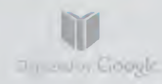
LITERARISCHES CENTRALBLATT FÜR DEUTSCHLAND




SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
MRS. ANNE E. P. SEVER,
OF BOSTON,
Widow of Col. James Warren Sever,
(Class of 1817.),
23 Jan., 1880 – 10 Jan., 1881.

Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1879.

Leipzig,

Eduard Avenarius.

1879.

Alphabetische Verzeichnisse.

I. Die im Jahrgang 1879 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Z.

2. Zeitschriften ꝛc., deren Inhalt mitgetheilt ist.

3. Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten, ein * neben der Zahl auf deren Vorlesungsverzeichnisse.

4. Gelehrte 2c., welche in den „Nachrichten“ erwähnt sind.

a) Anstellungen 2c.

b) Auszeichnungen.

c) Todesfälle.

5. Verschiedene Nachrichten und Mittheilungen.

6. Buchhandlungen, deren Verlagswerke im redactionellen Theile besprochen worden sind.

7. Buchhandlungen, deren Verlagswerke im Literarischen Anzeiger angekündigt worden sind, und antiquarischer Bücherverkehr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 1.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 4. Januar. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Schweizer, Alex., die Zukunft der Religion. Leipzig, 1878. Hirzel. (IV, 67 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

„Was in einer Zeitschrift 1877 erschienen, von verschiedenen Seiten leichter zugänglich gewünscht wird, bietet sich nun, überarbeitet und ergänzt, einem weiteren Kreise dar, zugleich als Nachtrag zu des Verfassers Besprechungen nach Rechts und nach Links, in denen der naturforschliche Materialismus noch nachzubringen wäre." So bezeichnet der Verf. Ursprung und Zweck dieser Schrift, welche bestimmt ist, unter den heutigen Zeitumständen, dem Religionsspott und Religionshaß, mitten in allgemeiner Auflösung „sich wieder zu besinnen über die Religion, ihre Unentbehrlichkeit und, vom exacten Wissen wohl zu unterscheidende, nur um so tiefer wurzelnde Wahrheit". Es hätte, dem gefeierten und bewährten Namen des Verf.'s gegenüber, kaum bedurft, daß er sich verwahrt gegen die Meinung, „die Religion etwa gar noch in gründlich veralteter Lehrform wieder in's Leben commandieren oder künstlich galvanisieren zu können". Aber es ist gut, daß er es nicht unterlassen hat, denn gegenüber dem Schwindel, der damit bezeichnet ist, und der Thorheit, welche immer wieder bei demselben Rettung sucht, ist das Zeugniß solcher wahrhaft conservativen Stimmen hoch von Nöthen. Die Schrift beginnt damit, „die religionsfeindlichen Stimmen" aufzuzählen, nämlich: die Culturhistoriker (Comte), welche die Religion zwar aus der Mythologie hervorgehen, dann aber durch Philosophie und weiter Naturwissenschaft verdrängt werden lassen und deren willkürliches Schema durch die Geschichte selbst widerlegt wird. Dann die Philosophen, oder vielmehr heutigen Nachtreter der Philosophie, weiter die Vertreter der materialistischen Naturwissenschaft und endlich die communistischen Socialisten. Diesem Ueberblicke folgt eine Abhandlung über den Werth dieser Stimmen. Von jenen Gegnern vermag die Mehrzahl auf ihrem eigenen Boden die Religion nicht ganz zu beseitigen, nur die Materialisten wollen es, aber ihnen kann und muß man entgegenhalten, daß sie, sobald sie praktisch Ernst machen, der Culturaufgabe der Menschheit nimmer genügen können; die Stärke der Forderungen des Materialismus liegt eben nur darin, daß er bisher um sein Recht in seinem eigenen Gebiete kämpfen durfte. Dieses soll man ihm lassen, und Schweizer zeigt, daß der theologische Widerspruch namentlich gegen die Darwin'sche Lehre auf dem Boden der Naturwissenschaft selbst von Seiten der Theologie ein ganz unnöthiger und unberechtigter ist. Was aber wirklich für sie unerträglich ist, wie die Läugnung des geistigen Lebens als eigenthümlichen, und die Herleitung seiner Functionen von mechanischen Ursachen, das erweist sich leicht auch als nicht in dem Rechte der Naturwissenschaft begründet, als eine zeitweilige Ueberschreitung. Das dritte Stück trägt die Aufschrift „die Idealwelt" und führt nun den positiven Beweis für das Recht der Religion. Unser Wissen hat es zunächst nur mit der Erscheinung zu thun, das Ding an sich bleibt ihm verschlossen und ist doch das, was die Voraussetzung aller Erkenntniß bildet. Im Anschluß an Lange zeigt der Verf., wie die mechanische Erklärung den menschlichen Geist nicht befriedigt, sondern dieser fordert ein ideales Weltbild und hier liegt die Wurzel der Religion. Aber bei dem Dualismus beider Auffassungen können wir nicht stehen bleiben, wir müssen jedenfalls die Nothwendigkeit der Idealwelt genügend begründen und von dem Vorwurfe, bloße Dichtung zu sein, befreien. Die Begründung der Idealwelt liege nur eben in der nothwendigen Unterscheidung des Dinges an sich von der Erscheinung, in der Erkenntniß dessen, was hinter der Erscheinung ist, und hier hat die Gottesidee ihre Quelle, indem wir durch sie gerade über die bloß erscheinende Wirklichkeit erhoben und in den unwandelbaren Grund des Seins eingeführt werden. Sie liegt aber ferner darin, daß diese Idealwelt, das heißt die Dinge an sich selbst unmittelbar auf uns wirken und uns zur Erfahrung werden, während sie gleichzeitig als Ursache der Erscheinung in der sinnlichen Erkenntniß mittelbar an uns herantreten. Darin ist die Religion unzerstörbar begründet. Dieser positive Theil der Schrift darf im Sinne des Verf.'s nur als Andeutung des richtigen Weges gefaßt werden. Er schließt sich dabei wiederholt an A. Lange an, auf den offenen Zugeständnissen desselben weiterbauend. Wie man auch dabei über die Verwendung des Begriffes vom Dinge an sich urtheilen mag, so bleibt jedenfalls der Gedanke wahr, daß die bloß mechanische Weltbetrachtung nothwendig von sich selbst aus über sich hinaustritt auf das, was hinter ihr oder hinter den Dingen, wie sie ihr erscheinen, liegt. Und dieß hat der Verf. in ebenso schlagender als gemeinfaßlicher Weise gezeigt. Ueberhaupt ist die Schrift nicht nur gedankenreich und kernig, sondern in jener edlen Popularität geschrieben, welche auf völliger Herrschaft über den Stoff beruht. Die sittliche Wärme, welche damit verbunden ist, hat der logischen Sicherheit keinen Eintrag gethan. Es ist eine Streitschrift ersten Ranges für die Religion nicht nur, sondern für die ideale Richtung überhaupt, und die schweizerische Localfarbe giebt ihr nur weiteres allgemeines Interesse, weil sich an den besprochenen dortigen Zuständen die Wege der Verbildung unter schlagenden Lichtern zeigen.

Lipsius, Dr. Rich. Adelb., **dogmatische Beiträge** zur Vertheidigung u. Erläuterung meines Lehrbuchs. Leipzig, 1878. Barth. (VII, 215 S. gr. 8.) M. 3.
Separatabdr. aus d. Jahrb. f. protest. Theologie.

Die Aufsätze, welche hier zusammengestellt sind, enthalten die Antwort des Verfassers auf zwei Recensionen. Da der Verf. der einen von beiden, Lic. Herrmann, sich als Schüler Ritschl's kund giebt, so geht die Antwort auch Ritschl selbst an. Bei der zweiten hat es Lipsius mit Biedermann zu thun. Ritschl und Biedermann sind für ihn nicht sowohl die Hauptgegner, als die nächstverwandten Mitarbeiter. Die Auseinandersetzung mit denselben ist daher vorzüglich geeignet, klar zu stellen, was er selbst will und wie er es durchführt. Sie hat einen widrigen Zusatz erhalten, weil die Recension des Herrn Herrmann ganz unnöthig leidenschaftlich und kleinlich schulmeisternd geschrieben ist und Lipsius für nöthig gefunden hat, auch darauf, wenngleich mit aller Würde, zu antworten, so daß wir sie hier noch einmal in den Kauf bekommen. Um so wohlthätiger ist dann die Besprechung mit Biedermann, wo lediglich sachlichen Einwendungen mit sachlichen Gründen begegnet werden konnte. Die Darstellung ist vortrefflich. Die Sache ist dadurch wirklich klarer gestellt. Das ungezwungene Wort der freien Erörterung zeigt sich für diesen Zweck entschieden günstiger als die gebundene Paragraphenschrift des Hauptbuches. Wenn wir nun dem Verf. gerne bei seinen Gängen gegen Ritschl und Biedermann folgen, so liegt die Frage am nächsten, was denn dabei über das Verhältniß aller drei herauskomme. Wie Ritschl und Biedermann von einander abweichen, ist bekannt. Ersterer vertritt die Fortbildung der Schleiermacher'schen Linie im Kantischen Sinn, Biedermann vertritt den Hegel'schen Standpunct mit Fortbildung nach der subjectiven und historischen Seite hin. Welche Stellung zu beiden Lipsius einnimmt, das erfahren wir nun hier von ihm selbst und können zunächst davon Act nehmen, daß er zwar nach beiden Seiten hin seine Eigenheit behauptet, gegen Biedermann eher noch weiter ausholt zur Widerlegung und doch nach dieser Seite unverkennbar mehr Sympathie merken läßt. Auf den ersten Blick allerdings scheint die viel engere Verwandtschaft zwischen Ritschl und Lipsius kaum zu bezweifeln. Beide bestreiten der Dogmatik den Charakter des eigentlichen Wissens und wollen sie von Metaphysik und falschem Dogmatismus reinigen. Beide wollen aber derselben auch etwas mehr als die bloße subjective Berechtigung, vielmehr ein wirkliches Recht, gegründet auf Autonomie des religiösen Gebietes, zueignen. Allerdings unternimmt Ritschl die Begründung durch einen eigenen moralischen Beweis für Dasein und Begriff Gottes, den Lipsius bestreitet. Aber auch Lipsius spricht von einer psychologischen Nöthigung, weil das Ich den Trieb in sich fühle, seiner Naturbestimmtheit gegenüber sich in seiner Selbständigkeit zu behaupten, und von einer ethisch-praktischen Nothwendigkeit, die Objectivität des Verhältnisses zu Gott zu setzen, weil nur dadurch der Menschengeist seine Würde gegenüber der Natur behaupten könne. Allerdings verweist Ritschl die Metaphysik strenger aus der Dogmatik, aber auch Lipsius will sie im Wesentlichen doch bloß kritisch in derselben verwenden und hält daran fest, daß die Sätze der Dogmatik nie den Werth des Wissens haben. Allein bei aller dieser Aehnlichkeit zeigt sich doch, daß das Verfahren Ritschl's in der Begründung der Autonomie des religiösen Gebietes einen anderen Sinn und deßhalb auch andere Folgen hat. Wenn man sich darüber instruieren will, so genügt vollkommen, was Lipsius selbst in dieser Schrift über die Persönlichkeit Gottes und über die Person Christi nach beider Lehre zeigt. Die erstere ist bei Ritschl constitutiv, bei Lipsius ist sie nur der Ausdruck der religiösen Erfahrung innerhalb des religiösen Verhältnisses. In der Person Christi ist für Ritschl das vollzogen, was für Lipsius an sich schon vorhanden und in derselben bloß geschichtlich eingeleitet ist.

Gegenüber von Biedermann ist sich nun Lipsius ebenso der Verschiedenheit des philosophischen Standpunctes wie der Gemeinsamkeit des dogmatischen bewußt und schließt daraus, daß der Einfluß der philosophischen Ansicht auf die Dogmatik nicht so sehr groß sei, wie man gewöhnlich meine. Vielleicht ist umgekehrt aus der Thatsache zu schließen, daß die Verschiedenheit des philosophischen Standpunctes nicht so groß sei. In der That ist der Skepticismus, welchen der Verf. dem speculativen Dogmatismus Biedermann's entgegenstellt, nicht so grimmig, um nicht gerade so viel objectives Erkennen zuzulassen, als zu einer ähnlichen Speculation gehört. Denn die bloße Möglichkeit, daß Alles auch ganz anders sein könnte, hat dagegen nicht viel zu bedeuten. Daher ergiebt sich auch, daß die Annahme der höchsten Einheit von Denken und Sein zwar nur als ein Bedürfniß, nicht als ein zwingender Schluß aufgestellt und ihr der Charakter des Wissens abgesprochen wird, daß dabei aber der Begriff selbst doch ebenso vollzogen und bestimmt ist, wie bei dem Gegner. Eben daher aber stehen sich beide auch wieder überraschend nahe in der Werthschätzung der religiösen Sätze. Diese sind der speculativen Theologie der Ausdruck der Vorstellung für den Gedanken. Lipsius nennt sie den Ausdruck der religiösen Erfahrung und bestreitet den Gedanken als Wissen. Aber die Wirklichkeit der Erfahrung in ihrer eigenen Form geht gerade nur so weit, als die Idee selbst Hypothese im Gegensatz des Wissens bleibt. Sie giebt aber demungeachtet einen Kanon ab, der stark genug ist, dieselbe Kritik an der religiösen Erfahrung zu üben, wie die Idee dort an der Vorstellung. Die Autonomie des religiösen Gebietes in thesi kommt daher in dem Maße nicht zum Vollzug, als einestheils die Sonderung der Gebiete nicht vollzogen ist und als anderentheils die entwickelte Lehre vom Wissen, die einer anderen Weltanschauung angehört, doch für die Realität jener Erfahrung nicht gleichgültig werden kann. So viel zur Erklärung des Verhältnisses dieser dogmatischen Arbeiten unter sich, dessen Klarstellung durch die treffliche Arbeit von Lipsius unstreitig wesentlich gewonnen hat. Alle diese Arbeiten sind durchdrungen von dem Rechte der Religion, und streben die Wirklichkeit ihrer Erfahrung zu beweisen und mit dem, was wir unser Wissen nennen, zu vermitteln. Es ergiebt sich aber aus diesen Versuchen immer aufs Neue, daß diese Wirklichkeit nur dann bewiesen und das Recht der religiösen Aussage gewahrt wird, wenn die Begründung eine gemeingültige ist. Wir kommen so allerdings von der Philosophie nicht los. Aber wir können dieß ertragen, so lange auch die Philosophie von der Realität des Gottesbegriffes trotz alles Streites nicht loskommt. Die materialistischen Gegner wissen dieses ganz gut und werfen Philosophie und Theologie zusammen über Bord. Eben deßwegen können wir uns aber auch für die Theologie beruhigen, deren Wahrheit nicht bloß durch die religiöse Erfahrung im engeren Sinne, sondern in ungetrennter Einheit auch durch unsere Eigenschaft als denkende Wesen gesichert ist.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dorner u. A. 23. Bd. 4. Heft.

Inh.: Budde, über die Capitel 50 und 51 des Buches Jeremia. 2. — Köhler, der Augsburger Religionsfriede und die Gegenreformation. 2. — Bertheau, die Zahlen der Genesis in Cap. 5 und Cap. 11. — Anzeige neuer Schriften.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Die Anträge der Centrumspartei im Abgeordnetenhause. — Aus der Thätigkeit der Bibelgesellschaften. — Die christlich-sociale Arbeiterpartei. 3. — Aus der Freimaurerei. 3. — Klerikale Beschwerde. — Die Schule in Hirschberg. — Antiprotestantisches aus Tyrol. — Protestantenfeindliche Stimmen aus Frankreich. — Religiöse Duldung in Spanien. — Das Evangelium unter den Spaniern in Algier. — Protestanten-Verfolgung in Mexiko. — Aus Neu-Kaledonien. — Mission auf Neu-Guinea. — Aus der philosophischen Literatur. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung rc: Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 51.

Inh.: O. Pfleiderer, „Ideale Ersatzmittel für Gott." — A. E. Biedermann, Pfleiderer's Religionsphilosophie. 3. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Die neuen Aushängeschilder. — Der Sozialistenproceß in Frankreich v. J. 1797. — Was man in Rom über den Protestantismus denkt und — druckt. — Die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria. — Correspondenzen und Berichte.

Philosophie.

Loewe, Dr. Joh. Heinr., Prof., **der Kampf zwischen dem Realismus und Nominalismus** im Mittelalter, sein Ursprung u. sein Verlauf. Prag, 1877. Kosmack & Neugebauer (in Comm.). (2 Bl., 87 S. gr. 4.) M. 2, 40.

(Aus den Abhandlungen der k. böhm. Ges. d. Wiss. VI. Folge. 8. Bd.)

Ein dankenswerther Beitrag zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, der dadurch an Bedeutung gewinnt, daß der Verfasser den betreffenden Streit bis auf seine Anfänge im Alterthum zurückführt und hier den vollen Gegensatz nicht etwa zwischen Platon und Aristoteles findet, sondern zwischen Platon und Aristoteles auf der einen und Antisthenes, den Stoikern und Epikureern auf der anderen Seite. Gegen Ausgang des Mittelalters zeigt sich denn dieser Kampf ebenfalls, indem der Nominalismus da vertreten ist durch Marcianus Capella und die verschiedenen Arten des Realismus durch die Neuplatoniker, Boethius, Macrobius, Chalcidius. Der Streit wurde dann vom Mittelalter, wenn auch nicht sogleich mit voller Kraft, aufgenommen und fortgeführt. Es wird durch diese Darlegung Löwe's die gewöhnliche Ansicht, daß der ganze Gegensatz des Nominalismus und Realismus, der sich zeitweise im Mittelalter so in den Vordergrund drängt, an die sogenannten quinque voces des Porphyrios anknüpfe, auf das richtige Maß zurückgeführt, d. h. eigentlich widerlegt. Entstanden ist er gewiß nicht durch die Kenntniß des Porphyrios, wenn er auch Anregung durch die Lectüre desselben erhalten haben mag. Bei dem Realismus unterscheidet Löwe vier Arten. Erstens werden die Universalien für Substanzen erklärt, die für sich in einer gesonderten intelligibeln Welt existieren, sodann für Wesenheiten, die der Gottheit immanent sind, drittens für solche, welche in den Dingen sind, und endlich werden die Universalien, wenn auch nicht für Wesenheiten, so doch für reale Bildungs- und Lebensgesetze der Dinge genommen; welche letztere Ansicht auch bei denen anzuerkennen sein würde, welche die betreffenden Gesetze in göttlichen Schöpfergedanken begründet sein lassen. Danach wird es dem Verf. leicht, fast sämmtliche Doctrinen des Mittelalters, vor Allem auch die verschiedenen Arten des Conceptualismus, zu dem Realismus zu rechnen und so zu dem Resultate zu gelangen, daß der Nominalismus nur bei einer entschiedenen Minorität, am deutlichsten bei Roscellin, aufgetreten sei. Wenn wir uns auch dieser Einreihung nicht anschließen können, so wird dadurch das Verdienst, welches sich der Verf. erworben hat durch die Klärung der verschiedensten Lehren, keineswegs geschmälert. In helleres Licht als bisher werden namentlich gerückt die Ansichten Abälard's, Gilbert's de la Porrée, Walther's von Mortagne, Adelard's von Bath. Verhältnißmäßig kurz wird Wilhelm Occam abgehandelt. Bemerken wollen wir noch, wie Löwe nach Ritter mit Recht darauf hinweist, daß der Nominalismus keineswegs regelmäßig der Träger freisinniger Tendenzen und Staatstheorien gewesen sei, indem er zum hinreichenden Beweise dafür nur Hobbes namhaft macht. Zu bedauern ist es, daß die verdienstliche Arbeit durch manche Druckfehler, besonders in den griechischen Worten, entstellt ist.

Laas, Ernst, **Kant's Analogien der Erfahrung.** Eine kritische Studie über die Grundlagen der theoret. Philosophie. Berlin, 1877. Weidmann. (VIII, 363 S. gr. 8.) M. 8.

In Kant's Kritik der reinen Vernunft nehmen unter den Grundsätzen des reinen Verstandes, als den Regeln des objectiven Gebrauches der Kategorien, ohne Zweifel die Analogien der Erfahrung die erste Stelle ein. Bekanntlich ist das Princip derselben, daß Erfahrung nur durch die Vorstellung einer nothwendigen Verknüpfung der Wahrnehmungen möglich ist. Aus diesem Princip leiten sich dann der Grundsatz der Beharrlichkeit der Substanz, der Grundsatz der Zeitfolge nach dem Gesetz der Causalität und der Grundsatz des Zugleichseins nach dem Gesetz der Wechselwirkung als die Analogien her. Kant selbst legt ihnen eine große Bedeutung bei, da sie eben die Bedingungen der nothwendigen Vereinigung aller Wahrnehmungen in einer Erfahrung enthalten sollen, ohne welche wir ganz und gar keinen Gegenstand erkennen könnten, ohne welche Natur überhaupt nicht möglich wäre. Warum diese Sätze Analogien heißen, ist von vorn herein nicht ganz klar, und man könnte über diesen Namen mit Kant rechten und fragen, warum er sie z. B. nicht Axiome nennte. Wie Laas darthut, gehören aber Axiome nach Kant nur der Mathematik an, während die Analogien so genannt sind als Regeln, das vierte Glied der Proportion zwischen einem logischen und einem realen Verhältniß in der Erfahrung zu suchen, und als Merkmale, es in derselben aufzufinden. So ist, um dieß an der zweiten Analogie zu zeigen, das reale Verhältniß zwischen Ursache und Wirkung analog der in den hypothetischen Urtheilen sich zeigenden Verstandesrelation von Grund und Folge. Es sind diese Analogien bisher wohl in ihrer Bedeutung anerkannt worden, aber eine ausführliche Darstellung und Kritik derselben ist noch nicht gegeben worden, und es ist deßhalb das Werk von Laas ein außerordentlich zeitgemäßes und ein um so dankenswertheres, als die ganze Lehre von den Analogien an Unklarheit und Unsicherheit leidet, wie Schopenhauer schon bemerkt hat, der zugleich ihre Unhaltbarkeit behauptete. Laas giebt sich nun mit dem besten Erfolg Mühe, die Analogien ihrem wahren Sinne nach darzulegen, falsche Ansichten darüber zurückzuweisen und die Argumente, deren es nicht nur eines für jede Analogie giebt, indem sie freilich mehrfach in einander laufen, zu entwirren und klar darzustellen. Er geht mit philologischer Genauigkeit bei der nicht leichten Aufgabe zu Wege, und so viel wir gesehen, ist ihm nichts Bedeutenderes entgangen. Neben der Darlegung der Kant'schen Lehre spielt die Kritik eine große Rolle. Der Verfasser übt zwar zunächst eine immanente Beurtheilung, giebt aber auch seinen eigenen Standpunct zu erkennen. Er greift die Deduction der Grundsätze an und ebenso die Vollständigkeit derselben, indem er z. B. der Ansicht ist, das principium identitatis et contradictionis müsse auch unter den reinen Grundsätzen gefunden werden. Was die Stellung des Verf.'s zu den Analogien selbst anlangt, so sollen diese allerdings gelten, aber nicht als apriorische Sätze auf dem Boden der Transcendentalphilosophie. Es muß vielmehr beispielsweise die zweite Analogie zu Rechte bestehen, weil eine wissenschaftliche Forschung auf Grund von ihr überhaupt nur möglich ist. Aber es soll durch einen reinen Verstand, der hypothetisch angenommen werden könnte, die Allgemeinheit und damit die Nothwendigkeit des Causalgesetzes nicht mehr gewährleistet sein als durch die Erfahrung, und das Gravitationsgesetz soll nicht schwächere Geltung haben als das Causalitätsgesetz.

Von der Lehre der Analogien aus, die er als den Mittelpunct der ganzen Kritik der reinen Vernunft betrachtet, behandelt nun Laas die damit zusammenhängenden Theile der Kant'schen Erkenntnißtheorie, so die wichtige Lehre von der objectiven Welt, welche eine äußerst lichtvolle Darstellung erfährt und zugleich in ihrer Bedeutung gewürdigt ist. Mit dieser hängt wieder zusammen der Unterschied zwischen Erfahrungs- und

Wahrnehmungsurtheilen u. A. Laas hat aber nicht nur die Absicht, Kant's Lehre darzustellen und zu beurtheilen, sondern sein Werk bezeichnet sich zugleich auf dem Titel als kritische Studie über die Grundlagen der theoretischen Philosophie, und dazu bietet eben Kant die willkommenste und geeignetste Unterlage. Wir haben nun schon oben gesehen, daß sich Laas selbst nicht auf die Seite der Transcendentalphilosophie stellt, ja er läßt eigentlich nichts von den Kant'schen Resultaten stehen und neigt sich stark dem Empirismus zu, ohne doch einem dogmatischen Empirismus zu verfallen. Zwar will er an die metaphysische Zeit glauben, weil sonst die Welt gar nicht erklärt werden könne, sondern in völligem Dunkel bliebe, auch kommt er schließlich dahin, als das Wahrscheinlichste aufzustellen eine Vielheit von dynamisch gegenseitig abhängigen, zu einem einheitlichen, selbstgenügsamen Weltsysteme zusammengeschlossenen Substanzen, deren Kräfte von verschiedener Intensität und Qualität seien, und die gegenseitig auf einander einwirkten, so daß ein wirkliches Geschehen in einer transcendenten Zeit stattfände. Aber dann wird das Alles auch wieder in Zweifel gezogen, und so anregend auch das Erwägen aller Gründe für und wider wirkt, so wäre doch zu wünschen gewesen, daß Laas selbst den Boden unter den Füßen nicht immer wieder schwankend gefunden hätte. Der Leser würde dann vielleicht weniger zum eigenen Nachdenken gebracht, aber mehr befriedigt sein, durch die Arbeit, die ihm die Lectüre des Buches gemacht hat. Doch ist dem Verf. daraus kein besonderer Vorwurf zu machen, da er das Buch selbst als eine kritische Studie bezeichnet. In den am Schlusse des Buches sich findenden ziemlich umfangreichen Anmerkungen hat Laas seine Gelehrsamkeit und Belesenheit documentiert. In dem dankenswerthen Sachregister finden wir die hauptsächlichen erkenntnißtheoretischen Begriffe aufgeführt, und schon daraus sehen wir, daß die Laas'sche Arbeit einen großen Theil der Erkenntnißlehre berührt. Gewünscht hätten wir, daß der Stil hie und da einfacher wäre und sich namentlich freier von Fremdwörtern gehalten hätte.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 8-9. Hft.

Inh.: R. Eucken, Untersuchungen zur Geschichte der älteren deutschen Philosophie. II. Nicolaus von Cues. — J. Witte, die Lehre vom subjectiven Antheile des Geistes an allem Erkennen u. der Apriorismus. — A. Schenten, aphorist. Gedanken über Raum u. Zeit. — Literaturbericht ꝛc.

Geschichte.

Cassel, Dr. Dav., Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur. Leipzig, 1879. Brockhaus. (XI, 564 S. gr. 8.) M. 10.

So viele treffliche Monographien und einzelne Vorarbeiten für eine zusammenhangende Darstellung der jüdischen Geschichte und Literatur auch vorhanden sind, zum Theil seit Jahrzehnten vorhanden sind, hatte man bisher doch kein Werk, welches auf nicht zu großem Raume in lesbarer Form die Ergebnisse der neueren Forschungen verarbeitete und die erforderlichen Nachweise aus den Quellen und den wichtigsten bezüglichen Schriften in Anmerkungen beigab; denn die immer noch werthvollen Abhandlungen „Juden (Geschichte)" von Selig (Paulus) Cassel und „Jüdische Literatur" von Mor. Steinschneider sind einerseits einer Neubearbeitung bedürftig, in der das seit dreißig Jahren Geleistete gründlich benutzt würde, andererseits weiteren Kreisen nie zugänglich gewesen, weil im 27. Bande der II. Section von Ersch's und Gruber's Allgemeiner Encyklopädie versteckt (S. 1—238 und S. 357—471), und die unter Steinschneider's Mitwirkung angefertigte englische Uebersetzung seiner Arbeit (Jewish Literature 1857) ist schon lange im Buchhandel vergriffen. David Cassel, gründlicher Kenner der jüdischen Literatur und Besitzer einer trefflichen Bibliothek, auch durch Herausgabe werthvoller Hebraica den Fachmännern längst bekannt, hat demnach durch Abfassung seines in der Ueberschrift genannten Werkes die Befriedigung eines wirklichen Bedürfnisses unternommen, und er hat auch (dieß Urtheil schickt Ref. gleich voran, und soll es durch die hernach folgenden Bemerkungen nicht eingeschränkt werden) dieß Bedürfniß in wesentlichen Puncten befriedigt, so daß sein neuestes Buch Allen, welche sich mit jüdischer Geschichte und Literatur bekannt machen wollen, empfohlen zu werden verdient. Zwei Classen von Lesern hat (nach der Vorrede) der Verfasser im Auge gehabt: erstens hat sein Buch die Aufgabe, für den Gebrauch in der Hand des Lehrers den in des Verfassers Leitfaden für den Unterricht in der jüdischen Geschichte und Literatur kurz gegebenen Stoff weiter auszuführen und zu ergänzen, sowie durch die hinzugefügten Anmerkungen auf die Quellen und auf größere geschichtliche Werke hinzuweisen. Abgesehen davon, ist es für Diejenigen bestimmt, welche ein Interesse daran haben, sich über jüdische Geschichte und Literatur zu belehren, ohne umfangreichere, streng wissenschaftliche Werke durchstudieren zu können. Zu noch besserer Erfüllung des letzteren Zweckes wünscht Ref. in der nächsten Auflage, die gewiß nicht ausbleiben wird, an manchen Stellen weitere Ausführungen, damit die wichtigen Persönlichkeiten noch anschaulicher und lebendiger vor das geistige Auge des Lesers treten. Soll das Buch den erstgenannten Zweck, ein Lehrbuch zu sein, vollständig erfüllen, so müssen die Anmerkungen weit zahlreicher sein. Verhältnißmäßig selten ist auf neuere Monographien hingewiesen worden, Ref. vermißte bei der ersten Lectüre die Nennung folgender Bücher, denen sich ohne Zweifel noch andere hinzufügen lassen: S. 124 Jos. Schmilg, über Entstehung und historischen Werth des Siegeskalenders Megillath Taanith (Leipzig, 1874); S. 224 A. Berliner, Migdal Chananel, über Leben und Schriften R. Chananel's in Kairvan (Leipzig, 1876); S. 240 S. Groß, Menachem ben Saruk, mit Berücksichtigung seiner Vorgänger und Nachfolger (Breslau 1872); S. 242, A. Neubauer, The book of Hebrew Roots by Abu'l Walîd Marwân Ibn Janâḥ (Oxford 1875); S. 255 Dav. Kaufmann, Jehuda Halewi. Versuch einer Charakteristik (Breslau 1877); S. 274 Jac. Tauber, Standpunct und Leistung des R. David Kimchi als Grammatiker (Breslau 1867); S. 289 Abraham Bedarschi's Synonymik Chotham Thoknith ed. Polak, (Amsterdam 1865); P. Kroner, de Abrahami Bedarschi vita et operibus, (Breslau 1868); S. 313 S. Gronemann, de Profiatii Durani (Efodaei) vita ac studiis (Breslau 1869); S. 336 Anm. 2, der Pentateuchcommentar Khether Thora ist ediert von Juda Ssatwusskan (Eupatoria 1866. 1867), das Buch der Gebote Gan 'Eden des Ahron ben Elia von demselben (Eupatoria 1866); S. 429 Anm. 2, Chr. Dav. Ginsburg, The massoreth hamassoreth of Elias Levita (London 1867, das Leben des Autors s. S. 1—84). Die jüdische Literatur bei christlichen Gelehrten (§. 139) ist auf 2¾ Seiten sehr unvollständig behandelt; es fehlen z. B. Const. L'Empereur ab Oppyck, Bashuysen, A. G. Waehner (Antiquitates Ebraeorum), Franz Delitzsch (Zur Geschichte der jüdischen Poesie 1836; Wissenschaft, Kunst und Judenthum 1838, ꝛc.). „Größere geschichtliche Werke" werden nur selten citiert, z. B. Ewald nur S. 20. 51; Herzfeld und Jost je sechs oder sieben mal; Langen, das Judenthum in Palästina zur Zeit Christi, nur S. 126. Lob verdient es dagegen, daß der Verf. die Schriften von Rapoport, Zunz und Steinschneider (besonders Katalog der Bodlejana) sehr fleißig und durch zahlreiche Citate anerkennend benutzt hat. Warum aber sind Steinschneider's „Jüdische Literatur" und S. Cassel's „Juden (Geschichte)" nirgends genannt, da doch S. 393 der Jost'sche Artikel Judendeutsch aus demselben Bande der Encyklopädie angeführt wird?

Das ganze Werk zerfällt in zwei Haupttheile, von denen der erste (S. 1—160) die Zeit vom babylonischen Exil bis zur

Auflösung des jüdischen Reiches durch die Römer behandelt. Dieser Theil hat den Ref. am wenigsten befriedigt. S. 4: das assyrische Exil ist in das Jahr 722 zu setzen. S. 7: das „herzzerreißende Bild der jammervollen“ Lage der Exulanten stimmt nicht zu der Angabe S. 11, daß es „ihnen leicht geworden“ sei, sich im neuen Vaterlande zurechtzufinden. S. 8: Belsazar im Buche Daniel ist nicht identisch mit Nabunit, sondern dessen ältester Sohn, s. Schrader's Keilinschriften und das Alte Test. 279. 280 und A. Köhler in Prot. Real-Encyklopädie II², 249. 250. S. 4ᵇ war die Quelle für die Bevölkerungszahl Jerusalems anzugeben (Hekatäus bei Josephus, g. Apion I, 22). S. 22: die Ueberlieferung bezüglich der großen Synagoge ist keineswegs glaubhaft, vergl. A. Kuenen, Over de mannen der Groote Synagoge (Amsterdam 1876). S. 26: nicht an die Schlacht bei Gaza, sondern an die Eroberung Babylons durch Seleucus knüpft sich die Seleucidenära. S. 32: die Abfassung des Buches Jona ist zu spät angesetzt. S. 33: die Zahlen für die Regierungsjahre der Seleucidenherrscher differieren meist um ein Jahr von den anerkannten Ansätzen. S. 34, Anm. 1: seine ungenaue Darstellung im Jüdischen Kriege berichtigt Josephus selbst in den Alterthümern (XII, 5, 1). S. 41: Modiim ist identisch mit Medije, östlich von Lydda. S. 44 war zu erwähnen, daß das daselbst genannte Emmaus nicht das neutestamentliche, sondern Emmaus-Nikopolis sei. S. 46: das erste Chanukkafest war im December 165. S. 52: daß Alkimos schon vorher zum Hohenpriester ernannt war, ergiebt sich aus Josephus' Alterthümern XII, 9, 7 und 2 Makk. 14, 3. 7. Daß die fünf „Paare“ (Jose ben Joeser, Jose ben Jochanan ꝛc.) Häupter des Synedriums waren, wie auch S. 65. 82. 88. 112 behauptet wird, ist zwar noch sehr verbreitete, aber falsche Ansicht, wie Schürer, Lehrbuch der neutestamentlichen Zeitgeschichte S. 410 ff. überzeugend dargethan hat. Dieß treffliche Werk hat der Verf. leider nicht gekannt. Daß die Pirqe Aboth 1, 4 genannten Männer unmittelbare Schüler des Antigonos aus Socho gewesen seien, haben Zunz und Andere wegen des qibb'lu mehem bezweifelt. S. 55: die Schlacht, in der Judas Makkabäus fiel, fand nicht bei Adasa statt (welchen Namen der Verf. wohl dem unzuverlässigen Berichte Jos. Jüd. Krieg I, 1, 6 entnommen hat), sondern bei Eleasa oder Alasa, s. 1. Makk. 9, 5 (bei Jos. Alt. XII, 11 kein Name). S. 72 (vgl. 102): das von Johann Hyrkan zerstörte Samaria stand schon wieder unter Alexander Jannäus (Jos. Alt. XIII, 15, 4), wurde von Pompejus zur Provinz Syrien geschlagen (Alt. XIV, 4, 4) und Gabinius that Weiteres für die Stadt (Alt. XIV, 5, 3), so daß die Angabe, sie sei erst von Herodes wieder erbaut worden, unrichtig ist. S. 102: Cäsarea ist der neue Name von Stratonsthurm. S. 104: daß die vergoldeten Spitzen auf dem Tempel zu Jerusalem Blitzableiter gewesen seien, ist eine schon von Michaelis aufgestellte, aber verkehrte Ansicht. S. 110. 111 und oft: der Name zweier Frauen des Herodes lautet Mariamme, nicht Mariamne. Ueber den verschiedenen Werth der beiden Makkabäerbücher hat der Verf. zwar (S. 78. 129) richtige Ansichten, doch berücksichtigt er bei seiner Darstellung das zweite Buch zu sehr. Daß der mit dem Beginn der Wirksamkeit Christi eingetretene Wendepunct der Zeiten nicht richtig gewürdigt worden ist, kann für den dem Judenthum angehörigen Verf. kein besonderer Vorwurf sein, zumal derselbe sich, soweit Ref. bemerkte, von Gehässigkeiten fern gehalten hat.

Weit besser gefallen hat uns der zweite Haupttheil (S. 163—533), dessen sechs Abschnitte die Ueberschriften haben: die Juden im römischen Reiche bis zu dessen Untergang, die Juden im neupersischen Reiche, die Juden in den Ländern des Islam in Asien und Afrika, die Juden in Europa bis gegen Ende des Mittelalters, die neuere Zeit, die neueste Zeit von Mendelssohn bis jetzt. In diesem zweiten Theile kommt die Bekanntschaft des Verf.'s mit der jüdischen Literatur, welche, von dem Alten Testament und einigen Apokryphen abgesehen, ja erst nach dem Aufhören des jüdischen Staates beginnt, in erfreulicher Weise zu Tage, und wird mit Ausnahme weniger Koryphäen auf diesem Gebiete Niemand die Darlegungen des Verf.'s lesen, ohne mannichfache Belehrung zu empfangen. Einige Bemerkungen seien auch zu diesem Theile verstattet. S. 180: daß die Mischna-Tractate innerhalb der einzelnen Ordnungen nach der Zahl der Capitel geordnet seien, zeigte A. Geiger, wiss. Ztschr. f. jüd. Theol. II, 489 ff.; Frankel an der von dem Verf. citierten Stelle spricht von etwas Anderem. S. 185: der jerusalemische Talmud hatte früher eine Gemara zur ganzen sechsten Ordnung; Steinschneider, Katalog der hebr. Handschrr. in Berlin, S. 65 führt ein Werk an, in dem eine Stelle aus Jer. 'Uqzin citiert wird. S. 208 f.: über die Entstehung der Vocalisation und der Masora konnte der Verf. manchen Aufschluß gewinnen aus „Theol. Studien und Kritiken“ 1875, S. 736 ff. und „Ztschr. f. die ges. luther. Theol.“ 1875, S. 612 ff. 619 ff. Die Angabe S. 234, das babylonische Punctationssystem sei nur aus karäischen Mittheilungen bekannt, ist nicht correct; denn der vom Ref. edierte Petersburger Codex vom Jahre 916 ist nicht karäischen Ursprungs, vgl. a. Ztschr. f. luth. Th. S. 605 ff. und die neu erworbenen Handschriften der Berliner Bibliothek. S. 270: über Mose ha-Darschan sind zu vergleichen Pusey in The fifty-third chapter of Isaiah (von Driver u. Neubauer, Oxf. 1877), II, S. XXXII—XXXVI u. Ad. Neubauer, the book of Tobit, Oxf. 1878, S. XVIII—XXIV. Surenhusius (S. 181. 494) hat die Mischna nicht übersetzt, sondern die Uebersetzungen verschiedener Gelehrter gesammelt und herausgegeben. S. 525 war Fürst's Geschichte des Karäerthums zu erwähnen und zu verurtheilen. — Der Druck ist correct. Nur einige störende Fehler seien hier erwähnt. S. 28, Z. 16 lies „sechs“ statt „zwölf“. S. 32 g. E. lies Socho. S. 53, Z. 2 v. u. lies 5000 statt 2000. S. 69 E. lies Jeschurun. S. 171, b lies Bne Brak statt Ben Brak. S. 354 E. lies „Raschi“ statt „Naschi“. S. 357 Anm. lies „Nit'e“. S. 369 Anm. lies Nakdan. Zwei sorgfältig gearbeitete Register (S. 534—564) erleichtern die Benutzung des Buches. — Wie Ref. nachträglich erfährt, arbeitet M. Steinschneider an einer Bibliographie der jüdischen Geschichte. Dieß Werkchen wird eine wünschenswerthe Ergänzung zu dem Cassel'schen Lehrbuche bilden. H. Str.

Kayserling, M., die jüdischen Frauen in der Geschichte, Literatur u. Kunst. Leipzig, 1879. Brockhaus. (VIII, 374 S. gr. 8.) M. 7.

Zwar ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Frau im Judenthum eine höhere Stellung einnahm als die Frauen der Griechen und Römer (vgl. z. B. Geiger, jüd. Ztschr. XI, 66. Schriften II, 44); doch fehlte es bisher an einer Monographie, welche über die jüdischen Frauen, ihre Thätigkeit und ihren Einfluß auf die Außenwelt zusammenhangenden Aufschluß gab. Diesem Mangel hat M. Kayserling, Verfasser verschiedener Schriften über die Juden der Pyrenäenhalbinsel, durch sein neuestes Werk abgeholfen, dessen Eintheilung durch den Titel genugsam angedeutet ist. Des Autors Zweck war ein praktischer: „auf die Bildung und Veredelung des weiblichen Geschlechts einzuwirken“; diese Einwirkung hat er zu erreichen gesucht nicht nur durch Schilderung edler, glaubensmuthiger oder sonst nachahmenswerther Frauengestalten, sondern auch durch Vorführung warnender Beispiele. Die Darstellung des Verf.'s liest sich leicht und angenehm, so daß Ref. nur S. 183 Mißbehagen empfand bei dem Satze: „sie lasen Lessing, schon als Freund Mendelssohn's der Lieblingsschriftsteller der jüdischen Damen“. Trotzdem ruht das Gegebene fast durchweg auf sorgfältigen Studien, wie die Anmerkungen S. 339 ff. beweisen. Die Einleitung, welche auf zehn Seiten Allgemeines über die Stellung der jüdischen Frauen bringt, hätte Ref. gern bedeutend erweitert gesehen; u. A. fehlte eine Erörterung über die Stellung der jüdischen Frau zur Gelehrsamkeit (vgl. S. 119.

**

127. 134 „das Weib gehört an den Spinnrocken"). Ganz verkehrt ist und viel besser ungedruckt geblieben wäre der kurze Abschnitt „die Frauen und das Christenthum" S. 47 f. (z. B. „Maria von Magdala, eine überspannte Person von zweifelhaftem Rufe", welche Bezeichnung sich wohl auf die irrige Identificierung von Joh. 12, 1 ff. mit Luc. 7, 36 ff. stützt). Besonders interessant sind die Abschnitte „Frauen des Talmud" und „die Berliner Salons". Wenn aus dem Mittelalter uns keine Frau in plastisch geschilderter Persönlichkeit entgegentritt, sondern nur einzelne Züge berichtet werden, so ist daran nicht der Verf. schuld, sondern die fragmentarische Ueberlieferung. Bezüglich mancher noch lebenden Personen (s. z. B. S. 245 ff. 258 ff.) denkt Ref. nicht ganz so lobend wie der Verf. Ueberhaupt hegt er das pädagogische Bedenken, daß durch Biographien moderner Schriftstellerinnen die weibliche Eitelkeit in mancher Unberufenen erweckt werden und die Production mittelmäßiger und unnützer Bücher zunehmen könne zum Schaden des wahren hohen Berufes des weiblichen Geschlechts.

Simon ben Schatach (S. 18) war nicht Synedrialpräsident. Daß unter Salome Alexandra achtzig wegen Zauberei angeklagte Weiber in Askalon an das Kreuz geschlagen worden seien (S. 20), ist schon deswegen zweifelhaft, weil Askalon damals nicht zum jüdischen Gebiete gehörte. S. 29 ff. ist Mariamme zu lesen. Zu der bekannten Erzählung (S. 64) von den sieben Brüdern, welche unter der syrischen Herrschaft den Märtyrertod erlitten, fehlt das Hauptcitat: 2. Makk. 7. Das Urtheil über Schleiermacher (S. 184) kann Ref. nicht billigen. Die Textstellen, zu welchen Anmerkungen gehören, hätten durch ein Sternchen oder die laufende Nummer der jeweilig zugehörigen Note kenntlich gemacht werden sollen. Im Personenregister fehlen die Namen der jüdischen Männer und der Christen. Druckfehler sind selten; Ref. erwähnt: S. 82 Maranne (statt Marrane), S. 161 der Umstand (statt den Umstand), S. 205. 206 Dorethea (statt Dorothea), S. 340 Zeile 5 muß es heißen „Alterthümer XIII" (statt XII). Ref. zweifelt nicht, daß das gut ausgestattete Buch, namentlich in jüdischen Kreisen, schnell Eingang finden wird.

H. Str.

Jacobi Montani Spirensis vita illustris ac divae Elisabeth, Hungarorum regis filiae. Neu herausg. v. Dr. Herrm. Müller, Unterbibliothekar. Heilbronn, 1878. Henninger. (XX, 74 S. gr. 8.) M. 2.

Die von Jacob Montanus aus Gernsbach in Baden verfaßte Lebensbeschreibung der heiligen Elisabeth, welche zuerst 1511 ohne Angabe des Druckortes und dann in zweiter Ausgabe 1521 bei Eucharius Cervicorus in Cöln erschien, gehört in diesen beiden ersten Drucken zu den größten literarischen Seltenheiten. Fast sämmtliche spätere Biographen der heiligen Elisabeth kennen sie höchstens aus den wenig zuverlässigen Sammelwerken des Surius und Sedulius. Es ist daher ein durchaus verdienstvolles und anerkennenswerthes Unternehmen, das kleine Werk, das zwar in einem höchst schwülstigen Latein geschrieben ist, aber doch mancherlei Eigenthümliches über die berühmte Heilige enthält, durch einen unter Zugrundelegung jener ältesten Ausgaben hergestellten Neudruck größeren Kreisen zugänglich zu machen. Der Herausgeber, dem von der Ausgabe von 1511 nur ein defectes Exemplar vorgelegen hat, ist diesem bis in das neunte Capitel hinein, in welchem dasselbe abbricht, gefolgt und giebt den Rest nach der Ausgabe von 1521. In der Einleitung spricht er sich auch über den Werth des Werkchens als historische Quelle aus und hebt mit Recht hervor, daß der Verfasser, welcher später in Herford ein eifriger Verfechter der evangelischen Lehre ward, zur Zeit der Abfassung desselben noch ganz auf befangenem katholischen Standpuncte stand, wie er denn nicht nur die angeblichen bei dem Grabe der Heiligen geschehenen Wunder gläubig nacherzählt, sondern auch ihr Verhältniß zu Konrad von Marburg ganz im streng-ascetischen Sinne des Mittelalters auffaßt. Wir glauben hinzufügen zu dürfen, daß die Bedeutung der kleinen Schrift überhaupt mehr in seiner erbaulichen Tendenz als in seiner historischen Wichtigkeit liegt. Trotzdem wird dieser Neudruck als eine Bereicherung der älteren Literatur über die heilige Elisabeth nicht nur vielen frommen Katholiken, sondern auch manchen ernsthaften Forschern willkommen sein.

Emminghaus, Dr. jur. A., Dir., **Ernst Wilhelm Arnoldi.** Leben u. Schöpfung eines deutschen Kaufmanns. Mit Portr. Weimar, 1878 Böhlau. (VII, 362 S. Lex.-8.) M. 7.

„Unsere Literatur ist nicht arm an Lebensbildern hervorragender Staatsmänner und Krieger, Dichter und Künstler, Gelehrter und Verkündiger des göttlichen Wortes. Aber spärlich bedacht hat sie die schöpferischen Geister, welche vorarbeitend neue Bahnen der Technik oder des Handels erschlossen und neue Quellen des Wohlstandes für die Mit- und Nachwelt eröffneten." Nicht besser als mit diesen eigenen Worten des Verfassers vermag Ref. den Ausdruck seiner Freude über die Gabe, welche derselbe mit seiner Arbeit dem deutschen Publicum gemacht hat, einzuleiten. Denn wenn irgend Einer, so gehört Arnoldi zu denen, die es verdienen, daß unser Volk ihrer nicht vergißt. Er war ein „Gründer", aber an seinen Gründungen haftet keine Thräne, es sei denn die des Dankes. Hatte schon in jüngeren Jahren ein unermüdlicher, auf das Gemeinnützige gerichteter Thätigkeitstrieb seine Bestrebungen für die Hebung der Bildung und des sittlichen Geistes in seinem Stande durch die Begründung einer Innungshalle, einer Handelsschule und eines Gewerbevereins in seiner Vaterstadt Gotha belebt, hatte er sich dann an dem deutschen Handels- und Gewerbeverein und an der Herbeiführung einer deutschen Zoll- und Handelseinheit als einer der wenigen Nichtpreußen, welche die Bedeutung des Gesetzes vom 26. Mai 1818 bald zu würdigen verstanden, betheiligt, so trat er in der Fülle männlicher Kraft an die Lösung jener großen gemeinnützigen Aufgaben heran, welche ihm ein unvergängliches Andenken sichert. Die sachliche Geschichte der beiden großartigen von ihm ins Leben gerufenen Institute ist bereits geschrieben, die der Gothaer Feuerversicherungsbank von J. Hopf, die der Lebensversicherungsbank von Emminghaus selbst; hier sind mehr die persönlichen Beziehungen Arnoldi's zu diesen seinen bedeutendsten Schöpfung ins Licht gestellt. Daran reiht sich die Einführung der Rübenzuckerindustrie in Thüringen und die Mitwirkung bei der Gründung der Gothaer Realschule. Ueber die Jugendjahre Arnoldi's berichtet eine von ihm 1810 niedergeschriebene, aber unvollständig gebliebene Selbstbiographie, von seiner poetischen Beanlagung zeugen die mitgetheilten Proben. Die Ausstattung ist von gefälliger Eleganz.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 11. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Fr. Rödiger, ein neuentdeckter Schalenstein am Leberberg (Ct. Solothurn). — C. Kind, Schalenstein bei St. Lucius in Chur. — Th. Wellauer, tombeaux murés au „Châtelard" (sur Begnins). — J. Amiet, Alterthümer, gefunden im Sommer 1878 beim Brückenbau in Solothurn. — C. F. Mayer, antike Schnappmesser. — A. Hagen, die Amsoldinger Inschriften. — Th. von Liebenau, Vererben von Hausmarken. — Th Burckhardt-Bignet, Baukontrakt der St. Leonhardskirche zu Basel. — Th. v. Liebenau, Hans Felder als Werkmeister von Luzern. — Ders., über eine Arbeit des Goldschmieds Urs Graf. — Kleinere Nachrichten — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend. (Forts.)

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: F. v. Bezold, die „armen Leute" und die deutsche Literatur des späteren Mittelalters. — Th. v. Bernhardi, Napoleon's I. Politik in Spanien. — Literaturbericht.

Naturwissenschaften.

Fugger, Eberh., **die Mineralien des Herzogthums Salzburg.** Salzburg. 1878. Selbstverlag d. Verf. (Dieter in Comm.) (VIII, 124 S. gr. Lex.-8., 1 Karte gr. fol.) M. 3, 20.

Separat-Abdruck a. d. XI. Jahresbericht d. k. k. Oberrealschule in Salzburg.

Diese sehr fleißige und verdienstvolle Schrift, welche sich wenn auch von geringerem Umfange den Werken von v. Zepharovich über Oesterreich, von Frenzel über Sachsen und von Kenngott über die Schweiz würdig an die Seite reiht, giebt ein möglichst vollständiges Verzeichniß der im Salzburgischen bekannt gewordenen Mineralien und deren Fundorte, geordnet nach dem Handbuch von Naumann-Zirkel. Darnach birgt das Land im Ganzen 160 verschiedene Mineralarten, abgesehen natürlich von den zahlreichen Varietäten. Auf die deutliche Fixierung der Fundorte ist mit Recht großes Gewicht gelegt; sehr werthvoll ist die jedesmalige, hier besonders genau und eingehend geschilderte Charakteristik der Ausbildungsweise, der Associationsverhältnisse, sowie der Art und Weise des Auftretens bei den verschiedenen Vorkommnissen und in diesen Angaben findet sich manches Neue und Interessante, z. B. über die Smaragde des Habachthals. Auch die veranstalteten chemischen Analysen und Bestimmungen des speciellen Gewichtes sind gesammelt, alle Literaturnachweise werden correct gegeben, geschichtliche Denkwürdigkeiten angeführt, kurz der Verfasser hat Alles aufgeboten, um sein Werkchen recht brauchbar zum Nachschlagen und verläßlich zu machen. Ein Ortsregister und eine zwar nicht sehr elegante, aber nützliche Karte completieren dasselbe; auf der letzteren sind alle Mineral-Fundorte eingezeichnet, weil dieselben auf den gewöhnlichen Karten von Salzburg, ja selbst auf den Generalstabskarten zum großen Theile nicht zu finden sind.

Bohnensieg, G. C. W., Custos biblioth. etc., et A. W. **Burck**, Math. mag. et phil. nat. doct., **repertorium annuum literaturae botanicae periodicae.** Tom. IV. 1875. Harlem, 1878. Erven Loosjes. (XXIV, 283 S. Lex.-8.)

Ref. kann über den vorliegenden Band nur das wiederholen, was im Jahrg. 1877, Nr. 46 d. Bl. von seinem Vorgänger gesagt wurde, und seine Freude über das Forterscheinen des Werkes aussprechen. Er will auch dieses Mal noch auf ein kleines Versehen aufmerksam machen. Auf S. 7 steht Hesse's Arbeit über die Keimung der Sporen von Cyathus unter der Literatur der Farne, während dieselbe doch bei den Pilzen zu suchen wäre. Die Verfasser haben beim Niederschreiben des Titels wohl an die Cyatheaceen gedacht?

Eichler, Dr. A. W., Prof., **Blüthendiagramme** construirt u. erläutert. 2. Th., enth. die Apetalen u. Choripetalen Dicotylen. Mit 237 Fig. in Holzschn. Leipzig, 1878. Engelmann. (VIII, 575 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

Ueber Aufgabe und Darstellungsweise des verdienstvollen Eichler'schen Werkes ist schon gelegentlich des ersten Bandes (Jahrg. 1875, Nr. 14 d. Bl.) berichtet worden, so daß jetzt nur das Speciellere zu besprechen bleibt. Der Verfasser beginnt mit einer Reihe von Zusätzen und Berichtigungen in Betreff der Monocotylen und Gamopetalen und giebt dann einige allgemeine morphologische Vorbemerkungen über Spiraltheorie der Blüthe, Obdiplostemonie und Dignität der Ovula, welche letzteren sämmtlich als Segmente der Fruchtblätter gedeutet werden. Die allgemeine Anordnung enthält manches Bemerkenswerthe. Die Choripetalen (Eleutheropetalen) und Apetalen werden nicht principiell getrennt, wohl aber die Reihe der Juliflorae (einschließlich der Piperinae, Urticinae, Casuarinaceae, Myricaceae, Salicaceae, Ceratophyllaceae) als eine typisch apetale den übrigen fünf Reihen als gleichwerthige erste vorangestellt. Ebenso wird nicht in Thalamiflorae und Calyciflorae geschieden, sondern diese letzteren stellen nur, sammt den hierher gebrachten Passiflorinae (Samydeae, Passifloraceae, Papayaceae, Turneraceae, Loasaceae, Datiscaceae, Begoniaceae) die sechste Reihe dar. Die mittleren vier Reihen sind: 1) Centrospermae, mit Zuziehung der als typisch apetal angesehenen Chenopodiaceen ꝛc., jedoch mit Ausschluß der Cacteen, welche überhaupt nicht näher behandelt werden; 2) Aphanocyclicae, einschließlich der Calycanthaceen, Columniferen und der Ordnung Cistiflorae (Violaceae, Droseraceae, Sarraceniaceae, Nepenthaceae, Cistaceae, Bixaceae, Hypericaceae, Frankeniaceae, Elatinaceae, Tamaricaceae, Ternströmiaceae, Dilleniaceae, Clusiaceae, Ochnaceae, Dipterocarpaceae); 3) Eucyclicae in der gewöhnlichen Begrenzung nach Abzug der eben genannten; 4) Tricoccae. Hinsichtlich der Einreihung der Familien wäre noch hervorzuheben die Uebertragung der Tropaeolaceae von den Aesculinae zu den Gruinales. Die meist schmarotzenden, morphologisch so schwierigen Gruppen der Aristolochiaceae, Rafflesiaceae, Santalaceae, Balanophoreae, Loranthaceae bilden als Hysterophyta einen besonderen Anhang. In der Einzelbehandlung zeigt sich überall eine umfassende Kenntniß der systematischen wie der entwicklungsgeschichtlichen Literatur, verbunden mit dem Bestreben nach möglichst einfachen Deutungen. Daß die entwicklungsgeschichtlichen Untersuchungen so vielfach fehlen, dürfen wir nicht dem Verf. zur Last legen, denn die Ausfüllung aller dieser Lücken würde die Kräfte eines Einzelnen weit übersteigen. Es genügt, daß die Lücken aufgedeckt sind und damit eine Menge von Fragen gestellt ist, deren genauere Bearbeitung schöne Resultate erwarten läßt. Alles in Allem müssen wir auch diesem zweiten Bande volle Anerkennung zollen.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 11. Hft.

Inh.: Henry Lange, zur Kartographie der Brasilianischen Provinz Catharina. — Untersuchungen über Einfluß von Temperatur und Zeit auf Chronometergänge. — v. Wickede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth," (Reise von Montevideo bis Plymouth). — Paschen, aus den Reiseberichten S. M. S. „Leipzig." (1. Reise von Honolulu nach Yokohama. 2. Meteorologische und oceanographische Beobachtungen). — Valois, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Nautilus". (Posselt, Bemerkungen über die von März bis Juli 1878 an der Syrischen Küste vorgefundenen Witterungs- u. Strömungsverhältnisse.) — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat August 1878. — Rud. Dinkelberg, schnelle Reise ostwärts der Cap Verde'schen Inseln. — Beschreibung der Häfen Horneåfors in Schweden u. Port Vendres in Frankreich. — Beschreibung der Insel Kandavu. Fiji-Inseln. — Beschreibung der Mackau-Gruppe. Korea-Archipel. — Zusätze zu der Beschreibung der Andamanen-Inseln. Bengalischer Meerbusen. — Wassertiefen im Mittelländischen Meer. — Bemerkungen über die Nord- und Südost-Stürme an der Küste von Alabama und Florida, Golf von Mexico. — Vergleichende Uebersicht der Witterung der Monate Juli und August 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Eine Karte und eine Skizze zu dem Artikel: Zur Kartographie der Brasilianischen Provinz Santa Catharina.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 50 u. 51.

Inh.: Das specifische Gewicht des Meerwassers. — Phonographische Untersuchung der Vocale. — Zur Constitution wasserhaltiger Salze. — Neueste Aufschlüsse über den Befruchtungsvorgang bei den Thieren. — Classification der Doppelsterne. — Erdbeben und Vulcanausbrüche in Japan. — Sir William Thomson's Hypothese von der Beschaffenheit der Atome. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 50 u. 51.

Inh.: Wochenbericht. — Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen. (Schl.) — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: C. Deite, Bericht von der Pariser Weltausstellung. — B. Kneise, über die Frage der Todtenverbrennung. — E. Freih. v. Gorup-Besanez. Nekrolog. — Literatur. — Wochenbericht.

…r. 61. Jahrg. Nr. 31 u. 32.
…ichenologische Beiträge. — A. de Krempel-…ti in republica Argentina a Doctoribus Finis.) — K. Prantl, über die Anordnung …n Prothallien der Farne. — P. G. Strobl, …ris.)

Medicin.

Kraus, Dr. med. L. Gottlieb, **die Hygiene.** Nach den neuesten Forschungen und Ergebnissen der Wissenschaft gemeinfassl. dargestellt. Leipzig, 1878. O. Wigand. (IV, 994 S. 8.) M. 8.

Es ist eine im Wesentlichen compilatorische Arbeit, die der Verfasser uns bietet. Bei der Fertigstellung dieses Compendiums ist ihm hauptsächlich zu Statten gekommen, daß er Mitarbeiter an dem größeren encyklopädischen Handbuche der Staatsarzneikunde ist, welches er in Gemeinschaft mit Pichler herausgegeben. Diesen Umstand hat sich der Verf. denn auch zu Nutzen zu machen verstanden, indem er einzelne Artikel wortgetreu oder mit nur ganz geringen Aenderungen oder Auslassungen aus jenem größeren Buche hier aufgenommen hat. So stimmt z. B. der Artikel Acclimatisation, Bauordnung &c. fast wortgetreu überein mit dem in der Encyklopädie über die betreffenden Gegenstände Gesagten, so daß es den Anschein gewinnt, als hätte der Verf. auf eine leichte Weise aus einem Buche ein zweites fabriciert. Auch sonst ist das Buch ohne Bedeutung, enthält vieles nicht Hierhergehörige, vieles Wichtige nicht umfassend und genau genug, vieles Veraltete und Irrige, wie denn der Verf. offenbar keinerlei praktische Erfahrungen auf dem von ihm behandelten Gebiete zeigt. Auch die Eintheilung bietet nichts Neues dar, ist namentlich nicht so übersichtlich, daß man den Stoff in gut geordneter Form fände.

Erb, Prof. Wilh., **Krankheiten des Rückenmarks.** 3. (Schluss-) Abth. Mit 12 Holzschn. Leipzig, 1878. C. F. W. Vogel. (X, S. 404—817. gr. Lex.-8.) M. 4.

A. u. d. T.: Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie. Herausgeg. v. Dr. H. v. Ziemssen, Prof. 11. Bd. 2. Hälfte.

Das Lob und die Anerkennung, die wir den früheren Arbeiten des Verfassers in diesem Handbuche haben zu Theil werden lassen, müssen wir in ungeschwächtem Grade auch der vorliegenden Arbeit schenken. Die Behandlung des Stoffes im Ganzen ist eine classische, die Krankheitsbilder sind so klar, scharf und charakteristisch, das Urtheil in den so schwierigen Gegenständen ein so treffliches, von weiser Zurückhaltung getragenes und sachliches, die Kenntniß des Gegenstandes eine so vollständige, durch reiche eigene Beobachtung unterstützte, das Vertrautsein mit der einschlagenden Literatur ein so inniges, daß das Ganze sich in wohlthätigster, harmonischer Weise vor uns aufrollt. In diesem Hefte behandelt der Verf. die Krankheiten des verlängerten Markes. Er schickt zunächst eine anatomische und physiologische Einleitung voraus, welche die wichtigsten Verhältnisse des so complicierten Organes darstellt und durch zahlreiche Holzschnitte das Verständniß erleichtert. In dem pathologischen Theile bespricht der Verf. zuerst die Veränderungen des Blutgehaltes des verlängerten Markes, die Blutungen und Verstopfungen der Gefäße, die Verletzungen und die langsame Compression, die acuten und chronischen Entzündungen und endlich die übrigen degenerativen Vorgänge, wie die Tumoren. Am wichtigsten ist aus diesen Capiteln das, welches der chronischen progressiven Bulbärparalyse gewidmet ist und in musterhaftester Weise diese so hoch interessante Krankheitsform schildert.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. 1878. Nr. 51.

Inh.: An die Herren Mitarbeiter und Abonnenten. — Pinkl, zur Casuistik der Herzaffectionen bei der acuten Blennorrhoe der Urethra. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Besprechung. — Die Ueberbürdung des Gymnasiums und das Mittel zur Abhülfe. — Frequenz der Universitäten 1878 u 1879. — St. Thomas' Hospital in London. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilung. — Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. 1878. December.

Inh.: Herm. Wilbrand, über Neuritis axialis. — Angelucci, Tuberculose des Augapfels, ausgegangen von dem Fontana'schen Lymphraum. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie. 11. — 16. Jahrg. 2. Beilageheft.

Inh.: Fr. Schalkhauser, ein Fall von Aneurysma der Carotis interna dextra im Canalis caroticus ex traumate etc. — August Molter, über die Sensibilitätsverhältnisse der menschlichen Cornea &c.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Lotmar, Phil., **kritische Studien in Sachen der Contravindication.** München, 1878. Th. Ackermann. (IV, 181 S. Lex.-8.) M. 3. 60.

Der Verfasser hat in seiner Habilitationsschrift „zur legis actio sacramento in rem" die namentlich auf Gai. 4, 16 gestützte, allgemein angenommene These, daß beim Verfahren mit legis actio sacr. in rem der Beklagte der Eigenthumsbehauptung des Klägers mit der Behauptung seines, des Beklagten, Eigenthums begegnen „müsse", lebhaft angegriffen und darzuthun versucht, daß die contravindicatio in „Gewalt zeigen zur Abwehr" ohne Gegenangriff bestanden habe. Diese Schrift hat u. A. Eisele in der krit. V. J. Schr. Bd. 19 S. 512 ff. anerkennend besprochen, ohne jedoch die Ansichten Lotmar's ganz und gar zu acceptieren. Doch ließ Eisele sich zu der halben Concession herbei, daß vielleicht die vindicatio mit sacramentum dem Kläger nur gestattet gewesen sei gegen den, der selbst Eigenthum behauptete. Ferner wurde Lotmar's Arbeit die Ehre einer ausführlichen Erwiderung seitens Brinz zu Theil, der in seiner Abhandlung „zur Contravindication in der legis actio sacramento" (in den Festgaben für L. von Spengel S. 95 ff.) voll und ganz die herrschende These vertheidigte. Die vorliegende Schrift repliciert auf die Einwände von Eisele und Brinz und versucht neue Stützen für die oben gedachte Ansicht aufzubauen. Das erste Capitel mit der Ueberschrift „Grundsätzliches" erörtert principiell die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen man berechtigt sei, an rechtsgeschichtlichen Angaben römischer Juristen Kritik zu üben. Das historische Wissen und Verstehen römischer Juristen stellt der Verf. auf sehr tiefe Stufe. Er nimmt die Berechtigung in Anspruch, eine quellenmäßige Ueberlieferung des Mißverständnisses zu zeihen, wenn man in der Lage ist, sich auf anderem Wege über den angezweifelten Inhalt Kenntniß zu verschaffen, zugleich auf eine Quelle hinzuweisen, aus welcher der kritisierte Bericht geschöpft ist, endlich die Wahrscheinlichkeit eines Mißverständnisses zu erklären. Diese Grundsätze werden dann in beiden folgenden Capiteln, von denen das eine die äußere Beglaubigung, das andere die innere Rechtfertigung behandelt, auf den Gaianischen Bericht von der Contravindication angewandt. Dem Ref. ist nicht gestattet, hier die einzelnen Argumente des Verf.'s anzuführen und zu würdigen. Der Scharfsinn und die ungewöhnliche dialektische Gewandtheit des Verf.'s machen das Buch jedenfalls zu einer interessanten Lectüre, selbst wenn man sich, wie Ref., nicht zu der Ansicht des Verf.'s bekehren läßt. Einen Punct aber möchte Ref. herausgreifen, das ist die Unterstellung, daß Gaius' Bericht über die Contravindication Irrationelles und Unnatürliches enthalte. Man kann nämlich zugeben, daß vom Standpuncte entwickelten Rechtsverkehres aus der Zwang zur Eigenthumsgegenbehauptung unbegreiflich, sogar unvernünftig ist, und dabei doch für die älteste Zeit diesen Zwang sehr wohl erklären. Sicher waren die ältesten Proceßformeln zugeschnitten nach den im

Verkehr wiederkehrenden Processen. Nun wird jeder mit der Praxis Vertraute bestätigen, daß heute noch in 99 unter 100 Eigenthumsprocessen der Beklagte thatsächlich Eigenthum behauptet. Sollte es unglaublich oder auch nur verwunderlich sein, daß der älteste Eigenthumsproceß für die 99 Fälle construiert war, aber auf den 100. Fall (vielleicht war es in alter Zeit erst der 1000.) nicht paßte und in diesem den Beklagten zu einer der Sachlage nicht entsprechenden Formel nöthigte? Das argumentum ab absurdo ist einem Berichte über alte processualische Formen gegenüber noch gefährlicher als anderswo, weil hier allzu leicht das Urtheil von einer der fortgeschrittenen Rechtsentwickelung entnommenen, höchst subjectiven Anschauung beeinflußt wird. Nimmt man aber dem Verf. dieses Argument, so ist ein nothwendiges, vielleicht das nothwendigste Glied seiner Folgerungen herausgerissen. Ansprechend waren dem Ref. die Untersuchungen über die Frage des Besitzes im ältesten Eigenthumsproceß. Was Lotmar gegen die Brinz'sche Behauptung, daß der Beklagte nicht nothwendig im Besitze sei, vorbrachte, scheint dem Ref. sehr beachtenswerth. Die Polemik Lotmar's ist in manchmal scharfem, doch sehr anständigem Tone gehalten. Um so mehr fällt die schlecht angebrachte Witzelei S. 68 auf, wo Lotmar gegenüber Eisele's Erwähnung eines „naheliegenden“ Grundes bemerkt, daß zwar nach Goethe das Gute nahe liege, aber darum noch nicht das Naheliegende gut sei. Nicht sehr bescheiden klingt es, wenn Lotmar S. 105 erklärt, seine Gründe für die zu Gai. 4, 16 vorgeschlagene Theilung: dicebat similiter: Et ego te, seien von Krüger und Studemund entweder nicht gekannt oder nicht für ausreichend gehalten, d. h. verkannt worden. Dergleichen Dinge sind im Munde eines jüngeren Schriftstellers mindestens nicht geschmackvoll. —t.

Bar, Dr. L. v., ord. Prof., **Systematik des deutschen Civilprocess-Rechts** auf Grundlage der deutschen Reichsjustizgesetze, zugleich Grundriss zu Vorlesungen. Breslau, 1878. Koebner. (IX, 148 S. Lex.-8.)

In ein System des Civilprocesses, welches der Verfasser zu seinen Vorlesungen über den bisherigen deutschen Civilproceß entworfen und benutzt hat, sind die Vorschriften der Civilproceßordnung, des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Concursordnung eingeordnet. Der Text der C. Pr. O. ist mit Ausnahme der §§. 593—627 (Entmündigungsverfahren), 710—758 (Ausführung der Zwangsvollstreckung), 823—853 (Aufgebotsverfahren), der Text des G. V. G., soweit er civilprocessualischen Inhalts ist, jener der R. O. vollständig in diesem Systeme zum Abdruck gebracht. Das Buch soll als Grundriß für den akademischen Unterricht dienen und wird sich zu diesem Zwecke brauchbar erweisen, soweit akademische Lehrer sich entschließen, die bisher meist übliche, übrigens angefochtene Systematik des gemeinen Processes auf die Vorlesungen über neuen Proceß zu übertragen. Ob diese Uebertragung zweckmäßig oder ob eine Construction des Systems mit möglichster Anpassung an das der Proceßordnungen vorzuziehen ist, ist eine Frage, über die man verschiedener Ansicht sein kann. —t.

Schuster, Dr. Heinr. M., Docent, **das Spiel**, seine Entwickelung und Bedeutung im deutschen Recht. Eine rechtswissenschaftl. Abhandlung auf sittengeschichtlicher Grundlage. Wien, 1878. Gerold's S. (IV, 240, XIV S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Der Verfasser hat eine außerordentlich große Menge von allerhand Quellenstellen über das Spiel zusammengebracht. Die bekannte Stelle aus Cap. 24 der Germania bildet natürlich den Ausgangspunct; an dieselbe schließen sich dann Excerpte aus Sagen, Gedichten, Rechtsaufzeichnungen, Spielbüchern, Predigten etc. an. Diese Excerpte sind nun zwar äußerlich nach vier Zeitabschnitten gruppiert, in Wahrheit aber wird diese Trennung nicht streng eingehalten, sondern Quellenstellen der verschiedensten Zeiten und Völker aus Schriften von ganz und gar ungleichartigem Charakter werden lustig durch einander gewirbelt. Was die „sittengeschichtliche Grundlage“ anlangt, so geht der Verf. von der nicht ungewöhnlichen Annahme aus, daß bei den alten Germanen Alles edel und erhaben war, folglich auch ihre Spielwuth; Gewinnsucht gab es nicht; wenn Jemand Vermögen, Frau, Kinder und schließlich seine eigene Freiheit verspielte, so geschah dieß nur „aus männlichem Muth“; obgleich Tacitus berichtet, daß der Gewinner die Freien, welche er durch Spiel als seine Sklaven erworben hat, zu verkaufen pflegte (per commercia tradit), damit er sich selbst von der Beschämung durch einen solchen Gewinn frei mache (ut se quoque pudore victoriae exsolvat), so belehrt uns Schuster mit unvergleichlichem Scharfsinn, daß sich Tacitus hier gänzlich im Irrthum befinde und daß der Grund, aus welchem der Sieger zum Verkauf schritt, lediglich darin bestand, daß er in seinem Hause für einen auf diese Art erworbenen Knecht „keinen Platz“ hatte. Der Edelmuth der Germanen hilft dem Verf. auch über die Beantwortung der Frage, ob die Spielschuld rechtsgültig, klagbar und vollstreckbar war, sehr einfach hinweg, indem er behauptet, der verlierende Spieler hätte sich niemals den Zwangsmaßregeln des Gewinners widersetzt. Das Schlimmste dabei sind übrigens die Gründe, welche der Verf. S. 19 ff. für diese Behauptung anführt. Der zweite Abschnitt behandelt die Zeit des Geldes vor der Entartung des Spiels (5. bis 11. Jahrh.). Der Verf. constatiert, „daß die alte Lust und Freude am Spiel fortdauerte bei Alt und Jung, bei Mann und Weib, bei Hoch und Nieder, bei Reich und Arm, bei Nord- und Südmännern, bei Heiden und Christen, bei Laien und Pfaffen“. Zwar habe sich die Kirche wiederholt gegen das Spiel erklärt und es namentlich den Klerikern verboten, aber der Verf. hat Anhaltspuncte für die Annahme, daß trotzdem gespielt wurde, und es ist ihm geglückt, einige Stellen zu ermitteln, in denen übermäßiges Trinken und andere Untugenden getadelt werden, das Spiel aber nicht erwähnt wird. Aus allen diesen Gründen schließt er, „daß bei den Deutschen mit den alten Anschauungen über das Spiel auch sein edler, uneigennütziger Charakter fortdauerte, und daß selbst Excesse, die durch jene Anschauung nicht ausgeschlossen waren, so weit sie dem Christenthum widersprachen, insbesondere das Verspielen der Familie, sehr bald aufhörten“. Mit dem dritten Abschnitt nehmen diese arkadischen Zeiten ihr Ende; der lange erwartete Sündenfall tritt ein. Die Decoration wird geändert; wir sehen eine romantische Landschaft der Ritterzeit und im Mittelpunct begeistert Frau Aventiure, hoch das Banner der Hoffnung tragend, zu kühner Ausfahrt. „Dieß allein konnte den deutschen Spieler nicht von männlicher Kühnheit zu bübischer Gewinnsucht ablenken.“ Aber da schlich die verderbenbringende Schlange heran (wie sich von selbst versteht „aus romanischem Lande“) in Form der fahrenden Schüler, die „Faltern gleich poetisch leben und weben, aber, wie diese, Keime des Verderbens in jegliches Gewächs legen“ (!?). Zur Illustration werden sehr ausführliche Auszüge aus den Carmina Burana gegeben. Unter dem Einfluß dieser Scholaren schwindet die reckenhafte Großherzigkeit aus dem Spiel, und Gewinnsucht, Uebermaß, Gewerbemäßigkeit und Falschheit treten an die Stelle; immer mehr neue Spiele werden erdacht, in den Wirthshäusern werden Würfel bereit gehalten, mit dem Spiel verbindet sich das Trinken (was den alten Germanen angeblich nicht in den Sinn gekommen ist), und selbst Frauen werden von der Spielwuth ergriffen. Gegen dieses Unheil erhebt sich nun das Recht zur Bekämpfung. Bekanntlich sind seit dem 14. Jahrh. alle Stadtrechte und Landrechte voll von rechtspolizeilichen Vorschriften gegen das Spiel, und der Verf. hat sich die reiche Ernte nicht entgehen lassen; er hat die Excerpte in großen Massen eingeheimst und sie auch in Kategorien und Gruppen geordnet. Dabei wird aber wieder der culturgeschichtliche Patriotismus nicht vergessen und S. 94 ff. ausgeführt, daß, während in Deutschland das neue Spielrecht

ein Ausdruck der sittlichen Grundsätze „des Volkes“ ist, das französische nur eine Maßregel der Politik, der dem Denken und Fühlen des Volkes fremden Regierungsweisheit sei. Mit dieser Reform des Spielrechtes hat dann die sittengeschichtliche Darstellung ihren Höhepunct erreicht; in dem vierten Abschnitt, der sich mit der neueren Zeit befaßt, erlahmt der ethisch-nationale Schwung. Der Kampf des Rechtes gegen das gewinnsüchtige Spiel ist nach des Verf.'s Ansicht erfolgreich gewesen; „vollends dürfte aber die Spiellust im 30jährigen Kriege untergegangen sein“ (!?). Allerdings kann er sich nicht verhehlen, daß die Gewinnsucht in Deutschland wie allerwärts im Lotto- und Börsenspiel neue Mittel der Befriedigung gefunden habe, aber der Trost hierfür liegt nahe; das Lotto ist nämlich „keine deutsche Erfindung“ und bei dem Börsenspiel bilden „den Hauptfactor“ die Juden (S. 196).

Auf dieser culturgeschichtlichen „Grundlage“ ruht nun die „rechtswissenschaftliche“ Darstellung. Man sollte in heutiger Zeit, in welcher für die rechtsgeschichtlichen Studien auf germanistischem Gebiete eine so streng wissenschaftliche Methode in Geltung gekommen ist und Angesichts der großen Reihe ausgezeichneter Musterarbeiten, die zum Theil gerade österreichischen Gelehrten zu verdanken sind, eine so bodenlose und oberflächliche Behandlung, wie sie in dieser Monographie zu Tage tritt, von einem Docenten der Wiener Universität kaum für möglich halten. Dieß gilt nicht nur für die rechtsgeschichtlichen, sondern auch für die dogmatischen Ausführungen. Für jene möge hingewiesen werden auf die kaum glaubliche Erörterung S. 22 ff., wo der Verf. „nach reiflichem Durchdenken der Quellen“ behauptet, daß nach altgermanischem Recht „Willenserklärungen von Personen, die durch Alter, Geschlecht oder Stand unselbständig waren, Rechtswirksamkeit besaßen, aber derart, daß sie für den Herrn, von dem sie abhängig waren und mit dem sie in Gemeinschaft lebten, verpflichtend wirkten“, und wo zum Beweise für diese absurde Lehre einige Stellen der Volksrechte angeführt werden, in denen alle Rechtsgeschäfte der Knechte für ungültig und für unverbindlich für den Herrn erklärt werden, falls er sie nicht ratihabiert; ferner einige Märchen, in denen erzählt wird, daß Kinder Geschenke machen, und endlich eine nicht hierher gehörige Sachsenspiegelstelle, welche der Verf. offenbar gar nicht versteht. Wenn der Verf. zu solchen Resultaten da kommt, wo er sich selbst ein reifliches Durchdenken der Quellen nachrühmt, so ist es nicht zu verwundern, daß man im Verlaufe der Darstellung vielfach noch ähnlichem Unsinn begegnet. Was endlich die dogmatischen Ausführungen anlangt, so fehlt es zunächst an der Hauptsache, nämlich an einer befriedigenden Analyse des juristischen Vorganges beim Spiel und an einer Feststellung der begrifflichen Erfordernisse eines Spiels im juristischen Sinne. Was der Verf. über den Unterschied zwischen Spiel und Wette anführt, ist weder neu, noch vollständig, noch richtig; was er S. 217 ff. über Hoffnungskauf, Ausspielgeschäft, Lotterie-Anleihen sagt, ist gänzlich unjuristisch und willkürlich; die praktisch wichtigste Hauptfrage aber, ob die Differenzgeschäfte, welche man als Börsenspiel zu bezeichnen pflegt, überhaupt dem juristischen Begriff des Spiels untergeordnet werden können, da sie bekanntlich in der Rechtsform des Kaufvertrages abgeschlossen werden und die Differenzzahlung lediglich ein Surrogat für die effective Erfüllung des Kaufes und Verkaufes ist, wird gar nicht erörtert und kann auch von dem Verf. gar nicht gelöst werden, da es hierzu eben vor Allem einer dogmatischen Begriffsbestimmung des Spiels und nicht bloß der Entwicklung sittlicher Entrüstung bedurft hätte. Auch die weitschweifige Ausführung S. 207 ff., deren kurzer Sinn der ist, daß eine Spielschuld zwar durch Zahlung, aber nicht durch datio in solutum getilgt werden dürfe, weil die letztere sich als „Vermögensverschleuderung“ darstelle, ist sowohl vom theoretischen als vom praktischen Gesichtspuncte aus verfehlt. — — d.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 19. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: Gesetzgebung, Bergpolizeivorschriften. Frankreich. Preußen. — Denkschrift betreffend die gewerkschaftlichen Beiträge. Aus den Akten des Handelsministeriums mitgetheilt von v. der Heyden-Rynsch. — Rath, über die Ansprüche auf den Kux für rückständige Beiträge. — Engels, Verfassungsgeschichte der Saline zu Lüneburg. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Archivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XXI. Fasc. 3.

Inh.: Brini, della condanna nelle legis actiones. — Buonamici, sull' ususfructus repetitus del diritto romano. — Rinaldi, saggio sul diritto di anticresi. — Lombroso, la teorica dell' imputabilità e la negazione del libero arbitrio di Enrico Ferri. — Scolari e Carrara, osservazioni all' articolo precedente. — Bollettino bibliographico.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Schütze, die Stellung der Rechtsphilosophie zur positiven Rechtswissenschaft, und zu deren allgemeiner Rechtslehre insbesondere. — Lorenz von Stein, Rechtsstaat und Verwaltungsrechtspflege. — A. Randa, die geschichtliche Entwickelung des Instituts der öffentlichen Bücher in Oesterreich. — v. Canstein, der Besitzschutz nach österreichischem Rechte. Mit Zugrundelegung des Werkes von A. Randa, der Besitz nach österreichischem Rechte ꝛc. — Otto Mejer, zur Lehre von der Geschlechtsgenossenschaft des hohen Adels. Gegen Gierke.

Zeitschrift für Deutschen Civilprozeß, hrsg. v. H. Busch. Jahrg. 1. Heft 1.

Inh.: Hinschius, über den Begriff des Rechtsmittels nach Deutschem Reichs-Civilproceßrecht. — v. Völderndorff, was ist neuer selbständiger Beschwerdegrund. — Baron, kann die Unzuständigkeit des Gerichts immer von Amtswegen ausgesprochen werden? — Bolgiano, zur Lehre von den prozeß-dilatorischen und proceßhindernden Einreden. — Petersen, die Wirkungen wesentlicher Mängel der Zustellung und der Zustellungsurkunde. — v. Völderndorff, am Vorabende der Deutschen Civilproceßordnung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hilberg, Dr. Isid., Privatdoc., **das Gesetz der trochäischen Wortformen im daktylischen Hexameter** u. Pentameter der Griechen vom 7. Jahrh. v. Chr. bis zum Untergang der griechischen Poesie. Wien, 1878. Hölder. (27 S. Lex.-8.) M. 0, 80.

Eine Untersuchung von classischer Einfachheit und Sicherheit. Die Verwendung eines trochäischen Wortes im Hexameter, dessen erste Silbe den Schluß eines Spondeus, die zweite, durch Position gelängt, den Anfang des nächsten Fußes bildet, wie Od. 14, 380: ὅς ῥ' ἄνδρα κτείνας, thut der Sprache Gewalt an. Wie oft und unter welchen Umständen kommt sie vor? Dieß zu untersuchen, hebt der Verfasser zweckmäßig mit Nonnos an, welcher „ein Genie und ein Pedant zugleich“ von besonderer Sorgfalt in solchen Dingen war, und gelangt zu dem Resultate, daß bei diesem und seinen Nachahmern dergleichen fast nie, jedenfalls aber nie in vocalisch auslautenden trochäischen Wörtern vorkommt. Letztere, so lautet Hilberg's Gesetz, „dürfen im Hexameter und im Allgemeinen auch im Pentameter“ (auch für den jambischen Trimeter hofft es der Verf. demnächst erweisen zu können) „nicht so gestellt sein, daß die zweite Silbe in die Hebung kommt. Dieses Gesetz ist schon in Hesiodus' opera et dies befolgt und war vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zum Untergang der griechischen Poesie allgemeine Norm. Ilias und Odyssee unterliegen in ihrer Gesammtheit diesem Gesetze nicht.“ Diese Verschiedenheit zwischen homerischer und späterer Dichtung ist wichtig genug, und ihre Begründung muß noch gesucht werden. Einzelne Ausnahmen von der Regel werden theils durch Ansetzung eines ν ephelkystikon beseitigt, theils durch die Berücksichtigung der Zusammensetzung der Wörter, wie οὔτε, οἵγε, oder durch andere Gründe gerechtfertigt. Ob in noch anderen Fällen überall mit Recht Corruptel angenommen und diese auf bisweilen mehr durchgreifende als einfache Weise geheilt ist,

oder ob nicht auch Ausnahmen von der Regel zuzulassen sind, soll hier nicht entschieden werden. A. R.

Versions nordiques du fabliau français Le mantel mautaillé. Textes et notes, par G. Cederschiöld et F. A. Wulff. Lund, 1877. Gleerup. (2 Bll., 101 S. 4.) M. 4.

Es ist sehr erfreulich, daß sich in neuester Zeit das Interesse der skandinavischen Philologen auch auf das ihre Heimath weniger speciell berührende Gebiet der romantischen Sagas, welche für die vergleichende Literaturgeschichte des Mittelalters von großem Werthe sind, zu richten beginnt. Um von den unschätzbaren Quellenwerken zu schweigen, welche uns durch Unger's unermüdliche Thätigkeit zugänglich geworden sind, so gehört hierher die Ausgabe der Partalopa saga durch Klockhoff und die Textabdrücke der Bragða-Magus saga und Konraðs saga durch G. Cederschiöld. An diese Publicationen schließt sich die hier etwas verspätet zur Anzeige gebrachte Schrift an. Es enthält dieselbe zunächst eine Ausgabe der Möttuls saga, jenes bekannten Sagenstoffes aus dem Artuskreise, dem u. A. auch das mittelhochdeutsche mære vom mantel angehört, mit dem gegenübergestellten altfranzösischen Original nebst Detailangaben über die für die Ausgabe benutzten Handschriften, über welche ein genauer Stammbaum aufgestellt wird. Daran knüpfen sich Bemerkungen über die Handschriften des französischen Textes. Es folgt eine Ausgabe der Skikkju-rímur, welche inhaltlich mit der Saga identisch sind, begleitet von einer kurzen französischen Inhaltsangabe und gefolgt von Notizen über die benutzten Manuscripte und einem Verzeichniß seltener Wörter. Weiter wird gehandelt über das Verhältniß der rímur zur saga und dieser zum französischen Texte. Den Schluß bildet eine kurze Besprechung der mittelhochdeutschen und englischen Version derselben Sage.

Die wichtigsten Resultate von Wulff's eingehenden Erörterungen sind: 1) daß die Möttuls saga aller Wahrscheinlichkeit nach die früheste nordische Saga aus dem Artuskreise ist; 2) daß die rímur, wie das ja allerdings gewöhnlich der Fall ist, nach einer mehrfach vollständigeren und besseren Sagahandschrift gedichtet sind, als die auf uns gekommenen; 3) daß die Saga in ihrer ältesten Fassung nach einem wesentlich besseren altfranzösischen Texte gearbeitet ist, als derselbe jetzt (wenigstens gedruckt) vorliegt, und daher für die Kritik dieses letzteren, von dem Wulff uns eine neue Ausgabe verspricht, von Wichtigkeit ist. Aus diesem Grunde ist es zu bedauern, daß die Herausgeber von dem Plane, der Saga-Ausgabe eine französische Uebersetzung beizugeben, vorläufig Abstand genommen haben (vgl. das Avertissement, p. III). Wegen der Bedeutung dieser Sagas und der geringen Verbreitung, die das Studium der etwas entlegenen altnordischen Sprache bisher gefunden hat, sollte jedem derartigen Texte eine französische, englische oder deutsche Uebertragung beigefügt sein. Andererseits gereicht es Ref. zur besonderen Freude, daß seine vor circa zwei Jahren ausgesprochene Ansicht, es werde „von jetzt ab Niemand mehr eine kritische Ausgabe einer nordischen Saga machen dürfen, ohne etwaigen, nach ihr gedichteten rímur ein aufmerksames Studium zu widmen", hier eine so directe, thatsächliche Billigung gefunden hat. Daß die Texte genau ediert sind, läßt sich bei der bekannten, zuweilen fast übergroßen Gewissenhaftigkeit Cederschiöld's ohne Weiteres voraussetzen. Dieses Urtheil schließt natürlich nicht aus, daß sich über manche Lesungen der der Ausgabe der Skikkju-rímur zu Grunde gelegten Wolfenbütteler Handschrift, die an vielen Stellen schwer zu entziffern ist, streiten läßt; so behauptet Ref. z. B., daß R. I, 5, 2 die Handschrift nicht blidu ldj', sondern richtig blidu ldz' bietet. Endlich gestatte man dem Ref. noch ein paar Einzelbemerkungen. S. 97, Anm. 51 fragt Wulff: „Le rimeur a-t-il connu Erreks saga Artuskappa?" Es ist das a priori höchst wahrscheinlich, da, wie wir aus vielfachen Andeutungen in mansöngvar anderer rímur wissen, diese Dichter die gesammte altnordische romantische Literatur beherrscht haben; so hatte z. B. der Dichter der Geiplur, die denselben Stoff behandeln, wie der altfranzösische Charlemagne, die ganze Karlamagnus saga studiert (vgl. Germ. XX, S. 233). Der Abdruck der englischen Romanze in Bishop Percy's Folio manuscript, edd. Hales and Furnivall, vol. II, p. 301 ff., scheint Wulff entgangen zu sein, da er in seinen Citaten einige dort rectificierte Lesefehler Percy's wiederholt. S. 47, Anm. 5, Z. 7 vidtókumm, lies: ordtókumm; Anm. 6, Z. 5 ist das gräm der Handschrift weder durch gaman noch durch gloriam, sondern durch gratiam aufzulösen. E. K.

Petrich, Hermann, Lehrer, **drei Capitel vom romantischen Stil.** Ein Beitrag zur Charakteristik der romant. Schule etc. Leipzig, 1878. Jenne. (XVI, 152 S. 8.) M. 3.

Herr Dr. Petrich, der sich auch sonst schon als gewissenhaften Detailforscher in der deutschen Literatur bewährt hat, hat sich jetzt dem Studium des romantischen Stils zugewendet und giebt uns ein Specimen derselben in drei trefflichen Capiteln, deren erstes die Bildlichkeit desselben behandelt. Daß er, und mit Recht, kein Anhänger dieser krankhaften Erscheinung unserer Literatur ist, beweist er schon hier; denn während eine gesunde Poesie das Uebersinnliche durch das Bild des Sinnlichen auszudrücken sich bemüht (wie bei Lessing), bestrebt sich die Romantik ihrerseits den entgegengesetzten Weg einzuschlagen und z. B., nach Tieck's berüchtigtem Ausspruche: „Süße Liebe denkt in Tönen", auch das Reich der Farben durch das Reich der Töne bildlich zu symbolisieren. Im zweiten Capitel, sprachlich von hohem Interesse, behandelt er, zum Theil lexikalisch, den von den Romantikern, wieder besonders Tieck, ebenso ungeschickt gehandhabten Archäismus der Sprache und endlich im dritten die „Mystik des romantischen Stils", ein nicht minder ergiebiges und interessantes Thema.

Kunst.

Woltmann, Alfr., **aus vier Jahrhunderten niederländisch-deutscher Kunstgeschichte.** Studien. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (4 Bll., 344 S. Lex.-8.)

Vorliegendes Werk, eine werthvolle Publication des Allgemeinen Vereines für deutsche Literatur, sucht die moderne Kunstentwickelung germanischer Völker in den bedeutungsvollsten Perioden und hervorragenden Vertretern derselben zu charakterisieren. Die in sich abgeschlossenen Aufsätze sind aus wissenschaftlichen Vorträgen entstanden und inhaltlich zu einem zusammenhängenden Ganzen vereinigt. Die gebildeten Kreise des Publicums finden in dem Buche einen zuverlässigen Führer; auch der Kunstgelehrte ist dem Verfasser für die vortreffliche Arbeit zu Dank verpflichtet. Eine stoffliche Erweiterung der bisherigen Forschungen und ihrer Ergebnisse ist weniger bezweckt als eine auf kritischer Sichtung des literarischen Materiales und gewissenhafter Autopsie der Kunstwerke beruhende, selbständige Darstellung, welche das Wesentliche in prägnanter Fassung verdeutlicht und manches landläufige Urtheil berichtigt. Dem übersichtlichen Essay über die Anfänge der deutschen Renaissance (vgl. Deutsche Revue, II. Jahrg, 4. Heft, S. 55) folgt die Betrachtung zweier unter dem Einflusse der italienischen Renaissance entstandener Meisterwerke in Prag, des Dombildes von Mabuse und des Rosenkranzbildes von Dürer, wobei ein allgemeineres Interesse an kunstgeschichtlichen Bewegungen vollauf Befriedigung findet. In der Beurtheilung von P. P. Rubens, die vielleicht allzu optimistisch lautet, ist als Hauptverdienst noch deutlicher hervorzuheben, wie er die italienische und nationale Kunstrichtung zusammenhielt und versöhnte. Adam van Noort hat in der Farben-

technik vermuthlich geringeren Einfluß auf ihn geübt als die älteren Portraitisten. Die Neigung zum Allegorischen scheint in Rubens durch Ottovaenius zuerst angeregt worden zu sein. Die „Dreifaltigkeit" (Museum zu Antwerpen) ist bezüglich der Entstehungszeit nicht beglaubigt. Nur von secundärer Art ist die Einwirkung der Venetianer, die er besonders in Mantua zu copieren Gelegenheit gehabt. Von den Meistern der Renaissance, die er vornehmlich studierte, ist Lionardo unerwähnt geblieben. Im Uebrigen hat Rubens mit der Renaissance wenig gemeinsam. Giulio Romano und Caravaggio haben ihn entschieden am mächtigsten angezogen. Mit wenigen Worten konnte wohl noch die Bedeutung des Künstlers für eine Reihe großer Kupferstecher erläutert werden. Zu der feinsinnigen Abhandlung über van Dyck hat Ref. nur zu bemerken, daß das S. 92 erwähnte Bild „Maria mit dem Kinde" von den Gehülfen des Meisters unter seiner Aufsicht ausgeführt ist, wie auch die S. 98 angegebene Berliner Replik der Kinderportraits in Windsor. In der parallelen Würdigung des Frans Hals und Rembrandt muß die Ueberlegenheit des Letzteren, der über eine reichere Phantasie und größere technische Fertigkeit gebot, nachdrücklicher betont werden. Das S. 122 erwähnte „lustige Trio" rührt wahrscheinlich von Dirk Hals her. Dem „h. Paulus im Kerker" (S. 124) fehlt das Gepräge Rembrandt'scher Technik durchaus. Bei Erläuterung des Clair-obscur ist vor Allem der farbige Wiederschein von Reflexen anzumerken. Hogarth und Chodowiecki sind aus dem Geiste ihrer Zeit nach ihrem Wesen und Schaffen vortrefflich geschildert. Auch die Charakteristik des genialen Carstens enthält alles Wissenswerthe in knapper Form. Irrthümlich ist S. 174 der Architekt Genelli mit dem Vornamen Heinrich bedacht, während der Verf. in seiner Baugeschichte Berlins S. 143 den geistvollen Freund, der über Carstens' Bedeutung ebenso sehr wie Fernow (S. 177) im Klaren war, richtig Hans Christian nennt. Gegen die gründlichen Aufsätze über „Schinkel als Maler", über „Cornelius und seine Genossen in Rom" und „Cornelius in Deutschland" ist Nichts einzuwenden. „Die Münchener Kunst unter König Ludwig" und „Kaulbach", in dessen künstlerischem Wirken Woltmann einen bedenklichen Rückschlag in der modernen deutschen Kunstentwickelung erblickt, werden zwar scharf, doch in der Hauptsache richtig kritisiert. Für das Biographische Kaulbach's verweisen wir noch auf die Deutsche Rundschau 1874, 1. Heft und die Allg. Zeitung 1875, Beil. Nr. 218, wonach einige Jahreszahlen bei Woltmann zu berichtigen sind. Mit dem Aufsatze „die Einkehr in das Volksthum" ist Ref. nicht durchgehends einverstanden. Die Kunst bleibt gerade in ihren höchsten Offenbarungen dem eigentlichen Volke ein Geheimniß, weil das erschöpfende Verständniß und der edelste Kunstgenuß eine Reife der Bildung voraussetzt, wie sie dem Volke unserer Zeit nicht eigen zu sein pflegt.

L. v. D.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. 4. Heft.

Inh.: v. Bauernfeind, zur Ausgleichung der zufälligen Beobachtungsfehler in geometrischen Höhennetzen. — v. Pettenkofer, über Theorie des natürlichen Luftwechsels von G. Recknagel. — Schlagintweit-Sakünlünski, über das Auftreten von Bor-Verbindungen in Tibet. — Vogel, über Wasserverdunstung von verschiedenen Vegetationsdecken. — v. Jolly, über Nachweis der elektromagnetischen Drehung der Polarisationsebene des Lichtes im Schwefelkohlenstoffdampf von A. Kundt u. W. C. Röntgen. — v. Kobell, 1) über die Krystallisation des Kalium-Eisen-Cyanürs und des Eisenvitriols; 2) über das Vorkommen von Lithion und Thallium in den Zinkerzen von Raibel in Kärnthen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: v. Wedelstaedt, Charakteristik der Feinde und der Verbündeten Preußens während des siebenjährigen Krieges. (Forts.) — Theorie und Praxis. — Nachrichten.

Revue critique. 1878. Nr. 51.

Inh.: Hug, étude sur le manuscrit C de l'Anabase de Xénophon; étude sur Énée de Stymphale, écrivain arcadien de l'époque classique. — Castelli, études sur la poésie biblique. — S. Luce, chroniques de Froissart, tome VI. — Bastin, étude philologique de la langue française ou grammaire comparée et basée sur le latin. — Académie des inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Rud. von Gottschall, Wilhelm Jensen. — Russische Culturzustände im 19. Jahrhundert. 1. — Fr. von Baerenbach, die Socialwissenschaften in der Gegenwart. 1. — Gust. Herbst, Klima, Pflanzen- und Thierleben in ihren gegenseitigen Beziehungen. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 12. Hft.

Inh.: Oesterreich im letzten Jahrzehnt. 3. Die Politik des Grafen Andrassy. — Culturkampf-Lehren. — Weiterentwickelung der französischen Republik. Zur Culturkampfs-Dictatur. — Rußland vor dem Forum der Rhodope-Commission. — Der Sturmlauf gegen das „Centrum" im Reichstag und im Landtag zu Berlin. — Sophie Swetchine.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. 1878. Nr. 52.

Inh.: Arnold Gaedeke, Maria Stuart. Zur Literatur der letzten fünfzehn Jahre. 3. — Fr. Mehring, sozialpolitische Literatur. — Parlamentarisches aus Baden. — Die fünfte Woche des preußischen Landtages. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. 1878. Nr. 52.

Inh.: G. M. Thomas, ein Streiflicht aus Italien. — B. Behelm-Schwarzbach, politische Zustände in Australasien. — Ernst Dohm, Karl Gutzkow †. — Ein Brief Karl Gutzkow's aus dem Gefängnisse zu Mannheim (1835). Mitgetheilt von v. Weech. — Paul Lindau, das Verbot der „Fourchambault" in Stettin. — Karl Braun-Wiesbaden, Robert Blum. Erinnerungen aus dem Jahre Achtundvierzig. — Arn. Gaedeke, Graf James Bothwell in Dänemark. (Schl.) — Aus der Hauptstadt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. 1878. Nr. 52.

Inh.: Buntes Allerlei. — Fr. Karl Schubert, Novellen und Romane. (Schl.) — J. Mähly, Archäologisches. — Karl Schröder, ein Schüler Lachmann's. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. 1878. Nr. 52.

Inh.: Der neueste Kriegsschauplatz. — Girgenti. — Die Junker von Prag. — Ein Weihnachtslied Walther's von der Vogelweide. — Waidmannsaberglaube. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. 1878. Nr. 101 u. 102.

Inh.: Berlin vor fünfzig Jahren. (Schl.) — Zum Gedächtnisse Gutzkow's. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. 1878. Nr. 349—355.

Inh.: Theodor Keim. (Nekr. folg.) — Lissi. — Ithaka. 6—9. — Die Reden des Grafen Andrassy am 30. Nov. und 1. Dec. 3. — Die neue Ferienordnung auf preußischen Universitäten. — M. Carriere, neue Dichtungen von Adolf Friedrich Grafen v. Schack. — F. Reber, A. Woltmann's Geschichte der Malerei. — F. X. Kraus, Gutenberg. — Die belgische Akademie der Wissenschaften. — Aus alter und neuer Zeit. — Hüffer's Rastatter Congreß. — Neue Reisebeschreibungen. 3. — Die Wahhabiden in Arabien. — M. Schleich, münchener Briefe. 7. — Aus der Teufe. — Vergleichende Statistik. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 291—294.

Inh.: Siegm. Feldmann, ein Roman aus dem 18. Jahrhundert. — H. Kábdebo, Tercello. — Erinnungen. I. 10—13. — H. Lorm, literarisches Tagebuch. 1. 2. — Alt-Paris. — Die Heilquellen Böhmens. — Fr. v. Hellwald, Afghanistan. — Wissenschaftliches. — A. Schlossar, Bergwerkslieder der Steiermark. 1. 2. — Ueber die Entwickelung der Architektur in Oesterreich. — Das k. k. Kriegsarchiv. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1852.

Inh.: Paul Dehn, wider das Wucherthum. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die neue evangelische Garnisonkirche in Stuttgart. — Der afghanische Krieg. — Adalbert Emil Brachvogel. — Die Nilüberschwemmung. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Otto Zacharias, der Schellfischfang an der helgoländischen Küste. — Der Stillstand der französischen Bevölkerung u. seine Ursachen. — Zur Geschichte des Inseratenwesens. — Distanzritte. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse u. Buchhandel. — Yang-Yu-Sing, der chinesische Riese. — Der Concertmaler Carlo. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 13.

Inh.: Günther v. Freiberg, die Eheschenen. (Schl.) — Schir Ali, der Emir von Kabul. — Der Brunsthirsch. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 6. — Der Besuch der Wittwe. Gemälde von Karel Baugniet. — Notizblätter. — Leander's Träumereien. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Eliernbrook. (Forts.) — Aus den Erinnerungsblättern des Freiherrn v. Nordtuch. Zweite Serie. 1. — Emil Dominik, der jüngste Virtuose. — Otto Teilow, aus einem Wanderleben. 9. — Ludw. Nohl, von Haydn bis Liszt. Skizzen aus der neueren Musikgeschichte. 1. — L. Pietsch, von den Berliner Bühnen.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. 1878. Nr. 52.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Schl.) — Ueber Schiffs— — E. Eckstein, pariser Straßentypen. (Forts.) — Eine ärztliche Consultation in Japan. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 13.

Inh.: M. Gerbard, Geächtet. (Forts.) — Eine Weinprobe im Würzburger Hofkeller. — Zur Orientirung auf dem afghanischen Kriegsschauplatz. — Fritz Fliedner, die religiöse Duldung in Spanien. — Im bosnischen Winterquartier. — W. Fiedler, eine Sylvesternacht auf dem Hudson. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 12.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — C. v. Vincenti, Snem. (Fort.) — F. A. Bacelocco, neue Gäste im Schönbrunner Thiergarten. — K. Groß, Einsam. Eine Weihnachtserinnerung. — A. Matarewicz, unsere Soldaten in Zwornik. — Moslemitisches Ordensleben. Culturskizze aus der Dobruča. — Aus aller Welt. — H. Kabdebo, Feenarchitektur in Venedig.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — F. Levault, Am Abgrund. — A. Waenecke, der Sylvesterabend des Junggesellen. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — Nachtstücke unserer Zeit. — Julius Grosse, Erste Liebe. — Der Stern der Bestimmung. — Th. Fontane, das Trauerspiel von Afghanistan. — Bilder von der Berliner Börse. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Kohn und Mehlis, Materialien zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. — Holländische Briefe. — Eine altcatalanische Dante-Uebersetzung. — Die südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram im ersten Decennium ihrer Thätigkeit. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. 1878. Nr. 51.

Inh.: Wald und Steppe in Südrußland und ihre Beziehungen zum Ackerbau. — Die Muschelhügel in Europa. — Ferd. Senft, die Verwesungssubstanzen als Bildungsmittel der Schwefelmetalle und die Bedeutung dieser letzteren im Haushalte der Natur. (Schl.) — Das Wesen der Farbenblindheit. — Ueber die neuesten Funde Schliemann's auf Hissarlik. — W. Siemens über das Telemachon. — Nicolaus von Chanykow. — Blumen durch Flügel von Tagfaltern bestäubt.

Vorlesungen im ersten Semester 1879.

1. Dorpat. Anfang: 13. Januar.

I. Theologische Facultät.

Pff. Volck: Erklärg des Deuteronomiums; Erklärg von Jesajas Cap. I—XL; conversatorische Erklärg von Gen. Cap. 49 u. ausgew. Psalmen; Forts. des arab. Cursus. — Alex. v. Oettingen: bibl. Theologie des N. Test.; Geschichte der Dogmatik. — v. Engelhardt: neuere Kirchengeschichte; bibl. Geschichte des N. Test.; kirchenhist. Practicum. — Mühlau: Erklärg des Hebräerbriefes; bibl. Archäologie; Geographie Palästinas. — F. Hörschelmann: Theorie der Seelsorge u. des Kirchenregiments; prakt. Seminar. — Doc. Bonwetsch: Symbolik; Practicum (Canon Muratori).

II. Juristische Facultät.

Pff. Engelmann: russ. Staatsrecht; russ. Criminalproceß. — Meykow: röm. Rechtsgeschichte; Institutionen des röm. Rechts (allgem. Lehren. Sachen- u. Obligationenrecht). — O. Schmidt: livländ. Civilproceß, Th. II.; Geschichte der provinziellen Rechtsquellen. — Erdmann: Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Repetitorum u. Conversatorum der Pandecten u. des provinziellen Privatrechts. — Loening: Rechtsphilosophie; Völkerrecht; staatsrechtl. Uebgn. — v. Rohland: Theorie des Strafrechts; Geschichte u. System des Preßrechts. — Doc. Bergbohm: gemeines u. provinzielles Kirchenrecht der Protestanten; Verbrechen gegen den Staat u. im öffentl. Dienst (Amtsverbrechen); das öffentliche Recht der deutschen u. der provinziellen Landgemeinden.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Alex. Schmidt: Physiologie des Menschen, Th. II. — G. v. Oettingen: ophthalmolog. Klinik; Ophthalmologie, Th. I.; Augenoperationscurse. — v. Holst: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtskunde. — Böttcher: spec. patholog. Anatomie. — Dragendorff; Pharmacie u. pharmaceut. Chemie; gerichtl. Chemie f. Mediciner u. Pharmaceuten; prakt. Uebgn im Laborat. f. Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: Poliklinik; Hospitalklinik; Cursus der Hautkrankheiten. — Böhm: Arzneimittellehre u. Toxikologie; Cursus der experimentellen Pharmakologie. — Hoffmann: medic. Klinik; Cursus über Anwendung der klin., chem. u. mikroskop. Untersuchungsmethoden. — L. Stieda: Anatomie des Menschen, Th. I.; anatom. Präparierübgn. — v. Wahl: chirurg. stationäre u. ambulatorische Klinik; allgem. Chirurgie; Operationscursus. — Rosenberg: Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere mit besond. Berücks. d. Entwickelung des Menschen; Lehre von den Geweben des Thierkörpers (Histiologie). — Doce. G. Reyher: klin. Propädeutik, Th. I. (Inspection, Palpation, Percussion 2c.), verbunden mit prakt. Uebgn; Hülfsleistungen in plötzlichen Unglücksfällen; Krankheiten der Respirations- u. Circulationsorgane, verbunden mit patholog.-anatom. Demonstratt. — G. Bunge: Physiolog. Chemie; physiolog.-chem. Untersuchungen im Laborat. — Gel. Apotheker E. Masing: pharmaceut. Propädeutik; stöchiometr. Practicum. — Prosector Wikszemski: Muskellehre. — Prdoce. L. Senff: Cursus der physik. Diagnostik. — Johanson: Repetitorium der pharmaceut. Chemie u. der Pharmakognosie f. ältere Mediciner.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. Brückner: ältere Geschichte Rußlands; Theorie u. Methodologie der Geschichte; prakt. Uebgn. — Meyer: Vergl. Grammatik des Griechischen u. Lateinischen; Mittelhochdeutsch nebst Interpretation; sprachwissenschaftl. Uebgn. — Teichmüller: Geschichte der Philosophie, Th. I.; Pädagogik; Practicum über die alte Philosophie. — Petersen: griech. Kunstmythologie. — Mithoff: Handels- u. Gewerbepolitik; Verkehrswesen; nationalöconom. Practicum. — W. Hörschelmann: Theokrit; latein. Syntax (Forts.); Appollonius Dyscolus. de pronomine u. schriftl. Arbeiten über syntakt. Themata in den Uebgn. — Mendelssohn: Geschichte des alten Orients; Disputationen über Tacitus, Agricola; Uebgn über die Schrift vom Staate der Athener (Forts.) — Hausmann: Geschichte des Mittelalters seit Gregor VII.; histor. Uebgn. — W. Stieda: politische Geographie; staatist. Sem. — Wiskowatow: Interpretation neuerer russ. Schriftsteller; Geschichte der älteren russ. Literatur (Forts.); russ. Alterthümer. — Doce. W. Masing: vergl. Literaturgeschichte (Forts.: von 1830 bis auf die Gegenwart); la Gerusalemme liberata (Forts.); italienisch (Forts.) — Waltz: Geschichte des XIX. Jahrh.; histor. Uebgn. — Prdoc. Sokolow: Grammatik der altslav. Sprache, Th. I.; Geschichte der bulgar. Literatur (bis zum XIV. Jahrh.) u. deren Einfluß auf die russ. Literatur; Serbisch (Grammatik u. Lectüre).

V. Physiko-mathematische Facultät.

Pff. Schwarz: Prakt. Astronomie, Th. II. (Bestimmung der astronom. Constanten); phys. Astronomie, Th. II. (allgem. Störungen); astronom. Practicum. — Minding: analyt. Dynamik, Th. I.; Wahrscheinlichkeitsrechnung u. Methode der kleinsten Quadrate. — C. Schmidt: Chemie, Th. II. (organ. Chemie); techn. Chemie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn im Laborat. — Helmling: Integralrechnung; Trigonometrie; ellipt. Functionen; Practicum über Integralrechnung. — Grewingk: allgem. Mineralogie, Th. I.; Geologie der Ostseeprovinzen. — Flor: allgem. Zoologie, namentlich mit Rücksicht auf die wirbellosen Thiere; Nervensystem u. Sinnesorgane bei wirbellosen Thieren. — Arthur v. Oettingen: allgem. Physik, Th. I.; theoret. Optik (Beugung, Polarisation u. Interferenz im polaris. Lichte). — Russow: allgem. Botanik (Morphologie u. Physiologie), erläut. durch mikroskop. Demonstratt; mikroskop. Practicum; botanische Excursionen in der geeigneten Jahreszeit. — Brunner: Pflanzenbau; Technologie der landwirthschaftl. Gewerbe; prakt. Uebgn im Laborat. im Verein mit v. Knieriem. — Weihrauch: höhere Algebra (Determinanten 2c.); Potentialtheorie. — Doce. v. Knieriem: Agriculturchemie f. Chemiker; Fütterungslehre (Agriculturchemie, Th. III.); prakt. Uebgn im Laborat. im Verein mit Brunner. Observ. Backlund: algebr. Analysis. — Prdoce. Lemberg: Repetitorium der allgem. Chemie. — Ostwald: physikalisch-chem. Practicum.

Religionslehrer.

Prof. der Theologie für Studierende orthodox-griech. Confession Alexejew: dogmat. Theologie (über die Entstehung u. die Nothwendigkeit der Religion u. der Offenbarung u. über die Göttlichkeit des Christenthums; Kirchengeschichte (von Constantin dem Großen bis zur Trennung der Kirchen). — Religionslehrer für Studierende römisch-katholischer Confession Pietkiewicz: Dogmatik, Th. II; ethisches Conversatorium mit Rücksicht auf Augustinus' de civitate Dei.

Lectionen in Sprachen und Künsten.

Lectt. Weske: estnische Grammatik, verbdn mit prakt. Uebgn (Forts.); Erläutg des Kalewipoeg. — Boyle: engl. Grammatik; prakt. Uebgn. — Saget: Einiges von O. Feuillet u. R. Töpffer; prakt. Uebgn; Elementarcursus der französ. Sprache. — Lautenbach: Formenlehre u. Syntax der lett. Grammatik (Forts.); prakt. Uebgn. — v. Sengbusch: landwirthschaftl. Bauwesen mit Einschl. der Gebäude f. landwirthschaftl. Gewerbe, verbdn mit constructiven Uebgn.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Commentationes philologae, in honorem Th. Mommseni scripserunt amici. (Von Schöll: Jen. Litztg. 50.)

Fitting, der Reichscivilproceß. (Von Endemann: Ebend.)

Patrum apostolicorum opera. Recens. de Gebhardt, Harnack, Zahn: Fasciculi primi partis II etc. (Von Lipsius: Ebend.)

Rezek, Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Böhmen. I. (Von Ilwof: Ebend.)

Schmidt, das Perikleische Zeitalter. 1. Bd. (Von Widmann: Lit. Rundschau IV, 17.)
Schwendener, mechanische Theorie der Blattstellungen. (Von Deude: Gött. gel. Anz. 47.)
Spir, Denken u. Wirklichkeit. 1. u. 2. Bd. (Von Göring: Vierteljahrsschr. f. wiss. Philosophie III, 1.)
Springer, Raffael u. Michelangelo. 2. Hälfte. (Von v. Reumont: Lit. Rundschau IV, 17.)
Steenstrup, Vikingetogene mod Vest i det 9. Aarhundrede. (Von Maurer: Jen. Litztg. 51.)
Steiner's Compendium der Kinderheilkunde rc. Bearb. v. Fleischmann u. Herz. (Von Monti: Wiener Med. Pr. 49.)
Stieda, Karl Ernst von Baer. (Von Schanz: Lit. Rundschau IV, 17.)
Thilo, kurze pragmat. Geschichte der griechischen Philosophie. 1. Th. (Von Stoy: Jen. Litztg. 51.)
Weiffenbach, die Papias-Fragmente über Marcus u. Matthäus exeget. untersucht rc. (Von Grimm: Ebend.)
v. Wyss sen., die Eheschließung in ihrer geschichtl. Entwickelung nach den Rechten der Schweiz. (Von Kahl: Krit. Vierteljahrsschr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. II, 1.)

Vom 21. bis 28. December 1878 sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bachmann, die Einwanderung der Baiern. Wien, 1878. Gerold's S. (80 S. Lex. 8.)
de Bary, Botanik. Straßburg, 1878. Trübner. (8.) M. 0, 80.
Dieffenbach, Karl Ludwig Schulmeister, der Hauptspion, Parteigänger, Polizeipräfect u. geh. Agent Napoleon's I. Leipzig, Webel. (VII, 96 S. gr. 8.)
Fulda, das Kreuz u. die Kreuzigung. Breslau, 1878. Köbner. (gr. 8.) M. 9.
Hertwig, Oskar u. Rich., der Organismus der Medusen. Jena, 1878. Fischer. (68 S. gr. fol.)
Jahrbuch für endgültige Entscheidungen der preuß. Appellationsgerichte. Hrsg. v. Johow. 8. Bd. Berlin, 1878. Vahlen. (gr. 8.) M. 7, 50.
Müller, ein Kärrner im Dienst der Könige. Leipzig, Foltz. (gr. 8.) M. 10.
Neuhäuser, Aristoteles' Lehre von dem sinnlichen Erkenntnißvermögen u. seinen Organen. Leipzig, 1878. Koschny. (132 S. gr. 8.)
Paasche, Studien über die Natur der Geldentwerthung rc. Jena, 1878. Fischer. (III, 143 S. Lex. 8.)
Patten, das Finanzwesen der Staaten u. Städte der nordamerikanischen Union. Jena, 1878. Fischer. (61 S. Lex. 8.)
Plutarch, der neue. Hrsg. von v. Gottschall. 6. Th. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 6.
v. Radics, Anastasius Grün. Verschollenes u. Vergilbtes aus dessen Leben u. Wirken. Leipzig, Foltz. (Lex. 8.) M. 4.
Schnitler, almindelig Krigshistorie. I. Christiania, 1878. Schibsted. (VI, 141 S. Lex. 8.)
Schulze, die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser. 2. Bd. Jena, 1878. Fischer. (X, 488 S. gr. Lex. 8.)
Werner, die Zweckmäßigkeit in der Natur. Heilbronn, 1878. Henninger. (gr. 8.) M. 1.
Wigand, der Darwinismus ein Zeichen der Zeit. Ebend. 1878. (gr. 8.) M. 2.

Wilckens, Wandtafeln der Naturgeschichte der Hausthiere. 1. Liefg. Cassel, 1878. Fischer. (24 Taf. Imp. fol.) M. 36.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aucassin et Nicolette, chante-fable du XII[e] siècle; traduite par Bida. Révision du texte original et préface, par Paris. (XXXI, 104 p. et 9 grav. 4.) Paris.
de Bernis, mémoires et lettres de François-Joachim de Pierre, cardinal de Bernis (1715—1758.) Publiés avec l'autorisation de sa famille, d'après les manuscrits inédits, par Masson. 2 vol. (CXXIV, 989 p., portrait et fac-simile d'autographe. 8.) Paris. fr. 16.
Bokhari de Djohore, Makôta Râdja-Râdja, ou la couronne des rois; traduit du malais et annoté par Marre. (378 p. 18. Paris.
Celedon, gramatica, catecismo i vocabulario de la lengua goajira; con una introduccion i un apendice por Uricoechea. (179 p. 8. et carte.) Paris. fr. 20.
Documents inédits touchant l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras (1585—1628). (IV, 63 p. 8.) Arras.
Fellonneau, histoire de la ville de Coutras et de ses environs; (XIII, 230 p. 18.) Libourne. fr. 5.
Grézel, dictionnaire futunien-française avec notes grammaticales. (307 p. 8.) Paris.
Lavoix fils, histoire de l'instrumentation depuis le XVI[e] siècle jusqu'à nos jours. (XI, 470 p. 8.) Paris.
Ledieu, les nouvelles méthodes de navigation, étude critique. Ouvrage redigé pour la partie application avec le concours de plusieurs officiers de la marine militaire et notamment de Perrin et Rouyaux; renfermant tous les nouveaux types de calcul pour la détermination des droites de hauteur et du point complet à la mer, ainsi que pour la réduction des distances lunaires, etc. (XXX, 534 p. avec vignettes 8.) Paris.
Lefort, la légende de saint Bénézet, constructeur du pont d'Avignon au XII[e] siecle; examen historique et critique. (44 pl. et pl. 4.) Le Mans.
Mathieu, l'ancien régime dans la province de Lorraine et Barrois, d'après les documents inédits (1698-1789). (XVIII, 465 p. 8.) Paris.
Peltier, des secondes noces, en droit romain et en droit français. Thèse. (203 p. 8.) Nancy.
Riemann, qua rei criticæ tractandæ ratione Hellenicon Xenophontis textus constituendus sit. (VII, 104 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bucer in Gera. Nr. 1. Vermischtes.
Erras in Frankfurt a/M. Nr. 30. Deutsche Literatur.
Moser in Tübingen. Nr. 41. Medicin.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 44. Theologie. Philosophie. Pädagogik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

20. Jan. in Leyden (E. J. Brill): Bibliotheken der Dr. H. C. Rogge, Dr. M. M. v. Baumhauer, rc.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Benjamin Vetter am Polytechnicum in Dresden ist zum a. o. Professor der Zoologie an dieser Anstalt ernannt worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Adam in Wiesbaden, und die ord. Lehrer Herm. Lambeck an der Realschule zu Stralsund u. R. Weyrauch an der Realschule z. h. G. in Breslau wurden zu Oberlehrern an den genannten Anstalten ernannt.

Der Professor Dr. de Bary in Straßburg ist zum ord. correspondierenden Mitgliede der philos.-mathematischen Classe der k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erwählt worden.

Dem Professor Dr. Karl Ludwig an der Universität Leipzig ist der k. bayerische Maximiliansorden f. Wissenschaft u. Kunst verliehen worden.

Am 29. Novbr. † in Schwarzerkehof bei Riga der vormalige Professor am Collegium Carolinum in Neustrelitz, Dr. Th. Ladewig.

Am 16. Decbr. † in Stade der Generalsuperintendent a. D. Dr. th. J. Fr. Eunhard Köster im 88. Lebensjahre.

Am 19. Decbr. † in Berlin der als Dichter u. Uebersetzer bekannt gewordene Gesandte der Vereinigten Staaten von America, Bayard Taylor, im 54. Lebensjahre.

Am 23. Decbr. † in Leipzig der Buchhändler Dr. With. Engelmann im 71. Lebensjahre.

Für die hiesige städtische Realschule wird zu Ostern 1879 ein akademisch gebildeter Lehrer gesucht, welcher die facultas für Religion besitzt. [4

Etwaige Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 18. Jan. 1879 unter einer Angabe, in welchen sonstigen Fächern sie zu unterrichten qualificirt und bereit seien, beim unterzeichneten Stadtmagistrate einreichen. Das Gehalt für die akademisch gebildeten Lehrer der beiden städtischen höheren Schulen ist regulirt wie folgt:

für 5 Lehrer auf je 2600—4000 M.
für alle übrigen Lehrer auf je 1800—3200 „

Zulagen werden in der Regel von 3 zu 3 Jahren im Betrage von je 200 M. bewilligt.

Oldenburg (Residenz), den 21. December 1878.

Der Stadtmagistrat:
v. Schrenck.

Literarische Anzeigen.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen: [2

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Fünfzehnter Band.

(A. u. d. T.: Die Chroniken der Baierischen Städte: „Regensburg. Landshut. Mühldorf. München.")

Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. Namens der historischen Commission bei der königlichen Academie der Wissenschaften in München

herausgegeben durch

Karl Hegel,
Professor in Erlangen.

gr. 8. Preis: M. 15.

Die bisjetzt erschienenen Bände der „Deutschen Städtechroniken" enthalten:

Die Chroniken der fränkischen Städte: Nürnberg, 5 Bände. Mit 1 Facsimile, Karte und Plan von Nürnberg. gr. 8. 1862/74. Preis: M. 46.
—— der schwäbischen Städte: Augsburg, 2 Bände. Mit 1 Plan. gr. 8. 1865/66. Preis: M. 16.
—— der niedersächsischen Städte: Braunschweig. 1. Band. gr. 8. 1868. Preis: M. 8.
—— der niedersächsischen Städte: Magdeburg. 1. Band. Mit 1 Plan. gr. 8. 1869. Preis: M. 9.
—— der oberrheinischen Städte: Straßburg. 2 Bände. Mit 1 Karte und 1 Plan. gr. 8. 1870/71. Preis: M. 20.
—— der niederrheinischen Städte: Cöln, 3 Bände. gr. 8. 1875/77. Preis: M. 44.
—— der baierischen Städte: Regensburg. Landshut. Mühldorf. München. Ein Band. gr. 8. 1878. Preis: M. 15.

Neue Grundgesetze zur rationellen Physik und Chemie.

Von
Dr. E. Dühring.
Erste Folge.

10 Bog. gr. 8°. Preis M. 3.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Soeben erschien:

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von
C. Göring · M. Heinze · W. Wundt
herausgegeben von
R. Avenarius.

III. Jahrgang. Erstes Heft.

Göhring, C., Zur philosophischen Methode.
Planck, K. Ch., Sinnesanschauung und logisches Causalgesetz. Eine Entgegnung auf die neuesten Ausführungen von E. Zeller. Erster Artikel.
Tobler, L., Ueber die Anwendung des Begriffes von Gesetzen auf die Sprache.
Avenarius, R., In Sachen der wissenschaftlichen Philosophie. Dritter Artikel.

Recensionen:
Erdmann, B., Kant's Kriticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft; von *Fr. Paulsen*.
Laas, Ernst, Kant's Analogien der Erfahrung. Eine kritische Studie über die Grundlagen der theoretischen Philosophie; von *M. Heinze*.
Spir, A., Denken und Wirklichkeit. Versuch einer Erneuerung der kritischen Philosophie. Erster Band: Das Unbedingte. Zweiter Band: Die Welt der Erfahrung; von *C. Göring*.
Schröder, Ernst, Der Operationskreis des Logikcalculs; von *S. Günther*.

Selbstanzeigen:
Byk, S. A., Die Physiologie des Schönen.
Erdmann, Benno, Immanuel Kant's Kritik der reinen Vernunft.
Erdmann, Benno, Kant's Kriticismus in der ersten und zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. Eine historische Untersuchung.
Read, Carveth. On the Theory of Logik; an Essay.

Philosophische Zeitschriften.

Bibliographische Mittheilungen.

Preis des Jahrganges in 4 Heften M. 12.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Verlag von **S. Hirzel** in Leipzig. [5

MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH

VON
DR. M. LEXER.
(O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG).

Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuche von Benecke-Müller-Zarncke.

Jetzt vollständig in drei Bänden:

Lexic.-8 Preis: Mark 66.
Dauerhaft in Halb Saffian gebunden: Mark 72.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neuer Bücher-Verlag
von
Breitkopf und Härtel in Leipzig
1878.

Schöne Literatur.

Baumbach, Rudolf, Horand und Hilde, Gedicht. 8°. Broch. M. 4.
Gebunden M. 5.
Dahn, Balladen und Lieder. 8°. n. M. 7, 50.
Eleg. gebunden n. M. 9.
— Ein Kampf um Rom. Historischer Roman. 4 Bände. 5. Auflage. Broch. M. 24. Gebunden n. M. 28, 50.
— Gedichte (I. Sammlung 1857). 16°. n. M. 5.
Gebunden n. M. 6.
— Felix [illegible] und Theano, Gedicht (1855). 16°. n. M. 2.
Die [illegible]e, Märchen und Geschichten für Kinder. Mit [illegible]wig Richter. 4. Auflage. 8°. M. 3.
Gebunden n. M. 4.
[illegible]umereien an französischen Kaminen, Märchen. [illegible]g. gebunden. 16°. M. 3.
[illegible]den, mit Bildern von Olga von Fialka. 10. Auflage. (Pracht-Ausgabe. Folio.) 6 Lieferungen à n. M. 6. In Prachtband mit Goldschnitt n. M. 40.
Lipiner, Siegfried, Renatus. Epische Dichtung. gr. 8. M. 4, 50.
Gebunden n. M. 6.
Lutherbriefe in Auswahl und Uebersetzung herausgegeben von Dr. E. Alfred Hase. Neue Ausgabe. 8°. n. M. 2.
Gebunden n. M. 3.
Mises, Räthsel-Büchlein. 4. verm. Auflage. Gebunden. 16°. n. M. 2.
Reichs-Commersbuch, Allgemeines, für deutsche Studenten. 3. Auflage. Herausgegeben von Müller v. der Werra. 16°. Mit einem Titelbild nach Anton von Werner. n. M. 3.
Gebunden M. 3, 75.
Fein gebunden mit Nägeln M. 4, 25.

Musikliteratur.

Liszt, F., F. Chopin, Nouvelle Edition. g. 8°. n. M. 8.
Gebunden n. M. 9, 50.
Pohl, C. F., Joseph Haydn (Biographie). I. Band, I. Abtheilung. gr. 8°. n. M. 9. Gebunden M. 10, 50.
[illegible]ichter, Ernst Friedrich. Praktische Studien zur Theorie der [illegible]usik. I. Band. Lehrbuch der Harmonie. 13. Auflage. 8°. n. M. 3.
Gebunden n. M. 4, 30.
Rie[illegible]ann, Hugo, Studien z. Geschichte der Notenschrift. 8°. n. M. 10.
Wohl[illegible]hrt, Heinrich. Theoretisch-praktische Modulations-Schule. 3. [illegible]fl. 8°. M. 1.
Gebunden n. M. 1, 80.
Katalog von Breitkopf u. Härtel's Lager gebundener Musikalien und musikalischer Bücher eigenen und fremden Verlages. Vervollständigtes Verzeichniss. December 1878. Unentgeltlich.
Verzeichniss des Musikalien-Verlages von Breitkopf u. Härtel in Leipzig. In alphabetischer Reihenfolge mit vorgeschickter systematischer Uebersicht. Vollständig bis Ende 1877 mit Nachtrag 1878. Pappband Pr. M. 3.

Theologie.

Hase, Carl August (Jena), Des Culturkampfes Ende. 1. und 2. Auflage. 8°. n. M. 1.
Hase, Handbuch der protestantischen Polemik gegen die römisch-katholische Kirche. 4. verbesserte Auflage. 8°. n. M. 10.
Hase, Carl Alfred (Königsberg). Was sollen wir thun? Predigt. 8°. M. 0, 40.

Philologie und Philosophie.

Dörffel, Edmund, Johann Friedrich Christ. Sein Leben und seine Schriften. 8°. M. 3.
Meyer, Gustav, Herr Prof. von Wilamowitz-Möllendorff und die griechischen Dialekte. 8°. M. 0, 75.
Winckler, Heinr. Axel, Der Stoicismus eine Wurzel des Christenthumes. 8°. M. 1, 20.
Windelband, W., Die Geschichte der neueren Philosophie in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Cultur und den besonderen Wissenschaften. I. Band. Von der Renaissance bis Kant. 8°. n. M. 10.
Eleg. gebunden n. M. 11, 50.

Jurisprudenz.

Dahn, Felix. Deutsches Privatrecht. Grundriss. I. Abtheilung. Privatrecht und Lehenrecht. 8°. n. M. 8.
Jhering, Rudolf von, Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung. 1. Theil. 4. Aufl. mit Sach- und Quellenregister zu den bisher erschienenen 4 Bänden. 8°. M. 10.
— — Sach- und Quellenregister zu den bisher erschienenen 4 Bänden. M. 1, 20.
Lißt, Franz von, Lehrbuch des österreichischen Preßrechts. 8°. n. M. 8.

Medicin.

Centralblatt für Chirurgie. Fünfter Jahrgang. 1878, No. 1—52. 8°. M. 20.
— für Gynäkologie. Zweiter Jahrgang. 1878. No. 1—26. 8°. M. 15.
Dose, A. P. J., Zur Kenntniss der Gesundheitsverhältnisse des Marschlandes. I. Wechselfieber. kl. 4°. n. M. 2, 50.
Hegar, Alfred, Die Castration der Frauen vom physiologischen und chirurgischen Standpunkte aus. gr. 8°.
Engl. Einb. n. M. 5.
Sammlung klinischer Vorträge in Verbindung mit deutschen Klinikern herausgegeben von Richard Volkmann. Nr. 125—157. gr. 8°. Subscriptionspreis à Heft M. 0, 50.
Einzelpreis à Heft M. 0, 75
Schede, Max., Mittheilungen aus der chirurgischen Abtheilung des Berliner städtischen Krankenhauses im Friedrichshain. I. Heft. 8°. n. M. 3.
Spencer Wells, T., Die Diagnose und chirurgische Behandlung der Unterleibsgeschwülste. Sechs Vorträge. Deutsch von Junker von Langegg. gr. 8°. Engl. Einband. n. M. 4.
— Notizbuch für Fälle von Eierstocksgeschwülsten und anderen Unterleibstumoren. M. 0, 50.

Der Sachsenspiegel
(Landrecht)
nach der ältesten Leipziger Handschrift
herausgegeben von
Prof. Dr. **Julius Weiske.**
Fünfte Auflage
von
Prof. Dr. **R. Hildebrandt.**
Preis: M. 2, 40.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Deutschland
nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
geschildert von
Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Fünfte vielfach verbesserte Auflage.
2 Bände. Preis M. 16.
Auch in 16 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 2.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 11. Januar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

1) **Psalterium. Job. Proverbia** arabice. Paulus de Lagarde edidit. Göttingen, 1876. (XI, 327 S. 4.)

2) **Psalmi 1—49** arabice. Paulus de Lagarde in usum scholarum edidit. Göttingen, 1875. (II, 83 S. 4.)

Sind die arabischen Bibelübersetzungen für die Kritik des Grundtextes auch nicht von hervorragender Bedeutung, so haben sie doch in mehr als einer Hinsicht ihren Werth und es ist daher mit Dank anzuerkennen, daß Lagarde durch den Abdruck aus seltenen oder doch theuren und unhandlichen Werken mit Heranziehung handschriftlichen Materiales einige arabische Versionen in ähnlicher Weise zugänglich macht wie früher aramäische und andere. Das an erster Stelle genannte Buch enthält zunächst einen vierfachen Psalter. Rechts stehen zwei Uebersetzungen nach den LXX, links unten eine dritte, oben eine nach der Peschîtâ. Von diesen Texten sind a, aus der römischen Ausgabe von 1614, und b, aus der Pariser Polyglotte, nur verschiedene Recensionen desselben Werkes; zu dieser Familie gehört, wie das zweite Werk zeigt, noch der arabische Psalter Giustiniani's, Genua 1516. Dagegen ist c, nach dem Druck von Haleb 1706, eine ganz andere und zwar wörtlichere Uebersetzung; damit ist aber der Text einer Leydner Handschrift eng verwandt. Dieß erhellt wieder aus Nr. 2, welche für Psalm 1—49 links den Text c mit den Varianten der Leydner Handschrift, rechts den Text a mit den Varianten von b und Giustiniani giebt. Ueber das Verhältniß dieser Texte zu einander, die Interpolationen nach der Peschîtâ, die namentlich in a zahlreich vorkommen rc., hat G. Hoffmann in der Jenaer Literaturzeitung 1876 Artikel 539 eingehender gesprochen. Wichtiger erscheint uns jedenfalls die vierte Uebersetzung, welche nach dem überaus seltenen karschûnischen Drucke des Antoniusklosters von Qozhaijâ im Libanon 1610 in arabische Schrift umgesetzt ist. Dieß ist die peinlich treue Wiedergabe eines Peschîtâ-Textes, der, soweit wir wenigstens verglichen haben, recht gut und nur wenig aus den LXX interpoliert war. Kleine Fehler, wie z. B. die Verwechselung von reglâthâ und reglê 18, 5 verringern den Werth für uns wenigstens nicht. Für die Kritik wie für die Interpretation der Peschîtâ wäre es sehr erwünscht, wenn wir noch eine Reihe ähnlicher arabischer Uebersetzungen in bequemen Ausgaben besäßen. Dazu kommt aber noch ein Anderes. Diese Uebersetzung ist nämlich in einer Weise „vulgär", wie selbst innerhalb dieser Literatur nur wenig Schriftwerke, und darum für den Sprachforscher von großem Interesse. Wir finden hier z. B. lam sehr oft mit dem Perfect verbunden; ziemlich viele 3. Pers. m. Perf. auf ûn, z. B. fasadûn watanağğasûn 53, 2; ištahôn 106, 14; mit Suffixen dâsûnuh „traten ihn" 89, 42; wasta'badûnhum 106, 42; Constructionen wie lijanzurûn assadîqîn „auf daß sehen die Gerechten" 52, 8 (ähnlich 107, 42); assamâwât juchbirûn 29, 2; lak hum assamâwât „dein sind die Himmel" 89, 12; ferner merkwürdige Umformungen schwacher Wurzeln, z. B. aurâ „zeigte" 50, 2; zuweilen Vertauschungen von sîn und sâd und selbst Ersatz von ث durch ط in gewissen Fällen, eine Erscheinung, die sich aus Syrien übrigens noch sonst belegen läßt. Die gewöhnlichen Verwechselungen der Casus, soweit sie noch lautlich unterschieden sind, verstehen sich natürlich von selbst. Das I'râb ist dieser Sprache, wenigstens in seiner lebendigen Wirksamkeit, längst abhanden gekommen. Wir haben es deshalb in der Umschrift weggelassen. Daß wir in der Behandlung der Schlußsilben wie sonst die wahre Aussprache auch nur annähernd wiedergeben, wollen wir aber durchaus nicht behaupten. Bei einigen Seltsamkeiten kann man übrigens zweifeln, ob sie der Sprache des Uebersetzers, die durch das Syrische jedenfalls stark beeinflußt war, wirklich angehörten, oder ob sie nur durch zu ängstliche Wiedergabe des Peschîtâ-Textes entstanden sind; dahin gehört Manches in der Wortstellung, die gelegentliche Verwendung der Präposition li beim Object, hâulâi = hâlên für neutrisches haec, dieses 107, 42 rc. Auf keinen Fall darf man glauben, in diesem Texte ein völlig treues Denkmal der Sprache zu haben, wie sie einmal irgendwo wirklich geredet ist. Der Verfasser ist doch immer noch von verschiedenen literarischen Einflüssen berührt und gebraucht zuweilen Wörter, Phrasen und Constructionen, welche schwerlich volksthümlich waren; aber freilich geschieht dieß ohne Sicherheit, und der echte Vulgarismus klingt immer wieder durch. Ziemlich vulgär ist auch die Sprache von c, weniger die von a, während b auch sprachlich oft eine Verbesserung von a bietet. Freilich grammatische und lexicalische Correctheit ist natürlich selbst in b durchaus nicht erreicht. Für den Wortschatz braucht man nur darauf hinzuweisen, daß sadîq hier überall in hebräisch-aramäischer Weise „gerecht" heißt. Unbequem ist es übrigens, daß Lagarde sich nicht enthalten konnte, manche grammatische Unregelmäßigkeiten zu verbessern; der bei weitem größte Theil seiner Aenderungen gehört in dieß Gebiet. Vollends unnöthig war es, die ganz richtige, wenn auch weniger gebräuchliche Plenarschreibung von samâwât überall mit der defectiven zu vertauschen (das zweite a ist in diesem Worte ja doch immer lang). Da Lagarde aber die ursprünglichen Lesarten alle sorgfältig angiebt, so hat der Sprachforscher doch das volle unentstellte Material zur Hand, soweit dasselbe wenigstens in den benutzten

Ausgaben vorlag. Die Zusammenstellung der vier Psalter giebt übrigens auch für die arabische Synonymik ein bequemes Hülfsmittel ab. Es ist nicht selten, daß ein Begriff in jedem von ihnen durch ein anderes Wort ausgedrückt wird. Vergleicht man nun aber den Sprachgebrauch dieser Uebersetzungen, so bemerkt man selbst zwischen der von Qozhaijâ und den anderen wieder so viel Uebereinstimmung, daß es sehr wahrscheinlich wird, sie alle seien von einer älteren arabischen Version beeinflußt. Wer Zeit und Gelegenheit zu der Untersuchung hat, wird feststellen können, ob das etwa die des Sa'dijâ war.

Vom Hiob erhalten wir links die aus der Peschîtâ fließende Uebersetzung der Polyglotten, rechts eine noch unbekannte aus einer Berliner Handschrift, welche den LXX, oder vielmehr, nach der genaueren Bestimmung des Herausgebers, der koptischen Tochterversion folgt. Ueber ihren kritischen Werth zu urtheilen, müssen wir Kennern des Koptischen überlassen. Sprachlich ist auch sie sehr interessant. Beispiele wie albaqar kânû jahrithûn wal'utun jar'ôn'ind'hum „die Rinder pflügten und die Eselinnen weideten bei ihnen" 1, 14; bahâimuh kânû . . . „sein Vieh war . . ." 1, 3; fî hâulâi kull'hum alladhî sârat luh 2, 10 und fî hâdhih kull'hâ alladhî sârat luh 1, 22 ἐν τούτοις πᾶσι τοῖς συμβεβηκόσιν αὐτῷ werden genügen, dieß zu erhärten. Endlich wiederholt Lagarde nach den Polyglotten die aus den LXX gemachte arabische Uebersetzung der Sprüche Salomonis.

Wenn Ref. den Werth dieser Schriften für die Geschichte der arabischen Sprache vollständig anerkennt und die Semitisten mit Nachdruck auf sie hinweist, so muß er doch davor warnen, sie Anfängern in die Hände zu geben, zu welchem Mißgriff die Worte auf dem Titel von Nr. 2 in usum scholarum verleiten könnten. Höchstens sehr weit fortgeschrittene Studenten dürfen solches Arabisch lesen. Das Griechisch der LXX und das Griechisch des Malalas sind sprachlich sehr interessant, aber kein verständiger Lehrer wird damit solche Schüler bekannt machen, welche die Sprache des Homer, Herodot, Sophokles und Plato noch nicht genügend kennen. — Das Aeußere der beiden Bücher ist lobenswerth; namentlich ist das Papier vortrefflich.

Th. N.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Noch einmal die Dankeskirche in Berlin. — Die Humboldt-Akademie. — Die christlich-sociale Bewegung. 4. — Zur Reform des Preßgesetzes. — Philipp Wackernagel. — Die protestantische Gemeinde in Innsbruck. — Frhr. v. Helfert, Bosnisches. — Aus der belgischen Deputirtenkammer. — Aus dem französischen Senat. — Missionen in Oceanien. — Schultz, alttestamentliche Theologie. — Schenkel, das Christusbild der Apostel und der nachapostolischen Zeit. — Zur neuesten Literatur über Julian den Abtrünnigen. — Zur Lutherliteratur. — Jules Bonnet, la famille de Curione. — Aus der philosophischen Literatur. — Correspondenzen.

Philosophie.

Barach, Dr. Carl Sigm., **excerpta e libro Alfredi Anglici de motu cordis,** item **Costa-Ben-Lucae de differentia animae et spiritus liber** translatus a Johanne Hispalensi. Als Beitrag z. Geschichte der Anthropologie u. Psychologie des Mittelalters nach handschriftl. Ueberlieferungen herausg. u. mit e. einleit. Abhdlg. u. Anmerkungen versehen. Innsbruck, 1878. Wagner. (XI, 139 S. gr.-8.) M. 3, 60.

Wie der Herausgeber in der Einleitung nachweist, ist der Verfasser der merkwürdigen Schrift de motu cordis Alfredus Anglus, auch de Sarchel genannt, ein älterer Zeitgenosse Roger Bacon's. Die literarische Thätigkeit Alfred's fällt nach 1220; außer dieser Schrift hat er noch eine Abhandlung de gradu et complexione verfaßt, sowie die pseudoaristotelische Schrift de plantis et vegetabilibus übersetzt und commentiert. Neben den Aristotelischen Schriften, von denen er namentlich die Bücher de anima benutzte, dienten ihm Galen's Werke in lateinisch-arabischer Uebersetzung, sowie die Abhandlung des Costa-ben-Lucca: de animae et spiritus differentia, eine Compilation aus Platonischen, Aristotelischen und Galen'schen Gedanken, als Hülfsmittel. Unter dem Einflusse des unverfälschten Aristoteles kommt er zu halbmaterialistischen Anschauungen, die er kühn ausspricht. Durch sorgfältige Revision und beigegebene Analyse des Textes hat der Herausgeber das Studium der bis jetzt wenig beachteten Schrift erleichtert und sich dadurch ein Verdienst um die Geschichte der Philosophie des Mittelalters erworben.

Krause, Alb., **Kant u. Helmholtz über den Ursprung und die Bedeutung der Raumanschauung u. der geometrischen Axiome.** Lahr, 1878. Schauenburg. (VII, 94 S. gr. Lex.-8.) M. 3.

Mit vielem Scharfsinn hat der Verfasser verschiedene Mängel und Fehler der Helmholtz'schen sogenannten empiristischen Theorie vom Ursprung der Raumanschauung und der geometrischen Axiome aufgedeckt. Nur legt er seiner Widerlegung eine viel zu große Tragweite bei, wenn er meint, durch sie die Richtigkeit der Kantischen Lehre außer allen Zweifel gestellt zu haben; denn dadurch, daß Helmholtz in manchen Puncten Unrecht hat, ist für die Berechtigung der Theorie Kant's noch nichts gewonnen, da ja sehr wohl zwei entgegengesetzte Ansichten gleich falsch sein können. Deshalb erscheint es als eine etwas voreilige Generalisation, wenn der Verf. am Schluß es „eine fast zu leichte Arbeit" nennt, „unsern deutschen Meister Immanuel Kant in der Philosophie zu vertheidigen". Dieser Kantismus triumphans hat so lange leichte Arbeit, als er es sich durch vorsichtige Auswahl der Bestreitungen Kantischer Lehren selbst leicht macht.

Schulze, Dr. Gust., Hülfsprediger, **über den Widerstreit der Pflichten.** Zeitgemäße ethische Studien über Sittengesetz, Gewissen u. Pflicht, denkenden Christen dargeboten. Halle, 1878. Niemeyer. (XII, 176 S. Lex.-8.) M. 3. 60.

Der Standpunct des Verfassers, von welchem aus er sein Thema bearbeitet hat, wird durch folgende Sätze charakterisiert: „Das Gewissen ist nicht die Stimme Gottes selbst, sondern nur das Bewußtsein oder Innewerden derselben. Sie selbst aber die Stimme oder Ansprache Gottes an den Menschen ist keine directe und unmittelbare, sondern erfolgt durch Vermittelung des sittlichen Triebes: in ihm, dem unbedingt fordernden (resp. verbietenden) findet und fühlt sich der Mensch durch ein Unbedingtes, durch Gott, den Schöpfer dieses Triebes, angeredet. Hiermit ist der nothwendige Zusammenhang der Sittlichkeit mit der Religion gegeben." Wer die mannichfachen in diesen Sätzen enthaltenen Voraussetzungen theilt, wird sich durch die Erörterungen des Verf.'s in jeder Hinsicht befriedigt fühlen, da sie mit Scharfsinn und Gründlichkeit geführt sind. Das Resultat derselben ist, daß „aller sogenannte Widerstreit der Pflichten nur ein vermeintlicher oder scheinbarer ist". Es giebt in einem bestimmten Moment nur Eine wirkliche Pflicht; alle anderen gleichzeitig sich erhebenden Aufgaben sind „an sich erst die möglichen Pflichten". Nimmt man die letzteren irrthümlich für wirkliche, so entsteht die vermeintliche Collision der Pflichten. Das „Universalmittel für resp. gegen alle Collisionen ist der tugendhafte christliche Charakter".

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Hrsg. v. R. Avenarius. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: C. Göring, zur philosophischen Methode. — K. Th. Planck, Sinnesanschauung und logisches Causalgesetz. Eine Entgegnung auf die neuesten Ausführungen von E. Zeller. I. — L. Tobler, über die Anwendung des Begriffes von Gesetzen auf die Sprache. — R. Avenarius, in Sachen der wissenschaftlichen Philosophie. III. — Recensionen. — Selbstanzeigen. — Philosophische Zeitschriften. — Bibliographische Mittheilungen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 74. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Sommer, die Lehre Spinoza's u. der Materialismus. (1. Hälfte.) — J. B. Weiß, Untersuchungen über Fr. Schleiermacher's Dialektik. 2. Th. Philos.-histor. Untersuchungen. — Eugen Dreher, zum Verständniß der Sinneswahrnehmungen. 5. — Recensionen. — Bibliographie.

Verhandlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 10-11. Heft.

Inh.: Michelet, die Geschichte der Philosophischen Gesellschaft zu Berlin.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 10. Heft.

Inh.: M. H. Monrad, Hamlet u. kein Ende. — Recensionen. — Literaturbericht. — C. Ueberhorst, zur Abwehr. — J. H. Witte, Replik. — F. Ascherson, Bibliographie. — Philosophische Vorlesungen an den deutschen Hochschulen. — Miscelle.

Geschichte.

Busolt, Geo., die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen. 1. Bd. Bis zur Begründung der athenischen Seehegemonie. Leipzig, 1878. Teubner. (VIII, 486 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Der Verfasser, durch seine Schrift über den zweiten athenischen Bund bereits vortheilhaft bekannt, liefert uns in dem vorliegenden Werke den Anfang einer Geschichte der wichtigsten aller griechischen Conföderationen, der Symmachie der Lakedämonier, und wir dürfen seine gelehrten und scharfsinnigen Darlegungen als einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der bisherigen Auffassung bezeichnen. Er ist des Stoffes vollkommen Herr, es sind aber nicht, wozu der Gegenstand an sich wohl einlüde, antiquarische, sondern historische und politische Gesichtspuncte, von denen er ausgeht. Daß das Werk zu einem so großen Umfange angewachsen ist, hat zum Theil darin seinen Grund, daß der Verf. auf eine Menge von Dingen ausführlich eingeht, welche bereits anderwärts genügend dargelegt sind, es findet das aber seine Erklärung wie seine Berechtigung in dem neuen Lichte, in das hier diese Erscheinungen gerückt werden. Manches überflüssige Detail bleibt freilich auch so noch zurück, das die Darstellung unnöthig belastet. Um sich freie Bahn zu schaffen, hat Busolt zunächst eine Reihe längst erschütterter, aber noch immer herumspukender historischer Phantasmen beseitigen müssen. Dahin gehört die Fabel von einem Schutz- und Trutzbündniß der peloponnesischen Dorier. Er zeigt, daß dieses nicht nur nie existiert hat, sondern daß sich die Lakedämonier nicht einmal auf ein solches uraltes Bündniß beriefen, vielmehr eher an die achäische Tradition anknüpften; daß Sparta überhaupt nie eine specifisch dorische, sondern eine großlakedämonische Politik trieb. Indem er weiter nachweist, daß die spartanische Symmachie keine Amphiktyonie mit Olympia als religiösem Mittelpunct gewesen, sondern eine rein politische Conföderation, hebt er mit Recht hervor, daß eben dadurch ein wesentlicher Fortschritt in der politischen Entwickelung von Hellas bezeichnet werde. Eine ausführliche Erörterung erfahren die politischen und socialen Entwickelungen in den einzelnen Staaten des Peloponnes und die Art und Weise, wie hier Sparta eingegriffen. Sparta handelte überall im Interesse der Oligarchie, weil es selbst ein oligarchischer Staat war, aber die vielberühmte Tyrannenfeindschaft der Spartaner wird hier endgültig zu Grabe getragen. Sehr schön wird dargelegt, wie die Spartaner als Führer der peloponnesischen Symmachie zuerst von Außen als Prostatai von Hellas in Anspruch genommen werden, wie sie dann diese Prostasie praktisch geltend machen wollen und damit scheitern, weil sie für die Tyrannis in Athen eintreten. Alle diese Abschnitte enthalten vorzügliche Beiträge zum genaueren Verständniß der inneren Geschichte der griechischen Staaten; wir verweisen namentlich auf die Untersuchungen über Elis (S. 146 ff.). Ueberall zeigt der Verf. gesunden Menschenverstand, politischen Blick und vollkommene Vorurtheilslosigkeit gegenüber der Tradition wie den modernen Theorien. Seine entschiedene Abneigung gegen Alles, was Aristokratie heißt, hat ihn freilich manchmal weiter geführt, als gut ist, nämlich zur Verherrlichung der Tyrannis. Wenn man die weltgeschichtlichen Verdienste dieser Erscheinung anerkennt, braucht man noch lange nicht die einzelnen Tyrannen zu preisen. Ein Tyrann kann gar nicht gut regieren, denn er muß alle anderen Pflichten eines Regenten der Sorge nachsetzen, sich selbst zu erhalten. Was der Verf. S. 205 ff. über die von der Aristokratie beeinflußte gewöhnliche Tradition über Periander sagt, ist Alles ganz richtig, aber die Rechtfertigung des Periander, die er unternimmt, könnte ganz gut in Hellwald's Culturgeschichte stehen. Den Beweis z. B, daß die Verschneidung von Kindern von Empörern nach den damaligen Anschauungen der Korinther „gar nicht so schlimm gewesen" sei, ist der Verf. schuldig geblieben (Hdt. III, 92 hat gar nichts mit der Sache zu thun), und er hat übersehen, was doch Hdt. III, 49 ausdrücklich hervorhebt, daß die Korinther die Befreiung der Unglücklichen durch die Samier nur deßhalb für ein ὕβρισμα erklärten, weil es sich um Korkyräer handelte und sie mit den Korkyräern im Streite lagen. Und daß es sich dabei auch bloß um einen Vorwand zum Kriege handelte, wobei im Alterthum so wenig auf Qualität gesehen wurde als in unseren Tagen, muß doch der Verf. nach seiner Darstellung S. 278 ff. selbst einsehen, auch wenn wir dahingestellt sein lassen, ob nicht am Ende Plut. de mal. 21—23 mit seiner Polemik gegen Herodot sachlich im Rechte ist.

Mit großer Ausführlichkeit ist die Zeit der Perserkriege behandelt und hier treffen wir auf manche Erörterungen, die mit dem eigentlichen Thema des Werkes nur in sehr geringer oder gar keiner Beziehung stehen, wie über die Schlacht von Marathon, die Operationen des Xerxes, die Schlacht von Platää, und da der Verf. doch nicht zu weit von seinem Gegenstande abgehen mochte, sind seine Ausführungen auf der anderen Seite doch wieder nicht erschöpfend. Indessen ist gerade hier auch sehr viel Gutes und Neues gesagt. Wir können bei der Beschränktheit des uns zu Gebote stehenden Raumes nur zweierlei hervorheben. Das ist einmal der Nachweis, daß Leonidas mit seiner Schaar mit Bewußtsein vom Ephorat geopfert wurde, indem die spartanische Regierung ihre Streitkräfte zur Vertheidigung des Peloponnes zusammenhalten und doch die außerpeloponnesischen Bundesgenossen glauben machen wollte, daß es ihr mit der Vertheidigung der Thermopylen Ernst sei. Das sind zweitens die wichtigen und an neuen Ergebnissen reichen Untersuchungen über die isthmische Symmachie gegen die Perser. Busolt zeigt, daß das erste, „constituierende" Synedrion eine Versammlung von Probulen war, daß aber später an die Stelle der Probulen die Strategen der einzelnen Staaten traten, wobei Identität der einzelnen Personen natürlich nicht ausgeschlossen ist; daß endlich sowohl das Synedrion der Strategen des Landheeres wie das der Strategen der Flotte selbständig im Namen des Bundes zu handeln befugt war. Interessant ist der Nachweis, wie diese Zweiheit der leitenden Körperschaften mit dazu beigetragen, daß sich eine Zweiheit der Symmachie entwickeln konnte. Mit der Aufnahme der Inselstaaten in die hellenische Symmachie und der Darlegung der Unfähigkeit Spartas zur Leitung eines panhellenischen Bundes schließt der Band. Der Stil des Verf.'s ist leider wesentlich derselbe wie früher, correct, aber unlesbar. Auch an Druckfehlern ist kein Mangel. Dagegen werden die Leser für die beigegebene ausführliche Inhaltsübersicht dankbar sein.

Lindenschmit, Dr. L., die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Hrsg. von dem römisch-germanischen Central-Museum in Mainz. III. Bd. VII u. VIII. Heft. Mainz, 1877. v. Zabern. (12 Taf., 12 Bl. Text. 4.) M. 6.

Diese beiden Hefte des für die Alterthumskunde so wichtigen Werkes bringen wiederum eine große Fülle höchst bedeutsamer

Gegenstände zur Anschauung. Wir erwähnen namentlich italische bemalte Thongefäße, gefunden diesseits der Alpen. Abgebildet ist im Texte auch die Kylix von Frelsdorf im Stader Museum, die Hostmann, Urnenfriedhof von Darzau S. 39, als sicher der römischen Kaiserzeit angehörig bezeichnet. Ferner Schilde aus Erz, italische Fabrikate, über die auch G. Conestabile's Abhandhandlung: Sovra due dischi in bronzo antico italici etc. zu vergleichen ist. Lindenschmit verwirft die Bestimmung derselben als Attribute von Götterbildern oder als Würdenzeichen von Häuptlingen und ist geneigt, sich diese Schilde als einen glänzenden Schmuck von Hallen und Tempeln, oder an dem Bord eines Schiffes aufgehängt zu denken. Nicht minder interessant sind die abgebildeten, gleichfalls diesseits der Alpen gefundenen altitalischen Bronzen: eine schildförmige Scheibe mit eingehängten Klapperblechen und eine Schüssel, jene aus dem merkwürdigen Grabfunde bei Klein-Glein in Untersteiermark, diese aus Rossin bei Anclam stammend. Die charakteristische Ornamentik macht die Herstammung der Stücke unzweifelhaft. Ein Prachtstück ersten Ranges ist sodann der römische Visirhelm, der 1796 zu Ribchester (Lancashire) gefunden wurde und im britischen Museum aufbewahrt wird. Die Helmhaube hat eine ganz unverkennbare Verwandtschaft mit dem reich verzierten bei Nikopolis gefundenen Helme des k. k. Antikencabinets zu Wien. In der Erörterung über einige sehr schöne römische Schmuckgeräthe mit farbigem Schmelzwerk kommt Lindenschmit wieder auf seine bereits früher dargelegte Ansicht über die Grundlosigkeit der Annahme zurück, welche mit Philostratus die Kunst des Auftrages farbiger Glasflüsse auf Metall als eine Erfindung barbarischer Völker am großen Ocean bezeichnet; man wird seiner wohlbegründeten Ausführung beipflichten müssen. Aus dem übrigen reichen und sehr belehrenden Inhalte der Hefte heben wir schließlich noch besonders den Denkstein eines römischen Reiters, gefunden bei Zahlbach, hervor, indem die auf demselben genau wiedergegebene Ausrüstung des Reiters und Rosses sehr instructiv ist.

Burckhardt, Jacob, **Geschichte der Renaissance in Italien.** 2. Aufl. Mit 221 Illustr. in Holzschn. Stuttgart, 1878. Ebner u. Seubert. (XVI, 414 S. gr. 8.) M. 20.

In seinem berühmten Werke „die Cultur der Renaissance in Italien" hatte Jacob Burckhardt verheißen: „Der größten Lücke des Buches denken wir in einiger Zeit durch ein besonderes Werk über die Kunst der Renaissance abzuhelfen." Dieser Plan ist unausgeführt geblieben, aber offenbar ein Fragment dessen, was Burckhardt beabsichtigte, ist seine Darstellung der Renaissance-Architektur Italiens, die zuerst der Fortsetzung von Kugler's Geschichte der Baukunst einverleibt worden (1867) und nun von dieser losgelöst in zweiter Auflage erscheint. Da Burckhardt sonst seit Jahren sich der Mitwirkung an neuen Auflagen seiner eigenen Bücher zu enthalten pflegte und dieselben in andere Hände legte, ist es doppelt erfreulich, daß er dießmal die Durchsicht selbst übernommen hat. Eine willkommene Bereicherung bieten manche neue und gut gewählte Illustrationen. Die sachlichen Aenderungen und Zusätze betreffen nur Einzelheiten, aber eine einschneidende Veränderung der Form ist dadurch versucht worden, daß der Text ganz in kurze, prägnante, im Druck hervorgehobene Hauptsätze und in weitere Ausführungen aufgelöst ist. Der Fluß der Darstellung hat dadurch gelitten, aber allerdings ist damit noch größere Uebersichtlichkeit und ein scharfes Hervortreten jenes systematischen Charakters erreicht worden, den Burckhardt hier an Stelle der erzählenden Kunstgeschichte treten läßt und bei seiner umfassenden Denkmälerkenntniß, seiner Schärfe und Klarheit der Auffassung musterhaft festgehalten hat. A. W—n.

Acten der Ständetage Ost- u. Westpreussens. Herausg. von Dr. M. Toeppen. B. I., Liefg III (Schluss). Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (IV, S. 384—786. gr. Lex.-8.) M. 8. (Publication des Ver. f. d. Gesch. der Prov. Preussen.)

Die vorliegende dritte Lieferung des trefflichen Werkes, dessen frühere Lieferungen in dieser Zeitschrift eine ausreichende, auch die Tendenz des Ganzen würdigende Besprechung gefunden haben, bringt den Schluß des ersten Bandes, d. h. die Zeit der Regierung des Hochmeisters Paul von Rusdorf bis zu Ende des Jahres 1435. Gerade diese Zeit ist für die Entwickelung des ständischen Wesens in Preußen insofern nicht ohne Wichtigkeit, als sie den Uebergang bildet von den früher nur gelegentlich und je nach Bedürfniß zusammentretenden Ständetagen zu einer geordneten, normalen und regelmäßig wiederkehrenden Befragung derselben in wichtigen Landesangelegenheiten. Die Macht des Ordens und seine einflußreiche Stellung waren seit der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg in unaufhaltsamem Niedergange begriffen, und der schwache, kurzsichtige und unselbständige Hochmeister, dessen Waltung mit d. J. 1422 begann und in ihrer ersten Hälfte den Gegenstand der vorliegenden Abtheilung des Werkes bildet, war trotz des guten Willens, der ihn beseelte, nicht im Stande, diesen Verfall aufzuhalten. Seiner wenig geschickten und daher unglücklichen Politik dem Auslande, namentlich Polen gegenüber entsprach die allgemeine Verwilderung der Sitten, die Unsicherheit des Rechtes, wachsende Verwirrung im Innern, über welche auch in den hier veröffentlichten Actenstücken wiederholt und bitter geklagt wird. Die Versuche des Hochmeisters, im Vereine mit den Ständen den wiederholten Klagen, Vorstellungen und Beschwerden der letzteren abzuhelfen, hatten zwar keinen bleibenden Erfolg, führten aber doch zu einigen nicht zu unterschätzenden Resultaten, namentlich zu der Errichtung eines neuen Regimentes, d. h. einer Landesordnung, auf dem Tage zu Elbing im November 1432 (mitgetheilt S. 624—630). Neben den allgemeinen Ständeversammlungen haben auch die daneben herlaufenden Landtage der einzelnen Gebiete, wie des Culmerlandes und Pomerellens, sowie die Versammlungen der Abgeordneten der sechs gemeinen oder großen Städte eine entsprechende Berücksichtigung gefunden. Am Schlusse der Lieferung ist außer einer chronologisch geordneten Uebersicht über die in dem ganzen ersten Bande vorkommenden Ständetage ein Personen- und Ortsregister, sowie ein Sach- und Wortregister hinzugefügt, wodurch der Gebrauch des Buches wesentlich erleichtert wird.

Hock, Dr. C., Freih. v., **der österreichische Staatsrath.** Eine geschichtliche Studie. 4. Liefg. Der Staatsrath unter Joseph II. (Forts.) Wien, 1878. Braumüller. (3 Bl. S. 335—518. 8.) M. 3.

Von der durch Hock begonnenen, durch Professor Bidermann in Graz mit Benutzung des Nachlasses Hock's fortgesetzten Geschichte des österreichischen Staatsrathes (s. Jahrg. 1868, Sp. 1159 f. und Jahrg. 1871, Sp. 1302 f. d. Bl.) ist nach langer Unterbrechung wieder ein neues Heft erschienen. Dasselbe schildert Joseph's II Verhalten den religiösen Fragen, besonders der katholischen Kirche gegenüber und ist daher von viel größerem Interesse als die früheren, besonders als das 1873 erschienene 3. Heft, welches die Verhandlungen des Staatsrathes über die einzuführende Gerichtsordnung, das bürgerliche und das Straf-Gesetzbuch behandelte. Wir lernen aus Bidermann's Mittheilungen die Ansichten des Kaisers und seiner Räthe über religiöse Angelegenheiten vielfach genauer kennen und erhalten Einblick in die Motive, von denen sich der Kaiser bei seinen Verordnungen leiten ließ, wie über die Stellung, welche die einzelnen Staatsräthe den religiös-politischen Fragen gegenüber einnahmen. Es ist von Interesse, zu erfahren, wie lebhaften Antheil der Staatskanzler auch an den innern Angelegenheiten, namentlich an den religiösen Fragen genommen und wie sein Votum wiederholt beim Kaiser den Ausschlag gegeben hat. Im Allgemeinen bestätigt

freilich auch dieses Heft, daß Joseph II sich um die Gutachten der Staatsräthe, selbst wenn sie übereinstimmten, nur dann kümmerte, wenn sie seinen eigenen Ansichten entsprachen. Nach der Mittheilung Bidermann's in der Vorrede soll das Werk mit dem 5. Hefte, welches die Studienreform unter Joseph II, sowie dessen volks- und staatswissenschaftliche Neuerungen zum Gegenstande haben wird, wegen Unzulänglichkeit der Auszüge Hock's für die spätere Zeit abgeschlossen werden. Wir möchten aber den Herausgeber doch ersuchen, auch noch die Verhandlungen des Staatsrathes unter der kurzen, aber wichtigen Regierung Leopold's II zum Gegenstande seiner Studien zu machen. Die Benutzung der Acten des Staatsrathes für diese Zeit wird ihm bei der Liberalität, die jetzt in Oesterreich in dieser Beziehung herrscht, gewiß nicht verweigert werden. Hb.

Wordsworth, Christopher, Rector, **scholae academicae:** some account of the studies at the english universities in the 18. century. Cambridge, at the University Press. (Deighton, Bell & Co.) (XII, 435 S. Lex.-8.)

Das vorliegende Buch ist ein überaus interessanter Beitrag zur Studiengeschichte und gewährt uns sehr tief gehende Einblicke in die Art und Weise, mit welcher an den beiden englischen Universitäten Oxford und Cambridge hauptsächlich im 18. Jahrhundert die Wissenschaften betrieben wurden. Der Verfasser ist mit großer Gründlichkeit zu Werke gegangen und hat ein sehr reiches urkundliches Material benutzt. Es handelt sich im Wesentlichen um die damals an den Universitäten üblichen Prüfungsordnungen und deren Handhabung für den ersten akademischen Grad; dann folgen Ausführungen über das Rechtsstudium, sowie über historisch-philosophische, orientalische und physikalische Studien und allgemeine Bemerkungen über das gesammte Unterrichts- und Erziehungssystem. An verschiedenen Stellen sind reichhaltige Verzeichnisse der damals in den verschiedenen Wissenschaften gebrauchten Bücher eingestreut. Den Schluß bilden neun umfangreiche Appendices, die eine große Fülle einschlägiger Einzelheiten über das wissenschaftliche und äußere Leben der Studierenden enthalten. Wie aus dieser Inhaltsangabe ersichtlich, können diese Mittheilungen nur für einen eng begrenzten Kreis Interesse haben, hier aber werden sie wegen ihrer Reichhaltigkeit und wegen der Fülle von Neuem, das sie enthalten, auch als sehr werthvolle Beiträge für die bezüglichen Studien begrüßt werden.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. 19. Bd. 1. Heft.

Inh.: P. Schweizer, die Verträge von Blois vom 22. Septbr. 1504. — Th. Lindner, zur Geschichte des schwäbischen Städtebundes. — W. Meyer, zur Reichsgeschichte aus Münchener Handschriften. I. Zum Streite Kaiser Friedrich I. mit Pabst Urban dem III. II. Zur Correspondenz Kaiser Friedrich des II. III. Urkunden Kaiser Heinrich des VII. — B. Simson, die überarbeitete und bis zum Jahre 741 fortgesetzte Chronik des Beda. — R. Schröder, die Ausbreitung der salischen Franken. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Feldgemeinschaft. — Kleinere Mittheilungen. — Neunzehnte Plenar-Versammlung der historischen Commission bei der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften 1878. Bericht des Secretariats.

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1878. Hrsg. von einer Gesellschaft Zürcherischer Geschichtsfreunde. N. F. 2. Jahrg.

Inh.: Ein Offizier des alten Zürich. Aufzeichnungen des Obersten und Schanzenherrn Jakob Christoph Reinacher. Ergänzt durch die Mittheilungen eines Familiengliedes und mit erläuternden Anmerkungen versehen von F. O. Pestalozzi. — A. Nüscheler-Usteri, das zürcherische Wohnhaus im 16. Jahrhundert. — Erinnerungen an Wilhelm Meyer. — J. R. Rahn, die Schmiedstube in Zürich. — G. Meyer von Knonau, aus dem Briefwechsel zwischen Ulrich Hegner und Ludwig Meyer von Knonau. — Hs. Conrad Werdmüller von Zürich, genannt „Rathsherr Mönch." Eine Convertitengeschichte aus dem 17. Jahrhundert. Mitgeth. von O. Werdmüller. — C. H. Meyer-Zeller, Jos Ammann von Zürich. 1539—1591. Ein Beitrag zu seiner Biographie. — C. Nüscheler, Zürcher-Chronik für das Jahr 1877. — Ed. Escher, Uebersicht der im Jahre 1878 erschienenen Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Kanton Zürich.

Naturwissenschaften.

Die Eisenerze Oesterreichs u. ihre Verhüttung. Eine Uebersicht der geologischen, Betriebs- u. Absatzverhältnisse. Verfasst im k. k. Ackerbau-Ministerium. Mit 2 lithogr. Taf. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (VIII, 308 S. Lex.-8., Taf. 4.) M. 6.

Der Plan, nach welchem diese Uebersicht zusammengestellt wurde, muß als recht zweckmäßig gelten. Für die einzelnen nach den cisleithanischen Kronländern geordneten Erzvorkommnisse werden zuerst die bergmännisch-wichtigen geologischen Daten über Alter, Lagerung, Mächtigkeit ꝛc., dann historische Angaben über die Zeit der Entstehung des Bergwerks- und Hüttenbetriebes, sowie über die Zahl der einzelnen Werksunternehmungen und die Feldesgröße mitgetheilt. Ausführlich ist dann ferner die Rede von der Art und Weise des Bergwerksbetriebes, von der Anzahl der Förderschächte und Stollen, Abbautiefe, Wasserhaltung, Wetterführung, und allen Bergwerksmaschinen, von dem Metallgehalt der Förderproducte. Was die hüttenmännischen Etablissements betrifft, so sind darunter diejenigen verstanden, welche Roh- und Gußeisen, Stabeisen und Stahl producieren, zugleich auch die Hammer- und Walzwerke; in übereinstimmender Weise wird auf diesem Gebiete Auskunft ertheilt über die Betriebskraft, über alle maschinellen Anlagen, die specielle Construction der Oefen, Beschaffenheit und Verbrauchsquantität der Brennmaterialien. Für Gruben und Hütten handelt es sich dann noch um Arbeiterzahl, jährliches Productionsquantum, Selbstkosten und Verkaufspreise, Absatzverhältnisse und Verfrachtungskosten, so daß also in der That kein wesentlicher Punct, sofern derselbe zu ermitteln war, übergangen ist. Die Länder der ungarischen Krone sind in diesem Werke nicht mit einbegriffen. Die Daten wurden hauptsächlich von den Bergbehörden (Berghauptmannschaften und Revierbergämtern) geliefert und von dem Bergcommissär Zechner verarbeitet, während die Redaction des Buches in den Händen des Ministerialraths Schauenstein lag, und Beide haben sich, wie man sieht, ihrer Aufgabe in sehr sorgfältiger Weise entledigt, mit dem vollen Bewußtsein, daß ihre Arbeit einen der wichtigsten Productionszweige Oesterreichs betrifft. Diese Arbeit trägt einen besseren Zweck in sich selbst und ihr Erscheinen ist viel besser begründet, als es die wunderlichen einleitenden Worte der Vorrede glauben lassen, wo es heißt, daß der Ackerbauminister Graf zu Mannsfeld die Abfassung des Buches verfügt habe, „da das Eisen-, Berg- und Hüttenwesen Oesterreichs auf der Pariser Weltausstellung mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht vollständig vertreten sein wird". Ist diese Veranlassung auch sonderbar, so wird das dabei Geleistete aber doch in und außerhalb Oesterreichs Vielen recht willkommen sein.

Koppe, Dr. Karl, **die Messung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft** mit besonderer Berücksichtigung des neuen Procenthygrometers mit Justirvorrichtung. Mit 1 Holzschn. und 2 lith. Taf. Zürich, 1878. Schulthess. (57 S. Lex.-8., 1 Tab. u. Taff. 4. u. qu. fol.) M. 2.

Der Zweck der vorliegenden Schrift ist, das Haarhygrometer als den sonstigen Hygrometern überlegen darzustellen und eine besondere Form desselben, welche eine einfache Justierung gestattet, zu empfehlen. Der Verfasser holt aber etwas weit aus, bevor er zu diesem Thema kommt, denn er bespricht erst die neueren Ansichten über die Natur der Gase und Dämpfe und die Methoden, um die Spannkraft des Wasserdampfes zu messen. Sodann folgt Beschreibung und Kritik des Daniell'schen Hygrometers, des August'schen Psychrometers, sowie einer Anzahl von

Hygroskopen aus organischen Substanzen. Hiermit gelangt endlich der Verf. zum Haarhygrometer, dessen Vorzüge angegeben werden, indem zugleich die Mängel gewisser bisheriger Constructionen (Klinkerfues) und die Vorzüge der von dem Verf. empfohlenen Ausführung (zu haben bei Hottinger in Zürich für 45 Frcs.) Erwähnung finden. Die mitgetheilten Beobachtungen scheinen übrigens für die Brauchbarkeit des Instrumentes zu sprechen. In einem Anhange fügt der Verf. einige Bemerkungen über die Vertheilung der Feuchtigkeit in der Atmosphäre, über die Rolle, welche dieselbe bei der Entstehung der Orkane spielt, hinzu und macht auf die Wichtigkeit der hygrometrischen Beobachtungen für die Wetterprognose aufmerksam.

Beetz, Dr. W. v., ord. Prof., **Grundzüge der Elektricitätslehre.** Zehn Vorlesungen, gehalten vor den Mitgliedern des ärztlichen Vereins in München. Mit 56 Holzschn. Stuttgart, 1878. Meyer & Zeller. (IV, 109 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Der Verfasser hat zehn Vorträge über Elektricitätslehre, welche er vor den Mitgliedern des ärztlichen Vereins in München hielt, „zunächst als eine Erinnerung an das Gehörte und Gesehene für seine Herren Zuhörer selbst“ abdrucken lassen. Die kleine Schrift wird aber auch in weiteren Kreisen Beifall finden, denn sie enthält in der That das Wichtigste aus der Elektricitätslehre, anknüpfend an passend ausgewählte Versuche und in gutem Zusammenhange anschaulich und gemeinfaßlich dargestellt.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die Zersetzung der Hydrosäuren durch die Metalle. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 50 u. 51.

Inh.: C. Deite, die chemische Industrie auf der Weltausstellung in Paris. (Schl.) — Die Krisis unserer Lederindustrie. — Schwalbe, chemische Nomenklatur. — Elektrische Beleuchtung in ihrem Concurrenzverhältniß zum Gas. — Industrielle Notizen. — Wochenbericht. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 23. u. 24. Heft.

Inh.: Ueber Insecten-, speciell Schmetterlingsflügel. 3, 4. — Großschupff, einige Beobachtungen über Heterogynis Penella. — Herber, Anoxia villosa Fabr. — Verbesserung zum Artikel über Amblyteles celsiae. — Helms, Zählebigkeit von Insecten. — K. W. von Dalla Torre, Addenda u. Corrigenda zu Hagen's Biblioth. entomologica (bis 1862). — Verhandlungen der Zool. Bot. Gesellschaft in Wien. (1850—1862.) — Verschiedenes.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: A. Winkler, die Keimpflanze der Dentaria pinnata Lmk. — A. de Krempelhuber, lichenes, collecti in republica Argentina a doctoribus Lorentz et Hieronymus. (Finis) — H. R. Göppert, über die wissenschaftliche Bedeutung der Breslauer Garten-, Forst- u. landwirthschaftlichen Ausstellung. — K. Prantl, über die Anordnung der Zellen in flächenförmigen Prothallien der Farne. (Forts.) — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Mittheilung. — Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Die Vertheilung des Luftdruckes über den nordatlantischen Ocean im Winter. — Ueber die Affinitäten des Sauerstoffs, des Schwefels und der Halogene zum Wasserstoff. — Wirkung von Licht und Wärme auf Schwärmsporen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Egid. Schreiber, über den Rippenmolch, Pleurodeles Waltlii Mich. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. (Schl.) — Ernst Friedel, Thierleben und Thierpflege in Irland. (Forts.) — H. v. Rosenberg, die Papageien von Insulinde. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Kriegskunde.

Hoenig, Fritz, k. preuss. Hauptmann, **die politische u. militärische Lage Belgiens u. Hollands** in Rücksicht auf Frankreich-Deutschland. Eine Studie. Mit 2 Plänen. Berlin, 1878. Luckhardt. (X, 117 S. Lex.-8.) M. 3, 50.

Der Verfasser hat sich längere Zeit in Frankreich aufgehalten, und hat auch die militärischen Verhältnisse Hollands an Ort und Stelle recht eingehend kennen gelernt. Im ersten Capitel des Buches wird ein historisch-politischer Ueberblick gegeben, dessen Resultat ist, daß ein erneuter Krieg Frankreichs gegen Deutschland kommen wird und kommen muß. Dieser neue Krieg sei nicht nur eine historische Consequenz, sondern Frankreich bereite sich vollständig für denselben vor, die gesammte Literatur spreche von ihm und sogar in französischen Privatgesellschaften sei das stete Gesprächsthema: der nächste Krieg gegen Deutschland. Dieses erste Capitel hält Ref. für das interessanteste und gelungenste des Buches, es enthält viel Anregendes und läßt erkennen, daß der Verf. von den Verhältnissen der französischen Literatur und Gesellschaft eingehende Kenntniß hat. Ref. möchte aber hier anführen, daß nach 1815 der Revanchekrieg für Waterloo auch laut und öffentlich gepredigt wurde und doch lange auf sich warten ließ. Im zweiten Capitel wird die strategische Lage Deutschlands zu Frankreich erörtert. Nach längeren Abwägen der günstigen Chancen Frankreichs für ein Operieren durch Belgien nach dem Nieder-Rhein, wodurch Belgien und Holland in den Krieg verwickelt werden würden, führt der Verf. schließlich an, daß das deutsche Heer wohl bei Straßburg und Metz aufmarschieren, so das französische Heer anziehen und es verhindern würde, den Krieg auf belgisches Gebiet zu tragen. Hollands und Belgiens Neutralität würde dann gewahrt bleiben können. Die letzte Version ist den vorher angenommenen Complicationen gegenüber einfach, und das Einfache hat immer Wahrscheinlichkeit, in die Erscheinung zu treten. Die übrigen Capitel, 3—9, behandeln nur holländische Verhältnisse, sie besprechen sehr eingehend die topographische Gestaltung des Landes, die Vertheidigungswerke und die Armee-Verhältnisse. Zwei Karten sind beigegeben, welche die Ueberschwemmungs- und Vertheidigungs-Verhältnisse veranschaulichen. Obgleich in der Einleitung einige Gründe erwähnt worden sind, warum der Verf. Belgien nur kurz behandeln will, so ist dasselbe doch unbedingt im Verhältniß zu Holland zu wenig berührt worden, und doch sollten dem Titel nach beide Länder gleichmäßig behandelt werden. Die holländischen Verhältnisse kennt jedoch der Verf. genau und giebt sehr eingehende und interessante Schilderung derselben. Das Buch will auf wissenschaftliche, gründliche Erörterung der Frage keinen Anspruch machen, aber es ist eine empfehlenswerthe, anregende Lectüre, und das hat der Verf. gewollt.

Die Torpedos u. Seeminen in ihrer historischen Entwickelung bis auf die neueste Zeit. Mit 2 Taf. Abbild. Berlin, 1878. Luckhardt. (98 S. gr. Lex.-8. Taf. 4.) M. 3.

Das Torpedo-Wesen hat sich verhältnißmäßig schnell entwickelt und verdankt namentlich den Erfahrungen in dem amerikanischen Bürgerkriege seine jetzige Ausbildungsstufe. Alle großen Staaten haben sich veranlaßt gesehen, eigene Torpedo-Abtheilungen aufzustellen, und es scheint, als wäre in der raschen Fortbildung in technischer Beziehung jetzt ein vorläufiger Abschluß erreicht worden. Die Literatur über besagten Gegenstand ist ziemlich umfänglich, und sogar die Tagesliteratur, vorzüglich durch die illustrierten Journale, hat sich eingehend hiermit beschäftigt. Trotzdem ist die Kenntniß des Torpedowesens im Allgemeinen, und sogar in der Armee, auf einem niederen Stand, und um einen nur einigermaßen gründlichen Einblick zu erhalten, ist es zweifellos nothwendig, die historische Entwickelung kennen

zu lernen. Das vorliegende Buch kann hierzu wohl empfohlen werden. Fachleute werden nichts oder wenig Neues finden, aber die übrigen Leser wird das Buch befriedigen und sie werden die gesuchte Belehrung vollständig erhalten.

Während die Seemine als Annäherungs-Hinderniß Verwendung findet, ist unter Torpedo bekanntlich diejenige submarine offensive Waffe zu verstehen, welche den Zweck der Schiffsvernichtung herbeiführen soll. In dem amerikanischen Kriege sind viele hölzerne und sieben gepanzerte Schiffe durch submarine Sprengmittel total zerstört worden, während durch die See-Artillerie kein wesentliches Resultat herbeigeführt worden ist. Ein neuerer Schriftsteller (von Ehrenkrook, die Fischtorpedos) ist deßhalb nach diesen Erfahrungen soweit gegangen, die Artillerie in der Seeschlacht nur als Auxiliarwaffe zu bezeichnen und die eigentlichen Zerstörungswaffen im Sporn beziehentlich Ramme, in Seemine und Torpedo zu suchen. Vorstehende Angaben dürften die Wichtigkeit des Torpedowesens hinreichend illustrieren. Der Verfasser behandelt zuerst die Anfänge der neuen Zerstörungswaffe bis zum amerikanischen Kriege, dann die submarinen Kanonen, Torpedo-Raketen, submarinen Boote, die Entwickelung der submarinen Vernichtungswerkzeuge während des amerikanischen Krieges und die neueren Versuche und Erfindungen auf diesem Gebiete. Von dem Spieren-Torpedo und dem Schlepp-Torpedo kam man wieder zu dem submarinen Geschoß zurück, dem man aber einen eigenen Motor beigeben mußte. Whitehead mit seinem Fischtorpedo hat hier die höchste Leistung der Gegenwart erzielt. Der Fischtorpedo besteht aus einem cylinderförmigen hohlen Metallkörper, in dessen Mitte ein von comprimierter Luft gespeister Bewegungs-Mechanismus sich befindet. Die vordere Spitze trägt die Sprengladung, welche nach einem Anstoße explodiert, die hintere einen Steuer-Apparat. Dieser Torpedo wird vom Deck aus mittelst einer Schleudermaschine, der Torpedo-Kanone, oder mit dem Hand-Lancier-Apparat geworfen. Das Schlußcapitel behandelt die Verwendung von Torpedos und Seeminen während des russisch-türkischen Krieges. Hatte man eine Lösung einschneidender Fragen erwartet, so sind diese Fragen immer noch ungelöst geblieben. Zwei türkische Kriegsfahrzeuge wurden total zerstört, eines durch Anwendung von Spieren-Torpedos, eines durch eine Contact-Mine. Durch Anwendung der Fisch-Torpedos ist nur ein kleiner türkischer Dampfer vor Batum zerstört worden, aber die Wirkung dieser Torpedos gegen starke gepanzerte Schiffe hat man nicht kennen gelernt. Man hat aber gesehen, daß die Angriffe ohne große Verluste durchgeführt werden können, daß sie eine große moralische Wirkung herbeigeführt haben, und die Operationen der türkischen Flotte hierdurch mindestens verlangsamt worden sind.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Ehrenberg, Dr. Vict., Privatdoc., **Commendation und Huldigung nach fränkischem Recht.** Weimar, 1877. Böhlau. (4 Bll., 156 S. Lex.-8.) M. 3.

Selten ist uns ein Buch begegnet, welches so resultatlos verliefe. Der Verfasser, welcher seine Arbeit Sohm dediciert hat, versucht dem Beispiel seines Meisters zu folgen, aber ohne dessen Begabung, Originalität und wissenschaftliche Energie zu besitzen. Während jede Arbeit Sohm's, auch wo sie Widerspruch hervorruft, anregend und fördernd wirkt, müssen wir zu unserem Bedauern erklären, daß es Ehrenberg freilich nicht an wissenschaftlichem Streben, wohl aber an Methode und gerade an dem fehlt, was er bei Anderen am meisten vermißt, nämlich an Klarstellung der Begriffe. Geistreiche, von Sohm leicht hingeworfene Hypothesen gelten dem Verf. als felsenfeste Grundlagen, auf denen er in schematischer, vielfach gezierter Weise weiter zu bauen versucht. Der Verf. beabsichtigt nicht, unsere Kenntnisse zu bereichern oder uns einen tieferen Einblick in die alten staatlichen Verhältnisse zu gewähren; seine Untersuchungen beabsichtigen, „dem Probleme auf dem Wege juristischer Construction nahe zu treten, indem sie die fränkischen Rechtsinstitute, welche anerkanntermaßen die eigentliche historische Grundlage des Lehenswesens bilden, auf wenige, einfache, bekannte Rechtsbegriffe zurückzuführen versuchen, um dadurch die streitigen Puncte theilweise zu entscheiden, theilweise (soweit sie nicht durch Construction zu entscheiden sind) für den Versuch einer künftigen Lösung in knapper Form zu formulieren“. Mit den bisherigen Constructionen ist der Verf. überall unzufrieden, „eine wirkliche Construction sei noch kaum versucht worden“ (S. 11); das, was seine Vorgänger gesagt haben, muß „noch etwas schärfer“ präcisiert werden (S. 25); er liefert eine ausführliche Interpretation einer Quellenstelle, „um an einem Beispiel recht klar zu zeigen, daß man ohne die strengste Kritik(!) schließlich Alles, auch das Unsinnigste, aus den Quellen beweisen kann“ (diese strengste Kritik hat den Verf. aber nicht gegen den Widerspruch Löning's, Gesch. des deutschen Kirchenrechts II. S. 620. N. 1, zu schützen vermocht). Am Schlusse seines ersten Absatzes (S. 102) ruht er, nachdem er Waitz einen Irrthum und Roth den Mangel fester Rechtsbegriffe vorgeworfen hat, mit stolzer Befriedigung aus: „Gerade bei solchen Fragen zeigt sich aber erst recht deutlich der Segen juristischer Construction.“

Der Leser dieser Blätter wird nun begierig sein, zu erfahren, wie denn der Verf. construiert. Den Hauptteil seines Buches nimmt die Untersuchung über das Wesen der Commendation ein (S. 20—103). Jede Tradition, sagt der Verf., ist entweder Personen- oder Sachtradition; nach Sohm's von dem Verf. „noch etwas schärfer präcisierter“ Unterscheidung erzeuge die Sachtradition nur ein einseitiges, lediglich ein Gewaltsverhältniß, die Personentradition ein gegenseitiges Verhältniß zwischen dem Empfänger und dem tradierten Object. Die tradierte Person trete durch die Tradition in Activität(!), d. h. sie erhalte selbständige Rechte und selbständige Pflichten gegenüber dem Empfänger. S. 21 f. führt er sieben Fälle der Personentradition auf; unter ihnen befremdet sofort Nr. 2: „Tradition eines Unfreien durch den Eigenthümer behufs Freilassung und Begründung eines Schutzverhältnisses zu dem Empfänger“. Warum denn bloß eine Tradition zu diesem Zweck? Warum nicht auch die Tradition, um Eigenthum zu übertragen? Und ist denn ein Unfreier nach der Auffassung des alten Rechtes eine Person? Es wird darauf der Nachweis versucht, daß durch Tradition eines weiblichen Mündels von Seiten des Vormunds zur Ehe mit dem Empfänger keine Rechte und Pflichten für die Frau begründet werden; dazu bedürfte es nach Sohm'scher Auffassung erst einer Freilassung der Braut durch den Bräutigam. Ebenso stehe es mit den übrigen Fällen der Personentradition, sie begründe kein gegenseitiges Verhältniß zwischen dem Empfänger und dem tradierten Object. Also sei sie keine Tradition im obigen Sinne. „Das Resultat, welches wir gewonnen haben, ist folgendes: Es giebt nur Eine Tradition: die Personentradition ist begrifflich identisch mit der Sachtradition.“ Sohm hat daher mit seiner Unterscheidung Unrecht. Giebt es nun aber, fragt der Verf. weiter, eine Selbsttradition? Und ist die Commendation, die Handreichung eine solche? Nein! lautet die Antwort; denn der Commendierte hat einen Anspruch gegen den Empfänger. „Es fragt sich: was ist sie denn? Sie ist eine Tradition der Hände, und die Hände erscheinen als Symbol der Dienstfähigkeit“ (S. 39). Daß der Senior während des Actes die Hände wieder losläßt, stört den Verf. weder hier noch später. Und mit der Uebertragung der Dienstfähigkeit nimmt er es auch in vollem Ernst: „derjenige, welcher sich commendiert, opfert damit seine Dienstfähigkeit einer andern Person, er beraubt sich selbst dadurch der Möglichkeit, diese Fähigkeit in seinem eigenen Interesse zu verwerthen, er ist ins Besondere nicht mehr in der Lage, sich

selbst sein Brot zu verdienen" (S. 58; vgl. auch S. 94). Also er hat wirklich seine Hände für sich verloren! Der arme Vasall! Verf. fragt dann weiter: „Welches Recht erwirbt der Empfänger der Hände? Eigenthum? Ususfruct? oder nur einen persönlichen Anspruch gegen den Tradenten?" Hat er etwa „eine servitus usus", „ein jus in re" am Vasallen? Das wird Alles verneint; es entstünden zwischen dem Senior und dem Vasallen Beziehungen obligatorischer Natur, welche aber dinglich geschützt seien. S. 49 ff. beschäftigt sich mit dem „zweiten Act in der dramatischen Handlung der Commendation", mit dem Darreichen einer Gabe durch den Herrn. Dieselbe ist nach S. 57 „der Kaufpreis für die Hände"(!). „Klar und deutlich sehen wir vor uns die Grundzüge eines Realcontracts" (S. 90); „die Commendation ist ein Tausch; Sachleistung erfolgt gegen Sachleistung, Zug um Zug" (S. 93). Damit wird es denn aber wieder nicht so strenge genommen: die Handreichung geht regelmäßig voran und dann ist „die Gabe die Erfüllung des durch die Handreichung geschlossenen Realcontracts", und wenn der Herr zuerst leistet, „ist die Handreichung die Erfüllung des durch die Gabe geschlossenen Realcontracts" (S. 94). Und dann acht Zeilen weiter: „die Commendation ist jedoch kein Tauschvertrag; sie ist ein Formalcontract, geschlossen in den Formen des Tauschvertrages." Aber nein! „Aus dem bisher Erörterten hat sich das Wesen der Commendation als eines Realcontracts, und zwar eines Tauschvertrages (do ut des) ergeben" (S. 98); „die Handreichung ist also in der Regel Vertragsschließung, seltener Erfüllung des . . bereits geschlossenen Vertrages" (S. 98); „die Handreichung ist also ein symbolisches Dienstversprechen" (S. 101). Der Verf. versprach uns eine Construction. Statt dessen giebt er uns ein halb Dutzend Constructionen, die er für mit einander verträglich zu halten scheint. Gott bewahre uns davor, daß das Construieren in dieser Manier Mode werde.

Auch den beiden folgenden Abschnitten „die Huldigung" und „Commendation und Huldigung" vermögen wir keinen größeren Werth beizulegen. Wir heben aus ihnen nur Einzelnes hervor: „Es giebt lediglich einen subjectiven Thatbestand der Infidelität: die böse Gesinnung (dolus), welche gegen das Interesse des Königs gerichtet ist. Im dolus allein liegt schon die Begehung des Verbrechens, . . . die Gesinnung allein ist es, welche der Strafe unterliegt." In dem 3. Abschnitt will der Verf. erweisen, daß der Commendationsvertrag zwischen Privatpersonen schon in merovingischer Zeit in Gebrauch, aber mit ihm noch nicht die Huldigung verbunden war. Sein einziger Beweis ist die formula Sirmond. 44; es ist möglich, daß er mit dieser Behauptung Recht hat; streng bewiesen ist sie nicht. Wir können auf Einzelheiten nicht weiter eingehen, bemerken aber, daß auch sonst der Verf. vielfach zum Widerspruch herausfordert, so mit seiner Ansicht über die Familienrechte S. 16, mit seiner Behauptung S. 91. N. 113, S. 95, daß es ein Neurecht sei, wenn ein Contrahent das Rücktrittsrecht bei Nichterfüllung von der anderen Seite habe, mit seiner Ansicht S. 127 von dem „dauernden juristischen Verhältnisse" des Menschen zu Gott (bisher hatte man höchstens von einem juristischen Verhältniß zum Teufel gesprochen) 2c. In einem Anhang S. 152—156 giebt der Verf. an, welche Probleme in Betreff der Entstehungsgeschichte des Lehnswesens seiner Meinung nach noch zu lösen seien. Wir hoffen, daß bei deren Lösung nicht etwa das Ehrenberg'sche Buch als Muster dienen wird.

Laband, Dr. Paul, Prof., **das Staatsrecht des Deutschen Reiches.** 2. Bd. Tübingen, 1878. Laupp'sche Buchh. (VII, 490 S. Lex.-8.) M. 11.

Dem ersten, vor zwei Jahren erschienenen Bande dieses bedeutenden Werkes ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit der zweite gefolgt, der zwar noch nicht den Abschluß bringt, aber dessen reicher Inhalt den Leser von Neuem zu Dank gegen den Verfasser verpflichtet. Schon bei dem Erscheinen des ersten Bandes hat die wissenschaftliche Kritik übereinstimmend das Bestreben des Verf.'s, eine streng juristische Behandlung des Staatsrechtes durchzuführen, anerkannt. Auch in diesem zweiten Bande ist Laband seiner Methode treu geblieben. Er bemüht sich, durch eine scharfe und sorgfältige Analyse der einzelnen Rechtssätze die ihnen zu Grunde liegenden Begriffe und Principien zu finden, um dann aus diesen Principien alle darin enthaltenen Consequenzen zu ziehen. Mit anderen Worten: er stellt sich die Aufgabe, eine juristische Construction des Reichsstaatsrechtes zu begründen. Er will grundsätzlich alle politischen Betrachtungen bei Seite lassen, er will grundsätzlich weder die Veranlassung der Entstehung eines Rechtssatzes nach dem Zweck, den der Gesetzgeber verfolgte, noch die Wirkung, welche ein Gesetz auf das Leben ausübt, erörtern. Das Staatsrecht soll einer rein juristischen Behandlung unterworfen werden und soll durch Anwendung dieser strengen Methode eine ähnliche wissenschaftliche Ausbildung erhalten, wie sie Privatrecht, Civilproceßrecht 2c. erreicht haben. Daß hierdurch gegenüber der Methodenlosigkeit, die bisher in zahlreichen Verfassungscommentaren und Darstellungen des Reichsrechtes geherrscht hat, ein großer Fortschritt angebahnt ist, erscheint unläugbar. Laband kommt jedenfalls das Verdienst zu, zum ersten Male die Bearbeitung des gesammten Reichsstaatsrechtes nach den Anforderungen der Wissenschaft in Angriff genommen zu haben. Freilich ist es doch noch die Frage, ob auf diesem Wege allein zu einer vollen Erkenntniß des Rechtes gelangt werden kann, ob eine solche Herausreißung der Rechtssätze aus ihrem historischen, politischen, socialen Zusammenhange nicht zu einer einseitigen Beurtheilung führen muß. Sucht doch heutzutage die Wissenschaft auf jenen anderen Rechtsgebieten gerade dem Zusammenhang der Rechtssätze mit dem Leben des Volkes nachzugehen und die Kluft, welche die Theorie so lange von dem wirklichen Rechtsleben trennte, wieder auszufüllen. Nach Ansicht des Ref. dürfte am wenigsten auf den Gebieten des Staats- und Verwaltungsrechtes eine solche einseitige Behandlungsweise auf die Dauer förderlich sein. Soweit Laband gegen eine unwissenschaftliche Vermischung verschiedenartiger Betrachtungen polemisiert, wird er sicher allgemeine Zustimmung finden. Von einer solchen Vermengung sehr verschieden ist aber eine allseitige Untersuchung eines Rechtsinstitutes nach seiner Geschichte, seinen Epochen, seiner Wirkung. Erst auf Grund einer solchen Untersuchung kann die juristische Construction mit Sicherheit erfolgen. Erklärt man die formale Logik für die einzig richtige Methode, um zur Erkenntniß des Rechtes zu gelangen, so liegt die Gefahr nahe, daß man ein äußerlich geschlossenes Rechtssystem aufstellt, das nur an dem einen Fehler leidet, daß es dem wahren Inhalt der Rechtssätze nicht gerecht wird.

Der zweite Band enthält die Lehre von der Gesetzgebung und den Staatsverträgen und beginnt die Darstellung des Verwaltungsrechtes des Reichs. Es werden hiervon behandelt die allgemeinen Grundsätze der Verwaltung, die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten, der Post und Telegraphie, des Eisenbahn-, Bank-, Münz- und Gewichtswesens und schließlich das Gewerbewesen. Ein dritter Band soll die übrigen Theile des Verwaltungsrechtes bringen. Niemand wird das Buch aus der Hand legen, ohne in jedem Abschnitte Belehrung und Anregung gefunden zu haben, aber allerdings werden wohl auch die meisten Leser zu mannigfachem Widerspruch veranlaßt werden. Nur Einzelnes sei hier hervorgehoben. So muß schon die systematische Anordnung Bedenken erregen. Gesetzgebung und Staats-, d. h. völkerrechtliche Verträge werden als die beiden Formen, „in denen sich die Willensacte des Staates vollziehen" (S. 152), gleich- und der Verwaltung gegenübergestellt. Unter den „Formen der Verwaltung" werden dann die nicht völkerrechtlichen Verträge besonders behandelt (S. 212—216). Einerseits sind aber mit den Kategorien der Gesetzgebung und des Staatsver-

trages die Formen, in denen sich die Willensacte des Staates vollziehen, gar nicht erschöpft (Verfügung, Befehl, polizeilicher Zwang sind ebenfalls solche Formen), andererseits ist auch ein völkerrechtlicher Vertrag ebensogut wie jeder andere Vertrag des Staates eine Form der Verwaltung und darf der Verwaltung nicht entgegengestellt werden. Bei der Behandlung der einzelnen Verwaltungszweige hat der Verf. auf jede systematische Anordnung verzichtet, wenigstens läßt sich nicht erkennen, nach welchem Princip er hierbei verfahren ist. In der Lehre von der Gesetzgebung sucht der Verf. den Begriff der Promulgation in der eigenthümlichen Bedeutung, welche ihm ein Theil der französischen Juristen giebt, in das Reichsrecht einzuführen. Er versteht darunter die authentische und unanfechtbare Erklärung, daß das Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen sei. Er hält eine solche Beurkundung, die er sowohl von der Sanction wie von der Publication unterscheidet, für nothwendig, damit ein sanctioniertes Gesetz zu Stande komme (S. 12 ff.). Nach Reichsrecht habe eine Erklärung der Art der Kaiser abzugeben, da ihm durch Art. 17 der R. V. die „Ausfertigung" der Gesetze übertragen sei. Ein von dem Kaiser ausgefertigtes Gesetz könne in Folge dessen auch nicht mehr dem sogenannten richterlichen Prüfungsrecht in Bezug auf seine Verfassungsmäßigkeit unterworfen sein. Aber der einzige Grund, den Laband (S. 49) dafür anführt, besteht darin, daß sonst das dem Kaiser zustehende Recht der Ausfertigung keinen staatsrechtlichen Inhalt habe. Indessen dürfte das doch kaum hinreichen, um einen dem Deutschen Staatsrecht bisher völlig unbekannten Begriff mit seinen weitgehenden Folgen in das Recht einzuführen. Die Sanction der Reichsgesetze schreibt der Verf. mit Recht dem Bundesrath zu (S. 31); verwickelt sich dabei aber in einen auffälligen Widerspruch. Die Sanction ist ihm der staatliche Befehl, daß ein bestimmter Wortlaut Gesetz werde (S. 6. 23). Der Bundesrath kann aber nach dem Verf. keine Befehle ertheilen (S. 35. 42), er kann nur Beschlüsse fassen. Der Bundesrath habe daher nur zu beschließen, daß der Befehl zur Befolgung des Gesetzes von dem Kaiser ertheilt werde (S. 42). Darnach wäre es also doch eigentlich der Kaiser, der formell den Gesetzen die Sanction giebt?

Interessant und eigenthümlich ist des Verf.'s Darstellung der Lehre von den Verordnungen. Es werden unterschieden, wie materielle und formelle Gesetze, so auch materielle und formelle Verordnungen. Erstere enthalten nur Verwaltungsvorschriften, keine Rechtssätze, letztere stellen Rechtssätze auf, aber solche, die ohne Mitwirkung der Volksvertretung erlassen werden können. Zu Verwaltungsvorschriften rechnet der Verf. alle Normen, welche die Thätigkeit der Behörden regeln. Auch wenn solche Normen in formellen Gesetzen gegeben seien, enthielten sie keine Rechtssätze, sondern nur Verwaltungsbefehle. Leider hat es der Verf. aber versäumt, diese seine Auffassung zu begründen; insbesondere hat er den Nachweis nicht geliefert, daß der Begriff des Rechtssatzes auf derartige Normen keine Anwendung finden könne, wie man denn überhaupt nirgends erfährt, was der Verf. unter Rechtssatz versteht. Er begnügt sich, obige Behauptung aufzustellen (S. 68) und des öftern zu wiederholen (S. 209, 216, 223, 421, 424 ꝛc.). Die Consequenzen, die hieraus gezogen werden, sind aber zum Theil recht bedenklicher Art. Die ganze Gesetzgebung, welche die Aufgabe hat, die Freiheit des Individuums gegen die Zwangsgewalt des Staates abzugrenzen, enthält im Wesentlichen nur Normen für die Thätigkeit der staatlichen Behörden, also nach Laband keine Rechtssätze und es können demnach auch keine subjectiven Rechte der Unterthanen daraus entspringen (Bd. I, 148). Aus jener Beschränkung des Begriffes Rechtssatz folgt dann auch die eigenthümliche Abgrenzung des Verwaltungsrechtes, wonach „der weitaus größte Theil der Staatsverwaltung dem Recht ganz fern steht und nicht in Rechtsregeln gebracht werden kann" (S. 229). Auch die Erörterung des Begriffes der Verwaltung hat den Ref. nicht befriedigt. Die Polemik gegen die Auffassung, die in der Verwaltung nur die Vollziehung der Gesetze sieht, war wohl überflüssig, da diese Auffassung nicht, wie Laband meint (S. 198 f.), die in der Literatur herrschende ist, sondern seit mehr als 20 Jahren von keinem namhaften deutschen Schriftsteller mehr vertheidigt wird. Wenn der Verf. aber die Verwaltung im Gegensatz zur Gesetzgebung als die Thätigkeit des Staates behufs Durchführung der staatlichen Aufgaben innerhalb der von der Rechtsordnung des Staates gesteckten Grenze definiert (S. 201), so ist damit ein wirklicher Gegensatz nicht gewonnen, da auch die Gesetzgebung eine Thätigkeit des Staates behufs Durchführung der staatlichen Aufgaben ist. Die Darstellung des Rechtes der einzelnen Verwaltungszweige ist zum größten Theil durch Schärfe der Deduction, durch Feinheit der Einzelausführungen, durch kritische Sichtung des Materiales gleich ausgezeichnet. Es sei nur auf die Abschnitte über die Verwaltung der Post und Telegraphie, des Bankwesens, des Münzwesens hingewiesen. Die Unterscheidungen von Münzhoheit und Münzregal ist von dem Verf. in treffender Weise durchgeführt. Dadurch ist es ihm gelungen, zum ersten Male in befriedigender Weise die staatsrechtliche Seite des Münzwesens darzustellen. Mit Recht hat er daran festgehalten, nur diejenigen Verwaltungsgesetze des Reiches zu erörtern, welche den Organen des Reiches eine wirkliche Verwaltung gewähren, diejenigen dagegen von seiner Darstellung auszuschließen, welche nur Normen für die Verwaltung der Einzelstaaten aufstellen. Die Sprache ist, wie sich das bei dem Verf. von selbst versteht, durch Klarheit und Einfachheit ausgezeichnet; hie und da erscheint dem Ref. die Darstellung etwas zu breit; allgemein bekannte und anerkannte Dinge werden nicht selten etwas ausführlicher behandelt, als wohl nöthig wäre. Doch mögen hierüber andere Leser anders urtheilen.

Brentano, Dr. Lujo, Prof., **die Arbeiterversicherung** gemäß der heutigen Wirthschaftsordnung. Geschichtliche und ökonomische Studien. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (XI, 260 S. 8.) M. 5, 20.

Ein Gegenstück und eine Ergänzung zu des Verfassers im Jahre 1877 in demselben Verlage erschienenen Buche „das Arbeitsverhältniß gemäß dem heutigen Recht". Hat er dort die eine der socialdemokratischen Hauptlehren (von der Unfähigkeit der Arbeiter in Folge des „ehernen Lohngesetzes", auf das Maß, in dem sie an den Fortschritten der Civilisation Antheil haben, Einfluß zu üben) widerlegt, so wendet er sich jetzt zu dem Nachweise, daß die Unsicherheit der Existenz, unter welcher die Arbeiter überhaupt und namentlich in Zeiten von Productionskrisen leiden, nicht eine Folge der Durchführung der Principien der heutigen Wirthschaftsordnung sind, daß sie vielmehr nur deshalb besteht, weil die Principien und Forderungen der heutigen Wirthschaftsordnung rücksichtlich des Arbeitsverhältnisses im praktischen Leben noch nicht völlig verwirklicht sind. Die Forderung der heutigen Wirthschaftsordnung, um welche es sich hier handelt, ist die, „daß der Arbeiter, damit die Selbstkosten der Arbeit aus deren Preise gedeckt werden, eine sechsfache Versicherung eingehe, nämlich 1) eine Versicherung der Erziehungsgelder seiner Kinder für den Fall des eigenen Todes, 2) eine Altersversicherung, 3) eine Begräbnißgeldversicherung, 4) eine Invaliditätsversicherung, 5) eine Krankenversicherung und 6) eine Versicherung für den Fall von Arbeitsunfähigkeit in Folge mangelnder Nachfrage nach Arbeit" (S. 110). Besonderes Gewicht legt der Verf. mit Recht auf den letzten Punct, weil einerseits die durch Arbeitslosigkeit bedingte Unfähigkeit, die Prämien für die anderen Versicherungen weiter zu zahlen, diese selbst in Frage stellt, andererseits aber die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in Deutschland bis jetzt am wenigsten ausgebildet ist. Weder in der Gesetzgebung über die Hülfscassen,

welche trotz des mit unserer Erwerbsordnung unverträglichen Zwanges eine Gewähr für ausreichende Versicherung nicht bietet, noch in den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinen findet der Verf. seine Forderung verwirklicht; auch die letzteren bezeichnen die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit nur als eine Aufgabe der Zukunft. Gleichwohl kann diese Versicherung, wie S. 209 f. treffend gezeigt wird, nicht durch eine gewöhnliche Versicherungsgesellschaft, sondern nur durch einen Gewerkverein unternommen werden; dieß deshalb, weil die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in Folge der allgemeinen Lage des Marktes sich von der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in Folge von Arbeitseinstellung oder Aussperrung schlechterdings nicht trennen läßt. „Die Gewerkvereins-Organisation ist die unentbehrliche Ergänzung einer Wirthschaftsordnung auf Grundlage vollkommener Freiheit“ (S. 215). Als Muster führt der Verf. die englischen Gewerkvereine vor. Neue Gesetze fordert er zu Gunsten dieser Organisation nicht. „Die englischen Gewerkvereine gelangten zur Blüthe, während sie gesetzlich regelfrei waren ... In der That aber ist eine Organisation, die nur auf dem Wege staatlicher Aufmunterung ins Leben gerufen werden kann, nicht werth ins Leben gerufen zu werden; die Unmöglichkeit ihrer gedeihlichen Wirksamkeit zeigt sich bereits in der Unmöglichkeit ihrer selbständigen Entstehung und Entwickelung; und eine Arbeiterbevölkerung, welche nur mittels solcher gesetzlicher und staatlicher Beihülfe sich emporarbeiten könnte, würde eine Zukunft überhaupt nicht haben.“ Selbstverständlich erwartet der Verf. nur eine allmählige Erreichung des Ziels. Schließlich widerlegt derselbe die Bedenken, welche sich der Forderung der vollen Deckung der Selbstkosten der Arbeit entgegenstellen könnten. „Denn“ (so schließt er seine Ausführungen) „man erwäge, um was es sich handelt. Werden durch die Verwirklichung der Principien und Forderungen der heutigen Wirthschaftsordnung bezüglich des Arbeitsverhältnisses jene Mißstände nicht beseitigt, so ist unsere Zukunft von cultur- und freiheitsgefährdenden Versuchen, unser Wirthschaftsleben auf staatssocialistischer Basis umzugestalten, nothwendig bedroht. Und wer ist's, der gegenüber solcher allgemeinen Gefahr nicht die jämmerlichen eigenen Privatbeschwerden, die jener Uebergang ihm etwa bringen dürfte, vergäße!“ Die Beweisführung ist durchweg eine streng logische und zwingende, der Gedankengang von Zeit zu Zeit übersichtlich zusammengefaßt. Der geschichtliche Theil (1. Buch) geht bis auf Karl den Großen zurück, ist aber in großen Zügen gehalten; die Darstellung führt zu dem Ergebnisse, daß das Unterstützungswesen nur da wirksam geordnet ist, wo die Ordnung desselben der jeweilig herrschenden Erwerbsordnung entspricht (S. 82 ff.). Eine solche Uebereinstimmung auch für unsere Zeit herbeizuführen, ist die Aufgabe, welche der Verf. sich gestellt und in sehr glücklicher Weise der Lösung näher geführt hat. r.

Handel und Industrie.

Kronauer, J. H., weil. Prof., **Atlas für mechanische Technologie.** 2. Aufl. Auf Grundlage u. als Ergänzung von K. Karmarsch's Handbuch der mechan. Technologie neu bearb. von H. Richard, Prof. 1. Abth.: Spinnerei u. Weberei, 1. Hälfte. Taf. 1—50. Hannover, 1879. Helwing. (Quer fol.) M. 12.

Der Kronauer'sche Atlas für mechanische Technologie, welcher in dem Jahre 1862 erschien, ist eine Ergänzung zu dem Handbuch der mechanischen Technologie von Karmarsch. Er enthält Zeichnungen zu den von Letzterem gegebenen Beschreibungen und ist somit ein wesentliches Hülfsmittel, um sich mit den Apparaten und Maschinen der mechanischen Technologie bekannt zu machen. Wenn nun auch Karmarsch selbst sich nicht entschließen konnte, seinem Werke Abbildungen beizugeben, weil sie, wie er sich in der Vorrede zu der zweiten Auflage vom Jahre 1850 äußert, sein Buch ungemein vertheuern und dessen Verbreitung erschweren würden, und wenngleich er auch auf die Zeitschriften hinweist, welche Abbildungen zu seinem Buche enthalten, hat doch die Zeit gelehrt, daß das Bedürfniß nach ergänzenden Zeichnungen sehr vorhanden ist. Soeben ist die zweite Auflage dieses Atlas erschienen und hat Herr Professor Richard in Carlsruhe in derselben eine zeitgemäße, die Fortschritte der Technik in der Weberei, der Baumwoll-Spinnerei und Appretur möglichst berücksichtigende Arbeit geliefert. Fast alle Tafeln sind neu bearbeitet, es ist ihre Zahl sehr wesentlich vermehrt worden, namentlich die Abtheilung über das Scheeren und Schlichten der Ketten ist sehr ausführlich behandelt. Ebenso ist es, wenigstens für den Schüler, sehr dienlich, daß Richard auch die geschichtliche Entwickelung der Jacquard-Weberei berücksichtigt hat, indem er die alte Leinwand- und Trommel-Maschine, sowie den Kegel- und den Zampelstuhl und die Hochsprungmaschine in Zeichnungen gegeben. Einzelne Tafeln sind in ihrer Auffassung und Ausführung als geradezu meisterhaft zu bezeichnen, so z. B. die vier Tafeln mit Farbendruck, welche den Parr-Curtis'schen Selfactor in seinen vier Arbeitsperioden darstellen, im Ausfahren des Wagens, in dem Nachdrehen der Fäden, dem Abschlagen derselben und dem Einfahren des Wagens. Es muß demnach diese Arbeit von Richard, welche der neuesten 5. Auflage von Karmarsch's Handbuch angepaßt ist, jedem für die Weberei, Spinnerei und Appretur sich Interessierenden empfohlen werden und würde es nur noch wünschenswerth sein, daß der geschätzte Herr Verfasser einen kurzen Text baldigst nachfolgen ließe, welcher den Atlas etwas unabhängiger von dem großen Werke von Karmarsch machte, da dieses dem Studierenden seine Aufgabe sehr erleichtern würde. E. L.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Krause, Henr., Dr. phil., **de Vergilii usurpatione infinitivi.** Berlin, 1878. Mayer & Müller. (IV, 114 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Diese Dissertation empfiehlt sich ebensowohl durch sorgfältige Sammlung des Materiales wie durch klare und eindringende Behandlungsweise. Der Verfasser präcisiert in der Einleitung seinen Standpunct in der Betrachtung des Infinitivs gegenüber den jetzt herrschenden Ansichten: er läßt in jedem Falle den Infinitiv denjenigen Casus darstellen, in welchem an der betreffenden Stelle ein Nomen stehen würde; er erkennt der Auffassung des Infinitivs als Dativ keinen Vorrang zu und will überhaupt den lateinischen Infinitiv in seinen Anwendungen nicht aus der Sprachvergleichung eruiert wissen. Und zwar wohl mit Recht; denn die Anwendungen sind zum größten Theile aus dem Griechischen hervorgewachsen, und eine zusammenfassende Betrachtung des lateinischen Infinitivs wird am sichersten dereinst zum Ziele kommen, wenn sie von diesem Gesichtspuncte sich in erster Linie leiten läßt. Je weniger ein lateinischer Autor gräcisiert, desto weniger tritt die Anwendung des Infinitivs in den Vordergrund; je mehr, desto mehr. Dennoch finden sich auch bei Cicero eine Anzahl bisher kaum beachteter Infinitivconstructionen, die der Verf. an den betreffenden Stellen anführt und durch welche er manche apodiktische Behauptung Dräger's widerlegt, der, wie sich auch hier vielfach zeigt, oft sein Werk mit ungenügendem Materiale bearbeitete und übereilt abschloß. Die Sammlung der Beispiele hat der Verf. mit großem Fleiße betrieben; doch verwies er, wo sie genügen, auch auf die bei Wagner und anderen Aelteren zu findenden Sammlungen, so daß zusammenfassende Vollständigkeit leider fehlt. Die Besprechung des Infinitivs selbst ist nach den üblichen Kategorien eingetheilt. Warum findet sich S. 38 noch immer die naive Bezeichnung accusativus graecus? Die von den S. 68 ff. besprochenen Substantiven abhängigen Infinitive sind wohl nur in beschränkter Weise als Genetive

anzusehen; vielmehr ist z. B. cupido est videre als eine Vermischung der beiden Constructionen cupido est videndi und cupio videre zu betrachten. Von Nutzen ist schließlich das knapp gehaltene, umsichtige Summarium, welches auch für Lucrez, Horaz, Tibull und Properz die jeden betreffenden Anwendungen des Infinitivs zusammen stellt.

Purgold, Karl, **archäologische Bemerkungen zu Claudian u. Sidonius.** Gotha, 1878. F. A. Perthes. (120 S. gr. 8.) M 2.

Wir freuen uns, hier eine vortreffliche, für Archäologie und für das Verständniß der römischen Dichter gleich lehrreiche, dabei auch gut geschriebene Abhandlung anzeigen zu können, deren Werth noch über das im Titel angedeutete Gebiet hinaus sich erstreckt. Indem der Verfasser nämlich von Sidonius ausgeht und (dies ist seine Hauptabsicht) darlegt, wie die bei diesem noch wenig bearbeiteten Spätling römischer Muse äußerst zahlreich vorkommenden breit ausgemalten mythologischen Schilderungen keineswegs auf Anschauung von Kunstwerken, sondern durchaus nur auf Nachahmung von Stellen früherer Dichtungen, im speciellen Fall von denen des Claudian, beruhen, tritt er in geraden Gegensatz zu der jüngst mehrfach, z. B. von Schönfeld für die Metamorphosen des Ovid, verfochtenen Ansicht (vgl. Ref. in Bursian's Jahresbericht für 1877, S. 23 f.), die da meint, die Dichter richteten sich nach bestimmten Kunstwerken, von denen sie gleichsam Beschreibungen lieferten. Höchstens ganz allgemeine Reminiscenzen dieser Art will der Verf. gelten lassen; im Einzelnen ist er mit Recht der Ansicht, daß, wie sich Sidonius dem Claudian anschloß, ebenso dieser und die anderen sich jeweils den älteren Dichtern, natürlich mit mehr oder weniger Selbständigkeit, anschlossen. Uebrigens sei die augusteische Zeit in ihrer Kunstübung noch ganz dem griechischen Vorbilde (also in diesem Puncte, so ist der Verf. zu verstehen, der Nachahmung griechischer Dichterstellen) zugethan, während etwa von der trajanischen Epoche an sich specifisch römische Elemente daneben geltend machten. Zu den feinen Bemerkungen über die Darstellungsweise elementarer Gottheiten in der hellenistischen und in der römischen Kunst sei noch auf Ovid aufmerksam gemacht, welcher met. II, 272 ff. und 301 ff. Tellus halb als Erdgöttin, halb als die Erde behandelt (vgl. jedoch schon die ähnliche Vermischung in Ilias Φ 212 f. und vielleicht Odyss. ε 449). Nachdem nun der Verf. an der Art der Mythologisierung geographischer Begriffe wie Africa, Roma, Tiberis, an der Verwendung der Horen und Parzen, an der Einflechtung des Mythologischen in ganz realistische Schilderungen, z. B. von Schlachten, aus der Gegenwart (welch letztere wir auf eine falschverstandene äußerliche Nachahmung der Dichtungsweise der Ilias im letzten Grunde zurückführen möchten) u. a. seine Behauptung erwiesen hat, schließt er mit der Nachweisung einiger in ganz anderer Weise eingeführten wirklichen Beschreibungen von Kunstwerken theils aus der Anthologia latina (wo jedoch p. 115 in c. 374, 6 zu lesen sein wird: vincitur arte sophus, nämlich arte Laidis), theils aus Sidonius XXII, 101 ff, wo der Verf. die interessante Wahrnehmung macht, daß daselbst unzweifelhaft die späte gallische Copie eines altrömischen, eine Scene aus dem mithradatischen Kriege darstellenden Gemäldes beschrieben wird. Seite 113 lies Mnemosynam. **A. R.**

Frigell, Dr. Andr., **collatio codicum Livianorum** atque editionum antiquissimarum. Contulit, collegit, commentationibus instruxit etc. Pars I, libros I—III continens. Upsala, 1878. Akad. Buchh. (90 S. gr. Lex.-8.) M. 3.
(Upsala Univers. Årsskrift 1878. Filosofi etc. V.)

A. Frigell, durch seine kritischen Arbeiten zu Cäsar's bellum Gallicum längst rühmlich bekannt, ist erst spät dazu gekommen, seine Collationen zu Livius, welche er vor mehr als 20 Jahren auf einer längeren wissenschaftlichen Reise in Kopenhagen, Wien, Venedig, Florenz, Rom und Paris gemacht hat, zu verarbeiten und zu veröffentlichen. Erst in der 1875 erschienenen Schrift Livianorum librorum primae decadis emendandae ratio gab er Mittheilungen über seine handschriftlichen Studien; und jetzt endlich macht er seine Vergleichungen der Codices und ältesten Ausgaben zu den drei ersten Büchern bekannt, während er die Bearbeitung einer auf dieser Grundlage ruhenden Ausgabe in ferne Aussicht stellt. Den mit dem größten Fleiße zusammengestellten, der zweiten Ausgabe Madvig's angepaßten Collationen sind Prolegomena vorausgeschickt, in welchen der Verf. manche Puncte aus seiner früheren Schrift wiederholt; dann folgt eine sorgfältige Beschreibung der von ihm durchforschten Handschriften und Drucke. Es werden Codices cisalpini des Livius und transalpini unterschieden und die ersteren werden weiterhin so abgetheilt, daß der Mediceus und der Veroneser Palimpsest eine gesonderte Stellung einnehmen. Aus der Zahl der übrigen cisalpini hat der Verf. vier verglichen, welche bei Madvig nicht benutzt sind. Unter den transalpini hat der Verf. drei ältere collationiert, wovon einer (P) bei Madvig benutzt ist, ein anderer (Upsaliensis) durch F. W. Häggström in weiterem Umfange bekannt gemacht wurde (worüber Ref. im Jahrg. 1876, Nr. 10 d. Bl. berichtet hat), während der Pariser n. 5724 (Floriacensis) erst durch den Verf. zu Ehren gebracht wird. Zahlreich sind die von dem Verf. eingesehenen codd. mixti; sie stammen größtentheils aus cisalpini. Doch scheint es ein mixtus transalpinae originis gewesen zu sein, welcher in der römischen Ausgabe von 1470 abgedruckt wurde und dadurch die Grundlage der ältesten Vulgata geworden ist. Auf den letzten Seiten seiner Schrift giebt Frigell Commentationes, in welchen er namentlich Glosseme nachzuweisen sucht, z. B. im I. Buche Cap. 1, 4. 9, 2. 6. 17, 1. 23, 8. 49, 9 u. s. w. In der paläographischen Begründung seiner kritischen Annahmen beruht die Stärke der von dem Verf. geübten Methode, hier liegt aber auch die schwache Seite derselben. **A. E.**

Partalopa-Saga för första gången utgifven af Oskar Klockhoff. Upsala, 1877. Akad. Buchh. (XXII, 45 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 20.
(Upsala Univers. Årsskrift 1877. Philosophi etc. IV.)

Der Verfasser bemerkt mit Recht, daß die reiche Literatur der Riddarasögur bisher sehr vernachlässigt sei; von der großen Zahl dieser Sagas (es sind weit über 100 bekannt) sind erst verhältnißmäßig wenige herausgegeben. So ist es sehr verdienstlich, daß der Verf. eine der bisher nicht herausgegebenen Rittersagas in einer guten Ausgabe zugänglich gemacht hat. Er stimmt mit Kölbing (Germ. Stud. II; Beitr. z. vgl. Gesch. d. rom. Poes. 80 ff.) darin überein, daß das Original der nordischen Partalopa-Saga in einem verlorenen, von der erhaltenen französischen Darstellung abweichenden französischen Original zu suchen sei, dessen spanische und englische Bearbeitungen der nordischen Grundgestalt am nächsten stehen; daß diese nordische Grundgestalt aber in einer verlorenen norwegischen Saga bestanden habe, auf welche die isländische Saga wie auch das dänische Gedicht „Persenober“ von 1484 zurückgehen. Von den fünf Hdschrr. der Saga steht eine für sich (E), indem sie in ihrer ausführlicheren und abweichenden Darstellung mehrfach (wie die Vergleichung der dänischen, spanischen und englischen Texte zeigt) der ältesten Sagafassung noch näher steht als die Gruppe ABCD (S. VI—X). Letztere Recension ist in vorliegender Ausgabe allein berücksichtigt, indem A (eine Membrane des 15. Jahrh., deren Orthographie S. XIII—XXI ausführlich beschrieben ist) zwar nicht „mit paläographischer Genauigkeit“, aber doch wortgetreu abgedruckt ist, während die abweichenden Lesarten von BCD unter den Text gesetzt sind. BCD gehen aber nach den Angaben des Verf.'s (CD direct, B indirect) auf eine, A coordinierte Hdschr. zurück. Zu bedauern ist, daß die, eine von ABCD unabhängige Recension der Saga repräsentierende Hdschr.

E, deren beachtenswertheste Stellen allerdings S. VI—VIII ausgehoben sind, nicht auch in Varianten (etwa unter einem zweiten Strich) berücksichtigt ist. Die Wiedergabe der Ueberlieferung in Text und Varianten können wir natürlich nicht controlieren; sie macht uns indessen den Eindruck der Zuverlässigkeit. Ezd.

Schlossberger, Dr. A. v., Geh. Legationsrath, **archivalische Nachlese zur Schillerliteratur.** Stuttgart, 1877. Krabbe. (32 S. Lex.-8.) M. 1.

Herr Geh. Leg. R. Dr. A. v. Schloßberger, dem die Schiller-Biographie schon den endgültigen Nachweis des Datums der Flucht Schiller's aus Stuttgart (22., nicht 17. September 1782) verdankt, beschenkt uns bei Gelegenheit des Jubiläums der Universität Tübingen mit einem neuen, nicht unwichtigen Resultat seiner archivalischen Schiller-Forschungen. Vergebens hatte sich seiner Zeit der verdienstvolle Herausgeber der „Geschichte der hohen Karlsschule“, Herr Wagner, bemüht, die im Stuttgarter Archiv aufbewahrten medicinischen Rapporte Schiller's zur Verwerthung für sein Buch zu erhalten; Herrn v. Schloßberger ist dieß in Folge seiner amtlichen Stellung gelungen. Und so erhält durch diese Publication, abgesehen von der Emendation des Wagner'schen Textes, die Schiller-Literatur einen Zuwachs von vier Rapporten Schiller's über die hypochondrische Krankheit seines Kameraden Grammont, die bisher noch in keiner einzigen Schiller-Ausgabe zu finden sind. Der Beweis, daß die Rede „ob Freundschaft eines Fürsten dieselbe sei wie die eines Privatmannes“ nicht von Schiller herrühre, ist nicht ganz einleuchtend.

Zeitschrift für Deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Miller, zu Lamprechts Alexanderliede. — K. Kinzel, Lamprechts Alexander. I. Die Straßburger Bearbeitung in ihrem Verhältniß zur Vorauer. II Die Baseler Handschrift. — J. Zacher, zur Basler Alexanderhandschrift. — F. Woeste, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — Fritz Neumann, Bericht über die Verhandlungen der Deutsch-Romanischen Section der XXXIII. Philologenversammlung zu Gera.

Pädagogik.

Meyer, K. W., der evangelische Religionsunterricht auf den höheren Schulen. Ein freies Wort ernster Mahnung an Eltern und Lehrer. Hannover, 1878. Hahn. (75 S. 8.) M. 1.

Das genannte Büchlein ist gut gemeint und lebendig geschrieben. Der Verfasser will dem evangelischen Religionsunterricht aufhelfen und fordert zu dem Zwecke 1) größere Geltendmachung des ethischen Gehaltes des Christenthums und Voranstellung der rein menschlichen Persönlichkeit Christi. Alles Dogmatische, vornehmlich alles Wunderbare, Uebernatürliche wird abgestreift, nur Ein Wunder bleibt unbedingt stehen, die Auferstehung. 2) Verwerthung der sicheren Resultate freier wissenschaftlicher Forschung. Leider erfahren wir nicht, welche Resultate denn unbedingt sicher sind. Auch über die Einrichtung der geforderten Schulbibel, über die Möglichkeit, den umfangreichen, der Prima zugewiesenen Lehrstoff zu bewältigen, und über andere Schwierigkeiten werden wir keineswegs aufgeklärt. Wir müssen also, bei aller Anerkennung des guten Willens und des freien Verfahrens unseres Autors, schließlich doch sagen: Neues enthält das Buch nichts, die Schwierigkeiten der Sache läßt es ungelöst, so hätte es denn ungeschrieben bleiben können. M-r.

Baron, Rich., Consist.-, Reg.- u. Schulrath, Erinnerungs-Blätter aus dem Leben u. Lehren eines altgewordenen Lehrers. Stettin, 1878. Brandner. (VII, 99 S. gr. 8.) M. 1.

Das Büchlein schildert in durchaus angemessener Weise und in trefflichem Geiste das Leben eines Dorfschullehrers mit der Tendenz, zu einer richtigen Auffassung und Beurtheilung der Lebens- und Berufsverhältnisse des Landschullehrers anzuleiten. „Bist du ein Lehrer, so sei es ganz; anders kannst du nicht die Würde und Schönheit deines Berufes empfinden und genießen. Der Jugend, die dein Arbeitsfeld ist, gehöre deine volle Liebe, und in dieser Liebe widme ihr das Beste, was du an Geistes- und Leibeskraft besitzest. Damit du aber dieses „Beste“ dein nennest, so arbeite an dir selbst, indem du dein Leben lang dein eigener Schüler bist und dich lehrend und lernend, wirkend und schaffend zur Meisterschaft heranbringst. Was dich in deinem Berufe innerlich und äußerlich drückt, ängstigt und schmerzt, das überwinde im Bewußtsein deiner Pflicht, in geduldiger Treue, wurzelnd im lebendigen Glauben und Vertrauen zu dem Erzhirten, der dich sein Unterhirt zu sein gewürdigt hat und die Seelen deiner Schüler, deiner Lämmer, einst von deiner Hand fordern wird.“ In diesen Worten spricht der Verf. selbst am Schlusse das Ergebniß des Ganzen aus.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 6. Jahrg. 8-9. u. 10. Heft.

Inh.: E. Humbert, die französische Wortstellung auf eine Hauptregel zurückgeführt, oder die Betonung französischer Wörter und ihr Einfluß auf Wortbildung, Formenlehre, Syntax und Metrik der französischen Sprache. — M. Strack, das Schulwesen Italien's, besonders die Realschulen Italien's im Jahre 1878. Nachtrag — L. Schachl, „über die Gleichberechtigung der Realschule I. O. mit dem Gymnasium.“ Angezeigt von Strack. — Heinr. Wilh. Kühne, Betrachtungen über die Entwickelungsgeschichte der geistig-sittlichen Anlagen der Menschen. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern. — Vermischtes. — Schul- u. Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. November.

Inh.: Th. Steinwender, die Entwickelung des Manipularwesens im römischen Heere. — Literarische Berichte. — Auszüge aus Zeitschriften. — H. Lemcke, Nekrolog auf A. G. Heydemann. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. 11.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: J. Huemer, über eine Wiener Handschrift zum Dialog und zur Germania des Tacitus, und zu Sueton's Fragmente de gramm. et rhet. — M. Gitlbauer, palaeographische Nachlese. — Aug. Scheindler, zur Paraphrase des Evangeliums des heil. Johannes von Nonnos.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 11. Heft.

Inh.: E. Wilisch, die Sagen von Korinth nach ihrer geschichtlichen Bedeutung. — A. Lowinski, zu Aischylos Sieben vor Theben. — M. Schanz, Mittheilungen über platonische Handschriften. — K. Roßberg, zu Xenophon's Anabasis. — Th. Döhner, zu Polybios. — H. Müller-Strübing, zu Aristophanes. — G. Goetz, zur lateinischen Anthologie. — E. Baehrens, vier Verbesserungen zu Catullus. — W. Gilbert, zu Ovidius Fasten. — O. Heine, zu Ciceros Briefen an M. Brutus. — A. Bischofsky, zu Sidonius Apollinaris. — M. Sander, zu dem Rhetor Annaeus Seneca. — Th. Keck, zu Vergilius Aeneis. — H. Rönsch und G. Löwe, Glossographisches. — Conr. Hermann, das System der grammatischen Flexionen und die logisch-rationale Erklärungsweise der Sprache. — F. Koldewey, Desiderien, die Abfassung der Specialschulgeschichten, insbesondere die Begründung einer Topographie und Statistik der Schulbücher betreffend. — E. Ziegler, zu Goethe. — O. Weise, Bericht über die Verhandlungen der dreiunddreißigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gera vom 30. September bis 3. October 1878. (Schl.) — W. Gebhardi, Antwort auf die Erklärung des Herrn Prof. Dr. Th. Kayser.

Vermischtes.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. [illegible] Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Wilhelmine v. Hillern, Und sie kommt doch! 3. [illegible] F. Max Müller, Religion u. Philosophie. — F. X. v. N[illegible] Spallart, Rückblicke auf die Pariser Weltausstellung. 4. Johän[illegible] Friedr[illegible] Kapp, Justus Erich Bollmann und die Flucht [illegible] Ge[illegible]

Olmütz. — Georg Brandes, die Jugend Benjamin Disraeli's. 1—3. — A. Fick, über die Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit. — Literarische Rundschau.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 17. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Protokoll der Verhandlungen der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Chur, an der 56. Jahresversammlung den 24. und 25. September 1878. — Eröffnungsrede des Herrn Dekan Herold, Präsident der Jahresdirektion, an der 56. Jahresversammlung der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Chur. — Bericht der Centralkommission der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft 1877—78. — Bericht der Kommission über die Frage der Errichtung einer centralen schweiz. Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen. — Bericht der Rütli-Kommission an die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft 1877—78. — Bericht der Kommission für das Fortbildungsschulwesen an die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft 1877—78. — Jahresbericht der Jützischen Direktion an die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft. — Rechnungen ꝛc. — Aus den Verhandlungen des Schweiz. Lehrertages in Zürich, den 8., 9. u. 10. September 1878. — Pestalozzi-Blätter. — Schweiz. pädagogische Zeitschriften. — Nekrologe: 1. J. Konrad Neher-Stokar von Schaffhausen. 2. Uhrenmacher Friedrich Fisch von Aarau. — Anstaltsberichte.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Weber, Wolkenstudien. — Ferdinand Senft, im Reiche des Sandes. — Herm. J. Klein, die physische Beschaffenheit der Mondoberfläche. — Das Problem der Meeresströmungen. — Prof. Nordenskjöld's Fahrt durch das sibirische Eismeer im Sommer 1878. — Otto Buchner, explosive Substanzen. — Claude Bernard. — Astronomischer Kalender für den Monat Mai 1879. — Herm. J. Klein, Anleitung zum Gebrauche des astronomischen Kalenders. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 50. u. 51.

Inh.: v. Wedelstaedt, Charakteristik der Feinde und der Verbündeten Preußens während des siebenjährigen Krieges. (Forts.) — Entgegnung auf den Aufsatz: Ueber Ergänzung, Ausbildung und Leistungen der Deutschen Offiziere. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Musikalische Kalender. — Neueste Opernaufführungen in Paris. Zweiter Artikel. (Schl.) — Aus Stuttgart.

Revue critique. 1878. Nr. 52.

Inh.: Bleek, introduction à l'Ancien Testament, remaniée par Wellhausen. — Challe, histoire du comté de Tonnerre. — Tamizey de Larroque, quelques lettres inédites d'Isaac de la Peyrère. — Morel-Fatio, l'Espagne au XVIe et au XVIIe siècle, documents historiques et littéraires, publiés et annotés etc. — Bernhardi, traduction des principaux écrits politiques de Milton, IIIe vol. — Mémoires sur les journées révolutionnaires et les coups d'état de 1789 à 1799; Mémoires sur la guerre de Vendée et l'expédition de Quiberon; Mémoires de Brissot; Mémoires sur l'émigration. — Herder, œuvres complètes p. p. Suphan, I, II, III vol. — Basiliadis, Galatée, drame grec, traduction par d'Estournelles de Constant. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 12. Fasc. 24.

Inh.: P. Rajna, i „Rinaldi" o cantastorie di Napoli. — T. Massarani, l'arte a Parigi. (Cont.). — Luigi Palma, i cambiamenti di ministero in Italia sotto il governo costituzionale. Da Cesare Balbo a Benedetto Cairoli. — M. Pratesi, un vagabondo. (Fine.) — D. Gnoli, vecchie odi barbare e traduttori d'Orazio. — Ales. Rossi, del credito popolare. — Rassegna musicale. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 1.

Inh.: W. Lang, zum Jahreswechsel. — A. Springer, österreichische Orientpolitik. — R. Pauli, Miltons Verlorenes Paradies. — P. Dehn, Volkswirthschaftliches zum Culturkampf. — E. Martin, die Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Der Zollreformplan des Fürsten Bismarck. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. 1879. Nr. 1.

Inh.: Bluntschli, Kapital und Ersparniß. — Gust. Nachtigal, die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland. — Lord Byrons Trinklied. Uebersetzt von Emanuel Geibel. — A. T. Brück, Goethe. Eine biologische Studie. — Paul Lindau, einige Bemerkungen über Theatercensur. — F. Eyssenhardt, lateinische Novellen. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. 1878. Nr. 52.

Inh.: Graf Bismarck und seine Leute. — Verbote socialistischer Schriften. — Kath. Mühlberger, Von und über Preußen. 9.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. 1879. Nr. 1.

Inh.: Revue des Literaturjahres 1878. — Rud. v. Gottschall, ein neuer Band von Gustav Freytag's „Ahnen". — Alfred Kirchhoff, Stanley's Congofahrt. — Karl Bartsch, erzählende Dichtungen. — Rudolf Kulemann, Alfred de Vigny. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. 1879. Nr. 1.

Inh.: Deutsche Handschriften in Paris. — Sanct Thomas und der Thomasabend. — Zur Geschichte der Gartenkunst. — Zur Charakteristik der altfranzösischen Entremets. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. 1878. Nr. 103 u. 104.

Inh.: E. A. Reguet, in den Rauchnächten. — Otto Moser, aus dem alten sächsischen Hofleben. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. 1878. Nr. 356—365.

Inh.: Böhmische Briefe 9. — Fr. Pecht, der kunstgewerbliche Unterricht und die Staatsfabriken. — Der Einfluß der Eisenbahnen auf die Bevölkerungsbewegung der Städte. — F. Schmid-Schwarzenberg, über Volkserziehung. 1-3. — Ithaka. 10-15. — H. Uhde, zum Andenken Goethe's. — Louis Schneider. (Nekrolog.) — Zur Geschichte der christlichen Mystik in der neueren Zeit. — Fr. Schille, zur archäologischen Literatur. — Das zoll- und steuerpolitische Programm des Reichskanzlers. — Bundesrath Scherer. (Nekrolog.) — M. Wagner, naturwissenschaftliche Streitfragen. 5. — E. Förster, zur italienischen Kunstgeschichte. — Nationalpolitisches aus Oesterreich. — Der Krieg gegen den Socialismus. — Meister Niklas Prugger. — Ottaviano Lenzoni. (Nekrolog.) — Zur deutschen Romanliteratur. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). 1878. Nr. 295—298.

Inh.: J. v. Falke, die Weihnachtsausstellung im österr. Museum. — Das k. k. Kriegsarchiv. 2. — Errungen. I, 14-16. — Ad. Pichler, Fra Serafico. 2. Th. — F. M. Mayer, die Wallfahrt der „Wiener" an den Niederrhein. — J. Haupt, die Chinesen in Niederländisch-Indien. — Walter Rogge, Prinz Eugen. 1. — Fez. Toula, die Elemente der Sonnenatmosphäre. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1853.

Inh.: Heinr. Becker, Glückseliges neues Jahr. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Rud. v. Gottschall, Karl Gutzkow. — G. Schneider, die erste Feuerbestattung in Gotha. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender. — Die Festungswerke auf Malta. — Das Project der neuen Peterskirche in Leipzig. — Bilder aus Afghanistan. Der Kurd-Kabulpaß. — Löwenpaar. — L. Bodelmann's „Volksbank kurz vor dem Krach". — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Der Fries des Berliner Rathhauses. — Adelina Patti und E. Nicolini in Berlin. — Moden. — Orden. VI. Königreich Preußen. 1. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Stenographie.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Karl Emil Franzos, die Hexe. — Jean Dufresne, Schach, Schachspieler und ihre Freunde. — Des deutschen Kaisers Rückkehr in seine Hauptstadt. Illustrirt von H. Lüders. — Ludwig Nohl, von Haydn bis Liszt. Skizzen aus der neueren Musikgeschichte. 1. (Schl.) — Paul Fuchs, Petersburger Winterleben. — Der Altar der Liebfrauenkirche del Pilar in Zaragoza. — Notizblätter. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen. 2. — M. M. v. Weber, unter den Wassern und in den Lüften. — Astronomische Erscheinungen im Jahr 1879. — Astronomisches Tagebuch Januar 1879. — Alb. Roderich, für das Album. — Lotterieziehungen im Monat Januar.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. 1878. Nr. 52.

Inh.: Emilie Teglmeyer, in der Au-mühle. (Schl.) — W. Philippi, das wilde Geflügel des Harzes. — Konst. Hartwig, durch die Blume. (Schl.) — Lose Blätter. — Max Kretzer, wie Jackchummuich europamüde wurde. — P. Kummer, eine Herkunft moderner Farben. — Clara Hance, Unterm Mistelzweige.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 1.

Inh.: G. Horn, lesende Sterne. — Rud. Genée, das Evangelium der Toleranz. — E. Michael, vernünftige Gedanken einer Hausmutter. — Karl Frenzel, Madonna Violanta. — Rud. v. Gottschall, ein Wort am Grabe Karl Gutzkow's. — Wald. Sonntag, die Kunst im Hause. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Karl Gerok, zum Jahreswechsel. Gedicht. — Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. — Em. Alexis, Kapellmeister J. X. Richter. Musikalische Studie aus dem Ende des 18. Jahrh. — Ida von Lenz, Hausfleiß-Stil. — Aus dem Leben des neuen Großveziers. — Th. Wächter, Frankreich in neuer Rüstung. — Bayard Taylor. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Am Familientische. — Neujahr in Japan.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — F. Engels, Liebesfeier. Gedicht. — C. v. Vincenti, Snem. (Schl.) — Eine Musteranstalt für kranke Kinder. — Fr. v. Hohenhausen, Lord Byron und die Frauen. — Joh. Emmer, ein Mann der Wahrheit. — Aglaja v. Enderes, Sylvester-Abend. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 17.

Inh.: Victor Kiel, im Bann der Schönheit. — C. Bernon, die Testamentseröffnung. — Emil Kohnfeld, Räubergeschichten. — Rechtsfragen des täglichen Lebens. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Allerlei.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. 1878. Nr. 52.

Inh.: Rud. Kleinpaul, am Rande der Hölle. — Indiens Bankerott. — Der Kampf der Drillinge und des Horatius Schwestermord in ihrer Berührung mit

der Faunusmythe. — Sterry Hunts Hypothese einer allgemeinen Weltatmosphäre. — Die Vegetation der Nicobaren. — Entdeckung einer Insel im östlichen Nordpolarmeere. — Die Priorität der Erfindung des Mikrophons. — Gustav Wallis †.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Bernhardi, Geschichte Rußlands u. der europ. Politik in d. J. 1814—1831. 3. Th. (Von Caro: Jen. Litztg. 51.)
Boettcher, über die sogenannte Einheitsschule. (Von Strack: Centralorg. f. die Interessen d. Realschulw. VI, Octbr.)
Carrière, die sittliche Weltordnung. (Von Lasson: Philos. Monatsh. XIV, 10.)
Caspari, die Urgeschichte der Menschheit. (Von v. Baerenbach: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
Castelli, della poesia biblica. (Von Vernes: Revue crit. 1878, 51.)
Conta, théorie du fatalisme. (Von Lasson: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
Dittmar, Vorlesungen über Psychiatrie. (Von Böhm: Philos. Monatsh. XIV, 10.)
Erdmann, Kant's Kriticismus in der ersten u. in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. (Von Paulsen: Vierteljahrsschr. f. wiss. Philosophie III, 1.)
Gareis u. Zorn, Staat u. Kirche in der Schweiz. 1. u. 2. Bd. (Von Weibel: Krit. Vierteljahrsschr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. II, 1.)
Geschichte der Malerei. Hrsg. von Woltmann. (Beil. z. Augsb. Allg. Ztg. 1878. 351.)
Giuliari, della litteratura Veronese al cadere del secolo XV etc. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 47.)
v. Golther, der moderne Pessimismus. (Philos. Monatsh. XIV, 10.)
Göring, System der kritischen Philosophie. (Von v. Baerenbach: Bl. f. lit. Unterh. 1878. 51.)
— über die menschliche Freiheit u. Zurechnungsfähigkeit. (Von Dems.: Ebend.)
v. Hofmann, theologische Ethik. (Von Dorner: Jahrb. f. dtsche. Theologie. XXIII, 4.)
Holmgren, die Farbenblindheit in ihren Beziehungen zu der Eisenbahn u. Marine. (Von Künstle: Dtschs Arch. f. klin. Med. XXIII, 1.-2. H.)
Huber, die Forschung nach der Materie. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
Hüffer, der Rastatter Congreß 2c. 1. Bd. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 1878, 354.)
Hug, Aeneas von Stymphalos. (Von Graux: Revue crit. 1878, 51.)
Jacobson, über die Beziehungen zwischen Kategorien u. Urtheilsformen. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
Jodl, die Culturgeschichtsschreibung 2c. (Von Rocholl: Gött. gel. Anz. 1878. 50.)
Kalischer, Goethe's Verhältniß zur Naturwissenschaft u. seine Bedeutung in derselben. (Von Gerland: Dtschs. Litbl. Beil. z. 3. Quart. (u. Nr. 18 v. 1878.)
Koutny, der Přemisliden Thronkämpfe u. Genesis der Markgrafschaft Mähren. (Von Bachmann: Ztschr. f. d. österr. Gymnasien. XXIX, 11.)
Laas, Kant's Analogien der Erfahrung. (Von Heinze: Vierteljahrsschr. f. wiss. Philosophie. III, 1.)
Leo, Dr. O. V., zur Arbeiterfrage in der Landwirthschaft. (Von F. Krebs: Ugeskrift for Landmaend, 1878. 25.)
Martensen, die christl. Ethik. (Von Dorner: Jahrb. f. dtsche. Theologie. XXIII, 4.)
Martius, zur Lehre vom Urtheil. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
v. Miaskowsky, die Agrar-, Alpen- u. Forstverfassung der deutschen Schweiz 2c. (Von Hanssen: Gött. gel. Anz. 1878. 49 u. 50.)
Michelis, die Philosophie des Bewußtseins. (Von Hoppe: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
Neison, der Mond. (Von Wagner: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1878. 51.)
Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. (Von Biedermann: Protest. Kirchenztg. 1878. 49 ff.)
Politzer, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. 1. Bd. (Von Loewe: Arch. f. Ohrenheilkde. XIV, 2.)
Quatrefages, das Menschengeschlecht. (Von Toula: Mitth. d. k. k. geograph. Ges. in Wien. N. F. XI, 11.)
Rocholl, die Philosophie der Geschichte. (Von Carrière: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. LXXIV, 1.)
Sander, Handbuch der öffentl. Gesundheitspflege. (Dtsche. Ztschr. f. prakt. Med. 1878. 51.)
Scherer, geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. 2. Heft. (Von Schröder: Bl. f. lit. Unterh. 1878. 51.)
Scherer, Geschichte der deutschen Dichtung im 11. u. 12. Jahrh. (Von Dems. Ebd.)
v. Scheurl, die Entwickelung des kirchl. Eheschließungsrechtes. (Von Kahl: Krit. Vierteljahrsschr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. II, 1.)
Schröder, der Operationskreis des Logikcalculs. (Von Günther: Vierteljahrsschr. f. wiss. Philosophie. III, 1.)
Strümpell, die Geisteskräfte des Menschen 2c. (Philos. Monatsh. XIV, 10.)
v. Weech, Aus alter u. neuer Zeit. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 1878. 353.)

Vom 28. December 1878 bis 4. Januar 1879 sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Berghaus, Sprachschatz der Sassen. 5. Heft. Brandenburg. 1878. Müller. (S. 321—400. Lex. 8.)
Burnouf, memoires sur l'antiquité. Paris, Maisonneuve & Cie. (338 S. gr. 8.)
v. Dumreicher, über den französischen Nationalwohlstand als Werk der Erziehung. 1. Studie. Wien, Hölder. (XVI, 200 S. Lex. 8.)
Eggers, Fr. u. Karl, Christian Daniel Rauch. 2. Bd. 2. Hälfte. Berlin, 1878. C. Duncker. (Lex. 8.) M. 6.
Endemann, der deutsche Civilproceß. Erläuterungen 2c. 2. Bd. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 9.
Fornari, i Checks e la Clearing House. Studii. Napoli, 1878. Tipogr. dell'Acad. reale etc. (210 S. 8.)
Giebel, Katechismus der Zoologie. Leipzig, Weber. (8.) 2 M.
Herder's sämmtliche Werke. Hrsg. v. Suphan. 4. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 3.
Horst, Hauptformeln der Mathematik. Hamburg, Nolte. (gr. 8.) M. 1.
Hugelmann, Studien zum österreichischen Vereins- u. Versammlungsrechte. Graz, Leuschner u. Lubensky. (gr. 8.) M. 4. 80.
Jaeger, die Entdeckung der Seele. Leipzig, 1878. E. Günther. (gr. Lex. 8.) M. 0, 75.
Kong Christian IV egenhaendige Breve. Udgivne ved Bricka og Fridericia. Kopenhagen, 1878. Klein. (160 S. Lex. 8.)
Leuckart, Bericht über die wissenschaftl. Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der Jahre 1872—75. 2. Th. Berlin, 1878. Nicolai. (gr. 8.) M. 10.
Luchaire, études sur les idiomes pyrénéens de la région française. Paris, Maisonneuve & Co. (XII, 373 S. gr. 8.)
Meyer, Anleitung zur Proceßpraxis nach der Civilproceßordnung v. 30. Jan. 1877 in Beispielen an Rechtsfällen. 1. Liefg. Berlin, Vahlen. (gr. 8.) M. 1, 80.
Pfeiffer, nomenclator heliceorum viventium etc. ed. Clessin. 1 Liefg. Cassel, 1878. Fischer. (gr. 8.) M. 2, 40.
Presuhn, Pompeji. Leipzig, 1878. T. O. Weigel. (Lex. 4.) M. 60.
Recueil général, nouveau, de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de Martens par Samwer et Hopf. Deuxième serie. Tom. II, 2. livr. Göttingen, 1878. Dieterich. (Lex. 8.) M. 10.
— — Tom. III. 1. livr. Ebd. (Lex. 8.) M. 6.
Tergast, die heidnischen Alterthümer Ostfrieslands. Emden, Haynel. (Lex. 8.) M. 2.
Vischer, Wilh., kleine Schriften. 2. Bd. Hrsg. von Burckhardt. Leipzig, 1878. Hirzel. (gr. 8.) M. 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Despax, théorie des fautes, en droit romain; des fidéicommis, en droit français. Thèse. (180 p. 8.) Bordeaux.
Documents originaux et inédits sur l'Aunis et la Saintonge, publiés avec des notices p. Marchegay. (123 p. 8.) Saint-Jean-d'Angely.
Du Pasquier. Mémoires de Jean du Pasquier, procureur-syndic de la cité de Toul, tirés d'un manuscrit de la bibliothèque publique de la ville de Nancy et publiés par Daulnoy et Pillement. (VIII, 317 p. et fac-simile 8.) Toul.
Marion, J. Locke, sa vie et son œuvre, d'après des documents nouveaux. (XI, 155 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 cent.
Mulsant et Rey, histoire naturelle des coléoptères de France. Brévipennes. Pédériens. Evesthétiens. (358 p. et 6 pl. 8.) Paris.
de Salies, les Prieurés de Marmoutier dans le Vendômois, études historiques et archéologiques. Prieuré de Saint-Martin de Lancé. Avec planches. (112 p. 8.) Vendôme.
Texte (le) primitif de la satyre Ménippée, publié pour la première fois d'après une copie à la main de 1593; par Read. (XXXVI, 104 p. 16.) Paris.

Italienische.

Faustini, documenti inediti relativi al soggiorno di due principi di casa Savoja a Venezia nel 1608. Venezia.
Lucchini, Bebriano illustrato dai suoi scavi archeologici, prima pagina di storia cremonese. (142 p. 4.) Casalmaggiore. L. 3.
Mohamed Ben Ibrahim, viaggio in Palestina e Soria, di Kaid Ba XVIII, sultano della II dinastia mamalucca, fatto nel 1477; testo arabo. Torino.
Monomenta historica ad provincias Parmensem et Placentinam pertinentia. Parma. — Sono pubblicati 40 volumi di statuti e cronache, distribuiti in fascicoli 55, che importano L. 161 05. Resta da pubblicarsi, a compimento della collezione, il codice diplomatico.
Zumbini, studii sul Petrarca. (366 pag. 16.) Napoli. L. 4.

Norwegische.

Sars, Bidr. til Kundsk. om Norges arkt. Fauna. I. Mollusca regionis arcticæ norv. Overs. over de i Norges arktiske Region forek. Bløddyr. Med 1 Kart og 52 autogr. Pl. Univers.-pr. for 1 Halvår 1878. kr. 12.
de Seue, Hist. beretn. om Norges geogr. opmål. fra dens stiftelse i 1773 indtil udg. af 1876, udg. af Norges geogr. opmål. kr. 3.

Schwedische.

Kock, språkhistoriska undersökningar om svensk akcent. 211 s. 8. Lund. 2. 75.
Ljunggren, svenska vitterhetens häfder efter Gustaf III. död. III. Svenska vitterheten under Gustaf IV Adolfs regering. 1. hft. 160 s. 8. Lund. 1, 60.

Dänische.

Stephens, Thunor the Thunderer, carved on a scand. font of about the year 1000. The first yet found god-figure of our Scando-gothic forefathers. (58 Sid. 4.) Lynge. kr. 6.
—, Tordneren Thor, fremst. på en skand. Døbefont fra omtr. År 1000. Det eneste hidindtil fundne Gudebill., efterladt os af vore Scando-gotiske forfædre. (58 Sid. 4.) Lynge. 3, 50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 76: Kunst, Belletristik, Geschichte.
Eigendorf's Buchh. in Nordhausen. Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 541: Medicin. Nr. 542: Theologie u. Kirchenrecht. Nr. 543: Philosophie, Pädagogik.
Schulz, O. A., in Leipzig. Nr. 3: Kunst.
Tagwerker in Linz. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Greifswald, Dr. Alex. Reifferscheid, ist zum ord. Professor ernannt worden.

Der Professor der Archäologie F. Petersen in Dorpat geht in gleicher Eigenschaft an die Universität Prag.

Dr. med. M. Popper habilitierte sich in Prag für medicinische Statistik.

Der bisherige Director des Gymnasiums zu Saargemünd, Dr. Scheuffgen, hat die Direction des bischöflichen Seminars in Montigny bei Metz übernommen.

Dem ord. Prof. Dr. Karl Ludw. von Bar in Breslau ist der Charakter als Geh. Justizrath beigelegt worden.

Dem Generalarzt 1. Cl. Dr. v. Langenbeck in Berlin ist der Stern zum k. preuß. Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub verliehen worden.

Am 6. Nov. † in Brescia die Dichterin Francesca Alberti del Lutti im 47. Lebensjahre.

Am 30. Novbr. † in Halle der a. o. Professor in der theolog. Facultät daselbst, A. F. Dähne, 71 Jahre alt.

Am 24. Decbr. † in Gießen der Geh. Finanzrath u. ord. Prof. der Physik an dortiger Universität, Dr. Heinr. Buff.

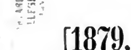
Am 28. Decbr. † in Tübingen der Professor der Theologie an der Universität daselbst, Dr. Joh. Tob. von Beck, 73 Jahre alt.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.



Nr. 3.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 18. Januar. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Patrum apostolicorum opera. Textum ad fidem codicum et graecorum et latinorum adhibitis praestantissimis editionibus recensuerunt Oscar de Gebhardt, Ad. Harnack, Theod. Zahn. Editio post Dresselianam alteram tertia, fasc. I. partis alterius ed altera. (Barnabae epistula etc.) Leipzig, 1878. Hinrichs. (LXXIV, 172 S. Lex.-8.) M. 5.

In rascher Aufeinanderfolge ihrer einzelnen Publicationen sehen wir die Verfasser die Riesenarbeit einer wahrhaft classischen Ausgabe der opera der patres apostolici vollenden. Das vorliegende Heft enthält zunächst den Brief des Barnabas, nach derselben Textesrecension, welche von den Verfassern in der kleineren (so überaus nützlichen) Ausgabe der Werke der apostolischen Väter im vorigen Jahre veröffentlicht worden ist. Natürlich hat die Grundlage der Textesrecension der codex Sinaiticus geliefert, durch den wir bekanntlich die fünf ersten Capitel des Briefes im griechischen Original erhalten haben. Außerdem sind von Handschriften, welche erst in neuerer Zeit zu Tage getreten, der berühmte codex Constantinopolitanus des Metropoliten Bryennius und drei bis jetzt noch ganz unbekannt gewesene codices (aus der Bourbonischen, aus der Pariser Staats- und aus der Leidener Universitäts-Bibliothek) zur Feststellung des Textes benutzt. Indessen vermochten die Herausgeber dem Codex des Bryennius aus guten Gründen für die vorliegende Arbeit doch nicht die Bedeutung zuzuerkennen, welche Hilgenfeld demselben in seiner Ausgabe des Briefes beilegte, weshalb die vorliegende Textesrecension von der, welche sie vor drei Jahren veröffentlichten, nicht sehr verschieden ist. An den Abdruck dieses Briefes schließen sich die kleineren (auf dem Titel des Heftes angegebenen) Schriften an, unter denen die Sammlung patristischer Excerpte aus den beiden ersten Jahrhunderten, in denen das Symbolum der römischen Kirche erwähnt wird, dogmengeschichtlich von der größten Bedeutung ist. Zur Feststellung des Textes der epistola ad Diognetum, welche den Schluß des Ganzen bildet, sind die beiden aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammenden Abschriften des 1870 zu Grunde gegangenen Straßburger Codex benutzt. Diese beiden Abschriften weichen freilich oft von einander ab, weshalb die Arbeit der Kritik nicht so ganz leicht war. Glücklicher Weise war der nun zu Asche gewordene Codex noch zeitig genug von Kunitz verglichen worden. Auch dieses Heft des trefflichen Werkes ist natürlich mit Prolegomenen und mit einem sorgfältig gearbeiteten kritischen Apparate ausgestattet. Die Herausgeber haben sich so in die Arbeit getheilt, daß Gebhardt die Textesrecension des Barnabas und des Briefes an Diognet und die Ausarbeitung der Prolegomenen zu beiden Schriften, Harnack dagegen alles Uebrige übernahm. Wenn die Herren Herausgeber am Schlusse ihres Vorwortes den Wunsch aussprechen, daß ihr Werk dem Studium des christlichen Alterthums einigermaßen förderlich sein möchte, so mögen sich dieselben versichert halten, daß ihre Namen dankbar werden in Ehren gehalten werden, so lange es eine theologische Wissenschaft geben wird. H.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 2. Heft.

Inh.: Schmidt, zur Charakteristik der lutherischen Sacramentslehre. 1. — Meuß, das Recht der Predigt im evangelischen Gemeindegottesdienste. — Ritschl, Lesefrüchte aus dem heiligen Bernhard. — Buddensieg, zu Luthers römischem Aufenthalte. — Recensionen. — Miscellen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. December.

Inh.: Kritik der von Plato im Phädon dargelegten Anthropologie und Unsterblichkeitslehre. — Das Feuer der Hölle. — Paulus Cardinal Cullen, Erz-Bischof von Dublin. — Das theokratische u. übernatürliche Princip in den heil. Schriften des A. T. u. die Profanwissenschaften. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Collegen. — Ansprache Papst Leo XIII. an die Professoren der Gregorianischen Universität. — Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. December.

Inh.: W. Volck, der Tod und die Fortdauer nach dem Tode nach der Lehre des alten Testaments. — F. Hunnius, König Oedipus und der Erzvater Jakob, eine psychologische Parallele. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 51. u. 52.

Inh.: Warum werden die englischen Ritualisten nicht römisch-katholisch? — Zwei Päpste. — Johann Emanuel Veith. — Die Wissenschaft muß umkehren. — Sedan. 2. — Das Wiederaufleben des Hexenglaubens. — Geschichtsklitterung. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. v. H. E. Websky. 1878. Nr. 52.

Inh.: A. E. Biedermann, Pfleiderer's Religionsphilosophie. 4. (Schl.) mit Nachschrift. — Aug. Kind, das Christenthum in Japan. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Der Pranckher Helm aus Stift Seckau. Als Ms. gedruckt. Graz, 1878. Verl. des Steiermärk.-Landschaftl. Johanneums. (24 S., 2 Taf. gr. 4., 1 Taf. gr. fol.)

Eine gründliche Abhandlung über ein sehr seltenes Waffenstück. Der Verfasser, der sich nur F. G. v. M. unterzeichnet hat,

giebt zunächst einige topographische, historische und kunsthistorische Mittheilungen über das ehemalige Stift Seckau, in dessen Kirche der Helm, der jetzt im Besitz des k. k. Hof-Waffenmuseums zu Wien ist, sich vormals befand. Sodann bespricht er im Allgemeinen die sogenannten Topf- oder Kübelhelme überhaupt und darauf das vorliegende Exemplar mit seinem Kleinode insbesondere. Nach der Ansicht des Verf.'s haben wir es mit einem nur zum Turnier bestimmten Helme zu thun und seine Entstehung ist um die Mitte des 14. Jahrhunderts zu setzen. Das Kleinod fällt später. Die Begründung dieser Ansichten ist sehr umsichtig und besonnen, so daß man ihr mit Ueberzeugung beipflichten kann. Die Abbildungen geben verschiedene Darstellungen des Helms, des Kleinods und zahlreicher Siegel der Familie Prandch, welcher (das bestimmte Mitglied derselben ist nicht zu bezeichnen) das Waffenstück vormals gehörte.

Beyer, Dr. W. G., Archivrath, **der limes Saxoniae Karls des Grossen.** Festschrift zu dem fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Geh. Archivraths Dr. G. C. F. Lisch. Mit 3 autograph. Zeichnungen. Schwerin, 1877. Parchim, Wehdemann. (34 S. gr. 4.) M. 1, 50.

Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete Mecklenburger Geschichte rühmlichst bewährte Verfasser unterzieht in dieser zum 50jährigen Dienstjubiläum von Lisch herausgegebenen Festschrift den von Karl dem Großen gegen die Wenden an der unteren Elbe und im östlichen Holstein eingerichteten Grenzzug, der unter dem Namen limes Saxonicus bekannt ist, noch einmal einer eingehenden und (man kann hinzufügen) erschöpfenden Untersuchung, indem er an der Hand der hier vorzugsweise in Betracht kommenden Stelle bei Adam von Bremen (II. cap. 15^b, monum. Germ. hist. SS. IX, 310—316) die einzelnen Stationen desselben, in der Richtung von Süden nach Norden fortschreitend, festzustellen sucht. Zur Erläuterung und bequemen Verfolgung der zum Theil schwierigen und bislang controversen Grenzverhältnisse durch den Leser sind drei Karten beigegeben, welche die drei Sectionen des in Rede stehenden Grenzzuges zu versinnbildlichen bestimmt sind. Auf der ersten Section interessiert namentlich die bisher noch nicht sicher gelungene Feststellung des Stationsortes Lindwinestein, der nach des Verf.'s Ausführungen nirgends anders zu suchen ist als bei dem Labenzer See (Lovenze), im Nordwesten von Mölln, dicht bei dem Orte Labenz. Auf der weiteren durch die Karte II dargestellten Strecke ist der Nachweis von Bedeutung, daß unter der silva Travena nicht, wie Wedekind und Lappenberg annahmen und noch Waitz, ihnen beistimmend, meint, die Gegend bei dem jetzigen Travenhorst östlich von Blunk, sondern der noch heute Traventhal genannte Paß zwischen dem Flusse und dem Mokersee, bei dem Dorfe Hogerstorp, zu verstehen sei, wodurch die Grenzscheide ein gutes Stück weiter nach Westen gerückt wird, so daß das slavische Wagrien vollständig ostwärts derselben bleibt. Noch überzeugender sind des Verf.'s gleichfalls gegen Wedekind und Lappenberg gerichtete Ausführungen auf der dritten Section bis zum Kieler Meerbusen. Er weist hier nach, daß von Blunk (Bulilunkin) ab der limes zunächst der jetzigen Brandsau, in welcher er die Agrimenson Adam's erkennt, folgte, dann das Botern-Moor, den Agrimeswodil Adam's, durchschnitt, bei dem Hofe Kuhlen, wo der See (stagnum) Colse gelegen haben wird, vorbei nach Bornhöved lief, von wo an sie dem rechten Ufer der Bornbek und Depenau bis nach Preetz folgte, um dann am linken Ufer der Swentine die Kieler Bucht zu erreichen. Aus diesen Feststellungen ergiebt sich, daß das Swentinefeld mit dem Plöner See durch Karl's des Großen Grenzeinrichtung nicht den Sachsen überwiesen ward, sondern bei dem wendischen Wagrien verblieb, eine Anordnung, zu der den großen Kaiser wohl vor Allem die billige Rücksichtnahme auf seine bisherigen slavischen Bundesgenossen, denen er doch für die ihm geleistete Hülfe unmöglich ihr altberühmtes Heiligthum zu Plön entreißen konnte, bewogen haben wird. Wir glauben, daß durch die durchaus sorgfältigen und zutreffenden, gleicherweise auf genaueste Ortskenntniß und besonnene Interpretation von Adam's Berichte sich stützenden Untersuchungen des Herrn Beyer die bisher vielfach streitige Frage über den Lauf des limes Saxonicus ihre endgültige Lösung gefunden hat.

Rambaud, Alfred, **histoire de la Russie** depuis les origines jusqu'à l'année 1877. Avec 4 cartes. Paris, 1878. Hachette & Cie. (727 S. 8.)

Diese Geschichte Rußlands bildet einen Band der von dem ehemaligen napoleonischen Unterrichtsminister Duruy unter dem Titel Histoire universelle herausgegebenen Sammlung populärer Geschichtswerke, welche u. a. die Geschichten des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit, die von Frankreich, England, Italien und Portugal enthält, die Deutschlands dagegen nicht. Bei Besprechung des von demselben Verfasser herrührenden Pamphlets Français et Russes ist Prof. Rambaud kürzlich den Lesern d. Bl. als einer der heftigsten Wortführer eines leidenschaftlichen und durchaus unwissenschaftlichen Chauvinismus vorgeführt worden; als derselbe hat er sich in einem zweiten Werke, La domination française en Allemagne, gezeigt. Ref. freut sich daher, ihn in dem vorliegenden Buche von einer vortheilhafteren Seite kennen zu lernen. Kann er sich auch bei Gelegenheit der neueren Geschichte nicht ganz der Ausfälle gegen die verhaßten Deutschen enthalten (z. B. S. 585 über die Beutegier der Rheinbundstruppen in Moskau und S. 606 von Alexander und Wellington: Ils ne purent empêcher cette fois le pillage de nos musées), so ist dasselbe doch im Ganzen mit objectiver Ruhe, mit Geschmack und Sachkenntniß und selbst mit Benutzung zahlreicher deutscher Quellen geschrieben, so daß auch ein Deutscher es mit Vergnügen und Nutzen lesen wird. Von erheblicheren Irrthümern ist dem Ref. nur die Darstellung der Schlacht bei Kulm aufgestoßen. Beigegeben sind einige sehr sauber ausgeführte ethnographische und historische Kärtchen.

Müller, Wilh., Prof., **politische Geschichte der Gegenwart.** XI. das Jahr 1877. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres 1877 u. einem alphabetischen Verzeichnisse der hervorragenden Personen. Berlin, 1878. Springer. (XII, 288 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Neben den Vorgängen im eigenen Vaterlande, unter denen natürlich wiederum die Reichsangelegenheiten voranstehen, sind es der russisch-türkische Krieg und die französische Krisis, denen als den beherrschenden Thatsachen des Jahres 1877 der meiste Raum in der Darstellung gegönnt ist. Auch in diesem Bande ist das Jahrbuch seinem ursprünglichen Charakter, weder bloße Chronik noch bloßes Raisonnement, sondern eine nach den Principien der pragmatischen Geschichtsschreibung angelegte, für einen größeren Leserkreis bestimmte und möglichst vollständige Zusammenstellung und Darstellung der Ereignisse dieses Zeitabschnittes zu sein, treu geblieben. Für die Uebersichtlichkeit und für die Bequemlichkeit des Nachschlagens ist durch die fortlaufenden Ueberschriften, das Inhaltsverzeichniß, das alphabetische Verzeichniß und die Chronik ausreichend gesorgt.

Schlözer, Kurd von, **General Graf Chasot.** Zur Geschichte Friedrich's des Großen u. seiner Zeit. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, 1878. Hertz. (VI, 240 S. gr. 8.) M. 4.

Als Hauptquellen zu diesem Buche, dessen erste Auflage 1856 erschienen ist, haben dem Verfasser einige Ueberreste der von Chasot selbst geschriebenen Memoiren, seiner Correspondenz, sowie einige Schriftstücke aus dem Berliner Staatsarchive gedient, die an sich nicht ausreichen würden, weder um einen ganzen Band zu füllen, noch auch um ein deutliches Bild jenes Mannes zu zeichnen, der nach einem vielversprechenden Anlaufe, nachdem er sich besonders bei Hohenfriedberg glänzend hervorgethan hatte,

in Folge eines nicht genügend aufgeklärten Zerwürfnisses aus dem Dienste Friedrich's d. Gr. ausschied und den Oberbefehl über das Militär der Stadt Lübeck übernahm. Der Verf. hilft sich daher auf die Weise, daß er, um dieses etwas schattenhafte Bild zu beleben, demselben eine geschickt angelegte und mit Sorgfalt ausgeführte Zeichnung der Verhältnisse, in welchen sich Chasot in Preußen bewegte, z. B. des kronprinzlichen Hofes zu Rheinsberg, des Bayard-Ordens 2c. als Folie unterlegt und so aus dem geringen Material ein angenehm lesbares Buch gestaltet.

Weech, Friedr. v., aus alter u. neuer Zeit. Vorträge u. Aufsätze. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (383 S. Lex.-8.) M. 8.

Dem Beispiele anderer Schriftsteller folgend, hat v. Weech eine Anzahl seiner im Laufe von fünfzehn Jahren entstandenen Vorträge und Aufsätze in diesem, H. v. Treitschke gewidmeten Bande gesammelt und sie dadurch vor der Vergessenheit bewahrt, der die zerstreuten erfahrungsmäßig leicht anheimfallen. Und in der That sind es die meisten derselben wohl werth, diesem Schicksale zu entgehen. Die drei ersten (Kaiser Ludwig der Baier und Papst Clemens VI; Nürnberg im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert; Burkhart Zink, der Chronist von Augsburg) gehören der Geschichte des Mittelalters, einer (die Markgräfinnen Maria Victoria und Karoline von Baden) der des achtzehnten, die folgenden der des neunzehnten Jahrhunderts an und unter diesen verdienen besonders diejenigen, welche sich mit badischen Verhältnissen und Persönlichkeiten wie Rotteck, Mathy, Häusser, R. v. Mohl, Ed. Devrient beschäftigen, Beachtung; neben ihnen seien noch die Schilderung der französischen Zustände während der hundert Tage und der Occupation nach Wellington's Papieren und die der Eindrücke der Julirevolution in Deutschland nach einigen Briefen zeitgenössischer Diplomaten erwähnt. Den Schluß bilden die freiwillige Hülfsthätigkeit unter dem rothen Kreuze und die Eröffnung der Universität Straßburg.

Vierteljahrshefte f. württemb. Geschichte u. Alterthumskunde, hrsg. von dem k. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1878. Heft 4.

Inh.: B. Grueber, Peter von Gmünd, genannt Parler, Dombaumeister in Prag. 1333—1401. 4. — Necrologium Elwacense. Mitgetheilt von Bossert. — Th. Schott, Nikolaus Ochsenbach, Schloßhauptmann in Tübingen 1597—1626. — Aus Briefen von Justinus Kerner an Ludwig Uhland. 1816 1819. 1848. Mitgeth. von J. Hartmann. — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. — Verein für Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben. — Würtembergischer Alterthumsverein in Stuttgart

---

Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. 10. Band.

Inh.: Vereinschronik. — Placid Weißenbach, die Stadt Bremgarten im 14. und 15. Jahrhundert und Bremgartens Stadtrecht. — Arnold Münch, Regesten der Grafen von Habsburg, Laufenburgischer Linie, 1198—1408. — Verzeichniß der Orts- und Personennamen zur Geschichte Bremgartens im 14. und 15. Jahrhundert. — Register zu den Regesten der Geschichte der Grafen von Habsburg-Laufenburg: a. Orts-Register; b. Personen-Register.

Länder- und Völkerkunde.

Ganzenmüller, Dr. Konr., **Tibet** nach den Resultaten geographischer Forschungen früherer und neuester Zeit. Mit einer Einleitg. von Herm. v. Schlagintweit-Sakünlünski, Dr. phil. Stuttgart, 1878. Levy & Müller. (XI, 132 S. Lex.-8.) M. 3.

Der Aufgabe einer rein zusammenstellenden Arbeit, wie sie hier über ein Gebiet geliefert ist, das solcher Bearbeitung jedenfalls in besonders hohem Grade bedürftig war, lassen sich drei Hauptziele setzen: Vollständigkeit im Zusammentragen, Kritik in der Auswahl, Ordnung in der Darstellung. Die vorliegende Arbeit hat nicht zur vollen Genüge diese Aufgaben gelöst. Am besten ist es wohl mit der Ordnung gelungen, denn der Stoff ist gedrängt und in übersichtlicher Gliederung gegeben. Ref. würde aber immerhin eine ergiebigere Ausnützung der technischen Möglichkeit, durch verschiedene Druckschrift die verschieden wichtigen Gegenstände von einander zu unterscheiden und überhaupt eine reichere äußere Gliederung des Stoffes herbeizuführen, im Interesse der Uebersichtlichkeit gewünscht haben. Der Zweck eines bloß aus anderen zusammengetragenen Buches bleibt ja immer die Erleichterung der Uebersicht über den Stoff, die nicht gefördert wird, wenn Wichtiges und Unwichtiges in einem und demselben Gewande erscheinen. Hinsichtlich der Vollständigkeit kann man nicht ganz so befriedigt sein. Die Arbeiten der französischen Missionäre über das östliche Tibet und vorzüglich die von Desgodins über die an China grenzenden Theile von Kham sind nicht so gründlich ausgebeutet, wie sie es verdienten. Es macht sich das in den Capiteln über die Orographie und die Hydrographie ebensowohl bemerklich als in der Darstellung der politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse. Der Ueberblick Ost-Tibets, wie ihn dieser fleißige Forscher i. J. 1876 II des Bulletin der Pariser Société de géographie gegeben hat, würde z. B. eine erheblich vollständigere Beschreibung von Kham in verschiedenen Beziehungen gestattet haben, ebenso das Itinéraire de Yerkalo (das. 1875 II) u. a. Der Abschnitt über den Lantsankiang (S. 46) würde dann weniger unklar sein, als er es jetzt ist. Der Lukiang, für welchen der, wie es scheint, gebräuchlichere chinesische Name Lutzekiang wohl auch anzuführen gewesen wäre, ist nicht bloß für Saunders der Oberlauf des Salwin, sondern gilt als solcher seit 40 Jahren und noch, soviel uns bekannt, bei allen neueren Geographen, die über Ost-Tibet geschrieben. Für das Klima der östlichen Grenzgebiete, die hier ganz übergangen sind, liegen ebendort einige Beobachtungen vor. Nach denselben Quellen wären die Wege aus West-China nach Lhasa genauer anzugeben gewesen. Die allerdings spärlichen Erkundigungen, welche über das östliche und südöstliche Tibet T. T. Cooper in seinem Werkchen über die Mischmi-Berge und in seinen Travels of a Pioneer of Commerce mittheilt, hätten nicht ganz vernachlässigt werden sollen. Das Capitel über den Handel Tibets würde durch dieselben an Vollständigkeit gewonnen haben. Die Rolle des Thees in demselben und die an dieselbe anknüpfenden Bestrebungen der Engländer, ihren indischen Thee nach Tibet zu bringen, sind unbeachtet geblieben. Auch die Art und Orte des Handels sind nicht genügend beachtet. Bei der Besprechung der Bevölkerungszahl fehlt der Hinweis auf die interessante schon von Turner und auch von Späteren hervorgehobene Thatsache, daß durch die Menge der ehelosen Lamas die Bevölkerung an Zahl wahrscheinlich zurückgehe. Ueber den Verkehr mit Assam liegen schon aus den dreißiger Jahren von Mc Cosh Nachrichten vor, die hier übergangen sind. Die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit Tibets ist auf eine allgemeine Aeußerung Turner's hin S. 78 überschätzt. Bei der Aufzählung der Münzen ist übersehen, daß die indische Rupie in Tibet weitverbreitet ist und sogar bis nach Bathang hin vorkommt. Nach Prschewalsky's Zeugniß wäre die Angabe, daß der wilde Yak immer schwarz sei, zu verbessern gewesen u. s. f. Was die Kritik anbelangt, die der Verf. an den Thatsachen und Meinungen übt, welche er hier zusammengetragen hat, so ist dieselbe nicht scharf und umsichtig genug. Die Angabe z. B., daß Einige die Südkette des Himalaya nicht für eine Gebirgskette halten (S. 32), war nicht ohne Weiteres zu registrieren. Die Bemerkungen über die Schneegrenze (S. 36) bezeugen eine zu enge Auffassung dieses Begriffes. Die Aufzählung der höchsten Wohnplätze (S. 124) ist in einigen Puncten veraltet. Die Anwendung der Ausdrücke Parallel (S. 31 u. 32) und des Wortes Genus (S. 63) ist an diesen Orten nicht ganz richtig. Zusammenfassend kann man sagen, daß dieses Werkchen nützlich ist, weil es viele zerstreute Thatsachen zusammenträgt und in geordneter Weise darbietet, daß aber größere Vollständigkeit nothwendig und auch unschwer zu erreichen gewesen wäre und daß es durch geringe Selbstän-

digkeit des Urtheiles nicht über eine ziemlich niedere Stufe von Compilation hinauskommt, auf der man von wirklich wissenschaftlicher Arbeit noch nicht reden kann. Die Ausstattung ist gut, mit Ausnahme der Heftung, welche nicht hindert, daß das Buch schon beim ersten Lesen auseinanderfällt. F. Kl.

Fronius, Fr. Fr., Bilder aus dem sächsischen Bauernleben in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte. Wien, 1879. Graeser. (XII, 294 S. 8.)

Es ist ein ebenso angenehm zu lesendes wie belehrendes Büchlein, das uns Herr Fronius, evangelischer Pfarrer in Agnetheln, hier vorlegt: Sittenschilderungen aus dem Leben des deutschen Bauern in Siebenbürgen. Durch sein eigenes Leben und seine gegenwärtige Stellung ist der Verfasser durchaus in den Stand gesetzt, nur ganz Zuverlässiges zu bieten und tief genug zu blicken, um nicht bloß die Oberfläche der Erscheinung uns vorzuführen. Dabei zeichnet ihn eine gute Beobachtungsgabe und ein frischer Humor aus, der die richtigen Farben bei der Schilderung wohl zu treffen weiß. Mit Recht nennt er sein Werk einen Beitrag zur Culturgeschichte, manche culturhistorisch wichtige und interessante Züge treten uns entgegen, ja hie und da wohl noch eine Hindeutung auf einen mythischen Hintergrund. Dazu kommt, daß die genaue Erfassung des bäuerlichen und ländlichen Lebens von allgemeinerem Interesse ist, denn wir werden uns wohl der Anerkennung nicht entziehen können, daß eine Auffrischung der Generationen vom ländlichen Leben ausgeht und ausgehen muß, nicht von dem nivellierenden und die Fühlung mit der Natur einbüßenden städtischen. So treten specielle und allgemeine Gesichtspuncte zusammen, um das Schriftchen der Beachtung werth zu machen. Es geleitet den „sächsischen" Bauer von der Wiege bis zum Grabe, alle wichtigen Momente seines Lebens uns vorführend. Es ist besonders interessant zu sehen, wie sich hier ein tüchtiger Kern in einer bisweilen recht verknöcherten Schale verhüllt, und daher ist es außerordentlich dankenswerth, daß der Verf. überall die hergebrachten formelhaften Reden mitgetheilt hat, die allerdings der Art sind, daß sie z. B. einen jungen Ehegatten, der den Pfarrer um die Taufe seines Neugeborenen zu bitten hat, wohl schon ein halbes Jahr vor der Geburt des Kindes mit Beklommenheit erfüllen können. Dankenswerth ist auch, daß überall der Aberglaube und die mit ihm zusammenhängenden Segensformeln zu ihrem Rechte kommen; letztere sind im Dialekt mitgetheilt. Als Anhang ist eine Schilderung des „Badelebens in Siebenbürgen" gegeben. Man möchte anfangs meinen, hier werde nun das Gegenbild zu dem eigentlichen Inhalte des Buches gegeben und das gehöre eigentlich nicht in dieß Werk, aber man würde in dieser Voraussetzung fehl gehen, auch das Badeleben (in dem Kerolyer Bade) ist so urwüchsig primitiver Art, daß es völlig zu den anderen Capiteln paßt.

Für uns in Deutschland hat das Buch noch ein besonderes Interesse, indem es uns mit dem Empfinden und Leben eines weit von uns abgesprengten Stammes vertraut macht, der in der Ferne mächtigen Gewalten gegenüber deutsche Art und deutsche Sitte sich zu erhalten bemüht ist. Möchte durch dieß Buch auch die Theilnahme für jenen wackeren Stamm und seine wackeren Vorkämpfer bei uns von Neuem aufgefrischt werden und immer rege erhalten bleiben.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 10—12.

Inh.: Oskar Lenz, Reise vom Okandeland bis zur Mündung des Schebeflusses. — Ernst v. Hesse-Wartegg, die Wunder der Felsengebirge. 3. Der Yellowstone-Fluß und seine Cañons. 4. Die Cañons des Coloradoflusses. — J. Chavanne, August Petermann. — A. Woeikof, Bemerkungen über die Production, den Handel und die Zukunft von Java. — Franz Le Monnier, die graphische Darstellung der Urproduction in Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien. — Notizen. — Geographische Literatur.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 24. Bd. XII.

Inh.: C. Vogel, die Kartographie auf der Pariser Weltausstellung 1878. — Carl Martin, der Chonos-Archipel nach den Aufnahmen des Chilenischen Marine-Kapitäns E. Simpson. — F. von Stein, Afghanistan in seiner gegenwärtigen Gestalt. Zur Orientirung in der Afghanischen Frage. — Geographischer Monatsbericht. — Karten. — Ergänzungsheft. Nr. 56.

Inh.: Credner, die Deltas.

Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. 15. Wissenschaftlicher Theil.

Inh.: G. Radde, das kaukasische Museum in Tiflis. — Winckel, das Strafverfahren bei Vergehen der Eingeborenen auf Java. Vortrag, gehalten im Verein für Erdkunde den 15. März 1878. — C. Gräf, die Gotthardbahn von Flüelen bis Biasca. Vorträge gehalten im Verein für Erdkunde im Januar und Februar 1878. — Ruge, Biographie von C. E. Meinicke; mit Anhang: Briefe Wilh. von Humboldt's an Meinicke in den Jahren 1832 bis 1835.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34 Bd. Nr. 22—24.

Inh.: Stanley's letzte Forschungsreise durch Afrika (1874 bis 1877). 3—5. — Arbeiten des anthropologischen Instituts von Großbritannien und Irland. — Aus der chinesischen Märchenwelt. — Weitere Nachrichten von Oschanin's Expedition nach Karategin. — Leben und Gewohnheiten der Fellahs in Palästina. (Schl.) — Die Expeditionen der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland. — Herm. v. Schlagintweit-Sakünlünski, das Auftreten von Vor-Verbindungen in Tibet. — Felix Liebrecht, drei madagassische Märchen. — Aus dem Nordwesten von Kleinasien. — Missionär Wilson bei König Mtesa in Uganda. — Notizen zur Handels- und Verkehrsgeographie. 3. — Aus allen Erdtheilen.

Kriegskunde.

Spaleny, Norbert, k. k. Hauptm., **Rückblicke auf die russische Taktik** der Vergangenheit u. Gegenwart. Graz, 1878. Lentner. (VIII, 175 S. Lex.-8.) M. 4.

Der Verfasser giebt ein Bild von der Entwickelung des russischen Kriegswesens von Peter dem Großen an. Die Weiterbildung durch Münnich, das Auftreten des Heeres im siebenjährigen Kriege und in den Kriegen mit Frankreich wird sodann recht eingehend behandelt und des großen Einflusses sachgemäß gedacht, den Suworow auf die russische Taktik ausgeübt hat. Die vielen Kriege zu Anfang dieses Jahrhunderts hatten im Allgemeinen nivellierend auf die Taktik der kämpfenden Armeen eingewirkt, und es hatte sich auch in der russischen Armee nach den Befreiungskriegen eine Durchschnittstaktik herausgebildet, die von derjenigen der anderen Armeen nicht wesentlich abwich. Aber während sodann in Westeuropa sich die Infanterie durch Einführung der Compagnie-Colonnen und ausgedehnte Anwendung des Tirailleur-Gefechtes weiter bildete und beweglicher machte, verfiel man in Rußland dem Cultus der Formen, und es bildeten sich unter Kaiser Nicolaus die starren, unlenksamen Normal-Aufstellungen aus, wobei die Infanterie fast nur in Bataillons-Colonnen manövrierte und wieder von der Allmacht des russischen Bajonetts gesprochen wurde. Dieses System erlag in der Krim der größeren taktischen Gewandtheit der Gegner, und es wurden nach dem Kriege die taktischen Anschauungen, an welchen Kaiser Nicolaus festgehalten, aufgegeben, und man bestrebte sich die in Europa herrschenden Principien anzunehmen. Die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die nöthige Neu-Bewaffnung und die Einführung von neuen taktischen Vorschriften, bereitete die Armee zu den neuesten türkischen Kriege vor. Aber in Fleisch und Blut gin die neue Taktik nicht über, das Suworow'sche Bajonett behiel die Oberhand, und es ist interessant, die Ansichten des bekannte Schriftstellers General Fadejew in dieser Hinsicht kennen zu lernen, die der Verf. im 9. Abschnitt giebt. Dieser General glor ficiert die Schulterkraft der Russen im Handgemenge, er predig im Zeitalter des Hinterladers die Taktik der gevierten Hause und die Annahme des Panzers! Der Verf. schildert sodann d

Organisation und die Taktik der russischen Streitkräfte bei Ausbruch des letzten Krieges, giebt eine Uebersicht der Operationen bis zum Falle von Plewna und betrachtet die von den Russen in den Schlachten bei Plewna angewandte Taktik. Er kommt zu dem Schlusse, daß der Geist der Suworow'schen Taktik in der russischen Armee noch fortlebt, daß sie den Zustand der heutigen Waffen ignoriert, daß aber diese Armee wie immer eine bewundernswürdige Tapferkeit und Zähigkeit an den Tag gelegt hat. Jeder Leser wird dem Verf. gerne folgen und das gut ausgestattete Buch mit Befriedigung aus der Hand legen, das hiermit bestens empfohlen wird.

v. Dombrowski, Hauptm., neuere Geschichte des Infanterie-Reg. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15. Nebst einem Abriß aus der Vorgeschichte des Regiments. Hannover, 1878. Helwing. (XII, 202 S. gr. Lex.-8., 2 Karten 4.) M. 5.

Zur Geschichte dieses Regiments existiert bereits eine Darstellung des Zeitraumes von 1813—1844 von Dörk, dann das Kriegstagebuch des Regiments von 1864 von Hoffmann, und das Kriegstagebuch von 1866 von Krieg. Der Verfasser hat aber, was jedenfalls sehr praktisch ist, um eine vollständige Geschichte des Regiments von seiner Bildung an zu geben, einen Abriß der Geschichte von 1813 an vorausgeschickt und namentlich die Hauptbegebenheiten von 1844 an hervorgehoben, dabei aber die bereits beschriebenen Feldzüge 1864 und 1866 nur des Zusammenhanges halber in kurzen Zügen nochmals geschildert. Den Haupttheil des Buches nimmt selbstverständlich der Antheil ein, den das Regiment am Kriege 1870—71 genommen hat. Am 13. August 1870 stieß das Regiment, zum 7. Armeecorps, 13. Division gehörig, bei Ars Lanquenery mit dem vor Metz postierten Feinde zusammen und führte ein unbedeutendes Scharmützel, während es Tags darauf bei der Schlacht von Colombey-Nouilly voll engagiert war und an den Ehren dieses Tages reichlichen Theil hatte. Das Regiment verlor im verlustreichen Kampfe 29 Offiziere und 463 Mann. Am 18. August focht das Regiment auf dem äußersten rechten Flügel der Deutschen bei Vaux und Jussy und trug vorzüglich deshalb mit zu der Entscheidung des Tages bei, weil Marschall Bazaine, in Besorgniß für seinen über Vaux bedrohten linken Flügel, seine Reserve bei Plappeville zurückhielt, anstatt sie nach dem entscheidenden Puncte St.-Privat zu dirigieren. Das Regiment nahm an der beschwerlichen Einschließung von Metz Theil und zog am 29. October in die Stadt ein. Während das 2. und 3. Bataillon in Metz vorläufig verblieben, wurde das 1. Bataillon zu dem Beobachtungs-Detachement vor Montmedy befehligt und traf erst Anfang December mit dem unterdeß zu anderer kriegerischer Arbeit befehligten Regimente wieder zusammen. Das Regiment war Ende November von Metz abmarschiert und hatte, als zur 13. Division gehörig, die Verbindung zwischen General v. Werder und Prinz Friedrich Karl zu vermitteln und die Etappenorte in den Departements Haute-Marne und Côte d'or zu sichern. Ein aufreibender Dienst gegen Franctireurs und Garibaldianer füllte diesen Zeitraum aus, während dessen Chatillon-sur-Seine und Troyes die Hauptorte waren, in denen cantoniert wurde. Ende December erhielt die 13. Division Befehl, bei Auxerre an der Yonne Stellung zu nehmen, und am 6. Januar 1871 rückte das Regiment dort ein, um bereits am 9. Januar den Rückmarsch nach Chatillon anzutreten, das am 12. Januar wieder erreicht wurde. An diesem Tage übernahm General v. Manteuffel den Oberbefehl über die neu formierte Südarmee, zu der das Regiment von da an gehörte. In dem kurzen Feldzuge, der zur Vernichtung der Bourbaki'schen Armee führte, wurden bei rauhem Winterwetter in dem Jura die größten Anforderungen an die Truppen gestellt und von diesen geleistet, und es ist höchst interessant, gerade über diesen Theil des Krieges eine Specialgeschichte durch zu studieren. Das Buch, das die Geschichte des Regiments bis zu dem 21. Juli 1876 fortführt, dem Tage des 60jährigen Jubiläums des Prinzen Friedrich der Niederlande als Chef des Regiments, reiht sich den bisher erschienenen besseren Regimentsgeschichten ebenbürtig an und kann nicht nur zum Studium, sondern seiner flüssigen, angenehmen Schreibweise halber auch als Lecture empfohlen werden.

Medicin.

Archiv für Augen- u. Ohrenheilkunde. Hrsg. v. H. Knapp, S. Moos u. L. Mauthner. 7. Bd. 2. Abth.

Inh.: H. Knapp, ein Fall von spongiöser (fibrinöser) Iridochorioiditis, welche beide Augen in einem Zwischenraum von sieben Monaten befiel. — M. Landesberg, zur Pathologie des Sympathicus. — E. L. Holmes, dreizehn Fälle von ocularen Geschwülsten, eine Sehnervengeschwulst und ein Fall von Panophthalmitis mit einem eine Geschwulst vortäuschenden Coagulum. Deutsch v. Knapp. — Alfred Voorhies, Verknöcherung der Krystalllinse. Deutsch v. Knapp. — Fünf Fälle von sympathischer Ophthalmie. Mitgeth. von S. C. Ayres. Deutsch v. Knapp. — Max Knies, über die Ernährung des Auges und die Abflußwege der intraocularen Flüssigkeiten. — Adolf Alt, Beiträge zur pathologischen Anatomie des Auges. (Forts.) — Ders., klinischer Bericht über Knapp's Augenheilanstalt zu New-York. (Forts.) — J. Hock, acht Sclerotomien nach der v. Wecker-Mauthner'schen Methode. — F. Plenk, über einige Glaucom-Sclerotomien. — L. Mauthner, Aphorismen zur Glaucom-Lehre. — Emil Grüning, über periphere Kapseleröffnung bei der Extraction Morgagnischer Staare. — Swan M. Burnett, Entzündung beider Sehnerven (Stauungspapille) und Hornhautvereiterung des rechten Auges bei einem rechtsseitigen Sarcom des Kleinhirns. Deutsch v. R. O. Born. — Sam. Theobald, weitere Belege zu Gunsten des Gebrauchs dicker Sonden bei der Behandlung der Stricturen des Thränennasencanales. Deutsch von Fr. Lange. — A. Alt, ein Fall von gespaltenem Gaumen mit aquirirter Taubstummheit. Staphylorapbie. Heilung. — S. Moos, Sectionsergebnisse von Ohrenkranken. — Arthur Hartmann, über Sequesterbildung im Warzentheil des Kindes. — S. Moos, über das combinirte Vorkommen von Störungen im Seh- und Gehörorgan.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: Trautmann, die embolischen Erkrankungen des Gehörorgans. — Bürkner, Casuistisches über intermittirende Schallperception vom Knochen. — Trautmann, zur Casuistik der traumatischen Erkrankungen des Gehörorgans. — Lucae, statistische Uebersicht über die vom 1. November 1874 bis 1. November 1877 in der Berliner Universitätspoliklinik für Ohrenkranke untersuchten und behandelten Kranken, nebst Bemerkungen zur praktischen Ohrenheilkunde. — Bürkner, zur Casuistik der Knochenlücken im Schläfenbeine. — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — v. Tröltsch, Vorstellung beim Reichskanzleramte, betreffend die Berücksichtigung der Ohrenheilkunde bei Festsetzung der neuen Vorschriften für die ärztliche Schlußprüfung.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 10. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Boehm u. Hoffmann, über die Einwirkung von defibrinirtem Blute auf Glykogenlösungen. — Dies., Beiträge zur Kenntniß des Glykogens und seiner Derivate. — Schreiber, über den Einfluß der Athmung auf den Blutdruck in physiologischer und pathologischer Beziehung nach klinischen und experimentellen Untersuchungen. Erster Theil. — Lichtheim, Versuche über Lungenatelektase. — Husemann, antagonistische und antidotarische Studien. Dritte Serie. — Hallervorden, über das Verhalten des Ammoniaks im Organismus und seine Beziehung zur Harnstoffbildung. — Binz, die Einwirkung der Kohlensäure auf salicylsaures Natron. — Ders., über Reduction des chlorsauren Kalis. — Besprechungen. — Sommerbrodt, Berichtigung betreffend den Pulsus bigeminus. Mit Bemerkung von Knoll.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Ranke, Versuche über die Nachweisbarkeit des Strychnins in verwesenden Cadavern. — C. Friedländer, anatomische Untersuchung eines Falles von Bleilähmung, nebst Begründung der myopathischen Natur dieser Affection. — Eugen Fraenkel, pathologisch-anatomische Untersuchungen über Ozaena. — N. Lübimow, zur Frage über die Histogenese der Riesenzellen in der

**

Tuberculose. — Ludw. Brieger, Beiträge zur Lehre von der fibrösen Hepatitis. — Felix Marchand, ein Fall von sogenanntem „Cysticercus racemosus“ des Gehirns. — Carl Mays, über den Bau der Sehnen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Saftbahnen. — Alb. Adamkiewicz, ist die Resorption des verdauten Albumins von seiner Diffusibilität abhängig? (Ein Beitrag zur Lehre vom Pepton.) — Pavlinoff, Diagnose und Behandlung der Lungensyphilis (Pneumonia syphilitica). Nach klinischen Vorträgen und anderen Mittheilungen von Prof. Sacharjin in Moskau zusammengestellt. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 11. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Hueter u. Lücke, ein Rück- und Vorblick. — Englisch, über primäre Hydronephrose. — Lossen, über Vesico-Uterinfisteln nach einem durch directe Naht geheilten Falle. — Völker u. Schulz, ein Fall von Neurom des Nervus peronaeus profundus. — Kocher, die acute Osteomyelitis mit besonderer Rücksicht auf ihre Ursachen. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 23. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: v. Ziemssen, über die Aufgaben des klinischen Unterrichts und der klinischen Institute. Rede, ꝛc. — v. Ziemssen u. Zenetti, das medicinisch-klinische Institut der k. Universität München. — Runeberg, über die pathogenetischen Bedingungen d. Albuminurie. — Rosenstein, zur Theorie des Herzstoffes und zur Deutung des Cardiogramms. — Leube, über nervöse Dyspepsie — Ebstein, Pyonephrose mit Ausscheidung von flüssigem Fett und Hämatoidinkrystallen durch den Harn. — Ders., ein Paar neue Fälle von Cystinurie. — Schech, laryngoskopische Mittheilungen. — Roth, über Retention des abgestorbenen Foetus in der Gebärmutterhöhle bis zum normalen Schwangerschaftsende. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Ueber kindliches Irresein. — Einige Mittheilungen über die Rolle der Kaiserattentate in dem Vorstellungsleben der Geisteskranken. — Referate. — Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. 1878. Nr. 52.

Inh.: Tändler, ein Fall von Ruptur der Speiseröhre. — B. Fränkel, die Verwendung der manometrischen Flamme als Hülfsmittel zur Erkennung von Erkrankungen des Stimmorgans. — Analekten. — Besprechungen. — J. Uffelmann, Betrachtungen über einige Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege in Italien. (Schl.). — Frequenz der Universitäten 1878/79. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 11. Hft.

Inh.: B. Beck, penetrirende Brustwunde mit Vorfall der Lunge. — Fronmüller, aus der Hospitalpraxis. — H. Zeroni, zwei Fälle von Morbus haemorrhagicus nach Typhus abdom. und ein Fall im Verlauf eines Febris remittens. — Wilh. Kovatsch, über Bromkalium gegen Neurosen im Säuglingsalter. — Edgar Kurz, ein Fall von linealer Leukämie. — Aug. Schmitt, Notizen aus der Praxis. — Therapeutische Analekten. — Literatur.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 50—52.

Inh.: Jul. Schreiber, über die Lähmung der Crico-arytaenoidei postici. — Berger, zur Kenntniß der Pachymeningitis spinalis hypertrophica. — Zur Resection der Röhrenknochen: Totalexstirpation des Os femoris. Vollständige Reproduction des Knochens. Resectionen der Epi- und Diaphysen in größerem oder geringerem Umfange meist mit günstigem Ausgange und vollständiger Knochenreproduction. Mitgeth. v. Bockenheimer. — A. Jurasz, Beiträge zur Diagnostik der phonischen Kehlkopfslähmungen. — E. Schwalbe, eine neue, transportable, constante Batterie. — Max Schaeffer, Operation eines Larynx-Polypen nach der neuen Methode Prof. Dr. Voltolini's. — Gelbes Fieber. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Der Bericht über die Verhandlungen der Sachverständigen-Commission zur Revision der ärztlichen Prüfungsvorschriften vom 26. August bis 7. September 1878. — Der gemeinsame Ehrenrath für die Berliner Bezirksvereine. — Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton.

— **Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction v. Wiener, Nr. 25 u. 26.**

Inh.: Zur Stellung der Kreisphysiker. — Medicinischer Unterricht und öffentliches Sanitätswesen in Preußen nach dem Etat für 1879 u. 1880. — Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten für das deutsche Reich. — Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen für das Deutsche Reich. — Oeffentliches Sanitätswesen. — Amtliches. — Sprechsaal.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Mandry, Gust., Prof., der civilrechtliche Inhalt der Reichsgesetze. Systematisch zusammengestellt u. verarbeitet. Tübingen, 1878. Mohr. (XI, 435 S. Lex.-8.) M. 6.

Das Archiv für civilistische Praxis brachte in seinem 59. und 60. Bande Aufsätze Mandry's, welche nunmehr bedeutend vermehrt als besonderes Werk (das vorliegende) erschienen sind; die Materialienvermehrung (um mehr als den dritten Theil) hat ihren Grund hauptsächlich in der mit exemplarischem Fleiße und außerordentlicher Sorgfalt durchgeführten Berücksichtigung des privatrechtlichen Inhalts jener Reichsgesetze, welche nach jener ersten Veröffentlichung erschienen sind, ganz besonders der großen Reichsjustizgesetze. Ehe wir in das Detail des Werkes einigermaßen eintreten, erlauben wir uns die allgemeine Bemerkung vorauszusenden, daß der Leser es hier mit einem Werke zu thun hat, welches ungewöhnlich hoch steht an wissenschaftlicher, doctrineller Bedeutung, ebenso hoch aber auch an praktischem Werthe; die deutsche Rechtsliteratur besitzt zur Zeit kein Buch, in welchem der dort und da eingestreute civilrechtliche Stoff jener Reichsgesetze, welche sich nicht ex professo mit Privatrecht beschäftigen, ähnlich gut verarbeitet wäre, wie in dem Werke Mandry's, welches in Bezug auf die systematische Durcharbeitung einen ganz anderen, viel bedeutenderen Werth als das Dreyer'sche Reichscivilrecht (1876) hat. Man könnte zwar sagen, die Grenze, welche sich Mandry darin gezogen, sei rein willkürlich und es sei dabei zu beklagen, daß er gerade die umfassenderen Gesetze privatrechtlichen Inhaltes, namentlich das Handels-Gesetzbuch und die Wechselordnung nur insoweit in der Systematik berücksichtigt hat, als sie mit anderweiten Bestimmungen, mit anderen Reichsgesetzen in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Aber in Bezug auf jene großen Gesetze, wie das Handels-Gesetzbuch, die Wechselordnung u. dgl. ist in der That jenes Bedürfniß, welches Mandry mit seinem Werke befriedigen will, nicht vorhanden. Die großen Gesetze sind für sich commentiert und genießen beim Privatrechtssysteme ihre bekannte und selbständige Stellung; Niemand vergißt, Niemand ignoriert dieselbe. Der Verfasser hat sich eine schwierigere Arbeit gewählt. Das, worin das Bedürfniß nach Berücksichtigung und Systematisierung dringend und schwer zu befriedigen ist, das ist der Gegenstand der Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hat. Es besteht dieselbe nicht bloß darin, die einzelnen Privatrechtssätze, welche in dem erwähnten Reichsgesetze, z. B. in der Concursordnung, enthalten sind, an der rechten Stelle in das Privatrechtssystem einzuflechten, sondern auch darin, zu zeigen, welche Normen des bisherigen gemeinen Rechtes und des bisherigen Particularrechtes durch jedes einzelne, vielleicht scheinbar unbedeutende civilrechtliche Sätzchen eines Reichsgesetzes aufgehoben oder modificiert wurden. Letzteres ist verhältnißmäßig noch einfach und leicht durchzuführen da, wo es sich nur darum handelt, zu constatieren, in wie weit dem gemeinen Rechte derogiert wird; wie schwierig aber die Sache in Bezug auf die Particularrechte wird, möge man beispielsweise aus der S. 84 ff. erörterten Frage über den Fortbestand particularrechtlich festgestellter (älterer) Straffolgen neben dem gemeinstrafrechtlichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte entnehmen (z. B. ob nothwendig Verlust des Ruhegehaltes bei ausgesprochenem Verluste dieser Ehrenrechte eintritt, S. 86 Anm.). Der Verf. kann selbstverständlich nicht alle in Deutschland bestehenden Particularrechte berücksichtigen; er führt seine Untersuchungen über Fortdauer und

Nichtfortdauer der particulären Normen überall in erster Linie mit Rücksicht auf das württembergische Recht, in zweiter Reihe aber zieht er das preußische, bayerische, rheinisch-französische und kgl. sächsische Recht zur Vergleichung heran. Da keines der übrigen Particularrechte von höherem Range oder durchschlagenderer Bedeutung sein kann, als die am meisten berücksichtigten Particularrechte, so genügt seine Untersuchung in der Regel vollkommen, selbst für die Fälle, in denen ein anderes Particularrecht abstract in Collision mit dem neuen Reichsrechte käme. Innerhalb der so gezogenen Grenzen sind als ganz besonders gelungene Partien, sowohl was die Detailausführung als die Systematisierung anlangt, zu bezeichnen die §§ 18: „Civilprocessualische Vorgänge", ganz richtig mit den juristischen Thatsachen hervorgehoben; 22: „Ausübung der vermögensrechtlichen Befugnisse im Concurse"; 31: die Erlöschungsgründe der Forderungsrechte, wobei auf die durch die R.-Conc.-O. umgestaltete Compensation und auf die civilrechtliche Bedeutung des in der R.-Gew.-O. ausgesprochenen Verbotes des Trucksystems gebührend Rücksicht genommen ist; und 38: „die Verkürzung der Gläubigerschaft". Nicht ganz können wir der Systematisierung des Haftpflichtgesetzes (§ 37) zustimmen; § 1 desselben erfordert eine wesentlich andere Stellung und Behandlung als § 2. Die Urheberrechte (§§ 39. 40) bezeichnet Mandry als „die absoluten Verbietungsrechte nicht dinglichen Charakters" und stellt sie als besondere Kategorie neben die Sachenrechte und Forderungsrechte in das Vermögensrecht. Wir sind damit einverstanden, daß der Verf. diese Rechte als besondere Classe von Befugnissen erklärt, und wollen dahingestellt sein lassen, ob sie besser in das Vermögensrecht als in das Personenrecht eingefügt werden. Aber die von dem Verf. gewählte Bezeichnung will uns nicht passend erscheinen; die erwähnten Rechte sind übertragbar, verkäuflich, vererblich, und damit ist doch stets etwas Positiveres gemeint als ein bloßes Verbietungsrecht; Niemand wird sagen: das Eigenthum an einem Grundstück sei *nichts* Anderes als ein absolutes dingliches Verbietungsrecht; es wäre damit nur die eine, die negative Seite, das Ausschließen der Andern, nicht aber das eigene Benützendürfen getroffen und ausgedrückt, und so bildet denn auch bei den Autorrechten die Defensivstellung derselben nicht ihren ganzen Inhalt. Bei der Erörterung des Soldatentestaments (S. 418 ff.) hätte die Frage, ob durch § 44 des R.-Milit.-Ges. wirklich alle materiellen Privilegien des älteren gemeinen und der Particularrechte in Bezug auf militärische letztwillige Verfügungen aufgehoben sind, eine etwas eingehendere Untersuchung verdient.

Diese und einige andere Bemängelungen, die wir zu erheben hätten, sollen und werden dem Ansehen des Buches nicht schaden. Der Werth und Nutzen einer Arbeit, wie sie Mandry geleistet hat, ist in Anbetracht des raschen, alle Rechtsgebiete gelegentlich dort und da berührenden Entwickelungsganges unserer Reichsgesetzgebung gar nicht zu verkennen.

Rosenthal, Dr. jur Ed., Rechtsprakt., **zur Geschichte des Eigenthums in der Stadt Würzburg.** Ein Beitrag zur Geschichte des Eigenthums in den deutschen Städten. Mit Urkunden. Würzburg, 1878. Stuber. (IV, 107, [Anhang] 46 S. Lex.-8.) M. 3.

Der Verfasser untersucht die von Arnold in seinem Buche „Geschichte des Eigenthums in deutschen Städten. Basel, 1861" allgemein behandelten Fragen speciell für Würzburg. Da das gedruckte Material nicht ausreichte, hat er sehr fleißige Archivstudien unternommen und die von ihm benutzten Urkunden theils in der Abhandlung verwerthet, theils in einem Anhange abdrucken lassen. Derselbe ist besonders paginiert und enthält 36 Urkunden aus den Jahren 1119—1590. Nachdem der Verf. von den verschiedenen Grundbesitzern in der Stadt (Bisthum, Klerus, Klöster, Stifter, Laien, Juden, Frauen) gehandelt hat, giebt er eine Geschichte der Erbleihe und der Zins- und Rentengeschäfte. Während es hier darauf angekommen wäre, das juristisch Verschiedenartige in scharfer Weise einander gegenüber zu stellen, hält er die verschiedenen Arten von Geschäften nicht genügend auseinander und zeigt in seiner Darstellung ein unsicheres Schwanken. Auch finden sich Behauptungen, welche sich aus dem Buche selbst widerlegen lassen. So sagt z. B. der Verf. S. 68, daß seit dem 14. Jahrhundert Geschäfte aufkommen, in denen ein Grundeigenthümer einen Zins von seinem Grundstücke verkauft und daneben dem Zinskäufer das Grundstück aufläßt, um es von ihm zu Erbrecht zurück zu empfangen, und führt dafür Beispiele aus den Jahren 1388—1406 auf. Im Anhange wird diese Zeitbestimmung durch die Urkunden auf S. 16 und 18 widerlegt, welche aus den Jahren 1341 und 1347 herrühren.

Die Rente erklärt der Verf. für ein dingliches Recht (S. 79 ff.) und meint (trotz des von den verschiedensten Seiten erhobenen Widerspruchs), es sei überflüssig, darüber „Worte zu verlieren", denn „die Prästation ruht auf der Sache, das Grundstück zinset", und die Renten werden wie Immobilien behandelt. Auch vertheidigt der Verf. ohne weitere Gründe die jetzt ziemlich allgemein aufgegebene Ansicht, daß der Zinsempfänger eine Gewere an dem belasteten Grundstücke und an der Rente gehabt habe (S. 81), während von einer Gewere am Grundstücke doch nur im Fall der Erbleihe gesprochen werden kann; vgl. besonders Heusler, Gewere S. 275 ff. — S. 21 und 24 finden sich unklare Vorstellungen über die Bedeutung des Recognitionszinses.

Wir glauben, daß der Verfasser sein fleißig zusammengetragenes schönes Material in fruchtbarerer Weise verarbeitet und eine reifere Darstellung geliefert haben würde, wenn er sich in der germanistischen Literatur mehr umgesehen und besonders die Arbeiten sorgfältig studiert hätte, welche für andere Städte die betreffenden Institute darstellen, namentlich die Werke von Pauli und Höpken über Lübeck und Bremen. S. 31, Z. 7 giebt das Wort kein, welches fehlen muß, einen sinnstörenden Druckfehler. 8.

Wagner, Ad., Finanzwissenschaft. I. Einleitung, Ordnung der Finanzwirthschaft. Finanzbedarf, Privaterwerb. II, 1 Gebühren. 7. Ausgabe der Rau'schen Finanzwissenschaft, 2. der Wagner'schen Neubearbeitung derselben. Leipzig u. Heidelberg, 1877/78. Winter. (676, 138 S. gr. 8.)

Die vorliegenden Bände I und II, 1 der Wagner'schen Finanzwirthschaft sind eine vollständige Umarbeitung des fünften und eines Stückes des sechsten Bandes des alten berühmten Rau'schen Lehrbuches der politischen Oekonomie. In der jetzigen Gestalt gehört davon Rau noch wenig mehr als der Name. Wagner hat sich dabei mit bestem Erfolge bemüht, die guten Eigenschaften Rau's, insbesondere seine Fülle von gesetzgeberischem Material und Literatur weiter zu entwickeln und zugleich ein mehr systematisches und dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechendes Werk zu liefern. Was von Rau übrig geblieben ist, hat der Verfasser mit fast übertriebener Pietät überall kenntlich gemacht. Es dürfte wohl kaum mehr Jemanden interessieren, die alten Ueberreste im Neubau zu erkennen, und der Ehrenpflicht gegen den ehrwürdigen Gründer des Lehrbuches genügt sein, wenn sein Name auf dem Titel erhalten bleibt.

Obgleich das Werk noch nicht vollendet ist, seine wichtigsten und interessantesten Theile: die Lehre von den Steuern und die von den Staatsschulden noch fehlen, und weil die völlig neue Ausarbeitung eines solchen auf umfassendste Quellenstudien gegründeten Lehrbuches nur langsam fortschreiten kann, soll nicht versäumt werden, auf den Inhalt der bis jetzt erschienenen ungefähren Hälfte aufmerksam zu machen. Wagner geht aus von dem Begriff der „Zwangsgemeinwirthschaft" und von den Mitteln, welche einer solchen zur Beschaffung ihrer Einnahmen und Deckung ihrer Ausgaben zu Gebote stehen. Es ist dieß ein

durchaus gesunder Gedanke, dessen folgerechte Weiterentwickelung dazu führen wird, die Finanzwissenschaft aus ihrer bisherigen Beschränkung auf Staatswirthschaft zu befreien und sie auf die ihr gehörige Grundlage der Verwaltung des Staates, der Gemeinden und ähnlicher öffentlicher Verbände zu stellen. Den übrigen Theil der Einleitung bildet eine Charakterisierung der Finanzwissenschaft und Skizzierung ihrer Geschichte und Literatur. Im ersten Capitel: von der „Ordnung der Finanzwirthschaft“, wird die Bedingtheit dieser Ordnung durch die Aufgaben des Staates, das Gesetz der wachsenden Ausdehnung der Staatsthätigkeit und das Vorwalten des Präventiv-Princips vor dem Repressiv-Princip im Staatsleben untersucht, sowie die Theorie von der Sicherung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte entwickelt. Im zweiten Capitel werden die Arten des Finanzbedarfes (Natural-, Geld- 2c. Bedarf) und seine Gegenstände, die sich nach den Zweigen der Staatsthätigkeit eintheilen, behandelt.

Bis hierher der erste Hauptabschnitt (erstes Buch); der zweite umfaßt die ordentlichen Einnahmen; davon Capitel 1 die Gliederung derselben im Allgemeinen, Capitel 2 den Privaterwerb der Finanzwirthschaft aus Grundbesitz, Hausbesitz, Werthpapieren, Gewerbebetrieb. Bei letzterem wird besondere Aufmerksamkeit hier den Eisenbahnen gewidmet und reiches, einigermaßen über den Rahmen der Finanzwissenschaft hinausreichendes Material zur Frage: ob Staats- oder Privatbahnen? zusammengetragen. Post und Telegraph sind hingegen in den gleichfalls bereits vorliegenden dritten Hauptabschnitt: „Gebühren“ (Band II, Heft 1) verwiesen, welche in zwei Hauptclassen: 1) Rechts- und Verwaltungs-Gebühren, 2) Cultur- und Wohlfahrtsgebühren, getheilt und behandelt werden. Wir begnügen uns für jetzt mit dieser kurzen Inhaltsandeutung unter bester Empfehlung des Buches, die durch seinen stofflichen Reichthum, seine wissenschaftliche Gründlichkeit und die Mannigfaltigkeit der neuen Gesichtspuncte gerechtfertigt wird, und werden nicht verfehlen, auf dieses Werk, von dem auch die Gegner mancher principiellen Auffassungen Wagner's nicht läugnen werden, daß es das bedeutendste und gediegenste seiner Gattung in der deutschen Literatur sei, nach dessen Weiterführung bezw. Vollendung zurückzukommen.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 20. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Gesetzgebung, Bergpolizeivorschriften 2c. (Reuß jüngerer Linie. Oesterreich. Neu-Caledonien.) — Paul Laband, über das Recht der Salzgewinnung im Fürstenthum Reuß jüngerer Linie. — R. Klostermann, über den Reservefonds der Knappschaftsvereine. — Brassert, zur Frage über die Ansprüche der Gewerkschaft wegen der rückständigen Beiträge. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 49—52.

Inh.: Karl Hugelmann, die rechtliche Stellung der Nationalitäten in Oesterreich. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Als Beilage: Bogen 29, 30, 31 und 32 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: A. Ficker, die „Ethnographie internationale.“ — W. Löwy, Berufs-Statistik der im Jahre 1877 in Wien getrauten Personen. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Land- und Forstwirthschaft.

Löll, Dr. L., k. bayr. Oekonomierath, **die bäuerlichen Darlehens-cassen-Vereine** nach Raiffeisen und die gewerblichen Creditvereine nach Schulze-Delitzsch. Würzburg, 1878. Stuber. (2 Bll., 56 S. 8.) M. 0, 80.

Eine neue Streitschrift in der bekannten Controverse über die Berechtigung der ländlichen Darlehnscassenvereine, die in verschiedenen Theilen der preußischen Rheinprovinz auf Anregung des Bürgermeisters a. D. Raiffeisen entstanden sind. Der Verfasser tritt auf das Entschiedenste für diese Creditvereine ein und vertheidigt die eigenthümliche Einrichtung derselben mit Geschick und in gemeinverständlicher Darstellung. Neues aber wird derjenige, der diesen Debatten bisher gefolgt ist, in der Schrift nicht finden.

Marchet, Prof. Dr. Gust., **der Credit des Landwirthes.** Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (70 S. gr. 8.) M. 2.
Sep.-Abdr. aus: „Landwirthschaftl. Jahrbuch“.

Die Schrift führt aus, wie die eigenthümlichen Betriebsverhältnisse der Landwirthschaft eine eigenthümliche Creditorganisation erheischen. Der gewöhnliche Immobiliarcredit und der übliche Personalcredit genügten für dieß Gewerbe keineswegs. Vielmehr sei zwischen diese beiden Arten der Creditgewährung im Interesse der Landwirthschaft der credit agricole oder Mobiliarcredit einzuschieben. Derselbe unterscheide sich vom Immobiliarcredit durch die mangelnde Pfandbestellung, vom Personalcredit durch die längere Dauer. Die dreimonatliche Dauer, auf welche der letztere gegeben zu werden pflege, mache ihn für den Landwirth fast ganz unbrauchbar. Denn auch das bewegliche und umlaufende Capital des Landwirthes reproduciere sich nicht in so kurzer Frist. Als Organe zur Gewährung eines solchen längeren, aber nicht hypothekarischen Credites empfiehlt der Verfasser Darlehnscassenvereine der Landwirthe nach dem viel besprochenen Muster und Plane des rheinischen Bürgermeisters a. D. Raiffeisen. Er hält aber für nothwendig, daß diese Vereine, wenn sie auf längere Zeit ausleihen, auch Capital auf längere Zeit aufnehmen, und um ihnen das möglich zu machen, wünscht der Verf. einerseits, daß solche Vereine sich an eine Centralcasse anschließen, andererseits die Gemeinde eine Garantie für die Ortsgenossenschaften, die Provinzen für die Centralcassen übernehmen möchten.

Ref. ist mit manchen Ausführungen der Schrift einverstanden, namentlich wird das Bedürfniß vieler Landwirthe nach einem längeren Personalcredit recht gut begründet, ganz verfehlt aber scheint uns die Einschiebung des credit agricole oder Mobiliarcredites als eine dritte Creditart zwischen Immobiliar- und Personalcredit. In einem gewissen Sinn ist eine Dreitheilung des Credites ja zulässig und gang und gebe. Man kann den Realcredit mit Pfandbestellung dem Personalcredit ohne Pfandbestellung gegenüberstellen und jenen dann wieder je nach der beweglichen oder unbeweglichen Natur des bestellten Pfandes in Faustpfand- und Immobiliarcredit theilen. Aber diese Eintheilung ist durchaus nicht die des Verf.'s. Sein Mobiliarcredit ist nicht Faustpfandcredit, sondern Personalcredit auf längere Fristen. Zwar meint der Verf., der credit agricole stehe deshalb in der Mitte zwischen Immobiliar- und Personalcredit, weil er sowohl den Sachbesitz des Schuldners, wie seine persönliche Tüchtigkeit „berücksichtige“ (S. 30), während der Immobiliarcredit nur auf das erste, der Personalcredit nur auf das zweite dieser beiden Momente sehe. Es kann kaum eine schiefere Bemerkung geben. Denn ganz gewiß berücksichtigen auch diejenigen, welche Personalcredit, z. B. Wechselcredit gewähren, in der Regel sehr viel mehr das Vermögen, d. i. den Sachbesitz der Creditsuchenden, als ihre persönliche Tüchtigkeit. Am Vermögen haben sich die Gläubiger im Nichtzahlungsfall zu erholen, die persönliche Tüchtigkeit der Schuldner an sich hilft ihnen Nichts. Ebenso wenig aber ist es richtig, daß der Mobiliarcredit des Verf.'s deshalb eine besondere Creditart neben Real- und Personalcredit bilde, weil er in Bezug auf die Dauer der Capitalübertragung zwischen beiden stehe. Denn die Dauer der Creditgewährung ist überhaupt kein unterscheidendes Merkmal zwischen Real- und Personalcredit.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 23. Bd. 3-4. Hft.

Inh.: W. Knop, über den Grünsteinboden von Berneck im Fichtelgebirge und Berichtigungen zu den Analysen der Ackererden von Dr. Frey. (Forts.) — Robert Pott, Untersuchungen über die chemischen Veränderungen im Hühnerei während der Bebrütung. — Adolf Mayer, ein Vegetationshaus ohne directes Sonnenlicht. — Friedr. Nobbe, über Licht und Wärme in den Vegetationshäusern. — J. M. van Bemmelen, das Absorptionsvermögen der Ackererde. 2. 3. — Fausto Sestini, über die Bestimmung der Proteinstoffe in Futtermitteln. — M. Schrodt, über die Zusammensetzung der Stutenmilch. — M. W Siewert, zur Fettbestimmungsmethode durch Aether.

Forstwirthschaftliches Centralblatt. N. F. der Monatsschrift für Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Franz Baur. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh: Franz Baur, an die Leser. — C. v. Fischbach, Altes und Neues von der Weißtanne. — R. Hartig, ein Beitrag zur Eichenästungsfrage. — Roth, nochmals der Eichenschäler für Nadelholz. — K. Schuberg, Untersuchungen über die Erträge des Eichenschälwaldes. — Mittheilungen. (Forstvermessung und Kartirung. — Forstverwaltung und Forstdienst. — Forstversammlungen u. forstliche Ausstellungen.) — Literarische Berichte. — Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Pindar's olympische Siegesgesänge in durchgreifend geläutertem Texte auf der Grundlage kritisch-exegetischer Untersuchungen nebst begleitender Uebersetzung und einem dreifachen Anhange mit zahlreichen pythischen, nemäischen, isthmischen, sophokleischen und homerischen Emendationen von Prof. Dr. Joh. Jos. Schwickert. Trier, 1878. Lintz. (XVI, 145 S. Lex.-8.) M. 3.

Ein Buch von unordentlicher Haltung, wie schon folgende Inhaltsübersicht zeigt. Auf eine Vorrede voll widerlicher Polemik folgt der Text sämmtlicher olympischen Oden Pindar's mit einigen vereinzelten Anmerkungen, dann eine Reihe von bloßen Conjecturen zu anderen Stellen des Pindar und des Sophokles, weiterhin mit vielen Umstellungen ausgestattet der homerische Schiffskatalog (hier spricht der Verf. selbst plötzlich lateinisch), eine deutsche Uebersetzung der olympischen Oden (nur die erste und siebente in Versen, die anderen schien es bequemer in Prosa zu geben), sie ist ohne Schwung und zwar möglichst wörtlich, doch oft ohne Klarheit; ein paar griechische Gedichte des Verfassers; endlich (wieder lateinisch) Nachträge zu den Emendationen. Also erhalten wir multa, sed non multum. Unter den Vermuthungen sind wohl mehrere beachtenswerth, wie zu Soph. Ai. 600 δᾶναιός statt πάλαιός (Seite 53) oder zu Pind. ol. 13, 7 ταμία statt ταμίαι (Seite 37); der Verf. selbst läßt sich jedoch meistens zu einer deutlichen Begründung derselben nicht herab, erklärt vielmehr S. 54 zu seiner homerischen These ganz einfach: wer ihn bekämpfen werde, gegen den habe er sichere Argumente in Bereitschaft! Unter diesen Umständen verspricht eine Besprechung einzelner Stellen wenig Nutzen, und schließen wir die Anzeige des unerfreulichen Buches damit, daß wir gegenüber den wortreichen Diatriben der ersten Hälfte der Einleitung darauf hinweisen, daß Lachmann, dessen Namen der Verf. mißbraucht, auf die genaueste Kenntniß der echten Ueberlieferung erst die Emendation aufbauen wollte und daß er beide Thätigkeiten für gleich wichtig hielt; daß aber andererseits, wenn einmal von „Byzantinern" auch gute Conjecturen herrühren, dieselben zwar sicher nicht verworfen werden sollen, daß sie aber nicht zur Kenntniß der echten Ueberlieferung beitragen, sondern lediglich in das zweite Gebiet, in das der Emendation, gehören.

Kvíčala, J., Vergil-Studien. Nebst einer Collation der Prager Handschrift. Prag, Tempsky. (275 S. 8.)

Die vorliegende Schrift besitzt eine doppelte Bedeutung. Erstens enthält sie eine große Reihe höchst eingehender und sorgfältiger Erörterungen von Stellen aus der ersten Hälfte der Aeneide, wobei viele Einzelheiten des dichterischen Sprachgebrauches überhaupt zur Besprechung kommen, so daß das Buch nicht bloß für die Leser und Erklärer des Vergil (welche es entschieden nicht vernachlässigen dürfen), sondern auch für Jeden, der die lateinische Dichtersprache genauer studieren will, von Wichtigkeit ist. Der Verfasser ist in die poetische Arbeit Vergil's mit liebevoller Bemühung eingedrungen und legt überall eine umfassende Belesenheit in den Dichtern an den Tag. Hin und wieder hat man allerdings den Eindruck, daß er sich unbeschadet der Sache etwas kürzer hätte fassen können, was bei dem an und für sich schon großen Umfang der Vergilcommentare, welche oft die Geduld auf schwere Proben stellen, nicht unwichtig erscheint. Der zweite Theil des Werkes beschäftigt sich mit einer Prager Vergilhandschrift aus dem neunten Jahrhundert, in welcher Aen. VI, 329 (den der Verf. im ersten Theile als wahrscheinlich unecht erweist) und III, 595 (den Ribbeck als Dittographie betrachtet) fehlen; I, 132 (gegen den sich auch begründete Bedenken erheben lassen) fehlte gleichfalls ursprünglich. Ebenso bietet die Handschrift eine nicht unbeträchtliche Anzahl selbständiger Lesarten, die sich bei näherer Prüfung als sehr beachtenswerth, z. Th. richtig, herausstellen. Es ist zu bedauern, daß verschiedene Theile der Originalhandschrift verloren und durch spätere Einlagen ersetzt sind; was von der alten Handschrift vorliegt, ist eine Abschrift eines alten Originals, das unter den Hdschrr. des Vergil eine durchaus selbständige Stellung einnahm und mit welchem die Kritik fortan zu rechnen haben wird. Dem Verf. gebührt entschiedener Dank für diese Erweiterung unserer Kenntniß der Ueberlieferung Vergil's, sowie auch für seine selbständigen Beiträge zur Erklärung des Dichters.

W. W.

Müller, Luc., orthographiae et prosodiae latinae summarium. In usum sodalium instituti historici philologici Petropolitani conscripsit etc. Petersburg, 1878. Leipzig, Teubner. (66 S Lex.-8.) M. 1, 20.

Ein praktisches Handbüchlein, zunächst bestimmt für den Gebrauch der Schüler des historisch-philologischen Institutes zu St. Petersburg, doch auch für deutsche Studierende von Nutzen. In gedrängtester Kürze definiert der Verfasser vor Allem den Begriff der Orthographie und bespricht dann die Quellen für dieselbe (Grammatikerzeugnisse, Handschriften, Inschriften, Dichtergebrauch). Hierauf folgt eine kurze Darstellung der Orthographie und Prosodie und schließlich ein Wörterverzeichniß ähnlich dem bei Brambach. Mit der Anlage des ganzen Büchleins kann man einverstanden sein, aber unbeschadet der Brauchbarkeit sollten einzelne Abschnitte, namentlich die prosodischen, ausführlicher und mit kurzer Angabe der Belegstellen versehen sein. Eine, wenn auch noch so knappe Darstellung über die i longa, ei und i etc. würde bei der Weitschichtigkeit des Materials für die Studierenden sehr dankenswerth gewesen sein. Diese mehr historische Auffassung hätte sich mit dem praktischen Zwecke des Ganzen wohl vertragen.

Greban, Arnoul, le mystère de la passion, publié d'après les manuscrits de Paris avec une introduction et un glossaire par Gaston Paris et Gaston Raynaud. Paris, 1878. Vieweg. (LI, 471 S. gr. Lex.-8.)

Von einem der bedeutendsten französischen Mysterien, das in der Geschichte derselben geradezu Epoche macht, erhalten wir hier zuerst eine kritische Ausgabe auf handschriftlicher Grundlage, ja es erscheint überhaupt hiermit zum ersten Male in seiner reinen ursprünglichen Gestalt gedruckt. Denn, wie die Herausg. sagen und auch Ref. nicht anders weiß, geben die zahlreichen Drucke des Passionsmystère nur die Bearbeitung desselben durch Jean Michel, welche nach ihrer ersten Aufführung in Angers 1486 das Werk Greban's auch von der Bühne verdrängte. Der erste Abschnitt der interessanten Einleitung giebt eine sehr gründliche Untersuchung über das Leben des Verfassers

und seines jüngeren Bruders Simon, der bei Abfassung eines anderen berühmten Mystère, des der Apostelgeschichte, sein Mitarbeiter war. Beide Brüder waren in Le Mans geboren und starben ebendort. Arnoul, geb um 1420, studierte in Paris und wurde vor 1444 Magister artium, später auch Baccalarius der Theologie; dann aber gab er die Universitätslaufbahn auf und wurde, wohl noch im 5. Decennium, Canonicus der Kathedralkirche von St. Julien in seiner Vaterstadt, wo er vor 1471 starb. Das Passionsmystère aber verfaßte er noch als Magister vor dem Jahr 1452 „auf den Wunsch einiger Pariser". Der Ausgabe liegen 3 Handschriften zu Grunde, die älteste (Bibl nat. fr. 816) ist am 22. Febr. 1473 vollendet, wie der Abschreiber bemerkt, die zweite (B. n. fr. 815) am 7. Jan. 1507, die dritte, aus der Bibliothek des Arsenals (B. L. fr. 270) ist auch jünger als die erste und repräsentiert mit der zweiten Eine Gruppe, welche bereits manche Erweiterungen des Textes der ältesten Handschrift zeigt; letzterer sind die Herausgeber mit Recht überall gefolgt, wo nicht offenbare Fehler zu bessern waren, haben aber die Hinzufügungen der anderen beiden auch gegeben, sowie in Anmerkungen alle Varianten derselben. Eine besondere Sorgfalt ist zugleich auf die Interpunction verwandt, was nur zu oft von Herausgebern versäumt wird. Endlich wird der Werth der Ausgabe nicht wenig erhöht durch ein Glossar, welches die nicht mehr gebräuchlichen oder in anderer Bedeutung als heute gebrauchten Wörter, namentlich auch eine große Zahl von Latinismen enthält, die, für jene Zeit charakteristisch, zum größten Theile sich nicht erhalten haben; auch volksthümliche Ausdrücke sind darin verzeichnet. So kommt diese werthvolle, auch geschmackvoll ausgestattete Publication nicht bloß der Literaturgeschichte, sondern auch der französischen Sprachkunde zu statten.

Kurschat, Dr. Friedr., Prof., **Grammatik der littauischen Sprache.** Mit einer Karte des littauischen Sprachgebietes und einer Abhandlung über littauische Volkspoesie nebst Musikbeilage von 25 Dainosmelodien. Halle, 1876. Buchh. des Waisenhauses. (XXIV, 476 S. gr. 8.) M. 10.

Es liegt natürlich nahe, Werth und Charakter dieses Buches an Schleicher's littauischer Grammatik, der bisher hervorragendsten wissenschaftlichen Bearbeitung des littauischen Sprachstoffes, zu messen. Und doch sind beide, Schleicher und Kurschat, in vielen Beziehungen gar nicht commensurabel. Schon der Ausgangspunct beider ist ein verschiedener Schleicher suchte, vom Indogermanischen kommend, in das littauische Idiom, die Erfassung seiner sprachlichen Eigenart, einzudringen. Kurschat geht fast den umgekehrten Weg Zum guten Theile Autodidakt, hat er sich sein Gebäude der littauischen Grammatik offenbar vorher entworfen und fertig ausgeführt und hinterdrein sucht er seine Auffassungsweise der der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft zu nähern. Man würde es an Kurschat's Buche gern missen, daß er Rücksicht auf die Sprachvergleichung zu nehmen sich bemüht. Die Methode derselben hat er nicht verstanden sich zu eigen zu machen, ihre Resultate nicht in der nöthigen Weise zu verwerthen gewußt. Es nützen doch nach keiner Seite hin die „Seitenblicke" auf die verwandten Sprachen etwas, wie sie Kurschat zu thun pflegt, indem er unvermittelt nach den littauischen Declinations- und Conjugationsparadigmen die entsprechenden der polnischen und gothischen Sprache in den Text setzt. Alle drei Sprachen sind doch in ihrem Formenbau derartig von der ursprünglichen gemeinsamen Grundlage abgewichen, daß man ohne die Beigabe der historischen Zwischenglieder (und diese würden in der Kürze selten zu beschaffen sein) rein gar nichts mittels der einen die andere aufzuklären vermag. Es ist ebenso unnützer Ballast für eine wissenschaftliche Specialgrammatik, in der Weise, wie wir es S. 71 ff. bei unserem Verfasser sehen, behufs Einleitung in das Capitel der Wortbildungslehre sich des Weiteren auf die letzten Fragen der Sprachwissenschaft überhaupt einzulassen, von dem Ursprunge der Sprache, von „Entstehung primärer Wurzeln", von den „Interjectionen" und „Nachbildungen der Naturlaute" als den „ersten Ansätzen zur Wort- und Sprachbildung" und dergl. ausführlich zu handeln und dem Drange nicht zu widerstehen, „wenigstens ein wenig den über dem Walten des Sprachgenius hangenden Schleier zu lüften". Wie oft Kurschat in concreten einzelnen Fällen die Lehren der vergleichend-historischen Grammatik mißversteht und falsch anwendet, wie seine Anschauungen von Lautentwickelung und Formenveränderung meistens hinter den Anforderungen der Gegenwart zurückbleiben, könnte an zahlreichen einzelnen Beispielen gezeigt werden. Auch die Bearbeitung der Syntax kann unseres Erachtens auf Wissenschaftlichkeit im heutigen Sinne des Wortes keinen Anspruch machen. Legte der Verf. nicht selbst augenscheinlich solchen Werth auf diese Zuthaten seines Buches, so würden auch wir gern davon absehen, um die Grammatik Kurschat's dennoch für eine höchst verdienstliche Leistung zu erklären. Denn das ist und bleibt sie trotz aller gerügten Mängel. Eine Menge des gesichertsten grammatischen Materials wird der Forschung neu zugeführt. Der Verf. hat das littauische Sprachgebiet nach den verschiedensten Richtungen durchreist, die mundartlichen Varietäten der einzelnen Gegenden auf das Sorgfältigste fixiert. Gerade in den die dialektischen Eigenthümlichkeiten und Abweichungen vom „hochlittauischen" Sprachgebrauch darstellenden Partien steckt ein hoher Werth. Manche der bisherigen Hypothesen in littauischer Laut- und Formenlehre ist dadurch gestürzt, Anderes berichtigt, wieder Anderes auch glänzend bestätigt worden. Kurschat'sche Feinhörigkeit ist nachgerade fast sprichwörtlich geworden in sprachwissenschaftlichen Kreisen. Nicht nur die Auffassung und Wiedergabe des Dialektischen legt hier Zeugniß ab von dieser Gabe des Verf.'s: sie feiert ihren größten Triumph in der äußerst sicheren Ermittelung und möglichst vollkommenen Feststellung der littauischen Laut- und Accentverhältnisse überhaupt. Man betrachte nur die einem jeden Paradigma beigegebenen Betonungstabellen, man prüfe die reichhaltigen Verzeichnisse der zu den einzelnen Declinationen und Conjugationen gehörigen Wörter: Orthographie und Accentuierung können geradezu als musterhaft gelten. Auf diesem Gebiete hatte Kurschat als geborner Littauer und vermöge seines ungleich schärferen Ohres einen bedeutenden Vorsprung vor Schleicher voraus und ergänzt somit dessen Angaben für uns auf willkommenste Weise.

Aus allen diesen Gründen wird neben Schleicher's noch immer trefflichem Werke, das die littauische Sprache für die Sprachwissenschaft eroberte, Kurschat's Grammatik dem Fachmanne unentbehrlich sein. Auch für den Culturhistoriker, Poesie- und Musikkenner fällt etwas ab; in einem Anhange (S. 443 ff.) wird über littauische Volkspoesie, speciell über Ursprung, Inhalt, sprachliche Form und rythmischen Bau der berühmten dainos gehandelt, sowie von einer Anzahl littauischer Volkslieder Text und Melodie nebst deutscher Uebersetzung mitgetheilt.

O..h..f.

Leipziger Studien zur classischen Philologie. Hrsg. v. G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. Ant. Hille, de scribis Atheniensium publicis. — Georg Götz, zu Plautus Curculio. — Johs. Voigt, questionum de titulis Cypriis particula. (Mit einer Schrifttafel.) — Georg. Thouret, de Cicerone, Asinio Pollione, C. Oppio rerum Caesarianarum scriptoribus. — Georg Götz u. Gust. Löwe, Mittheilungen aus italienischen Handschriften. — Ludw. Lange, Ovid. metamorphos. 6, 82. — Ders., Valer. Flacc. Argon. I, 174. — Georg Curtius, *Γεγωνέω*.

Kunst.

Allgemeines Künstler-Lexikon. Unter Mitwirkung der namhaftesten Fachgelehrten d. In- u. Auslandes hrsg. von Dr. Jul. Meyer. Zweite gänzl. umgearb. Aufl. von Nagler's Künstler-Lexikon. 2. Bd. Andreas — Domenico del Barbiere. Leipzig, 1878. Engelmann. (VI, 728 S. gr. Lex.-8.) M. 14, 40.

Als Julius Meyer das große Unternehmen in das Leben rief, das längst vergriffene und außerdem durch die Entwickelung der Kunstwissenschaft veraltete Nagler'sche Künstler-Lexikon durch ein neues allgemeines Künstler-Lexikon zu ersetzen, und es verstand, für dieses Werk die Mitarbeiterschaft aller selbständig Forschenden, und zwar der deutschen wie der ausländischen Kunstgelehrten, an Zahl mehr als hundert, zu gewinnen, wurde der Beginn dieser Arbeit mit lebhafter Theilnahme von Seiten der Fachgenossen begrüßt. Was von dem Werke bisher erschienen ist, hat durch die Qualität des Geleisteten den Erwartungen entsprochen, aber das langsame Fortschreiten des Ganzen (der erste Band, 1869 begonnen, wurde 1872 beendigt, und von dem zweiten ist die letzte Lieferung nach etwa zweijähriger Unterbrechung erst 1878 herausgekommen) rechtfertigte die Besorgniß, daß nach einem zu weit angelegten Programme gearbeitet werde, daß kaum möglich sein würde, das Ganze in der Bändezahl nicht zu sehr über das alte Nagler'sche hinauswachsen zu lassen, und ein regelmäßiges, continuirliches Erscheinen sowie die Vollendung innerhalb einer absehbaren Frist zu sichern. Die knappe lexicalische Form war nicht streng genug gewahrt, in zahlreichen Fällen war danach gestrebt worden, selbständige Monographien an einer Stelle zu liefern, an der zusammenfassende, correcte Nachweise genügt hätten. Nach dem Vorberichte sollte der Artikel über Correggio (Allegri) zeigen, wie die ausführlichen Artikel über die großen Meister gehalten werden würden, aber gerade dieser, vom Herausgeber selbst, war mit seinen 146 Seiten ein bedenkliches Beispiel für Ueberschreiten des richtigen Maßes. Das Vorwort rechtfertigte das mit dem Umstande, daß über den Meister eine genügende Monographie nicht vorgelegen, aber da Julius Meyer gleichzeitig diesen Artikel als selbständiges Buch erscheinen ließ, war ja für die Monographie gesorgt, und im Lexikon hätte die Behandlung um so knapper sein können. Als dann das Erscheinen mehrmals gar zu lange ins Stocken gerieth, mußten die Fachgenossen fast voraussetzen, daß der Herausgeber das Interesse an dem Werke verloren habe, das er auf so breiter Grundlage in das Leben gerufen. Man sah mit Bedauern seine Mitwirkung beinahe verschwinden und den thätigen zweiten Redacteur W. Schmidt, dessen Arbeitskraft und Sammlerfleiß das Werk Wesentliches verdankte, plötzlich aus der Redaction scheiden. Endlich hat nun Hermann Lücke, der an seiner Stelle eingetreten, den zweiten, von Andreas bis Barbiere reichenden Band zu Ende geführt. Auch in diesem zeichnen unter den Artikeln über bedeutendere Meister sich manche durch Verwerthung neuen Materiales und selbständige wissenschaftliche Behandlung aus, z. B. Anthemios v. Tralles von F. W. Unger, Antonello da Messina von W. Schmidt, Arnolfo di Cambio von Schnaase, die Malerfamilie Arthois von Pinchart, Filarete (Averulino) von Jansen, Backhuijzen von Bode, Baccio Baldini und Jacopo de' Barbari von Koloff, Hans Baldung von Eisenmann, Giorgione (Barbarelli) von Lücke. Aber man findet auch hier wieder Belege für das zu Weitschichtige des Programmes. Da diesem zufolge bei den Kupferstechern vollständige Verzeichnisse der Werke gegeben werden sollten, und da das vielfach in einer Ausführlichkeit geschehen ist, die den einzelnen Peintre-graveur-Büchern überlassen bleiben muß, nehmen nicht nur Artikel wie der über die Kupferstecherfamilie Audran, sondern auch Aufsätze über Dilettanten wie Baillie einen unverhältnißmäßigen Raum ein. Ebenso wird nicht durchzuführen sein, daß den Meistern des Kunsthandwerkes so ausführliche Artikel mit so zahlreichen Facsimile's von Monogrammen und Bezeichnungen gewidmet werden, wie dem Giorgio Andreoli. Bei Künstlern, von denen nur Namen und spärliche Nachrichten, nicht aber Arbeiten übrig sind, wird eine weit kürzere Mittheilung des rein Thatsächlichen genügen. Das gilt von den meisten Künstlern des classischen Alterthums, aber beispielsweise auch von Arnold von Würzburg, bei dessen Nennung der Excurs über süddeutsche Tafelbilder aus seiner Zeit nicht am Platze war. Gerade in den drei hervorgehobenen Puncten verspricht nun das Vorwort zum zweiten Bande eine Modification des Programmes, und auch bei Aufzählung der Reproductionen nach Werken der Maler, Bildhauer und Architekten soll auf die bisherige Vollständigkeit verzichtet werden. Man muß sich eben auf das Durchführbare beschränken, um etwas zu erreichen, und das Künstler-Lexikon braucht nicht alles das, was der Specialliteratur zukommt, umfassen zu wollen. Wenn das Vorwort außerdem verspricht, daß die Redactionsthätigkeit vertheilt und das Werk von nun an gleichzeitig in verschiedenen Serien, die von bestimmten Buchstaben anheben, ausgegeben werden soll, so dürfen wir auf Erfüllung eines Wunsches rechnen, den Freunde des Unternehmens wiederholt öffentlich ausgesprochen haben. Der Fortgang des Werkes wird nun erst zu zeigen haben, ob man im Stande ist, das Versprochene wirklich auszuführen. Zwei große, auf Mitwirkung aller Fachleute berechnete kunstgeschichtliche Unternehmungen in Deutschland haben neuerdings Wechsel ausgestellt, die uneingelöst geblieben sind: das Künstler-Lexikon und das Repertorium für Kunstwissenschaft, das im Herbste 1875 begann und seitdem nicht über das erste Heft des zweiten Jahrganges hinausgekommen ist. Es wäre erfreulich, wenn wenigstens in einem dieser Fälle die Wiederherstellung des Credites gelänge. A. W—n.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 10. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: G. Becker, aus meiner Bibliothek. 4. — Rob. Eitner, Leonhard Lechner. (Schl.)

Vermischtes.

Jahrbuch für das deutsche Theater. Eine umfassende Rundschau u. s. w. von Jos. Kürschner. 1. Jahrg. (15. Oct. 1877—30. Sept. 1878.) Leipzig, 1879. Foltz. (XII, 340 S. gr. 8.) M. 2, 75.

Wir haben bereits zu wiederholten Malen in diesem Blatte darauf aufmerksam zu machen gehabt, wie man gegenwärtig mehr als früher darauf aus ist, die meist schnell vorüberrauschenden Erscheinungen des Theaterlebens zu sammeln und für geschichtliche Codificierung derselben Sorge zu tragen. Unter denen, die in solcher Richtung thätig gewesen sind, hat der Herausgeber dieses Jahrbuches seit Jahren mit in erster Reihe gestanden und sich durch seinen Eifer und sein ernst gemeintes Streben hervorgethan. Eine neue Frucht seiner Bemühungen ist das vorliegende Werk, das uns nur etwas zu breit und voluminös (schon im Format) angelegt zu sein scheint. Es umfaßt wohl Alles, was man in einem solchen Buche suchen dürfte. Zunächst eine Tageschronik, in der Tag für Tag aufgezählt wird, was sich im Jahre 1877/78 an Beachtenswerthem in der Theaterwelt ereignet hat, mit Verweisung auf die Stelle des Werkes, wo ausführlicher darüber gehandelt wird. Dann folgt eine Uebersicht über die Todesfälle, bei deren jedem ein mehr oder weniger ausführlicher Nekrolog gegeben wird, offenbar mit Umsicht und vieler Mühe zusammengebracht. Folgen Jubiläen und Verwandtes, Säcularfeste und ähnliche Gedenktage, Denkmale und Stiftungen, Preisertheilung und Preisausschreiben, Auszeichnungen und Ernennungen u. s. w. Ausführlich wird das Vereinswesen besprochen, zu dem auch mit Recht der Bayreuther Patronatverein, die deutsche Schillerstiftung und die deutsche

Shakespeare-Gesellschaft gezogen werden; über alle Vereins-Institute erhält man hier eingehende Mittheilungen. Es folgen zwei Aufsätze „zur Rechtspflege", besonders Mittheilungen über Processe und bemerkenswerthe richterliche Entscheidungen. Es wird alsdann über die wichtigeren Theater- und Musikschulen, ihre Geschichte, Programme, Lehrkräfte und Frequenz, über Theaterbrände u. s. w. gehandelt. Interessant ist das Verzeichniß der 656 Bühnen-Novitäten, doch ist uns das Princip bei Anlegung dieses Registers nicht ganz klar geworden, da auch ganz altbekannte Stücke, wie Schiller's Piccolomini, Shakespeare's Macbeth, Wagner's Rienzi u. a. mit aufgezählt werden. Nach einem Artikel von Alb. Hahn über unsere Oper folgt wieder ein bibliographisch-kritischer Abschnitt, 70 Seiten engsten Druckes umfassend, „die Literatur des Theaters" betitelt, gewiß sehr dankenswerth, wenn wir auch die Charakteristik oft klarer und treffender gewünscht hätten. „Sonstiges Bemerkenswerthe aus dem Theaterjahre, eine Schlußbetrachtung", ein Aufsatz über das Berliner Theater, eine Aufzählung der deutschen Theater und ihrer Bühnenvorstände, ein Aufruf zur Begründung eines Vereins für theaterhistorische Forschung, endlich ein sehr genau gearbeitetes Gesammtregister über Namen und Sachen schließt das Buch. Man sieht, es ist alles Mögliche zusammengetragen, und wenn wir uns eine Reihe von 100 solcher Jahrgänge denken, so wäre damit eine Geschichtschreibung des Theaters ermöglicht, von der wir jetzt auch nicht einen Schatten zu gewinnen vermögen. Der Ref. steht den hier behandelten Kreisen nicht nahe genug, um selber über die Correctheit der Bearbeitung ein entscheidendes Urtheil fällen zu können; aber wo er prüfen zu können in der Lage war, hat er den Fleiß und die Sorgfalt der Arbeit anzuerkennen gefunden.

Wir wünschen aufrichtig, daß das Jahrbuch sich halten möge. Nicht nur sichert es dem Schauspieler das Fortleben der Erinnerung an seinen Namen und sein Wirken, und es sollte daher für diesen Stand ein ganz besonderes Interesse haben; es ist aber auch ein literar- und culturhistorisches Quellenwerk, das kein Literarhistoriker gerne wieder wird entbehren wollen.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. 1878. Nr. 16.

Inh.: Preisaufgabe. — Henle, zur Erinnerung an E. H. Weber. — Listing, zum Andenken an A. von Ettingshausen. — Pauli, Magister Thomas Bruns, Beamter Rogers von Sicilien und Heinrichs II. von England. — Riecke, über das ponderomotorische Elementargesetz der Elektrodynamik. — Enneper, über die Gleichung zwischen Theta-Functionen. — Krümmel, die mittlere Tiefe des Oceans und das Massenverhältniß von Land und Meer. — Wieseler, über die neuesten archäologischen Entdeckungen. — Jahresbericht des Secretärs.

Sitzungsberichte der physikal.-medicin. Societät zu Erlangen. 10. Heft. November 1877 bis August 1878.

Inh.: Selenka, Befruchtung und Theilung des Eies von Toxopneustes. — Fleischer, Entwickelungsgeschichte des Jacobson'schen Organs. — Lommel, Theorie der Absorption und Fluorescenz. — Filehne, Wirkungen des Nitrobenzols und des Anilins. — Ders., Lungengangraen. — Reeß, Soor- und Kahmpilz. — Pfaff, Veränderlichkeit der Krystallwinkel. — Lommel, Theorie der (normalen und anomalen) Dispersion. — Noether, ein- und zweideutige Ebenentransformationen. — Ders., Thetafunctionen von vier Argumenten. — Penzoldt, Blutbefund bei der Werlhof'schen Krankheit. — Ders., Modification von Schallerscheinungen des menschlichen Körpers. — Lommel, Theorie der Doppelbrechung. — Klein, Gleichungen siebenten Grades. I. — Leube, Vorkommen von Paralbumin im Harn und über die sogenannte Nephrozymose. — Kellermann und v. Raumer, Vegetationsversuche mit Drosera. — Klein, Gleichungen siebenten Grades. II. — Ziegenmayer, zur Kenntniß der Chelidonsäure und der Aepfelsäure. — Lüroth, gegenseitig eindeutige und stetige Abbildung von Mannigfaltigkeiten verschiedener Dimensionen aufeinander. — Rosenthal, thermophysiologische Untersuchungen. — von Gerichten, Derivate des p. Cymols und der p. Toluylsäure. — Brock, Geschlechtsorgane der dibranchiaten Cephalopoden. — Lommel, zwei neue fluorescirende Substanzen. — Pfaff, Einfluß der Temperaturveränderung und des Druckes auf die doppelte Strahlenbrechung.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. 187 Nr. X. XI. October u. November.

Inh.: I. Ausgrabungen: a) R. Lanciani, Ausgrabungen der Porticus der Octavia; b) Ausgrabungen in Bologna (Brief d. Grafen G. Gozzadini an W. Helbig); c) W. Helbig, Ausgrabungen in Orvieto. — II. Denkmäler: a) ein in Sardinien gefunden römisches Militärdiplom (Brief des Professor Crespi in Cagli an W. Henzen). — b) Gherardo Ghirardini, neue in Bolog entdeckte Vasen; c) G. H., metrische lateinische Inschriften.

Universitätsschriften.

Bonn (Inauguraldiss.), Pet. Corssen, de Posidonio Rhod M. Tulli Ciceronis in libro I. Tusc. disp. et in somnio Scipio auctore. (52 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Max Wallies, de fontibus topicor Ciceronis. (48 S. gr. 8.)

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. v. R. Reicke u. E. Wich 15. Bd. 7. u. 8. Heft.

Inh.: Ad. Rogge, Schattenrisse aus dem kirchlichen Leben Provinz Preußen am Anfange des philosophischen Jahrhunderts. Ferd. Hoppe, Orts- und Personennamen der Provinz Preußen. 6. Th. Blell-Tüngen, zwei Vorlegeschlösser des jüngeren Eisenalt aus dem Grabfelde zu Löbertshof in Ostpreußen. — G. Th. He heinz, Wo stand die Burg Neuhaus? — C. Herquet, zur G schichte der Brandenburgischen Kriegsmarine. — Hans Prutz, Geschichte des Deutschen Ordens im Heiligen Lande. — Briefe Theodor v. Schön an Karl Lehrs. Mitgetheilt von Franz Rü — Eine historische Daina. Mitgetheilt von Adalbert Bezzenberg — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen 2c.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Ja Nr. 1. u. 2.

Inh.: W. Rischbieter, zur Theorie der Musik. (Drei theoreti Abhandlungen: über Modulation, Quartsextaccord und Orgelpunct. — Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Neueste Opernaufführun in Paris. 3. — Nachrichten und Bemerkungen. — Kritische Br an eine Dame. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. se Vol. 13. Fasc. 1.

Inh.: Paulo Fambri, l'Istria e il nostro confine orientale. — Valen Giachi, i damerini al tempo d'Orazio. — E. Brizio, Schliem gli scavi di Micene. — Cesare Donati, ***. Novella — Franc. Ferra l'americanismo economico in Italia. (Cont.) — L. M. d'Albertis, i ultimi viaggi alla Nuova Guinea. — Rassegna delle letterature stran — Rassegna politica. — Bullettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. 1. Heft.

Inh.: Ein neues Jahr im Auflösungs- und Werde-Proceß. — Steinle's malereien im Münsterchor zu Straßburg. — Hat der Papst Innocenz XI Jahre 1700 dem Könige Karl II. von Spanien gerathen, durch ein Te den Herzog von Anjou zum Erben der spanischen Monarchie zu ernenne Finanz- und Volkswirthschaft in Nordamerika. — Die Verhandlungen Reichstages über das Socialisten-Gesetz. — Gedenkblätter an das Centena O'Conell's.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 2.

Inh.: Frankreich im Jahre 1878. — H. Baumgarten, Straßburg vo Reformation. — C. Fritze, Odilo. — Der lateinische Münzverein W. Beseler, die braunschweigische Thronfolgefrage. — Berichte aus dem und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 2.

Inh.: Kapital und Arbeit. — Gisbert Vincke, ein Abschied. (Byron an — Ernst Bezold, die bayerischen Mundarten. — Paul Lindau, Emile über den französischen Roman. I. — Georg Gerland, aus den Planet Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 1. u. 2.

Inh.: Bruno Bauer, das Donaureich in der neuen Aera. — Von der Ü zeugungstreue. — Verbote socialistischer Schriften. — Graf Bismarck und Leute. (Forts.) — Reorganisation der Innungen.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 31 u. 32. (3. Bd.)

Inh.: P. v. Radics, aus dem Liebesleben Anastasius Grün's. — A. K. vom Hofe, etwas über die Schreibweise der Fremdwörter. — Joh. Pr Kunstmärchen. — Unser Führer auf dem Weihnachtsbüchermarkt. Zusam gestellt aus Beiträgen von Jos. Kürschner, Joh. Proelß, Benj. B u. A. — Wald. Kawerau, der Dichter Jakob Lenz. — Joh. Proelß, Johnson als Berufsschriftsteller. — Recensionen 2c. — Fragen und Antw — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. N

Inh.: Zur orientalischen Frage. — Revue des Literaturjahres 1878. (Ber Alfred Kirchhoff, Stanley's Congofahrt. (Beschl.) — Feuilleton Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 2.

Inh.: Beschwingte Wanderer. — Eine merkwürdige Handarbeit des elften Jahrhunderts. — Deutsche Pioniere in Galizien. — Ein Nicht-Zünftiger und ein neues System der Aesthetik. — Literatur; Bildende Kunst; Musik. Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 1—3.

Inh.: Jul. Schanz, ein Neujahrsgruß an die Heimath. — Die Arbeiterstädte im Elsaß. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Bücher-Besprechungen.

— Extrabeil. z. Nr. 2.

Inh.: E. Bruhns. Uebersicht der Resultate der meteorologischen Stationen im Königreiche Sachsen im Jahre 1877.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 1—7.

Inh.: Zur Geschichte der deutschen Arbeit. — Briefe aus der Reichshauptstadt. 2. — Das Jahr 1878. 1. (Forts.) — Pariser Chronik. 47. — Stark's „Archäologie der Kunst". — Walter Savage Landor. Dr. Heinrich Puff. (Nekrolog.) — H. v. Holst. Briefe aus Nord-Amerika. 5. — M. Carriere. J. Scherr: 1870—1871. — F. Schmid-Schwarzenberg, über Volkserziehung. 4. — R. Weltrich. „Auch Einer." Eine Reisebekanntschaft Fr. Th. Vischer. — Die Arbeitseinstellungen im Jahr 1878. — Der Verfall der Adelsgeschlechter. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). 1878. Nr. 299 u. 300.

Inh.: Walter Rogge. Prinz Eugen. 2. 3. — Aglaia v. Enderes. Im Weihnachtsbaum. — Errungen. 1, 16. 17. — C. M. Blaas, die Edelsteine im Mittelalter. — Notizen. — Theater.

— 1879. Nr. 1—3.

Inh.: Walter Rogge. Prinz Eugen. 4. — Errungen. I, 17, 18. — Aus Persien. — Windsor. — Frz. Toula, Mechanismus der Gebirgsbildung. 1. — Der Aberglaube in Schottland. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1854.

Inh.: Paul Dehn, finanzwirthschaftliche Reformen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Göschenen. — Der größte Brückenbogen der Welt. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Louis Schneider. — Alt- und Neu-Brüssel. — Das gradițer Vollbluts-Gestüt. George Henry Lewes. — Fr. Kirchner, ein Wort über falsche Denuncianten. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. Das neue Städel'sche Museum in Frankfurt a. M. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen. — Stenographik.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Karl Emil Franzos, die Hexe. (Forts.) — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 7. — Notizblätter. — Langweilige Lektüre. Gemälde von A. Toulmouche. — Der Kartenkünstler. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — M. M. v. Weber, unter den Wassern und in den Lüften. (Schl.) — Ferd. Schnitz, über das Glück. — Auf der Akademie. — Großherzogin Alice von Hessen. — Vom Einzug des Kaisers in Berlin. — Jean Dufresne, Schach. Schachspieler und ihre Freunde. (Schl.) — Der Schwur des Marquis of Lorne als Generalgouverneur. — Eingestellt. — Wilh. Emmer, für das Album.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 2.

Inh.: G. Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Frz. Mehring, das Satyrspiel von 1878. — Des Kaisers Lector. — H. Wild, ein Augenblick. (Gedicht.) — Fr. Helwig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. — J. Meldenhawer, abnorme Kinder. — C. Vogt, ein Wort über See-Aquarien. — Blätter u. Blüthen.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Max Dorn, in der Südsee. — Der amerikanische Minister Schurz. — Burgen und Städte im Mittelalter. — Mirabeau in Berlin. — Julius Lippert, der Ziergarten der Großmutter. — Wilhelm Grothe, das rothe Kleid.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Sophie Junghans, die Melchenbachs in Rom. (Forts.) — Riesen und Zwerge. — F. E. Clasen, die Diphtheritis. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Leop. Witte, der heilige David. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Jos. Winter, Gedanken (Gedicht.) — Joh. Emmer, ein Mann der Wahrheit. Christnachts-Geschichte eines Idealisten. — Ed von Jaeger, Sünden gegen das Auge. — Die Weihnachtsbescheerung der Familie Walter. — Austern. — Aus aller Welt.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Eduard von Hartmann's, zweites Hauptwerk. — Octave Feuillet, le journal d'une femme. — William Cobbet, eine Biographie von Edgard Smith. — Adolfo Bartoli's, neue Geschichte der italienischen Literatur. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. 1878. Nr. 52.

Inh.: Ein neues serbisches Volkslied. — Zur Charakteristik der Sprachen mit Berücksichtigung der kaukasischen. 1, 2. — Fr. von Hellwald, culturgeschichtliche Randglossen. 1. — Meunier, über Meteorite. — Wanderungen im Stillen Ocean. 1. — Geographische Nachrichten. — Ein neuer Standpunct in der Infectionsfrage. — Pfahlbauten-Entdeckung am Bieler See. — Der Gitterrost und die Birnbäume. — Griechische Alterthümer.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bleek, Einleitung in das alte Testament. 4. Auflage. Bearb. v. Wellhausen. (Von Bernes: Revue crit. 1878. 52.)

Boetticher, der Zophorus am Parthenon ꝛc. (Von Engelmann: Jen. Litztg. 1.)

Bourquard, de A. M. Severino Boetio etc. Thesis. (Von v. Hertling: Lit. Rundschau. IV, 18.)

Carriere, die sittliche Weltordnung. (Von Baerenbach: Jen. Litztg. 1878, 52.)

Francke, Terenz und die lateinische Schulcomödie in Deutschland. (Von Weinkauf: Ebend.)

Knapp, Gustav Friedr. Oehler. (Von Klostermann: Theol. Studien u. Kritiken. 2.)

Kreibig, die Versöhnungslehre auf Grund des christl. Bewußtseins. (Von Schmidt: Ebend.)

Laemmer, de martyrologio romano. (Von Bellesheim: Lit. Rundschau. IV, 18.)

Leo, O. B., zur Arbeiterfrage in der Landwirthschaft. (Von von der Goltz: Königsb. Land- u. forstwirthschaftliche Zeitung. 47.)

Oldendorf, der Einfluß der Beschäftigung auf die Lebensdauer des Menschen. 2. Heft. (Dtsche Zischr. f. prakt. Med. 1878. 52.)

v. Roenne, das Staatsrecht des deutschen Reiches. 2. Aufl. Bd. 2. Abth. 2. (Von Bachem: Lit. Rundschau. IV, 18.)

Samuel, Handbuch der allgem. Pathologie als pathologische Physiologie. (Von Guttmann: Dtsche Med. Wochenschr. IV, 50.)

Sauer, Joachim Wilhelm von Brawe der Schüler Lessing's. (Von E. Schmidt: Jen. Litztg. 1878, 52.)

Schneidewin, die homerische Naivetät. (Von Belger: Jen. Litztg. 1879. 1.)

Schwebel, der Tod in deutscher Sage u. Dichtung. (Von Schottmüller: Ebend.)

Shields, the final philosophy. (Von Pünger: Ebend.; von Bach: Lit. Rundschau. IV, 18.)

Vom 4. bis 11. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arnoldt, Kant's Prolegomena nicht doppelt redigirt. Widerlegung der B. Erdmann'schen Hypothese. Berlin, Liepmannssohn. (78 S. Lex. 8.)

Bertram, das Gemeindeschulwesen der Stadt Berlin. 2. Abhdlg. Berlin, Oehmigke. (21 S. gr. 8.)

Knöll, neue Fabeln des Babrius. Wien, 1878. Gerold. (34 S. Lex. 8.)

Kümmel, zur Geschichte Herzog Ernst des Eisernen. (1406—1424). Graz, 1877. Selbstverlag. (65 S. gr. 8.)

Linet, der moderne Staat und die Ziele des alten Glaubens. Leipzig, Frohberg. (VIII, 256 S. gr. 8.)

Lotze, Metaphysik. Leipzig, Hirzel. (V, 604 S. Lex. 8.) M. 9.

Ormulum, the. With the notes and glossary of R. M. White. Edited by Holt. Vol. I, II. Oxford, 1878, Clarendon Press. (LXXXVII, 357, 597 S. 8.)

Paul, Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. Halle, Niemeyer. (S. 425 S. Lex. 8.)

Pichler, Bericht über die archäologischen Grabungen in den Gebieten von Solva u. Teurnia. Wien, 1878. Gerold (in Comm.). (48 S. Lex. 8.)

v. Poschinger, Bankwesen und Bankpolitik in Preußen. 2. Bd. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 8.

de Saussure, mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipzig, Teubner. (302 S. Lex. 8.)

v. Studnitz, die Gewerbethätigkeit des Königreichs Sachsens nach Rangstufen. (O. J. u. Verl.) (42 S. gr. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Cordier, bibliotheca sinica. Dictionnaire bibliographique des ouvrages relatifs à l'empire chinois. T. 1. Fasc. 1. (XIX, 223 p. à 2 col. gr. 8.) Paris.

Courajod, Alexandre Lenoir, son journal et le musée des monuments français. T. 1. (CLXXXIX, 211 p. et portrait 8.) Paris.

Deriége, la châtelaine de Mont-Rognon, chronique du XIV[e] siècle, expliquée etc. (184 p. et grav. 8.) Clermont-Ferrand.

Dumas, les Indiens Peaux-Rouges; études ethnographiques, historiques et paléographiques; 1. livraison. (23 p. avec grav. 8.) Paris.

Cet ouvrage, tiré à 98 exemplaires numérotés, sera publié en 10 livraisons. Le prix pour les souscripteurs est fr. 10.

Esmein, le délit d'adultère à Rome et la loi Julia de adulteriis coercendis, étude de droit pénal romain. (85 p. 8.) Paris.

Hoffmann, les monnaies royales de France, depuis Hugues Capet jusqu'à Louis XVI. Description des pièces avec indication de

leur valeur actuelle. Ouvrage orné de 118 planches. (XV, 216 p. 4.) Paris. fr. 120.

Italienische.

Boccacci, la passione del N. S. Gesù Cristo: poema, pubblicato per cura di Razzolini, sopra un codice proprio del sec. XIV. (XXVI, 194 p. 16.) Bologna. L. 7.

Castellani, notizie di alcune edizioni del secolo XV non conosciute fin ora dai bibliografi, un esemplare delle quali è conservato nella biblioteca Vittorio Emanuele di Roma. (XV, 38 pag. 8.) Roma.

De Vincentiis, storia di Taranto. (vol. 1 a 3. 16.) Taranto. L. 15.

Miscellanea di storia italiana, edita per cura della R. deputazione di storia patria. Tomo XVII (secondo della seconda serie). (672 pag. 8.) L. 12, 50.
Contiene: Porro Lambertenghi, autobiografia di Domenico Sauli. — Dufour e Rabut, renonciation du comte Amédée VI de Savoie au mariage arrêté entre lui et la princesse Jeanne de Bourgogne. — Compendio storico della guerra di Parma e del Piemonte 1548—1553 di Gossellini, pubblicato da Ceruti. — Manno, relazioni e documenti sull' assedio di Torino, nel 1706. — Considerazioni sopra una nuova divisione delle provincie e diocesi degli stati di S. M. il re di Sardegna, pubblicate da Boltati.

Rebecchini, pensieri sull'amore di Dante. Parte I. vol. I. (VII, 164 pag. 16.) Roma. L. 2, 60.

Soave, dei Soncino, celebri tipografi italiani nei secoli XV e XVI; con elenco delle opere da essi date alla luce. (50 pag. gr. 8.) Venezia.

Schwedische.

Rydin, svenska riksdagen, dess sammansättning och verksambet. Afhandling i statsrätt. Senare delen, 1. (XII, 387 s. 8.) Stockholm. kr. 4, 25.

Dänische.

Aagaard, om Hovedårsagerne til Frankrigs Fald og Gjenopreisning under den 100-årige fr.-eng. Krig, samt et alm. Overblik på den herhenhørende hist Lit. Værd og Betydn. Et hist. Studie. (402 Sid. 8.) Kopenhagen. kr. 5.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 64. Geschichte Oesterreichs, Belgiens und Hollands, der Schweiz. Nr. 66. Jurisprudenz. Nr. 285. Kunstliteratur.

Erras in Frankfurt a. M. Nr. 30 u. 31. Deutsche Literatur.

Gerschel's Antiq. in Stuttgart. Nr. 4. Vermischtes.

Harrassowitz in Leipzig. Nr. 48. Mathematisch-physikal. Wissenschaften. Nr. 49. Naturwissenschaften.

Köhler's Antiquariat in Leipzig. Nr. 308. Deutsche Geschichte. Nr. 309. Geschichte der außerdeutschen Länder.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 126. Philosophie. Nr. 127. Theologie.

Scheible in Stuttgart. Nr. 89. Französische Literatur.

Schletter'sche Buchhandlung in Breslau. Nr. 150. Vermischtes. Nr. 151. Forst- und Jagdwirthschaft.

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 218. Mystiker, Secten, Schwärmer, Freigeister. Nr. 217. Historische Theologie.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Ant. Oberbeck in Halle a/S. ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität, der Consistorialrath Dr. jur. Richter in Breslau zum Ober-Consistorialrath und Mitglied des Ober-Kirchenraths in Berlin ernannt worden.

Dem Wirklichen Geheimrathe, Prof. Dr. von Wächter zu Leipzig, ist vom Könige von Sachsen der erbliche Adel verliehen worden.

Dem Professor Dr. Oertel in München ist das Comthurkreuz 2. Cl. des großh. hess. Ordens Philipps des Großmüthigen, dem Professor Dr. Freytag an der Universität zu Halle a/S. die fürstl. rumänische Verdienstmedaille 1°, dem Med.-Rath Prof. Wiggers in Göttingen der fürstl. waldeck. Verdienstorden 2. Cl., dem Realschuldirector Dr. Schellen in Cöln der königl. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife und dem Inspector der Realschule I. Ord. bei der Francke'schen Stiftung in Halle a/S., Dr. phil. Schrader, der königl. preuß. Kronenorden 4 Cl. verliehen worden.

Am 24. Decbr. † in Upsala Professor Karl Wilh. Böttiger, Mitglied der schwed. Akademie.

Am 30. Decbr. † in Berlin der emerit. Professor, Geh. Sanitätsrath und Generalarzt a. D. Dr. Ed. Wolff.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Metaphysik.

Drei Bücher
der Ontologie, Kosmologie und Psychologie.
A. u. d. T.: **System der Philosophie.**
Zweiter Theil.
Von
Hermann Lotze.
gr. 8. Preis: M. 9. [12

SYNOPSIS
EVANGELIORUM MATTHAEI MARCI LUCAE
CUM
LOCIS QUI SUPERSUNT PARALLELIS LITTERARUM ET TRADITIONUM EVANGELICARUM IRENAEO ANTIQUIORUM.

D' GRIESBACHII ORDINEM CONCINNAVIT, PROLEGOMENA SELECTAM SCRIPTURAE VARIETATEM, NOTAS, INDICES ADIECIT

RUDOLPHUS ANGER,

PHIL. ET THEOL. DOCTOR, UTRIUSQUE IN ACADEMIA LIPS. PROFESSOR, SOCIETATUM HISTORICO-THEOLOGICAE LIPS. ET ORIENTALIS GERMANICAE SODALIS ORDINARIUS.

EDITIO SECUNDA. Preis: M. 8.

Diese neue billige Ausgabe des allgemein anerkannten Werkes, welches sich dadurch vor anderen ähnlichen Werken auszeichnet, dass es **die Parallelstellen aus der Zeit vor Irenäus** wiedergiebt, macht dasselbe grösseren Kreisen zugänglich.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint für 1879 im 14. Jahrgange: [13

POLYTECHNISCHE BIBLIOTHEK.

Monatliches Verzeichniss der in Deutschland und im Auslande neu erschienenen Werke aus den Fächern der *Mathematik* und *Astronomie*, der *Physik* und *Chemie*, der *Mechanik* und des *Maschinenbaues*, der *Baukunst* und *Ingenieurwissenschaft*, des *Berg-* und *Hüttenwesens*, der *Mineralogie* und *Geologie*. Mit Inhaltsangabe der wichtigsten Fachzeitschriften. Monatlich eine Nummer von 1—1½ Bogen. Preis jährlich 3 Mark.

Leipzig. Verlag von **Quandt & Händel.**

Neue Grundgesetze
zur rationellen
Physik und Chemie.
Von
Dr. E. Dühring.
Erste Folge.
10 Bog. gr. 8⁰. Preis M. 3.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Verlag von Theodor Fischer, Cassel.

Radde, Dr. G. **Die Chewsuren und ihr Land.** (Ein monograph. Versuch) untersucht im Jahre 1876. Mit 13 Tafeln Abbild., vielen Holzschnitten und 1 Karte. gr. 8⁰. 12 M.

Paläontographica. Beiträge z. Naturgeschichte der Vorzeit. **25. Band.** Herausg. von Dr. W. Dunker und Dr. K. A. Zittel. Mit 40 Taf. Abbild. Royal-4⁰. 120. M.

Pfeiffer, Dr. L. Malakozoologische Blätter für 1878. 25. Band. Fortgesetzt von S. Clessin. Mit 16 Taf. Abbild. gr. 8⁰ 10 M.
Novitates Conchologicae. Abbild. und Beschreibung neuer Conchylien. Lief. 53—57. Mit color. Abbild. Royal-4⁰. 30 M.

Nomenclator Heliceorum viventium, qui continentur nomina omnia hujus familiae generum et specierum hodie cognitarum disposita et affinitate naturali. 1. Liefg. gr. 8⁰. 2 M. 40 Pf.

v. Riesenthal. Die Raubvögel Deutschlands und des angrenzenden Mitteleuropas. Darstellung und Beschreibung der daselbst vorkommenden Raubvögel, nebst Atlas von 60 Tafeln Chromolith. in Fol. 72 M. Prachtausg. 132 M.

Reichenow, Dr. A. **Vogelbilder aus fernen Zoonen.** 1. Theil. Aquarelle von **G. Mützel. 2. Liefg.** mit 3 Taf. Abbild. Chromolith. in Fol. 5 M. Prachtausg. 8 M.

Stilling, Dr. J. **Die Prüfung des Farbensinnes** beim Eisenbahn- und Marine-Personal. Neue Folge. 1. Liefg. Mit 6 Tafeln color. Abbildungen. Royal 4⁰. 5 M.
Tafeln zur Bestimmung der Blau-Gelbblindheit. Mit 3 Taf. color. Abbild. Royal-4⁰ 2 M.

v. Wildungen. Gesammelte Schriften für Jäger, Jagd- und Natur-Freunde von P. von Sametzki. **I. Theil.** 12⁰. 2½ M.

Böttger, Dr. Oscar. **Clausilienstudien.** Mit 4 Tafeln Abbild. Royal 4⁰. 30 M.
Monographie **der Clausilienstudien Albinaria** v. Vest. Mit 4 Taf col. Abbild. Royal-4⁰. 30 M.

Möbius, Prof Dr. Carl. **Der Bau des Eozoon canadense.** nach eigenen Untersuchungen verglichen mit dem Bau der Foraminiferen. Mit 18 color. Tafeln. Royal-4⁰. 48 M. (Besonderer Abdruck aus der Palaeontographica XXV.)

Ed. v. d. Launitz. Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens und antiker Kunst. **Tafel XX:** Römische Gewandstatue. **XXI:** Eirene und Plutos. Grösse ⁶³/₁₀₅ Ctm. à 6 M.

Dr. Leuckart Professor in Leipzig, **& Dr. Nitsche**, Professor in Tharandt. **Zoologische Wandtafeln. 2. Lieferg.** (Taf. 4—6) in Farbendruck. Grösse: à ¹⁰⁰/₁₄₀ Ctm. 5 M. ☛ Den Schulen zur Anschaffung empfohlen von den Ministerien in **Wien, München, Darmstadt** u. vom **badischen** Studienrath.

Melde, Dr. M. **Bildliche Darstellungen** zur Erläuterung physikalischer Principien beim Vortrage der **Experimentalphysik** an höheren Lehranstalten. Abtheilung: Strahlenbündel; Reflection des Lichtes. Mit 10 Taf. in Imperial-Folio. 20 M. [16

Durch alle Buchhandlungen zu haben.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1878. October — December. [15

Arndt, Wilh., Schrifttafeln (lateinische) zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht. (VI S. u. Taf. 26—60.) 4. M. 15.

Becker, J. K., Lehrbuch der Elementar-Mathematik. II. Theil. Lehrbuch der Elementar-Geometrie für den Schulgebrauch. Zweites Buch: Das Pensum der Obersecunda. Ebene Trigonometrie und Planimetrie, zweite Stufe. Mit 60 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (XIV u. 170 S.) gr. 8. geh. M. 2.

Braune, L., attische Syntax für den Schulgebrauch. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. (VIII u. 150 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Bresslau, M., und **S. Isaacsohn**, der Fall zweier preussischen Minister, des Oberpräsidenten Eberhardt von Danckelmann 1697 und des Grosskanzlers C. J. M. von Fürst 1779. Studien zur brandenburgisch-preussischen Geschichte. (96 S.) gr. 8. geh. M. 2.

Chamisso, Adalbert von, Gedichte. 21. Auflage. (VIII u. 496 S.) 8. geh. M. 1, 60.

Curtius, E., griechische Geschichte. I. Band. Bis zum Beginne der Perserkriege. Fünfte verbesserte Auflage. (VIII u. 687 S.) gr. 8. geh. M. 8.

Endemann, W., der deutsche Civilprocess. Erläuterungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Civilprocessordnung des deutschen Reichs sammt Einführungsgesetzen. II. Band: Civilprocessordnung §§. 230—567. (XII u. 561 S.) gr. 8. geh. M. 9.

Eratosthenis Catasterismorum reliquiae. Recensuit C. Robert. Accedunt prolegomena et epimetra tria. (VIII u. 254 S.) kl. 4. geh. M. 12.

Haacke, Aug. und **R. Köpke**, Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische mit Verweisungen auf die Grammatik von Ellendt-Seyffert und auf Haacke's Stilistik.
III. Theil: für Ober-Tertia und Unter-Secunda. 6. Auflage. (VIII u. 284 S.) gr. 8. geh. M. 2.
IV. Theil: für Obersecunda (und Unter-Prima) (XII u. 248 S.) gr. 8. geh. M. 1, 80.

Herder's sämmtliche Werke. Herausg. von Bernhard Suphan. IV. Band. (XII u. 509 S.) gr. 8. geh. M. 4. Ausgabe auf Schreibpapier. M. 6.

Konrath, M., Beiträge zur Erklärung und Textkritik des William von Schorham. (63 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40.

Müllenhoff, K., altdeutsche Sprachproben. Dritte Auflage. (VIII u. 152 S.) gr. 8. geh. M. 3.

Mueller, G. H., emendationes et interpretationes Sophocleae. Collegit, retractavit, novas addidit. (82 S.) gr. 8. geh. M. 2.

Müller, David, alte Geschichte für die Anfangsstufe des historischen Unterrichts. 3. verbesserte Auflage besorgt von F. Junge. (VIII u. 166 S.) 8. geh. M. 1, 60.

Pappi Alexandrini collectionis quae supersunt e libris manu scriptis edidit latina interpretatione et commentariis instruxit Frid. Hultsch. Vol. III. Insunt libri VIII reliquiae. Supplementa in Pappi collectionem indices. (XXII u. S. 1021—1288, IV u. 144 S.) gr. 8. geh. M. 20.

Plotin. Die Enneaden des Plotin übersetzt von H. Fr. Müller. Vorangeht die Lebensbeschreibung des Plotin von Porphyrius. I. Band. (IV u. 274 S.) 8. geh. M. 4, 80.

Scherer, Wilh., zur Geschichte der deutschen Sprache. Zweite Ausgabe. (XXIV u. 660 S.) gr. 8. geh. M. 10.

Schmidt, Erich, Lenz und Klinger, zwei Dichter der Geniezeit. (IV u. 115 S.) gr. 8. geh. M. 2. 40.

Cicero's ausgewählte Reden. Erklärt von K. Halm. VII. Bändchen. Dritte Auflage. Die Reden für L. Murena und für P. Sulla. (VI u. 138 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Ciceronis, M. Tullii, Tusculanarum disputationem ad M. Brutum libri quinque. Erklärt von G. Tischer. Zweites Bändchen. Siebente Auflage besorgt von G. Sorof. (172 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin. Drittes Bändchen: Oedipus auf Kolonos. Siebente Auflage besorgt von A. Nauck. (210 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Eutropi breviarium ab urbe condita. Recensuit H. Droysen. (VI u. 88 S.) 8. geh. M. —. 90.

Plotini Enneades recensuit H. F. Mueller. Antecedunt Porphyrius Eunapius, Suidas, Eudocia de vita Plotini. Volumen primum. (IV u. 280 S.) 8. geh. M. 5, 40.

Ampère, J. J. A., Voyages et littérature. Ausgewählt und erklärt von K. Graeser. (166 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Mirabeau's ausgewählte Reden. Erklärt von H. Fritsche. III. Heft. Reden aus der Zeit vom Juni 1790 bis April 1791. (140 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Pascal, Blaise, Les Provinciales ou lettres écrites par Louis de Montalte à un provincial de ses amis et aux RR. PP. Jésuites. Erklärt von A. Haase. (294 S.) 8. geh. M. 2, 70.

Voltaire, Siècle de Louis XIV. Erklärt von E. Pfundheller. Zweiter Theil: Der spanische Erbfolgekrieg. Die innern Zustände Frankreichs im Zeitalter Ludwig's XIV. (248 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Irving, W., Bracebridge Hall, or the humorists. A medley. Erklärt von C. Th. Lion. I. Band. (224 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Montagu. Letters of Lady Mary Montagu. Erklärt von H. Lambeck. (227 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Shakespeare's ausgewählte Dramen. III. Band: Henry V. Erklärt von W. Wagner. (181 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 25. Januar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Cornill, Dr. C. H., de Psalmi sexagesimi octavi indole atque origine. Marburg, 1878. (42 S. 8.)

In dieser nicht im Buchhandel befindlichen Licentiaten-Dissertation wird zuerst eine Reihe der schwierigsten Stellen dieses schwierigsten aller Psalmen mit sehr anerkennenswerther philologischer Akribie erklärt und eine vollständige lateinische Uebersetzung gegeben, sodann die davidische Herkunft des Psalms aus der Zeit des syrisch-ammonitischen Krieges behauptet, begründet und gegen eine Reihe der vielen aus Sprache und Inhalt des Psalms sich erhebenden Bedenken vertheidigt. Der zweite Theil der Dissertation scheint uns gelungener als der erste, da wir den guten Glauben des Verfassers an die richtige Ueberlieferung des Textes (nur V. 24 ändert er המחץ in הרחץ) nicht theilen, also auch die Aufgabe, Alles verstehen und erklären zu wollen, nicht anerkennen können; doch geben wir gerne zu, daß die Erklärungen, für die er sich entscheidet, unter den vorhandenen möglichen und unmöglichen die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Die von ihm selbständig gefundene, wie er nachträglich sah schon von Böttcher gegebene Erklärung der Verse 14. 15 wird auch von Moll und dem Handbuch der Bibelerklärung (Calw, 1878) vertreten. Hervorzuheben ist die von E. Ranke stammende Deutung des bisher räthselhaften ἐν τάφοις bei LXX und Peschitto für צְחִיחָה V. 7 durch Beiziehung von Lc. 8, 29, vgl. mit Mc. 5, 3. Daß Peschitto und Targum V. 23 einer alten Etymologie von Basan (בישן) Ausdruck geben, hat Lagarde gezeigt (Semitica I, 52); die von demselben Gelehrten in seinen Prophetae Chaldaice vorgeschlagenen Emendationen, insbes. zu V. 15 בהר שלג = Hermon, Joseph. Ant. 12, 3, 3, und V. 18 אלפי ישראל Num. 10, 36 möchten wir der Beachtung empfehlen. Zu V. 1 und 2 bemerken wir, daß in syrischen Ueberschriften dieses Psalms sowohl die Beziehung desselben zu Num. 10, als seine Abfassung im syrisch-ammonitischen Kriege oder bei der Einführung der Bundeslade ausgesprochen ist. Aus den angefügten 12 Thesen heben wir hervor, daß Obadja als der älteste Prophet, Gen. 6, 3 die massorethische Punctation בְּשַׁגָּם als allein einen passenden Sinn gebend, 2 Sam. 23, 1—7 als älteste und wichtigste messianische Prophetie vertheidigt wird. Endlich sei im Hinblick auf neuere Verhandlungen die fünfte These vollständig angeführt: Vox צְדָקָה divinam qualitatem depingens non idem valet atque צֶדֶק, sed perinde ac שם יהוה manifestatio est Dei servatoris. Das besonnene theologische Urtheil des Verf.'s und seine gründliche philologische Bildung (der 30. Jahrgang der Zeitschr. d. D. Morg. Ges. liefert eine Probe seiner äthiopischen Studien) läßt uns diese akademische Erstlingsarbeit mit den besten Erwartungen für die Zukunft begrüßen. E. N.

Schlottmann, Constantin, David Strauss als Romantiker des Heidenthums. Halle a/S., 1878. Buchh. d. Waisenh. (64 S. gr. 4.) M. 1, 60.

Der Titel läßt vermuthen, daß Strauß in dem Schriftchen die Hauptperson bilde. Doch diese Vermuthung ist unrichtig. Nicht sowohl Strauß, vielmehr Friedrich Wilhelm IV bildet die Hauptperson und der Titel würde richtiger etwa so lauten: wie kann Friedrich Wilhelm IV von dem Vorwurfe, den Strauß ihm gemacht, ein Romantiker auf dem Throne gewesen zu sein, freigesprochen werden? Doch diese Ausstellung ist ja nur formeller Natur. Wichtiger ist selbstverständlich der Inhalt der Schrift. Darüber Folgendes. Bekanntlich hatte Strauß im Jahre 1847 einen Vortrag gehalten, der später im Druck erschien, über Julianus Apostata als den Romantiker auf dem Throne der Cäsaren. Julian war geschildert, Friedrich Wilhelm IV war gemeint. Letzteren durfte Strauß nicht unbefangen zeichnen. Das würde Polizei und Censur gerade in jener Zeit, da Friedrich Wilhelm IV auf der Höhe seiner Macht stand, nicht geduldet haben. So kam Strauß auf den „glücklichen Einfall", die historische Maske vorzunehmen und damit der Censur ein Schnippchen zu schlagen. Schon dieser Umstand sollte jeden abhalten, hier strenge Kritik zu üben, ob der Begriff der Romantik richtig gefaßt und angewendet sei u. dgl. Was würde herauskommen, wenn man solchen objectiven kritischen Maßstab an die epistolae obscurorum virorum, ja selbst an Fichte's Reden legte. Es fragte sich: hat Strauß es verstanden, das deutlich auszusprechen, was die Censur nicht erlaubte; sind die Hauptpuncte, um die es sich damals handelte, getroffen; hat die Tendenzschrift (denn eine solche ist sie, nicht eine historische Abhandlung) ihren Zweck erreicht? und darauf kann nur eine bejahende Antwort folgen. Daß der Begriff der Romantik auf Julian angewendet nicht recht zutrifft, hat bereits Hausrath bereitwilligst zugestanden und darüber dürfte wohl kaum noch ein Zweifel herrschen. Aber sollte einmal unter einer Person der Vorzeit eine Person der Gegenwart verstanden werden, so mußte auf erstere ein moderner Begriff angewendet werden, und welcher zeigte sich bei diesen beiden Fürsten von „mehr Wärme als Helle" geeigneter, als der der Romantik? Sonach erscheint uns die Schlottmann'sche Schrift im Grunde verfehlt. Wenn übrigens der Verf. es unternimmt, den Druck, den die Lichtfreunde unter Friedrich Wilhelm IV erleiden mußten, zu rechtfertigen (S. 38), wenn er von

den „in ihren Grundgedanken durchaus gesunden Stiehl'schen Regulativen" (S. 30) redet u. s. w., so vermögen wir darin kein objectives geschichtliches Urtheil zu erkennen und können im Wesentlichen nur dem beistimmen, was Hausrath in seiner Straußbiographie darüber sagt. Daneben aber können wir uns nicht davon überzeugen, daß Herr Schlottmann Strauß gerecht geworden ist. Es ist schon bedenklich, daß er es als ein Wagniß bezeichnet (S. 57), wenn Eduard Zeller Strauß's Ende, als das eines Philosophen des 19. Jahrh. mit dem des Sokrates vergleicht. Bedenklicher schon ist es, wenn er bei Strauß's Annäherungen an die „Religion des Kreuzes" den rechten „Ernst" vermißt (S. 61). „Zu solchem Ernst", belehrt uns der Verf., „hätte freilich gehört, daß er noch einmal und zwar gründlicher umkehrte zu dem alten Glauben an...... den Gott der Lebendigen, nicht der Todten, der durch Christus die sündige Welt erlöst hat." Für völlig verfehlt aber müssen wir die Charakteristik Strauß's halten (S. 60): „Er vergeudete seine Kraft an dem Unternehmen, den überlebten heidnischen Naturalismus erst in idealistischer, dann in materialistischer Form wieder künstlich ins Leben zu rufen, bereichert mit einigen Resten dessen, was er als „die lange christliche Zwischenzeit", als die Episode einer großen weltgeschichtlichen Schwärmerei, eines erhaltenden Massenwahnsinnes, zu betrachten versuchte." Trotz allen Verirrungen bleibt Strauß doch (wie er ähnlich von Voltaire sagte) ein gewaltiges Rüstzeug, welches die theologische Atmosphäre von einer Menge fauler Dünste befreit hat. l.

Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Herausg. v. A. Hilgenfeld. 21. Jahrg. 1. u. 2. Hft.

Inh.: A. Hilgenfeld, Papias über Marcus und Matthäus. — A. Thoma, das Alte Testament im Johannes-Evangelium. — F. Görres, kritische Erörterungen über den Bekenner Achatius. — A. Hilgenfeld, Theodor Keim u. der Apostelconvent. — K. F. Köhler, Rabanus-Streit mit Paschasius Radbertus über die Abendmahlslehre. — A. Hilgenfeld, das Martyrium Polykarp's von Smyrna. — H. Roensch, Italafragmente des Römer- u. Galaterbriefes aus der Abtei Göttweig. — H. Tollin, Servet's Lehre von der Welt. — G. Frank, ein Gang durch die Theologie des 14. Jahrhunderts. — Anzeigen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Ein schweres Jahr. 1, 2. — Die Gebetswoche der Evangelischen Allianz. — Siebente allgemeine Versammlung der Evangelischen Allianz in Basel. — Der Fall Schramm. — Das Preußische Unterrichtsgesetz. — Die erste Feuerbestattung in Gotha. — Frankreich am Schluß des Jahres. — Der Ministerwechsel in Italien. — Gustav Freytag's Ahnen. Bd. V. — Max Müller und die vergleichende Religionswissenschaft. — Springer, Rafael und Michelangelo. — H. Fulda, das Kreuz und die Kreuzigung. — Das Schreiben des Papstes an Melchers. — Quid faciamus nos? — Dr. Julius Müller. — Vom Spiritismus. — Gegen die Vivisection. — Bischof Martin und die Generalsuperintendenten Thüringen's. — Aus den Verhandlungen des Münchener Magistrats über facultative Leichenverbrennung. — Der afghanische Krieg. — Petrarca von Koerting. — Eine Biographie Victor Emanuel's. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. 1878. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Von des Herrn Geburt. — Weihnachten. — Die Seelsorge an den Gefangenen und an den entlassenen Sträflingen. 2. — Zeitglossen. Aus Preußen. — Aus Hannover. — Der Nihilismus in Rußland. 1, 2. — Zur Kalenderliteratur von 1879. 1, 2. — Der rechte Herr. Eine kosmologische Weihnachtsbetrachtung. — Zur Geschichte des Sonntags. — Zur homiletischen Literatur. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 1 u 2.

Inh.: Ein neues Vierteljahrhundert. — Dr. Schramm's Brief an den Gemeinde-Kirchenrath zu St. Jacobi in Berlin. — Die erste Landessynode des Herzogthums Sachsen-Meiningen. — Fünfzig Jahre deutscher Kirchenwirthschaft. — P. Böhringer, die Union der christlichen Kirchen. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Rathhaus-Vorträge des Berliner Unions-Vereins von Neujahr bis Ostern 1879.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Neujahrsumschau. — Dem Verdienste seine Krone. — Vaticanisches. — Correspondenzen und Berichte.

Philosophie.

Huber, Joh., **zur Philosophie der Astronomie.** München, 1878. Ackermann. (69 S. 8.) M. 1. 40.

Die Schrift ist gegen die materialistische Auffassung des Kosmos gerichtet und ihr nächster Zweck der Nachweis, daß die zur Erklärung der thatsächlichen Verhältnisse im Weltraum und des Entwickelungsganges der Welt aufgestellten naturwissenschaftlichen Hypothesen nicht hinreichend sind, um das, was die Astronomie davon theils zeigt, theils ahnen läßt, aus sich selbst zu erklären. Es kommen hier, um von den Annahmen älterer Philosophen abzusehen, hauptsächlich folgende Anschauungen in Betracht: zuerst die Kant-Laplace'sche Hypothese, sei es, daß damit das ganze Universum umfaßt und der Beginn der Bewegungen mit erklärt werden soll (Kant), sei es, daß sie mit Laplace aus den Bewegungseigenthümlichkeiten der Planeten, die den Fixsternen fremd sind, deduciert und nur mit gleichzeitiger Annahme einer ursprünglichen Rotation des Nebels allein für das Sonnensystem durchgeführt wird. Ferner die Annahme eines ewigen Kreislaufes bei Meunier und Anderen, welche in der fortschreitenden Erkaltung der Himmelskörper die Ursache ihres Zerfalles und in dem Zusammenstoßen der Producte dieses Zerfalles die Veranlassung zu Neubildungen sehen. Weiter Du Prel's natürliche Auslese der Himmelskörper, die Annahme beseelter Materie und empfindender Atome; endlich die Anwendung der mechanischen Wärmetheorie auf die Frage nach dem Ende bei Clausius, Helmholtz, Thomson. Der Verfasser weist nach, daß diese Hypothesen und Theorien theils deutlichst ein teleologisches Erklärungsprincip aufstellen, theils ein solches versteckt enthalten, indem sie nicht über eine bereits ursprünglich vorhandene Verschiedenheit in der räumlichen oder dynamischen Anordnung des Baumaterials der Welt hinaus kommen; daß also auch die scheinbar tiefstgehenden nicht das leisten, was sie leisten sollen und zu leisten scheinen. Die Deductionen des Verf.'s gipfeln denn auch in der Mahnung (S. 49) an die Naturwissenschaft, sie solle vorerst auf alle Construction des Anfanges und Endes des Weltprocesses verzichten und das ihr unzugängliche transscendentale Gebiet gar nicht betreten, auf dem sie doch nur mit dem Scheine naturwissenschaftlicher Erkenntniß verbrämte Mythen dichte. Hierin stimmt Ref., und sicher auch die überwiegende Mehrzahl seiner Fachgenossen, mit dem Verf. völlig überein; er ist vielleicht sogar noch etwas bescheidener in seinen Ansichten über die Grenzen der Erkenntniß, denn er würde in den Betrachtungen über die Bewohnbarkeit der Himmelskörper den Satz S. 65: „Jedenfalls besteht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß unter allen Sternen unseres Sonnensystems die Erde gegenwärtig sich auf dem Culminationspuncte befindet" nicht geschrieben haben.

Im Einzelnen findet der Astronom in der Abhandlung manche bedenkliche Behauptung. Es berührt unangenehm, S. 10 zu lesen, daß Bessel berechnet haben wollte, die Sonne lege täglich 834,000 Meilen zurück; S. 17, daß Schiaparelli aus der Spectralanalyse gefunden habe, die Sternschnuppen seien kleine feste Körper; S. 67, daß sich uns (nämlich der ganzen Erde) Sternbilder nicht mehr zeigen, die Hipparch am Himmel entdeckte, und dergl. S. 6 ist die Lichtzeit der Nebelflecke aus Herschel's frühesten Anschauungen, nach dem diese Körper nur entfernte Sternhaufen sind, zu Millionen Jahren berechnet und S. 11 sind es werdende Fixsterne. Wenn nun auch der Gehalt der Schrift dadurch nicht weiter berührt wird, so wäre doch immerhin ein Zurückgehen auf gute neuere Originalwerke anstatt

auf die freilich von solchen Unrichtigkeiten oft wimmelnden populären Schriften angezeigt gewesen. S.

Pokorny, Ign., Gymnas.-Dir., **neuer Grundriss der Logik.** Wien, 1878. Graesser. (Sallmayer & Co.) (XV, 134 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Die von dem Verfasser früher im Druck erschienenen Abhandlungen: „Zur Geschichte der Lehre von den Gefühlen" (in Volkmann's Psychologie citiert und anerkannt); „Würdigung der classischen Philologie"; „Ueber das Pathetische und das Komische"; „Ueber die reduplicierten Präterita der germanischen Sprachen", sind alle gut aufgenommen worden. Der vorliegende „Neue Grundriß der Logik" ist eine Arbeit, die den Verf. zehn Jahre beschäftigt hat und auf viel mehr Studien beruht, als die schlichte Darstellung vermuthen läßt. Was würde aber alle Sorgfalt nützen, wenn das Büchlein etwa wegen mehrfacher Neuerungen ohne genauere Prüfung als querköpfig bei Seite gelegt oder verurtheilt würde? Darum erhebt der Verf. den Anspruch, daß die Recensenten seiner Schrift Aufmerksamkeit schenken und ihn nach einem gerechten Maßstab beurtheilen, nicht aber ihm mit Ironie und Sarkasmus zehnjährige Aufopferung der Mußestunden vergelten. Ref. hat die Genugthuung, mit Vorstehendem dem Herrn Verf. so recht aus der Seele gesprochen zu haben.

Schnedermann, Dr. Frz., Oberlehrer, **über die beiden Hauptperioden in Schiller's Ethik mit Rücksicht auf das Verhältniß des Dichters zu Kant.** Leipzig, 1878. Hinrichs. (33 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Diese klar und gut geschriebene Abhandlung bekämpft die übliche Ansicht, nach welcher Schiller durch den Einfluß der Kantischen Philosophie allein seinen ursprünglichen ethischen Standpunct vollkommen aufgegeben haben soll. Auf Grund der Quellen, als welche ihm die sogenannte „philosophische Lyrik" Schiller's, sowie die Abhandlung „Ueber naive und sentimentalische Dichtung" dienen, zeigt der Verfasser, daß alle Fundamente der spätern Ansicht Schiller's schon in seinen frühesten Schriften seit dem Jahre 1779 zu finden sind, daher „der gewordene Schiller aus dem werdenden", nicht aber ausschließlich aus dem Kantischen Moralsystem zu erklären ist.

Geschichte.

Luckenbach, Herm., **de ordine rerum a pugna apud Aegospotamos commissa usque ad triginta viros institutos gestarum.** Strassburg, 1878. Trübner. (46 S. 8)

Diese, Rudolf Schöll gewidmete Dissertation giebt eine neue, fleißige, sorgfältige und geschickte Behandlung der so viel erörterten und so schwierigen Frage. Der Verfasser glaubt, und wie uns scheint mit Recht, die Differenzen zwischen den Angaben des Xenophon und des Lysias darauf zurückführen zu sollen, daß Xenophon richtig von zwei Gesandtschaften des Theramenes, einer nach Samos und einer nach Lakedämon erzählt, während Lysias irrig nur von der letzteren spricht, wodurch sich natürlich ein großer Theil seiner Zeitangaben verschieben mußte. Als Tag der Einnahme von Athen wird gegen G. Droysen der 16. Munichion erwiesen, dagegen die Einsetzung der Dreißig erst in die Mitte Juni verlegt. Die Arbeit zeigt überall von Scharfsinn und vollkommener Beherrschung des Stoffes, auch das Latein ist gewandt. Zu S. 33 sei bemerkt, daß, wenn Theramenes αὐτοκράτωρ δέκατος αὐτός zum Gesandten erwählt wird (Xen. Hell. II, 2, 17), dadurch nicht alle Gesandten αὐτοκράτορες werden, sondern lediglich Theramenes. Vgl. Gilbert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens während des peloponnesischen Krieges S. 41 f.

Aspelin, J. R., **Antiquités du Nord-Finno-Ougrien.** Dessins de C. Nummelin d'après les originaux gravés par J. Jacobson. Traduction française par G. Biaudet. III. L'âge du fer. Antiquités Morduines, Mériennes et Tschoudes. Helsingfors, 1878. Edlund. (S. 177—242. Lex.-4.)

Die früheren Lieferungen dieses Werkes haben wir bereits gewürdigt. Indem wir mit reichen Serien größtentheils eigenthümlicher Antiquitäten bekannt gemacht werden, haben wir das Verdienstliche desselben gern anerkannt. Zu bedauern bleibt nur, daß die Bekanntschaft im Allgemeinen doch nur eine oberflächliche bleibt, da wir uns im Ganzen nur an die, allerdings anerkennenswerth ausgeführten Abbildungen zu halten haben. Der Text ist allzu dürftig. Das Mißverhältniß zeigt sich am deutlichsten, wenn man das hier Gebotene beispielsweise mit dem bekannten Werke von Ouvaroff: Étude sur les peuples primitifs de la Russie: les Mériens vergleicht. Ist auch die Tendenz der beiden Werke theilweise verschieden, so darf man doch auch von dem vorliegenden verlangen, daß es das Material bei seiner Fremdartigkeit in einer Weise übergiebt, die ein wissenschaftliches Verständniß desselben ermöglicht.

Analecta Vaticana edidit Dr. Otto Posse. Innsbruck, 1878. Wagner. (X, 219 S. Lex.-8.) M. 4, 80.

Ein zum Zweck der Vervollständigung des Urkundenmaterials für den Codex diplom. Saxoniae regiae von dem jetzigen Bearbeiter dieses Werkes in Rom genommener Aufenthalt hat demselben die Gelegenheit geboten, im Vaticanischen Archive nebenbei archivalische Studien anzustellen, deren Ergebniß er in dem vorliegenden Bande veröffentlicht. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen, einmal in Regesten aus der Zeit der Päpste Alexander IV, Urban IV, Clemens IV, Gregor X, Innocenz V, Hadrian V, Johann XXI, Nicolaus III, Martin IV, Honorius IV (1254—1287), sowie der beiden in diesen Zeitabschnitt fallenden Sedevacanzen, welche, in nicht weniger als 1410 Nummern, ein höchst schätzbares Supplement zu Potthast's Regesta pontificum Romanorum geben, sodann aber unter dem Titel Acta Vaticana inde ab a. 1255 usque ad a. 1372 in 50 Num. bisher ungedruckte, für die deutsche Geschichte hochwichtige Urkunden der Päpste jenes Zeitraumes. Wir begnügen uns damit, auf die Nummern 16 bis 21 hinzuweisen, sämmtlich von Clemens IV ausgestellt, welche sich auf den Versuch Konradin's, das väterliche Reich beider Sicilien zurück zu erobern, beziehen. Aber auch abgesehen von diesen besonders interessanten Stücken enthält die Sammlung einen reichen, bisher völlig unzugänglichen urkundlichen Quellenzuwachs für die Geschichte Deutschlands im 13. und 14 Jahrhundert, für dessen Veröffentlichung dem Herausgeber um so mehr der warme Dank der gelehrten Welt gebührt, als bekanntlich die Schätze des Vaticanischen Archives sich nicht vor jedem Sterblichen erschließen.

Die böhmischen Landtagsverhandlungen u. Landtagsbeschlüsse vom J. 1526 an bis auf die Neuzeit. Herausg. vom kön. böhm. Landesarchive. Prag, 1877. Verlag d. k. böhm. Landesausschusses. (Gregr u. Dattel.) (IV, 646 S. gr. 4.)

Unter den historischen Quellen, welche die letzten Jahrzehnte der allgemeinen Benutzung erschlossen haben und noch erschließen, nehmen die Verhandlungen der Ständeversammlungen eine bedeutende Stelle ein. Wir besitzen nun schon einige Bände Reichstagsacten, und eben so erscheinen die Verhandlungen der Stände einzelner Länder, z. B. von Schlesien, Preußen, Cleve ꝛc. Zu ihnen gesellt sich nun auch Böhmen. Gindely hat den betreffenden Antrag gestellt und die nothwendigen Geldmittel bewilligt erhalten, und nun liegt ein Band vor, welcher die Zeit von 1526—1545 umfaßt. Am reichlichsten ist das Jahr 1526 bedacht, nämlich mit 175 Seiten, welche die böhmischen und mährischen Landtagsacten über die Wahl Ferdinand's I, ferner schlesische und Lausitzer Acten über denselben Gegenstand, sowie

eine große Zahl von hierher gehörigen Schriftstücken aus dem Münchener und Dresdener Archive geben. Die Revision des deutschen Textes hat der Landesarchivar Dr. Gindely, die des böhmischen Textes der Archivsadjunct Franz Dworný besorgt. Ueber die lateinischen Urkunden äußert sich die Vorrede nicht; wie wissen also nicht, wem wir Druckfehler, wie jaramentum, corsuetudines (S. 48), accedit statt accidit, sigillio (S. 637) anzurechnen haben. Auch in deutschen Stücken finden sich solche Fehler. So muß es S. 11 Z. 6 statt „von demselben Originalvertragsbriefen" heißen „von denselben". Bald darauf ist zu non ein Fragezeichen gesetzt; hier scheint aber dem Ref. das Richtige sehr nahe zu liegen, nämlich noch. Es heißt: die Insiegel beider Majestäten sind weggekommen, aber ihre Handschriften und die Insiegel und Handschriften (Unterschriften) der ungarischen Gewalthaber sind „noch" daran. Auch anderswo war wohl die Entscheidung leicht. S. 110 ist die Rede von Irrungen zwischen „Land und Stetten im Schweidenitzen und Glatzischen Fürstenthumb"; zu Glatzisch ist unten bemerkt: eine Abschrift giebt statt Glatzisch „Glogisch". In der Antwort der schlesischen Botschaft auf dieses Actenstück heißt es auf der folgenden Seite: „im Schweidenitzen und Glogischen Fürstenthumb", und so muß es offenbar auch dort heißen; die Grafschaft Glatz war gar kein Fürstenthum. S. 49 stehen unter einem Circularschreiben Ferdinand's I diejenigen, welche dasselbe bekommen sollten; eine Zeile davon lautet: „Herzog Friedrich, Herzog Henrich von Braunschweig." Hier sind zu den Namen Friedrich und Heinrich Fragezeichen gesetzt, aber wir erfahren nicht, weshalb. Und so ließen sich noch manche Ausstellungen machen. Jedoch wir unterlassen das und sprechen lieber am Schluß unsern großen Dank für die werthvolle Gabe dem Herrn Landesarchivar aus. E. R.

Hahn, Ludw., Fürst Bismarck. Sein politisches Leben u. Wirken urkundlich in Thatsachen u. des Fürsten eigenen Kundgebungen dargestellt. (Vollständige, pragmatisch geordnete Sammlung der Reden 2c. des Fürsten.) 2. Bd. 1870—1877. Berlin, 1878. Hertz. (XVI, 893 S. Lex.-8.) M. 11.

Die Empfehlung, mit welcher Ref. den 1. Band dieses Werkes begleitet hat, verdient der vorliegende zweite, der die Darstellung der deutschen Politik vom Beginn des französischen Krieges bis zum Frühjahr 1877 enthält, in nicht geringerem Maße. Was die politische und diplomatische Geschichte des genannten Krieges und der damit zusammenhangenden Gründung des deutschen Kaiserreiches betrifft, so hatte der Verfasser das wesentliche Material dazu bereits in seinem „Krieg Deutschlands gegen Frankreich 2c." (1871) gesammelt; um jedoch ein möglichst volles und lebendiges Bild von der Wirksamkeit des Kanzlers in jener wichtigsten Epoche zu geben, ist die jetzige Darstellung derselben unter Ausscheidung alles militärischen Materials auf die eigentliche politische Action concentriert, in dieser Richtung aber unter Benutzung aller seitdem ans Licht getretenen Documente vielfach vervollständigt. Hieran schließen sich die auf den Culturkampf bezüglichen Actenstücke, unter denen sich auszüglich auch die wichtigsten Reden des Ministers Falk finden, aus dem Gebiete der auswärtigen Politik die die Verhandlungen mit Frankreich seit dem Friedensschluß, das Drei-Kaiser-Bündniß, Belgien, Spanien und die Kriegsbesorgnisse von 1875 betreffenden an, wogegen die jüngste Phase der Orientfrage einem späteren Hefte vorbehalten wird. Auf dem Gebiete der inneren Politik begegnen wir den denkwürdigen Reden über die Aenderung der Strafgesetzgebung, über die Organisation und Entwickelung der Reichsämter, über die Zoll- und Steuerpolitik, die Reform des Eisenbahnwesens und die elsaß-lothringischen Angelegenheiten, auch den Verhandlungen über das Reichsmilitärgesetz, obgleich der Kanzler an diesen nur durch einige „Aeußerungen vom Krankenbett" betheiligt war. Der Band schließt mit der Beurlaubung des Fürsten im Frühjahr 1877. Ein ausführliches Sachregister erleichtert wesentlich den Gebrauch des Buches. Sehr hübsch ist endlich die angefügte chronologische Zusammenstellung der von Bismarck herrührenden „Geflügelten Worte". F.

Samwer, Charles, et Jules Hopf, nouveau recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de G. Fr. de Martens. 2. ser. T. II. 1. livr. Göttingen, 1878. Dieterich. (IV, 343 S. gr. Lex.-8.) M. 9.

Dem mehrfach geäußerten Wunsche, daß es möglich gemacht werden möge, die Sammlung auf dem Niveau der neuesten Vorgänge zu erhalten, nachzukommen, haben sich die Herausgeber entschlossen, dieselbe fortan lieferungsweise erscheinen zu lassen so, daß zwei bis drei Lieferungen jedesmal einen Band bilden werden. Der von dieser Art der Publication unzertrennliche Uebelstand, daß sich dann die Documente nicht in bestimmte dem Inhalte nach zusammengehörige Gruppen vereinigen lassen, scheint ihnen darum nicht schwer ins Gewicht zu fallen, weil man überhaupt niemals in einem gegebenen Augenblicke sicher ist, das vollständige zu derselben Gruppe gehörige Material beisammen zu haben, auch das Sachregister die Auffindung jeder gesuchten Urkunde erleichtern wird. Uebrigens sollen auch in Zukunft die dem Inhalte nach verwandten Verträge möglichst zusammengestellt werden; die vorliegende Lieferung z. B. bringt die neuesten von den Niederlanden, der Schweiz, Belgien, Frankreich, dem deutschen Reich und den deutschen Staaten unter einander geschlossenen Verträge. Außerdem stellen die Herausg. eine Table supplémentaire in Aussicht, welche die Table générale ergänzen und bis zu einem gewissen Puncte die früheren Lücken der Sammlung ausfüllen soll, indem sie nämlich den Nachweis liefert, wo alle in dem Recueil von Martens ausgelassenen Verträge aus der Zeit von 1761—1870 gedruckt zu finden sind, gewiß eine verdienstliche Arbeit, auf deren Erscheinen aber wegen ihrer Umfänglichkeit die gelehrte Welt leider noch einige Jahre wird warten müssen. F.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Heinr. Bocke, ein fränkisches Rechtsbuch des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg. — Haushaltungsordnung des Benedictinerklosters Schwarzach am Rhein v. 1654. Mitgeth. v. v. Weech. (Schl.) — Ewald Wernicke, urkundliche Beiträge zur schlesischen Künstlergeschichte. IV. Brieg. 2. — Chronik des german. Museums 2c. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Groth, P., die Mineraliensammlung der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg. Supplement zu den vorhandenen mineralog. Handbüchern. Mit 6 lithographierten Taf. Strassburg. 1878. Trübner. (X, 271 S., 6 Taf. gr. 4.) M. 16.

Zwei Unternehmungen von vergleichbarer Tendenz hat die mineralogische Literatur aufzuweisen, das noch ganz den Werner'schen Standpunct einnehmende Werk des berühmten Mohs „Van der Null's Mineralienkabinet, geordnet und beschrieben (1804)", und Levy's dreibändige französische Beschreibung der durch Henry Heuland in London zusammengebrachten Mineraliensammlung aus d. J. 1837. Wenn aber irgend etwas geeignet ist, den enormen Fortschritt vor Augen zu führen, welchen die mineralogische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten bezüglich der Summe der Erkenntnisse, der Betrachtungsweise und auch der Untersuchungsmethode gemacht hat, so ist es der Vergleich jener Vorläufer mit dem vorliegenden Werke von Groth. Mit großer Liberalität seitens der Regierung ist in Straßburg durch Ankauf mehrerer Privatcollectionen, insbesondere der vielbekannten und kostbaren von Jordan, Braun und Perl, sodann durch anderweitige Erwerbungen, wozu noch manche Schenkungen hinzutraten, rasch eine sehr vollständige und

werthvolle Universitäts-Mineraliensammlung geschaffen worden, deren Hauptstock 11,460 Exemplare zählt. So gering der Nutzen gewesen wäre, der dem wissenschaftlichen Publicum aus einem wie üblich trockenen Kataloge dieser Sammlung erwachsen wäre, ebenso bedeutsam wird für die gesammte mineralogische Literatur die überaus glückliche Form und Ausdehnung sein, welche Groth seinem systematischen Verzeichniß gegeben hat. Bei der Durcharbeitung während der Aufstellung haben diese auserlesenen Suiten ihm zu so vielen neuen Beobachtungen Anlaß geboten, daß er sich aufgefordert sah, deren Resultate mit zu veröffentlichen. Und so liegt denn vor uns ein Werk, welches mit Recht „ein Supplement zu den vorhandenen mineralogischen Handbüchern“ heißen kann, weil es für die einzelnen Vorkommnisse auch eine außerordentliche Fülle von bemerkenswerthen Angaben über charakteristischen Habitus der Krystallform, paragenetische Beziehungen, von krystallographischen Ermittelungen aller Art enthält. Es ist da plötzlich eine so unerwartete Menge von interessantem oder der Aufzeichnung würdigem Detail in die Literatur hineingeströmt, daß das Werk für Jeden, der sich mit Mineralogie beschäftigt, neben den Lehrbüchern und Zeitschriften geradezu unentbehrlich sein wird, um so mehr, als der Verf. ein scharfblickender und sorgfältiger Beobachter ist. Auch ein praktischer Werth mag insofern dem Buch inne wohnen, als es die Aufmerksamkeit des Specialstudien betreibenden Gelehrten auf Vorkommnisse lenkt, deren autoptische Vergleichung ihm wichtig scheint, als es den Privatsammler mit neuen, der Erwerbung werthen Funden bekannt macht. Die Ordnung der Straßburger Sammlung ist nach der im Jahre 1874 von dem Verf. veröffentlichten „Tabellarischen Zusammenstellung der Mineralien ꝛc.“ vorgenommen. Auf eine specielle Hervorhebung einzelner Daten kann natürlich hier nicht eingegangen werden; manche Mineralien, wie z. B. Diamant, Realgar, Zinkblende, Pyrargyrit, Manganit (dessen Behandlung geradezu zu einer Monographie geworden), Quarz, Kalkspath sind besonders ausführlich beschrieben, hin und wieder sind auch Kritik und Polemik nicht gespart, wie beim Diamant, wobei Groth sich gegen die von Sadebeck verfochtene Auffassung des Minerals als holoedrische Substanz wendet, und demselben mehrere Widersprüche nachweist. Neue Messungen sind u. a. für Akanthit, Miargyrit, Stephanit, Brookit (für welchen trotz Schrauf das rhombische System gerettet bleibt), Köttigit, der sich mit Vivianit isomorph erweist, Vesuvian mitgetheilt; für die Glimmer ist bereits die neue Tschermak'sche Eintheilung gewählt. Die Pseudomorphosen von Kalkcarbonat nach angeblich Gaylüssit werden hier als solche nach Anhydrit gedeutet, was doch wohl als etwas zweifelhaft gelten mag, ebenso wie der Isomorphismus von Anhydrit und Cölestin. 6 Tafeln mit 69 prächtigen Krystallzeichnungen führen neue Formen vor, sonst wird zur kurzen Verständigung über die Krystallgestalten auf die Mineralogie von Naumann-Zirkel verwiesen. Auf Richtigkeit der Fundpuncte ist großes Gewicht gelegt worden, auch was die Schreibweise und nähere geographische Fixierung betrifft, und ein mehrwöchentliches Studium des Buches hat den Ref. bloß zwei Errata in dieser Hinsicht wahrnehmen lassen, die nur deshalb angeführt werden mögen, um zu zeigen, wie geringfügig sie sind: Much liegt nicht bei Honnef am Rhein, sondern bei Hennef im Siegkreise (S. 47), und die S. 107 genannte cornische Grube heißt Tincroft, nicht Zincroft. Wenn aus dem Vorstehenden sich ergiebt, daß wir es hier mit einer wissenschaftlichen Leistung sehr hervorragenden Ranges zu thun haben, die sich durch äußerste Sorgfalt auszeichnet, so mag auch schließlich noch der gute Geschmack in der Auswahl des Mitzutheilenden sein Lob erhalten, der Alles fernhielt und ausschloß, was unwesentlich ist. Die äußere Ausstattung ist wohlgefällig, ja elegant zu nennen.

Eichhorn, Dr. Alfr., **Bestimmung der Interferenzen von mehreren isochronen** und in gleicher Phase schwingenden **Lichtcentren.** Von der philosoph. Facultät zu Jena gekrönte Preisschrift. Mit 2 Figurentafeln. Jena, 1878. Fischer. (34 S. 8.)

Diese Abhandlung hat es mit der Anwendung der Theorie der Interferenzen auf folgende Voraussetzungen zu thun: Es sollen Lichtcentra in bestimmter Anzahl und Gruppierung in einer Ebene liegen und Schwingungen von gleicher Schwingungsdauer und übereinstimmender Phase von ihnen ausgehen. Das Zusammenwirken dieser Schwingungen soll in einer zweiten, der ersten parallelen Ebene bestimmt werden, deren Abstand von der Ebene der Lichtcentra im Vergleich mit den Abständen der letzteren unter einander sehr groß sei, und zwar unter der Einschränkung, daß die Wirkung nur in solchen Puncten betrachtet werde, deren Verbindungslinien mit sämmtlichen Lichtcentren sehr kleine Winkel mit der gemeinsamen Normalen zu beiden Ebenen einschließen. Der Verfasser macht zunächst darauf aufmerksam, wie man nach einem von Prof. Abbe angegebenen Verfahren die in Rede stehende Classe von Interferenzerscheinungen leicht experimentell hervorrufen kann; alsdann führt er unter der Annahme geradlinig polarisierten Lichtes die Theorie durch für verschiedene Voraussetzungen, wie zwei und mehr Lichtpuncte in einer Geraden, drei Lichtpuncte in den Ecken eines Dreieckes, sechs in den Ecken eines Sechseckes ꝛc. Nach Abbe liefern diese Untersuchungen zugleich die theoretische Deduction einer Reihe von Bildern, welche die mikroskopische Beobachtung von Diatomeen und ähnlichen Präparaten liefert.

G—l.

Tollens, B., Prof., Dir., **einfache Versuche für den Unterricht in der Chemie.** Für agricultur-chemische Laboratorien zusammengestellt. Mit 42 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (72 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Es sind in neuerer Zeit viele Anleitungen zu praktischen Arbeiten in Laboratorien erschienen, welche durch die Art ihrer Abfassung verschiedene Kategorien von Schülern berücksichtigten. Einige derselben, welche hauptsächlich die erste Einführung in die Praxis geben wollen, haben mit dem vorliegenden Werkchen einen Abschnitt gemein, welcher die Zuhörer des chemischen Vortrages veranlassen soll, die in demselben gesehenen einfacheren und fundamentalen Experimente selbst auszuführen und sich mit deren Einzelheiten vertraut zu machen. Wir halten dieses zunächst für agriculturchemische Laboratorien bestimmte Buch wegen der Auswahl und Anordnung der Arbeiten und endlich wegen der knappen Art der Darstellung für eines der besten. Der erste Abschnitt, der schon erwähnte propädeutische Cursus, beginnt bei dem Wasser und führt die Practicanten zu den wichtigeren Metalloiden und deren Verbindungen, wobei die meisten hierher gehörigen Reagentien dargestellt und untersucht werden, ein Verfahren, welches die nun folgenden analytischen Arbeiten wesentlich erleichtert. Diese Anordnung macht aber das Werkchen auch für alle jene Laboratorien recht brauchbar, bei welchen, wie bei den agriculturchemischen, die den praktischen Arbeiten zugemessene Zeit eine beschränkte zu sein pflegt. Der zweite Abschnitt, der analytische Cursus, beginnt mit analytischen Versuchen an Gegenständen der anorganischen Chemie, bringt dann den systematischen Gang und Tafeln und zum Schluß folgen einfache analytische Versuche an Gegenständen der organischen Chemie. Man kann wohl sagen, daß es dem Verfasser gelungen ist, sich auf das Nothwendige zu beschränken, durch diese Beschränkung aber gründliche Kenntnisse der Laboranten zu erzielen und damit auch hier der Oberflächlichkeit entschieden entgegen zu treten.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: Ueber die Stürme an der deutschen Küste im Monat October 1878. — Paschen, aus den Reiseberichten S. M. S.

**

„Leipzig". (1. Beobachtungen im Kuro-siwo während der Reise von Yokohama nach Hakodate und zurück [August 1878]. 2. Ostküste Nipon's von Kuro-Saki bis Nosima. 3. Witterungsverhältnisse und Teifune im September 1878). — Sattig, aus den Reiseberichten S. M. S. „Nymphe". (Reise von Madeira bis Rio de Janeiro [September und Oktober 1878]). — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat August 1878. (Schl.) — Beschreibung der Haitan-Insel und Straße. Ostküste von China. — Ueber einige amerikanische Häfen als Ausrüstungsorte. — v. Wickede, oceanographische Beobachtungen, angestellt in den Jahren 1876—1878 an Bord S. M. S. „Elisabeth." (Panama—Montevideo). — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats September 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Ueber die westindischen Orkane des Jahres 1878. — Reisechronik der Schiffe der kaiserlichen Marine (1878). — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. v. F. H. Troschel. 44. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Aug. v. Pelzeln, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des Jahres 1877. — Troschel, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1877. — Ders., Bericht über die Leistungen in der Herpetologie während des Jahres 1877. — Ders., Bericht über die Leistungen in der Ichthyologie während des Jahres 1877. — Ders., Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Mollusken während des Jahres 1877.

— 45. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Kramer, neue Acariden. — Studer, Beiträge zur Kenntniß niederer Thiere von Kerguelensland. — C. Mereschkowsky, über einige Turbellarien des Weißen Meeres. — A. v. Mojsisovics, zur Kenntniß des afrikanischen Elephanten. — Henry Hillyer Giglioli, Beiträge zur Kenntniß der Wirbelthiere Italiens. — H. Burmeister, über Conurus hilaris. — Th. Studer, die Fauna von Kerguelensland.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, reciproke Vertretung zwischen O, S und den Halogenen. — Ders., reciproke Vertretung zwischen den schwachen Säuren. — C. O. Harz, über die Entstehung und Eigenschaften des Spergulins, eines neuen Fluorescenten. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Industrielle Notizen. — Schwalbe, chemische Nomenklatur. — Wochenbericht. — Zukunft der Chemiker.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Ueber das Spectrum der Corona. — Inductionsströme durch Schwingungsbewegungen. — Ueber das Zusammengesetztsein der Elemente. — Localisiren beim Hören mit beiden Ohren. — Einwirkung des Befruchtungsreizes auf vegetative Glieder. — Photochemische Beobachtungen der Intensität des gesammten Tageslichtes in Petersburg. — Zur Theorie der Erdbeben. — Aenderung des Volumens der Körper durch Elektricität. — Zur chemischen Zusammensetzung des Meerwassers. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Oskar v. Loewis, das Aussterben des Bibers in Livland. — F. C. Noll, der Teleskopfisch. — Aug. Müller, ornithologische Mittheilungen. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: K. Prantl, über die Anordnung der Zellen in flächenförmigen Prothallien der Farne. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — S. Schulzer, Mycologisches.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann. hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 18. Bd. 7-10. Hft.

Inh.: Ernst v. Meyer, über einige neue Platinverbindungen; die Knallplatine. — Otto Grothe, über Metajodnitro- und zugehörige Metajodamidobenzoesäuren (vorl. Notiz). — W. Ostwald, volum-chemische und optisch-chemische Studien. 2. Ueber Neutralisation. — Constantin Councler, Beiträge zur Kenntniß der Borverbindungen. — R. Schneider, Bemerkungen, das Atomgewicht des Antimons betreffend. — Georg Meyer, über die Einwirkung der Kohlensäure auf einige Cyamide. — M. Nencki u. F. Schaffer, über die Einwirkung von Chloralhydrat auf Rhodanammonium. — H. Kolbe, die chemische Synthese, ein chemischer Traum. — Rud. Benedikt, über Mononitrobrenzkatechin.

Mathematik. Astronomie.

Schering, Ernst, **analytische Theorie der Determinanten.** Göttingen, 1877. Dietrich. (41 S. gr.-4.) M. 2, 40.

Aus dem 22. Bde d. Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen abgedruckt.

Bei Begründung der für die verschiedensten Gebiete der Mathematik so wichtigen Determinanten-Theorie sind sehr verschiedenartige Ausgangspuncte gewählt worden, welche sich, dem Verfasser zufolge, im Wesentlichen auf die nachstehenden zurückführen lassen: entweder hat man für einen bestimmten Grad, vorzugsweise für den zweiten und dritten, den vollständigen Ausdruck der Determinante hingestellt, um ihn der weiteren Untersuchung zu Grunde zu legen; oder man hat nach dem Vorbilde bestimmter sogenannter alternierender Functionen formal das Bildungsgesetz der Determinanten von beliebig hohem Grade angegeben; oder man ist ausgegangen vom Begriffe der geradzahligen und ungeradzahligen Inversionen oder Involutionen oder von der angenommenen Recursionsgleichung zwischen einer Determinante beliebig hohen Grades und den Determinanten niederen Grades. In der vorliegenden Abhandlung geht nun der Verf. von einer Definition der Determinanten aus, die auf dem Begriff der gleichartigen und ungleichartigen Folge von Elementen beruht, zwischen denen eine zweifache Reihung vorausgesetzt ist. Diese Definition wird sehr anschaulich geometrisch, wenn man, abweichend von der gewöhnlichen Anordnung der Elemente, die Richtung der Spalten nicht genau rechtwinklig zu derjenigen der Zeilen wählt, sondern die tieferen Zeilen etwas nach rechts rückt. Nächst der Entwickelung des analytischen Ausdruckes der Determinante wird die Zerlegung der Determinanten in Unterdeterminanten und die Multiplication der Determinanten behandelt, dann folgt die Umkehrung der Indicespaare, die Umkehrung einzelner Cyklen und die Halbierung der Cyklen; den Schluß bilden die Functionen, welche Jacobi zum Gebrauch beim Pfaff'schen Integrationsproblem angegeben hat. G—l.

Dedekind, R., **über den Zusammenhang** zwischen der **Theorie der Ideale** und der **Theorie der höheren Congruenzen.** Göttingen, 1878. Dietrich. (37 S. gr.-4.) M. 2.

Aus d. 23. Bde d. Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.

Der Verfasser hat die Principien, die ihn zu einer ausnahmslosen und strengen Theorie der Ideale geführt haben, zuerst in den §§ 159—170 der zweiten Auflage von Dirichlet's Vorlesungen über Zahlentheorie und später in größerer Ausführlichkeit im Bulletin des sciences mathématiques et astronomiques, T. XI und T. I der zweiten Serie, entwickelt. Bei seiner früheren Beschäftigung mit dem Gegenstande bildete die Theorie der höheren Congruenzen den Ausgangspunct; doch konnte er sich zu einer Veröffentlichung dieser Untersuchungen nicht entschließen, weil die so gewonnene Theorie hauptsächlich an zwei Unvollkommenheiten leidet, von der die neue frei ist. Es ist nun von Interesse, den Zusammenhang zwischen beiden Begründungsarten der Idealtheorie kennen zu lernen, und der Verf. hat in dieser Hinsicht in den Göttingischen gelehrten Anzeigen vom 20. September 1871 einige Bemerkungen und Sätze ohne Beweis veröffentlicht, wobei er auch den Grund aufgefunden hat, auf welchem die eine der angedeuteten Unvollkommenheiten der älteren Theorie, das Auftreten gewisser, eine gesonderte Behandlung erfordernder Ausnahmefälle, beruht. Die vorliegende Abhandlung enthält nun die Beweise zu den in den Göttingischen Anzeigen veröffentlichten Sätzen, wobei sowohl die beiden erwähnten Darstellungen als auch die Abhandlung des Verf.'s in Crelle's Journal, Bd. 54 S. 1 als bekannt vorausgesetzt werden. G—l.

Königsberger, Dr. Leo, Prof., Vorlesungen über die **Theorie der hyperelliptischen Integrale.** Leipzig, 1878. Teubner. (VI, 170 S. gr. Lex.-8.) M. 4, 80.

Seinen Vorlesungen über die Theorie der elliptischen Functionen läßt hiermit der durch seine erfolgreichen Forschungen in dem sich daran schließenden nächst höheren Gebiete der ultra-elliptischen Functionen rühmlichst bekannte Verfasser eine Theorie der hyperelliptischen Integrale folgen, um, wie er in dem Vorworte bemerkt, einerseits auch der Theorie dieser Integrale an sich und den mit ihnen zusammenhängenden Problemen der Integralrechnung einige Aufmerksamkeit zuzuwenden, andererseits aber auch dieselbe als Basis für eine größere und eingehendere Bearbeitung der Theorie der hyperelliptischen Functionen benutzen zu können. Wir finden in dem vorliegenden Buche zum ersten Male die seit den grundlegenden Arbeiten von Abel und Jacobi in kleineren Monographien und Journalaufsätzen zerstreuten, sowie in den Büchern über die Theorie der Abel'schen Function sich vorfindenden auf die hyperelliptischen Integrale bezüglichen Sätze und Resultate zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt und in neun Vorlesungen geordnet, deren im Folgenden mitgetheilte Ueberschriften hier zur Inhaltsangabe des Buches genügen müssen; sie heißen: Einleitung in die Theorie der hyperelliptischen Integrale; die hyperelliptischen Integrale erster, zweiter und dritter Gattung; Herleitung der allgemeinen hyperelliptischen Integrale aus Unstetigkeitsbedingungen und Darstellung des Dirichlet'schen Princips für dieselben; Reduction des allgemeinen hyperelliptischen Integrales auf drei Arten von Normalintegralen; Beziehungen zwischen den Periodicitätsmoduln der zu derselben Irrationalität gehörigen hyperelliptischen Integrale; das Abel'sche Theorem; das allgemeine Transformationsproblem der hyperelliptischen Integrale; Reduction hyperelliptischer Integrale auf niedere Transcendenten; Multiplication und Division der hyperelliptischen Integrale. Hoffentlich erhalten wir in der Kürze von dem Herrn Verfasser auch noch die Theorie der hyperelliptischen Functionen, womit das vorliegende Buch erst seinen Abschluß findet und wodurch dann auch diejenigen, welchen der persönliche Unterricht unseres Meisters nicht vergönnt gewesen ist, doch in den Stand gesetzt werden, die von ihm in diesem Gebiete gebrochenen Bahnen kennen zu lernen und ein weiteres Fortschreiten darauf zu versuchen. —ch.

Siegmund, Ferd., **durch die Sternenwelt** oder die Wunder des Himmelsraumes. Eine gemeinfassliche Darstellung der Astronomie etc. 1.—4. Lief. Wien (o. J.), Hartleben. (S. 1—192. Lex.-8.) à M. 0, 60.

Soweit die vorliegenden 4 Lieferungen, ein Fünftel des Ganzen, ein Urtheil gestatten, verspricht das Buch eine in vieler Hinsicht recht anregende, wenn auch etwas weitläufig geschriebene populäre Astronomie zu werden, deren Stärke vorzüglich in dem beschreibenden Theile liegt und bei diesem wiederum besonderes in der besonnenen Art und Weise, mit der in weniger sicheren Dingen die Gründe und Ansichten abgewogen werden. Dabei ist die Darstellung der Beobachtungsmethoden und die theoretische Erklärung nicht vernachlässigt, doch ist die letztere nur bei einfachen Fragen völlig befriedigend, und wo tiefere Fragen der Mechanik des Himmels zu behandeln sind, ist der Verfasser in der Auswahl der Quellen nicht immer glücklich. So ist die ganze Darstellung der Mondstörungen S. 137—139, weil aus Mädler's populärer Astronomie geschöpft, confus und oft geradezu falsch. Hier wäre Airy oder Laplace die richtige Quelle gewesen. Auch Rechnungsfehler, wie S. 102 bei der Angabe der Länge der Sonnentage auf Mercur, und Deductionen, wie S. 79, wo man herauszulesen kaum umhin kann, daß eine Verdichtung der Sonnenmasse um das Drei- bis Vierfache ihren Durchmesser nur um eine Secunde ändern soll, wird der Verf. wohl thun am Schluß des Werkes zu verbessern. In dem beigegebenen Prospect wird das Buch als ein „Handbuch" bezeichnet, d. h. doch wohl als ein Werk, aus dem man genaue Angaben über die thatsächlichen Verhältnisse abnehmen kann. Dazu sind aber genauere Quellenangaben nöthig, als bis jetzt insbesondere bei den räumlichen Verhältnissen angegeben sind, und wir dürfen daher wohl erwarten, daß der Verf. seine Annahmen über die Entfernungen, Volumina, Masse 2c. noch begründen wird, vielleicht in tabellarischen Zusammenstellungen, die auch in vielen anderen Hinsichten wünschenswerth sind. Bis jetzt ist z. B. nur zu errathen, daß die Entfernungen mit der Sonnenparallaxe 8".95 gerechnet sind, die etwas größer ist, als man jetzt annimmt. Wenn es dem Verf. gefallen wollte, auf derartige Wünsche Rücksicht zu nehmen, so könnte, wie wir glauben, sein Buch unter den gleichartigen einen sehr hohen Rang einnehmen. Die Abbildungen sind meistens recht gut, sauber und geschmackvoll. Doch muß Ref. die Sternkarte davon ausnehmen, diese ist für die Orientierung nahezu werthlos; ganz abgesehen von der Ausführung (innerhalb der Milchstraße ist kaum eine Constellation erkennbar) ist die starke Zeichnung der Figuren, in der insbesondere die Sterne fünfter Größe oft ganz verschwinden, nicht zu billigen; und sollen die Karten wirklich brauchbar sein, so möge der Verf. die Aequatorialzone, etwa 60° breit, für sich darstellen und durch zwei Polarkarten ergänzen, wobei Argelander oder Heis und Behrmann zu Grunde zu legen wären und die schwächeren Sterne fünfter Größe ganz wegbleiben könnten. S.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 86. Bd. 3. Hft.

Inh.: G. Frobenius, Theorie der linearen Formen mit ganzen Coefficienten. — Th. Reye, über die Kummersche Configuration von sechzehn Punkten und sechzehn Ebenen. — R. Baltzer, zur Geschichte des Potentials. — Frobenius u. Stickelberger, über Gruppen von vertauschbaren Elementen. — E. Netto, Beitrag zur Mannigfaltigkeitslehre.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Hinschius, Dr. Paul, o. Prof. d. R., **System des kathol. Kirchenrechtes** mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. 2. Bd. 2. Hälfte. Berlin, 1878. Guttentag. (X u. S. 329—714. Lex.-8.) M. 11.

A. u. d. T.: das Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten in Deutschland. 2. Bd. 2. H.

Auf die im J. 1871 erschienene erste Hälfte des zweiten Bandes ist erst jetzt die vorliegende zweite gefolgt, während die Zwischenzeit allerdings auch durch mehrfache verdienstliche Arbeiten desselben Verfassers ausgefüllt worden ist. Die neue Publication enthält zunächst die Darstellung der Abweichungen von der regelmäßigen Organisation der Hierarchie, die Lehre vom Missionsgebiete und endlich von den Kirchenämtern. Ueberall hat der Verf. eingehende dogmatische und historische Studien gemacht, und vielfach Material herangezogen, welches für Bearbeitungen des Kirchenrechtes noch nicht nutzbar gewesen war. Die Darstellung ist präcis und einfach, der Gewinn für die Wissenschaft und Praxis unzweifelhaft. So schließen wir mit dem Wunsche, daß die Fortsetzung des Buches jetzt ohne weitere Unterbrechung vor sich gehen möge.

Gneist, Dr. Rud., **Gesetz und Budget.** Constitutionelle Streitfragen aus der preuss. Ministerkrisis v. März 1878. Berlin, 1879. Springer. (VIII, 231 S. gr. 8.) M. 4, 60.

Unzweifelhaft gehört die neueste Schrift Gneist's zu den bedeutendsten Erscheinungen, welche auf dem Gebiete der deutschen staatswissenschaftlichen Literatur in den letzten zehn Jahren zu Tage getreten sind. Sie ist eine Streitschrift, die zunächst an eine specielle Frage der inneren preußischen Politik anknüpft,

aber sie erhebt sich durch die hohen Gesichtspuncte, von denen sie ausgeht, durch die Schärfe der Untersuchung, durch die umfassende Darstellung des englischen, französischen, belgischen und deutschen Rechtes weit über das Niveau einer Gelegenheitsschrift. Sie darf als politische und wissenschaftliche Streitschrift ersten Ranges bezeichnet werden. Was den politischen Theil derselben betrifft, so ist dessen Erörterung hier ausgeschlossen, so wichtig und beherzigenswerth auch die Bemerkungen sind, so treffend auch einzelne Uebelstände unseres parlamentarischen Lebens gezeichnet werden. Seine Hauptaufgabe sieht der Verfasser in der Bekämpfung verbreiteter, aber juristisch nicht haltbarer Rechtsvorstellungen über die Befugnisse, welche dem preußischen Landtag nach der Verfassung zustehen sollen. Gneist stellt folgende Thesen auf: 1) „Es ist nicht richtig, daß die Verfassung des Staatsministeriums in Preußen eine gesetzlich organisierte wäre." Ref. glaubt, daß dieser Satz für das bestehende Recht unbedingt anzuerkennen ist. Ob aber der Erlaß eines Organisationsgesetzes mit dem Wesen des constitutionellen Großstaates geradezu unvereinbar sei, wie Gneist weiterhin behauptet, dürfte trotz der geistreichen Erörterungen des Verf.'s doch noch zweifelhaft sein. Die Frage wird sich überhaupt nicht a priori entscheiden lassen. 2) Weit bedenklicher ist die zweite These: „Es ist nicht richtig, daß bei einer Veränderung in den Ressorts der Ministerien die einzelnen Verwaltungsgesetze, in welchen einem Ministerdepartement bestimmte Befugnisse beigelegt werden, geändert werden müßten." Der Verf. selbst schränkt diesen Satz im Folgenden ein, indem er unterscheidet (S. 81 f.) zwischen Ressortveränderungen, die aus Zweckmäßigkeits-, und solchen, die aus Rechtsgründen erfolgen. Als Beispiele der letzteren führt er an die Uebertragung der Leitung der Zuchthäuser vom Ministerium des Innern auf den Justizminister. Daß diese Unterscheidung nicht scharf und deßhalb nicht haltbar ist, bedarf keines weiteren Nachweises. Die ganze These aber steht in einem, auch durch die Dialektik des Verf.'s nicht zu beseitigenden Widerspruche mit dem „conservativsten Grundsatz aller Staatsbildung, daß Gesetze nur durch Gesetze abgeändert werden können." (Gneist, Verwaltung, Justiz, Rechtsweg [1869] S. 73.) 3) Die wichtigste These ist die dritte: „Es ist nicht richtig, daß das Abgeordnetenhaus vermöge seines Budgetrechtes Ministergehalte nach freiem Ermessen ohne Rücksicht auf Art. 45 der Verfassung (der König ernennt und entläßt die Minister) zu bewilligen oder zu versagen hätte." Zur Begründung dieses Satzes giebt der Verf. eine eingehende Darstellung des Budgetrechtes in England, Frankreich, Belgien und den deutschen Mittelstaaten und in Preußen (S. 85—190). Schon aus seinen früheren Schriften waren seine Ansichten hierüber bekannt. Er schließt sich jetzt der von Laband ausgeführten Theorie durchweg an, daß die Aufstellung des Budgets nur ein Verwaltungsact sei, der bestehende Gesetze nicht aufheben oder suspendieren könne. Die Regierung sei deßhalb berechtigt, auch ohne Bewilligung des Landtages alle Ausgaben zu machen, die zur Ausführung bestehender Gesetze nothwendig seien. Nur zu „willkürlichen" Ausgaben sei eine solche Bewilligung erforderlich. Die Verweigerung des Gesammtbudgets sei ein actus inanis. Es ist einleuchtend, wie tief diese Sätze in das ganze Verfassungsrecht des Landes einschneiden. So sehr dieselben heutzutage bei den Theoretikern in Gunst stehen, so ruhen sie doch nach der Ueberzeugung des Ref. auf einem Trugschluß. Es kann hier nicht tiefer auf die Sache selbst eingegangen werden. Nur Folgendes sei hervorgehoben. Die Aufstellung des Budgets wie die Leistung von Ausgaben sind allerdings Verwaltungsacte. Aber das Verfassungsrecht knüpft die Befugniß zur Vornahme dieser Verwaltungsacte an die vorherige Zustimmung des Landtages, in derselben Weise, wie es z. B. die Ertheilung von Corporationsrechten an Religionsgesellschaften (also ebenfalls die Vornahme eines Verwaltungsactes) an die vorherige Zustimmung des Landtages knüpft. Der Landtag kann allerdings nicht einseitig bestehende Gesetze aufheben; aber wenn er bestimmte Ausgaben nicht bewilligt, so ist eben die Bedingung, an welche die Verfassung die Befugniß zur Leistung dieser Ausgaben geknüpft hat, nicht erfüllt. Daß das verfassungsmäßige Budgetrecht der Volksvertretung nicht zur Auflösung des Staates, nicht zur Vernichtung der königlichen Gewalt führt, hat die Erfahrung bewiesen. Das Budgetrecht der Volksvertretung, wie das ganze constitutionelle System haben zu ihrer Voraussetzung, daß die Staatsregierung wie die Volksvertretung als Organe des Staates nur die Interessen des Staates verfolgen, daß die Staatsregierung wie die Volksvertretung in gleicher Weise die Aufrechthaltung der Verfassung und der Gesetze als ihre höchste Aufgabe erkennen. Geht man von vorn herein davon aus, daß die Volksvertretung mit den ihr anvertrauten Befugnissen Mißbrauch treiben, daß dagegen die Regierung allein immer das Staatsinteresse vertreten und das Gesetz beachten werde, so muß man folgerichtig nicht allein das Budgetrecht, sondern das constitutionelle System überhaupt verwerfen. Ist es dem Ref. demnach auch nicht möglich, die Richtigkeit der wichtigsten von Gneist aufgestellten Sätze anzuerkennen, so möchte er doch nochmals hinweisen auf den Reichthum an geistvollen Erörterungen, den die Schrift enthält, und ihr eingehendes Studium auf das Dringendste empfehlen.

Drei volkswirthschaftliche Denkschriften aus der Zeit Heinrich's VIII von England. Zum ersten Male herausg. von Reinhold Pauli. Göttingen, 1878. Dieterich. (77 S. gr. 4.) M. 3.
Aus d. XXIII. Bde. d. Abhand. der k. Ges. der Wiss. zu Göttingen.

Es ist verhältnißmäßig selten, daß die Historiker von Fach außer der allgemeinen politischen Geschichte auch der Wirthschaftsgeschichte eine ausgedehntere Beachtung schenken. Um so erfreulicher, wenn man auf Ausnahmen hinweisen und die Hoffnung schöpfen kann, daß doch allmählig die einseitige Richtung der gegenwärtigen Geschichtsforschung verlassen und die allerdings etwas mühseligere, äußerlich weniger glänzende, aber sicher resultatreichere Untersuchung der wirthschaftlichen Entwickelung mehr in Angriff genommen wird. In der oben erwähnten Publication ist der durch seine umfassenden Arbeiten auf dem Gebiete der englischen Geschichte hinlänglich bekannte Prof. Pauli mit rühmenswerthem Beispiele vorangegangen. Aus den reichen Schätzen der Public Record Office zu London hat Pauli mit glücklichem Griff drei Documente an das Licht gezogen, welche ebenso sehr für die Geschichte der englischen nationalökonomischen Literatur als für die Erkenntniß der damals in England bestehenden Wirthschaftsverhältnisse von großer Bedeutung sind. Die erste Denkschrift handelt vom Stapel und von den Naturproducten Englands (A treatise concerninge the Staple and the Commodities of this Realme); die zweite untersucht, wie das Volk angeleitet werden könne, ein Gemeinwohl aufzurichten (How the Comen People may be set to worke an Order of a Comen Welth); die dritte giebt Rathschläge, wie das Reich durch Arbeit und Wiederaufrichtung des Ackerbaues zu reformieren sei (How to reforme the Realme in settyng them to worke and to restore Tillage). Die Denkschriften fallen in die zweite Hälfte der Regierung Heinrich's VIII und sind der Ausdruck und die Folge der mit aller Macht sich damals zusammendrängenden ökonomischen und socialen Veränderungen in England. Näher auf ihren Inhalt einzugehen, ist hier nicht der Platz. Ref. wird demnächst in einer Abhandlung darlegen, wie dieselben mit anderen gleichzeitigen Schriften als die ersten Keime zu der bald darauf folgenden Blüthe der englischen nationalökonomischen Literatur zu betrachten sind. Die Benutzung der Denkschrift hat der Herausgeber soviel wie möglich zu erleichtern gesucht. In einer kurzen Einleitung findet sich der Hauptinhalt skizziert; der englische Text ist durch

die einzige Aenderung, wonach v statt des consonantisch gebrauchten u gesetzt wurde, wenig fremdartig, die vorgenommene Interpunction sachgemäß, so daß mit Zuhülfenahme der passend angefügten Anmerkungen selbst derjenige sich darin zurecht finden wird, der nicht gewohnt ist, altenglische Schriftstücke zu lesen. Somit ist Alles geschehen, was man von einem Herausgeber verlangen darf.

Genauerer Prüfung müssen nur nochmals die Fragen nach Verfasser und Entstehungszeit der Denkschriften unterzogen werden. Ueber den Geistlichen Clement Armstrong, dem die erste und dritte Denkschrift zugetheilt wird, über seine Stellung zu Cromwell theilt Pauli Einiges mit, was wohl noch einer Vervollständigung fähig ist. Ebenso wird noch untersucht werden müssen, wie es kommt, daß ein Geistlicher so große Detailkenntnisse in Betreff der wirklichen Handelsverhältnisse besitzt und sogar selbst Handel treibt, ferner in wie weit er selbständig bei Abfassung der Denkschriften war. Ref. vermuthet, daß eine gründliche, allerdings nur unter Benutzung der Londoner Archive und Bibliotheken mögliche Untersuchung ergeben wird, daß Armstrong in vielfach nur loser Beziehung zu den Denkschriften stehen dürfte. Erörterungen wie die Armstrong'sche waren damals keine Seltenheit, und es wäre nicht undenkbar, daß z. B. die dritte Denkschrift einen ganz anderen Autor hätte, zumal auch die Hand und Orthographie derselben von der der beiden ersten abweicht. Ref. kann einige Anhaltspuncte liefern, welche auf den möglichen und wahrscheinlichen Autor führen dürften. Im Brit. Mus. (Galba B. X.) sind uns einige Briefe Steph. Vaughan's an Thom. Cromwell erhalten; in einem vom 22. Jan. 1532 (fo. 2) theilt Vaughan von den Niederlanden aus mit, daß er gleichzeitig eine Denkschrift überschicke, bittet aber, man möge seinen Namen geheim halten, da er sich sonst den Haß der Leute, womit offenbar die Merchant adventurers gemeint sind, zuziehe. Aus einem späteren Briefe vom 16. März 1532 (f. 4[b]) geht hervor, daß derselbe sich mit wirthschaftlichen Fragen und besonders mit der Neuorganisation des englisch-niederländischen Verkehrs beschäftigte. Steph. Vaughan's Beziehungen zu Cromwell reichen noch in die Zeit Wolsey'scher Herrschaft zurück (vgl. State Papers of the Reign of Henry VIII. Arranged and catalogued by Brewer IV. 3053. 6754. 6429 u. a.). Vaughan war Cromwell's Handelsagent in den Niederlanden. Als Letzterer nach Wolsey's Sturz zu Einfluß gelangte, diente Vaughan zugleich als ein sehr treuer Berichterstatter und Rathgeber in der Leitung der commerciellen Politik und schwang sich immer mehr empor. Seine umfassenden Kenntnisse der niederländisch-englischen Handelsbeziehungen und der Handelsverhältnisse würden es sehr erklärlich finden lassen, wenn die dritte Denkschrift von ihm stammte. Auch sein Wunsch, daß sein Name Geheimniß bleibe, würde sehr begreiflich, da die Denschrift Maßregeln vorschlägt, welche den Merchant adventurers keineswegs günstig waren. Nur der Eingang der Denkschrift scheint dem zu widersprechen, indem die Stelle: the king of Englonde, firste considering, in what welth the body of his realme was abought 27 yeres passed auf das Jahr 1535 oder 1536 als Entstehungsjahr hinweist, wie Pauli richtig bemerkt. Erwägt man aber, daß später der Verfasser für die Beschränkung des fremden Leinens spricht, während doch bereits die Parlamentsacte 24 Hen. VIII c. 4 (1532/33) eine solche bezweckte und versuchte, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß die obige Zahlenangabe entweder ungenau, oder von einem später Schreibenden oder sie Benützenden (Armstrong?) eingesetzt ist. Würde aber, wie wir annehmen möchten, der Hauptkern dieser Denkschrift von Vaughan herrühren und identisch mit dem 1532 überschickten Aufsatze sein, so würde das oben citierte Gesetz auf Anregung desselben entstanden sein, und dieß erscheint um so wahrscheinlicher, als, wie sich nachweisen läßt, Cromwell in der ganzen Leitung der Handelspolitik sehr durch diese Denkschrift beeinflußt wurde. Aus dem Gesagten dürfte sich ergeben, daß die Nationalökonomen Herrn Pauli den wärmsten Dank für die Herausgabe der Denkschriften schulden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Indices ad Beidhawii commentarium in Coranum confecit Winand Fell. Leipzig, 1878. Vogel. (VI, 71 S. 4.) M. 10.

Die große Stoffhaltigkeit von Beidhâwî's Commentar zum Korân hat die Bearbeitung eines genauen und sorgfältigen Index schon längst als ein dringendes und nothwendiges Bedürfniß erscheinen lassen. Die Fülle an trefflichen Bemerkungen über die Glaubens- und Sittenlehre des Korân, über Hermeneutik und philologische Exegese, über Grammatik und Etymologie ist so groß, daß wohl Jeder, welcher sich mit diesem Hauptwerke Beidhâwî's genauer beschäftigt hat, es sich hat angelegen sein lassen, sich für eigene Zwecke die wichtigsten Stellen zu notieren. Das ist eine mühsame und natürlich zumeist sehr lückenhafte Arbeit, der man sich nun glücklicher Weise überhoben sieht. Herr Dr. Fell hat sich durch die Bearbeitung seiner Indices ein sehr namhaftes Verdienst erworben und die Benutzung wie die wissenschaftliche Ausbeutung des Beidhâwî'schen Commentars dadurch sehr wesentlich erleichtert, und so kann er des wärmsten Dankes Aller gewiß sein, welche sich mit islâmischer Dogmatik oder arabischer Grammatik und Lexikographie beschäftigen. Mit der Anordnung des Stoffes kann Ref. sich durchweg nur einverstanden erklären, wenngleich sich über Manches streiten läßt, z. B. darüber, ob es nicht angemessen gewesen wäre, die Bemerkungen über die dialektischen Verschiedenheiten, welche hier S. 52 sämmtlich unter dem Stichwort luġa aufgeführt werden, unter den Namen der betreffenden Stämme aufzuführen, oder wenigstens unter diesen auf den oder die Artikel luġa zu verweisen. Ferner wäre es wünschenswerth gewesen, über die Bedeutung des Zeichens ⌐ eine Aufklärung zu erhalten. Derartige kleine Ausstellungen sollen uns aber die Freude an der tüchtigen und soliden Arbeit nicht verkümmern. Tadeln ist bekanntlich erheblich leichter als besser machen, noch dazu wenn es sich um ein derartiges Werk handelt. Wer jemals die Bearbeitung des Index zu einem größeren Werke unternommen hat, weiß, wie wenig leicht dieselbe ist. Wenn man nicht von vorn herein sich vollkommen klar gemacht hat, was aufzunehmen ist und was nicht, so läuft man Gefahr, ganz ungleichmäßig zu arbeiten. Fell's Arbeit hat diese Gefahr in der Hauptsache vermieden. Nur in Bezug auf die bereits erwähnten Bemerkungen Beidhâwî's über dialektische Verschiedenheiten scheint der Verf. erst im Verlaufe der Arbeit (etwa nachdem er die ersten hundert Seiten des Commentares zum Behuf des Index excerpirt hatte) seinen ursprünglichen Plan geändert und die betreffenden Stellen notiert zu haben, während dieß vorher nicht geschehen ist. So sind denn folgende Stellen nachzutragen: unter Higâz: I, 70, 11; unter Tamîm I, 8, 17. 459, 8; unter Kuraiš I, 9, 4; unter Hudail I, 54, 7. Manches Andere könnte dem Ref. leicht noch entgangen sein. Wer sich mit arabischer Dialektkunde, für welche allerdings Zamachsarî's Commentar noch instructiver ist, genauer beschäftigt (und es ist dringend nothwendig, daß das endlich einmal gründlich geschieht), wird allerdings die vielen Stellen noch nachzutragen haben, wo Beidhâwî zwar die dialektischen Verschiedenheiten notiert, ohne aber die betreffenden Stämme namentlich zu nennen, welchen diese, von dem kuraišitischen Dialekte abweichenden, aber gerade für die historische Kenntniß des Arabischen im höchsten Grade interessanten und selbstverständlich gleichberechtigten (wenn auch von den arabischen Grammatikern verworfenen) Eigenthümlichkeiten angehören. Wir erinnern nur an die Stelle I, 52, 25, zu welcher die interessante

Bemerkung des Zamachśarî (I, 69) zu vergleichen ist, und die sich auf den dort weder von Zamachśarî noch von Beidhâwî namentlich genannten Dialekt der Banû Tamîm bezieht. Sollte Herr Dr. Fell von seiner Arbeit nicht ganz ermüdet sein, so würde er sich ein gleich bedeutendes Verdienst erwerben, wenn er einen Index zu Zamachśarî's Kaśśâf (natürlich nach der Ausgabe von Nassau-Lees) bearbeiten wollte. Es wird Zeit, die in dieser noch immer nicht ausgebeuteten Fundgrube aufgehäuften und im höchsten Grade werthvollen Schätze endlich einmal zu heben und für die Kenntniß nicht nur der arabischen Sprache nach ihren verschiedenen Dialekten, sondern auch für die Dogmatik des Islâm zu verwerthen. Jüngere arabische Gelehrte thäten besser, wenn sie, statt einen mageren und werthlosen, nichts als bereits hundert Mal Gesagtes enthaltenden arabischen Tractat zu edieren, eines dieser beiden großartigen Werke von Beidhâwî und Zamachśarî nach irgend einer Seite gründlich ausbeuteten. L. K.

Paley, F. A., M. A., **Homeri quae nunc exstant.** An reliquis cycli carminibus antiquiora jure habita sint. London, 1878. Norgate. (IV, 39 S. gr. 8.)

Der Verfasser, in Deutschland vorzugsweise durch seine zahlreichen Ausgaben griechischer Dichter bekannt, versucht hier eine bisher allgemein herrschende Annahme auf den Kopf zu stellen. Während man nämlich seither die Gedichte des sogenannten epischen Cyklus für jünger hielt als Ilias und Odyssee und glaubte, daß jene sich mehr oder weniger um den Kern dieser größeren Epen ansetzten, ist Paley umgekehrter Ansicht. Die Gedichte des epischen Cyklus sind die älteren und vollständigeren Epen, Ilias und Odyssee aus diesen erst später ausgezogen. Sie wurden in ihrer jetzigen Gestalt erst kurz vor Plato den Attikern bekannt, ja sie sind damals vielleicht erst aufgezeichnet worden. Die Beweise für diese Behauptungen stützen sich nicht auf neue Thatsachen. Es wird im Allgemeinen nur auf die Discrepanzen auf mythologischem Gebiete hingewiesen, welche sich zwischen Pindar, den älteren Lyrikern und Tragikern einerseits und Ilias und Odyssee andererseits finden. Jene Dichter hätten ihre Stoffe aus dem epischen Cyklus genommen, der Verfasser von Ilias und Odyssee (jedenfalls soll jedes Gedicht nur von Einem Dichter herrühren) habe dagegen Vieles verschmäht, was jene benutzten. Paley zieht auch aus dem Umstande, daß nicht alle Mythen der Ilias und Odyssee bei den Lyrikern und Tragikern vorkommen, Schlüsse auf den jüngeren Ursprung von Ilias und Odyssee und übersieht dabei ganz, welcher Bruchtheil der lyrischen und tragischen Poesie uns überhaupt nur erhalten ist. Auch der homerische Dialekt soll für die jüngere Entstehung der homerischen Epen sprechen, während man aus dem Schwanken der Formen doch nur die successive Entwickelung einer conventiellen Dichtersprache zu folgern hat. Ueberhaupt scheint sich der Verf. wenig mit den neueren Forschungen auf diesem Gebiete bekannt gemacht zu haben, wie denn auch seine Anmerkungen über das Alter der Schrift nicht gerade auf Vertrautheit mit dem gegenwärtigen Stande der Epigraphik schließen läßt.

Sandström, C. E., **emendationes in Propertium, Lucanum, Valerium Flaccum.** Upsala, 1878. Akad. Buchh. (44 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 20.

(Upsala Univers. Årsskrift 1878. Filosofi etc. IV.)

Schon kürzlich haben wir (vgl. Jahrg. 1878, Sp. 1275 d. Bl.) von dem neu auftauchenden Conjecturaltalente Sandström's Kenntniß gegeben. Unser über Sandström's Conjecturen zu Statius, seine Erstlingsschrift, geäußertes Urtheil gilt auch für die neue Sammlung: er conjiciert nicht nur viel und leicht, sondern oft auch viel zu leicht, und er achtet die Ueberlieferung dabei zu wenig, wie wenn er Prop. III, 3, 31 für volucres, mea turba vermuthet famularis turba, oder Val. Fl. VI, 16 altae irae für adfari (zu dem Wechsel des Modus hier vgl. I, 478 ff.) Ja, die meisten seiner, auch dießmal meist sehr kurz begründeten Vermuthungen gehören lediglich in die Gattung der lusus ingenii, bisweilen gewiß derer von recht anmuthiger Art, wie Val. Fl. VI, 566 trudentem statt truncantem cervos; daß das richtige Verständniß des Werthes und Charakters der Ueberlieferung ihm noch fehlt, zeigt der Verf. z. B., wenn er zu Prop. II, 22, 14 für das handschriftliche quare anstatt des bisher gesetzten curae vorschlägt gnarum, weil es „den überlieferten Buchstaben näher komme". Oefter wird an Richtigem geändert, z. B. Val. Fl. VI, 109 an positusque virum, nur selten wird wirklich Ueberzeugendes vorgeschlagen, wie ib. 152 saevus tumor. — Die Conjecturen zu Properz sind: I, 2, 9 humus non iussa; 8, 22 acerba querar (richtig); 19, nach 18: Lücke; 20, 48 tum comitem .. civit Hylas; II, 1, 45 versatis; 7, 15 si vestra; 9, 17 nuptis; 22, 14 gnarum; 24, 13 intrantem; 14 levia dona; 24, 45 Medea] quae vecta; 46 Ut; 51 ut mi; 25, 2 saeva vicem; 17 at nulla dominae removetur limine amans vi (unschön); 20 ipse] usque; 33 ire] illa; 34 in Anführungszeichen; 35 grata] casta; 39 quantum sic] ventosus(!) u. s. w. Wir möchten dem Verf. rathen, sein fruchtbares Talent in Schranken zu halten und der Oeffentlichkeit nur nach strenger Sichtung und mit vollständiger Begründung die Erzeugnisse desselben darzubieten. A. R.

Gebbing, Herm., **de C. Valerii Flacci tropis et figuris.** Marburg, 1878. Elwert. (90 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

In dieser tüchtigen und fleißigen Abhandlung werden die Tropen und Figuren des in diesen Beziehungen überreiches Material bietenden Dichters Valerius Flaccus nach bestimmter Folge behandelt und jedesmal, außer bei den allergewöhnlichsten, durch sehr ausführliche, theilweise durch vollständige Stellenverzeichnisse erläutert. Daß dabei auch Vergil mit zahlreichen Beispielen herbeigezogen wird, ist durchaus in der Ordnung, nur hätten diese nicht mitten unter die Valerianischen Stellen gemischt werden sollen, wie es z. B. Seite 43, 49 und oft geschehen ist. Ist übrigens in Verg. Aen. I, 179 wirklich eine Hysterologie (S. 38)? vgl. Servius zu der Stelle. Die Figuren werden wie üblich in rhetorische und grammatische getheilt; ob nun bei der Figur ἓν διὰ δυοῖν (S. 84) wirklich zwischen dem für ein Adjectiv und dem für einen Genetiv gesetzten coordinierten Substantive ein Unterschied streng durchzuführen ist, erscheint zweifelhaft; so gut wie bella terrasque durch bella terrestria, konnte auch in campos et tuta nicht nur durch in tuta camporum, sondern auch durch in tutos campos, und andererseits jenes auch vielleicht durch bella terrarum umschrieben werden (fata locosque wäre gleich loca fatalia oder fata localia, wenn es dieses Adjectiv in gutem Latein gäbe). Das Wesentliche ist: das Substantiv und sein Attribut, welcher Art es auch sei, werden einander coordiniert. Auch für die Kritik des Valerius, zu welchem manche neuere Conjectur sich durch die gegebenen Analogien des Ueberlieferten als hinfällig erweist, sowie für ein klares Verständniß dieses und wohl auch anderer lateinischer Dichter dürfte die Abhandlung Gebbing's von Nutzen sein. S. 11 hätten wir schließlich fuderat lieber durch straverat als durch die dort stehende Unform erklärt gesehen.

Koschwitz, Eduard, **les plus anciens monuments de la langue française** publiés pour les cours universitaires. Heilbronn, 1879. Gebr. Henninger. (III, 45 S. mit 1 Facsim. 8.) M. 1, 50.

Herr Koschwitz kommt einem praktischen Bedürfnisse entgegen, indem er die Straßburger Eide, die Eulalia-Sequenz, das Valencienner Bruchstück, die Passion und das Leodegarlied, also die Denkmäler der französischen Sprache bis um das Jahr 1000, in einem Bändchen vereinigt. Hinzugefügt ist der Text

der deutschen Eide, die lateinische Sequenz von der hl. Eulalia als das metrische Vorbild der französischen, das Verso des Predigtbruchstückes im Facsimile nach der Tafel, die Génin in seiner jetzt selten gewordenen Roland-Ausgabe veröffentlichte.

Die einzelnen Stücke sind in diplomatischem Abdrucke wiedergegeben, und zwar mit anerkennenswerther Sorgfalt. Ref. hat Eulalia und Leodegar nachgeprüft und nur kleinere Versehen gefunden. In den Eiden ist unter dem ersten d von adiudha der Punct übersehen. In den deutschen Eiden steht bêdhêrô, thêrô mit falscher Quantität. In der lateinischen Sequenz ist ohne Noth die Orthographie geregelt (Hdschr. Eulalie, cithara, suavissona). In der Eulalia wird 4ᵇ proiement geschrieben; steht nicht bei Chevallet, den Ref. nicht zur Hand hat, preiemen? 7ᵃ liest die Hdschr. Elli (vgl. über dieses E Wattenbach, Lat. Paläogr.). 11ᵇ hat die Hdschr. chieef (ein e punctiert). Jonas 37 sollte nicht lieu gelesen werden, welche Form, gleichviel ob sie im 9. oder 10. Jahrh. denkbar wäre, jedenfalls nicht in der Hdschr. steht (vgl. Jahrg. 1875, Sp. 1587 d. Bl.). Leodegar 1ᵇ scheint sos aus sus corrigiert (man gestatte uns s für ſ zu setzen). 2ᶜ Hdschr. áánz. 3ᵇ duistrent] zu dem u dieses Wortes bemerkt G. Paris: Au dessus de l'o il y a un u (v) dont les deux jambages sont marqués; il faut donc lire duistrent. Indessen ist der betreffende Buchstabe in der Hdschr. ein merovingisches o, das bis ins 11. Jahrh. vereinzelt auftritt. Man lese also doistrent. 4ᵈ, wo G. Paris liest: ab u magistre sempre! mist und die Bemerkung über das in u corrigierte o wiederholt, hat die Hdschr. gleichfalls das merovingische o, daher gelesen werden muß: a bo magistre sempre! mist. 7ᶜ wohl dauanti. 15ᵃ cum il steht auf Rasur; der Schreiber hatte zuerst il se fud mors geschrieben, vgl. 20ᵃ. 26ᶠ nosoth] Hdschr. nesoth. 29ᵇ das erste d hat den Querbalken wie 35ᶜ, nur etwas verblaßt. 29ᵈ das a von ad ist aus l corrigiert. 29ᵉ tozment] Hdschr. torment. Man vergleiche nur die Schriftzüge or in den kurz vorhergehenden Worten corps corp porlier. 33ᵈ Anfangs stand fezsist, dann ist si wegradiert und z in s verwandelt. 34ᵉ cel hat in der Hdschr geschwänztes e. 38ᶜ der ganze Vers und illos 38ᵈ steht auf Rasur.

Abweichende Auffassungen der handschriftlichen Lesart und Conjecturen verschiedener Gelehrten sind unter den Text gesetzt. Die zur Textkritik herangezogene Literatur ist über jedem Stück verzeichnet. Was oben gerügt wurde, ist jedenfalls geringfügiger Art und wird die Brauchbarkeit des Buches nicht beeinträchtigen.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. December.

Inh.: Otto Apelt, zu Plato's Hippias Maior. — F. W. Münscher, zur Textkritik von Plato's Protagoras S. 325, b. — Aug. Gasda, zu Xenophon und Isokrates. — Haacke, zu Tacitus' Agricola. — Literarische Berichte. — Personalien. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. (G. Andresen, Tacitus [mit Ausschluß der Germania]. [Schl.])

— N. F. 13. Jahrg. Januar.

Inh.: L. Reinhardt, Militärisches zu Xenophon's Anabasis u. deren Interpreten. — C. F. W. Müller, zu Cicero's Laelius. — Literarische Berichte. — Berichte über die 33. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Gera vom 30. September bis 3. October 1878. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. (R. Engelmann, Archäologie. O. Wichmann, Lulianus).

Alterthumskunde.

Urlichs, Ludw., Bemerkungen über den olympischen Tempel und seine Bildwerke. 9. Programm zur Stiftungsfeier des v. Wagner'schen Kunstinstituts. Mit einer lithogr. Taf. Würzburg, 1877. Stahel. (2 Bll., 28 S. Lex.-4.) M. 1, 50.

Das Herrn Professor Dr. Leonhard von Spengel zur Feier seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums am 20. März 1877 gewidmete Programm, das wir leider verspätet und auch jetzt nur ungern (Niemand mag gerne in eigener Sache Richter sein) zur Anzeige bringen, zerfällt in drei Abschnitte: 1) der Bau des Tempels (S. 1 ff.), 2) Paionios und die Inschrift (S. 7 ff.), 3) die Bildwerke (S. 18 ff.). Der erste Abschnitt ist durchaus gegen das Programm des Ref. De tempore quo templum Iovis Olympiae conditum sit disputatio (Index scholarum der Universität Jena für das Wintersemester 1872/73) gerichtet, dem gegenüber Urlichs seine früher ausgesprochene Behauptung, daß der Bau des Tempels erst um Ol. 77 begonnen und rasch bis Ol. 81, zunächst ohne den bildnerischen Schmuck, zu Ende geführt worden sei, aufrecht zu halten sucht. Da für eine eingehende Erörterung der Streitfrage hier kein Raum ist, begnügt sich Ref. nochmals zu constatieren, daß Herod. IV, 148, auf welchen Urlichs seine Ansicht stützt, von den 6 Städten der Minyer Lepreon, Makistos, Phrixä, Pyrgos, Epion, Nudion spricht, deren Mehrzahl bei seinen Lebzeiten (ἐπ' ἐμεῦ) von den Eleern verwüstet worden sei, ein Ereigniß, dessen chronologische Fixierung auf c. Olymp. 77 nur auf einer sehr unsicheren Conjectur O. Müller's zu Pausan. V, 9, 5 beruht, während Pausan. V, 10, 2 die Erbauung des Tempels und die Anfertigung des Tempelbildes mit einem sieg- und beutereichen Kriege der Eleer gegen die Pisäer und deren Verbündete in Zusammenhang bringt und an einer zweiten Stelle, wo er näher über diesen Krieg sich ausspricht, VI, 22, 4, als Verbündete der Pisäer aus Triphylien die Makistier und die Skilluntier, von den übrigen Periöken die Dyspontier nennt. Also haben der Krieg, welchen Herodot als bei seinen Lebzeiten geführt erwähnt, und der, welchen Pausanias auf c. Ol. 50 fixiert, unter sich nichts gemeinsam als daß in beiden die Makistier auf der Seite der Gegner der Eleier stehen. Trotzdem behauptet Urlichs, die beiden Kriege müßten identisch sein und schiebt dem Pausanias einen groben historischen Irrthum in die Schuhe („er hat den zweiten Krieg nicht gekannt, datiert die Zerstörung von Makistos zu frühe in den ersten Krieg gegen Pisa" S. 7), anstatt ihm, wie Ref., eine nachlässige Ausdrucksweise in der Stelle V, 10, 2 zuzutrauen. Und da Urlichs (S. 3 f.) dem Ref. gegenüber so großes Gewicht auf die Worte ἐποιήθη ὁ ναὸς καὶ τὸ ἄγαλμα legt, so muß Ref. bemerken, daß auch nach Urlichs' Annahme zwischen dem Zeitraume der Gewinnung der Beute und dem Beginn der Arbeit am Tempelbild mindestens 8 Olympiaden, also ungefähr ein Menschenalter, liegen. Endlich kann Ref. nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auch die Ausgrabungen ein wichtiges Moment zur Unterstützung der von ihm vertretenen Ansicht geliefert haben. In dem in der archäologischen Zeitung n. F. Bd. IX gedruckten Berichte lesen wir (S. 2 des Separatabdruckes) wörtlich Folgendes: „Zu den vielen für die Geschichte der Architektur wichtigen Fundstücken gehören auch die wasserspeienden Löwenköpfe von der Traufrinne. Sie finden sich in drei Stilarten gearbeitet, in alterthümlicher Strenge (besonders an der SW.-Ecke), ganz naturalistisch und endlich in einem Uebergangsstil; eine Mannigfaltigkeit, welche deutlich zeigt, daß der Tempel nicht auf einmal gebaut und fertig geworden ist, wie der Parthenon, sondern ein Werk sehr verschiedener Epochen ist."

Im zweiten Abschnitt des Programms unterzieht Urlichs zunächst die Zeit und Veranlassung der Weihung der Nike des Paionios einer eingehenderen Untersuchung, deren Resultat ist, daß dieses Weihgeschenk wegen der Kämpfe um Sphakteria errichtet und zwischen Ol. 89, 2 und 4 dediciert worden ist. Den Hergang bei der in der Inschrift des Weihgeschenkes erwähnten Concurrenz für die Ausführung der Giebelgruppen (auf diese bezieht er, wie Ref. glaubt mit Recht, das Wort τἀκρωτήρια), in welcher Paionios Sieger blieb (dieß ist der Sinn des Imperfectums ἐνίκα), denkt sich Urlichs (S. 17) folgendermaßen: „Die Eleer bestellten zwei Giebelgruppen für den Tempel, bei Paionios und Alkamenes; beide Künstler stellten ihre Werke aus, ehe sie in den Giebel gebracht wurden, Paionios erhielt

den Preis. Wegen dieses Erfolges erhielt Paionios wahrscheinlich den Auftrag der Messenier, ihr Siegesdenkmal zu arbeiten." Der dritte Abschnitt des Urlichs'schen Programms beschäftigt sich wesentlich mit der Anordnung und stilistischen Würdigung der Figuren des Ostgiebels, soweit sie zur Zeit der Abfassung der Schrift bekannt waren und schließt mit einigen Worten über die neu entdeckten Metopen. Eines näheren Eingehens auf diesen Abschnitt können wir uns enthalten, da, nachdem durch die Fortsetzung der Ausgrabungen das Material zur Herstellung und Beurtheilung beider Giebelfelder bedeutend vermehrt worden ist, Urlichs wahrscheinlich selbst diese Fragen unter Berücksichtigung der beiden seitdem erschienenen Aufsätze H. Brunn's über die Sculpturen von Olympia (Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der königl. bayerischen Akademie 1877, S. 1 ff.; 1878, S. 442 ff.) einer erneuten Erörterung unterziehen wird. Bu.

Brentano, E., Alt-Ilion im Dumbrekthal. Ein Versuch, die Lage des Homerischen Troia nach den Angaben des Plinius und Demetrios von Skepsis zu bestimmen. Mit einer Karte der troischen Ebene. Frankfurt a. M., 1877. Zimmer'sche Buchh. (V, 146 S. Lex.-8, K. 4.) M. 4, 20.

Die Schrift beginnt mit einigen sehr verständigen Bemerkungen über den Werth der Schliemann'schen Entdeckungen auf Hissarlik: „Zwar daß auf den Höhen von Hissarlik dereinst das historische Neu-Ilion gestanden und daß auf dem Boden dieser Stadt in uralten Zeiten bereits menschliche Wohnstätten und auch bedeutende Heiligthümer angelegt worden waren, kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen. Was aber das von Schliemann in der Tiefe des Hügels unterhalb der späteren Stadt bloßgelegte Mauerwerk, was die daselbst gefundenen Gegenstände, namentlich den berüchtigten Schatz des Priamos betrifft, so ist für den behaupteten Zusammenhang aller dieser Dinge mit dem homerischen Ilion, mit dem homerischen Troerkönig Priamos auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht" (S. 2). Die Freude, welche Ref. bei der Lectüre dieser Sätze empfand, wurde freilich alsbald getrübt, als er S. 6 las, daß die bei Stephanos von Byzanz erhaltene Notiz, Homer habe sich an einem bestimmten Orte der Troade, in Kenchreä, aufgehalten, während er der Localsage über den troischen Krieg nachforschte (eine Notiz, über welche, beiläufig bemerkt, schon Sengebusch in der Homerica dissertatio posterior p. 71 richtig geurtheilt hat), für die Beurtheilung der homerischen Topographie der Troade von hoher Bedeutung sei und daß es ebenso verkehrt sei, ohne triftige Gründe die Wahrheit jener Nachricht des Stephanos zu bestreiten, als an der Persönlichkeit des Homeros, des Dichters der ursprünglichen, späterhin erweiterten Iliade, zu zweifeln. Daraus ergiebt sich für den Verfasser, daß trotz der vielen mißglückten Versuche, die Stelle des homerischen Troja aufzufinden, die Sache keineswegs als unerreichbar anzusehen sei; es komme nur darauf an, die richtige Grundlage für die Forschung zu gewinnen und sie von dem schädlichen Einfluß mehrerer bisher gültiger, aber durchaus irriger Voraussetzungen frei zu halten. Als solche Grundlagen betrachtet er eine Stelle des Plinius n. h. V, 124, wo neben einander der Scamander, Xanthus Simoenti iunctus und Palaescamander aufgeführt werden, und die Auseinandersetzung über die Topographie der Troade bei Strabon XIII, p. 592 sq., insbesondere was derselbe aus dem *Τρωϊκὸς διάκοσμος* des Demetrios von Skepsis mittheilt. Auf diesen Grundlagen führt nun der Verf. einen ganz neuen Bau der homerischen Topographie auf. Er giebt zu, daß der jetzt Mendereh genannte Fluß in der historischen Zeit des Alterthums den Namen Skamandros, der jetzt Dumbrek genannte in derselben Zeit den Namen Simoeis geführt habe, behauptet aber, daß diese Namen den betreffenden Flüssen erst von den aiolischen Ansiedlern in der Troade gegeben worden seien und daß unter dem homerischen Xanthos-Skamandros vielmehr der Dumbrek, unter dem homerischen Simoeis der kleine Bach von Erynköi zu verstehen sei; das homerische Ilion habe im Dumbrek-Thale auf dem mittleren Hügelrücken zwischen dem Dumbrek und dem Erynköi-Bache gelegen. Die Begründung dieser neuen Theorie, welche für den Ref. trotz des von dem Verf. aufgewandten Scharfsinnes und der besonders in den Anmerkungen (S. 81—116) aufgespeicherten Gelehrsamkeit durchaus nicht überzeugend ist, mögen unsere Leser in der Schrift selbst nachlesen; daß es dabei nicht ohne Gewaltsamkeit gegenüber den überlieferten Texten abgeht (man vergl. besonders die Behandlung der Stelle des Strabon p. 597 auf S. 49 ff.), wird Niemand Wunder nehmen, der die früheren Arbeiten des Herrn Emil Brentano kennt. Angehängt ist der Schrift ein „Excurs" (S. 117 ff.), welcher „einige Bemerkungen zur Topographie der homerischen Troade" enthält. Bu.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red. M. Glavinic. Anno I Nr. 8—11.

Inh.: Iscrizioni inedite. Salona. Aenona. — E. A. Freemann, gl' imperatori Illirici e la loro patria. (Cont.) — Il municipio Magnum ed altri luoghi lungo la via romana da Salona a Burnum. (Fine.) — Doni al museo di Spalato — Le monete dell' Illirico nel museo di Spalato. (Cont.) — Aenona. — L' emporio ed il lago Naronano di Scilace. — Il piatto vitreo di Doclea. — Il Murazzo, ossia il muro lungo di Salona. — Notizie e corrispondenze. — Supplemento. — Stojan Novakovic, il campo d' azione di nemanja. (cont.)

Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: v. Wedelstaedt, Charakteristik der Feinde und der Verbündeten Preußens während des siebenjährigen Krieges. (Schl.) — Entgegnung auf den Aufsatz: Ueber Ergänzung, Ausbildung und Leistungen der Deutschen Offiziere. 2.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: W. Rischbieter, zur Theorie der Musik. (Drei theoretische Abhandlungen: über Modulation, Quartsextaccord und Orgelpunct) (Schl.) — Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 12.

Inh.: Bibliographie. — Comptes rendus. — Chronique: (Gesammtüberblick über die schweizerische Literatur des letzten Jahres.) — Table alphabétique de la „Bibliographie de la Suisse" de l'année 1878.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, zur Teleologie. — Gutberlet, die meteorologischen Gesetze, nachgewiesen und geprüft an 50jähriger Beobachtungsreihe in Fulda. — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Carl Faber, das Meer. — R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) — B. Tümler, Verbreitung der Weißlinge (Pieriden), insbesondere der europäischen. — Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Februar.

Neuer Anzeiger für Bibliographie rc. Hrsg. von J. Petzholdt. 1. Heft.

Inh.: Der Verlagsbuchhändler W. Baensch in Dresden. — Die Bibliothek der Königin Amalia Augusta von Sachsen. — A. Schumann, gothaische Schriftsteller. 1. Ph. H. Welcker. — Ed. W. Sabell, die Literatur der Lehnin'schen Weissagung. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 43. Band. 1. Heft.

Inh.: Felix Hecht, Leibnitz als Jurist. — Chr[illegible]. Meyer, zur Geschichte des deutschen Arbeiterstandes. — H. Hin[illegible]e, militärische Rückblicke auf die Occupation Bosniens und der [illegible]erzegovina. — B. Suphan, Goethe und Herder von 1789—179[illegible]. 1. Weimar oder Göttingen? 1789. — André, Bemerkungen zu[illegible] Regelung des bäuerlichen Rechts in Hannover. — Julian Schmidt, die literarische Halbwelt. — Politische Correspondenz.

Revue critique. 1879. Nr. 1 u. 2.

Inh.: A nos lecteurs. — Coen, l'abdication de Dioclétien. — La grande chronique de Mathieu Paris, p. p. Lunard. — Les amours d'Ollvier de Magny, p. p. Courbet. — Hagen, histoire de la question d'Orient depuis la paix de Roustchouk-Kainardji jusqu'au 21 avril 1877. — Kaibel, recueil d'inscriptions grecques. — Vögelin, fresques du palais épiscopal de Coire; Rahn, les images de la mort à Coire; Vögelin, Nicolas Manuel considéré comme artiste; Vigo, les danses macabres en Italie. — Académie des Inscriptions. — Chronique.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. 1. Alfred Tennyson. — Russische Culturzustände im 19. Jahrhundert. 2. — Walter Rogge, Oesterreich seit der ungarischen Parteifusion. 5. Ungarn und die Südslawen. — Khereddin-Pascha und die englische Reformpolitik. — J. Löwenthal, die Entstehung und Entwickelung des Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd. — Chronik der Gegenwart. (Revue der bildenden Künste.)

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 3.

Inh.: W. Lang, Giacomo Leopardi. — A. Boretius, eine neue Sammlung socialwissenschaftlicher Schriften. — Eine neue Universitäts-Ferienordnung. — Mathy als Schutzzeuge für das Tabaksmonopol. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 3.

Inh.: A. Schneegans, politischer Rückblick. — Rud. Elcho, die communistischen Gesellschaften der Union. — Emerich Dumont, das Weib. Philosophische Briefe über dessen Wesen und Verhältniß zum Manne. Besprochen von Hans Herrig. — Emile Zola über den französischen Roman. 2. — Wilhelm Bolin, ein Klassiker des Pessimismus. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Das Ungebühr-Gesetz. — Bruno Bauer, eine Stimme aus der neuen Aera über die Schrift: „Christus und die Cäsaren". — Ein Institut alleiniger Selbsthilfe. — Verbote socialistischer Schriften.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 3.

Inh.: Fr. von Baerenbach, nordische Dichtungen. — C. M. Sauer, neue Romane. — Walter Rogge, Austriaca. — Zur Vogelkunde. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 3.

Inh.: Beschwingte Wanderer. — Der Bergbau unter Friedrich dem Großen. — Freundesbriefe der Brüder Grimm. — Kaiser Maximilian's II. Wahl und Krönung. — Hafis, der größte persische Lyriker. — Literatur; Bildende Kunst; Musik. Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 4.

Inh.: J. E. Kunze, Gustav Haenel. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf von Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 8—14.

Inh.: Was ist Communismus und Socialismus? — R. Weltrich, „Auch Einer." Eine Reisebekanntschaft Fr. Th. Vischer. (Schl.) — Nicolás Maria Rivero. (Nekrolog.) — Französische Studien über das deutsche Land und Volk. — Italienische Briefe. 15. — Tabaksblätter aus der preußischen Geschichte. — Tollin, die Theologie Melanchthon's. — Nordamerikanische Arbeiterverhältnisse. — J. Mähly, Gedichte von Heinrich Leuthold. — W. Muilmann, Anzengruber's neuestes Volksstück. — Die Bevölkerungsverhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie. I. — Petrarca's Leben und Werke. — Ch. Belger, ein Spaziergang am Schreibtisch in und um Athen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 4—8.

Inh.: Frz. Toula, Mechanismus der Gebirgsbildung. 2. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Errungen. I, 18—20. — H. Grasberger, die Dioskuren. — Ad. Dux, ungarische Literatur. — Der Dichter der Lästerschule. 1. 2. — H. v. Kábdebo, die Wandlungen der barocken Kunst in Oesterreich. 1. 2. — Aus dem Orient. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1855.

Inh.: Fr. Kirchner, zu Lessing's 150. Geburtstag. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Zum Bühnenjubiläum des Goethe'schen Faust. — Die Lage in Bosnien. — Dr. Ferdinand von Müller. — Springfluth an der deutschen Nordseeküste. — Todtenschau. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Müller von der Werra, das Gastspiel der „Meininger" in Leipzig. — Die Thalbruderschaft der Halloren. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — G. Jaeger, Eich im Kampfe mit Wölfen. — Das meteorologisch-magnetische Observatorium für St. Petersburg in Pawlowsk. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Karl Emil Franzos, die Hexe. (Forts.) — Von der deutschen Korvette „Prinz Adalbert", mit Bildern des Malers C. Saltzmann. 1. — Max Ring, Aus meinem Album. 4. — Bischofshofen, Centralstation der Giselabahn im Salzburgischen. — Der gefangene Amor. — Notizblätter. — Günther von Freiberg, Mandolinata, römischer Brief. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Ferd. Schultz, über das Glück. (Schl.) — Paul von Weilen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 3. — Inneres eines bosnischen Hauses in Biazup.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 24. Heft.

Inh.: Tirols Antheil an der deutschen Nationalliteratur. 3. (Schl.) — Jul. Bahnsen, Charakterzüge aus Shakespeare's Frauengestalten. 3. — A. Franceschini, Natur und Sprachforschung. — Kritische Rundschau. — Miscellen.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 3.

Inh.: G. Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Deutschlands große Industrie-Werkstätten. — C. Reclam, Neuestes zur Feuerbestattungsfrage. — J. Moldenhawer, abnorme Kinder. (Schl.) — Rud. v. Gottschall, Théroigne von Mericourt. — C. Michael, vernünftige Gedanken einer Hausmutter. (Forts.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — Ludovika Hesekiel, ein Mann des Königs. — Jos von Reuß, mein Balkon im Winter. — Friedrich des Großen militärisches Testament. — Die Rodeninseln von Alaska. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Anast. Grün, das Blatt im Buche. (Gedicht.) — Graf Erich K......, um den Preis eines Lebens. — Ed von Jaeger, Sünden gegen das Auge. (Schl.) — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. 1. — Carl Köhler, ein Brillantin-Abenteuer. (Aus den Erinnerungen eines Juweliers.) — E. v. Hesse-Wartegg, Durch Nebraska. Reise-Skizzen von der Pacific-Bahn. 1. Von Omaha nach Julesburg. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 19.

Inh.: Victor Kiel, im Bann der Schönheit. — Hugo Krebs, Allein mit dir. — Franz Hirsch, Geschichte und nationale Erziehung. Ein Wort zur Zeit. — Am dem Rhein. Nach Wilhelm Müller. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — Gust. Heyer, Natur und Kunst. Chemische Plauderei. — Emil Mario Vacano, Eisenbahngespenster. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Eduard von Hartmann's zweites Hauptwerk. 2. — William Black, Macleod of Dare. — Pariser Brief. — Jüdische Literatur. — A. Hausrath, David Friedrich Strauß und die Theologie seiner Zeit. I. — Von den Pariser Theatern. Matinéen. L'Avocat Patelin, le Mercure galant, eine Tell-Aufführung. — Willis, William Harvey. — George Henry Lewes †. — Einiges aus neuester ungarischer Literatur. — Die russische Presse. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 2.

Inh.: Aus dem Ogowegebiet. — Die arktische Flora der Vorzeit und ihre Existenz-Bedingungen. — Zur Charakteristik der Sprachen mit Berücksichtigung der kaukasischen. 3. 4. — Wanderungen im Stillen Ocean. 2. — Vom Büchertisch. — Die australischen Gramineen. — Die Goldausbeute in Rußland.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Fr. Dechmüller, über die Natur der veränderlichen Sterne. 1. 2. — Carl Dambeck, Seerosen (Aktinien) im Aquarium zu Berlin. — Leben und Wesen der Ameise. 1. 2. — Todtenbuch der Naturforscher. — Ueber eine neue Riesenblume. — Ueber die Stufe zu Ornäs. — Eine sinnige Verwerthung des Aëtosaurus ferratus als Briefbeschwerer. — M. Siebeneck, Musterbuch für Aquarien und Terrarien, Blumentische &c. — Ueber den Ursprung des Zuckers. — Herm. Karsten, über heidnische Begräbnisse im Sachsenlande Lauenburgs. 1. — Der Wetteranzeiger der meteorologischen Stationen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — Literatur-Bericht. — Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. — Bandwürmer in Hühner-Eiern. — Hasen mit Rehbocks-Gehörnen. — Kleinere Mittheilungen. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat November 1878.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Alfr. Wäldler, aus meinem Hauslehrerleben in Brasilien. (Forts.) — Die Temperenzbewegung in den Vereinigten Staaten. — Ueber geologische Karten und Profile. — Aegypten in Wort und Bild. — Bericht über die Sitzungen der geographischen Section der Naturforscherversammlung in Kassel. — J. J. Kettler, August Petermann. Eine biographische Skizze. (Schl.) — Hugo Toeppen, die schwedischen Nordpolarexpeditionen; die Nordküste Asiens; Nordenskjöld. — W. M. Kudiow, Volksstudien im ottomanischen Reich. (Forts.) — Abbildung der Weinpalme (Raphia vinifera); als Berichtigung zu S. 76. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Barnabae epistula graece et latine ed., epistula ad Diognetum adiecerunt de Gebhardt, Ad. Harnack. (Ztschr. f. wiss. Theol. XXII, 1.)

Baudissin, Studien z. semitischen Religionsgeschichte. H. 1, 2. (Von Schrader: Jen. Ltztg. 2.)

Birch-Hirschfeld, die Sage vom Gral. (Von Martin: Ztschr. f. dtsches Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 1-2. [Anz. 1.])

Carstensen, das Testimonium Jesu Christi &c. (Allg. ev. Kirchenztg. 1878, 52.)

Creizenach, Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels vom Doctor Faust. (Von Werner: Ztschr. f. dtsches Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 1-2. [Anz. 1.])

Cynewulf's Elene. Hrsg. v. Zupitza. (Von ten Brink: Ebend.)

Dunger, Runda's u. Reimsprüche aus dem Vogtlande. (Von Schottmüller: Jen. Litztg. 2.)

Frank, System der christlichen Wahrheit. 1. Hälfte. (Allg. ev. Kirchenztg. 1878, 52.)

Gierse, die Geschichte der Juden in Westfalen während des Mittelalters &c. (Von Wiener: Jüd. Litbl. VIII, 1—3.)

Grimm, über die Stellung, Bedeutung u. einige Eigenthümlichkeiten der osmanischen Sprache. (Von Weil: Jen. Litztg. 2)

Harnack, Geschichte u. Theorie der Predigt. (Allg. ev. Kirchenztg. 1878, 52.)

v. Hartmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1.)

Michaelis, Thesen über die Schreibung der Dialekte. (Von Kräuter: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 1.2. [Anz. 1.])
Müller's, Otfr., Geschichte der griech. Literatur. (Von Schütz: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Jan.)
Opera patrum apostolicorum. Rec. Funk. (Ztschr. f. wiss. Theol. XXII, 4.)
Predigten, altdeutsche, aus dem Benedictinerstifte St. Paul in Kärnthen. Hrsg. v. Jeitteles. (Von Schönbach: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 1.2. [Anz. 1.])
Scherr, vier Bücher deutscher Geschichte. 1. Bd. (Von Carrière: Beilage z. (Augsb.) Allg. Ztg. 5.)
Schrader, Keilinschriften u. Geschichtsforschung. (Von Nowack: Protest. Kirchenztg. 1.)
Seghlin van Jherusalem naar het Berlijnsche Handschrift etc. uitgeven door Verdam. (Von Franck: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 1.2. [Anz. 1.])
Stark, Handbuch der Archäologie der Kunst. 1. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 3.)
Volmar, das Steinbuch. Hrsg. v. Lambel. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 1878. 51.)
Weinhold, mittelhochdeutsche Grammatik. (Von Rödiger: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 1.2. [Anz. 1.])

Vom 11. bis 18. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bearbeitungen, sechs, des altfranzösischen Gedichts von Karl's d. Gr. Reise nach Jerusalem u. Constantinopel. Hrsg. v. Koschwitz. Heilbronn, Henninger. (gr. 8.) M. 5, 40.
Bresch, aus der kirchlichen Vergangenheit der drei elsässischen Dörfer Berstett, Olwisheim u. Eckwersheim. Straßburg, 1878. Heitz. (105 S. 18.)
Cohen, Platon's Ideenlehre u. die Mathematik. Marburg, Elwert. (31 S. gr. 4.)
Corvin, illustr. Weltgeschichte. 1. Bd. (Liefg. 1—6.) Leipzig, Spamer. (Lex. 8.) M. 3.
Dante Allighieri, opere latine. Reintegrate nel testo ec. da Giuliani. Vol. I. Florenz, 1878, Le Monnier. (VII, 454 S. 8.)
Erichson, Matthäus Zell, der erste elsässische Reformator u. evang. Pfarrer in Straßburg. Straßburg, 1878. Heitz. (66 S. 18.)
Eberth, die fötale Rachitis u. ihre Beziehungen zu dem Cretinismus. Festschrift 2c. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (Lex. 4.) M. 7.
Hartig, die Unterscheidungsmerkmale der wichtigeren in Deutschland wachsenden Hölzer. München, Rieger. (gr. 8.) M. 0, 80.
Industrie, die chemische. Monatsschrift 2c. Redig. von Jacobson. 1. Jahrg. 1878. Berlin, Springer. (gr. Lex. 8.) M. 20.
Koch, Helferich Peter Sturz. Nebst einer Abhandlung über die Schleswigschen Literaturbriefe 2c. München, Kaiser. (VIII, 294 S. Lex. 8.)
Kolbe, Marburg im Mittelalter. Vortrag 2c. Marburg, Elwert. (37 S. gr. 8.)
Lipsius, Lehrbuch der evangel.-protestantischen Dogmatik. 2. Aufl. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. (gr. 8.) M. 12, 80.
Mangold, Ernst Ludwig Theodor Henke. Marburg, Elwert. (43 S. 8.)
Tristrams saga ok Isondar. Mit einer lit.-histor. Einleitung 2c. hrsg. v. Kölbing. Heilbronn, 1878. Henninger. (gr. 8.) M. 12.
Windisch, kurzgefaßte irische Grammatik mit Lesestücken. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 4.
v. Ziemssen, über die Aufgaben des klinischen Unterrichts u. die klinischen Institute. Rede 2c. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bonneau-Avenant, la duchesse d'Aiguillon, nièce du cardinal de Richelieu; sa vie et ses œuvres charitables (1604—1675). (VIII, 492 p. et portrait 8.) Paris. fr. 8.
Calmet, histoire de l'abbaye de Senones. Texte inédit, transcrit, annoté et publié avec une préface sur les principaux actes de Dom Calmet, comme abbé de Senones, par Dinago, 1. livr. (80 p. 8.) Saint-Dié.
de Lorris et de Meung, le Roman de la Rose. Edition accompagnée d'une traduction en vers, précédée d'une introduction, notices historiques et critiques; suivie de notes et d'un glossaire; par Marteau. Tome 2. (467 p. 42.) Orléans.
Mortreuil, la bibliothèque nationale, son origine et ses accroissements jusqu'à nos jours; notice historique. (179 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Die Gymnasiallehrer Kotlinski in Ostrowo und Ludw. Ehrhardt in Insterburg sind zu Oberlehrern, der Realschullehrer Dr. Franz Korbjuhn in Margrabowa zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Gumbinnen ernannt worden.

Dem Geheim-Rathe Prof. Dr. Herm. Schulze in Heidelberg ist das Ehrencomthurkreuz des großh. oldenburgischen Haus- u. Verdienstordens, dem Professor Dr. Wolff an der Haupt-Cadettenanstalt zu Lichterfelde der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 23. Dec. † in Warschau der Professor F. W. Lewestam, 62 Jahre alt.
Am 3. Januar † in Budapest der Journalist und Uebersetzer Franz Jánosi im 60. Lebensjahre.
Am 4. Januar † in Paris der Conservator der Nationalbibliothek und philosophische Schriftsteller Schmit im 59. Lebensjahre.
Am 5. Januar † in Ettershausen bei Regensburg der Director der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan, Dr. C. Gust. Wenz, im 60. Lebensjahre, und an demselben Tage in Turin der Geolog Bartolomeo Gastaldi, Professor an dortiger Universität.
Am 9. Januar † in Wien der Schriftsteller J. S. Tauber, 56 Jahre alt.
In Turin † kürzlich der Director des mineralogischen Museums dortiger Universität, Angelo Sismonda, im 71. Lebensjahre.

Warnung.

Das kürzlich von uns charakterisirte „Litt. General-Bureau" in Leipzig, jetzt Carlstraße Nr. 5, erläßt wiederum folgende Annonce:
„Zur Unterstützung bei Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit aus der analytischen Mechanik (Kenntniß der elliptischen Functionen erforderlich) und einer mathematischen Arbeit (Theorie der Flächen) werden sofort 2 geeignete Kräfte gesucht. Schriftliche Offerten mit Honorarforderung erbittet u. s. w."
Also seien die Prüfungscommissionen und Facultäten auf ihrer Hut.

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

24]

Aus dem Jahre 1878.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 5.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 1. Februar. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Ryssel, Car. Victor, **de Elohistae Pentateuchici sermone** commentatio historico-critica. Leipzig, 1878. Fernau. (IV, 92 S. 8.) M. 2.

Dem anregenden Wirken von Delitzsch und Fleischer hat die Leipziger Universität eine Reihe trefflicher Dissertationen zu verdanken, welche gründlichere Kenntniß des Hebräischen zu fördern wohl geeignet waren und darum den Verfassern wie ihren Lehrern zur Ehre gereichten, z. B. v. Orelli, die hebräischen Synonyma der Zeit und Ewigkeit (1871); Philippi, Wesen und Ursprung des Status constructus im Hebräischen (1871); Ryssel, die Synonyma des Wahren und Guten in den semitischen Sprachen (1872). Diesen und anderen Abhandlungen schließt sich Ryssel's in der Ueberschrift genanntes Büchlein, das zur Erlangung des Licentiatengrades verfaßt ist, würdig an. Bei den neuesten Erörterungen über die Entstehung des Pentateuchs ist das sprachliche Moment zwar nicht unbeachtet geblieben, aber doch nicht in genügender Weise berücksichtigt worden. Wenn wirklich ein großer Theil des Pentateuchs aus nachexilischer Zeit herrührt, muß die Sprache dieses Theiles mit der Ausdrucksweise zuverlässig nachexilischer Schriften sich offenbar vielfach berühren. Finden sich aber die der Zeit nach dem Exil eigenthümlichen Wörter, Formen u. s. w. nicht, so muß den in Rede stehenden Partien des Pentateuches ein früherer Ursprung zuerkannt werden. In der Zeitschr. für d. ges. luther. Theologie 1878, S. 590—596, hat Franz Delitzsch an einem auf den ersten Blick unscheinbaren Beispiele (die Alterthümlichkeit der elohistischen Farbenbezeichnungen) gezeigt, wie derartige Untersuchungen anzustellen seien. Dr. Ryssel ist der erste, welcher die hierher gehörigen Fragen im Zusammenhange, mit Sachkenntniß, vorurtheilsfrei und gründlich behandelt hat. Der Inhalt seiner Schrift ist kurz folgender: Nach einer übersichtlichen Geschichte der Pentateuchkritik (S. 1—12) wird die Frage beantwortet, ob oder wie weit aus der Sprache eines Buches die Zeit seiner Abfassung zu erkennen sei (S. 13—18). Dann folgt (S. 19—33) eine Geschichte der Entwickelung der hebräischen Sprache auf Grund des gegenwärtigen Standes der alttestamentlichen Kritik. So vorbereitet geht der Verfasser an die Lösung seiner eigentlichen Aufgabe, an die Vergleichung des nachexilischen Hebräisch mit der Sprache des Elohisten und zwar in zwei Haupttheilen. Der erste (S. 35—69), rem grammaticam umfassend, bespricht die Ableitung der Nomina, die Verwendung verschiedener Nomina statt des Infinitivs, die Verbalflexion, die Pronomina, die Partikeln und eine Reihe syntaktischer Erscheinungen; der zweite (S. 69—76) bringt den Wortschatz zur Darstellung. Das Ergebniß der mühsamen Untersuchungen des Verf.'s ist (S. 69. 80), daß nur einige Theile der Bücher Exodus, Leviticus, Numeri (Theile, die zusammen den sogenannten Priestercodex bilden) sprachliche Eigenthümlichkeiten enthalten, welche auf eine spätere Zeit hindeuten, daß aber libri Elohistae partes maximas et gravissimas (i. e. historias ac leges summas) ad origines litterarum gentis Israeliticae referendas esse (S. 82). Das Wortregister (S. 90. 91) ist eine angenehme Zugabe, doch hätte in ihm auch der Inhalt der ersten 37 Seiten berücksichtigt werden sollen; außerdem vermißt Ref. viele Formen, wie katthâb S. 40, k'thâb 39, k'thubbâ 38. Dankenswerth ist die häufige Vergleichung der Mischnasprache (S. 40. 45. 46 u. s. w.). Das Latein des Verf.'s liest sich glatt; trotzdem hätte Ref. das Büchlein lieber in deutscher Sprache gelesen, da in ihr gar Manches nicht nur kürzer, sondern auch deutlicher und prägnanter gesagt werden konnte. Möchten die Universitäten derartige Arbeiten nicht mehr in jenem alten Gewande verlangen! S. 12 Anm. lies „1862". S. 18 Anm., חמס kommt auch in jehovistischer Prosa vor. S. 24, Sanherib's Zug gegen Hiskias fiel nicht in das Jahr 714. S. 55, כָּהֵם findet sich nur 2 Kön. 17, 15 (s. Michlol 215b, ed. Fürth). S. 77, Abs. 3, Z. 3 lies ea statt eas. Wir hoffen, daß der ebenso fleißige wie gelehrte Verf. seine Studien auf diesem Gebiete fortsetzen wird.

H. Str.

Ziegler, L., **die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus u. die Itala des Augustinus.** Ein Beitrag zur Geschichte der heiligen Schrift. München, 1879. Lit.-artist. Anstalt. (VI, 143 S. gr. 4.)

Dem verdienstvollen Förderer der Italaforschung, Herrn Prof. Dr. Ernst Ranke in Marburg gewidmet, spendet diese Schrift ein überaus reiches und geschickt verwerthetes Material zur Italafrage. Zudem ist sie von einem frischen, muthigen Geiste des Forschens durchweht, der vor keiner der vielen Schwierigkeiten zurückweicht, von denen diese (zu den verwickeltesten der Wissenschaft gehörende) Frage umzäunt ist. Mit Recht weist der gelehrte Verfasser in der Einleitung darauf hin, daß an eine erschöpfende Durcharbeitung und Behandlung des Materials noch nicht gedacht werden konnte; er hat aber auf dem Gebiete des bereits vorhandenen redlich das Seinige gethan, um eine künftige Lösung vorzubereiten, das können wir ihm, obschon nicht mit allen bis jetzt von ihm gewonnenen Resultaten einverstanden, mit Freuden bezeugen. Der erste Abschnitt des Buches behandelt die Zeugnisse der Väter für eine Mehrzahl von latei-

nischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus (S. 4—18), insbesondere die des Augustinus, dem sich dann noch Tertullian, Ambrosius, Hilarius von Poitiers, Hieronymus, Gregor der Große, Fulgentius, Primasius, Sedulius u. A. anreihen. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der Itala des Augustinus (S. 18—90), und zwar unter folgenden Rubriken: Richtigkeit des Namens; Heimat der Itala (als solche wird nicht Africa, sondern Italien angenommen); die Bibelcitate bei Augustinus und Tertullian; Augustinus und Cyprian; Augustinus und die Italiener (in diesen 3 Abschnitten finden sich interessante Tabellen behufs des Nachweises, wie verschieden griechische Wörter von den Betreffenden übertragen worden sind); Sabatier's Wahrscheinlichkeitsbeweis; Rönsch's ideale Itala; die Einheit der Augustinischen Bibel; die Freisinger Fragmente (hier scharfe Polemik gegen Joh. Nepom. Ott). Im letzten Abschnitte (S. 90—131) werden die Bruchstücke vorhieronymischer Texte vor Augen gestellt, als Beweis für eine Mehrheit von Uebersetzungen, zunächst die patristischen Citate und hierauf die in Handschriften vorliegenden Texte, und die Gründe der sprachlichen Verwandtschaft der verschiedenen Uebersetzungen erörtert, unter welchen besonders ein schon traditionell gewordener usus loquendi ecclesiasticus, das Streben nach möglichster Wortgenauigkeit und die dem jungen Christenthum eigenthümliche Abneigung gegen die Urbanität hervorgehoben wird. Schlußbeigaben sind ein Verzeichniß der Vorschläge zu Textesänderungen &c. und ein sprachliches Register mit theilweise höchst merkwürdigen Form- und Wortgestaltungen. Schon aus dieser kurzen Inhaltsangabe, mit der wir uns hier begnügen müssen, läßt sich die große Mannigfaltigkeit der behandelten Themata ermessen. Dazu aber gesellt sich eine rühmenswerthe Gründlichkeit der Forschung, welche bewirkt, daß auch solche Partien in dieser Schrift, die eine von der unsrigen abweichende Ansicht des Verf.'s zu stützen bestimmt sind, einen selbständigen und bleibenden Werth beanspruchen können. Ingleichen sind sehr dankenswerth die genauen und ausführlichen Nachweise über die handschriftlichen Quellen der Itala nicht bloß über die allgemein bekannten, sondern auch über neue, welche dem Verf. zugänglich gewesen sind. Möge ihm auf dem Wege einer weiten Verbreitung seines Werkes und einer wohlwollenden Aufnahme desselben, auch in philologischen Kreisen, deren rege Betheiligung an der Lösung der Italafrage so angelegentlich zu wünschen ist, die wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden. H. R.

Mangold, Dr. Wilh., Prof., **die Bibel und ihre Autorität für den Glauben der christlichen Gemeinde.** Ein Vortrag. Berlin, 1878. Dobberke & Schleiermacher. (25 S. 8.)

In bewundernswürdiger Kürze entwickelt der Verfasser 1) die Hauptmomente der Geschichte des alt- und neutestamentlichen Kanons; 2) die Geschichte der Inspirationslehre und darauf gegründeten Bibelautorität; 3) den menschlich-geschichtlichen Charakter des Ursprunges; 4) die religiöse Bedeutung der Schriften als Urkunden des höchsten religiösen Lebens und in diesem Sinne der Offenbarung. Es ist ein beredtes Wort der von echtem Wahrheitssinne getragenen Vermittelung.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Das Schreiben Leo's XIII. an den Bischof Paulus Melchers. — Ein Beitrag zum vatikan. Kirchenrecht. — Rom u. seine Allirten. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 3.

Inh.: Der Sieg der Hofprediger. — Prof. Tobias Beck †. — E. Sulze, die Nothwendigkeit eines Altkatholikengesetzes für die evangelische Kirche. — Pfarrwahl u Pfarrelend im Lande Baden. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Baumgarten, Herm., **über Sleidan's Leben u. Briefwechsel.** Mit einem Facsimile. Strassburg. 1878. Trübner. (London, Trübner & Co.) (118 S. Lex.-8. Facsim. 4.) M. 2, 50.

Im Jahre 1767 bemühte sich Christian Karl am Ende, die Unterstützung der Gelehrten für eine Lebensbeschreibung des „unsterblichen Geschichtsschreibers" Johann Sleidan durch einen öffentlichen Aufruf zu gewinnen; er ist dann weiter eine Reihe von Jahren hindurch dafür thätig gewesen, aber nicht zum Abschluß gekommen. Worüber er besonders geklagt hat, daß von den Briefen dieses Mannes auffallend wenig an den Tag gekommen, das ist leider bis auf die Gegenwart so geblieben. In den letzten Jahren hat Prof. Baumgarten für ein zusammenhängendes Lebensbild eifrig gesammelt und theils Manches selbst gefunden, theils Anlaß zur Auffindung gegeben. Leider ist auch er noch nicht im Stande, eine eigentliche Biographie zu liefern. Um nun aber die angewandte große Mühe nicht gänzlich verloren gehen zu lassen, hat er den löblichen Beschluß gefaßt und ausgeführt, allgemein bekannt zu machen, wie weit er gekommen ist. Demgemäß zählt er S. 9—44 die Briefe auf, die er besitzt, er theilt Anfang und Ende mit und den Ort, wo sie sich befinden, woran sich manchmal noch andere Bemerkungen reihen. Er beschenkt uns dann mit einer gründlich gearbeiteten Biographie, so weit sie bis jetzt möglich ist (S. 45—104), und schließt mit Winken, wo etwa noch Hoffnung wäre, von der Correspondenz etwas aufzufinden; er giebt ein Facsimile, um die Erkennung anonymer Briefe von Sleidan zu erleichtern. Im Anhang erhalten wir dessen Bestallung im Dienste des schmalkaldischen Bundes, seinen Reversbrief und ein sehr interessantes Schreiben der Dreizehn von Straßburg an die von Basel. So sehr man nach der Lectüre des höchst belehrenden Büchleins die Lücken bedauert, welche noch immer in unserem Wissen übrig bleiben, so dankbar muß man dem Verfasser für das Geleistete sein; er weiß uns, wo das Material ausreicht, für Sleidan zu erwärmen und fesselnd zu schreiben. Möge es ihm vergönnt sein, diesen Gegenstand noch einmal ausführlicher zu behandeln. K. R

Blum, Hans, **Robert Blum.** Ein Zeit- u. Charakterbild für das deutsche Volk. Mit R. Blum's Portr. in Stahlst. u. einem Facsimile. Leipzig, 1879. Keil. (VIII, 590 S. 8., Facs. 4.) M. 6.

Das erste Gefühl, welches den Ref. überkam, als er dieses Buch zur Hand nahm, war der Zweifel, ob wohl der Sohn zum Biographen des Vaters, und gerade dieses Vaters berufen sei, und mit dem nämlichen Eindrucke hat er auch das gelesene Buch aus der Hand gelegt. Dasselbe ist nicht etwa, wie man wohl denken könnte, eine apologetische Tendenzschrift, es befleißigt sich vielmehr einer bei dem persönlichen Verhältniß des Verfassers zu seinem Helden kaum zu erwartenden Objectivität; doch aber geht durch das Ganze ein unvereinbarer Widerstreit zwischen der an sich vollkommen berechtigten Pietät des Sohnes auf der einen, der Wahrheitsliebe und richtigen Einsicht des Autors auf der anderen Seite. Was jener zur Ehre gereicht, das ist ein Nachtheil für diese, und wo die letztere zwingt, die Verirrungen des Helden offen einzugestehen, da verbietet die erstere hinterdrein doch die aus jenen sich nothwendig ergebenden Folgerungen zu ziehen. Nur aus diesem Zweiseelenverhältnisse vermag sich unter Anderem auch Ref. den auf S. 252 zu lesenden leidenschaftlichen Ausfall gegen das in seiner Geschichte Sachsens (das Wort Geschichte steht zwischen Anführungszeichen, was doch nur den Sinn haben kann, daß das Buch sich zwar so nenne, aber den Namen nicht verdiene) über R. Blum gefällte Urtheil zu erklären, während der Verf. nicht nur bis dahin der Auffassung dieses von ihm oft citierten Buches ausdrücklich beipflichtet, sondern auch in seiner weiteren Darstellung (vgl. S. 278 und 283) selbst eigentlich das Nämliche, nur in etwas ge-

milderter Form ausspricht. Aus diesem Grunde sieht sich auch Ref. außer Stande, auf eine materielle Kritik des Inhaltes einzugehen, denn er müßte fürchten, den Sohn zu kränken, wo er nur den Autor zu bekämpfen beabsichtigte. Hiervon abgesehen, muß Ref. aber bekennen, daß er das Buch nicht bloß mit Vergnügen, sondern auch mit Nutzen gelesen hat; namentlich die Schilderung von R. Blum's trüber Kindheit hat ergreifende Momente. Dagegen stört in der Darstellung der Schlußkatastrophe die zu stark hervortretende Polemik gegen v. Helfert und Andere. Th. F.

Gaffarel, Paul, Prof., **histoire du Brésil français** au 16. siècle. Paris, 1878. Maisonneuve. (IV, 512 S. Lex.-8.)

Dieses weitschweifig, aber (wie gewöhnlich französische Bücher) fließend geschriebene Werk führt seinen Namen nach seinem Hauptgegenstande, der Geschichte der Begründung einer kleinen französischen Colonie, der kühn so genannten France antarctique in der Bai von Rio de Janeiro (1555) und ihres kurzen, kläglichen Bestandes bis zur Eroberung durch die Portugiesen (1566). Vorangeschickt ist eine Darstellung der frühesten französischen Entdeckungsfahrten nach Brasilien, namentlich derjenigen Jean Cousin's, Paulmier de Gonneville's und der beiden Ango. Die geographischen Deutungsversuche fallen dabei mitunter äußerst schwach aus. So soll Cousin dem Colon bereits 1488 die Entdeckung Amerika's vorweggenommen haben, weil er der (wie der Verfasser selbst einräumen muß, nicht authentischen) Ueberlieferung nach durch Zufall auf der Höhe der Açoren von einer westwärts treibenden Meeresströmung erfaßt worden wäre und so „ein unbekanntes Land nahe der Mündung eines ungeheuren Flusses" erreicht habe, nämlich Brasilien bei der Amazonas-Mündung (S. 8); diese Strömung sei der Golfstrom gewesen (S. 11). Allerdings umfängt letztgenannter Strom ganz dicht die Açoren, aber, da derselbe auf diese Inseln von Westen her sich bewegt, konnte er doch Cousin's Schiff nicht umgekehrt westwärts entführen, und, wenn er es vermocht hätte, so wäre die Landung an der Küste der heutigen Vereinigten Staaten von Nordamerika, nicht aber an der brasilianischen erfolgt. Auf S. 39 erfahren wir sogar, daß sich der Verf. den Gürtel der äquatorialen Calmen „zwischen 35 und 37° südl. Br." denkt. Verdienstlich ist jedenfalls die historische Vorführung der wenn auch nur ganz ephemeren französischen Colonisation in der herrlichen Bucht von Rio. Sie wird bei der ausführlichen Rücksichtnahme der Verflechtung dieser Angelegenheit mit den französischen Religionswirren der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Historiker zu fesseln vermögen. Nur möchte man so kindische Ausfälle wie jenen auf S. 128 („Dankbarkeit, ein gar seltenes Gefühl für einen Deutschen") doch nun nachgerade sich verbitten; tiefere Psychologie liegt freilich auch nicht in dem wunderlichen Satz auf S. 350, Männer von Herz und Ueberzeugung seien fast stets naive Kinder; und wenn dem Pater Anchieta (S. 345) ein Ruhmestitel daraus gemacht wird, daß er „trotz seiner Jugend" den Verführungen der belles indigènes widerstand, so war das, zumal in Anbetracht der mäßigen Reize halb botokudischer Schönen doch wohl nicht das größte Verdienst dieses gewaltigen Jesuiten, dessen Einwirkung auf die Eingeborenen die Portugiesen ihren Triumph über das „brasilianische Frankreich" hauptsächlich mit verdankten. Breitesten Raum nimmt naturgemäß die Geschichte des Gründers von Fort Coligny, des französischen Malteser-Ritters Durand de Villegaignon ein. Der Verf. nimmt ihn nach Möglichkeit in Schutz gegen die Angriffe der „protestantischen Schriftsteller", muß indessen doch durch die eigene ausführliche und quellenmäßige Erzählung bekennen, daß es nicht leicht einen zweizüngigeren und grausameren Egoisten gegeben hat als diesen ehemaligen Mitschüler Calvin's, der dann die aus Genf unter heiligen Toleranzversprechungen erbetenen reformierten Colonisten so furchtbar hintergeht, daß er wohl mitten im Verhör einen der Ketzer selbst erdolcht an der gelobten Duldungsküste d'outre mer, und, endlich den schon im vollen Scheitern begriffenen Versuch der ersten und letzten französischen Colonisation unter dem Wendekreis des Krebses im Stiche lassend, als einer der ärgsten Fanatiker mit Degen und Feder gegen die Hugenotten wüthet bis zu seinem plötzlichen und ruhmlosen Ende 1571. Der umfangreiche Anhang bringt unter den geschichtlichen Belegstücken einige interessante alte Drucke wieder zum Vorschein und auch einige bisher ungedruckte Briefe Villegaignon's. K—ff.

Aus Rüchel's Nachlass. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit. Berlin, 1878. Schneider & Co. (48 S. Lex.-8.) M. 1.

General Rüchel war eine bedeutende Persönlichkeit und hat in der preußischen Geschichte eine hervorragende Rolle gespielt. Friedrich der Große berief ihn früh (als neu ernannten Capitän) in seine Nähe, unterrichtete ihn sogar selbst in den Kriegswissenschaften und führte ihn auf den Reisen zu Revuen und Manövern stets mit sich. Die Reform der Militär-Erziehungs-Institute, welche 1789 eintrat, war Rüchel's Werk. Rüchel ist speciell deshalb viel angegriffen worden, weil er während der Schlacht von Jena, als Commandeur der bei Weimar versammelten Reserve-Armee, sich offensiv in das Gewoge der bereits für die Hohenlohe'sche Armee verlorenen Schlacht stürzte, anstatt nur die Aufnahme des geschlagenen Heeres in das Auge zu fassen. So wurde auch diese Reserve vollständig mit in die Deroute verwickelt, Rüchel selbst schwer verwundet. Die hier gegebenen Veröffentlichungen sollen das Bild ergänzen und theilweise verändern, welches Hoepfner in seiner Geschichte des Krieges von 1806 und 1807 über den General niedergelegt hat. Zuerst wird eine von Rüchel verfaßte Selbstbiographie gegeben, die bis zum Jahre 1795 geht. Darauf folgen eine Anzahl Cabinetsordres, meist als Antworten auf Eingaben des Generals, und Briefe von Scharnhorst und Hardenberg an Rüchel, sowie einige von Rüchel während des Feldzuges 1806 an seine Familie gesendete Briefe. Wichtig ist ferner ein Brief des russischen Generals von Benningsen an Rüchel (damals Gouverneur der Provinz Preußen), der nach der Schlacht von Friedland zur Räumung von Königsberg Veranlassung wurde. Zwei Briefe von Hardenberg 1811, ein sehr ausführlicher Brief von Gneisenau 1814 und ein Brief von Blücher 1815 an Rüchel machen den Beschluß. Daß sich in dieser Sammlung von Schreiben der größten Männer jener Epoche viel Interessantes findet, ist wohl selbstverständlich und wird die Veröffentlichung derselben gewiß auch dazu beitragen, das Andenken des verdienten Mannes von manchem ungerechten Vorwurfe zu befreien.

Länder- und Völkerkunde.

Stanley, Henry M., **Durch den dunkeln Welttheil**, oder die Quellen des Nils, Reisen um die grossen Seen etc. Autoris. deutsche Ausg. Aus dem Englischen von Prof. Dr. C. Böttger. 2. Bd. Mit Karten u. Abbild. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XIV, 623 S. Lex.-8.) M. 17, 50.

Dieser zweite Band des mit Recht rasch berühmt gewordenen Reisewerkes beschreibt Udschidschi und die Umschiffung des Tanganika (Cap. I und II), die Reise durch Manyema nach Nyangwe (Cap. III und IV), die Reise an und auf dem Congo oder Livingstone bis zum Meere (Cap. V—XVI), dann in einem Schlußcapitel die Heimführung der afrikanischen Glieder der Expedition über Capstadt nach Zanzibar. In einem Anhange folgt eine vergleichende Tafel afrikanischer Sprachen, Listen von Meereshöhen, die durch den Siedepunct bestimmt wurden, und von geographischen Lagen, eine Aufzählung der Preise afrikanischer Tauschwaaren, eine Todtenliste der Expedition von 1874 bis 1877 mit Angabe der Todesursachen, eine Liste der nach

Zanzibar Zurückgekehrten, endlich ein Itinerar mit kurzen Tagebuch-Aufzeichnungen über die Zeit vom 17. November 1874 bis 12. August 1877, endlich von Seiten des Uebersetzers Bemerkungen zu den beigegebenen Karten. Die Schrift der letzteren ist nämlich fast durchaus englisch und daher für viele deutsche Leser von keinem Nutzen, und sie soll in diesen Bemerkungen erklärt werden. Als Grund für die Herübernahme der englischen Schrift auf den Karten wird die Nothwendigkeit der schleunigen Ausführung der letzteren angegeben. Außer der zweiblätterigen Uebersichtskarte sind drei kleinere Karten, ferner 84 Abbildungen in Holzschnitt und ein lithographisches Bild Stanley's beigegeben. Ein dritter Band soll wissenschaftliche Abhandlungen und Betrachtungen bringen, welche aus Mangel an Raum aus den beiden erzählenden Bänden ausgeschlossen wurden.

Der erzählende Theil liegt also jetzt vollständig vor uns und Stanley der Mensch, der Reisende, der Berichterstatter, der Schilderer und Erzähler tritt aus diesen beiden Bänden leicht erfaßbar, weil von Natur einfach und klar, hervor. Von Stanley dem Forscher und Denker wird der dritte Band Zeugniß abzulegen haben. Wir haben in der Besprechung des ersten Bandes (vgl. Jahrg. 1878, Nr. 48 d. Bl.) kein endgültiges Urtheil über jene ersteren Qualitäten fällen wollen, und es ist gut, daß wir es nicht gethan haben, denn dieser zweite Band fügt dem Bilde des großen Reisenden noch einige Züge bei, welche ehrenvoll für ihn sind und die Bewunderung vermehren müssen, die wir für ihn hegen. Die menschlich guten und schönen Eigenschaften Stanley's treten in diesem zweiten Bande, in welchem er durch Prüfungen geht, wie sie niemals einem Entdecker auferlegt waren, der nicht zugleich auch Eroberer war, noch erfreulicher hervor als in dem ersten Bande. Man darf dieß hier, in der rein literarischen Besprechung nicht übergehen, weil eben die Persönlichkeit den literarischen Werth dieser Reiseschilderung in ungewöhnlich hohem Grade mitbestimmt. Die Reise war in ihrem letzten Abschnitte, von Nyangwe bis Emboma, eine Großthat, die ganz auf der Persönlichkeit ruht. Der Mann, der in vergleichsweise kurzer Zeit soviel erreichte, konnte nicht bloß ein Reisender gewöhnlicheren Schlages, ein guter und fleißiger Beobachter, unermüdeter Wanderer, geschickter Berichterstatter, sondern er mußte lange vor all diesem Herrscher und Feldherr sein. Wie klein auch seine Armee war, er hat sie durch 32 Gefechte siegreich durchgeführt, und wie beschränkt auch seine Macht war, es mußte eine bedeutende Herrschernatur sein, die diese Schaar, in der nach seinen eigenen Worten nicht 30 vollständig Zuverlässige waren, an sich fesselte und nicht in blinder Unterwürfigkeit, sondern in thätiger, tausend Mühen und Gefahren trotzender Treue sich erhielt. Stanley ist nur zu einer Hälfte Reisender, zur anderen ist er Conquistador; er hat weniger von Humboldt als von Cortez. Die Urtheile eines solchen Mannes über die Völker und die Einzelnen, mit welchen er in Berührung trat, sind natürlich von besonderem Werthe, denn seine Kenntniß dieser nicht immer leicht zu erfassenden Naturen hat er erprobt. Aehnlich wie aus dem ersten heben wir auch aus dem zweiten Bande die Charakterschilderungen einzelner bedeutenderer Erscheinungen als besonders werthvolle Beiträge zur Völkerpsychologie und Ethnographie hervor. Schilderungen wie die von Mwana Goy (S. 89), Tippu Tip (S. 104), von den Arabern in Nyangwe überhaupt (S. 130. 140), vom König Tschumbiri (S. 352) sind ebenso eindrucksvoll wie belehrend. Die meisten Reisenden halten sich in ihren ethnographischen Charakterbildern viel zu sehr an das Allgemeine und erschweren sowohl sich selber wie auch dem Völkerforscher, der das Gesammtbild eines Volkscharakters entwerfen möchte, die Aufgabe ungemein, machen sie oft geradezu unlösbar. Wer je in der Lage war, sich eine ähnliche Aufgabe zu stellen, wird gewiß Stanley dankbar sein für die mit durchdringender Menschenkenntniß aufgefaßten Einzelbilder, welche er entwirft. In derselben Richtung ist eine große Zahl von kleinen Charakterzügen werthvoll, welche er aufgezeichnet hat. Seine Methode der Behandlung der Afrikaner, sowohl derjenigen, welche mit ihm waren, als der fremden, ist gleichfalls von völkerkundlichem Gesichtspuncte aus hochinteressant. In diesem Bande giebt er hierüber weniger Ausführliches als im ersten Bande, wo die betreffenden Stellen zu den lesenswerthesten und erfreulichsten gehören. Aber S. 74, 164, 178, 256 enthalten auch hier sehr bemerkenswerthe Andeutungen und Ausführungen in dieser Richtung. Stanley's Urtheile über die zahlreichen Afrikaner, mit denen er freundlich und feindlich verkehrte, werden, wenn wir nicht irren, von einigem Einflusse sein auf die schon früher in Fluß gekommene Aenderung in der Beurtheilung der Naturvölker überhaupt. Man maßt sich nicht mehr an, so kurzweg über Begabung abzusprechen, wo man so wenig von den Verhältnissen weiß, welche durch ihren Einfluß die Entfaltung der Naturanlagen in noch unbekanntem, aber sicherlich hohem Maße bestimmen. Stanley's Urtheile über die Afrikaner haben nichts Dogmatisches und sind gerade dadurch wissenschaftlich werthvoll. Ueberhaupt liegt der wissenschaftliche Werth der beiden bis jetzt erschienenen erzählenden Bände seines Reisewerkes sehr vorwiegend auf der ethnographischen Seite. Selbst in den stürmischen Zeiten, wo in der Gegend der nach ihm genannten Fälle des Congo wochenlange Gefechte die ganze Expedition zu vernichten schienen, vergißt er nicht, die äußere Gestalt, das Auftreten, die Waffen und die Geräthe seiner kannibalischen Feinde zu schildern und Worte ihrer Sprachen zu sammeln. Zusammen mit den ethnographischen Nachträgen, die für den dritten Band aufgespart sind, werden die Bereicherungen sehr beträchtlich sein, welche die afrikanische Völkerkunde Stanley verdankt. Für die physikalische Geographie sind die Ortsbestimmungen, die allerdings nur durch den Siedepunct bestimmten Höhen, die Mittheilungen über Breite und Zuflüsse des Congo oder Livingstone und endlich die genaue Darstellung des Verhältnisses des Tanganika zu seinem vermeintlichen Abfluß, dem Lukuga, von hervorragendem Werthe. Die letztere ist, beiläufig gesagt, durch die Verwechselung von Zufluß und Abfluß, (im Anfang) nicht sofort klar. Ueber den Krater eines Vulkans, der in der Nähe des Stanley Pool gesehen worden sein soll, wird wohl im dritten Bande, wie über einige andere der Aufklärung bedürftige Puncte, noch Ausführlicheres gegeben werden. Ueber Stanley's schriftstellerische Individualität ist nur zu wiederholen und zu bekräftigen, was bei dem ersten Bande Lobendes gesagt wurde. Stanley ist ein sehr begabter Darsteller; seine Naturschilderungen sind ebenso plastisch und farbig, wie seine Völker- und Charakterschilderungen wahrscheinlich und scharfsinnig sind. Seine Dialoge sind äußerst lebhaft, seine Reden üben manchmal selbst auf den Leser die überzeugende Wirkung, die auf Wilde oder Halbwilde berechnet war. Reden einzelner Personen, die im ersten Bande zu oft und zu gedehnt in wörtlicher Wiedergabe vorkamen, treten in diesem zweiten Bande viel mehr zurück und dasselbe thun die Spuren journalistischen Aufputzes, welche uns an mancher Schilderung dort zu haften schienen. Ueberhaupt hat der vorliegende Band durch seinen Stoffreichthum ganz von selbst einen gedrängteren, sachlicheren Charakter. Dafür sind einige Flüchtigkeiten stehen geblieben in der Anwendung der Ausdrücke Rechts und Links, Nord und Süd u. s. f., welche beim Vergleich mit der Karte unangenehm aufstoßen und in den ferneren Auflagen beseitigt werden sollten. Die Uebersetzung verdient auch in diesem Bande nicht mehr Lob als im ersten. Das Buch liest sich nicht wie ein deutsches. Wenn Steifheiten des Ausdruckes mit der raschen Herstellung der deutschen Ausgabe zu entschuldigen sind, so gilt dieß nicht von der ungerechtfertigten Einführung englischer Worte in die deutsche Sprache. Torrent und Creek (das letztere sogar einmal als „das" Creek) können ohne wesentliche Aenderung des Sinnes verdeutscht werden. Daß die englischen Maße nicht

bloß nicht in die bei uns gebräuchlichen umgesetzt, sondern häufig sogar ohne nähere Bezeichnung gegeben sind, ist gleichfalls an der Uebersetzung zu tadeln. Wir trösten uns aber damit, daß das Buch gewiß einige Auflagen erleben wird, welche dann Gelegenheit zur Abhülfe dieser Mängel bieten werden. Für diesen Fall ist gewiß auch die Ersetzung der mit englischer Schrift und englischen Maßstäben versehenen Karten durch solche, die dem deutschen Publicum verständlich sind, von der Verlagshandlung schon in Aussicht genommen. F. R-l.

Mosler, Chr., Bergassess., **die Wasserstrassen in den Vereinigten Staaten von Amerika** in ihrer kommerziellen u. industriellen Bedeutung. Mit 2 Farbendrucktaf. Berlin, 1877. Ernst & Korn. (VI, 69 S. Lex.-8.) M. 6.

Eine sehr verdienstvolle Arbeit, von einem erfahrenen Fachmanne nach eigener Anschauung ausgeführt. Der Verfasser erhielt von dem königl. preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Auftrag, die wichtigeren Handels- und Industriebezirke der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu bereisen und namentlich auch die Verkehrswege der von ihm bereisten Gebiete in das Bereich seiner Studien zu ziehen. Bei der im Sommer 1876 erfolgten Ausführung dieses Auftrages wurde er durch die Bereitwilligkeit der amerikanischen Fachgenossen in anerkennenswerther Weise unterstützt und konnte daher eine ausführliche und klare Darstellung der commerziellen, handelspolitischen und industriellen Verhältnisse jener Theile der Vereinigten Staaten liefern; die Beurtheilung der technischen Fragen beim Canalbau übernahm eine andere, aus den Herren Schönfelder und Mohr bestehende Commission, welche gleichzeitig von Berlin ausgesendet worden war. Im ersten Abschnitte seines Buches giebt Mosler eine allgemeine geographische Uebersicht über die Handels- und Industriebezirke der Vereinigten Staaten nach ihrer Bodengestaltung; der zweite Abschnitt enthält die eingehendere Darlegung der Canalsysteme der Vereinigten Staaten: des Canalsystems im Staate Neuyork, welches aus der Hauptlinie Neuyork-Buffalo (Eriecanal) mit zahlreichen Nebenzweigen besteht; des Canalsystems von Ost-Pennsylvanien, mit seinen zahlreichen im Dienste des Steinkohlentransportes angelegten Armen; der Canäle des Mississippibeckens, welche zur Verbindung des Ohio und Mississippi mit dem Erie- und Michigansee dienen und den Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Wisconsin angehören. Ein dritter Abschnitt handelt von der Schifffahrt auf dem Monongahela, Ohio und Mississippi. Vergleichende tabellarische Angaben über die Menge der auf den Eisenbahnen und auf den Wasserwegen transportierten Güter, über die Zunahme oder Abnahme des Verkehrs im Laufe einer Reihe von Jahren, über die Transportpreise auf den verschiedenen Wegen gewähren dem Leser, auch dem Laien, eine rasche und richtige Uebersicht. Wer aus Erfahrung weiß, wie schwierig oft derartige Zahlen zu beschaffen sind, wird dem Verf. für sein Werk doppelt dankbar sein.

Im Schlußworte begründet der Verf. die Behauptung, daß die Canäle, Landseen und schiffbaren Flüsse in den Vereinigten Staaten der stark wachsenden Eisenbahnconcurrenz zwar erfolgreich Stand halten, daß auch das Canalsystem mit seinen wesentlich niedrigeren Frachtsätzen noch einer Erweiterung fähig ist, daß indessen voraussichtlich die größere Anzahl der Canäle der Eisenbahnconcurrenz schließlich erliegen wird, wie dieß mit einigen, z. B. dem Chenango-Canal im Staate Neuyork, bereits geschehen ist. Jedenfalls wird die Mosler'sche Arbeit für Beurtheilung der Canalbaufrage im Deutschen Reiche, welches leider, trotz aller natürlich günstigen Verhältnisse, infolge der politischen Zertheiltheit, mit seinen Canalbauten hinter allen anderen größeren Staaten zurückgeblieben ist, ein sehr schätzbares Material liefern. Von den beiden beigefügten Karten ist die erste, ein Uebersichtskärtchen der Vereinigten Staaten, nach einem photographischen Reliefbild umgezeichnet und mit allen Vorzügen und Fehlern derartiger Kartenbilder ausgestattet; weit wichtiger und werthvoller ist die zweite, welche, wenn auch nur in skizzierter Weise, die Vereinigten Staaten von Boston bis St. Paul und südwärts bis St. Louis und Norfolk umfaßt, auf diesem Gebiete die Wasser- und Landverkehrswege, die Kohlengebiete mit ihren Aufschlüssen, die Fundstätten von Petroleum, von Eisen- und Bleierzen klar und übersichtlich zur Anschauung bringt und viele neue Einzelheiten enthält. Die Eisenbahnlinien sind, wie selbstverständlich, nur mit Beschränkungen eingetragen, doch hätten einige Linien wie Boston-Hudson, Boston-Albany, Richmond-Washington, ebensowenig fehlen sollen, wie die Flußübergänge bei Montreal, Niagara, Detroit, St. Louis.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 1—3.

Inh.: Henri Belle, eine Reise in Griechenland. 1—3. — Nachrichten von der schwedischen Expedition aus dem Sibirischen Eismeere. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer Nordamerikas. — C. Emil Jung, der Fidschi-Archipel. 1, 2. — R. Andree, Jagdaberglauben. — F. Birgham, die Insel Pitcairn und ihre Bewohner. — R. Andree, Sympathie-Zauber. — Weitere Nachrichten von Oschanin's Expedition nach Karategin. — T. Maler, Chac-Mool. — A. Zehme, aus und über Arabien. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt zc. von A. Petermann. 25. Bd. I.

Inh.: Gerh. Rohlfs, über die Bihâr bilâ-mâ. — E. Behm, das Quellgebiet des Oxus. Begleitworte zu Tafel 1. — Ders., die Fahrt der „Vega" um die Nordspitze von Asien. — F. v. Stein, Afghanistan in seiner gegenwärtigen Gestalt Zur Orientirung in der afghanischen Frage. (Forts.) — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Medicin.

Beigel, Dr. Herm., Prof., **pathologische Anatomie der weiblichen Unfruchtbarkeit** (Sterilität), deren Mechanik u. Behandlung. Mit 113 in den Text eingedruckten Holzschn. Braunschweig, 1878. Vieweg & S. (XII, 419 S. gr. 8.). M. 15.

Der Verfasser steht, was die Ursachen der Sterilität anbelangt, auf dem exclusiv mechanischen Standpuncte. Er ist, wie er in der Einleitung sagt, durch seine pathologisch-anatomischen Untersuchungen, welche er im Wiener pathologischen Institute an den Generationsorganen von mehr als 600 Frauen angestellt hat, zu der Ueberzeugung gekommen, „daß es keinen Fall von Sterilität giebt, dem nicht eine materielle Veranlassung zu Grunde liegt". Es ist bezeichnend für das schriftstellerische Gebahren des Verf.'s, daß er sogar bei der Darlegung seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung sich nicht der hierzu geeigneten Worte bedient. Denn aus dem weiteren Verlaufe seiner Darstellung (vgl S. 8) geht zur Evidenz hervor, daß er für einen jeden Fall von Sterilität nicht sowohl eine materielle Veranlassung (was wohl überhaupt in der Gegenwart kein Arzt wird bestreiten wollen), sondern vielmehr eine grob mechanische Veranlassung voraussetzt, nämlich eine solche, welche in irgend einer Weise den Contact zwischen dem männlichen und weiblichen Generationsstoffe verhindert. Diese mechanische Veranlassung der Sterilität für jeden einzelnen Fall aufzufinden, ist Aufgabe der pathologischen Anatomie. Der Verf. greift nun freilich, wie uns scheint, sehr weit aus, indem er zunächst eine ziemlich ausführliche anatomische Darstellung des weiblichen Geschlechtsapparates giebt, an welche sich eine physiologische Erörterung über die Menstruation und Ovulation anschließt. Da, wie der Verf. selbst angiebt, fast alle krankhaften Vorgänge im Bereiche der weiblichen Generationsorgane eventuell zur Sterilität führen können, so ist zu erwarten, daß die Pathologie der Sterilität

mit derjenigen des weiblichen Geschlechtsapparates überhaupt zusammenfallen möchte. In der That liest sich der nun folgende, mehr als 200 Seiten umfassende Abschnitt über Pathologie und pathologische Anatomie der Sterilität beinahe so, als ob eine selbständige systematische Darstellung der pathologischen Anatomie der weiblichen Generationsorgane beabsichtigt wäre. In dem „Mechanik der Sterilität" überschriebenen Capitel, welches den eigentlichen Kern des ganzen Werkes ausmacht, werden nun die am Seciertisch gewonnenen Thatsachen zu einem zusammenhängenden Bilde aller bei der Sterilität in Frage kommenden mechanischen Momente verarbeitet. Der Behandlung der zur Unfruchtbarkeit führenden pathologischen Zustände ist das Schlußcapitel gewidmet.

Das Verdienstliche des vorliegenden Werkes scheint uns weniger in der Aufstellung neuer Gesichtspuncte für die Beurtheilung der weiblichen Unfruchtbarkeit, als vielmehr in der consequenten Durchführung des mechanischen Erklärungsprincipes und darin zu liegen, daß der Verf. den der Sterilität zu Grunde liegenden pathologisch-anatomischen Factoren bis an ihre Wurzeln nachgeht. Daß er dabei mehr in die Breite gegangen ist, als uns in Anbetracht des von ihm erstrebten Zieles nothwendig und wünschenswerth erscheint, haben wir bereits angedeutet. An der Ausdrucksweise des Verf.'s haben wir vielfach Anstoß genommen. Sie ist oft ungenau und unklar, ja sogar verworren, zuweilen unerträglich und schwülstig. Wir stoßen hier und da auf Nachlässigkeiten der Schreibweise, welche gelegentlich mit recht groben Druckfehlern accumuliert auftreten. Einige Proben mögen dieses Urtheil rechtfertigen: „die Vagina bildet einen Schlauch, welcher von einer sehr mächtigen Gefäßhülle umgeben ist und von dieser die Fähigkeit erhält, sich leicht zu entzünden und flüssige Producte auszuscheiden." „Die Scheide befindet sich in einem üppigen Bette von Gefäßen und Bindegeweben und erhält durch diese anatomische Anordnung eine hinlängliche Festigkeit, um sich in ihrer Lage zu erhalten." „Alle diese Postulate (scil. des Zustandekommens einer Conception) können entweder in ungehöriger oder ungenügender oder in gar dem Zwecke widersprechenden Weise erfüllt werden und die Conception erschweren oder gänzlich vereiteln." Die dem Werke einverleibten sehr zahlreichen Holzschnitte sind mit Sorgfalt ausgeführt und entsprechen im Wesentlichen dem Zwecke, welchen der Verf. im Auge hatte. Einige derselben halten wir allerdings für ganz bedeutungslos und überflüssig, viele für leicht entbehrlich. Der Verf. kämpft gegen „den Schematismus" der Illustrationen in gynäkologischen Schriften und schreibt seinem Werke das Verdienst zu, das erste größere gynäkologische Werk zu sein, welches (mit Einer Ausnahme) von schematischen Abbildungen gänzlich abgesehen habe. Hierzu erlauben wir uns zu bemerken, daß schematische Darstellungen auch in gynäkologischen Schriften von höchst instructiver Wirkung sein können, wovon sich der unbefangene Leser bei einem Blicke auf die Werke Schröder's z. B. überzeugen wird. Es kommt eben darauf an, daß für den jeweils vorliegenden Zweck das angemessene Illustrationsmittel ausgewählt werde. Aber es erscheint uns verkehrt, auf schematische Darstellungen von vorn herein und im Allgemeinen Verzicht zu leisten, bloß deßhalb, weil sie nicht Alles zu erläutern vermögen.

Hirt, Dr. Ludw., Prof. d. Hygiene, **die äusseren** (scil. chirurgischen) **Krankheiten der Arbeiter.** Leipzig, 1878. Hirt & Sohn. (VIII, 318 S. Lex.-8.)

A. u. d. T.: die Krankheiten der Arbeiter. Beiträge z Förderung d. öff. Gesundheitspflege. 2. Abth.

Der Verfasser kommt in seiner Vorrede zu diesem letzten Abschnitte seiner ausgedehnten Arbeit insofern der Kritik zuvor, als er ganz richtig bemerkt, daß er, um allen Ansprüchen genügen zu können, ein theoretisch und praktisch gleich vollendeter Chirurg sein müßte. Es liegt denn auch in der Natur der Sache, daß er sich den ätiologischen Momenten bei den besprochenen äußeren Krankheiten besonders zuwendet und hier in der That nicht nur mit möglichster Ausführlichkeit vorgeht, sondern auch mancherlei Neues, besonders bei den Erkrankungen der Haut, beibringt. Es ließen sich vom chirurgischen Standpuncte aus mancherlei kleine Fehler bemängeln und mancherlei Wünsche aussprechen; wir wollen uns begnügen, darauf hinzuweisen, daß das Capitel der Varicocele uns nicht ausführlich genug besprochen scheint, und ebenso das Genu valgum nebst dem Plattfuß, welche doch ein so verbreitetes Uebel darstellen und zu so schweren Deformitäten führen. Auch das Capitel über die Erkrankung der Sehnenscheiden leidet an gleichem Mangel; der bei Landleuten und manchen Fabrikarbeitern nicht seltene Hydrops der Sehnenscheiden der Fingerkörper, der die Hand gänzlich unbrauchbar macht, ist kaum andeutungsweise erwähnt. Sehr gut bearbeitet ist das Capitel von der Phosphornekrose, und die im Anhang befindlichen Capitel über den Einfluß, welchen die professionellen Stellungen und die mit der Arbeit verbundenen Bewegungen auf die Gesundheit des Arbeiters ausüben, sind in ihrer übersichtlichen Zusammenstellung und im Detail der Beobachtungen sehr gelungen. Wichtig und für praktische Zwecke aller Art brauchbar ist die Abtheilung über das Vorkommen der Körperverletzungen in ihrem Zusammenhange mit der Berufsarbeit. Hier findet sich selbsteigenes Studium in der glücklichsten Weise mit dem Studium der Literatur verwebt und bis ins Einzelne ausgearbeitet. Diese Abtheilung wird auch für Laien, Gewerbtreibende aller Art und für Versicherungsgesellschaften von großem Werthe sein. Der letzte Abschnitt bezieht sich auf die Schutzmaßregeln, welche die angeführten Krankheiten und Verletzungen verhüten und verringern können. Dieß bezieht sich zum Theil auf die Darstellung und Kritik vorhandener Verordnungen, theils auf Vorschläge des Verf.'s. Wir müssen diesen letzten Band des umfangreichen und mit so großer Ausdauer durchgeführten Werkes des Verf.'s lebhaft als einen neuen Erfolg desselben begrüßen.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner Ritter v. Artha u. A. 36. Jahrg. N. F. 1. Bd.

Inh.: O. Kahler u. Arn. Pick, Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des Centralnervensystems. (Beitrag zur Lehre von der Localisation der Hirnfunctionen. — Ein Fall von Worttaubheit. — Ueber die Localisation der posthemiplegischen Bewegungserscheinungen. — Ueber Ataxie und Ataxie nach acuten Erkrankungen. Eine klinische Studie.) — Emerich Maixner, zwei Fälle von paradoxem Puls. Complication des ersten Falles mit Lähmung des linken Vagus. — Carl Weil, Beiträge zur Kenntniß des Genu valgum. — S. Mayer, Bemerkungen zur Experimentalpathologie des Lungenödems. — Analekten. — Pathologisch-therapeut. Rückblicke. — Literarischer Anzeiger.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. G. Kilinger. 30. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Georg Diehl, über die Kohlendunst-Vergiftung. — Ueber die Beziehungen des Typhus abdominalis zu Geisteskrankheiten. Mitgetheilt v. Karl Winter. — Zur Casuistik gerichtsärztlicher Leichen-Oeffnungen nach eigenen Erfahrungen. Mitgeth. v. Albert Weiß. — Gerichtliche Entscheidungen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 1—3.

Inh.: H. Fischer u. J. Müller, Benutzung der essigsauren Thonerde zur Herstellung v. Verbandsgegenständen 2c. u. deren Anwendung. — Freusberg, über Rückenmarkskrankheiten. — Rich. Geißel, operative Casuistik. — E. Aufrecht, eine Thoracocentesen-Spritze. — Voltolini, über eine Verbesserung an meiner neuen galvanokaustischen Batterie. — v. Kaczorowski, die kalte Luft als Antipyreticum und Antisepticum. — Einige praktische Bemerkungen über die im Verlauf der Lungenschwindsucht vorkommenden Blutungen. Mitgeth. v. A. v. Sokolowski. — R. Pick, über Ernährung mittelst subcutaner Injection. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. —

Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Feuilleton.

— Medicinal-Beamten-Zeitung unter d. Mitredaction v. Wiener. Nr. 1.
Inh.: Gerichtliche Medicin. — Amtliches. — Sprechsaal. — Personalien. — Feuilleton.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Collectio librorum juris antejustiniani. In usum scholarum ed. P. Krueger, Th. Mommsen, Guil. Studemund. Berlin, 1878. Weidmann.
II. Ulpiani liber singularis regularum. Pauli libri V sententiarum. Fragmenta minora saeculorum p. Chr. n. secundi et tertii. Recensuit P. Krueger. (VI, 168 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Auf die Institutionen des Gaius, welche Krüger im Verein mit Studemund im vorigen Jahre herausgegeben, folgt jetzt das oben bezeichnete Werk Krüger's, welches sich selber den zweiten Band einer Sammlung des vorjustinianischen Rechtes im späteren Sinne des Wortes nennt. Dazu verspricht die Vorrede das weitere Erscheinen eines dritten Bandes, der unter Theodor Mommsen's unmittelbarer Betheiligung die sog. Vaticana fragmenta, die Collatio, die Consultatio, die Reste des Gregorianus und des Hermogenianus C. und appendices legis romanae Visigothorum enthalten soll. Wir haben daher eine Sammlung zu erwarten, welche dem Plane nach mit der bekannten Huschke-schen in der Hauptsache zusammentrifft. Allerdings bietet die letztere insofern mehr, als Huschke auch glaubte aufnehmen zu sollen, was in Schriften des Alterthums über Aussprüche römischer Juristen berichtet wird, und als er selbst der Schrift Cicero's de legibus einen Platz einräumte. Dafür sollen wir andererseits in der neuen Sammlung erhalten, was Huschke ausschloß, namentlich die Reste der beiden genannten Codices. Das Erste wird man nicht wesentlich vermissen; das Letztere aber hätte, trotz seiner formellen Berechtigung hier zu stehen, vielleicht ebenso passend seinen Platz neben einer neuen Ausgabe des Theodosianus codex gefunden. Was die Hinzufügung dieser neuen Sammlung zu der vorhandenen anlangt, so ist dieselbe unseres Erachtens zweifellos gerechtfertigt. So dankenswerth nämlich die kritischen Leistungen Huschke's sind, ja so sehr sie vielfach den Zug genialer Divination an sich tragen, ebenso sicher ist, daß der gelehrte und geistvolle Mann vielfach, das Maß des Zulässigen überschreitend, jene Nüchternheit und Strenge, welche die Kritik zu fordern hat, vermissen läßt. (Ein schlagendes Beispiel liefert er in der neuesten Ausgabe des Gaius in 1, 162; denn hier ändert er den durch Studemund festgestellten, vollkommen klaren und bedeutsamen Text gewaltsam, lediglich einer bestehenden Theorie zu Liebe.) Im Gegensatze hierzu wird in der hier zu besprechenden Sammlung, so weit sie bis jetzt vorliegt, nach denjenigen Grundsätzen verfahren, welche die strengphilologische Methode heutzutage verlangt. Dieser zweite Band folgt (und mit Recht) der Methode des ersten. Daher geht an erster Stelle die Sorge dahin, eine sichere handschriftliche Grundlage zu gewinnen, an zweiter: auf dieser Basis vorsichtig und umsichtig einen möglichst zuverlässigen Text herzustellen, das heißt namentlich der Conjectur erst dann Raum zu geben, wenn der überlieferte Text sich als offenbar unrichtig erweist. Wenden wir uns zum Einzelnen, so bilden die beiden wichtigsten Stücke dieses Bandes die sog. Fragmente Ulpian's und die sententiae des Paulus. Was die handschriftliche Grundlage beider anlangt, so steht die Sache bei beiden wesentlich verschieden. Von Ulpian's Fragmenten nämlich besitzen wir bekanntlich nur eine einzige Handschrift, den codex Vaticanus, dieselbe, welcher seiner Zeit Tilius sich bediente; denn daß die hierauf bezüglichen Zweifel grundlos seien, davon ist auch der Verfasser mit Bahlen, und zwar ganz mit Recht, überzeugt. (In der auf S. 1 davon handelnden Anmerkung 1 fehlt offenbar „usus".) Von diesem allerdings fehler- und mangelhaften Codex haben wir durch Böcking's Vermittelung ein getreues Bild erhalten, woran auch der Verf. selbstverständlich sich angeschlossen hat. (Um wenigstens eine Detailbemerkung hinzuzufügen, mag darauf hingewiesen werden, daß der Herausgeber in der bekannten Zwölftafelstelle vom Verkauf des Sohnes das eine Mal bei Gaius venumduit, das andere Mal bei Ulpian venumdabit schreibt; das ist jedenfalls inconsequent, denn die erste Schreibung ist ohne, die zweite wider die handschriftliche Grundlage; daher Entweder—Oder.) Schwieriger war die Feststellung der handschriftlichen Grundlage bei den sententiae Pauli, und gerade hier ist das Verdienst des Herausgebers um so größer. Der hier herrschenden Unsicherheit gegenüber hat er nämlich durch eigene sorgfältige Vergleichung sich die Ueberzeugung verschafft, daß von allen Handschriften der lex romana Visigothorum nur zwei eine selbständige Bedeutung haben, nämlich ein codex Monacensis aus dem siebenten und ein Parisiensis aus dem achten oder neunten Jahrhundert. Die Richtigkeit dieser Aufstellung läßt sich allerdings gegenwärtig noch nicht vollständig übersehen; aber jedenfalls ist hiermit der Kritik die Basis gegeben, worüber jeder Herausgeber sich zuerst selber vollständig klar sein muß, und es erscheint die zuverlässige Vergleichung dieser beiden bedeutsamen Handschriften schon gegenwärtig als ein zweifelloses Verdienst. So möge denn diesem zweiten der Schlußband bald nachfolgen. Daß mit diesem Abschluß auch der buchhändlerische, wohlverdiente Erfolg nicht ausbleiben werde, unterliegt kaum einem Zweifel. Sdt.

Gareis, Dr. Karl, o. oe. Prof., u. **Zorn,** Dr. phil., o. oe. Prof., **Staat u. Kirche in der Schweiz.** Eine Darstellung des eidgenöss. u. kantonalen Kirchenstaatsrechtes mit besond. Rücksicht auf die neue e Rechtsentwickelung u. die heutigen Conflicte zwischen Staat u Kirche. 2. Bd. Mit 2 Kärtchen. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. (260, XCVII S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Schneller, als wir voraussetzen durften, ist dem umfangreichen ersten der zweite Band des Werkes gefolgt. Dasselbe behandelt die „Bisthümer, die evangelische Kirche und die freien Kirchen". Die Darstellung ist für den nicht-schweizerischen Leser jedenfalls werthvoll, zumal das Material, wie wir schon früher hervorgehoben haben, als ein schwer zu beschaffendes bezeichnet werden muß. Aber andererseits haben es sich auch die Verfasser zuweilen über die Gebühr leicht gemacht, z. B. wenn für das Bisthum Sitten eine Mittheilung von Dénéviaz, die auch dazu nicht irrthumsfrei ist, mitten im deutschen Texte französisch zum Abdruck gebracht wird, wenn für die Frage Lachat, die übrigens schon im ersten Bande behandelt worden ist, hauptsächlich amtliche Actenstücke abgedruckt werden. Auch scheinen uns die Herausgeber insofern ihrem Programme untreu geworden zu sein, als sie im Anhange des zweiten Bandes Actenstücke zum Abdruck bringen, was uns offen gesagt besser behagt, als das im ersten Bande eingeschlagene Verfahren, die Darstellung mit den Worten der Urkunden und Actenstücke zu geben. In wie weit einzelne Puncte der Darstellung noch der Berichtigung bedürfen werden, wird weiteren Untersuchungen anheim zu stellen sein; wir wollen hier nur unserem Danke und unserer Freude wegen der Vollendung des interessanten Werkes noch einen Ausdruck geben.

Meyer, Georg, ord. Prof., **Lehrbuch des deutschen Staatsrechtes.** Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (X, 640 S. (Lex.-8.) M. 12.

Seit der Auflösung des deutschen Bundes hat die Wissenschaft sich vorzugsweise mit der Bearbeitung des Staatsrechtes des norddeutschen Bundes, dann des Reiches beschäftigt. Abgesehen von dem allerdings sehr bedeutsamen Werke von Schulze über Preußisches Staatsrecht, ist das Particularstaatsrecht ziemlich vernachlässigt worden, wie denn auch eine Gesammtdarstellung des deutschen Landesstaatsrechtes, die auf wissenschaftlichen

Werth Anspruch erheben kann, nicht erschienen ist. Da aber die zur Zeit des deutschen Bundes gebräuchlichen Systeme des deutschen Staatsrechtes heute vielfach veraltet sind, so ist der Verfasser des angezeigten Werkes einem Bedürfniß entgegen gekommen, indem er eine zusammenfassende Bearbeitung des deutschen Reichs- und Landesstaatsrechtes unternahm. Dieß Werk soll zunächst dem akademischen Unterricht und dem Selbststudium dienen, und der Verf. hat deßhalb die Form eines kurz gefaßten Lehrbuches gewählt. Es ist nun zuvörderst der Fleiß, mit dem der Verf. gearbeitet hat, durchaus anzuerkennen. Ueberall zeigt sich eine genaue Kenntniß der gesammten Literatur und der weitschichtigen Gesetzgebungen des Reiches und der Einzelstaaten. Aber gegen den Plan, nach dem der Verf. gearbeitet hat, ist Ref. genöthigt einige Bedenken zu erheben. Der Verf. hat nicht das Reichs- und das Landesstaatsrecht jedes in seinem Zusammenhange gesondert dargestellt, sondern er hat die einzelnen Theile des Reichs- und Landesstaatsrechtes auseinander gerissen und unter den verschiedenen Rubriken, in die er sein Buch getheilt, erst die auf das Reich, dann die auf die Einzelstaaten bezüglichen Bestimmungen erörtert. Nur die Organisation des Reiches und die der Einzelstaaten hat der Verf. auseinander gehalten. Bei einer monographischen Behandlung eines einzelnen Gegenstandes würde sich natürlich das Verfahren des Verf.'s vollständig rechtfertigen. Bei einer kurzgefaßten systematischen Darstellung aber geht hierbei die Uebersicht verloren. So vielfach auch die Competenzen des Reiches und der Landesstaaten in einander greifen, so läßt sich doch bei der von dem Verf. befolgten Anordnung nur schwer ein Bild von den Functionen des Reiches und denen der Einzelstaaten gewinnen Noch größere Wichtigkeit möchten wir einem anderen Bedenken beilegen. Bei einem kurzgefaßten Lehrbuche, wie es der Verf. geben will, kommt es vor Allem auf Klarheit der Begriffe, Schärfe der juristischen Entwickelung, Hervorhebung der wesentlichen Elemente der einzelnen Rechtsinstitute an, unter Weglassung des nebensächlichen Details. Ist die Erfüllung dieser Forderungen an sich schon schwierig, so wird die Schwierigkeit bei dem deutschen Staatsrechte noch dadurch erhöht, daß es sich handelt um die Darstellung des Staatsrechtes von 25 Einzelstaaten, die ihr Staatsrecht formell unabhängig von einander ausgebildet haben. Sind die Verfassungen der meisten monarchischen Staaten auch auf denselben Grundgedanken aufgebaut, so ist das Detail doch sehr verschieden. Hier wäre es nun nach der Ansicht des Ref. die Aufgabe eines Lehrbuches gewesen, sich im Wesentlichen nur an das Staatsrecht der wichtigeren Staaten zu halten, von diesem ein klar ausgeführtes Bild zu geben, das Staatsrecht der kleinen und kleinsten aber nur ausnahmsweise hinzuzuziehen. Statt dessen behandelt der Verf. das Staatsrecht von Preußen und Bayern ganz in derselben Weise wie das von Lippe und Anhalt. Er überladet die Anmerkungen mit Citaten aus dem Staatsrecht aller 25 Staaten und Stäätchen. Er macht es aber damit dem Leser fast zur Unmöglichkeit, eine zusammenhängende Vorstellung von dem Staatsrecht auch nur eines Staates zu gewinnen. Der Text bewegt sich nicht selten in Sätzen mit: häufig, oft, in der Regel u. s. w., ohne daß zu erkennen wäre, welche Staaten die Regel, welche die Ausnahme bilden. Selbstredend ist aber mit solchen Sätzen gar wenig anzufangen. Sie sind völlig ungeeignet, eine sichere Grundlage zu gewähren. (Auf S. 279 und 280 finden sich nicht weniger als 6 solcher Sätze.) Indessen bilden sie immerhin Ausnahmen. Meist hat der Verf. sich bemüht, die Verschiedenheit in der Gesetzgebung in den einzelnen Staaten genau anzugeben. Dadurch wird er aber dann verhindert, in eine juristische Erörterung der einzelnen Rechtsinstitute einzugehen, und muß sich mit einer Statistik der verschiedenen Landesgesetze begnügen. Endlich hat Ref. noch ein drittes Bedenken gegen den von dem Verf. angenommenen Plan. Mit vollem Rechte scheidet der Verf. Staats- und Verwaltungsrecht. Aber das Princip, nach welchem diese Scheidung vorzunehmen ist, scheint ihm nicht völlig klar geworden zu sein. Unter Staatsrecht im engeren Sinne oder Verfassungsrecht versteht er den Inbegriff der Rechtsnormen, welche sich auf die Organisation und Ausübung der staatlichen Herrschaft beziehen, unter Verwaltungsrecht die Normen für die Ausübung der Verwaltung (S. 27). Darnach wäre jedoch unzweifelhaft das Verwaltungsrecht nur ein Theil des Verfassungsrechtes. Wenn, wie der Verf. sagt, das Verfassungsrecht zu erörtern hat, welche Organe für die Verwaltung bestehen, nach welchen Richtungen hin und innerhalb welcher Schranken diese eine Thätigkeit zu entwickeln haben, so hätte dasselbe nicht nur die Hauptgrundsätze des Verwaltungsrechtes in sich aufzunehmen, sondern es als einen Theil sich einzugliedern. Diese Unklarheit hat nun aber auf die Darstellung des dritten Buches, die Functionen des Staates (S. 398—560) sehr wenig günstig eingewirkt. Der Verf. giebt hier einen sehr ungleichmäßig gearbeiteten Auszug aus dem Verwaltungsrechte. Bald geht er ziemlich tief in das Detail ein, wie bei der Darstellung der Verwaltung des Heerwesens, bald begnügt er sich damit, eine kurzgefaßte Uebersicht über die Gegenstände zu geben, die eine Darstellung des Verwaltungsrechtes zu behandeln hätte, wie bei der Verwaltung des Innern. Daß sich ein ähnliches Verfahren auch bei seinen Vorgängern, Zöpfl und Zachariä, findet, entschuldigt ihn nicht. Nach Ansicht des Ref. hat sich das Verfassungsrecht darauf zu beschränken, die Organisation der Staatsgewalt, die Stellung der Unterthanen zum Staate und die Erzeugung des Staatswillens darzustellen, die Normen für die Ausführung der Staatsaufgaben aber anderen Disciplinen zu überlassen. Daß in den Vorlesungen über Staatsrecht ein kurzer Abriß des Verwaltungsrechtes gegeben wird, rechtfertigt sich nur dadurch, daß Verwaltungsrecht leider an den meisten Universitäten noch nicht in die Reihe der akademischen Disciplinen aufgenommen ist.

Diese Fehler in der Methode mögen es denn auch hauptsächlich verschuldet haben, daß sich in den Einzelheiten nicht überall die Genauigkeit findet, die gerade bei einem kurzgefaßten Lehrbuche wünschenswerth ist. Nur Einiges sei zur Begründung dieses Urtheils hervorgehoben. Die Bannleihe ward nicht lehnsweise übertragen, wie der Verf. S. 38 angiebt, sowenig wie die Constitution von 1232 den Grundsatz der Bannleihe beseitigte (S. 34). Wenn auf derselben Seite der Verf. die Kaiserkrönung Otto's I in das Jahr 961 setzt, so beruht das vielleicht auf einem Schreibfehler. Aber auch sonst finden sich rechtsgeschichtliche Irrthümer. Wenn der Verf. S. 257 sagt, daß die Hofgerichte nicht, wie Stölzel behauptet, aus den Lehnsgerichten hervorgegangen seien und sich dafür auf Wetzell beruft, so übersieht er, daß Wetzell in der dritten Auflage (S. 383) sich völlig an Stölzel angeschlossen hat. Die Anfänge des landesherrlichen Beamtenthums fallen nicht erst in die Periode der Reception des römischen Rechtes (S. 353), sondern sind schon im 14. und 15. Jahrh. vorhanden. Daß die deutsche Bundesacte den Bundesangehörigen Preßfreiheit zugesichert habe (S. 89), ist doch mindestens sehr ungenau. S. 222 sagt der Verf.: „die Rechte beider Kammern (des Landtags) sind gleich" und macht nur Ausnahmen in Bezug auf das Finanzgesetz und den Staatshaushaltsetat; die verschiedenen Befugnisse der Kammern bei einer Ministeranklage vergißt er zu erwähnen. Daß die Ausübung der Ortspolizei in den Händen der Gemeinde liege (S. 278), ist für die meisten Staaten unrichtig. Meist ist der Bürgermeister oder der Magistrat allein mit der Handhabung der Ortspolizei betraut. Ebenso ist es nicht richtig, wenn es auf S. 279 heißt, in Süddeutschland sei das System herrschend, wonach mehrere Ortschaften eine Landgemeinde bildeten. Die Gemeindegesetze lassen es nur zu, daß solche Sammtgemeinden sich bilden. Im Ganzen haben aber die Gemeinden nur selten hiervon Gebrauch gemacht. Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz ist

nicht nur in Bayern nicht eingeführt (S. 286), sondern auch nicht in Elsaß-Lothringen. Die Darstellung der Aufsichtsbefugnisse der Regierung über die Gemeinden erscheint ungenügend (S. 291), die Definition des Amtes als eines „ganzen“ Kreises von Befugnissen (S. 356) dürfte auf wissenschaftliche Schärfe keinen Anspruch erheben können. S. 18 und 359 behauptet der Verf., eine Begründung von Rechtsverhältnissen zwischen dem Staate und den ihm unterworfenen Rechtssubjecten könne nicht auf dem Wege des Vertrages stattfinden; später führt er aber doch solche Verträge an (S. 597 Verträge mit den Standesherren, S. 613 mit der katholischen Kirche). S. 361 sagt der Verf., das Reich besitze keinerlei Competenz, die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten festzustellen, während er wenige Seiten vorher (S. 356) selbst die Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Rechtsverhältnisse der Richter angeführt hat. S. 374 fehlt es an genügender Erörterung des Begriffes der Disciplinargewalt. Auch die wichtige Frage, ob und weßhalb besondere Disciplinarstrafen trotz des § 6 des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuche zulässig sind, findet keine Erörterung. Nach S. 451 soll die Ausübung obrigkeitlicher Befugnisse gegenüber den Unterthanen nur in der Form der Verfügung stattfinden; S. 482 hat der Verf. selbst einen eigenen Paragraphen über die Anwendung von Zwangsmitteln, über die Verwaltungsexecution. Nebenbei sei bemerkt, daß dieser Abschnitt in dem Inhaltsverzeichniß S. IX nicht aufgeführt ist. Es ist nicht richtig (S. 472), daß der Art. 75 der französischen Verfassung vom Jahre VIII, welcher die gerichtliche Verfolgung der Beamten von einer vorherigen Genehmigung des Staatsrathes abhängig machte, durch die ganze spätere Gesetzgebung aufrecht erhalten worden sei. Er ist aufgehoben worden durch Decret vom 19. September 1870. In Elsaß-Lothringen liegt die Entscheidung von Competenzconflicten nicht in der Hand des Kaisers (S. 461); das Gesetz vom 30. December 1871 § 9 hat vielmehr wegen Entscheidung derselben spätere Anordnung vorbehalten. Nicht allein die preußische und oldenburgische Gesetzgebung enthalten Bestimmungen über die polizeiliche Verhaftung (S. 569), auch das badische Gesetz vom 23. December 1871 § 31 enthält solche. Uebrigens wäre hier auch das preußische Gesetz vom 26. Juli 1876 § 33 anzuführen gewesen. Doch mag es mit dieser Berichtigung von Einzelheiten hier genug sein. Für die erste Einführung in das deutsche Staatsrecht wird das Buch immerhin gute Dienste leisten können. Die außerordentlich reichen Citate aus den Gesetzen aller deutschen Staaten, gegen die wir uns oben aus anderen Gründen aussprechen mußten, werden auch demjenigen, der einzelne Fragen eingehender untersuchen will, sehr willkommen sein und ihn zum Danke gegen den Verf. verpflichten.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. N. F. 35. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Erler, historisch-kritische Uebersicht der nationalökonomischen u. social-politischen Literatur. — Cl. Borovy, sind in Oesterreich Religionslehrer, welche lediglich in ihrer Eigenschaft als Seelsorger den Religionsunterricht in der Volksschule ertheilen, zur Ueberwachung der Schuljugend bei religiösen Uebungen verpflichtet? — Oesterreichische staatskirchliche Erlasse. — Collectiv-Eingaben des hochwürdigsten böhmischen Episcopates an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, betreffend die Verbesserung der materiellen Lage des Seelsorge-Kleens in Böhmen (1877/78). — Seb. Frank, das gegenwärtige bayerische Cultusministerium und die sogenannten Altkatholiken in Bayern. — Königl. Preuß. Justizmin.-Erl. vom 31. October 1876 und Erl. des evang. Consist. der Provinz Brandenburg vom 9. November 1876, betr. die Erhebung der Gebühren für kirchl. Geburts-, Traunngs- und Sterbe-Auszüge. — Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. an Se. Eminenz den Cardinal-Staatssecretär Nina. — Decreta Curiae Rom. — Literatur.

Handel und Industrie.

Susemihl, A. J., Betriebsinsp., **Gleisberechnungen** mit Tabellen u. aus der Praxis entnommenen zahlreichen Beispielen. Mit 57 Fig. auf 5 lithogr. Taf. Berlin, 1879. Springer. (VIII, 103 S. gr. 8., Taf. qu. fol.) M. 3.

Nach Betrachtung der verschiedenen Zusammensetzungen von Curven und Geraden behandelt der Verfasser die Ausweichungen einschließlich der englischen, die Verbindungsgleise zwischen Weichen, die Weichenstraßen und die Strahlengleise bei Drehscheiben und giebt in einem Anhange tabellarische Zusammenstellungen der Hauptzahlenwerthe, welche bei Absteckung von Weichen, je nach dem Herzstückwinkel und der Zungengestalt erforderlich sind; endlich werden viele Maße ausgeführter Weichen einer großen Anzahl von Eisenbahnen mitgetheilt. Die vorliegenden Berechnungen haben den großen Vorzug, in der Genauigkeit nicht viel weiter zu gehen, als sie in der Ausführung erreicht werden kann; namentlich ist durch Annahme des Cosinus kleiner Winkel gleich der Einheit, des Sinus gleich dem Bogen, vielfach eine Arbeit abzukürzen gesucht, welche ohne diese Vereinfachungen viel Zeit unnöthig in Anspruch nehmen würde. Die Beispiele sind durchweg so ausgesucht, daß sie in der Praxis unmittelbare Verwendung finden können, und es ist diese Verwendung durch Ausrechnung von Zahlenbeispielen auch dem Ungeübten erleichtert.

Ziegler, Alex., **zur Geschichte des Meerschaums** mit besonderer Berücksichtigung der Meeeschaumgruben bei Eski Schehr in Kleinasien u. der betreff. Industrie in Rubla in Thüringen. Dresden, 1878. Höckner. (VIII, 172 S. 8.) M. 3.

Eine technologische, wirthschaftlich und ethnologisch beachtenswerthe Schrift, die wohl das Beste und Vollständigste bildet, was wir über den Meerschaum, seinen Ursprung und seine Verarbeitung in der Literatur, und keineswegs bloß in der deutschen besitzen. Daß der Verfasser aus Liebe zu seiner thüringischen Heimat (er stammt aus Ruhla) die auf sorgfältigen Quellenstudien beruhende Schrift verfaßt und dabei die Meerschaumfabrikation zu Ruhla in anziehender und liebenswürdiger Weise beschrieben und verherrlicht hat, macht das Buch auch interessant für solche, die Thüringen und seine Industrie schätzen und näher kennen lernen wollen. *Bö.*

Thalén, Rob., **sur la recherche des mines de fer à l'aide de mesures magnetiques.** Avec une planche. Upsala, 1877. Akad. Buchh. (36 S. gr. 4.) M. 4. 50.
(Présenté à la Société royale des Sciences d'Upsal le 7 Avril 1877.)

Die vorstehend genannte Schrift bespricht eine neue Methode, Lager magnetischer Eisenerze durch Magnetbeobachtungen zu untersuchen. Diese Beobachtungen sind dreifacher Art. Zuerst wird die Größe der Horizontalkraft, welche eine horizontalbewegliche Magnetnadel an den einzelnen Puncten der zu prüfenden Gegend richtet, durch Ablenkungsversuche mittels eines Stahlmagneten gemessen, sodann die verticale Componente der Richtkraft durch Ablenkungsversuche ermittelt, bei denen statt des Magneten ein vertical stehender Stab aus weichem Eisen benutzt wird, und endlich die Ablenkung bestimmt, welche die Declinationsnadel durch die Lagerstätte erleidet. Die Theorie dieser Beobachtungen wird unter der Annahme entwickelt, daß die Wirkung der Lagerstätte der eines verticalen unterhalb der Beobachtungsebene befindlichen Magneten gleich gesetzt werden kann, und es ergeben sich so in sehr einfacher Weise eine Reihe auch vom physikalischen Standpuncte sehr interessanter Beziehungen, welche schließlich durch Experimente eine sehr vollständige Bestätigung finden. Leider ist kaum zu erwarten, daß die Wirklichkeit auch nur in der Mehrzahl der Fälle den gemachten Annahmen entspricht. Vor allem wird die Lagerstätte höchst selten derartig regelmäßig sein, daß sie einem gewöhnlichen zweipoligen

Magnete analog wirkt, und selbst wenn dieß zutrifft, wird die Lage der magnetischen Axe, was auch Thalén zugiebt, nur in Gegenden mit großer Inclination, wie eben Schweden ist, als angenähert vertical gelten dürfen. Trotz dieser Schwierigkeiten, welche die directe Anwendbarkeit der Theorie in der vorstehenden Form sehr zweifelhaft machen, wird aber doch die Methode in der Hand eines intelligenten Beobachters ein sehr schätzbares Glied in der Reihe der Vorarbeiten für einen einzuleitenden bergmännischen Betrieb bilden. E—d.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Bergmann**, E. von, **eine Sarkophaginschrift** aus der Ptolemäerzeit. Wien, 1876. Gerold's Sohn. (33 S. gr. Lex.-8.) M. 0, 60.

2) Ders., **das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit.** Nach dem Papyrus 29 der k. k. ägyptischen Sammlung in Wien. (Mit 1 photolithogr. Taf.) Ebend. (46 S. Lex.-8.) M. 2.

3) Ders., **hieroglyphische Inschriften,** gesammelt während einer im Winter 1877—78 unternommenen Reise in Aegypten. 1. Liefg. Wien, 1878. Faesy & Frick. (4.) M. 8.

(Nr. 1 u. 2 sind Sep.-Abdr. aus den Sitzungsberichten d. k. Akad. d. Wiss.)

In den drei genannten kleinen Schriften, von denen die erste im Januarhefte 1876 der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften zuerst erschienen ist, debutiert der Verfasser als Aegyptolog und zwar in einer Weise, die seine Fachgenossen lehrt, daß sie in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter gewonnen haben. In dem ersten Hefte veröffentlicht, umschreibt und übersetzt er die Inschriften, welche sich auf dem schönen, in der Wiener Belvedere-Sammlung conservierten, aus der Ptolemäerzeit stammenden Kalkstein-Sarkophag des Priesters Pa-nehem-às-t (Isis) vorfinden, und es verdient diese reichhaltige und interessante Inscription die monographische Behandlung, die ihr der Verf. zu Theil werden läßt. Ihre in Typendruck ausgeführte Reproduction ist correct und kleine Versehen, wie die einige Mal vorkommende Verwechslung der Vögel [Hieroglyphe] und [Hieroglyphe] Zeile 11 u. 22 hinter bet und betu, sowie des [Hieroglyphe] und [Hieroglyphe] S. 28 Anm. 19 hinter hetepti' sind dem Setzer zur Last zu legen. Zeile 10 steht statt [Hieroglyphe] [Hieroglyphe]. Die Uebersetzung ist wohlgelungen und in den Anmerkungen findet sich manches Werthvolle; so das A. 16 Seite 27 über ▽▽ und [Hieroglyphe] Gesagte. Merkwürdig ist das mit [Hieroglyphe] determinierte bet ΒΟΤΕ abominatio, bei dessen Erwähnung S. 29 A. 23 an Plutarch, Isis und Osiris 62 hätte erinnert werden können.

Auch das „Buch vom Durchwandern der Ewigkeit" betitelte Heft enthält eine editio princeps, und zwar dießmal nicht die einer in Stein gegrabenen hieroglyphischen Inschrift, sondern eines auf Papyrus geschriebenen hieratischen Textes, der gleichfalls einer späteren Zeit entstammt und religiösen Inhaltes ist. Der Verf. hat den ganzen Text in Hieroglyphen umgeschrieben und ihn mit einer Transscription in lateinischen Lettern und interlinearen Uebersetzung versehen. Die parallelen Texte in Berlin und im Vatican sind verglichen worden, konnten aber zur Herstellung der verderbten Stellen wenig beitragen, weil sie sich als Copien eines auch dem Wiener Texte zu Grunde liegenden Originals erwiesen haben. Am Ende des Heftes findet sich als werthvolle Beigabe eine Nachbildung der 77 Textzeilen der hieratischen Handschrift (Papyrus 29 der Belvedere-Sammlung) in photolithographischem Druck. Es gehört dieß Manuscript zu jenen nicht in den Kanon des Todtenbuches aufgenommenen, weil verhältnißmäßig spät entstandenen funerären Schriften, die für die Kenntniß der ägyptischen Unsterblichkeitslehre große Wichtigkeit erlangt haben. Das Wiener Buch vom Durchwandern (sebebi) der Ewigkeit enthält auch manches für Grammatik und Lexikon Werthvolle, worauf der Verf. in den Anmerkungen S. 26—46 hinweist, in deren fünfter auch die interessante Inschrift am Fuße der 55. Wiener Stele mitgetheilt wird. Uebersetzung und Umschrift zeugen von der Sorgfalt des Verf.'s, und in den Noten regt manche feine Bemerkung zum Nachdenken an.

Das dritte größere Heft desselben Verf.'s enthält 24 autographische Tafeln, denen bald, wie die Vorrede verheißt, ebenso viele andere mit neuen Inschriften aus Edfu (das Hr. Bergmann bei seiner Nilreise 1877—78 besuchte) folgen sollen, und einen den hier mitgetheilten Inscriptionen gewidmeten Text. Die auf den ersten zwölf Tafeln reproducierten Stücke, die der Verf. im Museum von Miramar copierte, sind uns zum Theil aus dem Reinisch'schen beschreibenden Katalog bekannt, aber sie bedurften, wie die Vergleichung der Bergmann'schen mit der älteren Publication beweist, nothwendig einer neuen und correcteren Veröffentlichung. Tafel XIII—XXVI enthalten zwei neue Texte aus dem Tempel von Edfu, unter denen der erste (Tafel XIII—XXIII) von so besonderer Wichtigkeit ist, daß sich der Verf. durch seine mit großen materiellen Schwierigkeiten verbundene Copie den Dank aller Derer, die sich für die Geographie der alten Aegypter interessieren, erworben hat. Erst mit seiner Hülfe wird J. de Rougé's schöne Arbeit über die Nomen Aegyptens vollendet, d. h. auch auf die unterägyptischen Gaue, deren hieroglyphische Namen uns schon namentlich durch Dümichen's Publicationen und Brugsch's Arbeiten bekannt sind, ausgedehnt werden können. Freilich bietet eine Bestimmung der Lage dieser letzteren sehr viel größere Schwierigkeiten, als die der Nomen Oberägyptens, und darum erklärt es sich leicht, warum der Verf. den die Nomenliste von Unterägypten begleitenden Text so knapp gehalten hat. Eine eingehende Behandlung der politischen Eintheilung des Delta würde lange Zeit in Anspruch genommen und Herrn v. Bergmann's berechtigten Wunsch, die wichtige Inschrift den Fachgenossen möglichst schnell vorzulegen, zum Scheitern gebracht haben. Daß er die Tafeln XII—XXIV nicht unstudiert gelassen hat, beweist die Erwähnung des sek im 15. unterägyptischen Nomos, Tafel XX, Zeile 7. Weshalb hat es der Verf. aber unterlassen, die Linien mit fortlaufenden Zahlen zu versehen? Er würde dadurch die leichte und sichere Verwerthung seiner Arbeit mit geringer Mühe wesentlich unterstützt haben. Der Text zu den Inschriften von Miramar ist gleichfalls kurz gehalten, enthält aber sorgfältige Uebersetzungen von Inschriften, die mit Recht zu den schwierigsten gezählt werden, so auch die auf der bekannten Kalkstein-Tafel von Miramar befindliche und zuerst von Lauth übertragene. Hier und anderwärts erfreut der Verf. durch die Feinheit seiner Auffassungsweise, und gern giebt Ref. seine frühere Uebertragung des ànx ten auf der von ihm zuerst übersetzten Inschrift des Naophoros des Harual auf zu Gunsten des „Rufet mit einem Schwur an", das der Verf. S. 3, A. 3 durch gute Beispiele zu stützen weiß. Auch die genealogische Notiz auf S. 4 und 5 ist verdienstlich, ein Prädicat, das Niemand der ganzen vorliegenden Arbeit versagen wird. G. E.

Aristotelis de arte poetica liber. Recensuit Guil. Christ. Leipzig, 1878. Teubner. (VI, 48 S. 8.) M. 0, 60.

Mit den Grundsätzen, nach denen bei dieser neuen Ausgabe der Aristotelischen Poetik verfahren ist, wird man sich nur einverstanden erklären können. Nachdem der Boden der Ueberlieferung durch Spengel und Vahlen sichergestellt war und sich im Laufe der Zeit durch Beiträge von den verschiedensten Seiten ein großer Vorrath wirklicher und vermeintlicher Emendationen zu dem Texte der Schrift angesammelt hatte, hat der neue Herausgeber nur gewissermaßen die Probe gemacht, wie weit mit den bereiten Mitteln ein lesbarer und doch zugleich möglichst authentischer Text hergestellt werden könne. Er ist dabei

mit großer Umsicht und Besonnenheit zu Werke gegangen, und obgleich an unzähligen Stellen von der Ueberlieferung abgewichen werden mußte, empfängt man doch nirgends den Eindruck des Willkürlichen und Leichtfertigen oder des Gekünstelten und Gezwungenen. Wo die angebrachten Aenderungen in Einschaltungen oder Ausscheidungen bestehen (und dieß ist wohl die Mehrzahl der Fälle), bleibt das Ueberlieferte schon am Text selbst erkennbar; außerdem ist aber in dem denselben begleitenden kritischen Apparat stets angegeben, von wem die aufgenommenen Aenderungen zuerst herrühren, und was in der maßgebenden Handschrift und in den Apographis steht. Ueber seine eigenen Zuthaten spricht sich der Herausgeber mit großer Bescheidenheit aus; sie erscheinen aber weder der Zahl noch dem Werthe nach unbedeutend, wofern wir Alles als Eigenthum desselben ansehen dürfen, wofür keine andere Quelle angegeben ist. Meist sind es unumgängliche Nothbrücken über die logischen Klüfte des Textes. Eine substanziellere Ergänzung und gewiß beachtenswerth ist Cap. 15 ἔστιν γὰρ ⟨Ἀταλάντης⟩ ἀνδρεῖον . . Der Vorschlag 1448 b 22 πρὸς αὐτὰ καὶ τὰ αὐτόματα bedürfte wohl einer Erklärung. Uebrigens ist es schon an sich ein Verdienst, bei der Menge der dargebotenen Möglichkeiten überall mit sicherem Urtheile das Beste ausgewählt zu haben. Wohl wird Mancher diesen oder jenen Vorschlag ungern vermissen; indeß sollte der Apparat eben nicht eine Niederlage für alle möglichen Einfälle sein, sondern nur das nach dem Urtheil des Herausgebers wirklich Beachtenswerthe enthalten, und was etwa dem Sinne einer Stelle entspricht, ist darum noch nicht auch dem Wortlaute nach wahrscheinlich. Von Umstellungen hat sich der Herausgeber außer in ganz evidenten Fällen mit Recht fern gehalten; so sicher gewisse Stücke den Zusammenhang unterbrechen und an unrechter Stelle stehen, so unsicher bleibt doch andererseits der Nachweis der Stelle, wo sie einzuschalten wären. Der Herausgeber erklärt sich diese Thatsache daraus, daß dieselben seiner Annahme zufolge ursprünglich als Nachträge und Excurse zu späterer Verwendung am Rande der Schrift verzeichnet waren. Schließlich nur noch die Anerkennung, daß, wenn auch das Werk des Aristoteles für immer ein freilich unschätzbares Wrack bleiben mag, doch der Vergleich der vorliegenden Ausgabe mit der Bekker'schen von 1831 nur eine günstige Meinung über die Leistungsfähigkeit der kritischen Kunst erwecken kann. Druckfehler sind selten, doch S. 10 ἀτεχνώτατον.

Galeni de elementis ex Hippocratis sententia libri duo. Ad codicum fidem recensuit Geo. Helmreich. Erlangen, 1878. Deichert. (XIII, 69 S. Lex.-8.) M. 2.

Zu den Schriften des Alterthums, welche für die Geschichte der griechischen Naturphilosophie von Wichtigkeit sind, gehört unstreitig die Schrift Galen's über die sogenannten Hippokratischen Elemente. Eine auch nur mäßigen Anforderungen entsprechende kritische Ausgabe derselben fehlte bisher gänzlich; denn die Ausgabe Kühn's im ersten Bande der Opp. Galeni, Leipzig 1821, S. 413—508 beruht auf keinem kritischen Apparat, sondern ist im Ganzen ein Wiederabdruck der Ausgabe Chortier's, Paris 1679, welche ihrerseits die Basler Ausgabe vom Jahre 1538, einen Abdruck der Aldina vom Jahre 1525, zur Grundlage hat, so daß man sie als vierte Auflage der letzteren bezeichnen darf und genau dasselbe Verhältniß jener Ausgaben zu einander, welches Iwan Müller in seinen Proll. critic. zu Galen's Büchern de placitis Hippocratis et Platonis S. 14 ff. eingehend dargestellt hat, hier wiederfindet. Dem Bedürfnisse nach einer auf modernen kritischen Grundsätzen beruhenden Textrecension, welches jeder fühlte, dessen Studien auf jene Schrift Galen's führten, hilft nun Helmreich, ein Schüler J. Müller's, dem er seine Arbeit gewidmet hat, durch vorstehende Ausgabe in erfreulicher Weise ab. Zur Textrecension benützte er sieben griechische und drei die lateinische Uebersetzung enthaltende Handschriften, außerdem für die wörtlichen Citate aus der Hippokratischen Schrift περὶ φύσιος ἀνθρώπου zwei Hippokrates-Handschriften, cod. Marc. 269 und Laur. LXXIV, 1. Die griechischen Galen-Handschriften, deren keine über das 14. Jahrh. zurückgeht, zerfallen nach Helmreich in zwei Classen: die bessere wird vertreten durch Laur. 74, 5 (s. XIV), Laur. 75, 14 (s. XV), Marc. 275 (s XV), mit welch letzterem die Excerpta Parisina 2332 Verwandtschaft haben; die an Interpolationen reichere durch Vatic. 282, Oxon. 709 (beide saec. XV) und Cantabr. 360 aus der Cajus-Bibliothek, die jüngste unter allen. Unter den Hdschrr. der lateinischen Uebersetzung, Caesen. 25, 1 (s. XIV), Vatic. 2375 und Palatino-Vatic. 1094, behauptet den wichtigsten Rang die erstgenannte, weil sie die Uebersetzung des Nicolaus von Reggio enthält, der zwischen 1317—1345 außer anderen medicinischen Schriften, wie dem Δυναμερόν des Myrepsus, auch viele Schriften Galen's auf Befehl Robert's von Anjou übersetzte; vgl. Salvatore de Renzi, Collectio Salernitana, Neapel 1852, I, p. 338, Jw. Müller in Proll. der Ausgabe Galen's de plac. Hipp. et Plat. p. 2. Da nach Helmreich die sämmtlichen griechischen Codices von Einer Hdschr. abstammen, welche in einem Hippokrates-Citat p. 21, 9 eine Lücke hatte, die sich in der Uebersetzung des Nicolaus nicht findet, so kann man schon aus diesem Umstande die Wichtigkeit der letzteren erkennen, die in ihrer wörtlichen Uebertragung einen Ersatz für das verloren gegangene Original bietet, das der byzantinische Kaiser Andronikus nach Neapel an König Robert geschickt hatte. Mit Recht nimmt daher Helmreich neben den maßgebenden griechischen Hdschrr., Laur. 74, 5 und Marc. 275, auf jene lateinische Uebersetzung bei der Textgestaltung Rücksicht. Ueberhaupt wird man sich mit dem kritischen Verfahren des Verfassers, der gute Proben davon bereits vorher in den Acta Seminarii philol. Erlangensis I, 49 bis 78 abgelegt hat, principiell einverstanden erklären und in seiner Ausgabe eine wirkliche kritische editio princeps sehen dürfen, die nicht nur einen vollständigen (hie und da etwas weitschweifigen) kritischen Apparat enthält, sondern auch eine stattliche Reihe gelungener Textverbesserungen darbietet und den Wunsch rege macht, daß der Verf. sich der Bearbeitung noch anderer dem allgemeinen Interesse der Philosophen und Philologen zugänglichen Schriften Galen's unterziehen möge.

Engel, Karl, deutsche Puppenkomödien. 8. Th. Oldenburg, 1878. Schulze. (8.)

Die verdienstliche Publication des Herrn Engel, die dem Forscher auf dem Gebiete der deutschen Theatergeschichte so viel interessantes Material bietet, hat mit dem vorliegenden Hefte leider ihren Abschluß erreicht. Dieses Heft enthält einen vollständigen Abdruck des Faust-Puppenspieles nach einem Manuscripte des Marionettenspielers Wiepking, welches Ref. in seinem „Versuch einer Geschichte des Volksschauspieles vom Doctor Faust“ mit O bezeichnet hat. Dasselbe gewährt zwar keine so interessanten Aufschlüsse über die älteste Gestalt des Volksschauspieles wie die im ersten Heft abgedruckte Faustkomödie, doch enthält es namentlich in der Verschreibungsscene (Act I, 8) manche interessante Varianten. Von weit geringerem Werth ist das zweite Stück, „die bezauberte Insel“, eine Bearbeitung von Shakespeare's Sturm, denn dieses Puppenspiel beruht nicht etwa auf einer von den englischen Komödianten aufgeführten Bearbeitung des Originales, sondern ist ohne Zweifel erst in neuerer Zeit aus dem Shakespeare'schen Lustspiel hervorgegangen. C.

Romanische Studien, hrsg. v. Ed. Boehmer. 3. Bd. 12. Heft.

Inh.: Gotthold Willenberg, historische Untersuchungen über den Conjunctiv Praesentis der ersten schwachen Conjugation im Französischen. — Herm. Stock, die Phonetik des „Roman de Troie“ und der „Chronique des Ducs de Normandie.“ — Koschwitz, der Vocativ in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. — Rob. Hellig-

brodt, Fragment de Gormund et Isembard. Text nebst Einleitung, Anmerkungen und vollständigem Wortindex. — Boehmer, wie klang o/u? — Ders., Dous. — Ders., Tirolerisches. — Ders., Eulalia. — Ders., Klang, nicht Dauer. 2. — Ders., Beiblatt. (Romanische Vorlesungen und Uebungen auf den Universitäten des Deutschen Reichs während der Jahre Ostern 1872 bis Ostern 1879. Straßburger Erlebnisse. Zu Sleidanus. Neue Publicationen.). — Berichtigungen zum dritten Bande.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. von E. Steinmeyer. N. F. 11. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Müllenhoff, Irmin und seine Brüder. — Ders., Tansana. — Ders., die Sugambern und Sicambern. — Ders., ein gothischer Göttername? — Ders., Geräthinschriften. — Seilo, Woldenberger. — Schulte, Gothica minora. 1. — ten Brink, Eode. — Dümmler, über die Gedichte de cuculo. — Schmidt, Gedichte von Moscherosch. — Franck, kleine Bemerkungen zur mnl. Uebersetzung der Offenbarung Johannis. — Ders., Weib u. Frau. — Köhler, zu Zs. 11. 212. — Strauch, Egregius dictator Marnarius dictus. — Lucae, zum Weingartner Reisesegen. — Arndt, Glossen zu den Canones. — Werner, Fragmente einer Pergamenthdschr. des Wigamur. — Steinmeyer, eine neue Tristanhandschrift. — Müllenhoff, die alte Dichtung von den Nibelungen. 1. Von Sigfrid's Ahnen. — Hartmann, Scheirer Rhythmus von der Erlösung. — Scherer, lateinische und deutsche Schauspiele. (I. Pammachius, II. Esther.) — Ebert, zu den Lorscher Räthseln. — Seydel, Schelling's Nachtwachen. — Kraus, Familie Wickram. — Hofmann, hunnische Trauben. — Ders. Hibenthene. — Barack, althochdeutsche Funde. (I. Ezzo's Gesang von den Wundern Christi. II. Memento mori.)

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 31. Jahrg. Nr. 361.

Inh.: Jahresrückblick. — Statistisches. — Käding, über den stenographischen Unterricht. — G. Steinbrink, über die „Unwissenschaftlichkeit“ des vereinfachten Stolzeschen Systems. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. — Aufsätze über Stenographie in der Presse. — Zusammensetzung der stenographischen Büreaux des preußischen Landtages in der Session 1878/79.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. 1. Heft.

Inh.: Große Bewegungen im kleinen Kreise. — Ueber den Beruf des Dorfschullehrers. — Ferd. Schnell, zur Frage der Concentration und Vereinfachung des Religionsunterrichts der allgemeinen Volksschule. — H. F. Langer, über die Einführung einer elementaren Kunde des deutschen Rechts in die Volksschule. — H. C. W. Tiedemann, Fortbildungsanstalten. — Rob. Berge, das Kinderschauspiel als Kinderspiel. — Recensionen.

Alterthumskunde.

Reber, Frz., die Ruinen Roms. Neue Ausg. Mit 36 Abbild., 6 Plänen, 1 Stadtplan und 72 Holzschn. 1. Lief. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (62 S. Lex.-8.) M. 7.

Man kann es der Verlagshandlung nur Dank wissen, daß sie mit Rücksicht auf die umfänglichen Ausgrabungen und Entdeckungen, welche in den letzten 15 Jahren auf dem Boden des alten Rom gemacht worden sind, dem Werke Reber's über die Ruinen Roms eine dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse und Forschung entsprechende Umgestaltung und Ergänzung hat zu Theil werden lassen. Es mußte zu diesem Zwecke, wie im Prospectus bemerkt wird, „ein großer Theil völlig neu hergestellt werden, während auch da, wo der Neudruck zu vermeiden war, das Mangelnde mit aller Gewissenhaftigkeit in einem Anhange ersetzt und das Irrthümliche berichtigt werden soll, wie sich auch dort Gelegenheit findet, die Annahmen des Verfassers gegen die inzwischen aufgetauchten Bedenken des Näheren zu begründen“.

Die uns vorliegende erste Lieferung des umgearbeiteten Werkes enthält den ersten einleitenden Abschnitt, die Baugeschichte des alten Rom. Der Verf. beginnt mit den ältesten Ansiedelungen auf dem Boden Roms, behandelt dann die Servianische Mauer hauptsächlich nach der grundlegenden Arbeit von R. Lanciani sulle mura e porte di Servio (Annali dell' instituto 1871, p. 40 ss.; die Nachträge, welche Lanciani seitdem in den verschiedenen Jahrgängen des Bullettino della commissione archeologica municipale veröffentlicht hat, scheint der Verf. nicht berücksichtigt zu haben; wenigstens citiert er nur einmal, S. 11 Anm. 2, einen die Entdeckungen auf dem Quirinalis und Viminalis betreffenden Aufsatz Lanciani's aus diesem Bullettino), die Cloaca Maxima und den Carcer Mamertinus, geht dann zum ältesten Tempelbau über, woran er eine Darlegung der Entwickelung und Umgestaltung der griechischen Ordnungen bei den Römern knüpft, handelt dann von dem Material und der Technik der römischen Bauten (hier hätte wohl das für diese Fragen besonders wichtige Werk von A. Choisy, l'art de bâtir chez les Romains, Paris 1873, berücksichtigt werden können) und kehrt dann (S. 30) zu der eigentlichen Baugeschichte der Stadt zurück, die von der Verwüstung durch die Gallier im Jahre d. St. 364 bis zum gänzlichen Verfall am Ende des 6. Jahrh. n. Chr. verfolgt wird. Die Darstellung ist eine durchaus quellenmäßige und überall durch die in kurzen Anmerkungen unter dem Text gegebenen Citate aus den alten Schriftstellern belegt. Als irrig müssen wir die bei Gelegenheit der Darstellung der Entwickelung des römischen Theaterbaues S. 36 aufgestellte Behauptung bezeichnen, daß die Dramen des Livius Andronicus noch keine wirklichen Dramen, sondern nur „zusammenhängende Gedichte als Monologe“ gewesen und wirkliche Dramen erst im Jahre 563 d. St. (191 v. Chr.) in Rom zur Aufführung gekommen seien; die dafür angeführte Angabe des Valerius Antias bei Livius XXXVI, 36 steht nicht nur mit den bestimmten Zeugnissen, daß seit dem Jahre 514 d. St. an den ludi Romani Bühnenspiele aufgeführt wurden, sondern auch mit dem Charakter der uns erhaltenen Fragmente der Dramen des Livius Andronicus und seiner nächsten Nachfolger, endlich mit überlieferten didaskalischen Notizen über die Aufführungszeit einzelner Stücke des Plautus (der Stichus, gewiß ein echtes Drama, nicht ein zusammenhängendes Gedicht als Monolog, ist im Jahre 554 d. St. aufgeführt) in Widerspruch und ist offenbar so zu erklären, daß Valerius Antias im Gegensatze zu einer von Livius an einer früheren Stelle (XXXIV, 54) mitgetheilten Notiz, wonach zuerst im Jahre 560 d. St. (194 v. Chr.) scenische Spiele an den Megalesien aufgeführt worden waren, die im Jahre 563 d. St. aufgeführten als die ersten scenischen Spiele an den Megalesien bezeichnet hatte. Vergl. Ritschl, Parerga zu Plautus und Terenz S. 294 f. Wohl ein bloßer Schreibfehler ist S. 49 die Angabe, daß der Pons Aelius nach dem Vornamen (statt Gentilnamen) des Kaisers Hadrian benannt worden sei; ein zweimal wiederkehrender unangenehmer Druckfehler S. 22 f. Existyl statt Epistyl.

Bu.

Kunst.

Roller, Rob., Architekt, **über Hôtelbauten,** speciell Anlagen von **Kur-, Saison- u. Berg-Hôtels,** mit erläuternden Beispielen bewährter schweiz. Etablissements. Mit einem Vorwort vom Baurath Dr. O. Mothes. Abth. I. Mit 14 color. Taf. Berlin, 1879. Engelmann. (16 S. gr. fol.) M. 5.

(Erweiterter Sep.-Abdruck aus „Romberg's Ztschr. f. prakt. Baukunst.“)

Das vorstehend bezeichnete Werkchen bildet einen erweiterten Separatabdruck aus „Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst“, welche gegenwärtig von dem Baurath Dr. O. Mothes redigiert wird, der auch den besonderen Abdruck der vorliegenden Abhandlung angeregt und derselben ein empfehlendes Vorwort beigegeben hat. Die eigenartige Behandlung, welche die schweizerischen Saison-, Kur- und Berghôtels in ihrer Disposition und Construction erfordern, vermag wohl diese selbständige Herausgabe zu rechtfertigen, zumal auf diesem Gebiete Publicationen noch selten sind und die Erläuterungen des Verfassers sich weniger auf constructive und architektonische Details, als vielmehr auf baugeschichtliche und geschäftliche Angaben beziehen. In

dieser Hinsicht kann das vorstehende Werkchen gewissermaßen als ein Excurs zu dem bekannten 1874 erschienenen Werke von Guyer (Schweizer und Landsmann des Verf.'s) über „das Hôtelwesen der Gegenwart" betrachtet werden, aus dem auch einige Citate (über das Gurnigelbad) angezogen sind. In der vorliegenden ersten Abtheilung mit 16 Seiten Text, welcher einige schweizerische Spracheigenthümlichkeiten enthält, und 14 Tafeln autographierter Originalpläne, die freilich in der Correctheit der Darstellung einiges zu wünschen übrig lassen, sind das Kur- und Saison-Hôtel Faulenseebad am Thunersee und das Kurhôtel Gurnigelbad im Berner Oberland eingehend besprochen; beiden sollen in einer zweiten Abtheilung weitere Beispiele schweizerischer Etablissements folgen. Heutzutage, wo jede Specialität von Bauten ihre eigenen Vertreter fordert und nur durch besonderes Studium jedes Faches etwas Vollkommenes in diesem erreicht werden kann, sind dergleichen specielle Abhandlungen von größerem Werthe, als voluminöse Werke über allgemeines Hochbauwesen. Wir können deßhalb dem vorstehenden Werkchen, obwohl es an äußerer Eleganz nicht mit den Publicationen unserer größeren Bauzeitungen concurrieren kann, unsere Empfehlung nicht versagen, zumal der Preis desselben ein sehr mäßiger zu nennen ist. A. G.

Arnold, Yourij v., **die alten Kirchenmodi,** historisch u. akustisch entwickelt. Leipzig (o. J.), Kahnt. (VIII, 132 S. gr. 8.) M. 3

Diese auf Quellenstudium beruhende Abhandlung beschäftigt sich mit einem in neuerer Zeit mehrfach bearbeiteten Gegenstande aus der Archäologie der Musik. Der Verfasser hat, was historisch über den Ursprung und die Einführung der Modi in den Kirchengesang gesagt werden konnte, mit Angabe der Quellen nachgewiesen und da, wo die theoretischen Erklärungen nicht ausreichten, auf rationalem Wege Resultate zu gewinnen gesucht, indem er das aus den Quellen Gefundene mit den Ergebnissen der *modernen* Wissenschaft (Hauptmann, Helmholtz) von den Tonverhältnissen verglich. Seinem Motto folgend: „Im Reiche der Natur kann nimmer Willkür herrschen", findet der Verf., daß sich naturgemäß überhaupt nur vier regelrecht diatonisch fortschreitende melodisch verschiedene Tonreihen aufbauen lassen, und es folgt aus der Unwandelbarkeit der Naturgesetze, daß es auch in harmonischer Hinsicht nur vier Gruppen natürlicher Dreiklangscombination geben kann. Der Verf. weist nach, daß die sogenannten Gregorianischen Tonmodi direct dem dorischen und lydischen Geschlecht der Altgriechen, diese Tropi aber ihrerseits der Natur entnommen sind.. Gestützt auf Naturgesetze, stellt der Verf. noch Behauptungen für die althellenische Musik auf, die der bisherigen Tradition entgegen laufen, von denen wir nur die herausheben wollen, daß der Mehrgesang (unser harmonisches Princip) seit uralten Zeiten existiert habe. Wir können diese interessante Schrift allen mit den musikalisch-mathematischen Principien vertrauten Musikern zu genauerer Beachtung empfehlen.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Fr. Wieseler, über die Entdeckung von Dodona. (Forts.) — v. Seebach, vorläufige Mittheilung über den Foyait und die Serra de Monchique (aus einem Brief an C. Klein). — Klein, die Meteoriten-Sammlung der Universität Göttingen. — Kohlrausch, die elektrische Reibung, verglichen mit der capillaren Reibung. — Zeller, Bestimmung des quadratischen Rest-Charakters durch Kettenbruchdivision. (Vorgelegt von Schering). — Schering, neuer Beweis des Reciprocitäts-Gesetzes für die quadratischen Reste.

Universitätsschriften.

Kiel (Habilitationsschrift), Friedr. Baethgen, Untersuchungen über die Psalmen nach der Peschita. 1. Abth. (29 S. gr. 4.)

Leipzig (Inauguraldiss.), Friedr. Baethgen. Sindban oder die sieben weisen Meister. Syrisch und Deutsch. (Deutsch: 28 S., Syrisch: 26 S. gr. 8.)

Rostock (Inauguraldiss.), C. Loeschhorn, quaestiones metricae. (33 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Klagenfurt (Staatsgymnas.), J. Rappold, die Gleichnisse bei Aischylos, Sophokles und Euripides. 3. Th. (Schl.) (49 S. gr. 8.)

Reichenbach in Schlesien (König Wilhelms-Schule), O. Kunzendorf, Sind die Satiren des Persius Flaccus ein Bild seiner Zeit? (25 S. 4.) — K. H. Liersemann, $O \varepsilon 1 \infty \Theta$. Eine mathematische Studie. (77 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Zum Neujahr 1879. — Gebrüder Mauser's verbessertes Schloß des Infanterie-Gewehrs M./71. — Ein Besuch in der Gußstahl-Fabrik von Friedrich Krupp in Essen im Herbst 1878. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: H. Riemann, Orgelbau im frühen Mittelalter. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Neueste Opernaufführungen in Paris. — Tagebuchblätter aus dem Münchener Concertleben in der ersten Hälfte der Wintersaison 1878/79. — Berichte.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: L. Schmued, über die inneren Verhältnisse der deutsch-österreichischen Länder im 16. und 17. Jahrhundert. Vortrag. (Auszug.) — Mittheilung aus dem kärnt. Geschicht-Verein. — Franz Ivanetič, Volkssagen vom Ulrichs- und Diexerberg. — G. A. Zwanziger, noch zu lösende Aufgaben der Botanik in Kärnten. — Der Herbst 1878. — Elasmotherium. — Die Maulwurfsgrille. — Kärntner Kalenderschau für 1879. — Kleine Mittheilungen.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. Februar.

Inh.: Eduard Tempeltey, Spät gefunden. — Bret Harte, die Erbin aus Red Dog. — Ferdinand Hiller, Hector Berlioz. — Albert Lindner, aus dem dramatischen Atelier. — H. Polakowski, die Pflanzen-Systeme. — Max Wirth, neue assyrische Entdeckungen. — Wilh. von Hamm, Skizzen von der Pariser Weltausstellung. — F. J. Frommann, Johann Diederich Gries. — Literaturbrief. — Literarische Notizen.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 1.

Inh.: Carl v. Scherzer, Auswanderung. Colonisation und Sklavenhandel. — Josef Karabacek, eine Gesandtschaft Rudolf's von Habsburg nach Egypten. — Oskar Lenz, die Arbeiterverhältnisse in den Handelsfactoreien West-Afrikas. — Die Finanzen Javans. — F. Ratzel, Chronik der bemerkenswerthesten Ereignisse des Jahres 1878 in Ost- und Südasien, Afrika und Australien. — Miscellen. — Literaturbericht. — Correspondenz der Redaction.

Revue critique. Nr. 3.

Inh.: Parmantier, étude sur un supplément inédit des mémoires de Richelieu. — Lotheissen, histoire de la littérature française au XVII. siècle. II vol. — Böhtlingk, Napoléon Bonaparte, sa jeunesse et sa fortune jusqu'au 13 vendémiaire. — Courajod, Alexandre Lenoir, son journal et le musée des monuments français. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 13. Fasc. 2.

Inh.: M. Minghetti, commemorazione di Vittorio Emanuele fondatore della nazionalità italiana. — A. Borgognoni, il sonetto — G. Regaldi, le antichità di Cipro e il generale di Cesnola. — Cesare Donati, Novalia. (Fine). — A. Brunialti, la spedizione italiana nello Scioa. — Ruggero Bonghi, la diagnosi del paese e del parlamento. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 2. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 1. Die bayerisch-französische Allianz von 1805. 2 Der Rheinbund und dessen nächste Folgen. — Hat der Papst Innocenz XII. im Jahre 1700 dem Könige Karl II. von Spanien gerathen, durch ein Testament den Herzog von Anjou zum Erben der spanischen Monarchie zu ernennen? (Schl.) — Die gemischten Ehen in Schlesien. — Zeitläufe. — Ein Münchener Sittenbild aus dem 17. Jahrhundert.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 4.

Inh.: Die Flucht des letzten Kurfürsten von Hessen im Herbst 1850. — P. Dehn, Staat und Kirche in Elsaß-Lothringen. — W. Lang, der Hohenstaufen. — W. Beseler, die Einheitlichkeit polizeilicher Executive. — Deutsches Bauernleben in Siebenbürgen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 4.

Inh.: Fr. von Hellwald, Rußland und England in Asien. 1. — H. W. Vogel, über die Zerlegung der Elemente. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Graf Bismarck und seine Leute. (Forts.) — Ein Vorschlag zur Schlichtung des Culturkampfes. — Etwas über Akademien.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 33. (3. Bd.)

Inh.: Fr. Helbig, William Shakespeare und Hartmann von der Aue. — Aug. Storm, über Austriacismen. — A. Büchner, die Jungfrau von Orléans in Frankreich nach 1870. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — An die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 4.

Inh.: Bismarck's Tafelreden. — Eugen Zabel, „Homo sum" von Georg Ebers. — Allerlei Literargeschichtliches. — Revue des Literaturjahres 1878. (Forts.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 4.

Inh.: Heinrich von Zütphen, Bremen's erster lutherischer Glaubensbote. — Beschwingte Wanderer. — Stambul. — Die Farbenblindheit, ihr Wesen und ihre Bedeutung. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 9—14.

Inh.: H. v. Káddedo, die Wandlungen der barocken Kunst in Oesterreich. 3. — Javans alte, heilige Hauptstadt. 1. 2. — Errungen. 1, 22—25. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — v. Helfert, der Congreß zu Rastatt. — H. v. Káddedo, Eduard Kurzbauer. — Wissenschaftliches. — Gutzkow's Memoiren. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1856.

Inh.: Leo XIII und der Ausgleich mit Rom. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die unterirdische Höhle von Luray in Virginia. — Kheredдin Pascha, der gegenwärtige türkische Großvezier. — Die neue Börse in Frankfurt a. M. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Ferd. Worthmann, die Reform der deutschen Frauentrachten. — Das neue Empfangsgebäude der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn zu Berlin. — Tonprobe. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Kanitz' bulgarische Reisen. — Orden. VI. Königreich Preußen. 2. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Karl Emil Franzos, die Hexe. (Schl.) — Fr. Weickert, Karl Emil Franzos. — Von der deutschen Korvette „Prinz Adalbert", mit Bildern des Malers C. Saltzmann. 2. — Die Vorleserin. — Die Region des ersten kalifornischen Goldes. — Vor der Schenke. — Notizblätter. — Arnold Wellmer, wie die Sachsen in Siebenbürgen hochzeiten. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Gerhard v. Amyntor, ein deutscher Seemann. — Meta Wellmer, Bilder aus Madrid. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 8. — C. E. Freiherr v. Thüngen, Jagd-, Forst- und Landwirtschaftskalender. Januar. — Wilh. Emmer, Für das Album.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 4.

Inh.: G. Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Korell, bei den Kapuzinern in Palermo. — Mikrokellen und Bakterien. — C. Michael, vernünftige Gedanken einer Hausmutter. (Schl.) — E. Werber, Pater Gregor. — Fritz Kalle, zur socialen Selbsthülfe. — Blätter u. Blüthen.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Clarissa Lohde, Athen's Akropolis. — Mirabeau in Berlin. (Forts.) — Russische Soldaten der Potsdamer Garde. — Wilh. Grothe, das rothe Kleid (Forts.) — Die Meistersinger. — Willibald Koch, der Buchhandel im alten Rom. — Lose Blätter.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — Kanitz' bulgarische Reisen. — Julius Stinde, Celluloid, ein neuer Stoff für Alles. — Der Harnisch Kaiser Karl's V. — Persönliche Erinnerungen an Professor Beck in Tübingen. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Alfr. Berger, Im Entschlafen. (Gedicht.) — Graf Erich K......, um den Preis eines Lebens. (Forts.) — Die Herrin von Gitschin. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale. 2. — Aus der Verbrecherwelt. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 19.

Inh.: Victor Kiel, im Bann der Schönheit. — Emil Heinicke, „Mein Kind, zieh hin in Gottes Namen!" — Der Untergang der Erde. — Eine Warnung für Großstädter. Von einem Mediciner. — A. Forstenheim, neuösterreichische Charakterköpfe. — Emil Mario Vacano, Eisenbahngespenster. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — Allerlei. — Humor der Zeit. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: A. Hausrath, David Friedrich Strauß und die Theologie seiner Zeit. 2. — A. Gaspary, die Sicilianische Dichterschule. — Die Presse der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die Volkslieder von der Kosovo-Schlacht. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 3.

Inh.: Hugo Magnus, die physiologische Farbenblindheit. — Afghanistan. — Paul Soleillet's Reise nach Westafrika. — Die Wiederbewaldung der Gebirge. — Die australische Nodularia. — Geographische Nachrichten. — Bestäubung der Blüthen durch Vögel. — Zur Frage über das Eozoon. — Dialektforschung in Trentino. — Verfälschungen von Kleesamen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 3—5.

Inh.: Leben und Wesen der Ameise. 3. 4. — Herm. Karsten, über heidnische Begräbnisse im Sachsenlande Lauenburgs. 2. — Th. Bodin, zur Charakteristik der neuvorpommerschen Fischzuchtanstalten. — Der Alpensteinbock (Capra ibex L.). — Der Einfluß der Beschäftigung auf die Lebensdauer des Menschen. — Der Fieberheilbaum oder Blaugummibaum (Eucalyptus globulus). — B. Flemming, Von Kap Villae bis Virgins. — J. Le Conte, die Geyser. — Rob. Berge, die wichtigsten technisch verwendbaren Rinden unserer Holzgewächse. — Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Elberfeld. — Erster deutscher Fischerei- und Fischzucht-Kalender für das Jahr 1879. — Meteorologie des Monats November 1878. — A. Berghaus, die Finnen oder Tschuden. — A. Bieghm, die Fauna und Flora des Viktoria Nyanza (Ukerewe-See's) in Central-Afrika. — L. Glaser, die Raubthiere im Naturhaushalt. 1. — Literatur-Berichte. — F. V. Hayden, der geologische und geographische Atlas von Colorado. — Todtenbuch der Naturforscher. — Deutsche Kryptogamenkunde. — Kunst und Wissenschaft in der Landwirthschaft. — Die Farbenblindheit in ihren Beziehungen zu den Eisenbahnen und der Marine. — Naturforscher-Denkmäler. — Madeira. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Czerny, Beiträge zur operativen Chirurgie. (Wiener Med. Bl. 1 u. ff.)

Hausrath, Strauß u. die Theologie seiner Zeit. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 3.)

Kaibel, epigrammata graeca ex lapidibus conlecta. (Von Foucart Revue crit. 2.)

Koerting, Petrarca's Leben u. Werke. ([Augsb.] Allg. Ztg. 13 u. ff.)

Kym, das Problem des Bösen. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 2.)

Muir, the Coran. (Von Weil: Jen. Litztg. 3.)

Schanz, über den Platocodex der Marcusbibliothek in Venedig x. (Von Jordan: Gött. gel. Anz. 2.)

Wünsche, neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud u. Midrasch. (Von Nowack: Jen. Litztg. 3.)

Vom 18. bis 25. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abhandlungen, drei, über Religion, Staat, Moral. Von einem Ungenannten. Bern, Wyß. (gr. 8.) M. 2, 40.

Am-Herd, Denkwürdigkeiten von Ulrichen. Ebend. (gr. 8.) M. 3.

Aristoteles' Politik. Griechisch u. Deutsch x. Hrsg. v. Susemihl. 1. u. 2. Th. Leipzig, Engelmann. (8.) M. 15.

Bestimmungen des bayer. Staates über die Verwaltung des kathol. Pfarramtes diesseits des Rheines. Gesammelt v. Stingl. München, Lindauer. (gr. 8.) M. 5.

Budde, Lehrbuch d. Physik f. höhere Lehranstalten. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex. 8.) M. 6.

Deecke, etruskische Forschungen. 3. Heft. Stuttgart, Heitz. (Lex. 8.) M. 16.

Eiser, Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen". Chemnitz, Schmeitzer. (Lex. 8.) M. 1.

Ferrier, die Functionen des Gehirns. Uebers. v. Obersteiner. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (gr. 8.) M. 8.

Gentile, le elizioni e il broglio nella repubblica romana. Mailand, Hoepli. (XV, 311 S. 8.)

Goldschmidt, die Erhöhung der indirecten Steuern u. ihr Einfluß auf das deutsche Erwerbsleben. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 40.

Grandeau, Handbuch f. agriculturchemische Analysen. Mit Vorwort v. Henneberg. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 7.

Heinrich, Clemens Brentano. Cöln, 1878. Bachem. (gr. 8.) M. 1, 80.

Henckel, Beiträge zur Schulaufsichtsfrage. Wismar, Hinstorff. (gr. 8.) M. 0, 40.

Hermann, Naturgeschichte der Kleidung. Wien, 1878. v. Waldheim. (368 S. 8.)

Herzog, Abriß der gesammten Kirchengeschichte. 2. Th. Erlangen, Besold. (Lex. 8.) M. 8.

Jordan, barometrische Höhentafeln. Stuttgart, Metzler. (80 S. Lex. 8.)

Kalpasûtra of Bhadrabâhu, the, edited with an introduction, notes and a Prâkrit-Samscrit glossary by Jacobi. Leipzig, Brockhaus (in Comm.). (VIII, 173 S. gr. 8.)

Knös, de digamma Homerico quaestiones III. Upsala, 1878. Akad. Buchhdlg. (149 S. Lex. 8.)

— de dativi finalis qui dicitur usu Taciteo commentariolum. (III, 284 S. 8.)

v. Liburnau, Wald, Klima u. Wasser. Müchen 1878. Oldenburg. (VIII, 284 S. 8.)

Linde, der landwirthschaftliche Volksunterricht in civilisirten Ländern x. Berlin, Wiegandt, H. & P. (gr. 8.) M. 1.

Ludwig, morphologische Studien an Echinodermen. 1. Bd. Heft I—III. Leipzig, 1877—1879. Engelmann. (gr. 8.) M. 14.
Meyer, Arbeit u. Handwerk im Talmud. Berlin, 1878. Benzian. (46 S. gr. 8.)
Morsbach, die pariser Gewerbesyndikate. Jena, 1878. Fischer. (Lex. 8.) M. 1, 50.
Prantl, Lehrbuch der Botanik f. mittlere u. höhere Lehranstalten. 3. umgearb. Aufl. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 4.
Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln. Hrsg. v. Ennen. 6. Bd. Cöln, Du Mont-Schauberg. (Lex. 8.) M. 17.
Schellen, die magnet- u. dynamo-elektrischen Maschinen &c. Ebend. (Lex. 8.) M. 10.
Senecae dialogorum libri XII. Ex recensione Koch. Jena, Fischer. (XXIV, 292 S. gr. 8.)
Strange, Nachrichten über adelige Familien u. Güter. 1. Heft. Coblenz, Hergt. (gr. 8.) M. 2.
Struve, Elemente der Mathematik. 1.—3. Th. Berlin, 1878/79. Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 1, 60.
Westerwick, was soll eine gute Schulinspection leisten? Wismar, 1878. Hinstorff. (gr. 8.) M. 0, 60.

Meisterwerke der Holzschneidekunst aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur u. Malerei. 1. Lief. Leipzig, Weber. (4 S. Text, 4 Bl. Abbild. gr. fol., 2 Bl. Abbild. Doppelfol.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Boito, Leonardo e Michelangelo: studio d'arte. (200 pag. 8.) Milano. L. 3.
Cappelletti, storia dell'isola di S. Lazzaro e della congregazione dei Monaci Armeni, unita alla storia delle magistrature venete. (28 pag. 16.) Venezia. L. 3.
Evola, storia tipografico-letteraria del secolo XVI in Sicilia, con un catalogo ragionato delle edizioni in essa citate. (VI, 356 pag. e tav. VIII 8.) Palermo. L. 8.
Ghiron, monete arabiche del gabinetto numismatico di Milano, illustrate. (74 pag. con 3 tav. 4.) Milano. L. 14.
Giglioli, iconografia dell'Avifauna italica, ovvero tavole illustranti le specie di uccelli che trovansi in Italia, con brevi descrizioni e note. Tavole di Manzella. Fasc. I. Firenze, fol. L. 10 ogni fasc.
L'opera si dividerà in 80 fascicoli, ciascuno dei quali sarà composto di 5 tavole in litografia colorite da vero.
Giordano, condizioni topografiche e fisiche di Roma e Campagna romana. (86 pag. 4.) Roma.
Passarini, memorie intorno alla vita di Silvestro Aldobrandini, corredate di varie sue lettere e scritture inedite o poco note, raccolte e illustrate, con appendice di documenti storici. (144 pag. 8.) Roma. L. 8.

Schwedische.

Angelin, palæontologia scandinavica. Cura et auspiciis academiæ regiæ scientiarum suecanæ, additamentis instructa, post mortem auctoris iterum emissa. I. Crustacea formationis transitionis. (96 p. et 48 tabulæ. 4.) Stockholm. k. 35.
Wieselgren, ur Göteborgs häfder. Om de styrande och de styrde, 1621—1748. (232 s. 8.) Stockholm.

Dänische.

Folkeviser, Danmarks gamle, udg. af Grundtvig. V. 2. 198 Sid. Imp. 8. Samf. til d, d. Lit. Fremme. 1. 80.
Nielsen, Kbnhvns Diplomatarium. Saml. af Dokumenter, Breve og andre Kilder til Opl. om Kbnhvns ældre Forh. før 1728. Udg. ved Kbnhvns Komm.-bestyr. VI, 1. 400 Sid. 8. kr. 4.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Gläser in Lübeck. Nr. 6, 7. Medizin, Naturkunde.
St. Goar, Rudolf, in Frankfurt a. M. Nr. 50. Vermischtes.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 50. Jurisprudenz, Staatswissensch. &c.
Köbner in Breslau. Nr. 132. Protest. Theologie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 219. Orientalia. Nr. 220. Exeget. Theologie.
Weigel, T. O., in Leipzig. Theologie. 1. Heft.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Pilat in Krakau ist zum ord. Professor der Statistik u. Verwaltungslehre, sowie des österr. Verwaltungsrechtes an der Universität Lemberg ernannt worden.

Der a. o. Professor der Chemie J. Volhard in München ist als Ordinarius nach Erlangen berufen worden.

Die Privatdocenten Dr. Braun u. Dr. Fürbringer an der Universität Heidelberg sind zu a. o. Professoren ernannt worden.

Der Adv. Dr. Roszkowsky in Warschau wurde zum a. o. Professor der Rechtsphilosophie u. des Völkerrechts an der Universität Lemberg ernannt.

An der Universität zu Zürich ist der Privatdocent Dr. Alb. Schneider zum ord. Professor des röm. Rechts ernannt worden, und der a. o. Professor der Medicin und Director der Poliklinik, Dr. O. Wyß, hat die neu gegründete ordentliche Professur für propädeut. Klinik und praktische Hygieine übernommen. Die durch den Tod des Prof. Dr. J. J. Müller erledigte Professur der alten Geschichte daselbst ist nicht wieder besetzt worden, indem Prof. Dr. Meyer v. Knonau auch über Geschichte des Alterthums lesen wird.

Der Dirigent der höheren Bürgerschule zu Schönebeck, Dr. Maréchal, ist zum Director dieser zu einer Realschule II. O. erhobenen Anstalt ernannt worden.

Der Lehrer Dr. Karl Löschhorn an der Lateinschule zu Memmingen wurde als ord. Lehrer am Gymnasium zu Wittenberg angestellt.

Den Provinzial-Schulräthen Dr. Klix in Berlin u. Dr. Sommerbrodt in Breslau ist der Charakter als Geh. Regierungs-Rath, dem Director der Realschule zu Chemnitz, Prof. Caspari, der Titel u. Rang als Schulrath, den Oberlehrern Dr. K. Wilh. Neumann am Gymnasium zu Barmen, Dr. Stengel an der Realschule am Zwinger zu Breslau, Dr. Ernst Aug. Eisner an der Kreuzschule zu Dresden, und Dr. Gust. Louis Baumgarten am Gymnasium zu Neustadt-Dresden das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Rector der Kreuzschule zu Dresden, Prof. D. Hultsch, wurde das Ritterkreuz 1. Cl. der k. sächs. Verdienstordens verliehen.

Das Ritterkreuz des k. österr. Franz-Josephs-Ordens wurde verliehen: dem Director des Staatsgymnasiums zu Bielitz, Schulrath Schuberth; dem Director des Staatsgymnasiums im neunten Bezirk in Wien, Ptaschnik; dem Director der Staatsrealschule in Pirano, Dr. Locati; dem Director des Franz-Joseph-Gymnasiums in Lemberg, Dr. Samolewicz, u. dem Director des Taubstummeninstituts in Linz, Consist.-Rath Brandstätter.

Am 12. Jan. † in Paris Aug. Ambr. Tardieu, Professor an der medic. Facultät zu Paris u. Mitglied der Akademie, im 70. Lebensjahre.

Am 13. Jan. † in Berlin der Philosoph Dr. Julius Frauenstädt, im 65. Lebensjahre.

Am 14. Januar † in Berlin der Professor Dr. Philipp Spiller im 79. Lebensjahre, an demselben Tage zu Nizza der Naturforscher Georg Peter Winther aus Kopenhagen, 35 Jahre alt, u. in Arco der a. o. Professor der Geschichte an der Universität Prag, Dr. Matth. Pangerl, im 44. Lebensjahre.

Am 16. Jan. † in Tierp bei Upsala der Orientalist Professor Henrik Gerhard Lindgrén im Alter von 78 Jahren.

Entgegnung.

In der zweiten Nummer des laufenden Jahrganges dieses Blattes ist meiner Schrift „Commendation und Huldigung nach fränkischem Recht" der schwerwiegende Vorwurf gemacht worden, daß sie völlig resultatlos verliefe. Es möge mir deshalb gestattet sein, die Hauptresultate derselben hier kurz anzudeuten: 1) Waitz behauptet, daß die freie Vassallität bereits der merovingischen Epoche angehöre, während Roth dieselbe für eine bedeutsame neue Hervorbringung der karolingischen Zeit erklärt. Ich suche zu zeigen, daß das vassallitische Verhältniß freier Leute zu anderen Freien allerdings schon merovingisch ist, aber lediglich kraft privatrechtlichen Dienstvertrages (Commendation). Die karolingische Zeit hat diesem Dienstvertrage den staatsrechtlichen Treueid (die Huldigung des Vassallen) hinzugefügt und damit das freie vassallitische Verhältniß zwar nicht erzeugt (gegen Roth), aber ihm doch erst jetzt die öffentlichrechtliche Relevanz und die staatsauflösende Kraft gegeben (gegen Waitz). Ich stütze diese Annahme nicht bloß, wie mein Recensent angiebt, auf formul. Sirmond. 44, sondern, wie ausdrücklich S. 136 hervorgehoben ist, auf die von Waitz und Roth festgestellten, beiderseits richtigen Thatsachen. 2) Es ist ferner streitig zwischen Waitz und Roth, ob die Dienstpflicht des Vassallen auf der Commendation oder der Verleihung eines Beneficiums beruht. Ich habe zu beweisen

versucht, daß die Streitfrage anders zu formuliren ist, daß der privatrechtliche Dienstvertrag (die Commendation) aus zwei Acten bestand, der Handreichung und der Gabe, daß der Vassall erst durch Empfang der Gabe unlöslich an den Herrn gebunden wurde, daß aber hierzu jede Gabe genügte (ein solidus, Waffen, Grundbesitz) und die Beneficienverleihung bei der Commendation nichts als ein Anwendungsfall der Gabe war. 3) Endlich wird der Rechtsbegriff der Treupflicht (im Gegensatze zur Gehorsamspflicht) und es werden die verschiedenen Fälle derselben im fränkischen Rechtsleben von mir entwickelt; ebenso das Wesen der Mundialverhältnisse.

Diese Resultate, welche durchaus unabhängig sind von der formaljuristischen Erklärung der Handreichung und Personentradition, mag man — mit sachlichen Gründen — bestreiten oder für nicht bewiesen erklären: aber daß meine Schrift in diesen Resultaten ausmündet und sie darzuthun unternimmt, also in demselben Sinne wie jede andere wissenschaftliche Arbeit ihre Resultate hat, wird nicht geleugnet werden können.

Göttingen, Januar 1879.

Dr. Victor Ehrenberg.

Von dem Herrn Referenten geht uns hierauf die folgende Antwort zu:

Ich überlasse es der Entscheidung Anderer, ob mein Urtheil zu hart ist. Wenn der Verfasser sich gegen meine Behauptung wehrt, daß seine Abhandlung „resultatlos" sei, so will ich mich jetzt milder, aber bestimmter dahin ausdrücken, daß ihre Resultate weder dem Umfange der Arbeit noch den Lobeserhebungen entsprechen, mit denen sie der Verf. in die Welt sendet.

O. Stobbe.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 6.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 8. Februar. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Ziegler, Ant., die Nachtseite der evangelischen Glaubenswissenschaft mit Rücksicht auf kirchl. Praxis. Frankfurt a. M., 1876. Heyder & Zimmer. (IX, 459 S. gr. 8.) M. 8.

Ein gänzlich werthloses und trostloses Buch, obwohl der Verfasser meint, so ziemlich sämmtliche Dogmen neu zu gestalten und namentlich von der gehaßten Philologie und Philosophie („Immanuel Kant, jener leere, dürre Hagestolz und Sattlerssohn"!) zu befreien. Nach S. VIII hat Gott zuerst den Nebel geschaffen, aus dessen Niederschlag das Wasser resultierte, und es wird angenommen, daß „derselbe Nebel und Dunst, wie er am *Anfange herrschte*, auch beim Ende, beim Weltuntergang, sich wieder einstellt, weil sich das Wasser wiederum in denselben auflöst". Nun der Nebel ist schon da. Unter Nachtseite versteht der Verfasser übrigens das Mysterium; was aber das Neue betrifft, so wird man dessen nicht viel finden, von „Gottes Menschwerdung und Geburt" an, wo die bekannte Kenosislehre die Spitze der Rede ist, bis zur „Prädestination", mit der Abhängigkeit der Vorherbestimmung von der Voraussicht des Glaubens oder des Widerstandes. Anzuerkennen ist die Aufrichtigkeit des Verf.'s, der auch in der Abendmahlslehre den Reformierten kleine Schrittchen entgegenthun will und im eigenen Hause nicht Alles richtig findet. Einem wackeren Manne, der, in beschränktem Kreise lebend, doch neben seinem Amt für Allerlei Interesse hat, ist es ja auch zu gönnen, wenn er sich alle seine Gedanken aufschreibt und dabei neben Kirche, Theologie, Wissenschaft aller Art, Sachen und Personen auch von seiner „feuchten und selbst mit Rheumatismen behafteten Sacristei" redet, überhaupt vom Hundertsten aufs Tausendste kommt. Aber daß solche Dinge gedruckt werden, läßt sich nicht rechtfertigen.

Runze, Dr. G., Schleiermacher's Glaubenslehre in ihrer Abhängigkeit von seiner Philosophie kritisch dargelegt u. an einer Speciallehre erläutert. Berlin, 1877. Berggold. (4 Bll., 106 S. gr. 8.) M. 2.

Daß die Dogmatik Schleiermacher's von seiner Philosophie abhängig und nur durch diese ganz zu verstehen ist, bedarf heutzutage kaum mehr eines Beweises, mag auch er selbst sich darüber gründlich getäuscht haben. Wenn dieser Beweis hier dennoch und zwar umständlich von Neuem geführt wird, so kann das nichts schaden und nach Umständen auch recht nützlich sein, dann nämlich, wenn die Philosophie Schleiermacher's selbst dabei richtig erkannt wird. Nun ist aber das ganze Bestreben dieser Schrift, nachzuweisen, daß der philosophische Gottesbegriff Schleiermacher's nicht, wie man gewöhnlich annahm, ein pantheistischer, sondern vielmehr der Deismus gewesen, und daß dieser eben das fremde Element in der Dogmatik bilde. Diese Bemühung kann aber nicht als ein glücklicher Fund bezeichnet werden und beruht auf einer offenbaren Verwechselung. Der Verfasser sieht nämlich ganz richtig, daß wir bei Schleiermacher die höchste Einheit eben nicht oder doch nicht consequent als die wirkliche Identität der Gegensätze haben, sondern vielmehr als Indifferenz. Nun ist es auch ganz richtig, daß auf diesem Standpuncte Gott nicht Gegenstand des Erkennens sein kann. Aber dieß hat man niemals Deismus genannt. Der Deismus ist vielmehr in Ansehung des Gottesbegriffes geradezu dogmatisch und bestreitet keineswegs die Erkennbarkeit Gottes. Schleiermacher's Philosophie ist allerdings nicht Identitätsphilosophie; was sie aber von dieser trennt, ist nicht Deismus, sondern ein gutes Stück von Kriticismus. Man kann eine solche Lehre überhaupt nicht richtig beurtheilen, wenn man sie doch zuletzt nur nach der Schablone von Pantheismus, Deismus, Theismus eintheilen will; die einzig richtige Erklärung ist die historische, und es ist schon längst nachgewiesen, wie Schleiermacher neben Schelling vom kritischen Idealismus aus seinen eigenen Weg gegangen ist und sein eigenes System gebaut hat. Nur so läßt er sich verstehen. Wohin man aber mit der bloßen Anwendung jener Kategorien kommt, zeigt neben manchen anderen Beispielen des Verf.'s Behauptung, Spinoza's Lehre sei die Indifferenzlehre (S. 102). Im Uebrigen ist auch der Specialbeleg aus der Dogmatik nicht glücklich gewählt, nämlich die Lehre von der göttlichen Eigenschaft der Gerechtigkeit. Auch darin ist keine Spur von Deismus zu finden. Nicht das bezeichnet Schleiermacher's Erörterung über diesen Begriff, daß Gott jenseits der Welt und ihr gegenüber stände, während sie sich nach den von ihm gegebenen Gesetzen selbständig bewegt. Im Gegentheile wird eben nur eine solche Causalität Gottes angenommen, welche sich mit der Totalität des Seienden deckt. Der Zusammenhang von Sünde und Uebel oder die Vergeltung ist aber nicht von der Freiheit des Menschen unabhängig von der göttlichen Causalität hervorgebracht, sondern eben nur von dem Bewußtsein vorgestellt.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Brieger. 3. Bd. 1. Hft.

Inh.: W. Bornemann, das Taufsymbol Justin's des Märtyrers. — M. Lenz, Zwingli und Landgraf Philipp. (Erster Art.) — W. Gaß, die Stellung des apostolischen Symbols vor zweihundert Jahren und jetzt. — W. Möller, die dogmengeschichtlichen Arbeiten aus den Jahren 1875 bis 1877. (Zweiter Art.) — Analekten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Die Kammerverhandlungen über die neuesten Ernennungen im Evangelischen Ober-Kirchenrath. — Die Ereignisse in der Markus-Gemeinde. — Dr. Johann Tobias Beck. — Dr. Köster u. Dr. Hildebrand. — Die Encyclica Leo's XIII. — Die Senatorenwahl in Frankreich. — Die Volksschule in Frankreich. — Die Zunahme der Verbrechen in Frankreich. — Die Lage im Orient. — Neue assyrische Ausgrabungen. — Sklaverei und Sklavenhandel im äquatorialen Ostafrika. — Paul Gerhardt's Lieder. — Der Cultus- und Unterrichtsetat im Abgeordnetenhause. — Ein internationales Kirchenblatt. — Flügge's Lesebuch und die Volksschule der Provinz Hannover. — Dr. v. Harleß. — Ein Mißerfolg des „Clöterianismus". — Die Schweiz und die Todesstrafe. — Die französische Kirche A. C. in ihren Verfassungsnöthen. — Das Programm des französischen Cabinets. — Die Unterrichtsgesetzvorlage in Belgien. — Zöckler's Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaften. — Zur ethischen Literatur. — Frank, System der christlichen Wahrheit. — Die Bayreuther Blätter. — Zur Literaturgeschichte. 1, 2. — Correspondenzen. — Noch einmal die Synode der freien christlich reformirten Kirche der Niederlande.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 4.

Inh.: Th. Woltersdorf, die landeskirchlichen Lutheraner in Pommern bis zum Ausgange des Jahres 1848. 1. — Dewey's Discurse über die Natur der Religion, besprochen von W. Thomas. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ueber die Entwickelung der Erkenntniß. — Das Papstthum und der Wucher. 1. — Correspondenzen und Berichte.

Philosophie.

Lasswitz, Kurd, Dr. phil., **Atomistik und Kriticismus.** Ein Beitrag zur erkenntnisstheoretischen Grundlegung der Physik. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (111 S. Lex.-8.) M. 3, 20.

Der Verfasser beabsichtigt nachzuweisen, daß die erkenntnißtheoretischen Principien des Kriticismus nothwendig zur Annahme der sogenannten kinetischen Atomistik als Grundlage der theoretischen Physik führen müssen, natürlich nur auf phänomenalem Gebiet. Die Schrift wendet sich sowohl an die Physiker, als auch besonders an die Philosophen, denn das Atom enthält nicht nur ein naturwissenschaftliches, sondern vor Allem auch ein erkenntnißtheoretisches Problem. Die Aufgabe jeder Naturwissenschaft präcisiert Laßwitz dahin, daß sie die durch die verschiedenen Sphären unserer Sinnlichkeit erzeugten Empfindungen auf einfache und bekannte, d. h. anschauliche Vorstellungen zurückführe und diese durch allgemeine Gesetze zu einem causalen Zusammenhange verknüpfe. Darum ist Naturwissenschaft nur möglich, wenn man, ganz im Kant'schen Geist, die Welt als phänomenal faßt. Wir selbst erschaffen die Natur und ihre Gesetze dadurch, daß wir nach uns immanenten regulativen Principien die verschiedenartigen Sinneseindrücke einer Synthesis unterwerfen, verschmelzen und ordnen. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Vorstellungscomplexe vereinigen sich unsere Wahrnehmungen zu besonderen, jenen gemeinsamen Begriffen. Solche gemeinsamen Begriffe sind nun Raum und Körper, und zwar entstehen diese nur gleichzeitig, der erstere Begriff nur an dem letzteren; erst entwickelteres Denken scheidet den einen von dem anderen. Die erste Vorstellung vom Körper ist daher nothwendig die einer stetigen Raumerfüllung. Jeder Mensch bildet nun unmittelbar die Begriffe von Raum und Stoff, den Begriff des Atoms nach Laßwitz aber nur der, welcher in dem Gewirre der Körperwelt sich wissenschaftlich zu orientieren sucht. Wir können nur ganze, solid zusammenhängende Körper im Begriff erzeugen und dürfen diese Körper zur Erklärung der Naturerscheinungen beliebig klein voraussetzen. Unendlich klein soll man sie nicht annehmen können, weil dieser Begriff in der Erfahrung nicht existiert; die Atome sind aber nach Laßwitz durchaus Gegenstände der Erfahrung, wenn auch nicht unmittelbar, sondern mittelbar nach den Daten der Sinnlichkeit erzeugt. Indem auf diese Weise die Atome nur phänomenal gefaßt werden, lösen sich die Schwierigkeiten ihrer Beziehungen auf einander, ihrer Verbindung ganz leicht, wie Laßwitz meint, denn die Atome sind ja von vorn herein durch die Natur des anschauenden Subjectes verbunden. Die Gesetze, nach denen sie sich zu bewegen scheinen, sind nur die nothwendigen Oberbegriffe für die vorkommenden Veränderungen in unserer Empfindung. Das Einzige, was wir wahrnehmen und aus dem wir alles Uebrige herleiten, ist die Andrangsempfindung, durch welche uns Bewegung als Erscheinung unmittelbar zur empirischen Gewißheit wird in der Form einer Widerstandswirkung oder stoßenden Kraft.

Laßwitz folgert aus dieser Betrachtung das erste Axiom: „Bewegung wird von einem Körper an den anderen nur mitgetheilt durch unmittelbare Berührung (Stoß)." Aus quantitativer Schätzung der Andrangsempfindung entsteht das zweite Axiom: „Jeder Wirkung entspricht eine gleiche Gegenwirkung." Durch Zuhülfenahme des Geschwindigkeitsbegriffes bildet sich der der Masse als der von der Geschwindigkeit unabhängige Theil der Andrangsempfindung. Der Begriff der Kraft, durch dessen Mißbrauch nach Laßwitz Kant zu seiner dynamischen Naturauffassung gelangt ist, indem er Widerstand als Kraft auffaßte, ist nur ein Hülfsausdruck, der allein das empirisch Reale der Bewegung eines Körpers, insofern er selbst Bewegung zu ertheilen vermag, darstellt. Gleichzeitig ist durch und mit diesem Kraftbegriff der des Stoffes entstanden, indem wir das Undurchdringliche Stoff nannten. Wegen der Organisation unserer sinnlichen Natur ist eine weitere Auflösung dieses Begriffes in Kräfte unmöglich. Aus diesen grundlegenden Begriffen entwickelt nun Laßwitz die Principien der Mechanik. In den letzten beiden Abschnitten des Buches tritt der Verf. zunächst dem möglichen Einwande entgegen, daß die von ihm aufgestellten Principien als aus der Natur unserer Organisation fließende nothwendige Gesetze doch keine Gewißheit a priori haben könnten, da sie doch erst nach und nach in der Wissenschaft erkannt werden. Diese Gesetze können freilich ohne Empirie nicht gefunden werden, endgültig bewiesen werden sie nur durch das Apriori. An den Grenzen unserer Sinne versagt alle Erfahrung und „nur die welterschaffende Kraft unseres Selbst verbürgt der Natur unerschütterliche Gesetze".

Die Schwierigkeit, welche der Elasticitätsbegriff seiner kinetischen Atomistik bereiten könnte, sucht Laßwitz dadurch zu beseitigen, daß er im Hinweis auf die Ansichten von Lübeck und O. E. Meyer den Stoß der Atome nicht aus ihrer Elasticität, sondern die Elasticität der Körper aus dem Stoß der Atome erklärt. Eine metaphysische Erörterung seiner Theorie lehnt Laßwitz schließlich ab. Die Annahme von mit Empfindung begabten Atomen, um die Kluft zwischen Empfindung und Sein zu überbrücken, weist er zurück. „Atomwelt und Empfindung sind beide Vorstellung, nur ist die Atomwelt die nach ganz bestimmten Gesetzen unserer Erkenntnißthätigkeit (als Folge unserer Sinnlichkeit) geordnete Empfindungswelt." Mit möglichster Kürze und Treue haben wir in Vorstehendem den Gedankengang des höchst interessanten Buches reproduciert. Eine eingehendere kritische Besprechung einiger Puncte, die zu mancherlei Bedenken Veranlassung geben, behält sich Ref. für einen anderen Ort vor. Wenn er daher auch nicht unbedingt zugeben kann, daß es dem Verf. gelungen sei, die von ihm aufgestellte These zu beweisen, so muß er doch dem Buche aus bester Ueberzeugung das Lob ertheilen, daß es jedem denkenden Leser Anregung und Belehrung bieten wird. L. V.

Horwicz, A., **moralische Briefe.** Magdeburg, 1878. Faber'sche Druckerei. (IV, 126 S. 8.) M. 2.

Die „moralischen Briefe" entsprechen in jeder Beziehung den Erwartungen, deren Erfüllung man von ihrem Verfasser, dem bekannten ausgezeichneten Psychologen, voraussetzen durfte.

In kräftigen Zügen, aber ohne alle Uebertreibung, entwirft er ein Bild von dem Gesammtzustand unserer intellectuellen und moralischen Bildung, unserer socialen und gewerblichen Verhältnisse, dessen genaue Betrachtung hoffentlich recht Vielen die Augen öffnen wird. Weit entfernt von der Bornirtheit derer, welche stets nur eine einzige Idee festzuhalten vermögen und darum nur eine einzige Ursache für Alles kennen, gestern ausschließlich die Jesuiten, heute ebenso die Conservativen, morgen die Socialdemokraten rc., je nach der in ihnen vorherrschenden Idee verantwortlich machen, weist der Verf. nach, daß eine Menge concurrierender Umstände uns in die gegenwärtige unerfreuliche Gesammtlage gebracht haben, und daß namentlich die socialdemokratische Verwilderung aus der Nachahmung des schlechten Beispiels der höheren Stände hervorgegangen ist, daß diese „durch ihr eigenes Herabsinken von der ihnen gebührenden höheren sittlichen Stufe einen großen Theil der ihnen zukommenden Achtung und Autorität seitens der unteren Volksclassen verloren haben". Die Ursache hiervon ist der immer mehr um sich greifende „einseitige und oberflächliche", dabei mit „wahrem Unfehlbarkeitsdünkel" auftretende Materialismus, dessen gänzlich unzulängliche Lehren in das Praktische übersetzt uns die „Gründerpest und Jobberseuche" gebracht haben, „welche es sehr verkehrt wäre, bloß den paar Gründern und Börsenleuten in die Schuhe zu schieben, sondern die durch die thörichte Gewinnsucht der großen Masse der Capitalisten mit verschuldet wurde". Gegenüber solchen unwiderleglichen Vorhaltungen schreit man gern über „unpraktischen Idealismus, wie man überhaupt die üble Angewohnheit hat, Alles, was man als unmöglich, unpraktisch rc. bezeichnen will, Idealismus zu nennen, während im Gegentheil leicht gezeigt werden kann, daß auf allen Gebieten das Gemeine, Niedrige, Bornirte höchst unpraktisch, ein gesunder, hoher und reiner Idealismus aber erst recht praktisch ist". In derselben packenden Weise handelt der Verf. von der Unsolidität unserer Gewerbtreibenden, von „Schein-Arbeit und Schein-Waare", wie von dem voraussichtlichen Verfall unserer allgemeinen Bildung, der sicher eintreten wird, wenn bei den „Gebildeten" die üblich gewordene Verachtung aller Bildungsmittel und die Beschränkung auf Eisenbahnlectüre noch länger zum guten Ton gehört. Trotz alledem glaubt der Verf. noch nicht an der Zukunft verzweifeln zu müssen; jedenfalls darf er sich des Bewußtseins erfreuen, mit seinem trefflichen Buche das Seinige gethan zu haben, um bessere Zustände mit anbahnen zu helfen. Möge es recht viel gelesen und beherzigt werden.

Gutberlet, Dr., **das Unendliche** metaphysisch u. mathematisch betrachtet. Mainz, 1878. Faber. (IV, 218 S. gr. 8.) M. 4.

Dieses mit vieler mathematischen und philosophischen Gelehrsamkeit und logischer Schärfe geschriebene Buch hat den Hauptzweck, das „rechte Verständniß der Unendlichkeit Gottes" zu begründen; hierzu dient die metaphysische und mathematische Untersuchung des Begriffes der unendlichen Größe als Mittel. Der Standpunct des Verfassers ist der aristotelisch-scholastische, und von ihm aus überwindet er die Schwierigkeiten einer positiven Fassung des Unendlichkeitsbegriffes, welche für andere philosophische Standpuncte unlösbar bleiben und Veranlassung zur Beseitigung des Unendlichkeitsbegriffes aus der Philosophie überhaupt gegeben haben. Die „Möglichkeit" ist dem Verf. mehr als bloßer Gedanke; das Mögliche „liegt ihm in der Mitte zwischen dem reinen Nichts und der Existenz", und so kann er das positiv Unendliche gegen alle Angriffe in das „Reich der Möglichkeit, der Ideen" retten. Wer freilich anderer Ansicht über die Beschaffenheit des Möglichen ist, für den sind die Beweisführungen des Verf.'s wegen mangelnder Gemeinsamkeit der Voraussetzungen nicht stringent, da ihm eben das Unendliche stets bloße Möglichkeit bleibt und durch diese keinerlei Positivität im Sinne der Realität erhält.

Geschichte.

1) **Kirchhoff**, A., **über die Entstehungszeit des herodotischen Geschichtswerkes.** Zwei akademische Abhandlungen. 2. Aufl. (Mit einem Anhange: über die Zeit von Herodot's Aufenthalt in Sparta.) Berlin, 1878. Dümmler's Verl. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 60.

2) **Bauer**, Dr. Ad., **Herodot's Biographie.** Eine Untersuchung. Wien, 1878. Gerold's S. (32 S. Lex.-8.) M. 0, 50.

Die Schrift von Kirchhoff enthält zunächst einen unveränderten Abdruck der akademischen Abhandlung von 1868 über die Abfassungszeit des herodotischen Geschichtswerkes, der nachträglichen Bemerkungen dazu von 1871, leider ohne daß die früheren Seitenzahlen beigedruckt wären, was wegen des verschiedenen Formates für den Gebrauch doppelt unbequem ist. Kirchhoff erklärt im Vorwort, er sei noch jetzt von der Richtigkeit seiner früher aufgestellten Ansichten überzeugt. Nur einen Zusatz hat er gemacht (S. 19); er giebt jetzt die Wahrscheinlichkeit zu, daß sich Aristot. Rhet. I, 7 u. III, 10 auf den samischen Epitaphios des Perikles beziehe. Warum er deswegen auf Wilamowitz verweist, ist nicht ganz klar, denn das war doch schon vor 1868 gedruckt zu lesen. Neu hinzu kommt dann ein Anhang „über die Zeit von Herodot's Besuch in Sparta", aus den Monatsberichten der Berliner Akademie von 1878 wieder abgedruckt. Hier soll bewiesen werden, daß Herodot vor 440 in Sparta gewesen sei, weil er des von Pausanias III, 14, 1 erwähnten Grabmals des Leonidas in Sparta nicht gedenke. Kirchhoff hält nämlich an der Angabe des Periegeten fest, daß die Gebeine des Leonidas vierzig Jahre nach seinem Tode nach Sparta gebracht worden seien. Nun heißt es aber ausdrücklich, es sei das durch Pausanias geschehen, was mit jenen vierzig Jahren unvereinbar ist; „höchstens könne es", sagt Kirchhoff, „sein Sohn Pleistoanax gewesen sein, wenn dieser nämlich im Jahre 440 noch nicht verbannt war, worüber Zweifel bestehen". Kirchhoff scheint demnach anzunehmen, daß entweder der Perieget in Bezug auf den Namen dessen, der die Gebeine des Leonidas in die Heimath zurückbrachte, irrte oder daß im Text noch ein Name fehle. Es liegt aber doch wohl näher, eine Corruptel der Zahl vorauszusetzen und τεσσαράκοντα entweder mit O. Müller in τέσσαρσιν oder, was wahrscheinlicher ist, mit anderen Gelehrten in ὀγδοήκοντα (μ' in π') zu verwandeln.

Den eben erwähnten Einwand hat bereits Bauer in der zweiten anzuzeigenden Schrift hervorgehoben, der im Uebrigen seine schon früher angedeuteten Ansichten über das Leben Herodot's weiter ausführt und zu beweisen sucht. Ref. muß bekennen, auch jetzt nicht überzeugt worden zu sein. Bauer geht von der angeblichen „Verschollenheit" Herodot's aus und will daraus erklären, daß sich so wenig echte Nachrichten über ihn erhalten hätten. Wäre auf diese Argumentation etwas zu geben, so müßten eine Menge von Schriftstellern des 5. Jahrh. gleichfalls verschollen gewesen sein. Bauer glaubt weiter, daß man zu Alexander's d. Gr. Zeit den Herodot für einen geborenen Thurier gehalten und danach das Proömion seines Werkes umgestaltet habe, so daß Aristoteles dort lesen konnte: Ἡροδότου Θουρίου ἥδ' ἱστορίης ἀπόδεξις. Dann würde man also den Herodot für jünger als Thukydides gehalten haben. Auch Duris soll Thurioi für die Geburtsstätte des Herodot erklärt haben; es ist dieß aber aus dem bekannten Artikel des Suidas ebenso wenig zu folgen, wie daß Duris die Verwandtschaft zwischen Herodot und Panyasis läugnete (B. S. 13). Die „Verschollenheit" des Herodot ist überhaupt eine gänzlich unbewiesene Behauptung. Wenn Thukydides und Ktesias ihn kritisieren, so beweist das eben, daß er allgemein bekannt war; wenn Theopomp einen Auszug aus ihm machte, so läßt sich daraus nach zahlreichen sonstigen antiken Analogien nach keiner Seite hin etwas schließen. Spuren des Herodot in der voralexandrinischen Literatur

nachzuweisen, erscheint bei der Art der uns gebliebenen Trümmer allerdings nicht leicht, es mag aber wenigstens noch auf die Benutzung durch Clemens hingewiesen werden. Schließlich wird übrigens behauptet, die ganze Tradition bei Suidas v. Ἡρόδοτος und Πανύασις sei spät entstanden, „weil sie von der allerdings richtigen, aber nicht ursprünglichen Voraussetzung ausgehe, Herodot sei ein Halikarnassier gewesen". Daneben finden sich einzelne recht gute Bemerkungen, wie was S. 10 über Wilamowitz's Behandlung des Timäos-Fragments bei Markellinos, S. 26 über dessen Annahme einer Verwechselung der Todesart des Thukydides und Herodot ebendaselbst gesagt wird. Die Vermuthung, Thuk. I, 138 beziehe sich auf Herodot VIII, 58 stammt übrigens nicht von Wilamowitz, sondern von Wecklein (Tradition der Perserkriege S. 62 f.)

Am wichtigsten ist die Behandlung der bekannten Lygdamis-Inschrift von Halikarnaß (S. 17 ff.) Es muß dem Verf. zugegeben werden, daß alle bisherigen Auslegungen an den Nachwirkungen der falschen Conjectur von Sauppe und Kirchhoff ἡ κάϑοδος statt τὸ ἅδος kranken und daß für die Lebensgeschichte des Herodot, wenn man das Document ganz unbefangen betrachtet, gar nichts daraus zu folgern ist. Das Meiste, was Bauer zur Erklärung der außerordentlich schwierigen Inschrift vorbringt, können wir hier dahingestellt sein lassen. Wenn er aber die Urkunde für einen Vertrag zwischen Halikarnaß und Salmakis erklärt, so muß bemerkt werden, daß die Ergänzung Z. 5 κα[ὶ ἐν] Σα[λμακί]δ[ι τοῦ δεῖνα dem gegenüber, was auf dem Stein mit Sicherheit zu lesen ist, sich nicht halten läßt. Mit Σα wird der Name eines Prytanen, des Sohnes des Thaikyileon angefangen haben. Gar nicht abzusehen ist ferner, warum Lygdamis nicht auch nach seiner Vertreibung einen Vertrag mit Halikarnaß und Salmakis (bez. der Gesammtstadt Halikarnaß) soll haben abschließen können; denn wenn der Tyrann auch Halikarnaß räumte, so hat er sich doch wahrscheinlich in Karien behauptet, und er selbst wie seine früheren Mitbürger konnten Grund haben, ihre neuen Beziehungen vertragsmäßig zu regeln. Es würde danach die Auffassung von Kirchhoff durchaus gerechtfertigt erscheinen. Aber freilich geht aus der Inschrift nicht mit Sicherheit hervor, daß wir es überhaupt mit einem Vertrage zu thun haben; sie bezeichnet sich selbst als βούλευμα, ἅδος und νόμος und sie kann ein Volksbeschluß aus der Zeit der Herrschaft des Lygdamis sein. Wenn Bauer schließlich auch die Angaben des Suidas-Artikels über die Geschichte von Halikarnaß mit der angeblichen Grabschrift des Herodot „auf eine Linie der Unzuverlässigkeit" stellt, so bezweifeln wir, daß er viele Anhänger für diese Meinung finden wird. F. R.

Janko, Wilh. Edler v., **Rudolf von Habsburg u. die Schlacht bei Dürnkrut am Marchfelde.** Zur 600jähr. Gedenkfeier des 26. Aug. 1278. Mit dem Bildnisse Rudolf's von Habsburg u. einer Karte des Schlachtfeldes. Wien, 1878. Braumüller. (VI, 69 S., Bildn. Lex.-8., Karte 4.) M. 3.

Das sehr schön ausgestattete Schriftchen hat einen patriotischen Zweck: es will die Erinnerung wachrufen an jenen großen Schlachttag, welcher vor gerade sechs Jahrhunderten „der Geburtstag des Habsburgischen Oesterreichs" wurde. Doch soll es auch zugleich in kurzen Zügen ein Gesammtbild von Rudolf's Thätigkeit und Charakter den Lesern vorführen. Wissenschaftlichen Werth beansprucht das Büchlein wohl kaum; jedenfalls hat es keinen. Die Regierung Rudolf's wird in stark panegyrischer Weise nach den bekannten Arbeiten über diese Zeit erzählt, ohne daß etwas Neues beigebracht wird. Dasselbe gilt von der Schilderung der Schlacht selbst. Der Verfasser lehnt sich ganz an Lorenz' bekannte Darstellung an, welche mehrfach in fast unerlaubter Weise wörtlich wiedergegeben wird; nur ist das Bild hier und da durch Heranziehung mancher und zum Theil nicht sicher verbürgter kleinen Züge erweitert. Das beigegebene Kärtchen „aus der Karte des Georg Matthaeus Vischer de anno 1670 ist zwar eine hübsche Reproduction, fördert aber in Folge der veralteten Darstellungsweise das Verständniß gar nicht; zudem nimmt das eigentliche Schlachtfeld einen viel zu geringen Raum ein. Besser wäre es gewesen, wenn der Verf. auf Grund der Generalstabskarte selbst einen Plan entworfen und in denselben nach Möglichkeit die Stellungen der beiden Heere eingetragen hätte. Th. Lr.

Spieß, Prof. Dr. Edm., **die sieben Wunder von Jena.** Ein Beitrag zur Geschichte der Städtewahrzeichen. Jena, 1878. Costenoble. (40 S. 8.) M. 0, 75.

Ein Vortrag über die alten Wahrzeichen der Universitätsstadt, zunächst von localem Interesse und zugleich ein Beweis für die Virtuosität des Verfassers, seine Zuhörer de omnibus et quibusdam aliis zu unterhalten. Einen etwas sonderbaren Eindruck macht es, unter den zum Beweise seiner Vielbelesenheit angeführten Citaten für den pons sublicius und den Horatius Cocles Becker's Weltgeschichte als Quelle angezogen zu finden. Das verhältnißmäßig Bedeutendste ist das über die Weigeliana domus Gesagte. Wie wir erfahren, ist der Verf. mit einer Arbeit über Weigel's pädagogische Wirksamkeit beschäftigt.

Horawitz, Adalb., **Analekten zur Geschichte der Reformation u. des Humanismus** in Schwaben. Wien, 1878. Gerold's S. (94 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 50.

Professor Horawitz in Wien ist längst als ein unermüdlicher Forscher auf dem nur sporadisch bebauten Gebiete des deutschen Humanismus bekannt. Man hat gemeint, daß seine Editionen zu viel geringwerthiges Material enthielten. Ist das eigentlich ein Vorwurf? Findet man nicht auch unter den Briefen der Reuchlin, Erasmus, Melanchthon und Camerarius eine Masse von Spreu? Genügt es, nur die Heroen einer Cultur zu kennen und das Treiben der Kleineren, zumal wenn sie noch mit zu den Bahnbrechern gehören, außer Acht zu lassen? Es befremdet im ersten Augenblick, daß unter den handschriftlichen Schätzen unserer Bibliotheken sich Briefe deutscher Humanisten in ungleich geringerer Zahl finden lassen als die der um hundert Jahre älteren italischen Vorgänger. Der Grund ist einfach: in der Zeit des Buchdruckes, in der jene lebten, hörte die Lust auf am Abschreiben auch derjenigen Dinge, die nicht gedruckt wurden. Zu den Ausnahmen gehört das Sammelbuch der Briefe von und an Hummelberger, das die k. Hofbibliothek zu München besitzt und das Horawitz zuerst in seinem „Michael Hummelberger. Eine biographische Skizze", Berlin 1875, S. 8 beschrieb. Schon hier wurden im Anhang 23 Briefe mitgetheilt, weitere 41 in den „Analekten zur Geschichte des Humanismus in Schwaben 1512—1518", Wien 1877 (Sitzungsberichte der Akad. Bd. 86). Was uns jetzt als „letzte Lese aus jener Handschrift" vorliegt, sind 72 Briefe aus den Jahren 1518 bis 1527, also genau derjenigen Zeit, in welcher sich die Scheidung zwischen den Anhängern Luther's und den Erasmianern vollzog, die auch hier überall durchleuchtet. Der Kreis der Humanisten, die wir hier kennen lernen, ist wieder vorwiegend der schwäbische. Es treten uns neben minder bedeutenden Gestalten, die man in einem sorgfältigen Index übersieht, Männer entgegen wie Hieronymus Aleander, Urbanus Rhegius, Johannes Faber, Ambrosius Blaurer, Konrad Adelmann und Wilibald Pirkheimer. Die personalen und bibliographischen Erläuterungen, die der Herausgeber in den Noten hinzufügt, werden Jedem willkommen sein, der auf diesem Felde Belehrung sucht. Dagegen erschreckt den Leser oft ein völlig verderbter Text. Er stößt auf eine Fülle von Räthseln, an denen seinen Scharfsinn zu üben der Herausgeber ihm überläßt. Von einem solchen verlangen wir sonst, daß er im Besitze der Handschrift, der Uebung und der Specialkenntnisse auf dem betreffenden Gebiete den Text besser versteht wie jeder Andere.

Mindestens hätten die verderbten oder dunkelen Stellen überall bemerklich gemacht werden müssen, damit man sie wenigstens von Druckfehlern unterscheiden kann, an denen es auch nicht mangelt. „Nur frisch den Text abdrucken", was der Verf. S. 9 bei Humanistenbriefen für die Hauptsache hält, ist doch ein bedenkliches Axiom, und wir dürfen zu seiner Ehre sagen, daß er selbst bei seinen bisherigen Editionen allemal mehr gethan hat als ein mechanischer Copist.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Herausg. vom Vereins-Ausschuß. N. F. 14. Band. 3. Heft.

Inh.: G. D. Teutsch, ein Zug zum Lebensbild Georg Paul Binder's — Fr. Müller, die Incunabeln der Hermannstädter „Capellenbibliothek". 1. Abschnitt von 1469—1500. 2. Lieferung; mit einer Abbildung. — G. Friedr. Marienburg, zur Berichtigung alturkundlicher siebenbürgischer Ortsbestimmungen. — Karl Fabritius, Jodoks von Kussow Steuerforderung an die zwei Stühle Schelk und Mediasch von 1438. — Carl Gooß, Bericht über die von Fräulein Sofie von Torma in der Sitzung der historischen Section des Vereins für siebenbürgische Landeskunde im August 1877 ausgestellte Sammlung prähistorischer Funde. — Michael Fuß, systematische Aufzählung der in Siebenbürgen angegebenen Kryptogamen. (Schl.) — Wilhelm Fraknói, der älteste Hermannstädter Druck.

Geschichts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg. Hrsg. v. Vorstande des Magdeb. Geschichts-Vereins. 13. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Hülße, Magdeburgisches aus dem sechszehnten Jahrhundert. — v. Bülow, Magdeburg im Jahre 1590. — Fr. Winter, der dreißigjährige Krieg in der Landschaft südwestlich von Magdeburg. (Forts.) — F. O. Müller, die Baugeschichte der Stadtkirche zu Gr.-Salze bei Magdeburg. — Philipp Wegener, idiotische Beiträge zum Sprachschatze des Magdeburger Landes. — Miscellen. — Vereins-Chronik vom 1. Octbr. bis 31. Decbr. — Bericht über die Section für Erforschung der niederdeutschen Sprache und Literatur.

Naturwissenschaften.

Lepsius, Dr. Rich., Prof. a. Polyt. zu Darmstadt, **das westliche *Südtirol*** geologisch dargestellt. Herausgegeben mit Unterstützung der kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Berlin, 1878. W. Hertz. (X. 375 S. gr. 4, mit 10 Taf. 4. u. qu.-fol.) Eleg. cartonnirt ℳ 30.

Die Geologie der Alpen birgt trotz umfassender und zum Theil epochemachender Arbeiten deutscher, schweizerischer und österreichischer Geologen noch viel des Unerforschten. Die Untersuchung und Beleuchtung eines solchen noch dunkelen Gebietes hat sich Lepsius seit dem Jahre 1875 zur Aufgabe gestellt. In vorliegendem Werke sind die Resultate seiner Forschungen enthalten. Der Verf. leitet seine specielle geologische Beschreibung durch sehr ansprechende Betrachtungen über den Begriff der „Facies" ein. Mit Recht hebt er hervor, daß eine Hauptschwierigkeit für das richtige Verständniß der alpinen Trias in den für alle einigermaßen von einander abweichenden gleichalterigen Gebilde beliebten, zahlreichen und zum Theil nichtssagenden Localnamen, ferner darin zu suchen sei, daß man bestrebt gewesen ist, die Gliederung und Benennung der alpinen Trias von derjenigen der deutschen Trias zu emancipieren. Der Verf. weist nun nach, daß dieses Vorgehen zum großen Theile unberechtigt, daß es vielmehr zweckentsprechender und naturgemäßer sei, die wohlbekannte deutsche Trias als Standard-Facies beizubehalten und die Namen der deutschen Schichtenreihe soweit als thunlich auch für die alpine zur Anwendung zu bringen. Von diesem Standpuncte aus werden die Formationen, welche sich an dem Aufbau des westlichen Süd-Tirols betheiligen, im 3. Abschnitte des Werkes speciell, aber gerade in Folge der Anwendung oben erwähnter Principien in großer Anschaulichkeit beschrieben, nachdem im 2. Abschnitte eine Uebersicht über die complicierten topographischen Verhältnisse jener Gegend gegeben worden ist. Die Capitel über die dortige Trias, über die Contactzone des Muschelkalkes am Tonalit, über die gewaltigen Gletscher, welche zur Eiszeit die dortigen Thäler ausgefüllt haben, besitzen das allgemeinste geologische Interesse. Der 4. Abschnitt ist einer sehr eingehenden, auch auf mikroskopische und chemische Analysen gegründeten, petrographischen Beschreibung der Eruptivgesteine Süd-Tirols gewidmet, während der 5. Abschnitt die specielle Schilderung des geologischen Aufbaues der einzelnen Gebirgsgruppen enthält. Im nächsten Capitel wird gezeigt, welche Stellung die Gebirge der Etschmulde in dem großen alpinen Gebäude einnehmen. Da dieselben entgegen dem allgemeinen Verlaufe der Alpen nicht ost-westlich, sondern in nord-südlicher Richtung streichen, so genügt die Annahme eines ausschließlich von Süden wirkenden Seitendruckes nicht, um diese geotektonischen Verhältnisse zu erklären, vielmehr ist die Querkluft, welche der Etschbucht den Ursprung gab, durch das Zusammentreffen eines südlichen und eines östlichen Seitendruckes zu erklären, in Folge dessen die Gebirgsmassen in ungefähr nord-südlicher Richtung barsten. In diesem Bruche liegt die Etschmulde. Den Schluß des Werkes bildet die paläontologische Beschreibung und kritische Behandlung einer Anzahl organischer Reste aus der Trias- und Juraformation. Der Inhalt des Werkes wird illustriert durch eine geologische Karte in Buntdruck, durch 3 Tafeln mit geologischen Profilen, 7 Tafeln mit Abbildungen organischer Reste und einer Anzahl in den Text gedruckter Holzschnitte. Die Ausführung dieser sämmtlichen Illustrationen ist ebenso wie die ganze Ausstattung vortrefflich.

Das besprochene Werk, der Ausdruck vierjähriger Studien, vereinigt zahlreiche interessante und zum großen Theile neue Beobachtungen und theoretische Betrachtungen zu einem klaren Bilde einer bisher wenig gekannten und theilweise schwer zugängigen alpinen Gegend, und wird deßhalb allseitig als ein werthvoller Beitrag zur Alpengeologie willkommen geheißen werden. Cr.

Senft, Dr. Ferd., Hofrath u. Prof., **die Thonsubstanzen** (Kaolin, Thon, Löss, Lehm, Letten u. Mergel) nach Entstehungsweise, Bestand, Eigenschaften u. Ablagerungsorten. Für Forstwirthe, Landwirthe, Techniker u. Geognosten. Berlin, 1879. Springer. (VIII, 93 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Die Zusammenstellung dieses Werkchens ist ein ganz nützliches Unternehmen und der Zweck, der dem Verfasser dabei vorgeschwebt hat, wird auch nicht unerfüllt bleiben. Kaolin, Thon, Löß, Lehm, Letten, Mergel sind in der That Substanzen, welche für sehr verschiedene Zweige menschlicher Thätigkeit höchste Wichtigkeit besitzen, und bilden dabei eine Gruppe von solcher Abgeschlossenheit, daß ihre monographische Behandlung wohl gestattet ist. Im Eingang ist im Allgemeinen die Rede von der Entstehung, Fortbildung, Veränderlichkeit und den Lagerstätten dieser Massen, dann folgt die genauere mineralogische, chemische, physikalische, geognostische Charakteristik und Diagnose derselben. In dem Inhaltsverzeichniß hat sich eine für den Ref. unauflösbare Verwirrung bei der Numerierung und Schriftsorte der einzelnen Capitel-Ueberschriften eingeschlichen. Die Darstellung ist recht lobenswerth, und der Verf. hat gesucht, so viel wie möglich in den Kern der Sache einzudringen und auch die Ursachen für die einzelnen Vorgänge und Erscheinungen zu ermitteln. Er wird ganz Recht haben mit seiner Behauptung, daß die Ablagerungen von Thon, Lehm und Letten in den meisten Fällen nicht unmittelbare Bildungen aus den Verwitterungsproducten krystallinischer Feldspathgesteine, sondern Schlämmproducte sind, welche das Wasser aus thonhaltigen Conglomeraten, Sandsteinen, Schiefertonen, Mergeln herauspräpariert hat, weßhalb sich diese Substanzen gewissermaßen schon auf tertiärer Lagerstätte befinden, wie dieß allerdings auf den ersten 9 Seiten dreimal fast mit denselben Worten vorgetragen wird. Recht interessant sind ferner die Versuche über die Eigenschaft des Thones, fremdartige gelöste oder fein geschlämmte Substanzen in sich einzusaugen, und mehrere ähnliche Experimente des Verf.'s. Bei Orthoklas, Thonerde u. s. w.

**

redet die neuere Chemie nicht von Atomen, sondern von Molecülen, auch ist es für ein Silicat wohl überflüssig, die Formel unter der Voraussetzung zu geben, daß Kieselsäure SiO_3 sei. Bei dem Löß, über den jüngst so viel geschrieben wurde, hält ebenfalls Senft den Kalkgehalt für unwesentlich, er gilt ihm als ein Schlämmproduct des Lehms; der Standpunct des Verf.'s in der Lößfrage scheint der Hauptsache nach ein ganz richtiger zu sein, doch hätten auch die Untersuchungen v. Richthofen's, nach denen die über viele Tausend Quadratmeilen ausgebreiteten Lößmassen China's überhaupt nicht mit Hülfe des Wassers abgesetzt, sondern subaëriale Gebilde sind, eine Erwähnung verdient. Alles in Allem genommen, werden die auf dem Titel genannten Kreise und Stände aus dem Schriftchen richtige Belehrung schöpfen können.

Lippert, Jul., die wilden Pflanzen der Heimat. Eine Fibel der Pflanzenkunde ꝛc. Mit vielen Holzschn. Herausg. v. deutschen Vereine z. Verbreitg. gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Prag, 1876. Verl. d. Vereins. (XII, 252 S. gr. 8.)

Das Buch will Jedermann in den Stand setzen, die wichtigsten, ihm so zu sagen täglich vor die Augen tretenden einheimischen Pflanzen ohne besondere botanische Vorbildung kennen zu lernen. Es schlägt daher keinen systematischen Gang im gewöhnlichen Sinne ein, sondern ordnet sein Material theils nach Standarten, theils nach Blüthezeiten, theils auch nach selbst dem Laien auffallend entgegentretenden natürlichen Gruppen. So beginnt es mit dem „wilden Frühlingsflor der Gartenbeete", bespricht später unter Anderem „die alte Gartenmauer und ihren Schmuck", „Maiblumen am Bache", hält „Umschau auf Rainen und Wegen und unter den Hecken", „im Waldesschatten" u. s. w., und giebt schließlich auch Proben des natürlichen Systemes, des „Botanikerlatein" und anderer Dinge. Wir müssen dem Verfasser nachrühmen, daß er seine Aufgabe mit Umsicht und Klarheit gelöst hat, loben an dem Buche die solide Ausstattung namentlich durch zahlreiche, fast durchweg gute Holzschnitte und wünschen demselben schließlich, daß es zur Verbreitung der Jedermann nicht allein dienlichen, sondern sogar nothwendigen naturwissenschaftlichen Kenntnisse einen erfreulichen Theil beitragen möge.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Wochenbericht. — W. Knop, Grünsteinboden von Berneck. — Fr. Hofmeister, Structur des Collagens. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: F. Filsinger, Laboratoriums-Bericht. — Zinkgewinnung aus Blende mit Verwerthung des in dieser bef. Schwefels. — Zur Krisis der Lederindustrie. — Gerbestoffe-Gewinnung, zugleich mit Cellulose, Gummi, Essigsäure ꝛc. — Lebensmittel-Untersuchungsamt in Hannover. — Ammoniaksoda, Verfahren derselben eine größere Dichtigkeit zu geben. — Führer durch die chemische Industrie. — Industrielle Notizen. — Wochenbericht. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Beobachtungen über das Wasser und das Eis des arktischen Meeres. — Die verschiedenen Wärmefarben bei der Reflexion polarisirter Strahlen von Metallen. — Beitrag zur künstlichen Darstellung von Meteoriten. — Ueber den Einfluß geänderter Vegetationsbedingungen auf die Pflanzenformen. — Ueber die Zusammensetzung des Calciums. (Originalmittheilung). — Der Meteorit von Grosnaja. — Die Spectra gemischter Gase. — Physiologische Rolle u. Verbreitung des Asparagin im Pflanzenreiche. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, hymenopterol. Mittheilungen. 1. Nester von Eumenes. 2. Eine Pallisaden errichtende Blattwespenlarve. — Bergroth, noch ein Wort zum Käferkatalog von Stein und Weise. — Wachtl, Apparat zur Raupenpräparation. — F. L. Lentz, entomologische Berichtigung. — de Rossi, das Imprägniren der Arthropodensammlungen. — Literar. Revue. — Vermischtes.

Mittheilungen aus der zoolog. Station zu Neapel. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: Paul Mayer, carcinologische Mittheilungen. — Carl Chun, die im Golf von Neapel erscheinenden Rippenquallen. — P. Falkenberg, die Meeresalgen des Golfes von Neapel. — H. Eisig, die Seitenorgane und becherförmigen Organe der Capitelliden.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 1. Heft.

Inh.: Karl A. Zittel, Beiträge zur Systematik der fossilen Spongien. Dritter Theil. Monactinellidae Zitt. — Richard von Drasche, zwei geologische Reisen quer durch die Insel Nippon (Japan). — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge. — Miscellen.

Zeitschrift für Biologie, hrsg. v. L. Buhl, M. v. Pettenkofer, C. Voit. 14. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Soyka, über den Einfluß des Bodens auf die Zersetzung organischer Substanzen. — L. Lewin, Untersuchungen über den Eisenschwamm und die Thierkohle als Reinigungsmittel für Wasser. — Gustav Wolffhügel, Kohlenoxyd u. gußeiserne Oefen. — Jos. Bauer, über die Eiweißzersetzung bei Phosphorvergiftung. — Konrad Möller, Kohlensäureausscheidung des Menschen bei verkleinerter Lungenoberfläche. — Rud. Emmerich, die Einwirkung verunreinigten Wassers auf die Gesundheit. Experimentelle Untersuchungen.

Mathematik. Astronomie.

Hänselmann, Ludw., Stadtarchivar, Karl Friedrich Gauß. Zwölf Capitel aus seinem Leben. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (105 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Das Werkchen enthält eine Reihe schätzenswerther Beiträge zur Lebensgeschichte des großen Mathematikers, die theils der mündlichen Tradition seiner Vaterstadt, theils öffentlichen und privaten Aufzeichnungen entlehnt sind, und erscheint ganz geeignet, „Karl Friedrich Gauß' Erscheinung von ihrer rein menschlichen Seite Solchen vertraut zu machen, denen die Höhen und Tiefen seines eigentlichen Wesens auch in Zukunft werden verschlossen bleiben". Von Interesse sind zunächst die Mittheilungen über Gauß' Abstammung, welche die beiden ersten Capitel enthalten. Väterlicherseits führt sein Stammbaum zurück bis auf Hinrich Gooß, der am 3. Juli 1683 mit einer verwittweten Kothof-Besitzerin in Völkenrode bei Braunschweig ehelich verbunden wurde. Einer seiner Söhne, Jürgen Goes, erwarb 1739 als Tagelöhner das Bürgerrecht in Braunschweig; später wird er als Lehmentierer und Gassenschlächter bezeichnet. Sein ältester Sohn, Gerhard Dietrich, stand dem Vater in seinen Geschäften zur Seite und trieb dieselben auch nach dessen Tode (5. Juli 1774) noch fort, bis er später ein bescheidenes öffentliches Amt als Wasserkunstmeister erhielt. Ihm schenkte am 30. April 1777 seine zweite Gattin einen Sohn, „welcher das Wunder und der Stolz seines Volkes werden sollte". Es sind bedrückende Verhältnisse, die uns durch drei Generationen in der Vorgeschichte des väterlichen Hauses begegnen, und „Alles ergiebt zur Genüge, daß die geistige Mitgabe desselben nur eine überaus kümmerliche sein konnte". Dagegen „liegt Einiges vor, was uns berechtigt, den besseren Theil seiner geistigen Ausstattung von der Mutter herzuleiten". Diese, mit Namen Dorothea, eine Tochter des Steinhauermeisters Christoph Bentzen in Velpke bei Vorsfelde, entstammte dem „Bentzenhofe" daselbst, in welchem seit mindestens 200 Jahren dasselbe Bauerngeschlecht haust. Sieben Jahre hatte sie als Magd in Braunschweig gedient, ehe sie am 25. April 1776 dem um ein Jahr jüngeren Meister Gauß die Hand reichte; sie starb fast sechsundneunzigjährig am 19. April 1839 auf der Sternwarte zu Göttingen, wohin sie 1817 übergesiedelt war. „Von ihrer natürlichen Klugheit, ihrem humoristisch heiteren Sinn, ihrer Charakterfestigkeit wußten auch die Vertrauten des Sohnes zu sagen, die ihr in hohem Alter in Göttingen begegneten." Auch der ältere ihrer beiden Brüder, Johann Friedrich Bentze, Leinweber und Anbauer, in dessen Hause Gauß als Knabe oft und gern weilte,

scheint ein ungewöhnlich begabter Mann gewesen zu sein; „ein geborenes Genie sei in ihm verloren gegangen", hörte man nachmals den Neffen sagen. Wir müssen es uns versagen, in ähnlicher Weise auch den Inhalt der übrigen Capitel zu skizziren und verweisen den Leser auf das Schriftchen selbst. G—l.

Petersen, Dr. Jul., Doc., **Theorie der algebraischen Gleichungen.** Kopenhagen, 1878. Høst & S. (XII, 335 S. gr. 8.) M. 10.

Der Verfasser beabsichtigt im vorliegenden Buche, das seine Entstehung den von ihm an der polytechnischen Schule zu Kopenhagen gehaltenen Vorlesungen verdankt, eine Uebersicht der Algebra in so weit zu geben, daß den Lehrern dadurch das Verständniß für eingehendere Forschungen auf diesem Gebiete ermöglicht wird. Wesentlich Neues ist demnach in dem Buche nicht zu erwarten; der Verf. giebt in der Vorrede die Quellen an, welche von ihm bei der Ausarbeitung benutzt worden sind, darunter als hauptsächlichste Serret, cours d'algèbre supérieure, und eine oberflächliche Vergleichung seines Inhaltsverzeichnisses mit dem des ebengenannten Werkes zeigt eine ziemliche Consequenz beider Schriften für die in Betracht kommenden Partien. Beim tieferen Eingehen finden wir jedoch, daß dieselben fast überall eine selbständige Verarbeitung seitens des Verf.'s erfahren haben, wodurch z. B. viele Beweise an Kürze gewannen, während andererseits Manches in ausführlicherer Darstellung sich findet und endlich, so z. B. im letzten Abschnitt, Vieles vorkommt, was auf ein eingehendes Quellenstudium zurückzuführen ist. Das Buch zerfällt in 4 Abschnitte: Ueber die Gleichungen im Allgemeinen, über die algebraische Auflösung der Gleichungen, über die numerische Auflösung der Gleichungen und über Substitutionen; es enthalten auch die drei ersten davon Vieles, was man sonst vergeblich in einem derartigen, im Ganzen elementar gehaltenen Werke suchen wird; so sei namentlich erwähnt das sechste und siebente Capitel des zweiten Abschnittes über die Abel'schen Gleichungen und über Gleichungen, welche vermittelst Quadratwurzeln aufgelöst werden können. Mit diesen wenigen Worten dürfte wohl genug zur Charakteristik des Buches gesagt sein und glauben wir, im Hinblick auf das zuletzt Erwähnte und da auch die Darstellung gewandt und klar ist, dasselbe als ein zur Einführung in das Studium der Algebra recht geeignetes Lehrbuch bestens empfehlen zu dürfen. —ch.

Neison, Edm., Mitgl. d. k. astronom. Ges. zu London, **der Mond und die Beschaffenheit und Gestaltung seiner Oberfläche.** Autoris. deutsche Ausgabe. Nebst einem Anhange: „Ueber einige neuere Veränderungen auf der Mondoberfläche" von Dr. Herm. J. Klein. Nebst einem Atlas von 26 Karten u. 5 Taf. in Farbendruck. Braunschweig, 1878. Vieweg & Sohn. (XIV, 426 S. Lex.-8.) M. 18.

In den Ansichten über die physikalische Beschaffenheit der Mondoberfläche und die daselbst wirkenden Agentien ist seit etwa 15 Jahren eine Wandlung eingetreten, die lebhaft an die Periode in der Geschichte der Geologie erinnert, in welcher der Ultraplutonismus zusammenbrach. Ein solcher herrschte auch in der Selenographie, während jetzt mehr und mehr die Ueberzeugung durchbricht, daß auch auf dem Monde neptunische Bildungen einen großen Theil der Oberfläche bedecken. Und während seit Beer und Mädler Luft und Wasser dem Monde ganz abgesprochen wurden, und derselbe als ein völlig todter Himmelskörper betrachtet wurde, sucht man jetzt die Spuren dieser Stoffe im Einzelnen auf und sammelt sorgfältig die mehr oder minder begründeten Thatsachen, die für fortdauernde Thätigkeit derselben auf dem Monde sprechen. Der Verfasser zeigt zwar, daß im Grunde keiner der eigentlichen Selenographen ein voller Gegner dieser neueren und auch von ihm vertretenen Ansichten war; man deutelte aber an den einzelnen Beobachtungen, aus denen die neueren Ansichten deducierbar sind, so lange, bis sie mit anscheinend feststehenden Thatsachen, z. B. einer Maximaldichtigkeit der Mondatmosphäre von $\frac{1}{1800}$ zu stimmen schienen. Wenn in einer solchen Entwickelungsphase der Selenographie ein Mann, der gewissermaßen selbst Partei ist, ein so unbefangenes Urtheil entfaltet, eine so nüchterne und phantasielose Darstellung giebt, wie dieß in vorliegendem Werke geschehen ist, so ist dieß der höchsten Anerkennung werth. Er vertritt besonders die These, daß Mond und Erde ursprünglich im Wesentlichen übereinstimmende Beschaffenheit besaßen, in dem Besitze von Luft und flüssigem oder luftförmigem Wasser nur quantitativ, der Masse beider Himmelskörper entsprechend, verschieden. Die relativ größere Oberfläche des Mondes habe aber das Aufsaugen dieser Stoffe, das auch bei der Bildung der Erdrinde in großem Maße stattgefunden hat, viel rascher vor sich gehen lassen als bei uns; gleichwohl sei noch ein erheblicher, für fortgesetzte Neubildungen auf dem Monde (für die auch der Uebersetzer noch einige Belege beibringt) völlig hinreichender Rest verblieben, dessen Dichtigkeit auf fast $\frac{1}{300}$ von der unserer Atmosphäre geschätzt werden könne. Dazu kommt noch die Wirkung der außerordentlich großen Temperaturschwankungen, welche die Formationen der Oberfläche aus einander fallen machen. Alle Erfahrungen, welche für oder gegen diese Thesen sprechen, werden discutiert, und wenn hierbei etwas zu wünschen übrig bleibt, so ist es die geringe Berücksichtigung der neueren photometrischen Studien, und vielleicht das etwas zu große Vertrauen, das bezüglich der Messungen des Monddurchmessers den englischen Arbeiten gegenüber den Königsberger Heliometermessungen und den Arbeiten von Oudemans über die Sternbedeckungen geschenkt ist. Im Uebrigen bilden diese Studien zwar den zur Zeit interessantesten, aber nicht den größten und nicht den dauernd wichtigsten Theil des Buches. Dieser ist vielmehr die eingehende Charakterisierung der Mondformationen im Ganzen und im Einzelnen; auch fehlen nicht die allgemeinen Angaben über die Bewegungen, ein interessanter historischer Ueberblick bis zu den ältesten Zeiten zurück, und am Schluß finden sich werthvolle Tabellen, nebst einer eingehenden Entwickelung der Formeln, die zu der Reduction der selenographischen Messungen und ihrer Beziehung auf die mittlere Libration führen. Der beigegebene Atlas enthält sehr instructive Zeichnungen und Pläne einzelner Mondlandschaften, und in 22 Sectionen eine allgemeine Mondkarte von zwei Fuß englisch im Durchmesser (bei deren Gebrauche jedoch wohl zu beachten ist, daß die in Nachbarsectionen übergreifenden Grenzgegenden weniger genau dargestellt sind). Die Grundlagen hierzu bilden außer den früheren Werken, insbesondere von Mädler, mehrjährige Arbeiten des Verf.'s und ab und zu einiger anderer englischer Astronomen. Besondere Erwähnung für den deutschen Leser verdient noch der Umstand, daß alle Längenmaße in englischen Meilen gegeben sind. Nach dem Urtheile des Ref. wird das Buch auf lange Zeit eine höchst bedeutende Stelle in der astronomischen Literatur behaupten. S.

Sawitsch, Dr. A., Prof. d. Astron., **Abriss der praktischen Astronomie**, vorzüglich in ihrer Anwendung auf geograph. Ortsbestimmung. Nach der 2. russ. Originalausgabe etc. herausg. von Dr. C. F. W. Peters, Observator u. Priv.-Doc. Mit 6 lithogr. Taf. Leipzig, 1879. Mauke. (XVI, 818 S. Lex.-8, Taf. qu. fol.) M. 20.

Dieses vortreffliche Lehrbuch hat sich bereits durch die Uebersetzung der ersten Auflage seit einem Vierteljahrhundert so bei uns eingebürgert, daß zu seiner Charakterisierung kaum etwas Anderes als die Angabe der Grenzen nöthig sein wird, welche sich der Verfasser gesteckt hat; denn ein vollständiges Repertorium für alle Fragen, die in der astronomischen Praxis vorkommen, ist es nicht. Der Hauptzweck ist vielmehr, die Aufgaben nahezu erschöpfend zu behandeln, die sich insbesondere dem reisenden Astronomen bei geographischen Ortsbestimmungen bieten. Ganz ausgeschlossen von dem Plane ist die Bestimmung der

genauen Sternpositionen im Meridian, und die ganze Theorie und Praxis des Aequatoreals, sowie die Mikrometerbeobachtungen. Ueberhaupt sind, wie auch S. 16 selbst angiebt, wesentlich die Aufgaben, die aus den Beziehungen zwischen einem Sternort, dem Zenith und dem Pol sich ergeben, Gegenstand des Buches, und auch von diesen ist dasjenige, was sich auf die Operationen auf festen Sternwarten bezieht, minder eingehend behandelt, so z. B. die Methoden der elektrischen Registrierung und die Beschreibung und Justierung der dazu nöthigen Apparate (die in der ersten Auflage noch ganz fehlen); und in diese Kategorie scheint der Verfasser auch Einzelnes zu rechnen, was vielleicht doch besser ausführlicher zu behandeln gewesen wäre, wie z. B. die Bestimmung des Ganges einer Uhr durch Sternverschwindungen, die Horrebow-Talcott'sche Methode der Polhöhenbestimmung aus Differenzen nördlicher und südlicher Zenithdistanzen u. s. w. Dagegen ist sonst die Behandlung des Universalinstrumentes, des transportablen Passageninstrumentes und der Reflexionsinstrumente zum Zwecke der Zeit-, Polhöhen- und Azimuthbestimmung mit der größten Vollständigkeit und Ausführlichkeit gegeben, und namentlich sind die kleinen praktischen Operationen, wie die Instandsetzung der Libellen, Behandlung der Uhr, Orientierung der Fäden, Berichtigung der Sextanten mit einer Klarheit und Faßlichkeit dargelegt, wie in keinem anderen deutschen Lehrbuche, soweit die Kenntniß des Ref. reicht. Aus der eigentlichen sphärischen Astronomie sind außer den nöthigen Grundbegriffen besonders noch die Theile aufgenommen, die sich auf die Verwerthung der Mondbewegung für Längenbestimmungen beziehen (hierbei würde Ref. die Encke'schen Bezeichnungen bei der Interpolationsrechnung, die doch so sehr in Fleisch und Blut der jetzigen Astronomen übergegangen sind, den von dem Verf. adoptierten vorgezogen haben). Die neueren Arbeiten, besonders von Zech und Hansen, sind hier in der zweiten Auflage an die Stelle früherer getreten. Ueberall sind zweckmäßig gewählte Beispiele eingefügt; nicht bloß, um die Theorie zu illustrieren oder zugleich allgemeinere Desiderata zu erfüllen, wie bei der Vorausberechnung der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. August 1887, sondern auch, um gerade diejenigen Instrumente (Repsold'sches Universalinstrument u. s. w.) genauer durchzunehmen, welche die sichersten Resultate versprechen. Die Uebersetzung ist leicht und gefällig und verräth überall den Sachkenner. S.

Medicin.

Mikro-Photographien nach pathologisch-anatomischen Präparaten von Fr. v. Recklinghausen, Prof., und Dr. P. Meyer, Assist. 1. Heft. Strassburg, 1878. Trübner. (10 photogr. Taf. fol.) M. 20.

Wir bedauern aussprechen zu müssen, daß wir die Mühe und Sorgfalt, welche der Künstler auf die Herstellung dieser Mikrophotographien verwendet hat, für verloren halten. Der Werth dieser Abbildungen ist für den Mann der Wissenschaft (und für ihn sind sie doch wohl zunächst bestimmt) nahezu gleich Null, und der Preis des Werkes steht mit dem Nutzen, den es etwa stiften wird, in einem argen Mißverhältniß. Wir wollen dem Künstler, der bekanntlich nicht ohne Verdienst ist, keineswegs zu nahe treten, wollen namentlich bereitwillig zugeben, daß einige der hier vorliegenden Mikrophotographien vom rein künstlerischen, beziehentlich vom technisch-photographischen Standpuncte aus als relativ gelungen gelten mögen. Aber nicht der ästhetische Gesammteindruck darf für unser Urtheil maßgebend sein, sondern wir haben zu untersuchen, ob diese Mikrophotographien geeignet sind, die Kenntniß des feineren Baues des Organismus zu verbreiten und zu fördern. Wir glauben diese Frage in der Hauptsache verneinen zu sollen. Ueber die principielle Frage von der Verwendbarkeit der Photographie auf mikroskopischem Gebiete wollen wir uns kein Urtheil anmaßen. Von einer brauchbaren Abbildung jedoch verlangen wir, daß derjenige Beschauer, welcher das dargestellte Object bereits kennt, beim Anblick des Bildes sofort an die wesentlichen Züge des Naturobjectes erinnert werde, daß er also die Natur in dem Bilde wieder erkenne. Aber selbst dieses nächstliegende Postulat wird in dem vorliegenden Falle nur sehr fragmentarisch befriedigt. Kein mit der Sache noch so vertrauter Histologe wird im Stande sein, beim ersten Anblicke der Tafeln 4, 7, 9 mit einiger Sicherheit, ja kaum vermuthungsweise anzugeben, was denn eigentlich in diesen Tafeln zur Darstellung gelangt ist. Von mehreren anderen Tafeln (3, 6, 10) wird man dieß zwar mit einiger Mühe und jedenfalls nicht mit voller Sicherheit sagen können; doch sind dieselben noch sehr weit davon entfernt, eine klare Anschauung des Objectes, wie sie eben beim mikroskopischen Sehen erlangt wird, zu bieten, und noch viel weiter davon entfernt, die Kenntniß dieser Dinge zu fördern. Wirklich befriedigt hat uns von den vorliegenden 10 Tafeln nur eine, nämlich Taf. 2. Angesichts so hervorragender Mängel hat es kaum noch Werth, nach den Grundsätzen zu fragen, von welchen der Herausgeber bei der Wahl der darzustellenden Objecte sich hat leiten lassen und welche Ziele er überhaupt bei seiner Arbeit im Auge hatte. Wir vermögen ein leitendes Princip in dieser ersten Lieferung überhaupt nicht zu entdecken. Es scheinen nur künstlerische, um nicht zu sagen dilettantische Erwägungen gewesen zu sein, denen wir diese Sammlung zu verdanken haben. Die Wissenschaft hat mit derselben eigentlich nichts zu thun. Dieß erhellt schon aus der Abfassung des auf eine Quartseite beschränkten erläuternden Textes, welcher kaum mehr als ein nacktes Verzeichniß der Abbildungen giebt. Ein solches war allerdings, wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, recht nothwendig, selbst für den Sachkenner. Von einer Fortsetzung des Werkes vermögen wir uns nach den vorliegenden Proben wenig zu versprechen. Jedenfalls sollte der Herr Herausgeber, bevor er seine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzt, sich über die immerhin nur beschränkte Verwendbarkeit der Photographie für mikroskopische Zwecke klar zu werden suchen und eine strenge Auswahl der Objecte zunächst mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der von ihm benutzten graphischen Methode treffen, dann aber auch dem wissenschaftlichen Bedürfnisse einigermaßen gerecht zu werden suchen. S.

Radius, Justus, **einige Bemerkungen zur Pharmacopoea Germanica** vom 1. Juni 1872. Leipzig, 1878. Voss. (18 S. gr. 8.) M. 1.

Dieses Schriftchen bringt ein paar Dutzend Vorschläge, welche der Natur der Sache nach nicht auf allgemeinere Grundsätze zurückgeführt werden können, die sich zur Besprechung an dieser Stelle eignen würden. Wird eine neue Ausgabe der Pharmacopoea Germanica wirklich in Angriff genommen, so dürfte die Mehrzahl der Radius'schen Vorschläge allen Anspruch auf Beachtung haben; es ist ja in hohem Grade zu wünschen, daß jeder Fachmann bei dieser Gelegenheit gehört werde. Was Radius bietet, zeugt durchweg von guter praktischer Einsicht, doch würden wir uns nicht überall mit ihm einverstanden erklären. So z. B. ziehen wir die Bezeichnung Borax bei Weitem jedem der wissenschaftlichen Namen vor, welche die theoretische Chemie zur Verfügung stellt. Ebenso Galbanum, Asa foetida, denn durch den Zusatz Gummiharz werden beide Drogen keineswegs ausreichend bezeichnet. Was der Verfasser bei Gelegenheit der Tubera Aconiti und Tubera Jalapae beibringt, wird sich nicht des Beifalles der Botaniker erfreuen. Cortex Copalchi schreibt Radius irrigerweise dem Croton Cascarilla zu, statt dem Croton niveus (Prodomus XV, 518); auch heißt der Autor nicht Bennet, sondern Bennett. Die Radius'schen Bemerkungen sind übrigens schon deßhalb dankenswerth, weil sie zum guten Theil auch den ärztlichen Standpunct vertreten, während sich

bisher nur Pharmaceuten in dieser Angelegenheit vernehmen ließen (vgl. Jahrg. 1878, Nr. 49, S. 1603 d. Bl.).

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. 1879. Januar.

Inh.: E. Rählmann, zur Frage vom Einflusse des Bewußtseins auf die Coordination der Augenbewegungen u. auf das Schielen. — W. Bitsch, Spontanheilung eines Aneurysma's der Arteria ophthalmica in der Orbita. — Referate. — Offene Correspondenz. — Berichtigung. — Bibliographie XII.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: v. Kaczorowski, die kalte Luft als Antipyreticum und Antiseptikum. — A. v. Sokolowski, einige praktische Bemerkungen über die im Verlauf der Lungenschwindsucht vorkommenden Blutungen. — Sauerwald, leichter Fall von Tetanie. — Hartmann, Vorstellung beim Reichskanzleramte, betreffend die Berücksichtigung der Ohrenheilkunde bei Festsetzung der neuen Vorschriften für die ärztliche Schlußprüfung. Eingereicht von Prof. v. Tröltsch. — P. Börner, die Pest. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton.

— **Medicinal-Beamten-Zeitung.** Unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 2.

Inh.: Zur Reform des Medicinalwesens. — Oeffentliches Sanitätswesen. — Amtliches. — Notizen. — Sprechsaal. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Cohn, Dr. Max, Prof., **Beiträge zur Bearbeitung des Römischen Rechts.** Heft 1. Berlin, 1878. Weidmann. (62 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Der Verfasser bietet drei kurze, gutgeschriebene Abhandlungen aus dem Gebiete der Rechtsgeschichte. Die erste Abhandlung betrifft die Testierfähigkeit der Frauen nach classischem Recht vor dem Hadrianischen Senatsbeschlusse. Der Verf. bekämpft die neuerdings von Karlowa und Pernice aufgestellte Meinung, daß freigeborene wie freigelassene Frauen, die bevormundeten natürlich tutore auctore, testierfähig gewesen seien, und vertheidigt die herrschende Annahme, daß freigeborene Frauen nur durch manumissio e mancipio Testierfähigkeit erlangen können. Die andere Abhandlung erörtert Einzelheiten aus dem schwierigen Capitel vom patronatischen Erbrecht. Der Verf. sucht insbesondere zu beweisen, daß die dem patronus nach prätorischem Recht gewährte sog. possessio dimidiae partis contra suos non naturales ein Pflichttheilsrecht sei; dann bespricht er die Reformen des Papischen Gesetzes und das Recht der filia patroni. In der dritten Abhandlung „über Pluspetition" stellt der Verf. eine eigenthümliche Theorie über das Wesen der pluspetitio im Formularprocesse auf. Danach soll nur im Falle der pluspetitio re ein plus intentione complecti vorliegen und daher nur in diesem Falle aus der deductio in iudicium des dem Kläger zustehenden Anspruches der eintretende Sachverlust sich erklären lassen. Kein plus intendere soll in den Fällen der sog. pluspetitio tempore, loco, causa vorliegen, so daß also der Sachverlust, der auch in diesen Fällen eintritt, nicht auf deductio in iudicium zurückgeführt werden könnte. Daraus wird dann das Resultat gewonnen, daß nicht die deductio eines plus in iudicium, sondern die Klaganstellung unter Verwendung eines unpassenden Formulars die Erfolglosigkeit des Einklagens und den Sachverlust bewirke und das Wesen der pluspetitio ausmache. Eine Folge dieser Theorie ist die Annahme, daß auch bei formula incerta von pluspetitio die Rede sein könne. Da dem Ref. nicht gestattet ist, an dieser Stelle die Details der Gründe und Folgerungen des Verf.'s zu untersuchen, ein bloßes Zustimmen oder Bestreiten in historischen Detailfragen aber werthlos erscheint, so genüge als Urtheil über die Abhandlungen Cohn's, daß dieselben von gründlicher Kenntniß der Rechtsgeschichte und geschickter Combination, aber auch von großer Waghalsigkeit im Aufstellen von Hypothesen Zeugniß geben. Manchmal leidet unter dem Streben, die construierte Theorie zu beweisen, die Unbefangenheit der Quellenbenutzung. Letzteres gilt besonders von der dritten Abhandlung. Aufgefallen ist dem Ref., daß bei der ausführlichen Behandlung, welche Gai. III, 44 in der zweiten Abhandlung zu Theil ward, Mommsen's sehr beachtenswerthe Conjectur zu dieser Stelle (s. Einleitung zu Studemund's Gaius p. XXI) ganz außer Acht geblieben ist. —t.

Die Kirchengemeinde- u. Synodalordnung für Schleswig-Holstein. Mit Commentar herausg. von Friedr. Mommsen, Dr. d. Theol. u. d. R., Consist.-Präs., u. Dr. Heinr. Frz. Chalybäus, Consist.-Rath. Kiel, 1878. Homann. (VIII, 247 S. Lex.-8.) M. 6, 60.

Auf den an großer particularer Mannigfaltigkeit laborierenden kirchlichen Rechtszustand in Schleswig-Holstein ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 6. April 1878 durch die Kirchengemeinde- und Synodalordnung die Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Ordnung gefolgt. Keiner war mehr berufen, dieselbe zu interpretieren, als die Herausgeber, deren einer, als vorzüglicher Jurist bekannt, schon seit Jahren mit der obersten Leitung der schleswig-holsteinischen Kirchenpraxis betraut, an allen Vorarbeiten des Gesetzes wesentlichen Antheil genommen hat, der andere als Mitglied des Consistoriums bei den Entscheidungen desselben betheiligt gewesen ist, auf denen, wie die Verfasser hervorheben, der Commentar über die Gemeindeordnung größtentheils beruht. Die Verf. haben ihre Arbeit in der Weise getheilt, daß Mommsen § 1—71, Chalybäus § 72—110 commentiert hat. Nichts desto weniger ist kein Zwiespalt dadurch an den Tag getreten, da die Verf. bei allen wichtigen Fragen zu einer gemeinsamen Rechtsüberzeugung gelangt sind. Die Arbeit hält sich genau in den Grenzen eines Commentars. Sie beabsichtigt weder eine Kritik, noch eine Vertheidigung der behandelten Gesetze. Sie will nur den Sinn der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen genau feststellen, und dieß Ziel haben die Verf. in einer über den provinzialen Kreis hinaus dankenswerthen Weise vollständig erreicht.

Meitzen, R., Reg.-Rath rc., **die Vorschriften über die Classen- und classificirte Einkommensteuer in Preußen.** Berlin, 1879. Heymann. (VII, 552 S. Lex.-8.) M. 10.

Das Buch ist bestimmt, das durch die neueren Veränderungen der Gesetzgebung veraltete, übrigens auch vergriffene Sentrup'sche Werk über das Gesetz vom 1. Mai 1851 zu ersetzen und die zur Zeit in Preußen in Betreff der Classen- und classificierten Einkommensteuer geltenden gesetzlichen und ministeriellen Vorschriften den bei der Verwaltung dieser Steuern betheiligten Beamten und Privatpersonen in derselben Weise zugänglich zu machen, wie es das genannte ältere Werk vordem gethan. Außer den einschlagenden Gesetzen, welche mit Hülfe eines sehr reichhaltigen Materials von Ministerialrescripten u. s. w. erläutert sind, enthält es die Classensteuer-Veranlagungs- und Erhebungs-Instructionen und die Geschäftsanweisung für die Mitglieder der Classensteuer-Einschätzungscommissionen, die Instructionen für die Feststellung des Einkommens und die Veranlagung der Einkommensteuer, die Instruction für die Vorsitzenden der Bezirkscommissionen und die Vorschriften über periodisch aufzustellende Nachweisungen, einen Anhang über Porto, Tagegelder und executivische Beitreibung, endlich ein französisches und ein Sachregister. Dem Praktiker bietet das Buch somit das Material für die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen in der wünschenswerthen Vollständigkeit. Auch für die wissenschaftliche Durchdringung der preußischen Steuergesetzgebung ist das gebotene Material von hohem Werthe; nur wäre für den letzteren Zweck, welchen der Verfasser nicht im Auge gehabt zu haben scheint, zu wünschen, daß derselbe das Gesetz von 1851 ebenfalls in seiner ursprünglichen Form und nicht bloß in der Ge-

stalt mitgetheilt hätte, welche es durch das Gesetz von 1873 erhalten hat. Die fleißige, gründliche Arbeit verdient alle Anerkennung. *r.*

Brocher de la Fléchère, Henry, Doct. en droit, **les révolutions du droit.** Etudes historiques destinées à faciliter l'intelligence des institutions sociales. Tome I. Introduction philosophique. Paris, o. J. Sandoz & Fischbacher. (VI, 242 S. gr. 8.)

In einer fließenden klaren Diction giebt der Verfasser eine Analyse der rechtsphilosophischen Begriffe nach Herbart'schem System, aufsteigend von dem Bewußtwerden der Menschheit zur Psychologie; zur Logik und Metaphysik; zur Moral (das Individuum, die Gesellschaft, die Autorität); endlich zur Philosophie des Rechts in der Dreigliederung: la formation du droit, les indices du droit, les règles du droit. Haupttendenz ist die Bedeutung des Gewohnheitsrechtes, als des aus der gesellschaftlichen Natur des Menschen sich entwickelnden Rechtes zum Bewußtsein zu bringen durch ein für akademische Zwecke in der That gut geschriebenes Lehrbuch. (7)

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: Ist die Abdeckerei ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung oder eine veterinärpolizeiliche Institution? — Moriz v. Drosz, über Versorgungshäuser. — Der gewerbliche Fachunterricht in Oesterreich. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage: Bogen 33, 34, 35, 36, 37 und 38 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Zeitschrift des Königl. Bayer. Statist. Bureau. Red. v. G. Mayr. 10. Jahrg. Nr. 3. Juli—September 1878.

Inh.: C. Reichel, die Ernteergebnisse des Jahres 1877 in Bayern. — C. Majer, Statistik der Todesursachen im Königreiche Bayern für das Jahr 1876. — Georg Mayr, summarische Uebersicht der definitiven Ergebnisse der bayerischen Gewerbezählung von 1875. — Nachweisungen über den Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schrannen, sowie über die erzielten Durchschnittspreise für die Monate Juli bis September 1878; desgleichen für die 6 hauptsächlichen Schrannen nach einzelnen Wochen. — Viktualienpreise an verschiedenen Orten Bayerns während der Monate Juli, August und September 1878.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: F. X. v. Neumann-Spallart, die Volkszählungen des Jahres 1880. — G. A. Schimmer, die neuesten Ergebnisse der Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich (Solarjahr 1877 und erstes Halbjahr 1878) in Vergleichung mit jenen des Auslandes. — J. Pizzala, die österreichisch-ungarische Handelsbilanz für das Jahr 1877. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Indische Hausregeln. Sanskrit und Deutsch. Herausg. v. Ad. Friedr. Stenzler. II. Pâraskara. Leipzig, 1876. Brockhaus (in Comm.). 1. Heft, Text. (62 S. gr. 8.) M. 3, 60. 2. Heft, Uebersetzung. Ebd. 1878. (XII, 111 S. gr. 8.) M. 4, 40.

A. u. d. T.: Abhandlungen der deutschen Morgenländischen Gesellschaft, VI. Band, Nr. 2 u. 4.

Die Grihya-sûtra „Hausregeln" genannten Werke enthalten die Regeln (sûtra) für die häuslichen (grihya) Gebräuche der arischen Inder, soweit diese mit einer religiösen Weihe oder mit heiligen Sprüchen verbunden worden sind. In dieser rituellen Form schließen sie sich an die Çrauta-sûtra an, welche das Ritual der Priester darstellen auf Grund der zur geoffenbarten Literatur (çruti) gerechneten Brâhmana. Da es verschiedene Veden giebt und jeder vedische Text (auch die Çrauta-sûtra) zunächst die Recension einer einzelnen vedischen Schule darstellt, so giebt es auch verschiedene Grihya-sûtra, wenn sie auch alle in den Hauptgegenständen mehr oder weniger übereinstimmen. Stenzler ist ein vorzüglicher Sachkenner auf diesem Gebiete und bewährt sich als solcher auch in dieser Publication. Im III. Band der Abhandlungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft veröffentlichte er den Text und eine Uebersetzung der zum Rigveda gehörigen Grihya-sûtra des Açvalâyana, und hier folgen als Fortsetzung die zum Weißen Yajurveda gehörigen Grihya-sûtra des Pâraskara, von denen er schon vor mehr als zwanzig Jahren in der Zeitschr. d. D. M. G. VII, 527 ff. einen voläufigen Bericht gegeben hatte. Dieser Text beginnt mit den Ceremonien, die bei jedem häuslichen Opfer nöthig sind; es folgt ein Capitel über die erste Anlegung des häuslichen Feuers, zur Zeit der Verheirathung, dann ein Capitel über die argha genannte feierliche Aufnahme von Respectspersonen, im Uebrigen aber enthält das 1. Buch die Gebräuche und Sprüche bei der Verheirathung, in der Schwangerschaft, bei und nach der Geburt. Der Knabe ist geboren, das 2. Buch führt ihn uns an den wichtigsten Stadien seines weiteren Lebens vor. Wenn er jährig ist, wird ihm das Haar geschoren bis auf den cûdâ genannten Büschel auf dem Scheitel; mit sechzehn Jahren wird ihm der Backenbart rasiert. Acht Jahre alt kommt der junge Brahmane in die Lehre; er wird mit Gewand, Gürtel und Stab ausgestattet, und unter Opfer und Sprüchen dem Lehrer übergeben. Während seiner Lehrzeit muß er den Lebensunterhalt erbetteln. Die Lehrzeit schließt ab mit dem heiligen Bade. Nach demselben legt er ein neues Gewand an, bindet sich Blumen an das Haupt, windet sich die Kopfbinde um, hängt die Ohrringe an, salbt sich die Augen, nimmt den Sonnenschirm, bindet die Sandalen unter und ergreift den Rohrstab. Das 3. Buch hat mannigfaltigen Inhalt. Es interessiert uns zunächst der Hausbau, auf den merkwürdiger Weise eine Beschwörung der Kopfschmerzen folgt. Ein Stück uralten Aberglaubens ist das Umpissen des Knechtes, wenn er schläft, um ihm das Fortlaufen zu benehmen. Stenzler macht auf Petron. 57 aufmerksam: si circumminxero illum, nesciet qua fugiat. Sachlich wichtiger ist der vrishotsarga, die Hingabe eines Stieres zum Zwecke der Zucht, eine verdienstliche Handlung, durch deren höchst wahrscheinlich richtige Deutung (Uebersetz. S. 94 ff.) Stenzler einen interessanten Ausblick auf urindogermanische Verhältnisse eröffnet. Einen letzten Hauptgegenstand bilden die Vorschriften bei einem Todesfalle; die wichtigste Ceremonie hierbei ist die dem Verstorbenen dargebrachte Wasserspende, udakakarma (Cap. 10).

Mit diesen Angaben ist der Inhalt von Pâraskara's Grihyasûtra nicht erschöpft, doch genügen sie, um erkennen zu lassen, daß es in keiner anderen alten Literatur ähnliche Werke giebt. Dadurch, daß sich das Ritual auch auf die bürgerliche Sitte erstreckte, sind viele Einzelheiten derselben literarisch verewigt worden. Der Uebersetzung ist eine Vorrede vorangestellt, welche von den Handschriften und den Commentaren handelt. Die Varianten der ersteren werden hinter dem Texte in „Kritischen Anmerkungen" mitgetheilt, sachlich wichtige Erklärungen der Commentare in den Anmerkungen unter der deutschen Uebersetzung. Leider ist der Text besonders in den Versen und Sprüchen oft verdorben und scheint die Verderbniß so alt zu sein, daß Stenzler auch von älteren Commentaren, die in Indien noch vorhanden sind, keine Hülfe erwartet. An solchen Stellen über das von Stenzler erlangte Verständniß hinauszugehen, wird sehr schwer halten. Ref. hat die Uebersetzung in mehreren Abschnitten genauer nachgeprüft und schließt mit folgenden Bemerkungen: III, 4, 18 scheint übersehen zu sein, daß der Vers erst mit upahûtah beginnt, sâdhusamvritaḥ (Nom. Pl.) ist Var. lect. zu svâdusammudaḥ Ath. V. VII, 60, 4: herbeigerufen ist die ganze Schaar, die geradewegs kommenden Freunde; III, 6, 2 ist raratât in der Uebersetzung übersehen; III, 13, 5 ist manyoḥ wahrscheinlich Glossem, vgl. tokâya tanayâya III, 1, 4; III, 14, 13 ist die von der ältesten Handschrift gebotene Lesart suge, woraus staro leicht entstanden

sein kann, wahrscheinlich die richtige, vgl. RV. VI, 21, 12 sugeshûta durgeshu pathikṛid vidânaḥ. Wi.

Zirwik, P. Mich., Benedictiner, **Grundzüge einer wissenschaftlichen Grammatik der griechischen Sprache.** Salzburg, 1878. Verl. d. Lehranst. d. f. e. Collegium Borromäus. (IV, 118 S. 8. 2 Taf. qu. fol. u. 4.)

Sep.-Abdr. a. d. XXIX. Jahresberichte d. f. e. Coll. Borromäus.

Vorliegendes Buch macht seinem Titel nach allerdings zunächst den Anspruch darauf, die Grundzüge zu einer wissenschaftlichen Grammatik der griechischen Sprache zu bieten, allein dem Verfasser würde nach seiner Vorrede „der schönste Lohn für seine Mühe und Arbeit sein, zur Erleichterung des Unterrichtes in der herrlichen Sprache etwas beigetragen zu haben". Zunächst nun sind die Grundzüge aber sehr unvollständig, wie es denn z. B. S. 118 am Schlusse der Nominalflexion heißt: „Auf die Besprechung der Anomala, die gerade die trefflichsten Beweisgründe liefern würden, sowie auf die Behandlung der Pronomina, Numeralia und die Motion der Adjectiva einzugehen, verbietet mir der bemessene Raum. Vielleicht bietet sich mir die Gelegenheit, darüber eine eigene Abhandlung zu schreiben." Wenn sodann der Verf. behauptet, an der Hand seiner Grundzüge oder, wie er sich ausdrückt, „nach seiner neuen Theorie" mit großem Erfolg unterrichtet zu haben, so muß Ref. hinsichtlich der Theorie ein gewaltiges Fragezeichen machen. Denn wer wollte wohl einen Anfänger in dem Ursprungsalphabet unterweisen: ἀ, ἁ, βα, γα, δα, θα, κα, λα, μα, να, πα, ρα, σα, τα, φα, χα, ja, ϝα? Denn nur für einen Anfänger können doch naturgemäß die ersten Paragraphen in einer Lautlehre bestimmt sein; sollte der Verf. aber an vorgerücktere Schüler gedacht haben, dann müßten diese ja wiederum zu Anfang einem anderen Buche folgen! Kein Unterschied ist ferner gemacht zwischen attischem und ionischem Griechisch; soll der Schüler nach Zirwik's Ansicht diesen gar nicht kennen lernen? Kein Wort ist gesagt von der Seele der griechischen Sprache, dem Accente; nichts von Proclisis und Enclisis; was nützt da § 22: „die Aussprache der Vocale und Diphthonge im Neugriechischen"? Auch der ganze Abschnitt über die Stammbildung scheint uns viel zu hoch für den Schüler, um ihm klar und verständlich zu werden; daß die Verbalflexion der Nominalflexion vorangeht, mag der Verf. für richtig halten: wir ziehen den umgekehrten Weg vor. Der Verf. gefällt sich aber in mehreren derartigen Neuerungen, die freilich nicht glücklich genannt werden können. So hat er in der I Conjugations-Tabelle des Präsens-Stammes überall den Dual völlig weggelassen, die Optative nur in den ursprünglichen, nicht in den gebräuchlichen Formen angegeben, ebenso beim Imperf. von τίθημι und δίδωμι; zu verbessern: τιμάητε, φιλῶμεν, τιμώμεθα; zu streichen: das eingeklammerte (δεικνύω) und (δεικνύομαι) im Conj., desgleichen (δεικνυῖμι) und (δεικνυίμην) im Opt.; endlich in allen Formen von δείκνυμαι ῡ zu schreiben. In der II. Conjugations-Tabelle des Aorist-Stammes ist der Dual wohl da, aber erst hinter dem Plural: hat der Verf. wohl an die Priorität der Entwickelung der beiden Numeri gedacht? Auch vermissen wir dort die contrahierten Optativformen. Am wenigsten gelungen ist aber die III. Tabelle der verstümmelten Declination, welche, wenn von oben nach unten geordnet, bei Weitem übersichtlicher wäre als in der vorliegenden, schwer zu übersehenden Reihenfolge von links nach rechts. Auch hier verlangen wir genaue Unterscheidung des attischen Sprachgebrauches; statt dessen stehen z. B. bei βασιλεύς und πόλις die verschiedenen Dialektformen ohne nähere, doch so nothwendige Bestimmung neben einander. Was soll der Schüler wohl mit dem Worte „γόης, Betrüger" beginnen, für welches auch besser die Uebersetzung „Zauberer" gesetzt würde? S. 103, § 170 sind zwei Beispiele auf -ρα, nämlich μοῖρα und χώρα, wohl wegen des verschiedenen Accentes: sollte nicht für eines derselben eines der vielen Wörter auf -εια oder -ια passender gewesen sein? Was soll es heißen, daß τιμή und χώρα keinen Dativ, sondern einen Locativ haben? Und sollen πολίτης und νεανίας Beides besitzen? Wir müssen inne halten mit Einzelheiten, deren sich uns noch eine Fülle zu Gebote stellt; verschweigen dürfen wir aber auch nicht, daß die §§ 19—20 „über Contraction" in knapper, sachgemäßer Weise behandelt und daher am besten gelungen sind. Auf den Druck ist, wenn wir die Berichtigungen mit zu Rathe ziehen, anerkennenswerthe Sorgfalt verwandt worden.

C. Taciti de origine et situ Germanorum liber. Recensuit Alfred Holder. Leipzig, 1878. Teubner. (56 S. Lex.-8.) M. 2.

Die mit Spannung erwartete neue Ausgabe der Germania des Tacitus von A. Holder liegt nunmehr in sorgfältiger Bearbeitung und würdiger Ausstattung vor. Der Herausgeber hat das Büchlein seinem einstigen Lehrer K. B. Stark in Heidelberg gewidmet. Die bisherige Textkritik der Germania erscheint hier auf den Kopf gestellt. Die Leydener Handschrift, welche Maßmann als vollkommenen Ersatz der verlorenen Urhandschrift betrachten zu dürfen meinte, auf welche Haupt vorzugsweise den Text seiner Ausgabe gründete, soll jetzt als interpoliert gelten, wo sie nicht mit dem Vaticanus 1862 übereinstimmt. Dieser durch Reifferscheid und Müllenhoff an die erste Stelle gesetzte Codex ist hier im Range weit herabgedrückt. Auch der von Waitz hochgehaltene Vaticanus 1518 kommt nicht zur Geltung. Dagegen ist von Holder eine Handschrift hervorgehoben, von welcher Nipperdey geurtheilt hat, daß sie gar keinen selbständigen Werth habe, da sie ohne Vergleichung der übrigen Hdschr. ein geradezu umgekehrtes Bild der Ueberlieferung geben würde. Es ist dieß der nach seinem früheren Besitzer, Rector B. F. Hummel in Altdorf, benannte Cod. Hummelianus aus dem 15. Jahrhundert. Die Lesarten desselben mußte der Herausg. aus vier älteren Collationen entnehmen, beziehungsweise combinieren. So erklären sich die kleinen Differenzen gegenüber der Vergleichung Selling's, der einzigen, die Ref. eingesehen hat. Mit welchem Rechte der Herausg. seine überraschende Entscheidung getroffen hat, vermag Ref. im Augenblicke noch nicht zu beurtheilen. Die Ausgabe giebt mit J. Bekker'scher Kargheit nur dürftige Andeutungen über die handschriftliche Grundlage. Doch hat der Herausg. schon früher eingehende Nachweise in einem besonderen Buche über die Textgeschichte von Tacitus' Germania zu liefern versprochen, dessen Erscheinen abzuwarten ist. Inzwischen begnügt sich Ref. mit einigen vorläufigen Bemerkungen. Zunächst bleibt die Untersuchung von vierzehn Hdschrr., deren Collation der Herausg. (mit der oben angegebenen Ausnahme) theils selbst angestellt, theils von Böckel, Meynke und Schenkl erhalten hat, ein unbestreitbares Verdienst. Der früher von Maßmann gemachte, jetzt vom Herausg. erneuerte Versuch, aus unseren jungen Codd. Alter und Beschaffenheit des Archetypus zu erschließen, wird jedenfalls hohes Interesse gewähren. Endlich ist das S. 32—56 mitgetheilte Wörterverzeichniß, welches Holder schon für Holtzmann's Ausgabe angelegt hatte, sicher willkommen. Ob der Text durch die veränderte Grundlage gewonnen hat, muß weitere Prüfung lehren. Seit dem Erscheinen der Holder'schen Ausgabe ist die Aufmerksamkeit auf eine bisher unbeachtete Wiener Hdschr. gelenkt worden, deren Lesarten nach den Mittheilungen von J. Huemer mehrfach auffallend mit dem Hummelianus übereinstimmen. Von Müllenhoff's Recension weicht der vorliegende Text an ungefähr 80 Stellen ab, wenn orthographische Unterschiede nur bei Namen und zwar je einmal gerechnet werden. Nur an sechs Stellen, wenn Ref. richtig gezählt hat, ist die Autorität der bevorzugten Hdschr. allein maßgebend gewesen. Etwa 12 mal ist der Herausg. dem zusammentreffenden Zeugniß seines Cod. und des Vat. 1862 gefolgt, während Müllenhoff Lesarten anderer Hdschrr. auf-

genommen hat. Beiläufig ebenso oft behält der Herausg. das handschriftlich Ueberlieferte bei, wo Müllenhoff Conjecturen in den Text setzt. Der Herausg. hat an 16 Stellen zu Conjecturen gegriffen. Unter diesen treffen vier auf Namensformen: 40, 7 Mammun Ertham rührt von Holtzmann, 40, 5 Huithones und 43, 10 Luegiorum (aber 43, 26 Lygios) von Holder her; 8, 9 Veledam ist wohl nach dem Mediceus der Historien geschrieben. Andere Vermuthungen Holder's sind: 16, 14 lacis, 38, 10 seponunt, 39, 12 habitare dicuntur, 46, 9 peduum. Der unter dem Texte fortlaufende kritische Commentar verzeichnet die Varianten des Hummelianus vollständig, dann diejenigen der durch den Monacensis 5307 und den Stutgartensis gebildeten Gruppe, endlich die Lesarten des Vaticanus 1862 und der Wiener Ausgabe von 1509, welche mit der Leydener Hdschr. eine Gruppe bilden. Mit diesem Apparat glaubt der Herausg. den Archetypus, nur mit Regelung der Orthographie für die Diphthonge, wieder hergestellt zu haben. Was im Archetypus nicht gestanden zu haben scheint, ist durch Cursivdruck bezeichnet. Auch die Absätze, in welchen der Text gedruckt ist, sollen das Bild der Urhandschrift wiedergeben. Der Herausg. hat in den Mittheilungen der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner ausgesprochen, daß diese Abtheilung auf das Concept des Tacitus zurückzuweisen scheine. Ref. kann diese Meinung nicht theilen. Abgesehen von dem auffallend ungleichen, zwischen ½ und 32 Zeilen schwankenden Umfang der einzelnen Abschnitte spricht gegen jene Ansicht das Fehlen eines Absatzes an solchen Stellen, wo der Autor den Uebergang zu etwas Neuem unverkennbar angedeutet hat, z. B. im ersten Theile der Germania am Anfange der Capitel 12, 13, 14, 15, 17, 22, 25. Ferner müßte nicht 3, 13, sondern 3, 9, nicht 6, 13, sondern 6, 11 ein Alinea erwartet werden rc. Doch genug des Einzelnen; Ref. will den Dank nicht zurückhalten für mannigfache Anregung, die ihm Holder's Arbeit geboten hat.

A. E.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. G. Droysen, die Festzeit der Nemeen. — Th. Mommsen, die Gardetruppen der römischen Republik u. der Kaiserzeit. — H. Haupt, über die Herkunft der dem Dio Cassius beigelegten Planudischen Excerpte. — Th. Mommsen, die Wiedergabe des griechischen Φ in lateinischer Schrift. — G. F. Unger, die Jahrabstände bei Polybios II 18—23. — H. Müller, zur handschriftlichen Ueberlieferung der Enneaden des Plotinos. — A. Höck, die athenischen Bundesgenossen und der philokratische Friede. — E. Curtius, Sparta und Olympia. — Miscellen.

Ephemeris epigraphica, corporis inscript. latin. supplementum, ed. etc. G. Henzeni, Th. Mommseni, I. B. Rossii. Vol. IV.

Inh.: Mommsen, hemerologii Allifani fragmentum tertium. — Hübner, additamenta ad corporis vol. II. — Mommsen, additamenta secunda ad corporis vol. III. — Hübner, additamenta ad corporis vol. VII. — Mommsen, observationes epigraphicae XXIII—XXVIII.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Sophus Bugge, etymologische Beiträge aus dem Nordischen. — Aug. Fick, die Siegessäule des Damonon. — F. Fröhde, über den homerischen Comparativus βράσσων. — A. Bezzenberger, zur Lehre von den silbenbildenden Consonanten. — H. Zimmer, Arisch. — Leo Meyer, die deutsche Abstractbildung auf ung. — Ders., gothisches hn. — Ders., Hämus. — R. Pischel, Pâli acchati. — Aug. Fick, Schwa indogermanicum. — A. Fick und A. Bezzenberger, Miscellen. — R. Sprenger, zum mhd. Wortschatz. 3.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 26. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: G. Michaelis, zur Lehre von den Klängen der Consonanten.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. September u. October 1878. Mit 5 Tafeln.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Duncker, über die zu Brünn im November 1805 geführten Verhandlungen. — Siemens, physikalisch-mechanische Betrachtungen, veranlaßt durch eine Beobachtung der Thätigkeit des Vesuvs im Mai 1878. — v. Oppolzer, neue Methode zur Bestimmung der Bahnelemente gleicher Wahrscheinlichkeit für einen kleinen Planeten aus den Beobachtungen einer Erscheinung. — Schwann, Dankschreiben. — Beglückwünschungsschreiben zum funfzigjährigen Doctorjubiläum des Hrn. Th. Benfey. — *Virchow, über die äußeren physischen Eigenschaften der Australier. — Rammelsberg, über die Bestimmung des Lithions durch phosphorsaures Natron. — Ders., über die Zusammensetzung der Lithionglimmer. — *Peters, neue Beobachtungen an Doedicurus giganteus. — Studer, Uebersicht der Anthozoa Alcyonaria, welche während der Reise S. M. S. Gazelle um die Erde gesammelt wurden. — Vahlen, über Zeit und Abfolge der Litteraturbriefe des Horatius. — Paalzow, über das Sauerstoffspektrum und über die elektrischen Lichterscheinungen verdünnter Gase in Röhren mit Flüssigkeits-Elektroden. — Droysen, über die Schrift Anti-St. Pierre und deren Verfasser. — Ewald, über Beobachtungen an einigen Arten der Gattung Hippurites.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreichische Truppen. Von der Einnahme Serajewo's bis zum Ende der Feindseligkeiten. — H. Haedicke, die muthmaßlichen Vorgänge beim Sinken und Heben des Deutschen Panzers „Großer Kurfürst". — Ein Besuch in der Gußstahl-Fabrik von Friedrich Krupp in Essen im Herbst 1878. (Schl.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: H. Riemann, Orgelbau im frühen Mittelalter. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Francesco Antonio Uri. (Forts.) — Tagebuchblätter aus dem Münchener Concertleben in der ersten Hälfte der Wintersaison 1878/79. — Berichte.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Wilhelmine v. Hillern, Und sie kommt doch! Erzählung aus einem Alpenkloster. 4. (Schl.) — Otto Gierke, über Jugend und Altern des Rechts. — Franz Dingelstedt, Münchener Bilderbogen. 1. Betreff: Auspfeifen des neuen Intendanten. — Ferd. Cohn, die Gärten in alter und neuer Zeit. — Zur Geschichte des orientalischen Krieges. 1853—56. 4, 5. — Theodor Nöldecke, orientalischer Socialismus. — Georg Brandes, die Jugend Benjamin Disraeli's. 4—7. — Literarische Rundschau.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Fr. Matthäi, die Bedeutung der einzelnen Gouvernements Rußlands hinsichtlich ihrer landwirthschaftlichen Produktion. (Schl.) — Alfred Schmidt, über die Ausführung des Reichs-Budgets vom Jahre 1877. — Kleine Mittheilungen. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller von Herrn J. Klein. N. F. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: Physische Beobachtungen des Mars in dessen Erdnähe 1877. — Die Fernrohre auf der Ausstellung wissenschaftlicher Apparate im South Kensington Museum in London. — Franz v. Paula Gruithuisen und seine astronomischen Beobachtungen — Zusammenstellung der Planeten- und Kometen-Entdeckungen im Jahre 1877. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitermonde im März 1879. — Planetenstellung im März 1879.

Revue critique. Nr. 4.

Inh.: De Campos Leyza, clef de l'interprétation hébraïque. — Smith, histoire de Sennacherib, p. p. Sayce. — Gramlewicz, questions relatives à Claudien. — Longnon, géographie de la Gaule au VI siècle (premier article). — Rinaudo, lois des Wisigoths. — Alberic Gentilis, du droit de la guerre traduit par Fiorini. — La comédie de Mucedorus, p. p. Warnke et Pröscholdt. — Schmidt, Schiller et Rousseau. — Académie des inscriptions. — L'archimandrite Palladius. — Bayard Taylor.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Eine Fahrt nach Oregon. 1. — Gust. Diercks, geistiges Leben und neue Literatur der Spanier. 1. — M. Willkomm, der gegenwärtige Stand unserer Kenntnisse von den Pilzen. 2. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Vierte Abtheilung. Der Russisch-Türkische Krieg. 1. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 5.

Inh.: C. Blasendorff, Blücher als Rittergutsbesitzer. — Stand und Wirkung der amerikanischen Getränkegesetze. 1. — Gambetta nach dem 20. Januar. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 5.

Inh.: Paul Börner, die Pest und ihr neuester Ausbruch in Rußland. — Fr. von Hellwald, Rußland und England in Asien. 2. (Schl.) — Paul Nerrlich, Jean Paul als Revolutionär. — W. L. van Hellen, zur Beurtheilung der neueren niederländischen Literatur. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Im Trüben. — Br. Bauer, die französischen Gründungen der Kaiserzeit und die deutschen der neuen Aera. — A. Mülberger, Von und über Proudhon. 10.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Deutsche Dichterbriefe. Mitgetheilt von Ludwig Speidel. — Hugo Wittmann, „Man liest nicht mehr." — A. Edlinger, Gustav Freytag's „Ahnen." 5. Band. — M. v. Ott, Helfert, Bosnisches. — Saar, „Die beiden de Witt." — S. Heller, Karl Gutzkow. Ein unparteiisches Wort über ihn. — Emil Kuh, Glossen zu unclassischen Texten. — Berliner Brief. — Rundschau. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 5.

Inh.: Rud. Doehn, Geschichtliches über die Nordamerikanische Union. — Th. von der Ammer, Romane von August Becker und Robert Byr. — Allerlei Literargeschichtliches. (Beschl.) — Revue des Literaturjahres 1878. (Beschl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 5.

Inh.: Heinrich von Zütphen, Bremen's erster lutherischer Glaubensbote. — Der Limburger Dom. — Wie man im Westfälischen Hochzeit hält. — Bulgarische Volksdichtungen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 5—8.

Inh.: A. Freiherr v. Loën, vom deutschen Theater. Briefe an eine Freundin. — Theatralisches. — Die Geschichte des Geschlechtes von Schönberg. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf v. Gottschall. — Charlotte v. Schiller geb. v. Lengefeld. — Das politische Leben und Wirken des Fürsten Bismarck. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 15—22.

Inh.: Wiener Briefe. (99.) — Petrarca's Leben und Werke. (Schl.) — Eine Säcularerinnerung an J. v. Rehfues. — Graf Széchen's Essay's. — Chaireddin Pascha und die Reformen in den muselmännischen Staaten. (Schl.) — Johannes Tobias v. Beck. (Nekrolog.) — Die Bevölkerungsverhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. 3. — G. Günther, ein italienischer Dichter und Mathematiker der Neuzeit. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 6. — Zur Organisation der technischen Hochschulen. 1. 2. — Ein Wort über Lehrwerkstätten. — Die botanischen Gärten und öffentlichen Anlagen im Dienste der allgemeinen Bildung. — *Strophen von Omar Chijam.* — M. Landau, Lessing und sein „Nathan" — ein doppelter Geburtstag. — Fr. Pecht, über den französischen Nationalwohlstand.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 15—20.

Inh.: v. Helfert, der Congreß zu Rastatt. (Forts.) — Gutzkow's Memoiren. 2. 3. — Errungen. I, 25—28. — El. v. Thienen-Adlerflycht, Nivasoffiky. — Ein geheimer Agent Napoleon's I. — H. Lorm, Leseabende im Winter. 1. 2. — F. M. Mayer, eine Gesandtschaft Rudolph's von Habsburg nach Aegypten. — M. Dur, der Hogarth der Plastik. — W. v. Hamm, Mode u. Ernährung. — Frz. Toula, die Sahara oder von Oase zu Oase. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1857.

Inh.: P. Dehn, die handelspolitische Anarchie in Europa. — Statistische Notizen. — Zum 100jährigen Todestag David Garrick's. — Aus Hamburg's Kleinhandel. — Zur Beurtheilung der Handschrift. — Biographischer Säcular- und Semisäcular-Kalender. Februar. — Preller's italienisches Landschaftsbuch. — Die Höhle von Luray in Virginia. 2. — F. Adler, Funde aus Olympia. 5. 6. — Mathilde Wildauer. — Orden. VI. Königreich Preußen. 3. — Moden. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — J. Salles, Mädchen aus Vivaré. — Von der deutschen Korvette „Prinz Adalbert", mit Bildern des Malers C. Saltzmann. 3. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon. 7. und 8. Gesang, illustrirt von Gabriel Max und Gustav Closs. — Straßenbilder aus Serajewo. — Rud. Lindau, „Souvenir." — Eine Idylle aus der Vogelwelt. 1. Liebesantrag. — Max Ring, aus meinem Album. 5. Karl Gutzkow. — Benno Reden, politische Prophezeiungen. — C. E. Freiherr v. Thüngen, Jagd-, Forst- und Landwirthschaftskalender. Februar. — Astronomisches Tagebuch. Februar.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 5.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Die Meistersinger. (Forts.) — Mirabeau in Berlin. (Forts.) — Wilh. Grothe, das rothe Kleid. (Schl.) — Gust. Jaquet, Nur eine „Komödiantin." — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 5.

Inh.: O. Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Der Landvogt von zehn Tagen. 1. — Ahrendts, über Heizung und Ventilation von Wohngebäuden. — Otto Girndt, Venetianische Tage. — B. Beilmann, Am Sarge des Erstgebornen. (Gedicht.) — E. Werber, Pater Gregor. (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — Richard Andree, die erste Fahrt durch das sibirische Eismeer. — G. Buchmann, eine unbekannte Originalausgabe von Luthers Neuem Testament. — Herm. Lüdicke, die Rosen von Steinfurth. — L. Tiesmeyer, das Haus Seefahrt und die Schaffermahlzeit in Bremen. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Fried. v. Strobach, Fresco-Sonett. — Graf Geich K . . . . ., um den Preis eines Lebens. (Schl.) — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale. 3. — Wilh. Lauser, aus meinem Stiftsjahren. — Karl Fischer, das deutsche Theater in Amerika. — Bosnische Landschaften. Branduk. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 21.

Inh.: Victor Kiel, im Bann der Schönheit. — Rekrutenabschied. — Emil Cohnfeld, Räubergeschichten. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — E. M. Vacano, Eisenbahngespenster. — Allerlei. — Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: A. v. d. Linde, Gulenberg. Geschichte und Erdichtung aus den Quellen nachgewiesen. — Unterrichtswesen in Frankreich. — Eine neue englische Anthologie. — Zur Pompeji-Literatur. — Die Volkslieder von der Kosovo-Schlacht. 2. — Ossianische Landschaften. — A. R. Rangabé, Précis d'une histoire de la littérature néo-hellénique. 1. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 4.

Inh.: Professor Gustav Jägers Entdeckung der Seele. — Einiges Montanistische und Geologische aus der Pariser Weltausstellung von 1878. — Ostturkestan und das Pamir-Plateau. — Wahrscheinliche Entdeckung eines intramerkurialen Planeten. — Die Reise des Hrn. Baber durch Jünnan. — Vom Büchertisch. — Ueber die besonderen Beziehungen zwischen Pflanzen und Insecten, welche sich auf Inseln darbieten. — Landwirthschaftliches aus Australien. — Wirkungen der britischen Herrschaft in Ostindien. — Kartoffelkrankheit.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: L. Glaser, die Raubthiere im Naturhaushalt. 2. — Mars in Opposition im Jahre 1877. — H. Zeise, der Taucher von Schiller. — Albin Kohn, anthropologische und naturwissenschaftliche Notizen aus Rußland. — Literatur-Bericht. — Die elektrischen Aale Südamerika's. — Sechster Bericht der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Chemnitz. — Botanische Tauschvereine. — Zwerg-Elephanten. — B. Flemming, Von Kap Villar bis Virgins. (Schl.) — Astronomische Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Böhtlingk, Napoleon Bonaparte 2c. (Von Sorel: Revue crit. 3.)
Dohme, Kunst u. Künstler des Mittelalters u. der Neuzeit. Liefg. 1—53. (Von Aldenhoven: Dtschs Litbl. 20.)
Gaspary, die sicilianische Dichterschule. (Von Meyncke: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 4.)
Hausrath, Strauß u. die Theologie seiner Zeit. (II.) (Von Lauser: Ebend.)
Hedinger, die Galvanokaustik seit Middeldorpf. (Wiener Med. Pr. 1878, 50.)
Koppmann, das Seebuch 2c. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 3.)
Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis. Hrsg. von v. Mülverstedt. 4. Th. (Von Menzel: Jen. Litztg. 4.)
Schröder & Thiele, Lessing's Hamburg. Dramaturgie. (Von Humbert: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXIX u. CXX, 1.)
Stahr, Torso. (Von Engelmann: Jen. Litztg. 4.)
Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts. 3. Bd. (Wiss. Monatsbl. VI, 12.; von v. Meibom: Jen. Litztg.)
Tibulli elegiarum libri duo. (Von Roßberg: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXIX u. CXX, 1.)
Toldt, Lehrbuch der Gewebelehre. (Von Bardeleben: Dtsche Med. Wochenschr. 4.)

Vom 25. Januar bis 1. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Averroe, il commento medio alla retorica di Aristotele. Pubblicata etc. nel testo arabo da Lasinio. Fasc. 3. Florenz, 1878. Le Monnier. (S. 65—96 del testo arabo.)
Bardenhewer, Polychronius, Bruder Theodors von Mopsuestia u. Bischof von Apamea. Freiburg, Herder. (gr. 8.) M. 1, 50.
Baur, Fluß-Korrectionen im Hügellande. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 4.
Beloch, Campanien. Topographie 2c. 1. Liefg. Berlin, Calvary & Co. (gr. Lex. 8.) M. 7.
Barnays, Lucian u. die Kyniker. Berlin, Hertz. (110 S. gr. 8.)
Boguslawski, das Leben des Generals Dumouriez. 1. Bd. Berlin, Luckhardt. (Lex. 8.) M. 5.
Briefe Goethe's an Sophie von La Roche u. Bettina Brentano 2c. Hrsg. von v. Loeper. Berlin, Hertz. (LIII, 214 S. 8.)
Dudik, Schweden in Böhmen u. Mähren 1640—1650. Wien, Gerold. (gr. 8.) M. 10.
Freund, Blicke in's Culturleben. Breslau, Schletter. (8.) M. 2, 40.

Gumplowicz, das Recht der Nationalitäten u. Sprachen in Oesterreich-Ungarn. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 6.
Hagen, zur Geschichte der Philologie u. zur römischen Literatur. Berlin, Calvary & Co. (Lex. 8.) M. 8.
Heller, die St. Gerardsberger Sternwarte zu Ofen. Budapest, 1878. Franklinverein. (50 S. Lex. 8.)
Heß, Leitfaden der Erdkunde f. mittlere u. obere Klassen höherer Lehranstalten. 1. Th. Allg. Geographie. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 1, 20.
Hilder, Im Hauptquartier des Königs von Schweden. Berlin, Luckhardt. (Lex. 8.) M. 2.
Hudemann, Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit. 2. verm. rc. Auflage. Berlin, 1878. Calvary & Co. (8.) M. 4.
Jacobs, der Brocken in Geschichte u. Sage. Halle, Pfeffer. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Janke, Skizzen aus dem europäischen Rußland. 2. Heft. St. Petersburg u. Finnland. Berlin, Luckhardt. Lex. 8.) M. 2, 40.
Laban, Heinrich Joseph Collin. Wien, Gerold. (Lex. 8.) M. 5.
Lange, de Aeneae commentario Poliorcetico. Praefatus est Schmidt. Berlin, Calvary & Co. (Lex. 8) M. 4
Müller u. Schwarznecker, die Pferdezucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. 2 Bde. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 36.
Noack, kirchengeschichtl. Lesebuch. Berlin, Nicolai. (gr. 8.) M. 1, 80.
Plato's Charmides inhaltlich erläutert von Becker. Halle, Pfeffer. (gr. 8.) M. 2, 40.
Reuss, Pierre Brully, ancien Dominicain de Metz, ministre de l'église franç. de Strassbourg 1539—1545. Strassburg, Treuttel & Würtz. (132 S. gr. 8.)
Richter, lateinisches Lesebuch nebst Vocabularien rc. Berlin, Nicolai. (gr. 8.) M. 2, 40.
Rigler, über die Folgen der Verletzungen auf Eisenbahnen, insbesondere der Verletzungen des Rückenmarkes. Berlin, G. Reimer. (Lex. 8.) M. 2.
Sanders, deutsche Sprachbriefe. Berlin, Langenscheidt. (Lex. 8.) M. 20.
Sauer, über den fünffüßigen Jambus vor Lessing's Nathan. Wien, Gerold. (95 S. Lex. 8.)
Schenkl, Karl Tomaschek. Nekrolog Ebend. 1878. (gr. 8.) M. 0, 40.
Schindler, die österreichische Bürgerschule. Ebend. (gr. 8.) M. 2, 40.
Testament, das militärische, Friedrich's des Großen. Hrsg. u. erläut. von v. Taysen. Berlin, Mittler & Sohn. (VIII, 40 u. 46 S. Lex. 8.)
Van der Navolginge Cristi ses Boeke. Aus d. Codex m. s. der Bibliothek d. Benedictinerstiftes Schotten etc. hrsg. v. Wolfsgruber Wien, Gerold. (gr. 8.) M. 6.
Zöckler, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft, mit besond. Rücksicht auf Schöpfungsgeschichte. 2. Abth. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 15.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Astronomical observations made at the university observatory, Oxford, under the direction of Pritchard. No. 1. (8.) 3 s. 6.
Davis and Lees, West Yorkshire geology, physical geography, climatology, botany, &c. illustrated. (8.) 21 s.
Jerram, Cebetis tabula. With introduction and notes. (92 p. 12.) 2 s. 6.
Labilliere, early history of the colony of Victoria, from its discovery to its establishment as a self-governing province of the British empire. 2 vols. (698 pp. 8.) 21 s.
Morley, Diderot and the encyclopædists. 2 vols. (718 pp. 8.) 26 s.
Moss, shores of the Polar Sea: a narrative of the arctic expedition of 1875—6. (5. L. 5 s. 4.)
Wilson, larvæ of British Lepidoptera, and their food plants. Parts 1 and 2. (8.) 12 s. each.

Dänische.

Andræ, den danske Gradmåling. III. Med 2 Tavl. (438 Sid. 4.) kr. 10.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 83. Philologie u. Alterthumswissenschaft.
Kerler in Ulm. Theater.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 544. Literärgeschichte, Bücherkunde. Belletristik. Nr. 545. Schöne Künste, Kupferwerke, Curiosa, Schreibkunst, Theater, Mnemonik, Spiele, Fecht- u. Reitkunst, Turnwesen, Jagd, Culturgeschichte, Ritterorden, Festlichkeiten, Costüme, Kochkunst, Parkanlagen.
Stoll u. Bader in Freiburg i. Br. Nr. 26. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

15. Februar in Lund: Bibliothek v. J. R. Falck.
15. Februar in Amsterdam (R. J. Schierbeck): Bibliotheken d. Pastor G. de Wilde in Ivezande, Dr. Schwarz u. Apotheker Nagelvoord in Amsterdam.
17. Februar im Haag (M. Nijhoff): Bibliotheken v. J. C. Boetduin, G. A. Melort rc.
8. März in Lund: Bibliothek d. Prof. C. J. Tornberg.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Kahl in München folgt zu Ostern einem Rufe nach Rostock als Professor des Kirchenrechts.

Der Assistent am mineralogischen Museum der Universität zu Leipzig, Dr. Arthur Wichmann, hat einen Ruf als ord. Professor der Mineralogie u. Geologie an die Universität Utrecht angenommen.

Der Gymnasiallehrer Dr. H. Eichler in Frankfurt a/O. und der ord. Lehrer am städt. Gymnasium zu Halle a/S. Karl Fr. Meyer sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Der a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Berlin, Dr. Sell, u. der Assistent am hygienischen Institut u. Privatdocent an der technischen Hochschule zu München, Dr. Wolffshügel, sind zu kaiserl. Regierungsräthen u. Mitgliedern des Reichs-Gesundheitsamtes ernannt worden.

Der Lehrer Dr. Jul. Burkardt in Mühlheim a/Rh. wurde zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Cöln ernannt.

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat zu correspondierenden Mitgliedern ernannt: den k. griech. Gesandten zu Berlin, vormaligen Professor der Archäologie an der Universität zu Athen, Rhangabé, und die Professoren A. von Gutschmid in Tübingen u. Moritz Schmid in Jena in der histor.-philol. Section; den Physiker Professor Clausius in Bonn in der mathemat.-physikal. Section.

Die Akademie der Wissenschaften zu Padua hat den Gymnasiallehrer M. Curtze zu Thorn zum correspondierenden Mitgliede ihrer mathematischen Classe erwählt.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. K. W. Neumann in Barmen ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Königl. preuß. Orden wurden verliehen:

der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: dem Unter-Staatssecretär im Ministerium der geistl. rc. Angelegenheiten Dr. Sydow;

der Rothe Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: dem Geh. Ober-Reg.-Rath u. Universitäts-Curator zu Halle a/S. Dr. Rödenbeck; dem Geh. Ober-Med.-Rath u. ord. Professor an der Universität zu Bonn, Dr. Veit;

die Schleife zum Rothen Adlerorden 3. Cl.: dem Vicepräsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts zu Leipzig, Hocheder; dem Geh. Reg.-Rath u. Universitäts-Curator zu Göttingen, Dr. v. Warnstedt;

der Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife: dem ord. Professor an der Universität zu Straßburg i/E., Dr. de Bary; dem ord. Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Grube; dem Professor u. Director der Hochschule für Musik zu Berlin, Dr. Joachim; dem Reichs-Oberhandelsgerichtsrathe Langerhans zu Leipzig; dem Consistorialrath u. ord. Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Semisch;

der Rothe Adlerorden 4. Cl.: dem Mitgliede der Prüfungscommission für das diplomatische Examen, Professor Aubert; dem ord. Professor an der Universität zu Bonn, Dr. Christlieb; dem ord. Professor an der Universität zu Halle a/S., Dr. Dümmler; dem Professor u. Oberbibliothekar an der Universitäts-Bibliothek zu Breslau, Dr. Dziatzko; dem Director der städt. Realschule zu Bromberg, Dr. Gerber; dem Ober-Consistorialrath u. Honorar-Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Freih. von der Goltz; dem Reg.- u. Schulrath Haupt zu Merseburg; dem Provinzial-Schulrath Dr. Höpfner zu Coblenz; dem Gymnasialdirector Dr. Hollenberg zu Saarbrücken; dem ord. Professor in der theol. Facultät zu Straßburg i/E. Dr. Holtzmann; dem Geh. Med.-Rath u. ord. Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Leyden; dem Geh. Justizrath u. ord. Professor an der Universität zu Göttingen, Dr. Mejer; dem Reichs-Oberhandelsgerichts-Rath Mohrmann zu Leipzig; dem Oberlehrer Professor Dr. Philipp zu Berlin; dem Gymnasialdirector Dr. Rege zu Berlin; dem Gymnasialdirector Rhode zu Wittenberg; der

Director der hamburger Sternwarte ꝛc. Rümker; dem Director des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg i/E., Dr. Schneegans; dem Professor am Gymnasium zu Düsseldorf, Dr. Schneider; dem Baurath u. Lehrer an der landwirthschaftl. Akademie zu Poppelsdorf, Dr. Schuberth; dem Realschuldirector Dr. Sondhaus zu Reiße; dem ord. Professor an der Universität zu Greifswald, Dr. Susemihl; dem ord. Professor an der Universität u. Mitglied der Akademie der Wiss. zu Berlin, Dr. Vahlen; dem Seminardirector Dr. Warminski zu Paradies, Kr. Meseritz; dem Seminardirector Wedekin zu Hildesheim; dem Geh. Reg.-Rath ꝛc. Dr. Wehrenpfennig zu Berlin; dem Lehrer an der Bergakademie zu Berlin, Professor Dr. Weiß; dem ord. Professor an der Universität zu Kiel, Dr. Wieding; dem ord. Professor an der Universität zu Königsberg i/Pr., Dr. Zaddach;

der Kronenorden 3. Cl.: dem Schriftsteller Dr. Julian Schmidt zu Berlin;

der Kronenorden 4. Cl.: dem Hauptlehrer Hoffmann zu Mülhausen i/E., dem Oberlehrer Koch am Cadettenhause zu Potsdam; dem ord. Seminarlehrer Lange zu Köpenick; dem ord. Seminarlehrer Laupichler zu Karalene; dem Hauptlehrer Wehr zu Dossenheim i/E.;

der Hausorden von Hohenzollern, Adler der Ritter: dem Seminardirector zu Augustenburg (Prov. Schlesw.-H.), Richter; dem Superintendenten und Kreisschulinspector zu Prieborn, Richter; dem Superintendenten u. Kreisschulinspector Schneider zu Stolp; dem Consist.-Reg.- u. Schulrath Wöpke zu Magdeburg.

Am 19. Januar † in Frankfurt a/M. der Consistorialrath u. Pfarrer Dr. theol. G. E. Steitz.

Am 24. Januar † in Bonn Dr. Heinr. Geißler, der Erfinder der nach ihm benannten „Geißler'schen Röhren" u. a. physikalischer Apparate, im Alter von 65 Jahren; an demselben Tage † in Meiningen der Director der Herzoglichen Realschule daselbst, Hofrath Dr. H. Emmerich.

Anfrage und Bitte an Bibliotheken und Bücherkenner.

Der Unterzeichnete würde sehr dankbar sein, wenn ihm ein Exemplar des nachstehend genannten, von ihm seit lange vergebens gesuchten und zu einer wissenschaftlichen Arbeit nöthigen Werkes nachgewiesen und auf kurze Zeit geliehen würde: **Théatre d'Alexandre Hardy, tome V, Paris, 1628.**

E. Lombard, Cand. philol.
Leipzig, Salomonstr. 18 part.

Anfrage an Bibliotheken.

Welche Bibliothek besitzt wohl eine Streitschrift, die Alexius Crosner 1531 oder 1532 gegen „Franciscus Arnoldi, Pfarrer zu Cöllen" richtete? (Genauer Titel war nicht aufzufinden.) Der Unterzeichnete würde für eine Notiz darüber sehr dankbar sein. [31

Leipzig a. d. Pleiße 7.

Schomburgk, Dr. phil.

An dem Großherzoglichen Gymnasium in Oldenburg ist zu Ostern d. J. die mit 2000 M. dotirte Stelle eines philologisch gebildeten wissenschaftlichen Hülfslehrers zu besetzen, und werden Bewerber um dieselbe hierdurch aufgefordert, ihre Meldung nebst Zeugnissen bis zum 1. März d. J. hierher einzusenden.

Oldenburg 1879, Jan. 23.

Evangelisches Oberschulcollegium.
v. Beaulieu. [35

Berichtigung

zu Nr. 5, Sp. 140: Z. 15 v. o. l. Fingerbeuger.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 7.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 15. Februar. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hänchen, Ph. E., Pfarrer, **die Lehre von dem Heil.** Versuch einer bibl. Dogmatik. I. Hälfte. Erlangen, 1878. Andr. Deichert. (IV, 396 S. 8.) M. 5.

Was der Verfasser geben will, ist nicht eine biblische Theologie, d. h. Geschichte der biblischen Religion, aber auch nicht eine vollständige Dogmatik aus biblischem Stoffe aufgebaut, sondern sein Gedanke ist ungefähr folgender. Die alte Dogmatik ist in der Auflösung begriffen. Die neuere Theologie (Schleiermacher, Speculation) hat damit begonnen, indem sie falsche Grundlagen einmischte, daraus ist es dann zur eigentlichen Zersetzung gekommen. Die Restauration der alten Theologie aber zeigt sich ganz ohnmächtig. Es muß also der christlichen Wahrheit wieder Eingang verschafft werden, indem wir uns erstens ganz an die Bibel halten, aber zweitens auf die Darlegung des Centrums, das heißt der Wahrheit beschränken, wie der Mensch zu Heil gelangt. In diesem Sinne also ist in diesem ersten Theile gehandelt: 1) vom Ursprung des Heils (Theologie); 2) Object des Heils (Schöpfung und Sünde); 3) Plan des Heils und die Vorbereitungen zur Ausführung desselben (Prädestination, Altes Testament). Der Gedanke einer solchen Vereinfachung der Glaubenslehre und Beschränkung derselben auf den Kern der Heilsthatsache ist ja nichts weniger als neu, sondern wie in allen seinen Variationen, so auch hier von Schleiermacher abzuleiten. Freilich entspricht dann die Ausführung der Erwartung keineswegs, sondern lenkt ganz in die Bahnen der gewöhnlichen älteren Dogmatik ein, anfangend mit der Lehre von Gott und der Schöpfung, und sogar nicht bloß die Existenz der Engel, sondern auch den „vorparadiesischen Sündenfall" begreifend. Doch vielleicht ist der Gedanke dabei ein anderer, und handelt es sich bloß um einen Aufriß der Heilsgeschichte nach der Bibel, der der Ordnung der Schriften und der biblischen Geschichte nachgehen will. Aber dem ist auch nicht so. Sondern gleich der Anfang wird damit gemacht, daß aus dem christlichen Bewußtsein kurzer Hand der persönliche Gott = Geist abgeleitet wird, und zwar als absolutes Leben, Liebe und Kraft, und daraus dann die göttlichen Eigenschaften. Ebenso wird dann unter dem Titel „das Object des Heiles" die Schöpfung aus Begriffen construiert, und zwar drei Arten der Schöpfung: die Geburt des Sohnes, die Schöpfung der Dinge aus Nichts, und die Rückbildung der Dinge in Gott aus Gnaden. Dieß und die ganze weitere Construction ist doch ganz gewiß nicht biblisch, sondern recht, was man heißt, speculativ, und die allerdings heute fast vergessenen Originale dazu liegen bei Daub und Marheineke. Daß dazwischen auf biblische Stellen und Gedanken hingewiesen wird, ändert nichts an der Sache. Da somit das Programm nicht eingehalten ist und die Arbeit sich in längst befahrenen Geleisen bewegt, kann sie auch eine besondere neue Wirkung nicht erwarten. Die Ausführung im Einzelnen ist nicht methodisch, sondern ergeht sich sehr frei in mancherlei Betrachtungen; sofern aber diese manchen praktischen guten Gedanken (neben Anderem) enthalten, liegt gerade darin doch einiger Werth des Buches.

Harnack, Dr. Th., **Geschichte u. Theorie der Predigt** u. der Seelsorge. Erlangen, 1878. Deichert. (X, 543 S. Lex.-8.) M. 8.

A. u. d. T.: Praktische Theologie v. Dr. Th. Harnack. 2. Bd. 3. u. 4. Th.

Dieser zweite Band des Harnack'schen Werkes über die „Praktische Theologie" erstreckt sich in zwei Abtheilungen über zwei Disciplinen dieser Wissenschaft, indem die erste (Theil 3 des ganzen Werkes) von S. 1—288 „die Geschichte und Theorie der Predigt", und die zweite (Theil 4) von S. 289—543 „die Geschichte und Theorie der pastoralen Gemeindeleitung" enthält, und es würde Unrecht sein, wenn man läugnen wollte, daß wir es hier, abgesehen von gewissen principiellen Voraussetzungen des Verfassers, mit einer tüchtigen Durcharbeitung des Stoffes zu thun haben. Man sieht, der Verf. ist in seiner Wissenschaft zu Hause, und namentlich ist es die gute Beherrschung des geschichtlichen Materials, das der ganzen Arbeit zu Grunde liegt, die wohlthuend hervortritt, wie es denn auch als ein Vorzug dieser Arbeit vor vielen anderen bezeichnet werden muß, daß sowohl in dem die Homiletik, wie in dem die Seelsorge behandelnden Theile längere Abschnitte einer Darstellung der geschichtlichen Entwickelung der betreffenden Disciplinen und Einrichtungen gewidmet sind. Auch findet sich Ref. mit vielen Ausführungen des Verf.'s durchaus in Einklang, wie, um nur das anzuführen, mit dem über die Eigenthümlichkeiten der geistlichen Beredtsamkeit und den Zweck der geistlichen Rede Gesagten, und recht anerkennenswerth ist das Bestreben, manche Einseitigkeiten in der Auffassung, wie sie bei diesem und jenem seiner Vorgänger sich finden, durch ein Zusammenfassen in eine höhere Einheit zu überwinden, ohne ihnen ihr relatives Recht zu bestreiten. Nur Eins kann auch nicht verhehlt werden, was freilich der ganzen Arbeit ihr Gepräge giebt, das aber Ref. nicht umhin kann, auf das Bestimmteste zu bestreiten: das ist der confessionell-lutherische Standpunct, den der Verf. überhaupt einnimmt und der auch hier sich geltend macht. Auf das Unverhohlenste verlangt deßhalb der Verf. auch für die Predigt und seelsorgerliche Thätigkeit den confessionellen Charakter, ohne

den Widerspruch wirklich überwunden zu haben, der dadurch mit der anderen Forderung steht, daß die Predigt ꝛc. in der heiligen Schrift wurzeln soll. Nach des Verf.'s Ueberzeugung hat der heutige Prediger und Seelsorger sich und die Gemeinde in den religiösen und sittlichen Lebensinhalt zu stellen, wie er in der heiligen Schrift vorliegt, ohne dabei an die engen Grenzen gebunden zu sein, welche die Theologie aus dem Ende des 16. Jahrhunderts unter dem Titel „kirchliches Bekenntniß" dem Denken der Gemeinden und ihrer Prediger zu stecken suchte, und das Bekenntniß, an welches Gemeinde und Prediger gebunden sind, ist nicht etwa die Concordienformel oder irgend ein anderes Buch verstorbener Theologen, sondern das, von welchem Paulus 1. Cor. 2, 2 redet. Wohl könnte man dem Verf. Recht geben mit seiner Forderung der Confessionalität, wenn die Gemeinden wirklich noch aus lauter engen Confessionsleuten beständen, was aber bekanntlich nicht der Fall ist; und wenn der Verf. wirklich eine „Volkskirche" will, wie er sagt, dann ist dieselbe auch schwerlich anders zu erlangen, als wenn die enge Confessionalität durchbrochen wird. „Volkskirche" und „lutherische Confessionskirche" ist ein Widerspruch in sich selbst, und die letztere wird es schwerlich noch weiter als bis zu einer Conventikelkirche nach Art des Neulutherthums in Preußen bringen, namentlich wenn sie den Staatszwang entbehren muß. *βς.*

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. Januar.

Inh.: Encyklika Papst Leo's XIII. vom 28. Dezember 1878. — Brief Papst Leo XIII. an den Erzbischof von Köln vom 24. Dezbr. 1878. — Mahnung zum Gebete. — Kritik der von Plato im Phädon dargelegten Anthropologie und Unsterblichkeitslehre. — Die sogenannte Summa de virtutibus des Alexander von Hales. — Die Waffen des Heidenthums gegen die Kirche. — Zur Geschichte der gemischten Ehen in Preußen. — Die Conversionen der letzten Jahrzehnte in England. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Collegen. — Literatur.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Ein Vorschlag zur Güte. — Zur Bewegung gegen die Civilehe. — Ein Zwischenfall in der Sct. Jakobigemeinde in Berlin. — Zunahme der Vergehen und Verbrechen in Preußen. — Deutschland und die Todesstrafe. — Reorganisation der sächsischen Stifter. — Die sechste Generalconferenz der Diakonissenhäuser. — Trennung von Staat und Kirche in Genf. — Das Ministerium Dufaure. — Aus der reformirten Kirche Frankreichs. — Neue Missionen in Afrika. — Sklaverei und Sklavenhandel. — Zur Frauenfrage. — Zum Religionsunterricht auf Gymnasien. — Zur Literaturgeschichte. — Schäffle, Bau und Leben des socialen Körpers. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 5.

Inh.: Th. Woltersdorf, die landeskirchlichen Lutheraner in Pommern bis zum Ausgange des Jahres 1848. 2. — W. Kost, aus der evangelischen Kirche Bayerns diesseit des Rheins. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Ueber die Entwickelung der Erkenntniß. (Forts.) — Das Papstthum und der Wucher. (Schl.) — Die Rede Dr. Petri's über den kirchlichen Frieden. — Correspondenzen u. Berichte. — Miscelle.

Philosophie.

Völkel, Dr. A., das Vernünftige und Bewusste in der Natur u. die Weltanschauung der Zukunft. Leipzig, 1878. Koschny. (44 S. Lex.-8.) M. 1.

Der Verfasser ist ein Mann der Mitte zwischen kirchlicher Orthodoxie und materialistischer Weltanschauung. Er glaubt an ein „vernünftiges, selbstbewußtes Universum" und sieht in ihm „die Signatur für die Weltanschauung der Zukunft", den „Monopantheismus", welcher ohne den kirchlichen Aberglauben das menschliche Bedürfniß nach dem Idealen befriedigt und den Menschen ruhig und getrost auf eine persönliche Fortdauer nach dem Tode verzichten läßt; „lebt er ja doch der frohen Zuversicht, daß eine höchste Weisheit, eine höchste Güte ihn dauernd hegt und trägt." Sollte man die Resignation nach dem Tode, d. h. dem Aufhören der bewußten individuellen Existenz, nicht mit wenig Kraftaufwand noch etwas weiter ausdehnen und auch sich ohne jene frohe Zuversicht beruhigen können, zumal da die vernünftigen Ideale der Menschheit dadurch gar nicht gefährdet erscheinen?

Frohschammer, J., Prof., Monaden und Weltphantasie. München, 1879. Ackermann. (X, 181 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Diese Schrift soll „Einiges zum besseren Verständniß und zur richtigeren Würdigung" des im Jahrg. 1878, Nr. 20 d. Bl. besprochenen Werkes „Die Phantasie als Grundprincip des Weltprocesses" beitragen, welches „in Italien, Frankreich und England eine viel unbefangenere Prüfung und Aufnahme fand, als ihm von mancher Seite in Deutschland zu Theil geworden ist". Zu diesem Zwecke giebt sie theils eine kurzgefaßte, präcise Uebersicht der Resultate, deren ausführliche Begründung im Hauptwerke versucht wurde, theils erläuternde Bemerkungen und neue Argumente, um die Phantasie als das weltschaffende Princip zu erweisen. Die Auffassung des Verfassers von dem Thatsächlichen, der „Erscheinung", steht unter dem Einfluß seiner Metaphysik; in der Erscheinung findet er einen Dualismus von Stoff und Form, von Substrat und bildender Kraft oder Gestaltungsprincip; von den Ideen, den nothwendigen Gesetzen und den ewigen rationalen Wahrheiten behauptet er, daß sie „da sind, noch ehe sie erkannt und dadurch für das Bewußtsein offenbar werden. Sie wirken schon in der bewußtlosen Welt, sich äußere Realisierung gebend. Und selbst vor dieser Realisierung sind sie schon seiend und irgendwie wirksam." In der Natur waltet eine allgemeine unbewußte Vernunft, eine teleologisch-plastische Tendenz ꝛc. Woher weiß dieß der Verfasser? und woher das Folgende: „die Phantasie schafft mittelst der Naturkräfte (Gesetze) den leiblichen Organismus; mittelst der organischen Kräfte die psychischen Fähigkeiten" ꝛc. Man wird an Schelling's Phantasien über die Schöpfung erinnert, von denen gesagt wurde, daß sie sich wie Protokolle über die Rathssitzung der Elohim vor der Schöpfung lesen. Allerdings tritt die Phantasie Frohschammer's bescheidener auf unter Wendungen wie: „es kann wohl so gedacht werden", „man kann sagen", doch soll jedenfalls mehr als die bloße Möglichkeit des Gesagten behauptet werden.

Der zweite Theil des Buches ist kritisch, deckt die Mängel der Leibniz'schen und Herbart'schen Monadologien auf, setzt sich sodann mit den verwandten Standpuncten von J. H. v. Fichte, Carrière und Ulrico auseinander und bespricht zum Schluß kurz die Hypothese der Empfindungsfähigkeit der Materie, welche von mehreren bekannten Naturforschern der Gegenwart aufgestellt worden ist und dem Verf. als Annäherung an seinen eigenen Standpunct erscheint. Um nun diese Recension vor ähnlichen groben Insulten zu schützen, wie sie der Verf. in der Vorrede S. VII an der Besprechung seines Hauptwerkes in Nr. 20 verübt hat, oder doch um die Leser in den Stand zu setzen, objectiv darüber zu urtheilen, läßt Ref. hier eine kurze Gegenüberstellung seiner Aeußerungen folgen, welche dem Verf. mißliebig waren, und der Expectorationen, zu welchen sie den letzteren veranlaßt haben. Die Recension sagt: „Der Verf. ist mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Gegenwart nicht einverstanden und hofft, daß eine Zeit kommen wird, in welcher man „„dem Haupttheile der Metaphysik, der rationalen Theologie"" wieder Anerkennung und Beachtung zollt." Die Begründung dafür giebt S. VIII und IX der Vorrede. Dazu sagt der Verf.: „wenn der fragliche Recensent (wahrscheinlich im Interesse wissenschaftlicher Unbefangenheit!) gleich von vorne

...schichter Anordnung gruppiert und kritisiert er die historisch ...benen Moralprincipien, beginnt mit dem „pseudomoralischen ...wußtsein, welches er in die „egoistische" und die „heteronome ...udomoral" eintheilt, und geht sodann zum „echten sittlichen

...ssen er „Geschmacksmoral, Ge... unterscheidet, welche ihm die ...smachen. Der zweite Haupt... ...er Sittlichkeit oder den objec... zerfallen in das Moralprincip ...rentwickelung und der sittlichen ...pttheil wird der „Urgrund der Moralprincipien" dargestellt: ...ip oder das Moralprincip der ... 2) das religiöse Moralprincip ...nsidentität mit dem Absoluten; ...oder das Moralprincip der ab...genen Wesens; 4) das Moral... ...negative absolut-eudämonistische ...nnte ist die „letzte und höchste ... Bewußtseins" und hat zum ...e des Unbewußten hinlänglich ...schheit, welche zugleich Erlösung ..., vom Sein ist. An die Stelle ...tt auf einem höher entwickelten ...wußtseins in gewissem Sinne Gegensatz zum Weltschmerz der ...", aus welchem nicht mehr ...n nur noch „himmlischer Welt... kann „die Welt nur erlösen, ... als Welt kann er nicht erlösen, ...ensowenig kann Gott mich als ...en; denn sofern ich Erscheinung ..., sofern ich aber Wesen, bin ich ...nur dadurch erlösen, daß er sich ... ich Gott erlösen, d. h. an dem ... herbeiführen soll, im positiven ...iesen erbaulichen Schluß keine ...ir nur hinzu in Gottes Namen: ...en.

...ichte.

...Schwaben u. Otto IV von Braun... ...V von Braunschweig. 1208–1218. ...lot. (XII, 563 S. Lex.-8.) M. 12.

...lchen Ref. im Jahrg. 1873 ...nmehr der zweite gleich umfang... ...gierung Otto's IV von der Er... ...aben bis zu seinem Tode 1218 ...ung und Darstellung dem ersten ...fft er ihn noch an Interesse des dieses Werk zu den bedeutendsten, ...schen Geschichte bisher enthalten. ...de die traurigen Vorgänge in ... mit seinen Schwankungen viel ...eten hier die großen politischen ...ordergrund. Der Verfasser ver... Weise diese zu verfolgen und aus... ...st Otto, der durch den plötzlichen ...blicke in den unbestrittenen Besitz ... bereits für verloren betrachten ...ig von Papstes Gnaden gewesen ...anerkannten deutschen König, der ...erlangt, da er seiner Stellung ...gt, mit seiner Vergangenheit zu brechen und dieselbe Politik dem Papste gegenüber einzuschlagen, welche die Staufer verfolgt hatten; er knüpft geradezu an den herrschgewaltigen Heinrich VI an und bestrebt sich namentlich in Italien die Zustände herzustellen, wie sie unter diesem ge...

den Widerspruch wirklich übe
mit der anderen Forderung
heiligen Schrift wurzeln soll.
hat der heutige Prediger und
in den religiösen und sittliche
in der heiligen Schrift vorliegt,
gebunden zu sein, welche die
16. Jahrhunderts unter dem
dem Denken der Gemeinden un
und das Bekenntniß, an wel
bunden sind, ist nicht etwa d
ein anderes Buch verstorben
welchem Paulus 1. Cor. 2, 2
Verf. Recht geben mit seiner
wenn die Gemeinden wirklich n
leuten beständen, was aber be
wenn der Verf. wirklich eine
dann ist dieselbe auch schwerli
die enge Confessionalität durch
„lutherische Confessionskirche"
und die letztere wird es schwer
Conventikelkirche nach Art de
bringen, namentlich wenn si
muß.

Der Katholik. Redig. von J. B.
21. Jahrg. Januar.

Inh.: Encyklika Papst Leo's
Brief Papst Leo XIII. an den Er
1878. — Mahnung zum Gebete.
dargelegten Anthropologie und Auf
Summa de virtutibus des Alexan
Heidenthums gegen die Kirche. —
in Preußen. — Die Conversione
land. — Briefe eines katholischen
Literatur.

Neue evangel. Kirchenzeitung. H
Nr. 5.

Inh.: Ein Vorschlag zur Gü
Civilehe. — Ein Zwischenfall in der
Zunahme der Vergehen und Verbr
und die Todesstrafe. — Reorganisa
sechste Generalconferenz der Diakoni
und Kirche in Genf. — Das M
reformirten Kirche Frankreichs. —
Sklaverei und Sklavenhandel. — Z
unterricht auf Gymnasien. — Zur
Bau und Leben des socialen Körpe

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg.

Inh.: Th. Woltersdorf,
Pommern bis zum Ausgange des
aus der evangelischen Kirche Bayer
respondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. M

Inh.: Ueber die Entwickelung
Papstthum und der Wucher. (Schl.)
den kirchlichen Frieden. — Corresp

Philoso

Völkel, Dr. A., **das Vernünftig**
u. die Weltanschauung der Zuk
(44 S. Lex.-8.) M. 1.

Der Verfasser ist ein Mann
Orthodoxie und materialistischer
ein „vernünftiges, selbstbewußtes Universum" und sieht in ihm „die Signatur für die Weltanschauung der Zukunft", den „Monopantheismus", welcher ohne den kirchlichen Aberglauben das menschliche Bedürfniß nach dem Idealen befriedigt und

Theologie"" wieder Anerkennung und Beachtung zollt." Die Begründung dafür giebt S. VIII und IX der Vorrede. Dazu sagt der Verf.: „wenn der fragliche Recensent (wahrscheinlich im Interesse wissenschaftlicher Unbefangenheit!) gleich von vorne

herein einen körperlichen Eid zu verlangen scheint, daß man ja das Dasein Gottes nicht zulasse, so müssen wir dergleichen als abgeschmacktes Vorurtheil zurückweisen, wenn auch noch so viel Verdächtigung die Folge sein sollte." Diese „Verdächtigung" scheint dem Verf. bereits in der Recension enthalten zu sein, welche „reactionäre, antiliberale Tendenzen wittere und zur Vorsicht auffordere. Er scheint zu verlangen, daß man läugne, daß in der menschlichen Natur ihrer Grundkraft nach eine Potenz und selbst eine Tendenz zu Einbildungen und Wahngebilden vorhanden sei." Die letztere ist aber in der Recension an zwei Stellen anerkannt worden; von „reactionären, antiliberalen Tendenzen" sagt sie kein Wort, enthält auch nicht das Mindeste, was vernünftiger Weise so gedeutet werden könnte; dagegen spricht sie von einer „mehr rückläufigen Bewegung der Philosophie", welcher „ein Theil des Inhaltes" diene. Dieß ist motiviert dadurch, daß der Verf. die rationale Theologie als Haupttheil der Metaphysik bezeichnet und damit bis auf Wolff zurückgeht, sowie dadurch, daß diese allgemeine Ansicht auf seine erkenntnißtheoretischen Untersuchungen eingewirkt hat, wie die Recension nachweist, welche deßhalb diesem Theil des Inhaltes gegenüber zur Vorsicht auffordert, während sie dem übrigen Inhalt ausdrücklich lobende Anerkennung zollt. Wo bleibt nun bei dieser Sachlage die Motivierung solcher grober Insulten, wie „sinnlos", „abgeschmacktes Vorurtheil" und „Verdächtigung"?

Hartmann, Ed. von, **Phänomenologie des sittlichen Bewusstseins.** Prolegomena zu jeder künftigen Ethik. Berlin, 1879. C. Duncker. (XXIV, 871 S. gr. Lex.-8.) M. 16.

Von dem allgemeinen Zersetzungsproceß, in welchem sich die deutsche Philosophie schon seit mehreren Jahrzehnten befindet, ist auch die Moralphilosophie oder Ethik nicht verschont geblieben. Nur wenige zeitgenössische Philosophen erfreuen sich noch der glücklichen Naivetät, oder wenn man lieber will, der edeln Dreistigkeit, auch auf dem Gebiete der Ethik so zu verfahren, als ob etwa seit Leibniz-Wolff oder allenfalls seit Kant nichts vorgefallen wäre, und beten die hundertmal vorgetragenen und ebenso oft widerlegten Dogmen unermüdlich von Neuem her. Die früher bei uns allein übliche metaphysische Begründung der Ethik hat die entsprechende Reaction, einen weit verbreiteten Skepticismus, nach sich gezogen, der aller Ethik ein tiefes Mißtrauen entgegenbringt. Es ist daher als eine richtige Einsicht in die gegenwärtige Sachlage zu bezeichnen, wenn der bekannte Philosoph des Unbewußten zunächst Prolegomena zur Ethik veröffentlicht. Allerdings sind dieselben in ihren positiven Ausführungen von seinem Moralsystem abhängig, und dieses steht wieder unter dem Einfluß seiner Metaphysik, wie er denn auch ausdrücklich erklärt, daß alle Moral von der theoretischen Weltanschauung abhängig sei. Von seiner Metaphysik stammen die sonst wohl nicht begründeten Sätze, daß alle Moral einen „objectiven", d. h. absoluten Zweck brauche, und daß dieser, wenigstens seine Existenz, wenn auch nicht sein Inhalt, sich „inductiv und logisch aufdränge"; ebenso ist es lediglich eine Consequenz seines metaphysischen Standpunctes, die mit diesem steht und fällt, wenn er sagt, daß „normale Zwecke" nur die des Unbewußten seien. Wo dieses letztere nicht unmittelbar in Frage kommt, legen die Untersuchungen des Verfassers Zeugniß ab von seinem weiten und umfassenden Blick, sicherer Beherrschung und gedanklicher Verarbeitung eines weitschichtigen Materials, guter Kenntniß der menschlichen Natur, namentlich ihrer schwachen Seiten, wie von seiner vorzüglichen Befähigung zur philosophischen Kritik, und endlich von seiner Gelehrsamkeit, wenn er auch, wie die Vorrede sagt, über dieses letztere Lob zu lächeln pflegt. In geschickter Anordnung gruppiert und kritisiert er die historisch gegebenen Moralprincipien, beginnt mit dem „pseudomoralischen Bewußtsein, welches er in die „egoistische" und die „heteronome Pseudomoral" eintheilt, und geht sodann zum „echten sittlichen Bewußtsein" über, innerhalb dessen er „Geschmacksmoral, Gefühlsmoral und Vernunftmoral" unterscheidet, welche ihm die „subjectiven Moralprincipien" ausmachen. Der zweite Haupttheil handelt von den „Zielen der Sittlichkeit oder den objectiven Moralprincipien", welche zerfallen in das Moralprincip des „Gesammtwohles, der Culturentwickelung und der sittlichen Weltordnung". Im dritten Haupttheil wird der „Urgrund der Sittlichkeit oder die absoluten Moralprincipien" dargestellt: 1) „das monistische Moralprincip oder das Moralprincip der Wesensidentität der Individuen; 2) das religiöse Moralprincip oder das Moralprincip der Wesensidentität mit dem Absoluten; 3) das absolute Moralprincip oder das Moralprincip der absoluten Teleologie als der des eigenen Wesens; 4) das Moralprincip der Erlösung oder das negative absolut-eudämonistische Moralprincip." Das letztgenannte ist die „letzte und höchste Entwickelungsstufe des sittlichen Bewußtseins" und hat zum Inhalt die aus der Philosophie des Unbewußten hinlänglich bekannte Selbsterlösung der Menschheit, welche zugleich Erlösung Gottes, d. h. des Unbewußten, vom Sein ist. An die Stelle der christlichen Liebe zu Gott tritt auf einem höher entwickelten Standpuncte des sittlichen Bewußtseins in gewissem Sinne „Mitleid mit Gott" oder im Gegensatz zum Weltschmerz der „Gottesschmerz", der „heilige", aus welchem nicht mehr „trügerische Weltfreude", sondern nur noch „himmlischer Weltfriede" gewonnen wird. Gott kann „die Welt nur erlösen, indem er durch sie erlöst wird; sie als Welt kann er nicht erlösen, ohne sich selbst zu erlösen. Ebensowenig kann Gott mich als individuelle Persönlichkeit erlösen; denn sofern ich Erscheinung bin, bedarf ich keiner Erlösung, sofern ich aber Wesen, bin ich Er selbst, und kann er mich nur dadurch erlösen, daß er sich selbst erlöst. Wohl aber kann ich Gott erlösen, d. h. an dem Weltproceß, der seine Erlösung herbeiführen soll, im positiven Sinne mitwirken." Um in diesen erbaulichen Schluß keine Dissonanz zu bringen, fügen wir nur hinzu in Gottes Namen: Das walte die Menschheit! Amen.

Geschichte.

Winkelmann, Ed., Philipp von Schwaben u. Otto IV von Braunschweig. 2. Bd. Kaiser Otto IV von Braunschweig. 1208—1218. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (XII, 563 S. Lex.-8.) M. 12.

Dem ersten Bande, welchen Ref. im Jahrg. 1873 Nr. 18 d. Bl. anzeigte, ist nunmehr der zweite gleich umfangreiche gefolgt, welcher die Regierung Otto's IV von der Ermordung Philipp's von Schwaben bis zu seinem Tode 1218 behandelt. Er steht in Forschung und Darstellung dem ersten würdig zur Seite, doch übertrifft er ihn noch an Interesse des Inhaltes; ohne Zweifel gehört dieses Werk zu den bedeutendsten, welche die Jahrbücher der deutschen Geschichte bisher enthalten. Während in dem ersten Bande die traurigen Vorgänge in Deutschland, der Bürgerkrieg mit seinen Schwankungen viel Raum in Anspruch nahmen, treten hier die großen politischen Momente noch mehr in den Vordergrund. Der Verfasser versteht es in der spannendsten Weise diese zu verfolgen und auseinanderzusetzen. Da ist zunächst Otto, der durch den plötzlichen Tod Philipp's in dem Augenblicke in den unbestrittenen Besitz der Krone kommt, als er sie bereits für verloren betrachten mußte. Er, der bisher ein König von Papstes Gnaden gewesen war, sieht sich als allgemein anerkannten deutschen König, der bald auch die Kaiserkrone erlangt, da er seiner Stellung gerecht werden will, genöthigt, mit seiner Vergangenheit zu brechen und dieselbe Politik dem Papste gegenüber einzuschlagen, welche die Staufer verfolgt hatten; er knüpft geradezu an den herrschgewaltigen Heinrich VI an und bestrebt sich namentlich in Italien die Zustände herzustellen, wie sie unter diesem ge-

wesen waren. Und wenn er auch vorher im März 1209 in Speier, um sich die Kaiserkrone zu sichern, der Curie noch weitergehende Versprechungen gegeben hatte, als in den Zeiten seiner Bedrängniß, so war er doch wohl schon damals entschlossen, sie nicht zu halten, da er die Zugeständnisse, welche er ohne die Zustimmung der Fürsten gemacht, nicht für rechtsverbindlich ansah. Darauf sich stützend, tritt er Innocenz gegenüber, der seine mit so kunstreicher Politik errungenen Erfolge für verloren geben und sich der Macht der Verhältnisse fügen muß, denn Winkelmann zeigt, daß nicht der Bruch der Versprechungen, welche Otto in Betreff des Kirchenstaates gemacht hatte, den Conflict mit Innocenz herbeiführte, daß dieser erst dann unvermeidlich wurde, als Otto aus Furcht vor Friedrich II, der vorläufig nur das Wollen, aber noch nicht das Können hatte, und unter dem Einflusse Dipold's von Acerra, im Gegensatze zu seinen bisherigen deutschen Berathern, welche seine weiteren Schritte entschieden mißbilligten und ihn verließen, daran ging, das sicilische Königreich zu erobern und dadurch den Papst an seiner empfindlichsten Stelle traf. So sieht sich Innocenz genöthigt, dem letzten Sproß des verhaßten Geschlechtes selbst zum deutschen Throne zu verhelfen. Friedrich entschließt sich erst nach langem Schwanken, hauptsächlich um den Rest seines eigenen Königthums zu retten, dem an ihn ergangenen Rufe zu folgen und den immerhin abenteuerlichen Zug nach Deutschland anzutreten. Vergebens sucht Otto sich zu behaupten; die überlegene Klugheit seines Gegners, der durch den noch nicht erloschenen Glanz des staufischen Namens unterstützt wird, sowie dessen Glück führen die endliche Niederlage des Welfen herbei. Dazwischen schlingt sich einflußreich und wirkungsvoll die französisch-englische Politik; war es doch Philipp II August, der, im Einvernehmen mit dem Papste, zuerst bei den deutschen Fürsten für Friedrich wirkte, der durch seinen Sieg bei Bouvines den deutschen Thronstreit entschied. Endlich der jugendliche König, der nun die Krone eines Landes trägt, dem er bisher fremd gewesen war, dessen innere Verhältnisse, völlig zu Ungunsten der Krone verschoben, ganz anders lagen, als zu den Zeiten seines Vaters und Großvaters, der sich seiner Abhängigkeit von dem Papste bewußt ist: aber doch versteht er mit gewandter Staatskunst den Dingen Rechnung zu tragen und seine Zwecke zu erreichen.

Eine Fülle politischer wie psychologischer Motive und Wandlungen ist damit gegeben, welche an der Hand des Verf.'s zu verfolgen reichen Genuß gewährt. Winkelmann legt alle diese Verhältnisse weit klarer und schärfer dar, als es bisher geschehen, und trägt mit seiner Combination, die nur an einzelnen Puncten etwas zu künstlich scheint, viel neues Licht hinein. Die entscheidenden Persönlichkeiten treten voll hervor und sind trefflich charakterisiert. Das ungünstige Schlußurtheil über Otto, dessen letzte Lebenstage ohnehin wenig in Einklang stehen mit seinem früheren Sein, erscheint vollkommen gerechtfertigt. Besonderes Interesse nimmt die ruhige und maßvolle Beurtheilung eines Innocenz III in Anspruch; wie dankbar würden wir dem Verf. sein, wenn er, der dazu vor Allen berufen ist, uns mit einer vollständigen Geschichte dieses Papstes beschenken wollte.

Der zu behandelnde Stoff bringt es mit sich, daß ein sehr bedeutender Theil des Buches den italienischen Verhältnissen gewidmet ist. Die ersten drei Capitel behandeln das Königreich Sicilien während des deutschen Thronstreites in den Jahren 1198—1209. Hier nehmen besonders die Anfänge Friedrich's II unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Auch sie sind zum großen Theil eingehender und klarer dargestellt, als es bisher geschah; über das Verhalten des päpstlichen Vormundes wird ein wesentlich günstigeres Urtheil gefällt. Winkelmann legt dar, wie schon in früher Jugend unter dem Drucke der Verhältnisse sich Friedrich's Charakter in den bestimmten Grundzügen, die er später zeigt, herausbildete, wie „die merkwürdige Mischung entstand der kirchlichen und unkirchlichen, der italisch-normännischen und der orientalischen Elemente in seiner Bildung, eine Mischung, welche hauptsächlich veranlaßt wurde durch die frühe Berührung mit dem Islam und seiner Cultur". Unbeantwortet war bisher die Frage, wem Friedrich die Anregung und seinen allzeit lebendigen Eifer für wissenschaftliche Studien, jenen staunenswerthen Schatz von Wissen verdankt, der bei Fürsten jener Zeit ganz ungewöhnlich ist. Es ist Winkelmann's Verdienst, zuerst den Namen des Mannes, den er mit Recht zu den ausgezeichnetsten des Jahrhunderts zählt, aus dem Dunkel gezogen zu haben. Der eigentliche Erzieher und Lehrer Friedrich's war ein Geistlicher, Gregor von S. Galgano, der von Innocenz dazu bestellt nach Vollendung seiner Aufgabe zum Cardinal befördert wurde und etwa 1224 oder 1225 starb. Leider wissen wir von ihm nicht viel mehr als den Namen.

Den Schluß bilden 14 Excurse, von denen der achte: „Zu Otto's Romfahrt" besonders umfangreich ist, ferner Urkunden, welche theils aus dem schon im ersten Bande benutzten Berner Formelbuch des Boncompagnus, theils aus italischen und deutschen Archiven entnommen sind, ferner werthvolle Nachträge zum ersten Bande, in denen der Verf. auch gegen einzelne gemachte Ausstellungen sich nochmals vertheidigt, und ein Register. Bemerkt sei noch, daß für die nächste Zeit die Veröffentlichung einer großen Anzahl bisher ungedruckter Kaiserurkunden aus den Jahren 1198—1273 in Aussicht gestellt wird. Es ist einmal dem Verf. gelungen, trotz der Fülle des verarbeiteten Details der Darstellung ein ansprechendes Gewand zu geben, dann aber auch unsere Kenntniß dieser Zeit erheblich zu erweitern und zu vertiefen, und wenn er selbst bescheiden diesen Erfolg „in erster Linie der beträchtlichen Vermehrung und Verbesserung der historischen Ueberlieferung" zurechnet, so fällt ihm selbst doch der beste Theil daran zu. Unter diesen Umständen kann es dem Ref. füglich erlassen sein, noch auf etwaige streitige Einzelfragen einzugehen. Th. Lr.

Druffel, Aug. v., **Herzog Hercules von Ferrara** u. seine Beziehungen zu dem Kurfürsten Moritz von Sachsen u. zu den Jesuiten. München, 1878. Franz. (51 S. Lex.-8.)

Der Verfasser giebt hier aus dem reichen Schatz seiner literarischen Belesenheit und der Excerpte, die er den Archiven von Dresden, Weimar und Stuttgart entnommen, was er über Herzog Ercole von Ferrara, dessen Politik und Hof zur Berichtigung der vulgaten Anschauungen gewonnen. Da erscheint der Herzog durchaus nicht als blinder Verehrer des Ignatius von Loyola, Schutzherr seiner Pflanzung und Werkzeug seiner Sendlinge, als bigotter Peiniger seiner Gemahlin Renate, die oft genug im Legendenton als Märtyrerin des reinen Evangeliums und des Calvinismus gefeiert worden. Ihre Töchter Lucrezia und Leonora, die von Torquato Tasso verherrlichten, wurden früh schon Gegenstand von Eheberedungen, wie sie in der Diplomatie jener Zeit eine so große Rolle spielen. Erst sollte Johann Friedrich der Mittlere von Sachsen eine der estischen Prinzessinnen haben, dann der wilde Albrecht Alcibiades von Brandenburg, für welchen Moritz von Sachsen den Verhändler machte. Dem verschuldeten Markgrafen war es nicht um die unter Sonetten und mythologischen Festen, lateinischen Dichtern und platonischen Philosophen aufgewachsene Donna zu thun, sondern allein um eine reiche Mitgift. Wichtiger, freilich oft nur im Dunkel erkennbar sind die politischen Beziehungen zwischen Ercole und Moritz. Beide erscheinen als verwandte Naturen mit ihren unergründlichen und immer regen „Praktiken" gegen das habsburgische Haus, dessen italische Pläne zu durchkreuzen der kleine Fürst von Ferrara immer in Thätigkeit war. Die religiöse Reaction ist durchaus nicht der Leitstern seiner Politik, wenngleich die Inquisition in Ferrara einzelne Opfer ergriff wie anderwärts, die modische Gesellschaft Jesu hier ein Colleg erhielt, ohne indeß merklichen Einfluß zu üben. Auch

der alten Herzogin Renate sah ihr Gemahl die Ketzerei doch lange nach, bis er, wohl mit Rücksicht auf die Verehelichung der Töchter, endlich durchgriff und sie zwang, wenigstens äußerlich die Gebräuche der katholischen Kirche mitzumachen und das calvinistische und lutherische Gefolge, daß sie um sich gesammelt, zu entlassen. So ist die kleine Schrift kein unwesentlicher Beitrag zur Reformationsgeschichte und gewinnt an Werth durch die ungemeine Bekanntschaft des Verf.'s auch mit den entlegeneren Quellen, die ihm sein Forschungsgebiet zu einer vertrauten Heimath gemacht.

Zwiedinek-Südenhorst, Dr. Hans v., **Ruprecht von Eggenberg.** Ein österreichischer Heerführer des 16. Jahrhunderts. Graz, 1878. Selbstverlag. (87 S. Lex.-8., 1 Taf., 1 Tab. quer fol.)

Ruprecht von Eggenberg, welcher von 1592—1606 dem Kaiser in den Grenzlanden diente und durch den Sieg bei Sissek und die Eroberung von Petrinia bekannt ist, hat hier eine Lebensbeschreibung erhalten, die auf guten Materialien beruht. Der Verfasser hat nämlich aus dem gräflich Herberstein'schen Archiv in Grätz, welches das ehemalige Eggenberger Archiv enthält, ein Fascikel, dessen Blätter sich ausschließlich auf Ruprecht von Eggenberg beziehen, ferner eine große Anzahl von Relationen und Briefen aus dieser Zeit aus dem Wiener Kriegsarchive benutzt und einen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte der österreichisch-türkischen Grenzkriege geliefert. Wenn S. 67 gesagt wird, daß eine Stelle eines Briefes durch eine in spanischer Sprache angefügte Bemerkung ergänzt wird, so ist zu bedauern, daß die letztere nicht abgedruckt worden. Auf S. 27 werden gewisse Vorgänge nicht allein nach einer Relation Andree v. Auersperg's, sondern geradezu mit dessen Worten erzählt, doch sind dieselben, besonders im Anfange, sehr schwer zu verstehen, und es hätte doch wohl auf die Erläuterung des Textes eine gewisse Mühe verwendet werden sollen. S. 26 muß es statt vellit und calvare heißen vellet und salvare. S. 23 lesen wir: „der Zustand der Reitenauischen Regimenter war am derouteşten", ein ganz undeutsches und ganz falsch gebildetes Wort, während die Schreibart sonst nicht übel ist. Endlich für Völkerrecht und politischen Anstand haben die Türken nicht bloß jener Zeit, wie der Verf. S. 19 bemerkt, kein Verständniß gezeigt. E. R.

Schulze, H., Rechnungs-Rath u. Lieut. a. D., **Chronik sämmtlicher bekannter Ritter-Orden u. Ehrenzeichen,** welche von Souveränen u. Regierungen verliehen werden, **nebst Abbildungen der Decorationen.** Aus authentischen Quellen zusammengestellt. Suppl.-Band II. Berlin, 1878. Selbstverlag. (VII, XXVII, 229 S., 28 col. Taf. fol.) M. 60.

Trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten und Unkosten hat sich der für sein Unternehmen wahrhaft begeisterte Herausg. der Aufgabe unterzogen, zu dem 1855 erschienenen, 1146 Seiten Text und 45 Tafeln enthaltenden und bereits 1870 durch ein 522 Seiten und 68 Tafeln starkes Supplement ergänzten Hauptwerke in einem zweiten Nachtragsbande die seit 1870 und namentlich in Folge des letzten Krieges gestifteten Decorationen einschließlich der an den früheren vorgenommenen Veränderungen zu liefern. Auch dieser giebt einen Beweis von der außerordentlichen Zeugungskraft unserer Zeit auf diesem Gebiete, denn er braucht zur Bewältigung dieses kurzen Zeitraumes 229 Seiten Text und 28 Tafeln; nicht minder aber auch davon, in welch erfreulicher Weise die Ordensdecorationen ihre civilisatorische Mission bereits bis in die entlegensten Winkel unseres Erdballes erstrecken; finden wir doch hier allein unter A die neuentstandenen Orden von Abessynien, Afghanistan, des leider schon wieder entschlafenen Königreichs Araukanien und der Argentinischen Republik. Auch in diesem Hefte befleißigt sich der Text (deutsch mit gegenüberstehender französischer Uebersetzung) derselben Sorgfalt und Genauigkeit, die schon bei dem früheren rühmend hervorzuheben waren; ein Inhaltsverzeichniß weist bei jeder laufenden Nummer nach, wo die danebengenannte Decoration im Hauptwerke aufgenommen ist, im ersten Supplement eine Abänderung oder Ergänzung erfahren hat oder neu erscheint oder endlich im zweiten Supplement als neu gestiftet erwähnt wird. Nicht minder verdienen die chromolithographisch in natürlicher Größe ausgeführten Abbildungen uneingeschränktes Lob. Der Preis von 300 M. für das ganze Werk muß bei der Kostspieligkeit der Herstellung ein mäßiger genannt werden.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Waitz, über die verschiedenen Texte des Liber pontificalis. — Ernst Dümmler, die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger. 2. — G. Waitz, Handschriften in englischen Bibliotheken. — Miscellen.

Länder- und Völkerkunde.

Statistische Beschreibung von Elsass-Lothringen, herausg. vom Statistischen Bureau des kaiserl. Oberpräsidiums zu Strassburg. 1. Abth. Strassburg, 1878. Schmidt. (184 S. Lex.-8.) M. 4.

Wie das vorliegende erste Heft erweist, stehen wir hier einem für die gesammte Kunde der neu erworbenen Reichslande hochwichtigen Werke gegenüber, welches in gedrängter Kürze und wissenschaftlicher Weise durch die einzelnen Abschnitte hindurch 1) das Territorium, 2) die Bevölkerung, 3) die wirthschaftlichen Verhältnisse beschreiben, und Beiträge zu 4) der Culturstatistik, 5) der Statistik des Communalwesens, 6) der Statistik der Staatsverwaltung darbieten will. Die bis jetzt erschienene Abtheilung umfaßt die Mittheilungen über das Territorium (Größe, Lage, Grenzen, politische Eintheilung, Geologie, Hydrographie und klimatische Verhältnisse) und den Haupttheil des Capitels über die Bevölkerung (Menge, Dichtigkeit, Haushaltungen und Wohnhäuser, Geschlechter, Altersverhältnisse, Gebrechen, Statistik der religiösen Confessionen, der Sprachverhältnisse und Geburten). Weitaus den Hauptinhalt dieses Heftes, 127 Seiten von 181, macht die von Prof. Benecke in Straßburg verfaßte geologische Beschreibung von Elsaß-Lothringen aus, welche übrigens auch als Separatabdruck erschienen ist, die erste zusammenfassende Arbeit dieser Art, eine meisterhafte Leistung des rühmlichst bekannten Forschers, bauend auf den älteren von französischer Zeit her überkommenen Ermittelungen, vielen eigenen Untersuchungen und den seit 1871 im neuen Reichslande angestellten Forschungen von Groth, Lepsius, Rosenbusch und Weigand. Jedem Freunde der Geologie wird diese übersichtliche Darlegung der Entwickelung, welche die einzelnen Sedimentärformationen jenseits des südlichen Rheinlaufes gefunden, sicherlich in hohem Grade genehm kommen, und dabei ist das Ganze so gehalten, daß auch vielleicht der einheimische gebildete Nicht-Geologe daraus Belehrung schöpfen kann. Die Sprache bewegt sich in sehr kurzen, deutlichen Sätzen, und alles einigermaßen Entbehrliche ist vermieden, freilich auch, entsprechend der Tendenz des ganzen Unternehmens, jedwedes Citat und alle Nennung von Autoren. Auf das krystallinische Schiefergebirge mit dem älteren und jüngeren Gneiß folgen die Weiler Schiefer, Steiger Schiefer und die Grauwacke, deren bathrologische Stellung noch unbestimmt ist, dann die gleichfalls noch nicht sicher abgegrenzten Culmbildungen und das productive Kohlengebirge, über dessen schollenförmiges Auftreten im Elsaß und unterirdische Verbreitung in Lothringen sehr interessante Angaben mitgetheilt werden. Nach der Dyas sind die paläozoischen Eruptivgebilde eingeschoben, denen jene Nomenclatur zu Grunde gelegt ist, nach welcher das Hauptmassengestein der deutschen Vogesen, obgleich es überhaupt die auf Erden verbreitetste Varietät darstellt, kein eigentlicher Granit mehr ist; doch ist Benecke Geologe genug, um da abtrünnig zu werden,

wo die Porphyre mit mikrogranitischer Grundmasse nicht mehr also heißen sollen. In der Triasformation werden die obersten Lagen des grès bigarré, die Schichten oberhalb des neuerdings so genannten Grenzlettens, welche in dem hangenden Niveau Myophoria orbicularis führen, zum ersten Mal zum Muschelkalk gerechnet. Die ganze Entwickelung von Trias und Jura, die einzelnen Tertiärablagerungen, das Diluvium sind vortrefflich geschildert, ebenso die den Schluß machenden Beziehungen des geologischen Materials zur Oberflächengestaltung, wo auch die vielfachen Verwerfungen zur Sprache kommen. Die Frage nach dem Bildungsalter der Rheinspalte, worüber kürzlich Lepsius, Laspeyres, Platz und Sandberger so viel gestritten haben, ist als solche nicht speciell behandelt. Es ist zu bedauern, daß die geologische Literatur nicht mehr von solchen Beschreibungen einzelner Reichsgebiete besitzt, die dann allseitigen Beifalls gewiß sein könnten, wenn sie sich diese elsässisch-lothringische streng zum Muster nähmen.

Die Literatur über die Polarregionen der Erde. Von Dr. Jos. Chavanne, Dr. Alois Karpf u. Franz Ritter v. Le Monnier. Wien, Verlag der k. k. Geogr. Gesellschaft in Wien, 1878. Hölzel (in Comm.). (XVI, 335 S. gr. 8.) M. 6.

Ein sehr verdienstvolles Unternehmen, welches der Wissenschaft gute Dienste leisten wird. Derartige bibliographische Arbeiten sind mühsam und können nicht Gegenstand buchhändlerischer Unternehmungen sein (auch die so ungemein brauchbare Bibliotheca geographica von Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1858, hat buchhändlerisch nur geringen Erfolg gehabt), und es ist daher um so mehr anzuerkennen, wenn geographische Gesellschaften die zur Ausfüllung von wesentlichen Lücken in der Literatur nöthigen Mittel verwilligen und tüchtige Arbeiter ihre Kraft und Zeit auf Ausführung der Arbeit verwenden. Das ungemein reichhaltige Verzeichniß (es sind 6617 Nummern) umfaßt sowohl die Einzelwerke, wie die Artikel periodischer Schriften über die Polarregionen und über die angrenzenden Gebiete von Kamtschatka, Alaska, Alëuten, Falklands, Magellanstraße, auch über diejenigen Welt- und Seereisen, welche auf die Polarregionen sich erstreckt haben. Titel, Umfang, Citate der betreffenden Schriften oder Artikel sind genau angegeben, das Ganze ist sachlich in angemessener Weise geordnet und mit alphabetischem Autorenverzeichniß versehen. Die englische, französische, niederländische u. a. Literatur ist ebenso gut herbeigezogen, wie die deutsche. Selbstverständlich sind auch die Karten über die Polarmeere und die Polarländer in das Verzeichniß eingeschlossen. Wir dürfen wohl voraussetzen, daß die Geographische Gesellschaft in Wien das begonnene zweckmäßige Werk fortführen und in angemessenen Zeitabschnitten Nachträge bringen wird, welche, jedesmal mit vollständigem Register über die ganze Literatur der Polarregionen ausgestattet, alle diejenigen, welche sich für die Polarfahrten interessieren und an dem Werke der Erforschung jener Regionen theilnehmen, auf dem Laufenden erhalten werden.

Buchner, Max, **Reise durch den Stillen Ocean.** Breslau, 1878. Kern's Verl. (VIII, 470 S. Lex.-8.) M. 10

Dr. Max Buchner, derselbe, den die Deutsche Afrikanische Gesellschaft jüngst auf eine Erforschungsreise nach Innerafrika aussandte, machte im Jahre 1876 als Arzt eines Auswanderer-Segelschiffes eine Reise von Hamburg nach Neuseeland und ging dann von Neuseeland über die Fidschi- und Hawaii'schen Inseln nach San Francisco und von hier mit der Pacific-Bahn nach Newyork. Diese Reise beschreibt er hier in 27 Capiteln, von welchen 10 auf die Reise nach Neuseeland und die Ausflüge daselbst, 6 auf die Fidschi-, 6 auf die Hawaii'schen Inseln und der Rest auf Amerika entfallen. Dieser Reiseweg bietet eigentlich nichts Neues, wenigstens nicht für flüchtigen Besuch, und wird auch nicht selten bereits von Angehörigen jenes modernen Geschlechtes eingeschlagen, das als „Weltbummler“ oder Globe Trotters bekannt ist. Aber Buchner ist ein so vortrefflicher Beobachter, daß er auch im Bekannten noch immer etwas findet, das der Mittheilung werth ist und das er dann vermöge einer sehr ausgezeichneten Erzählungs- und Schilderungsgabe auch dem Leser immer interessant zu machen weiß. Das ganze Buch liest sich nicht bloß leicht, sondern spannend. Aber die Hauptgabe des Verfassers liegt auf der Seite der Beobachtung, und diese ist es, welche seinem Buche einen höheren Werth als den einer bloßen Reiseerzählung verleiht. Er sieht scharf und urtheilt im Ganzen sehr unbefangen. So kurz seine Aufenthalte unter den Polynesiern auch waren, so haben doch manche von seinen Beobachtungen über dieselben einen mehr als vorübergehenden Werth. Es gilt dieß vorzüglich von denjenigen über die Fidschi-Insulaner. Was er über die Begabung dieser Eingeborenen, ihre Stellung zu den Europäern, die Wirkungen, welche die Missionäre auf sie geübt haben, u. A. sagt, ist beachtenswerth. Man würde in viel gelehrteren Büchern vergeblich nach so klaren und in Wahrheit auch aufklärenden Darlegungen suchen. Dieser Theil des Buches ist indessen nebst dem über Neuseeland auch der beste. Die Schilderungen von den Hawaii'schen Inseln und Amerika sind zwar immer unterhaltend, tragen aber stellenweise Spuren von Flüchtigkeit an sich. Auch entstellt sie das etwas zu breite Eingehen auf gewisse Erscheinungen der Entsittlichung, die keineswegs interessant, auch selbst nicht unbekannt genug sind, um eine so ausführliche Schilderung zu verdienen. Die Ausstattung ist gut. F. R—l.

Globus Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Henri Belle, eine Reise in Griechenland. 4, 5. — Carl Ochsenius, amerikanische Forschungsreisende. — J. J. A. Worsaae's „Die Vorgeschichte des Nordens nach gleichzeitigen Denkmälern“. — Carl Haberland, die Vorbedeutungen am eigenen Körper. — Otto Krümmel, die plastische Gliederung Europas. 1. — Fr. Hubad, die Gottesgerichte bei den Slaven. 1. — Aus allen Erdtheilen. Nekrologe. — Berichtigung.

Kriegskunde.

v. Corvisart-Montmarin, Major, **Studien über die Ausbildung der Artillerie-Remonten.** Berlin, 1878. Schneider & Co. (IX, 166 S. gr. 8.) M. 3.

Es ist eine eigenthümliche Beobachtung, daß nach Perioden kriegerischer Thätigkeit der Heere mit der Andauer des Friedens die Publicationen über Details der Ausbildung, insbesondere über den Reitdienst sich mehren. Wenn hierin nur mit Befriedigung der Zug nach Vertiefung zu erkennen ist, so ist anderentheils bei den von preußischen Artillerieoffizieren herrührenden dergleichen Studien nicht der Impuls zu übersehen, den die zur Zeit an der Spitze der preußischen Artillerie stehende hochbedeutende Persönlichkeit, vielleicht ganz indirect, giebt. Es möge dahin gestellt sein, ob, nachdem „Krane“ geschrieben hat, eine innere Nöthigung vorlag, über die Ausbildung der Artillerie-Remonten ein besonderes Buch zu verfassen; sicher aber ist das vorliegende Werkchen handlich und den besonderen Verhältnissen angepaßt, so daß es vielfachen Nutzen zu bringen vermag. Dieser Nutzen wird insbesondere in der Förderung des Personals der Instructoren liegen, welchen die Theorie der Reitkunst und der Remonteausbildung vermittelt werden muß. Die alte Zeit, welche in langer Friedensausbildung geübte und erfahrene Lehrer und Reiter producieren konnte, gab auf Theorie, auf gedruckte Reitkunst nur wenig und vermochte sich der Bücher zu überheben. Jetzt, bei jungen Reitlehrern und jungen Reitern, findet die Ausbildung im Reiten in klarer Theorie eine kaum zu missende Ergänzung und Stütze Ref. empfiehlt die Studien der Beachtung der deutschen Artilleristen.

Jähns, Max, Major, **Atlas zur Geschichte des Kriegswesens** von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Bewaffnung, Marsch- u. Kampfweise, Befestigung, Belagerung, Seewesen. Zu seinen Vorlesungen an der k. Kriegsakademie zusammengestellt. Liefg. 1. Leipzig, (o. J.). Grunow. (10 Taf. fol., S. 1—48 Text. Lex.-8.) M. 3, 50.

Eine Geschichte des Kriegswesens zu liefern, welche dem heutigen Wissen entspricht, auf den Forschungsergebnissen der letzten Jahrzehnte beruht und die Fülle der in Monographien zerstreuten Einzelheiten zusammenfaßt, ist die Aufgabe, welche der Verfasser zunächst für den technischen Theil des Kriegswesens und für den Zeitraum bis zum Abschluß des 16. Jahrhunderts sich gesetzt hat. Auf 100 Tafeln sollen 1500 Figuren und Pläne gegeben werden, welche sich auf die Gebiete der Bewaffnung, Taktik, Befestigung, Belagerung und Marine beziehen. Ein begleitender Text wird dazu eingehende Erklärungen geben. Die vorliegende erste Lieferung ist aus Blättern verschiedener Gruppen gemischt, um die Mannigfaltigkeit des Inhalts zur Anschauung zu bringen. Die 10 Blätter enthalten: Waffen der Urzeit, Seewesen der Griechen, Kriegswesen der Kelten und Germanen, Befestigung und Belagerung aus der Zeit der Kreuzzüge, deutsche Rüstungen und Artillerie des 15. Jahrhunderts, Schlachtentaktik desselben Jahrhunderts, Rüstungen um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts, Waffenhandhabung des Fußvolkes im 16. Jahrhundert, und Städtekrieg desselben Jahrhunderts. Diese Blätter sind durchweg sauber, deutlich und schön ausgeführt, und es verspricht hiernach dieser Atlas ein außergewöhnlich vollständiges und nutzenbringendes Werk zu werden. Dabei ist der Preis für das Gebotene als sehr niedrig zu bezeichnen. Der der ersten Lieferung beigegebene Text behandelt Waffen und Befestigung der Urvölker und Naturvölker (Begriff nach Theodor Waitz) und zeichnet sich durch Klarheit und Präcision aus, wie man dieß bei einem Verfasser, der sich bereits auf anderen Gebieten der Militär-Literatur bewährt hat, nicht anders erwarten kann.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 29. Bd. 3. Heft.

Inh.: Die Manöver in Preußen und ihr Einfluß auf die kriegsgemäße Ausbildung der Truppen. — J. Scheibert, aus dem Soldatenleben der ehemaligen conföderirten Armee. — Th. v. Bernhardi, das Gefecht von Hadji-Hassan-Lar den 10./22. September 1828. — Vorschläge zur Hebung der Ausbildung der Reserve-Offiziere, besonders derjenigen der Infanterie und Cavallerie. — W. v. Tyszka, die türkische Armee unter Mehmed Ali Pascha in den Kämpfen am Lom, während der Zeit vom 21. Juli bis 2. October 1877. — Umschau in der Militär-Literatur.

Medicin.

Grosswendt, F., Ober-Rossarzt, **die inneren Krankheiten der landwirthschaftlichen Haussäugethiere.** Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 174 S. 8.) M. 2, 50.

Obschon sich der Verfasser Mühe gegeben hat, in gemeinverständlicher Sprache die hauptsächlichsten Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere zu schildern, so ist doch sein Büchlein für Landwirthe nur von untergeordnetem Werthe, hauptsächlich weil der Verf. das auf dem Titel Versprochene: „über Behandlung und Verhütung" die nöthigen Mittheilungen machen zu wollen, nicht gehalten hat. Die Therapie ist meist nur stiefmütterlich behandelt, der Prophylaxis aber kaum irgendwo in genügender Weise Rechnung getragen worden. Für den Landwirth ist aber die Vorbeugung der Krankheiten eine Hauptsache; deßhalb hätte man erwarten dürfen, daß Eingehendes über alle auf Selbsthülfe beruhenden Maßnahmen, welche Krankheiten ökonomischer Nutzthiere verhüten können, mitgetheilt worden wäre. Was die Behandlung anlangt, so findet man überall in den gemachten Angaben die Furcht des Verf.'s, daß seine Mittheilungen Landwirthe zur thierärztlichen Pfuscherei verleiten würden, durchleuchten. Bücher wie das vorliegende sollen aber Landwirthen, welche keinen oder keinen tüchtigen Thierarzt zur Disposition haben, Rathgeber bei vorkommenden Krankheiten ihrer Hausthiere sein, deßhalb muß auch die Behandlung der Krankheiten ausreichende Berücksichtigung finden. Wunderlich muß es berühren, wenn dem Landwirth, wie es hier geschieht, gesagt wird, er solle einen gewöhnlichen oder einen chronischen Katarrh und ähnliche geringfügige Krankheiten bei Hausthieren durch den Thierarzt behandeln lassen, während man ihm die Behandlung des bösartigen Katarrhalfiebers der Rinder, des Nierenbeckenkatarrhes, des Starrkrampfes, des Kalbefiebers ꝛc. lehrt. Geradezu gefährlich aber ist es, wenn man angiebt, „ohne Gefahr kann man den Darm eines an Windkolik leidenden Pferdes anstechen, selbst wiederholt anstechen" (S. 40), oder wenn man beim Starrkrampf der Pferde empfiehlt: „Einathmung von Aether- oder Chloroformdämpfen, bis zur leichten Betäubung, mildert den Krampf und verzögert dadurch den Krankheitsverlauf", und recht auffallend klingt es, wenn man dem zuletzt Angeführten die Worte hinzugesetzt findet: „Die weitere Behandlung übergebe man dem z e i t i g herbeigerufenen Sachverständigen." Kein Sachverständiger wird ferner die rohe Manier billigen, welche der Verf. zur Ausführung der Tracheotomie bei bräunekranken Thieren (S. 8) lobt. Unterlassen kann Ref. auch nicht, noch darauf aufmerksam zu machen, daß Rindsfinnen dem Verf. ganz unbekannt zu sein scheinen, denn er spricht S. 82 nur von den Finnen der Schweine; die Echinococcuskrankheit soll selten bei Schafen vorkommen, was entschieden falsch ist. Bei den Angaben über Räude der verschiedenen Hausthiere vermißt man Mittheilungen über Dermatophagus bovis et ovis, sofern solche Fußräude bei Rind und Schaf bedingen, ferner daß Dermatophagen und Dermatokopten im Ohr der Hunde und Kaninchen sich ansiedeln und heftige Otitis veranlassen, sowie daß Knemidokoptes viviparus bei Hühnern Räude erzeugt. Endlich ist es unzutreffend, daß der bösartige Rothlauf der Schweine eine Milzbrandform ist, daß die Ringflechte innerhalb ½ bis 1 Jahr von selbst abheilt, weil die Keimfähigkeit des diese Flechte hervorrufenden Pilzes so lange aushält, daß nur Sarcoptes equi, S. caprae, S. squamiferus. S. mutans auf den Menschen übergehen können (alle Sarcoptiden der Thiere vermögen es). Die Milchfehler, an welchen der Landwirth ein so großes Interesse hat, sind ganz karg besprochen. Wenigstens hätte man über die, gewisse Milchfehler hervorrufenden, Pigmente producierenden Bakterien Genaueres angeben müssen, da von der Kenntniß dieser die richtige Behandlung und Verhütung bestimmter Milchfehler abhängig ist.

Die hier und da eingestreuten lateinischen Brocken sind ganz überflüssig und vermögen in keiner Weise der Schrift einen gelehrten Anstrich zu geben, wie wohl beabsichtigt wurde. Z.

Winckel, Dr. F., Geh. Med.-Rath u. Prof., **die Pathologie der weiblichen Sexualorgane** in Lichtdruck-Abbildungen nach der Natur in Originalgrösse durch anatomische u. klinische Erfahrungen erläutert. 3. Liefg. Leipzig, 1878. Hirzel. (S. 57—88 u. Taf. X, XI u. XXXVIII, gr. 4.) M. 4.

In dieser Lieferung behandelt Winckel die Pathologie der Muskelneubildungen des Uterus. Von großem Interesse sind die klinischen Bemerkungen des Verfassers, an die sich eine genauere Anleitung schließt, wie der Arzt die Unterscheidung mit anderen Erkrankungen des Gebärorgans ermöglichen könne. Auf S. 69 wird über die Prophylaxe der Fibrome gehandelt. Wir finden in dieser Beziehung vor Allem allgemeine diätetische Maßregeln während der Menstruation anempfohlen. Einen weiteren Abschnitt in dieser Lieferung bildet eine kurze Abhandlung über Cysten des Ligamentum latum. Von dieser relativ selteneren Anomalie fand der Verf. unter 450 Sectionen 25 Fälle. Endlich enthält das Heft noch die kurze Beschreibung

zweier angeborenen Uterusanomalien, die in der nächsten Lieferung ausführlicher gegeben werden soll. Der Lieferung sind drei Tafeln beigegeben.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: v. Kaczorowski, die kalte Luft als Antipyreticum und Antisepticum. — Einige praktische Bemerkungen über die im Verlauf der Lungenschwindsucht vorkommenden Blutungen. Mitgeth. von A. v. Sokolowski. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Die Vorbereitung für das Studium der Medicin. — Die Pest. — Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Bericht über die Impfung mit animaler Lymphe im Impfbezirk Weimar für das Jahr 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton. — Nachtrag der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 2. Amtliches. — Personalien.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1878. 4. Heft.

Inh.: Hanns Chiari, über die analen Divertikel der Rectumschleimhaut und ihre Beziehung zu den Analfisteln. — G. Bizzozero, über das Stroma der Sarcome. — Hofmokl, über das Wesen und die Behandlung der Spina bifida. — J. Weiß, die Wucherungen der Kammerwände des Gehirns. — Ernst Fuchs, über die Wärmeempfindung der Hornhaut. — Pieniaček, Untersuchungen über die Empfindlichkeit der Larynxschleimhaut. — Nathan Weiß, Beiträge zur Lehre von den Reflexen im Rückenmarke. — E. Albert, zur Mechanik des Hüftgelenkes. — A. Jarisch, über die Verwendung von Pyrogallussäure gegen Hautkrankheiten.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Zweifelhafter Geisteszustand einer Frauensperson zur Zeit eines an ihr unternommenen Beischlafs. — Einige Fälle von Simulation. — Referate.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: S. Kersch, zur Behandlung des Carbunkels. — Fronmüller, aus der Hospitalpraxis. Scoparin und Spartein als Diuretica mit subcutaner Verwendung. — Seltener natürlicher Todesfall durch Genuß übergroßer Mengen unreifen Obstes, mechanisch herbeigeführt; mitgeth. von H. Lilienfeld. — Wilh. Kovatsch, Bemerkungen über die Wirkung des Extr. castaneae vescae gegen Keuchhusten. — Dawosky, die Stinknase (la punaisie). — Fränkel, zur Behandlung von penetrirenden Längswunden der Zunge. — Therapeutische Analekten. — Literatur.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pick u. H. Auspitz. N. F. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Eduard Lang, über eine seltenere Form der parasitären Sykosis und einige entzündliche Geschwülste. — P. Unna, ein weiterer Beitrag zur Anatomie der syphilitischen Initialsklerose. — Ernst Schwimmer, über Trichorrhexis nodosa barbae. — Köbner, „Reizung und Syphilis." — Bericht über die zweite Jahresversammlung der amerikanischen dermatologischen Gesellschaft am 27., 28. und 29. August 1878 in Saratoga. — Sänger, Erklärung.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 50. Bd. 2. Heft.

Inh.: Abletner, die Geflügelseuche. — Ant. Hartmann, Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis. — F. Müller, Krankheiten des Hundes. — Analekten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Manns, Dr. Ferd., **von der Mora.** Ein Fragment. Frankfurt a/M. 1878. Winter. (39 S. Lex.-8.)

Die Schrift steht eigentlich unter dem Niveau der literarischen Erscheinungen, die in diesem Blatte besprochen zu werden pflegen. Denn dieselbe ist nichts weniger als eine wissenschaftliche Leistung, sondern ein wüstes Conglomerat von Citaten und höchst unklaren juristischen Vorstellungen. Vergebens suchen die letzteren hinter einem Schwulste haarsträubender Bilder ihre Dürftigkeit zu verbergen. Um diesen scharfen Tadel zu rechtfertigen, seien als Beispiel der Denk- und Sprechweise des Verfassers die folgenden, den Anfang des zweiten Capitels bildenden Sätze citiert: „Von der mora im Besonderen und von der culpa im Allgemeinen redend will ich mir die Obligation als einen Kreis denken, der die Rechte des Gläubigers umfaßt und die Verbindlichkeiten des Schuldners umrahmt. Geht die Obligation ihrem Beruf entsprechend zu Ende, so bleibt der Kreis völlig abgerundet. Wird aber die Obligation nicht oder nur theilweise erfüllt, so erhält deren Peripherie Lücken, die nach deren Mittelpunct hin sich ausdehnen und kleinere und größere Dimensionen annehmen oder negativ den Kreis ausfüllen (sic!), wogegen die ordnungsmäßige Erledigung der Obligation eine positive Erfüllung des Kreises enthält." Auf der folgenden Seite erklärt dann der Verf., daß er sich die Verschlingung der beiden Kreise des Gläubigers und des Schuldners als Rechtsverletzung und diese Rechtsverletzung als mora denkt! Und in diesem Stile geht es fort. Würde man nicht aus der ganzen Haltung der Schrift überzeugt, daß es dem Verf. bitterer Ernst ist, man wäre versucht, an Parodie juristischer Bildersprache zu denken. Die Kritik hat die Pflicht, dagegen Verwahrung einzulegen, daß derartige Schreiberei noch Rechtswissenschaft sei; die Erfüllung dieser Pflicht möge die Erwähnung der Schrift entschuldigen. —t.

Luxardo, Dr. Hieron. Karl, Doc., **das päpstliche Vordecretalen-Gesandtschaftsrecht.** Eine historisch-canonistische Untersuchung. Innsbruck, 1878. Wagner. (VII, 53 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Die kleine Schrift beschäftigt sich mit der Entwickelung des päpstlichen Gesandtschaftsrechtes bis zur Gratianischen Compilation. Die Arbeit ist auf Grund eines reichen Materiales mit Kritik und Besonnenheit ausgeführt und ihre Ergebnisse werden allgemein acceptiert werden können. Nur an der Art der Darstellung haben wir einige Ausstellungen zu machen. Der Verfasser stellt seine Ergebnisse in lehrbuchartiger Weise zusammen und trennt davon die „Belege", welche das Beweismaterial und die Untersuchungen selbst enthalten. Dadurch verliert die Darstellung an Interesse. Sie bekommt etwas Steinernes, Lebloses, ganz abgesehen von der äußeren Unbequemlichkeit für den Leser, beständig das Buch an zwei verschiedenen Puncten gleichzeitig in Angriff nehmen zu müssen. Die etwas ungelenke Sprache ist durch die fremde Nationalität des Verf.'s hinreichend entschuldigt.

Uebel, Geo. Fr. Christ., k. bayer. Appellationsger.-Rath, **Commentar der Civilproceßordnung für das deutsche Reich und des Einführungsgesetzes hierzu vom 30. Jan. 1877 rc.** 2 Bde. Bamberg, 1878. Buchner. (XVII, 432, 548 S. gr. Lex.-8.) M. 22.

Der vorliegende Commentar zur Reichs-Civilproceßordnung ist die Arbeit eines mit dem französisch-rheinischen Proceßrechte vertrauten Praktikers, der bei den vielfachen Berührungs- oder auch Divergenzpuncten der Civilproceßordnung jene Kenntniß und Erfahrung geschickt und im Ganzen mit sicherem Takte zu verwerthen verstanden hat. Die aus den einzelnen Paragraphen der Proceßordnung abgeleiteten Folgesätze sind für die Praxis besonders wichtig und zeigen meist eine knappe und präcise Fassung, sind auch keineswegs bloße Umschreibungen oder gar Wiederholungen der Textesworte oder der Regierungsmotive, wie wir solchen in manchen anderen die Civilproceßordnung betreffenden Arbeiten nur zu oft begegnen. Daneben zeichnet sich der Commentar aus durch reichhaltige Angabe von Parallel- und Vergleichsstellen zu den einzelnen Paragraphen, wie durch ein gutgearbeitetes alphabetisches Sachregister. Als Mängel, die vielleicht bei einer zweiten Auflage beseitigt werden können, sind folgende Puncte hervorzuheben. Erstens geht der Verfasser behufs Erläuterung der einzelnen Paragraphen nicht einmal auf den norddeutschen Entwurf zurück; er beschränkt sich (auch in den Hinweisungen auf das legislative Material) lediglich auf die Entwürfe der Reichs-Civilproceßordnung, auf die Begründung des Entwurfs des preußischen Justizministeriums, auf die Begründung des Entwurfs der Commission des Bundesraths und auf die Protokolle der Reichs-Justizcommission. Zweitens fehlt zu den einzelnen Abschnitten der Proceßordnung eine die allge-

meinen leitenden Gesichtspuncte hervorhebende Einleitung, und ebenso ein Commentar über die zur Ergänzung der Civilproceßordnung nothwendiger Weise in der Praxis heranzuziehenden Paragraphen des Gerichtsverfassungsgesetzes. Dagegen scheinen uns die einen nicht unbedeutenden Raum einnehmenden Hinweisungen auf Quellen des materiellen Civilrechtes (allgem. preußisches Landrecht, Code civil und Codex Maximilianeus) wie auf Pandekten-Compendien überflüssig (man vergl. z. B. Bd. I, S. 73 zu § 65, wo gar wegen des bekannten Begriffes „grobes Verschulden" sich solche Hinweisungen finden), wie sie denn auch nicht irgendwie ausreichend sein können. Ohne Zweifel würden statt dessen (kaum vorkommende) Hinweisungen auf Proceßliteratur werthvoller gewesen sein.

Gegen Einzelheiten werden selbstverständlich manche Einwendungen sich erheben lassen. So ist z. B. I, S. 282, Nr. 11 c der Satz: „das Versäumnißverfahren kann beantragt werden, auch wenn die Versäumung bloß eine nachlässige und nicht gerade eine absichtliche war" irreführend; das Gericht hat sich bei der Frage, ob ein Versäumnißurtheil zu erlassen sei, lediglich an die Thatsache des Nichterscheinens zu halten; die Gründe des Nichterscheinens kommen gar nicht in Betracht. Ferner ist z. B. zu § 334 der Sinn der Rechtsregel Locus regit actum unrichtig angegeben, und II, S. 14 Anm. 2 zu §§ 487—489 sagt der Verf., allerdings durch die Regierungsmotive irregeführt, daß das Judicium der Berufungsinstanz nur den in erster Instanz verhandelten Rechtsstreit zum Gegenstande habe. Das ist unrichtig ausgedrückt. Wäre es richtig, so könnten Nova in zweiter Instanz nicht zulässig sein. Nach der Proceßordnung ist vielmehr (vgl. § 489) die in erster Instanz erhobene Klage die Unterlage für die Berufungsinstanz; das Urtheil erster Instanz kommt nur in zweiter Linie in Betracht, für die Frage, ob der Berufende überhaupt Grund zur Beschwerde habe, und für die Frage, inwieweit er das Ergebniß der ersten Instanz gelten lassen will.

Besonders brauchbar und empfehlenswerth wird der Commentar, der freilich auch seitens der Theorie Beachtung verdient, für die Praktiker des französisch-rheinischen Rechtes sein. Die bayerischen Praktiker werden vielleicht einigermaßen die Berücksichtigung und Heranziehung der einschlagenden, bezw. abweichenden Bestimmungen der bayerischen Proceßordnung vermissen.

Meißner, Herm., Handbuch für Verwaltungsbeamte. Gesetze, Verordnungen, betreff. die Rechtsverhältnisse der preußischen Staatsbeamten ꝛc. Halle a/S., 1879. Buchhandl. d. Waisenh. (XVIII, 610 S. Lex.-8.) M. 10.

Der Titel des Buches entspricht nicht ganz seinem Inhalt. Unter einem „Handbuch für Verwaltungsbeamte" sollte man eine Sammlung oder Darstellung der Verwaltungsgesetze erwarten. Daß eine solche der Verfasser nicht geben will, sagt nun zwar schon der Nebentitel. Aber auch dieser einschränkende Titel „Gesetze ꝛc. betreff. die Rechtsverhältnisse der preußischen Staatsbeamten" giebt den Inhalt nicht richtig an. Denn das Buch enthält gar nicht die Gesetze und Verordnungen, die sich auf alle Kategorien von Staatsbeamten beziehen, sondern nur diejenigen, welche die Beamten der inneren Verwaltung betreffen. Die richterlichen Beamten werden nicht berücksichtigt und nur anhangsweise wird das Gesetz vom 7. Mai 1851 abgedruckt. Den Anspruch, eine wissenschaftliche Arbeit zu liefern, hat der Verf. nicht erhoben. Er wollte nur die zerstreuten Gesetze, Verordnungen, Instructionen ꝛc. zusammenstellen. Sein Buch soll nur eine systematisch geordnete Materialiensammlung sein. Es wird namentlich Praktikern als bequemes Hülfsmittel dienen können. Nur hätte der Verf. die Gesetze und Verordnungen, die sich auf die Befähigung zum Staatsdienst beziehen, zum Abdruck bringen sollen, wenigstens diejenigen über die Befähigung zum höheren Staatsdienst, während er in Betreff des niederen Dienstes sich mit Verweisungen hätte begnügen können.

Lißt, Dr. Franz von, Docent, Lehrbuch des österreichischen Preßrechts. Leipzig, 1878. Breitkopf u. Härtel. (XX, 400 S. gr. 8.) M. 8.

Angeregt durch das musterhafte Lehrbuch Berner's über das deutsche Preßrecht, versucht der Verfasser eine systematische Bearbeitung des österreichischen Preßrechtes unter Anlehnung an die namhaften Vorarbeiten von Glaser, Wahlberg, Jaques, Lienbacher, an die österreichische Gerichtspraxis und unter sorgfältiger Benutzung des gewaltigen Materials der Vorarbeiten, Verhandlungen und der Literatur des deutschen Reichspreßgesetzes von 1874. Das Lehrbuch entspricht in seiner Systematik, wie in der eingehenden Behandlung der Einzelfragen allen billigen Ansprüchen, und die allseitige Erwägung der schwierigen Fragen des Preßrechtes hat auch das sachliche Urtheil des Verf.'s unbefangener und objectiver gestaltet, als dieß bei Erörterung der einzelnen Streitfragen der Fall zu sein pflegt. Freisinnig, die Bedeutung der Presse für das geistige Leben und die gesellschaftlichen Interessen seiner Nation würdigend, verkennt der Verf. doch nicht, daß mit dem bloßen Schlagwort eines „reinen Präventivsystems" das heutige Preßrecht auch in Oesterreich nicht zu gestalten ist, und daß eine Reihe vorbeugender Maßregeln zur Abwehr sichtbarer Gefahren von Staat und Gesellschaft auch auf diesem Gebiete, wechselnd nach Zeit- und Ortsverhältnissen, unentbehrlich bleibt. Ebenso erkennt er die Verkehrtheit einer Ausdehnung der Schwurgerichte auf alle Preßvergehen und -Uebertretungen als solche an. Für die noch ungelöste Frage über die Verantwortlichkeit des Redacteurs ꝛc. will er de lege ferenda: in erster Linie Haftung der schuldigen Person nach den Grundsätzen des allgemeinen Strafrechtes; wenn dieß aber nicht ausführbar: allgemein-subsidiär Eintritt des objectiven Verfahrens (auf Vernichtung des Preßerzeugnisses), und zwar nach rechtlichem Gehör vor dem zur Bestrafung des Thäters competenten Gericht. Unter Voraussetzung eines solchen Verfahrens dann: die Befreiung vom Zeugnißzwang für alle an der Herstellung einer Druckschrift betheiligten Personen. Bei der verzweifelten Lage dieser Lebensfrage unserer Preßgesetzgebung wird auch dieser Vorschlag noch einer Erwägung werth sein. (7)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kühner, Dr. Raphael, ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2. Bd. 1. Abth. Hannover, 1878. Hahn. (XII, 627 S. gr. 8.) M. 8.

Schon nach Jahresfrist ist dem ersten Bande die vorliegende erste Abtheilung des zweiten Bandes gefolgt, und der Wunsch, den wir bei der Besprechung jenes Bandes aussprachen, theilweise erfüllt. Leider ist es jedoch dem Verfasser nicht beschieden gewesen, sein von einem unermüdlichen Streben zeugendes Werk zu vollenden. Mitten in gewohnter geistiger Arbeit starb er im Frühling vorigen Jahres und hinterließ seinem Sohne die Vollendung des Werkes, dessen Druck bereits bis zum 32. Bogen vorgeschritten war. Die vorliegende Abtheilung enthält die Syntax des einfachen Satzes. In sechs Capiteln wird die Lehre von der Congruenz und vom Genus und Modus des Verb, vom Attribut, vom objectiven Satzverhältniß, vom Pronomen und Zahlwort, von den Participialien und vom Adverb behandelt. Eine schärfere Gliederung der einzelnen Capitel des ersten Theiles wäre erwünscht gewesen. Im Allgemeinen läßt sich auch von dieser Abtheilung sagen, daß sie den wissenschaftlichen Anforderungen entspricht und daß die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, welche der Verf. dem ersten Bande gewidmet hat, auch hier anzuerkennen sind. Es zeigt sich diese Sorgfalt auch in der Be-

nutzung der literarischen Hülfsmittel, welche für die Syntax in noch reicherem Maße vorhanden sind als für die Formenlehre. Freilich dürfte der Standpunct von Grammatikern, wie ihn Ruddimann und Ramshorn einnehmen, nachgerade antiquiert sein, während neuere Publicationen, die sich mit einer besonderen Erscheinung auf dem Gebiete der Syntax befassen, nicht benutzt sind. Dahin gehört z. B. Saß, de numero plurali, Kiel 1873, der besonders auf Vergil Rücksicht nimmt; ferner G. Schröter, der Dativ zur Bezeichnung der Richtung in der Dichtersprache, Saganer Progr. 1873; Dittel, der Dativ bei Vergil, Innsbrucker Progr. 1874; Rantz, der Accusativ bei Vergil, Dürener Progr. 1871, letzterer besonders wegen des locativen Accusativ zu S. 355. Ueberhaupt vermissen wir eine ausreichende Benutzung der Literatur für die Syntax der Dichter, woher es kommt, daß S. 504 bei der Darstellung des freieren Gebrauches des Infinitivs bei den Dichtern eine Scheidung des Sprachgebrauches der einzelnen Dichter nicht bemerkbar wird. Es wäre gerade an dieser Stelle eine strengere Anordnung der Adjectiva entweder nach dem, was sie ausdrücken, also eine Willensthätigkeit und Können, Nothwendigkeit und Pflicht, oder nach alphabetischer Reihenfolge passend gewesen, da das Auffinden eines Adjectivs unter den zahlreichen Beispielen sehr erschwert wird. Dagegen ist ein sorgfältiges Studium der Autoren und deren Herausgeber zu erkennen, wie aus zahlreichen Verweisen auf Kritz zu Sallust, Weißenborn zu Livius, Ruperti zu Tacitus, Seyffert zu Cicero's Lälius, Madvig zu Cicero de finibus, Ellendt zu Cicero's Brutus, Heinrich zu Juvenal u. A. hervorgeht. Ja es fehlt sogar nicht an kritischen Bemerkungen zu einigen Stellen, wie S. 40 zu einer Stelle Cicero's in Verrem oder S. 15 zu Cic. de fin. gegen Madvig und Baiter. Vergleichungen mit den syntaktischen Erscheinungen der griechischen Sprache erhöhen den Werth des Werkes wesentlich.

Beiläufig bemerken wir, daß S. 317 bei partim auf § 9 Anm. 1 (S. 18) zu verweisen war. S. 336 wird die Bildung von rēfert aus rē-fert = e re est statt aus res fert erklärt. Ueber die Schreibung von quom und j statt i bedarf es keiner weiteren Bemerkung. Der Verf. hat an dieser Schreibung stets festgehalten und konnte sich daher auch an diesem voraussichtlich letzten Werk nicht von ihr trennen. Druckfehler sind nur wenig. Hoffentlich wird die zweite Abtheilung, welche die Syntax des zusammengesetzten Satzes, die Erörterung besonderer Spracheigenthümlichkeiten in der Wort- und Satzfügung und das Sach- und Wortregister enthalten wird, in kurzer Zeit erscheinen. H.

Kampen, Alb. von, **descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum.** Ser. I. Quindecim ad Caesaris de bello Gallico commentarios tabulae. 1. Liefg. Gotha, 1878. J. Perthes. (2 S. Text Lex.-8., 3 Karten Lex.-4.) M. 0, 36.

Dieses neue Unternehmen der Perthes'schen Verlagshandlung verdient im höchsten Grade die Beachtung sowohl der Gymnasien, als Aller, die sich mit alter Geschichte beschäftigen. Man weiß, wie außerordentlich schwer es ist, sich genügende Specialkarten der in der alten Geschichte wichtigen Oertlichkeiten zu verschaffen; für den Gymnasiallehrer, der doch darauf ausgehen muß, seinen Schülern ein möglichst deutliches Bild der Kämpfe, von denen sie lesen, vorzuführen, ist es in der Regel ganz unmöglich. Da kommen denn diese Descriptiones höchst erwünscht, welche bestimmt sind, gleichsam einen Atlas zu den wichtigsten antiken Historikern zu bilden. Es liegt uns das erste Heft vor, welches 3 Tafeln zu Cäsar's gallischem Krieg enthält (im Ganzen sind für de bello Gallico 15 Karten in Aussicht genommen), zur Erläuterung des Kampfes mit den Helvetiern, der Schlacht an der Axona und der Kämpfe um Alesia. Der Maßstab ist ziemlich groß (zwischen 1/30000 und 1/60000 schwankend), das Terrain ist nach den besten Hülfsmitteln, dem Atlas zu Napoleon's César und der französischen Generalstabskarte bearbeitet, für die Identificierung der Oertlichkeiten und die Stellungen der feindlichen Parteien sind die maßgebenden Forschungen, außer denen Napoleon's namentlich die von Rüstow, Göler und Thomas sorgfältig benutzt worden. In einem kurzen beigegebenen Texte hat der Herausgeber sein Verfahren sachkundig und verständig erläutert. Der Preis ist, bei anständiger Ausstattung, so erstaunlich billig gestellt (12 Pfennige für jedes, auch einzeln verkäufliche Blatt), daß nicht nur jeder Lehrer, sondern auch viele Schüler sich die Karten werden anschaffen können. Wir wünschen ihnen recht reichlichen Absatz, damit Verfasser und Verlagshandlung ermuthigt werden möchten, auch die anderen in Aussicht gestellten Serien-Karten zu Xenophon, Curtius, Livius u. A. bald folgen zu lassen.

Meister, Dr. phil. J. H., **die Flexion im Oxforder Psalter.** Grammatikalische Untersuchung. Halle a. S., 1877. Niemeyer. (X, 121 S. 8.) M. 3, 60.

Der Verfasser dieser durch Prof. Böhmer angeregten Abhandlung liefert einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der französischen Sprache. Die Handschrift des Denkmals, zu welchem er eine vollständige Flexionslehre entwirft, ist vielleicht die älteste französische Handschrift, die erhalten ist; jedenfalls zeigt keiner der altnormannischen Texte so alterthümliche und so reine Prägung der sprachlichen Formen. Setzen wir hinzu, daß die Sauberkeit und Sorgfalt der Arbeit hinter der Bedeutung ihres Gegenstandes nicht zurückbleibt, und wir haben zur Empfehlung derselben genug gesagt.

Weit weniger günstig lautet freilich das Urtheil, welches dieselbe Schrift in der Ztschr. f. rom. Ph. 2, 480 erfahren hat. Der Referent der Ztschr. f. rom. Ph. findet Vieles zu tadeln, indem er Meister eingehend über Puncte der altfranzösischen Lautgeschichte belehrt und sogar behauptet, daß dessen Buch „von einzelnen ganz elementaren Verstößen nicht frei ist". Weiter heißt es: „Bei der Einordnung der einzelnen Formen kommen einige Irrthümer vor. So sind die beiden S. 30 unter den Imperativen aufgezählten Formen eshalciem und loem Conjunctive; S. 31 veiez ist nicht Imper., sondern 2. Pl. Präs. (sic);... das zweite crei S. 43 ist nicht die 1. Sg. Pf., sondern Präs.; ebenso ist S. 48 voil in den drei citierten Stellen nicht die 1. Sg. Pf., sondern Präs." Wahrscheinlich glaubt mancher Leser dem Ref. der Ztschr. f. rom. Ph. das Gesagte auf das Wort. Denn nicht jeder schlägt nach, zumal hier drei Bücher neben einander zu halten sind: Meister's Schrift, der Oxforder Psalter und die Vulgata. Wer sich jedoch die Mühe nimmt, auch die Vulgata zu Rathe zu ziehen, der findet, daß den Formen eshalciem, loem, veiez lateinische Imperative entsprechen, daß die Form crei ein lateinisches credidi übersetzt, und daß für das dreimalige voil die Vulgata dreimal volui zeigt! Folglich behält Meister in allen Fällen Recht. Dieses voil aber kommt von volui, wie crei von credidi, und ist der regelmäßige altfranzösische Vertreter des dem Ref. der Ztschr. f. rom. Ph., wie es scheint, allein bekannten neufranzösischen voulus. Man sieht, wer der eigentliche Urheber jener „ganz elementaren Verstöße" ist, die dem unschuldigen Meister zur Last gelegt werden. Die Formen eshalciem und loem nennt Meister S. 70 ausdrücklich „Formen des Conjunctivs", was der Ref. der Ztschr. f. rom. Ph. ganz übersehen haben muß; veiez ist unmöglich Indicativform, wie der Ref. anzunehmen scheint, sondern nach Meister's richtiger Auffassung Conjunctivform. Wenn Meister diese Formen als Imperative aufführt, so ist klar, daß er sie nicht aus dem lateinischen Imperativ herleiten will, was der Ref. der Ztschr. f. rom. Ph. von ihm zu glauben scheint, da das Französische bekanntlich keinen Plural des Imperativs besitzt und die Formen dieses Numerus stets dem Indicativ oder dem Conjunctiv entlehnen muß. Den größten Theil jenes Referates füllen Belehrungen über Lautgeschichte. Meister wollte nur eine Zusammenstellung sämmt-

licher Conjugations- und Declinationsformen seines Denkmals liefern und fügte, nur um Benutzern die Uebersicht zu erleichtern, eine ganz äußerliche Darstellung der Formenbildung hinzu, wobei er, wenn verschiedene Formen neben einander erscheinen, ihr Vorkommen in statistischen Zahlen ausdrückt. Die lautgeschichtliche Erklärung dieser Formen zu geben, lag Meister fern und mit Recht. Wer nur das thatsächliche Verhalten eines Denkmales darstellen will, fördert die Wissenschaft, auch wenn er sich auf die Erklärung schwieriger Formen nicht einläßt. Dagegen wäre es geradezu verkehrt gewesen, bekannte Dinge aus der historischen Grammatik zu wiederholen, wie der Ref. der Ztschr. f. rom. Ph. von ihm verlangt. Meister wollte nicht zeigen, was er weiß, sondern was er kann. Gleichviel ob er bekannte Erscheinungen in seinem Denkmale constatiert (was der Ref. der Ztschr. f. rom. Ph. wiederum tadelt) oder bis dahin nicht beachtete Formen verzeichnet, stets will er nur das Verhalten seines Denkmales unzweideutig erkennen lassen, und das ist ihm, wie jeder Sachkundige zugeben wird, gelungen. Wer diese Enthaltsamkeit tadelt, zeigt nur, daß er für den Begriff einer abgerundeten Aufgabe keinen Sinn hat. Meister's Auffassung ist keineswegs immer zu billigen. So hat der Ref. der Ztschr. f. rom. Ph. in Bezug auf die Declination der Neutra entschieden Recht. Aber von „elementaren Verstößen“ kann bei jenem nicht die Rede sein.

So viel, um unser so ganz abweichendes Urtheil dem früher erschienenen abweisenden gegenüber zu rechtfertigen. S-r.

Neumann, Dr. Fritz, Privatdoc., **zur Laut- u. Flexionslehre des Altfranzösischen,** hauptsächlich aus picardischen Urkunden von Vermandois. Heilbronn, 1878. Henninger. (VI, 122 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Die vorliegende Abhandlung ist ein sehr willkommener Beitrag zur Förderung unserer bisher immer noch sehr unzulänglichen Kenntnisse altfranzösischer Dialekte. Sie gewinnt an Werth noch dadurch, daß sie nicht von alten Literaturdenkmälern ausgeht (denn bei diesen ist eine Bestimmung der Zeit und des Ortes in vielen, vielleicht den meisten Fällen doch nur nach Wahrscheinlichkeitsgründen angenommen), sondern von bestimmt datierten und localisierten Urkunden, in denen wir in der That die treue Wiedergabe eines bestimmten Dialektes einer gewissen Zeit und Gegend erblicken dürfen. Der Verfasser führt uns den südpicardischen Dialekt des Vermandois vor, und zwar stützt er seine Darstellung auf Documente aus den Jahren 1218—1250, die Le Proux in der Bibl. de l'École des Chartes 1874 veröffentlicht hat. Der Verf. hat sich indessen nicht durchaus auf Betrachtung dieser in engen Grenzen eingeschlossenen Mundart beschränkt, sondern seinen Gesichtskreis dadurch erweitert, daß er häufig auch auf andere, besonders picardische Dialekte Rücksicht nimmt; zu diesem Zwecke hat er u. A. die werthvollen Urkundensammlungen aus Aire und dem Ponthieu, welche N. de Wailly und Raynaud veröffentlicht haben, zu Rathe gezogen. Der Verf. hat seine Aufgabe nicht darin erblickt, lediglich die dialektischen Thatsachen festzustellen; er unternimmt nicht selten Streifzüge, und zwar im Allgemeinen recht glückliche Streifzüge in das Gebiet der Spracherklärung. So hat er das Verdienst, eine lautliche Regel gefunden zu haben, die, wenn sie sich auch vielleicht Modificationen wird gefallen lassen müssen, im Großen und Ganzen richtig zu sein scheint. Er hat sie S. 83 folgendermaßen formuliert: „Lat. palatales c (ci, ce) und ti werden im Französischen inlautend zwischen Vocalen zu tönender Spirans s, wenn sie vor dem Tone stehen, dagegen zu tonloser Spirans (ç, ss), wenn sie im Nachlaute betonter Silben stehen.“ Der Verf. will die vorliegende Abhandlung nur als einen Vorläufer einer Grammatik des gesammten picardischen Sprachgebietes, die er für später beabsichtigt, angesehen wissen. Möchte er uns bald mit diesem umfassenderen Werke erfreuen.

Horstmann, C., **Sammlung altenglischer Legenden,** grösstentheils zum ersten Male herausgegeben. Heilbronn, 1878. Henninger. (227 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Die vorliegende Legendensammlung, von dem auf diesem Gebiete unermüdlichen Forscher herausgegeben, enthält wieder viel Neues. Mit Ausnahme der Auchinl. Hdschr. der Creatio Mundi (2 Bruchstücke) und der Auchinl. Hdschr. des Lebens der Magdalena sind alle nach eigenen Collationen Horstmann's, die als zuverläßige anerkannt sind, abgedruckt. Die Auswahl beginnt mit 7 Heiligenleben, welche aus der Legenda Aurea übersetzt sind. Horstmann giebt auch den lateinischen Text. Wir sehen daraus, daß der Engländer sich an seine Vorlage hielt, ohne jedoch derselben sklavisch zu folgen. Wir dürfen wohl annehmen, daß noch mehr aus der Legenda übersetzt war, aber verloren ging. Auch von den abgedruckten sind mehrere Gedichte nur Bruchstücke. Zu den zwei früher herausgegebenen Hdschrr. der „Kindheit Jesu“ fügt Horstmann hier zwei neue bei. Ebenso zu dem in der „Anglia“ veröffentlichten Canticum de Creatione wird eine andere Hdschr. der gereimten und eine Prosaübertragung gegeben. Das Leben der Eufrosyne ist ohne Beigabe aus den „englischen Studien“ abgedruckt. „Marina“ findet sich nach anderer Bearbeitung von Horstmann in Herrig's Archiv veröffentlicht. Unterdeß wurde dieselbe Legende nach derselben Hdschr. auch von Böddeker gedruckt. Das Leben der Cristine ist von Interesse, weil uns hier einmal ausnahmsweise der Name des Dichters erhalten blieb. „Dorothe“ schließt sich den freien Bearbeitungen an, die auf der Legenda Aurea beruhen. „Erasmus“ ist nach zwei Hdschrr. gegeben, die eine allerdings nur ein Bruchstück. Hier können wir aber die Bemerkung nicht unterlassen: warum druckte Horstmann die zwei Hdschrr. hinter einander. Die Abweichungen beider Hdschrr. sind gering, man hätte sehr gut die zweite nur collationieren können. Wollte Horstmann aber beide vollständig geben, warum wurden sie denn nicht gegenüber gedruckt? So, wie jetzt der Druck ist, gewinnt man keine Uebersicht über das Verhältniß von A und B. Das wichtigste Stück der ganzen Sammlung ist Robert of Cisyle, die Erzählung, welche, im Mittelalter sehr beliebt, sich auch noch im deutschen Märchen vom „Könige im Bade“ erhalten hat. Obgleich diese Dichtung schon öfters veröffentlicht wurde, haben wir hier doch die erste kritische, auf 5 Hdschrr. gegründete Ausgabe. Wir dürfen also diese Sammlung, wie schon der Titel sagt, zum größten Theile als eine neue betrachten, als einen neuen und wichtigen Beitrag zur altenglischen Legendenliteratur, deren Schätze Horstmann fortwährend an das Licht zu fördern bemüht ist. R. W.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Christ, Randbemerkungen zu Th. Bergk's neuester Bearbeitung des Pindaros. — A. Döring, zu Horatius [carm. III 3, 2 f.] und Platon [apol. c. 20]. — E. Rohde, zum griechischen Roman. — C. Wachsmuth, der Standort des ehernen Viergespanns auf der Akropolis von Athen. — R. Noetel, das vierte Capitel im ersten Buche der Nikomachischen Ethik. — H. Gubrauer, zu Plutarchos περὶ μουσικῆς [c. 3]. — F. Schöll, Literarisches zu Plautus und Terentius. — R. Sprenger u. A. Fleckeisen, zu Terentius Eunuchus [prol. 4]. — P. Schwenke, über Cicero's Quellen in den Büchern de natura deorum. — A. Dederich, zu Strabon und Suetonius. — K. Rieck, zu Horatius Episteln [I, 15, 10—13]. — H. Rönsch, zur Controverse über ponderosus in der Itala. — Holzweißig, über die Verwerthung der Resultate der vergleichenden Sprachforschung für die Darstellung der griechischen Casussyntax, namentlich für die parallele Behandlung der griechischen und lateinischen Casuslehre. — Noctes scholasticae. Eine Schulrede. — G. F. Müller, carmen Laurentii Rhodomani ineditum. — Personalnotizen.

Vermischtes.

Notizia di alcune edizioni del secolo XV non conosciute fin ora dai bibliografi, un esemplare delle quali è conservato nella Biblioteca Vittorio Emanuele di Roma, data da Carlo **Castellani**, Bibliotecario e Vice-prefetto della detta biblioteca. Roma, 1877, coi tipi della Tipografia Romana, (XV, 38 S. gr. 8.) Lire 5.

Die Stiftung der Biblioteca Vittorio Emanuele im Collegio Romano durch die Verbindung der dort schon vorhandenen ansehnlichen Bibliothek mit den Schätzen der übrigen aufgehobenen geistlichen Körperschaften ist als eine große Wohlthat für die gelehrten Studien allgemein anerkannt. Durch Anschaffung der bisher schmerzlich vermißten Werke der neueren Literatur wird hier eine den modernen Anforderungen entsprechende Sammlung hergestellt und der Benutzung in liberalster Weise dargeboten. Aus dem alten Bestande, dessen Musterung und Ordnung die mühsamste Arbeit erfordert, hat C. Castellani, welcher inzwischen Bibliothekar der Laurenziana in Florenz geworden ist, 27 bisher unbekannte Incunabeln gewonnen, welche in dem vorliegenden, glänzend ausgestatteten Heft mit großer Genauigkeit beschrieben sind; vorausgeschickt ist ein Bericht an den Minister, welcher über die Entstehung und Organisation der Bibliothek Auskunft giebt. Besonders beachtenswerth erschien Nr. 1, eine Florentiner Ausgabe der Trionfi Petrarca's von 1499 mit den schönen Holzschnitten, welche in der Ausgabe von 1508 wiederholt sind, jedoch nicht völlig übereinstimmen; ferner 26: Strambotti und Sonetti alla Bergamasca, und 27: La fabula del pistello da la agliata, beide auch dem Inhalt nach bisher völlig unbekannt. Namentlich jene Sonetti, von denen eine Probe mitgetheilt ist, sind für Dialektforscher von Wichtigkeit.

Universitätsschriften.

Erlangen (Prorectoratswechsel), Ed. **Woelfflin**, L. Annaei Senecae monita, et eiusdem morientis extremae voces. Ex codicibus Parisinis saeculi VII. et IX. primus ed. (32 S. 4.) — (Antrittsrede), Iwan **Müller**, die Universität Erlangen unter dem Markgrafen Alexander. (27 S. 4.) — (Zur Säcularfeier des philol. Seminars), Iwan **Mueller**, de seminarii philologici Erlangensis ortu et fatis. (19 S. 4.) — (Habilitationsschrift), Wilh. **Geiger**, über eine Pärsenschrift. (37 S. gr. 8.) — (Inauguraldiss.), Aug. **Goeb**, Bemerkungen zur Lehre vom Nothstand. (37 S. 8.) — Ad. **Keyser**, das Verbot der Schenkung unter Ehegatten nach römischem Rechte. (82 S. Lex. 8.) — Ant. **Beer**, über die Bestimmung der Feuchtigkeit der Wände u. hygrometrische Bestimmungen zu hygienischen Zwecken im Allgemeinen. (35 S. 8.) — Carl **Bierhoff**, über die Krankheiten des Wurmfortsatzes. (32 S. 8.) — Vinc. **Blumm**, Stickstoffoxydul als Anästheticum. (43 S. 8.) — Wilh. **Dietrich**, über den Lufteintritt in's Herz. (40 S. 8.) — Leonh. **Düring**, über die progressive Muskelatrophie und ihr Verhältniß zur progressiven Bulbärparalyse. (22 S. 8.) — Mich. **Enzenberger**, Lister's antiseptischer Verband. (36 S. 8.) — Bernh. **Feinberg**, Beitrag zur chronischen gewerblichen Quecksilberintoxication. (37 S. 8.) — Otto **Fritsch**, Beitrag zur Aetiologie der Lungenentzündungen. Mit 1 lithogr. Taf. (34 S. 8.) — Ernst **Hahn**, ein Beitrag zu den Fieberverhältnissen bei der Phthise. Mit 1 lithogr. Taf. (29 S. 8.) — Abr. **Hurwitz**, über die Reflexdilatation der Pupille. (24 S. 8.) — Max **Kortüm**, über Syphilis der Lunge. (41 S. 8.) — Moritz **Kühn**, über Lymphome u. deren Behandlung. (38 S. 8.) — Karl **Lorch**, über Kinderwägungen zur Bestimmung des Nährwerthes von Frauenmilch, Kuhmilch, Nestle's und Gerber's Kindermehl und Liebig'scher Suppe und deren Einfluß auf die Gewichtsveränderung Neugeborener und Säuglinge. Mit 3 lithogr. Taf. (41 S. 8.) — Wilh. **Mensing**, Beitrag zur Kenntniß der Sputa bei Bronchiectasie. (19 S. 8.) — Aug. **Molter**, über die Sensibilitätsverhältnisse der menschlichen Cornea. (34 S. 8.) — Ph. **Paulus**, Beiträge zur Sphygmographie. (26 S. 8.) — L. **Pauschinger**, der Einfluß der Apnoe auf die durch Strychnin hervorgerufenen Krämpfe. Mit 1 Taf. Abbild. (18 S. Lex. 8., Taf. 4.) — Heinr. **Ruppert**, experimentelle Untersuchungen über Kohlenstaub-Inhalation. (25 S. 8.) — Hans **Schmid**, über die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen menschlichem und thierischem Blute in trockenen Flecken in gerichtlich-medicinischer Beziehung. Mit 1 lithogr. Taf. (32 S. 8.) — With. **Schuster**, ein Beitrag zur Wirkung der Salicylsäure. (34 S. 8.) — Gust. **Stutz**, der Nabelstrang und dessen Absterbeproceß. (48 S. Lex. 8.) — Ernst **Thalheim**, zur Kritik der sogenannten spontanen Oesophagusrupturen. (32 S. 8.) — Carl **Behling**, Perforation der Aorta in den Digestionstractus. (40 S. 8.) — Jul. **Wollenweber**, die Drainage der Bauchhöhle bei der Ovariotomie. (35 S. 8.) — L. **Schleiermacher**, über die Bewegung eines schweren Punctes auf dem verlängerten Rotationsellipsoid und ultraelliptische Integrale dritter Gattung. (34 S. gr. 4.) — Rud. **Adler**, der Dolomit und seine Entstehung nebst einigen Versuchen über Bildung desselben. Mit 1 lithogr. Taf. (22 S. 8.) — Ernst v. **Rauer**, Beitrag zur Kenntniß der fränkischen Liasgesteine. (21 S. 8.) — Saly **Binswanger**, ein Beitrag zur Kenntniß des Kreosols und einiger Derivate. (21 S. 8.) — Wilh. **Borchers**, ein neues Verfahren zur Bestimmung der Kohlensäure in natürlichen Mineralien. Mit 2 lithogr. Taf. (32 S. 8.) — Rud. **Ebrard**, über die Bestandtheile des Knochenmarkfettes des Ochsen. (20 S. 8.) — Georg **Heiner**, über die Zusammensetzung des Rindstalges. (20 S. 8.) — Carl **Kranch**, Beiträge zur Kenntniß der ungeformten Fermente in den Pflanzen. (32 S. 8.) — Otto **Lietzenmayer**, ein Beitrag zur Kenntniß der Chelidonsäure und Aepfelsäure. (67 S. 8.) — Reinhold **Luz**, über Nitro- und Amidoderivate des *a* Chlorcymols. (31 S. 8.) — Paul **Martin**, über Solanin und seine Zersetzungsproducte. (27 S. 8.) — S. **Pfaff**, über die unlöslichen Bestandtheile der Kalke und Dolomite. (24 S. 8.) — Alb. **Prelle**, die Fettsäuren der Ziegenbutter. (26 S. 8.) — William **Roeßler**, über Oxyparatoluylsäure. (18 S. 8.) — C. **Lang**, über die Einwirkung der Permeabilität von Baumaterialien im trockenen und feuchten Zustande auf die natürliche Ventilation. (41 S. Lex. 8.) — Franz **Söhns**, das Handschriftenverhältniß in Rudolf's von Ems Barlaam. (86 S. 8.) — Oswald **Zingerle**, über Friedrich von Sonnenburg's Leben und Dichtung. (48 S. 8.) —

Halle (Habilitationsschrift), Felix **Marchand**, Beiträge zur Kenntniß der Ovarien-Tumoren. (62 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.), Arthur **Krause**, zur Geschichte des Paraphenylendiamin. (40 S. 8.) — Ed. **Juhl**, de numeri pluralis usu Homerico. (53 S. 8.)

Neues Lausitzisches Magazin. Herausg. von **Schönwälder**. 54. B. 2. Heft.

Inh.: J. W. Otto **Richter**, „Ernst, Herzog von Schwaben", und „Ludwig der Bayer". Ein Beitrag zur Würdigung Ludwig Uhland's. — G. **Korschelt**, Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des siebenjährigen Krieges. — **Schönwälder**, über die Grenzen des Gaues Zagost. — Fr. **Nicolai**, über den Entwickelungsproceß der Natur. — C. A. **Fechner**, über die Blüthezeit einiger allgemein bekannter Pflanzen in der Umgebung von Görlitz nach 25- bis 27jährigen Beobachtungen. — Nachrichten aus den Lausitzen. — Nachrichten aus der Gesellschaft.

— 55. Band. 1. Heft.

Inh.: L. **Große**, Entwickelung der Verfassung und des öffentlichen Rechtes der Niederlausitz seit dem Traditions-Receß vom Jahre 1635.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: **Zernin**. 54. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreichische Truppen. Von der Einnahme Serajewo's bis zum Ende der Feindseligkeiten. (Schl.) — H. **Haedicke**, die muthmaßlichen Vorgänge beim Sinken und Heben des Deutschen Panzers „Großer Kurfürst". (Schl.) — Die Heeres-Verpflegung des Reichsheeres im Krieg und Frieden. — Ludwig Mieroslawski. — Don Espartero. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. **Chrysander**. 14. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: H. **Riemann**, Orgelbau im frühen Mittelalter. (Schl.) — Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Tagebuchblätter aus dem Münchener Concertleben in der ersten Hälfte der Wintersaison 1878/79. (Schl.) — Berichte.

Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang Nr. 1.

Inh.: Bibliographie. — Chronik. (L. **Mohr**, les centenaire de Voltaire et de Jean-Jacques Rousseau. Premier article. — Henri Estienne.) — Kleinere Mittheilungen.

Literarische Berichte aus Ungarn 2c. Hrsg. von **Hunfalvy**. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Graf Georg **Károlyi**, aus der Denkrede des Grafen Melchior Lónyay. — Graf Julius **Szapáry**, ungarische Budget-Studien. — Karl **Keleti**, Zu- und Abnahme der Bevölkerung Ungarns nach Nationalitäten. — Joh. Heinr. **Schwicker**, die Serben in Ungarn. 1. — Joh. **Csontosi**, auswärtige Bewegungen auf de

Gebiete der Corvina-Literatur. — Adolf Dux, die ungarische Roman- und Erzählungsliteratur in der Gegenwart. — Josef Szabó, die Eröffnung des Josefi-Erbstollens in Schemnitz. — Sigm. Simonyi, ungarische Sprachdenkmäler. — Heinr. Marczali, siebenbürgische Reichstagsacten. — Sitzungsberichte. — Beilage: M. Vörösmarty, Cserhalom. Uebersetzt von G. Stier.

Revue critique. Nr. 5.

Inh.: La Médée d'Euripide, p. p. Prinz. — Longnon, géographie de la Gaule au VI. siècle. (2. article). — Duc de Broglie, le secret du Roi. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 13. Fasc. 3.

Inh.: Gli Austriaci in Toscana. (Ricordi storici del 1849.) — T. Massarani, l'arte a Parigi. (Cont.) — F. Fiorentino, della vita e delle opere di Simone Porzio. — G. Campori, di una lettera apocrifa di Torquato Tasso. — Camillo Boito, i premii d'incoraggiamento ai giovani artisti italiani. — Alfonso Carini, ricordi di mare. — Agostino Magliani, lo stato e il codice civile a proposito di recente pubblicazione. — Grazia Pierantoni-Mancini, la miniera di Faluna. (Leggenda in versi). — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Società di economia politica italiana. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 3. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 3. Einiges über den Feldzug von 1806 und 1807. 4. Abbruch der bayerisch-russischen Heirathsunterhandlungen. 5. Urtheile über den Tugendbund. — Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 7. Franz von Fürstenberg und der Kurfürst Maximilian Franz von Oesterreich. — Henry Walpole. Ein Lebensbild aus dem Culturkampf des 16. Jahrhunderts. — Zur Metamorphose des belgischen Liberalismus. — Die Innsbrucker Zeitschrift für katholische Theologie. — Entgegnung auf die „Berichtigung" zu Widmankatius.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 6.

Inh.: B. A. Bredt, die Parteien im neuen Reichstage. 1. — Stand und Wirkung der amerikanischen Getränkegesetze. 2. — Pariser Plaudereien. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Entgegnung.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 6.

Inh.: Ueber einige Mängel an unseren Parlamenten. 1. — Die Erdkunde von Elisée Reclus. 1. — Otto Kaemmel, aus der Türken- und Jesuitenzeit einer deutsch-ungarischen Stadt. 2. — Ad. Rosenberg, ein neues Bild von Adolph Menzel. — Ein Kapitel aus der Eßkunst.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 6.

Inh.: L. Geßner, Großbritannien und das europäische Völkerrecht. — R. Elcho, die communistischen Gesellschaften der Union. (Schl.) — Karl Braun-Wiesbaden, ein schweigsamer Abgeordneter. (Friedrich Oetker, Lebenserinnerungen.) — F. v. Weech, ein Kreuzzug nach Stambul. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 34. (3. Bd.)

Inh.: Victor Blüthgen, zum Gedächtniß von Lessing's 150jährigen Geburtstag. — Rob. Lemke, Albert Emil Brachvogel. — Herm. Petrich, Carl Wilhelm Ramler, der deutsche Horaz. — Rob. Proelß, Kürschner's Jahrbuch für das deutsche Theater. — O. G. Seemann, das neue Werk von Eduard von Hartmann (Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins). — Romane und Novellen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 3 u. 4.

Inh.: A. Schmitlak, Platen als Historiker. — J. Minor, Gut Stötteritz. Seine Besitzer und deren Beziehungen zur deutschen Literatur. — M. Carriere, die Ausstellung der Berliner Akademie 1878. — Aus dem Leben des vorletzten Grafen von Burgstall. — S. Heller, ein Ausreißer aus dem Lager Schopenhauer's. — Oscar Schmidt, Darwinismus und Socialdemokratie. Ein Vortrag. — Rundschau. — Theaternotiz. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 6.

Inh.: Alfr. Kirchhoff, sumatranische Wanderungen. — Biographische Schriften. — Zum parlamentarischen Parteiwesen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 6.

Inh.: Der größte Spötter Frankreichs. — Die Wunschdose. — Die Einnahme von Kandahar. — Die frühere hohe Jagd in Thüringen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Erinnerungen an Sevilla aus den Jahren 1860–1861. (Dem Andenken Fernan Caballero's gewidmet.) — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 23—36.

Inh.: Espartero. (Nekrolog.) — Berliner Kunstbriefe. 8—10. — Victor Hehn über Italien. — Zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. — R. Schleiden, zur Reform der Reichssteuern. — K. Grün, Johanna Meynert. — Die Memoiren eines Eskimo. — Aus dem jüngsten europäischen Fürstenthum. — Nekrologe Münchener Künstler. 1—3 (Zimmermann, J. M. Bernatz und Eduard Kurzbauer.) — W. Kaden, eine Hundstagsreise durch Süditalien. — Ein Künstlerhaus in München. — F. Schmid-Schwarzenberg, über Volkserziehung. 5. (Schl.) — Die Uebereinkunft von Vergara. — Victor v. Strauß' Uebersetzung des Schi-King. — V. Böhmert, nordamerikanische Arbeiter-Verhältnisse. — Briefe aus der Reichshauptstadt. 3. — Ernst Ludwig Theodor Henke. — Jacob Sengler. (Nekrolog.) — Hr. v. Stremayr und die Mittelschul-Reformen. — E. Dobbert, zur Entstehungsgeschichte der Gothik.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 21—26.

Inh.: Fr. v. Hellwald, Donau-Bulgarien u. der Balkan. 1—4. — F. M. Mayer, der französische König Karl X. in Leoben (1833). — Errungen. I, 28. II, 1—3. — Deutsche Erzähler. 1—5. — H. v. Zeißberg, Kaiserin Maria Theresia. 1, 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1858.

Inh.: Die Präsidentenwahl in Frankreich. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Der Winter in Nordamerika. — P. Dehn, der Schäfflertanz in München. — Trinkgelder. — Todtenschau. — Bilder aus Venezuela. 4. — K. Alv. Regnet, eine Glockenweihe. — Wie stellt sich die Erde von anderen Gestirnen aus dar? — Otto Zacharias, über schützende Aehnlichkeiten bei Thieren. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: C. Falk, Um ein Herz. — Was ist schwerer: Erwerben oder Erhalten? — Chopin, Gemälde von Albert Keller. — Notizblätter. — Theod. Rehbaum, ein Joachim'scher Quartettabend. 1. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Schl.) — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedrich Bodenstedt: Jul. Sturm, Herzog Eugen von Württemberg, Sieger bei Kulm 1813; Emil Rittershaus, Einem siebenzehnjährigen Mädchen. — Anna Gräfin Pongrácz, aus dem Leben und der Gesellschaft. 4. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 4. — Bruno Neden, politische Prophezeiungen. (Schl.) — Die Märchenerzählerin. Gemälde von Konrad Kurzbauer. — Karneval in St. Petersburg. — Wilh. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 6.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Die Meistersinger. (Schl.) — Mirabeau in Berlin. (Forts.) — Gust. Jaquet, Nur eine „Komödiantin." (Schl.) — E. v. Wald, Allerlei. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 6.

Inh.: B. Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Der Schäfflertanz in München. — A. Fränkel, der Landvogt von zehn Tagen. 2. (Schl.) — Fr. Helbig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. 8. — F. B. Bernays, Colibri-Studie. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — Feodor Flinzer, der Sausinder am falschen Platze. — H. Dalton, im Bienenstock der Miß Macpherson in London. — R. Thiele, Lessing und der Nachdruck. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — B. Mannfeld, das Braunschweiger Ländchen. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Siegfr. Fleischer, Seelenkrank. (Gedicht.) — F. G. Triesch, ein Geständniß. Eine Ehestandsgeschichte. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale. 4. — F. A. Baccioco, Einfluß der Frauen auf Hausthiere. — Aglaja v. Enderes, der Küchlein Meeresfahrt. — Musik. Aus Concertsaal und Oper. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Fortgang der Innungs-Bewegung. — Ludw. Hänselmann, Johann Anton Leisewitz und die Armenpflege in der Stadt Braunschweig. 4—7. — E. v. Dincklage, die Erziehung zum Schönen. — Wie man vor 400 Jahren zu Osnabrück das Rathhaus baute. — Inschriften der Deutschen. — Vermehrung des kleinen Grundbesitzes. — Straßen und Häuser von Osnabrück im 17. und 18. Jahrhundert. — Der Beruf der Lehrerin. — Verein für Sonntagsruhe in Bremen. — Kleine Mittheilungen.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 5.

Inh.: Unsere Unkenntniß vom Fliegen. — Einiges Montanistische und Geologische aus der Pariser Weltausstellung von 1878. (Schl.) — Wanderung im Stillen Ocean. 3. — Zur Anthropologie Albaniens. — Geographische Nachrichten. — Verstand der Thiere. — Kaffeekrankheit. — Die Bevölkerung von Japan.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Fr. Deichmüller, über Helligkeitsmessungen an Fixsternen zur Erforschung der physischen Beschaffenheit des Himmelskörpers. 1, 2. — Karl Möbius, ist das Eozoon ein versteinerter Wurzelfüßler oder ein Mineralgemenge? 1. — S. Kalischer, die Farbenblindheit. 1, 2. — Der Archipel der Neu-Hebriden. — Ueber die Umbildung der Geschlechter beim Mais. — Meteorologie des Monats Dezember 1878. — Literatur-Bericht. — Aug. Stadelmann, Kulturgeschichte des Preußischen Landes. Friedrich Wilhelm I. — Todtenbuch der Naturforscher: Philipp Spiller. — Die Kautschuk-Industrie. — Naturwissenschaftliche Notizen. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Ferd. Moos, die Ausländer in Peru. Nach amtlichen Quellen. — F. Birgham, über das Aussterben der nordamerikanischen Indianer. Nach englischen Quellen. — John C. Präger, Port Moresby (auf Neuguinea) und dessen Umgebung mit Rücksicht auf Kolonisation. Nach dem Englischen. — W. Wolkenhauer, J. G. Kohl. — Alfred Wäldler, aus meinem Hauslehrerleben in Brasilien. (Forts.) — Anna Schimpff, Sebenico. — G. A. v. Klöden, das Königreich Korea. — Stanley's Zug durch Afrika. Nach Stanley's Werk. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bodemann, Johann Georg Zimmermann. (Von Brennig: Ebend.)
Dewey's Discurse über die Natur der Religion. (Von Thomas: Protest. Kirchenztg. 4.)

Draeger, historische Syntax der lateinischen Sprache. 2. Bd. (Von Lübbert: Jen. Litztg. 5.)
Horawitz, Analekten zur Geschichte der Reformation u. des Humanismus in Schwaben. (Von Bursian: Ebend.)
— Erasmiana. I. (Von Bursian: Ebend.)
Kayserling, die jüdischen Frauen in der Geschichte. (Von Heller: Edlinger's Litbl. III, 15.)
v. d. Linde, Gutenberg. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 5.)
Saveleberg, Beiträge zur Entwickelung der lykischen Sprachdenkmäler. 2. Th. (Von Hübschmann: Jen. Litztg. 5.)
Wigger, Geschichte der Familie von Blücher. 2. Bd. 1. Abth. (Sonntags-Beil. z. N. Preuß. Ztg. 4.)

Vom 1. bis 8. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXVI. 1878—79. Serie III. Transunti. Vol. III. Fasc. I. Rom, Salviucci. (50. XL. 24 S. gr. 4.)
de Bary, die Erscheinung der Symbiose. Vortrag. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 1.
Brauer u. Slaby, Versuche über Leistung und Brennmaterial-Verbrauch von Kleinmotoren. Heft 1. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 80.
Christ, das Pflanzenleben der Schweiz. 1. Liefg. 1. u. 2. Hälfte. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Clausius, die mechanische Behandlung der Elektricität. Braunschweig, Vieweg & S. (gr. 8.) M. 6, 40.
Cohen, Platon's Ideenlehre u. die Mathematik. Marburg, Elwert. (gr. 4.) M. 1, 20.
Dissertationes philologicae Argentoratenses. Vol. I. Strassburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 7.
Fließen, Grundzüge der freien Perspective. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 1, 20.
Frege, Begriffschrift, eine der arithmetischen nachgebildeten Formelsprache des reinen Denkens. Halle, Nebert. (Lex. 8.) M. 3.
Gide, études sur la novation et le transport de créances en droit romains. Paris, Larose. (VI, 506 S. gr. 8.)
Jahrbuch, geographisches, herausg. v. Behm. 7. Bd. 1878. Gotha, 1878. J. Perthes. (VI, 665 S. gr. 8.)
Jile romane. Volkslieder der transsilvanisch-ungarischen Zigeuner. Originaltexte mit rc. Verdeutschungen von v. Wlislocki. Klausenburg, 1878. Stein. (41 S. 8.)
Keller, deutscher Antibarbarismus. Stuttgart, Liesching & Co. (gr. 8.) M. 3, 50.
Kohler, deutsches Patentrecht systematisch bearbeitet rc. Mannheim u. Straßburg, 1878. Bensheimer. (CXXIV, 739 S. gr. 8.)
Kolbe, Marburg im Mittelalter. Vortrag. Marburg, Elwert. (gr. 8.) M. 0, 50.
Kopp, Einiges über Witterungsangaben. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (Lex. 8.) M. 4.
Mangold, Ernst Ludwig Henke. Marburg. Elwert. (8.) M. 0, 80.
Mannkopf, über das Programm zum Neubau der medicinischen Klinik zu Marburg. Ebend. (Lex. 8.) M. 0, 40.
Rechte, die, der Stadt Wien. Bearb. von Tomaschek. 2. Bd. Wien, Hölder. (320 S. Lex. 4.)
Sabbagh, die Brieftaube schneller als der Blitz, flüchtiger als die Wolke. Aus d. Arabischen. Nebst Anhang rc. von Löper. Straßburg, Trübner. (8.) M. 1, 50.
Sepp, Meerfahrt nach Tyrus zur Ausgrabung der Kathedrale mit Barbarossa's Grab. Leipzig, Seemann. (Lex. 8.) M. 10.
Schenk, Handbuch der Botanik. 1. Bd. Breslau, Trewendt. (VI, 146 S. Lex. 8.)
Schrader, die Verfassung der höheren Schulen. Berlin, Hempel. (XIII, 256 S. Lex. 8.)
Volkslieder, isländische. Mit Uebersetzungen u. Erläuterungen von Thorsteinsson. Klausenburg, Stein. (12 S. 12.)
Zehetmayr, analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesammtgebiet der indogerman. Sprachen. Leipzig, Brockhaus. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Zittel, Beiträge zur Systematik der fossilen Spongien. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 8.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Correspondance inédite d'Hector Berlioz (1819—1868), avec une notice biographique par Bernard. (365 p. 18.) Paris.
Campardon, les comédiens du roi de la troupe française pendant les deux derniers siècles; documents inédits, recueillis aux archives nationales. (XVI, 336 p. 8.) Paris.
Fontannes, études stratigraphiques et paléontologiques pour servir à l'histoire de la période tertiaire dans le bassin du Rhône. III. Le bassin de Visan (Vaucluse). (X, 120 p. avec 6 planches et vign. 8.) Paris.
Inventaire général des œuvres d'art appartenant à la ville de Paris, dressé par le service des beaux-arts. Edifices civils. T. I. Edifices religieux. T. 1. 2 vol. (800 p. 8.) Paris.
Jurien de La Gravière, les marins du XVe et du XVIe siècle. Ouvrage enrichi de 2 cartes et de 20 figures. 2 vol. (672 p. 18.) Paris.
Khalil, code musulmann (rite malékite, statut réel). Texte arabe et nouvelle traduction par Seignette, interprète militaire, licencié en droit. (LXVII, 757 p. 8.) Paris.
Michel, histoire de Vauban. (477 p. 8.) Paris.
de Montluc, commentaires, commençant en 1521 et finissant en 1574 (XVIe siècle). 2 vol. (667 p. 8.) Bar-le-Duc.
Müntz, les arts à la cour des papes pendant le XVe et le XVIe siècle. Recueil de documents inédits tirés des archives et des bibliothèques romaines. 1. partie. Martin V. Pie I. (1417—1464). (368 p. 8.) Paris. fr. 10.
Sidoine Apollinaire, œuvres. (Texte latin), publiées pour la première fois dans l'ordre chronologique, d'après les manuscrits de la bibliothèque nationale, accompagnées de notes des divers commentateurs, précédées d'une introduction contenant une étude sur Sidoine Apollinaire, avec des dissertations sur sa langue, la chronologie de ses œuvres, les éditions et les manuscrits; par Barret. (VII, 637 p. 8.) Paris. fr. 16.

Schwedische.

Bruzelius, sveriges apotekare-historia ifrån Gustaf d. I. till närvarande tid. Ny följd, enligt uppdrag af apotekare-societetens utgifven. 1. hft. (192 s. 8.) Stockholm. kr. 3.
Handlingar, Göteborgs kongl. vetenskaps- och vitterhets-samhälles Ny tidsföljd. 16. hft. Utg. till kongl. samhällets hundraårsjubelfest år 1878. (8.) Göteb kr. 8.
Innehåll: [med utsatt pris på de i särtryck utgifna och i bokhandeln befintliga afhandlingarne.
1. Dickson, Högtidstal vid Göteborgs kongl. vetenskaps- och vitterhets-samhälles sekularfest den 9 okt. 1878. 15 s.
2. Biörklund, berättelse om Göteborgs kongl. vetenskaps- och vitterhets-samhälle, afgifven till kongl. samhällets sekularfest d. 9 okt. 1878. (60 o. 114 s.)
3. Stiernstedt, i Göteborg slagna mynt samt dit hänförliga medaljer. Historisk öfversigt. (10 s.) 50 öre.
4. Horatius, valda sånger, i urskriftens versmått återgifne af Sjöblom. (48 s.) kr. 1.
5. Ullman, om förhållandet emellan kristendom och konst särskildt med afseende på den kristliga kulten. (20 s.) 50 öre.
6. Warburg, om författarskapet till „Tillfället gör tjufven". En litteraturhistorisk studie. (20 s.) 50 öre.
7. Lundgren, språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverge. (86 s.) 1. 50.
8. Tamm, tränne tyska ändelser i svenskan. (33 s.) 75 öre.
9. Santesson, återblick på kirurgiens historia under senaste tretio åren. (24 s.) 50 öre.
10. v. Schoultz, redogörelse för några försök, verkställde med radiometern. (10 s.) 50 öre.
11. Lindeberg, Hallands och Bohusläns fanerogamer och ormbunkar. (27 s.) 75 öre.
12. Theorin, några rön om afsöndring af vätskor i växtens knoppar och från dess unga blad. (18 s. o. 1 pl.) 50 öre.
13. Theorin, undersökning af temperaturen i olika jordlager, från 1 till 3 fot under jordytan, i närheten af Kalmar. (20 s, 6 tabb. o. 4 pl.) 1 kr. 50 öre.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

v. Hengel & Eeltjes in Rotterdam. Nr. 16. Linguistik, Schöne Kunst rc.
Kerler in Ulm. Nr. 20. Philosophie. Pädagogik.
Kirchhoff & Wigand in Leipzig. Nr. 526. 527. Mathematisch-physikalisch-mechanische Wissenschaften. (I.: Allgemeines. Mathematik. Astronomie. Physikal. Geographie. Meteorologie. Nautik. Geodäsie. II.: Physik. Mechanik. Chemie. Bau-, Ingenieur- u. Maschinenkunde. Technologie.)
Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 310. Slavica.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 221. Systemat. Theologie. Nr. 222. Philosophie.
Stuber's Antiq. in Würzburg. Nr. 26. Naturwissenschaften: Physik. Chemie. Mathematik rc.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

24. Februar in Breslau (B. Potoßky:) Bibliotheken d. Pfarrer Schneider, Dr. Werner u. v. Gulawsky.
26. Februar in Groningen (P. L. Folmer:) Bibliothek von J. H. Philipse.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Liebermann in Berlin ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät daselbst, der ord. Lehrer Dr. G. A. Schmeding in Frankfurt a/M. zum Oberlehrer an der Realschule zu Elberfeld, der Lehrer Ad. Loeber in Militsch zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Breslau, der Gymnasiallehrer Dr. Aug. Karl Grabow in Oppeln zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Oppeln ernannt worden.

Zum Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Jena wurde der Professor Dr. Hartenstein, früher in Leipzig, ernannt.

Dr. med. Herm. Obst zu Leipzig ist von der kais. Gesellschaft für Naturwissenschaften, Anthropologie u. Ethnographie zu Moskau zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Am 11. Jan. † in Chicago der Schriftsteller Bernh. Miller, 46 Jahre alt.

Am 21. Jan. † in Amberg der k. bayer. Oberstabsarzt 1. Cl., Dr. Ernst Ant. Quitzmann, Schriftsteller im Fache bayer. Specialgeschichte, im 70. Lebensjahre.

Am 24. Januar † in Paris der Akademiker Louis Duc im Alter von 76 Jahren.

Am 25. Januar † in Dresden der Professor der Physik am Polytechnieum daselbst, Dr. med. Ed. Lösche, 58 Jahre alt, und an demselben Tage in Glogau der Dirigent der königl. Redaction der Reymann'schen Karte, Friedr. Handtke, im 64. Lebensjahre.

Am 26. Januar † in Prag der Herausgeber des Tagesboten aus Böhmen, David Kuh, im 61. Lebensjahre, und in Wien der Schriftsteller Ed. Wessel im 57. Lebensjahre.

Am 28. Januar † in Kirchheim bei Marburg der Anatom, Geh.-Rath Dr. Benedict Schilling, 69 Jahre alt.

Am 30. Januar in Alt-Scherbitz bei Leipzig der Director der Provinzial-Irrenanstalt daselbst, Geh. Sanitätsrath Professor Dr. Köppe.

Am 3. Februar † in Schulpforta der Professor und geistliche Inspector Ernst Ferd. Bäßler im 63. Lebensjahre.

Anfrage und Bitte.

Es wird behufs Vorarbeiten zu einem historischen Werke Jemand gesucht, der aus wissenschaftlichem Interesse bereit wäre, noch im Laufe dieses Jahres die auf Pharmacie bezüglichen wichtigeren Abschnitte der Gesetzgebung der deutschen Länder (vom späteren Mittelalter bis in unsere Zeit) mit Rücksicht auf gewisse mit dem Autor zu vereinbarende Hauptpuncte zu durchgehen, resp. stellenweise zu excerpiren. Eine angemessene, wenn auch bescheidene Entschädigung für diese Arbeit würde zugesichert. Es wird gebeten, allfällige Anerbieten unter Chiffre S. Z. an Herrn Prof. Dr. E. Reichardt in Jena zu adressiren, der die Vermittelung derselben gütigst besorgen wird.

Offene Lehrerstelle. [39

Am Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach ist zu Ostern d. J. eine Lehrerstelle mit einem Gehalt bis zu 2400 Mk. zu besetzen. Erforderlich die Lehrbefähigung für Französisch und Englisch. Bewerbungen mit den Zeugnissen sind an die Direction der Anstalt zu richten.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 8.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 22. Februar. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Plitt, Dr. Herm., Sem.-Dir., **theologische Bekenntnisse.** Gotha, 1878. F. A. Perthes. (IX, 173 S. gr. 8.) M. 3.

Der Verfasser des hier angezeigten Schriftchens hat vor etwa fünfzehn Jahren eine „Evangelische Glaubenslehre nach Schrift und Erfahrung“ herausgegeben, zu der sich jenes so verhält, daß in ihm die grundlegenden Begriffe und Wahrheiten des dogmatischen Systems speculativ beleuchtet werden sollen. Dabei ist sich der Verf. vollkommen klar darüber, daß die christliche Wahrheit Niemandem andemonstriert werden kann. Er will nur zu dem Zwecke schreiben, daß Andere, welche mit ihm *auf gleichem Glaubens-* und Lebensgrunde stehen, in seinen Ausführungen ihre eigene Erkenntniß wieder finden, und daß Diejenigen, welche denselben Grund und Boden zu gewinnen oder sich in demselben fester zu setzen bemüht sind, durch sein Zeugniß in diesem Streben unterstützt werden möchten. Die Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hat, ist nun die, daß er eine christliche Philosophie, die er Theosophie nennt, begründen will. Dieselbe soll sich von der allgemeinen Philosophie dadurch unterscheiden (S. 10), daß sie im Streben nach Erfassung alles Seienden in seiner Wesensbestimmtheit und in seinem Zusammenhange von der Gottesidee als ihrem höchsten Centralpuncte ausgeht. In diesem Sinne nennt er seine „Theosophie“ auch „theonome Philosophie“, durch welche er als sein höchstes Ziel „eine theonome Weltanschauung“ rechtfertigen zu können hofft. Der Verf. gebraucht oft Ausdrücke, denen er (wie dem Worte Theosophie) einen willkürlichen Sinn unterlegt, oder bildet sich neue Ausdrücke, für welche der Sprachgebrauch längst seinen technischen Ausdruck hat. So ist das, was er „theonome Weltanschauung“ nennt, gar nichts anderes als das, was man (im Gegensatz zum Deismus) als Theismus zu bezeichnen pflegt. Vollkommen müssen wir aber (auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden) dem beipflichten, was er über die Erkenntnißmittel für die Gewinnung einer theonomen Weltanschauung aussagt, indem er (S. 11) das auf der heiligen Schrift beruhende geistige Schauen, die Geistes-Intuition, als das dem pneumatischen Sein correlate Erkenntnißmedium bezeichnet, welchem das logisch-dialektische Denken nachzufolgen hat. Sehr richtig ist auch der (S. 32 entwickelte) Gedanke, daß der Begriff des absoluten Geistes nur von dem Begriffe der Persönlichkeit aus gewonnen werden kann. Ueberhaupt scheint der Verf. die Bedeutung des Begriffes der Persönlichkeit für das christlich-speculative Erkennen zu ahnen; leider aber hat er es doch unterlassen, sich über denselben wirklich ins Klare zu bringen. Hätte er dieses gethan, so würde er S. 54 nicht den grundfalschen (weil aus dem Begriffe der Persönlichkeit in keiner Weise zu rechtfertigenden) Satz aufgestellt haben: „Keine Persönlichkeit ohne Natur als Basis des Geistes.“ Auch sonst müssen wir einzelne Auffassungen des Verf.'s beanstanden. Wenn derselbe z. B. auf S. 101 sagt, das Leben sei vor Allem Thätigkeit, so ist dagegen zu bemerken, daß die Thätigkeit eine Aeußerung des Lebens ist, welche eine bestimmte Wirkung hervorbringen will, während das Leben an sich nicht Thätigkeit, sondern eine bestimmte Bewegung eines Seins ist. Wie aber der Verf. S. 133 von seinen theistischen Principien aus sich in den Glauben an ein Reich der Engel als „einer himmlischen Gottesfamilie“ hineinspeculieren kann, ist uns völlig unklar. Wir haben also an der Schrift des Herrn Plitt dieses und jenes zu desiderieren; aber anregend ist dieselbe, und wir gestehen gern, daß wir sie mit Interesse gelesen haben.

Immer, Dr. A., Prof., **neutestamentliche Theologie.** Bern, 1878. Dalp. (XX, 558 S. gr. 8.) M. 10.

Eine neue Bearbeitung der neutestamentlichen Theologie ist kein Ueberfluß. Die vorliegende entspricht wohl nicht allen Wünschen, welche sich daran knüpfen, aber sie ist doch in vieler Beziehung ein Fortschritt. Sie hat es doch aufgegeben, der paulinischen Lehre eine urapostolische Lehre vorauszuschicken, die aus so zweifellos späteren Schriften, wie der Jacobus- und der erste Petrusbrief, und einer so frei arbeitenden Relation, wie die der Apostelreden in der Apostelgeschichte, zusammengebraut wird. Der Verf. theilt auch nicht die sonderbare Meinung, als ob man eine Geschichte der neutestamentlichen Lehre schreiben könnte, ohne sich um die Kritik der neutestamentlichen Schriften zu kümmern, als ob überhaupt der Inhalt ohne Rücksicht auf die geschichtlichen Voraussetzungen irgend verstanden werden könnte; sondern er nimmt überall Stellung in jenen Fragen und giebt auch in aller Kürze, die hierfür geboten ist, seine Gründe dafür an. Was aber die Darstellung der Lehren selbst betrifft, so muß man anerkennen, daß sie recht umsichtig, wohlüberlegt und maßvoll gehalten ist. Sie ist im Allgemeinen ein Mosaikbild, in welchem einzelne Stellen mit kurzer Angabe ihres Inhaltes und Berichtigung der Auffassung desselben aneinandergereiht werden und das Bindemittel eine verständige und übersichtliche Reflexion ist. Dieß ist vielleicht nicht das Ideal der Darstellung für diese Wissenschaft, aber es ist doch besser als eine bloße Zahlen-, das heißt Stellenhäufung neben einem gezwungenen Elaborat über den Gesammt-Begriffsinhalt derselben. Immerhin wäre etwas

mehr eigene Verarbeitung zu wünschen. Denn das Ganze sieht einer wohlgefügten Sammlung von Notizen und Bemerkungen zu sehr ähnlich. Bedenken lassen sich auch erheben gegen die etwas ermüdende Theilung des Stoffes, besonders bei denjenigen Abschnitten, welche nur aus einer Quelle zu schöpfen haben. Es wird nämlich immer zuerst ein kritisches Urtheil, dann eine Textanalyse und dann die Lehre, die daraus zu schöpfen ist, gegeben. Auf diese Weise muß die Analyse trocken sein und die Lehre wird leicht zu sehr an ein gewähltes Schema gebunden. Die Eintheilung im Ganzen ist die folgende: Lehre Jesu (nach den Synoptikern), Lehre der Apostel vor Paulus, der Paulinismus in fünf Stufen: unausgebildet (Thessalonicherbriefe), ausgebildet (vier Hauptbriefe), fortgebildet im Sinne der Gnosis (Gefangenschaftsbriefe), abgeschwächt (Pastoralbriefe), alexandrinisch gefärbt (Hebräerbrief). Dann kommt das nachpaulinische Judenchristenthum (Jacobus und Apokalypse), die zwischen Paulinismus und Judenchristenthum vermittelnde Richtung (Lukas, Petrus, Judas), die über dem Gegensatz stehende Richtung (Evangelium und Brief Johannis). Aus einem Gusse ist diese Eintheilung nicht. Der Verf. ist der Wissenschaft überall gefolgt, hat aber auch Ergebnisse angenommen, die dann doch nicht maßgebend für die Darstellung werden, so z. B. die neuesten kritischen Arbeiten über die Gefangenschaftsbriefe. Die Lehre Jesu selbst und die der Urapostel ist etwas mager ausgefallen. Bei dem Apostel Paulus ist der Standpunct weder S. 209 noch S. 258 abgeleitet; denn wenn Paulus zu der Ueberzeugung gelangte, daß Christus lebe und demnach der Messias sei, so folgt doch keineswegs, daß dieser Glaube ihn sofort in den Gegensatz zum Gesetz brachte. Der Standpunct der Urapostel ist an den verschiedenen Orten, wo er zur Sprache kommt, nicht gleich behandelt; der Gegensatz, wie er S. 423 geschildert wird, entspricht doch nicht dem früheren Verhalten, und am wenigsten der günstigen Zeichnung, welche der Verf. selbst S. 424 f. von ihrem Standpuncte giebt. Der Darstellung der Johanneischen Lehre fehlt es an einem Princip, wie schon aus dem Titel hervorgeht. Denn als solches kann man doch nicht ansehen, daß sie über dem Gegensatz von Paulinismus und Judaismus stehe. Im übrigen hängen Schatten- und Lichtseiten des Buches enge mit einander zusammen: auf der einen Seite Unentschiedenheit in dieser und jener Frage, unverarbeitetes Zusammenstellen von Altem und Neuem, auf der anderen Seite ein objectives nüchternes Urtheil mit vielen treffenden Beobachtungen. Man kann sich aber der Frage nicht erwehren, ob denn die neutestamentliche Theologie noch öfter in dieser hergebrachten Weise behandelt werden solle. Allerdings sucht man jetzt für jeden Lehrbegriff eine eigenthümliche Eintheilung. Aber man nimmt doch fortwährend an, daß man es mit lauter Lehrbegriffen zu thun habe, selbst wo offenbar gar keiner ist; jedenfalls aber stellt man so heterogene Dinge wie Lehre Jesu, Pauli, Johannis damit doch auf gleichen Boden der formellen Behandlung. Es dürfte wohl noch ein weiterer Fortschritt im Sinne des geschichtlichen Verfahrens gemacht werden.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 2. Heft.

Inh.: L. F. z. Solms, Recht u. Unrecht der Metaphysik. 2. — H. Hübschmann, die parsische Lehre vom Jenseits und jüngsten Gericht. — L. Diestel, die religiösen Delicte im israelitischen Strafrecht. — Holsten, der Gedankengang des Römerbriefs Cap. 1—11 mit Beziehung auf „des Paulus Römerbrief" von Volkmar. 2. Art. — H. Lüdemann, zur Erklärung des Papiasfragments.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. Januar.

Inh.: A. W. Fehrmann, der Sonntag. — Aus Livland. Die livländische Synode. Das livländische Synodalarchiv. — Mitau. Bericht über die lett. Taubstummen-Anstalt zu Carolinenhof. — Dorpat. Theologische und philosophische Vorlesungen im 1. Sem. 1879. — Literärisches.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel u. A. 61. Jahrg. 1. Quartalheft.

Inh.: Funk, Scipio Maffei und das kirchliche Zinsverbot. — Schanz, die Probleme der Einleitung bei den Vätern. — Pfabler, St. Bonifatius und die Erhebung Pippin's auf den fränkischen Königsthron. — Funk, Hadrian's Rescript an Minucius Fundanus. — Recensionen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Der Regierungswechsel in Frankreich. — Der Verfassungsantrag der Centrumspartei. — Geschichte Israels von J. Wellhausen. — Die allgemeine conservative Monatsschrift für das christliche Deutschland. — Zur Schulfrage in Bayern. — Der belgische Unterrichtsgesetzentwurf. — Der französische Unterrichtsgesetzentwurf. — Hyacinthe Loyson. — Zur inneren Lage der lutherischen Kirche Frankreichs. — Aus der evangelischen Kirche Oesterreichs. — Bosnisches. — Antidarwinistisches. — D. Cassel, Lehrbuch der jüdischen Geschichte. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Die Krankenpflegerinnen im preußischen Landtage. — Ueber die Entwickelung der Erkenntniß. (Schl.) — Die Rede Dr. Petri's über den kirchlichen Frieden. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Geschichte.

Jodl, Dr. Friedr., **die Culturgeschichtschreibung**, ihre Entwickelung u. ihr Problem. Halle, 1878. Pfeffer. (IV, 125 S. Lex.-8.) M. 2.

Die vorstehend genannte kleine Arbeit kann einem Jeden, der sich mit der schwierigen und selten klar formulierten Frage der Culturgeschichtsschreibung beschäftigt, auf das Wärmste empfohlen werden. Sie ist das Resultat sehr gründlicher Studien über die bisherige immer umfangreicher werdende Literatur auf diesem Gebiete, die uns der Verfasser in dem ersten größeren Theile seiner Arbeit in äußerst treffender Charakteristik fast vollständig vorführt. Er beginnt mit Herder und schließt mit den neuesten Erscheinungen, wie Buckle, Hellwald, Henne am Rhyn und Amos Dean. Von nennenswerthen Werken haben wir nur die Culturgeschichte der neuesten Zeit von Honegger vermißt, die in der Reihe der einschlägigen Arbeiten immerhin genannt zu werden verdiente. Mit großem Rechte hat der Verf. zwischen denjenigen Werken geschieden, bei denen das speculative Interesse das vorherrschende ist, und solchen, die ihre Tendenz mehr auf positive Zusammenfassung des vorhandenen Materiales richten. Man kann es nur als gerechtfertigt bezeichnen, wenn bei der ersten Kategorie der Stellung der neuesten Philosophie zur Geschichte gedacht wird und dabei die Philosophie der Geschichte von Schlegel und Hegel, sowie Lotze's Mikrokosmus in den Kreis der Besprechungen gezogen werden. Die Kritik der betreffenden Werke ist durchweg eine ebenso maßvolle als treffende, namentlich ist dieß in Bezug auf Buckle und Hellwald hervorzuheben, wo die wunden Puncte sehr richtig herausgegriffen sind. Der bedeutendere Theil der Arbeit ist indeß der zweite, der sich mit dem Problem der Culturgeschichte beschäftigt und eine ganze Reihe der bemerkenswerthesten Gesichtspuncte hierfür aufstellt. Der Verf. behandelt hier die Frage: Wie steht es mit der wissenschaftlichen Berechtigung einer allgemeinen Culturgeschichte, und wie muß sich dieselbe gestalten, um ihre Aufgabe im System der Wissenschaft gehörig zu erfüllen? Der Verf. grenzt hier das Gebiet seiner Wissenschaft sehr geschickt gegen Universalgeschichte und Philosophie der Geschichte ab und formuliert dann deren eigentliche Aufgabe. Wir müssen es uns versagen, auf die gedankenreichen Ausführungen näher einzugehen, und begnügen uns, hier nur die vier Grundverhältnisse aufzuführen, unter welche der Verf. den gesammten Inhalt der Culturentwickelung subsummierte. Es sind: 1) der Kampf des Menschen mit der Natur und die successive

Bewältigung der Naturkräfte durch die menschliche Arbeit und Technik; 2) das Streben des Menschen nach Organisation des Zusammenlebens mit Seinesgleichen durch Ausbildung kleinerer oder größerer socialer und politischer Verbände; 3) die Wechselbeziehungen und Kämpfe der einzelnen aus diesem Streben hervorgewachsenen Gruppen unter einander; 4) das Ringen des Menschen nach dem Ideal. An diese vier Grundverhältnisse wird dann eine detaillirtere Disposition des Gesammtstoffes angelehnt. Aus dem Gesagten wird, wie wir meinen, hervorgehen, daß wir es mit einer überaus anregenden Arbeit zu thun haben, die zur Verständigung über die wichtigen in Betracht kommenden Fragen das Ihrige beitragen wird.

Droysen, Joh. G., **Geschichte des Hellenismus.** 2. Aufl. Gotha, 1878. F. A. Perthes. M. 44.
1) Gesch. Alexander's d. Grossen. (VIII, 400; 420 S. gr. 8.)
2) Gesch. der Diadochen. (VIII, 324; IX, 397 S. gr. 8.)
3) Gesch. der Epigonen. (VIII, 452; VIII, 391; 145 S. gr. 8.)

Es war eine angenehme Ueberraschung, als man erfuhr, daß Droysen sich anschicke, eine neue Auflage seiner Geschichte Alexander's und seiner Nachfolger zu bearbeiten, während man glauben konnte, daß er, wenn nicht sein Interesse, so doch seine Forschung diesen Dingen entzogen habe. Denn was sich auch gegen jene Werke von den verschiedensten Gesichtspuncten aus einwenden lassen möge, wir besitzen kein Buch, das den Anspruch erheben könnte, sie zu verdrängen. Die neue Auflage, welche nunmehr vollendet vorliegt, unterscheidet sich äußerlich von der früheren bereits durch den Titel. Das Ganze ist jetzt als „Geschichte des Hellenismus" zusammengefaßt und in sechs bequeme Halbbände eingetheilt, von denen je zwei die Geschichte Alexander's, der Diadochen und der Epigonen umfassen. Was den inneren Gehalt betrifft, so bemerkt der Verfasser selbst, daß er weder eine Wiederholung der früheren, noch eine ganz neue Arbeit liefern wolle, daß er, die frühere Darstellung, so weit es ihm möglich war, berichtigend und ergänzend, den zu Grunde liegenden Gedanken bestimmter auszuprägen und sicherer zu begründen versucht habe, indem er zugleich den zahlreichen Zweifeln, zu denen die Erzählung so unzulänglich überlieferter Ereignisse Anlaß geben muß, mehr Rechnung trug, als in der ersten Auflage.

Eine gründliche Umarbeitung bedurfte vor Allem die Geschichte Alexander's. Es ist bekannt, mit welch bitterer und wohl begründeter Kritik sie empfangen wurde, man kennt zur Genüge diese Erzählung, welche oft mehr den Poeten als den Historiker zu verrathen scheint. Und seitdem waren auch zwei Darstellungen Alexander's erschienen, welche der Droysen'schen Auffassung so schroff wie nur möglich entgegenstanden, die von Niebuhr in seinen Vorträgen über alte Geschichte und die von Grote. Droysen selbst hat offenbar die Berechtigung eines großen Theiles der an ihr gemachten Ausstellungen gefühlt; der Alexander ist wirklich fast vollständig umgestaltet. Das Urtheil ist überall besonnener, milder und gerechter geworden; man wird mit großem Vergnügen wahrnehmen, in ein wie viel besseres Licht jetzt z. B. Demosthenes gerückt erscheint. Aber alle leitenden Gedanken, wir möchten fast sagen alle leitenden Tendenzen sind festgehalten. Wer z. B. in der Einleitung die ganz und gar einseitige, willkürlich auf ein bestimmtes Ziel zugespitzte Darstellung der griechischen politischen Entwickelung nachliest, wird fast ein ähnliches Gefühl empfinden, wie bei der Lectüre jener modernen Broschüren, welche die politischen Ziele unserer Parteien historisch zu rechtfertigen bestimmt sind. Ebenso ist die Beurtheilung Alexander's im Wesentlichen dieselbe geblieben, eine Beurtheilung und Charakteristik, die uns häufig genug das Verständniß des Menschen erschwert, indem sie ihn über den Menschen hinausheben möchte. Selbst der Abschnitt über die „Theokrasie" ist zwar stilistisch etwas anders und zum Theil schärfer und bestimmter gefaßt, aber in der Hauptsache unverändert geblieben, so namentlich jene Behauptung, die einem echten Griechen blasphemisch erscheinen müßte, daß sich in Alexander der Anthropomorphismus des hellenischen Heidenthums erfüllt habe.

Doch das mag hier zur Charakteristik der Gesammtdarstellung genügen. Im Einzelnen ist außerordentlich viel gebessert und nachgearbeitet, wenngleich Vollständigkeit in der Berücksichtigung alles Neuen schwerlich im Plane des Verf.'s gelegen hat. Namentlich ist das neu erschlossene inschriftliche und numismatische Material in großem Umfang herangezogen worden und zum Theil mit außerordentlichem Geschick und Erfolg verwerthet. Manchmal ließe sich freilich über die Auslegung der Thatsachen streiten, wie bei der Erzählung von der Münzordnung Alexander's (I, S. 154 ff.). Auch die Ergebnisse der neueren Untersuchungen über die Quellen wird man vielfach berücksichtigt finden, und Droysen liefert selbst in der Beilage einen werthvollen Beitrag zu diesen Forschungen. Ob die Quellen im Einzelnen richtig verwerthet seien, wird sich zuweilen bestreiten lassen; selbst offenbare Ungenauigkeiten laufen auch jetzt noch nicht selten mit unter. So spricht z. B. Aristoteles bei Plut. Cam. c. 22 nicht, wie II, S. 319 angegeben wird, von C. Camillus, sondern von *Λεύκιος* und es geht aus den Werken des Plutarch noch nicht einmal mit Sicherheit hervor, daß er von einem *Λεύκιος Κάμιλλος* geredet habe. Ebenso ist der Marsch an der pamphylischen Küste (I, S. 223 f.), obwohl Droysen sich jetzt etwas vorsichtiger ausdrückt, doch so dargestellt, daß der Leser zu dem Glauben verführt wird, Alexander sei an den Ausschmückungen, die darüber verbreitet wurden, unschuldig gewesen, während doch Arrian I, 26, 2 sagt *οὐκ ἄνευ τοῦ θείου, ὡς αὐτός τε καὶ οἱ ἀμφ' αὐτὸν ἐξηγοῦντο.* Daß übrigens der von Plut. Alex. c. 17 erwähnte Brief Alexander's gerade an Olympias gerichtet gewesen sei, ist nicht überliefert. Dieselbe Partie bietet ein Beispiel von der mangelhaften Art, zu citieren, indem die Darstellung theilweise auf Strabon beruht, ohne daß dieser angeführt wird. Noch störender ist häufig die Weise, moderne Schriftsteller anzuführen, d. h. bloß mit Namen, ohne Nennung des Werkes, oder gar Anführung der Seitenzahl. Man muß in der Literatur schon recht zu Hause sein, um sich hier überall zurecht zu finden. Wie in der ersten Auflage, so hat der Verf. auch jetzt eine seiner Hauptaufgaben darin gesucht, die neueren Reisewerke, die geographischen und topographischen Untersuchungen gebührend zu verwerthen, und dadurch häufig viel zur Aufklärung der Sachlage beigetragen. Wir verweisen beispielshalber auf die Kämpfe mit den europäischen Barbaren. Daß man aber auch bei diesen Dingen vielfach anderer Ansicht sein kann, ist nur natürlich. So bei der Belagerung von Halikarnaß. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob das Urtheil über den Bericht des Diodor richtig ist, Newton's history of discoveries at Halicarnassus, die Droysen citiert, hat er jedenfalls nicht ausreichend verwerthet. Arrian I, 23, 3 unterscheidet deutlich *τὴν ἄκραν τὴν ἐν τῇ νήσῳ* und *τὴν Σαλμακίδα* als die Orte, wohin sich die Perser zurückzogen. Droysen spricht richtig von der Salmakis, unter der Inselfestung aber scheint er Arkonnesos zu verstehen, wofür er sogar (I, S. 211, N. 3) Arr. II, 5, 7 citiert. Aber Arrian spricht auch an dieser Stelle nur von der *ἄκρα τῆς Ἁλικαρνασσοῦ* und schweigt, wie alle anderen Quellen, völlig von Arkonnesos. Die Erwähnung von Arkonnesos in diesem Zusammenhange hat ein Historiker von dem anderen übernommen, ohne daß ein einziger eine Quelle dafür angäbe. Geht man der Sache weiter nach, so findet sich, daß diese Angabe auf eine ersichtlich falsche Conjectur Gronov's zu Arr. I, 23, 3 zurückgeht, die aus unseren Ausgaben längst verschwunden ist. Unter der Inselburg ist nach dem von Newton beigebrachten Material eine Burg an der Stelle des heutigen Castells St. Peter zu verstehen, das jetzt allerdings mit dem festen Lande verbunden ist, früher aber auf

einer Insel lag. Bedeutend geringer, obwohl zum Theil einschneidend genug, sind die Veränderungen, welche der Verf. an den beiden anderen Theilen des Werkes vorgenommen hat, ein Unterschied in der Behandlungsweise, der ebenso erklärlich als gerechtfertigt ist. Man wird trotzdem überall eine sorglich nachbessernde, ergänzende, berichtigende Hand wahrnehmen, die sich zuweilen selbst in kleinen stilistischen Veränderungen bemerklich macht, durch welche ein Satz bald bestimmter, bald hypothetischer hingestellt wird, als in der ersten Auflage. Eine Fülle von Neuem wird uns fast auf jeder Seite geboten und wir haben überall Gelegenheit, die Frische des Geistes zu bewundern, mit welcher der Siebziger, nachdem er sich so lange ganz anderen Studien zugewandt, auf's Neue versteht, aus dem Vollen zu schöpfen. Auch hier sind namentlich durch Verwerthung von Inschriften und Münzen wichtige Ergebnisse gewonnen worden, vielfach werden darnach hier zuerst neue Gesichtspuncte aufgestellt. Häufig ist der Verf. auch in der erfreulichen Lage, frühere Behauptungen durch dieses neugewonnene Material bestätigt zu finden. Wir verweisen, um den Unterschied der beiden Auflagen deutlich zu machen, beispielsweise auf die Anfänge des Ptolemäos und die indischen Dinge. Selbst auf solche Specialitäten, wie die Erörterung einzelner Lesarten hat sich die Revision erstreckt. Daß in solchen Minutien Manches nachzutragen bleibt, darf nicht Wunder nehmen; so ist z. B. (II, 2, S. 198) Just. XV, 4, 15 Nandrum keine Emendation, sondern die Ueberlieferung der besten Classe. Die Abweichungen von den Ansichten der Specialforscher sind in der Regel genügend motiviert; die Gesammtauffassung aber ist, ohne eingehende Discussion, fast überall die alte geblieben, so Mommsen gegenüber in Bezug auf Tarent, Freeman gegenüber in Bezug auf Achaja. Der Anhang über die Städtegründungen ist erheblich erweitert und verbessert worden, sonst ist der größte Theil der früheren Beilagen fortgefallen. Dafür erhalten wir eine Reihe von werthvollen neuen, unter denen namentlich noch die Urkunden, welche dem zweiten Bande der Diadochen beigegeben sind, und die scharfsinnigen Untersuchungen über die Zeit des Todes Alexander's und über die Chronologie des Diodor im Anhange des ersten Theiles hervorgehoben zu werden verdienen. Zu der letzten Abhandlung wollen wir übrigens bemerken, daß bei Just. XII, 16, 1 nicht mense Junio annos tres et triginta, sondern mense uno et annos tres et triginta überliefert ist. **F. R.**

Müller, J. H., die Reihengräber zu Rosdorf bei Göttingen. Nebst einer Abhandlung von W. Krause: über den niedersächsischen Schädeltypus. Mit Holzschn. u. e. Situationsplane. Hannover, 1878. Hahn. (77 S., 1 Pl. Lex.-8.) M. 1, 60.

Der Verfasser berichtet in vorliegender Schrift über die Fundergebnisse der Nachgrabungen, welche die Herren Dr. v. Ihering und Prof. Dr. Krause zu Göttingen in Betreff der Reihengräber zu Rosdorf, einem drei Kilometer südwestlich von Göttingen liegenden Dorfe, angeordnet hatten. Ausgehend von einer sorgfältigen Aufzählung der früher in der Göttinger Gegend geschehenen Alterthümerfunde wendet sich der Verf. von S. 10 an den Rosdorfer Funden zu. Er beschreibt die Lagerungsverhältnisse der Skelete, und vergleicht sie mit ähnlichen Bestattungsformen zahlreicher anderer Orte, so daß dieser Fundbericht nicht bloß in Betreff seiner unmittelbaren Aufgabe, sondern für die gesammte germanische Gräberforschung werthvolle Bemerkungen bietet. So ist z. B. sehr interessant, was der Verf. über die verschiedenen Formen der Verbrennung der Leichname sagt. Von S. 36 an folgt eine Aufzählung und Besprechung der in den Rosdorfer Gräbern gefundenen Beigaben: Gefäße, Waffen, Geräthe, Gegenstände der Kleidung und des Schmuckes. Aus der Thatsache der fortdauernden Leichenverbrennung, deren sichere Spuren diese Reihengräber noch zeigen, schließt der Verf. (S. 69), daß dieselben frühestens in den Ausgang des achten Jahrhunderts zu setzen seien. Beigegeben ist, außer einer kurzen Abhandlung von W. Krause über den niedersächsischen Schädeltypus nebst einer Vergleichungstabelle, noch ein Situationsplan der untersuchten Reihengräber. Den Freunden germanischer Alterthumskunde möge die kleine hübsch ausgestattete Schrift bestens empfohlen sein. **H. Br.**

Findel, J. G., Geschichte der Freimaurerei von der Zeit ihres Entstehens bis auf die Gegenwart. 4. Aufl. Leipzig, 1878. Findel. (XVI, 846 S. Lex.-8.) M. 9.

Es ist gewiß ein nicht zu unterschätzender Beweis sowohl für ein reges Interesse der Mitglieder des Freimaurerbundes als wohl auch für eine allgemeinere Theilnahme an seinem Wesen und seinen Bestrebungen, daß die Geschichte desselben, wie sie der Verfasser hier giebt, in siebenzehn Jahren vier Auflagen erlebt hat. Der Erfolg erklärt sich vielleicht durch den Umstand, daß das Buch Findel's die einzige neuere Darstellung der Geschichte des Bundes ist; er ist aber auch ein in gewissem Grade berechtigter. Denn wenngleich Ref. das nach dem Erscheinen der ersten Auflage abgegebene Urtheil in Bezug auf eigentlich historische Begründung und Vertiefung der Darstellung der Entstehung des Bundes kaum zu modificieren in der Lage ist, muß er dankbar anerkennen, daß der Verf. mit großem Fleiß nachgetragen, berichtigt und besonders die zeitgenössische Geschichte im Ganzen ziemlich discret behandelt hat. Daß er bei der Darstellung neuester Vorgänge entschieden Partei nimmt, ist ein weiterer Beweis dafür, daß man Vorgänge, die noch im Ablaufe begriffen sind, nicht historisch behandeln kann. Doch wird ihm dieser Fehler der Ausübung historischer Kunst weder als großer Verstoß von Seiten der Kritik, noch als unangebrachte Parteilichkeit seitens der Mitglieder des Bundes angerechnet werden können, da er hierdurch jedenfalls zweckmäßiger auf eine allgemeinere Verbreitung eines verständigen und unbefangenen Urtheils und auf eine daraus folgende Reform einwirkt als auf andere Weise.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Joh. Müller, zur Biographie Nielasens von Wyle. — A. v. Eye, ein Buntdruck aus dem 14. Jahrhundert. — W. Loose, Hausordnung für die 12 Chorschüler in der Spitalschule zu Nürnberg v. Jahre 1343. — Heinr. Handelmann, der Silberfund in Meldorf. Ein Beitrag zur Geschichte der Kleidung im Anfang des 16. Jahrhunderts. — Bruno Bischoff, zwei Inschriften in Prag. — Jos. Max. Wagner, eine lateinische Komödie aus dem 15. Jahrhundert. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien ꝛc. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. 1. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Der Personalbestand an den Archiven Mitteleuropas: Das deutsche Reich. (Schl.) — A. Mörath, das Stadtarchiv in Kitzingen. I. — Burkhardt, zur Literatur der Religionskriege. — Verhandlungen über den Idsteiner Archivbau. — Personalnachrichten. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Kleinere Mittheilungen. — Berichtigung.

Naturwissenschaften.

Fraas, Dr. Osk., Prof., Aus dem Orient. II. Th. Geologische Beobachtungen am Libanon. Mit 6 Taf. u. 9 Holzschn. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (VI, 136 S. VI Taf. Lex.-8.) M. 4, 40.

Mit großem Beifall sind im Jahre 1867 die geologischen Beobachtungen von Fraas aufgenommen worden, die er hauptsächlich am Nil und auf der Sinai-Halbinsel angestellt und unter dem Titel „Aus dem Orient“ veröffentlicht hatte. Gleicher Anerkennung darf auch die vorliegende Schrift gewiß sein, welche die Resultate einer jüngst unternommenen dreimonatlichen Reise in den Libanon, specielle Studien über die Aufeinanderfolge der Schichtenglieder, über ihre Fossilreste und die Architektur des

Gebirges enthält, und sich abermals durch jene gewandte und lebendige Darstellungsweise auszeichnet, wodurch Fraas selbst trockene Gegenstände anziehend zu machen versteht, wie dieß z. B. gleich im ersten Capitel bei der allgemeinen geologisch-orographischen Schilderung des Libanon der Fall. Die ältesten in Syrien beobachteten Gebirgsschichten gehören der Kreide an, wenn man jene überaus merkwürdigen Jurabänke mit unzähligen Rhynchonella lacunosa, Terebratula suffarcinata und Ammonites hecticus ausnimmt, welche bei Medjdel am Hermon anscheinend regelmäßig zwischen Kreideschichten eingeschaltet liegen, ein Vorkommniß, dessen räthselhafte architektonische Details leider nicht untersucht werden konnten. Die syrische Kreideformation gliedert Fraas in 9 Horizonte, deren Feststellung bei der gründlichen Verschiebung aller Niveaus nicht eben leicht war. Neocom und Gault scheinen nicht vertreten; die älteste Kreidezone ist Cenoman und enthält unter der mächtigen Sandsteinbildung Schichten mit dem noch vor Kurzem als jurassisch geltenden Cidarites glandarius und seinen altberühmten Stacheln, deren eigentliche Fundstätte Fraas zuerst aufdeckte. In diesen Sandstein fallen die Ausbrüche eines dunkeln Massengesteins, von welchem nicht weniger als 72 Eruptionspuncte verzeichnet werden konnten. Möhl hat diese „deutlich krystallinisch entwickelten" Gesteine untersucht, dieselben aus Augit, Plagioklas, Olivin, Magneteisen, Titaneisen und Glasresiduen bestehend befunden und nennt sie Basaltit (weshalb nicht Melaphyr, unter welchen Begriff sie nicht nur früher gestellt worden wären, sondern auch nach der allerneuesten Bestimmung ebenfalls noch gehören würden?). Recht charakteristisch ist die Erzählung von den Schicksalen des libanotischen Bergbaus auf Kohlen, die wegen ihrer geringen Mächtigkeit und reichlichen Schwefelkiesmenge als vollständig werthlos gelten müssen. Ob die bernsteinähnlichen Harze des Libanon es sind, welche für die phönicische Bernsteinindustrie das Material darboten, weil „es offenbar zu weit geht", die sidonischen Männer durch die Gibraltarstraße *nach den baltischen* Küsten schiffen zu lassen, um einen Stein zu holen, „der vor den Thoren von Sidon zu finden war", dürfte immerhin zweifelhaft sein; denn die baltischen Bernsteine können erstlich auf dem Landwege importiert sein, und zweitens sagt Fraas selbst von den libanotischen Vorkommnissen, daß sie wegen ihrer Sprödigkeit und Zerbrechlichkeit weder gefeilt noch gedreht werden können. Das Turon führt auch hier Protocardium hillanum; merkwürdigerweise kommen hier in Turon (wohl nicht Cenoman, wie es S. 82 heißt) Gyroporellen vor, während die alpinen Gyroporellen sich in Triasgebilden finden. Ganz enorm ist der Fossilreichthum der unter dem Senon liegenden bekannten Fischschiefer von Hakel, wo Fraas auf 1 Quadratmeter Plattenoberfläche die Gegenwart von mindestens 2500 Stück Leptosomus macrurus berechnet. Ob wirklich oberhalb des Turons im Libanon noch ein Senon existiert, ist nicht ganz entschieden, da die zunächst folgenden Gesteine zwar geognostisch und petrographisch auf Senon verweisen, in denselben aber nicht nur die echten Leitfossilien der weißen Kreide noch nicht gefunden sind, sondern schon Nummuliten sich einmengen. Die Hebung des Libanon ist erst nach dem älteren Miocän (tongrische Stufe Mayer's) erfolgt, an dessen aufgerichtete Schichten sich jüngertertiäre Süßwassermergel mit Planorbis cornu und Litorinella in ungestörter Richtung anlagern; in diesen geologischen Zeitabschnitt fällt auch die Bildung der Meeresküste und der Jordanspalte. In vieler Hinsicht interessant sind Mittheilungen über die quarternären Bildungen und über die prähistorischen Stationen; Fraas tritt hier den Ansichten von Lepsius, Ebers und auch Schweinfurth entgegen, daß die an gewissen Stellen der Wüste in ungeheurer Anzahl zu findenden Feuersteinfragmente durch natürliche Zersplitterung in Folge jähen Temperaturwechsels entstanden seien, und vertheidigt deren Ursprung als Kunstproducte prähistorischer Menschen, wobei er überhaupt in der heutigen Wüste nur ein uraltes verödetes Culturland sieht. Wenn letzteres auch manche Wahrscheinlichkeit für sich hat, und wenn auch zahlreiche jener Gebilde mit künstlich zugeschlagenen Feuersteinmessern ganz identisch sind, so bereitet doch immerhin die übergroße Menge der Flintscherben der Fraas'schen Deutung einige Schwierigkeit. Man müßte dann annehmen, daß selbst diejenigen, welche uns als vollendet ausgefallene Messer vorkommen, von den in dieser Hinsicht technisch sehr erfahrenen Verfertigern als mißrathen bei Seite geworfen worden wären. Darauf ist zum Schluß noch eingehend von dem glacialen Moränenschutt, von den Höhlen mit ihren thierischen Resten und Feuersteingeräthen und von den recenten Quellenverhältnissen des Libanon die Rede. Wie viel Anziehendes und Anregendes die kleine Schrift enthält, mag aus diesen Zeilen erhellen.

Struckmann, C., der obere Jura der Umgegend von Hannover. Eine paläontologisch-geognostisch-statistische Darstellung. Mit 8 Taf. Abb. Hannover, 1878. Hahn. (VIII, 169 S. 4.) M. 16.

Die vorliegende Monographie zerfällt in 4 Hauptabschnitte, von denen die beiden ersten, welche die geologische Gliederung des hannoverschen Jura und das ausführliche, sehr sorgfältig und übersichtlich behandelte Petrefacten-Verzeichniß enthalten, sich speciell mit der Umgegend von Hannover einschließlich des Deisters befassen. Die beiden folgenden Abtheilungen haben ein allgemeineres paläontologisches und geologisches Interesse. Im 3. Abschnitte werden die vom Verfasser im oberen Jura von Hannover neu aufgefundenen und wenig bekannten organischen Reste beschrieben. Die dem Buche beigegebenen trefflich ausgeführten 8 Tafeln mit Abbildungen dienen zur Erläuterung des Textes. Der 4. Hauptheil endlich enthält vergleichende Zusammenstellungen und Betrachtungen über die Beziehungen des oberen Jura von Hannover zu demjenigen Schwabens, der Ost-Schweiz, der West-Schweiz, der Haute-Marne und der Umgegend von Boulogne-sur-Mer. Es ist hierbei dem Verf. gelungen, die Parallelen für die einzelnen Zonen des oberen Jura dieser verschiedenen Gegenden mit großer Wahrscheinlichkeit abzuleiten. Eine tabellarische Zusammenstellung gewährt einen raschen Ueberblick über die bei dieser Parallelisierung gewonnenen Resultate. Das Bild, welches Struckmann von dem Aufbau des hannoverschen oberen Jura, von dessen Fauna und von dessen Stellung zu den gleichnamigen Formationen anderer Länder giebt, ist klar und der Ausdruck sorgfältiger Studien. Die geologische Literatur erhält deshalb durch das Struckmann'sche Buch einen werthvollen Zuwachs. Cr.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Frantzius, Erläuterungen zu der Stromkarte der Macassarstraße, nach Beobachtungen vom 28. Oktober bis 9. Decbr. 1877. — Werner, aus den Reiseberichten S. M. S. „Ariadne". 1. Wind- u. Stromverhältnisse im Südlichen Stillen Ocean. April — August 1878. 2. Hydrographische Notizen über einige Inseln im Südlichen Stillen Ocean. — von Wickede, oceanographische Beobachtungen im Atlantischen Ocean (1876 u. 1878) an Bord S. M. S. „Elisabeth". — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat September 1878 (Berichte von 10 Schiffen). — D. Balleer, aus den Reiseberichten der Bremer Bark „Pallas". Reise von Newcastle (N.-S.-W.) bis Singapore. Mai — Juli 1878. — Der Archipel der Neu-Hebriden. — Zusätze zu der Segelanweisung für die Ostküste von China. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Oktober 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Die Nachwirkung magnetischer Einflüsse in eisernen Schiffskörpern. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen. — Anhang. — Segel-Anleitung für die Ems-Mündung und die Ostfriesischen Inseln mit ihren Seegaten ꝛc.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Wochenbericht. — Frz. Hofmeister, über die chemische Structur des Collagens. — C. Puschl, Grundzüge d. actinischen Wärmetheorie. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 3—5.

Inh.: F. Filsinger, Bericht über die Thätigkeit des chemischen Laboratoriums. (Forts.) — Abfallstoffe, Conservirung u. Poudrettirung. — Verfahren zur Aufarbeitung und Wiederverwerthung der bei der Anilinroth-Erzeugung entstehenden Rückstände. — Beitrag zur Industrie der Fette. — Industrielle Notizen. — Literatur. — Wochenbericht. — Amtliche Nachrichten u. Personalien. — Handelsblatt Nr. 2.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Ueber die elektromotorische Kraft, die zur Elektrolyse des Wassers nothwendig ist. — Zur Kenntniß der Flüssigkeitseinschlüsse im Topas. — Die Ursachen der „Seiches". — Verhalten von Nervencentren gegen äußere Reize. — Umsegelung der höchsten, nördlichen Spitze Asiens. — Ueber die Ladung der Luft mit Elektricität. — Elektromagnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichtes in Schwefelkohlenstoffdampf. — Geographische Verbreitung der Pflanzen in der Flora Nordamerikas. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Brischke, über das Eierlegen von Myrmeleon. — Schmidt, über Hydroecia Micacea. — de Rossi, das Imprägniren der Arthropodensammlungen. (Schl.) — Bergroth, Note zu Uhler's amer. Hemipteren. — Vermischtes. — Liter. Revue.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 1—3.

Inh.: An unsere Leser. — Wilh. Jul. Behrens, die Nectarien der Blüthen. — G. Kraus, Beiträge zur Kenntniß der Bewegungen wachsender Laub- und Blüthenblätter. — H. Banke, Erwiderung. — Personalnachricht.

Mathematik. Astronomie.

Gerhardt, C. J., **Geschichte der Mathematik in Deutschland.** München, 1877. Oldenbourg. (XII, 307 S. 8.) M. 3, 60.
A. u. d. T.: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. 17. Bd.

Dieses Buch bildet den siebzehnten Band der „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland", welche auf Veranlassung und mit Unterstützung des Königs Maximilian II von der historischen Commission der Münchener Akademie der Wissenschaften veröffentlicht wird, und schließt sich in würdiger Weise den früher erschienenen Bänden dieses großen Unternehmens an. Seine ursprüngliche Absicht, „die Geschichte der Mathematik in Deutschland auf dem Hintergrunde der allgemeinen deutschen Culturgeschichte zu zeichnen", hat allerdings der Verfasser in Ermangelung genügender Vorarbeiten und durch die Entfernung seines Wohnortes von größeren Büchersammlungen, sowie durch seine amtlichen Pflichten vielfach in der Herbeischaffung und Durcharbeitung des nöthigen Materiales gehindert, nicht verwirklichen können, und er wird deßhalb seine Mühe belohnt finden, „wenn in der vorliegenden Schrift gefunden wird, daß sie die Grundlinien zu einer Geschichte der Mathematik in Deutschland enthält".

Der Inhalt vertheilt sich auf drei Bücher, von denen das erste die ältere Zeit bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts umfaßt. An der Universität Wien begegnen uns die ersten Anfänge des Studiums der mathematischen Wissenschaften in Deutschland; ihr erster Rector, Albertus de Saxonia, trat als mathematischer Schriftsteller auf, Heinrich von Langenstein und Johann von Gmunden erweckten ein reges Interesse an der Astronomie. Mit dem Letzteren beginnt die deutsche astronomische Schule, die bis in Kepler's Zeiten reicht und in Georg Peuerbach und Regiomontanus ihre Hauptvertreter fand. Mit Letzterem beginnt die Reihe der Nürnberger Mathematiker, aus der uns Johann Werner und Albrecht Dürer vorgeführt werden, dessen „Vnderweysung der messung mit dem zirckel vñ richtscheyt" unser Verf. „die erste darstellende Geometrie in deutscher Sprache" nennt. Demnächst kommen die Rechenbücher von Johannes Widmann, Henricus Grammateus (Schreyber), Christoff Rudolff, Petrus Apianus und Adam Riese zur Sprache. Christoff Rudolff verdanken wir auch das erste Lehrbuch der Algebra in Deutschland; einen gewissen Abschluß erhielten aber die algebraischen Studien durch Luther's Freund Michael Stifel, dessen Arithmetica integra Gerhardt näher analysiert. Es folgt nun die Besprechung der trigonometrischen Arbeiten von Rheticus, Otho, Pitiscus u. A., und zum Schlusse wird die Thätigkeit Kepler's und die in seine Zeit fallende Erfindung der Logarithmen geschildert.

Das zweite Buch, bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts reichend, beginnt mit einer ausführlichen Schilderung von Leibnizens auf den verschiedensten Gebieten der Mathematik bis in die neueste Zeit anregend wirkenden Thätigkeit, wobei vor Allem seiner Verdienste um die Schöpfung des Algorithmus der höheren Analysis gedacht wird. Auch die Leistungen seines Zeitgenossen Tschirnhaus, desgleichen die Thätigkeit von Christian Wolf und Kästner finden wenigstens kurz Erwähnung. Eingehender werden die Arbeiten von Johann Heinrich Lambert besprochen, darauf die von Johann Friedrich Pfaff, der in der sogenannten combinatorischen Schule einen hervorragenden Platz einnahm. Euler und Lagrange haben zwar, von Friedrich II nach Berlin berufen, „die Memoiren der Berliner Akademie mit zahlreichen wichtigen Abhandlungen über alle Theile der Mathematik bereichert; sie selbst blieben Ausländer, von ihrer Wirksamkeit in Betreff der Förderung der Wissenschaft in Deutschland zeigen sich während des 18. Jahrh. kaum Spuren." Damit rechtfertigt der Verf. ihre Uebergehung.

Das dritte Buch, den Zeitraum vom Anfange bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts umfassend, beginnt mit Karl Friedrich Gauß, „dessen gewaltige Geisteskraft den Glanz der Leibnizischen Zeit wieder erneuerte, ja überstrahlte". Dann folgt der Analytiker C. G. J. Jacobi, der im Verein mit dem Norweger Abel die Theorie der elliptischen Functionen vollständig neu gestaltete, sowie Gauß' Nachfolger in Göttingen, Lejeune-Dirichlet. Diesen Analytikern werden die Geometer Möbius, Plücker, Steiner und v. Staudt gegenübergestellt, deren Thätigkeit der Schluß des Werkes gewidmet ist. G—l.

Hattendorf, Karl, **algebraische Analysis.** Mit 11 Holzschn. Hannover, 1877. Rümpler. (XII, 298 S. gr. Lex.-8.) M. 7, 20.

Das vorliegende Buch ist aus den Vorlesungen des Verfassers am Aachener Polytechnicum entstanden und zunächst zur Benutzung bei denselben bestimmt; wir glauben erwarten zu dürfen, daß es auch in weiteren Kreisen sich Eingang verschaffen wird, indem die darin behandelte Disciplin im Vergleich zu anderen uns bekannten Werken über denselben Gegenstand wohl die dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechendste Behandlung gefunden hat. Wir möchten das Buch namentlich auch den Studierenden auf den Universitäten empfehlen, bei denen mitunter die algebraische Analysis, wie dieß auch der Verf. in seinem Vorwort bemerkt, eine nicht genügende Würdigung findet, ja, wie wir schon zu erfahren Gelegenheit hatten, oft kaum mehr als dem Namen nach bekannt ist, obschon gerade durch sie die aus dem sonst unvermittelten Uebergang von den Elementen zur sogenannten höheren Analysis sich ergebenden Schwierigkeiten auf die einfachste Weise verringert werden können. Auf eine detaillierte Inhaltsangabe des Buches einzugehen, hat keinen Zweck, da im Ganzen und Großen die der algebraischen Analysis zufallenden Aufgaben als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, wir beschränken uns auf die Mittheilung, daß der Verf. zwei große Abtheilungen mit den Ueberschriften „Analysis der reellen Zahlen" und „Analysis der complexen Zahlen" gemacht hat, und möchten namentlich die erschöpfendere Behandlung der Letzteren, worin sich auch ein ausführlicheres Capitel über Kettenbrüche findet, hervorheben, sowie ferner noch bemerken, daß im ganzen Buche der leitende Gedanke hervortritt, eine Reihe in den Elementen ungelöst gebliebener Aufgaben mit dem Wesen nach elementaren Mitteln zu lösen, für welche dann die höhere Analysis durch die Differentiation u. s. w. allgemeinere und expeditivere Methoden zu bieten hat. Daß in Betreff der Dar-

stellungsweise das Buch wohl allgemein befriedigen wird, braucht kaum bemerkt zu werden, da die Befähigung des Verf.'s zum Abfassen solcher Lehrbücher durch frühere Publicationen ähnlicher Art dem mathematischen Publicum hinreichend bekannt ist. —ch.

Publication des königl. preuss. geodätischen Instituts. **Das Rheinische Dreiecksnetz.** II. Heft. Die Richtungsbeobachtungen. Mit 5 Figurentaff. u. 1 Dreieckskarte. Berlin, 1878. Stankiewicz. (XII, 164 S. 4.) M. 15.

Die rheinischen Dreiecke, deren Vermessung im letzten Decennium vom Berliner geodätischen Institute ausgeführt worden ist, und deren Bearbeitung hier bis zu den Stationsausgleichungen durchgeführt vorliegt, liegen zum größten Theil auf preußischem, badischem und reichsländischem Gebiete. Sie schließen nördlich an belgische, südlich an schweizerische Puncte an und verbinden dadurch die Arbeiten von Süd- und Nordeuropa. Sie sind also ein sehr wichtiger Theil der europäischen Gradmessung, und nebenbei auch, da sie östlich an Gerling's kurhessische Triangulation angeschlossen sind, der Struve'schen Längengradmessung. Daß sie völlig gleichförmig bearbeitet werden konnten, ist wesentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß Baden auf eine selbständige Arbeit verzichtete und vielmehr dem geodätischen Institute die Mittel dazu zur Verfügung stellte. Nur der vorbereitende Theil, Recognoscierung und Pfeilerbau ist von Herrn Jordan in Karlsruhe ausgeführt. Dieß erscheint Ref. als so wesentlich, daß er sehr gewünscht hätte, auch andere Staaten möchten in gleicher Weise vorgegangen sein. Was nun die Messungen selbst anlangt, so würde ein endgültiges Urtheil über ihre Genauigkeit nur durch eine viel eingehendere Prüfung zu gewinnen sein, als Ref. ihnen jetzt widmen kann. Sie haben aber, da sie mit schönen Instrumenten von guten Beobachtern ausgeführt und zweckmäßig angeordnet sind, alle Aussicht sich als vortrefflich zu bewähren. Im Allgemeinen hat sich, wie zu erwarten, herausgestellt, daß die Steinpfeiler (was Menniger *Stein* genannt wird, ist wohl die Lava von Niedermendig) am besten sind; aber auch die hölzernen haben, wenn auch die bekannte eliminierbare Drehung, so doch nie sprungweise Verrückungen gezeigt. Da ferner alle Winkel (mit geringen Ausnahmen) an sechs äquidistanten Stellen des Kreises gemessen sind, so ist ohne Zweifel der größte Theil der (erst künftig direct zu bestimmenden) regelmäßigen Theilungsfehler eliminiert; bis zu welchem Betrage, davon giebt eine Controlrechnung mit provisorischer, auf indirectem Wege erhaltener Correctionstafel Zeugniß, deren Resultat nur da um mehr als 1/8" abweicht, wo die Winkel nicht durch die ganze Peripherie gemessen sind. Der Schrift sind mehrere Tafeln beigegeben, die außer einer graphischen Darstellung des ganzen Netzes besonders kleine Plänchen enthalten, durch welche die Lage der Beobachtungspfeiler auf den bezüglichen Stationen illustriert wird. Ueberhaupt ist auf die Sicherung der Pfeiler eine große Sorgfalt verwandt, um das Verlorengehen der trigonometrischen Puncte, das früher leider so oft vorgekommen ist, möglichst unwahrscheinlich zu machen. S.

Vogel, Dr. H. C., Astronom d. astrophys. Observ. zu Potsdam, **der Sternhaufen χ Persei** beobachtet am 8-zöll. Refractor der Leipziger Sternwarte in d. Jahren 1867 bis 1870. Herausgeg. mit Unterstützg. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Nebst 2 lithogr. Taff. Leipzig, 1878. Engelmann. (36 S. gr. 4.) M. 2. 40.

Die mikrometrische Verbindung der Componenten grob zerstreuter Sternhaufen ist nicht die kleinste der umfangreichen Arbeiten, welche die Fixsternastronomie zur Zeit fordert, ohne dafür ein anderes augenblickliches Resultat zu gewähren, als das Zustandebringen eines localen Sternverzeichnisses. Erst eine viel spätere Zeit wird daraus das Hauptergebniß ziehen, nämlich die Bestimmung der Bewegungen innerhalb des Haufens, eine etwas frühere wird im Stande sein, einen Theil der Sterne auszuscheiden, die mit den übrigen nur optisch verbunden sind. Lange waren die Plejaden die einzige so bearbeitete Sterngruppe, erst seit zwanzig Jahren sind derartige Arbeiten etwas häufiger geworden, das Meiste ist noch zu thun. Hierfür allgemeine Beobachtungspläne festzustellen, ist schwierig, im Allgemeinen dürfte aber für Sternhaufen von der Natur und Ausdehnung des von dem Verfasser durchgearbeiteten die heliometrische Verbindung der helleren Sterne unter einander oder mit einem Centralsterne, und filarmikrometrische Anschlüsse der schwächeren an die so erhaltenen Fixpuncte das Zweckmäßigste sein. Dieß setzt aber eine aus äußeren Gründen selten mögliche Cooperation zweier feiner Meßapparate voraus, die z. B. auch im vorliegenden Falle dem Verf. nicht zur Disposition standen. Er hat mit dem Fadenmikrometer gearbeitet, dieses aber gestattet nicht die Messung so großer Distanzen, wie in dem Sternhaufen vorkommen, und so mußte der Verf. als Ausgangspunct für die Messungen der Distanzen und Positionswinkel statt eines vier Sterne annehmen und diese hauptsächlich durch Differenzen in Rectascension (elektrisch registriert) und Declination unter sich in Verbindung setzen. Alle diese Beobachtungen sind von sehr befriedigender Genauigkeit, wie bei der bekannten Geschicklichkeit des Verf.'s und der sorgfältigen Bestimmung aller Reductionselemente nicht anders zu erwarten. Die Ausgleichung der Oerter der vier Hauptsterne unter sich und ihres Anschlusses an drei meridianbestimmte Sterne ist zwar, wahrscheinlich wegen allzuprekärer Gewichtsbestimmung, nicht ganz streng gemacht und von dieser Seite die Arbeit noch einer kleinen Verbesserung fähig; doch wird der wahrscheinliche Fehler des endlich erhaltenen Katalogs der 30 hellsten Sterne (S. 30) des Sternhaufens 1/5" in jeder Coordinate schwerlich übersteigen, wenn man von der Orientierung gegen Pol und Widderpunct absieht. Die schwächeren Sterne sind weniger häufig, meist nur zweimal, durch Anschluß an einen oder zwei der genauer bestimmten in Rectascension (durch die Schraube bei Anwendung des Triebwerkes) und Declination gemessen. Ihre wahrscheinlichen Fehler schätzt der Verf. auf etwa 0".9 und hält diesen für genügend klein, um einer nicht zu fernen Zukunft den nöthigen Anhalt zu bieten. Hierüber werden wohl auch Diejenigen, die für die älteste Durchmusterung dieser Art eine möglichst große Genauigkeit fordern, mit dem Verf. nicht rechten, da er schon deßhalb die Beobachtungen nicht fortsetzen konnte, weil er um jene Zeit zu einem anderen Wirkungskreis berufen wurde. Auf diese Weise sind 130 Sterne bestimmt und ferner noch 16 etwas ungenauer, sodaß das schließliche Verzeichniß 176 Nummern zählt, alle innerhalb 24' in Rectascension und 10' in Declination von der Mitte des Sternhaufens. Auch den Helligkeitsmessungen ist viel Sorgfalt gewidmet und schließlich das Ganze durch zwei Karten illustriert, deren zweite, eine Gesammtdarstellung des Sternhaufens gebend, noch nachträglich mit dem Himmel direct verglichen und als sehr treu denselben wiedergebend erkannt worden ist. Noch ist zu bemerken, daß sich in den Beobachtungen des einen Hauptsterns Schwankungen zeigen, die durch eine jährliche Parallaxe an 0".3 erklärbar sind. Der Verf. sucht aber plausibler ihren Grund in der Wirkung der Schwere auf das Objectiv bei verschiedenen Lagen des Fernrohrs. Das Ganze ist ein sehr werthvoller Beitrag zur Stellarastronomie. S.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Sophus Lie, W. Müller og G. O. Sars. 3. Bd. 3. Hefte.

Inh.: H. Geelmuyden, om Zodiakallyset. — Worm Müller og I. Hagen, om Druesukkerets Forhold til Kobberoxyd. — Worm Müller og I. Hagen, om Forbindelser af Druesukker med Kobberoxyd og Kali. — Leonh. Stejneger, underslægten Lanius med særligt Hensyn paa dens norske Arter. — Sophus Lie, Sätze über Minimalflächen. 3. — G. Armauer Hansen, Anatomie von Leanira tetragona. — Sophus Lie, Theorie der Transformations-Gruppen.

Medicin.

Epstein, Dr. Al., Assist., **Beitrag zur Kenntniss des systolischen Schädelgeräusches der Kinder.** Prag, 1878. Dominicus. (35 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Diese, die Kinderärzte zur Zeit stark interessierende Frage wird von Epstein im Gegensatz zu Dr. Surasz dahin beantwortet, daß das Cerebralgeräusch ein pathologisches sei und sich in der Regel an die Rachitis anknüpfe. Von Wichtigkeit scheine zu sein eine Beengung der großen Halsschlagadern durch geschwollene Lymphdrüsen.

Ritter von Rittershain, Prof. Dr. Gottfr., **die Gesundheitspflege des jüngeren Kindes.** Prag, 1878. Verl. d. Deutschen Vereins z. Verbreitg. gemeinnütz. Kenntnisse. (V, 126 S. 8.) M. 1.

Der deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, der bereits eine große Anzahl der interessantesten Fragen für seine Mitglieder hat bearbeiten lassen, bringt in diesem Hefte eine kurze Abhandlung über die Gesundheitspflege des jüngeren Kindes. Der Autor, langjähriger Vorstand der Kinderklinik an der Landes-Findelanstalt in Prag, ein eifriger Mitarbeiter in allen pädiatrischen Fragen, ist wohl mehr wie ein Anderer geeignet, die berührte wichtige Frage in gemeinverständlicher Weise abzuhandeln.

Zorn, E., Corps-Roßarzt, **die äußeren Krankheiten der landwirthschaftlichen Haussäugethiere.** Ihre Erkennung, Behandlung u. Verhütung. Mit 53 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (VI, 162 S. 8.) M. 2, 50.

Ein kurz, klar und faßlich geschriebenes Handbuch der äußeren Krankheiten ökonomischer Nutzthiere, welches jedem Landwirth empfohlen werden kann. Z.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. M. Prudden, Beobachtungen am lebenden Knorpel. — A. Schestopal, über die Durchlässigkeit der Froschlunge für gelöste und körnige Farbstoffe. — B. Beck, über Verletzungen der Wirbelsäule und des Rückenmarks. — Paul Guttmann, zur physiologischen Wirkung des Wasserstoffsuperoxyds. (2. Abh.) — Th. Langhans, casuistische Beiträge zur Lehre von den Gefäßgeschwülsten. I. Pulsirende cavernöse Geschwulst der Milz mit metastatischen Knoten in der Leber. Tödtlicher Verlauf binnen 5 Monaten. II. Cavernöser Tumor der Harnblase. Tod durch Verblutung. III. Lymphangioma congenitum der unteren Extremität. — Otto Gaspey, über den Einfluß des Amylnitrits auf die Weite der Gefäße in gesunden und kranken Geweben. — E. Kaufmann, über Multiplicität des primären Carcinoms — Ein Fall von Androgynie mit malignem teratoiden Kystom des rechten Eierstocks und doppelseitiger Hydrocele cystica processus vaginalis peritonaei. I. Litten, klinische Geschichte. II. Rud. Virchow, anatomische Untersuchung. — Alex. Jacobson, zur pathologischen Histologie der traumatischen Hodenentzündung. (Experimentelle Untersuchung.) — Kleinere Mittheilungen.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 23. Bd. 3. Heft.

Inh.: Runeberg, über die pathogenetischen Bedingungen der Albuminurie. (Schl.) — Hennige, die Indican-Ausscheidung in Krankheiten. — Heubner, ein Fall von Hämoglobinurie bei Scharlach. — Luczek, zur Lehre von den Erkrankungen des Herzens und der Gefäße. — Aufrecht, die diffuse Leberentzündung nach Phosphor. — Schulz, giebt es eine primäre Sklerose der Seitenstränge des Rückenmarks? — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. Februar.

Inh.: Wilh. Goldzieher, über eine von der Membrana interna retinae ausgehende Geschwulstform. — J. Stilling, Notiz über Orthoskopie des Augengrundes. — Jul. Trompetter, über das Vorkommen von Fremdkörpern in der Cornea. — Intermittirendes Hypopyum. — Referate. — Correspondenz. — Bibliographie.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die Diphtheritis-Epidemie der großherzoglichen Familie zu Hessen-Darmstadt. — Richard Geißel, Nachtrag Cap. X. der „Operativen Casuistik", „Chirurgische Krankheiten der männlichen Harnorgane". — Caspari, über die Anwendung des Perubalsams. — Die Pest. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton.

— Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 3.

Inh.: Ueber die Bedeutung des Impfens für die Mortalität der Pockenkranken. — Gerichtliche Medicin. — Literatur. — Sprechsaal. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Jhering, Rud. v., Geh. Justizrath u. o. Prof., **der Zweck im Recht.** 1. Bd. Leipzig, 1877. Breitkopf & Härtel. (XVI, 457 S. Lex.-8.) M. 12.

Im scharfem Gegensatz zu der rein formalistischen Richtung, die von der Rechtswissenschaft in neuester Zeit mit Vorliebe gepflegt wird und die dahin strebt, ausschließlich mit den Mitteln der formalen Logik und der abstracten Begriffsentwickelung das Wesen des Rechtes zu erfassen, geht der Verfasser von dem Grundgedanken aus, daß der Zweck der Schöpfer des gesammten Rechtes ist, daß es keinen Rechtssatz giebt, der nicht einem Zweck seinen Ursprung verdankt (Vorrede S. VI). Das ganze Recht ist nichts als eine einzige Zweckschöpfung, die höchste Aufgabe der Rechtswissenschaft besteht darin, den Zweck des Rechtes und der einzelnen Rechtssätze zu suchen und unter der täuschenden Hülle einer scheinbaren, des Zweckes sich gänzlich entschlagenden Wahrheit zum Vorschein zu bringen (S. 433). Die erste Abtheilung des umfassenden Werkes hat nur die Aufgabe, diesen Grundgedanken vorzubereiten, indem sie den Zweck des Rechtes, d. h. die Bedeutung des Rechtes im Gesammtorganismus der Gesellschaft darstellt (S. 500). Der zweiten Abtheilung dagegen bleibt die Lösung der Aufgabe vorbehalten, nach der die Schrift ihren Namen trägt; sie hat darzulegen den Zweck im Recht, d. h. sie hat den Nachweis zu erbringen, wie der Zweck alles und jedes, was auf seinem Boden sichtbar wird, durchdringt, gestaltet, beherrscht, die wissenschaftliche Begründung des Zweckgedankens als des gestaltenden Princips des Rechtes und die Erprobung und Verwendung desselben am Detail. Doch bringt der erste Band nur die erste Hälfte der ersten Abtheilung. Selbstverständlich ist es gegenwärtig, wo der Haupttheil des Werkes noch fehlt, nicht möglich, sich ein endgültiges Urtheil über die Bedeutung des Buches zu bilden. Aber schon jetzt können wir das Buch mit Freuden begrüßen, denn es wird uns hoffentlich befreien von jenen nutzlosen Begriffsspielereien, die uns die letzten Jahre gebracht haben. Jhering versetzt uns wieder auf festen Boden und weist mit Entschiedenheit jene „ungeheuerliche Idee" zurück, daß es einen Rechtssatz ohne Rechtszweck gebe (S. 321). Der Gedanke, daß das Recht in allen seinen Sätzen bestimmte Zwecke verfolgt, ist freilich nicht neu, aber es ist eine dankenswerthe und an guten Früchten gewiß reiche That Jhering's, diesen Gedanken in seiner Richtigkeit zu erweisen und ihn in allen seinen Consequenzen durchzuführen. Wenn ihm die Ausführung dieser Aufgabe im Wesentlichen gelingt, dann kommt es für die Werthschätzung des Werkes nicht darauf an, ob man die Ansichten des Verf.'s in Bezug auf alle Einzelheiten für richtig hält oder nicht. Mit Recht weist er in der Vorrede eine Beurtheilung, die sich nur an die Einzelheiten hält, zurück, mit Recht betont er, daß eine derartige Beurtheilung den Mangel jeglichen Verständnisses für den Sinn der Aufgabe bekunden würde.

Die Darstellung des Verf. geht aus von einer kurzen Betrachtung über den Begriff des Zweckes (Cap. I). Sie erscheint allerdings nicht befriedigend, weder in der Definition des Zweckes noch in der Begründung. Da der Verf. aber selbst erklärt (S. 16), daß sie nur eine vorläufige sein und später erst der zutreffende Begriff des Zweckes entwickelt werden könne, so wäre es ungerecht, jetzt schon Einwände zu erheben. Im Cap. II knüpft der Verf. an das Handeln der Thiere für bestimmte Zwecke an (der

Verf. betritt hier, wie Ref. glaubt, nicht gerade mit Glück das Gebiet der Thierpsychologie) und findet, daß das Thier im Unterschied vom Menschen nur für sich handeln könne, während der Mensch auch für Andere handele, indem er allerdings auch zugleich für sich selbst handelt. Das Cap. III schildert den Egoismus im Dienste fremder Zwecke. Aber der Egoismus ist nicht die einzige Triebfeder menschlichen Handelns (Cap. IV). Es giebt neben ihr noch eine andere, eine ethische. Die Aufgabe der folgenden Capitel ist es, zu zeigen, was diese beiden Triebfedern für die Welt bedeuten und welchen Antheil sie haben an der Bewegung, die wir menschliches Leben nennen; oder mit anderen Worten, ihre Aufgabe ist es, eine Systematik der menschlichen Zwecke zu geben. Die Zwecke des menschlichen Daseins zerfallen in die des Individuums und die der Gesellschaft. Die ersteren lassen sich, soweit sie hier in Betracht kommen, bezeichnen als die der physischen, ökonomischen und rechtlichen Selbstbehauptung. Die Triebfedern, welche das sociale Handeln des Individuums bestimmen, sind der Egoismus und die ethische Selbstbehauptung (S. 64 ff.). Die Betrachtung der egoistischen Selbstbehauptung (Cap. V) führt zum Nachweis der Nothwendigkeit des Rechtsschutzes, der Gesellschaft, des Staates. Den Sätzen: Ich bin für mich da und die Welt ist für mich da, tritt der andere Satz zur Seite: Ich bin für die Welt da. In Cap. VI wird der Begriff der Gesellschaft als der thatsächlichen Organisation des Lebens für und durch Andere erörtert. Welche Garantien besitzt aber die Gesellschaft dafür, daß Jeder zu seinem Theil den Satz verwirklicht: Du bist für die Gesellschaft da? Diese Garantien sind gegeben in den Hebeln, durch welche die Gesellschaft den Willen der Einzelnen für ihre Zwecke in Bewegung setzt, in den Hebeln der socialen Bewegung. Solcher Hebel giebt es nach dem Verf. vier: zwei egoistische, Lohn und Zwang, und zwei ethische, Pflichtgefühl und freie Selbstverläugnung. Die beiden letzten, aber ausführlichsten Capitel dieses Bandes erörtern den Lohn und den Zwang als sociale Hebel (S. 100—237; S. 238—556). Die Organisation der auf dem Motiv des Lohns beruhenden gesicherten Befriedigung des individuellen Bedürfnisses ist der Verkehr. In geistreicher, höchst anregender Darstellung, die mit zahlreichen Einzelausführungen untermischt ist, wird nun das System des auf dem Grundsatz der Entgeltlichkeit ruhenden Verkehrs geschildert. Der Verkehr bewegt sich in den beiden Grundformen des Tauschverkehrs (im weiteren Sinne) und der Association. Ersterer hat die Verschiedenheit, letztere die Gleichheit des Zweckes zur Voraussetzung. Die Societät bildet die Brücke zwischen Egoismus und Selbstverläugnung. Die socialen Probleme, welche der Verkehr auf seinem Gebiet in mehr oder minder vollkommener Weise verwirklicht, sind: Unabhängigkeit der Person, Gleichheit der Person und die Idee der Gerechtigkeit (S. 230 ff.). Das Cap. VIII behandelt die Anwendung des Zwanges für die Zwecke der Gesellschaft. Der äußere Zwangsapparat ist der Staat. Das Recht besteht in den über die Ausübung der Zwangsgewalt aufgestellten Grundsätzen (S. 240). Der Verf. stellt sich die Aufgabe, die Begriffe von Staat und Recht bis auf ihre ersten begrifflichen Anfänge zu verfolgen und die Genesis derselben, wie sie sich aus der Dialektik des Zweckbegriffes ergiebt, darzulegen. Der Band schließt mit der Erörterung des Verhältnisses des Individuums zu dem Staat als dem Zwangsapparat (Rechtsdruck auf dem Individuum, Gegenleistung des Staates an das Individuum, Solidarität der Interessen der Gesellschaft und des Individuums). Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um darzuthun, daß Ihering die höchsten Probleme der Rechtswissenschaft sich gestellt und sich an ihrer Lösung versucht hat. Mit Spannung wird jeder Leser den zweiten Band des Werkes erwarten, der den Abschluß bringen soll und der erst ein Urtheil über die Richtigkeit der Grundgedanken und deren Durchführung ermöglichen wird.

Gegen Einzelheiten lassen sich allerdings schon jetzt Bedenken erheben. So interessant die sprachlichen Erörterungen des Verf. sind, so dürfen sie doch nicht immer auf Beifall rechnen. So, um nur ein Beispiel anzuführen, soll die Bezeichnung der Hausfrau dem Geschlechte, die des Hausherrn der Macht entnommen sein (S. 260). Der Verf. übersieht, daß Frau nichts anderes heißt als Herrin. (Anderes S. 219; 472.) Auffallend und wenig erfreulich ist der Versuch, den der Verf. macht, die Eroberungssucht theoretisch zu rechtfertigen (S. 308 ff.). Daß das Format der Staaten immer größer werde, lehrt die Geschichte keineswegs, wie der Verf. behauptet. Alle Weltreiche sind bisher nach kürzerer oder längerer Zeit in sich zusammengestürzt, eine Thatsache, die der Verf. nicht berücksichtigt. Er übersieht völlig die Bedeutung der Nationalität für die Staatenbildung. Auch dem Auslande gegenüber ist es bedauerlich, daß einer unserer ersten Rechtslehrer die unbeschränkte Eroberungssucht als den natürlichen Trieb eines jeden lebenskräftigen Volkes preist. Die Frage nach den Grenzen der Staatsgewalt gegenüber der Freiheit des Individuums hätte doch wohl tiefer erfaßt werden müssen und der Verf. hätte sich nicht damit begnügen sollen, die Ansichten von W. v. Humboldt und St. Mill zu widerlegen.

Fitting, Dr. H., **der Reichs-Civilproceß.** Lehrbuch des bürgerlichen Verfahrens nach der Civilproceßordnung für das Deutsche Reich und den ergänzenden Reichsgesetzen. Berlin, 1878. Guttentag. (XVI, 345 S. 8.) M. 4, 50.

Das obengenannte Buch will sowohl den praktischen Juristen als auch den Laien in den Stand setzen, „mit dem möglichst geringen Aufwande von Mühe und Zeit sich eine hinreichend gründliche Kenntniß des neuen Civilproceßrechtes zu erwerben". Zu diesem Zwecke bietet es in knapper Form eine systematische Darstellung desselben, die den Hauptinhalt nicht bloß der Civilproceßordnung, sondern auch des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Rechtsanwaltsordnung und der Gesetze über die Gerichtskosten, Gebühren ꝛc. wiedergiebt. Dabei ist es dem Verfasser in hohem Maße gelungen, gedrängte Kürze und anschauliche Klarheit zu vereinigen. Die gesetzlichen Vorschriften sind nicht bloß nach principiellen Gesichtspuncten combiniert, sondern auch in wissenschaftliche Form umgesetzt, und nur geeigneten Falls ist die Fassung des Gesetzes selbst beibehalten. Manche praktisch besonders wichtige und neu geregelte Materien, wie z. B. die Zwangsvollstreckung, sind verhältnißmäßig ausführlich bearbeitet. Andererseits ist alles Dasjenige ausgeschieden, was erst zu einem eindringenden theoretischen Studium erforderlich wird. So vermeidet der Verf. alle historischen Anknüpfungen und Rückblicke; nur die Entstehungsgeschichte der Justizgesetze selbst ist in § 1 skizziert. Deßgleichen läßt er Controversen und literarische Verweisungen, außer auf die Gesetze selbst und ihre Materialien, ferner Hinweisungen auf bedenkliche Consequenzen mancher Neuerung (wie z. B. des Versäumnißverfahrens, das doch wohl die schwächste Partie der C. P. O. bildet), und kritische Bemerkungen zum Gesetzestext in der Regel (doch nicht ohne Ausnahme, vgl. z. B. S. 144 betr. den § 424 der C. P. O.) bei Seite. Dagegen ist die Auslassung einer principiell wichtigen Gesetzesbestimmung oder eine positive Unrichtigkeit dem Ref. nicht aufgefallen. Vermöge dieser Gestalt ist das Buch zur Erreichung seines Zweckes unzweifelhaft höchst geeignet; es wird aber einstweilen auch manchem Theoretiker einen willkommenen Anhalt beim Studium bieten. Je umfassender ein Gesetzeswerk ist, desto näher liegt die Gefahr, daß über der Bewältigung seines Details, über der Commentierung der einzelnen Paragraphen der Ueberblick über das Ganze verloren gehe und die Rechtswissenschaft herabsinke zur Gesetzeskenntniß. Dieser Gefahr wird am besten vorgebeugt, wenn die Einführung in das neue Gesetz möglichst früh und allgemein auf dem Wege systematischer Darstellung erfolgt, und zur Lösung dieser

Aufgabe bildet das obige Buch einen ersten werthvollen und darum dankbar anzuerkennenden Beitrag. Im Uebrigen hegt der Verf. sicherlich selbst die Ansicht, daß sein Buch zur Ausbildung der Studierenden im Civilproceßrecht nicht hinreicht und daher beim Universitätsunterricht nur als Grundlage verwendet werden kann, auf welcher dann der mündliche Vortrag weiter zu bauen hätte. Vieles, was als dem praktischen Juristen bekannt und dem Laien gleichgültig gelten kann, ist dem Studierenden zu lernen unerläßlich. Vielleicht nimmt der Verf. bei der gewiß zu erwartenden zweiten Auflage Gelegenheit, den letzteren ausdrücklich darauf hinzuweisen.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtschn Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 5. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: Kühne, Ungewißheit des Gläubigers als Grund zur Deposition behufs Befreiung des Schuldners. — Gust. Hartmann, Rechte an eigener Sache. Untersuchungen zur Lehre vom Eigenthumsrecht.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 35. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Schäffle, zum gegenwärtigen Stand des Streites über die Forstreinertragslehre. — Zeller, über die plötzlichen und zeitweisen Stockungen der volkswirthschaftlichen Bewegung. 2. Art. — Wagner, über die schwebenden deutschen Finanzfragen. — Hack, die Aenderungen innerhalb des Geschäftskreises der württembergischen Gemeindebehörden in Folge der Einführung der Reichs-Justizgesetze. — Miscellen. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Schubert, Dr. F. E., k. Baurath 2c., **landwirthschaftlicher Wege- u. Brückenbau.** Handbuch für Landwirthe 2c. Mit 224 in den Text gedruckten Holzschn. u. 4 lithogr. Taf. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (X, 275 S., 3 Taf. Lex.-8., 1 Taf. qu. fol.) M. 7.

Bei Beurtheilung dieses Werkes ist zu berücksichtigen, daß für das in Frage kommende Publicum eine andere Auswahl des Stoffes und eine andere Behandlungsstufe nöthig waren wie für ausgebildete Ingenieure. Wir glauben, daß der Herr Verfasser seinem Publicum gerecht geworden ist, insbesondere ist die Einfachheit und Uebersichtlichkeit der Darstellung hervorzuheben. Das Werk umfaßt folgende Hauptabschnitte: Allgemeine Vorbegriffe des Wegebaus, Wegenetz und Führung der Wegelinie, der Wegekörper und dessen Herstellung, Vorrichtungen und Bauten bedingt durch das Wasser, Kostenüberschläge, Unterhaltung der Wege, Art und Weise der Ausführung, Grundbau, Brücken. Bei Besprechung der Brücken sind natürlich nur die allereinfachsten Fälle in Betracht gezogen, doch sind mehrfach bedenkliche Irrthümer unterlaufen. So ist die Berechnung auf S. 200 nicht richtig, da für gleiche relative Festigkeit nicht die Buchstaben, sondern die größten Momente einander gleich zu setzen sind. Auch pflegt man die zulässige Beanspruchung des Eisens nicht als Sicherheitsmodul des Eisens zu bezeichnen und noch weniger läßt sich das Trägheitsmoment eines Querschnittes in Kilogrammen ausdrücken. Wh.

Wilckens, Mart., Dr. d. Med. u. o. ö. Prof. der Thierphysiologie etc., **Form u. Leben der landwirthschaftlichen Hausthiere.** Systematische Darstellung ihrer Morphologie u. Physiologie zur wissenschaftl. Begründung d. Thierzucht. Mit 172 Fig. im Text u. 42 Taf. Wien, 1878. Braumüller. (XXVIII, 952 S. u. Taf. gr. Lex.-8.) M. 24.

Der Verfasser bringt in kurzer, präciser Form, ohne das praktische Ziel aus den Augen zu lassen, eine vergleichende Anatomie und Physiologie der Hausthiere, sowie eine allgemeine Thierzuchtlehre. Das benutzte und in den genannten Gebieten reichlich vorhandene Material ist kritisch gesichtet, meisterhaft zusammengestellt und mannichfach durch neue Forschungen bereichert. In 5 Büchern und 12 Abschnitten bespricht der Verf. Form und Leben der Thierzelle, also die Formenelemente, Gewebe, Stoffe und Kräfte des Thierkörpers; die Organe der Wirbelthiere und den Stützapparat der landwirthschaftlichen Hausthiere; die Bewegungs- und vegetativen Apparate, sowie schließlich die Theorie der Thierzucht. Der Totaleindruck des Werkes ist ein solcher, daß es dem Landwirth, der eine rationelle Thierzucht betreiben will, nur empfohlen werden kann, denn gerade die knappe Form, in der das Wesentliche gebracht ist, erleichtert ungemein das Verständniß, da trotz des Bestrebens möglichster Kürze doch ein Gesammtbild des heutigen Standpunctes der Wissenschaft geliefert wird. Mit einigen in diesem Werke enthaltenen Angaben kann sich jedoch der Ref. nicht ganz einverstanden erklären; so führt der Verf. auf S. 10 an, daß der Speichel zu 99½ Procent aus Wasser bestehe und sehr kleine den Lymphzellen ähnliche kernhaltige Zellen besitze, auf S. 425 dagegen, der Speichel enthält 99 Procent Wasser, Ferment und diverse Salze, hier ist also von Formenelementen nicht die Rede und der Wassergehalt niedriger angegeben. Die neuere Physiologie nimmt aber an, daß rein gewonnener Speichel Formenelemente nicht enthält und einen Wassergehalt von 99—99½ Procent besitzen kann, demnach dieses Secret der Hauptsache nach als destillirtes Wasser, dem organische Fermente und Salze beigemengt sind, zu betrachten ist. Ferner stößt das auf S. 726 von dem Verf. empfohlene Verfahren, die Thierformen nach den Regeln des goldenen Schnittes zu berechnen, dadurch in der Praxis auf Schwierigkeiten, daß die Ermittelung des Major und Minor zu zeitraubend ist, während das von Settegast angegebene Verfahren weit einfacher und vollkommen genügend ist, wenn man davon absieht, die Achtachtelform auf alle Hausthiere mit den verschiedensten Nutzungszwecken übertragen zu wollen. Wenn der Verf. aber anführt, daß die Achtachtelform bei Hausthieren nach seinen Erfahrungen niemals vorkomme, so mag dieß richtig sein, doch sprechen dagegen die Untersuchungen anderer Forscher, welche bei Mast-Rassen und selbst beim Berner Fleckvieh diese normalen Formen gefunden haben. Bei Rassen, welche anderen Nutzungszwecken dienen, läßt sich aber auch durch die Methode von Settegast, wenn eine hinreichende Anzahl von Ausmessungen vorliegt, leicht nachweisen, ob die gemessenen Thiere die der Rasse eigenthümliche Form erreichen, oder inwiefern sie davon abweichen. Schließlich wäre es erwünscht gewesen, wenn der Verf. nicht allein die minimale und maximale procentische Zusammensetzung der Futtermittel nach J. Kühn, sondern auch die mittlere Zusammensetzung nach E. Wolff gebracht hätte, zumal der Streit darüber, welche Auffassung die richtigere, noch nicht entschieden ist. Diese wenigen Ausstände berühren den Werth des Buches, da es sonst den neuesten Anschauungen, namentlich auf dem Gebiete der Physiologie vollkommen Rechnung trägt, in keiner Weise, es bleibt eine durchaus tüchtige Arbeit. Die Ausstattung und die Abbildungen sind vortrefflich. H. W.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 4. Heft. Der Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1876. Wien, 1877. Faesy u. Frick. (VIII, 200 S. gr. 8.) M. 4.

Zum zweiten Male erscheint der „Bergwerksbetrieb Oesterreichs" als Theil des statistischen Jahrbuchs des k. k. Ackerbau-Ministeriums und ist diese Vereinigung nicht ohne Einfluß auf die Behandlung und Anordnung des Stoffes geblieben. Die bis dahin beliebte Trennung des Ganzen in einen tabellarischen und berichtlichen Theil, von welchen ersterer als erste Lieferung bald nach Ablauf des betreffenden Verwaltungsjahres das gesammte Ziffernmaterial an die Oeffentlichkeit brachte, während die zweite Lieferung gegen Ende des Jahres erschien und den Text zu den Tabellen enthielt, ist von jetzt an vermieden und das Ganze in eine einheitliche Form, den übrigen Theilen des statistischen Jahrbuchs entsprechend, gebracht worden. Gewiß wird hierdurch die Darstellung eine lebendigere und werden

lästige Wiederholungen vermieden, es kann aber auch dafür nicht das ganze statistische Material so zeitig wie früher in die Hände der Leser gelangen Um diesen Uebelstand so viel als möglich abzuschwächen, hat man eine neue Anordnung des Stoffes vorgenommen, nach welcher der wichtigste Theil der ganzen Publication, nämlich die Bergbauproduction in der ersten Lieferung als abgeschlossenes Ganzes veröffentlicht wird. Die zweite Lieferung behandelt dann die noch übrigen Theile der Bergbaustatistik, als: Ausdehnung des Bergbaues, Betriebseinrichtungen, Arbeiterstand, Verunglückungen, Bruderladen und Bergwerksabgaben. Das an und für sich so werthvolle, auch äußerlich tadellos ausgestattete Werk hat durch diese veränderte Anordnung gewiß nur gewonnen und wird sich in dieser glätteren Form sicher auch außerhalb der eigentlichen Fachkreise Freunde erwerben. Kr.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Sayce**, Rev. A. H., M. A., Prof., **babylonische Literatur.** Vorträge, gehalten in der Royal Institution London. In's Deutsche übertr. von Karl Friederici. Leipzig, 1878. O. Schulze. (56 S. Lex.-8.) M. 2.

2) **Sillem**, Dr. C. H. W., **das alte Testament im Lichte der assyrischen Forschungen** u. ihrer Ergebnisse. I. Die Genesis. Leipzig, 1877. O. Schulze. (II, 39 S. gr. 4.) M. 1, 50.

Die assyriologische Literatur hat sich über Mangel an populär gehaltenen Schriften nicht zu beklagen: die beiden vorstehenden sind dafür ein neuer Beweis. Die erstere ist eine deutsche Uebersetzung der von Sayce über Babylonian literature gehaltenen Vorträge, welche in geist- und farbenreicher Darstellungsweise ein Gesammtbild des geistigen Lebens der alten Zwillingsstrom-Reiche geben: sie schildern das babylonisch-assyrische Bibliothekwesen, die Geschichte und Einrichtung der Bibliotheken und die mannichfachen, historischen, mythologischen, *astronomischen und* anderen Literaturzweige. Die Uebersetzung ist treu und geschmackvoll, wenngleich gar manche Einzelheiten der Verbesserung bedürfen: „Professor Lassen in Bonn, ein Koloß orientalischen Wissens“ (S. 4) macht sich im Deutschen nicht schön; S. 6 ist the record of his buildings, d. i. der Bericht von dessen Bauten, falsch durch „die Berichte an dessen Palästen“ wiedergegeben; S. 8, Z. 9 u. 10 v. u. giebt keinen Sinn; S. 16, Z. 5 ff. fehlt dem Satze das Verbum ꝛc. Die zweite, ruhig gehaltene Schrift behandelt nach einer gedankenvollen Einleitung zunächst die chaldäische Schöpfungsgeschichte und darauf die Izdubarsagen und Nimrod. Der Verfasser ist für das keilschriftliche Material natürlich auf George Smith's Chaldäische Genesis angewiesen, zeigt sich aber auch sonst in seinen Urtheilen von anderen allzusehr abhängig. Er hält es für das Wahrscheinlichste, daß Abraham jene Berichte aus Südbabylonien mitgenommen habe. Trotz ihrer anzuerkennenden Verdienste rufen indessen beide Schriften gewichtige Bedenken hervor. Von der zweiten versteht es sich ja von selbst, daß wie die Uebersetzungen so auch die auf sie gestützten Behauptungen mit der fortschreitenden immer gründlicher werdenden philologischen Bearbeitung des Assyrischen revidiert werden müssen, um so mehr als das neu ausgegrabene Inschriftenmaterial gerade in diese Urgeschichten viel neues Licht bringt; auch sonst müßten Behauptungen wie die, daß die ursprüngliche Religion der Babylonier Monotheismus gewesen, durch ganz andere Beweise gestützt sein. Aber auch von den Vorträgen Sayce's gilt das Gesagte. Daß in der Bibliothek von Ninive „neun von den Götterhymnen auf der West-, die anderen fünfzehn auf der Ostseite aufgestellt“ gewesen seien (S. 12 f.), daß die Götter „zu Xisuthros' Opfer gekommen seien, auf die Erde über die goldene Brücke des Regenbogens herabsteigend“ (S. 25; was auf der elften Izdubartafel gar nicht steht), daß wir „Gebetbücher zweier aufeinanderfolgender Religionsstufen unterscheiden“ könnten (S. 32 f.), weiter die Uebersetzung der alten Familiengesetze (S. 46 f.), die Unterscheidung von gutem Akkadisch und „Küchen-Akkadisch“ (S. 55), die Vergleichung des Fragmentes vom Vogel Zu mit dem Raube des Feuers durch Prometheus (S. 31 f.), all diese und noch viele andere durch Neuheit und Kühnheit überraschende Behauptungen, Combinationen und Mittheilungen geben zu Zweifeln, Einschränkungen, Berichtigungen überreichen Anlaß. S. 19 ist Lenormant's Erklärung von Akkadier als „Hochländer“ noch beibehalten und S. 42 das sumerische a-zu Arznei, eigentlich „Wasser der Weisheit“ mit aram. אסא zusammengebracht. Andere Vergleichungen wie die der Izdubar- und der Herculesmythen, wie manche andere geistreiche Bemerkungen sind ein neues Zeugniß der erstaunlichen Vielseitigkeit des Verf.'s. So werden beide Arbeiten ihren Zweck, das Interesse des gebildeten Publicums an den wunderbaren Entdeckungen Mesopotamiens wach zu erhalten, gewiß nicht verfehlen; für den Fachmann gleicht derartige Lectüre einem schönen Traum, zwar durchzogen von wahren Gedanken und vielleicht sich bestätigenden Ahnungen, aber immerhin einem Traume, aus welchem erwacht ihn die nüchterne, nur mühsam und langsam vorwärtsschreitende Forschungsarbeit erwartet. d.

Annae Comnenae Alexiadis libri XV. Edidit Lud. Schopenus. Vol. II. Bonn, 1878. Weber. (XII, 828 S., 4 Taf. Abb. gr. Lex.-8.) M. 18.

A. u. d. T.: Corpus historiae Byzantinae. Editio emend. et copiosior consilio B. G. Niebuhrii instituta, auctoritate Acad. litter. regiae Borussicae continuata.

Zwischen dem Erscheinen des ersten Bandes der Anna Comnena von Schopen und dem des zweiten, welchen Schopen's Schüler A. Reifferscheid soeben besorgt hat, liegen 39 Jahre; eine lange Zeit, in welcher die Studien der byzantinischen Geschichte und der mittelgriechischen Literatur in vielfacher Weise gefördert worden sind, allerdings nur zum geringen Theil durch die von exclusiv altclassischen Philologen besorgten Bonner Ausgaben der Byzantiner. Es ist einfach eine Pflicht wissenschaftlicher Kritik, einzugestehen, daß diese Ausgaben beinahe durchgehends durch die ungenügende Bekanntschaft der Herausgeber mit mittelgriechischen Spracheigenthümlichkeiten, sowie durch die Verzichtleistung derselben auf selbständige Commentare, wozu selbst in verschiedenen Fällen die Unterlassung der Verbesserung der lateinischen Uebersetzung tritt, gelitten haben. Schopen's Ausgabe der in so vielen Beziehungen interessanten und in der byzantinischen Literatur so hervortretenden Alexias der Anna Comnena bildete hiervon eine rühmliche Ausnahme; denn der Text war nach den Schopen zugänglichen Hülfsmitteln sorgfältig revidiert, die lateinische Uebersetzung ganz neu angefertigt. Auch neue Commentare stellte Schopen in Aussicht, obgleich er nie etwas davon ausgearbeitet hat. Reifferscheid hat nun für den zweiten Band den vortrefflichen codex Florentinus genau verglichen und den Text durch viele, meist sehr einleuchtende Emendationen verbessert. Die lateinische Uebersetzung, welche Schopen hinterlassen hatte, ist von dem neuen Herausg. seinem Texte genau angepaßt worden. Man kann also in dieser Beziehung nichts aussetzen und muß dem Herausg. aufrichtig dankbar sein; er hat die Anna an vielen Stellen erst lesbar gemacht. Ebenso sind die von ihm zugefügten Indices in jeder Beziehung zu loben. An einem anderen, gar nicht unbeträchtlichen Theile des Buches ist aber leider die Arbeit der letzten 50 Jahre ganz spurlos vorübergegangen. S. 387—703 füllen Possini Glossarium Annaeum und Ducangii in Alexiadem Notae. Das erste ist heut zu Tage einfach werthlos; der Leser würde für ein neues Glossar, das sich auf ein Drittel des Raumes hätte zusammendrängen lassen, viel dankbarer gewesen sein. Wozu z. B. S. 388 gleich die lange Auseinandersetzung über ἄγουρος? Hätte nicht

die Notiz des Eustachios (mit genauerer Bezeichnung des Fundortes des Citats) und ein Verweis auf Korais Ἄτακτα I, 88 f. und Curtius Etymol.⁴ S. 598 einen heutigen Leser zu größerem Danke verpflichtet? Und so steht es mit jedem Artikel dieses Glossariums, so auch mit allen „philologischen" Noten von Ducange, die noch dazu meist Material enthalten, das in dieser oder jener Gestalt wieder in seinem Glossarium mediae et infimae graecitatis vorkommt. Selbst aber, wenn man Possins Glossar der Hauptsache nach beibehalten wollte, hätte doch offenbar Falsches gestrichen werden sollen. Wer glaubt jetzt noch, daß corsaire und brigand von Corsi und Brigantes kommen, wie uns S. 395 auseinandergesetzt wird? In den historischen Anmerkungen von Ducange hätten mindestens die nach der Sitte der früheren Zeit unbestimmt gegebenen Citate verificiert werden sollen; außerdem aber waren kurze Verweise auf Gibbon, Finlay, Wilken, Raumer u. A. durch die Sache selbst geboten. Man hätte indeß den ganzen Commentar von Ducange, ohne daß sein Werth gelitten hätte, auf einen weit geringeren Umfang reducieren können, und bei solchen Sachen hat man das Recht und die Pflicht, durch Condensierung den Preis des Buches zu reducieren. Ducange trägt bloß Material zusammen, seine Urtheile selbst sind häufig verfehlt, seine Resultate antiquiert. Im Ganzen also geht unsere Ansicht dahin, daß in der vorliegenden Ausgabe für die bloße Textkritik Löbliches geleistet worden ist, während ein von dem Historiker und Philologen zu erwartender Commentar durch den Wiederabdruck eines Wustes alter, oft confuser und verkehrter Gelehrsamkeit umgangen und bei Weitem nicht ersetzt ist. W. W.

Sauer, Dr. Aug., über den fünffüssigen Jambus vor Lessing's Nathan. Wien, 1878. Gerold's Sohn (in Comm.). (95 S. 8.)

Das vorliegende Schriftchen bietet eine dankenswerthe Bereicherung unserer Kenntnisse von der Entwickelung der Formen unserer Poesie. Ref. hat vor etwa 14 Jahren in einem Programm über die Behandlung des fünffüßigen Jambus bei Lessing (im Nathan) und bei Schiller geschrieben, dabei auch auf die frühere Entwickelung einen Blick geworfen, ohne aber im Stande zu sein, oder auch nur in Absicht zu haben, hier etwas Abschließendes zu liefern. Diese unabläugbare Lücke hat unser Verfasser auszufüllen unternommen und seinen Plan mit respectabler Gelehrsamkeit ins Werk gesetzt. Von den früheren Verwendungen unseres Verses, die nur sporadischen Charakter tragen, absehend, beginnt er mit der Zeit, von der an die Erörterung desselben nicht wieder vom Tapet abgesetzt worden ist, mit Bodmer (1725) und Gottsched (1734), und führt sorgfältig alle Versuche in demselben und alle Urtheile über denselben fort bis zum Jahre 1778, wo dann Lessing's Nathan sich anschließt. Die in Betracht kommenden Momente werden exact und gründlich erörtert, und man hat daher alle Ursache, das Schriftchen dankbar willkommen zu heißen, um so mehr als eine wissenschaftliche Erörterung der Formen unserer Poesie noch immer nur wenig Anklang und nur wenig Liebhaber zu finden scheint.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 24. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Bartsch, die beiden literarischen Stellen bei Rudolf von Ems. — R. Bechstein, zu Gottfried's Tristan 15246 fg. — R. Köhler, über ein Meisterlied von dem rothen Kaiser. — K. Bartsch, ein altes Bücherverzeichniß. — F. Liebrecht, die krachende Bettstatt. — O. Behaghel, Beiträge zur deutschen Syntax. — A. Edzardi, kleine Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Eddalieder. — K. Maurer, zum alten schwedischen Hofrechte. — E. M. Blaas, niederösterreichische Kindersprüche und Reime. — A. Baier, über Hartmann's von Aue Heimath und Kreuzzüge. — A. Birlinger, bairische Besegnungen. — W. Loose, Schwabenstreich. — E. Sievers, zum Cottonianus des Heliand. — Litteratur. — Miscellen.

Vermischtes.

Dumreicher, Armand Freih. von, über den französischen Nationalwohlstand als Werk der Erziehung. Erste Studie: die Entwicklung des Erziehungswerkes. Wien, 1879. Hölder. (XVII, 200 S. 8.)

Ein beschämendes (jedenfalls ehrlich gemeintes) Geständniß war es, als ein Kenner deutscher Industrien aus Anlaß der jüngsten Weltausstellungsfrage die Sachlage in Deutschland mit den lakonisch kurzen Worten: „billig und schlecht" charakterisierte. Daß es so kommen mußte, liegt klar zu Tage. Wo künstlerisches Schaffen und gewerbliche Strebsamkeit Jahrhunderte lang unvermittelt neben einander gegangen, wo die Kunst verächtlich vom hohen Piedestal auf ihre niedere Magd und deren verwilderte Wege blickte, da bedeutet der Versuch einer Geschichte beider Entwicklungen nichts weiter als das Entrollen eines langen traurigen Bildes ästhetischer Misère. Es ist gut, daß wir uns dieß heute freimüthig eingestehen. Vielleicht kommen wir so dazu, die Suprematie des französischen Geschmackes unter einem anderen, jedenfalls praktischeren Gesichtspunct als dem des Waltens eines unabwendbaren Fatums zu betrachten. Indem man an die Frage herantritt, wie ist es gekommen, daß wir im künstlerisch-technischen Bildungswesen anderen Nationen gegenüber gar so inferieur dastehen, will man indirect in den Besitz der Mittel zur Abwehr tiefgewurzelter Schäden gelangen. Es beginnt seit mehr als einem Decennium in Deutschland und seinen Nachbarländern eine günstige Bewegung in diesem Sinne zu erstarken, Gewerbemuseen entstehen und werden zu Mittelpuncten rationeller kunstindustrieller Bestrebungen. Auch der Staat tritt langsam aus seiner ererbten passiven Rolle heraus.

Das vorliegende Buch erscheint so recht als ein Kind dieser Bewegung. Auf 200 S. führt uns der Verfasser ein glänzendes Bild der Leistungen Frankreichs auf dem Gebiete der industriellen künstlerischen und technischen Bestrebungen vor Augen. Nicht vereinzelte Erscheinungen treten vor uns. Was Frankreich durch seinen respectablen Nationalwohlstand geworden, das verdankt es einem von langer Hand her systematisch geführten, von den leitenden Staatsmännern gehegten, vom Volke instinctiv sympathisch aufgenommenen Erziehungswerke. Die französische Renaissance im Verein mit nationaler Individualität nimmt das nationale Erziehungswerk zur Zeit der Valois auf, Sully's rauhe Hand will es nicht hemmen. Der rege Kunstsinn Richelieu's und Mazarin's führt es fort; Colbert's mercantiles System endlich bringt es zur vollen Entwickelung, in der es sich trotz aller Schwankungen bis zur französischen Revolution, ja über diese hinaus erhält. Dieß der leitende Gedanke des ohne Frage mit viel Geist und gutem Geschmack durchgeführten Essays, dessen Werth durch fleißige und bisher noch nicht versuchte Benutzung der einschlägigen französischen Literatur wesentlich erhöht wird. v. Dumreicher ist ein entschiedener Anhänger der von Staatswegen systematisch geübten Förderung; und mag man gegen dieß System manches einwenden, es läßt sich nicht läugnen, daß seine interessanten Mittheilungen über die Entstehung des großartigen Conservatoire des arts et métiers, dieses ersten Gewerbemuseums Frankreichs und der Welt, über die eigenartige Entwickelung des gesammten technischen Bildungswesens inmitten der Revolutionsstürme, über die Gründung der Römerpreise u. m. A. schwerwiegende Belege seiner Behauptung liefern. Interessant sind v. Dumreicher's seine, in Frankreich gesammelten Beobachtungen über den momentanen Stand der französischen Kunstindustrie. Gerade jetzt, wo die französische Republik, zehrend von den Früchten eines gewaltigen Erbes, der Welt das Bild wunderbarer Elasticität in den Räumen ihres Ausstellungspalastes geboten, mehren sich die Anzeichen, als fehle es im Kreise von Frankreichs leitenden Staatsmännern an voller Werthschätzung des überkommenen Schatzes und mache sich ein bedenkliches

laissez faire geltend. Eben daraus schöpft v. Dumreicher die Hoffnung, es möchte den übrigen continentalen Staaten gelingen, bei vorurtheilsloser Erkenntniß der Sachlage, mit ernster Arbeit und guten Schöpfungen zu einer gedeihlichen Entwickelung der Kunstindustrie zu gelangen. Bei der Besprechung der Wandlungen der französischen Zollpolitik vertritt v. Dumreicher einen maßvollen, nach keiner bestimmten Schule hin verrannten Standpunct. Treffend charakterisiert er hierbei Colbert. Mögen die Einen ihn einen Protectionisten, die Anderen einen Freihändler schelten, ihm genügt es zu constatieren, daß Colbert vor Allem kein Doctrinär war. Nicht ganz einverstanden können wir uns mit der allzu wohlwollenden Beurtheilung des Colbert'schen Mercantilsystems erklären; damit soll nicht die Thatsache der hohen künstlerischen Entwickelung unter und durch Colbert in Frage gestellt werden. Doch meinen wir, die allgemeine culturhistorische Tendenz mit nahezu universellem Charakter, die Colbert aus einer mehr denn hundertjährigen Pflege vorfand und deren gesunder Richtung auch ein Colbert unterlag, nicht die Consequenzen eines auf die Dauer doch ungesunden ökonomischen Systems kamen der damaligen Kunstrichtung zu Statten. Es scheint, Clement's allerdings treffliche Arbeiten, die aber unter dem Einflusse des zweiten Empire entstanden, haben auf den Verf. einen allzu bannenden Reiz geübt. Gewünscht hätten wir S. 75 Anmerkg. die Angabe, aus welcher Quelle ihm die Correspondenz Colbert's mit dem Gesandten in Lissabon zugekommen. Sie ist wohl in Clement's Lettres, instructions etc. de Colbert zu suchen. Der Verf., welcher an der Gestaltung der österreichischen Kunstindustrieschule bis in die jüngste Zeit einen lebhaften, ja maßgebenden Antheil genommen, hat mit der vorliegenden Arbeit allen seinen Gesinnungsverwandten, die ihm aus der Zeit seiner organisatorischen Thätigkeit ein gutes Andenken bewahrt haben, den Beweis erbracht, daß die Muße des Privatlebens in ihm die Liebe zu der warm verfochtenen Sache nicht zu ersticken vermag. Wir wünschen ihm zur Fortsetzung seiner Studien, als deren erste die besprochene Schrift vorliegt, den besten Erfolg. Dringend wiederholen wir es, die Adresse des Buches lautet nicht an Oesterreich allein, auch für die deutschen kunstgewerblichen Zustände läßt sich aus ihm manche gute Lehre ziehen. V. K—s.

Universitätsschriften.

Halle (Inauguraldiss.), Rob. Hollstein, über den Gefäßbündelverlauf im Stamme der Gesneraceen. (40 S. 8.) — Rob. Lück, über die Abfassungszeit des Parzival. (32 S. 8.)

München (Rede beim Antritte des Rectorates), C. v. Voit, über die Entwickelung der Erkenntniß. (29 S. Lex. 8.) — (Inauguraldiss.), Alfred Cohen, die Lehre des römischen Rechtes von der Schenkung von Todeswegen. (VII, 174 S. gr. 8.)

Utrecht (Inauguraldiss.), A. E. J. Holwerda, disputatio de dispositione verborum in lingua graeca, in lingua latina et apud Plutarchum. Accedunt commentarioli ad libros de Iside et Osiride et de genio Socratis. (IX, 156 S. gr. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Osman Bey, die Eroberung von Kars am 5. und 6. November 1877. — Die Verwendung von Belagerungs- oder Festungs-Geschützen im Feldkriege. — Die Heeres-Verpflegung im Krieg und Frieden. (Forts.) — England, Afghanistan und der Orient. — Die Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee für 1879. — Die Rang- und Quartier-, sowie Anciennetäts-Liste der Kaiserlichen Marine für 1879. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Zur Geschichte der Instrumente und der Instrumentalmusik. 1. — Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Kritische Briefe an eine Dame. 19. — Aus Stuttgart.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — Gutberlet, die meteorologischen Gesetze, nachgewiesen und geprüft an 50jähriger Beobachtungsreihe zu Fulda. (Forts.) — R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Schl.) — Carl Faber, das Meer. (Forts.) — Janssen, die Thayinger Knochenfunde oder Schwindel auf dem Gebiete der Urgeschichte. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat März.

Neuer Anzeiger für Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. 2. Heft.

Inh.: Der Verlagsbuchhändler Dr. Wilhelm Engelmann in Leipzig. — A. Schumann, gothaische Schriftsteller. 1. Ph. H. Welcker. (Schl.) — Ed. W. Sabell, die Literatur der Lehnin'schen Weissagung. (Schl.) — A. Hofmeister, zur Deutschen Bibliothekenkunde (Fürstlich Reußische Bibliotheken). — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. Remeis, anhaltender Zustand der Ruhe auf der Sonnenoberfläche. — Ueber das Spectrum der Corona. — Neue geometrische und dynamische Constanten des Erdkörpers. — Die Neubildungen beim Hyginus auf dem Monde. — Classification der Doppelsterne. — Zusammenstellung der Planeten- u. Kometen Entdeckungen im Jahre 1877. (Schl.) — Franz v. Paula Gruithuisen und seine astronomischen Beobachtungen. (Forts.) — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitermonde im April 1879. — Planetenstellung im April 1879.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: M. Wilh. Meyer, die Doppelsterne. — Fr. v. Baerenbach, die Socialwissenschaften in der Gegenwart. 2. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876—1878. Vierte Abtheilung. Der Russisch-Türkische Krieg. 1. B. — K. E. v. Ujfalvy, Reiseskizzen aus Centralasien. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 7.

Inh.: B. R. Beedt, die Parteien im neuen Reichstage. 2. — Aus der Zeit der Regulative. — A. Krause, Kant und Helmholtz. — R. Goecke, eine sonderbare Armee. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 7.

Inh.: Ueber einige Mängel an unseren Parlamenten. 2. — Das technische Unterrichtswesen Preußen's. — v. Clausewitz, Rußland und die Russen. 1. — Elisée Reclus, die Erdkunde. 2. — Zu Herder und zu Bürger. — J. J. Weber's Meisterwerke der Holzschneidekunst.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 7.

Inh.: C. Sempronius, Parlamentsreden und Parlamentsgerichtsbarkeit. — Emil Landsberg, das Mac-Mahonnat. Ein Gedenkblatt. — Mark Twain, die wahre Geschichte des Duells zwischen Gambetta und Fourton. Deutsch von Udo Brachvogel. — F. v. Weech, ein Kreuzzug nach Stambul. (Schl.) — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Graf Bismarck und seine Leute. (Schl.) — Der geschlossene Handelsstaat. — Ein beachtenswerther Urtheilsspruch.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 5 u. 6.

Inh.: J. E. Wackernell, Karl Tomaschek. — Deutsche Dichterbriefe. Mitgetheilt von Ludwig Speidel. (Forts.) — Friedrich Wilhelm I. in seiner Thätigkeit für die Landescultur Preußens. — Geheime Gesellschaften in Rußland. — Aus dem Leben des vorletzten Grafen von Purgstall. (Forts.) — Goethe, Herder und die Griechen. — A. Edlinger, Mode und Cynismus. — Theater. — Junius, Berliner Brief. — Rundschau. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 7.

Inh.: Karl Hissel, drei Dramen von Henrik Ibsen. — Biographische und politische Studien. — Novellen und Erzählungen. — Rudolf Doehn, Talmudisches. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 7.

Inh.: Der größte Spötter Frankreichs. — Karl Friedrich von Baden und sein Hof. — Themata der Volkslieder. — Das Wahlgeschäft in den Vereinigten Staaten. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Erinnerungen an Sevilla aus den Jahren 1860—1861. (Dem Andenken Fernan Caballero's gewidmet.) (Schl.) — Leipziger Oper. Besprochen von Oscar Paul. — Bücher-Besprechungen. — Sitzung des Vorstandes der „Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland". — Uebersicht der Vorstellungen am Großherzoglichen Hoftheater zu Weimar im Jahre 1878.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 37—43.

Inh.: W. Vocke, Christoph Jordan. Ein Staatsdiener-Leben. — Eine neue Shakespeare-Bearbeitung von Franz Dingelstedt. — Das biblische Paradies — ein Pestherd. — Die Gemälde-Gallerie der königl. Museen in Berlin. — Kunstgewerbliche Bestrebungen im Ausland. — K. Scherer, über die Organisation der Weltausstellungen. — J. Franck, die Sittenlehre des Judenthums. — H. Holland, der Münchener Schäfflertanz und andere Zunft-Gebräuche; ihre Entstehung und Bedeutung. 1—4. — K. F. Peters, zur geologischen Literatur. — Ein deutsches Kaiserwort. — G. Meyer, E. P. Hadden. — Böhmische Briefe. 10. — Eine portugiesische Kronprätendenten-Familie in den Niederlanden.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 27—32.

Inh.: H. v. Zeißberg, Kaiserin Maria Theresia. 3. 4. — Bruno Walden, englische Romane. — Wiener Liches. — Errungen. II. 3—7. — Wissenschaftliches. 1. 2. — A. Ilg, alte Elfenbeinschnitzer. 1. 2. — Die pariser Salons während der Republik u. Restauration. 1. 2. — Bibliographie. — Franz v. Löher, deutsche Romane. — Die Portraits von Andreas Hofer. — Zwei englische Dichter. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1859.

Inh.: Das Geschützwesen der Neuzeit in Heer u. Flotte. — Das preußische Ordensfest in Berlin. — Der Carneval in Binche (Belgien). — Friedrich Eduard Meyerheim. — Der Viaduct über das Cuyahogathal in Cleveland. — Todtenschau. — Die Pest in Rußland. — Neue wiener Monumentenbauten. Die Hofmuseen. — Die Nilgauantilope. — Moden. — Orden. VI. Königreich Preußen. 4. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Moritz von Reichenbach, An der Grenze. — Theob. Rehbaum, ein Joachim'scher Quartettabend. 2. — L. Schneider, zwei Kaiser beim Frühstück in Peterhof. — Ein römischer Carneval. — Notizblätter. — F. Müller, die Bestrebungen zur Hebung der Fischzucht. — E. Falk. Um ein Herz. (Forts.) — Helena. Gemälde von Maignan. — Georgine Atchlin, Winter. (Gedicht.) — Archibald W. v. Kalau, die Memoiren eines Reingefallenen, nebst Nachtrag. — Anna Gräfin Pongrácz, aus dem Leben und der Gesellschaft. 4. (Schl.) — Ludwig Nohl, von Haydn bis Liszt. 2. Epoche Mozart (1780 bis 1800). — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 9. — Karl Emil Franzos, Streitfragen und Historien.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 7.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Albert Hendschel, der Skizzen-Zeichner. — Mirabeau in Berlin. (Forts.) — Max Kretzer, Nachklänge vom Sylvester. — Gedicht. — A. Bernstein, Erbsünde — und Erbsegen.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 7.

Inh.: W. Horn, irrende Sterne. (Forts.) — C. Sterne, das Aufdämmern einer neuen Weltanschauung. Zu Darwin's 70. Geburtsfeier, am 12. Febr. 1879. — Jul. Mackler, eine Citadelle Mammons. — Wilh. Braunau, ein Ferienabenteuer in Amerika. — L. Strackerjan, Hünensteine im Oldenburgischen. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — H. Dalton, im Bienenstock der Miß Macpherson in Canada. — Heinr. Rohlfs, die orientalische Pest. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Höhlenforschung. — Am Familientische.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die glückliche Abwehr des Tabackmonopols. — Bilder aus dem alten Bremen. — Herm. Hartmann, altheidnische Todtenurnen in christlichen Begräbnissen. — Ludw. Hänselmann, Johann Anton Leisewitz und die Armenpflege in der Stadt Braunschweig. 8 u. 9. — Aus Ostfrieslands Vorzeit. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Traum und Wirklichkeit. — Eine Wunderhöhle. — Der Ring des Grafen Marynski. — Der Maler der Gemüthlichkeit. — Meta Wellmer, aus der Welt des Unerklärlichen. 3. Die Vision Karls XI. — Humor der Zeit. — Praktisches für Haus und Herd. — Gotthard Hübner, Charakterbilder aus der deutschen Künstlerwelt. 1. Marie Geistinger. — Ein Wort über klimatische Curorte. — Gottlieb Meißner, Perlen älterer deutscher Literatur. 1. Bismarck's Lieblingsgeschichte. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 6.

Inh.: Das Project einer allgemeinen deutschen geographischen Gesellschaft. — Die moderne Naturphilosophie und die sociale Kritik. — Wanderung im Stillen Ocean. 4. — Der Aberglaube bei den heutigen Griechen. — Neue Apparate der phonophysikalischen Technik. — Eine Krönung in West-Afrika. — Vom Büchertisch. — Ueber die Waldverhältnisse der balearischen Inseln. — Ueber den Farbensinn der Naturvölker. — Die Flora der Maulwurfshaufen. — Tiefe des atlantischen Oceans.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Paul und Max Sintenis, ein Pelekan-Brutplatz im Donau-Delta in der Dobrudscha. 1. — Kaktusbäume — S. Kalischer, die Farbenblindheit. 3. — H. C. J. Duncker, feuchte Kammer zur Beobachtung von Infusorien rc. — Literatur-Bericht. — Die Vereinigung der im Deutschen Reiche vorhandenen geographischen Gesellschaften. — Westpreußischer botanisch-zoologischer Verein. — P. G. Lorentz, eine neue phytogeographische Arbeit über das östliche Argentinien. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ambros, Geschichte der Musik. 1. Bd. (Von Kornmüller: Lit. Rundschau V, 1 ff.)
Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte. Heft 2. (Von Wellhausen: Gött. gel. Anz. 4.)
Euripidis Medea ed. Prinz. (Von Weil: Revue crit. 5.)
Grimm, Geschichte der öffentlichen Thätigkeit Jesu. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LXI, 1.)
Key u. Retzius, Studien in der Anatomie des Nervensystems u. des Bindegewebes. 1. u. 2. Hälfte, 1. Abth. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 4.)
Kleinert, Abriß der Einleitung zum alten Testament in Tabellenform. (Von Nowack: Jen. Litztg. 6.)
Koch, Untersuchungen über die Aetiologie der Wundinfectionskrankheiten. (Von Künstle: Dtsche Arch. f. klin. Med. XXIII, 3.)
Köstlin, die Tonkunst. (Von Abel: Dtsche Litbl. 21.)
Krichenbauer, die Irrfahrt des Odysseus rc. (Von Bender: Jen. Litztg. 6.)
Maineri, Daniele Manin e Giorgio Pallavicino. Epistolario politico con note. (Von Perlbach: Jen. Litztg. 6.)
Weiß, Apologie des Christenthums vom Standpuncte der Sittenlehre. (Von Linsenmann: Theol. Quartalschr. LXI, 1.)
Woker, das kirchliche Finanzwesen der Päpste. (Lit. Rundschau V, 1 ff.)
Ziegler, die lateinischen Bibelübersetzungen von Hieronymus u. die Itala des Augustinus. (Von Kaulen: Ebend.)

Vom 8. bis 15. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXVI. 1878/79. Serie III. Transunti. Vol. III. Fasc. 2. Rom, Salviucci. (S. 51—80, XLI—LXXVI, 25—28. gr. 4.)
Bassermann, Bilder aus der Geschichte der deutschen Volksschule. Vortrag rc. Heidelberg, Koester. (26 S. gr. 8.)
Belger, Moritz Haupt als akademischer Lehrer. Berlin, Weber. (Lex. 8.) M. 8.
Birkmeyer, über das Vermögen im juristischen Sinne. Erlangen, Palm u. Enke. (Lex. 8.) M. 8.
Cattaneo, la vita nuova di Dante Alighieri. Triest, 1878. Hermanstorfer. (40 S. gr. 8.)
Chants populaires messins. Recueillis par Quépat. Paris, 1878. Champion. (84 S. 8.)
Ferraris, moneta e corso forzoso. Mailand, Hoepli. (VIII, 192 S. Lex. 8.)
Höchstetter, biblische Geschichte für den evang.-protest. Religionsunterricht f. Schule u. Haus. Lahr, Schauenburg. (8.) M. 6.
Ingram, die nothwendige Reform der Volkswirthschaftslehre. Uebersetzt rc. von v. Scheel. Jena, Fischer. (VII, 35 S. Lex. 8.)
Janka, staatliches Klagmonopol oder subsidiäres Strafklagrecht. Erlangen, Deichert. (gr. 8.) M. 1.
Kleinschrod, über die Klagänderung nach gemeinem Proceß, neueren Proceßordnungen u. dem Code de procédure civile. Ebd. (gr. 8.) M. 2.
Köstlin, Jesaia u. Jeremia. Ihr Leben u. Wirken aus ihren Schriften dargestellt. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 3.
Kuhl, die Descendenzlehre u. der neue Glaube. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 4. 80.
Ljungberg, chronologie de la vie de Jésus. Paris, Vieweg. (XII 94 S. Lex. 8.)
Paulus, die Cistercienser-Abtei Maulbronn. Stuttgart, Krabbe (in Comm.). (Fol.) M. 30.
Post, Grundriß der chemischen Technologie. 2. Hälfte. Berlin, Oppenheim. (gr. 8.) M. 14.
Reichensperger, P., die Zins- u. Wucherfrage. Berlin, Germania. (III, 89 S. gr. 8.)
Rosenblatt, die Strafen-Concurrenz. Teschen, Malik. (VII, 107 S. 8.)
Schottelius, die Kehlkopfknorpel. Wiesbaden, Bergmann. (Lex. 8.) M. 6.
Schultze, D. Julius Müller. Bremen, Müller. (8.) M. 1.
Schulz, die natürlichen Verhältnisse der Landwirthschaft, oder Ernten der Verkauf u. der Ersatz. Leipzig, Hirschfeld. (8.) M. 1, 80.
Schuster, die epidemische Diphtheritis. Wien, Sintenis. (46 S. gr. 8.)
Taine, Geschichte der englischen Literatur. Leipzig, 1878. (gr. 8.)
1. Bd. Bearb. rc. v. Katscher. M. 14.
2. Bd. Bearb. v. Gerth. M. 10.
Wendt, die Reuverträge. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Champfleury, documents pour servir à la biographie de Balzac. Balzac, sa méthode de travail; étude d'après ses manuscrits. (31 p. 16.) Paris.
Darsy, Amiens et le département de la Somme pendant la révolution. Episodes historiques tirés des documents administratifs. (307 p. 8.) Amiens.
Frank, les comptes du monde aventureux. Texte original, avec notice, notes et index. 2 vol. (CXXXII, 431 p. 12.) Paris. fr. 10.
Lesueur, histoire et théorie de l'architecture. (531 p. avec grav. etc. 4.) Paris.

de Montalembert, Sainte Elisabeth de Hongrie; avec une préface par Gautier. (XXIII, 551 p. avec 8 chromolithogr., 728 grav. et 130 vign. 8.) Tours. fr. 25.

Englische.

Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecæ Bodleianæ. Vol. 5, part 2. Confecit Gulielmus D. Macray. (30 s. 4.)
Cust, sketch of the modern languages of the East Indies. With two language maps. (210 pp. 12 s. 8.)
Gospel according to St. John, in Anglo-Saxon and Northumbrian versions, synoptically arranged. With collations exhibiting all the readings of all the mss. Edited for the syndics of the university press by the Rev. Skeat, M. A. (218 pp. 10 s. 4.)
Kurz, forest flora of British Burma. 2 vols. (30 s. 8.)

Niederländische.

Gallée, altsächsische Laut- und Flexionslehre. 1. Th. Die kleineren Westfälischen Denkmäler. (VIII en 76 bl. 8.) Haarlem. f. 1. 25.
Heynsius, über die Ursachen der Töne und Geräusche im Gefässsystem. (90 bl. 8.) Leiden. f. 1, 60.
Holwerda, disputatio de dispositione verborum in lingua graeca, in lingua latina et apud Plutarchum. Accedunt commentarioli ad libros de Iside et Osiride et de genio Socratis. (10 en 156 bl. 8.) Utrecht. f. 1, 50.
Jansen, inventaris van het oud archief der gemeente Sittard. 1. 1243—1609. (4 en 209 bl. 8.) Sittard. f. 2.
Snellen van Vollenhoven, Pinacographia. Illustrations of more than 1000 species of north-west-european ichneumonidae sensu Linnaeano. Afbeeldingen van meer dan 1000 soorten van noordwest-europeesche sluipwespen. (Ichneumones sensu Linnaeano.) Afl. 1—6. (bl. 1—48 met 30 gegr. en gekl. pl. 4.) 's Gravenhage. f. 3, 50.
Symons, over de wetenschappelijke beoefening der moderne talen. Toespraak bij de opening zijner lessen. (35 bl. 8.) Groningen. f. 0, 50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Briffel in München. Nr. 89. Medicin.
Graeger in Halle a/S. Nr. 208. Pädagogik. Nr. 209. Philologie u. Alterthumskunde.
Janitsch in Bern. Nr. 4. Theologie.
Kerler in Ulm. Nr. 21. Botanik.
Müller u. Co. in Amsterdam. Literärgeschichte, Gelehrtengeschichte, Bibliographie, Buchdruckerkunst 2c.
Scheible in Stuttgart. Nr. 90. Protest. Theologie, Pädagogik.
Weiß u. Neumeister in Leipzig. Nr. 6. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der Professor der Augenheilkunde J. Michel in Erlangen geht in gleicher Eigenschaft nach Würzburg.

Der Director des städtischen Gymnasiums zu Beuthen, Dr. Herm. Wentzel ist zum Director des königl. Gymnasiums zu Oppeln, und der Gymnasiallehrer K. Werr in Düren zum Oberlehrer am Gymnasium in Coblenz ernannt worden.

Dem Geh. Rath Prof. Dr. Schulze in Heidelberg ist das Ehren-Comthurkreuz des großh. oldenb. Haus- u. Verdienstordens, dem Schulrath Prof. Dr. Stoy in Jena das Ehren-Ritterkreuz desselben Ordens, dem Prof. Dr. v. Lübke in Stuttgart der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl., dem Director der Realschule I. O. zu Elberfeld, Dr. Schacht, derselbe Orden 4. Cl. verliehen worden.

Am 28. Jan. † in Rostock der Präsident des Ober-Appellations-Gerichts Dr. jur. Trotsche, u. an demselben Tage in Graz der vormalige ord. Prof. der österreich. Geschichte an der Universität zu Innsbruck, Dr. Heinr. Glax, im 71. Lebensjahre.

Am 4. Febr. † in Wien der frühere Chef-Redacteur der Wiener Zeitung, Reg.-Rath Georg Seuffert.

Am 5. Febr. † in Breslau der Buchhändler Ferd. Hirt im 69. Lebensjahre.

Bitte.

Sollte sich irgendwo in öffentlichem oder privatem Besitz eine ältere Handschrift von Johannes Bugenhagen „Der Erbaren Stadt Hamborg Christlike Ordeninge" vom Jahre 1529 in niederdeutscher Sprache finden (vgl. Richter, d. evang. Kirchenordnungen, 1. Bd. S. 127, und Schürer, theolog. Literaturzeitung 1877, Nr. 25, Sp. 669), so möchte der Unterzeichnete bitten, ihm davon Mittheilung zu machen; namentlich Handschriften aus dem 16. Jahrhundert wären sehr erwünscht.

Hamburg, Februar 1879. Pastorenstraße 13. — Carl Bertheau, Pastor zu St. Michaelis.

Anfragen und Bitten.

1. Ein vollständiges Exemplar der Bamberger Ausgabe von Hugo's v. Trimberg Renner (Bamberg 1833—36, 3 Hefte in 4°) wird zu kaufen gesucht; Anerbietungen mit Preisangabe bitte ich mir zukommen zu lassen.

Heidelberg, 11. Februar 1872. — Prof. K. Bartsch.

2. Der Unterzeichnete richtet, im Interesse einer Ausgabe der Erfurter Matrikeln und Acta Universitatis, an alle Gelehrte, namentlich an die Vorsteher von Bibliotheken und Archiven und Besitzer größerer Privatbibliotheken, die Bitte um Auskunft über den Verbleib der Matrikeln und Facultätsbücher der theolog., jurist. und medicinischen Facultäten jener Universität.

Erfurt. — Prof. Dr. J. C. H. Weißenborn.

Literarisches Anerbieten. [45

Berichtigung zu Nr. 6.

S. 167 Z. 3 v. o. ist zu lesen Aeneas (statt Clemens) u. Z. 29 Theilpilones.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 9.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 1. März. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Keim, Dr. Theod., o. Prof. d. Theol., **Aus dem Urchristenthum.** Geschichtliche Untersuchungen in zwangloser Folge. 1. Bd. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. (X, 229 S. Lex.-8.) M. 7.

Eben da Ref. die etwas verspätete Anzeige dieses schon vor einem halben Jahre erschienenen Buches niederzuschreiben im Begriffe war, kam die Trauerkunde vom Tode des trefflichen Verfassers. Derselbe kränkelte seit Jahren; doch schien gerade dieß Buch ein erfreuliches Zeichen ungebrochener geistiger und wieder sich hebender körperlicher Kraft, wenn auch jene Reizbarkeit in der Verfechtung seiner Ansichten, die in steigendem Maße in seinen neueren Schriften sich kund that (jedenfalls zum guten *Theile eine Wirkung* seines Gesundheitszustandes), auch hier an manchen Stellen stark hervortrat. Sein frühes Scheiden wird in allen Kreisen der protestantischen wissenschaftlichen Theologie als ein großer Verlust empfunden werden. Doch wohl ihm! Er hat seines Lebens Kraft an eine große Aufgabe gesetzt, an die Erforschung und Darstellung des Lebens Jesu in wissenschaftlicher Freiheit und religiöser Pietät. Und er hat den Abschluß dieses Werkes treuester Arbeit, sowie das eingreifende Wirken desselben in der wissenschaftlichen und kirchlichen Entwickelung der Gegenwart erlebt. Nun ist nach der heißen Bemühung, nach dem aufregenden Kampfe ihm die stille Ruhe zu gönnen, nach der er so oft sich sehnte. Das vorliegende Buch enthält eine Reihe einzelner Abhandlungen, von denen mehrere mit jener Hauptarbeit seines Lebens zusammenhangen, die übrigen verschiedene Puncte der ältesten Kirchengeschichte behandeln, ganz besonders jenes Gebiet des Kampfes zwischen dem Christenthum und der römischen Staatsmacht, dem seine frühesten wissenschaftlichen Arbeiten galten. Es liegt in demselbem überall die eingehendste Kenntniß der Quellen und der neueren Verhandlungen über dieselben zu Tage; doch kann Ref. mit den Resultaten nur theilweise sich einverstanden erklären. „Josephus im N. T." sucht den Nachweis zu leisten, daß die lukanischen Schriften in sehr erheblichem Maße Spuren der Lectüre des Josephus zeigen. Wir wollen nun nicht bestreiten, daß die Schriften des Josephus älter sind als die lukanischen, und daß möglicherweise die letzteren in einzelnen zeitgeschichtlichen Angaben, am ehesten in denjenigen über die Aufstände des Judas Galiläus, des Theudas und des Aegypters (Apg. 5. 21) durch mehr oder weniger genau aufgefaßte Angaben des Josephus beeinflußt sein mögen, während andererseits auch Keim zugiebt, daß ein ganze Reihe von solchen Angaben in den lukanischen Schriften sich findet, die sich entschieden nicht auf Josephus zurückführen lassen. Allein wir bestreiten durchaus, daß die von Keim besonders hervorgehobenen Fixirungen der Geburt Jesu in die Zeit eines allgemeinen Schatzungsedictes des Augustus (2, 1), und des Auftretens des Täufers in das 15. Jahr des Kaisers Tiberius mit den begleitenden zeitgeschichtlichen Notizen (3, 1 ff.) auf Josephus beruhen, dessen Darstellung zu solcher Fassung der Angaben keinen Anlaß bot. Und wir glauben ebenso, daß auch für die übrigen zeitgeschichtlichen Anschauungen des Evangelisten, insbesondere diejenigen über den jüdischen Krieg, der ja schneidend genug sich ins Gedächtniß der Menschen einprägte und zudem eine reiche Literatur hervorrief, keinerlei Nothwendigkeit einer Zurückführung auf Josephus besteht. „Die Präkonisation des Marcus" wendet sich hauptsächlich gegen Holtzmann (Jahrb. f. prot. Theol. 1875, S. 583 ff.), mit der Tendenz, an einer Reihe von Einzelpuncten die Darstellung des Matthäus als die ältere und vorzüglichere nachzuweisen. Es geschieht dieß in ziemlich erregter Weise, obwohl ganz im Allgemeinen Keim sich in Bezug auf die Theorie einer Geschichts- und einer Redequelle entgegenkommender als früher äußert. Die Darstellung scheint uns aber auf keinem Puncte jenen Gesichtspunct wirklich siegreich durchgeführt zu haben; vielmehr halten wir dafür, daß auch an solchen besprochenen Puncten, wo Holtzmann selbst in unserem jetzigen Marcus eine Abweichung vom ursprünglichen Bericht anzuerkennen geneigt ist, jener gegenüber dem Matthäus im Vortheil steht, wie in Betreff der Ausrüstung der Apostel Marc. 6, 8 f. Auch Marc. 3, 21 möchten wir nicht mit Holtzmann οἱ παρ' αὐτοῦ schon in Kapharnahum voraussetzen, noch weniger aber dieselben mit Keim von den Angehörigen 3, 31 unterscheiden. Am meisten im Rechte könnte die Bevorzugung des Matthäus vor Marcus in dem „Antipasabschnitt" Marc. 6, 14 ff. scheinen. Indeß ist bei Marcus, insbesondere bei der richtigen Lesart ἔλεγον (6, 14), durchaus nicht von einer Discussion über Jesus am Hofe die Rede, sondern nur davon, daß Herodes aus den ihm kund gewordenen Volksurtheilen dasjenige sich angeeignet, welches mit dem eigenen Gewissensvorwurf zusammenstimmt. Matthäus, der hier wie sonst verkürzt, hat dabei auch einige historisch anfechtbare Puncte weggelassen. Aber auch bei ihm ist 14, 3 die irrige Angabe, daß der frühere Gatte der Herodias Philippus hieß, überwiegend bezeugt. Und wenn er 14, 1 den Herodes τετράρχης nennt, so fällt er 14, 9, wahrscheinlich eben doch in Abhängigkeit von Marcus, wieder in die volksthümlich ungenaue Bezeichnung ὁ βασιλεύς zurück. Der den beiden Evangelien gemeinsame Zug der Motivierung von Johannes' Tod durch das Versprechen an das tanzende Töchterlein dürfte mehr der volksthümlichen Sage als der strengen Ge-

schichte angehören. Aber die Angabe des Marcus, welcher im richtigen Texte ein eigenes Töchterlein des Herodes, Namens Herodias, nennt, stimmt jedenfalls besser zu der maßlosen Freude des Tetrarchen und zu der Voraussetzung eines jugendlichen Alters der Tänzerin, als die Angabe des Matthäus, die auf der Herodias Tochter erster Ehe führt, welche letztere nach Keim's Chronologie damals bereits Wittwe des Tetrarchen Philippus, und auch bei früherer Ansetzung des Vorgangs wahrscheinlich schon vermählt war. Damit, daß Josephus eine solche Tochter des Herodes und der Herodias nicht anführt, ist der Beweis von deren Nichtexistenz noch nicht geleistet, giebt er ja doch bei einer ganzen Reihe von Ehen des herodischen Hauses die Kinder nicht an. Vielleicht ist anzunehmen, daß Matthäus hier glaubte die Erzählung des Marcus aus genauerer geschichtlicher Kunde berichtigen zu sollen, wobei dann aber in der allgemeinen Haltung der Erzählung und im Ausdruck κοράσιον 14, 11, ähnlich wie in ὁ βασιλεύς 14, 9, die Darstellung des Marcus doch wieder nachwirkte. Eine gewisse Selbständigkeit zeitgeschichtlichen Wissens zeigt ja auch die Angabe Matth. 2, 22 über Archelaus. Soll solches Wissen bei Lukas auf Benutzung des Josephus zurückgeführt werden (s. o.), so könnte dieß ganz mit dem gleichen Rechte auch bei Matthäus geschehen. Zu Matth. 14, 12. 13 aber kann Ref. unmöglich mit Keim eine Bewahrung der echthistorischen Verkettung des Geschickes Jesu mit demjenigen des Vorläufers sehen. Die Voraussetzung einer Anerkennung Jesu durch den Täufer und seine Anhänger ist vielmehr in den Evangelien stufenweise gewachsen, vgl. nur Marc. 1, 9. mit Matth. 3, 14 f. Joh. 1, 29 ff. Der Bericht des Matthäus erscheint um so mehr als eine Verschmelzung der beiden Angaben Marc. 6, 29 und 30, als die schon oft gemachte Bemerkung durchaus unerschütterlich im Rechte bleibt, daß bei Matthäus die parenthetisch eingeschobene Erzählung am Schlusse nicht abgegrenzt ist, sondern unvermittelt in den Hauptfaden der Erzählung überläuft. Dann ist auch das Gehen in die Einsamkeit (Marc. 6, 30 ff. Par.) nicht mit Matth. 14, 13 als Flucht aufzufassen, wofür zudem die eintägige Abwesenheit nicht paßt, sondern vielmehr mit Marcus als ein Sichzurückziehen mit den Jüngern nach deren Rückkehr von der ersten Missionsreise, nicht zu Pflege der Weichlichkeit, wohl aber zur Erholung und Sammlung in der Stille. Als eine Ergänzung zu dieser Abhandlung bringt der Schluß des Buches noch, unter dem Titel „die Evangelientheorie des Papias", eine kurze Besprechung der bezüglichen Untersuchungen von Weiffenbach. Der Raum gestattet uns aber nicht, hier darauf einzugehen. Auch den Inhalt der übrigen Abhandlungen können wir nur in aller Kürze besprechen. Die erste derselben setzt wohl mit Recht die Grenze des apostolischen Zeitalters in das Jahr 70 und hebt als gliedernden Wendepunct innerhalb desselben den Apostelconvent des Jahres 52 hervor. Die zweite zeigt in treffender Weise, daß in diesem Apostelconvent der Gegensatz des Paulus gegenüber den Säulenaposteln und die Zusammengehörigkeit der letzteren mit den schroffen Judaisten von der neueren Kritik oft überschätzt und eben damit auch der Widerspruch gegenüber dem Bericht Apg. 15 oft allzu stark betont worden ist. Freilich sind manche Einzelaufstellungen, insbesondere die Umsetzung des Abkommens der Häupter Gal. 2 in einen unter Betheiligung der Gemeinde abgeschlossenen Kirchenvertrag, sehr prekärer Natur. Die ausführlichste Abhandlung (S. 90—170) bezieht sich auf das Martyrium des Polykarp. Dieselbe zeigt unseres Erachtens in schlagender Weise, daß der erhaltene Bericht hierüber durchaus nicht unter dem unmittelbaren Eindrucke der Thatsachen, sondern wohl ziemlich später verfaßt, und daß der die chronologischen Bestimmungen enthaltende Anhang noch viel jünger und ohne Gewähr für eine kritische Geschichtsforschung ist. Dadurch wird die seit den bekannten Untersuchungen von Waddington weit verbreitete Zurückdatierung von Polykarp's Tod um ungefähr 10 Jahre höchst problematisch, und es erscheint sicherer, bei der Angabe des Eusebius zu bleiben, welche auch durch verschiedene von Keim gut hervorgehobene Elemente sich empfiehlt. Wenn übrigens Keim aus dem Ausdruck σάββατον μέγα (welcher wohl allerdings den Sabbat innerhalb der christlichen Paschafeier bedeutet) den Todestag des Polykarp berechnen will, so dürfte sich sehr fragen, ob nicht jene Angabe vielmehr dem combinierenden Gedanken als der geschichtlichen Ueberlieferung angehöre. Zum quartodecimanischen Brauch des Polykarp und seiner Kirche paßt sie nicht. Auch fällt sehr auf, daß die hohe christliche Festzeit weder bei der Flucht und Gefangennehmung noch beim Tode des Polykarp irgendwie zum Ausdrucke kommt, und daß auch die Juden bei ihrer eifrigen Betheiligung an der Hinrichtung des Sabbats gar nicht gedenken. Da der Bericht überhaupt den Tod des Polykarp als Nachfolge des Todes Jesu darstellt, so dürfte auch der Tag desselben auf den Tag nach dem Todestage Jesu angesetzt worden sein in einer ähnlichen Reflexion wie diejenige, aus welcher später die Kirche den Stephanustag auf den Tag nach Weihnachten legte. Die „Fragmente aus der römischen Verfolgung" enthalten interessante Erörterungen über „das neronische Verbrechen und den Christennamen, die Entstehungsverhältnisse der drei unechten Toleranzedicte der Antonine, die Zeit des Tertullianischen Apologeticum, und ein Christenedict des Kaisers Constantius". Den Hauptresultaten der drei ersten Untersuchungen können wir durchaus zustimmen. Hingegen dürfte Keim kaum Recht haben, wenn er die milde Grundlage des Euseb. h. e. 8, 12, 8 ff. angedeuteten Edictes dem Constantius, die grausame Ausführungsweise dem Maximin zuschreibt. Hätte Eusebius das Edict als von Constantius betrachtet, so hätte er es weder der Zeit nach als κατὰ τῶν συμφορῶν ἔσχατα, noch der Beurtheilung nach mit solcher Ironie eingeführt. Vielmehr entspricht die schon von Hunziker angedeutete Zeit Maximin's, im 6. Jahr der Verfolgung (Mart. Pal. 8), der Situation ganz. Man vgl., neben den Berichten des angeführten Capitels, den vorhergehenden Sturz des grausamen Urbanus, sowie das (Cap. 9) ausdrücklich bezeugte Nachlassen der Verfolgung, die freilich später wieder aufflackerte; auch die Erklärung Maximin's über das von ihm schon früher eingeschlagene mildere Verfahren Euseb. h. e. 9, 9^b, 1 ff. Der Polemik gegen Weingarten's Ansicht in der Abhandlung „über den Ursprung des Mönchthums" stimmt Ref. entschieden zu. Aber Keim's Versuch, die Steigerung und Ausgestaltung der christlich-asketischen Tendenzen im 4. Jahrhundert aus dem Einfluß des Neuplatonismus zu erklären, hat nicht viel größere Wahrscheinlichkeit. Denn der Neuplatonismus war in den weiteren Kreisen des christlichen Volkes wenig bekannt und stand zudem damals dem Christenthum feindlich gegenüber, wenn auch seine weiter zurückliegenden Anfänge durch Vermittelung des Origenes stets noch auf viele höher gebildete Kirchenlehrer einen großen Einfluß übten. Die fragliche Erscheinung dürfte wohl mit mehr Recht auf den düstern Ernst und die erregte Opferwilligkeit der Verfolgungszeit zurückzuführen sein, welche in vielen Gemüthern noch mächtig nachzitterten, aber in der rasch sich verweltlichenden Kirche sich nicht mehr heimisch fühlen konnten.

Wir haben durch diese Besprechung der Hauptpartien den reichen Inhalt des Buches und unser reges Interesse an demselben angedeutet. Dasselbe birgt aber außerdem noch eine Fülle von stets anregenden, in manchen Fällen höchst bedeutenden Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen der altchristlichen Kirchen- und Literaturgeschichte, oft nur in knappsten Anmerkungen unter dem Text. Ein sorgfältiges Register erleichtert das Auffinden des Einzelnen. Wir zweifeln nicht, daß dieß letzte Vermächtniß eines hochverdienten treuen Forschers die gebührende dankbare Beachtung in allen Kreisen der wissenschaftlichen Theologie finden wird. K.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Romanismus und Paganismus. — Das Papstthum und der Wucher. 2. — Ein Justizmord Leo's XII. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Sulze's Vorschlag und die Aera Kögel. — Fr. Köstlin, zur Geschichte Israels (Prof. Wellhausen's „Geschichte Israels" Bd. 1). — Walter Thomas, Swedenborgiana. — Alexander Schweizer, Eduard v. Hartmann's Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. — A. Lammers, wollen wir schon die Landeskirche aufgeben? — Correspondenzen und Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die Januar-Gebetswoche. — Die Münchener Simultanschulbeschwerde. — Ein neuer Sieg der Reformer in Basel. — Die belgische Missionskirche. — Grevy, Gambetta und Waddington. — Zur Lage im Orient. — Hengstenberg's Biographie. — Lipsius, Lehrbuch der ev.-prot. Dogmatik in zweiter Auflage. — Schäfer, die weibliche Diaconie. — Stern, Milton u. seine Zeit. — Martin, das Leben des Prinzen Albert. Dritter Band. — Correspondenzen.

Philosophie.

Sidgwick, Henry, M. A., **Ethics.** (Separ.-Abdr. aus der Encyclopaedia Britannica.) London, 1879. Macmillan & Co. (38 S. 4.)

Der Verfasser, einer der bedeutendsten der jetzt lebenden englischen Moralphilosophen, hat sich durch Veröffentlichung des vorliegenden Grundrisses der Geschichte der Ethik gerechten Anspruch auf den lebhaften Dank aller Derer erworben, welche für die Geschichte dieser Wissenschaft ein Interesse haben. Denn wenn man weiß, wie wenig und wie ungenügend gerade dieses Feld der Geschichte der Philosophie bisher bearbeitet worden ist, so wird man es mit aufrichtiger Freude begrüßen, wenn ein Autor wie Herr Sidgwick, der durch philosophisches Urtheil und Talent in hohem Maße ausgezeichnet ist, ein solches Werk uns darbietet.

Die Abhandlung zerfällt, nach einer kurzen Einleitung über Inhalt und Umfang der Ethik, in drei Theile, welche die griechische und die griechisch-römische, die mittelalterlich-christliche und endlich die neuere, im Besondern die englische Ethik bis zur Gegenwart behandeln. Dieser letzte und vielleicht schwierigste Theil erscheint uns als der bedeutendste; und wir hätten nur gewünscht, daß derselbe, sowie auch der Abschnitt über die antike Ethik, noch etwas ausführlicher behandelt worden wäre. Dagegen scheint uns, daß die Ethik des Mittelalters, dieser moralphilosophisch doch so wenig bedeutenden Periode, verhältnißmäßig zu eingehend erörtert worden ist. Von deutschen Ethikern berücksichtigt der Verf. nur Kant und Hegel, wie ja auch die früheren englischen Moralhistoriker die außerenglische neuere Ethik wenig oder gar nicht in den Kreis ihrer Darstellung gezogen haben. Die Charakteristik und Kritik der Moralsysteme ist sicher, bestimmt und treffend, wie sie eben nur bei vollkommener Herrschaft über den Stoff gefunden werden kann. Dabei ist die Darstellung klar und anziehend, sodaß auch weiteren Kreisen diese schöne Abhandlung angelegentlichst empfohlen werden kann. v. G—i.

Besser, Dr. Leop., **der Mensch und seine Ideale.** Betrachtungen theoretischer u. praktischer Art. Bonn, 1878. Strauß. (III, 264 S. Lex.-8.) M. 6.

Das einheitliche Band, welches diese viel umher- und abschweifenden „Betrachtungen theoretischer und praktischer Art" einigermaßen zusammenhält, ist die ernste Absicht des Verfassers, sein Theil zum Wohl der Menschheit beizutragen; wir dürfen ihm glauben, wenn er sagt: „Ich schließe diese Blätter im vollen Bewußtsein, Großes gewollt, es aber nur in kleinem Rahmen zur Darstellung gebracht zu haben." Dieser wohlwollenden Beurtheilung kann sich nun freilich die Kritik nur insoweit anschließen, als es sich um den guten Willen des Verf.'s handelt, während leider das Vollbringen fehlt. Er ist in theoretischer Beziehung ganz naiver Materialist, erklärt Empfindung für nichts als den sprachlichen Ausdruck für eine Summe von Bewegungsvorgängen und thut sich nicht wenig darauf zu Gute, Empfindung und Vorstellung als Organthätigkeit definiert zu haben, da „noch Niemand hat's künden können, was eine Empfindung, was eine Vorstellung ist". Er citiert das Sprichwort der „derben" Deutschen: „den Hund mit Etwas nicht hinter dem Ofen hervorlocken" und fährt fort: „Ich behaupte, das thun die bisherigen Theoreme der Menschen nicht mehr." Von seinem naiven Standpuncte aus schulmeistert er nun die Philosophen, weil diese Empfindung und Vorstellung für mehr als bloße Worte halten und längst darüber hinaus sind, sie aus Bewegung erklären zu wollen; ferner behauptet er von ihnen, daß sie allgemein an eine wirkende Causalität glauben, und hält es für nöthig, ihre Ansicht vom Bewußtsein zu rectificieren mit dem Satze: „das Bewußtsein ist nicht das Roß, auf dem wir unser Thun in den Sattel heben". Dieß ist von Philosophen, wenn auch in anderer Fassung oft genug ausgesprochen worden; dagegen gehört dem Verf. ausschließlich die Behauptung an, „daß Jahre vergehen, ehe das Kind nur die ersten Bausteine zur Bildung einer Raumvorstellung in sich fertig stellt". Für die „Lebensideale" steht dem Verf. „Glauben einfach gegen Glauben"; es fällt ihm nicht ein, „für sie andere als thatsächliche, realistische Beweise in der Hand zu haben". Wenn er besseren Unterricht, Wohlthätigkeit und allgemeine Menschenliebe fordert, um unsere socialen Schäden zu heilen, so wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben; auch seine Betrachtungen über Krieg, Culturkampf und Socialdemokratie bringen nichts vom Gewohnten irgendwie Abweichendes. Originell aber ist, was er über die modernen Ansichten vom Alter sagt: „Es ist kein Zweifel, es lebt in unserem heutigen Geschlecht kein Glaube an Reichthum, Schönheit und Glück des Alters." Die Schuld mißt er dem Alter selbst bei: „Bewahrte sich der Mensch in seinem Alter Glück und Friede, würde ihm die hohe Achtung, die ihm andere Völker einst zollten, nicht fehlen". Möge dem Verf. die Nachsicht, welche er für die mangelhafte Form seines Buches erbittet, auch für den Inhalt zu Theil werden, und „der Geist der großen Jüdin Rahel", der er den Ausspruch zuschreibt: „Alles erklären heißt Alles vergeben", auch sein Buch als schützender Genius umschweben.

Varnbüler, Theodor v., **acht Aufsätze zur menschlichen Vernunft.** Leipzig, 1878. T. O. Weigel. (VII, 109 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Der Kern dieser „Apologie der menschlichen Vernunft" ist darin enthalten, daß dasjenige, was „unsern Ansprüchen und Hoffnungen" entspricht, als die höhere Wahrheit gegenüber den Resultaten der wissenschaftlichen Forschung hingestellt wird; dieß ist der wesentliche Inhalt der christlichen Glaubenslehre, wodurch nun die Philosophie des Verfassers zur Religion wird. Diese „Harmonie" stellt er her durch eine specifisch christliche Auffassung des Bewußtseins und der Vernunft: „Es ist kein Bewußtsein denkbar, daß nicht dreieinig wäre; somit ist auch nur ein dreieiniger Gott möglich; denn die Vernunft des Menschen ist Eins mit derjenigen der Gottheit." Auch seine Ansicht über den Begriff ist originell: „Wir weichen hier von Kant in einem überaus wichtigen Puncte ab, indem wir den Begriff als das absolut Seiende, Bestimmende, die Gegenstände aber, woraus er nach Kant subsummiert worden wäre (!), als durch ihn bestimmt betrachten." Die Orthographie des Verf.'s entbehrt der Harmonie, welche nach ihm „das Wesen der Vernunft" ist und es uns unmöglich macht, „in unserem Bewußtsein einen absoluten Widerspruch als vernunftgemäß zu erkennen"; denn er schreibt mit absolutem Widerspruch: Sinthese, simbolisch, Metaphisik, analitisch neben Hypothese, mystisch, Typus, physisch.

Geschichte.

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum edidit Societas aperiendis fontibus rerum Germ. medii aevi. **Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI—IX.** Hannover, 1878. Hahn. (VIII, 636 S. gr. 4.) M. 20.

Man wird der neuen Direction der Monumenta Germaniae zum Lobe nachsagen dürfen, daß sie redlich bestrebt ist, das große Nationalwerk kräftiglich und schleuniger, als es wohl unter Pertz geschah, zu fördern. So ist der vorliegende Band, der die Schriftsteller der Langobarden und Italiens bis zum neunten Jahrhundert enthält, äußerst willkommen, war doch von Jahr zu Jahr eine kritische Ausgabe des Paulus mehr und mehr Bedürfniß geworden. Freilich könnte die Aufnahme mancher Quelle, die schon in den früheren Bänden gegeben, hier überflüssig erscheinen, und Ref. gesteht offen, daß er den Wiederabdruck des Andreas von Bergamo und Anderer nicht gerade zu billigen vermag, wenn auch, wie der Herausgeber S. VI und in den einzelnen Vorreden sagt, der frühere Text an nicht wenigen Stellen durch Neuvergleichung der Handschriften verbessert werden konnte. Nachträge und Verbesserungen werden sich zu vielen Ausgaben der Monumenta, namentlich aber zu den ersten Bänden ergeben; nicht immer wird es möglich oder gerathen sein, darum einen Neudruck zu veranstalten. Waitz hat fast den ganzen Band allein bearbeitet, nur des Agnellus liber pontificalis ecclesiae Ravennatis hat Holder-Egger, dem wir auch das sauber gearbeitete Register und das Glossar verdanken, herausgegeben. Am gespanntesten durfte man auf die Ausgabe des Paulus diaconus sein. Bethmann hatte sich lange Jahre mit ihr beschäftigt, zahlreiche Handschriften in den verschiedensten Bibliotheken verglichen, seine Resultate über das Leben und die Werke des Autors, sowie über die Geschichtschreibung der Langobarden in zwei im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde niedergelegten Abhandlungen veröffentlicht. Dennoch hatte er die Ausgabe nicht druckreif hinterlassen, und war Waitz genöthigt, viele Handschriften von Neuem zu vergleichen. Für die Textgestaltung hat Waitz in den ersten Büchern sich ziemlich streng an den Codex aus Cividale (A1) gehalten, bei den letzten Büchern mehr ein eklektisches Verfahren beobachtet. Ref. glaubt, daß der San-Galler Codex noch vor diesem den Vorzug verdient hätte, zumal da er, von verschiedenen Händen geschrieben, verhältnißmäßig sichere Handhaben giebt, die Schreibereigenthümlichkeiten auszuscheiden. Wäre freilich der Codex von Assisi, von dem jetzt nur geringe, rescribierte Bruchstücke aus dem zweiten und fünften Buch übrig geblieben sind, ganz erhalten, so hätten wir einen noch älteren Zeugen für den Text. Es wäre gewiß ungemein erwünscht gewesen, wenn der Herausgeber diese Bruchstücke, soweit sie entzifferbar waren, in der Vorrede zusammengestellt durch den Druck wiedergegeben hätte, jetzt muß man aus den kritischen Noten (die sehr umfangreich ausgefallen sind) sich die betreffenden Lesarten mühsam zusammensuchen. Die erläuternden Noten sind etwas spärlich; es wäre angezeigt gewesen, durch einen Germanisten die vorkommenden langobardischen Worte und Namensformen erklären zu lassen, andererseits aber in den historischen Bemerkungen nicht so oft auf die Noten des Blancus zurückzugehen, da die moderne Forschung doch noch reichhaltigeres Material beizubringen vermag.

Höchst dankenswerth ist die Ausgabe des Agnellus, dessen Text bisher überaus verwahrlost war, und den nun Holder-Egger, auf Grund einer von Dr. Heller gemachten Neuvergleichung der jungen Handschrift, mit aller nur wünschenswerthen Genauigkeit bearbeitet hat. Freilich konnte man auch von dem jungen Gelehrten, der über die kleineren Chroniken des fünften und der folgenden Jahrhunderte so eingehende Studien gemacht, und der für das „Neue Archiv" die langobardischen Regesten musterhaft bearbeitet hat, etwas Ausgezeichnetes erwarten. Mit immer gleicher Sorgfalt hat er die so schwierige Chronologie des Agnellus entwirrt und in den erklärenden Anmerkungen sowohl die einschlagenden historischen wie kunsthistorischen Fragen knapp, aber völlig ausreichend behandelt. Seine Mitarbeiterschaft wird hoffentlich den Monumenta noch reichen Gewinn bringen; sollte aber in ihm nicht der passendste Bearbeiter der Gesta Romanorum pontificum zu erhoffen sein, dieses Werkes, dessen kritische Ausgabe das Schmerzenskind aller Forscher ist, die, wie Ref. es erst vor kurzem wieder ausgesprochen, ein unabweisbares Bedürfniß geworden? Sehr erfreulich ist es weiter, daß Waitz die Gesta episcoporum Neapolitanorum in diesem Bande hat abdrucken lassen, wofür der alte, in der Vaticanischen Bibliothek aufbewahrte Codex (von dem eine gute Nachbildung beigegeben) einen ausgezeichneten Text gewährte, so daß man erst jetzt erkennen kann, wie schlecht die Ausgabe von Muratori gewesen. Durch diese Handschrift ist es auch möglich gewesen, die einzelnen von verschiedenen Verfassern herrührenden Theile des Werkes von einander zu sondern. Wir müssen es uns versagen, auf den sonstigen reichen Inhalt des Bandes einzugehen. Hervorzuheben wäre noch, daß auch die im späteren Mittelalter entstandenen fabelhaften Langobardengeschichten, die für die Sagenbildung interessant, am Schluß des Bandes mitgetheilt sind. Vom Paulus ist auch eine Separatausgabe in Octav erschienen, bei welcher der Abdruck der Origo Gentis Langobardorum und der Historia Langobardorum codicis Gothani, die für die Kritik des Paulus so wichtig und welche erst hier in genießbarer Gestalt mitgetheilt sind (denn der Druck in Leges IV ist kaum als Ausgabe zu betrachten), sehr erwünscht gewesen wäre. Mit aufrichtigem Danke haben wir die reichen Gaben dieses Bandes entgegengenommen, möge es dem hochverdienten Gelehrten, der jetzt an der Spitze der Monumenta steht, und seinen rüstigen Mitarbeitern gegönnt sein, mit voller Kraft so weiter fortzuwirken. W. A.

Arnold, Wilh., deutsche Urzeit. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (441 S. gr. 8.) M. 8, 40.

Dem Buche mangelt jede Vorrede, so daß wir aus ihm selbst zu entnehmen haben, was der Verfasser damit gewollt und für welchen Leserkreis er es bestimmt hat. Jedenfalls beweist der Mangel jeder Anmerkung, daß er für ein größeres Publicum hat arbeiten wollen, wahrscheinlich den Gebildeten, die einen tieferen Einblick in Zeiten wünschen, die ihnen, weil sie in den populär gehaltenen Werken nur in raschen Zügen skizziert werden, meist ganz unklar bleiben, die Möglichkeit hat gewähren wollen, in seinem Werke reichere Aufklärung über die germanische Urzeit zu gewinnen. Oder hat der Verf. etwa beabsichtigt, eine größer angelegte deutsche Geschichte zu schreiben, und das vorliegende Buch dazu nur als Einleitung ansehen wollen? Fast könnte man auf die Vermuthung kommen, da die einzelnen Bogen mit „Arnold, deutsche Geschichte" bezeichnet sind. Jedenfalls muß die Befähigung des Verf.'s zu einer solchen Arbeit voll und ganz anerkannt werden. Er fühlte sich gewiß dazu veranlaßt, weil in seinem, vor wenigen Jahren erschienenen Buche „Ansiedlungen und Wanderungen der deutschen Stämme" ein ungemein weitschichtiges Material mitgetheilt und verarbeitet, es dabei aber auch dem Fachgenossen schwer genug gemacht worden war, die Ergebnisse klar und fest zu fassen. So mag denn das vorliegende Buch, das in einer großen Partie auf dem älteren Werke beruht, schon deßhalb willkommen geheißen werden, weil es des Verf.'s frühere Arbeit einerseits mehr verstehen lehrt, andererseits ergänzt und fortführt. Man sieht überall, daß der Verf. die einschlägige Literatur beherrscht, daß er sie gut zu verwerthen und zu gruppieren versteht. Die Eintheilung des Stoffes war gewissermaßen von selbst gegeben. Im ersten Buche wird die Geschichte der Urzeit

bis zur Gründung der fränkischen Monarchie, im zweiten die inneren Zustände während dieser Zeit abgehandelt. Es kann allerdings zweifelhaft bleiben, ob die germanische Urzeit sich in diese Grenzen einschließen läßt; es wäre vielleicht vortheilhafter gewesen, die alte heidnische Zeit der Deutschen als Gegenstand zu bezeichnen, wobei dann allerdings schwer eine chronologische Grenze zu ziehen wäre, da ja die Sachsen und Friesen erst verhältnißmäßig spät bekehrt worden sind. Und will man eine Culturgeschichte der Urzeit, oder wenn dieß besser klingt, germanische Alterthümer schreiben, so ist doch wiederum Vieles, was der Verf. im ersten Buch behandelt, überflüssig. Ref. vermag z. B. durchaus dem Pfahlgraben nicht die Bedeutung für die Entwickelung des deutschen Lebens zuerkennen, die Arnold ihm hier, wie schon früher in seinen „Ansiedlungen", gegeben hat. Sehr dankenswerth sind die Zusammenstellungen über die vorgeschichtlichen Wanderungen, obschon die Resultate, zu denen die vergleichende Sprachwissenschaft gekommen ist, noch nicht allseitig feststehen, z. B. über die Urheimat der Arier sich gerade in den jüngsten Jahren eine lebhafte Controverse erhoben hat. Dagegen wäre es vielleicht ungemein lohnend gewesen, die Unterscheidung zwischen Ostgermanen und Westgermanen, die wir der Germanistik zu verdanken haben und die bisher nur sprachlich begründet ist, auch historisch zu verfolgen; eine allerdings überaus mühsame Arbeit, die aber dennoch einmal gemacht werden muß und nach vielen Richtungen hin auch gut durchführbar ist. Denn vergessen wir es nicht, das Bild, das uns Tacitus von dem Leben der Germanen entwirft, gilt ja doch hauptsächlich nur für die Westgermanen, ja sogar nur für einen kleinen Theil derselben, und ein Generalisieren ist gerade auf dem Gebiete des deutschen Alterthums immer vom Uebel gewesen. Freilich verlangt solche Arbeit von dem Historiker, daß er ein gewiegter Germanist sei, und umgekehrt. Dem Verf. aber sieht man es nur zu oft an, daß er ursprünglich Jurist ist, daß er meist ein Feld beackert, das ihm fremd ist. Er ist zu häufig gezwungen, sich auf die Arbeiten seiner Vorgänger zu stützen; das ganze zweite Buch zeugt davon. Für das Kriegswesen hat der Verf. z. B. sich fast lediglich auf General von Peucker's Arbeiten verlassen, aber gerade diese haben, weil Peucker doch nur als Dilettant gearbeitet hat, ihm strenge Kritik und namentlich Kenntniß der alten deutschen Dialekte ganz und gar mangelte, vieles Halbwahre und manches Falsche gebracht. So ist z. B. die Beschreibung der germanischen framea nach Peucker eine durchaus falsche. Dergleichen Ausstellungen könnte Ref. vielfach für die anderen Capitel des zweiten Buches noch erbringen, aber er glaubt, daß man den Verf. nicht mit allzukritischem Maßstabe messen darf, da es ihm gewiß fern gelegen hat, eine deutsche Alterthumskunde für Fachgelehrte zu schreiben. Das Buch, wie es vorliegt, muß mit Dank entgegen genommen werden, es ist leicht und lesbar geschrieben und, wie Ref. schon oben gesagt, gewiß für größere Kreise bestimmt. Das Bedürfniß nach einer in jeder Beziehung verläßlichen deutschen Alterthumskunde besteht aber trotz Arnold's Buch fort und fort, denn Müllenhoff's Arbeit scheint doch dazu verdammt zu sein, Torso zu bleiben.

W. A.

Kirchner, Dr. M., Oberlehrer, **Elsass im Jahre 1648.** Ein Beitrag zur Territorialgeschichte, mit einer Specialkarte im Massstabe 1:320,000. Duisburg, 1878. Raske (in Comm.). (40 S. 4., K. in Cart.) M. 5. Die Karte apart M. 4.

Besond. Abdruck aus d. Progr. d. Duisburger Realschule.

Das vorliegende Werk ist eine jener Arbeiten, die ohne große Prätensionen aufzutreten, auch nicht eben mit großem Empressement empfangen zu werden pflegen, weil sie einen hervorragend localen Charakter zu tragen scheinen, die aber dennoch zu den allerdankenswerthesten Geschichtsquellen gehören, bei welchen der Geschichtsschreiber aufathmet, weil er bei ihnen das Gefühl hat, einmal auf ganz festem Boden zu stehen. Dieß Gefühl gewinnt man auch bei dieser Karte und der sie erläuternden Schrift. Der Verfasser hat die eingehendsten, mühevollsten Studien gemacht, hat die besten, zum Theil handschriftliche Quellen benutzt und die eigene Arbeit mehrfach controliert. So empfangen wir ein sicheres Bild von den Territorien des Elsaß in dem Jahre als der Westphälische Friede geschlossen ward, ein buntes, vielleicht auch widriges Bild, das uns den Wirrwarr der kleinen Einzelterritorien klar vor Augen führt. Die Karte ist vortrefflich gezeichnet, in ziemlich großem Maßstabe (1:320,000) angelegt und mit musterhafter Sauberkeit illuminiert: mit Leichtigkeit orientiert man sich trotz dem wirren Durcheinander. Die topographische Grundlage ist nach der französischen Generalstabskarte in dem angegebenen Maßstabe, die Flurgrenzen der Orte nach der französischen Generalstabskarte im Maßstabe 1:80,000. Das Flußgebiet ist vollständig, dagegen ist das Gebirge fortgelassen, was man nur billigen kann.

Die Karte und die Erläuterungsschrift sind aber weit entfernt, bloß localem Interesse zu dienen. Erst auf ihrer Grundlage vermag man eine klare Einsicht in die Bestimmungen des Westphälischen Friedens zu erlangen und die Auslegung zu beurtheilen, die die Franzosen den das Elsaß betreffenden Paragraphen dieses zu Theil werden ließen. Diese Paragraphen werden hier in extenso abgedruckt und der Verf. setzt den in ihnen gemeinten Sinn mit sicherer Kritik auseinander. Er überzeugt schlagend, daß nur der damalige Besitz Oesterreichs und die Reichsdörfer, im Ganzen etwa 430 Ortschaften von den etwa 1110 des Elsaß, abgetreten wurden und daß die späteren französischen Ansprüche illoyal waren. Sehr willkommen ist es, daß auf einem Karton in kleinerem Maßstabe ein Ueberblick über diese wirklich abgetretenen Gebietstheile des Elsaß gegeben wird.

Wir machen daher eindringlich auf diese Karte aufmerksam, die aller Orten unentbehrlich sein sollte, wo die Verhältnisse Deutschlands zu Frankreich im 17. Jahrhundert mit der hier so ganz besonders nothwendigen Gründlichkeit dargelegt werden, also auch an den höheren Unterrichtsanstalten.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Wilmans, zur Geschichte der römischen Inquisition in Deutschland während des 14. und 15. Jahrhunderts. — O. Waltz, Martin Luther. — Karl Benrath, Acten aus römischen Archiven in Trinity College Library, Dublin. — Fr. Kapp, ein Wendepunct in der Geschichte der Vereinigten Staaten. — Literaturbericht. — Bericht über die 19. Plenarversammlung der histor. Kommission bei der kgl. bair. Akademie der Wissenschaften.

Naturwissenschaften.

Lebl, M., Hofgärtner, **die Zimmer-, Fenster- u. Balkongärtnerei.** Praktische Anleitung zur Vermehrung, Zucht u. Aufstellung der für das Zimmer, das Fenster u. den Balkon geeigneten Pflanzen. Mit 270 Abbild. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (VIII, 274 S. gr. 8.) M. 5.

Das frei nach dem Englischen (Burbidge, Domestic Floriculture, 2. edit.) bearbeitete, mit Zusätzen und Abbildungen bereicherte Werk will „nicht mehr und nicht weniger als ein leicht faßlicher, auf durchaus praktischer Erfahrung beruhender Rathgeber für Freunde der Zimmergärtnerei sein und setzt keine Kenntnisse in der Blumenzucht voraus. Der erfahrene Blumenfreund spricht zu dem Laien"; er hält auch, was er versprochen, giebt sogar noch mehr, indem er die Herstellung geschmackvoller Bouquets, Kränze, Blumentische, von Blumen- und Fruchtdecorationen für die Speisetafel, das Trocknen der Blumen und Färben getrockneter Pflanzentheile ꝛc. lehrt und überall neben dem Worte zahlreiche gute Abbildungen sprechen läßt. Das

Buch mag daher dem Blumenliebhaber, aber auch dem manchmal des Rathes bedürftigen Gärtner zur Beachtung empfohlen sein.

Kessler, Dr. Leonhard, **zur Entwickelung des Auges der Wirbelthiere.** Mit 9 Holzschnitten und 6 Tafeln. Leipzig, 1877. Vogel. (VIII, 112 S. gr. Lex.-4.) M. 28.

Unter den entwickelungsgeschichtlichen Arbeiten, welche in der neuesten Zeit, fast alle einzelnen Systeme und Organe behandelnd, in außerordentlich reicher Zahl angestellt und veröffentlicht worden sind, nimmt die vorliegende eine hervorragende Stelle ein. Der Verfasser fußt in seiner Darstellung nicht allein auf einem reichen, sehr gewissenhaft erlangten Beobachtungsmaterial, sondern folgt bei derselben auch dem Beispiele v. Baer's, Beobachtung und Reflexion zu verbinden, in äußerst glücklicher, vorurtheilsfreier Weise. Wenn ihm auch die umfassenden Arbeiten von His, Goette u. A. vielfach Anregung gegeben haben, so verhält er sich ihnen gegenüber doch durchaus selbständig und giebt an zahlreichen Stellen Beweise seines kritischen, sich durch keinerlei einen befriedigenden Abschluß versprechende Verallgemeinerungen bestechen lassenden Scharfsinnes. Den Haupttheil der Arbeit bildet die Beantwortung einer von der medicinischen Facultät in Dorpat gestellten Preisfrage. Die Stellung derselben (gegenüber so manchen, unbeantwortet bleibenden), sowie das von dem Verf. in der Vorrede gerühmte Verhältniß zu den beiden Rosenberg's wirft außerdem noch ein günstiges Licht auf das Fortleben der wissenschaftlichen Traditionen der Dorpatenser, welche sie nach v. Baer, Rathke, Reichert wohl zu wahren Veranlassung haben. Kann auch Ref. nicht einen Auszug der Schrift von Keßler geben, so möchte er doch nicht unterlassen, den eingehaltenen Plan der Darstellung des Verf.'s im Allgemeinen zu bezeichnen. Die Anlage der primären Augenblase ist natürlich der Ausgangspunct (1. Capitel); hier setzt er die von Baer ausgesprochene Bildung derselben aus der Wandung des Medullarrohrs ohne Auftreten einer sogenannten Sinnesplatte in ihr Recht ein. Der Umwandlungsgeschichte der primären in die secundäre Augenblase schickt der Verf. im 2. Cap. die Bildungsgeschichte der Linse voraus, um im 3. Cap. zu zeigen, wie die secundäre Augenblase durch die dorsal-mediane Einstülpungsrichtung der Linse entstehen muß, während er den von His angenommenen Erklärungsgrund, einen Faltungsvorgang in Folge der Hirnkrümmung, als unhaltbar hinstellt. Das 4. Cap. weist die Entstehung der Linsenkapsel als einer structurlosen Membran, einer Cuticularschicht nach, die tunica vascularis lentis enthält nur Glaskörpergefäße, welche der Linsenkapsel nur anliegen. Das 5. Capitel schildert den Schluß der Augenblasenspalte, wobei der Entwickelung des Kammes im Vogel- und Reptilienauge eingehend gedacht wird. Es wird hier der Gefäßapparat des Kammes in eine deutliche entwickelungsgeschichtlich begründete Beziehung zu dem inneren Gefäßapparat des Säugethierauges, mit art. cerebralis retinae, art. hyaloidea etc. gebracht. Der an dieser Stelle seinen Abschluß findende Entwickelungsvorgang des Glaskörpers geht nicht von Zellen aus; der Glaskörper entsteht zunächst durch Erfüllung des Glaskörperraums mit einer von der gegen die Augenspalte vorwachsenden Gefäßschlinge ausgehenden Transsudation, in deren Gerinnsel einzelne Blutkörperchen gelangen (3. Cap.). Die beiden letzten Capitel (6 u. 7) schildern die Bildung der Hornhaut und der Iris; sie enthalten wichtige Beobachtungen, welche aber mit den angeführten Thatsachen verglichen eine minder hervorragende Bedeutung besitzen.

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen Chemie, bearb. im Verein mit Dr. Rich. Anschütz u. A. und herausg. von Dr. Wilh. Städel, Prof. 5. Jahrg. Bericht f. 1877. 2. Hälfte. Tübingen, 1878. Laupp. (X, S. 257—642. Lex.-8.) M. 8.

Bei dem ersten Erscheinen dieses Jahresberichtes konnte schon besonders hervorgehoben werden, daß seine Bearbeiter den hohen Werth der Zeit völlig erkennen und diese Erkenntniß durch ein rasches und promptes Herausgeben der Berichte bethätigen. Was sonst noch Anerkennendes den Berichterstattern und dem Verleger damals gesagt werden konnte, gilt auch in gleichem und zum Theil gesteigertem Maße für die folgenden vier Jahrgänge.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Gust. Schubert, ein interessanter Molch im Berliner Aquarium. — Reinhold Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Thierwelt Brasiliens. — Herm. Honegger, Einführung und Cultur der Cochenille auf den kanarischen Inseln. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Wochenbericht. — C. Puschl, Grundzüge der aktinischen Wärmetheorie. (Forts.) — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Ueber die Darstellung antiseptischer Verbandstoffe. — Fr. Köppen, Abdampf-Apparat für Salzlösungen, Säuren und Flüssigkeiten ꝛc. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt Nr. 3.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Das gediegene Eisen von Grönland. — Das Spectrum des Sauerstoffs. — Chemische Zusammensetzung und Function der Blätter. — Kleinere Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Zorn, Dr. Ph., o. ö. Prof., **die Reform der evangelischen Kirchenverfassung in Bayern.** Tübingen, 1878. Laupp. (V, 92 S. gr. 8.) M. 1. 50.

Der Behandlung seines eigentlichen Themas schickt der Verfasser einen hübsch abgerundeten historischen Rückblick auf den Entwickelungsgang der evangelischen Kirchenverfassung voraus (§ 1, S. 1—10), erörtert den Einfluß der heutigen Staatsrechtsprincipien auf das Verfassungsrecht der evangelischen Kirche, als dessen Consequenz ihm die allgemeine Durchführung der synodalen Organisation erscheint (§ 2, S. 10—16), und skizziert sodann die bestehenden synodalen Organisationen der evangelischen Landeskirchen Deutschlands im Allgemeinen (§ 3, S. 17—21), sowie den Aufbau der neuen preußischen Kirchenverfassung im Besonderen (§ 4, S. 21—26). Von hier aus wendet er sich zu seiner engeren Aufgabe, der kritischen Besprechung und Reform der evangelischen Kirchenverfassung in Bayern (§§ 5. 6, S. 26—73). Hierauf folgt ein Capitel über den noch immer nebelhaften Begriff einer „deutschen evangelischen Kirche" (§ 7, S. 74—85), und endlich eine Schlußbetrachtung (§ 8, S. 85—89) nebst zwei Anhängen, dem Entwurf eines Staatsgesetzes und einer Kirchenverordnung in Sachen der bayerischen Kirchenverfassungsreform (S. 90—92). In den §§ 3, 4 und 7 steht der Verf. wesentlich auf den Schultern von Dove und hat nichts Neues mitgetheilt. Die §§ 5, 6 und 8 sind an Neuem nicht arm. Zorn schließt seine Reformschrift mit der Apostrophe, daß nur „warme Liebe zur Kirche", die er „bedroht sieht durch die Trägheit und Verständnißlosigkeit" der Kirchenbehörden, „seine Feder zu harten, scharfen Worten gespitzt hat". Ref. ist für seine Person von der Aufrichtigkeit des Verf.'s vollkommen überzeugt, wiewohl er in dessen Liebe zur Kirche eine Rechtfertigung für den in der Schrift angeschlagenen Ton keineswegs zu finden vermag. Wenn sich aber der Verf. im Weiteren seine Schrift als den Anstoß und Ausgangspunct einer „segensreichen Entwickelung der evangelischen Kirche Bayerns" denkt, so ist er hierin gewiß in einer Selbsttäuschung befangen. Ref. fühlt sich im Gewissen gebunden, aus der Mitte der bayerischen Kirchenverhältnisse heraus dem Verf. die Thatsache nicht zu verschweigen, daß seine Schrift, wo sie Beachtung

gefunden, weit mehr Indignation als Zustimmung hervorgerufen hat, und zwar gerade auf Seiten derjenigen, die mit ihm in dem Anerkenntniß eines Reformbedürfnisses im Allgemeinen einig sind. Diese Indignation gründet sich selbstverständlich nicht etwa auf die Reformvorschläge selbst; denn Meinungsverschiedenheit darüber ist möglich und auch gut, da Reibung der Gegensätze vor Stagnation bewahrt und eine allseitig befriedigendere Lösung verbürgt. Aber Nichts berechtigte den Verf., die Nothwendigkeit der Reform durch ein mit wenigen Sätzen abgethanes Urtheil über die dermaligen evangelischen Kirchenverhältnisse in Bayern, von denen er offenbar nur sehr locale Kenntniß hat, zu begründen. Bisher pflegten, entsprechend den thatsächlichen Verhältnissen, wohlgemeinte Reformvorschläge mit dem Anerkenntnisse sich einzuführen, daß der dermalige Zustand, Dank Cultusministerium und Oberconsistorium, zwar zufriedenstellend, daß es aber nothwendig sei, den Wechsel von Personen überdauernde Verfassungsgarantien aufzufinden. Zorn tritt auf einmal mit dem Ausrufe hervor: „der dermalige Zustand unserer Landeskirche spricht mit erschreckender Deutlichkeit" (S. 86). Nach einem auch nur annähernden Belege sieht sich der Leser vergeblich um und fragt sich zuletzt erstaunt, wie es möglich war, daß die bayerische Landeskirche Zorn's Schrift, die bemerkenswerther Weise schon 1876 geschrieben ist, überhaupt nur noch um drei Jahre zu überdauern im Stande war. Geradezu unverantwortlich aber ist die von dem Verf. eingehaltene Methode. S. 35 sagt derselbe nach dem Vorbilde jenes Parlamentariers: „Wir kennen also die vom Oberconsistorium dem Cultusministerium proponierten Reformvorschläge nicht; gleichwohl dürfen wir unbedenklich alsbald erklären: wir mißbilligen sie." Hier darf die Kritik verstummen; denn der Verf. richtet sich selbst. Die Signatur dieses Theiles seiner Arbeit ist nach eigenem Zugeständnisse die, daß er redet über Dinge, die er „nicht kennt". Das beschränkt sich aber nicht nur auf die *bisher genannten* Fälle, sondern tritt ebenso in seinen Urtheilen über die Diöcesansynoden (S. 48), über die finanzielle Selbständigkeit der Kirche (S. 70—73) und a. a. O. peinlich hervor. Während er endlich S. 30 in wohlthuender Weise warnt vor dem „schweren Fehler, Verbitterung zu säen", verfällt er im Verlaufe der Untersuchung öfters, und namentlich S. 89, in den Ton des Hohnes oder nahezu der Beschimpfung des Kirchenregiments. Ref. kann daher aufrichtig nicht wünschen, daß diese Schrift weite Verbreitung in den evangelischen Kirchengemeinden Bayerns finde.

Was schließlich die Reformvorschläge selbst betrifft, so sind dieselben nicht frei von Widersprüchen und noch nicht durchweg gereift. Die Abhandlung über die Beseitigung des landesherrlichen Kirchenregiments (S. 38—43) ist praktisch bedeutungslos, da es sich dabei nicht um einen Willensact der Kirche, sondern um einen nicht zu erwartenden und nicht zu erzwingenden Verzicht des Landesfürsten selber handelt. Ueberdieß liegt der Schwerpunct der bayerischen Kirchenverfassungsfrage nicht in der Beseitigung, sondern in der Neuregulierung der Ausübungsweise des landesherrlichen Kirchenregiments. In dem S. 44 ff. begründeten Verlangen des Ausbaues der Synodalverfassung an sich ist dem Verf. nur beizupflichten. Aber die rechtliche und praktische Gestaltung seines Princips ist verfehlt. Eine Generalsynode allein kann kein Kirchenregiment führen, die Consistorien können nicht bloße Vollzugsorgane der Generalsynode sein. Von seinem Standpuncte (S. 16) aus hätte er consequent zur Beseitigung der Consistorien überhaupt gelangen müssen. Will er aber, im Widerspruch mit seinem eigenen Princip, die Synodal- und Consistorialverfassung noch mit einander verbunden haben, so läßt sich nur eine Theilung gewisser Functionen des Kirchenregiments unter beide denken. Namentlich soll ihnen das Gesetzgebungsrecht gemeinsam sein; und in dieser Beziehung vor Allem ist eine Reform unserer Synodalverfassung wünschenswerth und geboten. Unsere Generalsynode soll das Zustimmungsrecht zu allgemeinen Kirchengesetzen erhalten. Das für die Zusammensetzung der letzteren alternativ empfohlene directe Wahlsystem (S. 48—56) scheint dem Ref. äußerst bedenklich zu sein. Während der Verf. sich im Uebrigen nur abmüht, die bayerische evangelische Landeskirche auf die Höhe der anderen deutschen evangelischen Landeskirchen zu erheben, drängt er in diesem Puncte noch über die Errungenschaften der letzteren hinaus. Denn nirgends besteht in Deutschland directe Wahl der Generalsynoden durch die Gemeinden, wie S. 55 ganz richtig geschrieben steht. Eine ausführlichere sachliche Widerlegung sei denen überlassen, welche der Verf. in seinem Eifer für Reformen angegriffen hat. K.

Die Strafproceßordnung für das Deutsche Reich nebst dem Gerichtsverfassungsgesetz u. den das Strafverfahren betreff. Bestimmungen der übrigen Reichsgesetze. Mit Commentar von E. Löwe, Appell.-Rath. Berlin, 1879. Guttentag. (XXIV, 992 S. gr. 8.) M. 18.

Löwe's Commentar, der jetzt vollendet vorliegt, beginnt mit einer Einleitung (S. IX—XXIV), in welcher zunächst die Quellen des neuen deutschen Strafproceßrechtes und ihr Verhältniß zu einander besprochen werden, dann eine Entstehungsgeschichte der St.-P.-O. und des G.-V.-G. und endlich eine Charakteristik des neuen deutschen Strafproceßrechtes gegeben wird. Es folgt dann das G.-V.-G., das, und zwar mit Recht, vollständig mitgetheilt, aber nur in seinen strafprocessualischen Bestimmungen commentiert ist (S. 1—188). Hieran reihen sich das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichtes (S. 188) und dann die St.-P.-O. (S. 199—936). Den Schluß bilden die das Strafverfahren betreffenden Bestimmungen der übrigen Reichsgesetze und ein Sachregister. Nach dieser Inhaltsangabe zeigt sich schon, daß der Commentar mehr bringt als alle übrigen Commentare. Der Verfasser hat sich aber nicht damit begnügt, die in den Gesetzen befolgten Grundgedanken klar zu stellen, er hat auch die Detailbestimmungen in der eingehendsten Weise erörtert und uns dabei auf die zahllosen Schwierigkeiten, welche die sehr complicierte St.-P.-O. bei ihrer Anwendung verursachen wird, aufmerksam gemacht. Der Fleiß, der Scharfsinn und die Combinationsgabe, mit der dieß geschehen, verdienen die höchste Anerkennung. Mit einem Worte, der Verf. hat uns einen Commentar geliefert, der den strengsten Anforderungen, die man stellen kann, vollständig genügt. Ref. erlaubt sich schließlich noch auf die Ausführungen hinzuweisen, welche den einzelnen Abschnitten des Commentars in der Regel vorausgeschickt sind. Unter diesen verdienen besonders erwähnt zu werden die zum zweiten Titel des G.-V.-G., zum zweiten Buche der St.-P.-O. und einige andere. D-w.

Waechter, Dr. Carl Geo., **die Entscheidungsgründe zu dem Schiedsspruche in der Berlin-Dresdner Eisenbahnsache.** Ein Beitrag zur Lehre von der Auslegung der Verträge. Festschrift z. 4. Säcularfeier der Univ. Tübingen. Leipzig, 1877. Fues's Verl. (R. Reisland). (VIII, 48 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 20.

Länger als sonst Besprechungen aufgeschoben zu werden pflegen, hat Ref. mit der gegenwärtigen Anzeige gewartet, nicht ohne Absicht; es sollte die Aufregung erst schwinden, welche der zwischen den Staaten Preußen und Sachsen wegen der Berlin-Dresdener Eisenbahn obschwebende Streit und dessen Entscheidung in der politischen Presse hervorgerufen hatte, und dazu kam, daß Ref. sich die Sache, um mit der Soester Gerichtsordnung zu reden, 123 Mal (wie Gierke „Humor im deutschen Recht" S. 26 sagt, was indeß wohl aus „1, 2 und 3 Mal" entstanden sein wird) überlegen wollte. Denn es trägt die vorliegende Schrift den Namen unseres größten lebenden Juristen, Carl Georg Wächter's, und Ref. kam zu dem Resultate, daß sie ihrem Inhalte nach zumeist bedenkliche Ansichten verfechte. Das war Grund genug, die Schrift wiederholt zu prüfen: aber zu einem anderen

Resultate gelangte Ref. dessenungeachtet nicht. Unmöglich können wir die Leser dieses Blattes hier in die Sachlage einweihen, wir müssen die Bekanntschaft mit derselben voraussetzen. Der Verfasser kritisiert den Spruch des vom Bundesrathe bestimmten Schiedsgerichtes, des Oberappellationsgerichts der freien Hansestädte, vom 28. Juni 1877, selbstverständlich nicht bloß die Entscheidungsgründe desselben, sondern damit materiell auch den Spruch selbst. Seine Argumentationen gipfeln in den drei Behauptungen: der Staatsvertrag vom Jahre 1872 sei durch das Zusammenfallen seiner Voraussetzungen hinfällig geworden, er enthalte nicht den Vorvertrag, welchen das Schiedsgericht darin sah, und wenn er ihn enthielte, so sei derselbe unwirksam und ungültig gewesen. Die erste dieser Behauptungen ist unseres Erachtens deßwegen unrichtig, weil der Art. 14 des Vertrags von 1872 die Voraussetzung seiner Gültigkeit so weit faßt, daß die Sachlage von 1877 jedenfalls noch darunter fällt; die Bahn, deren Erhaltung jener Vertrag in weitestem Umfange bezweckt, existiert, und einen ungestörten und einheitlichen Betrieb derselben unter allen Umständen, selbst bei Wechsel des Eigenthümers aufrecht zu erhalten, ist der ausgesprochene Zweck des fraglichen Staatsvertrags. Wie kann man demnach sagen, es seien alle Voraussetzungen dieses Vertrags gefallen? Dieser Vertrag enthält aber ferner in der That den vom Spruchgerichte angenommenen Vorvertrag. Was nämlich die Natur des Staatsvertrags anlangt, so ergiebt sich, daß die von Wächter unter Bezugnahme auf Heffter's Völkerrecht aufgestellten Unterscheidungen unzureichend sind und auch dem Inhalte der Heffter'schen Darstellung nicht entsprechen; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vertrag von 1872 etwas ganz Anderes ist als ein sogenannter regulatorischer Vertrag, ein Cartel im Sinne der Diplomatensprache; vergleicht man den zwischen Preußen und Sachsen im Jahre 1872 abgeschlossenen streitigen Eisenbahnvertrag z. B. mit dem zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland unterm 22/10. April 1876 betreffend die Marienburg-Warschauer Bahn (s. R.-G.-B. 1876, Nr. 16) oder mit der zwischen dem Deutschen Reiche und den Niederlanden am 31. Juli 1875 abgeschlossenen Uebereinkunft betreffend die Eisenbahnlinie Zütphen-Gelsenkirchen (s. R.-G.-B. 1875, Nr. 12), so springt der Unterschied unverkennbar in die Augen. Letztere sind regulatorische Verträge: Bestimmungen, wie die des Art. 14 des fraglichen Staatsvertrags, finden sich darin nicht, unser Vertrag ist in der That ein Gesellschaftsvertrag im völkerrechtlichen Sinne, und es ist eine nichterwiesene Supposition, daß es nicht ein gemeinsames, sondern lediglich ein besonderes gegen Sachsen gehendes Interesse Preußens sei, welches man als das politische Interesse des Vertrags zu bezeichnen habe. Die von dem Verf. auf S. 17 wiederholten Negierungen der Annahme irgend eines Vorvertrags können den Satz des § 14 nicht entkräften und die Gründe nicht widerlegen, mit denen das Spruchgericht seine Annahme des Vorvertrags motiviert. Auch ist dieser Vorvertrag bestimmt genug gefaßt, um wirksam und gültig zu sein.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXI. Fasc. 4—6.

Inh.: Meucci, della responsabilità indiretta delle amministrazioni pubbliche. — Luparia, di alcune nuove teorie sulla validità delle disposizioni testamentaria fatte direttamente a favore di enti fondati con testamento e non ancora costituiti in corpo morale alla morte del testatore. — Mazzara, sulla sigla S. P. nelle cambiali, lettera al prof. Alianelli. — Castelbolognesi, studi di diritto commerciale. — Salucci, il primo libro del nuovo codice penale. — Cuzzi, due casi di diritto penale-internazionale. — De Rossi, un nuovo progetto di legge presentato alle Cortes spagnuole dal deputato Maspons y Labros sulla procedura civile internazionale. — Serafini, per la inaugurazione del terzo anno del Seminario storico-giuridico di Pisa. — Mattei, osservazioni sul sistema probatoria testimoniale vigente. — Bibliografia.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: F. Kaltenegger, zur nächsten Viehzählung. — J. V. Goehlert, die Entwickelung der Bevölkerung der Steiermark vom Jahre 1754 bis auf die Gegenwart. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: Lorenz v. Stein, Rechtsstaat und Verwaltungsrechtspflege. — Jos. Unger, über die Gültigkeit von Staatsverträgen. — Moriz Heyßler, die Formen und Folgen des Unrechts. — A. Merkel, Rechtsnorm und subjectives Recht mit Beziehung auf das gleichnamige Werk von A. Thon. — Carl Jos. Seitz, antike und gegenwärtige Bedeutung der römischen possessio. — A. Randa, zur Besitzliteratur nach österr. Rechte. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Diercks, Dr. G., **Literatur-Tafeln. Synchronistische Darstellung der Weltliteratur** in ihren hervorragendsten Vertretern. Dresden, 1878. Pierson. (25 S. gr. Lex.-8. u. 8 Taf. gr. Fol.) M. 5.

Der Verfasser will durch diese Tabellen, wie er in der Vorrede sagt, dem „durch den Charakter unserer Zeit bedingten Bedürfniß“ genügen, „auf allen Gebieten des Wissens einen schnellen, allgemeinen und vergleichenden Ueberblick“ zu gewinnen. Doch läßt sich sehr darüber streiten, ob es gerathen ist, diesen Zug in dem Charakter unserer Zeit weiter auszubilden; für die Zwecke des Schulunterrichts, welchen die Schrift zunächst gewidmet ist, wäre es ohne Zweifel weit rathsamer, wenn die Schüler nach Maßgabe des in den Unterrichts-Stunden Vorgetragenen sich selbst derartige Tabellen anfertigten. Für einzelne Perioden, in welchen eine rege Wechselwirkung zwischen verschiedenen Literaturen stattfand, kann allerdings eine über die Zwecke des Schulunterrichts hinausgehende, ausführliche vergleichende Uebersicht sehr verdienstlich sein. Auf den vorliegenden Tabellen hingegen wird unter den Rubriken der einzelnen Länder bloß das Geburts- und Todesjahr der Hauptschriftsteller nebst kurzer Angabe des Literaturfaches, in welchem sie thätig waren, angeführt und diejenigen Leute, die aus den dürftigen Notizen über die deutschen und französischen Schriftsteller etwas lernen können, sollen sich lieber erst bemühen, über dieselben Genaueres zu erfahren, ehe sie sich darum bekümmern, was hinten weit in der Türkei und in China in der Literatur vorgegangen ist. Auch an Ungenauigkeiten im Einzelnen fehlt es in den Tabellen nicht. C.

M. Tullii Ciceronis artis rhetoricae libri duo. Recensuit Andr. Weidner. Berlin, 1878. Weidmann. (XVI, 149 S. Lex.-8.) M. 4.

A. Weidner bietet unter dem Titel artis rhetoricae libri eine neue Ausgabe der sogenannten Bücher de inventione dar. Im Cap. II der Prolegomena hat der Herausgeber die gewählte Ueberschrift als die von Cicero gewollte zu erweisen gesucht, ohne jedoch sein Ergebniß zur Evidenz zu bringen. Denn von den angeführten Stellen Quintilian's haben nur II (nicht III), 14, 4 und 17, 2 positive Bedeutung, unter den aus Cicero's Schriften selbst geschöpften Beweisen aber ist kein einziger zwingend. Noch weniger überzeugt Cap. III der Prolegomena, das die Unabhängigkeit Cicero's von dem Auctor ad Herennium begründen soll. Die von dem Herausg. besonders betonte, in Folge fehlerhafter Ueberlieferung verschieden emendierte und gedeutete Stelle des letzteren IV, 68 besitzt die ihr zugeschriebene Beweiskraft nicht. Der Herausg. hat zwar im Cap. IV, welches ausschließlich der Behandlung dieser Stelle gewidmet ist, in manchen Puncten glücklich gegen Jordan polemisiert, aber sein eigener Emendationsversuch ist gekünstelt und der Nachweis, daß die fraglichen Worte auf Sulla, nicht auf Marius bezogen werden müßten, nicht gelungen. Die der Annahme des Herausg. s

widerstrebende Stelle des Auct. ad Her. I, 16 wird durch seine Auseinandersetzung nicht beseitigt. Ueberdieß sind die von F. Bader ausgeführten, auch von R. Kröhnert berührten inneren Gründe, welche für die Ausbeutung des Auct. ad Her. durch Cicero sprechen, von dem Herausg. nicht hinreichend gewürdigt. Im Cap. I der Prolegomena wird die Vermuthung ausgesprochen, daß Cicero die Bearbeitung seiner ars rhetorica schon im Jahre 90 oder 89 v. Chr. begonnen habe; sicherer ist wohl die Combination, daß die Bücher de inventione im Jahre 84 oder 83 herausgegeben seien, wie auch F. Bader angenommen hat. Cap. V der Prolegomena bezeichnet die Grundlagen der Textkritik in Cicero's Schrift und bespricht eine Reihe von Stellen mit Bezug auf die abweichende Behandlung derselben durch den frühverstorbenen A. Knackstedt. Cap. VI endlich giebt eine reichhaltige Zusammenstellung der in den maßgebenden Handschriften beobachteten Fehler. Der Text gründet sich vorzugsweise auf eine Würzburger (V) und eine Pariser (P) Handschrift des 9. und auf eine Sangaller (S) des 10. Jahrhunderts. Die Collation des P von J. Escher scheint leider ungenügend zu sein; S und V hat der Herausg selbst verglichen. Ref. hat die Vergleichung des V stellenweise geprüft und Kleinigkeiten nachzutragen gefunden. Wenige Proben aus dem Ende des I. und dem Anfang und Schluß des II. Buches mögen (mit Weglassung des ganz Unbedeutenden) hier mitgetheilt werden. Es steht in V: S. 69 Z. 2 der Weidner'schen Ausgabe contrariis; 9 et (ausgestrichen V²); 12 sit demonstratum; 22 argūmtione (nichts über die Zeile geschrieben); 70, 9 diis; 17 fartuna; 71, 16 ab quibus; 21 aliis peccatisque; 75, 9 in se; 76, 8 animi (corrigiert V²); 9 crotomate; 77, 7 tanto opere (tantopere am Rande von späterer Hand); 79, 15 argum | mentationes; 142, 3 omnis; 18 relegionem; 19 Relegio; 143, 1 mortem (t durchstrichen V²); 145, 1 sunt (u auf einer Rasur); relegionibus; 145, 3 die Worte ab illorum · partim ab nostro beneficio profectae · partim utiliores sind am unteren Rande nachgetragen; 24 lon inquitates. omnis; 146, 8 muta (ri über der Zeile); 148, 11 honestes (honestas V²); 21 par tur; 23 paulo; 149, 7 inde ventione (corrigiert V²). Die Ueberlieferung hat der Herausg. mit großer Freiheit behandelt; weit mehr als hundert Aenderungen von ihm stehen im Texte. Sind auch häufig nur Pronomina oder Conjunctionen zurechtgerückt, so fehlt es doch nicht an Stellen, wo der Herausg. kühner eingegriffen hat. Alle diese Neuerungen zeugen von Sprachkenntniß und Geschmack, wohl die meisten sind wirklich Verbesserungen; nur wird, wie es dem Ref. scheint, nicht selten statt der Abschreiber der jugendliche Autor verbessert. Der Herausg. selbst hat bereits in den Prolegomena sein Urtheil über manche Stelle modificiert, z. B. I, 27, 40. 30, 46. 48, 90 ꝛc.; seine Leser werden noch häufigere Modificationen, namentlich zu Gunsten der Ueberlieferung wünschen. Weidner's Ausgabe fördert die Kritik und das Verständniß der Bücher de inventione in vielen Puncten, eine abschließende Bearbeitung ist sie nicht. A. E.

Dürckheim, Graf Ferd. Eckbrecht von, Lilli's Bild geschichtlich entworfen. Mit Photographie nach dem besten Familienbilde u. einem Anhang, Lilli's Briefwechsel enthaltend. Nördlingen, 1879. Beck. (VII, 125 S. gr. 8.) M. 2, 10.

Graf Dürckheim, der Schwiegersohn von Lilli's Sohn Friedrich von Türckheim, erzählt uns in diesem Buche, vornehmlich auf Grund von Familiennachrichten, die Lebensgeschichte Lilli's. Ueber die Zeit von Lilli's Zusammensein mit Goethe bringt er nichts Neues von Bedeutung vor und unterläßt es auch ganz, die verschiedenen darüber laut gewordenen Auffassungen gegen einander sorgfältig abzuwägen. Die interessanten Mittheilungen Goethe's an Sulpiz Boisserée auf der Fahrt von Heidelberg nach Karlsruhe bleiben unberücksichtigt und auch die Nachweise Loeper's in seinem Commentar zu Dichtung und Wahrheit scheint der Verfasser nicht gekannt zu haben. Seine Auffassung des Verhältnisses hat er sich nach einem Bericht von Lilli's Tochter aus der Zeit kurz nach dem Erscheinen des vierten Theils von Dichtung und Wahrheit (1833) gebildet. Er theilt diesen Bericht in extenso mit; danach wäre bei der Trennung außer der Ehescheu Goethe's vor Allem der Umstand maßgebend gewesen, daß man Lilli Goethe's frühere Verbindung mit Friederike enthüllt habe. Jedenfalls müßte ihr dieses Verhältniß in falschem Lichte dargestellt worden sein; im Ganzen erfahren wir aus dem Berichte nicht viel mehr, als was wir bereits wußten, daß eben die allerverschiedenartigsten Ursachen zur Auflösung des Verlöbnisses zusammenwirkten. Die Schilderung der folgenden Periode bis zu Lilli's Vermählung mit Türckheim ist sehr mangelhaft; die Verlobung mit Bernard bleibt ganz unerwähnt, ebenso der Umstand, daß Türckheim schon früher längere Zeit im Schönemann'schen Bankhause als Volontär zugebracht und damals auch Lilli kennen gelernt hatte. In dieser Partie ist der Bericht Jügel's (Puppenhaus 323 ff.) weit klarer und reichhaltiger. Der interessanteste Theil des Dürckheim'schen Buches ist ohne Zweifel der, welcher Lilli's Eheleben schildert. Zwar könnte auch hier die Anordnung der Ereignisse etwas klarer und übersichtlicher sein, aber doch hört man dem Verf. gerne zu, wenn er in warmen und lebhaften Worten von seiner Heldin erzählt; besonders hat uns die anmuthige Schilderung von Lilli's Leben und Treiben auf ihrem Landsitze zu Krautergersheim angesprochen. Von den Briefen, welche das Buch enthält, ist vor Allem der von Goethe aus dem Jahre 1801 (S. 69) von Wichtigkeit. Er beantwortet darin einen Empfehlungsbrief, den Lilli einem jungen Straßburger an ihn mitgegeben hatte, und spricht auch davon, er habe schon einige Jahre früher von ihr durch die Gräfin Henriette von Egloffstein gehört, welche Lilli im Jahre 1794 zu Erlangen kennen lernte, als sie vor den Gräueln der Revolution mit den Ihrigen nach Deutschland geflohen war. Doch ist der Verf. im Irrthum, wenn er hieraus folgert, der oft citierte Bericht der Gräfin Egloffstein über Lilli aus dem Jahre 1830 sei unzuverlässig. Im Uebrigen ist es allerdings wahr, daß man diesem Bericht keine strenge Glaubwürdigkeit beimessen darf; man kann aus demselben keinenfalls mehr entnehmen, als Loeper in seiner discreten und vorsichtigen Besprechung thut (Werke, Hempel XXII, S. 213 f.). Außerdem enthält das Buch noch Familienbriefe und drei Briefe Lavater's. Eine willkommene Beigabe ist das photographische Bild der jugendlichen Lilli; das Bild vor Jügel's Puppenhaus stammt aus ihren späteren Jahren. Leider fehlen jedoch nähere Angaben über das Original. C.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Kindermann. 31. Jahrg. Febr. (Nr. 362.)

Inh.: Rundschau. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Zur französischen Stolze'schen Stenographie. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Joh. Kindermann, die Wächtervorschläge in ihrer Bedeutung für die neustolzesche Schrift. — Die Käding'schen Einigungsanträge. — G. Steinbrink, über die „Unwissenschaftlichkeit" des vereinfachten Stolze'schen Systems (Schl.). — Kleinere Mittheilungen. — Statistisches.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 3.

Inh: Benfey, das sanskritische Suffix ina, insbesondere im Rigveda. — de Lagarde, Bruchstücke der koptischen Uebersetzung des alten Testament. — Schering, Bestimmung des zusammengesetzten quadratischen Rest-Charakters mit Hülfe des euclidischen Algorithmus. — Cantor, über einen Satz aus der Theorie der stetigen Mannigfaltigkeiten. — Fromme, über die constanten Ketten von Grove und Bunsen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel-Acte und Betrachtungen von einem Königl. Bayerischen Offizier. 3. — L. v. Schilling-Canstatt, wissenschaftliche Dressur-Fragen. — Die Heeres-Verpflegung im Krieg und Frieden. (Schl.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 69. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Gust. Ad. Zwanziger, die Pflanzenwelt der Tertiärzeit. — Franz von Roethern. Nachtrag. — Nordenskjöld's Fahrt durch das asiatische Eismeer. — Der Traum des Alchymisten. — Ueber das Vorkommen von Lithion und Thallium in den Zinkerzen von Raibl in Kärnten. — Ein Phänomen aus der Meteoritenwelt. — Münzenfund.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 30. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ueber Bergzeichnung in Niveau-Curven. — Vergleichende Charakteristik der neueren Taktik in Reglement, Literatur und Praxis. — Carl XII., König von Schweden. (Ein Charakterbild.) — Ueber die Verwendung der Feld-Artillerie im nordamerikanischen Secessions-Kriege. — W. v. Tyszka, die türkische Armee unter Mehemed Ali Pascha in den Kämpfen am Lom, während der Zeit vom 21. Juli bis 2. October 1877. — Umschau in der Militair-Literatur.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 2.

Inh.: Herzegovinischer Gewerbefleiß. — H. Vámbéry, die Afghanen als Handelsvolk. — Oscar Lenz, die Goldküste in West-Afrika. — Fr. v. Hellwald, Rußland im Osten vom Kaspischen Meere. — Nic. v. Nasackin, das jüngste Stadium der russisch-centralasiatischen Eisenbahnfrage. — Chronik der bemerkenswerthesten Ereignisse des Jahres 1878 in Ost- und Süd-Asien, Afrika und Australien. — Miscellen. — Literatur-Bericht.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 43. Band. 2. Heft.

Inh.: Conrad Rethwisch, das höhere Schulwesen in Preußen um die Mitte des 18. Jahrhunderts. — B. Suphan, Goethe und Herder von 1789—1795. 2. Das Zerwürfniß. 1795. — Ernst Curtius, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen von Olympia. — Julian Schmidt, Wie man öffentliche Meinung macht. — H. Hinze, militärische Rückblicke auf die Occupation Bosniens und der Herzegovina. (Schl.) — Politische Correspondenz.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Joh. Keußler, der Stand der Ablösung des bäuerlichen Landes in Rußland am 1. Januar 1878. — A. Brückner, die Reise Peter's des Großen ins Ausland. 1697 und 1698. — Allgemeines Reichs-Budget der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1879. — Rußlands auswärtiger Handel im Jahre 1877. Auf Grund der offiziellen Ausweise des Zolldepartements und unter Vergleichung der Resultate des Jahres 1876 dargestellt von Alfred Schmidt. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 7.

Inh.: Revue de la Société allemande de Palestine. — Denis, Huss et la guerre des Hussites. — Parmentier, vie du P. Joseph. — Fragments littéraires de Dubois. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 8.

Inh.: L. Hirzel, Joh. Georg Schlosser, Lavater, Goethe und Cornelia Goethe. Die Kriegswissenschaft und die polytechnischen Schulen. — Noch ein Wort über das Kanzlerprogramm vom 15. December 1878. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 8.

Inh.: Politische Briefe. 1. Die Reichstagseröffnung. — v. Clausewitz, Rußland und die Russen. 2. — Friedrich Nitzsch, Poesie und Religion in der neueren deutschen Literatur. — Julius Duboc, J. G. Bollmann über den Wiener Congreß. — Die Fortschritte von Grimm's Wörterbuch. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 8.

Inh.: Walter Rogge, nach Genehmigung des Berliner Vertrages. — Gottfr. Kinkel, ein Nachwort zu der Tragödie Nimrod. — Carl Hoff, „Schein." Ein Skizzenbuch in Versen. Besprochen von Paul Lindau. — J. A. Scartazzini, die Frau eines großen Dichters. — W. Lübke, neue Kunstblätter. — O. v. Schorn, ein deutsches Handelsmuseum. — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Etwas über Akademien. (Schl.) — Erschöpfter Boden. — Th. Curti, Karl Gutzkow. — Br. Bauer, Stillstand der Geschichte in der neuen Aera. — Die russische „Selbstverwaltung".

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 35. (3. Bd.)

Inh.: Reinhold Bechstein, zur Geschichte der neueren Nibelungen-Dichtung. — Jos. Kürschner, die Todten des Jahres 1878. Eine Zusammenstellung. 1. Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. — Neue Lyrik. — Zur Literaturgeschichte. — Philosophie und Pädagogik. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Vom Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verband. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 7.

Inh.: S. Heller, zum Centenarium des Nathan. — Aus dem Leben des vorletzten Grafen von Purgstall. (Forts.) — Distichen-Pfeile. Inhumane Leiden eines Humanisten. — Rundschau. — Notizen. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 8.

Inh.: Rudolf v. Gottschall, Friedrich Spielhagen's neuer Roman. — Walter Rogge, zur Welt- und Zeitgeschichte. — Karl Nissel, drei Dramen von Henrik Ibsen. (Schl.) — H. v. Scheel, Socialistisches und Antisocialistisches. — Philosophische Vorträge. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 8.

Inh.: Der größte Spötter Frankreichs. — Trutz-Nachtigal von Friedrich von Spee. — Eine alte deutsche Ostsee-Stadt vor sechzig Jahren. — Ein russisches Hofleben vor 156 Jahren. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Fürst Bismarck im deutsch-französischen Kriege. (Schl.) — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen. — Säculargedächtniß des Weltumseglers Cook.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 33—38.

Inh.: Benno David, Philosophie. 1. 2. — Die Lappländer. — Errungen. II. 7–11. — Preisgekrönte Dichter. — W. F. Exner, das Tischlerdorf Mariano in österr. Friaul. 1. 2. — Delacroix. — Reisen im Atlas. — H. v. Zeißberg, Geschichte Wiens. 1. 2. — Natal u. die Zulus. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1860.

Inh.: Friedrich Karl von Savigny's 100jähriger Gedächtnißtag. — L. Leyl, Malteser Typen. — G. Schneider, Karl Ernst Georges. — Todtenschau. — Die Colonisation Westafrikas. — Das Museum der bildenden Künste in Breslau. — Zur Austernsaison. Der Austernfang in der Chesapeakbai in Maryland. — Ludw. Bund, Klaus Störtebecker's Einbringung in Hamburg. — Die Rinderpest in Rumänien u. in den Nachbarländern. — Die Meierei der Anstalt Gehag zu Zschadraß. — Ein Meisterstück moderner Kunstindustrie. — Vom Büchertisch. — Orden. VI. Königreich Preußen. 5. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen. — Die dux-teplitzer Katastrophe.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Moritz von Reichenbach, An der Grenze. (Forts.) — Bauten aus dem neuen Pest. — Der Herzog von Cumberland und seine Gemahlin. — Günther v. Freiberg, Kastel Toblino. — Notizblätter. — Der neueste Kauf. — Woldemar Kaden, eine süditalische Nekropolis. — E. Falk, Um ein Herz. (Forts.) — Archib. Walther v. Kalau, die Memoiren eines Reingefallenen nebst Nachtrag. (Schl.) — Leop. Humbneger, pariser Clubleben. — Die Ablieferung der Steuern in Bosnien. — Die orientalische Pest. — Wilhelm Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 8.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Der Schlosserg'sell. — Bundesrath Oberst Scherer. — Mirabeau in Berlin. (Forts.) — A. Bernstein, Erfinden — und Erdiegen. (Schl.) — Emil Marelot, Felix — Infelix. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 8.

Inh.: Balduin Möllhausen, das Haus in der Schlucht. — Der Dichter des Narciß. — Wilh. Braunau, ein Ferienabenteuer in Amerika. (Schl.) — Franz Mehring, Bahnbrecher des socialen Friedens. — Allerheiligen im Schnee. (Gedicht.) — Georg Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — L. Kohl, im freien Rumänien. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — E. Duboc, Andreas Hofer in Kunst und Dichtung. — Conr. Menzel, ein vergessener Dichter. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Schl.) — F. Engels, Erwartung. (Gedicht.) — Gust. Ronng, der Christus-Serp. — Adrian Schücking, Kirchliche Erlebnisse und russische Schicksale. 5. 6. — Arbeiter-Krankheiten. 4. 5. — Ernst v. Hesse-Wartegg, Durch Nebraska. Reise-Skizzen von der Pacific-Bahn. 2. Nach Cayenne. — Eine Pariser „maison de retraite". — Edm. Hoefer, In der letzten Stunde. — Alfred Berger, Märchenglaube. (Gedicht.) — Carl Weiß, Ohne Liebe. — Joh. Emmer, Im Ausgeding. — Eugenie v. Kudelastik, vom Palmblatt bis zum Velinpapier. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Politische Aufregung und kein Ende. — M. Fleischer, die ersten Ackerversuche der Versuchsstation für Moorcultur zu Bremen. — Der Clavier-Unterricht unserer Tage. — Ludw. Hänselmann, Johann Anton Leisewitz und die Armenpflege in der Stadt Braunschweig. 10. — Volksthümliche Büchersammlungen. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 24.

Inh.: Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — P. Gisbert, reiche und arme Reisende in Italien. — Amerikanische Käsefabrikation. — In den Armen des Todes. Nach einem Motiv von E. A. Poe. — Karl Görlitz, So wird's gemacht! Theatralisches Zeitbild. — Das elektrische Licht. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Offener Sprechsaal.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 7.

Inh.: H. v. Clausewitz, die Batta auf Sumatra. 1. — M. Schwartz, der prähistorische Osten. — Ernst Marno's Reisen in Kordofan. — Professor Seydlitz

über Selection und Migration. — Zur Beurtheilung der höfischen Dichtung des Mittelalters. — Geographische Nachrichten. — Gewinnung der Zürbelnüsse. — Nordamerikanische Kirschenkrankheit. — Physiologisches aus dem Katzenleben. — Blumentöpfe aus Kuhmist.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Paul und Max Sintenis, ein Pelekan-Brutplatz im Donau-Delta in der Dobrudscha. 2. — Karl Möbius, ist das Eozoon ein versteinerter Wurzelfüßler oder ein Mineralgemenge? 3. — Jul. Erdmann, das Gift im Tabak. — Literatur-Bericht. — Seldbes und seine Natur. — Die Schein-Bewegungen — Der fleischfressende Käfer Amblychila cylindriformis. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat December 1878. — v. Glausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

2. München. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Alois Schmid: Dogmatik (Erlösungs- u. Heiligungslehre); Sacramentenlehre. — Schegg: Erklg des Evangeliums nach Johannes; Einleitg in das N. Test. — Silbernagl: Kirchenrecht (kirchl. Gerichtsverfahren u. Verwaltungsrecht); Kirchengeschichte vom Auftreten Luthers bis zur Gegenwart; bayer. Volksschulwesen. — Wirthmüller: Moraltheologie (Forts. des spec. Theiles); Lectüre ausgew. Quästionen aus d. theol. Summa des h. Thomas v. Aquino. — Friedrich: neueste Kirchengeschichte. — Bach: Geschichte d. Philosophie; Erziehungswissenschaft, Geschichte u. Theorie d. Pädagogik. — Schönfelder: Erklg der vorexilischen kleineren Propheten; syrische Grammatik. — Andr. Schmid: Pastoraltheologie; kirchl. Kunst; Geschichte d. Kirchenmusik; Verwaltg des Bußsacraments; Uebgn im homilet. Sem. — v. Döllinger liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Planck: Strafproceßrecht. — v. Poezl: Verwaltungsrecht, mit besond. Rücks. auf die Verwaltungsrechtspflege. — Paul v. Roth: Deutsches Privatrecht; deutsches Hypothekenrecht. — v. Brinz: Institutionen des röm. Rechts; röm. Erbrecht; Exegeticum. — v. Maurer: altnorwegischer Prozeß. — Bolgiano: Lehre vom Gericht und der Gerichtsverfassung; Theorie der Rechtsmittel und der summarischen Processe; beide Vorträge nach v. Bayer's Lehrbüchern unter eingehender Berücks. der dtschen Civil-Proceß-Ordnung; mündl. und schriftl. Uebgn über ausgew. Materien des Civilprozesses. — Geyer: Geschichte u. System der Rechtsphilosophie; Strafrecht. — Seuffert: röm. Obligationenrecht; Erklärg ausgew. Digestenstellen, in Verbdg mit prakt. Uebgn. — v. Sicherer: deutsches Handels-, Wechsel- und Seerecht; Kirchenrecht. — v. Holtzendorff: Völkerrecht; allgem. Staatsrecht. — Berchtold: deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte; deutsche Rechtsquellen; Conversatorium u. Practicum über Staatsrecht und Kirchenrecht. — **Prdocc.** Hellmann: röm. Rechtsgeschichte; deutscher Civilprozeß. — Grueber: Pandekten: allgem. Theil und Sachenrecht; conversatorische Erörterung einzelner Streitfragen im Anschlusse an die Pandektenvorlesung; Pandektenrepetitorium II. Thl. — Kahl: Kirchenrecht; Reichsstaatsrecht. — Lotmar: röm. Rechtsgeschichte; röm. Familienrecht (als Theil der Pandekten). — Löwenfeld: Pandekten I. (allgem. Thl. u. Sachenrecht); Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. — Harburger: Strafrecht; Reichsstaatsrecht; Conversatorium über Strafrecht und Strafprozeßrecht.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. v. Schafhäutl: Geognosie in Verbdg mit Petrefactenkunde und in Beziehung auf den Bergbau, die Hütten- und Bodenkunde; Salinen- und Bergbaukunde. — v. Poezl: Verwaltungsrecht. — v. Helferich: Nationalökonomie; ökonom. Conversatorium. — Heyer: Forst-Einrichtung und Abschätzung (Waldertragsregelung). — Riehl: System d. Staatswissenschaft u. Politik; Culturgeschichte d. Renaissance- u. Reformationszeit. — Fr. Karl Roth: Staatsforstwirthschaftslehre. — Joh. Karl Gayer: Forstbenutzung, mit prakt. Demonstratt. und Excursionen; Forstschutz. — Ebermeyer: Meteorologie mit Klimatologie und Anleitg zu meteorolog. Beobachtungen; Agriculturchemie mit Rücks. auf Forstwirthschaft; prakt. Uebgn im forstlich-chem. Laborat. — v. Baur: Forstencyclopädie; Vermessungskunde, mit Rücks. auf die Bedürfnisse der Forstwirthschaft; Uebgn in der Vermessungskunde. — Hartig: Pflanzenkrankheiten, mit mikroskop. Demonstratt.; spec. Forstbotanik, mit botanischen Excursionen; mikroskopisches Practicum. — **Prf. extr.** Mayr: Finanzwissenschaft.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. ord. v. Gietl: medic. Klinik; klin.-therapeut. Besprechungen. — v. Rothmund sen.: über Kopfverletzungen. — v. Siebold: vergleichende Anatomie. — Seitz: Geschichte der Medicin; Practicum der Arzneiverordnungslehre; medic. Poliklinik. — Ludw. Andr. Buchner: pharmaceut. Chemie, II. Th.; Toxikologie und gerichtl. Chemie; chem. Uebgn im pharmaceutisch-chem. Laborat.; pharmaceut. Dispensierübgn, mit einem Conversatorium über Arzneimittel. — v. Pettenkofer: Vorträge über Hygiene; hygienisches Practicum. — v. Hecker: über Frauenkrankheiten mit Einschl. der Krankheiten des Wochenbettes; geburtshülfl. Klinik. — v. Buhl: spec. patholog. Anatomie, II. Th.; Sectionscursus. — v. Nußbaum: chirurg. Klinik; Operationslehre; Operationskurs; Verband- und Instrumentenlehre. — Aug. v. Rothmund: ophthalmolog. Klinik; Augenoperationscurs; ophthalmoskop. Curs. — v. Voit: Physiologie, Th. II; physiolog. Cursus; Uebgn im physiolog. Laborat.; Arbeiten im physiolog. Laboratorium, f. Geübtere. — v. Ziemssen: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; klin. Sem.; Arbeiten im klin. Institute, für Geübtere. — v. Gudden: psychiatr. Klinik. — **Prff. extr.** Rüdinger: descriptive Anatomie des Menschen, Th. II: Anatomie des Nervensystems u. der Sinnesorgane; topograph.-chirurg. Anatomie des Menschen; Entwickelungsgeschichte der einzelnen Organe des Menschen; Repetitorium der Anatomie des Menschen. — Bollinger: über thierische Parasiten des Menschen (mit Demonstratt.); hygien. Practicum, gemeinschaftlich mit v. Pettenkofer. — Heinr. Ranke: Klinik der Kinderkrankheiten; Arbeiten über Arzneimittelwirkungen. — Amann: gynäkolog. Klinik und Poliklinik; geburtshülfl. Operationslehre mit Phantomübgn. — Martin: gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Practicum. — Oertel: Klinik und Operationscurs für Kehlkopfkrankheiten; laryngo-rhinoskop. Cursus. — Herm. v. Böck: Toxikologie; Receptier-Cursus. — Josef Bauer: propädeut.-medic. Klinik; über physikal. Diagnostik u. physikal.-diagnost. Cursus; Uebgn im klin. Institute. — **Prff. hon.** Josef Buchner: spec. Therapie. — Hauner: Vorträge über Kinderkrankheiten, in der Kinderklinik. — **Prdocc.** Hofer: polizeil. und gerichtl. Thierheilkunde. — Wolfsteiner: über Epidemien. — Brattler: über Klimatotherapie. — (**Prf. extr.** in der philos. Facultät) Joh. Ranke: Cursus über medic. Physik, II. Th., für Geübtere; Arbeiten im Laborat.; allgem. Naturgeschichte, beziehentl. vergl. Physiologie der Zeugung und Entwickelung. — Posselt: syphilit.-dermatolog. Klinik; Hautkrankheiten. — Schech: Pathologie und Therapie der Krankheiten des Kehlkopfes und der Nase in Verbdg mit einem laryngoskop. Curse. — Franz Schweninger: über Hernien; über allgem. chirurg. Pathologie und Therapie. — Ernst Schweninger: patholog. Experimentalcursus; Demonstrationscursus mit bes. Rücks. auf gerichtl. Medicin; Sectionscurs, (gemeinschaftlich mit v. Buhl); Arbeiten im patholog. Instit. — Fischer: prakt. Cursus der Elektrotherapie mit Vorstellung von Nervenkranken. — Tappeiner: Arbeiten im Laborat. des patholog. Inst. — Friedr. Bezold: Cursus der Ohrenheilkunde. — Bonnet: mikroskop. Cursus; Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der höheren Thiere. — **Prf. ord.** v. Ringseis, **Prff. hon.** Kranz, Koch, **Prdocc.** Forel u. v. Liebig lesen nicht.

V. Philosophische Facultät.

Prff. ord. v. Kobell: Mineralogie; mineralog.-chem. Practicum. — v. Jolly: Experimental-Physik, Th. II, Wärme u. Licht; Anleitg zum Gebrauch physikal. Instrumente im math.-physikal. Sem., (gemeinsam mit Narr). — v. Schafhäutl: Geognosie mit Petrefactenkunde u. in Beziehung auf den Bergbau, die Hütten- u. Bodenkunde; Salinen- u. Bergbaukunde. — Beckers: Rechtsphilosophie; über die Schelling'sche Philosophie in ihrer letzten Entwickelung. — v. Lamont: Uebgn im Beobachten (in der k. Sternwarte in Bogenhausen). — v. Siebold: vergl. Anatomie. — Cornelius: Geschichte des 19. Jahrh. — Seidel: die Elemente der Wahrscheinlichkeits-Rechnung; Wahrscheinlichkeitsrechnung in ihrer Anwendg auf die Theorie der Ausgleichung von Beobachtungs-Resultaten; analyt. Uebgn, verbunden durch Vorträge im mathemat.-physikal. Sem. — v. Nägeli: systemat. und medic.-pharmaceut. Botanik. — Frohschammer: Naturphilosophie; Geschichte der Philosophie. — Konr. Hofmann: Erklärg von Wolfram's Parzival oder Willehalm; Altfranzösisch; german. Uebgn. (Angelsächsisch und Altenglisch); roman. Uebgn. — v. Giesebrecht: Geschichte der polit. und kirchl. Reformationen im 15. und 16. Jahrh.; histor. Sem.: a) pädagog. Abtheilung, b) krit. Abtheilung. — v. Prantl: Geschichte der Philosophie; Rechtsphilosophie, (Geschichte u. System derselben). — v. Löher: Vorträge und Uebgn in Diplomatik und Archivkunde. — v. Christ: röm. Antiquitäten; Plautus Trinummus; im philolog. Sem.: Stilübgn und Interpretation von Thukydides B. 2. — Radlkofer: spec. und medic.-pharmaceut. Botanik; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen, morpholog. Demonstratt. und Excursionen; mikroskop. Practicum; Leitg. mikroskop. und systemat. Arbeiten im botan. Laborat. der Universität. — Bursian: Geographie u. Topographie von Griechenland; Erklärg ausgew. Idyllen des Theokrit; im philolog. Sem.: Disputatt. über wissenschaftl. Arbeiten, in latein. Sprache. — Huber: Psychologie auf naturwissenschaftl. Grundlage; der Pessimismus. — Carriere: das Wesen und die Formen der Poesie, mit Grundzügen der vergl. Literaturgeschichte. — Brunn: griech. Kunstmythologie; archäolog. Uebgn. — Zittel: Schöpfungsgeschichte; paläontolog.

Uebgn u. Anleitg zu selbständigen Arbeiten im Gebiete der Paläontologie. — Bauer: analyt. Geometrie des Raums; Vorträge über Mechanik mit Uebgn; mathemat. Sem. — Vogel: agriculturchem. Analyse. mit pract. Uebgn. — Baeyer: organ. Experimentalchemie; prakt. Arbeiten im Laborat. — Bernays: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrh. (Lessing, Herder, Sturm- und Drang-Periode); Interpretation des Richard II. von Shakespeare; literar-histor. Uebgn; Interpretation und Kritik der philosoph. Gedichte Schiller's; literar-histor. Vorträge. — Trumpp: arabische Grammatik f. Anfänger; Erklärg des Qurân, nach Baidâwi's Commentar; äthiopische Grammatik, mit Interpretationsübgn; (Fortsetzung des Persischen). — Breymann: Shakespeare's Julius Caesar (continued); Grammaire historique de la langue française; im Sem.: stilist. und textkrit. Uebgn; prakt. Uebgn im Uebersetzen. — Kuhn: Grammatik der Zend-Sprache u. Erklärg des Zend-Avesta; Fortsetzung des Sanskritcursus. — **Prff. extr.** Meßmer: Aesthetik mit allgem. Kunstgeschichte; Conversatorium über mittelalterl. Kunst. — Joh. Ranke: allgem. Naturgeschichte, beziehentl. vergl. Physiologie der Zeugung und Entwickelung; Cursus für medic. Physik, II. Th., für Geübtere; Arbeiten im Laborat. — **Prff. hon.** Gümbel: prakt. Uebgn in Bestimmung von Gesteinsarten. — Josef Lauth: hieroglyphisch-hierat. Texte des Todtenbuches; Practicum an den Sarkophagen der ägypt. Sammlungen. — Rockinger: paläograph. Uebgn. — **Prdocc.** Friedr. Narr: theoret. Physik, II. Hälfte: a) physische Optik; b) Elemente der mathem. Elektricitätslehre; Anleitg zum Gebrauche physikal. Instrumente, (gemeinsam mit v. Jolly). — Heigel: Geschichte der deutschen Kaiserzeit bis zum Ausgang der Hohenstaufen. — Streve: Geschichte Frankreichs im 16. u. 17. Jahrh. — Spangenberg: über Parasiten, mit bes. Berücks. der menschl. Parasiten; Uebgn im Bestimmen und Zergliedern der Thiere. — v. Druffel: Geschichte der Concilien von Constanz, Basel u. Trient; histor. Uebgn. — Dehio: Geschichte der bildenden Künste in Italien im Zeitalter der Renaissance. — Pringsheim: neuere Algebra; Functionen-Theorie (Forts.). — Hommel: Fortsetzung des Assyrischen; sumerisch-assyr. Texte; ausgew. Kapitel aus der babylonisch-assyr. Alterthumskunde (mit bes. Berücks. der Classiker und des A. Test.); Uebgn der semit. Gesellschaft: a) Fortsetzung der Lectüre schwierigerer äthiop. Texte; b) altarab. Dichter; c) schriftl. Arbeiten über assyrische histor. Inschriften. — Emil Fischer: Theerfarbstoffe. — Julius: griech. Privatalterthümer, mit Berücks. der Kunstdenkmäler; die Bildwerke der Glyptothek und des Museums der Gypsabgüsse. — Aronheim: theoret. und physikal. Chemie, im chem. Laborat. — Brenner: germanische Uebgn: a) Altnordisch, b) Gothisch, c) angelsächsische Prosa; über Entstehung und Inhalt der Edda. — Simonsfeld: Geschichte der englischen Revolution; histor. Uebgn. — Otto Fischer: Producte der chem. Großindustrie (anorgan. Th.). — **Lect.** Géhant: über die französische Literatur. — **Prff. ord.** v. Spengel, v. Soeltl, v. Halm, **Prff. hon.** Wagner, Kluckhohn, Reber lesen nicht, **Prdoc.** v. Bezold wird später ankündigen.

3. Leipzig. Anfang: 16. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Franz Delitzsch: Erklärg der Genesis; Geschichte und Erklärg der messianischen Weissagungen; Leitg der alttestamentl. sprachl. Uebgn des Hebraicum I der Lausitzer Predigergesellschaft (ausgew. Stücke des Buches Ezechiel). — Kahnis: Kirchengeschichte, I. Thl.; Dogmatik; Leitg der Uebgn des theolog. Vereines. — Luthardt: Erklärg des Römerbriefes; theolog. Ethik; der symbol. Lehrbegriff der luth. Kirche in seiner geschichtl. Entwickelung; dogmat. Gesellschaft; die dogmat. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — Lechler: christl. Dogmengeschichte (nach gedruckten Paragraphen); Grundzüge des evang. Kirchenrechts; kirchenhistor. Uebgn der Lausitzer Prediger-Gesellschaft. — Fricke: Auslegung des Hebräerbriefes; Fundamental-Theologie (Einleitg in die Dogmatik); exeget. Sem. N. u. A. Test.; Leitg der Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft: a) biblisch-theolog. Abtheilung des N. Test., b) homilet. Abtheilung. — Baur: Einleitg in das A. Test.: homilet. Erklärg der Perikopen in ihrer Beziehung auf die Idee des Kirchenjahres; homilet. Sem.: 1. und 2. Abth.; Hebraicum II der Lausitzer Predigergesellschaft. — Rud. H. Hofmann: Einleitg in das N. Test.; prakt. Theologie, I. Thl.; katechet. Sem.; pädagog. Sem.: prakt. Uebgn und Besuche von Lehr- u. Erziehungsanstalten. — Wold. Schmidt: bibl. Theologie des N. Test.; Auslegung des Evangeliums Matthäi; Auslegung der beiden Briefe an die Thessalonicher; katechet. Gesellschaft; katechet. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — **Prf. ord. hon.** Hölemann: Psalmen-Auslegung; exeget. Verein des A. und N. Test. (einschl. der Societas exeget. Lips. Wineri): das Deuteronomium nach seiner Bezogenheit im N. Test. (II), lateinisch besprochen, mit Eintrittsarbeiten, Disputationen und selbstst. Interpretierübgn. — **Licc.** Guthe: hebr. Grammatik (nach Bickell's Grundriß, Leipzig 1869) mit prakt. Uebgn; alttestamentl. Gesellschaft: Lectüre aus den Hagiographen und schriftl. Arbeiten über die Theologie der Propheten. — Ryssel: Auslegung der vorexilischen kleinen Propheten; Erklärg des Targum des Onkelos; hebr. Gesellschaft (systemat. Repetition der Grammatik, Lectüre und prakt. Uebgn).

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Wach: deutsches Civilproceßrecht; deutsches Strafproceßrecht; Strafrechtspracticum. — Osterloh: deutsches Concursrecht; sächs. summarische Processe und Concursproceß; civilproceßrechtl. Sem. — Müller: königlich sächs. Privatrecht auf der Grundlage des bürgerl. Gesetzbuches, I. Thl. (allgem. Lehren, Sachenrecht, Erbrecht). — Ad. Schmidt: Institutionen u. äußere Geschichte des röm. Rechts; Pandekten II. Thl. (Familien- u. Erbrecht) nach dem Lehrbuche von Arndts; innere Geschichte des röm. Rechts mit Einschl. des Civilprocesses. — Em. Friedberg: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; evangel. u. kathol. Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechts; europ. Völkerrecht; Uebgn in der Interpretation des Corpus juris canonici. — Kuntze: Pandekten, I. Thl. (mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts). — Stobbe: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Binding: Rechtsencyclopädie; gemeines deutsches Strafrecht; Exegese der peinl. Halsgerichtsordnung Karl's V. — Windscheid: Pandekten, II. Thl. (Familien- u. Erbrecht); Institutionen des röm. Rechts nebst äußerer Rechtsgeschichte; civilist. Uebgn — **Prf. ord. hon.** Mor. Voigt: röm. Rechtsgeschichte; Geschichte des röm. Civilprocesses. — **Pff. extr.** Hoeck: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; Erklärg des Sachsenspiegels. — Goetz: Themata aus dem Pandektenrecht; Themata aus dem Civilrecht. — **Prdoc.** Lenel: Pandekten, I. Thl. (mit Ausschl. des Familien- und Erbrechts). — **Prf. ord.** v. Wächter: liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Chr. Wilh. Braune: Knochen- und Gelenklehre; topograph. Anatomie. — Radius: öffentl. und private Hygieine; Pharmakodynamik und Toxikologie. — Credé: geburtshülfl. und gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationen mit Einübg derselben am Phantome; Frauenkrankheiten. — Wagner: medic. Klinik; Infectionskrankheiten. — Ludwig: Physiologie der Ernährung; physiolog. Besprechungen; physiolog. Uebgn für Fortgeschrittenere. — Thiersch: Vorlesungen über Chirurgie, II. Thl.; chirurg. Klinik; chirurg. Operationscursus. — Coccius: Klinik für Augenkrankheiten; Vorlesungen über spec. Pathologie der Augapfelkrankheiten (mit Demonstratt.); Augenspiegelcursus — His: allgem. Histologie; Entwickelungsgeschichte höherer Wirbelthiere und des Menschen; mikroskop. Uebgn (in Verbindg mit Hesse). — Cohnheim: demonstrativer Cursus der patholog. Anatomie zugleich mit Sectionsübgn; prakt.-mikroskop. Cursus der patholog. Histologie (in Verbindg mit Weigert); experimentelle u. mikroskop. Arbeiten im patholog. Inst. — Frz. Hofmann: Vorlesung über Hygieine mit Demonstratt.; Cursus über hygieinische Untersuchungsmethoden; experimentelle Arbeiten u. Uebgn im hygiein. Inst. — **Prf. extr.** Sonnenkalb: staatsärztl. Practicum; gerichtl. Medicin für Juristen — Carus: über die Lehre Darwin's; Charakteristik der Hauptgruppen des Thierreiches; Morphologie der Wirbelthiere. — Winter: Einleitg in das Studium der Medicin; Receptierkunst, nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Hennig: Frauenkrankheiten; Geburtshülfe mit Operationscursus; Kinderklinik. — Reclam: allgem. Hygieine (mit Demonstratt. u. Experimenten); gerichtl. Medicin (mit Demonstratt.); klimat. Curen; Bäder u. Heilquellen. — B. Schmidt: chirurg. Poliklinik; chirurg. Krankheiten der Harnwerkzeuge. — Wenzel: mikroskop. Uebungscursus in der normalen Histologie; über Bau, Lebensthätigkeiten und Pflege des menschlichen Körpers, insbes. für Pädagogen und Studierende der Naturwissenschaften, II. Thl. (Verdauungs- und Respirationsapparat, Gefäßsystem u. Sinnesorgane). — Rauber: Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere, verbdn mit einem Practicum; Urgeschichte des Menschen u. Völkerkunde. — Heubner: medic. Poliklinik; Districtspoliklinik; spec. Pathologie u. Therapie der wichtigsten Kinderkrankheiten. — Hagen: otiatrische Poliklinik; laryngiatrische Poliklinik; Cursus der Ohrenheilkunde; laryngoskop. Cursus. — Brenner: Cursus der Elektrotherapie. — Ahlfeld: theoret. Geburtshülfe; die Mißbildungen des Menschen und ihre Entstehung. — Drechsel: physiolog.-chem. Practicum; Harnanalyse. — **Prdocc.** Meißner: Krankheiten der Schwangeren, Gebärenden u. Wöchnerinnen; theoret. u. prakt. Operationslehre f. Geburtshelfer. — Haake: Einübg geburtshülfl. Operationen am Phantom; über Krankheiten des Uterus. — Naumann: Pharmakodynamik; Hydrotherapie. — Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie der Localkrankheiten. — Fürst: pädiatr. Poliklinik; über Vaccination, nebst praktischen Impfübungen; Einleitg in die Geburtshülfe und Gynäkologie, nebst Phantom-Uebgn; Pathologie und Therapie der Kinderkrankheiten. — Schröter: Poliklinik f. Augenkranke; Operationscursus (Augenoperationen); Augenspiegelcursus; Pathologie u. Therapie der Augenkrankheiten. — Leopold: theoret. Geburtshülfe (mit Demonstratt.); geburtshülfliche Operationsübgn am Phantom; Einübg gynäkolog. Technicismen u. gynäkologisch-chirurg.

Operationen an der Leiche (für Aerzte u. Studierende). — Schön: Augenspiegelcursus; Augenoperationscursus; augenärztl. Untersuchungsmethoden. — Tillmanns: Pathologie und Therapie der syphilit. Krankheiten; chirurg. Operationsübgn an der Leiche (f. Anfänger); Instrumenten- und Verbandlehre. — Schildbach: orthopäd. Poliklinik. — Hesse: mikroskop. Uebgn (in Verbindg mit His). — Küster: vorbereitende Augenklinik; Augenspiegelcursus; Augenoperationscursus. — v. Lesser: chirurg. Poliklinik; chirurg. Operations- u. Verbandlehre (mit Demonstratt. u. Uebgn). — Helferich: chirurg. Propädeutik. — Huber: patholog. Anatomie der Hautkrankheiten. — J. v. Kries: ausgew. Capitel aus der Muskel- und Nervenphysiologie. — Weigert: spec. patholog. Anatomie. — Puschmann: Geschichte der Medicin während der Neuzeit. — Ad. Strümpell: Cursus über Percussion u. Auscultation; klin. Propädeutik. — Gaule: Cursus der mikroskop. Anatomie; Physiologie der Zellen, als Einleitg in die Physiologie. — Roldenhauer: ausgew. Capitel aus der Ohrenheilkunde. — **Prf. extr.** Flechsig, **Prdoc.** Baelz lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Lange: ausgew. Capitel der vergl. Syntax der griech. und latein. Sprache; Uebgn des philolog. Sem. und zwar im Interpretieren von Cicero's Briefen u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; Uebgn der röm.-antiquar. Gesellschaft (Polybius Buch VI) und Besprechung schriftl. Arbeiten. — Drobisch: Einleitg in die Philosophie und Logik; Grundlinien der Religionsphilosophie. — Fleischer: Erklärg des Koran nach Beidhâwi; Fortsetzg der Erklärg der arab. Hamâsah; Fortsetzg der Erklärg des pers. Schâhnâmeh; Fortsetzg der Erklärg türk. Gespräche; Uebgn der arab. Gesellschaft. — Roscher: gesammte theoret. Nationalökonomik; Geschichte der polit. u. socialen Theorien (auch als Einleitg in die gesammte Staats- u. Rechtswissenschaft). — Hankel: Physik, I. Thl.; physikal. Uebgn (für künftige Lehrer u. Mediciner); physikal. Uebgn (für Fortgeschrittenere). — Zarncke: deutsche Grammatik; Uebgn des deutschen Sem. in Verbindg mit Braune: a) Uebgn der ordentl. Mitglieder, b) Uebgn der außerordentl. Mitglieder. — Overbeck: Einleitg in die griech. Kunstgeschichte u. Geschichte der Plastik bis zur Diadochenperiode; Uebgn des archäolog. Sem. in der Erklärg antiker Kunstwerke und in schriftl. Arbeiten. — Curtius: lateinische Grammatik; grammat. Gesellschaft. — Masius: allgem. Erziehungslehre; Schulen und Schulordnungen des 16. und 17. Jahrh.; Uebgn des pädagog. Sem. — Ebert: Geschichte der ital. Literatur; Erklärg provençalischer Gedichte nach Bartsch's Chrestom. provençale. — Kolbe: anorgan. Experimentalchemie; chem. Practicum f. Anfänger; prakt.-chem. Uebgn und Untersuchungen (für Fortgeschrittenere). — G. Voigt: griech. Geschichte bis auf Alexander d. Gr.; Urkundenlehre nebst Abriß der latein. Paläographie; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Einleitg in die Analysis des Unendlichen, nebst repetitorischen Uebgn. — Schenk: allgem. Botanik; medic.-pharmaceut. Botanik; Arbeiten und Uebgn in dem botan. Laborat. — Bruhns: geograph. Ortsbestimmungen mit Uebgn auf der Sternwarte; Meteorologie; Uebgn in astronom. Rechnungen. — Neumann: analyt. Mechanik (Forts.); mathemat. Sem. — Leuckart: allgem. Naturgeschichte der Thiere; die Lehre von der Entstehung der Arten; zoolog.-zootom. Uebgn; zoolog. Gesellschaft. — Blomeyer: landwirthschaftl. Betriebslehre; spec. Pflanzenbaulehre; Demonstratt. auf dem Versuchsfelde. — Zirkel: optische und mikroskop. Charakteristik der Mineralien; allgem. Petrographie nebst repetitorischen Uebgn. — mineralog. und geolog. Arbeiten u. Untersuchungen im Inst. — G. Wiedemann: physikal. Chemie; chem. und physikal. Arbeiten im Laborat. — Zöllner: physikal. Geographie mit besond. Rücksicht auf die Entwickelungsgeschichte der Weltkörper (Astrophysik, II. Thl.); über die Philosophie Kant's mit besond. Rücksicht auf Plato. — Springer: Geschichte der niederländisch-deutschen Kunst vom 15. bis 17. Jahrh.; ausgew. Biographien aus Vasari, verbunden mit prakt. Uebgn; Anleitg zu kunsthistor. Arbeiten (für Geübtere). — Krehl: Grammatik der syrischen Sprache; Erklärg der Traditionssammlung des Buchârî; Erklärg des Spicilegium syriacum von Cureton. — Hildebrand: Goethe's und Schiller's philosophisch-religiöse Weltanschauung; Walther von der Vogelweide. — Fricker: Verwaltungsrecht mit Rücksicht auf Polizeiwissenschaft; event. über das Staatsrecht des Königreichs Sachsen. — Ebers: Einführg in das Todtenbuch: Vergleichg und Analyse von funerären Texten. — Heinze: Logik nebst Einleitg in die Philosophie; Geschichte der neuesten Philosophie von Kant bis zur Gegenwart; philosoph. Uebgn (Besprechung der Principien der Ethik). — Wundt: Psychologie; Elemente der mathemat. Logik (für Zuhörer der Logik aus früheren Semestern); logische Gesellschaft. — Leskien: vergl. Grammatik der slavischen Sprachen; Grammatik der litauischen Sprache; Uebgn in slavischer Grammatik und Interpretation. — Lipsius: ausgew. Partien aus Thukydides (Prooimium u. Reden); Uebgn des philolog. Prosem. im Interpretieren von Euripides' Alkestis und im Disputieren über schriftl. Arbeiten; Uebgn der griech.-antiquar. Gesellschaft im Interpretieren von Antiphon's Rede über den Mord des Herodes und im Abfassen von schriftl. Arbeiten; Uebgn des kaiserl. russ. philolog. Sem. — v. Noorden: Geschichte Europas im 17. u. 18. Jahrh.; Uebgn des histor. Sem.: a) vorbereitender Cursus (Widukind, res gestae saxonicae), b) höherer Cursus. — Ribbeck: Geschichte der griech. Tragödie u. Erklärg von Sophokles' Oedipus Tyrannos; Uebgn des philolog. Sem.: (latein. Interpretation von Theokrit's Idyllen und Disputatt.); philolog. Gesellschaft: metrische Uebgn (Lectüre der Quellen und Analyse metr. Compositionen) nebst Disputatt. über Arbeiten. — Windisch: Geschichte der indischen Philosophie mit Einschl. des Buddhismus; Interpretation: a) von Stenzler's Sanskritchrestomathie (für Anfänger), b) von Böhtlingk's Sanskritchrestomathie (für Vorgerücktere); Einführung in das Pâli mit Lectüre des Dhammapada. — **Pff. ord. hon.** L. Strümpell: Einleitg in die Philosophie u. Logik; Psychologie; wissenschaftlich-pädagog. Practicum. — Biedermann: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrh.; Moral- und Rechtsphilosophie (Naturrecht) nebst einer Einleitg über die geschichtl. Entwickelung der moral- und rechtsphilosoph. Ideen; deutsche Culturgeschichte vom dreißigj. Kriege an; Gesellschaft für deutsche Cultur- und Literaturgeschichte. — Credner: Paläontologie (Leitfossilien); der geolog. Bau des Königreichs Sachsen (mit geolog. Excursionen). — Wenck: Geschichte Deutschlands im Reformationszeitalter; sächs. Geschichte. — **Pff. extr.** Jacobi: Einleitg. in das Studium der Cameralwissenschaften; allgem. Landwirthschaftslehre; Etymologie von Ausdrücken physiograph. Inhaltes. — Hermann: Geschichte der Philosophie; Psychologie; allgem. Grammatik u. Sprachphilosophie. — Knop: chem. Practicum; Agriculturchemie. — Ziller: allgem. Pädagogik; die aristotelische Logik nach Trendelenburg; pädagogisches Seminar. — Eckstein: Gymnasialpädagogik, I. Thl.; Uebgn des pädagog. Sem. — Brandes: Tacitus' Germania vom histor. Standpuncte aus erläutert; Geschichte Europas im 15. Jahrh.; histor.-antiquar. Gesellschaft. — H. Hirzel: Pharmacie (organ. Präparate). — Seydel: Encyklopädie der Philosophie, d. i. Uebersicht über die hauptsächl. philosoph. Probleme u. Standpuncte; Logik und Erkenntnißlehre. — Pückert: Geschichte der geistl. Ordensgenossenschaften im Mittelalter; sächs. Geschichte. — Birnbaum: Thierzucht, I. Thl.; Bodenkunde und Bonitieren. — Stohmann: techn. Chemie, II. Thl.; Agricultur-Chemie, II. Thl.; Arbeiten im landw.-physiolog. Inst. — Mayer: die Differentialgleichungen der Dynamik; mathemat. Uebgn. — Zürn: Pferdekunde (Beurtheilungslehre; Pflege; Theorie des Beschlages); veterinärklin. Demonstratt.; die durch thierische und pflanzliche Parasiten erzeugten Krankheiten der Hausthiere; mikroskop. Cursus. — Carstanjen: organ. Experimentalchemie. — Paul: Geschichte der dramat. Tonkunst im 18. u. 19. Jahrh.; Harmonik und Metrik. — von der Mühll: Potentialtheorie; hydrodynam. Gleichungen; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: Erklärg von Kosegarten's Chrestomathia arabica; türk. Grammatik und Uebgn. — O. Delitsch: allgem. Geographie; Methodik des geograph. Unterrichts; geogr. Sem. — Wülcker: Entwickelg des engl. Dramas bis Shakespeare: über Shakespeare's Leben und Werke; Geschichte der angelsächs. Literatur nebst Erklärg der kleineren angelsächs. Denkmäler; altengl. Uebgn (nach seinem altengl. Lesebuche II.). — Arndt: lateinische Paläographie; Universalgeschichte des Mittelalters bis zum Ausgang der Kreuzzüge; Uebgn des histor. Sem. (höherer Cursus). — Gardthausen: Quellenkunde zur röm. Geschichte; Einleitg in die röm. Epigraphik, verbunden mit prakt. Uebgn. — Th. W. Braune: althochdeutsche Grammatik; mittelhochdeutsche Uebgn für Anfänger (Lectüre eines zu bestimmenden mittelhochdeutschen Gedichtes); Uebgn des deutschen Sem. (althochdeutsche Abth.). — R. Hirzel: Erklärg von Aristophanes' Wolken; Erklärg von Aristoteles' Poëtik. — Friedr. Delitzsch: Erklärg des II. und IV. Bandes der Cuneiform inscriptions of Western Asia (London 1866, 1875); Assyrisch, I. Cursus (Lese- und Interpretationsübgn); Syrisch (mit Zugrundelegung der Chrestomathie von Rödiger); cursorische hebräische Lectüre mit grammat. Uebgn. — Göring: Geschichte der alten Philosophie; über Locke's Versuch über den menschl. Verstand. — Eilh. Wiedemann: Wärmelehre; die Quaternionen und ihre physikal. Anwendung (Forts.). — v. Meyer: Theorie und Praxis wichtiger technisch-chemischer Processe (chem. Großindustrie, organ. Farbstoffe); Chemie der Gase (qualitat. und quantitat. Gasanalyse). — Weddige: analyt. Chemie. — Frank: allgem. u. spec. Naturgeschichte der Pilze; Uebgn in der landwirthschaftl. Samencontrole. — v. d. Ropp: deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters; Uebgn des histor. Sem. — v. d. Gabelentz: Anfangsgründe der chinesischen Grammatik; Erklärg des Thai-kih-thu (chinesisch und mandschuisch); Erklärg des Ta-hioh (chinesisch und japanisch); sprachwissenschaftl. Uebgn. — **Prdocc.** Weiske: Uebersicht der Physik. — Sachße: Einleitg in die Agriculturchemie; über katalyt. Wirkungen und ungeformte Fermente des Pflanzenreichs. — Luerßen: Morphologie, Physiologie und Systematik der Moose und Gefäßkryptogamen; Krankheiten der Culturgewächse. — Wolff: Logik und Sprachphilosophie. — Edzardi: deutsche Mythologie; Grundzüge der altnord. Grammatik, verbdn mit Uebgn (Lectüre und Erklärg der Gunnlaugssaga). — Rolph: die thierischen Parasiten, insbesondere diejenigen des Menschen und der Hausthiere. — Trautmann: Geschichte der engl. Literatur im 17. und 18. Jahrh.; neuengl. Uebgn (Uebersetzen

aus dem Deutschen ins Englische). — Brugman: Sanskritgrammatik nach Stenzler's Elementarbuch der Sanskrit-Sprache; Uebgn des kaiserl. russ. philolog. Sem. — Walcker: Freihandel und Schutzzölle; das Armenwesen der wichtigsten Culturstaaten; nationalökonomische Uebgn mit besond. Berücks. der Industriestatistik der Großstädte. — R. Friedberg: Finanzwissenschaft; volkswirthschaftliche Uebgn. — Kalkowsky: über Vulcane und Erdbeben. — Birch-Hirschfeld: Geschichte der französ. Literatur im 17. und 18. Jahrh.; romanistische Gesellschaft (Lectüre und Erklärg der ältesten roman. Sprachdenkmale). — Lindner: altpersische Grammatik und Erklärg der Keilinschriften; Zendavesta; ausgewählte Stücke aus den Brâhmana. — Chun: Zoologie der wirbellosen Thiere. — Riemann: Harmonielehre, a) Theoreticum, b) Practicum; Orgellehre (über Bau u. Behandlung der Orgel; über Notenschrift: a) Historicum, b) Practicum (Entzifferungen). — Geschichte der neueren Musik (seit Bach). — Seeliger: Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Methode der kleinsten Quadrate; über die Erscheinungen und Bewegungsverhältnisse, welche die Meteore und Sternschnuppen darbieten. — Lect. Langer: Harmonielehre mit besonderer Berücksichtigung des Choralsatzes; Orgelcursus; liturgische Gesangsübgn; Uebgn des Universitäts-Sängervereins der Pauliner. — Prf. ord. Fechner, Prf. ord. hon. Marbach, Prf. extr. Minckwitz lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bibliothèque des écoles française d'Athènes et de Rome Fasc. 1, 2. (Von Kraus: Lit. Rundschau. 2, 3.)
v. Canstein, die rationellen Grundlagen des Civilprocesses u. deren Durchführung in den neuesten Civilproceß-Entwürfen Oesterreichs u. Deutschlands. 2. Abth. (Von Endemann: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw. VI. 2.)
Chroniken, die, der baierischen Städte. Regensburg, Landshut, Mühldorf, München. (Von Riezler: Jen. Litztg. 7.)
Codex diplomaticus majoris Poloniae documenta etc., annum 1400 attingentia etc. Tom. II. (Von Perlbach: Ebend.)
Harms, die Formen der Ethik. (Von Zimmer: Dtschs Litbl. 22.)
v. Hartmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Von Schweizer: Protest. Kirchenztg. 7.)
Hiller, zur Versuchslehre des österr. Strafrechts. (Von Ullmann: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 2.)
v. Holst, Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. (Histor. Ztschr. N. F. V, 2.)
Köstlin, Luther. (Ebend.)
Lastig, Entwickelungswege u. Quellen des Handelsrechts. (Von Gierke: Jahrb. f. Nationalök. u. Statistik VII, 1, 1-2.)
Marquardt, röm. Staatsverwaltung. III. (Von Schiller: Jen. Litztg. 7.)
Mommsen, röm. Staatsrecht. Bd. I, II, 1, 2. (Ebend.)
Pompei, studi intorno all'anfiteatro di Verona. (Von Engelmann: Ebend.)
Randa, Beiträge zum österreichischen Wasserrechte. (Von Eck: Ebend.)
v. Scheel, unsere socialpolitischen Parteien. (Von Held: Jahrb. f. Nationalök. u. Statistik. VII, 1, 1-2.)
Studnička, F. J., Lehrbuch der Algebra ꝛc. (Von Glöser: Ztschr. f. d. Realschulw. VI, 2.)
Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte. (Von Hüffer: Lit. Rundschau. 2, 3.)
Wellhausen, zur Geschichte Israels. 1. Bd. (Von Köstlin: Protest. Kirchenztg. 6.)

Vom 15. bis 22. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aufgabe, die, der nächsten Reichstage. München, Finsterlin. (gr. 8.) M. 1.
Abhandlungen der philolog.-histor. Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. 7. Bd. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 43.
Bauer, die Benutzung Herodote's durch Ephoros bei Diodor. Leipzig, Teubner. (62 S. gr. 8.)
Berg, die Lust an der Musik. Berlin, Behr. (58 S. gr. 8.)
Biadego, Pietro Maggi, matematico e poeta veronese. Verona, Münster. (176 S. 8.)
Briefe Albrecht's von Waldstein an Karl von Harrach (1625—1627). Hrsg. v. Tadra. Wien, Gerold (in Comm.). (252 S. gr. Lex. 8.)
Bücheler, Grundriß der lateinischen Declination. Mit des Verf.s Erlaubniß ꝛc. hrsg. v. Windekilde. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 4.
Braunschweig u. Umgebung. Braunschweig (o. J.) Haering u. Co. (X, 207 S. gr. 8.)
Buenzner, zur Theorie u. Praxis der Alimentationspflicht mit Berücksichtigung particulärer Rechte. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 5.
Bußler, Elementar-Melodik zur Werbung u. Förderung des musikalischen Talentes u. Vorstellungsvermögens. Ebend. (8.) M. 1, 50.
Daae, Norges Helgener. Christiania (o. J.) Cammermeyer. (8.) M. 5, 60.
ten Doornkaat Koolman, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. 7. Heft. Norden, Braams. (577—672 S. Lex. 8.)
Eger, das deutsche Frachtrecht mit bes. Berücksichtigung des Eisenbahnfrachtrechts. 1. Bd. Berlin, Heymann. (gr. 8.) M. 8.
Eimer, die Medusen physiologisch u. morphologisch auf ihr Nervensystem untersucht. Tübingen, 1878. Laupp. (gr. Lex. 4.) M. 56.
Finnboga Saga Hins Ramma. Hrsg. v. Gering. Halle, Buchh. des Waisenhauses. (gr. 8.) M. 3, 60.
Groß, über den Hildebrandslied-Codex der Casseler Landes-Bibliothek ꝛc. Cassel, Döll. (37 S. 8.)
Hamel, zur Textgeschichte des Klopstock'schen Messias. Rostock, Werther. (gr. 8.) M. 1, 20.
Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor u. die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. Münster, Aschendorff. (Lex. 8.) M. 2.
Hase, des Culturkampfes Ende. 3. verm. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (8.) M. 1, 50.
Heiden, Untersuchungen über die zweckmäßigste Ernährung des Schweines. Hannover, Cohen. (gr. 8.) M. 7, 50.
Henle, zur Anatomie der Krystalllinse. Göttingen, 1878. Dieterich. (fol.) M. 18.
Jacoby, die Gestalt des evangelischen Hausgottesdienstes. Bertrag. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 0, 80.
Jessen, deutsche Excursionsflora. Hannover, Cohen (8.) M. 9, 50.
v. Jhering, vermischte Schriften juristischen Inhalts. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 8, 50.
Kneucker, das Buch Baruch. Geschichte u. Kritik ꝛc. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 12.
Knothe, Geschichte des oberlausitzer Adels u. seiner Güter v. 13. bis gegen Ende des 16. Jahrh. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 14.
Kraußhold, Dr Theodorich Morung, der Vorbote der Reformation in Franken. Erlangen (o. J.) Deichert (in Comm.). (gr. Lex. 8) M. 4.
de Laveleye, das Ureigenthum. Deutsche Ausg. von Bücher. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 10.
v. Meusebach, Fischartstudien. Hrsg. von Wendeler. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 8.
Meves, das Strafverfahren nach der deutschen Strafproceßordnung. Berlin, Heymann. (gr. 8.) M. 4.
Moschkau, Friedrike Brion von Sessenheim. Ein Beitrag zur Friedrikenliteratur. Leipzig, L. Senf. (III, 22 S. 8.)
Ott, Beiträge zur Receptions-Geschichte des römisch-canonischen Processes in den böhmischen Ländern. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 8, 50.
Pöhlmann, hellenische Anschauungen über den Zusammenhang zwischen Natur u. Geschichte. Leipzig, Hirzel. (8.) M. 1, 60.
Sa'di's Aphorismen u. Sinngedichte. Zum ersten Male hrsg. u. übers. v. Bacher. Straßburg, Trübner. (8.) M. 6.
Schleiden, die Disciplinar- u. Strafgewalt parlamentarischer Versammlungen über ihre Mitglieder. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 40.
Skanlan, historiske Billeder fra den nyere Tid i Norge, Danmark og tildels Sverige. Christiania (o. J.). Cammermeyer. (8.) M. 6, 50.
Spitta, Joh. Sebast. Bach. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (Lex. 8.) M. 1.
Springer, cours normal de langue allemande. Braunschweig, 1878. J. H. Meyer. (XII, 178 S. gr. 8.)
Wittstock, altclassisches Lesebuch. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. (Lex. 8.) M. 5, 40.
v. Wolzogen, Wagner's Siegfried. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (Lex. 8.) M. 1.
Xenophon's Dialog περὶ οἰκονομίας in seiner ursprünglichen Gestalt. Text u. Abhandlungen von Lincke. Jena, C. Frommann. (VI, 163 S. gr. 8.)
Zarncke, der Priester Johannes. Erste Abhandlung, enth. Cap. I, II u. III. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 8.

v. Kampen, descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum. Ser. I., Lief. 2 u. 3. Gotha, J. Perthes. (Lex. 8.) M. 0, 72.
Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde. Neubearb. v. Petermann, Berghaus u. Vogel. 1. Lief. Ebd. (3 Bl. fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Chambrun, glossaire du Morvan, étude sur le langage de cette contrée comparé avec les principaux dialectes ou patois de la France, de la Belgique wallonne et de la Suisse romande (XXII, 970 p. à 2 col., 4.) Paris. fr. 30.

Desbarreaux-Bernard, catalogue des incunables de la bibliothèque de Toulouse. T. 1. (LXXIII, 268 pages et 51 pl. 8.) Toulouse.

Dramard, bibliographie raisonnée du droit civil, comprenant les matières du code civil et des lois postérieures qui en forment le complément, accompagnée d'une table alphabétique des noms d'auteurs. (XIV, 379 p. à 2 col., 8.) Paris.

Fleury, histoire religieuse du Sonnois. L'abbaye cistercienne de Perseigne (1145—1790). (158 p. et 12 pl. 8.) Mamers.

Griveau, étude sur la condamnation du livre des maximes des saints dans ses rapports avec la situation de l'église de France et du saint-siége à la fin du XVIIe siècle, d'après la correspondance de Bossuet et de Fénélon, pouvant servir de supplément aux histoires de Fénélon et de Bossuet par le cardinal de Bausset. 2 vol. (VIII, 1261 p. 18.) Paris.

Lambert, histoire de la ville de Mussy-l'Evêque (Aube). (V, 641 p. 8.) Chaumont.

Lapaume, recueil de poésies en patois du Dauphiné, comprenant notamment Grenoblo malhérou, dialoguo de le quatro comare, etc. Miscellanées. Introduction, texte revu et traduit avec commentaires. (LII, 538 p. 8.) Grenoble.

Payen, de collatione dotis (livre XXXVII, titre VII, Dig.); de la responsabilité civile du fait d'autrui. (253 p. 8.) Paris.

Roussel, du domicile, en droit romain; de la formation des conventions, en droit international privé. (136 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von **Kirchhoff** u. **Wigand**.)

Baer u. Co. in Frankfurt a/M. Nr. 68. Criminalrecht.

Bensheimer in Straßburg i/E. Nr. 38. Theologie u. Philosophie. Nr. 39. Pädagogik.

Brissel in München. Nr. 89. Medicin.

Harrassowitz in Leipzig. Nr. 51. Linguistik, Literatur u. Geschichte d. außerdeutschen Völker german. Stammes.

Lehmann in Berlin. Nr. 1. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nationalökonomie. Nr. 2. Geschichte.

Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 49. Theologie.

List u. **Francke** in Leipzig. Nr. 45. Kunstgeschichte &c.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 45. Kunstgeschichte &c.

Weber in Berlin. Nr. 115. Kunst u. Kunstgeschichte. Nr. 117. Numismatik u. Sphragistik. Nr. 118. Medicin. Nr. 119. Griech. u. latein. Classiker. Nr. 121. Belletristik.

Auction.

4. April: Berlin (Rud. Lepke): Werthvolle Bibliothek, worin Kupferwerke, Manuscripte u. Curiosa enth. (Katalog Nr. 278.)

Nachrichten.

Der a. o. Professor an der Universität zu Graz, Dr. Ritter von **Escherich**, ist zum ord. Professor der Mathematik an der Universität zu Czernowitz, der Privatdocent an der Universität zu Wien, Dr. **Dantscher** Ritter von **Kollesberg** zum a. o. Professor der Mathematik an der Universität zu Graz, der prakt. Arzt Dr. med. **Ohm** in Münster zum Medicinalrath u. Mitglied des Medicinalcollegiums der Prov. Westphalen ernannt worden.

Dem o. ö. Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, **Peschka**, und dem o. ö. Professor an der technischen Hochschule zu Wien, Dr. **Bauer**, ist der Titel „Regierungsrath" verliehen worden.

Dem Kreis-Schulrath **Fries** in Mosbach wurde das Ritterkreuz 1. Cl. des großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, dem Reg.-Rath Professor Dr. **Hornig** in Wien der kais. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Cl., dem o. ö. Professor an der Hochschule für Bodencultur in Wien, Reg.-Rath Dr. F. **Exner**, u. dem Docenten an der Universität zu Wien, Dr. von **Fleischl**, das Ritterkreuz des kais. österr. Franz-Josephordens, dem Professor an der Universität zu Wien, Reg.-Rath Dr. med. Ritter von **Oppolzer**, das Commandeurkreuz des rumän. Ordens Stern von Rumänien, und dem Professor an der Universität zu Wien, Hofrath Dr. **Neumann**, der pers. Sonnen- u. Löwenorden verliehen.

Am 5. Februar † in Rottenburg der Domcapitular Dr. th. Franz Ant. v. **Scharpf**, früher Professor in Giessen, 70 Jahre alt.

Am 13. Februar † in Cassel der Lehrer an der dortigen Augustaschule, Professor Dr. Otto **Lange**.

Am 14. Februar † in Paris das Mitglied der Akademie u. des Senates, Sylvestre de **Sacy**, im 78. Lebensjahre.

In London † vor Kurzem der vormalige Professor an der Universität Oxford, Charles **Neate**, im Alter von 72 Jahren.

Anfrage und Bitte.

Sollte Jemand anzugeben vermögen, von wo zur Zeit noch ein Gipsabguß der von Tieck im Jahre 1801 gefertigten Goethebüste zu beziehen wäre, so würde der Unterzeichnete durch eine gefällige Mittheilung zu großem Dank verpflichtet werden. Doch bittet er, diese Büste nicht mit der späteren von 1820 zu verwechseln.

Leipzig. Dr. Fr. Zarncke.

Literarische Anzeigen.

Vierteljahrsschrift
für
wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

C. Göring · M. Heinze · W. Wundt

herausgegeben von

R. Avenarius.

Dritter Jahrgang, zweites Heft.

Inhalt: **Wundt, W.,** Ueber das Verhältniss der Gefühle zu den Vorstellungen.

Planck, K. Ch., Sinnesanschauung und logisches Causalgesetz. Eine Entgegnung auf die neuesten Ausführungen von E. Zeller. Zweiter Artikel.

Schneider, G. H., Zur Entwickelung der Willensäusserungen im Thierreich.

Lasswitz, K., Ueber Wirbelatome und stetige Raumerfüllung. Erster Artikel.

Steudel, A., Zum ethischen Problem.

Recensionen:

Horwicz, Adolf, Psychologische Analysen auf physiologischer Grundlage Ein Versuch zur Neubegründung der Seelenlehre. Zweiter Theil. Zweite Hälfte. Die Analyse der qualitativen Gefühle; von *C. Göring.*

Lexis, W., Zur Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft; von *A. Schaeffle.*

Spencer, Herbert, Die Principien der Sociologie Autorisirte deutsche Ausgabe, von B. Vetter. 1. Bd. (System der synthetischen Philosophie. 6. Bd.); von *A. Schaeffle.*

Selbstanzeigen:

Capesius, J., Die Metaphysik Herbart's in ihrer Entwickelungsgeschichte und nach ihrer historischen Stellung. Ein Beitrag zur Geschichte der nachkantischen Philosophie.

Hoppe, J. J., Die Schein-Bewegungen.

Mühry, Adolf, Ueber die exacte Natur-Philosophie.

Quinones, Ubaldo R., La Religion de la Ciencia (Filosofia racional.)

Philosophische Zeitschriften.

Bibliographische Mittheilungen.

Preis des Jahrganges von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12. —

Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland).**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen: [51

Sammlung musikalischer Vorträge

herausgegeben von **Paul Graf Waldersee.**

Serie I. Nr. 1 und 2.

Nr. 1. **Ueber Joh. Seb. Bach** von Philipp Spitta.
Nr. 2. **R. Wagner's Siegfried** von Hans von Wolzogen.

Unter der Presse:

Nr. 3. **Die Entwickelung der Klaviermusik von J. S. Bach bis R. Schumann** von Carl Debrois van Bruyck.
Nr. 4. **Rob. Schumann und seine Faustscenen** von Selmar Bagge.

Velinpapier, mit künstlerischem Bücherschmuck.
Preis à Heft Mk. 0, 75 im Abonnement auf 12 Vorträge.
Preis Mk. 1 für das einzelne Heft.
Renaissance-Einbanddecke als Sammelmappe Mk. 1.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die Functionen des Gehirnes

von [50

Professor David Ferrier, M. D., F. R. S.

Autorisirte deutsche Ausgabe.

Uebersetzt von **Dr. Heinrich Obersteiner.**

Mit 68 in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh.
Preis: Mark 8.

Einladung zur Subscription

auf die [40

Encyklopädie der Naturwissenschaften

herausgegeben von Prof. Dr. G. Jäger, Prof. Dr. **A. Kenngott**, Prof. Dr. **Ladenburg**, Prof. Dr. **von Oppolzer**, Prof. Dr. **Schenk**, Geheimen Rath Prof. Dr. **Schlömilch**, Prof. Dr. **G. C. von Wittstein** und Prof. Dr. **von Zech**, in monatlichen Lieferungen. Gross 8. **Subscriptionspreis jeder Lieferung 3 Mark.**

Die Subscription verpflichtet zur Abnahme der ersten Abtheilung, welche in 30 Lieferungen die **Botanik, Zoologie, Anthropologie** und **Mathematik** umfassen soll. Das ganze Werk wird in etwa 90 Lieferungen oder 20 Bänden complet sein. — Jede gute Buchhandlung des In- und Auslandes legt die erste Lieferung zur Ansicht vor.

Breslau. **Eduard Trewendt, Verlagsbuchhandlung.**

Philologie und Sprachwissenschaft.

Ankauf von Bibliotheken, sowie einzelner werthvoller Werke und Zeitschriften aus diesen Gebieten zu annehmbaren Preisen gegen baar.

Lieferung alter und neuer Bücher schnell und unter günstigen Bedingungen.

Gefällige Anfragen, sowie Anerbietungen stets umgehend beantwortet.

Lagerkataloge gratis und franco.

Streng reelle Ausführung aller Aufträge, welche unter Berufung auf mehrere von uns bediente öffentliche Bibliotheken gewährleistet wird.

Simmel & Co. in Leipzig.

J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart.

Ankauf von Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Prompte Erledigung.

Lager von ca. 250,000 Bänden; hervorragend in literarischen Curiositäten und Seltenheiten.

Jährlich eine grössere Reihe Fachcataloge, die auf Wunsch gratis und franco zu Diensten stehen. [29

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Antiquarische Kataloge. [6

Bei **Ferdinand Steinkopf** in Stuttgart, Kronprinzstrasse 38, sind soeben folgende neue Kataloge ausgegeben worden sind, die überallhin franco unter Kreuzband versandt werden:

Nr. 220. **Exegetische Theologie.** 36 Seiten.
Nr. 221. **Systematische Theologie.** 40 Seiten.
Nr. 222. **Philosophie.** 24 Seiten.
Nr. 223. **Katholische Theologie.** 31 Seiten.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 10.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 8. März. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Schenkel, Dr. D., die Grundlehren des Christenthums aus dem Bewußtsein des Glaubens im Zusammenhange dargestellt. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XXIV, 529 S. gr. 8.) M. 9.

Unter die hervorragendsten Leistungen in der dogmatischen Theologie gehört ohne Zweifel dieses zweite dogmatische Werk Schenkel's. Er erklärt sich selbst darüber, warum er es vorgezogen hat, nicht eine neue Auflage seiner Dogmatik, sondern ein neues Werk zu schreiben, und man kann ihm darin nur Recht geben. Jenes Werk ist bereits historisch, es hat für seine Gestalt auch sein historisches Recht. An dieser Gestalt läßt sich nicht zu viel ändern. Aber die jetzige Zeit hat schon wieder andere Anforderungen gebracht. Sie verlangt weniger Rücksicht auf das Vergangene, sie verlangt dagegen einfachere Darlegung des Wesentlichen. Der Verfasser wollte ein Buch schreiben, welches möglichst frei von der Schulform und von dem alten theologischen Apparate für Theologen und Nichttheologen klar und überzeugend darstelle, was wir am Christenthum haben, behalten und behaupten können, so daß darin seine ganze Geistesmacht und sittliche Macht zu erkennen sei, wie sie bei voller Freiheit des Denkens bleibt. Dieß hat er auch geleistet, und in vieler Rücksicht mustergültig eben ausgeführt, was in denkenden Anhängern des Christenthums lebt. Vielleicht hätte um der Wirkung willen die Form noch gründlicher verändert werden dürfen. Die mühselige Auseinandersetzung mit dem Alten ist sehr beschränkt, aber es ist auch eben dadurch mehr Kenntniß der Theologie vorausgesetzt. Auch die Behandlung in Paragraphen und ausführenden Erörterungen ist schulmäßiger als für den Zweck wünschenswerth ist; fortlaufende Rede liest sich besser und versteht sich leichter. Endlich auch die Sprache kann noch mehr Erleichterung von philosophischer und theologischer Terminologie ertragen. Die Einleitung handelt von den religiösen Grundthatsachen, den Vorbegriffen; das Werk selbst zerfällt dann in zwei Theile, wovon der erste von Religion und Christenthum handelt, also eigentlich die Apologetik vertritt, der zweite den Menschen im Widerspruche mit seinem Wesen und seiner Bestimmung und hierauf denselben in der Erfüllung von Wesen und Bestimmung, eben damit die Dogmatik im engeren Sinne zum Gegenstande hat. Wenn wir bei den neueren dogmatischen Arbeiten immer noch die zwei Grundrichtungen der Schleiermacher'schen und der speculativen Theologie unterscheiden können, so gehört des Verf.'s Arbeit entschieden der ersteren zu, aber sie baut nicht nur überhaupt selbständig, sondern sie schließt auch dabei an eine andere Richtung an, nämlich an die der vorzugsweise ethischen Auffassung des Christenthums, die rationalistische in einem höheren Sinne. Zwar ist der Begriff des Gewissens nicht mehr in gleicher Weise als Grundlage vorangestellt, wie früher, sondern der Begriff des Glaubens als thatsächlicher und nothwendiger geistiger Function. Aber das eigenthümliche Gebiet derselben ist dann doch auch jetzt wieder das Gewissen (S. 38), in welchem sich die religiöse Function, das Gottesbewußtsein, specifisch vollzieht. Nur handelt es sich dabei nicht um eine Entleerung des Religiösen, sondern vielmehr um die Verwirklichung desselben. Und darin liegt eben die Combination der Strömungen, welche dem Verf. eigenthümlich ist, und welche gerade seine Darstellung vielleicht mehr als irgend eine andere zum Ausdrucke heutiger weit verbreiteter lebendiger Auffassung vom Wesen des Christenthums macht. Am meisten berührt sich wohl mit Schleiermacher das Ausgehen von den ursprünglichen Erfahrungsthatsachen des Glaubens (S. 16) und die Ableitung der Gottentfremdung oder des gegensätzlichen Bewußtseins aus der gegebenen Sinnlichkeit (S. 33). Am weitesten entfernt sich davon in der anderen Richtung theils die Gotteslehre, theils die Christologie. Was an dieser Auffassung noch weiterer Erörterung bedürftig erscheint, möge an einigen Beispielen angedeutet werden. Wenn der Glaube als religiöse Grundthatsache aufgestellt und dem Wissen, Wollen und Thun gegenüber gestellt wird, so wird dieß (vgl. S. 3, 5, 11) darauf begründet, daß die letzteren Functionen auf Endliches, der Glaube allein auf das Unvorstellbare und Unendliche gehe, und daß namentlich auch im Wissen der reine Begriff nie ohne die Vorstellung sei. Hierauf läßt sich entgegnen, daß das Denken ohne Zweifel von sich aus auf das Unendliche führt, und daß andererseits das Unendliche des Glaubens ebenfalls nie ohne die Vorstellung ist. Ferner in der Erörterung des Gottesbegriffes hat der Verf. mit allem Recht sich einer Theogonie enthalten, in welcher Gott erst zur Persönlichkeit werden soll. Aber ähnlich verfährt er doch selbst (S. 165, 177), wenn er zuerst Gott als das absolute Geisteswesen erklärt und dann erst darauf übergeht, daß ihm die Persönlichkeit zukomme. Absolutes Geisteswesen ohne Persönlichkeit läßt sich für sich gar nicht aufstellen. Entweder ist diese das erste, oder wir finden sie gar nicht. Ferner in der Christologie ist S. 330, 337, 342, 358 das Wesen der Person Christi, daß in ihm einzigartig dieses bestimmte Gottesbewußtsein oder Bewußtsein der Einheit mit Gott zur That wird. Aber die Hauptfrage, ob dasselbe ein gegebenes oder ein erworbenes ist, wird dadurch nicht gelöst, daß die sittliche Entwickelung Jesu mit aller Energie behauptet und

dargelegt wird. Denn aus der sittlichen Entwickelung kann eben doch das Gottesbewußtsein, wenn es wirklich dieses einzige und vollendete sein soll, nicht hervorgehen, und wenn es ganz richtig ist, daß Biedermann mit dem Princip nicht zu der Person gelangt, so kann doch erwidert werden, daß die Person auf jenem Wege auch nicht zum Princip gelangt. Ferner ebenso in der Rechtfertigungslehre wird die Rechtfertigung (S. 424 ff.) doch wesentlich in die sittliche Erneuerung umgesetzt. Aber der Rechtfertigungsglaube ist doch, auch ohne die juridische Versöhnungslehre noch etwas Anderes, er ist ein für sich vollendetes Gottesbewußtsein, das ohne die Erneuerung nicht besteht, aber zugleich die freie Grundlage derselben ist, und darin gerade liegt die eigenthümliche religiös-sittliche Natur des Christenthums. Diese Bedenken sind keine Einwendung gegen das Werk. Sie mögen selbst nur dafür reden, daß hier in klarer und beredter Sprache die höchsten Probleme besprochen sind und daß in diesen eben der unerschöpfliche Reichthum derjenigen Religion sich kund giebt, für deren ewige Wahrheit der Verf. so warm und lichtvoll einsteht.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Nachtrag zur Entwickelung der Erkenntniß. — Romanismus und Paganismus. (Schl.) — Das Papstthum und der Wucher. (Forts.) — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Das Jubiläum des General-Superintendenten Dr. Büchsel. — Der Erlaß der Kl. Regierung von Oppeln im Abgeordnetenhause. — Zur Reform des Gymnasiums. 1. — Prof. Michelis' Sendschreiben an Zöllner. — J. Sengler. — Die Schulsparkasse. — Die Ungarische Allgem. ev. Hülfsanstalt. — Aus der englischen Staatskirche. — Iranische Nöthe. — Der russisch-türkische Friede. — Zum afghanischen Krieg. — Aus den Versammlungen für Gefängnißwesen. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 8.

Inh.: E. Sulze, Lessing als Theolog. — Rückblick auf die zweite weimarische Landessynode. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Muller, S., Gemeente-Archivaris, **Catalogus van het Museum van Oudenheden.** Utrecht, 1878. Beijers. (XIV, 237 S., 5 Taf. Abbild.) M. 3.

Der vorliegende Katalog, der auch mit einigen Abbildungen ausgestattet ist, enthält zunächst eine Geschichte der Sammlung, dann ein Reglement für die Besucher des Museums und darauf das in 12 Abtheilungen nebst einem Supplemente gegliederte Verzeichniß der Gegenstände. Den Schluß machen verschiedene Register. Die Sammlung hat unläugbar durch ihre Reichhaltigkeit für die Culturgeschichte Utrecht's eine große Bedeutung, es werden durch die Gegenstände das öffentliche und private Leben, die künstlerische und gewerbliche Entwickelung mannigfaltig illustriert. Das vorliegende Verzeichniß derselben giebt kurz ihre Bedeutung, wenn nöthig eine knappe Beschreibung, die Herstammung derselben und oft auch historische und andere wünschenswerthe Notizen. Die Ausstattung des Buches ist recht anständig.

Prutz, Dr. phil. Hans, Prof., **die Besitzungen des Deutschen Ordens im Heiligen Lande.** Ein Beitrag zur Culturgeschichte der Franken in Syrien. Mit einer Uebersichtskarte. Leipzig, 1877. Brockhaus. (VII, 82 S., K. gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser bezeichnet das kleine Schriftchen als Vorstudie zu einer von ihm beabsichtigten „Culturgeschichte der Franken in Syrien", deren Grundgedanken er in der Einleitung entwickelt. Man kann denselben nur beistimmen und wünschen, daß der umfassende und mit manchen Schwierigkeiten verknüpfte Plan zur Durchführung gelangen möge. Die vorliegende Arbeit will einmal die Besitzungen des Deutschen Ordens im Heiligen Lande, soweit es möglich ist, nachweisen, außerdem aber die wirthschaftliche Politik desselben darlegen. Denn „der Deutsche Orden hat früher als einer der anderen Orden auch in allen Besitzfragen und wirthschaftlichen Verhältnissen eine ganz bestimmte, scharf ausgeprägte Richtung verfolgt" und dann „das von ihm am Jordan entwickelte wirthschaftliche System in der Hauptsache nach dem Weichsellande verpflanzt". Freilich erscheint unsere Kenntniß dieser Dinge doch ziemlich eng bemessen. Da der Verf. sich bemüht, die heutigen Namen der betreffenden Casalien rc. nachzuweisen, und ihre Lage auf dem beigegebenen Kärtchen veranschaulicht, giebt er zugleich einen beachtenswerthen Beitrag zur Topographie Palästinas. S. 61, Anm. 1 sind durch einen Druckfehler die Templer, die bitteren Feinde Friedrich's II, zu „entschiedenen Freunden" desselben geworden. Th. Lr.

Sepp, Prof. Dr., **Meerfahrt nach Tyrus** zur Ausgrabung der Kathedrale mit Barbarossa's Grab. Mit Holzschn., 3 Lichtdrucken u. 1 Karte. Leipzig, 1879. Seemann (XXIV, 382 S. Lex.-8.) M. 10.

Im Jahre 1874 ging der Palästinograph Sepp mit Prof. Prutz im Auftrage des Reichskanzleramtes nach Tyrus, um die von ihm dort vermutheten Gebeine Barbarossa's zu suchen (vgl. Robinson, Pal. III, 673—675); das Resultat dieser Reise ist nicht, wie man wohl mit Recht fordern könnte, gemeinschaftlich, sondern von jedem der beiden Gelehrten in einem besonderen Buche mit vielen recht überflüssigen Zuthaten (50 gedruckte Seiten statt der zwei Bücher hätten vollständig hingereicht) niedergelegt worden; Prof. Sepp hat dem seinigen sogar sein Bildniß hinzugefügt. Obgleich nun dieser sich rühmt (Einleitung S. XII) „wissenschaftlich noch nie eine Schlacht verloren zu haben", wagen wir doch es auszusprechen, daß der eigentliche Zweck der Expedition verfehlt worden ist, und, wie Prof. Prutz als Historiker wissen mußte und Prof. Sepp wissen konnte, war dieß vorauszusehen; denn nach der sorgfältigen Erwägung der einschlägigen Quellen von Riezler in den Forsch. zur deutschen Gesch. 1870, S. 73 f. wissen nur drei englische Quellen von einem Begräbnisse der Gebeine in Tyrus (nach den Gest. Halberst. 110 ward er in der Johanniskirche, also nicht in der Kathedrale beigesetzt) und die übrigen Angaben gehen so wunderbar auseinander, daß wir nur sicher wissen, daß das Fleisch in Antiochien begraben liegt; Sepp beruft sich für seine Meinung auf Wilken IV, 143, wo aber kein Wort davon steht, was dort stehen soll. Hätte man den Verbleib der Gebeine in Tyrus gewußt, so würde wohl Heinrich VI sechs Jahre nach seines Vaters Tode durch seine Deutschen 1197 in Phönizien eine nachträgliche solenne Beisetzung haben ausführen lassen, auch müßte Wilbrand (oder sonst auch noch irgend ein Pilger), der 1212 Antiochien (p. 173: illic caro requiescit pie memor. Frid. imper.) und Tyrus (p. 165) besuchte und genauer schildert, irgend eine Notiz auch von diesem zweiten Begräbnißorte geben. In alle diese Ueberlegungen hat der Verfasser sich nicht eingelassen; ein gründliches Studium der großen Leistungen, welche wir der französischen Mission de Phénicie verdanken, vermissen wir ebenfalls. Daß für einen solchen Mißerfolg die Entdeckung der „Kathedrale" entschädige, bestreitet Prof. Prutz selbst, obgleich seine Vermuthung, daß nur eine venetianische Markuskirche von der Expedition ausgegraben worden sei, bei der Großartigkeit der Kirchenruine wenig wahrscheinlich ist; aber warum kann diese letztere nicht auch die Kreuzkirche sein, in der nach den Annal. Egmund. A. 470 der ermordete Markgraf Konrad begraben wurde (nach dem Itinerar. Ric. 340: apud hospitale) oder die Johanniskirche (Gesta episcop. Halb. 110)? Zuletzt müssen wir noch allerlei etymologischer Wunderlichkeiten gedenken; der Verf. leitet den Namen Beirût von βρόθας (dem deutschen „Brett"!)

ab, das targumische מֵימְרָא wird mit dem nordischen Mimir (lat. memor!) zusammengebracht (S. 59), κόσμος von Kadm (Kadmus!) hergeleitet (S. 97), der Name Gibellinen von Djebal (Berg), womit der Name der syrischen Barone Gibelin (von גִבּוֹר der Held) zusammenhänge (S. 358 ff.), so daß Gibelline „der himmelhohe" bedeute! Das Verlangen, zwei Säulen aus dem von Reichswegen zu erwerbenden „Grabmünster Barbarossa's" auf dem Berliner Schloßplatze aufzustellen (S. 291), sowie „die Sehnsucht der Tyrier nach einer deutschen Colonie" (S. 346 f.) zu erfüllen, wird hoffentlich ebenso wenig Berücksichtigung finden, wie ein etwaiger neuer Plan, in dem von Erdbeben so oft zerstörten Antiochien auf Reichskosten nach Barbarossa suchen zu wollen. Trotz aller dieser Mängel, zu denen wir noch besonders die Ungenauigkeit in der arabischen Transscription und die Unvollständigkeit der Citate zählen müssen, enthält das Buch manche gute Bemerkung, z. B. über die Entwickelung und das Wesen des Islams, und ist von einem warmen patriotischen Hauche erfüllt. Das Beste, was wir der ganzen Expedition verdanken, sind die mitgebrachten recht werthvollen Sculpturen und Kunstreste, welche im christlichen und National-Museum in Berlin aufgestellt worden sind; aber davon finden wir leider bei Prutz sehr wenig, bei Sepp nicht Alles abgebildet und erklärt.

Lauser, Wilh., Unter der Pariser Commune. Ein Tagebuch. Mit einem Namenregister. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (VII, 388 S. gr. 8.) M. 8.

Unter den Zurüstungen zu einem Ausfluge nach Andalusien traf den Verfasser in Madrid der Auftrag der Wiener „Presse", sich unverzüglich als ihr Reporter nach Paris zu begeben, das soeben nach überstandener Belagerung wieder zugänglich geworden war, und er erreichte es gerade noch rechtzeitig, um die Herrschaft der Commune daselbst mit durchzuleben. Zu Nutz und Frommen Derjenigen, welche noch immer glauben mögen, *die Socialdemokratie* sei im Stande, nicht bloß zu zerstören, sondern auch aufzubauen, hat er nun die Aufzeichnungen, die er als Augenzeuge dort machte, in Buchform veröffentlicht. Tiefer reicht seine Absicht nicht; in das innere Getriebe der Kräfte, die diesen Wahnsinn gebaren, führt er nicht ein, ja die unter so gefährlichen Verhältnissen gebotene Vorsicht brachte es mit sich, daß er, so lange die Herrschaft der Commune dauerte, nur wenig von dem, was vorging, sah und Vieles nur nach Hörensagen berichtet, daß erst von dem Siege der Versailler an seine Schilderungen größere Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit gewinnen. Bei seiner aus früherer Zeit stammenden Vertrautheit mit Pariser Zuständen und Persönlichkeiten weiß er jedoch immer noch mancherlei Interessantes zu erzählen und selbst Verschiedene aus dem jämmerlichen Gelichter, welches an der Spitze des Aufruhrs stand, nach persönlicher Bekanntschaft zu schildern.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. (N. F.) 9. Jahrg. Nr. 5.

• Inh.: G. Meyer von Knonau, zur ältesten alamannischen Geschichte. — Johannes Meyer, nochmals Attila's Schwert u. Leupold von Meersburg. — C. Brunner, Hallwiliana. — Th. v. Liebenau, zur Genesis der Winkelried-Frage. — J. J. Amiet, eine alte Handschrift und ihr Schreiber. — Th. v. Liebenau, Versuch einer ewigen Richtung zwischen der Schweiz, dem Kaiser und dem Hause Oesterreich durch Graf Ulrich von Würtemberg. — F. J. Schiffmann, zum Mamotrectus von Münster. — Ch. Kind, Muntaner Währung. — Alfred Stern, Oliver Fleming's Depeschen aus der Schweiz im Reichsarchiv zu London. — L. Tobler, Bitte, alte schweizerische Volkslieder betreffend. — Berichtigung.

Verhandlungen des histor. Vereines von Oberpfalz u. Regensburg. N. F. 25. Bd.

Inh.: Rud. v. Reitzenstein, Regesten und Genealogie der von Redwitz im Egerlande und in der Oberpfalz. — Herm. v. Reitzenstein, Nachträge zu den Regesten der von Redwitz im Egerlande und in der Oberpfalz. — Hugo v. Walderdorff, Nachricht über eine römische Inschrift zu Passau. — Jos. Barth. Mayr, Geschichte des alten Schlosses Hardeck in der Oberpfalz. — Herm. v. Reitzenstein, Beiträge zur Feststellung urkundlicher Ortsnamen. — Ch. H. Kleinstäuber, Geschichte und Beschreibung der altberühmten steinernen Brücke zu Regensburg. — Fr. Rziha, über den Bau der alten steinernen Brücke zu Regensburg. — Hugo v. Walderdorff, eine Bulle Leo IX. bei den Reliquien des heiligen Wolfgang zu Regensburg. — Jahresbericht für die Jahre 1875, 1876 und 1877.

Länder- und Völkerkunde.

Rosenberg, C. B. H. v., k. niederl.-ostind. Reg.-Beamter, **der malayische Archipel.** Land u. Leute in Schilderungen gesammelt während eines 30jähr. Aufenthalts in den Colonien. Mit zahlreichen Illustrationen etc. u. einem Vorwort von Prof. P. J. Veth in Leiden. 1. Abth.: Sumatra. Leipzig, 1878. G. Weigel. (224 S. Lex.-8.) M. 6.

Erster Band eines noch unabgeschlossenen, auf drei Bände berechneten Werkes, das außer Sumatra noch Java und Neu-Guinea behandeln will. Es besteht aus mehr oder weniger ausführlichen Schilderungen von Reisen, die der Verfasser zu verschiedenen Zeiten in diesem interessanten Theile der Erde unternommen hat. Der Verf. ist in der geographischen und ethnographischen Literatur durch seine beschreibenden Arbeiten über wenig bekannte Länder und Völker des malayischen Archipels und des westlichen Neu-Guinea vortheilhaft bekannt und man kann von seiner Sachkenntniß, die sich auf zahlreiche Reisen während eines 30jährigen Aufenthaltes gründet, erwarten, daß das Werk, dessen erstes Drittel hier vor uns liegt, nur Zuverlässiges enthalten werde. Neues scheint dasselbe nicht mittheilen zu wollen, wenigstens sind uns die hier über einzelne Gegenden von Sumatra und über Inseln, welche man Sumatra anzuschließen pflegt, gegebenen Thatsachen aus früheren in niederländisch-indischen Zeitschriften erschienenen Arbeiten des Verf.'s und anderer Reisenden bekannt. Da aber unsere neuere deutsche geographische und ethnographische Literatur an Werken über den malayischen Archipel auffallend arm ist, und die in jenen Zeitschriften veröffentlichten Einzelarbeiten zum Theil schwer zugänglich sind, sehen wir dennoch mit Interesse der Fortsetzung dieser Veröffentlichung entgegen. Vielleicht dürften in den folgenden Bänden die persönlichen Erlebnisse des Verf.'s etwas weniger Raum einnehmen und dafür die physikalisch-geographischen und ethnographischen Thatsachen ausführlicher gegeben werden. Für eine ausführlichere Schilderung der Korallenriffe und -inseln an den sumatranischen Küsten, von welchen er S. 63, 119, 138 und 140 spricht, würde ihm die Wissenschaft besonderen Dank wissen. Die Anwendung verschiedener Maße, wie rhein. Fuß, Elle und Meter, neben einander und die der Grade des Fahrenheit-Thermometers möchte man in einem deutschen wissenschaftlichen Werke heute vermieden sehen. Die Ausstattung ist gut und die Beigabe von Holzschnitten nach Originalzeichnungen des Verf.'s dankenswerth. Eine Karte der beschriebenen Gegenden wird hoffentlich in einem der folgenden Bände noch geliefert werden. F. R—l.

Jülfs, J. C., u. F. Balleer, die Seehäfen u. Seehandelsplätze der Erde, nach ihren hydrographischen, nautischen u. commerciellen Beziehungen. 3. Bd. Europa. 1. Th.: Spanien, Portugal u. Süd-Frankreich. Mit Uebersichts-Karte. Oldenburg, 1878. Schulze. (XI, 388 S. 8.) M. 6.

Der vorliegende Band des umfangreichen Werkes, dessen erste Bände die Seehäfen von Asien, Australien und Amerika beschreiben, enthält die Seehäfen von Spanien, Portugal, Frankreich, in einer zunächst für Seefahrer bestimmten, aber auch für die Geographie und Statistik überhaupt sehr wichtigen Darstellung. Der Seefahrer findet eine genaue Beschreibung des Hafens, seiner Lage, seiner Küsten und Leuchtfeuer, seiner Gewässer, Anweisung über Verkehr, Lootsenwesen, Hafenabgaben,

Zölle, Quarantäne, Ausfuhr und Einfuhr; diese Angaben sind um so zuverlässiger, als sie meist authentischen, durch Fragebogen des sachkundigen Verfassers (J. C. Jülfs, Lehrers an der Navigationsschule in Elsfleth) veranlaßten Berichten entnommen sind. Das Register des vorliegenden Bandes zählt über tausend Namen auf; für Portugal und Spanien sind allgemeine statistische Notizen wie die gesetzlichen Bestimmungen über Zölle beigegeben. Die Karte ist sehr einfach gehalten, aber sauber, zweckmäßig und übersichtlich; sie umfaßt auch die gegenüberliegenden nordafrikanischen Handelsplätze.

Listing, Joh. Bened., Prof., **neue geometrische u. dynamische Constanten des Erdkörpers.** Eine Fortsetzung der Untersuchung: über unsere jetzige Kenntniss der Gestalt u. Grösse der Erde. Aus den Nachrichten d. K. Gesch. der Wiss. Göttingen, 1878. Dieterich. (68 S. kl. 8.) M. 1.

Die frühere Abhandlung, welche der Titel erwähnt, ist im Jahrg. 1873, Sp. 1448 d. Bl. besprochen. In der gegenwärtigen Fortsetzung steht der Verfasser auf demselben Standpunct. Er hält fest, daß eine vollständige Kenntniß der Geoidfläche (der Niveaufläche, welcher die Meeresfläche, diese selbst als solche gedacht, angehört) wegen ihrer Unregelmäßigkeit unerreichbar sei, und daß deshalb die Versuche, als Ersatz und Näherung für das Geoid complicierte Formen als das einfache Rotationsellipsoid mit zwei Constanten zu bestimmen, unfruchtbar, mehr verwirrend als fördernd seien. Während er aber früher diese Constanten vorwiegend aus den Gradmessungen abgeleitet hat, ergänzt er jetzt die Resultate durch eine vollständigere Verwerthung der Intensitätsbestimmungen der Schwere, also der Pendelbeobachtungen, die ihm nun auch die dynamischen Constanten des Erdkörpers, Pendellänge als Function der Polhöhe und Verhältniß der Schwungkraft zur Schwere, ergeben. Auch über die Dichtigkeitsverhältnisse der Erde sind am Schlusse Angaben beigebracht und besonders die von Roche, Sartorius und Lipschitz aufgestellten Formeln für dieselben als Function des Abstandes vom Erdcentrum beleuchtet. (Hierbei findet Ref. auffällig, daß der Verf. die mittlere Dichtigkeit der Erde als auf zwei Procent ihres Werthes genau bestimmt ansieht, S. 61.) Den größten Umfang nimmt die Zusammenstellung und Kritik der früheren Arbeiten über die Pendelbeobachtungen von E. Schmidt, Bowditch, Sabine, Foster, Baily und Borenius ein, welche der Verf., ohne selbst eine neue Bearbeitung der Originalbeobachtungen vorzunehmen, und ohne diese durch neuere zu ergänzen (obwohl z. B. die russischen wohl schon ausgedehnt genug sind, um verwerthbar zu sein), benutzt, um durch eine Combination derselben, wiewohl sie eigentlich nicht unabhängig von einander sind, strengere Werthe für die Pendellängen zu erhalten. Diese sind nun wohl allerdings sehr genähert, aber natürlich nicht die wahrscheinlichsten, und dasselbe muß demnach auch von den Werthen der Constanten gelten, die der Verf. schließlich annimmt. Die localen Abweichungen von den letzteren deutet der Verf. durchweg geometrisch, als Erhöhungen und Vertiefungen des Geoides über und unter dem Sphäroid, wiewohl er nicht verschweigt, daß sie auch durch Unregelmäßigkeiten in der Massenvertheilung, als der Gravitationswirkung selbst, erklärbar sind, und er kommt auch hier wie früher zu dem Resultate, daß dem oceanischen Areal vorwiegend Depressionen, dem continentalen mehr Erhebungen des Geoides entsprechen. S.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt *rc.* von A. Petermann. 25. Bd. II.

Inh.: A. Woeikof, Reise durch das mittlere und südliche Japan, 1876. Höhenbestimmungen und Itinerar. — H. Mohn, die Insel Einsamkeit im sibirischen Eismeere, entdeckt von Kapitän E. H. Johannsen aus Tromsö. — F. v. Stein, Afghanistan in seiner gegenwärtigen Gestalt. Zur Orientirung in der afghanischen Frage. — J. Hann, Klima am Victoria-Nyanza. Nach den meteorologischen Beobachtungen von Dr. Emin-Bey und Rev. Wilson zu Rubaga in Ugánda. — A. v. Rodt, die Juan-Fernandez-(Robinson) Inseln. Briefliche Mittheilungen. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Geographisches Jahrbuch. Hrsg. von E. Behm. 7. Bd. 1878.

Inh.: J. Hann, Bericht über die Fortschritte der geographischen Meteorologie. — Ludwig K. Schmarda, Bericht über die Fortschritte unserer Kenntniß von der geographischen Verbreitung der Thiere. — Oscar Drude, Bericht über die Fortschritte in der Geographie der Pflanzen. — C. Bruhns, Bericht über die neuesten Fortschritte der europäischen Gradmessung. — J. E. F. Neßmann, Bericht über die Fortschritte der Bevölkerungs-Statistik. — G. Gerland, Bericht über die ethnologische Forschung. (Oceanien, Amerika, Afrika, Asien). — Karl v. Scherzer, Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Verkehrsmittel. — G. von Boguslawski, Bericht über die Ergebnisse der neuesten Tiefseeforschungen. — H. Wagner, der gegenwärtige Standpunct der Methodik der Erdkunde. — E. Behm, geograph. Gesellschaften u. Zeitschriften. — Geograph. Längen u. Breiten von 120 Sternwarten. Zusammengestellt von A. Auwers.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Stanley's letzte Forschungsreise durch Afrika (1874 bis 1877.) 6, 7. — Otto Krümmel, die plastische Gliederung Europa's. 2. — Fr. Hubad, die Gottesgerichte bei den Slaven. (Schl.) — de Brazza's und Ballay's Ogowe-Expedition. — Die Chewsuren und ihr Land. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Lamont, Dr. J. v., Conversator d. k. Sternwarte, **meteorologische u. magnetische Beobachtungen** der königl. Sternwarte bei München. Jahrg. 1877. München, 1878. Hübschmann. (96 S. Lex.-8.) M. 1.

Da der vorliegende Jahrgang nur die einfache Fortsetzung der gleichartigen früheren, ohne irgend eine wesentliche Aenderung ist, so darf sich Ref. an diesem Orte wohl mit dem Hinweise auf die allgemeine hohe Bedeutung der Münchener Beobachtungen begnügen. Dieselben ergeben seit langen Jahren die Verhältnisse von Temperatur der Luft und des Bodens, Luft- und Dunstdruck, Wind und wässerigen Niederschlägen, endlich die erdmagnetischen Verhältnisse mit großer Vollständigkeit, und die Art der Veröffentlichung sorgt durch Darlegung der Originalzahlen für den dauernden Werth und zugleich durch passende Zusammenstellungen für das augenblickliche Interesse. S.

König, Dr. J., Vorst d. agric.-chem. Versuchsstation Münster i. W., **chemische Zusammensetzung der menschl. Nahrungs- u. Genussmittel.** Nach vorhandenen Analysen mit Angabe der Quellen zusammengestellt u. berechnet. Berlin, 1879. Springer. (XVI, 248 S. gr. 8.) M. 6.

A. u. d. T.: König, Chemie der menschlichen Nahrungs- u. Genussmittel. 1. Th.

Der Verfasser des vorliegenden Buches hat den überaus glücklichen und zeitgemäßen Gedanken realisiert, eine Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel herauszugeben, von denen der erste Theil eine Zusammenstellung aller bisherigen brauchbaren Analysen aller Nahrungsstoffe des Menschen, der zweite nur die Mittelzahlen und den erläuternden Text enthält. Der erste Theil ist nun erschienen, und Ref., welcher in der Beurtheilung derartiger Bücher einen strengen Maßstab anzulegen gewöhnt ist, kann mit Genugthuung von dem vorliegenden ersten Bande sagen, daß er die Probe glänzend bestanden und bei dem Vergleiche vieler Originalarbeiten mit den Angaben des Verf.'s sich als correct und mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bearbeitet erwiesen hat. Bei der unendlich großen Bedeutung der Untersuchungsämter, denen die chemische Untersuchung der Lebenswaaren des Handels obliegt, ist es für Jeden, der derartige Arbeiten auszuführen hat, unerläßlich, die mittlere chemische Zusammensetzung der reinen und unverfälschten Nahrungs- und Genußmittel und deren Schwankung zu kennen,

um aus dem Vergleiche mit dem Untersuchungsobject auf eine Verfälschung schließen zu können. Aber nicht nur für die Gesundheits- und Untersuchungsämter ist König's Werk unentbehrlich, nein es wird mit dem größten Vortheile auch von allen Gerichtsärzten, Militärverpflegungen, Verwaltungen und Polizeibehörden, Vorständen von Straf- und humanitären Anstalten, ja selbst von Gastwirthen und intelligenten Hausfrauen neben dem Kochbuch zu Rathe gezogen werden können. Es sei jetzt schon angelegentlich empfohlen, eine ausführlichere Besprechung des Buches wird erst nach dem Erscheinen des zweiten Theiles erfolgen. *ßð.*

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Wochenbericht. — C. Puschl, actinische Wärmetheorie. (Schl.). — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: F. Filsinger, Laboratoriums-Bericht. — Tagesgeschichte. — Salzlager bei Aschersleben. — Volkswirthschaftlicher Rückblick auf 1878. — Wochenbericht. — Literatur. — Handelsblatt Nr. 4.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Ueber den Mechanismus der Vulkan-Ausbrüche. — Eine Methode für fortlaufende Messungen des Tageslichtes. — Wärmeerscheinungen beim Durchgang der Elektricität durch verdünnte Gase. — Die Kohlensäurespannung im Blute. — Kleinere Mittheilungen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Knwert, Wahrnehmungen über Insectenentwickelung. — Borgmann, Siebapparat zum Raupenfang. — v. Kenderesy, verbesserte Cyankaliumflaschen. — Vermischtes.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Wilh. Jul. Behrens, die Nectarien der Blüthen. — Carl Kraus, Beiträge zur Kenntniß der Bewegungen wachsender Laub- und Blüthenblätter. (Forts.) — Beilage. Tafel I.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Jhering, Rud. v., Geh. Just.-R. u. Prof., **Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwickelung.** Supplementband. Leipzig, 1878. Breitkopf & Härtel. (LXIV S. gr. 8.) M. 1, 20.

Ein ausführliches, von Jhering selbst gearbeitetes Sachregister nebst einem unter seiner Controle von zwei Schülern entworfenen Quellenverzeichniß zu den vier bisher erschienenen Bänden des „Geist des römischen Rechts" ist eine höchst willkommene Gabe. Bei der durch die Ziele des berühmten Werkes gebotenen Anlage desselben ist es nicht ohne Schwierigkeit gewesen, die einzelnen Stellen auf- und zusammenzufinden, an denen eine concrete Materie behandelt ist. Das Register erleichtert daher sehr beträchtlich den Gebrauch des Werkes, dessen definitiver Abschluß nach früher schon publicierter, in der Vorbemerkung zum Supplementband wiederholter Erklärung Jhering's noch nicht so bald zu erwarten ist. Die Verweisungen des Registers gehen auf die Seiten der dritten Auflage. Der erste Band ist bereits in vierter Auflage erschienen. Das Register wird auch für die vierte Auflage brauchbar sein, da diese nur einen Abdruck der dritten unter Beibehaltung der Paginierung giebt. Auch für Besitzer früherer Ausgaben ist das Register nicht unbrauchbar, da sehr häufig neben den Seitenzahlen die in den verschiedenen Ausgaben nicht wesentlich geänderten Notenzahlen citiert sind. —t.

Remelé, E., k. preuss. Landgerichts-Assessor, **Handbuch des deutschen Civilprocessrechtes.** Eine Anleitung zum Studium u. praktischen Gebrauch. Cöln, 1878. Du Mont-Schauberg. (XII, 515 S. Lex.-8.) M. 8.

Nach dem Titel erwartet man eine systematische Durcharbeitung des Proceßrechtes auf der Grundlage der Civilproceßordnung. Statt deren findet man eine genau nach der Paragraphenfolge des Gesetzes geordnete umschreibende Wiedergabe des Gesetzestextes, verbunden durch kritiklose, meist wörtliche Citate aus den Motiven des letzten Entwurfes und durch einige Excerpte aus den Protokollen der Reichstagscommission. An wenigen Stellen ist der Commentar von Struckmann und Koch benutzt. Von einer selbständigen Erläuterung des Gesetzes ist nicht die Rede. Eine derartige Compilation mag den eigenen Studien des Verfassers nutzbringend gewesen sein. Wissenschaftlich ist sie ohne allen Werth. Auch die Erwartung des Verf.'s, daß seine Arbeit praktischen Juristen zu ihrer Vorbereitung für die Einführung des neuen Gesetzes diensam sein könnte, dürfte sich nicht erfüllen. Der Praktiker wird es vorziehen, das Gesetz nach seinem Texte statt nach den Umschreibungen des Verf.'s sich einzuprägen. —t.

Gesetze, Verordnungen und Ausschreiben in Kirchensachen für den Bezirk des k. Provinzial-Consistoriums zu Hannover, dritte Folge der Ebhardt'schen Sammlung, den Zeitraum von 1869 bis Juni 1878 umfassend, zusammengestellt von K. F. W. Böckler, Reg.- u. Schulrath. Hannover, 1878. Helwing. (XI, 1076 S. gr. 8.) M. 22.

Plan und Art der Sammlung war durch die vorangehende Ebhardt'sche, als deren Fortsetzung sich die vorliegende charakterisiert, gegeben und entzieht sich darum jetzt der Kritik. Die Actenstücke selbst sind, so weit wir sehen, in dankenswerther Vollständigkeit zusammengebracht und so wird das Buch nicht nur innerhalb der provinziellen Fachkreise, sondern auch außerhalb derselben bei Allen, die sich mit Kirchenrecht beschäftigen, eine dankbare Aufnahme finden.

Skarżyński, Dr. Witold v., **Adam Smith als Moralphilosoph u. Schöpfer der Nationalökonomie.** Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie. Berlin, 1878. Grieben. (XIX, 461 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Das vorliegende, umfangreiche Werk, als dessen Zweck der Verfasser bezeichnet „die überschwängliche Beurtheilung und Schätzung der Adam Smith'schen Leistungen in ihren Motiven und Rechtstiteln zu prüfen" und dieselbe als unmotiviert und unverbürgt zu verwerfen (S. I, II), zerfällt in zwei Theile. Gemäß der von dem Verfasser im Vorwort (S. V) niedergelegten Ansicht, daß, wer kein bedeutender Philosoph sei, auch keinen großen Grad von Originalität, Urtheilskraft und logischer Schärfe in der Nationalökonomie an den Tag legen könne, untersucht er im Capitel III als ersten Theil die Bedeutung Smith's als Philosoph und geht, nachdem er hier zu einem absprechenden Urtheil gekommen ist, im Capitel IV als zweitem Theil daran, mittels einer Analyse der Schriften Hume's, der älteren Physiokraten, Turgot's und endlich A. Smith's selbst dessen Bedeutung für die Dogmengeschichte der Nationalökonomie einer Kritik zu unterwerfen. In den vorhergehenden zwei Capiteln giebt er eine kurze Lebensbeschreibung des Schotten nach der Stewart'schen Biographie, sowie eine Schilderung der Zeit Smith's im Allgemeinen und Schottlands im 18. Jahrhundert im Speciellen, welche sich im Wesentlichen genau an die von Buckle in seiner Geschichte der Civilisation niedergelegten Ansichten hält. Wenn der Verf. im Cap. III zu dem Ergebniß kommt, daß Adam Smith kein origineller Denker auf dem Gebiete der Philosophie gewesen sei, so bringt er uns damit keine eben neue Thatsache, denn das ist auch mit Ausnahme von wenigen allzu eifrigen Freunden Smith's von Niemandem noch behauptet worden. Eine andere Frage ist es, ob es erlaubt ist, die Philosophie und Nationalökonomie Smith's als untrennbar hinzustellen, da doch die beiden Wissenschaften in vielen Puncten eine andere, ja theilweise entgegengesetzte Art geistiger Thätigkeit erfordern. Im Cap. IV wird in einem ersten Abschnitt das Verhältniß Smith's zur Nationalökonomie vor seiner Reise nach Frankreich auseinandergesetzt; es werden hier Hume's politische Essays untersucht, als

deren Grundzug eine energische Bekämpfung des Mercantilismus, besonders der mercantilistischen Theorien vom Handel, Handelsbilanz, Geld und Steuern neben der Beibehaltung des mercantilistischen mehr staatswirthschaftlichen als volkswirthschaftlichen Standpunctes (S. 103 f.) bezeichnet wird, um zu zeigen, was Smith vor seiner Reise nach Frankreich bereits „hätte gelernt haben können und gelernt haben sollen" (S. 171). Nachdem der Verf. noch einige Bruchstücke aus Smith's Theory of Moral Sentiments mitgetheilt hat, präcisiert er Smith's Verhältniß zur Nationalökonomie vor seiner Reise nach Frankreich dahin, daß er sich bis zu diesem Zeitpuncte kaum mit Nationalökonomie befaßt habe, ja er zweifelt sogar, ob Smith damals (also im Alter von 40 Jahren) die Schriften Hume's „schon gelesen oder ob er sie schon begriffen (!) habe" (S. 173). Der zweite Theil des vierten Capitels beginnt mit einer Geschichte der geistigen Bewegung in Frankreich und wendet sich nach einer allgemeinen Charakteristik des Physiokratismus, Turgot's, A. Smith's und Stewart's zu der Frage, wie die Physiokraten und die anderen Schriftsteller, wobei Hume nochmals wiederholt berücksichtigt wird, die einzelnen wirthschaftlichen Probleme: Reichthum und Einkommen; Tausch, Werth (hierüber ist die Hauptsache schon im ersten Theil des vierten Capitels gesagt) und Preis; Tauschmittel, Geld, Credit; Capital; Rente, Arbeitslohn, Zins, unter Berücksichtigung der Bevölkerungslehre behandelt und welche Stellung Ackerbau, Industrie und Handel in ihrer Volkswirthschaftspolitik eingenommen haben. Nach diesen Untersuchungen, deren eingehendste die über Rente, Arbeitslohn und Zins sein dürfte, faßt der Verf. die Resultate dahin zusammen, daß die ersten vier Bücher und Cap. II des fünften Buches des Smith'schen Volkswohlstandes Hume und den Physiokraten nebst Turgot ihr Entstehen verdanken, die übrigen Capitel des fünften Buches Smith's ausschließliches Eigenthum seien, daß also von einer Schöpfung der Nationalökonomie durch Smith nicht die Rede sein könne, sondern dieß Verdienst vielmehr den Physiokraten zukomme. Wir können uns hier nicht auf eine ausführliche Widerlegung dieses Resultates einlassen, um so weniger als man mit der Vorfrage beginnen müßte, wie die Wissenschaft überhaupt geschaffen werde und welches die Merkmale ihrer Existenz seien. Daß Adam Smith die Ideen des Physiokratismus &c. auf sich wirken ließ, ja in bedeutender Weise sich diesen hingegeben habe, ist nicht zu bezweifeln. Jedenfalls aber hat Dühring, nebenbei bemerkt einer von den wenigen Autoren, welche der Verf. lobend erwähnt, Recht, wenn er vom Volkswohlstand sagt, „daß dieses Werk einen so eigenthümlichen Durchbruch der reinen Theorie vertritt, daß diesem entscheidenden Vorzug gegenüber sogar die sonst überlegenen Eigenschaften der Hume'schen Arbeiten erst in zweiter Linie in Betracht kommen können" (Krit. Gesch. der Nationalökonomie u. des Socialismus, 1. Aufl. S. 136). Adam Smith hat der herrschenden Ideenströmung des 18. Jahrhunderts auf volkswirthschaftlichem Gebiete den adäquatesten vollendetsten Ausdruck gegeben; er hat dabei mit seltener Fähigkeit das Detail des Wirthschaftslebens zu beobachten und die Resultate dieser Beobachtung mit seinen Studien zu verbinden gewußt. In ihm fassen sich wie in einem Brennpunct alle vorher vorhandenen Strahlen zusammen und darum ist er zu einer Leuchte geworden wie sie Hume und Turgot trotz einzelner Ad. Smith überlegenen Eigenschaften nicht werden konnten. Dafür geht unserem Verf. der Sinn ganz ab. Das aber wird man ihm zugestehen können, daß er die häufig verkannten Vorzüge der Physiokraten und Turgot's aufs Neue betont und ihre Lehre des produit net gegen die zahlreichen Mißverständnisse vertheidigt habe. Dagegen verleitet das Lob, welches er den Physiokraten zollt, ihn häufig zu Ungerechtigkeiten gegen Smith, dessen eigenste Ideen als unbedeutend bezeichnet und fast nur im Vorbeigehen genannt werden. So soll es nur ein kleiner Fortschritt sein, wenn Smith statt der von den Physiokraten allein für productiv gehaltenen landwirthschaftlichen Arbeit dieß Prädicat auch für jede Arbeit in Anspruch nimmt, oder wenn er die Arbeitstheilung zum ersten Mal in ihren segensreichen Wirkungen darstellt. Der Satz, der, wenn auch bei Hume einmal sich findend, jedenfalls deutlich ausgesprochen und angewandt zum ersten Mal bei Smith erscheint, daß die Arbeit die Quelle alles Reichthums sei, ist nach der Behauptung des Verf.'s von Smith nicht so ernst genommen, obwohl er ihn an einer Stelle doch als die leitende Idee bezeichnen muß, die sich wie ein rother Faden durch den ganzen Wealth of Nations hindurchzieht. Anerkennenswerth ist auch die Belesenheit des Verf.'s in der philosophischen und volkswirthschaftlichen Literatur der einschlägigen Zeit, der vielfach bewiesene Scharfsinn und das Talent zur Kritik. Die Lectüre des Werkes aber wird wesentlich beeinträchtigt durch das übermäßige und suffisante Selbstbewußtsein des Verf.'s, das fast aus allen Seiten spricht, mit dem er A. Smith sowohl als die ersten lebenden Nationalökonomen vor seinen Richterstuhl fordert und abkanzelt, durch das häufige Ausarten der Kritik zur Sucht zu kritisieren, vor Allem aber durch endlose Wiederholungen und eine ermüdende Breite, mit welcher der Verf. den Leser durch sämmtliche Voruntersuchungen schleppt und in den innersten Gang seiner Gedanken einweiht. Es tritt uns aus der Schrift ein sehr einseitiges Talent entgegen mit noch einseitigerer Vorbildung und Schule. Ausschließlich von abstractem Denken und literargeschichtlichen Studien ausgehend, verachtet Verf. die historische Nationalökonomie und die exacte nüchterne Forschung. Und so kommt er überwiegend zu schiefen und halbwahren Resultaten.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthsch. im Dtschn Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorff u. L. Brentano. 3. Jg. 1. Heft.

Inh.: Ludw. Aug. Müller, die Verwaltungsgerichtsbarkeit in Bayern. — Emil Tausser, der 2 internationale Gefängnißcongreß, abgehalten zu Stockholm vom 20.—26. Aug. 1878. — P. D. Fischer, der internationale Congreß zu Paris für Wohlfahrts-Einrichtungen. — F. W. Toussaint, die Organisation des Vermessungswesens und die Anfertigung neuer Gemarkungskarten. — Alphons Thun, die Crefelder Seidenindustrie und die Krisis. — E. Nasse, über die Verhütung der Productionskrisen durch staatliche Fürsorge. — Th. Hertzka, offenes Schreiben an Herrn Heinrich Cernuschi, den „Währungs-Diplomaten". — A. Held, die Quintessenz des Kathedersocialismus von Dr. M. Block. Berlin, 1878. — Literatur.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 5 – 8.

Inh.: Eduard Wagner, der gewerbliche Unterricht in der Volksschule — Joseph Unger, über die Giltigkeit von Staatsverträgen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage Bogen 39, 40, 41 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Delius, Nic., Abhandlungen zu Shakespeare. Elberfeld, 1878. Friderichs. (XXVI, 448 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Nachdem Elze seine Aufsätze aus dem Shakespeare-Jahrbuche, in einen Band gesammelt, hat erscheinen lassen, liegen uns nun auch Delius' Arbeiten aus den ersten 12 Bänden des Jahrbuches vor. Es könnte Manchem überflüssig erscheinen, diese, alle in Einer Zuschrift erschienenen Abhandlungen nochmals abdrucken zu lassen. Jedoch der vorliegende Band hat seine volle Berechtigung: bilden doch vier der Aufsätze geradezu einen Anhang zu der weitverbreiteten stereotypierten Ausgabe der Shakespeare'schen Werke von Delius, indem die Bemerkungen über Perikles, Timon, Richard III und König Lear gar Manches in den Einleitungen zur Ausgabe Shakespeare's berichtigen oder weiter ausführen. Außerdem wurden Zusätze und Aenderungen zu manchen der gegebenen Aufsätze wünschenswerth; dieselben giebt Delius in der Einleitung. Die erste Arbeit handelt über die Sonette. Minto's Ansicht, die bei Meres erwähnten

Sonette bezögen sich nur auf die zwei im Passionate Pilgrim abgedruckten Sonette, während der größte Theil der Lieder erst um die Zeit von Elisabeth's Tod entstanden sei, wird widerlegt. Ebenso Minto's Behauptung: Chapman sei der Gegner, welcher Shakespeare verdrängt habe, Graf Pembroke aber der Freund, den der Dichter verherrlicht. Dagegen stimmt Delius Minto zu, daß der besungene Freund wirklich existiert habe, allein die äußeren Verhältnisse, wie sie sich aus den Sonetten herausstellen, fingierte seien. Der zweite Aufsatz hat Timon zum Gegenstand. Delius bleibt hier mit Recht bei seiner früheren Ansicht, in Timon ein von Shakespeare überarbeitetes Stück zu sehen, während Tschischwitz und Fleay annehmen, daß die Dichtung entweder unfertig hinterlassen worden sei (Fleay) oder das von Shakespeare vollendete Stück durch ungeschickte Hand später bearbeitet wurde (Tschischwitz). Jedoch bei beiden Erklärungen bleibt unerklärt, wie Shakespeare einen so verfehlten Plan eines Stückes machen konnte, während nach Delius' Erklärung die Exposition nicht Shakespeare zur Last fällt. Nr. 3, über Perikles, wendet sich auch gegen Fleay, der auch in diesem Stücke ein unvollendet zurückgelassenes, von unberufener Hand (durch Andichtung der zwei ersten Acte) vollendetes Werk sehen will. Auch hier muß Fleay den ungeschickten Plan des Ganzen Shakespeare zuschreiben. Die Betrachtung der Bearbeitung Shakespeare'scher Stücke gab auch Herm. Grimm Veranlassung zu einem Essay. Doch steht derselbe selbständig neben Delius' Aufsatz (Nr. 4) da, weil Grimm mehr die ästhetische, Delius die philologische Seite beachtet. Nr. 5, über Anwendung der Prosa bei Shakespeare, zeigt, daß der Dichter stets mit guter Ueberlegung, stets um einen gewissen Effect zu erreichen, Prosa gebrauchte. Nr. 6, über Lodge's Rosalynde im Verhältniß zu As you like it, führt aus, wie Nr. 11, über Coriolan verglichen mit Plutarch, daß unser Dichter, weit entfernt, aus seinen Vorlagen mehr zu entnehmen, als für seine Originalität gut sei, erst Poesie, gute Motivierung und sachlichen Zusammenhang in dieselben hineinlegte. Nr. 7 handelt über den ursprünglichen Text des Richard III, wie Nr. 10 über den des Königs Lear. Delius wurde über diese Aufsätze von Koppel angegriffen. Eine neue ausführliche Besprechung dieser Frage findet sich Anglia I S. 565 ff. durch Delius. Nr. 8 macht es sich zur Aufgabe, heraus zu finden, wie weit die Bühnenanweisungen in Shakespeare's Werken vom Dichter selbst stammen. Nr. 9 bespricht Chettle als Nachahmer Shakespeare's. Chettle benutzte in seinem Hoffmann vor allem Hamlet, daneben aber noch eine Reihe anderer Shakespeare'scher Stücke. Da Hoffmann 1602 vollendet war, haben wir hier einen Anhaltspunct für Datierung mancher Werke unseres Dichters. Die letzte Abhandlung ist über das epische Element in Shakespeare's Dramen, d. h. es ist eine Betrachtung, was bei unserm Dichter erzählt wird, statt es darzustellen. Wir wünschen dem Buche, daß dasselbe nicht nur in die Hände aller Shakespeare-Forscher, sondern in die aller Besitzer der Delius'schen Shakespeare-Ausgabe gelange, da es dazu einen werthvollen Nachtrag bildet. R. W.

Four chapters of North's Plutarch. With prefaces etc. edited by F. A. Leo. (78 Bl. fol.)

Der bekannte Shakespeare-Forscher giebt hier einen photolithographischen Abdruck derjenigen Capitel aus Plutarch, in der Uebersetzung von North, welche Shakespeare in Coriolan, Julius Cäsar, Antonius und Cleopatra und theilweise in Hamlet und Timon benutzte. Der Abdruck ist nicht nach der ersten Ausgabe des North (1579), sondern nach der zweiten (1595), da dieß wohl derjenige Druck ist, welchen Shakespeare in Händen hatte. Dieselben Stücke wurden bereits von Skeat 1875 veröffentlicht, doch, da Skeat sie in modernisierter Schreibung giebt, ist diese Ausgabe für den Philologen ohne Werth. Um so mehr müssen wir Leo für seinen Abdruck dankbar sein. Das Werk ist prachtvoll ausgestattet. R. W.

Kleinere lateinische Denkmäler der Thiersage aus dem XII. bis XIV. Jahrhundert. Herausgegeben von Ernst Voigt. Strassburg, 1878. Trübner. (VII, 156 S. gr. 8., Tab.: 4 S. gr. 4.) M. 4, 50.

(Quellen und Forschungen etc. Heft XXVIII.)

Der Herausgeber der vorliegenden Sammlung, Professor am Friedrichsgymnasium zu Berlin, läßt dieselbe seiner in demselben Verlag erschienenen Bearbeitung der Ecbasis Captivi folgen. In der fleißigen Arbeit werden die Forscher auf diesem Gebiete eine Reihe unverfälschter, objectiv aufgefaßter und hergestellter Züge der Thierfabel wiederfinden und dieselbe als werthvolle und dauernde Bausteine für eine dereinstige Geschichte der mittelalterlichen Thierphantasmen benutzen können. Es ist nicht etwa nur eine neue Ausgabe älterer Bearbeitungen, sondern durchweg aus eigenen tiefgehenden Studien selbständig gewonnen; was davon etwa schon da war, ist überall gewissenhaft angegeben. Die Anerkennung werden die Männer vom Fach dem Herausg. der „kleineren lateinischen Denkmälern der Thiersage" nicht versagen, daß er mit unermüdetem Fleiße und bewundernswürdiger Spürkraft ein umfangreiches Material zusammengebracht, daß er dasselbe auch vollständig durchdrungen und glücklich verarbeitet hat. In jahrelanger Arbeit war er bestrebt, die zahlreichen Handschriften, welche er zum Theil aus weiter Ferne mit großen Kosten hat herkommen lassen, gewissenhaft zu vergleichen, sie nach ihrer Verwandtschaft zusammenzustellen, nach Familien zu ordnen und so das reiche Material zu gruppieren. Ebenso zeigt er sich auch kritisch besonnen, wo es sich darum handelt, die Zeit der Abfassung oder der Umarbeitung eines Gedichtes zu bestimmen und den Verfasser festzustellen; möge er in gleicher Weise auch bald die größeren lateinischen Gedichte, den Reinardus vulpes und den großen und kleinen Isengrimus, die er in der Vorrede ankündigt, vollenden und herausgeben, brauchbare Vorarbeiten zu einer Geschichte der mittelalterlichen lateinischen Poesie, an der es uns noch immer fehlt. Die einzelnen Stücke der vorliegenden Sammlung sind: I. Pseudo-Ovidius de lupo (vom Mönchswolf, Grimm R. F. S. 410) in mehreren Umbildungen, die letzte (u) Luparius descendens in Avernum. II. Branellus (wahrscheinlich ein Appellativum, auch Asinarius oder Poenitentiarius betitelt (bei Grimm 1. Ausg. S. 396—409), die Eselsbeichte, schon von Math. Flacius 1557 nach einer jetzt in Wolfenbüttel vorhandenen, zuletzt von Kritz nach einer Erfurter Handschrift 1850 herausgegeben; wahrscheinlich zwischen 1200 und 1220 verfaßt. III. De Teberto mistico, von dem scheinheiligen Kater. IV. Fabula de gallo et vulpe, vom Hahn in der Höhe und dem seinen Gesang bewundernden Fuchs. V. Thierfabeln aus dem Liber Parabolarum von M. Odo von Ciringtonia (wahrscheinlich Scherrington in Buckinghamshire), der schon früh aus seiner Heimat nach Frankreich gekommen ist und dort seine zweite Heimat gefunden hat. Der von ihm in seiner ersten Parabel erwähnte Pariser M. H., der später Bischof von Meldum geworden ist und den Voigt für den nachmaligen Archidiakon von Meaux Herbert Medecius hält, könnte wohl eher der von Gams in seiner Series Episcoporum, Regensburg 1873, S. 575 angeführte Bischof Hugo (1161) sein. VI. Odoniana, enthält 10 in einigen Handschriften Odo's vorkommende Fabeln aus demselben Kreise. VII. Gwidrinus (nach Peiper's Ansicht ein Eigenname und mit dem Canonicus von Breslau, Viduinus, Capitular von Krakau und Verf. der Antigamerata in einer Rhediger'schen und Münchner Handschrift), fünf Thiergeschichten, welche auch gleichlautend in dem Apologeticus oder Speculum Sapientiae des Cyrillus vorkommen. VIII. Appendix. W.

Seuffert, Dr. Bernh., Privatdoc., **Wieland's Abderiten.** Vortrag. Berlin, 1878. Weidmann. (52 S. Lex.-8.) M. 1. 20.

Das nachgerade ablaufende Jahrzehnt unseres 19. Jahrhunderts mahnt uns, treu der Geisteskämpfer zu gedenken, die

vor hundert Jahren uns die Wege gebahnt haben, auf denen unsere Literatur sich fortan freier bewegen konnte. Es ist deßhalb eine Art von Pflicht der Dankbarkeit, daß die germanistische Forschung sich neuerdings zum Theil auf diejenige Periode unserer Literatur wirft, die der classischen unmittelbar vorausgeht, auf die sogenannte „Sturm- und Drangperiode". Daß auch Wieland, vielleicht nur instinctiv, dieser Periode seinen Tribut abgetragen hat, beweist uns Dr. Seuffert aus dem vorliegenden Vortrage über einen der interessantesten Wieland'schen Romane. Es ist das Philisterthum, die deutsche Kleinstädte- und, was leider damit zusammenhängt, die deutsche Kleinstaaterei, die uns der Dichter vorführt. Herr Dr. Seuffert beweist uns, daß der Boden für den ersten Theil des Romans noch Biberach, Wieland's Heimat, ist, während für den zweiten Theil ihm, trotz seines öffentlich ausgesprochenen Protestes, Mannheim zur Grundlage diente, wo er bei der Aufführung seiner Oper „Rosamunde" schlechte Erfahrungen hatte machen müssen.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Bronisl. Kruczkiewicz, der altlateinische und oskische Diphthong OU. — H. Rönsch, lateinische Substantivbildung auf -ntium und -lium. — Al. Rzach, zu Aischylos' Eumeniden. — O. Keller, zu Lucilius p. 137 Müller. — Literarische Anzeigen. — J. Król, zur Methodik und Didaktik des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den unteren Classen der Mittelschulen. — Literarische Miscellen.

Pädagogik.

Schaible, Ch. Henry, M. D., Ph. D., Prof., **an essay on the systematic training of the body.** A memorial essay, published on the occasion of the first centenary festival of Friedr. Ludw. Jahn. With an etching by Hub. Herkomer. London, 1878. Trübner & Co. (XII, 124 S. gr. 8.)

Diese Schrift ist bemerkenswerth als eine eindringliche Aufforderung zur Einführung geregelter Leibesübungen an den englischen Schulen. Wenn bei uns die englische Jugenderziehung vielfach gerade wegen der gebührenden Berücksichtigung der physischen Ausbildung und wegen der unverkennbaren hierdurch im Gegensatz zur Jugend anderer Völker erreichten günstigen Ergebnisse als nachahmenswerth hingestellt wird, so pflegt dabei meist unterlassen zu werden, darauf hinzuweisen, daß dieß nur von der Jugenderziehung der wohlhäbigen Classe der dortigen Bevölkerung mit ihren den Leib stählenden, die Seele erfrischenden und gemeinsame Zucht fördernden Spielen und Wettübungen gilt, daß dagegen die Jugend der unteren Classen, insbesondere der Bevölkerung der großen Fabrikbezirke noch so gut wie ganz einer solchen bei ihren Lebensverhältnissen um so dringender nöthigen leiblichen Schulung und Tummelung entbehrt. Es ist nun ein unbestreitbares Verdienst dieser Schrift, hiergegen einen lauten Warn- und Mahnruf erhoben und auf die Einführung einer geregelten unserer Turnkunst entsprechenden Gymnastik als das allein durchführbare Mittel hingewiesen zu haben. Weil in dem Jahre des hundertsten Geburtstages des Turnvaters Jahn erschienen (und dabei von einem Verfasser augenscheinlich deutscher Herkunft ausgegangen), ist sie zu dessen Gedächtniß dem deutschen Turnverein in London gewidmet. Auch ist sie mit einem Brustbilde Jahn's geschmückt und enthält einen kurzen Lebensabriß desselben, der freilich von Irrthümern nicht frei ist. So ist gleich in den ersten Zeilen Jahn's Geburtsort Lanz als bei Wittenberg anstatt bei Wittenberge in der Priegnitz liegend angegeben. Auch die sich anschließende ziemlich ausführliche Uebersicht der Entwickelung der Leibesübungen vom Alterthum bis zur Neuzeit zeugt nur von einer oberflächlichen Kenntniß der Sache und einschlägigen Literatur; so sollte man z. B. in England doch wissen, daß das unter Salzmann's Namen in England erschienene Buch Gymnastics for the Youth nichts ist als eine Uebersetzung der bekannten „Gymnastik für die Jugend" von Gutsmuths. Doch ist diese geschichtliche Uebersicht immerhin geeignet, ihren Hauptzweck zu erfüllen und die Belege abzugeben für den zweiten Theil der Schrift, welcher über die physische Erziehung im Allgemeinen, die Folgen ihrer Vernachlässigung, die Segnungen geregelter Leibesübungen mit der Sachkenntniß des Mediciners gemeinverständlich und eindringlich handelt.

Kern, Hermann, **Grundriß der Pädagogik.** 2. durchgesehene Aufl. Berlin, 1878. Weidmann. (XII, 310 S. 8.) M. 5.

Immer allgemeiner wird das Bewußtsein, daß, wer über einzelne Fragen der Pädagogik ein Urtheil haben will und soll, dieß nur im Zusammenhang mit der gesammten Theorie derselben sich bilden dürfe. Ebenso aber drängt sich auch immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß dieser Wissenschaft von Herbart der richtige Weg gewiesen sei. Kern's trefflicher Grundriß der Pädagogik sollte dieser Erkenntniß zu Hülfe kommen, und der Umstand, daß uns so kurze Zeit nach seinem Erscheinen bereits die zweite Auflage vorliegt, beweist, wie erwünscht diese Hülfe war. Indem der Verfasser mit Selbständigkeit Herbart's Lehre ausbaut (wir finden, daß er diese Selbständigkeit in der Vorrede zur 1. Auflage viel zu wenig betont), hat er ein System hingestellt, das nicht bloß vollständig ist, sondern auch mit beachtenswerther Consequenz sich entwickelt. Indem freilich jede folgende Untersuchung durch die vorhergehende bestimmt ist, wird sie nur durch den Zusammenhang vollkommen verständlich, aber dafür erscheint das Einzelne auch in der Totalität seiner Beziehungen, vor Allem in seiner Beziehung zum Endzweck aller Erziehung, der Ausbildung des Zöglings zu einem sittlichen Charakter. So wird auch der Unterricht natürlich diesem Endzweck untergeordnet. Den Klagen der letzten Zeit, daß unsere Schulen für die sittliche Ausbildung der ihnen übergebenen Kinder nicht Genügendes leisten, wird man sicherlich nur dadurch gerecht, daß man den gesammten Unterricht nach jener erziehenden Richtung gestaltet, nicht durch Ausdehnung des Religionsunterrichtes. Was das Verhältniß der zweiten Auflage zur ersten anlangt, so zeigt sich zwar die bessernde Hand an zahlreichen Stellen, doch beschränken sich die Aenderungen meist auf Einzelheiten. Manches in der Darstellung ist verkürzt, Anderes erweitert worden, die Literatur der letzten Jahre, soweit sie für die betreffenden Abschnitte von Wichtigkeit war, ist nachgetragen. Die bedeutendste Aenderung, der wir durchaus beistimmen, ist, daß in der Lehre von der Regierung die §§ 55 und 56 umgestellt sind, die Auseinandersetzung über den Befehl jetzt der über die Autorität und die Liebe vorausgeht. Sehr dankenswerth ist auch die Beigabe eines sorgfältigen Sachregisters. In manchen Kreisen dürfte noch eine Uebersicht über die Geschichte der Pädagogik, wenigstens als Wissenschaft, erwünscht sein. Der Druck ist in der zweiten Auflage ebenso correct wie in der ersten. Jeder Freund unserer Erziehung kann demnach nur wünschen, daß das Buch in seiner neuen Gestalt sich immer zahlreichere Freunde erwerbe. —r.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 4. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Paul Scheiner, das Mittelhochdeutsche an Realschulen mit Schülern nichtdeutscher Muttersprache. — A. Bechtel, die Unterrichts-Abtheilungen auf der Pariser Welt-Ausstellung und der Stand des Mittelschul-Unterrichtes in Frankreich. — Robert Kirchberger, einige Bemerkungen zu der von Herrn Professor Rómeß in dieser Zeitschrift (3. Jahrg. 10. Heft) veröffentlichten Abhandlung: „Noch einmal die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstand auf unseren Realschulen". — S. Günther, eine einfache Methode zur Berechnung der regelmäßigen Körper. — Weshalb erreichen einzelne Schüler das Jahresziel nicht? Wie ist das gleichmäßige Fortschreiten der Classe

zu fördern? — Cs. Rákosi, Stand und Besuch der ungar. Realschulen zu Anfang des Schuljahres 1878—1879. — Referat über den Jahresbericht pro October 1877 bis 1878 des Vereines „Mittelschule in Wien". — Mittheilung über Wandtafeln für specielle Unterrichtszwecke. — Recensionen.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. November 1878.

Inh.: Spörer, über die Entstehung der Protuberanzen durch chemische Processe. — Friedländer, über eine Münze von Aineia in Makedonien. — Beyrich, über Hildebrandt's geologische Sammlungen von Mombassa. — Kummer, neuer elementarer Beweis des Satzes, daß die Anzahl aller Primzahlen eine unendliche ist. — Peters, über vier neue amerikanische Amphisbaena-Arten. — Hilgendorf, die von W. Peters in Moçambique gesammelten Crustaceen. — v. Oppolzer, Entwickelung der Differentialquotienten der wahren Anomalie und des Radiusvector nach der Excentricität in nahezu parabolischen Bahnen.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. XII. December 1878.

Inh.: I) Bericht über die Festsitzung des Instituts am 13. December 1878; Vortrag von A. Mau über die Entwickelung der antiken Decorationsmalerei. II) Ausgrabungen: A. Mau, die Central-Thermen in Pompeji (vgl. Bullettino 1878, Nr. X. XI, S. 234 ff.) III) Inhaltsverzeichniß zum Jahrgang 1878.

Universitätsschriften.

Straßburg i. E. (Inauguraldiss.). Bruno Stehle, über ein hildesheimer Formelbuch. Vornehmlich als Beitrag zur Geschichte des Erzbischofs Philipp I. von Cöln 1167—1191. (67 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Krefeld (Realschule). Adelb. Soldau, die projectirte Succession Philipp's II. auf dem Kaiserthrone. (2. Th.) (28 S. gr. 4.)

Troppau (Staatsgymnas.). Ad. Fäulhammer, Grillparzer's Selbstbiographie.

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Herausg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Was wir wollen. — Rob. Rißmann, die Bestrebungen des allgemeinen Vereins für vereinfachte Schreibung. — F. W. Fricke, Orthoëpie. (Forts.) — Vereinsnachrichten. — Anwendung der Rechtschreibung (Novellen, Erzählungen, Gedichte). — Vom Büchertisch. — Vermischtes. — Briefkasten.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel-Acte und Betrachtungen von einem Königl. Bayerischen Offizier. 3. (Forts.) — L. v. Schilling-Canstatt, wissenschaftliche Dressur-Fragen. (Schl.) — Das Römer-Castell Capersburg. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Zur Geschichte der Instrumente und der Instrumentalmusik. — Francesco Antonio Urio. (Schl.) — Ueber die graphische Darstellung polyphoner Musik überhaupt und über Fugenanalysen. — Ueber Händel's fünfstimmige Chöre. (Nachtrag zu dem Artikel über Urio). — Compositionen von Heinr. Schulz-Beuthen. — Kritische Briefe an eine Dame. 20. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Nachrichten und Bemerkungen.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Th. Storm, zur „Wald- und Wasserfreude". — Moltke's Wanderungen um Rom. Aus seinen handschriftlichen Aufzeichnungen. 1. — E. du Bois-Reymond, „Aus den Llanos". Anzeige und Nekrolog. — Georg Brandes, die Jugend Benjamin Disraeli's. 8—12. (Schl.) — Karl Hillebrand, Halbbildung und Gymnasialreform. Ein Appell an die Unzufriedenen. — Franz Dingelstedt, Münchener Bilderbogen. 2. Dodekameron. — Literarische Rundschau.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 18. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: An die Tit. Mitglieder der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. — Ueber Volksliteratur und eine wirksame Verbreitung derselben. — Ueber die socialen Fragen. — Die deutsche Schule und der Socialismus. — In Chur. — Pestalozzi-Blätter. — Aeltere Schweizer. pädagogische Zeitschriften. — Schweizer. pädagogische Zeitschriften. — Chronik schweizerischer Gemeinnützigkeit. — Anstaltsberichte. — Lesefrüchte.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 13. Fasc. 4

Inh.: Giac. Barzellotti, la filosofia in Italia. — G. Piergili, Giacomo Leopardi vuol fuggire dalla casa paterna. — Tullo Massarani, l'arte a Parigi. (Cont.) — Enea Cavalieri, il dominio del Canadà. (Appunti di viaggio.) — Ruggero Bonghi, il partito conservatore. — Rassegna letteraria. — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 5. Hft.

Inh.: Die Philosophie des Unbewußten und ihre Gegner. — Eine Fahrt nach Oregon. 2. — Walter Rogge, Oesterreich seit der ungarischen Parteifusion. 6. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 4. Heft.

Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 8. Religiös-kirchliche Differenzen zwischen dem Kurfürsten Maximilian Franz und seinem Generalvikar. — Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 6. Vom Erfurter Congreß. 7. Französisch-österreichischer Krieg des Jahres 1809. — Neuere Geschichtswerke über die fränkische Zeit. — Graf Harry Arnim's: Quid faciamus nos? — Die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen. — Zeitläufe. Die Staatsumwälzung in Frankreich. — Baronius und das römische Martyrologium.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 9.

Inh.: L. Nohl, die Fischhof'sche Handschrift. — W. Lang, die Ausführung des Berliner Friedens. — R. Doehn, über die Arbeiterverhältnisse in den Vereinigten Staaten. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 9.

Inh.: Zur Entwickelung der Dinge in Frankreich. — Die kriegerischen Verwicklungen Englands in Südafrika. — Preußen und die katholische Kirche seit 1640. — Goethe und Maximiliane La Roche. — Politische Briefe. 2. Die ersten Reichstagsaktionen. — Literatur. — Notiz.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 9.

Inh.: China und seine politische Stellung zur Außenwelt. — Wilh. Laufer, ein Tagebuch des österreichischen Kronprinzen. — J. A. Scartazzini, die Frau eines großen Dichters. (Schl.) — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 36. (3. Bd.)

Inh.: Rud. Doehn, deutsche Gedichte in engl. Uebersetzung. — Jos. Kürschner, die Todten des Jahres 1878. 2. Das Ausland. — Joh. Proelß, engl. Kritik und deutsche Literatur. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Fragen und Antworten. — Vom Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verband. — Bitte um Förderung einer Iffland-Biographie. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 8.

Inh.: M. v. Ost, Geschichte der Jahre 1871—1877. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — S. Kohn, der Feuilleton-Roman. — Aus dem Leben des vorletzten Grafen von Purgstall. (Forts.) — Junius, ein Buch für die Nation. — Jul. Duboc, eine literarhistorische Berichtigung. — Rundschau. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 9.

Inh.: Fr. Karl Schubert, neue Romane. — David Asher, zur jüdischen Literatur. — Karl Schröder, germanistische Schriften. — Paul Harder, zur Biographie Anastasius Grün's. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 9.

Inh.: Der größte Spötter Frankreichs. — Der Lebensabend des Feldmarschalls Blücher. — Kleiderordnungen der alten Zeit. — Die Grenzen unserer Erkenntniß. — Zur kretischen Archäologie. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Paul Nerrlich, Heinrich Kruse's Rosamunde. — Goethe und Minna Herzlieb. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 39—44.

Inh.: Ant. Schlossar, der Schwerttanz in Steiermark. — Die Brieftaube. — Errungen. II. 11—15. — H. Lorm, Leseabende im Winter. 1, 2. — Adalb. Horawitz, Geschichte des geistigen Lebens in Nieder-Oesterreich. 1. 2. — Bibliographie. — H. Zschokke, die Bibliothek des Escorial. 1. 2. — Moses als Feldherr. — Graf Franz von Erbach-Erbach. 1. 2. — Ad. Ficker, die älteste Geschichte der rumänischen Fürstenthümer. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1861.

Inh.: Paul Dehn, neue Zölle u. Steuern. — Generalfeldmarschall Graf v. Roon. — O. Lenz, Land u. Leute in Westafrika. 2. Die Fan. — Das neue Criminalgerichtsgebäude zu Berlin. — Todtenschau. — Die Samoainseln. — Ein Subscriptionsball. — Vom Büchertisch. — Weibliche Typen aus München. — Die Höhle von Luray in Virginia. 3. — Der Brand in Meiringen. — Orden. VI. Königreich Preußen. 6. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen. — Die ossegger Grubenkatastrophe u. die teplitzer Heilquellen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 44—50.

Inh.: Die Eifride-Dramen. — Der deutsche Centralverein für Handelsgeographie. — Die englische Arbeiter-Partei. — H. Holland, der Münchener Schäfflertanz und andere Zunft-Gebräuche; ihre Entstehung und Bedeutung. 5. (Schl.) — Th. Puschmann, die Pest. — Fr. Pecht, Münchener Kunst. — Nekrologe

Münchener Künstler. (4. Michael Echter.) — Ueber Besteuerung und Steuerreform. 1. — Lenz und Klinger. — Berliner Kunstbriefe. — O. Schwebel, die Grafen von Greiers. — F. Reber, kunstgeschichtliche Literatur. 1. — v. Bischoff, über die Vorbildung der Mediciner auf Realgymnasiem. — Italienische Briefe. 16.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 9.

Inh.: Max Doen, In der Südsee (Forts.) — Mirabeau in Berlin. (Schl.) — F. Grawen-Will, eine Selbstbiographie. — Willib. Koch, die Enthaltsamkeit in den Klöstern des Mittelalters. — Emil Marriot, Felix — infelix. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 9.

Inh.: Balduin Möllhausen, das Haus in der Schlucht. (Forts.) — Die Pest. Ein vorläufiges Wort zur Orientirung. — Karl Ueberhorst, Nürnbergs Volksbelustigungen im 16. u. 17. Jahrhundert. — L. Ambronn, die neue wiener Sternwarte. — Georg Horn, irrende Sterne. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Sophie Junghans, die Reichenbachs in Rom. (Forts.) — F. Klinger, zwischen Winter und Frühling. — Zeitfragen des christlichen Volkslebens. — Maßregeln gegen die Pest vor 200 Jahren. — W. v. Ditfurth, Ferienreise eines Studenten vor fünfzig Jahren. — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Edm. Hoefer, In der letzten Stunde. (Forts.) — Carl Weiß, Ohne Liebe. (Forts.) — Carl Weyprecht, die Rückkehr in das civilisirte Leben. — F. Engelbert, der fleißige Maler. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale. 7. — P. v. Radics, altkrainische Küche. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Fühlung mit dem Volke. — Der Arbeiter-Bauverein in Flensburg. — Ausbau der Moor-Canäle in Oldenburg. — Der Beruf der Lehrerin. 2. — Overbeck, ein gefährlicher Rathgeber. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 25.

Inh.: Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Emil Cohnfeld, Räubergeschichten. Nach authentischen Quellen bearbeitet. 3. Cartouche. — Charakterbilder aus der deutschen Künstlerwelt. 2. Karl Sontag. — In den Armen des Todes. Nach einem Motiv von E. A. Poe. — Allerlei. — Offener Sprechsaal. — Correspondenz.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 8.

Inh.: Oswald Heer, über das Alter der tertiären Ablagerungen der arktischen Zone. — Bilder aus Irland. — H. v. Clausewitz, die Batta auf Sumatra. 2. — Vom Ursprung des türkischen Halbmondes. — Jak. Meßikomer, der Umschwung in der schweizerischen Landwirthschaft. — Vom Büchertisch. — Asiatische und afrikanische Elephanten. — Telephone in den Vereinigten Staaten. — Ueber die Entfernung der Sterne.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: F. Birgham, das Thier- und Pflanzen-Leben am Kongo. — S. Kalischer, die Farbenblindheit. 4. — Die Symbolik der Vögel in der Sage der Polen und Ruthenen. Nach dem Warschauer „Echo“ mitgetheilt von Albin Kohn. 1. — Literatur-Bericht. — Ueber die Natur der Flechten. — Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera. — Baenitz: Herbarium Europaeum und Americanum. — Die Kaurimuschel als Umlaufsmittel und Werthmesser. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

4. Erlangen. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schmid: Kirchengeschichte von der Reformation an; Dogmengeschichte; Leitg der Uebgn des kirchenhistor. Sem. — Frank: Dogmatik, 2. Hälfte; über den Brief Pauli an die Römer; Leitg d. Uebgn des Sem. für systemat. Theologie. — v. Zezschwitz: System der prakt. Theologie, II. Thl. (Cultus, Seelsorge und Kirchenverfassung); Katechetik; Homiletik mit Perikopenerklärg; Uebgn des homilet. und katechet. Sem. — Köhler: Psalmen; Jesaja; alttestamentl. Theologie, 2. Hälfte im exeget. Sem. — Plitt: über die 1. Hälfte der Kirchengeschichte; über Luthers Leben und Schriften. — Zahn: über den Brief an die Hebräer; über die Geschichte Jesu Christi. — Sieffert: Symbolik; Brief Jacobi. — **Prf. extr.** Hauck: Patristik; Geschichte der Theologie des 19. Jahrh. — **Prdoce.** Schmidt: Einleitung in das neue Testament — Bestmann: Geschichte der christlichen Sitte. — Herzog: Choral- und liturgischer Gesang; Orgelspiel und Orgelbaukunde; Contrapunct und musikalische Formenlehre als Fortsetzung der Harmonielehre. — Ebrard: über die Geographie von Palästina.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schelling: Rechtsphilosophie; bayerisches Staatsrecht. — v. Scheurl: Pandekten I. (allgem.) Thl.; kathol. u. protest. Kirchenrecht.; kirchl. Eherecht. — Gengler: deutsche Rechtsgeschichte; Handels- und Wechselrecht; bayerisches Civilrecht (ausgew. Lehren); Lehenrecht und Sachsenspiegel. — Marquardsen: deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht; Politik; Völkerrechtsfälle. — Bechmann: Pandekten, II. Thl. (röm. Familien- u. Erbrecht); röm. Rechtsgesch. — Lueder: das Strafproceßrecht; das Völkerrecht; über gerichtl. Beredtsamkeit. — **Prf. extr.** Vogel: deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht; die Erklärg von ausgew. Quellen des deutschen Rechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Gerlach: systemat. Anatomie, II. Thl. (Gefäß- und Nervenlehre); topograph. Anatomie des Thorax und der oberen Extremitäten. — Zenker: spec. patholog. Anatomie; über die thierischen Parasiten des Menschen; gerichtl. Medicin; patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus; Arbeiten im patholog.-anatom. Inst. für Geübtere. — Heineke: specielle Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationsübungen am Cadaver; Cursus über Ohrenheilkunde (in Gemeinschaft mit Kiesselbach). — Rosenthal: Physiologie des Menschen, I. Thl.; Uebgn im physiolog. Laborat. — Leube: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie und Therapie: Krankheiten des Nervensystems; poliklin. Referatstunde (in Gemeinschaft mit Penzoldt); Balneotherapie. — Michel: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; die Krankheiten des äußeren und inneren Auges; Augenoperationscurs. — Zweifel: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs; Gynäkologie. — **Pff. extr.** Trott: Arzneimittellehre mit Rücks. auf die deutsche Reichspharmakopöe; Receptierkunst; Examinatorium über Arzneimittellehre. — Wintrich: über die wissenschaftl. Grundlagen der Percussion und Auscultation mit Experimenten; ausgew. Abtheilungen der Diagnostik u. spec. Pathologie und Therapie. — Hagen: psychiatrische Klinik. — Filehne: Arzneimittellehre mit experimentellen Demonstratt. — **Prdocc.** Penzoldt: Krankheiten des Kindesalters mit klin. Demonstratt.; Curs der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie; Curs der mikroskop. Untersuchung am Krankenbette. — Gerlach: Gewebelehre; Entwickelungsgeschichte der Sinnesorgane; Cursus der Histologie; mikroskop. Cursus für Fortgeschrittenere. — Fleischer: spec. Pathologie (Infectionskrankheiten); klinisch-propädeutischer Curs (Auscultation u. Percussion, II. Thl., für Geübtere); therapeutische Manipulationen (Curs).

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Makowiczka: Polizei; Volkswirthschaftspolitik. — Heyder: Geschichte der neueren Philosophie von Kant bis zur Gegenwart; über die Metaphysik des Aristoteles, verbdn mit Lectüre ausgew. Stellen; Conversatorium über die Hauptprobleme der Psychologie. — Spiegel: Fortsetzung des Sanskritcursus, Erklärung des Hitopadesa; altpersische Grammatik; syrische Grammatik; Erklärg des Vendidâd. — Hegel: allgemeine Geschichte seit 1740; im Sem.: deutsche Geschichtsquellen in Verbindung mit historischen Hülfswissenschaften. — Pfaff: Mineralogie; Anleitg zur chem. Prüfung der Mineralien. — Müller: Erklärg der Eumeniden des Aeschylus; Geschichte des höheren Unterrichtswesens in Europa; im philolog. Sem.: Uebgn im lateln. u. griech. Stil. — Lommel: Experimentalphysik, II. Thl.; physikal. Practicum; physikal. Sem. — Reeß: systemat. u. medic.-pharmacent. Botanik; Uebgn im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen, bes. der Arznei-, Gift- u. Nutzpflanzen; mikroskop. Uebgn, botan. Arbeiten. — Selenka: vergl. Anatomie und Entwickelungsgeschichte, verbdn mit Demonstratt.; mikroskop. Uebgn und Demonstratt.; zoolog. Uebgn. — Gordan: Algebra; Zahlentheorie. — Wölfflin: Erklärg der Historien des Tacitus; im philolog. Sem.: Leitg der Besprechung der wissenschaftl. Arbeiten; Erklärg ausgew. Inschriften; philolog. Societät. — Hilger: pharmaceutische Chemie: I. Thl., anorgan. Präparate; gerichtl. Chemie; ausgew. Capitel aus der physiolog. Chemie mit spec. Berücks. der chem. Analyse des Harnes; chem. Practicum; physiolog.-chem. Cursus für Studierende der Medicin; Cursus für Studierende der Pharmacie. — Steinmeyer: altdeutsche Grammatik; Uebgn zur altdeutschen Grammatik. — Claß: Erkenntnißtheorie und Metaphysik; Religionsphilosophie. — Volhard: organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — **Pff. extr.** Winterling: über Shakespeare's Hamlet; Lectionen in der engl. u. französ. Sprache. — Rosenhauer: über die zoologische Sammlung der k. Universität; allgem. u. medic. Zoologie. — Schmid: Geschichte der Philosophie; über Volkserziehung. — Röther: analyt. Mechanik; Anwendung der Analysis auf die Geometrie der Curven und Flächen; mathemat. Uebgn. — Vollmöller: Geschichte der französ. Literatur; romanisch-engl. Gesellschaft: Shakespeare's Merchant of Venice; französ. Uebgn. — **Prdocc.** Wagner: Geschichte der deutschen Literatur von der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. bis zu Goethe's Tod. — Heerdegen: Encyklopädie der class. Philologie mit geschichtl. Einleitg. — v. Ihering: Zoologie, I. Thl. Wirbelthiere. — Geiger: vergl. Mythologie der Indogermanen; Elementargrammatik der Sanskritsprache; Altbaktrisch (Avestasprache). — **Prf. extr.** Fabri, **Prdoc.** v. Gerichten lesen nicht.

5. Darmstadt. (Technische Hochschule.) Anfang: 28. April.

Prff. Klepert: algebr. Analysis; Uebgn in Trigonometrie und Algebra; Differential- und Integral-Rechnung I u. II. — Voß: analyt. Geometrie I u. II.; Theorie der Functionen einer complexen Variablen, Mechanik II (analyt. Mechanik). — Henneberg: synthetische und darstellende Geometrie I; graphische Statik. — Nell: prakt. Geometrie, Uebgn; höhere Geodäsie; Mechanik I. — v. Koch: Anleitg zum selbständigen Arbeiten; zoolog. Practicum; spec. Zoologie

(Zoophyten). — Dippel: systemat. Botanik; mikroskop. und physiologisches Practicum. — Lepsius: Gesteinslehre; geolog. Excursionen; Paläontologie; mineralog. Practicum; geolog. Practicum; physikal. Geographie. — Herwig: Experimental-Physik; ausgew. Abschnitte der Physik (elektr. Maaß-Systeme und Meßmethoden); physikal. Practicum. — Büchner: Experimental-Chemie; ausgew. Abschnitte der Chemie; pract. Chemie. — Thiel: chem. Technologie; Bautechnologie. — Marx: Elemente der Bauconstruction; Baustyle I u. II.; Baustyl-Uebgn; Bauzeichnen. — Simons: Constructionen des Hochbaues I; Ornamentik; malerische Perspective. — Schäffer: Theorie der Constructionen; Berechnen und Entwerfen von Eisenconstructionen; Brückenbau III. — Wagner: Hochbaukunde I u. II; Entwerfen von Gebäuden; Baukosten-Berechnung u. Bauführung. — Sonne: Eisenbahn-Hochbau; Wasserbau II; Straßen- und Eisenbahnbau II. Uebgn. — Schmitt: Grundbau u. Brückenbau I; Uebgn zum Grundbau; Brückenbau I u. II u. Wasserbau I; Erd- und Tunnelbau. — Walbler: mechanische Technologie I und II.; allgem. Maschinenlehre I u. II. — Lincke: Maschinenbaukunde: Einleitg. Baumaschinen; Maschinenzeichnen; Maschinenconstruieren; Kinematik. — Werner: Kraftmaschinen; Arbeitsmaschinen. — Roquette: Geschichte der franz. Revolution; Literatur. — Schaefer: allgem. Kunstgeschichte; Geschichte der bildenden Künste vom Zeitalter der Renaissance bis zur Gegenwart. — Eger: französ. Sprache; engl Sprache. — Kumpa: Freihandzeichnen; technisches Zeichnen. — Noack: Figurenzeichnen und Aquarellmalen. — **Lehrer:** Heinzerling: Grundzüge der Volkswirthschaftslehre. — Seip: Planzeichnen I. II u. III. — v. Willmann: Uebgn zu den Elementen der Bauconstruction. — **Assistenten:** Ihle: Stöchiometrie; analyt. Chemie; Repetitorium der anorgan. und organ. Chemie. — Mann: prakt. Chemie.

Nicht dem Lehrkörper angehörige Lehrer:

Stern: Handelswissenschaft. — Haugen: englische Sprache. — Röder: Stenographie.

6. Stuttgart. (Polytechnicum.) Anfang: 16. April.

(Anmeldung schon früher.)

Reuschle: höhere Algebra; neuere analyt. Geometrie. — Lang: Uebgn zur niederen Analysis. — v. Baur: höhere Analysis I. u. II.; reine Mechanik; neuere Geometrie. — v. Gugler: analyt. Geometrie; descriptive Geometrie. — Loewe: descriptive Geometrie; mathemat. Colloquium. — Seubert: Perspective. — Schoder: Plan- und Terrainzeichnen; prakt. Geometrie mit Uebgn; Methode der kleinsten Quadrate.

Jaeger: Zoologie. — Ahles: allgem. Botanik; botan. Excursionen; pharmac. Botanik; mikrosk. Uebgn. — Schmidt: pharmac. Chemie; Toxikologie. — Eck: Geognosie; geognost. Excursionen; mineralog. Uebgn. — v. Zech: Experimentalphysik; physikal. Uebgn; ausgew. Cap. a. d. mathem. Physik; prakt. Astronomie. — v. Wurstemberger: Telegraphie; Anleitung zum Halten physik. Vorträge m. Experimenten. — Pilgrim: Potentialtheorie. — Berlin: physiol. Optik. — v. Fehling: allgem. Experimentalchemie (org. Chemie); chem. Practicum. — Hell: theoret. Chemie; ausgew. Cap. a. d. Gebiete d. organ. Chemie; Volumetrie. — v. Marx: analyt. Chemie (quant. Analyse). — Gantter: Chemie d. Nahrungs- u. Genußmittel; Einleitg i. d. qualit. Analyse. — E. Fischer: qualit. Analyse. — Urech: opt.-chem. Erscheinungen m. Ubgn im Gebrauch d. Polarisations- u. Spectral-Apparates zu quantit. Bestimmungen; Besprechung synthet. u. analyt. Reactionen in thermochem. u. elektrochem. Beziehung. — Gießler: landwirthsch. Chemie.

v. Marx: chem. Technologie; chem. technol. Practicum. — Haeußermann: Theerfarbenindustrie. — C. H. Schmidt: mechan. Technologie (Verarbeitg d. Faserstoffe); Feuerungskunde. — C. Schmidt: Holzbearbeitungsmaschinen; Fabrikation und Verarbeitung von Eisen und Stahl.

Bach: Maschinenbau I u. II mit Uebgn. — Kankelwitz: Maschinenbau III mit Uebgn; Maschinenbau für Ingenieure u. Architekten mit Uebgn. — Autenrieth: techn. Mechanik, Uebgn f. Maschinenbauer. — Weyrauch: Aërostatik u. Aërodynamik. — Geiger: Hydrometrie m. Uebgn. — C. H. Schmidt: populäre Maschinenkunde.

Autenrieth: Statik, einschließlich der Elemente der graphischen Statik, mit Uebgn; graphische Statik der Brückenconstructionen. — Weyrauch: analyt. Theorie d. Ingenieurconstructionen im Anschluß an techn. Mechanik m. Uebgn. — Goeller: allgem. Bauconstructionslehre für Ingenieure mit bes. Rücksicht auf d. Hochbau, mit Uebgn; Eisenbahnhochbau m. Uebgn; Bauformenlehre f. Ingenieure m. Uebgn. — v. Haenel: Brückenbau m. Uebgn; Encyklopädie der Ingenieurwissenschaft. — Laißle: Tracierung u. Erdbau; Eisenbahnbau; Uebgn im Straßen-, Eisenbahn- u. Wasserbau. — Lang: Kostenvoranschläge für Ingenieurbauten. — Landgraf: das Wegewesen in volkswirthschaftlicher Beziehung (Eisenbahnwesen). — Schelbert: Kriegswissenschaft (allgemein Militärisches).

Autenrieth: Abriß d. Dynamik — Koch: stat. Berechnung d. Hochbauconstructionen m. Uebgn. — Dollinger: Bauconstructionslehre m. Uebgn. — v. Tritschler: Hochbaukunde m. Uebgn; Baukostenberechnung; Entwerfen I. — Bareiß: Bauconstructionen für Maschinenbauer u. Chemiker — Seubert: angewandte Perspective. — Reinhardt: Bauformenlehre m. Uebgn; Baugeschichte m. Uebgn. — v. Leins: Entwerfen II. — Rieß: Constructionen a. d. Geb. d. mittelalterl. Baukunst. mit Uebgn.

Kurtz: Freihandzeichnen m. Excursionen. — Kopp: Ornamentenzeichnen u. Modellieren. — Conz: landschaftl. Zeichnen u. Aquarellmalen mit Excursionen.

Denzel: Gesch. d. Römer bis zur Völkerwanderung; Gesch. d. napoleonischen Zeitalters mit bes. Berücksichtigung d. deutschen Freiheitskriege; Ueberblick üb. d. deutsche Literaturgeschichte (das 18. Jahrh. mit dem ersten Drittel des 19.); philosophische Fragen: aus der Logik u. Metaphysik. — v. Lübke: italien. Spätrenaissance u. Barocco; Erklärung d. Gemäldegallerie d. Staates. — Scherer: Mythologie d. Griechen, Römer u. Germanen; span. Sprache. — v. Vischer: Gesch. d. neueren deutschen Poesie; Redeübgn. — Landgraf: Volkswirthschaftspolitik. — E. Jaeger: Gewerbeökonomie. — v. Rüdinger: Rechts- u. Verwaltungskunde. — Frauer: neuhochd. Grammatik u. Stilistik nebst Poetik. — Hoelder: franz. Sprache. — Beltz: franz. Grammatik m. Uebgn; franz. Conversation. — Scheck: Tartuffe von Molière, mit Colloquium; Don Carlos von Schiller, übersetzt mit Stilübgn; Uebersicht d. altfranz. Grammatik; Uebersetzung d. Rolandsliedes ins Neufranzösische. — Regele: engl. Sprache. — Lobenhofer: engl. Grammatik m. Conversation; engl. Literaturgesch. (Shakespeare's „Merchant of Venice“). — Metzger: engl. Sprache u. Lit. — Runzler: italien. Sprache. — Beyerlen: Stenographie. — Elsenhans: Turnen; Fechten.

7. Eberswalde. (Forst-Akademie.) Anfang: I. Curs. 1. Mai, II. u. III. Curs. 21. April.

Danckelmann: Methoden der Forst-Abschätzung; Waldwerthberechnung und forstliche Statik; allgem. Wirthschaftslehre; forstliche Excursionen, dabei Probeabschätzung eines größeren Waldkörpers. — Bando: Forstverwaltungskunde; Forstschutz; forstliche Excursionen. — Weise: forstliches Repetitorium. — Remele: allgem. u. theoretische Chemie; Mineralogie; Repetitorium in Chemie; Uebgn im Bestimmen von Mineralien und Gesteinen; geognostische u. bodenkundliche Excursionen. — Schütze: Bodenkunde; bodenkundlich-chemisches Practicum; bodenkundlich-geognostische Excursionen. — Brefeld: specielle Botanik m. besond. Berücksichtigung der Forstpflanzen; botanische Excursionen. Altum: allgem. Zoologie; Wirbelthiere; Präparieren; zoolog. Excursionen. — Müttrich: Physik; Mechanik; Examinatorium in Physik und Meteorologie. — Schmidt: mathematisches Repetitorium. — Runnebaum: Waldwegebau; Feldmessen u. Nivellieren; Planzeichnen. — Raetzell: Civil-Recht, I. Theil.

8. Bern. Anfang: 16. April.

I. a. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Immer: Einleitg in das N. Test. (Entstehung der neu-testamentl. Schriften); Erklärg des ersten Corintherbriefes; exeget. Sem.: (Philipperbrief); Dogmatik, II. Th. — Nippold: allgem. Geschichte der christl. Religion und Kirche, III. Th.; kirchl. Statistik; kirchenhistor. Uebgn. — F. Langhans: allgem. Religionsgeschichte; philosoph.-theolog. Disputatorium; Ethnographie und Religion der Naturvölker. — Müller: Pastoraltheologie mit bes. Berücks. des Entwurfes: Gemeinde- u. Predigerordnung für die evangel.-reformierte Kirche des Cantons Bern; Repetitorium über prakt. Theologie; exeget.-prakt. Erklärg ausgew. Gleichnisse; homilet. und katechet. Uebgn. — **Pff. hon.** Studer: Erklärg der poetischen Stücke in den histor. Büchern des A. Test. — Rüetschi: Geschichte Israel's vom Exil bis Christus. — Güder: Geschichte u. Lehre von den Sacramenten. — **Prf. extr.** Oettli: spec. Einltg in die canon. Bücher des A. Test.; alttest. Interpretationsübgn (cursorische Lectüre von Abschnitten im Anschluß an die Einleitg); syrische Grammatik u. Lectüre. — **Prdoc.** Ed. Langhans: bibl. Theologie (I. Thl.) des A. Test.

I. b. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Herzog: Erklärg des Marcusevangeliums; exeget. Uebgn. — Hirschwälder: Dogmatik (Gotteslehre); über die sociale Frage vom Standpunct der christl. Ethik; homilet. u. katechet. Uebgn; Repetitorium über systemat. Theologie. — Woker: neueste Kirchengeschichte; Geschichte der Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche in der Schweiz; kirchengeschichtl. Uebgn; kirchengeschichtl. Repetitorium. — Görgens: messianische Weissagungen; hebräische Sprachlehre (Syntax); Introduction aux livres du Nouv. Test. — Michaud: Histoire de l'église (Période des sept conciles œcuméniques, de Constantin à Charlemagne; Théologie dogmatique (Traité

des religions comparées); Répétitions d'histoire; Répétitions de dogmatique. — Hurtault: Homilétique; Exercices pratique; Diction.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. E. Vogt: röm. Obligationenrecht; röm. Pfandrecht. — E. Rott: Institutionen des röm. Rechtes; bernisches Obligationenrecht. — Samuely: Strafrecht, bes. Thl.; deutsches und bernisches Strafproceßrecht; Kriegsrecht. — Hilty: berner Staatsrecht; Geschichte des eidgenöss. Bundesrechtes. — A. Oncken: Finanzwissenschaft mit histor.-encyklopäd. Einleitg in das Gesammtgebiet der Staatswissenschaften; Geld- und Bankpolitik; volkswirthschaftl. Zeitfragen; volkswirthschaftl. Practicum. — E. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztlicher Casuistik für Juristen. — **Prf. extr.** Guillard: les contrats, en particulier le contrat de mariage; droit commercial: la lettre de change. — **Prdoc.** Gisi: Statistik. — **Prf.** König liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Aeby: vergl. Anatomie der gesammten Thierwelt; systemat. Anatomie des Menschen, Gefäße und Nervensystem, Sinnesorgane; topograph. Anatomie des Menschen; prakt. Uebgn im Gebiete der mikroskop. Anatomie. — Valentin: Physiologie des Menschen (I. Thl.: Vegetationsthätigkeiten u. Bewegung); Entwickelungsgeschichte des Menschen und der Wirbelthiere. — Langhans: spec. patholog. Anatomie; mikroskop. Curs der patholog. Anatomie; Sectionscurs. — E. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztlicher Casuistik; öffentl. Gesundheitspflege (Hygiene) mit Berücksichtigung der Sanitätspolizei verschied. Länder; spec. Chirurgie, Repetitorium u. Examinatorium. — Lichtheim: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Kocher: chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscurs; spec. Chirurgie. — Müller: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationscursus (Operationslehre, m. Uebgn am Phantom). — A. Vogt: wissenschaftl. Hygiene; hygien. Excursionen; über die Pocken u. die Vaccination. — v. Nencki: über Gährung u. Fäulniß mit Rücks. auf Infectionskrankheiten; analyt. Chemie; prakt. Uebgn. im medic.-chem. Laborat. — Schwarzenbach: physiol. u. pathol. Chemie. — **Prf. hon.** Jonquière: Arznei-Verordnungs- u. Bereitungslehre mit prakt. Uebgn in der Staatsapotheke; Balneologie u. Klimatologie. — **Pff. extr.** Pflüger: Klinik u. Poliklinik der Augenkrankheiten; theoret. Augenheilkunde; Refractions- u. Accommodations-Anomalien; Augenoperationscursus. — Scherer: Psychiatrie mit klin. Demonstratt.; Klinik der Kinderkrankheiten mit prakt. Uebgn in der Untersuchung kranker Kinder; theoret. Cursus der Kinderkrankheiten: die acuten Infectionskrankheiten u. Erkrankungen der Verdauungswerkzeuge mit vorwiegender Berücks. der Differentialdiagnose u. Therapie. — **Prdocc.** Luchsinger: Physiologie der Nervencentren (incl. spec. Nervenphysiologie mit Versuchen); physiolog. Demonstrationscurs; physiolog. Uebgn. — v. Erlach: über Heredität in der Syphilis; über Epiphyten und Epizoen des menschl. Körpers. — W. Emmert: theoret.-prakt. Verbandcurs; Repetitorium der Verbandlehre für ältere Studierende. — Dutoit: Ohrenheilkunde mit prakt. Uebgn. — Weber: die parasitären Hautkrankheiten. — E. Emmert: theoret. Augenheilkunde mit prakt. Uebgn, II. Th. (Refractions- und Accommodations-Anomalien, Strabismus, eidgenöss. Militärreglement); Repetitorium der Augenheilkunde. — A. Valentin: Repetitorium der Arzeimittellehre; Grundzüge der Geschichte der Medicin; pharmakolog. Uebgn mit Versuchen an Mensch und Thier. — Girard: Verbandcurs; Repetitorium der Chirurgie; Orthopädie. — Burkhardt: die Elektricität in der Medicin. — Albrecht: Kinderkrankheiten. — Conrad: Krankheiten der Neugebornen und Säuglinge mit klinischen Demonstratt.; ausgew. Abschnitte aus der Geburtshülfe u. Gynäkologie. — Dubois: Repetitorium u. Examinatorium der inneren Medicin; Anleitung zur Untersuchg des Larynx und des Nasenrachenraumes.

IV. Philosophische Facultät.

1. Abtheilung.

Pff. ord. Ris: encyklopäd. Einleitg in die Philosophie; Geschichte der neueren Philosophie von Bako bis Kant; philosoph. Repetitorium. — Hebler: Logik; allgem. Geschichte der Philosophie. — Traechsel: Kunstgeschichte (Spätrenaissance und Barokzeit); Geschichte der alten Philosophie; Psychologie; ausgew. Abschnitte aus der Religionsphilosophie. — Hagen: röm. Literaturgeschichte; Aristophanes' Frösche; philolog. Sem.: Euripides' Medea; philolog. Prosem.: Cæsar de bello gallico, lib. I, mit Stilübungen. — Hirzel: Geschichte der deutschen Literatur von Anfang bis gegen Ende des 18. Jahrh.; Stilistik; literar-histor. Uebgn. — Hidber: Schweizergeschichte von der Staatsumwälzung im Jahre 1798 bis zur Bundesacte im J. 1815; Schweizergeschichte von der Aufhebung der Mediationsverfassung im J. 1813 bis zum Bundesverfassungsentwurf im J. 1833; Repetitorium der Schweizergeschichte mit prakt.-pädagog. Uebgn; histor. Sem.: a) theoret. Abthg: Geschichte der Schrift, Urkundenlehre. b) prakt. Abthg: Uebgn im Lesen und Erklären alter Schriften. — Stern: Geschichte der neuesten Zeit, seit dem J. 1815; Geschichte des Mittelalters; histor. Sem.: a) histor.-krit. Uebgn. b) histor.-pädag. Uebgn. — **Prf. hon.** Mendel: Anleitg zum Kirchengesang mit bes. Beziehung auf das Bernergesangbuch; Harmonielehre mit bes. Beziehung auf das Bernergesangbuch; Repetitorium für Orgelspiel und Anleitg zum Orgelspiel. — **Pff. extr.** Rüegg: Pädagogik. II. Th.: die Erziehungsmittel (Pflege, Zucht u. Unterricht); Geschichte der Pädagogik; pädagog. Uebgn. — Hitzig: philolog. Sem.: Horaz' Oden; philolog. Prosem.: Interpretation von Xenophon, schriftl. Uebgn und cursor. Lectüre; griech. Literaturgeschichte. — Vetter: deutsche Mythologie; germanist. Uebgn im Lesen und Interpretieren mittelhochdeutscher Texte. — **Prdocc.** A. Jahn: Theophrast's Charaktere; Cicero's Academica. — Pfander: Euripides' Iphigenia in Aulis. — Favrot: italien. Sprache. — A. Weber: Byron, ausgew. Dichtungen; litterarhistor. Uebgn (Geschichte der französ. Theaters). — Gisi: ältere Schweizergeschichte. — Duby: römische Kaisergeschichte; Repetitorium d. alten Geschichte. — Ganting: Repetitorium der Musikgeschichte; Geschichte der Gesänge des bern. Kirchengesangbuches, mit Notizen zu dessen prakt. Verwendg (für Predigtamtscand.); Harmonielehre, 1. Semester; allgem. Musiklehre; Gesangsmethodik. — **Prf. hon.** Sprenger liest nicht.

2. Abtheilung

Pff. ord. Schlaefli: quadrat. Formen; Integralrechnung; analyt. Mechanik; mathem. Uebgn. — Forster: Experimentalphysik, I. Th. (allgem. Physik, Akustik, Optik); Repetitorium u. Examinatorium der Physik; Astrophysik; physikal. Practicum: a) Anleitg z. Experimentieren, b) Anleitg z. physikal. Messen. — Schwarzenbach: allgem. Experimental-Chemie mit Einschl. der Analyse; Repetitorium u. Examinatorium der gesammten Chemie; prakt. Uebgn im Laborat. — Bachmann: allgem. u. stratigraph. Geologie; geognost. Excursionen; Repetitorium der Mineralogie; Demonstratt. in den geolog. Sammlungen. — Fischer: allgem. u. spec. Botanik, mit Anleitg z. Untersuchen u. Bestimmen der Pflanzen; mikroskop. Uebgn mit spec. Berücks. der Pflanzenanatomie; Demonstratt. z. botan. Morphologie u. Systematik. — **Prf. hon.** Sidler: Einleitg in die synthetische Geometrie; die Erscheinungen am gestirnten Himmel. — **Prf. extr.** Studer: systemat. Zoologie (Wirbelthiere); zoolog. Uebgn. — **Prdocc.** Blaser: Einleitg in die Differential- u. Integralrechnung; ebene Trigonometrie; Algebra u. Geometrie; Ballistik. — Alb. Benteli: Elemente der darstell. Geometrie m. Uebgn. — Schönholzer: Differential- und Integralrechnung; analyt. Geometrie; Repetitorium der Elemente der Mathematik. — Graf: theoret. Mechanik; ausgew. Gebiete der Geometrie; algebr. Analysis. — Graefe: Geschichte der mathemat. Wissenschaften der Griechen; Anwendg der Differential- u. Integralrechnung (Theorie der Curven doppelter Krümmungen und der Flächen); Theorie d. Fourier'schen Reihen u. Integrale. — Perrenoud: die pharmaceut. Präparate der Pharmacopœa helvetica; chem.-pharmaceut. Laborat.; ausgew. Kapitel aus der Lebensmitteluntersuchung. — Schaffer: Chemie der Nahrungsmittel und Fälschungen.

Kunstschule.

Prdocc. Volmar: akad. u. anatom. Zeichnen u. Malen, Landschaftszeichnen und Malen verbdn mit Excursionen. — Alb. Benteli: Perspective u. technisches Zeichnen. — **Lectt.** W. Benteli: Zeichnen und Malen. — Walch: Ornamentzeichnen, akad. Zeichnen, Aquarellmalen und Modelliren.

9. Würzburg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: Kirchengeschichte der neueren Zeit; neueste Kirchengeschichte; kirchl. Vermögensrecht. — Hettinger: Dogmatik; Homiletik; homilet. Sem. — Stein: Moraltheologie, II. Th.; über die Verwaltung des Bußsacraments; Conversatorium über ausgew. Capitel der Moraltheologie. — Scholz: Erklärg von Jesaias, Cap. 40—66; chaldäische Grammatik mit Uebersetzungsübgn. — Grimm: Erklärg des Briefes an die Römer; Erklärg des Briefes an die Philipper. — Kihn: Patrologie und zwar: a) Forts. u. Schluß der kirchl. Literärgeschichte des I. Zeitraums; b) Lectüre ausgew. Väterschriften; bibl. Einleitg in das A. Test. — **Prdocc.** Stahl: Dogmatik (Forts.); philosoph. Propädeutik. — Kirschkamp: die ontolog. Begriffe in ihrem Zusammenhange mit der Dogmatik; Geschichte der philos.-theolog. Speculation von Anselmus bis zur Neuzeit.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizei. — v. Held: Rechtsphilosophie; Völkerrecht; staatsrechtl. Exercitium. — Wirsing: Pandekten mit Ausschl. des Familien- und Erbrechts; Encyklopädie der Rechtswissenschaften; die fränk. Landrechte. — Risch: deutsches Strafproceßrecht; Strafproceßpracticum. — Gerstner: Finanzwissenschaft; bayer. Verwaltungsrecht. — Regelsberger: Pandekten II. Th. (Familien- u. Erbrecht); innere Geschichte und Institutionen des röm. Rechts; exeget. Uebgn über ausgew. Pandektenstellen. — Schröder: Kirchenrecht; deutsche

lechtsgeschichte; Uebgn im deutschen Privatrecht. — Kohler: außer-
rd. Civilproceß und Concursrecht auf Grund der Reichsgesetze;
andels- und Wechselrecht; exeget. Uebgn mit Rücks. auf das Proceß-
echt, Lectüre entsprechender Stücke des Gajus, der Digesten, sowie
usgew. Stücke des Richtsteig Landrechts; Immaterialgüterrecht (Ur-
eberrecht, Erfinderrecht, Musterrecht). — Drechsler: deutscher
ivilproceß, (ord. Verfahren); äußere röm. Rechtsgeschichte.

III. Medicinische Facultät.

Pff. v. Rinecker: psychiatr. Klinik; Klinik für Syphilis u. Haut-
rankheiten; über Hautkrankheiten. — v. Kölliker: Anatomie des
Menschen, II. Th.; Harn- u. Geschlechtsorgane, Gefäße, Nerven; Ent-
wickelungsgeschichte des Menschen; ausgew. Abschnitte der vergl.
Physiologie; Leitg der Arbeiten im Inst. f. Mikroskopie, Embryologie
u. vergl. Anatomie mit Stöhr. — Scanzoni von Lichtenfels:
geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Fick: spec. Physiologie des Menschen
(animale Functionen); physiol. Demonstratt.; physiol. Untersuchgn. —
Gerhardt: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Rind-
fleisch: patholog. Anatomie; Obductionscurs u. Demonstrationscurs;
Arbeiten im patholog. Inst. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter
Kinderklinik; poliklin. Consultatorium. — v. Bergmann: chirurg.
Klinik; Operationsübgn an Leichen; Akiurgie, die Lehre von den
blutigen Operationen. — Michel: ophthalmolog. Klinik und Poli-
klinik; Krankheiten des äußeren u. inneren Auges; Augenoperations-
cursus. — Roßbach: die Lehre von den Heilmitteln u. Giften mit
prakt. Uebgn; Anleitg zu pharmakolog. Arbeiten. — v. Tröltsch:
Ohrenpoliklinik. — Reubold: gerichtl. Medicin mit Casuistik; ge-
richtl. Medicin für Juristen. — **Prdoce.** Schmidt: geburtshülfl.
Operationscurs. — Helfreich: theoret.-prakt. Curs der Ophthal-
moskopie; Augenoperationscurs. — Stöhr: Repetit. der Arznei-
mittellehre mit Receptierübgn; Geschichte der Medicin. — Emming-
haus: allgem. Pathologie der Geisteskrankheiten; Elektrotherapie. —
Riedinger: Chirurgie, II. Th.: spec. chirurg. Pathologie u. Thera-
pie; prakt. Curs der Verband- und Instrumentenlehre. — Kunkel:
die Lehre von den Nahrungsmitteln und der Ernährung; über Fermente
und Fermentwirkungen; Curs der medic.-chem. Analyse im chem.
Laborat. des physiolog. Inst. — Rosenberger: theoret. Operations-
lehre mit besond. Berücks. der topograph.-anatom. Verhältnisse. —
Matterstock: Curs der klin. Untersuchungsmethoden für Anfänger
und Geübtere; Receptierkunde in prakt. Uebgn; die graph. Unter-
suchungsmethoden u. ihre Ergebnisse am gesunden u. kranken Menschen.
— Flesch: demonstrativer Curs der topograph.-chirurg. Anatomie;
Anatomie der Sinnesorgane mit Demonstratt. — Stöhr: mikro-
skop. Curs in der normalen Gewebelehre. — **Assist.** Virchow:
Osteologie und Syndesmologie.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-historische Section.

Pff. Urlichs: röm. Alterthümer; im philolog. Sem.: 1. Pindar's
olymp. Gedichte, 2. Uebgn u. Arbeiten. — Wegele: Geschichte des
Mittelalters; Geschichte der engl. Revolution; im histor. Sem.: Forts.
der Uebgn. — Lexer: deutsche Mythologie; neuhochdeutsche Gram-
matik; Uebgn im Sem. für deutsche Philologie. — Grasberger:
Pädagogik und Didaktik (System der Erziehungs- u. Unterrichtslehre
mit Ausschl. der Geschichte der Pädagogik); Demosthenes' Rede gegen
Meidias; im philolog. Sem.: a) Kritik und Erklärg ausgew. Stücke
aus Lucretius; b) latein. Uebgn. — Stumpf: Metaphysik; philosoph.
Uebgn. — Schanz: röm. Literaturgeschichte seit Augustus; im philol.
Sem.: 1. Stilübgn, 2. Arbeiten, 3. Xenophon de reditibus. —
Kall: Geschichte der provenzal. Literatur; roman. u. engl. Uebgn.
— Unger: röm. Kaisergeschichte; Uebgn im histor. Sem. — Jolly:
Sanskritgrammatik; Lectüre ausgew. Capitel aus den Grihyasûtras. —
Prdoce. Flasch: altital. und griech.-röm. Kunstgeschichte; Erklärg
der Gypsabgüsse des ästhet.-archäolog. Attributs. — Henner: über
die Geschichtsquellen Deutschlands bis zum Ausgang des Mittelalters.
— Seuffert: Geschichte der deutschen Literatur in der Neuzeit;
Uebgn im Sem. für deutsche Philologie (über Goethe's u. Schiller's
kl. Gedichte). — Reudecker: Geschichte der neueren Philosophie;
Theorie und Geschichte der Epopöendichtung. — Schäffler: latein.
Paläographie; Forts. der Uebgn im Interpretieren u. Regestieren von
Urkunden aus dem 10. bis 16. Jahrh. — **Prf.** Hoffmann: liest nicht.

b) Naturwissenschaftlich-mathematische Section.

Pff. Mayr: Differential-Calcül; Astronomie; Anthropologie u.
Psychologie. — v. Wagner: chem. Technologie; chem.-pharmaceut.
Präparatenlehre; chem.-technolog. Arbeiten. — Sandberger: Geo-
logie; geolog. u. petrograph. Uebgn; Anleitg zu selbständ. mineralog.
und geolog. Arbeiten; geolog. Excursionen. — v. Sachs: systemat.
Botanik mit bes. Rücks. auf Mediciner und Pharmaceuten; ausgew.
Capitel der Pflanzen-Physiologie; Uebgn am Mikroskop; Anleitg zu
wissenschaftl. Arbeiten. — Wislicenus: organ. Experimentalchemie;
chem. Practicum in allen Richtungen der reinen und analyt. Chemie;
Halbpracticum für Anfänger; analyt. Practicum für Mediciner. —
Prym: Theorie der unbestimmten Integrale; Theorie der bestimmten
Integrale; Forts. der Uebgn im Untersem. in Gemeinschaft mit Assist.
Parow; Leitg der Arbeiten des Obersem. — Semper: vergl. Ana-
tomie der gegliederten Thiere (Wirbelthiere, Arthropoden und Anne-
liden); Anleitg zu wissenschaftl. Untersuchgn im zoolog.-zootom. Inst.
(für Geübtere). — Kohlrausch: Experimentalphysik II. Elektricität
u. Licht; physikal. Colloquium; physikal. Uebgn; wissenschaftl.-physikal.
Arbeiten. — Selling: algebr. Analysis; Geometrie der Lage insbes.
im Raume; Anwendgn der Differential- u. Integralrechnung auf die
Geometrie des Raumes. — Medicus: analyt. Chemie II. Th. (Ge-
wichts-Analyse); Untersuchung von Wasser und Lebensmitteln; Repe-
titorium der anorgan. Chemie. — Stahl: Uebgn im Bestimmen der
Pflanzen; botan. Excursionen. — Stronhal: über Principien der
Mechanik. — Braun: systemat. Zoologie für Lehramtscand. und
Mediciner; zootom. Uebgn u. Anleitg zum Bestimmen der Thiere im
Anschl. an das Colleg (für Anfänger); die verschied. Fortpflanzungs-
arten im Thierreich. — **Lect.** Hohn: Choral. — **Prdoc.** Conrad
liest nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bastian, die Culturländer des alten Amerika. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 8.)
Behaghel, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. (Von Tobler: Germania. N. R. XII, 1.)
Bender, Schleiermacher's Theologie mit ihren philosoph. Grundlagen dargestellt. 2 Th. (Von Gaß: Jen. Litztg. 8.)
Bergaigne, la religion védique d'après les hymnes du Rig-Veda. T. I. (Von Pischel: Gött. gel. Anz. 6.)
Charcot, über die Localisation der Gehirnkrankheiten. 1. Abth. (Von Rosenthal: Wien. Med. Pr. 7.)
Credner, die Deltas. (Von Krümmel: Gött. gel. Anz. 7.)
Fries, die Geschichte des Bauernkrieges rc. (Von Stern: Ebd. 6.)
Hellmuth's Elementar-Naturlehre, bearb. v. Reichert. (Von Wallentin: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXX, 1.)
Kålund, Bidrag til en historisk-topografisk Beskrivelse of Island. (Von Maurer: Germania. N. R. XII, 1.)
Lessing, Nathan der Weise. (Von Heller: Edlinger's Litbl. III, 7.)
Lucius, Fridrike Brion von Sessenheim. (Von Lambel: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXX, 1.)
Mandry, der civilrechtl. Inhalt der Reichsgesetze rc. (Von Endemann: Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwalt. u. Volkswirthsch. III, 1.)
Meyer, Lehrbuch des deutschen Staatsrechtes. (Von Seydel: Ebd.)
Michelis, Ist die Annahme eines Raumes mit mehr als drei Dimensionen gerechtfertigt? (Dtscher Merkur. 7.)
Osthoff, das Verbum in der Nominal-Composition im Deutschen, Griechischen u. Romanischen. (Von Schlüter: Germania. N. R. XII, 1.)
Pietzsch, Studien über Katasterfragen. (Von Toussaint: Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg u. Volksw. III, 1.)
Psalterium aureum, das, von St. Gallen. Mit Text von Rahn. (Von Meyer v. Knonau: Gött. gel. Anz. 6.)
Schenkel, das Christusbild der Apostel u. der nachapostolischen Zeit. (Von Kradolfer: Protest. Kirchenztg. 8.)
Schueler, Leitfaden f. den Unterricht in der Befestigungskunst rc. (Jahrb. f. d. dtsche Armee u. Marine XXX, 1.)

Vom 23. Februar bis 1. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ableitner, die Gesundheitspflege der nutzbaren Hausthiere nach den neuesten Erfahrungen. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 1, 80.
Anderson, the university of St. Andrews. Cupar, 1878. Fife Herald office. (V, 88 S. 8.)
Benecke u. Cohen, geognost. Beschreibung der Umgegend von Heidelberg rc. Heft 1. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 4.
Birdenstaedt, der Humor im Lichte des Evangeliums. Vortrag rc. Bremen, Müller. (8.) M. 0, 75.
Burritt, a Sanskrit handbook for the fire-side. London, 1876. Longmans, Green & Co. (VIII, 96 S. Lex. 8.)
Civilproceßordnung für das Deutsche Reich rc. erläutert von Struckmann u. Koch. 2., verm. u. verb. Aufl. 1. Hälfte. Berlin, Guttentag. (VI, 450 S. Lex. 8.)
Dizionario biografico degli scrittori contemporanei etc., diretto da Gubernatis. Fasc. I. Florenz, Le Monnier Nachf. (XXII, 80 S. Lex. 8.)
Elegiker, römische. Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Properz. Für d. Schulgebrauch bearb. v. Schulze. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 1, 80.

Euripidis Alcestis. Ed. Prinz. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 2.
Fouillée, l'idee moderne du droit en Allemagne, en Angleterre et en France. Paris, 1878. Hachette & Co. (VIII, 364 S. 8.)
Gehrlicher, der Rindviehstall in seiner baulichen Anlage u. Ausführung. Leipzig (o. J.) Scholtze. (8.) M. 3.
Gladstone, spelling reform, from an educational point of view. 2. ed., enlarged. London, Macmillan & Co. (VII, 79 S. 8.)
Hagen, gradus ad criticen. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 2, 80.
Hittenkofer, der Schulhausbau. Leipzig (o. J.) Scholtze. (8.) M. 4.
Homeri Ilias cum potiore lectionis varietate. Ed. Nauck. Pars post. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 25.
Jordan, kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache. Ebd. (gr. 8.) M. 7.
Klee, Fürst Bismark u. unsere Zeit. Berlin, C. Duncker. (Lex. 8.) M. 3.
Konkursordnung f. das Deutsche Reich 2c., erläutert von v. Völderndorff. 1. Abth. Erlangen, Palm u. Enke. (gr. 8.) M. 13, 40.
Kühne, Musterstücke aus Winckelmann's Werken nebst Goethe's Aufsatz über Winckelmann. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2.
v. Leixner, illustrirte Literaturgeschichte. 1. Liefg. Leipzig, 1879. Spamer. (40 S. Lex. 8.) M. 0, 50.
Löbe, der landwirthschaftliche Fortschritt. 24. Jahrg. Breslau, Trewendt. (VIII, 132 S. 8.)
Maaßen, ein Commentar des Florus von Lyon zu einigen der sogenannten Sirmond'schen Constitutionen. Wien, Gerold (in Comm.). (29 S. Lex. 8.)
Michelis, Ist die Annahme eines Raumes mit mehr als drei Dimensionen wissenschaftlich berechtigt? 2c. Freiburg i. Br., Wagner. (gr. 8.) M. 1.
Niemeyer, ärztliche Sprechstunden. 1. Jahrg. 1. Bd. Jena, Costenoble. (8.) M. 2, 50.
Oncken, Oesterreich u. Preußen im Befreiungskriege. 2. Bd. Berlin. Grote. (XV, 707 S. Lex. 8.)
v. Sallet, die Nachfolger Alexander's d. Gr. in Baktrien u. Indien. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 7.
de Saussure, mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 8.
Scharlach u. Haupt, Schätze deutscher Literatur für Schule u. Haus. Halle a/S., Schroedel u. Simon. (Lex. 8.) M. 3.
Schmid, die Durchführung der Individualisirung im deutschen Reichsstrafgesetzbuch. Erlangen, Palm u. Enke. (Lex. 8.) M. 0, 80.
Statistik des Hamburgischen Staats. Bearb. v. statist. Bureau d. Deputation f. directe Steuern. Heft IX. Hamburg, 1878. O. Meißner. (gr. 4.) M. 8.
Steinmeyer u. Sievers, die althochdeutschen Glossen. Gesammelt u. bearb. 2c. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 15.
Bisser, Vorträge f. Handwerker, Gewerbe- u. Bildungsvereine. Leipzig (o. J.) Scholtze. (8.) M. 3.
Wieseler, z. Geschichte d. kleinasiatischen Galater u. des deutschen Volks in der Urzeit. Neuer Beitrag. Greifswald, Bamberg. (52 S. gr. 8.)
Wolf, die jüdischen Friedhöfe und die „Chewra Kadischa (fromme Brüderschaft)“ in Wien. Wien, Hölder. (52 S. gr. 8.)
Worsaae, die Vorgeschichte des Nordens nach gleichzeitigen Denkmälern. Ins Deutsche übertragen von Mestorf. Hamburg, 1878. O. Meißner. (gr. 8.) M. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cooke and Quelet, clavis synoptica hymenomycetum europæorum. (240 pp. 12.) 7 s. 6 d.
Etheridge, a catalogue of Australian fossils, including Tasmania and the island of Timor, stratigraphically and zoologically arranged. (236 pp. 8.) 10 s. 6 d.
Higgins, Anacalypsis: an attempt to draw aside the veil of the Saitic Isis, or an inquiry into the origin of languages, nations, and religions. Vol. 1. (560 pp. 8.) 12 s. 6 d.
Old english drama. Select plays: Martin's tragical history of Doctor Faustus, and Green's honourable history of Friar Bacon and Friar Bungay. Edited by Ward. (380 pp. 12.) 5 s. 6 d.
Paley, Homeri quæ nunc exstant an reliqui cycli carminibus antiquiora jure habita sint. (8.) 1 s. 6 d.

Amerikanische.

Dawson, acadian geology: the geological structure, organic remains, and mineral resources of Nova Scotia, New Brunswick, and Prince Edward Island. 3rd edit. With a geological map and numerous illustrations. (Roy. 8.) London. 30 s.

Niederländisch.

van Vloten, het Nederlandsche kluchtspel van de 14. tot de 18. eeuw. 2. vermeerderde druk. 1. deel. Van de 14. tot de 16. eeuw. (4 en 216 bl. 8.) Haarlem. f. 2, 40.
Compleet in 3 deelen.
van Vollenhoven, hemiptera heteroptera neerlandica. De inlandsche ware hemipteren. (Land en waterwantsen.) Beschreven en meerendeels ook afgebeeld. Roy. 8. (XII en 368 bl. met 23 gelith. en gegrav. platen.) 's Gravenhage. f. 10.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Müller u. Co. in Amsterdam. Literärgeschichte. Bibliographie. Buchdruckerkunst. 2c.
Schmitz in Elberfeld. Nr. 87. Evang. Theologie u. Orientalia.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 223. Kathol. Theologie.
Weigel, T. O., in Leipzig. Theologie. 2. Abth. 2. Heft.

Nachrichten.

Professor Dr. H. Seuffert in Gießen hat einen Ruf an die Universität zu Breslau angenommen.

Der a. o. Professor Dr. K. Menger an der Universität Wien ist zum ord. Professor der politischen Oekonomie daselbst, der a. o. Professor Dr. Alb. Stimming in Kiel zum ord. Professor in der philosophischen Facultät daselbst, der Oberlehrer Professor Dr. Wachsmuth am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zum Director dieser Anstalt, der ord. Lehrer an der Realschule zu Straßburg i. E. Wilh. Hermann, zum Kreisschulinspector in Elsaß-Lothringen ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Burger an der Realschule am Zwinger in Breslau wurde zum Oberlehrer befördert.

Am 6. Februar † in Paris der Kliniker Professor Chauffard.

Am 11. Februar † zu Obernigk bei Breslau der k. Hofprediger (früher Pastor prim. an der Hofkirche zu Breslau) Dr. theol. et phil. Albert Gillet, im 75. Lebensjahre.

Am 14. Februar † in Koburg der Schriftsteller Engelbert Wintersberg, 76 Jahre alt.

Am 20. Februar † in Zabern der Bürgermeister Dagobert Fischer, Verfasser mehrerer Schriften zur Geschichte des Elsaß.

Am 23. Februar † in Berlin der Generalfeldmarschall Albr. Theod. Graf v. Roon, Verfasser militärwissenschaftlicher u. geographischer Werke, im 76. Lebensjahre.

Am 24. Februar † in Paris der Professor an der Sorbonne u. Mitglied der Akademie, Saint-René Taillandier, im Alter von 61 Jahren.

Vor Kurzem † in Puttbus der Professor am dortigen Pädagogium, Dr. Brehmer.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —∘• 15. März. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Opera patrum apostolicorum. Textum recensuit, adnotationibus criticis, exegeticis, historicis illustravit, versionem latinam, prolegomena, indices addidit Franc. Xav. Funk, ss. theol. prof. p. o. Editio post Hefelianam quartam quinta. Tübingen, 1878. Laupp. (VI, 610 S. Lex.-8.) M. 12.

Mit Freuden haben wir die in den Jahren 1876—1877 erschienene classische Ausgabe der Werke der apostolischen Väter, die wir dem Fleiße, der Sachkenntniß und dem Scharfsinn v. Gebhardt's, Harnack's und Th. Zahn's zu danken haben, in diesem Blatte besprochen. Inzwischen ist nun auch auf katholischer Seite eine neue Ausgabe der Werke der apostolischen Väter ans Licht getreten. Wähne aber Niemand, daß wir uns dieser ebenfalls verdienstlichen Arbeit Funk's, über welche wir hier zu referieren haben, nicht auch von Herzen freuen könnten! Die Schriften der apostolischen Väter (diese älteste Literatur, welche die Kirche nächst dem Neuen Testamente besitzt) sind eben von einer Bedeutung, daß an die Feststellung ihres Textes und an ihre sonstige Beleuchtung nicht Kräfte genug gesetzt werden können. Im Jahre 1855 ist bekanntlich Hefele's Ausgabe der Opera patrum apostol. zum letzten Male erschienen. Seitdem erfolgte die Entdeckung zahlreicher Codices, welche für die Textesrecension derselben ganz neue Unterlagen abgaben. Indem daher längst eine vollständige Umarbeitung des Hefele'schen Werkes nothwendig geworden, so übernahm es Professor Funk zu Tübingen im Auftrage Hefele's, dieselbe auszuführen; und das vorliegende Buch beweist es, daß sich Bischof Hefele hierzu den rechten Mann erkoren hatte. Funk erkennt es im Vorwort mit Dank an, welchen Gewinn ihm die neueste Leipziger Ausgabe der Opera patrum apostol. gebracht und wie vielfachen Vorschub sie ihm gewährt hat. Um so mehr ist es uns daher eine wahre Freude gewesen, beide Ausgaben mit einander zu vergleichen. Die Prolegomena, die Berichterstattung über Codices, alte Uebersetzungen, die ganze Zusammenstellung des kritischen Apparates rc. sind in der Leipziger Ausgabe weit vollständiger als in der vorliegenden, und der Besitzer der letzteren wird daher oft nach jener greifen müssen, wenn er sich über diese und jene Frage ein selbständiges, sicheres Urtheil bilden will. Dabei eignen aber doch auch der Arbeit Funk's ihre Vorzüge. Ueber die Zeit der Entstehung und über die Herkunft des Hirten des Hermas z. B. stimmen Funk und Harnack im Wesentlichen mit einander überein; dabei ist aber die Begründung der geltend gemachten Ansicht bei Funk (S. CXIV ff.) weit durchsichtiger und einleuchtender als in der Leipziger Ausgabe. Andererseits haben wir freilich an den Prolegomenen Funk's dieses und jenes zu desiderieren. Namentlich ist uns der Widerspruch desselben (S. XLVII) gegen Harnack's Forschungen über „die Zeit des Ignatius“ aufgefallen. Wir wissen allerdings, daß demselben auch von anderer beachtenswerther Seite her widersprochen worden ist; allein die Thatsache, „daß die Tradition, Ignatius sei unter Trajan Märtyrer geworden, eine bloße Möglichkeit ist, der keine Sicherheit, ja nicht einmal eine besondere Wahrscheinlichkeit zukommt“, ist doch von Harnack mit solcher Evidenz nachgewiesen, daß es uns fast scheinen will, Funk habe das Ergebniß dieser (im Jahre 1878 erschienenen) Untersuchungen Harnack's nur darum zurückweisen können, weil es ihm zur gründlichen Prüfung derselben (während des Druckes seines Werkes) an Zeit und Ruhe gebrach. Was nun die Textesrecension im vorliegenden Werke betrifft, so schließt sich dieselbe im Ganzen an die Textkritik der Leipziger Ausgabe an, was dem Werke nur zur Empfehlung gereichen kann. Daß jedoch Professor Funk seiner Arbeit mit Selbständigkeit obgelegen hat, wird durch die nicht unbeträchtliche Anzahl von Lesarten bewiesen, in denen seine Texte von denen der Leipziger Ausgabe abweichen, wobei wir hin und wieder die von Funk vorgezogene Lesart als die empfehlenswerthere anerkennen müssen. Wenn z. B. gleich im Eingange der epist. Barn. in der Leipziger Ausgabe (I, S. 2) sich die schwer verständlichen Worte vorfinden: *οὐ τὸ ἔμφυτον — εἰλήφατε*, so können wir es nur billigen, daß Funk statt *οὐ τὸ* die Lesart *οὕτως* vorgezogen hat. Ebenso scheint uns der Herausgeber das Rechte getroffen zu haben, indem er S. 22 Z. 4 v. u. (im Briefe des Barnabas) den Zusatz *πολλὰ* bei *παθεῖν* (was offenbar als biblische Reminiscenz dahin gekommen ist) gestrichen, im zweiten Briefe des Clemens XVII, 1 die Lesart *πράσσωμεν* statt *πράσσομεν* vorgezogen, im Briefe des Ignatius an die Römer IV, 3 zu *ἀπελεύθερος* das in der Leipziger Ausgabe fehlende *γενήσομαι* und im Martyr. Polycarpi II, 3 nicht *ἀπανθρώπων*, sondern *ἀπηνῶν* gesetzt hat (zu welchem das *ἀπανθρώπων* offenbar späterhin als Erläuterung der echten Lesart hinzugefügt oder substituiert ist), und daß im Hirten des Hermas, Vis. I, 3 die in der Leipziger Ausgabe beseitigten Worte: *Κυρία, ὀνειδισμός μοι γέγονεν* von Funk wieder hergestellt worden sind. Bezüglich vieler anderer Textesverschiedenheiten, welche zwischen den beiden Ausgaben vorliegen, müssen wir uns freilich ganz bestimmt für die Leipziger Recension erklären. Die Uebersetzungen übrigens, soweit sie nicht einfacher Abdruck alter Versionen sind, sondern die Herausgeber an denselben gearbeitet haben, sind in der Funk'schen Ausgabe ent-

schieden besser als in der Leipziger. Die typographische Ausstattung ist in beiden Ausgaben gleich vortrefflich.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Weissagungs-Schwindel. — Das Papstthum und der Wucher. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Savigny's hundertjähriger Geburtstag. — Die Jubiläumsgnaden der römischen Kirche. — Zusammenbleiben oder Auseinandergehn? — Aus St. Jacobi. Eine Recapitulation v. A. W. — Die Entscheidung des Falles Kalthof durch den Kgl. Gerichtshof. — Aus der badischen zweiten Kammer. — Das Ministerium Stremayr. — Die katholische gallikanische Kirche des Père Hyacinthe. — Die Oppositionsparteien in Frankreich. — Zur Reform des Gymnasiums. 2.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 9.

Inh.: Ed. Grimm, Luthers Reichspolitik. Ein Vortrag. — R. A. Lipsius, zur Steuer der Wahrheit. — Correspondenzen und Nachrichten.

Philosophie.

Pfleiderer, Dr. Otto, Prof., Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. Berlin, 1878. G. Reimer. (XX, 797 S. Lex.-8.) M. 11.

Dieses Werk ist im Ganzen vom Hegel'schen Standpuncte aus geschrieben; Hegel's Religionsphilosophie giebt dem Verfasser „das beruhigende Gefühl des festen Grundes in einer gediegenen, in sich einigen und die Gegensätze überwindenden Wahrheitserkenntniß". Die Religion leitet er aus dem „Wesen des Menschen" ab, aus dem „specifisch menschlichen Bewußtsein", welches in den „Gegensatz von Selbst- und Weltbewußtsein" auseinandertritt; und zwar ist dieser Gegensatz nicht bloß ein theoretischer, sondern vor Allem ein praktischer, nämlich der Widerspruch zwischen dem „Streben des Ich, sich selbst unbedingt durchzusetzen und alles Andere zum Mittel seiner selbst zu machen, und dem Bewußtsein der Nothwendigkeit, mit welcher die Welt unserem Ich entgegensteht und ihren Gang für sich geht, unbekümmert um dieß kleine Ich und den pochenden Herzschlag seines Wollens und Wünschens". Dieser „Widerspruch" muß eine Lösung, der Zwiespalt eine Versöhnung finden „in einem Dritten über Ich und Welt" &c., kurz in Gott. Vernunft und Moral sind bei dieser Entstehung der Religion ursprünglich nicht betheiligt: „die ursprünglichsten Elemente der Religion sind das unmittelbare Gefühls- und Phantasieleben, in welchem es sich zunächst weder um vernünftige Grundsätze noch um moralische Pflichten handelt." Die von der religiösen Phantasie producierten Vorstellungen sind nun, jede „für sich genommen und ihrem Wortlaut nach verstanden", keineswegs „unmittelbar mehr", jede ist nur „ein sinnbildlicher Ausdruck der reinen, geistigen Wahrheit"; dagegen „schließen sie, im Ganzen genommen, vernünftige Wahrheit in sich", die bekannte Unterscheidung Hegel's zwischen Wahrheit und Wirklichkeit. Ebenso erinnert auch dem Wortlaute nach an Hegel der Satz, daß zwar in der Sinnenwelt keine Wunder geschehen, aber „der sittlich-religiöse Geist selbst das große Wunder, das Göttliche in der Erscheinung" sei; Hegel sagt: „das wahrhafte Wunder in der Natur ist die Erscheinung des Geistes", und: „das Göttliche in der Weltlichkeit und Wirklichkeit ist das Sittliche". Diese unbefangene Anlehnung an Hegel erklärt sich daraus, daß der Verf. die Hegel'sche Philosophie wenigstens in ihren wesentlichen Puncten für richtig hält; es wäre aber im Interesse seiner eigenen Religionsphilosophie gewesen, wenn er der gegenwärtig aus guten Gründen ziemlich allgemein für abgethan geltenden Metaphysik Hegel's neue Stützen gegeben hätte, da man bei dem jetzigen Stande der Philosophie wahrhaftig Niemand mehr zumuthen kann, ohne Weiteres an Hegel zu glauben. Aber auch abgesehen davon, giebt die Auffassung des Verf.'s von der Hegel'schen Religionsphilosophie Veranlassung zu erheblichen Bedenken, selbst wenn man sich mit ihm auf den gemeinschaftlichen Boden der letzteren stellt; er schließt sich nämlich im Ganzen der Interpretation der oft etwas orakelhaft gehaltenen Aussprüche Hegel's an, welche das sogenannte Centrum der Hegel'schen Schule giebt. Hiernach steht die Hegel'sche Religionsphilosophie theils dem Christenthum viel näher, als die „linke Seite" der Schule annimmt, theils hat sie hinsichtlich einiger christlicher Hauptlehren eine weise Zurückhaltung bewahrt; das letztere ist z. B. nach dem Verf. der Fall bei der Lehre von der Unsterblichkeit, wo Hegel die „Frage nach zeitlicher Fortdauer völlig dahingestellt sein" läßt, was mit folgender Stelle belegt wird: „Bei der Unsterblichkeit der Seele muß nicht vorgestellt werden, daß sie erst späterhin in Wirklichkeit träte, es ist gegenwärtige Qualität, der Geist ist ewig, also deshalb schon gegenwärtig, der Geist in seiner Freiheit ist nicht im Kreise der Beschränktheit, für ihn als Denkenden ist das Allgemeine Gegenstand, dieß ist die Ewigkeit. Die Ewigkeit des Geistes ist hier zum Bewußtsein gebracht, in diesem Erkennen, dieser Trennung selbst, die zur Unendlichkeit des Fürsichseins gekommen ist, die nicht mehr verwickelt ist im Natürlichen, Zufälligen, Aeußeren. Die Sache ist überhaupt diese: daß der Mensch durch das Erkennen unsterblich ist, denn nur denkend ist er keine sterbliche, thierische Seele, ist er die freie, reine Seele. Das Erkennen, Denken ist die Wurzel seines Lebens, seiner Unsterblichkeit, als Totalität in sich selbst. Die thierische Seele ist in die Körperlichkeit versenkt, dagegen der Geist ist Totalität in sich selbst." (Hegel, Religionsphilos. S. 220.) Ueber diese Stelle mag sich streiten lassen, dagegen um so weniger über eine andere, zwei Seiten vorher (S. 218) zu lesende: „Es giebt zwei Glieder für die Wünsche der Menschen; der eine ist: in ungestörtem Glück, in der Harmonie mit sich selbst und der äußeren Natur zu leben, und das Thier bleibt in dieser Einheit, der Mensch hat darüber hinauszugehen; der andere Wunsch ist etwa der, ewig leben; nach diesen Wünschen ist diese Vorstellung (vom Baum des Lebens im Paradies) gemacht. Wenn wir dieß näher betrachten, so zeigt es sich sogleich als eine nur kindliche Vorstellung. Der Mensch als einzelnes Lebendiges, seine einzelne Lebendigkeit, Natürlichkeit muß sterben." Für die Auffassung Hegel's von einem anderen christlichen Hauptdogma fällt folgende Stelle sehr stark ins Gewicht: „Die Brahmanen sind es also, in denen Brahm existiert, durch das Lesen der Vedas ist Brahm und das menschliche Selbstbewußtsein in der Abstraction ist Brahm selbst. Die angegebenen Bestimmungen des Brahm scheinen mit dem Gott anderer Religionen, mit dem wahren Gott selbst, so viel Uebereinstimmung zu haben" &c. — Die „geschichtliche Grundlage" des Werkes ist von dem Einfluß des philosophischen Standpunctes des Verf.'s unberührt geblieben und er giebt eine klare und präcise Darstellung der neueren Religionsphilosophie von Lessing an bis auf die unmittelbare Gegenwart, wobei auch die Hauptwerke der neuesten Culturgeschichte Berücksichtigung gefunden haben. Daß auch die Kritik sich von jenem Einfluß immer frei erhalten sollte, welche der Verf. an seinen Vorgängern übt, wäre ein unbilliges Verlangen; doch tritt er hier weit weniger stark hervor als im „genetisch-speculativen" Theil des Werkes, daher der geschichtliche Theil seinen Werth auch für diejenigen behält, welche den Hegel'schen Standpunct nicht als berechtigt anerkennen.

Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Philosophie unter Mitwirkung von C. Göring, M. Heinze, W. Wundt herausg. von R. Avenarius. 3. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, 1879. Fues's Verl. (Rich. Reisland). (128 S. gr. 8.) 4 Hefte M. 12.

Mit dem vorliegenden Hefte tritt die Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie in ihren III. Jahrgang ein. Der äußere Erfolg einer nicht unbeträchtlichen Abonnentenzahl ist ihr verhältnißmäßig rasch geworden, und mehr läßt sich bei der

kurzen Zeit ihres Bestehens nicht erwarten. Ihrem Programm getreu ist sie bestrebt, nur Artikel von wissenschaftlichem Gehalt zu bringen, um das immer noch vorhandene Mißtrauen der exacten Forscher gegen die Philosophie allmählig zu überwinden und der letzteren wieder Eingang in weitere Kreise der Gebildeten zu verschaffen. Vom Inhalte des neuesten Heftes ist namentlich der Artikel des Herausgebers R. Avenarius „In Sachen der wissenschaftlichen Philosophie" beachtenswerth, welcher mit bekannter Schärfe und Präcision den charakteristischen Unterschied des „naiven" und des „wissenschaftlichen" Philosophierens feststellt und in großen Zügen die Grundlegung einer „Entwickelungstheorie der philosophischen Probleme" giebt. Der Artikel L. Tobler's ist ein sehr interessanter und zeitgemäßer Beitrag zur Sprachphilosophie. ±1.

Bolliger, Dr. Ad., **das Problem der Causalität.** Ein philosophischer Versuch. Leipzig, 1878. Fernau. (VIII, 157 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Diese Schrift hat zwei Theile, einen „historisch-kritischen" und einen „thetisch-speculativen"; der erstere enthält mehr, aber auch weniger, als man von einer Monographie über die Causalität erwarten durfte. Denn er bringt Mancherlei, was zur letzteren in keiner Beziehung steht, wie die Uebersicht über die griechische Philosophie bis zu Sokrates, eine Erörterung über den „angeblichen Theismus" der platonisch-aristotelischen Philosophie u. a., läßt dagegen eine genetische und psychologische Entwickelung des Causalitätsbegriffes vermissen. Freilich hängt das letztere wohl mit der originellen Ansicht des Verfassers zusammen, daß jeder Mensch wisse, was Causalität sei, und auch jeder „nothwendig dasselbe darunter verstehen müsse". Credat Judaeus Apella! Ebenso ist es lediglich ein Machtspruch von ihm, wenn er sagt, daß alles Denken und Philosophieren schon auf der Rechtmäßigkeit des Causalprincips ruht", wiewohl er dieß bewiesen zu haben behauptet. Er hat selbst mit vollem Rechte *darauf hingewiesen*, daß die Bedeutung der Confessionen für die Philosophie noch gar nicht genug gewürdigt worden sei; es wird ihn daher nicht überraschen, wenn diese Einsicht auch auf seine Philosophie angewandt und seine Ansicht von der Causalität auf seinen theologischen Standpunct zurückgeführt wird, in welchem seine Philosophie aufgeht. Denn er bekennt sich zu der Philosophenschule, welche heißt „die jüdische und reicht von den Tagen Abraham's und Moses', des Mannes Gottes, bis herab auf diesen Tag und wird reichen bis an's Ende der Tage". Seine Meister in der Philosophie sind Moses, Jesaias und Jesus, seine Metaphysik „steht im ersten Vers der Genesis und von da ab auf jeder Seite der prophetischen Bücher, unter welchen die Evangelien mit den Reden Jesu die wichtigsten sind". Daher braucht er die Causalität, um durch den „zureichenden Grund" der Welt das Dasein Gottes zu erweisen, und läßt sich deshalb auf eine nähere Untersuchung über die Berechtigung dieser Art von Causalität gar nicht ein. Dieses Verfahren erscheint denn doch als etwas zu summarisch, wie die Erörterungen des „thetisch-speculativen" Theils überhaupt; auf 38 Seiten werden außer dem Hauptgegenstand, der Causalität, behandelt die jüdische Philosophenschule, die Unmöglichkeit einer dogmatischen Theologie neben der Philosophie, die Vorstellungen, das vorstellende Ichding, der Begriff des Dinges, das Nicht-Ich, die Bedingtheit des Ichs, das Absolute, Gott, der Theismus und die Ohnmacht alles Pantheismus und noch fünf andere Themata. Dieß darf man wohl, ohne zu hart zu urtheilen, als multa, sed non multum, bezeichnen. Uebrigens hat der Verf., wie oft die Theologen, einen scharfen Blick für viele Schwächen der Metaphysik und Anlage zur philosophischen Kritik, die freilich der weiteren Ausbildung noch bedarf.

Geschichte.

Albirûni, Chronologie orientalischer Völker. Herausgegeben von Dr. C. Ed. Sachau. Zweite Hälfte. Leipzig, 1878. Brockhaus (in Comm.). (LXXIII, 30, S. 201—362 4.)

Die erste Hälfte dieses Werkes, die im Jahre 1876 erschienen ist, beschäftigt sich mit den Aeren der orientalischen Völker; die zweite, die uns jetzt vorliegt, mit ihrem Kalender. Wir werden dadurch in den Stand gesetzt, die Geschichte dieses so wichtigen Culturelementes von seinen Anfängen an zu verfolgen. Da überzeugen wir uns, daß Manches, was in unseren Kalendern blinder Aberglaube ist, bei den Orientalen ganz rationell oder wenigstens poetisch war. In Bezug auf die älteste Methode, die Jahreszeit zu bestimmen, sagt Albirûni S. 238: „Weiß dieser fanatische Lobredner der arabischen Nationalität nicht, oder giebt er sich den Anschein, nicht zu wissen, mit welcher Sicherheit der Landmann jedes Himmelstriches den Zeitpunct zu ermitteln versteht, wo er an seine Arbeiten zu gehen hat? Und doch ist es ganz natürlich, daß der Mensch, dessen Obdach der Himmel ist, sein Beginnen und seine Kenntniß der Jahreszeiten mit dem Emporsteigen und Verschwinden der Gestirne, das ewig in derselben Ordnung auf einander folgt, in Zusammenhang bringe." Albirûni hätte beifügen können, daß auch der Nomade das Bedürfniß, die Jahreszeiten zu kennen, fühlt, und daß er, der immer späht, viel mehr Sinn für solche Beobachtungen hat, als der Landmann. Raubzüge und Wanderungen werden meist während der Nacht gemacht, und da sehnt sich jeder nach dem Morgen, welcher Licht und Ruhe bringt. Wenn dem Beduinen auch kein einziges Sternbild bekannt ist, wird er doch schon in der zweiten oder dritten Nacht seiner Reise die Vorboten der Sonne am östlichen Horizont kennen und der gestirnte Himmel ist nicht nur sein Kalender, sondern auch seine Uhr. Wir dürfen aber mit Sicherheit annehmen, daß der Mensch, noch ehe er die Fluren zu bebauen anfing, es verstand, die Zeit aus den Sternen abzulesen. Seite 260 berichtet Albirûni Näheres darüber. Die Plejaden, sagt er, sind vierzig Tage unter den Sonnenstrahlen verborgen, und ursprünglich fing der Jahrmarkt von Dair Ajjûb erst an, wenn sie wieder sichtbar wurden. Jetzt fangen ihn aber die Syrer wegen der Witterungsverhältnisse um 15 (lies: 25) Tage früher an. Er dauert sieben Tage, und siebenzig Tage später beginnt die große Messe von Boçrâ. Daß für diese zwei Jahrmärkte der Sternkalender maßgebend war, kommt daher, daß sie durch die Lage der Orte, wo sie abgehalten werden, besonders für den Waarenaustausch zwischen den Beduinen und Städtebewohnern dienten, die Beduinen aber kannten keine anderen Ephemeriden als den gestirnten Himmel. Die Plejaden werden im Korân 53, 1 „das Gestirn" genannt und sie werden häufiger in Gedichten erwähnt als andere Sternbilder, sie gehörten also zu den von den Arabern am meisten beobachteten. Diesen Rang nahmen sie auch unter den Griechen ein. Auch Hesiod sagt in seinem Bauernkalender, daß sie vierzig Tage unsichtbar sind und daß ihr Auf- und Untergehen die Zeit der wichtigsten Arbeiten des Landmannes anzeige. Untergang eines Gestirns bedeutet nicht das Untertauchen unter die Sonnenstrahlen, sondern das erstmalige Hinabsinken unter den westlichen Horizont, ehe es von den Strahlen der aufgehenden Sonne erreicht wird. Professor Sidler hat berechnet, daß zu Hesiod's Zeit der helische Aufgang der Plejaden am 19. Mai, der Untergang am 5. November stattfand, Albirûni versetzt ersteren für seine Zeit in den 18. Mai, den letzteren, wie den jeder Mondstation, genau ein halbes Jahr später, also auf den 17. November.

Die arabischen und indischen Astronomen trugen die Lehre von den Mondstationen vor, und Albirûni widmet diesem Gegenstand das letzte Capitel seiner Chronologie. Es ist dieß eine Eintheilung der Ekliptik in 28 gleiche Theile, in welchen der Mond je einen, die Sonne je 13 Tage verweilt. Sie werden durch Gestirne von verschiedener Größe angezeigt, und die einundzwanzigste durch die Abwesenheit eines Sternes. Albirûni giebt in Tabellen die Entfernung einer Station von der anderen, das Datum des Aufganges und Unterganges und den Einfluß einer jeden auf die Witterung und auf unser Schicksal an: einige bringen Regen, andere Trockenheit, einige Glück (Gesundheit?), andere das Gegentheil. Seite 238 behauptet er, daß die Mondstationen auch in Hyrkanien bekannt waren, und führt als Beweis an, daß Achtar-rûi-nêk, ein richtiger Achtar-Beobachter so viel bedeute als Astronom, Achtar aber Mondstation heiße (nach dem Burh. kâti' ist es der Name einer Mondstation). So viel ist gewiß, daß die alten Völker, besonders die Araber, außer den Plejaden noch andere Gestirne beobachteten, um das Annahen der feuchten und trockenen, gesunden und fieberschwangeren Perioden kennen zu lernen; so wußten sie z. B., daß, wenn das Herz des Löwen untergeht, die Frühlingsäquinoctialstürme (ajâm al aguz) eintreten. Auch geht aus einem Verbote des Muhammed hervor, daß sie den Wechsel dem Einflusse (dem Wohl- oder Uebelwollen) des untergehenden Gestirnes zuschrieben, und sich daraus hie und da eine Art Sternanbetung entwickelte. Sie mögen auch den Rakib (Antipoden) einer

Mondstation, welche aufgeht, wann die andere untergeht (in diesem Verhältnisse steht die Krone zu den Plejaden), ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, aber die ausgebildete Theorie der Mondstationen, wie sie Albirûnî vorträgt, scheint nachptolemäisch zu sein und bei keinem Volke so großen Anklang gefunden zu haben wie der viel ältere Thierkreis. Sie ist auch ganz werthlos für praktische Zwecke. Der Grundgedanke, dem die Mondstationen ihren Namen verdanken, ist, daß man aus dem Alter des Mondes, in dem er in einer gegebenen Station steht, die Jahreszeit ablesen könne, weil auf einen Tag des Mondlaufes dreizehn des Sonnenlaufes kommen. Das kann aber z. B. beim Vollmond nicht durch directe Beobachtung, sondern nur durch Berechnung oder Abschätzung ermitteit werden. Wenn die Theorie bei einem Volke einheimisch gewesen wäre, müßte es das Jahr statt in 12 künstliche Monate in 28 Doppelwochen getheilt haben, das ist aber nie und nirgends der Fall gewesen. Es bleibt also von dieser Theorie nur so viel, daß die alten Völker, besonders die Araber, eine Anzahl Gestirne (darunter auch den Canopus, der weit von der Ekliptik entfernt ist) zu den erwähnten Zwecken beobachteten und dadurch den Witterungskalender gründeten. Das Parapegma der Alexandriner, das Albirûnî S. 242 ff. wiederholt, ist eine Verschlechterung desselben, doch immer noch viel vernünftiger als unsere Witterungsregeln; so kennt z. B. Albirûnî nur einen einzigen Loostag (vgl. S. 274) und zu seiner Zeit schrieb man dem Mond nur dann Bedeutung zu, wenn während der feuchten Jahreszeit der Regen ausblieb (vgl. S. 340).

Unter den Festkalendern ist der der Perser am ausführlichsten behandelt und der interessanteste. Leider sind zwei Lücken darin: eine auf S. 225 und die andere S. 229, wo der ganze Monat Bahman fehlt. Benfey hat in seinen „Monatsnamen" sehr viel Neues über diesen Gegenstand zu Tage gefördert, er wird aber durch Albirûnî genöthigt, seine Untersuchungen auf eine andere Grundlage zu stellen; es erhellt nämlich, daß ursprünglich die Feste um je drei Monate später gefeiert wurden, als Benfey angenommen hat. Die Perser hatten alle 120 Jahre einen Schaltmonat, und das betreffende Jahr war ein Jubeljahr, in dem die Grundsteuer erlassen wurde (S. 44). Daß man es, wie dem Albirûnî erzählt wurde, durch die Zusammenberufung der Gelehrten des Reiches feststellte, ist nicht glaublich; aus den Angaben S. 217 und 238 sollten wir vielmehr schließen, daß es Regel war, das Jahr mit den Hundstagen (Sommersolstiz) anzufangen und daß das „Achtar", dessen helischer Aufgang für die Regulierung des Kalenders maßgebend war, der Sirius sei. Beim Jahreswechsel mußte die Grundsteuer, welche zum Theil in Getreideablieferung bestand, geleistet werden, und das mochte ein Grund dafür sein, das Jahr mit dem Sommer zu beginnen. Die Verwirrung des Festkalenders kam daher, daß man es dreimal vernachlässigte, einen Monat einzuschalten: wahrscheinlich konnten die jeweiligen Landesväter den Ausfall der Grundsteuer nicht ertragen. Die Woche kannten die Perser nicht, und als sie sie einführten, bezeichneten sie die Tage mit Zahlen, sie sagen also z. B. schasch-schanbih, feria sexta und nicht rôzi Anâhîd, dies Veneris für Freitag. Dafür wurden die dreißig Tage des Monats nicht durch Zahlen, sondern durch Namen von höhern Wesen bezeichnet. Vielleicht ist unser Heiligenkalender eine Nachahmung dieser Sitte. Den zwölf vornehmsten dieser Wesen waren die zwölf Monate geweiht, und so entstanden potenzierte Gedächtnißtage, wie der Mithratag im Mithramonat, und diese waren allemal Festtage. Durch Albirûnî's Richtigstellung der Jahreszeit der Monate und Feste erhalten sie Sinn, und die Amschaspande, denen zu Ehren sie gefeiert werden, erscheinen als Personificationen der Naturkräfte, die in der bezüglichen Jahreszeit besonders deutlich hervortreten. Wenige Beispiele genügen, dieß zu erhärten: das im Wintersolstiz gefeierte Mithrafest, sagt Albirûnî, wird auch Mirgân Todeszeit genannt, weil die Lebensgeister erloschen sind und sogar die Sonne zwischen Licht und Dunkelheit schwebt; da wurden sie aber neu belebt und daher ist dieses Fest die Gedächtnißfeier der Fortpflanzung, wie der im Sommersolstiz gefeierte Neujahrstag das Fest der Weltschöpfung ist. Die Magier behaupten, daß am Mithratag Gott die Erde ausgebreitet und die Körper erschaffen habe, damit sie zu Wohnsitzen der Geister werden sollen. In einer geheimnißvollen Stunde dieses Tages athmet die regenspendende (afrandschi; das Wort muß analog mit S. 228 Z. 9 aus âb Wasser und rêchtan ausgießen zusammengesetzt sein und dem modernen âb-rêz entsprechen) Himmelssphäre auf, um die Körper neu zu beleben, und an diesem Tage verlieh Gott dem Mond, der bis dahin eine dunkle Kugel gewesen war, seinen Schmuck und machte ihn sichtbar durch sein Licht. Der Monat, in welchen das Frühlingsäquinoctium fällt, heißt Chôrmâh, Sonnenmonat, und auch Dimâh, Schöpfermonat; in demselben wird die größte Anzahl von Festen gefeiert und er ist der einzige, in welchem mehr als ein (nämlich drei oder vier) potenzierte Gedenktage sind. Der erste des Chôrmâh hieß Freudentag und auch Ennenekoste, weil er 90 Tage vom Neujahr entfernt ist. Der König hüllte sich an diesem Tage in weiße Kleider, saß auf weißen Teppichen auf offenem Felde und war jedem seiner Unterthanen zugänglich. So gar idyllisch ist es kaum zugegangen; wann er aber in der öffentlichen Audienzhalle sich seinen Unterthanen zeigte, so liefert der Plan des Palastes von Ktesiphon den Beweis, daß dieses das Frühlingsfest war. Sie gleicht einer langen Kirche, ist genau nach den Weltgegenden angelegt, obschon der Tigris, von dem sie nicht weit entfernt ist, eine andere Stellung fordern würde, und ist ganz offen gegen Osten, so daß die Strahlen der aufgehenden Sonne auf den in einer Nische der hinteren Mauer thronenden Monarchen fallen mußten. Einen anderen Beweis liefert uns das Fest, das am zweiten des folgenden Monats gefeiert wurde. Es ist dieses der Bahmantag. Es war Sitte, die Speisen mit rothen und weißen Bahmanblumen zu bestreuen und sie in die besonders für dieses Fest bereiteten Zuckerbackereien zu mischen. Diese Bahmanblume ist schwerlich verschieden von der goldähnlichen Frühlingsblume (nach bisheriger Ansicht fiele der Bahmanmâh mit dem Jänner zusammen), die Plinius Heliochrysos heißt und von der er sagt, daß sich die Magier damit bekränzen.

Albêrûnî führt auch die Behauptungen jener Mobede an, welche die Feste der Perser als Gedenktage ihrer ältesten Geschichte ansahen. Dieser Schwindel und ein großer Theil der im Schâhnâma bearbeiteten Sagengeschichte dürfte in muslimischer Zeit unter dem Einflusse des Racendünkels (wovon Albirûnî einige Proben aufbewahrt) entstanden sein, denn Geschichtsbücher hatten die Perser so wenig als die Hindus und alles, was sie über ihre Vorzeit berichten, ist Dichtung (vgl. S. 118). Folgende zwei Beispiele zeigen, daß man es in jener Zeit mit historischen Erinnerungen nicht so genau nahm. Die Muslime widmeten den 5. Dûkade dem Angedenken des Herabsteigens des Tempels von Mekka auf die Erde. Er war nämlich vor Erschöpfung der Erde im Himmel gebaut worden und wurde dann in diesem Datum dem Adam zu Liebe auf die Erde hinabgelassen. Die Juden machten wie andere Völker möglichst viel Lärm an ihrem Neujahrstag und fanden, daß Widderhörner (hier nawâqîr statt sawâfîr) zu blasen den Effect sehr vermehre. Die Rabbiner behaupteten nun, das Fest werde zum Gedächtniß an den Widder, welchen Abraham statt seines Sohnes schlachtete, gefeiert.

Dieses Werk des Albirûnî wirft so viel Licht auf die geistigen und religiösen Bewegungen am Tigris und in Persien während der ersten sieben Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, daß es für den Theologen und Geschichtsforscher ebenso unentbehrlich ist wie für den Astronomen; wir freuen uns daher zu vernehmen, daß Herr Prof. Sachau auf seine vortreffliche Textausgabe eine englische Uebersetzung folgen lassen wird.

Gittermann, Carl, **der geographische Kreislauf des deutschen Kaiserthums.** Zwei Vorträge, gehalten im „Verein junger Kaufleute" zu Leer. Leer, 1878. Verlag d. Vereins. (Leendertz in Comm.) (67 S. 8.) M. 1.

Wir bezweifeln nicht, daß diese beiden Vorträge mit Beifall angehört worden sind und somit ihren Zweck erfüllt haben; ob aber dem Verfasser mit ihrer Veröffentlichung durch den Druck ein Dienst geleistet worden, ist eine andere Frage. Denn abgesehen davon, daß eine derartige Construction der Geschichte, wie sie in der Statuierung eines geographischen Kreislaufes des deutschen Kaiserthums liegt, nicht durchführbar ist ohne den Dingen Gewalt anzuthun, finden sich in den Vorträgen Spuren eines bedenklichen Dilettantismus, für den auch die an sich wohlthuende patriotische Tendenz und Gesinnung des Verf.'s keinen Freibrief bildet.

Meylan, A., Jean Jacques Rousseau. Sein Leben u. seine Werke. Biographische, kritische u. historische Studie nebst bisher noch ungedruckten Actenstücken u. einem Portrait Rousseau's. Bern, 1878. Haller. (IV, 151 S. 8.) M. 2.

Eine von den durch die hundertjährige Wiederkehr von Rousseau's Todestag hervorgerufenen Schriften, nicht eine ausgeführte Biographie, sondern, wie der Verfasser selbst sie bezeichnet, eine Studie, zwar deutsch geschrieben, aber in einer an das Französische erinnernden pointierten Manier. Unsere Kenntniß von Rousseau's Lebensumständen vermehrt dieselbe durch Mittheilung einiger auf die Verfolgungen, die der Philosoph von Seiten der Regierungen von Genf und von Bern zu erleiden hatte, bezüglichen Actenstücke. Soweit sie kritisch ist, richtet sie sich vorzugsweise und mit einer gewissen Gereiztheit gegen das harte Urtheil, welches Lamartine über Rousseau gefällt hat.

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Pick. 4. Jahrg. 12. (Schl.-)Heft.

Inh.: Bernh. Seuffert, Maler Müller und Ludwig I. von Bayern. — J. Schneider, der hohe Seelbachskopf bei Daaden. — A. Dederich, wo sind die Usipeten und Tencterer über den Rhein gegangen? — L. Ennen, der Domhof zu Cöln und sein früherer Zustand. — Kleinere Mittheilungen. — Allerlei ꝛc.

Mathematik. Astronomie.

Stern, M. A., Beiträge zur Theorie der Bernoulli'schen u. Euler'schen Zahlen. Göttingen, 1878. Dieterich. (44 S. gr. 8.) M. 2, 40.

A. d. XXIII. Bande d. Abhandlgn. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.

Die verschiedenen Recursionsformeln, welche zur Berechnung der Bernoulli'schen Zahlen aufgestellt worden sind, geben den Werth einer solchen Zahl nur unter der Voraussetzung, daß man die sämmtlichen vorhergehenden bereits kennt. Die gleiche Eigenschaft besitzen auch die Recursionsformeln für die Secantencoefficienten oder Euler'schen Zahlen. Eine Ausnahme in Bezug auf die Bernoulli'schen Zahlen bilden nur die beiden Recursionsformeln, welche Seidel in den Sitzungsberichten der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1877 gegeben hat; in ihnen ist nämlich die m te Bernoulli'sche Zahl ausgedrückt durch die vorhergehenden bis zur $\frac{m}{2}$ ten oder $\frac{m+1}{2}$ ten, je nachdem m gerade oder ungerade ist. In der vorliegenden Arbeit entwickelt nun Stern eine Anzahl Formeln, welche die Seidel'schen, sowie auch andere Relationen, in denen alle Bernoulli'schen Zahlen bis zu einer bestimmten vorkommen, als besondere Fälle enthalten und deren gemeinsamer Charakter darin besteht, daß die $(2k+r)$te Bernoulli'sche Zahl gefunden wird mit Hülfe der vorhergehenden Bernoulli'schen Zahlen bis zur k ten. In ganz gleicher Weise werden dann auch entsprechende Formeln für die Euler'schen Zahlen entwickelt. Daraus ergeben sich neue Beziehungen zwischen den Euler'schen und Bernoulli'schen Zahlen, sowie zwischen letzteren. G-l.

Kaltenbrunner, Dr. Ferd., Privatdocent, **die Polemik über die gregorianische Kalenderreform.** Wien, 1877. Gerold's Sohn. (104 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Der hübschen Schrift über die Vorgeschichte des gregorianischen Kalenders (vgl. Jahrg. 1878, Nr. 5, Sp. 145 d. Bl.) hat der Verfasser die gleich interessante vorliegende folgen lassen, welche die Periode der Einführung des Kalenders selbst, die Zeit vom Schluß des Tridentinischen Concils bis zur officiellen Vertheidigung der Reform durch Clavius und zu den unmittelbar sich anschließenden Schriften behandelt. Hiermit schließt auch der bedeutendste Abschnitt der Entwickelung; denn von da an ist kaum mehr die Rede von den Vorzügen und Mängeln der Schöpfung Gregor's XIII, sondern wesentlich nur noch von der Art und Weise, wie die entstandene Spaltung auf verständige Art wieder beseitigt werden könne. Die anziehend geschriebenen Analysen, die der Verf. von dem Inhalte der wichtigsten damals geschriebenen Streitschriften giebt, sind eines Auszuges auf kurzem Raume nicht wohl fähig. Nur kurz constatiert Ref. das Interesse, das ihm die daraus hervorgehenden Blicke in den Charakter der einzelnen Männer gewährt haben. Die Animosität eines Mästlin, der praktische Sinn von Tycho Brahe, der hohe Sinn von Keppler, Alles tritt in den Schilderungen zu Tage, und es wird jeden Leser interessieren, zu sehen, wie ein Mann wie Scaliger, mit der höchsten Ruhe in die Discussion eintretend, durch die Verhältnisse allmählig zu steigender Erbitterung gedrängt wird und mit gewöhnlichen Schmähschriften endigt. Ueber den Werth der Reform selbst hat der Verf. sich nur indirect ausgedrückt. Er steht aber augenscheinlich auf dem Standpuncte, daß damit einem nahezu unerträglichen Zustande ein Ende gemacht worden sei. Und in der That war ja auch diese Reform des Kalenders und der kirchlichen Festrechnung von Theologen und Astronomen mit nahezu völliger Uebereinstimmung gefordert worden, und noch in unseren Tagen herrscht die Ansicht vor, aus wissenschaftlichen Gründen nicht minder als aus solchen des praktischen Lebens müsse unserer Zeitrechnung eine Einheit zu Grunde gelegt werden, die mit dem tropischen Jahre möglichst identisch sei. Ref. kann aber nicht umhin, seiner entgegengesetzten Ueberzeugung Ausdruck zu geben, nach welcher die Wissenschaft, zunächst die Astronomie als solche, gar keine Veranlassung hatte und hat, von der julianischen Zeitrechnung abzugehen. Die Discontinuität der Zeitrechnung im Jahre 1582 und die complicierte Schaltregel des neuen Kalenders sind vielmehr für die astronomischen Tafeln nichts als eine unnöthige Complication. Und für die Zwecke der Landwirthschaft ꝛc. genügt eine Schaltregel, welche das gleiche Jahresdatum innerhalb einer Reihe von Generationen auf gleichen klimatischen Verhältnissen erhält, ohne daß es nöthig wäre, daß dieß in perpetuum der Fall wäre. In der von dem Verf. geschilderten Zeit wurde freilich das Festhalten an den wirklichen oder angeblichen Beschlüssen des nicäanischen Concils bezüglich des Osterfestes in den Vordergrund gestellt, und oft scheinen die wissenschaftlichen Gründe nur nebensächlich herbeigezogen zu sein. Aber ganz scheint der obige Gesichtspunct auch in damaliger Zeit nicht übersehen worden zu sein. Es leuchtet direct und mehr noch indirect aus dem Judicium des Landgrafen von Hessen hervor, welches, wenn es auch, wie der Verf. S. 22 nachweist, dem Reichstage von 1582 wohl nicht vorgelegt hat, doch auf den Antheil des Kurfürsten von Sachsen an den Streitigkeiten von um so größerem Einfluß war, als Landgraf Wilhelm zu den bedeutendsten Astronomen seiner Zeit zählte. Daß der Verf. den Einfluß dieses Fürsten, der freilich auch nicht durch rein wissenschaftliche Gründe bestimmt wurde, sondern überwiegend durch politische und confessionelle, nur so ganz nebensächlich behandelt, erscheint Ref. als ein Mangel der sonst an Vorzügen reichen Schrift. S.

Verhandlungen der vom 27. Sept. bis 2. Octbr. 1877 zu Stuttgart abgehaltenen fünften allgemeinen **Conferenz der Europäischen Gradmessung,** red. von den Schriftführern C. Bruhns, A. Hirsch. Zugleich mit dem Generalbericht f. d. J. 1877 herausg. vom Generalbureau d. Europ. Gradmessung. Mit 4 lithogr. Taf. Berlin, 1878. G. Reimer. (VI, 313, 52 S. gr. 4, Taf. fol.) M. 18.

Ein sehr reichhaltiger Band der in diesen Blättern schon wiederholt besprochenen Sammlung, besonders interessant durch mehrere allgemeine Uebersichten über den derzeitigen Stand der europäischen Gradmessung. Dieselben sind enthalten in den Berichten des Herrn Perrier über die seit 1798 gemessenen Grundlinien und des Herrn v. Oppolzer über die ausgeführten Längen-, Breiten- und Azimuthbestimmungen und Pendelbeobachtungen. Aus diesen Uebersichten (die letzteren sind auch graphisch dargestellt) ergeben sich neben der Constatierung des erfreulichen Fortschrittes doch auch noch manche empfindliche Lücken. Von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse sind besonders folgende Abtheilungen des Berichtes: Vergleichung der Declinationen dreier Normalkataloge (Gradmessung, Safford, astronomische Gesellschaft) zur Aufstellung der gegenseitigen Reductionen, von Bruhns und Albrecht. Die ersten beiden zeigen nur geringe Unterschiede, der letztere bedarf, um auf den ersteren reduciert zu werden, systematischer Correctionen bis zu 0″.7. Ref. bemerkt, daß das letzte nur provisorisch ist; die neue Bearbeitung desselben durch Auwers wird sich der anderen viel näher anschließen. Der Vorschlag, eventuell aus den Katalogen, nachdem sie auf dasselbe System reduciert sind, das Mittel zu nehmen, kann Ref. nicht billigen. — Untersuchung über den relativen Werth von Tag- und Nachtbeobachtungen. Die fran-

zösischen Geodäten sind zu dem Resultate gelangt, daß die Nachtbeobachtungen viel zu sehr in Mißcredit gekommen sind. Sie versprechen eine vollständigere Elimination des Einflusses der Strahlenbrechung, und der Wirkung der Sonne auf die Pfeiler, gestatten auch eine bessere Verwerthung der Zeit. Für beide Arten wird eine Vervielfältigung der Einstellungen durch Anwendung eines Mikrometerfadens als zweckmäßig hingestellt. Diese Vorschläge erscheinen sehr plausibel. — Vota über die Frage, wie die definitive Ausgleichung der Messungen anzulegen sei, oder genauer (da eine ganz strenge Ausgleichung die Kräfte übersteigt), wie die gemessenen Grundlinien in die Ausgleichung hineinzuziehen, und wie das ganze endlich erhaltene Dreiecksnetz in Gruppen zu theilen sei. Dieser Theil (S. 201—256) ist einer kürzeren Inhaltsangabe kaum fähig, die Ansichten gehen noch sehr auseinander. — Untersuchungen über die Ursachen der Abweichungen, welche die mit dem Repsold'schen Reversionspendel erhaltenen Pendellängen von den wahren zeigen. Herr Cellérier in Genf und unabhängig davon Herr Peirce haben die Fehlerquelle in dem Mitschwingen des Stativs und der Pfeiler entdeckt, und insbesondere hat der Letztere durch Beobachtungen an verschiedenen Orten die Größe des Fehlers bestimmt. Noch gründlicher hat dann Herr Plantamour die Sache verfolgt, und giebt derselbe in einem beigefügten Memoire den Gang und das Resultat seiner Experimente. Man wird nun auch die in früheren Jahren gewonnenen Werthe für die Intensität der Schwere an verschiedenen Orten wenigstens theilweise verbessern können; freilich, wie es scheint, nicht ganz, aber doch wird es lohnen, die anderen benutzten Apparate ebenso genau zu untersuchen, wie dieß von Herrn Plantamour mit dem schweizerischen geschehen ist. Aus den weiteren Arbeiten möge hier nur hervorgehoben werden, daß Seitens des geodätischen Instituts eine große Beobachtungsreihe über die irdische Strahlenbrechung, auszuführen wahrscheinlich in Mannheim, in Aussicht genommen ist. S.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Zeller, Wilh., Kreisass., Katechismus des Deutschen Reiches. Ein Unterrichtsbuch in den Grundsätzen des deutschen Staatsrechts, der Verfassung u. Gesetzgebung des Deutschen Reiches. Leipzig. 1878. Weber. (XVI, 222 S. 8., 1 Karte u. 1 Tab. 4.) M. 2.

Die J. J. Weber'sche Verlagsbuchhandlung bietet hier in der langen Reihe ihrer illustrierten Katechismen dem deutschen Publicum ein wirklich geeignetes Hilfsbuch. Die kurze Einleitung von den Grundbegriffen der Staatslehre konnte freilich trotz des guten Vorbildes, welches Bluntschli dafür gegeben hat, der gestellten Aufgabe schwer genügen und würde künftig lieber noch zu verkürzen sein. Der I. Theil giebt aber eine recht brauchbare Uebersicht des deutschen Landesstaatsrechts, in welcher die Form wie die Auswahl des Stoffes dem Zweck entspricht und der großen Mannigfaltigkeit unserer Territorialstaatsbildung in der Hauptsache gerecht wird. Daß in der Behandlung dieses spröden Stoffes ungenügende Abschnitte (z. B. von den Staatsgewalten, von der Selbstverwaltung, von den Localbehörden) und zahlreiche Incorrectheiten unterlaufen, erscheint wohl entschuldbar. Der II. bestgelungene Theil giebt das Staatsrecht des neuen Deutschen Reiches sachlich vollständiger und correcter. Sehr lobenswerth erscheint namentlich die Gruppierung und anschauliche Darstellung der Gesetzgebung des Reiches auf dem Gebiet der Rechtspflege und der Polizei, sowie der Thätigkeit des Reiches auf dem socialen und wirthschaftlichen Gebiet, welche auch dem staatswissenschaftlich gebildeten Leser als summarische Darstellung genügen wird. Die umfangreiche Bearbeitung von Rönne erscheint hier umsichtig vereinfacht, obwohl auch hier Irrthümer unterlaufen (z. B. S. 214 eine unrichtige Angabe über die Unterhaltungskosten des Heeres). Sachentsprechend ist auch die Uebersichtstabelle und die Karte des Deutschen Reiches. Für eine 2. Auflage sind einige sachliche Correcturen und Verkürzungen zu empfehlen. (7)

Froebel, Jul., die Gesichtspuncte u. Aufgaben der Politik. Eine Streitschrift nach verschiedenen Richtungen. Leipzig, 1878, Duncker & Humblot. (XV, 466 S. Lex.-8.) M. 9.

Der Verfasser bezeichnet seinen Standpunct als politischen Darwinismus, nur nicht als materialistischen, sondern idealistischen. So wenig einladend diese Ankündigung für manchen Leser klingen mag, so ist der Verf. doch dem realpolitischen Standpunct, den er seit einem halben Menschenalter eingenommen hat, treu geblieben und giebt uns von Algier aus eine Reihe treffender Beobachtungen, die dafür sprechen, daß ein patriotischer Landsmann aus der Ferne unsere deutschen Zustände gerechter und sachgemäßer zu beurtheilen vermag, als dieß der Mehrzahl der Zeitgenossen im Augenblick gelingen will. Seine Besorgniß, kein Gehör zu finden, weil er zu keiner anerkannten politischen Partei gehöre, ist übrigens insofern unbegründet, als in dem Gährungsproceß der Gegenwart, wohl alle Parteien etwas von ihrer doctrinären Orthodoxie aufgeben. Auch der in Deutschland herrschende Individualismus wird ihm vorweg zugeben, daß der Staat kein bloßer Nothbehelf ist, der „mit der zunehmenden Bildung immer überflüssiger werden müßte", sondern daß mit der Veredelung des Menschengeschlechtes sich auch der Staat veredelt, seine Aufgaben sich erweitern und erhöhen, und daß der bestehende Staat sich unter dem Namen der Politik wohl eine Kritik wie die seinige gefallen lassen wird, die eben nur die „Bedeutung eines theoretischen Ausspruches" haben soll. Der culturhistorische Beruf des neuen Deutschen Reiches ist seiner Auffassung nach für die gegenwärtige Periode der: „dem modernen Gleichheitsschwindel und der demokratischen Unbotmäßigkeit gegenüber das Princip der Autorität im Geiste der heutigen Cultur, der gesellschaftlichen Ordnung und Disciplin wieder zur Geltung zu bringen, zwischen den Verirrungen des Individualismus und Communismus vernünftigen Anforderungen ihr Recht zu schaffen oder zu wahren, einer in der geistigen Entwickelung vorbedingten, religiösen Bildung Stätte und Nahrung zu geben, und zur Lösung dieser zusammengesetzten und dennoch einheitlichen Aufgabe in dem zwischen den beiden außerhalb liegenden Culturkreisen von Amerika und Rußland eingeschlossenen europäischen Staatensystem die dazu erforderliche Macht zu erwerben und geltend zu machen". Aus den umfangreichen Abschnitten über die Socialpolitik heben wir beispielsweise hervor die Bekämpfung des Irrthums, welcher den Staat nur als Diener der Gesellschaft behandeln will, „einen Diener aber, welcher weiß, daß er unentbehrlich ist und nicht entlassen werden kann, und welcher darum geneigt ist, sich anmaßend und ungebührlich zu benehmen" (eine Auffassung der Dinge, die der Verf. dem Liberalismus überhaupt zur Last legt). Sodann die Bekämpfung des „radicalen Gleichheitswahnes" unserer Zeit, während aller Fortschritt der Gesellschaft durch die Ungleichheit bedingt ist, die unter Umständen auch noch erbliche Standesunterschiede rechtfertigt. Aus der Culturpolitik: die volle Anerkennung der Religion und der Kirche in ihrer Bedeutung für die sociale Gemeinschaft der Menschen (wobei der Verf. nach seiner persönlichen Kenntniß den Culturbestrebungen der Franzosen in Algier lebhafte Anerkennung zu Theil werden läßt; auch dem Islam, als dem für die afrikanischen Stämme allein geeigneten Cultus noch eine bedeutende Culturaufgabe beimißt). Daneben eine unbefangene Auffassung über den höheren Beruf des heutigen Staates gegenüber der Kirche und Schule; über die Nothwendigkeit einer „Aristokratie des Geistes und der Bildung"; über die staatliche Pflege der Kunst und die richtigen Formen ihrer staatlichen Verwaltung; über Oper und Musikdrama. Aus der Rechtspolitik: die Be-

kämpfung der criminalistischen Sentimentalität und anderer „Versündigungen liberaler Gesetzgebung gegen den Realismus des Rechtes". Aus der Verfassungspolitik: die Bekämpfung der fixen Idee von einer „Constitution" und der Nullification eines politischen Willens des Staatsoberhauptes, sowie der Täuschungen über die mögliche Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechtes. „Das Staatsoberhaupt zu einem willenlosen Figuranten machen zu wollen, ist theils politischer Unverstand, theils Machiavellismus, hinter dem sich die Gelüste überwuchernder Volksbestandtheile verbergen". Ein urtheils- und willenloses Staatsoberhaupt ist „ein Kopf ohne Hirn, eine alberne Decoration, deren eine Nation sich schämen sollte". Es ist jedenfalls „würdiger, daß Viele einem einzigen gerechten Menschen gehorchen, als daß dieser Eine vielen durch Dummheit, Vorurtheil und Leidenschaft bestimmten Thoren zu gehorchen genöthigt wird". Aus der Machtpolitik: das Verhältniß der Staatsmoral und der Moral des Staatsmannes; sowie die Entwickelung eines politischen Weltsystems, innerhalb dessen die „Vereinigten Staaten Europas" ihre Stellung gegen Ost und West, gegen Rußland und Amerika, zu nehmen haben. Der Verf. bekennt offen, daß er in seinen weiten Wanderungen Vieles gelernt und Vieles vergessen hat, und ein Anderer geworden ist, als Julius Froebel in seinen Jugendschriften. (7)

Gehrke, Dr. A., communistische Idealstaaten. Bremen, 1878. Schünemann. (IV, 46 S. Lex.-8.) M. 1.

Dieses Schriftchen giebt eine interessante Zusammenstellung der verschiedenen „Staatsromane" oder Staatsideale, welche je nach dem Bildungsgrade ihrer Zeiten das Ziel aller politischen und socialen Schwärmer, den communistischen Musterstaat darstellen und anpreisen. Die von dem Verfasser beigegebene kurze Kritik der einzelnen Utopien ist besonnen und weist schlagend nach, daß es, um die Worte eines geistreichen Geschichtsschreibers der Philosophie über Plato's Republik zu wiederholen, in diesen Musterstaaten „vor lauter Glück der Gesammtheit niemals zum Glück des Einzelnen kommen kann". Denn dazu fehlt in ihnen dem Individuum vor Allem die Freiheit der Bewegung, ohne welche nur stumpfsinnige Sklavenseelen sich wohl fühlen können.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Bott, Dr. Rob., Privatdoc., kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie für Landwirthe. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (XXXII, 164 S. gr. 8.) M. 4.

In dem vorliegenden Buche stellt sich der Verfasser die Aufgabe, die einzelnen Elemente nach ihren landwirthschaftlichen Beziehungen abzuhandeln, um dem Landwirth das Verständniß für Bücher über Agriculturchemie, Pflanzen- und Thierphysiologie, über Bodenkunde ꝛc. zu erleichtern. Diesen Zweck erreicht das Buch jedoch nicht, da es jener Klarheit entbehrt, die nothwendig ist, um ohne Hülfe eines Lehrers zum Verständniß der Chemie zu führen. Namentlich ist aber ein solches Buch für das Selbststudium nicht zu empfehlen, wenn darin Sätze vorkommen, wie die nachfolgenden: „Ein Theil des von den Pflanzen aufgenommenen Wassers, nachdem es die das Wachsthum bedingenden Processe vermittelt hat, verdunstet wieder von der Oberfläche der Blätter. Dieses Wasser heißt man Vegetationswasser" (S. 20). „Daß sich Arsen auch in Spuren in einigen Böden, namentlich aber in Kirchhofsböden findet, mag noch erwähnt werden. Auf Kirchhöfen sollen Arsenverbindungen vorzugsweise dann angetroffen werden, wenn jene von den gasartigen Ausströmungen technischer Etablissements bestrichen werden" (S. 67). „In manchen Pflanzen scheint dem Kalium sogar noch eine ganz besondere Stelle zugetheilt zu sein; so ist die Verbrennlichkeit der Tabakblätter von ihrem Kaliumgehalt abhängig" (S. 85). Diese Sätze bedürfen keines Commentars. Was soll man aber dazu sagen, wenn auf S. 64 den Landwirthen nachfolgendes Recept gegeben wird: „Um nun dem Felde wieder einen vollständigen Ersatz im Stallmist zu bieten, derselbe enthält nur $^1/_4$ pC Phosphorsäure, wären für eine Hectare Landes nicht weniger als 10000 Kgrmms (!) Stallmist nöthig, welche 50 Pfde (!) Phosphorsäure entsprächen. Aus obigen Zahlen werden Sie ersehen, daß allein durch Stallmist den Feldern bei den immer höheren Ansprüchen, die man an dieselben stellt, kein genügender Ersatz geboten werden kann." Der Verf. führt den Sauerstoff und Wasserstoff noch als permanente Gase auf, während doch in neuester Zeit auch diese beiden verdichtet worden sind; er hätte wenigstens dieselben als „sogenannte permanente Gase" bezeichnen müssen. Aus dem Allen ist wohl ersichtlich, daß dieses Buch für den Landwirth einen Werth nicht haben kann. H. W.

Born, Dr. L., Corpsroßarzt, u. Dr. H. Möller, Lehrer an d. k. Thierarzneischule zu Berlin, Handbuch der Pferdekunde. Für Offiziere u. Landwirthe. Mit 193 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 360 S. Lex.-8.) M. 7.

Die Verfasser behandeln in dem vorliegenden Werke in gedrängter Form die Pferdekunde für Landwirthe und Offiziere. Nachdem die Geschichte, die Zucht des Pferdes, sowie die Rassen zwar kurz, doch vollständig genügend geschildert worden sind, wird die Anatomie und Physiologie, soweit diese Wissenschaften zum Verständniß des Ganzen herangezogen werden mußten, gebracht. Hierauf folgt eine sehr ausführliche Beurtheilungslehre und Gesundheitspflege; diese beiden Abtheilungen bilden den Kernpunct des Werkes und zeichnen sich durch sachmännische, präcise Behandlung des Gegenstandes aus. Die letzte Abtheilung umfaßt den Hufbeschlag; und schließlich wird in einem Anhang das Trainieren der Pferde geschildert und die Manipulation bei demselben einer Kritik unterzogen. Ein Compendium der Pferdekunde war schon längst ein Bedürfniß sowohl der Landwirthe als Offiziere, und es ist erfreulich, daß demselben durch das vorliegende Werk abgeholfen worden ist, in welchem mit großer Sachkenntniß und Klarheit, unter Beiseitelassen alles Nebensächlichen die Hauptpuncte der Pferdekunde dargestellt werden. Außerdem erleichtern zahlreiche Holzschnitte das Verständniß. In der Ueberzeugung, daß in den Kreisen, für welche es bestimmt, dieses vortreffliche Werk Jedermann befriedigen dürfte, sei dasselbe hiermit bestens empfohlen. Ausstattung und Holzschnitte sind sehr gut. H. W.

Pohl, J., Prof. d. Landwirthschaft, Handbuch der landwirthschaftlichen Rechnungsführung. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (X, 436 S. Lex.-8.) M. 8.

Die vorliegende Rechnungsführung, welche sowohl den kameralistischen Rechnungsstil, als auch die doppelte Buchführung und zwar stets neben einander behandelt, gehört mit zu den umfangreichsten Arbeiten über diesen Gegenstand. Außer der Geschichte und Literatur der Rechnungsführung bespricht der Verfasser das Material in sechs Hauptstücken, und zwar das Object, die Aufgaben, den Begriff, das System und die Organisation der Rechnungsführung. Ein Blick genügt, um in dem vorliegenden Werke sofort das Resultat einer mühevollen, sehr durchdachten Arbeit zu erkennen, doch wenn der Verf. glaubt, dem Anfänger, wie er in der Vorrede andeutet, einen Leitfaden in die Hand zu geben, so dürfte sein Buch diesen Zweck schwerlich erfüllen, denn außerdem, daß die Nebeneinanderstellung zweier verschiedener Rechnungsformen schon an und für sich den Anfänger verwirrt, heben sich in dem Buche die Grundzüge zu wenig hervor, da sie mehr oder weniger in der gebotenen Fülle sonst sehr schätzenswerther Erläuterungen nebensächlicher Art verloren gehen; der Anfänger darf aber von seinem Ziele nicht

abgelenkt werden, wenn er dasselbe ohne zu große Mühen erreichen soll. Dahingegen wird das Buch demjenigen sehr willkommen sein, der mit der Buchführung schon vertraut ist, er wird sich an der Hand der vorliegenden unzweifelhaft, namentlich in der Technik vervollkommnen, denn in dieser besitzt der Verf. augenscheinlich eine bedeutende Praxis. Neue Anschauungen jedoch, über Berechnung des Werthes der marktlosen Producte und des Dunges, sowie über die Vertheilung der Dungkosten 2c., bringt der Verf. nicht. H. W.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 23. Bd. 5. Hft.

Inh.: M. W. Siewert, zur Fettbestimmungsmethode durch Aether. (Schl.) — C. Weigelt, Mittheilungen der landwirthschaftl. Versuchs-Station für Elsaß-Lothringen. I. Ueber den Zeitpunct des ersten Abstiches von Jungweinen. — Ad. Mayer, über den Einfluß der Blausäure auf Pflanzenathmung. — F. Ullik, Beiträge zur Kenntniß der Absorptionserscheinungen. — Verhandlungen der Section für landw. Versuchswesen der (51.) Naturforscher-Versammlung zu Cassel.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Heerdegen, Dr. Ferd., Privatdoc., über Ziele u. Methode der lateinischen Semasiologie. Versuch einer Bestimmung u. Gliederung ihrer allgemeinen Principien. Erlangen, 1878. Deichert. (58 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

A. u. d. T.: Untersuchungen zur latein. Semasiologie. 2. Heft.

Nachdem der Verfasser in dem ersten Heft seiner „Untersuchungen zur lateinischen Semasiologie" (1875) der Semasiologie überhaupt ihre Stelle innerhalb der sprachwissenschaftlichen Disciplinen angewiesen und sie definiert hatte als die Lehre von der Art und Weise, wie die Sprache die Begriffe (Bedeutungen), die sie an die Wortformen an sich d. h. an die Wortformen nach Abzug der die Beziehung der Wörter unter einander im Satz bezeichnenden Elemente knüpft, historisch entwickelt, legt er in dem vorliegenden zweiten Heft dar, welches die Hauptaufgaben der Semasiologie sind und nach welchen Grundprincipien dieselben aufgestellt und unter sich gegliedert werden müssen. Zur lateinischen Semasiologie kommt der Verf. auch mit dieser Publication noch nicht, sie bewegt sich noch durchaus im Allgemeinen. Zunächst wird das Verhältniß von Semasiologie und Synonymik näher bestimmt und gezeigt, wie beide Disciplinen ganz verschiedene Ziele verfolgen, die erstere der historischen Entwickelung der in den einzelnen Wörtern liegenden Begriffe nachgehend und die Wortvergleichung höchstens als Mittel zum Zweck benutzend, die letztere umgekehrt die Vergleichung der Bedeutung verschiedener Wörter zur Hauptsache machend und das nur als Mittel zum Zweck verwendend, was dem Semasiologen Hauptziel ist. Nachdem alsdann die von Haase in seinen Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft aufgestellte Disposition der Bedeutungslehre einer principiellen Kritik unterworfen worden, die zu dem Ergebniß führt, daß Haase die Grenzen der Semasiologie gegen die Syntax, Stilistik und allgemeine Sprachphilosophie hin mehrfach nicht richtig gezogen habe, wendet sich der Verf. zur Darstellung seiner eigenen Disposition, wie sie ihm der zu behandelnde indogermanische Sprachstoff an die Hand giebt. Zunächst zerfällt ihm die ganze indogermanische Semasiologie in zwei Haupttheile, je nachdem sie es mit der Bedeutungsentwickelung der Demonstrativwurzeln oder mit derjenigen der Appellativwurzeln zu thun hat. Auf das semasiologische Verhalten der Demonstrativwurzeln geht der Verf. nicht näher ein, während hinsichtlich der Appellativwurzeln noch weiter folgende Unterabtheilungen gemacht werden: I. Reale Begriffsentwickelung d. h. Abänderung der Bedeutung und Function eines Wortes entweder a) durch Specialisierung (Determination), wie wenn der Begriff von hochzeit „Fest, festliche Lustbarkeit" sich auf die Bedeutung „Vermählungsfest" specialisiert (Bereicherung des Inhaltes des Begriffes), oder b) durch associative oder comparative Erweiterung, wie wenn die Wurzel vid außer ihrer alten Bedeutung „sehen, erblicken" auch den Sinn „wissen" annimmt (Bereicherung des Umfanges des Begriffes). II. Modale Begriffsentwickelung: a) abstracte Begriffssphäre, b) concrete. Mit dieser Disposition hofft der Verf. einen allgemeinen Grundriß, einen Bauplan zur Semasiologie entworfen zu haben, dem nun noch die Ausführung des Gebäudes selbst nachfolgen müsse. Was Ref. in seiner Besprechung des ersten Heftes (Jahrg. 1875, Sp. 780 f. d. Bl.) zum Lobe der Darstellungsweise des Verf.'s zu sagen hatte, gilt auch hinsichtlich der vorliegenden Arbeit in vollem Umfang: man vermißt nirgends Klarheit und präcise Fassung. Dagegen sachlich kann sich Ref. dießmal nicht in dem Umfang, wie es bei der ersten Schrift der Fall war, mit den Ausführungen des Verf.'s einverstanden erklären. Die betreffenden Differenzen sind principieller Natur und in der Kürze nicht wohl darstellbar; Ref. hofft bei anderer Gelegenheit auf sie näher eingehen zu können. Nur um anzudeuten, in welcher Richtung sie liegen, erlaubt er sich hier die Bemerkung, daß er den Abschnitt S. 45—54, in welchem die modale Begriffsentwickelung mit den beiden Unterabtheilungen der abstracten und concreten sprachgeschichtlich erläutert wird, darum für verfehlt hält, weil er nicht zugeben kann, daß Vermuthungen über den Ursprung und die allererste Bedeutung der suffixalen Elemente die Grundlage werden dürfen für die Beurtheilung der im historischen Sprachleben entgegentretenden functionellen Erscheinungen: der Verf. fühlt und gesteht selbst (S. 47), daß er sich in diesem Abschnitt auf „einem etwas schlüpfrigen Boden" bewege (richtiger wäre gesagt: auf einem durchaus schlüpfrigen Boden), dennoch nimmt er z. B. keinen Anstand, ein dāti „er giebt" durch „Erweichung der Endung" aus dāta entstanden sein zu lassen und mit dem Nominalstamm dāta- (δοτό-) gerade zu zu identificieren. Zum Schluß bemerkt Ref., daß er, wenn er auch in einigen wesentlichen Puncten anders denkt, als der Herr Verf., die vorliegende Schrift für eine ihren Gegenstand reichlich fördernde und allseitige Beachtung verdienende hält. Bgn.

T. Macci Plauti Epidicus. Recensuit Georg. Goetz. Leipzig, 1878. Teubner. (XXVI, 95 S. Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: T. M. Plauti comoediae. Tomi I fasc. II.

Wer heutigen Tages, nachdem die philologische Welt durch die Versprechungen Gottfried Hermann's, Friedrich Ritschl's, Alfred Fleckeisen's, W. Studemund's (die alle uns mit fragmentarischen Arbeiten beglückt haben) so lange in der Schwebe gehalten worden ist, uns weiter Nichts bringen würde als einen zuverlässigen kritischen Apparat zum Plautus, ohne selbst durch Conjecturen 2c. zur Verbesserung des Textes beizutragen, würde schon unseres Dankes gewiß sein; wer mehr thut und uns zugleich seine eigene Recension des Textes giebt, verdient sich doppelten Dank, muß aber freilich auch zugleich die Verantwortung für den von ihm constituierten Text übernehmen. Die vorliegende Ausgabe des Epidicus ist entschieden dankenswerth wegen der Mittheilung des apparatus criticus, und wenn sie auch in der Behandlung des Textes lange nicht an den Scharfsinn Ritschl's heranreicht und an dessen geniale Kritik nicht entfernt herankommt, so ist sie doch auch in dieser Beziehung eine anständige Leistung. Wir haben schon bei der Besprechung der Analecta Plautina einzelne Verbesserungsvorschläge mitgetheilt; wir geben jetzt einige andere. V. 116 ist re tulit getrennt zu schreiben; ebenso 133 V. 119 forno entschieden in den Text aufzunehmen. 130 quo de mandasti mihi. 145 gewiß zu ergänzen perrexeris, in dem vorhergehenden Verse ist lo wohl der Anfang zu loculo. 148 ist atque entschieden richtig; es heißt „und zwar". Nach audaciam ist wohl ein Vers ausgefallen, z. B. meam éxercebo, ut meá virtute servem hodie vitám tuam. 165 lieber prodambulet. 169 Plautus schrieb gewiß

Veterinärmedicinische Vorlesungen und Curse:

Prf. ord. Pflug: spec. Pathologie und Therapie in Verbindg mit klin. Demonstratt. u. Obductionen; allgem. Pathologie u. Therapie; Theorie des Hufbeschlags. — **Lect.** Winckler: Operationslehre.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bratuscheck: elementare Logik; empir. Psychologie; die Philosophie Friedrich's des Großen. — Schiller: über die Pädagogik Herbart's. — Baltzer: analyt. Geometrie der Ebene; Integralrechnung; Uebgn des mathemat. Sem. — Pasch: Analysis; Differentialgleichungen. — Will: Experimentalchemie, organ. Theil (organische Chemie); prakt.-analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: chem. u. physikal. Geologie mit Excursionen in die Umgegend von Gießen; mineralog. Uebgn. — Hoffmann: Botanik; mikroskop. Uebgn im botan. Laborat.; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen kryptogam. Pflanzen; Kryptogamenkunde; officinelle Pflanzen. — Schneider: Zoologie; Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere; mikroskop.-zoolog. Uebgn. für Anfänger u. für Geübtere. — Laspeyres: theoret. Nationalökonomie; nationalökonom.-statist. Uebgn. — Heß: Encyklopädie u. Methodologie der Forstwissenschaft, in Verbindg mit einer geschichtl. Einleitg und mit bes. Berücks. der Forststatik (nach seinem Grundriß der Forstwissenschaft, Gießen 1873); prakt. Cursus über Waldbau. — v. Ritgen: darstellende Geometrie, verbdn mit Freihandzeichnen und Malen; Situationszeichnen für Forstleute; Geschichte der Kunst im Mittelalter; über die großen Meister der Renaissance. — Thaer: landwirthschaftl. Pflanzen- u. Thierstoffe (experimentelle Darstellg ihrer Gewinnung und Verarbeitg, Excursionen); Thierzucht; Conversatorium u. Uebgn im Laborat. — Oncken: deutsche Geschichte seit 1648 mit Einschl. der Literatur; Uebgn über Quellen der röm. Geschichte; Uebgn über Quellen der neueren Geschichte. — Weiland: allgem. Geschichte des Mittelalters; histor. Uebgn; germanist. Uebgn. — Philippi: röm. Staatsalterthümer; Uebgn; im Sem.: Lysias u. Besprechung der schriftl. Arbeiten. — Clemm: griech. Metrik; Aristophanes' Acharner; im Sem.: Tacitus dialogus de oratoribus u. Besprechung der schriftl. Arbeiten. — Bullers: arab. Grammatik, verbdn mit Uebgn im Uebersetzen; Fortsetzung des Sanskrit-Cursus; Erklärg der Çakuntala. — Lemcke: vergl. Grammatik der roman. Sprachen mit bes. Berücks. des Französischen; Erklärg ausgew. Stücke aus Chaucer's Canterbury Tales (nach R. Morris „Chaucer, the Prologue" etc. Oxford 1867.) mit grammat. Einleitg; rom.-engl. Gesellschaft. — **Prf. ord. hon.** Noack: Einleitg in die Philosophie u. ihre *Geschichte*. — **Prf. extr.** Zöppritz: Potentiale, die Theorie der Kräfte, die dem Quadrat der Entfernung umgekehrt proportional wirken; kinet. Gastheorie in elementarer Darstellung; mathemat.-physikal. Sem. — Naumann: Thermochemie; chem. Berechnungen; techn. Chemie der Metalloide u. ihrer Verbindgn; techn.-chem. Prüfungen u. physikal.-chem. Untersuchungen im technolog. Inst. — Laubenheimer: analyt. Chemie; speciellere Chemie der Kohlenstoffverbindgn (Fettkörper); pharmaceut.-chem. Präparate; Repetitorium der Chemie. — Stötzer: Waldwegbau mit Excursionen; Forstvermessung u. Waldtheilung. — v. Schlagintweit: physikal. Geographie der Hochgebirge der Erde. — Schultheß: im philol. Prosem.: Cicero, in Verrem IV; Plato, ausgew. Stücke aus der Politeia; schriftl. Uebgn. — **Prdoc.** Wiegand: Plato's Republik mit Beziehung auf seine „Einleitg in Plato's Staat" erklärt; philolog. Privatissima.

13. Basel. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Riggenbach: Erklärg des Evang. Johannis bis zur Leidensgeschichte; Einleitg ins N. Test. I. Hälfte: Kritik des Textes; theolog. Conversatorium. — Overbeck: Erklärg des Hebräerbriefes; Entstehung und Geschichte des neutest. Canons; Lectüre der Oratio catechet. magna von Gregor von Nyssa. — Kautzsch: Erklärg des Propheten Jesaja I; theolog. Encyklopädie; Grammatik des bibl. Aramäisch u. Erklärg der aramäischen Stücke in Daniel u. Esra; alttest. exeget. Conversatorium mit schriftl. Uebgn. — Stähelin: Kirchengeschichte, III. Th. (Reformationsgeschichte); Geschichte der Predigt; kirchengeschichtl. Conversatorium. — Schmidt: Römerbrief; Culturgeschichte christl. Zeit; dogmat. Conversatorium. — Stockmeyer: exeget. u. prakt. Auslegung ausgew. Gleichnisse Jesu (Forts.); homilet. Sem., 1. Cursus. — **Pff. extr.** v. Orelli: Geschichte u. Erklärg der messian. Weissagung; Erklärg der Apokalypse; arab. Sprachlehre, 1. Cursus; Conversatorium über die hebr. Poesie. — Kaftan: christl. Ethik; cursor. Lectüre paulin. Briefe; Repetitorium der Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Heusler: Theorie des ordentl. Civilprocesses; deutsche Staats- und Rechtsgeschichte (I. Th.: Verfassung und Rechtsquellen); germanist. Kränzchen mit Uebgn. — v. Wyß: schweiz. Civilrecht, I. Th.; Obligationenrecht, m. prakt. Uebgn. — Fr. Schulin: Geschichte des röm. Privatrechts; Institutionen; Pandekten, III. Th. — Teichmann: Strafrecht; Strafrechtspracticum; Kirchenrecht; über Bundesstrafrechtspflege. — **Prf. extr.** Speiser: Wechselrecht, mit prakt. Uebgn. — **Prdocc.** K. Miescher: Grundbuchrecht. — Brunnenmeister: Strafproceß; Pandektenrepetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Fr. Miescher, Vater: ein Abschnitt der spec. patholog. Anatomie. — Rütimeyer: Anatomie und Zoologie der wirbellosen Thiere; vergl. Anatomie der Wirbelthiere, Forts.; — Socin: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs. — Immermann: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankheiten des Respirationsapparates); über Syphilis. — Bischof: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik; Geburtshülfe. — Fr. Miescher, Sohn: Physiologie, I. Th. (vegetat. Functionen); physiolog. Curs; physiolog. Kränzchen. — Roth: allgem. Pathologie u. patholog. Anatomie; patholog.-histolog. Curs. — Wille: theoret. Psychiatrie, allgem. Theil; psychiatr. Klinik; forense Psychiatrie, f. Juristen u. ältere Mediciner. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; ophthalmolog. Poliklinik; theoret. Augenheilkunde, II. Th. — Kollmann: Anatomie des Menschen, II. Th. (Anatomie des Gehirns, der Nerven u. der Sinnesorgane); Zeugungs- u. Entwickelungsgeschichte des Menschen und der Wirbelthiere; anatom. Kränzchen. — **Pff. extr.** Hoppe: allgem. Therapie; Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Hagenbach-Burckhardt: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Massini: Poliklinik; Arzneiverordnungslehre. — DeWette: gerichtl. Medicin. — Burckhardt-Merian: Ohrenklinik; Krankheiten des Gehörorgans. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege; Beerdigungswesen u. Leichenverbrennung. — Fiechter: Infectionskrankheiten; Repetitorium der inneren Medicin. — E. Schulin: Gewebelehre; mikroskop. Curs.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Steffensen: Geschichte der Philosophie in der Christenheit bis auf Kant. — J. Burckhardt: Geschichte des 17. u. 18. Jahrh.; Kunst des 15. u. 16. Jahrh. — Nietzsche: die griech. Philosophen vor Plato; Einleitg in die griech. Beredsamkeit; im philolog. Sem.: Fragmente griech. Lyriker. — Heyne: Geschichte der deutschen lyr. Poesie bis zum 13. Jahrh.; Erklärg althochdeutscher Denkmäler, nach Müllenhoff und Scherer's Denkmälern; im Kränzchen: a) Lectüre des Beowulf; b) mittelhochdeutsche Uebgn. — Vischer: Einführg in die Kunde der schweiz. Geschichtsquellen. — Siebeck: Psychologie; Pädagogik; pädagog. Sem. — Mähly: äußere Geschichte der latein. Literatur; Horazens Satiren; im philolog. Sem.: die Fragmente des Lucilius (Forts.). — v. Mieskowski: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft, mit bes. Rücks. auf das schweiz. Steuerwesen; Geschichte und gegenwärtige Bedeutung des Socialismus; staatswissenschaftl. Sem. — Misteli: Schluß der Formenlehre der griech. Sprache; cursor. Lectüre von Terenzstücken; Sanskritcursus f. Vorgerücktere; pädagog.-grammat. Kränzchen. — Soldan: Geschichte der französ. Literatur im 17. Jahrh., in französ. Sprache (Forts. u. Schl.); Einleitg in die vergl. roman. Sprachwissenschaft; Lectüre altfranzös. Texte (nach Bartsch's Chrestomathie); französ. Kränzchen: prakt. Uebgn; engl. Kränzchen. — **Pff. extr.** J. J. Merian: Oden von Horaz; Phädo von Plato. — Bernoulli: ausgew. Abschnitte aus Plinius Historia naturalis (Kunstgeschichte); Erklärg der Gypsabgüsse des Museums. — Meyer: Erklärg des 2. Theiles von Goethe's Faust. — **Prdocc.** Hagenbach: Euripides' taurische Iphigenia; Tacitus' Annalen. — Boos: die Entstehung der Eidgenossenschaft; im Anschl. daran: histor. Uebungen; paläograph. Uebgn. — Vonder Mühll: Uebersicht der Ergebnisse der vergl. Sprachwissenschaft, für Studierende der class. Philologie. — Wackernagel: Geschichte des griech. Epos; Sanskritgrammatik; vedische oder sanskrit. Lectüre. — Born: die deutsche und die französ. Literatur der Gegenwart. — Bolliger: Erkenntnißlehre.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. P. Merian: Petrefactenkunde. — Hagenbach-Bischoff: Experimentalphysik, I. Th.; Wellenlehre des Lichtes; physikal. Uebgn im Laborat. — Kinkelin: Differential- u. Integralrechnung, II. Th.; analyt. Geometrie; neuere Geometrie. — Müller: spec. Mineralogie; Geologie, insbes. des Jura; Uebgn im Bestimmen der Mineralien. — Piccard: unorgan. Experimentalchemie; chem. Uebgn f. Mediciner; Practicum. — Vöchting: spec. Botanik; mikroskop. Cursus; botan. Practicum f. Fortgeschrittene. — **Pff. extr.** F. Burckhardt: physiolog. Optik. — Krafft: theoret. Chemie; Repetitorium der organ. Chemie; chem. Kränzchen. — **Prdoc.** Balmer: darstellende Geometrie, I. Th.; Curven-Constructionen. — **Lect.** Bagge: Elemente der Musik (Tonsystem, Rhythmus, Melodie, Elemente der Harmonielehre).

14. Tharand. (Forstakademie.) Anfang: 1. April.

Pff. Judeich: Forstbenutzung; forstl. Excursionen. — Krutzsch: Geognosie; geognost. u. mineralog. Excursionen. — Kunze: Differen-

tialrechnung; Vermessungskunde I.; Meßübgn; Wegebau; Plan- und Bauzeichnen. — Nitsche: Wirbelthierkunde; zoolog. Practicum und Repetitorium. — Nobbe: Anatomie und Physiologie der Pflanzen; Forstbotanik; pflanzenphysiolog. Practicum; botan. Excursionen. — Preßler: begründende Mathematik II.; Forstfinanzrechnung mit Anwendg auf Taxation und Betrieb. — Richter: Finanzwissenschaft; Wiesenbau. — Stöckhardt: Agriculturchemie; chem. Practicum. — Weißwange: Waldbau; Forstschutz; forstl. Taxationsübungen und Excursionen.

15. Jena. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hase: Kirchengeschichte, I. Th.; theolog. Sem. — Lipsius: Korintherbriefe; bibl. Theologie des N. Test.; theolog. Sem. — Siegfried: theolog. Sem. — Seyerlen: Pastoraltheologie; Erklärg der evang. Perikopen; homilet. u. katechet. Sem. — Grimm: Matthäus, Marcus, Lucas. — Hilgenfeld: Briefe u. Evang. Johannis; histor.-krit. Einleitg in das N. Test.; Daniel. — **Prf. extr.** Spieß: Encyklopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaften; Gleichnisse Jesu; homilet. Uebgn u. Kritiken. — **Prdocc.** Pünjer: Encyklopädie u. Methodologie der Theologie. — Schmiedel: Briefe des Jacobus, Petrus u. Judas; hebräische Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Danz: röm. Rechtsgeschichte; Pandekten, allgem. Th. — Luden: deutsches Reichsstrafrecht; jurist. Sem. — Leist: civilrechtl. exeget. Uebgn. — Meyer: deutsches Staatsrecht; deutsches Privatrecht; jurist. Sem. — Wendt: Institutionen; Pandekten, Sachen- u. Obligationenrecht; jurist. Sem. — Langenbeck: Handels- u. Seerecht; Wechselrecht; Rechtsencyklopädie; Proceßpraxis; Referierkunst. — **Pff. extr.** Kniep: Concursrecht u. Concursproceß; Erbrecht u. Familienrecht. — Knitschky: Strafproceßrecht auf Grundlage der R.-Str.-P.-O.; über Staat u. Kirche. — Schulz: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; Erklärg des Sachsenspiegels. — **Prdoc.** Goesch: gemeiner u. Reichs-Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ried: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationscursus; Chirurgie. — Schultze: gynäkol. u. geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik; Curs gynäkol. Untersuchgn; geburtshülfl. Operationen. — Müller: spec. pathol. Anatomie; prakt. Cursus d. pathol. Histologie (mit Frommann); Sectionscursus; klin. u. poliklin. Sectionen. — Preyer: Physiologie, II. Thl.; physiolog. Conversatorium; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Schwalbe: über Gelenke; Histologie; mikroskop. Uebgn. — Nothnagel: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie und Therapie; Cursus der Auscultation und Percussion; laryngoskop. Cursus. — Seidel: Pharmakologie. — **Pff. extr.** Schillbach: Klinik für Augen- u. Ohrenkrankheiten; systemat. Augenheilkunde; Augenspiegelcursus. — Siebert: psychiatr. Klinik. — Frommann: Histologie der Sinnesorgane; Cursus der patholog. Histologie (mit Müller). — Bardeleben: Knochenlehre; vergl. Anatomie des Nervensystemes und der Sinnesorgane. — O. Hertwig: vergl. Anatomie. — Fürbringer: Klinik der Hautkrankheiten, der syphilit. u. Kinderkrankheiten; medic. Poliklinik; Uebgn in der Analyse des Harns u. der Sputa. — **Prdoc.** Küstner: geburtshülfl. Conversatorium; Erkrankungen des Uterus, der Vagina u. der Vulva. — Riediger liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Snell: Principien u. Grundlehren der mechan. Physik. — Stickel: Psalmen; arab. Grammatik u. Schriftsteller; syrische Sprache u. Schriftsteller. — E. E. Schmid: allgem. Mineralogie; mineralog. Practicum; mineralog. und geolog. Excursionen. — A. Schmidt: Geschichte der französ. Revolution seit 1774; histor. Uebgn. — Geuther: Experimentalchemie; organ. Chemie; chem. Practicum. — Häckel: allgem. und vergl. Entwickelungsgeschichte; Naturgeschichte der Pflanzenthiere; zoolog. Practicum. — M. Schmidt: Encyklopädie der Philologie; Pindar's Siegesgesänge; philolog. Sem. — Strasburger: allgem. Botanik; mikroskop. Cursus; Leitg selbständ. Arbeiten. — Fortlage: Psychologie und Anthropologie; Geschichte der neueren Philosophie seit Kant. — Delbrück: griech. Grammatik; vedische Hymnen; Çatapathabrāhmana. — Eucken: Geschichte der gesammten Philosophie; Einleitg in die Philosophie; Quellenforschungen zur Geschichte philos. Begriffe; Uebgn zur systemat. Philosophie. — Sievers: Erklärg des Nibelungenliedes; Beowulf; deutsches Sem. — Gelzer: röm. Kaisergeschichte; das antike Rom; philolog. Sem.; histor. Uebgn. — Oehmichen: landwirthschaftl. Betriebslehre; landwirthschaftl. Schul- u. Vereinswesen; Rinderzucht; landwirthschaftl. Sem. — Gädechens: Erklärg der Gypsabgüsse u. Antiken im archäolog. Museum; homerische Bildwerke; Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrh.; archäolog. Sem. — C. V. Stoy: Logik u. Encyklopädie der Philosophie; philosoph. Pädagogik; pädagog. Sem.: latein. Disputationen über F. A. Wolf's Consilia scholastica. — Schäffer: analyt. Geometrie; höhere Geometrie; Experimentalphysik, Curs I. — Abbe: Mechanik der festen Körper; Einleitg in die analyt. Optik; Anleitg zu astronom. Beobachtungen. — **Pff. extr.** Artus: allgem. Chemie; Liturgik; medicin. Botanik und Pharmakognosie. — Falke: Encyklopädie der Thierheilkunde. — Reichardt: analyt. Chemie; techn. Chemie; Elemente der Chemie; chem. Practicum. — Bermehren: Demosthenes de corona. — Hallier: allgem. Botanik; systemat. Botanik; landwirthschaftl. Botanik; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen; mikroskop. Uebgn; botan. Excursionen. — Klopfleisch: allgem. Kunstgeschichte; deutsche Bodenalterthümer; archäolog. Excursionen. — Cappeller: Sanskritgrammatik; Kālidāsa's Mālavikāgnimitram. — Schäfer: allgem. Geschichte des Mittelalters; latein. Paläographie; histor. Uebgn. — R. Hertwig: Naturgeschichte der Würmer; Naturgeschichte der Protisten. — Götz: Plautus' Menächmen; Euripides' Kyklops; philolog. Sem. — **Prdocc.** Frege: analyt. Mechanik; Uebgn im Gebiete der bestimmten Integrale. — Gutzeit: Pharmacie; gerichtl. Chemie; pharmaceut.-chem. Examinatorium. — Pott: Düngerlehre; Geschichte der Chemie. — Detmer: Anatomie und Physiologie der Culturpflanzen; über den Kreislauf des Stoffs in der Natur. — Böhringk: neuere Geschichte von 1815 bis 1871; histor. Uebgn. — Volkelt: Logik und Erkenntnißtheorie; philosoph. Uebgn. — v. Ochenkowski: Grundzüge der Finanzwissenschaft; Landwirthschaftspolitik; volkswirthschaftl. Uebgn. — Gänge: Anwendg der opt. Instrumente in der analyt. Chemie; Uebgn in der Spectralanalyse. — Neuburg: Geschichte des Socialismus, II. Th. — Tauber: physiolog. Chemie; Chemie des Urins. — Holtzmann: Geschichte der deutschen Literatur seit der Sturm- und Drangperiode bis zu Goethe's Tode; Schiller's Leben und Werke. — Schuster: äußere und innere Krankheiten der Hausthiere; ausgew. Capitel aus der Geflügelzucht; Veterinärklinik. — **Prf. ord.** Peter, **Prdoc.** H. Stoy lesen nicht.

16. Straßburg i/E. Anfang: 21. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Reuß: schwerere Stellen des A. Test.; Geschichte der protestant. Theologie seit der Concordienformel; theolog. Societät. — Cunitz: Hebräerbrief und kleinere Paulinen; theolog. Societät. — Krauß: Ethik; Katechetik; katechet. Sem. — Holtzmann: Synoptiker; Einleitg in die johanneischen Schriften; neutestamentl. Sem. — Zöpffel: Kirchengeschichte, 3. Th.; Kirchengeschichte 4. Th.; kirchengeschichtl. Sem. — **Pff. extr.** Kayser: allgem. Einleitg in das A. Test.; christl. Archäologie; hebr. Sem.; exeget. Repetitorium. — Graf Baudissin: Genesis; Geographie von Palästina; hebr. Sem. — Lobstein: Dogmatik, 1. Th.; paulin. Lehrbegriff; systemat. Repetitorium.

II. Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Köppen: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; röm. Erbrecht. — Laband: deutsches Privatrecht; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; germanist. Uebgn. — Bremer: Pandekten, 2. Th. (spec. Theil mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts); gemeines Familienrecht. — Sohm: deutsche Rechtsgeschichte; Pandektenpracticum. — Geffken: Finanzwissenschaft. — Schultze: Concurs-Recht und Proceß auf Grundlage der deutschen Concursordnung v. 10. Febr. 1877; Civilproceßpracticum. — Schmoller: theoret. Nationalökonomie (zugl. als Einleitg in das Studium der Staatswissenschaften); nationalökonom. und statist. Uebgn, gemeinsam mit Knapp. — Nissen: Civilproceß; Strafrecht. — Merkel: Encyklopädie als Einleitg in das Rechtsstudium; Strafproceß; Rechtsphilosophie; Criminalpracticum. — Knapp: Theorie u. Praxis der Statistik; nationalökonom. u. statist. Uebgn gemeinsam mit Schmoller. — **Pff. extr.** Althoff: Grundzüge des französ. Civilrechts; französ. Eherecht. — Zimmermann: Pandekten, 1. Th. (allgem. Th.); Geschichte des röm. Civilprocesses; exeget. Uebgn im Corpus juris; Repetitorium des röm. Pfandrechts, Familien- und Erbrechts. —

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Waldeyer: Histogenese der einfachen Gewebe; systemat. Anatomie, 2. Th.; allgem. Anatomie; Osteologie und Syndesmologie; Arbeiten im anatom. Inst. und mikroskop. Uebgn im Verein mit Joessel. — Joessel: topograph.-chirurg. Anatomie; mikroskop. Uebgn im Verein mit Waldeyer. — Goltz: Physiologie der Blutbewegung; Experimental-Physiologie, 1. Hauptth.; Uebgn im physiolog. Laborat. — Hoppe-Seyler: über Nahrungsmittel u. Ernährung; physiolog. und patholog. Chemie; prakt.-medic.-chem. Cursus; Arbeiten im physiolog.-chem. Laborat. — Schmiedeberg: Arzneimittellehre; über die Arzneipräparate der Pharmacopœa germanica; Arbeiten im pharmakolog. Laborat. — v. Recklinghausen: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstratt. mit Sectionsübgn; mikroskop. Cursus der patholog. Histologie, nebst Arbeiten im Laborat. — Kußmaul: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — Lücke

hirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Freund: ebурtshülfl. Operationslehre mit Uebgn; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; Krankheiten des Uterus. — Aubenas: geburtshülfl. Operationscursus; Maladies des nouveau-nés. — Wieger: Geschichte er Medicin, 1. Th.; Klinik für Syphilis und Hautkrankheiten. — Strohl: öffentl. Hygiene; ärztl. Pharmaceutik u. Receptierkunst. — olly: gerichtl. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; Elektotherapie. — aqueur: die Refractions- u. Accommodationsanomalien des Auges; ursus der Augenoperationen; Klinik der Augenkrankheiten. — rf. extr. Kohts Klinik der Kinderkrankheiten; Laryngoskopie; oliklinik — Prdocc. Kuhn: Klinik der Ohrenkrankheiten. — riedländer: über die Geschwülste. — Raehlmann: ophthalmoskop. Cursus; diagnost. Bedeutung von Augenkrankheiten f. Centralleiden. — Sonnenburg: allgem. Chirurgie; Verbands- und Operationslehre nebst Verbandcurs. — Krieger: gerichtl. Medicin. — . Fischer: Repetitorium der Chirurgie; chirurg. Erkrankungen der Unterleibsorgane. — Harnack: Experimentalcurs der Toxikologie Receptierkunst. — Witkowski: über allgem. Neurosen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Michaelis: griech. Kunstmythologie; Bühnenwesen er Griechen und Römer; archäolog. Uebgn. — Nöldeke: Ibn ischam; Beladhori; Mufassal; Cureton's Spicilegium. — Studemund: histor. Grammatik der latein. Sprache; Pindar und Disputationen, im philolog. Sem.; Horaz' Satiren, im philolog. Prosem. — Baumgarten: Geschichte des 19. Jahrh.; histor. Sem. für euere Zeit: Uebgn. — Heitz: Geschichte und Encyklopädie der class. Philologie; Xenophon's Symposion. — Weber: Geschichte der neueren Philosophie bis excl. Kant; ausgew. Abschnitte aus Descartes, Spinoza nd Leibnitz. — Laas: philosoph. Ethik; Herbart's Einleitg in die Philosophie (in seminarist. Behandlung, f. Anfänger); ausgew. Abschnitte aus der moralphilos. Literatur des 18. und 19. Jahrh. (im philos. Sem.) — Boehmer: Einleitg in das Studium der roman. Sprachen und Literaturen; Dante's Commedia, im roman. Sem.; Mistral's Mirèio, nebst Einleitg in die neuprovenzal. Sprache. — ten Brink: französ. Volkslieder; Geschichte der engl. Literatur seit 1500; Spenser (Sem. für engl. Philologie). — Gerland: physikal. Geographie, 1. Th.; Geographie von Elsaß-Lothringen; Humboldt's Reisen; Einführg in die Geographie, im geograph. Sem. — Schöll: Einleitg in das Studium der attischen Redner und Interpretation von Andokides Mysterienrede; griech. Epigraphik, im Inst. für die Alterthumswissenschaft; Sallust's Reden u. Disputatt., im philolog. Sem. — Scheffer-Boichorst: deutsche Geschichte vom Interregnum bis zur Reformation; Uebgn im histor. Sem. für Geschichte des Mittelalters. — Hübschmann: Sanskrit, 2. Cursus: Nal u. Damajanti; Grammatik des Zend und Erklärg ausgew. Capitel des Avesta; armen. Grammatik mit Interpretationsübgn. — Martin: Einleitg zu der Nibelunge Not; Erklärg der Nibelunge Not, im Sem. für deutsche Philologie; Altnordisch. — Liebmann: Geschichte und Kritik der neuesten (nachkantischen) Philosophie; die Grundprobleme der theoret. Philosophie; Leibnitz' Versuch über den menschl. Verstand, im philos. Sem. — Nissen: röm. Geschichte; Quellen des hannibalischen Krieges, m Inst. für die Alterthumswissenschaft. — Woltmann: Kunstgeschichte Italiens von den Anfängen christl. Kunst bis zum Ende des Mittelalters; das Straßburger Münster; Uebgn im kunstgeschichtl. Inst. — **Pff. extr.** Dümichen: altägypt. Grammatik; Interpretation hieroglyph. und hierat. Texte; Geographie des alten Aegyptens. — Goldschmidt: Sanskrit-Grammatik und Interpretationsübgn; Meghadûta; vedische Texte. — Jacobsthal: Geschichte der Musik vom 16. bis 18. Jahrh.; Uebgn in der musikal. Composition (Contrapunct); Leitung des akadem. Gesangvereins. — E. Schmidt: Geschichte der deutschen Literatur von Luther bis Goethe; Uebgn auf dem Gebiete der neueren Literatur; Klopstock's Oden, textkrit. Uebgn. — **Prdocc.** Luchs: Geschichte der griech. Tragödie; Theokrit im philolog. Prosem. — Landauer: Koran; Juda ha-Levi's Cusari. — Roediger: altdeutsche Metrik und Interpretation lyrischer Gedichte; textkrit. Uebgn im Sem. für deutsche Philologie. — Vaihinger: Interpretation von Kant's Kritik der reinen Vernunft (niederer Curs); Kant's Kritik der reinen Vernunft, ihre hauptsächlichsten Gegner und Vertheidiger (höh. Curs), beides im philos. Sem. — Koschwitz: Erklärg altfranzös. Gedichte; provenzal. Uebgn, im roman. Sem. — Wiegand: Geschichte des deutschen Städtewesens im Mittelalter; paläograph. Uebgn. — Bayer: Diplomatik mit Uebgn. — **Lectt.** Lahm: exercices français du séminaire roman; littérature française; cours élémentaire; cours supérieur. — Baragiola: ital. Lectüre mit grammat. Einleitg; Manzoni's promessi sposi; Interpretation von Giacomo Leopardi's Gedichten, im roman. Sem. — Levy: Milton's Paradise lost; Einführg in die engl. Sprache; Sheridan's Comedies, im Sem. für engl. Philologie. — Eliano de Uaarte: Einführg in das Studium der span. Sprache, für Anfänger; Uebers. von Espronceda poesias ins Deutsche — **Prf. ord.** Bergmann, **Prf. hon.** Spach lesen nicht.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Oscar Schmidt: Zoologie; mikroskop.-zootom. Uebgn für Anfänger. — de Bary: allgem. Botanik; Uebgn im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; botan. Excursionen und Demonstratt.; Arbeiten im botan. Laborat. — Schimper: Paläophytologie. — Kundt: Experimentalphysik (1. Th.); prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Christoffel: Wahrscheinlichkeitsrechnung und Methode der kleinsten Quadrate; ausgew. Abschnitte der Functionentheorie. — Benecke: Geologie; paläontolog. Uebgn; Anleitg zu selbständ. Arbeiten in den Gebieten der Geologie u. Paläontologie. — Reye: synthetische Geometrie von Strahlensystemen und Strahlencomplexen; analyt. Mechanik, 2. Th.; neuere Methoden der analyt. Geometrie; Uebgn im mathemat. Sem. — Groth: physikal. und chem. Krystallographie; prakt. Uebgn im Bestimmen der Mineralien; Anleitg zu selbständ. Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie und physikal. Krystallographie. — Winnecke: Einleitg in die prakt. Astronomie; Kometenkunde; prakt. Uebgn an den Instrumenten der Sternwarte. — Flückiger: pharmaceut. Chemie; prakt. Arbeiten im Laborat des pharmaceut. Inst.; mikroskop. Untersuchgn der arzneilichen Rohstoffe. — Fittig: allgem. Experimentalchemie, organ. Th.; chem. Uebgn u. Untersuchgn im Laborat. unter Mitwirkung von Rose. — **Pff. extr.** Rose: analyt. Chemie; techn. Chemie der Metalle; chem. Uebgn und Untersuchgn im Laborat., im Verein mit Fittig. — Roth: Differential- u. Integralrechnung, 2. Th; analyt. Geometrie des Raumes; Determinanten. — Röntgen: Elektrostatik und Theorie der elektromotor. Kräfte; Capillarität. — Götte: vergl. Entwickelungsgeschichte der Thiere; über die Darwin'sche Theorie. — Cohen: Einleitg in die Petrographie; mikroskop. Uebgn für Anfänger; Anleitg zu selbständ. petrograph. Arbeiten. — **Prdocc.** v. Wroblewski: Repetitorium der Experimentalphysik. — Schultz: Chemie des Steinkohlentheeres. — **Prf. extr.** Graf zu Solms-Laubach liest nicht.

---

17. Czernowitz. Anfang: 1. März.

I. Griechisch-orientalisch-theologische Facultät.

Pff. ord. v. Onciul: Bibelstudium A. B., isagog. Th.; Exegese des Buches „Deuteronomium" nach dem Originaltexte; Erklärg des Propheten Jeremias, nach der rom. Bibelübersetzg; alttest. Sem.: Untersuchungen über die Echtheit des zweiten Theiles des Jesaias und Erklärg der messian. Stellen desselben; oriental. Sprachen: Grammatik 2. Cursus u. Uebgn im Uebersetzen. — v. Repta: Erklärg des Marcus-Evangeliums; Erklärg des Briefes des Apostels Paul an die Römer; allgem. Einleitg in die Bücher des N. B.; neutest. Sem.: Vergleg des zweiten Petrusbriefes mit dem des Juda. — E. Popowicz: Kirchengeschichte 2. Hälfte u. kirchl. Statistik; Geschichte der oriental.-kirchl. Literatur vom 9. bis zum 15. Jahrh.; Geschichte des 5. u. 6 ökumen. Concils; patrist. Lectüre u. patrist. Sem., erstere umfassend Tertullian's „Apologeticum" u. die Schrift des Johannes Chrysostomus „Vom Priesterthum", und zwar zuerst das Ganze in einer Uebersetzg, dann ausgew. Hauptstücke im Urtexte. — Komoroschan: Dogmatik, 2. Th.; Geschichte der orth. dogmat. Theologie. — Calinescu: Moraltheologie, 2. Th.; Geschichte der christl. Sittenlehre, 2. Periode. — Mitrofanowicz: prakt. Theologie: Liturgik, 2. Th., Pastoral- und homilet. Uebgn, die letzteren auch in ruthen. Sprache; Beobachtungen u. Erfahrungen in der Krankenseelsorge. — **Prf. extr.** C. Popowicz: griech.-oriental. Kirchenrecht, 2. Hälfte; das Eherecht der griech.-oriental. Kirche; der geistl. Geschäftsstil; Sem. für gr.-oriental. Kirchenrecht. — **Doc.** Stefanelli: Katechetik, 2. Th., und katechet. Uebgn; katechet. Sem.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Bering: Pandekten, 1. Th., mit Ausschl. des spec. Obligationenrechtes; Kirchenrecht der Katholiken u. Orientalen, 2. Th.; canonist. Seminarübgn. — Schulert v. Libloy: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte (Forts.); deutschrechtl. (rechtshistor.) Sem.; Staatsrecht der österr.-ungar. Monarchie; vergl. Geschichte der wichtigsten Staatsrechte der Neuzeit. — Tomaszczuk: Rechtsphilosophie mit histor. Einleitg; österr. Civilproceßrecht, 2. Th.; civilprocessuales Sem.: Darstellg des Proceßganges bis z. Actenschluß, verbdn mit prakt. Uebgn; Wechselrecht. — Kleinwächter: Finanzwissenschaft; volkswirthschaftl. Sem.; Wirthschaftsgeschichte. — **Pff. extr.** Schiffner: röm. Obligationenrecht, spec. Th.; österr. Sachenrecht; österr. Obligationenrecht; Seminarübgn über österr. allgem. Privatrecht; ausgew. Partien des rumän. u. französ. Privatrechtes. — Hiller: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft, österr. Strafproceßrecht; Seminarübgn über Strafrecht u. Strafproceß. — v. Canstein: österr. Civilproceßrecht mit besond. Berücks. des neuesten Civilproceßentwurfes (Forts.); Wechselrecht; handelsrechtl. Seminarübgn. — Platter: österr. Statistik; statist. Sem. — **Hon. Docc.** Wolan: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. an der Leiche. — Barek: Staatsrechnungswissenschaft mit Einschl. der mercantilen Doppik.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Zieglauer v. Blumenthal: Verfassungs- u. Verwaltungsverhältnisse Oesterreichs in der Epoche von 1526—1740; Oesterreichs Kriege mit der Pforte im 18. Jahrh.; histor. Sem., Abth. f. österr. Geschichte: Lectüre der Chronik des Mathias von Neuenburg, schriftliche Arbeiten u. Vorträge. — Loserth: röm. Geschichte; Uebgn im histor. Sem., Abth. für allgem. Geschichte. — Wrobel: Metrik (Forts.); Catull's Gedichte; griech. Sem.: Interpretation von Xenophon's Symposion; Uebgn im Uebersetzen aus dem Latein in's Griechische. — Goldbacher: latein. Syntax (Forts.: Tempus- u. Moduslehre); Platon's Charmides: latein. Sem.: I. Interpretation von Cicero's Briefen ad fam. I. II.; Stilübgn. — Strobbel: mittelhochdeutsche Grammatik; Schiller's Leben u. Werke; germanist. Sem. (2. u. 4. Cursus); Kalužniacki: Besprechung wichtiger slav. Handschriften; die Todtenverehrung bei den alten Slaven u. die Bestattungsgebräuche bei denselben; prakt. Uebgn im Altslovenischen. — v. Escherich: projectiv. Geometrie; Sem. f. Mathematik. — Handl: Lehre vom Lichte und von der Elektricität; prakt.-physikal. Uebgn, für Lehramts-Cand. — Graber: vergl. Anatomie der Wirbelthiere (2. Th., die vegetat. Organsysteme); zootom. Uebgn f. die Lehramts-Cand. des 1. u. 2. Jahrg. — **Pff. extr.** Marty: deductive u. inductive Logik; Geschichte der griech. Philosophie. — Budinsky: Diplomatik mit Uebgn; Lectüre u. Erklärung altfranzös. Texte. — Onyszkiewicz: Geschichte der ruthen. Literatur v. 16.—18. Jahrh.; die Stammbildungslehre in Ruthenischen (Schl.). — Waßmuth: die Brechung des Lichtes in Linsen u. die opt. Instrumente; die wichtigsten Coordinatensysteme nebst mathemat. u. physikal. Anwendungen; Sem. f. Mathematik u. mathemat. Physik. — Pribram: allgem. Chemie, 2. Th.; chem. Uebgn im Laborat., für Anfänger; Arbeiten im Laborat., für Vorgeschrittenere. — Vrba: Mineralogie (2. Th., Physiographie der wichtigeren Mineralspecies mit besond. Berücks. der Silicate); Uebgn im Bestimmen der Mineralien. — Tangl: allgem. Morphologie u. Systematik der Phanerogamen; prakt. Uebgn im Bestimmen der Phanerogamen; botan. Excursionen. — **Suppl.** Sbiera: Geschichte der român. Literatur im Zeitalter Eliade Radulescul's; Gregor Ureche u. seine Chronik. — **Prdoc.** Supan: Geographie von Europa, 1. Th. — **Lect.** Junowicz: Stenographie.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Brenner, über die Kristni-Saga. (Von Maurer: Jen. Litztg. 9.)
Carriere, die sittliche Weltordnung. (Von Weis: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwiss. XI, 1.)
Cassel, Lehrbuch der jüd. Geschichte u. Literatur. (Von Asher: Bl. f. lit. Unterh. 9.)
Happel, die Anlage des Menschen zur Religion vom gegenwärtigen Standpuncte der Völkerkunde aus. (Von Bruchmann: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwiss. XI, 1.)
Hundhausen, die beiden Pontificalschreiben des Apostelfürsten Petrus. Bd. 1, 2. (Von Schegg: Lit. Rundschau 3.)
Jacobson, Versuch einer Psychologie des Talmud. (Von Asher: Bl. f. lit. Unterh. 9.)
Kayserling, die jüd. Frauen in der Geschichte, Literatur u. Kunst. (Von Dems.: Ebd.)
Keim, Aus dem Urchristenthum. Bd. 1. (Von Grimm: Jen. Litztg. 9.)
Koch, Untersuchungen über die Aetiologie der Wundinfectionskrankheiten. (Von Klebs: Archiv für experiment. Pathologie u. Pharmakologie X, 3-4.)
Koerting, Petrarca's Leben u. Werke. (Von v. Reumont: Lit. Rundschau 3.)
Kvičala, Vergilstudien 2c. (Von Glaser: Jen. Litztg. 9.)
Lachmann, kleinere Schriften. 1. Bd. Hrsg. v. Müllenhoff. (Von Schröder: Bl. f. lit. Unterh. 9.)
Leo, zur Arbeiterfrage in der Landwirthschaft. (Von Lehr: Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg u. Volksw. III, 1.)
Lipschitz, Lehrbuch der Analysis. Bd. 1. (Von Heyer: Jen. Litztg. 9.)
Morillot, de la protection accordée aux œuvres d'art. etc. (Von Klostermann: Ebd.)
Strippelmann, Beiträge zur Geschichte Hessen-Cassels. H. 1. 2. (Von Goecke: Ebd.)
Todt, der radicale deutsche Socialismus u. die christl. Gesellschaft. (Von Rhein: Lit. Rundschau 3.)

Vom 1. bis 8. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Anzeiger, zoolog., herausg. von Carus. 1. Jahrg. Nr. 1—17. Leipzig, 1878. Engelmann. (VIII, 396 S. Lex. 8.) M. 6.
Bartsch, deutsche Liederdichter des 12. bis 14. Jahrh. 2., 2c. Aufl. Stuttgart, Göschen. (LXXIV, 407 S. gr. 8.)
Becker, niederösterreichische Landschaften mit historischen Streiflichtern. Wien, Konegen. (V, 242 S. gr. 8.)
Celedon, gramática, catecismo i vocabulario de la lengua goajira. Con una introducion etc. por Uricoechea. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (179 S. gr. Lex. 8., 1 K. 4.)
Favre, la confédération des huit cantons. (Leipzig, Veit & Co. (Lex. 8.) M. 3.
Fischer, Rechts- u. Staats-Philosophie. Leipzig, Verl. f. moderne Sprachen u. Literatur. (IV, 196 S. 8.)
Hartig, die Unterscheidungsmerkmale der wichtigeren in Deutschland wachsenden Hölzer. München, Rieger. (gr. 8.) M. 0, 80.
Heiden, Lehrbuch der Düngerlehre. 2. 2c. Aufl. 1. Bd. 1. Abth. Hannover, Cohen. (8.) M. 4.
Hermann, die Religion im Verhältniß zum Welterkennen u. zur Sittlichkeit. Halle a/S., Niemeyer. (gr. 8.) M. 9.
Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter. 1. Bd. Stuttgart, Cotta. (XXII, 604 S. gr. 8.)
Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- u. Kriegsgeräthschaften der Völker alter u. neuer Zeit. 1. 2. Liefg. Stuttgart, Weise. (gr. 4.) In Farbendr. à M. 5., schwarz à M. 3, 50.
Knapp, Beobachtungen über Idioten- u. Cretinen-Anstalten u. deren Resultate. Graz, Leuschner u. Lubensky. (8.) M. 0, 80.
Landolt, das optische Drehungsvermögen organischer Substanzen u. die praktischen Anwendungen desselben. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (gr. 8.) M. 8.
Leist, das römische Patronatrecht. 1. Th. Erlangen, Palm u. Enke. (8.) M. 12.
Lobe, Lehrbuch der musikalischen Komposition. 2. Bd. 3. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 10.
Müller, der Kampf Ludwigs des Baiern mit der römischen Curie. 1. Bd. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 8.
Ollantaï. Drame en vers quechuas du temps des Incas. Texte original etc. Traduit et commenté par Pacheco Zegarra. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (CLXXIV, 205 S. gr. Lex. 8.)
Paul, Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. Halle a/S., Niemeyer. (gr. 8.) M. 10.
Pscheidl, Einleitung in die praktische Physik. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (8.) M. 1, 20.
Rau, die Entwickelung der modernen Chemie. Ebd. (8.) M. 2, 60.
Reform, die, im Gütertransport. Berlin, Springer. (8.) M. 0, 60.
Sachs, synchronistische Tabelle zur politischen u. Literär-Geschichte Frankreichs u. Englands. Berlin, Langenscheidt. (Lex. 8.) M. 0, 60.
de Sainte-Claire, a dictionary of english, french and german idioms, figurative expressions and proverbial sayings etc. Part I. London, 1878. Dulau & Co. (Berlin, Langenscheidt.) (gr. 4.) M. 2.
Sanders, Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur bis zu Goethe's Tode. Berlin, Langenscheidt. (Lex. 8.) M. 2.
Schmidt-Mühlheim, Grundriß der speciellen Physiologie der Haussäugethiere. 1. Hälfte. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 3.
Schönberg, Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14. u. 15. Jahrh. Tübingen, Laupp. (gr. 8.) M. 18.
Seibt, Präcisions-Nivellement der Elbe. Berlin, 1878. Stankiewicz. (VII, 133 S., 3 Taf. gr. 4.)
Shuttleworth, notitiae malacologiae oder Beiträge zur nähern Kenntniß der Mollusken. 2. Heft. Text von Fischer. Leipzig (o. J.) Engelmann. (gr. 8.) M. 6.
Siegmund, durch die Sternenwelt 2c. 5.—10. Liefg. Wien, Hartleben. (Lex. 8.) à M. 0, 60.
Stimming, Bertran de Born, sein Leben u. seine Werke. Mit Anmerkungen u. Glossar. Halle a/S., Niemeyer. (Lex. 8.) M. 14.
v. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrh. 1. Th. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 10.
Vietor, englische Schulgrammatik. 1. Th. Leipzig, Teubner. (VII, 40 S. 8.)
v. Voit, über die Entwickelung der Erkenntniß. Rede beim Antritt des Rectorats 2c. München, Rieger. (Lex. 8.) M. 1.
Weizsäcker, der Rheinische Bund 1254. Tübingen, Laupp. (gr. 8.) M. 3.
Wittich, Struensee. Leipzig, Veit u. Co. (gr. 8.) M. 5.
Zimmermann, Grammatik der englischen Sprache 2c. 9. 2c. Aufl. Halle a/S., Schwetschke. (XXV, 279 S. gr. 8.)

Bohnert, (Karte von) Italien. Stuttgart, Engelhorn. (1 Bl. gr. Fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Archives municipales de Bordeaux. T. 2. Livre des priviléges (XLVIII, 778 p. 4.) Bordeaux.
Aubertin, histoire de la langue et de la littérature françaises au moyen âge, d'après les travaux les plus récents. T. 2. (VI 585 p. 8.) Paris.

Franklin, les anciens plans de Paris, notices historiques et topographiques. T. I. Plans de Munster, de Braun, de tapisserie, de Truschet et Hoyau, de Du Cerceau, de Belleforest, de Quesnel, de Vassalieu, de Mérian et de Gomboust. (VIII, 169 p. et 11 plans 4.) Paris en 2 vol. fr. 30.

Hayaux du Tilly, étude sur l'emplacement certain de l'oppidum Bratuspantium de César et rectification de quelques erreurs graves reproduites d'après les commentaires concernant les Bellovaques. (31 p. 8.) Tours.

Hellot, essai historique sur les Martel de Basqueville et sur Basqueville-en-Caux (1000—1789), d'après des documents inédits. (XV, 404 p. 8.) Dieppe.

Poudra et Pierre, traité pratique de droit parlementaire. (XVIII, 828 p. 8.) Paris. fr. 12.

Amerikanische.

Crosby, early coins of America, and the laws governing their issue. Comprising also descriptions of the Washington pieces, the anglo-american tokens, many pieces of unknown origin of the seventeenth and eighteenth centuries, and the first patterns of United States mint. Illustrated. (4.) London. 50 s.

Tuttle, history of the dominion of Canada, from 1500 to 1878. With the contemporaneous history of England and the United States chronologically interspersed; concluding with a full account of the Turko-Russian war and the complications between England and Russia. Including portraits and biographical notes of the leading statesmen and military men of the old world. Illustrated. (8.) London. 21 s.

Tyler, a history of american literature. Part 1. The colonial period, 1697—1765. Roy. (8.) London. 15 s.

Wilson and Bonaparte, american ornithology; or, the natural history of the birds of the United States. Illustrated with plates engraved from drawings from nature. Popular edit. 3 vols. in 1. (8.) London. 38 s.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 29. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft.

Besold in Erlangen. Nr. 60. Medicin.

Rauck u. Co. in Berlin. Nr. 3. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie rc. Nr. 4. Theologie u. Philosophie.

Seligsberg in Bayreuth. Nr. 160. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Alfred Dove in der philosophischen Facultät zu Breslau ist zum ord. Professor in dieser Facultät, der Professor des Staatsgymnasiums im 8. Bezirk zu Wien, Czermak, zum Director dieser Anstalt ernannt worden.

Der ordentliche Lehrer, Titular-Oberlehrer Dr. Lünzner am Gymnasium zu Gütersloh, wurde zum Oberlehrer befördert.

Dem Oberlehrer Kawczyński am Gymnasium zu Braunsberg und dem Oberlehrer Dr. Mor. Kirchner an der Realschule zu Duisburg ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Dem Professor am akademischen Gymnasium in Wien, Piaristen-Ordens-Priester Dr. Auer, wurde der Titel eines kais. Rathes verliehen.

Dem ersten Director des k. historischen Museums zu Dresden, Professor Dr. Hettner, u. dem Galleriedirector Professor Dr. Hübner daselbst ist das Comthurkreuz des kais. österr. Franz-Josephs-Ordens, dem Director des Grünen Gewölbes, Hofrath Dr. Gräße, dem Director des k. zoologischen Museums, Dr. A. B. Meyer, Beide in Dresden, sowie dem Naturforscher Dr. Brehm in Berlin der kais. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Cl. verliehen worden.

Am 19. Februar † in Berlin der Toxikolog Geh. Sanitätsrath Dr. F. M. Ascherson.

Am 23. Februar † in Wildenthal (Sachsen) der Schriftsteller Alexander Wießner.

Am 24. Februar † in Dessau der k. preuß. Generallieutenant Wilh. v. Willisen, Verfasser militärischer Schriften, im 89. Lebensjahre.

Am 26. Februar † in Berlin der Professor der Chemie Dr. Sonnenschein im 62. Lebensjahre, in Odessa der kais. deutsche Generalconsul Dr. Otto Herm. Blau, durch seine Reisen und wissenschaftliche Arbeiten bekannt, im 51. Lebensjahre, und in Linz der Reg.-Rath u. Chefredacteur der Linzer Zeitung Ant. Tuczek.

Entgegnung.

Der in Nr. 7 S. 212 f. d. Bl. wiederholt angezogene Referent der Ztschr. f. rom. Phil. gestattet sich zu den ihm a. a. O. gemachten Vorwürfen, auf die er an geeigneterer Stelle ausführlich zurückkommen wird, folgende vorläufige Bemerkungen: 1) Ein französischer Conjunctiv bleibt ein Conjunctiv, auch wenn er Vertreter eines lateinischen Imperativs ist. Darum waren von Meister eshalciem, loem und veiez in seinem Formenverzeichniß unter die Conjunct. Präs. aufzunehmen. 2) Aus den Formen eines lat. Originals darf man nicht immer ohne Weiteres auf die einer Abschrift auch einer getreuen französ. Uebersetzung Schlüsse machen, namentlich da nicht, wo Gründe zu der Annahme vorliegen, daß sich die lat. und französ. Formen nicht decken. Solche Gründe liegen aber vor für die 1. Sg. Pf. creï und vor Allem für eine 1. Sg. Pf. voil, für letztere insbesondere deshalb, weil 3) voil nichts weniger als der regelmäßige altfranzös. Vertreter des lat. volui ist. 4) Die a. a. O. citirten Ausstellungen an Meisters Arbeit sind für die Beurtheilung derselben ganz unwesentlich, und sie sind mit den M. vorgeworfenen „elementaren Verstößen“ weder gemeint, noch als solche bezeichnet. 5) Hat der Ref. der Ztschr. f. rom. Phil. nirgends von M. verlangt, er solle „bekannte Dinge aus der histor. Grammatik wiederholen,“ vielmehr nur darauf hingewiesen, daß solche Dinge, wenn sie überhaupt wieder vorgebracht werden, in correcter Fassung vorzubringen seien. 6) Ist besagter Ref. auch jetzt noch von der Unrichtigkeit seines früheren Urtheils ebenso wenig überzeugt, als von der Richtigkeit dessen des Herrn S...r, so weit das des letzteren nicht überhaupt mit dem des ersteren zusammenfällt. Die Beurtheilung, wessen Standpunct der richtigere sei, überläßt er getrost der Einsicht der Fachgenossen.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Richtigstellung zu:

Es freut mich, zu sehen, daß sub 1 der Irrthum in Bezug auf veiez einfach zugegeben wird, und ich kann nur bedauern, daß sub 2 und 3 die Gründe, welche gegen meine Auffassung sprechen sollen, nicht angegeben werden. Ich bin auf diese Gründe gespannt. Das sub 4 Bestrittene ist von mir in dieser Form nicht vorgebracht worden. In Bezug auf 5 erinnere ich den Herrn Ref. nur an seine Ausführungen in d. Ztschr. S. 481. Mich seinem Appell an das Urtheil Urtheilsfähiger anzuschließen, bin ich von Herzen gern bereit.

Halle, März 1879. Suchier.

Abwehr.

In der Recension des von mir herausgegebenen zweiten Bandes der Schopen'schen Anna Comnena (Nr. 8, Sp. 246 f. dieser Zeitschrift) wird mir der Abdruck des Commentars von Du Cange zum Vorwurf gemacht: der Recensent übersieht, daß Schopen diesen Abdruck auf dem Titel und in der Vorrede des ersten Bandes versprochen hatte und daß Verleger und Herausgeber durch das Versprechen Schopen's gebunden waren. Das Glossar des Possinus habe ich wegen der vielen Beziehungen bei Du Cange auf dasselbe bei seinem geringen Umfang unverkürzt hinzugefügt.

Von den Annotationes, die Schopen in Aussicht gestellt hatte, von denen aber in seinem Nachlaß sich nichts vorfand, hat der Recensent eine falsche Vorstellung, wenn er darin einen neuen Commentar zu Anna Comnena sieht, wie ich ihn nach seiner Ansicht hätte geben müssen. Schopen hatte nämlich gemäß seiner eigenen Angabe in der Vorrede des ersten Bandes diese Annotationes vor Allem zur Vertheidigung seiner Textkritik bestimmt, vgl. S. XXIV: volumine altero exhibebuntur Annotationes meae, in quibus cum locos difficiliores vel obscuriores illustrabo, tum lectionis sive novae sive intactae veteris, ubi opus videbitur, rationes reddam et si forte longior usus, ut assolet, meliora me docuerit, ea addam. Ich selbst hatte keine Veranlassung, die von mir herausgegebenen Bücher der Alexias mit Annotationes der Art zu begleiten.

Weder Schopen's noch meine Aufgabe war es, einen historischen oder sachlichen Commentar zur Anna zu schreiben; wie sollten auch gerade die Byzantiner zu dieser Ehre kommen? Dem Bedürfniß nach sprachlichen Erläuterungen habe ich zur Genüge durch meinen Index Graecitatis, der in engem Druck von S. 753 bis S. 824 reicht, entsprochen.

Nach dem Gesagten glaube ich über die Unterstellung des Recensenten, ich hätte die Verpflichtung, selbst einen Commentar zur Alexias zu schreiben, durch den Abdruck des Commentars von Du Cange umgehen wollen, dem Leser das Urtheil überlassen zu dürfen.

Breslau, den 28. Februar 1879.

August Reifferscheid.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten die nachstehende Antwort zu:

Was Herr Reifferscheid für die Alexias geleistet hat, habe ich lobend hervorgehoben; es erschien mir aber auch als eine Pflicht

der Kritik, anzugeben, was nicht geleistet worden ist, obgleich es im Interesse der Wissenschaft zu leisten war. Ich kann bloß beklagen, daß soviel gutes Papier mit dem unverkürzten Wiederabdruck des Possin und Ducange verschwendet worden ist; das Interesse der Wissenschaft hätte entschieden Kürzung geboten u. der Verleger sowie die Leser hätten sich dabei besser gestanden. Daß ich Herrn Reifferscheid eine „Unterstellung" gemacht habe, kann doch bloß große Empfindlichkeit aus meinen Worten herauslesen. Ich betone nochmals: er hat für die Anna gethan, was ein altclassischer Philologe, der sich nicht weiter mit dem griechischen Mittelalter beschäftigt hat, für sie thun kann. Daß im Uebrigen die Alexias die „Ehre" eines historischen oder sachlichen (ich füge hinzu, auch sprachlichen) Commentars verdient, ist gerade der Punct, in welchem sich unsere Ansichten scheiden; denn nach meinem Urtheil und vielleicht auch nach dem Anderer, welche für die „Byzantiner" nicht die Geringschätzung altclassischer Philologen besitzen — verdient die Alexias einen solchen Commentar entschieden. Herr Reifferscheid hat einen solchen nicht geliefert und dazu auch gar keinen Beruf in sich gefühlt; was er uns aber an dessen Stelle gegeben hat, kann unmöglich als Ersatz angesehen werden für das, was man jetzt in dieser Beziehung erwarten darf.

Hamburg, den 3. März 1879.

W. Wagner.

Literarisches Anerbieten.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 22. März. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Baudissin, Wolf Wilhelm Graf, Dr. phil., **Studien zur semitischen Religionsgeschichte.** Heft II. Leipzig, 1878. Grunow. (VIII, 286 S. 8.)

Wie die verschiedenen scheinbar unter einander nicht näher verknüpften Abtheilungen des ersten Heftes, so verfolgen auch die beiden selbständigen großen Abhandlungen, aus denen das zweite besteht, das gemeinschaftliche Ziel, zu bestimmen, wie die Religion der Semiten, insbesondere der Nordsemiten, beschaffen war, als sich die Religion der Israeliten daraus zu sondern begann, und wie diese allmählig ihre Eigenart gewonnen hat. Die Vorzüge des ersten Heftes finden sich auch hier: sorgfältige Sammlung des Materials, umsichtige, nüchterne Prüfung, welche den Verfasser bestimmt, lieber auf ein Ergebniß zu verzichten als sich in Phantasien zu ergehen, Freiheit von dogmatischen (nicht bloß theologisch-dogmatischen) Voraussetzungen; kurz ein echthistorischer Sinn. Die warme Sympathie des Verf.'s für die Religion der Propheten, die gerechte Würdigung der Größe des Alten Testaments verleitet ihn nirgends dazu, in die geschichtliche Entwickelung Mystisches, Uebermenschliches hineinzutragen. Die erste Abhandlung: „der Begriff der Heiligkeit im A. Test." ist in gewisser Hinsicht geradezu erschöpfend. Graf Baudissin entwickelt hier mit sorgfältiger Berücksichtigung sämmtlicher Stellen des A. Test., in welchen eine Ableitung von קדש vorkommt, daß diese Wurzel schon vor der Abtrennung der israelitischen Religion bei den Semiten eine religiöse Bedeutung hatte, daß sie das zu religiösen Zwecken, für die Gottheit Abgesonderte bezeichnete und daß sich hieraus erst allmählich die übrigen, immer mehr ethisch werdenden Bedeutungen ergaben. Ref. muß nicht nur Baudissin's Ausführung im Ganzen und Großen beistimmen, sondern in den meisten Fällen, soweit er wenigstens nachgeprüft hat, auch seiner Auslegung der einzelnen Bibelstellen. Vielleicht faßt der Verf. allerdings die Bedeutung der Heiligkeit an dieser und jener Stelle etwas zu scharf, nämlich schärfer als die Schriftsteller selbst, die doch gewiß oft überkommene Redensarten ohne genaue Scheidung der Begriffe anwenden. Daß die sinnliche Grundbedeutung von קדש „absondern" sei, scheint auch uns sehr wahrscheinlich, wenngleich wir sie eben so wenig wie der Verf. streng beweisen können. Auf die Abstammung von der Urwurzel QD (und gar deren angebliche Wechselformen) möchten wir sehr wenig geben. Einiges Weitere aus dem Arabischen, was für die Grundbedeutung „weggehen" zu sprechen scheint, bedarf noch der Bestätigung. Mit Recht weist der Verf. darauf hin, daß die betreffenden syrischen, arabischen und äthiopischen Wörter durch den Sprachgebrauch des A. Test. beeinflußt sind (das qaddûs des Korân dürfte z. B. geradezu hebräisch qâdôs sein); doch ist wohl schon Quds als Name eines Berges unweit Medina (s. besonders Bekri 728 f.), verglichen mit den Ortsnamen wie Qâdês ꝛc., genügend, um die Ursprünglichkeit der Bedeutung auch für das Arabische zu belegen. Zu beachten ist, daß aramäisches q'dâš „Ohrring" (dessen arabischer Reflex qudâs wohl erst entlehnt ist) in seiner Form ganz genau das hebräische Adjectiv qâdôš (für ursprüngliches qâdâš) wiedergiebt; es scheint also geradezu „das Heilige" zu sein. Besonderen Nachdruck verwendet der Verf. darauf, zu zeigen, daß קדש ursprünglich nicht „rein" heißt und daß die Begriffe „heilig" und „rein", so nahe sie sich berühren, doch auch später im A. Test. noch getrennt bleiben. Dieser Nachweis dürfte das wichtigste Resultat der Abhandlung sein; denn die Annahme, daß קדש eigentlich „rein" heiße, lag sehr nahe und hatte immerhin noch bessere Gründe als die Heranziehung arabischer Wörter, welche aus dem griechischen κάδος abstammen! Lehrreich sind einige von dem Verf. gegebene Analogien rücksichtlich der Bezeichnung des Begriffes „heilig" in anderen Sprachen; zweckmäßig wäre es hier gewesen, die Wurzel חרם, welche in allen semitischen Sprachen etwas Aehnliches wie „heilig" heißt, ausführlicher zu behandeln. Vielleicht etwas zu viel Raum ist darauf verwandt, die zum Theil unglaublich verkehrten und unklaren Ansichten anderer Theologen über den Begriff der Heiligkeit im A. Test. auseinander zu setzen.

Die zweite Abhandlung bespricht „heilige Gewässer, Bäume und Höhen bei den Semiten, insbesondere bei den Hebräern". Daß sich bei den Hebräern vielfache Reste älterer Religionsformen zeigen, welche Naturgegenständen und deren Nachahmungen eine Verehrung weihen, die mit dem Wesen der entwickelteren Religion immer unvereinbarer ward, ist bekannt; es ist aber sehr verdienstlich, daß der Verf. diese Reste im Lichte der jetzigen Wissenschaft zusammenstellt und mit den ähnlichen Erscheinungen bei den verwandten Völkern vergleicht. Bei der Beschaffenheit unserer Ueberlieferung über die Religionen dieser Völker ist es allerdings sehr schwierig, hier das Sichere leidlich vollständig zu geben, ohne auch manches Unsichere mit aufzunehmen. Der Verf. scheint uns namentlich in dem Abschnitt über die Gewässer dem leider gar zu unkritischen Movers noch zu sehr gefolgt zu sein. Griechischen Cultus zur Feststellung altsemitischer Heiligthümer heranzuziehen, ist doch nur da erlaubt, wo dessen phönicischer Ursprung sehr wahrscheinlich ist, und gar den Nonnus zu benutzen, rächt sich sofort: die Nymphe Ἀβαρ-

βαρέη (S. 158) stammt aus Ilias 6, 22 und hat also mit altsemitischem Wesen so wenig zu thun wie die h. Barbara, welche allerdings mehrfach in Syrien gefeiert wird (als Barbâra). Von einer „Stadt“ Belus (S. 161) weiß der Text des sogenannten Skylax nichts; sie beruht auf einer schlechten Conjectur (s. Müller, geogr. min. I, 79). Die Zusammenstellung des Nahr Zaharânî mit der arabischen Göttin Zuhara (Venus; S. 162) wird wenigstens nicht durch den Namen עברזהר gestützt, denn diese Lesung ist jetzt allgemein aufgegeben. Auf der anderen Seite ließe sich über heilige Quellen und Teiche noch manches Weitere geben. Ob der Verf. gut gethan hat, die Quellen, Teiche und Flüsse je gesondert zu behandeln, steht uns nicht fest; die Quelle und der daraus sich bildende Tümpel (etwa mit heiligen Fischen darin) waren auch für die Verehrung kaum getrennt, und nicht viel mehr der etwa daraus abfließende Bach. Bei der Würdigung der Heiligkeit einer Quelle ist übrigens zweierlei zu bedenken: daß der Mensch ein natürliches Bedürfniß haben konnte, eine einzelne Quelle, welche eine sonnenverbrannte Gegend bewohnbar macht, wie etwa die Quelle Efka in Palmyra, mit Verehrung zu betrachten, ohne daß es gerade nöthig gewesen wäre, sie mit siderischen Ideen zu verbinden, und daß ferner die Heiligkeit einer Quelle bei oder in einem Heiligthume nur von diesem abgeleitet, nicht ursprünglich gewesen zu sein braucht; reinen Wassers bedurfte ja jeder Tempel zum Cultus. So mag es mit der Quelle im Heraklestempel von Gades und mit dem Brunnen Zamzam zu Mekka sein. Wir haben angedeutet, daß wir das Ergebniß des Verf.'s, daß der Cultus der Gewässer doch durchweg nur den himmlischen Göttern galt, nicht für ganz sicher halten, aber doch sind wir geneigt, ihm in der Hauptsache beizustimmen. Von großer Wichtigkeit scheint uns hier die Heiligkeit des „Siebenbrunnens“ (Beerseba) bei den Israeliten (für welche noch besonders auf Amos 5, 5 und 8, 14 hinzuweisen ist); denn dieß deutet doch entschieden auf die himmlische Sieben der Planeten. Solche heilige „sieben Brunnen“ finden wir nun aber, wie hier in alter Zeit am äußersten südwestlichen Ende der Nordsemiten, noch weit später an ihrem Nord- und an ihrem Südostende: ein Priester Addai giebt dem Bischof Jacob von Edessa (um 700 n. Chr.) eine Aufzählung noch üblicher abergläubischer (dem längst aufgegebenen Heidenthum entstammender) Bräuche, aus der Baudissin noch allerlei für seine Abhandlung hätte entnehmen können, und bittet um Verhaltungsmaßregeln betreffs derselben; darin heißt es u. A.: „über die, welche den Sternen ihre Krankheiten klagen, oder welche sich um Hülfe an einen einsamen Baum oder an eine Wasserquelle oder an sieben Quellen שבעא מבּוּעא oder an Wasser aus dem Meere wenden“ ꝛc. (Lagarde, Rel. 134); und in einer, wohl noch etwas späteren Stelle des mandäischen Sidrâ Rabbâ (I, 224, 8) ist von Leuten die Rede, welche an sieben Brunnen (šabhâ bêrê) scheußliche Weihen begehen. Beiläufig bemerken wir, daß die Erklärung von באר שבע als „Siebenbrunnen“ grammatisch nicht bloß durch קרית ארבע „Vierstadt“, sondern auch durch den Ort Bâ-ḥamšâ (dieß wäre aramäisch Bê[th] ḥamšâ) „Fünfhausen“ oberhalb Baghdâd's gesichert ist; man beachte die richtige Correspondenz des Geschlechts der Zahlwörter mit dem der Substantive. Auch bei den heiligen Bäumen wird sich schwer bestimmen lassen, ob im einzelnen Falle ein mächtiger Baum oder eine Baumgruppe (man bedenke, daß jene dürren Länder, abgesehen von einigen höheren Gebirgen, auch im Alterthum nie an Bäumen reich waren) geradezu als Erscheinungsform der himmlischen Gottheit angesehen ward oder nur durch den Schatten einen passenden Ort für eine Cultusstätte abgab. Im Allgemeinen wird man aber mit dem Verf. geneigt sein, die erstere Auffassung vorzuziehen. Vortrefflich ist seine Ausführung über die Ascherá's. Man bekommt hier so recht den Eindruck davon, wie eine kindlich religiöse Anschauung, wenn sie sich bei steigender Bildung neben geistigeren Auffassungen erhält, zur Fratze wird, die schließlich kaum anders als mit Gewalt zu beseitigen ist. Im Einzelnen haben wir hier wieder allerlei zu erinnern. So hat der Ortsname Bêrût sicher nichts mit der „Cypresse“ zu thun, wie S. 157 als möglich angenommen wird: daß der Hafenort nach einem Baume des Gebirges benannt wäre, der wohl kaum an der warmen Küste vorkommt, ist an sich unwahrscheinlich; die aramäische Form mit ת statt ש ist im Phönicischen unzulässig (das gilt auch für S. 196), und dazu ist das lange ê in dem Ortsnamen durch die griechische wie die heutige Aussprache gesichert, während der Baumname im Hebräischen wie im Aramäischen vorn keinen vollen Vocal hat. Der Ort ist gewiß nach den „Brunnen“ genannt wie der synonyme in Israel, wie andere Orte hebräisch Bêr heißen, aramäisch Bêrê, Bêrîn, arabisch Bi'r, Âbâr. Auch der Fluß Ταμύρας kann nichts mit der Palme zu thun haben; denn da nur Strabo so schreibt, die Form des Polybius (5, 68, 9) Δαμούρας dagegen durch die heutige Damûr als richtig erwiesen wird, so kann nur eine Etymologie genügen, welche d als Anlaut festhält; schwerlich wird ein heutiger Ortsname in jenen Gegenden anlautendes d für altes t zeigen. Den arabischen Personennamen Samura aus der Heiligkeit einer Gruppe von Samurabäumen zu erklären (S. 222), ist sehr mißlich, vergl. die sonstigen als Mannesnamen gebrauchten Baumnamen Talḥa, Salama (Ibn Doraid 109), Tarafa (ebenda 215; Ham. 201). Uebrigens spielt die 'Uzzâ, welche in jenen drei Bäumen verehrt sein soll, (ganz wie Allât) im arabischen Heidenthum eine viel größere Rolle, als man nach den muslimischen Nachrichten annehmen sollte; sie war nach christlichen (syrischen und griechischen) Quellen eine Hauptgöttin der nördlichen Araber, welcher viele Menschenopfer fielen, und zwar bedeutete sie nicht den Mond, sondern den Venusstern. Den Baum der Erkenntniß möchten wir nicht als ein mythisches Erbstück ansehen wie den Baum des Lebens (S. 187), sondern als eine bewußte Schöpfung des tief reflectierenden Erzählers. Gegen die Auffassung des babylonischen Meerwesens Oannes als Personification der Sonne (S. 182) scheint uns der Umstand zu sprechen, daß die Bewohner des weiten Binnenlandes kaum Gelegenheit hatten, zu sehen, wie die Sonne aus dem Meere aufsteigt und ins Meer hinabtaucht. Noch näher als bei den Gewässern und Bäumen liegt die ursprünglich siderische Bedeutung bei den Bergen und ihren natürlichen und künstlichen Abbildern, über welche der Verf. viel Belehrendes giebt. Auch im Einzelnen ist wohl nur Weniges von einiger Bedeutung anzufechten. Dahin gehört (S. 239) das Zusammenwerfen des Gottes Κοζέ, dessen Identität mit dem durch eine ganze Reihe von Namen bezeugten Κο[s] auch nicht sicher ist, mit dem קצץ, den im Ζεὺς Κάσιος und im Κάσιον ὄρος wiederzufinden allerdings sehr nahe liegt, und die Erklärung von ihnen allen aus dem arabischen qaḍâ „richten“, während im Nordsemitischen קצה nicht in dieser Bedeutung vorkommt, wie denn auch das wenigstens nicht direct verwandte קצין „Häuptling“, nicht „Richter“ heißt. Hier gilt es zunächst, die verschiedenen Formen scharf aus einander zu halten. Im ǧebel Qasjûn bei Damascus mit seinen Legenden tragen wir dagegen kein Bedenken ein Κάσιον ὄρος zu sehen: griechische Formen von Localnamen finden sich bei Damascus noch mehr. Dem Verf. begegnet es überhaupt öfter, daß er sich vorsichtiger ausdrückt, als nöthig wäre. So ist z. B. syrisches bêmâ, bêm nicht „vielleicht“ (S. 256), sondern ganz sicher das griechische βῆμα. In Edessa „soll“ nicht bloß ein Teich mit heiligen Fischen sein (S. 166), sondern ist einer, der wiederholt beschrieben und auch schon abgebildet ist. Die Echtheit der Melitensis V, die aus inneren Gründen schon vorher völlig sicher war, ist jetzt nach Wiederauffindung des Steins über jeden Zweifel erhaben (zu S. 270). Die Bedeutung der Pflanzennamen, welche die Ḥarrânier nach dem Fihrist bei ihren Ceremonien verwandten, ist sicher; allerdings bedarf Chwolsohn's Uebersetzung einiger kleinen

Verbesserungen (zu S. 217). — Am Schluß faßt der Verf. seine, nicht bloß durch diese Untersuchungen gewonnene Anschauung von den semitischen Göttern zusammen als ausschließlich himmlischen, erhabenen Wesen, welche das Irdische spenden, aber dieses nicht mit sich vermengen lassen. Der Schlußsatz: „die Gottheit ist himmlisch und alles Himmlische göttlich, bedingend alles Irdische, das Lichte wie das Finstere, das Böse wie das Gute, andererseits das Irdische vernichtend, wo es unberufen der Gottheit sich naht; allgemein-semitische Gedanken, an welche anknüpfend das A. Test. seine besonderen Anschauungen von der Erhabenheit oder Heiligkeit der Gottheit ausgebildet hat" weist deutlich auf den Hauptinhalt der ersten Abhandlung über den Begriff der Heiligkeit im A. Test. zurück. Natürlich will der Verf. nicht sagen, daß jene Charakteristik die semitische Religion völlig erschöpfe, denn so wenig sich in dieser die bunte Mannichfaltigkeit der indo-europäischen Mythologie ausbilden konnte, so ist doch auch hier nicht das ganze Wesen einer immerhin reichen Vorstellungs- und Gedankenwelt mit wenig Worten ausreichend zu schildern. Und für die israelitische Religion kommt noch ein Moment hinzu, die durch alle Ueberlieferung bezeugte tiefe Einwirkung ägyptischer Religion, welche in dem Maße kaum die Phönicier erfahren haben. Ref. kann sich wenigstens der Vermuthung nicht entschlagen, daß die Voranstellung eines einzigen obersten Gottes bei den Israeliten gegenüber den Götterpaaren der anderen Nordsemiten, von denen sich bei jenen nur noch blasse Spuren entdecken lassen, direct oder indirect auf ägyptischer Einwirkung beruhe. Th. N.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. Februar.

Inh.: Molinismus und Congruismus. — Kritik der von Plato im Phädon dargelegten Anthropologie und Unsterblichkeitslehre. — Die Conversion des Dr. Orby Shipley und das Formalprincip des Katholicismus. — Die katholische Kirche im Herzogthum und in der Stadt Braunschweig bis zum Ausgang des Mittelalters. — Das erste Universarium der Wahl Papst Leo's XIII. und das bevorstehende Jubiläum. — Der Peterspfennig. — Die Gymnasiasten-Verbindungen und die Verwilderung der studirenden Jugend. — Jubiläumsbulle Leo's XIII. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Die Schulschwestern müssen zurück. — Die Besteuerung der katholischen Welt durch das Königreich Italien. — Mettenbuch. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Zwei Ansprachen Leo's XIII. — Zur evangelischen Bewegung in Frankreich. — Das französische Amnestiegesetz. — Der Kampf der Parteien in Belgien. — Die Kaiserswerther Diakonissenstationen im Orient. — Ein Blick auf Mittelasien. 1. — Nochmals Stanley's Congoreise. — Gegen die Vivisection. — Aus den Versammlungen für Gefängnißwesen. 2. — Zur Reform des Gymnasiums. 3. — v. Engelhardt, das Christenthum Justin's des Märtyrers. — Erwiderung. — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 10.

Inh.: Ein deutsches Kaiserwort. — B. Hesse, Rede bei Berathung des Trauungsgesetzes in der 2. ordentl. Landessynode zu Weimar am 13. Jan. 1879. — A. H. Braasch, ein „Altkatholikengesetz" für die evangelische Kirche? — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Becker, Ferd., die Inschriften der römischen Coemeterien. Erklärung 30 ausgewählter facsimilirter altchristl. Grabschriften. Ein Beitrag zur Kenntniss des christl. Alterthums mit besond. Berücksichtigung der Forschungen de Rossi's. Mit 16 Taf. schwarzer Holzschnitt-Abbild. etc. Gera, 1878. Reisewitz. (40 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 40.

Ein ganz unwissenschaftliches Büchelchen, von einem Dilettanten für Dilettanten geschrieben. Und doch wird es vielleicht nicht ganz ohne Nutzen sein, indem es seines schmächtigen Umfanges und seiner Billigkeit wegen vielleicht hier und da, in Kreisen, wohin die größeren wissenschaftlichen Werke nicht dringen, einiges Interesse an diesen Dingen erregt oder einem oder dem andern Touristen als eine Art Leitfaden beim Besuch des mehr als billig vernachlässigten christlichen Museums im Lateran dient.

Dettloff, Dr. Rob., **der erste Römerzug Kaiser Friedrich's I.** 1154. 1155. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte. Göttingen, 1877. Peppmüller. (70 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Das vorliegende Schriftchen ist eine Dissertation wie andere mehr. Ganz fleißig gearbeitet, ergänzt und berichtigt es seine Vorgänger in manchen, zum Theil allerdings nur geringfügigen Einzelheiten, ohne daß wichtigere neue Resultate gewonnen würden. Am meisten interessiren die Excurse, I. Bemerkungen zu einigen der Fälschung verdächtigen Kaiserurkunden 1152—1155, II. über die Abfassungszeit der Gründungsgeschichte von Kloster Ebrach, III. über die aus Ottenbeuern stammenden Geschichtsquellen. Die Sprache zeigt einige Wunderlichkeiten, z. B. S. 40 Abkunft statt Abkommen, S. 47 nothgezwungen, S. 49 Flösser statt Flöße, S. 64 niedergezeichnet statt aufgezeichnet oder niedergeschrieben. Aufgefallen ist dem Ref., daß S. 11 der Erzbischof Christian von Mainz als „von Buch" bezeichnet wird.

Sternberg, Herm., Geschichte der Juden in Polen unter den Piasten u. Jagiellonen. Nach poln. u. russ. Quellen. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (VIII, 191 S. gr. Lex.-8.) M. 4, 90.

Wenn der obigen Schrift an dieser Stelle auch nur wenige Zeilen gewidmet werden, so geschieht ihr schon damit weit mehr Ehre, als sie verdient. Dem Verfasser fehlt es zum Geschichtschreiber an jeder erforderlichen Eigenschaft: an allgemeinen und besonderen historischen Kenntnissen, an Methode der Forschung wie an Geschick der Darstellung, an jedem Verständniß des Geschehenen und an vorurtheilsfreier Auffassung. Mit einem Wort: was da vorliegt, ist ein in jeder Beziehung unbrauchbares Machwerk. K. L.

Erinnerungen eines alten Mannes aus der Zeit der Wiedererweckung der deutschen Turnkunst 1817—1818. Hrsg. z. 100j. Gedenkfeier des Geburtstages v. Fr. Ludw. Jahn am 11. Aug. 1878. Mit d. Bildniß Jahn's. Hof, 1878. Grau & Co. (34 S. gr. 8.) M. 0, 75.

Der alte Mann ist Florian Clöter, jetzt 82jähriger Pfarrer zu Emskirchen, damals Candidat am Gymnasium zu Hof, der, um sich in der Turnkunst auszubilden, nach Berlin zu Jahn ging und jetzt dem Herausgeber, Herrn Rud. Lion, die Erinnerungen aus jener Zeit auf dessen Bitten zur Veröffentlichung überlassen hat. Dieselben beziehen sich nicht bloß auf seinen persönlichen Verkehr mit Jahn, sondern auf das ganze damalige Universitätsleben, K. Sand, die Geheimbündelei rc. Das ansprechende Gedenkblatt ist mit einem im Besitz des Verf.'s befindlichen, aus dem Jahre 1817 stammenden Portrait Jahn's geschmückt.

Junius, das Testament Peter's des Großen. München, 1878. Lindauer. (32 S. 8.) M. 0, 50.

Nicht, wie der Titel erwarten lassen könnte, eine kritische Untersuchung über die Authenticität dieses Testamentes, sondern ein durch den letzten Orientkrieg hervorgerufenes Raisonnement über die der russischen Politik seit Peter d. Gr. mit Nothwendigkeit innewohnenden expansiven Tendenzen, das allerdings mittlerweile zum Theil durch die Ereignisse überholt worden ist.

Brabbée, Gust., **Sub rosa.** Vertrauliche Mittheilungen aus dem maurerischen Leben unserer Grossväter. Wien, 1879. Rosner. (IV, 205 S. 8.) M. 3.

Der Verfasser veröffentlicht hier theils unverändert theils überarbeitet eine Reihe von Aufsätzen, welche er historisch-biographische

Skizzen nennt. Einen Widerspruch findet Ref. zunächst darin, daß der Verf. die früher schon in maurerischen Blättern abgedruckten Aufsätze „der unbedingten Oeffentlichkeit" übergiebt und sie doch „vertrauliche Mittheilungen" nennt. Es dürften schwerlich in dem etwa sich findenden Leserkreise Viele sein, welche dieser Bezeichnung eingedenk die pikanten Geschichtchen als nur sich erzählt betrachten. Neue Momente zur Geschichte der Cultur oder der Freimaurerei enthalten sie nicht, wogegen sich manches Detail zur Kennzeichnung von Verhältnissen und Persönlichkeiten findet. Ob durch den eigenthümlichen Ton, in dem manche dieser Skizzen gehalten sind, der Sache der Freimaurerei genützt wird, möchte aber Ref. bezweifeln.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. 1. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Der Personalbestand an den Archiven Mitteleuropas: Oesterreich. Die Schweiz. — A. Mörath, das Stadtarchiv in Kitzingen 2. — Die Etats der deutschen Staatsarchive. — Wülcker, Nachweis der im Geh. Haupt- und Staatsarchive zu Weimar vorhandenen Originalurkunden. — Personalien. — Recensionen. — Literatur.

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1878. Hrsg. von einer Gesellschaft Zürcherischer Geschichtsfreunde. N. F. 2. Jahrg.

Inh.: Ein Officier des alten Zürich. Aufzeichnungen des Obersten und Schanzenherrn Jakob Christoph Reinacher &c. — A. Nüscheler-Usteri, das zürcherische Wohnhaus im 16. Jahrhundert. — Erinnerungen an Wilhelm Meyer. — J. R. Rahn, die Schmiedstube in Zürich. — G. Meyer von Knonau, aus dem Briefwechsel zwischen Ulrich Hegner und Ludwig Meyer von Knonau. — Hs. Conrad Werdmüller von Zürich, genannt „Rathsherr Mönch." Eine Convertitengeschichte aus dem 17. Jahrhundert. Mitgeth. von O. Werdmüller. — C. H. Meyer-Zeller, Jos Ammann von Zürich. 1539—1591. Ein Beitrag zu seiner Biographie. — C. Nüscheler, Zürcher-Chronik für das Jahr 1877. — Uebersicht der im Jahre 1878 erschienenen Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Kanton Zürich, zusammengestellt von Ed. Escher.

Länder- und Völkerkunde.

Hesse-Wartegg, Ernst v., Nord-Amerika, seine Städte u. Naturwunder, sein Land u. seine Leute. Mit Beiträgen von Udo Brachvogel, Bret Harte, Th. Kirchhoff u. A. 300 Illustr. 1. Bd. Leipzig, 1879. G. Weigel. (226 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

Eine Reihe von lebhaften Schilderungen, vorzüglich des städtischen Lebens und Treibens in New York, Philadelphia, Washington, Saratoga, Buffalo und einigen minder wichtigen Plätzen der sogenannten Mittelstaaten der Union, untermischt mit Beschreibungen der dem Touristen zugänglichsten Naturscenen dieser Theile, also des Hudson, der Niagara-Fälle, des Eriesees, der Seebäder von New Jersey u. s. w. Neuengland, der bevölkertste, gebildetste und industriellste, in allen geistigen und politischen Angelegenheiten einflußreichste Theil der Vereinigten Staaten, ist merkwürdigerweise gänzlich übergangen und scheint auch für die zwei folgenden Bände, die der Prospect verheißt, nicht in Aussicht genommen zu sein. Wenn es dennoch in dem letzteren heißt: „Es schildert dieß Werk den transatlantischen Continent", so ist das, milde gesagt, Uebertreibung. Das Werk macht nach seiner ganzen Anlage offenbar weder den Anspruch auf Vollständigkeit, noch überhaupt auf Nützlichkeit. Es hebt gewisse Puncte, die für ein großes Publicum Interesse haben, heraus und schildert sie in groben, vor Phrasen und Uebertreibungen nicht zurückscheuenden Zügen. Was da nicht hineinpaßt, wird einfach bei Seite liegen gelassen. Das Ganze ist damit im Grunde nichts Anderes als eine Aneinanderreihung von Feuilletons in grob populärem Stil. Ein nicht geringer Theil des Textes ist aus dem Englischen amerikanischer Reisebücher übersetzt und tritt mit dem ganzen ungeminderten Schwall banaler Bewunderung auf, die der Durchschnitts-Amerikaner in solchen Schriften seinem Lande und dessen Einrichtungen zu zollen pflegt. Es ist aber peinlich, in einem deutschen und in Deutschland veröffentlichten Werke alles Amerikanische in einer Weise verherrlicht zu sehen, welche dem besseren Amerikaner selbst im Munde seiner eigenen Landsleute unwahr und am Ende sogar anekelnd vorkommt. Wie häßlich, das nun gar auf Deutsch nachplappern zu hören! Das Buch ist zwar wahrscheinlich in erster Linie für den deutsch-amerikanischen Markt berechnet, aber die nationale Charakterlosigkeit bleibt dieselbe, ob sie sich hier oder dort verkauft. Es lohnt sich nicht, auf Einzelnes einzugehen, sonst würden Oberflächlichkeiten und Unrichtigkeiten in reichem Maße nachzuweisen sein. Doch möchte sich Ref. erlauben, auf eine unberechtigte und täuschende Anmaßung aufmerksam zu machen, die den Titel ziert. Es heißt da: Mit Beiträgen von &c., und sind dann sieben, zum Theil berühmte Namen genannt, von denen aber in dem ganzen Bande nicht weiter die Rede ist. Es sind einzelne Bruchstücke aus den Werken Dieser und Anderer in den Text hinein verarbeitet, aber von „Beiträgen" ist bis jetzt keine Rede. Ref. wies den Verfasser des vorliegenden Werkes, als er ihn um die Erlaubniß um Aufnahme einiger bereits anderwärts gedruckter Skizzen über amerikanische Städte in dasselbe bat, an seinen betreffenden Verleger, dem ausschließlich das Recht zustehe, über jene Arbeiten zu verfügen, und figuriert nun ebenfalls unter Denjenigen, die „Beiträge" geliefert haben. Das läuft doch offenbar auf Täuschung des Publicums hinaus. Die sehr zahlreichen Illustrationen sind amerikanischen Reisebüchern und Führern entnommen, zum Theil charakteristisch, aber meistentheils nach dort beliebter Manier, mehr oder weniger carikiert.

F. R—l.

Hutten, Wilh., Colonisations-Wesen in Brasilien. Vortrag, gehalten im Leseverein der deutschen Studenten Wiens am 7. Dec. 1877. Wien, 1878. Selbstverl. d. Verf. Gerold (in Comm.). (24 S. Lex.-8.) M. 0, 40.

Die Einleitung des Schriftchens enthält allgemeine Gedanken über Auswanderung und Colonisation, mit denen man einverstanden sein kann. Ihr folgt eine Reihe von Anklagen gegen brasilianische Colonisationsverhältnisse. Einzelne Seiten der Gesetzgebung, das Verfahren der Regierung, die Praxis der Zollbeamten werden einer scharfen Kritik unterzogen, die Ländereien, welche für Colonisation ausgewählt sind, als ganz oder ziemlich unbrauchbar geschildert. Sodann werden (und dieß erscheint als der eigentliche Zielpunct der ganzen Abhandlung) specielle Anklagen gegen einzelne Colonien erhoben, wie gegen Principe Dom Pedro, Blumenau, vorzugsweise gegen Dona Francisca und den deutschen Consul D. daselbst. Und das alles in einem so zuversichtlichen Tone, als wäre der (pseudonyme) Verfasser vollständig in jener Colonie zu Hause und hätte persönlich alle jene Mängel kennen gelernt. Und doch müssen wir, gestützt auf directe und neueste Erkundigungen bei deutschen Colonisten Südbrasiliens, eine Reihe jener Behauptungen entweder als vollständig unrichtig oder als tendenziös übertrieben bezeichnen. Man verzeihe uns bei dieser Widerlegung einige Weitläufigkeit; doch glauben wir unseren deutschen Stammesgenossen in Brasilien eine Vertheidigung gegen ungerechtfertigte Angriffe schuldig zu sein. Dem Verfasser erscheint es ganz unbekannt, daß die Colonie Dona Francisca als solche gar nicht mehr existiert und daß nur noch die Filiale derselben, São Bento, von Colonialbeamten (und zwar nicht von „einem Heere", sondern von 5—6) verwaltet wird, und daß die Stadt Joinville, welche mehr als 8000 deutsche Einwohner (mit der Filiale gegen 12,000) zählt, seit mehreren Jahren zu einem brasilianischen Municipium erhoben worden ist; infolge dieser Aenderung ist eine ganze Reihe von Behauptungen der vorliegenden Schrift gegenstandlos geworden. „Der Hamburger Colonisationsverein hätte die Colonie längst aufgeben müssen, wenn die brasilianische Regierung nicht jährlich Subsidien zahlte": die Regierung hat seit langer Zeit keine Unterstützung mehr an Joinville bezahlt, und

die 36 Contos (etwa 78,000 Mark), welche in den letzten sechs Jahren von ihr nach Joinville geschickt worden sind, sind lediglich für Unterbringung der Einwanderer in São Bento und für die erwähnten Beamten gezahlt worden. Die weltlichen und geistlichen Beamten in Joinville werden, wie in allen Städten des Kaiserreichs, von der Regierung besoldet: dieß ist keine Unterstützung zu nennen. Die Stadt Joinville zahlt wie jede andere ihre Steuern. Joinville würde nicht Municipium geworden sein, wenn es nicht gelernt hätte, auf eigenen Füßen zu stehen. Der Verf. stimmt in v. Kessel's Urtheil ein: „die Ebene in Joinville werde dereinst ganz verlassen werden, der Boden sei zu miserabel zum Anbau, das Terrain sei ursprünglich ein Morast gewesen, der elende Sandboden könne unmöglich das Leben der Colonisten fristen." Aber die Colonie Dona Francisca ist in den Vorbergen des Küstengebirges angelegt (nicht am Meere, wo das gelbe Fieber öfters einkehren würde); sie enthält größtentheils Bergland; nur in den Flußebenen des Cubatão und Pirahy ist ausgedehntes Schwemmland, und zwar von großer Fruchtbarkeit, keineswegs Sumpf. Uebrigens wechseln, wie in derartiger Lage nicht anders möglich, Bodenstrecken von verschiedener Qualität mit einander ab. Eine Panorama-Photographie von Joinville zeigt uns das Bild einer weitläufig gebauten Stadt mit geraden Straßen, netten freundlichen Häusern, gutgepflegten Gärten und Feldern, zwischen reichbewaldeten Hügeln. Hutten kennt die gegenwärtigen Verhältnisse dieser Stadt nicht: Joinville erzeugt und exportiert dermalen Maté, Arurut von vorzüglicher Qualität, Holz, Zucker, Zuckerbranntwein, Tabak, Butter, viele Industrieproducte, namentlich Möbel, Leder, Schuhmacher-, Sattler- und Klempnerwaaren, und zwar übersteigt der Export alljährlich den Import um ein Bedeutendes. Joinville hat Fahrstraßen in allen Theilen und besitzt mindestens 400 zweispännige Wagen; Pflugland findet sich in allen älteren Ansiedelungen daselbst; Bettler giebt es *nicht; die Verhältnisse* sind vollkommen geregelt. Nicht mindere Unkenntniß finden wir bei Schilderung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Joinville, wenn hier nicht absichtliche Invective vorliegt. Da heißt es auf S. 21: „Die Bewohnerschaft von Joinville scheidet sich ziemlich scharf in zwei Classen, deren eine, aus Landwirthen und Arbeitern bestehend und die eigentliche Masse der Bevölkerung bildend, trotz allen Fleißes in bitterer Armuth lebt, während die andere, die sich aus den Kaufleuten und Beamten zusammensetzt, Wohlstand und Macht in ihren Händen vereinigt. Merkwürdiger Weise gehören die Mitglieder dieser letzteren alle der dortigen Freimaurerloge an. An ihrer Spitze stand bis vor Kurzem ein gewisser Herr D. Es ist unglaublich, über welche Macht dieser eine Mann gebot. Director der Colonie war er, zugleich auch Consul des Deutschen Reichs; er war ferner Meister der Freimaurerloge, Besitzer der einzigen dortigen Druckerei und schließlich noch Besitzer und Redacteur der daselbst erscheinenden Coloniezeitung. In den übrigen Aemtern befanden sich gleichfalls Freimaurer, Günstlinge des Herrn D.; zu den Brüdern gehören auch fast ausnahmslos die Kaufleute." Wir können diese sichtlich gehässigen Aeußerungen dahin berichtigen, daß in Joinville eine Loge von etwa zwanzig Mitgliedern besteht, daß von den fünfzig Geschäftsleuten der Stadt etwa fünf bis sechs derselben angehören, daß aber die Thätigkeit dieser Loge seit langer Zeit eine nur geringe und von einem Einflusse derselben auf das öffentliche Leben nicht die Rede ist. Herr Ottokar Dörffel aus Waldenburg in Sachsen, der „gewisse Herr D.", ein vielseitig gebildeter und äußerst thätiger Mann, von Haus aus Jurist, ist in der That der eigentliche Vater der Colonie, für die er unendlich viel gethan hat, und steht mit Recht in allgemeinem Ansehen. Aber Director der Colonie war er nie (dieses Amt bekleidete zuerst Niemeyer, dann Brustlein, ein Franzose aus dem Elsaß), er verwaltete nur das Amt eines Cassirers. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, deutsche Colonisten aus Dona Francisca (jetzt Bürger der Stadt Joinville) zu sprechen; sie kamen sämmtlich in Geschäften nach Deutschland und kehrten sämmtlich nach Brasilien zurück, kein einziger dachte daran, in der alten Heimath zu bleiben. Daß viele Versuche der brasilianischen Regierung, nordamerikanische, irische, polnische, italienische (vorzugsweise katholische) Colonisten herbeizuziehen, unglücklich ausgefallen sind und daß dabei viel Geld nutzlos verschleudert worden ist, ist eine Thatsache: in Colonien gehören verständige, lebensfrische, arbeitslustige Elemente. Körperlich verkommene deutsche Fabrikarbeiter erweisen sich in Brasilien, wie in jedem anderen Colonisationsgebiete, als untauglich; das angeführte Beispiel aus Principe Dom Pedro ist richtig, nur fehlt in dem Bericht der Grund des Mißlingens: es waren durchgängig verkommene, arbeitsscheue Leute, meist polnischer Nation, die man dort ansiedeln wollte. Im Allgemeinen hat in Südbrasilien, wie anderswo, die Erfahrung nachgewiesen, daß der deutsche Landmann der beste Colonist ist. Gesunde Colonien, wie gerade Dona Francisca und Blumenau, die nicht „einige hundert", sondern jede über 10,000 deutsche Bewohner haben, tragen die Kraft in sich, unbrauchbare Elemente auszustoßen und trotz aller Hindernisse sich fest auf eigene Füße zu stellen. Daß die Einwanderer ohne eigenen Willen auf bestimmten Ländereien angesiedelt werden, ist eine unbegründete Behauptung. Daß in Dona Francisca (jetzt in São Bento) die Colonisten längs der Serrastraße sich ansiedeln, ist eine leicht begreifliche Thatsache: dem Colonisten ist der sichere Verkehrsweg Bedürfniß. In den bei Gelegenheit der Weltausstellungen in Paris, Wien und Philadelphia vertheilten Schriften haben wir wenig Lobhudeleien gefunden, im Gegentheil sind dort die Capitel über die deutschen Colonien auffällig mager ausgefallen. Da verstehen sich die zahlreichen Schriftchen von Eduard Pelz über Minnesota und andere nordamerikanische Tendenzschriften in ganz anderer Weise auf „Empfehlungen" von Ländereien. Uebereinstimmen können wir mit dem Verf. in der Behauptung, daß die kaiserlich brasilianische Regierung viele verkehrte Maßregeln angewendet hat, um Colonisten herbeizuziehen, daß das Anwerben untauglicher Einwanderer dem Lande mehr schadet als nützt. Bedauern aber müssen wir, daß durch unklare und unreife Schriften, wie die vorliegende, den deutschen Colonien und Gemeinwesen in Brasilien in unverantwortlicher Weise geschadet wird.

O. D.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Stanley's letzte Forschungsreise durch Afrika (1874 bis 1877). 8. 9. (Schl.) — Pogge, über die Verwendung von Elephanten bei Afrika-Reisen und Anlage von Stationen. — Die Chew'suren und ihr Land. 2. (Schl.) — Notizen zur Handels- und Verkehrs-Geographie. 4. — Amsterdam. 1. — R. Andree, neue Werke über Westafrika. — Wesenberg, die Bay von Sandakan auf Borneo. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 1.

Inh.: Jahresbericht des Präsidenten 2c. — Ernst v. Hesse-Wartegg, der Mississippi und sein Stromgebiet. I. Vom Ursprung bis St. Louis. — Emil Holub, eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches. — Notizen. — Geographische Literatur. — Monats-Versammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft vom 28. Jänner 1879. — Statuten der k. k. Geographischen Gesellschaft.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ad. de Roepstorff, die Andamanen und die dortige Strafcolonie. — A. H. Schindler, Reisen im südwestlichen Persien. Mitgeth. durch H. Kiepert. — G. Hartung, ninth annual report of the U. S. geological and geographical Survey of the Territories.

Naturwissenschaften.

Hartig, Dr. Rob., Prof. d. Botanik, **die Zersetzungserscheinungen des Holzes der Nadelholzbäume u. der Eiche** in forstlicher, botanischer u. chemischer Richtung. Mit 21 lithogr. Taf. in Farbendruck. Berlin, 1878. Springer. (VII, 151 S. Lex.-4.) M. 36.

Der Verfasser hat sich bereits durch sein früheres Werk über „wichtige Krankheiten der Waldbäume“ (Jahrg. 1874, Sp. 1041 d. Bl.) als ein so vorzüglicher Beobachter auf mykologischem Gebiete ausgewiesen, daß wir von vorn herein auch von den jetzt vorliegenden Untersuchungen das Beste erwarten durften. Diese Erwartungen sind in jeder Beziehung auf das Glänzendste erfüllt und wir können das vorliegende Buch gewiß als eine der wichtigsten neueren Erscheinungen in der Literatur der Pflanzenkrankheiten bezeichnen, gleich werthvoll für den Botaniker wie für den Forstmann. Die verschiedenartigen Zersetzungserscheinungen des Nadel- und Eichenholzes, bisher mit einer Anzahl manchmal nichtssagender Namen bezeichnet und in der widersprechendsten, oft absurdesten Weise erklärt, sehen wir hier mit wissenschaftlicher Klarheit auf ihre Grundursachen zurückgeführt. Es sind fast durchweg Pilze aus der Ordnung der Hymenomyceten die Uebelthäter, deren in den Holzkörper eindringendes Mycelium die Zerstörung des Stammes bewerkstelligt. Für die Nadelhölzer wird dieß speciell für Trametes radiciperda und T. Pini, Polyporus fulvus, P. vaporarius, P. mollis und P. borealis, sowie für den im früheren Werke schon specieller erläuterten Agaricus melleus, für die Eiche von Hydnum diversidens, Telephora Perdix, Polyporus sulphureus, P. igniarius, P. dryadeus und Stereum hirsutum nachgewiesen. Dazu kommen dann die ohne Mitwirkung von Parasiten von Wundflächen ausgehenden Zersetzungen der Wundfäule und endlich die unter gewissen, dem Luftwechsel ungünstigen Bodenverhältnissen eintretende Wurzelfäule. Daß ohne Einwirkung äußerer Agentien überhaupt ein Zerfallen der Zellhautsubstanz nicht eintritt, beweist die unveränderte Beschaffenheit des Kernholzes mancher mehr als 500jähriger Eichen gegenüber der nach Infection mit mycelhaltigem Holze mehr oder minder rasch erfolgenden Erkrankung vorher gesunder Stämme. Sorgfältige und planmäßige Entfernung der „Schwammbäume“ und zwar der ganzen Stämme, nicht der an ihnen sitzenden Fruchtkörper allein, ist daher ein erstes Mittel, den Wald vor weiterem Schaden zu bewahren, Ausästung nur während der Zeit von Mitte September bis Ende März und Bestreichen der Wundflächen mit Theer ein weiteres Schutzmittel gegen Zersetzung des Holzes. Es ist nicht wohl möglich, ein dem Werke angemessenes Referat in den engen hier gebotenen Rahmen zusammenzupressen; wir verweisen auf dieses selbst als auf ein Buch, das von jedem Botaniker und wissenschaftlich gebildeten Forstmann studiert werden muß. Zum Schlusse können wir es uns jedoch nicht versagen, auch dem Verleger ein wohlverdientes Lob für die würdige Ausstattung des Werkes, namentlich durch die zahlreichen sehr schönen Tafeln, zu spenden.

Goethe, R., Dir., **Mittheilungen über den schwarzen Brenner und den Grind der Reben.** Mit 24 eic. Abbildungen. Leipzig, 1878. Voigt. (38 S., 5 Taf. 8.) M. 2, 50.

Die als „schwarzer Brenner, Pech“ ꝛc. bezeichnete Krankheit des Weinstockes macht sich äußerlich durch das Auftreten schwarzer, brandiger, vielfach zusammenlaufender, später sich zu Wunden vertiefender Flecken an den grünen Organen (einschließlich der Beeren) der Pflanze bemerkbar, endet mit dem Absterben der befallenen Theile und gehört, weil sie die Ernte mehr oder weniger zerstört, zu den gefürchteten Weinkrankheiten. Hervorgerufen wird sie durch einen von De Bary als Sphaceloma ampelinum bezeichneten Pilz, dessen Conidienform im Sommer die rasche Verbreitung besorgt, während ein überwinterndes Dauermycelium im November und December die für die Infection im nächsten Frühlinge dienenden Pycniden erzeugt. Sorgfältige Culturen haben die Richtigkeit dieser Angaben bewiesen. Der „Grind“, welcher in Form räudiger Wucherungen am älteren Holze und namentlich in feuchten Lagen auftritt, wird auf eine durch Spätfröste herbeigeführte Verletzung des Cambiums der Reben zurückgeführt. Bezüglich der genaueren Angaben muß auf die gut illustrierte Abhandlung selbst verwiesen werden.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Wochenbericht. — J. Soyka, Einfluß des Bodens auf die Zersetzung organischer Substanzen. — J. N. Lockyer, Discussion der Hypothese, daß die sogenannten Elemente zusammengesetzte Körper sind. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: C. Fürstenau, verzuckertes Ultramarin. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Vorlesungen an Universitäten, techn. Hochschulen und Bergakademien in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz; Sommer-Semester 1879. — Literatur.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Reinhold Hensel, zum Vorkommen des Nörz. — E. Wurm, die deutschen Waldhühner. (Forts.) — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — H. v. Rosenberg, die Erddrossel (Pitta) von Insulinde. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Ueber die Entstehung der Protuberanzen. — Ueber eine neue Art der Wärmemessung. — Mittlere Tiefe der Oceane und Wasserverhältniß zwischen Land und Meer. — Tiefsee-Siphonophoren. — Ueber die Dissociation der Elemente. — Die Absonderung der Drüsen am Magengrunde. — Der temporäre Magnetismus des Nickels und Kobalts. — Parthenogenesis und Dimorphismus der Gallwespen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, Eumeniden-Studien. — Kawall, Wahrnehmungen über Insectenentwickelung. (Forts.) — Vermischtes. — Liter. Revue.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: W. Jul. Behrens, die Nectarien der Blüthen. (Forts.) — Carl Kraus, Beiträge zur Kenntniß der Bewegungen wachsender Laub- und Blüthenblätter. (Schl.) — Thümen, Diagnosen zu Thümen's „Mycotheca universalis.“ — Personalnachrichten.

Mathematik. Astronomie.

Vogler, Dr. Ch. Aug., **Anleitung zum Entwerfen graphischer Tafeln** und zu deren Gebrauch beim Schnellrechnen sowie beim Schnellquotiren mit Aneroid und Tachymeter. Mit 6 Lichtdrucktafeln u. vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Berlin, 1877. Ernst u. Korn. (VIII, 196 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Schon längst ist der Nutzen, welchen logarithmische und andere numerische Tafeln bei Ausführung umfangreicher Zahlenrechnungen gewähren, allgemein anerkannt; aber erst der Neuzeit ist es vorbehalten gewesen, einige verwandte Hülfsmittel gebührend zu würdigen. Es sind dieß einestheils die Rechenschieber und Rechenmaschinen, anderntheils die graphischen Rechentafeln. Besonders wenn es sich um eine große Menge gleichartiger Zahlenoperationen handelt, wie bei Berechnung der Correctionen für gegebene Beobachtungswerthe u. dergl., dienen solche graphische Darstellungen wesentlich zur Erleichterung und Beschleunigung der Arbeit und sparen eine Menge geistiger Kraft für edleren Gebrauch als numerische Rechnung. Wenn gleichwohl solche Tafeln bisjetzt nur verhältnißmäßig wenig in Gebrauch gekommen sind, so hat das hauptsächlich in den Schwierigkeiten seinen Grund, welche sich der genauen Vervielfältigung derselben bis vor Kurzem entgegenstellten. Eine solche Vervielfältigung war eigentlich nur denen möglich, die neben den nöthigen mathematischen Kenntnissen auch noch Uebung in der Kunst des Litho-

graphen oder Kupferstechers besaßen. Diesem Uebelstande ist durch die neueren Fortschritte des Lichtdruckes, welche die billige Herstellung getreuer Copien ermöglichen, abgeholfen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, die zum Entwerfen solcher Tafeln nöthigen Kenntnisse in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten. Diesem Zwecke dient, und zwar in vorzüglicher Weise, das vorliegende Buch, welches in seinem ersten Abschnitte ausführlich das Entwerfen graphischer Rechentafeln bespricht, an Beispielen erläutert und ihre Leistungen im Vergleich zu den gleichfalls eingehend beschriebenen Rechenschiebern und Rechenmaschinen erörtert. Die beiden anderen Abschnitte behandeln dann die Benutzung derartiger Tafeln bei Höhenmessungen mit dem Aneroid und in der Tachymetrie. Ausführliche und klare Darstellung, gebührende Berücksichtigung der Literatur und treffliche Ausstattung sind noch als besondere Vorzüge des Werkes hervorzuheben, dem außer zahlreichen Holzschnitten auch sechs Lichtdrucktafeln beigegeben sind, welche nach Originaltafeln in der geodätischen Sammlung des Polytechnicums in Aachen hergestellt wurden. G—l.

Nehls, Chr., Wasserbau-Dir., **über graphische Integration** u. ihre Anwendung in der graphischen Statik. Mit 13 Figurentaf. Hannover, 1877, Rümpler. (VIII, 223 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Schon in den Jahrgängen 1874 und 1875 der Zeitschrift „Civil-Ingenieur" hat der Verfasser einige Studien über graphisch-mechanisches Integrieren veröffentlicht, und die vorliegende Schrift kann als eine Fortsetzung und Erweiterung jener früheren Arbeiten angesehen werden, ist aber dessenungeachtet für sich verständlich. Was nun des Nähern den Inhalt des Werkes anlangt, so zerfällt derselbe in drei Abschnitte, deren erster die Differentialgleichungen erster Ordnung zum Gegenstande hat. Der Verf. setzt hier zunächst das von Jos. M. Solin in der Schrift „über graphische Integration" (Prag 1872) entwickelte Verfahren auseinander, bei welchem die Integralwerthe als Ordinaten, also als gerade *Linien dargestellt* werden. Bei der Nehls'schen Methode dagegen wird als Integral einer vorgelegten Differentialgleichung in Gestalt der Fläche eines geschlossenen Curven- oder Polygonzuges gefunden. Da das Verfahren sich auf die Methoden der mechanischen Quadratur stützt, so giebt der Verf. zunächst eine ausführliche Darstellung der letzteren, um dann zur Auseinandersetzung seiner graphischen Methode zu schreiten. Nachdem dann im zweiten Abschnitte kurz die Differentialgleichungen zweiter Ordnung besprochen worden sind, giebt der dritte, bei weitem umfangreichste Abschnitt (S. 45 bis 220) eine Reihe von Anwendungen der graphischen Integrationsmethode auf das Momentenproblem und die Theorie der Träger. Indem Ref. das Werk der Aufmerksamkeit der Techniker empfiehlt, kann er die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Darstellung etwas weitschweifig erscheint und das Wesentliche zu wenig klar hervortreten läßt.

G—l.

Secchi, P. Angelo, weil. Dir. d. Observatorium des Coll. rom., **die Sterne.** Grundzüge der Astronomie der Fixsterne. Mit 78 Abb. in Holzschn. u. 9 Taf. in Farbendruck etc. Autor. Ausg. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VI, 400 S. 8. k. 4.) M. 8.
A. u. d. T.: Internationale wissensch. Bibliothek. XXXIV. Bd.

Nur mit Widerstreben geht Ref. an die Anzeige dieses Buches, das einen mit Recht berühmten Namen an der Spitze trägt, mit dem Anspruche der Wissenschaftlichkeit auftritt und doch in vieler Hinsicht die Forderungen nicht erfüllt, die um so mehr gestellt werden müssen, je höher die Autorität des Verfassers, besonders in weiteren Kreisen geschätzt wird. Daß in blühendem, anregendem Stile sehr Vieles gut behandelt ist, das ist bei einem Manne wie Secchi nicht anders zu erwarten. Aber auf der Höhe der Zeit steht das Buch deshalb doch noch nicht. Was soll uns in Deutschland eine Photometrie des Himmels, in der die Arbeiten von Seidel und Zöllner nicht vorkommen, eine Besprechung der Sternfarben ohne Berücksichtigung von Zöllner's Colorimeter, ein Abschnitt über Sternhaufen, in dem von Mikrometermessungen nur wenige des Verf.'s im Sternhaufen des Perseus angeführt werden, ein Capitel über die Nebelflecke ohne Erwähnung der Helligkeitsänderungen? Wer möchte bei der Lectüre des Abschnittes über die Fixsternparallaxen glauben, daß der Titel die Jahreszahl 1878 trägt! Ist doch in der Schlußthese, S. 329, sogar zu lesen: die absolute Entfernung der Sterne ist uns völlig unbekannt, da sie keine Parallaxe besitzen. Daneben findet Ref. zwar sehr begreiflich, daß das Capitel der Spektroskopie hauptsächlich die eigenen Arbeiten des Verf.'s wiedergiebt, aber doch nicht in der Ordnung, daß die restierenden Zweifel, die aus der Nichtübereinstimmung anderer Beobachtungen folgen, so wenig berührt sind. Auch die beigefügten Tafeln lassen Manches zu wünschen übrig, und die deutsche Uebersetzung zeigt Fehler, die im französischen Text (dem Ref. liegt ein solcher mit der Jahreszahl 1879 vor) nicht vorkommen; z. B. S. 280, wo die Bestimmung der Sternparallaxe aus der Mondtheorie total confus dargestellt ist. Ein Werk wie das vorliegende soll sich in erster Linie dem neuesten Zustande der Wissenschaft anschließen und, das weniger Sichere nicht auslassend, sondern nach seiner Wahrscheinlichkeit erwägend, sich von Phantasie und Hyperkritik gleichmäßig fern halten. In zweiter Linie erst stehen die allgemeinen Resultate, und diese sind in der Stellarastronomie noch so vielfach hypothetisch, daß sie durch die bessere Bestimmung dieser oder jener Zahlenelemente zur Zeit oft kaum berührt werden. Deshalb sind die Ansichten des Verf.'s über die allgemeinen Fragen doch sehr lesenswerth und es steckt in ihnen viel Interessantes und Beherzigenswerthes, wenn auch jenes erste Erforderniß nicht erfüllt ist. Und so ist Ref. in der unangenehmen Lage, in dem Buche manches Schöne zu finden und doch es als sicher ansehen zu müssen, daß durch dasselbe eine ganze Reihe unrichtiger Vorstellungen und Scheinkenntnisse verbreitet werden, die dann im größeren Publicum um so schwerer auszurotten sein werden, als sie durch eine so hohe Autorität gedeckt sind. S..

Zachariae, G., Hauptm., **die geodätischen Hauptpuncte u. ihre Coordinaten.** Mit 53 Holzstichen. Autoris. deutsche Ausg. mit Anmerkungen u. Zusätzen von Dr. C. Lamp, Observator. Berlin, 1878. Oppenheim. (X, 331 S. gr. 8.) M. 6,50.

Der Verfasser dieses ausgezeichneten Lehrbuches der höheren Geodäsie, selbst in diesem Felde seit längerer Zeit mit großem Erfolge praktisch und theoretisch thätig, schließt sich an diejenige Auffassung der Probleme an, die besonders Herr von Andrae, der Chef der dänischen Gradmessung, ausgebildet hat. Sie vereinigt, wie die Vorrede mit Recht besagt, Schärfe mit Einfachheit und auch das vorliegende Werk ist davon ein Zeugniß. Es ist, ohne eben sehr tiefe Kenntnisse vorauszusetzen, doch nicht gerade für den Anfänger geschrieben. Der erste und letzte Abschnitt geben die allgemeinen Gesichtspuncte und die Verwerthung für die Kenntniß der Erdoberfläche, die vier anderen behandeln die geodätischen Beobachtungen und ihre Berechnung, mit Ausschluß der astronomischen Beobachtungen und beim Nivellement des barometrischen Höhenmessens. Der Verf. sieht, was hier wegen der neuerdings durch Listing und Bruhns vertretenen Definition der Aufgabe der Geodäsie besonders zu erwähnen ist, als nächstes Ziel die Bestimmung der Constanten eines Sphäroids an, natürlich ohne die weiterhin sich anschließenden Aufgaben zu verkennen, und mit zahlreich in das Buch eingeflochtenen Ausblicken auf die Methoden, sie zu lösen. Ob die Rechnungsmethoden durchweg so weit ausgeführt sind, daß sie für alle Fälle, die z. B. bei der Europäischen Gradmessung schon vorkommen werden, die nöthige Schärfe haben, kann vielleicht zweifelhaft erscheinen. Hier werden sich vielleicht Aufgaben darbieten, die das Mitnehmen noch höherer Ordnungen der kleinen Größen nöthig machen, wie dieß auch z. B. in den letzten Arbeiten von Hansen der Fall ist. Der

Verf. denkt sich vielmehr die Vermessungen im Wesentlichen auf ein kleineres Gebiet beschränkt, etwa wie die vorhandenen größeren Einzeloperationen umspannen. Auf der anderen Seite schließt er die ungenaueren Detailvermessungen von seinem Plane aus; innerhalb dieses Rahmens aber behandelt er Alles mit einer Klarheit der Darstellung und einer Kenntniß der praktischen Bedürfnisse, die dem Buche zur größten Zierde gereichen. Nur wenige Desiderata könnten hier etwa noch angemerkt werden. So findet Ref. es auffällig, daß die Repetitionsbeobachtungen in § 30 nicht ausführlicher behandelt sind, da ihre Theorie doch gerade in Dänemark so sehr vervollkommnet worden ist. Bei den Basismessungen hätte vielleicht das Meßrad, wiewohl es bis jetzt mit den anderen Apparaten nicht concurrieren kann, doch eine kurze Besprechung verdient. Das sind aber Kleinigkeiten und es stehen ihnen dafür wieder andere Capitel von vorzüglicher Klarheit und Ausführlichkeit gegenüber. Auch der Uebersetzer hat, soweit Ref. dieß ohne Kenntniß des dänischen Originals beurtheilen kann, seine Aufgabe gut gelöst und überdieß in einer Reihe von Anmerkungen und Tafeln verschiedene Zusätze gegeben, die namentlich dem deutschen Leser angenehm und von Nutzen sein werden. S.

Medicin.

Erdmann, Dr. B. A., Medicinalrath, **die Anwendung der Elektricität in der praktischen Medicin.** Mit 72 eingedruckten Holzschn. Leipzig, 1877. J. A. Barth. (VIII, 311 S. gr. Lex.-8.) M. 7, 20.

Seit dem Erscheinen der dritten Auflage dieses Buches im Jahre 1860 sind die Erfahrungen auf dem Gebiete der Elektrotherapie in nennenswerther Weise bereichert worden und hat dieser ganze Wissenszweig so viele Umgestaltungen erfahren, daß der Verfasser sich mit Recht entschlossen hat, sein früheres Buch vollständig umzuarbeiten. Seine Aufgabe hat der Verf. hierbei ganz glücklich gelöst und eine in jeder Hinsicht empfehlenswerthe Arbeit geliefert, die sich durch Klarheit der Darstellung, große Vollständigkeit bei gedrängter Kürze, vollständiges Beherrschen des Gegenstandes, Reichthum der eigenen Erfahrungen auszeichnet und allen, die sich über die Elektrotherapie unterrichten wollen oder sich mit ihr beschäftigen, eine gediegene Grundlage zum Studium liefern wird. Im ersten Theile (S. 1—94) behandelt der Verf. die physikalischen und physiologischen Wirkungen der Elektricität im Allgemeinen, indem er die verschiedenen Elektricitätsarten und ihre Wirkungen, die zu medicinischen Zwecken construierten Apparate und die Einwirkung des elektrischen Stromes auf den menschlichen Körper bespricht. Im zweiten Theile (S. 95—170) führt der Verf. die örtliche Faradisation in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie behufs Feststellung der Functionen einzelner Muskeln und Nerven vor. Der letzte Theil (S. 171—311) ist ausschließlich der Elektrotherapie gewidmet und hier giebt der Verf. aus der Fülle seiner weiten Erfahrung, einem 23jährigen Zeitraum elektrotherapeutischer Thätigkeit entsprungen, eine Menge werthvoller Mittheilungen, die diesen Theil für den Praktiker ganz besonders von Wichtigkeit erscheinen lassen. Lobend muß auch hervorgehoben werden, daß der Verf. in seinen Empfehlungen der Elektrotherapie der nöthigen Rückhaltung nicht ermangelt. Natürlich bildet die Behandlung der verschiedenen Lähmungen den Hauptinhalt dieses Abschnittes. Die Anwendung der Elektrotherapie in der Chirurgie als Elektrolyse und Galvanokaustik hat der Verf. nicht mit in sein Buch aufgenommen. So lobend wir uns über den Inhalt des Werkes aussprachen, so können wir doch auch einen ernsten Tadel nicht unterlassen. Derselbe bezieht sich auf die fast ausnahmslos schlechten Holzschnitte; man findet es unbegreiflich, wie auf einem Gebiete, wo so Vortreffliches geleistet wird, solche Jammergestalten Platz finden können, noch dazu bei einem Werke, was in der Metropole des deutschen Buchhandels erscheint. Bei der, wie wir hoffen, bald nöthigen neuen Auflage muß auf eine vollständige Umänderung in dieser Beziehung Rücksicht genommen werden.

Stern, Dr. S., a. ö. Prof. zu Wien, **Diagnostik der Brustkrankheiten** von propädeutisch-klinischem Standpuncte, nebst einer physikalischen Theorie der Schallbildung. Wien, 1878. Braumüller. (XVIII, 787 S. gr. Lex.-8.) M. 13.

Das Hauptgewicht bei seiner Arbeit legt der Verfasser auf den zweiten Abschnitt, in welchem er die allgemeinen Gesetze der Schallbildung behandelt. Der Verf. hat nämlich eine Reihe experimenteller physikalischer Forschungen angestellt, bei denen er in erster Linie den den Schall bedingenden materiellen Bewegungen die größte Wichtigkeit beilegt; ihm ist die Schallintensität wesentlich wichtiger als die Schallhöhe. Weiterhin gelangt der Verf. zu der Ueberzeugung, daß die Schallstärke nicht von der Amplitude der Schwingungen direct abhängig ist und daß die dem Schalle zu Grunde liegende Bewegung schon von Anfang an krummlinig (wirbelförmig) sein müsse. In der breitesten und umständlichsten Weise sucht er diese und zahlreiche andere damit zusammenhängende Thesen in den §§ 36 bis 92 zu beweisen. Es ist hier nicht der Ort, auf den Gegenstand speciell einzugehen und das Irrige in der Ansicht des Verf.'s, sowie der gesammten Schlußfolgerungen nachzuweisen, es genügt der Hinweis darauf, daß er mit dem Geiste seiner Experimente den Boden der exacten physikalischen Forschungen verlassen hat, und wenn der Verf. es wagt auszusprechen, daß seiner Theorie eine weit über das Gebiet der Akustik hinausgehende Bedeutung innewohne und es ganz den Anschein habe, als sollte sie für die Lehre von den Molecularbewegungen eine ähnliche Grundlage abgeben, wie etwa die Gravitationstheorie für die Massenbewegung, so darf er es dem Ref. nicht verübeln, wenn er das gerade Gegentheil von alledem hofft. Im weiteren Verfolg seiner Studien entwickelt er eine Theorie der Percussion mit Auscultation, die für den, der nicht zu den Gläubigen des Verf.'s gehört, unverständlich bleibt und für jeden praktischen Arzt ungenießbar ist. Ebenso umständlich ist die von ihm empfohlene Methode der Percussion, wie denn in gleicher Weise die Auscultation mittels des binauralen Stethoskopes keineswegs als ein Fortschritt anzusehen ist. Um gerecht zu sein, müssen wir hervorheben, daß der Verf. überall da, wo er nicht von seinen Theorien beinflußt ist, den Stoff recht gut beherrscht und das Werk ohne den Ballast der physikalischen Theorien der Schallbildung ein recht brauchbares sein würde.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 10. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Klebs, das Contagium der Syphilis. Eine experimentelle Studie. Nachtrag: F. J. Pick, Mittheilung über die zur Impfung verwendeten Fälle von Syphilis. — Klebs, der Micrococcus der Variola und Vaccine. — Högyes, Anmerkungen über die physiologische Wirkung des Jodoform und über seine Umwandlung im Organismus. — Annuschat, zur Bleiausscheidung durch den Urin bei Bleivergiftung. 2. — Jaarsved u. Stokvis, über den Einfluß von Nierenaffectionen auf die Bildung von Hippursäure. — Harnack u. Witkowski, einige Bemerkungen über das Merck'sche „Calabarin"-Präparat. — Nykamp, Beitrag zur Lehre von der Endocarditis ulcerosa. Mit Bemerkung von E. Klebs. — Besprechungen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Hedinger, der elektr. Spiegel. Eine neue Beleuchtungsmethode von Körperhöhlen. — Richard Geissel, operative Casuistik. — Paul Kolbe, über Einrichtung von Winterkuren in den schlesischen Kurorten. Vortrag, gehalten in der Sitzung des ersten balneologischen Congresses zu Berlin am 26. Januar. — P. Börner, die Pest. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Schluß der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 3. Gerichtliche Medicin. — Personalien. — Feuilleton.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin ꝛc. Redig. von O. Bollinger u. L. Franck. 5. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Bollinger, zur Prophylaxe der Trichinose. — Perroncito, über den Actinomyces bovis und die Sarkome der Rinder. — Schmidt, die Krankheiten der Dickhäuter (Schl.). — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge u. Besprechungen. — Bücheranzeigen. — v. Niederhäusern, Nekrolog. Prof. Joh. Jak. Rychner in Bern. — Verschiedenes.

— Zweites Supplementheft.

Inh.: Jahresbericht d. K. Central-Thierarznei-Schule in München 1877—1878.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, hrsg. v. O. Gierke, o. Prof. Breslau, 1878. Koebner.

Das Unternehmen, welches Gierke mit diesem Jahre in's Leben gerufen hat, entspricht unserer Ansicht nach einem wirklichen Bedürfnisse. In dem Programm für die in zwanglosen Heften herauszugebende Sammlung heißt es: „Es giebt viele und oft sehr verdienstliche Arbeiten, welche, während sie ihres Umfanges wegen in Zeitschriften keine Aufnahme finden, doch nicht den umfassenden und abgeschlossenen Charakter tragen, wie er einem in vollkommener Selbständigkeit auftretenden Werke streng genommen eignen sollte. Mitunter bleiben sie unpubliciert. Werden sie aber veröffentlicht, so finden sie häufig nicht die ihrem Werthe entsprechende Beachtung und entziehen sich mitunter selbst der Kenntniß der Fachgenossen." Wir hegen mit dem Herausgeber und der Verlagsbuchhandlung die Hoffnung, daß die hier gewählte Art der Publication geeignet sein wird, um auf kleinere Arbeiten in höherem Maße, als es bisher der Fall war, die Aufmerksamkeit zu lenken und überhaupt Historiker und Juristen enger mit einander zu verbinden.

Es liegen bisher zwei Hefte vor:

1) **Winter,** Geo., Dr. phil., **Geschichte des Rathes in Strassburg** von seinen ersten Spuren bis zum Statut von 1263. (92 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 40.

In dem Streit zwischen Nitzsch und Arnold, Heusler u. A. über die Entstehung der Stadtgemeinden steht der Verfasser im Allgemeinen auf der Seite der letzteren: er nimmt an, daß auch in Straßburg ein Theil der Bevölkerung ursprünglich frei gewesen sei, versucht aber auszuführen, daß „im Laufe der Zeit" in Folge der Ottonischen Privilegien die freie Bevölkerung in ein hofrechtliches Verhältniß zum Bischofe getreten sei; die Beweisführung für diese letztere Annahme (S. 8 f., 23 f., 34 f.) ist aber unseres Erachtens nicht ausreichend. Das älteste Straßburger Privileg, welches Arnold in d. J. 1292 oder 1293 setzt, gehört nach dem Verf. bereits in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts (es scheint ihm entgangen zu sein, daß auch Hegel in den Chroniken der deutschen Städte IX S. 924 ff. zu dem gleichen Resultat gekommen war). Dieß älteste Privileg kenne noch keinen Rath (gegen Arnold); derselbe sei erst im Anfange des 13. Jahrhunderts entstanden und zwar ursprünglich ein Ausschuß gewesen, welchen der Bischof aus dem von der Bürgerschaft gewählten Schöffencollegium ausgewählt habe; erst durch das Statut von 1263 habe der Rath unter Beseitigung jedes bischöflichen Wahlrechtes das Recht der Cooptation erhalten ꝛc. Die Untersuchung des Verf.'s ist scharfsinnig und gewandt. Doch vermögen wir ihm nicht überall ohne Weiteres zu folgen, da unsere Quellen zu unvollständig und abgerissen sind, um einen völlig befriedigenden Einblick in die Entwickelung des Rathes zu gewinnen; Manches bleibt mehr oder weniger unsichere Conjectur. Auch vermissen wir eine zusammenhängende Entwickelung der Stellung, welche die verschiedenen Classen der Bevölkerung in den Städten gegen einander einnahmen.

2) **Jastrow,** Ign., Dr. phil., **zur strafrechtlichen Stellung der Sklaven bei Deutschen u. Angelsachsen.** (83 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Dieß wichtige Thema ist bisher noch niemals ex professo behandelt worden. Der Verfasser beschränkt seine Untersuchung auf die Volksrechte, schließt aber das burgundische, westgothische und baierische darum aus, weil sie kein reines deutsches Recht enthalten; am eingehendsten wird das angelsächsische Recht dargestellt. Der Verf. tritt mit großer Bescheidenheit und Offenheit auf: „Ich bin in der Lage, Ansichten äußern zu müssen, die man nicht immer für erwiesen, zuweilen nicht einmal für wahrscheinlich halten wird; ich bezeichne sie dann aber auch offen als das, was sie sind, als Vermuthungen" (S. 6); er beabsichtigt nur eine vorbereitende, nicht eine selbständig abschließende Untersuchung zu liefern. Für jedes Volksrecht untersucht er vier Fragen: Wergeld und Persönlichkeit des Sklaven im Allgemeinen, Delicte des Sklaven, Delicte am Sklaven, Verfahren bei Delicten des Sklaven. Er verfolgt es, in welchem Maße bei den verschiedenen Volksstämmen die beiden Gesichtspuncte, daß der Sklave eine Sache und daß er andererseits doch auch ein Mensch sei, zum Ausdruck gekommen seien und wie die zweite Betrachtung allmählig immer mehr das Uebergewicht erhalten habe. Es ist anzuerkennen, daß der Verf. die Quellen fleißig durchgearbeitet hat und in der Literatur sehr gut orientiert ist, daß er klar denkt und klar schreibt und darauf ausgeht, sichere Resultate zu gewinnen. Aber er hätte sich nicht darauf beschränken sollen, den Inhalt der Quellen nach seinen Gesichtspuncten einfach zu gruppieren und daran kurze Bemerkungen zu knüpfen; er hätte auch mehr Gewicht auf eine künstlerische und eingehendere Darstellung legen sollen. Wir wollen gewiß nicht weitschweifigen Büchern das Wort reden, aber bei der Art des Verf.'s sind wir genöthigt, über jeden Punct nach den von ihm citierten Stellen noch einmal die Untersuchung für uns zu machen. Denn er giebt uns nur wenig mehr als gruppierte Collectaneen, und doch hätte mancher Ausspruch der Quellen die Veranlassung zu einer eingehenderen Discussion sein müssen. S.

Maurus, Dr. Heinr., **der moderne Verfassungsstaat als Rechtsstaat** kritisiert. Heidelberg, 1878. Winter. (IV, 320 S. Lex.-8.) M. 8.

Die höchsten Probleme des heutigen Verfassungsstaates behandelt der Verfasser „gegenüber der herrschenden Lehre und entgegen dem Strom der öffentlichen Meinung", also in dem Bewußtsein, für den Zukunftsstaat zu arbeiten. Wie oft dürfte dabei ein Fehler der Zeitrechnung unterlaufen: nicht ein Menschenalter zu früh, sondern ein Menschenalter zu spät erscheint diese Schrift, welche im Jahre 1848 als bahnbrechende, politische Erscheinung begrüßt sein würde. „Staatsrecht", wie „Rechtsstaat" sind nach der Meinung des Verf.'s bisher nicht richtig aufgefaßt worden. „Als Rechtsstaat kann nur derjenige gelten, in welchem einerseits alle die Ermöglichung und Förderung des Staatszweckes bedingenden Handlungen und Unterlassungen der Bürger in einer für Alle gleichverbindlichen Weise auf eben diesen Staatszweck beschränkt sind, die aus dem unzweifelhaften Willen des ganzen, geordneten Volkes hervorgehen, und andererseits eine in der dem Staatszwecke dienstlichsten Form gesetzlich geordnete Regierung besteht, welche die Executive mit voller Verantwortlichkeit aller ihrer Functionäre neben einer dem politischen Bildungsgrade entsprechenden Selbstthätigkeit des Volkes verrichtet, und dagegen nur die durch ihre productive Thätigkeit gerechtfertigten Steuern von den Staatsbürgern nach Maßgabe ihrer Wohlfahrt in Anspruch nimmt." Nur dann sind Gesetzgebung und Regierung des Staates dem Rechte entsprechend geordnet, nur dann sind alle von Staatswegen bestehenden Freiheitsbeschränkungen der Bürger „Recht". Fehlt es an diesen Voraussetzungen, so schafft auch der formell geordnete constitutionelle Staat mit seinen Parlamenten und mit seiner Selbst-

verwaltung nur das „gesetzliche Unrecht", wie dieß in den bestehenden Staaten in der That der Fall ist. Die einzige Quelle der Staatsgewalt kann nur der unzweifelhafte „Wille des ganzen geordneten Volkes" sein, und jede Staatsregierung, sei es in Form der Republik oder Monarchie, soll nie mehr als Vollstreckerin jenes Willens sein. Alle bisherigen Parlamentseinrichtungen sind aber nur Entstellungen jenes allgemeinen Willens. Indirecte Wahl, jede Art des Census, jede Bevorzugung höherer Intelligenz, eines größeren Besitzes, einer directen Steuerleistung, jede Ausschließung der Frauen, jede Gruppierung der Wähler nach Ständen oder Berufen, jedes Zweikammersystem, jeder Versuch einer Minoritätsvertretung, jede öffentliche oder geheime Abstimmungsweise führen nur zu Fälschungen jener wirklichen volonté générale. Eine Vertretung des wirklichen Volkswillens durch irgend eine Art der Repräsentation ist in sich unmöglich. Die modernen Volksvertretungen haben daher überall nur zu einer „Classen- und Parteigesetzgebung geführt, wie sie aus dem Standpunct des Rechtes beurtheilt schlimmer zu keiner früheren Zeit bestanden hat". Auch der stetige Wechsel der Interessen hat nur „principlose Gesetze" in Sachen der Volkswirthschaft erzeugt; überall wird sichtbar die Nichtübereinstimmung der Gesetzgebung mit der Volksbildung; die Selbstsucht der Vertreter, welche über dem Classen- und Parteiinteresse das Gemeinwohl vergessen. Zu keiner Zeitperiode gab es „so geringe Resultate der Gesetzgebung" im Verhältniß zur Größe des dafür gemachten Aufwandes an Zeit und Kosten, wie in dieser Zeit, wo unsere Parlamente darin mitarbeiten. Jeder Versuch, die Vertretungssysteme zu verbessern, hat bisher immer nur zu dem entgegengesetzten größeren Uebel geführt. Die Gebrechen des „Parlamentarismus" mit seinem Parteitreiben und seinen Parteiverwaltungen erscheinen in sich unheilbar. Es giebt dagegen nur eine gründliche Abhülfe: die directe Gesetzgebung durch die Volksgesammtheit, so daß jeder selbständige im Staate seßhafte Bürger, welcher demselben dauernd anzugehören sich erklärt hat, zur Abstimmung berechtigt sein muß. Alle Bedenken und Einwände dagegen beruhen auf Scheinargumenten. Die attische und römische Volksversammlung, wie die modernen Gesetzabstimmungen der Schweiz, widerlegen jene Bedenken. Es bedarf zur Ergänzung nur einer besonderen Körperschaft, welcher die „Vorbereitung der Gesetze" übertragen wird, welche etwa aus Mitgliedern der höchsten Richter- und Verwaltungscollegien, der Anwaltskammern und Rechtsakademien und aus den Vorständen der Städte und Landgemeindevertretungen durch das Loos zusammenzusetzen ist. Eine Abstimmung über die sorgfältig redigierten Entwürfe mit Ja oder Nein wird genügen, ohne weitere Amendierungsbefugniß. Dieselbe Beschließungsweise kann auch zur Ratification von Staatsverträgen, wie zur Feststellung des Staatshaushaltes eintreten, sofern nur ein Normalbudget festgestellt wird. Diese Art der Gesetzgebung ist auch anwendbar auf die Monarchie, nur darf dem Staatsoberhaupt dabei kein Veto zugestanden werden. Als Ergänzung dieses Verfassungssystems wird schließlich noch eine entsprechende Regierungsordnung hinzugefügt. Die zeitige Regierung kann darin ein Verordnungsrecht üben, doch nicht, um die Gesetze unwirksam zu machen. An Stelle der völlig unwirksamen „Ministerverantwortlichkeit" soll die strenge Verantwortlichkeit aller Executivbeamten treten, und zwar vor den ordentlichen Gerichten, nicht in der Zwitterbildung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit. Die Unabsetzbarkeit der Richter erscheint nach dem System des Verf.'s nicht wesentlich. Unter „Selbstverwaltung" wird hauptsächlich eine Erweiterung der Gemeindefunctionen und die Controle der Beamten, namentlich aber die „selbständige Verwaltung aller eignen wirthschaftlichen Angelegenheiten, einschließlich der Armenpflege und der Gesundheitspolizei" verstanden. Alle diese Grundzüge eines wirklichen „Volksstaats", wie sie sich in kurzen Sätzen freilich nur mangelhaft wiedergeben lassen, sind von dem Verf. mit logischer Ruhe und Klarheit, die vielfach an Dr. Johann Jacoby's Dialektik erinnert, aus dem einen Grundgedanken entwickelt, nach welchem die Gesammtheit der in den Gemeindebezirken zusammenwohnenden erwachsenen Männer die unmittelbare, alleinige Quelle alles Staatswillens dargestellt und über jede Gesetz- und wichtige Regierungsfrage ohne Weiteres mit Ja oder Nein abzustimmen befähigt und berufen sein soll. Wäre nur ein Theil des Scharfsinns, welchen der Verf. auf die Kritik aller constitutionellen Systeme verwendet, auf diese Voraussetzung verwandt, so würde der Verf. wohl zu anderen Auffassungen von Staat und Kirche gelangt sein, als die sind, zu welchen ihn seine volkswirthschaftlichen Studien geführt haben. (7).

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ovid's Metamorphosen. Für den Schulgebrauch ausgewählt u. erklärt von L. Englmann. München, 1878. Lindauer. (114 S. gr. 8.) M. 1,20.

Der Verfasser einer in bayerischen Gymnasien vielgebrauchten lateinischen Grammatik hat für den Schulgebrauch sechszehn Erzählungen aus Ovid von der Schöpfung an bis zu den Lehren des Pythagoras zusammengestellt und mit einigen sehr kurzen erklärenden Noten versehen. Die letzteren enthalten das Nothwendigste zur Erklärung mythologischer und geographischer Namen, meist im Anschluß an das Register der Polle'schen Ausgabe; alles Sonstige in den Noten ist nicht auf Förderung der grammatischen Kenntnisse, sondern nur auf Ertheilung einiger praktischen Winke für die Vorbereitung zur Uebersetzung berechnet, und der Herausgeber ist in der That eher zu loben, daß er in diesem Puncte nicht zu weit ging. Auch diese Winke sind meist Polle entnommen; daß der Verf. in dem lebendigen Worte des Lehrers mit Recht den besten Commentar findet, zeigen zahlreiche Bemerkungen der Art wie S. 48: „semianimi, viersilbig zu lesen", was zwar für die Vorbereitung, aber nicht für das schließlich zu erzielende Verständniß genügt. In diesem Sinne mag die Ausgabe, in der wir keine bedeutenderen Fehler gefunden haben, bestens empfohlen sein.

Legrand, Emile, **grammaire grecque moderne,** suivie du panorama de la Grèce d'Alexandre Soutsos. Publié d'après l'édition originale. Paris, 1878. Maisonneuve & Cie. (LI, 320 S. gr. 8.)

Wenn wir auch nach den Grundsätzen, welche wir bei Besprechung der neugriechischen Grammatik von Jeannarakis aufgestellten, dem Plan der uns heute vorliegenden Grammatik von E. Legrand nicht ohne Weiteres beistimmen können, so haben wir doch rühmend hervorzuheben, daß (wie sich auch nicht anders erwarten ließ) in dem Buche durchgehends vernünftige Anordnung, Klarheit und sichere Kenntniß des Gegenstandes uns überall entgegentreten. Der Verfasser giebt in der Einleitung eine (freilich nicht vollständige) Uebersicht der in unserem Jahrhundert erschienenen Lehrbücher der neugriechischen Sprache, dann folgt eine Grammatik, welche zunächst für Solche berechnet ist, die des Altgriechischen nicht mächtig sind, hierauf eine Reihe von grammatischen Notizen für Solche, welche ihre Studien noch etwas weiter treiben wollen, (in ihnen liegt der wissenschaftliche Werth des Buches, da man hier viele weniger bekannte Thatsachen des Neugriechischen zusammengetragen findet), dann das vollständige *Πανόραμα τῆς Ἑλλάδος* von A. Sutsos, dessen ersten Theil der verstorbene Th. Kind mit einem vortrefflichen Wörterbuche, Leipzig 1835, hatte abdrucken lassen. Auch Legrand würde den Werth seiner Arbeit bedeutend erhöht haben, wenn er nach Kind's Vorgang ein Wörterbuch der Art beigefügt hätte; auch hätten mit Nutzen unter dem Texte kurze Verweise auf die Grammatik, oder dieselbe weiter führende und ergänzende An-

merkungen stehen dürfen. Uns erscheint in der Grammatik selbst die Ausführung gelegentlich zu breit und dann doch auch wiederum zu dürftig. Der Verf. folgt öfters seinen Theorien, ohne dem gewöhnlichen Gebrauch auch nur ein Wort zu gönnen. So giebt er S. 11 für καί in der Synizese nur die von ihm gebilligte Schreibweise κῃ; der Lernende wird also, wenn ihm die gewöhnliche Schreibung κι' oder κι vorkommt, nicht wissen, was er damit anfangen soll. Wie man sagen kann, daß Wörter wie παληόπαιδον von Neutris auf ι kommen (S. 17), ist uns unbegreiflich; es war anzugeben, daß die Composita dieser Art ganz regelmäßig decliniert werden, jedoch auch den Genitiv Sing. und Plur. von Nebenformen auf ι(ον) bilden, also παληοπαιδιοῦ, παληοπαιδιῶν. So steht manche Form, die allerdings in gewissen Dialekten vorkommt oder sich in irgend einem literarischen Denkmale findet, ohne weiteren Zusatz aufgeführt; z. B. unter βλέπω S. 98 finden wir auch einen passiven Aorist εἰδώθην: es würde aber der Lernende sich sehr irren, wenn er eine solche Form als nur halbwegs gebräuchlich anwenden wollte. Es war also zu sagen, daß diese Form zwar vorkommt, von dem Lernenden selbst jedoch als höchst vulgär zu meiden ist. Nebenbei bemerkt, weshalb führt der Verf. in seinem Verzeichnisse der Anomala regelmäßig das Imperfectum an? Das versteht sich doch eigentlich von selbst. Daß übrigens auch Manches fehlt, mag aus einigen Bemerkungen hervorgehen, die wir auf's Gerathewohl an dieß Verzeichniß anknüpfen. Bei βλέπω war als Imper. Aor. auch ἰδε anzuführen (Thren. 62. 280. 448. Flore 248. Βιβλ. Κουγκ. πρόλ. 155). Ganz fehlt das Verbum δρέμω, Aor. ἔδραμα, Imper. δρέμε und δράμε, wie man am Parnasse für das sonst gebräuchliche τρέχω sagt (Ulrichs, Reisen 1, 128). Zu δίδω war als für die Ableitung der Tempora wichtig hinzuzufügen, daß man auf Thera δόνω im Präsens sagt (Roß, gr. Inselr. 1, 86). Wie der Verf. darauf kommt, statt des gebräuchlichen πᾷς πᾷ πᾶμεν πᾶτε πᾶν (= ὑπάγεις, πάεις; ὑπάγει, πάει u. s. w.) immer mit dem Acut zu accentuieren, ist uns unerfindlich; denn wenn aus γελάεις bekanntlich γελᾷς wird, so muß aus πάεις auch πᾷ werden. Ein τρῶμεν τρῶτε, welches er gleichfalls hat, ist ebenso verkehrt; θέμεν und λέμεν scheinen den Verf. irre geführt zu haben. Doch genug. Wir möchten ihm anrathen, sein Werk, dessen Grundlage eine gute ist, immer wieder neu durchzuarbeiten, am liebsten mit steter Berücksichtigung des Altgriechischen umzuarbeiten, auch ein Capitel über die wichtigsten Lautübergänge des Neugriechischen hinzuzufügen, welches wir sehr vermißt haben. Der Verf. wäre vor vielen Anderen befähigt, uns eine historische Grammatik des Neugriechischen zu liefern; eine solche ist es, die uns Noth thut. W. W.

Brenner, Dr. Oskar, **über die Kristni-Saga.** Kritische Beiträge zur altnordischen Literaturgeschichte. München, 1878. Kaiser. (XIV, 158 S. Lex.-8.) M. 3.

Die Kritik der altnordischen Sagas ist immer noch ein verhältnißmäßig so wenig bearbeitetes Feld, daß wir uns jeder tüchtigen Monographie auf diesem Gebiete besonders zu freuen haben, zumal wenn sie mit so großer Belesenheit und Gründlichkeit gearbeitet ist wie die vorliegende. Der Verfasser, ein Schüler Konrad Maurer's, hat die kleine, aber wichtige Kristnisaga (gedruckt in Bisk. s. I, 1—32) zum Gegenstande eingehender Untersuchung gemacht. Dem Gange dieser oft recht verwickelten Untersuchung zu folgen, müssen wir hier unterlassen, weil dieselbe sich aus einer Reihe von Einzeluntersuchungen zusammensetzt, und außerdem auch andere Werke und Fragen, die sich an diese knüpfen, in die Untersuchung hineinzuziehen waren, was namentlich von der Islendingabók, der Landnáma, der großen Olafssaga Tryggv. (in Fms. Bd. 1—3), der Hungrvaka u. s. w., ferner namentlich der Vatnsdœla und Njála gilt. Andrerseits möchte Ref., ohne die ganze mühsame Untersuchung selber nachgemacht zu haben, sich nicht anmaßen, des Verf.'s Resultate im Einzelnen zu kritisieren: die Hauptpuncte indessen hat er uns (und, wie wir meinen, auch Andern) plausibel gemacht. Wir beschränken uns also auf eine Zusammenstellung der Hauptresultate. Nach dem Verf. ist die Kristnisaga nicht etwa ein Conglomerat aus den verschiedenen Sagas, die sich mit ihr berühren (S. 146), sondern sie ist den übrigen Quellen gegenüber ursprünglicher, wie wiederholt gezeigt wird. Vielmehr geht sie, (d. h. Cap. 1—13, während Cap. 14 von einem Bearbeiter herrühren soll, S. 155) auf Are's (verlorene) große Islendingabók zurück, von der auch andere theilweise Auszüge in der kleinen Islendingabók (von Are selbst) und in der Landnáma erhalten sind. Die Krs. war „von Anfang an eine Fortsetzung der Landn. und ursprünglich neben ihr ein Bestandtheil von Ari's [großer] Isldb. . . . Die Krs. ist nicht mehr in derselben Form erhalten, wie sie Ari" dort „niederschrieb . . . Die erste Bearbeitung der Krs. ist wohl von demselben Manne vorgenommen worden, der die Landn. aus der [großen] Isldb. herausschälte, indem er hier wie dort die politische Geschichte bei Seite schob, da für deren Kenntniß durch die kleine Isldb. hinreichend gesorgt schien" (S. 156). Auf diese Weise ward Krs., namentlich durch Ausscheidung eines dem Cap. 8 der kleinen Isldb. entsprechenden Abschnittes, zur eigentlichen Kristnisaga (S. 155 und 9) und erfuhr andrerseits Erweiterungen durch Episoden, die aus anderen Quellen geflossen sind (S. 157. 128). Durch wen diese in die Krs. kamen, ist schwer zu entscheiden: die Saga erfuhr eben mehrfach Bearbeitungen. Daß auch für die anderen gelegentlich besprochenen Werke beachtenswerthe Bemerkungen abfallen, brauchen wir kaum noch zu erwähnen. Die Orientierung erleichtert ein „Stellen- und Autoren-Verzeichniß" und eine „Inhalts-Uebersicht". Ezd.

Bodemann, Ed., k. Rath u. Bibliothekar, **Johann Georg Zimmermann.** Sein Leben u. bisher ungedruckte Briefe an denselben von Bodmer, Breitinger, Geßner, Sulzer, Moses Mendelssohn, Nicolai, die Karschin, Herder u. G. Forster. Hannover, 1878. Hahn. (VIII, 368 S. gr. 8.) M. 5.

Es giebt eine Classe von weniger productiven als receptiven Geistern, die um die centralischen Sonnen unserer großen Literatur-Koryphäen herumschwirren und, ohne selbst deren Bedeutung zu erlangen, doch für das Verständniß der großen Perioden unserer Literatur von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Als ein solcher Trabant war schon früher der Freund Goethe's, J. H. Merck, erkannt worden, jetzt werden uns Boie und Voß als solche vorgeführt, und die Literaturgeschichtschreibung schöpft sich aus den gediegenen Biographien dieser Sterne zweiter oder auch dritter Größe unserer Literatur ein höchst willkommenes Material. Nun ist freilich Zimmermann im Wesentlichen nicht einmal ein Trabant unserer großen Literaturperiode; im Wesentlichen fällt die Blüthe seiner Wirksamkeit noch vor dieselbe; er ist dem größeren Publicum nur dadurch bekannt, daß er von Friedrich dem Großen kurz vor dessen Tode als sein Arzt berufen wurde; sein Werk „über die Einsamkeit", das zu seiner Zeit viel gelesen wurde, erscheint jetzt in neuer Auflage. Aber für die Vorgeschichte unserer classischen Literatur ist das vorliegende Werk von ganz besonderer Bedeutung, und in dieser Beziehung möchten wir besonders auf die Briefe Herder's aufmerksam machen. Uebrigens weiß Hr. Bodemann die Schätze der Hannover'schen Bibliothek so vortrefflich zu verwerthen, daß ihm schon dafür der Dank seiner Zeitgenossen gebührt. B.

Vermischtes.

Portrait-Katalog, 5. Heft (ausgegeben am 1. März 1879), Verzeichniss einer reichhaltigen Sammlung von Portraits zur Geschichte der Literatur, der Musik und des Theaters, welche von E. H. Schröder's Kunsthandlung, Berlin W., Wilhelmstrasse Nr. 91, zu beziehen sind. (62 S. 8.) 0,50 M.

Wir nehmen von dem Erscheinen des vorliegenden Katalogs, des fünften in der Reihenfolge, Gelegenheit, unsere Leser auf ein Unter-

nehmen aufmerksam zu machen, das Vielen von ihnen zu öfteren Malen von Werth werden dürfte. Wer das Bedürfniß fühlt (und mehr oder weniger wird es ein Jeder fühlen), sich von den großen Gestalten der Vergangenheit und Gegenwart auf dem Gebiete der politischen Geschichte wie dem der Literatur und Kunst, auch ein adäquates persönliches Bild zu erwerben, der wird es kennen gelernt haben, wie schwer es zu sein pflegt, dieses Bedürfniß zu befriedigen, wie lange man oft einem Portrait nachjagen kann, ohne es doch erlangen zu können. Da ist es höchst willkommen, daß eine wohlrenommierte Kunsthandlung, die E. H. Schröder'sche in Berlin, es sich hat angelegen sein lassen, aus diesem Gebiete eine Specialität für sich zu schaffen, die Mittel und Wege auf demselben zu concentrieren und so dem Suchenden die größtmögliche Wahrscheinlichkeit zu bieten, bald zur Erreichung seiner Wünsche zu gelangen. Es ist dieß ein neues Zeichen für die unsere Zeit charakterisierende Arbeitstheilung, durch welche überall die Erreichung bestimmter Ziele so wesentlich gefördert wird. Seit 1858 hat die genannte Handlung vier Portrait-Kataloge ausgegeben, denen sich der vorliegende fünfte würdig anschließt. Wir dürfen noch die tüchtige und kritische Herstellung dieser Kataloge rühmen, deren kurze Notizen vielfach willkommen sein werden.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 4.

Inh.: Verzeichniß der Vorlesungen auf der Georg-August's-Universität zu Göttingen. Sommerhalbjahr 1879.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. Bd. II. 2. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: v. Prantl, über Petrus Ramus. — Wecklein, über drei verlorene Tragödien des Euripides. — Bursian, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Dodona. Nachträge. — *Trumpp, über das äthiopische Adamsbuch. — Rottmanner, die Instruction des Kurfürsten Maximilian I. für den Hofmeister Ferdinand Maria's vom Jahre 1646. — *Cornelius, über den angeblichen politischen Charakter des Processes gegen Michael Servet in Genf im Jahre 1553. — Unger, der Eridanos in Venetien.

Neuer Anzeiger für Bibliographie ꝛc. Hrsg. von J. Petzholdt. 3. Heft.

Inh.: Ausstellung von Werken der Buchdruck- und Holzschneide-Kunst in Ulm. — Neueste Beiträge zur Faustliteratur. (Forts.) — Supplementum bibliographiae Danteae ab anno MDCCCLXV. inchoatae. Accessio altera. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: General-Feldmarschall Graf v. Roon. — Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel-Acte und Betrachtungen von einem Königl. Bayerischen Offizier. 3. (Schl.) — Das Schießen der Schiffs-Geschütze mit concentrirten Breitseiten. — Die Mund-Verpflegung in der französischen Armee. — Nachrichten.

Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 2.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronique. (Tobler, Bitte, alte schweiz. Volkslieder betreffend. — L. Mohr, les centenaires de Voltaire et de Rousseau (fin). — Variétés.)

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red. M. Glavinić. Anno I. Nr. 12. 1878.

Inh.: il Murazzo, ossia il muro lungo di Salona. — Antichità in Macarsca e nel suo litorale. — Stojan Novaković, il campo d' azione di Nemanja. (Fine).

— Anno II. Nr. 1. 1879.

Inh.: Ai nostri lettori. — Antichità in Macarsca e nel suo litorale. (Fine). — Di alcuni massi sepolcrali nel distretto d'Imoski. — Rovine antiche nel distretto politico di Benkovac. — Vicende storiche della Dalmazia dai tempi più remoti fino all' epoca di Augusto. — Supplemento I.: Grgur Urlić-Ivanović, slika iz Starine. Dioclecijan car Rimski.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 30. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Vergleichende Charakteristik der neueren Taktik in Reglement, Literatur und Praxis. (Schl.) — Ueber die Verwendung der Feld-Artillerie im nordamerikanischen Secessions-Kriege. (Schl.) — Knott, die taktischen Wechselbeziehungen zwischen den Waffengattungen 1463 bis 1763. — A. v. Crousaz, brandenburgische Schlachtfelder. — Die maritime Macht Groß-Britaniens, und wie ist diese Macht bei der Erbauung von Kriegsschiffen zum Schutze des Handels und der Colonien am besten zu verwenden. — Die Bibliothek des großen Generalstabes zu Berlin. — Der Unglücksfall am Bord des „Thunderer". — Uebersicht des Krieges auf der Pyrenäischen Halbinsel, mit besonderer Berücksichtigung von Massena's Feldzug in Portugal und der Linien von Torres Vedras. — Rückblick auf die Entwickelung des französischen Heerwesens im Jahre 1878. — Die unterseeische Kriegführung im Alterthum und der Jetztzeit. Nach dem Engl. des kgl. großbritt. Capt. der Marine C. Bridge. — Die Lehre von der Truppenverwendung. — Umschau in der Militair-Literatur.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 2. Jahrg. 11. Heft. (Gratulationsheft zum 70. Geburtstage Ch. Darwin's.)

Inh.: Arthur Fitger, Faust's Schatten an Ch. Darwin. — W. Preyer, Ch. Darwin. Eine biographische Skizze. — Das versöhnende Element im Darwinismus. Ein Wort zum Frieden. Von der Redaktion. — E. Haeckel, einstämmiger und vielstämmiger Ursprung. — G. Jäger, zur Pangenesis. — Fritz u. Herm. Müller, Phryganiden-Studien. — E. Krause, Erasmus Darwin, der Großvater und Vorgänger Ch. Darwin's.

— 12. Heft.

Inh.: Otto Busch, philosophische Mystik contra Darwinismus. — R. Hörnes, das salzfreie Urmeer und seine Consequenzen für den Darwinismus. — Ad. Lederer, zur Mechanik der Farbenwahrnehmung. — Carl Haberland, die Behandlung des Alters. Ethnologische Studie. — Kleinere Mittheilungen und Journalschau. — Literatur und Kritik.

Revue critique. Nr. 8—10.

Inh.: E. Havet, le christianisme et ses origines: le judaisme. 1, 2 — Sénèque, sentences et dernières paroles, p. p. Woelfflin. — Chervériat, histoire de la guerre de trente ans. — Fischer, correspondance de Jacob Grimm et de Gaeter. — Mommsen, le droit public de Rome. — Salvien, œuvres, p. p. Halm. — Le texte primitif de la satyre Ménippée, p. p. Read — Kummer, la pucelle d'Orléans dans la poésie. — Sur la véritable date de la mort d'Achille de Harlay. — La Revue critique russe. — Le dieu assyrien Ninip. — Schrader, les inscriptions cunéiformes et l'histoire, contribution à la géographie, l'histoire et la chronologie des Assyriens — Carapanos, Dodone et ses ruines. — Fustel de Coulanges, des transformations de la propriété foncière en France au moyen-âge. — Le Verrines de Mathieu Paris. — Charles de Geblec. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 14. Fasc. 5.

Inh.: Nicc. Merselli, le origini dell' uomo. — Giov. Boglietti, Byron. 3. Il Childe Harold e il Don Juan. — F. Florentino, della vita e delle opere di Simone Porzio. (Fine). — Salv. Farina, mio figlio studia. — T. Caruel, la vita vegetale. — C. Giembelli, l'Accademia dei Lincei — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna musicale. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 6. Hft.

Inh.: Rud. v. Gottschall, Karl Gutzkow. Ein literarisches Charakterbild. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 7. Die Reisen im Nilgebiet von den ägyptischen Expeditionen bis auf die Entdeckung des Ukerewesees — Otto Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 7. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 5. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 8. Der Aufstand in Tyrol. — Neuere Geschichtswerke über die fränkische Zeit (Schl.) — Frind's Kirchengeschichte Böhmens. — Das Recht der katholischen Opposition. — Bonifatius oder Bonifacius? — Zeitläufe. Die Neuigkeiten aus Berlin: das parlamentarische Sperrgesetz und die deutsche Handelspolitik in der Thronrede vom 12. Februar. — Stamminger's Franconia Sancta.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 11.

Inh.: L. Friedlaender, die Wirkungsgrenzen der freien Discussion. — Moritz Haupt und Gustav Freytag. — U. Köhler, Dodona, seine Ruinen und seine Geschichte. — A. Gaspary, die Pest in Manzoni's Verlobten. — Pariser Plaudereien. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 11.

Inh.: Gortschakoff'sche Politik. — J. Schuhmann, die Realschule in Italien. — Bettina und die Goethischen Sonette. — Aus dem Leben eines asiatischen Eroberers. — Politische Briefe. 4. Die Strafgewalt des Reichstages.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 11.

Inh.: J. Hirschberg, über die Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Medicin. — Martin Greif, Vorüber. — Ed. v. Osten, zur dritten Wieder-

lehr von Freiligrath's Todestag. — Lotheissen's Geschichte der französischen Literatur. Besprochen von W. Rogge. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Die Ausführung des Socialistengesetzes. — Entscheidungen der Reichscommission.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 11.

Inh.: Schriften zur Philosophie und Geschichte der Religion. — Theodor Paur, zur Dante-Literatur. (Schl.) — Karl Bartsch, Uebersetzungsliteratur. — Fr. v. Sveler-Ravensburg, eine Sammlung lyrischer und satirischer Gedichte. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 11.

Inh.: Hu-wang-lin oder das Abenteuer im Leihause. — Aus den Lebenserinnerungen eines Kurhessen. — Das sächsische Bauernhaus in Siebenbürgen und seine Bewohner. — Pietro Aretino, die „Geißel der Fürsten“. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Goethe zu Frau von La Roche, deren Tochter und Enkelin, sowie zu Schlossers. — Hub. Ermisch, Beiträge zur Kenntniß des sächsischen Archivwesens. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 58—64.

Inh.: Reise-Erinnerungen aus Australien. — J. A. Meßmer, das Pähler Altarbild im königl. bayerischen Nationalmuseum zu München. — Ueber Besteuerung und Steuerreform. 4. — Elsässische Literatur im Jahre 1878. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 7. — G. v. Liebig, die Vorhersage der Witterung. — Zur Beleuchtung des russisch-türkischen Friedensvertrages vom 8. Februar. — Karl v. Scherzer, Leipzig wie es lebt und webt. — H. R. Göppert, über zeitgemäße Einrichtungen in unseren botanischen Gärten. — Die Religion Israel's. 1. — Rumänische Actenstücke. 1.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 51—56.

Inh.: v. Helfert, Bosnisches. (Schl.) — Bretonische Volkssagen. — Errungen. II, 19—24. — Ant. Schönbach, Joseph Schreyvogel-West. 1—5. — Die Ainos oder Yebis. — Ein amerikanischer Dichter. — Die Chinesenfrage in Californien. — Eine Familienchronik. — Molley. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1863.

Inh.: Das österreichische Ministerium Stremayr-Taaffe. — A. W. Sellin, brasilianische Zustände. — Die teplitzer Heilquellen. — William Waddington. — Todtenschau. — Ludw. Bund, der Faiching im düsseldorfer Malkasten. — G. Ebers, der Terrassentempel von Dêr el Bahri in Theben. — Vom Büchertisch. — Die Grabkapelle und der Sarg der Julia Capuletti zu Verona. — Orden. VI. Königreich Preußen. 8. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: M. v. Reichenbach, An der Grenze. (Schl.) — Sonntag im Lager von Bujowar. — Notizblätter. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 10. Zwei moderne Riesenbrücken. — C. Falk, Um ein Herz. (Fortf.) — Emmerich Graf Széchényi, k. k. österreichisch-ungarischer Botschafter in Berlin. — Ungarischer Pferdetrieb. — Rosenthal-Bonin, Quarantäne. — Ludw. Nohl, von Haydn bis Liszt, Skizzen aus der neueren Musikgeschichte. 3. Epoche. Beethoven (1800—1820). (Schl.) — Emil Dominik, im Billetamte des deutschen Reichstags.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 11.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Gust. Jaquet, Etwas über die Zulus's. — Neumann-Strela, das Kind des Waldes. (Schl.) — Julius Lippert, die Wüsten der Erde. — Emil Marriot, Felix — infelix. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 11.

Inh.: Balduin Möllhausen, das Haus in der Schlucht. (Forts.) — C. Sterne, das Zodiakallicht. — Die Pest. 2. Zeitliche und örtliche Verhältnisse der Krankheitsverbreitung. Ursächliche Momente. — Gampe, Land und Leute. 40. — Georg Horn, irrende Steine. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: W. v. Dünheim, Am todten See. — E. Goeze, der tasmanische Blaugummibaum. — Chr. Stech, Geburt und Kindheit der Bassuthos. — Der Thronkandidat von Bulgarien. — Gust. E. Lande, von der versunkenen und wiedergefundenen Heilquelle in Teplitz. — Aug. Sturm, O glücklich wer ein Heim gefunden! (Gedicht.) — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Edm. Hoefer, In der letzten Stunde. (Forts.) — St. Milow, Abschied von der Jugend. (Gedicht). — C. Weiß, Ohne Liebe. (Schl.) — J. Emmer, in der Prein, oder wie der Herr Rath zu einer Frau kam. — Fritz Raab, vom Fuß und seiner Bekleidung. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale rc. 9. — Spirid. Gopčević, hellenische Frauen. — Marie Heyret, der Dichter der österreichischen Volkshymne. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Die preußischen Gewerbeschulen. — Der Beruf der Lehrerin. — Bilder aus dem alten Bremen. — Colonisation der Moore im Westen Oldenburgs. — A. Schumacher, die Eisbrecher auf der Elbe. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 27.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Gust. Heyer, die blaue Blume der Epikuräer. — Auf der Bastei. — C. Belp, Im Sturm. — C. Beck, Lungenkrankheiten. — Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Allerlei. — Correspondenz.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 10.

Inh.: E. Schönfeld, neuere Untersuchungen über die Constanz der Rotationszeit der Erde. — Gust. Jäger, Seele und Geist. — Einiges über Finnland und die Finnen. — Fr. v. Hellwald, culturgeschichtliche Randglossen. 2. — Fr. Müller, über die Sprache der Thiere. — Vom Büchertisch. — Alte und neue Ansichten über die Riechstoffe und ihre Bedeutung. — Das Sphygmophon. — Der Suez-Canal. — Auf der Insel Réunion. — Die Bevölkerung der Hauptstadt Tokio.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: S. Kalischer, die Farbenblindheit. 6. — F. Rudow, Pflanzenmißbildungen hervorgebracht durch die niedere Thierwelt. 2. — Die Symbolik der Vögel in der Sage der Polen und Ruthenen. Nach dem Warschauer „Echo“ mitgetheilt von Albin Kohn. 2. — Literatur-Bericht. — Eine Petition für Gartenbau-Schutzzoll. — Der westafrikanische Fetischismus. — Ueber das Fortkommen von Kälbern. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

18. Zürich. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Volkmar: Erklärg d. Evang. nach Johannes; Erklärg d. Apostelgeschichte mit Interpretierübgn; Kirchengeschichte der drei ersten Jahrh.; die Religion im classischen Alterthum. — A. Schweizer: philosoph. Ethik; reform. Dogmengeschichte; Homiletik. — Fritzsche: Kirchengeschichte, II. Th.; Dogmengeschichte d. alten Kirche; Repetitorium d. Kirchengeschichte; im theolog. Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — Biedermann: Dogmatik I. histor. Th.; Encyklopädie der theolog. Wissenschaften; im theolog. Sem.: dogmat. Uebgn; über dualist. und monist. Weltanschauung. — Steiner: Erklärg des Buches Hiob; hebr. Archäologie; im theolog. Sem.: Uebgn an ausgew. Abschnitten der kleinen Propheten; arab. Sprache, II. Curs (Erklärg ausgew. Suren des Korans). — Kesselring: Erklärg d. Synoptiker; Erklärg der Briefe an die Galater, an Philemon, die Kolosser, Epheser und Philipper; im theolog. Sem.: Erklärg der Apologien Justin's, mit Rücks. auf die Evangeliencitate; homilet. Uebgn. — **Prdocc.** Egli: Flora Kanaans; die Quellenschriften des Pentateuch. — Heidenheim: Erklärg d. Psalmen. — v. Bergen: die messian. Weissagungen.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Treichler: zürcher. Civilproceß; zürcher. Erbrecht; civilrechtl. Uebgn; allgem. Rechtslehre. — Osenbrüggen: deutsches Strafrecht; Geschichte des deutschen Strafrechts; Strafrechts-Practicum. — Temme: gem. deutscher Civilproceß; ausgew. Partieen des Strafrechts u. Strafprocesses. — Fick: Institutionen des röm. Rechts; über den Entw. eines schweiz. Obligationenrechts; Wechselrecht; Assecuranzrecht. — Vogt: Charakteristik der wichtigsten Staatsverfassungen; bundesrechtl. Practicum. — v. Orelli: deutsches Privatrecht mit Ausschl. des Lehens- und Handelsrechts; Lectüre und Erklärg des Schwabenspiegels in Verbdg mit verwandten deutschen und schweiz. Rechtsquellen; altdeutsches Gerichtsverfahren. — Schneider: Geschichte des röm. Civilprocesses; röm. Erbrecht; Pandekten, I., allgem. Th.; Familienrecht und Sachenrecht. — **Prdoc.** Pfenninger: deutscher Strafproceß; Besprechungen über Strafrechtsfälle.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Horner: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; theoret. Augenheilkunde. — Frey: vergl. Anatomie; mikroskop. Practicum; Arbeiten im Laborat. für Geübtere; Zoologie, höhere Thiere; zootom. Curs (mit Asper). — H. Meyer: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Hirns und der Sinnesorgane; topograph. Anatomie; Statik und Mechanik des menschl. Knochengerüstes. — Rose: spec. Chirurgie und Operationslehre; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscurs. — Hermann: Experimentalphysiologie, 1. Hälfte; Physiologie der Sinnesorgane; demonstrat. Curs physiolog. Versuche; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Eberth: spec. pathol. Anatomie; Sectionscurs; Practicum der pathol. Histologie; Arbeiten im pathol. Inst. für Geübtere. — Frankenhäuser: geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs; Gynäkologie. — Huguenin: medic. Klinik; Anatomie und Physiologie des Hirns und Rückenmarks in Verbdg mit allgem. Pathologie der Krankheiten des Nervensystems. — Cloetta: allgem. Pathologie; Heilquellenlehre; Repetitorium der Arzneimittellehre. — O. Wyß: propädeut. medic. Klinik; pädiatr. Klinik; Hygieine. — Spöndly: theoret. Geburtshülfe. — **Pff. extr.** Billeter: zahnärztl. Operationscurs. — Goll: spec. Arzneimittellehre. — R. Meyer: Krankheiten der ersten Luft- und Speisewege; laryngoskop. Curs. — Brunner: Curs der Ohrenheilkunde. — Seitz: Hautkrankheiten und Syphilis. — Müller: medic. Poliklinik; Repetit. der spec. Pathologie, mit Examinatorium. — Haab: die Refractions- und Accommodationsfehler des Auges; Repetitorium der Augenheilkunde.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Section.

Pff. ord. Rahn: Gothik; schweizer. Kunstgeschichte des 16. u. 17. Jahrh.; im histor. Sem.: kunstgeschichtl. Uebgn. — Kym: Psy-

chologie; Geschichte der Ethik und Rechtsphilosophie; Geschichte der Philosophie von Cartesius bis Kant; philosoph. Uebgn. — Schweizer-Sidler: II. Sanskritcurs; Erklärg der Ratnâvalî; im philol. Sem.: Plautus' Pseudulus; Grammatik der altital. Dialecte (Einleitg und Lautlehre); Methode u. Beispiele der vergl. Mythologie. — A. Hug: Geschichte der athenischen Verfassung (attische Staatsalterthümer); Erklärg von Horaz' Ars poëtica; Leben u. Schriften des Demosthenes; im philol. Sem.: Interpretation von Plutarch's Perikles, philolog. Arbeiten, griech. Stilübgn. — G. v. Wiß: Schweizergeschichte. II. Th. (17. bis 19. Jahrh.); Geschichte des zweiten oder hochburgund. Reiches; über das röm. Helvetien; im histor. Sem.: Quellen und Uebgn. — Meyer v. Knonau: Geschichte der röm. Kaiserzeit; Geschichte der neuesten Zeit seit 1815; die culturhistor. Bedeutung des Klosters St. Gallen; im histor. Sem.: krit.-histor. Uebgn im Anschl. an die Vita Heinrici IV imperatoris; Vortrags-Uebgn über alte Geschichte. — Breitinger: Byron et ses œuvres; die Florentinergespräche des Franceschi, Uebers. u. Erklärg; Byron's epische Gedichte, Uebers. u. Erklärg; französ. Curs. — Vögelin: Hauptmomente der allgem. Culturentwickelung; über Theatergebäude und Theatereinrichtungen im Alterthum, im Mittelalter und in der Neuzeit; die Beziehgn der Schweiz zum röm. Stuhl; culturgeschichtl. Uebgn. — Avenarius: Einleitg in die Entwickelungstheorie der Philosophie; Grundzüge der Logik; allgem. Pädagogik; freie Uebgn im Halten von Vorträgen mit Discussion. — Blümner: röm. Privatalterthümer mit besond. Berücks. von Pompeji; archäolog. Uebgn; Erklärg der Abgüsse des archäolog. Museums für Studierende aller Facultäten; im philol. Sem.: Cicero's Verrinische Rede, latein. Stilübgn, Besprechg philolog. Arbeiten. — **Pff. extr.** Tobler: Erklärg der Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; über die Faustsage und Goethe's Faust; über rhätoroman. Sprache u. Literatur. — Honegger: Geschichte des Reformationszeitalters; stilist.-rhetor. Uebgn; deutsche Literatur des 19. Jahrh. — Settegast: Einführg in das vergl. Studium der roman. Sprachen; kurze Laut- und Formenlehre des Portugiesischen nebst Lectüre der Lusiaden des Camões; Erklärg der Chanson de Roland. — **Prdocc.** Fehr: Pädagogik. — Kinkel: Erklärg von Euripides' Medea; griech. Geschichte bis auf Alexander; Erklärg ausgew. Stücke aus den griech. Historikern. — Stiefel: Goethe's Faust. — Kägi: Interpretation vedischer Hymnen. — Glogau: Uebersicht der Geschichte der alten und neuen Philosophie; Goethe's philosoph. Weltanschauung; Einführg in Hauptwerke der philos. Literatur. — Haag: russ. Grammatik mit Interpretationsübgn, II.; vergl. Grammatik der slav. Sprachen. — Hunziker: Uebersicht der pädagog. Bestrebungen vom Ende des Mittelalters bis auf Pestalozzi.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Pff. ord. Merz: organ. Chemie; chem. Arbeiten im Laborat.; Uebgn im Laborat., spec. für Mediciner; Anleitg zu selbständ. Untersuchgn (mit Weith). — Heer: über die Pflanzen der Vorzeit. — Kenngott: Krystallographie. — Weith: allgem. Chemie; pharmaceut. Chemie für Mediciner; Gruppe des Diphenyls, Naphtalins und Anthracens; chem. Practicum für Lehramtscand. mit Berücks. der chem. hygiein. Methoden. — A. Meyer: Zahlentheorie; Determinanten; ausgew. Capitel der Differential- und Integral-Rechnung; analyt. Geometrie des Raumes. — Wolf: Theorie der Finsternisse und Bedeckungen. — Denzler: ebene und sphär. Trigonometrie; descript. Geometrie, I. u. II.; Differential- u. Integral-Rechnung. — Heim: Vorbereitungscurs für Geologie; Bau und Entstehung der Gebirge; naturwissenschaftl. Zeichnen; geolog. Excursionen. — K. Mayer: Paläontologie (Forts.); Stratigraphie der Kreide-Formation; Uebgn im Bestimmen von Jura-Petrefacten; geolog. Excursionen in den Jura. — Hofmeister: Experimental-Physik, II. — Kleiner: Experimental-Physik, I.; mechan. Wärmetheorie; chem. Physik. — **Prdocc.** C. Hug: algebr. Analysis; Methodik mathemat. und naturkundl. Fächer. — Cramer: Pflanzenphysiologie; ökonom. Botanik; mikroskop. Uebgn. — J. Egli: Amerika nach Land u. Leuten. — Dodel-Port: Einführg in die spec. Botanik; mikroskop. Demonstratt. und prakt. Uebgn; Anleitg zu selbstst. Untersuchgn; Anleitg zum Bestimmen der Pflanzen; botan. Excursionen. — Abeljanz: Repetitorium der unorgan. Chemie; Chemie und Untersuchg der Nahrungsmittel. — Keller: Wirbelthiere mit Berücks. der Fauna helvetica; Anatomie u. Physiologie des Menschen, I.; über Pflanzenthiere (Coelenterata); Arbeiten im zoolog. Laborat. — Annaheim: Elemente der unorgan. Chemie. — A. Tobler: das Telegraphen- und Signalwesen der Eisenbahnen. — Wellenmann: kosmische Physik (physik. Th.). — Asper: Repetitorium der Zoologie; Thier-Geographie; zoolog. Practicum; Naturgeschichte der Säugethiere; zootom. Curs, mit Frey. — Weber: Chemie u. Nachweis der Gifte. — Winter: spec. Botanik mit Demonstratt.; Pflanzen-Pathologie, die Krankheiten der Culturgewächse; Anleitg zum Bestimmen der Moose. — Baltzer, Choffat, Gretillat lesen nicht.

19. Tübingen. Anfang: 18. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. Weizsäcker: Kirchengeschichte, II. Th.; Dogmengeschichte, II. Th. — v. Diestel: Erklärg des Buches Hiob; heilige Alterthümer der Hebräer (Geschichte des israelit. Cultus); Erklärg des Briefes an die Hebräer. — Weiß: christl. Ethik, I. Th.; Christologie des N. Test.; Leitg der prakt. Uebgn in der evang. Prediger-Anstalt. — Buder: christl. Symbolik; Erklärg der synopt. Reden Jesu. — **Repett.** Nestle: Syrisch oder Arabisch für Anfänger; exeget. u. bibl.-theolog. Conversatorium über ausgew. Stücke des A. Test. — Müller: Geschichte des Papstthums im avignonensischen Zeitalter. — Färber: die Lehre von der Kirche und den Sakramenten auf bibl. Grundlage.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Kuhn: die christl. Gnadenlehre. — v. Himpel: Erklärg kleiner Propheten und einzelner Stücke aus Jeremia; armen. Sprache und Schriftsteller. — v. Kober: kathol. Kirchenrecht, 2. Hälfte; Pädagogik und Didaktik, 2. Hälfte. — Linsenmann: Moraltheologie, 2. Hälfte; Pastoraltheologie (Liturgik). — Funk: Kirchengeschichte, 2. Hälfte; christl. Kunstarchäologie. — Schanz: Einleitg in das N. Test.; Erklärg des Jakobusbriefes; Geschichte der Beziehgn zwischen Theologie und Naturwissenschaft. — **Repett.** Knittel: Apologetik; Dogmatik, 2. Hälfte (mit Ausnahme der Gnadenlehre). — Ege: Psychologie.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Mandry: Pandekten, II. Th. (Familien- u. Erbrecht); würtemb. Privatrecht. — v. Seeger: Strafproceß; würtemb. Staatsrecht; strafrechtl. Uebgn. — v. Thudichum: deutsches Privatrecht; Kirchenrecht. — v. Bülow: Institutionen und Geschichte des röm. Rechts; deutsches Civilproceß- und Concursrecht. — Degenkolb: Pandekten I. (allgem. Lehren, Sachen- und Obligationenrecht); Pandektenpracticum. — v. Franklin: deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte; Handelsrecht; Wechselrecht. — Hugo Meyer: Strafrecht; Einleitg in die Rechtswissenschaft (Encyklopädie). — Pfeiffer: summar. Proceß; Geschichte des röm., deutschen u. würtemb. Strafprocesses.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. V. v. Bruns: chirurg. Klinik; Operationscursus an der Leiche. — v. Vierordt: Physiologie der vegetat. Functionen; physiolog. Practicum; physiolog. Arbeiten für Geübtere. — v. Schüppel: spec. patholog. Anatomie; mikroskop. Cursus der patholog. Gewebelehre; prakt. Arbeiten im patholog. Inst. — v. Säxinger: geburtshülfl. Klinik; Klinik der Frauenkrankheiten; geburtshülfl. Operationscursus. — v. Liebermeister: medic. Klinik; spec. Pathologie und Therapie (Krankheiten des Nervensystems). — Jürgensen: Poliklinik; Arzneimittel- und Arzneiverordnungslehre. — Nagel: ophthalmiatr. Klinik in Verbdg mit systemat. Vorträgen; ophthalmoskop. Cursus. — Henke: Osteologie und Syndesmologie; systemat. Anatomie, II. Th.; Entwickelungsgeschichte. — Oesterlen: ausgew. Abschnitte der öffentl. Hygieine; gerichtl. Medicin für Juristen. — Leichtenstern: physikal. Diagnostik; Uebgn in den medic. Untersuchungsmethoden. — P. Bruns: spec. Chirurgie, II. Th.; Cursus der Laryngoskopie und Rhinoskopie. — **Prdocc.** Schleich: Uebgn in den ophthalmiatr. Untersuchungsmethoden; Repetitorium der Augenheilkunde. — Froriep: allgem. Histologie; mikroskop. Uebgn; Repetitorium der Anatomie. — Hauff: geburtshülfl.-gynäkolog. Untersuchungscursus.

V. Philosophische Facultät.

Pff. v. Keller: deutsche Literaturgeschichte seit Opitz; Otfried's Evangelienbuch; deutsche Uebgn im Sem. für neuere Sprachen. — v. Roth: allgem. Religionsgeschichte; Veda und Avesta; Manu's Gesetzbuch. — v. Köstlin: Kunstgeschichte der neuern Zeit (seit dem 15. Jahrh.); über Goethe und seine Werke. — v. Sigwart: Metaphysik; Grundlinien der Philosophie der Geschichte; philosoph. Uebgn mit Zugrundelegung der Meditationen des Cartesius. — Schwabe: Encyklopädie und Methodologie der class. Philologie (mit bes. Berücks. der Geschichte der Philologie und der Kritik und Hermeneutik); Plautus' Menächmen; Erklärg der Bildwerke des Kunstmuseums für Studierende aller Facultäten; im philolog. Sem.: Leitg der schriftl. Ausarbeitungen. — Herzog: griech. Staatsalterthümer; Theorie der latein. Syntax; im philolog. Sem.: ausgew. Stücke aus Thukydides u. griech. Stilübgn; Polybius, 6, 27 ff. — Kugler: Geschichte des 15. u. 16. Jahrh.; Zeitalter der Renaissance u. der Reformation; Geschichte der Freiheitskriege, von der Erhebung Spaniens gegen Napoleon I bis zum 2. pariser Frieden, 1808—1815; histor. Uebgn. — Socin: Erklärg des Koran (2. arab. Cursus); Lectüre schwierigerer arab. Schriftsteller; Grammatik der arab. Volkssprache; Uebersicht der Geographie Palästinas. — v. Gutschmid: röm. Historiographie; Erklärg von Josephus gegen Apion; histor. Uebgn. — Pfleiderer: Geschichte der neueren Philosophie; Schleiermacher als Theolog und Philosoph. — Rohde: Metrik der Griechen und Römer; Aeschylus' Agamemnon; im philolog. Sem.: Statii Silvæ; Taciti dialogus

de oratoribus und latein. Stilübgn. — Rapp: Privatvorlesgn über neuere Sprachen. — Fehr: Universalgeschichte, 2. Hälfte; histor. Conversatorium; Geschichte der polit. Theorien. — Holland: vergleich. Grammatik der roman. Sprachen; Geschichte der ital. Poesie; Erklärg von Dante's divina commedia nebst Einleitg über den Dichter und seine Werke. — Leibnitz: Unterricht im Zeichneninstitut. — Milner: Milton's paradise lost; engl. Grammatik; im Sem. für neuere Sprachen, 1. und 2. Curs. — Flach: griech. Epigraphik; Vergil's Eclogen mit Einleitg über Vergil's Gedichte und ihre Ueberlieferung. — Prdocc. Dieterich: philosoph. Anthropologie; die philosoph. Theorien der heutigen Naturwissenschaft. — v. Pflugk-Harttung: Geschichte der deutschen Kaiser bis zum Untergange der Hobenstaufen; Urkundenlehre; diplomat.-histor. Uebgn. — Spitta: Logik; Einleitg in die Pädagogik nebst Besprechg ausgew. pädagog. Fragen. — Geldner: altital. Dialectkunde mit Einschl. des Altlateinischen; ausgew. Abschnitte aus Böthlingk's Sanskrit-Chrestomathie. — Strauch: deutsche Grammatik; die Blüthezeit der deutschen Mystik. — Schweizer: deutsche Geschichte vom Interregnum bis zur Reformation; Quellen der deutschen Geschichte im Mittelalter mit bes. Berücks. des 14. und 15. Jahrh. — Bender: Geschichte des deutschen Gelehrtenschulwesens. — Lect. Pfau: französ. Literaturgeschichte; art poétique de Boileau; Conversation u. Stilübgn; im Sem. für neuere Sprachen, 1. und 2. Curs.

VI. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. v. Weber: Landwirthschaftslehre, 2. Th.; Encyklopädie der Forstwissenschaft. — v. Schönberg: Nationalökonomie, spec. Th. (Volkswirthschaftspolitik); die Lehre von der Besteuerung; die industr. Arbeiterfrage; volkswirthschaftl. Uebgn. — Jolly: allgem. Staatsrecht und Politik; würtemb. Verwaltungsrecht; Verwaltungsrechtspracticum. — v. Martitz: deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht. — Neumann: Volkswirthschaftslehre, allgem. Th.; volkswirthschaftl. und statistische wissenschaftl. Uebgn. — v. Rümelin: Rechtsphilosophie. — Prdocc. Milner: vergl. Darstellg der Repräsentativeinrichtungen in den europ. Großstaaten. — Dorn: Maschinenlehre. — Koch: die würtemberg. Bauordnung technisch erläut.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. v. Quenstedt: Geognosie, nebst Excursionen; Petrefactenkunde; Naturkunde Würtembergs. — v. Reusch: Experimentalphysik; physikal. Uebgn u. Demonstratt. — P. du Bois-Reymond: analyt. Mechanik; analyt. Uebgn. — Eimer: Zoologie; zootom. Uebgn; zoolog. Uebgn. — Hüfner: physiolog. Chemie; prakt.-chem. Cursus für Mediciner; physiolog.-chem. Arbeiten für Geübtere. — Lothar Meyer: Experimentalchemie. II. Th.; Arbeiten im chem. Laborat. — Pfeffer: systemat. Botanik (Kryptogamen und Phanerogamen); Arbeiten im botan. Laborat. für Anfänger und Fortgeschrittene; botan. Excursionen. — Hohl: Einleitg in die analyt. Geometrie der Ebene und des Raumes; Integration der Differential-Gleichungen; geometr.-algebr. Aufgaben. — Hegelmaier: Grundzüge der allgem. (anatom.-morpholog. und physiolog.) Botanik; forstbotan. Demonstratt. (Holzgewächse mit Berücks. der einheimischen Formen. — S. Gundelfinger: ausgew. Abschnitte aus der mathemat. Physik; Theorie der Functionen einer veränderl. complexen Größe; im mathemat.-physikal. Sem.: analyt.-geometr. Uebgn. — W. Städel: Chemie der Nahrungs- und Genußmittel; Repetitorium der anorgan. Chemie. — Seyboth: darstellende Geometrie. I. Th.; Constructionsübgn (darstell. Geometrie) im mathemat.-physikal. Sem. — Apotheker Mayer: Pharmakognosie.

---

20. Berlin. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Weiß: Erklärg des Evangeliums Johannis; Erklärg des Hebräerbriefes; johanneische Frage, im Sem.: neutest. exeget. Uebgn. — Dillmann: Geschichte des Volkes Israel; Erklärg des Buches Jesaja; Erklärg von Jesaja Cap. 13—27; im Sem: alttest. exeget. Uebgn. — Dorner: theolog. Encyklopädie; christl. Ethik; Societät für systemat. Theologie. — Kleinert: Erklärg der messian. Stellen des A. Test.; System der prakt. Theologie; im Sem.: homilet. und katechet. Uebgn. — Pfleiderer: Erklärg des Römerbriefes; neutest. Theologie; Geschichte der Religionsphilosophie; im Sem.: homilet. und katechet. Uebgn. — Semisch: histor.-krit. Einleitg in das N. Test.; Kirchengeschichte, III. Th.; Erklärg v. Tertullian's Apologeticus; im Sem.: kirchen- und dogmengeschichtl. Uebgn. — Steinmeyer: Homiletik und Katechetik; theolog. Topik; prakt. homilet. Anleitgn. — Prf. hon. v. d. Goltz: System der christl. Dogmatik, II. Th. — Pff. extr. Benary: Erklärg der poet. Stücke in den histor. Büchern des A. Test.; Erklärg der Psalmen. — Meßner: Erklärg der Korintherbriefe; Leben und Lehre des Apostels Paulus. — Piper: Kirchengeschichte, II. Th.; Epigraphik des christl. Alterthums, verbdn mit epigraph. Uebgn; archäolog. und patrist. Uebgn im christl. Museum, behufs Erläutg dogmat. Lehrstücke aus dem Nonnmenten. — Strack: Erklärg des Buches Daniel mit kurzer Darstellung des bibl. Aramäisch; Erklärg ausgew. jüd. Gebete; Uebgn in der Erklärg ausgew. Abschnitte des A. Test. — Vatke: Einleitg zur allgem. philosoph. Theologie; allgem. philosoph. Theologie. — Prdocc. Lommatzsch: allgem. christl. Dogmengeschichte; Entwickelung des theolog. u. philosoph. Systems Schleiermacher's; Uebgn zur Dogmatik u. Dogmengeschichte. — Nowack: Erklärg der Genesis; Erklärg des Propheten Amos und des ersten Theils des Sacharja. — Plath: kirchl. Statistik; Erwählung der Völker.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Brunner: deutsches Privatrecht; Handels- und Seerecht; Wechselrecht. — Berner: Encyklopädie und Methodologie des Rechts; Völkerrecht; Strafrecht, nach seinem Lehrbuche, 10. Aufl. — Beseler: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; jurist. Sem.; germanist. Abth. — Bruns: Institutionen u. Alterthümer des röm. Rechts; Geschichte des röm. Rechts; jurist. Sem.: romanist. Abth.; Civilproceß nach der neuen Reichsproceßordnung. — Dernburg: Pandekten; röm. Erbrecht; Recht der väterl. Gewalt und Vormundschaftsrecht; Practicum des röm. u. heutigen Privatrechts. — Gneist: Geschichte des Corpus juris civilis; deutsches und preuß. Landesstaatsrecht; deutsches Strafrecht; deutscher Strafproceß. — Goldschmidt: röm. und heutiges Obligationenrecht; internationales Privat- u. Strafrecht. — Heffter: das heutige völkerrechtl. Consulatwesen. — Hinschius: kathol. und protestant. Kirchenrecht; Uebgn im jurist. Sem.: canonist. Abth.; kirchenrechtl. Uebgn; Civilproceß nach den deutschen Reichsgesetzen unter Berücks. des gemeinen, preuß. und französ. Rechts; preuß. Civilrecht. — Prf. hon. Aegidi: deutsches Staatsrecht (Reichs- und Landesstaatsrecht); Einleitg in das Staatsrecht; Verfassungsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrh. — Pff. extr. Baron: Encyklopädie und Methodologie des Rechts; röm. Erbrecht; preuß. Landrecht; preuß. Erbrecht. — v. Cuny: französ. Verwaltungsrecht; französ. Civilrecht. — Dambach: deutsches und preuß. Staatseecht; Erklärg der Verfassungsurkunde des deutschen Reiches; Völkerrecht. — Lewis: kathol. und protest. Kirchenrecht; deutsches Privatrecht; Handelsrecht mit Einschluß des See- und Wechselrechts; handelsrechtl. Uebgn. — Rubo: Strafrecht mit Einschl. des deutschen Militärstrafrechtes; Strafproceß; Strafrechtspracticum. — Prdocc. Bernstein: Institutionen u. Alterthümer des röm. Rechtes; Geschichte des röm. Civilprocesses. — Leonhard: röm. Rechtsgeschichte; über den jurist. Inhalt der Reden Cicero's pro Roscio comoedo, pro Quinctio, pro Caecino, in Verrem; Besprechung von Rechtsfällen des gemeinen Civilrechtes; Repetitorium und Examinatorien über alle Rechtsgebiete. — Ryck: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte und Alterthümer des röm. Rechts. — Schmidt: Repetitorium der Pandekten und der inneren Rechtsgeschichte des röm. Rechts nebst exeget. Uebgn; gemeines, preuß. und Reichscivilproceßrecht; Repetitorien und Examinatorien über alle Theile des Rechts, namentlich über Staats- und Völkerrecht und über neuere Geschichte in Hinsicht auf Staats- und Völkerrecht, in deutscher, latein. u. französ. Sprache.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Bardeleben: Akiurgie mit Demonstratt.; chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — du Bois-Reymond: Physiologie, I. Th.; allgem. Physik des organ. Stoffwechsels; physiolog. Untersuchgn im physiolog. Laborat. — Frerichs: spec. Pathologie und Therapie; medic. Klinik in der Charité. — Gusserow: Krankheit der Neugeborenen; Frauenkrankheiten; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn; geburtshülfl. Klinik. — Hirsch: spec. Pathologie und Therapie; Geschichte, Geographie und Aetiologie der wichtigsten Volkskrankheiten. — v. Langenbeck: chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — Leyden: über Krankheiten des Respirationsapparates; propädeut. Klinik. — Liebreich: Heilmittellehre und Receptierkunst mit Experimenten; prakt. Uebgn im pharmakolog. Inst.; Chemie des Urins mit Experimenten. — Reichert: die Lehre von der Zeugung; Entwickelungsgeschichte des menschl. Körpers und der Säugethiere in Verbindg mit Demonstratt.; vergl. Anatomie; mikroskop.-anatom. Cursus; zootom. und mikroskop. Uebgn. — Schröder: Krankheiten der Ovarien; Frauenkrankheiten; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Schweigger: Krankheiten der Refraction, der Accommodation u. der Augenmuskeln; Klinik und Poliklinik der Augenkrankheiten. — Virchow: spec. patholog. Anatomie; demonstrativer Cursus der patholog. Anatomie und Mikroskopie mit Anleitg zu patholog. Sectionen; prakt. Cursus der patholog. Histologie; Krankheiten des Herzens und der Gefäße. — Westphal: Krankheiten des Rückenmarkes; Klinik der Nerven- u. Geisteskrankheiten. — Pff. extr. Albrecht: Krankheiten der Zähne und des Mundes; Poliklinik der Zahn- und Mundkrankheiten. — Busch: ausgew. Capitel der allgem. und spec. Chirurgie. — Fasbender: vergl. Geburtskunde; Geburtshülfe; Krankheiten der Gebärmutter; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom. — Fräntzel: Auscultation, Percussion u. die anderen Untersuchungsmethoden verbdn mit Uebgn am Krankenbett; über Lungenkrankheiten in Verbdg mit Kranken-Demonstratt.; laryngoskop. Cursus. — Fritsch: medic. Zoologie mit Demonstratt.;

normale Histologie; histolog. Uebgn. — Gurlt: chirurg. Verbandlehre mit Demonstratt. und prakt. Uebgn. — Hartmann: Osteologie des Menschen; Syndesmologie des Menschen; ausgew. Capitel der chirurg.-topograph. Anatomie. — Henoch: Klinik und Poliklinik der Kinderkrankheiten. — Jacobsohn: Anleitg zu experimentell-patholog. Untersuchgn; Krankheiten der Lungen u. des Herzens. — Kronecker: über die Muskelbewegung mit Versuchen; über physiolog. Versuchsmethoden mit Uebgn im Gebrauche medic. Apparate; Untersuchgn auf dem Gebiete der experimentellen Physiologie. — Lewin: Klinik und Poliklinik der syphilit. und Hautkrankheiten. — Liman: gerichtl. Medicin für Mediciner mit Demonstratt.; gerichtl. Medicin für Juristen; demonstrativer Cursus gerichtl. Obductionen an Leichen der berl. Criminalphysicats; Obductionsübn. — Lucae: Poliklinik der Ohrenkrankheiten. — Meyer: über Krankenexamen verbdn mit Besprechungen einzelner Capitel der Pathologie und Therapie; medic. Poliklinik der Univ. — Munk: die eine Hälfte der Experimentalphysiologie (Kreislauf, Athmung, Verdauung, Resorption, Secretion, Wärme); physiolog. Colloquia. — Salkowski: die Chemie des Harns mit Demonstratt.; über Nahrungsmittel und Ernährung; Arbeiten im chem. Laborat. des patholog. Inst. — Senator: Semiotik und Diagnostik der inneren Krankheiten mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn; Kinderkrankheiten. — Skrzeczka: öffentl. Gesundheitspflege und Sanitätspolizei. — Waldenburg: über einige neue physikal. Methoden der Diagnostik und Therapie der Respirations- und Circulationskrankheiten, insbes. über Pneumatometrie, Spirometrie, Pulsschreibung, Pulsmessung, pneumat. Therapie; laryngoskop. Cursus; Cursus der Percussion, der Auscultation und der übrigen physikal. Untersuchungsmethoden. — **Prdocc.** Adamkiewicz: Diagnostik der Excrete mit Demonstratt.; elektrophysiolog. Diagnostik mit Uebgn in der Anwendg des elektr. Stromes bei Kranken. — Bernhardt: über den Zusammenhang von Nervenkrankheiten mit den übrigen Krankheiten; Cursus der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie mit Demonstratt. — Burchardt: Krankheiten der Haut mit mikroskop. Demonstratt. der parasitären Formen; Hygiene. — Christiani: medic. Physik, I. (theoret.) Th.; Elektricitätslehre für Mediciner, mit Experimenten. — Curschmann: die Krankheiten der Pleura, mit Demonstratt.; diagnost. Cursus der inneren Krankheiten mit Demonstratt. und Uebgn; Mikroskopie bei inneren Krankheiten, mit Demonstratt. und Uebgn. — Ewald: Physiologie und Pathologie der Verdauung, mit Experimenten; spec. Pathologie und Therapie; über Nierenkrankheiten. — Falk: Encyklopädie und Methodologie der Heilkunde; ausgew. Abschnitte aus der öffentl. Gesundheitspflege. — Flügge: Demonstrat. der hygien. Untersuchungsmethoden mit prakt. Uebgn. — A. Fraenkel: mikroskop. Diagnostik, mit Demonstratt.; Cursus der mikroskop. u. chem. Diagnostik; über Nierenkrankheiten. — B. Fränkel: die Krankheiten des Kehlkopfes, Schlundkopfes und der Nase; Curse der Laryngoskopie und Rhinoskopie mit Demonstratt. — Güterbock: Krankheiten der Harn- u. männl. Geschlechtsorgane, mit Demonstratt.; chirurg. u. akiurg. Repetitorien. — Guttmann: ausgew. Capitel der spec. Pathologie mit Demonstratt.; Percussion, Auscultation und die übrigen Untersuchungsmethoden mit Uebgn an Kranken. — Guttstadt: öffentl. Gesundheitspflege und Medicinalstatistik mit Excursionen. — Hirschberg: über den Augenspiegel; Augenheilkunde mit Krankenvorstellgn; Augenoperationscursus. — Krönlein: über Unterleibshernien; Cursus der Verbandlehre. — Küster: Kriegschirurgie; über Knochenbrüche mit Verrenkgn. — Landau: theoret. Geburtshülfe; ausgew. Capitel der Gynäkologie; geburtshülfl. Operationscurs am Phantom. — Litten: über Infectionskrankheiten; Cursus der physikal. Diagnostik; über Nierenkrankheiten mit Anleitg, den Urin chem. zu untersuchen; Colloquium über ausgesuchte Capitel der inneren Medicin. — Löhlein: theoret. Geburtshülfe; ausgew. Capitel der Gynäkologie; Cursus der geburtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom. — Martin: Geburtshülfe; Cursus der gynäkolog. Diagnostik mit Uebgn. — Mayer: Gynäkologie mit Demonstratt.; über die Geschwülste der weibl. Geschlechtsorgane. — Mendel: über theoret. u. prakt. Psychiatrie mit Demonstratt.; Anatomie des Gehirns mit bes. Berücks. der Psychiatrie; über Zurechnungsfähigkeit mit Demonstratt. für Mediciner und Juristen. — Mitscherlich: chirurg. Krankheiten der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge, verbdn mit Demonstratt. — Perl: ausgew. Capitel der spec. Pathologie und Therapie; Heilquellenlehre. — Remak: Krankheiten des Rückenmarkes; Cursus der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie mit Demonstratt.; Cursus der Elektrotherapie der Krankheiten des Nervensystems, mit Demonstratt. — Rieß: Percussion, Auscultation und verwandte Untersuchungsmethoden mit Uebgn an Kranken; Krankheiten der Verdauungsorgane mit Krankenvorstellungen. — Sander: Psychiatrie mit Demonstratt.; Cursus der Diagnostik u. forens. Beurtheilg der Geisteskrankheiten. — Schelske: ausgew. Capitel der Augenheilkunde mit Krankenvorstellungen; Therapie der Augenkrankheiten. — Schiffer: ausgew. Capitel der experiment. Pathologie und Therapie; Pathologie der Harnsecretion mit chem. Demonstratt. — Schöler: auserlesene Capitel der Augenheilkunde mit Krankendemonstratt.; ophthalmoskop. Cursus; Cursus der Augenoperationen. — Steinauer: Heilmittellehre und Receptierkunst mit Experimenten; experiment. Toxikologie, II. Th.; Repetitorium der Heilmittellehre und Receptierkunst mit Demonstratt. und prakt. Uebgn. — Tobold: Laryngoskopie mit Uebgn; laryngoskop. Curse. — Trautmann: Cursus der Ohrenheilkunde. — Veit: über die Erkrankung des Scheidentheils; Geburtshülfe; Cursus der geburtshülfl. Operationen. — Weber-Liel: Cursus der Ohrenheilkunde. — Wernich: über den Einfluß des Klimas auf Leben und Gesundheit; über Infectionskrankheiten. — Wernicke: Gehirnanatomie als Einleitg in das Studium der Gehirnkrankheiten; Gehirnkrankheiten. — J. Wolff: chirurg. Diagnostik mit Uebgn; Cursus der Verbandlehre. — M. Wolff: Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane mit Demonstratt. — Zülzer: Hautkrankheiten; Uebgn im hygien. Laborat. — **Prdocc.** Bergson und v. Lauer lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Wattenbach: latein. Paläographie; griech. Paläographie. — Curtius: Archäologie der griech.-röm. Kunst mit Benutzg des k. Museums; griech. Götterlehre; archäolog. Uebgn. — J. G. Droysen: histor. Methodologie u. Encyklopädie; griech. Geschichte; neuere Geschichte vom westphäl. Frieden bis zum Tode Friedrich's d. Gr.; Uebgn der histor. Gesellschaft. — Eichler: spec. sowie medic.-pharmaceut. Botanik; Morphologie der Blüthenpflanzen; Erläutg ausgew. Blüthenpflanzen. — Förster: sphär. Astronomie u. Theorie der Instrumente; über Chronologie u. Horologie. — Grimm: über das Leben und die Werke Michel Angelo's und Raphael's. — Harms: über die Methode des akad. Studiums; allgem. Geschichte der Philosophie; Psychologie. — Helmholtz: Experimentalphysik, II. Th. (Lehre vom Licht, Magnetismus und Elektricität); mathemat. Akustik; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Hofmann: organ. Chemie; Leitg prakt. chem. Arbeiten im Laborat. — Hübner: Geschichte der griech. Historiographie; latein. Grammatik (II. Th., Syntax); Ubgn seiner philolog. Gesellschaft. — Jagić: über die Betonungsverhältnisse in den slav. Sprachen, II. Th.; Geschichte der russ. Sprache und Literatur; Grammatik einer der lebenden slav. Sprachen; slav. Uebgn. — Kiepert: Länderkunde von Europa, 1. Hälfte; Landeskunde Kleinasiens, besonders alter Zeit. — A. Kirchhoff: über die Mundarten der griech. Sprache; erstes Buch der Ilias; Aeschylus' Eumeniden; epigraph. Uebgn. — G. Kirchhoff: Mechanik fester und flüss. Körper. — Kummer: Theorie der krummen Oberflächen u. Curven doppelter Krümmung. — Lepsius: Erklärg ägypt. Denkmäler mit bes. Rücks. auf Kunstgeschichte; ägypt. Alterthümer; ägypt. Grammatik. — Mommsen: röm. Geschichte von Diocletian an; Uebgn aus dem Gebiete der röm. Geschichte. — Müllenhoff: deutsche Grammatik; altdeutsche Metrik u. Erklärg der Lieder Walther's von der Vogelweide; Uebgn der deutschen Gesellschaft. — Nitzsch: deutsche Geschichte; histor. Uebgn. — Peters: allgem. und spec. Zoologie mit Demonstratt. im zoolog. Museum; Entomologie; vergl. Anatomie; zoolog.-zootom. Uebgn. — Rammelsberg: anorgan. Chemie, II. Th.; die chem. Grundlagen der Geologie. — Sachau: altpers. Grammatik; Erklärg armen. Historiker; vulgär-arab. Grammatik; arab. Syntax nach Almufassal; Erklärg der Makamen des Hariri. — Scherer: deutsche Wortbildung; Geschichte der deutschen Dichtung im 18. Jahrh.; Uebgn auf dem Gebiete der deutschen Philologie. — Schmidt: griech. Stammbildungslehre; vergl. Grammatik des Sanskrit. — Schrader: assyrisch-babylon. Geschichte; assyr. Schrift und Sprache nebst Erklärg der Keilinschriften des k. Museums; chaldäische Grammatik verbdn mit Lectüre der aramäischen Abschnitte der Bücher Daniel und Ezra. — Schwendener: ausgew. Capitel der Morphologie und Physiologie der Pflanzen; mikroskop. Uebgn; Leitg der Arbeiten im botan. Inst. — Tobler: Geschichte der provenzal. Literatur; im roman. Sem.: provenzal. Uebgn; Grammatik der ital. Sprache. — v. Treitschke: Kritik und Geschichte des Parlamentarismus; Geschichte des preuß. Staats. — Vahlen: über Theorie und Literatur der röm. Grammatiker; über Gattungen und Versmaße der röm. Dichtung nebst Erklärg des Eunuchus des Terentius; Erklärg ausgew. Elegien des Propertius im philolog. Sem.; Disputierübgn; philolog. Uebgn. — Wagner: Nationalökonomie mit literaturgeschichtl. Einleitg; innere Verwaltungslehre; über Geld- und Münzwesen; nationalökonom. Uebgn. — Weber: Varadarâja's Laghukaumudî; Kâlidâsa's Meghadûta; Hymnen des Rigveda oder Atharvaveda; Zend-Grammatik; Privatissima im Sanskrit. — Websky: Krystall-Berechnung; krystallograph. Uebgn. — Weierstraß: Variationsrechnung; Anwendg der ellipt. Functionen zur Lösung ausgew. geometr. und mechan. Probleme. — Zeller: Logik und Erkenntnißtheorie; über literar. und histor. Kritik. — Zupitza: engl. Grammatik, II. Th. (Flexionslehre); Erklärg des I. Theiles von Shakespeare's Heinrich IV; im Sem.: Erklärg von William's Piers the plowman. — **Prf. hon.** Lazarus: Psychologie. — Mitglied der Akad. der Wissenschaften Waitz: histor. Uebgn. — **Pff. extr.** Althaus: allgem. Geschichte der Philosophie; Geschichte der neueren Philosophie. — Ascherson: Pflanzenfamilien mit Demonstratt. an frischen

Exempl.; botan. Excursionen. — Bellermann: Geschichte der Musik im Mittelalter seit dem Anfang des Christenthums bis Franco von Cöln im 13. Jahrh.; Uebgn im Contrapunct und in den Anfangsgründen der musikal. Composition nach s. Buch „der Contrapunct, 2 Aufl. Berlin. 1877". — Breßlau: mittelalterl. Chronologie; Diplomatik mit bes. Berücks. der deutschen Kaiserurkunden und in Verbdg mit prakt. Uebgn; deutsche Verfassungsgeschichte von der Goldenen Bulle bis zum Ende des alten Reiches (1356—1806); Uebgn s. histor.-diplomat. Gesellschaft. — Bruns: Integralrechnung; Uebgn zur Integralrechnung; Theorie der Differentialgleichgn. — Dames: Geognosie der norddeutschen Tiefebene verbdn mit geognost. Excursionen; über die Leitfossilien der Flötzformationen. — Dieterici: arab. Syntax u. Koran; Erklärg einiger Capitel aus dem More Nebukim des Maimonides. — Garcke: officinelle Pflanzen; botan. Excursionen. — Haarbrücker: Erklärg eines arab. Schriftstellers; Uebgn im Syrischen. — Kny: Experimentalphysiologie der Pflanzen; botan.-mikroskop. Cursus für Geübtere, mit bes. Rücks. auf Pflanzenkrankheiten; Leitg wissenschaftl. Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. — Koch: allgem. Botanik, mit bes. Berücks. der officinellen, landwirthschaftl. u. techn. Pflanzen; landwirthschaftl. Botanik, mit bes. Berücks. der Bonitierung der Wiesen; Bestimmen der Pflanzen nach corresp. Merkmalen. — Liebermann: ausgew. Capitel der organ. Chemie; chem. Uebgn und Untersuchgn im organ. Laborat. d. Gewerbe-Akad. — v. Martens: allgem. und spec. Conchyliologie; über die Thierklassen der Tunicaten u. Bryozoen; zoolog. Excursionen. — Meitzen: Demonstratt. aus der prakt. Nationalökonomie und Statistik; Geschichte, Theorie und Hülfsmittel der Statistik. — Michelet: Privatissima in jeder belieb. Disciplin der Philosophie. — Müller: Geographie und Ethnographie von Asien; über europ. Völkerkunde. — Mullach: Agamemnon des Aeschylus; Horaz' Oden (latein). — Orth: Bonitierung u. Taxationslehre; über Boden und Wasser mit bes. Berücks. der öffentl. Gesundheitspflege; spec. Ackerbaulehre; prakt. Uebgn; Excursionen. — Paulsen; Geschichte der neueren Philosophie mit Rücks. auf die allgem. Culturentwickelg dieses Zeitalters; Geschichte des deutschen Unterrichtswesens seit dem Ausgang des Mittelalters; philosoph. Uebgn im Anschl. an die Lectüre der Ethik Spinoza's. — Pinner: anorgan. Experimentalchemie; anorgan. Pharmacie; ausgew. Capitel aus der Pharmacie. — Prätorius: arab. Syntax; Erklärg der Hamasa. — Robert: Geschichte der bild. Kunst bei den Griechen bis zur Zeit Alexander's d. Gr.; Erklärg ausgew. Kunstwerke im Antiquarium des k. Museums; Geschichte der griech. Heldensage; archäolog. Uebgn. — Roth: Petrographie; petrograph. Uebgn. — Schneider: über das Wismuth; über die Methoden zur Bestimmung der Atomgewichte. — Schott: von den Geisteserzeugnissen der finnischen Völker (im weiteren Sinne); chinesische Sprache nach s. Sprachlehre; Privatissima im Türkischen, Mongolischen und Finnischen. — Sell: Geschichte der chem. Theorie; anorgan. Experimentalchemie. — Spitta: Geschichte der Instrumentalmusik; über Carl Maria von Weber u. seine Zeit. — Steinthal: Geschichte der griech. u. latein. Sprache mit Rücks. auf den Ursprung u. Charakter des Neugriechischen u. besond. der roman. Sprachen. — Tietjen: über period. Reihen u. deren Anwendg; Anweisung zur Ausführg wissenschaftl. Berechnungen; theoret. Astronomie. — Wangerin: analyt. Geometrie; Differentialrechnung u. Einleitg in die Analysis; Uebgn zur Differentialrechnung; über conforme Abbildg von Flächen. — Wichelhaus: Uebgn im technolog. Laborat. — Jessen: Uebgn im Bestimmen der einheimischen, insbes. der medic. Pflanzenarten u. Pflanzenfamilien nach „Jessen, deutsche Excursionsflora"; Bedeutung der Nahrungspflanzen f. die Culturgeschichte (Herkunft, Verbreitg, Anbau, Handel); die Schönheitsgesetze in der Pflanzenwelt; botan. Excursionen. — Prdocc. Aron: Elektrodynamik. — Arzruni: über die Eigenschaften u. das Vorkommen des Salzes. — Barth: arab. Grammatik u. Erklärg leichterer Lesestücke aus Rödiger's syr. Chrestomathie; Erklärg der syr. Apokryphen; samarit. Grammatik u. Lectüre des samarit. Pentateuchs (ed. Petermann). — Baumann: physiolog. Chemie; prakt. Cursus der medic. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des physiolog. Inst. — H. Droysen: Geschichte des hannibalischen Krieges; Uebgn über das Geschichtswerk des Thukydides. — Geiger: deutsche Literaturgeschichte im 16. u. 17. Jahrh.; französ. Literaturgeschichte im 16. Jahrh.; ital. Literaturgeschichte von Dante bis zum Ende des 16. Jahrh. — v. Giżycki: Logik u. Erkenntnißtheorie; Moralphilosophie. — Glan: prakt. Uebgn in der Handhabung der zum physikal. Unterricht nöthigen Apparate; über elektr. Untersuchungsmethoden. — Hassel: Geschichte der Befreiungskriege; histor. Uebgn. — Henning: vergl. Grammatik der nord. Sprachen u. Lectüre ausgew. Denkmäler; mittelhochdeutsche Uebgn über Hartmann's v. d. Aue Armen Heinrich (Einführg ins Mhd.). — Hoppe: analyt. Mechanik; Theorie der ellipt. Functionen; Integralrechnung. — Jordan: Geschichte der ital. Malerei u. Bildhauerkunst im 14. u. 15. Jahrh. — Lasson: Logik u. Metaphysik; Lessing's Leben u. Schriften. — Liebisch: Elemente der Mineralogie; krystallograph. u. mineralog. Uebgn. — Märcker: die Naturphilosophie der Alten nach Aristoteles; Rhetorik; rhetor. Uebgn; Platon's Bücher von den Gesetzen. — Magnus: Naturgeschichte der Algen. — Neesen: mechan. Wärmetheorie. — Oldenberg: Sanskritgrammatik mit Interpret.-Uebgn; Erklärg ausgew. Abschnitte des Mahâbhârata; Einleitg in die heil. Literatur der Buddhisten mit vorausgeschicktem Abriß der Pâligrammatik. — Schmitz: ausgew. Abschnitte der Polizeiwissenschaft; medic. Klimatologie; über die Heilsamkeit des Klimas in Italien. — Seeck: Geschichte der röm. Republik. — Tiemann: über die neueren Ergebnisse der chem. Forschung; qualitat. chem. Analyse; quantitat. chem. Analyse; Chemie der Metalle — Wittmack: landwirthschaftl. Samen und deren Verfälschungen; Krankheiten der Culturpflanzen. — Zimmer: vedische Mythologie; alt- u. mittelirische Grammatik; Interpretation irischer u. gälischer Texte. — Lectt. Gaspary: ital. Literaturgeschichte; im roman. Sem.: ital. Uebgn. — Michaelis: deutsche Rechtschreibung; deutsche Stenographie in Verbdg mit prakt. Uebgn; Privatissima in der deutschen, engl., ital., französ. span. u. portugies. Stenographie. — Napier: syntakt. Uebgn im Englischen mit Benutzg der „Uebgsbeispiele z. Einübg der engl. Syntax. v. Schmidt"; im engl. Sem.: Uebgn im mündl. u. schriftl. Gebrauch der engl. Sprache. — Pff. ord. Beyrich, Dove, Pff. extr. Bastian, Berendt, Geppert, Werder, Prdocc. Kayser, Lossen u. Treu lesen nicht.

---

21. Breslau. Anfang: 21. April.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Scholz: krit. Geschichte des A. Test.; Erklärg der messian. Weissagungen; im Sem.: alttest. Uebgn. — Friedlieb: bibl. Hermeneutik u. Kritik; Erklärg des Hebräerbriefes; im Sem.: neutest. Uebgn. — Lämmer: Kirchengeschichte, verbdn mit christl. Literärgeschichte, II. Th.; histor.-theolog. Examinatorium; kirchl. Hymnologie; Dogmatik, IV. u. letzter Th.; im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn; dogmat. Uebgn. — Bittner: generelle Moraltheologie; Repetitorium der Moraltheologie. — Probst: Pastoraltheologie, II. Th.; Liturgik, II. Th. — Prdoc. Krawutzky: Geschichte der neueren Erziehungskunde.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Räbiger: theolog. Encyklopädie; Erklärg der Psalmen; im Sem.: alttest. Uebgn. — Schultz: Erklärg der Genesis; Erklärg des Ev. Matthäi; im Sem.: neutest. Uebgn. — Hahn: Erklärg des Ev. Johannis; Erklärg der Parabeln Jesu Christi; Theologie des N. Test. — Geß: das Leben Jesu nach den vier Evangelien; prakt. Theologie, II. Th. (Pastoraltheologie, Liturgik, Kirchenverfassungslehre); homilet. Uebgn. — Weingarten: Kirchengeschichte der ersten acht Jahrh.; im Sem.: kirchenhist. Uebgn. — Meuß: Religionsphilosophie u. Apologetik; theolog. Ethik; im Sem.: systemat.-theolog. Uebgn; katechet. Uebgn. — Prdoc. Lemme: Symbolik.

III. Juristische Facultät.

Pff. Brie: Rechtsencyklopädie; Kirchenrecht einschl. des Eherechts; Völkerrecht; im Sem.: staatsrechtl. Uebgn. — Schwanert: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; Civilpracticum; im Sem.: exeget. Uebgn. — Eck: röm. Civilproceß; Pandekten mit Ausschl. des Erbrechts. — Huschke: Pandekten mit Ausschl. des Personen-, Sachen- u. Erbrechts; Pfand- u. Hypothekenrecht; Erbrecht. — Gitzler: Erbrecht; Proceß in Ehesachen; im Sem.: Uebgn im canon. und Kirchenrecht. — Gierke: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; Geschichte des deutschen Städtewesens; allgem. u. deutsches Staatsrecht. — Seuffert: Strafrecht; über Strafrechtstheorien; Strafproceß. — Fuchs: preuß. Civilrecht mit Ausschl. des Familien- und Vormundschaftsrechts; preuß. Familien- und Vormundschaftsrecht. — Prdoc. Bruck: strafrechtl. Examinatorium; Civilproceß.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Hasse: Morphologie des Menschen (II. Th.); über den Bau der Sinnesorgane der Menschen u. der Thiere; vergl. anatom. Uebgn; die Morphologie der Integumentalgebilde. — Voltolini: Anatomie des Ohres mit Bezug auf die Krankheiten desselben; laryngoskop. u. rhinoskop. Cursus. — Heidenhain: Gewebelehre; mikroskop. Curse; Physiologie, I. Th. (allgem. Physiologie u. Physiologie des Nervensystems und der Muskeln); experiment. Arbeiten im physiolog. Inst.; über thier. Wärme. — Auerbach: über einzellige Thiere; Embryologie des Menschen u. der Wirbelthiere. — Gscheidlen: Experimentalcursus in der physiolog. Chemie; physiolog. Sem.; Uebgn in der qualitat. und quantitat. Harnanalyse; Chemie des Harns. — Fischer: allgem. Akiurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationsübgn an der Leiche; über die Geschwülste. — Klopsch: Kriegsheilkunde; Orthopädie mit klin. u. techn. Demonstratt. — Richter: über Knochenbrüche u. Verrenkungen mit Uebgn im Anlegen von Verbänden; über die Krankheiten der Harnblase u. Harnröhre. — Biermer: medic. Klinik u. Poliklinik; ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie. — Berger: die Krankheiten des Nervensystems mit klin. u. poliklin.

Demonstratt.; die Krankheiten des Gehirns. — Häser: Arzneimittellehre; Geschichte der epidem. Krankheiten. — Spiegelberg: geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn; gynäkolog. Klinik und Poliklinik; über die Geschwülste der weibl. Sexualorgane. — Förster: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Augenoperations-Uebgn; über die Anwendg des Augenspiegels. — H. Cohn: ophthalmolog. Repetitorium mit diagnost. Uebgn. — Simon: Klinik und Poliklinik der Haut- und vener. Krankheiten; Pathologie und Therapie der Haut- und vener. Krankheiten. — Sommerbrodt: über Auscultation u. Percussion; diagnost. Uebgn besond. in Bezug auf die Krankheiten des Halses und der Brust. — Neumann: psychiatr. Klinik; gerichtl. Psychologie. — Ponfick: spec. patholog. Anatomie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie verbdn mit Sectionsübgn; prakt. Cursus der patholog. Histologie; Arbeiten im patholog.-anatom. Inst. — Friedberg: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. aus dem k. Kreisphysikate zu Breslau; über die Beziehungen der öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei zu den übertragbaren Krankheiten. — Hirt: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. für Juristen u. Mediciner; öffentl. Gesundheitspflege, I. Th. — Göppert: pharmakolog.-mikroskop. Demonstratt. im pharmakolog. Inst.; über die officinellen Pflanzen, ihre Heilkräfte u. Producte, nach den natürl. Familien mit Demonstratt. im pharmakolog. Inst. u. botan. Garten. — Prdocc. Born: spec. Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; allgem. Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; Entwickelungsgeschichte des Menschen. — Joseph: Bänderlehre, Statik u. Mechanik des menschl. Knochengerüstes; das menschl. Schläfenbein u. seine Höhlen; vergl. Anatomie der wirbellosen Thiere; über Bau u. Lebensweise der officinellen u. giftigen Thiere u. der thier. Parasiten des Menschen mit helmintholog. u. diagnost. Uebgn. — Gabriel: Anatomie und Entwickelungsgeschichte der für die Medicin wichtigen Thiere; über die Darwin'sche Theorie. — Grützner: Repetitorium der Physiologie mit besond. Berücks. der vegetativen; über thier. Elektricität. Kolaczek: chirurg. Repetitorium; über Unterleibshernien. — Rosenbach: die Krankheiten des Herzens. — Buchwald: über Nierenkrankheiten; Arzneiverordnungslehre. — Fränkel: ausgew. Capitel aus der Lehre von den Krankheiten der weibl. Geschlechtsorgane; gynäkolog. Propädeutik mit diagnost. und therapeut. prakt. Uebgn. — Magnus: Augenspiegelcursus. — Gottstein: rhinoskop. u. laryngoskop. Uebgn; Poliklinik der Krankheiten der Nase, des Schlundes und des Kehlkopfes; Uebgn in der Diagnostik und Behandlung der Krankheiten des Gehörorgans. — Soltmann: über die Krankheiten der Kinder mit klin. u. poliklin. Demonstratt.; über die Diätetik der Säuglinge mit Demonstratt. — Bruck: über Zahnkrankheiten; zahnärztl. Poliklinik.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Ogiński: Einleitg in die Philosophie; das Verhältniß der Philosophie und der Wissenschaft zu einander. — Weber: Logik; Metaphysik, II. Th.; Uebgn über Probleme der Metaphysik. — Dilthey: Geschichte der neueren Philosophie bis zur Gegenwart; philosoph. Uebgn über Schleiermacher's Ethik. — Elvenich: Leibnitz als Philosoph; dialekt. Uebgn. — Schröter: Theorie der ellipt. Functionen; die Haupteigenschaften der Curven u. Flächen 2. Ordng, auf synthet. Wege abgeleitet; Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — Rosanes: analyt. Geometrie des Raumes; Elemente der Theorie der Differentialgleichgn; Uebgn im mathemat. physikal. Sem. — Galle: sphär. Trigonometrie; ausgew. Abschnitte aus der sphär. u. prakt. Astronomie. — Meyer: mechan. Theorie der Wärme u. kinet. Theorie der Gase; Uebgn des mathemat.-physikal. Sem.; prakt. Uebgn im physikal. Beobachten u. Experimentieren; Optik mit Experimenten. — Dorn: Magnetismus, Elektricität u. Galvanismus (experimental); prakt. Uebgn im physikal. Beobachten; ausgew. Capitel der theoret. Optik. — Löwig: anorgan. Experimentalchemie, allgem. Th.; analyt. Arbeiten im chem. Laborat. mit v. Richter; quantitat. analyt. Chemie. — Poleck: anorgan. Chemie mit besond. Berücks. der Pharmacie; über Maßanalyse; über die Gifte in chem. u. forens. Beziehg; prakt.-chem. Uebgn auf dem Gebiete der Pharmacie, der forens. Chemie und öffentl. Gesundheitspflege im Laborat. — Römer: Mineralogie; Paläontologie oder Versteinerungskunde; Uebgn im Bestimmen von Mineralien und Versteinerungen; Anleitg beim Studium der Lehrsammlgn des mineralog. Museums. — v. Lasaulx: Einleitg in die rechnende u. physikal. Krystallographie; über schles. Mineralien und Gesteine, anschließend: geolog. Excursionen. — Göppert: allgem. Botanik; spec. u. systemat. Botanik (Erläutg der natürl. Familien und Uebgn im Bestimmen der Gewächse); Demonstratt. der Gewächse des botan. Gartens; botan. Excursionen in der Umgegend von Breslau; mikroskop. u. phytograph. Arbeiten im physiolog. Inst. des botan. Gartens; mikroskop.-pharmakolog. Demonstratt. im pharmakolog. Inst. — Cohn: Grundzüge der allgem. Botanik; Erläutg der wichtigsten Pflanzenfamilien u. des natürl. Systems; ausgew. Capitel aus der Pflanzenphysiologie; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. — Körber: botan. Excursionen zum Sammeln von Kryptogamen; Grundzüge einer allgem. Morphologie. — Grube: Zoologie, I. Th.; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern der Thiere; Erläutg der Fischsammlg des zoolog. Museums. — Partsch: über Korallenbauten; Geschichte der Kriege Cäsar's in Gallien; Geographie von Italien. — Brentano: Finanzwissenschaft; volkswirthschaftl. Uebgn. — Neumann: Geschichte Griechenlands vom Ende des peloponnes. Krieges bis zur Zeit Philipp's von Macedonien; Uebgn des histor. Sem.; allgem. Geographie von Deutschland u. spec. Beschreibg des südwestl. Deutschlands. — Grätz: die neueste Zeitgeschichte Judäas. — Dove: karolingische Geschichte v. 7.—10. Jahrh.; Geschichte des Papstthums im Umrisse; histor. Uebgn. — Nehring: Ethnographie und älteste Geschichte der slav. Völker; vergl. Grammatik der slav. Sprachen, II. Th. — Junkmann: Geschichte des Mittelalters von K. Rudolph I bis K. Karl V.; Uebgn im histor. Sem. — Caro: Geschichte des Reformationszeitalters; histor. Uebgn. — Röpell: allgem. Geschichte von 1648—1789; Uebgn des histor. Sem. — Grünhagen: Grundzüge der mittelalterl. Paläographie, Diplomatik u. Chronologie; histor.-diplomat. Uebgn. — A. Schultz: Geschichte der deutschen Kunst im Mittelalter; Erklärg ausgew. Denkmale der christl. Kunst; Geschichte der schles. Kunst. — Stenzler: Grammatik der Sanskritsprache; Kalidasa's Meghaduta. — Hillebrandt: Interpretation vedischer Schriften, event. mit Hinzuziehung des Avesta; über die Resultate der vergl. Sprachforschung. — Schmölders: [illegible] Grammatik; Erklärg arab. Schriftsteller; pers. Uebgn. — Magnus: Erklärg arab. Schriftsteller; Grammatik der chaldäischen Sprache. — Reifferscheid: griech. u. latein. Paläographie u. Handschriftenkunde; das Bühnenwesen der Griechen u. Römer u. Erklärg der Ritter des Aristophanes; Uebgn des philolog. Sem. — Roßbach: griech. Syntax; griech. Mythologie; Uebgn des philolog. Sem.; archäolog. Uebgn. — Hertz: röm. Literaturgeschichte bis zu den letzten Zeiten der Republik; Horaz' Briefe erklärt; Uebgn des philolog. Sem. — Kaibel: Geschichte der bukol. Poesie mit Interpretation ausgew. Gedichte des Theokrit; philolog. Uebgn. — Weinhold: Geschichte der altdeutschen Literatur; Uebgn des germanist. Sem. — Gröber: Geschichte der französ. Literatur des Mittelalters; Erklärg der ältesten französ. Sprachdenkmale; Uebgn der roman. Abth. des Sem. für roman. und engl. Philologie. — Schäffer: Erklärg der Altargesänge der evang. Kirche; Uebgn im mehrstimm. Gesange. — Prdocc. Freudenthal: Einleitg in das Studium der Philosophie mit besond. Bezugnahme auf die philosoph. Bewegungen der Gegenwart; Erklärg von Aristoteles' Ethik. — Schottky: Einleitg in die Theorie der analyt. Functionen. — Auerbach: ausgew. Capitel der mathemat. Akustik; Elektrostatik und Einleitg in die Elektrodynamik. — v. Richter: organ. Chemie; techn. Chemie. — Gothein: Geschichte der nord. Staatengruppen; Culturgeschichte Italiens im Zeitalter der Renaissance. — Kölbing: Erklärg der Götterlieder der Edda; Erklärg ausgew. Stücke aus Zupitza's altengl. Uebgsbuche; Uebgn der engl. Abth. des Sem. f. roman. u. engl. Philologie. — Lichtenstein: Erklärg des mittelhochdeutschen Gedichtes von Meier Helmbrecht (od. Keinz, München 1865); textkrit. Uebgn nach K. Müllenhoff's altdeutschen Sprachproben; über Leben u. Werke des jungen Goethe. — Bobertag: Erklärg ausgew. deutscher Balladen; über Schiller's Wallenstein; literarhistor. Unterredungen. — Lectt. Freymond: Syntax der französ. Sprache, von den Casus u. Präpositionen, mündl. u. schriftl. Uebgn; Lectüre u. Erklärg einiger Theaterstücke von E. Augier; das Leben u. die Schriften des Corneille; Lesen und Erklärg von „le Cid" u. „Polyeucte". — Brosig: Harmonielehre, 1. Abth.; Generalbaßspiel, als Repetitorium der Harmonielehre; Orgelspiel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bergaigne, la religion védique d'après les hymnes du Rig-Veda. T. I. (Von Pischel: Gött. gel. Anz. 6.)

Bernard's Vorlesungen über den Diabetes u. die thierische Zuckerbildung. (Von Künstle: dtschs Arch. f. klin. Med. XXIII, 4.)

Blackie, Selbsterziehung. (Von Strack: Centralorg. f. d. Int. d. Realschulw. VII, 2.)

Credner, die Deltas. (Von Krümmel: Gött. gel. Anz. 7.)

Fraas, geolog. Beobachtungen am Libanon. (Kosmos II, 12.)

Fries, die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken. Hrsg. von Schäffer u. Henner. (Von Stern: Göttl. gel. Anz. 6.)

Herzog u. Plitt, Realencyklopädie f. protest. Theologie u. Kirche. (Von Strack: Centralorg. f. d. Int. d. Realschulw. VII, 1.)

Klasen, die alttestamentl. Weisheit u. der Logos der jüdisch-alexandrin. Philosophie. (Katholik. N. F. XXI. Febr.)

Köstlin, Jesaia u. Jeremia. Ihr Leben u. Wirken 2c. (Von Hönes: Protest. Kirchenztg. 10.)

Kramer, Theorie u. Erfahrung. (Von Müller: Kosmos II, 12.)

Kugelmann, gemeinrechtl. Begründung des particulären Erbvertrags. (Von Cohn: Jen. Litztg 10.)

Landois, Lehrbuch der Physiologie des Menschen 2c. 1. Hälfte. (Dtsche Med. Wochenschr. 10.)

Morpurgo, die Statistik u. die Socialwissenschaften. (Vierteljschr. f. Volkswirthsch., Politik u. Kgesch. XVI, 1.)

Peschel, Geschichte der Erdkunde bis auf Humboldt u. Ritter. (Von Wolkenhauer: Centralorg. f. d. Int. d. Realschulw. VII, 2.)
Psalterium aureum, das, von St. Gallen. Text von Rahn. (Von Meyer v. Knonau: Gött. gel. Anz. 6.)
Schmeding, Realschule u. Gymnasium. (Von Strack: Centralorg. f. d. Int. d. Realschulw. VII, 1.)
Schüle, Handbuch der Geisteskrankheiten. (Von Mayer: Dtschs Arch. f. klin. Med. XXIII, 4; von v. K—E: Irrenfreund, XXI, 1-2.)
le Tassy, mémoire sur les noms propres et les titres musulmans. (Von Weil: Jen. Litztg 10.)
Zoeller, Latium u. Rom. (Von Unger: Ebd.)

Vom 8. bis 15. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

rchiv f. Geschichte des deutschen Buchhandels. Hrsg. von der histor. Commiss. des Börsenvereins d. D. Buchhändler. III. Leipzig, Verl. d. Börsenver. d. D. Buchh. (VIII, 268 S. gr. 8., 8 Titelabdr. 4., 2 Tab. fol.)
ufforderungen, die, f. öffentl. Unterstützungen in den Städten Aachen, Aschaffenburg etc., während d. J. 1876 etc., mitgeth. durch die Aachener Armenverwaltung. Aachen, Barth (in Comm.). (fol.) M. 1, 20.
ergmann, reine Logik. Berlin. Mittler. (VIII, 434 S. gr. 8.)
abri, Bedarf Deutschland der Colonien? Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 2.
ürst Bismark's Verhältniß zum Glauben insbesond. zum Judenthum. 2. Aufl. Magdeburg, Exp. d. Israelit. Wochenschr. (8.) M. 0, 50.
eilen, Handbuch der rationellen Bienenzucht nach der Dzierzonschen Methode. 2. etc. Aufl. Aachen, Barth. (8.) M. 0, 30.
allier, die Pflanze u. der Mensch in ihrer Wechselbeziehung geschildert. Breslau, Koebner. (8.) M. 0, 50.
amel, zur Textgeschichte des Klopstock'schen Messias. Rostock, Werther. (8.) M. 1, 20.
ecker, die Israeliten u. der Monotheismus. Leipzig, O. Schulze. (gr. 8.) M. 1, 50.
ilberg, das Princip der Silbenwägung u. die daraus entspringenden Gesetze der Endsilben in der griech. Poesie. Wien, Hölder. (284 S. gr. 8.)
Jacobi, die Gesundheitspflege. Breslau, Koebner. (8.) M. 0, 50.
ant, Kritik der praktischen Vernunft. Textausg. v. 1788 (A) etc. Hrsg. v. Kehrbach. Leipzig, Reclam jun. (XIV, 196 S. kl. 8.)
rabe, die Korbweiden-Kultur. Aachen, Barth. (8.) M. 1, 20.
ammers, der Socialismus. Breslau, Koebner. (8.) M. 0, 50.
aßwitz, Natur u. Mensch. Ebd. (8.) M. 0, 50.
ehrfreiheit, kirchliche. Berlin, Schleiermacher. (gr. 8.) M. 1, 20.
leyer, vita Adae et Evae. München, Franz (in Comm.). (66 S. gr. 4.)
acinet, le costume historique. (Pet. éd.) 6. livr. Paris, Didot. (4.) M. 10.
eichensperger, die Renaissance im heutigen Kunstgewerbe. Aachen, Barth. (8.) M. 1.
andner, die Arbeiterfrage kritisch untersucht behufs Erzielung socialer Reform u. Entwaffnung der Socialdemokratie. Nördlingen, Beck. (44 S. gr. 8.)
oury, portraits du 18. siècle. Paris, Charpentier. (XIX, 335 S. 8.)
ographie von Niederösterreich etc., hrsg. v. Ver. f. Landeskunde von Niederösterreich. 2. Bd. 5. Heft. Wien, Verl. d. Vereins. (S. 57—120. gr. 4.)
immermann, der preuß. Staatsbürger, 2. etc. Aufl. Aachen, Barth. (8.) M. 1, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

lighieri, le opere latine, reintegrate nel testo con nuovi commenti da Giuliani. Vol. 1. De vulgari eloquentia e de monarchia. (VII, 454 pag. 16.) Firenze. L. 4.
scoli, il codice irlandese dell' Ambrosiana edito e illustrato. Tomo primo, puntata prima: (I-XVI, e 1-112 p. con due tavole fotolitografiche 8.) Torino. L. 10.
rtoli, storia della letteratura italiana. Tomo I. Introduzione; caratteri fondamentali della letteratura medioevale. (342 pag. 8.) L. 3, 50.
ix, studi di etimologia italiana e romanza: osservazioni ed aggiunte al vocabolario etimologico delle lingue romanze di Diez. (XXXII, 214 pag. 16.) Firenze. L. 2 50.
rato, Solone. Saggio critico-biografico. (83 pag. 8.) Torino. L. 2, 50.

). Dalla Rivista di filologia ed istruzione classica. — Anno VII.

Cino da Pistoja, le rime, ridotte a miglior lezione da Enrico Brindi e Pietro Fanfani, col compendio della vita di Cino scritta dal Carducci, una dissertazione di Carlo Witte che tratta di Cino come giurista, e la bibliografia delle opere di lui. (CI, 448 pag. 16.) Pistoja. L. 5.
Claretta, sui principali storici piemontesi e particolarmente sugli storiografi della R. Casa di Savoia: memorie storiche, letterarie e biografiche. (594 pag. 4.) Torino. L. 25.
Dasti, notizie storiche archeologiche di Tarquinia e Corneto. (XVI, 518 p. con la pianta. 8.) Roma. L. 5.
della Tomba, missionario nelle Indie orientali. Gli scritti, raccolti, ordinati ed illustrati sopra gli autografi del museo Borgiano da de Gubernatis, offerti da S. E. il ministro della pubblica istruzione ai membri del 4. congresso degli orientalisti. (XLVIII, 306 p. 16.) Firenze.
Gandino, studi di latino antico (24 pag. grande 8.) Torino. L. 1, 50.
Dalla Rivista di filologia ed istruzione classica, anno VI, fascicolo di aprile-giugno 1878.
Kraus, fils, la musique au Japon. (84 pag. et 4 de musique avec 85 figures en photographie des instruments. 8.) Florence. L. 5.
Leopardi, appendice all'epistolario e agli scritti giovanili, a compimento delle edizioni fiorentine, per cura di Viani. (LXXXVI, 260 pag. 16.) Firenze. L. 3.
Martini, a che punto stia la questione dell' esistenza d' una legge arcaica d'accentuazione nella lingua latina: studio. (66 p. gr. 8.) Torino, L. 1 80.
Dalla Rivista di filologia ed istruzione classica, anno VII, fascicolo di settembre — ottobre 1878.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 83. Philologie u. Alterthumswissenschaft.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 548—552. Geschichte u. Militärwissenschaften. (Nr. 548. Vermischtes. Allgem. Geschichte. Hülfswissenschaften. Nr. 549. Militärwissenschaften. Kriegsgeschichte. Marinewesen. Nr. 550. Geschichte Deutschlands. Nr. 551. Geschichte der europäischen Staaten [excl. Deutschland]. Nr. 552. Geschichte d. außereuropäischen Länder.)
Mebius-Arzt in Bern. Vermischtes.
Nauck u. Co. in Berlin. Nr. 3. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Technologie. Nr. 4. Philosophie etc. Theologie.
Scheible's Antiq. in Stuttgart. Nr. 91. Kathol. Theologie.
Wagner in Braunschweig. Nr. 143. Naturwissenschaften. Physik. Chemie. Nr. 145. Deutsche Literatur.

Nachrichten.

Der Stadtpfarrer Kübel in Ellwangen ist als ord. Professor der evang. Theologie an die Universität Tübingen, der a. o. Professor Th. Knoll in Prag als ord. Professor für innere Klinik an die Universität Gießen berufen worden.

Der Docent des Strafrechts Dr. Franz v. Liszt in Graz hat einen Ruf als ord. Professor für Strafrecht, Straf- und Civilproceß an die Universität zu Gießen angenommen.

An der Universität zu Wien ist der charakterisierte ord. Professor Reg.-Rath Dr. Ritter v. Oppolzer zum ord. Professor der Astronomie und höheren Geodäsie, der a. o. Professor K. Menger zum ord. Professor der politischen Oekonomie ernannt worden.

Am 12. März habilitierte sich in Marburg der Dr. G. Schanz für Nationalökonomie.

Professor Dr. Emmrich an der Realschule zu Meiningen wurde zum Director dieser Anstalt, der Assistent an der k. Bibliothek zu Dresden, Dr. Otto Richter, zum Rathsarchivar daselbst ernannt.

Dem ord. Professor an der Universität zu Göttingen, Geh. Obermedic.-Rath Dr. Wöhler, ist der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Cl., den Professoren an der Universität Wien Dr. med. Braun das Offizierkreuz des k. belg. Leopold-Ordens, und Hofrath Dr. med. Billroth der k. schwed. Nordsternorden 2. Cl., dem Professor Kupelwieser an der Bergakademie in Leoben das Ritterkreuz des französ. Ordens der Ehrenlegion, dem Docenten Dr. Janowsky an der Universität Prag der fürstl. serb. Takowa-Orden 4. Cl., dem Vicedirector der ver. Gymnasial- und Realschul-Anstalt zu Plauen, Dr. Meußner, das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Verdienstordens u. dem Universitätsbuchhändler Manz in Wien das Ritterkreuz des k. span. Ordens Isabella d. Kathol. verliehen worden.

Dem Baurath H. Ende an der Bauakademie zu Berlin wurde das Prädicat „Professor" verliehen.

Am 25. Febr. † in Hannover der Staatsarchivar a. D., Geh. Archivrath Dr. Sudendorf.

Am 6. März † in Lüneburg der vormalige Director des Johanneums u. der Realschule daselbst, der bekannte Geograph Dr. Fr. Wilh. Volger, im Alter von nahezu 86 Jahren.

Am 11. März † in Marburg der Privatdocent der Medicin Dr. Leop. Eickelberg, im 75. Lebensjahre.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 29. März. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Sasse, C. J. Franz, **Prolegomena in Aphraatis Sapientis Persae sermones homileticos.** Diss. inaug. Leipzig, 1878. (40 S. 8.)

Diese Erstlingsschrift legt von dem Wissen des Verfassers ein sehr günstiges Zeugniß ab. Daß er den Aphraates gründlich studiert hat, zeigt die ganze Arbeit; damit ist schon gesagt, daß er sich eine tüchtige Kenntniß des Syrischen erworben hat. Und wir hoffen, Kenner des Armenischen werden finden, daß er in dieser Sprache ebenso gut bewandert sei. In der Beurtheilung des Schriftstellers beweist er ein sehr gesundes Urtheil, indem er seine Wichtigkeit hervorhebt, ohne seine Schwächen zu übersehen. Daß er ihn wirklich versteht, sieht man schon aus seiner Darlegung über den wahren Inhalt der Kriegshomilie. Er erkennt, daß Aphraates hier in verhüllter Form die Christen des persischen Reiches tröstet, welche fürchten, daß Rom in dem bevorstehenden Kriege gegen ihren gewaltigen König unterliegen werde (337 n. Chr.): ihre Sympathie galt eben den glaubensverwandten Feinden (man begreift da allerdings die Verfolgungen, welche Sapor über sie verhängte). Die makellose „Orthodoxie" des Aphraates kann Ref. übrigens noch immer nicht anerkennen. Auch der Verf. scheint aus dem quisquis praesumitur bonus ein quisquis praesumitur orthodoxus abzuleiten, was doch für die rein historische Auffassung in keiner Weise zulässig ist. Es wäre ja vielmehr sehr auffällig, wenn die Christen jener entfernten Gegenden genau dieselbe dogmatische Entwickelung erlebt hätten wie die römischen. Gleichlautende dogmatische Formeln besagen noch nicht die gleiche Anschauung; wo sich dagegen für den unbefangenen Leser „heterodoxe" Gedanken ergeben, da soll man sie nicht mit Auslegekünsten umdeuten. Besonderen Werth erhält die Schrift durch die Klarstellung des Verhältnisses der armenischen Uebersetzung zum syrischen Text. Die Uebersetzung ist nach Herrn Sasse's Angaben kein Meisterstück; immerhin läßt sich aber daraus Einiges zur noch genaueren Herstellung des Urtextes gewinnen. Von den auf diese Weise erschlossenen Verbesserungen, welche er auf S. 29 f. giebt, ist die Mehrzahl einleuchtend oder doch recht wahrscheinlich; unnöthig ist aber u. a. die zu 111, 9 und vollends die zu 116, 5—8, wo nur Z. 7 לְעַלָּי (l'âllai) herzustellen ist. Die durch Berechnung gewonnenen Verbesserungen der Zahlen (S. 39) scheinen uns sicher; wir hatten ganz dieselben Stellen schon vor Jahren genau auf dieselbe Weise corrigiert. Ueber das Verhältniß der Bibelcitate bei Aphraates zu den uns vorliegenden Texten der Peschitâ urtheilt Herr Sasse sehr verständig. Die Uebereinstimmung seines Evangelientextes mit dem Cureton'schen, auf die er hinweist, verdient wohl noch weitere Untersuchung. Uebrigens hat der Verf. nicht gut daran gethan, die auf sehr vage Gründe gestützte Altersschätzung der Cureton'schen Uebersetzung durch Hermansen als ein sicheres Resultat zu behandeln (S. 38): man sieht leicht, daß Hermansen mit denselben Gründen auch einen beträchtlich späteren Ansatz hätte gewinnen können. Hinsichtlich der Person des Aphraates erlaubt sich Ref. noch einige Bemerkungen. Daß derselbe natione Persa (S. 16) gewesen sei, ist wenig wahrscheinlich. „Perser" hießen bei den römischen Syrern alle Unterthanen des persischen Reiches ohne Unterschied der Nationalität, also auch die syrischen Christen der Tigrisländer. Die Gewandtheit, mit welcher unser Schriftsteller die syrische Sprache handhabt, macht es wahrscheinlich, daß er von Nation ein Syrer war, was ja bei einem Kleriker der Gegend von Môsul von vorn herein das Wahrscheinlichste ist. Sein persischer Name spricht durchaus nicht dagegen, denn solche Namen finden sich sogar im römischen Reiche. Afrahât, wonach erst das griechische Ἀφραάτης gebildet ist, giebt übrigens die ältere persische Form Frahât so genau wieder, wie es dem Syrer möglich ist. Die Form Phrahâtes Φραάτης, wie so viele Partherfürsten heißen, zeigt, daß nicht die Wurzel dâ (dhâ) darin steckt, mit welcher ni-hâ-dhan (= * ni-dâ-tanai) gebildet ist, sondern daß das h hier schon altirânisch war. Ferhâdh, das Barhebräus in ganz neupersisch-arabischer Orthographie giebt, ist erst die jüngste Form. Dieß alles zur Richtigstellung des auf S. 5 Bemerkten. Wir hoffen dem Verf. noch oft als Mitarbeiter auf dem Felde des morgenländischen Alterthums zu begegnen.

Th. N.

Hirschfeld, Dr. Hartwig, **jüdische Elemente im Korân.** Ein Beitrag zur Korânforschung. Berlin, 1878. Selbstverlag. (71 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser, welcher mit dieser Schrift in die Literatur sich einführt, versucht neue Beiträge zur Beantwortung für die Frage: „was hat Muhammed aus dem Judenthum aufgenommen?" zu gewinnen. Daß das Material, welches A. Geiger in der dießbezüglichen Schrift (1833) hierfür geboten, vielfach ergänzt werden könnte, ist seither von maßgebender Seite oft nachgewiesen worden. Auch Geiger hat nicht den Gegenstand für erschöpft gehalten, wie der Verf. (S. 7), wahrscheinlich durch eine mißverständliche Auffassung der Worte Geiger's auf S. 201 der erwähnten Schrift verleitet, behaupten möchte. Was der Verf. bietet, betrifft vorzüglich die Aehnlichkeiten, welche zwischen manchen Stellen der Schrift mit Aussprüchen des Koran zu er-

kennen sind und die somit eine Ausnutzung jüdischer Ideen von Seiten Muhammeds an den Tag legen. Nach dieser Richtung hin ist es dem Verf. gelungen, neues Material heranzubringen; allein, worauf es dem Verf. vorzüglich anzukommen schien, nämlich talmudische Quellen zur Vergleichung zu bringen, hat ein befriedigendes Resultat nicht ergeben. Wenn z. B. S. 16 die Idee des Lobpreisens Gottes durch die Natur im Koran als ein Echo der in der Schrift, besonders aus den poetischen Theilen ertönenden Stimmen bezeichnet wird, so hat dieß wohl seine Richtigkeit. Nicht aber können dafür einzelne Aussprüche im Talmud als Quelle für den Koran mit hineingezogen werden. Am allerwenigsten aber kann, wie S. 17 zu lesen ist, von einer Redaction „des Capitels der Lobgesänge“ in talmudischer Zeit und von einer Empfehlung dieser Sammlung im Talmud zum täglichen Gebete die Rede sein. Was dem Verf. hier vorgeschwebt haben mag, ist ein talmudischer Ausspruch im Tractat Sanhedrin Bl. 91ᵇ, wo, ohne jede Beziehung zu einer solchen Sammlung, in hagadischer Manier die Verheißung gegeben wird: „wer in diesem Leben Gottes Lob verkündet, werde des Glückes theilhaftig werden, auch im jenseitigen Leben Gottes Größe zu preisen.“ Von einer Sammlung der verschiedenen Naturstimmen, wie sie das sogenannte „Pirke Schirah“ bietet, ist vor dem 13. Jahrhundert Nichts bekannt. Auch ist die Aufnahme dieser Sammlung in die Gebetbücher nicht so allgemein und überhaupt erst aus dem Gebetbuch Jakob Emden's (im vorigen Jahrhundert) in andere Werke dieser Art übergegangen. Wir treffen noch zweimal den Verf. in dem Irrthume, als sei das tägliche Ritual, wie es die jüdischen Gebetbücher enthalten, bereits in Zeiten Muhammed's so geordnet gewesen. S. 34 leitet er die Bekanntschaft mit den zehn Geboten aus dem Gebetbuch her, während im Talmud der tägliche, öffentliche Vortrag dieses Schrifttheils nicht empfohlen wird, damit das Volk nicht zu der irrigen Annahme verleitet werde, es sei in ihm die ganze Lehre enthalten. Auch durfte der Verf. S. 43 nicht annehmen, als habe man schon in jener Zeit allsabbatlich während des Winters Psalm 104 gelesen. Man weiß nur, daß in talmudischer Zeit am Sabbat Nachmittags aus den Hagiographen, wie Vormittags aus dem Pentateuch und dem prophetischen Theile, gelesen wurde. Wir empfehlen dem jungen Verfasser, der den besten Willen zeigt, für tüchtige Leistungen sich befähigt zu machen, das Studium der jüdischen Literaturgeschichte, dessen er für vorliegende und ähnliche Vergleichungen durchaus nicht entbehren kann und dessen Mangel durch Vorzüge, wie sie der Verfasser (S. 6) sich vindiciert, keineswegs ausgeglichen werden kann.

A. Br.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Päpstliche Wühlerei. — Unser Parlament. — Ueber das Verhältniß von Staat und Kirche zur Schule. — Ultramontane Parität. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthard. Nr. 11.

Inh.: Die Erledigung des Kulturkampfes. 1. — Aus dem Elsaß. — Aus Hannover. — Aus Paris. — Die zweite ordentliche Landessynode im Großh. Sachsen. 2. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia.

— **Ergänzungsblätter** Nr. 6.

Inh.: Der sächs. Agendenentwurf. — Th. Harnack, Entwurf einer Liturgie der Kindergottesdienste. Predigt u. Seelsorge. — Volksseele u. Volksseelsorge. 2. — Die Marburger Kirchenordnung.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 11.

Inh.: Die Kalthoff'sche Agitation in Berlin. — J. Martineau, Ideale als Ersatz für Gott. Eröffnungsrede im Manchester New College. Aus dem Engl. übers. von Chr. Hönes. — A. Lammers, Kirche und Armenpflege. — Literatur.

Philosophie.

Hauffe, Gust., Schuldirector, **Entwickelungsgeschichte des menschlichen Geistes.** Leipzig, 1878. O. Wigand. (XL, 655 S. Lex.-8.) M. 10.

Der Titel dieses Buches ist etwas willkürlich gewählt, da ihm der Inhalt nicht entspricht; er würde treffender etwa „Psychologie und Anthropologie“ gelautet haben. Der Verfasser erfreut sich einer großen Belesenheit in den Werken älterer und neuerer Philosophen und Psychologen und hat sein Buch mit vielen und langen Citaten angefüllt, auch gelegentlich fremde Meinungen reproduciert, ohne dieß ausdrücklich anzugeben. Sein Standpunct ist dem Hegel'schen nahe verwandt, wie er denn auch sich auf die Autorität Michelet's zuweilen beruft. Auf die neueren psychologischen Untersuchungen der englischen und deutschen empirischen Philosophen hat er zu wenig Rücksicht genommen, was gerade bei einer „Entwickelungsgeschichte“ sehr vermißt wird. Im Uebrigen ist das Buch gut geschrieben und als Materialiensammlung namentlich aus der älteren Psychologie brauchbar.

Kym, A. L., das Problem des Bösen. Eine metaphysische Untersuchung. München, 1878. Th. Ackermann. (77 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Der Verfasser sagt in der Vorrede: „Nur der monistische Theismus, das zeigt sich in dieser Abhandlung, erklärt einerseits das Böse als eine positive Macht und schützt andererseits Gott vor jeder Berührung mit demselben.“ Wie der monistische Theismus das Böse erklären soll, ohne irgendwie Gott mit ihm in Beziehung zu setzen, geht aus der Abhandlung nicht hervor. Was ist überhaupt „monistischer Theismus“? Ferner heißt es vom Bösen, daß es nichts Anderes als das Gute in seiner Disharmonie sei, und die Kräfte, mit denen es wirkt, vom Guten entlehne, daher, so betrachtet, kein eigenes Sein besitze; und doch soll es positiv sein. Ganz richtig bezeichnet der Verf. die schlechte Gesinnung als das Centrum, die Selbstsucht als das Wesen des Bösen; damit dürfte doch wohl das letztere überhaupt hinlänglich erklärt sein, ohne daß man zu einem transscendenten Princip seine Zuflucht zu nehmen braucht. Die Polemik des Verf.'s deckt manche Schwächen anderer metaphysischen Systeme in Bezug auf das Problem des Bösen auf.

Frerichs, Dr. Herm., **über Naturerkenntniss.** Bremen, 1879. Kühtmann. (36 S. gr. 8.) M 1.

Der durch seine psychologischen Abhandlungen bereits vortheilhaft bekannte Verfasser bietet hier dem gebildeten Publicum eine gut geschriebene Zusammenstellung der Resultate, welche sich durch naturwissenschaftliche und philosophische Forschung hinsichtlich der menschlichen Erkenntniß der Natur bisher ergeben haben. Die kritische Besonnenheit, welche seine früheren Schriften zeigen, bewährt er auch in der vorliegenden.

Bärenbach, Dr. Friedr. v., **Prolegomena zu einer anthropologischen Philosophie.** Leipzig, 1879. Barth. (XL, 386 S. Lex.-8.) M. 6.

A. u. d. T.: Grundlegung der kritischen Philosophie. 1. Th.

Diese „Prolegomena“ sind vom Standpunct des Kantianismus geschrieben und machen daher Front sowohl gegen den „Sensualismus“, der die Erfahrung als „etwas Aeußeres, ganz außer uns Liegendes, unabhängig von unserer Erkenntniß Bestehendes“ auffaßt, wie auch gegen die transscendente Speculation der Metaphysik, „der historisch bekannten und nachgerade auch übel berüchtigten und beleumundeten“. Die richtige Mitte zwischen beiden Irrwegen erblickt der Verfasser in der „wissenschaftlichen“ oder „anthropologischen“ Philosophie, welche sich auf der Grundlage des Kantischen Kriticismus auferbauen, und

das vorliegende Buch einige Bau- und Ecksteine liefern
.. kommt dem Verf., was ihm Niemand verargen wird,
.. darauf an, verstanden zu werden, und deshalb führt
.. sehr deutliche, zuweilen auch derbe Sprache den Meta-
.. den „abstracten und transscendenten Speculierern und
..ierern“ gegenüber; diesen traut er offenbar kein sehr
.. Verständniß zu und haranguiert sie daher, statt
..che Untersuchungen zu bieten, mit harten Worten.
..ffenbar mit an die gleiche Adresse gerichtet, wenn auch
.. die Verächter aller Philosophie gesagt, was wir im
..sen, daß es nämlich in wissenschaftlichen Discussionen
..ßen, nicht bloß zulässigen, sondern geradezu uner-
..ßes von Scharfsinn und Gewissenhaftigkeit“ bedarf.
.. gar die Metaphysiker meinen, daß der „anthropo-
..dpunct ein Standpunct wie jeder andere sei, über
..htigung oder Nichtberechtigung sich viel streiten lasse,
.. in der That nicht ohne Komik; aber es ist wahrhaftig
.., dem aberwitzigen Ansinnen entgegenzutreten, in
..phie, oder auf irgend einem Gebiete der wissenschaft-
..tigkeit, einen anderen Standpunct einzunehmen“.
.. ist die uralte Unbescheidenheit der Nachdenker“,
.. nicht auf absolute Wahrheit und Allwissenheit ver-
.., „die Mitgift von der Muhme der Schlange“.
..pringt die „metaphysische Philosophie des Hoch-
..rend die anthropologische die der „Bescheidenheit“
..ben kann. „Diese Bescheidenheit ist eben: die Er-
.. Naturgesetze unserer Organisation, denen unser
..en und Können unterworfen ist. Mit dieser Be-
.. ist aber stets eine gewisse Besonnenheit und Vorsicht
.. welche seit je als sichere Führer im Leben, als Folgen
..ntniß und als Gründe der Lebensweisheit gegolten
.. die der kundige Leser aus diesen Proben entnehmen
.. der zu den „abstracten Philosophierern und
..“ einmal in ihrer eigenen Sprache geredet; welchen
.. auf sie machen wird, bleibt abzuwarten. Anderen
.. gegenüber zeigt sich der Verf. toleranter; nament-
.. dem religiösen Bedürfniß entgegen, indem er meint,
.. und Glauben, Glaube und Wissenschaft“ einander
.. ausschließen, sondern vielmehr begrenzen; daß sie
..wechselseitig bedingen, voraussetzen, möglich und noth-
..chen, und in letzter Instanz auch wirklich ergänzen.
..scheint er die Glaubensdogmen nicht für metaphysisch
..bent zu halten. Dieselbe harmonisierende und
..sche Tendenz zeigt er verschiedenen zeitgenössischen
.. und wissenschaftlichen Forschern gegenüber, mit
.. er Fühlung zu gewinnen bestrebt ist und deren
..ung mit seinem eigenen Standpunct er mit Genug-
..tiert, wie z. B. es von Zeller heißt: „Diese klaren
..en wiederholen und bestätigen die Resultate unserer
..“ Der leicht und glatt dahinfließende Stil des
..laubt den Expositionen desselben überall ohne Mühe
.., wodurch es der großen Anzahl von Lesern sehr will-
..sein wird, welchen es auch auf philosophischem Gebiete
.. um eine leichte Lectüre zu thun ist.

Geschichte.

..gesta Chuonradi II. ceteraque quae supersunt .. In usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis .. Ed. altera. Accedunt annalium Sangallensium, chronici .. etc. Recognovit Henr. Bresslau. Hannover, 1878. (.., 81 S. gr. 8.) M. 0, 75.

.. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum .. Germ. hist. recusi.

..längst vergriffene Separatausgabe der Schriften Wipo's
.. dem heutigen Stand der Forschung gemäß zu bearbeiten,
hat H. Breßlau, unstreitig einer der besten Kenner der Geschichte des elften Jahrhunderts, übernommen und mit voller Hinzuziehung alles vorhandenen Materials eine überaus brauchbare Ausgabe geschaffen. Freilich haben die neu verglichenen Handschriften nicht allzu reiche Ausbeute gewährt, und mußte der Text der Lebensbeschreibung Konrad's öfters durch Conjecturen geheilt werden; wie denn dieß auch beim Tetralogus (dessen Handschrift verloren) nöthig geworden. In den Noten zu den Gesta Chuonradi ist kurz alles Nöthige zur Erläuterung gegeben, erwünscht vor Allem sind die Nachweisungen der Entlehnungen aus Sallust's Redewendungen und Wortschatz. Im Anhang sind aus den Annalenwerken, die mit Wipo in Verbindung stehen, die in Betracht kommenden Jahre mitgetheilt, für die Annales Sangallenses maiores konnte eine Collation Jaffé's benutzt werden; die Bruchstücke der schwäbischen Weltchronik erscheinen in einer vollständig nach allen Hülfsmitteln gereinigten Gestalt. Dem Krönungsleich auf Kaiser Konrad kam die Beihülfe Wilhelm Scherer's zu Gute; erst hier ist die Sequenzform desselben im Druck ersichtlich gemacht worden. W. A.

Dozy, R., Essai sur l'histoire de l'Islamisme. Traduit du Hollandais par Victor Chauvin. Leyden, 1879. Brill. Paris, Maisonneuve & Cie. (VII, 536 S. 8.)

Da die Kenntniß des Holländischen außerhalb der Niederlande leider nur wenig verbreitet ist, so ist das Originalwerk Dozy's (Het Islamisme, Haarlem 1863) lange nicht so bekannt geworden, wie es verdiente. Professor Chauvin in Lüttich gebührt daher Dank dafür, daß er das Buch durch die Uebersetzung in das Französische allgemein zugänglich gemacht hat. Die Uebertragung ist, soweit wir nach unserer schwachen Kenntniß des französischen Stils urtheilen können, sehr fließend und liest sich wie ein Original; dagegen scheint keinerlei materieller Zusatz gemacht zu sein, so daß z. B. noch von dem zukünftigen Erscheinen von Büchern gesprochen wird, die inzwischen längst herausgegeben sind. Dozy will keine vollständige Geschichte des Islâms geben, sondern eine Skizze und ist daher berechtigt, eine Phase des Islâms eingehender zu behandeln als eine andere, an sich vielleicht eben so wichtige; aber der Leser wird doch über die ganze Entwickelung orientiert, und gewiß empfängt auch jeder Fachmann mannigfache Belehrung und Anregung. Wir verweisen z. B. auf die Darstellung der religiösen Entwickelung im muslimischen Spanien, das nach kurzen Regungen freieren Sinnes immer wieder in dieselbe Glaubensdumpfheit zurückfiel, welche auch das christliche Spanien bis zur neuesten Zeit umfangen hat; hier weiß der Verfasser wie kein Anderer Bescheid. Besonderes Interesse erweckt namentlich auch Manches in der Entstehungs- und Jugendgeschichte des Islâms. Die Stellung der weltlich kühlen Omaijaden zu der Religion ist vortrefflich erfaßt; dagegen scheint uns Dozy den Gegensatz der ersten Abbâsiden zur Orthodoxie viel schärfer darzustellen, als er war oder wenigstens von den Zeitgenossen empfunden ward. Ueberhaupt liebt er es, die innerliche Abneigung oder auch thatsächliche Opposition, die hier oder dort gegen den herrschenden Glauben erscheint, etwas zu stark zu betonen. So können wir schon nicht umhin, im Gegensatze zu ihm, die arabischen Krieger, welche in kurzer Zeit die halbe Welt eroberten, im Ganzen und Großen für gute Muslims zu halten. Der Islâm ist eben eine sehr einfache Religion, welche die Seelen einfacher Menschen gar leicht in Beschlag nimmt. Dazu bedurfte es keiner großen dogmatischen Belehrung; eben die gewaltigen Erfolge festigten die religiöse Gesinnung gar rasch. Ref. möchte jetzt auf den Islamum ante Islamum weit größeres Gewicht legen als früher; er meint damit nicht bloß die vereinzelten Versuche der Hanîfe, sondern die namentlich durch gewisse Dichter beförderte Verbreitung halbchristlicher Ideen und Ausdrücke bei den Arabern vor dem Auftreten Muhammed's. Auf der anderen Seite ist allerdings der

Ausbreitung des Islâms und seines Reiches der Umstand überaus förderlich gewesen, daß die Aristokratie von Mekka den anderen Arabern außerordentlich überlegen war, daß sich in diesem traurigen Wüstenneste eine wunderbare Reihe thatkräftiger und umsichtiger Männer fand, welche, ob gläubig, ob ungläubig, die Führung der großen Staats- und Kriegsangelegenheiten fest in die Hand nahmen, als wären sie nicht zu Handelsleuten, sondern zu Staatsmännern und Feldherren erzogen; weder die gläubigen, tapferen Medinenser, noch gar die Beduinenhäuptlinge hätten so etwas leisten können. Gegenüber der von Dozy wiederholt mit Recht betonten religiösen Indifferenz der Beduinen hätte erwähnt werden dürfen, daß nach dem Zeugniß der besten neueren Beobachter die Indifferenz sofort aufhört, sobald die Nomaden sich ansiedeln. Die seßhaften Abkömmlinge solcher Beduinen sind strenge Gläubige; die Gleichgültigkeit gegen die Religion ist also nur durch die Mühsale und Aufregungen des Wanderlebens bedingt. Da freilich stets die große Mehrzahl der echten Araber aus Beduinen bestehen wird, so wird auch die arabische Religion in ihrer Heimat selbst nie eine breite Basis haben. Wie echt arabisch aber der Islâm ist, das zeigt sich doch am besten daran, daß die große in Arabien entstandene und wesentlich auf Arabien beschränkte religiös-politische Bewegung des Wahhâbitismus nichts als eine strenge Wiederherstellung des echten Islâms ist. Die Bedeutung der persischen Völker für die Gestaltung der Religion, welche ihr Reich und ihren Glauben zerstörte, hebt Dozy gebührend hervor; er zeigt, wie die Perser nicht bloß den Islâm innerlich stark modificierten, sondern wie allmählig auch das große Reich zu einem mehr oder weniger persischen wurde. Im Einzelnen hätten wir freilich gerade an seiner Beurtheilung der persischen Verhältnisse in alter wie in neuerer Zeit allerlei auszusetzen. So viel scheint uns gewiß, daß der Islâm für die Perser ein Unglück war, wie andererseits die Perser wieder die grobkörnige semitische Religion gründlich verdorben haben. Besondere Beachtung verdient der Schluß des Werkes. Nachdem der Verf. ausführlich und, wie uns scheint, mit zu großer Berücksichtigung einseitiger und übertreibender Berichterstatter geschildert, welche Schwächungen der Islâm in seinen wichtigsten Ländern gerade auf geistigem Gebiet erlitten hat, spricht er doch mit Entschiedenheit aus, daß darum keinesfalls an seinen Untergang zu denken sei, daß er sich vielmehr eben so lange fest behaupten werde wie die römisch-katholische Kirche. Wir möchten sogar noch etwas weiter gehen; wir meinen, der Islâm wird auch dann noch große Ländermassen in Asien und Afrika beherrschen, wenn einst der römischen Kirche wenigstens die Zügel endgültig entfallen sein werden, womit sie ihre Hauptländer Italien und Frankreich lenkt. Wir haben hier nur wenige Puncte berührt, welche in dem inhaltreichen Werke behandelt werden. Daß sich die Lectüre überall durch geistvolle Auffassung und glänzende Darstellung empfiehlt, versteht sich bei Dozy von selbst. Die Ausstattung ist sehr gut; E. J. Brill druckt ebenso schön französisch und deutsch wie holländisch. Th. N.

Hertzberg, Gust. Friedr., neueste Geschichte Griechenlands von der Erhebung der Neugriechen gegen die Pforte bis zum Berliner Frieden. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (XVIII, 726 S. gr. 8.) M. 14.

Da seit dem Erscheinen von Mendelssohn-Bartholdy's trefflichem Buche neues Quellenmaterial zur Geschichte des modernen Griechenlands nur in sehr beschränktem Maße zu Tage getreten ist, so hat sich Hertzberg in diesem, dem vierten und Schlußbande seiner Geschichte Griechenlands, mit Nothwendigkeit darauf hingewiesen gesehen, wesentlich aus diesem seinen Vorgänger zu schöpfen. Die Abhängigkeit von demselben tritt denn auch überall sichtbar, aber auch nirgends verhehlt hervor. Dieß schließt jedoch nicht aus, daß beide Werke recht wohl neben einander bestehen können. Zunächst nämlich führt Hertzberg, während Mendelssohn mit der Großjährigkeit König Otto's abschließt, seine Geschichte bis auf die Gegenwart, auf den Berliner Congreß herab, was allerdings den von dem Verfasser nicht verschuldeten Nachtheil mit sich bringt, daß seine Darstellung ohne naturgemäßen Schlußpunct aufhört und der letzte Theil derselben dem Leser nicht mehr dasselbe Interesse abzugewinnen vermag wie der vorhergehende; sodann ist die Gruppierung des Stoffes vielfach eine andere, endlich aber weicht Hertzberg auch wiederholt in der Auffassung und Beurtheilung von Thatsachen und Personen von seinem Vorgänger ab, z. B. in Bezug auf die Fallmerayer'sche Slawentheorie, der er mehr Berechtigung zugesteht als jener, oder auf die Verbrennung der griechischen Flotte durch Miaulis, die er zwar aus dem Municipalgeiste und der Gluth des Parteikampfes heraus begreiflich findet, aber (und Ref. glaubt mit vollem Recht) nicht länger als eine nationale griechische Großthat gepriesen wissen will (S. 545). In dem übrigens sehr correcten Drucke fällt die nicht ganz consequente Schreibung einzelner Eigennamen auf, z. B. bald Karaiskakis, bald Kara-Iskakis.

Die deutschen Reichstagswahlen der I. II. III. u. IV. Legislaturperiode 1871, 1874, 1877 u. 1878. Gesammelt u. graphisch dargestellt von Hugo Knoblauch, Ingenieur. Berlin, 1878. Heymann. (8 S. gr. Lex.-8., 1 Karte fol.) M. 1.

Eine kartographische, in verschiedenen Farben ausgeführte Darstellung ist jedenfalls das beste Mittel, um die Stärke und räumliche Vertheilung der im Reichstage vertretenen Parteien zu veranschaulichen. Mit Hülfe concentrischer Kreise in jedem Wahlkreise sind auch die Resultate der früheren Wahlen angegeben, und zwar stellt der innerste Kreis die Wahl von 1871, der zweite die von 1874, der dritte die von 1877 dar, während die Farbe der übrig bleibenden Fläche die Wahl von 1878 bezeichnet. Sehr würde freilich die Orientierung erleichtert werden, wenn jedem Wahlkreise nicht bloß die Nummer, sondern auch der Name desselben beigefügt wäre. Da dieß ohne Ueberfüllung der Karte geschehen kann, so empfiehlt sich diese Erleichterung für die nächste Auflage. Zweckmäßig ist das beigegebene Verzeichniß der Wahlkreise mit den Reichstagsmitgliedern und deren Parteistellung in der gegenwärtigen Legislaturperiode, sowie die Uebersicht der Zu- und Abnahme der Reichstagsparteien.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Essenwein, deutsche Gläser im germ. Museum. — W. Loose, Hausordnung für die 12 Chorschüler in der Spitalschule zu Nürnberg v. Jahre 1343. (Schl.) — W. Voigt, zum fränkischen Bauernkrieg. — Das ayd vnd Regiment der aydgnosen der Sweiczeren wan sy in das veldt oder in den krieg cziehen x. Mitgeth. von H. Bösch. — Ein ehrengerichtl. Spruch aus dem 16. Jahrh. Mitgeth. von v. Weech. — Mäßigkeitsvertrag. Mitgeth. v. B. Anemüller. — W. Wattenbach, Samuel Karoch von Lichtenberg. — Hochzeitbrief eines Scharfrichters. Mitgeth. von Conrady. — Spruch. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien x. — Vermischte Nachrichten.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 17. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ad. Kaufmann, die Wahl König Sigmunds von Ungarn zum römischen Kaiser. (Schl.) — Hugo von Wiese, die Freirichter der Grafschaft Glatz. — Ed. Kittel, Culturhistorisches aus Eger. 2. — J. Loserth, über die Nationalität Karl's IV. — Biermann, Dr. Mathias Pangerl. Nekrolog. — H. Teweles, David Kuh. Nekrolog. — Miscellen.

Naturwissenschaften.

Sorauer, Dr. Paul, Dirigent etc., **Untersuchungen über die Ringelkrankheit u. den Russthau der Hyacinthen.** Mit 19 Fig. in Holzschn. u. 1 chromolith. Taf. Leipzig, 1878. H. Voigt. (55 S. 8. Taf. 4.) M. 1.

Die Ringelkrankheit der Hyacinthenzwiebeln macht sich dadurch kenntlich, daß Schuppen im Inneren einer Zwiebel meist

ihrer ganzen Ausdehnung nach in Zersetzung gerathen und im Querschnitt als braune, ringförmige Streifen sich auszeichnen. Als Ursache der Fäulniß wird das Mycelium eines zu Penicillium gehörigen Pilzes angegeben, das wohl in den allermeisten Fällen von der Bruchzelle einer Schuppe am Zwiebelhalse aus, also da, wo ein grünes Blatt aufgesessen hat, einwandert. Auf eine gleiche Ursache wird die minder gefährliche, auch bei Tazetten vorkommende Hautkrankheit zurückgeführt, die sich durch gleichzeitiges Abtrocknen oder Faulen 5 bis 8 peripherischer Zwiebelschuppen unter Auftreten gelber, harter, meist geschwürartig zusammenfließender Blattern charakterisiert. Als Schutz gegen die immer mehr um sich greifende Erkrankung empfiehlt der Verf. außer Vermeidung von Verwundungen zunächst Verminderung der Zufuhr thierischen Düngers, einen möglichst großen Wechsel in den für Hyacinthenculter bestimmten Ländereien und vor Allem die Vornahme der Ernte der Zwiebeln erst dann, wenn dieselben vollkommen ausgereift sind. Der Rußthau, vorzugsweise an haut- und ringelkranken Zwiebeln bemerkbar, macht sich durch das Auftreten eines schwarzen, fest aufsitzenden rußartigen Ueberzuges geltend: das Mycelium eines Pilzes, dessen Conidienform (der eigentliche Feind der Zwiebeln) das Cladosporium fasciculare Fr. ist, das aber auch Spermogonien und Pycniden und endlich die allerdings selten beobachteten Perithecien entwickelt. Nach letzteren gehört der Pilz der Gattung Pleospora an; er wird als Pleospora Hyacinthi Sor. spec. nov. bezeichnet. Als Vorbeugungsmittel dürfte nach dem Verf. eine möglichst vollkommene Reife der Zwiebeln im Boden das Beste leisten. Die Einzelheiten über die genannten Krankheiten müssen in der sehr faßlich geschriebenen und auch gut illustrierten Abhandlung selbst nachgelesen werden.

Mikro-Photographien nach botanischen Präparaten von A. de Bary, Prof., 1. Heft. Strassburg, 1878. Trübner. (10 phot gr. Taf. fol.) M. 20.

Die vorliegenden 10 Darstellungen, ein Muster vorzüglicher Technik auf dem Gesammtgebiete der Photographie, besitzen (namentlich mit Rücksicht auf den hohen Preis) doch nicht den vielleicht gehofften wissenschaftlichen Werth, den man von derartigen Leistungen fordern muß, bis jetzt aber nicht erreichen kann, da die Hülfsmittel der Mikrophotographie noch lange nicht am gewünschten Ziele angelangt sind. Die hier gebotenen Bilder sind von sehr verschiedenem Werthe, je nachdem die Natur des photographierten Präparates die Aufnahme mehr oder minder begünstigte. Sie zeigen in Uebereinstimmung mit praktischen Erfahrungen des Ref., daß gewisse Präparate, wie z. B. äußerst dünne Schnitte bestimmt markirter pflanzlicher Gewebe, den Anforderungen an schwächere Vergrößerungen entsprechende gute Bilder geben (als ein solches kann die Nr. 8, Stengelquerschnitt von Euphorbia Lathyris, gelten), während andere Präparate viel weniger geeignet sind, noch andere (namentlich alle diejenigen, bei denen es sich um Wiedergabe des Zelleninhaltes oder dunkel gefärbter Körper handelt) durchaus untaugliche Photographien liefern. In die letzten Kategorien fallen unter den vorliegenden Bildern z. B. die Nr. 4, 5, 6, 10. Ref. gesteht daher ganz offen, daß ihm von seinem Standpuncte aus eine (vorausgesetzt gute) Zeichnung stets lieber ist, als die photographische Wiedergabe eines mikroskopischen Präparates, so lange die Photographie sich nicht ganz anderer Leistungsfähigkeit auf diesem Specialgebiete rühmen kann.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Wochenbericht. — J. N. Lockyer, Discussion, daß die sog. Elemente zusammengesetzte Körper sind. (Schl.) — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: F. Filsinger, Bericht über die Thätigkeit des chem. Laboratoriums. (Forts.) — Einige Notizen zur Porzellanmalerei. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt Nr. 5.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Verhalten der Gase im Zustande alleräußerster Verdünnung. — Selbsttheilung bei Seesternen. — Condensationsvermögen der Bodenbestandtheile für Gase. — Kleinere Mittheilungen.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 2. Heft.

Inh.: H. B. Geinitz, über zwei neue Kreide-Pflanzen. — E. Dunker, über die Temperaturen im Bohrloche I zu Sperenberg. — A. Hilger, Mittheilungen aus dem Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Erlangen. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge. — Nekrologe.

Sitzungsberichte d. naturforsch. Gesellschaft zu Leipzig. 5. Jahrg. 1878.

Inh.: v. Zahn, über ein Spectro-Photometer. — Hennig, über frühreife Eibildung. — Sachsse, Bestimmung von Dextrose und Invertzucker neben Rohrzucker. — Hennig, über die Eikapseln des Wildschweines. — Jacobi, zur Urform des Wortes Natur. — Credner, über den geologischen Bau der Gegend von Ehrenfriedersdorf und Geyer im Erzgebirge. — Hennig, Beiträge zur Geologie von der Nordseeinsel Borkum nebst Bemerkungen über deren Flora und Fauna. — Rauber, über die Absonderung der Milch. — v. Zahn, über Bestimmung der Brechungsexponenten condensirter Gase.

Medicin.

Lobstein, Dr. med. Ed., **Joh. Friedr. Lobstein**, Professor etc., der Gründer des Anatom.-pathol. Museums zu Strassburg. Sein Leben u. Wirken. Ein Beitrag zur Säcularfeier seiner Geburt. Strassburg, 1878. Trübner. (XI, 267 S. Lex.-8.)

Die Veranlassung zur Herausgabe der vorliegenden Schrift hat neben der Säcularfeier des Geburtstages Lobstein's die Aufstellung der Marmorbüste desselben in dem von ihm begründeten Museum der pathologischen Anatomie der Universität Straßburg gegeben. Wie natürlich, ist die biographische Schilderung mit großer Wärme geschrieben, ein recht ansprechendes Bild eines in steter Arbeit und regem Forschen verbrachten Lebens entrollend. Im Anschluß an die Lebensbeschreibung giebt der Verfasser als Beilage Auszüge aus den wichtigsten Schriften und ein genaues Verzeichniß von den sämmtlichen Publicationen.

Programm der provinzialständischen Taubstummen-Anstalt zu Stade. Die Begründung u. Entwickelung der Taubstummen-Anstalt zu Stade etc., von Dir. Gude. Die Methodik des Sprachunterrichts in Taubstummen-Anstalten. Von Heinr. Söder, T.-St.-Lehrer. Hannover, 1877. Riemschneider. (VIII, 236 S. gr. 8.)

Das Programm enthält zwei Arbeiten. Die erste, vom Director der Anstalt herrührend, bespricht die Begründung und Entwickelung der Anstalt und wirft dabei Blicke auf die Entwickelung der Ausbildung der Taubstummen in der Provinz Hannover in den letzten 20 Jahren, giebt eine Chronik der Anstalt in der Zeit von 1870 bis 1876 und statistische Mittheilungen über Zahl der Zöglinge, Kosten 2c. Die zweite Abhandlung hat den Taubstummen-Lehrer Heinr. Söder zum Verfasser und beschäftigt sich mit der Methodik des Sprachunterrichtes in den Taubstummen-Anstalten. Zunächst führt der Verf. vor, wie sich allmählig der Sprachunterricht der Taubstummen entwickelt hat, wie insbesondere die deutsche Schule gegenüber der französischen durch den hochverdienten Heinicke die Lautsprache dem Unterrichte zu Grunde legte, während die letztere nur die Geberden- und Schriftsprache ausbildete, wie weiterhin das grammatische Element zuerst dem Sprachunterrichte über-, dann unter-, und endlich beigeordnet wurde. Im weiteren Verlaufe begründet sodann der Verf. die Berechtigung zu dieser Art des Unterrichtes und schildert dessen praktische Ausführung. Zum Schluß giebt

der Verf. kurz die nothwendigen äußeren Bedingungen für die Erfolge der gesammten sprachlichen Ausbildungen. Beide Aufsätze lesen sich recht gut und können der Beachtung der Fachkreise empfohlen werden.

Leisrink, Dr. H., **Bericht der chirurgischen Poliklinik des Frauenhülfsvereins zu Hamburg**, für die Jahre 1872—1878. Mit 12 den Text erläuternden Holzschn. Hamburg, 1879. J. F. Richter. (V, 66 S. Lex.-4.) M. 4.

Dem Berichte dient zur Unterlage ein Krankenmaterial von 3002 Fällen. Freilich haben wir es hier mit poliklinischen Kranken zu thun, deren Beobachtung niemals in gleicher Vollständigkeit möglich ist wie in Kliniken, weßhalb auch der ganze Bericht einen aphoristischen Anstrich erhält. Die Tabellen, auch die über die ausgeführten Operationen, werden immerhin gelegentlich bei größeren Statistiken benutzt werden können. Die Erfolge der Operationen zeugen für die Geschicklichkeit des Operateurs. Interessant ist es und gerade im gegenwärtigen Augenblick hervorzuheben, daß die Operationen oft in elenden und nicht ventilierten Räumen vorgenommen und die Behandlung in denselben weiter geführt werden mußte; die gewöhnliche Behandlung war die offene Wundbehandlung; die Erfolge der Lister'schen Behandlung scheinen manchen Chirurgen für den Begriff des Spital-Miasmus blind zu machen, so daß bei Mißerfolgen des Lister'schen Verbandes alle möglichen und unmöglichen Verhältnisse, nur nicht die naheliegenden herangezogen werden. Daß indessen der Verfasser das Catgut bei Ligaturen verwirft, ist nicht verständlich, häufigere Anwendung desselben wird ihm dessen eminente Vortheile bei dieser Operation zeigen. Bei Nähten ist Catgut nur da zweckmäßig, wo sie versenkt werden sollen. Die Krankengeschichten, welche im speciellen Theil mitgetheilt sind, dürften wohl im Allgemeinen viel zu kurz sein, um verwerthet werden zu können. Die Abbildungen sind nicht übel, doch ist Fig. 2 wohl nur für Diejenigen, welche den Fall kennen, Fig. 3 bildet den gewöhnlichen Erfolg der Hasenscharten-Operation nach dieser Methode ab. Von Interesse ist Fig. 7, sowie der dazugehörige Fall. Wenn Fig. 10 die Abbildung nach der Heilung ist von Fig. 9, so könnte der Erfolg wohl besser gewünscht werden. Ausstattung und Druck des Werkes sind sehr gut.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 8–10.

Inh.: L. Rieß, Beobachtung eines Falles von Febris recurrens in Berlin. — E. Aufrecht, ein Fall von Coordinationsstörung der Sprachmuskulatur. — Rich. Geißel, operative Casuistik. — P. Börner, die Pest. — Max Schaeffer, zur Behandlung der Larynxstenosen bei Perichondritis laryngea. — v. Brunn, Pilocarpin bei Urämie. — A. Tobold, das transportable Gradirhaus; ein Beitrag zur Behandlung chronischer Lungenkrankheiten. — Oscar Liebreich, über eine Eigenthümlichkeit natürlicher Quellen. — Zur Frage der Vorbildung für das medicinische Studium. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Vereins-Chronik. — Zur Prüfungsordnung für Mediciner. — Der Etat des K. D. Gesundheits-Amtes. — Oeffentl. Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Feuilleton.

— Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Gerichtliche Medicin. — Zur Anwendung des Paragraph 10 des Gesetzes vom 9. März 1872. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Medicinal- und Sanitätspolizei. — Amtliches. — Notizen. — Sprechsaal. — Personalien. — Feuilleton.

— Außerordentliche Beilage zu Nr. 9: Rud. Virchow, über die Pest.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 23. Bd. 4. Heft.

Inh.: van den Velden, über Vorkommen und Mangel der freien Salzsäure im Magensaft bei Gastrektasie. — Ritter, über Schallleitung und Schallbildung bei der Percussion des Thorax. — Naunyn, Beitrag zur Kenntniß der Sensibilitätsstörungen bei Rückenmarkskrankheiten. — Ders., zur Lehre vom Husten. — Wernich, zur Charakteristik u. Behandlung schwerer Dysenterien. — ten Cate Hoedemaker, multiple Herdsklerose im Kindesalter. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 21. Jahrg. Nr. 1-2.

Inh.: Zur Casuistik des epileptischen Irreseins. — Ein Beitrag zur zwangsweisen Ernährung von Geisteskranken. — Functionelle Krämpfe. — The Theory and Practice of Non-Restraint in the Treatment of the insane. — Fremde Körper im Magen eines Geisteskranken. — Referate. — Literatur. — Anzeigen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Moriz Gauster, zur Casuistik der Intoxikation mit Carbolsäure. — Schinzinger, über Cystenkropfoperationen. — P. J. Möbius, über Neurasthenia cerebralis. — C. W. Dulles, ein Fall von Syphilis, durch eine zahnärztliche Operation acquirirt. — Edgar Kurz, Erfahrungen über Ozaena. — Witthauer, die Behandlung der Punaisie. — Therapeutische Analekten. — Literatur.

Zeitschrift für Ohrenheilkunde. Hrsg. v. H. Knapp u. S. Moos. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Steinbrügge, über den Sinus tympani. — Clarence J. Blake, die Verwendung des Trommelfells als Phonautograph und Logograph. — Oscar Wolf, Versuche mit dem Edison'schen Phonographen. — Arthur Hartmann, über Sklerose des Warzenfortsatzes. — S. Moos, über ein traumatisches wanderndes Hämatom des Trommelfelles. — H. Knapp, über primäre acute eitrige Mittelohrentzündung. — Bericht über die Leistungen und Fortschritte der Ohrenheilkunde in der ersten Hälfte des Jahres 1878.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Die tirolischen Weisthümer. Im Auftrage der kaiserl. Akademie d. Wiss. herausg. von Ignaz v. Zingerle u. K. Theod. v. Inama-Sternegg. 2. Th.: Oberinnthal. Wien, 1878. Braumüller. (IX, 404 S. u. 3 lithogr. Taf. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: österr. Weisthümer. 3. Bd.

Von der Sammlung der tirolischen Weisthümer, über deren ersten Band wir Jahrg. 1875, Nr. 32 d. Bl. berichtet haben, liegt jetzt der zweite Band vor, welcher den dritten Band der ganzen, durch die österreichische Akademie herausgegebenen Sammlung österreichischer Weisthümer bildet. Er begreift die „Weisthümer des Oberinnthales und seiner Nebenthäler, sowie der außer dem Fern gelegenen Gebietstheile Tirols" und liefert außerdem Nachträge zum ersten Theil. Wenngleich eine größere Zahl von Stücken sehr jungen Datums ist und darum keinen besonderen Werth für die Geschichte des Rechtes und wirthschaftlichen Lebens hat, so enthält doch auch dieser Band manche Weisthümer höheren Alters und eigenthümlichen Gepräges, die wir für diejenigen, welche nicht die ganze Sammlung durcharbeiten wollen, bezeichnen; wir rechnen hieher die Weisthümer S. 56 ff., 73 ff., 98 ff., 106 ff., 177 ff., 185 ff., 209 ff., 214 ff., 307 ff., 313 ff., 351 ff., 357 ff., 365 ff., 378 ff. Fast der ganze Inhalt dieses Bandes war bisher ungedruckt; das Weisthum von Oetzthal und Umhausen steht bereits bei Grimm III, S. 734 ff. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Anzeige des ersten Bandes, deren Bemerkungen auch auf diesen Band zutreffen; die Herausgeber haben mit gleicher Sorgfalt und Sauberkeit wie bisher gearbeitet. Das Glossar wird, entgegen dem ursprünglichen Plane, erst nach Abschluß der tirolischen Weisthümer für alle Bände veröffentlicht werden. Unseren Wunsch, daß bereits in der Ueberschrift der einzelnen Weisthümer angegeben werden möchte, welcher Zeit dieselben nach den handschriftlichen Ueberlieferungen und noch sonstigen Andeutungen angehören, wiederholen wir von Neuem und glauben ihn auch trotz der Bemerkungen in der Einleitung S. VI ff. rechtfertigen zu können. Die S. 177 beim Weisthum von Gramais sich findenden Hausmarken waren, was die Herausg. nicht bemerken, bereits von Homeyer, Haus- und Hofmarken 1870, Tafel XLIV. C. mitgetheilt; vgl. auch daselbst S. 123. Dem Bande sind noch drei Tafeln Hausmarken beigegeben, welche eigentlich zum ersten Bande gehören. S.

Die Strafproceßordnung für das Deutsche Reich v. 1. Febr. 1877. Bearbeitet von G. Thilo, k. pr. Kreisgerichts-Dir. Berlin, 1878. Heymann. (XV, 605 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: die Justizgesetzgebung des Deutschen Reichs. Hrsg. v. Dr. v. Sarwey u. G. Thilo. 1. Abth. 2. Bd.

Die Kritiken, welche in der Tagespresse bisher über die zahlreichen Commentare zu den Reichs-Justizgesetzen erschienen sind, sind zum größten Theile alles Andere, nur nicht das, was sie sein wollen. Dürfte man ihnen Glauben schenken, so befänden wir uns in der überaus glücklichen Lage, nur „beste“ Commentare zu haben. Auch der vorliegende Commentar soll den Anzeigen zufolge zu den besten gehören. Ref. bedauert dieses Urtheil nicht unterschreiben zu können, hat vielmehr gerade bei diesem Commentar manche und recht gewichtige Ausstellungen zu machen. Der Herr Verf. hat die Absicht gehabt, einen eingehenden Commentar zu schreiben (Vorwort S. II) und auf 605 Seiten gr. 8. wäre diese Aufgabe auch zu lösen gewesen. Allein der Herr Verf. hat sein Ziel nicht erreicht; er hat zahlreiche §§. die keine Schwierigkeiten enthalten, ausführlich behandelt, in nicht wenigen §§. wo wirklich Schwierigkeiten zu überwinden waren, sind dieselben vielfach nur gestreift, oft gar nicht angedeutet. Dazu kommt, daß der Herr Verf. aus den sogenannten Materialien viel mehr mittheilt, als zum Verständniß nothwendig ist. Hätte er sich die Zeit genommen, sich kürzer zu fassen und hätte die Verlagsbuchhandlung den Commentar mit weniger Raumverschwendung gedruckt, so würde es ein Commentar von 350 bis 400 Seiten geworden sein, der dann ein günstigeres Urtheil verdient haben würde, als man es dem Commentar in der jetzigen Gestalt mit gutem Gewissen ertheilen kann. Aber selbst dann würde immer noch der Tadel bestehen bleiben, daß der Herr Verf. dem Praktiker zu viel Selbstverständliches mitgetheilt und ihn nicht genügend auf die zahllosen Schwierigkeiten, die die St. P. O. bei ihrer Anwendung bereitet, hingewiesen hat.

Meyer, Herm., Obergerichtsrath, **das Verfahren vor den Amtsgerichten** nach der Proceßordnung v. 30. Jan. 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. 2. Abdr. Berlin, 1878. Vahlen. (32 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Diese kleine Schrift bietet Dasjenige, was der Titel verspricht, in der That in sehr zweckmäßiger Weise. Unserer Ansicht nach sehr richtig hat der Verfasser einen normal verlaufenden, nicht einen solchen Fall gewählt, in welchem durch Schuld der Parteien oder auch Unaufmerksamkeit des Richters besondere Complicationen und Unzuträglichkeiten entstehen. Gleichwohl hat der Verf. nicht unterlassen, bei dem Verlaufe des Processes mehrfach verschiedene Möglichkeiten in Betracht zu ziehen und mehrfach Bemerkungen beizufügen, welche für die richtige Behandlung des amtsgerichtlichen Verfahrens in der ersten Zeit sehr nützlich sein werden. Die beachtenswerthen Bemerkungen (S. 19 ff.) über Zwischenurtheil, Theilurtheil und Beweisbeschluß dürften aber auch zeigen, daß selbst in dem amtsgerichtlichen Verfahren künftig eine intelligente Proceßleitung durchaus nothwendig und daher eine gute theoretische Ausbildung der angehenden Juristen weit weniger zu entbehren ist, als z. B. in dem mehr einförmigen, dem richterlichen Ermessen weit weniger Raum lassenden gegenwärtigen preußischen Verfahren. Die wichtigsten Differenzpuncte des gegenwärtigen hannover'schen und des künftigen deutschen amtsgerichtlichen Verfahrens sind gut hervorgehoben.

Loehnis, H., der Marasmus in Handel u. Industrie 1877. London. (Strassburg, 1877. Trübner.) (240 S., Anh. 56 S. Lex.-8. 1 Taf. qu. fol.) M. 6.

Das vorstehende Buch verdankt seinen Ursprung einem Manne, der sich, wie er in der Vorrede sagt, einer dreißigjährigen vielseitigen kaufmännischen Thätigkeit rühmen kann; und dieser Umstand erklärt die eigenthümliche Zusammensetzung des Buches, seine Vorzüge und seine Mängel. Die beiden ersten Abschnitte geben eine Erzählung der „Prosperität in 1872“ und der „Reaction seit 1873“ (S. 1—80). Dabei treten die Vereinigten Staaten von Amerika durchaus in den Vordergrund, England kommt schon kürzer weg, Deutschland, Frankreich und Oesterreich werden nur oberflächlich gestreift. Obwohl theilweise an die kaufmännische Geschäftssprache erinnernd, ist die Erzählung doch nicht ohne den Reiz und den Werth, den kaufmännische Geschäftserfahrungen im großen Stile geben können. Die Schilderung des amerikanischen Banksystemes, der amerikanischen Krisis von 1873 im Gegensatz zu 1857, die Darstellung der Börsensyndikate, die Mittheilung über die englische Enquête bezüglich der fremden Anleihen wird man mit Interesse lesen, obwohl über letztere Cohn in der Tübinger Zeitschrift bereits viel eingehender berichtet hat, obwohl den mitgetheilten statistischen Zahlen und Tabellen jede Quellenangabe fehlt, einzelnen sogar durch Weglassung der entscheidenden Benennung die Verständlichkeit mangelt. Gänzlich anderer Art ist der dritte Abschnitt, der den Titel führt: „Anhaltspuncte für die Beurtheilung wirthschaftlicher Zustände“. Es fehlen in demselben die hübschen und wahren Bemerkungen nicht; aber was sich der geehrte Verfasser hier unter den Titeln „Capital, Geld, Credit, ꝛc.“ zur eigenen Belehrung zurecht gemacht hat, erinnert doch zu sehr an die bekanntesten deutschen nationalökonomischen Lehrbücher, als daß es nöthig gewesen wäre, das größere Publicum nochmal damit bekannt zu machen. Der vierte und letzte Abschnitt behandelt nun den „Marasmus und die Aussichten“. Marasmus ist dem Verf. eine chronische Handelskrisis, wie die gegenwärtige; doch weist er eine so pessimistische Auffassung, wie sie von Leroy-Beaulieu und Laveley aufgestellt wurden, von sich. Er meint, vor Allem die glückliche Lösung einiger der großen schwebenden wirthschaftlichen Zeitfragen werde uns wieder eine bessere volkswirthschaftliche Zukunft bringen, und diese bespricht er nun nach einander: die Silber- resp. Doppelwährungsfrage, die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in Frankreich und den Vereinigten Staaten, das System der Handelsverträge und die Schutzzollfrage, die Arbeiterfrage, die Frage der Bankreserven. Seine Bemerkungen über jeden dieser Puncte wollen die Frage nicht erschöpfen, sondern mehr nur den Zusammenhang derselben mit dem Marasmus andeuten. Er legt die Controversen, vor Allem wie sie in der öffentlichen Meinung Englands einander gegenüber stehen, dar und knüpft daran eine Anzahl Bemerkungen, die überall den gebildeten praktischen Geschäftsmann verrathen. In der Zollfrage ist er eher schutzzöllnerisch, in der Währungsfrage für einfache Währung; in der Arbeiterfrage antisocialistisch. Ein besonders paginierter Anhang führt den Titel: „die Bank von England und der Londoner Geldmarkt, als Centrum der englischen Finanzwirthschaft und des ganzen internationalen Verkehrs“. Es ist eine Ueberarbeitung dessen, was der Verf. über diesen Gegenstand schon in seinen Schriften: die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (Leipzig 1864) und Our Currency (London 1865) mittheilte, nebst Ergänzung und Zusätzen, die er hauptsächlich den Schriften von Thomas Hankey, the principles of Banking (London 1867), und Walter Bagehot, Lombard Street (London 1873), entlehnt.

Balck, C. W. A., **Finanzverhältnisse in Mecklenburg-Schwerin.** 2. Bd. Schwerin, 1878. Stiller'sche Hofbchh. (XII, 342 S. gr. 8.) M. 6, 50.

Unter anspruchslosem Titel giebt der vorliegende II. Band einen quellen- und actenmäßigen Umriß des Mecklenburgischen Verwaltungsrechtes, zunächst von der Seite der Finanzverwaltung aus, aber als kurze Uebersicht für das ganze Verwaltungsrecht genügend. (Der dazugehörige I. Band fügt nur noch die Domänen hinzu.) Außer einer vortrefflichen Uebersicht über das verwickelte Steuersystem giebt die Abtheilung über

„Hauptausgaben und Verwaltungseinnahmen" einen brauchbaren Ueberblick über den ganzen Verwaltungsapparat in seiner heutigen Gestalt. Die geschichtlichen Einleitungen sind zwar kurz gehalten, geben aber genügende Nachweisungen aus den Quellen und der verhältnißmäßig reichen Literatur. Die systematische Darstellung giebt dem Außenstehenden einen dankenswerthen Einblick in die wirklichen Zustände, und zwar gerade von der für alle Reformbestrebungen wichtigsten Seite, der finanziellen. Für das vielumstrittene Musterland einer landständischen Verfassung und Verwaltung ist diese geschäftlich objective Darstellung besonders geeignet, und sie giebt auch für die geschichtliche Entwickelung der ständischen Verfassung und Verwaltung deutscher Territorialstaaten einen sehr schätzenswerthen Beitrag. Es sind besonders günstige Umstände, welche die ständische Verfassung, den Zwiespalt landesherrlicher und ständischer Finanzverwaltung bis in die Gegenwart erhalten haben. Es gehört dahin vor Allem ein überreicher Domänenbesitz, eine verhältnißmäßig geringe Steuerlast, eine sehr breite Grundlage ritterschaftlicher Vertretung, werthvolle Stadtprivilegien und eine lange Reihe von Compromissen, durch welche dem ständischen Antagonismus die schroffsten Spitzen abgebrochen wurden. War den dringendsten Bedürfnissen einer modernen Staatsverwaltung schon seit dem Anfang des Jahrhunderts nothdürftig abgeholfen, so hat die Neugestaltung des Deutschen Reichs mit seiner Zoll- und Handelsgesetzgebung, seinem Steuersystem, seiner Militärverfassung, seiner Gewerbeordnung, seiner Freizügigkeit und anderen praktischen Grundrechten den Bau der Mecklenburger Justiz und Verwaltung so modernisiert und das innere Leben des ständischen Baues so umgestaltet, daß nun auch die Ringmauern des ständischen Staates fallen werden. Würde dem Lande das Glück zu Theil daß (wie seit 1713 in Preußen) der Landesherr voranginge in einer hochherzigen Behandlung des Domänenbesitzes als Hauptgrundlage eines einheitlichen Staatsvermögens, und in der Wahl von Rathgebern, welche eine Stufe über die gewöhnlichen Standesinteressen sich zu erheben vermöchten, so wäre es wohl möglich, dem von der Natur gesegneten Lande und einem wackeren, loyalen Volk die der heutigen Zeit entsprechende deutsche Verfassung zu geben, trotz der Verwickelung der Finanzverhältnisse, in welche die Dynastie der Hohenzollern unter noch schwierigeren Verhältnissen Licht und Klarheit gebracht hat. (7.)

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wiß. 16. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: Zur Steuerfrage mit Rücksicht auf die Steuervorlagen beim Reichstage. — B. Bauer, Wachsthum und Entwickelung von Hamburgs Handel und Industrie aus Hollands Verlusten bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. — Th. Hertzka, Differentialzölle und Recht der meist begünstigten Nationen. — E. Wiß, Freihandel und Schutzzoll. — Volkswirthschaftliche Korrespondenzen: M. Block, aus Paris. — Jak. Wallraf, aus London. — Th. Hertzka, aus Wien. — Bücherschau.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cust, Rob. N., honorary librarian of the Royal Asiatic society, **a sketch of the modern languages of the East Indies.** Accompanied by 2 languages-maps. London, 1878. Trübner & Co. (XII, 198 S. Lex.-8., K. fol.)

Der Verfasser befand sich bei langjährigem Aufenthalte im britischen Ostindien in der Lage, eine Menge von Nachrichten über das Sprachenmosaik dieser weiten Lande einzuziehen und sie mit den in der neueren Literatur über diesen Gegenstand niedergelegten Angaben zu vergleichen. Seine Sammlung wuchs allmählig weit über die Grenzen des britischen Besitzes in Vorder- und Hinterindien hinaus und wurde nun Veranlassung zur Herausgabe dieses Versuchs einer Sprachengeographie oder einer linguistischen Topik des gesammten festländischen wie insularen Südost-Asien vom Indus und Himalaja bis an die Küste von Neu-Guinea. Zwei vorzüglich in Flächencolorit ausgeführte Karten geben die beste Ueberschau der Ergebnisse, zu welchen der Verf. nach seinen fleißigen Erhebungen geführt wurde, hinsichtlich der Abgrenzung: 1) der arischen Sprachengruppe, 2) der dravidischen, 3) der kolarischen, 4) der tibeto-burmanischen, 5) der khasischen, 6) der siamesischen (Tai-Familie), 7) der anamischen, 8) der malaiischen, soweit sie in jenen Erdraum gehört (noch mit einem Ausblick auf Madagascar). Mit liebenswürdiger Bescheidenheit bezeichnet der Verf. sein Werk nur als eine Zusammentragung. Ja er sagt: „Ich beanspruche kaum ein Wort oder eine Zeile als mein eigen; mein Buch ist wesentlich eine Compilation." Indessen derlei „Compilationen" möchte man sich recht viele wünschen. Es ist vielmehr eine sehr wohl gesichtete Stoffsammlung über eines der schwierigsten Capitel geographischer Sprachenkunde aus den oben gedachten zwei Quellen. Zu Rathe gezogen ist von dem jüngst so massenhaft angewachsenen Vorrath der einschlagenden Literatur natürlich vorzugsweise die englische, demnächst die holländische (Professor Veth in Leiden wird uns auch als beim Entwurf der Karten besonders mitbetheiligt genannt), nicht im genügenden Umfang die deutsche. Da der Verf. letztere auch nur ganz einseitig zu kennen scheint, passieren ihm mitunter wohl auch gelegentliche Reproductionen überwundener Hypothesen, als beständen sie noch zu Recht. So heißt es ganz ernsthaft, daß „spätestens im Jahr 2000 v. Chr." die Arier die „Pamir-Höhen" verließen und in ihrem östlicheren (indischen) Zweig das Land „bis zu den Aestuarien (sic) des Indus und Ganges" füllten. Doch dergleichen stört darum nur selten, weil überhaupt fast nur Thatsächliches beigebracht wird über Einordnung der heutigen ostindischen Idiome in die genannten acht Familien (nach Sprachen und Dialekten) und über deren örtliche Umgrenzung. Die ungeheuerste Schwierigkeit bereitet bei diesen Untersuchungen selbstverständlich der Umstand, daß die unzähligen Hunderte ostindischer Mundarten größtentheils nicht als Schriftsprachen verwendet werden. An dieser Klippe mußte mancher Versuch der Aufhellung, wie sich dessen der Verf. selbst bewußt ist, scheitern. Um nicht eine Lücke auf den Karten zu lassen, mußte z. B. das Brahui (in Beludschistan, dicht an der indischen Grenze) zu den „arischen Sprachen" geschlagen werden, obgleich diese wunderlich gemengte Sprache von Einigen der dravidischen Gruppe, von Anderen dem sonst nur auf ein paar Reste im mittleren Vorderindien zusammengeschrumpften, immerhin noch von zwei Millionen geredeten Geschlecht der (nach George Campbell so genannten) kolarischen Sprachen zuertheilt wird. Doch der gute Zweck, den der Verf. bei Veröffentlichung seines Buches verfolgte, war: die Fülle der hier sich bietenden Probleme zunächst zur Discussion zu stellen und dann „nach den Horazischen neun Jahren" wo möglich die Arbeit von Neuem zu leisten. Im besten Sinne hätte diesem Werke das Motto geziemt: Veritas emergit facilius ex errore quam ex confusione. Bei der Darstellung der malaiischen Sprachen hätte durchaus Waitz' Anthropologie mit herbeigezogen werden müssen, in der wir die umfassendste (auch kartographisch illustrierte) Völker- und Sprachentopik des großen Archipels vor Cust's Versuch erhielten. Eine Abtheilung der Malaien Alfurus zu nennen, ist bedenklich, ihren Namen von arabischem al und portugiesischem fuori („die draußen") abzuleiten, natürlich absurd. Die Aufzählung der wissenschaftlichen Autoritäten (Anhang 3) würde mehr nützen, wenn die bezüglichen Stellen ihrer Abhandlungen 2c. beigefügt wären. Wie ein Racheact im Citieren nimmt sich da z. B. aus: „Bastian, Travels. Berlin, 1839" (wohl 1869?).

Müller, Dr. Aug., a. o. Prof., **hebräische Schulgrammatik.** Halle, 1878. Niemeyer. (XII, 302 S. 1 Schriftaf. Lex.-8.) M. 2, 60.

Wenn Prof. Socin in seiner Recension der trefflichen Bearbeitung, welche Gesenius' altbekannte und vielgebrauchte

hebräische Grammatik durch Kautzsch erfahren hat, den Wunsch ausspricht (Gött. gel. Anz. 1878, Stück 39, S. 1240), daß „in der Benutzung der arabischen Syntax noch weiter hätte gegangen werden können", so muß bemerkt werden, daß die Erfüllung dieses an sich wohlberechtigten Wunsches leicht zu einem zweischneidigen Schwerte für die hebräische Grammatik werden kann. Es könnte in der That kaum eine größere Gefahr für dieselbe gedacht werden, als wenn der ganze Apparat der arabischen Terminologie herübergenommen und alle Erscheinungen in das Prokrustesbette der von den arabischen Nationalgrammatikern aufgestellten Sprachgesetze gespannt werden sollten. Denn bekanntlich haben dieselben bei großem Scharfsinn in der Beurtheilung grammatischer Erscheinungen ebenso häufig allen gesunden sprachlichen Sinn verläugnet, indem sie von einem mehr formalen und logischen Schematismus aus an die Erscheinungen der Sprache herantraten, ohne dabei für das freie Walten des psychologischen Momentes in der Sprache auch nur das geringste Verständniß zu zeigen. Es liegt nahe, die hebräische Grammatik eines so tüchtigen Arabisten wie A. Müller mit der Besorgniß in die Hand zu nehmen, daß der Arabismus zum Nachtheil des specifisch Hebräischen allzusehr dominieren werde. Mit um so größerer Genugthuung constatieren wir, daß A. Müller diese gefährliche Klippe glücklich vermieden hat, was wir ihm neben seiner verständigen Benutzung des allgemein Semitischen zur Erklärung hebräischer Spracheigenthümlichkeiten zum größten Verdienste anrechnen. Auch sonst ist überall eine weise Selbstbeschränkung in der Beurtheilung sprachlicher Erscheinungen zu bemerken; manchmal scheint der Verfasser hierin sogar etwas zu weit gegangen zu sein, wie wenn er z. B. betreffs der Erscheinung, daß die Zahlen von 3 bis 10 das umgekehrte Genus, als das bezügliche Nomen haben, auf jede Erklärung verzichtet und nur sagt, daß die Gründe dieser Erscheinung nicht recht klar seien. Um neben der Methode auch den Stoff, den die Grammatik darbietet, kurz zu charakterisieren, möchten wir aus der Syntax das wichtige Gebiet der Satzlehre, und zwar speciell die Unterscheidung der Verbal- und Nominalsätze herausheben. Man hat es allseitig bedauert, daß Kautzsch, dessen knappe Behandlung dieses Capitels den Wunsch nach größerer Ausführlichkeit rege macht, durch die nothwendige Beibehaltung der bisherigen Paragrapheneintheilung daran verhindert war. A. Müller, der in der glücklichen Lage war, frei schalten zu können, hat die hebräische Schulgrammatik mit einer genaueren Darstellung dieses wichtigen und interessanten Abschnittes der Satzlehre bereichern können. Auch betreffs der Form, in welche die Lehrsätze der neuen hebräischen Grammatik von A. Müller gekleidet sind, drängt sich die Vergleichung mit der von Gesenius auf, und zwar möchte Ref. in dieser Beziehung, da es sich eben um eine Schulgrammatik handelt, der letzteren, deren Hauptwerth gerade in ihrer Uebersichtlichkeit besteht, den Vorzug geben. Müller hat den gesammten Stoff in lauter einzelne Paragraphen vertheilt (1. Theil: Schrift- und Lautlehre 136 §§; 2. Theil: Formenlehre § 137—372; 3. Theil: Syntax § 373—541); aber dadurch hat er sich selbst der Möglichkeit beraubt, Gleichartiges unter eine auch für das Auge wahrnehmbare Uebersicht zu bringen, indem zumeist Zusammengehöriges auseinandergerissen, seltener dagegen auch Verschiedenes unter einem Paragraphen vereinigt wurde, wenn es galt, einzelne Kleinigkeiten an einander zu reihen. Daß dadurch zumal für den Lernenden der Ueberblick über die einzelnen Gesetze erschwert wird, ist sehr zu bedauern. Diese Zergliederung des Stoffes in viele einzelne Paragraphen war geboten durch eine andere Einrichtung der Grammatik, durch welche gerade das Interesse des Lernenden in besonderem Maße berücksichtigt wird. Derselbe wird nämlich durch reichliche Citate, die dem Texte einverleibt sind, in den Stand gesetzt, sich die eingehendste Belehrung über jede einzelne Erscheinung zu verschaffen, indem durch die citierten Paragraphenzahlen auf die Voraussetzungen für dieselbe oder auf verwandte Erscheinungen hingewiesen wird. Nur sehr selten ist der Uebelstand zu rügen, daß der Inhalt eines Paragraphen nur verständlich wird, wenn man die zum Verständniß der Darlegung nöthigen Mittelglieder durch Aufschlagen der Citate ergänzt; dagegen hätten öfter einige Verweisungen gespart werden können. Im Ganzen hält Ref. diese ganze Einrichtung für sehr zweckmäßig, da sie Demjenigen, der sich die Mühe giebt, die betreffenden Paragraphen nachzuschlagen, die Möglichkeit gewährt, sich eingehend über jeden einzelnen Punct zu orientieren. Wenn nun auch wenigstens für den Schüler die Versuchung nahe liegt, sich diese Mühe zu ersparen, so beweist dieß doch nichts gegen den Werth dieser Einrichtung. Auf einzelne kleine Ausstellungen, welche Ref. wohl hier und da zu machen hat, kann derselbe füglich verzichten, da er mit dem wissenschaftlichen Standpuncte, von dem der Verf. bei der Beurtheilung der sprachlichen Erscheinungen ausgeht, durchaus einverstanden ist. Auch die Fassung der Regeln könnte manchmal eine noch präcisere sein (z. B. § 66). Gegen die Bezeichnung „doppelt geschlossene Silbe" (§ 63) ist schon aus logischen Gründen Verwahrung einzulegen; volle Berechtigung hat dagegen der Ausdruck „geschärfte Silbe", welcher zugleich auf die Wirkungen für den Vocalismus dieser Silben hinweist. Der Druck ist correct. Leider sind ziemlich häufig Vocale und sonstige Zeichen, seltener ganze Consonanten abgesprungen; doch sind die störendsten dieser Mängel am Schlusse des Buches verzeichnet.

V. R.

The comedy of Mucedorus. Revised and edited with introduction and notes by Karl Warnke, Ph. D., and Ludw. Proescholdt, Ph. D. Halle, 1878. Niemeyer. (79 S. Lex.-8.)

Obgleich Delius unter den Pseudo-Shakespeare'schen Stücken auch diese Komödie herausgab, Wagner und Elze alsdann Conjecturen dazu veröffentlichten, so ist doch eine Neuherausgabe auf Grund der ältesten Drucke und mit Benutzung der Besserungen der zwei genannten Gelehrten sehr wünschenswerth geblieben. Dieser Aufgabe unterzogen sich zwei junge Gelehrte, Warnke und Pröscholdt, von denen letzterer sich durch eine Arbeit über den Sommernachtstraum bereits als Kenner Shakespeare's zeigte. In der Einleitung soll gezeigt werden, daß das Stück nichts mit Shakespeare zu thun hat. Im Endergebniß stimmen wir zu, schon der Plan des Ganzen ist doch kaum Shakespeare's würdig; einzelne Bemerkungen dagegen sind nicht richtig, z. B. S. 10 wird gesagt, Shakespeare habe außer in einer Stelle in L L L IV, 2 nie Alliteration angewendet. Dieß ist falsch; um ein Beispiel für viele zu geben: Mids. v. 279 ff. wimmelt es geradezu von Alliteration. Auch der Reim ist in Shakespeare's Jugendstücken nichts Seltenes. Der Text ist auf QA (1598) gegründet. Allerdings lag derselbe den Herausgebern nur in einem, in modernisierter Schreibung verfaßten Abdrucke vor. So sehen wir denn das ganze Stück in neuer Schreibung, wodurch es allerdings für den Philologen bedeutend an Werth verliert. Doch ist dieß Verfahren der Herausgeber weniger ihnen, als vielmehr der leider noch immer geltenden Unsitte zuzuschreiben, uns Shakespeare und seine Zeitgenossen nicht im ursprünglichen Gewande zu geben. Von diesem Vorwurfe abgesehen, ist die Ausgabe eine musterhafte. Der Text ist auf Grund von QA mit voller Beachtung anderer Drucke hergestellt, die bisher gemachten Conjecturen und Aenderungen verwerthet und neue gemacht, welche von großer Besonnenheit, Umsicht und Sachkenntniß der Herausgeber zeugen. Auch die Eintheilung in Acte und Scenen ist mit großer Ueberlegung gemacht. Die vorliegende Ausgabe wird gewiß die mustergültige des Mucedorus bleiben.

R. W.

Strauß, Dav. Fr., **Klopstock's Jugendgeschichte, u. Klopstock u. der Markgraf Karl Friedrich von Baden.** Bruchstücke einer Klopstock-biographie. Bonn, 1878. Strauß. (173 S. gr. 8.) M. 4.

Ein Classiker unserer deutschen Prosa, ja, wenn wir nicht irren, der größte deutsche Prosaiker des 19. Jahrhunderts, verdient es wohl, daß seine Werke auf die mannigfaltigste Weise dem Publicum vorgeführt werden. Und so verdient denn auch die Verlagsbuchhandlung Dank, daß sie einen besonderen Abdruck von zwei Monographien Strauß's über zwei Partien aus Klopstock's Biographie veranstaltet hat. Sie waren schon früher, das erstere in Strauß's „Kleinen Schriften, Neue Folge", Berlin 1866, erschienen, und ihr Verfasser nannte in dem Vorwort die Jugendgeschichte das „Bruchstück einer beabsichtigten Klopstock-Biographie, wie diese selbst nur das erste Stück einer Reihe von deutschen Dichterleben sein sollte, die ich vor sieben Jahren zu schreiben im Sinne hatte". Aber auch diese Biographie sollte nicht einzeln erscheinen, sondern das Gegenstück werden zu einer Biographie Wieland's; denn „von der französischen Conventions-Poesie losgerissen, eröffnet sich die deutsche Dichtung der Neuzeit, wie billig, mit dem höchsten Idealismus in Klopstock, dessen Fleischlosigkeit aber einen Gegensatz, wie die Wieland'sche Sinnlichkeit, die auch alsbald wieder nach den französischen Mustern zurückgreift, nothwendig fordert". Diesem Paare sollten dann noch die beiden Dichterpaare: Lessing und Herder, Goethe und Schiller folgen. Dieser Theil des Vorwortes hätte nothwendig wieder mit abgedruckt werden müssen. Das andere Bruchstück war früher in Strauß's „Kleinen Schriften", Leipzig 1862, I, S. 23 ff., aus einer Zeitschrift abgedruckt, erschienen; zu bedauern ist eben nur, daß es Bruchstücke geblieben sind. B.

Vermischtes.

Busch, Moritz, **Deutscher Volkshumor.** Leipzig, 1877. Grunow. (349 S. gr. 8.) M. 6.

Der Verfasser dieses von der Verlagshandlung sehr elegant und geschmackvoll ausgestatteten Buches hat sich, wie schon die sehr bald nöthig gewordene neue Auflage beweist, eine dankbare Aufgabe gestellt. In den reichen Schatz des deutschen Volkshumors, der theilweise schon nach einzelnen Gesichtspuncten geordnet vorlag, brauchte er nur hineinzugreifen, um ein anziehendes und buntes Allerlei von alten Schwänken, komischen Redensarten, humoristischen Volksgebräuchen u. dgl. herzustellen. Leider ist jedoch der komische Eindruck vielfach dadurch abgeschwächt, daß in den mitgetheilten Proben die Sprache modernisiert ist. Die Betrachtungen des Verf.'s, durch welche die verschiedenen Mittheilungen und Auszüge mit einander verbunden und erläutert werden, lesen sich ganz angenehm, gewähren aber keinerlei neue Gesichtspuncte. Die durchaus nicht zur Sache gehörigen politischen Anspielungen hätte der Verf. besser für sich behalten. C.

Minckwitz, J., Redacteur, **das ABC des Schachspiels.** Anleitung zur raschen Erlernung des edlen Spiels. Leipzig, 1879. Veit & Co. (VIII, 184 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Der in Theorie wie Praxis des Schachspiels gleich ausgezeichnete Schachmeister Johannes Minckwitz bietet den zahlreichen „Anfängern im Schachspiel ein Werkchen, welches bei einfacher und klarer Darstellung sie in die Regeln, Anfangsgründe und elementare Theorie des Spieles einweihen" soll. Diese Aufgabe hat der Verfasser in musterhafter Weise gelöst, indem er durch den zweckmäßigen, methodischen Gang seiner Unterweisung in der That den Weg zur „raschen Erlernung des edlen Spiels" zeigt. Auch die „Schachaufgaben" hat der Verf., der bekanntlich selbst Problemcomponist ersten Ranges ist, ausführlich und sorgfältig behandelt, wodurch er den Wünschen vieler Problemfreunde genügt und seinem Buche auch in deren Kreisen eine ausgedehnte Verbreitung sichert. So darf das ABC in jeder Rücksicht als das beste Elementarbuch des Schachspiels allen Schachjüngern angelegentlichst empfohlen werden, zumal da es auch in Rücksicht auf Umfang und Preis sich durchaus innerhalb der üblichen Grenzen der Elementarbücher hält.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Das Ende des Russisch-Türkischen Kriegs. — W. Rüstow, über die Reiterei zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Ein Blick auf die Festung Swinemünde vom Leuchtthurm aus. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Abriß einer Geschichte des Musikdruckes vom funfzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert. (Forts.) — Ein kunstmäßiger Gesangsunterricht für die Jugend. (Schl.) — Compositionen von Heinr. Schulz-Benthen. (Schl.) — Breitkopf und Härtel's Textbibliothek. — Die Stellung der Musik zur Gesellschaft im Zeitalter der Renaissance. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus Stuttgart.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Ein Blick auf das östliche Nord-Amerika. — Ferd. Senft, im Reiche des Sandes. (Schl.) — Karl Remeis, Schiaparelli's Untersuchungen der Oberfläche des Planeten Mars während dessen Erdnähe im Jahre 1877. — E. Stamm, der Bernstein. — Herm. v. Schlagintweit-Sakünlinski, die Borax-Bodendecke und die Thermen von Púga, im westlichen Tibet. — Otto Bucher, explosive Substanzen. (Schl.) — Astronomischer Kalender für die Monate Juni und Juli 1879. — J. J. Kettler, das Project einer Vereinigung der im deutschen Reiche existirenden geographischen Gesellschaften. — Neue Untersuchungen über den Mechanismus der Gebirgsbildung. — Studien über Erdbeben. — Die Frage der intramerkurialen Planeten. — Die meteorologische Station des General de Nansouty auf dem Pic du Midi in den Pyrenäen. — Die prähistorischen Funde auf dem Hradischt in Böhmen. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 3. Heft.

Inh.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Schl.) — W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — Gutberlet, die meteorologischen Gesetze, nachgewiesen und geprüft an 50jähriger Beobachtungsreihe zu Fulda. (Forts.) — Carl Faber, das Meer. (Schl.) — P. Kummer, Becherpflänzchen. — H. Bolsmann, unsere Drosseln. — Carl Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Recensionen. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat April.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 3.

Inh.: G. v. Gyurkovics, die Agrar-Verhältnisse in Bosnien und der Herzegovina. — Silber- oder Goldwährung in Indien. — G. Schweinfurth, R. Burton's Forschungen in Midian. — C. Schick, landwirthschaftliche Verhältnisse in Palästina. — Oscar Lenz, die Goldküste in West-Afrika. — v. Schweiger-Lerchenfeld, die Reformfrage hinsichtlich Türkisch-Asiens. — Miscellen. — Literatur-Bericht.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 43. Band. 3. Heft.

Inh.: Conrad Rethwisch, das höhere Schulwesen in Preußen um die Mitte des 18. Jahrhunderts. (Schl.) — G. Wendt, Lili und Goethe. — Fr. Oetker, Ladungen vor den Richterstuhl Gottes. — Franz Mehring, die Pariser Commune 1871. — Herm. Grimm, Michelangelo's Statue des Denkers über den Mediceergräbern in San Lorenzo. — Heinr. v. Treitschke, Zur Lage. — Notizen.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: Der Planet Vulkan. — Die Entstehung der Protuberanzen durch chemische Processe. — Franz v. Paula Gruithuisen und seine astronomischen Beobachtungen. (Forts.) — Saturn und sein Ring im gegenwärtigen Jahr. — Remeis, die älteste arabische Himmelskugel. — Vermischte Nachrichten. — Berichtigung. — Erläuterung zu der illustrirten Beilage. — Stellung der Jupitersmonde im Mai 1879. — Planetenstellung im Mai 1979.

Revue critique. Nr. 11.

Inh.: Zeller, sur l'éternité du monde suivant Aristote et sur les prédécesseurs grecs de Darwin. — Robert, état des catalogues des manuscrits

des bibliothèques de Belgique et de Hollande. — Stapfer, Shakespeare et l'antiquité: 1. partie, l'antiquité grecque et latine dans les œuvres de Shakespeare. — De Bernhardi, histoire de la Russie et de la politique européenne, de la paix de Paris au congrès d'Aix-la-Chapelle. — Pierre, histoire de la république de 1848. II. — Lettre de Seyce et réponse de Guyard. — Une lettre de Paine à Danton sur le choix d'une résidence pour l'Assemblée (communiquée par Taine). — Charles Appleton, directeur de l'Academy. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 12.

Inh.: Feldmarschall Graf v. Roon. — Französische Perspectiven. — Aus der guten alten Zeit. — P. Dehn, Wohlfahrtseinrichtungen. — Aus dem Reichstage. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 12.

Inh.: Die Bulgaren. 1. — C. A. H. Burkhard, der Komponist Kayser und seine Freunde aus der Sturm- und Drangperiode. 1. — Otto Kaemmel, russische Nihilisten über Entwickelung und Ziel des Nihilismus. — Die Gesundung neuer Innungen. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 12.

Inh.: Fr. v. Hellwald, Englands südafrikanische Verlegenheit. — China und seine politische Stellung zur Außenwelt. (Schl.) — Fr. Hornfeck, Nicht die Rose, nein, die Rebe. — Herm. Kindt, Goethe und Charlotte Kestner. — Fürst Wjäsemski. 1. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Verwesungsstudien. — Fr. Deiker, Lebenserinnerungen. — Entscheidungen der Reichscommission.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 37. (3. Bd.)

Inh.: Fr. L. Schneider, Joost van den Vondel, † 5. Februar 1679. — Friedr. Kirchner, Goethe über Freundschaft. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. Bespr. von H. Keller und J. Proelß. — Neue Dramen. Bespr. von W. Kawerau, W. Henzen und Ad. Gerstmann. — Joh. Proelß, literarische Randglossen und Ausblicke. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Fragen und Antworten.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 10 u. 11.

Inh.: S. Heller, Agnes von Meran. Eine dramatische Studie. — Aus dem Leben des vorletzten Grafen von Purgstall. (Schl.) — H. Lorm, Einleitung in eine „Geschichte der Philosophie für Frauen". (Schl.) — Ungedruckte Gedichte Platens. Mitgetheilt von J. E. Wackernell. — Geschichte der Jahre 1871—1877. 2. — Rundschau. — Notiz. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien. — Goethe-Verein. — Theater. — Berliner Brief.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 12.

Inh.: Siegm. Feldmann, zur bildenden Kunst. — Wald. Kawerau, neue Gedichte. — Militärische Schriften. — H. v. Scheel, volkswirthschaftliche Literatur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 12.

Inh.: Eine alte Ostersitte. — Dante's Gebeine in Ravenna. — Sociale Zustände in Mexico. — Die Briefstaube. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Hub. Ermisch, Beiträge zur Kenntniß des sächsischen Archivwesens. (Schl.) — A. Freiherrn v. Loën, vom deutschen Theater. Briefe an eine Freundin. 2. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. (Forts.) — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 65—78.

Inh.: Ueber Besteuerung und Steuerreform. 5. 6. (Schl.) — Zur deutschen Lexikographie. — L. Zapf, Mythologisches aus dem Fichtelgebirge. — Wiener Briefe. 100. 101. — Rumänische Actenstücke. 3. 4. — Die Religion Israel's. 2. — Die algerische Frage. — Karl Ernst v. Baer und seine gesammelten Werke. — Moriz Haupt. — Zum sechzigjährigen Jubiläum des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 8. — H. Riegel, die neuen Wandmalereien zu Antwerpen. (1859—1869.) — Zur neueren Literatur über Cypern. — H. Vámbéry, Dr. Otto Blau. (Nekrolog.) — O. Caspari, eine Encyklopädie der Naturwissenschaften. — Die Eisenbahnen und die kleinen Städte. — Die Geschäftslähmung und die Kaufkraft des Goldes. 1. 2. — Ueber akademische Ferien. — Was dann? 5. (Schl.) — v. Liliencron, zur Musikliteratur. — Ein mohammedanischer Schriftsteller gegen den Harem. — B. Stark, kleine Schriften von Wilhelm Vischer. — Das Wasser. — Berliner Kunstbriefe. 12. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 57—62.

Inh.: Ad. Kern, Monte Cassino. 1—3. — Alt-Aegypten. — Errungen. II. 24—28. — Reiseliteratur. — F. Kanitz, Anfänge der Kartographie. — Fr. v. Hellwald, Land und Leute in Südafrika. 1—3. — Ein dänischer Schriftsteller. 1. 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1864.

Inh.: Der Marschall Mac-Mahon als Reorganisator der französ. Armee. — Der Untergang Szegedins. — Die Weichselüberschwemmung bei Thorn. — Todtenschau. — Eine Kindtaufe unter dem Directorium. — E. v. Weber, Englands Krieg mit den Zulukaffern in Südafrika. — Presse und Buchhandel. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden. VI. Königreich Preußen. 9. — Himmelserscheinungen. — H. Wolf, die Urquelle in Teplitz, ihre Flucht und Wiedereinbringung. — O. Bergen, Stenographik.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: W. v. Dünheim, Zu spät. — C. A. Regnet, Johann Nepomuk v. Nußbaum, k. bayer. Generalstabsarzt à la suite und Universitätsprofessor. — Die anglo-indische Armee. — Notizblätter. — Schiller's Werke in der Hallberger'schen Prachtausgabe. — Die Schul- und Volksgärten als ein wesentliches Bedürfniß unserer Zeit. — G. Falk, Um ein Herz. (Forts.) — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 2. Serie. 5. — Max Ring, Aus meinem Album. 6. Bettina von Arnim. — Engl. Damen bei einem Mauren. — Der geheime Schrank.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 12.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Forts.) — Ludwig Knaus. — E. Jäger, aus dem Skizzenbuch eines alten Schauspielers. — Alb. Voelckerling, Licht- und Schattenbilder aus Rußland. — Emil Marriot, Felix — Infelix. (Forts. statt Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 12.

Inh.: Balduin Möllhausen, das Haus in der Schlucht. (Schl.) — Fr. Hofmann, der Dichter des „Heinrich von Schwerin" und des „Teuerdank". — Die Weltpost. — B. Rauchenegger, das Jachenthal im baierischen Hochgebirge. — Georg Hoen, irrende Sterne. (Schl.) — E. v. Weber, die Zulukaffern und der drohende Kaffernkrieg in Südafrika. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Berth. Raabe, Zum 22. März 1879. (Gedicht.) — W. v. Dünheim, Am todten See. (Forts.) — Ein Gruß dem Kaiser. — Die Heirath des Prätendenten. — R. Sorius, eine Pflegestätte dienender Liebe am Niederrhein. — Hans Herrig, Vater und Sohn. — Aus dem Leben einer deutschen Großstadt. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Edm. Hoefer, In der letzten Stunde. (Forts.) — P. Heyse, Bekenntniß. Nach dem Italienischen des L. Stecchetti. — F. A. Barcotto, Teresita. — C. Stugau, Ahnungen. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale rc. 10. — A. Stahl, literar. Zustände der Gegenwart. — Bernh. Slavenow, die Taglionihöhle. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Gewerbliche Fachschulen und Lehrwerkstätten. — Ferd. Jugler, Aus alten Briefwechseln. 1. 2. — J. v. Dincklage, Am Grabe eines hochverdienten Deutschen. — Stimmungen und Verstimmungen. — Eine englische Stimme über deutsche Touristen. — Die Einheit in der städtischen Armenpflege. — Was ich bis zu meinem zehnten Jahre erlebte. — Herm. Hartmann, der Volksaberglaube auf dem platten Lande. — Die Hamburger Gewerbeschule. — Bücheranzeigen. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 28.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — C. Beck, Lungenkrankheiten. — Eine verborgene Harzschönheit. — C. Bely, Im Sturm. — Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 11.

Inh.: Der öffentliche Unterricht in Japan. — Fr. v. Hellwald, culturgeschichtliche Randglossen. 3. — Die prähistorische Fundstätte auf dem Berge Hradiště bei Stradonic in Böhmen. — Das Astrachan'sche Gouvernement. — Südslavische Volkspoesie. — Der Darwinismus im zehnten und neunzehnten Jahrhundert. — Geographische Nachrichten. — Das Telephon — eine chinesische Erfindung.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Rob. Grmbäck, aus den Norischen Alpen. 1. — C. Dambeck, die Flußperlenmuschel (Margaritaea margaritifera Schum.) — S. Kalischer, die Farbenblindheit. 7. (Schl.) — Die Symbolik der Vögel in der Sage der Polen und Ruthenen. Nach dem Warschauer „Echo" mitgetheilt von Alvin Kohn. 3. — Literatur-Bericht. — Der Brocken in Geschichte und Sage. — „Ethnographische Kuriositäten." — Naturforscher-Denkmäler. — Die Kaiserl. Leopoldino-Karolinische Deutsche Akademie der Naturforscher. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

22. Marburg. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Scheffer: System der prakt. Theologie, I. Th.; Entwickelungsgeschichte der christl. Moraltheologie; homilet. und katechet. Uebgn im Sem. — Ranke: Geschichte des neutest. Canons; synopt. Evangelien; Bergpredigt. — Dietrich: hebr. Archäologie; Jesaja, I. Th.; Jesaja, II. Th.; alttest. Uebgn im Sem. — Heppe: Geschichte und System der christl. Ethik; ausgew. Abschnitte der kirchl. Kunstgeschichte; protest. Kirchenrecht; Geschichte und System der Pädagogik; Uebgn in der systemat. Theologie im Sem. — Heinrici: 2. Korintherbrief; Theologie des N. Test.; neutest. Uebgn im Sem. — Brieger: Dogmengeschichte; Kirchengeschichte, III. Th.; Geschichte der Reformat. in Frankreich und England; kirchengeschichtl. Uebgn im Sem. — Kolde: Kirchengeschichte, I. Th.; über Luther's Leben und Werke. — Keßler: Geschichte Palästinas unter röm. Herrschaft; Psalmen. — Cornill: Geschichte des Volkes Israel, I. Th.; Bücher Samuelis.

II. Juristische Facultät.

Röstell: Kirchenrecht; Examinatorium des deutschen Privatrechtes. — Arnold: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; deutsche Rechtsalterthümer; Völkerrecht; deutsches Staatsrecht. — Fuchs: Reichscivilproceß; Reichscriminalproceß; Criminalrechtspracticum. — Ubbelohde: Geschichte des röm. Civilprocesses; Examinatorium über röm. Rechtsgeschichte; Exegese der Institutionen Justinian's; Institutionen; Examinatorium über Pandektenrecht mit Uebgn im Sem. — Enneccerus: Charakteristik des röm. Privatrechts in seiner Entwickelung; Pandekten. — Westerkamp: Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen seit 1815; deutsches Privat- u. Lehnrecht; Handels- u. Wechselrecht. — Platner: deutsches Privatrecht; Handels- und Seerecht; Wechselrecht; Kirchenrecht. — B. Schmidt: Pandektenpracticum. — Wolff: Pandektenpracticum. — Pescatore: röm. Rechtsgeschichte;

röm. Erbrecht; Repetitorium über röm. Recht. — Frantz: Reichsstrafrecht; kirchenrechtl. exeget. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

K. F. v. Heusinger: Geschichte der Medicin; Entwickelungsgeschichte der Medicin in Deutschland. — Nasse: über physiolog. Apparate u. Instrumente; physiolog. u. mikroskop. Uebgn. — Roser: allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationscursus; chirurg. Examinatorium. — Falck: Nahrungs- und Genußmittel-Lehre; über Gifte u. Vergiftungen; Heilmittellehre; Arzneiverordnungslehre; Hygiene; pharmakol. Uebgn. — Dohrn: geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operations-Cursus (mit Lahs); geburtshülfl. Examinatorium. — Lieberkühn: allgem. Anatomie; topograph. Anatomie; mikroskop. Uebgn (mit Wagener). — Beneke: patholog. Anatomie u. Pathogenese, I. Th.; pathol.-anatom. Uebgn; über Störungen der Ernährung. — Mannkopff: spec. Pathologie und Therapie; medic. Klinik; klin. Examinatorium. — Schmidt-Rimpler: Untersuchungen mit dem Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoskop. Cursus; Augenoperations-Cursus. — Cramer: propädeut. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Wagener: Osteologie; Syndesmologie. — Horstmann: über Epizootien; Hygiene; gerichtl. Medicin. — Lahs: Geburtskunde; geburtshülfl. Repetitorium. — Külz: Experimental-Physiologie, II. Th.; physiol. Chemie; physiol. Repetitorium. — Hüter: geburtshülfl. Uebgn am Phantom; geburtshülfl. Examinatorium. — O. v. Heusinger: Hautkrankheiten. — Gasser: Histologie des Menschen; ausgew. Capitel der Anatomie; anatom. Repetitorium. — Ferber: physikal. Diagnostik mit Uebgn; veuer. Krankheiten. — Schottelius: experiment. Pathologie; spec. pathol. Anatomie der Krankheiten der Respirationsorgane; mikroskop. Demonstrationscurs der pathol. Gewebelehre (in Gemeinschaft mit Beneke); Anleitg zu pathol.-anatom. Arbeiten.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: über bestimmte Integrale; theoret. Mechanik; mathemat. Uebgn. — Zwenger: Experimentalchemie, III. Th.; chem. Uebgn; Examinatorium über Chemie u. Pharmacie. — Dunker: Geologie; geolog. und mineralog. Excursionen; über fossile Pflanzen. — Glaser: Nationalökonomie; Staatsverwaltungslehre; über Staatsschulden. — Schanz: theoret. Volkwirthschaftslehre; Geschichte d. Nationalökonomie. — Herrmann: Geschichte des Reformationszeitalters; histor. Uebgn. — Wigand: über den Individualismus in der Natur; allgem. Botanik; systemat. Botanik; analyt.-botan. Practicum; mikroskop. Practicum; botan. Excursionen und Demonstratt. — Cäsar: gottesdienstl. Alterthümer u. Religionsgeschichte der Griechen; Uebgn in der griech.-röm. Metrik; Quintilian und sonst. Uebgn im philolog. Sem. — L. Schmidt: griech. Lautlehre; Reden bei Thukydides; Theognis und sonst. Uebgn im philolog. Sem. — Melde: Theorie der Passage-Instrumente mit Uebgn; Experimentalphysik, I. Th.; prakt. physik. Uebgn. — Dietzel: allgem. Volkswirthschaftslehre; über den Socialismus und die Arbeiterfrage. — Lucae: ausgew. Capitel der deutschen Grammatik; Parzival; germanist. Seminar. — Justi: indogerman. Flexionslehre; Elemente des Sanskrit; Persisch. — Bergmann: Logik; philos. Uebgn. — Greeff: Zoologie und vergl. Anatomie der wirbellosen Thiere; Uebersicht über die Classen der Wirbelthiere; zoolog. Practicum. — Stengel: Geschichte des französ. Dramas und Corneille's Cid; Chaucer Canterbury tales; roman.-engl. Sem. — Varrentrapp: Quellenkunde des Mittelalters; histor. Sem. — Zincke: organ. Chemie; über Benzolderivate; prakt.-chem. Uebgn. — Cohen: Psychologie; philos. Uebgn über Descartes. — Rein: Geographie Europas; geograph. Projectionslehre und Uebgn. — v. Koenen: Paläontologie; geolog. Beschaffenheit der Marburger Gegend mit Excursionen; Uebgn im Bestimmen von Mineralien und Fossilien. — v. Drach: Differentialrechnung; synthet. Geometrie; analyt.-geometr. Uebgn. — Heß: ausgew. Capitel der höheren Analysis; analyt. Geometrie der Ebene; analyt. geometr. Uebgn; sphär. Trigonometrie. — Braun: Theorie des Galvanismus; Physik; Colloquium. — Niese: Ammianus Marcellinus; alte Länder- u. Völkerkunde; althistor. Sem. — v. Sybel: griech. Kunstmythologie; Erklärg der Gypsabgüsse der archäolog. Sammlung; archäolog. Uebgn. — Fenßner: Integration der Differentialgleichungen. — Moesta: Geologie; mikroskop. Untersuchungen der wichtigsten Mineralien. — Keßler: Geschichte der semit. Sprachen und Einleitg in der semit. Philologie; Uebgn im Erklären arab. u. aramäischer Texte. — Fittica: analyt. Chemie; toxikolog. Chemie. — Lenz: Geschichte der Kreuzzüge; Geschichte der Gegenreformation. — Birt: Catull und Geschichte der alexandrin. Poesie; Uebgn in röm. Epigraphik.

23. Halle. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Jacobi: Kirchengeschichte, I. Th.; gnost. Systeme; Symbolik; im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — Schlottmann: Psalmen; semit. Epigraphik in einer bes. Abth. des altest. Sem.; über Dav. Strauß als Theologen und Philosophen; im Sem.: alttestamentl. exeget. Uebgn. — Köstlin: Evang. Johannis; erster Johannesbrief; Dogmatik. I. Th., Apologetik u. Religionsphilosophie; systemat. Uebgn im Sem. — Beyschlag: die beiden Korintherbriefe; Jacobusbrief; Leben Jesu; im Sem.: neutestamentl. exeget. Uebgn. — Riehm: Amos; hebr. Archäologie; Geographie von Palästina; alttestamentl. Societät. — Hering: erster Petrusbrief; prakt. Theologie; im Sem.: katechet. Uebgn. — **Pff. extr.** G. Kramer: Didaktik; im Sem.: pädagog. Uebgn. — Kähler: Einleitg in das Studium der Theologie (Methodologie u. Encyklopädie); Ethik; Geschichte der philosoph. und theolog. Ethik. — Tschackert: neuere Kirchengeschichte; Kirchengeschichte des 19. Jahrh.; kirchengeschichtl. Uebgn; Dogmengeschichte. — **Prdocc.** Hermann: Geschichte der protest. Theologie. — Smend: Buch Jesajah. — **Prf. extr.** Franke liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Geschichte des röm. Rechts; Geschichte des Corpus juris civ. — Fitting: Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß; deutscher Reichs-Civilproceß. — Meier: deutsches und preuß. Staatsrecht; Völkerrecht; deutsche Reichsverfassung. — Pernice: Pandekten; im Sem.: römisch-rechtl. Uebgn. — Dochow: Strafproceß; im Sem.: strafrechtl. Uebgn. — Boretius: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; deutsches Handelsrecht; Wechselrecht. — Lastig: deutsches Privatrecht; im Sem.: civilrechtl. prakt. Uebgn. — **Prdocc.** Schollmeyer: preuß. Privatrecht mit Ausschl. des Familienrechts; preuß. Familienrecht. — Merkel: röm. Erbrecht; Erklärg des 4. Buches der Institutionen des Gaius; Geschichte des röm. Strafprocesses.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Vogel: Einleitg in das medic. Studium; Geschichte der Medicin. — L. Krahmer: gerichtl. Medicin; Receptierkunst. — Weber: medic. Klinik; ambulator. Klinik; Poliklinik. — Olshausen: über Krankheiten der Neugeborenen; geburtshülfl. Operationen, mit Phantomübgn; gynäkolog. Klinik. — Ackermann: patholog. Anatomie der Lungen; allgem. Pathologie und Therapie in Verbdg mit allgem. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Uebgn u. Demonstratt. — Welcker: Anatomie. II. Th., Gefäße u. Nerven; Demonstratt des situs viscerum; die Lehre von der Zeugung und Entwickelung des Menschen. — Volkmann: über Orthopädie; Operationsübgn am Cadaver; chirurg. Klinik. — Bernstein: Physiologie des Menschen, die animalen Functionen; medic. Physik; physiolog. Uebgn. — Gräfe: über die Gesetze der Augenbewegung; Klinik der Augenkrankheiten. — Steudener: Histologie; prakt. Uebgn in der normalen Histologie; über den Gebrauch des Mikroskopes. — **Pff. extr.** Schwartze: normale und patholog. Anatomie des Ohres. — Nasse: Physiologie der Sinne; Poliklinik der Ohrenkrankheiten. — Kohlschütter: über Balneotherapie; diagnost. Uebgn am Krankenbett. — Fritsch: examinator. Repetitorium der Geburtshülfe. — **Prdocc.** Jahn: topograph. Anatomie. — Holländer: Cursus über Zahntechnik und Zahnoperationen; zahnärztl. Klinik. — R. Pott: über Pockenimpfung, verbdn mit prakt. Impfübgn; ambulator. Kinderklinik. — Seeligmüller: über Lähmungen im Kindesalter; Cursus der Elektrotherapie; Klinik der Nervenkrankheiten. — Solger: Knochen- und Bänderlehre; vergl. Anatomie der Wirbelthiere; über die Darwin'sche Theorie von der Entstehung der Arten. — Genzmer: chirurg. Diagnostik; allgem. Verbandlehre; chirurg.-propädeut. Klinik; in Verbdg mit einem Verbandcurse. — Kraske: die Krankheiten der Knochen u. Gelenke; über Unterleibsbrüche. — Küßner: Krankheiten der Verdauungswerkzeuge; Krankheiten der Nieren; Cursus der Percussion u. Auscultation. — Marchand: patholog. Anatomie der Haut.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rosenberger: Algebra und Reihenlehre; Erläutg ausgew. Capitel der Astronomie; seminarist. Uebgn. — F. Pott: allgem. Grammatik oder Sprachphilosophie; Sanskritgrammatik nach Bopp's kleiner Grammatik; Elemente der chines. Grammatik. — Erdmann: histor. Einleitg in die Logik; Psychologie (nach der 5. Aufl. s. Grundrisses). — Knoblauch: Experimentalphysik, II. Th. (Lehre vom Licht und von der Wärme); Besprechgn über physikal. Gegenstände und Uebgn im Sem.; Anweisg im Gebrauche der Instrumente und bei der Anstellg von Versuchen. — Heintz: organ. Chemie; chem. Untersuchgn und analyt. Uebgn im Laborat.; Besprechgn über chem. Gegenstände. — Heine: Zahlentheorie; Anwendgn der Kugelfunctionen auf physikal. Aufgaben und Uebgn im Sem. — E. J. A. Zacher: Erklärg der Germania des Tacitus; Erläutg ausgew. althochdeutscher Stücke; Leitg der Uebgn seiner deutschen Gesellschaft in 2 Abth. — Keil: Geschichte der homerischen Poesie und Erklärg von Homer's Ilias; Uebgn des philolog. Prosem.; Leitg einer philolog. Gesellschaft. — Ulrici: Logik und Erkenntnißtheorie; Geschichte der Philosophie; Geschichte der neueren Kunst. — Giebel: die Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands; Schädellehre; Uebgn im zoolog. Sem. — Kühn:

Pflanzenpathologie; allgem. Landwirthschaftslehre (Betriebslehre); spec. Pflanzenbaulehre; Uebgn im landwirthschaftl.-physiolog. Laborat.; Uebgn im Sem. für angewandte Naturkunde. — Gosche: Epochen der althebr. Literaturgeschichte; arab. Grammatik; ausgew. Gedichte der Hamâsa; Grundzüge der arab. Literatur; pers. Grammatik und Erläutg leichter Texte. — Dümmler: röm. Geschichte von Julius Cäsar an; Einleitg in die deutsche Geschichte; histor. Sem. — Haym: Grundlinien der Ethik; Geschichte der neueren deutschen Literatur seit Gottsched. — Kraus: Grundzüge der Botanik; Experimentalphysiologie der Pflanzen; botan. Excursionen; phytotom. u. physiolog. Practicum; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen; botan. Sem. — Conrad: Volkswirthschaftspolitik (II., prakt. Th. der Nationalökonomie); Agrarstatistik; über Armenpflege; staatswissenschaftl. Sem.; statist. Uebgn. — Droysen: allgem. Geschichte des 19. Jahrh. seit den Wiener Verträgen von 1815; histor. Sem. — Kirchhoff: über die Methode der geograph. Forschung und des geograph. Unterrichts; geograph. Uebgn; asiat. Länderkunde. — Hiller: Geschichte der röm. Poesie; Erklärg der Satiren und Briefe des Horaz; im philolog. Sem.: Cicero's Brutus; Erklärg von Aristophanes' Thesmophoriazusen im philolog. Sem. — Dittenberger: Pseudo-Xenophon de republica Atheniensium, im Prosem.; Demosthenes' Kranzrede; Uebgn des philolog. Sem. — Suchier: die ältesten Denkmale der französ. Sprache; Uebgn des roman. Sem. — v. Fritsch: Geognosie Mitteldeutschlands; Geologie; Gesteinslehre als Bodenkunde; mineralog. u. geolog. Sem.; mineralog. und geognost. Uebgn mit Lüdecke. — Elze: Milton's Samson Agonistes; Uebgn im engl. Sem.; engl. Syntax. — Pff. extr. Eisenbart: Nationalökonomie; Theorie der Steuern. — Hertzberg: Geschichte Alexander's d. Gr. und der Diadochen; Geschichte der Völkerwanderung oder der roman.-german. Staaten von Konstantin d. Gr. bis auf Alboin. — Taschenberg: Biologisches von den Insecten; allgem. Insectenkunde; Uebgn im Bestimmen der Insecten. — Freytag: spec. Thierzuchtlehre (Pferdezucht; Rindviehzucht); landwirthschaftl. Taxationslehre; landwirthschaftl. Excursionen u. Demonstratt. — Cantor: analyt. Geometrie; Forts. der ellipt. Functionen; Uebgn im mathemat. Sem. — Märcker: Agriculturchemie, II. Th.; die naturgesetzl. Grundlagen der Ernährung; über Moorcultur. — Wüst: prakt. Geometrie und Uebgn im Feldmessen, Nivelliren und Zeichnen; Drainage; Elemente der Maschinenlehre. — Heydemann: Theokrit's Idylle II und XV; Geschichte der griech.-röm. Kunst vom peloponn. Kriege an; archäolog. Uebgn. — Müller: hebr. grammat. Uebgn mit cursor. Lectüre der Bücher Samuelis; türk. Grammatik; Erklärg von El-Mubarrad's Kâmil. — Ewald: Forstwissenschaft I; Geschichte des preuß. Staates mit bes. Rücks. auf Bildung, Verfassg und Verwaltg desselben; histor. Uebgn zur preuß. Geschichte. — Radke: anorgan. Chemie; über Feuerungsanlagen und Wasser; techn. Excursionen. — Pütz: Grundzüge der allgem. Therapie, mit Berücks. der gebräuchlichsten thierärztl. Heilmittel; äußere Krankheiten der Hausthiere in Verbdg mit klin. Demonstratt.; über die Fortpflanzg unserer Hausthiere mit Rücks. auf die thierärztl. Hülfeleistungen vor, bei und nach der Geburt, sowie auf die Krankheiten der neugeborenen Thiere. — Schum: Geschichte des röm. Papstthums von seiner Entstehung bis zum Basler Concil; latein. und deutsche Paläographie des Mittelalters verbdn mit Leseübgn; histor. Uebgn unter Vorlage von mittelalterl. Originalurkunden; histor. Alterthümer des Mittelalters. — E. Schmidt: anorgan. pharmaceut. Chemie; über Ausmittelung von Giften; Colloquia über pharmaceut. chem. Gegenstände. — Oberbeck: Theorie der Elektricität und des Magnetismus; physikal. Mechanik. — Prdocc. Krause: eine gedrängte Geschichte der philolog. Wissenschaften; Erklärg von Pindar's olymp. Siegesgesängen. — Cornelius: ausgew. Capitel der Mechanik und Maschinenlehre; Meteorologie und Klimatologie. — Brauns: Mineralogie; Krystallographie; Paläontologie. — Jürgens: Integralrechnung; Uebgn in der Integralrechnung. — Krohn: Philosophie des Christenthums; Elemente der Sprachphilosophie, Interpretation von Augustinus' de civitate Dei. — Thiele: Logik und Erkenntnißtheorie, nach seinem Grundriß der Logik und Metaphysik; philosoph. Uebgn. — Gering: Geschichte der angelsächs. Literatur; angelsächs. Grammatik und Erklärg ausgew. angelsächs. Sprachdenkmale; altdeutsche Uebgn. — Zacher: Aristoteles' Poetik; Gedichte Walther's von der Vogelweide. — Paasche: Finanzwissenschaft. — Lüdecke: die hauptsächlichsten Mineralien; mikroskop. Mineralogie; mineralog. und geognost. Uebgn mit v. Fritsch; Vorbesprechgn der geolog. Excursionen. — Credner: phys. Landeskunde von Deutschland; Grundzüge der Orographie (in Verbdg mit Excursionen); geograph. Excursionen. — Bartholomae: Grundzüge der vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen; Zendgrammatik; Einleitg in die vergl. Sprachwissenschaft. — Lectt. Franz: Harmonie- und Modulationslehre; Cursus im einzelnen und doppelten Contrapunct. — Reubke: Harmonielehre und Cursus im einfachen und doppelten Contrapunct; Uebgn des akad. Gesangvereins. — Aue: Elemente der engl. Sprache; Shakespeare's Merchant of Venice; prakt. Uebgn im engl. Sem. — Wardenburg: Uebgn in der französ. Syntax; französ. Erklärg der Tragödie Cinna von Corneille nebst Unterredgn darüber in französ. Sprache und Uebersetzg des Romans „der Improvisator“ von Andersen ins Französische; prakt. Uebgn im roman. Sem. — Prdoc. J. Schmidt liest nicht.

24. Kiel. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Klostermann: Jesaja; alttest. Chronologie; Uebgn der alttest. Abth. des theol. Sem. — Haupt: Leben Jesu; die Briefe an den Timotheus; kathol. Briefe des N. Test.; Uebgn der neutest. Abth. des theol. Sem. — Möller: neuere Kirchengeschichte vom Augsburger Religionsfrieden an; Uebgn der kirchenhistor. Abth. des theol. Sem. — Geschichte des protest. Lehrbegriffs. — Nitzsch: Dogmengeschichte des Mittelalters; Ethik; Uebgn der systemat. Abth. des theol. Sem. — E. Lüdemann: Theorie der Predigt, der pfarramtl. Seelsorge und des Kirchenregiments; homilet. Sem.; katechet. Sem. — Prf. extr. H. Lüdemann: Geschichte des Canons und der Kritik des N. Test.; patrist. Uebgn. — Prdoc. Baethgen: Deuteronomium; hebr. Archäologie.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Renner: Institutionen und Geschichte des röm. Privatrechts; röm. Erbrecht. — Schott: Pandekten (mit Ausschl. des Erbrechts); Interpretation des tit. Dig. ad legem Aquiliam (9, 3); Handelsrecht mit Einschl. des Wechsel- und Seerechts. — Hänel: Staatsrecht des Deutschen Reiches; ausgew. Capitel des preuß. Verwaltungsrechts (Finanzrecht). — Wieding: Strafrecht; Strafproceß; Civilproceßpracticum (im Anschl. an die Reichsgesetze). — Brockhaus: Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten; deutsche Rechtsgeschichte. — Prdoc. Boege: schleswig-holstein. Privatrecht; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Litzmann: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik in Verbdg mit theoret. Vorträgen; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn am Phantom. — Esmarch: Operationsübgn am Cadaver; Wundbehandlung; chirurg. Klinik. — Hensen: Experimentalphysiologie, I. Th.; Embryologie; prakt. physiolog. Uebgn; embryolog. Uebgn. — Heller: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstrationscurs mit Sectionsübgn; Curs der patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. — Quincke: über Nierenkrankheiten; spec. Pathologie u. Therapie des Nervensystems; medic. Klinik. — Völckers: Augenheilkunde; Augenoperationscursus; Augenklinik. — Flemming: systemat. Anatomie, II. Th. (Gefäßsystem u. Nervensystem); prakt. Curs der Histologie; Anatomie u. Histologie der Sinnesorgane; Anleitg zu mikroskop. Untersuchungen (f. Geübtere). — Pff. extr. Bockendahl: medic. Propädeutik; gerichtsärztl. Sectionsübgn. — Pansch: Osteologie u. Arthrologie; topograph. Anatomie des Beckens. — Falck: physiolog. u. chem.-physiolog. Uebgn (f. Geübtere); embryolog. Uebgn. — Edlefsen: ausgew. Capitel aus der spec. Pathologie und Therapie; physikal. Diagnostik in Verbdg mit prakt. Uebgn; experiment. Toxikologie (mit bes. Berücks. der klinisch wichtigen Vergiftungen; theoret. und prakt. Receptierkunde; Pharmakognosie mit Demonstratt.; physiolog. Chemie; medic. Poliklinik. — Petersen: Akiurgie; Verbandcursus; über Fracturen; chirurg. Poliklinik. — Prdocc. Dähnhardt: ausgew. Capitel aus der Pathologie des Nervensystems; elektrotherapeut. Uebgn. — Seeger: über venerische Krankheiten. — Mailing: theoret. Ohrenheilkunde; prakt. Cursus der Ohrenheilkunde; Ohrenklinik. — Werth: Gynäkologie; Examinatorium u. Repetitorium über geburtshülfl. u. gynäkolog. Gegenstände. — Jessen: die Leitungsbahnen in Gehirn u. Rückenmark. — Neuber: ausgew. Capitel aus der spec. Chirurgie. — C. W. Fricke: Pathologie u. Therapie der Zahn- resp. Mundkrankheiten; Zahnklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Thaulow: die Geschichte der neueren Philosophie; die Kunstgeschichte; des Aristoteles Politik; Uebgn im pädagog. Sem. — Weyer: analit. Geometrie der Ebene; Differentialrechnung; theoret. Astronomie; mathemat. Sem. — Pochhammer: analyt. Mechanik; Elemente der Zahlentheorie; Uebgn des mathemat. Sem. — C. A. F. Peters: geograph. Ortsbestimmungen; allgem. Astronomie. — Karsten: Experimentalphysik, II. Th., Elektricität u. Magnetismus; phys. Geographie; physikal.-prakt. Uebgn; Meteorologie u. Klimatologie; physikal. Colloquia. — Himly: der Experimentalchemie II. Th. (über die Metalle und deren Verbindgn); prakt. chem. Uebgn aller Art. — Ladenburg: qualitat. Analyse; organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — A. Sadebeck: spec. Mineralogie; kurzer Abriß der Mineralogie; physikal. Krystallographie; geolog. Excursionen. — Karl Möbius: Zoologie, verbdn mit vergl. Morphologie, I. Th. (Evertebrata); die Lebensverhältnisse der Seethiere, verbdn mit Excursionen auf der Kieler Bucht; biolog. Gesellschaft; zoolog.-zootom. Uebgn. — Engler: Botanik, II. Th. (spec. Botanik, Charakteristik der natürl.

Pflanzenfamilien, sowie der medic., landwirthschaftl. u. techn. wichtigen Pflanzen); mikroskop. Practicum; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen der Pflanzen; botan. Excursionen. — Seelig: allgem. und vaterl. Statistik; Encyklopädie der Staatswissenschaften; auserw. Abschnitte der Nationalökonomie. — Backhaus: Einleitg in die Nationalökonomie; Theorie der landwirthschaftl. Betriebsorganisation; über den landwirthschaftl. Pachtvertrag. — Hoffmann: Arabisch; Geëz; Isaias, Cap. 1—39. — Pischel: Grammatik der Sanskritsprache; Erklärg ved. Texte; Erklärg des Mahâparinibbânasuttam. — Forchhammer: Archäologie; im philolog. Inst.: Disputationen; Ovid, Auswahl. — Lübbert: Geschichte der eleg. und didakt. Poesie der Römer mit ausgew. Beisp.; im philolog. Sem.: Euripides Iphigenia in Tauris; exeget. u. krit. Uebgn in Aristophanes' Vögeln u. Fröschen. — Pfeiffer: Uebgn des deutschen Sem.; Erklärg des Nibelungenliedes. — Th. Möbius: Erklärg ausgew. Stellen altnord. Texte; über die dän. Sprache u. Literatur; goth. Uebgn im deutschen Sem. — Stimming: provenzal. Grammatik u. Erklärg ausgew. Stücke aus der Chrestomathie von Bartsch; Interpretation von Chaucer's Canterbury tales u. prakt. Uebgn im Neuenglischen. — Schirren: Geschichte des 11. und 12. Jahrh.; histor. Sem. — Volquardsen: röm. Geschichte von 168 v. Chr. an; preuß. Geschichte von 1714 an; histor. Sem. — **Pff. extr.** Erdmann: Entwickelungsgeschichte und Kritik der Kant'schen Philosophie; Psychologie; philosoph. Uebgn im Anschl. an die Interpretation von Kant's Prolegomenen zu einer jeden künftigen Metaphysik. — Blaß: über die griech. Dialekte; über die Aussprache des Griechischen u. Lateinischen. — **Prdocc.** Alberti: Geschichte der Ethik in der griech. Philosophie. — Weber: synthet. Geometrie; ausgew. Capitel der Experimentalphysik, verbdn mit Uebgn; Repetitorium f. Physik. — C. F. W. Peters: mathemat. Geographie; prakt. Uebgn in astronom. Berechnungen. — Emmerling: spec. Agriculturchemie; agricult.-chem. Uebgn im Laborat. — Groth: über Goethe u. seine Zeit; Syntax der deutschen Sprache. — Pietsch: Geschichte der deutschen Literatur vom 14. bis 16. Jahrh.; deutsche Uebgn. — H. Möller: altengl. Grammatik; altengl. Uebgn. — Hasse: Geschichte des Handels im Mittelalter; über die Quellen des schleswig-holsteinischen Rechts. — **Lectt.** Sterroz: französ. Literaturgeschichte des 17. Jahrh.; Leitg eines französ. Sem. — Heise: Macbeth von Shakespeare mit Erläutgn; Uebgn im Englischen. — Stange: prakt. Harmonielehre und Contrapunct.

25. Münster. (Theologische und philosophische Akademie.) Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Berlage: Einleitg in die christl. Apologetik und deren I. Th., die Philosophie der Offenbarung; die dogmat. Lehre vom Papste und seiner Auctorität. — Reinke: Erklärg wichtiger und schwieriger Stellen in den histor. und prophet. Büchern des A. Test. — Bisping: Erklärg der beiden Briefe Pauli an die Korinther; Geschichte des jüd. Volkes von dem 1. Jahrh. v. Chr. bis zur Zerstörung Jerusalems. — Schwane: Forts. der allgem. Moraltheologie; Forts. der spec. Moraltheologie; Dogmatik, die Lehre von den h. Sacramenten und Eschatologie verbdn mit Disputatorien. — Hartmann: Eherecht; kirchl. Vermögensrecht. — Schäfer: Erklärg der Klagelieder des Propheten Jeremias und der drei nachexil. Propheten; bibl. Alterthümer; hebr. Sprache. — **Prdocc.** Fechtrup: Kirchengeschichte, II Th.; christl. Archäologie. — Bautz: Dogmatik, III. Th., die Lehre von Gott dem Erlöser.

II. Philosophische Facultät.

Pff. Spicker: Logik; über den Pessimismus alter u. neuer Zeit; philosoph. Colloquium. — Schlüter: Geschichte der Philosophie bei den Alten; philosoph. Colloquium. — Bachmann: Dynamik; über Anziehg der Körper (Potentialtheorie); Uebgn im mathemat. Sem. — Sturm: Differentialrechnung u. Elemente der Integralrechnung; Elemente der Invariantentheorie; Uebgn im mathemat. Sem. — Hittorf: die Lehre von der Wärme; über die Theorie u. Benutzung physikal. Meßinstrumente. — Karsch: spec. Botanik; allgem. Ornithologie; Excursionen. — Hosius: Mineralogie; Paläontologie. — Nitschke: spec. Botanik; botan. Uebgn im botan. Garten; botan. Excursionen. — Landois: Entomologie; Präparationsmethoden der Insecten mit prakt. Uebgn; zoolog. Excursionen. — Salkowski: anorgan. Chemie, I. Th. (Metalloide); Uebgn im chem. Laborat.; ausgew. Capitel der organ. Chemie. — Lindner: allgem. Geschichte des Mittelalters; Uebgn im histor. Sem. — Niehues: röm. Geschichte; Uebgn im histor. Sem. — Nordhoff: die Fehmgerichte; Geschichte der Baukunst; Leben und Werke Corregio's. — Langen: latein. Stilistik; Erklärg ausgew. Satiren Juvenal's; im philolog. Sem.: Erklärg des 2. Buches der Oden von Horaz. — Stahl: Erklärg der Kranzrede des Demosthenes; über gottesdienstl. und Privatalterthümer der Griechen; im philolog. Sem.: Erklärg der Schrift Xenophon's vom Staate der Lakedämonier, der „ars poëtica" des Horaz. — Parmet: Erklärg der Germania des Tacitus; Erklärg der Sieben vor Theben von Aeschylus. — Storck: goth. Grammatik; Erklärg der Nibelungen. — Körting: Geschichte des französ. und engl. Drama's im Mittelalter; altengl. u. altfranzös. Uebgn; französ. Metrik; Shakespeare's Leben und Werke. — Jacobi: vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; Anfangsgründe des Sanskrit; Fortsetzg des Sanskritcursus; Erklärg ind. Schriftsteller. — Reinke: hebr. Uebersetzungsübgn; arab. Grammatik und Uebersetzg der Fabeln des Locmann. — **Prdocc.** Hagemann: Denk- u. Erkenntnißlehre; Metaphysik; Geschichte der neueren Philosophie seit Hegel. — Hüffer: Diplomatik; histor. Uebgn. — **Lect.** Grimm: Harmonielehre und Leitg der Chor-Gesangübgn.

26. Bonn. Anfang: 21. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Bender: Religion und Darwinismus; Wesen des Christenthums; Ethik; im Sem., dogmengeschichtl. Abth.: Uebgn. — Kamphausen: Genesis; Galaterbrief; im Sem., alttest. Abth.: Uebgn. — Mangold: Einleitg in das N. Test.; Geschichte des neutest. Canons; Evang. Johannis; im Sem., neutest. Abth.: Uebgn. — Krafft: Kirchengeschichte, II. Th.; Geschichte der röm.-kathol. Kirche seit dem Tridentinum; im Sem., kirchengeschichtl. Abth.: Uebgn. — Lange: Dogmatik; Liturgik. — Christlieb: Katechetik; evang. Kirchenverfassung; im homilet.-katechet. Sem.; Uebgn. — **Prdocc.** Budde: hebr. Uebgn; Einleitg in das A. Test. — Benrath: Kirchengeschichte, I. Th.; Geschichte der Reformation in den roman. Ländern (Spanien, Frankreich, Italien).

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. A. Menzel: theolog. Encyklopädie; Dogmatik, I. Th. — Reusch: bibl. Hermeneutik; Genesis. — Langen: Evang. Marcus; ausgew. Stellen des N. Test.; Kirchengeschichte, I. Th. — Floß: Kirchengeschichte, III. Th.; Patrologie; Moraltheologie; Pastoraltheologie, II. Th.; Uebgn über cölnische Kirchengeschichte; homilet. Uebgn; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmatik, II. Th.; Lehre von der Kirche. — **Prdoc.** Kaulen: Einleitg in das A. Test.; Psalmen; Thessalonicherbriefe.

III. Juristische Facultät.

Pff. Klostermann: Encyklopädie; Uebersicht der in Deutschland geltenden Rechtsquellen. — Haelschner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; Strafproceß. — v. Stintzing: Institutionen; Pandekten, II. Th.: Familien- und Erbrecht; im Sem.: prakt. Uebgn im Pandektenrecht. — Sell: röm. Rechtsgeschichte; Pandekten, I. Th., a) allgem. Lehren, Sachenrecht; im Sem.: Exegese des 4. Buches des Gaius. — Schloßmann: Pandekten, I. Th., b) Obligationenrecht; deutsches Strafrecht; exeget. Uebgn im Corpus juris civ. — Loersch: deutsche Rechtsgeschichte; im Sem.: deutschrechtl. Uebgn. — v. Schulte: deutsches Privatrecht; Handels- und Seerecht; Wechselrecht; Kirchenrecht beider Confessionen. — Endemann: deutsches Staatsrecht; Civilproceß nach der Reichscivilproceßordng; die außerord. Arten des Civilprocesses und der Concursproceß. — Hüffer: deutsches und preuß. Staatsrecht; kirchl. Vermögensrecht, mit bes. Rücks. auf die Verhältnisse am linken Rheinufer; Völkerrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Schaaffhausen: Encyklopädie der Medicin; Urgeschichte des Menschen; allgem. und vergl. Physiologie. — v. la Valette St. George: allgem. Anatomie; mikroskop. Demonstratt. und Uebgn in Gemeinschaft mit Zuntz; anatom. Laborat. — Zuntz: mikroskop. Demonstratt. u. Uebgn in Gemeinschaft mit v. la Valette St. George; Knochen- und Bänderlehre; über Theorie und Anwendg des Mikroskopes. — Nußbaum: Anatomie der Sinnesorgane; die menschl. Parasiten. — v. Leydig: Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere; vergl. Anatomie; Anleitg zu anatom. und histolog. Arbeiten. — Pflüger: physiolog. Sem.; allgem. Physiologie und der spec. Physiologie I. Th.; physiolog.-chem. Curs; physiolog. Chemie. — Köster: allgem. patholog. Anatomie und Physiologie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie mit Sectionsübgn; mikroskop. Cursus; patholog. Laborat. — v. Mosengeil: Einleitg in die plast. Anatomie; Verbandcursus; über Luxationen. — Binz: Pharmakologie, II. Th.: Receptierkunde, chem. Arzneiprüfung; pharmakol. Laborat. — Rühle: die Krankheiten des Harnapparates; Kinderkrankheiten; medic. Klinik und Poliklinik. — Obernier: klin. Propädeutik; klin. Demonstratt. der Kinderkrankheiten. — Busch: chirurg. Operationscursus mit akiurg. Demonstratt.; chirurg. Krankheiten der Harnorgane; chirurg. Klinik. — Doutrelepont: allgem. Chirurgie mit klin. Demonstratt.; syphilit. Krankheiten mit klin. Demonstratt. — Sämisch: über die inneren Erkrankungen des Auges mit patholog.-anatom. Demonstratt.; Augenspiegelcursus; diagnost. Cursus der Functionsstörungen des Auges; augenärztl. Klinik. — Veit: gerichtl. Medicin; Gynäkologie; gynäkolog. Klinik. — **Prdocc.** Fuchs: Mechanik des Blutkreislaufes. —

Dittmar: die Krankheiten des Nervensystems. — Burger: Cursus der Laryngoskopie; Elektrotherapie; Kinderpoliklinik. — Finkler: über Fieber; chem. und mikroskop. Diagnostik mit prakt. Uebgn. — Wolffberg: über Impfung mit Impfübgn; Grundzüge der öffentl. Gesundheitspflege; hygien. Untersuchgn. — Madelung: Geschichte der Chirurgie des 18. und 19. Jahrh.; chirurg. Operationscursus. — Walb: über die Erkrankgn der Conjunctiva; Ohrenpoliklinik. — Kocks: geburtshülfl. Operationscursus.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Meyer: Encyklopädie der Philosophie und Logik; pädagog. Ansichten der Philosophen. — Knoodt: Metaphysik; die Philosophie des Descartes und Spinoza. — Neuhäuser: Psychologie; die Theologie des Aristoteles. — Schaarschmidt: Psychologie; Geschichte der Moralphilosophie. — Gildemeister: arab. Cursus, Forts.; arab. Interpretationen; syrische Sprache; Neupersisch. — Prym: syrischer Cursus, Forts.; arab. Grammatiker; 1001 Nacht. — Aufrecht: Sanskrit-Grammatik; Böhtlingk's Chrestomathie; vergl. Grammatik. — Usener: Historik, oder Uebersicht und Methodenlehre der Philologie; Catull's Gedichte; im Sem., 1. Abth.: Plato's Symposion, im Sem., 2. Abth.: Dionysios' Br. I an Ammäus. — Bücheler: Theokrit u. griech. Bukoliker; im Sem. 2. Abth.: Properz; im Sem., 1. Abth.: Persius und Juvenal; die Inschriften des Museums. — Bernays: Erklärg von Lucretius' Gedicht über die Natur der Dinge nebst Geschichte der stoischen u. epikuräischen Literatur; Entwickelungsgeschichte der athen. Staatsverfassung nebst Erklärg der xenophont. Schrift „vom Staat der Athener". — R. Kekulé: Erklärg ausgew. antiker Bildwerke mit Darstellgn von der Heroensage; Erklärg der Gypsabgüsse im akad. Kunstmuseum; archäolog. Uebgn. — Birlinger: goth. Grammatik verbdn mit der althochdeutschen; angelsächs. Grammatik; über deutsche Balladendichtung. — Andresen: neuhochdeutsche Syntax; von den Fehlern des heutigen deutschen Sprachgebrauchs. — Wilmanns: Gudrun; über Walther v. d. Vogelweide u. seine Zeitgenossen; Erklärg deutscher Gedichte aus dem 12. und 13. Jahrh. — Foerster: franzöf. Formenlehre; provenzal. Uebgn im Sem. für roman. Philologie. — Bischoff: franzöf. Grammatik für Geübtere mit prakt. Uebgn; Anfangsgründe der engl. Sprache; Forts. derselben; engl. Grammatik für Geübtere mit mündl. und schriftl. Uebgn; engl. und franzöf. Gesellschaft. — Delius: Dante's divina commedia; histor. Grammatik der engl. Sprache; Shakespeare's Tempest. — Justi: Geschichte der Architectur der christl. Zeiten; über Leben und Werke Michel Angelo's. — Schäfer: griech. Geschichte; im histor. Sem.: Uebgn. — Ritter: allgem. Geschichte des Mittelalters seit dem Ausgange des 12. Jahrh.; im histor. Sem.: Uebgn. — Maurenbrecher: Einleitg in die Geschichte des Mittelalters; Geschichte der neuesten Zeit 1830—1870; im histor. Sem.: Uebgn. — K. Menzel: röm. und mittelalterl. Chronologie; paläograph. Uebgn; im histor. Sem.: Uebgn. — Nasse: Nationalökonomie; Gewerbe- und Handelspolitik. — Held: Finanzwissenschaft; Staatsschuldenwesen; staatswirthschaftl. Uebgn. — Lipschitz: Theorie der Zahlen; Elemente der Mechanik; Uebgn im mathemat. Sem. — Kortum: Anwendg der Infinitesimalrechnung auf Geometrie; Uebgn im mathemat. Sem. — Radicke: ebene und sphär. Trigonometrie. — Schönfeld: Interpolationsrechnung u. mechan. Quadratur; theoret. Astronomie; astronom. Colloquium; prakt. astronom. Uebgn. — Clausius: Experimentalphysik, (allgem. Physik und Wärmelehre); Optik in mathemat. Behandlung; Uebgn im Sem. für Naturwiss. — Ketteler: Einleitg in die theoret. Physik, I. Th.; über Total- u. Metallreflexion; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — A. Kekulé: ausgew. Capitel der theoret. Chemie; anorgan. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; chem. Experimentiercursus für Anfänger; Uebgn im Sem. für die ges. Naturwiss. — Wallach: Grundriß der heutigen chem Theorie; Elemente der organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Repetitorium der organ. Chemie. — Mohr: mechan. Theorie der chem. Affinität; Pharmacie; Titriermethode. — vom Rath: ausgew. Theile der Mineralogie; Geognosie; geolog. Ausflüge; Uebgn im Sem. für Naturwiss. — Schlüter: Versteinerungskunde; die geognost. Verhältnisse des nördl. Deutschland; prakt. Uebgn im paläontolog. Museum; geognost. Excursionen. — Andrä: die Leitversteinerungen der geognost. Formationen; mineralog. Uebgn. — v. Hanstein: allgem. Botanik (Morphologie und Physiologie) mit Experimenten u. Demonstratt.; botan.-mikroskop. Uebgn; botan. Excursionen; Uebgn im Sem. für Naturwiss. — Schmitz: Pharmakognosie; Demonstratt. von Pflanzen. — Troschel: Einleitg in die Zoologie; spec. Zoologie, I. Th. (Wirbelthiere); Uebgn im Sem. für Naturwiss. — Prdocc. Lipps: allgem. Aesthetik. — Witte: Kant's und Fichte's Religionsphilosophie. — v. Hertling: philosoph. Uebgn. — Leo: attische Syntax; philolog. Uebgn. — Klein: latein. Stilistik; Geschichte der griech. Beredsamkeit. — Fischer: Geographie von Afrika u. Australien; Geschichte der Erforschung von Afrika; geograph. Gesellschaft. — Claisen: die synthet. Reactionen der organ. Chemie. — Anschütz: Benzolderivate. — Klinger: quantitat. Analyse. — Bertkau: Naturgeschichte der Gliederfüßer; zoolog. Excursionen. — Lectt. Küppers: griech. u. röm. Gewandung; prakt. Unterricht im Zeichnen und Modellieren nach der Natur und Antike. — Arndt: Uebgn im Generalbaßspielen; Unterricht im Orgelspiel.

27. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. Schulze: Encyklopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaften, verbdn mit der Geschichte der Theologie; theolog. Ethik; im Sem.: dogmat. Uebgn. — J. Bachmann: Erklärg der Genesis; Auslegg der Weissagungen des Joel, Amos u. Micha; Erklärg ausgew. patrist. Predigten; im Sem.: homilet. Uebgn. — Philippi: Einleitg in das N. Test.; Erklärg des 1. Briefes Pauli an die Korinther. — Dieckhoff: Kirchengeschichte, I. Th.; Geschichte der evang. Lehre in der Reformationszeit; Dogmengeschichte des Mittelalters; im Sem.: katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Thon: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte. — Bernhöft: Pandekten, I. (allgem.) Th.; Erbrecht; Pandektenpracticum. — Böhlau: deutsche Rechtsgeschichte; Handels- u. Wechselrecht; deutschrechtl. Practicum. — Birkmeyer: deutsches Strafrecht; Concursproceß nach der deutschen Reichs-Concursordng; Strafrechts-Conversatorium. — Kahl: deutscher Strafproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Aubert: Encyklopädie der Medicin; Physiologie (vegetat. Functionen); physiolog. Uebgn. — Merkel: systemat. Anatomie, II. Th. (Gefäß u. Nervenlehre) mit Ausnahme der Sinnesorgane; topograph. Anatomie; allgem. Histologie mit prakt. Uebgn. — Schiefferdecker: über den Bau der Sinnesorgane der Menschen (Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack) mit Ausnahme der Haut. — Gaehtgens: physiolog. Chemie; Toxikologie u. forens. Chemie verbdn mit analyt. Uebgn; physiolog.- u. patholog.-chem. Untersuchgn im Laborat. — Uffelmann: über private u. öffentl. Gesundheitspflege; über Schulhygiene; Kinderkrankheiten. — A. Thierfelder: patholog.-anatom. u. histolog. Demonstrationscursus verbdn mit Sectionsübgn; spec. patholog. Anatomie. — Th. Thierfelder: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik; poliklin. Besprechungen. — Trendelenburg: spec. Chirurgie; chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — v. Zehender: Augenheilkunde; Operationscursus; ophthalmiatr. Klinik. — Schatz: Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus am Phantom; experiment. Geburtshülfe; gynäkolog. Klinik. — Prdoc. Brummerstädt: Frauenkrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. v. Stein: Geschichte der neueren Philosophie; Psychologie; Pädagogik. — Fritzsche: Erklärg der Vögel des Aristophanes; Uebgn des philolog. Sem. (Lectüre von Sophokles u. Plautus). — Bachmann: die Hymnen und Epigramme des Kallimachus; Erklärg der Gedichte des Tibull; Vorträge über die Topographie des älteren Griechenlands. — Förster: Mythologie der Griechen und Römer; Metrik der Griechen u. Römer; Erklärg von Gypsabgüssen im städt. Museum; Interpretation von Elegien des Properz in der philolog. Gesellschaft; archäolog. Uebgn. — Bechstein: Erklärg des Gregor von Hartmann v. d. Aue; deutsche Handschriftenkunde; altfranzöf. Grammatik u. Erklärg auserw. Stücke aus Bartsch' altfranzöf. Chrestomathie; im Sem.: 1) die Lieder Konrad's von Würzburg, 2) die Dramen Heinrich's von Kleist. — Philippi: Syntax der hebr. Sprache; Erklärg auserwählter Sanskrittexte; Erklärg der arab. Chrestomathie von Arnold; Elemente der syrischen Sprache mit Erklärg der syr. Chrestomathie von Rödiger; cursor. Lectüre der Bücher Numeri u. Deuteronomium — Schirrmacher: deutsche Geschichte von der Reformation bis zur ersten französ. Revolution; Geschichte der Geographie; Uebgn im histor. Sem. — Matthiessen: Experimentalphysik (Allgemeines, Statik, Dynamik, Optik); prakt.-physikal. Uebgn. — Krause: Differential- u. Integralrechnung; Theorie der krummen Linien u. Oberflächen; mathemat. Uebgn. — Jacobsen: anorgan. Experimentalchemie; chem. Uebgn im Laborat.; chem.-pharmaceut. Präparatenkunde. — Roeper: Pflanzenanatomie; allgem. Botanik; botan. Excursionen. — Grenacher: thier. Morphologie II. Th., System u. vergl. Anatomie der Wirbelthiere; zoolog.-zootom. Uebgn. — Geinitz: Geologie; Petrographie mit besond. Berücks. der mikroskop. Gesteinsuntersuchung; geolog. Excursionen. — Heinrich: agriculturchem. Practicum. — Graf zur Lippe: allgem. Landwirthschaftslehre; Thierproductionslehre; landwirthschaftl. Conversatorium. — Prdocc. Weinholtz: Einleitg in die ideistische Philosophie; philosoph. Unterredungen. — Robert: cours d'histoire de la litterature franç.; cours pratique de langue franç.; variations du langage franç. — Lindner: Erklärg von Chaucer's Canterbury tales. — Lect. Kretzschmar: liturg. Uebgn für die Mitglieder des homilet.-katechet. Sem.; Gesangcursus f. Studierende aller Facultäten.

28. Münden. (Forst-Akademie.)
Anfang: I. Curs. 1. Mai, II. u. III. Curs. 21. April.

Bernhard: über die Methode des forstl. Studiums; Waldwerthrechnung u. forstl. Reinertragsberechnung; Grundzüge des preuß. Verwaltungsrechts mit bes. Rücks. auf das Forstwesen; forstl. Examinatorium; forstl. Excursionen. — Knorr: Forstverwaltungskunde; Forstschutz; forstl. Excursionen. — Schering: geodät. Berechnungen; analyt. Geometrie, Trigonometrie, Geodäsie, I. Th.; Planzeichnen; Uebgn im Feldmessen. — Mitscherlich: Physik u. Meteorologie, einschl. mechan. Physik; Examinatorium in Chemie und Physik. — Daube: Bodenkunde u. Klimatik; Examinatorium in Mineralogie u. Geognosie; mineralog.-geognost. Excursionen. — Müller: allgem. Botanik; spec. Forstbotanik; botan. Practicum; botan. Excursionen. — Kienitz: botan. Repetitorium. — Metzger: Wirbelthiere; künstl. Fischzucht u. rationelle Bewirthschaftung der Gewässer; zoolog. Excursionen u. Demonstratt. in der Fischbrutanstalt. — Zelsing: Volkswirthschaftslehre und Finanzwissenschaft. — Leonhard: Civilrecht, I. Th. — Mühlhausen: Excursionen über Waldwegebau.

29. Greifswald. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Cremer: Hebräerbrief; christl. Ethik; im Sem.: dogmat. Uebgn; homilet. und pastoraltheolog. Uebgn. — Hanne: die Hauptwahrheiten der christl. Glaubenslehre; über das Wesen der Seele u. die Bestimmung des Menschen; prakt. Theologie. — Wellhausen: das Buch Hiob; im Sem.: alttest. Uebgn. — Wieseler: Römerbrief; das Leben Jesu; im Sem.: neutest. Uebgn. — Zöckler: theolog. Encyklopädie und Methodologie; Kirchengeschichte des Mittelalters; Geschichte des deutsch-ev. Kirchenliedes; im Sem.: kirchenhistor. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Behrend: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; preuß. Privatrecht; im Sem.: über deutsche Rechtsquellen verbdn mit exeget. Uebgn. — Bierling: Kirchenrecht nebst Eherecht; über die Quellen des Kirchenrechts; deutsches Strafrecht. — Burckhard: Geschichte u. Institutionen des röm. Privatrechts; Erbrecht; im Sem.: romanist. Uebgn. — Häberlin: deutsches Staatsrecht; Strafproceß; strafrechtl. Uebgn. — Hölder: Pandekten; im Sem.: romanist. Uebgn. — **Prf. extr.** Franken: Civilproceß; im Sem.: Civilproceßübgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. J. Budge: Anatomie des Menschen, II. Th; ausgew. Capitel der Nervenlehre. — Eulenburg: Receptieren u. Dispensieren; Elektrotherapie mit Demonstratt.; Gehirn- u. Rückenmarkskrankheiten. — Grohé: spec. patholog. Anatomie; prakt. Cursus der patholog. Anatomie; über Krankheiten der Sexualorgane. — Hueter: chirurg. Diagnostik; chirurg. Operationslehre (Akiurgie); chirurg. Operationscursus (mit Vogt); chirurg. Klinik und Poliklinik. — Landois: Experimental-Physiologie, eine Hälfte; Entwickelungsgeschichte und Zeugungslehre; experiment. und demonstrat. Cursus der Physiologie; Anleitg zur selbständ. physiolog. und histolog. Untersuchungen für Geübtere. — Mosler: spec. Pathologie und Therapie der Herz- und Lungenkrankheiten in Verbdg mit klin. Uebgn; Nierenkrankheiten; medic. Klinik u. Poliklinik. — Pernice: Theorie der Geburtshülfe; Krankheiten der Neugeborenen; gynäkolog. Klinik und Poliklinik. — Schirmer: Augenheilkunde; die optischen Fehler des Auges; Augenklinik in Verbdg mit dem Ambulatorium der Augenkranken. — **Pff. extr.** Arndt: Encyklopädie und Methodologie der Medicin; psychiatr. Klinik; über visceraler Neuralgien. — Eichstedt: über Hautkrankheiten, mit Demonstratt; über Syphilis mit Demonstratt.; geburtshülfl. Uebgn am Phantom. — Häckermann: über öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; über gerichtl. Medicin. — Krabler: physikal. Diagnostik; über Schutzpockenimpfung; Kinderpoliklinik. — P. Vogt: spec. Chirurgie, II. Th.; ausgew. Capitel der Ohren- und Zahnheilkunde; chirurg. Kinderpoliklinik. — **Prdocc.** Beugelsdorff: über Nahrungsmittellehre und Diätetik. — A. Budge: Knochen- und Bänderlehre; mikroskop. Uebgn. — v. Preuschen: geburtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom, Frauenkrankheiten. — Schüller: Verband- und Instrumentenlehre mit prakt. Uebgn; die Chirurgie der Geschwülste. — Sommer: Histologie und mikroskop. Anatomie mit Demonstratt. — **Prdoc.** Hänisch liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ahlwardt: arab. Grammatik; türk. Grammatik; Elhariri's Maqâmen. — Baier: allgem. Geschichte der Philosophie; über das Verhältniß der Kirche zum Staat; philosoph. Uebgn (Kant's Philosophie). — E. Baumstarck: Sicherheitspolizei; Wirthschaftspolitik. — v. Feilitzsch: physikal. Geographie; allgem. Experimentalphysik, II Th., und zwar über Wellenbewegung. — Gerstäcker: die Naturgeschichte der in der Medicin gebräuchl. und als Parasiten des Menschen bekannt gewordenen Gliederthiere; medic. und systemat. Zoologie; prakt.-zoolog. Cursus. — Hirsch: griech. Geschichte bis zum peloponnes. Kriege; preuß. Geschichte bis zur Kircheureformation; im Sem.: Uebgn für alte Geschichte und Geographie. — Hoefer: Sanskrit, nach Stenzler's Elementarbuch; angelsächs. und altengl. Sprachproben aus Zupitza's Uebgbuch. — Hünefeld: Examinatorium über chem. und mineralog. Gegenstände; Geologie; Paläontologie. — Kießling: Horaz' Oden; im Sem.: Vergil's Aeneis. B. I und Tacitus' Annalen. — Limpricht: ausgew. Capitel der Chemie; Chemie, I. Th.; chem. Practicum, gemeins. mit Schwanert. — Münter: botan. Excursionen oder an deren Stelle Demonstratt. phanerogamer Pflanzen; allgem. Botanik (Morphologie und Physiologie) und systemat. (pharmaceut.-medic.) Botanik. — Preuner: histor. Uebgn; Topographie und Alterthümer der Stadt Rom und von Pompeji; archäolog. und mytholog. Uebgn. — Reifferscheid: Geschichte der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrh.; Erklärg des Otfried; im germanist. Sem.: Erklärg des Tristan von Gottfried von Straßburg. — Schuppe: Psychologie; philosoph. Uebgn. — Schwanert: ausgew. Capitel der techn. Chemie; Repetitorium und Examinatorium der pharmacent. Chemie; Pharmacie, II. Th.; analyt. Chemie; chem. Practicum, gemeins. mit Limpricht. — Susemihl: Geschichte der griech. Poesie bis zur Alexandrinerzeit mit Ausschl. der Tragödie; Geschichte der griech. Tragödie; aristotel. Uebgn. — Thomé: Variationsrechnung; über ausgew. Theile der Theorie der ellipt. Functionen; Uebgn im mathemat. Sem. — Ulmann: Geschichte des Zeitalters der französ. Revolution und des Kaiserreiches 1789—1815; über hervorragendere Erscheinungen der zeitgenöss. Geschichtsschreibung im 15. und 16. Jahrh.; im histor. Sem.: Uebgn für mittlere und neuere Geschichte und Geographie. — v. Wilamowitz-Moellendorff: griech. Bukoliker; die Schrift vom Erhabenen; im Sem.: Erklärg des Herodotos. — **Pff. extr.** F. Baumstarck: physiolog. Chemie; ausgew. Capitel der chem. Gesundheitspflege; Analyse des Harns. — Minnigerode: Theorie der algebr. Gleichungen; analyt. Geometrie des Raumes; Uebgn im mathemat. Sem. — Schmitz: vergl. Etymologie und Synonymik der französ. und engl. Sprache; Interpretation des Beowulf (ed. Heyne); im Sem. für französ.-engl. Philologie: mündl. und schriftl. Uebgn, hauptsächl. an Racine und Byron anschließend. — Scholz: mineralog. Practicum; Geognosie. — **Prdocc.** Lütjohann: Erklärg der Rede Cicero's pro L. Murena mit bes. Rücks. auf röm. Alterthümer; latein. Stilübgn. — Ul: über die Grenzen der Künste und Wissenschaften mit Vergleichg der betreff. Kunstwerke; Conversatorium über pommerische Alterthümer sowie über Wappen- und Münzkunde, mit Erklärg der betreff. Kunstwerke und Urkunden. — Varnhagen: Byron's Leben und Werke nebst Erklärg von „Manfred"; mittelengl. Uebgn nach Zupitza's Uebgbuch; in seiner roman.-engl. Societät altfranzös. Uebgn nach „Aucassin und Nicolete" ed. Suchier. — F. Vogt: Geschichte der deutschen Literatur vom Ausgange des 12. bis zum Ende des 15. Jahrh.; deutsche Uebgn. — **Lect.** Bemmann: theoret.-prakt. Unterricht im liturg. Kirchengesange; Leitg der Gesangübgn des akad. Chors; über Vocalcompositionen; Gesangunterricht. — **Prf. ord.** Schömann liest nicht.

Ausführlichere Kritiken
erschienen über:

Aucassin u. Nicolete, neu nach der Hdschr. 2c. v. Suchier. (Von Stengel: Jen. Litztg 11.)
ten Brink, Dauer u. Klang. (Von Dems. Ebd.)
[illegible]ukas, recherches sur l'histoire litteraire du 15. siècle. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 9.)
Havet, le christianisme et ses origines. Tome III. (Von Vernes: Revue crit. 8, 9.)
v. Kaufmann, die Vertretung der wirthschaftl. Interessen in den Staaten Europas 2c. (Von Meyer: Jahrb. f. Nat.-Oek. u. Stat. I, 3.)
Lindner, altindische Nominalbildung. (Von Bechtel: Gött. gel. Anz. 9.)
Röper, de dualis usu Platonico. (Von Schanz: Ebd.)
Schrader, Keilinschriften u. Geschichtsforschung. (Von Maspero: Revue crit. 10.)
Strangford, original letters and papers upon philological and kindred subjects. (Von Weil: Jen. Litztg 11.)
Wehner, Unterlagen für die Einführung in den Turnbetrieb 2c. (Von Kluge: N. Jahrb. f. d. Turnkunst. XXIV, 5-6.)

Vom 15. bis 22. März sind nachstehende
neu erschienene Werke
auf unserem Redactionsbureau eingeliefert werden:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXVI. 1878/79. Ser. III. Transunti. Vol. III. Fasc. 3. Rom, Salviucci. (S. 81—100, LXXVII—XCII, 29—32. gr. 4.)

Christ, das Pflanzenleben der Schweiz. 2. Liefg. Zürich, Schultheß. (S. 113—240 Lex. 8.)
Dühring, krit. Geschichte der Nationalökonomie u. des Socialismus. 3., umgearb. Aufl. Leipzig, Fues's Verl. (R. Reisland.) (gr. 8.) M. 9.
Eutropii breviarium ab urbe condita cum versionibus graecis et Pauli Landolfique additamentis. Rec. et adnot. Droysen. Berlin, Weidmann. (gr. 4.) M. 16.
Evangeliorum, quatuor, codex glagoliticus olim zographensis nunc petropolitanus. Ed. Jagić. Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Fabri, bedarf Deutschland der Colonien. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 2.
Fröhlich, der Triumphzug des Germanicus. Oeffentl. Vortrag ꝛc. Aarau, Sauerländer. (Lex. 8.) M. 0, 80.
Gaedeke, Maria Stuart. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 10.
Günther, Geschichte der loxodromischen Curve. Halle a/S., Nebert. (gr. 8.) M. 2, 40.
Gozzadini, di un antico sepolcro a Ceretolo nel Bolognese. Modena, Vincenti e Nipoti. (33 S. gr. Lex. 8.)
Herzog, methodisch-prakt. Anleitung zu deutschen Stilübungen. In 3 Thln. 1. Th. 3. ꝛc. Aufl. Aarau, Sauerländer. (8.) M. 1.
Hyrtl, das Arabische u. Hebräische in der Anatomie. Wien, Braumüller. (XLVII, 311 S. Lex. 8.)
Kalb, Charlotte v., Gedenkblätter. Herausg. v. Palleske. Stuttgart, Krabbe. (Lex. 8.) M. 7.
Lebl, die Champignonszucht. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 1, 50.
Leibniz, philosophische Schriften. Herausg v. Gerhardt. 2. Bd. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 18.
Maassen, eine burgundische Synode vom J. 855. Wien, Gerold (in Comm.). (15 S. Lex. 8.)
Matzat, zeichnende Erdkunde. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2.
Michelsen, vom Pflug zum Schwert. 2. ꝛc. Aufl. Ebd. (gr. 8.) M. 1, 50.
v. Nägeli, die Theorie der Gährung. München, Franz (in Comm.). (131 S. gr. 4.)
Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. 1. Bd. 3. ꝛc. Aufl. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.) M. 6, 40.
Müller, Quellen, welche der Abt Tritheim im zweiten Theile seiner Hirsauer Annalen benutzt hat. Halle a/S., Buchh. d. Waisenh. (gr. 8.) M. 1, 60.
— die Hypothese in der Schule u. der naturgeschichtliche Unterricht an der Realschule zu Lippstadt. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 1, 20.
v. Ompteda, prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.
Parker u. Bettany, die Morphologie des Schädels. Deutsche autorisf. Ausg. von Vetter. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 10.
Schmidt, das perikleische Zeitalter. 2. Bd. Jena, Fischer. (Lex. 8.) M. 7, 50.
Schultz, die Legende vom Leben der Jungfrau Maria u. ihre Darstellung in der bildenden Kunst des Mittelalters. Leipzig, Seemann. (80 S. Lex. 8.)
Schwartz, Landgraf Friedrich V von Hessen-Homburg u. seine Familie. 1.—3. Bd. Rudolstadt, 1878 Hofbuchdruckerei. (gr. 8.) M. 12.
Settegast, die Viehzucht Frankreichs u. die internationale Thierschau zu Paris 1878. Bericht ꝛc. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 2, 50.
Sorauer, die Obstbaumkrankheiten. Ebd. (8.) M. 2, 50.
Victoris Vitensis historia persecutionis africanae provinciae sub Geiserico et Hunirico regibus Wandalorum. Recens. Halm. Berlin, Weidmann. (X, 90 S. gr. 4.) M. 3.
Vogel, Lichtbilder nach der Natur. Studien u. Skizzen. Berlin, Hofmann u. Co. (IX, 340 S. gr. 8.)
Wilckens, der Hochschulunterricht für Land- u. Forstwirthe in Hinblick auf die Frage der Einverleibung der wiener Hochschule für Bodencultur in die wiener Universität. Wien, Faesy u. Frick. (36 S. gr. 8.)
Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig vom 15. bis zum 17. Jahrh. Leipzig, Seemann. (70 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Gardner, a catalogue of the Greek coins in the British museum, the Seleucid kings of Syria. Edited by Poole. (8.) s. 10. 6 d.
Hamilton, quarter sessions from queen Elizabeth to queen Anne: illustrations of local government and history drawn from original records (chiefly of the county of Devon). (374 pp. 8.) s. 10. 6 d.
Homer, Iliad. Book I. With an essay on Homeric grammar and notes. By Monro. (78 pp. 12.) s. 2.
Kinahan, manual of the geology of Ireland. With illustrations and map. (460 pp. 8.) s. 15.
Morley, Diderot and the encyclopædists. 2 vols. (8.) s. 26.
Palgrave, history of Normandy and of England. Vol. I. (8.) s. 21.
Tegg, Shakspeare and his contemporaries, together with the plots of his plays, theatres and actors. (244 pp. 8.) s. 4.
Vaughan, new readings and new renderings of Shakespeare's Tragedies. Vol. I. (8.) s. 15.
Walpole, history of England from the conclusion of the great war in 1815. 2 vols. (1,360 pp. 8.) s. 36.

Amerikanische.

Johnson, campaign of 1776 around New York and Brooklyn. Including a new account of the battle of Long Island and the loss of New York, with a review of events to the close of the year. Containing 6 maps, 4 portraits, and many new and important documents. (8.) London. s. 21.
Shepherd, the history of the english language from the teutonic invasions of Britain to the close of the Georgian era. (12.) London. s. 7.6 d.

Niederländisch.

Boeles, Frieslands hoogeschool en het rijks-athenaeum te Franeker. 1. dl. Uitgegeven door het Friesch genootschap van geschiedoudheid- en taalkunde. Roy. 8. (XVIII en 506 bl. met 7 platen.) Leeuwarden. f. 5, 40.
Catalogus der bibliotheek van de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden. 3. gedeelte. Nederlandsch tooneel (door Arnold.) Roy. 8. (4 en CCLVI bl. gedrukt in 2 kolommen). Leiden, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Coppenrath in Regensburg. Nr. 79. Geschichte.
Hausknecht in St. Gallen. Nr. 41. Medicin ꝛc. Nr. 42. Geschichte ꝛc.
Kerler, H., in Ulm. Nr. 23. Altclass. Philologie.
Wagner in Braunschweig. Nr. 143. Naturwissenschaften, Physik, Chemie. Nr. 45. Deutsche Literatur.

Auction.

28. April in Leipzig (T. O. Weigel:) Bibliotheken d. Rector Dr. Robbe in Leipzig u. d. Pfarrer Dr. Sonntag in Aschersleben.

Nachrichten.

Der Lehrer Dr. Georg Kaibel am Askanischen Gymnasium zu Berlin ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Breslau ernannt worden.

Am 12. März habilitierte sich an der Universität zu Halle a/S. Dr. Christian Bartholomae aus Bayreuth für arische Sprachen und vergleichende Sprachwissenschaft.

Die ord. Lehrer Dr. Crone an der höheren Bürgerschule zu Jenkau u. Dr. Wilh. Fielitz am Gymnasium zu Stralsund sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der Professor an der theol. Diöcesanlehranstalt u. Subdir. des fürstbischöfl. Diöcesanseminars zu Marburg i. St. Kovatschitsch ist zum Domherrn am Lavanter Kathedralcapitel ernannt worden.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat die Professoren Aug. Kundt in Straßburg, Gust. Wiedemann in Leipzig, Georg Quincke in Heidelberg u. Aug. Töpler in Dresden zu correspondierenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Classe, Sir George Bidell Airy in Greenwich zum auswärtigen Mitgliede, die Professoren Ferd. Wüstenfeld u. Fr. Wieseler in Göttingen zu correspondierenden Mitgliedern der philosophisch-historischen Classe erwählt.

Am 13. März † in Wien der dramatische Schriftsteller Jul. Findeisen.

Am 14. März † in Breslau der Professor der Mathematik u. deutschen Sprache am Friedrichs-Gymnasium daselbst, Dr. Ad. Andersen, im 61. Lebensjahre.

Am 17. März † in Dresden der Director des dortigen botanischen Gartens, Geh. Hofrath Prof. Dr. H. G. Ludw. Reichenbach, im 87. Lebensjahre, in Steglitz bei Berlin der Schriftsteller u. Literarhistoriker Ad. Strodtmann, 50 Jahre alt.

Am 20. März † in München der Professor Dr. Joh. Huber.

In den ersten Tagen des März † in Paris der dramatische Schriftsteller Jean Lafitte, 74 Jahre alt.

Vor Kurzem † auf Madeira der Mathematiker u. Philosoph Prof. Clifford im 34. Lebensjahre.

Entgegnung.

In Nr. 9 d. Bl. giebt der Referent seiner kirchenpolitischen „Indignation" über ein vom Unterzeichneten publiciertes Gelegenheitsschriftchen „die Reform der evang. Kirchenverfassung in Bayern" Ausdruck. Da d. Bl. nicht der richtige Ort zur Abhandlung kirchenpolitischer Differenzen sein dürfte, sei hier lediglich constatiert, was dem Ref. jedenfalls ebenso gut bekannt ist wie dem Unterzeichneten: daß in der kritischen Frage unter den Protestanten Bayerns eben einfach Indignation gegen Indignation steht und daß die Indignation über Verschleppung und Hemmung jener wichtigen Angelegenheit durchaus nicht nur bei den sogenannten „liberalen" Protestanten sich findet. — Was den übrigen Theil des Referates angeht, so bedarf dasselbe mehrfacher Rectificationen. Wenn Ref. bemerkt: in den §§ 3, 4 und 7 sei meine Darstellung von Dove entnommen, so habe ich dieß bezüglich der §§ 3 u. 7, soweit es der Fall, selbst am betr. Orte dankbar zum Ausdruck gebracht, während der Leser nach der Ausdrucksweise des Ref. ein Plagiat vermuthen müßte; bezüglich des § 4 aber ist die Behauptung des Ref. nicht richtig. — Die Bemerkungen über das gegenseitige Verhältniß von Consistorial- u. Synodalprincip beweisen, daß Ref. über die betr. wissenschaftliche Controverse nicht ausreichend, sondern nur „local" unterrichtet ist. Daher mehrfache Mißverständnisse. Es ist z. B. dem Unterzeichneten nicht in den Sinn gekommen, zu behaupten, daß die Generalsynode „allein" das Kirchenregiment führen könne oder solle. Ebenso wenig, daß das landesherrliche Kirchenregiment durch ein Kirchengesetz zu beseitigen sei, daß aber die Consistorien nicht Vollzugsorgane der Synoden sollten sein können; daß die Stellung des Landesherrn zur evang. Kirche in Baiern nicht nach dem Muster des sächsischen oder österreichischen Vorbildes sollte geregelt werden können: diese und ähnliche Fragen werden jedenfalls durch die Behauptungen des Ref. nicht erledigt. „Widersprüche" in der Darstellung vermögen nur insoweit zugegeben zu werden, als wiederholt bemerkt wurde: die Praxis der Gesetzgebung könne in gewissen Puncten den theoretischen Consequenzen gegebener Principien noch nicht folgen. — Was die Abweisung der vom Oberconsistorium proponierten, bis jetzt geheim gebliebenen Reformvorschläge anlangt, so muß der Leser aus dem Referat den Eindruck einer ungeheuren, von Seiten des Unterz. begangenen Frivolität gewinnen. Zur Rectification sei hier die betr. Stelle der Schrift selbst ausgehoben: „Wir kennen also die vom Oberconsistorium dem Cultusministerium proponierten Reformvorschläge nicht; gleichwohl dürfen wir unbedenklich alsbald erklären: wir mißbilligen sie. Nach der officiellen Erklärung des Oberconsistorialdirigenten auf der Generalsynode v. 1877 erachtet es diese Behörde für unverantwortlich, die Reformfrage der Abgeordnetenkammer zu unterbreiten; ohne eine Aenderung des die Verfassung der evang. Landeskirche Bayerns normierenden Staatsverfassungsgesetzes aber ist eine selbst den bescheidensten Ansprüchen genügende principielle Reform nach bayer. Staatsrecht nicht möglich; die Vorschläge des Oberconsistoriums, die eine Mitwirkung der Kammern nicht in Aussicht nehmen, sind demgemäß von vorne herein auch ohne daß man sie kennt, als selbst den bescheidensten Anforderungen nicht genügend zu bezeichnen und deshalb a limine abzuweisen." Zum Schluße sei gerne concediert: daß Unterz., nachdem ihn ein unmittelbares rechtliches Band mit der Landeskirche seiner Heimath nicht mehr verbindet, die Berechtigung zu kirchenpolitischem Fehdegang in diesen Dingen nicht mehr beanspruchen wird. Wohl aber darf er dem herzlichen Wunsche Ausdruck geben, es möge durch die Arbeit der berufenen Factoren bald, ehe es zu spät sein möchte, an Stelle des unhaltbar gewordenen ein besserer Verfassungszustand der evang. Landeskirche treten. Gerne und lebhaft wird der Unterz. dann wirkliche Verdienste um die Sache anerkennen, wie er dieß auch den Abg. v. Scheurl und Luthardt gegenüber bereits in reichem Maße gethan zu haben glaubt.

Philipp Zorn.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten die nachstehende Antwort zu:

Die Abwehr des H. Pr. Zorn ist theils gegenstandslos, theils unbegründet. Ersteres ist sie insoweit, als sich der Herr Verfasser gegen Vorwürfe vertheidigt, die ihm von meiner Seite niemals gemacht worden sind. Nirgends steht in meiner Recension zu lesen, daß der Verfasser seine „Darstellung von Dove entnommen" habe; nirgends ist ihm der Vorwurf des „Plagiats" gemacht. Vielmehr habe ich zur Empfehlung seiner Schrift bemerkt, daß er in einigen Partien „wesentlich auf den Schultern von Dove steht" und damit lediglich referiert, was er S. 17 selbst ausgesprochen hat. Ein Tadel wollte und konnte durch den Gebrauch jenes Bildes nicht ausgedrückt werden. Hiezu hätte ich unbedenklich verba directa gewählt. Nirgends habe ich ferner als die Meinung des Verf.'s wiedergegeben, „daß das landesherrliche Kirchenregiment durch ein Kirchengesetz zu beseitigen sei", sondern nur auf die practische Aussichtslosigkeit aller gegen den Bestand des Summepiskopates gerichteten Bestrebungen hingewiesen. Nirgends habe ich in Anspruch genommen, durch mein kurzes Referat die Frage über die verfassungsmäßige Stellung der Consistorien und der Landesherren zu „erledigen". Nirgends habe ich weitergehende Widersprüche in der Schrift des Verf.'s behauptet, als er sie in seiner Abwehr selbst zugegeben hat. Nirgends endlich habe ich dem Verf. die Berechtigung zu einem „Fehdegang" bestritten, oder ihm das Recht verweigert, einem „herzlichen Wunsche Ausdruck zu geben", oder irgendwie beanstandet, daß die Verdienste von Scheurl und Luthardt um die Verfassungsfrage von dem Verf. nicht genügend anerkannt worden seien. Von Alledem steht in meiner Recension kein einziges Wort, wie sich jeder Leser gütigst überzeugen mag, und insofern ist die Abwehr ohne jegliches Object. Unbegründet aber ist dieselbe in zweifacher Beziehung. 1) Der Verf. schreibt, es sei ihm „nicht in den Sinn gekommen, zu behaupten, daß die Generalsynode allein das Kirchenregiment führen könne oder solle". Sollte ich mit vielen Anderen die Meinung des Verfassers nicht richtig aufgefaßt haben, so wolle er das auf Rechnung seiner eigenen Ausdrucksweise setzen. Die Stellen, auf welche meine Auffassung sich gründete, sind folgende: S. 49 steht zu lesen: „die Generalsynode ist das legitime Organ des kirchlichen Regimentes." Darnach wäre allerdings die Theilung gewisser kirchenregimentlicher Functionen mit den Landesherren und den Consistorien noch offen gelassen. Nun steht aber schon S. 42: „Im Baue der synodal verfaßten, selbständigen Kirche ist für eine kirchenregimentliche Machtstellung des Landesherrn kein Raum", und weiter S. 59: „Die richtige Stellung der Consistorien im Verfassungsorganismus ist die kirchlicher Vollzugsbehörden ohne regimentlichen Charakter, besonders in Bayern." Aus dem Zusammenhalte dieser Stellen muß man die Vorstellung gewinnen, daß nach des Verf.'s Meinung die Generalsynoden allein das Kirchenregiment führen sollen. Wenn der Verf. nun selbst vor dieser Ungeheuerlichkeit erschrickt, so sehe ich damit einen wesentlichen Differenzpunct unter uns verschwinden, aber nichtsdestoweniger steht es in seiner Reformschrift bis zur 2. Auflage also geschrieben. 2. Ebenso wird in Ansehung der vom Oberconsistorium proponierten Reformvorschläge an der Sachlage dadurch nichts geändert, daß der Verf. den betreffenden, von mir und wohl allen Lesern seiner Schrift getadelten Satz zum drittenmal zum Abdrucke bringen läßt. Die Beifügung der folgenden Sätze kann auf die Gesammtbeurtheilung hier nicht vom mindesten Einfluße sein, oder wenn je, so verschlimmert sie nur des Verf.'s Position. Denn er hat die officielle Erklärung des Oberconsistorialdirigenten auf der Generalsynode von 1877 in einem wesentlichen Puncte ungenau wiedergegeben. Derselbe erklärte nur, die „jetzige" Kammer der Abgeordneten nicht zum Richter über die Verfassungsfrage machen zu können (vgl. S. 31 und Verhandl. d. Generalsynode v. 1877 S. 231) und damit war der Oeffentlichkeit gegenüber einer zukünftigen Regelung in Gemeinschaft mit den Kammern in Nichts präjudiciert. Mein Vorwurf bleibt also, in des Verf.'s eigene Worte gekleidet, bestehen: daß er hier über Dinge geredet hat, die er „nicht kennt". Den Vorwurf „einer ungeheuren Frivolität" hat er selbst erdacht. In meiner Recension steht nur: „Hier darf die Kritik verstummen; denn der Verf. richtet sich selbst." Ich bin also nicht in der Lage, eine „Rectification" der nach bester wissenschaftlicher Ueberzeugung geschriebenen und Wort für Wort wohl überlegten Recension eintreten lassen zu können, und erkläre damit die Discussion meinerseits für definitiv geschlossen.

München, 17. März 1879. Dr. Wilhelm Kahl.

Literarische Anzeigen.

Soeben ist bei uns erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [79

Geschichte

Freimaurerischer Systeme

in

England, Frankreich und Deutschland.

Vornehmlich auf Grund der Archivalien der Gr. Landesloge der Freimaurer von Deutschland bearbeitet von

Freiherr **C. C. F. W. von Nettelbladt.**

Mit einem Sach- u. Namenregister und einer Lebensbeschreibung des Verfassers.

Herausgegeben von der Redaction der Zirkel-Correspondenz

(A. Widmann und F. Possart),

54¼ Druckbogen. M. 20.

Dieses bisher nicht veröffentlichte Werk geniesst längst den Ruf, eines der wichtigsten Geschichtswerke über die Freimaurerei zu sein, weil es aus der Quelle geschöpft ist. Der Verfasser hat seine Aufgabe vollkommen beherrscht, seltene, durchdringende Kenntnisse besessen und nur authentische Materialien, Archive und handschriftliche Ueberlieferungen benutzt.

Durch die neue, unveränderte Ausgabe wird diese Lebensarbeit eines der bedeutendsten Freimaurer der ganzen Brüderschaft zugänglich gemacht und damit der grossen Aufgabe gedient, klare, sichere Kenntniss über die echten und irrigen Bildungen der Freimaurerei im vergangenen Jahrhundert, sowie über den Ursprung und den Zusammenhang der jetzt noch blühenden Systeme zu verbreiten.

Das Werk wird verklebt versandt.

Berlin, März 1879. **E. S. Mittler & Sohn.**

Dühring, Dr. E., Cursus der National- und Socialökonomie, einschliesslich der Hauptpunkte der Finanzpolitik. Zweite, theilweise umgearb. Auflage. 1876. 36 Bog. in 8. Preis: M. 9.
(Diese neue Auflage enthält auch eine besondere Anleitung zum Studium der Nationalökonomie).

Dühring, Dr. E., kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus. Dritte, theilweise umgearbeitete Auflage. 37 Bog. gr. 8. Preis: M. 9.

Dühring, Dr. E., kritische Geschichte der Philosophie v. ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Dritte, theilweise vermehrte Auflage. 35 Bogen. Preis: M. 9.

Dühring, Dr. E., kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik. Mit dem ersten Preise der Beneke-Stiftung gekrönte Schrift. Zweite, theilweise umgearbeitete und mit einer Anleitung zum Studium der Mathematik vermehrte Auflage. 1877. 36 Bog. 8. Preis: M. 9.

Dühring, Dr. E., neue Grundgesetze zur rationellen Physik und Chemie. 10 Bog. 8. Preis: M. 3.

Dühring, Dr. E., Logik und Wissenschaftstheorie. 36 Bogen. gr. 8. Preis: M. 9.

Dühring, Dr. E., der Weg zur höheren Berufsbildung der Frauen und die Lehrweise der Universitäten. 5 Bogen. gr. 8. Preis: M. 1, 60.

Dühring, Dr. E., der Werth des Lebens, populär dargestellt. Zweite, völlig umgearb. und verb. Auflage. 19½ Bog. gr. 8. Preis: M. 6.

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland.)**

EBERS, AEGYPTEN. [81

Von diesem mit so grossem und einstimmigem Beifall von der Kritik und dem Publikum aufgenommenen Prachtwerke, welches jetzt schon in einer englischen, französischen, spanischen und italienischen Ausgabe erscheint, ist bereits eine

zweite Auflage

nöthig geworden, noch ehe es in erster Auflage vollendet ist.

Diese zweite Auflage erscheint in ca. 20 Heften à 4 Mark, wovon alle 2–3 Wochen ein Heft ausgegeben wird, so dass sie zugleich mit der ersten Auflage noch vor Weihnachten dieses Jahres vollständig vorliegt. — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf diese neue Auflage an und sendet auf Wunsch das so eben ausgegebene erste Heft zur Ansicht in's Haus.

Die Verlagshandlung: **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** und **Leipzig.**

Antiquarischer Bücherverkehr.

Soeben erschien Catalog 160 meines antiquar. Bücherlagers, enthaltend: [11

Jurisprudenz und Staatswissenschaft,

und versende solchen gratis und franco.

B. Seligsberg in Bayreuth.

Von meinen unlängst ausgegebenen antiquar. Katalogen Nr. 119. 120. Classische Philologie aus den Bibliotheken der Professoren **Zumpt und Hescher** bitte ich gef. Interessenten, welche solche nicht empfingen, Exemplare zu verlangen. [12

Das Verzeichniss der Programme und Dissertationen erscheint später.

Berlin, Markgrafenstrasse 46. **W. Weber.**

T. O. Weigel's Bücher-Auction.

28. April 1879. [10

Soeben erschien: Verzeichniss der Bibliotheken der Herren **Professor Dr. phil. C. F. A. Nobbe** in Leipzig und **Pfarrer em. Dr. J. Sonntag** in Aschersleben, welche mit mehreren anderen Sammlungen von Werken aus allen Wissenschaften, sowie einem bedeutenden **vorzüglich geordneten Herbarium** am 28. April 1879 in T. O. Weigel's Auctions-Lokal in Leipzig versteigert werden sollen.

Das Verzeichniss ist von mir gratis zu beziehen; zur Besorgung von Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Leipzig, 18. März 1879. **T. O. Weigel.** Königsstrasse 1.

Im Druck ist Katalog über die [9

Bibliothek Weigand.

Zusendung gratis und franco. Bitte zu verlangen.

Heinrich Kerler in Ulm.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 14.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 5. April. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Thiele, Director, Dr., **der Römerbrief in der Gymnasialprima.** Ein exegetischer Versuch. Leipzig, 1878. Teubner. (VI, 96 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Je wichtiger die Lectüre des neuen Testaments und insbesondere des Römerbriefes für den Religionsunterricht in den obersten Classen des Gymnasiums ist, desto dankbarer muß jeder Versuch begrüßt werden, welcher es mit der Bearbeitung des Römerbriefes für den Unterricht zu thun hat. Wenn aber, wie der Verfasser mit Recht verlangt, die Exegese dieses Briefes in der Gymnasialprima in analoger Weise wie die Interpretation eines classischen Autors vollzogen werden soll, so ergeben sich *nach Meinung* des Ref. verschiedene Forderungen, welchen die vorliegende Schrift nicht gerecht wird. Nach einer rein sprachlichen Erläuterung des Textes, welche außer der Worterklärung auch den Zusammenhang der einzelnen Gedanken nachzuweisen hat, muß der Ideengang innerhalb der einzelnen Abschnitte vorgeführt werden, und zum Schluß muß der Inhalt derselben durch Parallelen aus anderen Gebieten dem Schüler vergegenwärtigt werden. Denn wenn es auch gelungen ist, den Gedankengang der paulinischen Erörterung klar darzulegen, so hat man doch damit dem Schüler die vollständig fremde Gedankenwelt noch nicht zum Verständniß gebracht. Diese Vermittelung des Inhaltes für das Verständniß des Schülers, welche durch Analogien aus dem Leben und aus der Philosophie bewirkt werden muß, durfte aber nicht gänzlich in einem Buche fehlen, welches für den Unterricht bestimmt ist. Diese drei Theile der Auslegung, die Worterklärung, Darstellung des Ideenganges und Erläuterung des Inhaltes, sind sorgfältig auseinander zu halten und würden vielleicht am besten durch verschiedenen Druck von einander abzuheben sein. Statt dessen bietet der Verf. eine Auslegung, welche Sprachliches und Sachliches in bunter Mischung durch einander vorführt, ohne daß irgend welche äußerliche Abgrenzung den Ueberblick für das Auge erleichterte. Ueberdieß bedient sich der Verf. einer Sprache, welche durchaus derjenigen gleicht, die aus den für den wissenschaftlich geschulten Theologen bestimmten Commentaren hinlänglich bekannt ist. Sollen demnach seine Erläuterungen von dem Schüler verstanden werden, so muß erst Alles oder wenigstens das Meiste in eine dem Verständniß desselben angemessene Sprache umgegossen werden. Dieß aber müßte doch in erster Linie eine speciell für den Unterricht bestimmte Auslegung leisten, daß die Erläuterungen und die Sprache, in welcher sie dargeboten werden, dem Standpuncte des Schülers angepaßt sind. Ausdrücke, wie z. B. S. 13: „ἐξ von dem Substrat eines Urtheils oder Thuns“ sind für den Schüler nicht ohne Weiteres verständlich. Auch wird der Sinn des paulinischen Gedankens an und für sich viel klarer zu Tage treten, wenn die Bedeutung der Präpositionen in adverbiellen Zusätzen durch erläuternde Relativsätze paraphrasiert wird, als wenn es z. B. heißt: „κατα bedeutet die maßgebende Ursache und ἐξ die geschichtliche Voraussetzung“ (S. 2 zu 1, 4). Ferner sind theologische Kunstausdrücke unter allen Umständen zu vermeiden; so ist z. B. S. 23 sogar von der Kapporeth die Rede, ohne daß auch nur angedeutet wird, was das Wort bedeutet und in welchem Zusammenhange dieselbe mit dem griechischen ἱλαστήριον steht. Oder meint der Verf., daß der Schüler ein klares Verständniß gewinnt, wenn es heißt: „eine Erkenntniß, welche nicht nur des Objectes mächtig ist γνῶσις, sondern auch um den Gegenstand in eigener Arbeit sich bemüht und den Inhalt für das persönliche Leben verwerthet ἐπίγνωσις“ (zu 1, 28)? In sachlicher Beziehung ist etwa Folgendes zu bemerken. Es fehlt eine historische Einleitung; die Gründe, welche der Verf. in der Einleitung dafür angiebt, durften den Verf. wohl bestimmen, dieselbe bei seinem Unterricht, nicht aber in seinem Buche wegzulassen. Durch die Zerlegung des Briefes in 17 einzelne Abschnitte wird die Uebersicht über den Inhalt überaus erschwert; auch fehlt eine übersichtliche Gliederung des gesammten Inhaltes (nur beiläufig findet sich auf S. 41 eine kurze Inhaltsangabe).

Fassen wir darnach unser Urtheil zusammen, so müssen wir sagen, daß das Buch nicht geeignet ist, die Benutzung von wissenschaftlich gehaltenen Auslegungswerken zu ersetzen und daß besonders das pädagogische Interesse sowohl nach Seite der Form, als nach Seite des Inhaltes nicht hinreichend gewahrt erscheint. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß der Verf. nicht die Fähigkeit habe, in seinem Unterrichte durch die Auslegung des Römerbriefes segensreich zu wirken; sicher aber ist, daß er dieß nicht durch den Stoff allein, welcher gedruckt vorliegt, auch nicht in der Sprache und Ausdrucksweise seines Buches, sondern nur durch seine mündlichen Erläuterungen erzielen kann, wenn sie in einer einfachen und leicht verständlichen Sprache den Inhalt des Römerbriefes dem Verständniß und dem Herzen seiner Schüler nahe bringen.

Beck, Dr. Karl Aug., **Geschichte des katholischen Kirchenliedes** von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Cöln, 1878. Du Mont-Schauberg. (VII, 288 S. gr. 8.) M. 3.

Ein sehr ansprechendes Buch, das von Liebe und Verständniß für den Gegenstand zeugt, und geeignet ist, auch im Leser wieder Liebe und Verständniß für diesen zu wecken. Dasselbe

bietet noch mehr als der Titel verspricht, indem es auch die Geschichte des protestantischen deutschen Kirchenliedes in ihren wichtigsten Momenten berücksichtigt. Und zwar geschieht dieß mit einer unparteiischen Gerechtigkeit, welche den Leser sehr wohlthuend berührt. Zu loben ist auch, daß das Buch von den Liedern der bedeutenderen Dichter und Dichtungsarten trefflich gewählte Proben mittheilt. Das dem größeren Publicum sprachlich ferner Liegende wird dabei demselben durch metrische Uebersetzungen zugänglich gemacht.

In einzelnen Partien, wie insbesondere in der Geschichte des katholischen Kirchenliedes seit dem 17. Jahrhundert, bietet der Verfasser manches Neue. Auch über das deutsche Mittelalter enthält das Buch manche Belehrung, die man selbst in umfänglicheren Werken vergebens sucht. Doch hat dasselbe, das ja für einen größeren, nicht streng wissenschaftlichen Leserkreis bestimmt ist, im Ganzen nicht den Charakter originaler Forschung, sondern vielmehr denjenigen einer fleißigen Zusammenfassung der herrschenden wissenschaftlichen Tradition. Daß dabei auch Mißgriffe unterliefen, ist nicht zu verwundern; enthalten doch große Hauptwerke, wie das von Koch, derselben unverhältnißmäßig mehr. Als solche Mißgriffe möchten wir z. B. bezeichnen die Verweisung auf Const. apost. 7, 47 für den Hymnus: Heiteres Licht ꝛc. (φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης), der a. a. O. gar nicht steht (S. 15); die Repräsentierung des Ambrosius, welchem mit den Benedictinern zwölf Hymnen zugeschrieben werden, durch drei Hymnen, von denen jene Herausgeber mit Recht keinen unter dessen Werke aufnahmen (S. 24 f.); die allzu unkritische Wiedergabe der hergebrachten Tradition über Gregor d. Gr. (S. 35 ff.); die höchst zweifelhafte Zuschreibung einer Uebersetzung des Hymnus Jesu dulcis memoria an den Mönch von Salzburg (S. 124); die Einreihung von Luise Henriette unter die pietistischen und, zusammen mit Joachim Neander und Gerhard Tersteegen, unter die lutherischen Dichter (S. 189. 186); die Aufführung des nämlichen Liedes unter zwei verschiedenen Dichtern (S. 229, 245). Kleinere Ungenauigkeiten sind z. B. S. 158 die Zuschreibung der Verfasserschaft von Liedern des Vehe'schen Gesangbuches, statt von Melodien desselben an drei in dessen Vorrede genannte Männer (das Richtige bei unserem Verf. an anderer Stelle auf der gleichen Seite); und S. 159 die Anführung der Ecclesiastica (nicht Sacra) Liturgia etc. von Wicel, welche die lateinischen kirchlichen Hymnen in Prosa übersetzt, als eines bedeutsamen Fortschrittes in der liturgischen Verwendung des deutschen Kirchenliedes. Der Druck ist im Ganzen correct, auch in den lateinischen und altdeutschen Stücken. Doch fallen immerhin nicht selten Druckfehler auf, insbesondere in Eigennamen, wie S. 62 Wigo statt Wipo, S. 105 Didynus statt Didymus, S. 161 Prer statt Pres, S. 163 Budussin statt Budissin, S. 173 Schelling statt Schalling; ebenso in Wörtern fremder Sprache, z. B. den lateinischen, S. 63 qua statt quae, S. 124 memoriam statt memoria, S. 221 coelibus statt coetibus.

Wir wünschen dem verdienstlichen Buche eine weite Verbreitung und eine fruchtbare Wirksamkeit für die leider gerade in der Gegenwart wieder oft in ihrer segensvollen Bedeutung verkannte Sache des deutschen Kirchenliedes auch in der katholischen Kirche; und wir hoffen, daß auf diesem Wege eine folgende Auflage Gelegenheit bieten wird, die dem ersten Wurfe noch anhaftenden Mängel zu tilgen. K.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Zur vaticanischen Pharmakopöe. — Das römische Fastengebot. — Ueber das Verhältniß von Staat und Kirche zur Schule. (Forts.) — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 12.

Inh.: Die Erledigung des Kulturkampfes. 2. — Aus Berlin. — Aus Hannover. — Aus London. — Die lutherische Kirche Frankreichs vor dem französischen Senat. — Aus Rom. — Aus der Provinz Sachsen. — Die Missionsconferenz zu Halle a. S. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Die Ansprache des Ev. Ober-Kirchenraths an die Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthe der Landeskirche. — Unser „Vorschlag zur Güte". — Die erste General-Versammlung des Central-Vereins für Socialreform. — Zu der Rede des Ministers Jolly in der Badischen zweiten Kammer. — Aus der lutherischen Kirche Frankreich's. — Die neuesten Vorgänge in Frankreich. — Kaukasus. Donau-Bulgarien und der Balkan. — Ein Blick auf Mittelasien. 2. — Zur Pädagogik. 2. 3. — Zu Kaisers Geburtstag. — Albrecht Emil Theodor Graf von Roon. — Rußland beim Eintritt des Friedens. 1. — Die Minister vom 16. Mai 1877. — Der Ministerwechsel in Spanien. — Missionsconferenz in der Provinz Sachsen. — Die Erklärung der medicinischen Facultäten in Sachen der Vivisection. — Eine Dissenterversammlung in England. — Mc.' Neil. — China. — Japan. — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 12.

Inh.: Der Fall Lau. — P. Mehlhorn, Richard Rothe, „der Heilige des Protestantenvereins". — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — „Neu-Evangelische Wahrheitsliebe." Erklärung von Prof. Dr. Lipsius in Jena.

Geschichte.

Bikélas, D., les Grecs au moyen âge. Étude historique traduite au grec moderne en français par Émile Legrand. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (VIII, 136 S. 8.)

Ref. hatte bereits im vorigen Jahre (vgl. Jahrg. 1878, Nr. 50 d. Bl.) Veranlassung, über die verdienstliche Arbeit des Herrn Dr. Bikélas und deren eigenthümliche Bedeutung unter den zahlreichen Erscheinungen der gegenwärtigen historischen Literatur der Neugriechen eingehend zu berichten und zugleich von der tüchtigen Uebersetzung und wissenschaftlichen Durchsicht zu sprechen, in deren Gestalt Wilhelm Wagner diese Schrift dem deutschen Publicum zugeführt hat. Wie wir jetzt sehen, hat ziemlich gleichzeitig mit Wagner auch einer der französischen Gelehrten, die gegenwärtig mit großem Eifer und erheblichem Erfolge für die wissenschaftliche Aufhellung des griechischen Mittelalters thätig sind, Emil Legrand, das Buch in das Französische übersetzt. Wir gehen natürlich nicht noch einmal auf den Inhalt des griechischen Originals ein, wollen aber hier mittheilen, daß nach der Angabe Legrand's Herr Bikélas, selbst Dichter, sich auch das Verdienst erworben hat, Shakespeare'sche Dramen in das Neugriechische zu übertragen. Herr Legrand hat nicht, wie W. Wagner, ergänzende und berichtigende Anmerkungen hinzugefügt. Dafür schickt er seiner Uebersetzung einen sehr interessanten Essay aus der Feder von Alfred Rambaud voraus, den dieser ausgezeichnete Kenner des griechischen und des byzantinischen Mittelalters (Prof. zu Nancy) unter dem 6. Juni 1874 in der Revue politique et littéraire an eine Anzeige des damals in London jüngst erschienenen griechischen Originals geknüpft hatte. Man wird diese inhaltreiche Abhandlung, glänzend, geistvoll, wie sie sich über das Original in einer Reihe erläuternder Bemerkungen und theilweiser Erörterungen sehr wohlwollend ergeht, mit großem Vergnügen lesen, wenn wir auch nicht gerade allen Gedanken Rambaud's zustimmen können, beispielsweise weder Leo den Weisen noch Konstantin Porphyrogenneta in Einer Reihe mit den großen Männern des Rhomäerreiches nennen möchten. Wie W. Wagner, so ermahnt endlich auch Rambaud, wie Bikélas selbst, die heutigen Griechen, nicht zu vergessen, daß sie nicht unmittelbar mehr mit den alten Hellenen sich berühren, und daß sie neben jenen nicht den Zusammenhang mit den Byzantinern, noch auch deren Fehler und Verdienste außer Acht lassen dürfen. G. H.

Fürstenbergisches Urkundenbuch. 3. Bd. Quellen zur Geschichte der Grafen von Fürstenberg v. J. 1400—1479. Unter Beihülfe von Dr. L. Baumann bearb. von Dr. Sigm. Riezler, fürstl. Archivrath. Tübingen, 1878. Laupp. (531 S. fol.)

In anerkennenswerther Raschheit, welche wir manchem ähnlichen Unternehmen zur Nachahmung empfehlen möchten, schreitet die Herausgabe des Fürstenberger Urkundenbuches fort. Wieder liegt nach kaum zweijähriger Zwischenzeit ein stattlicher Band desselben vor, welcher die urkundlichen Quellen zur Geschichte des gräflichen Hauses vom Beginne des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1479 herabführt. Es sind im Ganzen 672 Nummern, welche dieser Band enthält, freilich nicht durchweg vollständige Urkunden, sondern häufig nur kürzere Regesten oder anderweitige urkundliche Aufzeichnungen. Gleich seinen Vorgängern fördert auch dieser in derselben schönen und eleganten Weise ausgestattete Band eine Fülle hochinteressanten, zum größten Theile bisher unbekannten urkundlichen Materiales zu Tage, welches nicht nur dem Historiker vom Fach, sondern auch dem Sprachforscher und Rechtsgelehrten im hohen Grade willkommen sein wird; so gleich das erste Stück, ein im 15. Jahrh. entstandenes, bisher unbekanntes Weisthum der Stadt Wolfach. Wir wünschen dem trefflichen Werke auch für die Zukunft einen ebenso raschen Fortgang, da es unzweifelhaft, wenn einst vollendet, eine empfindliche Lücke in den Quellensammlungen zur Geschichte Schwabens ausfüllen wird.

Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen. Herausg. von Gustav Schmoller. B. I. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot.

1) Inama-Sternegg, Dr. K. Th. v., Prof., die Ausbildung der grossen Grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit. (VI, 188 S. 8.) M. 3, 20.

2) Zeumer, Karl, die deutschen Städtesteuern, insbes. die städtischen Reichssteuern im 12. u. 13. Jahrh. (VIII, 162 S. 8.) M. 4.

Mit diesen beiden Schriften beginnt eine neue periodische Unternehmung im Gebiete der Staats- und Socialwissenschaften, die uns gerade in diesem Augenblicke fast seltsam anmuthet. Während draußen in der Welt die Gegensätze auf einander platzen, während Regierung und Volksvertretung sich in wirthschaftspolitischen Fragen nicht einigen können, setzt die so gepriesene als geschmähte Wissenschaft der Nationalökonomie unbekümmert ihren Weg in der Studierstube fort. Fern vom Tagesgewühle wird in ernster würdiger Weise an dem Auf- und Ausbau gearbeitet und nichts beweist vielleicht schlagender das Unrecht, das in der Vermengung des wissenschaftlichen Socialismus mit der Socialdemokratie begangen wird, als eben diese Arbeit in der Stille, die zu einer geläuterten Wirthschaftslehre und zu daran anknüpfenden Reformen der Gesellschaft erst nach mühselig gelegter Grundlage langsam fortzuschreiten bestrebt ist.

Gustav Schmoller's „Forschungen" sind vorzugsweise zur Aufnahme gelehrter, streng wissenschaftlicher Abhandlungen bestimmt. Sie bilden eine Ergänzung zu dem im gleichen Verlage erscheinenden Holtzendorff-Brentano'schen Jahrbuche, das seiner Anlage nach mehr der Gegenwart dienen, die brennenden Fragen des Augenblickes lösen helfen will. Sie werden in unbestimmten Terminen erscheinen und Darstellungen, aber auch Quellenmaterial bringen, das überhaupt zur Entwickelung der Wissenschaft verwandt werden kann. Sie bahnen eine Trennung der von den bisherigen Fachzeitschriften zugleich gepflegten Gebiete an, der populären und gelehrten Mittheilungen. Allen denen, die als Nationalökonomen, Wirthschaftshistoriker, Statistiker ꝛc. in die Lage kommen, ihre Untersuchungen nicht zu befriedigendem Abschlusse bringen zu können, weil Vorarbeiten oder Material fehlen, wird mithin geholfen sein, sowie andererseits denen, die für größere selbständige, über den Rahmen der periodischen Presse hinausgehende Abhandlungen nicht leicht einen Verleger fanden, ein willkommener Ausweg sich zeigt. Kaum wird daher Jemand das Zeitgemäße der Unternehmung bezweifeln können. Alle aber werden wir mit Spannung seiner Entwickelung entgegensehen dürfen. Nicht nur geben die beiden ersten Hefte eine gute Vorstellung von dem, was wir zu erwarten haben, auch die Umsicht der Redaction, die anerkannte Vielseitigkeit des Herausg. bürgen dafür.

1) Inama-Sternegg schildert das Entstehen der großen Grundherrschaften in Deutschland seit dem 8. und 9. Jahrh. Den Ausgangspunct bildet eine scharfsinnige Untersuchung über die Bedeutung der Markgenossenschaft, in welcher die übertriebenen Vorstellungen auf das zulässige Maß zurückgeführt werden. Die Markgenossenschaft stellt der Verfasser als die Genossenschaft freier Männer hin, welche auf einer bestimmten Gemarkung als Dorfschaft oder Bauernschaft mit Einzelansiedlung bestand (S. 6); sie nimmt er als die älteste Form einer socialen und wirthschaftlichen Organisation der Deutschen an. In einem zweiten Abschnitte theilt der Verf. sehr sorgfältig gesammelte Zahlen mit, welche die Ungleichheit der Vertheilung des Grundbesitzes überzeugend nachweisen. Dann geht er auf die Untersuchung der Ursachen ein, welche in der Karolingerzeit die Ausbreitung von großen Grundherrschaften begünstigt haben. Den Beschluß macht eine Darstellung der Art und Weise, in welcher die großen Grundherrschaften ihrer Aufgabe, die Führerrolle im Entwickelungsproceß des nationalen Lebens zu übernehmen, nachgekommen sind.

2) Ebenso werthvoll ist die Zeumer'sche Arbeit. Der Titel erscheint hier nicht ganz glücklich gewählt. Unwillkürlich denkt man beim Ausdrucke „Städtesteuern" an Gemeindesteuern, d. h. an die von den Einwohnern zum Unterhalte der städtischen Verwaltung gezahlten Beiträge. Gleich die ersten Zeilen belehren indeß, daß es nicht darauf abgesehen ist, sondern die von den Stadtgemeinden dem Könige oder einem anderen Herrn entrichteten directen Steuern gemeint sind. Uebrigens erfahren die für städtische Zwecke erhobenen Abgaben auch einige, wenngleich vorübergehende Berücksichtigung (S. 91 ff.). Die Arbeit ist hübsch geschrieben, was bei der mosaikartigen Beschaffenheit (muß doch Urkundenstelle an Urkundenstelle gereiht werden) nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Dabei beherrscht der Verf. seinen Stoff augenscheinlich vollkommen und hat sich von unnützer Breite oder ermüdender Materialmittheilung fern zu halten gewußt. Er behandelt in fünf Abschnitten: 1) die ländlichen Steuern und Beden (S. 5—17), 2) die Steuerpflicht der Städte (S. 18—35), 3) den Ursprung der Steuern (S. 36—58), 4) die Aufbringung der Städtesteuern (59—98), 5) die Steuerpolitik der deutschen Herrscher bis auf König Rudolf (S. 99—149). Ungemein lehrreich ist besonders das vierte Capitel, das die Vertheilung der Steuern seitens der Obrigkeit auf die städtische Einwohnerschaft und das Verhältniß der Reichssteuer zum gesammten Haushalt anschaulich darstellt. Man sieht hier, daß die Ideen der modernen Finanzpolitik das Mittelalter nicht nur bewegt haben, sondern auch theilweise ausgeführt waren. Ganz allgemein wird die Steuer nach der Leistungsfähigkeit des Einzelnen erhoben (S. 85). Gegen die Einkommensteuer werden dieselben Gründe wie heute geltend gemacht: die Oeffentlichkeit gern geheim gehaltener Verhältnisse (S. 68). Eingehendere wirthschaftliche Studien wären dem Verf. wohl von Nutzen gewesen. So spricht er von „Gesammtbesteuerung" (S. 12, 20) und meint, daß die ganze Gemeinde eine Summe zahlte, wobei es ihrem Ermessen anheimgestellt blieb, wie sie dieselbe aufbringen wollte. Und an einer anderen Stelle hat er den Ausdruck „Einzelbeden" (S. 15), d. h. gewisse fixierte Steuersätze für jeden einzelnen Pflichtigen. Durch die in der Finanzwissenschaft gebräuchlichen Bezeichnungen „Repartitions- und Quotitätssteuern" wären diese Verhältnisse vielleicht klarer gezeichnet. Der Ausdruck „innere Steuerverfassung" (S. 59) zur Charakterisierung der Art der Vertheilung einer

Steuer unter die Pflichtigen, möchte auch nicht zutreffend sein. Natürlich thun diese Kleinigkeiten dem Werthe der Schrift keinen Eintrag. Ref. glaubt, daß die Nationalökonomen alle Ursache haben, den Historikern für solche Gaben dankbar zu sein.

Wigger, Dr. Friedr., **Geschichte der Familie von Blücher.** 2. Bd. 1. Abth. Mit 2 Taf. Schwerin, 1878. Stiller. (XIV, 600 S. gr. Lex.-8., Tab. qu. gr. fol.) M. 10.

Dem im Jahre 1870 erschienenen ersten Bande dieser Familiengeschichte ist erst jetzt die vorliegende erste Abtheilung des zweiten Bandes gefolgt, welche die wechselnden Geschicke des Blücher'schen Hauses in den einzelnen Linien, in welche sich dasselbe bereits während des Mittelalters getheilt hatte und in den folgenden Jahrhunderten zu theilen fortfuhr, bis auf die Gegenwart verfolgt, mit Ausnahme der Linien Sukow, Waschow und Boddin, welche der zweiten noch ausstehenden Abtheilung dieses Bandes vorbehalten bleiben. Mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß behandelt der Verfasser diese einzelnen Verzweigungen des Geschlechtes, dessen Mitglieder gleich denjenigen so vieler anderer Adelsfamilien des nördlichen und nordöstlichen Deutschland sich in der hier in Betracht kommenden Zeit fast ausschließlich dem Landbau und dem Militärdienste als den ihnen zusagenden Berufsarten zuwenden. Aus der Zahl der einzelnen Biographien, welche der Band enthält, und welche das Blücher'sche Haus durchweg als ein begütertes, ehrenfestes und thätiges Geschlecht zeigen, heben sich diejenigen zweier Männer leuchtend hervor: einmal des als dänischer Oberpräsident zu Altona im Jahre 1845 verstorbenen Grafen Konrad von Blücher aus dem nach Dänemark übergesiedelten Zweige der Linie Rosenow, der sich in den Tagen der französischen Fremdherrschaft nicht bloß um die seiner Verwaltung anvertrauten holsteinischen Gebietstheile, sondern auch um das benachbarte, von dem brutalen Militärdespotismus des Marschalls Davoust schwer bedrückte Hamburg unsterbliche Verdienste erworben hat, sodann aber des unvergleichlichen Helden der Freiheitskriege, des Feldmarschalls Gebhard I von Blücher, der als jüngster Sohn einer zahlreichen Familie der Linie Groß-Renzow angehörte. Der dem letzteren gewidmete Abschnitt nimmt über die Hälfte der vorliegenden Abtheilung in Anspruch und ist unstreitig diejenige Partie derselben, welche auch einen größeren Kreis von Lesern in ungewöhnlicher Weise zu fesseln geeignet ist. Denn in dem Fürsten Gebhard erreichte das durch Tapferkeit, Unerschrockenheit und Pflichttreue stets ausgezeichnete Geschlecht den Höhepunct seiner ethischen Entwickelung, und in ihm erscheinen alle jene Eigenschaften seines Hauses, mit einer heroischen Vaterlandsliebe und einer unbegrenzten Anhänglichkeit an das preußische Königshaus und den preußischen Staat verschwistert, wie in einem Brennpunct vereinigt. Es ist dem Verf. gelungen, in seinem Buche ein Lebensbild des gefeierten Helden zu entwerfen, welches auch nach Varnhagen's Biographie und den zahllosen allgemeinen Darstellungen, in denen er eine Hauptrolle spielt, seinen Werth beansprucht und sicherlich von Niemandem unbefriedigt aus der Hand gelegt werden wird. Der Verf. hat zu dieser seiner Arbeit die umfangreichsten Forschungen gemacht und ihm sind dazu von den verschiedensten Seiten, auch von amtlicher Seite, die ausgiebigsten Materialien zur Verfügung gestellt worden, so beispielsweise das reiche Archiv des großen Generalstabes zu Berlin. So giebt er denn eine trefflich geschriebene, vielfach durch neues, bisher unbekanntes Detail belebte Geschichte seines Helden, selbstverständlich im Rahmen der großen Zeit, als deren Mittelpunct er erscheint, doch aber wesentlich als ein seiner Bedeutung entsprechendes, weiter ausgeführtes Stück der ganzen Familiengeschichte, die er zu schreiben unternommen hat. Es ist kaum nöthig hervorzuheben, einen wie erfrischenden Eindruck der unerschrockene und unermüdliche Vorkämpfer unserer nationalen Unabhängigkeit inmitten der zerfahrenen und mattherzigen Umgebung macht, in welche er einen großen Theil seines Lebens hindurch gestellt war; aber wir wollen doch bemerken, daß Blücher in dieser Lebensskizze nicht bloß in kriegerischer Hinsicht glänzend hervortritt, sondern auch, vom rein menschlichen und vom allgemein geistigen Standpuncte aus betrachtet, hoch über dem gewöhnlichen Trosse der Menschen erscheint. Wer sich gewöhnt hat, ihn immer nur als einen verwegenen Haudegen, im Uebrigen als einen Mann ohne weitere geistige Begabung anzusehen, der wird durch diese Geschichte seines Lebens von ihm eine andere und zwar eine zutreffenden Auffassung erhalten.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 1.

Inh.: F. Keller, etruskische Streitwagen aus Bronze in den Pfahlbauten. — B. Räber, vorhistorische Funde aus dem Aargau. — F. Bürki, antiquarische Funde. — A. Quiquerez, croissant en terre cuite. — A. Caspari, antiquités trouvées à Avenches. — F. Keller, römische Alterthümer bei Stein am Rhein (Ktn. Schaffhausen). — A. Quiquerez, antiquités burgondes. — F. Vetter, ein neu entdecktes Wandgemälde im Kloster zu Stein a. Rh. — A. Burckhardt, das Beinhaus bei S. Theodor in Basel. — Th. von Liebenau, zur Biographie des Werkmeisters Stephan Rutzendorfer — Ders., zur Baugeschichte der St. Oswalds-Kirche in Zug. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alfr. v. Sallet. 6. Band. 4. Hft.

Inh.: A. von Sallet, die Nachfolger Alexander's d. Gr. in Baktrien und Indien. II. Die Münzen. — Th. Mommsen, die tribunicischen Jahre des jüngeren Philippus.

Länder- und Völkerkunde.

Thevet, André, **les singularitez de la France antarctique.** Nouv. édition. Avec notes et commentaires par Paul Gaffarel, Prof. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (LXII, 459 S. gr. 8.)

André Thevet reiste 1555 als Schiffsgeistlicher mit Villegaignon nach Brasilien und veröffentlichte nach seiner Rückkehr eine erzählende und beschreibende Schilderung seiner Fahrten, welche ihn nach den Canarien, Madeira, den Capverdischen Inseln, Guinea, Ascension, dem Cap der guten Hoffnung und endlich nach Brasilien führte, wo er in der Nähe des Cap Frio eine französische Ansiedelung gründen half. Außer von den Ländern und Inseln, die er selbst besucht, gab er in dieser Reisebeschreibung auch Bericht von anderen, wie Madagascar, Peru, Mexico, Florida, Neufundland, die er nur von Hörensagen oder aus Büchern kannte. Sein Buch ist dadurch zugleich ein kleines Repertorium von Thatsachen, Meinungen und Fabeln, welche über Afrika und Amerika um die Mitte des 16. Jahrhunderts Curs hatten. Dieser Umstand ist es, der ihm einen Werth verleiht, den die Lückenhaftigkeit und Ungründlichkeit des mit Vorliebe ausgekramten Wissens des Verfassers, seine Leichtgläubigkeit und Weitschweifigkeit nicht ganz aufheben können. Außerdem bleibt er immer der älteste Geschichtschreiber des „antarktischen Frankreich". P. Gaffarel hat das sehr ansprechend ganz im Stil des Originals gedruckte und illustrierte Buch mit zahlreichen Noten und einer sehr gut geschriebenen Einleitung versehen, welche auch Manchen zur Lectüre desselben anregen dürfte, der sonst nicht eben viel Interesse für Thevet aufzuwenden hätte. Hinsichtlich derjenigen Noten, welche ältere, außer Curs gekommene geographische Namen zu erklären suchen, kann Ref. nicht immer mit dem Herausgeber übereinstimmen. Aber die Nichtübereinstimmung ist, wenn irgendwo, so auf diesem schwierigen Gebiete der geographischen Nomenclatur des 16. Jahrh. friedlich zu gestatten. Man kann nur mit Erstaunen z. B. das Cap de Baxe Thevet's (S. 394), offenbar eine der verschiedenen Bajos, Bänke oder Landzungen, welche die älteren spanischen Karten sowohl westlich als nördlich von Florida in mehrfacher

Zahl zeichnen, mit dem soviel nördlicheren Cap Whittle zusammengestellt sehen. Paunac ohne Weiteres an „Texas und Louisiana" anzuschließen, statt an eine bei Thevet näherliegende Corruption des berühmten Panuco zu denken, möchte Ref. ebenfalls nicht billigen. Eine Erklärung der offenbar auf den Rio Grande del Norte gemünzten Rivière des Palmes würde das ganze Cap. LXXIV verständlicher gemacht haben. Die Erzählung Thevet's vom Sargassomeer kommt uns weniger glaublich vor als dem Herausgeber, hauptsächlich wegen der Zeitangaben. Auf die Gefahr hin, Thevet's Andenken zu kränken, halten wir sie für eine Uebertreibung auf der Basis der auf den Seekarten schon seit 1527 gezeichneten Untiefenreihe, die sich längs der Ostküste von Florida bis in die Gegend des 36. Grades nördlicher Breite hinaufziehen sollte und aus der dann auf einigen Karten des 16. Jahrh. sogar eine Seegrasbank wurde. An der Küste von Florida sieht man oft viele aus dem Inneren herausgeschwemmte Sumpfpflanzen, die mit genügender Phantasie zu einer kleinen Sargasso-See zu verdichten sind. Die Isles de Cortes (S. 396) sollte Gaffarel nicht so ganz zweifelsohne dem Neufundland-Archipel zurechnen. Sie sind fast sicher aus der „Tierra de Esteban Gomez" der älteren Karten corrumpiert und diese Tierra wurde circa 10 Grad südlicher gezeichnet als Neufundland. Thevet, der aus Cabot Babate machte (S. 396), konnte noch eher aus Gomez Cortez bilden.

Hübbe-Schleiden, Dr. Jer., **Ethiopien.** Studien über West-Afrika. Mit einer neuentworfenen Specialkarte. Hamburg, 1879. Friedrichsen & Co. (XIV, 412 S. gr. 8.)

Mit dem Worte Ethiopien bezeichnet der Verfasser alle die „Theile Afrikas, welche von der ethiopischen Rasse bevölkert sind und von dem specifischen Wesen des Ethiopiers beherrscht werden". Also eigentlich das ganze tropische Afrika, vorzugsweise dessen westlichen Theil, „wo dieses Wesen im Innern des Landes jedenfalls ganz unverfälscht ist, und wo selbst an der Küste Charakter, Lebensweise und Anschauungen des Negers noch nicht wesentlich durch fremde Einflüsse umgestaltet sind". Wie er überhaupt die weiten Ausblicke liebt, so möchte er dieses Gebiet als ein volles Drittel der Tropenwelt betrachten: alle östlich davon gelegenen Tropenländer faßt er wohl als Ostindien, alle westlich gelegenen als Westindien im weiteren Sinne zusammen. Sein „Ethiopien" kennt er zum Theil aus eigener Anschauung: er hat namentlich vom Juni 1875 bis Juni 1877 als Kaufmann zu Gabun gelebt; dann noch bis December 1877 in der französischen Colonie am Senegal. Das Buch ist nicht ohne Mängel. Der reiche Inhalt würde viel mehr zur Geltung kommen, wenn er nicht so unsystematisch, unübersichtlich angeordnet wäre. (Vier Bücher: 1) französische Colonisation, 2) ethiopische Ethnographie, 3) afrikanische Agricultur, 4) germanische Civilisation.) Und die Darstellung, so viel Ansprechendes sie durch jugendliche Munterkeit und Frische hat, verletzt mitunter durch Nonchalance. Der Verf. meint in der Vorrede, das sei Essaystil; allein die Essays von D. Hume und Macaulay sind ebenso würdevoll geschrieben, wie ihre Geschichtswerke. Im Ganzen aber verdient das vorliegende Werk doch warm empfohlen zu werden. Es ist eine werthvolle Bereicherung, nicht sowohl unserer geographischen, als vielmehr unserer ethnographischen und handelspolitischen Literatur.

Die vornehmsten Gegenstände, welche hier eigenthümlich beleuchtet werden, sind folgende. Die bekannte Ungeschicklichkeit der Franzosen im Colonisieren, hier um so auffälliger, als ihnen ja sonst wenigstens Pflanzungscolonien oft sehr geglückt sind und das tropische Afrika sich für diese Colonieart wohl zu eignen scheint. Aber z. B. in Senegambien haben von 1841—1854 nicht weniger als 15 Statthalter nach einander regiert! In Gabun sind die beiden wichtigsten Handelshäuser ein Liverpooler und ein hamburgisches; bei den Eingeborenen der Umgegend scheint die französische Sprache trotz der Franzosenherrschaft viel weniger verbreitet zu sein, als die englische Sprache! Inmitten dieses nationalen Ungeschickes hebt sich übrigens die groß angelegte Persönlichkeit des Generals Faidherbe auch in unserem Buche bedeutsam hervor. Wenn der Verf. meint, der Hauptfehler der Franzosen in Afrika bestehe in einer Carikierung des Gleichheitsprincipes, so daß man, gleichsam als Rückschlag des früheren Sklavenhandels, jetzt die kindisch rohen, lügenhaften, fast ohne Rechtsbegriff lebenden und darum in keiner Hinsicht Garantie bietenden Schwarzen vor Gericht, z. B. in Zeugenaussagen, völlig wie Europäer behandelt, sie also thatsächlich in hohem Grade bevorzugt: so möchte er statt dessen zu einer Erziehung der Eingeborenen durch den Staat rathen, nach Art der früheren indented servants im britischen Amerika oder auch der Landes-Gruppenaccorde im holländischen Ostindien. Unter solcher Voraussetzung bestreitet er sehr entschieden die weit verbreitete Meinung von der Trägheit und Entwickelungsunfähigkeit der meisten ethiopischen Stämme: sie würden als Arbeiter den Kulis überlegen sein. Sehr interessant ist die Schilderung der jetzigen Handelsverhältnisse in Ethiopien, die sich durch ein starkes Vorwiegen der Naturaltäusche, die Nothwendigkeit steten Capitalvorschusses an die Eingeborenen, höchste Unzuverlässigkeit der letzteren, stete Schutzbedürftigkeit oder Nothwehr der fremden Kaufleute, gewaltiges Vorschlagen und Abdingen, überhaupt entschiedene Hausierähnlichkeit des ganzen Verkehrs charakterisieren. Wie ja immer das statistische Nebeneinander und das geschichtliche Nacheinander verschiedener Entwickelungsstufen bei gehöriger Vergleichung so viel Belehrendes hat, so wird auch hier der Kenner der Handelsgeschichte in lebendigster Weise die Eigenthümlichkeiten alles beginnenden Handels mit rohen Völkern wiederfinden, namentlich diejenigen, welchen früher am häufigsten und wirksamsten durch Gründung fester Handelsfactoreien und privilegierter halbpolitischer Handelsgesellschaften Rechnung getragen wurde. Aber auch dem Rechtshistoriker bietet der Verf., der offenbar mit guten juridischen Kenntnissen ausgerüstet ist, aus dem Kreise seiner ethiopischen Beobachtungen manche Analogie, welche zum lebendigen Verständnisse des Mittelalters wohl verwerthet werden kann.

Und bei dem Allen ist sein Hauptzweck doch ein praktischer. Er begeistert sich, wie es am Schlusse des Buches heißt, „für die Weltmacht unseres deutschen Reiches". Aber sein Großmachtspatriotismus ist nicht von der Art, wie bei so vielen französischen oder deutschen Chauvinisten, daß er auf England schimpfte. Im Gegentheil, er kennt und anerkennt durchaus, was England so groß gemacht, und möchte es den Deutschen zu verständiger Nacheiferung empfehlen: ähnlich, wie es im 17. Jahrhundert Männer wie Sir W. Raleigh, Sir Th. Culpeper, Sir W. Temple, Sir J. Child ihren Landsleuten gegenüber mit dem Vorbilde Hollands machten. Hier denkt unser Verf. nun vorzugsweise an die Aufschließung und Colonisierung des tropischen Afrikas. Er meint im Anschlusse an ein schönes Wort von Leroy-Beaulieu: „diejenige Nation ist die größte in der Welt, welche am meisten colonisiert; wenn sie es heute nicht ist, so wird sie es morgen sein." „In diesem Wettstreite der Nationen wird diejenige einen großen Vortheil über die anderen erringen, welche zuerst in Ethiopien unternehmend vorgeht. Den größten Erfolg aber in der Colonisation des Landes und den meisten Vortheil von der Zukunft Afrikas wird nur dasjenige Volk ziehen, welches am besten verstehen wird, die Neger arbeiten zu machen" (S. 375). Nur von der Sklaverei, nicht aber von der Arbeit soll der Neger emancipiert werden. Es sind das gewiß sehr beachtenswerthe Gedanken; wie denn auch der berühmte ostindische Staatsmann Sir G. Campbell die Prophezeiung ausgesprochen hat, daß Südafrika ein riesenhaftes Java oder Ceylon werden könnte, sobald eine europäische Macht, zu ihrem eigenen Vortheil wie zum Segen der ganzen Mensch-

heit, es ernstlich in die Hand nimmt, die großartigen Keime geographischer und ethnographischer Entwickelungsfähigkeit zu wecken, die bis jetzt unter der Decke barbarischer Despotie und Anarchie dort schlummern. Doch kann Ref. die Besorgniß nicht unterdrücken, daß man jetzt, nach den neuesten Entdeckungsreisen, das tropische Afrika vielleicht ebenso sehr überschätzen möchte, wie es früher gewiß vor jeder eigentlichen Erforschung des Innern, unterschätzt wurde. So z. B., was unser Verf. von der Gefahrlosigkeit des dortigen Klimas sagt (S. 292), das bedarf sicher, ehe es von Einwanderungslustigen acceptiert wird, noch einer sehr genauen statistisch-kritischen Nachprüfung.

W. R.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Amsterdam. 2. 3. (Schl.) — R. Andree, der Nasengruß. — Prof. Hayden's Aufnahme im Jahre 1878. — Die Wintun-Indianer. — Alb. S. Gatschet, Volk und Sprache der Máklaks im südwestlichen Oregon. 1. — H. Greffrath, die australische Colonie Neu-Süd-Wales. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 2.

Inh.: E. Holub, eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches. (Forts.) — E. v. Hesse-Wartegg, der Mississippi und sein Stromgebiet. 1. Vom Ursprung bis St. Louis. (Schl.) — Franz Heger, Versuch zur einheitlichen Lösung verschiedener Fragen der modernen Geologie. — Otto Krümmel, die mittlere Tiefe der Oceane und das Massenverhältniß von Land und Meer. — Nachtrag zum Jahresberichte des Präsidenten. — Geographische Literatur. — Monats-Versammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft vom 25. Februar 1879.

Naturwissenschaften.

Hartig, Dr. Theodor, Prof. a. D., **Anatomie u. Physiologie der Holzpflanzen.** Mit 113 gedr. Originalfigg. u. 6 lithogr. Tafeln. Berlin, 1878. Jul. Springer. (XVI, 412 S. Lex.-8.) M. 20.

Es ist eine peinliche Aufgabe, über ein Werk zu berichten, welches von einem hochbetagten, um seine Wissenschaft wohlverdienten Forscher herrührt, wenn man es doch nicht empfehlen kann. Wer weiß, mit welcher Starrheit Theodor Hartig seine abweichenden Ansichten, namentlich seine Theorie der Zellbildung gegenüber fast allen Fachgenossen aufrecht erhalten hat, wird darauf gefaßt sein, diesen jetzt kaum noch von irgend Jemand getheilten Anschauungen hier noch einmal zu begegnen. Und in der That, noch immer entsteht nach Hartig der Zellschlauch aus dem sich vergrößernden Zellkern, die Zellhaut ist ein spiralig aufgerolltes Astatheband &c. Die einzige wichtige Aenderung ist die, daß die Regeneration eines neuen Zellschlauches im Inneren des alten nicht durch Abspaltung, sondern durch Einstülpung geschehen soll, was eben auch Niemand annehmbar finden wird. Soweit es sich bei Hartig mehr um Differenzen im Ausdruck, als in der Sache handelt, wird man dem Verfasser es nicht verübeln, wenn er an seinen alten Ausdrücken festhält, aber er weist auch alle sachlichen Fortschritte ab, die die letzten Jahrzehnte uns gebracht haben, und verdammt geradezu seinerseits die ganze heutige Zellenlehre. Der Verf. erkennt „in der Lehre vom Protoplasma den wichtigsten Hemmschuh jeder gedeihlichen Fortbildung der Lehre vom Zellenleben", er meint, daß mit der Anerkennung einer inneren Schlauchhaut (inneren Hautschicht gegen die Zellflüssigkeit) „die ganze Protoplasma-Hypothese in sich zusammenbricht". Ja er schließt: „Sehr wohl weiß ich, daß ich hiermit einen Sturm gegen mich heraufbeschwöre. Allein um einen Kuchen zu backen, muß man Eier zerschlagen"; während doch Hartig's Theorie selbst längst an dem festen Gebäude der von Mohl, Nägeli, Pringsheim und Hofmeister begründeten Zellenlehre zerschellte. Aber auch ganz abgesehen von Deutungen und Zellenleben, das Buch enthält grobe Unrichtigkeiten in ganz elementaren Dingen. Wer wird glauben, daß die Spaltöffnungen durch Membran geschlossen sind, und daß die Blätter am Vegetationspunct entstehen 1) durch Auswuchs, 2) durch Abspaltung „etwa der Art, wie unsere Hausfrauen kegelförmigen Butterstücken mit der Löffelspitze zapfenähnliche Formen geben", 3) durch Ausspaltung, „indem sich im Zellgewebe, des Knospenwärzchens ein kappenförmiger Spalt bildet". Von der Wurzelhaube heißt es: „das seitliche Rindengewebe bekleidet auch die Wurzelspitze, dem zu Folge auch an letzterer die äußersten Zellschichten die ältesten und größten sind . . . solche sterben succesiv ab und bilden einen Ueberzug der Wurzelspitze aus todtem Zellgewebe, die Wurzelhaube, die fortdauernd durch absterbende Zellenschichten an ihrer Grenze erneuert wird". Alles, was Hanstein und seine Nachfolger über den Vegetationspunct des Stammes und der Wurzel gefunden haben, ist an Hartig spurlos vorübergegangen. Auch sonst fehlt vieles Wichtige. Von der feineren Anatomie des Blattes, von den verschiedenen Typen der Gefäßbündelvertheilung z. B. ist kaum die Rede. Am wenigsten ist noch gegen den experimentalphysiologischen Theil zu sagen, obwohl auch hier manches Einzelne unrichtig ist. Die Gesammtstellung des Verf.'s in dieser Hinsicht sei jedoch noch durch folgenden Satz charakterisiert. „Von dieser Basis" (des Universalmaterialismus) „hat sich die Forschung in der neuesten Zeit immer mehr von der Pflanze ab und den Lehrbüchern jener Grundwissenschaften zugewendet. Wo die Pflanze einer solchen Behandlung gegenüber sich widerspänstig zeigte, da hat man sie in die Zwangsjacke irgend eines erwählten Lehrsatzes gesteckt und, wo auch solcher nicht sich darbieten wollte, durch sinnreich erdachte Fremdwörter, wie Tension, Nutation und Appression, Heliotropismus und Geotropismus den Glorienschein wissenschaftlicher Erkenntniß über Dinge ausgegossen, die noch heute völlig unerklärt dastehen." Man sieht, die Errungenschaften auf diesem Gebiet gelten dem Verf. eben so wenig, als die heutige Zellenlehre. Alles in Allem bedauern wir das Erscheinen des Buches tief. Dem Anfänger, dem Forstmann, für die es zunächst bestimmt ist, kann es nichts nützen, denn es lehrt nicht die Anatomie und Physiologie der Pflanzen, wie sie durch unablässige Arbeit zahlloser Forscher sich bis heute gestaltete, sondern eine Wissenschaft, die in dieser Form nur in dem Verf. lebt, der freilich behauptet, nur so sei es die rechte. Und der Fachgelehrte, wenn er mit großer Mühe sich in die abweichenden Ausdrücke und Vorstellungen hineingearbeitet hat, findet auf Schritt und Tritt längst widerlegte Irrthümer und nur ganz vereinzelt die Goldkörner feiner Beobachtung, die frühere Arbeiten des Verf.'s zierten.

Waeber, R., Lehrbuch der Physik mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Technologie u. der Meteorologie. Mit 437 Abbild. Leipzig, 1878. Hirt & Sohn. (VIII, 284 S., 1 Spectraltaf. gr. 8.) M. 3, 50.

Die Bezeichnung „Lehrbuch" für das obengenannte Werk ist nicht in dem üblichen Sinne gebraucht, insofern eine Belehrung über die Ursache der physikalischen Erscheinungen durch Ableitung und Beweis der physikalischen Gesetze darin nicht enthalten ist. Es bildet vielmehr der Inhalt die kurze, anschauliche Beschreibung der wichtigsten Versuche und Apparate, welche bei Experimentalvorträgen angewendet werden, wobei die gebräuchliche Anordnung des Stoffes beibehalten wurde. In dieser Beschränkung ist das Buch ein recht brauchbares Hülfsmittel für den Lehrer, dem ein genügendes und gut geordnetes Material für den Elementarunterricht gegeben wird, welches es für den Unterricht durch die theoretische Begründung zu ergänzen hat. Einzelne Ungenauigkeiten sind zu verbessern; z. B. ist S. 256 die Bemerkung über die Temperatur in der Meerestiefe unrichtig, und der Verfasser übersah, daß für das Meerwasser das Maximum der Dichtigkeit nicht wie beim süßen Wasser besteht. S. 264 ist das sogenannte Gesetz, daß die Meeresströmmungen ihre Entstehung denselben

Ursachen wie die Luftströmungen verdanken, nur sehr theilweise richtig, weil bei den Meeresströmungen noch viele andere Ursachen hinzukommen. Ueberhaupt ist der Abschnitt VIII (Meteorologie) des Buches der schwächste. Die Verlagshandlung hat in der Ausstattung nichts gespart, die zahlreichen Abbildungen ergänzen meist sehr gut den knappen Text; es kann sogar gesagt werden, daß des Guten ein Bischen zu viel gethan ist. Solche Figuren wie das beinahe eine ganze Seite einnehmende Schiff mit dem aus Masten und Rahen hervorbrechende St.-Elmsfeuer gehören schon mehr in Bilderbücher.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. 1. — P. F. A. Hegemann, weitere Beleuchtung der nördlichen Route von Europa nach den nördlichen Häfen Nordamerikas. — von Werner, aus den Reiseberichten S. M. S. „Ariadne". Reise von Sydney nach Apia im September und Oktober 1878. Recognoscirung der La Rance-Bank. Untiefen zwischen dem Tonga- und Fiji-Archipel. — v. Nostitz, aus den Reiseberichten S. M. S. „Freya". Reise durch das Rothe Meer von Suez bis Aden im August 1878. Reise von Singapore bis Hongkong im Oktober 1878. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Oktober 1878. — Bemerkungen über die D'Entrecasteaux-Riffe und die Mittel-, Süd-Hüon- und Surprise-Inseln bei Neu-Caledonien. — Segelanweisung für den Hafen von Jiddah. Arabien. Rothes Meer. — Bemerkungen über die Balabac-Straße, Sulu-See und Gilolo-Passage. — Zusätze zu den Segelanweisungen für Neu-Caledonien. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats November 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen. — Der Hafen von Simoda. — Tabellen. — Kartenbeilagen. — Anhang: Segel-Anleitung für die Ems-Mündung und die Ostfriesischen Inseln mit ihren Seegaten. Deutsche Küste der Nordsee. Zusammengestellt von Holzhauer auf Grund der Vermessungen im Jahre 1878.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Wochenbericht. — J. Soyka, über den Einfluß des Bodens auf die Zersetzung organischer Substanzen. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Bruno Terne, über Mittel und Wege, die Aufarbeitung thierischer Abfälle zu bewerkstelligen, ohne Gemeinschaden hervorzurufen. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Entwickelung und Bedeutung der Vegetation der Nordpolarländer. — Die elektrolytische Reibung, verglichen mit der capillaren Reibung. — Ueber künstlichen Dichroismus. — Die Absorption von Gasen durch Holzkohle. — Kleinere Mittheilungen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: H. Bolau, die Lebensdauer der Thiere im Zoologischen Garten zu Hamburg. — F. Junge, zur Luftspeisung der Aquarien, mit Abbildung. — Beling, Nachrichten über den Heerwurm in den Jahren 1871 bis 1877. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Kuwert, Wahrnehmungen über Insectenentwickelung. (Schl.) — Korb, Beobachtungen über Danaïs Chrysippus. — Vermischtes. — Literar. Revue.

Zeitschrift für physiologische Chemie. Hrsg. von F. Hoppe-Seyler. 3. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: G. Hüfner, über die Bestimmung des Hämoglobin- und Sauerstoffgehaltes im Blute. — C. Friedländer und E. Herter, über die Wirkung des Sauerstoffmangels auf den thierischen Organismus. — P. Giacosa, über die Gährung der Oxybaldriansäure. — Ders., über die Wirkung des Amylnitrits auf das Blut. — A. Kossel, über die chemische Zusammensetzung der Peptone. — G. Bunge, über das Verhalten der Kalisalze im Blute. — W. Schröder, über Stickstoffbestimmung im Harn. — E. Salkowski, über die Verbindungen des Traubenzuckers mit Kupferoxydhydrat. — E. Herter, über die Spannung des Sauerstoffs im arteriellen Blut. — F. Hoppe-Seyler, über die Ursache der Athembewegungen. — O. Schmiedeberg, über ein neues Kohlehydrat. — L. Brieger, über die aromatischen Producte der Fäulniß aus Eiweiß. — E. Baumann und L. Brieger, über die Entstehung von Kresolen bei der Fäulniß. — E. Baumann und C. Preuße, zur Kenntniß der Oxydationen und Synthesen im Thierkörper.

Medicin.

Lebert, H., Geh. Med.-Rath u. Prof., **die Krankheiten des Magens** klinisch u. mit besonderer Rücksicht auf Hygiene u. Therapie bearb. Tübingen, 1878. Laupp. (VIII, 567 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Der inzwischen verstorbene Verfasser bietet uns aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen eine Darstellung über die Erkrankungen des Magens, welche alle Vortheile wie Nachtheile der zahlreichen früheren Arbeiten desselben an sich trägt. Die Aetiologie ist mit besonderer Sorgfalt behandelt, die einzelnen Daten derselben an Zahlen geprüft, die Krankheitsschilderungen sind lebendig und naturgetreu, die Hygieine und Therapie erfreuen sich der eingehendsten Behandlung; dabei ist aber das Ganze zu breit angelegt und ausgeführt, in dem statistischen Theile der Aetiologie eine kaum zu rechtfertigende, ins Einzelne gehende Beweisführung beliebt bei an sich viel zu kleinen Zahlen, in der Therapie recht viel nebensächlicher oder unbedeutender Ballast beigegeben; im Ganzen prägt sich der Mangel an neuen, selbständigen Auffassungen sehr aus und läßt der pathologisch-anatomische Theil an Schärfe und Vollständigkeit der Schilderungen empfindliche Lücken wahrnehmen. Unter Anderem behandelt der Verf. als eine eigene Krankheitsform einen infectiösen, acuten, febrilen Magenkatarrh, dessen Existenzberechtigung Ref. nicht anzuerkennen vermag. Außer den Erkrankungen des Magens schildert der Verf. die Cholera nostras, den gewöhnlichen Gastrointestinalkatarrh der Erwachsenen und die Cholera infantum, endlich das Duodenalgeschwür.

Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie und Toxicologie herausg. von Dr. G. Dragendorff, ord. Prof. Neue Folge des etc. Canstatt'schen Jahresberichts. 12. Jahrg. 1877. (Der ganzen Reihe 37. Jahrg.) Mit 1 lithogr. Taf. Göttingen, 1878. Vandenhoeck & Ruprecht. (III, 598 S. Lex.-8. Taf. 4.) M. 11.

Daß dieser Bericht schon Anfangs December 1878 erschien, muß sehr dankbar anerkannt werden, wenn man die große Vollständigkeit desselben berücksichtigt. Der Inhalt befindet sich folgendermaßen gegliedert: I. Literatur. Aufzählung von 416 Schriften, welche sich beziehen auf a) Pharmacie im Allgemeinen, b) pharmaceutische Botanik und Pharmakognosie, c) pharmaceutische Chemie, d) specielle Pharmacie, e) Toxikologie. Es versteht sich, daß diese hohe Zahl literarischer Erscheinungen nur erreicht werden konnte, indem Alles aufgeführt wurde, was nur irgend mit Pharmacie im weitesten Sinne zusammenhängt. Einige derselben sind (S. 21—26) kurz besprochen. II. Arbeiten, welche auf Pharmacie im Allgemeinen Bezug haben ꝛc., S. 27—35. III. Pharmakognosie: a) des Pflanzenreiches, 1) allgemeine Verhältnisse, S. 36—38; 2) Arzneischatz des Pflanzenreiches, nach natürlichen Familien, S. 38—208. b) Pharmakognosie des Thierreiches, S. 208—213. IV. Pharmaceutische Chemie: a) Allgemeine Angelegenheiten, S. 214. b) Apparate und Manipulationen, S. 215—231 (mit einer Tafel). c) Specielle pharmaceutische Chemie 1) der Metalloide, S. 232—264; 2) der Metalle, S. 265—293; 3) der Kohlenstoffverbindungen, S. 293—446. V. Pharmacie gemischter Arzneikörper: a) Allgemeines, S. 447 bis 448; b) gemischte Arzneimittel, S. 449—507; c) Geheimmittel, S. 508—516. VI. Toxikologie: a) Allgemeines, S. 517 bis 520; b) metalloidische Gifte, S. 520—526; c) Metallgifte, S. 527—539; d) giftige Kohlenstoffverbindungen, S. 539—576; e) Gifte des Thierreiches, S. 577. Diese Inhaltsübersicht (welche merkwürdigerweise dem Buche selbst fehlt) läßt die Reichhaltigkeit des Stoffes erkennen. Die Behandlung desselben im Einzelnen ist die seit Jahren bewährte; da und dort, z. B. bei

den hier so auffallend bedachten Reactionen der Harze, hätten die Referate sehr wohl etwas mehr gekürzt werden dürfen, wie es, allerdings mit noch mehr Grund, im Abschnitte VI geschehen ist. Der Jahresbericht gewährt eine höchst vollständige Uebersicht der betreffenden Leistungen und zeichnet sich vortheilhaft neben den ähnlichen Werken der Engländer und Amerikaner aus, obwohl auch diese ihre Vorzüge besitzen. Von Werth sind z. B. auch die gelegentlichen kritischen Bemerkungen Dragendorff's, die er dem vorliegenden Jahrgange seines Berichtes wieder beigegeben hat. Wie umfassend derselbe ist, zeigt sich auch darin, daß der Herausgeber Referenten französischer, ungarischer und polnischer Zunge mit herbeigezogen hat, übrigens auch von zwei talentvollen ehemaligen Schülern unterstützt wird.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: C. A. Ewald, über das Verhalten des Fistelsecrets und über Phenol- und Indican-Ausscheidung bei einem an Anus praeternaturalis leidenden Kranken. — Bernh. Demant, über die Wirkungen des menschlichen Darmsafts. — A. Takács, über multiple Neurome. — A. Weichselbaum, zu den Neubildungen der Hypophysis. — Fritz Raab, neue Beiträge zur Kenntniß der anatom. Vorgänge nach Unterbindung der Blutgefäße beim Menschen. — Kannenberg, über Infusorien im Sputum. — Friedr. Schultze, über Atrophia muscularis pseudohypertropica. — A. Weil u. R. Thoma, zur Pathologie des Hydrothorax und Pneumothorax. Experimentelle Untersuchungen. — M. Bernhardt, Muskelsteifigkeit und Muskelhypertrophie. (Ein selbständiger Symptomencomplex.) — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 14. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Kuhn, ein Fall von totaler Verwachsung des Gaumensegels mit der hinteren Rachenwand. — Burckhardt-Merian, Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des Ohres. — Ott, eine Modification der Balleulufidouche. — Kirchner, über das Vorkommen der Fissura mastoidea squamosa und deren praktische Bedeutung. — Schwartze, Casuistik zur chirurgischen Eröffnung des Warzenfortsatzes. (Schl.) — Bürkner, Bericht über die in der Zeit vom 20. Febr. bis 31. Dec. 1878 in meiner Poliklinik für Ohrenkranke beobachteten Krankheitsfälle. — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — Personal- und Fachnachrichten. — Literatur.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 8. Band, Nr. 1—3.

Inh.: Graf, Friedrich Sander. Eine biographische Skizze. — Lent, Bericht über die General-Versammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege am 30. November 1878 zu Düsseldorf. (Nach stenographischen Aufzeichnungen.) — Graf, Worte der Erinnerung an Dr. Sander. — Lent, Geschäftsbericht. — Pelman, die schädlichen Folgen der Trunksucht und die Bekämpfung derselben auf dem Wege der Gesetzgebung. — Discussion über die von Dr. Pelman aufgestellten Thesen. — Lent, zur Statistik der Geburten, Heirathen, Sterbefälle und der Sterbefälle an epidemischen Krankheiten in der Stadt Köln. — Nowak, über Ventilation durch Aspiration. Vortrag, gehalten in der Sitzung der Section Wien des Vereins der Aerzte in Nieder-Oesterreich am 4. December 1878. — Mortalitäts-Statistik von 24 Städten resp. Gemeinden und Standesamts-Bezirken der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Aachen, Minden und Arnsberg pro 1877, zusammengestellt im statist. Bureau des Vereins. — Maßregeln gegen die Verbreitung des Scharlachfiebers und der Rachenbräune (Diphtherie), veröffentl. durch das Ministerium des Innern im Großh. Hessen am 21. Dec. 1878. — Bollinger, über eine neue im Sommer 1878 in der Umgebung von München beobachtete Wild- und Rinderseuche. — L. Disselhoff, die Wasserversorgung der Stadt Iserlohn in sanitärischer Beziehung. — H. Fleck, über das Vorkommen zinkhaltiger Verunreinigungen. — Leichenschau-Ordnung für den Niederbarnimer Kreis vom 6. Sept. 1878. — Bestimmungen für die Einführung des Tonnensystems zu Heidelberg. — Literatur.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Mosler, über das Vorkommen von Typhus recurrens in der Greifswalder medicinischen Klinik. — A. Tobold, das transportable Gradirhaus; ein Beitrag zur Behandlung chron. Lungenkrankheiten. — E. D. Dickson, die Pestepidemie in Mesopotamien 1876—1877. A. d. Engl. frei übertr. von P. Börner. — P. Börner, die Pest. — Kolaczek, über den Werth des Luftröhrenschnittes bei Kehlkopfsbräune. — Max Bresgen, ein verbessertes Insufflationsrohr. — W. Zuelzer, über den Einfluß der salinischen Laxantia auf den Stoffwechsel. Vortrag in der balneologischen Section der Gesellschaft für Heilkunde am 25. Januar 1878. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Jahresbericht der Berliner ärztlichen Unterstützungskasse über das Jahr 1878. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Schluß der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 5. Hirschberg, einige Bemerkungen zur Vaccination. — Personalien. — Verhandlungen der ersten öffentlichen Versammlung der balneolog. Section der Gesellschaft für Heilkunde zu Berlin am 25. und 26. Januar 1879. — Feuilleton.

— Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 6.

Inh.: Oeffentl. Sanitätswesen. — Oeffentl. Gesundheitspflege. — Gerichtl. Medicin. — Personalien. — Der neue Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die ärztlichen Gebühren in Preußen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. März.

Inh.: K. Großmann, das Refractions-Ophthalmoskop. — L. v. Wecker, Refractions-Ophthalmoskop mit Doppeldiscus. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Ott, Dr. Emil, o. ö. Prof. d. Rechte, **Beiträge zur Receptions-Geschichte des römisch-canonischen Processes** in den böhmischen Ländern. Leipzig, 1879. Breitkopf & Härtel. (XVI, 328 S. gr. 8.) M. 8, 50.

Eine vortreffliche Arbeit, welche ein neues Zeugniß liefert für den außerordentlichen Aufschwung, welchen die rechtsgeschichtlichen Studien an den österreichischen Universitäten genommen haben. Viel mehr, als der bescheidene Titel es erwarten läßt, wird uns hier geboten; wir erhalten Untersuchungen, welche als in hohem Grade fördernde Beiträge zur Geschichte der Reception der fremden Rechte überhaupt erscheinen. Ausgerüstet mit einer soliden Kenntniß der deutschen Rechtsgeschichte und der Geschichte des römisch-canonischen Processes stellt der Verfasser unter fortlaufender Bezugnahme auf die entsprechende Entwickelung in den deutschen Landen die Betheiligung Böhmens und Mährens an der Reception der fremden Rechte dar. Der Verf. beherrscht ein ganz erstaunliches Material in gedruckten und ungedruckten Quellen in lateinischer und böhmischer Sprache, er besitzt eine ungewöhnliche Kenntniß nicht bloß der juristischen, sondern der Literärgeschichte jener Jahrhunderte überhaupt und versteht es, die massenhaften einzelnen Notizen großen Gesichtspuncten unterzuordnen. Freilich wußten wir schon lange, in wie verhältnißmäßig früher Zeit römisches und canonisches Recht in Böhmen und Mähren bekannt war und auf die Gesetzgebung und Judicatur Einfluß zu üben begann und wie reich diese Länder an wichtigen Quellen sind. Aber wir erhalten hier zum ersten Male eine in das Einzelne gehende Darstellung, welche trotz aller Details nicht ermüdet und unser Interesse überall wach erhält. An neuen, unsere Gesammtauffassung umgestaltenden Resultaten fehlt es: aber daran ist der Verf. nicht schuld; die Grundzüge der ganzen Entwickelung sind durch die früheren Untersuchungen festgestellt. Indessen ist es von dem höchsten Werth, unsere bisherigen Auffassungen durch die specielle Untersuchung für ein einzelnes Land bestätigt und durch neue interessante Mittheilungen belebt zu erhalten. Denn erst, wenn für eine ganze Reihe von Ländern solche Detailuntersuchungen vorliegen werden, kann eine eigentliche Geschichte der Reception geschrieben werden, welche die unendliche Masse von Einzelheiten zu einem Gesammtbilde verarbeitet. Da wir es uns versagen müssen, näher auf den Inhalt des Buches einzugehen, wollen wir wenigstens die Ueberschriften der 12 Capitel hersetzen: „Jurisdiction der Kirche in Böhmen und ihr Umfang", „Rechtsstudium in den böhmischen Ländern vor Gründung der Prager

Hochschule", „Rechtsstudium nach Begründung der alma mater zu Prag bis zu dessen Erlöschen während der Hussitenkämpfe", „römisch-canonische Praktiker", „literarischer Apparat", „Receptionsgang", „Codificationsversuche", „Eindringen des römisch-canonischen Processes in die Stadtgerichte", „Umfang der Reception des gemeinrechtlichen Verfahrens in den Stadtgerichten", „Einfluß des für den Bürgerstand 1548 errichteten Appellationsgerichtes auf die Reception", „Beförderung der Reception des fremden Rechtes durch den Humanismus", „Abschluß der Reception durch Aufnahme des gemeinen Proceßrechtes in den Gerichten des Adels". In den Beilagen (S. 290—322) theilt der Verf. drei Actenstücke zur Geschichte des Processes in Böhmen aus dem 13. und 14. Jahrhundert mit. Lebhaft bedauern wir es, daß der Verf. seinem Werke kein ausführliches Namenregister beigegeben hat; bei einer Arbeit von so wesentlich literar-historischer Bedeutung, welche zahlreiche Notizen nicht bloß über böhmische, sondern auch über deutsche Gelehrte enthält, hätte dasselbe nicht fehlen sollen. Sodann aber fürchten wir, daß der Druck in den Zahlen nicht überall correct ist; wenigstens traf bei mehreren Citaten, welche wir nachschlugen, die Zahlenangabe nicht zu. Das sind aber auch die einzigen Ausstellungen, welche wir machen können. S.

Mackay, AE. J. G., the practice of the court of session. Vol. I. History, constitution and jurisdiction of the court, and procedure in ordinary actions. Edinburgh, 1877. Clark. (XXXII, 720 S. 8.)

Der Court of session besteht, als das ordentliche Reichsgericht für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in Schottland, seit 1532, wo er von Jakob V unter Anknüpfung an frühere Einrichtungen und mit Rücksicht auf das Vorbild des Pariser Parlaments eingesetzt wurde. Die geistlichen Mitglieder des Gerichtshofes wurden schon 1584 beseitigt. Im 19. Jahrhundert sind sodann mehrfache Aenderungen in der Bildung der Abtheilungen des Gerichtshofes vorgenommen und dessen Zuständigkeit ausgedehnt worden. Unter mannigfaltigen alterthümlichen Namen bildet das jetzt mit 13 Richtern besetzte Collegium zwei Hauptsenate und zahlreiche kleinere Abtheilungen, in welchen die meisten Geschäfte I. Instanz durch Einzelrichter erledigt werden. Die Advocatur war schon frühzeitig an ein gelehrtes Studium und förmliche Prüfungen geknüpft. Die Anwaltschaft für den technischen Betrieb des Processes (law agents) ist wie in England durch eine fünfjährige Lehrzeit im Anwaltsbureau bedingt. Gerichtsverfassung und Verfahren bieten bei vielfachen Analogien doch auch erhebliche Abweichungen von dem englischen Systeme dar, und zwar im Ganzen Abweichungen im besseren Sinne. Der Scharfsinn und das juristische Geschick der Schotten hat ihr Civilproceßverfahren weniger schwerfällig ausgebildet und die processualischen Begriffe schärfer entwickelt. Die regelrechte Vorbildung des Juristenstandes wird auch in der Praxis und Literatur des schottischen Rechtes sichtbar, auf deren großes Interesse für Deutschland Mittermaier so oft und so nachdrücklich hingewiesen hat. Die Darstellung der Gerichtsverfassung und des ordentlichen Civilproceßverfahrens (Beweis und außerordentliches Verfahren sollen in vol. II behandelt werden) läßt auch für den an eine deutsche Systematik gewöhnten Juristen wenig zu wünschen übrig. Das canonische Recht ist dort wie bei uns Hauptgrundlage für die processualischen Begriffsbestimmungen geworden mit mannigfaltigen Ergänzungen aus dem römischen Recht, die uns noch familiärer sind. Wir finden daher namentlich die allgemeinen Lehren unseres Processes, von den Parteirollen, der Streitgenossenschaft, der Proceßfähigkeit, der Sachlegitimation, der Intervention, die Lehre von den Decreten und Fristen, das Versäumnißverfahren, die Stellung der Proceßbevollmächtigten, das Verhältniß der vorbereitenden Schriftsätze zur mündlichen Verhandlung ꝛc. in einer Weise entwickelt, die, dem wissenschaftlichen Juristen sofort erkennbar, die lehrreichsten Vergleichungspuncte darbietet. Eine gewisse Gemeinsamkeit der Vorbildung zwischen dem schottischen und deutschen Juristenpersonal erleichtert uns sogar ein Verständniß der technischen Besonderheiten des Bureauwesens und des Geschäftsganges um so mehr, als die neuen Gesetze von 1866 und 1868 Manches zur Vereinfachung gethan haben. Während die Darstellungen des englischen Civilprocesses die alterthümlichen Namen, Formen und Schnörkel der Procedur bei dem Leser als selbstverständlich bekannt voraussetzen, giebt die schottische Rechtsliteratur eine verständliche geschichtliche Entwickelung der Institute wie der processualischen Namen und Begriffe. In der vorliegenden Darstellung des ordentlichen schottischen Civilprocesses ist die Systematik im Ganzen und im Einzelnen so durchsichtig gehalten, daß die vortreffliche Arbeit deutschen Juristen auch wesentliche Dienste zum Verständniß des englischen Civilprocesses leisten wird, zur Ergänzung der vortrefflichen Arbeit Rüttimann's. (7)

Die colossale Ausbeutung des deutschen Nationalvermögens durch die Börse, das Ausland, die deutsche Reichsbank u. die übrigen privilegierten Zettelbanken, vermittelst der Banknoten, nebst Vorschlägen zur Besserung u. Heilung der Uebelstände. Hannover, 1878. Klindworth. (44 S. gr. 8.) M. 1.

Diese kleine anonym erschienene Schrift ist nicht ganz uninteressant, aber sie enthält auf ihren 44 Seiten viel Irrthum und wohl nur ein Fünkchen Wahrheit. Das letztere sehen wir in der scharfpointierten Wendung, welche der uns unbekannte Verfasser auf S. 39 gegen die Schutzzollpolitik nimmt. Für Irrthümer aber erklären wir die Behauptungen über die Gründe des Nothstandes, sowie die Vorschläge zur Besserung der Geschäftslage. Die aphoristisch hingeworfenen, vielfach lakonischer, als man gewohnt ist, gehaltenen Sätze können hier unmöglich widerlegt werden, wir müßten viele Seiten darüber schreiben, denn manche Blätter des Schriftchens machen denselben Eindruck auf den Leser wie etwa eine Druckschrift voll Thesen, die ein Doctorand in öffentlicher Disputation zu vertheidigen beabsichtigt, und daß Letztere zum Theil nicht originell, zum Theil barock sind, hindert uns nicht, den Vergleich auszusprechen. Aber auch an Widersprüchen ist der Verf. reich: der von ihm bitter bekämpften Börse wirft er vor, daß sie das Geld entwerthe, und doch ist er selbst sehr für entwerthetes Geld eingenommen und wünscht den Schlagschatz möglich hoch. Was soll es heißen: „ein Staat, der nicht selbst den Tauschwerth des Geldes bestimmen kann, hat sich eines seiner wichtigsten Majestätsrechte entäußert"? Meint der Verf. damit das Fehlen von Bestimmungen, wie wir sie in den Art. 2 und 3 unseres Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 allerdings ganz positiv haben? Oder wünscht er das Verhältniß des Geldes zu den Waaren festgesetzt, also socialistische Tarifierungen? Man weiß es nicht. Endlich sei noch erwähnt die schrankenlos hingeworfene Bemerkung, „daß die Consumptionsfähigkeit einer Nation eine unbegrenzte ist, indem sie die ungeheuersten Ausdehnungen annehmen kann"; also produciere man doch ungestört Eisen in England und Deutschland, der Consum ist ja nach des Verf.'s Entdeckung unbegrenzt.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kielhorn, Ph. D. F., Prof. **Kâtyâyana and Patanjali:** their relation to each other and to Pânini. Bombay, 1876. (London, Trübner & Co.) (64 S. gr. 8.)

Dieß ist eine der schönsten und werthvollsten Monographien, die es auf dem Gebiete der Sanskritphilologie giebt, freilich nur für Den recht genießbar, der bereits eine gewisse Kenntniß der Dinge besitzt, um die es sich hier handelt. Letztere Bemerkung bezieht sich nicht auf die Art der Untersuchung, denn diese ist

einfach, klar und überzeugend, sondern auf die Schwierigkeiten des Mahâbhâshya, denen wohl nur wenige Gelehrte so gewachsen sind, wie Kielhorn. Eine bessere Einleitung in das Studium des Mahâbhâshya, als diese Schrift, ist kaum denkbar.

Die berühmtesten Namen der alten grammatischen Literatur Indiens sind Pâṇini, Kâtyâyana, Patañjali, in dieser Reihenfolge. Ihre Arbeit ist aufgehoben in dem Mahâbhâshya des Patañjali. Dieses enthält als Hauptbestandtheile 1) das Grundwerk, die Sûtra genannten Regeln des Pâṇini, 2) die vorzugsweise Vârttika genannten Bemerkungen des Kâtyâyana zu Pâṇini, 3) die Mahâbhâshya genannten Bemerkungen des Patañjali zu Kâtyâyana und Pâṇini. Das Verdienst Kielhorn's besteht darin, daß er mit der größten Schärfe nachgewiesen hat, wie man in und aus dem Mahâbhâshya die Vârttika des Kâtyâyana herausschälen kann, und ferner, wie sich Patañjali zu Kâtyâyana und wie sich beide zu Pâṇini verhalten. Diese Fragen hat Kielhorn endgültig gelöst, nachdem ihm Böhtlingk, Goldstücker, M. Müller und Weber vorgearbeitet hatten. Eine Hauptquelle der bisherigen Irrthümer lag in dem Calcuttaer Commentar zu Pâṇini, in welchem das Mahâbhâshya einseitig und nicht immer correct im Wortlaut excerpiert ist. Einiges von dem, was Kielhorn nachweist, kann man auch an den wenigen Stellen, die Böhtlingk aus dem Mahâbhâshya selbst in die 2. Auflage seiner Chrestomathie S. 240 ff. aufgenommen hat, nachprüfen. Die Vârttika des Kâtyâyana sind daran kenntlich, daß sie stets von Patañjali wiederholt werden, mit geringer oder gar keiner Veränderung, und gewöhnlich mit einem iti vaktavyam oder iti kartavyam am Ende. Daß diese Sätze mit iti vaktavyam nicht die eigentlichen Vârttika sind, wie man früher glaubte, sondern die Wiederholungen derselben durch Patañjali, hatte schon Weber, Ind. Stud. XIII, 399, erkannt (S. 6. 27). Diese Wiederholungen enthalten nur insofern eine Erklärung, als bisweilen ein Synonymum zugesetzt, eine Verbalform ergänzt oder sonstwie die Construction klarer gestellt wird. Es scheint dieß die älteste Art der Behandlung von Textstellen zu sein, denn oft thut auch Yâska nicht viel Anderes mit einem Veda-Vers. Wo Patañjali nur seiner eigenen Ansicht Ausdruck giebt, da bewegt sich die Discussion ohne Wiederholungen in kurzen Sätzen, die auch im Stil von denen seines Vorgängers abweichen (S. 19). Was aber das Verhältniß des Kâtyâyana zu Pâṇini, und des Patañjali zu diesen beiden anlangt, so ist die Vorstellung falsch, daß Patañjali den Pâṇini gegen die ungerechten Angriffe des Kâtyâyana vertheidige. Allerdings ergänzt und berichtigt Kâtyâyana den Pâṇini, aber durchaus nicht in feindseliger Weise; allerdings stimmt Patañjali oft nicht mit Kâtyâyana überein, aber ebenso oft erhebt er keinen Widerspruch, und den Pâṇini ergänzt und berichtigt auch er in selbständiger Weise, wie Kâtyâyana, da, wo er ein Vârttika von diesem letzteren nicht vorfand. Kielhorn wird uns mit einer kritischen Ausgabe des Mahâbhâshya beschenken; er hat in dieser Schrift gezeigt, wie nothwendig sie ist, und wie sehr gerade er der Mann ist, sie durchzuführen. Wi.

Titi Livi ab urbe condita liber II. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Mor. Müller, Oberlehrer. Leipzig, 1879. Teubner. (160 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Moritz Müller's Schulausgabe des II. Buches des Livius schließt sich im Wesentlichen seiner Bearbeitung des I. Buches an. In der Feststellung des Textes waltet große Vorsicht; bei der Aufnahme von Neuerungen wie 9, 6 omni suscepto sumptu; 11, 9 in Valerium; 30, 1 putabant esse eam bemerkt der Herausgeber ausdrücklich, daß er nur einen lesbaren Text gewinnen wolle. Andere Emendationsversuche sind nur als Vorschläge mitgetheilt: 6, 2 se ortum indidem; 31, 4 et * colonia deducta, indem vermuthet wird, daß in der angenommenen Lücke ein Ortsname ausgefallen sei; 36, 3 cum timore; 40, 8 turpius usquam nec; 41, 4 a civibus abisse. Sind diese Vermuthungen alle beachtenswerth, so erscheint dagegen die Annahme und Ausfüllung einer Lücke 38, 2 dem Ref. sehr bedenklich. Der Commentar enthält in sachlicher Beziehung nur das Nothwendige, meist nach Weißenborn, in sprachlicher Hinsicht dagegen nicht allein die zum Verständniß des Textes für den Schüler wünschenswerthen Erläuterungen, sondern noch reichliche Beiträge zur Kenntniß des individuellen Livianischen Sprachgebrauches und seiner Entwicklung. Abweichend von dem im I. Buche eingeschlagenen Verfahren hat der Herausg. eine Reihe von Beobachtungen der zuletzt bezeichneten Art in einen „sprachlichen und exegetischen Anhang" verwiesen, der eine Fülle werthvollen Stoffes bietet. Einige Bemerkungen erweitern sich zu kleinen Excursen, z. B. über den Gebrauch von in bello und bello, über Ortsbezeichnung bei (se) tenere und continere u. s. w. Besonders interessant ist die Erörterung über das Verhältniß der Diction des Livius zu Ennius und namentlich zu Vergil. Während der Herausg. in seinem Commentar zum I. Buche nach dem Eindrucke, den die mit Vergil übereinstimmenden poetischen Bezeichnungen und Wendungen bei Livius auf den Leser machen, mit Wölfflin und anderen Forschern directe Entlehnung aus der Aeneide angenommen hatte, sucht er wegen der seiner früheren Annahme entgegenstehenden chronologischen Zeugnisse jene vielfache Uebereinstimmung jetzt auf andere Weise zu erklären, ohne jedoch zu einer bestimmten und überzeugenden Entscheidung zu gelangen. Außer dem exegetischen ist auch ein „kritischer Anhang" beigefügt, in welchem der Herausg. controverse Stellen besprochen und eine Vergleichung mit der 6. Ausgabe von Weißenborn gegeben hat. Obschon nun einzelne sprachliche Beobachtungen im kritischen Anhang ihre Stelle finden mußten und so die Trennung des exegetischen und kritischen Stoffes nicht streng durchgeführt werden konnte, so erscheint diese dem Ref. doch wegen der bequemeren Benutzung beifallswerth. Schließlich sei auch hier der Wunsch ausgesprochen, daß der Herausg. bei der Bearbeitung der folgenden Bücher die Spenden aus seinen grammatischen und lexikalischen Sammlungen möglichst im Anhang vereinigen, die unter dem Texte stehenden Anmerkungen aber von dem für Schüler entbehrlichen Material noch mehr „entlasten" möge.

A. E.

Schultze, Dr. Mart., Altheidnisches in der angelsächsischen Poesie, speciell im Beowulfsliede. Berlin, 1877. Calvary & Co. (31 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Dem Titel nach hätten wir mehr von diesem Schriftchen erwartet. Der richtige Titel würde lauten: „Einige gelegentliche Bemerkungen über heidnische Anschauungen und Gebräuche bei verschiedenen Völkern, mit häufiger Heranziehung des Angelsächsischen." Um es als Buch für Fachleute betrachten zu können, bringt es zu wenig Neues, für ein populäres Buch ist es viel zu unvollständig. Nach einigen sehr allgemeinen Bemerkungen über Nachklänge heidnischer Vorstellungen in Sage und Gebräuchen Englands und über Benennung der Wochentage geht Schultze auf das Beowulflied über. Die Bemerkungen S. 6 über Entstehung des Liedes sind gewiß richtig, aber auch allgemein bekannt. Der erste Abschnitt handelt über Allvater, den Götterrath, die Schicksalsgöttinnen, die Walkyren, also über die göttlichen Wesen, dann folgt eine Betrachtung über die Elementargeister. Ueber den „Allvater" in Beowulf handelt ein großer Abschnitt bei Köhler (Germania von Pfeiffer I [XIII]), ein Aufsatz, den Schultze offenbar nicht kannte. Hier wird Schultze auch seiner Ansicht über Wyrd widersprochen finden. Die S. 12 vorgebrachten Beweise, daß Hilde und Gud als Walkyren den Angelsachsen noch gegenwärtig gewesen seien, ist unhaltbar: hildebil, gudhelm bedeuten nur Kampfschwert, Schlachtenhelm. Eher spricht Beow. 452 u. 1123, wie die aus Caedmon angeführte Stelle (S. 13) für des Verfassers Ansicht. Zu S. 12 sei bemerkt: nicht Shakspeare erfand die Dreizahl der Schicksalsschwestern in Macbeth,

sie kommen schon in der ältesten Gestalt der Sage, bei Andrew of Wintown, vor. Im zweiten Abschnitte, wo nachgewiesen wird, daß die Angelsachsen die vier Arten der Elementargeister, Elfen (Luft), Riesen (Erde), Nixen (Wasser) und Feuerdrachen (neben Seedrachen), kannten, finden wir auch nichts Neues. Die Abtheilung „Heidnische Sitten“ soll, wie der Verf. selbst sagt, nur ein paar Nachträge liefern zu dem, was früher darüber erschien (die Literatur darüber scheint Schultze jedoch auch nicht vollständig zu kennen). Diese Notizen wären als Nachtrag zu schon Gesagtem gewiß ganz dankenswerth gewesen, einen Grund aber, eine eigene Schrift daraus zu machen, können wir nicht einsehen.

R. W.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu **Berlin.** December 1878.

Inh.: Conze, über eine Gestalt auf griechischen Votivreliefs. — Moser, Methode und Apparat zur Bestimmung geringer Dampfspannungen. — Gesammtsitzung am 12. und 19. December. — Sitzung der philos.-histor. Classe am 9. December. — Anzeige der Wahl von auswärtigen Mitgliedern. — Anzeige der Wahl eines Correspondenten.

Universitätsschriften.

Freiburg i. Br. (Inauguraldiss.), Otto Arendt, die internationale Zahlungsbilanz in den letzten Jahrzehnten der Silberwährung. (93 S. 8.) — Th. Morsbach, die pariser Gewerbesyndicate. (Chambres syndicales de patrons et ouvriers.) (51 S. Lex. 8.) — Ferd. Stark, über das Geschlechtsverhältniß bei unehelichen Geburten und Todtgeburten. (51 S. gr. 8.) — C. Hilburg, über den Bau und die Function der Nebenblätter. (38 S. 8.) — O. Baumann, die Bewegung zweier materieller Puncte auf zwei parallelen Geraden. (31 S. 8.) — C. Kroeber, über die Fußpunctenflächen der Flächen zweiter Ordnung. (31 S. Lex. 8.) — Phil. Andreae, über die Einwirkung von Oxalsäure auf Resorcin in höherer Temperatur. (27 S. 8.) — Rud. Bäßmann, über die Tribrombenzolsulfosäure aus symmetrischen Tribrombenzol und deren Zersetzungen. Ein Beitrag zur Structurfrage. (80 S. 8.) — Alb. Broglie, über Cyanoform. (32 S. 8.) — Herm. Buchler, Homocinchonidin und Jodäthyl. (29 S. 8.) — Franz Callies, über die Einwirkung von Cyankalium auf Bibrombernsteinsäure-Aethylester. (29 S. 8.) — Rob. Göring, über Hydrocyancarbodiphenylimid. (18 S. 8.) — Herm. Götter, über phenylierten festen Phosphorwasserstoff u. einige Derivate der Diphenylphosphinsäure. (46 S. 8.) — Alb. Hertel, über einige neue Derivate des Anthrachinons und über die Einwirkung der Salpetersäure auf Bromderivate des Anthracens. (27 S. 8.) — Fr. Mann, Orthoäthylmetylbenzol. (31 S. 8.) — Georg Neuhöffer, Beiträge zur Kenntniß des Sulfhydantoins. (31 S. 8.) — Fr. Poppe, Beiträge zur Kenntniß der Mellitsäure. (41 S. 8.) — Heinr. Stats, das Triphenylbenzol. (43 S. 8.) — Lud. Spiegelberg, über mehrere Brom-, Nitrobrom- und Amidobrombenzolsulfosäuren. Ein Beitrag zur Structurfrage. (99 S. 8.) — Gottl. Stein, über die Einwirkung von Natrium auf Epichlorhydrin. (51 S. 8.) — Reinh. Weiß, über die Einwirkung von Cyankalium auf Dichloressigsäure-Aethyläther. (32 S. 8.) — Ed. Widnmann, über die isomeren Nitro- u. Amidobenzoësäuren u. über Chloranilbildung an den Letzteren. (42 S. 8.) — Otto Zander, über Amidosulfobenzolsäuren und einige ihrer Derivate. (46 S. 8.) — C. E. O. Kuntze, Monographie der Gattung Cinchona L. (39 S. Lex. 8.).

Greifswald (Index schol.), Franc. Susemihl, de recognoscendis ethicis Nicomacheis dissertatio II. (19 S. 4.)

Halle a. S. (Index schol.), Heinr. Keil, quaestionum grammaticarum p. VI de Arusiani Messii exemplis elocutionum. (12 S. gr. 4.) — (Habilitationsschrift), Christn. Bartholomae, der Gâϑâ-Dialekt. (24 S. 4.) — (Inauguraldiss.), W. Weise, über die Quellen der Commentare Sleidan's. (40 S. 8.) — G. Liebscher, über die Beziehungen von Heterodera Schachtii zur Rübenmüdigkeit. (39 S. Lex. 8.) — Em. Kramm, de ideis Platonis a Lotzei iudicio defensis. (54 S. 8.) — Hugo Busch, über ein mittelfränkisches Legendar aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. (40 S. Lex. 8.) — Emil Fichte, die Flexion im cambridger Psalter. (32 S. 8.) —

Münster i. W. (Inauguraldiss.), Wilh. Deussen, die päpstliche Approbation der deutschen Königswahl. (56 S. 8.)

Schulprogramme.

Flensburg (k. Gymnasium u. Realschule), Alb. Müller, Schulnachrichten. (14 S. 4.)

Hildesheim (k. Andreanum), M. Hoche, Schulnachrichten. (16 S. 4.)

Rochlitz (Realschule), Alfr. Mating-Sammler, der Kampf der kursächsischen Leinweber um die Ehrlichkeit ihres Handwerks. (25 S. 4.)

Schwerin i. M. (Gymnasium Fridericianum), Festschrift bei Gelegenheit der Vermählung des Erbgroßherzogs, Hense, 1) Widmung. 2) das Antike in Shakespeare's Drama „der Sturm“. (31 S. gr. 4.)

Sprottau (Realschule 1. O.), H. am Ende, das Princip von der Erhaltung der Kraft im physikalischen Unterricht der Realschule. (24 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Der Reichs-Militär-Etat für 1879—80. — W. Rüstow, über die Reiterei zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. (Forts.) — Ein Blick auf die Festung Swinemünde vom Leuchtthurm aus. (Forts.) — Nachrichten.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Heinr. Homberger, Madonna Clarenza. — Graf Moltke's Wanderungen um Rom. Aus seinen handschriftlichen Aufzeichnungen. 2. — Wilhelm Scherer, Studien über Goethe: Goethe's Pandora. — Ed. Sachau, über die Afghanen. — Aus Eduard Devrient's Nachlaß. Briefe von H. Marschner an Ed. Devrient. Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Jos. Kürschner. — Akademisches Leben in Rußland. — E. Leyden, über weibliche Krankenpflege und weibliche Heilkunst. — Literarische Rundschau.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Brückner, die Reise Peter's des Großen ins Ausland 1697 und 1698. (Forts.) — Alfred Schmidt, Rußlands auswärtiger Handel im Jahre 1877. Auf Grund der officiellen Ausweise des Zolldepartements und unter Vergleichung der Resultate des Jahres 1876 dargestellt. (Forts.) — O. Gamalitzkij, Skizzen vom Don. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue Russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 14 Fasc. 6.

Inh.: Paulo Fambri, l'Istria e il nostro confine orientale. 2. — Nic. Marselli, le nostre origine. (Cont.) — Tullo Massarani, l'arte a Parigi. (Fine). — Emma, Gustavo Flaubert. — Enea Cavalieri, il dominio del Canadà. (Appunti di viaggio.) (Cont.) — Alf. Audinot, le nuove costruzioni ferroviarie e le ferrovie economiche. — G. B. Giorgini, il primo capello bianco. Elegia. (Traduzione). — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter &c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 6. Heft.

Inh.: Zeit- u. Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 9. Franz von Fürstenberg's Verdienste um das Volksschulwesen im Münsterlande. — Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 9. Anfangs 1810 in Paris. 10. Heimathliche Vorfälle in Bayern. — Neuestes über den Congreß zu Rastatt. — Etwas mehr Licht über die Pläne der belgischen Loge in der Unterrichtsfrage. — Zeitläufe. 1. Rückblick auf den bayerischen Landtag. 2. Socialpolitische Journalistik im westlichen und östlichen Deutschland. — Die ältesten lateinischen Bibelübersetzungen.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 13.

Inh.: W. Lang, H. v. Treitschke's deutsche Geschichte. — A. Bötticher, die heilige Straße nach Eleusis. — Eine neue Reichssteuer. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 13.

Inh.: Ad. Rosenberg, drei Sensationsmaler. 2. Hans Makart. — C. A. H. Burkhardt, der Komponist Kayser und seine Freunde aus der Sturm- und Drangperiode. 2. — Politische Briefe. 5. Die Würde eines deutschen Parlaments. — Die Bulgaren. 2.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 13.

Inh.: Deutschland und die französische Republik. — A. Schneegans, die französische Verwaltung. 2. — Lieder von J. G. Fischer. — Jul. Stinde, Goethe als Naturforscher. — Fürst Wjäsemski. 2. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 7. Jahrg. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Ueber die historische Entwickelungstheorie in der Politik. — Die Vivisection. — Verbote auf Grund des Socialistengesetzes. — Die ursprünglichen Formen des Eigenthums. — A. v. Seefeld, gegen die Vivisection. — Stoddard, Erinnerungen an Bayard Taylor.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 12.

Inh.: S. Heller, Agnes von Meran. Eine dramatische Studie. — B. Bucher, die Erfindung des Typendruckes. — Zur Dino-Frage. — Rundschau. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 13.

Inh.: Ein Jahrbuch für das deutsche Theater. — J. J. Honegger, neue Romane. — Philosophische Schriften. — Zur schweizerischen Bundesreform. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 13.

Inh.: Eine Bergbesteigung in Island. — De Foe, der Verfasser des „Robinson Crusoe". — Das Verhältniß des Kindes zur Thierwelt. — Römische Frauen vor Gericht. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen. — Constantinopel zur Zeit des letzten russisch-türkischen Krieges. — Leipziger Oper. Besprochen von Oscar Paul.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 79—85.

Inh.: Italienische Briefe. 17. — Die Geschäftslähmung und die Kaufkraft des Geldes. 3. (Schl.) — Zur Geschichte des Protestantismus. — Meßmer, Baukunst im Mittelalter. — L. Geßner, die großen Mächte und die Reform des internationalen Seerechts. 1. 2. — G. Mehlis, über die deutsche Urzeit. — Fr. Dörr, Adolf Strodtmann. (Nekrolog.) — Ein protestantisches Altkatholiken-Gesetz. — Rechtliche Beleuchtung des Falles Bude-Sicken. — E. Förster, eine neue Zeitschrift für Baukunde. — M. Ritter, Anton Gindely, Geschichte des dreißigjährigen Krieges. — Pius Alexander Wolff. Ein Schüler Goethe's. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 63—68.

Inh.: Ad. Pichler, der Fasching eines Geognosten. 1. 2. — Ein dänischer Schriftsteller. 4. — Bibliographie. — Errungen. II. 29—33. (Schl.) — Die ältesten wiener Zeitungen. — F. M. Mayer, österreichische Geschichte. 1. 2. — Eines Königs Reise. 1. 2. — H. Lorm, literarisches Tagebuch. 1. 2. — Eine Geschichte aus Tirol. 1. 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1865.

Inh.: Paul Dehn, die Tabaksteuerfrage. — Die Arab-Tabia-Frage. — Der Lawinensturz zu Bleiberg. — Der Untergang Szegedins. — Todtenschau. — Der Planet Mars. — Die Hochzeit in Windsor. — Presse und Buchhandel. — Der Brand des Schlosses Tervueren. — H. Jäger, die Verschönerung der Städte durch Gartenanlagen. — Orden. VI. Königreich Preußen. 10. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: W. v. Dünheim, Zu spät. (Schl.) — Notizblätter. — G. Falk, Um ein Herz. (Forts.) — Alt-Bundespräsident Dr. Heer. — Die Procession am Canareggio in Venedig. — Vom Hamburger Fischmarkt. — Die Tonhalle in Zürich. — Sag' mir, wer ist es? Gemälde von W. Oliver. — Der Traum der Großmutter. — M. Heemann, drei Aufgaben der Zukunft. — Astronomisches Tagebuch. April. — G. E. Freih. v. Thüngen, Jagd-, Forst- u. Landwirthschaftskalender. April. — Lotteriezlehung im Monat April. — Wilh. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 13.

Inh.: Max Dorn, In der Südsee. (Schl.) — Ludw. Nohl, Beethoven's „liebe werthe Dorothea-Cäcilia". — G. Jäger, aus dem Skizzenbuch eines alten Schauspielers. (Schl.) — Alb. Voelkerling, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. — Emil Marriot, Felix — Infelix. (Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 13.

Inh.: K. E. Franzos, der Hiob von Unterach. — Die Pest. 3. — H. Kruse, die Juister. (Gedicht.) — K. Bruhns, Deutschlands große Industrie-Werkstätten. Die Uhrenfabrikation von Glashütte. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: W. v. Dünheim, Am todten See. (Schl.) — H. v. Orelli, die Volkswirthschaft der mosaischen Gesetzgebung. — Lenau, Frühlingsfeier. (Gedicht.) — Th. H. Pantenius, ein neues Buch über Rußland. — F. E. Claßen, Kurzsichtigkeit. — v. Ditfurth, ein Stillleben. Aus meinen Erinnerungen. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Edm. Hoefer, In der letzten Stunde. (Schl.) — Herm. Lingg, Spät. (Gedicht.) — F. A. Bacciocco, Teresita. (Forts.) — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale zc. 11. — Hugo Wittmann, Granada und Alhambra. — Ferd. Stamm, Heimath und Heimweh. — G. v. Greffenstein, die Ballkönigin. Reminiscenz aus der Saison. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 29.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Die Ahnen der Socialdemokraten. — Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — G. Emil Barthel, Glück und Glas. — E. Belp, Im Sturm. — Aus Stephan's Reich. 1. Die Eisenbahnpost. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 12.

Inh.: Rud. Redtenbacher, eine Excursion auf Elba. 1. — J. J. Schwicker, die Herkunft der Rumänen. 1. — Die Bronze-Alterthümer des europäischen Ostens. 1. — Ueber die Ursache der Fjordbildung an der Südwestküste Irlands. — Vom Büchertisch. — Kautschuk. — Zur Geschichte der Kartographie. — Der Toba-See auf Summatra.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Rob. Gemböck, aus den Norischen Alpen. 2. — F. Rudow, Pflanzenmißbildungen hervorgebracht durch die niedere Thierwelt. 3. — O. E. R. Zimmermann, die Gregarinose. — Die Symbolik der Vögel in der Sage der Polen und Ruthenen. Nach dem Warschauer „Echo" mitgetheilt von Alben Kohn. 4. — Literatur-Bericht. — Die Agitation gegen die Vivisection. — Ueber rothe Haare bei einzelnen Völkern. — Wie man Sommersprossen vertilgt. — Neugriechisches Kräuterkuchen- und Blumenorakel. — Der Schutzpatron gegen Dämonen, Besessensein und Wahnwitz. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

30. Poppelsdorf. (Landwirthschaftliche Akademie.) Anfang: 21. April.

Pff. Dünkelberg: Einleitg in die landwirthschaftl. Studien; allgem. Thierzucht; landwirthschaftl. Sem.: Encyklopädie der Culturtechnik; culturtechn. Conversatorium und Sem. — Werner: spec. Pflanzenbau; Wollkunde; landwirthschaftl. Sem. — Borggreve: Waldbau; Forstschutz. — Freytag: organ. Experimentalchemie in Beziehung auf die Landwirthschaft; chem. Practicum f. Anfänger. — Körnicke: landwirthschaftliche Botanik und Pflanzenkrankheiten; physiolog. und mikroskop. Uebgn. — Troschel: Naturgeschichte der wirbellosen Thiere mit bes. Berücks. auf die der Land- und Forstwirthschaft schädl. Insecten. — Zuntz: experiment. Thierphysiologie und Uebgn im thierphysiolog. Laborat. — Andrae: Geognosie. — Held: Volkswirthschaftslehre. — Klostermann: Staatsrecht; Landesculturgesetzgebung. — **Docc.** Gieseler: culturtechn. Conversatorium und Sem.; Experimentalphysik; Mechanik der landwirthschaftl. Geräthe; physikal. Practicum nebst Zeichnen für Culturtechniker; Mechanik. — Schubert: Baumaterialien und Bauconstructionslehre; prakt. Geometrie und Uebgn im Feldmessen und Nivellieren; Wasserbau; Zeichnen. — Schell: acute u. Seuchen-Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der Hausthiere. — Pollmann: theoret.-prakt. Cursus der Bienenzucht. — Havenstein: Taxationslehre; allgem. Pflanzenbau. — Kreusler: Charakteristik der Futterstoffe u. Futtermischungen.

---

31. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Roskoff: bibl. Archäologie; Auslegung der Genesis. — v. Otto: Kirchengeschichte von der Gründung des Kirchenstaates bis zur Reformation; christl. Dogmengeschichte, II. Th. — Vogel: Einleitg in das N. Test.; Auslegung des Evang. Johannis. — Seberiny: Pastoral-Theologie; Liturgik; Katechetik; homilet., liturg. und katechet. Uebgn. — Böhl: Symbolik helvet. Confess.; Christologie des A. Test. — Frank: theolog. Ethik; Symbolik Augsb. Confess.

---

32. Göttingen. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schöberlein: Dogmatik, I. Th.; prakt. Theologie; im Sem.: dogmat. Uebgn; liturg. Uebgn. — Wiesinger: Erklärg des Römerbriefes; Einleitg in das N. Test.; im Sem.: homilet. Uebgn; katechet. Uebgn. — Wagenmann: Kirchengeschichte der Neuzeit; Geschichte der protest. Theologie; im Sem.: kirchen- und dogmengeschichtl. Uebgn. — Ritschl: vergl. Symbolik; Dogmatik, II. Th. — Reuter: Dogmengeschichte des Mittelalters; Kirchengeschichte der ersten sechs Jahrhunderte mit Rücks. auf Hasse's Kirchengeschichte; im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — Schultz: theolog. Ethik; im Sem.: alttest. Uebgn; katechet. und homilet. Uebgn. — **Pff. extr.** Lünemann: Erklärg des Evang. Johannis. — Duhm: alttest. Theologie; Erklärg des Buches Hiob; Erklärg des Buches Jeremiä. — **Prdoc.** Wendt: neutest. Theologie.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Thöl: Handelsrecht mit Wechsel- und Seerecht. — v. Ihering: röm. Rechtsgeschichte; Institutionen des röm. Rechts; Pandektenpracticum. — Mejer: Kirchenrecht einschl. des Eherechts; Einleitg in das preuß. Verwaltungsrecht. — Dove: Geschichte der Kirchenverfassung und des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat; exeget. und prakt. kirchenrechtl. Uebgn. — Ziebarth: deutsches Strafrecht; Landwirthschaftsrecht. — Frensdorff: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; Reichs- und Landesstaatsrecht. — John: Encyklopädie der Rechtswissenschaft; Theorie des deutschen Civilprocesses; über summar. Processe u. Concursproceß. — Hartmann: Pandekten mit Ausschl. des Familien- und Erbrechts. — v. Bar: Civilproceßpracticum; Criminalpracticum; Geschichte der Rechts- und Staatstheorien. — **Prf. extr.** Wolff: deutsches Privatrecht mit Lehn- und Handelsrecht. — **Prdocc.** Zitelmann: Pandekten, II. Th. (Familien- u. Erbrecht); Pandekten-Exegeticum. — Sickel: deutsche Rechtsgeschichte. — Ehrenberg: deutsches Privat- u. Lehnrecht. — v. Kries: deutsches Strafrecht; Repetitorium des Civilproceßrechts. — **Prf. ord.** Briegleb liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Wöhler: chem. Uebgn, in Gemeinschaft mit Hübner. — Henle: systemat. Anatomie, II. Th. (Gefäß- und Nervenlehre); allgem. Anatomie. — Meißner: Experimental-Physiologie, I. Th. (Physiologie der Ernährung); Physiologie der Zeugung nebst allgem.

und spec. Entwickelungsgeschichte; Leitg der Arbeiten im physiolog. Inst. — Schwartz: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus. — Meyer: forens. Psychiatrie, im Anschl. an die systemat. Vorlesungen über Geisteskrankheiten. — Leber: Augenheilkunde; Klinik der Augenkrankheiten. — Ebstein: medic. Klinik und Poliklinik; spec. Pathologie und Therapie, 1. Hälfte. — Marmé: Arzneimittellehre und Receptierkunde, verbdn mit Experimenten und Demonstratt.; pharmakolog. Practicum; elektrotherapeut. Cursus mit prakt. Uebgn an Gesunden und Kranken; experiment. Demonstrat. des II. Th. der organ. Gifte; pharmakolog. und toxikolog. Untersuchgn im pharmakolog. Inst. — König: chirurg. Klinik; chirurg. Operationen an der Leiche; chirurg. Poliklinik in Verbdg mit Rosenbach. — Orth: patholog. Anatomie der Knochen u. Gelenke; spec. patholog. Anatomie; prakt. Cursus der patholog. Histologie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie verbdn mit Sectionsübgn. — **Pff. extr.** Herbst: allgem. u. spec. Physiologie mit Erläutgn durch Experimente und mikroskopische Demonstratt. — Krause: mikroskop. Curse in normaler Histologie. — Lohmeyer: allgem. Chirurgie. — Husemann: die gesammte Arzneimittellehre mit Demonstratt. und prakt. Uebgn im Abfassen ärztl. Verordngn; die Gifte und Arzneimittel des Thierreiches; pharmakolog. und toxikolog. Untersuchgn. — Rosenbach: allgem. Chirurgie; chirurg. Poliklinik in Verbdg mit König. — Eichhorst: physikal. Diagnostik verbdn mit prakt. Uebgn in der Handhabung des Kehlkopfspiegels; Untersuchg des Harns und des Sputums; poliklin. Referatstunde. — **Prdocc.** Wiese: physikal. Diagnostik. — Hartwig: Gynäkologie. — v. Brunn: Knochen- und Bänderlehre; mikroskop. Uebgn in der normalen Gewebelehre. — Deutschmann: Augenspiegelcursus. — Riedel: chirurg.-diagnost. Cursus; Verbandcursus. — Bürkner: Ohrenheilkunde; die Bedeutung der Anomalien des Trommelfelles für die Diagnose; Poliklinik für Ohrenheilkunde. — **Prf. ord.** Baum wird später ankündigen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: prakt. Geometrie. — Hanssen: Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie); kameralist. Conversatorium. — Bohtz: Geschichte der deutschen Nationallitteratur v. Lessing's Zeit bis zur Gegenwart. — v. Leutsch: Catull's Gedichte; Geschichte der latein. Poesie; im philolog. Sem.: schriftl. Arbeiten u. Disputationen; im Prosem.: dasselbe. — Bertheau: Genesis; arab. Sprache; äthiop. Sprache. — Lotze: Metaphysik; Geschichte der neueren Philosophie von Kant an. — Grisebach: allgem. und spec. Botanik; botan. Excursionen in Verbdg mit Drude; Demonstratt. von Pflanzen des *botan.* Gartens; Uebgn in der systemat. Botanik. — Listing: geometr. und phys. Optik; physikal. Colloquium; physikal. Uebgn im mathemat.-physikal. Sem.; über Auge und Mikroskop. — Wüstenfeld: arab. Grammatik. — Wieseler: Erläutg ausgew. Kunstwerke im archäolog. Sem.; Encyklopädie der Archäologie nebst archäolog. Hermeneutik und Kritik; im archäolog. Sem.: Beurtheilg der Abhandlgn von Mitgliedern desselben. — Wappäus: Einleitg in das Studium der allgem. Erdkunde. — W. Müller: histor. Grammatik der deutschen Sprache; Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; deutsche Gesellschaft. — Sauppe: Demosthenes' Rede vom Kranze; latein. Stil mit prakt. Uebgn; im philolog. Sem.: Plutarchs' Perikles; im Prosem.: ausgew. Fabeln des Babrius; Uebgn des pädagog. Sem. — Griepenkerl: die allgem. und spec. Thierproductionslehre; die Ackerbausysteme; Leitg von Excursionen. — Stern: Differential- und Integralrechnung; Theorie der Zahlengleichungen; Lehrsätze aus der Theorie der bernoulli'schen Zahlen im mathemat. und physikal. Sem. — Benfey: Interpretation der Sanskrit-Chrestomathie von Böhtlingk. — Th. Müller: Shakespeare's König Lear; Uebgn in der französ. und engl. Sprache; in der roman. Societät: Erklärg von Tasso's befreitem Jerusalem. — Schering: Theorie der complexen Functionen, insbes. der elliptischen, der abel'schen und der rieman'schen Functionen; Anwendg der Infinitesimalrechnung auf die Theorie der Zahlen; Leitg der Vorträge der Mitglieder des mathemat.-physikal. Sem.; mathemat. Societät. — de Lagarde: die syr. Sprache; Erklärg der syr. Uebersetzg der Psalmen. — Baumann: Logik; Geschichte der alten Philosophie; Hauptpunkte der allgem. Pädagogik. — Pauli: Politik; Einleitg in die Geschichte des preuß. Staates; histor. Uebgn. — v. Seebach: Geognosie mit Excursionen; petrograph. u. paläontolog. Uebgn. — Drechsler: Ackerbaulehre, spec. Th.; landwirthschaftl. Practicum (1. Uebgn im landwirthschaftl. Laborat., 2. Uebgn im landwirthschaftl. Berechngn); Einleitg in das landwirthschaftl. Studium; landwirthschaftl. Excursionen und Demonstratt. im Versuchsfelde. — Henneberg: die Lehre vom Futter, I. Th. — Ehlers: Zoologie; zootom. Curs; zoolog. Uebgn. — Hübner: allgem. organ. Chemie. — Schwartz: ausgew. Capitel der analyt. Geometrie; über krumme Oberflächen u. Curven doppelter Krümmung; Theorie der eindeutigen ellipt. Functionen; Leitg der mathemat. Uebgn im mathemat.-physikal. Sem.; mathemat. Colloquien. — Waitzsäcker: Chronologie des Mittelalters; deutsche Geschichte vom Interregnum bis zur Reformation; histor. Uebgn. — Klein: Mineralogie; Krystallographie; mineralog. Uebgn. — Dilthey: Euripides' Bakchen; im Sem.: Erklärg von Quintilian's Buch X; im Prosem.: Erklärg von Quintilian's Buch I. — **Prf. hon.** Soetbeer: kameralist. Uebgn. — **Pff. extr.** Wiggers: pharmakognost. und chem.-pharmacent. Colloquien. — Boedeker: Leitg der prakt.-chem. Untersuchgn im physiolog.-chem. Laborat.; Pharmacie. — Krüger: Geschichte der Musik; Geschichte der Erziehungslehre. — Klinkerfues: auserles. Capitel aus der Störungstheorie; Anleitg zu astronom. Beobachtgn. — v. Uslar: Pharmacie; organ. Chemie f. Mediciner. — Enneper: Theorie der bestimmten Integrale; Theorie der Determinanten. — Riecke: Experimentalphysik, I. Th.; Mechanik; Akustik und Optik; physikal. Uebgn in Gemeinschaft mit Fromme und Schering; im mathemat.-physikal. Sem.: ausgew. Capitel der Experimentalphysik. — Tollens: Agriculturchemie; Uebersicht der sogen. Kohlenhydrate; Uebgn im agricult.-chem. Laborat. in Gemeinschaft mit Schmöger. — Steindorff: prakt. Anleitg zum Studium mittelalterl. Urkunden; histor. Uebgn. — Goedeke: deutsche Litteratur des 16. u. 17. Jahrh. — Reincke: Uebgn im Bestimmen und Demonstrieren der einheim. Pflanzen; Mikroskopier-Uebgn: a) botanische, b) zur Untersuchg von Droguen, sowie von Nahrungs- und Genußmitteln; Uebgn in der Experimentalphysiologie der Pflanzen gemeins. mit Falkenberg; botan. Excursionen. — Esser: die äußeren Krankheiten der Hausthiere u. Beurtheilungslehre des Pferdes u. Rindes; klin. Demonstratt. im Thierhospitale. — Fick: vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen; Erklärg der oskischen u. umbr. Sprachdenkmäler. — Peipers: Geschichte der neueren Philosophie von Cartesius an; Erklärg von Leibnitz' Monadologie in der philosoph. Societät. — **Prdocc.** Tittmann: Geschichte der deutschen Dichtung im 17. Jahrh. — Wüstenfeld: Geschichte Italiens im Mittelalter. — Wilken: altsächs. Grammatik und Lectüre des Heliand; ausgew. Abschnitte der Gudrun. — Post: chem. Technologie; analyt. Chemie (für Anfänger). — Rehnisch: Bevölkerungskunde (Bevölkerungs- und Moralstatistik). — Bezzenberger: Grammatik der Sanskritsprache. — Lang: Gesteinskunde mit petrograph. Uebgn und Excursionen. — Fesca: die wichtigsten Capitel der Züchtungslehre und Rassenkunde. — Bernheim: neueste Geschichte von 1815 an; histor. Uebgn. — Höhlbaum: Entwickelg der deutschen Verfassung im 14. und 15. Jahrh.; histor. Uebgn. — Fromme: mechan. Wärmetheorie; Potentialtheorie mit Anwendg auf Elektrostatik; physikal. Uebgn in Gemeinschaft mit Riecke u. Schering; Repetitorium über die Experimentalphysik. — Pierstorff: Finanzwissenschaft; Geschichte und Systeme der deutschen Handelspolitik. — Ueberhorst: Geschichte des ethischen Idealismus in der deutschen Philosophie. — Drude: Organographie u. Systematik der Blüthenpflanzen mit Uebgn, Kryptogamen und Phanerogamen der Flora von Deutschland; dazu Uebgn und botan. Excursionen. — Falkenberg: Pflanzenanatomie; Uebgn in der Experimentalphysiologie der Pflanzen in Gemeinschaft mit Reinke; botan. Societät. — Gilbert: röm. Kaisergeschichte. — Müller: Psychologie. — Krümmel: Geographie und Statistik des deutschen Reiches; ausgew. Capitel der allgem. Völkerkunde. — Himstedt: mathemat. Theorie des Magnetismus u. der Elektricität. — Bechtel: der Bau des griech. Verbums; angelsächs. Grammatik mit Lectüre des Beowulf. — Spengel: Naturgeschichte der Würmer. — **Lect.** Hille: Harmonie- u. Compositionslehre mit prakt. Uebgn; Uebgn der Singakademie. — **Pff. ord.** Weber und Wilmanns lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Buchheim, Lehrbuch der Arzneimittellehre. (Von Zuntz: Jen. Litztg 12.)
—, ärztliche Versicherungskunde. (Von Hoffmann: Wien. Med. Pr. 11.)
Clasen, Thucidides. (Von Schütz: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII. Febr.-März.)
Cohn, Untersuchungen über die englische Eisenbahnpolitik. 1. Bd. (Von Hanssen: Gött. gel. Anz. 10-11.)
Credner, die Deltas. (Von Fischer: Jen. Litztg 12.)
Cremer, die Befähigung zum geistl. Amte. (Von Ehlers: Ebend.)
Ellendt's latein. Grammatik, bearb. v. Seyffert. (Von Teuber: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII. Febr.-März.)
v. Golther, der moderne Pessimismus. (Von Köstlin: Dtschs Litbl. 24.)
v. Hartmann, Phänomenologie des sittl. Bewußtseins. (Von Rehmke: Ztschr. f. Philos. u. philos. Krit. N. F. LXXIV, 2; v. Schmid: Lit. Rundschau 4.)
Hartmann, experimentelle Studien über die Function der eustachischen Röhre. (Von Bürckner: Arch. f. Ohrenheilkde. XIV, 3-4.)
Henrici, die Quellen von Notker's Psalmen. (Von Seiler: Ztschr. f. deutsche Philologie X, 2.)
Herzog, Abriß der gesammten Kirchengeschichte. 2. Th. (Von Werner: Protest. Kirchenztg 12.)
Hilberg, das Princip der Silbenwägung u. die daraus entspringenden Gesetze der Endsilben in der griech. Poesie. (Von Ludwich: Jen. Litztg 12.)

Hüsing, der h. Liudger rc. (Von Evelt: Lit. Rundschau 4.)
Koch, Untersuchungen über die Aetiologie der Wundinfections-Krankheiten. (Von Hueter: Dtsche Ztschr. f. Chirurgie XI, 3-4.)
Laas, der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasialclassen 2. rc. Aufl. (Von Pilger: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Febr.-März.)
Masing, das Verhältniß der griech. Vocalabstufung zur sanskritischen rc. (Von Meyer: Jen. Litztg. 12.)
Meyer: Studien u. Kritiken. (Von Feldmann: Bl. f. lit. Unterh. 12.)
Neison, der Mond u. die Beschaffenheit u. Gestaltung seiner Oberfläche. (Von Büchert: Lit. Rundschau 4.)
Predigten, altdeutsche, aus dem Benedictinerstifte St. Paul in Kärnthen. Hrsg. v. Jeitteles. (Von Bech: Ztschr. f. dtsche Philologie, X, 2.)
Presuhn, Pompeji. (Lit. Rundschau 4.)
de Rossi, contribuzione allo studio della medicina operatoria dell' orecchio etc. (Von Morpurgo: Arch. f. Ohrenheilkunde, XIV, 3-4.)
Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung. (Von Rohlig: Lit. Rundschau 4.)
Thomas, essays on ear and throat diseases. (Von Bürkner: Gött. gel. Anz. 11.)
Weiß, allgem. Botanik. 1. Bd. (Von Rodenstein: Lit. Rundschau 4.)
Williram's deutsche Paraphrase des hohen Liedes. Hrsg. von Seemüller. (Von Pietsch: Ztschr. f. dtsche Philologie, X, 2.)

Vom 22. bis 29. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Allen, histoire de Danemark depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. Trad. par Beauvois. T. 1, 2. Kopenhagen, Höst & Sohn. (Lex. 8.) M. 20.
Avé-Lallemant, Luis de Camoens, Portugals größter Dichter. Leipzig, Foltz. (Lex. 8.) M. 1, 50.
Bewegung der Bevölkerung im Kgr. Bayern. Jahresbericht für 1877. München, Ad. Ackermann (in Comm.). (VIII, 594 S. gr. Lex. 8.)
Cohn, Studien über angeborene Farbenblindheit. Breslau, Morgenstern. (Lex. 8.) M. 8.
Darstellung, beschreibende, der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen. Hrsg. v. d. histor. Commission d. Prov. Sachsen. 1. H. Der Kreis Zeitz. Halle a/S., Hendel. (Lex. 8.) M. 3.
Dickens, pictures from Italy. Für die Oberclassen höherer Lehranstalten rc. hrsg. v. Welscher. Cöln, Reißner u. Ganz. (VI, 136 S. 8.)
Entscheidungen, obergerichtl., in Eisenbahnsachen v. J. 1844—1878. Nach den Acten des k. k. Obersten Gerichtshofes hrsg. v. Epstein. 1. u. 2. Liefg. Wien, Hölder. (VII, 128 S. Lex. 8.)
v. Festenberg-Packisch, Deutschlands Zoll- u. Handelspolitik 1873 bis 1877. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (XV, 959 S. Lex. 8.)
Glaubensbekenntniß eines unmodernen Culturforschers. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 1.
Goebel, die Parabeln Jesu methodisch ausgelegt. 1. u. 2. Abth. Ebend. (gr. 8.) M. 6.
Guhrauer, zur Geschichte der Aulodik bei den Griechen. Waldenburg i/Schl., Schmidt. (16 S. gr. 4.)
Gunning, die objective Wahrheit des Gemeindebekenntnisses. Vortrag rc. Gotha, F. A. Perthes. (8.) M. 0, 80.
Herbst, Hülfsbuch für die deutsche Literaturgeschichte rc. 2. Th. Ebend. (gr. 8.) M. 0, 80.
— die neuhochdeutsche Literatur auf der obersten Stufe der Gymnasial- u. Realschulbildung. Ebend. (gr. 8.) M. 0, 60.
Hertzberg, Geschichte Griechenlands seit dem Absterben des antiken Lebens bis zur Gegenwart. 3. u. 4. Th. Ebend. (gr. 8.) 3. Th. M. 2, 60; 4. Th. M. 14.
Hildebrand, die Farben der Blüthen in ihrer jetzigen Variation u. früheren Entwickelung. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 1, 60.
Jahresbericht der Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde in Dresden. Sept. 1877 bis Aug. 1878. Leipzig, Metzger u. Wittig. (160 S. gr. 8.)
Kerner, die Schutzmittel der Blüthen gegen unberufene Gäste. 2. Aufl. Innsbruck, Wagner. (gr. 4.) M. 8.
Kleist, der zerbrochene Krug. Für den Schulunterricht dargelegt von Semler. Leipzig, Wartig. (8.) M. 1, 20.
Koch, das Eisenbahn-Maschinenwesen. 1. Abth. Wiesbaden, Bergmann. (Lex. 8.) M. 4, 60.
Kolde, die deutsche Augustiner-Congregation u. Johann v. Staupitz. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 9.
Leser, die Hypothekenbanken u. ihre Jahresabschlüsse. Heidelberg, Winter. (gr. 8.) M. 3, 60.
Lessing's Minna von Barnhelm erläutert von Düntzer. 3. rc. Aufl. Leipzig, Wartig. (154 S. kl. 8.)
Marpersteig, Pius Alexander Wolff. Leipzig, Fernau. (XII, 327 S. Lex. 8.)
Metzger, Hülfsbuch zum Verständniß der Bibel rc. 1. Bdchn. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 2.
Minckwitz, Beiträge zur Sprachvergleichung. Sonder-Abdruck aus den Brassai-Meltzl'schen Oes-zehasonlitó irodalomtörtinelmi Lapok. (Zeitschr. f. vergl. Litt.) Bd. IV (1878). Kolozsvár. (39 S. 8.)
Mühlbrecht, Uebersicht der gesammten staats- u. rechtswiss. Literatur des Jahres 1878. XI. Jahrg. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (XIX, 234 S. gr. 8.)
Müller, etymologisches Wörterbuch der engl. Sprache. 5. bis 10. Liefg. (1. Th., VIII u. S. 385—656, u. 2. Th., S. 1—448.) Cöthen, 1878/79. Schettler. (gr. 8.)
Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches. Anhang. Chemnitz, Schmeitzner. (gr. 8.) M. 5.
Pfotenhauer, Aphorismen über die Todesstrafe. Bern, Haller. (31 S. gr. 8.)
Rauch, english repetitional grammar. Berlin, Oehmigke's Verl. (IV, 118 S. 8.)
Riezler, Geschichte Baierns. 1. Bd. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 15.
Société pour l'étude des questions d'enseignement superieur. Études de 1878. Paris (o. J.). Hachette & Co. (XII, 652 S. Lex. 8.)
Steckelmacher, die formale Logik Kant's in ihren Beziehungen zur transcendentalen. Breslau, Koebner. (V, 105 S. Lex. 8.)
Synaxarium, d. i. Heiligen-Kalender der coptischen Christen. Aus dem Arabischen übers. von Wüstenfeld. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 2.
Teichmüller, neue Studien zur Geschichte der Begriffe. 3. Heft. Ebend. (gr. 8.) M. 9.
Uhland's Balladen u. Romanzen. Erläutert von Düntzer. Leipzig, Wartig. (VIII, 320 S. kl. 8.)
Untersuchungen, botanische. Hrsg. v. Müller. Bd. II. H. 1. Heidelberg, Winter. (gr. 8.) M. 8.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Catalogue des livres orientaux et autres composant la bibliothèque de feu Garcin de Tassy, membre de l'Institut, suivi du catalogue des manuscrits hindoustanis, persans, arabes, turcs, rédigé par Deloncle, dont la vente aura lieu le 17 mars 1879. (VIII, 272 p. et portrait 8.) Paris.
La Grange-Chaneel, les Philippiques; publiées d'après le manuscrit et les annotation de l'auteur, avec une préface par Dujarrié-Descombes. (76 p. 18.) Périgueux.
Mémoires de la vie de Jean de Parthenay-Larchevêque, sieur de soubise, accompagnés de lettres relatives aux guerres d'Italie sous Henri II et au siége de Lyon (1562—1563), avec une préface et des notes par Bonnet. (XVI, 155 p. 8.) Paris.
Stapfer, Shakespeare et l'antiquité. Première partie: l'antiquité grecque et latine dans les œuvres de Shakespeare. (VIII, 494 p. 8.) Paris.
de Ujfalvy de Mezo-Kovesd, expédition scientifique française en Russie, en Sibérie et dans le Turkestan. Le Kohistan, le Ferghanah et Kouldja, avec un appendice sur la Kachgharie. (V, 192 p. avec tableaux et grav. 8.) Paris. fr. 15.

Englische.

Bagehot, literary studies. With a prefatory memoir. Edited by Richard Holt Hutton. 2 vols. (910 p. 8.) s. 28.
Dennis, cities and cemeteries of Etruria. Revised edit. recording the most recent discoveries. With map, plans, and illustrations. 2 vols. (1200 pp. 8.) s. 42.
Hallam, constitutional history of England, from the accession of Henry VII. to the death of George II. (8.) s. 7, 6 d.
Moran, spicilegium ossoriense; being a collection of original papers illustrative of the history of the irish church, from the reformation to the year 1800. Vol. 1 and 2. (4.) s. 21.
Ravenshaw, Gaur: its ruins and inscriptions. Edited, with considerable additions and alterations. (100 p. Folio.) s. 73, 6 d.
Stoughton, religion in England under queen Anne and the Georges, 1702—1800. 2 vol. (830 p. 8.) s. 15.
To give a general view of national life under its religious aspects during the last century.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 285, 286. Entomologie. 2. u. 3. Abth. Nr. 290. Vergleich. Anatomie u. Physiologie.

Scheible, J., in Stuttgart. Nr. 92. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 160. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 224. Class. Philologie. Nr. 225. Class. Alterthumskunde.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

15. April in Haag (van Stockum u. Sohn:) Bibliotheken d. Professoren Ph. W. u. J. A. C. van Hensde in Utrecht u. Gröningen.
21. April in Arnheim (J. A. Nijhoff u. Sohn:) Bibliotheken d. Procurator H. A. van Rappard, Pastor H. van Voorst und A. B. von Redenbach de Rooij.

Nachrichten.

Der ord. Lehrer Richard Barth am Cadettenhause zu Wahlstatt ist zum Oberlehrer beim Cadettencorps befördert worden.

Dem Vorstande der zoologischen Station zu Neapel Dr. Ant. Dohrn ist das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Rector Professor Ilel u. dem Conrector Professor Dr. Alfred Fleckeisen am Vitzthum'schen Gymnasium zu Dresden wurde das fürstl. reuß. Ehrenkreuz 2. Cl. verliehen.

Der Componist Johannes Brahms in Wien ist von der philosophischen Facultät zu Breslau zum Doctor honoris causa ernannt worden.

Am 31. Januar † in Kreuzburg in Oberschlesien der Gymnasialdirector C. Rehdantz.

Am 3. März † in Eastbourne die Schriftstellerin Anna Maria Keary im 54. Lebensjahre.

Am 14. März † in Hameln der Pastor A. Grütter, Mitglied des Protestantenvereins.

Am 17. März † in Wien der vormalige Professor an dortiger Universität, Georg Legat, 86 Jahre alt.

Am 18. März † in Lübeck der Obergerichtsrath Dr. C. W. Pauli im 87. Lebensjahre, auch als Schriftsteller über Lübecker Recht u. Lübecker Geschichte im Mittelalter bekannt.

Am 18. März † in Prag der ord. Professor des Kirchen- u. Verwaltungsrechtes an der Universität daselbst, Dr. jur. Joh. Nep. Schier.

Am 24. März † in Hannover der vormalige Director der technischen Hochschule daselbst, Dr. Karl Karmarsch, im 76. Lebensjahre.

Am 25. März † in Greifswald der Geh. Regierungsrath Professor Dr. G. Fr. Schömann, im 86. Lebensjahre.

Anfang März † in Durham der Geologe Professor Page, 65 Jahre alt.

Berichtigung.

In Nr. 13 Sp. 409 Z. 5 v. o. lies Bruchstelle (statt: Bruchzelle).

Literarische Anzeigen.

Wilhelm Freund's

Sechs Tafeln [84

der griechischen, römischen, deutschen, englischen, französischen und italienischen

Literaturgeschichte.

Für den Schul- und Selbstunterricht.

Kritische Sichtung des Stoffes, Auswahl des Bedeutendsten, sachgemässe Eintheilung und Gruppirung desselben nach Zeiträumen und Fächern, Uebersichtlichkeit des Gesammtinhalts, endlich Angabe der wichtigsten bibliographischen Notizen waren die leitenden Grundsätze bei Ausarbeitung dieser **Literaturgeschichts-Tafeln.**

Von I—III erschien schon die 2. verbesserte Auflage.

Preis jeder einzelnen Tafel 50 Pfge.

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft

von

Wilhelm Freund.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis M. 1, 50.

Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek des Philologie-Studirenden. — V. Die Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

Allen Primanern empfohlen!

Prima,

eine methodisch geordnete

Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.

In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercursus

von **Wilhelm Freund,**

ist jetzt vollständig erschienen und kann je nach Wunsch der Besteller in 8 Quartalen zu M. 3, 25 oder in 2 Jahrgängen zu M. 13 bezogen werden. Jedes Quartal sowie jeder Jahrgang wird auch einzeln abgegeben und ist durch jede Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand gesetzt ist, das erste Quartalheft zur Ansicht und Probenummern und Prospecte gratis zu liefern. Günstige Urtheile der angesehensten Zeitschriften über die Prima stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Vualtheri Spirensis [83

Vita et Passio Sancti Christophori Martyris

von Prof. Dr. **Wilh. Harster.**

Preis: M. 2, 50.

In Nr. 40 d. Bl. vom 5. Oct. 1878 ist vorstehend angegebenes Werk in sehr günstiger und anerkennender Weise besprochen und verdient dasselbe auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Verlag von **J. C. Neidhard's** Buchhandlg. in Speyer.

Soeben erschien: [88

Zur Reorganisation der höheren Schulanstalten vom praktischen Standpunkte aus. Von E. S.

Preis: M. 0, 50.

Der Verfasser geißelt die jetzigen Schulverhältnisse, spricht für eine höhere Anstalt und führt diese mit Lehrplänen rc. in geistreicher Weise vor.

Kassel. Verlag von **J. Bacmeister.**

Im Verlage der **Hahn'schen Buchhandlung** in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [85

Hydromechanik

oder die technische Mechanik flüssiger Körper

von

Prof. Dr. M. Rühlmann.

Erstes Heft.

Hydrostatik und Hydrodynamik bis zum Ausflusse des Wassers durch sogenannte Poncelet-Mündungen.

Zweite verb. und vermehrte Ausgabe. gr. 8. **Mark 5.**

Das zweite und letzte Heft erscheint im Herbst dieses Jahres.

In meinem Verlage erschien soeben: [90

Das Perikleische Zeitalter

Darstellung und Forschungen

von

Adolf Schmidt,

ord. Professor der Geschichte an der Universität Jena.

Zweiter Band

Forschungen über die Hauptgrundlagen der Ueberlieferung.

Preis: M. 7, 50.

Jena, März 1878. **Gustav Fischer,** vormals **Friedrich Mauke.**

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in **Leipzig.**

Der Sachsenspiegel

(Landrecht)

nach der ältesten Leipziger Handschrift

herausgegeben von

Prof. Dr. **Julius Weiske.**

Fünfte Auflage

von

Prof. Dr. **R. Hildebrandt.**

Preis: M. 2, 40.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

Von meinen unlängst ausgegebenen antiquar. Katalogen Nr. 119. 120. **Classische Philologie** aus den Bibliotheken der Professoren **Zumpt und Hescher,** bitte ich gef. Interessenten, welche solche nicht empfingen, Exemplare zu verlangen. [1

Das Verzeichniss der Programme und Dissertationen erscheint später.

Berlin, Markgrafenstrasse 46. **W. Weber.**

Im Druck ist Katalog über die

Bibliothek Weigand.

Zusendung gratis und franco. Bitte zu verlangen.

Heinrich Kerler in Ulm.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 15.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 12. April. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Bacher, Dr. Wilh., Prof., **die Agada der babylonischen Amoräer.** Ein Beitrag zur Geschichte der Agada u. zur Einleitung in den babylonischen Talmud. Strassburg, 1878. Trübner. (VIII, 151 S. Lex.-8.) M. 4.

Die Haggada des Talmud, nach ihrem inneren Gehalte und äußeren Umfange den kleineren Theil desselben bildend, kann, gegenüber der nüchternen Prosa der Halacha, gewissermaßen als die Poesie des Talmud gelten, der in vielen Fällen Licenzen eingeräumt werden dürfen. Denn sie will oft, wie die hebräische Form (Haggada) es bedeutet, nur als etwas „Gesagtes", als „Sage" gelten, oder auch, was die aramäische Form (Agada) *erkennen läßt*, das Herz des Zuhörers durch ihren Inhalt „fesseln, heranziehen". In der That finden wir nicht selten, daß die Vortragenden der von der mühevollen Forschung im ernsten Gesetzesstudium hervorgerufenen Abspannung im Auditorium durch Einfälle, Geschichtchen, Ausschmückungen, Allegorien u. dgl. zu begegnen suchten. Im Allgemeinen lassen sich in der Haggada, wenn man sie nach ihrem Zwecke und Wesen ins Auge faßt, zwei Richtungen erkennen, von denen die eine vorzugsweise der älteren Periode, die andere, wenn auch nicht ausschließlich, der jüngeren Zeit in der Talmud-Epoche angehört. Das Schriftwort auf allegorisch-exegetische Weise zur Hebung des nationalen und religiösen Sinnes und zur Erbauung des Herzens nahe zu führen, war der ursprüngliche Zweck, jedenfalls der ältere Brauch. Wir finden denselben gleich nach der Zerstörung des Tempels von den gefeiertsten Weisen beobachtet. So wird denn geradezu der öffentliche Vortrag (Haggada-Derascha) Predigt genannt, wie im Tractat Chagiga Bl. 3. Der zweite, jüngere Theil in der haggadischen Entwickelung nimmt nebenher auch noch die Pflege eines mehr unterhaltenden, interessant sein sollenden Materials auf, welches nicht immer dem jüdischen Lebenskreise entnommen ist, und häufig den getrübten und trübenden Einfluß der Umgebung unverkennbar äußert. Auf diese Rechnung sind die hyperbolischen Beschreibungen, phantastischen Schilderungen und grotesken Uebertreibungen zu setzen, von denen manche haggadische Stellen gerade dieser Periode strotzen. Welch eine Fülle des Schönen aber, welch ein Reichthum von ethischer Lebensanschauung und praktischer Lebensweisheit auch in diesem Theile der Haggada enthalten ist, läßt sich mit Klarheit erst aus vorliegendem Buche ersehen, worin die betreffenden Sätze und Sentenzen aus dem Talmud in der Uebersetzung nach der richtigen Lesart und unter Begleitung von erläuternden Noten vorgeführt werden. Somit wäre schon nach dieser Richtung hin, als allgemeine Lectüre, diese Sammlung von Perlen aus alter Vorzeit von nicht geringem Werthe. Allein der eigentliche Werth dieses Buches ist ein viel höherer, da es einen historisch-wissenschaftlichen Zweck anstrebt und glücklich auch erreicht. Der Verfasser bietet eine wichtige Vorarbeit zur Geschichte der Haggada, welche bis jetzt noch fehlt, indem er eine Geschichte der Agadisten aus der Periode der babylonischen Amoräer in dem Antheile darstellt, den diese geistigen Träger des talmudischen Zeitalters an der Erhaltung, Erweiterung und Fortentwickelung der Haggada haben. Der Verf. hat daher die einzelnen Aussprüche gesammelt und aneinander gereiht, nicht nach der Gleichartigkeit ihres Inhalts, wohl aber nach dem Namen des Tradenten, von dem die verschiedenen Sätze, wie sie über das riesige Gebiet des Talmud zerstreut sind, jedesmal mitgetheilt werden. Sehr oft spiegelt sich in diesen Aussprüchen das innere und äußere Leben des betreffenden Amora ab oder giebt sich ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit darin kund. Man hat nach dieser Richtung hin in neuerer Zeit manchen Erklärungsversuch gemacht, und er ist nicht einmal neu, da bereits Samuel b. Meir, Raschi's Enkel, im Commentar zu den Sprüchen der Väter darauf hinweist, daß solchen Aussprüchen oft ein historischer Gedanke innewohne. Wenn man nur immer mit Sicherheit den Namen desjenigen eruieren könnte, der diesen oder jenen Ausspruch zuerst gethan; da sehr oft, abgesehen von der Beschaffenheit der Texte, im Munde eines Späteren erscheint, was ein Früherer gesprochen. Der Verf. denkt mit Ernst daran, in chronologischem Zusammenhange die haggadische Thätigkeit auch während der älteren Periode, der der Tanaiten, darzustellen. Wir dürfen da auf eine besonders für die Schriftexegese noch lehrreichere Arbeit rechnen, da die Träger dieser geistigen Thätigkeit Palästina, dem eigentlichen Vaterlande der Haggada, angehören. Der Verf. aber wird dann das Verdienst haben, durch diese Doppelarbeit die nöthigen Materialien (allerdings insoweit sie uns noch erhalten sind) für eine Geschichte der Haggada und ihrer Fortentwickelung aus den dunkeln Gängen, in denen sie bisher zerstreut liegen, an das Licht der Betrachtung geführt zu haben. A. Br.

Hammond, C. E., M. A., **Ancient Liturgies** being a reprint of the texts, either original or translated, of the most representative liturgies of the church, from various sources. Edited with introduction, notes and a liturgical glossary. Oxford, 1878. Clarendon Press. (LXXXV, 391 S. 8.)

Eine reichhaltige und handliche Zusammenstellung der wichtigsten Liturgien für den sacramentalen Hauptgottesdienst aus der älteren Zeit, ohne Rücksicht auf die Kirchen der Reformation. Schon hieraus ergiebt sich, daß der Plan des Buches

ein weit engerer ist als der von Daniel's bekanntem Codex liturgicus. Immerhin dürfte gerade im Hinblick auf letzteres sehr verdienstliche, auch von dem Verfasser vielfach benutzte Werk die Bemerkung der Vorrede, daß keine für Studierende brauchbare Ausgabe der Texte existierte, etwas einzuschränken sein. Die Texte selbst sind in ihrer hergebrachten Gestalt, die orientalischen in lateinischer oder englischer Uebersetzung, ohne kritische Recension, aber im Ganzen recht correct abgedruckt. Die Ordnung ist übersichtlicher als bei Daniel, indem die Liturgien nach den fünf Gruppen, in die sie zerfallen, zusammengestellt sind: die palästinisch-syrische, alexandrinische, ostsyrisch-persische (nestorianische), spanisch-gallische und römisch-ambrosianische Gruppe. In den zwei ersteren Gruppen giebt Hammond einige Liturgien ganz, welche Daniel nur gelegentlich in Anmerkungen berücksichtigt, nämlich die syrische Liturgie S. Jacobi, die koptische Liturgie mit doppelter Anaphora nach Cyrillus und Basilius, die äthiopische Liturgie, sämmtlich aus Renaudot, auch die Liturgie aus den äthiopischen Const. apost. (aus Ludolph). Verdienstlich für die Erleichterung der Uebersicht und Vergleichung ist die am Rande durchgängig notierte Gliederung der einzelnen Abschnitte der Liturgien. Vorrede und Einleitung besprechen in einsichtiger Weise manche auf diese Liturgien bezüglichen allgemeinen und speciellen Fragen. Mit Recht verwahrt sich der Verf. gegen Neale's Datierung der Grundformen derselben in die apostolische Zeit. Auch verkennt er nicht, daß in den vorhandenen Texten die Grundformen vielfach schon alteriert sind. Doch giebt er keine tiefer in die Genesis dieser Liturgien einführenden Untersuchungen; und auch die von ihm S. XXV ff. entworfene vergleichende Zusammenstellung von deren Gliederung läßt deren historisches Erwachsen und ideellen Aufbau nicht genügend ins Licht treten, hauptsächlich weil sie nicht sowohl von der Eintheilung in die Elemente der missa catechumenorum und missa fidelium, als von derjenigen in den proanaphorischen und den anaphorischen Theil (von der Praefatio an) beherrscht wird. Zum Verständniß der verschiedenen Anordnung der einzelnen Glieder innerhalb der Liturgien leitet auch schwerlich das höchst fruchtbare Princip, daß in der Liturgie, weil ein himmlisches Mysterium gefeiert werde, das Element der Zeit als ausgeschlossen zu betrachten sei; vielmehr ist ein solches Princip gerade geeignet, von vorn herein von jeder schärferen Forschung in dieser Richtung zurückzuhalten.

K.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 13.

Inh.: Die Erledigung des Kulturkampfes. 3. — Aus Schleswig-Holstein. 1. — Aus Paris. — Zur niederhessischen Renitenz. — Die äußere Lage der Renitenz in beiden Hessen und die Hülfe, welche der Braunschweigische Unterstützungsfonds bisher hat leisten können. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia.

— Ergänzungsblätter Nr. 7.

Inh.: Rud. Pfleiderer, das reformatorische Element in der Göttlichen Komödie Dante's — Bauern- und Bürgerchristenthum. 1.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Der Umschwung im Vatikan. — Neue Heilige. — Die Marpinger Wunder vor Gericht. 1. — Correspondenzen u. Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Marpingen vor Gericht. — Bedarf Deutschland der Colonien? — Die paritätische Schule vor dem Forum des Herrenhauses. — Stimmen über die christlich-socialen Bestrebungen. — „Des Culturkampfes Ende". — Beck's Nachfolger. — Zur Feuerbestattung. — Die neuen französischen Unterrichtsgesetze. — Elihu Burrit. — Rußland beim Eintritt des Friedens. 2. — Die Chinesenfrage. — Der Kaffernkrieg und die Mission. — Neue Reisen in Afrika. — Correspondenzen.

Geschichte.

Preuss, E., Quaestiones Boeoticae. Leipzig, 1879. Programm des Nicolaigymnasiums. (40 S. 4.)

Die durch die Funde der letzten Jahrzehnte so erhebliche Vermehrung der böotischen Inschriften hat den Verfasser zu einer die Böckh'schen und Keil'schen Aufstellungen in manchen Puncten ergänzenden oder berichtigenden Neubehandlung der böotischen Alterthümer veranlaßt. Ueber die Verfassung des böotischen Bundes (S. 2—9) oder die der einzelnen Gemeinden (S. 9—18) lernen wir freilich aus den neueren Inschriften nicht viel; recht dankenswerth aber und in einigen Puncten Neues bietend ist die sorgfältige Zusammenstellung der verschiedenen Formen und Formeln der Ehrendecrete (S. 18—26) und der sämmtlichen Culte und Feste, die inschriftlich erwähnt werden (S. 26—39). So macht z. B. der Verf. wahrscheinlich, daß für die von Privaten ausgehende Aufstellung von Ehrenmonumenten die Genehmigung von Rath und Volk erforderlich war, wenn Privatleute durch sie geehrt wurden; daß diese Genehmigung aber, wenn sie den Göttern und den römischen Kaisern galten, nicht eingeholt zu werden brauchte, und daß deßhalb bei den Decreten der letzteren Classe das staatliche Placet (Ψ Β Δ = ψηφίσματι βουλῆς καὶ δήμου oder dgl.) fehlte, wie es auch bei den von der Gemeinde selbst ausgehenden Decreten als überflüssig wegblieb. Aus diesem Grunde verwirft der Verf. z. B. die Ergänzung ἡ πόλις bei Kaibel, Epigrammata Graeca, 890 Z. 2. Ein Index erhöht die Brauchbarkeit der fleißigen Arbeit. Mehrere der bemerkenswertheren von den neuerdings publicierten Inschriften hat der Verf. abdrucken lassen, so die wichtige Liste der Geldbeiträge, welche im heiligen Kriege gegen die Phoker die Thebaner von ihren Bundesgenossen erhielten. Der Umstand, daß sich unter diesen Bundesgenossen die Byzantier befinden, bestätigt auf das Erwünschteste, worauf Ref. besonders hinweisen möchte, die Müller'sche Erklärung (in der 7. Auflage von Westermann, Ausgewählte Reden des Demosthenes I, S. 366 ff.) von Demosth. Phil. III, 34.

Becker, M. A., Gloggnitz in Niederösterreich mit historischen Streiflichtern. Wien (o. J.), Selbstverlag. (51 S. Lex.-8.) (Sonderabdruck aus dem „österr. Jahrbuch 1879".)

Eine recht gut geschriebene und in vielfacher Hinsicht interessante Monographie über den am Fuße der weltberühmten Semmeringbahn gelegenen niederösterreichischen Marktflecken Gloggnitz, der seinen Namen nach des Verfassers Ansicht von dem einen der beiden Bäche, an denen er sich ausbreitet, dem jetzigen Weißenbache (früher slavisch Klocnica, d. i. rauschender Bach) erhalten hat. Der Verf. führt dem Leser zuerst den wunderbaren Aufschwung vor Augen, welchen Gloggnitz in Folge des Baues der großen den Ort berührenden Eisenbahnstraße seit dem Jahre 1836 genommen hat. Früher ein wenig beachteter und noch weniger gastlicher Ort, den man von Wien aus erst nach zweitägiger Fahrt erreichte, ist es jetzt ein heiterer, leicht zugänglicher und in Folge davon viel besuchter Sommeraufenthalt namentlich für die Bewohner der österreichischen Hauptstadt, der ihnen jede Bequemlichkeit zu einer angenehmen Sommerfrische bietet. Sodann giebt der Verf. eine kurze Beschreibung des jetzigen, reizend am Fuße der Voralpen gelegenen Fleckens, um schließlich einige „historische Streiflichter" auf dessen Vergangenheit zu werfen, d. h. eine in großen Umrissen gehaltene Uebersicht seiner Geschichte zu geben, welche sich an die Gründung der dortigen Benedictiner-Propstei anknüpft. Diese geschah im 11. Jahrhundert von der am linken Ufer des Inn unweit Passau gelegenen Abtei Formbach aus, einer Stiftung des berühmten Geschlechtes der Grafen von Windeberg und Formbach, welche als Erben der Markgrafen von Ober-Kärnthen und Grafen von

Pütten in den Besitz des Landstriches gekommen waren, in welchem Gloggnitz liegt. Die Culturarbeit, welche die Gloggnitzer Propstei in diesem ursprünglich slavischen Landstriche übernahm und welche schließlich zu dessen völliger Germanisierung führte, brachte ihr auch bedeutenden Güterbesitz und reiche Gefälle. Ueber diese Besitzverhältnisse verbreitet sich der Verf. gegen Ende seiner Schrift in vergleichsweise eingehender Darlegung, indem er diesen Untersuchungen vorzugsweise das noch erhaltene Besitzregister des Mutterklosters zu Formbach aus dem 14. Jahrhundert zu Grunde legt.

Treitschke, Heinrich von, **deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert.** 1. Th. Bis zum zweiten Pariser Frieden. Leipzig, 1879. Hirzel. (VIII, 790 S. gr. 8.) M. 10.

A. u. d. T.: Staatengeschichte der neuesten Zeit. 24. Bd.

Es ist das erstemal, daß der berühmte Publicist mit einem wissenschaftlichen Werke von größeren Dimensionen vor das Publicum tritt. Statt aber seinem ursprünglichen Plane gemäß nach einer kurzen Einleitung sofort mit den Verhandlungen des Wiener Congresses zu beginnen, hat er das Bedürfniß gefühlt, durch eine ausführlichere Darlegung des zweihundertjährigen Kampfes zwischen dem Hause Oesterreich und dem neu aufsteigenden deutschen Staate seine Leser in das Verständniß der Schicksale unseres Volkes unter der Herrschaft des deutschen Bundes, welche nur den Abschluß von jenem bilden, einzuführen. Diesem Zwecke ist das, drei Viertheil des vorliegenden Bandes einnehmende, den Untergang des Reiches vom westfälischen bis zum ersten Pariser Frieden behandelnde Buch gewidmet, während vier weitere Bände die Geschichte des Deutschen Bundes von seiner Entstehung bis zu seinem Ende im Jahre 1866 enthalten sollen. Stofflich Neues kann und will diese Einleitung nicht bieten, aber sie ist ein Sublimat dessen, was die auf diesem Gebiete besonders regsame Forschung der letzten Jahrzehnte ans *Licht gefördert hat*, künstlerisch zu einem einheitlichen Bilde *gestaltet* und von einer einheitlichen Auffassung durchweht, trotz seines Umfanges mehr ein Essay als Geschichtsschreibung. Es wäre überflüssig, von Treitschke's Standpunct und Stil reden zu wollen. Derselbe, den wir aus seinen publicistischen Schriften kennen, steht auch hier, eben weil er sich nirgends verläugnen kann, wie er leibt und lebt vor uns, und wer sich dort vor seiner erbarmungslosen Aufrichtigkeit entsetzte, der wird sich auch hier mehr als einmal vor seiner durch keine angelernte Pietät gedämpften Rücksichtslosigkeit bekreuzigen. Dem Unbefangenen aber wird es ein Genuß sein, sich von dem Strome dieses wuchtigen Pathos mit forttragen zu lassen, das überall aus ethischer Ueberzeugung quillt und durch streng wissenschaftliche Forschung, durch geistvolle Durchdringung des Stoffes Maß und Richtung empfängt. Treitschke begnügt sich niemals, ein gewisses Quantum wissenschaftlicher Erkenntniß mitzutheilen, er will zugleich das patriotische Gefühl anregen und läutern, und unstreitig wird auch sein neuestes Buch diese Wirkung nicht verfehlen. Es hat etwas Wunderbares, daß der Mann, den ein schweres Geschick des wichtigsten Organs für den Verkehr mit der Außenwelt beraubt hat, doch mit dem feinsten Gehör jeden Pulsschlag des deutschen Lebens in der Vergangenheit vernimmt. In großen, markigen Zügen zeigt er, wie das habsburgische Kaiserthum für Deutschland zur Fremdherrschaft geworden ist, die Deutschösterreicher durch die Habsburger dem geistigen, idealen Zusammenhange mit der deutschen Nation entfremdet wurden und mit der erblichen Erwerbung der Stephanskrone sich die Trennung der neuen österreichischen Großmacht von Deutschland entscheidet, wenn schon beide noch auf das Engste mit einander verwachsen erscheinen. Die Zerstörung dieser unwahren Verbindung bildet lange Zeit hindurch die große Aufgabe der deutschen Geschichte. Nicht Friedrich der Große hat darum den deutschen Dualismus geschaffen, wie Mit- und Nachwelt ihm vorwarf, sondern er war der erste, der den längst vorhandenen zu vernichten suchte. Denn mittlerweile war aus dem Chaos des Reiches als die einzige lebensfähige politische Potenz der preußische Staat emporgewachsen, während von anderer Seite die Literatur an der Verjüngung des Volkes arbeitete. „Nicht die Höfe erzogen unsere Literatur, sondern die aus dem freien Schaffen der Nation entstandene neue Bildung unterwarf sich die Höfe, befreite sie von der Unnatur der fremden Sitten, gewann sie nach und nach für eine mildere, menschlichere Gesittung." Aber der literarische Idealismus bewegte sich in einseitigen Bahnen, den Weimarer Dioskuren fehlte der lebendige Verkehr mit dem Volke, dem sie fast nur gebend, wenig empfangend gegenüberstanden, und die Bewunderer des classischen Alterthums predigten die Flucht vor dem Staate, das genaue Gegentheil hellenischer Tugend, „bis endlich das harte kriegerische Preußenthum und die Gedankenfülle der modernen deutschen Bildung sich zusammenfanden, um nicht wieder von einander zu lassen". In den Befreiungskriegen bekundet Preußen sein Anrecht auf die Führerschaft der Nation, sein Name ist es, den die wahre Ruhmesglorie jener Zeit umstrahlt, aber seine wohlerworbenen und vollberechtigten Ansprüche bleiben 1814 und 1815 unerfüllt; weil sie aber wohlerworben und vollberechtigt sind, vertagt nur die historische Gerechtigkeit ihre Erfüllung. Das ist das Programm, mit dem Treitschke an seine eigentliche Aufgabe herantritt. Mit den Verhandlungen des Wiener Congresses über die Neugestaltung Deutschlands und dem Feldzuge von 1815 beginnt die eigentliche Geschichtserzählung. Schon nach diesem ersten Bande darf man wohl sagen, daß Treitschke's Deutsche Geschichte in gleicher Weise epochemachend sein wird, wie es vor nahezu fünfundzwanzig Jahren die Häusser's gewesen ist.

Naturwissenschaften.

Frölich, Dr. O., **die Lehre von der Elektricität u. dem Magnetismus** mit besond. Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Telegraphie. Mit 267 in den Text gedruckten Holzschn. u. einer Taf. in Lichtdruck. Berlin, 1878. Springer. (IX, 451 S. Lex.-8.) M. 14.

A. u. d. T.: Handbuch der elektr. Telegraphie. Unter Mitwirkung etc. herausg. v. Dr. Karl Ed. Zetzsche. 2. Bd.

Das vorliegende Werk bildet den zweiten Theil des von Zetzsche herausgegebenen Handbuches der elektrischen Telegraphie und ist dazu bestimmt, den Elektro-Technikern eine populäre Darstellung der Elektricitätslehre in dem Umfange zu geben, als diese Lehre in der Technik der Telegraphie Anwendung findet. Mit Recht hebt der Verfasser die Schwierigkeit hervor, das für den Techniker Wesentliche von dem Unwesentlichen zu sondern, denn die elektrische Telegraphie hat sich mehrfach nach ganz neuen Richtungen hin entwickelt, so daß jeder Theil der Elektricitätslehre von Wichtigkeit werden kann. Indessen hat der Verf. wohl das richtige Maß getroffen, indem er einzelne Zweige der Lehre, wie Reibungs- und Thermo-Elektricität, Diamagnetismus, nur kurz behandelt, auch von Stromwirkungen vorzugsweise nur die für die Telegraphie bedeutungsvollen bespricht. Die Anordnung des Stoffes ist übersichtlich und die Darstellung durchaus klar und einfach. In einem Anhange wird eine gute Uebersicht der wichtigsten Meßinstrumente und Meßungsmethoden für die Constanten des Stromes gegeben.

Holtz, Dr. W., Assist., **über die Theorie, die Anlage u. die Prüfung der Blitzableiter** nach theilweise neuen Grundsätzen im Anschluss an die neuesten Erfahrungen. Mit 3 Figurentaf. Greifswald, 1878. Bamberg. (115 S. u. Taf. gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser hat, veranlaßt durch das Landesdirectorat von Schleswig-Holstein, in welchem Lande sehr große Beschädigungen durch den Blitz vorkommen, eine Prüfung von einer größeren Zahl daselbst ausgeführter Blitzableitungen vor-

genommen. Die hierbei gemachten Erfahrungen werden in der vorliegenden Schrift mitgetheilt und daran Vorschläge und Anweisungen für die Construction der Blitzableiter angeknüpft.

Jolly, Ph. v., die Veränderlichkeit in der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft. München, 1878. K. Akademie (Franz in Comm.). (26 S., 1 Taf. gr. 4.) M. 1.

In der vorstehenden Abhandlung giebt der Verfasser abermals eine schöne Anwendung von dem zur äußersten Feinheit gebrachten Wägungsverfahren. Wenn auch schon V. Regnault die Vermuthung aufstellte, daß die übliche Annahme von der Gleichmäßigkeit der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft nicht haltbar sei, so konnte er doch weder die etwaigen Abweichungen nachweisen, noch hinderte ihn dieß, das Gewicht eines Liter Luft als eine Normal-Constante anzusetzen, deren Werth nach seiner Feststellung ja auch jetzt bei allen Berechnungen verwendet wird. Der Verf. zeigt nun, daß 1) bei Berücksichtigung aller Correctionen die specifischen Gewichte für Sauerstoff und Stickstoff größer sind, wie Regnault fand, 2) die Wägung der Luft eine Veränderung in der Zusammensetzung der Luft an verschiedenen Tagen deutlich hervortreten läßt. Die Größe dieser Veränderungen bestimmte der Verf. durch ein verbessertes eudiometrisches Verfahren, von dessen Genauigkeit eine mitgetheilte Versuchsreihe Auskunft giebt, wonach die größte Abweichung zwischen verschiedenen Bestimmungen einer und derselben Luftmasse nur 0,01 Procent erreicht. Dagegen weist die Untersuchung der Luft an verschiedenen Tagen (es werden 21 Resultate mitgetheilt) Schwankungen des Sauerstoffgehaltes bis zu nahe 0,5 Procent; so war am 27. Oct. 1877 der Sauerstoffgehalt der Luft bei Nord-Wind 21,01 Procent, am 13. Juni bei West-Wind 20,53 Procent. Der größte Sauerstoffgehalt ergab sich stets in der Luft des Polarstromes, der kleinste in der des Aequatorialstromes. Es ist hiermit dem Probleme von der Zusammensetzung der Luft eine andere Wendung gegeben, von der Constanz derselben kann nicht mehr die Rede sein, aber es fragt sich, ob im Verlaufe der Jahre der mittlere Werth ein constanter ist, oder ob der mittlere Sauerstoffgehalt der Luft sich in dem einen oder anderen Sinne dauernd ändert.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Wochenbericht. — J. Soyka, über den Einfluß des Bodens auf die Zersetzung organischer Substanzen. (Schl.) — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 12. u. 13.

Inh.: Circulations-Luftheizung zur constanten Erwärmung der Krystallisations-Gefäße für Nachproducte der Zuckerfabriken. — F. Elsner, Laboratoriums-Bericht pro 1878. — Die Destillation des Steinkohlentheers. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Vorlesung der Universität Kiel. — Amtliche Nachrichten. — Literatur. — Handelsblatt Nr. 6. Die Hülfsquellen des Geschäftsmannes.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Untersuchungen über Bodentemperaturen. — Interferenz der Wärmestrahlen. — Das Absorptionsvermögen der Ackererde. — Hering und Sprott. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Medicin.

Jäger, Dr. med. Prof., Gust., Seuchenfestigkeit und Constitutionskraft u. ihre Beziehung zum specifischen Gewicht des Lebenden. Leipzig, 1878. E. Günther. (VI, 156 S. 8.) M. 3.

Der Verfasser stellt als Hypothese auf, daß die Immunität eines Organismus gegen Infection um so größer sei, je geringer der Wassergehalt desselben, alle übrigen Bestandtheile nach Menge und Beschaffenheit gleichgesetzt. Er verquickt diese Theorie auf das Engste mit der von Naegeli über die Einwirkung der Pilze auf das Entstehen der Infectionskrankheiten. Er knüpft daran weiter die Behauptung, daß eine kräftige Constitution eine solche sei, welche möglichst viel Eiweiß und Salze im kleinsten Raume enthält, und erblickt in der Ermittelung des specifischen Gewichtes ein neues Hülfsmittel der physikalischen Diagnostik im Dienste der Biologie. Zu welchen Schlußfolgerungen der Verf. im Weiteren gelangt, sei nur an einigen Beispielen gezeigt. Er sagt unter Anderem: „der geistig und körperlich träge, leistungsschwache Mensch hat bei gleichem Alter und Beruf ein geringeres specifisches Gewicht, als der geistig und körperlich regsame, rüstige, energische und fleißige" und fügt hinzu: „über den Umfang des Wissens sagt zwar das specifische Gewicht nichts aus, aber über die Intensität der Geistesthätigkeit." Weiter heißt es: „Wenn von zwei Menschen im gleichen Alter und Beruf derjenige das höhere specifische Gewicht hat, welcher am meisten gearbeitet hat, so ist (da der Gehalt der Knochen an Knochenerde ein genauer Maßstab für die Summe der von dem Menschen bisher verrichteten Arbeit) höheres specifisches Gewicht a) ein unbedingter Maßstab für den Fleiß eines Menschen, falls er die Arbeit aus eigenem Antrieb verrichtet hat; b) ein Maßstab für den Grad von Uebung und Schulung, die er genossen, gleichgültig, ob der Antrieb hierzu von ihm selbst oder von Lehrern und Erziehern ausging." „Das specifische Gewicht ist zugleich ein wichtiges Controlmittel für den Werth und Erfolg aller pädagogischen, diätetischen, hygieinischen und therapeutischen Maßnahmen." Zu welchen Folgerungen für die Praxis aber diese Theorien den Verf. verführen, ergiebt sich aus seinen Vorschlägen, daß z. B. beim Avancement im Militär die Volumwägung im Zweifelsfall entscheiden und Parteilichkeiten verhindern kann, daß er den Streit zwischen Vegetarianern und Omnivoren, den der Allopathen und Homöopathen, nicht minder den über den Nutzen der Impfung auf gleiche Weise entscheiden will, ja der Hoffnung sich hingiebt, daß durch die Volumwägung auch die Kurpfuscherei und der Schwindel auf dem therapeutischen Gebiete überhaupt beseitigt werden könne. Für die Leser dieses Blattes sind diese Bemerkungen genügend zur Charakterisierung des Werkes.

Landois, Dr. Leonard, Prof., Beiträge zur Transfusion des Blutes. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (2 Bll. 58 S. 8.) M. 1.

Die erste Abhandlung bringt Historisches über die Blutübertragung vor der Harvey'schen Entdeckung. Der Verfasser giebt hierbei nach archivalischen Studien die Ansichten von Magnus Pegelius, Andreas Libavius, insbesondere aber auch die in einer sehr seltenen Flugschrift von Martin de la Martiniere enthaltenen wieder. In der zweiten Abhandlung bespricht der Verf. die Transfusion zwischen Thieren desselben Genus auf Grund eigener Versuche. Er hat gefunden, daß das Hundeblut in der Blutbahn der Füchse nur allmählig der Auflösung unterworfen ist, da die Reaction des Urins auf Hämoglobulin und Albumin nur spät und erst dann auftritt, wenn größere Mengen eingespritzt werden; daß ferner, je näher zwei Thiere in ihrer gesammten Organisation und Lebensweise zu einander stehen, um so gleichartiger auch sich ihr Blut verhält, daher dasselbe auch bei einem Austausche durch Transfusion sich um so länger in dem Kreislaufe bis zur allmähligen Einschmelzung erhalten kann. — Im dritten Artikel finden sich Mittheilungen und Versuche über die centripetale Arterientransfusion. Der Verf. empfiehlt die centripetale Arterientransfusion in erster Linie bei acuter Anämie, dann bei Asphyxie, im ersteren Falle ohne, im letzteren in Verbindung mit einer energischen Venisection aus großer Oeffnung. — Aus der folgenden Abhandlung über den Stoffwechsel nach der Transfusion heben wir hervor, daß nach der Transfusion die Harnstoffmenge sofort entschieden zunimmt, jedoch so, daß die Zunahme nur einem Theile des in der übertragenen Blutmasse enthaltenen Eiweißes entspricht, muthmaßlich dem Eiweiß des Serums; daß nach subcutaner Injection von Blutserum der

Harnstoff relativ beträchtlicher vermehrt wird, als nach der Transfusion, daß endlich nach der Transfusion der Umsatz des Eiweißes geringer ist, als nach der Verfütterung, aber immer noch größer als nach dem völligen Enthalten der Albuminate. — In der letzten Arbeit bespricht der Verf. die Ursachen der capillären Blutungen aus frischen Wunden nach Transfusion heterogenen Blutes, die er in der Drucksteigerung und collateralen Fluxion in den noch wegsamen Gefäßen bei gleichzeitigem Verschlossensein größerer Blutbezirke findet, unterstützt durch eine starke Erregung des vasomotorischen Centrums. Die Hartnäckigkeit der einmal hervorgerufenen Blutung und die Schwierigkeit, dieselbe zu stillen, hängt nach den Versuchen von der außerordentlich ungenügend sich ausbildenden Gerinnung des mit gelöstem Hämoglobin des Fremdblutes vermischten Hundeblutes ab.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 11. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Beck, über Brand nach Thrombosirung von Schlagadern und nach Erfrierung. — Ders., über Darmzerreißung nach heftiger Erschütterung und Quetschung des Unterleibes. — Kocher, die acute Osteomyelitis mit besonderer Rücksicht auf ihre Ursachen (Forts.) — Englisch, über primäre Hydronephrose. (Forts.) — H. Hueter, die experimentelle Erzeugung der Synovitis granulosa hyperplastica am Hunde und die Beziehungen dieser Gelenkerkrankung zur Tuberculose. — Schreiber, Beitrag zur Casuistik der angeborenen Sacralgeschwülste. — Münch, über cariöse Erkrankungen des Fußskeletes. — Besprechungen.

Der Irrenfreund. Red. von Brosius. 21. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ein Beitrag zur Lehre der Gehirnabscesse. — Ueber Schwangerschafts- und Puerperalpsychosen. — Referate.

Friedreich's Blätter für gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 30. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: H. Kornfeld, ein Fall von Gehirnhautentzündung mit tödtlichem Ausgang in Folge von Mißhandlung, ohne innere Verletzung. — Albert Weiß, zur Casuistik gerichtsärztlicher Leichen-Oeffnungen nach eigenen Erfahrungen. — Schuß oder Stich? Durch Lunge, Herzbeutel und Aorta. Mitgeth. von Kuby. — Gerichtliche Entscheidungen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: C. Mettenheimer, unangenehme Folgen der Benutzung eines gebrauchten Arzneiglases. — Jul. v. Hansen, Darmblasenfistel; erste Diagnose durch die mikroskopische Untersuchung des Urins; eine Krankengeschichte. — Dawosky, aus meinem Notizbuche; praktische Mittheilungen. 1. Lupulin und Extractum humuli lupuli. 2. Das Emeticum bei Erysipelas faciei pustulosum. 3. Tannin bei Lungenblennorrhöen. — A. Mülberger, spontane Heilung einer Blasenruptur. — Panthel, der Kaiserbrunnen zu Bad-Ems. — O. Chiari, ein Fall von Lymphosarkom mit Arsen behandelt. — Kusmin, ein geheilter Prolapsus cerebri nach Schußverletzung des Schädels. — P. S. Conner, spontane Heilung der Syphilis. — E. Boegehold, Pilocarpin bei Urämie. — Mader, Dysenteria chron. Behandlung mit Alauninfusion durch den Hegar'schen Trichterapparat. Heilung. — v. Kaczorowski, die kalte Luft als Antipyreticum und Antisepticum. — Die Anwendung des Pilocarpins in der geburtshilflichen Praxis. — Hofmokl, über das Wesen und Behandlung der Spina bifida. — Correspondenz. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser. Hrsg. u. eingeleitet von Dr. Herm. Schulze, Geh. Rath, Prof. etc. 2. Bd. Jena, 1878. Fischer. (X, 488 S. gr. Lex.-8.)

Eine lange Pause liegt zwischen dem ersten und dem jetzt erschienenen zweiten Bande des oben bezeichneten Werkes, und schon wollte man die Hoffnung auf eine Fortführung und Vollendung desselben aufgeben. Um so mehr sind wir erfreut und Autor wie Verleger zu gleichem Danke verpflichtet, daß ein stattlicher Band uns jetzt vorliegt und die Beendigung des Buches somit in sichere Aussicht gestellt ist: Plan und Charakter des Unternehmens sind dem staatsrechtlichen Publicum seit Jahren bekannt und von ihm gebilligt, so daß sie nicht zu erneuerter Erörterung gestellt zu werden brauchen, der Nutzen, ja die Unerläßlichkeit des gebotenen Materiales für alle staatsrechtlichen Studien so in die Augen springend, daß sie eines Hervorhebens kaum bedürfen. Darum beschränken wir uns auf die Mittheilung, daß der vorliegende Band uns die hessischen, lippe'schen, mecklenburgischen, oldenburgischen und reußischen Hausgesetze giebt; Preußen, Sachsen, Schwarzburg, Waldeck und Würtemberg werden den Schluß des Werkes ausmachen.

Fels, Dr. G., Rechtsanwalt, **die Bestimmtheit des Kaufpreises im gemeinen Recht,** unter Vergleichung neuerer Gesetzgebungen, namentlich des französischen, preussischen u. sächsischen Rechts. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 96 S. Lex.-8.) M. 1. 60.

Der erste Abschnitt der Abhandlung giebt ein einfaches Referat der römischen Quellenaussprüche über das Erforderniß des pretium certum und der darauf bezüglichen Controversen. Der zweite Abschnitt berichtet über die Lösungsversuche des französischen, preußischen, bayerischen, österreichischen und sächsischen Gesetzbuches unter Mittheilung eines Umrisses der hierauf bezüglichen Ansichten in Wissenschaft und Praxis. Im dritten Abschnitt folgt die eingehende Behandlung der römischrechtlichen Streitfragen. Warum dieser Theil durch die Einschiebung des particulären Rechtes vom ersten Abschnitt getrennt ist, leuchtet nicht ein. Die Stellung des Verfassers zu den verschiedenen Streitfragen ist folgende. Zur Zeit der classischen Jurisprudenz bedeutete das pretium certum der emtio venditio eine im Momente des Contractabschlusses unabänderlich feststehende, objectiv bestimmte, wenn auch subjectiv unbekannte Summe Geldes, womit sich die collatio pretii in ein künftiges Ermessen eines der Contrahenten oder eines bestimmten Dritten oder in das arbitrium boni viri absolut nicht vertrug. Dieser Begriff wurde auch noch im justinianischen Recht, wenn auch in seiner Consequenz abgeschwächt, so doch im Wesentlichen festgehalten. Die Abschwächung bestand darin, daß Justinian die Abrede, welche einem bestimmten Dritten die Festsetzung des pretium überträgt, als genügend für das Zustandekommen einer emtio venditio erklärte. Dagegen blieb nach wie vor pretium incertum das pretium quanti ea res est, das pr. arbitrio b. v. definiendum und das einseitig von einem Contrahenten nachträglich zu bestimmende pretium. Verträge, denen das Erforderniß des certum pretium abging, paßten nicht unter den Begriff des ohne Form klagbaren Consensualcontractes; sie waren als nuda pacta klaglos, solange nicht ein Theil erfüllt hatte. Für das heutige gemeine Recht ist die Sachlage eine andere geworden vermöge des Princips der allgemeinen Gültigkeit des formlosen Vertrags. Dieses führt dazu, auch bezüglich des Kaufpreises nur die Rechtsregeln anzuwenden, die betreffs der Bestimmtheit des Obligationsgegenstandes überhaupt gelten. Daraus folgt, daß ein Veräußerungsvertrag mit der Preisbestimmung „nach Marktpreis“ oder „nach billigem Ermessen“ klagbar und daß die Preisbestimmung auch in das billige Ermessen eines der Contrahenten vorbehaltlich der richterlichen Modification unbilliger Ansätze zulässig ist. Wie man hieraus entnehmen kann, gelangt der Verf. genau zu denjenigen Resultaten, welche heute in Wissenschaft und Praxis allgemein angenommen sind. Ein Schlußabschnitt beschäftigt sich mit Vorschlägen de lege ferenda. Irgend welche Förderung der Wissenschaft kann Ref. der besprochenen Abhandlung nicht nachrühmen. Sie ist ein guter, insbesondere formell vortrefflich ausgearbeiteter Vortrag über ein für Theorie und Praxis interessantes Thema. —t.

Scheel, Hans v., unsere socialpolitischen Parteien. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VI, 173 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Die vorliegende Schrift ist eine Umarbeitung und Erweiterung der von dem Verfasser in dem Jahrgang 1873 von

„Unsere Zeit“ anonym publicierten Artikel gleichen Titels. Sie beschäftigt sich in einem ersten Abschnitte mit der Frage, was socialpolitische Richtungen und Parteien seien, in einem zweiten mit den geschichtlichen Grundlagen unserer socialpolitischen Parteien seit der französischen Revolution und giebt dann in drei weiteren Capiteln die Schilderung der socialpolitisch conservativen, vermittelnden und radicalen Parteien; zu den ersteren rechnet sie die politisch liberalen und conservativen, zu den letzteren ausschließlich die Socialdemokratie; in dem Abschnitte über die vermittelnden Parteien bespricht sie die Fortschrittspartei, dann die Agrarier oder Steuer- und Wirthschaftsreformer, ferner die ultramontane Partei und die Staatssocialisten, endlich berührt sie kurz den Kathedersocialismus. Ein Schlußcapitel über die Zukunft der socialpolitischen Parteien behandelt die Entwickelungsfähigkeit der einzelnen vorher dargestellten Parteien; es geht näher auf die Kritik derselben ein, während die vorhergehenden Betrachtungen mehr nur erzählender, darstellender Natur sind.

Nach der Vorrede beabsichtigte der Verfasser ein Orientierungsmittel für das große gebildete Publicum, welches sich nicht fachmännisch mit socialen Dingen beschäftigt, ohne sociale und politische Voreingenommenheit zu geben. Diesen Zweck hat er, soweit er überhaupt erreichbar ist, vollständig erreicht. Die Schrift zeichnet sich, wie alle derartigen Arbeiten Scheel's, durch geschickte Gruppierung, durch richtige Hervorhebung des Wesentlichen, durch ansprechende Form und geschmackvolle Darstellung aus; einzelne Abschnitte, wie z. B. der über Lassale und über die Fortschrittspartei, sind nach der Ansicht des Ref. geradezu musterhaft. Die Bemühung, sine ira et studio möglichst objectiv zu schreiben, sieht man jeder Zeile an. Und insofern ist das Büchlein ein solches, dem man gerade in unseren Zeiten die möglichste Verbreitung wünschen muß.

Ueber Einzelnes, worin Ref. anderer Ansicht ist, will er mit dem Verf. hier um so weniger rechten, als diese Thatsache auf dem gleichen Umstande beruht, der ihm umgekehrt die Schrift im Ganzen sympathisch macht, nämlich auf seinem socialpolitischen Parteistandpunct, der trotz wesentlicher Abweichungen doch ein dem Scheel'schen mehr oder weniger verwandter ist. Der Parteistandpunct des Einzelnen aber ist nicht Sache der Wissenschaft, keine Folge größerer oder geringerer Erkenntniß, sondern Sache des individuellen Charakters und Temperaments. Und damit möchte Ref. auf einen Punct hindeuten, der die Grenze bezeichnet, innerhalb welcher sich die Scheel'sche Schrift bewegt: trotz aller Bemühung um Objectivität ist das Maß, an dem die Parteien gemessen werden, das socialpolitische Parteiideal Scheel's selbst, wie er es hauptsächlich in seinem Buche über die Theorie der socialen Frage niedergelegt: die Verwirklichung der „Freiheit und Gleichheit“ neben dem politischen auf dem socialen und wirthschaftlichen Gebiete wird als der wesentliche Inhalt der modernen Zeitbewegung seit 1789 aufgefaßt. Das ist gewiß ein berechtigter Parteistandpunct. Aber immer giebt es neben diesem einen anderen Standpunct, der für praktisches Wirken unter jenem, für wissenschaftliche Erörterung aber, wie dem Ref. scheinen will, über ihm steht. Dieser andere Standpunct stellt zuerst fest: was sind Parteidoctrinen im Gegensatze zu wissenschaftlichen Lehren, in wie weit nehmen immer die Parteidoctrinen wissenschaftliche Elemente, die staats- und socialwissenschaftlichen Lehren Parteielemente in sich auf; in wie weit sind die Parteiformeln stets nur Ideale, auf die man zusteuert, die man aber nie ganz erreicht, da die Ziele der verschiedenen entgegengesetzten Strömungen sich ausschließen. Es ist der geschichtsphilosophische, entwickelungsgeschichtliche Standpunct, der nur Ursachen kennt, nur erklärt, nicht die eine Strömung für berechtigt, die andere für unberechtigt erklärt. Diesem Standpuncte sucht sich Scheel nun wohl auch an einzelnen Stellen, vor Allem in seinem zweiten, allgemein historischen Capitel zu nähern. Er verläugnet ihn aber an anderen Stellen, wo er kritisiert und auch sonst, wieder ganz. So z. B. in den Einleitungsworten des fünften Capitels, wo ein Kampfeszustand für Wissenschaft und Politik als das gesunde und nothwendige, für das sociale Leben aber als ungesund und nicht nothwendig dargestellt wird, „weil sociale Einrichtungen überhaupt nichts Nothwendiges sind, sondern von der Einsicht und Willigkeit der Volksgenossen abhängen“. Eine socialpolitische große Opposition soll ganz besonders ungesunde Zustände anzeigen. Aber, fragen wir, gab es nicht immer eine solche Opposition, sollten in der That „sociale Einrichtungen“ d. h. Schichtungen, Classengegensätze, Kämpfe um Eigenthum, Connubium, sociales Recht und sociale Pflichten nicht alle Geschichte mehr oder weniger erfüllen? deuten Völkerkämpfe nicht ganz in demselben Sinne etwas Ungesundes an, als sociale Kämpfe? Nach dieser Seite hin steht Ref. methodologisch auf einem von dem Verf. gänzlich abweichenden Standpuncte. Und das wollte er zum Schlusse nur flüchtig erwähnen, gerade weil er im Uebrigen die Schrift nur empfehlen kann.

G. Sch.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 9—12.

Inh.: Karl von Thysebaert, Wildschadennormen und Wildschadenentscheidungen. — Ferdinand Kirchlehner, zur Friedhoffrage. — Mittheilungen aus der Praxis. — Literatur. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage: Bogen 1—4 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes (B. III.)

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 10. Bd. 3. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Nr. 12—18. Mitgeth. von Heinsheimer. — Badische Jurisprudenz. Nr. 7—9. Mitgeth. von Puchelt. Nr. 10—17. Mitgeth. von Heinsheimer. — Rheinpfälzische Jurisprudenz. Nr. 4—6. Mitgeth. von Uebel. — Collectanea. Mitgeth. von Puchelt. — Abhandlungen. — Die gerichtliche Verfolgung der Verwaltungsbeamten in Elsaß-Lothringen. (Forts.) — M. Scherer, die durch die deutsche Civilproceßordnung beseitigten Artikel des Code civil. — Literaturbericht.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts rc. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 3. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: G. von Wilmowski, das Konkursverfahren nach der Reichs-Konkursordnung vom 10. Februar 1877, an einem Rechtsfalle dargestellt. — Herm. Meyer, das Verfahren im Urkunden- und Wechselprozeß nach der Civilprozeßordnung vom 30. Januar 1877, an Rechtsfällen dargestellt. — Voß, über die civilrechtliche Natur der Einsprüche Dritter in der Exekutionsinstanz. — v. Bülow, zur Auslegung der Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich. — Die abhanden gekommene Wechsel nach der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts. (Forts.) — Stölzel, über das Alterserforderniß bei Gesuchen um Annahme an Kindesstatt. — Paris, über die Fähigkeit eines Minderjährigen zur Wiederaufhebung eines ohne Konsens des Vormundes geschlossenen Vertrages. — Mendrella, steht dem nach § 3 des Reichsgesetzes vom 7. Juni 1871 (R. G. Bl. S. 207) begründeten Anspruche der Hinterbliebenen eines durch den Eisenbahnbetrieb Verletzten und an der Verletzung demnächst Gestorbenen auf Ersatz der ihnen entzogenen Alimente ein Vergleich entgegen, den der Verletzte nach der Verletzung über die zu leistende Entschädigung mit der verpflichteten Eisenbahngesellschaft geschlossen hat? — Wollstein, unterbricht im Geltungsbereich des Preuß. Landrechts die bloße Anmeldung der Entschädigungsklage die Verjährung von Schadenersatz-Ansprüchen aus § 151 des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 und aus § 54 Tit. 6, Th. I A. L. R. resp. der Deklaration vom 31. März 1838 (Ges. Samml. S. 252)? — Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa und Ihering in ihrem Verhältniß und Gegensatz zum Pandektenrecht. (Forts.) — Die Verhandlungen der Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs für Deutschland im Jahre 1878. Zusammengestellt v. Rassow. — Aus der Praxis. — Literatur.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ed. Bratassević, die Ergebnisse der Strafrechtspflege in Oesterreich während der Jahre 1874 bis 1877. — Norbert Lorenz, die Erhebungs-Formularien der nächsten Viehzählung. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Achivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XXII. Fasc. 1.

Inh.: Cocito, chi possa costituirsi parte civile (art. 109 cod. proc. penale). — Supino, delle principali discordanze fra i due progelli di codice di commercio (libro I, titoli I-X). — Litteratura. — Bolletino bibliografico.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bartholomae, Christn., **das altiranische Verbum in Formenlehre u. Syntax dargestellt.** München, 1878. Th. Ackermann. (V, 245 S. gr. 8.) M. 5.

Diese fleißige Arbeit eines Schülers von Hübschmann bildet ein recht dankenswerthes Seitenstück zu den Werken von Delbrück über das altindische Verbum und über die altindische Modus- und Tempuslehre. Durch einfache Herübernahme der Delbrück'schen Eintheilung und durch zwei Indices wird uns die Benutzung sehr bequem gemacht. Aus der Einleitung heben wir die treffenden Bemerkungen des Verf.'s über die besonders durch die Fortschritte der Metrik des Avesta nöthig gewordene weitere Ausbeutung der handschriftlichen Ueberlieferung hervor. Zarathustra wird mit Berufung auf Duncker ins 14. Jahrhundert v. Chr. gesetzt; aber in der vierten Auflage (1877), wie auch schon in einer 1876 in den Monatsber. der Berl. Akad. gedruckten Abhandlung, geht Duncker in die Zeit um das Jahr 1000 v. Chr. herab. In der Formenlehre löst sich die Statistik der sämmtlichen belegten Formen aus dem Avesta und den altpersischen Keilinschriften mit näheren Erörterungen über die aufsteigenden grammatischen und philologischen Probleme ab. Besonders für die Sprachforschung wichtig sind u. A. die Untersuchung über den Stammbaum der Endung für die 1. pers. conj. praes. act., deren Ergebniß auch ohne die Stütze von ἐθέλωμι, das doch auch Analogiebildung sein kann, überzeugend ist; S. 42 f. über us als vermeintliche Endung der 3. pers. plur. perf. act.; S. 51 re in der 3 pers. plur. med. als präsentische Endung zu fassen, S. 52 aetem *als Medialendung*; das Capitel über das Augment S. 57 ff., Geldner's Resultate bestätigend und erheblich ausdehnend; S. 66 ff. der Nachweis, daß auch im Iran. der Dualismus der a- und â-Wurzeln, aber kein Uebergang derselben in i und î-Wurzeln vorliegt; S. 132 ff. das lange â des Conjunctivs noch zweisilbig gesprochen; S. 166 der Uebergang des r-Vocals in u im Altpers. Natürlich sind solche grammatische Ergebnisse auch für die Exegese und Textkritik fruchtbar; S. 37 Anm. dûm Y. 45, 1, eine alte crux interpretum, ist mit Unrecht aus z-dûm erklärt, da z nicht abfällt, vgl. z-dî „sei". S. 129 Anm. dîdareshatâ mag seinem Ursprung nach ein Desiderativum sein, darf aber, wenn es „unternehmen" heißt, von darsh „wagen" nicht getrennt werden; auch Sanskr. dharsh geht nach der 1. und 5. Classe und wird mit dem Infin. verbunden. In der Moduslehre stimmt der Verf. mit den Ergebnissen, zu denen Ref. früher gelangt ist, in einigen Puncten nicht überein. Zu einer Auseinandersetzung hierüber ist hier nicht der Ort, dagegen muß Ref. bemerken, daß er an der auch von ihm früher mit Delbrück angenommenen Möglichkeit, für Conj. und Opt. scharf abgegrenzte und unterschiedene Grundbegriffe aufzustellen, durch A. Bergaigne's übrigens viel zu weitgehende Schrift De conj. et opt.... vi antiquissima (Paris 1877) sehr zweifelhaft geworden ist. Das Hauptergebniß der Tempuslehre ist in Kürze dieß, daß von den vergangenen Temp. des Perf. und Imperf. wie im Sanskrit, der Aorist wie im Griechischen gebraucht wird. Wir wollen nun den Verf. auf einige Versehen aufmerksam machen. S. 32, Z. 19 v. o. gafsa l. qafsa; S. 33, Z. 8 v. o. gafsata l. qafsata; S. 45, Z. 18 v. o. buñgajad l. buñg'ayad; S. 133, Z. 14, 15 v. u. sakâite, sakâonte, hakâne: l. sak'âite ꝛc.; S. 134 thâgajen l. thang'ayen u. s. w. Die häufige Verwechslung von k und k', g, q und g' ist bei der Anwendung der Typen k' und g' nicht zu verwundern; warum bedient sich der Verf. nicht der doch allgemein recipierten Typen c, j? S. 47, Z. 3 jeteta als Perf.: yayata? S. 53, Z. 11 v. o. und S. 68, Z. 5 v. u. jeste ist keine Verbalform, sondern pron. yast pron. te (s. Hübschmann, Ztschr. d. D. M. G. XXVI, 253); am wenigsten kann es von yaz „verehren" kommen, das nicht nach der 2. Classe geht und, wenn es danach ginge, yeste bilden müßte. S. 161, Z. 1 thadaja ist 3., nicht 2. pers. imperf., s. Kuhn's Zeitschrift XXIII, 396 Anm.; S. 168, Z. 10 √až existiert nicht, die Wurzel ist žan, s. l. c.

Holtzmann, Adolf, **Agni nach den Vorstellungen des Mahâbhârata.** Strassburg, 1878. Trübner. (36 S. gr. 8.) M. 1.

Die Sinnigkeit der griechischen Mythenbildung sucht man vergebens in Indien. Die Mythen des Rigveda haben allerdings den hohen Werth, daß sie die natürliche Erscheinung, aus der sie entstanden sind, noch deutlich durchblicken lassen, aber viele von den Mythen, die wir aus der nachvedischen Zeit kennen lernen, wurzeln zu wenig im natürlichen Leben, als daß sie noch ein allgemeineres Interesse haben könnten. Immerhin aber ist es wichtig, die mythologische Weiterentwickelung zu verfolgen, und da Agni im Mahâbhârata bisher noch nicht behandelt worden war, so ist es dem Verf. obiger Schrift zu danken, daß er die in diesem umfangreichen Werke enthaltenen Züge dieses Gottes kurz zusammengestellt hat. Wir erkennen in denselben einen Abglanz oder eine Nachwirkung der Veden: einen Abglanz, insofern Agni in denselben Formen erscheint, die aus den Veden bekannt sind, eine Nachwirkung, insofern namentlich Agni's Rolle beim Opfer in ziemlich poesieloser Weise zu neuen Combinationen geführt hat. Diese Puncte hätten vielleicht bei der Darstellung etwas mehr hervorgehoben werden können. Die Herleitung des Namens agni von W. dah, die der Verf. S. 34 im Anschluß an Fick vorträgt, ist nicht zu billigen, da sie uns zwingt, zu gleicher Zeit zwei mindestens außergewöhnliche lautliche Unregelmäßigkeiten anzunehmen. Wahrscheinlich ist agni zu W. añj (salben, putzen, erscheinen lassen) zu stellen, zu der ja auch akti Licht, Strahl gehört. — Demselben Verfasser verdanken wir auch eine verdienstliche Abhandlung über Indra nach den Vorstellungen des Mahâbhârata, in der Ztschr. d. D. M. G. XXXII, 290—340. Wi.

Furtwängler, Ad., **Plinius und seine Quellen über die bildenden Künste.** Leipzig, 1877. Teubner. (78 S. Lex.-8.) M. 1. 60.

Separat-Abdruck aus d. 9. Suppl.-Bde. d. Jahrb. f. class. Philologie.

Als „unerläßliche Vorbedingung" für eine Untersuchung über die Quellen des Plinius bezeichnet der Verf. (S. 4), „daß wir uns über die Art klar werden, wie Plinius seine Quellen überhaupt benutzt, welche Umbildungen, welche Zusätze wir ihm zutheilen müssen, kurz, worin der eigene Antheil des Plinius an seinen Kunstcapiteln besteht". Demgemäß handelt Furtwängler im ersten Abschnitt seiner sorgfältigen und scharfsinnigen Untersuchung (in welcher wir nur die Berücksichtigung des Aufsatzes von L. Roß „Ueber Plinius den Aelteren", Archäologische Aufsätze II, S. 352 ff. vermißt haben) unter der Ueberschrift „Eigener Antheil des Plinius" über das Verfahren desselben bei der Benutzung seiner Quellen überhaupt, wobei er zu dem Resultate gelangt (S. 7 f.), „daß Plinius nach einer unter Rubriken geordneten Excerptensammlung schreibt und nicht seine ganzen Abschnitte jeweils aus einem Buche abschreibt"; vgl. S. 25: „So stellt sich der eigene Antheil des Plinius namentlich in Rubricierung und Anordnung seiner Excerpte als viel bedeutender heraus, als man bisher annahm; ja alle die Untersuchungen über das Alter der einzelnen Künste und der ganze kunsthistorische Anstrich ist meist sein Eigenthum. Jedenfalls ist die Hypothese Schreiber's von einer Kunstgeschichte Varro's als widerlegt anzusehen." Die weiteren Abschnitte beschäftigen sich mit der Frage nach dem Antheil, den wir den verschiedenen

Hauptkunstautoren des Plinius zuschreiben dürfen. Unter diesen giebt Furtwängler nach dem Vorgange von H. Brunn („Cornelius Nepos und die Kunsturtheile bei Plinius", in den Sitzungsberichten der philos.-philol. und histor. Classe der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften, 1875, Bd. I, S. 311 ff.) dem Cornelius Nepos die erste Stelle, weicht aber darin von Brunn ab, daß er annimmt, Cornelius habe nur die Maler biographisch behandelt. Ref. muß offen bekennen, daß er weder durch Brunn's, noch durch Furtwängler's Ausführungen davon überzeugt worden ist, daß ein Abschnitt der libri de viris illustribus oder irgend einer anderen Schrift des Cornelius Nepos Biographien von Künstlern enthalten habe, und daß er demnach den Cornelius überhaupt nicht als einen Autor, geschweige denn als einen Hauptautor für die kunstgeschichtlichen Partien des Werkes des Plinius anerkennen kann. Die einzige Stelle, an welcher Cornelius bei Plinius „im Zusammenhang eines Kunstabschnitts" citiert wird, h. n. XXXV, § 16, läßt bei vorurtheilsfreier Betrachtung nur die Auffassung zu, daß Plinius aus Cornelius (wahrscheinlich aus dessen Chronica) die Notiz entnahm, daß ein gewisser Ecphantus aus Korinth mit Damaratus nach Italien eingewandert sei; die Annahme Furtwängler's (S. 25 ff.), daß Cornelius für die ganze Nachricht über Ecphantus (also auch über den Maler dieses Namens) Quelle sei, ist ebenso wie die daran geknüpfte Schlußfolgerung, daß, da Ecphantus nur ein Glied bilde in der streng systematischen Entwickelungsgeschichte der Malerei, wie sie in § 15 und 16 begonnen, in § 56 fortgesetzt werde, dieser ganze Abschnitt auf Cornelius zurückzuführen sei, eine durchaus willkürliche und haltlose. Die von Brunn geltend gemachte Uebereinstimmung der Manier oder „Stimmung" der uns erhaltenen Biographien des Cornelius mit einzelnen Partien des Werkes des Plinius beweisen, soweit sie überhaupt beweiskräftig sind, doch nur die Lectüre und Benutzung der Schriften des Cornelius durch Plinius im Allgemeinen, wie sie auch durch die Indices auctorum zu zahlreichen Büchern der Naturalis historia bezeugt wird: für die Annahme eines von Plinius benutzten kunsthistorischen oder künstlerbiographischen Werkes des Cornelius kann Ref. ebenso wenig als L. Urlichs (Die Quellenregister zu Plinius' letzten Büchern. Elftes Programm zur Stiftungsfeier des v. Wagner'schen Kunstinstitutes. Würzburg 1878) irgend welchen Anhalt darin finden. — Die weiteren Abschnitte der Furtwängler'schen Schrift beschäftigen sich mit den ohne Zweifel von Plinius als Quellen für die kunstgeschichtlichen Abschnitte seines Werkes benutzten Schriften des Pasiteles (S. 38 ff.), des Mucianus (S. 52 ff.) und des Varro (S 56 ff.); in Bezug auf die von Plinius benutzten Schriften des Letzteren führt die Untersuchung zu folgendem, das negative Resultat des ersten Abschnittes bestätigenden und ergänzenden Ergebniß (S. 77): „Obwohl also Varro ein von Plinius für seine Kunstnachrichten gar vielfältig benutzter Autor ist, sind wir doch zugleich zur Erkenntniß gelangt, daß wir durch nichts berechtigt sind, eine besondere, nur über die bildende Kunst handelnde Schrift Varro's anzunehmen; vielmehr sahen wir durch tieferes Eindringen ins Detail, daß die verschiedenen durch Citate gesicherten Fragmente keineswegs einem einheitlich zusammenhängenden Werke, sei es eine Periegese oder eine Kunstgeschichte, angehörten, sondern daß sich ganz verschiedenartige Gruppen aussondern, die sich alle bequem und ohne Zwang in den bisher bekannten Rahmen der Varronischen Schriftstellerei einfügen ließen." Zum Schluß wollen wir den Verf. noch darauf aufmerksam machen, daß der von ihm S. 19 als „nicht sicher bestimmbar" erwähnte Prätor Junius von P. Wehrmann (Fasti praetorii ab a. u. DLXXXVIII ad a. u. DCCX, Berlin 1875, S. 48) mit großer Wahrscheinlichkeit dem Jahre d. St. 687 (67 v. Chr.) zugewiesen worden ist. Bu.

Sauer, Aug., Joachim Wilhelm von Brawe, der Schüler Lessing's. Strassburg, 1878. Trubner. (VIII, 148 S. gr. 8.) M. 3.

Eine durchaus saubere und elegante Erörterung eines in sich abgerundeten Gegenstandes. Die Behandlungsweise ist wieder die bewährte der Straßburger Schule: Biographie, ästhetische Kritik, Sprache, Metrik, Alles wird in der saubersten Weise durchgegangen. Freilich wenn man Brawe's „Freigeist" zuerst liest, so begreift man kaum, wie dieses sonderbare Machwerk auch nur das Accessit des Nicolai'schen Preises und noch dazu die Ehre, in der „Bibliothek der schönen Künste und Wissenschaften" gedruckt zu werden, erlangen konnte, und nur wenn man an den frischen Luftzug denkt, der damals besonders durch Lessing's „Miß Sara Sampson" in die deutsche Dramatik gekommen war, an die damit beginnende Pflege des „bürgerlichen" Dramas, wird diese Bevorzugung einigermaßen begreiflich. Daß Lessing, Mendelssohn und Nicolai aus den Begriffen ihrer Zeit heraus in Brawe ein dramatisches Genie ahnten, mag begreiflich und wohl auch der Wirklichkeit entsprechend sein: leider hat Brawe diese Erwartungen nicht realisieren können, da er kurz nach Vollendung seines „Freigeistes" starb. Ein besonders verdienstlicher Abschnitt in Sauer's Arbeit ist die Untersuchung über den jambischen Vers in dem deutschen Drama; daß er Lessing's „Kleonnis" vor den „Philotas" setzt, kann man sich wohl gefallen lassen. B.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 38. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. L. Ahrens, die Inschrift aus Olympia Nr. 8. — E. Hartung, zu Cato de moribus. II, 14. — O. Gilbert, zur Thukydideslegende. — G. F. Rettig, Xenophon's Symposion, ein Kunstwerk griechischen Geistes. — Jahresberichte. — Miscellen.

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: Hugo Busch, ein Legendar aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts. — Friedr. Pichler, Gräzer Bruchstück aus Wolfram's Parzival. — F. Woeste, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — Miscellen und Literatur.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder u. H. Kern. N. F. 13. Jahrg. Februar—März.

Inh.: Kolisch, wer löst die Fesseln des Prometheus. — Otto Harnecker, Catull's carmen XLIX. — Literarische Berichte. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg. März. (Nr. 363.)

Inh.: Bekanntmachungen. — Sprechsaal. — Paul Mitzschke, Neukomm, Rahm und Puslich. — G. Schröder, die Grunerische Stenographie. — Ein stenographischer Wohlthätigkeitsverein. Für Kenner der französischen Stenographie un mot sur la sténographie Stolze-Michaelis. — R. Simmerlein, über die praktische Leistungsfähigkeit des vereinfachten Stolze'schen Systems. — S. Alge, aus der Schweiz. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. — Statistisches.

Kunst.

Butsch, A. F., die Bücherornamentik der Renaissance. Eine Auswahl stilvoller Titeleinfassungen, Initialen, Leisten etc. hervorragender italienischer, deutscher u. französischer Officinen aus der Zeit der Frührenaissance. Nach der eigenen Sammlung herausg. u. erläutert. Leipzig, 1878. G. Hirth. (VIII, 72 S. Text, 100 Taf. Abb. fol.) M. 40.

Das Werk giebt eine geschichtliche Darstellung der Bücherornamentik in Verbindung mit der Entwickelung der Buchdruckerkunst im Zeitalter der Renaissance. Das Hauptgewicht in der beschränkten Auswahl der Blätter hat der Herausgeber mit Recht auf die deutsche Kunst der Ornamentik, wie sie aus der Schule Dürer's, Burgmair's, Holbein's, Cranach's u. A. hervorgegangen ist, gelegt; ihre Blätterzahl beträgt mehr als 7/10 des ganzen Werkes; 2/10 gehören der italienischen Früh-

renaissance an, den Rest von fünf Blatt bilden französische Blätter und unter diesen sind besonders nennenswerth die Initialen von Geoffroy Tory, 1536. In den italienischen Blättern aus der Zeit von 1477—1520 zeigen sich die Anklänge an die unvergleichlichen italienischen Ornamentisten des 15. und 16. Jahrhunderts, wie wir sie aus den Werken der Plastik kennen, während in den zahlreichen deutschen Proben aus dem Zeitraume von 1502—1534 glänzendes Zeugniß abgelegt wird von dem Reichthume der phantasievollen Meisterschöpfungen, die wir der deutschen Kunst verdanken. Der Werth dieser graphischen Kunstblätter ist über alle und jede Kritik erhaben, ihre Veröffentlichung und ihre Popularisierung ein höchst verdienstvolles Unternehmen. Der hauptsächlichste Zweck ist: „dem modernen Buchgewerbe zu dienen". Wie und auf welche Art diese gute Absicht zu erreichen sein dürfte, soll hier nicht erörtert, wohl aber nicht verschwiegen werden, daß eine directe Verwendung dieser Titeleinfassungen, Initialen, Leisten, Vignetten, in einem modernen Buche, dessen Inhalt wie übrige typographische Ausstattung oft in keinerlei Zusammenhang mit dem Charakter dieser Ornamente steht, als ein entschiedener Verstoß gegen den Stil bezeichnet werden müßte. Aber als ein unschätzbarer Gewinn für Künstler und Institute (für erstere zur Anregung und zur kunstgerechten Verarbeitung eigener Ideen, für letztere zu lehrhafter Verwerthung) darf das Unternehmen angesehen und demgemäß mit warmem Danke aufgenommen werden. —n.

Der Formenschatz. Eine Quelle etc. Herausg. von Georg Hirth. Heft I, II. Leipzig, 1879. G. Hirth. (Bl. 1—16, 17—32 gr. 4.) (12 Hefte M. 15.)

Der „Formenschatz" ist eine Veröffentlichung von graphischen Kunstblättern aller Stilarten und aller Zeiten, mit erklärendem Text in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. Er ist trotz der Uniformität in der Ausstattung mit dem „Formenschatz der Renaissance" nicht zu verwechseln. Denn während das *letztgenannte* Werk auf dritthalbhundert Blättern die deutsche *Kunst* des 16. Jahrhunderts in ihren bedeutendsten Erscheinungen, einige Blüthen der italienischen Renaissance nicht ausgeschlossen, zu bringen versprach und auch gebracht hat, geht der vorliegende „Formenschatz" nicht nur aus dem engern Rahmen der Renaissanceperiode heraus, sondern erstrebt geflissentlich eine Herausgabe der „Formenclassiker aller Zeiten" und bringt neben Israel v. Meckenen, Dürer und Holbein die Werke eines modernen Franzosen, Franz Boucher u. A. m. aus der wuchernden Blüthe des Zopf-, Barock- und Roccocostils. An solchen Vorbildern litten wir keinen Mangel; ihre Neubelebung dürfte nicht eben als ein verdienstliches Unternehmen anzusehen sein, da bei nur zu schneller Aufeinanderfolge ihres Erscheinens der Gegendruck, den man sich von dem Formenschatze der Renaissance versprach gegenüber den mannigfachen barocken Strömungen, die sich in der heutigen Kunst geltend machen und unserm jungen kunstgewerblichen Aufschwunge ein rasches Ende zu bereiten drohen, wieder aufgehoben worden und der Stilbegriffsverwirrung im Volke wie in der Werkstatt von Neuem Thor und Thüre geöffnet ist. —n.

Vermischtes.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. I u. II. Januar u. Februar 1879. (Doppelheft.)

Inh.: I) Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 20. Dec. 1878 und vom 3., 10. und 17. Januar 1879. — II) Ausgrabungen: a) G. F. Gamurrini, römische Alterthümer in Orvieto; b) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei. Reg. IX, is. 5 (mit Plan). — III) Denkmäler: eine in Aquileia entdeckte Inschrift (aus einem Briefe des Herrn Dr. Gregorutti an W. Henzen). — IV) Literatur: W. Helbig, Anzeige von „Antike Gesichtshelme und Sepulcralmasken, herausgegeben von Otto Benndorf, Wien 1878. 4."

Universitätsschriften.

Basel (Rectoratsfeier), Herm. Siebeck, über das Bewußtsein als Schranke der Naturerkenntniß. (28 S. gr. 4.) (Auch im Buchhandel M. 1.)

Berlin (Index lectionum), Vahlen, über eine Stelle in Plato's Philebus. (12 S. gr. 4.)

Halle a. S. (Inauguraldiss.), Jul. Klinghardt, de genetivi usu Homerico et Hesiodeo. (48 S. 8.) — Fr. Theod. Rudloff, observationes in orationem Herodoteam. (30 S. gr. 8.)

Jena (Index schol.) Maur. Schmidt, miscellaneorum philologicorum particula tertia. (18 S. gr. 4.) — (Habilitationsschriften), P. Guil. Schmiedel, quae intercedat ratio inter doctrinam epistolae ad Hebraeos missae et Pauli Apostoli doctrinam (65 S. 8.) — Ed. Tauber, das Verhalten der aromatischen Verbindungen im thierischen Organismus mit besonderer Rücksicht auf die Oxidation. (41 S. 8.) — Ad. Holtzmann, über Eduard Allwill's Briefsammlung. (90 S. gr. 8.) — (Rede zum Gedächtniß der Augsb. Confession aus dem Lyncker'schen Legat), Joannes Jacobi, Joannes Wesselus quo jure Lutheri antecursor appelari possit. (23 S. 8.)

Königsberg (Index lect.), L. Friedlaender, observationes Aristarcheae. (2 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Berlin (Friedrichs-Werder'sche Gewerbeschule), Gallenkamp, Jahresbericht. (18 S. 4.)

Chemnitz (technische Staats-Lehranstalten), Wunder, 1) die Vorbereitung für den Eintritt in die chemische Technik; 2) das Laboratorium der technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz; 3) Nachrichten über die technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz. (72 S., 2 Taf. gr. 4.)

Berlin (Friedrichs-Gymnas.), Kempf, Jahresbericht (1878/79.) (20 S. 4.)

Brandenburg (Ritterakademie), Ernst Köpke, Mittheilungen aus den Handschriften der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. II. Iacobus de Cessolis. (36 S. gr. 4.)

Chemnitz (k. Gymnas.), Kurt Bernhardi, de tones in mediis syncopatis usu Aeschyleo. (21 S. gr. 4.) — (städt. Realschule I. O.) Carl P. Biet. Kirchner, über die Abstammung des Ulfilas. (26 S. gr. 4.)

Döbeln (k. Realschule I. O. u. Landwirthschaftsschule), A. Junghänel, Cursus zur Einführung in die Geometrie. (XV S. 4.)

Dresden (Gymnas. z. h. Kreuz), Ernst Snell, Vorwort zu einem kritischen Versuch über die mythischen Grundbestandtheile der Nibelungensage. (XXI S. gr. 4.) — (Vitzthum'sches Gymnas.), E. Ziel, Schulreden. (17 S. 4.)

Gießen (großh. Gymnas.), Chr. Röse, Hat Herodot sein Werk selbst herausgegeben? 1. Th. (23 S. 4.)

Neumünster (städt. Realschule), 1) Alb. Mebes, über den Wigalois von Wirnt von Grafenberg und seine altfranzösische Quelle. (20 S. gr. 4.) 2) Ansicht und Plan des neuen Realschulgebäudes. (2 Taf. 4.)

Quakenbrück (Realschule I. O.), das Lied der Deborah, erläutert und übersetzt von Theod. Geßner. (21 S. 4.)

Zittau (Johanneum [Gymnas. und Realschule I. O.]), Herm. Schulze, französische Synonymen II. Eine Zusammenstellung für den Unterricht. (32 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Der Reichs-Militär-Etat für 1879—80. (Schl.) — W. Rüstow, über die Reiterei zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. (Forts.) — Ein Blick auf die Festung Swinemünde vom Leuchtthurm aus. (Schl.) — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Abriß einer Geschichte des Musikdruckes vom funfzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert. (2. Kapitel, Schl. und 3. Kapitel: Tabulatur.) — Aus Stuttgart. (Schl.) — Aus Kopenhagen. — Abermals in Sachen —nn. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Ergänzendes in Sachen —nn. — Die Aufführung des „Zauberschlafes", romantische Oper von Schulz-Beuthen in Zürich. — Berichte (Göttingen). — Nachrichten und Bemerkungen.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Der Vulkanismus und die früheste Periode der Erdbildung. — V. M. Lersch, über die Ursachen der Erdbeben, ein historischer Rückblick. — Der „Zeitball" in New-York. — J. N. Lockyer, Untersuchung der Hypothese, daß die sogen. chemischen Elemente zusammengesetzte Körper sind. — Otto Buchner, explosive

Substanzen. (Schl.) — Astronomischer Kalender für den Monat August 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: Torvald Köhl, Gedanken über den Ursprung des Thierkreises. — Ueber die Farben der Sterne. — Franz v. Paula Gruithuisen und seine astronomischen Beobachtungen. (Forts.) — E. Gnau, zur Geschichte der Fernröhre. — Vermischte Nachrichten: In Bewegung begriffener Doppelnebel. Doppelsternbahnen, berechnet von Doberck. Die Umgebung des Hyginus. Erläuterungen zu der illustrirten Beilage Nr. 4. — Stellung der Jupitersmonde im Juni 1879. — Planetenstellung im Juni 1879.

Revue critique. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Beltrem y Rózpide, histoire de la philosophie grecque. — Gitlbauer, du Vindobonensis, le plus ancien manuscrit de Tite-Live. — Paillard, le procès de Pierre Brully. — Reuss, Pierre Brully, ministre de l'église française de Strasbourg; Rivier, Claude Chansonnette, jurisconsulte messin et ses lettres inédites. — Wiesener, la jeunesse d'Elisabeth d'Angleterre. — Dieterich, Kant et Newton, Kant et Rousseau. — Le Blant, étude sur les sarcophages chrétiens antiques de la ville d'Arles. — Demolins, histoire de France, tomes I et II. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: Herm. Baas, die Pest von Astrachan. — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. 2. Robert Browning. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. 4. Abthg. Der Russisch-Türkische Krieg. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 14.

Inh.: C. Ludwig, die wissenschaftliche Thätigkeit in den physiologischen Instituten. — Nachklänge von Marpingen. — Die Pariser Polizei. — Aus dem Reichstage. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 14.

Inh.: Die Strafgewalt parlamentarischer Versammlungen. — Treitschke's Deutsche Geschichte. — Friedrich Wilhelm I. als Landwirth. — Ad. Rosenberg, drei Sensationsmaler. 3. Gabriel Max. — Unser Artikel über Gortschakoff und die fremde Presse. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 14.

Inh.: Berth. Auerbach, kannibalische Ostern. Ein Mahnwort. — A. Schneegans, die Verwaltung in Frankreich. — Em. Geibel, Erinnerung. Nach dem Französischen des André Theuriet. — H. Lorm, Pfleiderers „Religionsphilosophie". 1, 2. — Alfred Kirchhoff, zur Länderkunde. — P. Lindau, Frühlingsbriefe. Der deutsche Preisdichter. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 38. (4. Bd.)

Inh.: H. Bartling, George Henry Lewes, der Biograph unseres Goethe. — Paul Nerrlich, Jean Paul und das Christenthum. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Vom Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verband. — Journalliteratur. — Berichte des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 14.

Inh.: Rud. v. Gottschall, vier münchener Dichter. — Ernst Jerusalem, Zeitgeschichtliches und Biographisches. — Fr. v. Hoefer-Ravensburg, eine Naturlehre der Kunst. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 14.

Inh.: Eine Bergbesteigung in Island. — Sommerabende am Bosporus. — Aus Kärnten's historischer Vergangenheit. — Der Gevatterstand im deutschen Volksleben. — Herder's Cid. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Constantinopel zur Zeit des letzten russisch-türkischen Krieges. (Schl.) — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücherbesprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 69—73.

Inh.: Karl Menger, der Levantehandel im Mittelalter. — Ant. Kerschbaumer, Passau. — Dr. J. C. Beith's Biographie. — Mrs. Oliphant, Im Artelgebiete. I. 1—3. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. 1, 2. — Englische Geschichte. — H. v. Zeißberg, Geschichte. — Franz v. Löher, der letzte Normanne. 1, 2. — Werke von Waddington u. Vogué. 1, 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1866.

Inh.: Die Herstellung eines internationalen Wechselrechts. — Die szegediner Schreckenstage. — Der Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Schwerin. — Todtenschau. — Der Königstiger. — Der Leuchtthurm von Eddystone. — Dr. Otto Blau, kaiserl. deutscher Generalconsul in Odessa. — Vom Büchertisch. — Ein Brunnen des brüsseler Thierschutzvereins. — Orden. VII. Großherzogthümer Mecklenburg. 1. — Moden. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: K. Edm. Edler, Notre Dame des Flots. — Erdmann Auer, die deutsche Reichsbank. 1. — Notizblätter. — Die Einnahme von Sicayo's Kraal. — Vom nautischen Congreß in Berlin. — E. Falk, Um ein Herz. (Forts.) — K. E. Franzos, Streitfragen und Historien. 5. Originale. — Bulgarisches Bauernhaus. — Prinz Friedrich von Hohenzollern und Prinzessin Luise von Thurn und Taxis. — Karl Freiherr v. Kraus, Präsident des österreichischen Reichsgerichts, Kanzler des Vließordens rc., der Nestor aller Staatsbeamten. — Die Riesentreppe des Dogenpalastes in Venedig. — Silberstein, die Quellenkatastrophe in Teplitz. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. II. Die Gesellschaft und die Salons.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 14.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. — Richard Cobden. — C. Kennan-Strela, Durch das Gefängniß. — Alb. Borckerling, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. — Bernh. Wagener, Von der Isar. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 14.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. — Carl Vogt, zur Frage der Leichenbestattung. — Ernst Eckstein, der wahre Glaube. — Das deutsche Theater u. die „Meininger". — F. Lindner, die Senner. — Fl. Koreil, Palmsonntag in Corfu. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: D. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. — Jul. Stinde, vom Wettermachen. — G. Reichmann, die Straßeneisenbahn in San Francisko. — W. Herbst, Lessing's Nathan. Eine Säcularerinnerung. — Arbor Flinzer, ein Massenmord. — Th. H. Pantenius, Treitschke's Deutsche Geschichte. — Th. Schott, die Asche des Columbus. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Joh. Emmer, das böse Gewissen. — Steph. Milow, In schlafloser Nacht. (Gedicht.) — Heinr. Auspitz, die Haut und ihre Pflege. — Curt v. Zelau, Hadschi Suleiman, der Heilige von Serajewo. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale rc. 12. — Aglaja v. Enderes, Stimmungen. — G. Dahlke, ein Schatzkästlein altdeutscher Kunst in den tiroler Bergen. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Ist die Confirmation ein Lebensabschnitt? — Was ich bis zu meinem zehnten Jahre erlebte. — Deutsche Frauen früher und jetzt. — Festrede zum fünfundzwanzigsten Stiftungsfest des Arbeiterbildungsvereins in Oldenburg am 23. März 1879. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 30.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Luise Mayer, Waldeinsamkeit. — Fr. Clavus, Nagelmündigkeit. — E. Bely, Im Sturm. — Ein Rahmenvorurtheil. — Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Allerlei.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 13.

Inh.: Ein arabischer Geograph. — Islands jüngste vulkanische Phänomene. — Rud. Redtenbacher, eine Excursion auf Elba. 2. — Die Bronze-Alterthümer des europäischen Nordens. 2. — Die Pest im Eriwan'schen Gouvernement in den Jahren 1840—1841. — Die neuesten Forschungen auf Sumatra. — Geographische Nachrichten. — Brillenschlangen-Pflanze. — Anbau von Sonnenblumen in Fiebergegenden. — Der Carnaubabaum.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Jul. Erdmann, Altes und Neues über den Kaffee. — J. Merel, das Stammhaus der künstlichen Fischzucht. — v. Klöden, die Sommerfrische in Deutschland. — Die Symbolik der Vögel in der Sage der Polen und Ruthenen. Nach dem Warschauer „Echo" mitgetheilt von Albin Kohn. 5. — Literatur-Bericht. — Hercegowinischer Gewerbefleiß. — Todtenbuch der Naturforscher. — Unser heutiger Weltverkehr im Dienste der Naturwissenschaft. — v. Glasewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmer. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: An der Küste von Nicaragua. — Nekrolog für das Jahr 1878 mit einigen Nachträgen für das Jahr 1877. Mit Porträt: Dr. J. G. Kohl u. Dr. August Petermann. — Stanley's Zug durch Afrika. (Schl.) — A. K. Weber, Zum vor fünfzehn Jahren. — Alfred Waldler, aus meinem Hauslehrerleben in Brasilien. (Schl.) — Die Madeira-Eisenbahn. Mitgetheilt von D. v. Eckh. — Pinto's Expedition quer durch Afrika. — Roquefort. — W. N. Kublin, Volksstudien im ottomanischen Reich. 3. Türken. — Miscellen.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

33. Königsberg. Anfang: 21. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Erbkam: Kirchengeschichte, I. Th.; Patristik; theolog. Symbolik; Uebgn im Sem., histor. Abth. — Grau, die bibl. Theologie des N. Test.; Römerbrief; über Johann Georg Hamann; Uebgn im Sem., neutest. Abth. — Jacoby: prakt. Theologie, II. Th. (Theorie der Verfassung und Verwaltg der Kirche; prakt. Theologie. III. Th. (Katechetik, Theorie der Seelsorge, Missionswissenschaft); homilet. Auslegung ausgew. Perikopen; Uebgn im homilet.-katechet. Sem. — Sommer: histor.-krit. Einleitg in die apokryph. Bücher des A. Test.; die heil. Alterthümer des A. Test.; das Buch Hiob; Uebgn im Sem., alttest. Abth. — Voigt: Briefe an die Hebräer; Kirchengeschichte der neueren Zeit; christl. Dogmatik, I. Th. — **Prf. extr.** Klöpper: das Evang. des Marcus; Auslegung des Briefes des Jacobus.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Dahn: Geschichte des deutschen Rechts (äußere Rechtsgeschichte, Verfassungs- u. Quellengeschichte) u. System des Lehnrechts; preuß. Verfassungsrecht; deutsches Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Uebgn im Sem. — Gueterbock: deutscher Civilproceß nach der Reichscivilproceßordnung mit Berücks. des preuß. Rechts; deutscher

Strafproceß nach der Reichsstrafproceßordnung mit Berücks. des preuß. Processes; preuß. Familien- und Erbrecht. — Krüger: Pandekten; im Sem.: Interpretation von Ulpiani liber regularum. — Schirmer: Institutionen des röm. Rechts; röm. Erbrecht; Notherben- u. Pflichttheilsrecht. — Zorn: deutsches Reichsverfassungsrecht; allgem. Rechts- u. Staatslehre (sog. Rechtsencyklopädie); Völkerrecht; im Sem.: Uebgn im öffentl. Recht mit Quellen-Interpretation. — **Prf. extr.** Salkowski: Pandekten; Familienrecht; Interpretation ausgew. Digestenstellen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Hildebrandt: gynäkolog. Ambulatorium; geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom. — Jacobson: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; physikal. Untersuchg des Auges. — Jaffe: medic. Chemie mit Uebgn in der Harnanalyse; ausgew. Capitel der experiment. Toxikologie; prakt. Arbeiten im Laborat. f. medic. Chemie u. Pharmakologie. — Kupfer: anatom. Sem.; Neurologie des Menschen; Ontogenie der Wirbelthiere. — Naunyn: spec. Pathologie u. Therapie; Krankheiten der Nieren, der Milz und des Pankreas; medic. Klinik; medic. Poliklinik (mit Schreiber). — Neumann: patholog. Anatomie der Bewegungsapparate; patholog. Histologie; prakt.-mikroskop. Cursus; Sectionscursus. — Schönborn: Krankheiten der männl. Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Klinik und Poliklinik; chirurg. Operationscursus. — v. Wittich: phys. Antropologie; Uebgn im Gebrauche des Mikroskopes; experiment. Physiologie, II. Th.; Physiologie des Ohres, der Stimme und Sprache; Physiologie der Aufsaugung u. Ernährung; Uebgn im physiolog. Laborat. in Gemeinschaft mit Langendorf. — **Pff. extr.** Benecke: topograph. Anatomie des Kopfes und Rumpfes; über die thier. Parasiten des menschl. Körpers; Anwendg der Photographie in der mikroskop. Anatomie und Entwickelungsgeschichte. — Berthold: Augenspiegelcursus; otriatr. Klinik. — Bohn: Hautkrankheiten mit Demonstratt.; über Vaccination mit Uebgn. — Burow: Laryngoskopie; propädeut.-chirurg. Poliklinik mit Uebgn an Kranken. — J. Caspary: über parasitäre Hautkrankheiten; über vener. Krankheiten. — Grünhagen: histolog. Cursus; über thier. Wärme zusammen mit der physikal. Wärmelehre. — v. Hippel: Ophthalmologie, II. Th. (die Krankheiten des Augengrundes); Augenoperationscursus. — Pincus: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. bei gerichtl. Sectionen; Medicinalpolizei u. öffentliche Gesundheitspflege. — Samuel: allgem. Pathologie (Schl.); allgem. Therapie. — Schneider: über Syphilis; Vorstellungen syphilit. Kranker. — **Prdocc.** P. Albrecht: vergl. Myologie der Wirbelthiere; Osteologie und Syndesmologie; Sinnesorgane. — Baumgarten: ausgew. Capitel aus der patholog. Histologie des Auges; patholog.-anatom. Demonstrationscursus. — Beely: über Knochenbrüche; Verbandcursus. — Meschede: Psychiatrie; ausgew. Capitel der spec. Psychiatrie mit Demonstratt. — Münster: allgem. gynäkolog. Diagnostik; die Blutungen des Uterus. — Petruschki: gerichtl. Medicin, mit prakt. Demonstratt.; öffentl. Gesundheitspflege und deutsche Sanitätsgesetzgebg; gerichtl. medic.-prakt. Uebgn. — Schreiber: spec. Pathologie und Therapie der Herzkrankheiten; die mechan. Therapie der inneren Krankheiten; physikal. Diagnostik mit prakt. Uebgn in der Auscultation u. Percussion; medic. Poliklinik mit Naunyn. — v. Seidlitz: zootom. Uebgn. — Seydel: Frauenkrankheiten, II. Th.; gynäkolog. Operationen. — Treitel: Uebgn im Gebrauche des Augenspiegels; Krankheiten der Augenmuskeln. — **Pff. ord.** Hirsch liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bauer: ausgew. Capitel der Krystallographie; Krystallphysik; Geologie. — R. Caspary: botan. Uebgn nach Art eines Sem.; allgem. Botanik; officinelle Pflanzen. — Friedländer: röm. Literaturgeschichte; Uebgn im Sem.: Fragmente der satira Menippea. — v. d. Goltz: Geschichte der deutschen Landwirthschaft von Thaer bis Liebig (1800—1840); Werthsermittelung von Grundstücken und Landgütern; Wiesenbau u. Trockenlegung von Grundstücken. — Ilse: ausgew. Capitel der Moralstatistik; Nationalökonomie. — Jordan: ausgew. Gedichte des Vergil; im Sem.: ausgew. Capitel der Poetik des Aristoteles u. die gewöhnl. Uebgn; latein. Grammatik. — Kißner: Uebgn im roman. Sem.; Uebgn im engl. Sem.; französ. Literaturgeschichte; Erklärg des altfranzös. Romans Aucassin u. Nicolette für Anfänger. — Lossen: ausgew. Capitel der theoret. Chemie; organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; kleines chem. Practicum — Ludwich: griech. Privatalterthümer; homer. Uebgn; Demosthenes' Rede vom Kranz. — Luther: theoret. Astronomie; Geodäsie. — Nesselmann: Erklärg von Sanskrittexten; Erklärg von arab. Texten; Anfangsgründe der Sanskritsprache; Anfangsgründe der arab. Sprache; Anfangsgründe der chaldäischen Sprache. — Pape: über Wärmestrahlung; Experimentalphysik, II. Th. (Elektricität, Akustik, Optik); physikal. Uebgn. — Prutz: Einleitg in das Studium der Geschichte, bes. der mittelalterl. u. neueren (Quellen, Methode etc.); allgem. Geschichte der neuesten Zeit (1815—1866); Uebgn des histor. Sem. — Ritthausen: Chemie der Nahrungsmittel; Agriculturchemie (I. Th.), Pflanzenernährung u. Düngung; chem. Practicum im agriculturchem. Laborat. — Rühl: über einige ältere latein. Schriftarten; röm. Kaisergeschichte; Uebgn des histor. Sem. — Schade: Erklärg altdeutscher Denkmäler des 11. und 12. Jahrh. nach seinem Lesebuche; Erklärg des Nibelungenliedes nach Lachmann's Ausg. mit einer Einleitg über die Sage u. die krit. Frage. — Simson: Erklärg der Genesis; Wiederholung der hebr. Grammatik. — Spirgatis: analyt. Chemie, qualitat. Th.; pharmaceut. Chemie; über Prüfung der Nahrungs- u. Genußmittel auf ihre Verfälschung u. Verunreinigung und über Ausmittelung der Gifte bei gerichtl.-chem. Untersuchgn; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Umpfenbach: polit.-ökonom. Zeitfragen; Finanzwissenschaften; Polizeiwissenschaft. — Wagner: geograph. Verbreitg der Organismen; geograph. Uebgn. — Walter: philosoph. Uebgn, anschließend an Kant's Kritik der teleolog. Urtheilskraft; Aesthetik. — Weber: Uebgn des mathemat. Sem.; Theorie der ellipt. Functionen. — Zaddach: systemat. Zoologie; Naturgeschichte der Vögel; zoolog. u. zootom. Uebgn. — **Pff. extr.** Hirschfeld: histor. Geographie und Topographie von Altgriechenland und seinen Inseln; über die Akropolis von Athen; archäolog. Uebgn; Einleitg in die griech. Vasenkunde mit Erklärg ausgew. Vasenbilder. — Kurschat: littauisches Sem.; litt. Grammatik. — Lohmeyer: Geschichte von Ost- und Westpreußen; preuß. Historiographie. — Marek: landwirthschaftl. Excursionen und Demonstratt.; spec. Pflanzenproductionslehre; Pflanzenpathologie; Uebgn im landwirthschaftl.-physiolog. Laborat. — Quäbicker: über religionsphilosoph. Probleme; Geschichte der neueren Philosophie von Cartesius bis auf die Gegenwart im Zusammenhang mit den positiven Wissenschaften der allgem. Cultur. — Rosenhain: analyt. Geometrie, Forts.; Differentialrechnung. — Saalschütz: über einige Curven, die für die Mechanik von besond. Bedeutg sind; Integration der algebr., trigonometr. und sonst gebräuchl. Functionen. — Voigt: ausgew. Capitel aus der mathemat. Physik, verbdn mit Uebgn des mathemat.-physikal. Sem.; Theorie der Elasticität des Aethers mit besond. Berücksichtg der Probleme der Optik; prakt. Uebgn im mathemat.-physikal. Laborat. — **Prdocc.** Baumgart: Goethe von seiner Ankunft in Weimar bis zur ital. Reise (1775—1786). — Blochmann: techn. Chemie, Forts.; ausgew. Capitel aus der quantitat. Analyse. — Busolt: Geschichte Griechenlands, Siciliens und Großgriechenlands von 415—337 v. Chr.; krit.-histor. Uebgn: über die Quellen der röm. Geschichte von der Zeit der Gracchen bis zum Tode Sulla's. — Garbe: das alte Indien u. Eran in religionsgeschichtl. Entwickelg; Uebgn im Uebersetzen von Sanskrittexten nach Stenzler's Elementarbuch; Interpretation des Rigveda. — Jentzsch: Uebgn im Aufnehmen geolog. Karten. — v. Kalckstein: Geschichte der engl. Revolution und Reformation; innere Geschichte der französ. Revolution; quellenkrit. Uebgn über Geschichtsschreiber des 11. u. beginnenden 12. Jahrh. — Merguet: die ital. Dialekte. — Wicheet: allgem. Geschichte des Mittelalters; quellenkrit. Uebgn zur Geschichte K. Karl IV. — Pelka: polnisches Sem. — **Lectt.** Richter: veterinär-klin. Demonstratt.; innere Krankheiten der Hausthiere (mit Ausschl. der ansteckenden Krankheiten); Gesundheitspflege der Hausthiere. — Laudin: Harmonielehre, Gesang und Orgelsem. — **Pff. ord.** Hagen, Neumann, Rosenkranz und **Prf. extr.** Salkowski lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bastian, die Culturländer des alten Amerika. 1. Bd. (Von Knapp: Dtsche Rundschau V, 7.)

Cuno, Vorgeschichte Roms. 1. Th. (Von Unger: Jen. Litztg 13.)

v. Dumreicher, über den französ. Nationalwohlstand als Werk der Erziehung. (Von Folnesics: Ztschr. f. österr. Gymnasien XXX, 2.)

Heinrich's von Freiberg Tristan. Hrsg. v. Bechstein. (Von Paul: Jen. Litztg 13.)

Kaposi, Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten. 1. Hälfte. (Von Gerber: Wien. Med. Pr. 12.)

Laurent, cours élémentaire de droit civil. (Von Heinsheimer: Ztschr. f. französ. Civilr. X, 3.)

Loening, Geschichte des deutschen Kirchenrechtes. (Von Sohm: Jen. Litztg 13.)

Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtl. Grundlage. (Von E. v. Hartmann, Dtsche Rundschau 7.)

Platonis opera omnia. Rec. Wohlrab. Vol. I. Sect. I. (Von Ziwsa: Ztschr. f. d. österr. Gymnasien XXX, 2.)

Rambeau, über die als echt nachweisbaren Assonanzen des oxforder Textes der chanson de Roland. (Von Ottmann: Jen. Litztg 13.)

Ziegler, die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus u. die Itala des Augustinus. (Histor.-polit. Bl. 83, 6; Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg 13.)

— Italafragmente der paulinischen Briefe etc. (Histor.-polit. Bl. 83, 6.)

Vom 29. März bis 5. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baehne, Zahlenreihen. Braunschweig, H. Bruhn. (50 S. 8.)
Bangert, Beitrag zur Geschichte der Flooventsage. Heilbronn, Henninger. (23 S. 8.)
Bericht über die 7. Versammlung deutscher Forstmänner zu Dresden v. 13. bis 15. Aug. 1878. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 3.
Bibel, goldene. Die heil. Schrift, illustr. etc. Hrsg. von v. Wurzbach. 1. Th. Das alte Testament. Evang. Ausg. 1. Liefg. Stuttgart, Neff. (gr. fol.) M. 1, 50.
Biographie, allgem. deutsche. 8. Bd. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 12.
Blomeyer, die mechanische Bearbeitung des Bodens mit Rücksicht auf Erfahrung u. Wissenschaft. Leipzig, H. Voigt. (8.) M. 3, 50.
Calberla, Handelspolitik, Getreidezölle u. Brodpreise. Dresden, Schönfeld. (gr. 8.) M. 0, 80.
Delattre, les inscriptions historiques de Ninive et de Babylone. Gent, Clemm. (90 S. Lex. 8.)
Dihm, französisches Vocabular. Breslau, Gosohorsky. (IV, 83 S. Lex. 8.)
Dozon, manuel de la langue chkipe ou albanaise. Paris, 1878, Leroux. (348, V, 104 S. Lex. 8.)
Eisenbahn-Gütertarif, der einheitliche deutsche. Berlin, Springer. (8.) M. 1, 40.
Engel, deutsche Puppenkomödien. VI. VII. Oldenburg, (o. J.) Schulze. (8.) à M. 1, 20.
v. Falke, Hellas u. Rom. Heft 3—5. Stuttgart, Spemann. (gr. fol.) à M. 1, 50.
Fechner, die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 5, 50.
Frey, Aeschylus-Studien. Bern, Jent. (gr. 4.) M. 2.
Groth, Vergleich, Metapher, Allegorie u. Ironie in dem Nibelungenlied u. der Kudrun. Charlottenburg, Gotsch u. Mann. (19 S. 4.)
Heidenhain, die Vivisection im Dienste der Heilkunde. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 1.
Helbig, die Italiker in der Po-Ebene. Ebend. (gr. 8.) M. 5.
v. Holtzendorff, John Howard u. die Pestsperre gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 75.
Jahrbuch, statistisches, f. d. Jahr 1876. Hrsg. v. der k. k. statist. Centralcommission. Wien, Gerold (in Comm.). (gr. Lex. 8.)
Heft V: Klerus, Lehranstalten, periodische Presse der im Reichsrathe vertretenen Königreiche u. Länder im J. 1875. (170 S.)
Heft VIII: Vereine, Actiengesellschaften, Bank- u. Creditinstitute, Besitz- u. Lastenstand der im Reichsrathe etc. (75 S.)
Journal des Museum Godefroy. Heft XIV. Redaction: Friederichsen. Hamburg, Friederichsen u. Co. (283 S. 16 Taf. fol.)
Kaizl, der Kampf um Gewerbereform u. Gewerbefreiheit in Baiern von 1799—1868. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 4, 40.
Leipoldt, physische Erdkunde. 1. Liefg. Ebend. (gr. 8.) M. 2.
Lombard, Pauliciens, Bulgares et Bons-Hommes en Orient et en Occident. Genf u. Basel, Georg. (XXIV, 319 S. 8.)
Mohn, Grundzüge der Meteorologie. 2., verb. Aufl. Berlin, D. Reimer. (gr. 8.) M. 6.
Moleschott, über den Wassergehalt einiger Horngewebe des menschlichen Körpers; über das Wachsthum der Horngebilde des menschlichen Körpers u. die damit verbundene Stickstoffausgabe. Gießen, Roth. (Lex. 8.) M. 1, 80.
Muck, Geschichte des Klosters Heilsbronn von der Urzeit bis zur Neuzeit. 1. Bd. Nördlingen, Beck. (XVI, 642 S. gr. 8.)
Muff, Antik u. Modern. Ein Vortrag. Halle a/S., Mühlmann. (48 S. 8.)
Oetker, über Erziehungsanstalten für verwahrloste Kinder. Berlin, Habel. (8.) M. 1, 50.
Petermann's Schlüssel zu den Gattungen der in Nord- u. Mittel-Deutschland vorkommenden Pflanzen etc. Neurevid. u. erweiterte Ausgabe. Leipzig, A. Krüger. (XII, 177 S. 8.)
Post, das Samtgut. 2., etc. Aufl. Halle a/S., Gesenius. (8.) M. 3, 60.
Radestock, Schlaf u. Traum. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 7.
Ranke, Anfänge der Kunst. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 75.
Reich, Pathologie der Bevölkerung. Berlin, Grieben. (gr. 8.) M. 6.
Ribot, la psychologie allemande contemporaine. Paris, Germer Baillière & Co. (XXXIV, 368 S. gr. 8.)
Richter, Lehrbuch des einfachen u. doppelten Contrapunctes. 3. etc. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (8.) M. 3.
Schiffner, systematisches Lehrbuch des österreichischen allgemeinen Civilrechtes. 3. u. 4. Heft. Wien, Hölder. (87, 106 S. gr. 8.)
Schröder, die Beendigung des Culturkampfes u. die evangel. Kirche Ein Vortrag. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 0, 60.
Semler, das Thema der Goethe'schen Poesie u. Torquato Tasso. Leipzig, Wartig. (8.) M. 1, 20.
— Shakespeare's Hamlet. Die Weltanschauung u. der Styl des Dichters. Ebend. (8.) M. 1, 20.
Thun, die Industrie am Niederrhein u. ihre Arbeiter. 1. Th. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 6.
Udsigt, kort, over det philologsk-historiske Samfunds Virksomhed i Aarene 1876/78. (13.—14. Aargang.) Kopenhagen (o. J.) Klein. (8.) M. 1, 15.
Unger, das österreichische Erbrecht systematisch dargestellt. 3. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 8.
Wallentin, Lehrbuch der Physik. Wien, Pichler's W. (gr. 8.) M. 3.
Wenzelburger, Geschichte der Niederlande. 1. Bd. Gotha, F. A. Perthes. (VIII, 817 S. 8.)
Winckel, die Pathologie der weiblichen Sexualorgane in Lichtdruckabbildungen etc. 5. Liefg. Leipzig, Hirzel. (gr. 4.) M. 4.
Wrobel, die Physik in elementar-mathematischer Behandlung. Rostock, Werther. (gr. 8.) M. 2, 40.
Zürn, die Lehre vom Hufbeschlag etc. Weimar, B. F. Voigt. (gr. 8.) M. 5.

Schauvert, Plafond-Decorationen. 30 Blatt in 4. Ebend. M. ...
— Details in natürlicher Größe zu den Plafond-Decorationen. 15 Bogen auf Doppelformat. Ebend. M. 7, 50.
Weichardt, Motive zu Garten-Architekturen. 25 Blatt fol. u. 3 Bogen Doppelfol. mit Details nebst erklärendem Text. Ebend. M. 12.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Babinet de Rencogne, recueil de documents pour servir à l'histoire du commerce et de l'industrie en Angoumois. Première partie. Foires d'Angoumois. (II, 244 p. 8.) Angoulême.
Bas-Vendomois, (le), historique et monumental; par l'auteur de l'Inventaire des trois ordres de l'ancienne châtellenie de Saint-Calais. (272 p. et planch. 8.) Saint-Calais.
Daval, (G. et J.), histoire de la réformation à Dieppe (1557—1657). Publiée pour la première fois, avec une introduction et des notes, par Lesens. T. 1. (XXXIII, 267 p. 8.) Rouen.
Dessaix et Folliet, étude historique sur la révolution et l'empire en Savoie. Le général Dessaix, sa vie politique et militaire. (544 p. 8.) Paris.

Englische.

Atlas of the diseases of the membrana tympani. Coloured plates. Text by Macnaughten Jones. (4.) s. 21.
Bullock, studies on the text of Shakspeare. With numerous emendations and appendices. (328 pp. 8.) 10 s. 6 d.
Calendar of charters and rolls preserved in the Bodleian library. Edited by Turner, under the direction of Coxe. (8.) 31 s. 6 d.
Church, Dante: an essay. To which is added a translation of de monarchia, by Church. (310 pp. 8.) s. 6.
Hooker and Ball, journal of a tour in Marocco and the Great Atlas, with an appendix, including a sketch of the geology of Marocco by Maw. (492 pp. 8.) s. 21.
John's Gospel, Anglo-Saxon and Northumbrian versions, synoptically arranged, with collations. By Skeat. (4.) s. 10.
Life, letters, and sermons of bishop Herbert de Losinga (b. circ. a. d. 1050—1119). The letters, as translated by the editors, being incorporated with the life; and the sermons being now first edited from a ms. in the possession of the university of Cambridge, accompanied with an english translation and notes. By Goulburn and Symonds. 2 vols. (950 p. 8.) s. 30.
Ormulum, (the). With the notes and glossary of White. Ed. by Holt. 2 vols. (1030 p. 8.) s. 21.
The present edition is a reprint of the Bodleian ms. edition by Dr. White in 1852, now corrected and revised, with additions.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 83. Philologie u. Alterthumswissenschaft.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 548—552. Geschichte u. Militärwissenschaften. (Nr. 548. Vermischtes. Allgem. Geschichte. Hülfswissenschaften. Nr. 549. Militärwissenschaften. Kriegsgeschichte. Marinewesen. Nr. 550. Geschichte Deutschlands. Nr. 551. Geschichte der europäischen Staaten [excl. Deutschland]. Nr. 552. Geschichte der außereuropäischen Länder.)
Mehlis-Azt in Bern. Vermischtes.
Rauck u. Co. in Berlin. Nr. 3. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Technologie. Nr. 4. Philosophie etc. Theologie.
Scheible's Antiq. in Stuttgart. Nr. 91. Kathol. Theologie.
Wagner in Braunschweig. Nr. 143. Naturwissenschaften. Physik. Chemie. Nr. 145. Deutsche Literatur.

Nachrichten.

Dr. H. Janitschek in Wien ist als a. o. Professor der Kunstgeschichte an die Universität Prag berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Karl Weigert in Leipzig ist zum a. o. Professor in der medicinischen Facultät dasiger Universität, der Privatdocent Karl Weil in Prag zum a. o. Professor in der medicinischen Facultät daselbst, der Privatdocent Dr. Fürbringer zu Heidelberg zum a. o. Professor in der medicinischen Facultät zu Jena ernannt worden.

Der Rector des Progymnasiums zu Rheinbach, Dr. Gust. Ungermann, wurde zum Director des Gymnasiums zu Münstereifel, der erste Oberlehrer Dr. Detlef Detlefsen am Gymnasium zu Glückstadt zum Director dieser Anstalt ernannt.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Schleusingen, Dr. Paul Kramer, ist in gleicher Eigenschaft an die lateinische Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S., der Oberlehrer Professor Richter am Gymnasium zu Halberstadt in gleicher Eigenschaft an die Realschule I. O. dieser Stiftungen, u. der Oberlehrer Dr. Schüßler an der Klosterschule zu Ilfeld in gleicher Eigenschaft an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Hannover versetzt worden.

Der Oberlehrer Dr. v. Lühmann am Progymnasium zu Gartz a/O. wurde als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königsberg i/N., der Collaborator an der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S., Dr. Friedr. Seiler, als Oberlehrer an das Progymnasium zu Trarbach berufen, der Realschullehrer Dr. Gust. Plötz zu Danzig zum Oberlehrer am Gymnasium gewählt.

Zu Oberlehrern wurden befördert der Gymnasiallehrer Dr. Müller an der Klosterschule zu Ilfeld, die ord. Lehrer Adalbert Luke am Gymnasium zu Marienburg, Wittstock am Gymnasium zu Celle u. Dr. Weidenmüller am Gymnasium zu Fulda, Letzterer unter Berufung an das Gymnasium zu Marburg.

Der Realschullehrer Th. Pfennig in Münsterberg ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Breslau ernannt worden.

Dem ersten Director des Predigerseminars in Wittenberg, Consistorialrath Dr. Schmieder, ist der Charakter als Ober-Consistorialrath verliehen, dem Director des Polytechnicums zu Dresden, Geh. Bergrath Dr. Gust. Zeuner, der Charakter u. Rang eines Geheimen Rathes in der zweiten Classe der Hofrangordnung ertheilt worden.

Am 22. März † in Paris der Chef-Redacteur des „Univers israélite" u. Verfasser mosaisch-theologischer Werke S. Bloch.

Am 26. März † in Graz der Journalist Dr. Leopold Ritter v. Mayner.

Am 27. März † in Nizza der Geschichtsschreiber Achille Tenaille de Vaulabelle im 80. Lebensjahre.

Mitte März † in Conitz der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Emil Müller.

Am 2. April † in Eisenach der a. o. Professor der Philosophie aus Leipzig Dr. Karl Göring.

Am 3. April † zu Gr.-Lichterfelde der Professor an der Hauptcadetten-Anstalt daselbst, Dr. Karl v. Dahlen.

Am 4. April † in Berlin der Meteorologe Geh. Reg.-Rath u. Professor Dr. H. Wilh. Dove im 76. Lebensjahre.

Zu Zangemeister's und Wattenbach's Exempla Codicum Latinorum (bei G. Koester in Heidelberg) erscheint nächstens ein Supplement, die Tafeln 51—62 enthaltend, aus Hdschr. entnommen, welche sämmtlich bestimmte Anhaltspuncte für die Festsetzung ihres Alters bieten (5.—8. Jahrh.). Der Subscriptionspreis beträgt 15 M.

Entgegnung.

Der Recensent meines Buches „Meerfahrt nach Tyrus" (Nr. 10 d. Bl.) glaubt, ich habe die Schlacht verloren, und hätte, „wie Prutz als Historiker wissen mußte", von vorn herein wissen können und sollen, daß meine Expedition nothwendig ihren nächsten Zweck verfehlen werde, weil Barbarossa gar nicht in Tyrus begraben ward. Es giebt aber wenig durch mittelalterliche Quellen so gut beglaubigte Gräber, wie das Kaiser Friedrich's I in Tyrus. Wenn Prutz die Wahrscheinlichkeit für sich anruft, daß der Schwabenherzog die Leiche seines Vaters bis vor Accon gebracht habe, wo man die Gebeine zuletzt ohne Sang und Klang im Lagersand verscharrte, so halten wir dieß schon psychologisch für unthunlich. Oder sollte man den Schmerz und Todesschreck im Christenheere vor Ptolemais erneuert und den jubelnden Belagerten vollends Genugthuung gewährt haben, die schon bei der ersten Botschaft vom plötzlichen Tode ihres gefürchtetsten Feindes außer sich vor Freude unter Spiel und Tanz auf den Mauern riefen: Euer Kaiser ist ertrunken! Psychologisch oder von Pietät geboten war es, den nach einem halben Jahre verstorbenen Herzog Friedrich doch neben seinem Vater, und nicht zu einem gewöhnlichen Ritter, Adalbert von Hiltenburg, ins Grab zu legen. „Aber nur drei englische Quellen bezeugen das Begräbniß in Tyrus", wirft der Recensent ein. Als ob dieß nichts wäre! Der Verfasser des itiner. Ricardi war mit Englands König vor Accon, mußte also wissen, warum er schrieb, des Kaisers Leichnam sei bis Tyrus gebracht worden. Unabhängig von Vinisauf führen Benedict von Peterbury und Wilhelm von Newburgh des Näheren an, was der „Beisetzung in Tyrus" vorhergegangen, wie sie den Körper zerstückt, das Fleisch gekocht und die Gebeine herausgezogen 2c. Als vierter Zeuge tritt ein Deutscher, der Autor der gesta episc. Halberst. für die Bestattung in Tyrus ein, nur weiß er den rechten Namen der Kirche nicht. Der Dichter der gereimten Kreuzfahrt des Landgrafen Ludwig von Thüringen (Ausg. v. d. Hagen) läßt zur Verherrlichung seines Helden den Kaiser Friedrich 1190 im Lager vor Ptolemais erscheinen und auch Saladin's Vater Ayub von den Todten erweckt werden. Einer solchen Quelle scheint der Annalist von Weingarten gefolgt zu sein, denn sein Transport der kaiserlichen Leiche ist rein ein Gedicht.

Doch was soll unsere Ausführung? Läßt doch Hr. Prof. Prutz in Königsberg durch Imadeddin und Bohaeddin, den Biographen Salaheddin's, wörtlich melden: die Gebeine des Cäsar seien in einer Kiste bis nach Accon gebracht worden, um sie seiner Zeit nach Jerusalem zu übertragen! Geschwindigkeit ist keine Hexerei, aber man muß dem Historicus „nach der neuen Methode" auf die Finger sehen. Der fromme Wunsch hat sich unter der Hand in die drei unterstrichenen Worte verkörpert, wovon die beiden Araber absolut nichts wissen. Genau das Gegentheil giebt Imadeddin, Saladin's Kanzler, welchem amtliche Mittheilungen zu Gebote standen, uns zu lesen, nämlich: Die Christen von Sur schrieben an den Sohn des Königs (Ferderik), die Gebeine seines Vaters ruhten nach wie vor bei ihnen. Ihre Transferirung nach Kods (Jerusalem) sei erst nach Einnahme der Stadt thunlich! Auch der historische Auszug im Text des Abu Sama bietet die Notiz. Nächstens mehr! Mit dieser Kunde sind selbst die letzten Zweifel und Bedenken niedergeschlagen, und dem „Endgiltig nein!" unseres Begleiters setzen wir nach wie vor das Endgiltig ja! entgegen. Kaiser Friedrich's I Gebeine wurden in Tyrus beigesetzt. Noch mehr! es bleibt dabei: ich habe mit meinem Sohne am 30. Mai 1874 im Nordflügel des Querschiffes, wo der Eingang zur Sakristei und hinüber zum erzbischöflichen Palast führte, an der Westseite einen quadratischen Einbau in Würfelform von 1½ Meter vom Schutte befreit. Ein seltsames Grabgehäuse, oder was sonst? man schaue das an Ort und Stelle an. „Wessen Gebeine haben hier seiner Zeit geruht? Der Innenraum ist leer, Wandnägel stecken umher. Solch eine Anlage habe ich in keinem Dome noch wahrgenommen, es nahm sich wie eine provisorische Beisetze aus, aber der Sarg durfte nicht groß sein." Ich weiß, was zur Einrichtung einer Kirche gehört, und ich halte fast dafür: hier war Barbarossa's Grab. Ist das Gebein mit der Kiste in Staub zerfallen? Schwerlich. Also herausgenommen, vielleicht um Gold darin zu suchen? Möglich. Wie gerne möchten wir dem Chronisten von Lauterberg glauben: ossa Spiram reportata. Noch unter Heinrich VI? oder nach dem Einsturz der tyrischen Kathedrale (1202) unter dem mit Kirchenbann belegten Friedrich II? Aber in Speyer will Niemand davon wissen. Spräche nur auch eine Tradition dafür, wie in Tyrus Jedermann rühmt, in der Manara habe ein großer Bischof, Orlunos, und ein großer Kaiser (Melek Alaman) seine Gruft. Auf Origenes' noch sichtbares Grab weist Burchard von Magdeburg 1283, so gut wie Hieronymus hin. Allein konnten die kolossalen Trümmer nicht von der Kreuzkirche herrühren? frägt unser Recensent. Burchard nennt sie hl. Grabkirche: beides ist Ein Titel für die unter der Herrschaft der Lateiner umgebaute Metropolitankirche des Paulinus. Kathedrale nennen sie die Einwohner und bisher jeder Schriftsteller, erklärt selbst Dr. Prutz, und doch sieht er sie für eine venetianische Markuskirche an?!

Die Gelehrten, welche nie mit Mythologie sich befaßten, mögen nur Rath annehmen, daß hebr. Memra, der Logos, und der deutsche Mimir Ein Name sind: schon J. Grimm verfiel auf memor. Ebenso gewiß hat Beruth, die Fichtengöttin, ihren Namen mit Here Brethas, unserer Bertha gemein, sie brauchen darum nicht wesensgleich zu sein. Wer nie Sprachvergleichung pflog, findet gewiß höchst lächerlich Odessa und Lissabon, Gibello, Gebal und Byblos für desselben Namens zu erklären. Und doch sind die Gibelinen, welche König Hiram (1. Kön. 5, 18) dem Salomon zum Tempelbau überließ, der Hochstadt entstammt, welche die Araber noch Gebail nennen, die Griechen Byblos aussprachen. Während der Kreuzherrschaft heißen auch die Besitzer von Bêt Gibrin, der alten Riesen- und Heldenstadt (Eleutheropolis), Ritter von Gibelin, wie Balian von Ibne bei Joppe der Herr von Ibelin heißt; dieß bringt der Wechsel der Liquida mit sich. Jerusalem hat einen Patriarchen Gibellinus schon um 1060; stammt er etwa auch von Waiblingen her? Ich stehe mit meiner wissenschaftlichen Ehre dafür ein, daß Gibelline, mag der

Name auch von sicilischen Arabern herrühren, sich als wörtliche Uebersetzung von Hohenstaufen (d. h. Hochberg) rechtfertigt.

München. Prof. Dr. Sepp.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Richtigstellung zu:

Die Frage nach dem Begräbnißort Barbarossa's wird von den Chronisten verschieden beantwortet: die einen unterscheiden eine Bestattung der caro und der ossa, die anderen wissen bloß von einer Beisetzung des corpus. Daß die Gebeine in Tyrus begraben seien, sagen: Abû Schâmah (Rein. Extr. 380; Goergens-Röhricht, Arab. Quellenbeitr. I, 269), wahrscheinlich nach dem Bericht des 'Imâd ad-din, ferner die gut unterrichteten englischen Quellen: Itiner. Rich. 56, Ben. Peterb. II, 89 (daraus Rog. de Hov. und Rad. Cogg.), Sicard (nur cod. Est.) p. 612, endlich die späten compilatorischen Berichte des Guil. Newb. II, 37, Andreas Dand. 314 und die bis auf die zwei interessanten Notizen (Friedr. in der St. Johanniskirche, sein Sohn [Annal. Reinh. 44, 50: vor 'Akkâ mit A. v. Hiltenburg in Einem Grabe] in der Kirche der Deutschherren in Tyrus, also nicht neben seinem Vater [also auch unpsychologisch?!] beerdigt) für die Geschichte des Kreuzzuges völlig werthlosen Gesta episc. Halb. 110. Von allen Pilgern, die Tyrus besuchten, erwähnt nur Lotovicus (Itinerar. Hieros. p. 121) die Grabstätte: er unterscheidet(!): 1) die Kathedrale, 2) ecclesia S. Sepulcri, wo Origenes und die Gebeine Barbarossa's liegen „sollen", 3) St. Johanniskirche, 4) S. Salvatorkirche (exiguum sacellum). Sein Zeugniß für das Grab ist aber nicht selbständig, es beruht auf Andreas Dandolo, den er S. 122 citiert, ebenso wie die Beschreibung der S. Salvatorkirche, die Dandolo wieder (S. 271) wörtlich aus Joh. v. Wirzburg 182: „a Francis et Venecils — constructa" (vgl. Poloner 265) abgeschrieben hat (Sagen über den Tod Friedrich's bei Tyrus erwähnt Robinson, Pal. III, 675 Note). Von den übrigen Quellen lassen die einen den Leib resp. die Gebeine 1) in Akkon, Sis, Tarsus, Speyer, 2) die anderen in Antiochien begraben sein; ich führe nur die letzteren Quellen vor. Für das Begräbniß der Gebeine in Antiochien sprechen: Ansbert 73, Magn. Reich. 516, Cont. Sanbl. 322, für das des ganzen Leibes: 1) die beste altfranzösische, im Orient abgefaßte Quelle L'estoire 139—140 (er sei neben Adhemar v. Puy begraben), 2) die besten armenischen Quellen (Rec. arm. 403, 478), 3) die unabhängigen deutschen Quellen: (Annal. Egm. A. 470, Annal. Marb. 165, Annal. Reinh. 49, Annal. Stederb. 223; Wilbrand 173 sagt leider unklar: caro). Demnach ist Antiochien als Begräbnißort mindestens ebenso gut bezeugt wie Tyrus, aber außerdem kommt noch in Erwägung: 1) das Schweigen des Bohâ ad-din, der ein ebenso guter Zeuge wie 'Imâd ad-din ist, aber von Tyrus nichts weiß, 2) das Schweigen aller Pilger, besonders aber der deutschen Reisenden, wie Wilbrand und Burchard, die im Jahre 1212 und 1283 Tyrus besuchten und kein Wort von einem Begräbniß Friedrich's daselbst zu erzählen wissen, 3) das Schweigen der Quellen, welche die Anwesenheit des deutschen Kreuzheeres 1197 in Tyrus melden, aber weder von einem feierlichen Acte der Umbettung noch von einem Besuche des „Grabmünsters" zu erzählen wissen. Schließlich mag auch die anatomische Begräbnißweise (bei dem Landgrafen Ludwig entschuldigt die Nothwendigkeit eines Transports von Cypern bis Reinhardsbrunn auf einem fremden Schiffe) als barbarisch und unnütz pietätslos erscheinen, während das Verschwinden jeder Spur, ein Begräbniß ohne Pomp, bei dem entsetzlichen Jammer des physisch und moralisch gebrochenen, kaum auf 2000 Mann starken Kreuzheeres begreiflich ist. Jedenfalls wird ein unbefangener Beurtheiler der Streitfrage zu der Ueberzeugung kommen, daß das Begräbniß Barbarossa's in Tyrus höchst unsicher ist, und daß die patriotische Begeisterung, die wir einem so treuen Verfechter der Reichsidee in Süddeutschland, wie Herr Prof. Sepp stets war, ehrlich nachfühlen, nicht für die Entscheidung dieser wissenschaftlichen Frage ausreicht. Vielleicht ist die Sage vom Begräbniß in Tyrus bei den Arabern dadurch veranlaßt worden, daß später die Leiche seines Sohnes, wie die Gesta wollen, durch seinen Vetter Konrad wirklich nach Tyrus übergeführt worden sei (die arabischen Chronisten nennen Vater und Sohn Malek Alemân!); und daß nichtdeutsche andere Quellen die beiden Friedriche auch vertauschen konnten, ist nicht unmöglich.

Daß endlich die Identität der ausgegrabenen großen Kirchenruine mit der Basilica des Paulinus, der Kathedrale S. Crucis, der St. Johanniskirche, der heil. Grabeskirche (denn diese alle müssen eben ein und dieselbe Kirche sein!) bewiesen werden kann und bewiesen worden ist, bezweifeln wir; wir kennen übrigens auch noch eine St. Marienkirche, „quae Tyri prima fuit sedes" (Rozière 25. 31. 139 f., 230), eine S. Marcuskirche, für die Prutz und Heyd eintreten, dann noch St. Jacob, St. Nicolaus, St. Thomas, St. Georg. Demnach wäre, selbst wenn das Begräbniß Barbarossa's in Tyrus unerschütterlich feststände, eine topographische Fixierung mit wissenschaftlich zwingenden Gründen unmöglich. Ueber den wissenschaftlichen Werth der Etymologien des Herrn Sepp mögen Andere urtheilen; interessant wird es ad vocem Beirût dem Verf. sein zu erfahren, daß Wetzstein früher einmal diesen Namen aus Berôt (dialektisch für Berôsch) ableitete, aber diese Erklärung als völlig unbegründet selbst wieder zurückgenommen hat.

Berlin. R. Röhricht.

Preisausschreiben.

[92

Die k. bayr. Akademie der Wissenschaften stellt zur Bewerbung um den von Hrn. **Christakis Zographos** in Constantinopel gestifteten Preis auf Vorschlag der philosophisch-philologischen Classe folgende zwei Aufgaben:

1) in Wiederholung des i. J. 1877 gegebenen Themas: „Eingehende Untersuchung über den Umfang, den Inhalt und den Zweck der auf Veranstaltung des Kaisers Constantinos VII. **Porphyrogennetos** gemachten Sammlungen von Excerpten aus den Werken älterer griechischer Schriftsteller";

2) als neue Aufgabe: „Eine auf Grund neuer kritischer Hülfsmittel veranstaltete Bearbeitung der Chronographie des **Theophanes** nebst Untersuchungen über die Quellen und Fortsetzungen dieses Werkes."

Der unerstreckliche Einsendungs-Termin der Bearbeitungen, welche nur entweder in deutscher oder in lateinischer oder in griechischer Sprache geschrieben sein dürfen und an Stelle des Namens des Verfassers ein Motto tragen müssen, welches an der Aussenseite eines mitfolgenden den Namen des Verfassers enthaltenden verschlossenen Couverts wiederkehrt, ist der **31. Dezember 1880.**

Der Preis beträgt für das erste Thema wie bei der früheren Feststellung 1500 Mark, für das zweite Thema aber 1000 Mark. Bei beiden ist die eine Hälfte des Preises sofort nach der Zuerkennung, die andere Hälfte erst dann zahlbar, wenn der Verfasser für die Druck-Veröffentlichung seiner Arbeit genügende Sicherheit geboten hat.

München, den 28. März 1879. (M. 3798.)

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 16.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 19. April. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

…echet Soferim. Der talmudische Tractat der Schreiber, …e Einleitung in das Studium der althebräischen Graphik, der …sora u. der altjüdischen Liturgie. Nach Handschriften her…g. u. commentirt von Dr. Joel Müller. Leipzig, 1878. …richs. (III, 38, 305, XLVI S. Lex.-8.) M. 6.

Der Tractat Soferim enthält bekanntlich Vorschriften über …ußere Herrichtung der zum gottesdienstlichen Gebrauche be…nten Bibelhandschriften (namentlich der Pentateuch-Rollen), … die dabei zu beobachtende Orthographie und über die litur…e Verwendung des Bibeltextes; gelegentlich werden dann … einige andere mehr oder weniger mit dem Hauptinhalte …menhängende Dinge besprochen. Das Interesse, welches …e Schrift von Alters her für die Bibelkritiker gehabt hat, …t auf den ersten Abschnitten, welche angeben, wie und was …reiben sei. Denn wenn sich die meisten hier verzeichneten …e auch schon in älteren Quellen finden, so sind sie da doch …so übersichtlich und vollständig zusammengestellt, und anderer…liegt uns hier die etwas später entwickelte Masora noch in …n ursprünglichen Zustande vor. Dem Compilator kam es …dings wohl am meisten auf das Liturgische an, das er ziem…usführlich behandelt. Die betreffenden Abschnitte werden … manchen jüdischen und auch einigen nichtjüdischen Lesern …hender erscheinen als dem Ref. Der Tractat Soferim war …t in den Talmud-Ausgaben in einem sehr entstellten Texte …ruckt, und es war hohe Zeit, daß er endlich einmal nach …andschriften in seiner wahren Gestalt herausgegeben werde. … ist nun in dem vorliegenden Werke geschehen. Wir er…n hier einen Text auf Grund mehrerer Manuscripte und …arallelstellen in anderen Schriften. Bequemer hätte Herr … Müller es uns allerdings gemacht, wenn er entweder den …einer Handschrift genau abgedruckt, oder aber selbst einen …constituiert und in jenem wie in diesem Falle die Varianten …r demselben gegeben hätte, statt sie zum Theil neben ein…r im Texte selbst, zum Theil in den weitläufigen An…ungen aufzuführen. Zweckmäßig ist dagegen die Art, wie …ter dem Text auf die Quellen- oder Parallelstellen hin…t. Varianten wie Verweisungen scheinen mit großer Sorg…gemacht zu sein. Daß er die Lesarten der bisherigen Aus…n, auch wo sie ganz nichtsnutzig sind, alle anführt, kann man …billigen. Auch ist es ganz recht, daß er das letzte Capitel …er abdruckt, das auch nach Ausweis der Handschriften nicht …er Schrift gehört. Die groteske Phantasie dieses aggadischen …es bildet keinen übeln Gegensatz zu den trockenen Regeln der vorhergehenden, wie ja auch in den letzten Theilen des Tractates einige aggadische Sätze etwas Abwechslung unter die Halacha's bringen. Die Einleitung enthält viel Belehrendes über die Entstehung und Geschichte des Tractates; jene wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in die Zeit von 750—850 n. Chr. gesetzt. Im Einzelnen ließe sich freilich an der Einleitung Manches aussetzen. Vor Allem hätte ihr Verfasser manchen schwülstigen Ausdruck wegschneiden sollen; wir verweisen auf Sätze wie: „Wenn der frische Strom der selbständigen, freien Forschung matt dahinfließt, da erstarken die reichen Uferpflanzen der Sitte und des Brauches und ragen mächtig empor" (S. 25) und: „Als der Baum der Halacha keine Früchte reifte, da öffneten sich die Triebe der viel- und zartblüthigen ethischen Schriftdeutung und der Sage" (S. 26) rc. Noch mehr zu wünschen wäre eine starke Verkürzung der Anmerkungen. Soweit sich Herr Müller an das ihm gründlich bekannte Gebiet hält, giebt er uns reiche Belehrung, und dieß Gebiet ist gerade das, welches ein Erklärer dieses Tractates ausnutzen muß. Leider kann er es aber nicht lassen, sich auch mit Gegenständen abzugeben, die er höchstens oberflächlich kennt und die er auch, wenigstens um einen Commentar dieser Schrift zu geben, gar nicht zu kennen braucht. Wo er sich auf eigentliche Kritik des A. Test. einläßt, ist er durchweg dilettantisch, und geradezu kindlich ist so ziemlich Alles, wobei er sich als Kenner des Griechischen oder Arabischen zeigen möchte. Man betrachte nur, wie er die griechischen Wörter schreibt, wenn man auch noch so wohlwollend mit der Annahme von Druckfehlern sein will. Höchst seltsam sind zum Theil seine Etymologien, und die talmudischen Namen schreibt er vielfach unrichtig. Herr Joel Müller hat offenbar leider keine bessere philologische und sprachliche Schulung als so viele andere sonst sehr tüchtige jüdische Gelehrten. Durch rücksichtsloses Streichen wäre der Commentar ganz außerordentlich zu verbessern. Für den, welcher ihn mit Umsicht gebraucht, ist schon jetzt, wie gesagt, sehr viel daraus zu lernen. Um nur eine Einzelheit hervorzuheben, weisen wir auf die glückliche Lösung des Problems hin, welches die bekannte Angabe des Talmud (Kidd. 30ª unten) über die Zahl der Verse der Chronik enthält. Herr Joel Müller zeigt S. 135, daß die Zahl 5880 außer der Chronik noch sämmtliche älteren historischen Bücher („frühere Propheten") in sich begreift; für die Chronik wird dabei allerdings eine um 90 (oder 91) geringere Zahl von Versen angenommen, als sie nach unseren Ausgaben hat. Störend sind die zahlreichen Druckfehler im deutschen Text. Das Aeußere ist sonst sehr befriedigend.

Weiffenbach, Wilh., Dr. u. Prof. d. Theol., **die Papias-Fragmente** über Marcus u. Matthäus. Exeg. krit. Untersuchung, zugleich ein Beitrag zur synoptischen Frage. Berlin, 1879. Schleiermacher. (XII, 135 S. 8.) M. 3.

Der Verfasser läßt hier seinen sorgfältigen früheren Untersuchungen über Papias eine weitere folgen, über die bei Euseb. K. G. 3, 39, 15 f. erhaltenen zwei Fragmente desselben über Marcus und Matthäus, welche besonders seit Schleiermacher in den Verhandlungen über die Synoptiker stets eine so große Bedeutung gehabt haben. Diese Bedeutung hat freilich sehr oft dazu geführt, daß die wichtigen Stellen nach vorgefaßten Ansichten über die synoptische Frage gewaltsam erklärt worden sind. Es war daher gewiß sehr am Platze, daß der Verf. sich daran machte, dieselben rein für sich selbst mit aller exegetischen Strenge zu erklären, und sodann erst aus dieser Erklärung die sich ergebenden Schlüsse zu ziehen. Das Resultat ist im Allgemeinen dieses, daß auf das Neue die selbständige Existenz zweier Grundschriften des synoptischen Literaturkreises sich als bezeugt erweist, nämlich eines durch Marcus mit Petrus zusammenhängenden kürzeren Berichtes, welcher sowohl Reden als Thaten Jesu enthielt, und einer von Matthäus verfaßten Spruchsammlung. Ref. ist mit diesem allgemeinen Resultate durchaus einverstanden. Dagegen will es ihm scheinen, daß die Methode des Verf.'s denselben dazu geführt hat, in Bezug auf die specielleren Schlüsse der historisch-literarischen Kritik sich an manchen Puncten zu eng an den bloßen Buchstaben der vorliegenden Zeugnisse zu halten, und darob die denselben näher bestimmenden und ergänzenden objectiven Verhältnisse zu wenig zu berücksichtigen. Es sei gestattet, dieß in Bezug auf die Stelle über Marcus näher auszuführen, welche Ref. mit dem Verf. als in ihrem ganzen Verlauf dem Presbyter (Johannes) beigelegt betrachtet, jedoch unter ausdrücklicher Anerkennung der Möglichkeit, daß des Papias eigene Reflexion auf seine Berichterstattung nicht ohne Einfluß geblieben sei. Der Verf. gelangt hier, indem er das οὐ τάξει nebst der beigegebenen motivierenden Hinweisung auf nur gelegentliche Mittheilungen des Petrus stark betont, zu dem Schlusse, daß unter der erwähnten Schrift des Marcus weder unser Marcusevangelium noch eine diesem nahe verwandte Grundschrift, sondern eine Sammlung zerstreuter Einzelnotizen verstanden sei, der erste Ausgangspunct im Bildungsproceß unseres zweiten Evangeliums. Gegen diese Annahme, welche uns wieder in einen weiten Kreis hypothetisch construierter evangelischer Quellenschriften hineinführt, spricht aber immerhin Manches. Eusebius, der sorgfältig die Daten über die Entstehung des Kanon sammelt, und wohl auch Papias, zu dessen Zeit unser Marcusevangelium jedenfalls bereits vorhanden und in kirchlichem Gebrauche war, haben die fragliche Ueberlieferung wohl jedenfalls auf dieses Marcusevangelium bezogen; dadurch wird überwiegend wahrscheinlich, daß auch der Presbyter Johannes in seinem Zeugniß von dieser Evangelienschrift, welche wohl noch in seine Zeit hinaufreicht, geredet hat. Das Absprechen der τάξις entscheidet schwerlich hiegegen; haben wir ja doch bis in die Gegenwart ähnliche Urtheile über das Marcusevangelium erlebt. Maßstab des Urtheiles ist für den Presbyter allerdings die Idee eines „Lebens Jesu" nach den beiden Seiten der λεχθέντα und πραχθέντα. Es herrscht aber dabei von Anfang an ebensowohl der Gesichtspunct der quantitativen Vollständigkeit (vgl. ὅσα ἐμνημόνευσεν, ἔνια, im Gegensatz zu τὰ .. ἢ λεχθέντα ἢ πραχθέντα, σύνταξις τῶν .. λόγων). Leicht konnte dem Sprechenden die objective τάξις der λεχθέντα und πραχθέντα erst dann als literarisch nachgebildet erscheinen, wenn das nach seiner Erinnerung in der geschichtlichen Wirklichkeit sich an einander Schließende auch in der Darstellung sämmtlich nach einander aufgeführt war. So konnte unter dem Miteinfluß dieses quantitativen Gesichtspunctes dem Marcusevangelium leicht die τάξις abgesprochen werden. Zudem waltet, wie auch der Verf. zugiebt, in der Charakteristik jener gelegentlichen Mittheilungen des Petrus wohl ein vergleichender Blick auf eine schon vorhandene σύνταξις τῶν κυριακῶν λόγων, d. h. auf die Spruchsammlung des Matthäus. Wenn aber dort, so ist es an sich wahrscheinlich, daß auch in dem Urtheil über die mangelnde τάξις des Marcusbuches der Einfluß einer solchen Vergleichung mit dem Matthäusbuche wirksam sei, sei es nun beim Presbyter selbst oder bei dem referierenden Papias. Es ist nun sachlich allerdings nicht zu denken, daß unser Marcusevangelium mit seiner so wohl begründeten Ordnung die bloße Aneinanderreihung von zerstreuten Einzelnotizen sei. Allein es liegt auch, den vom Presbyter bei Papias angegebenen Thatbestand vorausgesetzt, unmittelbar nahe, in Ergänzung seiner Mittheilung anzunehmen, daß der vertraute Begleiter des Petrus sich nicht bloß auf die Auffassung gelegentlich erwähnter zusammenhangsloser Einzelzüge beschränkt, sondern sich im persönlichen Verkehr mit seinem Meister auch über die geschichtliche Folge der Dinge wenigstens im Allgemeinen werde vergewissert haben. Hat Marcus ferner, wie auch Ref. annimmt, erst lange nach dem Aufhören jener Verbindung mit Petrus seine Erinnerungen aufgezeichnet, so ist fast mit Nothwendigkeit anzunehmen, daß ihm inzwischen auch noch andere Ueberlieferungen von verschiedenem geschichtlichen Werthe zugekommen sein mußten, deren Ursprung der Presbyter bei Papias, auf die Hauptsache apostolischer Bezeugung gerichtet, nicht zu erwähnen brauchte, selbst wenn er ihn (was sehr unwahrscheinlich) im Einzelnen gekannt hätte. Von diesen Erwägungen aus scheint es dem Ref. durchaus nicht wie dem Verf. unmöglich, die Angabe des Presbyters auf unser Marcusevangelium zu beziehen. Allerdings ist dann aber dieselbe, unbeschadet ihres eigenen geschichtlichen Werthes und ihrer Anerkennung der geschichtlichen Treue der Marcusberichte, gegenüber diesem Evangelium nicht durchaus zutreffend und billig. Ein solcher Sachverhalt begreift sich aber um so eher, wenn wir bedenken, daß der Presbyter als selbständiger Träger der Ueberlieferung und Papias als deren eifriger Sammler wohl von vorne herein geneigt waren, die Bedeutung ihrer eigenen Kunde auch neben den βιβλία aufrecht zu halten. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß in den Worten, mit welchen Eusebius die Stelle des Papias einführt, wohl mit dem Dresdner Codex zu lesen sein dürfte ἣν .. ἐκτέθειται statt ἢ .. ἐκτέθειται, vgl. gleich nachher § 17. K.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 14.

Inh.: Streifzüge durch die Mark Brandenburg. — Aus Schleswig-Holstein. 2. — Aus Hannover. — Aus Lübeck. — Aus Amerika. — Missionen und Expeditionen in Innerafrika in den J. 1876—78. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Trauerrede auf Hrn. Prof. Dr. Johannes Huber. — Naturwissenschaftlicher Aberglaube und Schwindel. — Ueber das Verhältniß von Staat und Kirche zur Schule. (Schl.) — Regungen des katholischen Bewußtseins. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Die Ansprache des preuß. Evang. Ober-Kirchenraths über die Stellung der Kirche zur socialen Bewegung. — Hoßbach, warum bleiben wir in der Landeskirche? Eine Rede im Berliner Unionsverein. — Aug. Baur, Versuch einer übersichtlichen Darstellung der gegenwärtigen kirchlichen Parteien im evangelischen Deutschland. 1. 2. — G. A. Koellreutter, Wessenberg und der liberale Katholicismus seiner Zeit. Ein Vortrag. — Die Pfarrwahl an St. Jacobi in Berlin. — August Grütter †. — Johannes Huber †. — Sulze, Berichtigung. — Neueste Literatur.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Der Culturkampf in Frankreich. — Die Verfassungsfrage von Elsaß-Lothringen. — Dr. Johannes Huber. — Dr. Kalthoff und der Protestantenverein. — Die neueste Pfarrwahl in Basel. — Zum Vivisectionsstreit. — Der naturgeschichtliche Unterricht an

der Realschule zu Lippstadt. — Belgien und die römische Curie. — Ritualismus und evangelische Partei in England. — Rußland beim Eintritt des Friedens. 3. — Kirchliche Lehrfreiheit. — Zur Reform der Liturgie. — Bender, Schleiermacher's Theologie. — Praktische Theologie von van Oosterzee. — Correspondenzen. — Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. Februar u. März.

Inh.: K. Sallmann, Luther im häuslichen Kreise. — Mitau. Bericht über die Arbeit an Israel. — Dorpat. Die Januar-Conferenz. — Literärisches. — Anfrage. — Personal-Nachrichten.

Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Herausg. v. A. Hilgenfeld. 22. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: A. Thoma, das alte Testament im Johannes-Evangelium. (Schl.) — J. R. Hanne, das Dogma vom Affen-Ursprung des Menschen. — H. Tollin, der Antichrist Michael Servet's. — B. Dombart, über die Bedeutung Commodian's für die Textkritik der Testimonia Cyprian's. — H. Rönsch, Miscellen. — Anzeigen.

Der **Katholik**. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Monsang. N. F. 21. Jahrg. März.

Inh.: Das theokratische und übernatürliche Princip in den heil. Schriften des A. T. u. die Profanwissenschaften. — Die Körperlehre des Johannes Duns Scotus und ihr Verhältniß zum Thomismus und Atomismus. — Die Agitation gegen den erziehlichen Einfluß des Geistlichen auf die Familie, die Schule und das sociale Leben. — Ansprache Leo's XIII. an die katholischen Journalisten. — Allocution unseres heiligen Vaters Leo XIII. vom 28. Februar 1879. — Ein bischöfliches Wort für Alle. — Literatur.

Philosophie.

Cohen, Dr. Herm., **Platons Ideenlehre u. die Mathematik.** Marburg, 1879. Elwert. (31 S. gr. 4.) M. 1, 20.
Sep.-Abdr. a. dem Rectoratsprogramm d. Univ. Marburg v. J. 1878.

Lotze hat in seiner Logik gegen die in der Geschichte der Philosophie seit Aristoteles hergebrachte Meinung polemisiert, nach welcher Plato den Ideen „ein Dasein abgesondert von den Dingen“, also eine transscendente Existenz zugeschrieben hat; vielmehr soll Plato nichts als die „Geltung von Wahrheiten“ unabhängig von den Gegenständen der Außenwelt gelehrt haben, die „ewig sich selbst gleiche Bedeutung der Ideen, die immer sind, was sie sind, gleichviel ob es Dinge giebt, die durch Theilnahme an ihnen sie in dieser Außenwelt zur Erscheinung bringen, oder ob es Geister giebt, welche ihnen, indem sie sie denken, die Wirklichkeit eines sich ereignenden Seelenzustandes geben“. Dieser Auffassung Lotze's schließt sich Cohen in der vorliegenden Schrift insoweit an, als auch er die reine Immanenz der Ideen, ohne alle Transscendenz, behauptet. Wer das Gegentheil annimmt, „der begreift nimmermehr die Idee, der begreift den Idealismus nicht. Und diese Bornirtheit kann ja das Erbtheil eines aristotelischen Kopfes sein“. Für seine Ansicht zieht Cohen den bekannten „formidabeln Bundesgenossen“, die Mathematik, heran, um die Folgerung als unabweislich erscheinen zu lassen: daß Plato „so wenig in dem ὄντως ὄν der Idee eine aparte übersinnliche und doch daseinartige Existenz gedacht haben könne, wie in dem ἀεὶ ὄν der geometrischen Objecte“. Ein guter Kenner Plato's, A. Krohn, spricht in seinem „Sendschreiben an Zeller“ sehr treffend von einem „modern präjudicierten Plato“, welchen man an die Stelle des historischen setze: und dieß geschieht in jedem Falle, wo man rein moderne Begriffe und Ansichten in Plato finden will. Wenn die Ideen und die geometrischen Objecte bei Plato in erkenntnißtheoretischer Hinsicht gleichstehen, so ist es für den historischen Plato geboten, auch für die geometrischen „Abbilder“ transscendente Urbilder anzunehmen, nicht aber umgekehrt die Ideen als bloß immanent anzusehen. Im Uebrigen ist es mit Plato's erkenntnißtheoretischen Ansichten über die Geometrie ziemlich schwach bestellt, wie Prantl in der Anmerkung 244, S. 412 seiner Uebersetzung des Platonischen Staates deutlich gezeigt hat. Ueber die Immanenz der Ideen findet sich das Nöthige bei Krohn in dem schon citierten „Sendschreiben“.

Arnoldt, Emil, **Kant's Prolegomena nicht doppelt redigirt.** Widerlegung der Benno Erdmann'schen Hypothese. Berlin, 1879. Liepmannssohn. (78 S. Lex.-8.) M. 1.

Die Lösung der Aufgabe, welche der Titel dieser Schrift verspricht, ist dem Verfasser insoweit gelungen, als er sehr wahrscheinlich macht, daß die Hypothese einer doppelten Redaction der Kantischen Prolegomena durch das vorliegende Material nicht genügend begründet ist. Außerdem hat er für die Kantkritik noch einige schätzbare Beiträge geliefert, wozu wir u. a. den Nachweis rechnen, daß die transscendentale Deduction der Kategorien von Kant nicht für den werthvollsten Abschnitt der Vernunftkritik erklärt worden sei. Wenn er ferner sagt, daß Kant überhaupt nie irgend einen Abschnitt für den wichtigsten erklärt habe, so ist auch dieß der Sache nach, wenn auch wohl nicht formell, ganz richtig, da Kant abwechselnd verschiedenen Abschnitten die größte Wichtigkeit beilegte. Der Verf. findet den „Schwerpunct“ der Vernunftkritik in der „richtigen Unterscheidung zwischen den Dingen an sich und den Erscheinungen“, daneben die „Endabsicht“ Kant's „in einem gewissen Verstande, aus einem gewissen Gesichtspuncte“ in der Sicherung des Glaubens an die drei Vernunftideen. Dieses Urtheil des gründlichen Kantkenners und entschiedenen Kantianers verdient wohl erwogen zu werden, namentlich von denen, welche diese Auffassung des Kriticismus als eine Art von Verdächtigung Kant's darzustellen lieben. Ebenso dürfte der Verf. vollkommen Recht haben mit der Behauptung, daß Kant's ethische Absicht, den Glauben zu sichern, ihm stets gleich werthvoll war und blieb, auch nicht erst, wie Erdmann meint, nach der Veröffentlichung der Vernunftkritik stärker hervorgetreten ist. Ja man darf sogar behaupten, daß in den Prolegomena und der II. Auflage der Kritik vielmehr die Begründung der Mathematik und reinen Naturwissenschaft als „apodiktischer Wissenschaften“ viel stärker hervor- und demgemäß die ethische Absicht Kant's entsprechend zurücktritt.

Verhandlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 12. Heft.

Inh.: J. H. Witte, über Anschaulichkeit in den Sinnen und Anschaulichkeit im Denken.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 15. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: A. Lasson, über Gegenstand und Behandlungsart der Religionsphilosophie. — J. Freudenthal, ein ungedruckter Brief Kant's und eine verschollene Schrift desselben wider Hamann. — Literaturbericht. — Philosophische Vorlesungen an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1878—1879. 2. Nachtrag. — L. Weis, J. Sengler's Nekrolog. — Miscelle.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Hrsg. v. R. Avenarius. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Wundt, über das Verhältniß der Gefühle zu den Vorstellungen. — K. Ch. Planck, Sinnesanschauung und logisches Causalgesetz. Eine Entgegnung auf die neuesten Ausführungen von E. Zeller. 2. Artikel. (Schl.) — G. H. Schneider, zur Entwickelung der Willensäußerungen im Thierreich. 1. Artikel. — K. Laßwitz, über Wirbelatome und stetige Raumerfüllung. 1. Art. — A. Steudel, zum ethischen Problem. — Recensionen. — Selbstanzeigen. — Philosophische Zeitschriften. — Bibliographische Mittheilungen. — Notizen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 74. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Sommer, die Lehre Spinoza's und der Materialismus. 2. Hälfte — H. Ulrici, der sog. Spiritismus eine wissenschaftliche Frage. — Recensionen. — Bibliographie.

Geschichte.

Kiepert, H., Lehrbuch der alten Geographie. 2. Hälfte. Berlin, 1878. D. Reimer. (XVI, 225—544 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Was wir bei der Anzeige der ersten Hälfte des Lehrbuches (s. Jahrg. 1878, Nr. 38, Sp. 1258 d. Bl.) gesagt haben, das gilt durchaus auch von der zweiten, die alte Geographie von Europa darstellenden Hälfte, mit welcher das Werk nun vollständig vorliegt. Wir finden hier dieselbe Meisterschaft in der Beherrschung des Stoffes, dieselbe Knappheit in der Mittheilung der Details; auch hier endlich begegnen uns wieder, besonders auf dem ethnographischen Gebiete, Ansichten wie die von dem semitischen Ursprung der Pelasger, von der Zugehörigkeit der Leleger zum illyrischen, der Makedonier zum dorischen Stamme u. dgl. m., die wir entschieden bekämpfen müßten, wenn wir überhaupt auf eine Kritik der Einzelheiten eingehen könnten. Nur einen Mangel des Werkes müssen wir beklagen, dem durch das mit der zweiten Hälfte ausgegebene Inhalts-Verzeichniß (S. IX—XVI) nur in sehr unvollkommener Weise abgeholfen worden ist: den Mangel eines für ein geographisches Werk doch kaum entbehrlichen Index der geographischen Namen. Der Verfasser selbst bemerkt in dieser Beziehung im Vorwort (S. VII): „Gern hätte ich ein alphabetisches Namenregister hinzugefügt, allein eine vorläufige Berechnung lieferte das Ergebniß, daß dasselbe, um vollständig zu sein, wenigstens noch weitere zwei Druckbogen ausgefüllt haben würde, und bewog daher Autor und Verleger, davon Abstand zu nehmen." Ref. ist überzeugt, daß jeder Käufer des Buches sich die geringe Preiserhöhung, welche die Zugabe eines Index nöthig gemacht hätte, gern würde haben gefallen lassen, und hofft, daß eine zweite Auflage, die gewiß bald nöthig werden wird, diesem Mangel abhelfen werde. Was den Inhalt der zweiten Hälfte anbelangt, so bringt derselbe nach einer Darstellung der geographischen Gestaltung Europas überhaupt (§ 203—205) zunächst als Abschnitt IX die Darstellung des europäischen Griechenlands mit Einschluß Makedoniens (§ 206—286). Es folgt in Abschnitt X die Darstellung von Mittel- und Ost-Europa, d. h. der thrakischen, pontischen und illyrischen Länder (§ 287—326). Abschnitt XI (§ 327—413) beschäftigt sich mit der Geographie Italiens (in der Ausdehnung, welche der Name mit Cäsar und Augustus erhalten hat) und der Inseln Sicilien, Sardinien und Corsica; der Darstellung der Topographie der Stadt Rom ist dabei ein im Verhältniß zu der sonstigen Knappheit des Lehrbuches bedeutender Raum, die §§ 362—369, gewidmet, während sich Athen mit einem einzigen Paragraphen (§ 249) begnügen muß. Im XII. Abschnitt endlich werden unter dem Gesammttitel „West- und Nord-Europa" die Landschaften Hispanien (§ 414—429), Gallien (§ 430—457), Britannien (§ 458—464), Germanien (§ 465—472) und der äußerste Osten und Norden, soweit er den Alten bekannt war, (§ 473—475) behandelt. Bu.

Beckh-Widmanstetter, Leop. v., k. k. Hauptmann etc., Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärntens. Mit photolithogr. Beilagen u. Stammtafeln. Berlin, 1877/78. (Graz, Wohlfarth in Comm.). (218 S., 7 Taf. gr. 8., 5 Tab. qu. fol.) M. 7.

Diese Studien haben sich die Aufgabe gestellt, die Geschichte einiger der bedeutendsten steierischen und kärntnischen Familien durch die Grabsteine und sonstigen inschriftlichen Denkmale, welche sich in Bezug auf einzelne Mitglieder derselben noch erhalten haben, zu erläutern und zu ergänzen. Hauptsächlich behandeln sie die Geschlechter der Lichtenstein zu Murau, der Teuffenbach zu Teuffenbach und Maßweg und der Neumann zu Wasserleonburg, zu denen sich als Nachtrag dann noch eine Untersuchung über die Herren von Eggenberg gesellt. Es sind wesentlich genealogische Detailfragen, welche hier besprochen werden, aber der Verfasser hat zugleich versucht, an der Hand der von ihm mit großem Eifer erforschten Denkmale eine Geschichte der betreffenden Geschlechter und ihres Güterbesitzes im Anschluß an das bekannte von G. Freytag aufgestellte Entwickelungsgesetz zu geben. Von den hier besprochenen Lichtensteinern wird vorzugsweise der bekannte ritterliche Sänger Ulrich von Lichtenstein interessieren, dessen merkwürdiger und eigenthümlicher Grabstein, der älteste bekannte in deutscher Sprache, noch jetzt in Frauenburg vorhanden ist. Ursprünglich eine Steinplatte zur Erinnerung an einen römischen Ritter, dessen Name in Capitalschrift noch auf demselben zu erkennen ist, ward er später durch Einmeißelung eines lateinischen Kreuzes, des Lichtensteinischen Wappens und einer entsprechenden Inschrift zu dem Grabsteine für den Dichter des „Frauendienstes" umgearbeitet. Der rasche wirthschaftliche Verfall des in Murau angesessenen Zweiges des Lichtensteinischen Hauses steht im schroffen Gegensatz zu dem Aufblühen der österreichischen Linie, welche gerade in der Zeit begann, da jene, nachdem sie völlig herabgekommen war, erlosch, in noch auffälligerem Gegensatze aber zu den Neumann's von Wasserleonburg, welche, ursprünglich ein Bauerngeschlecht, durch glückliche industrielle Unternehmungen im 16. Jahrhundert wunderbar rasch emporkamen, bis sie dann durch die Erbtochter Anna Neumann von Wasserleonburg, der reichsten unter den damaligen Erbinnen Oesterreichs, sich mit den vornehmsten Geschlechtern, auch den Lichtensteins, versippten. Diese merkwürdige Frau ist sechsmal vermählt gewesen, zuletzt mit dem Grafen Ludwig von Schwarzenberg, welcher, selbst in dem vergleichsweise jugendlichen Alter von 31 Jahren, sich mit der bereits 82jährigen Matrone verheirathete, sie beerbt und dadurch den Grund zu dem späteren Reichthum des Schwarzenbergischen Hauses in Oesterreich legte. Sie verdient wohl die ausführlichere Biographie, welche der Verf. ihr zugedacht hat. Das Buch, dessen Stil übrigens häufig durch österreichische Spracheigenthümlichkeiten entstellt wird, ist durch eine Reihe von Stammtafeln und mehrere Tafeln photolithographischer Abbildungen der von dem Verf. besprochenen Grabsteine und Denkmale illustriert.

Kluckhohn, A., Friedrich der Fromme, Kurfürst von der Pfalz, der Schützer der reformierten Kirche, 1559—1576. 2. Hälfte. Nördlingen, 1879. Beck. (IX—XVIII, 151—478 S. gr. 8.). M. 4, 50.

Die Vorzüge des Buches, welches uns jetzt vollendet vorliegt, sind schon bei Besprechung der ersten Hälfte in dieser Zeitschrift (vgl. Jahrg. 1876, Nr. 50 d. Bl.) hervorgehoben worden. Die musterhafte Behandlung eines fast durchaus spröden Stoffes, die glückliche und seltene Verbindung sorgfältiger Forschung und anziehender Form bleibt vom Anfang bis zum Ende auf gleicher Höhe. Dazu tritt in den späteren Capiteln, was manchem Leser nicht unwillkommen sein wird, die Darstellung der politischen Verhältnisse mehr in den Vordergrund. Gerade hier läßt sich recht deutlich erkennen, mit welcher Umsicht der Verfasser einen ihm bereits so vertrauten Gegenstand wiederholter Bearbeitung unterzogen hat. Ich verweise z. B. auf die Capitel über den „Reichstag zu Augsburg 1566" (10. Cap.), „die Reformversuche in der Oberpfalz" (11. Cap.) und „die auswärtigen Beziehungen Friedrich's" (13. und 14. Cap.). Obwohl das Bild des frommen Kurfürsten sichtlich mit Liebe gezeichnet worden ist, bleiben doch die Härten seiner späteren Jahre keineswegs verhüllt. Darin freilich hat Kluckhohn vollständig Recht, daß er die vielberufene Hinrichtung des antitrinitarischen „Ketzers" Silvan nicht als etwas ganz Ungeheuerliches auffaßt. Der Kurfürst handelte eben einfach als correcte „Obrigkeit" des 16. Jahrhunderts und brachte, ein trauriges Schauspiel, sein eigenes menschliches Gefühl dem fürstlichen Gewissen zum Opfer. Höchst charakteristisch aber ist die hier zuerst hervorgezogene Thatsache, daß die Heidelberger Theologen, zum Glück vergebens,

eine förmliche Inquisition mit allen Schrecken der Tortur ins Werk setzten wollten.

Ein paar Bemerkungen über Einzelheiten mögen hier noch Platz finden. Friedrich hat in seiner Jugend nicht nur die S. 4 genannten Höfe, sondern auch den Pariser Hof Königs Franz I näher kennen gelernt, nach dem Zeugniß des Königs Heinrich III (S. 361), des Heidelberger Predigers Roding (in seiner Predigt vom 29. August 1576: te enim, elector Friderice, Francisci regis aula a puero educavit) und Brantôme's (vies des hommes illustres). Die Anwesenheit Johann Casimir's bei dem denkwürdigen Vorgange des 14. Mai 1566 hat Kluckhohn früher entschieden in Abrede gestellt, hier aber (S. 237, 465) zweifelhaft gelassen. Für seine frühere Auffassung ließe sich Johann Casimir's eigenes Zeugniß anführen, der (in der Vorrede zu der Ausgabe der Confessio fidei seines Vaters, 1577) nur von den Ständen und Gesandten der Augsburger Confession spricht, vor denen allein sich Friedrich am 24. Mai verantwortete. Kluckhohn's Zweifel wegen der Autorschaft des Schreibens vom 17. Mai 1566 (S. 466) ist unbegründet; dasselbe ist wie das folgende vom 10. Mai allerdings von Zasius (eigenhändig) und findet sich im gleichen Band des Münchener Staatsarchivs. Schließlich noch ein Wort über die Verhandlungen Frankreichs mit Friedrich und Johann Casimir, im Jahre 1573, die Kluckhohn nicht ganz richtig zu beurtheilen scheint. Schomberg's Berichte mögen die französische Gesinnung der Pfälzer noch so sehr übertreiben, das steht immerhin fest, daß die Heidelberger die Frage nicht nur eines Bündnisses (S. 359), sondern geradezu einer Uebertragung der Kaiserkrone auf das Haus Valois mit dem französischen Agenten durchgesprochen und ihm sogar die eventuellen Bedingungen der protestantischen Stände näher bezeichnet haben (Schomberg's Schreiben an Retz vom 1. September 1573). Ob es die Franzosen selbst mit dem Kaiserproject, das auch sonst erwähnt wird, ernstlich meinten, ist allerdings zweifelhaft. Uebrigens gehört gerade die zusammenhängende Darstellung von Friedrich's auswärtiger Politik, wie sie hier zum ersten Mal gegeben wird, zu den besonders dankenswerthen Partien des trefflichen Buches. B.

Knothe, Dr. Herm., Prof., **Geschichte des oberlausitzer Adels u. seiner Güter** vom 13. bis gegen Ende des 16. Jahrh. Leipzig, 1879. Breitkopf & Härtel. (VIII, 686 S. Lex.-8.) M. 14.

Dank einer von den Ständen der Ritterschaft der sächsischen und dem Landtage der preußischen Oberlausitz gewährten Subvention gelangt in dem vorliegenden Werke die Frucht eines mehr als zwanzigjährigen Fleißes zur Veröffentlichung. Seitdem vor mehr als anderthalb Jahrhunderten J. B. Carpzov in seinem Neueröffneten Ehrentempel „den Grundriß zu einer vollkommenen Adelshistorie hiesigen Marckgrafftthums vorgestellt“ zu haben meinte und zu dem Ende acht von den zu seiner Zeit verbreitetsten und gefeiertsten Geschlechtern des Landes behandelte, hat sich der hergehörige Stoff so außerordentlich vermehrt, die Kritik so ganz andere Grundlagen gewonnen und der Zweck der Adelsgeschichte sich so verändert, daß eine Neubearbeitung derselben in hohem Grade willkommen sein muß, in um so höherem, als sie in der That in keine bessere Hand gelegt werden konnte. Wie sehr sticht diese gründliche Arbeit des seinen Gegenstand nach allen Richtungen hin beherrschenden Autors ab von dem wohlgemeinten, aber so ganz unzureichenden Dilettantismus, dem kürzlich das Geschlecht v. Schönberg von Seiten eines seiner Angehörigen zum Opfer gefallen ist! In weiser Beschränkung berücksichtigt Knothe nur diejenigen Geschlechter, welche innerhalb des gesteckten Zeitraumes als in der Oberlausitz ansässig vorkommen, aber nur so lange als sie daselbst bestanden haben, ohne den Verzweigungen derselben in andere Länder zu folgen. Höchst interessant ist die über die reichlich 200 Familien, die er überhaupt aufführt, mitgetheilte Statistik, nach welcher unter denselben 126 nachweislich eingewanderte und zwar 55 aus Meißen, 21 aus Schlesien zc. sich befinden, 63 sich nach Oberlausitzer Ortschaften nennen und daher als der Uradel des Landes betrachtet werden können, von den 66 schon im 13. Jahrh. urkundlich vorkommenden am Ende des 16. Jahrh. nur noch 17 und gegenwärtig nur noch 3 (die v. Nostitz, v. Gerstorff und v. Salza) daselbst ansässig sind, von den 63, die nach Ortschaften benannt sind, am Anfang des 16. Jahrh. nur noch 7 sich im Besitz der Güter, deren Namen sie tragen, befinden zc. Von Wappen sind nur diejenigen angegeben, welche in den Adelslexicis nicht genannt sind. Aber nicht bloß eine Reihe dürrer Genealogien wollte der Verf. geben, sondern, das Einzelne zusammenfassend, auch zeigen, „wie unter den in der Oberlausitz gegebenen eigenthümlichen politischen, kirchlichen und socialen Verhältnissen der dasige Adel lebte und strebte, stritt und litt“, um daran nachzuweisen, daß sich gerade hier das Leben und die Stellung des Adels ganz eigenartig und abweichend von dem in anderen Theilen des Reiches entwickelt hat. Er schickt daher einen allgemeinen Theil voraus, der in sechs Capiteln von dem Ursprunge des Adels, dem höheren und dem niederen Adel, von dessen Stellung zum Landesherrn, zur Kirche und zu den Städten, endlich von den speciellen Culturverhältnissen handelt, welche letztere nach folgenden Gesichtspuncten: Haus und Hof, Hab und Gut, Weib und Kind, Wehr und Waffen, Kopf und Herz beleuchtet werden. Dieser Abschnitt ist geeignet, allgemeines Interesse auf sich zu ziehen; freilich zeigt er den Adel dieses unter harter Arbeit den Slawen abgerungenen Landes, in dem kein Fürstenhof Glanz und feinere Bildung verbreitete, alles romantischen Schimmers baar; kein Ueberrest edlerer Architektur, kein erhaltenes Schmuckwerk, kein Oberlausitzer Name in der Reihe der Minnesänger deutet hier auf irgend welche Pflege der Kunst, wohl aber mehr als eine Spur auf eine haarsträubende Rohheit der Sitten. Die zweite, mehr für den Fachmann und Genealogen bestimmte Abtheilung führt die einzelnen Adelsfamilien in genealogischer Ordnung auf und giebt über sie eine erstaunliche Menge einzelner Nachrichten; die dritte, „ein erster Versuch zu einer historischen Geographie des Landes“, verzeichnet die Ortschaften mit Angabe ihrer Besitzer, ermittelt den Umfang der großen Gütercomplexe, in welche im 13. Jahrh. fast die gesammte Oberlausitz zerfiel, und fügt, was besonders dankenswerth ist, bei jedem Orte die älteste urkundlich vorkommende Namensform bei, dient also in der Hauptsache zum Nachschlagen. Jedem, der sich für die Lausitzer Specialgeschichte interessiert, ist das Buch unentbehrlich.

Mittheilungen von dem Freiberger Alterthumsverein. Hrsg. von Heinrich **Gerlach**. 15. Heft.

Inh.: Cornelius **Gurlitt**, der Bau des Freiberger Schlosses „Freudenstein“. Mit Grundriß. Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissance in Sachsen. (Rundbogenthüren an Bürgerhäusern und die Renaissancewerke in der Kirche Sct. Jacobi zu Freiberg. Hans Irmisch, der Baumeister des Schlosses Freudenstein. Graf Rochus Quirinus von Linar, der zeitweilige Oberleiter des Schloßbaues. Erläuterungen zu dem beigefügten Grundriß des Schlosses). — Graf von **Holtzendorff**, die Schlacht bei Freiberg den 29. October 1792. (Freiberger Tagebuchs-Notizen aus dem siebenjähr. Kriege). — **Gautsch**, die alten Burgen und Rittersitze um Freiberg. (Forts.) (Der „alte Hof“ im Niederfreiwalde bei Erbisdorf. — Ehemal. Grenzen des Zeller Klostergebiets. — Die Eckard'schen Folgen. Aufklärungen über den Freiwald und seine Besitzverhältnisse. Vorwerk Münchenfrei zc. — Beilagen hierzu: Urkunden von den Jahren 1539, 1540, 1571 und 1594. — Die Verrainung des Holzes und Vorwerks auf dem Freien im Jahre 1572). — Bräunsdorf und seine Besitzer. Die einstigen Bewohner des Dorfs und die Verwüstung desselben im dreißigjährigen Kriege. — Die Familie Teller. Schubart von Kleefeld. — Beilagen hierzu: Regest einer Urkunde v. J. 1230 und Urkunde v. J. 1555, worin Kurfürst August seinem Rathe Ulrich Mordeisen die Dörfer Großschirma, Waltersdorf, Langhennersdorf, Oberseifersdorf, Reichenbach, Bräunsdorf, Großberg und Mobendorf mit allen Zubehörungen verschreibt. — Miscellen.

**

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. (N. F.) 10. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: G. Meyer v. Knonau, zur ältesten alamannischen Geschichte. — G. F. Rettig, Thüring Frickart und Niklaus Manuel, Großvater und Enkel. — E. v. Muralt, unedirte Chroniken. — Th. v. Liebenau, ein Stauffacher als kaiserlicher Gesandter in der Schweiz. — Alfred Stern, das Album Johann Zollikofer's zu St. Gallen. — P. Vaucher, zur Notiz.

Länder- und Völkerkunde.

Radde, Dr. Gust., Dir. des kaukas. Museums etc. in Tiflis, **die Chews'uren und ihr Land,** (ein monographischer Versuch) untersucht im Sommer 1876. Mit 13 Taf. Abb., vielen Holzschn. u. 1 Karte. Cassel, 1878. Fischer. (VII, 355 S. u. Taf. Lex.-8., K. fol.) M. 12.

Das merkwürdige, wenn auch nur sechstausend Köpfe zählende Volk der Chewsuren, in Hochthälern des Kaukasus ostwärts des Kasbek, seitab von der jetzt so verkehrsreichen centralen Heerstraße über den Kreuzbergpaß hausend, wird uns in dem vorliegenden Werke durch unseren Landsmann, den verdienstvollen Chef des Tifliser Museums, auf Grund eigener Wahrnehmungen geschildert, die er im Juli 1876 durch eine in jene versteckten, selten besuchten Gebirgswinkel unternommene Reise gesammelt hat. Nach einer geographischen, richtiger gesagt topographischen Ueberschau des Wohnraumes der Chewsuren nebst demjenigen ihrer nächsten und ihrer weiter östlich wohnenden Nachbarn, der Pshawen und Tuschen, giebt der Verfasser eine sehr genaue Liste der kleinen und kleinsten Ansiedlungen der genannten Gebirgsvölker (wesentlich georgischer oder grusinischer Verwandtschaft) mit Hinzufügung der Weilergruppen der anderssprachigen Kisten im Norden, eigentlicher Grusinen im Süden. Für jede Ortschaft wird die Zahl der Feuerstellen, für jede „Genossenschaft" die Summe der ihr angehörigen Männer und Weiber verzeichnet. Die angehängte Karte (nach der fünfwerstigen Generalstabskarte gezeichnet) verdeutlicht diese ethnographisch-statistischen Detailangaben durch verschiedenfarbige, je nach der Kopfzahl der Orte an Größe wechselnde Vierecke. Dem folgt der interessanteste Theil des Buches: die eingehende Beschreibung des Chewsuren-Stammes nach Aussehen, Sitte und Tracht. Werthvoll ist diese durch eingedruckte Holzschnitte und ganz vorzügliche Buntdruck-Bilder (zumal der Costümstücke) illustrierte Darstellung nicht nur deßhalb, weil dieses zwischen Morgen- und Abendland gleichsam rittlings auf den beiden Hauptgehängen des Kaukasus sitzende, und zwar im vollsten Sinne seßhafte, fast gar nicht mit der Außenwelt verkehrende ritterliche Völkchen bis jetzt bei uns nahezu unbekannt, selbst in der neueren russischen Literatur nur von zwei wenig beachteten Autoren bisher bedacht worden war, sondern vornehmlich darum, weil die Lehre von der Erhaltung des Alten im Völkerleben durch Verkehrshemmniß hier schlagendste Bestätigung findet. Dürfen wir doch behaupten, daß aus dem angeführten Grunde die Chewsuren die letzten Ritter auf Erden sind; denn sie sind buchstäblich noch heute mit dem Schuppenpanzer angethan, welchen unsere mittelalterlichen Eisenmänner trugen. Dabei drängen sich Sittenzüge selbst aus vorgeschichtlichen Zeiten, wie die Blutrache, mit heidnischen, christlichen, mohammedanischen Bräuchen in diesem lebendigen Volksmuseum zu wunderbarer Aufeinanderschichtung zusammen, so daß der Werth dieser Abhandlung weit über locales Interesse hinausreicht. Wenn aber gelegentlich der Waffen- und Rüstungsschilderung der Verf. nach dem Bericht eines „Augenzeugen" S. 152 mittheilt, Händler mit alten Waffen in Ispahan böten auch solche mit „Keil-Inschriften" feil, so ziehen wir das doch in bescheidene Zweifel.

Der etwas sehr umfangreiche Abschnitt „Marschroute" giebt tageweise die auf der erwähnten Gebirgsbereisung empfangenen Eindrücke der landschaftlichen Natur wie der Bewohner wieder; er ist besonders reich an botanischen Mittheilungen, eine Schlußtabelle gewährt dann noch eine Gesammtübersicht der auf jenen Touren angetroffenen Pflanzen. Sprachlich merkt man bisweilen den Einfluß langer Abwesenheit des Verf.'s aus der deutschen Heimath; Abhänge werden „erklimmt", man „backt" Brod, selbst „im eisernen Bettstelle" findet sich die Wanze (als regelmäßiger Import der Russen in die Unterthanenlande), es wird „excursiert", eine „Orientation" angestellt ꝛc. Auch Messungen nach Werschock hätten in einem für deutsche Leser bestimmten Buche so streng vermieden werden sollen wie Data nach dem russischen Kalender.

Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands, bearbeitet im Reichseisenbahnamt. In 4 Blättern. Maassstab 1 : 1000000. Berlin, Mittler & Sohn. M. 5.

Ref. begrüßt mit Freude diese vom Reichseisenbahnamte veröffentlichte Karte, welche auf vier Blättern ein klares Bild der Eisenbahnverhältnisse Deutschlands giebt. Die technische Ausführung ist musterhaft, und der große Maßstab (1 mm = 1 km) ermöglichte es, unbeschadet der Deutlichkeit einen außerordentlich reichhaltigen Inhalt darzubieten. Die Eisenbahnen sind unterschieden einerseits nach der Bauart in zweigleisige, eingleisige und Secundär-Bahnen, andererseits nach der Angehörigkeit in Staatsbahnen, Privatbahnen unter Staatsverwaltung und Privatbahnen unter eigener Verwaltung, so daß man sofort auf einen Blick übersehen kann, wie weit die Verstaatlichung der Bahnen in den einzelnen deutschen Ländern vorgeschritten ist. Ferner sind die Stationen und Verwaltungssitze, sowie die größten Neigungen und die Entfernungen der betreffenden Bahnstrecken zwischen den Knotenpuncten eingetragen. Auf dem Rande sind dann die Bahnen in einer statistischen Tabelle zusammengestellt. Außer den Eisenbahnen finden wir noch weiter angegeben: Pferdebahnen, Canäle, Flüsse, Chausséen ꝛc. Die Landesgrenzen der Einzelstaaten treten zwar etwas zu wenig hervor, doch kommt es bei einer Eisenbahnkarte hierauf nicht eben sehr an; dagegen hätte Ref. gewünscht, daß jede Bahn mit einer Zahl bezeichnet und letztere, etwa mit gelber Farbe, neben alle ihr gehörigen Strecken gedruckt wäre. Die Uebersicht über die einer Bahn gehörigen Linien würde dadurch wesentlich erleichtert worden sein. Von Kleinigkeiten, die vergessen sind, erwähnen wir die Chaussée Greifswald-Wolgast, welche bei neuer Auflage nachgetragen werden muß. **M. B.**

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. III.

Inh.: Reisenachrichten aus Sibirien. 1. Fahrt auf dem Jenissej von der Mündung bis Jenissejsk im Sommer 1878. (Aus dem Tagebuche eines Bremer Kaufmanns.) — H. Habenicht, die peruanischen Expeditionen zur Erforschung des oberen Amazonenstroms und seiner Nebenflüsse. — N. Latkin, die Lena und ihr Flußgebiet. — Geographische Nekrologie des Jahres 1878. — P. Savorgnan de Brazza's Reise auf dem oberen Ogowe und zu den westlichen Zuflüssen des Congo, 1876—78. — Al. Sibiriakoff's Expedition in das Sibirische Eismeer durch die Bering-Straße im Sommer 1879. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

— Ergänzungsheft Nr. 57.

Inh.: Adolf Soetbeer, Edelmetall-Production.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Nach dem Red River of the North. 1, 2. — Lux, unter den Bangelas in Westafrika. — F. Birgham, der hundertjährige Todestag Capitän Cook's. — Alb. S. Gatschet, Volk und Sprache der Máklaks im südwestlichen Oregon. 2. (Schl.) — H. Greffrath, die australische Colonie Neu-Süd-Wales. 2, 3. (Schl.) — Emil Schlagintweit, die Hindukusch-Alpen. 1. — Notizen zur Handels- und Verkehrs-Geographie. 5. — Aus allen Erdtheilen.

Mathematik. Astronomie.

Neumann, Dr C., Prof., Untersuchungen über das logarithmische u. Newton'sche Potential. Leipzig, 1877. Teubner. (XV, 368 S. Lex.-8.) M. 10.

Während das Newton'sche Potential sich auf eine Materie bezieht, die beliebig im Raume vertheilt sein kann, und das Potential zweier um den Abstand E von einander entfernten Massen μ und m den Werth $\frac{\mu m}{E}$ besitzt, handelt es sich in der Theorie des von dem Verfasser sogenannten logarithmischen Potentiales um eine beliebig in der Ebene vertheilte Materie und das Potential zweier Massen ist $-\mu m \log E$, wobei log den natürlichen Logarithmus bedeutet. Die Theorie dieses letzteren Potentiales ist in mehrfacher Hinsicht von Wichtigkeit, theils wegen ihrer Beziehung zur allgemeinen Functionenlehre, namentlich zum Dirichlet'schen Princip und zur Theorie der conformen Abbildung, theils wegen ihrer Bedeutung für gewisse elektrodynamische Probleme, sowie wegen der Anregung, welche sie für die Weiterentwickelung der Theorie des Newton'schen Potentiales enthält. Schon seit einer längeren Reihe von Jahren hat sich der Verf. mit speciellen Untersuchungen über die Theorie beider Potentiale beschäftigt; in dem vorliegenden Werke hat er nun gewisse allgemeine Betrachtungen, auf die er dabei gelangt war, übersichtlich geordnet und soweit als möglich vervollständigt, zusammengestellt. Von den neun Capiteln, in welche das Werk zerfällt, giebt das erste eine gedrängte Uebersicht über die Theorie des Newton'schen und die im Ganzen ihr parallel laufende des logarithmischen Potentiales, wobei die bekannten Theoreme von Laplace, Green und Gauß nur historisch angeführt werden; das zweite enthält einige Anwendungen der Green'schen Sätze (Aufgaben über die Kreislinie mit Hülfe des logarithmischen und analoge über die Kugelfläche mit Hülfe des Newton'schen Potentiales); die fünf nächsten behandeln die Theorie der elektrischen Vertheilung und der Doppelbelegungen, die Methode des arithmetischen Mittels und die von Beer angegebenen approximativen Methoden; die beiden letzten endlich beschäftigen sich mit der Theorie der kanonischen Potentialfunctionen und gewissen auf dieser Methode beruhenden combinatorischen Methoden. Ein Anhang giebt noch eine Erweiterung einiger Untersuchungen von Green und Thomson. G—l.

Mattiat, D., Lehrer, Himmelskunde u. mathematische Geographie. Zum Gebrauch für Lehrer rc. Mit einem Vorwort von Dr. A. Bernstein. Leipzig, 1878. Frz. Duncker. (VIII, 76 S. gr. 8.) M. 2.

Eine nicht gerade ganz mißlungene, aber doch nur für einen sehr beschränkten Standpunct brauchbare Darstellung der einfachsten astronomischen Erscheinungen und mathematisch-geographischen Begriffe. Wie bescheiden die Approximationen an die Wirklichkeit sind, mit denen sich der Verfasser begnügt, erhellt daraus, daß er z. B. von der Bewegung der Fixsterne nur mittheilt, daß sie ihren Ort nicht wesentlich verändern; daß S. 23 die Pole einfach mit dem nördlichen und südlichen (!) Polarstern identificiert werden; daß der Mond im ersten Viertel um Mitternacht untergeht (S. 52) rc. Das Verhältniß von Umfang zu Kreisdurchmesser ist einfach 22/7, und damit wird der Umfang der elliptischen Erdbahn auf Bruchtheile der Meile ausgerechnet (S. 33). Daneben erschienen in den kurzen Beschreibungen der Himmelskörper wieder die sechs Meilen hohen Berge der Venus und die zwei bis drei Meilen hohen des Merkur, der Uranus hat acht Monde, und die Umlaufszeit des äußeren Marsmondes beträgt 30 Stunden 14 Minuten, da aber seine Bahn sehr excentrisch ist, so vergehen von einem Vollmonde zum nächsten 132⅔ Stunden. Sehr starke Einsprache muß gegen den vier Seiten großen Paragraphen erhoben werden, in dem die klimatischen Verschiedenheiten der beiden Erdhalbkugeln als Function des Wanderns der Apsidenlinie der Erdbahn dargestellt werden. Das ist noch keineswegs sichere Thatsache, und wenn, wie immerhin möglich, dereinst der Beweis dafür erbracht werden sollte, so dürfen doch solche Scheinbeweise, wie S. 38, nicht gegeben werden. Im Ganzen wird man aus dem Buche immerhin manches Brauchbare schöpfen und für viele einfache Verhältnisse ein Verständniß gewinnen können. Daß aber andere Bücher mit ebenso geringfügigen mathematischen Hülfsmitteln mehr und Besseres geleistet haben, ist sicher. S.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Sophus Lie, W. Müller og G. O. Sars. 3. Bd. 4. Hefte.

Inh.: Sophus Lie, Theorie der Transformations-Gruppen. 4. — G. O. Sars, nye Bidrag til Kundskaben om Middelhavets Invertebratfauna. 2. (Middelhavets Cumaceer).

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 86. Bd. 4. Hft.

Inh.: S. Kantor, Verallgemeinerung eines Poncelet'schen Satzes. — Minding, zur Theorie der Curven kürzesten Umrings, bei gegebenem Flächeninhalt, auf krummen Flächen. — Millnowski, zur Theorie der Kegelschnitte. — Heinr. Vogt, über ein besonderes Hyperboloid. — L. Königsberger, über eine Beziehung der complexen Multiplication der elliptischen Integrale zur Reduction gewisser Klassen Abel'scher Integrale auf elliptische.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Neumann, V., Staatsanwalt, die deutschen Reichsgesetze, welche neben dem Strafgesetzbuch strafrechtliche Bestimmungen enthalten. Für den prakt. Gebrauch unter Berücksichtigung der Entscheidungen höchster Gerichtshöfe rc. erläutert. Berlin, 1878. Heymann. (VI, 454 S. Lex.-8.) M. 8.

Die vorliegende recht brauchbare Sammlung enthält 41 deutsche Bundes- bzw. Reichsgesetze strafrechtlichen Inhaltes, die vom 12. Oct. 1867 beginnen und bis zum 3. Juli 1878 reichen. In einem Anhange sind noch drei Reichsgesetze mitgetheilt. Der Vorzug der vorliegenden Sammlung vor anderen gleicher Art besteht darin, daß die Gesetze, abgesehen von einer Ausnahme, vollständig mitgetheilt sind. Zu den einzelnen Gesetzen sind unter dem Texte mehr oder minder ausführliche Anmerkungen abgedruckt. In denselben ist auch auf die Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe gebührend Rücksicht genommen. Für die Mehrzahl der Gesetze dürften die Anmerkungen wohl ausreichend sein, für einige größere und wichtigere wird man ausführliche Commentare nicht entbehren können.

Die Civilproceßordnung für das Deutsche Reich vom 30. Januar 1877 nebst dem Einführungsgesetz gleichen Datums. Mit Auslegebehelfen aus den Motiven der Gesetzentwürfe, den Verhandlungen des Reichstages rc. gesammelt von F. Enderlein, k. bayer. Staatsanw. Würzburg, 1878. Stahel. (XV, 348 S. Lex.-8.) M. 6, 50.

Wer es unternimmt, zu den bereits erschienenen zahlreichen Commentaren der Reichs-C. P. O. jetzt noch einen neuen zu liefern, wäre eigentlich dem Publicum eine Angabe seiner Gründe schuldig. Darüber nämlich sind alle Sachkundigen einig, daß über die noch nicht zur Anwendung gelangte C. P. O. mehr als genug geschrieben worden ist. Der Herr Verfasser hat uns über die Motive zu seinem Buche gar nichts mitgetheilt, als daß auf dem Titelblatte steht: „Mit Auslegungsbehelfen aus den Motiven der Gesetzentwürfe, den Verhandlungen des Reichstags und der von diesem eingesetzten Commission gesammelt von…“ Von diesem bescheidenen Standpuncte aus entspricht das Buch seinem Zwecke und bietet bei den einzelnen Paragraphen des ebenfalls abgedruckten Gesetzestextes einen mit Geschick und Umsicht gefertigten Auszug aus den Quellen. Freilich ist das Studium

der Quellen der Benutzung eines immerhin subjectiven Auszuges vorzuziehen, und die Gefahr liegt nahe, daß die ohne gleichzeitige kritische Beleuchtung gegebene Mittheilung eines Auszuges den Irrthum erweckt, als ob alle aufgenommenen Stellen der Materialien richtige Ansichten aussprechen und als ob sie eine Art von authentischer Gesetzesinterpretation enthalten. Der Herr Herausg. hätte nicht unterlassen sollen, seine Meinung über den Werth der Materialien als „Auslegungsbehelf" kundzugeben.

Fawcett, Henry, Parlamentsmitgl., Prof., **Freihandel u. Zollschutz.** Eine Untersuchung der Ursachen, welche die allgem. Annahme des Freihandels nach dessen Einführung in England verzögert haben. Autoris. deutsche Ausg. Aus d. Englischen von A. Passow. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XII, 181 S. gr. 8.) M. 3, 50.

Nächst der allgemeinen Einleitung sind folgende die Hauptabschnitte: „Das Schutzsystem", in welchem das Wesen der Ausfuhrprämien und der Einfuhrbeschränkungen näher dargelegt wird; „Freihandel und Reciprocität", in dem auseinandergesetzt wird, daß England gegen Schutzzoll-Staaten nicht Reciprocität üben soll, weil sich dieß für England, das wenig Fabrikate einführe, nicht lohne und ihm in manchen Puncten schädlich sein würde; „die Argumente der Schutzzöllner", welche einzeln, aber oft nur mit willkürlich gegriffenem Beispiel bekämpft werden; „die gedrückte Lage des Handels", worin gezeigt wird, daß für England die Freihandelspolitik nicht an der schlechten Geschäftslage, die sich ja auch in Schutzzoll-Ländern zeige, schuld sei; „Handelsverträge", wo namentlich für Erneuerung des Handelsvertrages mit Frankreich eingetreten wird. Die Tendenz des Buches liegt hauptsächlich in der Polemik gegen die Schutzzölle der Vereinigten Staaten, die den Engländern so sehr unbequem sind. Vor der Ueberschätzung des Freihandels warnt aber Fawcett wiederholt selbst, indem er darthut, daß keineswegs der Freihandel allein oder auch nur hauptsächlich England wirthschaftlich groß gemacht habe. Es ist einigermaßen sonderbar, daß das deutsche Publicum sich von einem Engländer noch den Freihandel empfehlen lassen soll, es fehlt ja bei uns selbst nicht an der englischen Freihandelsschule; merkwürdiger und der Uebersetzung werther wäre ein englischer Schutzzöllner. Man kann auch nicht sagen, daß das Fawcett'sche Buch durch Originalität, Schärfe und Gründlichkeit ganz besonders hervorrage; indessen liest es sich ganz angenehm, und der Uebersetzer hat sich mit den Schwierigkeiten, welche die Breite und Schwerfälligkeit der englischen Schreibweise mit sich bringt, ziemlich gut abgefunden.

Graue, Dr. G. H., **freimüthige Reden über nationale u. sociale Lebensfragen.** Berlin, 1878. G. Reimer. (VII, 127 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Diese sieben Reden wenden sich gegen den: Ultramontanismus („Pfaffenthum"), Socialismus und Pessimismus und sind betitelt: 1) Wie wir den Frieden unseres Vaterlandes bewahren helfen, Rede am „deutschen Nationalfeste" (2. September); 2) Lutherfeier am Nationalfeste; 3) unsere Hoffnung auf die volle Einigung der deutschen Nation; 4) die rechte Werthschätzung der Güter des Lebens (bei Gelegenheit der Einweihung eines Gymnasialgebäudes, welches zugleich eine Sparkasse enthält); 5) die Arbeit und ihr Lohn, die umfangreichste der sieben Reden, über die Sätze: die Arbeit muß eine gemeinsame und den Zwecken der Gemeinschaft entsprechende sein; die Arbeit muß eine freie sein; die Arbeit muß nicht nur um des äußeren Lohnes willen, sondern auch um ihrer selbst willen geschehen; 6) menschliche Noth und göttliche Vorsehung; zum Besten der Nothleidenden im sächsischen Voigtlande gehalten; 7) der Tod für das Vaterland, Rede an den Gräbern 1870/71 gefallener Krieger. Die Sprache ist kräftig und schwunghaft, und es ist nicht zu zweifeln, daß die Reden ansprechend und eindrucksvoll waren.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hgg. v. Joh. Conrad. 1. Bd. 1—3. Heft.

Inh.: Aug. Meitzen, die Ausbreitung der Deutschen in Deutschland und ihre Besiedelung der Slawengebiete. — W. Lexis, über die Theorie der Stabilität statistischer Reihen. — W. Lesigang, das Wehrgeld oder die Ausgleichsbelastung der nichtdienenden Wehrpflichtigen. — R. Klostermann, über die Möglichkeit und die Bedingungen eines internationalen Schutzes für die geistige Schöpfung auf dem Gebiete der Industrie. — Literatur. — Miscellen. (E. Heitz, das Konkordat schweizerischer Banken. — Die Bewegung der Bevölkerung in Frankreich während der letzten Jahre.)

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. N. F. 35. Bd. 2. Heft.

Inh.: Otto Grashof, der Patriciat der deutschen Kaiser nach seiner Bedeutung und Geschichte. — Swientek, die Aussegnung der Wöchnerinnen und ihre Grenzen. — Klein, die landesgesetzliche Stellung der Domcapitel in der oberrheinischen Kirchenprovinz hinsichtlich der Diöcesan-Verwaltung. — Weitere Acten zur Schul- und Kirchenfrage in Preußen. (1. Eingabe der Geistlichen der Diöcesen Münster und Paderborn vom 21. Aug. 1878 an den Cultusminister in Sachen des Religionsunterrichtes; 2. Antwort des Cultusministers auf die Eingabe vom 21. Aug. 1878; 3. Eingaben der Versammlung des Klerus zu Paderborn vom 18. Nov. 1878 an das Abgeordnetenhaus betr. Ertheilung des Religionsunterrichtes und betr. Aufhebung der Maigesetze). — Literae Leonis PP. XIII. ad Archiep. Colon. d. 24. Dec. 1878. — Leonis PP. XIII. Encykl. den 28. Dec. 1878. — Bellesheim, über die Gültigkeit der nur bürgerlich geschlossenen gemischten Ehen. — Gust. Théry, le droit légal des congrégations religieuses en France. Rapport lu à l'assemblée générale des comités catholiques du Nord à Lille. — Vorgang bei der Eintragung des Eigenthumsrechtes bei Kirchen- und Pfarrgebäuden in die neuen Grundbücher in Oesterreich. — Erlaß des bischöfl. Ordinariates von Brünn vom 2. Dec. 1878, betr. die Eintragung der Gottesäcker in die neuen Grundbücher. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gitlbauer, Dr. Mich., regul. Chorherr u. Privatdoc., **die Ueberreste griechischer Tachygraphie im Codex Vaticanus graecus 1809.** 1. Fasc. Mit 14 Taf. Wien, 1878. Gerold (in Comm.). (112 S. Lex.-8.)

Die Kenntniß der griechischen Tachygraphie und ihrer Geschichte ist an sich ein sorgfältiger Forschung würdiger Gegenstand; sie ist aber auch außerdem für das Verständniß der Minuskel von großer Bedeutung, weil sehr zahlreiche Abkürzungen dadurch ihre Erklärung finden. Die Auffindung des Cod. Vat. 1809, welcher allein Producte der griechischen Tachygraphie in größerem Umfang enthält, hat diesen Studien jetzt einen neuen Anstoß und lebhaften Aufschwung gegeben. Es ist ungemein dankenswerth, daß die Wiener Akademie die photographische Aufnahme des ganzen tachygraphischen Theils der Hdschr. veranlaßt, und die Bearbeitung und Veröffentlichung desselben dem Dr. Gitlbauer anvertraut hat, welcher sich durch die musterhafte Bearbeitung einer Seite in Wattenbach's Schrifttafeln in ausgezeichneter Weise dazu befähigt gezeigt hatte. Derselbe hat in dieser ersten Lieferung die beiden ersten Stücke (14 Seiten) in Umschrift und berichtigter Ausgabe vorgelegt, nebst einer ausführlichen Einleitung, welche die Tachygraphie und die Geschichte ihrer Erforschung, sowie den sachlichen Inhalt der mitgetheilten Stücke behandelt. Diese, verschiedene Schriften des h. Maximus und die Confessio Cypriani, nebst dem schon früher bekannten Fragmente aus dem Buche Henoch, sind nicht unwichtig; der Verfasser stellt eine eingehende Untersuchung über die Acta martyrum SS. Cypriani et Justinae in Aussicht. Eigenthümlich ist die Sachlage, daß wir umfängliches tachygraphisches Material nur aus dem 10. Jahrhundert haben, vielleicht zurückzuführen auf eine künstliche Nachblüthe in dem Mönchskreise, welchem der h. Nilus angehörte, und aus welchem das Kloster Grottaferrata hervorging, während aus älterer Zeit nur einige

von Gardthausen aufgefundene und veröffentlichte Papyrusfragmente vorliegen, welche zu entziffern nicht gelingen will, und die Unterschrift der Urkunde von 104 v. C. (Gitlbauer sagt S. 9 irrthümlich n. C.) deren Entzifferungsversuche nicht befriedigen, deren Existenz aber für das Alter dieser Schreibart schwer ins Gewicht fällt, nebst einigen anderen ebenso dunkelen Spuren auf ägyptischem Papyrus. Herr Gitlbauer hat eingehend nachgewiesen, daß auch innerhalb der uns vorliegenden Reste Veränderungen wahrnehmbar sind, und Reste eines älteren Systems, welches nicht syllabarisch war, sondern ganze Worte verkürzte und der Spiritus und Accente entbehrte. Mit dem jüngeren System konnte man viel Raum ersparen, aber unmöglich sehr schnell schreiben. Wir sehen nun mit Spannung der Veröffentlichung der weiteren 30 Seiten entgegen, welche Schriften des Dionysius Areopagita enthalten, und der zum Schluß versprochenen systematischen Abhandlung über die griechische Tachygraphie. Die Sorgfalt und Sauberkeit der vorliegenden Arbeit berechtigt zu den besten Erwartungen, so wie auch die technische Ausführung des Lichtdruckes von H. Löwy in Wien außerordentlich gut gelungen ist. Zu S. 5 ist noch zu berichtigen, daß ganz unabhängig vom Ref. Herr Prof. v. Gebhardt die Hdschr. gesucht und auch glücklich ausfindig gemacht hat. Wa.

Richter, Dr. Otto, Oberlehrer, **lateinisches Lesebuch** nebst Vocabularien, Grammatik u. deutschen Uebungssätzen. Berlin, 1879. Nicolai. (VII, 306 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Vorliegendes Buch ist das Resultat einer Bearbeitung des Tirocinium's, welches seiner Zeit der Provinzial-Schulrath Otto Schulz herausgegeben hatte. Aber während dieser sein Buch für Knabenschulen bestimmte, welche in sechsjährigem Cursus etwa für die Quarta des Gymnasiums vorbereiteten, hat der Verfasser in richtiger Würdigung der veränderten Methode vor allem das Gymnasium, überhaupt aber die höheren Schulen ins Auge gefaßt und bei der Erweiterung des Buches aus den „Aufgaben zur Einübung der lateinischen Grammatik von Otto Schulz" alle diejenigen Abschnitte aufgenommen, welche nicht Casus- und Moduslehre behandeln. Ganz neu entstanden ist nur das Lesebuch, welches nach der Eintheilung des Verf.'s auf 26 Seiten für Sexta, auf 40 Seiten für Quinta, auf 38 Seiten für Quarta einzelne Sätze, Fabeln und Erzählungen bringt. Es folgen die Vocabularien, S. 110—131 für Sexta, S. 132—151 für Quinta; dann S. 152—156 Sprichwörter und Sentenzen mit deutscher Uebersetzung, während dieselben vorher schon den einzelnen Abschnitten an passenden Stellen vorgedruckt sind, um zum Memorieren und damit zum allmähligen Aneignen eines Schatzes lateinischer Sätze zu dienen, der selbst in den obersten Classen noch von unläugbarem Werthe ist. Der darauf folgende sechste Abschnitt, S. 157—202, bietet „Elemente der lateinischen Grammatik"; die eingerahmten Stücke sind erst für Quinta bestimmt. Im siebenten Theile folgen „syntaktische Regeln", S. 203—224; sodann im achten Theile „Uebungsbeispiele zur lateinischen Grammatik", S. 225—265. Endlich als 9. und 10. Theil ein „Index" und ein „Verzeichniß der Eigennamen".

Das eigentliche Lesebuch befriedigt den Ref. durchaus; sollte aber auf S. 5, Stück 19, der Satz 2 (sempiterna erant verba tua, Homere) für den Sextaner nicht lieber gestrichen werden? Auch wäre eine etwas peinlichere Interpunction, z. B. in Stück 20 zu wünschen, wo das Ausrufungszeichen gänzlich fehlt, während es doch S. 7, Stück 24, Satz 5 nicht vergessen ist. Für sehr nützlich halten wir die Zusammenstellungen auf S. 32 über das Relativpronomen, auf S. 72 und 73 über die abhängigen, durch „daß" eingeleiteten Sätze, sowie auf S. 76 über die Aufforderungssätze; auch erscheint uns die niemals allzusehr ausgedehnte Länge der einzelnen Stücke ganz angemessen. Anders schon bleibt über den Werth der Ausdehnung des Lesebuches auf Quarta zu urtheilen, ein Vorschlag, welcher nur die Einübung der nöthigsten syntaktischen Regeln bezwecken und den Cornel in dieser Classe durchaus nicht überflüssig machen soll. Daß zehn der leichtesten Fabeln des Phädrus aufgenommen sind, wird dagegen nur freudig zu begrüßen sein: unmittelbar vor der Versetzung nach Untertertia ist die Lectüre derselben recht nützlich und für den Ovid gewissermaßen vorbereitend.

Was aber die Elemente der lateinischen Grammatik und Syntax anlangt, so wird nur derjenige sich mit den hier gegebenen Bruchstücken ungefähr einverstanden erklären können, der überhaupt in den Händen des Schülers der unteren oder auch nur untersten Classe die Grammatik noch nicht sehen will. Ref. kann darauf hier nicht eingehen, nur glaubt er betonen zu müssen, daß besonders in den Elementen der lateinischen Grammatik eine etwas größere Vollständigkeit verlangt werden darf, so z. B. das Alphabet, welches gänzlich fehlt, u. dgl. m. Auch ist auf S. 157, Nr. 4 das „sie" hinter nomina, verba und particulae störend und daher zu tilgen; sollte bei einer etwaigen neuen Auflage nicht der Verf. die Verlagshandlung bestimmen können, die Paradigmata der Conjugation von S. 170—178 breiter und in einer dem Auge nicht so schädlichen Winzigkeit der Lettern drucken zu lassen? S. 180 sollten Nr. 38 und 39 lieber, mit Hinzufügung von alius, verschmolzen und ipse nachher genannt werden; S. 184 steht „nemo homo, kein Mensch", was mit Ausnahme von Cic. n. d. 2, 28 und fam. 13, 55 doch nur plautinisch ist, der Etymologie von nemo aber geradezu widerspricht, so daß dann später nemo mortalium und Aehnliches gelernt werden muß. Die Striche auf S. 186—189, welche zur besseren Orientierung bei den Zahlwörtern dienen sollen, wären wohl zu entbehren, dagegen kann Ref. nur anerkennend hervorheben, daß bei dem Gen. Plur. auf -ium resp. -um das Wort fraus weggeblieben ist, denn die eine Stelle bei Cic. off. 3, 18, 75: qui fons est fraudium genügt nicht um eine Regel daraus abzuleiten. Ebenso sind Zusammenstellungen wie auf S. 168, Nr. 31: arcubus artubus arcibus artibus zur genaueren Unterscheidung sehr brauchbar; nur wäre auf die Angabe der Quantität im Vocabularium noch etwas mehr zu achten, wie bei apage und immemor auf S. 150 und 164, welche nur im Index auf S. 268 und 280 mit ă und ĕ aufgeführt sind. Schließlich noch einige kurze Bemerkungen über die Uebungsbeispiele im achten Abschnitt. Satz 8 im Stück 13 auf S. 229; Satz 6, Stück 19, S. 232; Satz 1, Stück 37, S. 239 und Satz 1, Stück 69, S. 255 sind entschieden zu schwer; die Stücke 60 und 61, S. 251, nehmen durch die doppelte Angabe der Sätze (Acc. c. Inf.), unabhängig und abhängig, dem Schüler zuviel Denkarbeit ab. Neu und empfehlenswerth sind in Nr. 17 auf S. 240 und 241 (Zahlwörter) besonders die Multiplicationsexempel, nur würde man wegen der zu verwendenden Distributivzahlen auf S. 188 etwa ein Beispiel dazu erwarten dürfen. Die auf das Vermeiden von Druckfehlern verwandte Sorgfalt ist eines Schulbuches durchaus würdig; nur auf S. 230, Stück 14, Satz 8 ist „Rau" in „Rauh" zu verbessern. Σδ.

Goepfert, Ernst, Oberl., **die Mundart des sächsischen Erzgebirges** nach den Lautverhältnissen, der Wortbildung und Flexion dargestellt. Mit einer Uebersichtskarte des Sprachgebietes. Leipzig, 1878. Veit & Co. (VIII, 116 S. u. Karte Lex.-8.) M. 2, 60.

Der Verfasser, welcher schon früher die Mundart seiner engeren Heimath in zwei Programmen der Annaberger Realschule (Dialektisches aus dem Erzgebirge 1872 und Nachtrag dazu 1873) behandelt hat, giebt in diesem Buche eine mit großem Fleiß gearbeitete zusammenhängende Darstellung des grammatischen Baues der Mundart des Erzgebirges, und zwar des ganzen Erzgebirges, obgleich allerdings zwischen dem östlichen und westlichen Theile wesentliche Verschiedenheiten bestehen, da

jener der meißnischen, dieser der vogtländischen Mundart sich nähert. Er schöpft allein aus der lebendigen Volkssprache, da ihm gedruckte Quellen und Urkunden nicht zur Verfügung standen. Der erste Theil der Schrift handelt in engem Anschluß an Schleicher und Weinhold von der Lautlehre, wobei das Verhältniß des Dialektes zum Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen klar gestellt wird; der zweite Abschnitt ist der Wortbildung gewidmet, worin der Verf. der Grammatik J. Grimm's folgt. Darauf folgt die Flexionslehre und ein Anhang, der als Sprachproben Reimsprüche, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten enthält. Dieß letztere ist als ein glücklicher Gedanke zu bezeichnen, da derartige unmittelbare Aeußerungen des Volksgeistes nicht nur an sich interessant, sondern namentlich auch in sprachlicher Beziehung als unverfälschte und charakteristische Proben der Mundart angesehen werden dürfen. Mit den Aufstellungen des Verf.'s wird man namentlich in der Lautlehre nicht allenthalben einverstanden sein können. Hier werden zuweilen recht bedenkliche Lautübergänge angenommen um weniger Fälle willen, die recht wohl eine andere Erklärung zulassen. So wenn ein Uebergang von m zu l angenommen wird in brüdl für Brodem (S. 23). Aber Brudel, Prudel ist nicht speciell mundartlich, sondern gemeindeutsch und hängt offenbar mit dem Verbum brodeln, brudeln, prudeln, mittelhochdeutsch brodelen zusammen. Einfügung eines l wird (S. 24) behauptet in der Form plump, plumpn für Pumpe, pumpen. Hier haben wir aber offenbar zwei verschiedene Worte vor uns, Pumpe aus französisch la pompe, und daneben das deutsche Wort, welches mit der Interjection plump! und den Verben plumpen, plumpsen = dumpf schallend fallen zusammenhängt. Dieß beweist das Vogtländische, worin man für Pumpe und pumpen die Formen pflumpf und pflumpfen hat, wie ja überhaupt im Oberdeutschen pflumpf! für plump! eintritt. Uebrigens hat schon Adelung die Form Plumpe neben Pumpe. Ebenso kann man dem Verf. nicht beitreten, wenn er in der erzgebirgischen Form klampr für Klempner den Ausfall eines n annimmt; vielmehr ist die Dialektform nach dem bekannten Lautgesetz zusammengezogen aus Klemperer, wie es noch jetzt im Vogtländischen heißt, auch im Salzburgischen sagt man der klamperer oder klampferer, pfannenklamperer Schmeller-Frommann, Bayer. Wörterb. I, 1330. Wenn S. 52 sūzlis (Liese) „Frauenzimmer, das säuisch mit Wasser oder anderen Flüssigkeiten umgeht" in Zusammenhang gebracht wird mit sūz Brühe, Tunke = französisch sauce, so scheint uns das mit Rücksicht auf die Bedeutung bedenklich; einfacher ist die Ableitung von sūz = weibliches Schwein, das im Vogtländischen als Schimpfwort für weibliche Personen gebraucht wird und auch im Bairischen vorkommt, Schmeller-Frommann, Bayer. Wörterb. II, 350; man vergleiche Saubartel, Dreckliese ꝛc. Die auch im Meißnischen gebräuchliche Form wūlönk = irgendwo, erklärt Göpfert mit Verweisung auf das bairische wellent, wolenden, nordböhmisch wūlenden als entstanden aus „an welchen Enden". Aber bei dieser Erklärung ist die Länge der ersten Silbe wū unverständlich. Wir müssen vielmehr ausgehen von dem auch bei Göpfert erwähnten Adverbium olönk, meißnisch alleng = allerwärts, eigentlich all Ende; aus diesem entsteht mit Vorsetzung des Fragewortes wo, mundartlich wū, jene Form, die also eigentlich wūalleng lautet. Ein Versehen des Verf.'s ist es wohl, wenn er die mundartliche Form für nur: naer, nër S. 9 aus mittelhochdeutschem niuwer ableitet, während er S. 66 die richtige Ableitung aus mittelhochdeutschem newr, newære, nī wāri giebt. Woher der auch im Nordböhmischen und Vogtländischen vorkommende Ausdruck dangln, dongln für Tannennadeln kommt, ist noch nicht aufgehellt; die von dem Verf. S. 27 gegebene Ableitung ist nicht annehmbar. Der in vielen Mundarten gebräuchliche partitive Genitiv sn, der z. B. in der Antwort auf die Frage: Hast du Geld? erscheint, indem man sagt: ich hösn, wird S. 77 erklärt als Verkürzung für dessen; es ist dieß aber derselbe alte Genitiv des Personalpronomens der dritten Person sīn, der nach S. 76 auch im Erzgebirgischen noch in gewissen Redewendungen sich erhalten hat; daß dieß so ist, ersieht man aus der entsprechenden Form für das Femininum und den Plural ra für ihrer, ich höra ich habe ihrer. Die Ausstattung der dankenswerthen Schrift ist gut, auch ein Register ist hinzugefügt; nur hätten durchgängig die mundartlichen Formen von den hochdeutschen im Druck geschieden sein sollen.

Dissertationes philologicae Argentoratenses selectae. Volumen I.

Inh.: Rich. Kuellenberg, de imitatione Theognidea. — Herm. Schneidewin, de syllogis Theognideis. — Herm. Luckenbach, de ordine rerum a pugna apud Aegospotamos commissa usque ad triginta viros institutos gestarum. — Geo. Buenger, de Aristophanis Equitum Lysistratae Thesmophoriazusarum apud Suidam reliquiis. — Max. Hoffmann, index grammaticus ad Africae provinciarum Tripolitanae Byzacenae Proconsularis titulos latinos.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Bachmann, die Kelten im Norden der Donau. — Th. Gomperz, zu Euripides' Hippolyt. — Literarische Anzeigen. — J. Rathay, zu unserem deutschen Lesebuche. — Miscellen. — Erlässe, Verordnungen, Personalstatistik.

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 11. Fasc. 4. Octbr. — Decbr. 1878.

Inh.: H. Charencey, essai sur la symbolique planétaire chez les Sémites. — V. Henry, esquisse d'une grammaire raisonnée de la langue aléoute. — Ch. Schoebel, Luther, Littr. — Bibliographie.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Römer, zu den Fragmenten des Aristonikos. — F. Rühl, zu Justinus [XI, 11, 1]. — Ph. Keiper, zu Aischylos' Persern. — A. Hug, zu Xenophon's Anabasis [Codex C]. — H. Heussler, zu Paianios und Eutropius. — H. Uhle, zu Platon's Apologie [S. 24]. — M. Hayduck, emendationes Aristotelae. — A. Weidner, zu Cornificius. — P. Schwenke, über Cicero's Quellen in den Büchern de natura deorum. (Schl.) — E. Hachtmann, zu Livius [XXVII, 44, 7]. — A. Masius, Flavio Biondo. Sein Leben und seine Werke. — Eichhoff, die Sage und Dichtung des Prometheus und ihre Bedeutung. Ein Vortrag. — E. Humbert, zur Lessing-Literatur. 2 (James Sime: Lessing, his life and writings). (Schl.) — Arzzt, zum Religionsunterricht auf Gymnasien. — Die Belagerung von Alesia. — M. Sander, Entgegnung. — Th. Kayser, Erklärung.

Kunst.

Pompei, Ant., studi intorno all' anfiteatro di Verona, preceduti da un saggio sugli spettacoli degli antichi. Verona, 1877. Münster. (151 S. 4 Taf. Abb. fol.)

Als Einleitung zu dem seinen Mitbürgern gewidmeten Werke über die Perle der antiken Denkmäler Verona's, das Amphitheater, von welchem er die die Restauration des Denkmals betreffende Partie schon im Jahre 1872 veröffentlicht hat, giebt der Verfasser einige Bemerkungen über die Wettkämpfe und Schauspiele der Alten und die für die Zwecke derselben bestimmten Baulichkeiten (Circus, Theater, Naumachie) überhaupt, die, wie er bescheiden bemerkt, nicht für die Gelehrten, sondern nur für seine Mitbürger bestimmt sind, mit deren Kritik wir uns daher auch nicht weiter aufhalten wollen. Von S. 31 an handelt er über die Amphitheater im Allgemeinen, ihre äußere Gestalt und innere Einrichtung. Von S. 53 an beginnt der eigentliche werthvolle Theil des Werkes, die auf sorgfältige und sachkundige Untersuchungen begründete Restauration und detaillierte Beschreibung des Denkmals, zu deren Erläuterung die beigegebenen vier Tafeln (Durchschnitte des Bauwerkes in seiner jetzigen und in der restaurierten Gestalt; Grundpläne des Oberbaues und der Souterrains) dienen. Wir haben hier nur einen kleinen historische

Irrthum auf S. 92 zu berichtigen: der Verf. bezieht die Schilderung in der im Anfang der Regierung des Nero gedichteten 7. Ecloge des Calpurnius auf das bekanntlich erst durch Vespasian erbaute Colosseum (Amphitheatrum Flavium). Von S. 123 an giebt der Verf. Untersuchungen über den Ursprung der Amphitheater, den er mit Recht außerhalb Roms sucht; wenn er aber Etrurien als die ursprüngliche Heimath derselben betrachtet, so möchte Ref. lieber mit Nissen (Pompejanische Studien zur Städtekunde des Alterthums S. 117 f.) den Ursprung derselben nach Campanien verlegen. Die Form des Amphitheaters bringt Pompei, ebenso wie Nissen a. a. O., nicht mit dem Theater, sondern mit dem Circus in Verbindung; in Bezug auf die Entstehung und Ausbildung derselben lesen wir S. 132 folgende treffende Bemerkung: io credo dunque, che, come da principio i Circhi altro non furono che naturali vallette ridotte in parte dall' arte, così gli Anfiteatri non sieno stati da principio che naturali avvallamenti a forma d'imbuto dall' arte ridotti, e quindi che il primo concetto di quell' edifizio sia stato suggerito dalla natura, come quello dei Circhi. Sehr bedenklich erscheint es uns dagegen, wenn der Verf. im Folgenden (S. 133 ff.) bei der Erörterung der Frage, welcher Epoche das Amphitheater von Verona zuzuweisen sei, die Erbauung desselben in die Zeit vor der römischen Herrschaft setzt und es als ein von den Veronensern selbst nach etrurischem Muster errichtetes Bauwerk bezeichnet, eine Datierung, für welche unseres Erachtens weder der Stil des Bauwerkes noch der Umstand, daß dasselbe zur Zeit des Kaisers Gallienus bereits in Verfall gerathen war, irgendwie genügende Beweise liefern. Den Schluß des Werkes (S. 147 ff.) bilden einige Bemerkungen über die Schicksale des Amphitheaters im Mittelalter und über die neuerdings von den städtischen Behörden Verona's gethanen Schritte zur Restauration des ehrwürdigen Denkmals des alten Glanzes ihrer Stadt. Bu.

Die Wartburg. Red.: C. Förster. 6. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Ein Inventar der Kunstdenkmäler Bayerns. — Zwei unedirte Glasfragmente im kgl. bayerischen Nationalmuseum zu München. — Bericht über die Sitzungen des Münchener Alterthumsvereins vom 4. Nov. bis 16. Dec. 1878. — Kleine Mittheilungen. — Notiz.

Neue Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. v. M. Kloß. 24. Bd. 5-6. Hft.

Inh.: Klebsch, welche Uebungsgruppen sind beim Schul- und Vereinsturnen zu bilden? — Alfr. Boettcher, Bericht über die Thätigkeit des Bremer Turnlehrervereins während der Jahre 1876 bis 1877. — M. Kloß, ärztliche Bedenken gegen das Kletterzeug und seine Benutzung in den Schulturnanstalten. Nach amtlichen Kundgebungen. — Fr. Fedde, Randglossen zu dem Protokoll des Berliner Turnlehrervereins über die Hantel-Frage. — H. O. Kluge, Bericht über die Turn- und Schwimmgeräthe-Lieferungen vom Jahre 1860 bis 1877. — Bücheranzeigen. — Nachrichten und Vermischtes.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 11. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Wilhelm Cretin, die Deploration auf den Tod Johann Okeghem's. Aus dem Altfranzös. übers. von Adolf Frölich. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Berlin (Inauguraldiss.), Ernst Schneider, quaestiones Ammianae. (60 S. gr. 8.)

Halle a. S. (Inauguraldiss.), Rud. Penzig, Arthur Schopenhauer u. die menschliche Willensfreiheit. (66 S. 8.) — Alb. Reinh. Kleemann, das Klima von Halle. (35 S. 8.)

Jena (Inauguraldiss.), Ad. Arschawsky, über den Doppelton in der Arteria cruralis bei der Insufficienz der Aortenklappen. (32 S. 8.) — B. Aß, über mit Fractur der Pfanne complicirte Luxationen des Oberschenkels. (21 S. 8.) — Jul. Blechmann, ein Beitrag zur Pathologie des Knochenmarks. (37 S. 8.) — Walter v. Boetticher, über Reflexhemmung. (23 S. gr. 8.) — R. Ilgner, Beitrag zur Lehre von der Haemoglobinurie. (39 S. 8.) — H. Katzenellenbogen, Beiträge zur Statistik des Magencarcinoms. (30 S. 8.) — Leon Mitzkuner, zur Frage von der Entstehung der Divertikel der Harnblase. (21 S. 8.) — L. A. Rabinowitz, ein Fall von Papilloma clitoridis und spitzen Condylomen bei einem sechsjährigen leukorrhoischen Kinde und ein Fall von Papilloma vulvae gravidarum. (21 S. 8.) — A. Rajgrodski, zur Casuistik des Leberabscesses. (41 S. 8.) — Sal. Skomorowsky, zwei Fälle von Purpura haemorrhagica. (44 S. 8.)

Schulprogramme.

Alzey (Realschule), Schulnachrichten. (23 S. 4.)

Anklam (Gymnasium), Ad. Schubert, Iccius und Grosphus. Eine Studie zu Horaz. (15 S. 4.)

Bautzen (Gymnasium), J. G. W. Oehler, über krystallographische Zonen. (14 S., 6 Taf. 4.)

Berlin (Collège royal franç.), Ernst Friese, l'enseignement secondaire en France. (33 S. 4.)

Breslau (evang. höhere Bürgerschule), Carstedt, Schulnachrichten. (18 S. 4.)

Bromberg (städt. Realschule), Engelhardt, passive Verba mit dem Accusativ u. der Accusativus Gräcus bei den lateinischen Epikern. (19 S. gr. 4.)

Cassel (höhere Bürgerschule), Carl Buderus, Schulnachrichten. (21 S. 4.)

Colberg (k. Domgymnas. u. Realschule I. O.), Herm. Ziemer, das psychologische Moment in der Bildung syntaktischer Sprachformen. (20 S. 4.)

Dresden (Annenschule, Festschrift zur 300jähr. Jubelfeier), Alwin Bietor, historische Uebersicht über die 100 Jahre von 1779—1879. (36 S. 8.) — (städt. höhere Töchterschule), Gust. Hausmann, Schulnachrichten. (52 S. gr. 8.)

Eisenach (großh. Realgymnas.), G. Köpp, Schulnachrichten. (10 S. 4.)

(Bad-)Ems (höhere Bürgerschule), Wagner, Schulnachrichten. (22 S. 4.)

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 2 u. 3.

Inh.: B. Frikke, wird die allgemeine Einführung der Antiqua auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen? — Ueber „strengste Neuorthographie". Ein Mahnwort. — Frikke, Rückblick auf mein Leben. — Meine erste Reise. 2. (Forts.) — Vom Büchertisch. — Verschiedenes. — Frikke, Rath oder That? — Frikke, Orthoëpie. 14. (Forts) — Vereinsnachrichten.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von Rud. Reicke u. E. Wichert. N. F. 16. Bd. 1-2. Heft. Jan. — März.

Inh.: Emil Arnoldt, Kant's Prolegomena nicht doppelt redigirt. Widerlegung der Benno Erdmann'schen Hypothese. — Adolf Rogge, Schattenrisse aus dem kirchlichen Leben der Provinz Preußen am Anfange des philosophischen Jahrhunderts. (Forts.) — Anger, zur Trusofrage. Vortrag in der Elbinger Alterthumsgesellschaft am 14. November 1878. — C. Krause, Eobanus Hessus am Hofe des pomesanischen Bischofs Hiob v. Dobeneck in Riesenburg (1509—1513). Ein Capitel aus der Biographie des genannten Humanisten. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 3.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik. (Die Officin der Landolfi in Poschiavo 1549—1615. 1. Artikel. — Variétés.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. — W. Rüstow, über die Reiterei zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. (Forts.) — Ein Streifzug in die alte Kriegsgeschichte Irlands. — Nachrichten.

Neuer Anzeiger für Bibliographie rc. Hrsg. von J. Petzholdt 4. Heft.

Inh.: Oscar v. Gebhardt, drei Codices Palatini in der Universitätsbibliothek zu Halle. — Ueber Russische Privatbibliotheken in St. Petersburg, Moskau, Mitau und in der Krim. Nach Mittheilungen des Bibliothekars Th. Elsholz in St. Petersburg. — Supplementum bibliographiae Danteae ab anno MDCCCLXV inchoatae. Accessio altera. (Finis.) — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 14.

Inh.: Lenthéric, la Grèce et l'Orient en Provence. — de Grouchy et Travers, étude sur Nicolas de Grouchy et son fils Timothée de Grouchy. — Tamizey de Larroque, de la correspondance inédite de Mont-

faucon. — Mémoires et lettres du cardinal de Bernis, p. p. Masson. — Lettre de Fustel de Coulanges et réponse de Monod. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 14 Fasc. 7.

Inh.: R. Bonghi, Alfonso La Marmora. — Fr. Labruzzi, Beatrice Cenci dopo le ultime pubblicazioni. — Nic. Marselli, le nostre origini. (Fine.) — Attilio Brunialti, l'Inghilterra nell' Africa australe. — Aless. Rossi, del credito popolare. 2. — E. Teza, un viaggiatore filologo Gabriele Balint. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 7. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 11. Umschwung der bayerischen Politik. — Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Kirche. 6. Katholicismus in der Staatskirche. — Einfluß der religiösen Richtung auf die moderne Volkswirthschaftslehre. — Fürstabt Johann Bernhard Schenk zu Schweinsberg. Der zweite Restaurator des Katholicismus im Hochstifte Fulda (1623—1632). — Zeitläufe. Drei schwarze Punkte am Himmel des Berliner Vertrags. — Die Bibel und die menschliche Wissenschaft. — Neueste Forschung über den heil. Johannes von Nepomuk.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 15.

Inh.: J. Dubor, aus F. W. Gretzmann's Leben und Nachlaß. 1. — Fr. Vischer, Ludwig Meißner. — W. Beseler, zur Beschränkung der Gast- und Schankwirthschaften. — P. v. Radics, Bosnien und die Reformation. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 15.

Inh.: M. Wilckens, eine Philosophie der Technik. — C. A. H. Burkhardt, der Komponist Kayser und seine Freunde aus der Sturm- und Drangperiode. 3. (Schl.) — Politische Briefe. 6. Der Zolltarif. — Ungeschichtliche Geschichten.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 15.

Inh.: J. Friedrich, Johannes Huber. — Die Gültigkeit der Staatsverträge. — J. G. Fischer, Lieder. — R. Waldmüller (Ed. Duboc), Joseph Ignaz Kraszewski. — Paul Niemeyer, Bewegungskuren. — Ad. Wilbrandt, „Kriemhild". Besprochen von P. Lindau. — Rudolph Goecke, Steuensee. — Notizen.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Moriz Recheles, Iwan Turgénjew. — Ungedruckte Gedichte Platens. Mitgetheilt von J. E. Wackernell. 2. 3. — Astrologen, Schwärmer und Schwindler vor dem Inquisitions-Tribunal. — Jul. Duboc, L. Noack's philosophie-geschichtliches Lexikon. — Rich. O. Spazier, Aus meinem Leben. — Junius, Theater. Berliner Brief. — Rundschau. — Notizen. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 10—13.

Inh.: N. T. Sokolow, zum Schutz der neuhebräischen Literatur in Rußland. — קדמוניות יהודיות [illegible]. — Noch einmal das Buch Esther. — Was ist von der Farbenblindheit der Völker des Alterthums in historischer Zeit zu halten? — L. Lewysohn, Trepha und Am-ha-Arez. — Was bedeutet [illegible]? — Max Weinberg, vom Kampfe gegen und für das Judenthum und seine Literatur. — Hiskia in der Agada. — Grünwald, literarische Curiosa. — Notizen. — Recensionen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 15.

Inh.: Wilh. Buchner, literargeschichtliche Schriften. — Rud. v. Gottschall, vier münchener Dichter. (Schl.) — A. Sulzbach, pädagogische Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 15.

Inh.: Eine Bergbesteigung in Island. — Aus Kärnten's historischer Vergangenheit. — Honolulu. — Die Familie. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. (Forts.) — H. Altendorff, die Leistungen und Fortschritte der kirchlichen Baukunst in Sachsen während der letzten zehn Jahre. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 86—92.

Inh.: Was ist Socialismus? 1. — L. Zapf, Mythologisches aus dem Fichtelgebirge. 2. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 9. — Das römische Recht in Böhmen. — Der Panslavismus. — Zur französischen Memoiren-Literatur des achtzehnten Jahrhunderts. — M. Schleich, münchener Briefe. 8. — Der Gesetzentwurf über das Faustpfandrecht für Pfandbriefe. — A. Lindner, das Stadttheater in Hamburg. 1. — M. Alsberg, die Zulu-Kaffern und die Colonie Port Natal. — Johann Sleidan, der Geschichtschreiber der deutschen Reformation. — Die neueren Classiker in den Schulen. — Ein Wort für den Spessart.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 9—13.

Inh.: Nochmals Lessing's „Nathan der Weise". — Ed. Adelay, John Law und sein System. 2. 3. — J. E. Welsely, Kulturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. Bäder und Badeorte. — M. Meyer, die modernen Schulen der Nationalökonomie. 1-3. — J. Morgenstern, zur Teufelsfrage. — Ludw. Nohl, der letzte kurcölnische Hoforganist. — Erinnerungen an J. J. Rousseau und Frau von Warrens. — J. Morgenstern, die Kabbala u. ihre Lehren bei den verschiedenen Völkern. 1. 2. — Clarissa Lohde, eine Osterfeier in Griechenland. — Biographische Skizzen aus dem Leben polnischer Dichter. — Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 74—79.

Inh.: Franz v. Löher, der letzte Normanne. 3—5. — Die hohe Tatra. — Mrs. Oliphant, Im Adriagebiete. 1, 3—8. — Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1. 2. — Bibliographie. — Karl Werner, die Zünfte des Mittelalters, ihre Rechte und ihre Geschichte. 1. 2. — Fr. v. Hellwald, Land und Leute in Süd-Afrika. — J. Haupt, die Tulpe in Holland. — W. F. Exner, Karl Karmarsch. — Gladstone. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1867.

Inh.: Bedarf Deutschland der Colonien? — Franz. Reahn, ein Nachfolger Schinkel's. — Englands Krieg mit den Zulukaffern. Der Ueberfall bei Isandula. — Todtenschau. — Zur Geschichte des Fingerringes. — Die szegediner Schreckenslage. — Presse und Buchhandel. — Die Weichselüberschwemmung. — Adolf Strodtmann. — Die Lappländer im Zoologischen Garten zu Berlin. — Vom Büchertisch. — Orden. VII. Großherzogthümer Mecklenburg. 2. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: K. Erm. Edler, Notre Dame des Flots. (Forts.) — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 11. Die Gesellschaft und die Salons. (Forts.) — Notizblätter. — E. Falk, Um ein Herz. (Schl.) — Das heilige Feuer. — K. E. Franzos, Streitfragen und Historien. Feuilletons. 5. Originale. (Schl.) — Woher es kommt, daß die Hasen an Ostern Eier bringen, ein Märchen für artige Kinder. — Geeh. v. Amyntor, Judas, ein Nachtstück. — Die Vermählung des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Margarethe von Preußen in Windsor. — Der Lawinensturz von der Villacher Alpe auf Bleiberg. — Szegedin. 1. Vor der Ueberschwemmung. 2. Die Schreckenstage Szegedins. — Wilh. Emmer, Für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 15.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. (Forts.) — G. Winter, Den Seinen. — E. Neumann-Strela, Durch das Gefängniß. (Forts.) — Alb. Boelckerling, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. — Bernh. Wagener, Von der Isar. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 15.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Vict. Blüthgen, Osternacht. (Gedicht.) — Rob. Keil, zur Säcularfeier von Goethe's Iphigenie. — Fritz Mauthner, Wie man dem Frantischek seinen Glauben nahm. — Ad. Rosenberg, die berliner Nationalgallerie. — E. Ziel, ein Traum. (Gedicht.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Marc. Boyen, Osterwasser. — Karl Gerok, Ruth. (Gedicht.) — Fr. Fliedner, die stille Woche in Spanien. — G. Engelbach, Im Garten von Gethsemane. (Gedicht.) — M. Steenbuhen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — H. Wefer, griechische Pilger am Gründonnerstage. — Luise Pichler, der weiße Sonntag in Württemberg. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Affenhorck. — Ferd. v. Saar, Frühling. (Gedicht.) — B. M. Capel, Wie Frauen siegen. — Emilie Bach, Von biblischen Kindern und alten Stickereien. — Adrian Schücking, türkische Ceremonie und russische Schicksale rc. 13. — Gräfin Anna Pongrácz, Die Häßliche. — Aus aller Welt.

Mehr Licht! Hrsg. von Silvester Frey. Jahrg. 1. Nr. 20—23.

Inh.: Ad. Glaser, weibliche Dämonen. (Forts.) — S. Heller, die orientalische Frage in der Literatur. 3. 4. — Ludw. Geiger, Lorenzo von Medici und sein Kreis. 3. 4. — H. Lorm, Erinnerungen an Karl Gutzkow. 1. 2. — Alfr. Feldmann, Mit zwanzig Jahren. — Emil Taubert, der Goldschmied zu Bagdad. (Forts.) — L. Koelle, römische Kunstskizzen. 2. Die fremden Maler in Rom. 3. Michel Angelo Buonarotti. — Ernst Ahn, Gedicht. — M. G. Conrad, Figuren aus der Pariser Künstlerwelt. 8. Lea d'Asco. — Ad. Dux, zur Geschichte des Theaters in Ungarn. Skizzen. 1. Ein Sängerkrieg. — Fr. v. Bodenstedt, Pagel und Rebe. — Leop. v. Mayner, Graf Peter Schuwalow, der russische Friedens-Apostel. 1. — J. Königstein, der Geigerkönig in Wien. — Eine unsittliche Schriftstellerin. Literaturhistorische Skizze. — Silvester Frey, dramaturgische Beiträge. 1. — Josef Rank, Erinnerungen. 5. Strandung. Nach Stürmen Ruhe. Der Besuch im Himmel. — F. Gross, wiener Bühnen-Größen. 4. Josef Lewinsky. — W. Kawerau, ein socialer Drama. — Jos. Kürschner, Wochen-Chronik.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Die nationale Stellung und Aufgabe des Kaufmanns. Festrede im kaufmännischen Verein zu Hildesheim am 25. März 1879. — E. v. Dincklage, altdeutsche Lieder. — Ph. Kniest, Bilder aus dem alten Bremen. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 31.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Auf der Alm. — Die Stadt Montezuma's. — E. Wely, Im Sturm. — Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Aurikel. — Für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Helen Zimmern, the life and times of Stein. — Trautwein v. Belle, ein Blick auf die belgische Literatur der Gegenwart. 1. — R. Schoener, Pietro Cossa „Cleopatra". — Amerikanische Briefe. 1. — H. Vámbéry, Sprachreform in der Türkei. — Scheffel's Trompeter in Welschland. — The life and letters of Frances Baroness Bunsen. — Helwigk, Théodore Barrière. — Gedichte und Tagebuchblätter von Oscar II. König von Schweden und Norwegen. — Johann Fastenrath, fragmentos y ensayos de Javier Galvete. — Aug. Boltz, zur (neu-) hellenischen Sprache und Dichtung. 6. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 14.

Inh.: Rud. Kleinpaul, Palmsonntag in Bordighera. — Die Bronze-Alterthümer des europäischen Nordens. 3. — Rud. Redtenbacher, eine Excursion auf Elba. 3. — Neue Kartenwerke. — Vom Büchertisch. — Reise von Queensland nach Nordaustralien. — Kleistogamische Blüthen bei Gräsern.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: C. Vogt, Paul Gervais. Ein Lebensbild eines französischen Naturforschers. — Baumgartner, ein schlesisches Carrara. — Die Elephanten (Proboscidea.)

— Die Symbolik der Vögel in der Sage der Polen und Ruthenen. Nach dem Warschauer „Echo" mitgetheilt von Albin Kohn. 6. (Schl.) — H. Semler, die Todtenklage der Sandwichsinsulaner. — Literatur-Bericht. — Ueber die Sequoien-Nadelhölzer. — Ueber das Alter der tertiären Ablagerungen der arktischen Zone. — Die verschiedenen „Wünschelruthen". — Mikroskopische Untersuchung thierischer Gewebe. — Zur Beurtheilung der „neuen Riesenblume" Beccari's. — Meteorologie des Monats Februar 1879. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

34. Innsbruck. (Inscriptionstermin: 17. bis 30. April.)

I. Theologische Facultät.

Stentrup: theologia dogmatica (de vita interna Dei). — Hurter: theologia dogmatica (de statu originali protoparentum deque eorundem lapsu); theologia dogm. compend. (de gratia et de sacramentis). — Jung: theologia moralis et pastoralis (de sacram. in specie contin. nec non de indulgentiis et jubilaeo); collationes pastorales. — Tuzer: exegesis in S. Pauli epistolam ad Hebraeos; hermeneutica biblica; lingua hebraica. — Nilles: jus canonicum (de actis potestatis judiciariae et coactivae); academia juris canon.; exercitationes in can. kalendarii utriusque ecclesiae continuantur. — Grisar: Kirchengeschichte (XVI.—XIX. Jahrh.). — Katschthaler: Geschichte der dogmat. Theologie, de gratia sanctificante, cursus histor. et apologet.; conversatorium de eadem re; de praedestinatione, hist. et apolog.; convers. de eadem re. — Jungmann: Theorie der geistl. Beredtsamkeit (Forts., Katechetik); homilet. Sem.: a) für die Alumnen des theolog. Convicts; b) für die außer dem Convict wohnenden Herren. — Bickell: Erklärg des Propheten Isaias; Forts. der Psalmenerklärg; syrische und chaldäische Grammatik; arab. Uebersetzungsübgn; Geschichte der Liturgie. — Wieser: propaedeutica philos. theol.; über Wissen u. Glauben. — Limbourg: propaed. philos. theol.; propäd. Untersuchgn über verschiedene naturrechtl. Fragen.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Fiorentini: pandette: parte generale ed obbligazioni. — Puntschart: Pandektenrecht: Obligationenrecht; Pandektenrecht: allgem. Lehren; romanist. Seminarübgn. — Val de Lièvre: deutsche Rechtsgeschichte (Forts.); deutsche Privatrechts- und Strafrechts-Geschichte; storia del diritto e dell' imp. germanico (contin.) — Thaner: System des Kirchenrechts (Forts.); ausgew. Partien aus Geschichte u. System des canon. Rechts; kirchenrechtl. Seminarübgn. — v. Lugardo: diritto ecclesiast. con particolare riguardo alla legislaz austr. — Ullmann: österr. Strafproceßrecht (nach eigenem System, Innsbruck, Wagner); Rechtsphilosophie. — v. Eccher: diritto e procedura penale; diritto cambiario. — Steinlechner: österr. allgem. Privatrecht (Forts.); civilrechtl. Sem. — Nestor: diritto civile austr. — v. Inama-Sternegg: Finanzwissenschaft; staatswissenschaftl. Sem. — Beidtel: summar. Processe u. Verfahren außer Streitsachen; Wechselrecht; Civilproceß-Sem.; österr. Finanzgesetzkunde, 2. Abth., indirecte Besteuerung. — v. Esterle: procedura civile austr. in affari contenziosi e non contenzioni. — Pazlera: Statistik der österr.-ungar. Monarchie; statist. Sem. — Schott: gerichtl. Medicin (Forts.) für Rechtscand. — Vorhauser: Casuistik des Criminalrechts in Verbdg mit einem Examinatorium und Repetitorium; Geschichte des Strafprocesses. — Payr: österr. Rechnungs- und Controlswesen.

III. Medicinische Facultät.

v. Dantscher: descript. Anatomie, II. Th. — v. Vintschgau: Physiologie des Menschen; physiolog. Uebgn; anatom.-physiol. Uebgn. — Schott: pathol. Anatomie (spec. Th.) und pathol. Histologie; pathol.-anatom. Sectionsübgn nach vorhandenem Material; pathol.-histolog. Uebgn. — Schlangenhausen: gerichtl. Psychopathologie; u. Psychiatrie. — Tschurtschenthaler: allgem. Pathologie und Therapie; Apotheker- und Medicinal-Verordngn für Pharmaceuten; Receptierkunde mit pharmaceut. Demonstratt.; Forts. der Einleitg in die Kinderheilkunde in Verbdg mit Ambulatorium u. theoret.-prakt. Unterricht über Kuhpocken-Impfung; lezioni di farmacognosia. — v. Rokitansky: spec. Pathologie und Therapie und medic. Klinik. — Albert: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie und klin. Propädeutik. — Lantschner: Operationslehre mit Uebgn am Cadaver. — Lang: Klinik und Poliklinik der syphilit. und Hautkrankheiten und Vorlesgn über vener. Localaffectionen. — Schnabel: ocalist. Klinik. — Plenk: die optischen Fehler des Auges. — Kleinwächter: gynäkolog. Casuisticum; theoret.-prakt. Unterricht für Hebammen. — Schott: öffentl. Gesundheitspflege (Hygiene). — Wildner: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; allgem. und spec. Thierzuchtlehre der landwirthschaftl. Hausthiere; veterinär-klin. Demonstratt. mit Excursionen. — Oellacher: Entwickelungsgeschichte des Menschen und der Wirbelthiere; prakt. Anleitg zum Gebrauch des Mikroskopes und histolog. Curs; über Zeugung im Thierreich; histol. u. embryolog. Arbeiten im histol.-embryol. Laborat. — Dietl: Experimental-Pathologie (Toxikologie); histol. Untersuchungsmethoden. — Loebisch: Analyse des Harns; über den Nachweis von Giften; prakt.-chem. Uebgn im chem. Laborat. für angewandte medic. Chemie.

IV. Philosophische Facultät.

v. Wildauer: Aesthetik der Poesie; Gymnasialpädagogik; Götter- und Heroengestalten der griech. Kunst; archäolog. Uebgn. — Barach-Rappaport: Geschichte der griech. u. röm. Philosophie; über Leibnitz' Monadologie. — Semper: Bau-Constructionen und Formen. — Jülg: Erklärg der Rede des Demosthenes vom Kranze; metr. Uebgn (im Anschl. an die Vorlesung des Wintersemesters); philolog. Sem.: Sophokles' Philoktetes (Forts.); Leitg der griech. Arbeiten; philol. Prosem.: griech. Stilübgn; Sanskrit: 1. Curs, Anfangsgründe der Grammatik; 2. Curs, Erklärg des Nala; 3. Curs, Erklärg des Nala (nach der Ausg. v. Bruce). — Müller: Interpretation ausgew. Satiren Juvenals; philol. Prosem.: latein. Stilübgn; philol. Sem.: das 7. Buch Livius, Leitg der latein. Arbeiten. — A. Zingerle: die röm. Magistraturen; Erklärg ausgew. Elegien des Ovid; Geschichte der Philologie (Forts.); philol. Prosem. für Italiener: griech. und latein. Stilübgn; Interpretationsübgn (Cicero's Rede pro Sulla); esercizii pratici di lingua tedesca per gli Italiani: 1. sull' uso delle preposizione, 2. esercizii di traduzione e di conversazione. — Friedr. Stolz: Grundriß der griech. Declination vom Standpunct vergl. Forschung. — J. Zingerle: Erklärg des Vulfila; Hartmann's von Aue armer Heinrich; german. Sem.: althochdeutsche und neuhochdeutsche Uebgn. — Huber: Geschichte des 18. Jahrh. bis zum Ausbruch der französ. Revolution mit besond. Berücks. Oesterreichs; histor. Sem., Abth. für österr. Geschichte. — Busson: allgem. Geschichte der Uebergangsperiode vom Mittelalter zur neueren Zeit (1250—1500); histor. Sem., Abth. für allgem. Geschichte. — Stumpf-Brentano: paläograph.-diplomat. Uebgn. — Mühlbacher: paläograph. Uebgn; Schriften des späteren Mittelalters. — Wieser: Geographie von Mitteleuropa (Forts.); geograph. Uebgn. — O. Stolz: Theorie der ellipt. Functionen; über algebr. Functionen und Curven; mathemat. Sem.: Uebgn über den eben genannten Gegenstand. — Gegenbauer: höhere Algebra; Theorie und Anwendg der Determinanten; Sem. — Peche: wie sind die Experimente einzuleiten, um für theoret. Folgerungen verwendbar zu werden; prakt. Unterricht im Ableiten der Naturgesetze aus Experimenten. — Pfaundler: Experimentalphysik (II. Th., Elektricität, Akustik, Optik); ausführl. Unterricht über einzelne Theile der Experimentalphysik; Vortragsübgn und Referate über die neue physikal. Literatur; prakt. Uebgn im Experimentieren. — Heller: vergl. Anatomie der Wirbelthiere; prakt. Uebgn für Lehramtscand. — Peyritsch: spec. Botanik für Mediciner und Pharmaceuten; prakt. Uebgn im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen. — v. Pichler: Geognosie, allgem. und über eruptive Gesteine. — Reminar: Petrographie. — Senhofer: allgem. und medic.-pharmaceut. Chemie (2. Abth., organ. Chemie); Methoden der analyt. Chemie; mit prakt. Uebgn im chem. Laborat.; prakt. Anleitg zu analyt.-chem. Untersuchung für Mediciner. — Demattio: provenzal. Grammatik; conferenze sulla grammatica storica ital.; sulla vita e sulle opere di Alessandro Manzoni; interpretazione delle sue liriche; ital. Uebgn für Deutsche. — Roes: engl. Sprache: 1. Curs, Elementargrammatik mit Uebgn; 2. Curs, exercices on the rules of syntax; französ. Sprache: 1. Curs, Elementargrammatik mit Uebgn; 2. Curs, excercises sur les règles de la syntaxe; corso 1, in lingua ital.: grammat. element. con esercizii dal tedesco in francese; corso 2, in lingua francese; esercizii sulle regole delle sintassi dal tedesco in francese. — Jeitteles und Fischer lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Apollonii Dyscoli scripta minora ed. Schneider. (Von Egenolff: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII, 12.)
Arndt's Briefe an eine Freundin. Hrsg. v. Langenberg. (Von Jerusalem: Bl. f. lit. Unterh. 14.)
Boysen, de Harpocrationis lexici fontibus quaestiones selectae. (Von v. Stojentin: Ebend. CXIX, 2.)
Erdmann, Kant's Kriticismus in der ersten u. in der zweiten Aufl. der Kritik der reinen Vernunft. (Von Hoffmann: Philos. Monatsh. XV, 3.)
Eucken: Geschichte der philosoph. Terminologie im Umriß. (Ebend.)
Fouillée, l'idée moderne du droit en Allemagne, en Angleterre et en France. (Von Jodl: Ebend.)
Funcke, Platon's Lehre von dem Seelenvermögen nach den Quellen dargestellt und beurtheilt. (Ebend. 1-2.)
Hanserecesse v. 1431—1476 bearb. von v. d. Ropp. 2. Bd. (Von Perlbach: Altpreuß. Monatsschr. XVI, 1-2.)

Horwicz, psychologische Analysen auf physiologischer Grundlage. 2. Th. 2. Hälfte. (Von Göring: Vierteljschr. f. wiss. Philosophie, III, 2.)
v. Ihering, der Zweck im Recht. (Von Lasson: Philos. Monatsh. XV, 3.)
Kant's Kritik der reinen Vernunft. Hrsg. v. Erdmann. (Von Hoffmann: Ebend.)
Kuencker, das Buch Baruch. Geschichte u. Kritik 2c. (Allg. ev.-luth. Kirchenztg 14. Beil.)
Neuhäuser, Aristoteles' Lehre von dem sinnlichen Erkenntnißvermögen u. seinen Organen. (Von Barach: Philos. Monatsh. XV, 1-2.)
Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtl. Grundlage. (Von Lorm: Gegenwart 14.)
Planck, logisches Causalgesetz u. natürl. Zweckthätigkeit. (Von Richter: Philos. Monatsh. XV, 1-2.)
Rosenkranz, die Principien der Naturwissenschaft. (Von Weiß: Ebend.)
Schenkel, das Christusbild der Apostel u. der nachapostol. Zeit. (Von Holtzmann: Ztschr. f. wiss. Theol. XXII, 3.)
Scherr, vier Bücher deutscher Geschichte. 1. Bd. (Von Jerusalem: Bl. f. lit. Unterh. 14.)
Schwendener, mechanische Theorie der Blattstellungen. (Von Engler: Jen. Litztg 14.)
Sime, Lessing. (Von Humbert: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXX, 2.)
Weber, akademische Vorlesungen über indische Literaturgeschichte. (Von Jacobi: Jen. Litztg 14.)
Wießner, Vom Punct zum Geiste! 1. Th. (Von Weiß: Philos. Monatsh. XV, 3.)
— die wesenhafte oder absolute Realität des Raumes. (Von Demselben: Ebend.)

Vom 5. bis 12. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

v. Bischoff, vergl. anatomische Untersuchungen über die äußeren weiblichen Geschlechts- u. Begattungsorgane des Menschen u. der Affen. München, Franz (in Comm.). (67 S. gr. 4.)
Dorn, die Aussprache des deutschen Buchstaben G. Berlin, Liebel. (8.) M. 0, 60.
— Streifzüge im Gebiete der Tonkunst. Ebend. (8.) M. 3.
Enneccerus, Friedrich Karl von Savigny u. die Richtung der neueren Rechtswissenschaft. Marburg, Elwert. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Entwurf eines Gesetzes betreff. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenständen. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 20.
Haeckel, gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiete der Entwickelungslehre. 2. Heft. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 4.
Hohlfeld, die Krause'sche Philosophie in ihrem geschichtl. Zusammenhange u. in ihrer Bedeutung f. d. Geistesleben der Gegenwart. Jena, Costenoble. (gr. 8.) M. 4.
Krümmel, Versuch einer vergleichenden Morphologie der Meeresräume. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 4, 40.
Lincke, Beiträge zur Kenntniß der altägyptischen Briefliteratur. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (44 S. Lex. 8.)
Lommatzsch, Luther's Lehre vom ethisch-religiösen Standpuncte aus u. mit bes. Berücks. seiner Theorie vom Gesetze dargestellt. Berlin, Schleiermacher. (XV, 670 S. Lex. 8.)
Mehlis, Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande. 4. Abth. 2c. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 4.
Pochhammer, Untersuchungen über das Gleichgewicht des elastischen Stabes. Kiel, Universitätsbuchhdg. (Lex. 8.) M. 4.
Rousseau, J. J., jugé par les Genevois d'aujourd'hui. Conférences faites par Braillard, Amiel etc. Genf, Sandoz. (8.) M. 3.
Schneider, Beiträge zur vergleichenden Anatomie u. Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere. Berlin, G. Reimer. (gr. 4.) M. 20.
Studienreisen eines jungen Staatswirths in Deutschland am Schlusse des vorigen Jahrhunderts. Von einem Ostpreußen. Leipzig, Frz. Duncker. (gr. 8.) M. 14.
Umpfenbach, das Kapital in seiner Culturbedeutung. Würzburg, Stuber. (88 S. gr. 8.)
Walter, die Politik der Hohenzollern bei den deutschen Kaiserwahlen. Berlin, Liebel. (8.) M. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Duméril, la légende politique de Charlemagne au XVIII[e] siècle et son influence à l'époque de la révolution française. (33 p. 8.) Toulouse.
de Falvert, l'empire de Charlemagne, ou la France au VIII[e] siècle. (240 p. et grav. 8.) Paris.
de Falvert, le siècle de la renaissance, ou la France sous François I[er]. (240 p. et grav. 8.) Paris.
Féron, de la collatio, en droit romain; du rapport, en droit français. (197 p. 8.) Paris.
d'Haussonville, études biographiques et littéraires. George Sand, Prescott, Michelet, Lord Brougham. (III, 417 p. 18.) Paris.
Hellot, un grand marchand de Dieppe au XIV[e] siècle; les inscriptions de la chapelle Saint-Sauveur de Longueil d'après des documents entièrement inédits. (29 p. 8.) Dieppe.
Hucher, le Saint-Graal, ou le Joseph d'Arimathie, première branche des romans de la Table ronde, publié d'après des textes et des documents inédits. T. 3. (LXI, 832 p. 18.) Paris. L'ouvrage complet, 22 fr. 50 c.
Le tome 3 contient une analyse sommaire du Saint-Graal, les textes de la fin du Saint-Graal, d'Yporras et de grimaud, d'après les manuscrits de la bibliothèque du Mans, et la table des matières.
Marcilhacy, de acceptilatione, en droit romain; de la conservation des priviléges et hypothèques, en droit français. (198 p. 8.) Paris.
Mathieu, l'ancien régime dans la province de Lorraine et Barrois, d'après des documents inédits (1698—1789). (XII, 469 p. 8.) Paris.
Parenteau, inventaire archéologique, précédé d'une introduction à l'étude des bijoux. (147 p. et 62 pl. 4.) Nantes.
Revillout, nouvelle chrestomathie démotique; mission de 1878, contrats de Berlin, Vienne, Leyde, etc. (XVI, 160 p. 4.) Paris.
Rostaing, droit romain: de la promesse et de la stipulation pour autrui; droit français: des personnes non interdites placées dans les établissements d'aliénés. (150 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a/M. Nr. 49. Staatsrecht, Politik, Völkerrecht. Nr. 288. Vermischtes.
Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 143. Kathol. Theologie.
Briffel in München. Nr. 90. Französ. Sprache u. Literatur.
Fischhaber in Reutlingen. Geschichte.
Köbner in Breslau. Nr. 133. Belletristik. Kunst. Sprachwissenschaft.
Nijhoff im Haag. Nr. 157. Geschichte der Literatur u. Wissenschaften. Bibliographie 2c.
Stargardt in Berlin. Nr. 126. Vermischtes.
Stoll u. Bader in Freiburg. Nr. 28. Vermischtes.
Volcker, R. Th., in Frankfurt a/M. Nr. 69. Geschichte 2c. von Afrika, Asien, Amerika u. Australien.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

16. April in Lund (Dr. H. Hallbäck:) Bibliothek des Domprobst H. M. Melins in Lund.

Nachrichten.

Ernannt wurden der zum Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle a/S. erwählte ordentl. Professor Dr. Hitzig in Zürich zum ordentl. Professor in der medic. Facultät zu Halle a/S., die Privatdocenten in der philosophischen Facultät zu Göttingen Dr. Ed. Rehnisch, Dr. Adalb. Bezzenberger u. Dr. Jul. Pierstorff zu a. o. Professoren, die ersteren Beiden an der Universität Göttingen, der Letztere an der Universität Jena.

An der Universität zu Wien habilitierte sich Dr. Moritz Wlassak für römisches Recht.

Die ord. Lehrer am Gymnasium u. der Realschule zu Prenzlau, Hörich u. Bölcker, sind zu Oberlehrern befördert worden.

Dem ord. Professor Stern zu Göttingen ist der k. preuß. Kronenorden 3. Cl. verliehen worden.

Prof. Dr. Ulrici in Halle a/S. ist von der Academia di scienze e lettere zu Palermo zum correspondierenden Mitgliede ernannt worden.

Im März † in Genf der Professor an der École libre de théologie Eberh. Binder, 60 Jahre alt.

Am 8. April † in Neubrandenburg der Pastor em. Kirchenrath Karl Horn, bekannt als Stifter der Allgemeinen deutschen Burschenschaft, im Alter von 84 Jahren.

Am 9. April † in Leipzig der Cantor u. Musikdirector an der Thomasschule daselbst, Professor E. Fr. Ed. Richter, im 71. Lebensjahre.

Bekanntmachung. [102

An dem städtischen Gymnasium zu Görlitz ist am 1. Oct. c. die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen und die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers zu besetzen. Das Gehalt der ersteren Stelle beträgt 2400—3600 M., (letztere Summe repräsentirt das Gehalt der letzten Oberlehrerstelle), je nach Qualification und Persönlichkeit des Anzustellenden; das der Hülfslehrerstelle 1800 M. Für die Lehrerstelle wird die Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen für alle Classen, wenn möglich auch in Naturbeschreibung für die mittleren Klassen, für die Hülfslehrerstelle die Befähigung zum Unterricht in den classischen Sprachen und wenn möglich im Hebräischen durch alle Classen nachzuweisen sein. Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst kurzem Lebenslauf bis zum 1. Mai c. an den unterzeichneten Magistrat einsenden.

Görlitz, den 1. April 1879. Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

In Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig ist erschienen:

Petrefactenkunde Deutschlands.

Mit besonderer Rücksicht auf Württemberg.

Von Professor **Dr. F. A. Quenstedt.**

Der ersten Abtheilung erster Band:

Die Cephalopoden.

43¾ Bogen Text in gr. 8°, mit einem Atlas von 36 Tafeln in Folio. 1849. broch. 30 Mark.

Der ersten Abtheilung zweiter Band:

Die Brachiopoden.

47½ Bogen Text in gr. 8°, mit einem Atlas von 25 Tafeln in Folio. 1871. broch. 60 Mark.

Der ersten Abtheilung dritter Band:

Die Echinodermen I. Abth.

(Echiniden.)

45 Bogen Text in gr. 8°, mit einem Atlas von 28 Tafeln in Folio. 1874. broch. 70 Mark.

Der ersten Abtheilung vierter Band:

Die Echinodermen II. Abth.

(Asteriden und Encriniden).

47 Bogen Text in gr. 8°, mit einem Atlas von 25 Tafeln in Folio. 1876. broch. 64 Mark.

Der ersten Abtheilung fünfter Band:

Korallen

(Schwämme).

38¾ Bogen Text in gr. 8°, mit einem Atlas von 28 Tafeln in Folio. 1878. broch. 70 Mark.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [101

Soeben erschien:

Die Narrenbeschwörung

von

Thomas Murner.

Herausgegeben von

Karl Goedeke.

8. Geh. M. 3, 50. Geb. M. 4, 50.

(Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts. 11. Bd.)

Thomas Murner's „Narrenbeschwörung", ein würdiges Seitenstück zu dem „Narrenschiff" seines Zeitgenossen und straßburger Landsmanns Sebastian Brant, eine satirische Schilderung der Gebrechen aller weltlichen wie geistlichen Stände der Reformationszeit bis zum Kaiser und Papst hinauf, ist von bleibender Wichtigkeit für die deutsche Literatur- und Culturgeschichte und verdient vollkommen die sorgfältige Erneuerung, welche ihr der Herausgeber Professor Goedeke hier zu Theil werden ließ.

Triennium philologicum

oder [98

Grundzüge der philolog. Wissenschaften,

für Jünger der Philologie

zur Wiederholung und Selbstprüfung

bearbeitet von

Wilhelm Freund.

Heft 1, Preis M. 1., ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu beziehen, vollständige Prospecte mit Inhaltsangabe gratis.

Kritische Sichtung des Stoffes, systematische Eintheilung und Gruppirung desselben, durchgängige Angabe der betr. Literatur, endlich stete Hinweisung auf die in den einzelnen Gebieten noch nicht genügend aufgehellten Partien sind die leitenden Grundsätze bei der Ausarbeitung dieses ausschliesslich für Jünger der Philologie zum Repertorium und Repetitorium bestimmten Werkes.

= Jede der 6 Semester-Abtheilungen kostet M. 4, geb. M. 5, und kann auch in 4 Heften à M. 1 bezogen werden, einzelne Hefte aber nicht.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [100

System

des

österreichischen allgemeinen Privatrechts

von

Dr. Joseph Unger.

Sechster Band: Das österreichische Erbrecht.

Dritte Auflage.

gr. 8. Preis: n. Mark 8.

Verlag von **Gustav Fischer** vormals Friedrich Mauke in Jena. [97

Vor Kurzem erschien:

Die Hausgesetze

der

regierenden Deutschen Fürstenhäuser.

Herausgegeben und eingeleitet

von

Dr. Hermann Schulze,

Ghzl. Bad. Geh. Rath u. Kgl. Preuss. Geh. Justizrath, ord. Prof. d. Staatsrechts an der Universität Heidelberg.

Zweiter Band.

Enth. die Hausgesetze von: Hessen, Lippe und Schaumburg-Lippe, Mecklenburg, Reuss und Oldenburg (Holstein-Gottorp).

Preis: 18 Mark.

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG VON GUSTAV KOESTER IN HEIDELBERG.

PROSPECTUS. [103

Demnächst wird erscheinen:

EXEMPLA CODICVM LATINORUM

LITTERIS MAIVSCVLIS SCRIPTORVM.

SUPPLEMENTVM

CONTINENS TABVLAS LI–LXII

EDIDERVNT

CAROLVS ZANGEMEISTER ET GUILELMVS WATTENBACH.

HEIDELBERGAE MDCCCLXXVIIII
APVD GVSTAVVM KOESTER.

Die Herausgeber der im Jahre 1876 erschienenen *Exempla codicum Latinorum litteris maiusculis scriptorum* *) haben es sich ihrer dort gegebenen Zusage gemäss seitdem angelegen sein lassen, noch weitere, mehr oder weniger genau datirbare Repräsentanten der lateinischen Majuskelschrift zu erreichen. Es ist ihnen dies gelungen und sie sind jetzt in der Lage, eine neue Reihe von vierzehn Tafeln mit einem Supplement zu veröffentlichen, welches als eine nothwendige Ergänzung der Hauptsammlung betrachtet werden muss.

Dieses Supplement wird phototypische Nachbildungen von elf Codices geben, welche sämmtlich bestimmte Anhaltspunkte für die Festsetzung ihres Alters bieten. Sie gehören der Zeit von 500—800 an, und für das Studium der Entwickelung der Uncialschrift während dieser drei Jahrhunderte sind sie ohne Zweifel von hervorragender Bedeutung. Das hier in chronologischer Zusammenstellung gebotene Material ist für die Kenntniss dieser Schriftgattung um so mehr unentbehrlich, als bis jetzt von keiner dieser Handschriften ebenso treue, auf rein mechanischem Wege hergestellte Facsimiles existirten.

Im Einzelnen sei noch darauf hingewiesen, dass von dem *Hilarius* auf Tafel 52 diejenige Seite mitgetheilt wird, welche die autographe Subscriptio aus dem Jahre 509 oder 510 enthält. Von dem berühmten *Pandecten-Codex* hat bereits die Hauptsammlung auf Tafel 39 ein Facsimile gebracht; es schien indess wünschenswerth, die sogenannte 12. Hand desselben wegen deren Eigenartigkeit hier noch abzubilden. Ebenso wurde es als zweckmässig erachtet, aus dem Turiner *Sedulius* zur Ergänzung von Tafel 16 auch noch die in diesem Codex gleichzeitig neben der capitalen verwandte unciale Schrift zur Anschauung zu bringen. — Die Reihe schliesst mit dem Codex der *Gesta Pontificum* in Lucca, dessen hier mitgetheilte Seite den Papst Hadrian I. betrifft und kurz nach dessen Tode (a. 795) geschrieben ist. — Es bedarf kaum noch der Bemerkung, dass für dieses Supplement dieselben Grundsätze befolgt sind, wie für die frühere Publication; es wird sich an die letztere auch in der Ausstattung genau anschliessen.

Die Facsimiles sind ebenfalls von Herrn *J. P. Obernetter* in München durch Lichtdruck nach Photographien ohne alle Retouche hergestellt und geben von jeder Handschrift wenigstens eine ganze Seite in genauer Originalgrösse wieder.

Die Tafeln liegen bereits fertig gedruckt vor und dasselbe wird mit dem (auch hier lateinischen) Texte in wenigen Wochen der Fall sein, so dass binnen ungefähr zwei Monaten die Versendung des Werkes wird erfolgen können.

Bis zum Erscheinen dieses Supplementes nimmt der Unterzeichnete Subscriptionen auf dasselbe zum Preise von M. 15 entgegen; der später eintretende Ladenpreis wird ein bedeutend höherer sein.

Der Unterzeichnete ersucht daher in thunlichster Bälde den Subscriptionspreis von **fünfzehn Mark** *franco* einzusenden, wogegen innerhalb Deutschland und Oesterreich frankirte Zusendung mit directer Post erfolgt. Bei Subscription ohne vorhergehende Einsendung dieses Betrages findet directe Zusendung auf Kosten des Bestellers unter Nachnahme statt.

An Subscribenten im Auslande wird das Werk direct auf Kosten des Empfängers gesandt werden.

Um Reclamationen vorzubeugen, wird bemerkt, dass der Subscriptionspreis für Private, wie für Buchhandlungen der gleiche ist, letztere also für die Vermittelung der Subscription zu entschädigen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

HEIDELBERG, Februar 1879.

GUSTAV KOESTER,
AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG.

*) 51 Tafeln Gross-Folio in Carton M. 60. — Im gleichen Verlag erschienen 1878: Wattenbach et von Velsen, Exempla codicum Graecorum litteris minusculis scriptorum. 50 Tafeln Gross-Folio in Carton M. 60.

T. O. Weigel's Bücher-Auction. [105

Vor Kurzem erschien:

Verzeichniss der Bibliotheken der Herren **Prof. Dr. Nobbe** und **Pfarrer Dr. Sonntag**, welche mit anderen Sammlungen von Werken aus allen Wissenschaften und einem bedeutenden **vorzüglich bearbeiteten Herbarium** am 28. April 1879 in **T. O. Weigel's Auctions-Lokal** in Leipzig versteigert werden sollen.

Das Verzeichniss steht auf Verlangen gratis zu Diensten; zur Besorgung von Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Leipzig, 10. April 1879.

T. O. Weigel.
Königsstrasse 1.

Im Verlage von G. Reimer in Berlin ist eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Beiträge
zur vergleichenden
Anatomie und Entwicklungsgeschichte
der
Wirbelthiere
von
Anton Schneider,
Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Giessen.

Mit 16 Tafeln und 3 Holzschnitten.
Preis geb. 20 Mark.

Berlin, den 7. April 1879. [104

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [99

Die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht
von Gustav Theodor Fechner.
gr. 8. n. M. 5, 50.

Der jetzt vorherrschenden Weltansicht gegenüber, in welcher Materialismus, Pessimismus, religiöser Unglaube und sog. neuer Glaube ihre Wurzel finden, entwickelt der Verfasser in dieser Schrift eine lichtere Weltansicht, und schließt damit die Reihe seiner früheren Schriften von gleicher Richtung ab.

Schlaf und Traum. Eine physiologisch-psychologische Untersuchung von Paul Radestock. XII, 330 S. gr. 8. n. M. 7.

Der Verfasser erörtert auf Grund physiologischer und empirisch-psychologischer Forschung unter gleichzeitiger methodischer Benutzung des reichen historischen Materials die Eigenthümlichkeiten des Schlafes und Traumes, indem er zugleich die ähnlichen anormalen geistigen Thätigkeiten zu vergleichender Untersuchung herbeizieht. Der Text ist für den allgemein Gebildeten bestimmt, die Anmerkungen bieten dem Fachmann Quellenangaben und weitere Ausführung.

Beiträge zur altitalischen Kultur- und Kunstgeschichte.
Von **Wolfgang Helbig.**
1. Band. **Die Italiker in der Poebene.**
Mit einer Karte und zwei Tafeln.
gr. 8. n. M. 5.

Eine hundertjährige, erste Auflage, [96
des **„Nathan der Weise"** (Jahrgang 1779)
ist zu verkaufen. Leipzig, Königsplatz Nr. 14. III.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 17.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 26. April. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Ljungberg, N. W., Prof., chronologie de la vie de Jésus. Deux études. Paris, 1879. Vieweg. (XII, 94 S. Lex.-8.)

Der Verfasser, vormals Professor am Gymnasium zu Gothenburg in Schweden († 14. Juli 1872), hat vorliegende zwei Abhandlungen bereits 1870 und 1871 in der schwedischen Zeitschrift Framtiden veröffentlicht. Hier erscheinen sie aus seinem Nachlasse in überarbeiteter Gestalt, französisch übersetzt. Die erste Abhandlung sucht den Todestag Jesu zu fixieren. Nach einer einleitenden Erörterung über die Chronologie der römischen Kaiser bis Domitian, die auf Grund der Berechnung verschiedener Sonnen- und Mondfinsternisse und einer erneuten Untersuchung der Zeitrechnung bei Sueton und Tacitus zu verschiedenen Abweichungen von der herkömmlichen Annahme führt (Augustus † 19. Aug. 13. Nero † 8. Juni 67 u. a. m.), erörtert der Verf. den zur Zeit Jesu gebräuchlichen jüdischen Kalender und kommt zu dem Resultate, daß die Juden damals den Anfang des neuen Monats nicht durch Beobachtung der Mondsichel bestimmt, sondern das syrisch-macedonische Mondjahr und den 19 jährigen seleucidischen Cyklus gebraucht haben. Dann zeigt er, daß die Juden den Tag anfänglich vom Morgen zum Abend und erst später vom Abend zum Morgen gerechnet haben, und sucht daraus die Annahme zu begründen, daß zur Zeit Jesu das Passahmahl nicht am 14., sondern am 13. Nisan Abends gefeiert, Jesus also nicht am 15., sondern am 14. Nisan gekreuzigt worden sei. Eine Berechnung der Osterfeste nach syrisch-macedonischem Kalender führt ihn darauf zu dem Ergebnisse, daß von den überhaupt in Betracht kommenden Jahren lediglich im Jahre 31 unserer Zeitrechnung der 14. Nisan auf einen Freitag falle; der Todestag Jesu sei also Freitag der 30. März 31. Aus demselben Kalender sucht er die ältere Berechnung des Todestags Jesu auf den 25. März (VIII kal. April.) zu erklären: dieselbe entspricht dem Jahre 29 unserer Zeitrechnung, unter der späteren (aber nach dem Verf. irrthümlichen) Voraussetzung, daß der 14. Nisan der Tag des Passahmahles, mithin der 15. Nisan der Todestag Jesu sei. Johannes setze ebenfalls bereits voraus, daß das Mahl am 14. Nisan Abends gefeiert worden sei, verlege also zwar richtig den Todestag Jesu auf den 14. Nisan (wie nach dem Verf. auch die Synoptiker), diesen Tag selbst aber nach seiner Berechnung in das Jahr 29, womit erwiesen sei, daß er bereits den erst seit 131 unserer Zeitrechnung eingeführten 84 jährigen Cyklus zu Grunde lege, da nach diesem der 14. Nisan im Jahre 29 unserer Zeitrechnung auf einen Freitag (den 18. März) falle.

Die zweite Abhandlung sucht das Geburtsjahr und den Geburtstag Jesu zu bestimmen. Sie beginnt mit Ermittelung der Cyklen, auf denen die älteren traditionellen Ansätze des Geburtstages auf den 6. Januar und 25. Pachom beruhen. Ersterer führe nach der Periode des Philolaos auf das Jahr 2 vor unserer Zeitrechnung, letzterer nach dem später in Alexandrien üblichen Uebergangskalender auf den 22. Mai des Jahres 4 vor unserer Zeitrechnung. Der Ansatz „24. oder 25. Phormuti", d. h. einen vollen Monat früher, beruhe auf künstlicher oder falscher Berechnung nach dem längst außer Gebrauch gekommenen Cyklus des Oenopides; endlich der Ansatz „23. Dec." setze das Jahr 10 vor unserer Zeitrechnung und die Rechnung nach dem Cyklus des Hipparchus voraus. Johannes setze (8, 57; vgl. 2, 20) voraus, daß Jesu Geburt etwa gleichzeitig mit dem Beginne des Tempelbaues falle, nach der von ihm berechneten Tempelära, die auf dem 84 jährigen Cyklus beruhe, Anfang 19 v. Chr.; das 46. Jahr des Tempels, an welchem Jesus sein erstes Ostern in Jerusalem feierte, falle 27 n. Chr. Sodann wird auf Grund von Luc. 1, 5 ff. die Zeit des Tempeldienstes des Zacharias berechnet, wonach, wenn sein letzter Tempeldienst unter Herodes gemeint sein sollte, die Geburt Jesu spätestens auf April 3, frühestens auf Mai 4 v. Chr. fallen würde. Die Entscheidung soll Matthäus bringen. Der bethlehemitische Kindermord wird auf Grund von Macrob. Saturn. II, 4, aber mit Emendation des filium quoque eius occisum in filium quoque in ius vocatum in den Sommer des Jahres 5 v. Chr., die beiden Erscheinungen des Sterns, der wieder mit der Kepler'schen Planetenconjunction identificiert wird, Ende Mai und Anfang October 7 versetzt; mit der zweiten Erscheinung soll die Geburt Christi genau zusammenfallen, also wird die letztere auf die Nacht vom 30. Sept. zum 1. Oct. 7 bestimmt, womit auch Lucas stimme. Der dort gemeinte Dienst der Priesterclasse Abia habe hiernach am 8. Juni 8 v. Chr. begonnen, von da 1 Monat bis zur Schwangerschaft der Elisabeth (= 8. Juli) 5½ Monate bis zur Schwangerschaft der Maria (= 23. Dec. 8), + 280 Tage bis zu Christi Geburt führe genau auf den 29. Sept. 7 v. Chr.

Ref. muß es Kundigeren überlassen, die Richtigkeit der an der Kaiserchronologie vorgebrachten Correcturen und die Hypothese, daß zur Zeit Jesu die Juden nach dem seleucidischen Kalender rechneten, zu prüfen, obwohl er gesteht, daß ihm insbesondere gegen die ersteren Annahmen schwere Bedenken beigehen. Was aber die Chronologie des Todestages und des Geburtstages Christi betrifft, so müssen wir das Resultat beidemal bestreiten. Der Ansatz des letzteren ruht auf viel zu schwankenden

Voraussetzungen, als daß derselbe, auch wenn alle einzelnen Berechnungen richtig sein sollten, für sicher gehalten werden dürfte. Was aber den Ansatz des ersteren betrifft, so muß Ref. die ganze Grundlage der Rechnung, die Annahme, daß die Juden zur Zeit Jesu das Passah nicht am 14., sondern am 13. Nisan Abends gefeiert haben sollen, als irrig bezeichnen. Die Argumentation des Verf.'s ruht hier zunächst auf Voraussetzungen, die mit den gegenwärtigen Resultaten der Pentateuchkritik in directem Widerspruche stehen. Nach ihm sollen die Stellen Exod. 12, 6. Lev. 23, 5. Num. 9, 3 die ältere Zeitrechnung von Morgen bis Abend, dagegen Deut. 16, 6 die später üblich gewordene Zeitrechnung von Abend bis Morgen voraussetzen; gerade das Umgekehrte ist aber das Richtige. Aber auch abgesehen hiervon, kann die früher oder später, wie der Verf. selbst sieht, völlig beglaubigte Passahfeier am 14. Nisan auch für die Zeit Jesu selbst ohne arge Willkür nicht bezweifelt werden. Insbesondere die Bezeichnung τῇ ιδ' κατὰ σελήνην kann unmöglich heißen am 14. Nisan „nach Mondaufgang", sondern nur am 14. Tage nach dem Monde, d. h. des nach dem Mondlaufe berechneten Monats. Hiermit ist aber der ganzen Berechnung des Todestages Jesu die Basis entzogen. Immerhin bieten aber die Untersuchungen des Verf.'s soviel Scharfsinniges und Anregendes, daß Ref. mit dem Wunsche schließt, es möchte baldmöglichst die Veröffentlichung der in des Verf.'s Nachlasse befindlichen Recherches chronologiques ermöglicht werden.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 15.

Inh.: Zum Charfreitag. — Ostern. — Aus Württemberg. — Aus dem Herzogthum S.-Altenburg. — Aus Schlesien. — Kirchliche Nachrichten. — Personalien.

— Ergänzungsblätter. Nr. 8.

Inh.: Ueber die sittlichen Grundwahrheiten in Shakespeare's „Hamlet". — Bauern- und Bürgerchristenthum. 2. — Darwinismus und Socialdemokratie. — Literarische Beilage.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Der Cardinal Bellarmin und die päpstliche Unfehlbarkeit. — Ueber die kirchliche Befugniß altkatholischer Bischöfe, in römisch-katholischen Diöcesen bischöfliche Functionen vorzunehmen. — Die Marpinger Wunder vor Gericht. 2. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Der Ernst der jüdischen Frage. — Wirthschaftliche Reformpolitik. — Die dritte Wahl an Sct. Jakobi. — Aus Hannover. I. Befürchtungen und Hoffnungen. — Die Frage der Trennung von von Staat und Kirche in Genf. — Die deutschen Gemeinden in Paris. — die gallikanische Kirche des Père Hyacinthe. — Die Synode zu Montpellier. — Zum Antrag des Abgeordneten Seignobos. — Aus dem belgischen Senat. — Die evangelischen Anstalten im Orient. — J. Kaftan, die Predigt des Evangeliums im modernen Geistesleben. — Correspondenzen.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von J. Köstlin u. E. Riehm. 3. Heft.

Inh.: Schmidt, zur Charakteristik der lutherischen Sacramentslehre. (2. Art.) — Trümpelmann, Socialismus u. Socialreform. (3. Art.) — Gedanken u. Bemerkungen. — Recensionen.

Geschichte.

Gothein, Dr. Eberh., Doc. d. Gesch., **politische u. religiöse Volksbewegungen vor der Reformation.** Breslau, 1878. Koebner. (124 S. Lex.-8.) M. 3.

Der Verfasser verfolgt in diesem anziehend geschriebenen Buche die tiefgehende Bewegung, welche sich um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts auf staatlichem wie auf kirchlichem Gebiete des deutschen Volkes bemächtigt hatte und namentlich die unteren Schichten desselben stürmisch aufregte, ohne doch zu irgend einer bleibenden Schöpfung auf dem einen oder anderen jener Gebiete zu führen. Die nervös zitternde Aufregung, welche in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts das gemeine Volk ergriff und sich bald in den wie eine Geistespest sich verbreitenden Wallfahrten zu dem heiligen Blute, bald in dem ungeheuren Zulaufe kund that, welcher dem als Bußprediger auftretenden Sackpfeifer Hans Böhaim aus Helmstadt im Taubergrunde zu Theil ward, war die Vorläuferin jener Bewegungen, denen die Gothein'sche Schrift gewidmet ist. Diese behandelt in sechs Abschnitten die einzelnen Phasen der geistigen Strömungen, welche damals alle Stände des Volkes zu einem großartigen Reformwerke fortreißen zu wollen schien, indem sie neben den historischen Quellen im engeren Sinne namentlich aus der Flugschriftenliteratur jener Tage und aus dem Volksliede die Belege zu ihrer Darstellung entnimmt. Die beiden ersten Abschnitte beschäftigen sich mit der Stellung, welche das Volk einerseits der von dem Erzbischofe Berthold von Mainz geführten Partei der Reichsreform, andererseits dem bei ihm im hohen Grade beliebten Könige Maximilian gegenüber einnahm. Es ist freilich ein mißliches Ding, aus immerhin nicht sehr zahlreichen literarischen Aeußerungen, wie sie dem Verf. in den oben bezeichneten Quellen zu Gebote standen, auf die Gesammtstimmung eines so wenig homogenen Volkes wie das deutsche einen Schluß zu ziehen, doch macht die Schilderung des Verf.'s im Großen und Ganzen den Eindruck, daß er mit richtigem Tacte den Kern der Sache getroffen hat. Die schon durch jene Reformbestrebungen in Fluß gekommene Aufregung ward dann noch durch andere Ereignisse erhöhet und weiter geführt: einmal durch allgemeine Calamitäten, wie Mißernten, Hungersnoth und pestartige Krankheiten, welche der Verf. als „nicht politische Ursachen der Aufregung" in dem dritten Abschnitte kurz behandelt, dann aber durch die Geistesepidemie der Kreuzwunder, welche in den Jahren 1500 bis 1503 sich rasch überall dahin verbreitete, wo ihr die Verhältnisse günstig waren, den ganzen Rhein abwärts, nach Schwaben, Tirol, ja nordwärts in die niederdeutschen Städte bis zu den Grenzen Polens und Dänemarks. In den beiden letzten Abschnitten seiner Schrift schildert Gothein, wie diese Erregungen der deutschen Volksseele weiterhin von den politischen und kirchlichen Gewalten ausgenutzt wurden, von Maximilian zu dem Versuche, dem Reichsheere eine straffere Organisation zu geben, von der römischen Kirche, durch das für Deutschland ausgeschriebene Jubiläum des Jahres 1500 die Taschen des Papstes zu füllen, Versuche, welche doch entweder gar keinen oder sehr geringen Erfolg hatten. So anregend und fesselnd das Buch geschrieben ist, so macht es doch den Eindruck des Fragmentarischen. Es wäre gewiß sehr erwünscht, wenn der Verf. diese Skizze zu einer eingehenden Geschichte des deutschen Reiches unter Maximilian erweitern wollte.

Krones, Dr. Franz, Prof. &c., **Handbuch der Geschichte Oesterreichs** von der ältesten bis zur neuesten Zeit, mit bes. Rücksicht auf Länder- Völkerkunde und Culturgeschichte. 4. Bd. Berlin, 1879. Grieben. (3 Bl. 706 S. gr. 8.)

Mit dem vorliegenden vierten Bande ist das „Handbuch der Geschichte Oesterreichs" vollendet. Derselbe behandelt die Periode vom Ausbruche des spanischen Erbfolgekrieges bis zum Tode Kaiser Leopold's II (1700—1792) noch ungefähr in derselben Weitläufigkeit wie die vorhergehenden Abschnitte, während von der neuesten Zeit von 1792 bis 1870 auf ungefähr 100 Seiten nur eine kurze Uebersicht gegeben wird. Am Schlusse werden noch auf 10 Seiten „Berichtigungen des Textes der vier Bände" gegeben, welche aber nicht durchgreifend genug, auch nicht immer richtig sind. Ein „reichhaltiges Verzeichniß von Nachträgen und sachlichen Berichtigungen" soll mit einem „nach allen Richtungen erschöpfenden Namen- und Sachenregister" noch folgen. Auf eine Kritik des Einzelnen wollen wir, da wir für dieses Werk schon sehr viel Raum in Anspruch genommen haben, verzichten und uns darauf beschränken, unser Urtheil über das Ganze auszu-

sprechen. Was uns am wenigsten zusagt, ist, wie wir schon bei der Besprechung des ersten Bandes (s. Jahrg. 1876, Nr. 51, Sp. 1686 d. Bl.) hervorgehoben haben, die Darstellung. Dieselbe hat etwas Aphoristisches und macht den Eindruck von Excerpten und hingeworfenen Gedanken, die erst verbunden und mit Fleisch und Blut versehen werden sollten. Wer nicht schon im Allgemeinen den Gang der Ereignisse kennt, dem wird es oft schwer fallen, sich in diesem Buche zurechtzufinden und die Andeutungen des Verfassers zu verstehen. Aber wenn dasselbe auch nie ein Volksbuch werden wird, so wird es doch für den Gelehrten immer ein brauchbares „Handbuch" bleiben und besonders durch seine reichhaltigen Literaturangaben einen dauernden Werth behalten; denn als wissenschaftliche Leistung verdient es alle Anerkennung.

Hb.

Bresslau, Harry, u. Siegfr. **Isaacsohn, der Fall zweier preussischen Minister**, des Oberpräsidenten Eberhard von Danckelmann 1697, u. des Grosskanzlers C. J. M. von Fürst 1779. Studien zur brandenb.-preuss. Geschichte. Berlin, 1878. Weidmann. (96 S. Lex.-8.) M. 2.

Zwei Erstlingsarbeiten, von den Verfassern ihrem Lehrer J. G. Droysen gewidmet, dessen Schule sie Ehre machen. Mit Benutzung der Berichte zweier hannöverscher Diplomaten, v. Ilten und du Cros, von denen jener der Kurfürstin, dieser Danckelmann besonders nahe gestanden hat, und einiger ergänzenden Acten des Berliner Hausarchives bestätigt die erstere im Allgemeinen die Ansichten Droysen's und Ranke's, bestimmt aber doch manche Einzelheiten präciser und verfolgt namentlich die der Katastrophe unmittelbar vorhergehenden Ereignisse genauer. Findet danach auch Havemann's Behauptung, daß Danckelmann's Bemühungen gegen die Einführung der Primogenitur im hannöverschen Hause die Kurfürstin ihm zur Feindin gemacht und seinen Sturz herbeigeführt hätten, keine Bestätigung, so stellt sich doch auch hier der Hergang so, daß die Kurfürstin, durch die Wahl Cramer's zum Erzieher des Kurprinzen und durch die Zurückdrängung ihres Einflusses verletzt, wesentlichen Antheil daran gehabt, die Unzufriedenheit des Kurfürsten über Danckelmann's Opposition gegen die Erwerbung der Königskrone, über sein schroffes Wesen, seine Sparsamkeit und die Mißerfolge der äußeren Politik dazu mitgewirkt hat. — Die zweite, kürzere Arbeit verfolgt das Ziel, mit Hülfe der Cabinetscorrespondenz des Königs den noch dunkeln Zusammenhang zwischen dem Arnold'schen Proceß und dem Sturze des Großkanzlers Fürst aufzuhellen, und kommt zu dem Resultate, daß dieser, bereits 1776 beschlossen, auch ohne jenen Vorfall, aus Gründen allgemeinerer Art erfolgt sein würde.

Hüffer, Herm., der Rastatter Congreß u. die zweite Coalition. Vornehmlich nach ungedruckten archivalischen Urkunden. 1. Th. Bonn, 1878. Marcus. (XXIII, 392 S. gr. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Hüffer, H., diplomat. Verhandlungen aus der Zeit der französ. Revolution. 2. Bd.

Im Vergleiche zu dem vor zehn Jahren erschienenen ersten Bande macht der vorliegende einen erfreulicheren Eindruck. Während jener, im Anschluß vornehmlich an Vivenot, die Auffassung Sybel's und Häusser's bekämpfte, und dieß mit wenig Glück, so daß die Befriedigung des Verfassers darüber, daß die damals von ihm ausgesprochenen Ansichten in den neu eröffneten archivalischen Quellen Bestätigung und selbst bei früheren Gegnern „wenigstens zum Theil und mehr oder weniger" Anerkennung gefunden hätten, sich nur in sehr engen Grenzen bewegen kann, hält sich dieser von aller Polemik frei. Der Verf. hat, wie die Vorrede berichtet, in der Zwischenzeit die Archive von Berlin, Wien, London und Paris, in zweiter Linie auch die im Haag und zu Florenz, sowie das Dalbergische Familienarchiv in Aschaffenburg durchforscht und es ist gewiß ein erfreuliches Resultat, daß sich auf Grund dieses archivalischen Materials seine Anschauungen denjenigen der oben Genannten um ein Beträchtliches genähert haben. Wenn er jedoch meint, daß in Folge der Menge der daraus gewonnenen neuen Thatsachen sein Buch in der jetzigen Gestalt vielleicht als eine Geschichte der Revolutionszeit gelten könne, in welcher die Bestrebungen der Diplomatie vorzügliche Beachtung fänden, die inneren Angelegenheiten Frankreichs zurückträten, so kann dieser Ansicht ebenfalls nur in bedingter Weise beigetreten werden. Denn Geschichtsschreibung im großen Stile, d. h. eine solche, die in dem Gewirr der Thatsachen überall den springenden Punct zu entdecken und hervorzuheben und alles Uebrige auf denselben zu beziehen weiß, ist des Verf.'s Sache nicht; man könnte den Grundunterschied seiner Betrachtungsweise von der Sybel's auf die Formel bringen, daß bei diesem überall das Allgemeine über das Besondere, bei Hüffer umgekehrt das Besondere über das Allgemeine überwiegt. Das Einzelne, das Individuelle ist es, was er mit Vorliebe seinen Quellen über die Verhandlungen zu Rastatt, über die Acteurs und die Decoration der dortigen Congreßbücher, über Bernadotte's Gesandtschaft und die Auftritte vom 13. April in Wien, über die Selzer Conferenzen entnimmt und wozu er viele dankenswerthe Beiträge liefert, wogegen das Gesammtbild des diplomatischen Getriebes jener Zeit bei Sybel mit viel größerer Anschaulichkeit hervortritt. Worauf es z. B. in Selz beiden Parteien ankam, und daß die Affaire vom 13. April im Grunde doch nichts weiter als das Aushängeschild für die Conferenzen war, wird dem Nichtunterrichteten bei ihm herauszufinden schwer sein. Ein zweiter Band soll die Bildung der zweiten Coalition und den Krieg in Neapel, der Schlußband die Kriege und Verhandlungen bis zum Luneviller Frieden behandeln.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: **Burkhardt.** 1. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Der Personalbestand an den Archiven Mitteleuropas: Italien und Frankreich. — Die Wolfenbütteler Bibliothek. — Systematische Inhaltsangaben historischer Zeitschriften: 1) von v. Webers Archiv für sächsische Geschichte ältere Folge Bd. 1—12. — Burkhardt, zur Literatur der Religionskriege in Frankreich. — Die Etats der deutschen Staatsarchive: Bayern, Lippe-Detmold, Weimar. — Personalnachrichten. — Neue historische Literatur.

Basler Jahrbuch. Hrsg. von Heinrich Boos. 1. Jahrg.

Inh.: Vorwort. — G. Bischoff, Ad. Christ. — B. Brömm, Beschreibung Thomä Platters Reyßen, die er von Basell auß in Franckreich gethan hatt anno 1595. — Th. v. Liebenau, Thomas Murner in Basel. — Mart. Birmann, die Genealogie der Grafen von Thierstein und Honberg. — H. Boos, aus einem baslerischen Stammbuch, XVII. Jahrhundert. — Alb. Sattler, zur Geschichte der Reichsmünzstätte in Basel. — H. Boos, Basler Spruchpoesie aus dem XVI. Jahrh. — Miscellen. — Alf. Geigy, Rückblicke. Kurze Uebersicht über die Staatsverwaltung des Kantons Basel-Stadt.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. v. Riecke, die Entstehung des Württembergischen Staatsgebiets. — Stälin, war Graf Eberhard der Erlauchte von Württemberg mehrmals verheirathet? — Emil Wagner, die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1523—1525. 1. — P. Lemcke, ein Blick in das herzogl. Württembergische Officierkorps des vorigen Jahrhunderts. — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. — Klemm, heraldische Forschungen. — Buck, Schwäbische Kelten des 8. u. 9. Jahrhunderts. — F. Sauter, ein reichsstädtischer Patrizier-Ball. — Der Augustinermönch Johs. Hoffmeister predigt in Ulm 1547. Mitgeth. von Hartmann. — Ulmer und Ulmerinnen, welche in der Kirche zu Ersingen vom Jahre 1564 an bis 1795 Gevatter gestanden sind. — C. A. Kornbeck, zur Geschichte der Familie Greck. — Sitzungsberichte des Ver. f. Kunst u. Alterthum in Ulm. — M. vom Holtz, das Begräbniß der Herren von Wöllwarth im Kloster Lorch. — Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württemb. Alterthumsvereins. — Bossert, Beiträge zur Geschichte von Künzelsau Stadt und Amt. I. Thierberg. II. Das Kapitel zu Künzelsau und die Herren von Stetten. — Dürr, die Juden zu Heilbronn im dreißigjährigen Krieg. — Bossert, Westgartshausen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: F. L. Dammert, Freiburg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. — F. von Röder, der Stein zu Diersburg in der Ortenau. — H. Maurer, das Freiamt u. die Herren von Keppenbach. — K. Hartfelder, die Zunft der Metzger und Fischer in Freiburg i. B. — Ders., Freiburger Jahrgeschichten. — Personenverzeichniß. — Ortsverzeichniß.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 40. Bericht des Vereins f. d. Museum schles. Alterthümer in Berlin. (Januar 1879.)

Inh.: H. Luchs, schlesische Inschriften vom 13. bis 17. Jahrhundert. — J. Zimmermann, über die „Vorgeschichtliche Karte von Schlesien", der ersten in Deutschland.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: A. Essenwein, emaillierte Gläser im germanischen Museum. — J. von Zahn, Aus der Hussitenzeit. — G. Arnold, Martin Behaim. — Ewald Wernicke, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 5. Neisse. 6. Sonstige Städte. 7. Schlesische Klöster. — Berichtigung. — Zimmermann, Kanon Euangeliorum. — K. Bartsch, ein alter Minnesängerdruck. — J. A. Meßmer, Notizen zur Kunstgeschichte. 1—3. — Kleinere Mittheilungen. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien &c. — Vermischte Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Schneider, Otto, u. Dr. Herm. **Haas, Von Algier nach Oran und Tlemcen.** Algierische Reise- u. Lebensbilder. Dresden, 1878. Schönfeld. (XI, 216 S. 8.) M. 4.

A. u. d. T.: Der klimatische Kurort Algier. 3. Bd.

Der klimatische Kurort Algier kommt von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme. Schon treten neben der Hauptstadt des Landes andere Küstenplätze auf, an welchen Engländer, Franzosen und auch zahlreiche Deutsche Heilung oder wenigstens Zuflucht vor dem rauheren europäischen Klima suchen. Ein Führer und Wegweiser durch das genannte Land ist daher Bedürfniß geworden und wir freuen uns, in dem vorliegenden Werke einen Führer zu finden, der dem Bedürfnisse der Reisenden entspricht. In den beiden ersten Bänden hat Dr. Otto Schneider, der den algerischen Winter sechsmal durchlebt hat, den klimatischen Kurort Algier selbst (Band I) und sodann die östlichen Landestheile „von Algier nach Tunis und Constantine" (Band II) geschildert; den westlichen Theil des Landes, bis zu der rasch aufblühenden Seestadt Oran und der im Hochlande liegenden Stadt Tlemcen hat, da der Verfasser durch Kränklichkeit verhindert war, sein Mitarbeiter Dr. Hermann Haas bereist und in gleich gediegener Weise dargestellt (Band III). Dieses uns vorliegende Buch ist ebenso reich an Inhalt wie anziehend in der Darstellungsweise. Der Besucher Algeriens erhält ebensowohl die für seinen Aufenthalt nothwendigen geschäftlichen Mittheilungen über Wohnung, gesellschaftliche Verhältnisse, Verkehr mit Dampfschiffen, auf Straßen und Eisenbahnen, wie die geographische und landschaftliche Schilderung der an den meistbesuchten Verkehrswegen gelegenen Gegenden und die zum Verständnisse des Volkslebens der Araber, Kabylen &c. nothwendigen ethnographischen Erörterungen, und dieß alles nicht in der trockenen geschäftsmäßigen Form Bädeker'scher Reisehandbücher, sondern in frischer, angenehm anmuthender Schilderung. Auch über die französische Colonisation in Algerien und ihre Mängel, wie überhaupt über die mannigfachen Fehlgriffe des französischen Regierungssystems in Algerien findet der Leser genügende Aufklärung. Da in Algerien seit dem Erscheinen des Buches bereits einige neue Eisenbahnstrecken eröffnet worden sind, die Eröffnung anderer bevorsteht, und da von der Entwickelung des Eisenbahnnetzes in unseren Tagen die Gestaltung des Verkehrslebens wesentlich abhängt, so dürfte sich bald ein Nachtrag, wenn nicht eine neue verbesserte Auflage des Schneider-Haas'schen Führers durch Algerien nothwendig machen; und in einer solchen würde auch der raschen Fortschritte der Production Algeriens Rechnung getragen werden können: die Halfa-Ausfuhr ist in starker Zunahme; der Eisenerze (von denen in Ain-Mokra, Tamanart, Bu-Guezzen, Beni-Saf im Jahre 1876 bereits 11,714,000 Centner gewonnen wurden) ist in der vorliegenden Ausgabe bei Aufzählung der wichtigsten Ausfuhrproducte gar nicht gedacht worden.

Bohnert, Friedr., **Karte von Italien.** Maasstab 1:2000000. Stuttgart, 1879. Engelhorn. (1 Bl. gr. fol.)

Eine durch Reichhaltigkeit und nette Ausstattung sich auszeichnende kartographische Leistung liegt hier vor und giebt Zeugniß von dem Fleiße und der Umsicht des ungenannten Bearbeiters. Die Karte ist im Maßstabe von 1 zu 2 Mill. entworfen und enthält eine Fülle von Details (mit Ausnahme von Höhenzahlen), die für das gewöhnliche Bedürfniß mehr als genügt. Auch Correctheit gehört im Ganzen zu ihren guten Eigenschaften, da nur wenige Unrichtigkeiten entdeckt werden in Beziehung auf Namen oder Sprachverstöße (z. B. Asola statt Asolo, Monti Lepino statt Lepini &c.). Das sehr reiche Flußnetz bedingt eine gleich reiche Entfaltung der Terrainzeichnung und hier ist es, wo die Leistung, als Charakterbild der Bodengestaltung betrachtet, hinter den Anforderungen zurückbleibt, die man an eine Uebersichtskarte zu stellen pflegt. Die Zeichnung ist in schiefer Beleuchtung gehalten, erscheint aber im Allgemeinen zu monoton und nur die höchsten Massivs der Alpen treten ansprechend hervor. Die hohen Theile des römischen Apennin erscheinen fast in derselben Stärke wie die niederen Gruppen des ligurischen, und die Hügel der Superga, der Monti Berici und der Euganeen (dieser Name fehlt) u. a. konnten nicht mehr den abgeschwächten Ausdruck erlangen, der ihnen verhältnißmäßig zukommen sollte. Gelungener ist das Terrain auf der Nebenkarte der Umgebungen Roms ausgefallen, wo die Albaner Berge lebhaft an Mondgebirge erinnern. Die zu eintönige Ausführung des Terrains würde durch die Cotierung mit Höhenzahlen in Meter einigermaßen ausgeglichen worden sein. Ein sanfter gelber Ton scheidet das Land von dem blaßblau grundierten Meere und wirkt wohlthuend auf das Auge. Die Schraffierung des Meeres hätte füglich unterbleiben können; sie ist überhaupt nur bei topographischen Karten am Platze und erschwert die Leserlichkeit an allen Stellen, wo viel Schrift (z. B. bei Neapel) unvermeidlich ist. Die für Reisende und zu anderen Zwecken wichtige Umgegend von Neapel hätte gleich Rom eine Nebenkarte verdient, und würde der Platz dafür gefunden worden sein, wenn man Titel und Zeichenerklärung über und unter den Rand hätte verweisen wollen. Die Grenzen der Provinzen sind angegeben, aber mitunter schwer zu verfolgen, da von der Colorierung des Blattes grundsätzlich Abstand genommen wurde.

Stieler's, Ad., **Handatlas über alle Theile der Erde.** Neu bearb. von Dr. Aug. Petermann, Dr. Herm. Berghaus u. Carl Vogel. 1. u. 2. Liefg. Gotha, 1879. J. Perthes. (6 K. Doppelfol.) M. 5.

Die ersten zwei Lieferungen dieser neuen, auf 95 Blatt berechneten Ausgabe des weltbekannten Stieler'schen Atlas umfassen 6 Karten: Nr. 24 Südwestdeutschland, Nr. 34 Nordwestfrankreich, Nr. 51 Nordostrußland, Nr. 69 Westafrika, Nr. 77 Ostpolynesien, Nr. 79 Westindien I, darunter zwei Neubearbeitungen (Nr. 69 und 79) von A. Petermann. Die aus der vorigen Ausgabe herübergenommenen Karten sind bis zum letzten Moment in Evidenz gesetzt, so daß man sich vertrauensvoll darauf verlassen kann, alle neuentstandenen Bahnen und Grenzveränderungen vorzufinden. Auch eine weitere Verbesserung ist den älteren Blättern von Deutschland durch Umsetzung der Höhenzahlen in Meter zugegangen, nur auf dem Blatte von Nordostrußland erscheinen sie noch in Pariser Fuß,

auf Ostpolynesien in engl. Fuß. Bei dieser Gelegenheit wäre wohl am Platze, den Wunsch auszusprechen, daß deutsche Kupferstecher den Schreibeziffern der Franzosen (mit Ober- und Unterlänge) den Vorzug vor den bei uns üblich gewordenen, gleich hohen Druckziffern zu geben sich entschließen möchten, da bei kleinen Ziffern (auf dem Blatt 24 erfordern sie beinahe den Gebrauch der Lupe) und im Bereiche der Schraffierung 3 und 5 oder 0, 6 und 9 sehr leicht verwechselt werden können. Wenn große geographische Institute mit gutem Beispiele vorangehen würden, könnte einer weiteren Anwendung dieser entschieden vortheilhafteren Formen sicher entgegengesehen werden.

Die Karte von Westafrika von A. Petermann schließt sich nun vollkommen an das östliche Blatt an; der (auf 12½ Mill.) vergrößerte Maßstab erlaubte ein reicheres Detail, und 3 Nebenkärtchen (in gleichem Maße) sind den europäischen Colonien in Senegambien und auf der Goldküste gewidmet. Höhenzahlen in Meter. Ein Vergleich mit dem alten Blatte läßt die großen Fortschritte unserer Kenntnisse von dem Innern des Continents seit einem halben Decennium erkennen und den ordnenden Geist des leider zu früh dahingegangenen Bearbeiters, dessen Verlust das Gothaer Institut noch lange fühlen wird. Der Meridian von Greenwich gewinnt immer mehr Boden auf Karten außereuropäischer Länder, was nicht zu bedauern ist, wenn es nicht vereinzelt bleibt. So gut man sich an den Meter gewöhnt hat, wird man sich an den Greenwicher Meridian gewöhnen, wenn auch der von Paris durch sein Zusammentreffen mit dem von Ferro und Pulkowa Manches für sich hat. Das von Habenicht bearbeitete neue Blatt von Westindien, das auch die Vereinigten Staaten enthalten wird, tritt an die Stelle der bisherigen Uebersichtskarte der Union und zeigt sich, wahrscheinlich mit Hinsicht auf die Petermann'schen 6 Atlasblätter, mehr generalisiert, wobei Einiges vermißt wird, was ohne Anstand hätte beibehalten werden können, z. B. Freemont Pik in der Windriver Kette. Die Eisenbahnen erscheinen in einfachen Linien, wie gewöhnlich die Straßen. Die Pacificbahn ist durch rothe Colorirung hervorgehoben, aber nur bis zum Missouri. Im großen Ocean zeigen sich punktierte Tiefenlinien von 100, weiter von 500 zu 500 Fuß. Dem Beiblatte ist zu entnehmen, daß unter den 95 Karten der neuen Ausgabe des Atlas 29 Neustiche sich befinden werden; 15 von A. Petermann, 7 von Hermann Berghaus und 7 von C. Vogel. Die Hauptbereicherung fällt auf Amerika (12 Blatt). Von den älteren, zu ihrer Zeit verdienstvollen Blättern von Stieler, Bär, Stülpnagel u. A. wird außer den Sternkarten nicht ein Blatt mehr vorhanden sein und damit der Atlas in Beziehung auf Harmonie der Karten unter sich bedeutend gewonnen haben. Eine von Petermann unvollendet hinterlassene Karte des Mittelmeeres wird von Hermann Berghaus vollendet und in 3 Lieferungen als Supplement zum Atlas ausgegeben werden.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 3.

Inh.: Carl Benoni, über die Dniestrquellen und die Thalbildungen im oberen Dniestr- und Strwiązgebiete. — Emil Holub, eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches. (Forts.) — Geographische Literatur. — Monats-Versammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft vom 18. März 1879.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 14.

Inh.: P. Ascherson, die Oelpalme. — Die französische Ogowe-Expedition Savorgnan de Brazza's. — Die heidnischen Alterthümer Ostfrieslands. — Notizen zur Handels- und Verkehrs-Geographie. 5. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Flora Brasiliensis. Enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quas suis aliorumque botanicorum studiis descriptas et methodo naturali digestas partim icone illustratas edidit Frid. Ph. de Martius eoque defuncto A. Guil. Eichler. Fasc. LXXV—LXXXI. Leipzig, 1878. Fr. Fleischer (in Comm.). (134, 224, 68, 126, 160, 44 u. 134 S., 30, 52, 12, 38, 43, 9 u. 29 Tafeln Fol.) Mark 34, 56, 23, 38, 45, 11, 20 und 33.

Die stattliche Reihe von Heften, durch welche das genannte Werk im Laufe des Jahres 1878 gefördert wurde, beweist neuerdings, mit welcher Thätigkeit und Umsicht Professor Dr. A. W. Eichler die Redaction der Flora Brasiliensis leitet. Die Fascikel 75—81 enthalten die Bearbeitungen folgender 15 Ordnungen von folgenden Autoren: Hippocrateaceae von J. Peyritsch (Heft 75, S. 125—164); Meliaceae von Cas. De Candolle (ebendas., S. 165—228); Hederaceae von El. Marchal (ebendas., S. 229—258); Lemnaceae von Fr. Hegelmaier (Heft 76, S. 1—24); Araceae von Ad. Engler (ebendas., S. 25—224); Rafflesiaceae von Herm. Graf Solms-Laubach (Heft 77, S. 117 bis 126); Nymphaeaceae von Robert Caspary (ebendas. S. 127—184); Cucurbitaceae von Alfr. Cogniaux (Heft 78); Gramineae III., Stipaceae — Festucaceae von J. Chr. Döll (Heft 79); Lobeliaceae von Aug. Kanitz (Heft 80, S. 129 bis 158); Plumbagineae und Plantagineae von Joh. Ant. Schmidt (ebendas., S. 159—176); Erythroxylaceae von J. Peyritsch (Heft 81, S. 125—180); Hypericaceae von H. W. Reichardt (ebendas., S. 181—212); Marcgraviaceae von Ludw. Wittmack (ebendas., S. 213—258).

Es würde den einer Anzeige zugemessenen Raum weit überschreiten, wenn jede dieser Monographien eingehender besprochen werden sollte; daher sei nur im Allgemeinen hervorgehoben, daß sämmtliche Beiträge gut gearbeitet sind und sich den früheren Partien der Flora Brasiliensis würdig anreihen. Als hervorragend durch bedeutenderen Umfang wären besonders namhaft zu machen: Engler's Bearbeitung der brasilianischen Araceen; sie bildet eine gelungene Fortsetzung der zahlreichen Beiträge, welche der Verfasser für die Flora Brasiliensis lieferte, und ist für das Studium der Aroideen Südamerikas von großer Wichtigkeit. Excurse über die anatomische Structur und den Blüthenbau erhöhen den Werth der neuesten Monographie Engler's. Caspary's Abhandlung über die Nymphaeaceen Brasiliens ist das Resultat vieljähriger gründlicher Forschungen. Sie macht den Wunsch nach dem Erscheinen einer umfassenden Monographie der Seerosen, welche der Autor seit langem vorbereitet, lebhaft rege. Cogniaux's Cucurbitaceen-Arbeit ist mit vieler Sachkenntniß geschrieben, so daß durch sie die genauere Kenntniß der südamerikanischen Repräsentanten dieser schwierigen Ordnung wesentlich gefördert wird. Döll's Fortsetzung der Bearbeitung der brasilianischen Gramineen schließt sich in jeder Beziehung den früheren Partien der genannten Monographie würdig an. Möge es dem Verf. gegönnt sein, durch ein die schwierigen Andropogoneen behandelndes Schlußheft seine trefflichen Studien über die Gräser Brasiliens zum Abschlusse zu bringen. Den Heften 75—81 sind 213 Tafeln beigegeben, welche sämmtlich gelungen ausgeführt erscheinen. Dieß gilt namentlich von den 10 die Nymphaeaceen begleitenden Tafeln, die von Caspary selbst gezeichnet, sich durch naturwahre charakteristische Auffassung und Feinheit der Ausführung auf das Vortheilhafteste bemerkbar machen. Schließlich sei noch dem lebhaften Wunsche Ausdruck gegeben, daß die mit der kaiserlichen brasilianischen Regierung wegen der Weiterbewilligung der Subvention stattfindenden Unterhandlungen zu einem günstigen, die Fortsetzung der Flora Brasiliensis sichernden Abschlusse führen möchten. Denn es wäre im Interesse der Wissenschaft ungemein zu bedauern, wenn ein für die systematische Botanik so hochwichtiges Werk unvollendet bleiben sollte.

**

Bohn, Dr. G., Prof. der Physik, **Ergebnisse physikalischer Forschung.** 3. Liefg. VI. Magnetismus u. Elektricität. VII. Nachtrag u. Anhang. Mit 78 Holzschn. Leipzig, 1878. Engelmann. ([Vorwort VIII S., Inhaltsverzeichniss zur 3. Liefg. S. XXIX—XXXVI u. vollständ. Sachregister] S. 617—1021. Lex.-8.) M. 8.

Mit der vorliegenden dritten Lieferung ist das Werk abgeschlossen, über dessen Ziel der Verfasser sich dahin ausspricht: „daß es zur wesentlichen Erleichterung des physikalischen Studiums dienen solle, indem zunächst die Ergebnisse, von den Mitteln und Wegen, welche sie finden ließen, entweder ganz gesondert oder doch letztere auf Andeutungen beschränkt werden.“ Der Nutzen eines solchen Buches ist nicht in Abrede zu stellen, da es Vielen, deren Fach die Physik nicht ist, die Möglichkeit gewährt, sich schnell über die bisher festgestellten wissenschaftlichen Thatsachen zu orientieren. Diese letzte Lieferung enthält den Abschnitt Magnetismus und Elektricität, welcher in 309 kurzen Paragraphen dargestellt wird. Als Nachtrag sind noch die neueren Ansichten über die Wärme in 18 Paragraphen hinzugefügt. Endlich ist dem Buche ein kleiner Literaturanhang und ein sehr gutes Register über das ganze Werk beigegeben, wodurch das Auffinden der betreffenden „Ergebnisse“ wesentlich erleichtert wird.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Wochenbericht. — Pflüger, über eine neue Methode der organischen Elementaranalyse stickstoffhaltiger Körper. — Gawalowski, Calibriren von Maaßgefäßen. — Kleinere Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 14. u. 15.

Inh.: F. Ilgen, Beinschwarz-Bereitung für Zuckerfabriken. — Filsinger, Laboratoriumsbericht. (Forts.) — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt: Rückblick auf den Handel im Jahre 1878. Handelsnotizen. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Die tägliche Periode der Geschwindigkeit und Richtung des Windes. — Miocene Flora der Insel Sachalin. — Der Uebergang das Lichtes zwischen absorbirenden isotropen und anisotropen Mitteln und die Mechanik der Schwingungen in denselben. — Protandrie bei parasitischen Isopoden. — Einfluß der Luftbewegungen auf die Akustik geschlossener Räume. — Kleinere Mittheilungen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, Eumeniden-Studien. (Forts.) — Ders., Ophion Pteritis n. sp. — Schumann, Lepidopterologisches. — Mocsary, zur Biologie einiger Chrysiden. — v. Reichenau, Beiträge zur Biologie und Psychologie. — v. Röder, über die Zusammengehörigkeit der beiden Arten der Gattung Sphecomyia Latr. Staudinger, über schwarze und weiße Insectennadeln.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 7—11.

Inh.: Albert Schmid, Christian Heinrich Funck, eine biographische Skizze. — v. Thümen, Diagnosen zu Thümen's „Mycotheca universalis“. (Schl.) — Wilh. Jul. Behrens, die Nectarien der Blüthen. (Forts.) — E. Hackel, agrostologische Mittheilungen. — Stephan Schulzer, Mycologisches. — P. Gabriel Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — O. Böckeler, Mittheilungen über Cyperaceen. — J. Müller, lichenologische Beiträge. — Carl Zeiß, die Objektivsysteme für homogene Immersion.

Medicin. Physiologie.

Die Naturkräfte. München, 1878. Oldenbourg. 8.

26. u. 27. Jäger, Dr. Gust., Prof. d. Zool., **die menschliche Arbeitskraft.** Mit 12 Holzschn. (VI, 536 S.) M. 6.

28. Ranke, Johs., Prof., **das Blut.** Eine physiologische Skizze. Mit 58 Holzschn. (XI, 323 S.) M. 3.

Die beiden Bücher bilden den 26., 27. und 28. Band der im Verlag von Oldenbourg in München erscheinenden naturwissenschaftlichen Volksbibliothek. Sie wenden sich also nicht an den Fachmann, sondern an das große Publicum und wollen von diesem Standpuncte aus beurtheilt sein. Bekanntlich bietet die populäre Darstellung gerade den biologischen Wissenschaften deßhalb so große Schwierigkeiten, weil dieselben ihrem Verhältniß zur Medicin eine Fülle von Beobachtungen und Thatsachen verdanken, während sie bei ihrer Jugend und der Schwierigkeit der zu lösenden Probleme noch nicht über das Gebiet der Detailforschung hinaus zu Erkenntnissen von größerer Allgemeinheit gelangt sind. Den Laien wird aber weder eine exacte Zusammenstellung des gesammelten Erfahrungsmaterials, noch eine Discussion der Forschungsmethoden interessieren; er fordert von seiner Lectüre ästhetische Befriedigung oder praktischen Nutzen. Die erstere kann die Popularisierung einer Wissenschaft nur gewähren, wenn sie den Stoff unter so großen allgemeinen Gesichtspuncten zu gliedern im Stande ist, daß ihn auch der Laie für den Ausbau seiner Weltanschauung verwerthen kann. Von diesem Ziel ist die Biologie noch so weit entfernt, daß es immerhin noch eher möglich erscheint, ihren Resultaten eine praktische Bedeutung zu geben. Freilich bedarf es hierzu einer Reihe gewagter Hypothesen, die der Fachmann, welcher aus Erfahrung weiß, wie selten die Natur diese auf sie gezogenen Wechsel honoriert, nicht gerne macht. Durch solche Bedenken aber braucht der populäre Schriftsteller sich nicht beirren zu lassen und es erscheint daher dem Ref. ganz berechtigt, wenn Gust. Jäger durch Herbeiziehung nicht nur der in der Wissenschaft mehr oder weniger accreditierten Hypothesen, sondern auch durch eigene, zum Theil recht geschickte Vermuthungen eine Menge von Beziehungen zwischen den Resultaten physiologischer Forschung und der Gesundheitslehre hergestellt hat. In diesem Bestreben ist es wohl auch begründet, daß der Autor sich nicht auf dasjenige Gebiet der Biologie, welches der Titel anzeigt, beschränkt, sondern in ziemlich freier Auswahl des mitgetheilten Stoffes die ganze Physiologie und Hygiene behandelt. Die der letzteren gewidmeten Capitel bilden fast die Hälfte des Buches und sind die werthvollsten, da auf ihnen sich der Autor mit verhältnißmäßig größter Competenz und Originalität bewegt. Die Wärme, mit der er hier im Großen und Ganzen praktische und vernünftige Ziele vertritt, wird auch diejenigen versöhnen, die mit der Behandlung eigentlich physiologischer Fragen weniger zufrieden sind.

Dem wissenschaftlichen Standpuncte weit näher steht die Monographie über das Blut von Joh. Ranke. Besonders angesprochen haben den Ref. die Capitel, welche die Geschichte der mitgetheilten Entdeckungen behandeln. Die sogenannte historisch-genetische Methode ist vorzüglich geeignet zur Popularisierung einer Wissenschaft. Denn all den Mißverständnissen und Irrthümern, welchen eine wissenschaftliche Theorie im Laufe ihrer Entwickelung begegnet, ist sie auch heute noch im Gehirne des Laien ausgesetzt, und es ist für den Laien deßhalb so werthvoll zu erfahren, wie dieselben widerlegt wurden, weil es ihm erspart, selbst in dieselben zu verfallen. Zugleich aber muß die Kenntniß der Kämpfe, welche die stets unter Schwierigkeiten siegende Wahrheit zu führen hatte, an ihr ein menschliches Interesse erwecken, welches im gegebenen Falle das eigentlich wissenschaftliche Interesse zu ersetzen im Stande ist. Auffallend und für die Abnehmer der ganzen Bibliothek nicht angenehm ist es, daß einige Capitel in jedem der beiden Bücher denselben Gegenstand behandeln, wie denn auch einige Holzschnitte beiden Werken gemeinschaftlich sind.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. April.

Inh.: Herm. Wilbrand, das Verhalten der Gesichtsfelder beim angeborenen Nystagmus u. bei den sog. Nystagmus der Bergleute. — L. v. Wecker, eine leichtausführbare u. sehr wirksame Trichiasisoperation. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Bibliographie.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: E. Lesser, aus dem Augusta-Hospital. Zwei Fälle von Perforation des Oesophagus. — W. Zuelzer, über den Einfluß der salinischen Laxantia auf den Stoffwechsel. Vortrag in der balneologischen Section der Gesellschaft für Heilkunde am 25. Januar 1879.

— Oscar Liebreich, über die Materialien zur technischen Begründung eines Gesetzentwurfes gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel vom 12. Februar 1879. — P. Boerner, die Pest. — A. Jurasz, Beiträge zur laryngopathologischen Casuistik. — Rheinstaedter, über Sterilität. — Weitere Fälle von Rückfalltyphus im Regierungsbezirke Stralsund. — P. Börner, das Budget des deutschen Heeres 1879/80. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Feuilleton. — Schluß der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 6. Gerichtliche Medicin.

— Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 7.

Inh.: Gerichtliche Medicin. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Grimm, Jac., Weisthümer. 7. Th. Namen- u. Sachregister, verfasst von Rich. Schroeder. Herausg. durch die histor. Commission bei d. k. Akad. d. Wiss. Göttingen, 1878. Dieterich. (IV, 418 S. gr. 8.) M. 10.

Zur Ausarbeitung des längst ersehnten Registers zu den Grimm'schen Weisthümern war sicherlich Niemand berufener als Richard Schröder. War er doch schon Jakob Grimm beim vierten Bande (1863), wie dieser selbst in der Vorrede sagt, „an Hand gegangen" und verdanken wir ihm doch auch die Herausgabe des fünften und sechsten Bandes (1866, 1869). In der Vorrede zum sechsten Band heißt es: „der nächste Band wird nur Sachregister und Glossar enthalten". Nach neun Jahren ist dieß Versprechen eingelöst, aber auch nur zum Theil; denn der siebente Band enthält nur das „Namen- und Sachregister", während das Glossar, wie aus den Berichten der historischen Commission bekannt ist, von Birlinger bearbeitet wird. Wer den Umfang der Grimm'schen Weisthümer kennt (1912 Seiten), wer sich in ihren unerschöpflichen Inhalt hineingearbeitet hat, wer es weiß, welche Schwierigkeiten ihre Sprache und der oft fehlerhafte Text bieten, der weiß auch, welche Aufgabe es ist, ein Sachverzeichniß zu ihnen zu liefern, und wird es dem Verfasser nachempfinden, wenn er in der Vorrede von „jahrelanger Pein" spricht. „Registerarbeiten von dem Umfange der vorliegenden können nicht in einem Zuge gemacht werden, mir wenigstens hat oft genug der Kopf geschwindelt und die Hand gezittert, so daß Unterbrechungen und oft recht lange nothwendig wurden, um mich nur wieder gehörig concentrieren zu können.... So sind über der ganzen Arbeit volle sechs Jahre verstrichen." „Gewiß sind zahlreiche Mißverständnisse eingeschlichen, die man dem bescheidenen Registrator, der seinem Forschungstriebe nicht nachgeben durfte, zu gute halten möge."

Das Namenregister, welches die Orts- und Personennamen enthält, war jedenfalls der leichtere Theil der Arbeit; aber das Sachregister erforderte einen außerordentlichen Aufwand von Mühe und Geduld. 198 Seiten, welche nur Seitenzahlen ohne irgend eine sonstige Zuthat unter einzelne Schlagwörter und Rubriken stellen! Wir verstehen es vollkommen, wie ein wissenschaftlicher Mann, welcher sich mit dem Inhalt der Quellen zu beschäftigen gewohnt ist, bei einer solchen mehr formalistischen Arbeit manchmal erlahmen mochte; wie viel Entsagung es ihm kostete, Alles excerpieren zu müssen, während er sich doch sachlich nicht für Alles interessieren konnte. Wie viele Stellen müssen im Sachregister mehrmals an verschiedenen Orten aufgeführt werden! Wie viele Sätze haben einen verdorbenen Text oder sind in ihrem Inhalt so dunkel, daß man billig zweifeln kann, wo man sie unterbringen soll! Wie leicht kann selbst bei gewissenhafter Prüfung eine Beziehung entgehen und dadurch eine Unvollständigkeit in den Nachweisen herbeigeführt werden! Auch ist es oft schwer, das passende Schlagwort zu finden, so daß, wer das Register benutzt, leicht vergeblich nach den Stellen sucht, welche der Verf. verzeichnet, aber unter ein Wort gebracht hat, wo man sie nicht vermuthet. Ueber eine solche Arbeit läßt sich nicht sofort nach allen Richtungen hin ein gründliches Urtheil abgeben; erst nach längerem Gebrauche wird es sich herausbilden können. Aber doch glaubt Ref. nach seinen eigenen Studien und nach den von ihm angestellten Proben und Vergleichungen zu dem Ausspruche vollkommen berechtigt zu sein, daß wir es hier mit einer vortrefflichen Leistung zu thun haben, welche die Benützung der Grimm'schen Weisthümer in hohem Grade erleichtert und dazu beitragen wird, daß sie in reicherem Maße, als es bisher leider der Fall gewesen ist, auch wirklich von den Rechtshistorikern benutzt werden. Freilich wird auch jetzt noch immer derjenige, welcher den Schatz des in diesen Quellen verborgenen rechts- und culturgeschichtlichen Stoffes haben will, sich an die sechs Bände selbst in allen ihren Einzelheiten heranzumachen haben; aber wem dazu der Muth fehlt, der wird für diejenigen Fragen, welche er genauer zu untersuchen wünscht, durch das Sachregister auf diejenigen Weisthümer geführt werden, welche für sie das bedeutsamste Material liefern. Eine Unbequemlichkeit, für welche aber Schröder nicht verantwortlich ist, bleibt es immer, daß man bei der Herausgabe der Weisthümer es versäumt hat, auf den einzelnen Seiten des Werkes auch die Zeilen und überall die Absätze zu numerieren. Jetzt ist man oft genöthigt, wegen einer kleinen Notiz, welche man auf der citierten Seite sucht, sie ganz durchzulesen. Einzelne Artikel des Registers zeigen durch die große Zahl von Citaten, wie außerordentlich reichhaltig der Stoff ist. Wir heben hervor: Amtmann (S. 211 ff.), Atzung (S. 213—215), Buße (S. 224—227), Büttel (S. 227 f.), Ehe (S. 233—235), Formeln (S. 245), Frondienst (S. 249—251), Gemeinde (S. 257—259), Gericht und Gerichtsbarkeit (S. 260—275), Herrschaft (S. 290—292), Gemeine Mark (S. 315—317), Markgenossenschaft (S. 318 bis 320), Pfand (S. 332—336), Rüge (S. 343—345), Schöffen (S. 348—352), Schultheiß (S. 353—356), Stifts- und Schirmvogt (S. 361—365), Strafe (S. 365—368), Urtheil und Urtheiler (S. 376—378), Vogt (S. 380 f.), Wahrzeichen (S. 383 f.; es stellt hier der Verf. die verschiedenen Symbole zusammen), Weisthum (S. 387—392), Zehnt (S. 394—396), Zins (S. 398—404).

Ohne dem Verf. den Vorwurf der Unvollständigkeit zu machen, der ja auch schon dadurch ausgeschlossen wird, daß ein solches Register kaum je vollständig sein kann, wollen wir einige Bemerkungen über ein paar Artikel hinzufügen. Unter Alliteration stehen 131 Citate; wir fügen noch hinzu: busch und berg (I, 419), gewalt und gewer (I, 413), hals und haupt, leib und leben, wasser und wayd (I, 478), wasser und weide (I, 492. III, 358), in varde und in velde (I, 543), wald und weide (I, 424), willen und wissen (I, 577), wat und waffen (II, 43), holz und halm (VI, 553, § 40), haus und hof (I, 519), hufelich und hebelich (I, 435), schirmen und schüren (I, 519), schirmen und schützen (IV, 573), verkauffen und verkauen (II, 203). Zu Reim S. 342 fügen wir den neun aus dem ersten Bande verzeichneten Belegen aus demselben Bande noch sieben weitere hinzu: tach und gemach (278), höwe und ströwe (140), fengen und sengen (493), der wind weyt und der regen spreyt (513), pauen und hauen (576), leibesnoth und herren geboth (751), trencken und schencken (762). Außer den drei Stellen S. 213 für anriß noch IV, 336. V, 163. Ueber echte noth (S. 232) noch II, 23, 269. III, 359 § 5, 375. V, 608 § 3; auch vermissen wir die Stellen über Bescheinigung der echten Noth durch einen Boten. Ferner ist hinzuzufügen zu schwangere Frauen (S. 246): I, 394; zu Freizügigkeit (S. 248): I, 315, 316, 536, 651 f., 656. II, 43, 46, 63, 66, 68, 76, 83, 98, 111 f., 116, 120, 121, 123, 251, 268, 274. IV, 49, 61, 72, 507, 573. V, 245, 671 § 9, 675. Die Stellen S. 275 gerichtlicher Zweikampf und S. 299 Kampfgericht sind zu ergänzen durch S. 406 Zweikampf. Dürftig ist S. 281 gesamte hand. Haus, ob bewegliche oder unbewegliche Sache (S. 287), auch I, 488; Haus-Abbruch (S. 287) auch

I, 753. Kindbett (S. 301) auch VI, 48, 51. Kranke (S. 307) auch I, 357. Unter der Thürschwelle durchziehen (S. 366) auch I, 351 § 23; 426 oben. S. 371 ff. steht unter Unterthanen Vieles, was man hier kaum suchen würde. S. 407—416 folgt eine große Zahl von Textbesserungen zu den sechs Bänden der Weisthümer; dabei wäre S. 410 das Kölner Weisthum in II, S. 741 ff. eingehender nach den neueren Drucken aus dem Original zu corrigieren gewesen. Das VI, S. 235 stehende scheinpfand halten wir für die richtige Lesart, welche wir nicht mit Schröder S. 415 durch das hier vorgeschlagene schreinpfand ersetzen möchten. Hoffen wir, daß dem Register bald das von Birlinger versprochene Glossar folgen und daß durch dasselbe ebenso viel für die leichtere Zugänglichkeit der Weisthümer gewonnen werden möge, wie durch Schröder's mühsame und verdienstvolle Arbeit. S.

Waitz, Georg, **die deutsche Reichsverfassung** von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts. 4. Bd. Kiel, 1878. Homann. (VII, 548 S. Lex.-8.) M. 13.

A. u. d. T.: deutsche Verfassungsgeschichte. 8. Bd.

Die Darstellung der deutschen Reichsverfassung von dem Ende der karolingischen bis zum Beginn der hohenstaufischen Periode findet in diesem Bande ihren Abschluß; er enthält die drei großen Hauptgebiete der staatlichen Verwaltungsthätigkeit, Gericht, Heer und Finanzen, und ein Schlußcapitel, welches den „Gegensätzen im Reiche" d. h. dem Conflict zwischen Kaiser und Papst und zwischen König und Fürsten gewidmet ist und Ausblicke in die Weiterentwickelung der Verfassung eröffnet. Durch die sachliche Bedeutung der behandelten Gegenstände und durch die Fülle des Stoffes gehört dieser Band zu den wichtigsten und lehrreichsten des ganzen Werkes. Den Werth desselben darf man allerdings nicht in Erörterungen und Aufschlüssen von specifisch rechtsgeschichtlichem Charakter suchen; der Aufstellung allgemeiner Rechtssätze, der principiellen Construction der Rechtsinstitute, allen juristisch-dogmatischen Abstractionen und Deductionen weicht der Verfasser mit voller Absicht aus. Er will nicht seine subjective Auffassung des Rechts- und Verfassungszustandes jener bisher noch so dunkeln Epoche, sondern den objectiven Bestand der vorhandenen Zeugnisse und Urkunden geben. Bei einem Werke, welches wie dieses der Erforschung eines bisher schwer zugänglichen Gebietes den Weg ebnet, ist es auch in der That die Aufgabe, vor Allem ein Repertorium des gesammten historischen Materiales herzustellen. Diese Aufgabe ist von dem Verf. in vorzüglicher Weise gelöst worden; mit der ihm eigenen bewunderungswürdigen Kenntniß der Urkunden und historischen Schriften, mit umsichtiger und nüchterner Verwerthung ihres für die Verfassungsgeschichte erheblichen Inhalts, mit erprobter und vorsichtiger Kritik entfaltet der Verf. einen überraschend großen Schatz von Zeugnissen, die über alle Theile des Rechts- und Staatslebens Auskunft geben. Dieser Tendenz des Werkes entspricht die strenge Beschränkung in zeitlicher Hinsicht. Die Versuchung, aus den bequem zur Hand liegenden Quellenschätzen des 13. Jahrhunderts, aus den Rechtsbüchern und Stadtrechten, Stellen zur Ergänzung, Bestätigung, weiteren Ausführung 2c. zu entnehmen, lag sehr nahe und jeder Andere wäre ihr vielleicht erlegen; der Verf. dagegen hat mit Consequenz sich auf die Quellen der von ihm behandelten Periode beschränkt und er konnte diese Consequenz üben, weil er ein so überaus großes Material zur Verfügung hatte. Andererseits umfaßt das letztere das ganze Reichsgebiet, im Allgemeinen ohne Trennung der großen Stammgebiete. Späteren Forschern bleiben allerdings noch wesentliche Aufgaben übrig; die maßgebenden juristischen Grundgedanken sind erst noch herauszufinden; der Zusammenhang und die continuierliche Fortbildung der Institutionen der fränkischen Zeit mit denen des späteren Mittelalters ist noch aufzudecken und klarzustellen; die Unterschiede der einzelnen Stammesrechte sind noch anschaulich zu machen. Dem Werke des Verf.'s aber ist es zu danken, daß hinsichtlich der von ihm behandelten Periode diese Aufgaben überhaupt mit Aussicht auf Erfolg gestellt werden können und daß die Hülfsmittel zu ihrer Lösung bereitet sind; es wird für lange Zeit die feste Grundlage bilden, auf welcher die Arbeiten Anderer sich erheben werden. — — d.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Del Papiro specialmente considerato come materia che ha servito alla scrittura. Memoria del Prof. Cesare Paoli. Firenze, 1878. Coi tipi dei Successori Le Monnier. (85 S. gr. 8.)

Herr Prof. C. Paoli, Beamter am k. Staatsarchiv in Florenz, hat schon mehrmals die einleitenden Vorträge zu seinem Cursus der lateinischen Paläographie am Istituto de' studi superiori im Archivio stor. Ital. abdrucken lassen; mit großem Eifer für seinen Gegenstand und umfassender Kunde des Materials verbindet er eine in Italien noch ungewöhnliche ausgebreitete Kenntniß auch der auswärtigen Literatur. In der vorliegenden Schrift hat Paoli sich ausführlich und sehr gründlich mit dem Papyrus als Schreibstoff beschäftigt. In Betreff der Pflanze folgt er der Unterscheidung des Prof. Parlatore zwischen ägyptischem und syrischem Papyrus, einer Annahme, welche, so einleuchtend sie auch zu sein scheint, doch bei den Botanikern auf Widerspruch gestoßen ist. Sehr ausführlich wird dann das bekannte Capitel des Plinius behandelt; dasselbe ist im Anhang mit den Varianten der Florentiner Hdschr. abgedruckt, wobei zu bemerken ist, daß Paoli eine genaue Beschreibung des Riccard. 488 giebt und diesen dem 9. Jahrh. zuschreibt. Es ist unrichtig, wenn Paoli dem Ref. die Aeußerung zuschreibt, daß die Abhandlung von Dureau de la Malle rende inutile ogni ulteriore ricerca sull' oscuro testo Pliniano. Es steht im Schriftwesen S. 80 nur, daß es wegen der Fabrication genügt (nämlich für den Zweck des Buches) auf D. zu verweisen. Der Text des Plinius aber ist so unklar, daß es auch Paoli nicht gelingen konnte, und schwerlich überhaupt gelingen wird, die Schwierigkeiten überall zu beseitigen. Nachdem derselbe nun noch die unbegründete Hypothese einer Fabrication in Ravenna verworfen und verschiedene andere Fragen besprochen hat, giebt er einen ausführlichen Nachweis der noch vorhandenen Manuscripte auf Papyrus, welchen möglichst vollständig herzustellen, er keine Mühe gescheut und von allen Seiten sich die nöthigen Nachrichten verschafft hat; für die lateinischen Urkunden jedoch ist ein specieller Nachweis noch vorbehalten. Den Beschluß bildet die Beschreibung der vier im Florentiner Staatsarchiv vorhandenen Documente auf Papyrus. Wir haben allen Grund, dem Verf. für diese sorgfältige und mühevolle Arbeit dankbar zu sein. Wa.

Justi, F., Prof., **les noms d'animaux en Kurde.** Paris, 1878. Imprimerie nationale. (32 S. gr. 8.)

In neuerer Zeit hat sich das Interesse den Thiernamen in den verschiedenen Sprachen zugewandt. Während Hehn in seinem jetzt in 3. Auflage erschienenen Werke „Culturpflanzen und Hausthiere" aus den Thiernamen die interessantesten culturhistorischen Aufschlüsse zieht, hat jüngst Friedrich Delitzsch die assyrischen Thiernamen behandelt und Hommel, der Herausgeber der äthiopischen Uebersetzung des Physiologus, hat ein Buch über die Namen der Säugethiere bei den südsemitischen Völkern in Aussicht gestellt. In dem vorliegenden Hefte giebt der berühmte Kenner der iranischen Sprachen eine Liste der im Kurdischen gebräuchlichen Thiernamen. Außer den Schriften von Garzoni, Chodzko, Berésin, Rhea, Lerch und Rich hat Prof. Justi noch die handschriftlichen Aufzeichnungen von dem ehemaligen russischen Consul in Erzerum A. Jaba und von Prof.

Socin benutzen können, von denen ersterer seine Kenntniß des kurdischen Wortschatzes in zwei Wörterbüchern niedergelegt, letzterer reiche Sammlungen von kurdischen Erzählungen und Balladen während seines Aufenthaltes im Orient gesammelt hat. Justi hat auf Grund dieser Materialien sowohl die Thiernamen selber, als die Bezeichnungen für die Körpertheile verschiedener Thiere, ferner auch die Ausdrücke für Eigenschaften und Thätigkeiten einzelner Thiere, von denen das Pferd den meisten Raum für sich beansprucht, veröffentlicht und etymologisch behandelt. Die Vergleichung der kurdischen Thiernamen mit denen anderer asiatischer Sprachen hat wieder einmal ergeben, was bereits als sicher feststand, daß nämlich sowohl die eigentlichen Kurden, als auch die kurdischen Ilijat Persiens indogermanischen Ursprunges sind, indem erstere wahrscheinlich die Nachkommen der alten arischen Bewohner Kurdistans, letztere wie die übrigen lekischen Ilijat altpersischen Ursprunges sind. Denn eine Vergleichung ergiebt, daß auch die meisten der kurdischen Thiernamen mit denen des Neupersischen und der mit demselben verwandten Dialekte, z. B. des Lurischen, übereinstimmen; ebenso wie auch Berührungen mit dem Altbaktrischen und dem Pehlewi, dem Belutschi, dem Ossetischen und dem Armenischen, sowie mit anderen indogermanischen Sprachen vorhanden sind. Dagegen gehen die Berührungen mit den semitischen Sprachen, besonders dem Arabischen, darauf zurück, daß das Neupersische viele Ausdrücke aus dem Arabischen entlehnt hat, und durch den regen Verkehr unter den benachbarten Völkerschaften des inneren Asiens erscheint es bedingt, daß sich der Sprachschatz des Kurdischen auch mit dem des Türkischen und der verwandten Sprachen, des Tschagataisch u. a., vielfach berührt, wie sich auch sowohl aus den Sprachen des Kaukasus, dem Georgischen, Awarischen u. a., als aus verschiedenen innerasiatischen Sprachen, welche von Schiefner behandelt worden sind, vielfache Vergleichungen darbieten. In einem nächsten Hefte soll dieser Behandlung der Thiernamen eine Darstellung der kurdischen Wörter für den Menschen „comme du plus parfait ﺣﻴﻮﺍﻥ" folgen.

1) **Stier, G., Vorschule lateinischer Dichtung.** 2. Aufl. Zerbst, 1878. Luppe. (X, 80 S. gr. 8.) M. 1, 25.

2) Ders., **lateinische Prosodie u. Metrik.** Zerbst, 1878. Luppe. (28 S. gr. 8.) M. 60.

Die erste Hälfte der „Vorschule", die Elemente der Prosodik enthaltend, ist die zweite Bearbeitung eines Gymnasialprogramms von 1874, die zweite Hälfte aber, die Elemente der Metrik bietend, erscheint jetzt zum ersten Male. Den an zweiter Stelle genannten Auszug seiner Vorschule hat der Verfasser für Tertia, das erste Büchlein aber zuerst auszugsweise für Secunda, sodann vollständig für Prima bestimmt. Es ist nicht zu läugnen, daß er seinen Stoff recht zweckmäßig für die Schule disponiert hat, vorausgesetzt natürlich, daß eine Schule soviel Zeit auf diesen Gegenstand verwenden kann und will, was wohl nicht allzu häufig vorkommen dürfte, und daß er in vielen Puncten auch, worauf es heut zu Tage besonders ankommt, die neuere wissenschaftliche Erkenntniß für die schulmäßige Darstellung verwendet hat. Von geringerer Bedeutung sind des Verf.'s wenige eigene Neuerungen. Den Schluß bildet ein verdienstliches Capitel über die Wortstellung im Distichon, ein neuerdings bekanntlich häufig bearbeitetes Thema. Die deutschen Versbeispiele sind meist glücklich gewählt; von den Dochmiern auf S. 56 gilt dieß Lob jedoch nicht. Das unbestimmte „später" auf S. 41 Anm. sollte näher präcisiert sein. Alles in Allem wird das größere Schriftchen besonders den strebsamen Schülern zum Nachschlagen und dem Lehrer zu Verweisungen gute Dienste leisten; Beides wird durch ein genaues Register noch erleichtert.

Kunst.

1) **Jaennicke, Fr., Grundriss der Keramik in Bezug auf das Kunstgewerbe.** Eine historische Darstellung ihres Entwickelungsganges in Europa, dem Orient und Ost-Asien, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Mit 460 Illustrationen. Stuttgart, 1879. Neff. (XXVII, 1021 S. Lex.-8.) M. 33.

2) Ders., **Marken und Monogramme** auf Fayence, Porzellan, Steingut und sonstigen keramischen Erzeugnissen. Stuttgart, 1878. Neff. (XV, 96 S. hochqu. 4.) M. 9.

Ein typographisch schön ausgestattetes Werk, in welchem ein sehr anschauliches Bild der Geschichte der Keramik und zugleich ein schätzenswerther populärer Beitrag zu der nach dieser Richtung noch wenig vollständigen deutschen Kunstliteratur gegeben ist. Unter Benutzung der namhaftesten Werke ausländischer Verfasser wie Jacquemart, Drury-Fortuum, Burty, Jewitt u. A. m., erhöhen insbesondere die künstlerisch correcten Illustrationen den praktischen Werth des Werkes. Die Anordnung und die Uebersichtlichkeit der Darstellung in Verbindung mit einem Haupt- und Ortsregister sowie einem Anhange von Marken und Monogrammen, der auch getrennt in den Handel gebracht ist, machen es für den Kunstfreund und Sammler zu einem guten Führer und werthvollen Handbuche, ohne daß es auf die Vorzüge einer gründlich kunstwissenschaftlichen wie fachtechnischen Arbeit Anspruch zu erheben versucht. Denn in erstgenannter Richtung dürfte es beispielsweise auffällig erscheinen, daß bei Besprechung der Meißner Porzellanmanufactur Fig. 424, Seite 898 eine Tischplatte in Porzellan als „Meisterwerk der Porzellanmalerei" genannt, der Entwurf aber irrthümlich statt von E. Bendemann, als von Schnorr v. Carolsfeld herrührend bezeichnet wird. Die auf dieser Tischplatte enthaltenen figürlichen Darstellungen sind dem Cyklus von Wandmalereien des Ballsaales der königl. sächs. Residenz zu Dresden entnommen, welche Bendemann in den Jahren 1853—1856 malte; sie gehören anerkannt zu den hervorragendsten Werken dieses Meisters und sind durch eine Publication Bürkner's in Radierungen sogar weiteren Kreisen bekannt geworden. Daß die Uebertragung monumentaler Bildwerke auf Tischplatten, Vasen, Schalen, sowie das Bestreben, derartige große Decorationsstücke in Porzellan auszuführen als stillos und im Widerspruch zu den Aufgaben der Keramik stehend, nicht als „Meisterwerk der Porzellanmalerei" zu bezeichnen ist, liegt wohl auf der Hand. Es sind die Erzeugnisse dieser Art als eine Verirrung anzusehen, welche der deutschen Porzellanmanufactur materiell den größten Nachtheil gebracht und dazu beigetragen hat, sie mehrfach gegenüber den Leistungen anderer Nationen als nicht concurrenzfähig erscheinen zu lassen. Auf Berichtigung derartiger Begriffsunklarheit, sowie auf Belehrung über fachtechnische Fragen hätte mehr Rücksicht genommen werden sollen. —n.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 5—7.

Inh.: L. Königsberger, über die Reduction Abel'scher Integrale auf elliptische und hyperelliptische. — Chr. Zeller, Bestimmung des quadratischen Rest-Charakters durch Kettenbruchdivision. Versuch einer Ergänzung zum dritten und fünften Beweise des Gauß'schen Fundamental-Theorems. — Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte.

Universitätsschriften.

Jena (Inauguraldiss.), Walter Köhler, Goethe's Stellung zum Christenthum. (38 S. 8.) — Jul. Rathan, Kant's logische Ansichten und Leistungen. (133 S. 8.) — Mart. Penzler, die Monadenlehre u. ihre Beziehung zur griechischen Philosophie. (32 S. 8.) — Fr. Alex. Stein, Jacob Sturm, Stettmeister von Straßburg.

Ein Lebensbild aus der Zeit der Kirchenverbesserung in Deutschland. (42 S. 8.) — Georg Schwirkus, über die Differentialgleichungen der relativen Bewegung eines schweren Punctes auf einer rotirenden Curve. (35 S. 8.) — E. Höhn, der Melaphyr vom Schneidemüllerskopf bei Ilmenau. (32 S. 8.) — A. L. Holz, Beitrag zur Kenntniß der Coercitivkraft des Magneteisensteins u. des glasharten Stahles. (18 S. 8., 1 Taf. 4.) — Heinr. Breiholz, Untersuchungen über den Oelgehalt einiger landwirthschaftlich wichtiger Grasfrüchte und dessen Beziehung oder Verhältniß zur Keimungsenergie und zur mittleren Keimdauer. (42 S. 8.) — Fr. Heinrich, Zersetzung stickstoffhaltiger Verbindungen durch salpetrige Säure und Bestimmung reducirender Zucker neben Rohrzucker. (31 S. gr. 8.) — Ernst Martin, über Cerasinose, eine neue Zuckerart des Kirschgummi. (32 S. gr. 8.) — Otto Mertens, über einige Säureeyamide. (40 S. gr. 8.) — Herm. Staute, Beitrag zur Kenntniß der Haloidderivate der Bernsteinsäure. (43 S. gr. 8.) — Hugo Bahrs, die Anakoluthe bei Shakespeare. (44 S. 8.) — C. Finsterwalder, de coniunctivi et optativi in enuntiatis secundariis usu Aeschineo. (39 S. 8.) — Carl Goepel, Ist der Catilina des Sallust eine Preisschrift? (31 S. gr. 8.) — Paul Hennig, Aristophanis de Aeschyli poesi iudicia. (52 S. gr. 8.) — Ferd. Chrn. Uhlemann, grammatisch-kritische Studien über Wace's la conception nostre dame u. St. Nicholas. (128 S. gr. 8.)

Leipzig (Inauguraldiss.), Paul Rachel, die Geschichtsschreibung über den Krieg Karl V. gegen die Stadt Mahedia oder Afrika. (1550.) (66 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Frankfurt a. M. (Wöhlerschule), Ed. Wolff, die Sprache des Tacitus. (34 S. gr. 4.)

Freiburg i. Schl. (höhere Bürgerschule), Rich. Tamm, Bemerkungen zur Metrik und Sprache Villon's. (14 S. 4.)

Groß-Umstadt (großh. Realschule), Schulnachrichten. (19 S. 4.)

Guben (Gymnasium 2c.), Wagler, Schulnachrichten. (21 S. 4.)

Hamburg (Realschule des Johanneums), Carl Hamann, Mittheilungen aus dem Breviloquus Benthemianus, einem handschriftlichen lateinischen Glossar des 15. Jahrh. (VIII, 32 S. gr. 4.)

Kiel (Gelehrtenschule), C. Fr. Müller, de pedibus solutis in tragicorum minorum trimetris iambis. (24 S. 4.)

Neuruppin (Friedr.-Wilh.-Gymnas.), R. Schenk, quaestiones criticae Euripideae. (32 S. 4.)

Northeim (höhere Bürgerschule), Sprenger, zu Gerhard von Minden. (11 S. 4.)

Pyritz (Gymnas.), Ad. Zinzow, Bischof Otto von Bamberg als Apostel der Pommern. I. (20 S. 4.)

Recklinghausen (Gymnas.), Bernh. Hölscher, über den jetzigen Standpunct der Frage nach dem Verfasser der vier Bücher von der Nachfolge Christi. (20 S. 4.)

Stettin (Friedr.-Wilh.-Schule), Schönn, die theoretische Chemie in Prima. (12 S. 4.)

Wittenberg (Gymnasium, Festschrift zu Ehren Schmieder's), C. Loeschhorn, de notione Dei Aeschylea et patrum ecclesiasticorum. (23 S. gr. 8.)

Zwickau (Gymnas.), Albin Häbler, Astrologie im Alterthum. (38 S. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Abriß einer Geschichte des Musikdruckes vom funfzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert. 4. Kap.: Kupferstich. 5. Kap.: Zinn- und Zinkstich. (Schl.) — Ueber die Zusammengehörigkeit der Dur- und Parallelmolltonarten. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Bericht aus Leipzig. (Forts.)

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 4. Heft.

Inh.: R. Handmann, Tangentenboussolen verschiedener Einrichtung und Bestimmung des Reductionsfactors derselben durch Rechnung. — W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — H. Bolsmann, der Sperling. — Gutberlet, die meteorologischen Gesetze, nachgewiesen und geprüft an 50jähriger Beobachtungsreihe zu Fulda. (Forts.) — F. Oberleitner, Wanderungen in den Niedern Tauern in Obersteiermark. — B. Deppe, gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen der Lehre Darwin's und dem Darwinismus seiner Schüler? — Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat Mai.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: A. Brückner, die Reise Peter's des Großen in's Ausland. 1697 und 1698. (Schl.) — Alfred Schmidt, Rußlands auswärtiger Handel im Jahre 1877. Auf Grund der officiellen Ausweise des Zolldepartements und unter Vergleichung der Resultate des Jahres 1876 dargestellt. (Schl.) — O. Gamalitzkij, Skizzen vom Don. (Schl.) — Kaukasische Skizzen. I. „Aus der alten dunkelen Zeit Grusiens". Die Festung Shuran. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 4.

Inh.: G. v. Gyurkovics, die handelspolitische Lage Serbiens. — Emil Schlagintweit, der indische Kaufmann. — A. v. Kremer, G. Ebers' Aegypten in Bild und Wort. — Oscar Lenz, die Goldküste in West-Afrika. — Miscellen. — Literatur-Bericht.

Revue critique. Nr. 15.

Inh.: Double, les Césars de Palmyre. — Fialon, Saint Athanase, étude littéraire. — Dahn, vie et écrits de Paul Diacre; Jacobi, les sources de l'histoire des Lombards de Paul Diacre; Waitz, édition de l'histoire des Lombards de Paul Diacre, à l'usage des écoles; les scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum dans la collection des Monumenta Germaniae. — Granert, la puissance ducale en Westphalie, depuis la chute d'Henri le Lion. — Guillen de Castro, las Mocedades del Cid, p. p. Förster. — Von der Brüggen, dissolution de la Pologne. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Rud. v. Gottschall, die Theaterfreiheit in Deutschland und Frankreich. — Otto Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 8. — Fr. v. Baerenbach, die Socialwissenschaften in der Gegenwart. 3. — Paul Lanzky, Aleardo Aleardi. Ein literarischer Essay. — Ferd. v. Wieterheim, das transatlantische Pferd vom La-Plata. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 16.

Inh.: Ad. Michaelis, das deutsche archäologische Institut. — E. Schmitt, satirische Briefe gegen Gottsched. — Die neueste Fabrikgesetzgebung. — Aus dem Reichstag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 16.

Inh.: Der Rechtsstaat. — Rud. Seydel, das neue Hauptwerk Eduard von Hartmann's. — Zur Situation in den Vereinigten Staaten. — Literatur

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 16.

Inh.: A. Eulenburg, zur Vivisectionsfrage. 1. 2. — Georg Winter, eine neue „Allgemeine Geschichte." — Ludw. Frank, das Theater in Amerika. — Paul Lindau, über französische Volkslieder. — Karl Blind, Shakspere's Schicksalsschwestern. 1—3. — Notizen. — Offene Briefe u. Antworten. — Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 15.

Inh.: Ungedruckte Gedichte Platens. Mitgetheilt von J. E. Wackernell. 4. — S. Heller, le pessimisme au XIX. siècle. — Rich. Otto Spazier, Aus meinem Leben. 2. — Astrologen, Schwärmer und Schwindler vor dem Inquisitions-Tribunal. (Schl.) — Rundschau. — Notizen. — Bibliographie. — Mittheilungen aus dem Verein der Literaturfreunde in Wien. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 15—16.

Inh.: Der deutsche Palästina-Verein. — Max Müller über Religion. — Prof. J. Wellhausen über das Alter des biblischen Priestergesetzbuches. — Recensionen. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 16.

Inh.: Dramatische Dichtungen. — Wilh. Buchner, literargeschichtliche Schriften. (Schl.) — Rud. v. Gottschall, parodistische Studien. — Oscar Kleck, neue Romane und Novellen. — H. v. Scheel, zur Charakteristik des Reichskanzlers. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 16.

Inh.: Konrad Wallenrod in der polnischen Poesie. — Berühmte Reisende vor der christlichen Aera. — Eine Bergbesteigung in Island. — Der Karlstein bei Osnabrück. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Unter schwarzgelber Fahne. Erinnerungen eines deutschen Officiers. Marsch- und Standquartiere in Ober-Ungarn 1855. — Des Engländers Haus und Heim. — In der französischen Akademie. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 93—106.

Inh.: Die französische Armee im Jahre 1879. — A. Lindner, das Stadttheater in Hamburg. 2. — O. Schwebel, Ludwig der Bayer in der Volkssage. — M. Landau, zur Nationalitäten-Frage in Oesterreich. — Aug. Weismann, die Bedeutung der Zoologie für das Studium der Medicin. — Münchener Kunst. — J. v. Döllinger, Garcin de Tassy und Indien. — S. Günther, die Entdeckung der Mars-Monde und deren Vorgeschichte. — Was ist Socialismus? 2. — Siebenbürgisch-Sächsisches. — K. Braun-Wiesbaden, Reisebriefe eines alten Mannes. 1. 2. — Colonisation in Preußen unter König Friedrich Wilhelm I. — Ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit. — Fr. Zarncke, zwei Goethe-Büsten. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 10. — Kunsthistorische Wanderungen in und um Meran. — Die finanzielle Lage in Oesterreich. — Die Kant'sche Philosophie in Frankreich. — Die Verfassung der höheren Schulen. — H. Wichmann, die erste Aufführung und Wiederholung der 9. Symphonie von L. van Beethoven Ende März zu Rom. — Griechenland und Epirus. — Berliner Kunstbriefe. 13. — Mediceische Politik.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 14—15.

Inh.: Mor. Meyer, die modernen Schulen der Nationalökonomie. IV. 4. 5. — J. Morgenstern, die Kabbala und ihre Lehre bei den verschiedenen Völkern. 3. — Biographische Skizzen aus dem Leben poln. Dichter. (Schl.) — Fr. v. Hohen-

hausen, Anna Genovefa, Herzogin von Longueville. — Gottfr. Hessel, Bernardin de Saint-Pierre. 1. — Clarissa Lohde, Eleusis.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 80—85.

Inh.: A. Ilg, Eduard Steinle. — Frz. Toula, die Dolomitriffe. — Mrs. Oliphant, Im Bleigebiete. I, 8—12. — W. F. Exner, technologisches Gewerbemuseum. 1—3. — Eine englische Strafanstalt in Indien. — Frz. Toula, das Einhorn der Sage und Wirklichkeit. — H. Zschokke, die Moscheekathedrale in Cordova. 1, 2. — G. A. Schimmer, Nationalökonomie. 1, 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1868.

Inh.: Die deutschen Gewerkvereine. — Dr. Eduard Simson, Präsident des deutschen Reichsgerichts. — Der Tod des Prinzen Waldemar von Preußen. — Die nihilistischen Attentate. — A. Goering, Bilder aus Venezuela. 5. — Todtenschau. — Zur Geschichte des Fingerrings. 2. — Die Reise der Corvette Prinz Adalbert. — Presse und Buchhandel. — Marie Antoinette's Gang zur Richtstätte. — H. Jäger, die Verschönerung der Städte durch Gartenanlagen. 2. — Vom Büchertisch. — Orden. VIII. Großherzogthum Oldenburg. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Levin Schücking, ein ehrlicher Mann. — Bilder aus Szegedins Ueberschwemmung. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 11. Die Gesellschaft und die Salons. (Forts.) — Notizblätter. — Die kaiserliche Familie von Oesterreich. — Das Neugeborene. Gemälde von W. A. Bouguereau. — K. Edm. Edler, Notre Dame des Flots. (Forts.) — Max Wirth, neue Erfindungen und Culturfortschritte. Zweite Serie. 11. — Aus den Erinnerungsblättern des Feldm. v. Nordkirch. Zweite Serie. 2. Alois Hefele. — Aus Ebers' Aegypten: Das Haus des Schêch Sâdât. — Erdm. Auer, die deutsche Reichsbank. 2.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 16.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. (Forts.) — G. Winter, Don Carlos. (Schl.) — C. Neumann-Strela, Durch das Gefängniß. (Schl.) — Alb. Boelckerling, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. — Bernh. Wagener, Von der Jiac. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 16.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Fridolin Hoffmann, Maringen — wie Wunder entstehen und vergehen. 1. — Fr. Dornblüth, Abhärtung. — R. Hupfer, ein Fremdling unter Deutschlands Strömen. — O. Hammann, ein Schillerpreis-Gekrönter. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: M. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — J. Loewenberg, Professor Dove. — L. Krummel, Theologie und Naturforschung. — Selbstbiographie eines modernen Verbrechers. Mitgetheilt von einem Strafanstaltsdirektor. — Karl Stieler, Frau Ghunlind. Drei Lieder. — Rich. Andree, die Kolonialfrage. 1. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Siegfr. Fleischer, Nachtgespräch. (Gedicht.) — V. M. Kapri, Wie Frauen siegen. (Schl.) — J. H. Wehle, der Kreislauf des Buches. — Wilh. v. Wendel, Aus Defregger's Jugend. — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse u. russische Schicksale rc. 14. — Fr. Schlögl, wiener Straßentypen. — J. M. Schleichert, Vorurtheile in Oesterreich. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Armensteuer in Bremen? — Ferd. Jugler, Karl Karmarsch. — Namen. — Das Groninger Beklemmrecht. — Bücher-Anzeige. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 32.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Ein Künstlermaskenfest. — Die schönen Tage von Windsor. — E. Bely, Im Sturm. — Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 15.

Inh.: Ueber die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes. — J. H. Schwicker, die Herkunft der Rumänen. 2. — Die Bronze-Alterthümer des europäischen Nordens. 4. — Thierfressende Pflanzen. — Klimatisches. — Amerikanische Forschungsreisende. — Geographische Nachrichten. — Die anthropologischen Studien in Lyon. — Zur Entstehung der Seele. — Zur Frage des Alters des Menschengeschlechtes. — Abnahme der Goldfelder in Victoria.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Emil Jung, die Motu, ein Volksstamm Neu-Guinea's. Nach dem Journal of the Anthropological Institute. 1. — D. Brauns, die Vorzeit der norddeutschen Ebene. 1. — Herm. Moses, das Erkennen der Blutflecke in der Criminaljustiz. 1. — Th. Bodin, Braun, der Bär im Volksleben und Volksglauben. — Literatur-Bericht. — Todtenbuch der Naturforscher: Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach. — Zum Gesetz der Planetenabstände. — Erwartete Eingeborene des Feuerlandes in Hamburg. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

35. Berlin. (Akad. f. mod. Philologie.) Anfang: 21. April.

Pff. Mahn: etymolog.-histor. Lautlehre der engl. Sprache; provenzal. Grammatik (Lautlehre, Formlehre u. Wortbildungslehre); provenzal. lyrische u. epische Gedichte; über die celtischen Sprachen, Charakteristik u. verwandtschaftl. Verhältniß derselben, sowie über deren Einfluß auf die deutsche, engl., franz. u. die übrigen roman. Sprachen. — Herrig: Erklärg ausgew. Abschnitte aus den Canterbury tales von Chaucer. — Hoppe: Erläutg von Dickens sketches. — Leo: Uebg in der Texterklärg (Shakespeare's Coriolanus). — J. Schmidt: die Geschichte der engl. Literatur. — Boyle: early prose fiction in England. — Goldbeck: französ. Syntax. — Benecke: prakt. Uebgn in der französ. Aussprache mit Zugrundelegung des Horace von Corneille. — Pariselle: exercise de style français. — **Docc.** Freytag: Interpretation des Laurin. — Zernial: Interpretation ausgew. angelsächs. Lesestücke. — Wright: exercises in english style; Uebgn in freien engl. Vorträgen. — v. Nordenskjöld: die Lautlehre der neuschwed. Sprache mit histor. Begründung; Interpretation einiger Gesänge aus Tegnér's Frithof. — Ulbrich: Einführung in das Studium des Altfranzösischen. — Lücking: neufranzös. Formenlehre. — Burtin: Uebgn in freien französ. Vorträgen. — Rauch: Geschichte der französ. Literatur im 19. Jahrh. — Buchholtz: Niccolò Machiavelli's istorie fiorentine, 1. u. 2. Buch; Uebersicht von Italiens Mundarten. — Förster: Interpretation des Don Quijote, mit prakt. Uebgn.

36. Lemberg. Anfang: 17. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Sembratowicz: dogmatica generalis; dogmatica specialis. — Sarnicki: historia sacra veteris testamenti; exegesis e textu hebraico in proph. Amosum; exegesis e textu vulgatae in II. librum Samuelis; grammatica linguae arabicae, cum exercitatt. pract. — Watzka: exegesis biblica novi foederis e textu vulgatae vers. in evang. S. Joannis; exegesis biblica novi foederis e textu graeco in epistolam I. ad Corinthos; explicatio pericoparum dominalium et fest.; exegesis sublimior N. F. in epistolam S. Pauli ad Hebraeos. — Kostek: Erziehungswissenschaft (deutsch); Pastoraltheologie (ruthenisch). — Filarski: theologia moralis. — Deikiewicz: historia ecclesiastica. — **Pff. extr.** Kloß: Pastoraltheologie (polnisch). — Paliwoda: Institutiones juris canonici. — **Katechett.** Ollender: Katechetik u. Methodik (polnisch). — Wieliczka: Katechetik u. Methodik (ruthenisch).

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Buhl: deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte; Rechtsencyklopädie; Repetitorium aus der deutschen Rechtsgeschichte; österr. Finanzgesetzkunde; indirecte Steuern (deutsch). — Źródłowski: Pandekten, allgem. Th., Sachen- und Familienrecht. — Pietak: Pandekten, Obligationenrecht; röm. Erbrecht (Forts.); österr. Wechselrecht; Practicum aus dem Handelsrechte. — Rittner: Kirchenrecht; österr. Eherecht u. eheliches Güterrecht; kirchenrechtl. Seminarübgn. — Fanger: österr. allgem. Privatrecht; poln. Privatrecht; österr. Bergrecht; Seminarübgn im allgem. österr. Privatrecht. — v. Biliński: Finanzwissenschaft; Geschichte der Nationalökonomie; Bank- und Assecuranzgesellschaften; nationalökonomisches Seminar. — Kabat: civilgerichtl. Verfahren in und außer Streitsachen; pract. Uebgn im Civilproceß. — Pilat: Statistik der österr.-ungar. Monarchie; das österr. Wechselrecht mit Berücks. der fremden Gesetzgebung. — **Pff. extr.** Roszkowski: Rechtsphilosophie auf Grundlagen der Ethik. — Ogonowski: österr. allgem. Privatrecht; (Forts.); Erbrecht; Seminarübgn aus dem österr. allgem. Privatrechte (ruthenisch). — Gryzlecki: österr. Strafproceß; Seminarübgn im Straf- und Proceßrechte. — **Prf. suppl.** Kozma: histor. Entwickelung des österr.-ungar. Staatsrechnungssystems; Repetitorium, Disputatorium und Examinatorium aus der Staatsrechnungswissenschaft. — **Prdocc.** Szachowski: Tutela u. Cura im röm. Rechte. — Till: österr. allgem. Privatrecht. — Dobrzański: österr. Strafverfahren (ruthenisch). — Balasits: Verfahren außer Streitsachen; prakt. Uebgn im Civilprocesse. — Feigel: prakt. Curs der gerichtl. Medicin mit Demonstrationen. — v. Kulczycki: Staatsrechnungswissenschaft in Anwendung auf die österr.-ungar. Monarchie.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Czerkawski: Geschichte der Philosophie in Polen; Grundsätze der modernen Metaphysik. — Liske: allgem. Geschichte von der Mitte des 15. Jahrh. an; diplomat. Uebgn; Seminarübgn aus der allgem. Geschichte. — Szaraniewicz: Geschichte der Reformation in Oesterreich-Ungarn; Seminarübgn aus der österr. Geschichte. — Węclewski: Geschichte der röm. Literatur; Zeitalter des Augustus; Tacitus ab excessu divi Augusti (Forts.); Seminarübgn über Horatii ann. epistolae ad Pisones. — Ogonowski: Geschichte der ruthen. Literatur im 13. bis 15. Jahrh.; vergl. Syntax der altslaw. u. ruthen. Sprache, Casuslehre; krit.-ästhet. Analyse der Gedichte des Johann Kotlarewski. — Zmurko: Differentialgleichungen (Forts.); Variationsrechnung (Forts.). — Stanecki: Akustik; Repetitorium aus der Physik. — v. Syrski: Zoologie; der menschl. Organismus im gesunden u. kranken Zustande; Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere; Uebgn in zoolog. Untersuchgn. — Kreutz: geolog. Formationslehre; über Erzvorkommen; mineralog.-petrograph. Uebgn. — Ciesielski: spec. Botanik; botan. Conversatorium; botan. Excursionen; Arbeiten im botan. Laborat. — Radziszewski: organ. Chemie; anorgan. Chemie, (Forts.); prakt. Uebgn im chem. Laborat.

— **Pff. extr.** Ćwiklińſki: Homer's Ilias; Attika und Athen im Alterthume; Seminarübgn: Demosthenes' Rede vom Kranze; ſachliche Erklärg der Germania des Tacitus, als Einleitg in das Studium der deutſchen Alterthumskunde; über die romantiſche Schule; germaniſt. Seminarübgn. — Pilat: über Wirkſamkeit und Verdienſte der Unterrichtscommiſſion in Polen; grammat. Erklärg poln. Statuten aus dem Jahre 1450; poln. Stilübgn. — Fabian: Theorie der Elaſticität (Fortſ.); über Capillarität; analyt. Geometrie der ebenen Gebilde. — **Prdocc.** Ochorowicz: Anthropologie u. Anthropometrie; die Naturphiloſophie in Polen im XIX. Jahrh.; philoſoph. Uebgn. — Hirſchberg: Geſchichte Polens unter der Regierung Wladislaus IV. — Kalina: Erklärg einiger Denkmäler der altſlov. Sprache, verbd mit prakt. Uebgn. — Brückner: Leſen und Erklärg altſlov. Texte. — Kamieńſki: allgem. Morphologie der Pflanzen. — **Lectt.** Olewińſki: Stenographie, in poln. und ruthen. Sprache. — Kropiwnicki: engl. Sprache. — Amborſki: franzöſ. Sprache unterer Curſus und Molière's Tartuffe mit hiſtor. und krit. Erklärgn.

37. Agram. Anfang: 18. April.

I. Theologiſche Facultät.

Pff. ord. Stadler: theologia fundament.; theologia natur. — Iveković: historia revelationis Ant Foederis; interpretatio libri Isaiae. — Kržan: theologia dogmat. — Rieger: historia ecclesiast. a reformatione ad recent. usque tempora; historia ecclesiast. Russorum; historia ecclesiast. Hispaniae. — Stiglić: confessarius; catechesis. — **Pff. extr.** Koharić: jus canonicum. — Suk: theologia moralis; de contractibus. — Baron: interpretatio select. partium s. scripturae arab.; introductio in ss. libros N. Test.; exegesis epistolae s. Pauli ad Romanos.

II. Juridiſche Facultät.

Pff. ord. Hauel: encyclopaedia et methodologia juris; historia juris universalis. — Spevec: pandectarum pars generalis; obligationes. — Marjanović: jus ecclesiast. cathol.; pandectarum jura real. — Vojnović: obligationes et successiones mortis causa; jus famil. — Lorković: scientia rei aerar.; doctrina legum financial. — Vrbanić: statistica monarchiae aust.-hungar.; jus mercantile; practicum cambiale. — Bresztyenssky: processus civilis; jus urbariale. — **Pff. extr.** Pliverić: jus publicum croat.-hungar.; doctrina legum administrationis. — Čakanić: processus poenalis; practicum criminale.

III. Philoſophiſche Facultät.

Pff. ord. Marković: ethice; de Leibnitzii et Kantii philosophia. — Nodilo: historia rom. inde a republica; de Latinorum et urbis Romae origine; enarratio I. libr. T. Livii. — Maixner: syntaxis linguae lat.; antiquitates rom.; historia graec. eloquentiae; Demosthenis orationis „de corona" enarratio. — Petračić: interpretatio Sophoclis Aiacis. — Geitler: syntaxis linguarum slav.; Mahâbhârati partes selectae. — Pilař: physiographia mineral.; exercitatio mineral. determinandorum; excursiones geolog. — Jiruš: physiologia plantarum; partes selectae morph. spec. dicotyledonarum; excursiones bot.; exercitationes miscroscopicae. — Brusina: zoologia spec. vertebratorum; repetitorium morphologiae; exercitationes zoolog. — Dvořak: optica; physice theoret.; exercitationes phys. — Zahradnik: calculatio different. et integral.; geometria analyt. plana; de determinantibus. — **Pff. extr.** Pavić: morphologia linguae croat.; historia liter. Ragus. — Kršnjavi: historia artis ping. ital.; historia artis ecclesiast.; de fabulis her. graec.; exerc. enarr. monument. arch. graec. — **Suppl.** Klaić: historia croat. usque ad a. 1848. — **Lectt.** Šajatović: grammatica linguae german.; Poetik; deutſche Literaturgeſchichte. — Celestin: morphologia linguae russicae; enarratio J. S. Turgenevac „Nesčastnaja".

38. Graz. Anfang: 17. April.

I. Theologiſche Facultät.

Pff. ord. Fraidl: historia s. antiqui Test. a rege David usque ad Ch. n., et introductio specialis in libros ss. hujus periodi; selecta vaticinia Messiana prophetae Jesaiae e textu origin., respectu habito ad antiquas versiones; explicatio librorum Samuelis et Regum et textu vulg. edit.; lingua chaldaica et syriaca adnexis interpretationis exercitiis; archaeologia bibl. s. — Stanonik: theologia dogmatica. — Pölzl: interpretatio evangelii s. Joannis, juxta textum graecum; exercitia interpretationis; epistola s. Petri II.; introductio in ss. N. Test. libros. — Schlager: theologiae moralis pars spec. et ascet. — v. Scherer: Dogmengeſchichte der patriſt. Zeit, 2. Hälfte.; Syſtem des Kirchenrechtes; über das Verhältniß von Staat und Kirche im Mittelalter. — Klinger: Paſtoraltheologie; Unterrichts- und Erziehungslehre. — **Prf. extr.** Schuſter: historia ecclesiae Christi universalis; patrilogia spec. saec. V. et VI. — **Suppl.** Worm: theologia fundamentalis.

II. Rechts- u. ſtaatswiſſenſchaftliche Facultät.

Pff. ord. Ferd. Biſchoff: deutſche Reichs- und Rechtsgeſchichte; deutſches Familien- und Erbrecht; Seminarübgn. — Demelius: Pandekten; Seminarübgn aus römiſchem Rechte (Gaius IV). — Tewes: Pandekten-Examinatorium (f. Studierende des 4. Sem.); Pandekten-Practicum und Disputatorium (Bearbeitg von Rechtsfällen); das röm. Pfandrecht mit Berückſichtigung des modernen Pfandweſens. — Groß: Kirchenrecht, 2. Abtheilung; Repetitorium aus dem Kirchenrechte; die Umgeſtaltung des öſterreichiſchen Civilproceſſes durch den Entwurf einer neuen Civilproceß-Ordnung. — Neubauer: über juriſtiſche Encyklopädie; öſterr. Strafproceßrecht; über den Beweis im Strafverfahren. — Schütze: Rechtsphiloſophie und Völkerrecht; öſterr. Strafproceßrecht. — Hildebrand: Finanzwiſſenſchaft; über den Socialismus. — Bidermann: Statiſtik der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie mit beſonderer Rückſicht auf den Organismus der Verwaltung. — Blaſchke: über die beſonderen Verfahrungsarten mit Einſchluß des Wechſelproceſſes und über das Verfahren außer Streitſachen; Seminarübungen aus dem Handels- u. Wechſelrechte. — **Pff. extr.** v. Luſchin: Geſchichte des Gerichtsweſens in Oeſterreich; Seminarübgn; Repetitorium der deutſchen Reichs- u. Rechtsgeſchichte. — Strohal: öſterr. allgem. Privatrecht; Repetitorium aus dem öſterr. allgem. Privatrechte. — **Prdocc.** Bargha: öſterr. Strafproceß; über die Vertheidigung in Strafſachen. — H. Biſchoff: Finanzwiſſenſchaft; Encyklopädie der polit. Oekonomie; Handelspolitik. — Juraſchek: öſterr. Finanzrecht. — Gumplowicz: Verwaltungsrecht; Grundzüge des öſterr. Staatsrechtes. — Grawein: Repetitorium aus Handels- u. Wechſelrecht. — **Doc.** Hartmann: Staatsrechnungswiſſenſchaft.

III. Mediciniſche Facultät.

Pff. ord. v. Planer: deſcript. Anatomie; topograph. Anatomie, im Hinblick auf ihre prakt.-medic. u. chirurg. Verwerthung. — Rollett: Phyſiologie; prakt. Uebgn im phyſiolog. Inſt.; Arbeiten im phyſiolog. Inſt. — v. Schroff: allgem. Pathologie; Toxikologie mit Verſuchen an Thieren. — Kundrat: ſpec. patholog. Anatomie; patholog. Secierübgn; patholog.-hiſtolog. Uebgn. — Rembold: ſpec. Pathologie u. Therapie und Klinik der inneren Krankheiten. — Rzehaczek: ſpec. chirurg. Pathologie und Therapie und chirurg. Klinik. — Blodig: theoret.-prakt. Augenheilkunde u. oculiſt. Klinik. — v. Helly: gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operations-Uebgn; theoret.-prakt. Unterricht in der Geburtshülfe für Hebammen. — Schauenſtein: gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Uebgn; ſtaatsärztl. Practicum: Uebgn im forenſ., chem. u. mikroſkop. Unterſuchungen. — **Pff. extr.** v. Ebner: Entwickelungsgeſchichte des Menſchen und der höheren Thiere; hiſtolog. Uebgn für Anfänger. — Hofmann: analyt. Uebgn; Analyſe des Harnes; Arbeiten im Laborat. — Klemenſiewicz: experiment. Pathologie. — Lipp: Klinik für Hautkrankheiten. — v. Krafft-Ebing: ſpec. Pathologie u. Therapie u. Klinik der Geiſteskrankheiten; klin.-forenſ. Uebgn an Geiſteskranken. — v. Koch: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; landwirthſchaftl. Thierheilkunde. — **Prdocc.** Zini: theoret. u. klin. Vorleſungen über Kinderheilkunde; theoret.-prakt. Impfcurſus. — Tſchamer: über Ernährung der Neugeborenen, Semiotik u. Unterſuchg der Kinder. — Emele: prakt. Anleitg zur phyſikal. Krankenunterſuchg; theoret.-prakt. Unterricht in der Laryngoſkopie. — Halmel: prakt. Anleitg zur phyſikal. Krankenunterſuchg; Elektrotherapie. — Onaß: chirurg. Verbandlehre mit Uebgn. — Tanzer: theoret.-prakt. Unterricht in der Zahnheilkunde u. den einſchlägigen Mundkrankheiten, verbdn mit einer ambulator. Klinik. — Keſſel: theoret.-prakt. Ohrenheilkunde. — Börner: geburtshülfl. Operationslehre u. Operationsübgn. — **Prdocc.** Clar und Glax leſen nicht.

IV. Philoſophiſche Facultät.

Pff. ord. Riehl: Erkenntnißtheorie oder Syſtem der theoret. Philoſophie; krit. Geſchichte der Philoſophie von Kant bis zur Gegenwart. — Friſchauf: Integralrechnung einſchl. der Anwendungen auf die Geometrie (Fortſ.). — Boltzmann: Experimentalphyſik; phyſikal. Uebgn (im Verein mit v. Ettingshauſen.) — v. Pebal: organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Anleitg zu analyt.-chem. Unterſuchgn f. Mediciner. — Peters: Naturgeſchichte des kohlenſauren Kalks u. des Eiſens; Mineralogie der Calcit- und Aragonit-Gruppe der Barytreihe ꝛc.; über Methode der Geologie, deren Beziehgn zur Praxis der Sanitätsbeamten u. Badeärzte. — Leitgeb: ſpec. Botanik; Uebgn im Unterſuchen, Beſtimmen und Beſchreiben der Pflanzen mit beſ. Rückſicht auf Medicinalpflanzen; Arbeiten im botan. Inſt., für Vorgebildete. — Conſt. v. Ettingshauſen: ſpec. Botanik f. Mediciner u. Pharmaceuten; Arbeiten und Demonſtratt. im phyto-paläontolog. Inſt. — Schulze: zootom. Uebgn; über die Fiſche; Arbeiten im zoolog.-zootom. Inſt für Vorgebildete. — Weiß: das Zeitalter der Reformation; hiſtor. Sem., 1. Abth.: hiſtor.-prakt. Uebgn. — Krones:

Geschichte Oesterreichs u. Deutschlands seit dem 30jähr. Kriege; histor. Sem., 2. Abth.: Radevicus hist. Fried. imp. und Uebungsvorträge. — Wolf: Geschichte des alten Aegyptens. — v. Karajan: Syntax des griech. Verbums; Erklärg von Horazens epistola ad Pisones; metr. Analyse ausgew. Chorgesänge des Sophokles; philolog. Sem.: a) Interpretation von Lukian's Nigrinos, b) stilist. Uebgn, Discussion über Thesen, Recension griech. Seminararbeiten; Lectüre ausgew. Partien aus dem 1. Buche Herodot's (f. Lehramtscand. der Geschichte) (Forts.). — Keller: ausgew. Capitel der latein. Grammatik (Orthographie, Orthoepie, Casuslehre u. a.); philolog. Sem.: a) Interpretations-Uebgn an Plinius naturalis historia nach der Chrestomathie von Urlichs; b) latein. Stilübgn. — Kergel: attisches Gerichtswesen; philolog. Uebgn an Plato's Apologie; philolog. Uebgn an Vergil's Aeneide II; griech. und latein. Stilübgn. — Schönbach: althochdeutsche Grammatik; Grillparzer's Leben u. Werke; Seminar für deutsche Philologie, 1. Abthg: Interpretation des Armen Heinrich Hartmann's von Aue. — Krek: Einleitg in die slav. Stammbildungslehre; die Volksepik der Slaven. — **Pff. extr.** Kaulich: Logik; Metaphysik. — Dantscher: analyt. Geometrie der Ebene. — Friesach: über Land-, See- und Himmelskarten. — Alb. v. Ettingshausen: physikal. Uebgn (gemeinschaftl. mit Boltzmann); Bestimmungsstücke des Erdmagnetismus (mit Demonstratt.). — Streintz: theoret. Optik; spec. Capitel der Mechanik. — Subic: Grundzüge der Meteorologie. — Doelter: über die Bestimmung der Mineralien vermittelst chem. Reactionen (mit Uebgn); Anleitg zu mineralog. u. petrograph. Arbeiten. — Hörnes: Zoo-Paläontologie II, Vertebrata; die Tertiärbildgn des wiener Beckens u. der grazer Bucht. — Tomaschek: die österr.-ungar. Monarchie; die iranischen Länder im Alterthum, Mittelalter u. in der Gegenwart; kartograph. Uebgn, betr. die Orographie der österr.-ungar. Länder u. der Balkanhalbinsel. — Pichler: über etrusk. u. röm. Grabschriften. — Gurlitt: die Gemälde des Philostratos; die Hauptepochen der griech.-röm. Plastik nach den antiken Bildwerken der Universitätssammlung; archäolog. Uebgn in 2 Abth. — G. Meyer: vergl. Grammatik der goth. Sprache mit Interpretation des Ulfilas; Grammatik der Sanskritsprache nach Stenzler's Elementarbuch. — **Prdocc.** Hausegger: über Geschichte der abendländ. Musik. — Streißler: die Projectionslehre u. ihre Anwendg in der Kartographie. — Mojsisovics v. Mojsvar: über das cerebrospinale Nervensystem der Säugethiere (theoret.-prakt. Colleg.). — Heyder: die Darwin'sche Theorie; Naturgeschichte der Korallen. — v. Zwiedineck-Südenhorst: die socialen Bewegungen der Neuzeit. — Schmidt: aus dem geograph. Unterrichte der Mittelschulen (Forts., die Behandlung einzelner Länder). — Kaltenbrunner: Quellenkunde des Mittelalters. — Werner: Geschichte der deutschen Literatur von Opitz bis Gottsched; Conversatorium: Besprechung neuer Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte (neuere Literatur); Sem.: Interpretation Goethe'scher Jugendwerke aus Hirzel's Sammlg: „der junge Goethe", (Leipzig, 1875.) — **Lectt.** Fetter: la Bruyère, les caractères (Lectüre, Conversation). — Oppler: engl. Grammatik u. Lectüre; Vorlesungen in engl. Sprache über engl. Literatur. — **Prf.** Schuchardt und **Prdoc.** F. Mayer lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Albiruni, Chronologie orientalischer Völker. Hrsg. v. Sachau. (Von Nöldeke: Gött. gel. Anz. 14.)

Happel, die Anlage des Menschen zur Religion. (Von Kleinert: Theol. Studien u. Krit. 3.)

Heiß, Forstregal u. Waldrente. (Von Lehr: Jahrb. f. Nat.-Oek. u. Statistik XVII, 1, 4.)

Levy, neuhebr. u. chald. Wörterbuch über die Talmudim u. Midraschim. (Von Landauer: Gött. gel. Anz. 13.)

Lundberg, chronologie de la vie de Jésus. (Von Oppert: Gött. gel. Anz. 14.)

Noack, histor.-biograph. Handwörterbuch zur Geschichte der Philosophie. (Von Duboc: Edlinger's Litbl. III, 14.)

Seely, the life and times of Stein. (Von Zimmern: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 14.)

Vom 12. bis 19. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXVI. 1878/79. Ser. III. Transunti. Vol. III. Fasc. 4. Rom, Salvuicci. (S. 101—124, XCIII—CVIII, 33—36 gr. 4.)

Barth, lateinisches Lese- u. Uebungsbuch mit vollständigem Vocabular f. Sexta u. Quinta. Leipzig, Gräbner. (gr. 8.) M. 1, 60.

Bauer, die grundlegenden Lehrsätze der physikalischen Mechanik in elementarer u. neuer Ableitung. Wien, Graeser. (gr. 8.) M. 2, 80.

Berghaus, Sprachschatz der Sassen. 6. Heft. Brandenburg, Müller. (S. 401—480, Lex. 8.)

Beck, die heutige Türkei. Leipzig, Spamer. (Lex. 8.) M. 9.

Bindewald, zur Erinnerung an Friedrich Ludwig Weigand. Gießen, Ricker. (gr. 8.) M. 2.

Brandes, Ushas og Ushashymnerne i Rigveda. Kopenhagen, Gyldendal. (119 S. gr. 8.)

Brassai, Anti-Helmholz. Klausenburg, Universitätsbuchdruckerei. (32 S. kl. 8.)

Bruhns, über das meteorologische Bureau f. Witterungsprognosen im Königreich Sachsen. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 1.

Bühler, Davos in seinem Walserdialekt. III. 1. Halbbändchen. Heidelberg, Selbstverlag. (8.) M. 3, 60.

Christ, das Pflanzenleben der Schweiz. 3. Liefg. Zürich, Schultheß. (S. 241—352, Lex. 8.)

Cohn, Shakespeare-Bibliographie 1877 u. 78. (O. O. u. J.) (32 S. Lex. 8.)

v. Danckelmann, die meteorologischen Beobachtungen der Güßfeldt'schen Loango-Expedition. Leipzig, Frohberg. (gr. 4.) M. 2.

Edelmann, neuere Apparate für naturwissenschaftliche Schule u. Forschung. 1. Liefg. Stuttgart, Meyer u. Zeller. (96 S. Lex. 8.)

Fechner, Gelehrsamkeit oder Bildung. Breslau, Koebner. (Lex. 8.) M. 1, 50.

Fipper, das Beispruchsrecht nach altsächsischem Recht. Ebend. (VII, 103 S. Lex. 8.)

Fridthjofs Saga. Aus dem Altisländischen von Poestion. Wien, Gerold. (18.) M. 2.

Frohwein, Hauptregeln der griechischen Syntax. 3. rc. Aufl. Gera, Kanitz. (76 S. gr. 8.)

Gezeiten-Tafeln f. d. Jahr 1880. (Hrsg. v. d.) Kais. Admiralität., Hydrographisches Bureau. Berlin, Mittler u. Sohn. (8.) M. 1, 25.

Großmann, Raimund Montecuccoli. Wien, 1878. Gerold. (64 S. Lex. 8.)

Hallier, Katechismus der allgemeinen Botanik. Leipzig, Weber. (kl. 8.) M. 2.

Handbuch der Navigation mit bes. Berücksichtigung von Kompaß u. Chronometer rc. (Hrsg. v. d.) Kais. Admiralität., Hydrograph. Bureau. Berlin, Mittler u. Sohn. (8.) M. 6.

Hlubek, Verhaltungsregeln bei Dampfbetrieben. 2. Aufl. Wien, Gerold. (8.) M. 2, 40.

Kalousek, über die Nationalität Karl's IV. Prag, Selbstverlag. (24 S. 8.)

Kant, Kritik der reinen Vernunft. Textausg. v. 1781. 2. verb. Aufl. Leipzig, Reclam jun. (XXVI, 702 S. 32.)

Kayser, die Strafgerichtsverfassung u. das Strafverfahren des Deutschen Reichs. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 4, 50.

Krones, zur Geschichte der ältesten, insbes. deutschen Ansiedlung des steiermärkischen Oberlandes rc. Graz, Selbstverlag. (78 S. 8.)

Last, Mehr Licht! 2. Aufl. Berlin, Grieben. (304 S. 8.)

Loango-Expedition, die. 2. Abth. von Falkenstein. Leipzig, Frohberg. (gr. Lex. 8.) M. 12.

Lübke, Grundriß der Kunstgeschichte. 8. rc. Aufl. Bd. 1, 2. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (gr. Lex. 8.) M. 14, 40.

Ludwig, die wissenschaftliche Thätigkeit in den physiologischen Instituten. Leipzig, Hirzel. (16 S. gr. 8.)

Mithoff, Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. 6. Bd. Hannover, Helwing. (gr. hoch 4.) M. 14.

Müller, Anleitung zur Flächen-, Körper- u. Festigkeitsberechnung. Aarau, Sauerländer. (gr. 8.) M. 2.

Pollmann, Werth der verschiedenen Bienenracen u. deren Varietäten rc. Leipzig, H. Voigt. (8.) M. 1.

Reinke, Untersuchung über die Quellung einiger vegetabilischer Substanzen. Bonn, Marcus. (Lex. 8.) M. 5.

Rietschel, Martin Luther u. Ignatius von Loyola. Wittenberg, Herrosé. (62 S. 8.)

Rocholz, Katalog des kantonalen Antiquariums in Aarau. Aarau, Sauerländer. (8.) M. 1.

Rohlfs, die Berechtigung der Agitation gegen das deutsche Impfgesetz. Leipzig, Hirschfeld. (gr. 8.) M. 0, 50.

Schlömilch, Handbuch der Mathematik. 1. Bd. 1. Liefg. Breslau, Trewendt. (VI S. u. S. 1—144. Lex. 8.)

Schwarz, Brevier der Weltliteratur. Leipzig, (o. J.). Spamer. (8.) M. 6.

Tomanetz, die Relativsätze bei den ahd. Uebersetzern des 8. u. 9. Jahrh. Wien, Gerold. (gr. 8.) M. 2, 40.

Vámbéry, die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes auf Grund sprachlicher Forschungen erörtert. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 6.

Warschauer, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische rc. 1. u. 2. Th. 2. rc. Aufl. Jena, 1878/79. E. Frommann. (X, 122, XIII, 201 S. gr. 8.)

— Vocabularium im Anschluß an das Uebungsbuch rc. 1. u. 2. Th. 2. rc. Aufl. Ebend. (III, 44, IV, 98 S. gr. 8.)

Wimmer, Beretning om Forhandlingerne på det første nordiske Filologmøde i Kebenhave etc. 1876. Kopenhagen, Gyldendal. (XVI, 201 S. Lex. 8.)
Winckler, ältere u. neuere Methoden, lineare Differentialgleichungen durch einfache bestimmte Integrale aufzulösen. Wien, Hölder. (106 S. Lex. 8.)
Wlassak, zur Geschichte der negotiorum gestio. Jena, Fischer. (VII, 207 S. gr. 8.)
Wolf, das Project einer höheren Töchterschule unter Kaiser Joseph II u. das k. k. Civil-Mädchenpensionat in Wien. Wien, Hölder. (18 S. Lex. 8.)
v. Zwiedineck-Südenhorst, die Obedienz-Gesandtschaften der deutschen Kaiser an den römischen Hof im 16. u. 17. Jahrh. Wien, Gerold. (46 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Mc Carthy, history of our own times, from the accession of queen Victoria to the Berlin Congress. Vol. 1 and 2. (840 p. 8.) 12 s. each.
Mc Donnel, Ulster civil war of 1641 and its consequences. With the history of the Irish Brigade under Montrose in 1644—46. (190 p. 8.) 4 s.
Mayer, sound: a series of simple, entertaining, and inexpensive experiments in the phenomena of sound. For the use of students of every age. With illustrations. (152 p. 12.) 3 s. 6 d.
Middleton, descriptive catalogue of the etched work of Rembrandt van Rhyn. (390 p. 8.) Halfbound. 31 s. 6 d.

Amerikanische.

Leypoldt and Jones, american catalogue [of books in print and for sale on July 1, 1876]. Vol. 1: Authors and titles. Part 1: A-Edwards. Complete in 2 vols. (4.) London. L. 7 s. 10.
Sheldon, early history of Michigan, from the first settlement to 1815. With 4 portraits on steel, and a plan of Detroit in 1796. (8.) London. 12 s. 6 d.
Withrow, history of Canada: from the discovery of America to the present time, including a history of the provinces of Ontario, Quebec, New Brunswick, Nova Scotia, Prince Edward Island, British Columbia, and Manitoba, of the North-west Territory, and of Newfoundland. Illustrated with portraits, maps, &c. (8.) 18 s.

Schwedische.

Bæhrendtz, om Polens första delning jemte Rysslands och Preussens närmast föregående traktater rörande detta land. Akad. afh. (160 s. 8.) Karlskrona. 1 Kr. 50 ö.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Jos. Baer u. Co. in Frankfurt a/M. Nr. 70. Nationalökonomie u. Statistik.
Brockhausen u. Bräuer in Wien. Nr. 2. Vermischtes.
Deistung's Buchh. in Jena. Nr. 54. Theologie &c.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 288. Botanik. Nr. 293. Physik u. Chemie. Nr. 294. Zoologie. Evertebrata.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 52. Orientalia.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 252. Naturwissenschaften I.: Allgemeines, Geologie, Bergbau, Zoologie. Nr. 553. Naturwissenschaften II.: Botanik. Nr. 553. Handelswissenschaft, Land- u. Forstwirthschaft, Thierarzneikunde.
Loescher in Turin. Nr. 17. Naturwissenschaften.
Münster in Verona. Nr. 44. Theologie u. Philosophie.
Weigel, T. O. in Leipzig. Theologie u. Philosophie, 2. Abth. 3. Heft.
Wießner in Prag. Nr. 102. Varia.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

5. Mai in Göttingen: Lager der Rente'schen Buchhandlung.
12. Mai E. J. Brill in Leyden: Bibliothek des Dr. theol. J. Th. Bergman.
15. Mai C. G. Börner in Leipzig: Kupferstichsammlung des Oberbauraths B. Hausmann, ehemals in Hannover.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Freund in Breslau ist zum ord. Professor in der medic. Facultät zu Straßburg i/E., der Privatdocent Dr. Freudenthal zum a. o. Professor in der philosoph. Facultät zu Breslau, der Assistent am landwirthschaftlichen Institut der Universität zu Halle a/S., Dr. Kirchner, zum a. o. Professor in der philosoph. Facultät daselbst, der Gymnasiallehrer Dr. Eugen Netto zu Berlin zum a. o. Professor in der mathematischen u. naturwissenschaftlichen Facultät zu Straßburg i/E. ernannt worden.

Der Professor Dr. Stumpf in Würzburg folgt einem Rufe nach Prag als Professor der Philosophie.

Die ord. Lehrer Dr. Althaus an der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule zu Berlin, Ernst Krey am Gymnasium zu Greifswald u. Dr. Diederichs am Domgymnasium zu Halberstadt sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten befördert worden.

Der ord. Lehrer Dr. Breithaupt am Gymnasium zu Guben wurde in gleicher Eigenschaft an das Domgymnasium zu Halberstadt versetzt, der Rector Dr. van Bebber zum Abtheilungsvorstand bei der Seewarte zu Hamburg, und der Gymnasiallehrer Karl Thais in Falkenberg O/S. zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Oppeln ernannt.

Dem ord. Lehrer Günther an der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule zu Berlin ist das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Geh. Medicinal-Rath u. Professor Dr. Volkmann zu Halle a/S. sind die Commandeur-Insignien des herzogl. anhalt. Hausordens Albrecht's des Bären, dem Professor Dr. Carl Binding in Leipzig das Comthurkreuz des kais. österr. Franz-Josephs-Ordens, dem a. o. Professor Dr. Freytag zu Halle a/S. der kais. russ. St. Stanislausorden 2. Cl., dem Gymnasialdirector a. D. u. Oberschulrath Dr. Schwartz in Wiesbaden das Ritterkreuz 1. Cl. des großh. hess. Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen verliehen worden.

Am 10. April † in Währing bei Wien der Dichter Karl Beck, 62 Jahre alt.

Am 12. April † in Paris der Chef-Redacteur des „Figaro", Jean Hippolyte Villemessant, im 67. Lebensjahre.

Am 16. April † in Breslau der Director des jüdisch-theologischen Instituts daselbst, Dr. Lazarus.

Am 20. April † in Leipzig der Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer W. E. Drugulin im 57. Lebensjahre.

Im April † in London der vormalige Oberbibliothekar des Britischen Museums daselbst, Sir Anthony Panizzi, im Alter von 81 Jahren.

Berichtigung.

In Nr. 15 Sp. 499 Z. 22 v. o. ist Cotovicus zu lesen (statt Lotovicus).

Bekanntmachung. [102

An dem städtischen Gymnasium zu Görlitz ist am 1. Oct. c. die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen und die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers zu besetzen. Das Gehalt der ersteren Stelle beträgt 2400—3600 M., (letztere Summe repräsentirt das Gehalt der letzten Oberlehrerstelle), je nach Qualification und Persönlichkeit des Anzustellenden; das der Hülfslehrerstelle 1800 M. Für die Lehrerstelle wird die Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen für alle Classen, wenn möglich auch in Naturbeschreibung für die mittleren Klassen, für die Hülfslehrerstelle die Befähigung zum Unterricht in den classischen Sprachen und wenn möglich im Hebräischen durch alle Classen nachzuweisen sein. Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst kurzem Lebenslauf bis zum 1. Mai c. an den unterzeichneten Magistrat einsenden.

Görlitz, den 1. April 1879. Der Magistrat.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 18.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 3. Mai. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Geschichte.

Wieseler, Dr. Karl, die Christenverfolgungen der Cäsaren bis zum dritten Jahrh. histor. und chronologisch untersucht. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (XI, 140 S. Lex. 8.) M. 2.

Referent ist nicht in der Lage, dem harten Urtheil entgegenzutreten, das von einem so competenten Kritiker wie Holtzmann in Sybel's Zeitschrift über dieses Buch gefällt worden ist. Er muß seinerseits hervorheben, daß es auch in rein philologischer Beziehung zu zahlreichen Ausstellungen Veranlassung giebt. Es wird genügen, zwei Stellen hervorzuheben. S. 100 ist zu lesen: „Der Gamalion hieß in den römischen Städten Kleinasiens seit der Zeit Hesiod's, welcher selber Jonier war, Lanäon oder Lenäus, z. B. Joseph. Ant. 14, 10. 12 und im Hemerologium der Asianer, und folgt auch bei Aristides I, p. 146, 452 auf den Poseideon (vgl. Ideler I, S. 416)." Das ist eine seltsame Verdrehung der Worte Ideler's. S. 129 heißt es: „Der dem Kaiser nahestehende Plinius redet in dieser amtlichen Stellung Trajan in seinen Briefen nicht selten als Dominus an, ... obgleich dieß ein Correlatbegriff von deus ist, wie aus Suet. Domit. 13, wo ihn Domitian sogar von den römischen Bürgern fordert, und Tertull. Apolog. 34 erhellt. Die Adoration der noch lebenden Kaiser in den Provinzen ist überhaupt eine bekannte Sache." Der Verfasser scheint, danach zu urtheilen, die Untersuchungen von Eckhel, Doctrina nummorum VIII, p. 364 ff. und von Friedländer, Sittengeschichte I[4], S. 428 ff. über den Gebrauch von domine nicht zu kennen.

Schmoller, Gust., die Strassburger Tucher- u. Weberzunft. Urkunden u. Darstellung nebst Regesten u. Glossar. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Weberei u. des deutschen Gewerberechts vom XIII.—XVII. Jahrh. Strassburg, 1879. Trübner. (XXI, 588 S. gr. 4.) M. 25.

Nachdem G. Schmoller im Jahre 1870 in seiner „Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrhundert" für die Erkenntniß unserer modernen Gewerbsverhältnisse einen wichtigen Beitrag geliefert, legt er jetzt dem Publicum ein in Gemeinschaft mit W. Stieda gefertigtes Werk vor, das die Vergangenheit der deutschen Gewerbe betrifft, für diese aber als eine grundlegende Leistung zu betrachten ist. Schon lange hat man das Bedürfniß nach einer umfassend angelegten Zunftgeschichte gefühlt. Bereits im Jahre 1859 stellte die Fürstlich-Jablonowski'sche Gesellschaft eine dahin gehende Preisfrage und rief dadurch die Geschichte der Bremer Schusterzunft von V. Böhmert und sogar eine der vorliegenden Arbeit verwandte Untersuchung, nämlich die Geschichte der Iglauer Tuchmacherzunft von K. Werner hervor. Beide Schriften sind sehr verdienstvoll und waren als Anfänge auf dem unbebauten Felde recht willkommen. Doch können dieselben nicht als das gelten, was man eigentlich wünscht, als umfassende Darstellungen der Zunftentwickelung überhaupt an der Hand eines typischen Beispieles. Die Wahl der Zunft im einen, die der Stadt im anderen Falle, die in der Aufgabe gestellte Forderung, bei der Lösung namentlich das 17. und 18. Jahrh. zu berücksichtigen, sowie eine Reihe anderer Momente mußten eine derartige Arbeit verhindern.

Seit dieser Zeit sind wohl manche größere Publicationen von Zunfturkunden, wir erinnern z. B. an die Lübecker und Hamburger Zunftrollen, erfolgt, es wurden auch von Schönberg, Gierke u. A. Ansätze gemacht, auf Grund des gedruckten Urkundenschatzes die Zunft in ihrer Bedeutung und Entwickelung im Allgemeinen zu charakterisieren, aber all das diente doch mehr dazu, das Verlangen nach tieferer Erkenntniß des Zunftwesens zu reizen als voll und ganz zu befriedigen. Diesem Wunsche leistet erst das Schmoller'sche Werk Genüge. Nicht bloß eine concrete Geschichte der Straßburger Tucher- und Weberzunft ist es, was uns hier vorlegt, sondern eine daran angelehnte, auf breitester Basis construierte Geschichte des deutschen Zunftwesens vom 13.—17. Jahrh. überhaupt, eine Geschichte, welche den rechtlichen, wirthschaftlichen und technischen Ursachen, die im Zunftwesen wirkten, gleichmäßig gerecht zu werden sucht. Obwohl die Tucher- und Weberzunft nicht die erste Rolle unter den Zünften in Straßburg spielte, so war doch gerade sie geeignet, als Grundlage für den ganzen Bau zu dienen, weil ihr Urkundenstock gut erhalten und auch eine über die im Mitteralter so umfangreiche Gewebe-Industrie verhältnißmäßig reichliche Literatur vorhanden war. Die neuedierten Urkunden umfassen 209 Nummern und dürften in der gegebenen Gestalt selbst strengen Ansprüchen an eine Quellenedition genügen. Für die Epoche 1560—1681, bis zu welchem Zeitpunct als dem der Einverleibung Straßburgs in Frankreich die Arbeit sich erstreckt, ist nur eine Auswahl aus den vorhandenen Documenten getroffen. Wir billigen die hiefür geltend gemachten Gründe, hätten aber doch eine regestenartige Angabe auch der für minder wichtig gehaltenen und deßhalb weggelassenen Urkunden gewünscht. Die bereits gedruckten deutschen Quellen, welche zur Ergänzung herbeigezogen wurden und die alle auf die Weberei sich beziehen, sind in einem Verzeichniß von 401 Nummern namhaft gemacht. Die sonstige ziemlich weitschichtige Literatur wird bei der Darstellung selbst erwähnt; hier hätten wohl manche Werke noch eine Berücksichtigung verdient, so namentlich Gustave

Fagniez Études sur l'industrie et la classe industrielle à Paris au XIII[e] et au XIV[e] siècle 1877.

Mit Hülfe eines so umfassend hergestellten und gesammelten Materials ist es freilich möglich gewesen, den Rahmen weit zu spannen und auf 25 Bogen Text ein ebenso interessantes als bedeutsames Bild der Entwickelung vorzuführen. Es ist hier nicht der Platz, um den Inhalt der acht Capitel auch nur oberflächlich zu skizzieren, noch weniger, um alle vorgetragenen Anschauungen kritisch zu prüfen. Dieß muß den Fachzeitschriften überlassen bleiben. Erwähnt sei nur, daß über viele Fragen ganz neues Licht verbreitet wird. Ueber die Art und Weise, in welcher z. B. die Arbeitstheilung in der deutschen Gewebe-Industrie während der behandelten Zeit sich vollzog und zur Ausbildung gelangte, oder über die Bedeutung der Gewandschneider und ihr Verhältniß zu den Tuchmachern wußte man bisher außerordentlich wenig. Ebenso unbestimmt und mangelhaft waren die Vorstellungen über die Entstehung des mittelalterlichen Gewerberechtes vor der eigentlichen Zunftepoche, über die Abgrenzung der zünftigen Zwangsgewalt, über die Folgen der Zunft-Autonomie im 14. Jahrh., die Zunftreform im 15. Jahrh. Alle diese und viele andere Puncte sind durch die neue Arbeit wesentlich aufgehellt worden. Die Darstellung selbst ist sehr stofflich gehalten, voll von Einzelnachweisungen und Daten; aber das massenhafte Material wird durch und durch beherrscht. Immer ist ein großer Hintergrund vorhanden, immer wird an dem concreten Beispiel gezeigt, wie überhaupt volkswirthschaftliche Institutionen ins Leben treten, welche Kräfte sie zur Entfaltung und Blüthe bringen, wie und warum allmählig andere an ihre Stelle treten müssen. Gerne erkennen wir an, daß diese Arbeit wirklich ist, was sie sein will: „ein Stück exacter staatswissenschaftlicher Forschung, frei von veralteten dogmatischen Schulvorurtheilen, aber getragen von den Idealen, auf denen der Fortschritt unserer Zeit beruht."

Flathe, Th., St. Afra, Geschichte der königl. sächsischen Fürstenschule zu Meißen seit ihrer Gründung im Jahre 1543 bis zu ihrem Neubau in den Jahren 1877—1879. Leipzig, 1879. B. Tauchnitz. (462 S. 8.) M. 10.

Die sogenannten Fürsten- oder Landesschulen haben lange Zeit in Sachsen als die vorzüglichsten, ja als die einzigen Pflegerinnen der humanistischen Bildung gegolten und werden daher in älterer Zeit häufig als die Kleinodien des Landes bezeichnet. Eben deßhalb sind sie auch häufig zum Gegenstand geschichtlicher Arbeiten gemacht worden, in denen aber bisher nirgends die eigentliche innere Geschichte der Schule so eingehend und so ausführlich behandelt worden ist, daß man in deren Wesen und Entwickelung einen deutlichen Einblick gewinnen könnte. Dieß ist in Bezug auf St. Afra in Meißen zuerst durch das vorliegende Werk geschehen, in welchem auf Grund urkundlichen, hauptsächlich aus dem Schularchiv und dem königl. Hauptstaatsarchiv geschöpften Materiales Ursprung, Organisation, Lehrplan, Disciplin, finanzielle Verhältnisse, Baulichkeiten, kurz Alles, was zur Existenz der Anstalt gehört, auf das Vollständigste und im Zusammenhang mit den äußeren Einflüssen der Zeit zur Darstellung gelangt ist.

Der durch seine neue Bearbeitung der Böttiger'schen Geschichte Sachsens rühmlich bekannte Verfasser hat sein Werk (zu dem ihm der Neubau der Schule die „unmittelbare" Veranlassung gegeben hat) sehr passend in vier Abschnitte getheilt. Der erste Abschnitt umfaßt die Zeit von der Gründung bis zur Regelung der Schulverhältnisse durch die Schulordnung Christian's II von 1602, eine Zeit des Vorherrschens theologischer Interessen und Einflüsse, in der übrigens trotz der gehäuften Andachtsübungen und trotz der großen Härte der Schulstrafen die Zügellosigkeit der Zöglinge nicht selten zum Ausbruch kommt; ferner eine Zeit häufiger Wandlungen und namentlich immer erneuter Versuche, der finanziellen Noth abzuhelfen, welche indeß meist von geringer oder doch nicht von dauernder Wirkung sind. Einen Lichtpunct in dieser Zeit bildet das Rectorat des Georg Fabricius (1546—1570), durch den hauptsächlich die Anstalt ihren ersten festen Bestand gewonnen hat und dessen Tüchtigkeit in pädagogischer wie in wissenschaftlicher Hinsicht in der Schilderung des Verf.'s in der ansprechendsten Weise hervortritt. Die nächste, den zweiten Abschnitt bildende Periode (1602 bis 1728) zeigt uns die Anstalt im tiefsten Verfall und in der größten Gefahr völlig unterzugehen. Sie muß wiederholt wegen Mangels an Subsistenzmitteln auf Zeit völlig geschlossen werden, und diesem äußeren Zustand entspricht auch der innere, indem die allgemeine sittliche Verwilderung auch unter die Schüler eindringt und zu Excessen führt, die selbst durch die äußersten bis zur Anwendung des Halseisens sich steigernden Strafmittel nicht zu überwinden sind. Erst durch lange, von 1713 bis 1728 währende Verhandlungen wird wieder ein besserer Zustand herbeigeführt. Es folgt nun im dritten Abschnitt (1728—1812) zunächst eine glücklichere Periode unter dem Rector Grabener (1735—1750); dieser gehört neben Rabener, Gellert, J. H. Schlegel der Stolz Meißens, Lessing, an, welchem der Verf. eine eingehende, interessante Schilderung in Bezug auf sein Schülerleben widmet, der übrigens, wie der Verf. zu erwähnen nicht unterläßt, seine in Meißen verlebten Schülerjahre für die glücklichsten seines Lebens erklärt und der Muße dieser Jahre einen nicht geringen Theil seiner classischen Gelehrsamkeit verdankt; bemerkenswerth ist auch, daß, vielleicht durch die ebengenannten Schüler, sich in dieser Zeit auf der Anstalt ein lebendiges, auf deutsche Sprache und Literatur gerichtetes Streben regt, welches seitdem auch ferner noch manche erfreuliche Blüthen getrieben hat. Aber auch nachher blieb die Anstalt wenigstens von schwereren Calamitäten verschont, so daß sie sich im Ganzen einer ungestörten Entwickelung erfreute. Ihr Lehrplan erhielt im Jahre 1773 durch Ernesti eine festere, den Ansprüchen der Zeit mehr entsprechende Gestalt, im Jahre 1812 (mit welchem der dritte Abschnitt schließt) wurde eine neue Schulordnung erlassen, durch welche namentlich das Griechische, die Geschichte und die Mathematik und Physik in das ihnen gebührende Recht eingesetzt wurden, und im Jahre 1846 endlich wurde durch ein neues Regulativ der Lehrplan für alle königlich sächsischen Gymnasien so festgestellt, wie er im Wesentlichen noch jetzt besteht. Bisher hatte die Fürsorge der Regierung (der sich übrigens die Landesvertretung besonders in neuerer Zeit durch ihre Geldverwilligungen in rühmenswerther Weise zur Seite gestellt hat) sich auf die Fürstenschulen beschränkt: durch das Regulativ von 1846 wurden die übrigen Gymnasien des Landes gleichsam in die Reihe der Fürstenschulen (jetzt im Königreich Sachsen nur noch Meißen und Grimma) eingeführt oder, wie der Verf. es ausdrückt, auf das Niveau derselben erhoben.

Als Anhang sind dem Werke zwei Berichte angeschlossen über die Schulbibliothek und über die milden Stiftungen bei der Anstalt, welche letzteren ein rühmliches Zeugniß von der (allen Zöglingen der Fürstenschulen gemeinsamen) Pietät der alten Afraner ablegen. Außerdem sind noch zwei Illustrationen beigefügt, nämlich das Porträt des Kurfürsten Moritz und eine Ansicht des alten (jetzt durch ein zweckmäßigeres neues ersetzten) Schulgebäudes. Das Werk hat selbstverständlich das nächste Interesse für die St. Afra und Alle, die ihr als Lehrer oder Zöglinge angehören, dann für die Gymnasiallehrer, die daraus manche Belehrung schöpfen können; es ist aber sehr geeignet, auch einem ferner stehenden Publicum Interesse und Genuß zu gewähren, da in diesem kleinen, abgeschlossenen, aber doch immer den allgemeinen Einflüssen unterworfenen, von dem Verf. mit dem reichsten, aus urkundlichen Quellen geschöpften Detail ausgestatteten Kreise die allgemeinen Culturzustände sich oft auf das Deutlichste abspiegeln.

Klee, Dr. Herm., Fürst Bismarck und unsere Zeit. Berlin, 1879. C. Duncker. (IX, 171 S. 8.) M. 3.

Das Buch will in großen Zügen vom historisch-politischen Standpuncte aus das Wesen der Bismarck'schen Politik, die unbedingt gebilligt wird, und deren Verdienste um Deutschland darstellen. Der Verfasser, der mit Ueberzeugung und Geschick und fern von aller persönlichen Schmeichelei seine Anschauungen entwickelt, sieht das hauptsächlichste und allgemeinste Verdienst des Reichskanzlers darin, daß er die Herrschaft der liberalen Ideen, die sich von der französischen Revolution herleiten, gebrochen, insbesondere die Hohlheit und Leere des Parlamentarismus aller Welt vor Augen geführt und den Glauben an die Rechtmäßigkeit und Nothwendigkeit der Monarchie wieder hergestellt habe. Daneben sei es ihm gelungen, den Staatsgedanken und die Macht der Krone, der Kirche gegenüber, zur Geltung zu bringen. In seiner Wirthschaftspolitik handle er durchaus richtig, wenn er die freihändlerischen Principien jetzt durchbreche, da diese zwar zur Einigung Deutschlands ihm guten Dienst geleistet hätten, nun aber nach erfolgter Einigung ein anderer Weg geboten sei. Eine Inconsequenz liege in dieser Aenderung der Politik nicht, da es sich in wirthschaftlichen Fragen nur um die Anerkennung eines relativen, praktischen Bedürfnisses, nicht um absolute principielle Wahrheiten handle. Den Schluß des Buches bilden Betrachtungen über Wahlrecht, Presse und Theater. Gegenüber den Ausartungen der beiden letzteren werden sittliche Garantien verlangt; das allgemeine directe Wahlrecht wird gegen die Angriffe, die gerade von liberaler Seite in neuerer Zeit darauf gerichtet worden sind, als Mittel zur Einigung der Nation vertheidigt.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. 19. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Irmer, Hans Georg von Arnim, als kaiserlicher Heerführer in Pommern und Polen. — G. Köhler, die Schlacht auf dem Marchfelde am 26. August 1278. — L. Dargun, König Heinrich (VII). Beiträge und Ergänzungen. — Fr. Gertz, die Sibylle Gottfried's von Viterbo in anderer Gestalt. — Jul. Harttung, geschichtliche Aufzeichnungen aus dem Kloster Fulda. — A. Lütolf, Die Zerstörung der Reichsfeste Schwanau. — E. Mühlbacher, zur Genealogie der älteren Karolinger. — R. Riemann, über die Urkunde König Theoderich's VI. für das Kloster Murbach vom Jahre 727. — R. Schröder, über den Ligeris in der Lex salica.

Geschichts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg. Hrsg. v. Vorstande des Magdeb. Geschichts-Vereins. 14. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Wernicke, archäologische Wanderungen durch Kirchen des Kreises Jerichow I. — F. O. Müller, die Baugeschichte der Stadtkirche zu Gr.-Salze bei Magdeburg. (Schl.) — Ph. Wegener, Hochzeitsgebräuche des Magdeburger Landes. (Forts.) — F. Winter, zur Geschichte der edlen Herren von Barby. — G. Hertel, Nachlese zu den Urkunden des Klosters U. L. Fr. — Miscellen. — Literatur. — Vereinschronik.

Länder- und Völkerkunde.

Kaltbrunner, D., manuel du voyageur. Avec 280 figures intercalées dans le texte et 24 planches hors texte. Zürich, 1879. Wurster & Co. (XV, 762 S., Append. 76 S. gr. 8.) M. 12, 60.

Praktische Vorschläge über Vorbereitung zur Reise (S. 3 bis 139); Topographie, Geologie, Bodenschätze, Klima, Hydrographie, Flora, Fauna (S. 140—489); Bevölkerung, Rassen und Typen, Sprachen und Dialekte, Gebräuche und Sitten, Ideen, Glauben und Religionen, Trachten und Schmuck, Wohnungen, Lebensweise, häusliche, gesellschaftliche und politische Einrichtungen, Recht und Eigenthum, verschiedene Anstalten zum Unterricht, zur Wohlthätigkeit, Hospitäler u. s. f., Industrie, Handel, Literatur, Künste und Wissenschaften, Ursprünge und Geschichte (S. 490 bis 762); Tabellenanhang (49 S.). Eines einzigen Menschen Arbeit kann unmöglich das Ziel erreichen, welches dieses Buch sich vorsetzt: über die Erforschung aller der vorstehend aufgeführten Erscheinungen einen Reisenden soweit zu belehren, daß er dieselbe mit Aussicht auf nützliche Ergebnisse in die Hand zu nehmen vermag. Aber ebensowenig ist es bis jetzt möglich gewesen, dieses Ziel durch Zusammenfassung einer Anzahl von Special-Arbeiten zu erreichen. Während dort die Unfähigkeit eines Einzelnen, den gewaltigen Stoff zu beherrschen, die Leistung fast mit Nothwendigkeit unzulänglich werden läßt, verbieten hier die unvermeidliche Ungleichheit der Beiträge Verschiedener und die Lücken, welche zwischen denselben bleiben, die Erreichung des wünschenswerthen Vollkommenen. Angesichts der verschiedenen Anleitungen zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen, welche von Vereinigungen bedeutender Kräfte in officiellem Auftrag herausgegeben worden sind und ausnahmslos an den eben gerügten Mängeln der Lückenhaftigkeit und Ungleichheit kranken, ist man dennoch wieder geneigt, das Werk eines einzelnen Arbeiters, wie das vorliegende, mit einiger Hoffnung zur Hand zu nehmen. Und das um so mehr, als jetzt so zahlreiche tüchtige Vorarbeiten in jenen officiellen Sammel-Publicationen und in den manchmal sehr eingehenden Rathschlägen und Weisungen vorliegen, welche von geographischen, anthropologischen u. a. Gesellschaften den Reisenden ertheilt worden sind. Kaltbrunner's Buch enttäuscht nun in der That denjenigen nicht, welcher sich ganz allgemein belehren will über das Was? und Wie? der wissenschaftlichen Beobachtung auf Reisen. Man darf aber nicht mit den Forderungen eines Specialisten an dasselbe herantreten. Es ist nicht für reisende Gelehrte, sondern für ein größeres reisendes Publicum geschrieben. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, erscheint es als ein praktischer Rathgeber, und kann als solcher jedem Reisenden empfohlen werden, dessen Interesse an den Dingen tiefer geht als das des flüchtigen Touristen. Aus demselben Gesichtspunct würden aber bei einer folgenden Ausgabe Verbesserungen zu beantragen sein, von denen Ref. hier einige andeuten möchte, die er für wesentlich hält. Indem Höhenmessungen und Temperatur-Beobachtungen erfahrungsgemäß diejenigen Forschungen sind, denen der allgemeine Reisende am ehesten gerecht wird, zu denen er auch am meisten Gelegenheiten findet und durch die er endlich am häufigsten der Wissenschaft sich nützlich erweisen kann, verdienen dieselben die größte Beachtung in einem Buche von diesem Zweck. Sie sind beide viel zu kurz besprochen und sieht Ref. in ihrer flüchtigen Behandlung den Hauptfehler dieser Anleitung. Ein fast ebenso großer Mangel liegt aber in der unkritischen Darstellung von Erscheinungen, welche am meisten Gefahr laufen, von den mit wissenschaftlichen Beobachtungen sich beschäftigenden Reisenden mißverständlich aufgefaßt zu werden. In dieser Beziehung sind die Abschnitte über Schneelinie, Waldgrenze, Firn und Gletscher am wenigsten zufriedenstellend. Die betreffenden Begriffe sind nicht scharf genug umgrenzt und aus den Bemerkungen, die z. B. S. 249 über die Schneelinie gegeben sind, wird Niemand lernen, wo sie eigentlich liegt und wo man sie messen muß. Das dort über eine obere Schneegrenze Gesagte läßt auf Unklarheit des Begriffes bei dem Verfasser selbst schließen. Uebrigens ist überhaupt möglichste Schärfe aller Begriffe die erste Nothwendigkeit für ein Buch wie dieses hier. Warum ist die physikalische Geographie des Meeres ganz übergangen, während doch Thier- und Pflanzenwelt desselben besprochen werden? Bei den Beobachtungen über die Wolken sind die Zugrichtungen derselben und der häufige Gegensatz in denselben übersehen. Das Capitel über die Winde gehört zu den schwächsten. Niemand wird daraus Winde beobachten und richtig erkennen lernen. Es müßten die Haupttypen wie Monsun, Passat, Föhn, Bora, die alle weltweit verbreitet sind, mindestens kurz charakterisiert werden, damit der Reisende sie auch unter anderen Namen erkennen kann. Das in Betreff der Reise-Ausrüstung Gesagte ist zu allgemein. Hier gilt es, specielle Vorschläge machen; das betreffende Capitel ist praktisch kaum von Nutzen.

Die Ausstattung ist solid, wie dieses Buch sie benöthigt, aber die Weglassung der in dem Verzeichniß (XV) schon aufgeführten Farbentafeln für Haar- und Augenfarbe, die, beiläufig gesagt, ziemlich flach motiviert ist, behaftet es mit einem Mangel, der beim praktischen Gebrauche emfindlich sein wird. F. R—l.

Kiepert, Heinr., **Generalkarte von Europa in 9 Blättern.** Mit einem Carton: Ethnographische Uebersicht von Europa nach den Volkssprachen. Maassstab 1:4,000000. 2., berichtigte Aufl. Berlin, 1878. D. Reimer. (fol.) M. 12.

Sechs Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage erhalten wir die zweite, in allen Theilen berichtigte Ausgabe, die man mit den älteren Blättern nur zu vergleichen braucht, um die Ueberzeugung zu erlangen, daß allen Veränderungen in den politischen Grenzen, allen Nachträgen an neuen Bahnen ꝛc. volle Berücksichtigung geworden ist, daß auch außerhalb von Europa stellenweise Erneuerungen (z. B. bei Chiwa) bemerkbar sind. Wenn allerneueste Eisenbahntracen (z. B. Dalya-Brod-Sienica) noch nicht eingetragen erscheinen, so möge man bedenken, daß es Fälle genug giebt, wo eine verläßliche Trace erst nach langer Verzögerung zu beschaffen ist. Dabei scheint es besser, gar keine Trace einzuziehen, als eine fehlerhafte, die zu unliebsamen Irrungen Anlaß geben kann. Die sonstigen Vorzüge der Karte sind schon bei der ersten Auflage erwähnt worden und eine Wiederholung derselben entbehrlich.

Kiepert, Heinr., **Carte de l'Épire et de la Thessalie.** 2 Blätter, Maassstab 1:500000. 2., berichtigte Aufl. Neue Ausg. ohne Terrain. Berlin, 1878. D. Reimer. (fol.) M. 2, 40.

Diese zweite Ausgabe unterscheidet sich von der im J. 1871 erschienenen ersten, durch die nach neueren Materialien eingestochenen Correcturen, die an der adriatischen Küste, durch die neuen Aufnahmen der österreichischen Marine am umfangreichsten waren; ferner durch das Weglassen der ziemlich oberflächlich ausgeführten Terrainschummerung, was keine empfindliche Lücke zurückließ, und (wenigstens bei dem vorliegenden Exemplare) durch die Nichtbeigabe eines Textblattes, wie das bei der ersten Ausgabe geschah. Kiepert's Erklärungen über die benutzten Quellenwerke und Karten enthalten jedesmal so viel Belehrendes und so eingehende Würdigungen der zu Gebote gestandenen Materialien, daß sie ungern vermißt werden, wenn auch sein Name hinreicht, das Geleistete zu decken. Ein Vergleich der der zwei Blätter mit den einschlägigen Sectionen der vom Wiener k. k. mil. geogr. Institute jüngst erschienenen Karte der europäischen Türkei zeigt außer häufigen Abweichungen in der Schreibart der Namen, eine so große Uebereinstimmung der Umrisse, Grenzen, Straßen ꝛc., daß als nothwendige Schlußfolge angenommen werden kann, das Institut sei nicht in der Lage gewesen, etwas Neueres und Besseres an die Stelle zu setzen.

Schade, Th., **Schul-Wandkarte** der Staaten Süddeutschlands, **Bayern, Würtemberg u. Baden.** 2., berichtigte Aufl. Maassstab 1:320000. Berlin, 1878. D. Reimer. (9 Bl. gr. fol.) M. 10.

Für Südwestdeutschland (Elsaß-Lothringen eingeschlossen) besteht bereits eine für höhere Classen sehr gut verwendbare Wandkarte von Dr. H. Moehl im Maßstabe von 1 zu 400000, die jedoch wegen ihres großen Reichthums an Orten und Terraindetails für Anfänger weniger geeignet sich erproben dürfte und daher das Bestehen eines einfacheren, in großen Grundzügen hingezeichneten Kartenbildes nicht als überflüssig erscheinen läßt. Schade's Karte ist im Maßstabe von 1 zu 320000 entworfen, im topographischen Detail sehr reduciert, und zeigt ein in Kreide geschummertes, nach schiefer Beleuchtung schattiertes Terrain, stellenweise mit etwas überkräftigem Ausdrucke, das aber im Ganzen ein annähernd richtiges Verhältniß hat, und durch die grüne Färbung der Ebenen und flachen Stufen gehoben wird. Würde noch ein leichter lichtgelber Ton hinzugekommen sein, der die schreienden weißen Stellen des niederen Stufenlandes milderte, und eine ganz leichte Schummerung, die der Undulation im höheren Lande (z. B. auf der Alb, im Steigerwald ꝛc.) einigermaßen gerecht geworden wäre, so würde der plastische Eindruck noch günstiger ausgefallen sein. Dieser aber wird am empfindlichsten geschädigt durch die politische Colorierung der Grenzen, die bei dem Uebergewicht der braunen Tinten doch nicht durchdringen kann. Ein abermaliger Beweis, daß zwei Wandkarten nöthig sind, eine physische und eine politische, die des Terrains entbehren kann; und daß man um so weniger dann Beides vereinigen soll, wenn ohnedem Farben für Bodenunterschiede angewendet werden, und zwar homogene Farben, z. B. hellgrün und meergrün. Diese Trennung in zwei Karten muß von der Schule ausgehn, nicht vom Verleger, der nie Anstand nehmen wird, ein ausgesprochenes Bedürfniß entsprechend zu befriedigen. Moehl hat es weislich vermieden, seine Karte mit Grenzcolorit zu verderben, er hat es vorgezogen, die Grenzen mit kräftigen Zeichen zu versehen, während sie bei Schade kaum zu verfolgen wären, wenn nicht die Farbe daran hinliefe. In allem Uebrigen zeigt sich die Arbeit von Schade zweckentsprechend und kann (mit Ausnahme des Colorits) leicht von jedem Lehrer ohne sonderliche Zeichnungsfertigkeit im Ausdrucke der Unebenheiten verbessert werden, wenn ihm nur zur Behandlung auf trockenem Wege ein paar Crayons zur Verfügung stehen.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von G. v. Boguslawski. 6. Bd. Nr. 1.

Inh.: Förster, über die neuesten Fortschritte in der Entwickelung der Polarlichter. — Hartmann, über ostafrikanische Völkerschaften und Völkerbewegungen. — Das Klima von Tschintschotscho nach den Beobachtungen der Güßfeldt'schen Loango-Expedition. — Die Bevölkerung der Republik Perú nach Paz Soldan. — Die Bevölkerung Japan's vom Jahre 1878. — Literatur-Notizen.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 15.

Inh.: Nach dem Red River of the North. 3. — Emil Schlagintweit, die Hindukusch-Alpen. 2. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 2. — Ethnographisches über das Tric-Trac-Spiel. — Aus allen Erdtheilen.

Mathematik. Astronomie.

Matthiessen, Ludw., o. Prof., **Grundzüge der antiken u. modernen Algebra der litteralen Gleichungen.** Leipzig, 1878. Teubner. (XVI, 1001 S. gr. Lex.-8) M. 20.

Nachdem die Theorie der algebraischen Formen durch die Arbeiten von Hesse, Sylvester, Cayley, Salmon, Hermite, Aronhold, Clebsch und Gordan eine neue Gestalt angenommen, schien es dem Verfasser des vorliegenden Buches wünschenswerth, die Ergebnisse dieser Arbeiten auf einem speciellen Gebiete einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen. Er hat deßhalb in diesem Werke zuerst die wesentlichsten allgemeinen Eigenschaften der algebraischen Gleichungen mit einer Unbekannten und sodann die verschiedenen Transformationsmethoden sowie die Bildung der symmetrischen Functionen ihrer Wurzeln entwickelt. Hierauf wendet er sich zu seinem eigentlichen Hauptgegenstande, der Auflösung der Gleichungen, die er nach methodischer und historischer Beziehung sehr eingehend darstellt, wobei indessen die Näherungsmethoden ausgeschlossen bleiben. Den Anfang bildet die Besprechung der directen Auflösung particulärer Gleichungen (der reciproken, binomischen, irreductibeln, solcher mit rationalen Wurzeln und mit bestimmten Relationen unter den Wurzeln); hierauf wendet er sich zur directen Auflösung der Gleichungen der vier ersten Grade durch Substitution, wobei die Arbeiten der indischen und arabischen Mathematiker nicht minder Berücksichtigung finden, wie die neueren von Cayley, Aronhold u. A. Dann folgen die Lösungsmethoden durch Combination und die goniometrischen, zuletzt die graphischen Methoden. Ueberall ist

vorzügliches Gewicht gelegt auf den Nachweis des Zusammenhanges zwischen den verschiedenen Methoden. Eine schätzenswerthe Zugabe bildet die am Schlusse gegebene Zusammenstellung der Literatur der Algebra der Gleichungen. Das mit viel Fleiß und Sorgfalt bearbeitete Werk sei hiermit Lehrern, wie Studierenden der Mathematik als Lehr- und Nachschlagebuch bestens empfohlen. G—l.

Somoff, J., Mitgl. d. k. Akad. d. Wiss. u. Prof. em. zu St. Petersburg, **Kinematik.** Aus dem Russischen übers. von Alex. Ziwet. Leipzig, 1878. Teubner. (XVI, 412 S. gr. Lex.-8.) M. 6, 80. A. u. d. T.: Somoff, J., theoret. Mechanik. 1. Th.

Referent hat mit wahrem Vergnügen und mit immer steigendem Interesse Somoff's vorliegenden ersten Theil einer theoretischen analytischen Mechanik, speciell die Kinematik umfassend, gelesen und kann versichern, daß ihm bis jetzt ungeachtet der ausgezeichneten Arbeiten französischer und englischer Schriftsteller gleichen Faches, wie der von Resal, Bour, Thomson u. Tait ꝛc., doch kein Buch vorgekommen ist, welches, bei gleich gedrängter und doch nicht zu weit getriebener Kürze, größere Einfachheit und klarere, bündigere Darstellung, mehr Neues und Originelles aufzuweisen hätte, als die Somoff'sche Kinematik. Nach Ampère theilt der Verfasser die gesammte theoretische Mechanik in Kinematik, Statik und Dynamik ein, behandelt aber von ersterer Disciplin nur die sogenannte reine Kinematik, Resal entsprechend, der wohl einer der ersten war, welche zwei Abtheilungen der Kinematik, den eben bemerkten Theil und die angewandte Kinematik, zu unterscheiden für erforderlich hielten, wobei der zweite Theil die „Theorie der Mechanismen" zum Gegenstande bekam. Somoff, von der Ansicht Lamé's ausgehend, daß man die Eintheilung der mathematischen Wissenschaften in reine und angewandte Mathematik immer mehr beseitigen müsse, da zwischen Analysis, Geometrie und Mechanik ein sehr enger, innerer Zusammenhang bestehe, auf welchem insbesondere der Unterricht bedacht zu nehmen habe, kümmert sich deßhalb auch nicht um die zeither gebräuchliche Abgrenzung und erlaubt sich in der reinen analytischen Kinematik die allergrößten Freiheiten. Nicht nur daß der Verf. die Kinematik als die Mechanik ohne Kräfte und Massen betrachtet, welche sich jedoch mit der phoronomischen Beschleunigung zu befassen hat, behandelt er auch Probleme, welche man allgemein noch jetzt als Gegenstände der Analysis und Geometrie zu bezeichnen pflegt.

Den hiernach reichen Stoff der Kinematik hat Somoff in 17 Capitel getheilt, welche, den Hauptsachen nach, Folgendes enthalten: 1. Gleichförmige und ungleichförmige Bewegungen eines Punctes. Zusammensetzungen von Geschwindigkeiten. Unter den zahlreichen Beispielen findet sich hier auch eine interessante Erörterung über „Hamilton's Hodographen" der Geschwindigkeiten. 2. Von den geometrischen Derivirten und den Beschleunigungen verschiedener Ordnungen, wiederum mit vielen, interessanten Beispielen ausgestattet. 3. Von der Abhängigkeit der geometrischen Derivirten einer beliebigen geometrischen Function von den Geschwindigkeiten der Endpuncte dieser Function. Folgerungen und Anwendungen beziehen sich hier u. a. auf die Methoden zur Construction der Normalen an die Curven, welche man Rouletten nennt (Cykloiden, Conchoiden). Den Schluß bildet die berühmte, bereits von Bouguer und Maupertius gelöste Aufgabe der Hasen- oder Fluchtlinie. Diese Curve stellt bekanntlich auch den Lauf eines Schiffes M dar, welches ein in einer Geraden OY fahrendes Schiff N verfolgt ꝛc. 4. Von der Differenzation geometrischer Summen und Producte, sowie von den Projectionen der geometrischen Derivirten und den Beschleunigungen. Die Formeln, welche hier die Projection der Geschwindigkeiten eines mit einem beweglichen rectangulären Achsensystem unveränderlich verbundenen Punctsystemes ausdrücken, wurden zuerst von L. Euler entwickelt. Hierbei werden auch die Begriffe „Rotationswinkelgeschwindigkeit" und Momentanalyse der Rotation festgestellt. 5. Bestimmung von Größe und Richtung der Sehne, welche den von einem Punct in gegebener Zeit durchlaufenen Weg spannt, sowie mit Folgerungen hieraus. In diesem Capitel findet sich die zuerst von Möbius (in Leipzig) gegebene phoronomische Deutung des Taylor'schen Satzes erörtert, ferner wird die Huygheus'sche Formel $\frac{8B-A}{3}$ zur Rectification des Kreisbogens abgeleitet, wenn man mit A die Sehne des ganzen und mit B die des halben Bogens bezeichnet, endlich werden Pollinie, Polfläche ꝛc. und Verwandtes erörtert. 6. Von der geometrischen Differenzation nach verschiedenen Variabeln, ferner von der geometrischen Variation, mit Anwendungen auf die geodätische Linie und auf die Brachistochrone. 7. Die Differenzialparameter erster Ordnung und die wichtigsten Coordinatensysteme. Besonders interessant sind hier die Abschnitte über elliptische (überhaupt über krummlinige) Coordinaten, Thomson'sche und homogene Coordinaten. 8. Die allgemeine Methode zur Bestimmung der Lage und Länge einer Geraden vermittels ihrer Componenten oder ihrer Projectionen auf drei schiefwinklige Achsen. Hier wird merkwürdiger Weise für die Summe der geometrischen Producte reciproker Parameter die Benennung „lebendige Kraft" oder „active Energie" eingeführt, wegen des Grundes dieser Benennung aber auf die (spätere) Dynamik verwiesen. 9. Erörterungen über krummlinige Coordinaten auf einer gegebenen Fläche, geodätische und kartographische Coordinaten. Hier wird unter Anderem aus der berühmten Abhandlung von Gauß Disquisitiones generales circa superficies curvas die Methode zur Transformation eines beliebigen Coordinatensystemes in ein geodätisches erörtert. Ferner werden interessante Beispiele gegeben, u. a. das geodätische Coordinatensystem auf der Schraubenfläche und Kegelfläche bestimmt. Schließlich wird auch das Problem der Kartographie erörtert und auf die Behandlungsweisen desselben von Lambert, Euler, Lagrange und Gauß Bezug genommen. 10. „Geometrische Derivirte der Coordinatenparameter" und „Ausdrücke für die Krümmung von Linien, die auf Coordinatenflächen liegen". 11. Die Projectionen und Componenten der Beschleunigungen verschiedener Ordnungen auf den Coordinatenparametern. 12. Hier zeigt der Verf. wie man die geometrischen Derivirten des Differenzialparameters finden kann, dabei auf den Umstand hinweisend, daß dieß Alles die Grundlage für die allgemeine Theorie der krummlinigen Coordinaten bildet, deren Gebrauch in der Geometrie und in der mathematischen Physik mehr und mehr Verbreitung findet. 13. und 14. umfassen die Bedingungen der möglichen Bewegungen (die mögliche Lage, möglichen Geschwindigkeiten, möglichen Beschleunigungen eines Punctes oder Punctensystemes). Werthvolle Lehrsätze und Beispiele erläutern den Inhalt dieser Capitel. Bei der hierbei vorgeführten Darstellung der allgemeinsten Bewegung eines freien unveränderlichen Systems durch das Rollen eines Kegels auf einem andern, der in einer Translation begriffen ist, unterläßt Somoff nicht, auf die ausgezeichnete Arbeit Poinsot's (Théorie nouvelle de rotation) hinzuweisen und diesen Geometer als Erfinder dieser Methode zu ehren. Auf recht einfachem Wege gelangt Somoff zu dem Poinsot'schen Satze, daß „die Beschleunigung einer wirklichen Bewegung die geometrische Summe der Beschleunigungen derselben Ordnung bei der Translation und Rotation ist." 15. Von den Beschleunigungen bei der Bewegung eines freien unveränderlichen Systemes und von den endlichen Verschiebungen. Bemerkenswerthe, interessante Fälle sind hier „das geometrische Centrum der Beschleunigungen", ferner die „Bestimmung der Krümmungsradien einer Trajectorie mit Hülfe der Normalbeschleunigung", „die Construction des Krümmungsradius vieler Curven mit Ziehung der Eigenschaft des Krümmungscentrums" u. dgl. m. In Betreff der Einzelheiten über letztere Gegenstände verweist Somoff auf Abhandlungen von Bresse, Mannheim u. A. 16. Von den möglichen Bewegungen eines unfreien unveränderlichen Systemes. Von ganz besonderem Interesse ist in diesem Capitel die Hinweisung auf Untersuchung der Eigenschaften der möglichen Geschwindigkeiten eines unfreien, unveränderlichen Systemes nach Thomson und Tait, welche zeigen, daß es eine allgemeine Bedingung giebt, die die Form einer linearen Gleichung zwischen den Projectionen der Translationsgeschwindigkeit und denen der Winkelgeschwindigkeit der Rotation auf drei zu einander senkrechte Achsen hat, und daß sich diese Bedingung durch einen aus zwei Hooke'schen Gelenken gebildeten Mechanismus realisieren läßt. Somoff giebt dieser Bedingung eine von dem Coordinatensystem unabhängige Form und zeigt, wie man mit Hülfe gegebener Bedingungen von dieser Form, deren Anzahl nicht größer als fünf sein darf, analytisch die möglichen Geschwindigkeiten eines unfreien, unveränderlichen Punctsystemes untersuchen kann. Cap. 17 endlich ist den relativen Bewegungen gewidmet. Hier leitet der Verf., mittels der Möbius'schen Formel für die Sehne des durchlaufenen Weges (Cap. 5) und der Formeln für die geometrische Differenziation (Cap. 6), so zu sagen mit einem Schlage, die Beziehungen her, welche zwischen den Geschwindigkeiten und den Beschleunigungen verschiedener Ordnungen bei der absoluten, der relativen und der Führungsbewegung bestehen. Zu bedauern ist, daß sich Somoff hier, in Bezug auf Beispiele der relativen Bewegung, auf ein Minimum beschränkt hat. M. R.

Lippert, Jul., der Himmel u. die Geschichte seiner Erkenntniß in Natur- u. Lebensbildern. Eine kurzgefaßte Himmelskunde f. d. Volk. Mit vielen Holzschn. Prag, 1877. Verl. d. Deutschen Vereins z. Verbreitg. gemeinnütz. Kenntn. (VIII, 191 S. gr. 8.)

Für die populären Schriften über Astronomie ist das Verständniß der Theorie etwas Transscendentes, sie legen deßhalb den Schwerpunct ihrer Darstellung gewöhnlich in die Himmelsbeschreibung und entgehen damit der Nothwendigkeit, tiefere mathematische Betrachtungen einzufügen. Dieß ist auch bezüglich der Theorie, d. h. der astronomischen Rechnungsmethoden nicht anders zu machen. Aber anders verhält es sich mit der Aus-

einandersetzung der heutigen astronomischen Weltanschauung. Und die Begründung dieser ist das eigentlich menschlich Wichtige, dem gegenüber alles Andere als eine Reihe von Detailfragen erscheint. Dieß hat der Verfasser ohne Zweifel in voller Klarheit erkannt und ist mit einem Geschick an die Lösung seiner Aufgabe gegangen, dem wir unsere hohe Anerkennung nicht versagen können. In entsprechendster Weise entwickelt er aus den einfachsten Sinneswahrnehmungen heraus die Grundzüge des theoretisch-astronomischen Wissens der verflossenen Zeiten, des Weges, der von den „gedankenlosen Geschlechtern" zu Newton und seinen Nachfolgern führte, der äußeren und inneren Hindernisse, deren Ueberwindung nothwendig war. Er schreibt in vollstem Sinne für das Volk; er weiß, daß dieses an den Personen ein ebenso hohes oder höheres Interesse nimmt, wie an dem Sachlichen, und daß das Letztere nicht besser illustriert werden kann als durch verständig gewählte Vergleichungen. Und während die Darstellung so einfach und klar gehalten ist, daß man fast rathen darf, ein Jeder, der sie nicht versteht, möge zunächst auf ein astronomisches Verständniß überhaupt verzichten, wird auch der Gebildetste immer noch Anregung daraus schöpfen können. Das sind so wesentliche Vorzüge des anspruchslos auftretenden Büchelchens, daß daneben die kleinen Flecke, die an einzelnen Stellen übrig geblieben sind, höchstens deßhalb einer Erwähnung werth sind, weil sie bei künftigen Auflagen (und wir wünschen dem Buche insbesondere in den Lehrerkreisen und ähnlichen die größte Verbreitung) dann leichter zu vermeiden sind. Angaben, wie S. 33, daß in Petersburg die Plejaden circumpolar seien; S. 128, daß Leverrier den Neptun deßhalb im August 1846 nicht am Himmel verificiert habe, weil er damals von Paris aus überhaupt nicht sichtbar gewesen sei; S. 155, daß die Venusatmosphäre fünfmal so dicht sei als die unserige, und ähnliche dürfen nicht stehen bleiben. Es ist ja leider richtig, daß derartige Dinge sich auch in Büchern finden, die mit ganz anderen Ansprüchen auftreten und deßhalb vielfach als Quellen für kürzere Darstellungen gelten. Sollte aber der Verf. nicht im Stande sein, sich darin genauere Quellen zu eröffnen? S.

Medicin. Physiologie.

Jhering, Herm. v., Dr. med. et phil., Privatdoc., **das peripherische Nervensystem der Wirbelthiere** als Grundlage für die Kenntniss der Regionenbildung der Wirbelsäule. Mit 5 Taf. u. 36 Holzschn. Leipzig, 1878. Vogel. (XIV, 238 S. gr. 4.) M. 20.

Wie aus der Seele gesprochen ist es dem Ref., wenn der Verfasser in der Vorrede betont, daß die Erklärung der Artenbildung erst noch gegeben werden müsse und zwar auf dem Wege der anatomischen und experimentellen Untersuchung. Einen so schönen Fortschritt die Darwin'schen Erörterungen des Einflusses der Selection auch darstellen, so leisten sie doch in vielen der Hauptfragen so gut wie nichts. Die Tendenz aber, welche gegenwärtig herrscht, in einseitiger Verherrlichung der Darwin'schen Leistung das ganze Räthsel der Entstehung der Arten als gelöst zu betrachten und darüber hinaus sich in speculativen Constructionen der Schöpfungsgeschichte zu ergehen, kann leicht zu einem Hemmniß im Fortschritte der Wissenschaft werden. Mit Freuden muß daher die Nachweisung neuer Principien, welche die Variation herbeiführen können, begrüßt werden, wie dieß in der vorliegenden prächtig ausgestatteten Monographie geschieht.

Kühne, Dr. H., **die Bedeutung des Anpassungsgesetzes für die Therapie.** Mit besond. Berücksichtigung der hygienischen u. diätetischen Heilmethoden. Leipzig, 1878. E. Günther. (2 Bl., 104 S. 8.) M. 2.

Von dem bekannten Vorgange der Accomodation der dioptrischen Medien, weiter von der Umänderung der Muskulatur des Herzens bei Klappenstörungen, der vicariierenden Thätigkeit der Haut bei Nierenleiden und ähnlichen physiologischen Erscheinungen ausgehend, welche der Verfasser ganz willkürlich unter einen Gesichtspunct zusammenfaßt, versucht er die Art der Einwirkung von diätetischen und medicamentösen Mitteln auf den Organismus zu erblicken. Er glaubt, daß es ihm gelungen sei, manche bisher unerklärliche Erscheinungen bei der Heilmittelwirkung durch die eingehendere Berücksichtigung der Anpassungsvorgänge erklärt und namentlich auch die hervorragende Wichtigkeit der Nervensphäre in Bezug auf die Stoffwechselvorgänge in das rechte Licht gesetzt zu haben, indem „das Nervensystem sich als erste unumgängliche Etappe ihrer Einwirkung gezeigt hat, deren wichtigste Function es ist, modificierend und dadurch im Nothfalle schützend gegen schroffe, die Existenzfähigkeit des Protoplasmas herabsetzende Veränderungen desselben aufzutreten, womit wenigstens einer der Factoren sichergestellt ist, auf welchen der Unterschied zwischen den chemischen Vorgängen in der thierischen Zelle und denen in der Retorte basiert." Wenn der Verf. glaubt, durch seine Arbeit unsere Kenntniß von der Wirkung diätetischer und therapeutischer Agentien irgendwie gefördert zu haben, so ist er im Irrthum. Dem Ref. wenigstens ist es auch beim besten Willen nicht gelungen, aus den breiten, an vielen Wiederholungen leidenden, mit Phrasen und Hypothesen vermischten Darstellungen einen gesunden Kern herauszuschälen.

1) **Stilling**, Dr. J., prakt. Augenarzt, **die Prüfung des Farbensinnes beim Eisenbahn- u. Marinepersonal.** Neue Folge. 1. Liefg. Tafeln zur Bestimmung der Roth-Grünblindheit. Cassel, 1878. Fischer. (III, 11 S., 6 Taf. Lex.-4.) M. 5.

2) Ders., **Tafeln zur Bestimmung der Blau-Gelbblindheit.** Ergänzung zu des Verf.'s: Die Prüfung des Farbensinnes etc. Cassel, 1878. Fischer. (3 Taf. Lex.-4.) M. 2.

Die Tafeln zur Bestimmung der Blau-Gelb-Blindheit bilden, wie es auf dem Titelblatt heißt, die Ergänzung zu dem früher erschienenen Werke desselben Verfassers „die Prüfung des Farbensinnes" und sind weiter verarbeitete Ausführungen noch früher herausgegebener Tafeln. Die Idee, welche den Stilling'schen Tafeln zu Grunde liegt, ist weder ganz neu noch besonders glücklich. Wenn ein Farbenblinder zwei Farben, z. B. Roth und Grün, nicht von einander zu unterscheiden vermag, dann kann er natürlicher Weise rothe Buchstaben auf grünem Untergrunde, oder umgekehrt, nicht lesen. Das ist aber der ganze Kern, welcher hinter dem complicierten und kostspieligen Stilling'schen Tafelwerk versteckt liegt. Zur Bestimmung der Sehschärfe ist das Erkennen von Buchstaben von großem Werthe; mit Recht fragt man aber, was denn eigentlich das Erkennen von Buchstaben mit der Farbenblindheit zu thun hat. Ist es nicht viel einfacher, farbige Papiere (wie man schon längst gethan hat) oder farbige Wollenproben zur Prüfung zu verwenden? Wozu denn ein neues, die Prüfung erschwerendes, für die Prüfung selbst aber völlig irrelevantes Element (die Buchstaben) hineinziehen? Hiervon ganz abgesehen, ist aber von den gewiegtesten Fachmännern auf dem Gebiete der Farbensinnprüfung über die praktische Brauchbarkeit der Stilling'schen Tafeln fast einstimmig ein abfälliges Urtheil abgegeben worden. Ob diese kostspieligen Tafeln bei besserer artistischer Ausführung auf eine höhere Stufe der Brauchbarkeit gehoben werden könnten, mag dahingestellt bleiben.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Heinr. u. Gerh. Rohlfs. 2. Bd. 1. Hft.

Inh.: Steinschneider, Constantin's lib. de gradibus und ibn al-Gezzar's adminiculum. — Wolzendorff, über die accidentellen Wundkrankheiten im 16. und 17. Jahrhundert. — v. Reichert, ein Beitrag zur Geschichte der Moxa. — Küchenmeister, Quellenstudien über die Geschichte der Cestoden. — Erismann, Dr. Joseph Franz Xaver Pugnet. Ein Lebensbild. — Heinr. Rohlfs, die Berechtigung der Agitation gegen das deutsche Impfgesetz. — Kritiken. — Miscellen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: W. Kovatsch, ein Fall von Pica bei einem 2 Jahre alten Kinde. — Karl Franz, das Verhalten der Bergleute in den Steinkohlengruben zu Brustkrankheiten. — Dawosky, aus meinem Notizbuche; praktische Mittheilungen. 4. Zur Behandlung der Furunculosis. 5. Die Schneemann'schen Speckeinreibungen gegen Scharlach und Masern. 6. Die Varicosität der Vena dorsalis penis. — Esenbeck, Mania transitoria. — Gorhan, über die Impf-Statistik. — Sarker, über die Anwendung von Jaborandi und Pilocarpin bei Behandlung puerperaler Albuminurie und Eclampsie. — Ign. Weiß, die Anwendung des Pilocarpinum muriaticum im Kindesalter. — Fraentzel, über einige therapeutische Gesichtspunkte bei der Behandlung von Lungenschwindsüchtigen im Krankenhause, so wie über die Anwendung des Kreosots bei Phthisikern. — Literatur.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 21. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Kelp, Aphasie. — P. Pieper, das niederländische Irrenwesen. — Referate.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Röhrig, experimentelle Untersuchungen über die Physiologie der Uterusbewegung. — Victor Babesin, über die selbständige combinirte Seiten- und Hinterstrangsclerose des Rückenmarks. — Th. Langhans, über die Veränderungen der Glomeruli bei der Nephritis nebst einigen Bemerkungen über die Entstehung der Fibrincylinder. — Imm. Munk, die physiologische Bedeutung und das Verhalten des Glycerins im Organismus. — E. Leyden u. A. Fraenkel, über den respiratorischen Gasaustausch im Fieber. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und Besprechungen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: F. Busch, über interstitielle Processe im Knochengewebe. — A. Jurasz, Beiträge zur laryngopathologischen Casuistik. — G. Kühn, die antiseptische Behandlung einiger Ohrenkrankheiten. — Professor Dr. Oscar Liebreich über die Materialien zur technischen Begründung eines Gesetzentwurfs gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel vom 12. Februar 1879. — Zur Orientirung über den neuen Taxentwurf. — P. Börner, die Pest. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Schluß der Med.-Beamten-Zeitung Nr. 7. Oeffentliches Sanitätswesen. — Personalien. — Feuilleton.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Civilproceßordnung für das Deutsche Reich nebst Einführungsgesetz. Erläutert von Dr. Friedr. Hellmann. Erlangen, 1878. Palm u. Enke. (619 S. Lex.-8.) M. 14, 80.

A. u. d. T.: Gesetzgebung des deutschen Reiches mit Erläuterungen rc. 1. Abth.

Ein tüchtiger, auch als Schriftsteller bewährter Praktiker, Herr Dr. Ernst Bezold in München, hat im Verein mit ausgezeichneten Kräften das dankenswerthe Unternehmen begonnen, die Gesetzgebung des Deutschen Reiches zum Gegenstande von fortlaufenden Publicationen zu machen. Dazu gehört als Bd. III des bürgerlichen Rechtes der oben bezeichnete Commentar, von welchem bis jetzt erschienen sind: die erste Abtheilung, umfassend § 1—229 C.-P.-O. (619 Seiten) und Heft 1 der zweiten Abtheilung, umfassend § 230—292 C.-P.-O. (160 Seiten). Es fehlen mithin noch 580 Paragraphen der C.-P.-O. und die 23 Paragraphen des Einführungsgesetzes, so daß nach Verhältniß der bisherigen Art der Arbeit noch weitere 1500 Seiten zur Vollendung des Commentars erforderlich wären. Ein Werk von solchem ungewöhnlichen Umfange darf kaum auf die Gunst der Richter und Anwälte rechnen, welche in der Regel weder die Geldmittel zur Anschaffung noch die Zeit zur Benutzung besitzen. Uebrigens ist dieser Punct mehr Sache des Verlegers, wenn die große Ausführlichkeit des Buches durch den Reichthum des Inhalts gerechtfertigt wird. In dieser Hinsicht kommt es darauf an, welchen Werth man dem vollständigen Abdrucke der Materialien (Motive des Bundesraths, Protokolle rc. der Justizcommission des Reichstages) beilegt. Wer diese Werke nicht besitzt oder zu gebrauchen behindert ist, wird froh sein, bei jedem Paragraphen eine erschöpfende Mittheilung der einschlagenden Stellen der Materialien zu finden. Andere dagegen werden in dieser Vollständigkeit einen beschwerlichen Ballast finden, zumal der Herr Verfasser keineswegs die erforderliche Kritik gegenüber den Materialien ausübt. Die eigene Arbeit des Herrn Verf.'s in den Noten verdient alle Anerkennung, indem in klarer Weise die erheblichen Puncte besprochen werden. Die Benutzung der bereits nur zu reichen Literatur der C.-P.-O. ist aber ungenügend, was bei einem so umfassenden Commentare nicht gebilligt werden kann. Die äußere Ausstattung des Buches ist sehr anständig.

1) **Block,** Dr. M., **die Quintessenz des Kathedersocialismus.** Berlin, 1878. Herbig. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 0, 90.

2) **Laveleye,** Emile de, **Demokratie und Socialpolitik.** Rede gehalten am 8. Mai 1878 in der öff. Sitzung der philosoph. Classe der k. belg. Akademie. Autoris. Uebersetzung von Dr. Karl Bücher. Eisenach, 1878. Bacmeister. (32 S. 8.) M. 0, 50.

3) **Varnbüler,** Theodor v., **ein socialistisches Ideal im Widerspruche gegen die Socialisten.** Zwei Aufsätze. Leipzig, 1878. T. O. Weigel. (VII, 40 S. gr. 8.) M. 0, 75.

Diese drei Schriftchen sind zwar nach Inhalt und Tendenz sehr verschieden, finden sich mit dem Socialismus in ganz verschiedener Weise ab, haben aber gemeinsam, daß sie mehr Gefühlsäußerungen als wissenschaftliche Arbeiten sind und daß sie die Erwartungen, welche durch drei wohlrennomierte Namen und anziehende Titel erwartet werden, nicht ganz erfüllen. Block greift einen beliebigen Passus aus einem in Holtzendorf's Jahrbuch 1877 erschienenen Aufsatz Professor Held's heraus und knüpft daran eine polemische Causerie, mit der er den „Kathedersocialismus“ zu vernichten glaubt, ohne das Wesen und die Forderungen dieser, mit jenem Namen doch nur nach einer ihrer Seiten hin bezeichneten wissenschaftlichen Richtung ernstlich zu untersuchen. Dem Widerspruch derselben gegen das Aufstellen allgemein gültiger Naturgesetze für die Volkswirthschaft, welcher aus der Erwägung hervorgeht, daß die Neigungen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Menschen durch die geschichtliche Entwickelung der Gesellschaft Veränderungen unterliegen, glaubt er z. B. durch den Hinweis auf das „Naturgesetz“ begegnen zu können, welches lautet: „Der Mensch producirt oder befriedigt seine Bedürfnisse nur durch Arbeit.“ Dem Satze, daß es kein absolutes Privateigenthum gebe und geben dürfe, welcher sich darauf gründet, daß durch das Zusammenleben der Menschen in staatlichen Culturgemeinschaften ihnen auch in Bezug auf den Umfang der Eigenthumsrechte Schranken und Pflichten erwachsen, stellt er den anderen entgegen, daß er sein Buch, sein Messer sogar vernichten könne; ein Einwand, der den „Kathedersocialisten“ bei ihren Argumentationen wohl nicht ganz unbekannt gewesen sein dürfte. Block macht sich die Bekämpfung seiner Gegner etwas gar zu leicht, und es ist nicht anzunehmen, daß er ihnen mit seiner „Quintessenz“ viel Schaden gethan hat, obgleich er durch die gleichzeitige Herausgabe des Aufsatzes in mehreren Zeitschriften (wir haben sie noch im Journal des Economistes und im Economista bemerkt) einen anerkennenswerthen Eifer entwickelt und, indem er „das größtmögliche Resultat mit der kleinstmöglichen Anstrengung erreichen will“, das Vorhandensein dieses von ihm aufgestellten „Naturgesetzes“ seinerseits praktisch nachzuweisen sich bestens bemüht hat. — Die Rede von Laveleye führt den Gedanken aus, daß die Maschine, die große Ausgleicherin, die Macht sei, welche den Triumph der Demokratie unvermeidlich herbeiführe und diese letztere wiederum nur durch das demokratisierte Eigenthum zu retten sei. — Th. v. Varnbüler wendet sich im ersten Theil seines Schriftchens gegen die unproductiven Capitalwirthschaften und entwickelt im zweiten Theil ein Project zum Ankauf der gesammten Grundrente durch den Staat.

Das gewerbliche Fortbildungswesen. Sieben Gutachten u. Berichte veröffentlicht vom Verein f. Socialpolitik. Leipzig, 1879. Duncker u. Humblot. (158 S. gr. 8.) M. 3, 60.

A. u. d. T.: Schriften des Vereins f. Socialpolitik. XV.

Enthält Gutachten über die Art des gewerblichen Unterrichts in gewerblichen Fortbildungsschulen, Fachschulen und Lehrwerkstätten von: 1) Dr. v. Steinbeis in Stuttgart, 2) Fabrikant F. Kalle in Bieberich, nebst Specialgutachten über die Frage, ob an den erfolgreichen Besuch gewerblicher Fachschulen und Lehrwerkstätten gewisse Vortheile in Bezug auf militärische Dienstpflicht geknüpft werden können, (verneinend) von General v. Etzel, 3) Julius Kirchhoff, Lehrer an der Fortbildungsschule in Leipzig, 4) Gymnasiallehrer Weicker in Zwickau, 5) Bergrath Dr. Schultz in Bochum (über die preußischen Bergschulen); 6) Dr. Stockbauer am Gewerbemuseum in Nürnberg, 7) Dr. Karl Bucher in Frankfurt a/M., dem Verfasser mehrerer vortrefflicher Schriften über das gewerbliche Bildungswesen. Das Gutachten dieses Letzteren, der lebhaft für die Errichtung von Lehrwerkstätten eintritt, und dasjenige des Präsidenten der würtembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel Herrn v. Steinbeis, der die verschiedenen Arten von Schulen klar auseinanderhält und beleuchtet, dürfen als die hervorragendsten bezeichnet werden.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: Wilh. Lesigang, das Wehrgeld oder die Ausgleichsbelastung der nicht dienenden Wehrpflichtigen. — Literatur. — Miscellen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 13—16.

Inh.: Zur Frage der Bedingungen, unter welchen die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen werden kann. — Leopold Preleuthner, zur Frage der Umgehung der Wehrpflicht durch die Auswanderung. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. Hierzu als Beilage: Bogen 5 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. R. Lorenz von Liburnau, soll die nächste Viehzählung in Oesterreich mit der Volkszählung verbunden oder von derselben getrennt werden? — Ed. Bratassević, die Ergebnisse der Strafrechtspflege in Oesterreich während der Jahre 1874 bis 1877. (Schl.) — H. Ehrenberger, die österreichischen Sparcassen im Jahre 1877. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Thielmann, L. H., Ingenieur, **Lehr- u. Handbuch über complete Dampfkessel-Anlagen.** Mit vollständiger Berechnung der Dampfkessel jeder Art ꝛc. Durch 260 Holzstiche erläutert. Leipzig, o. J. Scholtze. (VIII, 484 S. Lex.-8.) M. 12.

Ueber die Wichtigkeit des in vorliegendem Werke behandelten Gegenstandes für die gesammte Industrie braucht wohl kein Wort gesagt zu werden; so können wir denn auch gleich unsere Freude aussprechen über die Bereicherung der Literatur dieses Gegenstandes durch das vorliegende Werk, das jedem Industriellen und Techniker warm empfohlen werden kann. In dem Werke werden in reichhaltigster Weise alle Dampfkessel-Constructionen, die dazugehörigen Armaturen und sonstigen Nebeneinrichtungen besprochen, zugleich wird aber auch die Anleitung gegeben zur Bestimmung aller Größen- und Stärkenverhältnisse der Dampfkessel und der daran vorkommenden Theile. Ein umfangreiches Capitel ist schließlich auch den Dampfkesselexplosionen und deren Ursachen gewidmet. Was die Ausstattung des Werkes anlangt, so kann Ref. nur sein Bedauern aussprechen, daß deutsche Lettern verwandt wurden, da dadurch der Eleganz und vor allem auch der Ueberſichtlichkeit des Werkes entschieden geschadet wird; die vielen in den Text gedruckten Skizzen können dagegen rühmend erwähnt werden.

H. R.

Handbuch der Ingenieurwissenschaften für Eisenbahn-, Strassenbau- u. Wasserbau-Ingenieure. In 3 Bdn. Unter Mitwirkung v. Fachgenossen bearb. u. herausg. v. Edm. Heusinger v. Waldegg, Obering., L. Franzius, Oberbaudir., u. Ed. Sonne, Prof. 1. Bd. Vorarbeiten, Erd-, Strassen- u. Tunnelbau. Herausg. v. Edm. Heusinger v. Waldegg. 1. Hälfte. Bog. 1—26 u. Taf. I—XV, sowie 72 Fig. in Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (gr. Lex.-8.) M. 14.

Es schließt sich dieses Handbuch, von welchem die erste, 26 Druckbogen starke Hälfte vorliegt, in Form, Ausstattung und Anordnung dem bekannten Handbuche für specielle Eisenbahntechnik Heusinger v. Waldegg's an. Danach ist der gesammte Stoff in einzelne, in sich möglichst abgeschlossene Capitel zerlegt, deren jedes einem besonderen Bearbeiter übertragen worden ist. Die vorliegende erste Hälfte des ersten Bandes umfaßt vier solcher Capitel und zwar: Cap. I. Vorarbeiten für Eisenbahnen, bearbeitet von den Abtheilungsbaumeistern R. Richard in Barmen und F. Mackensen in Köln. Es wird zunächst die „commercielle Tracierung" behandelt, wobei versucht wird, die von dem französischen Ingenieur Michel für die Vorausbestimmung der Betriebs-Einnahme der Eisenbahnen eingeschlagene Methode durch neue Bestimmung der Erfahrungscoefficienten für deutsche Verhältnisse brauchbar und durch Einführung der durchschnittlichen Transportweite der Güter und Personen überhaupt allgemeiner verwendbar und zutreffender zu machen. Wenn man dieser Bemühung auch alle Anerkennung zollt, so wird man doch wohl nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die schwierige Frage dadurch genügend geklärt sei. Bei der weiteren Erörterung der commerciellen Tracierung hätte man wohl ein Eingehen auf die Launhardt'sche Theorie dieses Gegenstandes erwarten dürfen, auf welche die Verfasser nur kurz verweisen, indem sie von der irrigen Ansicht ausgehen, dieselbe beziehe sich nur auf Straßen, und nicht auch auf Eisenbahnen. Die technische Tracierung wird dann in zwei Abschnitten: „generelle Vorarbeiten" und „specielle Vorarbeiten" behandelt, wobei die neueren geodätischen Methoden, die barometrischen und tachymetrischen Terrain-Aufnahmen, auch die Photogrammetrie, mit voller auf vielseitige eigene praktische Erfahrung gegründeter Sachkenntniß und in einer für den tracierenden Ingenieur unmittelbar verwendbaren Weise erläutert werden. Der allgemeine Gang der Tracierungsarbeiten, die für die Wahl der Trace maßgebenden Rücksichten und die für die generelle wie specielle Veranschlagung anzuwendenden Methoden werden mitgetheilt und endlich eine Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen für Vorarbeiten von Eisenbahnen in verschiedenen Ländern hinzugefügt. Mehrere gut ausgeführte, theilweise in Farbendruck hergestellte Tafeln enthalten Situations- und Profilpläne, Grunderwerbskarten und ein nach Launhardt's Methode durchgeführtes Massen-Nivellement. Die Zusammenstellung dieses Capitels, welches die Hälfte der vorliegenden Ausgabe umfaßt, wird sicher bei vielen Ingenieuren eine dankbare Anerkennung finden. Cap. II. Einfluß des Betriebes auf das Alignement von R. Koch, Maschinenmeister zu Dortmund. Es soll in diesem Capitel die Abhängigkeit der Betriebskosten von den Steigungsverhältnissen der Bahn untersucht werden, um danach die Wahl der günstigsten Trace beurtheilen zu können. Der Verf. geht bei dieser Untersuchung zum Theil über den Zweck des Buches hinaus, welches eine Anleitung für die Tracierung und die Vorarbeiten der Eisenbahnen bilden soll, indem er außer den Grundsätzen für die vortheilhafteste Construction der Locomotiven auch einen nicht unerheblichen Theil der Abhandlung der Ermittelung der vortheilhaftesten Fahrgeschwindigkeit widmet, um welche sich der tracierende Ingenieur wohl nicht zu kümmern braucht. Indessen soll durch

diese Bemerkung nicht der Werth bemängelt werden, welchen die auf sehr eingehende Rechnungen gestützte Arbeit an und für sich hat. Es folgt dann die Bestimmung der Maximalsteigung und der zweckmäßigsten Länge derselben, der Länge von Anlaufsteigungen, der Entfernung der Wasserstationen, der Bauwürdigkeit von Concurrenzlinien u. s. w., wobei der auf diesem Gebiete auch durch andere Arbeiten bekannte Verf. stets auf die besonderen Constructionsverhältnisse der Locomotiven Rücksicht nimmt, was für den tracierenden Ingenieur die Benutzung der entwickelten Theorie erschwert und demselben nicht einfach genug erscheinen wird. Cap. III. Ausführung der Erd- und Felsen-Arbeiten von Gust. Meyer, Bau-Inspector a. D. zu Berlin. Es umfaßt dieses Capitel nicht die Construction, sondern eine Anleitung zur Ausführung des im Projecte bestimmten Erdkörpers. Es werden die vorbereitenden Arbeiten, die Boden-Untersuchungen, die Einrichtung der Baustelle und Beschaffung der Geräthe besprochen, sowie das Lösen des Bodens, der Bodentransport, die Arbeiten an der Auf- und Abladestelle sowie die Nebenarbeiten. Die Behandlungsweise zeigt überall den praktisch erfahrenen Ingenieur und liefert für diesen so wichtigen Theil des Eisenbahnbaues eine werthvolle Anleitung. Die zur Lösung und zum Transport des Bodens in Verwendung kommenden Geräthe sind in guten Zeichnungen dargestellt. Cap. IV. Bauleitung. Von demselben Verf. Dieses nicht umfangreiche, aber mit Sachkenntniß geschriebene Capitel bietet eine hübsche Uebersicht der Verwaltungs-Geschäfte, welche dem Ingenieur bei größeren Eisenbahnbauten obliegen. L.

Kaven, A. von, Dir., Vorträge über Eisenbahnbau am Polytechnicum zu Aachen. Heft V. 37 Tafeln Erdarbeiten bei Eisenbahnen. Aachen, 1877. Mayer. (Text: 15 S. fol.) M. 15.

Die Tafeln, in großem Atlas-Format, durch Ueberdruck vervielfältigt, enthalten eine große Anzahl, wohl mehr als 500 Skizzen, welche die Anordnung und besonders die Ausführungsweise der Erdarbeiten beim Eisenbahnbau erläutern sollen. Es sind dargestellt: die Geräthe zur Untersuchung und Lösung sowie zum Transport des Bodens, die Transportbahnen und Sturzgerüste, ferner die Anordnung und Ausführungsweise der Dämme, Einschnittte, Gräben, Böschungen, Stützmauern und der Bettung für den Oberbau. Auch die Methode des Massen-Nivellements ist auf drei Tafeln dargestellt, obwohl dieselbe bei der sonst festgehaltenen Abgrenzung des Stoffes hätte fortgelassen werden müssen, da andere geometrische Vorarbeiten des Erdbaues, wie die Flächen- und Massen-Bestimmung, unberücksichtigt geblieben sind. Unberücksichtigt sind auch die Mittel zur Verhütung und zur Wiederherstellung von Rutschungen geblieben, welche in einem besonderen Hefte behandelt werden sollen. Die Skizzen, dem Vernehmen nach von dem Verfasser selbst gezeichnet, sind zum größten Theile sehr anschaulich und nett; theilweise aber tragen sie den Charakter flüchtiger Kreideskizzen, wie sie zur Unterstützung des Vortrages der Lehrer an der Tafel zu geben pflegt. Da, wo es dem Verf. nöthig erschien, hat derselbe eine kurze Erklärung beigefügt, welche unmittelbar neben die Skizzen geschrieben ist.

Diese Tafeln zeigen von Neuem die eigenartige Publicationsweise des Verf.'s, welche schon aus anderen Veröffentlichungen desselben bekannt ist. Offenbar werden dieselben eine werthvolle Unterstützung des mündlichen Vortrages für die Studierenden bilden, auch wird die reichhaltige Sammlung dem praktischen Ingenieur manches Interessante bieten, aber für das selbständige Studium erscheint diese Art der Darstellung wenig geeignet und vor Allem wenig bequem. Schon das große Format, 45 cm breit und 35 cm hoch, zu welchem die Größe der einzelnen Skizzen keine zwingende Veranlassung gab, muß als lästig bezeichnet werden. Die erläuternden Bemerkungen, welche in unregelmäßiger Weise bald hier bald dort neben den Skizzen sich befinden, sind schwer leserlich und setzen besonders gute Augen voraus. In der Reihenfolge der Skizzen ist allerdings System, aber dieß System erleichtert nicht das Studium, sondern tritt selbst erst bei näherem Studium hervor. Es wäre zu wünschen, daß der Verf. Zeit und Neigung finden möchte, das in diesen Skizzen gebotene Material in der geordneten Form eines Lehrbuches oder Handbuches zu bearbeiten. Besondere Anerkennung verdient die den Tafeln vorangestellte sehr vollständige Uebersicht der Literatur über Erdarbeiten, welche 506 sachlich geordnete Quellenangaben enthält. P.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Aristoteles' Politik. Griechisch u. Deutsch u. mit sacherklärenden Anmerkungen hrsg. von Dr. Franz Susemihl, Professor. Leipzig, 1879. Engelmann.

1. Th.: Text u. Uebersetzung. (XXVII, 801 S. 8.) M. 10.

2. Th.: Inhaltsverzeichniß u. Anmerkungen. (LXXVII, 388 S. 8.) M. 5.

In der Bekker'schen Ausgabe der aristotelischen Schriften ist die Politik, diese reifste Frucht griechischer Staatsweisheit, ziemlich stiefmütterlich behandelt worden. Der fast sprichwörtlich gewordene Tact, der Bekker bei der Auswahl seiner Handschriften geleitet hat, und für den auch seine Bearbeitung zahlreicher aristotelischer Schriften glänzende Belege liefert, scheint ihn hier verlassen zu haben. Von den neun Codices, die er (und auch diese nicht durchgängig) benutzt hat, gehört nur ein einziger der besseren, nicht der besten, Handschriftenclasse an; die schon von Victorius mit Recht hochgeschätzte, sklavisch treue Uebersetzung des Wilhelm v. Moerbeka, der die vorzüglichste aller uns bekannten Handschriften zu Grunde liegt, ist ganz unbeachtet geblieben; die Vergleichung jener neun Codices selbst ist eine sehr mangelhafte, weil ungenau und unvollständig. Susemihl hat sich daher durch die kritische Ausgabe der Politik, die er im Jahre 1872 veranstaltete, um die Aristotelesstudien in hohem Maße verdient gemacht. Zum Behufe derselben sind theils von ihm, theils von anderen Philologen fünf Codices durchgängig, zehn für einzelne Stellen von neuem verglichen, der Text der alten Uebersetzung, der in den Ausgaben grenzenlos verunstaltet erscheint, aus Handschriften und ältesten Ausgaben wieder hergestellt, endlich fast alles Wissenswerthe mitgetheilt worden, was seit etwa drei Jahrhunderten in Ausgaben, Uebersetzungen und Erklärungen der Politik in Monographie, Aufsätzen und kritischen Arbeiten jeder Art für die Verbesserung des Textes gethan oder zu thun versucht worden ist. Auf dem Grunde dieses, mit bewundernswerther Gelehrsamkeit und Sorgfalt gesammelten, kritischen Apparates ruht der von Susemihl 1872 geschaffene, neue Text der Politik; auf ihn geht auch, wie natürlich, der Text der uns heute vorliegenden Bearbeitung zurück. Doch wird der aufmerksame Leser in dieser nicht wenig Aenderungen und Verbesserungen finden, wie denn wohl kein Philologe unserer Zeit Susemihl in der Fähigkeit übertrifft, die eigene, früher ausgesprochene Meinung besserer Erkenntniß stets zum Opfer zu bringen. Viele unhaltbare Conjecturen sind aufgegeben, manche Besserungen neu aufgenommen worden. Besonders ist auf die zahlreichen Bemerkungen hinzuweisen, welche aus der jetzt erst möglichen Benutzung der nach der Veröffentlichung der kritischen Ausgabe erschienenen Werke hervorgegangen sind, wie vor Allem der bekannten, auf die Politik bezüglichen Schriften von Bernays, Vahlen, Polenaar, Heitland, Broughton und Postgate. So wird denn schon aus diesem Grunde die vorliegende Bearbeitung neben der älteren ihr gutes Recht behaupten, wenn sie dieselbe auch nicht entbehrlich macht. Doch der Hauptwerth derselben besteht in der Uebersetzung und den, einen zweiten Band fast ganz ausfüllenden, sachlichen Anmerkungen. Mit ihnen ist den Lesern der Politik ein Doppel-

commentar dargeboten, der eine der werthvollsten Beihülfen zum Verständniß des schwierigen Werkes gewährt.

Es ist selbstverständlich, daß es in einem Werke von dem Umfange und der Beschaffenheit des vorliegenden Einzelheiten genug geben wird, die Widerspruch erregen. Wenn einige Bedenken des Ref. im Folgenden offen dargelegt werden sollen, so wird jeder billig urtheilende Leser sich sagen, daß damit der Werth dieses bedeutenden Werkes wenig geschmälert wird. Der Verf. hat von Varianten nur eine Auswahl mitgetheilt, und, wie Ref. glaubt, eine für die Zwecke dieser Ausgabe viel zu reichliche. Wenn schon der Apparat der kritischen Ausgabe durch strenge Ausscheidung der in werthlosen Handschriften aufbewahrten Spreu vereinfacht werden konnte, so müßte diese neue, einer Uebersetzung beigegebene Variantensammlung alle für die Kritik unerheblichen Angaben über Orthographie, Accente, Elision, Krasis u. dgl. durchaus vermeiden. Ref. vermag beispielsweise nicht einzusehen, warum überhaupt angegeben worden ist, daß in Handschriften und Ausgaben *οὐθὲν* statt *οὐδὲν*, *αὐτῶν* statt *αὑτῶν*, *οὔτ'* statt *οὔτε*, *μὴ δὲ μίαν* oder *μηδὲ μίαν* statt *μηδεμίαν* u. dgl. geschrieben wird. Auch in Bezug auf Bekker würde es genügt haben, ein für alle Mal auf dergleichen aufmerksam gemacht zu haben. Sehr störend sind die vielen Zahlen im Texte, die auf die entsprechenden Varianten hinweisen, und überflüssig dazu, weil durch die jetzt gäng und gäbe Beziehung auf die auch von Susemihl genau gezählten Texteszeilen die Varianten sicher bestimmt werden konnten. Was die Texteskritik selbst betrifft, so ist die neue Bearbeitung viel weniger conservativ, als die ältere, deren großes Verdienst es war, die unendliche Menge von Conjecturen früherer und jetzt lebender Erklärer zwar großentheils unter dem Texte zu vermerken, aber nicht in den Text selbst aufzunehmen. Von diesem sehr richtigen Verfahren abgewichen zu sein, wird man im Allgemeinen dem Verf. nicht verargen dürfen, weil das Streben nach einer möglichst lesbaren Uebersetzung häufigere Aenderungen des schwierigen Textes erforderlich machte. Ueber das Maß aber der als berechtigt anzuerkennenden Aenderungen muß Ref. zu einer von der des Verf.'s durchaus abweichenden Ansicht sich bekennen. Susemihl ist bestrebt, jede Incorrectheit oder Unebenheit des Ausdruckes, des Gedankens oder des Zusammenhanges durch Wortänderungen, durch Annahme von Lücken oder Umstellungen zu entfernen, und dazu fehlt uns das Recht.

Es darf ja als allgemein anerkannt gelten, daß wir in der Politik kein vollständiges, wohlgefeiltes und von Aristoteles für die Veröffentlichung bestimmtes Werk besitzen, sondern nur hier mehr, dort weniger ausgearbeitete Entwürfe einer großartig und einheitlich angelegten, aber nie vollendeten Darstellung politischer Kunst. Wer das nun, wie Susemihl selbst (Einl. S. 3 f.), zugiebt, der wird auch einräumen müssen, daß das Original der Schrift vielfache Unebenheiten in Gedanken und Ausdruck aufgewiesen haben wird, die durch gewaltsame Mittel nur der beseitigen darf, der den Aristoteles mehr als die Abschreiber verbessern will. Dazu kommt die den Griechen eigene, besonders in den Conjunctionen sich äußernde, schnelle Gedankenbewegung, die, auch bei den correctesten Schriftstellern häufig, in Aristoteles' Schriften bald größere, bald geringere Ergänzungen verlangt. Oft bedarf es auch bloß genauer Entwickelung der bei Aristoteles bis zu lapidarer Kürze verdichteten Gedanken, um als untadelig zu zeigen, was beim ersten Blicke als unerträgliche Härte, oder als entschiedener Irrthum erscheint. Diese Erwägungen beseitigen eine große Anzahl von Aenderungen, die Susemihl empfohlen oder vorgeschlagen hat. Näheres hierüber muß einem anderen Orte vorbehalten bleiben. Daß aber alle diese Einwendungen der Anerkennung des Ganzen keinen Eintrag thun, ist schon erklärt worden und bedarf für den nicht erst der Versicherung, der von den gewaltigen Schwierigkeiten der aristotelischen Politik jemals durch eigene Versuche der Erklärung und Uebersetzung sich überzeugt hat. So scheiden wir denn von dieser Schrift mit dem lebhaftesten Danke, zu dem alle Freunde des Aristoteles sich dem Verf. verpflichtet fühlen werden. F.

Aucassin und Nicolete. Neu nach der Handschrift mit Paradigmen u. Glossar v. Herm. Suchier. Paderborn, 1878. Schöningh. (VIII, 116 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Bei dieser neuen Ausgabe der anmuthigen altfranzösischen Erzählung ist zunächst auf die Bedürfnisse des akademischen Unterrichts Rücksicht genommen worden, und der Herausg. hat sich dadurch ein unbestreitbares Anrecht auf unseren Dank erworben, denn, wie derselbe in einem Vorwort richtig bemerkt, ist „eine Ausgabe, die auf den Anfänger Rücksicht nähme, ein Desideratum". Dem Texte, dessen Herstellung nur hinsichtlich des Sinnes und Ausdruckes, nicht hinsichtlich der mundartlichen Sprachformen kritisch ist, folgt eine Zusammenstellung der in der einzigen Hdschr. gebräuchlichen Abkürzungen, beziehentlich Angaben über die Auflösung derselben; ferner auf fünf Seiten eine Anzahl von theils zur Rechtfertigung von Conjecturen, theils zur Erklärung des Textes bestimmten Anmerkungen. Es folgt S. 57—74 eine Abhandlung über die Mundart des Stückes, zuerst über die in der Hdschr. überlieferte, von der zunächst zu vermuthen ist, daß sie diejenige des Schreibers gewesen, dann über die ursprüngliche Mundart, über die sich freilich nur aus der Silbenzählung und den Assonanzen der Laissen einiges Wenige entnehmen läßt. Es ergiebt sich aus dieser sehr lehrreichen Abhandlung, daß die überlieferte Mundart mit der ursprünglichen im Großen und Ganzen identisch ist: beide weisen auf den Norden des französischen Sprachgebietes. Während in diesem Theile vielfach selbständige Untersuchungen des Herausg.'s niedergelegt sind, die unsere Kenntniß der altfranzösischen Mundarten in mehreren Puncten erweitern und vertiefen, verfolgen die beiden letzten Abschnitte, die Paradigmen (S. 77—94) und das vollständige Glossar den Zweck der Unterstützung des Anfängers. Zu bemerken ist, daß der Herausg. vielfach e mit dem Acutus versieht, nicht zur Bezeichnung der Aussprache, sondern zu derjenigen der Betonung, so aprés, assés, auch argént (argentum), ciés (neufranzösisch chez), wobei hinsichtlich der Zweckmäßigkeit beziehentlich Nothwendigkeit der Bezeichnung doch einige Zweifel entstehen könnten. Endlich kann Ref. einen Zweifel hinsichtlich einer S. 71 befindlichen Behauptung nicht unterdrücken: der Herausg. schließt aus Laisse 21, daß das halboffene e (d. h. das aus lateinisch ĭ in geschlossener Silbe hervorgegangene) in dem Stücke noch nicht in das offene übergegangen sei; denn es bildet eine Laisse für sich. Der Schluß scheint insofern nicht durchaus zwingend, als alle Verse dieser Laisse auf die Deminutivendung et (beziehentlich mit flexiv. s: es) ausgehen, und der Dichter mit Absicht solche Verkleinerungswörter zur Kennzeichnung der Redeweise seiner Hirten zusammengestellt zu haben scheint. Sg.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg. April. (Nr. 364.)

Inh.: Bekanntmachung. — Rundschau. — K. Faulmann, der stenographische Typendruck. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Sprechsaal. — R. Simmerlein, über die praktische Leistungsfähigkeit des vereinfachten Stolzeschen Systems. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen. — Statistisches. Redigirt von Gust. Wittig. — Aufsätze über Stenographie in der Presse.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 2c. Hrsg. von Adalbert Kuhn. N. F. 4. Bd. 6. Hft.

Inh.: H. Zimmer, keltische Studien. — Karl Geldner, Uebersetzungen aus dem Avesta. — Frederic Allen, über den Ursprung des homerischen Versmaßes. — Jacob Wackernagel, über einige enclitische Nebenformen der Personalpronomina. — Herm. Jacobi, über den Cloka im Pâli und Prâkrit. — Alois Vaniček, Sach- und Wortregister.

Kunst.

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Herausg. von der Historischen Commission der Prov. Sachsen. 1. Heft. Der Kreis Zeitz. Halle a. S., 1879. Hendel. (VIII, 76 S. Lex.-8.) M. 3.

Eine Inventarisirung der Kunstdenkmäler des Staates war schon vor Jahrzehnten im preußischen Unterrichtsministerium geplant worden, aber die damals begonnenen Versuche waren unzulänglich und erfolglos. Neuerdings ist dieser Gedanke, den alle Freunde deutscher Kunst mit Freude begrüßen, wieder angeregt worden; das 1870 erschienene Werk von Dehn-Rotfelser und Lotz, die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, hat, da es in so bewährten Händen lag, ein Muster für alle ähnlichen Arbeiten geliefert, und in den alten preußischen Provinzen haben jetzt, nach der Umgestaltung der Verwaltung, die neuen selbständigen Provinzialbehörden die Sache in die Hand genommen. So hat in der Provinz Sachsen die historische Commission der Provinz den Auftrag erhalten, eine solche beschreibende Darstellung der Denkmäler zu veranlassen. Von der Provinzialvertretung sind ausreichende Mittel gewährt worden. Dem Architekten Gustav Sommer, dem die Arbeit übertragen worden, steht einer der gründlichsten Kenner und Forscher mittelalterlicher Kunst, der greise Theologe Heinrich Otte, mitwirkend zur Seite. Wenn schon dieser Umstand allein dafür bürgt, daß die Arbeit nach richtigen Grundsätzen durchgeführt werden wird, so läßt zugleich das nunmehr ausgegebene erste Heft das Beste erwarten. Nun billigen wir es freilich nicht, daß man, um schnell etwas in die Welt senden zu können, die Kunsttopographie der Provinz in einzelne Gruppen zerlegt, die deren 42 landräthlichen Kreisen aussprechen. Diese Einheiten sind doch gar zu klein, und nach Vollendung des Werkes wird der Mangel an Uebersichtlichkeit merklich werden. Aber prüfen wir, abgesehen von diesem Bedenken, das vorliegende Heft, welches den Kreis Zeitz umfaßt, *so wird* die Ausführung befriedigen. Die von Lotz und Dehn-Rotfelser festgestellte Methode ist befolgt worden. Die Orte, welche Denkmäler enthalten, sind nach alphabetischer Folge aufgeführt; die Beschreibung ist stets klar und correct bei der wünschenswerthen Knappheit. Eine dankenswerthe Beigabe bilden die Illustrationen. Neben den architektonischen Werken, unter denen die romanischen Reste zu Aue-Aylsdorf, zu Kloster Posa (dessen Reconstruction der Verf. uns nach den historischen Nachrichten, wie nach den früher durch v. Quast vorgenommenen Nachgrabungen vorlegt) und zu Zeitz besonders bemerkenswerth sind, werden Sacramenthäuser, Kanzeln, Altarschreine, Glocken, Kirchengeräthe, unter denen besonders mehrere schöne Kelche vorkommen, u. s. w. berücksichtigt. Eine ganz knappe historische Einleitung geht voran, eine kunststatistische Uebersicht faßt die Resultate am Schluß kurz zusammen. Unter den Beilagen sind das Schatzverzeichniß von S. Michael zu Zeitz, dann der Vertrag über einen Altarschrein für dieselbe Kirche von 1520 besonders interessant.

A. W—n.

---

1) **Schultz,** Alwin, **die Legende vom Leben der Jungfrau Maria** und ihre Darstellung in der bildenden Kunst des Mittelalters. Leipzig, 1878. Seemann. (80 S. Lex.-8.) M. 3.

2) **Wustmann,** Gust., **Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig** vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Mit einem Holzschn. Ebend. 1879. (70 S. Lex.-8.) M. 2.

A. u. d. T.: Beiträge zur Kunstgeschichte. Red. Dr. Herm. Lücke. I. II.

Die mittelalterliche und neue Kunstgeschichte versäumt noch immer einen wichtigen Theil der ihr zukommenden Arbeit, so lange sie auf das Gegenständliche der bildlichen Darstellung, auf die wissenschaftliche Interpretation der Denkmäler nicht in demselben Maße Gewicht legt, wie die classische Archäologie. Leider bleibt aber noch immer das Studium der Ikonographie des Mittelalters vorzugsweise den Theologen überlassen, die sich mit christlicher Archäologie beschäftigen, und unter denen die Dilettanten überwiegen. Eine um so erfreulichere Erscheinung ist die Arbeit über die Marienlegende von Alwin Schultz, der das wissenschaftliche Studium der mittelalterlichen Kunst mit umfassender Kenntniß der Dichtung und der Geschichtsquellen dieser Zeit verbindet. Er erzählt zunächst die Marienlegende, nicht um sogenannte Gemüther zu erbauen, sondern um dem Kunstfreunde und Kunsthistoriker ein Hülfsbuch an die Hand zu geben, so wie sie in den Apokryphen, besonders in dem Protoevangelium Jacobi, der Historia de nativitate Mariae u. s. w., und in den poetischen Behandlungen, etwa in des Priesters Wernher's Marienleben, enthalten ist. Diesem Texte entsprechend ist sodann die Ikonographie angeordnet. Auch diese ist übersichtlich und brauchbar, obgleich die Autopsie des Verf.'s keine hinreichend umfassende ist, und er sich auch über die Unzulänglichkeit an literarischen Hülfsmitteln und Reproductionen von Kunstwerken an seinem Wohnorte Breslau zu beklagen hat. Lassen sich nun auch Nachträge mit Leichtigkeit beibringen, so gewährt doch die Arbeit von Schultz ein gut disponirtes Schema, in das jeder bequem einfügen kann, was er selbst weiß und findet. Am meisten, und zwar gerade für die früheren Perioden, fehlt dadurch, daß der Autor die Miniaturmalerei, den für die Ikonographie vielleicht wichtigsten Kunstzweig im Mittelalter, nur wenig berücksichtigt hat. Aber hier hätten nur eigene zusammenhängende Studien dieser Denkmäler in den wichtigsten europäischen Bibliotheken zum Ziele führen können, da brauchbare Abbildungen nur in geringem Maße publiciert sind und die Kunstliteratur bei Beschreibung der Bilderhandschriften selten auf das eigentlich Ikonographische eingegangen ist. In den älteren Perioden der christlichen Kunst bildet die Geschichte Marias nur so weit, wie sie mit der Geschichte des Evangeliums zusammenfällt, von der Verkündigung an, einen zusammenhängenden Cyklus, dessen Gegenstände wie Auffassung früh festgestellt sind, und zwar in der Wandmalerei, wie des Ermoldus Nigellus poetische Beschreibung der Bilder in der karolingischen Palastcapelle zu Ingelheim darthut, ebenso wie in den Bilderhandschriften aus karolingischer, sächsischer und fränkischer Kaiserzeit. Andere Gegenstände, wie die Geburt Mariä, werden meist nur vereinzelt dargestellt. Aber als fortlaufende, höchst ausführliche Darstellungen der früheren Ereignisse seit der Zurückweisung von Joachims Opfer lassen sich aus dem Gebiete der byzantinischen Kunst namentlich die Predigten des Mönches Jacobus auf die Feste der heiligen Jungfrau nachtragen (Paris, Bib. nat. Gr. 1208, 12. Jahrhundert, und Vaticana). Als auf einen beachtenswerthen plastischen Cyklus aus der Marienlegende weisen wir noch auf das Tympanon des Hauptportals der Kirche in Thann, aus dem 14. Jahrhundert, hin; die Gegenstände sind in der großen Braun'schen Photographie noch hinreichend kenntlich. Die ungewöhnliche Auffassung von Maria's Darstellung im Tempel (an einer siebenstufigen Pyramide klettert sie mit Händen und Füßen in die Höhe) ist hier bemerkenswerth. Auch andere sonst seltener vorkommende Scenen haben in diesem Cyklus Platz gefunden: Maria, die mit den Tempeljungfrauen priesterliche Gewänder zubereitet; Joseph, der neben der schwangeren Maria sitzt; Christi Kinderleben nach der Rückkehr aus Aegypten, versinnlicht durch Maria, welche den schon herangewachsenen Knaben auf den Schoß nimmt und liebkost. Einige andere Ergänzungen wollen wir hier anschließen. Eine doppelte Darstellung der Verkündigung Maria's, wobei die erste Scene am Brunnen spielt, haben die erwähnten Predigten des Jacobus. Die spinnende Maria bei der Verkündigung ist auch in deutschen Denkmälern nicht selten; bezeichnend ist namentlich das Miniaturbild im Bruchsaler Evangelistarium zu Karlsruhe; aber auch in der monumentalen Darstellung der Wurzel Jesse an der gemalten Holzdecke in St. Michael zu Hildesheim erscheint die

einzeln sitzende Maria spinnend; und man nimmt unter der Reihe kleiner Prophetengestalten der Einfassung den verkündigenden Erzengel Gabriel wahr. Bei der Darstellung Christi im Tempel kommen, nach Schultz, ikonographisch interessante Momente nicht vor, aber als ein solches kann doch wohl gelten, wenn im Psalterium 85 der Stadtbibliothek in Hamburg (um 1200) das Kind der Mutter die Wange streichelt, und wenn es späterhin, bei Giotto, von Simeon's Armen nach der Mutter zurückverlangt. Die Rückführung des zwölfjährigen Knaben durch seine Eltern von Jerusalem nach Nazareth ist in Giotto's Cyklus in der Unterkirche zu Assisi zu sehen. Als ein merkwürdiger Moment von Maria's Auftreten in der Passion ist einzufügen, wie sie ihrem entkleideten Sohne vor der Kreuzigung das Lendentuch umbindet, ein Bild von dem „Meister der Sammlung Hirscher" im Berliner Museum, Nr. 1197 b, vorläufig nicht aufgestellt. Für die an Maria ergehende Verkündigung ihres Todes und die darauf folgenden Ereignisse ist vor allem Duccio's Domaltar in Siena heranzuziehen. Eine ungewöhnliche Darstellung der Himmelfahrt Maria's enthält das Fragment eines Lectionariums in der Stadtbibliothek zu Hamburg (Nr. 1, Anf. des 13. Jahrhunderts, deutsche Schule): Die große Initiale zur Predigt des Hieronymus über Mariä Himmelfahrt enthält den von Wolken emporgetragenen Christus, der die Seele Maria's, als bekleidete und gekrönte Kindergestalt, auf dem Arme hat und seitwärts vier schwebende Engel.

Die treffliche Arbeit von Schultz bildet das 1. Heft der bei Seemann in Leipzig erscheinenden Beiträge zur Kunstgeschichte. Diese wollen kein Journal sein, sondern eine Folge zwangloser Hefte zur Aufnahme solcher kleinerer kunstgeschichtlicher Arbeiten, die zur Veröffentlichung in Zeitschriften zu umfangreich sind. Seither ist nun auch ein zweites Heft, „Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig" von G. Wustmann, erschienen. Vorauf geht ein Aufsatz über die älteren deutschen Bilder im Leipziger Museum mit dem Nachweise, daß der angeblich Goethe'sche Aufsatz über dieselben nicht von ihm, sondern von Quandt herrührt. Interessant sind die Untersuchungen über den „Sterbenden" von Lucas Cranach, ein 1518 gemaltes Bild, in welchem nach der Ermittlung des Verf.'s bisher mit Unrecht eine ausgeprägt protestantische Tendenz gesucht worden ist, während es in Wahrheit nur eine Zusammenfassung der Darstellungen in der Ars moriendi ist. Die darauf folgenden archivalischen Beiträge über Leipziger Maler vom 15. bis zum 17. Jahrhundert beziehen sich zwar auf eine Stadt, die damals kein bevorzugter Sitz der Kunst war und in der nur wenig an älteren Denkmälern erhalten ist, aber die Publicationen urkundlichen Materials dieser Art sind aller Orten höchst wünschenswerth. Culturhistorisch interessant ist der bedenkliche Handel des Heinrich Beyer (1487), von dem überdieß der Verf. ein in den Urkunden vorkommendes Werk, den Flügelaltar zu Spören bei Zörbig, als erhalten ermittelt hat. Zu greifbaren Künstlergestalten werden der von fürstlichen Persönlichkeiten beschäftigte Porträtmaler Hans Krell und Georg Lemberger aus Landshut, in welchem der Zeichner der mit G. L. bezeichneten Holzschnitte in den ältesten Wittenberger Drucken von Luther's Bibelübersetzung nachgewiesen wird. A. W—n.

Vermischtes.

Gariel, H., la bibliothèque de Grenoble 1772—1878. 2me éd. rev. et augmentée. Paris, 1878. Picard. (66 S. Lex.-8.)

Die Veranlassung zu dieser in mehrfacher Hinsicht interessanten Schrift hat ein vor einiger Zeit seitens des französischen Ministers des öffentlichen Unterrichts an sämmtliche zu seinem Ressort gehörige Bibliotheken gerichtetes Circular gegeben, in welchem den Vorständen dieser Bibliotheken 46 auf die Entstehung, Geschichte und Verwaltung der letzteren bezügliche Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden. Indem sich die Schrift des Herrn Gariel an diese officiellen Fragen anschließt, giebt sie in einer Form, welche nichts von einer freien Darstellung, wohl aber viel von einem reglementmäßigen Berichte hat, ein zwar in engen Rahmen gefaßtes, aber doch im Ganzen hinreichendes Bild von den Anfängen, dem allmähligen Wachsthume, dem augenblicklichen Bestande und den Verwaltungsgrundsätzen der Bibliothek zu Grenoble, welche diese Stadt (sie zählt noch nicht 50,000 Einwohner) sich in vergleichsweise kurzer Zeit angeschafft hat und deren Bestand sich gegenwärtig bereits auf 178,875 Nummern beläuft. Es ist das eine Thatsache, welche sich manche deutsche Länder, deren Berechtigung zu einer selbständigen Fortexistenz man vielfach in ihrem Berufe, für Kunst und Wissenschaft ausgiebig zu sorgen, hat finden wollen, zu einem nachahmungswürdigen Beispiele nehmen könnten, und sie ist wohl geeignet, uns weniger hochmüthig auf die Franzosen herabsehen zu lassen, deren Bestrebungen für geistige Cultur und Bildung gering zu schätzen bei uns seit einiger Zeit in die Mode gekommen ist. Nicht weniger als 2 Millionen Francs hat die Stadt auf die Sammlung und Herstellung dieser Bibliothek verwendet, während uns erst noch neulich eine kleine Schrift (die Wolfenbüttler Bibliothek und das Bibliothekswesen im Herzogthume Braunschweig, ein wohlgemeinter Mahnruf) belehrt hat, in wie kläglicher und jämmerlicher Weise eines der reichsten unter den kleinen Ländern Deutschlands seine altberühmte Guelferbytana verfallen und verkümmern läßt.

Die Schrift des Herrn Gariel verbreitet sich, stets jenem Fragebogen folgend, zunächst über Entstehung und Wachsthum der Bibliothek, sodann über das Local, in welchem dieselbe aufgestellt ist, worauf die finanziellen Hülfsquellen, das Personal und der Dienst der Verwaltung besprochen werden. Den einzelnen Sammlungen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet, wobei wir bemerken wollen, daß die Zahl der Manuscripte nicht weniger als 7000 beträgt, während die der Incunabeln sich nur auf 636 Nummern beläuft. Der folgende Abschnitt handelt von den Katalogen und der Stempelung der Bücher, der dann folgende von der Benutzung der Bibliothek im Lesezimmer und durch Verleihung nach auswärts. Weiterhin wird, nicht mehr im Anschluß an die von dem Minister gestellten Fragen, sondern in selbständiger Berichterstattung der übrigen mit der Bibliothek verbundenen Sammlungen, der Medaillen, Alterthümer, Möbel und sonstiger Merkwürdigkeiten gedacht und endlich als Anhang eine Reihe von Documenten, welche sich auf die Geschichte der Bibliothek beziehen, sowie eine vergleichende Uebersicht über den Etat der 15 bedeutendsten Stadtbibliotheken in Frankreich mitgetheilt. Zum Schlusse bespricht der Verfasser, ohne indeß darüber etwas Neues vorzubringen, die Frage, ob bei der Zählung einer Büchersammlung die Zahl der Bände oder diejenige der Werke zu Grunde gelegt werden müsse. Das Werkchen, welches von dem Verf. seinen Collegen in England gewidmet ist, legt Zeugniß ab von dem Geschick und der Umsicht, mit welcher derselbe den seiner Obhut anvertrauten Bücherschatz offenbar verwaltet.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 8.

Inh.: Beneke'sche Preisaufgabe. — Promotionen.

Sitzungsbericht der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. Bd. II. 3. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Lauth, die ägyptische Tetraëteris. — *Gregorovius, über die Stellung Papst Urban's VIII zu Spanien und dem Kaiser. — *v. Bezold, über die letzten Jahre der Pfalzgräfin Elisabeth, Gemahlin Johann Casimir's. — Friedrich, Augsburger Relationen bei Gelegenheit der Visitatio liminum Apostolorum.

Schulprogramme.

Büdingen (großh. Gymnasium), Herm. Geist, de fabula Oedipodea. (18 S. 4.)

Cleve, (k. Gymnas.), Th. Imme, die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspuncten eingetheilt und erläutert. Cap. I bis III. (37 S. 4.)

Cöslin (k. Gymnas.), H. Müller, Beitrag zur Methode des botanischen Unterrichts in der Sexta u. Quinta. (45 S. 8., 1 Taf. 4.)

Cüstrin (Raths- u. Friedrichs-Gymnas.), P. Wessel, Einleitung in die Geschichte des Mittelalters. (IV, 63 S. 8.)

Danzig (städt. Gymnas.), Fr. Reinhold Frommann, de ambiguorum in Aristophanis comoediis usu. (18 S. 4.)

Dresden (Handelslehranstalt), Alb. Benser, die Gründung und Entwickelung der Oeffentlichen Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft. (1854—1879.) (22 S. gr. 8.)

Düsseldorf (Realschule I. O.), Carl Böttcher, Schulnachrichten. (23 S. 4.)

Frankfurt a. M. (städt. Gymnas. [1878]), F. C. Roll, einige Bemerkungen über den naturgeschichtlichen Unterricht am Gymnasium. (22 S. 4.) — (Dasselbe [1879]), T. Mommsen, I: Gebrauch der Präpositionen *σύν* und *μετά* bei den nachhomerischen Epikern; II: Dionysios der Perieget. (S. 1—58, S. 59—88. 4.) — (Musterschule [Realschule I. O.]), Rud. Neumann, Hugo I der Heilige, Abt von Cluny. 1. Th. (48 S. 4.) — (Selectenschule [kath. h. Bürgerschule u. Progymnas.]), Schulnachrichten. (22 S. 4.) — (Real- u. Volksschule der israelit. Gemeinde), Jos. Herz, eine altfranzösische Alexiuslegende aus dem 13. Jahrh. (22 S. 4.)

Friedeberg N.-M. (städt. Progymnas.), O. Harnecker, Beitrag zur Erklärung des Catull. (22 S. 4.)

Friedland (Gymnas.), Funk, über den Gebrauch der Präposition *ἐπί* bei Homer. (18 S. 4.)

Fulda (k. Gymnas.), Zilch, Bemerkungen zur Methodik des lateinischen Unterrichts. (XII S. 4.)

Gera (Realschule I O.), O. Schulze, Beiträge zur französischen Grammatik u. Lexikographie. (11 S. 4.)

M.-Gladbach (Gymnas.), Ernst Schweikert, Cruquiana. (16 S. 4.)

Gnesen (k. Gymnas.), Frz. Joerling, über den Gebrauch des Gerundiums und Gerundivums bei Tacitus. (16 S. 4.)

Greifswald (städt. Gymnas. mit Realschule I. O.), Ernst Krey, Begriff und Grenzen der Philosophie. (50 S. 4.)

Güstrow (Domschule), J. Marquardt, *Γαληνοῦ περὶ τοῦ διὰ τῆς μικρᾶς σφαίρας γυμνασίου*. Ad fidem cod. Laur. ac Marciani emend. Accedit de sphaeromachiis veterum disputatio. (21 S. 4.)

Hanau (k. Gymnas.), Reinhard Suchier, die Grabmonumente und Särge der in Hanau bestatteten Personen aus den Häusern Hanau und Hessen. (55 S. 4.)

Hersfeld (k. Gymnas.), Gust. Wacherfeld, Kant's Ansichten über den Religionsunterricht. (23 S. 4.)

Inowraclaw (k. Gymnas.), Henrychowski, de Jove cretico. (16 S. 4.)

Jenkau b. Danzig (v. Conradi'sche Prov.-Schule u. Erziehungs-Inst.), C. Bonstedt, Schulnachrichten. (36 S. 4.)

Kattowitz (städt. Gymnas.), Friedr. Zorn, über die Niederlassungen der Phokäer an der Südküste von Gallien. (19 S. 4.)

Königsberg i. Pr. (altstädt. Gymnas.), O. Fabricius, zur religiösen Anschauungsweise des Plutarch. (30 S. 4.)

Laubach (Gymnas. Fridericianum), Karl Wetzell, Beiträge zu dem Gebrauche der Partikeln bei Antiphon. (37 S. 4.)

Liegnitz (k. Ritterakademie), Oscar Brosin, Parallelstellen aus modernen Dichtern zu Virgil's Aeneis. (27 S. 8.)

Löwenberg i. Sch., H. Wesemann, Caesarfabeln des Mittelalters. (35 S. 4.)

Magdeburg (Pädagogium d. Kl. U. L. Fr.), Karl Knaut, observationes criticae in Taciti qui fertur dialogum de oratoribus. (28 S. 4.)

Meseritz (k. Gymnas.), Walther Gebhardi, kritisch-exegetische Studien zum zweiten Theil von Vergil's Aeneis. (Mit bes. Berücks. der Ladewig'schen Ausgabe von Schaper.) 24 S. 4.)

Oldesloe (h. Knabenschule), Mart. Schultze, plattdeutsche Urkunden des städtischen Archivs zu Oldesloe. (3 S. 4.)

Parchim (großh. Friedr.-Franz-Gymnas.), Ferd. Flander, de interpolationibus hymni Cereris qui fertur Homeri. (16 S. 4.)

Pillau (h. Bürgerschule), Rohde, études sur la littérature française. 1re étude. Le XVIIe siècle. (12 S. 4.)

Potsdam (Victoria-Gymnas.), B. Bolz, die Einweihung des Victoria-Gymnasiums nebst einer kurzen Beschreibung des Gebäudes. (19 S. 4.)

Roßleben (Klosterschule), Wentrup, zur Erinnerung an Hartmann Erasmus von Witzleben. (8 S. 4.)

Rostock (Gymnas. u. Realschule); E. Labes, comparantur inter se Philippi Melanthonis loci theologici et Joannis Calvini institutio religionis christianae. II. (24 S. 4.)

Ruhrort a. Rh. (Realschule I. O.), Münch, Bemerkungen über die französische u. englische Lectüre in den oberen Realclassen. (18 S. 4.)

Salzwedel (k. Gymnas.), Karl Brand, Versuch einer möglichst kurzen Zusammenstellung der für die Tertia u. Secunda eines Gymnasiums geeignetsten grammatischen Regeln der französischen Sprache. (28 S. 4.)

Schaffhausen (Gymnas.), Jul. Gutersohn, Port-Royal, eine Erziehungsschule aus dem 17. Jahrhundert. (59 S. gr. 8.)

Schlawe (städt. Progymnas.), Johs. Becker, die in den Grundstein des Progymnasialgebäudes gelegte Urkunde vom 18. Octbr. 1878 u. Nachrichten über zwei städtische Stiftungen aus den Jahren 1550 und 1590. (24 S. 4.)

Stolp (städt. Gymnas.), Ernst Kasten, der historische Werth des zweiten Buches der Makkabäer im Vergleich zum ersten Buche. (24 S. 4.)

Tilsit (Gymnas.), Jul. Schiekopp, lithauische Elementar-Grammatik. 1. Th. Formenlehre. (72 S. 4.) — (städt. Realschule I. O.), Max Voelkel, lithauische Studien. Die lettischen Sprachreste auf der Kurischen Nehrung. (32 S. 4.)

Wetzlar (k. Gymnas.), C. A. Pertz, Schulnachrichten. (15 S. 4.)

Wittenberg (Gymnas.), Ad. Müller, Arithmetik, zweiter Cursus. (32 S. 4.)

Wittstock (Gymnas.), Rich. Großer, statistischer Rückblick auf das 1. Decennium des Gymnasiums zu Wittstock. (32 S. 4.)

Zschopau (k. Schullehrersem.), Aug. Israel, Rückblick auf das erste Jahrzehnt der Anstalt. (12 S. gr. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 14 u. 15.

Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. (Schl.) — Wilh. Rüstow, über die Reiterei zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. (Schl.) — Ein Streifzug in die alte Kriegsgeschichte Irlands. (Schl.) — Ueber die Fortschritte im Bewaffnungswesen in der Schweiz. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Ueber die Unsittlichkeiten in unseren Operntexten. — Spontini nach Mittheilungen von Caroline Bauer und H. Marschner. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Letztes Wort. — Bericht aus Leipzig. (Schl.)

Hannover'sche Monatsschrift „Wider die Nahrungsfälscher!" Red.: Skalweit. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ein praktisches Resultat der Delegirten-Conferenz Deutscher Vereine gegen Lebensmittelfälschung zc. in Leipzig. — F. Fischer, Kanalisation und Abfuhr, mit specieller Berücksichtigung des Liernur'schen Systems. — Physikalische Eigenschaften der Fette. — Ueber rationelle Verarbeitung der Milch und das Lefeldt'sche patentirte Centrifugal-Entrahmungs-Verfahren mit Abbildung. — Waschmittel. — Vermischtes. — Ergebnisse des Hannov. Untersuchungsamts. — Literatur.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 43. Band. 4. Heft.

Inh.: R. Pauli, Stein und seine Zeit. — L. Jolly, die neueren Reformen der englischen Universitäten. — Hugo Sommer, die Ethik des Pessimismus. — Jul. Uffelmann, über die Nothwendigkeit und die Methode der Verbreitung hygieinischen Wissens im Volke. — Bernh. Suphan, Goethe und Herder von 1789—1795. 3. Ein Kapitel aus den Erinnerungen. — Politische Correspondenz.

Revue critique. Nr. 16.

Inh.: Windisch, grammaire irlandaise abrégée avec des morceaux choisis. — Sidoine Apollinaire, œuvres, p. p. Baret. — Rezek, histoire du gouvernement de Ferdinand I en Bohème, son élection et son avénement. — Lettres intimes de Mademoiselle de Condé à M. de la Gervaisais, p. p. Viollet. — Communication de Hug. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 14. Fasc. 8.

Inh.: Giov. Boglietti, la politica nella letteratura contemporanea della Francia. La leggenda napoleonica. — Rom. Bonfadini, ritratti contemporanei: Cavour, Bismarck, Thiers. — F. Brizio, le ruine e gli scavi di Dodona. — E. Cavalieri, il dominio del Canadà (Appunti di viaggio). (Fine). — Caterina Pigorini Beri, nozze nell' Appennino marchigiano. (Schizzo di costumi) — Aless. Rossi, del credito popolare. 3. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter zc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 8. Heft.

Inh.: Bernard Overberg als Lehrer. (Nr. 10 der Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes). — Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 12. Einzelnes aus der Zeit der ersten französischen Campagne. 13. Reise des Königs nach Franken. — Zur gegenwärtigen politischen Entwickelung Italiens. — Zum Verständniß der neuen Schulgesetze in Frankreich. — Literarisches.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 17.

Inh.: F. H. Reusch, der Briefwechsel des Bischofs von Ketteler. — J. Duboc, aus F. W. Großmann's Leben und Nachlaß. 2. — Die Verfassung der Land-, Alpen- und Forstwirthschaft der deutschen Schweiz. — R. Bergau, ein neuer Kupferstich nach Lionardo's Abendmahl. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 17.

Inh.: Winterberg, die Vermessungs-Arbeiten des deutschen archäologischen Instituts in Attika. — H. Jacoby, Theologie und Naturwissenschaft. — Die Berliner Theater. — Politische Briefe. 7. Die Begründung des Zolltarifs. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 17.

Inh.: Jürgen Bona Meyer, der Marpinger Wunderschwindel. — Alfr. Woltmann, Kunstfragen vor dem deutschen Reichstage. — Rumänische Poesien. Nach den Originalen in's Deutsche übertragen von Mite Kremnitz, geb. Baedeleben. — Ludw. Steub, die Rose der Sewi. Besprochen von Berthold Auerbach. — Karl Blind, Shakspere's Schicksalsschwestern. (Schl.) — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 39. (4. Bd.)

Inh.: Alb. Lindner, Luiz de Camoens, Portugals größter Dichter, † 1579. — Paul Neerlich, Jean Paul und das Christenthum. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur. — Berichte des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 17.

Inh.: Max Müller über Religion. (Schl.) — M. Mortara, catalogo dei manoscritti ebraici della biblioteca della comunità di Mantova. — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 17.

Inh.: Du Mont's philosophirende Schriften. — Dramatische Dichtungen. (Forts.) — Rudolf Doehn, über die Pflege der Kunst. — Schriften über den russisch-türkischen Krieg. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 17.

Inh.: Konrad Wallenrod in der polnischen Poesie. 2. — Aus der hohen Tatra. — Die Rindviehzucht in den La Plata-Staaten. — Die Hand im Volksglauben. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Des Engländers Haus und Heim. (Schl.) — Bücher-Besprechungen. — Dresden: Theatralisches. — Zweiter internationaler Meteorologen-Congreß in Rom. 1.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 16.

Inh.: C. Sterne, die Steinzeit im Morgenlande. 1. 2. — H. Pröhle, Bürger's Lenore und das Wunderhorn. — Alb. Lindner, Luiz de Camoens, der Jubilar von 1879. — Die Fürstengruft im Dome zu Berlin.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 86—90.

Inh.: Frz. v. Löher, der letzte Normanne. 6—10. — Hepworth Dixon über Cypern. — Mrs. Oliphant, Im Alpengebiete. I, 12—16. — Das alte Gallien. — Der Schmuggel im New-Yorker Hafen. — Hans Grasberger, Romanliteratur. — Alb. Ilg, zur Biographie des Malers Schiffer von Leonardshof. — Notiz. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1869.

Inh.: Paul Dehn, die Verwaltungsorganisation Elsaß-Lothringens. — Aurora. Gemälde von Jean Louis Hamon. — Die Votivkirche in Wien. — Todtenschau. — Die Silberhochzeit des österreichischen Kaiserpaares. — Karl Karmarsch. — Presse u. Buchhandel. — Orošch, die Residenz des Miriditenprenks. — E. v. Hesse-Wartegg, amerikanische Skizzen. Das neueste Sportleben in Amerika. — Suppé's neueste Operette „Boccaccio." — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Levin Schücking, ein ehrlicher Mann. (Forts.) — Graf Herbert Bismarck. — Die Votiv-(Salvator-)Kirche in Wien. — Notizblätter. — Das Haupttelegraphenamt in Berlin. — Karl Erdm. Edler, Notre Dame des Flots. (Schl.) — W. v. Dünheim, meine erste und meine letzte Wolfsjagd. 2. — Für unsere Kleinen, mit Bildern von Julius Adam. 1. 2. — Maria Stuart und Riccio. — K. E. Franzos, Streitfragen und Historien. Feuilletons. 6. Der Juden-Papst. — C. E. Freiherr v. Thüngen, Jagd-, Forst- und Landwirthschaftskalender. Mai. — Lotteriezichung im Monat Mai. — Astronomisches Tagebuch. Mai.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 17.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. (Forts.) — Karl Wartenburg, Geißeln der Menschheit. — Bernh. Stavenow, Paganini u. der Holzschuh. — Alb. Woeldeeling, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. 8. — Bernh. Wagener, Von der Isar. (Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 17.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Emil Rittershaus, Lerchenlied. — Frz. Mehring, zur Geschichte der Socialdemokratie. 1. — Fridolin Hoffmann, Marpingen — wie Wunder entstehen und vergehen. 2. — J. Löwenberg, die beiden Culturträger in Centralasien. — Heinr. Seidel, Allerlei Thiere. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: N. Steenhulen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Selbstbiographie eines modernen Verbrechers. (Forts.) — Rich. Andree, die Kolonialfrage. 2. — J. Stockbauer, die Trinkgefäße unserer Altvorderen. 1. — Th. Herm. Pantenius, unter den Nothleidenden im Spessart. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Fr. v. Stenbach, Freecosenett. — B. Young, Und sie schreibt doch. — Gust. Jaeger, Oesterreichs Thierwelt. 6. — C. Weiß, der Frühling ist da! — Adrian Schücking, türkische Erlebnisse u. russische Schicksale etc. 15. — G. Roth, der Rübenmeister. — Eufemia v. Kudriaffsky, Aus der hessischen Wüste. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Der Beruf der Hansestädte. — E. v. Dincklage, Mißverstandene Frauenpflichten. — B. Bierer, Trunk und Verarmung. — Der Kunstverein für Rheinland und Westfalen. — Der Mißbrauch des Clavierspiels. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 33.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Woher die Pest kommt. — E. Belv, Im Sturm. — Meister Reinecke in Wahrheit ohne Dichtung. — Viet. Kiel, Im Bann der Schönheit. — Entdeckungen im Kopf. — Nachtstücke unserer Zeit. Revue der neuesten Criminalfälle. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 16-17.

Inh.: Eine eigenthümliche Apologie des Katholicismus. — William Shakespeare. 1564 — 23. April — 1616. — „Mes pensées". — Die Galilei-Frage in ihrem gegenwärtigen Stadium. 1. — Trautwein v. Belle, ein Blick auf die belgische Literatur der Gegenwart. 2. — Joh. Arany, König Buda's Tod. Ein Epos. — K. Th. Wenzelburger's Geschichte der Niederlande. — W. J. van Zeggelen. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 16.

Inh.: Die Geographie und die teleologische Weltansicht. — Die Bronze-Alterthümer des europäischen Nordens. 5. — Die albanischen Colonien in Italien und ihre Volkslieder. — O. Caspari, zur Grundlegung der kritischen Philosophie. — Vom Büchertisch. — Die große mexicanische Eisenbahn. — Die Fabrikation des Bessemer Stahles in Amerika.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: D. Brauns, die Vorzeit der norddeutschen Ebene. 2. — Emil Jung, die Motu, ein Volksstamm Neu-Guinea's. Nach dem Journal of the Anthropological Institute. 2. — Lothar Becker, australische Ameisenwohnungen. — Herm. Moses, das Erkennen der Blutflecke in der Kriminaljustiz. 2. — Literatur-Bericht. — Todtenbuch der Naturforscher: Heinrich Wilhelm Dove. — Jahrbuch des ungarischen Karpathen-Vereines. — Die gegenwärtigen Druck- und Schreibpapiere. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1879.

39. Berlin (Bergakademie.) Anfang: 28. April.

Kerl: allgem. Probierkunst; Löthrohrprobierkunst; allgem. Hüttenkunde. — **Rhodius:** darstellende Geometrie; Markscheide- u. Meßkunst; prakt. Uebgn in der Markscheide- u. Meßkunst; analyt. Geometrie des Raumes; Integralrechnung. — **Weiß:** Anleitung zu krystallograph. Arbeiten; Mineralogie mit prakt. Uebgn; allgem. Capitel der Mineralogie. — **Finkener:** Repetitorien über Mineralanalyse; qualitat. Mineralanalyse (Uebgn im Laborat.). — **Giesler:** Bergbaukunde. — **Wedding:** Eisenhüttenkunde; Uebgn in der Eisenprobierkunst. — **Hörmann:** metallurg. Technologie; Mechanik; Maschinenlehre. — **Brelow:** Zeichnen. — **Baron:** Bergrecht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Apollonii Dyscoli quae supersunt, rec. Schneider et Uhlig. Vol. I. Fasc. 1. (Von Ludwich: Jen. Litztg 16.)
Bouterwek u. Tegge, die altsprachliche Orthoepie u. die Praxis. (Von Orterer: Lit. Rundschau 5.)
Geschichte, allgemeine, in Einzeldarstellungen, hrsg. v. Oncken. 1. u. 2. Abth. (Von Winter: Gegenwart 16.)
Geß, Christi Person u. Werk nach Christi Selbstzeugniß u. den Zeugnissen der Apostel. 2. Abth. (Von Düsterdieck: Gött. gel. Anz. 15.)
Grimm, das Leben Jesu. 2. Bd. (Von Hettinger: Lit. Rundschau 5.)
Gutberlet, Theodicee. (Von Stöckl: Ebend.)
v. Hartmann, Phaenomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Von Seydel: Grenzboten 16.)
Hermann, die Religion im Verhältniß zum Welterkennen etc. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg 16.)
Hübbe-Schleiden, Ethiopien. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg 16.)
Hüffer, der rastatter Congreß u. die zweite Coalition. 1. Th. (Von Philippson: Ebend.)
Klasen, die alttest. Weisheit u. der Logos der jüdisch alexandrinischen Philosophie auf histor. Grundlage in Vergleich gesetzt. (Von Haydt: Lit. Rundschau 5.)
Martigny, dictionnaire des antiquités chrétiennes etc. (Von Aldenkirchen: Ebend.)
Moran, spicilegium ossoriense. (Von Bellesheim: Ebend.)

Vom 19. bis 26. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik. 2. Heft. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 5.
Alkarkhi, al Kâfî fîl Hisâb (Genügendes über Arithmetik), bearb. von Hochheim. II. Halle a/S., Nebert. (gr. 4.) M. 1, 50.
Appiani historia Romana ed. Mendelssohn. Vol. I. Leipzig, Teubner. (8.) M. 4, 50.
Aristotelis physica. Recens. Prantl. Ebend. (8.) M. 1, 50.
Blaschke, Elementargrammatik der italienischen Sprache. Dresden, Jaenicke. (160 S. 8.)
Blümner, Technologie u. Terminologie der Gewerbe u. Künste bei Griechen u. Römern. 2. Bd. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 10, 80.
v. Bruns, die Amputation der Gliedmaßen durch Zirkelschnitt mit vorderem Hautlappen. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 2, 50.
Carmina Burana selecta etc. mit Uebertragungen etc. von Pernwerth v. Bärnstein. Würzburg, Staudinger. (XXX, 176 S. 8.)
Codex diplomaticus Anhaltinus. Hrsg. von v. Heinemann. 4. Th.: 1351—1380. Dessau, Barth (in Comm.). (427 S. gr. 4.)
Czernin, Ideen zum Lokomotivenbau. Prag, Dominicus. (81 S. Lex. 8.)
Fesenmair, Lehrbuch der spanischen Sprache. München, Lindauer. (gr. 8.) M. 3.
Flach, Untersuchungen über Eudokia u. Suidas. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4, 40.
Gaidoz, esquisse de la religion des Gaulois etc. Paris, Sandoz & Fischbacher. (24 S. Lex. 8.)
Gardthausen, griechische Paläographie. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 18, 40.
Geschichte, allgemeine, in Einzeldarstellungen, hrsg. von Oncken. 2., 3. Abth. Berlin, Grote. (Lex. 8.) à M. 3.
Gilbert, die Fragmente des L. Coelius Antipater. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2.
Hermann, griechische Schulgrammatik. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 2, 80.
Hohlfeld, die Krause'sche Philosophie in ihrem geschichtlichen Zusammenhange u. in ihrer Bedeutung f. d. Geistesleben der Gegenwart. Jena, Costenoble. (XVI, 146 S. gr. 8.)
Huber, Mechanik für Gewerbe- u. Handwerkerschulen etc. 4. etc. Aufl. Stuttgart, Engelhorn. (XVI, 623 S. gr. 8.)
Iacampo, il duello e la moderna civiltà. 2. edizione. Neapel, Morano. (XVI, 258 S. 8.)
Jähns, Atlas zur Geschichte des Kriegswesens etc. 2.—4. Liefg. Leipzig, Grunow. (Text: Lex. 8., Taf. qu. fol.) à M. 3, 50.
Kaufmann, Utopias. London, Paul u. Co. (XII, 267 S. 8.)
Leube, die Magensonde. Erlangen, Besold. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Lorck, die Herstellung von Druckwerken. 3. etc. Aufl. Leipzig, Weber. (gr. 8.) M. 5.
Merkens, deutscher Humor alter Zeit. Würzburg, Stuber. (8.) M. 8.
Merx, eine Rede vom Auslegen insbesondere des alten Testaments. Vortrag. Halle a/S., Buchh. d. Waisenh. (8.) M. 0, 60.
Meyer, zwei antike Elfenbeintafeln der k. Staatsbibliothek in München. München, k. Akademie. (Franz in Comm.). (84 S., 3 Taf. gr. 4.)
— über Calderon's Sibylle des Orients. Festrede etc. Ebend. (28 S. gr. 8.)
Moschkau, Goethe mit Karl August auf dem Oybin bei Zittau v. 28. bis 29. Sept. 1790. Leipzig, L. Senf. (VII, 30 S. 8.)
Noiré, Max Müller u. die Sprach-Philosophie. Mainz, v. Zabern. (gr. 8.) M. 2, 40.
Platte, aëronautische Betrachtungen. Wien, Lechner. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Protokolle der Verhandlungen des permanenten Comités, eingesetzt von dem ersten Meteorologen-Congreß in Wien 1873. Sitzungen in Utrecht. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) M. 1, 50.
Reye, synthetische Geometrie der Kugeln u. linearen Kugelsysteme. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2, 40.
Sander, Repetitionstabelle zu Georg Curtius' griechischer Schulgrammatik. B. Pensum der Tertia. Berlin, Weidmann. (40 S. Lex. 8.)
Statii Achilleis et Thebais. Recens. Kohlmann. Leipzig, Teubner. (8.) M. 0, 75.
Theocriti carmina ex codibus italis denuo as e collatis tertium ed. Ziegler. Tübingen, Laupp. (gr. 8.) M. 5.
Vierteljahrschrift der Astronomischen Gesellschaft. Hrsg. v. Schönfeld u. Winnecke. 13. Bd. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 8.
Vreede, la Souabe après la paix de Bâle. Utrecht, Beyers. (CXXII, 319 S. gr. 8.)
Weizsäcker, das römische Schiedsrichteramt unter Vergleichung mit dem Officium judicis. Tübingen, Laupp. (gr. 8.) M. 2, 80.
Wichmann, l'art poétique de Boileau dans celui de Gottsched. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1.
Wüllner, Compendium der Physik. Bd. 1 u. 2. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 19, 20.
Zopf, entwickelungsgeschichtliche Untersuchung über Crenothrix polyspora, die Ursache der berliner Wassercalamität. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Archives historiques de la Saintonge et de l'Aunis. V. (Tables.) (456 p. 8.) Paris. fr. 15.
Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philologiques et historiques. 34 fascicule: matériaux pour servir à l'histoire de la philosophie de l'Inde; 2. partie. (216 p. 8.) Paris. fr. 10.
Cahiers des états de Normandie sous les règnes de Louis XIII et de Louis XIV. Documents relatifs à ces assemblées, recueillis et annotés par de Robillard de Beaurepaire. T. 3. (1633—1666.) (XXXIII, 50 p. 8) Rouen. Les 3 vol. fr. 36.
Doumergue, la veille de la loi de l'an X (1763—1802), étude sur l'église réformée à la fin du XVIII[e] siècle, d'après des documents inédits. (132 p. 12.) Paris.
Teissier, les Français au Canada. Historique de cette ancienne colonie (1563—1763). (143 p. et grav. 8.) Paris.
de Tudèle, la chanson de la croisade contre les Albigeois, continuée par un poëte anonyme. Éditée et traduite pour la Société de l'histoire de France par Meyer. T. 2. Texte, traduction et table. (CXXX, 534 p. 8.) Paris. fr. 9.
Turlin, du mandat en droit romain; des courtiers de marchandises en droit français. (170 p. 8.) Paris.

Schwedische.

Handlingar rörande Sveriges historia. (8.)
1. serien. Konung Gustaf den förstes registratur. Utg. af kongl. riks-archivet genom Granlund. VII. 1530 o. 1531. 2. hft. (s. 227—568 o. 61 s.) Kr. 5, 75.
3. serien. Svenska riksrådets protokoll, utg. af kongl. riksarchivet genom Kullberg. 1. (1621—29. xcvi. o. 292 s.) Kr. 4, 50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Nr. 61. Vermischtes.
Jolowicz in Posen. Nr. 56. Philolog. Hülfswissenschaften.
Kerler in Ulm. Nr. 24. Mathematik. Astronomie. Physik. Technologie.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 311. Sprachen u. Literaturen Europas.
Kühn in Weimar. Nr. 33. Goethe, Herder, Schiller, Wieland und darauf Bezügliches.
v. Lama in München. Nr. 54. Theologie u. Orientalia.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 46. Griech. Autoren.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

5. Mai in Berlin (Adolph Weyl): Numismatik, Bibliothek u. Sammlung von Münzen etc.

Nachrichten.

Der Hülfsarbeiter Dr. Fr. Ebrard an der Universitäts- u. Landesbibliothek zu Straßburg ist zum Custos an derselben befördert worden.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum, Dr. R. Thiele, geht zum 1. October als Director des Gymnasiums nach Detmold.

Dem Professor der Zoologie an der Forstakademie zu Eberswalde, Dr. Altum, den Gymnasial-Oberlehrern Professoren Helmes zu Celle u. Lehnhoff zu Neuruppin, sowie dem Lehrer an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a/M., Dr. Auerbach, ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 20. April † in Berlin der Chefpräsident des Kammergerichts, Dr. jur. Heinr. Leop. v. Strampff, Verfasser mehrerer juristischer Schriften, im 79. Lebensjahre.

Der Privatdocent Dr. Alexander Brückner in Lemberg hat mit einer Arbeit über die slavischen Ansiedelungen in der Altmark, im Braunschweigischen und Magdeburgischen den von der fürstl. Jablonowsky'schen Gesellsch. d. W. in Leipzig ausgesetzten Preis erlangt.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 19.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 10. Mai. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Delisle, Léop., **les bibles de Théodulfe.** Notice lue à la séance trimestrielle de l'Institut le 3 Juillet 1878 et insérée dans la Bibliothèque de l'École des chartes, Tome XL. (47 S. 8.)

Eine für Paläographie und Literargeschichte der heiligen Schrift im Mittelalter gleich erfreuliche Frucht der letzten Pariser Ausstellung. Ohne Zweifel auf Veranlassung des Verfassers waren im Trocadero zwei stattliche, mit dem Namen Theodulf's bezeichnete, dem zweiten Decennium des 9. Jahrhunderts angehörige, mit einander eng verwandte Bibelhandschriften der allgemeinen Kenntnißnahme und Bewunderung ausgestellt. Die eine ist Eigenthum der Pariser Nationalbibliothek, die andere des Domschatzes von Le Puy. Der Verf. benutzte die Zeit, wo er, der Vorstand jener großartigen Anstalt, die Handschrift von Le Puy in Gewahrsam hatte, zu einer Vergleichung beider Manuscripte und zog dafür noch ein der Nationalbibliothek gehöriges unvollständiges Exemplar von gleichem Inhalt und gleicher Herkunft heran. In dem oben bezeichneten Vortrag legt er die gewonnenen Ergebnisse in anspruchsloser Art und gewählter Sprache dar. Die erstgenannten Hdschr. stimmen ihrem Format, ihrer Liniierung, ihrer Schrift, ihrem Umfang und ihrer Ausschmückung nach augenfällig überein. Dieselben Stellen und Strecken, welche in der einen auf Purpurpergament mit Gold- und Silberuncialen geschrieben sind, finden sich in der anderen auf die gleiche Weise behandelt. Durch einleitende und abschließende Verse Theodulf's, welcher von 788 bis etwa 821 den bischöflichen Stuhl von Orleans einnahm, erwiesen sie sich als gleichzeitige Hervorbringungen einer und derselben unter Theodulf's Leitung stehenden Schreiberwerkstatt. Wir sind begierig zu hören, wie es mit dem beiderseitigen Text steht. Im Ganzen herrscht auch hier Uebereinstimmung. Indeß fehlt es nicht an Verschiedenheiten, welche darauf schließen lassen, daß die Schreiber verschiedene Originale benutzt haben. Rüstig hat sich der Verf., geleitet durch den Blick auf die in der unvollständigen Hdschr. erhaltenen Theile des A. Test., an die Vergleichung der in den drei Hdschr. vorliegenden Texte der Bücher Samuelis gemacht und gelangt von hier aus zu dem Schlusse, daß der Pariser Codex (A) oder ein ihm nahestehender das Original gewesen sei, wonach man den Codex von Puy (B) geschrieben, verbessert und mit Anmerkungen ausgestattet, und daß jene unvollständig erhaltene Hdschr. (C) nach Text, Correcturen und Randbemerkungen nicht B, sondern A oder einen mit A mehr oder weniger übereinstimmenden zum Originale habe. Den Beweis hierfür bieten ihm Stellen wie 1 Sam. X, 24, wo in A der Text lautet: Quoniam non est similis ei und die Variante sit statt est am Rande bemerkt ist, dagegen B einfach den Text bietet quoniam non sit similis ei, und in C das Texteswort est in sit corrigiert erscheint. Nach der Anschauung des Verf.'s hat der Schreiber von B den Codex A vor sich gehabt, hat aber an der angeführten Stelle nicht den Text, sondern die Randbemerkung desselben in seinen Text aufgenommen und der Schreiber von C hat seinen aus dem Text des A aufgenommenen Text mit der Randbemerkung desselben corrigiert. Ohne Zweifel also ist in der Schreiberwerkstatt Theodulf's beziehentlich von ihm selbst Bibelkritik geübt worden, und es ergiebt sich daraus der wichtige in die kritische Geschichte der Vulgata einzufügende Satz, daß im Zeitalter Karl's d. Gr. außer von Alcuin auch von Theodulf der kirchliche Bibeltext kritisch behandelt worden ist.

Das Verdienst Delisle's, denselben zuerst ausgesprochen zu haben, würde nicht geschmälert werden, wenn sich etwa herausstellen sollte, daß seine Ansicht von dem Verhältniß jener Hdschr. zu einander verbesserungsbedürftig wäre. Es liegt zunächst die Aufgabe vor, die Vergleichung derselben über den gesammten Bereich ihres Inhaltes auszudehnen. Bis diese vollzogen ist, wird eine auf nur zwei biblische Bücher gegründete Anschauung nicht als ausgemacht erscheinen können. Aber auch in ihrer Beschränkung auf die verglichenen Texte scheint sie nicht sicher zu stehen und der Verf. wolle die Bedenken eines Kritikers, der freilich gegen ihn in dem großen Nachtheile steht, die Hdschr. nicht mit Augen gesehn zu haben, in Ueberlegung ziehen. Zunächst liegt die Möglichkeit vor, daß die Sache ganz anders liegt. Anstatt anzunehmen, daß der Puyer Text aus einer Vereinigung des Pariser Textes mit den demselben beigefügten Varianten entstanden sei, läßt sich auch denken, daß jede der beiden Hdschr. unabhängig von einander nach vorliegenden Originalen geschrieben worden und daß Theodulf oder sein Schreiber die Stellen, wo B einen weitläufigern Text darbot als A, am Rande von A als Varianten eingetragen hat. Es fragt sich nur, welche von diesen Vermuthungen die größere Wahrscheinlichkeit für sich habe. In der That kann Ref. sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Herstellung des Puyer Textes aus einer Vereinigung des Pariser Textes mit seinen Randbemerkungen wenig wahrscheinlich sei, insofern auch jener (vgl. S. 33, Nr. 8) Randbemerkungen aufweist, die er mit Al(ii) einführt, und es sich also als wahrscheinlich darstellt, daß er, seine Abhängigkeit vom Pariser einmal vorausgesetzt, die Randbemerkungen seines Originales eben als Randbemerkungen aufgenommen und bezeichnet, nicht aber

sie dem Texte eingefügt haben würde; wogegen, wenn beide Codices unabhängig von einander entstanden waren, man recht wohl Anlaß nehmen konnte, den Ueberschuß von B auf den Rand von A einzutragen.

Mit Recht macht der Verf. darauf aufmerksam, daß die beiden Hdschrr. auch um der alten literarischen Zuthaten willen, welche den Schluß der einen wie der anderen bilden, besondere Beachtung verdienen. Es sind dieß das Chronikon des Isidorus, die Erklärung hebräischer Worte von Eucherius, der Schlüssel des Melito (in seiner späteren Gestalt) und das sogenannte Speculum Augustin's. Nicht allein lassen dieselben erkennen, mit welchen wissenschaftlichen Hülfsmitteln die Theologie des karolingischen Zeitalters den Bibeltext ausgerüstet wissen wollte; sie sind auch für die Kritik und das Verständniß dieser Schriften vom Werth. Für das Werk Melito's hat bereits Pitra im Spicilegium von dem Pariser Codex Gebrauch gemacht. Für die Kritik des Speculum, sowie für den sprachlichen Gebrauch desselben wäre eine genaue Ausgabe des in der Puyer Hdschr. enthaltenen Textes sehr erwünscht. Dieser giebt das Speculum wie der von Mai herausgegebene codex Sestorianus nach einer vorhieronymischen Uebersetzung, während das Werk in der Pariser Hdschr. der Vulgata folgt. Fehlerhaft ist das Puyer Speculum allerdings; in der kurzen Probe, die der Verf. S. 45 davon giebt, ist das sinnlose descendo nach dem Mai'schen Text mit descedentes, terrae mit terra, revertantur mit evertantur, fonte vias mit fontem vitae zu vertauschen, und das foderunt sibi cisternas beweist, daß auch hier schon die Vulgata Einfluß gewonnen hat, aber auch Fehler und Erweise des Kampfes zwischen der alten und der neuen Uebersetzung sind von kritischem und geschichtlichem Belang. Hier möge nur noch die Bemerkung gestattet sein, daß das Vorhandensein der alten Uebersetzung im Puyer Codex und das Herrschen der Vulgata im Pariser für ein verhältnißmäßig früheres Entstehen des ersteren zu sprechen und damit unsere obige Vermuthung zu bestätigen scheint. Man wird das Werkchen des Verf.'s mit Vergnügen und Nutzen lesen. E. R.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Brieger. 3. Bd. 2. Hft.

Inh.: H. Ulmann, Studie über Maximilian's I. Plan einer deutschen Kirchenreform im Jahre 1510. — M. Lenz, Zwingli und Landgraf Philipp. (2. Art.) — V. Schultze, die kirchlich-archäologischen Arbeiten aus den Jahren 1875 bis 1878. (1. Hälfte.) — Analekten.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Zur Wucherfrage. 1. 2. — Aus der Schweiz. — Aus Paris. — Zu „Luther's Romreise". — Kunst- und Alterthumsschätze des Klosters Maulbronn. — Aus Schlesien. — Aus der evangelischen Gemeinde zu Antwerpen. — Verzeichniß der Vorlesungen an den protestantisch-theologischen Fakultäten im Sommersemester 1879. — Geständnisse über die Schulpolitik in Preußen. — Aus Hannover. — E. Renan's Aufnahme in die französische Akademie. — Aus Petersburg. — Die Aufhebung der Parochialexemtionen im Kgr. Preußen. — Aus Frankfurt a. M. — Aus Sachsen. — Aus Kopenhagen. — Kirchliche Nachrichten. — Feste und Versammlungen. — Personalia. — Erklärung von Dr. Herzog.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 15 u. 16.

Inh.: F. Richter, Deutschland und Rom. Ein Vortrag. — Aug. Kind, Zustände in der weimarischen Landeskirche um die Mitte des 17. Jahrhunderts. — Zum Gedächtniß an den Protestantentag zu Speyer 19. April 1529. — Joh. Schmeidler, der deutsche Protestantismus am Anfang des 19. Jahrhunderts. Ein Vortrag. — Renan's Aufnahme in die französische Akademie. — Otto Pfleiderer, „Zur religiösen Verständigung". Eine Sammlung populär-theologischer Vorträge. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Am Grabe des Volksfreundes Prof. Johannes Huber. — Ein Ketzergericht in Rom im J. 1687. — Die Marpinger Wunder vor Gericht. 2, 3. — Urtheil in der Klagsache Friedrich c. Dr. Marcour, Redacteur der „R. Ztg." — Döllinger über den Islam. — Aus der Regierung Leo's XII. — Aufruf der offenburger Landesversammlung. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Heinrich von Treitschke's Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. — Neueste Beantwortungen der jüdischen Frage. 1. — Der Protest der Minorität in der Jakobi-Gemeinde. — Dr. Schmieder. — Das Deficit der Goßner'schen Mission. — Zur goldnen Hochzeitfeier des Kaiserpaares. — Aus Hannover. Befürchtungen und Hoffnungen. 2. — Der neue französische Akademiker. — L. Tiesmeyer, Georg Gottfried Treviranus. — O. Funcke, Freud, Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte. — Rosamunde von Heinrich Kruse. — Correspondenzen.

Geschichte.

Duncker, Dr. Albert, Beiträge zur Erforschung und Geschichte des Pfahlgrabens (Limes imperii Romani Transrhenanus) im unteren Maingebiet und der Wetterau. Mit einer Kartenskizze und zwei Cartons. (Separatabdruck aus Bd. VIII N. F. der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde.) Kassel, 1879. Freyschmidt (in Comm.). (3 Bl. 104 S. 8., 1 K.) M. 1, 50.

Von der großen rechtsrheinischen Limes-Anlage, dem bedeutendsten unter allen derartigen Werken der Römer, ist zwar der größte Theil in seinem Verlaufe mit Sicherheit festgestellt, allein es bleiben noch mehrere Lücken, von denen die wichtigste die Wetterau und das untere Maingebiet betrifft. Diese Lücke auszufüllen unternimmt die vorliegende Schrift eines localkundigen Forschers, der sich um die römischen Alterthümer dieser seiner Heimath schon mehrfach bedeutende Verdienste erworben hat. Er behandelt nach einer kurzen Einleitung zunächst das römische Castell von Groß-Krotzenburg am Main, eine nicht unbeträchtliche Anlage, die hier zuerst in ihrer ganzen Bedeutung hervortritt, und wendet sich dann gegen die Aufstellungen des verstorbenen Landbaumeisters Arnd in Hanau, der für diesen Theil der Limes-Forschung als Autorität gilt und dessen Resultate erst ganz neuerdings wieder von Arnold als vollkommen feststehend behandelt worden sind. Die Kritik, die hier an ihm ausgeübt wird, ist vernichtend und für den, welcher den Fehlerquellen der gewöhnlichen Localantiquare nachgehen will, sehr lehrreich. Abgesehen von seiner ungenügenden Kenntniß der Quellen und seinem Mangel an Urtheil, hat er insbesondere bei seinen an und für sich recht verdienstlichen Forschungen das Mittelalter vollständig ignoriert und daher Landwehren, alte Territorialgrenzen u. dgl. für Reste des Limes genommen. Duncker sucht dann selbständig den Lauf des Limes festzustellen und wendet sich in ausführlicher Darlegung gegen die Annahme eines äußeren Limes, eines sogenannten „Probuswalles", der durch Spessart und Vogelsberg gelaufen wäre, eine Annahme, für die in der That nichts geltend gemacht werden kann, während eine Reihe von ausschlaggebenden Instanzen dagegen angeführt werden kann, vor Allem der vollständige Mangel römischer Funde in den Gegenden zwischen den angeblichen beiden Limites. Der „Probuswall" wird nunmehr wohl zu den Todten geworfen werden können. Die ganze Schrift, obwohl etwas breit, zeugt überall von großer Sorgfalt und anständiger Kritik; beiläufig mag bemerkt werden, daß S. 11 eine berichtigte Lesung der Inschrift C. I. Rh. 1434 mitgetheilt wird. Viele Einzelheiten sind natürlich ohne Autopsie nicht zu controlieren; indessen kann Ref. bemerken, daß er, soweit seine Kenntniß der Gegend reicht, allen Grund hat, den Verf. auch in dieser Hinsicht für durchaus zuverlässig zu halten. Einen eigenen Excurs widmet Duncker einem Fragezeichen, das E. Hübner in seiner Abhandlung über den Limes im 63. Heft der Bonner Jahrbücher ohne weitere Motivierung hinter Duncker's Bezeichnung der „Altenburg" bei Rückingen als „Römercastell" gesetzt hat, und sucht alle nur denkbaren Einwendungen gegen seine Ansicht im Voraus zu widerlegen. Es ist wohl begreiflich,

daß ein sorgfältiger und kundiger Localforscher durch eine solche Behandlung etwas von oben herab sich verletzt fühlt; dennoch hätten wir gemeint, daß er nicht so viel Aufhebens davon hätte machen sollen.

Huckert, Dr. Egon, **die Politik der Stadt Mainz während der Regierungszeit des Erzbischofs Johann II** (1397—1419). Mainz, 1878. Faber. (128 S. 8.) M. 1, 75.

Der ehrgeizige, habsüchtige und ränkevolle Erzbischof Johann von Mainz, aus dem Hause Nassau, hat bekanntlich in der Zeit des ausgehenden 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts in den deutschen Angelegenheiten eine verhängnißvolle Rolle gespielt. Er war die Seele derjenigen Partei, welche den König Wenzel absetzte und Ruprecht von der Pfalz erwählte; aber er hat diesem seinem Schützlinge während dessen Regierung, namentlich durch das Zustandebringen des Marbacher Bündnisses, nicht minder vielfache Hemmnisse und Widerwärtigkeiten bereitet und endlich auch zur Zeit Sigismund's, dessen Wahl er anfangs auf das Lebhafteste bekämpfte, diese rein negative Politik, zumal auf dem Concilium zu Costnitz, beharrlich fortgesetzt. Bei dieser Stellung, die er während der Regierung dreier Kaiser an der Spitze der oppositionellen Elemente im Reiche einnahm, ist es wohl erklärlich, daß die Nachricht von seinem i. J. 1419 erfolgten Tode in weiten Kreisen, auch vom Könige Sigismund, fast als die Befreiung von einem nationalen Uebel, als „eine treffliche Mere“ begrüßt ward. Der Verfasser des obigen auf fleißigen und sorgfältigen Forschungen beruhenden Buches hat sich zur Aufgabe gestellt, zu untersuchen, welche Politik die Stadt Mainz während der Regierungszeit dieses Erzbischofs befolgt und welche Stellung sie gegenüber seinen stets von der Rücksicht auf persönlichen Vortheil geleiteten Bestrebungen eingenommen habe. Diese Untersuchung wird durch den Mangel bestimmt redender Quellen erschwert und der Verf. ist daher genöthigt, oft zu Wahrscheinlichkeitsbeweisen und Combinationen seine Zuflucht zu nehmen. Mainz nahm als freie Stadt des Reiches (nicht Reichsstadt) sowohl dem Erzbischofe wie dem Könige gegenüber eine eigenthümliche Stellung ein, aus welcher sich manche bisher dunkele Puncte in der Haltung der Stadt während der hier in Rede stehenden Zeit erklären. Der Verf. hebt dieß, indem er in der Einleitung zu seiner Arbeit den Unterschied zwischen Freistädten und Reichsstädten nochmals eingehend bespricht, mit vollem Rechte hervor und weist im Verlaufe seiner Untersuchung in manchen einzelnen Puncten das Irrthümliche in den Ansichten seiner Vorgänger nach. Am häufigsten richtet sich diese Polemik wohl gegen Weizsäcker, der sich allerdings in den von ihm herausgegebenen Reichstagsacten, so vorzüglich diese Arbeit im Uebrigen sein mag, öfter zu gewagten und nicht immer reiflich erwogenen Behauptungen hat hinreißen lassen. In der vielfach schwierigen Lage, in welcher sich die Stadt Mainz zwischen der von ihrem Erzbischofe geführten Fürstenopposition und dem Könige befand, muß man als den eigentlichen Angelpunct ihrer Politik das Bestreben bezeichnen, sich nach allen Seiten hin freie Hand zu bewahren und jeden sie bindenden Schritt möglichst zu vermeiden, ein Bestreben, welches sie übrigens mit der Mehrzahl der übrigen Städte, namentlich der Freistädte, theilte. Es ist jedenfalls das Verdienst des Herrn Huckert, dieses Streben nach ängstlicher Neutralität in der Politik der Stadt in ein helleres Licht gestellt und überzeugender dargethan zu haben als seine Vorgänger.

Heyd, Dr. Wilh., Oberbibliothekar, **Geschichte des Levantehandels im Mittelalter.** 1. Bd. Stuttgart, 1879. Cotta. (XXII, 604 S. gr. 8.) M. 13, 50.

Der verdienstvolle Verfasser jener epochemachenden Abhandlungen über das Colonialwesen im Mittelalter, welche er 1858—1864 in der Tübinger Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft veröffentlichte, dann in die Form eines abgeschlossenen Werkes (Venedig u. Turin 1866—68) umarbeitete, legt die Frucht seines Jahre langen unermüdlichen Studiums von Neuem in umfassenderer und erweiterter Gestalt dem gelehrten Publicum vor, und, soweit man Culturgeschichte und Geschichte des Mittelalters kennt und treibt, wird nur Eine Stimme, die des uneingeschränkten Lobes, über diese ausgezeichnete, reife Arbeit sich erheben und Geltung behalten. Die Geschichte der Kreuzzüge, jener blutigen Zusammenstöße des Orients und Occidents, beschäftigt eine Reihe von Forschern, und doch ist noch keine zusammenfassende, vollständige Geschichte derselben seit Wilken's in einzelnen Partien immer noch unübertroffener Arbeit erschienen, aber die Geschichte jenes friedlichen Verkehrs zwischen Morgen- und Abendland, welcher längst vor den Kreuzzügen bestand und sich nachher immer reicher gestaltete, ist in diesem Werke durch die Arbeitskraft und den Fleiß eines Einzigen trotz des von Tag zu Tag sich mehrenden und zerstreuten Materials uns klar vor die Augen gestellt. Die erste Periode (S. 1—142) behandelt die Geschichte des Levantehandels von Justinian bis auf die Kreuzzüge, die zweite (S. 145—469) im Zeitalter der Kreuzzüge, die dritte (S. 469—604) aus der Zeit vom Ende des dreizehnten bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts; der zweite Band soll in wenigen Monaten die Handelsgeschichte des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts bringen. Die erste Periode, für welche Alph. Couret, La Palestine sous les empereurs grecs (326—636), Grenoble 1869, noch manches Neue bietet (ebenso Rambaud, L'empire grec au dixième siècle, Paris 1870), wird durch die Veröffentlichung der Uebersetzungen des Al-Birûni und Mokadassi wohl noch vielfache Ergänzungen in den nächsten Jahren erfahren, ebenso die Geschichte der zweiten, wo eine außerordentlich wichtige Quelle, Ibn Djubair, eine vollständige Uebersetzung zu gewärtigen hat. Es ist interessant, zu lesen, wie geschickt der Verf. die vom Grafen Riant in bestechender Weise veränderte Auffassung der Vorgeschichte des vierten Kreuzzuges bekämpft (S. 440 ff.). Wir sehen mit dem herzlichsten Danke für diese schöne Arbeit dem zweiten Bande begierig entgegen, der uns namentlich aus dem reichen Schatze halbvergessener Pilgerschriften viel Neues bringen und auch die Betheiligung des deutschen Handels an den Märkten der Levante einmal in das richtige Licht stellen wird.

Meinardus, Otto, Dr. phil., **die Succession des Hauses Hannover in England und Leibniz.** Ein Beitrag zur Kritik des Dr. Onno Klopp. Oldenburg, 1878. Stalling. (V, 104 S. gr. 8.)

Ein Protest gegen die von O. Klopp in seinem „Fall des Hauses Stuart“ unter dem Schein quellenmäßiger Forschung versuchte Geschichtsfälschung. Während Klopp glaublich machen will, daß die Kurfürstin Sophie sich gegen die englische Succession principiell und aus hochherziger Rücksicht auf ihren Vetter, den Prinzen von Wales, abgeneigt verhalten habe, gelangt der Verfasser durch unparteiische Prüfung der Quellen zu dem Resultate, daß, als sich nach dem Sturze der Stuart's für das Haus Hannover die Aussicht auf die englische Thronfolge eröffnete, die Kurfürstin so wenig wie ihr Gatte und Sohn deshalb Scrupel empfand, sondern mit aller Energie die ihrem Hause durch die declaration of rights verliehenen Rechte verfocht und erst, als gegen das Ende des Jahrhunderts sowohl die politische Lage Hannovers als die inneren Verhältnisse Englands es geboten, eine reservierte Stellung einnahm, ohne jedoch eine gewisse geheime Agitation für ihre Rechte aufzugeben, in Folge dessen sie bei Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges die Genugthuung erhielt, daß England von ihr erbitten mußte, was sie nun mit Hinweis auf die Noth Europas gewähren konnte: durch ihre Zusage die Wiederaufrichtung einer erblichen

Monarchie in England und den Beginn stabiler Verhältnisse der europäischen Staaten zu einander. Die Beweisführung ist, auch soweit sie Leibniz' Betheiligung an der Sache betrifft, durchaus zutreffend. F.

Schlossar, Dr. Ant., **Erzherzog Johann von Oesterreich** u. sein Einfluß auf das Culturleben der Steiermark. Originalbriefe des Erzherzogs aus den J. 1810—1825. Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs mit einer Einleitung *rc.* u. einem Anhange urkundlicher Beilagen zur Zeitgeschichte. Mit dem Bilde des Erzherzogs Johann u. 1 Facsimile. Wien, 1878. Braumüller. (XVI, 403 S. Lex.-8.) M. 8.

Das dem Grafen von Meran gewidmete Buch ist aus vier Bestandtheilen zusammengesetzt: 1) einer biographischen Skizze des Erzherzogs, die zu dem von v. Leitner über diesen Mitgetheilten wenig Neues und Erhebliches hinzufügt, von der militärischen Laufbahn desselben nur eine ganz magere Skizze giebt, von seiner Reichsverweserschaft ganz schweigt und sich nur mit seiner gemeinnützigen Thätigkeit für Steiermark etwas genauer beschäftigt; 2) den Briefen des Erzherzogs an den Ritter Joh. v. Kalchberg, einen damals geschätzten, jetzt ziemlich vergessenen steirischen Dichter und Historiker, die im Wesentlichen sich ebenfalls auf des Erzherzogs gemeinnütziges Wirken in Steiermark, z. B. auf die Stiftung, Ausstattung und Pflege des Joanneums in Graz beziehen, mitunter aber auch auf das Gebiet der Zeitgeschichte hinausschweifen und im Allgemeinen den Prinzen von einer sehr gewinnenden Seite, als einen praktischen, für das Wohl seiner Mitmenschen, wenigstens der steirischen, unermüdlich thätigen Mann, der, auch wenn er sich in Aufträgen seines kaiserlichen Bruders auswärts befindet, in Italien, der Schweiz, Frankreich oder England, mit rührender Anhänglichkeit in Gedanken bei seinen Schöpfungen in den Bergen der Heimath weilt, wie er denn selbst gesteht: „wahrlich, nach meinem Gott hängt mein Herz bloß an zwei Gegenständen, nämlich über alles an meinem Kaiser und an meinen Bergbewohnern, sonst ist nichts für mich auf dieser Welt", dabei aber doch ein gesundes politisches Urtheil, in den Freiheitskriegen auch eine warme patriotische Erregung und entschiedene Abneigung gegen Napoleon und alle Bonapartes zu erkennen giebt; 3) Erläuterungen dazu, z. Th. aus Kalchberg's Briefen ausgehobene Stellen, z. Th. andere Notizen, darunter, da es nun an der Donau einmal nicht anders zu gehen scheint, als daß Wurzbach und sonstige Encyklopädien immer und immer wieder ausgeschrieben werden, besonders zahlreich die biographischen, und viele recht elementaren Inhaltes; 4) Beilagen, unter denen neben vielem Unbedeutenden auch die Relation des Obersten v. Sück über die Theilnahme der Erzh.-Johann-Dragoner an der Schlacht bei Kulm. Wenn mit Bezug auf diese S. 35 einfach die Angabe zu lesen ist, daß diese die Schlacht gewonnen hätten, so sei, ohne das Verdienst dieser Tapferen schmälern zu wollen, doch daran erinnert, daß auch noch andere Leute dazu mitgewirkt haben.

Naturwissenschaften.

Schwendener, Dr. S., Prof., **mechanische Theorie der Blattstellungen.** Mit 17 lithograph. Taf. Leipzig, 1878. Engelmann. (IV, 141 S. gr. 4.) M. 10.

Die Anordnung der Blätter wird in Schwendener's scharfsinniger Arbeit, deren Hauptsätze schon aus einigen vorläufigen Veröffentlichungen den Botanikern bekannt sind, zwar nicht von einem ganz neuen Standpuncte, wohl aber mit bisher unerreichter Präcision und Consequenz behandelt. Bekanntlich trennten die Begründer der Blattstellungslehre, Schimper und Braun, scharf Wirtelstellungen und Spiralstellungen und nahmen bei den letzteren an, daß die Wachsthumsbewegung in einer Spirale ansteigend am Stamme fortschreite und gewissermaßen Wellenberge bildend die Blätter hervortreibe. Die Wirtelstellungen wurden dann in künstlicher Weise auf dieselbe Grundtheorie zurückgeführt. Eine Anzahl bestimmter Spiralstellungen walten dabei als die in der Natur allein vorkommenden. Nachdem dann schon die Brüder Bravais die Existenz dieser bestimmten Hauptstellungen in Frage gestellt und sich dafür ausgesprochen hatten, daß allen Spiralstellungen nur ein mehr oder minder durch Nebenumstände getrübter Divergenzwinkel zu Grunde liege, wies Hofmeister nach, daß vor Allem die ganze Idee der am Stammscheitel spiralig fortschreitenden Wachsthumsbewegung mit den Beobachtungen nicht vereinbar und somit irrthümlich sei. Hofmeister entwickelte dafür den überaus fruchtbaren Gedanken, daß der Entstehungsort der nächstfolgenden Blätter abhänge von Zahl und Stellung der bereits gebildeten, und bemühte sich überhaupt die Stellungsverhältnisse auf mechanische Factoren zurückzuführen.

Das gleiche Ziel sucht Schwendener zu erreichen, doch verfährt er im Aufbau seiner „Juxtapositionstheorie" strenger und vorsichtiger. Der Grundgedanke ist, daß der vorhandene Raum möglichst vollständig erfüllt wird. Die Größe des entstehenden Blatthöckers ist eine bestimmte, morphologisch gegebene, deren Verhältniß zum Umfang der blattbildenden Stammspitze von großer Wichtigkeit ist. Jedes neu entstehende Organ schließt sich dem vorhandenen an. Wenn dann die Axe in die Länge oder in die Breite wächst, beziehungsweise beides gleichzeitig geschieht, so erfolgen bestimmte Verschiebungen der Blatthöcker, die sehr eingehend verfolgt werden. Gewisse Wendepuncte dieser Verschiebungen sind es, welche die bekannten Stellungen $^2/_5$, $^3/_8$ *rc.* darstellen; dieselben sind aber nach Schwendener's Theorie durch alle Uebergänge verknüpft. Ebenso existirt nach dem Verfasser keine fundamentale Differenz zwischen alternierenden vielzähligen Wirtel- und Spiralstellungen; es wird gezeigt, wie diese beiden Anordnungen in einander übergehen. Der Verf. sucht ferner den Entstehungsort der ersten Blätter von Seitenaxen darauf zurückzuführen, daß das neue Blatt hervortritt da, wo es den geringsten Widerstand findet. Die Widerstände sind namentlich bedingt durch die Einzwängung des Seitensprosses zwischen Hauptaxe und Tragblatt. Auch die Morphologie der Blüthe, Dedoublement und Obdiplostemonie sind behandelt. Da ein großer Theil des Buches aus mathematischen Ableitungen besteht, so ist es nicht wohl möglich, den Inhalt weiter als in den Grundideen auszugsweise wiederzugeben; nur darauf sei noch hingewiesen, daß Schwendener mit aller Entschiedenheit in Abrede stellt, daß bei complicierteren Spiralstellungen die neuen Organe in der Reihenfolge des „Grundwendels" erscheinen, viel eher bauen sich die Schrägzeilen selbständig fort. Das ganze Buch muß von Jedem, der sich mit vergleichender Morphologie beschäftigt, nicht bloß gelesen, sondern studiert werden; wenn auch manches Einzelne sich noch ändern wird, so bezeichnet doch namentlich die Darstellung der Verschiebungen durch Wachsthum jedenfalls einen großen Fortschritt in der Blattstellungslehre.

Shuttleworth, R. J., **notitiae malacologicae** oder Beiträge zur näheren Kenntniss der Mollusken. (Nekrolog v. R. J. Shuttleworth, v. Guthnick. — I. Heft v. R. J. Shuttleworth. — II. Heft, Text von P. Fischer. Bern. (Leipzig, 1878. Engelmann.) (90 u. 16 S. gr. 8. mit 9 u. 30 z. Th. color. Steintaf.) M. 12.

Am 19. April 1874 starb R. J. Shuttleworth, ein allen Malacozoologen wohlbekannter rüstiger Forscher auf dem Gebiete der Conchyliologie. Obgleich von Geburt Engländer, hatte er doch den größten Theil seines Lebens auf dem Continent, besonders auf seinem Landsitze „Frohberg" bei Bern zugebracht. So kam es denn, daß seine reichen Sammlungen und Handschriften an das zoologische Cabinet der Universität Bern übergingen, dessen Director auch die Herausgabe des vorliegenden Werkes besorgt hat. Es umfaßt dasselbe außer einem Nekrologe aus der Feder von Guthnick, zwei Hefte Notitiae malacologicae. Von diesen ist das erste bereits früher in geringer Auflage erschienen und ist ganz von Shuttleworth verfaßt, das zweite

dagegen besteht aus den noch unpublicierten, unter Leitung von Shuttleworth hergestellten Tafeln mit einer kurzen Tafelerklärung von Dr. P. Fischer. Mit Freuden werden alle Fachmänner dieses posthume Geschenk begrüßen und sich besonders an den prächtig ausgeführten Tafeln des zweiten Heftes erfreuen, das monographische Versuche über die Genera Paryphanta, Retinella, Mesomphix, Macrocyclis, Patera, Columna, Streptostyla, Rhynchocheila und Trochatella enthalten sollte, aber auch in dieser unvollendeten Form viel nützen wird, da der beigefügte Text außer der Synonymie und der Angabe der Literatur für jede abgebildete Species auch Angaben über die geographische Verbreitung enthält. N—e.

Jordan, Dr. W., Prof., **barometrische Höhentafeln.** Mit einem Anhang, Stationsausgleichung von Richtungsbeobachtungen. Stuttgart, 1879. Metzler. (III, 80 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Die ausführlichen, den größten Theil des Heftes ausmachenden Tafeln gelten für Ablesungen des Barometers zwischen 630 und 764 mm mit der Ablesungsgenauigkeit von 0,1 mm und für Temperaturen zwischen 5 und 25 Grad C. Hieran schließt sich eine kleinere Tafel für Ablesungen nach ganzen Millimetern von 450—765 mm an. Eine kurze Erläuterung der Grundlage und Anwendung der Tafeln ist angehängt. Da die Benutzung des Aneroids für Höhenbestimmungen zu technischen Zwecken und für geologische Beobachtungen immer häufiger wird, liefert die Arbeit des Verfassers ein sehr zeitgemäßiges Hülfsmittel.

Poggendorff, J. C., **Geschichte der Physik.** Vorlesungen etc. Mit 40 Holzschn. 1. Liefg. Leipzig, 1879. Barth. (288 S. gr. 8.) M 5, 60.

Die Verlagsbuchhandlung erwirbt sich durch die Herausgabe der Poggendorff'schen Vorlesungen über die Geschichte der Physik ein großes Verdienst. Jeder, der die vorliegende erste Lieferung in die Hand nimmt, wird über die Fülle der Nachweisungen erstaunt sein, durch welche eine Menge von historischen Angaben, welche sich jetzt in den Lehrbüchern befinden, berichtigt werden. So ist z. B. die bei Gelegenheit der Arbeiten Galilei's eingeschaltete Episode über den holländischen Deichinspector Stevens sehr bemerkenswerth, indem dieser als der Entdecker mehrerer bisher Anderen zugeschriebenen, fundamentalen Lehrsätze erscheint. Die erste Lieferung geht bis in die Zeit Galilei's. Das von Poggendorff hinterlassene Manuscript reicht bis zum Anfange dieses Jahrhunderts und soll in noch zwei Lieferungen mitgetheilt werden Bei der Herausgabe ist mit Recht getreulich das Manuscript abgedruckt worden. Vielleicht wäre es aber gerechtfertigt gewesen, in ganz einzelnen Fällen, in denen offenbar ein Irrthum vorlag, eine Anmerkung hinzuzufügen. So wird z. B. S. 33 dem Plinius nachgesagt, daß er aus Mißverständniß des Pytheas diesen die Fluth vom Vollmond und die Ebbe vom Neumond ableiten lasse. Es sagt aber Plinius in hist. lib. II, cap. 99 ganz richtig: aestus maris bis inter duos exortus lunae affluunt bisque remeant, vicenis quaternisque horis etc. Die Fortsetzung des Werkes soll schnell erscheinen und darf man derselben mit Spannung entgegensehen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Wochenbericht. — Walter Hempel, gleichartige elementaranalytische Bestimmung von Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff. — Kleinere Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Petroleum-Untersuchung auf Feuergefährlichkeit. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 15—17.

Inh.: Eruptionen und Erdbeben im Jahre 1878. — Das Leuchten der Gase durch elektrische Entladungen. — Beitrag zur Theorie der Thaubildung. — Ueber die Temperaturen der beginnenden Reaction von Metalloxyden. — Ueber Zersetzung und Neubildung von Eiweißstoffen in Keimpflanzen. — Spectroskopische Beobachtung der Sonnenfinsterniß am 29. Juli 1878. — Thermische Wirkung der Gefäßwände auf ein eingeschlossenes Gas. — Die Spectra der beiden Pole bei elektrischer Entladung. — Beziehungen zwischen Krystallform und chemischer Constitution. — Beitrag zur Lehre von der Darmverdauung beim Menschen. — Zur Meteorologie der Alpengipfel. — Wirkung der Verbrennungsproducte bei der unvollständigen Verbrennung von Wasserstoff und Kohlenoxyd. — Fortpflanzungsgeschwindigkeit sehr intensiver Schallschwingungen. — Beiträge zur Kenntniß der Absorptionserscheinungen des Bodens. — Die Fische der abflußlosen Centralbecken in Asien und Nordamerika. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Journal des Museum Godefroy. Red. L. Friedrichsen. Heft 14.

Inh: R. Bergh, neue Nacktschnecken der Südsee, malakolog. Untersuchungen. — E. Kohlrausch, Beiträge zur Kenntniß der Scolopendriden. — F. Chapuis, Cryptocephalides australiens du Musée Godefroy. — L. Fairmaire, description des Coléoptéres nouveaux ou peu connus du Musée Godefroy. — G. Haag-Rutenberg, neue Heteromeren aus dem Museum Godefroy. — G. Semper, Beitrag zur Rhopalocerenfauna von Australien. — Brunner von Wattenwyl, neue Phaneropteriden. — F. Brüggemann, über die Korallen der Insel Ponapé. — Arthur Wichmann, über einige Laven der Insel Niuafou. — Ders., einige Mittheilungen über die Insel Futuna. — Thomas Trood's meteorolog. Beobachtungen zu Nukualofa auf Tongatabu 1874—75. — E. Graeffe, Samoa oder die Schifferinseln. 4. — F. Philipp, die hauptsächlichsten auf den Viti-Inseln vorkommenden Krankheiten nach Dr. Mac Gregor u. Th. Kleinschmidt. — Th. Kleinschmidt's Reisen auf den Viti-Inseln. — Franz Hübner †. — Taf. (1—16.) Holzschnitte.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, Monographie der Microgaster. — Ders., Ophion parvulus n. sp. — Ders., Ophion minutus n. sp. — v. Galger, Lepidopterologisches aus Dalmatien. — E. Bergroth, Berichtigung. — Vermischtes. — Literarische Revue.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 25. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Th. Studer, die Fauna von Kerguelensland. (Schl.) — P. Kramer, über die Milbengattungen Leptognathus Hodge, Raphignathus Dug., Caligonus Koch, und die neue Gattung Cryptognathus. — R. A. Philippi, über einige neue chilenische Thiere. — v. Linstow, helminthologische Studien. — F. Karsch, über eine neue Eintheilung der Tarantuliden (Phrynida aut.). — Reinhold Hensel, mammalogische Notizen (Arctomys Bobac). — F. Leydig, die Rippenstacheln des Pleurodeles Waltlii. — Ed. Perroncito, über eine neue Bandwurmart (Taenia alba). — P. Kramer, über einige Unterschiede erwachsener und junger Gamasiden. — J. v. Bedriaga, herpetologische Studien.

Jahrbuch des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten. 13. Heft.

Inh.: G. A. Zwanziger, Beiträge zur Miocänflora von Liescha. Vorwort. Das Braunkohlenbecken von Liescha, geologische und bergmännische Beschreibung. Beschreibung des heutigen Bergortes Liescha und seines dermaligen Bestandes an Holzpflanzen. Beschreibung der Miocänflora von Liescha. Systematische Uebersicht der Miocänflora von Liescha. Allgemeine Schilderung der Miocänflora von Liescha. Verzeichniß der Miocänflora von Liescha mit Angabe ihrer Verbreitung. — V. v. Zepharovich, Thuringit vom Zirmsee in Kärnten. — Gabriel Höfner, die Schmetterlinge des Lavantthales und der beiden Alpen „Kor- und Saualpe". — Tabellen: M. u. F. Seeland, magnetische Beobachtungen zu Klagenfurt, December 1875 bis November 1877. — F. Seeland, meteorologische Beobachtungen zu Klagenfurt, December 1875 bis November 1877. — Uebersichten der Witterung in Kärnten, December 1875 bis November 1877, vom Central-Observatorium zu Wien.

Arbeiten des botanischen Instituts in Würzburg. Hrsg. von Julius Sachs. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. Sachs, über Zellenanordnung und Wachsthum. — Ders., über Ausschließung der geotropischen und heliotropischen Krümmungen während des Wachsens. — Ders., über orthotrope und plagiotrope Pflanzentheile. — K. Goebel, über das Wachsthum von Metzgeria furcata und Aneura. — J. Sachs, über die Porosität des Holzes. — A. Kunkel, über einige Eigenthümlichkeiten des elektrischen Leitungsvermögens lebender Pflanzentheile. — Carl Weber, über specifische Assimilationsenergie.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. 1. Allgemeine Ergebnisse. (Schl.) — Bericht über die Konkurrenz-

**

Prüfung von Marine-Chronometern, abgehalten auf der Deutschen Seewarte im Jahre 1877. 2. — Becks, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Wolf". 1. Reise durch das Rothe Meer von Suez bis Aden im December 1878. 2. Reise von Aden bis Colombo auf Ceylon, December 1878 und Januar 1879. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat November 1878 (Berichte von 12 Schiffen). — Bemerkungen über die Inseln Jamaica und Portorico. Große Antillen. — Neuer Hafen Livingston an der Ostküste von Guatemala. Caraïbisches Meer. — Ueber die Beschaffenheit der Barre des Magdalenen-Stromes. Colombia. — Der Archipel der Neu-Hebriden (Schl.) — Ueber das Fortschreiten barometrischer Depressionen auf dem Nord-Atlantischen Ocean. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats December 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Bemerkungen über einige Ortsbestimmungen an der mexikanischen Westküste. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Anhang: Segel-Anleitung für die Ems-Mündung und die Ostfriesischen Inseln mit ihren Seegaten. — Deutsche Küste der Nordsee. Zusammengestellt von Holzhausen, auf Grund der Vermessungen im Jahre 1878.

Medicin. Physiologie.

Sonntag, Waldemar, **die Todtenbestattung.** Todtencultus alter u. neuer Zeit und die Begräbnissfrage. Eine culturgeschichtliche Studie. Halle, 1878. Schwetschke. (2 Bll., 292 S. 8.) M. 3.

Mit großem Verständniß entwickelt der Verfasser ein ebenso klares, wie durchdachtes Bild von den verschiedenen Formen der Leichenbestattung bei den einzelnen Völkern unter Benutzung der besten Quellen über diesen Gegenstand, daher den Zusammenhang der Gebräuche mit den religiösen und sittlichen Anschauungen der Nationen beleuchtend. In den einzelnen Capiteln bespricht er die asiatischen Völker des Alterthums, die orientalischen Völker der späteren Zeit wie der Gegenwart, die Völker Amerikas, Australiens, Afrikas, die Griechen und Römer, die alten Deutschen mit ihren Nachbarn, die Juden, die Christen. Wenn der Verf. in diesen Abschnitten ausschließlich den culturhistorischen Standpunct festhält, so stellt er sich in dem letzten Capitel, welches der neuerdings wieder in den Vordergrund getretenen Frage nach dem besten Begräbnißmodus, gewidmet ist, auf einen allgemeineren Standpunct und kritisiert die Frage der Leichenverbrennung nach allen Seiten, dabei insbesondere auch die so sehr betonte gesundheitspolizeilichen Verhältnisse mit heranziehend. Das Urtheil, welches der Verf. fällt, ist ein durchaus sachliches, trefflich motiviertes, die Verhältnisse allseitig und ruhig erwägendes, so daß ihm hierfür Dank und Anerkennung gebührt. Ganz einverstanden ist der Ref. mit dem Verf. insbesondere auch darin, wenn er als ein Hauptbedenken gegen die Leichenverbrennung die Vernachlässigung des Gesetzes der historischen Continuität hervorhebt. Für Alle, welche der Frage der Leichenbestattung Interesse entgegenbringen, wird die Schrift eine werthvolle Lectüre bilden. In einem Anhange stellt der Verf. die Literatur, chronologisch geordnet, zusammen.

Buchheim, Dr. Ed., Chefarzt, **Handbuch für Versicherungs-Aerzte.** Aerztliche Versicherungskunde. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (XVI, 254 S. gr. Lex.-8.) M. 5, 60.

Wir müssen die Arbeit als eine verfehlte bezeichnen. Denn das Meiste von dem, was der Verfasser giebt, muß jeder Arzt wissen, mag er nun Personen zum Zwecke einer beantragten Lebensversicherung untersuchen, oder aus anderen Gründen. Der zweite Theil des Werkes, von S. 69—254 ist, genau genommen, weiter nichts als eine etwas zusammengedrängte specielle Pathologie mit einigen sich für jeden Denkenden von selbst ergebenden Folgerungen für den Versicherungszweck. Wie weit in überflüssiges Detail der Verf. sich ergeht, mag aus der Wiedergabe nur einer kurzen Stelle hervorgehen, wie sich solche zu Hunderten finden. „Der Uebergang der Handhabe in den Körper des Brustbeines kennzeichnet sich durch eine quere Leiste. Der Uebergang des Körpers in den Schwertfortsatz ist von einem concaven Rande umschrieben. Diese Stellen, sowie die Ränder des Brustbeines geben genau die Orte an, wo die Rippenknorpel sich ansetzen und zeigen zugleich die Lage und Höhe der ihnen entgegenstehenden Wirbel an." In dieser breiten, schwerfälligen, nur für Anfänger im medicinischen Studium berechneten Weise ist das ganze Buch geschrieben. Im ersten, allgemeinen Theile finden sich manche Abschnitte, die kein medicinisches Interesse darbieten. Was man eigentlich in dem Werke sucht, kritische Darstellung und Verwerthung der Erfahrungen, welche die Lebensversicherungsanstalten auf medicinischem Gebiete gemacht haben, ist in demselben leider nicht enthalten.

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie, herausg. im Verein mit mehreren Fachgenossen u. redig. von Dr. Albr. **Nagel,** Prof. 7. Jahrg. Bericht f. d. J. 1876. 1. Hälfte. Tübingen, 1878. Laupp. (288 S. gr. 8.) M. 6.

Wir haben in diesen Blättern schon wiederholt Gelegenheit gehabt, uns anerkennend über die von Nagel im Verein mit verschiedenen hervorragenden Fachgenossen herausgegebenen Jahresberichte der Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Ophthalmologie auszusprechen. Was wir bei früherer Gelegenheit bereits bedauert, was aber bei der Gründlichkeit und Vollständigkeit, mit welcher diese Jahresberichte bearbeitet werden, nicht geändert werden kann, das ist das relativ späte Erscheinen. Die uns vorliegende, kürzlich herausgegebene erste Hälfte des siebenten Jahrganges, enthält nur einen Theil des Berichtes über das Jahr 1876. Wir wünschen, daß der Verfasser, bei der mächtig ansteigenden Fluth literarischer Productionen den Muth und die Ausdauer nicht verliere, seine mühevolle und dankenswerthe, allen Fachgenossen höchst willkommene Arbeit mit der bisherigen Gewissenhaftigkeit unverdrossen fortzuführen.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. v. H. Auspitz u. F. J. Pick. N. F. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Auspitz, über die chronische Entzündung der männlichen Harnröhre. Drei klinische Vorlesungen. — Kaposi, über Combination von Lupus und Carcinom. — Scheby-Buch, zur Unterscheidung der Contusionen von den freiwilligen Blutunterlaufungen bei den skorbutartigen Krankheiten und dem Erythema nodosum. — Grefberg, zur Frage über erbliche Syphilis. Zwei Krankheitsfälle. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis. — Nekrolog (Bazin). — Bibliographie des Jahres 1878.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Ferd. Cohn, zur weiteren Kenntniß des Febr. recurrens und der Spirochaelen. — G. Kühn, die antiseptische Behandlung einiger Ohrenkrankheiten. — Burchardt, Beiträge zur Behandlung der venerischen Krankheiten beim Manne. — Ein Fall von trichterförmiger Excision des Collum uteri gravidi. Mitgetheilt von Alfr. Bidder. — P. Boerner, kaiserlich deutsches Gesundheits-Amt und öffentliche Gesundheitspflege im Deutschen Reichstage. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — G. Thilenius, der Apollinaris-Brunnen bei Ahrweiler. — Vereins-Chronik. — Achter Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton. — — Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 8.

Inh.: Peters, der Flecktyphus im Kreise Obornik im Jahre 1878. Oeffentliches Sanitätswesen. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Ihering, Rud. v., Geh. Justiz-Rath u. Prof., **vermischte Schriften juristischen Inhalts.** Leipzig, 1879. Breitkopf u. Härtel. (VII, 415 S. gr. 8.) M. 8, 50.

Eine Reihe von Gelegenheitsschriften des berühmten Gelehrten ist zu einem stattlichen Bande vereinigt. Den Anfang macht die auch heute noch, insbesondere einiger Interpretationen halber, interessante dissertatio de hereditate possidente. Die

für den jetzigen Geschmack etwas stark auftragende Recension über W. Sell's bedingte Traditionen (1847) bildet das zweite Stück der Sammlung. Es ist das einzige, dessen Reproduction entbehrlich gewesen wäre. Dann folgt das bekannte, für die Lehre von den res publicae wichtige Gutachten über den Streit zwischen Basel-Land und Basel-Stadt über die Baseler Festungswerke. Hierauf die Festschrift: das Schuldmoment im römischen Privatrecht (1867). Dazu giebt der Verfasser ein paar Nachträge, in denen versucht wird, den Grundgedanken des ersten Theils, d. i. die unterschiedslose Behandlung des verschuldeten und des unverschuldeten Unrechts im Anfange der Rechtsentwickelung, im griechischen und altnorwegischen Recht nachzuweisen. Es folgen zwei für die Theorie des Dolus und die Lehre von der Stellvertretung hochbedeutsame Urtheile im sogenannten Lucca-Pistoja-Actienstreit, die der Verf. als Mitglied des Spruchcollegiums in Gießen anfertigte (1867). Die letzten Stücke enthalten ein Rechtsgutachten nebst Nachtrag über einen Proceß der Stadt Bern gegen die Schweizerische Centralbahn zu Basel, betreffend den Schießplatz Wylerfeld. Das Gutachten ist für die Lehre von der Begrenzung des Servitutinhalts von Interesse. Die Vorrede des Buches stellt das Erscheinen einer weiteren Sammlung, in welcher die in den Jahrbüchern für Dogmatik erschienenen Aufsätze des Verf.'s zusammengestellt werden, in baldige Aussicht. —t.

Padelletti, Guido, Prof., **fontes juris Italici medii aevi.** In usum academicum collegit, prolegomena praemisit, glossarium add. etc. Vol. I. Turin, 1877. Loescher. (XIX, 504 S. Lex.-8.)

Dieser erste Band des verdienstreichen Werkes enthält die Edicte der Ostgothenkönige, der Langobardenkönige, die Verordnungen der duces von Benevent, die Capitularien ꝛc. für das lombardische Reich von Karl dem Großen bis auf Heinrich II und allerlei Anhänge zu diesen einzelnen größeren Stücken. Der erste Fascikel der Monum. Germ. Legg. V. mit der Bluhme'schen Ausgabe der auch hier gebotenen Quellen war dem Verfasser bei Abschluß der Arbeit noch nicht zugegangen. Wir sind in Deutschland gewohnt, bei derartigen Arbeiten reichlichere Zuthaten des Herausgebers zu verlangen, was die Einleitungen und die Erläuterungen betrifft; auch das Glossar ist recht knapp: man vergleiche z. B. mit dieser italienischen Arbeit die „Germanischen Rechtsdenkmäler" unseres Collegen Gengler (besprochen im Jahrg. 1875, Nr. 23, Sp. 749 d. Bl.). Indessen für den „akademischen Gebrauch" in Seminarien wird das hier Gebotene genügen; ohne stete Nachhülfe des Leiters des Seminars werden Anfänger freilich nicht viel mehr an dem Werke haben als einen guten Text. Aus Cassiodor wären noch zahlreichere Rescripte erwünscht gewesen (alle z. B., welche die Geltung des gothischen Rechtes neben dem römischen darthun, die Zuständigkeit der wichtigsten Beamten, die sortes Gothorum, die Expropriation von 507, die Stiftung IX, 3 ꝛc.); es sind nur vier Stücke aufgenommen. Ganz ausgezeichnet und cismontanen Verlegern als Muster vorzuhalten ist die Ausstattung des Werkes. F. D..n.

Buengner, Rob., Zur Theorie u. Praxis der Alimentationspflicht mit Berücksichtigung particulärer Rechte. Leipzig, 1879. Breitkopf u. Härtel. (VI, 182 S. gr. 8.) M. 5.

Eine ganze Reihe von Fragen handelt der Verfasser in diesem Bande ab, je nach dem Maße ihrer praktischen Bedeutung für die Gegenwart in verschiedenem Umfange. Nach kurzen Erörterungen über die auf Vertrag und Vermächtniß beruhende Alimentationspflicht, welche wesentlich nur das gemeine Recht reproducieren (S. 1—9), wendet er sich zu den auf einem Rechtssatz unmittelbar beruhenden Fällen und zwar zuerst zu der durch Beschädigung begründeten Pflicht, welche er mit Rücksicht auf die deutschen Particularrechte und das Reichshaftpflichtgesetz behandelt. In Bezug auf das Reichsgesetz hätten noch einige praktische Detailfragen erörtert werden können, die neuerdings aufgeworfen worden sind. Es folgt die durch Verwandtschaft begründete Alimentationspflicht, zunächst die gegen eheliche Descendenten, wobei der Verf. außer den römischen Quellen auch die neueren Particularrechte und die Praxis behandelt; dann die Alimentationspflicht gegen uneheliche Descendenten, der umfangreichste und interessanteste Theil des Buches (S. 62—167). Freilich ist dieß Thema so außerordentlich häufig in neuerer Zeit behandelt worden, daß es kaum möglich war, ihm noch neue Gesichtspuncte abzugewinnen. Indessen hat sich der Verf. dadurch ein Verdienst erworben, daß er in viel reicherem Maße als seine Vorgänger die neueren Particulargesetze benützt und mit großem Fleiße die Literatur und praktische Entscheidungen herangezogen hat; der Aufsatz von Fabricius (in Bekker's Jahrb. VI, S. 365—388) scheint ihm entgangen zu sein. Als Rechtsgrund für die Alimentationspflicht des unehelichen Vaters erklärt der Verf., was wir gleichfalls für richtig halten, seine Verwandtschaft mit dem Kinde und läßt demgemäß auch die exceptio plurium concumbentium zu. Daß wir nicht mit allen Auffassungen im Detail einverstanden sind, braucht bei der an Zweifeln überreichen Materie nicht weiter ausgeführt zu werden. Nur das Eine wollen wir bemerken, daß wir uns mit der neuaufgestellten Ansicht nicht befreunden können, wonach die Forderung auf Ersatz der durch die Entbindung verursachten Kosten nicht ein Anspruch der Mutter, sondern des Kindes sein soll (S. 125). Den Abschnitt S. 146—167 über die Frage, ob die Paternitätsklage legislatorisch zu rechtfertigen sei, halten wir für entbehrlich, da das statistische Material, über welches der Verf. verfügt, wie er selbst zugiebt, nur sehr unvollkommen ist, und die Gründe pro und contra bereits so häufig erörtert sind, daß sich etwas Neues nicht beibringen ließe. Der Vollständigkeit wegen folgen dann noch kürzere Abschnitte (S. 167 bis 178) über die Alimentationspflicht gegen Ascendenten, Geschwister und Ehegatten. Ein wunderbarer, sich durch das Buch hindurchziehender Irrthum ist es, daß der Concubinat bis zur Reichspolizeiordnung von 1530 in Deutschland erlaubt gewesen (S. 66, 70 f. ꝛc.) und daß bis dahin Concubinenkinder und andere uneheliche Kinder in rechtlicher Beziehung unterschieden gewesen seien. S.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Inscriptiones Atticae aetatis Romanae. Edidit Guil. Dittenberger. Pars prior. Additae sunt tabulae V lithographicae. Berlin, 1878. G. Reimer. (IV, 522 S. gr. fol.) M. 50.

A. u. d. T.: Corpus inscriptionum Atticarum etc. Vol. III, pars prior.

Während der erste Band des Corp. Inscr. Attic. alle voreuklidischen attischen Inschriften umfaßt, der zweite, von dem die erste, die decreta enthaltende Hälfte erschienen und in dieser Zeitschrift besprochen ist, alle attischen Inschriften bis auf die Zeit des Augustus bringen soll, hat der dritte Band die Aufgabe, alle Inschriften der Kaiserzeit zu vereinen. Als Grenze ihres Gebietes haben sich die Herausgeber des zweiten und dritten Bandes, Köhler und Dittenberger, das Jahr der Schlacht bei Actium genommen. Bei der Unsicherheit in der Datierung dieser Zeit ist es unausbleiblich, daß das eine oder das andere Document nicht genau jene Grenze respectiert; auch haben die Herausgeber, um innerlich Zusammengehöriges nicht unnöthiger Weise zu zerreißen und zu trennen, bei einer freilich nur geringen Anzahl von Inschriften, mit Bewußtsein jene Grenze außer Acht gelassen.

Von dem dritten Bande, der von Dittenberger bearbeitet wird, liegt hier die erste, größere Hälfte vor. Derselbe umfaßt alle attischen Inschriften der angegebenen Zeit mit Ausnahme der Grabinschriften und der Fragmente, die ihrem Inhalte nach

nicht recht bestimmbar waren; beide wird die zweite Hälfte bringen. Bei der bunten Vielheit des Inhaltes, die, je mehr wir in die römische Zeit herabsteigen, in den attischen Inschriften hervortritt und die fast gleichen Schritt hält mit der inneren Gehaltlosigkeit vieler Documente dieser und schon der vorhergehenden Zeit, während die verhältnißmäßig große Einfachheit des Inhaltes in den Inschriften der früheren Zeit eine leichte Classificierung ermöglicht, war es für den Herausgeber schon eine schwierige Aufgabe, die Materie in zweckmäßige und übersichtliche Anordnung zu bringen. Wir können die getroffene Anordnung und Gliederung des Materiales eine geschickte nennen, sie vereinigt alles innerlich Zusammengehörige und ermöglicht in jedem Augenblick eine schnelle Uebersicht und Orientierung. Das gesammte Material ist in neun Theile zerlegt; deren umfaßt Theil I: decreta senatus populique Atheniensium; Theil II: societatum et collegiorum decreta; Theil III: imperatorum magistratuumque Romanorum epistulae et constitutiones; Theil IV: orationes epistulae testamenta aliaeque litterae privatae; Theil V: rerum sacrarum dedicationes mit den Unterabtheilungen: monumenta publica, templa deorum, donaria tribuum et collegiorum, donaria propter magistratus et sacerdotia suscepta dedicata, donaria propter certaminum victorias dedicata, donaria votiva, donaria alia; Theil VI: aedificiorum publicorum et privatorum tituli, termini, similia, davon die erste Unterabtheilung die zahlreichen Sesselinschriften des Theaters enthält, zu deren Veranschaulichung die dem Buche beigegebenen fünf Tafeln dienen; Theil VII: artificum tituli; Theil VIII: statuarum subscriptiones aliique tituli honorarii mit den elf Unterabtheilungen: tituli imperatorum Romanorum; tituli regum et reginarum et civitatium; tituli honorarii nobilium hominum Romanorum; tituli magistratuum et sacerdotum Atticorum; tituli honorarii cosmetarum, magistrorum gymnasticorum, epheborum; tituli hominum insignium laude artium et litterarum; tituli honorarii aliorum hominum Graecorum; tituli honorarii mulierum Romanarum; tituli honorarii mulierum Atticarum; monumenta hominum illustrium qui antiquioribus temporibus fuerunt; titulorum honorariorum incerti generis fragmenta. Theil XI enthält die umfangreiche Classe der catalogi und zwar catalogi archontum aliorumque magistratuum; prytanum catalogi; epheborum catalogi, die fast die Hälfte des ganzen Bandes ausmachen; catalogi alii. Schon diese einfache Uebersicht wird eine Anschauung von der Vielheit des Inhaltes der in diesem Bande vereinigten Inschriften geben. Was die Textconstituierung betrifft, so liegen auch hier bei der größeren Mehrzahl der Inschriften Köhler's neue Abschriften und Collationen zu Grunde, deren hohe Vorzüge bereits gelegentlich der Anzeige des zweiten Bandes (s. Jahrg. 1878, Nr. 34, Sp. 1154 d. Bl.) hervorgehoben sind. Sie verleihen auch diesem Bande einen Grad von diplomatischer Sicherheit, den nur der ganz zu würdigen versteht, der vordem genöthigt war, auf diesem Gebiete zu arbeiten mit oft ganz nachlässigen, zum Theil strafbar liederlichen, entstellten und interpolierten Abschriften. Eigentlich erst jetzt lassen sich die Inschriften auch dieser Zeit streng wissenschaftlich verwerthen, bis dahin war alles Arbeiten auf diesem Felde, wenn es erfolgreich sein sollte, von dem guten Glück und der Divination abhängig; alle Arbeit, aller combinierende Scharfsinn konnte es oft höchstens nur zu Vermuthungen von größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit bringen, nur selten zu absoluter Sicherheit, ganz abgesehen davon, daß eine einzige neue Collation nicht selten die ganzen Resultate einer mühseligen Untersuchung beseitigte.

Diese hohe Sicherheit der Texte hat denn auch schon bei der Bearbeitung dieser Inschriften durch Dittenberger, der Ergänzung, Erklärung und Datierung ihre Früchte getragen. Dittenberger hat in dieser Hinsicht mehr geleistet, als von dem Herausgeber eines in erster Linie bloß die kritische und diplomatische Constituierung der Texte verfolgenden Werkes gefordert werden darf. Er selber hat seine Aufgabe erweitert, er hat auch in der Ergänzung, Erklärung und Datierung dieser zu einem großen Theile recht verstümmelten Urkunden das Mögliche zu leisten versucht und wirklich geleistet. Was hier erreicht ist, war nicht möglich ohne eine jahrelange eingehende Beschäftigung und wiederholte Durcharbeitung des gesammten Materiales als eines Ganzen, die gerade hier ganz besonders erforderlich war, bei der Eigenthümlichkeit der Inschriften dieser Zeit. Das öffentliche Leben in Athen in dieser Zeit, soweit es sich in den Urkunden äußert, concentriert sich fast ausschließlich um eine kleine Anzahl angesehener Familien; ihren Namen begegnen wir daher fortwährend auf den Steinen; derselbe vornehme Athener erscheint hier als Ephebe, auf einer anderen Inschrift als Prytane, wieder auf einer anderen begegnen wir ihm als Rectoren des Diogeneion oder als Archonten oder als Agonotheten in einem Festspiel oder als Strategen; wir begegnen in gleichen oder ähnlichen Stellungen dann wieder den Söhnen, den Enkeln. Da genügte es nicht, nach schnell gewonnener Uebersicht über das gesammte Material die einzelne Urkunde für sich zur Herausgabe fertig zu stellen und wieder eine andere für sich und so fort, hier konnten nur aus genauester Kenntniß des gesammten Materiales in allen seinen Einzelheiten, die beständig dem Gedächtniß gegenwärtig sein mußten, aus einem beständigen Vergleichen, Aneinanderhalten, geschickten Combinieren und Berechnen der verschiedenen für jeden einzelnen Fall in Betracht kommenden Daten für die Ergänzung, Erklärung und Datierung der Urkunden so sichere Resultate erreicht werden, wie sie hier erreicht sind. Ref., der selber auf diesem Gebiete eingehende Untersuchungen angestellt, den größten Theil der vorliegenden Inschriften früher wiederholentlich durchgearbeitet hat in allen Einzelheiten, der hier seine Resultate theils bestätigt, theils modificiert, theils widerlegt findet und vor Anderen zu einem zutreffenden und gerechten Urtheile berufen zu sein glaubt, freut sich, die Anerkennung aussprechen zu können, daß, abgesehen von einigen wenigen geringfügigen Versehen, die bei einem so umfangreichen Werke solcher Art überhaupt kaum zu vermeiden sind, Alles in Allem genommen hier eine Leistung vorliegt, die durch die Vereinigung von gründlichster Kenntniß des Materiales und der einschlagenden Vorarbeiten, Scharfsinn und glücklicher Combination, Fleiß und Sorgfalt auch in den minutiösesten Einzelheiten zu einer ganz vortrefflichen geworden ist und diesen dritten Band des Corpus den beiden anderen nicht bloß ebenbürtig an die Seite stellt, sondern von Seiten der Verarbeitung des Materiales ihm eigene Vorzüge läßt. Das ganze Corpus inscriptionum Atticarum gehört zu den vielen Werken, welche nur der erst kürzlich im Auslande an unberufener Stelle geschmähte strenge Ernst der deutschen Wissenschaft schaffen konnte, der die Wahrheit höher gilt als die Phrase, der Inhalt mehr als die Form.

Ritschl, Fr., **opuscula philologica.** Vol. IV. Ad epigraphicam et grammaticam Latinam spectantia. (Mit Atlas.) Leipzig, 1878. Teubner. (XVI, 799 S. Lex.-8., Atlas 23 Taf. fol.) M. 26.

Dieser Band, herausgegeben von Curt Wachsmuth, enthält die sämmtlichen Abhandlungen Ritschl's zur lateinischen Epigraphik und von denen zur lateinischen Grammatik diejenigen, die nicht bereits im zweiten Bande enthalten sind. Die Anordnung ist, mit einigen wenigen sachgemäßen Ausnahmen, die chronologische. Die Sammlung wird Vielen hochwillkommen sein, da die meisten dieser Abhandlungen kaum noch aufzutreiben sind. Zusätze von Ritschl, welche auf den veränderten Stand der Forschung hinweisen, haben sich nur in ganz verschwindendem Maße gefunden; der Herausgeber hat sich pietätsvoll enthalten, hier aus Eigenem ergänzend einzutreten. Seine Noten beschränken sich im Wesentlichen auf bibliographische Notizen,

Verweisungen auf die jetzt maßgebenden Publicationen bei den Citaten und Beifügung der Stellen, an denen Ritschl später über bereits früher von ihm behandelte Probleme gesprochen hat. Zu der dreisprachigen Inschrift von Sardinien hat außer Ritschl selbst auch J. Gildemeister noch einige Nachträge geliefert. In der Vorrede theilt Wachsmuth Bruchstücke einer Abhandlung mit, mit welcher Ritschl diesen Band hatte einleiten wollen und in der er sich im Zusammenhange über seine Methode der Sprachforschung auszulassen gedachte. Es sind abgerissene Bemerkungen auf einzelnen Zetteln, sie werden aber auch in dieser Gestalt unzweifelhaft willkommen sein. Einige wenige der zugehörigen Facsimiles sind dem Bande selbst beigegeben, die Hauptmasse enthält ein Atlas von 23 Tafeln, der ein besonderes Quartheft bildet. Es sind die alten bekannten, aus den Priscae Latinitatis monumenta epigraphica, den fünf Supplementen dazu und den Aufsätzen über die tesserae gladiatoriae und über antike Gewichtssteine, von Usener revidiert.

Jean Paul's Titan in anthologischer Bearbeitung von Dr. Otto Sievers. Wolfenbüttel, 1878. Zwißler. (XI, 283 S. 8.) M. 3.

Der „Titan" kann wirklich in so fern für das Muster Jean Paul'scher Poesie gelten, als man an ihm die Fehler des Ganzen sowie die Schönheiten des Einzelnen am besten studieren kann. Die Schwärmerei für Jean Paul, besonders beim weiblichen Geschlecht, war ein Phänomen, eine Krankheitserscheinung, deren Symptome glücklicher Weise jetzt immer seltener zu Tage treten. Daß diese Krankheit aber in Weimar zu einer Zeit ausbrach, als Schiller und Goethe dort auf der Höhe ihres Ruhmes standen, das konnte für beide Dichter keine sehr tröstliche Erfahrung sein. Mit dem Auftreten Jean Paul's begann die Sturm- und Drangperiode feminini generis in der deutschen Literatur und eine Reihe kraftgenialischer Weiber wie die Kalb, Bettina, die Günderode, wagten sich unter seiner Aegide hervor. Auch hiervon trägt gerade der „Titan", wie der Herausgeber in einem „literarhistorisch-ästhetischen Nachwort" nachweist, die deutlichsten Spuren. Ueberhaupt ist das „Ewig-Weibliche" ein Hauptreiz der Jean Paul'schen Romane. Alle seine Männer haben einen Zug davon; dafür sind seine Frauen noch über ihr Geschlecht hinausgehoben, ohne daß man sagen könnte, sie seien dem männlichen Geschlechte angeähnelt. Der Gedanke war nicht übel, aus diesem Musterwerke Jean Paul'scher Poesie einen Auszug zu machen, um dem Leser über so manches confuse Einschiebsel hinwegzuhelfen, dagegen die Schönheiten der Natur- und Charakter-Schilderungen mehr hervortreten zu lassen, und der Herausgeber hat seine Aufgabe mit Geschick und liebevoller Hingabe an seinen Gegenstand gelöst. Den „Anhang zum Titan" hat er mit Recht übergangen, dafür bietet er uns eine dankenswerthe Sammlung von „Lichtstrahlen aus dem Titan".

Schmidt, Erich, Lenz und Klinger. Zwei Dichter der Geniezeit. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 115 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Schon der Name des Verfassers bürgt uns dafür, daß wir es hier nicht mit einem epigonischen Nachschößling zu thun haben werden, der sich einseitig für die mangelhaften Producte der Sturm- und Drang-Periode begeistert (und daß es auch jetzt noch solche Kauze giebt, beweist ein anderes, soeben erschienenes Werk über Lenz), sondern mit einer gründlichen Studie über diese physiologisch und ästhetisch-geschichtlich so merkwürdige Periode. Der Verf. sagt von Klinger sehr richtig (S. 92): „Die Extravaganzen und Purzelbäume der Klinger'schen Tragik verkenne ich so wenig als irgend Jemand; ich möchte ihn nur historisch erfassen, nicht einem vorgeschrittenen Geschmacke anreihen. Derlei würde mir so abgeschmackt vorkommen, wie die sich leider bedenklich mehrenden Versuche der neuesten Zeit, dem Publicum die kraftgenialen dramatischen Cruditäten unseres Jahrhunderts als die wahren Offenbarungen der Kunst aufzuschwatzen." Das ist der richtige Standpunct; von diesem aus ist das ganze Werk abgefaßt, und man scheidet von ihm nicht ohne die gründlichste Belehrung.

Kulke, Ed., Erinnerungen an Friedrich Hebbel. Wien, 1878. Konegen. (XIV, 103 S. 8.)

Das Büchlein bildet eine willkommene Ergänzung zu der größeren, in ihrer Art musterhaften Biographie Hebbel's von Emil Kuh, die ihrer Zeit hier gleichfalls angezeigt worden ist (vgl. Jahrg. 1877, Sp. 1578). Und zwar tritt Kulke gerade für die letzten Lebensjahre des Dichters ein, wo sich Kuh, durch Hebbel's schroffes Wesen verstimmt, von dessen Umgang zurückgezogen hatte. Die Form des Buches besteht in Aphorismen aus dem täglichen Geistesverkehr mit diesem bizarren Dichtercharakter. Für die meisten dieser Aphorismen müssen wir dankbar sein; nur einiger mit unterlaufende Klatsch hätte nicht verdient auf die Nachwelt zu kommen.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Hrsg. von K. Bartsch. 24. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: F. Liebrecht, zur schwedischen Volksliteratur. — F. Bech, Besserungen und Nachweise. — A. Nagele, zur Chronologie der Sprüche Walther's von der Vogelweide. — O. Behaghel, Beiträge zur deutschen Syntax. II. Asyndetische Parataxe. — Ders., zu dem sog. mnl. Osterspiel. — G. Milchsack, Leipziger Titurelbruchstücke. — K. Bartsch, Ein in der österreichischen Mundart. — Ders., kleine Mittheilungen. 6. Ein Fragment aus Konrad von Fußesbrunnen. 7. Wurmsegen. — Literatur. — Miscellen.

Alterthumskunde.

Nissen, Heinr., Pompejanische Studien zur Städtekunde des Alterthums. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (XII, 694 S. Lex.-8.) M. 25.

Das vorliegende, typographisch schön ausgestattete Werk ist, wie wir aus dem Vorwort erfahren, zu einem nicht unbeträchtlichen Theile die Frucht der gemeinsamen Arbeit zweier befreundeter Gelehrten, H. Nissen's und R. Schöne's. Während nämlich ursprünglich Nissen für die Baugeschichte Pompejis, welche Schöne zu schreiben beabsichtigte, einen auf das Haus bezüglichen Abschnitt übernommen hatte, hat schließlich Schöne, durch seine amtliche Stellung an der Ausführung seines Planes verhindert, alle seine dafür gemachten Vorarbeiten (Entwürfe, Notizen und Excerpte) Nissen zur beliebigen Verwerthung übergeben, so daß einige Capitel des Werkes von diesem nur redigiert oder überarbeitet, die übrigen selbständig verfaßt sind. Uebrigens würden wir, wenn wir nicht durch das Vorwort und durch Bemerkungen zu einzelnen Capiteln über diese Entstehungsgeschichte des Werkes unterrichtet wären, aus dem Werke selbst, das einen wesentlich einheitlichen Charakter trägt, dieselbe schwerlich erschließen können. Der Inhalt des Buches ist ebenso anziehend als bedeutsam für die gesammte Alterthumswissenschaft. Eine Reihe wichtiger, die Entwickelung des Städtebaues, Straßenbaues und Hausbaues bei den Griechen, Oskern und Römern betreffender Fragen wird auf Grund sorgfältiger, mit vollster Sachkenntniß an den Baulichkeiten Pompejis angestellter Untersuchungen erörtert und überall fühlt sich der Leser, auch wenn er den Resultaten zu denen der Verfasser gelangt, nicht zustimmen kann (wie dieß dem Ref. besonders bei manchen das römische Religions- und Sacralwesen betreffenden Erörterungen begegnet ist), zu weiterem Nachdenken angeregt und in seiner Kenntniß des betreffenden Gegenstandes gefördert. Ein kurzer Ueberblick über den Inhalt der einzelnen Capitel, in welchen wir nur hie und da eine Bemerkung specieller Art einflechten, möge unseren Lesern eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit des Buches geben. Nachdem der Verf. (wir sprechen der Bequemlichkeit halber nur von einem) in den drei ersten Capiteln die allgemeinen Kriterien entwickelt hat, welche Material (Cap. 1),

Construction (Cap. II) und Anwendung des oskischen oder des römischen Maßes (Cap. III; s. besonders S. 71: „Pompeji ist nach einem doppelten Maßstab gebaut: ein älterer oskischer Fuß ward hier später vom römischen verdrängt. Damit gewinnen wir ein untrügliches Hülfsmittel, die Zeit, in der die einzelnen Bauwerke entstanden sind, zu umgrenzen und ihre Gesammtheit in zwei große Hauptgruppen zu scheiden") für die Baugeschichte Pompejis an die Hand geben, werden in den Capiteln IV—XVIII die wichtigsten öffentlichen Bauwerke der Stadt behandelt: in Cap. IV das Amphitheater (das nach Nissen's Ausführungen im Jahre 70 vor Chr. von zwei Häuptern der sullanischen Colonisten errichtet, also nicht bloß unter den erhaltenen, sondern überhaupt unter allen, von denen wir Kunde haben, das älteste ist), in Cap. V die Forumsthermen, in Cap. VI die Thermen des M. Crassus Frugi, in Cap. VII die in den Jahren 1854—1858 aufgedeckte ausgedehnte Thermenanlage an der Ecke der Abbondanza- oder Holconier- und Stabianerstraße (Stabianer Thermen), in Cap. VIII die Palästra (sogenannte Curia Isiaca), in Cap. IX der Isistempel, in Cap. X der Aesculaptempel, in Cap. XI der Fortunatempel, in Cap. XII die Septa (die sogenannte Schule an der Südecke des Forums und der Abbondanzastraße, von Schöne unter Zustimmung Nissen's als eine Halle für Abstimmungen erklärt), in Cap. XIII die Basilica (hier finden sich S. 207 ff. bemerkenswerthe Erörterungen über die antiken Basiliken überhaupt), in Cap. XIV der Venustempel (Tempel der Maja oder der Ceres oder der Venus Pompejana), in Cap. XV die beiden Theater, in Cap. XVI die Gladiatorencaserne (nach Nissen's Vermuthung in älterer Zeit Säulenhallen zum Spazierengehen, besonders für die Besucher des Theaters), in Cap. XVII unter der Ueberschrift „Neubauten" die öffentlichen Gebäude im Umkreis des Forums, welche der Zeit der ausgebildeten Monarchie angehören, in Cap. XVIII endlich das Forum selbst nach seiner Anlage im Ganzen. Cap. XIX „die Vorstadt" führt uns nach einer Erörterung über die Grenzen der Republik Pompeji und über den Umfang der Altstadt (deren Bevölkerung in der Kaiserzeit Nissen auf etwa 20,000 Seelen veranschlagt) in die südliche Vor- oder Neustadt, den pagus Augustus Felix suburbanus. In Cap. XX werden unter dem Gesammtnamen „Kalksteinatrien" die der ältesten Bauperiode Pompejis angehörigen Privathäuser, im Ganzen 60 Nummern, behandelt. Von allgemeinstem Interesse sind die vier letzten Capitel: XXI. die Stadtmauer; XXII. die Straßen; XXIII. die Anfänge; XXIV. das Haus; insbesondere machen wir hier unsere Leser auf die Untersuchungen über den Begriff des Pomerium (S. 466 ff.), über die Geschichte der Pflasterung (S. 516 ff.), über die Grundsätze der Limitation der italischen Städte (S. 585 ff.) und über das antike Haus überhaupt (S. 593 ff.) und das griechische Haus insbesondere (S. 615 ff.) aufmerksam. Wenn Nissen (S. 519) das von den Königen Antigonos und Lysimachos erbaute Smyrna als das älteste Beispiel der Pflasterung der Straßen anführt, so möchten wir dagegen auf die unter Leitung des Epaminondas gegründete Stadt Messene hinweisen, in deren Ruinen man noch jetzt eine Strecke weit eine mit viereckigen Steinen sorgfältig gepflasterte Straße verfolgen kann, welche von dem nördlichen Thore in das Innere der Stadt führte. Auch die S. 583 von Nissen ausgesprochene Behauptung: „der Steinbau beginnt im Dienste der Kirche, tritt dann über in den Dienst des Staates und schließlich, nachdem der Wald immer weiter gelichtet, verschwinden auch die Holzhäuser der Bürger" dürfte demjenigen, der die uralten Steinbauten von Tiryns und Mykenä aus eigener Anschauung kennt, kaum haltbar erscheinen. Schließlich können wir auch bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, daß die nur von dem Fälscher Ptolemäos Hephästion (p. 25 ed. Roulez) erwähnte angebliche Malerin Helena, des Timon Tochter aus Alexandria, die auch bei Nissen (S. 658) spukt, endlich einmal aus der antiken Kunstgeschichte verschwinden möge. Eine sehr dankenswerthe Zugabe des trefflichen Buches ist noch die Chronik der Stadt Pompeji, welche sich unter dem bescheidenen Titel „Register I" (S. 669—680) birgt. Bu.

Kunst.

Julius, Leop., **über das Erechtheion.** Mit einem Grundrisse des Gebäudes. München, 1878. Ackermann. (33 S. 8.) M. 0, 60.

Der Verfasser, ein Schüler Brunn's, der einen längeren Aufenthalt in Athen hauptsächlich zum Studium der Bauwerke der Akropolis, wobei ihm seine Vertrautheit mit der Technik der Architektur zu Statten kam, verwendet hat, jetzt Privatdocent der Archäologie an der Universität München, unterzieht in dieser seiner Habilitationsschrift die neueren Versuche der Reconstruction des Erechtheion auf Grund seiner Studien einer Revision. Es ist hier nicht der Ort, die einzelnen Puncte, in welchen er von den Ansichten seiner letzten Vorgänger, K. Bötticher's u. A. Michaelis', abweicht, näher zu erörtern; nur bei einem Puncte, in welchem er, wie wir glauben mit Unrecht, mit Michaelis übereinstimmt, möchten wir einen Augenblick verweilen. Julius läßt, ebenso wie Michaelis, den Pausanias das Erechtheion durch die Korenhalle betreten, indem er S. 27 schreibt: „Ebenso wenig [als durch die Osthalle] kann Pausanias durch die Nordhalle eingetreten sein, weil er, wie ebenfalls Michaelis schon bemerkt, von der Süd-Ost-Ecke des Burgplateaus kommend an der Ostfront bei der Ostcella hätte vorüber gehen müssen, ohne diese zu besuchen, was sich mit seiner Art nicht verträgt. Es bleibt für ihn also nur noch der dritte Haupteingang, die Korenhalle, übrig." Ref. muß entschieden dagegen protestieren, daß die schmale, in einem Winkel des Bauwerkes angebrachte Thüre der Korenhalle als ein Haupteingang bezeichnet werde: wäre Pausanias durch sie eingetreten, so wäre er in der That durch eine Hinterthüre in den Tempel gedrungen. Vielmehr ist es ganz naturgemäß, daß Pausanias, der von Südosten her kommend neben der Osthalle die breite zu dem Raume nördlich vom Tempel führende Treppe bemerkt, zunächst diese emporsteigt und dann durch die Nordhalle, die schon durch ihre beträchtliche Tiefe als Haupteingang erscheinen mußte, in das Erechtheion eintrat; daß der hier πρὸ τῆς ἐσόδου von ihm erwähnte Altar des Zeus Hypatos mit dem nach der Bauinschrift (C. I. A. I, n. 322) ἐν τῇ προστάσει τῇ πρὸς τοῦ θυρώματος befindlichen βωμὸς τοῦ θυηχοῦ zu identificieren ist, hat Ref. schon in seiner Geographie von Griechenland I, S. 317 bemerkt. Bu.

Förster, Ernst, Geschichte der italienischen Kunst. 5. Band. Leipzig. T. O. Weigel. 1878. (8 Bll. 527 S. 8.) M. 8, 40.

Ernst Förster ist bis in sein hohes Greisenalter unermüdlich thätig und setzt seine Geschichte der italienischen Kunst fort, von der jetzt der fünfte Band vorliegt. So ausgedehnt seine eigene Anschauung der Kunstdenkmäler ist, so gut er Italien kennt, das er immer von Neuem durchwandert hat, so zeigt doch gerade dieser neue Band wieder recht deutlich, daß das ganze Buch kaum einen rechten Zweck und eine Bedeutung hat. Es füllt keine Lücke in der Kunstliteratur aus, es bringt kein neues Material von Belang bei, bereichert uns nicht um neue Resultate der Forschung und der Kritik, hat auch nicht etwa durch Geist, Form und Behandlung einen selbständigen Werth. Auch als eine populäre Darstellung könnte die des Verfassers nur insofern gelten, als sie einem Leserkreise von mäßiger Durchschnittsbildung keine Gedankenarbeit zumuthet und immer an der Oberfläche bleibt. Der 5. Band beschäftigt sich mit Oberitalien vom 15. bis zum 16. Jahrhundert. Die Geschichte der Malerei, die hier das Wesentliche ist, haben neuerdings Crowe und Cavalcaselle zum Gegenstande

eingehender Specialforschung gemacht, durch deren Ergebnisse dieser Abschnitt der Kunstgeschichte eine durchgreifende Umgestaltung erfahren hat. Förster ist kaum fähig, ihnen zu folgen, viel weniger sie zu ergänzen oder durch eigene Kritik mit ihnen sich auseinander zu setzen. Wie es mit seiner Bilderkritik steht, zeigt der Umstand, daß er Jacob und Rahel in der Dresdner Galerie, das Concert im Louvre und manche andere längst von der neuen Forschung dem Giorgione abgesprochenen Werke noch frischweg diesem zuschreibt; ebenso das Porträt mit dem Pelze in der Münchener Pinakothek, obgleich er selbst früher darauf aufmerksam gemacht hatte, daß es offenbar mit dem von Vasari beschriebenen Selbstbildniß des Palma Vecchio identisch sei. Das Medusenhaupt in den Uffizien hält er noch immer für ein Werk Leonardo's, obwohl Burckhardt's Bemerkung, daß es nur das Experiment eines Akademikers nach Vasari's Schilderung von einem Jugendbilde Leonardo's sei, allgemein überzeugt hat. Auch Anordnung und Gestaltung des Stoffes lassen viel zu wünschen übrig: ein feuilletonistischer Abschnitt „Zur Wiege Tizian's" geht voran; von Mantegna ist erst die Rede, nachdem die ganze venetianische Malerei bis zu Tizian absolvirt ist; Reproductionen von Anekdoten, wie die S. 298 in Betreff des Francesco Bonsignori erzählte, sollen wohl dem Liebhaber für den Mangel geschichtlicher Entwickelung einen Ersatz bieten. Noch eine Bemerkung sei gestattet. Crowe und Cavalcaselle haben wiederholt und auf das Nachdrücklichste verlangt, daß man ihre beiden Namen citire, nicht einen allein, da ihre Arbeit eine gemeinschaftliche sei. Förster pflegt dagegen nur Crowe zu citiren; es mag ihm also, wie so manche Resultate, zu denen beide Forscher gelangt sind, auch dieser berechtigte Wunsch derselben entgangen sein.

Vermischtes.

Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. Herausgegeben von der Historischen Commission des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. I—III. Leipzig, 1878/79. Verlag des Börsenvereins d. D. B. (VII, 210; VII, 265; VIII, 268 S. 8., u. 9 Tafeln verschiedenen Formats.)

A. u. d. T.: **Publicationen des Börsenvereins d. D. B. Neue Folge. Archiv** &c.

Schon zu lange haben wir gezögert, unseren Lesern über ein großes Unternehmen Mittheilung zu machen, das seit Jahren die Vertreter des deutschen Buchhandels bewegt: die Herstellung einer umfassenden Geschichte ihres Standes und Gewerbes. Das Fehlen eines solchen Werkes ward seit lange immer schmerzlicher vermißt, um so mehr, als dasselbe, gut ausgeführt, einer der wichtigsten Beiträge zur Geschichte der geistigen Entwickelung überhaupt zu werden versprach. Denn was an geistigem Besitz in einer Zeit vorhanden war und was an neuen geistigen Schätzen von hervorragenden Männern geschaffen ward, das ist durch den Buchhandel in die Adern des nationalen Lebens übergeführt worden und an ihm hat man daher stets den Pulsschlag dieses am sichersten beobachten können.

In richtiger Würdigung der Wichtigkeit und Größe dieser Aufgabe richtete Herr Dr. Eduard Brockhaus an den Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler eine vom 8. April 1875 datierte Denkschrift, in welcher er den Antrag motivierte, daß der Börsenverein selber die Herstellung einer umfassenden Geschichte des deutschen Buchhandels in die Hand nehmen möge. Bereits am 14. Mai 1876 erhob die Generalversammlung diesen Antrag zum Beschluß. Es wurde nunmehr eine „Historische Commission" gebildet, bestehend aus fünf Buchhändlern, die sich sämmtlich auch als Schriftsteller auf dem Gebiete der Geschichte des Buchhandels einen tüchtigen Namen erworben hatten; es waren die Herren Dr. Ed. Brockhaus, Dr. Ed. Frommann, Dr. Oskar Hase, Dr. Albr. Kirchhoff und Dr. Gust. Schwetschke. Aus den Berathungen dieser Commission ging ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan zu einer Geschichte des deutschen Buchhandels hervor: man hatte sich schließlich dahin geeinigt, eine zwar umfassende, aber doch auch für weitere Kreise bestimmte „lesbare" Geschichte ins Auge zu fassen, die den Blick auf die großen Gesichtspuncte und Entwickelungsphasen richte, vom Material nur das Nothwendigste in sich aufnehme; daneben aber beschloß man zur Aufnahme des Detailmaterials, und um dieß recht eigentlich aus seinen Schlupfwinkeln herauszulocken, eine Zeitschrift, ein Archiv, zu gründen. Für die Herstellung dieses gewann man in Herrn Herm. Meyer in Leipzig einen ebenso gelehrten wie geschickten Redacteur, während neben ihm als eigentlich treibende und nach überall hin anregende Kraft das Mitglied der Historischen Commission, Herr Albr. Kirchhoff, eintrat, ohne Zweifel zur Zeit der größte Kenner der Geschichte des Deutschen Buchhandels, in archivalischen Studien wie in geschickter schriftstellerischer Verarbeitung derselben gleich bewährt. Die Historische Commission hatte sodann noch die Artigkeit, in ihren Kreis zwei, nicht dem Buchhändlerstande angehörende Männer zu cooptieren, deren Rath sie glaubte zuweilen ansprechen zu sollen, Gustav Freytag und den Schreiber dieser Zeilen. Ueberall hatte sich in diesem Vorstadium der Vorsitzende des Börsenvereins, Herr Enslin in Berlin, in seiner entgegenkommenden und energischen Weise thätig und fördernd erwiesen.

So waren die Vorbereitungen organisiert, und es kam nun darauf an, wie das Unternehmen sich in Gang setzen werde. Der Erfolg war fast über Erwarten glücklich. Von allen Seiten boten sich Beiträge; Buchhändler selbst, Gelehrte, Archivbeamte, Liebhaber sandten zum Theil werthvolles Material ein und erklärten sich bereit, Weiteres nachfolgen zu lassen. Es war, als habe man vieler Orten nur auf das Signal gewartet, und sehr bald war das Archiv über die Gefahr des Stoffmangels völlig hinweggehoben; im Verlaufe von zwei Jahren vermochte man drei Bände desselben erscheinen zu lassen. Jeder Band enthält in der Regel zuerst eine Reihe größerer Aufsätze, dann folgen kleinere Mittheilungen, sog. Miscellen. Der I. Band bringt eine Einleitung von dem Redacteur, Herm. Meyer, die einen kurzen Ueberblick über die bisherigen sporadischen Leistungen zur Geschichte des Buchhandels gewährt. A. Kirchhoff handelt über den unglücklichen Joh. Herrgott, der i. J. 1527 in Leipzig hingerichtet ward. Hier wird zum ersten Male eine richtige, aus den Archiven geschöpfte Darstellung dieser Vorgänge gegeben, und auch die Schrift zum Abdruck gebracht (es ist ein communistischer, aus den Ideen des Bauernkrieges hervorgegangener Tractat), die dem Aermsten das Leben kostete. Fr. Kapp handelt dann, so kenntnißreich wie ansprechend, über den deutsch-amerikanischen Buchdruck und Buchhandel im vorigen Jahrhundert, A. Kirchhoff über einen Reformversuch aus dem J. 1668, und Ed. Brockhaus über einen bisher so gut wie unbekannt gebliebenen Plan Metternich's zu einer staatlichen Organisation des deutschen Buchhandels; zur Seite der eigentlichen Geschichte des Buchhandels führt ein wohlunterrichteter Aufsatz von R. Steche: Zur Geschichte des Bucheinbandes. Hinter diesem ersten Bande steht der II. an Mannigfaltigkeit und Interesse des Inhaltes nicht zurück. Nach einer Einleitung des Redacteurs, einer Fortsetzung seines Berichtes im ersten Bande, folgt ein Aufsatz von Heigel über die Censur in Altbayern, dann bringt ein erster Artikel von A. Kirchhoff Beiträge zur Geschichte der Preßmaßregelungen und des Verkehrs auf den Büchermessen im 16. und 17. Jahrhundert. Von hohem Interesse und auch für unsere Tage noch lehrreich ist ein Aufsatz von Meyer über die genossenschaftlichen und Gelehrten-Buchhandlungen des 18. Jahrh. Dann tritt ein Sortimenter auf, Herr Ed. Berger, und schildert uns seine Erfahrungen aus den Jahren 1815—1867 (also von den Freiheitskriegen bis

zur Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes). Ohne Frage ist ein Sortimenter mit ausgedehntem Geschäftsbetriebe weit mehr als ein Verleger in der Lage, den Buchhandel und seine Fühlung mit dem Publicum zu übersehen. Es ist denn auch ein sehr interessantes Bild, das uns hier im ersten Abschnitte vorgeführt wird; die verschiedenen, einander ablösenden Manipulationen des Buchhandels und seine Erfolge beim Publicum (es sind zuweilen scheinbar recht unbedeutende Momente, die diese bestimmen), einzeln wohl alle bereits bekannt, bieten hier in ihrem Zusammenhange ein belehrendes Bild, und der Verfasser zeigt überall gute Beobachtungsgabe und richtiges Urtheil. Die zweite Hälfte seines Aufsatzes behandelt die Organisationsfragen des Buchhandels und hat daher mehr technische Bedeutung, doch ist auch sie aus dem oben angedeuteten Grunde von culturhistorischem Interesse. Den III. Band des Archivs bildet ein eigenes Buch, ein Werk von J. O. Opel über „die Anfänge der deutschen Zeitungspresse von 1609—1650". Auf dieses gehen wir an diesem Orte nicht weiter ein, da wir noch an anderer Stelle dieses Blattes auf dasselbe zurückkommen werden.

So war denn die eine der geplanten Unternehmungen, das Archiv, auf das Erfolgreichste ins Werk gesetzt worden. Nicht minder erfolgreich aber war das Bemühen der Historischen Commission und des Börsenvorstands auch in Bezug auf das Hauptwerk, die zusammenfassende Geschichte des Buchhandels. Hier war eine Klippe zu umschiffen, die dem Unternehmen hätte gefährlich werden können, die antiquarische Liebhaberei, die Neigung für das Kleine, das gewiß nicht gering geschätzt werden soll, das aber den Blick dem Gesammtplane gegenüber nicht übermäßig einnehmen durfte. Eine klare feste Disposition dieses letztern blieb immer die Hauptsache, auf die in erster Linie zu sehen war. Die Commission darf glauben, daß die von ihr getroffene Wahl die für das Unternehmen günstigste ist. Es ward von ihr als Bearbeiter gewonnen der bereits unter den Mitarbeitern des Archivs genannte Dr. Friedr. Kapp, in weitesten Kreisen als Reichstagsabgeordneter bekannt, den Gelehrten aber auch als gründlicher archivalischer Forscher auf verschiedenen Gebieten der deutschen und nordamerikanischen Geschichte empfohlen, den Buchhändlern wohlbekannt als früherer College in Nordamerika. Die Commission glaubt sicher sein zu können, daß gerade dieser Gelehrte alle die Eigenschaften besitzen und entfalten wird, die für das geplante Werk maßgebend sein müssen. Was über das Fortschreiten desselben zu ihrer Kenntniß gelangt ist, hat alle ihre Erwartungen bestätigt. In etwa sechs Jahren können wir dem Beginne seines Erscheinens entgegensehen.

Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle dem Unternehmen ein frohes Glückauf zuzurufen. Mit Spannung sehen wir dem weiteren Fortschreiten desselben entgegen und werden noch öfter Gelegenheit nehmen, über dasselbe unseren Lesern Bericht zu erstatten. F. Z.

---

1) Heinemann, Dr. O. v., die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel. Ein Vortrag. Herausgegeben von dem Ortsverein für Geschichte u. Alterthumskunde zu Braunschweig u. Wolfenbüttel. Wolfenbüttel, 1878. Zwißler. (48 S. 8.) M 1.

2) Die Wolfenbüttler Bibliothek und das Bibliothekswesen im Herzogthum Braunschweig. Ein wohlgemeinter Mahnruf von Wahrm (sic) und Unverhohlen. Hannover, 1878. Culemann. (16 S. 8.)

Unstreitig gehört die Wolfenbüttler Bibliothek zu den größten gelehrten Schätzen des deutschen Volkes, und die Kostbarkeit ihres Inhaltes wie die glänzenden Namen ihrer Bibliothekare haben ihr einen Ruf bereitet, wie er wenigen anderen Sammlungen zur Seite steht. Gegenwärtig nun befindet sich dieß großartige nationale Besitzthum in einer Krise. Die Mittel reichen nicht aus, auch nur für die nothdürftigste Vermehrung Sorge zu tragen, und das schädigt auch den Werth der altüberlieferten Schätze; denn nur umgeben von dem Apparat der neueren Wissenschaft vermag man die alten Kleinodien leicht und würdig zu benutzen. Auch der Raum beginnt zu mangeln und das bisherige Gebäude ist überdieß der Feuersgefahr bedenklich ausgesetzt. So ist man denn in der neueren Zeit von verschiedenen Seiten bemüht gewesen, ein wärmeres Interesse für die Bibliothek in weiteren Kreisen zu verbreiten, und, um eine geneigte Stimmung für die Bewilligung erhöhter Mittel zu erzeugen, zunächst zu zeigen, welch einen Schatz man an der Bibliothek besitze. Aus diesem Bestreben ist auch der jetzige Druck des Vortrages hervorgegangen, den der gegenwärtige Vorstand der Bibliothek, Herr Prof. O. v. Heinemann, bereits im Jahre 1873 gehalten hat und dessen Druck schon damals ins Auge gefaßt war. Mit der den Verfasser auszeichnenden Exactheit wird hier eine genaue Geschichte der Bibliothek gegeben, die in der That eine Schöpfung ist, welche dem Braunschweigischen Fürstenhause zur Ehre gereicht, und damit wird eine Hervorhebung ihrer wesentlichsten Schätze verknüpft. Das Büchlein erreicht seinen Zweck vollkommen; man wird dasselbe nicht ohne wärmste Wünsche für die Zukunft der Bibliothek aus der Hand legen.

Von warmem Interesse für die Wolfenbüttler Schätze ist auch die zweite Schrift eingegeben. Auch sie plaidiert für Erweiterung, für Neubau &c. Dabei spricht sie den Wunsch aus, daß die Bibliothek aus Wolfenbüttel nach Braunschweig verlegt werden möge. Wir wissen, daß dieser Gedanke Manchem wie ein Stich ins Herz sein wird. Die alte Guelpherbytana aus Wolfenbüttel entfernt! entfernt aus den Räumen, in denen Leibniz und Lessing schalteten! Sieht das nicht einem Selbstmord ähnlich? Wir verkennen nicht den Werth derartiger Motive, die das Gemüth sich ungern rauben läßt. Und dennoch meinen wir, der Verf. hat Recht. Büchersammlungen sollen da sein, wo sie den größten Nutzen stiften können (diesen Grundsatz wird die Verwaltungsbehörde nie von der Hand weisen können), und unzweifelhaft kann die Bibliothek in Braunschweig größeren Nutzen stiften als in ihrer jetzigen Abgeschiedenheit, die freilich die Erinnerung für den, der sie einmal benutzt hat, doppelt unvergeßlich macht. Ihren Namen, meinen wir übrigens, brauchte sie nicht aufzugeben. Warum sollte man nicht von einer Guelpherbytana in Braunschweig reden dürfen? Ist dann nur erst die Bibliothek unter ihrem jetzigen, so liberalen wie umsichtigen Chef in größerem Maßstabe organisiert und sehen wir sie reichlich von den Belehrungsuchenden benutzt, so glauben wir, wird man bald der schmerzlichen Empfindung Herr werden, die anfangs mit dem Gedanken der Verlegung sich nothwendig verknüpfen muß.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. 1. Heft.

Inh.: Erlenmeyer, über die beiden isomeren Bromüre $C_3H_6Br_2$. — Ders., über zwei isomere Säuren von der Zusammensetzung $C_6H_{10}O_3$ aus Diäthylglycolsäure (Diäthoxalsäure). — Vogel, über Säurereaction der Blüthen. — v. Jolly, Nachtrag zu Kundt's Abhandlung über Drehung der Polarisationsebene in Schwefelkohlenstoff-Dampf. — v. Schlagintweit-Sakünlünski, Abgabe des Bildes seines ermordeten Bruders Adolph mit erläuternden Worten. — Gümbel, geognostische Mittheilungen aus den Alpen. — v. Beetz, über das Wärmeleitungsvermögen der Flüssigkeiten.

Schulprogramme.

Dortmund (Gymnas. u. Realschule I. O.), A. Döring, einige Regeln für die Disposition deutscher Aufsätze. (15 S. 8.)

Fürstenwalde (städt. Gymnas.), Otto Buchwald, Schulnachrichten. (15 S. 4.)

Luckenwalde (Realschule), Arthur Riemir, über die Didaskalien des Terenz. (13 S. 4.)

Meiningen (Gymnas. Bernh., Hensling'scher Gedächtnißtag), A. Schaubach, über das Verhältniß der gothischen Bibelübersetzung des Vulfila zu der Lutherischen mit Zugrundelegung von Evang. Luc. 1. (24 S. 4.)

Offenbach (Realschule), Schulnachrichten. (18 S. 4.)

Osterode (Realschule I. O.), E. Casse, das Unendliche in der Mathematik und das Größen-Element. (15 S. 4.)

Weimar (Realschule I. O.), F. Hummel, der Werth der neueren Sprachen als Bildungsmittel. (22 S. 4.)

Wernigerode (Gymnas.), Herm. Fischer, über einige Gegenstände der physischen Geographie bei Strabo, als Beitrag zur Geschichte der alten Geographie. 1. Th. (22 S. 4)

Winterthur (zürcherisches Technikum), E. Studer, die Schule für Bauhandwerker am zürcherischen Technikum. (24 S. 4.)

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Das Gute und das Bessere. — Vereinsschriften. — Lehrerpflicht. — B. Frikke, Rückblick auf mein Leben. (Forts.) — Meine erste Reise. (Forts.) — Theaterbericht. — Verschiedenes.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Ueber die Unsittlichkeiten in unseren Operntexten. (Forts.) — Spontini nach Mittheilungen von Caroline Bauer und H. Marschner. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Tagebuchblätter aus dem Münchener Concertleben in der zweiten Hälfte der Wintersaison 1878/79.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Louise v. François, der Katzenjunker. 1. — L. Friedländer, Städtewesen in Italien unter den römischen Kaisern. — Franz Dingelstedt, Münchener Bilderbogen. 3. Der Anfang des Endes. — E. du Bois-Reymond, Friedrich II. und Jean Jacques Rousseau. — Berthold Auerbach, Wissen und Schaffen. Aphorismen zu Friedrich Vischer's „Auch Einer". — Paul Heyse, Sonette aus Rom. — Karl Frenzel, die Theater. — Herm. Krigar, die musikalische Saison. — Literarische Rundschau.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. April.

Inh.: Th. Storm, der Finger. — Maurus Jókai, der Gefangene der Sieben Thürme. — Karl Frenzel, Karl Gutzkow. Ein Charakterbild. — Johannes Overbeck, die olympische Nike des Paeonios von Mende. — Wilh. Scherer, Goethe's Iphigenie in Delphi. — Fr. Vischer, Luigi Borro. — Fr. Spielhagen, Erinnerungen aus meinem Leben. Erste Freundschaft. — Herm. Vámbéry, Land und Leute in Afghanistan. — Reinh. Werner, eine Zuckerplantage auf Cuba. — J. E. Wessely, ein Wort über lebende Bilder. — Literaturbrief.

Literarische Berichte aus Ungarn ꝛc. Hrsg. von Hunfalvy. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Franz Pulszky, die Denkmäler der Keltenherrschaft in Ungarn. — Ludw. Haynald, Denkrede auf Phil. Parlatore. — Adolf Dux, Eduard Szigligeti. — J. H. Schwicker, die Serben in Ungarn. 2. — J. A. Feßler, unedirte Briefe. Mitgetheilt von Ludw. Aigner. — Johann Arany, aus „König Buda's Tod". Uebersetzt von Alb. Sturm. — Literatur. — Sitzungsberichte. — Revue ungarischer Zeitschriften. — Ungarische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 17.

Inh.: Lucien, écrits choisis, p. p. Sommerbrodt: Croiset, un épisode de la vie de Lucien, le Nigrinus. — Vast, le cardinal Bessarion. — Thevet, les singularitez de la France antarctique, p. p. Gaffarel. — Raynald, guerre de la succession d'Espagne. — Mémoires sur les comités de salut public, de sûreté générale et sur les prisons, p. p. de Lescure. — Académie des inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: Eduard Reich, Beiträge zur Gesundheitslehre der Gesellschaft. 1. Freiheit, Familie, Regierung. — Von Burmah nach China. 1. — Walter Rogge, Oesterreich seit dem Ausbruche des Orientkrieges. 1. Der Ausgleich. — Eine Fahrt nach Oregon. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 18.

Inh.: Eine Erinnerung an Leopold von Buch. — J. Duboc, aus F. W. Großmann's Leben und Nachlaß. 3. — Berliner Bauprojecte. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 18.

Inh.: Bedarf Deutschland der Kolonieen? — H. Jacoby, die sittliche Freiheit und das Problem des Bösen. — Chr. Meyer, Aus dem Wanderleben eines deutschen Studenten im sechzehnten Jahrhundert. — Politische Briefe. 8. Die Aussichten der Zollreform im Reichstage. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 18.

Inh.: Jürgen Bona Meyer, der Marpinger Wunderschwindel. (Forts.) — Ein Ausflug nach Szegedin. — Treitschke's „Deutsche Geschichte". Besprochen von Fr. v. Weech. — Paul Lindau, ein französischer Dramaturg. — Wilhelm Bolin, Naturforschung und Naturscholastik. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 18.

Inh.: Die Augenheil-Methode der Vorzeit. — M. Mortara, catalogo dei manoscritti ebraici della biblioteca della communità di Mantova. — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 18.

Inh.: Alfr. Kirchhoff, abermals Neues aus Afrika. — Reinhard Mosen, drei Romane. — Hans Prutz, Geschichte des preußischen Beamtenthums. — Dramatische Dichtungen. (Forts.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 18.

Inh.: Schwäbische Spaziergänge. — Konrad Wallenrod in der polnischen Poesie. 3. (Schl.) — Die ältesten Beziehungen der Hohenzollern zum Reich. — Ein Ausflug in die Pariser Umgegend. — Chronik: Literatur ꝛc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 33 u. 34.

Inh.: J. Petzholdt, Goethe und König Johann von Sachsen. — E. Klee, Versunken, aber nicht vergessen. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Briefe aus Paris. Vom Pariser Büchertisch. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 107—120.

Inh.: Wiener Briefe. 102—106. — Mediceische Politik. (Schl.) — Die Eisenzölle. — Betty Paoli, deutsche Künstler des neunzehnten Jahrhunderts. — Die Leute im Spessart. — Zur Philosophie des menschlichen Elends. — J. Sepp, die Cardinalsfrage der Hierarchie. 1. 2. — Hesse-Wartegg, Nordamerika. — General v. Werder. — Fr. Pecht, der neue Zolltarif-Entwurf und die Kunst-Industrie. — L. Zapf, Mythologisches aus dem Fichtelgebirge. 3. (Schl.) — K. Braun-Wiesbaden, Reisebriefe eines alten Mannes. 3. — Ein Berner Chronist des sechzehnten Jahrhunderts. — Aloys Lütolf. (Nekrolog.) — Holzzölle. (Schl.) — Die Tropenwelt. — Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik. — W. Rullmann, zur Erinnerung an Karl Beck. — R. Schleiden, die Finanzverhältnisse der Stadt Basel im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 9. — Piloty's Rathhausbild. — Der Begriff des Staats. — Zur Geschichte der Votivkirche in Wien. — Der Alterthumsverein zu Wien. — Die Krisis in der Landwirthschaft des westlichen Europa und der deutsche Zolltarif-Entwurf. 2—4. — Böhmische Briefe. 11. — Heinrich v. Treitschke's „Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert."

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 17.

Inh.: C. Sterne, die Steinzeit im Morgenlande. 3. — Oskar Schwebel, die Sagen der Reichshauptstadt. — Jugend-Erinnerungen an Karl Gutzkow. — J. E. Wessely, Kulturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. 1. — Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 91—96.

Inh.: Aglaja v. Enderes, Eine aus der Krähengilde. — Erinnerungen vom Cap. — Mrs. Oliphant, Im Alpengebiete. I, 16—19. — Die Jahresausstellung der französischen Akademie in der Villa Medici am Monte Pincio in Rom. — Ad. Ficker, der Welthandel im Jahre 1877. — Biographisches. — Bibliographie. — Emil Kümmel, die Stellung eines Arztes im 16. und 17. Jahrhunderte. — Französische Literatur. — Zur Feier des 25. Jahrestages der Vermählung Ihrer Majestäten. 1—4. Gedichte von K. F. R. v. Ebert, Rob. Hamerling, Ad. Pichler, Herm. Lingg. — Ferd. v. Saar, An der Donau. Festspiel. — Ad. Dux, Alt-Wien in ungarischen Memoiren. 1. — Hub. Janitschek, florentinisches Familienleben im 15. Jahrhunderte. 1.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1870.

Inh.: Russische Zustände. — W. Kronfe, ein Ausflug ins Rhöngebirge. — Graf Emmerich Széchényi. — F. Arndt, das Deutsche Archäologische Institut in Rom. — Todtenschau. — Geschichte des Fingerrings. 3. — Traug. Krahn, die berliner Gewerbeausstellung. — Presse und Buchhandel. — Ein Mamelukensprung. — Mor. Vogel, Ernst Friedrich Richter. — Rich. Oberländer, die Internationale Ausstellung in Sydney. — Orden. VIII. Großherzogthum Oldenburg. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Otto Girndt, die verlorene Brieftasche. — Max Maria v. Weber. — Notizblätter. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedrich Bodenstedt: Otto Roquette, der Nachtwandler; das alte Lied; der Pilot. (Aus einem Idyll in Liedern). — Levin Schücking, ein ehrlicher Mann. (Forts.) — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Zweite Serie. 12. Der Schutz unserer Seeküsten. — C. Frhr. v. d. Goltz, Neue Welten. Die Zulukaffern und ihr Land. 1. — Kein Brief für mich? Gemälde von Ricardo Balaca. — Ein Harem auf dem Dampfer. — Das Hauptportal der Kathedrale von Leon. — Benno Reden, Helm und Schild. 1. — Wilhelm Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 18.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. (Forts.) — H. Salchow, Walpurgis. — Hans Borchardt, Chr. Friedrich Scherenberg. — Diebereien in Mexiko. — Alb. Boeckerling, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. 9. — Ewald Aug. König, ein anonymer Brief. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 18.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Sepp, das „gelobte" Land. Ein Wort über Colonisationsversuche in Palästina. — Wilh. Goldbaum, Karl Beck. — Die Verbreitungswege des Milzbrand-Contagiums. — K. Ueberhorst, Nürnbergs Volksbelustigungen im 16. u. 17. Jahrhundert. 3. — Karl Ruß, der Sperling und die öffentliche Meinung. — Der Kampf gegen die Verfälschung der Lebensmittel. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: D. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Selbstbiographie eines modernen Verbrechers. (Forts.) — Klein, Land und Meer auf dem Planeten Mars. — Die Retscherkirche zu Speier. Eine protestantische Ehrenpflicht. — Karl Braun-Wiesbaden, der Postillon von Alyhera. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Cajetan Cerri, Vision. — Johs. Emmer, der 24. April 1879. — Max Bauer, die Votivkirche in Wien. — F. A. Baccioco, Wien's Huldigung. Gottfr. Küpper, der Festzug der Stadt Wien. — Hans Kelling, Possenbossen. — F. Engelbert, der gute Tag. — Du Prel, die Blumen. — Louis Rosenthal, Aus Peru. Eine Skizze aus den Minen Südamerikas. — H. Lenz, Mein Lehnstuhl. — Aus aller Welt.

Mehr Licht! Hrsg. von Silvester Frey. Jahrg. 1. Nr. 24—26.

Inh.: Ad. Glaser, weibliche Dämonen. (Forts.). — Jos. Grünstein, Sprüche. — M. G. Conrad, Figuren aus der Pariser Künstlerwelt. 9. Got. — F. A. Baccioco, Ballfiguren. Philosophisch-modistische Betrachtungen auf einem Wiener Elite-Ball. — Leop. v. Mayner, Graf Peter Schuwalow, der russische Friedensapostel. 2 3. — Emil Tandert, der Goldschmied zu Bagdad. (Schl.) — Silvester Frey, dramaturgische Beiträge. 2. — Ernst Rho, Gedicht. — Adolf Dux, zur Geschichte des Theaters in Ungarn. 2. — Jos. Königstein, Camille Saint-Saëns. Eine Musikstudie. — L. Koelle, römische Kunst-Skizzen. 4. Michel Angelo di Caravaggio. — R. Schöner, das italienische Volkslied. — Alfr. Friedmann, Versunkene Liebe. (Gedicht.) — Egon Grosser, Wiener Bühnen-Größen. 5. Hermine Meyerhoff. — Jos. Rank, Erinnerungen. 6. — Ernst Koppel, Gabriel Max. Eine Portraitskizze. — Jos. Kürschner, Wochen-Chronik.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Die gute Seite der Zollhetze. — Graf Münster der Ältere. — Ferd. Jugler, Aus alten Briefwechseln. — Der Lebenslauf einer Million. — Die Handarbeit im Volksschulunterricht. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 34.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Max Heinzel, Dämmerstunde. — G. Vernon, geheime Malerei. — Deutschlands erster Richter. — Vict. Kiel, Im Bann der Schönheit. — Justus Freimuth, Allzu scharf macht schartig. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Offener Sprechsaal.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 17.

Inh.: Neues auf dem Gebiete der Mythen- und Sagenforschung. — Moritz Wagner, Meine Antwort an Georg Seidlitz in einer Darwinistischen Streitfrage. — Politische Zustände Indiens. — Mohawkische Alterthümer. — Die geologische Wissenschaft in den Vereinigten Staaten. — Geographische Nachrichten. — Haifischfang. — Fabrikation von Schreibpapier in den Vereinigten Staaten.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: H. Semler, die Samoa-Inseln. 1. — Peruanische Alterthümer in der Sammlung des Dr. Jos. Mar. Macedo in Lima. Mitgetheilt von Alvin Kohn. 1. — D. Branns, die Vorzeit der norddeutschen Ebene. 3 — Literatur-Bericht. — Das Skioptikon als Unterrichtsmittel. — Die vulkanischen Berge. — Ueber die lettischen Sprachreste auf der Kurischen Nehrung. — Die Spechte und ihr Werth in forstlicher Beziehung. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat Januar 1879. — Die Ueberreste des Columbus. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: W. M. Kubiew, Volksstudien im ottomanischen Reich. (Schl.) — A. R. Weber, Japan vor fünfzehn Jahren. (Schl.) — An der Küste von Nicaragua. (Schl.) — Statistik von Rußland's Montanindustrie 1867 und 1876. — Die britischen Besitzungen in Nordamerika. 1. Geschichtliches. — Hugo Toeppen, Entdeckungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Geographie im Jahre 1878. 1. Afrika. — Ameisen in Australien. — A. Goering, Volksbelustigungen in Südamerika. — Otto Lehmann, Krefeld, die Metropole der Seidenindustrie Deutschlands. 1. — A. G. Wiesner, die chinesische Gesandtschaft in Berlin. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Delitzsch, complutensische Varianten zum alttestamentlichen Texte. (Jüd. Litbl. 17.)
Du Mont, der Fortschritt in den Lehren Schopenhauer's u. Darwin's. (Bl. f. lit. Unterh. 17.)
— das Weib. (Ebend.)
Fürth, die Pathologie u. Therapie der hereditären Syphilis nach ihrem gegenwärtigen Standpuncte. (Von Lederer: Allgem. wien. med. Ztg. 16.)
v. Hartmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 16; v. Dems.: Preuß. Jahrb. XLIII, 4.)
Jarnik, Index zu Diez' etymologischem Wörterbuch der romanischen Sprachen. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 16-17.)
Levy, neuhebr. u. chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim u. Midraschim. 1. Bd. (Von Landauer: Gött. gel. Anz. 13.)
Maercker, Handbuch der Spiritusfabrikation. (Von Schwarzwäller: Jen. Litztg 17.)
Plauti comoediae. Recens. Ritschelius. T. I., fasc. 2. (Von Dziatzko: Jen. Litztg 17.)
Seely, life and times of Stein, or Germany and Prussia in the Napoleonic age. (Von Pauli: Preuß. Jahrb. XLIII, 4.)
Stubbs, the medieval kingdoms of Cyprus and Armenia. 2 lectures etc. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 13.)
Wenzelburger, Geschichte der Niederlande. 1. Bd. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 16-17.)

Vom 26. April bis 3. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acta S. Pelagiae. Syriace ed. Gildemeister. Bonn, Marcus. (gr. 4.) M. 3.
Bernhardi, Lothar von Supplinburg. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 19.
Bronn, Pandekten. 3. verb. Aufl. Leipzig, Ebend. (gr. 8.) M. 13, 20.
Civilproceßordnung, die deutsche, u. deren Nebengesetze in Bayern (Subhastationsordnung u. Ausführungsgesetz). Bearb. v. Pemsel. Erlangen, Besold. (Lex. 8.) M. 8, 40.
Edman, zur Rection der deutschen Präpositionen. 1. Liefg. Upsala, Akad. Buchhdlg. (Lex. 8.) M. 4, 40.
Ein neuer Ulrich von Huttenscher Dialogus. Berlin, Hertz. (52 S. Lex. 8.)
Eleazar of Beaugenci, commentaries on the lates Prophets. I. Isaiah. Ed. from a unique Bodleian ms. with a notice on mediaeval french and spanish exegesis by Nutt. London & Frankfurt, J. Baer & Co. (XX, 145 S. 8., 1 Taf. 4.)
Erhardt, älteste germanische Staatenbildung. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 2.
Graf, opus francigenum. Studien zur Frage nach dem Ursprunge der Gothik. Stuttgart, 1878. Wittwer. (Lex. 8.) M. 4.
Henry, esquisse d'une grammaire raisonnée de la langue aléoute d'après la grammaire etc. de Véniaminow. Paris, Maisonneuve & Co. (73 S. gr. 8.)
Hermann, Compendium der mechanischen Wärmetheorie mit bes. Berücks. der Bedürfnisse der Maschinentechnik. Berlin, Ernst u. Korn. (IX, 242 S. gr. Lex. 8.)
Hettinger, die Theologie der göttlichen Komödie des Dante Alighieri in ihren Grundzügen dargestellt. Cöln, Bachem. (gr. 8.) M. 2, 25.
Jordan, die Erfüllung des Christenthums. Frankfurt a/M., Jordan's Selbstverlag. (gr. 8.) M. 5.
Knös, de digammo Homerico quaestiones. III. Upsala, Akad. Buchhdlg. (Lex. 8.) M. 4, 60.
Kolb, der heutige Stand der Impffrage in kurzen Umrissen. Leipzig, Felix. (gr. 8.) M. 0, 60.
Melzer, die Lehre von der Autonomie der Vernunft in den Systemen Kant's u. Günther's. Neiße, (o. J.) Graveur. (II, 105 S. 8.)
v. Rosenberg, der malayische Archipel. Hrsg. v. Beth. 2. u. 3. Abth. Leipzig, G. Weigel. (gr. 8.) à M. 6.
Runge, die Wassercur. Leipzig, Weber. (8.) M. 2, 50.
Sarrazin, Wigamur. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 1.
Scherer, Aus Goethe's Frühzeit. Ebend. (gr. 8.) M. 3.
Schleiden, die Disciplinar- u. Strafgewalt parlamentarischer Versammlungen über ihre Mitglieder. 2. Heft. Berlin, Springer. (8.) M. 1, 20.
Schultz, Haut, Harn u. Nägel. 2. Aufl. Leipzig, Weber. (8.) M. 2.
Spottiswoode, die Mathematik in ihren Beziehungen zu den anderen Wissenschaften. Aus d. Engl. Leipzig, Quandt u. Händel. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Sprengel, eine forstliche Studienreise durch Moor u. Heide in Ostfriesland u. Holland 2c. im Herbst 1878. Berlin, Springer. (8.) M. 2.
v. Stintzing, Wendungen u. Wandlungen der deutschen Rechtswissenschaft. Bonn, Marcus. (gr. 8.) M. 0, 75.
Tanner's, Georg, Briefe an Bonifacius u. Basilius Amerbach 1553—1567. Hrsg. u. erläut. von v. Stintzing. Ebend. M. 2.
Urkunden u. Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 9. Bd. Politische Verhandlungen. 6. Bd. Hrsg. von Hirsch. Berlin, G. Reimer. (Lex. 8.) M. 16.
Voigt, über die Clientel u. Libertinität. Leipzig, (o. J.) Hirzel. (gr. 8.) M. 1, 20.
de Wal, opmerkingen en gissingen naar aanleiding van een, der onlangs uitgegeven brieven von Georg Tanner. Amsterdam, v. d. Post. (16 S. 8.)
Wangemann, Gustav Knak. Berlin, (o. J.) Selbstverlag. (XVI, 448 S. gr. 8.)
Weber, Geschichte des 19. Jahrhunderts. 1. Abth. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 3.
Wolfram's von Eschenbach Bilder u. Wörter f. Freude u. Leid. Von Bock. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 1, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Chéruel, histoire de France pendant la minorité de Louis XIV. 2 vol. (LVII, 956 p. 8.) Paris. fr. 15.
Cartulaire de Louviers. Documents historiques originaux du X[e] au XVIII[e] siècle, la plupart inédits, extraits des chroniques et

des manuscrits des bibliothèques et des archives publiques de la France et de l'Angleterre; recueillis et publiés par Bonnin. Documents. T. 3 (XVe et XVIe siècles). (175 p. 4.) Evreux.
Favier, mœurs et usages des étudiants de l'université de Pont-à-Mousson (1572—1768). (64 p. et 2 planches. 8.) Nancy.
Fieuzal, fragments d'ophthalmologie. Clinique de l'hospice des Quinze-Vingts. Compte rendu analytique des maladies et des opérations pratiquées pendant les années 1875, 1876 et 1877. (XI, 379 p. avec fig. 8.) Paris.
Lareher, mélanges de pathologie comparée et de tératologie. (284 p. et 5 pl. 8.) Paris.
Longnon, Paris pendant la domination anglaise (1420—1436). Documents extraits des registres de la chancellerie de France. (XXIII, 375 p. 8.) Paris.
Lotus, le. Recueil de documents originaux relatifs à l'Orient bouddhique, traduits du chinois, du mongol, du mandchou, du coréen, du japonais, de l'annamite, du siamois, du cambodgien, du birman, du sanskrit, etc., et publiés par de Rosny. 1. Zitu-go kyau, Dô-zi kyau, l'enseignement des vérités et l'enseignement de la jeunesse. Traduits du japonais. Fasc. 1. (VIII, 48 p. avec vign. et 15 fac-simile lithogr. du texte original. 8.) Paris.
Le Lotus paraît par fascicules. L'abonnement, union postale: 16 fr., donne droit à quatre fascicules.
Maréchaux, de la condemnatio, en droit romain; de l'effet déclaratif du partage, en droit français. (177 p. 8.) Paris.
Tattegrain, étude sur la loi Aquilia, en droit romain, et la responsabilité civile en droit français. (175 p. 8.) Paris.

Norwegische.

Aasen, Norsk Navnebog eller Saml. af Mandsnavne og Kvindenavne. Kr. 1, 20.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a/M. Nr. 289. Aeltere deutsche Literatur u. Sprache.
Brockhaus' Sort. in Leipzig. Nr. 63. Bücherwesen. Nr. 64. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Cohn, Albert, in Berlin. Nr. 125. Deutsche Literatur d. 15. bis 17. Jahrh.
Drescher in Leipzig. Nr. 5. Protest. Theologie.
Fischhaber in Stuttgart. Geschichte.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 84. Theologie. 6. Abthlg.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 238. Astronomie, Mathematik, Medicin x.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 226. Neuere Sprachen.
Stuber's Antiq. in Würzburg. Nr. 27. Medicin.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

19. Mai in Frankfurt a/M. (Lud. St. Goar): Bibliothek d. Lehrers F. Christmann in Frankfurt.

Nachrichten.

An der Universität zu Straßburg i/E. sind der a. o. Professor Dr. Dümichen in der philosophischen Facultät, und der a. o. Professor Lic. Kayser in der theologischen Facultät zu ord. Professoren ernannt worden.

Der Privatdocent Zitelmann in der juristischen Facultät zu Göttingen wurde zum a. o. Professor in derselben Facultät ernannt.

Der bisherige Director des Progymnasiums zu Donaueschingen, E. Förster, ist in gleicher Eigenschaft nach Offenburg versetzt, u. zum Director der genannten Anstalt Franz H. Kraenkel ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. Jul. Hugo Wernekke an der Realschule zu Borna wurde zum Director der Realschule in Weimar ernannt, der Oberlehrer Dr. Fisch am Gymnasium zu Münstereifel in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Bonn versetzt; die Gymnasiallehrer Zimmermann u. Fischer am Marien-Gymnasium zu Posen wurden zu Oberlehrern ernannt, Letzterer unter Versetzung an das Gymnasium zu Münstereifel.

Die ord. Lehrer Dr. Kuhn an der Königstädt. Realschule u. Dr. Dederding an der Louisenstädt. Gewerbeschule zu Berlin sind zu Oberlehrern an den genannten Anstalten befördert worden.

Der Realschullehrer Dr. Arthur Ott in Meißen wurde zum Lehrer an der Realschule zu Weimar ernannt.

Der Director an der Realschule zu Weimar Dr. ph. Ernst Aug. Th. Leidenfrost ist zum Bezirksschulinspector für den ersten Verwaltungsbezirk und zugleich unter Verleihung des Titels „Schulrath" zum technischen Referenten für das Volksschulwesen im Ministerialdepartement des großh. Hauses und des Kultus, der Reg.- u. Schulrath Franz Schultz in Stettin zum Provincial-Schulrath im Provincial-Schulcollegium zu Stettin ernannt worden.

Dem Realschullehrer Chr. Weiskopf in Weimar ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Der bekannte Philologe Herm. Müller-Strübing in London ist von der Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur zu Breslau zum correspondierenden Mitgliede ernannt.

Am 8. April † in Luzern der Professor der Kirchengeschichte u. Patrologie an der theologischen Lehranstalt in Luzern, Dr. Aloys Lütolf, im 55. Lebensjahre.

Am 13. April † in Sondershausen der Pfarrer u. Consistorialrath a. D. Dr. Ad. Fr. Magerstedt, durch seine Schriften über Landwirthschaft u. Bienenzucht in weiterem Kreise bekannt.

Am 21. April † in Halle a/S., der vormalige Director der Realschule zu Guben, Professor Dr. Löw.

Am 24. April † in Riga der Professor der Landwirthschaft am dasigen Baltischen Polytechnicum, Jeger v. Sivers, im 56. Lebensjahre.

In den letzten Tagen des April † in Toulon der Professor der Therapie an der Medicinschule zu Paris, Dr. Ad. Gubler, im 57. Lebensjahre.

Berichtigung.

Herr Dr. Rh. K.f.r in Berlin, selbst mit einer bezüglichen Anzeige beschäftigt, hat die Redaction (allerdings an einem für die Besprechung gelehrter Vorkommnisse ungewöhnlichen Orte) auf ein Mißverständniß aufmerksam gemacht, das einem unserer Mitarbeiter in Nr. 17 S. 541 d. Bl. begegnet ist. Die Schrift, welche die Herren Breßlau und Isaacsohn ihrem Lehrer Droysen zu seinem 70. Geburtstage gewidmet haben, ist keine Erstlingsschrift. Beide Herren haben bereits früher Gedrucktes veröffentlicht, der erstgenannte schon zu wiederholten Malen (vgl. CBl. 1876, Nr. 7, S. 203; Nr. 33, S. 1078). Wer mit diesen Schriften bekannt ist und die streng fachmännische Gliederung unter den Mitarbeitern des CBl. beachtet, wird jenes Uebersehen so erklärlich wie entschuldbar finden. Uebrigens vergleiche man noch CBl. 1875, Nr. 5, S. 138. Die Red.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 17. Mai. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Geschichte.

Brüll, Joh., Herodot's babylonische Nachrichten. Uebersicht des Inhaltes mit Beiträgen zur sachlichen Erläuterung. I. Zur Geographie und Topographie von Babylon. [Beilage des Programms des kgl. Gymnasiums zu Aachen.] 1878. (32 S. 4.)

Der Verfasser behandelt hauptsächlich zwei vielbestrittene Fragen, den Umfang der Mauern von Babylon und die Lage des Belostempels. Das Resultat ist in beiden Fällen im Wesentlichen ein non liquet. Brüll neigt der Meinung zu, daß bei Herodot eine Uebertreibung hinsichtlich des Umfanges der Mauern vorliege und daß die geringeren Zahlen bei den späteren Schriftstellern vorzuziehen seien; er sucht namentlich das Unwahrscheinliche der Meinung Oppert's darzuthun, daß diese sich auf die innere Mauer bezögen, aber einen durchschlagenden Beweis vermag er nicht beizubringen. Noch mehr gilt das von der zweiten Frage. Es wird uns Alles vorgeführt, was für und was gegen die Lage des Beltempels in Borsippa spricht, und die Wagschale scheint sich gegen Oppert neigen zu wollen; aber kaum wenden wir uns zu den entgegengesetzten Anschauungen der Engländer, so begegnen uns nicht minder bedeutende Schwierigkeiten, die es einem unbefangenen Urtheil unmöglich machen, ihnen zuzustimmen. Die Grundursache, warum wir bislang außer Stande sind, zu einer definitiven Entscheidung zu gelangen, sucht der Verf. mit Recht darin, daß wir nach der griechischen Ueberlieferung uns Babylon und seine großen Bauwerke auf beiden Seiten des Euphrat vertheilt zu denken haben, während die Ruinen uns vereint auf dem Ostufer entgegentreten. Es ist das ein betrübendes Resultat, darf aber nicht Wunder nehmen, wenn wir bedenken, welche Fragen über die Topographie von Orten wie Rom und Athen noch heute ihrer endgültigen Lösung harren.

Duchesne, L., Abbé, étude sur le Liber pontificalis. Suivie de I) recherches sur les manuscrits archéologiques de Jacques Grimaldi, par Eug. Müntz; II) étude sur le mystère de Ste. Agnès, par Clédat. Paris, 1877. Thorin. (IV, 283 S. gr. Lex.)

A. u. d. T.: Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome, etc. Fasc. I.

Einer eingehenden Untersuchung über den ersten Theil des Papstbuches ermangelten wir bisher, man war gewöhnt, Alles der lange vorbereiteten Ausgabe in den Monumenta Germaniae zu überlassen. Selbst die Zusammensetzung des älteren Theiles, zumal die Unterscheidung der verschiedenen Fortsetzungen, schien ohne die Kenntniß der Handschriften unmöglich. Dagegen hatte sich die Kritik mit Vorliebe der älteren Geschichte des Papstthums zugewandt, wofür in dem Catalogus Liberianus und Catalogus Felicianus das erforderliche Material vorzuliegen schien; Lipsius vor Allen hat sich mit diesen Quellen auf das Eingehendste beschäftigt, hat auch für den Felicianus eine bisher unbenutzte Handschrift heranziehen können. Das von Schelstrate zuerst aufgestellte Verhältniß, daß der Felicianus auf dem Liberianus beruhe, daß jener die Quelle des Papstbuches, ist bisher immer (wir können jetzt sagen: wunderbarer Weise) als richtig angenommen worden; selbst Lipsius, der doch die eingehendsten Untersuchungen über die älteste Papstgeschichte angestellt, hat, in dieser vorgefaßten Meinung verharrend, die sich zahlreich darbietenden Ungeheuerlichkeiten im Text des Felicianus durch Corruptionen der Handschriften zc. wegzuerklären versucht. Dem ist der Verfasser entgegengetreten; er will in dem ersten Theil seiner Untersuchung beweisen, daß der Liber Pontificalis älter als der Catalogus Felicianus, daß dieser nur ein Auszug aus jenem, und daß die erste Redaction jenes bald nach dem Tode des Papstes Symmachus (514) veranstaltet sei. Ref. glaubt, daß dieser Beweis dem Verf. vollständig gelungen ist; der Felicianus wird in alle Zukunft hin nur für einen Auszug aus dem Papstbuch, und zwar für einen recht schlechten, zu gelten haben. Daß man dieß bisher hat verkennen können, ist kein gutes Zeichen für unsere historische Kritik. Der Verf. hat versucht, als Abfassungszeit des Felicianus das Jahr 530 zu beweisen, und wäre dieß richtig, so ergiebt sich mit Nothwendigkeit, daß bereits vor diesem Jahre der Liber pontificalis verfaßt sein muß. Der Beweis ist jedoch nicht zwingend, denn man wird nicht darüber hinwegkommen, daß die beiden Handschriften, die den Felicianus als Theil einer Canonessammlung enthalten, doch auch zwei Concilien aus den Jahren 535 und 549 aufgenommen haben. Der Verf. hält diese beiden allerdings für später eingeschoben, wie Ref. aber glaubt, mit Unrecht. Er hat gezeigt, daß in den vorliegenden Hdschrr. sämmtliche Concilien nur auszugsweise gegeben seien, mit alleiniger Ausnahme des Concils von Orange, dessen Acten ganz vollständig aufgenommen sind. Ist der Text der Concilien von 535 und 549 (wie wir doch nach dem Verf. wohl annehmen müssen) auch nur auszugsweise gegeben, so erhellt doch gewiß, daß diese beiden Concilien mit den anderen zusammen für die Sammlung redigiert sein müssen, die Sammlung also erst nach 549 angelegt sein kann. Uebrigens darf es keineswegs Wunder nehmen, daß die Acten der Synode von Orange (529) allein in ihrem vollen Wortlaute veröffentlicht worden sind, ist doch auf dieser Synode dem ein Jahrhundert lang geführten semipelagianischen Streite ein Ende gemacht worden! Für die Entscheidung der Frage, wann die

älteste Redaction des Papstbuches vorgenommen, steht uns anderes Material zu Gebote, der sogenannte Catalogus Symmachianus (cf. S. 24 f.), und aus diesem ergiebt sich, daß das Papstbuch bald nach 514, jedenfalls vor 524, geschrieben sein muß. Da nun der Catalogus Liberianus, der nachweislich 354 die uns vorliegende Gestalt erhalten, dem Papstbuche zur Grundlage gedient, so kann es sich weiter fragen, ob schon bald nach 354 die Abfassung des Papstbuches begonnen, dann die Biographien der einzelnen Päpste gleichzeitig bis c. 514 eingetragen worden. Der Verf. verneint dieß (S. 34), er meint, daß der Liber pontificalis (bis 514) in einem Zuge geschrieben und sich nirgends eine Spur einer früheren Abfassung nachweisen lasse. Ref. glaubt allerdings das Gegentheil und hält dafür, daß wenigstens in der letzten Hälfte des fünften Jahrhunderts eine gleichzeitige Eintragung der verschiedenen Papstleben anzunehmen ist. Jedenfalls verlangt dieser Punct noch eine eingehende Untersuchung.

Von Capitel 2 an schlägt der Verf. neue Wege ein. Er versucht, die sämmtlichen erhaltenen Hdschrr. des Liber pontificalis zu classificieren, und gelangt dahin, vor allem zwei große Hauptclassen aufzustellen, eine italienische (A), als deren Hauptrepräsentanten er die Hdschr. in Lucca erweist, und eine französische (B), die als ältesten Codex den Neapolitanus kennt, auch sonst durch zahlreiche alte Hdschrr. vertreten ist. Der Verf. hat fast alle Hdschrr. selbst untersucht, und seine Classificierung in zwei Hauptgruppen ist gewiß richtig, wenn auch in den Unterabtheilungen hie und da sich die Sache noch anders stellen wird. Der Verf. hat dann weiter zu begründen gesucht, daß in der Luccaer Hdschr. (und in der ganzen Classe A) der echte und älteste Text uns vorliege, die Classe B denselben vielfach bearbeitet, meist abgekürzt enthalte. Jedoch erregen schon die von dem Verf. mitgetheilten Stellen von A Bedenken, wir verweisen z. B. auf S. 41, wo das Quem von A dem Qui etiam von B verdächtig erscheint, da in letzterem weit mehr die stereotype Schreibweise des Papstbuches hervortritt. Ohne genaue Kenntniß der Hdschrr. können wir es nicht wagen, diese Frage zu entscheiden; wir führen jedoch an, daß Waitz auf Grund des für die Monumenta Germaniae gesammelten Materials in dem neuesten Hefte des Neuen Archivs (IV, 215 f.) einen kleinen Aufsatz „Ueber die verschiedenen Texte des Liber pontificalis" hat drucken lassen und in diesem nachzuweisen versucht hat, daß weder der Luccaer Codex, noch der Neapolitaner den ursprünglichen Text rein wiedergeben, daß vielmehr der alte echte Text verloren, und er bald in jener, bald in dieser Hdschr. erhalten sei. Jedenfalls gebührt aber dem Verf. das Verdienst (wie auch Waitz anerkennt) nachdrücklich auf die Wichtigkeit der Hdschr. von Lucca hingewiesen zu haben. Ueberhaupt gehört das vorliegende Buch zu den besten Leistungen, die die Quellenforschung aufzuweisen hat; wir staunen bei jedem Capitel über die Arbeitskraft und den Scharfsinn des Verf.'s, der in den weiteren Ausführungen noch höchst beachtenswerthe Beiträge zur Interpretation des Liber pontificalis gegeben. Die Ausführungen über die Chronologie (S. 131) hält Ref. für am wenigsten beweisend, der Verf. springt mit den handschriftlich überlieferten Zahlen der einzelnen Regierungszeiten zu gewaltsam um, und wenn er auch meint, daß Jeder, der mit Hdschrr. umgegangen, sein Verfahren billigen müsse, so darf man nimmermehr so weit gehen, wie er es thut. Dagegen hält Ref. die Ausführungen S. 165 f. über die untergeschobenen Papstleben für höchst bedeutsam, zumal über die apokryphen Heiligenleben der ältesten Zeit noch überaus wenig Klarheit herrscht. Zum Schlusse wünschen wir, daß die neue Ausgabe des Liber pontificalis in den Monumenta Germaniae nicht zu lange mehr auf sich warten lasse; sie ist jetzt unabweisbares Bedürfniß geworden, denn ohne gesicherte Texte ist eine kritische Erforschung der Papstgeschichte von Anfang an bis in das neunte Jahrhundert hinein unmöglich. W. A.

Loserth, J., Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung. II. Der Mag. Adalbertus Ranconis de Ericinio. Wien, 1878. Gerold's S. (in Comm.) (74 S.) M. 1, 20.

Sep.-Abdr. a. d. Archiv f. österr. Gesch. Bd. 57. I. S. 203—276.

Die Arbeiten (zumeist Quellenpublicationen) des Herrn Professor J. Loserth haben bis jetzt überall außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, so namentlich auch der I. Theil obiger „Beiträge" (Codex epist. des Erzbischofs Joh. v. Jenzenstein). Im II. Theile derselben hat nun Herr Loserth Einzelheiten über den seinerzeit berühmten Magister und Professor der Theologie an der Pariser Universität, späteren Scholasticus in Prag, Adalbert de Ericinio († 1388), zusammengetragen, auch manches Neue über ihn und seine Schriften hinzugefügt, wofür man ihm zu Dank verpflichtet ist; leider läßt er sich aber dabei manche Versehen zu Schulden kommen, die einer Rectification bedürfen. Ref. macht auf nachstehende aufmerksam.

Auf S. 9 (des Sep.-Abdr.) sucht Herr Loserth zu beweisen, daß Adalbert de Ericinio aus einer böhmischen Ortschaft Namens „Haid" stammte (erica = Haidekraut). Er meint, für seine Ansicht eine „nahezu urkundliche Bestätigung" darin gefunden zu haben, daß eine Handschrift den Magister Adalbert ausdrücklich als Ad. Ranconis de Heituno bezeichnet. Herr Loserth hat jene Hschr., in welcher der Name „Heituno" vorkommen soll, nicht gesehen, sondern beruft sich auf Schulte (Canon. Hdschr. S. 47); Schulte hat die Hdschr. auch nicht gesehen, sondern beruft sich wieder auf Balbin, der bei der Beschreibung eines Codex collegii Plagensis in Austria den Namen „Heituno" haben soll; an der betreffenden Stelle in Balbin (Bohemia docta III, S. 197) findet sich jedoch keine Spur von einem „Heituno", sondern auch hier liest man: Adalbertus Ranconis de Ericino. Wir haben es also nur mit einem Schreibfehler bei Schulte zu thun. Die Rückkehr des Magisters Adalbert aus Paris nach Prag setzt Herr Loserth in das Jahr 1364 und zwar nach einer Stelle bei Conrad Waldhauser. Obwohl es nun sehr fraglich ist, ob sich diese Stelle auf unsern Adalbert bezieht (und Herr Loserth giebt dieß selbst zu), so ist weiter auch das Jahr 1364 unrichtig, da die betreffende Begebenheit, nämlich die Ankunft des Herzogs Rudolf v. Oesterreich in Prag, in das Jahr 1359 fällt, wie man sich bei Kurz, Pelzel und neuestens bei Tomek (Gesch. Prags III, S. 286 und 292) überzeugen kann. Herr Loserth nimmt ferner als gewiß an, daß Adalbert Professor in Prag wurde, und behauptet, daß unter seinem Decanate im Jahr 1367 Matthäus von Krakau Magister geworden sei. Das erstere läßt sich nicht beweisen, die Monumenta univ. Prag. führen ihn wenigstens als Professor nicht an; die zweite Behauptung beruht auf einem Irrthume, denn im Lib. decan. fac. philos. I, S. 135 heißt es ausdrücklich: Item eodem anno (1367) Matthaeus de Cracovia fuit magistratus sub Mag. Henrico de Oyta 17. die Novembris. In Folge eines Streites mit diesem Heinrich von Oyta soll Adalbert nach Paris zurückgekehrt sein und seine Lehrthätigkeit daselbst wieder aufgenommen haben, es sei ihm aber dabei nicht zum Besten ergangen, da er gleich in seiner ersten Vorlesung zum Widerrufe einer These gezwungen wurde (S. 19). Dieß schließt Herr Loserth aus dem Ausspruche des Johann v. Jenzenstein (S. 71): qualiter in tua prima lectione, scilicet prima resumpta, cum primo cathedram magistralem sub insigniis magistralibus conscenderes, unam tuam opinionem.... revocaveris. (Zu resumpta setzt Herr Loserth die Anmerkung: „Also nach Wiederaufnahme seiner Thätigkeit in Paris".) Blieb nun Herrn Loserth die Bedeutung des resumpta unbekannt, so hätte ihn wohl der Nachsatz (cum primo etc.) dazu führen können, daß es sich um keine „wiederaufgenommene", sondern um eine Antrittsvorlesung eines neuen Magisters handle, welchen Sinn auch resumpta wirklich hat. Ein ähnlich mißverstandener Ausdruck dürfte auch mansio sein (mansionem tibi a capitulo Pragensi impetravimus),

welches Herr Loserth (S. 19) mit „Wohnsitz" übersetzt, während damit zweifellos jene Stiftung gemeint ist, von welcher die Mansionarii der Prager Domkirche ihren Namen hatten. Ob die Uebersetzung des verborum congeries mit „formlose Masse von Worten" (S. 16, Anm. 2), oder des ribaldi et servi mit „Lumpen und Sklaven" (S. 31) bei Gelehrten-Disputationen dem Sinne entsprechend und anwendbar sei, will Ref. dahingestellt sein lassen.

Auch hätten nachstehende Ungenauigkeiten vermieden werden können. Auf S. 19 behauptet Herr Loserth, daß Johann v. Jenzenstein im Jahre 1373 oder 1374 nach Paris kam, während er im Cod. ep. S. 274 die Anwesenheit Jenzenstein's in Paris in die Jahre 1375 und 1376 setzt; die Zeit der Abfassung jenes Schreibens Adalbert's an den Pfarrer von St. Martin hätte näher bestimmt werden können (S. 21), da der betreffende Pfarrer, Martin de Novavilla, in den Jahren 1376—1378 die Pfarre bei St. Martin in Prag innegehabt (Tomek III, S. 347), deren Verleihungsrecht eben dem Prager Scholasticus zustand (Tomek III, 146). Ebenso hätte sich Herr Loserth seine Combinationen über das Todesjahr Adalbert's ersparen können, da bereits Tomek (III, S. 170 und 362) dieß genau angiebt. Manche kleinere Versehen will Ref. übergehen. Auffallend ist aber die Behauptung (S. 12), daß über die erste Lehrthätigkeit Adalbert's in Paris nichts bekannt sei. Bulaus (Historia univ. Paris. Bd. IV) nennt ihn nach den Acten der Universität Magister Albertus de Bohemia, alias de Alto Castro oder auch Magister Albertus Bohemus de Praga, familiaris. clericus Caroli IV und schreibt über ihn auf S. 314, 319, 327, 332—333 und 948. Ref. erlaubt sich aber die Frage: Ist dieser Albertus de Bohemia identisch mit dem späteren Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio? Ist dieser Albertus de Alto Castro oder De Praga, der bereits in den Acten der Pariser Universität vom Jahre 1349 Magister genannt wird, als solcher 1355 Rector der Pariser Universität war, identisch mit jenem Adalbert Ranconis de Ericinio, zu dem Johann v. Jenzenstein sagt (S 70): qui etiam cum Parisius te invenissemus (also um das Jahr 1374), precibus nostris rex Franciae inclinatus te in magistrum mandavit assumi, qui utique minime alias magisterii fuisses gradum assecutus? F. T.

Schaumann, A. F. H., Dr. jur. et phil., Staatsrath, **Geschichte der Erwerbung der Krone Großbritanniens von Seiten des Hauses Hannover.** Aus Acten u. Urkunden des Archivs zu Hannover u. den Manual-Acten Leibnitz's. Hannover, 1878. Rümpler. (VII, 125 S. 8.) M. 2, 40.

Diese Schrift, die Ausführung eines 1875 in der Zeitschrift des Histor. Ver. f. Niedersachsen erschienenen kürzeren Aufsatzes, gelangt ziemlich genau zu demselben Resultate wie die in Nr. 19 S. 606 d. Bl. angezeigte, nur daß sie den dort in den Mittelpunct der Untersuchung gestellten Gegenstand bloß mehr nebenbei berührt und dafür auszuführen sucht, daß die Kurfürstin Sophie in der Angelegenheit der englischen Succession nichts ohne Leibniz's (warum schreibt der Verfasser immer noch Leibnitz?) Rath gethan und daß dieser sich hierin, entgegen dem hergebrachten Urtheil über die politische Befähigung des großen Philosophen, bei der oft verzweiflungsvoll schwierigen Lage derselben als der ausgezeichnetste, namentlich praktische Politiker bewährt habe. Als langjährigem Vorstande des hannoverschen Archivs haben dem Verf. die wichtigsten jenes Ereigniß betreffenden Acten zur Verfügung gestanden, und ohne seine Darstellung mit der Masse dieses umfänglichen Materials zu beladen, begnügt er sich, das wirklich historisch Wichtige, insbesondere über die Zeit von Erlaß der protestantischen Successionsacte bis zum Tode der Kurfürstin Sophie zu erzählen. Es geht daraus hervor, mit welchen Schwierigkeiten auch da noch bei der Abneigung der Königin Anna gegen ihre deutschen Verwandten und ihrer Hinneigung zu der jakobitischen Partei die hannöversche Politik zu kämpfen hatte und wie geschickt sie dieselbe zu überwinden wußte. F.

Stern, Alfred, Prof., **Milton u. seine Zeit.** 2. Th., 3. Buch. Unter der Republik u. d. Protectorat. 1649—1660 Mit einem Portrait Milton's. 2. Th., 4 Buch. Unter der Restauration. 1660—1674. Leipzig, 1879. Duncker u. Humblot. (VIII, 303; VII, 217 S., Lex.-8.) M. 12.

Das große Werk Stern's über Milton liegt nun vollendet vor uns. Als der Verfasser seine Arbeit begann, war die ausführliche Biographie des Dichters von Masson bereits begonnen. Dennoch war Manches bei Masson zurückgelassen, das einen anderen Biographen zur Bearbeitung bewegen konnte, und so dürfen wir uns freuen, daß Stern trotz Masson seinen Plan, ein Leben Milton's zu schreiben, nicht aufgab. Wo wir in das Buch Stern's blicken, finden wir Bemerkungen, die Masson entgangen sind, oder Nachträge zu Masson. Es mußte ja auch Stern schon das Werk für den deutschen Leser ganz anders einrichten. Vor allem weist er mehr Raum der Darstellung der gleichzeitigen Verhältnisse an, als dieß bei Masson geschieht, in der richtigen Voraussetzung, daß die Zeitgeschichte dem deutschen Leser noch weniger bekannt als dem Englischen. Ueberhaupt ist das Buch ebenso wichtig für den Historiker als für den Literarhistoriker. Sehr dankenswerth ist, daß uns Stern eine genaue Analyse aller Werke Milton's giebt, da die politischen doch nicht so leicht in Deutschland zugänglich sind. Die Studien Stern's ergaben auch nach Masson eine reiche Nachlese von Handschriften, die noch nicht benutzt waren, und die Stern aus den verschiedensten Bibliotheken zusammentrug. Dahin gehören das Sloane MS. 649, das über Hartlib neues Licht verbreitet, die Correspondenz Hartlib's aus dem böhmischen Museum zu Prag. Auch das Staatsarchiv zu Zürich lieferte Beiträge zu dem Bilde des Staatsmannes Milton und seiner Collegen. Die Persönlichkeit und das Leben Milton's wird weiter noch durch Bekanntmachung von Acten aus der Florentiner Akademie und durch ein Tagebuch von Mylius zu Oldenburg, Beides bisher unbekannt, illustriert. Aus diesen kurzen Bemerkungen möge bewiesen sein, daß die Biographie Milton's von Stern, besonders in den letzten Büchern, auf selbständiger Forschung beruhend ihren Platz neben Masson einnimmt, nicht unter ihm, und so wird Stern's Werk für Deutschland wohl das maßgebende über Milton's Zeit, sein Leben und seine Werke abgeben. R. W.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: **Burkhardt.** 1. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Burkhardt, am Beginn des zweiten Jahres. — Ermisch, Beiträge zur Kenntniß des sächsischen Archivwesens. — Die Etats der deutschen Staatsarchive: Die Bezirks-Archive in Elsaß-Lothringen. Das Großherzogl. General-Landesarchiv in Carlsruhe. Die Königlich Würtembergische Archivdirection. — Systematische Inhaltsangaben historischer Zeitschriften. (Forts.) — Neue historische Literatur. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Recensionen. — Geschenke zur deutschen Archivbibliothek. — Personalnachrichten. — Feuilleton.

Länder- und Völkerkunde.

Bibliotheca americana. Histoire, géographie, voyages, archéologie et linguistique **des deux Amériques et des Iles Philippines,** rédigée par Ch. Leclerc. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (XX, 737 S. gr. Lex.-8.)

Kritischer Katalog von 2638 verkäuflichen Werken, meist nicht gewöhnlichen, über Amerika und die Philippinen. Eine große Anzahl von älteren werthvollen Sachen, einige ungedruckte Manuscripte und Documente sind darunter. Durch die von großer Kenntniß der einschlägigen Literaturen zeugenden Anmerkungen Leclerc's wird auch dieser Katalog, wie andere von derselben Handlung herausgegebene, ein dankenswerthes bibliographisches Hülfsmittel für die Forscher auf geographischem,

ethnographischem und linguistischem Gebiete. Bei der Lückenhaftigkeit, mit der die amerikanische Literatur in fast allen größeren deutschen Bibliotheken vertreten ist, ist dieser Katalog unseren Bibliothekaren angelegentlich zu empfehlen.

Bruns, Dr. Heinr., Prof., **die Figur der Erde.** Ein Beitrag zur europäischen Gradmessung. (Publication des königl. preuss. Geodätischen Instituts). Berlin, 1878. Stankiewicz. (50 S. 4.) M. 4.

In dieser wichtigen und reichhaltigen Abhandlung definiert der Verfasser die Aufgabe der Geodäsie als die (aus äußeren Gründen auf Puncte der Erdrinde beschränkte) Bestimmung der Kräftefunction der Erde, und zeigt durch eine ebenso klare als einfache Analyse, daß die Lösung dieser Aufgabe mit einiger durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung möglich ist ohne hypothetische Voraussetzungen, wie sie die frühere Behandlung machen mußte, wenn sie eine sogenannte mathematische Figur der Erde zu ermitteln strebte. Das Räsonnement ist ungefähr folgendes. Der Verf. definiert zunächst das Potential des Erdkörpers in bekannter Weise, und durch Addition des halben Quadrats der linearen Rotationsgeschwindigkeit eines Punctes die Kräftefunction für diesen. Puncte mit gleicher Kräftefunction bilden eine Niveaufläche, ihre Normale ist die Richtung der Schwere. Aus der Schaar der Niveauflächen kann eine beliebige den Rechnungen als Geoid zu Grunde gelegt werden. Die Geoide sind aber nicht durch je eine einzige Fläche von einfachem analytischem Bildungsgesetz darstellbar, sondern aus Stücken verschiedener derartiger Flächen zusammengesetzt, die zwar stetig in einander übergehen, aber so, daß die Krümmungen derselben unstetig (beim Uebergange des Geoids aus einem dichteren Theil der Erdrinde in einen dünneren abnehmend) verlaufen. Die gewöhnlichen Gradmessungsarbeiten früherer Zeiten, nämlich die astronomischen Polhöhen-, Längen- und Azimuthbestimmungen und die zugehörigen Triangulationen (Basismessungen und horizontale Winkel), in Verbindung mit der Messung der gegenseitigen Zenithdistanzen der Gradmessungsstationen ergeben deßhalb auch nicht die Lage der Niveauflächen, wenn nicht Hypothesen über dieß analytische Bildungsgesetz der letzteren zu Hülfe genommen werden. Wohl aber ergeben diese drei Kategorien von Messungen die Gestalt des von der Gradmessung überspannten Polyeders und des Systems der zugehörigen Verticallinie, und die Orientierung gegen die Rotationsaxe der Erde. Um dieses Polyeder gegen eine Niveaufläche festzulegen, ist ein geometrisches Nivellement hinzuzufügen, nebst Messungen der Intensität der Schwere, die zugleich den Uebergang von einer Niveaufläche in die nächste und weiter, also nunmehr die strenge Lösung des Problems vermitteln. Diese ist aber nun nicht so zu verstehen, daß man aus den Arbeiten in einem Gradmessungsgebiete unmittelbar auf ein anderes mit dem ersten nicht in directe Verbindung gesetztes schließen könnte. Und da der oceanische Theil der Erdoberfläche den Arbeiten im Ganzen nicht zugänglich ist, so wird auch die strenge Lösung immer nur für einzelne Stücke der Erdoberfläche durchführbar sein. Die fünf Kategorien von Messungen, die der Verf. als hinreichend nachweist und als nothwendig fordert (so lange wenigstens nicht die Bestimmung der Abplattung der Erde aus der Mondtheorie, die Ermittelung der localen Erdradien aus Parallaxenmessungen des Mondes, und ähnliche Arbeiten genügend genau ausführbar sind) sind dieselben, deren sich die europäische Gradmessung bedient. Der Verf. drängt auf Erweiterung der zuletzt angeführten und insbesondere auf ein genaueres Studium der irdischen Strahlenbrechung, die für die dritte von fundamentaler Bedeutung ist. Ref. muß hier des Raumes wegen abbrechen, und es sich versagen, auf die besondere Hervorhebung des eigentlich Neuen und der schon früher von Anderen, wenn auch oft weniger scharf aufgestellten Sätze, sowie auf die zum Theil sehr interessanten Einzelheiten der Abhandlung einzugehen, wie z. B. auf den Nachweis des Verf.'s, daß nicht einmal die oft als solche betrachtete mittlere Meeresfläche eine Niveaufläche sein kann. Es wird an diesem Orte genügen, auf die Bedeutung der schönen Abhandlung für die Geodäsie aufmerksam gemacht zu haben. S.

Seibt, Wilh., Assistent im königl. geodät. Inst., **Präcisions-Nivellement der Elbe.** Auf Veranlassung der Elbstrom-Baubehörden von Preussen, Mecklenburg u. Anhalt ausgeführt. Mit 2 Figurentafeln und 1 Uebersichtskarte. (Publication des königl. preuss. Geodät. Inst.) Berlin, 1878. Stankiewicz. (VII, 133 S. gr. 4.) M. 10.

Das Elbnivellement, ursprünglich zu technischen Zwecken projectiert, ist, um es auch für die Zwecke der europäischen Gradmessung nutzbar zu machen, mit einer viel größeren Genauigkeit durchgeführt worden, als der nächste Zweck erforderte. Dank der Energie des Verfassers vorliegender Schrift ist es trotz ungünstiger äußerer Umstände, wie sie namentlich oft durch die unsicheren Bodenverhältnisse am Ufer des Stromes erzeugt wurden, in wenig mehr als 5 1/2 Monaten von der sächsischen Grenze, wo es mit den gleichartigen Arbeiten an der mittleren Elbe verbunden ist, durch Preußen, Anhalt und Mecklenburg 616 Kilometer weit mit großem Erfolge durchgeführt worden. Neue Methoden sind, etwa mit Ausnahme eines Hülfsmittels, um das Nivellirinstrument rasch und sicher horizontal zu stellen und die Libelle parallaxenfrei abzulesen, nicht in Anwendung gekommen. Besondere Sorgfalt ist auf die Prüfung der hölzernen Nivellirlatten und ihren Anschluß an den Schweizer Normalmeter verwandt. Den mittleren Fehler des Resultates findet der Verf. für die ganze Strecke 19.6 Millimeter (durch zwei Messungen); für die einfache Messung pro Kilometer 1.2 Millimeter. Der Verf. suchte auch, wie natürlich, sein Nivellement an möglichst viele Fixpuncte anzuschließen; er führt dabei auch ein Factum an, das leider zeigt, wie selbst die umsichtigsten Vorsichtsmaßregeln nicht im Stande sind, die Marken völlig zu sichern. Der größte Theil des Buches ist der Mittheilung der Einzelresultate gewidmet, sodaß die künftige definitive Verwerthung der Arbeit für die Zwecke der Gradmessung ohne Schwierigkeit geschehen kann. S.

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. IV.

Inh.: Edm. Naumann, über die Ebene von Yedo. Eine geographisch-geologische Studie. — Onatzewitsch, die Fahrt des russischen Klippers „Wssadnik" im Norden der Bering-Straße, 1876. — Die Vorexpedition der „Florence", Capitän G. E. Tyson, nach dem Cumberland-Golf, 1877/78. (Cpt. Howgate's Polarcolonie.) — Karl v. Scherzer, Resultate auf dem Gebiete der Anthropometrie. — Johannesen, die Fahrt des Dampfers „Lena" von der Lena-Mündung bis Jakutsk. — Geographischer Monatsbericht. — Karten.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Nach dem Red River of the North. 4, 5. (Schl.) — Die Stellung der englischen Regierung zu den Eingeborenen Südafrikas. — Emil Schlagintweit, die Hindukusch-Alpen. 3. (Schl.) — Die Beduinen Palästinas. — A. D. Mordtmann, die Administrativ-Eintheilung des Osmanischen Reiches. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 3. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Haeckel, E., **das Protistenreich.** Eine populäre Uebersicht über das Formengebiet der niedersten Lebewesen. Mit einem wissensch. Anhange: System der Protisten. Mit zahlr. Holzschn. Leipzig, 1878. E. Günther. (104 S. 8.) M. 2, 25.

Das uns vorliegende Büchlein enthält drei verschiedene Abschnitte; der erste ist ein Versuch, in populärer Form den Umfang und Inhalt der von dem Verfasser aufgestellten Gruppe der Protisten darzustellen, da „für unsere moderne Entwickelungslehre und weiterhin auch für unsere damit verknüpfte monistische

Weltauffassung schon viel gewonnen sein" wird, „wenn eine allgemeine Anschauung von dem weiten Umfange des mikroskopischen Lebensreiches, von der Einfachheit und elementaren Bedeutung des „kleinsten Lebens" sich einen Platz im Bewußtsein unserer gebildeten Kreise erobert hat." Der zweite Theil ist „Bathybius und die Moneren" überschrieben und versucht den Nachweis, daß einmal Huxley zu voreilig gewesen sein dürfte, indem er auf Grund von Angaben der Challenger-Expedition dieses Geschöpf wieder strich, andererseits aber, daß, selbst wenn kein Bathybius existierte, doch die unbestreitbare Existenz der Moneren nur den Beweis liefern müßte, daß das Leben nicht an eine bestimmte Organisation, sondern an eine gewisse chemisch-physikalische Beschaffenheit einer stickstoffhaltigen Kohlenstoffverbindung in festflüssigem Aggregatzustande gebunden ist. Der dritte Theil ist das „System der Protisten", welches vierzehn Classen umfaßt und bis auf die Ordnungen herab ausgebaut ist; jede Classe wird durch eine Diagnose, die Ordnungen dagegen durch Anführung typischer Gattungen und Species erläutert. Die Classen tragen auch deutsche Namen: die Gregarinae sind „Gregaringe" und die Lobosa „Lappinge". N—e.

Stieda, Dr. Ludw., Prof., **Karl Ernst von Baer.** Eine biographische Skizze. Mit einem Bildnisse Baer's. Braunschweig, 1878. Vieweg & Sohn. (XII, 301 S. Lex.-8.) M. 7.

Die tiefe Verehrung, welche von allen Seiten dem nunmehr heimgegangenen Karl Ernst v. Baer gewidmet wird, sprach sich auch aus in dem lebhaften Interesse, welches der im Jahre 1864 bei Gelegenheit seines fünfzigsten Doctorjubiläums veröffentlichten, von ihm selbst verfaßten Lebensbeschreibung entgegengebracht wurde; ein Interesse, welches so rege war, daß schon im Jahre 1866 eine zweite billigere Ausgabe nöthig wurde. Indessen beschäftigt sich diese Selbstbiographie im Wesentlichen nur mit der Zeit, welche vor der definitiven Uebersiedelung v. Baer's nach St. Petersburg liegt, und giebt uns über den Verlauf seines späteren Lebens keine hinreichende Auskunft. Um so willkommener ist es daher, daß ein Mann, der dem Verewigten in den letzten Jahren seines Lebens nahe gestanden hat, es unternimmt, ein Gesammtbild des Lebens seines berühmten Freundes zusammenzustellen, als leuchtendes Beispiel edler, segensreicher, unermüdlicher Thätigkeit in den mannigfaltigsten Richtungen. Er stützt sich hierbei außer auf die Selbstbiographie auf ein reichliches, von der Familie und den Freunden des Entschlafenen ihm zur Disposition gestelltes handschriftliches Material. Wir begrüßen das pietätsvoll geschriebene Büchlein mit herzlicher Freude, besprechen es aber nicht weiter. Wer mehr wissen will, der — lese es! N—e.

---

1) **Baldamus**, A. C. Ed., Dr. phil. hon. etc., **die Tauben und das übrige Ziergeflügel.** Mit 124 Holzschn. Dresden, 1878. Schönfeld. (XII, 451 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: Illustr. Handbuch der Federviehzucht. 2. Bd.

2) **Bibra**, Friedr. Baron, **unser Haushuhn.** Die äußeren typischen Merkmale der verschiedenen Rassen. Nach den verläßlichsten Quellen zusammengestellt. Dresden, 1878. Schönfeld. (IV, 62 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Zwei neue Publicationen aus G. Schönfeld's Verlag liegen vor uns, beide das Gebiet der Geflügelzucht betreffend. Zunächst haben wir den zweiten Band von Baldamus' schön ausgestatteter Monographie unseres gesammten Hausgeflügels zu erwähnen. Es enthält derselbe die Tauben und das übrige Ziergeflügel, während bekanntlich der erste Band die wirthschaftlich wichtigen Hühner-, Enten- und Gänse-Rassen behandelte. Während also je nach dem wirthschaftlichen oder Zierwerthe die Behandlung von Hühnern, Enten und Gänsen über zwei Bände vertheilt ist, sind die Tauben in diesem Bande als Ganzes behandelt worden. In wie weit eine solche Eintheilung rationell ist, wollen wir hier nicht näher untersuchen, wenngleich wir der Bemerkung, welche der Autor auf der ersten Seite des Vorwortes macht, daß nämlich die Anordnung auch eine andere hätte sein mögen, nicht widersprechen wollen. Auf jeden Fall berührt es den Leser angenehm, die Tauben als ein zusammenhängendes Ganze behandelt zu finden. Es nimmt dieser Abschnitt so ziemlich drei Viertheile des ganzen stattlichen Bandes ein, eine Vertheilung, welche bei dem großen Interesse, welches gerade die Zier-Taubenzucht bei uns findet, ihre volle Berechtigung hat. Extra bemerken zu wollen, wie willkommen derselbe allen Liebhabern sein wird, scheint überflüssig: ist doch der Ruf des Verfassers als Autorität auf diesem Gebiete fest begründet. Auch von den zahlreichen Abbildungen fällt der größere Theil diesem Abschnitte zu. Sollen wir aber sagen, welche Abbildungen uns am gelungensten zu sein scheinen, so müssen wir den Preis unbedingt den Abbildungen typisch gezeichneter Hühnerfedern in der zweiten Abtheilung zusprechen. Diese sind wahre Meisterwerke des Holzschnittes. In diesem zweiten Theile werden nach einander die Zier-Hühner, -Enten, -Gänse und Schwäne besprochen. Nur die Hühner finden übrigens eine eingehendere Berücksichtigung, während das auch weniger Stoff zur Besprechung bietende übrige Ziergeflügel kürzer behandelt ist. — Das zweite Büchlein ist eine übersichtliche Zusammenstellung der äußeren Kennzeichen der verschiedenen Hühnerrassen, welche nach dem Alphabet aufgeführt werden. Es bildet eine Art Vorarbeit zu einem Standard-Book des deutschen Hühnerzüchters, d. h. einem Verzeichniß der allgemein von mustergültigen Exemplaren der verschiedenen Rassen zu fordernden Eigenschaften. Da sich die deutschen Geflügelzüchter über viele Puncte noch nicht geeinigt haben, so sind in Zweifelsfällen die divergierenden Ansichten der verschiedenen Autoritäten angeführt. Es wird diese sehr handliche Uebersicht sich schnell viel Freunde erwerben. Warum aber der Verf. sich nicht die kleine Mühe gegeben hat, die englischen Gewichtsangaben in Gramme umzurechnen, ist uns schwer begreiflich. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Wochenbericht. — A. Bechamp, über den Einfluß des Sauerstoffes auf die alkoholische Gährung durch Bierhefe. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: A. Schottky, zur Untersuchung des Petroleums auf Feuergefährlichkeit. (Schl.) — Der Zolltarif. — Literatur. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Einige Ergebnisse der letzten Sonnenfinsterniß-Beobachtungen. — Ueber die Natur der galvanischen Polarisation. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 12 u. 13.

Inh.: M. Westermaier, über das markständige Bündelsystem der Begoniaceen. — Gabr. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — W. Nylander, Addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar. — Personalnachricht.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. E. W. Benecke, C. Klein u. H. Rosenbusch. 3-4. Heft.

Inh.: Val. v. Möller, über die bathrologische Stellung des jüngeren paläozoischen Schichtensystems von Djoulfa in Armenien. — Rich. Baldauf, Auszug aus: Hans H. Reusch, Einiges über die Wirkungen des Meeres auf die Westküste Norwegens. — W. C. Williamson, Sphenophyllum, Asterophyllites und Calamites, deren Stellung zu einander nach den letzten Beobachtungen. — E. Weiß, Sphenophyllum, Asterophyllites, Calamites; weitere Bemerkungen zu vorhergehender Abhandlung. — Rich. von Drasche, über paläozoische Schichten auf Kamtschatka und Luzon. — K. von Seebach, vorläufige Mittheilungen über den Foyait und die Sierra de Monchique. — Friedr. Klocke, über die optische Structur des Eises. — Otto Luedecke, über Reinit, ein neues wolframsaures Eisenoxydul. — F. M. Stapff, zur Mechanik der Schichtenfaltungen. — J. Hirschwald, das Mikroskopgoniometer, ein neues Instrument zum Messen von Krystallen mit spiegellosen Flächen. — A. v. Koenen, die

Kulm-Fauna von Herborn. — Briefwechsel. — Auszüge und Besprechungen. — Neue Literatur.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Fr. K. Knauer, das Lebendgebären des Feuersalamanders, Salamandra maculata Schr, und die äußere Entwickelung der Jungen von der Geburt bis zum Abschlusse ihrer Verwandlung. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — H. Bolau, die Lebensdauer der Thiere im Zoologischen Garten zu Hamburg. (Forts.) — Beling, Nachrichten über den Heerwurm in den Jahren 1871 bis 1877. (Schl.). — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. (Forts.) — Der Zoologische Garten zu Hannover im Jahre 1877/78. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Beobachtungen im J. 1879. — Haury, Carabus Gossarei n. sp. — Borgmann, verbesserter Lichtfelbüfänger. — Germak, Cyankaliumflasche. — Dewitz, Bauchfüße bei Schmetterlingspuppen. — Witzenmann, Ueberwinterung von Brot. Meticulosa. — Nekrolog. — Literar. Revue.

Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Hrsg. von H. v. Fehling, O. Fraas u. A. 25. Jahrg.

Inh.: Eimer, über lebende Quallen (Cyanea capillata) aus der Ostsee. — Ders., über das Variiren einiger Thierarten. — Ders., über Fortpflanzung der Fledermäuse. — Ders., über fadenspinnende Schnecken. — Steudel, über eine lebende Raupe von Laria V. nigrum F. mit entwickelten Fühlern. — v. Klein, Beiträge zur Osteologie des Schädels der Knochenfische. — E. Hofmann, Beiträge zur Württembergischen Insectenfauna. — O. Eppelsheim, eine neue deutsche Leptusa. — v. Linstow, helminthologische Untersuchungen. — F. v. Krauß, Beiträge zur Fauna Württembergs. — Dorn, über die Anwendung der gelegentlich der Tübinger Wasserversorgung gewonnenen Erfahrungen für die Wasserversorgung von Stuttgart. — Probst, Beiträge zur Kenntniß der fossilen Fische aus der Molasse von Baltringen. Hayfische. (Schl.) — Bronner, über den Gagat von Holzmaden. — Probst, Verzeichniß der Fauna und Flora der Molasse im Württembergischen Oberschwaben. Nach dem gegenwärtigen Stand der geognostischen und paläontologischen Untersuchungen dargestellt. — Finckh, Notizen betreffend die Hydrographie von Oberschwaben. — S. Schwendener, zur Lehre von der Blattstellung. — W. Hochstetter, Ausstellung ausländischer Nutzpflanzen nebst ihren Producten. — Karl Goebel, Pleospora conglutinata als Ursache der Erkrankung und Nadelschütte von Juniperus communis. — P. Zech, Nekrolog des Dr. Jul. Rob. Mayer. — Kleinere Mittheilungen.

Mathematik. Astronomie.

Arendt, G., géométrie dans l'espace. Berlin, 1878. Herbig. (VIII, 120 S. gr. 8.) M. 2.

Warum dieses Büchlein in französischer Sprache abgefaßt ist, blieb uns unergründlich; eine auf dem Umschlag angezeigte, wohl früher erschienene, uns aber noch nicht zu Gesicht gekommene trigonométrie rectiligne desselben Verfassers giebt vielleicht darüber Aufschluß. Was den Inhalt anbetrifft, so ist uns nichts aufgefallen, wodurch sich das Buch vor anderen Elementarbüchern über die sogenannte Stereometrie besonders auszeichnet, ausgenommen etwa die im vorletzten Capitel sich findenden Lehrsätze über die Polyeder und die übersichtliche Darstellung der sphärischen Trigonometrie im Schlußcapitel. Da uns, wie schon gesagt, der Zweck, den der Verf. bei Abfassung des Buches im Auge gehabt, nicht bekannt ist, so fehlt uns auch, was den Inhalt anlangt, der richtige Maßstab zur Beurtheilung. —ch.

Gallati, E., Ingenieur, neue Methode der symmetrischen Multiplication nebst deren Anwendung auf die Division mittels Reciproken. Mit 9 Textfig., 2 lithogr. Taf. u. 1 Reciprokentabelle. Winterthur, 1878. Westfehling. (VIII, 110 S. gr. 8.) M. 3, 20.

Das Verfahren, welches hier unter dem Namen „symmetrische Multiplication" sehr ausführlich beschrieben und erläutert wird, ist keineswegs neu, sondern bereits im vorigen Jahrhunderte ist seiner, nach Angabe des Verfassers, gedacht worden, und vor etwa 30 Jahren hat Prof. O. Möllinger in seiner Zeitschrift „Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse" dasselbe abermals, und zwar selbständig, in Anregung gebracht. Damals hat auch der Verf. als Director eines größeren Schulwesens die Methode mit gutem Erfolg auf den verschiedensten Altersstufen gelehrt; „die Jugend begrüßte den Fortschritt mit wahrem Jubel, höchstens 3 bis 5 Procent in jeder Classe zeigten sich unfähig oder auch zu träge, um denselben kühn zu erfassen". Das Wesen dieser Methode besteht nun darin, daß man beim Multipliciren mit mehrstelligen Zahlen diejenigen Theilproducte, welche bei dem gewöhnlich üblichen Verfahren unter einander zu stellen sind, nach einander bildet und im Kopfe addiert, so daß das Niederschreiben der Zwischenrechnung ganz wegfällt und gleich das Resultat angegeben wird. In der That glaubt Ref., daß diese Methode für einigermaßen flotte Rechner leicht zu erlernen ist und nach Erlangung der nöthigen Sicherheit und Gewandtheit vor dem üblichen Verfahren nicht unerhebliche Vortheile bietet. G—l.

Bartl, Ed., Prof., Sammlung von Rechnungs-Aufgaben aus der Planimetrie u. Stereometrie. Für die oberen Klassen der Mittelschulen etc. Prag, 1879. Dominicus. (IV, 111 S. Lex.-8.) M. 2.

Mit Benutzung der geometrischen Lehrbücher von Aschenborn, Boymann, Brockmann, Heis, Wiegand u. A. und der Aufgabensammlungen von Martus, Reidt und Féaux, sowie mit Zugrundelegung des Planes der Féaux'schen Schrift, hat der Verfasser eine Sammlung von Aufgaben aus der rechnenden Geometrie zusammengestellt, welche für den geometrischen Unterricht in den oberen Classen der Mittelschulen etwas Aehnliches leisten soll, wie die bekannte Heis'sche Aufgabensammlung für den Unterricht in der Algebra. Der erste Abschnitt des Buches enthält planimetrische Rechnungsaufgaben, und zwar über Puncte und Gerade 20 Aufgaben, Winkel 26, Winkel im Kreise 11, das rechtwinklige Dreieck 95 und 22 numerische, das Quadrat 16 und 6 numerische, das Rechteck 21 und 18 numerische, das gleichseitige Dreieck 5, das gleichschenklige 23 und 14 numerische, das ungleichseitige 91 und 37 numerische, den Rhombus 17 und 15 numerische, das schiefwinklige Parallelogramm 14 und 11 numerische, das Trapez 16 und 9 numerische, das Sehnenviereck 5 und 9 numerische, das Viereck im Allgemeinen 5, das Deltoid 3, die Proportionen im Kreise 20 und 15 numerische, den Kreis 17 und 24 numerische, die regelmäßigen Vielecke 44, die den Dreiecke um- und eingeschriebenen Kreise 40, berührende Kreise und Kreisflächen 12 Aufgaben. Der zweite Abschnitt behandelt die graphische Darstellung der Formeln und giebt über die Theilung von Strecken 13, das Dreieck 28, das Viereck 13, den Kreis 20 Aufgaben. Der dritte Abschnitt endlich bietet stereometrische Aufgaben, und zwar über den Würfel 15, das rechtwinklige Parallelopiped 40, das dreiseitige Prisma 13, das mehrseitige 12, die dreiseitige Pyramide 7, das Tetraeder 14, die Pyramide 11, den Pyramidenstutz 8, den Cylinder 15, den Kegel 60, den Kegelstutz 26, die Kugel 23, Cylinder und Kegel 5, Cylinder und Kugel 9, Kegel und Kugel 15, endlich über Cylinder, Kegel und Kugel 6 Aufgaben. Diese Aufgaben führen auf lineare und quadratische, sowie rein cubische Gleichungen. G—l.

Kempf, Paul, Dr. phil., Untersuchungen über die Ptolemäische Theorie der Mondbewegung. Berlin, 1878. Mayer & Müller. (38 S. Lex.-8.) M. 1.

Die Dissertation giebt im Haupttheile eine moderne Darstellung und calculatorische Prüfung der Ptolemäischen Ableitungen, und am Schlusse eine Vergleichung der Zahlenresultate mit der neueren Mondtheorie, die denn freilich zeigt, wie wenig genau die beiden von Ptolemäus berücksichtigten, periodischen Ungleichheiten, Mittelpunctsgleichung und sein un-

vollkommener Ausdruck für die Evection, die wahre Bewegung des Mondes darzustellen im Stande sind. Die Behandlungsart ist nicht gerade neu, es ist aber gewiß ein Verdienst, diese weniger bekannten Capitel der Geschichte der Astronomie von Neuem zu beleuchten und viel verbreitete Irrthümer zu entfernen, wie z. B. den, daß Ptolemäus den Mond nicht in den Octanten beobachtet habe und deshalb die Variation nicht entdeckt habe. Auch berichtigt der Verfasser durch seine Untersuchungen mehrfach die Schiefheiten und Ungerechtigkeiten in der Darstellung von Delambre, und stellt überhaupt die Mängel sowohl, wie das Zutreffende von Ptolemäus' Räsonnement und seiner Art, numerisch zu rechnen, in ein gutes Licht. Im Einzelnen hätte wohl ab und zu der Ausdruck schärfer sein können. So S. 5, wo der wahre und mittlere „Ort" gemeint und der Ausdruck „Bewegung" gebraucht ist; S. 8 am Ende, wo die moderne und die Ptolemäische Theilung des Tages nicht recht aus einander gehalten ist. Auch würde Ref. es gerne gesehen haben, wenn der Verf. in einem kurzen Zusatze noch gezeigt hätte, wie die Anschauungen des Ptolemäus über die Evection und über die parallaktische Ungleichheit im Planetenlaufe zu einander stehen. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ungleichheit im Mondlauf von Einfluß auf die Aufstellung des pedantischen Systems gewesen ist. Nichts desto weniger erkennt aber Ref. gerne an, daß der Verf. durch diese erste größere Arbeit sich recht schön in die Astronomie einführt. S.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 10. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: J. C. V. Hoffmann, Vorwort zum 10. Jahrgang. — P. v. Schäwen, die Mariotte'sche Flasche. Ein Beitrag zur Schulphysik. — Treutlein, der Beweis des Satzes von Brianchon und das Princip der Dualität. — S. Günther, über die planimetrische Behandlung elementarer astronomischer Probleme. — Kleinere Mittheilungen. — Recensionen. — Programmschau. — Bibliographie. — Berichte über Versammlungen, Auszüge aus Zeitschriften u. dergl.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 24. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Beez, über das Riemann'sche Krümmungsmaß höherer Mannigfaltigkeiten. — Ad. Hochheim, über die Polarflächen der windschiefen Flächen dritter Ordnung. (Schl.) — Ludw. Matthiessen, die allgemeinen Wurzelformen der Quadrics, Cubics und Quartics von Clebsch und Aronhold. — O. Chwolson, über das Problem der magnetischen Induction auf zwei Kugeln. — V. Schlegel, über neuere geometrische Methoden und ihre Verwandtschaft mit der Graßmann'schen Ausdehnungslehre. — S. Günther, von der expliciten Darstellung der regulären Determinanten aus Binomialcoefficienten. J. Hagen, zur Theorie der drei ellipsoidischen Gleichgewichtsfiguren frei rotirender homogener Flüssigkeiten. — Kleinere Mittheilungen. — Emil Wohlwill, der Original-Wortlaut des päpstlichen Urtheils gegen Galilei. — Fr. Hultsch, zur Terminologie der griechischen Mathematiker. — Recensionen. — Bibliographie.

Medicin. Physiologie.

Stricker, Dr. S., o. ö. Prof. d. Pathol., **Vorlesungen über allgemeine u. experimentelle Pathologie.** II. Abth. Mit 1 Taf. in Farbendr. u. 4 Holzschn. Wien, 1878. Braumüller. (IX, S. 213—456. Lex.-8.) M. 4.

Wir müssen uns begnügen, hier kurz den Inhalt dieser II. Abtheilung zu recapitulieren, da es erst nach dem bald zu erwartenden Schlusse des sehr beachtenswerthen Werkes zulässig erscheint, näher auf den Inhalt desselben einzugehen. In der 12. Vorlesung bespricht der Verfasser die vasomotorischen Centren, die sich nicht bloß in der Medulla oblongata, sondern im ganzen Rückenmark vertheilt finden, den Einschluß der Psyche, die selbständigen, tonischen Leistungen der Gefäße, Hyperämie, Anämie. Die beiden folgenden Vorlesungen sind der so überaus wichtigen Entzündung gewidmet, wobei im Besonderen die Erscheinungen bei Keratitis einer sehr eingehenden Darstellung unterzogen werden. Die 15. Vorlesung hat die krankhaften Veränderungen im Knochen- und Knorpelgewebe zum Vorwurf, während in der 16. die Erkrankungen der Sehnen, der sonstigen Bindegewebsformen und des Fettgewebes abgehandelt werden. Die 17. Vorlesung beschäftigt sich mit dem glatten und quergestreiften Muskelfasern, den Nerven, den Endo- und Epithelien; Exsudation, Exsudat, Eiterung, Theorien der Eiterung und Entzündung bilden den Inhalt der 18. Vorlesung, während die beiden letzten den verschiedenen Neubildungen gewidmet sind.

Politzer, Dr. L. M., a. o. Prof., Dir., **die Entstehung der Gefahr im Krankheitsverlaufe.** Mit besonderer Berücksichtigung der Diagnose der Gefahr, ihrer Prophylaxe u. Therapie. Wien, 1878. Braumüller. (XX, 1 Bl., 395 S. Lex.-8.) M. 7.

Der Symptomencomplex, den man unter dem Namen Collaps zusammenzufassen pflegt, bildet den Ausgangspunct der Arbeit des Verfassers, der daran die gesammten Erscheinungen, welche die Gefahren im Verlaufe der Krankheiten darbieten, einer genauen Untersuchung unterwirft. Er verbreitet sich zunächst über die Bedingungen, unter denen der Collaps sich entwickelt, und erörtert dann die Vorgänge dabei im Allgemeinen, wobei er als den ersten Factor die primäre Lähmung des Herzens und als zweiten die primär geschwächte Thätigkeit der Medulla oblongata als pathogenetische Momente hervorhebt. Sodann prüft er, wie sich das Herz und die Nervencentren im Fieber und in den einzelnen Krankheiten verhalten und knüpft daran die Bedingungen des Collapses im individuellen Falle; den Verhältnissen im Kindesalter und im höheren Alter sind zwei besondere Capitel gewidmet. Weiter behandelt der Verf. sehr ausführlich die histologischen Veränderungen, welche das Zustandekommen des Collapses bedingen, dann die auslösenden Momente desselben. Mit Bemerkungen über die Diagnose des ersten Beginnens des Collapses, dessen Formen und Arten schließt der nosologische Theil des Werkes. In analoger Weise beschäftigt sich der Verf. im therapeutischen Theile zunächst mit den allgemeinen Grundsätzen für die Prophylaxis und Therapie des Collapses, hier einem möglichst frühen Eingreifen das Wort redend, und später mit der Therapie in den einzelnen Krankheitsformen, wobei er die vielen fieberhaften Erkrankungen und die chronischen Krankheiten getrennt behandelt. Im Allgemeinen verdient die Arbeit Beachtung; die Ansichten des Verf.'s beruhen auf einer reichen Erfahrung, die Begründung entspricht im Wesentlichen den Grundsätzen der Wissenschaft und in seinen Theorien bewegt sich der Verf. fast ausnahmslos auf einem sicheren Grunde. Allein das Interesse an der Schrift wird sehr beeinträchtigt dadurch, daß der Verf. seinen Darstellungen eine ungemeine Weite gegeben hat, die ermüdend wirkt und bei der Wiederholungen sich mehr, als gut ist, finden. Wenn der Verf. seine Ansichten und Erfahrungen in einen engen Rahmen zusammenzudrängen verstanden hätte, würde das Ganze in einem viel vortheilhafteren Lichte erscheinen. In der Therapie huldigt der Verf. überdem einem Optimismus, in welchen ihm der Ref. nicht zu folgen vermag, und eine strengere Kritik der eigenen, wie fremden Erfahrungen würde hier ganz am Platze gewesen sein.

Holmgren, Frithiof, Prof., **die Farbenblindheit in ihren Beziehungen zu den Eisenbahnen u. der Marine.** Deutsche autoris. Uebersetzung. Mit 5 Holzschn. u. 1 Taf. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (VI, 162 S. Lex.-8.) M. 3, 80.

Den Kennern der schwedischen Sprache ist das oben citierte Werk schon seit längerer Zeit bekannt; sein Inhalt ist durch Auszüge und Referate theilweise bereits in die deutsche Literatur übergegangen, um so mehr mußte die deutsche Uebersetzung bei allen denen Interesse erregen, welche sich ernstlich für den Gegenstand interessieren. Das Ergebniß der ersten Arbeiten des Verfassers auf dem Gebiete der Farbenblindheit wurde zuerst in den „Verhandlungen des ärztlichen Vereins zu Upsala" veröffentlicht, späterhin ist hieraus, in etwas veränderter und vervollständigter

Form, eine Abhandlung entstanden, worin die Farbenblindheit nach allen Richtungen hin in gründlich wissenschaftlicher Weise erörtert wird. Das Werk hat neben seinen theoretischen Betrachtungen ein entschieden praktisches Gepräge. Ein eigenes Capitel handelt von den durch die Farbenblindheit gebotenen Reformen. Der Verf. spricht darin zuerst von Unterweisungen und Uebungen in der Farbenunterscheidung, dann von der etwa möglichen Modification des Systems unserer Farbensignale zu Wasser und zu Lande; endlich von der Ausscheidung der Farbenblinden aus allen Berufsarten, in denen die Farbenblindheit von allgemein nachtheiligen Folgen begleitet sein könnte.

Die drei letzten Capitel handeln von der Prüfung des Farbensinnes im Allgemeinen und enthalten im Besonderen eine kritische Uebersicht über die gebräuchlichen Untersuchungsmethoden. In dem letzten Capitel berichtet der Verf. über eine neue und praktische Methode, die Fehler des Farbensinnes richtig zu beurtheilen, und erörtert bei dieser Gelegenheit alle einschlägigen Fragen, insbesondere auch die Dienstfähigkeit der in der Marine oder bei Eisenbahnen Anzustellenden, sowie die Entdeckung der Simulation und Dissimulation der Farbenblindheit. Das Werk wird nicht verfehlen, auch in Deutschland mit allgemeinem Interesse gelesen und studiert zu werden.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner Ritter v. Artha u. A. 36. Jahrg. N. F. 2. Bd.

Inh.: O. Kahler u. Arn. Pick, Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des Centralnervensystems. (Forts.) — Alois Epstein, über Tuberculose im Säuglingsalter. — E. Heinr. Kisch, neue Heilquellen in Böhmen. — Analekten. — Literarischer Anzeiger. — Miscellen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. Beilageheft.

Inh.: Bericht über die elfte Versammlung der ophthalmologischen Gesellschaft. Heidelberg 1878. Redigirt durch F. C. Donders, W. Heß, Fr. Horner u. W. Zehender.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 17. u. 18.

Inh.: P. Börner, zur goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaares. — Burchardt, Beiträge zur Behandlung der venerischen Krankheiten beim Manne. — Sotier, über den Einfluß von Soolbädern auf die relative Phosphorsäure des Harns. — Schlockow, über ein eigenartiges Rückenmarksleiden der Zinkhüttenarbeiter. — C. Gerhardt, die Aufgaben und Ziele der Kinderheilkunde. Rede. — Rich. Fleischer, Beitrag zur Chemie des diabetischen Harns. (Eisenchloridreaction, Aceton, Diacetsäure). — Rheinstaedter, über Sterilität. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — P. Boerner, zur Erinnerung an Ad. Gubler und Ch. Murchison. — Das Nahrungsmittelgesetz im deutschen Reichstage. — Vereins-Chronik. — Achter Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton.

— **Medicinal-Beamten-Zeitung.** Unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 8 (Schl.) u. 9.

Inh.: Peters, der Flecktyphus im Kreise Obornik im J. 1878. — Correspondenz. — Sprechsaal. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Farnam, Henry W., M. A., Dr., **die innere französische Gewerbepolitik von Colbert bis Turgot.** Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (VIII, 85 S. gr. 8.) M. 2, 40.

A. u. d. T.: Staats- u. socialwiss. Forschungen, herausg. von Gust. Schmoller, 1. Bd. 4. Heft.

Eine durch umfassende neue Quellenstudien in den Archives nationales zu Paris unterstützte Schilderung des Verhaltens der französischen Verwaltung zu den gewerblichen Zünften; insbesondere der anregenden und ordnenden Thätigkeit Colbert's; der dann folgenden Zerrüttung der Zünfte theils durch übertriebene Inanspruchnahme derselben seitens der Regierung, theils durch ihre eigene inneren Schwächen; der Reformen Turgot's und das Verhalten seiner unmittelbaren Nachfolger dazu. Die gedrängte und geschickte Darstellung und vieles neue Detail lassen die Arbeit als sehr dankenswerth erscheinen.

Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren, für das Jahr 1877. Veröffentlicht auf Anordnung des Ministers f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten. Berlin, 1878. Kortkampf. (XXIV, 334 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Enthält die Berichte folgender Fabrik-Inspectoren: 1) für Berlin und Charlottenburg nebst den Kreisen Niederbarnim und Teltow; 2) für die Provinz Preußen; 3) für den Regierungsbezirk Frankfurt a/O.; 4) für die Bezirke Stettin, Stralsund, Köslin; 5) die Bezirke Breslau und Liegnitz; 6) den Bezirk Oppeln; 7) die Provinz Sachsen; 8) die Provinz Hannover; 9) den Bezirk Kassel; 10) den Bezirk Wiesbaden; 11) die Provinz Westfalen; 12) den Bezirk Düsseldorf; 13) die Bezirke Köln, Koblenz, Trier; 14) für den Bezirk Aachen. Für diesen letzteren ist nur eine tabellarische Nachweisung über die revidierten gewerblichen Anlagen in ihren verschiedenen Kategorien nach ihrer Arbeiterzahl in drei Altersstufen und die Motoren gegeben; für die anderen 11 Inspectionsbezirke sind die Berichte auf dem Schema getheilt: Allgemeines, jugendliche Arbeiter, Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, genehmigungspflichtige Anlagen, Arbeiterverhältnisse und Anderes. Die Berichte sind natürlich von ungleichem Werth, aber in ihrer Gesammtheit ausnehmend instructiv, mit einer Masse von Beobachtungen und Thatsachen. Der Hauptfehler dieser amtlichen Veröffentlichung ist ihr viel zu hoher Preis von M. 7, 20, der sich zum Theil durch die unnöthig luxuriöse Ausstattung erklärt, aber keineswegs entschuldigen läßt. Derartige gemeinnützige Actenstücke müssen bei angemessen sparsamer Herstellung unter dem Kostenpreise weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Katechismus der Volkswirthschaftslehre. Ein Handbüchlein des Wissenswürdigsten 2c. Herausg. vom Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Prag, 1878. Verlag des Vereins. (IV, 98 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Derselbe stellt und beantwortet 341 Fragen über wirthschaftliche Grundbegriffe, Gütererzeugung, Verkehr, Einkommen, Volkswirthschaftspolitik und erleichtert die Auffindung derselben durch ein alphabetisches Register. Er reiht sich ebenbürtig den volkswirthschaftlichen Elementarbüchlein von Rapat, Block u. A. an.

Leo, Dr. Ottomar Victor, Lehrer der Nationalökonomie 2c., **zur Arbeiterfrage in der Landwirthschaft.** Oppeln, 1879. Clar. (V, 49 S. Lex.-8.)

Giebt unter ausgiebigster und sorgfältiger Benutzung der Literatur über diesen Gegenstand eine Uebersicht der Mittel, welche zur Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter vorgeschlagen und angewendet worden sind, unter folgenden Hauptrubriken: 1) Beförderung des Arbeiters zum landwirthschaftlichen Unternehmer; 2) die Accordlöhnung; 3) Löhnung durch Gewährung eines Theils des Wirthschaftsertrages; 4) die Verfahren der Tantième-Gewährung; 5) die Prämiierungs-Verfahren. Das Schriftchen ist zur Orientierung über sein Thema vorzüglich zu empfehlen.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtschn Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 5. Bd. 3. Hft.

Inh.: R. v. Jhering, Agathon Wunderlich. Ein Nachruf. — Karl Jeß, ist der Schuldner berechtigt, wegen Ungewißheit des Gläubigers zu deponiren? — Kühne, zur Frage der Depositien wegen Ungewißheit des Gläubigers; Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts. — Rud. Leonhard, in wie weit ist die exceptio rei venditae et traditae ein für das heutige gemeine Recht lebens-

fähiges Institut? Eine civilistische Abhandlung. — C. Karsten, Beiträge zur römisch-rechtlichen Lehre von der Cession zur Ergänzung der Frage von der fingirten Cession.

Handel und Industrie.

Fischer, Hugo, Assist. u. Privatdoc. etc., **technologische Studien im sächsischen Erz-Gebirge.** Mit einem Vorworte von Dr. E. Hartig, Reg.-R. u. Prof. Mit 17 Taf. in Lichtdruck. Leipzig, 1878. Engelmann. (VIII, 112 S. Lex.-8.) M. 6.

Vor uns liegt heute zur Recension ein Werkchen, welches, wenn es sich auch nur mit der Industrie eines kleinen Bezirkes beschäftigt, doch von Jedermann das größte Interesse beanspruchen kann, denn in sehr vielen Gegenden bieten sich entweder Verhältnisse dar, welche ähnlich sind denjenigen im sächsischen Erzgebirge, oder in welchen es sehr wünschenswerth wäre diese oder jene Industriezweige auf einen Standpunct zu führen, bei welchem dieselben Erfolge erlangt werden könnten, welche dort erreicht sind, mag dabei der Industriezweig sein, welcher es wolle. Was den Inhalt des Werkes übrigens selbst anlangt, so sind die einzelnen Industriezweige des sächsischen Erzgebirges mit der größten Sachkenntniß charakterisiert und in den wichtigsten Theilen näher beschrieben worden, und zwar sind dieß: die Spitzenindustrie, Maschinenstickerei, Bandzackenindustrie, Posamentenfabrication, Perlenweberei, Holzwaarenfabrication, Argentanfabrication, Zöblitzer Serpentinsteinindustrie und Lößnitzer Schieferwaarenindustrie. Die Ausstattung des Textes, sowie der nach dem Lichtdruckverfahren hergestellten Tafeln ist als eine ausgezeichnete noch besonders hervorzuheben. H. B.

Löwe, Ferd., Prof., **Grundzüge zu Vorlesungen über eiserne Balkenbrücken.** Mit 80 Abbildgn. München, 1877. Oldenbourg. (X, 152 S. Lex.-8.) M. 3.

In dem zehn Druckbogen starken Buche werden die aus der Belastung eines Trägers durch ein System von Einzellasten entstehenden Maximal-Verticalkräfte und Maximalmomente bestimmt, sodann die für die einzelnen Constructionstheile zu Grunde zu legenden Inanspruchnahmen nach den Formeln von Gerber und Launhardt ermittelt und schließlich für eiserne Barrenbrücken, Blechträger und Fachwerkträger unter Bestimmung der ungünstigen Laststellung allgemeine Formeln für die entstehenden Spannungen und für die Gesetzmäßigkeit dieser Spannungen entwickelt. Continuirliche Träger, auch Träger mit freiliegenden Stützpuncten sind unberücksichtigt geblieben; ebenso sind die graphischen Rechnungsmethoden absichtlich von dem Verfasser ausgeschlossen worden. Das Buch enthält, wie diese Inhaltsangabe zeigt, einen Theil der Theorie eiserner Brücken, welche, wenn es auch nichts wesentlich Neues bietet, doch in selbständiger Weise behandelt worden ist. Die Bezeichnungsweise, nach dem in Bayern üblichen Systeme durchgeführt, wird manchem Lehrer mindestens ungewohnt, vielleicht geradezu störend sein, auch erscheint das Buch wegen des Mangels an Zahlen-Beispielen für Lehrzwecke oder für die Benutzung bei praktischen Aufgaben wenig geeignet. L.

Winkler, Dr. E., Prof., **Vorträge über Brückenbau,** gehalten an der k. k. technischen Hochschule in Wien. **Hölzerne Brücken.** 1. Heft. **Balkenbrücken.** Mit 225 Holzschnitten. Wien, 1877. Gerold's Sohn. (VIII, 150 S. Lex.-8.) M. 6.

Durch den Bau der Eisenbahnen, für welche Holzbrücken im Allgemeinen als unzulässig erscheinen und nach den Vereinbarungen deutscher Eisenbahn-Verwaltungen unter Geleisen, welche mit Locomotiven befahren werden, auch verboten sind, sowie durch den in Vergleich zu anderen Bau-Materialien allmählig unverhältnißmäßig hoch gestiegenen Preise des Holzes ist die Aufmerksamkeit der Ingenieure mehr und mehr von den Constructionen hölzerner Brücken abgelenkt worden. Das Streben nach monumentaler Bauweise hat auch ungerechtfertigter Weise vielfach dahin geführt, in Straßen steinerne oder eiserne Brücken auszuführen, wo nach wirthschaftlichen Grundsätzen und unter voller Berücksichtigung der größeren Unterhaltungskosten und der geringeren Dauer die Holzbrücken entschieden den Vorzug verdienen. Man wird indessen bei richtiger Abwägung aller Verhältnisse dahin kommen müssen, die Holzbrücken in den untergeordneten Straßenzügen wieder häufiger zu verwenden, und dem entsprechend von Seiten der Ingenieure den Constructionsformen der hölzernen Brücken wieder eine größere Beachtung zuwenden. Von diesem Gesichtspuncte aus verdient das Unternehmen Winkler's, die in der technischen Literatur der letzten Jahrzehnte vernachlässigte Construction hölzerner Brücken in gründlicher Weise zu behandeln, besondere Anerkennung. In dem vorliegenden ersten Hefte werden die im Brückenbau vorkommenden Holzverbindungen beschrieben und darauf die Constructionen hölzerner Balkenbrücken besprochen. Die Bezeichnung „Balkenbrücken" ist hier in dem engeren Sinne gebraucht, daß nur die Brücken mit einfachen vollen Balken, mit verzahnten und verdübelten Balken und die Klötzel-Holzbrücken darunter verstanden werden.

Vielleicht hätte hierbei noch eine Anordnung Erwähnung verdient, welche im nordwestlichen Deutschland viel ausgeführt wird. Man legt dort die der Länge nach über die Tragbalken gestreckten Deckbohlen, auf welchen die Querbohlen durch Nägel oder Schrauben befestigt werden, nicht unmittelbar auf die Balken, sondern bringt zwischen Balken und Deckbohle in Abständen von etwa 50 cm kleine, 5 bis 7 cm dicke Querhölzchen (Knaggen) an, so daß die Balken ringsum von der Luft umspielt werden, wodurch ihre Dauer größer wird. Wenngleich ein ähnlicher Vortheil bei dem verdübelten Träger erreicht wird, wenn die beiden Balken nicht unmittelbar auf einander liegen, so wird doch erfahrungsmäßig diese Construction leicht wandelbar, so daß diese von dem Verfasser empfohlene Anordnung wohl nicht allgemein gutgeheißen werden wird. Noch mehr leiden ja an diesem Uebelstande, leicht wandelbar zu werden und sich zu deformieren, die Klötzelholzbrücken. Die zahlreichen Holzschnitte des Heftes sind sehr deutlich und hübsch ausgeführt. L.

Bericht über die wissenschaftlichen Apparate auf der Londoner internationalen Ausstellung im Jahre 1876, den Herren Dr. Achenbach, k. Min. d. Handels u. d. Gewerbe, u. Dr. Falk, k. Min. d. geistl. etc. Angelegenheiten, erstattet von den Herren Abbe, Biedermann etc., u. herausg. v. A. W. Hofmann, Vorsitzendem etc. Mit in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, 1878. Vieweg & Sohn. (423 S. Lex.-8.) M. 12.

Bekanntlich fand im South Kensington Museum in London im Laufe des Sommers 1876 eine internationale Ausstellung wissenschaftlicher Apparate statt, die von allen Culturstaaten reichlich beschickt wurde. Wie sich herausgestellt hat, war die Ausstellung besonders interessant durch die Fülle von Apparaten, welche für die Entwickelungsgeschichte der Wissenschaft (dieses Wort selbstverständlich im Sinne der französischen und englischen science genommen) sich bedeutungsvoll erwiesen. Die k. preußische Regierung, resp. die beiden Minister des Handels und der Gewerbe, ferner der Unterrichtsminister, die Tragweite der Londoner Ausstellung für den technischen Unterricht mit scharfem Blicke erkennend, haben eine Anzahl hervorragender Vertreter der Naturwissenschaften und der Mechanik an den preußischen Universitäten und technischen Lehranstalten sowie an der reichsländischen Hochschule nach England gesandt, um die Ausstellung in Kensington eingehend zu studieren. Die Frucht dieser Studien liegt nun, im Auftrage der Minister durch Prof. A. W. Hofmann in Berlin herausgegeben, in der ersten Abtheilung eines umfassenden Berichtes vor. Die Durchsicht dieses Berichtes lehrt sofort, daß es sich hier nicht um einen Ausstellungsbericht im gewöhnlichen Sinne, sondern um eine eminente

wissenschaftliche Leistung handelt, die für alle Zeiten einen hohen Werth behalten wird. Besonders eingehend und gründlich ist das Referat E. Gerland's über die auf der Ausstellung befindlichen historisch merkwürdigen Apparate, die sich zerstreut in öffentlichen Anstalten oder wenig zugänglich im Privatbesitz befinden. Durch diesen vortrefflichen Bericht wird dem Leser die Entwickelung der einzelnen Zweige der beobachtenden und experimentierenden Naturwissenschaft in einer Weise vor Augen geführt, wie dieß bis dahin noch nicht geschehen ist. Die übrigen Berichte über die Apparate zum Studium der Arithmetik, der Geometrie, die Instrumente für höhere Geodäsie, für Metrologie, für Kinematik (wobei der classischen Arbeiten F. Reuleaux's in anerkennendster Weise gedacht ist), für Akustik, für Optik, für die Wärmelehre, für die Mikroskopie sind nicht minder sorgfältig und mit sichtlicher Liebe zur Sache ausgearbeitet, so daß das Werk, soweit es bis jetzt vorliegt, nicht nur als ein Supplement zu allen Specialwerken über die einzelnen Zweige der Naturwissenschaften zu dienen bestimmt ist, sondern auch eine belehrende und zugleich eine unterhaltende Lectüre für jeden Gebildeten bietet, welcher für die Entfaltungsgeschichte der ersten aller Großmächte, der Naturwissenschaften, Interesse hegt. R. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Knortz, Karl, Longfellow. Literar-historische Studie. Hamburg, 1879. Grüning. (123 S. gr. 8.) M. 2, 70.

Da wir, trotz mancher Versuche, noch keine genügende Literaturgeschichte Nordamerikas besitzen, so ist uns jeder Beitrag zu einer solchen doppelt willkommen. In vorliegendem Werke liefert Knortz einen solchen. Knortz ist bereits bekannt durch seine Uebersetzung des Hiawatha, der Evangeline, des Miles Standish, wie durch seine Märchen und Sagen der amerikanischen Indianer und andere Werke. Er ist also gewiß befähigt, über Longfellow zu schreiben. Nach einer kurzen Biographie werden Longfellow's kleinere lyrische Werke besprochen und zwar alle, von den 1839 erschienenen Voices of the Night bis zu den 1878 veröffentlichten Keramos and other Poems, sowie der letzten Sammlung der Birds of Passage. Die frühesten der lyrischen Dichtungen gehen auf das 19. Jahr des Dichters zurück. Es finden sich auch viele Uebersetzungen darunter, aus lebenden Sprachen z. B. aus dem Deutschen (die gelungenste Uebertragung ist wohl Annie of Tharaw), als aus älteren, z. B. aus dem Angelsächsischen. Darin, daß das Building of the Ship Schiller's Glocke weit nachsteht, stimmen wir mit Knortz überein, ebenso daß Hanging of the Crane und Morituri salutamus die bedeutendsten lyrischen Leistungen Longfellow's sind. Es folgt darauf eine Besprechung der Idyllen, also Evangeline's und der Courtship of Miles Standish. Gewiß ist Knortz's Urtheil nicht zu hart, wenn er die Figur Gabriel's als eine verfehlte betrachtet und auch das Wesen Evangeline's in mancher Beziehung unnatürlich findet. Seinen großen Erfolg verdankt die Dichtung ihrer christlichen Tendenz. Dagegen scheint uns der Vorwurf ungerecht, daß Longfellow, um nicht in England anzustoßen, die Grausamkeiten der Engländer in Evangeline nicht ausführlicher geschildert hätte, ebenso ungerecht, wie der, daß Longfellow seine Poems of Slavery, um nicht im Süden Aergerniß zu erregen, so zahm gehalten hätte. Der Verfasser der New-England Tragedies konnte doch nicht solche Menschenfurcht empfinden! In Evangeline fehlt der Humor gänzlich, allein auch der in der Courtship of Miles Standish scheint uns, im Widerspruch mit Knortz, ein recht gekünstelter. Knortz, auf Longfellow's dramatische Werke übergehend, legt dar, warum in Amerika das Drama bisher zu keiner hohen Blüthe kam. Longfellow's Dramen-Dichtungen sind allerdings auch nicht dazu angethan, uns eine andere Meinung beizubringen. Longfellow's Spanish Student und die Golden Legend sind Buchdramen, keine aufführbaren. Poetischer Gehalt derselben soll damit nicht in Abrede gestellt werden. Das dürftigste Drama ist die Divine Tragedy, die nichts als eine dialogisierte Geschichte Christi enthält, wie Knortz richtig bemerkt. Der bedeutendste Aufsatz ist jedenfalls der, worin Knortz Hiawatha bespricht. Hier kommt Knortz zu Nutze, daß er Jahre lang unter Indianern lebte oder wohl noch lebt. Interessant ist das Verhältniß Longfellow's zu Schoolcraft, der als Nowadaha in the vale of Tawasentha verherrlicht wird. Wichtig ist die Ausführung, wie Longfellow manche Züge des irokesischen Hiawatha auf Tschibiabos und auf Paupukkiwis übertrug. Der Ort der Handlung ist bei den Otschipwes. Knortz weist auch nach, daß Longfellow die indianischen Wörter ziemlich mißhandelte. Es schließt sich eine Betrachtung der Tales of a Wayside Inn an. Hierin benutzte offenbar Longfellow mehr Chaucer als Boccaccio, wie die Einkleidung des Ganzen zeigt. Die 1868 erschienenen New-England Tragedies, aus der Quäkertragödie und dem Hexendrama bestehend, sind auch nur dramatisierte Dichtungen, keine Dramen. Sie fanden in Amerika ebenso wenig Anklang als die Divine Tragedy. Die Uebersetzung von Dante's göttlicher Comödie beschließt die poetischen Werke Longfellow's. Hier ist der unvergleichliche Commentar, den Longfellow giebt, die Hauptsache. Die Uebersetzung leidet durch das Bestreben, daß Longfellow Zeile für Zeile übertragen will. Eine eingehende Besprechung der Prosawerke Longfellow's bildet den Schluß dieses gehaltvollen Buches. Hierzu sei nur noch bemerkt: zu S. 119. Die uns vorliegende Ausgabe des Driftwood enthält keine Abhandlung über angelsächsische Literatur rc. Dieselbe findet sich dagegen in den Poets and Poetry. Ferner zu S. 123: die Poets and Poetry of Europe ist z. B. in der Ausgabe von Chatto and Windus noch im Buchhandel zu erhalten. Da die Schrift von Knortz, die auf gründlichem Studium beruht, auch in sehr lesbarer Sprache geschrieben ist, so wünschen wir ihr eine recht weite Verbreitung unter allen Verehrern Longfellow's. R. W.

Ditfurth, Frz. Wilh. Freih. von, die historischen Volkslieder vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zum siebenjährigen. Aus fliegenden Blättern rc. gesammelt. Heilbronn, 1877. Gebr. Henninger. (XIV, 376 S. gr. 8.) M. 7, 50.

Diese dem Kaiser Wilhelm gewidmete Sammlung schließt sich genau an die bereits früher von demselben Herausgeber veröffentlichten ähnlichen Arbeiten an. Besonders ist die Orthographie und die Interpunction nach den heute üblichen Grundsätzen geregelt. Ueber den Titel könnte man mit dem Herausg. rechten, da nur sehr wenig Stücke der Sammlung als Volkslieder im strengeren Sinne gelten können. Immerhin trägt aber die bei weitem große Mehrzahl derselben ein volksthümliches Gewand. Eine nicht unbedeutende Anzahl hat ein Dichter, J. Albert Poysel, Chorherr zu Baumburg, verfaßt, aus dessen in der Münchener Staatsbibliothek befindlichem Nachlaß sie der Herausg. veröffentlicht hat. Und gerade diese gegen die Franzosen und gegen die Türken gerichteten Dichtungen gehören zu den frischesten und werthvollsten der ganzen Sammlung, zu welcher Süddeutschland überhaupt das größte Contingent gestellt hat. Schon aus diesem Grunde erklärt sich auch eine gewisse Vorliebe dieser Gedichte für Bayern und Oesterreich. Der Herausg. hegt den Wunsch, daß „diese Lieder jeder Freund des Vaterlandes, vor allem unsere heranwachsende Jugend vor Augen habe". Und in der That ist neben anderen verwandten Werken auch diese Sammlung zur Belebung des geschichtlichen Unterrichts in den höheren Schulen vortrefflich geeignet, wenn wir sie auch nicht gerade Töchterschulen empfehlen wollen. Doch hätte der Herausg. gerade mit Rücksicht auf eine derartige Ver-

wendung seines Buches etwas freigebiger mit sachlichen Erläuterungen sein sollen. Dagegen sind wir öfter auf ganz überflüssige Interpunctionszeichen gestoßen: so war S. 79 in der dritten Strophe hinter „sagen" das Komma zu tilgen; ebenso überflüssig steht dasselbe S. 112, 6. Strophe hinter „sein", S. 125 hinter „erwischt", S. 175 letzte Strophe hinter „will" und a. a. O. S. 119, 2. Strophe dürfte für „müßt" „muß" zu lesen sein und zwar nicht allein des Reimes wegen. S. 41, Strophe 9 ist „Grauen" in „grauen" (= gereut) zu bessern; S. 80, Strophe 6 scheint in einer der beiden letzten Zeilen ein Lese- oder Druckfehler vorzuliegen und in der 2. Strophe derselben Seite wird statt „allein" „allen" zu lesen sein. S. 104, Strophe 2 beginnt mit vier nicht recht verständlichen Zeilen: Alle deine Glieder seynd ‖ Meistens ungesund, ‖ Ihres Haupts und Augenfreund, ‖ Stinken aus dem Mund. ‖ S. 166, Strophe 2 lesen wir die dunkeln Zeilen: In der Wiegen, oder Zügen ‖ Richt man dich, nun solltest liegen. ‖ S. 71, 1. Strophe kann „G'spän" nicht mit „Streitigkeiten" erklärt werden, sondern es heißt „Genossen": der König hat noch mehr betrogen, ich habe Leidensgenossen. O.

Kluge, Friedr., Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (Quellen und Forschungen etc. XXXII). Strassburg, 1879. Trübner. (IX, 166 S. 8.)

Diese Arbeit zeichnet sich vor anderen bisher aus der Straßburger Schule hervorgegangenen grammatischen Untersuchungen dadurch vortheilhaft aus, daß sie sich nicht durch den Gedankenkreis von Scherer's Geschichte der deutschen Sprache einengen, sondern auch ganz abweichenden Richtungen der Forschung eine unbefangene Würdigung zu Theil werden läßt. Der Verfasser zeigt sich als einen selbständigen Kopf, der unbeirrt durch irgend welche Autorität seine eigenen Wege geht. Sein Buch ist voll von glücklichen neuen Gedanken, um derentwillen man gern auch einiges Verfehlte mit in den Kauf nimmt. Der erste Abschnitt „zum Vocalismus" (S. 1—46) beschäftigt sich mit der gegenwärtig brennendsten Frage der indogermanischen Grammatik. Der Verf. setzt sich mit den neuesten Forschungen über den Vocalismus der Ursprache auseinander und bemüht sich, auf Grundlage derselben ein bestimmtes System aufzubauen. Wenn dieser Aufbau noch nicht in allen Einzelheiten geglückt ist, wird man ihm daraus ebensowenig einen Vorwurf machen können wie Anderen, die fast gleichzeitig einen solchen Versuch unternommen haben. Kluge stellt sich in den wesentlichsten Puncten auf den von Osthoff und Brugman geschaffenen Boden. Er erkennt an, daß man nicht von der arischen Einförmigkeit, sondern von der europäischen Mannigfaltigkeit des Vocalismus auszugehen hat. Er ersetzt die frühere Steigerungstheorie zum Theil durch die Annahme einer Schwächung unter dem Einflusse der Accentlosigkeit, wobei sich natürlich auch die Priorität von ai und au gegen i und u von selbst versteht. Er unterscheidet zwei verschiedene a-reihen (von Osthoff als a- und A-reihe geschieden), deren Grundvocale durch griechische ε und α vertreten werden. Alles dieß sind Puncte, die trotz des Widerspruches von manchen Seiten bereits als sichere Ergebnisse der Forschung betrachtet werden müssen. Im Besonderen aber ist Vieles gegen die Aufstellungen des Verf.'s zu erinnern. Er stellt für seine Reihen die Formeln auf: a_1 a_1 a_2 $\hat{a}_1$ und a^1 a^1 a^2 $\hat{a}^1$, wobei a_1 und a^1 die Grundvocale bezeichnen (a_1 = griechisch ε, a^1 = α), a_2 und a^2 die Steigerungsstufen (ο—ᾱ), a_1 und a^1 die Schwächungen, und versucht unter dieses Schema die Vocale der Einzelsprachen unterzubringen. Dabei ist zunächst verkannt, wie es übrigens dem Ref. selbst noch vor kurzem begegnet ist, daß mit diesen beiden Reihen das System der sogenannten a-Vocale noch nicht erschöpft ist. In Folge davon ist in die Darstellung der a^1-Reihe Verwirrung gerathen, indem Vieles darunter gestellt ist, was nicht hineingehört. Ferner hätten die Längen nicht als vierte Stufe den andern beigefügt werden sollen; sie gehören entweder gar nicht in die betreffenden Reihen, oder sie sind erst secundär, durch Ersatzdehnung oder Contraction entstanden. Dagegen hätte gänzliche Ausstoßung des Vocals als schwächste Stufe mit in das System aufgenommen sein sollen. Die Einwürfe gegen die Ansetzung von sonantischer Nasalis und Liquida sind nicht stichhaltig. Der Verf. fügt, ohne es zu wollen, zu den von anderer Seite für Ansetzung der letzteren vorgebrachten Gründen S. 19 noch einen neuen, das Nichteintreten der Palatalisierung in den arischen Sprachen. Sanskritisch kṛmis, nicht *crmis, zeigt, daß wir nicht mit Kluge indogerm. ka_1rmis anzusetzen haben; denn a_1 wirkt ebenso wie a_1 Palatalisierung. Eine nachtheilige Anbequemung an das ältere System ist es, daß der Verf. noch eine besondere i- und u-Reihe ansetzt. Man kann nicht scharf genug betonen, daß i und u von Hause aus durchaus Consonanten sind und mit m, n, r, l völlig auf gleicher Linie stehen. So ist denn auch die merkwürdige Verwirrung entstanden, daß ī und ū in die Reihen i—a_1 i—a_2i etc. als Dehnungen des Grundvocals untergebracht und mit $\hat{a}_1$ und $\hat{a}^1$ parallelisiert werden, während letzteren doch innerhalb des aufgestellten Systems nur $\hat{a}_1$i, $\hat{a}_1$u etc. hätten gegenübergestellt werden dürfen. Ueberhaupt gehören ī und ū ganz wo anders hin. Unzweifelhaft im Irrthum ist Kluge auch, wenn er das Vorkommen der gänzlichen Ausstoßung von a^1 läugnet. Zu den Fällen, in denen sie klar vorliegt, gehört auch lateinisch cepi etc., welches der Verf. fälschlich dem gothischen hof gleich gesetzt hat. Diesen Irrthum berichtigt er zwar in der Vorrede (S. VIII), entzieht sich aber den Consequenzen dieser Berichtigung, indem er cepi für eine Analogiebildung nach sedi etc. erklärt, eine ganz unzulässige Annahme; denn in dem Verhältniß sĕdeo — sēdi konnte man nicht das e als etwas für den Perfectstamm Wesentliches empfinden, sondern nur die Länge des Vocals und danach höchstens căpio — *cāpi machen.

In dem angeschlossenen Excurs über die k-Reihe (S. 42) stellt Kluge das wichtige und wie es scheint im Wesentlichen unanfechtbare Gesetz auf, daß germ. kv, hv, gv sich im Anlaut nur vor hellen Vocalen, im Inlaut auch vor r, l, n entwickeln. Verfehlt aber ist es, wenn Kluge das westgermanische Fehlen des v nach inlautendem k, h, g gegenüber der Erhaltung das v im Ostgermanischen (saihvan, singvan etc.) so zu erklären sucht, daß im Urgermanischen noch Wechsel nach seinem Gesetze bestanden habe (*sehô — *sehvezi etc.), der dann im Ost- und Westgermanischen nach verschiedenen Seiten hin ausgeglichen sei. Das v ging im Urgermanischen durch, wenn auch vielleicht erst in Folge einer Ausgleichung, und ist im Westgermanischen lautgesetzlich abgefallen. Es liegt in Fällen wie althochdeutsch sâuuun, forseuuan noch wirklich vor und hat in anderen wie accus, naccot seine Spur in der Gemination des vorhergehenden Consonanten hinterlassen.

Das zweite Capitel handelt vom germanischen Präteritum. Man darf wohl sagen, daß die Zurückführung des Perfectablautes auf seine indogermanischen Grundlagen bisher noch nirgends mit solchem Ernste angegriffen ist. Auch die Frage nach dem allmähligen Verluste der Reduplication ist um ein Wesentliches gefördert. Allerdings mußten sich die Mängel in der Vocaltheorie des Verf.'s hie und da nachtheilig geltend machen. S. 53 tritt er einer Vermuthung von Hübschmann bei, daß die ai- und au-Stämme im Indogermanischen nur vor dem schwachen Perfectstamme i und u in der Reduplicationssilbe gehabt hätten, im starken dagegen a_1, also bha_1bha_2id — bhibhid, bha_1bha_2ud — bhubhud-, und daß dann durch Ausgleichung im Arischen, Lateinischen und Irischen i und u, im Griechischen und Germanischen a_1 = e durchgeführt sei. Vielleicht verhält es sich wirklich so. Es kann aber auch sein, daß i und u sich erst in den Einzelsprachen an Stelle von a_1 gedrängt haben. Sicher sind sie, wenn sie theilweise schon dem Indogermanischen angehört haben, auch

dort unursprünglich. Denn nach der neuen Vocaltheorie ist i ein auf den Sonanten der Silbe folgender Consonant, und es würde dem Wesen der Perfectreduplication durchaus widersprechen, wenn ein solcher mit in die Reduplicationssilbe aufgenommen würde. Daß gerade ein solches Verhältniß, wie es von Kluge für das Indogermanische vorausgesetzt wird, und wie es in den Sprachen, die i und u durchgeführt haben, jedenfalls einmal bestanden haben muß, nur unursprünglich sein kann, lehrt die einfache Ueberlegung, daß die Scheidung zwischen starker und schwacher Perfectform jünger ist als die Vorsetzung der Reduplicationssilbe. Wie hätte man also dazu kommen sollen, im Singular bhabhaid-, im Plural bhaibhaid- zu sagen? Eine große Rolle spielt bei Kluge die Hypothese, daß die im Gothischen reduplicierten Perfecta schon vor Wirkung des Verner'schen Gesetzes den Accent auf die Reduplicationssilbe gezogen hätten. Daß diese Ansicht nicht stichhaltig ist, denkt Ref. demnächst an anderer Stelle zu zeigen. Das Schwächste in dem Buche scheint dem Ref. die im dritten Capitel (der Aorist im Germ. S. 107—130) versuchte Erklärung des schwachen Präteritums. Dasselbe soll entstanden sein aus der Zusammensetzung eines Acc. Sing. mit dem noch augmentierten Aorist der Wurzel dha-, womit sich denn Perfectformen aus derselben Wurzel gemischt haben sollen, z. B. fullida aus foll-eda = follám édôm (machte voll). Diese Theorie scheitert schon daran, daß sie auf der unhaltbaren Voraussetzung eines urgermanischen Auslautgesetzes in der Scherer'schen Fassung basiert ist. Wenn der Verf. im Vorwort bemerkt: „Wer künftig ein gemeingermanisches Auslautgesetz verwirft, wird seine Ansicht über die Zusammensetzungstheorie zu äußern haben", so ist vielmehr umgekehrt zu sagen: Wer eine Zusammensetzungstheorie aufstellt, muß dabei keine Voraussetzungen über das Auslautgesetz machen, die nachweislich falsch sind. Die im Excurs aufgestellte Ansicht über goth. dd und gg ist höchst beachtenswerth, aber Ref. vermißt noch ein sicheres Kriterium ihrer Richtigkeit.

Im vierten Capitel (das germanische Accentgesetz, S. 131—8) sind die Bemerkungen über Accentuation der Composita beachtenswerth. Das fünfte (zum germanischen Präsens, S. 131—164) sucht den Nachweis zu führen, daß eine Anzahl a_1-Wurzeln in die a^1-Reihe übergetreten sind. Bei vielen sind aber die vorgebrachten Gründe unzureichend, und für sehr wenige dürfte die aufgestellte Erklärung des Vorganges zutreffen. Doch reiht sich auch dieser Abschnitt in der Eröffnung neuer Gesichtspuncte würdig den übrigen an. H. P.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Morawski, Bemerkungen zu den attischen Rednern. — M. Jskrzycki, zu den Scholien der Odyssee. — Nolte, zu Quintilian's Institut. orator. — Ders., zu Halm's Rhetores latini minores. — Al. Goldbacher, eine syntaktische Kleinigkeit. — Literarische Anzeigen. — J. Pommer, über die Behandlungen des kategorischen Syllogismus beim Logik-Unterrichte. — Miscellen. — Erlässe, Verordnungen, Personalstatistik.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsasses u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Franz Weinkauff, Sebastian Franck von Donauwerd. 3. Abschnitt. Der Artist in Ingolstadt. — Karl Doll, Schwabenneckereien. 4. — Georg Längin, aus Hebel's Briefwechsel mit den Straßburger Freunden. — Ant. Birlinger, Volksthümliches: Aberglauben. — Ders., Volksthümliches: Sittengeschichtliches, Rechtsalterthümliches. — Ders., zur Wortforschung. — Ders., die Hohenzollerischen Orts-, Flur- und Waldnamen. — Ders., zur Alemannia.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Parerga. Phaidon von Elis. Die Galliamben des Kallichmachos und Catullus. — J. Bahlen, über eine Stelle in Platon's Philebus. — C. A. Lehmann, quaestiones Tullianae; pars prima. — H. Tiedke, de lege quadam, quam in versibus faciendis observavit Nonnus. — H. Schrader, Porphyrios bei Eustathios zur *Boιωτία*. — J. Draheim, de arte Ovidii. — R. Ellis, emendationes inscriptionum. — A. Jordan, zur Kritik der späteren Platoniker. — H. Jordan, vermischte Bemerkungen. 1. Zu Frontinus de aquis. 2. Die Ode des Horaz 4, 8 donarem pateras. 2. Inschriften auf Gemälden von Pompeji. 4. Simonides über die Weiber. — H. Haupt, über die Herkunft der dem Dio Cassius beigelegten Planudischen Excerpte. — W. Dittenberger, Retiporis von Thrakien. — Miscellen.

Dissertationes philologicae Argentoratens es selectae. Volumen II.

Inh.: Car. Gneisse, de versibus in Lucretii carmine repetitis. — Leonardus Sadée, de Dionysii Halicarnassensis scriptis rhetoricis quaestiones criticae. — Phil. Thielmann, de sermonis proprietatibus quae leguntur apud Cornificium et in primis Ciceronis libris.

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 12. Fasc. 1. Janvier.

Inh.: V. Henri, esquisse d'une grammaire raisonnée de la langue aléoutique d'après la grammaire et le vocabulaire de Ivan Véniaminov. (Fin.) — Creifelds, les langues étrangères ont-elles en de l'influence sur la langue allemande? — Jules Vinsons, spécimens de patois gascons. — Paul Sébillot, essai sur le patois gallot.

Vermischtes.

Berichte über d. Verhandlungen d. königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1878.

Inh.: C. Neumann, neue Methode zur Reduction gewisser Potentialaufgaben. — Ders., über zwei von Green gegebene Formeln. — Ders., über die Zusammensetzung der nach dem Weber'schen Gesetz sich ergebenden Beschleunigungen. — C. Bruhns, über 2 Tafeln mit Zeichnungen von Mars und dem Zodiakallicht von Herrn Weinek. — A. Mayer, über das allgemeinste Problem der Variationsrechnung bei einer einzigen unabhängigen Variabeln. — W. Hankel, über die thermo-elektrischen Eigenschaften des Apatits, Brucits, Coelestins, Prehnits, Natroliths, Skolezits, Datoliths und Axinits. — W. Knop, über eine merkwürdige Umgestaltung der Inflorescenz der Maispflanze bei künstlicher Ernährung. — C. Neumann, Entwickelung nach Elementarpotentialen. — W. Hankel, über eine eigenthümliche Funkenentladung am sogenannten negativen Pole eines Inductionsapparates. — C. Bruhns, über die Mondfinsterniß im Jahre 33 nach Christi Geburt am 3. April.

Universitätsschriften.

Leipzig (Habilitationsdissertationen), Dr. Ed. Meyer, Geschichte des Königreichs Pontos. (109 S. 8.) — Dr. Herm. Ost, über die Pyromekonsäure. (34 S. 8.) — Dr. Fr. G. Hahn, Untersuchungen über das Aufsteigen und Sinken der Küsten. Ein Beitrag zur allgemeinen Erdkunde. (223 S. 8.) — Dr. L. Holzapfel, Untersuchungen über die Darstellung der Griechischen Geschichte von 489 bis 413 v. Chr. bei Ephoros, Theopomp u. A. (IV, 192 S. 8.) — Dr. W. Creizenach, zur Entstehungsgeschichte des neueren deutschen Lustspiels. (39 S. 8.) — Dr. F. E. König, de criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, commentatio historico-critica. (64 S. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Der Abrüstungs-Antrag des Reichstags-Abgeordneten v. Bühler. — Aphorismen über die Offensive der Infanterie. — Das Institut der Einjährig-Freiwilligen in der Französischen Armee. — Die Weltausstellungen in Sidney und Melbourne und der aus ihnen zu ziehende militärische Nutzen. — Der russische Armee-Revolver. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Spontini nach Mittheilungen von Caroline Bauer und H. Marschner. (Schl.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Tagebuchblätter aus dem Münchener Concertleben in der zweiten Hälfte der Wintersaison 1878/79. (Forts.)

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Hrsg. von Richard Fleischer. Dritter Jahrg. Heft 7.

Inh.: L. Anzengruber, ein Märchen des Steinklopferhanns. — Aus Briefen von J. v. Berzelius an F. Wöhler. — Herm. Lingg, der Bilderstreit. — B. v. Wüllerstorf-Urbair, epidemische Krankheiten und Luftströmungen. — H. Vambéry, die Juden im Oriente. — J. C. Bluntschli, Verständigung oder Auflösung. — Schlagintweit, Britisch-Indien nach dem afghanischen Feldzuge. — Finkelnburg, über den Schutz der geistigen Gesundheit. — Franz Seitz,

die Pest. — Ein Wort über Festungsbau. — Max Wirth, über Schwanken in der Kaufkraft des Goldes. — M. Carriere, ideale Fragen der Gegenwart. — Emil Naumann, Hinter den Coulissen. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Neuer Anzeiger für Bibliographie rc. Hrsg. von J. Petzholdt. 5. Heft.

Inh.: Gröpler, Artistisches aus der Dessauer Staatsbibliothek. — K. E. H. Krause, ein geleugnetes Buch. — P. Mitzschke, zur Tiro-Literatur. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. Mai.

Inh.: Eduard v. Bauernfeld, die Stufenjahre. — Herm. Riegel, zur Natur und Geschichte der holländischen Kunst. — Paul Zech, der Phonograph von Edison. — Gust. Schubert, der Axolotl (Siredon lichenoides) des Berliner Aquariums. — Wilh. Ahles, der Ginkgo-Baum. — Fr. Spielhagen, zur Technik des Romans. Gelegentlich Friedrich Theodor Vischer's „Auch Einer". — Fr. von Holtzendorff, eine Staatsschrift über die Pest. — Max Wirth, die Nachwehen der Handelskrisis und die Vorboten der Gesundung. — Literarische Notizen.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 5. Heft.

Inh.: Ungarns versunkene und vergessene Sternwarte. — E. Gnau, zur Geschichte der Fernröhre. — Franz v. Paula Gruithuisen und seine astronomischen Beobachtungen. (Forts.) — Hyginus N. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitersmonde im Juli 1879. — Planetenstellung im Juni 1879.

Revue critique. Nr. 18.

Inh.: Cohen, la théorie des idées de Platon et des mathématiques. — Rossberg, observations sur des passages de Properce; Sandström, corrections au texte de Properce, de Lucain, de Valerius Flaccus; études critiques sur Stace. — Albanès, Jean Artaudi, évêque de Nice et de Marseille. — Chantelauze, le cardinal de Retz et ses missions diplomatiques à Rome. — Goedecke, la politique de l'Autriche dans l'affaire de la succession d'Espagne. — De Viel Castel, histoire de la restauration, dernier volume. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 15. Fasc. 9.

Inh.: L. Chiala, l'alleanza di Crimea. Rivelazioni diplomatiche. — Giov. Setti, Augusto von Platen in Italia. — Camillo Botto, il monumento a Vittorio Emanuele in Torino. — C. Pozzolini-Siciliani, gita a Pompei. — Aless. Rossi, del credito popolare. 4. — Rugg. Bonghi, il cattolicismo contemporaneo. — F. d'Arcais, l'industria musicale in Italia. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 9. Heft.

Inh.: Overberg und seine Schriften. — Zur jetzigen Lage der Volksschule. — Die österreichische Verfassungsfrage der nächsten Zukunft. — Bavarica. (Jung, Riezler, Huber, Schrödl, P. Wittmann.) — Zeitläufe. (Ueber die innere und die orientalische Politik in Oesterreich-Ungarn.)

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 19.

Inh.: L. Nohl, die Entstehung und Bedeutung des Palestrinastiles. — Elsaß-lothringische Verwaltungsreorganisationsideen. — Der neue bulgarische Staat. — Aus dem Reichstag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 19.

Inh.: Das militärische Testament Friedrich's des Großen. — Otto Kaemmel, die Anfänge des Befreiungskrieges im Jahre 1813. — E. Wiß, die Statistik der Verbrechen und der freie Wille. 1. — Zwei deutsche Literaturgeschichten. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 19.

Inh.: Hanns v. Spielberg, die Schienenwege nach dem Orient. — Jürgen Bona Meyer, der Marpinger Wunderschwindel. (Schl.) — Wilh. Lauser, Hans Makart und sein „Festzug". — Borealis, russische Mädchenerziehung. — W. Lübke, Mephisto in Italien. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 40. (4. Bd.)

Inh.: J. J. Honegger, Victor Hugo und die neueren Autoren Frankreichs. — Joh. Proelß, ein deutsches Dichterleben (Adolf Strodtmann). — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. Zur Literaturgeschichte. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Vom Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verband (Statutenentwurf für ein Schiedsgericht für Schriftsteller. — Journalliteratur. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 19.

Inh.: Die Wandlung des Begriffes „Jude" aus einem nationalen in einen religiösen. — Jos. Stier, die Tempelpsalmen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 19.

Inh.: Historische Schriften. — Th. v. d. Ammer, neue Romane und Novellen. — Dramatische Dichtungen. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 19.

Inh.: Der Lieblingsschüler Friedrich Chopin's. — Wie das Gregorius-Fest im Hennebergischen gefeiert wurde. — Die Festung Shuron. — Altassyrische Bibliotheken. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Oeffentliche Gesammtsitzung der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften. — Richard Hartmann, gestorben zu Chemnitz den 16. Dezember 1878. — Schwedische Truppenmanöver. — Sächsische Oster-Schulprogramme. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 18.

Inh.: C. Sterne, die Steinzeit im Morgenlande. 4. — G. Malkewitz, Bühnenfehde im 18. Jahrhundert. — Eine alte Etruskerstadt. — J. E. Wessely, Kulturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. 1. (Schl.) — K. Frit, die dreizeilige Strophe im deutschen Volksliede. — Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 97—102.

Inh.: Ad. Dux, Alt-Wien in ungarischen Memoiren. 2. — Hub. Janitschek, florentinisches Familienleben im 15. Jahrhunderte. 2—4. — Mrs. Oliphant, Im Abteigebiete. I, 19—21, II. 1. 2. — W. F. Exner, die Gewinnung der Landes de Gascogne für die Cultur durch Chambrelent. — Ad. Beer, die orientalische Politik Joseph's II. 1—4. Pisa. — Jac. v. Falke, Glasausstellung im österreichischen Museum. 1, 2. — Bibliographie. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1871.

Inh.: Die Wahl des Fürsten von Bulgarien. — Die leipziger Kunstgewerbeausstellung. — Rud. Doehn, Andrew D. White. — Todtenschau. — Sigismund v. Kleist, zur Geschichte des Fingerrings. 4. — Die Riesenbrücke zwischen Newyork und Brooklyn. — Englands Krieg mit den Zulukaffern. — Presse und Buchhandel. — Ein merkwürdiges Volksfest auf den Azoren. — Orden. IX. Großherzogthum Sachsen-Weimar. 1. — Moden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: George May, das Modell. — Notizblätter. — Emil Dominik, An der Mosel. — Das Bismarck-Denkmal in Köln. — Levin Schücking, ein ehrlicher Mann. (Schl.) — Heinrich Schliemann. — Die historische Jagdgruppe im Festzuge zu Ehren der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares in Wien, nach den Originalskizzen von Hans Makart. — Günther v. Freiberg, Estudiantina, römischer Brief. — Erdmann Auer, die deutsche Reichsbank. 3. — Max Ring, aus meinem Album. 7. Die Rachel.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 19.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. (Forts.) — Georg Buß, Aus einer alten Handelsstadt. — Karl Wartenburg, Geißeln der Menschheit. (Schl.) — Ath. Boeckering, Licht- u. Schattenbilder aus Rußland. 10. — Ewald Aug. König, ein anonymer Brief. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 19.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Rud. Cronau, Land und Leute. 41. In der Wasserpolakei. — Karl Biedermann, der Arbeiter sonst und jetzt. — Sepp, das „gelobte" Land. (Schl.) — Herm. Ludwig, eine amerikanische Invalidenstiftung. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Y. Steenhusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Theodor Schott, Voltaire. Eine Studie. — E. Goeze, aus dem Garten und von dem Blumentisch. Eine Plauderei. — Selbstbiographie eines modernen Verbrechers. (Schl.) — Ernst Hasse, die Metropole des Rauchwaarenhandels. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Adam Mickiewicz, der Liebe Sprache. Aus dem Polnischen von Alb. Zipper. — B. Young, Und sie schreibt doch. (Forts.) — Mart. Stoeder, zur Geschichte des Buchdrucks im alten Wien. — Adr. Schücking, türkische Erlebnisse u. russ. Schicksale. 16. — Monti, die Ernährung des Kindes im ersten Lebensjahre. — Spirid. Gopčević, das Armband. — Rud. Walzer, Im Götzgraben. — Aus aller Welt.

Mehr Licht! Hrsg. von Silvester Frey. Jahrg. 1. Nr. 27—31.

Inh.: Otto v. Leixner, die beiden Marien. — Fr. Bodenstedt, Gedichte: An eine Kerze; Morgenländisch. — Wilh. Goldbaum, Turgenjew's deutsche Jünger. — Literatur-historische Skizzen. 1. Paul Lindau. — Fr. Pecht, das Illustrationswesen in Deutschland. 1, 2. — Wilh. Jensen, Münsterglocken. — M. G. Conrad, Figuren aus der Pariser Künstlerwelt. 10. Emile Augier. — Ernst Rho, Gedicht. — Ad. Glaser, Weibliche Dämonen. (Forts.). — Ada Christen, Heimkehr. (Gedicht.) — Felix Dahn, Humor und Ernst bei E. Eckstein. — Leop. v. Mayner, Graf Peter Schuwalow, der russische Friedensapostel. 4. — Alfr. Friedmann, Plaidoyer. (Gedicht.) — Wilh. Capilleri, Mein Gebetbuch. (Gedicht.) — E. Hunl, belletristische Erziehung der Französin. — J. Landau, Wiener Bühnen-Größen. 5. Comtesse d'Arco-Valley. — Hans Herrig, Johann von Leyden. Gedicht-Cyclus. — Ad. Kohut, Johannes Huber, ein muthiger Fackelträger der deutschen Wissenschaft und freien Forschung. 1, 2. — Hans Pöhnl, drei Kunstschöpfungen auf dem Gebiete der neuern Malerei. — Max Remy, französisches Theater in Berlin. — Gisb. Vincke, der Becher des Lebens. Aus dem Russischen des Lermontow. — Emil Taubert, ein Lied von der Arbeit. — F. A. Bacciocco, Renner und Jokey. — Silvester Frey, ein literarisch-politischer Streifzug nach Wien. — Wochen-Chronik.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Agitation von oben und das nationale Leben. — Ph. Kulesz, aus der französischen Zeit. — Ferd. Zugler, Aus alten Briefwechseln. — Die Wahl des Berufs. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 35.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Aus Stephan's Reich. 2. Postlagernd. — Michel Folden, Unsere Zeit. — Vict. Kiel, Im Bann der Schönheit. — Rich. Glaß, König Mai. — E. v. Wald, Humoresken aus dem deutschen Soldatenleben.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 18 u. 19.

Inh.: Alfr. Kirchhoff, Bedarf Deutschland der Colonien? — Leop. Katscher, neue englische Dichtungen. — Lina Schneider, Frédéric Mistral. — Scartazzini, die Dante-Frage in ihrem gegenwärtigen Stadium. 2. 3. — L. H. de Beer, Dramatisches. — M..isch, religion et moeur des Russes. — Trantwein v. Belle, der Belgier Reer. Lotte über die neuere Literatur Deutschlands. 1. — M. Schasler, Bemerkungen über den Common sense. — O. S. Seemann, Louis Liard, la science positive et la métaphysique. — Kleine Rundschau. — Neue Erscheinungen der französischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 18.

Inh.: Das Münzwesen im Alterthum. — Rechtssitten in West-Afrika. I. — Die Zerlegbarkeit der chemischen Elemente. — Reise nach dem oberen Theil des gelben Flusses. — Arier und Semiten. — Der See Lough Neagh in Irland. — Vom Büchertisch. — Eine neue Verwendung von Papier. — Ein Pflanzen-Compaß.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: D. Brauns, die Vorzeit der norddeutschen Ebene. 4. — Th. Bodin, Feuer und Licht im Volksglauben. — Peruanische Alterthümer in der Sammlung des Dr. Jos. Mac. Macedo in Lima. Mitgetheilt von Albin Kohn. 2. — H. Semler, die Samoa-Inseln. 2. — Literatur-Bericht. — Todtenbuch der Naturforscher. — Rectorats-Rede von Prof. Karl Möbius in Kiel. — Bibliographische Mittheilungen. — Meteorologie des Monats März 1879. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Baer, über die homerischen Localitäten in der Odyssee. Hrsg. v. Stieda. (Von Heble: Lit. Rundschau 6.)

Denkmäler der Thiersage, kleinere lateinische, aus dem 12. bis 14. Jahrh. Hrs. v. Voigt. (Von Seiler: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit., N. F. XI, 3. [Anz.])

Forster u. Fritsch, das Brachy-Teleskop. (Von Bohn: Ztschr. f. Math. u. Phys. XXIV, 2.)

Frantz, der Untergang der alten Parteien u. die Parteien der Zukunft. (Von Bulmerincq: Jahrb. f. Gesetzgebg, Verw. u. Volksw. III, 2-3.)

Fröbel, die Gesichtspunkte u. Aufgaben der Politik. (Ebd.)

v. Hefele, Conciliengeschichte. 4. Bd. (Von Hergenröther: Lit. Rundschau 6.)

Heliand. Hrsg. v. Sievers. (Von Roediger: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 3. [Anz.])

Heinze, die Straflosigkeit parlamentarischer Rechtsverletzungen rc. (Von Bulmerincq: Jahrb. f. Gesetzgebg, Verw. u. Volksw. III, 2-3.)

v. Juraschek, Personal- u. Realunion. (Ebd.)

Lenz, Skizzen aus Westafrika. 4. Serie. (Von Kirchhoff: Bl. f. lit. Unterh. 18.)

Les eaux minérales de la Hongrie. (Von Bernáth: Lit. Berichte aus Ungarn III, 2.)

Opera patrum apostolicorum. Textum recens. Funk. (Von Wirthmüller: Lit. Rundschau 6.)

Otfried's Evangelienbuch. Hrsg. v. Piper. 1. Th. (Von Seemüller: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI. 3. [Anz.])

Palm, Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. (Von Schmidt: Ebd.)

Penka, die Nominalflexion der indogerman. Sprachen. (Von Bechtel: Ebd.)

Schleiden, die Disciplinar- u. Strafgewalt parlamentarischer Versammlungen über ihre Mitglieder. (Von Bulmerincq: Jahrb. f. Gesetzgebg, Verw. u. Volksw. III, 2-3.)

Schmarsow, Leibniz u. Schottelius. (Von Jacoby: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. XI, 3. [Anz.])

Schmitt, die Grundlagen der Verwaltungsrechtspflege im constitutionell-monarchischen Staate. (Von Bulmerincq: Jahrb. f. Gesetzgebg, Verw. u. Volksw. III, 2-3.)

v. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrh. 1. Bd. (Von v. Weech: Gegenwart 18; Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 120.)

Zöckler, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft rc. 1. Abth. (Von Schanz: Lit. Rundschau 6.)

Vom 3. bis 10. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bahnsch, des Epikureers Philodemus Schrift *Περὶ σημείων καὶ σημειώσεων*. Lyck, Wiebe. (gr. 8.) M. 1.

Benfey, über einige Wörter mit dem Bindevocal i im Rigveda. Göttingen, Dieterich. (gr. 4.) M. 1, 80.

Birnbaum, Katechismus der landwirthschaftlichen Buchführung. Leipzig, Weber. (8.) M. 2.

v. Boguslawski, das Leben des Generals Dumouriez. 2. Bd. Berlin, Fr. Luckhardt. (Lex. 8.) M. 7.

Briefe eines pädagogischen Dunkelmannes aus dem 19. Jahrhundert. Beantwortet u. hrsg. von v. Lego. Berlin, Nicolai. (8). M. 1.

Brake, der christliche Socialismus des Pfarrers Todt. Oldenburg, Schmidt (III, 84 S. gr. 8.)

Denys d'Halicarnasse, première lettre à Ammée. Texte grec. Ed. Weil. Paris, Hachette & Co. (55 S. 12.)

Eggert, Getreidezölle. Studie. Berlin, Bahr. (111 S. gr. 8.)

Faulmann, illustrirte Geschichte der Schrift. 1., 2. Liefg. Wien, Hartleben. (Lex. 8.) à M. 0, 60.

Fries, die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken. Hrsg. v. Schäffler u. Henner. 2. Liefg. Würzburg, Stahel. (S. 161 bis 352. gr. 8.)

Grisebach, symbolae ad floram argentinam. Zweite Bearbeitung argentinischer Pflanzen. Göttingen, Dieterich. (gr. 4.) M. 9.

Hellenbach, die Vorurtheile der Menschheit. 1. Bd. Wien, Rosner. (VII, 363 S. gr. 8.)

v. Holtzendorff, die Principien der Politik rc. 2. rc. Aufl. Berlin, Habel. (XX, 381 S. 8.)

Hoenig, die Wehrkräfte Frankreichs im Jahre 1885. Berlin, Fr. Luckhardt. (gr. 8.) M. 3.

Kaiser, Kaulbach's Bilderkreis der Weltgeschichte. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 30.

Kisch, Mineral-Brunnen u. Bäder. Leipzig, Weber. (8.) M. 3.

Kolbe, kurzes Lehrbuch der organischen Chemie. 1. Heft. (gr. 8.) M. 3.

de Lagarde, Orientalia 1. Heft. Göttingen, Dieterich. (gr. 4.) M. 6.

Lippert, die Oberfläche der Erde. Prag, Verein z. Verbreitg gemeinn. Kenntnisse. (gr. 8.) M. 2.

Marcks u. Balke, das Terrainrelief, seine Aufnahme mittelst distanzmessender Winkelinstrumente rc. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 2, 40.

Mauer, der Kampf um das Dasein der Seele. Mainz, Diemer. (VIII, 94 S. gr. 8.)

Mücke, Preußens landeskirchliche Unionsentwickelung von dem Könige Friedrich Wilhelm III an bis zur Gegenwart. Brandenburg, Wiesike. (VIII, 369 S. gr. 8.)

Muncker, über zwei kleinere deutsche Schriften Aventin's. München, Ackermann. (gr. 8.) M. 1, 80.

Pansch, Grundriß der Anatomie des Menschen. 1. Abth., 1. Heft. Berlin, Oppenheim. (Lex. 8.) M. 2, 50.

Reeß, über die Natur der Flechten. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 30.

Riecke, über das ponderomotorische Elementargesetz der Elektrodynamik. Göttingen, Dieterich. (gr. 8.) M. 2, 40.

Shakespeare, the tempest. Ed. Wagner. Hamburg, Grädener. (8.) M. 0, 50.

Stürenburg, Wehrpflicht u. Erziehung. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 30.

Wölfflin, lateinische u. romanische Comparation. Erlangen, Deichert. (VI, 91 S. gr. 8.)

Wurmsee, Geschichtstabellen bis zum Jahre 1815 im Anschluß an den Grundriß der Geschichte von Pütz nach Reventlow's System mnemonisch bearbeitet. Augsburg, Kranzfelder. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Zeitschrift f. das chemische Großgewerbe. 3. Jahrg. Hrsg. v. Post. Berlin, Oppenheim. (8.) M. 18.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Atti della r. accademia delle scienze di Torino pubblicati dagli accademici segretari delle due classi. Vol. XIII, disp. 8. (giugno 1878). Torino. (Da pag. 964 — 1314 e 2 tavole. 8.)

Contiene: Moleschott, sull' acqua contenuta nei tessuti cornei del corpo umano. — Ferraris, sull' intensità delle correnti elettriche e delle estracorrenti del telefono. — Baudi di Selve, eteromeri delle famiglie susseguenti a quella dei tenebroniti nei limiti della fauna europea e circummediterranea. — Salvadori, descrizione di tre nuove specie di uccelli, e note intorno ad altre poco conosciute delle isole Sanghir. — Camerano, descrizione di un nuovo genere e di una nuova specie di ortottero piemontese esistente nel r. Museo zoologico di Torino. — Dorna, presentazione di alcuni lavori dell' osservatore astronomico di Torino. — Claretta, sugli antichi signori di Rivalta e sugli statuti da loro accordati nel secolo XIII a Rivalta, Orbassano e Gonzole. — Lattes, saggio di giunte e correzioni al lessico talmudico.

Aurelj, la questione degli elementi primi della materia secondo le moderne teorie della fisica e della chimica. (238 p. e 2 tavole. 8.) Mantova. L. 2, 50.

Ceccopieri, della letteratura e le sue fasi, e dello studio dei poeti specialmente classici e nazionali. (486 p. 8.) Mantova. L. 5.

di Crollalanza, gli emblemi dei Guelfi e Ghibellini: ricerche e studi. Opera premiata con medaglia d'oro. (162 p. 16.) Rocca S. Casciano. (162 p. 16.) L. 5.

Modona, la leggenda cristiana della ribellione e caduta degli angioli, in rapporto a due tavolette assire del Museo britannico,

a proposito di alcuni articoli apparsi in vari giornali cattolici: esame storico-critico. (XIV, 58 p. 16.) Bologna. L. 1, 20.
d'Ovidio, saggi critici. (678 p. 8.) Napoli. L. 6.
Pompa, l'Italia filosofica contemporanea, o cenni bibliografico-critici intorno filosofi italiani viventi. Parte II. I filosofi inquisitivi od eterodossi, detti anche sconciliativi. (183 p. 16.) Salerno.

Schwedische.

Nordström, étude grammaticale sur les poésies de Charles d'Orléans. (72 s. 8.) kr. 1.
Årsskrift, Upsala universitets, 1879. (8.) Rätts- och statsvetenskaper.
1. Winroth, om tjenstehjonsförhållandet enligt svensk rätt. I. (IX, 198 s.) kr. 4, 75.
Matematik och naturvetenskap.
1. Eneström, differenskalkylens historia. I. (71 s.) kr. 1, 50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 30. Geschichte mit ihren Hülfswissenschaften.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 75. Physik, Chemie, Pharmacie.
Brockhausen u. Bräuer in Wien. Nr. 2. Vermischtes.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 53. Linguistik.
Jacobsohn u. Co. in Breslau. Nr. 23. Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 556. Class. Philologie u. Alterthumskunde. Nr. 557. Neuere u. oriental. Linguistik.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 312. Theologie u. Philosophie.
Nijhoff im Haag. Nr. 158. Sprache &c. des indischen Archipels, Neu-Guineas &c.
Prager in Berlin. Nr. 44. Rechts- u. Staatswissenschaften.
Rosenberg, Gebr., in Pesth. Nr. 7. Medicin.
Schneider in Basel. Nr. 153. Theologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

23. Mai in Utrecht (J. L. Beijers): Bibliotheken d. Bibliothekar Dr. P. J. Vermeulen und Ger.-Präsident Dr. H. J. Telders in Utrecht.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. v. Sommaruga in Wien ist zum a. o. Professor der Chemie an dortiger Universität, der Professor Dr. Hirschwald in Berlin zum ord. Lehrer für Mineralogie u. Geologie an der technischen Hochschule daselbst ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. Broicher am Gymnasium zu Bonn wurde zum Director des Gymnasiums zu Bochum berufen.

Die ord. Lehrer Dr. Rechenbach am Gymnasium zu Bochum und Wenkel an der Realschule II. O. zu Schönebeck sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Dem Conrector an der Realschule zu Dresden-Neustadt Joh. Bruno Haas und dem Oberlehrer Friedr. Röhl am Gymnasium zu Graudenz ist das Prädicat „Professor", dem ord. Lehrer Pottgießer am Gymnasium zu Bochum das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Dem Professor der chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- u. Obstbau in Klosterneuburg Dr. Rösler wurde das Ritterkreuz des französ. Ordens der Ehrenlegion, dem Hofbuchhändler Kay in Cassel der kais. russ. Stanislausorden 3. Cl. verliehen.

Am 23. April † in Rom die Gräfin Fiorini-Mazzanti, Verfasserin mehrerer naturwissenschaftlicher Schriften, 89 Jahre alt.

Am 28. April † in Sondershausen der Archivrath u. Professor am dasigen Gymnasium, Dr. Irmisch.

Am 29. April † in Wien der Herausgeber der „Neuen Freien Presse", Michael Etienne, im 52. Lebensjahre.

Vor Kurzem † in Gotha der Begründer u. Director des ersten deutschen Kindergärtnerinnen- u. Lehrerinnen-Seminars daselbst, Aug. Köhler.

Preisaufgaben

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften:

1) Görlitz und die Westphälische Vehme im 15. Jahrhundert. Preis 150 M., Termin der Ablieferung 31. Januar 1880.

2) Biographie und literarische Würdigung Leopold Schefer's. Preis 300 M., Termin 31. Januar 1881.

Der Sekretär Prof. Dr. Schönwälder.

Notiz.

Mit Bezug auf eine frühere Anzeige in diesem Blatte, die Bearbeitung der älteren pharmaceutischen Gesetzgebung betreffend, wird hierdurch unter freundlichem Danke für die eingegangenen Offerten mitgetheilt, daß die fragliche Angelegenheit sich erledigt hat.

Literarische Anzeigen.

Preisaufgaben der Fürstlich-Jablonowski'schen Gesellsch. d. Wiss. in Leipzig. [129

1. Historisch-nationalökonomische Section.

1. Für das Jahr 1879. Eine quellenmäßige Geschichte der Messen in einem der drei großen deutschen Meßplätze (Leipzig, Frankfurt a/M. oder Frankfurt a/O.), und zwar von der Mitte des 17. Jahrhunderts an bis zur Gegenwart.

2. Für das Jahr 1880. Ein mit sorgfältigen Nachweisen versehenes alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher, aus sicheren Kriterien erkennbarer griechischen Wörter der lateinischen Sprache und im Anschluß daran eine sachlich geordnete, die Zeiten wohl unterscheidende Darstellung der sich daraus ergebenden Einflüsse griechischer Cultur auf die römische.

3. Für das Jahr 1881. Regesten der polnischen Könige von der Krönung Przemyslaws II. (1295) bis zum Tode König Alexanders (1506).

4. Für das Jahr 1882. Vergleichende Darstellung des litauischen und slawischen Vocalismus.

2. Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

1. Für das Jahr 1879. Auf streng physikalische Versuche gestützter Nachweis der Entstehung der auf Krystallen bei steigender und sinkender Temperatur hervortretenden Elektricität (Thermoelektricität, Pyroelektricität, Krystallelektricität) und der durch Bildungshemmnisse oder äußere Verletzungen derselben in der normalen Vertheilung entstehenden Aenderungen.

2. Ebenfalls für das Jahr 1879. Die ergänzende Berechnung der vollständigen Jupiterstörungen nach den von Hansen angegebenen Methoden.

3. Für das Jahr 1880. Eine auf eigene Untersuchungen gegründete Kritik der Lehre von der Homologie der Keimblätter.

4. Für das Jahr 1881. Die Bewegung des Encke'schen Kometen mit Berücksichtigung aller störenden Kräfte, welche von Einfluß sein können, vorläufig wenigstens innerhalb des seit dem Jahre [illegible] verflossenen Zeitraums zu untersuchen.

5. Für das Jahr 1882. Eine Zusammenstellung unserer bisherigen Kenntnisse und der durch selbständige Untersuchungen nach den angegebenen Richtungen hin neugewonnenen Erfahrungen über die Aetzfiguren der Krystalle, ferner eine daraus sich ergebende Ableitung allgemeiner Sätze, welche für die Auffassung der Cohäsions- und Structurverhältnisse, sowie der Molecularbeschaffenheit der Krystalle von Wichtigkeit sind.

Jeder der Preise beträgt M. 700. — Die anonym einzureichenden Bewerbungsschriften sind, wo nicht die Gesellschaft im besonderen Falle ausdrücklich den Gebrauch einer andern Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Couvert begleitet sein, das auf der Außenseite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet mit dem 30. November des angegebenen Jahres, und die Zusendung ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1879 Prof. Dr. Friedrich Zarncke) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März oder April des folgenden Jahres bekannt gemacht. Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigenthum der Gesellschaft.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 24. Mai. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Shields, Ch. W., D.D., Prof., **the final philosophy** or system of perfectible knowledge issuing from the harmony of science and religion. New York, 1877. Scribner, Armstrong & Co. (VIII, 609 S. gr. Lex.-8.)

Man darf es als ein Zeichen des unverwüstlichen „metaphysischen Triebes" in der Menschheit betrachten, daß die Philosophie, die in der alten Welt oft mit zweideutigen Blicken angesehen wird, in der neuen neuestens Boden und Anhänger gewinnt. Wenigstens beweist dieß das Erscheinen einer Vierteljahrschrift unter dem Titel: The journal of speculative philosophy in St. Louis (Missouri), von welcher dem Ref. neun Bände vorliegen. Den Inhalt derselben machen theilweise ästhetische und kritische, vornehmlich aber streng-philosophische Aufsätze aus; letztere sind größtentheils aus dem Deutschen übersetzt. Obiges Werk ist ein Beispiel, daß es auch an selbständigen philosophischen Arbeiten in Amerika nicht fehlt. Dasselbe ist die weitere Ausführung einer bereits im Jahre 1861 von demselben Autor unter dem Titel: philosophia ultima herausgegebenen Schrift, deren Ziel darin bestand, den wesentlichen Einklang (essential harmony) zwischen Religion und Wissenschaft nachzuweisen. Infolge derselben wurde im Jahre 1865 an dem Collegium von New-Jersey durch die großmüthigen Beisteuern einiger in der Vorrede genannten Freunde des Verf.'s eine eigene Lehrkanzel zu diesem Zwecke errichtet und dem Verf. übertragen, als deren erste wissenschaftliche Frucht das obige Werk zu betrachten ist. Als Einleitung dazu und zugleich als Einführung in die „christliche Wissenschaft" (christian science) dient eine akademische Rede, mit welcher der Verf. seinerzeit seine Vorträge eröffnet hat. Die letzteren selbst handeln von dem historischen Ursprung, der Entwickelung und den Aussichten der „christlichen Wissenschaft"; von den Conflicten und Bündnissen zwischen Religion und Wissenschaft seit den Griechen bis auf das Reformationszeitalter; von dem modernen Antagonismus zwischen beiden, von dem modernen Indifferentismus, Eklekticismus und Skepticismus; endlich von beider wesenhafter Harmonie, welche sowohl den Fortschritt der einen wie die Rettung der anderen einschließt und folglich von der Aufstellung einer endgültigen und letzten (final) Philosophie als Theorie und Kunst vollkommenen Wissens (theory and art of perfect knowledge). Aus dieser Inhaltsangabe erhellt, daß die Aufgabe des Buches keine wissenschaftliche, sondern vielmehr eine irenische, die Versöhnung zwischen Wissen und Glauben ist. Die Religion ist dem Verf. „die Lampe der Vernunft" (lamp of reason) und „der einzige Schlüssel zu dem Räthsel der Welt" (the only clue to the riddle of the world), der rein wissenschaftliche Forscher (the mere scientist) aber in seinen Augen nur an ignorant worshipper at her shrine. Daß unter diesen Umständen die „letzte Philosophie", die der Verf. anstrebt, die Harmonie zwischen Religion und Wissenschaft nicht aus der Gleichberechtigung beider, sondern aus der Unterordnung des Wissens unter die „Offenbarung" entspringen wird, ist unschwer vorauszusehen. Z.

Grassmann, Rob., **die Wissenschaftslehre oder Philosophie.** 4 Thle. I: Die Denklehre. II: Die Wissenslehre. III: Die Erkenntnisslehre. IV: Die Weisheitslehre. Stettin, 1876. Grassmann. (173; 176; 264; 239 S. gr. 8.) Compl. M. 13, 50.

Der Verfasser hat dem Ref. die Arbeit erleichtert, indem er seinem Werke einen gedruckten Prospect als Geleitsbrief auf den Weg mitgegeben hat. Demselben zufolge versucht dieses Werk, der Philosophie den nicht mehr ungewöhnlichen „streng naturwissenschaftlichen Boden zu gewinnen". Es sollen sichere und allgemein anerkannte Thatsachen der Erfahrung für die Philosophie aufgestellt, die also gewonnenen Sätze combiniert und durch Combination und mathematische Rechnung neue Sätze und Gesetze daraus abgeleitet werden. Im ersten Bande, der Denklehre, behandelt der Verf. den Denkproceß, d. h. er „führt die Wahrnehmung bis zu ihrer vollen geistigen Verarbeitung, bis zu dem klaren unzweideutigen Gedanken". In dem zweiten, der Wissenslehre, entwickelt der Verf. die Methode der Naturwissenschaft, d. h. er „schreitet von den Wirkungen zu den Ursachen, von den äußeren Erscheinungen und Bewegungen zu den Kräften und ihren Gesetzen, endlich von diesen zu den einfachen Wesen und ihren Beziehungen vor und leitet aus diesen und deren Gesetzen die ganzen Naturwissenschaften ab". Der dritte Theil, die Erkenntnißlehre, behandelt (unerwarteter Weise!) den sittlichen Vorgang im Menschen. Der Verf. geht aus von der Fähigkeit des Wissens, beweist daraus (!) die Freiheit des Willens, und gründet auf diese die Möglichkeit der Entwickelung und des Fortschrittes der Menschheit. Der vierte Theil, die Weisheitslehre, behandelt die theologischen Probleme, d. h. er beweist „auf strengwissenschaftlichem Wege" das Dasein Gottes und dessen Einwirkungen auf die Welt, insbesondere „die Erlösung des Menschen durch die Macht der göttlichen Liebe". Jedem Abschnitte ist eine Uebersicht und ein Abriß der betreffenden Wissenschaften, dem zweiten der Natur-, dem dritten der Staats-, dem vierten der „Gottes"-Wissenschaften beigefügt. Das Ganze stellt eine Art globus intellectualis (im Baur'schen Sinne),

eine systematische Encyklopädie im Umriß dar, bei welcher der Verf., der augenscheinlich eine ausgebreitete Polyhistorie und eine entschiedene Vorliebe für schematisierenden Formalismus besitzt, mit der Aufstellung neuer Namen und Species von Dingen und Wissenschaften sehr freigebig vorgegangen ist. So hat er in ersterer Hinsicht für die „einfachen Punctwesen" der Körperwelt die Bezeichnung „Elfenwesen" (sic), für „das einfache Punctwesen des endlichen Geistes" den Namen „Mann" (nach irdischem Vorbilde) creiert. In letzterer Hinsicht stellt er dem Geist oder der „elfenhaften Seele", weil er als solcher schon eine „Elfensphäre" besitzt, den Körper mit seiner „körperlichen Seele", die sich im Tode von jener trennt und zur Erde, während der Geist zu Gott zurückkehrt, entgegen, wobei er indessen selbst bekennt, daß er „sich verstiegen habe" (S. 102). Unter den „neun" Wissenschaften, die der Verf. aufzustellen für nöthig befunden hat, mögen hier beispielsweise nur die „Pneumatographie" oder „Geisterbeschreibung" und die „Christographie" oder das „Heilsgemälde" erwähnt werden, um den unläugbaren, obgleich in seinen Zielen wie Motiven höchst achtbaren Dilettantismus des Verf.'s zu charakterisieren.

Wolff, Dr. Herm., Docent, **Speculation u. Philosophie.** Bd. I. Der speculative Rationalismus. Bd. II. Der empirische Realismus. Berlin, 1878. Denicke. (XXVII, 320; VIII, 315 S. gr. 8.) à M. 6.

Der Verfasser erklärt es für die Aufgabe, auf Kant zurückzugehen, aber nicht auf den „kritischen", d. i. auf den Kant der Kritik der reinen Vernunft, sondern auf den „vorkritischen", d. i. auf den Kant vor dem Jahre 1770 als dem Jahre des Erscheinens der Dissertation de mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis. Da seiner Meinung nach von den beiden „im Grunde genommen" einzigen Methoden der Philosophie, der rationalistisch-speculativen und der empirisch-inductiven, die letztere allein die „wahrhafte" Methode für philosophische Erfahrung ist, so kann nicht der „kritische" Kant, die „Wurzel der gesammten neueren Speculation", dessen Methode eine Erneuerung der rationalen Speculation, sondern es muß der „vorkritische" Kant, dessen Methode keine andere als die empirisch-inductive ist, den Ausgang der neueren Philosophie bilden. Die moderne „Kantbewegung", welche von Seite der Naturforschung vorzüglich an den Ersteren angeknüpft hat, muß daher dem Verf. zufolge bis auf den Letzteren, den unmittelbaren Fortsetzer des englischen Empirismus und Skepticismus zurückgeführt werden. Kant's „kritische Weltanschauung" erscheint dem Verf. „als ein in sich unhaltbares System voll der härtesten Inconsequenzen und Widersprüche, dessen Consequenzen zu dem furchtbarsten Skepticismus führen, den eines Mannes Geist je gedacht hat". Kant's „vorkritische Schriften", 26 an der Zahl, aber enthalten „bereits eine ganz eigene originelle Weltanschauung, die dem ganzen Geist unserer Zeit viel angemessener ist" und, wie jene einen „idealistischen", so einen entschieden „realistischen" Charakter trägt. Die Widerlegung der ersteren und die Darlegung der letzteren macht den Inhalt des ersten, die Entwickelung einer eigenen grundlegenden Untersuchung des logischen und psychologischen Problems nach empirisch-inductiver Methode jenen des zweiten Bandes aus. Der Verf. verhehlt nicht, „daß er sich in dem letzteren wesentlich auf die von v. Kirchmann in dessen „lichtvollem" Werke: „Philosophie des Wissens" bereits gelegten Grundlagen" stützt, während er in dem ersteren durch Scharfsinn und Klarheit sich auszeichnenden Theile sich selbständig bewegt. Mit Kirchmann theilt der Verf. auch die dualistische Weltansicht, indem er die seienden „Qualitäten", welche „wir Atome zu nennen pflegen" und welche „das körperliche Sein bedingen", von jenen, welche „wir mit Seelen zu bezeichnen pflegen", für „verschieden" erklärt. Wenn er trotzdem behauptet, der Monismus, auf den „alles Denken hindrängt", sei „durch den reinen Dualismus nicht ausgeschlossen", und zu dem Ende auf den letzten Abschnitt des Werkes: „die Weltanschauung des philosophischen Realismus" verweist, so muß dem entgegen hervorgehoben werden, daß eine Weltanschauung, welche sowohl Körperliches wie Seelisches für seiend, aber das körperliche Sein ausdrücklich für ein anderes als das seelische erklärt, zwar Realismus (auch, wie der Verf. will, „Naturalismus"), in keinem Falle aber (qualitativer) Monismus heißen kann. Zm.

Löwenstein, Dr. A., Witz und Humor. Theorie u. Praxis. Stuttgart, 1877. Richter & Kappler. (200 S. gr. 8.) M. 4.

Die „Theorie" des Verfassers besteht darin, daß er eine Blüthenlese von Definitionen und Aussprüchen Anderer, betreffend den Begriff und das Wesen des Witzes und des Humors, veranstaltet; unter der „Praxis" sind wahrscheinlich die zahlreichen, oft recht umfänglichen Beispiele gemeint, unter welchen der Verf. seinen eigenen Producten einen Löwenantheil gegönnt hat. Wissenschaftliche Bedeutung ist dem Schriftchen nicht beizumessen.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 15. Bd. 3. Heft.

Inh.: Imelmann, Stanley Jevons über John Stuart Mill. — F. Ascherson, Bibliographie. — Recensionen-Verzeichniß. — Aus Zeitschriften.

Geschichte.

Hanserecesse von 1431—1476. Bearbeitet von Goswin Frhr. von der Ropp, 2. Bd. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (XII, 622 S. hoch 4.) M. 20.

A. u. d. T.: Hanserecesse, 2. Abth. Herausg. vom Verein f. Hansische Geschichte. 2. Bd.

Der vorliegende zweite Band der vom Verein für hansische Geschichte herausgegebenen Hanserecesse, der die Jahre 1436 bis 1443 umfaßt, wird sich voraussichtlich derselben allseitigen Theilnahme zu erfreuen haben, die dem ersten Bande zu Theil geworden ist, um so mehr als in demselben derjenige Zeitraum behandelt wird, in welchem die Hansa die meisten und hauptsächlichsten der ihr aus dem Kriege mit Dänemark entstandenen Verwickelungen zu einer glücklichen Lösung bringt. Die in vielen Beziehungen noch nicht aufgehellte Geschichte der Hansa ist durch diesen zweiten Urkundenband wiederum erheblich gefördert und in gleicher Weise sind auch für die allgemeine Geschichte manche neue Resultate kritischer Forschung gewonnen worden. Es gehört dahin besonders der Krieg der wendischen Städte mit Holland, Seeland und Friesland, mit welchem die Thronumwälzung in Dänemark in engem Zusammenhang steht. Das Material, das der Herausgeber, Freiherr von der Ropp, in einsichtsvoller Weise benutzt hat, bilden einmal die Recesse, deren Handschriften in den Archiven der verschiedensten Städte, wie in Reval, Wismar, Bremen, Köln, Kampen, Danzig, Thorn, theilweise auch in Lübeck, Hamburg, Stralsund, Göttingen, Königsberg und im Haag aufbewahrt werden, sodann Urkunden, Briefe und Acten, zu deren Bearbeitung außer den genannten Archiven noch die Archive von Lüneburg, Rostock, Braunschweig, Hildesheim, Soest, Deventer, Zütphen, Riga, Brügge, Gent, Münster, Stettin, Kopenhagen u. a. eine reiche Ausbeute gewährten. Auf diese Weise sind im Ganzen 719 Nummern zusammengebracht und hier veröffentlicht worden. Die beigefügten Orts- und Personenverzeichnisse lassen an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig. Das letztere ist nach Vor- und Zunamen und nach Ständen geordnet. Der dritte Band des Werkes wird hoffentlich bald nachfolgen. H.

dner, Dr. C. T., Prof., die Politik Schwedens im Westphälischen Friedenscongress und die Gründung der schwedischen Herrschaft in Deutschland. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XVI, 353 S. gr. 8.) M. 6.

Der Verfasser dieser in deutscher Uebersetzung vorliegenden chrift behandelt in kurzer und gedrängter Darstellung die olitik Schwedens im westphälischen Friedenscongreß und schickt inen Ausführungen über das Hauptthema noch drei Abschnitte ber die deutsche Politik Schwedens von 1630—1636, ferner ie Gründung der schwedischen Regierung in Pommern und die olitischen Bestrebungen Schwedens in Deutschland von 1636 is 1643 voraus, von welchen besonders die beiden ersten wertholl sind. Die deutsche Politik Gustav Adolf's lief nach dem erf. darauf hinaus, „eine protestantische Großmacht im nördichen Europa zu gründen, die das protestantische Deutschland nd Skandinavien zusammenhalten und leiten sollte, durch welche uch der habsburgischen Macht in Oesterreich, Spanien und Italien gegenüber das Gleichgewicht hergestellt, ja diese sogar iberflügelt werden könnte". Als letztes Ziel schwebte dem könige die Begründung „eines corpus evangelicorum oder (?) ines protestantischen Kaiserreiches (imperium Macedonicum)" or. Obwohl hierdurch die Pläne Gustav Adolf's nur kurz zuammengefaßt werden, und Odhner auch das Material, aus velchem sie deutlich hervorgehen, nicht vollständig heranzieht, hat er doch offenbar hiermit das Richtige getroffen. Fraglich würde nur bleiben, ob die Alternative zutreffend gestellt ist. Dagegen dürfte die Behauptung, daß Schweden als Beschützer der Protestanten nach Deutschland gerufen sei (S. 129), und daß dasselbe gar der Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg eingeladen habe (S. 77), doch sehr erheblichen Einschränkungen unterliegen. Unter den zahlreichen Fragen, an welchen sich die schwedische Politik während des Congresses in hervorragender Weise betheiligte, behandelt der Verf. hauptsächlich die pommerische und die Abfindung der Schweden in Land und Geld überhaupt. Ueber die letztere werden S. 227 ff. 263 ff. und besonders S. 305—307 werthvolle Einzelheiten mitgetheilt. Und so füllt die in ihren Urtheilen vorsichtig und maßvoll gehaltene Schrift in der That eine recht empfindliche Lücke der historischen Literatur dieser Periode aus. Damit soll freilich keineswegs behauptet werden, daß die politischen Urtheile und Erwägungen des Verf.'s sich in allen einzelnen Puncten in gleicher Höhe über den Verhältnissen bewegen, und noch weniger, daß ihnen ein Deutscher überall beipflichten kann. Gardiners werthvolle Publication, Letters relating to the mission of Sir Thomas Roe to Gustavus Adolphus 1629—1630 (1875) und Fock's Darstellung der Belagerung Stralsunds durch Wallenstein (Bd. 6 der Rüg.-Pomm. Geschichten) haben wir nicht herangezogen gefunden. Der nicht einmal apodiktischen Behauptung Weber's (Hist. Zeitschrift Bd. XXIX, S. 254 ff.), daß Bog. Phil. Chemnitz den Tractat De ratione status ausgearbeitet und herausgegeben habe, wird S. 92 noch zu großes Gewicht beigelegt. O.

Bulle, Const., Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. 2. Bd. Das übrige Europa. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (IV, 331 S. gr. 8.) M. 5.

Dieselben Vorzüge, welche den früheren Bänden Beifall erworben haben, solide Arbeit und Zuverlässigkeit, maßvolles Urtheil und klare Darstellung sind auch bei dem vorliegenden anzuerkennen, der die Vorgänge in dem außerdeutschen Europa während dieses sechsjährigen Zeitraumes begreift, also nächst denen im Innern Oesterreich-Ungarns, Italiens, der Schweiz, Spaniens und Portugals, Großbritanniens, Hollands und Belgiens und der skandinavischen Staaten vorzugsweise die orientalische Frage und die Entwickelung der wirthschaftlichen Bewegung, wogegen die Schicksale außereuropäischer Staaten, soweit sie nicht zu denen unseres Erdtheils in unmittelbarer Beziehung stehen, außer Betracht und einer späteren Zusammenfassung vorbehalten bleiben. Liegt auch dieser Zeitraum uns noch zu nahe, als daß es möglich wäre, einen schlechthin objectiven Standpunct für die Betrachtung und einen genügenden Einblick in den Zusammenhang derselben zu gewinnen, so begnügt sich der Verfasser doch auch nicht mit einer bloß chronikalischen Aufzählung, sondern geht überall den bewegenden Kräften nach und weiß Ursache und Wirkung zu verknüpfen. Thatsächliche Irrthümer oder Lücken sind dem Ref. nicht aufgestoßen. Ein gutes Register erleichtert den Gebrauch. F.

Motta, Emilio, bibliografia storica ticinese. Zürich, 1879. Herzog. (VIII, 152 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 40.

Der Verfasser ist zu der vorliegenden bibliographischen Arbeit durch die Aufforderung des Bibliothekars G. Rettig zu Bern angeregt worden, für die beabsichtigte neue, verbesserte und vermehrte Auflage von G. E. v. Haller's bekanntem Werke „Bibliothek der Schweizergeschichte" die auf den Canton Tessin bezügliche Abtheilung zu übernehmen. Er hat seine Arbeit in einen allgemeineren und einen speciellen Abschnitt getheilt, von denen jener die Entwickelung der Buchdruckerkunst im Canton Tessin, ferner die typographische Officin der Gebrüder Agnalli, der ältesten, freilich erst i. J. 1747 dort entstandenen Anstalt dieser Art, und endlich die Tessiner Schriftsteller bis z. J. 1800 behandelt. Die zweite Abtheilung stellt dagegen die Werke zusammen, welche sich im weitesten Sinne auf die topographischen, naturgeschichtlichen, sprachlichen, historischen und socialen Verhältnisse des Cantons Tessin beziehen. Die ganze Anordnung des Werkchens, insbesondere diejenige dieser zweiten Abtheilung, ist übersichtlich und verständig, und wenn sich der Verf. auch selbst bescheidet, daß er weit davon entfernt sei, zu glauben, etwas Erschöpfendes und Vollständiges geliefert zu haben, so wird sein mit Fleiß, Sorgfalt und Sachkenntniß unternommener Versuch sicherlich nicht nur bei seinen Landsleuten im engeren Sinne, sondern auch bei allen Bücherfreunden der Schweiz und selbst über die Grenzen derselben hinaus die ihm gebührende Beachtung und Anerkennung finden.

Rüstow, W., eidgenöss. Oberst etc., der orientalische Krieg in den Jahren 1877 u. 1878. Mit 24 Karten. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. (II, 719 S. Lex.-8.) M. 10.

Das vorliegende letzte historische Werk des nun verewigten Verfassers ist, wie die Werke über die Kriege 1854—55, 1859, 1870—71, während des Krieges entstanden und beruht, was die Begebenheiten betrifft, hauptsächlich auf den officiellen Kriegsnachrichten und den Zeitungsberichten der Kriegscorrespondenten. Daß der Verf. durch eine große, ganz außergewöhnliche Begabung, und durch ein umfangreiches Wissen zu einer derartigen schriftstellerischen Thätigkeit vorzüglich ausgerüstet war, ist allgemein bekannt. Man war gewöhnt, auf den ersten Kanonenschuß eines Krieges unmittelbar die erste Lieferung der Rüstow'schen Feldzugsgeschichte folgen zu sehen, und es wurde die des vorliegenden Werkes bereits im Mai 1877 ausgegeben, nachdem die Kriegserklärung Ende April erfolgt war. Während nun die derartig entstandenen früheren Werke des Verf.'s nach dem Aufschließen besserer Quellen und vorzüglich nach dem Erscheinen der officiellen Feldzugsbeschreibungen bald veralteten, dürfte dem vorliegenden letzten Werke längere Zeit Geltung gewahrt bleiben, weil einestheils ganz verläßliche russische Berichte noch auf sich warten lassen werden, und anderntheils eine Darstellung von türkischer Seite wohl überhaupt nicht zu erwarten ist. Das vorliegende Buch trägt gewissermaßen den Stempel der Tagesliteratur, und um mehr anzuregen, hat der Verf., wie auch in früheren Werken, eine piquante Schreibweise gewählt, ja es ist sogar ohne obscöne

Bemerkung nicht abgegangen (vergl. S. 116 bezüglich der krinolinenartigen Drahtnetze zum Schutze der Schiffe gegen Torpedos). Dagegen stoßen wir besonders da, wo der Verf. Betrachtungen anstellt, auf eine reiche Anzahl geistvoller, scharf durchdachter Bemerkungen, die eben das Studium der Rüstow'schen Bücher interessant und anregend machen. Wenn das Werk vorzüglich darauf berechnet gewesen ist, die Zeitgenossen schnell über die Kriegsverhältnisse zu orientieren, so hat es diesen Zweck in hervorragender Weise erfüllt, und wird noch auf längere Zeit hinaus, der oben berührten Verhältnisse halber, zum Studium des neuesten orientalischen Krieges unentbehrlich sein.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtforschenden Gesellschaft d. Schweiz. N. F. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Joh. Meyer, Haduwig, die Gemahlin Eppo's von Nellenburg. — G. Meyer v. Knonau, zur Beleuchtung des Freiheitsbriefes König Heinrich's VII. für Uri, vom 26. Mai 1231. — Jac. Bächtold, Niklaus Manuel und Thüring Frickart. — Jos. Schneuwly, la régiquine. — Emil Motta, Grabschriften der in Luggarus verstorbenen Landvögte. — Th. von Liebenau, Fälschung von Schweizer-Münzen im Schloß Chillon. — Ders., der friedsam Bär in's Schultheißen Hans Hug Täschen. — Fr. Fiala, Todtenschau.

Naturwissenschaften.

Balfour, F. M., M. A., A monograph of the Development of Elasmobranch Fishes. London, 1878. Macmillan & Co. (XI, 295 S. 8.)

Während uns die neuere Literatur eine ziemliche Menge von entwickelungsgeschichtlichen Monographien wirbelloser Thiere gebracht hat, ist, wie sich schon aus den größeren Schwierigkeiten, welche der Bearbeitung entgegenstehen, leicht erklären läßt, die Anzahl ähnlicher, die Wirbelthiere monographisch behandelnder Arbeiten nicht allzu zahlreich gewesen. Um so angenehmer ist daher die vorliegende Arbeit über die Entwickelungsgeschichte der Rochen und Haie, welche der Verfasser mit Hülfe eines reichen, von englischen Aquarien und der zoologischen Station in Neapel gelieferten Materiales verfolgen konnte. An und für sich ist der Inhalt des Buches der wissenschaftlichen Welt nicht unbekannt. Es ist vielmehr der Wiederabdruck und die Zusammenfassung einer Reihe von Aufsätzen, welche in dem Journal of Anatomy and Physiology in den Jahren 1876—1878 erschienen. Wir begnügen uns daher an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß diese bisher in einem immerhin verhältnißmäßig schwer zugänglichen Journale verborgenen Aufsätze allen Interessenten nunmehr leicht zugänglich gemacht sind, und bemerken nur noch, daß die zwölf Capitel, in welche es zerfällt, die Entwickelung aller Organe mit einziger Ausnahme der Genitalien enthalten, deren Behandlung der Verf. als noch nicht abgeschlossen für eine spätere Publication aufspart. N—e.

1) **Knauer, Dr. Friedr. K., Naturgeschichte des Thierreiches.** Mit über 600 Abbildungen. Wien, 1878. Pichler's Wittwe & Sohn. (IX, 294 S. 8.) M. 2.

2) Ders., **Naturgeschichte der Lurche** (Amphibiologie). Eine umfassende Darlegung unserer Kenntnisse von dem anat. Bau, der Entwickelung und system. Eintheilung der Amphibien, sowie eine eingehende Schilderung des Lebens dieser Thiere. Mit 120 Illustrationen, 4 Karten u. 2 Tabellen. Wien, 1878. Pichler's Wittwe & Sohn. (XX, 339 S. gr. 8.) M. 9.

Der Verfasser der beiden vorliegenden Schriften war bisher als Autor einiger, die Biologie unserer einheimischen Reptilien und Amphibien behandelnden Schriftchen bekannt und geschätzt. Leider können wir uns mit seinen neueren Arbeiten nicht einverstanden erklären. Das Lehrbuch der Zoologie, offenbar für Mittelschulen bestimmt, ist ein zwar nach neuerem System eingerichtetes, mit einer großen Zahl mehr oder minder guter, leicht erreichbarer Cliché's ausgestattetes, auch Lesestücke, eine Uebersicht des Baues des menschlichen Körpers und Wiederholungsblätter enthaltendes Compendium, entbehrt aber, mit Ausnahme der großen Billigkeit, eigenthümlicher Vorzüge und ist leider sehr leichtfertig gearbeitet. Den letzteren scharfen Vorwurf müssen wir natürlich etwas näher begründen. Beim ersten Durchblättern des die Säuger behandelnden Abschnittes fielen uns sofort folgende falsche Figurenerklärungen auf: Auf S. 26 und 27 sind die Unterschriften des Hasen- und Biberschädels verwechselt. Auf S. 29 stellt die Fig. 59 nicht, wie bemerkt, das Nest der Haselmaus, sondern das der Zwergmaus dar. An Druckfehlern ist auch kein Mangel (Beispiel: S. 73 der Bisamfresser). Die lediglich für die größeren Gruppen gegebenen Definitionen sind häufig ungenügend (Beleg: S. 51 Beutelthiere: Säugethiere mit einem von zwei Beutelknochen gestützten Hautsack). Auch ist die Auswahl der genauer besprochenen Thiere eine recht ungünstige (Beleg: S. 29 wird als Repräsentant der Wühlmäuse die amerikanische Bisamratte ausführlich behandelt, während die so sehr wichtigen einheimischen Formen, z. B. Arvicola amphibius und arvalis nur genannt werden). In der Nomenclatur sind alle kleinen neueren Genera angenommen, wodurch dem Schüler die Einsicht in den Segen der binären lateinischen Namengebung möglichst erschwert wird. Auch die Lesestücke sind trotz der aufgenommenen „Musterbeschreibungen" stilistisch durchaus nicht empfehlenswerth. Beispiele aus der Musterbeschreibung der Fledermäuse S. 212 und 213: „Die Ohren haben eine außerordentliche Größe, denn sie haben fast die Länge des Körpers und sind dabei so breit, daß sie von der Seite des Kopfes bis zum Schenkel reichen, wo übrigens beide Ohren zusammengewachsen sind ... Von unkundigen und oberflächlichen Beobachtern ist die Fledermaus für einen Vogel gehalten worden: schaut ihr in den Mund und ihr werdet diesen Irrthum bald erkennen. Derselbe sitzt ganz voll von Zähnen." Daß solche sprachliche Ungeheuerlichkeiten das Buch auch vom pädagogischen Standpuncte aus wenig empfehlenswerth machen, versteht sich von selbst.

Das andere Werk, die Naturgeschichte der Lurche, ist zwar, soviel dem Ref. bekannt, das einzige neuere, diese Classe im Zusammenhange behandelnde Buch, erscheint aber als ein wenig homogenes und nicht durchgearbeitetes Machwerk. Es erhebt im Titel Ansprüche an eine Vollständigkeit, die es keineswegs besitzt. Die „umfassende Darlegung unserer Kenntnisse von dem anatomischen Bau der Entwickelung ꝛc." enthält z. B. gerade in dem anatomischen Theil weit weniger Details als irgend ein kleines Handbuch der vergleichenden Anatomie. Andererseits wundert man sich, den entwickelungsgeschichtlichen Theil wesentlich durch ein Excerpt aus Götte's Entwickelungsgeschichte der Unke ausgefüllt zu finden, ein Excerpt, zu dessen Verständniß sicherlich weit mehr Vorkenntnisse gehören, als eine Person mitbringt, welche ihr Wissen über Entwickelungsgeschichte aus Compendien wie das vorliegende zu schöpfen gedenkt. Die Systematik und systematische Beschreibung ist bei den ausländischen Formen bei weitem nicht hinreichend genau, um irgend einen Nutzen zu stiften; dasselbe gilt so ziemlich von der Schilderung der europäischen Amphibien, und die biologische Abtheilung des Werkes ist wenngleich sicherlich diejenige, welche die meisten Vorzüge besitzt, deßhalb weniger werthvoll, weil sie, was die einheimischen Amphibien betrifft, fast lediglich eine Reproduction von bereits früher durch den Verf. publicierten Beobachtungen ist. Die Darstellung der geographischen Verbreitung der europäischen Amphibien zeigt eine in den wichtigsten Puncten sehr hervortretende Aehnlichkeit mit dem gleichen Abschnitt in Schreiber's Herpetologia europaea. Um aber diesem Capitel einige selbständige Vorzüge zu geben, hat der Verf. den Gedanken Schreiber's, die Verbreitung der Lurche in Nord-, Mittel- und Südeuropa, und in West- und Osteuropa zu vergleichen, aufgefaßt und dahin erweitert, daß er Mitteleuropa in ein südliches

nördliches theilte und zwischen West- und Osteuropa ein schenenropa einschob. Nicht zufrieden hiermit, stellte er Verhältnisse auch noch auf Farbendruckkarten dar. Eine ere Verkennung dessen, was man auf einer Karte darstellen , ist Ref. aber kaum je vorgekommen. Eine Karte von pa, auf welcher durch verschiedene Farben z. B. West-, schen- und Osteuropa so abgegrenzt ist, daß der von 25° L. v. Greenwich begrenzte Westküstenabschnitt von Nor- zu Westeuropa, der übrige Theil der Skandinavischen insel aber zu Zwischeneuropa gehört, die Westhälfte der halbinsel zu Zwischeneuropa und die Osthälfte zu Ost- gehörig nachweist, ist an und für sich ein Unding. Noch würdiger wird sie aber, wenn sie dadurch zu einer Karte der eitung der Lurche über Europa gemacht werden soll, daß r kleinen Legende angegeben wird, wie viel Gattungen ten jeder der eben erwähnten Abschnitte enthält; auf diese Weise ließe sich die Karte ganz ebenso gut für eine Verbreitungs- der Fische oder der Religionen ausgeben. Doch genug m. Wir haben eben ein Werkchen vor uns, was zwar Dilettanten Anregung, aber keinem ernstlich Strebenden digung gewähren kann. N—e.

...a, Dr. Emil, Prof., Befruchtung des Eies von Toxopneustes variegatus. Ein Beitrag zur Lehre von der Befruchtung und Eifurchung. Mit 3 Taf. Leipzig, 1878. Engelmann. (18 S. Lex.-4.) M. 4.

...d. T.: Zoologische Studien. I.

...it Freude begrüßen wir das erste Heft der vorliegenden ...n, die Resultate eines mehrmonatlichen Aufenthaltes in ... Janeiro, welcher dem Verfasser durch die Unterstützung ...ener Akademie der Wissenschaften ermöglicht wurde. Es ...dasselbe in der bekannten, sämmtliche Publicationen des ...auszeichnenden knappen und bestimmten Form Beobach- ...über die Bildung, die Befruchtung und die Furchung ...des Toxopneustes variegatus, eines in der Bucht von ...nigen Seeigels. Enthalten dieselben auch nicht gerade ...ende neue Entdeckungen, so tragen sie doch wesentlich ...stellung mancher noch dunkelen Puncte in diesen neuer- ...mit so großem Erfolge von den verschiedensten Seiten ...schten Vorgängen bei. N—e.

...entralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 19.

...: Wochenbericht. — Kleine Mittheilungen.

...turforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 19.

...: Ueber die allgemeine Vertheilung der Sterne im Raume. — ...mo-elektrische Verhalten gedehnter Drähte. — Ueber die ...ffinität. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Medicin. Physiologie.

...r. med. et chir. A. P. J., zur Kenntniss der Gesundheitsverhältnisse des Marschlandes. I. Wechselfieber. Mit ... in Holzschn. u. 1 lithogr. Taf. Leipzig, 1878. Breitkopf & Härtel. (27 S. gr. 4., Taf. qu. fol.) M. 2, 50.

...r Verfasser hat das Material, welches der verstorbene ...s Dr. Michaelsen in Meldorf hinterließ, überarbeitet. ...e enthält Beobachtungen über 29629 Kranke, die in den ...von 1842 bis 1863 zur Behandlung kamen. Unter ...rankheitsfällen nehmen die Wechselfieber die erste Stelle ...dem auf dieselbe 6896 Fälle oder 33,3 Procent aller ...Erkrankungen kommen. Eine speciellere Analyse der ...ergiebt, daß in den Marschen nahezu jeder vierte ...daran leidet; dabei zeigen die intermittierenden Fieber ...regelmäßigen Verlauf im Jahre in der Weise, daß im ...(im Mai) ein kleineres, im Herbst (August, September) ...eres Maximum der Fälle sich zeigt, mit der Akme der Barometerstände zusammenfallend, während in den Monaten Juni und Juli in Folge der Regenzeit die kalten Fieber abnehmen. Unter dem wechselnden Einfluß von Temperatur und Niederschlägen entstehen in diesem normalen Gange der Fieber Abweichungen. Wenn man eine längere Reihe von Jahren in Betracht zieht, so finden sich neben den monatlichen Schwankungen auch ausgesprochene Jahresfluctuationen, so z. B. in der oben erwähnten Jahresreihe fünf Perioden. Der Verf. glaubt sich berechtigt, diese zeitlichen Schwankungen als von den entgegengesetzten Schwankungen des Grundwassers bedingt bezeichnen zu dürfen. Die lithographische Tafel bringt Curven über Windrichtung, Barometer- und Thermometerstand, und über die Zahl der Malariakranken in der ganzen Periode; im Texte finden sich Curven über Febris intermittens, gastrisch-intermittierende Fieber &c. Die Broschüre bringt einen recht beachtenswerthen Beitrag zur geographischen Pathologie.

Beneke, Dr. F. W., Geh. Med. Rath, o. ö. Prof., die anatomischen Grundlagen der Constitutionsanomalien des Menschen. Marburg, 1878. Elwert. (VIII, 262 S. gr. 8.) M. 9.

Bereits vor einer Reihe von Jahren hat sich der Verfasser damit beschäftigt, die Weite der arteriellen Gefäße festzustellen und die Bedeutung derselben für die Entstehung von Krankheiten darzuthun. Diese Arbeiten hat er in erweitertem Maße fortgesetzt, indem er eine Anzahl von Volumbestimmungen wichtiger Organe (Herz, Lungen, Leberschlitz, Nieren) vorgenommen hat in der Absicht, die Frage zu beantworten, in wie weit sich gewisse constitutionelle Krankheiten oder die Entwickelung und der Ablauf anderweitig zu Stande gekommener Störungen durch Abweichungen im Bau und in der Größe der einzelnen Organe erklären. Nach der Ansicht des Ref. ist der Verf. hierbei in den Fehler verfallen, den er auch bei früheren Arbeiten begangen, daß er nicht, wie dieß umgänglich, in sorgfältiger Weise die Berechtigung zu dieser Fragstellung kritisch geprüft, und weiter nicht erwogen hat, ob, wenn die Frage wirklich eine den Umständen nach wohlmotivierte, der dermalige Zustand der Wissenschaft eine experimentelle Prüfung des Gegenstandes in einer Weise gestatte, daß innerhalb gewisser Grenzen zuverlässige Resultate zu erwarten seien. In letzterer Hinsicht betont der Verf. selbst in seinem Buche, welche Schwierigkeiten den voluminometrischen Bestimmungen der Organe innewohnen, wie eine Anzahl sehr wechselnder Umstände darauf vorübergehenden Einfluß ausübt und wie unsicher aus diesen Gründen die Ergebnisse solcher Untersuchungen sind; er verkennt weiterhin nicht, daß trotz des Fleißes, den er dem Gegenstande gewidmet, doch die Zahl der Untersuchungen eine viel zu geringe ist, um die vielen Fehlerquellen entsprechend zu vermindern, gleichwohl hat er die Consequenz dieser Erwägungen nicht ziehen mögen und sich in Betrachtungen ergangen über den Causalnexus der Größe der Organe mit gewissen constitutionellen Erkrankungen; einfach aus dem Grunde, weil dieser ursächliche Zusammenhang bei ihm im voraus feststand und er seine Hypothese nur mit einem wissenschaftlichen Mantel, wenn auch von sehr zweifelhafter Qualität, zu umhüllen, um nicht zu sagen zu verdecken bemüht war. Auch der gewiß beachtliche Umstand, daß seine Untersuchungen über die Weite der arteriellen Gefäße, die doch bereits vor zehn Jahren veröffentlicht worden sind, keine nennenswerthe Beachtung gefunden, von anderer Seite her nicht einer Prüfung unterworfen worden sind, hat den Verf. nicht irre machen können. Die Constitutionsanomalien, die der Verf. in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen hat, sind die carcinomatöse, die rachitische, die scrophulös-phthisische. Von vielen Krankheitsprocessen hat der Verf. nur des Unterleibstyphus gedacht; bei der großen Mehrzahl der an Typhus Verstorbenen fand er ein so auffallend enges arterielles System, daß es nach seiner Ansicht unmöglich ist, die Beziehungen dieser

Anomalie zu dem unglücklichen Ausgange der Krankheit zu verkennen; er deutet dabei an, daß die Enge des arteriellen Gefäßsystemes einmal das Herz zu sehr gesteigerter Arbeit im Fieberzustande und eventuell früherer Paralyse führen müsse, andererseits aber auch vielleicht nicht ohne Einfluß auf eine Verminderung des Wärmeabflusses an der Peripherie des Körpers, resp. auf eine Zunahme der Temperatur im Innern desselben sein werde. Wenn der Verf. sich mit der Hoffnung, durch seine Arbeit den Impuls zu einer neuen Richtung der Forschung auf dem Gebiete der Pathologie gegeben zu haben, trägt, so dürfte ihm die Bitterkeit der Täuschung hier, wie in früheren Fällen, nicht erspart bleiben. M. F.

Magnus, Dr. Hugo, Doc., **die Farbenblindheit, ihr Wesen u. ihre Bedeutung,** dargestellt für Behörden, praktische Aerzte, etc. Breslau, 1878. Kern's Verl. (64 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser, welcher sich bereits durch eine große Anzahl literarischer Arbeiten als ein mit der Farbenblindheit gründlich vertrauter Schriftsteller hervorgethan hat, beabsichtigt in dem vorliegenden Werkchen das Wesen der Farbenblindheit in allgemein verständlicher Form einem größeren Publicum vorzuführen, und eine Anleitung für die Beurtheilung und das Verständniß dieser eigenthümlichen, früher nur wenig gekannten Augenkrankheit zu geben. Wie schon der Titel besagt, soll es den Behörden, den praktischen Aerzten, den Bahnärzten, Lehrern ꝛc. dienen, zum richtigen Verständniß des Wesens und der Bedeutung eines Gesichtssinnfehlers, welcher namentlich bei Bahnwärtern und anderen Eisenbahnbeamten, wie auch bei Marinebeamten möglicher Weise zu verhängnißvollen Irrungen Veranlassung geben kann.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. Orth, experimentelle Untersuchungen über Fütterungstuberculose. — F. Mügge, über das Verhalten der Blutgefäße der Lunge bei disseminirter Tuberculose. — Fr. Dornblüth, Hüter's Theorie der Scoliose. — Paul Baumgarten, ein Fall von verbreiteter obliterirender Entzündung der Gehirnarterien mit Arteriitis und Periarteriitis nodosa gummosa cerebralis nebst Bemerkungen über Hirnarteriensclerose und die als Periarteriitis nodosa (Kußmaul und Maier) oder multiple Aneurysmen mittlerer und kleiner Arterien (Meyer) bezeichnete Erkrankung. — L. Lewinski, die Störungen im Circulationsapparat Chlorotischer und die functionelle Mitralinsufficienz. — G. Hünersauth, einige Versuche über traumatische Anämie. — Bernh. Meyersohn, über congenitale Defecte an den Unterextremitäten. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. Mai.

Inh.: L. v. Wecker, die combinirte periphere Lappenextraction. — Ein Granulationssarkom der Conjunctiva bulbi bei einem Graunlösen. — Ein intraocularer Tumor. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Roeder, O., k. Baurath etc., **die Meliorationen im Havellande.** Bericht, erstattet an den k. preuss. Minister f. d. landw. Angelegenheiten. Mit 1 Karte. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (VII, 60 S. gr. Lex.-8., K. fol.) M. 6.

Zum Zwecke der Orientierung der Interessenten und Behörden giebt der Verfasser eine möglichst actenmäßige Darlegung der zur Zeit bestehenden Zustände, namentlich in Bezug auf die Vorfluth und Deichverhältnisse, sowie der im Havellande bisher ausgeführten und projectierten Meliorationen. Auf die allgemeine Beschreibung der Havel, welche durch die beigegebene Karte an Deutlichkeit gewinnt, folgt die Beschreibung der zahlreichen Havelniederungen, sowie die Erörterung der Umstände, welche einer besseren wirthschaftlichen Nutzung dieser Gebiete entgegenstehen. Diese Letztere sucht der Verf. in erster Linie durch Verlegung der Havelmündung von unterhalb Havelberg bis nach Wittenberge zu erreichen, in der Voraussetzung, hierdurch der Havel eine genügende Vorfluth zu schaffen und den Rückstau des Elbwassers, was zur Versumpfung der reichen Havelniederung führt, zu verhindern. Das anregend geschriebene Werk ist den Interessenten warm zu empfehlen. H. W.

Crug, Carl, Forstamts-Assist., **die Anfertigung forstlicher Terrain-Karten** auf Grund barometr. Höhenmessungen u. die Wegnetzprojectierungen. Mit 5 lith. Karten. Berlin, 1878. Springer. (70 S. Lex.-8.) M. 3.

Der Titel dieser Arbeit ist nicht ganz richtig gewählt, indem dieselbe ihren Vorwurf nicht allgemein behandelt, sondern, wie auch das Vorwort sagt, nur die genaue Schilderung des in der Oberpfalz unter Benutzung von Aneroiden bei der Terrain-Aufnahme von 24000 ha beobachteten Verfahrens schildern soll, wobei im ersten Abschnitte ein kurzer allgemeiner Excurs über Terrainkarten, Barometermessungen und Wegenetzprojectierung vorangeschickt wird. Für die kleine Schrift muß aber die Forstwelt dem Verfasser sehr dankbar sein; denn sie wird nicht nur bei den in Rede stehenden Arbeiten ein willkommener Führer sein, sondern auch in weiteren Kreisen anregend wirken und für die so überaus wichtigen Arbeiten der Terrain-Aufnahmen das in erforderlichem Maße zumeist fehlende Interesse hoffentlich wecken und nutzbar machen. Aufgefallen ist uns (S. 32), daß man nicht auf den Gedanken gekommen, behufs Vereinfachung der Arbeit auch das Standaneroid in gleicher Weise wie das Feldaneroid auf Stativ zu bringen. Sodann dürfte es sich wohl auch empfehlen, vor dem Einzeichnen der Höhencurven die absoluten Höhen auf der Karte einzutragen, da hierdurch erstere Arbeit sehr erleichtert werden würde. O. K.

Altum, Dr. Bernard, Prof., **unsere Spechte und ihre forstliche Bedeutung.** Mit 35 Originalfiguren in Holzschn. Berlin, 1878. Springer. (V, 90 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Unser, durch seine vorzüglichen Beobachtungen längst vortheilhaft bekannter Forstzoologe Altum bietet in dem vorliegenden Schriftchen eine anziehend geschriebene, höchst interessante Monographie der durch ihr eigenartiges Wesen in unserer Fauna sich auszeichnenden Spechte. Das Ergebniß der langjährigen Beobachtungen ist, wie sich schon nach dem Inhalte des einschlägigen Capitels von Altum's Forstzoologie annehmen läßt, ein durchaus den landläufigen Anschauungen widersprechendes, indem der Verfasser das Resumé seiner Ausführungen folgendermaßen zu geben sich genöthigt sieht: „Die weitaus meiste Arbeit der Spechte ist wirthschaftlich gänzlich unnütz; ihre nützliche Arbeit ist fast unmerklich gering; gegen die meisten und gewichtigsten Forstfeinde aus der Insectenwelt leisten sie absolut gar Nichts, gegen andere Etwas und dieses meist noch zu spät, einem Uebel im Keime treten sie nie entgegen; ihre wirthschaftlich schädlichen Arbeiten überwiegen bei Weitem die nützlichen." O. K.

Weise, Wilh., Oberförster-Cand., **die Taxation des Mittelwaldes.** Berlin, 1878. Springer. (V, 107 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Die Ertragsregelung des Mittelwaldes läßt sich mittels Vorraths-Methoden nicht durchführen, indem die Berechnung des Normalvorrathes wegen der so überaus mannigfaltigen Gestaltung des Oberholzes geradezu nicht zu beschaffen ist, wie schon Judeich in seiner Forsteinrichtung sagte. Alle diesem principiellen Hinderniß entgegenarbeitenden Versuche werden theoretische Spielereien bleiben, und so wird es auch der Weise'schen Formel $e = wz + \frac{wv - nv}{a}$ (a = Zahl der Unterholz-Umtriebe) ergehen, trotzdem dieselbe dadurch gewinnt, daß ihr Erfinder für a das Einsetzen eines den allgemeinen Verhältnissen entsprechenden Ausgleichungszeitraumes empfiehlt. Im Mittelwalde heißt es „individualisieren und gärtnern!",

weßhalb mehr noch als bei jeder anderen Betriebsform vollste Beweglichkeit der Regelungs-Methode erstes Erforderniß ist. Unseres Erachtens hat sich letztere im Mittelwalde auf die im Jahrzehnte in Behandlung kommenden Schläge zu beschränken. An und für sich, vom Standpuncte der theoretischen Speculation behufs didaktischer Behandlung des normalen Mittelwaldes, kann die Weise'sche Arbeit als eine recht interessante und dankenswerthe Studie bezeichnet werden. O. K.

Borggreve, Prof. Dr. Bernh., Oberförster etc., **die Forstreinertragslehre**, insbesondere die sog. forstliche Statik Prof. Dr. Gust. Heyer's nach ihrer wissenschaftlichen Nichtigkeit u. wirthschaftlichen Gefährlichkeit. Studien etc. Mit 1 Steindrucktaf. Bonn, 1878. Strauss. (XV, 229 S. gr. Lex.-8.) M. 5.
A. u. d. T.: Forstwissenschaftliche Tagesfragen. 1. Heft.

Das vorliegende Werk verdient nicht unter dem Titel „forstwissenschaftliche Tagesfragen“ erschienen zu sein, indem es sich als eine, anscheinend vom schwersten persönlichen Hasse dictierte Schmähschrift niedrigster Art gegen Gustav Heyer charakterisiert, einen Mann der Wissenschaft, der stets und auch als Vorkämpfer der Reinertragslehre nur in rein objectiver Weise aufgetreten ist und nicht im Mindesten durch sein öffentliches Auftreten Veranlassung gegeben hat, in solch unqualificierbarer Weise angegriffen zu werden. Die Behandlung des Stoffes ist derart, daß wir es der Würde dieses Blattes nicht für entsprechend halten können, die Schrift einer auch nur resumierenden Besprechung zu unterziehen; denn es könnte dieß nur unter Selbstverläugnung in „unparlamentarischem“ Tone geschehen. O. K.

Centralblatt für das gesammte Forstwesen. Hrsg. v. Gust. Hempel. 5. Jahrg. 3.—5. Heft.

Inh.: C. Schuberg, ein einfaches Verfahren zur Veranschlagung von Wegebaukosten. — Nördlinger, wann beginnt Bast, wann Lederschicht der Rinde sich zu lösen? — C. Laubenheimer, Modification der nassauischen Baumrodemaschine. — v. Seckendorff, der forstliche Unterricht in Frankreich. — F. Kröger, nochmals über Längenmessungen auf geneigtem Terrain. — Jos. Schlesinger, Bemerkungen zu dem Artikel: Nochmals über Längenmessungen rc. — Nördlinger, anatomischer Bau unserer Hölzer im hohen Norden. — W. F. Exner, der „Porteur Decauville“. Ein neues Eisenbahnsystem für Rohproductenverkehr. — Franz Lorber, über die Genauigkeit der Längenmessungen und über die zulässige Differenz zweier Messungen derselben Länge. — B. Borggreve, Entgegnung auf die im letzten December-Heft dieses Blattes enthaltene, mit A. v. G. gezeichnete Besprechung meiner Schrift „Die Forstreinertragslehre rc.“ — Josef Aichholzer, Einiges über die Pinie (Pinus pinea L.) und deren Anbau. — F. Pechtold, zur forstlichen Bedeutung des Tannenhehers (Corvus caryocalactes L.). — Wagener, Controversen auf dem Gebiete der Waldertrags-Regelung. — Nördlinger, Spechte und Eichhorn. — v. Guttenberg, zur Recension von Dr. Borggreve's Forstreinertragslehre. — v. Seckendorff, der forstliche Unterricht in Frankreich. — v. Salvadori, zur Rentabilität der Rindennutzung. — Literarische Berichte. — Journalschau. — Neueste Erscheinungen der Literatur. — Miscellen. — Mittheilungen. — Handels- und Marktverkehr. — Personalnachrichten.

Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik. Hrsg. von E. Wollny. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Wollny, Untersuchungen über die Temperatur des Bodens im dichten und im lockeren Zustande. — G. Kraus, über einige Beziehungen des Lichts zur Form- und Stoffbildung der Pflanzen. — Neue Literatur.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: O. Kaiser, zur Wasserstandsfrage und Wasserpflege. — Müttrich, das Patent-Hygrometer von Klinkerfues. — Altum, Frühling und Ueberläufer im Dezember. — Waldbeschädigungen in den Preußischen und Mecklenburg-Schwerinschen Staatsforsten durch Sturm und Schneebruch in der Zeit vom 1. October 1876 bis dahin 1877. Nach amtlichen Materialien der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens zu Eberswalde bearbeitet von Bernhardt. — Dieckhoff, die gemischten Eichen- und Kiefern-Kulturen in den Kgl. Oberförstereien Driesen und Steinspring. — Weise, Ergebniß der Holzsamenernte von den wichtigsten Holzarten in Preußen im Jahre 1878. Mittheilung der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. — Feye, Gewitter in den Fürstlich Lippe'schen Forsten während der Jahre 1876 und 1877. — Zusammenstellung des im Bezirk des Königlich Preußischen Hof-Jagd-Amtes während der Jagdsaison 1877/78 erlegten Wildes und Raubzeuges. — Nachweisung der in dem Zeitraum vom 1. August 1875 bis zum 31. Juli 1876 im preußischen Staate ausgegebenen Jagdscheine. — Mittheilungen. — Literatur-Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vámbéry, Herm., Prof., **etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen.** Ein Versuch zur Darstellung des turko-tatar. Wortschatzes. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XXIV, 228 S. Lex.-8.) M. 8.

Der eigentliche Gegenstand dieses Werkes ist „einzig und allein die Etymologie des ćagataisch-osmanischen Wortschatzes; alles übrige in den Bereich dieser Studie gezogene Material soll eben nur zur bessern Beleuchtung des etymologischen Zusammenhanges dienen“. Dabei hat der Verfasser, wie er selbst sagt, ein vollkommenes Bewußtsein von der Schlüpfrigkeit des Bodens, auf dem er sich bewegt; Zurechtweisungen und Verbesserungen werden ihm um so angenehmer sein, da aus diesem Versuche späterhin ein systematisches Wurzelwörterbuch der turko-tatarischen Sprachen erwachsen soll. Als nächstbevorstehend aber bezeichnet er das Erscheinen einer Arbeit über die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes, zu welcher ihm die Betrachtung des etymologischen Verhältnisses der einzelnen Wortfamilien ein ziemlich reiches Material geliefert habe.*) Indem Ref. diese zu erwartende Schrift im Voraus willkommen heißt, hat er zur Inhaltsangabe der gegenwärtigen zu bemerken, daß der hier behandelte „ćagataisch-osmanische Wortschatz“ doch nur einen, wenn auch ansehnlichen Theil desselben darstellt und überdieß das Osmanische bei der Theilung gegen das Ćagataische zu kurz gekommen ist, vielleicht weil der Verf. jenem persönlich zu nahe steht, um sich dafür so zu interessieren, wie für die alterthümlichere Schwestersprache; wogegen ohne Zweifel für die meisten seiner Leser das Osmanische als Ausgangs- und Anknüpfungspunct ihrer betreffenden sprachwissenschaftlichen Studien das unmittelbarste Interesse hat. Zur Einleitung behandelt das Vorwort die geographisch-geschichtlichen Verhältnisse und die Stammsilben der turanischen Sprachen nebst ihrem Laut- und Bedeutungswechsel, und schließt mit der Angabe der benutzten Quellen. Die zum Theil in mehrere Familien abgezweigten 233 Stämme tragen an ihrer Spitze die von dem Verf. angenommenen verschiedenen Grundformen mit ihren allgemeinen Bedeutungen; hierauf folgen die besonderen Gestaltungen und Bedeutungen derselben im Uigurischen, Altaischen, Jakutischen, Koibal-Karagassischen, Kirgisischen, Ćuwaschischen, Turkomanischen, Azerbaidschanischen, Kazanisch-Tatarischen, Ćagataischen und Osmanischen, alles in lateinischer Transscriptionsschrift (die einzigen Ausnahmen hiervon sind S. 134 die arabischen Wörter رکب, angeblich „gehen“, und مرکب, und S. 213 معطو, mit zwei Schreibfehlern statt معتوه). Von Herbeiziehung des Mongolischen und Mandschuischen wurde aus den S. VIII und IX entwickelten Gründen vor der Hand abgesehen, für das in Aussicht gestellte systematische Wurzelwörterbuch aber wird der Anschluß dieser äußersten östlichen Glieder des ganzen Sprachkörpers mit Einschluß des Chinesischen sich von selbst nothwendig machen. Innerhalb der angegebenen Grenzen hat nun Prof. Vámbéry bahnbrechend und im Allgemeinen überzeugend nachgewiesen, wie die proteusartige Verwandlungsfähigkeit der turanischen Stammsilben nicht nur von Sprache zu Sprache, sondern auch innerhalb einer und derselben Mundart durch Erweichung, Ausstoßung und Zusammenziehung und durch das Hinüber- und Herüberspielen aus einem Vocalregister in das andere lange Reihen lautlich weiter und weiter

*) Ist dieser Tage erschienen. D. Red.

auseinander gehender Wortfamilien in einer Ausdehnung und Mannigfaltigkeit erzeugt hat, die in keinem anderen bekannten Sprachstamme ihres Gleichen finden möchte. Je größer aber diese Wandelbarkeit ist, desto näher liegt die Gefahr, in der Verfolgung dieser sich vielfach kreuzenden Entwickelungsgänge die rechte Spur zu verlieren, um so mehr, da dieselben Grundlaute oft verschiedene, bisweilen sogar entgegengesetzte Bedeutungen zu vereinigen scheinen (man sehe z. B. Nr. 11 und 12, 205 und 211). Doch ein näheres Eingehen gerade auf diesen Hauptgegenstand verbietet der beschränkte Raum einer bloßen Anzeige; daher nur noch einige kritische Wünsche für das verheißene größere Werk. Möge es uns bringen 1) eine gleichmäßig durchgeführte Unterscheidung der weichen und harten Laute, wo diese in der lebenden Sprache selbst durchgedrungen ist, besonders von i und ı, k und ḳ. 2) Berichtigung mancher Versehen und Ungenauigkeiten, zum Theil wohl nur Druckfehler, in den Angaben über Form, Aussprache und Bedeutung zunächst c'agataischer und osmanischer Wörter, z. B. S. 6 ilik Sieb, st. elek, dagegen S. 39 ilik Knopf, st. Knopfloch, Knopfschlinge; S. 15 alivermek zugreifen, st. darreichen, verschaffen; S. 37 islemek pfeifen, st. islik vermek oder calmaḳ; S. 65 gewek hohl, st. kavak, kovuḳ; S. 77 kepek Kleid (neben kepenek Mantel), st. Kleie; S. 81 kullamaḳ anfassen, gebrauchen, von kol Arm, st. kullanmak, gebrauchen, anwenden, eigentlich sich eine Person oder Sache dienstbar machen, sich ihrer bedienen, von ḳul Diener; S. 93 kujun Busen, st. kojun; S. 96 gelen Braut, st. gelin; S. 99 gedek Gebirgsweg, Engpaß, st. gedik, nicht von gitmek gehen (daher auch nicht „Weg“ schlechthin), sondern von gedmek ausbrechen, einschneiden, kerben; S. 106 künü Neid, künlümek beneiden, st. günü, günülemek; S. 157 bulmaźa Räthsel, st. bilmeźe; S. 160 dögdürmek geschlagen werden, st. schlagen lassen (wie kommen diese durch dür und t gebildeten Activa, bez. Causativa, auch in aitmak und ittürmek S. 5 und 26 zu der Bezeichnung „passiv scheinende“ und „leidende Formen“?); S. 163 darmadar zerstreut, st. darmadagan oder (pers.) tārumār; S. 166 uc̓mak Abgrund, Hölle; in der ersten Bedeutung Verwechslung mit ucurum; statt der angeblichen zweiten steht S. 58 richtig das gerade Gegentheil: Paradies; S. 170 dirim Hause, S. 176 Stück, von dirmaḳ, st. dirim Lese, récolte, von dirmek; direng Reunion, st. dirnek, dernek; S. 195 baska wieder, auf's neue, anfänglich, st. basdan; S. 199 varim Gut, Habe, st. var, 2c. 3) Beseitigung von Widersprüchen, wie wenn S. 82 kurtulmak mit korumak (nicht kurumak) richtig vom Stamme kor, dagegen S. 95 durch „Lauteinschiebung“ von kut abgeleitet wird. 4) Aufgebung des wiederholten Versuches, Persisches, Arabisches und anderweitig Fremdes zu ursprünglich Türkischem zu machen, wie S. 44 c̓ādir, der angeblichen Abstammung von c̓atmak zu Liebe S. 86 c̓atir geschrieben; S. 60 und 189 düsmen; S. 71 chāk; S. 73 c̓āk (nicht c̓ak); S. 80 kanga, kavga, türk. Aussprache von gaugā, كوغا, nach dem Verf. aber „eigentlich karga“; S. 92 und 165 tomar, tumar, طومار, von τομάριον; S. 108 jäbān, ursprünglich bijäbān=ἄνυδρος; S. 114 und 115 kelek und kel; S. 121 jār; S. 141 sālār; S. 145 sirke; S. 160 dāg; S. 174 tiz, tez; tere; ters-chāne, tersana (s. Dozy's Glossaire S. 204 und 205); S. 175 dem; S. 185 turs, tursi; S. 186 śūr, śör; S. 193 bachśis sammt bachśiden; S. 194 bajat, ursprünglich arab. bāīt, was über Nacht gestanden hat, abgestanden, altbacken, schal; davon türk. bajagi, S. 200 nach dem Gehör abgekürzt in baja; S. 209 budala, wie das gleichbedeutende abdāl Plural von bedīl, beide wie 'ulamā, fukarā 2c. als Singular gebraucht, in spöttischem Sinne: frommes Schaf. Von den aufgezählten persischen Wörtern sind die meisten in Spiegel's Literatur der Parsen und in Haug's Old Pahlavi-Pazand Glossary zu finden, also nicht erst „neupersisch“. Schließlich sei zu S. 85 bemerkt, daß chātūn, ḳatun, ḳadın nicht als „Gefährtin, Frau, Weib“ von ḳatmak, zugesellen, herkommt; es ist, wie schon Bernstein im Wörterbuche zu Kirsch' syrischer Chrestomathie S. 229 richtig vermuthete und Schott auf Anfrage des Ref. bestätigte (Erg.-Bl. z. Allgem. Lit.-Zeit. 1843, Nr. 17, Sp. 133), das weibliche Seitenstück zu chākān, ḳaān, ḳān, bedeutet also (wie Frau, domina, domna, donna) ursprünglich Herrin.

Annales auctore Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari quos ediderunt J. Barth, Th. Nöldeke, O. Loth, E. Prym, H. Thorbecke, S. Frankel [rectius Fränkel], J. Guidi, D. H. Müller, M. Th. Houtsma, S. Guyard, V. Rosen et M. J. de Goeje. (Tomi primi pars prior quam edidit J. Barth. Leiden, 1879. Brill. (330 S. 8.)

Als de Goeje vor Jahren den Gedanken einer Ausgabe des ganzen Tabarī ernstlich aufnahm, erschien derselbe etwas phantastisch. Es bedurfte seines rastlosen Eifers, es bedurfte des thätlichen Wohlwollens von Staatsbehörden, gelehrten Gesellschaften, einzelnen Gelehrten und Gönnern der Wissenschaft, vor Allem auch der hochverdienten Verlagshandlung, um die Ausführung des Planes zu sichern. Jetzt liegt also der erste Halbband des großen Werkes vor, dessen Druck von nun an ohne längere Unterbrechungen fortschreiten dürfte. Dieser erste Theil des ersten Bandes, welchen Herr Dr. Barth in Berlin herausgiebt, führt die Weltgeschichte nur bis Abraham. Von wirklicher Geschichte ist hier also noch nichts. Für die Wissenschaft besteht das Hauptinteresse dieses Theiles darin, zu beobachten, wie sich die biblischen und nachbiblischen Erzählungen von der Schöpfung an bei den Muslimen gestaltet haben. Da giebt es manches naive Mißverständniß von Muhammed selbst und Späteren, manche Willkürlichkeit und manches mit großem Eifer aus Spinnefäden gewobene und für unzerreißbar gehaltene Netz. Die jüdische Aggādā knüpft freilich an den Buchstaben der Schrift an und sucht auch bei ihren phantastischen Spielereien die Miene des Ernstes zu behalten, aber dieß ist, wie ihr selbst mehr oder weniger bewußt bleibt, nur eine Maske; bei den muslimischen Theologen wird dagegen dieß alles wie unzweifelhafte Wahrheit betrachtet, und Differenzen in den Berichten über das Leben Adam's oder Noah's werden mit demselben heiligen Ernst vorgetragen wie etwa kleine Abweichungen über die Nebenumstände bei der Einnahme Mekka's durch Muhammed. Tabarī macht auch keinen Unterschied zwischen den Angaben der eigentlichen ältesten Theologen, welche, wo sie bona fide reden und wo sie lügen, durchweg bestimmte Tendenzen im Auge haben, und Erzählern, denen es hauptsächlich auf eine gefällige Darstellung ankommt, wie Ibn Ishāq. Für den Kenner der Aggādā ist auf alle Fälle hier Mancherlei zu erforschen. Gar keinen Werth haben für uns dagegen solche gleichfalls mit strengem Ernst angestellte Untersuchungen wie über die Frage, ob Ismael oder Isaak der geopferte Sohn Abraham's sei. Auch die dogmatische Frage, wie es mit den Tagen vor Erschaffung der Himmelskörper zu halten sei u. dgl. m., dürfte nur Wenige von uns interessieren, zumal die Entscheidung immer nur auf angebliche oder wirkliche Aussprüche des Propheten gestützt wird. Sehr wichtig sind dagegen die in diesem Halbband allerdings noch ziemlich spärlichen Mittheilungen über die persische Mythengeschichte. Tabarī und der ihm parallel gehende cod. Sprenger 30 geben uns eben die älteste systematische Darstellung derselben. Tabarī ist glücklicherweise der Ansicht, jedes Volk müsse seine Geschichte am besten kennen, und hält daher auch die persischen Sagen für Geschichte; den handgreiflichen Widerspruch gegen die biblischen Erzählungen weiß er mit sehr einfachen Mitteln leidlich zu verhüllen. Immerhin wird aber durch Untersuchungen wie die, ob Gajōmart = Adam sei 2c., die eigentliche Erzählung in unliebsamer Weise unterbrochen. Wer einmal die persischen Sagen nach Tabarī darstellen will, muß sie sich etwas mühsam

zusammenlesen und vieles Derartige ignorieren. Im Einzelnen, namentlich in den Namenreihen, findet sich hier viel Berührung mit dem Bundehischn. Kein künftiger Bearbeiter oder Herausgeber dieses Buches darf Tabari's Angaben übersehen. Leider sagt Tabari nichts über seine schriftlichen Quellen. In den Theilen seines großen Werkes, welche theologisches Interesse haben, also in den biblischen und ähnlichen Erzählungen und in der Geschichte des Propheten und seiner ersten Nachfolger, stützt er sich wirklich oder angeblich auf die mehr oder weniger genau mit den Namen aller Gewährsmänner versehenen mündlichen Traditionen; bei allem Uebrigen scheint er nirgends seine wahren, schriftlichen Quellen zu nennen.

Ist nach dem Gesagten der Werth dieses Halbbandes doch ziemlich beschränkt, so wird schon der folgende viel größeres Interesse bieten, und von da an ist das Werk durchweg eine Geschichtsquelle ersten Ranges. Dem Herausg. standen für diesen Theil vier Handschriften zu Gebote, die freilich zum Theil größere Lücken haben. Soviel wir sehen, zerfallen sie in zwei Gruppen, Tn. C. auf der einen Seite, Ca. P. auf der anderen, von welchen Gruppen wohl keine vor der anderen einen entschiedenen Vorzug hat, so daß der Herausg. auf ein eklektisches Verfahren angewiesen war. Die Angabe des gesammten Variantenwustes ist schon durch den Plan der Ausgabe ausgeschlossen; Barth hat sich auch in diesem Puncte ziemlich beschränkt. Welche Grundsätze er bei der Anführung der abweichenden Lesarten befolgt hat, ist allerdings nicht ganz klar. Manche Lesart, welche nur von einem Gliede einer Gruppe gegeben wird, also von vorne herein keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit machen kann, hätte noch unerwähnt bleiben können. Ueber allerlei Einzelheiten ließe sich streiten, und in der Herstellung der altpersischen Namen könnte Ref. hie und da noch etwas weiter kommen als der Herausg.; aber, Alles in Allem, muß man anerkennen, daß sich der Herausg. seiner mühsamen und im Ganzen ziemlich unerfreulichen Aufgabe mit großem Geschick entledigt hat. Besonderen Fleiß hat er auf die Richtigstellung der Namen der Traditionisten verwandt; dieß wird auch den Herausgebern der folgenden Bände zu Gute kommen.

In der nächsten Zeit wird neben der schon im Gange befindlichen Fortsetzung des ersten Bandes auch der Druck der zweiten und dritten Section des Werkes beginnen. Treten keine ganz unvorhergesehenen Hindernisse ein, stockt der Geldzufluß nicht einmal völlig, so sind für die folgende Zeit jährlich mindestens drei solche Halbbände zu erwarten, so daß das ganze gewaltige Werk in einer absehbaren Frist vollendet sein wird. — Das Aeußere ist sehr befriedigend. Auf dem Haupttitel hätte der Name de Goeje's als des Leiters des ganzen Unternehmens hervorgehoben sein sollen. Th. N.

Huemer, Dr. Johs., **de Sedulii poetae vita et scriptis.** Wien, 1878. Hölder. (IV, 122 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Das Lob des Fleißes ist dieser ganzen Arbeit zu zollen, das der Klarheit aber außer der allgemeinen Einleitung nur den letzten Abschnitten, welche Virgilii imitatio Seduliana und De metrica arte Sedulii betitelt sind. Der erstere, nach Zingerle's Art gearbeitet (warum schreibt der Verfasser Zingerleinius?), ist geeignet, die ganze Weise dieses christlichen Dichters scharf zu charakterisieren, der letztere ist sehr sorgsam zusammengestellt; er modificiert mehrere Bemerkungen Luc. Müller's, soweit sie Sedulius betreffen. Auch die Zeugnisse der Späteren über Sedulius sind fleißig gesammelt, waren aber wohl nur für die früheren Jahrhunderte nach Sedulius wirklich nöthig. Die vita Sedulii hingegen leidet an starken Mängeln. Wie in aller Welt kommt der Verf. dazu, von den confusen Angaben des Trithemius seinen Ausgang zu nehmen, der deutlich diesen Sedulius mit Sedulius Scotus zusammenwirft? Und gar bei der Frage nach dem Vaterland, was veranlaßt ihn, von dem sogenannten Flavius Dexter, dieser modernen Fälschung, auszugehen? Und wenn er endlich auf den Fortsetzer des Hieronymus zu sprechen kommt, warum erhalten wir zuerst S. 16 eine mittelalterliche Umbildung und erst nach vielen Umschweifen auf S. 21 die ältere Ueberlieferung seiner Nachricht? Neben allem zumeist Erdachten, was Hümer anführt, ist dieß letzte die einzige Nachricht, welche für das verschollene Leben des Sedulius (denn erst mit der Herausgabe durch Asterius um 500 beginnt es für die Geschichte seines Werkes Tag zu werden) von Bedeutung sein kann: hier hätte also die Untersuchung ansetzen, hier sie besonders gründlich zu Werke gehen, hier sie auch jenem Paterius genannten Fortsetzer des Hieronymus nachforschen sollen. Aber es ist hier fast wie mit Absicht gerade das Wichtigere in den Hintergrund gestellt (vgl. noch z. B. S. 9 unten). Dadurch entsteht nicht nur Unordnung, sondern auch Unsicherheit. Wie so gar wenig man von dem Leben des Sedulius wußte, geht recht deutlich auch daraus hervor, daß man bald nicht einmal, was bei damaligen christlichen Schriftstellern sonst genau festgehalten wurde, seine kirchliche Würde mehr kannte (er wird bald presbyter, bald antistes, bald auch episcopus genannt); diese Folgerung zu ziehen hätte Hümer S. 29 nicht unterlassen sollen. Offenbar führt den Verf. seine Anlage mehr zu metrischen oder sprachlichen Beobachtungen hin, und wir möchten hoffen, auf diesen Gebieten noch manche ebenso nützliche Früchte seiner Thätigkeit zu erhalten, wie er deren in seinen schönen Untersuchungen über den jambischen Dimeter bei den Hymnendichtern (Wien 1876) uns bereits geboten hat. A. R.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von Fz. Schnorr v. Carolsfeld. 8. Bd. 4. Heft.

Inh.: Hugo Holstein, zum Liederschatz des 16. Jahrhunderts. — Franz Schnorr von Carolsfeld, Julius Wilhelm Zincgref's Leben und Schriften. — Heinr. Düntzer, Goethe's Gedichte auf dem Gickelhahn vom 2. und 3. September 1783. — Wold. von Biedermann, dritte Fortsetzung der Nachträge zu Hirzel's „Neuestem Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek“. — Drei Briefe aus der v. Radowitzschen Sammlung. Mitgetheilt von Rich. Maria Werner. — Oskar Brosin, Anklänge an Virgil bei Schiller. — Wilh. Fielitz, „Hektors Abschied“ und Ossian. — Ders., zur Entstehungsgeschichte von Schiller's Wallenstein. — „James Sime, Lessing“. Angezeigt von Boxberger. — Miscellen. — Verbesserungen und Nachträge.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. von E. Steinmeyer. N. F. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: Henrici, der lateinische Text in Notker's Psalmencommentar. — Kölbing, geistliche Auslegung von Schiff und Regenbogen. Isländisch. — Dümmler, Rythmen aus der carolingischen Zeit. — Ders., der Dichter Theodofridus. — Voigt, zum erweiterten Romulus. — Ders., Odo de Ciringtonia und seine Quellen. — Ders., Thierfabeln und Thierbilder des beginnenden XI. Jahrh. — Schulte, Gothica minora. 2. Art. — v. Oettenthal, ein Fragment aus Dietrich's Flucht. — Köhler, Nachtrag. — Recensionen.

Mythologie. Sagenkunde.

Dossius, Nicol., **der Aberglaube bei den heutigen Griechen** (seinem Ursprunge nach). Ein Sendschreiben an Karl Foy in Leipzig. Freiburg i. Br., 1878. Poppen & Sohn. (16 S. 8.)

Wer nach dem Titel des vorliegenden Schriftchens in demselben eine vollständige Darstellung der abergläubischen Vorstellungen und Gebräuche der heutigen Griechen und ihres Zusammenhanges mit der Deisidämonie der alten Griechen erwartet, der wird sich schon durch den geringen Umfang enttäuscht sehen. Der Verfasser giebt einfach eine knappe Zusammenstellung des ihm aus seiner Heimat Epirus und der Nachbarlandschaft Thessalien bekannten einschlägigen Materiales, geordnet nach den beiden Hauptrubriken I) der eigentliche Aberglaube (und zwar a) der subjective, b) der objective Aberglaube) und II) Mantik und Zauberei, mit gelegentlichen Hinweisungen auf Analogien aus dem griechischen Alterthume. Dieses Material ist zwar ein ziemlich buntes, aber immerhin eng begrenztes: so kommt von

der interessantesten Seite des neugriechischen Aberglaubens, dem Glauben an Gespenster und Dämonen der verschiedensten Art, gar nichts dabei vor. Indeß was der Verfasser giebt, ist interessant und dankenswerth, und wir können nur den von ihm am Schlusse seiner Mittheilungen (S. 14) ausgesprochenen Wunsch wiederholen, „daß diese kleine Abhandlung anregend bei denjenigen wirken möchte, denen die Gelegenheit geboten ist, an Ort und Stelle (überall wo die griechische Zunge klingt) diesen Sachen auf die Spur zu kommen, so daß sie denselben die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden." Bu.

Deecke, Dr. Ernst, Prof., lübische Geschichten und Sagen. Zweite, verbesserte u. mit einem Anhange vermehrte Auflage. Lübeck, 1878. Dittmer. (XVI, 318 S. kl. 8.) M. 3, 50.

Da die erste, die Jahreszahl 1852 tragende Auflage der „Lübischen Geschichten und Sagen" des um Lübecks Geschichte, Volksüberlieferungen, Literatur, Kunst und Alterthümer hochverdienten, im Jahre 1862 verstorbenen Forschers und Sammlers seit längerer Zeit vergriffen war und öfters verlangt wurde, hat sich der Verleger veranlaßt gesehen, diese zweite Auflage zu veranstalten. Sie ist durch einen Anhang von zwanzig Geschichten und Sagen vermehrt, welche theils in des Verfassers hinterlassenen, auf der Lübecker Stadtbibliothek bewahrten Handexemplar der ersten Auflage sich vorgefunden haben, theils von dem Verf. schon am Ende seiner in den Neuen Lübeckischen Blättern 1851, Nr. 50 und 51, erschienenen und S. VIII—XIII dieser neuen Auflage wieder abgedruckten Selbstanzeige der ersten mitgetheilt worden waren. Nach dem gedachten Handexemplar sind auch einige Aenderungen und Zusätze sowohl im Text der Geschichten und Sagen, als auch in den dem Inhaltsverzeichniß beigefügten Bemerkungen vorgenommen worden. Im Vorwort zur ersten Auflage sprach der Verf. die Hoffnung aus, daß er vielleicht das Büchlein sowohl durch die lübischen Märchen, als auch durch die Kinderlieder, die er ziemlich vollständig zu besitzen meine, dereinst werde erweitern können. Sollte nicht, was der Verf. in dieser Richtung gesammelt hat, noch handschriftlich vorhanden und der Herausgabe werth sein? Man könnte dann auch die von dem Verf. gesammelten und 1858 nur für Freunde gedruckten, daher seltenen und wenig gekannten „Hundert Lübische Volksreime" daran anschließen. Rho. Kö.

Kunst.

Semper, Prof. Dr. Gottfr., k. k. Oberbaurath etc., **der Stil in den technischen u. tektonischen Künsten** oder praktische Aesthetik. Ein Handbuch f. Techniker, Künstler u. Kunstfreunde. 2., durchgesehene Aufl. 1.—4. Liefg. München, 1878. Bruckmann. (XLII, 304 S., 10 col. Taf. gr. Lex.-8., 1 Taf. 4.) M. 14, 40.

Das vor neunzehn Jahren zuerst erschienene Werk Gottfried Semper's „der Stil in den technischen und tektonischen Künsten" hat eine einschneidende, ja epochemachende Bedeutung gehabt. Ein genialer und productiver Künstler zeigte sich als Theoretiker hier ebenso bedeutend. Das Buch trat gleichzeitig mit den Anfängen der modernen kunstgewerblichen Bewegung auf und hat wesentlich dazu beigetragen, diesen Bestrebungen eine solide wissenschaftliche Basis zu gewähren. Es wirkte zugleich umgestaltend auf unsere Begriffe von griechischer Kunst, die hier nicht mehr willkürlich als etwas Isoliertes, in sich Abgeschlossenes, sondern im geschichtlichen Zusammenhange, in ihrem Verhältniß zur Kunst des Orients aufgefaßt wurde. Die Frage der Polychromie griechischer Architektur wurde in neues Licht gestellt; für ihre Lösung wurde mit Entwickelung des Gesetzes von der Bekleidung der structiven Formen der richtige Standpunct gewonnen. Bei seinem Versuche einer empirischen Kunstlehre hatte Semper wesentlich die Baukunst im Auge, aber den Weg zu ihr nahm er durch die sogenannte Kunstindustrie, die Geräthe, die Waffen, den Schmuck, die Gewebe, weil sich an diesen einfacheren Werken „bereits ein gewisser Gesetzcodex der praktischen Aesthetik typisch festgestellt und formuliert hatte, vor der Erfindung der monumentalen Kunst, die von ihnen, wie gezeigt werden wird, eine bereits fertige Formensprache entlehnte und auch in anderer ganz unmittelbarer Weise ihrem Einflusse gehorcht". Semper's Werk ist keine leichte Lectüre, es fordert schärfste Aufmerksamkeit und ernste Gedankenarbeit von dem, der es studiert, aber lohnt auch die Arbeit, die seine Bewältigung beansprucht. Neben dem tiefen Wissen, der umfassenden Anschauung, dem feinen künstlerischen Verständniß kommt auch die Originalität des Verfassers überall zur Geltung. An der Schwelle des Greisenalters wurde Semper noch einmal einer großartigen schöpferischen Thätigkeit in der Baukunst zurückgegeben. Da ihn diese Jahre lang ganz in Anspruch nahm, wurde er verhindert, sein Buch durch einen dritten Band abzuschließen. Aber von der zweiten Auflage, die seit längerer Zeit nothwendig geworden, liegt jetzt der erste Band, der das Einleitende und die textile Kunst umfaßt, in derselben gewählten Ausstattung, mit den zahlreichen Illustrationen und Farbendrucktafeln wie früher, auch im Inhalt fast unverändert, vor. Ein Buch wie dieses veraltet nicht leicht. A. W—n.

Der Formenschatz der Renaissance. Eine Quelle der Belehrung u. Anregung f. Künstler rc. aus den Werken der hervorragendsten italienischen, deutschen, niederländischen u. französischen Meister. Herausg. von Georg Hirth. 1. u. 2. Serie. Leipzig, (G. Hirth. (XV S. u. Bl. 1—132, XV S. u. Bl. 133—252 gr. 4.)

Der Formenschatz der Renaissance hat bei seinem ersten Erscheinen einen förmlichen Sturm von Begeisterung in den der bildenden Kunst verwandten Kreisen hervorgerufen. Die Presse hat es allgemein als ein epochemachendes Unternehmen bezeichnet und dieser ersten „volksthümlichen Ausgabe" unserer Formenclassiker die Berechtigung zugesprochen, neben die schon längst populär gewordenen Classiker der Dichtkunst gestellt zu werden. Der glückliche Gedanke des Autors und Verlegers, mit einem sogenannten „industriellen Reformwerke" an die Oeffentlichkeit zu treten, wurde mit um so größerem Danke von allen Fachmännern begrüßt, als ihnen durch diese Facsimileabdrücke von Meisterwerken der Renaissance auf dem Gebiete der Kleinkünste die besten Lehr- und Bildungsmittel in die Hand gegeben wurden. Mehr noch als dieß war es aber die Absicht des Herausgebers, daß die Publication ihrer Billigkeit wegen ein Gemeingut unserer Gewerbetreibenden würde und in den Häusern und Werkstätten der Arbeiter Platz fände. Seitdem die Photographie als reproducierende Kraft auf allen Gebieten der bildenden Kunst im ausgiebigsten Maße sich Geltung verschafft hat, kann von einem Mangel an Anschauungs- und Lehrmaterial eigentlich nicht mehr die Rede sein. Man könnte im Gegentheil behaupten, daß hierin des Guten schon etwas zuviel geschieht und von den zahllos erscheinenden Wiedergaben selbst der vorzüglichsten Kunstwerke man das Eine über dem Anderen vergißt. Dem Verfahren, von photographischen Aufnahmen graphischer Blätter auf Zinkplatten mittels Aetzung auf billigste Weise eine unzählige Auflage zu bereiten, verdanken wir in der Hauptsache die Herstellung vorliegenden Formenschatzes. Denn eine Verbreitung auf dem bisher üblichen Wege durch Nachschnitt in Holz (Xylographie), wie es u. a. von der Stuttgarter Gewerbehalle geschieht und in der „Kunst im Handwerk" von Bucher und Knauth geschehen ist, würde die Kosten unverhältnißmäßig höher, den Kunstwerth solcher Blätter dagegen um vieles geringer gestellt haben. Der Schwerpunct des Unternehmens liegt in der Facsimilewiedergabe der Originale und hieraus allein erklärt sich auch der Enthusiasmus, mit welchem der Formenschatz von Künstlern und Kunstfreunden bei seinem

Eintritt in die Oeffentlichkeit empfangen wurde, obgleich das Unternehmen etwas eigentlich Neues, Ungekanntes, Ueberraschendes nicht bot. Insbesondere vernahm man auch mit großer Befriedigung aus dem Programm, daß der Formenschatz nur die Werke unserer Classiker Dürer, Holbein, Aldegrever, Mielich, Jamnitzer bringen und nur die beste Zeit der deutschen Renaissance umfassen und daß die manieristische Verwilderung des Stiles, welcher die Kunst jener Epoche unterlag, fern gehalten werden solle. Die inzwischen seit der Publication (September 1877) verstrichene Zeit hat uns leider gelehrt, daß das Unternehmen unter den arbeitenden Classen fast gar keine Verbreitung gefunden hat. Es wird daher wohl (ohne die Verdienste des Unternehmens schmälern zu wollen) nicht in Abrede gestellt werden können, daß, um die Publication zu einer volksthümlichen zu machen, die Art der Gegenstände sowohl wie die Auswahl eine andere hätte sein müssen; in der That finden sich sehr viele skizzenhaft gewählte und ihrem Gegenstande nach in die Sammlung nicht gehörige Blätter, während ein durchgreifender wahrhaft geschmackveredelnder Erfolg sich wohl statt mit 252 Blättern Allerlei, schon mit einer strengeren Auswahl nur mustergültiger Vorbilder in viel geringerer Anzahl hätte erreichen lassen. —n.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 11. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Jul. Richter, ein 24stimmiger Psalm von Jac. Handl. — Aus meiner Bibliothek. 5. (Georg Becker.) — Ad. Frölich, Todestag des Sixt Dietrich. — Ludw. Erk, Nicolas Selneccer und Hermann Finck. — H. M. Schletterer, eine Widmung an Joh. Seb. Bach. — Uebersetzung des 150. Psalms aus „Harpffen David's". Augsburg 1659. Mitgetheilt von H. M. Schletterer. — Mittheilungen.

Pädagogik.

***Rolando,** Dr. Ant., **l'educazione in Italia** in ordine alla vita pubblica. Neapel, 1878. Morano. (XV, 157 S. 8.)*

Eine von der **Società Italiana d'Educazione liberale** zu Florenz gekrönte Preisschrift. Der Verfasser geht von dem Grundsatze aus, daß die Freiheit nur in einer Gesellschaft möglich sei, die eine sorgfältige Erziehung genossen habe, und daß die Freiheit eines Landes im Verhältniß zu seiner Bildung zunehme. Wenn aber so die Freiheit und das gesammte Wohlbefinden eines Volkes abhängig erscheint von seiner Erziehung, so verlangt er nun umgekehrt, daß diese auch von vornherein Rücksicht nehme auf das öffentliche Leben, in das der Zögling einst treten solle; er verlangt eine nationale Erziehung, eine Erziehung zu einem guten Staatsbürger. Er sucht nachzuweisen, daß die Schulen Italiens diesen Gesichtspunct bis jetzt vernachlässigten. Zur Abhülfe macht er Vorschläge. Insbesondere aber weist er für die Organisation der italienischen Schulen auf die Erfahrungen anderer Nationen hin. Das französische System schließt er schon in der Vorrede aus. Wenn die Italiener dieses weniger kennen gelernt hätten, sagt er S. IX, würden sie ihr eigenes System origineller gestaltet haben und weiter vorwärts gekommen sein. Er schwankt, ob der deutschen oder der englischen Erziehungsweise der Vorzug zu geben sei. Die Eigenthümlichkeit der ersteren findet er darin, daß sie überall auf das Wissen ausgehe, Deutschland sei daher das Land der Gelehrten; die der letzteren darin, daß sie für das Leben erziehe, England sei daher das Land der Praktiker. Trotzdem er die Vorzüge des deutschen Schulwesens in vieler Beziehung warm anerkennt, entscheidet er sich doch zuletzt für die Nachahmung des englischen in Italien. Ist das Buch auch wesentlich für italienische Leser berechnet, so fällt doch auch manches interessante Streiflicht auf deutsche Verhältnisse. Wenn wir auch mit dem Resultate dieser Beleuchtung nicht überall übereinstimmen können, so ist es immerhin lehrreich, zu erkennen, wie unser Schulwesen den Augen eines unbefangenen Fremden erscheint.

Cauer, Dr. Ed., Stadtschulrath, **die höhere Mädchenschule u. die Lehrerinfrage.** Berlin, 1878. Springer. (39 S. gr. 8.) M. 1.

Die Schrift des Herrn Cauer ist durch Fragen angeregt, welche der Berliner Schuldeputation bezüglich der höheren Töchterschulen vorlagen. Sie bespricht mehrere Vorschläge, die in Beziehung auf diese Schulart gemacht worden sind. Namentlich handelt es sich um die Frage, ob es wünschenswerth sei, daß sich an höhere Mädchenschulen Lehrerinnen-Bildungsanstalten anschließen, und die andere, welcher Antheil am Unterricht in den höheren Mädchenschulen den weiblichen Lehrkräften gebühre. Die Schuldeputation hat die Verbindung von Seminarclassen mit den städtischen höheren Mädchenschulen abgelehnt; Herr Stadtschulrath Cauer recapituliert die Hauptgründe, aus denen dieß geschehen ist. Was die zweite der oben erwähnten Fragen anlangt, so werden folgende drei Sätze (S. 18) begründet: „1) Es liegt im Interesse der höheren Mädchenschulen, weibliche Lehrkräfte zum wissenschaftlichen und Sprachunterrichte auch in den oberen Classen heranzuziehen. 2) Die Vorbildung der Lehrerinnen und das ihren Abschluß bildende Examen, wie sie gegenwärtig beschaffen sind, verbürgen nicht diejenige wissenschaftliche Durchbildung, welche die nothwendige Voraussetzung einer Lehrthätigkeit in den oberen Classen ist. 3) Es ist daher mit allem Ernst auf solche Veranstaltungen hinzuwirken, welche geeignet sind, uns Lehrerinnen zu schaffen, denen man mit Zuversicht diese höheren Aufgaben des Mädchenunterrichtes anvertrauen kann." Wir müssen darauf verzichten, an dieser Stelle auf den Inhalt der Schrift und die in ihr behandelten Fragen näher einzugehen.

Pianta, Dr. P. C., Alt-Ständerath, **Pädagogik u. Schablone.** In Briefen. Chur, 1878. Jost & Albin. (55 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Das Vorwort theilt uns mit, daß die zwei in dem vorliegenden Schriftchen enthaltenen Serien „pädagogischer Briefe" zu verschiedenen Zeiten und durch besondere Veranlassungen entstanden sind, die erste, im Jahre 1874 im „Sonntagsblatt des Bund" veröffentlicht, in Bezug auf die eidgenössischen Revisionsverhandlungen über den bekannten Schulartikel, die zweite, im Frühling 1878 in der „Neuen Zürcher Zeitung" erschienen, in Bezug auf die von dem bündnerischen Großen Rath angeordnete Ausdehnung des obligatorischen Schulbesuches auf das zurückgelegte 16. Altersjahr. Wir sind dem Herrn Verfasser sehr dankbar dafür, daß er die Briefe noch einmal in besonderem Abdrucke hat erscheinen lassen. Der Standpunct, auf dem er steht, ist leider neuerdings oft bei Verhandlungen über Unterrichtsfragen verlassen worden. „Der Grundirrthum unserer modernen Schule", sagt er am Anfange des ersten Briefes der ersten Serie, „scheint mir in dem übertriebenen Werth, den man dem Wissen beilegt, und in der einseitigen Hast, womit man auf dieses hinarbeitet, zu liegen. Das Wissen ist aber bloß der Stoff, an welchem der Geist sich bildet, nicht die Bildung selbst; die Bildung beruht auf der Entwickelung der Geisteskräfte, vor Allem des Denkens und der Phantasie, des Gemüthes und des Willens, wozu allerdings ein gewisses Wissen unentbehrliches Hülfsmittel ist." Hiermit giebt er den hauptsächlichsten Grundgedanken des Schriftchens an. Dieser liegt in der erziehenden, sittlich bildenden Kraft des Unterrichtes. Wenn es zu irgend einer Zeit Pflicht war, diese Bedeutung des Unterrichtes hervorzuheben, so ist es die unserige, und daß es der Verf. gethan hat, das macht sein Schriftchen werthvoll für alle pädagogisch denkenden Kreise.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 7. Jahrg. 1.—4. Heft.

Inh.: Schmeding, zweiter Jahresbericht des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins. Abgestattet vor der Delegirten-Versammlung zu Berlin am 17. April 1878. — Protokoll der zweiten Delegirten-Versammlung des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins. — M. Krummacher, über die Methode des englischen Unterrichts auf Realschulen. — Duden, über Schülerverbindungen. Vorgetragen in der 5. Generalversamml. des Ver. von Lehrern an den h. Unterrichtsanstalten der Prov. Nassau u. des Fürstenth. Waldeck. — Alex. Löffler, Untersuchungen über die Anzahl der Casus im Neufranzösischen. — B. Schwalbe, über die Geologie als Zweig des geographischen Unterrichts. — Graf L. Pfeil, Beobachtungssinn. — Recensionen. — Programmschau. — Journalschau. — Ausländische Literatur. — Vermischtes. — Archiv. — Schul- u. Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 4. Jahrg. 2.—4. Heft.

Inh.: A. Bechtel, die Unterrichtsabtheilungen auf der Pariser Weltausstellung und der Stand des Mittelschulunterrichtes in Frankreich. (Forts.). — Ed. Maiß, zum Unterricht in der sphärischen Trigonometrie. — Hannak, über den französischen Nationalwohlstand als Werk der Erziehung. — Franz Villicus, Beiträge zur Geometrie und zum geometrischen Zeichnen in den Unterrealclassen. — A. Bauer, Berechnung von Trägheitemomenten auf elementarem Wege. — A. Bechtel, die Unterrichtsabtheilungen auf der Pariser Weltausstellung und der Stand des Mittelschulunterrichtes in Frankreich. — A. Grienberger, über historische Objectivität und elementaren Geschichtsunterricht. — G. A. Schimmer, Stand und Besuch der öffentlichen und der mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen privaten Realschulen zu Ende des Schuljahres 1877—78. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder u. H. Kern. N. F. 13. Jahrg. April.

Inh.: G. Wendt, eine neue Schrift über die wichtigsten Schulfragen. — Franz Kern, ein Interpunctionsfehler in Goethe's Iphigenie. — Nachrichten über Versammlungen. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. Heft. 2. März—April.

Inh.: W. Lange, psychologische Anregungen aus dem Irrenhause. — L. W. Seyffarth, über die allgemeine Volksschule. — Ferd. Schnell, Staatsrath von Grimm. Ein Nekrolog. — Theod. Mehles, Aufgabe und Methode des Unterrichts in der deutschen Grammatik. — F. Löw, zur Orientierung. — Freimuth, über öffentliche Schulprüfungen. — Mancherlei: 1. zur Frage der eigenen Lebensversicherung des deutschen Lehrerstandes. 2. Der Schulgarten. 3. Ein Wort zur Reform unserer Hochschulen. — Recensionen.

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philolog.-historische Classe. 1878. I. Abth. 1-2.

Inh.: Hirschfeld, topographischer Versuch über die Peiraieusstadt. — Zarncke, zur Waltherfrage. — Ders., über zwei neue lateinische Redactionen des Presbyterbriefes. (Nachtrag.) — Gardthausen, Beiträge zur griechischen Palaeographie. — Fleischer, Beiträge zur arabischen Sprachkunde. (6. Forts.) — M. Voigt, über die Clientel und Libertinität.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. III-IV. März u. April 1879. (Doppelheft.)

Inh.: I) Berichte über die Sitzungen des Instituts am 24. und 31. Januar, am 7., 14., 21. und 28. Februar. II) Ausgrabungen: A. Mau, Ausgrabungen in Pompei. (Forts. aus Nr. I u. II). III) Bemerkungen: G. Lumbroso, alte Schutthaufen in Alexandria in Aegypten. IV) Literatur: W. Helbig, Anzeige von Luigi Dasti, Notizie storiche archeologiche di Tarquinia e Corneto, Roma 1878.

Universitätsschriften.

Breslau (Inauguraldiss.), Max Schmerl, quibus Atheniensium diebus festis fabulae in scaenam commissae sint. (47 S. gr. 8.)

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Carl Schlemmer, der Kaiser Decius. (3. u. 4. Theil.) (44 S. 8.)

Königsberg (Stipendiatenrede), Lud. Friedländer: Caroli Lehrsii dissertatio de ironia, quatenus in historia studiorum Homericorum cernitur ad munus doctoris privatim docentis capessendum d. XV. Octobris MDCCCXXXI publice recitata, nunc autem primum edita. (8 S. 4.)

Schulprogramme.

Belgard (Gymnas.), Petersdorf, C. Julius Caesar num in bello gallico enarrando nonnulla e fontibus transscripserit. (18 S. 4.)

Bochum (städt. Gymnas.), Lüthgen, die Aufgabe und Behandlung des deutschen Aufsatzes auf höheren Lehranstalten. (26 S. 4.) (Auch im Buchhandel. Bochum, Stumpf.)

Darmstadt (großh. Gymnas., Festschrift z. 250jähr. Jubiläum), With. Ubrig, Geschichte des großherzogl. Gymnasiums zu Darmstadt. (VI, 117 S. gr. 4. Mit 1 Abbildg.) (Auch im Buchhandel. Darmst., Zernin.)

Eilenburg (h. Bürgerschule), Wiemann, Schulnachrichten. (11 S. 4.)

Greifswald (städt. Gymnas.), Ernst Krey, Begriff und Grenzen der Philosophie. (50 S. 4.)

Halle a/S. (Realschule I. O. im Waisenhause), R. Lehmann, über ehemalige Strandlinien in anstehendem Fels in Norwegen. (87 S. 4.)

Liegnitz (städt. h. Töchterschule), Verzeichniß der Schülerinnenbibliothek. (15 S. gr. 8.)

Luckau (Gymnasium), Pilger, Schulnachrichten. (19 S. 4.)

Ohlau (städt. Gymnas.), Carl Haupt, die Einführung der Hierarchie im Frankenreiche. (33 S. 4.)

Oldenburg (Vorschule u. Realschule), Heinr. Frank, ein Problem aus der Wellentheorie (mit Zeichnungen). (24 S. 4.)

Plauen i. V. (Gymnasial- u. Realschul-Anstalt), Bernh. Lanze, über Wesen und Bildung des Charakters. (19 S. 4.)

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 4.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik. (Die Officin der Landolfi in Poschiavo 1549—1615. (Forts.) Variété.)

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Hrsg. von Richard Fleischer. Dritter Jahrg. Heft 8.

Inh.: Golo Raimund, Gesucht und Gefunden. — Herm. Lotze, Alter und neuer Glaube, Tagesansicht und Nachtansicht. — C. Siebt, über Reinigung und Entwässerung von Städten im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege. — Aus Briefen von J. v. Berzelius an F. Wöhler. (Schl.) — J. v. Schulte, Frankreich und die Clericalen. — Rich. Fleischer, ein Blick auf das Parteileben in Deutschland. — Alfr. Kirchhoff, die dauernden Machtgrundlagen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Rich. Schröder, die Wiedergeburt des Deutschen Reiches. — Julius Wiesner, biologische Fortschritte. — A. v. Lasaulx, die Gesteinslehre in der heutigen Geologie. — Franz Reber, über moderne Plastik. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. Die 2. Einnahme von Orléans. — Ueber die Vermehrung der Feld-Artillerie. — Das Prytaneum zu La Flèche. — Verschiedenes. — Nachrichten. — Berichtigung.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Reisen auf der Insel Neu-Guinea. — Herm. J. Klein, die physische Beschaffenheit der Mondoberfläche. — Heinr. Schmick, Sonne und Mond als Motoren und Anordner der beweglichen Bestandtheile der Erde. — B. M. Lersch, über die Ursachen der Erdbeben, ein historischer Rückblick. — With. Bachmeyer, Versuch zur Erklärung des Nordlichts. — Heinrich Wilhelm Dove. — Astronomischer Kalender für den Monat September 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 5. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — Gutberlet, die meteorologischen Gesetze, nachgewiesen und geprüft an 50jähriger Beobachtungsreihe zu Fulda. (Schl.) — B. Deppe, gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen der Lehre Darwin's und dem Darwinismus seiner Schüler? (Schl.) — Paul Kummer, der Erlenbruch. — Carl Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. — Recension. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat Juni. — Ders., über Planeten-Conjunctionen im Allgemeinen und ihre Verwendung für die Bestimmung der Sonnen-Parallaxe.

Revue critique. Nr. 19.

Inh.: A nos lecteurs. — Zvetaieff, recueil d'inscriptions osques. — Krohn, la question platonique. — Heyd, histoire du commerce du Levant au

moyen-âge — Ernouf, Maret, duc de Bassano. — De Helfert, la reine Caroline de Naples et la Sicile en lutte contre la domination française; Joachim Murat, ses derniers combats et sa fin; Palumbo, Maria Carolina, reina des Deux-Siciles. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Ed. v. Hartmann, der speculative Protestantismus der Gegenwart. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 8. — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. 3. Dante Gabriel Rossetti. — Gust. Diercks, geistiges Leben und neue Literatur der Spanier. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 20.

Inh.: W. Lang, Neugriechisches. — A. Birlinger, zu Schiller's Wallenstein. — C. Fribe, nach Sonnenuntergang. — Die neueste Fabrikgesetzgebung. — Pariser Plaudereien. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 20.

Inh.: Zum 400jährigen Jubiläum des Leipziger Buchdruckes. — Julian Schmidt, die deutsche Literatur zur Zeit des siebenjährigen Krieges. 1. — C. Witz, die Statistik der Verbrechen und der freie Wille. 2. — Die Aerzte zu Urgroßvaters Zeit. — Aus dem Reichslande. — Politische Briefe. 9. Der Reichstag vom 2. bis zum 9. Mai. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 20.

Inh.: Mor. Meyer, die Bewegung der Bevölkerung im preußischen Staat. — Imm. Rosenstein, vom Begriff des Staates. — Carl du Prel, über die Altersunterschiede der einzelnen Gruppen des Sonnensystems. — Sekundenbilder von Ernst Dohm. Besprochen von P. Lindau. — Bornmüls, russische Mädchenerziehung. (Schl.) — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 17.

Inh.: Alb. Lindner, Beiträge zur Kenntniß der internationalen Bühnenkunst. — Ungedruckte Gedichte Platen's. Mitgetheilt von J. C. Wackernell. — E. Kohn, Autorenrechte. — Richard Otto Spazier, Aus meinem Leben. (Forts.) — Rundschau. — Notiz. — Bibliographie. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 20.

Inh.: Samuel David Luzzato's Briefe. — Jos. Stier, die Tempelpsalmen. — Literaturbericht. — Christus ist nicht Chrestus. (Replik.) — L. Lewysohn, literarische Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 20.

Inh.: Alb. Moeser, drei neue Werke vom Grafen Adolf v. Schack. — Historische Schriften. (Schl.) — Karl Rissel, zwei preisgekrönte Dramatiker. — Jos. Kürschner, ein Roman aus der französischen Colonie in Berlin. — Feuilleton. — Bibliographie.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 37 u. 38.

Inh.: Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Dresden: Theatralisches. — P. Nerrlich, Makart's neuestes Bild. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen. — Leipzig: Jahresbericht der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 121—127.

Inh.: Das archäologische Institut zu Rom und sein fünfzigjähriges Jubelfest. — Wiener Briefe. 106. (Schl.) — Pariser Chronik. 99. — Dr. Titus Tobler, der Palästina-Fahrer. — Der deutsche Generalstab in seiner Thätigkeit auf dem Gebiete des Vermessungs-, Aufnahme- und Kartenwesens. — Kunstliteratur. — J. Sepp, die Cardinalfrage der Hierarchie. 3. (Schl.) — W. Spitta, die Geschichte der Stadt Kairo. 1. — Berliner Kunst-Briefe. 11. — Briefe aus der Reichshauptstadt. 5. — Verschiedenes.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 19.

Inh.: C. Sterne, die Steinzeit im Morgenlande. 5 — Die Pilatussage. — Eine alte Etruskerstadt. — J. C. Weffely, Culturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. 2.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 103—110.

Inh.: Ad. Beer, die orientalische Politik Joseph's II. 5, 6. — Australien. — Mrs. Oliphant, Im Abtreigebiete. II. 2—6. — Ad. Ficker, Lafayette in Oesterreich. — H. Zschokke, der Dom in Sevilla. 1, 2. — Römische Alterthümer. — R. v. Eitelberger, die Restauration der „Anima" in Rom und die Wittig'sche Medaille auf Leo XIII. — G. M. Blaas, die Regenbogenschüsselchen. — Fr. v. Hellwald, Reise nach den Fidschi-Inseln. 1, 2. — Michelet. — H. v. Zeißberg, Geschichte. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1872.

Inh.: Die deutschen Flottenstreitkräfte nach ihrer gegenwärtigen Organisation. — Der Saal der neuen Börse in Frankfurt a. M. — Die Königsfeste in Amsterdam. — Todtenschau. — Leop. Hamburger, Auf dem Boulevard Montmartre. — Karl Beck. — Madame Favart. Operette von J. Offenbach. — Presse und Buchhandel. — Ein neues Eldorado. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Vict. Blüthgen, der Recensent. — Notizblätter. — Nonne und Weltkind. Gemälde von L. Passini. — Von der deutschen Korvette „Prinz Adalbert", mit Bildern des Malers C. Saltzmann. 4. — George May, das Modell. (Forts.) — Wilh. Emmer, für das Album. — Oberon, von Chr. M. Wieland, illustrirt von Gabriel Max und Gustav Kloß. Neunter Gesang. — L. v. W., Gute Nacht, Herr Rentmeister! Eine Episode aus meinem Soldatenleben. — G. Frhr. v. d. Goltz. Neue Welten, geographische Skizzen. 4. Die Zulukaffern und ihr Land. 2. — Im salzburgischen Pinzgau.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 20.

Inh.: Wolfg. Brachvogel, In effigie. (Schl.) — Rob. Springer, die Gartenkunst im Großen und Kleinen. — Georg Buß, Aus einer alten Handelsstadt. (Schl.) — Albr. Böhme, eine freie Gemeinde in New-York. — Ewald Aug. König, ein anonymer Brief. (Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 20.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Gust. Dannehl, die vlamische Bewegung. 1. — Gust. Raab, der Mondorden. — Das Sommerheim der deutschen Kaiserin. — Fl. Korell, die Schmarotzer des italienischen Lotto. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Vict. v. Strauß, Renata. — G. Warneck, eine wenig gekannte Kulturmacht. 1. — Kompositions-Photographien. — J. Steenbuien, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — J. Stockbauer, die Trinkgefäße unserer Altvorderen. 2. — R. Marchand, was wir von den Nerven wissen. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Jos. Winter, Frühlingszauber. (Gedicht.) — B. Young, Und sie schreibt doch. (Forts.) — Die erste Gebirgsbahn Europas. — Lev. Schücking, türkische Erlebnisse und russ. Schicksale. 17. — H. Lorm, Erinnerungen an Baden bei Wien. — Aglaja v. Enderes, Nach der Jagd. — Jos. Bürger, Auf meiner Tribüne. Eine Plauderei vom Festzuge. — Aus aller Welt.

Mehr Licht! Hrsg. von Silvester Frey. Jahrg. 1. Nr. 32.

Inh.: Otto v. Leixner, die beiden Marien. (Schl.) — Kurt Mook, Lenz und Liebe. — Ad. Glaser, Weibliche Dämonen. (Forts.). — Gust. C. Kromer, die Zigeunerin. — Wilh. Goldbaum, Wiener Literaturporträts. 1. Vorbemerkung. — Leop. v. Mayner, Graf Peter Schuwalow, der russische Friedensapostel. 5. — Silvester Frey, dramaturgische Beiträge. 3. Transfusionen. Lustspiel in drei Aufzügen von Ernst Rho. — Chronik. — Bibliographie.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Die Bettelplage. — Herm. Hartmann, die Ehe auf dem platten Lande. 1. Anlagen. — Ferd. Jugler, Aus alten Briefwechseln. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 36.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Die Araberinnen in Algier. — Vict. Kiel, Im Bann der Schönheit. — Rich. Lüders, Mehr Luft! — E. v. Wald, Humoresken aus dem deutschen Soldatenleben. — Maßliebchen. — Wohin gehen Sie diesen Sommer? — Humor der Zeit. — Praktisches für Haus und Herd. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Trautwein v. Belle, der Belgier Ferd. Loise über die neuere Literatur Deutschlands. 2. — Ferd. Jugler, zur Geschichte des französischen Theaters; der Einfluß der Cafés-Chantants. — Scartazzini, die Galilei-Frage in ihrem gegenwärtigen Stadium. 4. — Richard Henri Dana, nordamerikanischer Schriftsteller und Dichter. — Boltz, zur (neu-) hellenischen Sprache und Dichtung. 5. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neue Erscheinungen der französischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 19.

Inh.: C. Nägel, das Propagationsgesetz in der Thierwelt. — Die Zerlegbarkeit der chemischen Elemente. (Schl.) — Rechtssitten in West-Afrika. 2. — Unser Homann. — Reise ins Innere von Französisch-Guyana. — Geographische Nachrichten. — Die höchste wissenschaftliche Station in der Welt. — Rechtspflege in Amerika.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Lothar Becker, die heiligen Feigenbäume der Inder. 1. — G. Jaeger, die künstliche Erzeugung der Champignon-Schwämme. — Emil Jung, die Moiu, ein Volksstamm Neu-Guinea's. Nach dem Journal of the Anthropological Institute. 3. — Literatur-Bericht. — Das Journal des Museum Godeffroy, Heft 14. — Der Stand der neueren Tiefsee-Forschungen. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat Februar 1879. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Buchner, Reise durch den Stillen Ocean. (Von Rein: Jen. Litztg 19.)

Dubs, das öffentliche Recht der schweizerischen Eidgenossenschaft 2c. 2. Th. (Von Zorn: Ebend.)

Gubernatis, la mythologie des plantes ou les légendes du règne végétal. (Von Schwartz: Ebend.)

Königsberger, Vorlesungen über die Theorie der hyperelliptischen Integrale. (Von Weber: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIV, 3.)

Schmid, pädagogisches Handbuch 2c. (Von Staupe: Centralorg. f. d. Int. des Realschulw. VII, 5.)

Stricker, Vorlesungen über allgemeine u. experimentelle Pathologie. 3. Abth. (Von Babesin: Allg. Wien. med. Ztg. 18 ff.)

Winkel, die Krankheiten der weiblichen Harnröhre u. Blase. (Von Egli-Sinclair: Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte 9.)

Zetzsche, Handbuch der elektrischen Telegraphie. (Von Tobler: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIV, 3.)

Vom 10. bis 17. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aristotelis physica. Recens. Prantl. Leipzig, Teubner. (8.) M. 1,50.

v. Arneth, Maria Theresia's letzte Regierungszeit 1763—1780. 3. Bd. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 13.

Becker, Leitfaden f. d. Religionsunterricht rc. Gotha, F. A. Perthes. (8.) M. 0, 60.
Betrachtungen, unpolitische, über Erscheinungen u. Zustände der Gegenwart. Frankfurt a/M., Auffahrt. (8.) M. 1, 50.
Cohn, die Bundesgesetzgebung der Schweiz unter der neuen Verfassung. Jena, Fischer. (Lex. 8.) M. 1, 50.
Dursy, das Staatskirchenrecht in Elsaß-Lothringen. II. Protestantischer Cultus. Straßburg, Trübner. (8.) M. 8.
Espinas, die thierischen Gesellschaften. Deutsch hrsg. v. Schoeffer. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (gr. 8.) M. 10.
Fuchs, das Ehehinderniß des bestehenden Ehebandes nach österreichischem Rechte u. seine Umgebung. Wien, Hölder. (57 S. gr. 8.)
Gnad, populäre Vorträge über Dichter u. Dichtkunst. 2. Sammlg. Triest, Schimpff. (VII, 146 S. 8.)
Golias. Studentenlieder des Mittelalters. Aus d. Lateinischen v. Laistner. Stuttgart, Spemann. (8.) M. 3.
Grimm, zur Kenntniß der gegenwärtigen preußischen Archiv-Verwaltung. Wiesbaden, Wickel. (31 S. 8.)
Handbuch der Ingenieurwissenschaften in vier Bänden. 3. Bd. der Wasserbau, bearb. v. Franzius u. Sonne. 2. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 28.
Hausner, das menschliche Elend. Wien, Perles (in Comm.). (gr. 8.) M. 0, 60.
Huxley's wissenschaftliche Vorträge. Nebst einer Vorlesung über das Studium der Biologie. Deutsch v. Spengel. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (8.) M. 3.
Janitsch, Kant's Urtheile über Berkeley. Straßburg, Aßmann. (IV, 57 S. gr. 8.)
Jütting, Wanderungen im Reiche der Natur. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (gr. 8.) M. 1, 20.
Klopp, der Fall des Hauses Stuart u. die Succession des Hauses Hannover in Großbritannien u. Irland. 7. u. 8. Bd. Wien, Braumüller. (gr. 8.) à M. 8.
Klugemann, l'effigie di Roma nei tipi monetarii più antichi. Rom, Loescher. (61 S. gr. 8.)
Kreyssig, Geschichte der franz. Nationalliteratur rc. 5. Aufl., verb. unter Mitwirkung von Lambrecht. Berlin, Nicolai. (gr. 8.) M. 6.
Lorenz, über Gymnasialwesen, Pädagogik u. Fachbildung. Wien, Gerold's S. (gr. 8.) M. 1, 80.
Malfatti di Monte Tretto, Handbuch des österr.-ung. Consularwesens rc. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 16.
Mittheilungen der k. Universitäts-Sternwarte zu Breslau über die bisher gewonnenen Resultate f. die geograph. u. klimatischen Ortsverhältnisse rc. Hrsg. v. Galle. Breslau, Maruschke u. Berendt. (gr. Lex. 4.) M. 7, 20.
Müller, die Entwickelung der preuß. Küsten- u. Schiffs-Artillerie von 1860—1878. Berlin, Oppenheim. (8.) M. 8.)
Napp, de rebus imperatore M. Arvelio Antonio in oriente gestis. Bonn, Habicht. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Nicolai, Geschichte der römischen Literatur. 1. Hälfte. Magdeburg, Heinrichshofen. (S. 1—256 gr. 8.)
Ott, Studien auf dem Kriegsschauplatze des russ.-türk. Krieges 1877/78. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (Lex. 8.) M. 6.
Ovid's Metamorphosen. Für den Schulgebrauch erklärt v. Englmann. 2. Aufl. München, Lindauer. (8.) M. 1, 60.
Petrinò, die Entstehung der Gebirge erklärt nach ihrem dynamischen Ursachen. Wien, Gerold's S. (gr. 8.) M. 1, 60.
Prölß, Beiträge zur Geschichte des Hoftheaters in Dresden. Erfurt, (o. J.) Bartholomäus. (4.) M. 7, 50.
Schanz, die Handelsbeziehungen zwischen England u. den Niederlanden 1485—1547. Würzburg, Becker's Univ.-Buchdr. (IV, 40 S. gr. 8.)
Schneider, die drei Scaevola Cicero's. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Stricker, Studien über das Bewußtsein. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Taubert, „Daphne", das erste deutsche Operntextbuch. Vortrag. Torgau, Jacob. (32 S. gr. 4.)
Texte, zwei alte ungarische, aus einer Handschrift der k. bayer. Hof- u. Staatsbibliothek, hrsg. v. Reinz. München, Th. Ackermann. (17 S. gr. 8.)
Thomaschewsky, d. Gewerbezählung im Dtschn Reiche am 1. Dec. 1875. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (III, 64 S. gr. 8.)
Tonia, die vulkanischen Berge. Wien, Hölder. (150 S. 8.)
Uebersicht, bibliographische, über die die griechischen u. lateinischen Autoren betreff. Literatur d. Jahre 1867—1876. Abth. I. H. 1. Göttingen, Dieterich. (gr. 8.) M. 4.
Ulrici, der sogenannte Spiritismus eine wissenschaftliche Frage. Halle a/S., Pfeffer. (gr. 8.) M. 0, 80.
Wallentin, Maturitätsfragen aus der Mathematik. Wien, Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 3, 60.
Weyprecht, Metamorphosen des Polareises. Wien, Perles. (Lex. 8.) M. 6.
Willkomm, Waldbüchlein. Leipzig, Winter. (8.) M. 2, 50.
Winckler, ältere u. neuere Methoden, lineare Differentialgleichungen durch einfache bestimmte Integrale aufzulösen. Wien, Hölder. (106 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Collet et Le Senne, à propos d'André Chénier. Etude sur la propriété des œuvres posthumes; suivie de l'opinion de Pataille, Carraby et Huart. (190 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Decharme, mythologie de la Grèce antique; ouvrage orné de 4 chromolithographies et de 178 fig. d'après l'antique. (XXXV, 650 p. 8.) Paris.
Franklin, dictionnaire des noms, surnoms pseudonymes latins de l'histoire littéraire du moyen âge (1100 à 1530). (X, 364 p. à 2 col., 8.) Paris.
de Laborde, les comptes des bâtiments du roi (1528—1571), suivis de documents inédits sur les châteaux royaux et les beaux-arts au XVIe siècle, recueillis et mis en ordre etc. T. 1. (LXII, 424 p. 8.) Paris.
Lettres du cardinal Mazarin pendant son ministère, recueillies et publiées par Chéruel. T. II. (Juillet 1644—décembre 1647). (LXXVIII, 1074 p. 4.) Paris.
Rouet, notice sur la ville de Lunel au moyen âge, et vie de saint Gérard, seigneur de cette ville au XIIIe siècle. (XXII, 455 p. et plan. 8.) Paris. fr. 6.
Voillard, essai sur Montéclaire (Michel Pinolet), musicien et compositeur du XVIIIe siècle, né à Andelot (Haute-Marne). (XV, 102 p. 8.) Paris.
Wace, la vie de sainte Marguerite, poème inédit, précédé de l'histoire de ses transformations et suivi de divers textes inédits et autres, et de l'analyse détaillée du mystère de sainte Marguerite, par Joly. (179 p. 8.) Paris.

Englische.

Courtney, the metaphysics of John Stuart Mill. (156 p. 8.) 5 s. 6 d.
MacGregor, narrative of a journey throught the province of Khorassan and of the N. W. frontier of Afghanistan in 1875. With illustr. 2 vols. (566 p. 8.) s. 30.
Miall and Greenwood, anatomy of the Indian elephant. (86 p. 8.) (Studies in comparative anatomy, No. 2) s. 5.
Moseley, notes by a naturalist on the „Challenger": being an account of various observations made during the voyage of H. M. S. „Challenger" round the world in the years 1872—1876. With a map, two coloured plates, and numerous woodcuts. (610 p. 8.) s. 21.
Spedding, account of the life and times of Francis Bacon, extracted from the edition of his occasional writings. 2 vols. (1439 p. 8.) s. 21.
Sturlunga Saga, including the Islendinga Saga of Lawman Thordsson and other works. Edited, with prolegomena, appendices, tables, indices, and maps, by Gudbrand. 2 vols. (1096 p. 8.) s. 42.
Tyler, history of American literature, 1607—1765. 2 vols. (8.) s. 24.

Dänische.

Grundtvig, d. Folkeæventyr, fundne i Folkem. og gjenfort. Ny Saml. (240 Sid. 8.) Kr. 1, 50.
Stolpe, Dagspr. i Danmark, dens Vilkår og Pers. indtil Midten af det 18 Årh. 1 B. (330 Sid. i 8.) Samf. til den danske literat. Kr. 4, 25.
Saga af Tristram og Isönd samt Muttuls saga. Udg. af det kong. nord. Oldskr.-Sels. (460 Sid. i 8.) Kr. 6.
Thorsøe, d. danske Stats Hist. fra 1814—1848. 2 Afd. (1840—1848). Kong Christian d. VIII. Reg. (424 Sid. 8.) Kr. 6, 50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Brissel in München. Nr. 30. Französische Sprache u. Literatur.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 5, 6. Vermischtes.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 54. Deutsche Sprache u. Literatur.
Jolowicz in Posen. Nr. 57. Theologie. Nr. 58. Philosophie.
Köbner in Breslau. Nr. 134. Orientalia.
Lehmann in Berlin. Nr. 3. Belletristik, Sprachwissenschaft, Kunst.
Prager in Berlin. Nr. 43. Rechtswissenschaften.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 47. Classische Philologie. II. Lateinische Autoren.
Stuber in Würzburg. Nr. 27. Medicin.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. v. Richter ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. Oskar Henke zu Höxter ist zum Director der Realschule I. O. zu Mühlheim an der Ruhr berufen worden.

Die ord. Lehrer Dr. Weyland am Progymnasium zu Gartz a/O. und Dr. Alb. Köhn am Gymnasium zu Guben wurden zu Oberlehrern an den genannten Anstalten befördert.

An der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg ist der Schulamts-Candidat Dr. Karl Schnitteß als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Dem Professor Hofrath Dr. Ernst Bertheau in Göttingen und dem Director der landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf bei Bonn, Professor Dr. Dünkel, ist der Charakter als Geh. Regierungs-Rath, dem Oberlehrer Georg Heuermann am Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Wirkl. Geh. Rath u. Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape zu Leipzig wurde der k. preuß. Kronenorden I. Cl. verliehen.

Am 9. Mai † in Göttingen der Director des dortigen botanischen Gartens, Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Grisebach, im 66. Lebensjahre.

Am 11. Mai † zu Berlin der Gründer u. Eigenthümer der „Nationalzeitung", Dr. Bernh. Wolff, im 68. Lebensjahre.

Am 15. Mai † in Rom der Oberbaurath Prof. Dr. Gottfried Semper im 76. Lebensjahre.

Die Gelehrtenschule des Johanneums feiert am 24. Mai d. J. ihr 350jähriges Jubiläum.

Literarische Anzeigen.

Philologie und Sprachwissenschaft.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 22.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 31. Mai. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Böhringer, Friedrich u. Paul, die alte Kirche. Zwölfter Theil: Das vierte und fünfte Jahrhundert. Inhalt: Die Väter des Papstthums Leo I. und Gregor I. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage, 2. Ausgabe. Stuttgart, 1879. Meyer & Zeller. (VIII, 264 S. gr. 8.)

Mit dem vorliegenden Bande hat die Neubearbeitung dieses umfassenden und verdienstvollen Werkes zunächst ihr Ende erreicht. Die Geschichte der alten Kirche liegt nun in derselben Vollständigkeit vor. Die Geschichte des Mittelalters, welche von Anfang an in einer eingehenderen, mit dem Charakter der jetzigen Umarbeitung zusammenstimmenden Weise bearbeitet war, wird zunächst im jetzigen Bestande verbleiben, und nur zum Anschluß an das Neu-Erschienene in neuer Titelausgabe publiciert werden. Die Vorzüge des Werkes sind bekannt: verständnißvolle Versenkung in die mit glücklichem Griff herausgehobenen hervorragendsten Persönlichkeiten der Kirchengeschichte, eingehende Darstellung derselben vor Allem durch reichliche, nach selbständigen sachlichen Gesichtspuncten gruppierte Auszüge aus deren eigenen Schriften, wechselseitige Beleuchtung der individuellen Gestalten durch die Gesammtentwickelung und der letzteren durch jene, und dieß Alles in einem Stile, der, auf gründlichen Studien beruhend, doch sich durchweg bestrebt, dem größeren gebildeten Publicum verständlich und genießbar zu sein.

Der gegenwärtige Band hat verhältnißmäßig weniger als die meisten vorhergehenden eine tiefer greifende Aenderung erfahren. Es sind eben die Männer, die er darzustellen hatte, bei aller hohen geschichtlichen Bedeutung doch verhältnißmäßig einfache Gestalten, und ihre Auffassung durch die seitherige Forschung nicht wesentlich geändert; auch war die Hand des Verfassers bei der ersten Entwerfung ihrer Bilder schon sicherer und geübter durch die große vorausgegangene Arbeit. Immerhin bemerkt man vielfach an Auslassungen und Zusätzen in Bezug auf Thatsächliches wie in Bezug auf die Beurtheilung die fleißige Revision. Bei Leo ist z. B. das Beruhen seiner Lehre auf Augustin gut hervorgehoben. Ganz neu ist nur der Abschnitt: Gregor und der Cultus, welcher auf den Wunsch der Verfasser von dem Unterzeichneten beigesteuert worden ist. Es ist dieß der einzige Beitrag von fremder Hand in diesem großartigen Werke vierzigjähriger Arbeit, dessen ursprünglicher Verfasser selbst erblindet und unter mannigfachen anderen Heimsuchungen nicht die Hand von dieser seiner Lebensarbeit zurückzog, bis sein Sohn durch die Stellungen des Gehülfen und Mitarbeiters hindurch zum selbständigen Redactor dieser Umarbeitung nachgereift war. In hohem Maße zu wünschen wäre es, daß das Werk in ebenbürtiger Weise auch für die Zeit seit der Reformation fortgeführt werden möchte, worauf der zweite Verf. in der Vorrede eine Aussicht eröffnet. In Bezug auf einzelne kleinere Versehen in diesem Bande, oft bloße Druckfehler und zum Theil schon aus der ersten Auflage herübergekommen, wäre es wünschenswerth, daß an einer geeigneten Stelle in den folgenden Bänden eine Anzahl von Berichtigungen gegeben würde. So sollte es S. 12 u. 42 heißen: Valentinian III statt II, S. 12 (für Stephanus von Rom) das dritte statt das zweite Jahrhundert, S. 37 Eudokia statt Eudoxia (u. ö.), Dioskur statt Cyrill, S. 39 Julianus statt Julius von Kos; S. 46 ist die Verbannung der Eudokia nach Jerusalem, die schon mehrere Jahre vor Theodosius' II Tod stattfand, zu spät gesetzt, S. 226 f. wäre genauer Gregor die Unterscheidung eines dreifachen Schriftsinnes beizulegen, statt nur derjenigen eines inneren und eines äußeren (vgl. schon S. 224), S. 240 sollte nicht unerwähnt sein, daß das Gregor zugeschriebene Privilegium des Spitals von Autun höchstwahrscheinlich unecht ist. In der Abhandlung „Gregor und der Cultus" ist S. 244 und 245 durch fatalen Druckfehler von der slavischen statt der spanischen (d. h. der später sogenannten mozarabischen) Kirche und Liturgie die Rede, S. 244, 20 von der englischen statt von der römischen Gottesdienstordnung, S. 248, 2 von der Liturgie des Opfers statt den Liturgien des Ostens, S. 259 f. von der Naumen- statt der Neumenschrift. Doch werden solche Dinge den Mann des Faches nicht beirren, und auch dem Unkundigen das geschichtliche Gesammtbild nicht trüben. Gewiß ist das ganze Werk in hohem Maße geeignet, zu einem lebendigen Verständniß der christlichen und damit auch der allgemein geschichtlichen Entwickelung zu leiten; zugleich bietet es in sehr vielen Partien eine unmittelbar erhebende und erbauende Lectüre. K.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 18—20.

Inh.: Zur Wucherfrage. 3. — Aus Berlin. — Aus Hannover. — Aus Polen. — Aus der evangelischen Kirche Rußlands. — Das Unterrichtswesen in Japan. — Der Nihilismus in Rußland. 1. 2. — Aus Bayern. — Aus Bremen. — Aus London. — Vom Rhein. — Aus Westfalen. — Aus dem Elsaß. — Aus Paris. — Aus Italien. — Aus Schlesien. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen. — Der Grüne Hügel in Paris.

Ergänzungsblätter Nr. 10.

Inh.: Kritische Zeitbetrachtungen zur Inneren Mission. — Die Bedeutung der Taufe für das Heilsleben.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 17—19.

Inh.: Ein Wort an die Geistlichen, Gemeinden und Vereine über den Religionsunterricht. — Die Versammlung deutscher Bischöfe

in Würzburg im Oktober und November 1848. 1—3. — Jacobus, der Bruder des Herrn. — Leo XIII. und die Jesuiten. — Warum ist der französische Klerus ultramontan? 1, 2. — Der Briefwechsel des Bischofs von Ketteler. 1. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 17—20.

Inh.: Das Attentat auf den Kaiser von Rußland. — Die Berliner Stadtmission. — Zur Erinnerung an den 19. April 1529. — Das Urtheil im Marpinger Proceß. — Der deutsche Lehrerverein. — Neueste Beantwortungen der jüdischen Frage. 2. — Dr. C. W. Pauli. — Aus Schleswig-Holstein. — Zur Literaturgeschichte. — Der Papst und die protestantische Propaganda. — Das Kopenhagener Universitätsjubiläum. — Zur Lage in Frankreich. — Zur Lage im Orient. — Rom und der Orient. — Fürstbischof Gasser. — Dr. Otto Blau. — Heinrich Wilhelm Dove. — Die Berliner Mission in Südafrika. — Politische Correspondenz Friedrich's des Großen. — W. Oncken's Oesterreich und Preußen im Befreiungskriege. — Stimmen über den Erlaß des Ev. Ober-Kirchenraths vom 20. Februar. — Das Preußische Unterrichtsgesetz. — Innerjüdische Fragen. — Spiritisten und Spiritualisten. — Dr. Georg Eduard Steitz. — Der Streit über die Todesstrafe in der Schweiz. — Zwei Ernennungen an der theologischen Facultät zu Paris. — Zwei Reden französischer Minister. — Zur Situation in den Vereinigten Staaten. — v. Ketteler's Briefwechsel. — Eine neue Zeitschrift für praktische Theologie. — Aus dem Reichstag. — Der Berliner kirchliche Liberalismus. — Zum Vivisectionsstreit. — Die Noth im Spessart. — Die steigende Noth der lutherischen Kirche in Paris. — Aus dem kirchlichen Leben Nordamerikas. — Dr. Döllinger über Ostindien. — Lic. Mücke's Preußens landeskirchliche Unionsentwickelung. — J. P. Lange's Grundlinien einer kirchlichen Anstandslehre. — C. Schwarz' Predigten aus der Gegenwart. — Charlotte von Kalb. — Correspondenzen. — Literatur. — Kirchliche Conferenzen und Feste. — Personalnachrichten. — Conferenzen und Synoden.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 17—20.

Inh.: Der Protest der Minorität in der Jacobi-Gemeinde gegen Aug. Werner. — Heinr. Ziegler, Theodor Keim. Sein Charakter und seine Bedeutung für die evangelische Kirche. — Alb. Krause, die Religion und Gesetzmäßigkeit des menschlichen Herzens. Skizze eines Vortrags. — H. Keferstein, der Religionsunterricht in den oberen Klassen der höheren Schulen. — H. Bassermann, die religiöse Weltanschauung. Ein Vortrag. — Hasenclever, Religion und Kunst (Besprechung von Portig „Religion u. Kunst" Theil I). — O. Pfleiderer's Vorträge zur religiösen Verständigung. — H. Ritter, das Unrecht des Materialismus (Bespr. von Otto Vogel's „Betrachtungen über die materialistische Weltanschauung"). — Aus Sachsen: Eine Dresdener Pfarrwahl. — Correspondenzen. — Literatur.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. April.

Inh.: Die Körperlehre des Johannes Duns Scotus und ihr Verhältniß zum Thomismus und Atomismus. — Ein Brief des heil. Thomas von Aquin. — Die Reformation in der Stadt u. im Herzogthum Braunschweig. — Der geschichtliche heilige Johann von Nepomuk. — Brief Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. an Cardinal Monaco La Valetta. — Die Mönche des Abendlandes vom heil. Benedict bis zum heil. Bernhard. — Literatur.

Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. Red. Herm. Guthe. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Kautzsch, Vorwort. — Das Transscriptionsalphabet. — Schick, Mittheilungen aus Jerusalem. — A. Socin, Bericht über neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Palästinaliteratur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. April.

Inh.: Jürgensen, die Stellung des Geistlichen zur Wissenschaft überhaupt und zur theologischen insbesondere. — Wenden. Die Pastoral-Conferenz. — Aus Livland. Die Taubstummenanstalt zu Fennern. — St. Petersburg. Die Prediger-Synode. — Sibirien. Die evangelischen Verbrecher-Colonieen. — Aus China. Mission. — Literärisches. — Zurechtstellung. — Personal-Nachrichten.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 3. Heft.

Inh.: R. A. Lipsius, neue Studien zur Papstchronologie. 1. — Carl Erbes, die Chronologie der antiochenischen und der alexandrinischen Bischöfe nach den Quellen Euseb's. 1. — Victor Schultze, über das angebliche Epitaph des Linus. — Fr. Nitzsch, über die Entstehung der scholastischen Lehre von der Synteresis, ein historischer Beitrag zur Lehre vom Gewissen. — Sigm. Fraenkel, die syrische Uebersetzung zu den Büchern der Chronik. 1. — H. Lüdemann, zur Erklärung des Papiasfragments. (Schl.)

Philosophie.

Bullinger, Ant., k. Studienlehrer, **des Aristoteles Erhabenheit über allen Dualismus** und die vermeintlichen Schwierigkeiten seiner Geistes- und Unsterblichkeitslehre. München, 1878. Th. Ackermann. (91 S. Lex.-8.) M. 2.

Zwei Abhandlungen, zu welchen dem Verfasser das 50jährige Doctorjubiläum seines Lehrers Leonhard Spengel in München Veranlassung gab. Derselbe geht von der für ihn „wohlbegründeten" Ueberzeugung aus, daß Platon und Aristoteles, vorausgesetzt daß der Erstere „nicht einen Unsinn zum Besten gab", eigentlich „das Nämliche lehren", ihre Weltanschauung dieselbe sei. Was der Verf. unter „Unsinn" versteht, erhellt aus der Frage: „Was wäre denn das für ein Fortschritt der Philosophie in Plato gewesen nach seinen Vorgängern, wenn er wirklich eine ewige Materie und neben einem „Gott" im Blauen herumflatternde Ideen u. dergl. gelehrt hätte?" Seine Argumentation lautet daher: Da der Dualismus (Gott und Materie) ein Unsinn ist, Platon aber keinen Unsinn gelehrt haben kann, und da seine und Aristoteles Weltanschauung die nämliche ist, so kann auch Aristoteles keinen Dualismus gelehrt haben. Demgemäß sucht die erste Abhandlung den Beweis zu führen, es gebe einen Punct, wo der Universalismus der Platonischen Ideenlehre mit dem Individualismus des Aristotelischen Substanzbegriffes coincidiere, sofern der göttliche Geist „nicht im Sinn des Dualismus abstractes Jenseits, sondern schöpferisches Princip der Welt und ihr immanenter Endzweck sei". In der zweiten Abhandlung sucht der Verf., davon ausgehend, daß Aristoteles in Betreff der Unsterblichkeit der Seele keinen „Gallimathias" könne geschrieben haben, darzuthun, daß der thätige und leidende νοῦς nicht zwei verschiedene Substanzen, sondern lediglich zwei Seiten eines und desselben (unsterblichen) νοῦς seien. Als Hauptbeweis wird angeführt, daß Aristoteles im 4. Capitel (de anim. III) nicht „von den Theilen", sondern „von dem Theile" (περὶ τοῦ μορίου) der Seele rede, „womit sie erkennt und denkt", also nur einen einzigen, im 5. Capitel dagegen „auf einmal" deren zwei aufgestellt haben soll.

Busch, Otto, **Naturgeschichte der Kunst.** Heidelberg, 1877. Bassermann. (VII, 205 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Der barocke Titel des schön ausgestatteten, aber etwas wunderlich concipierten Büchleins erklärt sich aus dem Umstande, daß nach der Meinung des Verfassers die Kunst ihre Entstehung dem Nachahmungstriebe verdankt und dieser, wie er mit Schopenhauer lehrt, im Willen als Gattungscharakter der Menschen begründet ist. Erstere These wird durch die Thatsache, daß es Künste giebt, die kein Vorbild in der Natur haben (wie die Musik und die Architektur), letztere durch die Thatsache, daß außerhalb der Schule Schopenhauer's der (bewußtlose) Trieb keineswegs mit dem (seiner Natur nach bewußten) Willen als eins und dasselbe anerkannt wird, zweifelhaft gemacht. Folge beider ist nun, daß die Darstellung der Kunsttriebe bei den Thieren (Affen) und der Kunstanfänge bei den Menschen (Wilden) den breitesten Raum einnimmt und sich bei der Chimpansin Mafuka des Dresdner zoologischen Gartens bis zur Thierbiographie erweitert; obgleich von eigentlicher Kunst auch nach des Verf.'s (richtigen) Ansicht erst dann die Rede sein kann, wenn die Menschen ihre intellectuale Welt, die Welt der Ideale, sich aufgebaut haben.

Hoffmann, Dr. Franz, o. Prof., **philosophische Schriften.** 5. Bd. Erlangen, 1878. Deichert. (472 S. Lex.-8.) M. 6.

Die fünf vorliegenden Bände gesammelter Aufsätze und Recensionen sind ein sprechender Beweis, mit welcher Unermüdlichkeit der rüstige Vorkämpfer und Herausgeber der sämmtlichen Werke Franz v. Baader's seinem Champion-Amt obliegt. Dieselben verbreiten sich über die verschiedenartigsten Dinge und Bücher von dem stets festgehaltenen Gesichtspuncte aus, Baader's Verhältniß zu diesen zu beleuchten. In obigem Bande haben dem Verfasser die zu Hegel's Jubiläum erschienenen Schriften von Michelet und Rosenkranz besonders reichlich Gelegenheit geboten, dessen Beziehungen zu Baader zu Gunsten des Letzteren ins Licht zu stellen.

Eucken, Rud., Prof., **Geschichte der philosophischen Terminologie.** Im Umriss dargestellt. Leipzig, 1879. Veit & Co. (V, 226 S. Lex.-8.) M. 4.

Der Verfasser der sehr schätzbaren Beiträge zur Geschichte der herrschenden Zeitideen behandelt hier ein nicht minder zeitgemäßes Thema, indem er Beiträge zur Geschichte der herrschenden (philosophischen) Kunstausdrücke zu liefern unternimmt. Es ist oft bemerkt worden, daß einer der vornehmsten Gründe des Zurückbleibens der Philosophie hinter anderen Wissenschaften (insbesondere mathematischen und Naturwissenschaften) in dem Mangel einer allgemein angenommenen und innerhalb des Fachkreises jedermann in gleichem Sinne verständlichen fixen Kunstsprache liegt. Eine Geschichte des Aufkommens gewisser technischer Ausdrücke, ihrer ursprünglichen, sowie ihrer im Verlaufe der philosophischen Entwickelung nach Zeitaltern und Schulen allmählig angenommenen Bedeutung stellt fast ebenso oft die Geschichte des Aufkommens gewisser begrifflich gefaßter Gedanken, ihres ursprünglichen, sowie ihres im Verlauf der Geschichte der Philosophie nach Zeitaltern und Schulen allmählig verwandelten Inhalts dar. Die Schwierigkeit einer „vollgenügenden" Durchführung eines derartigen Unternehmens leuchtet auch dem Verf. ein, der aus diesem Grunde vor Jahren schon in den Philosophischen Monatsheften den Wunsch ausgedrückt hat, eine gelehrte Gesellschaft möge die Herstellung eines Wörterbuches der philosophischen Terminologie in Angriff nehmen. Seine eigene Arbeit bezeichnet derselbe als „Vorarbeit", um nur überhaupt einen „Anfang" zu machen, einige „Umrisse" festzustellen, damit weitere Arbeiten „hier Anknüpfung und Unterstützung finden möchten". Dieselbe zerfällt 1) in eine kurze „Gesammtgeschichte der philosophischen Terminologie", welche das Griechenthum, die Terminologie der Römer und des Mittelalters, die Neuzeit und eingehender die deutsche Terminologie umfaßt, und 2) in Erörterungen zur Geschichte der Terminologie, welche die Geschichte der einzelnen Termini betreffen. Im Alterthum ist auf Aristoteles, in der neueren Zeit auf Leibniz und Kant besonders Rücksicht genommen, der Einfluß der Terminologie Wolff's und Tetens', vornehmlich aber des bisher fast gänzlich unbeachteten Lambert auf die vielfach schwankende und widerspruchsvolle Kunstsprache Kant's theilweise zum ersten Male gebührend beleuchtet worden. Ein Register der historisch behandelt griechischen, lateinischen und deutschen Termini ist hinzugefügt, durch den einsichtsvollen Vorgang des Verf.'s aber ein reiches Feld für arbeitslustige Nachfolger neu eröffnet worden.

Knauer, Dr. Vincenz, Privatdoc., **William Shakespeare der Philosoph der sittlichen Weltordnung.** Innsbruck, 1879. Wagner. (X, 370 S. gr. 8.) M. 6.

Der Verfasser, der als Philosoph zu den Vertheidigern der sittlichen Weltordnung, der menschlichen Willensfreiheit, des Dualismus zwischen Seele und Leib, der individuellen Unsterblichkeit rc. gehört, geht darauf aus, in diesem Werke Shakespeare als Zeugen für die Wahrheit derselben anzuführen. Zwar gesteht er selbst, daß eines der bekannten Systeme der Philosophie bei diesem nicht zu finden sei, wohl aber eine vollkommen abgeschlossene und selbständige Welt- und Lebensanschauung, die sich mit jedem der alten, neuen und neuesten philosophischen Systeme „sehr wohl messen kann". Letzteres dürfte schon aus dem Grunde sehr zweifelhaft sein, weil zwar jedes System als solches eine in sich geschlossene Weltanschauung, eine solche aber so lang kein wissenschaftliches System vorstellt, als ihr dieß Hauptmerkmal eines solchen, die logische Entwickelung aus einem oder mehreren wissenschaftlichen Meinungen mangelt. Von dieser letzteren ist selbstverständlich bei dem „Dichterphilosophen" keine Rede. Daß aber in Shakespeare's Dramen eine sittliche Weltordnung herrscht, die handelnden Personen als freiwollende und für ihre Thaten verantwortliche Individuen auftreten, folgt zwar daraus, weil der Dramatiker, der eine in sich geschlossene, durch thätige Charaktere in Vollzug gesetzte Handlung darstellt, in seiner poetischen (idealen) Welt keine andere Weltordnung und keine anderen Handelnden brauchen kann; keineswegs aber muß der Dichter darum an das Walten einer sittlichen Weltordnung und thatsächlichen Willensfreiheit auch in der wirklichen (realen) Welt geglaubt haben. Statt es daher richtig zu finden, daß Kreyssig Shakespeare einen Dramatiker „im Dienste der Moralität" nenne, wäre es besser zu sagen, daß bei ihm, wie bei jedem echten Dramatiker „die Moral (d. i. die ethische Gerechtigkeit) im Dienste der Dramatik" stehe, weil erst durch diese, welche das Loos als die selbstverschuldete Folge der eigenen That anschaulich macht, die dramatische Action zum einheitlich geschlossenen Organismus erhoben wird. Gerade darin aber besteht, wie der Verf., der seinen Dichter ebenso gut kennt als hoch ehrt, gern einräumen wird, Shakespeare's dramatische Mustergültigkeit.

Grousilliers, H. de, **Einsheit und Einheit.** Ein Beitrag zur Lösung der Frage: Welches Gesetz liegt den Naturerscheinungen zu Grunde? Berlin, 1878. Selbstverlag. (Heymann.) (76 S. Lex.-8.)

In dieser Schrift finden sich einige brauchbare, nicht auf der Oberfläche liegende Gedanken, denen zu Liebe sie vielleicht geschrieben ist. Das Letztere ist nun zwar ganz und gar nichts Ungewöhnliches mehr; indessen empfiehlt es sich doch im Interesse der Wissenschaft wie in dem des Autors selbst, so lange wenigstens mit der Veröffentlichung zu warten, bis das Ganze seiner Ausführungen einigermaßen durchdacht ist. Dem Verfasser fehlt die Fähigkeit, richtig zu denken, keineswegs, und trotzdem ergeben seine Untersuchungen kein nennenswerthes Resultat; offenbar weil er sich die Sache etwas zu leicht vorgestellt und deßhalb wieder zu leicht gemacht hat. Denn was nützen Schlüsse wie der folgende: „das All ist nur gleich dem All. $A = A$. Hieraus folgt aber sofort, wenn ich A durch A theile, daß das All als Factor die Einsheit (E) hat. $\frac{A}{A} = E$; $A = E \cdot A$. Die Einsheit ist somit der kleinste Theil des All" rc. Möge der Verf. die Summe seiner Gedanken über den hier behandelten Gegenstand einer recht gründlichen Revision unterziehen.

Geschichte.

Schweinichen, Hans von, **Denkwürdigkeiten**, herausg. von Herm. Oesterley. Breslau, 1878. Koebner. (XVIII, 558 S. Lex.-8.) M. 12.

Der Name Hans v. Schweinichen's ist zuerst durch Büsching's „Lieben, Lust und Leben der Deutschen im sechszehnten Jahrhundert in den Begebenheiten des schlesischen Ritters Hans v. Schweinichen, 3 Bände, Breslau 1820—23" bekannt geworden, aus welchem Buche dann mehrmals Andere geschöpft haben, um die überaus drastischen Schilderungen dieser Selbstbiographie

bei Darstellungen des Sittenzustandes, die Person ihres Verfassers als Typus für den heruntergekommenen und verlotterten, aber doch noch lebenskräftigen und in mancher Beziehung sogar nicht unliebenswürdigen Adel jener Zeit, nämlich des ausgehenden 16. Jahrhunderts, zu verwerthen. Nach den Untersuchungen des Herausg. leidet aber der von Büsching veranstaltete Abdruck an großen Unzuverlässigkeiten und er hat sich daher zu einer neuen Ausgabe der Selbstbiographie entschlossen, für welche mit philologischer Treue die noch im Besitz der gräflichen Hochberg'schen Majoratsbibliothek zu Fürstenstein befindliche Originalhandschrift des ersten, bis 1578 reichenden Bandes, für die beiden letzten, bis 1602 reichenden, aber im J. 1745 bei einem Brande zu Grunde gegangenen Bände die von diesem Originale vorhandenen Abschriften benutzt worden sind. Zugleich weist Oesterley zu einer zweiten Arbeit Schweinichen's, der Lebensbeschreibung Herzog Heinrich's XI von Liegnitz, welche Stenzel im IV. Bande der Scriptores rer. Siles. nach einer Abschrift auf der Breslauer Stadtbibliothek veröffentlicht hat, ebendaselbst die Originalhandschrift nach und hebt damit alle Zweifel über Schweinichen's Autorschaft.

Querner, Dr. Karl, **die piemontesische Herrschaft in Sicilien.** Bern, 1879. Haller. (XII, 243 S. gr. 8.) M. 3, 50.

Unter diesem Titel ist nicht etwa die gegenwärtige italienische Herrschaft über die Insel, die wohl auch als die piemontesische bezeichnet wird, gemeint, sondern die durch den Utrechter Frieden begründete des ersten Königs Victor Amadeus, jene unglückliche ohne alle Rücksicht auf nationale Empfindungen geschaffene Combination, die, als Gegengewicht gegen den österreichischen Einfluß auf Italien gedacht, aber außer Stand Wurzel zu schlagen, schon nach wenigen Jahren durch die Landung der Spanier und den Frieden zu Haag wieder verschwand. Der Verf. benutzt nur gedruckte Quellen, namentlich Stellardi, Il regno di Vittorio Amadeo dall' anno 1713 al 1719 (1862); da aber die meisten derselben in Deutschland nicht leicht aufzutreiben sein dürften, so bietet seine Zusammenstellung eine zweckmäßige Orientierung über jene Episode. Manches allgemein Bekannte, wie die Einleitung über die wesentlichen Momente des spanischen Erbfolgekrieges, hätte kürzer gefaßt werden können. Das Interessanteste dürfte der Culturkampf sein, in welchen die neue Regierung der Insel sofort mit dem Klerus und der römischen Curie verwickelt wurde, wogegen man ein näheres Eingehen auf die zum Verständniß der inneren Verhältnisse Siciliens besonders wichtigen socialen Zustände vermißt. Die Inhaltsübersicht würde durch Beifügung der Seitenzahlen sehr an Brauchbarkeit gewonnen haben.

Berner, Dr. Alb. Friedr., Geh. Justizrath u. o. Prof., **die Orientfrage.** Beantwortet durch die Verträge von 1856 u. 1878. Mit den wichtigsten amtlichen Urkunden. Berlin, 1878. Puttkammer & Mühlbrecht. (124 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Der Zusatz auf dem Titel „Zum Handgebrauch" lehrt, welchen Zweck der Verfasser mit dieser Schrift verfolgt; sie soll unter Mittheilung der wichtigsten einschlagenden Urkunden und unter Hervorhebung der Hauptgesichtspuncte für die Beurtheilung ein zuverlässiges und bequemes Mittel zur Orientierung in den vielverschlungenen Phasen und dem gegenwärtigen Stande der türkischen Frage bilden. Die früheren Vorgänge seit dem Frieden von Karlowitz nur kurz skizzierend, behandelt sie zu dem Ende in zehn Capiteln den Pariser Frieden von 1856, die Stellung Rußlands und der übrigen Mächte nach demselben, den Dreikaiserbund, die letzten Friedensversuche, den Krieg, die Verhandlungen vor und auf dem Berliner Congreß und die durch denselben geschaffene politische Lage einschließlich des Cypern-Vertrags. Die Anlagen enthalten den Pariser Vertrag vom 30. März 1856, den von San Stefano vom 3. März 1878, das Berliner Memorandum vom 13. Mai 1876, das Londoner Protokoll vom 31. März 1877 und den Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878. Das Urtheil des Verf.'s ist, wie kaum zu erwähnen nöthig, in wohlthuendem Gegensatz zu so vielen Thorheiten, welche die Publicistik unserer Tage über die türkische Sache zu Tage gefördert hat, durchweg, und zumal in Bezug auf die Stellung Rußlands und Oesterreichs zu derselben, zutreffend.

Szécsen, Ant. Graf, **acht Essays.** Aus dem Ungarischen übersetzt. Wien, 1879. Gerold's S. (269 S. 8.) M. 5, 60.

Eine durch kein anderes Band als den Einband zusammengehaltene Sammlung von Aufsätzen, welche einen schönen Gedankenreichthum des Verfassers und seine Gabe bekunden, nicht bloß anziehend, sondern, wie es die Aufgabe des Essay ist, auch anregend darzustellen. Allerdings sollte ein Essay, der doch seinem Wesen nach ein subjectives Gepräge trägt und immer an eine bestimmte Veranlassung anknüpft, nie ohne Bezeichnung der letzteren und ohne Angabe des Datums seiner Entstehung wieder abgedruckt werden, was hier zu vermissen ist. Der erste handelt über Wellington, dessen Vorzüge mehr als die Mängel seines Wesens hervorgehoben werden, der zweite über Shakespeare, etwa vom Standpuncte Rümelin's aus, der dritte ist eine literarische Studie über Dante, der vierte über Tacitus, der zwar nichts Neues, doch aber das Alte in neuer, gefälliger Gewandung bietet, hierauf drei historische Essays über die Verhältnisse Ungarns und Oesterreichs bis zu den Revolutionskriegen, von denen freilich der letzte nicht viel über Vivenot und Helfert hinausgeht, der achte endlich über die von Feuillet de Conches mitgetheilten Bruchstücke aus Graf Valentin Esterhazy's Memoiren. Die Uebersetzung ist ganz fließend.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Lateinische Verse aus einem Münchener Codex des 15. Jahrhunderts. Mitgeth. von W. Wattenbach. — A. Essenwein, ein Paßglas vom Beginn des 18. Jahrhunderts. — A. v. Reumont, König Wilhelm von Holland in einer florentinischen Inschrift. — Ders., ein deutscher Astronom in Ancona 1499. — Scherz, Vermählung König Friedrich's III. mit Leonor von Portugal. — Statut einer geistlichen Bruderschaft in Salzburg, mitgeth. von G. Zatl. — Schreiben Kaiser Karl's IV. an Bischof Gerhard von Hildesheim, 1368, März 4. Prag. Mitgeth. von R. Döbner. — Heinrich, zur Künstlergeschichte. — C. Will, zur Mäusethurmfrage. — G. Scheps, Ambrosius Alantson. — Steche, Warnungstafel. — Altes Diotenrecept, mitgeth. v. C. Will. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien zc. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Harry Breßlau, das Testament Peter's des Großen. — P. Bailleu, der Ursprung des deutschen Fürstenbundes. — Emil Feuerlein, Alfieri und der nationale Aufschwung Italiens. — Literaturbericht. — Miscelle.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Hrsg. v. k. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1878. 1—5. Heft.

Inh.: Chronik des Jahres 1878. — Statistik des Königreichs Württemberg nach dem Stande der Aufnahmen und der Literatur des Jahres 1878. — Rechtspflege 1877. — Strafanstalten 1874—1877. — Statistik des Unterrichts 1876—1877. — J. Koch, zur Statistik der Geisteskrankheiten. — Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. (Deren Inh. s. Jahrg. 1878, Nr. 12 d. Bl., Sp. 390.) — Meteorologie. — Topographie.

Geographie.

Günther, Dr. Siegm., Prof., **Grundlehren der mathematischen Geographie u. element. Astronomie.** Zum Gebrauch in hohen Mittelschulclassen u. bei akad. Vorträgen. München, 1878. Th. Ackermann. (VIII, 127 S. 8.) M. 1, 80.

Der Verfasser schreibt zunächst für den Standpunct der Oberprima der bayerischen Gymnasien, in der verordnungs-

mäßig ein Semester der astronomischen Geographie gewidmet werden muß. Wenn in dieser Zeit der ganze Inhalt des vorliegenden Buches den Schülern in Fleisch und Blut übergeführt werden kann, so hat Ref. vor ihrem mathematisch-naturwissenschaftlichen Fähigkeiten alle Hochachtung. Die meisten deutschen Studenten kommen mit weit geringeren Kenntnissen zur Universität, und des Verf.'s Hoffnung, seine Schrift könne auch Universitätscollegien als Grundlage dienen, dürfte eher dahin zu erweitern sein, daß die Zeit, in der sie am fruchtbringendsten zu benutzen ist, eben die früheren Universitätssemester sind. Dieß scheint schon nach dem Umfange des vorgetragenen Lehrbegriffes der Fall zu sein. Indessen kann Ref. das Buch doch nicht ohne gemischte Gefühle zur Hand nehmen. Den Plan desselben findet er vortrefflich. Er ist der hier pädagogisch allein zulässige, die Entwickelung des Complicierten aus dem Einfachen, des Wesens der himmlischen Bewegungen aus dem Scheine, die Verfolgung des Ganges, den ungefähr die Wissenschaft selbst genommen hat, als aus dem geocentrischen Systeme das heliocentrische, aus Copernicus' und Kepler's geometrischer Astronomie Newton's Mechanik des Himmels hervorging. Aber im Einzelnen finden sich nicht wenige Flüchtigkeiten; nicht nur Druckfehler (deren ein Theil auf einem besonderen, später zugegebenen Blatte verbessert ist) und Schreibfehler (wie z. B. gleich S. 1, wo in der vorletzten Zeile statt des Werthes von x_3 die Ergänzung zu 360° steht; S. 41 Durchmesser der Erde 1782 Meilen, S. 65 Kynoskephalä statt Pydna, S. 80 § 66 Umlauf der Sonne statt um die Sonne, und manche andere), sondern auch thatsächlich falsche Behauptungen und Erklärungen. So begrenzen auf S. 25 der arktische und antarktische Kreis die nördlichen und südlichen Circumpolarsterne; S. 81 ist die elliptische Form der Wege, die die Fixsterne vermöge Parallaxe und Aberration beschreiben, als Folge der Ellipticität der Erdbahn gedacht, und in der zugehörigen Erklärung S. 82 die Bewegungsgröße der Erde mit ihrer rechtwinklig zum Visionsradius genommenen Componente verwechselt. Die Ableitung S. 105 für den größten Glanz der Venus ist unrichtig, die Behauptung S. 113, die Dichtigkeiten der Planeten bildeten von der Sonne ab eine abnehmende Reihe, irrig. Auch ist (S. 114) α Centauri nicht der hellste Fixstern, ꝛc. Sieht man die exacten und doch nur mit Hülfe der Elementarmathematik durchgeführten Deductionen, die der Verf. für die Hauptphänomene giebt, die Zusätze über die Instrumente, die Ausblicke auf diejenigen Theile, welche außerhalb des Planes des Buches liegen, so kann man nicht zweifeln, daß der Verf. seinen Gegenstand vollständig beherrscht; um so störender sind die gerügten Mängel, besonders in einem Buche, das doch vorwiegend dem Lernenden nützlich werden soll. S.

Lorch, J., mathematische Geographie für gehobene Bürger- u. Mittelschulen insbes. für Seminare. Mit 27 Holzschn. Minden, 1878. Hufeland. (45 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Diese Schrift, auf engem Raume das Gerippe der Disciplin gebend, ist für einen weit niedrigeren Bildungsgrad geschrieben, als das gleichartige Buch von Günther, übrigens im Ganzen recht hübsch, und gute Kenntnisse des Verfassers zeigend, wenn auch hin und wieder als feststehend angeführte Thatsachen einer strengeren Kritik noch zweifelhaft erscheinen werden. Nur die allerersten Elemente der Arithmetik und Geometrie sind als Hülfsmittel angewandt. Damit beschränkt sich denn der Kreis der Deductionen sehr, und es wird z. B. Niemand das, was S. 25 über die Aberration des Lichtes gesagt ist, für irgendwie geeignet halten, Licht über das Wesen dieser Erscheinung zu verbreiten oder auch nur zu zeigen, inwiefern sie als Beweis für die jährliche Bewegung der Erde dienen kann. Der Verf. hätte vielleicht trotz der geringeren Voraussetzungen, die er macht, doch gut gethan, seinen Beweisen die Bemerkung vorauszuschicken, daß es in seiner Disciplin eigentlich nur einen Beweis giebt; nämlich den, daß durch die Annahme des Gravitationsgesetzes alle einschlägigen Erscheinungen in inneren Zusammenhang gebracht werden, und daß das, was er als Einzelbeweise aufführt, nur diejenigen Betrachtungen sind, wo die Resultate des Räsonnements besonders leicht mit dem Zeugniß der Sinne verglichen werden können. Indem er von vorn herein Alles in Einzelbeweise auflöst, kann er Verschiedenes nicht vermeiden, was gerade der Leserclasse, für die er schreibt, störend sein muß. So ist z. B. § 6 die Rotation der Erde ein Beweis für die Abplattung, und § 8 die Abplattung ein solcher für die Rotation. Für letztere gilt auch § 7 die ungeheure Sonnenmasse relativ zu der der Erde als Beweis. Aber wer nicht schon von der Axendrehung der Erde überzeugt ist, wird auch nicht glauben, daß die Sonne 322000 Mal so schwer ist, als die Erde, ꝛc. Nichts desto weniger wird das Buch viel Nutzen stiften können, besonders in der Hand eines verständigen Lehrers, der das in denselben oft nur Angedeutete aus eigenem Wissen ergänzt. S.

Günther, Dr. Siegm., Gymn.-Prof., **Studien zur Geschichte der mathemat. u. physikalischen Geographie.** 4. Heft: **Analyse einiger kosmographischen Codices** der Münchener Hof- u. Staatsbibliothek. 5. Heft: **Johann Werner aus Nürnberg** u. seine Beziehungen zur mathematischen u. physischen Erdkunde. Halle, 1878. Nebert. (III, 59; III, 55 S. gr. 8.) à M. 1, 80.

Im Verfolg der in diesen Blättern schon früher angezeigten Hefte seines nützlichen Unternehmens bietet der Verfasser hier Mittheilungen zur Geschichte der mathematischen und physikalischen Geographie, welche als Material für künftige Geschichtschreiber dieser Wissenschaftszweige ihren Werth haben. Ob dieser Werth aber nicht erhöht würde durch weiter greifende Zusammenfassung zusammengehöriger Gegenstände an Stelle der von ihm beliebten zersplitterten Veröffentlichung einzelner Kleinigkeiten, ist eine Frage, die wir im Interesse der literarischen Oekonomie an den gelehrten Verf. wohl stellen dürfen. Wir würden uns freuen, wenn er sich entschließen könnte, z. B. die Entwickelung der wichtigsten physikalisch-geographischen Begriffe an der Hand des von ihm und Anderen zusammengetragenen Materiales etwa vom Zeitalter der Entdeckungen an eingehend zu verfolgen. Es besteht hier eine große Lücke, deren Ausfüllung die Geschichte nicht bloß der Physik und Erdkunde, sondern überhaupt der geistigen Entwickelung der Menschheit erheblich fördern würde.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 18 u. 19.

Inh.: Edouard André's Reisen im nordwestlichen Südamerika. 1, 2. — Ferdinand von Richthofen's China. 2. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 3. (2. Hälfte.) — A. Zehme, aus und über Arabien. 7. (1., 2. Hälfte). — Reuling, Dr. Chr. Rutenberg's Reisen in Südamerika und Madagaskar. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 4.

Inh.: Joh. Ritter Stefanović v. Vilovo, über die Ursachen der Katastrophe von Szegedin. — Emil Holub, eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches. (Forts.) — Carl Benoni, über die Dniestrquellen und die Thalbildungen im oberen Dniestr- und Strwiązgebiete. (Schl.) — Die Zauberinstrumente der Regenmacher bei den Tortingue- und Larra-Stämmen im Innern von Australien. Mitgetheilt von Ferd. v. Hochstetter. — E. v. Hesse-Wartegg, der Mississippi und sein Stromgebiet. 2. „Der Hafen von St. Louis. Stromabwärts. Fluß-Scenerien. Snags." — Nachtrag zum Aufsatze „Ueber die Ursachen der Katastrophe von Szegedin." — Notizen. — Geographische Literatur. — Monats-Versammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft vom 22. April 1879.

Naturwissenschaften.

Gruber, Aug., über zwei Süsswasser-Calaniden. Mit 2 lithogr. Taf. Leipzig, 1878. Engelmann. (34 S. Lex.-8. Taf. qu. fol.) M. 2.

Zwei von G. O. Sars in Norwegen entdeckte Süßwasser-copepoden, welche auch in den deutschen Gewässern und zwar vornehmlich in den Seen des Nordabhanges der Alpen in großen Schaaren vorkommen, werden hier zum ersten Male in einer deutschen Interessenten leicht zugänglichen Stelle beschrieben. Es sind dieß Heterocope robusta und Diaptomus gracilis. Schon in dieser Beschreibung sind eine Reihe neuer Details gegeben, von noch allgemeinerem Interesse ist aber die im zweiten Abschnitte folgende Darstellung des Baues und der Bildungsweise der Spermatophoren dieser Species, sowie die Betrachtungen über den noch nicht völlig aufgeklärten Befruchtungsvorgang bei den Copepoden. N—e.

Martin, Ph. Leop., Naturstudien. Die botanischen, zoologischen u. Acclimationsgärten etc. in ihrer gegenwärtigen Entwickelung, nebst Vorschlägen u. Entwürfen für die Anlegung von Naturgärten etc. Unter Mitwirkung der Directoren zoolog. Gärten etc. bearb. Nebst einem erläut. Atlas von 12 Taff. gez. v. Leop. Martin jun. Weimar, 1878. Voigt. (XII, 253 S. Lex.-8. Atlas qu. gr. 4.) M. 7, 50.

A. u. d. T.: **die Praxis d. Naturgeschichte.** 3. Th. 1. Hälfte.

Während die beiden ersten, bekanntlich schon in zweiter Auflage erschienenen Theile des vorliegenden Werkes sich mit der Anweisung zur Aufbewahrung und Sammlung todter Thiere beschäftigen, versucht der Verfasser in dem nunmehr in seiner ersten Hälfte vorliegenden dritten Theile seine Erfahrungen und Anschauungen über die Pflege lebender Thiere uns mitzutheilen; man könnte das Werkchen daher in gewissem Sinne als Anleitung für Anlegung und Pflege eines zoologischen Gartens bezeichnen. Der Verf. hat hier aber seine Ziele noch weiter gesteckt; er giebt uns zum Beginn eine Uebersicht über Einrichtung und Inhalt aller ihm bekannten zoologischen Gärten (in alphabetischer Reihenfolge) und knüpft erst hieran seine praktischen Anweisungen. Diese sind in den Abschnitten II und III: „Die Grundbedingungen für die Pflege der höheren Thiere in unseren Gärten“ und „die praktischen und wissenschaftlichen Aufgaben unserer Gärten“ zusammengefaßt. Als ersten Versuch einer solchen zusammenhängenden Anweisung begrüßen wir dieselben mit Freuden. Im vierten Abschnitt: „Entwürfe für die Gründung neuer naturhistorischer Gärten“ giebt aber der Verf. einem seiner Lieblingsgedanken Ausdruck: dem Plane, in Zukunft zoologische und botanische Gärten mit einander zu vereinen und so einzurichten, daß jeder Garten oder Gewächshausabtheilung dem Beschauer das Bild der Flora und Fauna eines bestimmten Landes gleichzeitig vorführt, ein Gedanke, dem sicherlich eine Zukunft beschieden ist. Ein Atlas in Querformat mit vom Sohne des Verf.'s gezeichneten Lithographien giebt eine Anschauung, wie derselbe auch die Form der Thierwohnungen dem Charakter der Heimat eines jeden Geschöpfes angepaßt haben will. Es ist dieß eine Forderung, welche schon von vielen zoologischen Gärten theilweise erfüllt wird, aber sicher mit vollem Rechte von Neuem betont wird, wenn vielleicht auch mancher „an der überzeugenden Macht“ des Griffels von Hrn. Martin jun. zu zweifeln geneigt sein dürfte. Mit Vergnügen sehen wir der zweiten Hälfte des Werkes entgegen, besonders wenn der Verf. sich entschließen sollte, in ihm dem deutschen Satzbau und der Orthographie der Fremdwörter ein wenig mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Wochenbericht. — G. Ciamician, über die Spectren der chemischen Elemente und ihrer Verbindungen. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: H. Fleck, Arsenikgehalt dunkler Wasserfarben. — Die Berliner Gewerbe-Ausstellung. — W. Knop, Bemerkungen zu Elsner's Jahresbericht. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Asmus, Darstellung eines größten Kreises in Mercator-Projektion. — K. Zöppritz, zur Theorie der Meeresströmungen. — Mac Lean, aus den Reiseberichten S. M. S. „Prinz Adalbert“. 1. Reise von Madeira nach den Kap Verde-Inseln und Montevideo im November und December 1878. 2. Reise von Montevideo durch die Magellan-Straße bis Valparaiso im Januar 1879. 3. Aufsuchung einer vermeintlichen Insel (Eisberg) bei der Ostküste von Patagonien. — Heusner, aus den Reiseberichten S. M. S. „Hansa“. 1. Reise von Funchal bis St. Thomas im December 1878. 2. Bemerkungen über den Hafen von St. Thomas. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat December 1878 (Berichte von 12 Schiffen). — Hydrographische und meteorologische Beiträge zur Kenntniß der Duke of York-Inseln und der Bai von Ratavul an der Nordküste von Neu-Britannien. — Beschreibung von Untiefen im Golf von Sidra. Tripolis. — Segelanweisung für den Congo-Strom von seiner Mündung bis Embomma. Afrika. — Tiefenlothungen zwischen der Insel Higarita und Acapulco. Westküste von Mexico. — Beiträge zur Kenntniß der Witterungsbeschaffenheit an den Küsten von Acheen. Sumatra. — Zusätze zu den Bemerkungen über das Klima von Tongatabu. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Januar 1879 in Nordamerika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen. — Literarische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik. Hrsg. von E. Wollny. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Mayer, über die Einwirkung von Salzlösungen auf die Absetzungsverhältnisse thoniger Erden. — W. Detmer, physiologische Untersuchungen über den Keimungsproceß. (Zweite Abhandlung). — Neue Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Ueber die Farben der Doppelsterne. — Untersuchungen über die Diffusion der Flüssigkeiten. — Ueber die Eiszeiten. — Zur Function der vegetabilischen Gefäße. — Kleinere Mittheilungen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 5. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Régimbart, Versuch einer neuen Classification der Dytisciden. — Rostock, über eine besondere nordrussische Pscocus-Art. — Kristof, über Wespennester. — Vermischtes.

Mathematik. Astronomie.

Sersawy, Br. V., die Fundamente der Determinanten-Theorie. Zum Gebrauche für das erste Studium bearbeitet. Wien, 1878. Seidel & Sohn. (VI, 41 S. 8.) M. 1, 20.

Dieses Schriftchen ist zur ersten Einführung in die heutigen Tages so wichtige Theorie der Determinanten bestimmt. Es bespricht das Bildungsgesetz der Determinanten und die unmittelbar aus demselben sich ergebenden Eigenschaften, die Regel für die Multiplication und die Auflösung linearer Gleichungen. Alles dies ist sehr eingehend und in einer auch dem mit nur wenig mathematischen Vorkenntnissen ausgerüsteten Leser verständlichen Weise auseinandergesetzt, daher das Büchelchen nicht unwillkommen sein wird. G—l.

Astronomisch-geodätische Arbeiten im Jahre 1877. Bestimmung der Längendifferenzen zwischen Berlin und Paris, Berlin u. Bonn, Bonn u. Paris. (Publication des k. preuss. geodät. Inst.) Berlin, 1878. Stankiewicz. (V, 148 S. gr. 4.)

Die wichtige telegraphische Längenverbindung Berlin-Paris ist 1877 von den Astronomen des geodätischen Institutes und in jeder Weise unabhängig davon durch französische Marine-

offiziere ausgeführt worden, und zwar beide Male doppelt, nämlich direct und dann durch unabhängige Bestimmung der Längenunterschiede Berlin-Bonn und Bonn-Paris. Die vorliegende Schrift giebt die deutschen Operationen, und Ref. bedauert um so mehr, daß ihm die definitive Bearbeitung der französischen noch nicht vorliegt, als die Leitungslängen zu den größeren gehören und bei der Linie Berlin-Paris auf 1230 Kilometer steigen. In der Art der Ausführung und Berechnung ist keine wesentliche Abweichung gegen die früheren gleichartigen Bestimmungen eingetreten. Bemerkenswerth ist indessen hierbei, daß eine nahezu vollständige Elimination der persönlichen Gleichungen erreicht ist, daß aber andererseits wie früher sich ein Unterschied von $0^s.12$ zwischen den Zeitbestimmungen bei Kreis Ost und West herausgestellt hat, der auf eine noch unentdeckte Fehlerquelle hindeutet, wenn er auch aus dem Endresultate sehr nahe vollständig eliminiert sein wird. Die völlig gleichmäßige Ausführung von neun Längenbestimmungen seit 1874 hat Herrn Albrecht auch Gelegenheit gegeben, die Stromgeschwindigkeit als Function der Leitungslänge darzustellen. Er findet dieselbe abnehmend mit zunehmender Länge, und die Stromzeit erschöpfend darstellbar durch Hinzufügung eines vom Quadrat der Länge abhängigen Gliedes, und er erklärt diese Form sehr wahrscheinlich richtig durch die stärkere Verzögerung in der Wirkung der Relais bei längeren Leitungen, die bei der gebräuchlichen Art des Ausgleiches der Stromstärken nicht völlig eliminiert wird. Als Endresultat für die Längendifferenzen der Mittelpuncte der Sternwarten Bonn und Berlin gegen Paris wird erhalten $19^m\,2^s.469 \pm 0^s.006$ und $44^m\,14^s.098 \pm 0^s.005$, und der beiden erstgenannten unter sich $25^m\,11^s.603 \pm 0^s.007$. Es findet sich also ein Schlußfehler von $0^s.026$, der durch die angegebenen wahrscheinlichen Fehler doch nicht so völlig erklärt wird, wie der Verfasser S. 145 meint. Es beruhen nun (und dieß wird bei größerem Abstande der verbundenen Stationen der Witterungsverhältnisse wegen meist nicht anders gehen) relativ oft die gleichzeitigen Zeitbestimmungen auf theilweise verschiedenen Sternen, und der Gedanke liegt deßhalb nahe, es möchten die Fehler der Rectascensionen nicht völlig eliminiert sein. Wenn man aber alle nicht identischen wegläßt, so erhält man (S. 59) für Berlin-Paris das Resultat um $0^s.008$ größer (und dadurch wird überdieß der Schlußfehler noch vergrößert) und bei dem Durchgang durch Bonn diese Differenz mit der direct dafür hier abgedruckten völlig identisch (S. 146). Vielleicht hängt der Schlußfehler zunächst mit dem angemerkten Unterschiede der beiden Kreislagen zusammen; er mag aber zu erklären sein, wie er will, so ist er jedenfalls so klein, daß er die großen erreichten Fortschritte deutlich illustriert. Vor zehn Jahren würde man sich über eine solche kleine Größe noch keine Gedanken gemacht haben. Die abgeleiteten Zahlen beziehen sich übrigens auf den Pfeiler im westlichen Meridiansaal der Sternwarte des Pariser Längenbureaus. Zur Beziehung auf den Pariser Normalmeridian sind die von Paris gezählten Längen um $0^s.345$ zu vermindern, doch ist diese Zahl geodätisch, nicht astronomisch erhalten, und deßhalb ihre Combination mit den früheren nur provisorisch. S.

Förster, Wilh., Prof. u. Dir. d. k. Sternwarte in Berlin, **Sammlung populärer astronomischer Mittheilungen.** Berlin, 1878. Dümmler's Verl. (V, 168 S. gr. 8.) M. 3.

Wie durch die vor zwei Jahren veranstaltete Sammlung von Vorträgen (vgl. Jahrg. 1878, Nr. 11, Sp. 354 d. Bl.) bekundet der Verfasser auch durch die vorliegende, wie sehr er die Gegenstände, über die er schreibt, in ihren Tiefen erfaßt und wie lebendig er sie zu gestalten weiß. Es sind ursprünglich Zugaben zu dem preußischen Normalkalender, die er uns hier bietet, und dem entsprechend ist ihr Gegenstand das Kalenderwesen als solches und seine historische Entwickelung, und dann die specielle Behandlung derjenigen Himmelskörper, bis zu den Kometen und Feuermeteoren herab, und derjenigen Erscheinungen, von welchen zumeist im Kalender die Rede ist. Besonders eingehend ist bei der Sonne die Spectralanalyse behandelt, und zwar in mustergültiger Weise, nämlich so, daß sowohl die Methode und ihre Grundlagen in schönster Weise klar gestellt, als auch die Grenzen unserer Erkenntniß in diesem Felde scharf gezeichnet werden. In allen Theilen des Buches strebt der Verf. darnach, die einzelnen gewonnenen Resultate in ihrer Beziehung zur allgemeinen menschlichen Entwickelung darzustellen. Nüchtern in der Beurtheilung der Sicherheit unserer Kenntnisse, weiß er dieselben doch zu einem nicht nur richtigen, sondern auch lebensvollen Bilde zusammen zu fügen. Es ist schwer, aus den einzelnen Aufsätzen das besonders Anziehende hervorzuheben. In Erwägung jedoch, daß der erste, über das Kalenderwesen und die Astrologie, einen seltener behandelten, theilweise fast verrufenen Stoff bearbeitet, und daß der Verf. auch hier sein Talent, selbst aus den Verirrungen des menschlichen Geistes die Goldkörner herauszulesen, bekundet, erlaubt sich Ref. diesen noch besonders zur Lectüre zu empfehlen. S.

Harzer, Dr. ph. Paul, **Untersuchung über Brorsen's Komet im Jahre 1842.** Leipzig, 1878. Engelmann. (49 S. gr. 4.) M. 2, 40.

Die Arbeit ist zur Verification einer früheren Rechnung von d'Arrest unternommen, welcher gezeigt hatte, daß der genannte Komet im April 1842 dem Planeten Jupiter so nahe gekommen sei, daß dieser mit mehr Recht als die Sonne als Centralkörper anzusehen war. Für diesen Fall hat schon Laplace die Rechnungsmethoden aufgestellt, dieselben sind aber, entsprechend der Seltenheit eines solchen Vorganges, nur wenig angewandt worden, so daß sich der Verfasser auf weniger gebahntem Wege bewegte. Die Rechnung ist mit vieler Umsicht angelegt und so vollständig durchgeführt, daß für die Jetztzeit, d. h. etwa, bis die mittlere Bewegung des Kometen noch etwas genauer bestimmt und die Frage untersucht ist, ob die bekannten Kräfte zur Darstellung des beobachteten Laufes ausreichen, nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Das Resultat ist bei sehr verbesserter Zahlengenauigkeit in der Hauptsache identisch mit dem von d'Arest; nämlich darin, daß der Komet auch vor seiner ersten Auffindung im Jahre 1846 bei fünf Jahren Umlaufszeit, mindestens seit 1760, hätte entdeckt werden können. (Indessen bemerkt Ref. doch nach einem Ueberschlage, daß die meisten Erscheinungen für die damalige Art des Suchens nach Kometen und die Lichtstärke der angewandten Fernröhre ungünstig waren.) Doch findet sich keine Erscheinung desselben verzeichnet, und ein Komet mit etwas ähnlichen Elementen (1798 I.) kann nach den Rechnungen des Verf.'s nicht mit ihm identificiert werden. Diese Untersuchung nimmt übrigens, obwohl sie mit aller wünschenswerthen Ausführlichkeit gegeben ist, z. B. mit tabellarischer Anfügung der erhaltenen Störungswerthe, doch nur die kleinere Hälfte der Abhandlung ein. Vorausgeschickt ist eine Ableitung der angewandten Formeln, sowie der zu verwandten Aufgaben gehörigen, aus dem Gravitationsgesetz, die, wenn sie auch nichts wesentlich Neues bietet, doch von dem Tacte des Verf.'s ein gutes Zeugniß giebt und denen, welche sich mit gleichartigen Aufgaben beschäftigen, sehr willkommen sein wird. S.

Mathematische Annalen. Hrg. von F. Klein und Ad. Mayer. 14. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Herm. Graßmann. Sein Leben und seine mathematisch-physikalischen Arbeiten. (Mit einem Verzeichnisse sämmtlicher Schriften Graßmann's). — Carl Rodenberg, zur Classification der Flächen dritter Ordnung. — Felix Klein, über die Transformation der elliptischen Functionen und die Auflösung der Gleichungen fünften Grades. — H. Weber, Anwendung der Thetafunctionen zweier Veränderlicher auf die Theorie der Bewegung eines festen Körpers in einer Flüssigkeit. — A. Beck, zur allgemeinen Theorie der Curven und Flächen. — Julius König, über rationale Functionen von n Elementen und die allgemeine Theorie der algebraischen Gleichungen.

— O. Stolz, über die Grenzwerthe der Quotienten. — M. Faà De Bruno, sur la partition des nombres. — M. Röther, zur Theorie der Thetafunctionen von vier Argumenten.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 87. Bd. 1-2. Hft.

Inh.: G. G. Boldt, mémoire sur les équations résolubles algébriquement. — J. Thomae, über die Functionen, welche durch Reihen von der Form dargestellt werden

$$1+\frac{p}{1}\,\frac{p'}{q'}\,\frac{p''}{q''}+\frac{p}{1}\,\frac{p+1}{2}\,\frac{p'}{q'}\,\frac{p'+1}{q'+1}\,\frac{p''}{q''}\,\frac{p''+1}{q''+1}+\ldots.$$

— A. Cayley, on the double ϑ-functions. — Ders., on a theorem relating to covariants. — Hermes, Zurückführung des Problems der Kreistheilung auf lineare Gleichungen (für Primzahlen von der Form 2^m+1). — L. Kiepert, Auflösung der Gleichungen fünften Grades. — A. Cayley, on the triple ϑ-functions. — H. A. Schwarz, über diejenigen algebraischen Gleichungen zwischen zwei veränderlichen Größen, welche eine Schaar rationaler eindeutig umkehrbarer Transformationen in sich selbst zulassen. — Ders., über einige nicht algebraische Minimalflächen, welche eine Schaar algebraischer Curven enthalten. — A. Cayley, on the tetrahedroid as a particular case of the 16-nodal quartic surface. — Ders., algorithm for the characteristics of the triple ϑ-functions. — C. W. Borchardt, Zusatz zur obigen Abhandlung. — Baltzer, Anmerkung über einen Satz von Fermat.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 24. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: L. Geisenheimer, Untersuchung der Bewegung ähnlich-veränderlicher Systeme. — Weiler, die Involution auf einer Raumcurve dritter Ordnung und der daraus entstehende Complex. — P. Zech, Durchgang eines dünnen Strahlenbündels durch ein Prisma. — A. Enneper, über die Krümmungslinien einer algebraischen Fläche. — Ludw. Pilgrim, über die Anzahl der Theile, in welche ein Gebiet k^{ter} Stufe durch n Gebilde $(k-1)^{ter}$ Stufe getheilt werden kann. — Alfr. Bretschneider, Carl Anton Bretschneider. — Recensionen. — Bibliographie.

Medicin. Physiologie.

Klebs, Dr. E., Prof., **über Cellularpathologie u. Infectionskrankheiten.** Vortrag, gehalten am 14. Sept. 1878 in der zweiten allgem. Sitzung d. 51. Versamml. deutscher Naturforscher u. Aerzte zu Cassel. Prag, 1878. Dominicus. (21 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Wiederum, wie in der vorletzten Versammlung der Naturforscher, hat bei der vorjährigen der Verfasser die Gelegenheit benutzt, eine Lanze für die Pilztheorie zu brechen und Virchow anzugreifen. Wir finden in dem Vortrage, der breit ist und vielfach weit abschweift, eines inneren, organischen Zusammenhanges entbehrt, nichts Neues. Die Frage selbst läßt sich durch Reden nicht entscheiden, sondern nur durch Beobachtung und Experimente in Verbindung mit kritischer Prüfung beider. Wie man alle therapeutischen Ergebnisse dazu benutzen kann, die Cellularpathologie zu widerlegen, was Klebs hier thut, ist schwer verständlich.

Knapp, Dr. B., k. k. Bezirksarzt, **Untersuchungen über Cretinismus** in einigen Theilen Steiermarks. Mit e. Vorwort v. Prof. Dr. v. Krafft-Ebing. Graz, 1878. Leuschner & Lubensky. (69 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 60.

Die Bedeutung der Broschüre, welcher von Krafft-Ebing in einem Vorworte eine warme Empfehlung geworden, liegt in der großen Anzahl von Fällen, die der Verfasser selbst untersucht hat. Er stellt das Resultat von 157 Beobachtungen in einer Tabelle zusammen, welche außer der fortlaufenden Zahl den Namen und das Alter des Cretins, den Grad des Gebrechens und dessen muthmaßliche Ursache, den geistigen und körperlichen Zustand der Eltern und Geschwister, die wichtigsten Verhältnisse in Betreff der Nahrung, der Wohnung, des Trinkwassers, weiter die Höhe des Ortes über dem Meere angiebt; daran schließen sich Maße über die Körperlänge, den Kopfumfang, den geraden, scharfen und langen Durchmesser des Kopfes; es folgen Angaben darüber, ob Kropf vorhanden, über die Beschaffenheit der Zähne, des Gehöres, der Sprache, der Geschlechtstheile und des Geschlechtstriebes. In der letzten Spalte wird in Kürze das sonstige Verhalten des Cretins geschildert. Die wichtigsten Resultate seiner Erfahrung stellt der Verf. in Kürze zusammen, dieselbe der Tabelle vorausschickend. Die einzelnen untersuchten Fälle sind nach den Orten, wo sie vorgekommen, geordnet, dabei deren Lage, Höhe und die Beschaffenheit des Untergrundes angegeben. Die Bemerkung über die Heilung des Cretinismus hätte der Verf. füglich weglassen können, auch den Einfluß der Erziehung überschätzt er nur zu sehr.

Krug, Hofrath, Dr., **Grundzüge einer rationellen Kinder-Diätetik** für das erste Lebensjahr. Ein Vademecum für Mütter rc. Leipzig, 1878. O. Wigand. (VIII, 140 S. 8.) M. 1, 50.

Die betrübende Erscheinung der hohen Sterblichkeit unter den Kindern des ersten Lebensjahres in vielen Theilen Deutschlands hat die Aufmerksamkeit der Aerzte seit längerer Zeit erregt und ist Ursache geworden, daß man die Gründe zu erforschen sucht, welche diese beträchtliche Sterblichkeitsziffer hervorbringen. Der Verfasser, ein angesehener und vielbeschäftigter Arzt in einer Stadt, die leider, was die Kindersterblichkeit anbetrifft, zu denjenigen Bezirken gehört, die die ungünstigsten Verhältnisse im deutschen Reiche darbieten, hat auch seinerseits diese Thatsache zur Veranlassung genommen, den einen Factor, der bei der Erhöhung der Mortalität der kleinsten Kinder mitwirkt, ungenügende, unzweckmäßige Ernährung und Pflege der Kinder, zu kennzeichnen, und den Weg angegeben, auf welchem man für die Erziehung der Kinder des ersten Lebensjahres sorgt. Der Verf. thut dieß im Allgemeinen in sehr verständiger Weise, schreibt klar, bestimmt, leicht faßlich, allenthalben den humanen, für seinen Gegenstand begeisterten Arzt zeigend. In der Vorrede fällt folgender Satz, wohl durch einen lapsus calami entstanden, auf: „Und wenn dadurch (durch das Schriftchen) auch nur in Einzelfällen ein Kind vor Verkümmerung und Siechthum oder frühzeitigem Tode gerettet, und später dem Staate als kräftiges, körperlich und geistig gesundes Glied der menschlichen Gesellschaft zugeführt wird, so soll ihm dieß schon hinreichender Lohn für seine Arbeit sein; kann es jedoch das Samenkorn werden, aus welchem früher oder später der kräftige Baum einer verminderten Kindersterblichkeit emporwachsen wird.“ Wir empfehlen das Werkchen der Beachtung der Kreise, für welche es bestimmt ist.

Künstle, Guido, **Ophthalmologisches aus der Zeit Albrecht's von Haller.** München, 1878. Th. Ackermann. (23 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Der Titel des kleinen Schriftchens verspricht fast mehr, als der Inhalt bietet. Der Verfasser erklärt sich dahin, daß es zwar nicht ohne Interesse sein würde, den Zeitgenossen ein Bild der ophthalmologischen Kenntnisse in der Mitte des 18. Jahrhunderts, zur Zeit des großen Albrecht von Haller zu entrollen, daß es aber nicht seine Absicht sei, die gesammte Ophthalmologie jener Zeit zu schildern; er zieht es vor, hier hauptsächlich, oder fast ausschließlich die Dissertation eines gewissen Bourg zu Grunde zu legen, welche unter dem Präsidium des berühmten Tübinger Chirurgen David Mauchart am 29. April 1843 erschienen und in die Disputationes chirurgicae selectae von Haller aufgenommen worden ist. Dieselbe handelt von den Erkrankungen der Hornhaut und gilt dem Verf. als eine Arbeit, welche auf diesem Gebiete den wissenschaftlichen Standpunct der damaligen Zeit vollgültig charakterisiert.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: M. Schede, über Enteroraphie. — Ein Fall von Lyssa humana. — Rheinstaedter, über Sterilität. — R. Zimmer, noch einmal der Muskeldiabetes. — Die Feier der goldenen Hochzeit

des deutschen Kaiserpaares und die deutschen Aerztevereine. — Carl Elias, zur Heilung primärer perinephritischer Abscesse. — Teschemacher, Beitrag zur Aetiologie des Diabetes mellitus. — Aus Dr. Jany's Augenklinik in Breslau. — Referate und Kritiken. — Weiteres über Recurrenz und Flecktyphus in Vorpommern. — Zur öffentlichen Gesundheitspflege in Elsaß-Lothringen. — Vereins-Chronik. — Gesellschaft für Heilkunde in Berlin. Versammlung der Section für Kinderheilkunde. — Achter Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton.

— Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 9 (Schl.) u. 10.

Inh.: Peters, der Flecktyphus im Kreise Obornik im Jahre 1878. — Personalien.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von E. v. Hecker u. C. Klinger. 30. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Fr. Rotter, über die Anforderungen der Hygiene an die Baupolizei. — Kuby, Mittheilungen aus der gerichtsärztlichen Praxis. — Albert Weiß, zur Casuistik gerichtsärztlicher Leichen-Oeffnungen nach eigenen Erfahrungen. (Forts.) — Recension.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: H. Jeroni sen., über Angina exsudativa s. diphteritica; ein Vortrag. — Therapeutische Analekten. — Literatur.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 21. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Hallucinationen aller Sinne ohne Abusus spirituosorum. — Nerven und Muskelstörung bei chronischem Alkoholismus. — Ueber Schwangerschafts- und Puerperalpsychosen (Schl.) — Referate.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Mühlbrecht, Otto, **Uebersicht der gesammten staats- u. rechtswissenschaftlichen Literatur des J. 1878.** Mit einem ausführl. Register. XI. Jahrg. Berlin, 1879. Puttkammer & Mühlbrecht. (XIX, 234 S. gr. 8.) M. 4.

Der elfte Jahrgang dieser allgemeinen Bibliographie der Staats- und Rechtswissenschaften, welche nicht nur die Literatur Deutschlands, sondern auch die französische, belgische, englische, skandinavische, niederländische, italienische und spanische Literatur umfaßt, zeichnet sich, wie seine Vorgänger, durch große Genauigkeit und Vollständigkeit aus. Die Uebersicht erscheint in sechs Heften jährlich und ist in den einzelnen Heften nach Nationen geordnet. Innerhalb einer jeden Abtheilung ist nur die alphabetische Reihenfolge nach dem Namen des Verfassers oder bei anonymen Schriften nach dem Titel beobachtet. Auch das Register ist nur ein alphabetisches nach Namen und Titel, der Gebrauch wird dadurch wenigstens für wissenschaftliche Zwecke außerordentlich erschwert. Es ist dringend zu wünschen, daß künftig hier neben dem alphabetischen Titelregister ein möglichst genaues systematisches Register beigegeben werde, das den Werth und die Brauchbarkeit dieser Bibliographie bedeutend erhöhen würde. Eine solche Zugabe dürfte auch im Interesse des Herausgebers liegen, da dadurch die Verbreitung des Buches nur gesteigert werden kann. Auch das gegenwärtige Register läßt Manches zu wünschen übrig. So werden Autoren desselben Familiennamens in einer Rubrik zusammengefaßt. Zu dem Namen Smith finden sich z. B. 25 Verweisungen. Unter diesem Namen verbergen sich aber nicht weniger als 11 verschiedene Personen. Der Herausgeber, der für den nächsten Jahrgang auch die Aufnahme der russischen Literatur verspricht, wird sicher gerne bereit sein, den hier hervorgehobenen Mangel künftighin zu beseitigen.

Schenkel, Dr. K., Ministerialrath, **das badische Wasserrecht**, enthaltend das Gesetz v. 25. Aug. 1876, über die Benützung u. Instandhaltung der Gewässer; nebst den Vollzugsverordnungen u. sonstigen wasserrechtlichen Bestimmungen, mit systematischer Darstellung u. Erklärung. Karlsruhe, 1877. Braun. (VIII, 198 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Das jüngste der deutschen Wassergesetze ist das badische Gesetz vom 25. August 1876 über die Benützung und Instandhaltung der Gewässer. Das Gesetz giebt zwar keine vollständige Codification des Wasserrechtes, es hat insbesondere Bestimmungen über die rechtliche Natur der Gewässer nicht aufgenommen, sondern hierüber die Normen des badischen Landrechtes (Code civil) in Geltung gelassen. Im Uebrigen aber bietet es eine sehr umfassende Regelung der rechtlichen Verhältnisse, die an Gewässern entstehen können, dar. Um die Einführung und praktische Handhabung des Gesetzes zu erleichtern, hat der Verfasser die einzelnen Artikel des Gesetzes mit einem kurzen, sachverständigen Commentar versehen. Derselbe ist, wie der Verf. in der Vorrede angiebt, zum größten Theil dem amtlichen Material (Motiven der Regierung, Commissionsberichten der Kammern etc.) entnommen. Jedoch hat es der Verf. versäumt, anzugeben, welche Bemerkungen von ihm selbst herrühren, welche dem amtlichen Material entnommen sind. Es läßt sich infolge dessen ohne genaue Vergleichung mit dem amtlichen Material (das dem Ref. nicht zur Verfügung steht) auch nicht angeben, in wie weit wir es mit einer eignen Arbeit des Herausgebers zu thun haben. Den Ausführungsverordnungen vom 23. und 24 December 1876 (S. 116—181) hat der Verf. nur einige wenige erläuternde Bemerkungen hinzu gefügt. Anhangsweise sind die sonstigen wasserrechtlichen Bestimmungen, die des Landrechtes, des Reichsstrafgesetzbuches, des badischen Polizeistrafgesetzbuches und der deutschen Gewerbeordnung abgedruckt. Sehr verdienstlich und dankenswerth ist die systematische Darstellung des geltenden badischen Wasserrechtes, die der Verf. auf S. 6—41 seinem Gesetzescommentar vorausschickt. Er will auch in dieser Darstellung nicht wissenschaftliche Fragen erörtern, sondern mit ihr nur den Verwaltungsbeamten und der Bevölkerung, die nach den Bestimmungen des Gesetzes sich zu richten haben, ein Hülfsmittel zum Verständniß des Gesetzes geben. Durch die klare, präcise Uebersicht, in der trotz der Kürze doch kein wesentlicher Punct übergangen sein dürfte, ist er dieser Aufgabe in hohem Maße gerecht geworden. Man sieht überall, daß der Verf. das gesammte Gebiet beherrscht, und ist nur häufig in der Lage, zu bedauern, daß er nicht in die Erörterung wissenschaftlicher Fragen eingetreten ist. Auf die Gesetzgebung anderer deutschen Staaten hat er nirgends Rücksicht genommen.

Beta, O., **die wirthschaftliche Nothwendigkeit u. politische Bedeutung einer deutschen Agrarverfassung** für Stadt u. Land u. die Ursachen der Abhängigkeit Deutschlands von England. Beitrag zur Lösung der socialen Frage. Leipzig, 1878. H. Voigt. (VIII, 261 S. Lex.-8.) M. 3.

Ein gewisser Muth ist dem Verfasser obiger Schrift nicht abzusprechen. Man war bisher ziemlich allgemein der Ansicht, Deutschland könne stolz darauf sein, einen tüchtigen, selbständigen Bauernstand zu besitzen, und es habe alle Ursache, sich denselben sorgfältig zu bewahren. Der Verf. will uns belehren, daß dieß eine grundverkehrte Ansicht sei. Er sieht sein Ideal in der Gestaltung der Grundbesitzverhältnisse Englands und er giebt Deutschland den Rath, möglichst rasch mit dem kleinen und mittleren Grundbesitz aufzuräumen, das Eigenthum an Grund und Boden in den Händen einiger wenigen Aristokraten zu vereinigen und den freien Bauernstand in einen abhängigen Pächterstand zu verwandeln. Abgesehen von dem Muthe, der dazu gehört, solche Ideen auszusprechen, ist aber an dem Buche nicht viel zu loben. Statt einer eingehenden Untersuchung giebt der Verf. eine Sammlung von kleinen Aufsätzen, die in Ton und Haltung agitatorischen Zeitungsartikeln entsprechen, und die zum Theil nur in sehr losem Zusammenhange unter einander stehen. Statt eines wissenschaftlichen Beweises giebt uns der Verf. leere Behauptungen, Verdächtigungen und geschmacklose Redensarten. Dazwischen finden sich seitenlange Ausschnitte aus deutschen Zeitungen, von der Allg. Zeitung an bis zu dem Berliner Tageblatt. Sehr erheiternd wirken die Excurse, die

der Verf. auf das Gebiet der Rechtsgeschichte macht. Vgl. z. B. den Abschnitt mit der Ueberschrift: „die saloppe Acception des römischen Rechtes in Deutschland“ S. 54 ff. Die in neuester Zeit über die englischen Grundbesitzverhältnisse erschienenen Schriften kennt der Verf. zum Theil nicht, zum Theile sucht er sie zu verdächtigen als „populären Publikhouse-Socialismus, welcher vom Cobdenclub und den Jesuiten gepflegt werde“ (S. 13). Den Versuch einer Widerlegung glaubt er nicht unternehmen zu müssen. Kurz, das Buch entbehrt durchaus des wissenschaftlichen Charakters.

Archiv für gemeines Deutsches u. für Preuß. Strafrecht. Begründet durch Goltdammer, fortgef. durch C. Hahn. 27. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: S. Mayer, der Entwurf eines Strafgesetzbuches und einer Strafprozeßordnung für England. Uebersetzung des Entwurfs in seinen wesentlichsten Theilen. — Kronecker, Beiträge zur Lehre von der Geldstrafe. — Deutsches Strafrecht. Erkenntnisse des Preußischen Obertribunals. Erkenntnisse außerpreußischer höchster Gerichtshöfe. — Preußisches Strafrecht. Mittheilungen aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staatsanwaltschaften. — Literatur.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ad. Wach, Defensionspflicht und Klagerecht. — Carl Jos. Seitz, antike und gegenwärtige Bedeutung der römischen possessio. — Ad. Wach, Nachtrag zu „Defensionspflicht und Klagerecht“. — Literatur.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXII. Fasc. 2-3.

Inh.: Luparia, se il terzo favorito con una disposizione testamentaria modale debba esistere al tempo in cui si apre la successione. — Ferraris, di alcuni principi di economia ferroviaria. I. Tramways e le ferrovie stradali. — Mazzara, saggio di conciliazione della L. 2 Cod. (8. 53) con la L. 32 Dig. (1. 3). — Brugi, intorno ad una scelta di frammenti classici delle pandette per uso delle scuole ginnasiali e liceali. Lettera al direttore dell'Archivio giuridico. — Bibliografia. — Bollettino bibliografico.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthsch. im Dtschn Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorff u. L. Brentano. 3. Jg. 2-3. Heft.

Inh.: Max Seidel, der deutsche Bundesrath. — Max Schasler, die staatlichen Einrichtungen für den Kunstunterricht in Deutschland. — Die Reichsgesetzgebung in den Jahren 1877 und 1878. — Lorenz v. Stein, die türkische Frage vom staatswissenschaftlichen Standpunkte aus. — A. Held, Schutzzoll und Freihandel. — L. Brentano, die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine. Eine Replik. — de Malarce, extension du système métrique des poids et mesures etc. — Literatur.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 17—20.

Inh.: Die Gemeindebrunnen in Landgemeinden — Theodor v. Rinaldini, welche Stimmenmehrheit ist nach dem Triester Statute erforderlich, um im Falle einer engeren Wahl zum Podestà oder zum Vice-Präsidenten gewählt zu sein. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. Hierzu als Beilage: Bogen 6 und 7 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Staatswirthschaftliche Abhandlungen. Hrsg. v. R. F. Seyfferth. 1. Serie. 1. Heft.

Inh.: Zur Eisenbahnfrage. — Die Erbpacht. — Die Betheiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn. — Recensionen.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. Suppl.-Heft 3.

Inh.: Gust. Cohn, die Bundesgesetzgebung der Schweiz unter der neuen Verfassung.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Jos. Neuwirth, Steuerpolitik und Statistik. — Max Waldstein, die höchsten Altersclassen der europäischen Bevölkerung. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schnedermann, Georg, Dr. phil., die Controverse des Ludovicus Cappellus mit den Buxtorfen über das Alter der hebräischen Punctation. Ein Beitrag zu der Geschichte des Studiums der hebräischen Sprache. Leipzig, 1879. Hinrichs. (68 S. 8.)

Diese Monographie, auf Grund deren der Verfasser an der Leipziger Universität die philosophische Doctorwürde erworben hat, behandelt in anziehender Weise den interessanten Streit über das Alter der hebräischen Punctation, aus dem L. Cappellus als Sieger hervorging. Nach einem Abriß über das Leben und die Persönlichkeit des Cappellus und einer kurzen Darstellung seiner gesammten wissenschaftlichen Thätigkeit (S. 2—21), wird zunächst eine allgemeine Vorgeschichte der Controverse gegeben, in welcher wir mit den Meinungen der jüdischen Autoritäten und der christlichen Bibelforscher bekannt gemacht werden (S. 21—31). Während im Mittelalter allgemein die Meinung verbreitet war, daß die Punctation auf Esra zurückzuführen sei, trat Elias Levita mit der Behauptung auf, daß die Puncte erst nach Vollendung des Talmud entstanden seien. Diese freiere Ansicht herrschte auch in der protestantischen Kirche, bis eine Reaction eintrat, welche die Ansicht von dem hohen Alter der Punctation als die kirchlich correcte ansah. Die Leiter dieser Opposition waren um 1600 die beiden Buxtorfe, welche die strenggläubige Meinung gegen Cappellus, der die Ansicht des Elias Levita als die einzig berechtigte nachgewiesen hatte, mit allen Mitteln ihrer Gelehrsamkeit zu vertheidigen suchten. Hierauf folgt eine Beleuchtung des wissenschaftlichen Inhaltes der Controverse (S. 32—65) und zum Schluß eine zusammenfassende Beurtheilung der in diesem Streite aufgestellten Behauptungen mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Wissenschaft (S. 65—68). Dieser letzte Theil ist, wie die vorausgehenden Abschnitte, mit Sachkenntniß geschrieben, doch könnte er noch etwas ausführlicher sein, weil es für jeden, der nicht ganz genau in diesen Fragen orientiert ist, häufig zweifelhaft sein kann, auf welcher Seite das Recht ist. — Das Schriftchen zeichnet sich durch klare Uebersichtlichkeit aus und stellt den gelehrten Streit in einer geschickten Weise dar, so daß man es mit Interesse liest.

Rzach, Alois, grammatische Studien zu Apollonios Rhodios. Wien, 1878. Gerold's S. (173 S. Lex.-8.) M. 3.

Die mit außerordentlichem Fleiße gearbeitete Abhandlung giebt sich als Ergänzung zu den Untersuchungen Merkel's in den Prolegomena; sie will auf dem gesammten Gebiete der Formenlehre genau und erschöpfend feststellen, welches das Verhältniß der Sprache des Apollonios zu der homerischen sei. Die Ordnung schließt sich natürlich an das gewöhnliche Schema der Formenlehre an. Ref. will seinerseits nur einige wenige, anspruchslose Bemerkungen zu Einzelheiten geben. Bei dem Abschnitte über Accent und Spiritus (S. 4 ff.) scheint vorausgesetzt, daß die in den Handschriften, dem Laur. wenigstens, gesetzten Zeichen die vom Dichter selber gewollten seien. Mit welchem Rechte? Möglich ist, daß Apollonios in seiner Originalhandschrift Zeichen setzte, möglich daß diese ebenso getreu wie die Buchstaben selber fortgepflanzt wurden; aber diese oder andere Möglichkeiten als Thatsachen anzunehmen, werden wir durch nichts veranlaßt. Eben dahin gehört es auch, wenn der Verfasser S. 10 ein gewisses Gewicht darauf legt, daß der Codex G ὁμαρτῇ A 538 ohne Jota schreibt (vgl. auch S. 77 über ἀνῃ). Dieß ist noch nicht einmal irgendwelche Theorie, sondern eine ganz gewöhnliche Nachlässigkeit; vgl. in derselben Hdschr. A 529 ὧ ἔνι χώρω, 531 μέσσω, 554 πολεῆ u. s. f. S. 11 zeigt der Verf., daß bei Apollonios 16 Mal θεαὶ θεάς ꝛc. mit α, dreimal θεῆς θεῇ vorkomme; er nimmt letztere Stellen gegen Merkel, der hier gemäß den ersteren änderte, entschieden in Schutz. Und gleich darauf behauptet er (S. 11), daß wegen

der drei Stellen, wo 'Ερμείας steht, das 'Ερμείης einer vierten corrigiert werden müsse. Ich vermisse hier die Consequenz; denn wenn θεή bei Kallimachos, Nikandros u. A. vorkommt, so steht bei Kallimachos, wie Rzach selber anführt, auch 'Ερμείης. S. 13 wird zu ἠμαθόεντος bemerkt, daß die Länge des ersten Vocals wahrscheinlich als Ersatz für einen ausgefallenen Nasal eingetreten sei, vgl. ἄμμος. Und doch heißt es nie ἤμαθος oder ἄμμαθος, sondern stets 'ἄμαθος, und weßhalb nicht 'ἀμαθόεις, liegt doch am Tage. S. 24 erklärt er ἐνναέτης statt ἐνναιέτης für eigene Bildung des Apollonios; ἐνναέται steht aber schon in dem Epigramm, welches in Hegesippos' Rede über Halonnesos § 40 mitgetheilt wird. Höchst genau wird S. 65 ff. über die Dative der ersten Declination auf -ῃσι, -αις, -ῃς, S. 71 ff. über die Genitive der zweiten Declination auf -οιο, -ου, S. 73 ff. über die Dative auf -οισι, -οις gehandelt und gezeigt, daß die längeren Formen (-ῃσι, -οιο, -οισι) hauptsächlich auf die dritte, fünfte und sechste Versstelle beschränkt sind. Aber soll man wirklich glauben, daß Apollonios sich aus grammatischen Rücksichten eine solche Regel gebildet? Das ist doch unmöglich; es sind allgemeine metrische Regeln, sei es bewußte sei es unbewußt angewandte, aus denen sich jenes Verfahren bezüglich der Doppelformen als nothwendige Consequenz ergiebt. Beim ersten Fuße darf man nicht einmal von einer Regel sprechen; bezüglich des zweiten und vierten ist es die, daß der Dichter hier eine trochäische Cäsur in der Regel meidet. S. 78 wird bemerkt, daß A 276: ἑὸν παῖδ' ἀγκὸς ἔχουσα, statt παῖδ' πάιν zu schreiben sei; denn sonst komme nur ein einziges Mal (Δ 778) παῖδα so mit der ersten Silbe in der Senkung vor. Und wenn es nie anderweitig vorkäme, so wäre das immer noch als Zufall zu rechnen. Will der Verf. mehr darin sehen, so ist die bloße Statistik nicht genug, sondern es muß ein Grund aufgewiesen werden, weßhalb dem Apollonios das ἑὸν παῖδ' unzulässig erschienen sei. Wir vermissen übrigens bei der dritten Declination eine Ausführung über die Formen des Dat. plur. bei consonantischen Stämmen. Druckfehler sind uns nicht aufgestoßen. B.

Harder, Franc., index Lucilianus. Supplementum editionis Lachmanniae. Berlin, 1878. G. Reimer. (IV, 68 S. Lex.-8.) M. 1.

Die 1876 zur Freude der philologischen Welt endlich veröffentlichte Ausgabe des Lucilius von Lachmann litt, ein Torso wie sie ist, außer an anderen Mängeln auch an dem Fehlen von Indices, wodurch ihre Vergleichung mit anderen Ausgaben und überhaupt ihre Benutzung sehr erschwert ist. Diesem Mangel, welcher mehrseitig (auch vom Ref. in diesen Blättern) hervorgehoben wurde, hat nunmehr der auf Prof. Vahlen's Veranlassung von F. Harder zusammengestellte Index Lucilianus abgeholfen, welcher in Format und allem Aeußerlichen der Lachmann'schen Ausgabe adaptiert ist, so daß er auch mit ihr zusammengebunden werden kann. Der Index enthält sämmtliche Wörter, lateinische und griechische, des Lucilius in einer Serie (bei Müller sind die griechischen Wörter gesondert, obgleich es doch unmöglich ist, genau festzustellen, welche Worte Lucilius griechisch schrieb, und es verwirrt, wenn bei Müller z. B. euplocamo und καλιπλόκαμον [lies καλλιπλ.] in verschiedenen indices stehen). Außer bei den gewöhnlichsten Worten sind die Stellen mit Recht überall in einigem Zusammenhange angegeben; innerhalb der Worte ist nach Casus u. dgl. geordnet, und ist in allen diesen Beziehungen die Arbeit als eine im Ganzen befriedigende zu bezeichnen. Doch haben sich dem Ref. schon nach ganz kurzer Vergleichung mehrere Berichtigungen und Nachträge ergeben. So sind s. v. animus die Casus falsch geordnet; ebenso s. v. anima; s. v. populus fehlt populi 959; in 485 war qui nicht als Pronomen, sondern als Adverbium anzusehen, wie es in der Ausgabe durch die Schreibung quî auch richtig angedeutet erscheint; εὔφωνα steht unter eu-, aber εὐπατέρειαm (wie Lachmann mit einer unmöglichen Orthographie giebt) erst nach ex-, wo man es nicht suchen wird; zu quondam fehlt das weitere (rumpit), wodurch erst die Bedeutung (es steht im Sinne von interdum) klar würde. Es ist die Pflicht des Ref., solche Mängel zu constatieren, ebenso aber auch zu sagen, daß er im Uebrigen durch die Controle verschiedener Abschnitte den Eindruck einer sorgfältigen Arbeit erhielt. A. R.

Lexer, Dr. Matth., mittelhochdeutsches Wörterbuch. Zugleich als Supplement u. alphabetischer Index zum mittelhochdeutschen Wörterbuche von Benecke-Müller-Zarncke. 3. Bd. VF—Z. Nachträge. (1876—1878.) Leipzig, 1878. Hirzel. (IV, 406 S. Lex.-8.) M. 20.

Das mittelhochdeutsche Handwörterbuch von Lexer, dessen schon bei Gelegenheit des ersten und zweiten Bandes in d. Bl. gedacht worden ist, liegt jetzt vollendet vor und wir freuen uns, den Herrn Verfasser hiermit zum Abschluß seiner mühevollen zehnjährigen Arbeit beglückwünschen zu können. Der schließende dritte Band enthält auf 39 Bogen die Buchstaben V—Z und sodann 13 Bogen Nachträge, welche auf knappem Raume noch einen großen Reichthum von Ergänzungen aus neu benutzten Quellen beibringen. Ist somit, wie der Herr Verf. selbst zugesteht, die ursprüngliche Bestimmung des Werkes, ein Handwörterbuch zu sein, durch den großen Umfang desselben etwas in den Hintergrund gedrängt worden, so ist das einerseits durch das schon vor Vollendung des Handwörterbuches erschienene Taschenwörterbuch wieder ausgeglichen, andererseits aber ist auf diese Weise ein höheres Ziel erreicht, indem nur so die zweite Aufgabe, ein Supplement zum Müller-Zarncke'schen Wörterbuche zu liefern, in einer der Wissenschaft ersprießlichen Weise gelöst werden konnte. Wie reich diese Ergänzungen in Folge der ausgiebigen Benutzung neuer, besonders prosaischer und urkundlicher Quellen ausgefallen sind, wird am besten daraus ersichtlich, daß allein 34000 neue Artikel hinzugekommen sind, während auch die schon vorhandenen durch eine Masse neuer Belegstellen erweitert werden. Wer alles das erwägt, wird nicht umhin können, den Fleiß und die Ausdauer des Mannes zu bewundern, welcher eine so umfängliche Arbeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollbracht hat, und zwar allein, wenn schon von manchen Fachgenossen durch Material unterstützt. Er hat dadurch die Reihe der vorzüglichen lexicalischen Hülfsmittel, deren sich die germanische Philologie vor vielen Schwesterwissenschaften erfreut, um ein neues seiner Vorgänger würdiges Glied vermehrt. Wie wir hören, ist Lexer nunmehr zur Mitarbeiterschaft an Grimm's Wörterbuche berufen. Es gereicht uns zur lebhaften Freude, daß seine hervorragende lexicalische Arbeitskraft dem nationalen Unternehmen zu Gute kommen soll, und wir dürfen wohl die besten Hoffnungen für die Förderung des Werkes an seine Mitarbeiterschaft knüpfen. W. B.

Nordisk Tidskrift for Filologi. Red.: Vilh. Thomsen. N. R. 4. Bd. 1. Hfte.

Inh.: M. B. Richert, om den rätta betydelsen af Västgötalagens indlednings- och slutord. — Ad. Noreen, nordiska etymologier. — Anmeldelser. — M. C. Gertz, in Lucianum.

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 12. Fasc. 2.

Inh.: C. A. Piétremont, les Aryas et leur première partie. — Dupont, essai sur la langue des Indiens Galibis. — H. de Charencey, fragment sur la Symbolique hébraïque. — A. Dureau, bulletin bibliographique.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 3. Heft.

Inh.: P. Weizsäcker, das deutsche Institut für archäologische Correspondenz. Eine Semisäcular-Erinnerung. — A. Riese, zu den geographi latini minores. — H. Röhl, eine datierbare altspartanische Inschrift. — H. Müller-Strübing, zu Thukydides [VIII, 19] und Xenophon [Hell. I, 1, 9]. — E. Bachof, Timaios als Quelle für Diodor XIV, 54—78. — K. J. Liebhold, zu Herodotos [III,

128]. — Ders., zu Xenophon's Kyropädie. — C. Gneisse, zu Cicero de provinciis consularibus [9, 21]. — H. Wirz, der Perduellionsproceß des C. Rabirius. — F. Vollbrecht, zu Xenophon's Anabasis [V, c. 2]. — E. Baehrens, zur lateinischen Anthologie. — Th. Plüß, des Horatius elfte Ode des zweiten Buches. — Philologische Gelegenheitsschriften. — Die Belagerung von Alesia. (Forts.) — L. Mezger, zum Religionsunterricht auf Gymnasien. (Schl.) — A. Masius, Flavio Biondo. Sein Leben und seine Werke. (Forts.) — Personalnotizen.

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philolog.-historische Classe. 1878. 2. Abth. 3.

Inh.: K. Lange, die Composition der Aegineten. — Ebert, kleine Beiträge zur Geschichte der karolingischen Literatur. — Heydemann, archäologische Mittheilungen aus Rom.

Monatsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Januar 1879.

Inh.: Nitzsch, über die niederdeutschen Genossenschaften des 12. und 13. Jahrhunderts. — Nöldeke, die Texte des Buches Tobit. — Oeffentliche Sitzung zur Feier des Jahrestages Friedrich's II. am 30. Januar. Du Bois-Reymond, Festrede. Geschichtspreis zum Andenken an den Vertrag von Verdun. Bericht des Curatoriums der Humboldtstiftung für das Jahr 1878.

Universitätsschriften.

Gießen (Inauguraldiss.), Herm. Reutzel, exercitationes criticae in Antiphontis orationibus. (68 S. 8)

Schulprogramme.

Breslau (städt. Mittelschule f. Mädchen), A. Lipsius, Jahresbericht. (9 S. 4.)

Coburg (Gymnas. Casimirianum), Wilh. Schunck, de scholiorum in Demosthenis orationes XVIII, XIX, XXI fontibus disputatio critica. (16 S., 2 Taf. 4.)

Torgau (Gymnas., Schröder'scher Stiftungsact), Otto Taubert, „Daphne", das erste deutsche Operntextbuch. (32 S. 4.) (Auch im Buchhandel.)

Stargard (k. u. Gröning'sches Gymnas.), Ad. Quitte, zwei kleinere mathematische Abhandlungen. (22 S. 4.)

Revue des deux mondes. 3me période. T. 33. 1re livr.

Inh.: A. Theuriet, le fils Maugars. — A. Laugel, la famille et la jeunesse d'Henri de Rohan I. La famille. — A. Bardoux, Montlosier et les constitutionels pendant l'émigration; d'après des documents inédits. — Jurien de la Gravière, la marine de l'avenir et la marine des anciens. 5. Le rappel d'Alcibiade. — J. Clavé, un général républicain: Kleber. D'après sa correspondance. — V. Bonnet, la conversion du 5 p. 100. — H. Blerzy, études sur les travaux publics. Les chemins-de-fer transsahariens. — M. F. Brunetière, revue littéraire. — Chronique de la quinzaine. Histoire politique et littéraire. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. Die 2. Einnahme von Orléans. (Forts.) — Ueber die Vermehrung der Feld-Artillerie. (Forts.) — Die Entwickelung der Russischen Streitkräfte im letzten Türkischen Kriege (1876—78). — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Ueber die Unsittlichkeiten in unseren Operntexten. (Schl.) — Die Opern: „Polyeuct" von Gounod und „Die Liebenden von Verona" von Marquis d'Ivry. — Tagebuchblätter aus dem Münchener Concertleben in der zweiten Hälfte der Wintersaison 1878/79. (Forts.) — Gesänge und Tänze der Wintün-Indianer in Californien. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus Stuttgart.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Georg Schmid, Fr. A. Wolf, der Philologe, und die Universität Charkow (1807—1808). — Friedrich Matthäi, die landwirthschaftliche Production Rußlands nach dem Flächenraum der einzelnen Gouvernements. — Die historische Bedeutung der Wolga. — Kleine Mittheilungen. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 5.

Inh.: Carl Sax, die Nationen des türkischen Reiches als Factoren der Volkswirthschaft. — A. von Warsberg, Völkerwanderungen auf den jonischen Inseln. — Schick, über Landwirthschaft in Palästina. — Edelmetall-Ausfuhr nach Asien. — Miscellen. — Literatur-Berichte.

Revue critique. Nr. 20.

Inh.: Zimmermann, cartes et plans pour la topographie de l'ancienne Jérusalem. — Grégoire de Tours, l'histoire des Francs, traduite par de Giesebrecht. — Babeau, le village sous l'ancien régime. — Le livre commode des adresses de Paris pour 1692, p. p. Fournier. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 15. Fasc. 10.

Inh.: Isid. La Lumia, Antonio Veneziano o un cinquecentista di Sicilia. — Gust. Ticinalli, tre Adoni. — Attilio Brunialti, la schiavitù e la tratta ai tempi nostri. — Jessie White Mario, sepolcri inglesi in Roma. — Il cattolicismo contemporaneo. Risposta all' on. Bonghi. — Marco Minghetti, la esposizione finanziaria. — Notizia letteraria. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 10. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 14. Eröffnung des Wiener Congresses und Bayerns Vertretung auf demselben. 15. Zur persönlichen Charakteristik des Congresses. — Die österreichische Verfassungsfrage der nächsten Zukunft. (Schl.) — Zur jetzigen Lage der Volksschule. (Schl.) — Die kirchenmusikalische Reformbewegung der Gegenwart. — Zeitläufe. Die Zoll- und Steuer-Politik im Reich am Vorabend der Entscheidung. — Ein neuer Dichter. (Dreizehnlinden von F. W. Weber.)

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 21.

Inh.: R. Pauli, England und Deutschland in den Jahren 1857—1860. — L. Türkheim, Helfferich Peter Sturz. — Die Wirthschaftspolitik der florentiner Renaissance. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 21.

Inh.: Die russische, englische und französische Politik im Orient. — Julian Schmidt, die deutsche Literatur zur Zeit des siebenjährigen Krieges. 2. — Karl Braun, über Invalidenkassen. — Politische Briefe. 10. Zwei Kettenschlüsse. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 21.

Inh.: Der Clericalismus in Belgien. Von einem Belgier. — Friedr. Kreyher, ein protestantischer Reformverein. — Joh. Nordmann, Michael Etienne. — Paul Nerrlich, Charlotte von Kalb. Von Emil Palleske. — Karl d'Abrest, Aus Paris. — Carl du Prel, über die Altersunterschiede der einzelnen Gruppen des Sonnensystems. (Schl.) — Herm. Kindt, Goethe und der Großherzog Georg von Mecklenburg. — Notizen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 41. (4. Bd.)

Inh.: Otto Keising, Cordelia's Verstoßung. — J. J. Honegger, Victor Hugo und die neueren Autoren Frankreichs. — Reinhold Bechstein, zur neueren Vortragslitteratur. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journal-litteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Berichte des freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 18—20.

Inh.: Carl du Prel, der Traum in der Lyrik. — Ed. Zetsche, niederdeutsche Landschaften mit historischen Streiflichtern. — Ant. Edlinger, Sammt. — Richard Otto Spazier, Aus meinem Leben. (Forts.) — Michael Etienne. — Goethe und Bettina. — Acht Oden aus dem ersten Buche des Horaz. Übersetzt von M. Hoernes. — Paul de Lagarde, ein Laien-Evangelium. — Alb. Lindner, Beiträge zur Kenntniß der internationalen Bühnendichtung. — Alphonse Daudet, der Poet Mistral. — Der Schutz des literarischen Eigenthums in Großbritannien. — Rundschau. — Notiz. — Bibliographie. — Protokoll des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 21.

Inh.: Samuel David Luzzato's Briefe. (Schl.) — Jos. Stier, die Tempelbilder. — Literaturbericht: Recensionen. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 21.

Inh.: Rudolf von Gottschall, Eduard von Hartmann's Ethik. — Karl Frenzel, zwei preisgekrönte Dramatiker. (Schl.) — Karl Bartsch, zur altdeutschen Poesie und Religion. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 21.

Inh.: Land und Leute im Grödnerthal in Tirol. — Ein spanischer Dichter deutscher Abkunft. — Betrachtungen über die Moden. — Culturhistorische Miscellen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Henry Lange, die Loango-Expedition. 1. — La Mara, Am Concerte. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücherbesprechungen. — Sitzung des Ausschusses der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland. — Bopp-Stiftung. — Gera: Musikalisches. — Dresden: Königl. Sächs. Justizministerial-Blatt Nr. 4.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 128—134.

Inh.: H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 12. — Die Oesterreicher in Bosnien. — W. Heyd's Geschichte des Levante-Handels. (Schl.) — Kirchliches. — Das Sahara-Meer. — Aus Mexico. — K. Th. Heigel, Kaiser Leopold II. — S. Rubinstein, die Bewegungsarten. — Englische und deutsche Genossenschaften. — Die Schulausgaben deutscher Classiker. — Italienische Briefe. 13. — C. Mehlis, die Gräber von Knöringen bei Landau in der Pfalz.

[V]ossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 20.

Inh.: C. Sterne, die Steinzeit im Morgenlande. 6. — Oskar Schwebel, die Pilatussage. (Schl.) — Sänlae-Erinnerungen. — Professor Friedrich Hermann Löw.

[W]iener Abendpost. (Beilage). Nr. 109—114.

Inh.: H. Zschokke, der Park von Madrid. — Der Myrthenkranz der Pflanzenwelt. — Mrs. Oliphant, Im Abteigebiete. II, 6—10. — H. Zschokke, der Alcazar von Sevilla. — Frz. Toula, Erdkunde. — v. Drasche-Wartinberg, die Sierra Nevada in Spanien. — Louis Agassiz. — Bibliographie. — Karl v. Vincenti, bildende Kunst. — Zum neuesten Hofer-Bilde Defregger's. — Karl du Prel, das Wasser. — Charles Waterton. — Jac. v. Falke, Post festum. — Ein deutscher Schauspieler u. ein deutscher Theaterdirector. — Notizen. — Theater.

[I]llustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1873.

Inh.: Der Zollschutz an unseren Grenzen. — Das neue Universitätsgebäude in Marburg. — Aus Steiermark. Im Gehänse. — Karl v. Thaler, Michael Etienne, der Chefredacteur der neuen freien Presse. — Das Shakespeare-Memorialtheater in Stratford am Avon. — Todtenschau. — Sehenswürdigkeiten der leipziger Ostermesse. — Die kleinste Dame der Welt. — Presse und Buchhandel. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden. IX. Großherzogthum Sachsen-Weimar. — Himmelserscheinungen. — Der Apollinarisbrunnen bei Neuenahr.

[U]eber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Vict. Blüthgen, der Recensent. (Forts.) — Fürst Alexander I. von Bulgarien. — Ein Fuchsbau. — H. Reimer, Luftkuren und Luftkurorte. — Notizblätter. — Gesuchtes und Gefundenes aus Berlin, mit Illustrationen von H. Lüders. I. — George May, das Modell. (Forts.) — Eine Syrierin. — Photographie und Kunst. Altdeutsche Trinkstube. — Udo Brachvogel, eine amerikanische Prinzessin. — Wilh. Emmer, für das Album. — Lotterieziehungen im Monat Juni. — Astronomisches Tagebuch. Juni.

[S]onntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 21.

Inh.: E. Bunsen, der Professor und sein Mündel. — Agnes Heermann, Edison. — Rod. Sprenger, die Gartenkunst im Großen und Kleinen. (Schl.) — A. Mückenberg, Mein Weltausstellungs-Roman. — R. Oslender, ein Ausflug in die deutschen Kolonien von Süd-Brasilien. — L. Maurice, der Besuch.

[G]artenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 21.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Roderich Irmer, Bilder von der Mosel. 1. — Frz. Mehring, zur Geschichte der Socialdemokratie. 2. — Rich. Oberländer, Australien u. die Weltausstellung in Sydney. — Jos. Weilen, Grillparzer's Sappho. — Kathinka Sutro, Elisabeth Patterson-Bonaparte, ein Opfer der Politik. — Blätter und Blüthen.

[D]aheim. Hrsg. von R. Koenig u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Vict. v. Strauß, Renata. (Forts.) — O. v. Riesenthal, die Zierde unserer Weiher. Mit der Skizze von Hoffmann: Schwanenfütterung auf der Havel bei Potsdam. — G. Warneck, eine wenig gekannte Kulturmacht. 2. — M. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Unter den Tabaksbauern in der Ukermark. — Am Familientische. — Rechtsrath.

[D]ie Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — A. Bielor, Flammenzwist. (Gedicht.) — Betty Young, Und sie schreibt doch. (Forts.) — Vogelsteller dies- u. jenseits der Alpen. — Adr. Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale. 18. — Prischl, Unter dem Bundschuh. — Carlos v. Gagern, japanische Thiermärchen. — Aus aller Welt.

[M]ehr Licht! Hrsg. von Silvester Frey. Jahrg. 1. Nr. 33.

Inh.: M. Glaser, Weibliche Dämonen. (Forts.). — Ernst Rho, Gedicht. — Ernst Eckstein, Aus Darmstadt. Ein Skizzenblatt. — Der Bettler. Nach dem Russischen des Lermontow von Gisbert Vincke. — K. Th. Gaedertz, die Poesie der ländlichen Bestattungsgebräuche in England. 1. — Hans Peeters, Randglossen zum wiener Festzug. — Moabiter Briefe. 1. — Chronik. — Bibliographie.

[D]as neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 37.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Ad. Oppenheim, Komödiantenblut. 2. Gekreuzigt. — Ein einjährig Freiwilliger im Kaffernkrieg. Tagebuchaufzeichnungen. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

[M]agazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Heinrich Heine in Italien. 1. — A. C. Wiesner, ein neues Buch von Victor Tissot u. Comp. — Ferd. v. Hellwald, Dante in Niederland. — Albert Kohn, die Völker Rußlands. — J. H. Schwicker, Szécsen's Essay's II. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neue Erscheinungen der italienischen Literatur.

[D]as Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 20.

Inh.: Die Landseen Italiens und die norwegischen Fjorde. 1. — Aus Neu-Oesterreich. 1. — E. Nagel, das Propagationsgesetz in der Thierwelt. (Schl.) — Die Höhenregionen in pflanzengraphischer Hinsicht. — Vom Büchertisch. — Wie der Stockfisch in Amerika zubereitet wird. — Ine Entdeckung der Seele. — Bienenzucht in Californien.

[D]ie Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Gerh. Max Sintenis, die Geier der Dobrudscha. — Emil Jung, die Motu, ein Volksstamm Neu-Guinea's. Nach dem Journal of the Anthropological Institute. 4. — Lothar Becker, die heiligen Feigenbäume der Inder. 2. — Literatur-Bericht. — Geschichte der loxodromischen Kurve. — Der Hochschul-Unterricht für Land- und Forstwirthe. — Neu entdeckte Wellingtonienwälder in Kalifornien. — Orobanchen als Feldverwüster. — Die Raben und Krähen als Muschelbrecher. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ascoli, kritische Studien zur Sprachwissenschaft. (Von Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 18.)
Gwinner, Schopenhauer's Leben. (Von v. Baerenbach: Wiss. Monatsbl. VII, 2.)
Halevy, recherches critiques sur l'origine de la civilisation babylonienne. (Von Schrader: Jen. Litztg 20.)
v. Hartmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 16.)
Jännicke, Grundriß der Keramik. (Von Aldenhoven: Dtschs Litbl. 4.)
Kerler, deutsche Reichstagsacten unter Kaiser Sigmund. I. (Histor. Ztschr. N. F. V, 3.)
Kleinwächter, zur Geschichte der englischen Arbeiterbewegung. (Staatswirthsch. Abhdlgn I, 1.)
Kolde, die deutsche Augustiner-Congregation u. Johann v. Staupitz. (Allg. ev.-luth. Kirchenztg 20.)
Ludwig, die Mantraliteratur u. das alte Indien. (Von Pischer: Gött. gel. Anz. 18.)
Meyer, Lehrbuch des deutschen Staatsrechtes. (Von Hänel: Jen. Litztg 20.)
Michaelis, die Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande. (Staatswirthsch. Abhdlg I, 1.)
Miscellaneen zur Geschichte Friedrich's d. Gr. (Histor. Ztschr. N. F. V, 3.)
Paul, Untersuchungen über den germanischen Vocalismus. (Von Behaghel: Jen. Litztg 20.)
Portig, Religion u. Kunst. (Von Hasenclever: Protest. Kirchentzg 19.)
Rothe, der erste Brief Johannis erklärt. (Von Kahle: Wiss. Monatsbl. VII, 2.)
Ryssel, de Elohistae Pentateuchici sermone. (Von Steck: Protest. Kirchenztg 20.)
Sasse prolegomena in Aphraatis Sapientis Persae sermones homileticos. (Von Prym: Jen. Litztg 20.)
Sepp, Meerfahrt nach Tyrus. (Histor. Ztschr. N. F. V, 3.)
Vogel, das Unrecht des Materialismus. (Von Ritter: Protest. Kirchenztg 20.)
Zangemeister u. Wattenbach, exempla codicum latinorum. (Histor. Ztschr. N. F. V, 3.)

Vom 17. bis 24. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXVI, 1878/79. Ser. 3. Transunti. Vol. III. Fasc. 5. Rom, Salviucci. (S. 125—170, CIX—CXXXII, 37—40. gr. 4.)
Baltzer, die Elemente der Mathematik. 1. Bd. 6. rc. Aufl. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 4.
Bartsch, Sagen, Märchen u. Gebräuche aus Mecklenburg. 1. Bd. Wien, Braumüller. (XXV, 524 S. gr. 8.)
Beloch, Campanien. Nebst Atlas rc. Berlin, Calvary u. Co. (Text gr. Lex. 8., Atlas kl. qu. fol.) M. 24.
Besser, die Ehe. Bonn, Strauß. (gr. 8.) M. 1, 80.
Bluntschli, die Nachbesteuerung des Tabaks u. die Rechtsordnung. Heidelberg, Koester. (gr. 8.) M. 0, 50.
Bredenkamp, der Prophet Sacharja. Erklärt. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 3.
Fisch u. Krause, Flora von Rostock u. Umgegend. Rostock, Werther. (8.) M. 2.
Frantz, Schelling's positive Philosophie nach ihrem Inhalt rc. dargestellt. 1., allg. Th. Cöthen, Schettler. (gr. 8.) M. 5.
Freudenstein, Geschichte des Waldeigenthums in der vormaligen Grafschaft Schaumburg. Hannover, Helwing. (Lex. 8.) M. 2.
v. Glasenapp, Ergänzung zum Generalstabswerk 1866 u. 1870/71. 1. Lfg. Berlin, „Militaria". (gr. Lex. 8.) M. 5.
Hagen, zur Geschichte der Philologie u. zur römischen Literatur. Berlin, Calvary u. Co. (gr. 8.) M. 8.
v. Hassel, die schlesischen Kriege u. das Kurfürstenthum Hannover rc. Hannover, Hahn. (Lex. 8.) M. 4.
Hirsche, das projectirte Lessing-Denkmal auf dem Hamburger Gänsemarkt rc. Hamburg, Hoffmann u. Campe. (gr. 8.) M. 2.
Holzapfel, Untersuchungen über die Darstellung der griechischen Geschichte rc. bei Ephoros u. a. Autoren. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 4.
Horn, Geschichte der Literatur des skandinavischen Nordens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Leipzig, Schlicke. (Lex. 8.) M. 1, 80.
Huß, das Deutsche im Munde des Hannoveraners. Hannover, Hahn. (8.) M. 0, 80.
Izquierdo, Beiträge zur Kenntniß der Endigung der sensiblen Nerven. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 2.

Kekulé, über ein griechisches Vasengemälde im akademischen Kunstmuseum zu Bonn. Bonn, Strauß. (Hoch 4.) M. 3, 60.
Koch, vollständiges Wörterbuch zu den Gedichten des Q. Horatius Flaccus 2c. 2. 2c. Aufl. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 4, 50.
Krause, Helius Eobanus Hessus. Sein Leben und seine Werke. 1. Bd. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 7.
Lange, de Aeneae commentario poliocertico. Praefatus est Lange. Berlin, Calvary. (gr. 8.) M. 4.
v. Lasaulx, Sicilien. Bonn, Strauß. (gr. 8.) M. 1, 60.
Lennis' Schul-Naturgeschichte. 2. Th. 9. 2c. Aufl., neubearb. v. Frank. Hannover. Hahn. (gr. 8.) M. 4.
Lutze, anatomische Tabellen. Cöthen, Schettler. (Gr. fol.) M. 5.
Moleschott, die Einheit der Wissenschaft aus dem Gesichtspuncte der Lehre vom Leben. Antrittsrede 2c. Gießen, Roth. (8.) M. 1.
Mosser, l'esprit de l'économie politique. 2. éd. Neapel, Impr. du commerce. (122 S. 8.)
Müller, politische Geschichte der Gegenwart. XII. Das Jahr 1878. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 4, 20.
Pawiński, de rebus ac statu ducatus Prussiae tempore Alberti seniores etc. Warschau, Gebethner & Wolff. (Lex. 8.) M. 10.
v. Pfeil, kometische Strömungen auf der Erdoberfläche. Berlin, Hempel. (XIII, 198 S. 8.)
Proelß, vom Ursprung der menschlichen Erkenntniß. Leipzig, Schlicke. (gr. 8.) M. 8.
Puschmann, Alexander von Tralles. 2. Bd. Wien, Braumüller. (VI, 620 S. gr. 8.)
Riemann, Wegweiser für Volksschullehrer bei Behandlung taubstummer, blinder u. schwachsinniger Kinder. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.
Rühlmann, Hydromechanik 2c. 1. Heft. 2. 2c. Aufl. Hannover, Hahn. (Lex. 8.) M. 5.
Rueß, über die Tachygraphie der Römer. München, Stahl. (25 S. gr. 8.)
Simon u. Milinowski, die Kegelschnitte, behandelt für die oberen Classen höherer Lehranstalten. 2. Abth. Berlin, Calvary u. Co. (gr. 8.) M. 1, 50.
Uebungsstücke, zusammenhängende lateinisch-deutsche, für Sexta u. Quinta. Neiße, Graveur. (8.) M. 0, 60.
Voigt, der Erfolg mit der animalen Vaccine in der hamburger Impfanstalt. Leipzig, F. C. W. Vogel. (28 S. gr. 8.)
Weble, das Buch. Technik der Schriftstellerei. Wien, Hartleben. (IV, 236 S. 8.)
Wittstein, die Methode des mathematischen Unterrichts. Hannover, Hahn. (8.) M. 1, 20.
Vorträge, wissenschaftliche, über religiöse Fragen. Frankfurt a/M., Diesterweg. (IV, 96 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Brochard, de assensione stoici quid senserint. (59 p. 8.) Paris.
Brémond, Rabelais médecin, avec notes et commentaires. Gargantua. (Portrait à l'eau-forte. Fac-simile de l'écriture de Rabelais. Figures anatomiques.) (XX, 310 p. 18.) Paris.
Drouhet, la Mizaille à Tavini toute birolée de noueaŭ et fréschement emmolée, comédie poitevine. (1662.) Avec une notice et un supplément au glossaire par Favre. (XV, 104 p. 12.) Niort.
Gide, études sur la novation et le transport des créances en droit romain. (VII, 507 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Glasson, le mariage civil et le divorce dans les principaux pays de l'Europe, précédé d'un aperçu sur les origines du droit civil moderne; étude de législation comparée. (CXLIII, 277 p. 18.) Paris.
Histoire de Calais et des pays circonvoisins, recueil des documents inédits ou fort rares touchant le Calaisis, et reproduits d'après les exemplaires originaux, sous la direction de Le Jeune. Livr. 1 à 10, contenant: T. 1. Le port de Calais au XVI[e] siècle, par Dufaitelle; T. 2. Journal historique de Notre-Dame de Calais ou notes historiques sur l'église N.-D., précédées de la description de cette église, par de Rheims. (p. 1 à 24 et planches; fol.) Calais.
Mathieu, de Joannis abbatis Gorziensis vita. (82 p. 8.) Nancy.
de Matty de Latour, emplacement de la mansion romaine Segora; solutions diverses du problème géographique et archéologique qui s'y rattache. (76 p. avec carte et vign. 8.) Poitiers.
Robiou, observations critiques sur l'archéologie dite préhistorique, spécialement en ce qui concerne la race celtique. (117 p. 8.) Paris.
Sarradin, de Josepho Iscano, belli Trojani XII° post Christum sæculo poeta. (238 p. 8.) Versailles.
—, étude sur Eustache Des Champs. (342 p. 8.) Versailles.

Italienische.

Claretta, storia del regno e dei tempi di Carlo Emanuele II, duca di Savoja. T. I, II. (922, 772 pag. 8.) Genova. L. 12 e L. 10.
Palumbo, Giulio Cesare Vanini e i suoi tempi: cenno biografico-storico corredato di documenti inediti. (VIII, 104 pag. 16.) Napoli. L. 3.

Nachrichten.

Die a. o. Professoren an der Universität zu Halle, Dr. theol. Martin Kähler in der theologischen, Dr. Georg Cantor in der philosophischen Facultät, sind zu ordentl. Professoren in diesen Facultäten ernannt worden.

Der a. o. Professor Dr. Joh. Panek wurde zum ordentl. Professor des Bibelstudiums des neuen Bundes in der theologischen Facultät zu Olmütz ernannt.

In der rechts- u. staatswissenschaftlichen Facultät zu Lemberg habilitierte sich Dr. L. Feigel für gerichtliche Medicin, in der philosophischen Facultät zu Innsbruck Dr. Joh. Tollinger für Experimentalphysik, und in der medicinischen Facultät zu Straßburg Dr. med. van der Velden.

Der Privatdocent Dr. Paasche in Halle a/S. ist am Polytechnicum in Aachen für Nationalökonomie angestellt worden.

Der ordentl. Lehrer Curtze am Gymnasium zu Thorn wurde zum Oberlehrer an dieser Anstalt befördert.

Dem Oberlehrer an der Realschule zu Siegen, Prorector Dr. Traug. Schultz, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

K. preuß. Orden wurden verliehen: dem Geologen Dr. Reiß in Berlin der Rothe Adlerorden 3. Cl.; dem Oberlehrer Dr. Eggert zu Jenkau im Landkreise Danzig, dem Gymnasiallehrer Professor Dr. Rumpf zu Frankfurt a/M., dem Director Schultze am Seminar für Stadtschulen zu Berlin, dem ersten Oberlehrer an der Realschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S., Professor Dr. Tretha, dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Michaelis zu Guben der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Superintendenten u. Kreisschulinspector Oberpfarrer Reck zu Muskau, dem Inspector Dieck an den deutschen Schulen u. der höheren Töchterschule in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S. der Kronenorden 3. Cl., dem vormaligen Oberlehrer an der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S., Professor Hahnemann zu Rödigen im Kreise Naumburg, der Kronenorden 4. Cl.

Am 17. März † in Wien der vormalige Professor an dortiger Universität Georg Legat, 86 Jahre alt.

Am 7. Mai † in Ixelles bei Brüssel der Schriftsteller u. Professor der französischen Sprache an der Kriegsschule zu Brüssel, G. de Coster.

Am 14. Mai † in Paris Graf Ferd. de Lasteyrie de Saillant, Mitglied der Akademie, im 69. Lebensjahre.

Am 15. Mai † in Tübingen der ordentl. Professor in der evang.-theol. Facultät daselbst, Dr. Ludw. v. Diestel, im 51. Lebensjahre.

Am 16. Mai † in Einbeck der Rector a. D. Georg Schambach, Schriftsteller auf dem Gebiete der niederdeutschen Sprache.

Katalog des Britischen Museums.

Herr Dr. Ed. Reyer in Wien fordert mittels gedruckten Circulars die deutschen Gelehrten, die Vorsteher von Bibliotheken 2c. auf, ihrer Ansicht in einer Angelegenheit Ausdruck zu geben, die allerdings wichtig genug erscheint, um allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Das Britische Museum geht damit um, seinen Bibliothekskatalog in Druck zu geben. Das ist bei dem Reichthum jener Bibliothek an zum Theil noch ungeahnten Schätzen gewiß sehr erfreulich. Aber dieser Katalog soll ohne alle systematische Gliederung rein alphabetisch geordnet werden, so daß also Jeder, der ihn benutzen will, ihn vollständig besitzen muß. Und das ist allerdings sehr bedenklich. Denn der Katalog wird auf circa 50 Bände veranschlagt, und welcher Privatmann ist im Stande, sich ein solches Werk anzuschaffen? Es wird also die Verbreitung und damit der Nutzen jener Drucklegung wesentlich geschmälert werden. Daher würde es gewiß mit allseitiger Freude begrüßt werden, wenn die alphabetische Anordnung aufgegeben würde. Herr Dr. Reyer schlägt einen Mittelweg vor, dem wir doch noch anstehen möchten unsere Zustimmung zu ertheilen.

Zur Herbart-Ausgabe.

Seit längerer Zeit schon mit den Vorarbeiten zu einer textkritischen Ausgabe der sämmtlichen Werke J. F. Herbart's, in chrono-

der Reihenfolge, beschäftigt, habe ich bis jetzt trotz vielfacher
rrespondenz ad hoc über den Verbleib einer Anzahl Herbart's
Manuscripte (incl. Briefe) etwas Sicheres nicht in Er-
ng bringen können.

Ich bitte alle Diejenigen, welche in der Lage sind, Auskunft über
Schicksal Herbart'scher Manuscripte ertheilen zu können, mir
zügliche Mittheilungen gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Halle a/S., Mai 1879. **Karl Kehrbach.**
Universitätsbibliothek.

(Um Weiterverbreitung dieser Notiz wird höflichst gebeten).

Um in den Fortschritten der Physik eine möglichst große
ndigkeit zu erzielen und um deren Erscheinen möglichst be-
nigen zu können, werden die geschätzten Herren Verfasser von
iten aus der Physik, Meteorologie und Physik der
e dringend gebeten, der physikalischen Gesellschaft zu Berlin
ratabzüge Ihrer Abhandlungen einzusenden und an den
führer der Gesellschaft, Herrn Professor Rüdorff, Berlin,
walltr. 12, zu adressiren.

Erklärung. [137

Im zweiten, 1879 erschienenen Bande des Buches „Unser Deutsches
nd Land, Leipzig, Spamer" behandelt ein Abschnitt Frankfurt
ain. Nach Titel und Vorrede hätte „Dr. J. Finger in Frankfurt
eine Schilderung dieser seiner Vaterstadt der Redaction geliefert.
Dr. J. Finger giebt es nun in Frankfurt a. M. nicht. Gemeint
, denn ich habe auf Herrn Spamer's Ersuchen die Bearbeitung
schnittes Frankfurt übernommen. Ich muß mich aber dagegen
ren, als ob alles in diesem Abschnitte Abgedruckte von mir
e, denn von meinem Manuscripte ist nicht die Hälfte aufge-
, von dem Abgedruckten stammt über die Hälfte nicht von mir,
wohl von Herrn Fedor von Köppen, aus dessen Feder, nach
rede, insbesondere die geschichtlichen und culturgeschichtlichen
dieses Bandes herrühren; und auch was von mir aufgenommen
durch Zusätze, Weglassungen, Aenderungen zum Theil ein ganz
Gepräge als das ihm von mir gegebene erhalten. Namentlich
mich dagegen verwahren, daß die in diesem Abschnitte ent-
Irrthümer mir zur Last fielen. Von diesen Irrthümern seien
nige angeführt. S. 328: „Ludwig der Deutsche . . . richtete
ein, welche den ersten Anfang der Frankfurter Herbstmessen
." Davon ist durchaus nichts bekannt. — S. 333: „Schon
gründete an dieser Stelle [der des Domes] eine Salvatorcapelle."
hat erst Ludwig der Deutsche. — S. 337: „Im J. 1804 ließ
ürst Primas Karl von Dalberg die Festungswerke abtragen."
wurde erst 1806 Fürst Primas des Rheinbundes. — S. 369:
ach Schluß des Parlaments bis 1866] „statt dessen sah man
die Diplomaten des Bundestags in lebhaft flüsternder Unter-
die Eschenheimer Gasse entlang schlendern und an den auf-
gehobenen Fingern die Bedeutung des Bruchtheils ihrer Curie nach-
rechnen." Lächerlich! Wer hat je Bundestagsgesandte sich öffentlich
so albern benehmen sehen? — S. 370: [Dieselbe Zeit.] „Der weiße
Rock [der österreichischen Offiziere] war auf dem Salonparket, der
blaue [der preußischen Offiziere] im soliden Bürgerhause mehr beliebt."
Das war nicht so. In den vornehmen Kreisen erschienen ebensowohl
österreichische als preußische Offiziere, im „soliden Bürgerhause", mit
wenigen Ausnahmen, keine von beiden. — S. 370: [Dieselbe Zeit.]
„Die Zeil entlang rollten die Equipagen der eleganten Welt, mit
einem Mohren vorn und einem Groom hinten." Auch dies giebt ein
falsches Bild; Niemand kann sich aus jener Zeit erinnern, hier jemals
einen Neger auf einem Kutschbocke gesehen zu haben. — S. 373:
„Am 10. Mai 1871 wird im Hotel zum Schwan in Frankfurt der
definitive Friede unterzeichnet. Alle Häuser der Stadt schmücken sich
mit Flaggen." Letzteres war so wenig der Fall, daß ein Frankfurter
Tageblatt, eben wegen der mangelhaften Beflaggung, damals schrieb,
die Frankfurter hätten kein Verständniß für die Wichtigkeit dieses
Ereignisses. Aber natürlich: der Friedensschluß wurde eben hier nicht
so schnell öffentlich bekannt. Viel mehr wurde z. B. bei der Sieges-
nachricht von Sedan geflaggt. — S. 374: „Im Volksliede lebt
noch der Schwank von dem Frankfurter bucklígen Fiedler" u. s. w. —
Ein solches Volkslied ist hier durchaus unbekannt. S. 375 [als Probe
der Sachsenhäuser Mundart]: „Was geits mich an, geh' Sie hin."
So spricht kein Sachsenhäuser.

Genug. Nochmals also: alle diese Dinge habe ich nicht geschrieben.
Zur Wahrung meiner Ehre muß ich dies hiermit öffentlich erklären. —
Allerdings waren, nach dem Prospectus, der Redaction Aenderungen
in den von den Mitarbeitern geleisteten Beiträgen vorbehalten; Falsches
hätte sie aber doch nicht hereinbringen dürfen.

Noch sei schließlich bemerkt, daß die übrigen in diesem Bande
vorkommenden bedeutenderen Städte — Nürnberg, Stuttgart u. s. w. —
gut bearbeitet zu sein scheinen.

Frankfurt a/M., 9. Mai 1879. Dr. phil. Friedrich August Finger, Oberlehrer a. D.

An unserer höheren Bürgerschule ist zu Michaelis d. J. eine ordentliche Lehrerstelle für neuere Sprachen zu besetzen mit einem Jahresgehalte von vorläufig 2400 M.

Qualificirte Bewerber, welche die facultas docendi in den neueren Sprachen mindestens für Obersecunda nachweisen können, wollen die Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse nebst curriculum vitae bei uns einreichen. [128

Buxtehude, im April 1879.

Das Curatorium der höheren Bürgerschule.
Breuning.

Literarische Anzeigen.

…lich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lust an der Musik. [142

Erklärt
von
H. Berg.

…inem Anhang: Die Lust an den Farben, den Formen und der körperlichen Schönheit.

Preis: M. 1.

…ehende Schrift versucht eine Erklärung der Lust an der **den Farben, Formen und der körperlichen Schönheit** auf **…isch-physiologischer** Grundlage und ist für jeden Gebildeten, …ere aber den **Musikfreunden hochinteressant.**

…rlin, Unter den Linden 3.

B. Behr's Buchhandlung.

…euer Verlag von **Franz Fues** in Tübingen:
(zu beziehen durch jede Buchhandlung) [145

…ta, Dr. Heinrich, Privatdocent in Tübingen,
…chlaf- und Traumzustände der menschlichen Seele mit
…derer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu den
…ischen Alienationen. 1878. gr. 8. (294 Seiten.) Eleg.
… M. 5.

Im Verlage von **Friedrich Andreas Perthes** in Gotha erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Helius Eobanus Hessus.

Sein Leben und seine Werke. [143

Ein Beitrag zur
Cultur- und Gelehrtengeschichte des 16. Jahrhunderts
von
Dr. Carl Krause.

Band I.
Mit Portrait.
M. 7.

Soeben ist erschienen: [139

Die medicinische Gesellschaft in Berlin

und

die Realschulen I. Ordnung.

Von
Dr. L. Salomon,
Sanitätsrath und prakt. Arzt in Bromberg.

Preis: M. 0, 50.

Mittler'sche Buchhandlung (H. Heyfelder) in Bromberg.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 23.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 7. Juni. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Du Mont, Emerich, das Weib. Philosophische Briefe über dessen Wesen und Verhältniß zum Manne. Leipzig, 1879. Brockhaus. (VIII, 339 S. gr. 8.) M. 6.

Der wohlmeinende Verfasser (wie sich aus einigen Stellen seines Buches ergiebt, ehemaliger Reiteroffizier; wie aus der bequemen citatenreichen, nicht selten ans Triviale streifenden Haltung erhellt, philosophischer Autodidakt und Dilettant) hat in einer früheren Schrift (1876) den „Fortschritt im Licht Schopenhauer's und Darwin's" behandelt, und bespricht in der vorliegenden, seinem „Weibe" gewidmeten, das Problem der geistigen und gesellschaftlichen Befähigung der Frau, theilweise im Gegensatze gegen John Stuart Mill und Schopenhauer. Gegen den Ersteren behauptet er die Ungleichheit beider Geschlechter, gegen den Letzteren, den „Misogyn", die nur theilweise Inferiorität, dagegen theilweise Superiorität des Weibes im Verhältniß zum Manne. Im Weibe findet nach ihm ein Ueberschuß der Herzensgüte (Objectivität des Willens), im Manne des Intellects (Objectivität des Geistes) statt; dasselbe ist einerseits weniger, andererseits mehr als der Mann; gleich aber können beide Geschlechter nie und nimmermehr sein, was die Vertreterinnen der Frauenemancipation und des politischen Stimmrechtes der Frauen sich gesagt sein lassen mögen.

Stricker, S., Prof. Dr., Studien über das Bewußtsein. Wien, 1879. Braumüller.

Der ausgezeichnete Patholog macht in diesen Studien, welche einen Abschnitt aus einem für Aerzte bestimmten Buche bilden, einen Ausflug auf Gebiete, welche die Psychologie als ihr Eigenthum ansieht, und nähert sich hierbei den Grenzen des Idealismus. Indem er einen (allerdings fraglichen) Unterschied statuiert zwischen „sinnlich" und „materiell" und behauptet, daß nur dasjenige, was auf die Endorgane der Nerven wirkt, uns als „Materie" erscheine, dagegen die Fähigkeit, das Sinnliche wahrzunehmen, (der Sinn, das Bewußtsein) nicht selbst übersinnlich sein könne, schließt er, daß das Bewußtsein einerseits, da es sich nicht mittels der Endorgane die Nerven (durch Nachricht von außen) wahrnimmt, sich nicht als Materie erscheinen, andererseits, da es selbst ein wesentlicher Theil der Sinnlichkeit sei, sich selbst (sinnlich) wahrnehmen könne. Die Nachricht von der Existenz des eigenen Bewußtseins dürfe daher, als Folge einer unmittelbaren Einwirkung auf die Sinne, als die sicherste und unmittelbarste aller Erfahrungen und daher die Wissenschaft vom Bewußtsein in Bezug auf die Sicherheit ihrer Nachrichten den Naturwissenschaften gleichgestellt werden. Allerdings nur unter der ebenso unverständlichen als unerwiesenen Voraussetzung, daß die „Sinnlichkeit" sich selbst wahrnehmen (das Auge sich selbst sehen) könne.

Geschichte.

Fraustadt, Alb., Prof., u. Bernh. von Schönberg, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg meissnischen Stammes. 2 Bde. Leipzig, 1878. Giesecke u. Devrient. (gr. Lex.-8.) M. 50.

1. Bd. Die urkundliche Geschichte bis zur Mitte des 17. Jahrh. Abth. A (2. Ausg.) u. B. Von Alb. Fraustadt, Pfarrer. (XVIII, 656; VI, 553 S. Mit Ansichten v. Stammschlössern u. Bildnisstaff.)

2. Bd. Die Vorgeschichte. Von Bernh. von Schönberg. (XII, 509 S. Mit Wappen- u. Stammtafeln.)

Es ist kein günstiger Stern, der über diesem durch die höchst dankenswerthe Initiative und Opferwilligkeit der Geschlechtsangehörigen ins Leben gerufenen Werke bisher gewaltet hat. War es schon ein bedenklicher Umstand, daß erst nach dem Erscheinen des ersten Bandes neue Quellen von Wichtigkeit, insbesondere das Archiv des königl. Lehnhofes zu Dresden erschlossen wurden und die dadurch bedingten zahlreichen und umfänglichen Ergänzungen und Berichtigungen eine gänzliche Umarbeitung des Erschienenen nothwendig machten, so gereicht es dem Werke zum ferneren Nachtheile, daß die angegriffene Gesundheit des Verfassers zu einer Theilung der Arbeit in der Weise geführt hat, daß Herr Bernh. v. Schönberg, um Fraustadt's Umarbeitung unberührt zu lassen, den von ihm dem 1. Bande der 1. Auflage beigegebenen, 6 Bogen starken Anhang zu einer einen ganzen zweiten Band füllenden „Vorgeschichte" ausgedehnt hat, welche „nach den einstweilen gemachten Wahrnehmungen die mit den neueren Ergebnissen der geschichtlichen Quellenforschung weniger vertrauten Leser durch eine allgemeine Einleitung orientieren und bei dieser Gelegenheit die Fabeln und Erfindungen früherer Genealogen abweisen soll, dann den Artikel v. Schönberg aus Gauhe's Adelslexikon reproduciert, auch Excurse sphragistischen und heraldischen Inhalts sowie über die gleichnamigen Geschlechter enthält, um hierauf im V. Capitel „an der Hand der Forschungen über einzelne Geschlechter ein klares und lebensvolles Gesammtbild der staatsrechtlichen Geschichte des Adels im Mittelalter zu entwerfen, dadurch aber einen wohlverwerthbaren Beitrag für den Ausbau der deutschen, insonderheit der sächsischen Rechts- und Culturgeschichte zu bieten"; die folgenden Capitel handeln von den

genealogischen und biographischen Quellen, den meißnischen Schönbergen der 1. Periode, dem ältesten Grundbesitz derselben und ihrer Herkunft, wozu nicht weniger als 28 Seiten Berichtigungen und Nachträge kommen. Diese Theilung der Arbeit hat nicht bloß zu zahlreichen Wiederholungen, sondern auch zu Widersprüchen geführt, indem der Verf. des 2. Bandes in sehr wesentlichen Puncten zu dem des 1. Bandes in directen Gegensatz tritt. Am meisten wird dieses Mißverhältniß in dem V. Capitel fühlbar, welches überhaupt zu mehrfachen Bedenken Anlaß giebt. Allerdings verwahrt sich der Verf., als ob er mit dem Anspruche, ein wissenschaftliches Werk zu liefern, geschrieben habe; dem steht jedoch gegenüber die Thatsache, daß die vorliegende Aufgabe anders als wissenschaftlich gar nicht gelöst werden kann, daß auch die Auftraggeber sicherlich nur eine solche Lösung derselben vorausgesetzt haben, daß endlich auch der Verf. selbst mit wissenschaftlichem Apparate arbeitet, und so wird sich die Kritik durch jene Verwahrung keineswegs abhalten lassen dürfen, einen wissenschaftlichen Maßstab anzulegen. Nicht ohne Befremden stößt da der Leser zuerst auf eine lange Reihe von ausführlichen Citaten, aus Homeyer, über die Heimat nach altdeutschem Rechte, 6 Seiten, aus Tittmann, Heinrich d. Erlauchte, 10 Seiten, dann aus Märker's Burggrafthum Meißen, ganze Abschnitte aus Posern-Klett, Markgrafschaft Meißen, endlich aus Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen, zusammen 32 Seiten engen Druckes; noch mehr aber befremdet, daß der Verf. bei seinen Untersuchungen über die Ministerialität und die Entstehung des ritterbürtigen Adels weder Roth's noch Waitz' auch nur mit einem Worte gedenkt, noch auch auf deren grundlegende Arbeiten Bezug nimmt. Seine Darstellung leidet an einer solchen Verworrenheit, daß auch das Richtige darin dadurch den größten Theil seines Werthes verliert; am unerquicklichsten und am wenigsten historisches Verständniß bezeugend ist dieselbe da, wo sie mit Seitenhieben auf moderne Zustände oder gar auf moderne Geschichtsschreibung gespickt wird. Glaubt der Verf. wirklich mit solchen Mitteln seiner Sache einen Dienst zu leisten? S. 273 liest man: „Rückschlüsse von den zucht- und vaterlandslosen Söldnerhaufen des 16. und 17. Jahrh. auf das Ritterwesen und den rittermäßigen Adel des Mittelalters sind schon deshalb trügerisch, weil dieser an das Landrecht und an streng ritterliche Ehrengesetze gebunden war." Abgesehen von Anderem, wer macht solche „Rückschlüsse"? Das Faustrecht, gegen welches Kaiser (soll heißen König) Rudolf einen „Culturkampf" führte, erscheint als etwas im Grunde ziemlich Harmloses, S. 282 heißt der Adel „der frühere Vertreter und Wächter der Volksfreiheit", und eine Menge andere schiefe, halbwahre oder veraltete Behauptungen gehen durch das Ganze hindurch. Die Beurtheilung König Friedrich August's I von Sachsen z. B. steht noch auf dem Standpuncte von Gretschel und Bülau, natürlich nicht ohne Abdruck der betreffenden Stellen. Unstreitig hätte der Verf. besser gethan, sich streng auf seine Aufgabe zu beschränken. Sein von Fraustadt abweichendes Endresultat ist keineswegs unbeachtenswerth. Dieser, dem auch Gersdorf beipflichtet, hält die Schönberge für ein autochthon-meißnisches Geschlecht, das bei seinem ersten Hervortreten in der Mitte des 13. Jahrh. dem Stande der Ministerialen angehörte; v. Schönberg sucht es wahrscheinlich zu machen, daß seine Vorfahren erst Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. ihren wesentlichen und dauernden Wohnsitz in der Mark Meißen genommen haben und als einer der zu verschiedenen Zeiten in den rittermäßigen Stand übergetretenen Zweige jenes osterländisch-thüringischen Geschlechtes Schonberg zu betrachten sind, welchem auch die Schönburge angehören. Der erste bis 1618 reichende Theil muß als ein sehr werthvoller Beitrag zur Cultur- und zur sächsischen Specialgeschichte betrachtet werden; das Ganze ist, auch durch Beigabe von Stamm- und Wappentafeln, sehr würdig ausgestattet. Den dritten bis auf die Gegenwart reichenden Theil wird B. v. Schönberg bearbeiten.

Thürheim, A. Graf, Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller-Frankenburg, seiner großen Herrscherin „treuer Vasall u. Beschützer", 1683—1744. Eine Lebensskizze. Wien, 1878. Braumüller. (VIII, 352 S. Lex.-8.) M. 7.

Ein Buch, wie deren der Verfasser schon mehrere geschrieben hat; es enthält manches Brauchbare und befriedigt doch nicht, bestätigt vielmehr die schon früher zu machende Wahrnehmung, daß der Verf. die Gabe lebensvoller Portraitierung, das erste Requisit für eine Biographie, nicht besitzt. Das biographische Moment tritt viel zu sehr in den Hintergrund, und wir erhalten dafür nur eine Erzählung der Ereignisse, bei denen Khevenhüller oder, um mit dem Verf. zu reden, der selten unterläßt, seinen Helden mit der ceremoniösen Steifheit eines militärischen Rapports zu bezeichnen, der General der Cavallerie, später der Feldmarschall Graf Khevenhüller betheiligt gewesen ist, und noch dazu eine recht farblose, die größtentheils aus gedruckten Quellen schöpft, obgleich dem Verf. auch noch andere vorgelegen haben; er erwähnt z. B. der Berichte Khevenhüller's an Maria Theresia während des Feldzuges in Bayern, wir erfahren aber nur, daß er darin seinen Schmerz über die Wildheit und Unbändigkeit der Panduren, Grenzer und anderer Irregulären ausspricht, während doch die möglichst vollständige Mittheilung gerade dieser Documente gewiß viel wichtiger gewesen wäre als die mancher anderen, die er aufgenommen hat. Von culturhistorischem mehr als von militärischem Interesse sind die Proben aus den von Khevenhüller verfaßten „Observationspuncten, wie ein jeder Dragoner charaktermäßig seine Schuldigkeit zu beobachten habe"; auch findet man hier die Anklagepuncte gegen den Feldmarschall Seckendorf wegen des unglücklichen Türkenfeldzuges, die zwar damals gedruckt, aber sehr selten geworden sind.

Am Ende, Ch. G. Ernst, Bibliothekar, **Feldmarschall-Lieutenant Carl Friedrich Am Ende,** besonders sein Feldzug in Sachsen 1809. Kriegsgeschichtl. Denkwürdigkeiten nach Familienpapieren u. archival. Quellen. Wien, 1878. Braumüller. (IX, 99 S. Lex.-8.) M. 2.

Wie der Verfasser schon von anderen Gliedern seiner Familie Lebensbilder veröffentlicht hat, so hier von dem in den österreichischen Freiherrnstand erhobenen F.-M.-L. Am Ende, der, nachdem er in den Kriegen gegen Frankreich von 1792—1802 bis zum Obersten avanciert war (aus welcher Zeit zahlreiche Briefe desselben mitgetheilt werden), namentlich als Befehlshaber des kleinen österreichischen Corps bekannt geworden ist, das im Kriege von 1809 in Sachsen eindrang und daselbst eine Zeit lang, wennschon mit zweifelhaftem Erfolge operierte. Daß dieser letztere nicht der Unfähigkeit des Anführers, sondern theils dem strategischen Zwiespalte zwischen ihm und dem Herzog von Braunschweig, theils der Beschaffenheit seiner eigenen sowie der braunschweigischen Truppen, theils endlich seinen Instructionen zur Last zu legen sei, sucht der Verf. mit Benutzung des Wiener Kriegsarchives, des Dresdner Staats- und Stadtarchives nachzuweisen, und bis zu einem gewissen Grade gelingt ihm das auch. Zu einem bedeutenden Feldherrn wird aber Am Ende deswegen immer noch nicht. F.

Kleinschmidt, Dr. Arthur, Doc. d. Gesch., **die Säcularisation von 1803.** Berlin, 1878. Habel. (32 S. gr. 8.) M. 0, 75.

A. u. d. T.: Deutsche Zeit- u. Streitfragen. Hrsg. von Frz. v. Holtzendorff. Jahrg. VII, H. 107.

Wie der Verfasser zu der Behauptung kommt, „das klare Urtheil über die Säcularisation von 1803 sei bis heute noch nicht vorhanden", ist dem Ref. nicht recht verständlich; wäre dem so, so würde es schwerlich aus diesem Schriftchen gewonnen

werden können, das von jener Säcularisation selbst auf nicht mehr als 8 Seiten handelt und im Ganzen nur aus bekannten Quellen schöpft. Auffällig ist es, den Verf., der sich erst kürzlich dem Publicum mit einem Dithyrambus auf die Familie Bonaparte vorgestellt hat, hier als einen Partisan des Staates im Culturkampfe gegen die Bischöfe auftreten zu sehen.

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Pick. 5. Jahrg. 1-2. Heft.

Inh.: G. Düntzer, der Geburtsort und der Geburtstag des Malerfürsten Peter Paul Rubens. — J. Schneider, römische Heerwege zwischen Lahn und Ruhr. — Karl Christ, deutsche Volksnamen. — C. Mehlis, Schloßeck im Isenachthale. — A. Birlinger, Sprachliches aus dem Xantener Heberegister. — Wilh. Schmitz, ein Brief zur Geschichte der Herzogin Jakobe von Jülich. — F. Philippi, Brennerzeichen der Wiedertäufer. — Wilh. Stricker, das Frankfurter Attentat vom 3. April 1833. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Naturwissenschaften.

1) Ecker, Alex., Prof. d. Anat., über abnorme Behaarung des Menschen, insbesondere die sog. Haarmenschen. Gratulationsschrift, Herrn Carl Theod. v. Siebold zur Feier seines 50jähr. Doctorjubiläums 2c. dargebracht. Mit in den Text eingedr. Abbild. Braunschweig, 1878. Vieweg & S. (21 S. Lex.-4.)

2) Monicke, Dr. Otto, über geschwänzte Menschen. Münster, 1878. Aschendorff. (112 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Zwei interessante Schriftchen liegen vor uns, welche beide Abnormitäten des menschlichen Körpers in wissenschaftlicher, aber doch jedem Gebildeten zugänglicher Form behandeln. Die erste bespricht die verschiedenen Fälle der abnormen Behaarung beim Menschen, und der Verfasser kommt durch Sichtung der bekannten Fälle zu dem Resultate, daß man drei verschiedene Formen derselben unterscheiden müsse: 1) die abnorme Behaarung der sogenannten Haarmenschen, bedingt durch die Persistenz und Weiterentwickelung des embryonalen Haarkleides; 2) die locale Umwandelung des Wollhaares in wirkliches Haar; 3) eine abnorme Behaarung krankhaft veränderter oder gereizter Hautstellen. Von der ersten Gruppe der sogenannten Haarmenschen ist der vor kürzerer Zeit auch Deutschland bereisende „russische Hundemensch" der bekannteste. Die zweite Gruppe umfaßt alle stärkeren abnormen Haarbildungen bei Frauen („Julia Pastrana") und die starke Behaarung mancher männlicher Körper, während die dritte, als rein pathologisch anzusehende, uns am häufigsten in Form mehr oder weniger ausgedehnter Muttermäler zu Gesicht kommt. Alle Fälle werden durch schöne Holzschnitte illustriert.

Behandelt das eben kurz geschilderte Werk wirklich vorkommende Abnormitäten, so ist das zweite Buch der Untersuchung gewidmet, ob eine häufig beschriebene Mißbildung auch wirklich vorhanden, und überhaupt möglich sei. Es handelt sich um geschwänzte Menschen, über deren Vorkommen vom grauen Alterthume bis auf die neueste Zeit immer wieder Angaben auftauchen. Die Untersuchungen im ersten Theile ergeben nun, daß keiner dieser Angaben irgendwie Glaubwürdigkeit beizumessen sei, während im zweiten der Versuch gemacht wird, zu zeigen, daß das Vorhandensein eines Schwanzes, als dem gesammten Bauplane des menschlichen Körpers widersprechend, überhaupt nicht vorkommen könne. So lebhaft uns der erste Theil interessiert, so können wir doch die Beweisführung des zweiten nicht völlig würdigen und würden z. B. gern das eingeflochtene gedrängte Compendium der menschlichen Osteologie, sowie die Uebersicht über die überhaupt im Bereich der Wirbelthiere vorkommenden Schwanzformen gern entbehren, da beide zur Entscheidung der vorliegenden Frage doch nur in sehr entfernter Beziehung stehen. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Wochenbericht. — G. Ciamician, über die Spectren der chemischen Elemente und ihrer Verbindungen. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Die Veränderlichkeit in der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft. — Magnetisches Drehungsvermögen von Gasen und Dämpfen. — Einfluß der Dichte und der Temperatur auf die Spectra von Dämpfen und Gasen. — Zur Lehre von der Blattstellung. — Kleinere Mittheilungen.

Mittheilungen aus der zoolog. Station zu Neapel. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. W. Spengel, Beiträge zur Kenntniß der Gephyreen. 1. — P. Falkenberg, die Befruchtung und der Generationswechsel von Cutleria. — R. Greeff, über die Alciopiden des Mittelmeeres und insbesondere des Golfs von Neapel.

Medicin. Physiologie.

Roth, Dr. med. Otto, **klinische Terminologie.** Zusammenstellung der hauptsächlichsten z. Zeit in der klinischen Medicin gebräuchl. techn. Ausdrücke mit Erklärung ihrer Bedeutung u. Ableitung. Erlangen, 1878. Besold. (XI, 353 S. Lex.-8.) M. 6.

Für seine Arbeit hat der Verfasser das Prädicat „klinisch" gebraucht, weil er zwar in erster Linie die Pathologie berücksichtigt, dabei aber auch zahlreiche Ausdrücke aus der operativen Chirurgie, klinischen Diagnostik, medicinischen Physik und allgemeinen Therapie hinzugefügt hat, während die Materia medica und die pathologische Chemie, nicht minder alle auf normale Verhältnisse bezüglichen Wörter nicht mit aufgenommen sind. Der Verf. richtet die Aufmerksamkeit vorzugsweise auf alle modernen Ausdrücke, wie sie in den neuesten und gangbarsten Lehrbüchern und den gelesensten Journalen in Gebrauch sind. Jedem Worte ist eine Erklärung der Ableitung, bei allen nicht allgemein bekannten auch eine Definition beigegeben, die in vielen Fällen mehr oder weniger wörtlich den Schriften der Verfasser, unter Angabe der Quelle, entnommen ist. Die Artikel, welche Ref. verglichen hat, zeigen durchgehends eine klare, verständige, gedrängte Darstellung, und er glaubt daher das Werk allen denen empfehlen zu können, denen an einer richtigen Verwendung technischer Ausdrücke der Medicin gelegen ist.

Zahn, Dr. John, Assistent, **Beiträge zur pathologischen Histologie der Diphtheritis.** Mit 4 Taf. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (76 S., 4 Taf. gr. Lex.-8.) M. 6.

Eine sehr beachtenswerthe, fleißige, sorgfältige, klare und vorurtheilslose Arbeit. Der Verfasser giebt zuerst einen historischen Rückblick über Diphtheritis und die verschiedenen Theorien und Hypothesen der Krankheit, schildert sodann die Befunde seiner ebenso genauen, wie umsichtigen mikroskopischen Untersuchungen der croupösen Membranen, wozu ihm das Material die in Rostock herrschende Diphtheritis geliefert hat, und theilt einige Experimente über Hervorrufung diphtheritischer Entzündungen bei Kaninchen durch faulendes Blut, durch Impfversuche mit diphtheritischen Auflagerungen, durch Einspritzen von Ammoniak in die Luftröhre mit. Wegen des näheren Inhaltes müssen wir auf die Broschüre selbst verweisen, da eine auch noch so gedrängte Wiedergabe die diesen Blättern gezogenen Grenzen überschreiten müßte. Die beigegebenen Tafeln dienen zur Erläuterung des mikroskopischen Befundes.

Colsman, Dr. A., Augenarzt, Sehproben-Tafeln zur Ermittelung der Kurzsichtigkeit bei der Schuljugend Deutschlands für Lehrer u. Eltern. Nebst Gebrauchsanweisung. Barmen, 1878. Wiemann. (II, 7 S. 4.) M. 0, 40.

Den vielen Probe-Tafeln zur Bestimmung der Sehschärfe fügt der Verfasser noch eine neue hinzu, welche den besonderen Zweck hat, Lehrern und Eltern zur Bestimmung der Kurzsichtig-

keit der Schulkinder zu dienen. Auf wenigen Seiten giebt der Verf. eine leicht verständliche Gebrauchsanweisung seiner Tafeln und bringt darauf, daß sämmtliche Kinder, welche eine Schule besuchen, von Eltern oder Lehrern je nach drei Monaten geprüft werden, um zu ermitteln, ob Kurzsichtigkeit inzwischen entstanden, oder ob eine etwa schon vorhandene Kurzsichtigkeit weitere Fortschritte gemacht habe.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 11. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Kaufmann, die Struma maligna. Primäres Sarkoma u. Carcinoma strumae. Pathologisch-anatomisch u. klinisch bearbeitet. — Beck, eine weitere Serie von Schädelverletzungen. — König, die Tuberculose der Gelenke. (Fungöse Gelenkentzündung, granulirende Gelenkentzündung, Tumor albus der Gelenke. — Rydygier, über Phosphornekrose. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Carl Elias, zur Heilung primärer perinephritischer Abscesse. — Ottomar Rosenbach, Bemerkungen über die Punction der Pleura und Beschreibung eines neuen Aspirationsapparates zur Thoracocentese. — Aus Dr. Jany's Augenklinik in Breslau. — K. Zimmer, noch einmal der Muskeldiabetes. — P. Boerner, Flecktyphus und Recurrens in Berlin während des ersten Quartals 1879. — Zu dem neuen Entwurf betreffend die ärztlichen Gebühren in Preußen. — Referate und Kritiken. — Nachtrag zu den Verhandlungen des achten Congresses der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin. — Gesellschaft für Heilkunde in Berlin ꝛc. — Schluß der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 10. Gerichtliche Medicin. — Personalien. — Feuilleton.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 23. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Neupauer, die physikalischen Grundlagen der Pneumatometrie und des Luftwechsels in den Lungen. — Rumpf, über einige Rückenmarkssymptome bei chronischen Gehirnerkrankungen. — Sommerbrodt, zur Allorhythmie des Herzens. — Purgesz, zur Diagnose u. Therapie der Magenerweiterung. — Wertheimber, über den Pavor nocturnus der Kinder. (Nächtliches Aufschrecken, Night terrors). — Haenisch, die Verletzungen der Magenschleimhaut durch Magenpumpen. — Althaus, Neuritis der Gehirnnerven in den progressiven Bewegungs-Ataxie. — Beger, Trachealsyphilis. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 10. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Stadelmann, über die Umwandlung der Chinasäure in Hippursäure im Organismus der Säugethiere. — Runge, über den Einfluß einiger Veränderungen des mütterlichen Blutes u. Kreislaufs auf den fötalen Organismus. — Sten Stenberg, einige Beiträge zur Beleuchtung der Frage über den Einfluß, den die Verunreinigungen des Branntweins auf dessen physiologische Wirkungen haben. — Treub, über Reflexparalyse und Neuritis migrans. — Löwit, über den Einfluß der Respiration auf den Puls des Menschen. — Filehne, über die Einwirkung des Morphins auf die Athmung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Zehetmayr, Seb., analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesammtgebiet der indogermanischen Sprachen. Auf Grund strenger Etymologie, mit besond. Berücksichtigung des Lateinischen, Griechischen, Deutschen, Slavischen u. Sanskrit. Leipzig, 1879. Brockhaus. (VIII, 536, XXXXI S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Vorliegendes Buch ist eine gänzliche Umarbeitung von des Verfassers Lexicon etymologicum latino etc.-sanscritum comparativum quo eodem sententia verbi analogice explicatur (Wien 1873). Letzteres war lateinisch geschrieben, dieses neue Wörterbuch ist deutsch; durch seinen analogisch-vergleichenden Charakter unterscheidet es sich wesentlich von den bloß etymologischen Werken. Etymologie ist dem Verf. nur unerläßliches Mittel zum Zweck; welche wichtige Stellung aber die analoge Sprachvergleichung einnimmt, soweit sie sich in den Bahnen der strengen Sprach- und Denkgesetze bewegt, belegt der Verf. durch G. Curtius' Worte (Studien VI, 262): „die Macht der Analogie in der Sprache an deutlich erkennbaren Fällen ist eine wichtige Aufgabe der Forschung".

Der Verf. unterscheidet eine zweifache Analogie, die formelle und die Ideen-Analogie. Formell ist ihm eine Analogie, wenn einzelne Casus Analoges aufweisen oder Suffix mit Suffix verglichen wird; ebenso bei Einschub (Insertion) von Consonanten sowie bei Vergleichung der Vocale; bei Elimination eines Vocales, Consonanten- und Quantitätswechsel; endlich noch bei Vergleichung von Tempus mit Tempus, Dialekt mit Dialekt, Numerus mit Numerus und Endung mit Endung. Bedeutend wichtiger ist ihm aber die Ideen-Analogie, die exclusiv philosophische Seite der Linguistik, welche auf die primitive Identität im Denken und noch weit mehr als die Stammverwandtschaft im äußeren Wortlaut auf die Einheit des Menschengeschlechtes überhaupt schließen läßt.

Ref. kann nicht verhehlen, daß der Wille und die Absicht des Verf.'s redlich genug sind, daß es ihm überall um eine wirklich wissenschaftliche Vertiefung und Ergründung zu thun ist; aber gelungen kann Ref. Manches deßhalb nicht nennen, weil dem Verf. wohl die Kühnheit, nicht aber die ihres Weges sich stets bewußte Vorsicht bei schwierigen Stellen zu Gebote gestanden hat. Es muthet den Leser der analogen Etymologien manches Mal derart an, als ob nunmehr durch den Verf. jedes von ihm aufgestellte Problem seine Lösung erfahren habe; denn der Verf. traut seiner Ideen-Analogie doch gar zu viel Ueberraschendes zu, wenn er behauptet, „daß die Linguistik, die ja selbst wieder für ihre Forschungen bezüglich mancher etymologisch noch nicht feststehender Wörter durch jene Gedanken-Aehnlichkeit auf den oft einzig sicheren Standpunct versetzt werden kann, von wo aus sich in Ruhe weiter operieren läßt, unmöglich von Versuchen Umgang nehmen kann, die, wie die vorliegende Schrift, der Ideen-Analogie vorzugsweise ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat". Es würde zu weit führen, hier näher auf den Unterschied einzugehen, welchen der Verf. zwischen einfacher und zusammengesetzter Ideen-Analogie macht; unbesprochen aber darf Ref. nicht lassen, was der Verf. auf S. VII und VIII der Einleitung „für minder Eingeweihte als das Allernothwendigste über das Verhältniß der wichtigsten Consonanten" hinzugefügt hat. Da heißt es: Skr. g oder ǵ im Anlaut = germ. k (nicht g!), z. B. skr. gam = to come, ich komme. Für wen soll das sein? für minder Eingeweihte? Nun, für solche ist das ganze Wörterbuch überhaupt nicht da, denn dem Laien in der Sprachwissenschaft ist das Buch wegen seiner vielen gewagten Hypothesen nicht zu empfehlen. Der Forscher aber oder „mehr Eingeweihte" wird dieser Vorbemerkungen zwar entrathen, das ganze Buch aber nur mit peinlicher Kritik benutzen können. Greifen wir beliebig aus dem Vocabelschatz ein Wort heraus, z. B. aclis. Da heißt es S. 5: „aclis 3 f., kleiner Wurfspieß, eigentlich ac-uta". Im Lexicon etymologicum aber hieß es, ebenfalls S. 5: „aclis 3 f., ex demin. ἀκ-λις, cogn. αἴκ-λοι h. e. ἄκ-ι-λοι αἱ γωνίαι τοῦ βέλους". Die erstere Etymologie soll jedenfalls die bessere sein, ist es aber in der That nicht, denn ăclis, ĭdis (ăclys, ȳdis), f., ist verkürzt aus ἀγκυλ-ίς, ἀγκυλ-ίδος, ἡ, kurzer Wurfspieß mit einem Schwungriemen ꝛc. Oder aber auf S. 153: „fĕnestra 1 f., das Fenster, φα-ν-όπτης. Aus ‚fenes'- n., altlat. festra, schweiz. feister. Verw. skr. bha m. der Schein, bhā f. das Licht. Die Form Fenster und festra verhalten sich wie thamstri oder thanstri zu düster; Gr. (= Grimm, Wtbch.) 3,1519. K. (= Kuhn'sche Ztschr.) 15,239. S. testis. Oder fen- in fe-n-es-tra steht f. ghen- = χαν-εῖν, woher χε-ιά das Loch; Fk. (= Fick, Wörterb.) II, 77", worüber im Lex. etym. S. 92 nur: „fĕnestra 1 f., φανόπτης. v. mulctra". Welche von diesen „überraschenden" Erklärungen soll nun der „minder Eingeweihte" annehmen? Keine von beiden, denn fĕnestra kommt von einem zu reconstruierenden *φανήστρα, von der Wurzel ΦΑΝ,

und bedeutet ursprünglich eine Oeffnung in der Wand oder Mauer, um Licht in ein Gemach zu bringen, ꝛc.

Die Uebersichtlichkeit des Wörterbuches ist befriedigend, auch ist die Zahl der Druckfehler im eigentlichen Wörterbuche eine beschränkte, z. B. die Ziffer oben auf S. 221, ferner S. 290 nėmus und S. 454 tentus; bei Weitem weniger zuverlässig aber sind die Register. Schon der Umstand, daß bald z. B. 460 b und 122 a gesetzt wird, bald aber nur 460 und 122 ohne Bezeichnung, ob rechte oder linke Spalte, befremdet und läßt eine gewisse Willkür durchblicken; aber auch Unvollständigkeit macht z. B. das Register der deutschen Wörter weniger brauchbar. Am schlimmsten ist das Verzeichniß der griechischen Wörter weggekommen; Ref. giebt folgende Berichtigungen: ἄγγαρος, ἀγορά, ἀέροψ, ἀερσίφρων, ἄλγος, ἀλέα, ἀλλάω, -αλλος, ἄμπελος, ἀμφί, ἄναλτος, ἄναξ, ἄποινα, ἀργός, ἀρέσκω, ἀρετή, ἄρθρον, ἀριστερός, ἄρκτος, ἄρουρα, ἁρπή, ἀσπίς, ἄστυ, ἄϋπνος, ἀϋτμή, ἄωρος, γαιήοχος, δαρθάνω, δεῖξαι, δέλτος, δεύκω, δίπλωμα, ἐγέλασσα, ἔγκαρπος, εἰ, εἰλείθυιαι, εἴριον, ἐνεδρεύω, ἐπισσεύω, ἐσθλός, εὔννητος, ἡδύς, ἠΰτε, ἱστός, καλλίπυγος, -καλος, (ὀβρίκαλος), καπνός, κεύθω, κίναιδος, κόλαξ, κόρυζα, λειχήν, λέλαχον, λοετρόν, μασσάομαι, μέτριος, μυελός, νίσσομαι, ὄλεθρος, ὄρρος, οὖθαρ, πνίξ, πρηδών, ῥέδδω, ῥέπανον, σπλάγχνα, στέριφος, ταῦς, φλοίω, φυτεύω, χειμερινός, ψυχή, ὠχρός, während drei Zeilen vor dem letzten Worte „ὠχρος (sic) 417" zu tilgen ist; auch giebt es S. 538 b (hinter δαίς) gar nicht, da das Wörterbuch mit S. 536 abschließt. Im deutschen Register ist zu ändern: abtrünnig, Bottich, begehren, Ingwer, klimmen, kostspielig, Narwal (ebenso auf S. 286 b zu verbessern) Quendel, -rich, Stär, Strumpf 235 a, Vater, Zwitarn, während „schwechen (sic) 379 b" und „tauchen 129 b" zu streichen, hinter Spiess aber kostspielig zu schreiben ist. Auch im Register der Eigennamen muß noch berichtigt werden: Ἀγεσίλαος, Ἀργώ, Ἐριννύς und Fellner. Schließlich noch eins. Der Titel verheißt uns besondere Berücksichtigung auch des Slavischen und Sanskrit; ein kurzes Verzeichniß der in diesen beiden Sprachen vorkommenden Wörter fehlt gänzlich, wäre aber schon der Consequenz halber (Latein, Griechisch und Deutsch sind in alphabetischer Folge berücksichtigt) unerläßlich gewesen, also μᾶλλον ἀκριβολογητέον!

2d.

Juvenal, thirteen Satires. With a commentary by John E. B. Mayor, M. A. 2d ed. enlarged. Vol. I. II. London, 1872, 1878. Macmillan & Co. (XVI, 331; XX, 451 S. gr. 8.)

Dieser Commentar zu Juvenal darf sich mit Recht jenes labor improbus rühmen, welcher die philologischen Arbeiten nicht weniger englischer Gelehrten auszeichnet. Die Belesenheit des Verfassers ist eine wahrhaft eminente, und nicht nur aus der gesammten antiken Literatur sind die Beleg- und Parallelstellen, oft allzu massenweise, aufgehäuft, sondern auch aus der modernen der verschiedensten Nationen: man begegnet Shakespeare, Boileau, Wander's Sprichwörterlexikon, und was man von Literatur nur irgend wünschen kann. Daß die Specialliteratur ausgenutzt wurde, ist selbstverständlich (nur wurde principiell keine englische Juvenalausgabe zugezogen), und deßhalb ist anzuerkennen, daß der Erklärer sich im Wesentlichen selbständig zu halten wußte: gerade auch an wichtigen Stellen, wie z. B. der chronologisch bedeutsamen 15, 27, vertritt er eine von der Heinrich'schen verschiedene Auffassung. Sein Zweck ist wohl eigentlich: Alles beizubringen, was sich zur Erklärung irgend gebrauchen läßt. Um so mehr ist zu bedauern, daß der Verf. in den Fehler auch anderer englischer Commentatoren verfiel, nur jeweils die Lesart, welche er acceptiert, zu erklären, von anderen aber vollkommen zu schweigen. So erklärt er also 15, 27 die Worte consule Junco; aber schlechterdings nichts erfährt man von der anderen Lesart Junio, geschweige daß ihre Wichtigkeit für die Zeitrechnung irgendwie angedeutet wäre. Die wichtigeren Citate werden in extenso ausgeschrieben, und manche Stellen wie die über die Armuth der Grammatiker 7, 217, über Sejan 10, 66 u. v. a. gestalten sich zu förmlichen Abhandlungen. Es läßt sich nicht läugnen, daß gerade für einen Dichter wie Juvenal ein derartiger Commentar seine Berechtigung hat, welcher den von Heinrich gegebenen in vielen Dingen ergänzt, während er die geistreich fesselnden Züge desselben allerdings sehr vermissen läßt. Daß auch das äußerste zulässige Maß von Vollständigkeit bisweilen überschritten ist, liegt nahe; wozu dient z. B. 10, 219 eine Anmerkung dazu, daß alte Leute oft krank sind? Daß senectus ipsa morbus est, ist noch dazu in Juvenal's Worten gar nicht enthalten. Schade, daß in dieser durch ihren Sammelfleiß für ein genaues Studium so nützlichen Ausgabe drei Satiren (die 2., 6. und 9.) weggelassen sind, auch daß nicht die Scholien mit abgedruckt sind. Außer den Satiren und dem Commentar dazu nebst ausführlichem Index finden wir nur in der Einleitung die eine der Vitae (welche alle nach des Ref. Ansicht ohne irgend welche Gewähr sind) u. dgl., sowie eine Besprechung des mittelalterlichen Beinamens Ethicus. Nirgends ist ein Verdacht von Unechtheit ausgesprochen, wie denn der Verf. meist conservativ in der Behandlung des Textes verfährt und nur etwa 40 Verse an verschiedenen Stellen für interpoliert hält. Der Druck ist englisch-elegant, aber in dem Commentar außerordentlich klein.

A. R.

---

1) **Tristramssaga ok Ísondar.** Mit einer literarhistorischen Einleitung, deutscher Uebersetzung u. Anmerkungen zum ersten Mal herausg. von Eugen Kölbing. Heilbronn, 1878. Henninger. (CXLVIII, 224 S. gr. 8.) M. 12.

A. u. d. T.: Die nordische u. die englische Tristrams-Sage. Herausg. v. E. Kölbing. 1. Th.

2) **Saga af Tristram ok Ísönd samt Möttuls Saga.** Udgive af det Kongelige nordiske Oldskrift-Selskab. Kopenhagen, 1878. Thiele. (IV, 456 S. Lex.-8.)

Es ist ein unbestreitbares Verdienst Kölbing's, die Aufmerksamkeit der Literarhistoriker auf die früher sehr vernachlässigten skandinavischen Behandlungen romantischer Stoffe gelenkt zu haben. Wenn auch manche darunter ein sehr geringes Interesse in Anspruch nehmen können, so sind dagegen andere besonders deshalb von unschätzbarem Werthe, weil sie uns als Ersatz eines verloren gegangenen französischen Originales dienen und dadurch ein Licht auf die aus gleicher oder ähnlicher Quelle geflossenen Erzeugnisse des christlichen Abendlandes werfen. Dieß gilt in erster Linie von der im Jahre 1226 im Auftrage König Hakon's des Alten verfaßten norwegischen Tristramssaga. Trotzdem schon frühzeitig und wiederholt auf dieselbe hingewiesen worden ist, hat man doch bis auf die neueste Zeit in den Untersuchungen über das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Bearbeitungen der Tristansage kaum davon Notiz genommen. Jetzt erhalten wir fast gleichzeitig zwei Ausgaben. Die Kopenhagener ist besorgt durch G. Brynjulfsson, der schon 1851 einige Fragmente mitgetheilt hat als Beigabe zu seiner Ausgabe der jüngeren isländischen Tristramssaga, in welcher die ursprüngliche Grundlage von willkürlichen Veränderungen und Zusätzen ganz überwuchert ist. Die ältere Saga ist vollständig nur in einer Papierhdschr. des 17. Jahrh. erhalten, außerdem zwei Fragmente von einer Pergamenthdschr. des 16. Jh. Die letzteren sind bei Brynjulfsson besonders und zwar buchstabengetreu abgedruckt, ein Verfahren, welches mehr zu billigen sein dürfte als das von Kölbing, der an den betreffenden Stellen einen kritischen Text aus beiden Hdschrr. herstellt. Eine Probe der Schreibweise des vollständigen Codex giebt Brynjulfsson in den Einleitungsworten. Im Uebrigen haben beide Herausgeber die Orthographie in der gewöhnlichen Weise geregelt, mit manchen Abweichungen. Wir wollen über dieses

vielfach mißliche Verfahren nicht mit ihnen rechten. Beide Ausgaben erweisen sich durch Vergleichung unter einander im Allgemeinen als zuverlässig. Ref. hat den Anfang und ein Stück aus der hinteren Partie genauer daraufhin geprüft. Bei weitem die meisten Abweichungen scheinen nur auf verschiedener Normalisierung oder verschiedener Auflösung von Abkürzungen zu beruhen. Dahin gehören wohl auch solche wie die öfter wiederkehrenden segir sagði, segir svarar. Doch fehlt es auch nicht ganz an solchen, die wirklich auf verschiedener Lesung beruhen müssen, z. B. samþósiligum Kölbing 9, 31 = samþykkiligum Brynjulfsson; nu vaknar Kölbing 15, 23 = mikell uar (*utydeligt*) Brynjulfsson; sumir Kölbing 84, 14 = einir Brynjulfsson; f (könnte auch für & gelesen werden) Kölbing 84, 19 = ok Brynjulfsson; áheyrandi Kölbing 84, 29 = á heyrandum Brynjulfsson. Eine Revision zu völliger Sicherstellung des Textes wäre daher ganz erwünscht. Für die von Kölbing beigegebene Uebersetzung wird ihm Mancher Dank wissen. Sie hätte sich wohl etwas genauer an das Original anschließen können, ohne darum weniger gut neuhochdeutsch zu sein.

Von beiden Herausgebern sind Erörterungen über die Saga beigefügt. Die von Brynjulfsson beschränken sich nach einem meist aus Michel's Tristan geschöpften Résumé des längst Bekannten im Wesentlichen auf eine Vergleichung der betreffenden Partie der Saga mit dem bei Michel im zweiten Bande abgedruckten Fragmente des französischen Originales. Der beträchtlich später erschienene dritte Band, der noch bedeutend mehr Fragmente bringt, scheint dem Herausg. gänzlich unbekannt geblieben zu sein, und auf eine Vergleichung mit Gottfried von Straßburg hat er sich auch nicht eingelassen. Den Schluß (S. 423 ff.) bilden mythologische Untersuchungen, worin auch Beziehungen der bretonischen Sagenüberlieferung zur altnordischen gesucht werden. Diese Speculationen entbehren nach der Ueberzeugung des Ref. jeder sicheren Unterlage. Enge Beziehungen der skandinavischen Literatur zur keltischen sind allerdings unläugbar vorhanden (vgl. Edzardi, Beitr. z. Gesch. d. deutschen Spr. 5, 570 ff.), und genauere Untersuchungen darüber wären sehr erwünscht. Nur darf man nicht wie Brynjulfsson mit den eines jungen Ursprunges dringend verdächtigen wallisischen Ueberlieferungen operieren, sondern nur mit den ältesten irisch-schottischen.

Werthvoller ist jedenfalls die eingehende Untersuchung Kölbing's über das Verhältniß der Saga zu Gottfried, dem englischen Sir Tristrem und den Bruchstücken des französischen Gedichtes von Thomas. Als unanfechtbares Resultat ergiebt sich, daß das letztere die Quelle der drei übrigen gewesen ist. Es bestätigt sich also die von Bossert (Tristan et Iseult. Poème de Gotfrit de Strasbourg) aufgestellte Ansicht über die Quelle Gottfried's, und die abweichende Auffassung von Heinzel (Haupt's Zschr. 14, 272 ff.) wird definitiv widerlegt. Zwar ist Ref. immer der Ansicht gewesen, daß mit Bossert's Untersuchung die Hauptfrage erledigt ist. Indessen kann es jedenfalls für alle Lieder- und Interpolationenjäger, die ein unbeschränktes Vertrauen in die Zuverlässigkeit ihres subjectiven Ermessens setzen, höchst lehrreich sein, die ohne Frage mit großem Aufwande von Fleiß und Scharfsinn ausgeklügelten Combinationen Heinzel's so klärlich zu Fall kommen zu sehen. Und, was die Hauptsache ist, da sich die Saga in der Hauptsache als eine fast wörtliche, nur abkürzende und namentlich die Reflexionen weglassende Uebersetzung des Originales herausstellt, so haben wir an ihr einen bis ins Einzelne ziemlich ausreichenden Maßstab, wonach wir beurtheilen können, wie Gottfried seine Quelle benutzt hat.

Die Disposition der Quellenuntersuchung scheint uns hier wie in früheren ähnlichen Arbeiten des Verf.'s keine sehr glückliche, und wir wünschen sehr, daß er sich dieß für die Zukunft gesagt sein ließe. Ein solches von vorn bis hinten der Reihe nach durchgeführtes mechanisches Zusammenstellen der Uebereinstimmungen und Abweichungen der jedesmal vorhandenen Texte, bei welchem man zunächst gar nicht sieht, auf was für ein Ziel es hinausläuft, hat etwas sehr Ermüdendes und gewährt doch kein anschauliches Bild. Da wird man es doch vorziehen, lieber gleich die Texte neben einander zu lesen. Unserer Ueberzeugung nach wäre es das Richtige gewesen, zuerst das Verhältniß des nordischen und des englischen Textes zu der französischen Quelle zu bestimmen, wobei auch allgemeine Gesichtspuncte über das Verfahren der Bearbeiter hätten aufgestellt werden müssen, und dann auf dieser Grundlage aus den abgeleiteten Texten den Inhalt des Originals zu construieren und Gottfried's Verhältniß dazu zu entwickeln.

Auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Raum. Nur eins möchten wir gleich hier bemerken. Die Annahme (S. CXXX), daß das zweite Fragment des Thomas (Michel 3, S. 83 ff.) von V. 21 an eine Interpolation aus einem der Berox'schen Fassung nahe stehenden Gedichte enthalte, kann schon darum nicht gebilligt werden, weil in V. 38 und 68 ausdrücklich hervorgehoben wird, gerade so wie V. 1—4, daß Kaerdin neben der Königin die Brangien zu sehen erwartet, eine Erwartung, die nur in der Fassung des Thomas, nicht in der des Berox eine Stelle hat.

Die Kopenhagener Ausgabe hat einen besonderen Werth noch durch ihre Beigaben. Es sind dieß die gleichfalls nach einer französischen Quelle gearbeitete kurze Möttulssaga und mehrere dänische Tristanlieder, nebst einer Einleitung über die dänischen, isländischen und färöischen Lieder von Tristan. Dieselben haben freilich mit der alten Tristansage nur noch sehr wenig gemein, noch weniger als die isländische Prosasaga. Indessen ist es höchst lehrreich, die allmählig bis zur Unkenntlichmachung gehende Umgestaltung einer romantischen Saga zu verfolgen. Es ergeben sich daraus Fingerzeige für die Beurtheilung des Verhältnisses der Thidrekssaga und der skandinavischen Volkslieder, die Stoffe aus der deutschen Heldensage behandeln, zu den deutschen Gedichten des 12. und 13. Jahrh. Die Analogien liegen für jeden, der sich nicht in eine vorgefaßte Meinung hinein verrannt hat, auf der Hand. H.-P.

Alterthumskunde.

Vischer, Wilh., weil. Prof. zu Basel, **kleine Schriften.** 2. Bd. **Archäologische u. epigraphische Schriften.** Herausg. v. Dr. Achilles Burckhardt, Lehrer. Mit 26 lithogr. Taf. u. einer Beigabe: Lebensbild des Verfassers von Dr. A. v. Gonzenbach. Leipzig, 1878. Hirzel. (XLVI, 669 S. gr. 8.) M. 20.

Dem im Jahre 1877 erschienenen, im Jahrgange 1878 d. Bl., Nr. 9, S. 279 von anderer Hand angezeigten ersten Bande der kleinen Schriften W. Vischer's ist binnen Jahresfrist der zweite und letzte Band gefolgt. Derselbe wird eröffnet durch ein von einem der nächsten und ältesten Freunde des Verewigten, Dr. August von Gonzenbach in Bern, mit schlichter Einfachheit und Treue gezeichnetes Lebensbild Vischer's, welches uns denselben als Menschen und Bürger wie als Lehrer und Schriftsteller in seiner ganzen, im besten Sinne des Wortes vornehmen Erscheinung vor Augen führt (S. IX—LXIII). Daran schließt sich zunächst ein von dem Herausgeber dieses Bandes, Dr. Achilles Burckhardt in Basel (dessen im Siebenten Jahresheft des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer, Aarau 1876, gedruckter Aufsatz über W. Vischer von Gonzenbach bei seiner Schilderung der gelehrten Thätigkeit Vischer's dankbar benutzt ist) aufgestelltes „Verzeichniß der im Druck erschienenen Schriften, Abhandlungen rc. W. Vischer's" (S. LXIV—LXVI). Den Reigen der epigraphisch-archäologischen Schriften selbst, welche durchgängig theils im Texte, theils in den Anmerkungen durch eckige Klammern gekennzeichnete Zusätze und Berichtigungen aus den Handexemplaren des Verfassers er-

halten haben, eröffnen die früher als selbständiges Werk (Basel 1855) erschienenen „Epigraphischen und archäologischen Aufsätze aus Griechenland" (S. 1—103, mit 7 Tafeln). Daran schließen sich epigraphische Aufsätze aus dem Rheinischen Museum (eine kretische Inschrift; eine samische Inschrift; Inschriften aus Korkyra; lokrische Inschrift aus Naupaktos), aus Programmen der Universität, der antiquarischen Gesellschaft und des Pädagogiums zu Basel (alte Bleiinschriften aus Styra; antike Schleudergeschosse; epigraphisch-archäologische Kleinigkeiten; der auf die antiken Schleudergeschosse bezügliche Abschnitt der letztgenannten Abhandlung ist vom Herausgeber durch die Beschreibung von 23 von Vischer erst in den Jahren 1871 bis 1873 erworbenen Bleien erweitert worden), aus dem Philologus (Epigraphisches) und aus dem Hermes (eine ganz kurze Bemerkung zu den campanischen Inschriften S. 239). Darauf folgen von S. 291 an einige kürzere archäologische Aufsätze (Artemis aus Pagonda; das plataiische Weihgeschenk in Konstantinopel; anciens bronzes grecs; zwei antike Köpfe des Basler Museums) und der größere, zuerst im dritten Bande des neuen schweizerischen Museums veröffentlichte über die Entdeckungen im Theater des Dionysos zu Athen (S. 324—390). An der Spitze der dann folgenden auf die römischen Alterthümer der Schweiz bezüglichen Arbeiten steht ein an Winckelmann's Geburtstag 1857 in der öffentlichen Sitzung der antiquarischen Gesellschaft zu Basel gehaltener Vortrag „Basel in der römischen Zeit", der hier zum ersten Male im Druck erscheint (S. 391—406); die weiteren Stücke sind: römische Alterthümer in Basel (S. 407 ff.); über einige Gegenstände der Sammlung von Alterthümern im Museum zu Basel (S. 412 ff.); kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern aus Augst (S. 430 ff.); eine römische Niederlassung in Frick, celtische Münzen aus Nunningen und eine Münze des Orgetorix (S. 464 ff.); römische Münzen des dritten Jahrhunderts, gefunden bei Reichenstein in der Nähe von Basel im November 1851 (S. 489 ff.); drei Grabhügel in der Hardt bei Basel (S. 566 ff.). Ein recht dankenswerthes Anhängsel zu den archäologisch-epigraphischen Schriften bilden dann noch einige im engeren Sinne des Wortes philologische Aufsätze: über den Gebrauch der Heroen- und Götternamen als Eigennamen von Sterblichen (S. 587 ff.); über die Prometheustragödien des Aeschylos (S. 605 ff.); zu Sophokles' Antigone (S. 632 ff.), endlich eine Anzeige der Schrift von E. Curtius: zur Geschichte des Wegebaues bei den Griechen (S. 645 ff.). Ein Namen- und Sachregister (S. 660 ff.) schließt den von der Verlagshandlung auch in Bezug auf die Tafeln reich ausgestatteten Band, dessen Herausgeber auch einem in der Anzeige des ersten Bandes geäußerten Desiderium durch Beifügung der Seitenzahlen der früheren Drucke am Rande Rechnung getragen hat. Bn.

Lenormant, Franç., **la monnaie dans l'antiquité.** Leçons professées etc. T. 1. 2. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (XXXII, VIII, 302, 484 S. Lex. 8.)

Das Werk, dessen beide erste Bände uns vorliegen, ist, wie wir durch den Titel und das Vorwort erfahren, hervorgegangen aus Vorlesungen, welche der Verfasser als Inhaber der Lehrkanzel der Archäologie bei der Pariser Nationalbibliothek in einem zweijährigen Cursus über antike Numismatik gehalten hat. Zur Veröffentlichung derselben hat ihn die Erwägung veranlaßt, daß seit Eckhel's Doctrina numorum veterum kein das gesammte Gebiet der antiken Numismatik behandelndes Werk erschienen ist, eine die seit der Veröffentlichung jenes Fundamentalwerkes gemachten Fortschritte zusammenfassende Darstellung dieser Wissenschaft also einem wirklichen Bedürfniß entgegenkommt. Das ganze Werk soll nach dem in der Préface p. XXI ss. entwickelten, hinter der Préface auf p. I*—VIII* übersichtlich dargestellten Plane acht Bücher umfassen, von denen die fünf ersten, den Prolegomena Eckhel's entsprechend, den systematischen, die drei letzten den historischen Theil der gesammten Darstellung enthalten sollen. Die Titel der einzelnen Bücher, nach denen man sich eine wenigstens ungefähre Vorstellung von dem Inhalte machen kann, sind folgende: I) Prolégomènes. II) La matière dans les monnaies antiques. III) La loi dans les monnaies antiques. IV) La forme dans les monnaies antiques (Münz-Typen und -Legenden). V) Esquisse d'une paléographie monétaire (darin sollen außer der historischen Entwickelung des griechischen und des lateinischen Alphabets, welche den Gegenstand des ersten und zweiten Capitels bilden werden, in Cap. 3 die Ecritures sémitiques (die doch wohl passender vor die griechische Schrift gestellt würden), in Cap. 4 die Ecritures de l'Asie mineure, in Cap. 5 die Alphabets italiques, in Cap. 6 die Alphabets de l'Espagne, in Cap. 7 die Alphabets des pays Iraniens et de l'Inde behandelt werden). VI) Histoire des systèmes monétaires de l'antiquité orientale et grecque. VII) Histoire des systèmes monetaires de l'antiquité italique et romaine. VIII) Monnaies dans les civilisations indépendantes de l'extrême Orient (China, Japan und Korea). Abgesehen von dem doch kaum motivierten chinesischen Anhängsel (Buch VIII) kann man sich mit diesem Plane in seinen Grundzügen einverstanden erklären (für die etwas seltsamen Titel des Buches II, III und IV ist dem Verf., wie er selbst bemerkt, eine Stelle des Isidorus Orig. XVI, 17 maßgebend gewesen); die Ausführung desselben, soweit sie uns in den die drei ersten Bücher enthaltenden zwei ersten Bänden vorliegt, muß im Großen und Ganzen als eine gelungene, dem jetzigen Stande der numismatischen Forschung entsprechende, von gründlicher Sachkenntniß und selbständigem Urtheil zeugende anerkannt werden. Die Prolegomena (Buch I) handeln im ersten Capitel (S. 3—71) von den numismatischen Denkmälern, die nicht als Münzen im strengen Sinne des Wortes betrachtet werden können: römischen Medaillons, Votivmünzen, Schmuckgegenständen und Talismanen in Gestalt von Münzen, den Devotionsmünzen der ältesten Christen, den Contorniaten (in welchen Lenormant Talismane oder Amulete sehen will), den Theater-Tesseren (hier hätte die schöne, durch Separatabdrücke aus der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien ja auch in weiteren Kreisen verbreitete Arbeit O. Benndorf's „Beiträge zur Kenntniß des attischen Theaters", Wien 1875, erwähnt werden sollen), endlich Marken (jetons) verschiedener Art; in Cap. 2 (S. 72—87) über die antiken Benennungen für Münze überhaupt, in Cap. 3 (S. 88—141) über den Ursprung und die Verbreitung des Gebrauches der Münze in der alten Welt; dieses letzte Capitel würde unseres Erachtens im historischen Theile, an der Spitze des sechsten Buches, einen passenderen Platz gefunden haben. Das erste Capitel des zweiten Buches (S. 145—206) beschäftigt sich mit den drei von den Alten zur Münzfabrication verwendeten Metallen (Gold, Silber und Kupfer) in Bezug auf ihr gegenseitiges Werthverhältniß, ihre wechselnde Geltung als Normalmetall (Gold-, Silber- und Kupferwährung) und ihre Legierung. Das zweite Capitel (S. 207—250) ist den dem modernen Papiergeld entsprechenden antiken Münzen ohne inneren Werth (monnaie fiduciaire sans valeur intrinsèque), d. h. den als Münzen cursierenden Stücken aus Blei, Zinn, Glas und Terracotta, den angeblichen Münzen aus Eisen und Leder, den vom römischen Senat und einzelnen Kaisern neben den vollwichtigen ausgegebenen gefütterten Münzen (monnaies fourrées) und den für die Circulation in Bergwerksdistricten geprägten Kupfermünzen (monnaies des mines) gewidmet. Im dritten Capitel (S. 251 bis 285) werden die von den Alten bei der Münzfabrication angewandten Proceduren (Prägung und Guß in Formen) erörtert und in ihren Resultaten mit dem modernen Verfahren verglichen.

Von dem dritten Buche liegt bis jetzt erst das erste Capitel vor, welches den ganzen zweiten Band des Werkes ausfüllt. Es behandelt das Wesen des Münzrechtes im Alterthume in folgenden acht Paragraphen: § 1 das Münzrecht in der griechischen und asiatischen Welt bis zur römischen Eroberung. § 2 Die Münzverbände und die Bundesmünzen bei den Griechen (das hier S. 78 f. und S. 88 f. über die Bundesmünzen der Akarnanen Gesagte ist jetzt nach der trefflichen Arbeit von Dr. F. Imhoof-Blumer, „die Münzen Akarnaniens", Wien 1878, zu ergänzen und zu berichtigen). § 3 Münzprägung der Provinzen unter der römischen Republik. § 4 Münzprägung der Provinzen unter dem Kaiserreich. § 5 Münzprägung der römischen Colonien. § 6 Die Staatsmünze der römischen Republik. § 7 Das mit dem militärischen Imperium verbundene Münzrecht. § 8 Die römische Kaisermünze.

Im Einzelnen hat sich der Verf. manche Flüchtigkeiten und gröbere Irrthümer zu Schulden kommen lassen. Beispiele bloßer Schreibfehler sind Bd. I, S. 36 Z. 14 Valerius statt Valerianus; ebendas. Anm. 3 Dio Cass. XXIX, 4 st. LXXIX, 4; S. 70, Anm. 1 p. 383 st. p. 288; S. 197 Anm. 4 p. 805 st. p. 766; Bd. II, S. 379 Anm. 1 Z. 9 lui donne (wo lui sich nach dem Zusammenhange auf Odenathus beziehen muß) st. donne à Zénobie; S. 405 Z. 10 Orient st. Occident. Irrthümer stärkerer Art sind Bd. I, S. 73 die falsche Interpunction und Uebersetzung der Stelle des Pindar Isthm. II, 17 (der Verf. schreibt: χρήματα, χρήματ', ἀνήρ | ὃς φᾶ [sic] κτεάνων θ' ἅμα λειφθεὶς καὶ φίλων und übersetzt: De l'argent, de l'argent, s'écrie celui à qui manquent du même coup ses biens et ses amis, während natürlich χρήματα χρήματ' ἀνήρ zu verbinden ist: „Geld, Geld ist der Mann!", ein Ausspruch, den nach den Scholien Aristodemos gethan haben soll). Desgleichen S. 127 Anm. 1 die Behauptung: Aristote (Rep. II, 3, 7) parle d'un Phidon de Corinthe, législateur dans cette ville, et distinct de son homonyme d'Argos; von einer solchen Unterscheidung findet sich in der Stelle des Aristoteles keine Spur, und wenn derselbe an einer späteren Stelle (V, 10) als Beispiel von Tyrannen Φείδων περὶ Ἄργος anführt, so sind wir durch nichts berechtigt, dieß auf eine andere Persönlichkeit zu beziehen. Nicht bloß frei, sondern willkürlich und ungenau ist die S. 148 gegebene Uebersetzung des von Poll. IX, 76 angeführten Fragments aus Menander's Παρακαταθήκη. S. 217 ist zweimal falsch πελάνος st. πέλανος (lakonisch für πέλανος) accentuiert. S. 230 ist die Bemerkung Th. Mommsen's über die Abfassungszeit des (für eine spätere, lange nach Plautus' Tode stattgefundene Aufführung gedichteten) Prologs zur Casina des Plautus dahin verballhornt, daß nicht nur die Aufführung, sondern auch die Abfassung dieses Stückes selbst in die Zeit des Cinna gesetzt wird! Bd. II, S. 76 heißt es von Delphi: qui depuis les Guerres Médiques prit séance à part des Phocidiens, comme un Etat distinct, dans le conseil amphictyonique; allein die Lostrennung Delphi's vom phokischen Bunde ist erst im Jahre 448 v. Chr., die allgemeine Anerkennung seiner Autonomie durch den Frieden des Nikias erfolgt, eigenes amphiktyonisches Stimmrecht hat es frühestens zur Zeit Philipp's von Makedonien, etwa nach der Schlacht bei Chäroneia, erhalten. Zum Schluß wollen wir noch unsere Assyriologen auf die Bd. I, S. 114 ff. mitgetheilten Uebersetzungen assyrischer Schuldverschreibungen und Wechselbriefe aufmerksam machen, über deren urkundliche Genauigkeit wir freilich nicht zu urtheilen im Stande sind. Bu.

Benndorf, Otto, **antike Gesichtshelme und Sepulcralmasken.** Wien, 1878. Gerold's Sohn (in Comm.). (77 S. gr. 4., 17 Taf. und 12 Vignetten.) M. 16.

Von einer bisher kaum beachteten Denkmälerclasse hat der Verfasser eine unerwartet große Anzahl von Exemplaren ausfindig gemacht, genau beschrieben und sorgfältig abbilden lassen. Es werden, nach dem Material (Gold, Silber, Bronze, Eisen, Terracotta) geordnet, im Ganzen 38 Nummern besprochen, von denen aber die beiden als Nr. 34 und 35 verzeichneten Terracotta-Masken aus Chiusi, die auf Taf. XI abgebildet sind, sich nachträglich als unecht herausgestellt haben, worüber der Verf. selbst bereits in dem Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (Jahrg. 1878, Sitzung vom 13. Nov.) eine Mittheilung gemacht hat. An die Beschreibung (S. 5—51) schließt sich eine Erörterung der einstigen Bestimmung dieser für die Culturgeschichte sehr interessanten Reste des Alterthums (S. 51—77), wobei zunächst die Gesichtshelme als eine eigene Classe ausgeschieden werden. Rücksichtlich derselben gelangt der Verf. zu dem auch dem Ref. sehr wahrscheinlichen Resultate, daß sie nicht als Schutzwaffen zu praktischem Gebrauche im Kampfe bestimmt gewesen sind, daß sie vielmehr als Zierwaffen theils zu sepulcralen Zwecken (sei es bei der Ausstellung der Leiche, sei es im Leichenzuge oder bei der Bestattung) gedient haben, theils bei festlichen Aufzügen überhaupt verwendet worden sind. In diesem zugleich für die Geschichte der Armatur wichtigen Abschnitte der Abhandlung wird auch die Frage nach dem Gebrauche von Visierhelmen im Kampfe gründlich erörtert, und unter Heranziehung derjenigen Stellen griechischer und lateinischer Schriftsteller, die auf den Gebrauch von Visierhelmen bezogen werden könnten, bewiesen, daß wenigstens im römischen Heere Visierhelme niemals praktisch gebraucht worden sind (S. 53 bis 62). Rücksichtlich der nach Ausscheidung der Gesichtshelme verbleibenden Masken kommt der Verf. zu dem Resultate, daß solche Masken aus religiösen Gründen zur Bedeckung des Gesichts der Leichen bei der öffentlichen Ausstellung vor dem Begräbniß gebraucht und dann den Todten als symbolischer Schutz mit ins Grab gegeben, beziehentlich mit ihnen verbrannt worden sind. Dabei bespricht er (S. 72—77) die innerhalb der römischen Nobilität bestehende Sitte, die imagines, d. h. die aus Wachs geformten Masken der Vorfahren, im Atrium des Hauses aufzustellen und entsprechende Masken bei den funera verstorbener Nobiles zur Costümierung der die Ahnen derselben mimetisch darstellenden Leute zu verwenden. Nach der höchst wahrscheinlichen Vermuthung des Verf.'s ist diese Sitte aus dem durch die erhaltenen Reste bezeugten Gebrauche von Todtenmasken bei der feierlichen, in Rom siebentägigen Ausstellung entstanden, indem entweder die Todtenmaske selbst, oder ein anderer aus derselben Hohlform gemachter Ausguß im Atrium aufbewahrt wurde. Natürlich ist dann die Sitte uralt, wie der Verf. mit Recht gegen Stark geltend macht, der sie mit Rücksicht auf die Unvollkommenheit der plastischen Kunst bei den Römern für relativ jung hatte erklären wollen (Abh. d. Tüb. Philologenvers. S. 38 ff.). Wenn der Verf. hierbei, an Mommsen's Darstellung des jus imaginum (Staatsr. 1², 426 ff.) sich anschließend, sagt, daß die Sitte patricischen Ursprungs sei, so ist dieß allerdings insofern richtig, als Plebejer erst seit der Lex Licinia Antheil an dem jus imaginum erhielten. Wenn der Verf. aber zu meinen scheint, daß die Sitte allgemein patricisch gewesen sei, daß sie auf einem Vorrechte des patricischen Adels beruht habe, so hat er nicht genügend erwogen, daß das Patriciat ursprünglich kein Adel war, und daß die Plebejer Antheil am jus imaginum nicht durch Erhebung ins Patriciat, sondern durch Bekleidung einer curulischen Magistratur erwarben. Dieß führt nach des Ref. Ansicht (vgl. Handbuch Bd. 2, S. 5) mit Nothwendigkeit zu dem Schlusse, gegen den auch Mommsen sich keineswegs durchaus ablehnend verhält (S. 431, A. 3), wenn er ihn auch nicht als nothwendig anzuerkennen scheint: daß die feierliche collocatio, aus der die Sitte sich entwickelte, in der Königszeit nur bei königlichen Leichen vorkam, daß sie seit Beginn der Republik sich auf diejenigen patricischen gentes ausdehnte, aus denen Mitglieder zum jährlich gewordenen König-

lichen Amte gelangt waren, und daß sie seit dem Consulate des L. Sextius 388 u. c. als eine Consequenz der durch die praetexta und sella curulis versinnbildlichten noch immer gleichsam königlichen Amtsgewalt der Consuln, Prätoren und curulischen Aedilen auch auf die plebejischen Amtsfamilien, die eben durch die Bekleidung jener Aemter nobiles wurden, überging. Die Ausstattung ist die der Abhandlungen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien; von Druckfehlern hat Ref. nur medidata S. 75, Z. 6 notiert; ein lapsus calami ist Valerius Flaccus S. 56, Z. 2 st. Silius Italicus. L. L.

Kunst.

Müntz, Eugène, **les arts à la cour des Papes** pendant le 15me et le 16me siècle. Recueil de documents inédits tirés des archives et des bibliothèques romains. 1re partie. Martin V—Pie II. 1417—1464. Paris, 1878. Thorin. (364 S. Lex.-8.)
A. u. d. T.: Bibliothèque des écoles françaises d'Athène et de Rome etc. Fasc. 4.

Der vierte Band der unter den Auspicien des französischen Unterrichtsministeriums herausgegebenen Bibliothèque des écoles françaises d'Athène et de Rome eröffnet eine wahrscheinlich umfangreiche und mehrbändige Publication, „die Kunst am Hofe der Päpste im 15. und 16. Jahrhundert", eine historisch gruppierte Sammlung unedierter Documente und archivalischer Auszüge aus den römischen Archiven und Bibliotheken. Der Verfasser des Buches Eugène Müntz hatte bereits in einzelnen Aufsätzen und Mittheilungen, besonders in der Revue archéologique, Proben aus dem reichen Material veröffentlicht, das er durch consequentes und fleißiges Studium angesammelt hat. Auszüge aus den Rechnungen von Höfen, Fürsten, Stadtgemeinden haben sich in vielen Fällen als kunstgeschichtlich hochwichtig erwiesen; man braucht nur an das dreibändige Werk des Grafen Léon de Laborde, les ducs de Bourgogne, zu erinnern. Die Sammlung von Müntz beginnt mit dem Abschluß des Schismas in der römischen Kirche, dem das Costnitzer Concil ein Ende machte, also mit Martin V und mit dem Zeitpuncte, in den auch das Auftreten der Renaissance in Rom fällt. Unter ihm und unter Eugen IV ist das Wirken des Gentile da Fabriano und des Vittore Pisano vorzugsweise merkwürdig; dann die Herstellung der Bronzethüren für St. Peter durch Antonio Filarete. Noch umfassender ist die Ausbeute unter Nicolaus V, dem baulustigsten, in seinen Plänen kühnsten Papste der Renaissance. In seine Zeit fällt die Wirksamkeit des Fra Angelico in Rom. Daß sein Hauptarchitekt Bernard von Florenz in der That Bernardo Rossellino ist, wird durch die Rechnungen vollends bewiesen. Tritt unter Calixt III, der mit den Bestrebungen seines Vorgängers bricht, auch ein plötzlicher Umschwung ein, so beginnt eine neue Pflege der Kunst unter dem Humanisten Aeneas Sylvius, der als Pius II Papst ward. Freilich werden Entwürfe von solchem Umfang wie unter Nicolaus V nicht mehr genährt, und was der Papst künstlerisch anregt und hervorruft, kommt nicht nur Rom zugute, sondern auch seiner Vaterstadt Siena und seiner Schöpfung Pienza. Bis zum Ende seiner Regierung reicht dieser Band. Die einzelnen Abschnitte sind stets mit historischen Einleitungen versehen. Hier werden die Resultate, welche sich aus den Geschichtsquellen ergeben, zusammengefaßt und nachgewiesen. Die Auszüge selbst sind übersichtlich nach Materien geordnet. Bauthätigkeit und monumentale Kunst, dasjenige, was an einzelnen Bauwerken geschieht, Goldschmiedekunst, Teppiche und Stickereien finden ihre Stelle. Alles, was zur Geschichte der Vaticanischen Bibliothek gehört, hat der Verf. sich dagegen für einen besonderen Theil seines Werkes aufbehalten. Müntz arbeitet sorgfältig und gründlich, ihm steht eine umfassende Kenntniß der Literatur, auch derjenigen in fremden Sprachen, zu Gebote, wie sie seinem deutschen Namen Ehre macht, sonst aber in französischen Publicationen kunstgeschichtlichen Inhalts unfindbar ist. Sein Buch verspricht, wenn es in gleicher Weise fortgeführt wird, die Fundamente wesentlich zu verstärken, auf denen sich die Geschichte der italienischen Renaissancekunst aufbaut. A. W—n.

Köstlin, Dr. Heinr. Ad., die Tonkunst. Einführung in die Aesthetik der Musik. Stuttgart, 1879. Engelhorn. (XII, 370 S. gr. 8.) M. 7.

Vor vier Jahren veröffentlichte der Verfasser eine Geschichte der Musik, die bei dem musikalischen Publicum eine so günstige Aufnahme fand, daß jetzt eine neue Auflage nöthig geworden ist. Als Ergänzung zu jenem Werke läßt der Verf. vorliegende Tonkunst erscheinen. Dieser allgemeine Name vereinigt drei Abschnitte, welche theils mehr, theils weniger als eine Aesthetik der Tonkunst, welchen „vornehmen Titel" der Verf. ausdrücklich für seine Arbeit ablehnt, geben. Der erste Abschnitt umfaßt „die Elemente der Tonkunst", die außer den akustischen Nachweisungen über Ton und Klang auch eine Besprechung der Saiten- und Blasinstrumente enthalten. Der zweite Abschnitt, „die Formen der Tonkunst", bringt in seinem letzten Capitel eine geschichtliche Uebersicht der in der Musik üblich gewordenen Formen, von dem einfachen Liede an über die instrumentalen und polyphonen Kunstformen hinweg bis zur Sinfonie-Cantate in sehr anschaulicher Weise, während das erste Capitel Tonleiter, Consonanz und Rhythmus unter Benutzung der Ergebnisse der neuesten Forschungen in allgemeine Gesichtspuncte mit beständiger Berücksichtigung ihrer geschichtlichen Entwickelung gruppiert. Der dritte Abschnitt endlich „die geistige Seite der Tonkunst" käme wohl dem Ziele einer Aesthetik der Musik am nächsten. Der Verf. zieht hier in den Kreis seines populär-philosophischen Gedankenganges Hanslick, Riemann, Hostinski, Ambros u. A., um, im Ganzen auf Hanslick's Seite, den Begriff des Musikalisch-Schönen, zuletzt als eine ewige Idee zu erklären, die neben denen des Guten und Wahren den eigenthümlichen Besitz des menschlichen Geistes ausmacht. Es giebt, sagt er, ein Schönes, das sich nur in Tönen darstellen läßt, und dieses Schöne sei der Inhalt der Musik. So lesenswerth dieser dritte Abschnitt des Buches ist, liegt doch in dieser Schlußbemerkung das einfache Zugeständniß, daß das Wesen des Musikalisch-Schönen etwas Undefinierbares bleibt. Der Verf. hat seine Schrift mit einem liebenswürdigen Motto seiner Gattin gewidmet und in der That wird jenes undefinierbare Wesen des Schönen am ersten noch von dem Gemüth, dem unbestrittenen Erbtheil der weiblichen Natur, erfaßt werden. Als eine Besonderheit der Schrift wollen wir nachträglich bemerken, daß die eingedruckten Notenbeispiele des zweiten Abschnittes durch verschiedenfarbigen Druck die Uebersicht über den Bau eines Musikstückes sehr zweckmäßig erleichtern und anschaulich machen.

Liszt, F., F. Chopin. Nouv. édition. Leipzig, 1879. Breitkopf u. Härtel. (312 S. Lex.-8.) M. 8.

Dieser neuen, mehrfach überarbeiteten Ausgabe von F. Liszt's geistreich geschriebenen Erinnerungen an seinen langjährigen Freund Chopin wird jeder Verehrer der beiden großen Musiker fortfahren seine rege Theilnahme zuzuwenden. Es dürfte gegenwärtig kaum noch ein bedeutender Musiker übrig sein, dem es vergönnt gewesen wäre, in einem so vertrauten Verhältnisse zu Chopin gestanden zu haben als eben F. Liszt, und wenn dieß auch wäre, so übertrifft F. Liszt unbezweifelt jeden seiner Collegen in der Kunst, eine wahrhaft geniale Künstlernatur in ihrer vollen Individualität aufzufassen, und man kann wohl sagen, auch in genialer Weise wieder darzustellen. Wenn Liszt weiter nichts geschrieben hätte als seine charakteristische Darstellung des Zigeunerlebens und diese gegenwärtige Biographie

Chopin's, so würde er sich hierdurch auch unter den Schriftstellern eine ehrenvolle Stelle gesichert haben. Eine gewisse Reizbarkeit der musikalischen Empfindung, die Liszt mit Chopin theilt, bewirkt es, daß Liszt recht eigentlich dazu berufen war, die eigenartigen Schöpfungen Chopin's, vor Allem seine Nocturnos, Mazurkas und Polonaisen, die in der Literatur des Clavierspiels als durchaus neue Erscheinungen dastehen, nachzuempfinden und ihr Verständniß der musikalischen Welt zu erschließen. Es ist bekannt, daß mehr als ein junger Virtuos, der sich bei Liszt durch den Vortrag eines Stückes von Chopin einzuführen gedachte, von ihm hören mußte, daß er alles Andere, nur nicht Chopin gespielt habe, und sicher ist dem Kunstjünger darauf bei der Verdolmetschung des Chopin'schen Geistes durch Liszt's Vortrag und Auffassung das Verständniß über die Art, wie Chopin gespielt werden müsse, aufgegangen. Es beruhte dieß Verständniß theils in einer verwandten Naturanlage beider großer Claviervirtuosen, theils aber auch in der liebevollen Hingabe, mit welcher Liszt seinen Freund zu beobachten und gleichsam zu studieren verstand. Wir müssen daher die Schilderung von Chopin's musikalischem Charakter aus der Feder Liszt's eine durchaus zutreffende und bis jetzt von Niemand übertroffene nennen. Aber auch die Charakterisierung von Chopin als Menschen in seinem Verkehr mit der Pariser Welt, seinem Verhältniß zu George Sand, der pietätvollen Verbindung, in der er stets mit seinen Eltern in Warschau blieb, bis zur Schilderung seiner letzten Lebensjahre, giebt ein beredtes Zeugniß, daß F. Liszt auch als Biograph eine hervorragende Stellung einnimmt. Es erscheint uns also überflüssig, hier noch näher auf die Vorzüge dieses Vielen schon bekannten biographischen Essays einzugehen, das in acht Abschnitten seine Aufgabe so zufriedenstellend löst und sich jedenfalls weitere Anerkennung erwerben wird.

Schucht, Dr. J., **Grundriss einer praktischen Harmonielehre.** Ein Leitfaden beim Unterricht u. zum Selbststudium. Leipzig, (o. J.) Kahnt. (VIII, 174 S. gr. 8.)

Die vorliegende kleine Harmonielehre, nach den Worten der Vorrede das Resultat vieljähriger Lehrthätigkeit, auch schon an einem Musikinstitut eingeführt, bietet in seinen fünfzehn Abschnitten den bekannten Inhalt jeder Generalbaßschule, deren unsere Literatur eine Ueberfülle besitzt, unterscheidet sich aber vortheilhaft von vielen ähnlichen Harmonielehren durch das System, welches dem Verfasser bei seinen Studien sich als ein besonders zweckmäßiges empfohlen hat. Der Verf. lehrt nämlich anfangs nur die praktische Anwendung der drei Hauptdurdreiklänge, fügt dann die der Durtonart eigenen Molldreiklänge hinzu und geht dann erst, nachdem der Schüler in der Behandlung dieser leitereigenen Accorde durch Ausarbeiten der zahlreich dem Text beigegebenen Uebungen fest geworden ist, zu den Septimenaccorden fort, die er auch erst für die Dur-, dann für die Molltonart einüben läßt; an sie schließen sich dann die Nonenaccorde an. Als das auf diesem Wege zu erreichende Ziel stellt der letzte Abschnitt die Harmonisierung des Chorals, auch in den alten Kirchentonarten auf. Das Büchlein ist durchaus populär gehalten und trägt in einer leicht faßlichen und verständlichen Sprache seinen Gegenstand dem Schüler so klar vor, daß seine Brauchbarkeit sich wohl auch noch an anderen Instituten als an dem auf dem Titel angegebenen bewähren wird. Ein Lehrbuch über Melodienbildung, Canon, Contrapunct und Fuge beabsichtigt der Verf. diesem folgen zu lassen.

Repertorium für Kunstwissenschaft. Red. von Hubert Janitschek u. Alfred Woltmann. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. W. Unger, über die vier Kolossal-Säulen in Constantinopel. — A. Woltmann, die tschechischen Fälschungen. — Fr. X. Kraus, drei angebliche Dürer in Straßburg. — Luschin-Ebengreuth, Notizen über Friauler Künstler im 15. Jahrhundert. — A. Woltmann, ein Vertrag mit dem Maler Caspar Isenmann in Colmar. — E. His, Holbein's Verhältniß zur Basler Reformation. — Scheins, Inschrift aus der Zeit des Königs Richard von Cornwallis. — S. Vögelin, Ergänzungen und Nachweisungen zum Holzschnittwerk Hans Holbein's des Jüngeren. — Berichte und Mittheilungen aus Sammlungen und Museen, über staatliche Kunstpflege und Restaurationen. — Literaturbericht. — Verzeichniß der wichtigeren Besprechungen. — Notizen. — Bibliographie.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 11. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Jul. Richter, zwei aufgefundene Passionsmusiken. — Ein unbekanntes Sammelwerk von 1561. — Rob. Eitner, J. A. Hasse's Werke auf der k. Bibliothek zu Berlin. — Mittheilungen.

Pädagogik.

Organisation, Leitung u. Aufsicht der Volksschule. Zugleich kritische Beleuchtung des von dem Vorstande der allg. bergischen Lehrerconferenz bearbeiteten pädagogischen Gutachtens. Mit besonderer Berücksichtigung der Hauptlehrerfrage. Herausgegeben vom Freien Lehrerverein in Duisburg. Wittenberg, 1878. Herrosé. (VI, 88 S. gr. 8.) M. 1.

Aus dem Vorworte ersehen wir Folgendes. Gegen Ende des Jahres 1877 erschienen „Zwei pädagogische Gutachten", bearbeitet von dem Vorstande der „Allgemeinen bergischen Lehrerconferenz". Das erste derselben, von dem Hauptlehrer Rector Dörpfeld in Barmen verfaßt, spricht sich über die vier- und achtclassige Schule aus und entscheidet sich für die erstere. Bei der Besprechung der verschiedenen Schuleinrichtungen zieht Herr Dörpfeld in seine Erörterungen auch die „Hauptlehrerfrage" und läßt sich hierbei über die Befugnisse des Hauptlehrers und die Stellung des Classenlehrers aus. Gegen dieses „Gutachten" ist die vorliegende Schrift gerichtet. Den Schwerpunct legen die Verfasser auf die Hauptlehrerfrage. Sie nehmen „den Wegfall jedweder besonderen Localschulinspection als selbstverständlich" (S. 57) an; die unmittelbare Aufsicht über die Schule soll der Schulinspector führen. Für ein näheres Eingehen auf die Schrift würde der uns hier zu Gebote stehende Raum nicht ausreichen

---

Dragič, Alex., Techniker, **Reflexionen über unsere jetzigen Mittelschulen.** Laibach, 1878. v. Kleinmayr & Bamberg. (VI, 25 S. gr. 8.) M. 0, 50.

Oesterreich besitzt 62 Realgymnasien, d. h. Anstalten, welche zugleich Unterrealschulen und Untergymnasien sind, aus denen die Schüler theils in die Oberrealschule, theils ins Obergymnasium übergehen. Der Verfasser will die Verbindung des Gymnasiums mit der Realschule auch auf die oberen Classen ausgedehnt haben. Der Plan, den er für eine Anstalt, wie er sie wünscht, aufstellt, dürfte in mehrfacher Hinsicht große Bedenken hervorrufen. Die Religion soll im Ober-Realgymnasium ganz wegfallen; Latein soll im Unter-Realgymnasium und in der obersten Classe des Ober-Realgymnasiums (VIII) mit 6, in den übrigen Classen mit 4 Stunden wöchentlich betrieben werden; dieselbe Ausdehnung wird für den deutschen Unterricht gewünscht (in VIII Rethorik und Aesthetik in 6 Stunden, dazu noch 4 Stunden philosophische Propädeutik); Französisch und Englisch werden ganz ausgeschlossen u. s. w. Die allgemeinen Bemerkungen, welche dem Lehrplane folgen, bieten zwar Manches, was wohl meist als selbstverständlich gilt, Anderes, was angezweifelt werden muß; aber auch sie verrathen das ernste Streben, zur Förderung des österreichischen Schulwesens nach Kräften beizutragen. Die S. 20 f. ausgesprochenen Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Maturitätsprüfung dürften vielleicht mehr Beachtung verdienen, als sie in unserer prüfungsreichen Zeit wahrscheinlich finden werden.

Kekulé, Dr. Aug., Geh. Reg.-Rath u. Prof., **die Principien des höheren Unterrichts und die Reform der Gymnasien.** Bonn, 1878. Strauss. (35 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Die vorliegende Rede greift in den Streit um die Realschulfrage ein. Nicht in der Begründung der Realschulen sieht der Verfasser einen Fehler, sondern darin, daß man aus den Realschulen Vorbereitungsanstalten für die Hochschulen gemacht hat (S. 7). Die jetzigen Vorbildungsanstalten der Universität, Gymnasium und Realschule, haben nach dem Verf. beide beträchtliche Fehler. Dabei hält er es aber doch für unbestreitbar, daß die richtige Vorschule sich leichter wird aus dem Gymnasium herausbilden lassen, als aus der Realschule erster Ordnung. Bei den Gymnasien seien gewisse Aenderungen erforderlich; für die Realschulen wäre eine Umgestaltung nöthig, die sie fast zu Gymnasien machen würde. Seitdem die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu Universitätsstudien verfügt worden sei, würden sie immer mehr dazu gedrängt, das Unmögliche anzustreben. Während sie einzelne ihrer Schüler für die Universität, andere für die polytechnische Hochschule vorbereiten wollten, seien sie gleichzeitig und vorzugsweise darauf angewiesen, für die Hauptmasse ihrer Schüler nicht Vorbildungs-, sondern Ausbildungs-Anstalten zu sein. Weil sie nach zu vielen Richtungen hin etwas leisten wollten, seien sie in der Unmöglichkeit, nach irgend einer wirklich zu befriedigen (S. 19). Der Verf. stellt an die Gymnasien vor allem die Forderung, den naturwissenschaftlichen Unterricht zu heben. Berechtigt erscheint es ihm, daß Botanik und Zoologie schon in den untern Classen gelehrt werden. Den Nutzen des mineralogischen Unterrichts in Unter-Tertia erkennt er nicht an. Dem mehr beschreibenden Unterricht in den niederen Classen sollte sich nach seiner Meinung in den höheren ein summarisches Studium der Anatomie und Physiologie anschließen. In der Physik werde vielfach durch allzu trockenen systematischen Unterricht der jugendliche Geist mit zu vielen Einzelheiten belastet, der Zusammenhang des Einzelnen mit den großen Erscheinungen der Natur nicht hinlänglich hervorgehoben und die Anwendung der Mathematik auf physikalische Probleme nicht genügend berücksichtigt. Der mathematische Unterricht soll weiter geführt werden, obwohl er an andern Stellen vielleicht der Vereinfachung fähig wäre. Mit Dubois-Reymond verlangt der Verf. Kegelschnitte. Die Chemie als Disciplin für sich will er ausgeschlossen haben; aber gewisse chemische Begriffe sollen gelehrt, das Interesse an chemischen Erscheinungen soll geweckt und das Verständniß chemischer Vorgänge vorbereitet werden. In den Lehrplan der Gymnasien soll eine Disciplin aufgenommen werden, die als **kosmische Physik** bezeichnet werden könnte (S. 24 ff.) So weit können wir dem Verf. nur beistimmen. Auch sein Vorschlag, das Reifezeugniß für den einjährigen Dienst betreffend, verdient Erwägung. Was er dagegen von sogenannten Fachclassen spricht, vermögen wir nicht zu billigen; es widerspricht den Principien der Pädagogik. Die Schrift hat uns in mancher Beziehung zum Nachdenken angeregt. Von Herzen wünschten wir, daß sie bei etwa bevorstehender Neuorganisation beachtet würde.

Schmid, K. A., Gymnasial-Rector a. D., **die moderne Gymnasialreform.** Eine Rede, gehalten den 27. Sept. 1878 im Gymnasium zu Stuttgart. Stuttgart, 1878. Krabbe. (16 S. gr. 8.) M. 0, 40.

Der bekannte und bewährte Herausgeber der „Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens" bietet uns hier, wie es scheint, die letzte amtliche Rede, die er in dem Gymnasium zu Stuttgart gehalten hat; er bezeichnet sich auf dem Titel selbst als Gymnasialrector a. D. Die Rede hat uns ergriffen durch die wohlthuende Wärme der darin sich aussprechenden Ueberzeugung und durch den echt pädagogischen Geist, der in ihr weht. Gleichwohl wollen wir nicht verkennen, daß dem deutschen Gymnasium manche der Aenderungen bevorstehen dürfte, die der Verfasser von ihm ferngehalten sehen möchte; jede menschliche Institution muß, wenn sie lebendig bleiben soll, einer fortdauernden Entwickelung fähig sein. Niemand wird die Gymnasien darum als veraltete Anstalten ansehen, „die einer gründlichen Umgestaltung, einer wesentlichen, umfassenden Reform bedürfen", wenn einzelne Aenderungen ihres Lehrplanes nothwendig erscheinen. Wir können vielmehr damit sehr zufrieden sein, daß die Reform-Vorschläge, welche für unsere Gymnasien gemacht werden, ihr innerstes Wesen so wenig alterieren wollen, und werden jedenfalls gut thun, wenn wir diese Vorschläge nicht von vorn herein abweisen. Daß die Religion vom Lehrplane der oberen Classen verschwinden solle, ist auch unser Wunsch nicht; aber auf die Frage einzugehen, ob der Religionsunterricht überall den rechten Inhalt habe, dazu wären wir gern bereit. Auch wir wollen das griechische Scriptum nicht gestrichen haben und halten dieß auch um der, wie uns scheint, im Allgemeinen wenigstens berechtigten Forderung willen, die für Mathematik und Naturwissenschaften gestellt werden, nicht für erforderlich; aber der Erwägung scheint uns dennoch die Frage werth, ob beim Abiturienten-Examen ein griechisches Scriptum verlangt werden sollte. Mit solchen Bemerkungen hoffen wir jedoch das oben ausgesprochene Urtheil über die vorliegende Rede in keiner Weise zu beeinträchtigen.

Köhler, Fr., Prof., **Lehrstoff, Unterrichtsziele und Erziehungsmittel.** Untersuchungen und Rathschläge für Lehrer und Eltern. Cöthen, 1878. Schettler.

Die Pädagogik gilt dem Verfasser weder als philosophische noch theologische Wissenschaft, sondern als angewandte Naturlehre des Geistes, die ihre Principien aus physiologischen Gesetzen abzuleiten hat. Die dem Leser mitgetheilten bestimmten Rathschläge haben sich als Resultat der Praxis und Erfahrung ergeben. Sämmtliche Aufsätze (77), jeder für sich verständlich und abgerundet, sind in vier Gruppen zusammengestellt: 1. Sprache, Geschichte und Geographie. 2. Aufmerksamkeit, Gedächtniß, Lernen und Denken. 3. Erziehungsmittel und Erziehungsziele. 4. Bildungsziele und Schularten, oder Schule und Leben. Eine strenge Systematik ist, wie bereits das Inhaltsverzeichniß darlegt, absichtlich gemieden. Doch enthält das Buch viele für die allgemeinere Beachtung werthvolle, zum Nachdenken anregende Erörterungen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. Schnellinger, das gekürzte Rechnen. — Georg Wagner, über das Trägheitsmoment. — M. Kuhn, Bemerkungen hiezu. — Regulativ der Prüfung für Professoren (Lehrer) des Zeichnens an den ungarischen Mittelschulen aus dem Jahre 1878. Mitgetheilt von Cs. Rákosi. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 7. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Ludwig, das Realschulwesen in Elsaß-Lothringen. — Das bayerische Realschulwesen. 1. Art. Von A. Kurz in Augsburg. 2. Art. Von A. X. — Recensionen. — Vermischtes. — Archiv. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. Heft. 3.

Inh.: Der directe und der indirecte Schulzwang. — Theod. Mehles, Aufgabe und Methode des Unterrichts in der deutschen Grammatik. (Forts.) — Clemens Nohl, mein „neuer Schulorganismus" und die Dittes'sche Kritik desselben. — Liermann, welche Forderungen hat die Schule an die Gesetzgebung zu stellen? — B. Widmann, zur Sprachbildung. — Recensionen.

Neue Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. v. M. Kloß. 25. Bd. 1. Hft.

Inh.: M. Kloß, zur Einleitung des „fünfundzwanzigsten" Jahrganges. — A. Boettcher, Wilhelm Hufeland. Nekrolog. — O. H. Jäger, der Turnverein und das Vereinsturnen. — Ders., Wandersprüche zur Nationalerziehungsfrage im Jubeljahre. — M. Kloß, Dr. Christian Eduard Leopold Dürre. — Recension. — Nachrichten und Vermischtes.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 9.

Inh.: de Lagarde, I. ἀσημος. — II. Vita Adae et Evae. — Zeller, über Summen von größten Ganzen bei arithmetischen Reihen. — Auerbach, über den galvanischen Widerstand der Gaskohle.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Februar 1879.

Inh.: Vogel, über die photographische Aufnahme von Spectren der in Geißlerröhren eingeschlossenen Gase. — Schrader, über die Datirung einer babylonischen Thontafel aus dem elften Jahre des Cambyses. — Websky, über die Wahl der Projections-Axen in einer Normalen-Projection für triklinische Krystalle. — Zachariä v. Lingenthal, die vom Kaiser Anastasius für die Libya Pentapolis erlassenen Formae. — Ders., ein Erlaß des Praefectus Praetorio Dioscorus vom Jahre 472 oder 475. — Böhm, über die Pycnogoniden des Königl. Zoologischen Museums zu Berlin, insbesondere über die von S. M. S. Gazelle mitgebrachten Arten. — Helmholtz, über elektrische Grenzschichten. — Bühler, eine Notiz über einige Sanskrit-Mscr. aus Kaçmir in der k. k. Hof-Bibliothek zu Wien.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. 1. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Trumpp, die ältesten Hindui-Gedichte. — *v. Hefner-Alteneck, über die Porträtähnlichkeit in den Abbildungen historischer Persönlichkeiten. — Maurer, die ármenn des altnorwegischen Rechtes. — *Lauth, vorläufige Mittheilungen über den Apis-Cyclus. — *Rockinger, über die Werke zur bayerischen und pfälzischen Geschichte von der Zeit Aventins bis zur Errichtung der Akademie. — *Graf v. Hundt, eine Bearbeitung des Cartulars des Klosters Ebersberg.

Universitätsschriften.

Bern (Habilitationsrede), B. Luchsinger, zur allgemeinen Physiologie der irritabeln Substanzen. (22 S. Lex. 8.)

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Herm. Herbst, Beitrag zur Theorie der orthogonalen Substitutionen. (24 S. Lex. 8.) — Alwin Mansfeld, de enuntiatorum conditionalium apud elegiarum poetas latinos formatione. (52 S. 8.) — Bernh. Ritter, Philo u. die Halacha. Eine vergleichende Studie unter steter Berücksichtigung des Josephus. (32 S. 8.)

Zürich (Inauguraldiss.), die formelle Entwickelung des Participium praeteriti in den romanischen Sprachen. (24 S. Lex.-8.)

Schulprogramme.

Andernach (Progymnasium), Rector Dr. Jos. Schlüter, 1) Festrede zum Geburtstage des Kaisers; 2) Antrittsrede. (11 S. 4.)

Elberfeld (Gymnasium, Gratulationsschrift zum Jubiläum des Johanneum in Hamburg), W. Crecelius, Joachimi Magdeburgii epistulae tres, ex codice Hamburgensi. (16 S. 8.)

Geestemünde (Progymnas.), Bericht über die Eröffnung des Progymnasiums. (7 S. 4.)

Jever (Marien-Gymnas.), Karl Bünting, vom Gebrauche der Casus im Heliand. (21 S. 4.)

Langensalza (h. Bürgerschule), C. Rottsahl, die Expedition der Athener nach Sicilien in den Jahren 415—413 v. Chr. Ein Stück sicilischer Geschichte. 2. Abth. (22 S. 4.)

Nienburg a/W. (h. Bürgerschule), J. Hobbing, die Laute der Mundart von Greetsiel in Ostfriesland. Mit Einleitung: Zur Charakteristik der Mundart. Ein lautphysiologischer Versuch. (26 S. 4.)

Revue des deux mondes. 3me période. T. 33. 2me livr.

Inh.: A. Theuriet, le fils Maugars. — L'empire des Tsars et les Russes. 7. — Anatole Leroy-Beaulieu, la réforme judiciaire. 3. La justice criminelle, le jury, les procès politiques et les récentes mesures d'exception. — Maxime Du Camp, la commune à l'hôtel de ville. 1. Les égalisateurs. — Jurien de la Gravière, la marine de l'avenir et la marine des anciens. 4. La bataille des Arginuses. — George Perrot, l'île de Cypre, son rôle dans l'histoire. 3. L'art et la religion à Cypre, les éléments phéniciens de la civilisation grecque. — Alb. Duruy, la liberté d'enseignement. 1. Le droit public. — Ernest Lavisse, récits de l'histoire de Prusse. 3. La chute de l'ordre teutonique. — A. Geffroy, la cinquantaine de l'institut allemand de correspondance archéologique de Rome. — Georges Lafenestre, les expositions d'art. Les indépendants et les aquarellistes. — Chronique de la quinzaine etc. — Bulletin bibliographique.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Die Musikübung auf dem Gymnasium in Hamburg vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. — Die Opern: „Polyeuct" von Gounod und „Die Liebenden von Verona" von Marquis d'Ivry. (Forts.) — Aus Stuttgart. (Forts.) — Berichte (Leipzig).

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 18. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Protocole des débats de la Société suisse d'utilité publique à Coire, à la 56me Assemblée générale le 24 et 25 Septembre 1878. — Heintz, über gemeinnützige Bestrebungen. — Göttisheim, über Kinderkosthäuser. — Das cyklische Verwaltungs-System oder Beantwortung der Frage: Wie müssen die zu humanen und gemeinnützigen Zwecken bestimmten Geschenke und Vermächtnisse verwaltet werden, um die finanziellen Hülfsmittel unserer wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten unbegrenzt zu vermehren? Ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage. — † Dekan Friedrich Häfelin, Pfarrer in Wädensweil. — Pestalozzi-Blätter. — Schweizer. pädagogische Zeitschriften. — Lesefrüchte aus Pestalozzi. — An die Tit. Mitglieder der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. — Fankhauser, über Schulgesundheitspflege.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Louise v. François, der Katzenjunker. 3—5. — Karl Hillebrand, das Ende des Julikönigthums. (Nach meist ungedruckten oder jüngst veröffentlichten Quellen). — B. Erdmann, zur Charakteristik der Philosophie der Gegenwart in Deutschland. 1, 2. — Franz Dingelstedt, Münchener Bilderbogen. 4. Das Ende des Anfangs. — Rudolph Genée, Hanswurst und seine Verwandtschaft. Zur Geschichte der komischen Theaterfigur, hauptsächlich in England und Deutschland. — Louis Ehlert, Musik und Geselligkeit. — Heinrich Homberger, Ernst Renan und die deutsche Cultur. — Literarische Rundschau.

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: de Gubernatis, la mythologie des plantes ou les légendes du règne végétal. — Desjardins, géographie historique et administrative de la Gaule romaine. — La légende de Tristran et d'Isolt en ancien norois, p. p. Brynjulfsson. — Morison, étude sur Gibbon. — Arnoldt, les prolégomènes de Kant, réfutation de l'hypothèse de Benno Erdmann. — Von der Lahota, sur l'Oybin. — Strippelmann, contributions à l'histoire de la Hesse-Cassel. — Lettre de M. Graux. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 11. Hft.

Inh.: Die communistischen Gemeinden Nordamerikas. 1. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. 4. Abth. Der Russisch-Türkische Krieg. 3. Vom Einmarsch in Rumänien bis zum Donauübergang. — Alb. Ilg, Wiens Gemäldegalerien. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 22.

Inh.: G. Gello, das Mausoleum von Halikarnaß und seine Zerstörer. — P. Nerrlich, Jean Paul über den Humor. — Aus dem Reichstag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 22.

Inh.: Zur Charakteristik der Minorität in der Frage der Zollreform. — Die Leipziger Kunstakademie. — Max Jähns, orientalische und griechische Kriegsfeuer. — Der neue Magnetismus-Schwindel. — Politische Briefe. 11. Der Wechsel im Reichstagspräsidium. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 22.

Inh.: Das Eigenthumsrecht an Briefen. — Marl. Greif, Frühlingslieder. — „Und sie kommt doch!" Erzählung von W. v. Hillern. Besprochen von Wilh. Jensen. — H. Lorm, Eduard v. Hartmann's Ethik. 1. 2. — Monacensis, die Historienmalerei und die Akademie der Künste in München. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 22.

Inh.: Das Vorurtheil in der Wissenschaft. — Jos. Stier, die Tempelpsalmen. — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 22.

Inh.: Eduard Reich, der Alkoholismus. — Rudolf von Gottschall, Eduard von Hartmann's Ethik. (Schl.) — Orientalische Bilder und Fragen. — Heinrich Keiter, neue katholische Erzählungsliteratur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 22.

Inh.: Land und Leute im Grödnerthal in Tirol. — Der Tower von London. — „Preciosa". — Vom Vater der Aerzte. — Literatur; Bildende Kunst; Musik. Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41 u. 42.

Inh.: La Mara, Am Comersee. (Schl.) — Dresden: Theatralisches. — Leuthold, das Rechtsstudium in Nordamerika. — Oscar Paul, das 25jährige Jubiläum des Riedel'schen Vereins. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 135—148.

Inh.: E. Deckert, die Geschichte der Steinkohlen. — Italienische Briefe. 18. (Schl.) — A. Berghaus, Geschichte der Colonisirung und der Colonien. — Zu den charakteristischen Erscheinungen und Erfahrungen der Gefechte des letzten Krieges. — Preuhn's Pompeji. — H. Noë, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. 7. — Die Lage in Birma. — C. Jovanovits, über Gottfried Semper's bauliche Thätigkeit in Wien. — K. Braun-Wiesbaden, aus der Berliner Gewerbe-Ausstellung. 1. — L. Diestel, Theologie und Naturwissenschaft. — Zur Charakteristik Lassalle's. — Baierns älteste Geschichte. — A. Wagner, die Eisenbahnen. — Aëronautische Bestrebungen. — F. Reber, zur Frage über die Zukunft des Holzschnittes. — Berliner Kunstbriefe. 15. — Ludw. Steub, Adolf Pichler. — Die Tschechen und die österreichische Orient-Politik. — H. Magnus, die physiologische Farbenblindheit. — Die Consulate des deutschen Reiches. — Eine nationale Industrie. — B. von Strauß und Torney, Schelling's positive Philosophie.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 21.

Inh.: C. Sterne, die Steinzeit im Morgenlande. 7. — Mor. Meyer, die Einführung der Handelsfreiheit in Preußen. 1. — Aug. Demmin, keramische Studien. 1. — Guido Hammer, In den Zemmgrund des hinteren Zillerthales und über das Pfitscher Joch auf dem Hochfeiler.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 115—119.

Inh.: Jac. v. Falke, Post festum. 2. 3. — Ein deutscher Schauspieler u. ein deutscher Theaterdirector. 2. — Mrs. Oliphant, Im Abteigebiete. II. 10—13. — Prinz Albert. — H. v. Zeißberg, Maria Theresia. 1—3. — Aus China. 1. 2. — Struensee. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1874.

Inh.: Deutschland u. die Samoainseln. — Die Eröffnungsfeier der Leipziger Kunstgewerbeausstellung. — Todtenschau. — Karl Köhler, die Neckarufer von Heilbronn bis Heidelberg. — G. Schneider, August Köhler, Friedrich Fröbel's Nachfolger. — Presse und Buchhandel. — Wilhelm Heinrich Riehl. — Nordenskjöld's Fahrt um Nordasien nach der Beringstraße. — Orden. X. Großherzogthümer Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg u. Sachsen-Koburg. — Moden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Vict. Blüthgen, der Recensent. (Forts.) — C. Frhr. v. d. Goltz, Neue Welten, geographische Skizzen. 5. Afghanistan. 1. — Jul. Wasner, die Berliner Gewerbeausstellung. 1. — Notizblätter. — Zwiegespräch. — Damaskus. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Fr. Bodenstedt: Herm. Lingg, Frühling, Im Schloßgarten, Herbsttag; Alfr. Mürenberg, Allein. — George May, das Modell. (Forts.) — Gesuchtes und Gefundenes aus Berlin, mit Illustrationen von H. Lüders. 2. — Andrew Dickson White. — Leop. Katscher, die Universitäts-Bootwettfahrten, University Boat Races. — Max Wirth, neue Erfindungen und Culturfortschritte. Zweite Serie. 13. Der Sonnentelegraph. — K. E. Franzos, Streitfragen u. Historien. 7. — Ludw. Nohl, von Haydn bis Liszt. 4. Die neuere Oper (1820—1840). — C. E. Frhr. v. Thüngen, Jagd-, Forst- und Landwirthschaftskalender. Juni.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 22.

Inh.: E. Bunsen, der Professor und sein Mündel. (Forts.) — Die Faraillon-Inseln. — L. Goldberg, ein Feind unserer Wohnungen. — A. Mürenberg, Mein Weltausstellungs-Roman. (Schl.) — R. Oslender, ein Ausflug in die deutschen Colonien von Süd-Brasilien. (Forts.) — L. Maurire, der Besuch. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 22.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Felix Dahn, die Islandfahrer. (Gedicht.) — C. Sterne, lebensfrische Thier- u. Pflanzenleichen. — Karl Ueberhorst, Nürnbergs Volksbelustigungen im 16. u. 17. Jahrhundert. 4. — L. Herbst, Clotilde. — With. Goldbaum, die Votivkirche in Wien. — Gust. Dannehl, die vlamische Bewegung. 2. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Fritz Fliedner, Pfingstgebet. — Viel. v. Strauß, Renata. (Forts.) — Max Frommel, Paulus, der Held in Ketten. — J. Stinde, Pflanzenschlaf. — D. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Konst. Böckheler, zur Geschichte der deutschen Hausmusik. — Jul. Lohmeyer, ein Waldidyll. (Gedicht.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Caj. Cerri, An eine Lerche. (Gedicht.) — Betty Young, Und sie schreibt doch. (Schl.) — Ade. Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale x. 19. — Edm. Aelschker, eine Grabstätte der Habsburger in Kärnten. — Otto Groß, Amerikanisches Badeleben. — Aus aller Welt.

Mehr Licht! Hrsg. von Silvester Frey. Jahrg. 1. Nr. 34.

Inh.: Ad. Glaser, Weibliche Dämonen. (Forts.) — Emil Taubert, Am Kochelsee. — Felix Dahn, nochmals zur Märchendichtung. — Der Hamster. Eine zoologische Betrachtung. — Alb. Bölckerling, über Dialektdichtung. Mit besonderer Rücksicht auf Reuter und Anzengruber. 1. — Wilh. Goldbaum, Wiener Literaturporträts. 2. Michael Etienne. — Silvester Frey, musikalische Rückblicke. 1. Die Hofoper. — Chronik. — Bibliographie.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 38.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Franz Thorn, Thurso's Rache. — Ein einjährig Freiwilliger im Kaffernkrieg. — Kaiser Wilhelms drei Hochzeitsfeste. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Komödiantenblut. — Ad. Oppenheim, Geschichten bekannter und unbekannter Größen. 2. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Heinrich Heine in Italien. 2. — Helwigk, Theater. — Helen Zimmern, die neuesten Reisebeschreibungen. — P. Foerster, Herder's Cid und seine Quellen. — Eugen Lipnicki, die czechische Literatur der letzten Jahre. 1. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neue Erscheinungen der amerikanischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 21.

Inh.: Herm. J. Klein, über J. H. Schröter. — Eine sächsische Bauernhochzeit im siebenbürgischen Haferlande. — Die Landseen Italiens und die norwegischen Fjorde. 2. — Aus Neu-Oesterreich. 2. — Forschungsreise in Süd-Australien. — Geographische Nachrichten. — Die reichste Kupfermine der Welt. — Der Fischreichthum der Tiefsee.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: H. Semler, die Samoa-Inseln. 3. (Schl.) — Der Stachel der Biene. — Eine fossile Gespenstschrecke. — Lothar Becker, die heiligen Feigenbäume der Inder. 3. (Schl.) — Emil Jung, die Motu, ein Volksstamm Neu-Guinea's. Nach dem Journal of the Anthropological Institute. 5. — Dr. G. H. Wilhelm Schimper. — Skizzen aus Westafrika. — Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. — Der Welsfisch. — Der gefährliche Storchkonvent. — In die Erde vergrabene Heilmittel und Krankheiten. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat März 1879. — v. Clausewitz, eine Entdeckungsfahrt nach den Ruinen des Reiches Khmers. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aristidis sermones duo. (Von Himpel: Theol. Quart.-Schr. LXI, 2.)
Barnabae epistulae. Ed. de Gebhardt u. Harnack. (Von Funk: Ebend.)
Brinz, Lehrbuch der Pandekten. I. Bd. (Von Czyhlarz: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 3.)
v. Bruns, die galvanokaustischen Apparate u. Instrumente, ihre Handhabung u. Anwendung. (Von Schmidt: Dtschs Arch. f. klin. Med. XXIII, 5-6.)
Burton, the Land of Midian. (Von Sprenger: Jen. Litztg 21.)
Buser, die Beziehungen der Mediceer zu Frankreich während der Jahre 1434—1494 in ihrem Zusammenhange mit den allgem. Verhältnissen Italiens. (Von Philippson: Ebend.)
Busolt, die Lakedämonier u. ihre Bundesgenossen. (Von Zippel: Wiss. Monatsbl. VII, 3.)
Cohn, die sogen. actio de eo quod certo loco. (Von Puntschart: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 3.)
Ernesti, praelectiones in libros symbolicos ecclesiae Luth. Vol. I. Hrsg. v. Redling. (Von Knittel: Theol. Quart.-Schr. LXI, 2.)
Hageni prodromus novae inscriptionum latinarum helveticarum sylloges etc. (Von Christ: Jen. Litztg 21.)
v. Hartmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Von v. Gottschall: Bl. f. lit. Unterh. 21.)
Hurter, theologiae dogmaticae compendium. (Von Stanonik: Lit. Rundschau 7.)
de Lagarde, Ein Laienevangelium. (Von Horawitz: Edlinger's Litbl. III, 19.)
v. Liszt, Lehrbuch des österreichischen Preßrechts. (Von Haas: Lit. Rundschau 7.)
Ott, Beiträge zur Receptionsgeschichte des röm.-can. Processes in den böhmischen Ländern. (Von Canstein: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 3.)
Pesz, Philosophie der Religion. (Von Braig: Theol. Quart.-Schr. LXI, 2.)
v. Reumont, biographische Denkblätter. (Von Hettinger: Lit. Rundschau 7.)
Seiler, die Basler Mundart x. (Von Winteler: Jen. Litztg 21.)
Sigwart, Logik. (Von Schuppe: Ebend.)
Wellhausen, Geschichte Israels. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg.)
Zöckler, Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft. (Von Schanz: Theol. Quart.-Schr. LXI, 2.)

Vom 24. bis 31. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bouché-Leclercq, histoire de la divination dans l'antiquité. T. I. Paris, Leroux. (X. 380 S. Lex. 8.)
Dorner, System der christlichen Glaubenslehre. 1. Bd. Berlin, Hertz. (VIII, 749 S. gr. 8.)
Eyferth, Schizophyten u. Flagellaten. Braunschweig, Haering. (gr. 4.) M. 3, 40.
Faustus, des, von Byzanz Geschichte Armeniens. Aus d. Armenischen übers. v. Lauer. Cöln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) M. 4.
Goerz, mittelrheinische Regesten. 2. Th. v. J. 1152—1237. Coblenz, Denkert u. Groos. (III, 632 S. Lex. 8.)
Hahn, deutsche Poetik. Berlin, Hertz. (VIII, 319 S. gr. 8.)
Handwörterbuch der Zoologie u. Anthropologie. Hrsg. v. Jäger. 1. Bd., 1. Liefg. Breslau, Trewendt. (VI S. u. S. 1—144. Lex. 8.)
Jahrbuch des schlesischen Forstvereins f. 1878. Hrsg. v. Tramnitz. Breslau, Morgenstern. (IV, 352 S. gr. 8.)
An Icelandic prose reader. With notes etc. by Vigfusson and Powell. Oxford, Clarendon Press. (559 S. 8.)

Kalender, der Obstbau im ländlichen Hausgarten. Cöln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) M. 2, 40.
Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 2. Jahrg. 1877. Bremen, Kühtmann. (IV, 100 S. Lex. 8.)
Künstlerlexikon, allgemeines, 2c. 2. Aufl. Umgearb. 2c. von Seubert. 1.—3. Bd. Stuttgart, 1878/79. Ebner u. Seubert. (Lex. 8.) M. 41, 40.
Müller, Fr., allgemeine Ethnographie. 2. 2c. Aufl. 7. u. 8. Liefg. Wien, Hölder. (XV S. u. S. 481—621 gr. 8.)
— J., die außerbiblischen Religionen dargestellt f. höhere Lehranstalten u. gebildete Leser. Aarau, Christen. (IV, 140 S. 8.)
Petschenig, Beiträge zur Textkritik der scriptores historiae augustae. Wien, Gerold's S. (in Comm.). (66 S. Lex. 8.)
Piola, forza e materia. Mailand, Hoepli. (220 S. gr. 8.)
Prökl, Goethe in Eger. Wien, Gerold's S. (16 S. 8.)
Rockinger, über ältere Arbeiten zur baierischen u. pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- u. Staatsarchive. 1. Abth. München, Franz (in Comm.). (87 S. gr. 4.)
Roquette, Geschichte der deutschen Dichtung von den ältesten Denkmälern bis auf die Gegenwart. 3. 2c. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (Lex. 8.) M. 7, 20.
Salomon, die Medicinische Gesellschaft in Berlin u. die Realschulen erster Ordnung. Bromberg, Mittler. ((gr. 8.) M. 0, 50.
Schneider, Cypern unter den Engländern. Cöln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) M. 3.
v. Seemen, fünfzig Jahre. Berlin, „Militaria". (170 S. gr. 8.)
Sophokles, König Oedipus. Im antiken Versmaß übertr. v. Feldmann. Hamburg, Grüning. (80 S. kl. 8.)
Stieda, die Eheschließung in Elsaß-Lothringen in den Jahren 1872 bis 1876. Straßburg, Schultz u. Co. (VIII, 299 S. Lex. 8.)
— die gewerbliche Thätigkeit in der Stadt Dorpat. Dorpat, Laakmann's Buchdr. (IV, 42, XV S. gr. 4.)
Stohn, Lehrbuch der vergleichenden Erdkunde 2c. Cöln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) M. 3, 50.
Taylor, Greeks and Goths. London, Macmillan & Co. (VII, 139 S. gr. 8.)
Verhandlungen der v. 4. bis 8. Sept. 1878 in Hamburg verein. permanenten Commission der europ. Gradmessung, red. v. Bruhns u. Hirsch. Berlin, G. Reimer. (gr. 4.) M. 8.
Wigger, Geschichte der Familie Blücher. 2. Bd. 2. Abth. Schwerin, Stiller. (VII, 399 S. Lex. 8.)
Zimmer, altindisches Leben. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 10.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Baillon, histoire des plantes. Monographie des mélastomacées, cornacées et ombellifères; illustrée de 222 fig. (260 p. 8.) Paris. fr. 14.
Benoid-Pons, les œuvees de Domat, études. (88 p. 8.) Gannat.
Bourgoin, les eléments de l'art arabe, le trait des entrelacs. (48 p. et 200 pl., dont 10 en chromolithographie. 4.) Paris. fr. 48.
Lenormant, la monnaie dans l'antiquité. Leçons professées dans la chaire d'archéologie près la Bibliothèque nationale en 1875-1877. T. 3. (291 p. 8.) Paris.
Muller, essai sur les sources hagiographiques de la vie de saint Lucien, apôtre, évêque et patron du diocèse de Beauvais. (107 p. 8.) Senlis.
Reboul, anonymes, pseudonymes et supercheries littéraires de la Provence ancienne et moderne. (447 p. 8.) Draguignan.

Englische.

Birch and Jenner, early drawings and illuminations: an introduction to the Study of illustrated manuscripts. With a dictionary of subjects in the British Museum. (370 p. 8.) s. 16.
Cotterill, Peregrinus Proteus: an investigation into certain relations subsisting between de morte Peregrini, the two epistles of Clement to the Corinthians, the epistle to Diognetus, the bibliotheca of Photus, and other writings. (370 p. 8.) s. 12.
Cunynghame, my command in South Afeica, 1874—78, comprising experiences of travel in the colonies of South Africa and the independent states. With maps. (390 p. 8.) 12 s. 6 d.
Elton, travels and researches among the lakes and mountains of Eastern and Central Africa. From the journals etc. Edited and completed by Cotterill. With maps and illustrations. (442 p. 8.) s. 21.
Rhys, lectures on welsh philology. 2nd edit. revised and enlarged. (474 p. 8.) s. 15.
Scott, lectures on the rise and development of mediæval architecture, delivered at the Royal Academy. With illustr. 2 vols. (720 p. 8.) s. 42.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Friedrich in Breslau. Nr. 54. Naturwissenschaft, Mathematik, Geographie.
Härpfer's Buchh. in Prag. Nr. 84. Literaturgeschichte, Belletristik, Kunst.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 558. Jurisprudenz. Nr. 559. Staats- u. Cameralwissenschaften.
Köbner in Breslau. Nr. 135. Philologie u. Pädagogik.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 313. Botanik. Nr. 314. Geologie, Mineralogie, Paläontologie. Nr. 315. Exacte Wissenschaften. Nr. 316. Medicin.
Kubasta u. Voigt in Wien. Nr. 17. Vermischtes.
Meßner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 132. Theologie, Philosophie.
Prager, R. L., in Berlin. Nr. 45. Staatswissenschaften.
Rentel's Buchh. in Potsdam. Nr. 46. Belletristik.
Scheible in Stuttgart. Nr. 34. Komische Literatur d. Deutschen.
Schneider in Basel. Nr. 153. Theologie.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 161. Naturwissenschaft, Mathematik, Medicin.
Steinkopf, F., in Stuttgart. Nr. 227. Prakt. u. histor. Theologie. Nr. 228. Theologie u. Philosophie.
Stuber's Antiq. in Würzburg. Nr. 29. Kathol. Theologie.

Nachrichten.

In der philosophischen Facultät der Universität Leipzig haben sich bei Beginn des Sommersemesters habilitiert: Dr. Eduard Meyer aus Hamburg für alte Geschichte, Dr. Wilhelm Creizenach aus Frankfurt a/M. für neuere Literaturgeschichte, Dr. Hermann Ost aus Ellierode für Chemie, Dr. Friedrich Gustav Hahn aus Glauzig für allgemeine und specielle Erdkunde, Dr. Ludwig Holzapfel aus Gießen für alte Geschichte und Historiographie, Dr. Karl Rohn aus Schwanheim für Mathematik, Dr. Hermann v. Ihering aus Kiel für Zoologie und vergleichende Anatomie.

Der Professor Ludw. Schiffner in Czernowitz ist zum a. o. Professor des Civilrechtes an der Universität zu Innsbruck ernannt worden.

Dr. W. Zorn habilitierte sich in der philosophischen Facultät zu Heidelberg.

Dem Oberlehrer Dr. Liebe an der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule in Berlin ist das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Professor Schütz in Minden ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 1. Mai † in Halle a/S. der Professor der Theologie u. Oberpfarrer emer. Dr. Karl Franke im 83. Lebensjahre.

Am 7. Mai † in Wien der Professor der Mathematik Dr. Franz Moth, 77 Jahre alt.

Am 22. Mai † in Wien der Professor des Bergrechtes an der Universität daselbst, Dr. Ferd. Samitsch, im 49. Lebensjahre, in Hirschberg der Pastor emer. Dr. Rud. Peiper, als vorzüglicher Kenner der orientalischen Sprachen u. Uebersetzer aus denselben bekannt, im 82. Lebensjahre.

Vor Kurzem † in Baden-Baden der Schriftsteller Dr. G. W. Schnars im 73. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

[148

Grössere Bibliothekswerke zu antiquarischen Preisen.

Abhandlungen d. Philolog.-Histor. Classe d. K. Akademie d. Wissensch. zu Berlin. Von Beginn an: 1804—75 incl. m. d. Supplementen, (Humboldt, Kawisprache in 3 Bdn., Buschmann, Aztek. etc). 64 Bde. Berl. 1815—77. 4°. M. vielen Kpfrt. (910 M.) Complete Serien sind selten. M. 300.

Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. Bd. 1—11, 1.—3. Heft, mit vielen schwarzen und colorirten Kupfertafeln. Frankfurt a. M. 1854—78 4°. (M. 345.) Geh. Alles, was erschienen. M. 225.

Annalen der Physik u. Chemie, herausg. von J. C. Poggendorff. Bd. 1—153. — Ergänzungsbd. 1—8. — Jubelband. — Register zu Bd. 1—120. Leipzig, 1824—74. gr. 8°. Pppbd. n. geh. M. 2400.

Annales archéologiques, par Didron ainé. 1844—1870. Collection complète. 27 vols. avec un grand nombre de planches. Paris. 4°. T. 1—9. Hlbldrbd., der Rest geh. M. 600.

Archaeologia or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity. Published by the Society of Antiquaries of London. Vol. I—XLII, with a great number of plates and Index = 43 vols. Lond. 1779-1871. 4°. Hlbfrzbd. u. Srsntad. M. 1050.

Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart. 1.—135. Publication. Stuttg. 1842—78. gr. 8°. Geh. Ganz completes Exemplar dieser wichtigen Sammlung, von der sehr viele Bände schon jetzt zu den Seltenheiten gehören. M. 900.

Borghesi, B., Oeuvres complètes, publ. par les ordres de l'Empereur Napoléon III. Vol. 1—8. (Oeuvres épigraphiques I—III. — Numismatiques I et II. — Lettres I—III.) Paris 1868—72. 4°. Geh. M. 200.

Clarac, Musée de sculpture antique et moderne, ou description histor. et graphique du Louvre et de toutes ses parties, des statues, bustes, bas-reliefs et inscription du Musée Royal des Antiques et des Tuileries et de plus de 2500 statues antiques, dont 500 au moins sont inédites etc. Accomp. d'une Iconographie Egyptienne, Grecque et Romaine etc. 6 vols. gr. in-8 de Texte, et 6 vols. in-4 oblong, conten. ant 1136 planches tirées sur 865 feuilles. Paris 1841—53. Exempl. auf Velinpapier mit vorzügl. Abdrücken d. Kupf. M. 240.

Expédition Scientifique de Morée, ordonnée par le gouvernement français. Architecture, sculpture, inscriptions et vues du Péloponèse, des Cyclades et de l'Attique, dessinées et publ. par Blouet, Ravoisié, Poirot, etc. 3 vols. avec 280 pl. Paris 1831—38 gr. Fol. Hlbsrsntbd. M. 450.

Hooker, W. J., Journal of Botany. 4 vols. with many plates. London, 1834—42. — The London Journal of Botany. 7 vols. with many plates. Ib. 1842—48. Journal of Botany and Kew Miscellany. 9 vols. with many plates. Ib. 1849—57. = 20 vols. Completes Ex. der 3 Serien dieses wichtigen Journals in 20 uniformen Hlbklbldrbdn. (£ 27. 6 sh.) M. 360.

Jahresbericht über die Fortschritte der chemischen Technologie, herausg. von Rud. Wagner. 1.—20. Jahrg. für 1855—74 u. Generalregister. Leipzig 1856—75. gr. 8°. (M. 244.) Geh. M. 175.

Journal des Economistes. Revue de la science économique et de la statistique, du commencement en 1842 jusqu' à la fin de 1874. 113 vols. Paris. gr. 8°. Schönes Ex. dieser z. Th. im Buchh. fehlenden wichtigen Zeitschrift in 113 uniformen Hlbfrzbden. M. 800

Katona, Historia critica regnum Hungariae ex fide domesticorum et exterorum scriptorum. 42 voll. Pest, Budae et Claudiop., 1779—1817. Prgmtbd. Ganz completes Ex. dieses äusserst seltenen Werkes. M. 840.

Lacroix, Paul, et Ferd. Seré, Le Moyen Age et la Renaissance. Histoire et description des moeurs et usages, du commerce et de l'industrie, des sciences, des arts, des littératures et des beaux-arts en Europe. 5 vols. avec plus de 300 planches coloriées et noires, culs de lampe, gravures en bois etc. — **Louandre**, Ch., Les arts somptuaires. Histoire du costume et de l'ameublement et des arts et industries qui s'y rattachent. Dessins de C. Ciappori, etc. 2 vols. de texte et 2 vols. de 324 planches superbement illuminées en or et en couleurs. Paris 1857—58. 4°. Prächtige Ex. in 9 Hlbmaroquinbdn. M. 750.

Lepsius, C. R., Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien nach den Zeichnungen der von Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten und in d. J. 1842—45 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition. 6 Abtheilungen in 12 Bdn. mit 900 lith. Tafeln in Farben- und Tondruck. Berlin 1849—58. Folio max. (M. 2025.) Neues Subscriptions Exemplar. M. 1200

Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Herausgeg. v. D. F. L. v. Schlechtendal. 1.—34. Bd. mit vielen Kupfertfln. Berlin u. Halle 1826—66. gr. 8°. (M. 612.) Hlbfrzbd. (der letzte Bd. geh.) M. 180.

Litta, P., Famiglie celebri italiane. Disp. 1—179. Mit viel. Kupfertafeln, die Wappen sorgfältig mit der Hand colorirt. Milano e Torino 1819—76 Folio. Complet so weit erschienen. Ladenpreis über 2000 Francs. M. 800.

Mazois, Ch., Les Ruines de Pompéi, dessinées et mesurées pendant les années 1809—1811; ouvrage continué par Gau. 4 vols. avec 222 planches (dont quelques-unes coloriées). Paris 1812—38. gr. Folio. (700 Frcs.) Pppbd. M. 400

Monatsberichte (Bericht) der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin für 1850—77. 28 Bde. mit vielen Tafeln. Berlin. gr. 8°. 19 Bde. Hlbsrsntb., Rest geh. M. 180.

Monumenta Germaniae historica inde ab anno 500 usque ad annum 1500. Edidit G. H. Pertz. Scriptorum Tom. I—XII, XVI—XXIII. Legum Tom. I—IV, V. Pars 1. Diplomatum Tom. I. Scriptores rerum langobardicarum et italicarum saec. VI—IX. 1 vol. Auctorum antiquissimorum Tom. I, II, III, Pars 1. Deutsche Chroniken Bd. II. = 26 Voll. Folio und 5 Voll. 4°. Hannover u. Berlin 1826—79. Complet so weit erschienen M. 2400.

Muratori, L. A., Rerum Italicarum scriptores. 25 tomi in 28 voll. Mediol. 1723—51. — Tartini, Rerum Italicarum scriptores ab anno Chr. M ad MDC. 2 voll. Flor. 1747—70. = 30 voll. Folio. Prgmtbd. M. 850.

Musée Français et Royal. Robillard Péronville, Musée Français: Recueil des plus beaux tableaux, statues et basreliefs qui existaient au Louvre avant 1815, avec la description des sujets, et des discours historiques sur la peinture, la sculpture et la gravure, par Duchesne ainé. 4 vols. Paris 1829-30. — Le Musée Royal, publié par H. Laurent, avec des descriptions par Visconti, Guizot et le comte de Clarac. 2 vols. Paris 1816—18. = 6 vols. Imp.-Folio. (3170 Frcs.) Unbeschnittenes Exemplar in 6 Hlbfrzbdn., oberer Schnitt vergoldet. M. 1200

Philologus. Zeitschrift für das classische Alterthum, herausgeg. von E. v. Leutsch. 1—31. Bd. — Supplt. Bd. 1—3. — Philologischer Anzeiger, Bd. 1—3. = 37 Bde. Stolberg u. Göttingen 1846—72. gr. 8. (M. 540.) Pppbd u. geh. M. 320.

Rosellini. I Monumenti dell' Egitto e della Nubia, disegnati dalla Spedizione scientifico-letteraria Toscana in Egitto, interpretati ed illustrati da J. Rosellini. 3 voll. Imp.-Foglio con 371 tavole (molte colorate) e 9 voll. de Testo. Pisa 1832—44. gr. 8°. Geh. M. 500.

Schreber, J. Chr. D. v., Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur und Beschreibungen, fortgesetzt von A. Goldfuss u. J. A. Wagner. 7 Bde. und Supplementbände nebst Register mit c. 800 fein color. Kpfrtfln. Erl. 1775—1855. 4°. (M. 952.) Ex. mit altem Colorit in 3 Pppbdn., 11 Srsntbdn. u. 1 Hlbfrzbd. M 560.

***Scriptorum** graecorum bibliotheca, graece et latine, ed. Dübner, Dindorf, Doehner, Müller, Mullach, Tischendorf etc. etc. Ganz completes Exemplar in 62 Bdn. Imp.-8°. und 2 Atlanten. Paris. Didot, 1840—75. (1089 Frcs.) Geh. M. 700.

***Scriptorum** latinorum bibliotheca. Collection des auteurs latins, avec la traduction en français, publiée sous la direction de M. D. Nisard. 27 vols. Paris, Didot, 1838—50. Imp.-8°. (324 Frcs.) Geh. M. 210.

* Ein ausführliches Verzeichniss steht auf Wunsch zu Diensten. Einzelne Autoren werden zu entsprechend ermässigten Preisen abgegeben.

Stephanus, H., Thesaurus linguae graecae post ed. anglicam novis additamentis auctus, edid. H. G. et L. Dindorf. 9 voll. Paris 1831—65. gr. Folio. (550 Frcs.) Geh. M. 335.

Stephens, J. F., Illustrations of British Entomology, or a synopsis of British Insects, contain. their generic and specific distinctions, with an account of their metamorphoses, times of appearance, locality, food and economy; arranged in 2 great classes of Haustellata and Mandibulata. 12 vols. with 100 beautifully coloured plates. Lond. 1828—77. Imp.-8°. (£ 21.) Hlbfrzbd., unbeschn. M. 154.

Reiche Auswahl von wichtigen Werken aus allen Fächern. Ausführliche Kataloge stehen zu Diensten. Aufträge auf alte und neue ausländische Literatur werden rasch und zu günstigen Bedingungen ausgeführt.

Frankfurt a. M., Rossmarkt 18. — Paris, 18 Rue de l'ancienne Comédie. **Joseph Baer & Co.**

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 24.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 14. Juni. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Delisle, Léopold, **notice sur un manuscrit de Lyon** renfermant une ancienne version inédite de trois livres du Pentateuque, lue à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres le 23 Oct. 1878 et insérée dans la Bibliothèque de l'École des chartes, tome XXXIX. Paris, 1879. Champion. Mit zwei Tafeln.

Unter dem bescheidenen Titel einer Notiz eine literarische Mittheilung von überaus erfreulichem Inhalt. Der um seiner paläographischen Verdienste und seiner hervorragenden öffentlichen Stellung willen weithin bekannte Verfasser machte im vorigen Jahre eine Reise von Paris nach Lyon, um einige carolingische Codices an Ort und Stelle zu vergleichen. Indem er einen zwischen 841 und 852 dem Dom zu Lyon geschenkten Beda-Codex zur Hand hatte, ward sein Auge durch eine dem Text des Beda vorausgeschickte Handschrift biblischen Inhaltes gefesselt, welche ihn durch ihre alterthümlichen Züge und ihre dreifachen Columnen sofort an die um ihrer räthselhaften Provenienz willen vielbesprochene, im Jahre 1868 erschienene, mit einem Facsimile ausgestattete Ausgabe des Leviticus und der Numeri von Ashburnham-Place erinnerte. Er ließ zwei Seiten photographisch aufnehmen, durchforschte die Handschrift paläographisch, setzte die Studien darüber in Paris fort und gelangte zu der Gewißheit, daß er so glücklich gewesen sei, den Codex zu finden, aus welchem weiland die Ashburnham'schen Pentateuchfragmente entnommen worden waren. Sein Fund enthält umfangreiche Fragmente der Genesis und des Exodus einerseits, des Deuteronomiums andererseits; mitten zwischen diesen Theilen haben sich die im Jahre 1847 von dem bekannten Bibliophilen Libri an Lord Ashburnham verkauften Membranen, welche die übrigen Theile des Pentateuchs enthalten, ursprünglich befunden. Mit aller nur wünschenswerthen Genauigkeit legt der Verf. dieses Verhältniß dar. Das Eigenthümliche seiner Schrift liegt darin, daß es sich darin nicht etwa um die Entwickelung und Vertheidigung einer Ansicht, sondern um die Darlegung einer Thatsache handelt.

Und die Bedeutung dieser Thatsache kann nicht zweifelhaft sein. Sie ist mit der des Inhaltes der Ashburnhamer Membranen unmittelbar gegeben. Zwar läßt sich der Gewinn, den die Wissenschaft an diesem Document gemacht hat, noch nicht durch den einfachen Hinweis auf eine gelehrte Bearbeitung und Ausnutzung desselben kundgeben. Manche, welche die Schwierigkeiten einer solchen kennen, werden sich durch den Umfang des zu Leistenden haben abschrecken lassen. Aber alle in Zeitschriften niedergelegten Urtheile, von denen wir das von Reusch in der Tübinger Quartalschrift 1870, S. 32, von Rönsch in der Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie 1871, S. 290, und das eines ungenannten, sehr unterrichteten französischen Gelehrten (Ψ) in der Revue critique 1870, p. 341 nennen, lauten dahin, daß man es als eine reiche Quelle der mannichfaltigsten Kunde für Kritik, Sprache und Theologie erkannt und begrüßt hat. Für Ref. hat die Beschäftigung mit ihm aus zwei Gründen etwas besonders Wohlthuendes, vor Allem, weil man sich in Bezug auf das Land, innerhalb dessen es entstanden ist, nicht in so völliger Ungewißheit befindet, wie bei anderen ähnlichen Fragmenten, und es wagen darf, das von Reuß für die Untersuchung aller vorhieronymianischen Versionsfragmente geforderte geographische Moment der Forschung walten zu lassen; zweitens, weil man fast in ähnlich deutlicher Weise, wie bei den Würzburger Fragmenten, so bei diesem altgallicanischen Werke in das älteste Geäder der Uebersetzung hineinblicken, und gewahren kann, wie spätere Entwickelungen sich darüber oder daneben gelagert haben. Hier und da sehen wir den wackern unstudierten Mann, der es unternahm, seinen christlichen Brüdern das alte Testament zugänglich zu machen, vor unverstandenen Worten der Septuaginta in Verzweiflung still stehen. Was wird er thun? Er malt bis auf bessere Zeiten die griechischen Buchstaben mit lateinischen nach! Oder es kommt ihm bei einem so einfachen, von ihm wohlverstandenen Worte wie πρόβατον doch ein so dicker Provinzialismus wie vervex in die unbeholfene Feder, der dann Rönsch glücklich verräth, daß wir uns in dem Lande befinden, wo aus jenem ungethümen Worte das sanfte brebis geworden ist. Weiterhin aber läßt sich erkennen, wie die besseren Zeiten wirklich gekommen sind und nachhelfende Hände die Uebersetzung an anderen Stellen lesbar gemacht haben.

Bemerkungen dieser Art mußten die Leser des Ashburnham'schen Manuscriptes, als es 1868 unerwartet in ihre Hände gelegt worden war, auf das Höchste wünschen lassen, daß auch die in ihm nicht enthaltenen Theile des Pentateuchs, von deren Dasein es gleichwohl zeugte, entdeckt werden möchten. Auch Ref. machte einen Versuch dazu. Aber nicht in Boulogne-sur-mer, wohin er sich, durch Hänel's Verzeichnisse geleitet, mit seiner Anfrage richtete und von wo aus ihm mit dankenswerthem Entgegenkommen durch eine Beschreibung der dortigen Vulgatahandschriften geantwortet wurde, sondern in Lyon hat der Schatz gelegen, und wir wünschen Delisle von ganzem Herzen Glück, daß das werthvolle Fundstück in seine Hand gelegt worden ist. Vertrauensvoll dürfen wir hoffen, daß der von ihm als künftiger Herausgeber des codex Lugdunensis genannte Gelehrte Ulysse Robert sich dem schwierigen Geschäft mit Hingebung und Geschick

unterziehen, und für sein Arbeitsfeld das ausführen werde, was der Herausgeber des Ashburnham'schen Manuscriptes auf dem seinigen versäumt hat: einen Versuch zu vollständiger Einführung in die paläographischen, kritischen, sprachlichen und geschichtlichen Verhältnisse, ohne deren Kunde der gefundene und herausgegebene Text vielfach ein Räthsel bleiben muß. Es entspricht vollkommen der Sachlage, daß ein in der Urzeit der gallicanischen Kirche entstandenes, auf gallicanischem Boden geschriebenes, auf demselben über ein Jahrtausend bewahrtes kirchliches Werk von französischen Gelehrten ans Licht gezogen, herausgegeben und erläutert werde. Ist dieß geschehen, so wird sich zeigen, in wie weit die aus dem zuerst veröffentlichten Theile gewonnenen Anschauungen durch das Ganze bestätigt oder etwa, wenn auch in der Hauptsache nicht widerlegt, doch im Einzelnen genauer bestimmt werden.

Gleichwohl hätte es ganz anders kommen können. Im Jahre 1837 hat ein deutscher Theolog, Ferdinand Florens Fleck, damals Professor in Leipzig, in seinen Anecdota maximam partem sacra in itineribus Italicis et Gallicis collecta nicht nur zwei Stellen der Lyoner Handschrift, nämlich Gen. 27, 23—46 und 49, 10 abdrucken lassen (S. 205—206), und dazu ein Facsimile ihrer Uncialcolumnen gegeben, sondern auch im Vorwort S. XIII bis XIV den Codex, den er ins sechste Jahrhundert setzte, um seines kritischen und sprachlichen Werthes willen hoch gerühmt und den Wunsch ausgesprochen, daß sich Jemand nach Lyon begeben und das kostbare Monument abschreiben möge. Leo Ziegler, der dieses wenig verbreitete Buch auf der Münchener Staatsbibliothek kennen gelernt, und auch die Bekanntschaft des Ref. mit demselben vermittelt hat, sagt in seiner Schrift über die lateinischen Bibelübersetzungen S. 102 von der in Fleck's Werke gegebenen Probe, daß sie eine Publication der ganzen Handschrift sehr wünschenswerth erscheinen lasse. Indeß ist weder jener Aufruf Fleck's beachtet, noch der diesen Worten zu Grunde liegende Wunsch Ziegler's, persönlich nach Lyon zu gehen, ihm erfüllt worden. Für die Geschichte des Codex ist Fleck's Nachricht insofern von Werth, als sich daraus unwidersprechlich ergiebt, daß, als er den Codex sah, die erwähnte Beraubung desselben noch nicht Statt gefunden hatte. Sie fällt mithin in die Zeit zwischen 1834 und 1847. Indeß gehört die Ergründung ihrer Geschichte, wie Delisle mit Recht sagt, weniger der Wissenschaft, als dem Gerichtshof an, dem sie denn zu überlassen ist. Noch einmal dem Entdecker aufrichtigen Glückwunsch! E. R.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel u. A. 61. Jahrg. 2. Quartalheft.

Inh.: Lütolf, über das wahre Zeitalter des hl. Bernhard von Menthon und die bezüglichen Quellen. — Funk, der Cölibat keine apostolische Anordnung. — Brüll, der Episkopat und die ignatianischen Briefe. — Gams, Nekrologien. — Funk, der 17. Kanon der Synode von Ancyra. — Recensionen.

Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins. Red. Hermann Guthe. 1. Band. 2—4. Heft.

Inh.: C. Furrer, Dr. Titus Tobler. — von Alten, die Antonia und ihre Umgebungen. — Die Pilgerfahrt des Herzogs Friedrich II. von Liegnitz und die Descriptio templi Domini von Philippus de Aversa. Herausg. von H. Meisner u. R. Röhricht. — C. Schick, die Wasserversorgung der Stadt Jerusalem. — Ph. Schaff, Kapernaum. — E. Nestle, Wo ist der Geburtsort des Propheten Nahum zu suchen? — C. Schick, der Davidsthurm in Jerusalem. — Aufruf zur Gründung einer Palästinabibliothek. — Nachträge und Berichtigungen.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Die Generaldebatte über den neuen Zolltarif. 1. — Die Aufgabe der Kirche und der Geistlichen gegenüber den wirthschaftlichen und socialen Nothständen. Aus Preußen. — Recht und Ritus der Trauung. 1, 2. — Aus Hamburg. — Aus dem Großh. Hessen. — Zu Pfingsten. — Pfingsten. — Der Nihilismus in Rußland. 3. — Aus Hannover. — Aus Frankfurt a. M. — Aus der Provinz Posen. — Aus Waldeck. — Aus Brasilien. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 11.

Inh.: Philippi's „Kirchliche Glaubenslehre". — Der Eintritt des Christenthums in die Welt.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Briefwechsel des Bischofs von Ketteler. 2, 3. — Erinnerungen an das Wirken des Bischofs Laurent in Luxemburg. — Die Versammlung deutscher Bischöfe in Würzburg im Oktober und November 1848. 4, 5. — Die deutschen Bischöfe und der Aberglaube. 1. — Ultramontane Forderungen bezüglich der Schule. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Ludwig Diestel †. — Th. Woltersdorf, die landeskirchlichen Lutheraner während der Reactionszeit, mit besonderer Rücksicht auf Pommern. 1, 2. — Georg Eduard Steitz. — Zur Pfarrwahl an St. Jacobi. — H. Bassermann, Bilder aus der Geschichte der deutschen Volksschule. Nach einem Vortrage. — Kirmß, zur Abwehr. — Neue Predigten von Dr. Schwarz. — Schriftwort und Gotteswort. 1. — Literatur. — Aus anderen Zeitschriften. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Urkundenbuch des Klosters Berge bei Magdeburg. Bearb. von Prof. Dr. H. Holstein. Nebst zwei facsimilierten Urkunden-Anlagen und einer Siegeltafel. Halle, 1879. Hendel. (XX, 560 S.) M. 15.

A. u. d. T.: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen, herausgegeben von der Hist. Comission der Prov. Sachsen. 9. Band.

Der sehr stattliche Band, welcher in vorstehendem Werke von den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen vorliegt, giebt so überwiegend bisher ungedrucktes Material, daß das bis jetzt davon Bekannte fast verschwindet. Die zum ersten Male gedruckten Urkunden beginnen bereits mit den Urkunden von 1105, 1107 und 1110 und bringen dann von 1140 an eine ganze Reihe von solchen aus dem 12. Jahrhundert. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß eine größere Anzahl von bisher unbekannten Papst-Urkunden sich in dem vorliegenden Bande befindet. Die Gesammtzahl der Urkunden und Regesten beläuft sich auf 1075, eine sehr beträchtliche Menge aus dem Zeitraum von 600 Jahren, obwohl das Archiv mannigfache Einbuße erlitten hat. Wenn die Sammlung auch eine Reihe von wichtigen älteren Urkunden bietet, nimmt doch die Zeit von 1400—1565 mehr als die Hälfte des Buches ein. Das 15. Jahrhundert bietet übrigens auch eine Anzahl Urkunden zur Geschichte anderer Benedictinerklöster, da zur Zeit des Provinzialcapitels der schwarzen Mönche (seit 1437) der Abt von Berge der Vorsitzende des Capitels für die Provinzen Magdeburg und Bremen war. Die beiden Nachbildungen betreffen die Urkunden Otto's I von 965 und Heinrich's II von 1004, von denen die erste in ihrer Echtheit stark angezweifelt worden ist, und wir meinen, mit Recht. Was die Bearbeitung betrifft, so ist das Material erschöpft und ein correcter Text hergestellt. Von unrichtigen Lesungen sind uns bis jetzt nur zwei aufgestoßen: in Nr. 104 ist zu lesen Ethekerslove (nicht Ech.); in Nr. 263 statt Mariae Magdalenae: M. Magdeburgensis (es ist das Liebfrauenkloster gemeint, nicht Marien-Magdalenen). Die Nr. 33 ist irrthümlich zu 1150 gesetzt und Markgraf Albrecht v. Brandenburg auf Albrecht den Bären gedeutet. Allein sowohl der Tenor der Urkunde, wie die Erwähnung Friedrichs von Dobeleben verweist das Stück ins 13. Jahrhundert. Nr. 55 gehört nicht in das Urkunden-Buch; in derselben entscheiden der Abt G. von Campen und H. in Berge einen Tausch zwischen den Klöstern Michaelstein und Marienthal. Damit sind die Aebte von Altencampen und Heidenreich von Altenbergen bei Cöln gemeint; Altenbergen war Mutter-

kloster von Marienthal; daß beide dem Cistercienserorden angehörten, ergiebt sich mit Gewißheit daraus, daß sie den Tausch bestätigen: auctoritate ordinis, und daß sie die Aebte von Michaelstein und Marienthal ihre filii nennen. In der Einleitung giebt der Herausgeber einen kurzen Abriß von der Geschichte des Klosters: in dieser gedrängten Form lassen wir das uns auch vor einem Urkundenbuche gefallen; wir möchten indeß nicht, daß man das sonst gut gearbeitete Urkundenbuch von Ilsenburg in Bezug auf den Umfang in der Bearbeitung der Klostergeschichte zum Muster nähme. Wir haben den sehnlichen Wunsch, daß auch die übrigen Magdeburger Klöster eine ähnliche Bearbeitung ihres Urkundenschatzes erführen und daß man auch das Urkundenbuch des Erzstiftes selbst möchte in Angriff nehmen. Wir tragen danach viel mehr Verlangen als nach einer Fortsetzung der Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis.

Die vierte Säcularfeier der Universität Tübingen im Jahre 1877. Tübingen, 1878. Laupp. (XV, 135 S. gr. Lex.-4.) M. 12.

Zu den vielen Festschriften, welche die vierhundertjährige Jubelfeier der Stiftung der Universität Tübingen hervorgerufen hat, kam im Herbst des folgenden Jahres auch noch die officielle Beschreibung der glänzend verlaufenen Festfeier. Sie ist in einfach würdigem Stile gehalten und vermeidet glücklich die pompösen Phrasen, die man häufig bei solchen Festbeschreibungen zu lesen bekommt. Die typographische Ausstattung repräsentiert die Leistungsfähigkeit der Laupp'schen Druckerei in sehr gelungener Weise; Papier, Druck und Anordnung verdienen alles Lob. Der Inhalt zerfällt in drei Stücke, erstens die eigentliche Festbeschreibung mit den dabei gehaltenen Reden Seiner Majestät des Königs, des Rectors und des Kanzlers, den Glückwünschen der Deputierten und den Toasten bei dem Festmahle und anderen festlichen Vereinigungen; zweitens das Verzeichniß der Festgenossen, und drittens die Aufzählung und Beschreibung der Festgrüße, der Festschriften, der dargebrachten Glückwünsche und der Geschenke. Die Zahl der Festgäste belief sich nach dem Verzeichniß auf 2787, hierzu kamen aber noch eine große Anzahl nichteingeschriebener Besucher und Zuschauer. Das Verzeichniß der Festschriften ergiebt 35, der gedruckten und geschriebenen Glückwünsche 43, der Geschenke 32.

Perlbach, M., **Daniel Manin u. Venedig,** 1848/49. Vortrag, gehalten am 5. März 1878 im Ver. f. wiss. Vorträge zu Greifswald. Greifswald, 1878. Bamberg. (47 S. 8.) M. 0, 80.

Eine schlicht, aber doch warm geschriebene Lebensskizze des venetianischen Dictators, für welche auch die seit der Deponierung von Manin's Papieren in dem Museo civico seiner Vaterstadt reichlich fließende Quellenliteratur sorgfältig benutzt ist.

Böhringer, Paul, Privatdoc., **Grégoire,** ein Lebensbild aus der französischen Revolution. Basel, 1878. Schweighauser. (78 S. gr 8.) M. 1, 60.

Grégoire, weiland Mitglied des Convents, Bischof von Blois, Senator unter dem ersten Kaiserreich, würde zu den vergessenen Persönlichkeiten gehören, wäre er nicht im Jahre 1819 als siebzigjähriger Greis halb widerwillig nochmals durch den Unverstand der liberalen Opposition auf die politische Bühne hervorgezogen worden, indem dieselbe seine Wahl zum Deputierten und dadurch jenen Wuthausbruch der royalistisch-clericalen Partei veranlaßte, welcher zur Ausstoßung des „Königsmörders" aus der Kammer führte. In Wahrheit hatte Grégoire, der bei jenen Conventsverhandlungen gar nicht anwesend war, nachträglich schriftlich zwar für das Schuldig, aber nicht für den Tod des Königs seine Stimme gegeben. Ueberhaupt war Grégoire nichts weniger als ein blutdürstiger Fanatiker, sondern ein Mann voll christlicher Frömmigkeit und philanthropistischer Ideen, als welchen ihn auch seine Memoiren erkennen lassen. Leider hat der Verfasser für sein Lebensbild nur diese und Carnot, Notice historique sur Grégoire, als Quellen benutzt und ist dadurch ab und zu einseitig geworden, z. B. in der Ueberschätzung von Grégoire's schriftstellerischer Thätigkeit unter der Restauration. Nach der Versicherung zuverlässiger Zeitgenossen gehörte er schon damals zu den Vergessenen.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 17. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Hugo v. Wiese, die Freirichter der Grafschaft Glatz. (Schl.) — Vinc. Goehlert, die Bevölkerung Böhmens in ihrer Entwickelung seit hundert Jahren. — Hasse, zur Geschichte der Einwanderung Evangelischer aus Böhmen nach Sachsen im 17. Jahrh. — Bruno Bischoff, die ersten Herren von Schwanberg. — Stocklöw, zur Geschichte der Freisassen. — Miscellen.

Mathematik. Astronomie.

Becker, Joh. Karl, Prof. d. Math., **Lehrbuch der Elementar-Geometrie** für den Schulgebrauch. 1. Buch: das Pensum der Tertia u. Untersecunda. Planimetrie. 1. Stufe. Mit 90 in d. Text eingedr. Holzschn. Berlin, 1877. Weidmann. (XII, 148 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

A. u. d. T.: Lehrbuch der Elementar-Mathematik ꝛc. II. Th. Geometrie. 1. Buch.

Das Lehrbuch, dessen erster, das Pensum der Tertia und Untersecunda umfassender Theil vorliegt, ruht wesentlich auf denselben Grundlagen wie der im Jahre 1872 von dem Verfasser veröffentlichte „Leitfaden". Nachdem im ersten Capitel die Grundbegriffe erläutert worden sind, werden im zweiten die ebenen Figuren aus zwei und drei Geraden und im dritten die ebenen Vierecke und Polygone behandelt; dann folgt im vierten Capitel die Vergleichung der Vielecke nach Fläche und Umfang, und das letzte Capitel ist der Aehnlichkeitslehre, sowie der Kreisberechnung gewidmet. Jedem Capitel ist eine Sammlung von Uebungsaufgaben beigegeben. Der Verf. versichert, daß er schon seit einer Reihe von Jahren diesen Gang beim Unterrichte befolgt und dabei gefunden habe, „daß diejenigen, welche in anderen Fächern mit Erfolg arbeiteten, auch in der Geometrie nicht zurückblieben, es sei denn, daß sie zu jung waren, oder daß sie, weil man sie Jahre lang damit geplagt, ehe sie die erforderliche Reife hatten, einen gründlichen Widerwillen und das Vorurtheil mitbrachten, dafür kein Talent zu besitzen". G—l.

Daug, H. T., Prof., **Differential- och Integral-Kalkylens** Användning vid Undersökning af Linier i Rymden och Bugtiga Ytor. I. Upsala (o. J.). Akad. Buchh. (4 Bll., 199 S. Lex.-8.) M. 10.

Diese Schrift behandelt die Anwendungen der Differential- und Integralrechnung auf die analytische Geometrie des Raumes. Sie zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste der Untersuchung der doppelt gekrümmten Curven gewidmet ist, während sich der zweite mit der Theorie der Flächen und der auf ihnen gelegenen Linien beschäftigt. Dem Umfange des behandelten Gebietes nach entspricht das Werk im Ganzen dem bekannten trefflichen Werke von Joachimsthal: Anwendung der Differential- und Integralrechnung auf die allgemeine Theorie der Flächen und der Linien doppelter Krümmung (Leipzig, Teubner 1872); doch geht dieses noch mehr auf Einzelheiten ein. Uebrigens ist die Darstellung in dem Daug'schen Werke klar und präcis, die Formeln sind elegant entwickelt. G—l.

Thomson, Sir William, **Tafeln zur Erleichterung der Anwendung der Sumner'schen Methode** f. d. Seegebrauch. A. d. Engl. übers. u. durch Zusätze vom Verf. erweitert. Berlin, 1877. Mittler & Sohn. (VI, 9 Tafeln, 12 S. Erläuterungen fol.) M. 2.

Die im Titel erwähnte Sumner'sche Methode hat den Zweck, den Ort eines Schiffes zur See durch Einzeichnung zweier ge-

raden Linien in die Seekarte als deren Durchschnittspunct zu erhalten. Diese Linien sind eigentlich kleine Stücke von Kreisen; sie wären leicht zu erhalten, wenn die Seekarten die nöthige Einrichtung und Ausdehnung hätten; unter den thatsächlichen Umständen aber müssen sie durch eine indirecte Methode gesucht werden, und diese erfordert die Auflösung zweier sphärischen Dreiecke, gebildet durch den Pol, den Ort des Schiffes und die Oerter des zur Orientierung benutzten Gestirnes (der Sonne) in den beiden anzustellenden Beobachtungen. Für die letztere Berechnung sind die Hülfstafeln construiert. Wollte man sie direct vornehmen, so wären Tafeln von einer unausführbaren Ausdehnung nöthig. Durch eine auch sonst in der sphärischen Astronomie gebräuchliche Zerlegung des in Rede stehenden schiefwinkligen Dreiecks in zwei rechtwinklige gelingt es aber dem Verf., schon mit der Berechnung von 8100 Specialwerthen (und diese sind es, welche die Tafeln enthalten) eine allseitig ausreichende Interpolation zu ermöglichen. Nur wenn der Zenith des Ortes und das beobachtete Gestirn nahe zusammenfallen, ist noch eine etwas umständliche Zusatzconstruction nöthig, die aber der Natur der Sache nach unvermeidlich ist, weil dann selbst kleine Stücke der in Rede stehenden Linien nicht mehr als gerade angesehen werden können. Den Tafeln sind als Anhang noch einige andere beigefügt, welche die Correctionen der beobachteten Sonnenhöhen für Refraction, Halbmesser der Sonne und Depression des Horizontes geben, außerdem ein Rechnungsschema und eine in Seemannsmanier abgefaßte Gebrauchsanweisung. Hierdurch wird alles andere Tafelwerk mit Ausnahme des gewöhnlichen nautischen Jahrbuchs ersetzt. Im Uebrigen glaubt Ref. bezüglich der Details auf Band 13, Heft 1 der Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft verweisen zu dürfen, wo sich eine ausführliche Anzeige der Tafeln von Dr. Schur findet. S.

Macher, Dr. Georg, **zur Integration der partiellen Differentialgleichung** $\sum_{\nu=1}^{\nu=n} \frac{d^2u}{dx_\nu^2} = o$. Halle, 1878. Nebert. (23 S. Lex.-4.) M. 1, 50.

Der Verfasser zeigt in dieser Abhandlung, daß für alle reellen Werthe der Variabeln $x_1, \ldots, x_n$, welche zwischen den Grenzen $-R$ und $+R$ liegen und für welche die Summe der Quadrate die Größe R^2 nicht übersteigt, eine einwerthige und stetige, in Form eines $(n-1)$-fachen Integrales darstellbare Function u dieser n Variabeln existiert, welche für alle Werthe, deren Quadratsumme gleich R^2 ist, vollständig übereinstimmt mit einer willkürlich angenommenen, einwerthigen und stetigen reellen Function und welche der gegebenen Differential-Gleichung genügt. Es liegt darin eine interessante Verallgemeinerung eines Theorems, welches für zwei unabhängige Variable von Prym (Crelle's Journal Bd. 73, S. 340) und Schwarz (das. Bd. 74, S. 218) bewiesen worden ist. G—l.

Röntgen, Rob., Oberlehrer, **die Anfangsgründe der analytischen Geometrie** nebst vielen Uebungsbeispielen u. verschiedenen Anwendungen auf die Naturwissenschaft. Für höhere Lehranstalten etc. Mit 116 in den Text eingedr. Holzschn. Jena, 1879. Costenoble. (XIV, 275 S. gr. 8.) M. 4.

Wie der Titel besagt, hat dieses die Lehre von der geraden Linie, dem Kreise und den Kegelschnitten umfassende Buch zunächst die Bestimmung, für den ersten Unterricht in der analytischen Geometrie der Ebene auf Real- und Gewerbeschulen als Leitfaden zu dienen; demnächst ist es aber auch zum Selbststudium bestimmt, und für diesen Zweck dürfte die elementare, leichtverständliche Darstellung, sowie die Rücksicht auf synthetische Behandlung, die wir in demselben treffen, ihm zu besonderer Empfehlung gereichen. Als eine lobenswerthe Eigenthümlichkeit ist noch hervorzuheben die ausführlichere Berücksichtigung der Anwendung der analytischen Geometrie auf Naturwissenschaften, denen ein besonderer Abschnitt am Schlusse gewidmet ist. G—l.

Bessel, Wilh. Fr., **Recensionen**. Herausgeg. von Rud. Engelmann, Dr. phil. Leipzig, 1878. Engelmann. (VI, 385 S. gr. Lex.) M. 7.

Der verdienstvolle Herausgeber von Bessel's Abhandlungen (s. Jahrg. 1877, Sp. 688 d. Bl.) hat uns mit dieser neuen Sammlung einen Schatz zugänglicher gemacht, von dem die heutige Generation von Astronomen noch nicht den Nutzen gezogen hat, der daraus zu ziehen ist. Die kritische Thätigkeit Bessel's, von Vielen sicherlich gar nicht gekannt, ist mindestens in ebenso hohem Maße belehrend, wie seine wissenschaftliche. Seine Originalarbeiten sind Muster, wie man eine Sache machen soll, aber seine Kritiken zeigen noch schärfer die leitenden Gedanken, die seiner ganzen Thätigkeit zu Grunde liegen. Gegen Alles, was zur Verflachung der Wissenschaft führt, ist er unerbittlich scharf, jede, auch die kleinste Leistung, die die Astronomie wirklich fördert, erkennt er an und hebt sie hervor. Man lese nur die Recension von Delambre's Astronomie des 18. Jahrhunderts, die von Encke's astronomischem Jahrbuch, von Laplace's Exposition, um den heiligen Ernst zu würdigen, mit dem Bessel seiner Wissenschaft zugethan ist, und die Klarheit in der Wahl der Mittel, sie zu vervollkommnen. Es wäre vergebens, alle die Stellen hier hervorheben zu wollen, die noch jetzt und für immer als wahre Sprüche der Weisheit beherzigt zu werden verdienen. Daß der Herausgeber diese in älteren Jahrgängen der Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik und der Jenaer Literaturzeitung zerstreuten Arbeiten gesammelt und in geschmackvoller Ausstattung, vermehrt durch kurze berichtigende oder auf die Werke Bessel's hinweisende Bemerkungen, erst eigentlich allgemein zugänglich gemacht hat, dafür gebührt ihm der wärmste Dank aller Astronomen und aller Verehrer von Bessel. S.

Fuchs, Dr. Fr., Prdoc., **über das Leben u. die Werke Galilei's.** Habilitationsrede. Bonn, 1878. Strauss. (32 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 20.

Die Schicksale Galilei's in seinem Proceß vor dem Requisitionstribunal sind neuerdings wiederholt Gegenstand der Behandlung gewesen, weniger die wissenschaftliche Stellung und insbesondere die geistige Entwickelung des großen Mannes, die wenigstens in Deutschland lange nicht so allgemein bekannt sind, wie sie es verdienen. Der Verfasser stellt die letzteren in den Vordergrund; er zeichnet sein Bild mit scharfen Strichen, und dem nächsten Zwecke der Schrift entsprechend (es ist des Verf.'s öffentliche Antrittsrede zum akademischen Lehramt) ist der umfangreiche Stoff in den engsten Rahmen knapp zusammengedrängt. Ueberhaupt giebt der Verf. keine ausführliche Analyse der großen Entdeckungen Galilei's; aber um so lebendiger ist die historische Darstellung derselben. Gleich Anfangs führt er uns Galilei als ganzen Mann in der Anmuth seines Stils, in der wahren Popularität seiner Darstellungsweise vor; und wenn auch weiterhin bei den Einzelheiten ein paar astronomische Entdeckungen fehlen, und Ref. auch bei der Darlegung der physikalischen Studien die klare Erkenntniß Galilei's von dem Princip der Trägheit der Materie und von der Relativität aller Bewegung mehr hervorgehoben haben würde, so ist doch das Ganze von solcher Klarheit, Schärfe und Abrundung, daß schwerlich ein Leser die Schrift unbefriedigt aus der Hand legen wird. S.

Mathematische Annalen. Hrsg. von F. **Klein** und Ad. **Mayer.** 14. Bd. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Robert **Krause**, über ein Gebilde der analytischen Geometrie des Raumes, welches dem Connexe zweiter Ordnung und erster

Classe entspricht. — S. Kantor, zur Geometrie von Punctgruppen auf dem Kreise. — Sophus Lie, Beiträge zur Theorie der Minimalflächen. — Felix Klein, über die Erniedrigung der Modulargleichungen. — Ders., über die Transformation siebenter Ordnung der elliptischen Funktionen. — L. Burmester, über die Festlegung projectiv-veränderlicher ebener Systeme. — P. du Bois-Reymond, über Integration und Differentiation infinitärer Relationen. — Jul. König, ein Beweis des Multiplicationstheorems für Determinanten. — E. Lommel, zur Theorie der Bessel'schen Functionen. — J. Gierster, Notiz über Modulargleichungen bei zusammengesetztem Transformationsgrad. — A. Thaer, über die Zerlegbarkeit einer ebenen Linie dritter Ordnung in drei gerade Linien. — A. v. Braunmühl, über Enveloppen geodätischer Linien. — F. Neumann, über eine neue Eigenschaft der Laplace'sche $Y^{(n)}$ und ihre Anwendung zur analytischen Darstellung derjenigen Phänomene, welche Functionen der geographischen Länge und Breite sind.

Medicin. Physiologie.

Binz, C., Prof., **zur Theorie der Salicylsäure- und Chinin-Wirkung.** Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. (42 S. gr. 8.) M. 1.

Das Schriftchen ist ein Separatabdruck aus dem Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie Bd. VII und im Wesentlichen eine Polemik gegen die Angriffe, die seit Jahren der Verfasser von H. Köhler in Halle in Betreff seiner Ansicht über die Einwirkung des Chinin erfahren hat. Da der Streit in Fachkreisen genügend bekannt, überdem eine kaum zu rechtfertigende Ausdehnung erfahren hat und in einer nicht gerade lobenswerthen Weise geführt wird, so ist es nicht nöthig, des Näheren auf den Gegenstand einzugehen, um so weniger, als das Schriftchen neue, besonders wichtige Methoden nicht enthält.

Medicinische Studien über Salicylsäure u. Salicylate. Nach französischen und englischen officiellen Berichten übers. von M. Wittich. Herausg. durch Dr. Friedr. v. Heyden. Leipzig, 1878. Barth. (VIII, 111 S. 8.) M. 2.

Den Hauptinhalt des Schriftchens bildet der Vortrag, den Prof. Germain Sée am 26. Juni und 3. Juli 1877 in der Académie de médecine zu Paris gehalten. Der Verfasser verbreitet sich darin kurz über die Geschichte, Darstellung und physiologische Wirkung des Mittels, um sodann seine reichen, dabei fast ausschließlich günstigen Erfolge der Salicylsäure in der Therapie mitzutheilen. Daran schließt sich ein Aufsatz von Dr. Héry in Paris über Gicht und Rheumatismus, weiter ein kurzer Artikel von Dr. Whipam in London über einen schweren Fall von acutem Gelenkrheumatismus mit Pericarditis und Bronchopneumonie, und zum Schluß finden wir Notizen von Prideaux in London über die Behandlung von Gelenkrheumatismus. Die Uebersetzung liest sich gefällig. Bei der Neuheit des Mittels und den sehr verschiedenen Ansichten über dessen Werth ist die Schrift gewiß Vielen willkommen.

Ziemssen, Dr. O., **zur Therapie der constitutionellen Syphilis.** Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (63 S. 8.) M. 1, 20.

Eine reiche Erfahrung giebt dem Verfasser die Berechtigung, die wichtigsten Methoden in der Behandlung der Syphilis einer kritischen Besprechung zu unterziehen, wodurch wir einen recht guten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand dieser Lehre erhalten. Fast allenthalben muß man die Ansichten des Verf.'s als gesunde bezeichnen. Einer besonderen Erwähnung bedarf der Abschnitt, welcher die Combination mercurieller Curen mit Thermalcuren behandelt, wobei der Verf. in überzeugender Weise darthut, daß die Vortheile dieser Behandlungsweise durchaus nicht lediglich in Aachen und Burtscheid zu erreichen sind, vielmehr Wiesbaden, Teplitz ꝛc. vielfach günstigere Verhältnisse darbieten.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Aufruf an die Aerzte Berlins. — L. Szuman, Tod in der Chloroformnarcose vor einer Blasensteinoperation; Complication mit Blasen- und Magenkrebs. — Ottomar Rosenbach, Bemerkungen über die Punction der Pleura und Beschreibung eines neuen Aspirationsapparates zur Thoracocentese. — Krabbel, zwei antiseptisch ausgeführte Empyemoperationen. — Zur Pestepidemie im Gouvernement Astrachan. — Referate und Kritiken. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 11.

Inh.: Aufruf an die Medicinalbeamten Deutschlands. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Gerichtliche Medicin. — Amtliches. — Sprechsaal. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Meyer, Sally, **Beiträge zur Geschichte der fideicommissarischen Substitutionen,** insbesondere der bürgerlichen Familienfideicommisse in Deutschland. (Inaug.-Diss.) Bonn, 1878.

Eine beachtenswerthe Dissertation, welche zeigt, daß der Verfasser sich fleißig in den Rechtsquellen des Mittelalters, zum Theil auch der folgenden Jahrhunderte umgethan hat, und Talent besitzt. Er handelt in zwei kleinen Abhandlungen und einigen Excursen von Mancherlei, von der gesammten Hand, erbrechtlichen Zuwendungen, der Aufnahme des Römischen Pflichttheilsrechts, von Autonomie, Hausgesetzen ꝛc. Den meisten dauernden Werth besitzt die erste Abhandlung (S. 1—22), in welcher sich der Verf. ein unläugbares Verdienst dadurch erworben hat, daß er eine große Zahl von Urkunden zusammenstellt, in denen der Veräußerer eines Gutes die Unveräußerlichkeit und die Vererbung desselben nach einer bestimmten Successionsordnung festsetzt. Wenn wir auch dem Verf. in mancher Beziehung nicht beistimmen können, so ist es doch von Wichtigkeit, auf diesen Punct, welcher in der bisherigen rechtsgeschichtlichen Literatur kaum gestreift worden ist, die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt zu haben. Zu wünschen wäre es gewesen, daß der Verf. sein Thema in einer weniger aphoristischen Weise behandelt hätte. 8.

Nordwestdeutscher Verein für Gefängnißwesen. 1. u. 2. Vereinsheft. Oldenburg, 1878. Schulze. (112, 30 S. 8.) M. 1, 30.

Der obige Verein hat sich die Aufgabe gestellt, für die Verbesserung des Gefängnißwesens zu wirken, zur Fürsorge für entlassene Gefangene anzuregen und eine wiederkehrende Gelegenheit zum persönlichen Meinungsaustausch unter seinen Mitgliedern auf dem gesammten Gebiete der Gefängnißverwaltung zu vermitteln. Heft 1 enthält die auf Gründung des Vereins und den ersten Vereinstag bezüglichen Materialien; Heft 2 solche, die für den zweiten im vorigen Jahre abgehaltenen Vereinstag von Wichtigkeit sind. Auf demselben beschäftigte man sich mit der Gefängnißarbeit und der Behandlung jugendlicher Personen. Die Verhandlungen über diese höchst wichtigen Gegenstände wird das 3. Heft bringen, das binnen Kurzem ausgegeben wird. Ref. wünscht dem Vereine, daß es derselbe zu einer gleichen Bedeutung wie der Rheinisch-Westfälische bringen und daß in anderen Theilen Deutschlands ähnliche Vereine sich bilden mögen.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 35. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Beger, Thomas Morus und Plato. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus. — Einige Briefe von Dr. Rodbertus an J. Z. — Schäffle, der collective Daseinskampf. 3. Art. — Bruder, zur ökonomischen Charakteristik des römischen Rechtes. 3. Art. — Adams, zur Geschichte der Besteuerung in den Vereinigten Staaten von Amerika in der Periode von 1789—1816. 1. Art. — Miscellen. — Literatur.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 20. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: Allgemeine Vorschrift für die Befahrung der Schächte am Dampfgöpelseile bei den Bergbauen im Amtsgebiete der k. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Vom 14. December 1878. — Bergregal der Fürstlichen Häuser zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und zu Bentheim-Tecklenburg. — Tecklenburg, Organisation der Knappschaftsvereine und Krankenkassen im Großherzogthum Hessen. — E. Hörnecke, die Berggesetzgebung im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die Kinder- und Frauenarbeit in den Bergwerken Belgiens. — Entscheidung der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. I. Beiträge aus der Anwendung des Allgemeinen Preußischen Berggesetzes. 162—165. II. Beiträge aus der Anwendung des Großherzoglich Hessischen Berggesetzes vom 28. Januar 1876. 1. — Literatur.

Handel und Industrie.

Stohmann, Dr. F., Prof., **Handbuch der Zuckerfabrication.** Mit 129 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XV, 430 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes, dessen Name auf dem Gebiete der chemischen Technologie, insbesondere auf dem der landwirthschaftlichen Gewerbe einen guten Klang hat, sucht in seinem in erster Linie für den Praktiker bestimmten Buche in einfacher, klarer, leicht verständlicher Art, ohne tiefere chemische oder mechanisch-technologische Kenntnisse vorauszusetzen, die verschiedenen Arbeiten in der Rübenzuckerfabrication zu erklären und die Bedingungen zu erörtern, welche erfüllt sein müssen, wenn das Wohlergehen der mit großem Capitalaufwand errichteten Fabrik gesichert erscheinen soll. Dort, wo für den gleichen Zweck verschiedene Arbeitsmethoden zur Anwendung kommen, vergleicht er die einzelnen Methoden mit einander nach ihren Licht- und Schattenseiten und wägt sie gegen einander ab. Der Verf. weist ferner auf den Grund von Materialverlusten und deren Verminderung oder Beseitigung hin und giebt endlich ein höchst gelungenes und getreues Bild von dem gegenwärtigen Stande der Rübenzuckerindustrie, von der Rübe, dem Rübenbau und den Bestandtheilen der Rüben, von allen Operationen, welche die Abscheidung des Zuckers aus der Rübe (Saftgewinnung durch Reiben und Pressen, durch Maceration, durch Centrifugiren und durch Diffusion), die Reinigung und die Concentration des Saftes (durch Verdampfen und Verkochen) und die Herstellung der verschiedenen Sorten festen Zuckers (die Rohzucker- und die Consumzucker-Arbeit) zum Zwecke haben. Den Beschluß macht die kritische und ausführliche Schilderung einer brennenden Frage der heutigen Zuckerfabrication, nämlich die Bedeutung und Verarbeitung der Melasse und in letzterer Hinsicht ob durch Osmore oder durch Elution. Dieser schwierigen und vielseitigen Aufgabe leistet nun der Verf. in der allervortrefflichsten Weise Genüge. Alle Haupt- und Grenzgebiete wissenschaftlicher, technischer und mechanischer Art finden in dem Werke bis auf die neueste Zeit Berücksichtigung. Die betreffenden Maschinenfabriken (namentlich die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei) stellten dem Verf. Originalzeichnungen ihrer neuesten und bewährten Maschinen zur Verfügung, welche, von E. Probst in Braunschweig in mustergültigen Holzstichen ausgeführt, der ganzen sonstigen vortrefflichen Ausstattung des Buches entsprechen. Das Werk ist eine Perle deutscher Literatur und in eine Linie zu stellen mit M. Märcker's Handbuch der Spiritusfabrication (im gleichen Verlage erschienen), über dessen hohen Werth die technologische Kritik sich einstimmig geäußert hat. R. W.

Winkler, Dr. E., Prof., **Vorträge über Brückenbau.** Eiserne Brücken. IV. Hft. Querconstructionen. Lfg. 3. Mit 107 Holzschnitten. Wien, 1878. Gerold's S. (S. 197—276. gr. 8.) M. 4, 80.

Von diesem umfassend angelegten Werke enthält die zuletzt erschienene dritte Lieferung des Heftes IV, welches die Querconstructionen der eisernen Brücken behandelt, in fünf Capiteln die Querversteifungen und Windverstrebungen, wobei bemerkt werden mag, daß diese Capitel durch einen bereits auf der letzten Seite der zweiten Lieferung eingeschlichenen Druckfehler die falschen Nummern VII bis XI statt XII bis XVI erhalten haben. In den ersten beiden Capiteln der Lieferung wird eine übersichtlich geordnete Zusammenstellung und Beschreibung der bei ausgeführten Brücken vorkommenden Anordnung der erwähnten Constructionstheile gegeben. Besondere Beachtung haben hierbei auch die in Amerika üblichen, von den in Europa vorkommenden nicht unerheblich abweichenden Constructionen gefunden; die Vorzüge und Nachtheile der beschriebenen und in Holzschnitten dargestellten Anordnungen werden in zutreffender Weise hervorgehoben. Es folgen dann in den nächsten Capiteln Angaben über die bei Berechnung der Querversteifungen und Windverstrebungen anzunehmenden äußeren Kräfte und Inanspruchnahme, sowie die Berechnung und Gewichtsermittelung aller vorkommenden Theile. In diesen Capiteln zeigt sich wieder die aus den früher veröffentlichten Theilen des Werkes hinreichend bekannte verdienstvolle Thätigkeit des Verfassers, die Rechnung bei möglichster Strenge doch zu praktisch bequem verwendbaren Formeln durchzuführen. L.

Zeitschrift für das chemische Grossgewerbe. Kurzer Bericht etc. Herausg. v. Jul. Post. 2. Jahrg. H. 2—4. 1877. April—Decbr. Berlin, 1877/78. Oppenheim. (S. 186—814. 8.) M. 13.

Von Post's Zeitschrift, über welche bereits in diesen Blättern (vgl. Jahrg. 1877, Sp. 1631,) referiert wurde, liegt nun der II. Jahrgang vor, einen stattlichen Band von etwa 54 Bogen bildend. Daß diese Zeitschrift, die im Wesentlichen einen kritischen Bericht über die chemisch-technologischen und wirthschaftlichen Fortschritte der chemischen Großindustrie im Laufe eines Jahres darstellt, einem Bedürfnisse auch neben den schon seit Jahren bestehenden Jahresberichten des chemischen Theiles der Technologie entspricht, beweist deren günstige Aufnahme und deren Verbreitung seit der kurzen Zeit ihres Bestehens. Die schwachen Stellen, welche die Zeitschrift heute noch aufweist, werden mit der Zeit, wenn die Redaction über größere Erfahrungen verfügt, allmählig schwinden. Ref. rechnet dazu die mitunter einseitige Kritik aus den Reihen der Praktiker, die wohl nicht selten der gefärbten Brille sich bedienen, und dann, jedoch nicht in letzter Linie, die zahlreichen Druckfehler, die zuweilen sinnentstellend, ja sogar komisch wirken. So ist S. 359 von der Ueberhandnahme der billigen „chemischen" Arbeiten in den chemischen Fabriken des Westens der Vereinigten Staaten die Rede. Niemand wird diesen Passus verstehen, der nicht im Original nachsieht und findet, daß „chinesische" Arbeiten gemeint sind. Es will im Leben Alles gelernt sein, also auch das Redigieren. Man kann daher der Hoffnung sich hingeben, daß die Post'sche Zeitschrift, die über eine Anzahl von Mitarbeitern, darunter Namen von bestem Klange, verfügt, die angedeuteten Mängel abschüttele und den Rang einnehme, welcher ihr ob der Thätigkeit und der wissenschaftlichen Bedeutung des Herausgebers gebührt.

Die chemisch-technischen Mittheilungen der neuesten Zeit etc. Begründet von Dr. L. Elsner. Fortgeführt von Dr. Fritz Elsner. N. F. 7. Heft: Die Jahre 1877—78. Berlin, 1879. Springer. (439 S. gr. 8.) M. 6.

Von den seit länger als einem Menschenalter bestehenden chemisch-technischen Mittheilungen liegt abermals ein Band vor, welcher das Wichtigste aus der technischen Chemie der Journalliteratur der Jahre 1877/78 bringt. Der vorliegende Band ist voluminöser geworden als alle seine Vorgänger und bietet eine ziemlich vollständige Uebersicht alles dessen dar, was für den Gewerbetreibenden von Interesse ist. Das weitverbreitete und in den industriellen Kreisen mit Recht geschätzte Werk sei in seinem jüngsten Bande von uns bestens empfohlen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Saussure, Ferd. de, **mémoire sur le système primitif des voyelles** dans les langues indo-européennes. Leipzig, 1879. Teubner. (302 S. Lex.-8.) M. 8.

In der vergleichenden Sprachwissenschaft erfreut sich zur Zeit die Lehre vom indog. Vocalismus besonders eifriger Bearbeitung. Unter den nicht wenigen auf diesem Gebiet sich bewegenden Untersuchungen, welche die allerletzte Zeit gebracht hat, nimmt die uns vorliegende eine hervorragende Stelle ein. Keine faßt das Thema so weit als sie. Der Verfasser bekennt sich zunächst zu dem Satz, daß die indogermanische Ursprache ein dem i und u functionell gleichstehendes silbebildendes r (l) n m besessen habe (z. B. Partic. bhrtá- von bhar, tatá- von tan so wie k^{2}itá- von k^{2}ai), und hält es außerdem für erwiesen, daß der in den europäischen Sprachen und im Armenischen hervortretende Ablaut e : a (o) als solcher in die indog. Grundsprache zurückgehe (urindog. $a_1 : a_2$), sowie daß die Wurzelvocale, wie sie z. B. in griech. ἄγω ἡγέομαι und goth. hafja hôf vorliegen, bereits in urindog. Zeit von den mit a_1 a_2 bezeichneten Lauten verschieden gewesen seien (A ist Symbol für den indog. Vorfahr des a von ἄγω und hafja). Mit der näheren Ausführung dieser Sätze beschäftigt sich Capitel I—IV. Der Verf. zieht dabei zum Theil dieselben Consequenzen, welche jüngst auch von anderen, z. B. von Fick, Kluge, Osthoff, Paul, gezogen worden sind und auf eine völlige Umgestaltung der bisherigen Lehre vom indog. Vocalismus hinauslaufen. Ref. erklärt sich mit den Hauptergebnissen dieser Abschnitte vollkommen einverstanden; nur scheint ihm der neben a_1 (a_2) und A von de Saussure neu construierte a-Laut, für den das Zeichen ǫ gewählt wird (S. 96 ff.), denn doch noch auf allzu schwachen Füßen zu stehen. In jeder Beziehung neu und originell ist, was die beiden letzten Capitel, V und VI, bringen. Der Verf. bricht hier mit der Tradition so gründlich, daß Solche, denen es nicht leicht wird, sich aus den gewohnten Anschauungsformen unserer Wissenschaft herauszuversetzen, ihn vermuthlich nur mit schwerer Mühe verstehen werden. Es ist unmöglich, das, was de Saussure will, in Kurzem hier zu deutlicher Anschauung zu bringen. Nur Folgendes sei ausgehoben. Das wurzelhafte â von altind. ásthâm = griech. ἕστην, altind. svádate = griech. ἥδεται und der analogen Formen zerlegt sich in $a_1 + A$; A spielt hier dieselbe Rolle wie das i in k$^2a_1$i, da_1ik^1, das r in bha_1r, da_1rk^1 u. s. f. Also sind auch Wurzeln wie stâ, svâd „a_1-Wurzeln", überhaupt giebt es nur a_1-Wurzeln. Ebenso wie das â von ásthâm ist auch das â von grnấti (IX. Conj.-Classe) eine Combination von $a_1 + A$: die Grundform ist grna$_1$A-ti, A ist hier wurzelschließender Laut, na$_1$ aber Infix (vgl. yunák-ti), die Wurzel auf der „Normalstufe" ist ga$_1$rA, dessen a_1 beim Eintritt des Infixes na$_1$ im Präsens weggefallen ist. Wie der Verf. letztere Analyse begründet, lese man bei ihm selbst nach. Was in den in Rede stehenden Abschnitten des Buches über die indog. langen â aufgestellt wird, hat den Ref. nicht im Mindesten überzeugt. Wo ist im thatsächlichen Lautbestand der indog. Sprachen irgend eine Spur davon zu finden, daß jene â einstmals Doppellaute waren? Daß alle Wurzeln einmal a_1 enthielten, daß z. B. griech. βά-μα auf ein ga$_1$A-mn zurückgehe (vgl. ῥεῦμα für sra$_1$u-mn), ist trotz allem, was der Verf. zu Gunsten dieses Satzes vorbringt, eine rein aprioristische Construction, die weder irgendwie nöthig, noch auch ohne Gewaltmaßregeln (vgl. Formen wie lat. caedo = Ai) durchführbar ist. Und die Art, wie der Verf. seine Zerlegung von grnâti zu rechtfertigen sucht, ist zwar sehr scharfsinnig, kann den Ref. aber nicht dazu bestimmen, die alte Auffassung von grnâti, derzufolge nur gr- die Wurzel repräsentiert, als unwahrscheinlich aufzugeben. Verdienstlich bleiben des Verf.'s Ausführungen unter allen Umständen, ja Ref. steht nicht an, den letzten Abschnitt des Buches dem Wichtigsten beizuzählen, was über die ursprüngliche Gestalt der indog. Wurzeln bis jetzt geschrieben worden ist; denn es werden hier zum ersten Mal eine Reihe von bedeutsamen Fragen gestellt, an denen man bisher vorüberging und die nicht länger mehr bei Seite gelassen werden können. Ganz besondere Beachtung verdient S. 247 ff. Der Verf. operiert in seiner Schrift nicht nur mit Formen von bekannter Etymologie und deutlicher Constitution, er nimmt auch vielfach Gelegenheit, seine Vermuthungen über vereinzelte schwierige Wörter verschiedener Sprachen vorzutragen. Vieles nach dieser Richtung hin ist unmittelbar einleuchtend, Vieles aber auch leicht anfechtbar, Alles verräth eine nicht gewöhnliche Combinationsgabe. Schließlich noch ein Wort über die Stellung des Verf.'s zu den Lautgesetzen. Im Allgemeinen bekennt sich de Saussure zu strengster Handhabung derselben. Und nur von diesem Standpuncte aus hat ja auch die Neugestaltung der Lehre vom indog. Vocalismus, wie sie de Saussure mit Anderen für nothwendig erachtet und anstrebt, einen Sinn und innere Berechtigung. Gleichwohl nun setzt sich de Saussure gar nicht selten ohne alle Noth über die (ihm selbst nicht unbekannten) Lautgesetze der einzelnen Sprachen hinaus, beispielsweise S. 131 bei χῡμός, dessen ῡ rein lautlich aus dem Diphthongen ου hervorgegangen sein soll, während es doch Lautgesetz ist, daß ου nicht zu ῡ wird (vgl. σπουδή), und die Annahme doch sehr nahe liegt, χυμός sei eine Bildung wie θυ-μό-ς = altind. dhûmá-s lat. fûmu-s. Dem Verf. ist es offenbar nicht zum Bewußtsein gekommen, wie sehr er auf diese Weise die gesammte Grundlage, auf der sich sein Vocalsystem aufbaut, selbst in Frage stellt. Bgm.

Lindner, Br., Dr. phil., **altindische Nominalbildung.** Nach den Samhitâs dargestellt. Jena, 1878. Costenoble. (167 S. Lex.-8.) M. 5, 40.

Es ist dieß ein Buch in der Art von Delbrück's Altindischem Verbum, zwar weniger wichtig für das praktische Verständniß der Veden, aber für den Grammatiker und Sprachforscher ebenfalls von großem Nutzen. Denn es sind hier alle die Nominalstämme, welche in den vier vedischen Samhitâs vorkommen, gesammelt und nach ihren Suffixen geordnet, unter sorgfältiger Beachtung der Accentverhältnisse. Auf die Bedeutungsentwickelung ist weniger Rücksicht genommen, auch eingehendere Vergleichung mit den verwandten Sprachen liegt außerhalb des Planes der Arbeit, wie denn überhaupt der Text knapp gehalten ist, ohne Speculation, aber überall von Kenntniß der Probleme und von gut geschultem Urtheil zeugend. Da der Verfasser alle vier vedischen Samhitâs berücksichtigt hat, so ist seine Sammlung reichhaltiger als die Verzeichnisse im Anhang von Graßmann's Wörterbuch zum Rig-Veda. Kleine Nachträge werden möglich sein. Der Verf. hat sein Material aus dem Petersburger Wörterbuche excerpiert (s. Einleitung S. III), und da ist es wohl geschehen, daß er hier und da einmal die vedische Belegstelle für ein Wort übersehen hat. Zieht man den Appendix von Aufrecht's Ausgabe der Unâdisûtra zu Rathe, so ergeben sich z. B. folgende Wörter als fehlend: zu S. 53 prídâku, S. 59 mahína, S. 65 karúṇa, táruṇa, Yamúnâ, S. 68 mûka, S. 69 ûlûka, maṇḍû́ka, S. 79 kratu, S. 81 Mehatnû́, S. 99 çundhyú, S. 109 gáhvara; ebenso fehlt das Suffix ânu in kriçânu.

In Capitel I stellt der Verf. in übersichtlicher Weise die allgemeinen Resultate seiner Sammlungen zusammen. Hier ist besonders wichtig der Versuch, gewisse Accentgesetze aufzustellen, nicht nur für die einfachen Stämme (S. 17 ff.), sondern auch für die Composita (S. 22 ff.). Das eine Hauptprincip der Accentuation, daß nämlich die Nomina actionis auf der Wurzelsilbe, die Nomina agentis auf dem Suffixe betont sind, ist in der Sprache nicht streng durchgeführt; es wird nach Lindner besonders durchkreuzt durch ein zweites Princip, darin bestehend,

daß die Betonung des Nomens oft der des Verbums im Präsens entspricht. Hierbei geht der Verf. aber wohl zu weit, wenn er z. B. S. 31 die Betonung in krayá Kauf, jayá Sieg, gṛibhá Griff, dâvá Brand, mit der Betonung in krīṇâti, jinâ'ti, gṛibhnâti, dunóti in Verbindung setzt. Sehr beachtenswerth sind ferner die Angaben über das Auftreten der Gutturale neben den Palatalen S. 12 ff., wobei nur der Ausdruck „Rückverwandlung" nicht glücklich gewählt ist. Was Einzelnes anlangt, so ist die Bemerkung S. 82 Anm. sehr richtig, daß mitrá und vṛitrá, ihrer ungesteigerten Wurzelsilbe wegen, nicht das Suffix tra enthalten können; aber wir dürfen vṛitrá trotzdem von Wurzel var, vṛi ableiten, denn das t ist aufzufassen wie in çrútya, gátvan (vgl. S. 81). Nicht genügend motiviert ist, daß svàr Himmel zu Wurzel su gehören soll (S. 49); die Betonung beweist das nicht. Sehr gut wird S. 58 angemerkt, daß in der vedischen Sprache die Neigung zu herrschen scheine, den Dativ oxytonierter Formen als Infinitiv zu gebrauchen; daraus erklärt sich nämlich auch die Betonung der Infinitive auf -áse, obwohl die Stämme auf -as sonst den Ton auf der Wurzelsilbe haben: dóhas Wolken, Inf. dohäse.

Birt, Dr. phil. Theod., **de halieuticis Ovidio poetae falso adscriptis.** Berlin, 1878. Weidmann. (204 S. Lex.-8). M. 6.

Μέγα βιβλίον! Ueber ein Gedicht von 130 (nicht 134) Versen, ein ob echtes oder unechtes, jedenfalls unbedeutendes und ungefeiltes Gedicht, handelt ein Buch von ganzen 200 Seiten Groß-Octav, in welches eine Fülle von Gelehrsamkeit und Combinationslust verarbeitet ist. Birt ist der Ansicht, die Halieutica könnten nicht ante Phaedrum Persiumque (so S. 59) geschrieben sein, und seine sprachlichen und sachlichen Erörterungen haben jedenfalls die gute Folge, daß die Mängel der Halieutica, welche zwar im Ganzen bisher schon bekannt waren, nun noch deutlicher vorliegen. Steht nun aber auch das Gedicht an Eleganz und in einzelnen Puncten, z. B. die syndetische Aneinanderreihung betreffend (s. S. 43 ff.), sogar an Sorgfalt des Ausdruckes hinter den andern ovidischen Gedichten zurück (welche aber selbst sich nicht alle auf gleicher Höhe halten), so ist es doch dem Verfasser nicht gelungen, die schon durch ihre Genauigkeit bei methodischer Forschung die größte Beachtung beanspruchenden objectiven Angaben des Plinius für seine Echtheit zu entkräften. Hat der Verf. also ein gesichertes Resultat weder erreicht noch auch nur erreichen können, so ist doch zu seinem Lobe zu sagen, daß er die andern ichthyologischen Nachrichten des Alterthums mit vieler Gelehrsamkeit mit unserem Gedichte verglichen hat; eine gemeinsame Quelle namentlich mit Plutarch und Oppian nachzuweisen, ist ihm jedoch, wie uns scheint, nicht geglückt. Doch ist sicher, was schon ganz einfach Vers 96 und 125 Jeden lehren konnte, daß der Dichter nicht etwa die Fische des Pontus beschreiben wollte, dieß hatte man fälschlich aus einer bloßen Vermuthung, die Plinius auch selbst nur als Vermuthung gelten lassen will (HN. 32, 152: fortassis in Ponto nascentium) geschlossen, sondern daß er sein halieutisches Thema allgemein zu behandeln gedachte. Besonderen Werth legt nun der Verf. auf eine metrische Observation, wonach der vierte Fuß des Verses als Daktylus non ipse incisus, sed cuius fine finiatur vocabulum (S. 186) bei Ovid sich in durchschnittlich schon je 8 bis 17, in den Halieutica aber in nur je 33 Versen einmal finde. Hierauf (denn was er sonst vorbringt, ergibt keine wesentliche Discrepanz von Ovid) ist erstens zu erwidern, daß solche Verse nicht 4 mal, wie Birt fälschlich angibt (in dieser Cardinalfrage ist ein solcher Mangel an Akribie entschieden tadelnswerth), sondern 5 mal (V. 9, 34, 46, 56, 66) in den Halieuticis vorkommen, also schon in je 26 Versen einmal; was aber die Hauptsache ist: um sichere Schlüsse aus statistischen Zählungen zuzulassen, ist unser Gedicht viel zu kurz. Solche kurze Stellen bieten naturgemäß dem Zufall allzuviel Raum. Wäre uns etwa von den Fasti zufällig nur VI 1—260 erhalten, so würden wir da in 130 Hexametern sogar nur 4 solche Verse finden; bei Metam. IX, 1 ff. unter 147 Hexametern nur 6, bei Ex Ponto III, 5—9 unter 119 Hexametern nur 6 Verse der Art, u. s. w. Was läßt sich dann daraus irgend folgern? Zumal wenn man aus der großen Ungleichheit der Zahlen innerhalb eines und desselben Gedichtes auf Birt's eigener Tabelle S. 187 die Unsicherheit dieses Beweismittels bei mechanisch äußerlicher Anwendung schon deutlich erkannt hat. Hierauf hatte den Verf. nach seiner Erstlingsschrift bereits A. Zingerle (Kl. philol. Abh. II, 121 ff.) mit schlagenden Belegen aufmerksam gemacht; warum widerlegt er diese jetzt nicht?

Daß die formalen Mängel des Gedichtes doch ovidisch sein können, lassen manche Gründe (einige führt der Verf. selbst S. 39 an, andere lassen sich aus dem Vergleich mit dem Gedichte Ibis entnehmen) möglich erscheinen; wirklich zwingende Beweise gegen die Autorschaft Ovid's hat Birt nicht vorgebracht, und so bleibt schließlich trotz aller Combinationen, trotz aller aufgewendeten Mühe das Urtheil Geschmacksache, in welcher Ref. sich der Ansicht Birt's (S. 39) anschließt, welche man nach allem Erwähnten staunen wird zu vernehmen: Componere potuisse Ovidium Halieutica praefracte negare nolo.

Die Form der Arbeit Birt's ist in mehrfacher Beziehung nicht zu loben. Die Latinität ist oft recht künstlich, der Ton geziert, die Polemik, z. B. gegen Zingerle, nicht selten oberflächlich und unzutreffend (so z. B. mehrfach auf S. 4). Die Untersuchung schreitet schwerfällig voran, nirgends findet sich ein Ueberblick des Erreichten, nur selten eine Angabe des durch eine Untersuchung zu erstrebenden Zieles. Dabei stören die häufig langen und nicht deutlich gesonderten kritischen oder phraseologischen Digressionen über Details, die der eigentlichen Aufgabe zum Theil ziemlich fern liegen. Allerdings tragen einige derselben gute Frucht: wie z. B. S. 45 ff. der Beweis, daß Met. VII, 465 zu lesen sei Florentemque tyro Cythnon, zwar nicht ganz ohne Bedenken, aber doch nicht unplausibel gegeben ist. Schade, daß der anzuerkennende Combinationseifer des Verf.'s so sehr ohne Resultate von schlagender Evidenz geblieben ist.

A. R.

Sedlmayer, Henr. Steph., **prolegomena critica ad heroides Ovidianas.** Wien, 1878. Gerold's Sohn. (IV, 110 S. Lex.-8.) M. 3.

Die anzuzeigende Schrift, eine Arbeit rühmlichster und verständigster Sorgfalt, enthält als Vorläufer einer größeren kritischen Ausgabe der Heroiden die genaue Beschreibung und Besprechung zwar noch nicht aller, aber doch zahlreicher Handschriften und der ältesten Ausgaben dieser Gedichte. Unter den neu beschriebenen Handschrr. ist, obgleich natürlich dem ehrwürdigen, vorzüglichen Puteaneus (Paris. 8242 saec. IX) nachstehend, der Etonensis saec. XI für die 7 ersten Heroiden die älteste; ihr folgen besonders vom 13. Jahrhundert an zahlreiche Hdschrr., eine eigene Beachtung verdient der Wolfenbütteler Codex des 12. Jahrhunderts. Die Verwendbarkeit der einzelnen Hdschrr. oder Handschriftenclassen für die Textesconstitution untersucht der Verfasser nun genau und kommt für die in dem Puteaneus fehlenden Stellen, denn für alle anderen ist auch ihm diese Hdschr. die einzig zu berücksichtigende, wie sie die einzige ist, die nicht eine im Mittelalter überarbeitete Recension darbietet, zu dem Resultat, daß in diesen Stellen der Guelferbytanus nicht allein maßgebend, sondern suis locis auch andere Hdschrr., unter denen die Gießener nicht ohne Bedeutung sei, heranzuziehen seien, beide Arten aber mit Achtsamkeit auf ihre mittelalterlichen Interpolationen. Die letzteren sind besonders beachtet, und S. 65 ff. finden sich Zusammenstellungen interpolierter Verse und Distichen. Die größte Interpolation ist nun gewiß die ganze Stelle Her. 15, v. 39—142 Heins., eine

humanistisch elegante, den besten Zusammenhang unterbrechende, ganz späte und, wie wir nach Sedlmayer's eifrigen Forschungen nunmehr auf das Bestimmteste sagen dürfen, handschriftlich gänzlich unbeglaubigte Einschiebung (s. S. 24 und 31). Zu dem was Ref. hierüber kürzlich in Bursian's Jahresbericht für 1877 S. 22 beigebracht hat, sei für jetzt (um 20, 13 ff., mit welchen Versen es vielleicht eine andere Bewandtniß hat, jetzt aus dem Spiele zu lassen) nur hinzugefügt, daß mit dieser Einschiebung v. 103—116 Heins., die Fahrt des Paris beschreibend, nur eine lästige Wiederholung von v. 21—24 sein würden; daß auf v. 119 ff., die unheilvolle Weissagung der Kassandra, der antwortende Brief der Helena nicht zu sprechen kommt, was er in seinem Interesse thun müßte, wenn die Stelle echt wäre, was er aber v. 239 f. schon darum nicht thut, weil ferunt steht und nicht nach dem constanten Sprachgebrauch dieser Antwortsbriefe in Rückbeziehungen die zweite Person angewendet ist; daß endlich v. 99 Heins.: te vigilans oculis, animo te nocte videbam sinnlos ist, da eben Paris, so lange er noch in Troja war, und nur von dieser Zeit ist hier die Rede, die Helena noch nicht oculis videre konnte, welche ihm vielmehr damals nondum visa placebat (v. 101 Heins. cf. v. 37): die Stelle ist von dem Interpolator gedankenlos nachgebildet nach den Worten des Petronius (?) Anth. L. 702: te vigilans oculis, animo te nocte requiro, in welcher oculis leicht zu verstehen ist. Der Verf., über diese Verse anderer Ansicht, bringt S. 34 f. einige Stellen bei, wonach der Brief der Helena nur zu verstehen sei, wenn eine Beziehung auf jene interpolierte Stelle angenommen werde. Aber wohl mit Unrecht: denn wenn Helena 16, 197 sagt: nec tamen ipse negas, so bezieht sich dieß nach dem Vorhergehenden ganz allein auf Paris' Treulosigkeit gegen Oenone, wovon im Briefe des Paris weder so noch so ein Wort steht (auch Anderes, z. B. igne Pelasgo 239, nudas v. 116, enthält der Brief der Helena selbständig); und die Worte divino monitu, ne nescia pecces (15, 17) sind doch v. 20 ff. und 59 ff. 163 ff. Heins.) zur Genüge erklärt. Weiteres Eingehen auf diese Einzelheit ist hier wohl nicht am Platze; Ref. schließt mit der Versicherung, daß der Verf. dieser Schrift (welcher außer mittelalterlichen argumenta metrica auch ein Gedicht des Petrus de Lunezana von 1414 über Phädra und Hippolytus beigefügt ist) sich zu der von ihm beabsichtigten Ausgabe mit vollständigem kritischem Apparat als tüchtig qualificiert erwiesen hat. **A. R.**

Q. Horatii Flacci opera. Recensuit O. Keller et A. Holder. Editio minor. Leipzig, 1878. Teubner. (VII, 250 S. Lex.-8.) M. 4.

Nur einige Worte mögen diese verkürzte Ausgabe des rühmlich bekannten Holder-Keller'schen Horaz einführen. Ihre starke Verkürzung von 788 auf 252 Seiten hat dieselbe durch Weglassung der Indices und der Testimonia, verbunden mit der Ausscheidung vieles weniger Wichtigen aus der varia lectio erfahren. Auch ist über Athetesen jetzt gar nichts mehr in den Anmerkungen enthalten, was jedoch bei einer Anzahl derselben zu bedauern ist, die, wenn sie auch nicht richtig sind, doch in der Erklärung des Dichters sich mit vielem Nutzen verwenden lassen. Auch die Notizen über die blandinischen Handschriften sind verschwunden. Dagegen findet sich in der Adnotation, außer der angenehmen Neuerung, daß unter jeder Seite die für sie vorhandenen Hdschr. aufgezählt sind, zu den früher benutzten Codices noch eine selbständige vaticanische Hdschr. des neunten oder zehnten Jahrhunderts, aus Weißenburg stammend, hinzugefügt, ebenso sind für die carmina mehrere Hdschrr. neu benutzt, die früher nur den anderen Dichtungen zu gute gekommen waren, und sind für einige Hdschrr. die Verwandtschaftsverhältnisse nunmehr näher bestimmt. Hoffentlich werden die dergleichen Fragen begründenden kritischen Prolegomena auch endlich einmal erscheinen. In der Streichung von Anmerkungen hätte bisweilen durchgreifender verfahren werden dürfen; was soll z. B. der orthographische Wust zu carm. III, 26, 10 nützen? Zu tadeln ist, daß c. I, 27, 11 Megyllae in den Text gesetzt und aus den Anmerkungen gar nicht zu ersehen ist, daß der richtige, gut griechische Name Megillae in ziemlich vielen Hdschrr. wirklich steht. Daß in dem Texte hie und da die frühere Lesart geändert ist, darf ja nicht Wunder nehmen, und es ist in der Regel auch die Aenderung eine Besserung zu nennen, z. B. wenn c. I, 3, 19 jetzt turbidum, wenn epp. II, 1, 16 numen gelesen, und besonders wenn c. I, 7 nicht mehr in zwei Gedichte getrennt wird. So möge diese bequeme kritische Ausgabe denn ihren Nutzen stiften und gebührende Verbreitung finden. **A. R.**

Gustafsson, Fridolfus V., **de Ciceronis primo de finibus bonorum et malorum libro quaestiones.** Helsingfors, 1878. Berlin, Mayer & Müller. (89 S. gr. 8.) M. 2.

Die vorliegende Dissertation ist aus genauerem Studium von Madvig's Ausgabe der Bücher de finibus erwachsen; sie ergeht sich größtentheils in ausführlicher Polemik gegen Einzelheiten in Madvig's Text und Commentar. Die Erörterungen verlaufen freilich meist ohne festes Resultat, und zwar nicht nur in den Fällen, in welchen der Verfasser dieß selbst erkannte; doch bieten sie, da der Verf. auch die übrigen philosophischen Schriften Cicero's und die einschlagende philologische Literatur, besonders die Arbeiten deutscher Gelehrten studiert hat, manche schätzbare Bemerkung. In dem Abschnitte De codicibus Cic. de fin. librorum sucht es der Verf. als nothwendig zu erweisen, daß die geringeren Handschriften umfassender als bisher untersucht werden, und gibt Notizen über den sehr jungen cod. Dresdensis. Es folgt ein kurzes Capitel De prooemio primi de fin. libri. Daran reiht sich die eingehende Besprechung von 17 Stellen, welche zum Theil (z. B. 1, 1) den Ausgangspunct für grammatische und stilistische Auseinandersetzungen bilden, während zu den meisten entweder Emendationsversuche (2, 6. 7, 22 f. 7, 25. 15, 49. 16, 50. 16, 51. 20, 70) oder Erklärungen mitgetheilt werden. Gelegentlich widmet der Verf. noch zahlreichen, am Schlusse verzeichneten Stellen meist aus Cicero's philosophischen Werken kritische oder exegetische Bemerkungen. Es ist zu wünschen, daß der Verf. auch fernerhin seine Studien zu Cicero fortsetze. **A. E.**

Ehrlich, Jos. R., **der Humor Shakespeare's.** Vortrag gehalten im Vereine der Literaturfreunde. Wien, 1878. Manz. (24 S. gr. Lex.-8.) M. 0, 80.

Der ansprechende Vortrag leidet an dem wesentlichen Mangel, daß der Verfasser keinen sicheren Begriff von Humor besitzt, sondern diesen mit der freien ästhetischen Stimmung, in welcher jedes Kunstwerk als solches geschaffen und genossen werden muß, verwechselt. Für letztere ist allerdings die „Composition", und zwar sowohl in der Tragödie wie in der Komödie, und beim Dichter wie beim Beschauer, die Hauptsache; dieselbe ist aber vom „Humor" ebenso weit wie dieser selbst vom „sprudelnden Witz", mit dem ihn die Neueren angeblich identificiert haben sollen, entfernt.

Allweise's Sprüche, Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied u. Loki's Wortstreit (Alvíssmál, Thrymskvida, Hymiskvida, Lokasenna). Vier eddische Gedichte des Thór-Cyclus kritisch hergestellt, übersetzt u. erklärt von Dr. Friedr. Wilh. Bergmann, Prof. Strassburg, 1878. Trübner. (VIII, 304 S. gr. 8.) M. 7.

In vorliegendem Buche behandelt Bergmann die Alvíssmál, Þrymskviða, Hymiskviða und Lokasenna in der bekannten Weise. Ueber die durchgehenden Mängel der Bergmann'schen Eddaschriften haben wir uns schon früher (Jahrg. 1877, Sp. 727 ff. d. Bl.) ausgesprochen, und da der Verfasser nicht gewillt scheint, dieselben abzustellen, so könnten wir heute einfach das dort darüber

Gesagte wiederholen. Wir geben es aber als nutzlos auf, mit dem Verf. weiter zu streiten über die Willkür seiner Textkritik oder über seine eigenthümlichen metrischen Grundsätze, ebensowenig wollen wir auf seine Ansichten vom Alter der Lieder eingehen, noch auch auf Einzelheiten der Textherstellung und Uebersetzung, wobei man immerhin, wenn auch selten, hier und da Brauchbares finden kann. Wir müssen Bergmann's Bücher schon nehmen, wie sie einmal sind, und das Brauchbare und Beachtenswerthe herauszuschälen suchen. Es sind aber, wie in Bergmann's früheren Schriften, so auch in dieser namentlich die „Erklärungen zur Uebersetzung", welche für die Auffassung des Liedes im Ganzen sowie für die Erklärung im Einzelnen manche Bemerkung enthalten, die der Erwägung werth ist. Im Allgemeinen freilich läßt auch hier der Verf. seiner Phantasie so sehr die Zügel schießen, daß man ihm nur selten folgen kann, zumal er die von ihm behaupteten und zu weiteren Folgerungen benutzten Sätze nicht durch Belegstellen oder Hinweise auf andere Arbeiten zu begründen pflegt. Wir verweisen in dieser Hinsicht nur auf Bergmann's Auffassung von der Bedeutung des in Lokasenna geschilderten Göttergelages (S. 187 ff. vergl. mit S. 134. 173 f.) und von der Rahmen-Erzählung der Alvíssmál, die er mit dem Mythos vom riesischen Baumeister Asgard's (Vsp. 28—30 = Sn. E. I, 132 ff.) zusammenbringen will. Für seine Auffassung von Str. 2, daß nämlich Alvis ein Riese in Zwerggestalt sei (S. 54), hätte er wenigstens die Umschreibung þrúðar þjófr = jǫtunn in Ragnarsdr., Sn. E. I, 426 (Bragi) anführen sollen. Ezd.

Finnbogasaga hins ramma, herausg. von Hugo Gering. Halle a/S., 1879. Buchh. d. Waisenhauses. (XL, 115 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Von der in mancher Hinsicht interessanten Finnbogasaga, die in Nord-Island spielt, hatten wir bisher nur die alte (für damalige Zeit übrigens vortreffliche) Ausgabe von Werlauff (Kopenhagen 1812). Die kleine isländische Ausgabe (Akureyri 1860) ist nur ein, und zwar nicht immer correcter, Abdruck des Textes jener. So war eine neue handliche Ausgabe erwünscht, wie Gering sie, mit großer Sorgfalt ausgearbeitet und mit allen wünschenswerthen Zusätzen versehen, unter obigem Titel veröffentlicht hat.

Gering's Text folgt der besten und ältesten Handschrift A und ist „ein buchstabengetreuer, jedoch kritisch berichtigter Abdruck" dieser Handschrift. Ueber die Berechtigung, oder wenigstens über die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens läßt sich allerdings streiten, wo es sich, wie hier, nicht um den Abdruck einer einzigen, alten und daher sprachlich wichtigen Handschrift handelt, sondern um die kritische Herausgabe eines Literaturdenkmals. Wir wollen indessen mit dem Verfasser darüber nicht rechten, nur wird es dem Anfänger sicherlich zuweilen Schwierigkeiten bereiten, daß daneben im Glossar (welches übrigens nur die in Möbius' Glossar nicht aufgeführten Wörter und Bedeutungen enthält) allein die normalisierte Schreibung durchgeführt ist. Der Text ist augenscheinlich sehr zuverlässig wiedergegeben; schon daß Prof. Möbius die Revision besorgt und Herr Thorlaksson in Kopenhagen die Correcturbogen nochmals mit dem Codex verglichen hat, bürgt dafür. Genauere Angaben über einige A betreffende Einzelheiten stehen unter dem Text, dann unter einem zweiten Strich die Varianten der zweitwichtigsten Hdschr. B. Alle übrigen Hdschr. gehen mittelbar oder unmittelbar auf diese beiden zurück. Nur von dem Fragment C einer kürzeren Fassung wagt der Verf. nicht zu entscheiden, ob dieselbe in ihrer Kürze ursprünglicher oder gekürzt ist (doch scheint er letzterer Annahme zuzuneigen, vgl. S. XXX f.). Dieß Fragment ist S. XXI ff. abgedruckt.

In der Einleitung ist A (cod. AM. 132 fol.), eine bekannte Saga-Handschrift von etwa 1300, ausführlich besprochen und sind ihre sprachlichen und graphischen Eigenthümlichkeiten zusammengestellt (S. V—XVI). Wenn die Hdschr. auch nicht sonderlich alt ist, so ist doch Manches daraus zu lernen, und es wäre namentlich für die altnordische Lautlehre sehr wünschenswerth, eine größere Anzahl solcher sorgfältigen Einzeluntersuchungen zu besitzen. Den Bemerkungen, welche Gering an einzelne Puncte seiner Zusammenstellung knüpft, kann Ref. freilich nicht immer beistimmen, so wenn in der Medialendung az das z = st (S. XV) oder wenn pt „bekanntlich" (? vgl. Fridriksson, Rjettrit. reglur S. 211 f.) = ft gesprochen sein soll. Manches aber ist recht beachtenswerth, so die Bemerkungen über die Formen von gera, göra (S. VI—VIII) und über die „von Ortsnamen abgeleiteten Bezeichnungen der Ortsbewohner" (S. XVI f.). S. XIX—XXXI werden die anderen Hdschrr. besprochen und dann S. XXXIII ff. der Nachweis geführt, daß die Saga „das Werk eines Mannes" sei, „der den aus Vatnsdœla bekannten, daneben aber auch wohl in der Volkstradition fortlebenden Stoff mit einem romantischen Gewebe umspann, dessen Einzelheiten er zum Theil aus anderen Sagas", z. B. der Hallfreðarsaga [und, fügen wir hinzu, der Gunnlaugssaga, vgl. Cap. 2 mit Gunnl. 3] entlehnte, zum Theil selber erfand. Wir müssen dem Verf. hierin zustimmen, auch darin, daß die Abfassungszeit in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen ist. Ezd.

Anglia. Zeitschr. f. engl. Philologie. Hrsgb. v. R. P. Wülker. 2. Band. 1. Heft.

Inh.: J. Phelan, Philip Massinger. 1. Life of Philip Massinger. 2. Plays of Philip Massinger. — H. Krebs, die angelsächsische Uebersetzung der Dialoge Gregors. — H. Varnhagen, zum Gedichte „Long Life". — W. Sattler, Beiträge zur Präpositionenlehre im Neuenglischen. IV. in — at on, auf. V. to part from — to part with. — R. Köhler, zu Chaucer's Milleres Tale. — Ders., der Mann im Monde. — Chr. Grein, Aelfric's Buch der Richter. — M. Trautmann, über Laȝamon's Vers. — K. Elze, zu Dryden. — W. Wagner, zu Marlowe. — B. ten Brink, zu den Beiträgen zur englischen Lautlehre. — M. Trautmann, Bibliographie für 1876.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder u. H. Kern. N. F. 13. Jahrg. Mai.

Inh.: Arnold Herrmann, der Unterricht in der griechischen Grammatik. — Literarische Berichte. — Lüttgert, ein Lehrerleben. — Hermes. XIII, 1. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. Mewes, Horatius.

Baukunst. Tonkunst.

Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte. Ausgezogen u. übersetzt v. Friedr. Wilh. Unger. 1. Band. Wien, 1878. Braumüller. (XXXVI, 335 S. Lex. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Quellenschriften f. Kunstgeschichte u. Kunsttechnik d. Mittelalters u. d. Renaissance. Hrsg. v. R. Eitelberger v. Edelberg. XII.

Friedrich Wilhelm Unger, geb. 1810, gest. am 22. December 1876, hat auf dauernde Geltung seines Namens in der Geschichte der deutschen Kunstliteratur Anspruch. Er besaß nicht das Formtalent, um als Schriftsteller in weiteren Kreisen populär zu werden und als Universitätslehrer größeren Erfolg zu erzielen, aber er war ein hochverdienter Specialforscher, dessen Arbeiten sich durch Gründlichkeit der Untersuchung, strenge kritische Methode auszeichnen. Wie Schnaase, war er von juristischen Studien ausgegangen, denn in seiner Jugend war die Kunstgeschichte noch kein Fach, das einen Lebensberuf gewähren zu können schien. Erst in reiferem Mannesalter wandte er sich demjenigen Studium, das ihn vorzugsweise anzog, gänzlich zu, und zwar später, als die kurzen biographischen Nachrichten, die seinem jetzt publicierten nachgelassenen Werke voraufgeschickt sind, behaupten. Irrthümlich stellt der Herausgeber an die Spitze von Unger's kunstgeschichtlichen Arbeiten ein Buch: „Das Wesen der Malerei", Leipzig, 1851. Dieses,

sowie sein 1865 erschienenes Supplement „kritische Forschungen im Gebiete der Malerei alter und neuester Zeit", rührt vielmehr von dem am 17. Mai 1868 in Berlin verstorbenen Maler und Amateur Manasse Unger her. Das Gebiet, auf welchem F. W. Unger die umfassendsten Studien getrieben, ist die byzantinische Kunstgeschichte, und sein umfangreiches Werk über christlich griechische Kunst in der Encyklopädie von Ersch und Gruber, I. Section, Bd. 84 und 85, ist eine wahrhaft quellenmäßige Behandlung des Stoffes und bietet für alle fernere Arbeit auf diesem Felde den sichersten Anhalt. Wenn frühere Forscher in der byzantinischen Kunst nur einen Verfall und eine Verkümmerung der antiken Kunst sehen wollten, würdigte er ihre positive Bedeutung, die Aufnahme asiatischer Elemente und die neuen Resultate, zu denen sie dadurch gelangte. Er erkannte ihren Einfluß auf die abendländische Kunst des Mittelalters, aber überschätzte denselben nicht. Eine Ergänzung zu dieser früheren Arbeit ist nun das nachgelassene Werk, das systematisch geordnete Auszüge aus Schriftstellern bietet, die Nachrichten über byzantinische Kunst und Kunstwerke enthalten. Ein Verzeichniß der Quellenschriften und der benutzten Hülfsmittel, die Erklärung zahlreicher technischer Ausdrücke und eine chronologische Uebersicht gehen vorher. Das erste Buch enthält Einleitendes, das zweite und das sehr umfangreiche dritte eine Sammlung derjenigen Nachrichten, die sich auf die Baugeschichte von Constantinopel beziehen. Hiermit schließt der Band, den der Verfasser druckfertig hinterlassen. Wir hoffen, daß es gelingen wird, auch seine reichen Quellensammlungen für Geschichte der byzantinischen Malerei und Plastik zu ordnen und diesem Bande als Fortsetzung folgen zu lassen. A. W—n.

Ritter, Wilh., Prof. d. Ing.-Wissensch., **die Statik der Tunnelgewölbe.** Mit 17 Holzschn. u. 2 lithogr. Taf. Berlin, 1879. Springer. (VIII, 66 S. Lex.-8., 4 Taf.) M. 3.

Der Herr Verfasser beabsichtigt, dem praktischen Tunnelingenieur alles für ihn Brauchbare aus der Erddruck- und Gewölbetheorie im Zusammenhang vorzuführen, um ihm so zeitraubendes Suchen in verschiedenen größeren Werken zu ersparen. Man kann dieß Vorhaben nur billigen, wenn sich auch gerade hierbei zeigt, wie geringfügig und ungenügend unser ganzes Wissen über die Statik der Tunnelgewölbe ist. Ein Vortheil ist es immerhin, wenn der Praktiker Anregung erhält, der Theorie durch Sammlung von Erfahrungsresultaten zu Hülfe zu kommen. In der Theorie des Erddruckes hat sich Ritter an die ältere Anschauung gehalten, und auch die älteren Annahmen über die Druckrichtung sind beibehalten. Die Stabilitätsuntersuchung der Tunnelgewölbe wird auf Gewölbe in solcher Nähe der Erdoberfläche beschränkt, daß die gewöhnlichen Erddrucktheorien anwendbar sind, während der Verf. die Grundlagen der Letzteren tief im Erdinnern nicht mehr für richtig hält. Ein Raisonnement über die wirkliche Stützlinie, welchem wir nicht überall beistimmen können, führt zu dem praktisch genügenden Resultat, daß diejenige Stützlinie in Betracht zu ziehen ist, welche sich der Bogenaxe am meisten nähert oder dieselbe so oft als möglich durchkreuzt. Die Ausstattung des Werkchens ist eine in jeder Hinsicht gediegene. Wh.

Reissmann, Dr. Aug., **zur Aesthetik der Tonkunst.** Berlin, 1879. H. W. Müller. (VII, 245 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser will in dem vorliegenden Buche durchaus nicht eine Aesthetik der Tonkunst in dem Sinne geben, als sie, wie er selbst sagt, aus der Tiefe des Gemüths herausconstruiert wird, also will er in keiner Weise sie als ein aprioristisch construiertes, philosophisches System erscheinen lassen; er verlangt vielmehr von einer Aesthetik der Tonkunst, daß sie sich hauptsächlich mit dem Kunstwerk beschäftige, die Bedingungen erforsche, unter denen es entsteht und so zum Gesetzbuch für die Kunst und die Künstler wird. Erreicht die Aesthetik ihre Aufgabe, so wird sie den Künstler über seine Aufgabe aufklären, zugleich aber auch dem Laien den rechten Kunstgenuß vermitteln helfen. Der Verf. verwirft ganz und gar die von einer gewichtigen Seite vertretene Ansicht von der Inhaltlosigkeit der Tonformen, indem er hervorhebt, daß jede Form irgend einem Zuge des menschlichen Geistes verdankt und unwillkürlich der so entstandenen Form diese geistige Regung als Inhalt aufgeprägt werde, wie er im Verlauf an einzelnen Musikformen nachzuweisen versucht. Er wählt als Beleg für seine Behauptung zunächst die Menuett, die unter Joh. Seb. Bach etwas ganz Anderes zu bedeuten hatte als unter Mozart, der seinerseits wieder vor Beethoven in der Weiterbildung dieser Form zurücktreten mußte. Wir glauben, daß der Verf. ganz recht gethan hat, sich nicht auf speculative Erörterungen über die Natur des Musikalisch-Schönen einzulassen, sondern daß er vielmehr den Weg der praktischen Nachweisung der Bedingungen, unter denen ein musikalisches Kunstwerk entsteht, eingeschlagen und festgehalten hat. Er beansprucht für das musikalische Kunstwerk die drei Eigenschaften der Klarheit, Anschaulichkeit und Lebendigkeit, insofern dieselben sich auf feste Umrisse, auf eine wohl berechnete Symmetrie, und auf möglichste, nur durch vielseitige Contraste erreichbare Mannigfaltigkeit gründen. Dem Verf. gilt die diatonische Tonleiter als die Grundlage für die vollendete Kunstform, weil nur in ihr jene allgemein künstlerischen Principien voll und ganz sich wirksam erweisen und die Tonkunst nur erst dann zu einer reichen Fülle schöner Formen gelangte, als in der Musikpraxis jene Tonleiter allgemein angenommen wurde. Der Verf. sieht ferner in der harmonischen und einheitlichen Wirkung von Sinnlichkeit, Geist und Gemüth die Quelle, aus der das Musikalisch-Schöne entspringt, und spricht dem Christenthum das Verdienst zu, die Musik zur Kunst ausgebildet zu haben. Die musikalische Praxis, die der Verf. in seinen zahlreichen früheren Schriften bekundet, hat ihn in den Stand gesetzt, auch in dieser vorliegenden Aesthetik der Tonkunst ein für jeden Musiker brauchbares Gesetzbuch über die Bedeutung und Verwendung der Musikformen der musikalischen Welt darzubieten, die wir hiermit auf diese Arbeit aufmerksam gemacht haben wollen.

Vermischtes.

Riedel, Ernst, **Ansichten des Lebens.** Ethische Versuche. Berlin, 1878. Mitscher u. Röstell. (V, 188 S. gr. 8.) M. 3.

Der Verfasser, der sich selbst nicht zu den „Berufsphilosophen" zählt, stellt sich die Aufgabe, „angewandte" Philosophie und zwar „für jeden Denkenden" zu liefern. Derselbe geht von der Ansicht aus, daß die Bemühungen der philosophischen Wissenschaft um die „Klarstellung unserer höchsten Begriffe" auf längere Zeit hinaus ihren „vorläufigen" Abschluß gefunden haben und deren aufgehäufte Schätze nun der „Praxis des Lebens" zu Gute kommen sollen. Ob der Verf. der Meinung ist, daß durch jene „Bemühungen" die „Klarstellung" der höchsten Begriffe auch wirklich erreicht sei, scheint zweifelhaft, da er den Abschluß selbst nur einen „vorläufigen" nennt. Sollte dieselbe nicht wirklich „erreicht" sein, so käme die „Anwendung" jener Begriffe offenbar zu früh; denn durch unklare oder unreife Theorie würde die Praxis des Lebens eher geschädigt als gefördert. Ueber diese Klippe ist der Verf. nicht hinweggekommen, dessen wohlgemeinte und in sittlicher Hinsicht ansprechende Betrachtungen zwar unläugbar ethischen, aber in wissenschaftlicher Hinsicht nicht mehr als den Versuchs-Stempel tragen.

Nohl, Dr. Ludw., **unsere geistige Bildung.** Leipzig, 1878. Schloemp. (II, 75 S. gr. 8.) M. 2.

Man kann dem Verfasser, der sich mit eigener Machtvollkommenheit zum Richter unserer geistigen Bildung aufgeworfen hat, ohne zu diesem Beruf Anderes als einige musikhistorische Broschüren mitzubringen, zugeben, daß in dieser mancherlei und darunter sehr Gewichtiges zu tadeln sei. Der Mangel an gleichmäßig harmonischer Bildung, und die daraus nicht zum kleinsten Theil mit entspringende vorherrschende Einseitigkeit des nationalen, politischen und confessionellen Parteistandpunctes, möchten dabei, wie auch er anerkennt, wohl in erster Reihe zu nennen sein. Ob aber beiden, wie der Verf. meint, dadurch am wirksamsten zu begegnen sei, daß die „neuerstandene Disciplin der Musikwissenschaft" (bekanntlich des Verf.'s eigenes Fach!) in den Kreis nicht nur des höheren, sondern auch des niederen Schulunterrichtes eingeführt und dadurch den deutschen Völkern schon von Jugend auf das Verständniß für Richard Wagner, die „Vollerscheinung deutscher Kunst", und Franz Liszt, „den Künstler unserer Zeit nach ihrem höchsten Begriff von Kunst", (zu deren Propheten sich der Verf. seit lange gemacht hat) erschlossen werde, darüber möchten wohl Viele (auch Ref.) mit dem Verf. verschiedener Meinung sein.

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Ed. Lohmeyer, das Gute und das Bessere. (Forts.) — F. W. Fricke, Orthoepie. 15. (Forts.) — Ein Wort über die deutschen Lettern. — Vereinsnachrichten. — Karl Knortz, Aufschluß. (Gedicht.) — F. W. Fricke, Rückblick auf mein Leben. (Schl.) — Meine erste Reise. 4. (Forts.) — Verschiedenes. — Berichtigung.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 3. Jahrg. 1—3. Heft.

Inh.: Fritz Schultze, die Naturwissenschaften im Mittelalter. — F. Hilgendorf, zur Streitfrage des Planorbis multiformis. 1. — H. Müller, Samuel Butler's Gedanken über die Rolle der Gedächtnißübung in der Entwickelungsgeschichte. — C. du Prel, die Lyrik als paläontologische Weltanschauung. — Alex. Herzen, Physiologie und Psychologie. Eine kritische Studie. — Fr. Müller, Ituna und Thyridia. Ein merkwürdiges Beispiel von Mimicry bei Schmetterlingen. — Th. Buy, zur Würdigung erschütterter Autoritäten. Eine Betrachtung über die Erziehung der Zukunft. — Otto Kuntze, wie bildeten sich die Urgesteine? — A. Dodel-Port, Infusorien als Befruchtungs-Vermittler bei Florideen. Ein Beitrag zur Kenntniß der Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Thierwelt. — O. F. Weinland, zur Bevölkerungsstatistik im Thierreich. — Joh. H. Becker, der Schlangenmythus. — Kleinere Mittheilungen und Journalschau. — Literatur und Kritik.

Neuer Anzeiger für Bibliographie ꝛc. Hrsg. von J. Petzholdt. 6. Heft.

Inh.: Universal Catalogue of English Printed Literature. — Die Universitäts-Bibliotheken des Deutschen Reiches. — Aus dem Oesterreichischen Bibliothekwesen. Mitgetheilt von K. Hugelmann. — Gröpler, zur Geschichte der Trachten. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. Schlacht von Loigny. (Bazoches les Hautes.) (Forts.) — Ueber die Vermehrung der Feld-Artillerie. (Schl.) — Die Entwickelung der Russischen Streitkräfte im letzten Türkischen Kriege (1876—78). (Schl.) — Die Gräber der gefallenen Soldaten in Frankreich. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Ein neuer Weg zum Parnaß. — Die Opern: „Polyeuct" von Gounod und „Die Liebenden von Verona" von Marquis d'Ivry. (Schl.) — Aus Stuttgart. (Schl.) — Die Mängel des Clavierunterrichts am Wiener Conservatorium.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Hrsg. von Richard Fleischer. Dritter Jahrg. Heft 9.

Inh.: Otto Roquette, 1. Formstudien. 2. Virtuosität. — Golo Raimund, Gesucht und Gefunden. (Schl.) — H. Ulrici, unzeitgemäße Reflexionen über den Begriff des Zeitgemäßen. — Hoßbach, Paulus und die Korinther. — A. Merkel, die conservativen und die liberalen Parteien und deren Einfluß auf Staat und Gesellschaft. — Rich. Schröder, die Wiedergeburt des Deutschen Reiches. (Schl.) — Hübbe-Schleiden, Rentabilität der Cultur Afrikas. — E. Lewy, die Fortschritte der Industrie und ihr Einfluß auf die Berufskrankheiten der Arbeiter. — Laspeyres, unsere gefährdete Exportindustrie. — K. Birnbaum, die Productionskosten des Getreides. — M. Carriere, Naturwissenschaft und Religion. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 43. Band. 5. Heft.

Inh.: C. G. Ritter, Pietro Cossa. — G. Beseler, zum deutschen Fürstenrechte. — Julian Schmidt, aus der Jugendzeit der deutschen Dichtung. 1772—1775. Fragmente. 1. Der Wandrer. 1772. — A. Lammers, Fortschritte in praktischer Armenpflege. — G. Glaß, über Fichte's Reden an die deutsche Nation.

Revue critique. Nr. 22.

Inh.: Freudenthal, le platonicien Albinus et le prétendu Alcinoüs. — Schubert, les sources de Plutarque dans ses biographies d'Eumène, de Démétrius et de Pyrrhus. — Person, vie de Scipion Émilien. — Courrière, histoire de la littérature contemporaine chez les Slaves. — Franchetti, histoire d'italie depuis 1789. — Variétés: Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 23.

Inh.: Theorie und Praxis in der Nationalökonomie. — Aus den Tagen der russischen Leibeigenschaft. — Japan und seine Heeresreformen. — B. Kugler, Maria Stuart. — Die deutschen Beamten im Reichslande. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 23.

Inh.: Das Veto des Präsidenten Hayes. — Julian Schmidt, die deutsche Literatur zur Zeit des siebenjährigen Krieges. 3. — Jud Süß. — Bevölkerungsverminderung und Uebervölkerung. — Nachschrift zum ersten Artikel. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 23.

Inh.: Die österreichisch-türkische Convention. — H. Breitinger, die italienischen Heineübersetzer. 1, 2. — Felix Possart, Adolf Widmann. — Phil. Braumüller, über Gletscher und Eiszeiten. — Joh. Nordmann, aus dem zweiten Kaiserreiche. — Notizen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 42. (4. Bd.)

Inh.: Heinr. Keiter, Heinrich Conscience. — Herm. Richter, Herr M. J. Schleiden und das Martyrium der Juden im Mittelalter. — Kritische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Jos. Kürschner, [illegible] Mittheilungen. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Berichte des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 23.

Inh.: M. Deitauer, eine Einleitung in das Alte Testament. — Jos. Stier, die Tempelpsalmen. — Literaturbericht. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 23.

Inh.: J. J. Honegger, neue Romane. — Essays und Skizzen. — A. Hermann, plattdeutsche Literatur. — Aus der Vorzeit. — David Asher, Molière in England. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 23.

Inh.: Schwäbische Spaziergänge. 2. — Die jüdischen Feste. — Zur Geschichte der deutschen humoristischen Literatur im 16. und 17. Jahrhundert. — Der Schwegesang. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Arthur Stahly, Aleardo Aleardi. — Die österreichische Expedition und Sachsen im Sommer 1809. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 120—125.

Inh.: H. v. Zeißberg, Maria Theresia. 4. — Struensee. 2. 3. — Arth. Ollivant, Im Abteigebiete. II. 13—15. — H. Zschokke, das Königsschloß in Madrid. 1. 2. — Ad. Ficker, Euglypius u. Faviana. — Bibliographie. — Mor. Hoernes, römische Alterthümer in Bosnien. — Karl v. Vincenti, Kunstausstellung. — Jul. Jung, römische Geschichte. 1. 2. — Frz. Toula, tellurische Speculationen. 1. 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1875.

Inh.: Ernst Scherenberg, Zum Goldenen Jubeltag. (Gedicht.) — Rob. Keil, zum Goldenen Jubelfest des deutschen Kaiserpaares. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — O. Hüttig, die Blumenliebhaberei. — Ueber Zeitgleichung. — Presse und Buchhandel. — Müller v. d. Werra, Des Reiches Zollernkrone. (Gedicht.) Für Männerchor componirt von K. Reinecke. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Karl Gerok, Zur goldenen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaares Wilhelm und Augusta 11. Juni 1829—1879. (Gedicht.) — Vict. Blüthgen, der Renkenfent. (Forts.) — Notizblätter. — C. Frhr. v. d. Goltz, Neue Bilder, geographische Skizzen. 5. Afghanistan. 2. — George May, das Modell. (Schl.) — Des Kaisers goldener Jubeltag. — Friedrich der Große und das Potsdamer Stadtschloß. — Des Kaisers Wiege. — Schnitzeljagd. — Aus einem schwäbischen Dorfe. — Ludw. Nohl, von Haydn bis Liszt. 4. Die neuere Oper (1830—1840). (Schl.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 23.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Fr. Dornblüth, verbesserte Kochapparate. — Dem deutschen Kaiserpaare. Zum 11. Juni. (Gedicht.) — Max Ring, berliner Bilder. 2. Der Strohmann. — V. Blüthgen, das erste Lied. (Gedicht.) — Rud. v. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 20. — L. Herbst, Clotilde. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Karl Hackenschmidt, zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares. Ein Gruß aus dem Elsaß. — Vict. v. Strauß, Renata. (Forts.) — Die Familie des Kaisers. Ein Porträtbild von E. Schweizer. — D. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Rob. Koenig, Beim alten Goethe. Zu dem Bilde von B. Woltze. — Vor fünfzig Jahren. — Bernh. Rogge, die Sommerfrische des kaiserlichen Jubelpaares. — Das Fest der weißen Rose.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Ugo Turchetti, Ell' era così fragile e piccina. (Gedicht.) Uebers. von P. Heyse. — A. R. Barrosa, die Maikönigin. — M. Bauer, „Siebenrecht.“ — Adr. Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale 2c. 20. — Carl Miro, Veni creator Spiritus. — Monti, Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre. — Carl Singan, Warum man sich genirt? — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Die Vertreter des deutschen Volks. — Ph. Kulest, aus der französischen Zeit. 2. — Der Bremer Bürgerpark. — Scharnhorst, nach H. von Treitschke's deutscher Geschichte. — Erinnerungen aus dem ländlichen Pfarrleben. — A. Lammers, Vereine gegen den Bettel in Schleswig-Holstein. — Politische Typen. 1. — Hannoverischer Städtetag. — Der Erfinder des Phonographen. — Ferd. Ingler, aus alten Briefwechseln. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 39.

Inh.: Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Kaiser Alexander in Berlin. — Zwei Perlen deutscher Sage. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Ein Einjährig-Freiwilliger im Kaffernkrieg. — Magenschmerzen. — Allerlei. — Praktisches für Haus und Heerd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Ferd. v. Hellwald, deutscher Einfluß auf die holländische Literatur. 1. — De Mas Latrie, l'île de Chypre. — Hugo Kupfer, die Arbeit in Nordamerika. — Eugen Lipnicki, die czechische Literatur der letzten Jahre. 2. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neue Erscheinungen der russischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 22.

Inh.: Die Dolomitriffe von Südtirol und Venetien. — Ein Blick auf Nowaja-Semlja. — Aus Neu-Oesterreich. 3. — Die Süd-Pacific-Eisenbahn. 2. — Neueste Ausgrabungen in Rom. — Vom Büchertisch. — Ueber Oberst Prschewalski's Werke. — Straußenzucht. — Die höhere Lebensdauer des weiblichen Geschlechtes in Europa. — Zur Preßstatistik Großbritanniens.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: H. Jäger, das Impfen oder das sogenannte Veredeln der Holzgewächse. 1. — Emil Jung, die Motu, ein Volksstamm Neu-Guinea's. Nach dem Journal of the Anthropological Institute. 6. (Schl.) — L. Glaser, Mittel zum Kampfe um das Dasein bei Kleinthieren. 1. — H. Semler, ein wunderliches Naturspiel. — Literatur-Bericht. — Ueber Ginseng und Kampfer. — Erster Jahresbericht des Vereines für Erdkunde zu Metz. — Sammlung deutscher Lebermoose in getrockneten Exemplaren. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Th. Erxleben, das Wolgaknie und die deutsche Kolonie Sarepta. — Die britischen Besitzungen in Nordamerika. — Otto Lehmann, Krefeld, die Metropole der Seidenindustrie Deutschlands. (Forts.) — Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus Transkaukasien. 3. Das Hochplateau des Göktscha-Sees. — Achille Raffray, ein Ausflug an der Küste von Ostafrika. Nach dem Französischen. — Hugo Toeppen, Entdeckungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Geographie im Jahre 1878. 2—7. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

'en Brink, Geschichte der englischen Literatur. 1. Bd. (Von Wülcker: Anglia II, 1.)
Dichtungen, altenglische, des Ms. Harl. 2223. Hrsg. v. Böddeker. (Von Schipper: Ebd. 2-3.)
Dieterici, die Philosophie der Araber im 10. Jahrhundert n. Chr. 2. Th. (Von Sprenger: Jen. Litztg 22.)
Ehrenberg, Commendation u. Huldigung nach fränkischem Recht. (Von Sohm: Ebd.)
Eugippi vita sancti Severini rec. Sauppe. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 19.)
Eutropi breviarium ab urbe condita cum versionibus graecis et Paoli Landolfique additamentis rec. Droysen. (Von Dems.: Ebd.)
Frantz, Schelling's positive Philosophie 2c. (Von v. Strauß u. Torney: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 148.)
Hermann, Bedeutung des Sommernachtstraumes. (Von Pröscholdt: Anglia II, 2-3.)
Hoffmann, philosophische Schriften. Bd. 4, 5. (Von Pfleiderer: Jen. Litztg 22.)
Kühner's ausführl. Grammatik der lateinischen Sprache. (Von Dorschel: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Mai.)
Leo, angelsächsisches Glossar. (Von Sievers: Anglia II, 2-3.)
v. Monroy, die vollmachtlose Ausübung fremder Vermögensrechte. (Von Krüger: Archiv f. civilist. Praxis N. F. XII, 1.)
Osthoff, das Verbum in der Nominalcomposition im Deutschen, Griechischen, Slavischen u. Romanischen. (Von Cauer: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Mai.)
Sax, die Eisenbahnen. 2. Bd. (Von Wagner: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 143.)
Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt rec. Halm. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 19.)
Scherer, zur Geschichte der deutschen Sprache. 2. Ausg. (Von Paul: Jen. Litztg 22.)
Schrader, die Verfassung der höheren Schulen. (Von Hampke: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Mai.)
Shakespeare's Coriolanus. Hrsg. v. Schmidt. (Von Herzberg: Anglia II, 1.)
Tanner, Guy von Warwick. (Von Zupitza: Ebd.)
Victoris Vitensis historia persecutionis Africanae provinciae sub Geiserico et Hunirico regibus Wandalorum rec. Halm. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 19.)
Zöckler, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft mit besonderer Rücksicht auf Schöpfungsgeschichte. (Von Diestel: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 142, 143, 144.)
Presuhn, Pompeji. (Ebd. 137.)
Rau, die Entwickelung der modernen Chemie. (Von v. Meyer: Jen. Litztg 22.)

Vom 31. Mai bis 7. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baldamus, das Heerwesen unter den späteren Karolingern. Breslau, Koebner. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Bérenger-Féraud, les peuplades de la Sénégambie. Paris, Leroux. (XVI, 420 S. Lex. 8.)
Berger, la bible au seizième siècle. Paris, Berger-Levrault & Co. (V, 179 S. Lex. 8.)
Berghaus, Sprachschatz der Sassen. 7. Heft. Brandenburg, Müller. (S. 481—560. Lex. 8.)
Bersch, die Hefe u. die Gährungs-Erscheinungen. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 8.
Beyer, Streiflichter auf Deutschlands Gegenwart u. Zukunft vornehmlich in wirthschaftlicher Beziehung. Nördlingen, Beck. (gr. 8.) M. 1.
Burkhardt, Goethe u. der Componist Ph. Chr. Kayser. Leipzig, Grunow. (gr. 8.) M. 2.
Cantoni, Emanuele Kant. Vol. I. La filosofia teoretica. Mailand, Brigola & Co. (XVI, 532 S. 8.)
Chanson de Runes, la. Texte anglo-saxon. Traduction et notes par Botkine. Havre, Lepelletier. (23 S. gr. 8.)
Coppernicus, über die Kreisbewegungen der Weltkörper. Uebersetzt u. mit Anmerkgn von Menzzer. Thorn, Lambeck. (Hoch 4.) M. 12.
Deibel, die Gartenlaube. Eine Kritik. München, Finsterlin. (8.) M. 4.
Dochow, der Reichsstrafprozeß nach der Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich 2c. systematisch dargestellt. Berlin, Guttentag. (X, 306 S. 8.)
Friedrich, Hilfs- u. Handbüchlein zum Confirmandenunterricht. Leipzig, Hinrichs. (8.) M. 1.
Kahler u. Pick, Beiträge zur Pathologie u. pathologischen Anatomie des Centralnervensystems. Leipzig, Hirschfeld. (Lex. 8.) M. 3.
v. Kampen, descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum. Series I. 4., 5. Lief. Gotha, J. Perthes. (K. Lex. 4., T. Lex. 8.) M. 0, 36.
v. Kirchbach's Handbuch für Landwirthe 2c. 9. 2c. Aufl., hrsg. v. Birnbaum. 1. Th., 1. Halbbd. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 3, 50.
Leitgeb, Untersuchungen über die Lebermoose. 4. Heft. Graz, Leuschner u. Lubensky. (Lex. 4.) M. 16.
Löffler, quelques réflexions sur les études géographiques, leur but et leur situation actuelle. Kopenhagen, Gyldendal. (24 S. 8.)
Preuß, die psychische Bedeutung des Lebens im Universum. Oldenburg (o. J.) Schulze. (gr. 8.) M. 1.
Peter, zur Kritik der Quellen der älteren römischen Geschichte. Halle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. (gr. 8.) M. 3.
Recueil général, nouveau, de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du gr. recueil de Martens par Samwer & Hopf. 2. ser., tome III. 2. livr. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) M. 6.

Rolle, mikropetrographische Beiträge aus den rhätischen Alpen. Wiesbaden, Bergmann. (gr. 8.) M. 1, 60.
Rümpler, illustr. Gemüse- u. Obstgärtnerei. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8) M. 10.
Saphir, Christus u. die Schrift. Aus d. Engl. von v. Lancizolle. 2. rc. Aufl. Leipzig, Hinrichs. (8.) M. 1, 20.
Springer, cours normal de langue allemande. Partie préliminaire. Braunschweig. 1878. J. H. Meyer (XII, 178 S. 8.)
Vogel u. Wein, Anleitung zur quantitativen Analyse landwirthschaftlich wichtiger Stoffe in praktischen Beispielen. 5. rc. Aufl. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2.
v. Warnsdorff, über Druckfehler. Berlin, Bartholdi u. Co. (8.) M. 1.
Wegele, Dante Alighieri's Leben u. Werke. 3. rc. Aufl. Jena, Fischer. (XIV, 629 S. Lex. 8.)
Werner, Welche Zukunft hat die Getreideproduction Deutschlands? Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde. Neu bearb. v. Petermann u. A. 3., 4. Liefg. Gotha, J. Perthes. (fol.) à M. 1, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Brunet, quelques mots relatifs à la littérature macaronique, à propos d'une satire inédite. (84 p. 8.) Bordeaux.
Lehanneur, de Publii Papinii Statii vita et operibus quæstiones. (279 p. 8.) La Rochelle.
de Valroger, les Celtes, la Gaule celtique; étude critique. (VII, 560 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Vast, le cardinal Bessarion (1403-1472), étude sur la chrétienté et la renaissance vers le milieu du XVe siècle. (XV, 479 p. 8) Paris. fr. 7, 50.
Védrenne. vie de Charles X, roi de France. (XL, 1545 p. et portraits. 8.) Paris,

Italienische.

Atti e memorie delle R R. Deputazioni di Storia patria per le provincie dell' Emilia. Nuova serie, vol. III, parte II. (332 p. 8.) Modena. L. 6.
Contiene: Giuseppe Campori, Vittorio Colonna, memoria etc. — Giov. Gozzadini, del restauro di due chiese monumentali nella basilica Stefaniana di Bologna. — Emilio Cesa, missioni diplomatiche dell'avv. Luigi Bolla e del conte Pier Luigi Politi pel duca di Parma D. Ferdinando di Borbone. Monografia. — Ant. Cittadini, cenni storici, compilati dal sac. Gian Marcello Valgimigli. — Amadio Ronchini, l'orefice Azzo Cisi e un suo lavoro per la certosa di Parma. — P. Riccardi, memorie edilizie modenesi. — Giov. Sforza, Alderano Manardi, giureconsulto sarzanese. — Il conte Anton Maria Pico della Mirandola: memorie e documenti raccolti dal sac. Fel. Ceretti. — Nuovi documenti relativi a Francesco Petrarca, pubblicati da Giov. Livi. — Ces. Albicini, i miti e le leggende intorno alle origini della città di Forlì secondo le cronache di Leon Cobelli. — Arsenio Crespellani, scoperte archeologiche del Modenese nel 1877. Relazione.
Biadego, Pietro Maggi matematico e poeta veronese (1809—1854). (178 p. 16.) Verona. L. 3.
Bruzza, iscrizioni antiche vercellesi. (CXCVI, 422 p. ed 1 carta.) Roma. L. 20.
Calza e Perez, esposizione ragionata della filosofia di Antonio Rosmini; con uno sguardo al luogo che ella tiene fra l' antica scienza e la nuova. Volume primo. (VIII, 468 p. 8.) Intra.
Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche di Italia, stampati a spese del ministero della pubblica istruzione. Fasc. 1: Biblioteche Vittorio Emanuele, Angelica, e Alessandrina di Roma. (IV, 108 p. 4.) Firenze. L. 3, 50.
Cerutti, i principii del duomo di Milano fino alla morte del duca Gian Galeazzo Visconti: studii storici. (224 p. 8.) Milano. L. 5.
Conti e Rossi, esame della filosofia epicurea nelle sue fonti e nella storia. (VI, 264 p. 16.) Firenze. L. 3.
Curiosità e ricerche di storia subalpina, pubblicate da una società di studiosi di patrie memorie. Punt. XII, (4. del vol. 3.) (561—784 p. 8. con 4 tav.) Torino. L. 5.
Documenti (nuovi) inediti del processo di Galileo Galilei, illustrati dal dottor Arturo Wolynski. (186 p. 8.) Firenze. L. 4.
Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia, pubblicati per cura del ministero della pubblica istruzione. Volume 1. (XXXIV, 468 p. gr. 8.) Firenze-Roma.
Doneaud, sulle origini del comune e degli antichi partiti in Genova e nella Liguria. (86 p. 16.) Genova, 1878. L. 2, 50.
Foncard, elementi di paleografia. — La scrittura in Italia sino a Carlo Magno. Parte I. Monumenti grafici, tav. I a X, repubblica ed impero romano, dal II sec. avanti l'èra volgare sino al V sec. dopo. — 10 fac-simili fotolitograf. colle relative lettere, indice e prefaz. in fol. picc. Milano. L. 5.
La disp. II (di prossima pubblicazione) conterrà le tav. XI a XX (dominio dei Goti, dei Longobardi e dei Franchi in Italia, dalla fine del secolo V alla fine dell' VIII).
Gentile, le elezioni e il broglio nella repubblica romana: studii di storia. (312 p. 16.) Milano. L. 4.
Lanzone, viaggio in Palestina e Soria di Kaid Ba, XVIII. sultano della II. dinastia mamalucca, fatto nel 1477. Testo arabo. (12 p. 8. con 3 tavole) Torino. L. 5.
Morsolin, Giangiorgio Trissino, o monografia di un letterato del secolo XVI. (608 p. 8.) In vendita, sole 20 copie. Vicenza. L. 10.
Pasqualigo, raccolta di proverbii veneti. Seconda edizione, accresciuta e riordinata. (336 p. 8.) Venezia. L. 4.
Proverbii siciliani, raccolti e scelti in raffronto con quelli de' dialetti d'Italia; con discorso preliminare, saggio di proverbii siciliani dei sec. XVI, novelline proverbiali, glossario; per cura di Giov. Pitrè. Vol. I, fasc. 1. (128 p. 16) Palermo. L. 1. 50.
Renzetti, notizie storiche della città di Lanciano. (260 p. 8.) Lanciano. L. 2. 50.
Repertorio diplomatico cremonese, ordinato e pubblicato per cura del municipio di Cremona. Volume primo. Dall'anno DCCXV al MCC. (LXXXIV, 306 p. 4.) Cremona.
Zumbini, studii sul Petrarca. (266 p. 16.) Napoli. L. 4.

Niederländisch.

Baehrensii miscellanea critica. (200 bl. 8.) Groningen. f. 2, 90.
van Doorninck, catalogus van het groote (vroeger Heilige-Geesten-) en Voorster gasthuis te Deventer (1267—1815). 1e stuk. Vel 1—17. (bl. 1—272 8.) Zwolle.
Straatman, de gemeente van Rome tijdens en onmiddellijk na het leven der apostelen. Eene historische studie. (XVII en 301 bl. 8.) Amsterdam. f. 3.
Verhandelingen, natuurkundige, van de hollandsche maatschappij der wetenschappen te Haarlem. 3e verzameling. Deel III. (I. 4, 6 en 276 bl. met 3 gelith. platen gr. 4) Haarlem. f. 6.
Afzonderlijk onder den titel:
Hermann Fritz, die Beziehungen der Sonnenflecken zu den magnetischen und meteorologischen Erscheinungen der Erde etc. Met 3 Tafeln.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 86. Mathematik, Medicin, Naturwissenschaft rc.
Folmer in Groningen. Nr. 21. Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 560. Geschichte, Literaturgeschichte, Belletristik, Kunst u. Curiosa. Nr. 561. Medicin. (Supplement zu den Katalogen 541, 548—552, 544, 545.)
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 317. Orientalia.
Levi in Stuttgart. Nr. 34. Vermischtes.
Müller in Bern. Nr. 22. Philologie, Literaturgeschichte.
Nijhoff im Haag. Nr. 159. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor a. D. Dr. Nic. Delius zu Bonn ist zum ord. Honorarprofessor an der Universität daselbst ernannt worden.

Der a. o. Professor W. C. Röntgen in Straßburg ist als Ordinarius für Physik an die Universität Gießen berufen worden.

Der Privatdocent H. Schuster in der juristischen Facultät zu Wien wurde zum a. o. Professor in derselben ernannt.

Der Regierungs- u. Schulrath Dittrich in Cöslin ist an die k. Regierung in Stettin versetzt, und der Seminardirector Kahle in Cöslin zum Regierungs- u. Schulrath bei der Regierung daselbst ernannt worden.

Die Professoren Geh. Regierungsrath Dr. Ernst Curtius an der Universität zu Berlin u. Dr. Carl Theod. v. Siebold an der Universität zu München sind zu stimmfähigen Rittern, der Physiker Georg Gabriel Stockes zu Cambridge zum auswärtigen Ritter, der Bildhauer Professor Dr. Drake zu Berlin zum Vice-Kanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste ernannt worden.

m ord. Professor in der philosophischen Facultät zu Bonn
. Delius ist bei Genehmigung der erbetenen Dienstent-
der Charakter als Geh. Regierungsrath, dem ord. Professor
el Fuchs an der Universität zu Marburg der Charakter als
jnngrath verliehen, den ord. Lehrern Dr. Fechner am
Gymnasium und Dr. Peters am Matthäus-Gymnasium
lau das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.
t ord. Professoren an der Universität zu Marburg Dr.
, Dr. Lucae, Dr. Dohrn und Dr. Mannkopf wurde der
. Rothe Adlerorden 4. Cl., und dem Professor und ersten
ins der Hauptcadetten-Anstalt zu Lichterfelde, Dr. Herrig, das
uz 1. Cl. des herzogl. ernestinischen Hausordens verliehen.

---

18. Mai † in Paris der Conservator der botanischen
ngen des Jardin des plantes daselbst, Eduard Spach, im
nsjahre.
21. Mai † in Potsdam Dr. Th. Förstemann, Schrift-
f juristischem u. nationalökonomischem Gebiete, 70 Jahre alt.
25. Mai † in Berlin der Director des dortigen botanischen
Professor Dr. Karl Heinr. Emil Koch.
27. Mai † in Veyteaux-Chillon am Genfersee der Schrift-
. Herm. Uhde aus Hamburg im 34. Lebensjahre.
Mai † in London der Schriftsteller u. vormalige Redacteur
ing Advertiser James Grant, 77 Jahre alt.
2. Juni † in Wiesbaden der Chemiker Professor Dr. Carl
ler.

Aus dem Fonds der Albrechtstiftung an der Universität Leipzig haben die nachstehenden Gelehrten der genannten Hochschule zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke Verleihungen erhalten:

Die Professoren Overbeck, Leskien, Windisch, Freiherr von der Ropp, Ahlfeld, die Privatdocenten Leopold, Hesse, Trautmann, Edzardi, Wolff, und die Habilitanden Dr. Schuedermann, Dr. Emil Gottschau u. Dr. Schreiber.

Literarisches Anerbieten. [149

Ein in London ansässiger deutscher Literator erbietet sich, den Herren Verfassern und Verlegern zur Anknüpfung literarischer Verbindungen, wie: Untersuchung und Vergleichung von Handschriften des British Museum und anderer öffentlicher englischer Bibliotheken, von Staatspapieren im Public Record Office, 2c., sowie zur Uebersetzung wissenschaftlicher und belletristischer Werke, Broschüren 2c. ins Englische, namentlich guter Romane und Novellen. Eine mehr als zwanzigjährige Thätigkeit als Professor der deutschen und englischen Sprache an einer Universität Spaniens hat ihn mit der Sprache und Literatur jenes Landes vertraut gemacht.

Näheres durch Herrn K. F. Köhler's Antiq. in Leipzig, Poststr. 17.

Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von haftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt Dr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter g, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 25.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 21. Juni. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Lipsius, Dr. Rich. Adelb., Kirchenrath u. Prof., **Lehrbuch der evangelisch-protestantischen Dogmatik.** 2. Aufl. Braunschweig, 1879. Schwetschke & Sohn. (X, 863 S. Lex.-8.) M. 12, 80.

In der Anzeige der ersten Auflage dieses Werkes (vgl. Jahrg. 1877, Nr. 17 d. Bl.) ist die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß alle Diejenigen, welche an der heutigen Arbeit unserer theologischen Erkenntniß, an der geschichtlichen Forschung über das, was zur Beurtheilung des Christenthums maßgebend ist, *lebendigen* Theil nehmen, hier im Großen und Ganzen eine mit allseitiger Sachkenntniß und Klarheit verfaßte einheitliche Zusammenfassung unserer Errungenschaften finden werden. Was sich in jener Anzeige weiter anschließt, kann zur Genüge zeigen, daß damit nicht die Originalität des Werkes zurückgestellt werden sollte. Aber ein gutes Buch zur rechten Zeit darf nicht bloß eine selbständige geistige Leistung sein, es muß auch das Bedürfniß treffen und in die Gegenwart einschlagen. Die rasche Folge einer zweiten Auflage hat nun offenbar auch jene Annahme glänzend bestätigt, und dieser Erfolg ist ein erquickliches Zeichen dafür, daß unter den deutschen Theologen im Verborgenen noch mehr wissenschaftliches Leben vorhanden ist, als es in dieser traurigen Zeit oft scheinen will. Ebenso erfreulich ist, was der Verfasser in der Vorrede zu dieser zweiten Auflage hervorhebt, nämlich daß sich an sein Werk in kurzer Zeit schon eine ganze Literatur angeschlossen hat und insbesondere die erkenntnißtheoretische Frage, oder die Frage nach der Natur und dem Beweise der religiösen Wahrheit, in lebhafte Verhandlung gekommen ist.

Die neue Auflage hat nur formelle Veränderungen gebracht, und auch diese nur in kleinem Umfange; das Buch ist also wesentlich dasselbe geblieben, und dieß ist nur zu billigen, nachdem es einmal in dieser Form so entschiedenen Eingang gefunden hat. Der Verf. hat selbst auf eine Aenderung hingewiesen, die, auch nur formell, doch eine besondere Bedeutung hat, wegen der Mißverständnisse, welche sich an die erste Fassung knüpften. Es handelt sich um den § 965, dessen Inhalt die Unsterblichkeit der Seele als individuelle Fortdauer nach dem Tode ist. In der neuen Fassung ist nun ganz deutlich ausgedrückt, daß nicht der Glaube daran selbst, oder die religiöse Natur desselben in Frage gestellt werden sollte, sondern nur ausgesprochen, daß dieser Glaube nicht nothwendig und überall ein Bestandtheil wirklicher Religion ist. Daran hätte man sich angesichts des Alten Testamentes in der That nie und nirgends stoßen sollen. Wie man aber bei gutem Willen auf die Behauptung kommen konnte, der Verf. läugne die Fortdauer oder er erkläre sie für etwas dem Christenthum Unwesentliches und Gleichgültiges, ist angesichts der §§ 975 und 976 völlig unbegreiflich, soweit es sich nämlich um Leser handelt, welche gewöhnt und fähig sind, eine wissenschaftliche Entwickelung im Zusammenhange zu verfolgen und nach dem Ende zu verstehen. Wer das allerdings nicht vermag, der kann sich daran halten, daß zuerst die Unzulänglichkeit der sogenannten Verstandesbeweise für die Unsterblichkeit dargethan, und mag dann übersehen, daß hierauf im Gegensatz zu ihnen der religiöse und christliche Beweis angetreten wird. Solche Leser gehören eben in die Classe jener Zuhörer, welchen man nicht gegen den Aberglauben predigen darf, weil sie nicht die Widerlegung desselben behalten, sondern nur das Object derselben. Nicht um diesen Mißdeutungen irgendwie das Wort zu reden, sondern lediglich im Interesse der Sache selbst, drängt sich übrigens hierbei allerdings die Frage auf, ob denn dieser scholastische Weg nothwendig sei, auch wenn man Zweck und Art eines Lehrbuches im Auge hat. Scholastisch darf man ihn nennen, da zuerst die bekannten Beweise für die Sache aufgeführt und widerlegt werden, dann ebenso die Beweise contra, und nun endlich die Lösung durch den richtigen Beweis für den berichtigten Begriff eintritt. Die Wirkung wäre wohl eine günstigere, wenn das Letztere mehr im Vordergrunde stände und das Andere nur darum gruppiert wäre. Sodann war es auch nicht nothwendig, die in § 976 gegebene Begründung der Hoffnung so gleichsam vereinsamt aufzustellen. Wenn dieselbe hier auf den unendlichen Werth der durch Christus vermittelten Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott gegründet wird, so steht dieß doch in engem Zusammenhange mit dem § 969 behandelten teleologischen Beweis, sofern dieser keineswegs bloß die Fortsetzung der moralischen Ausbildung fordert, sondern sich auf den unendlichen Gehalt des sittlichen Subjectes stützt, sowie dann wiederum dieser Beweis als eine höhere Stufe des moralischen erscheint. Endlich liegt ja auch für den in § 976 ausgeführten Gedanken die Analogie der alten patristischen Vorstellung so nahe, wie sie Justinus Martyr vertritt, daß nämlich die Unsterblichkeit nicht natürliche Eigenschaft der Seele, sondern Geschenk Gottes, bedingt durch seine Gemeinschaft, sei. Wir können nur wünschen, daß die Lipsius'sche Dogmatik auch weiterhin dazu beitragen möge, wissenschaftliche ernste Arbeit in der deutschen evangelischen Kirche zu fördern; ohne solche ist diese Kirche nicht zu erhalten.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 23.

Inh.: Die Generaldebatte über den neuen Zolltarif 2. — Aus Amerika. — Aus dem Gebiet der Inneren Mission. Ein statistischer Rückblick. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 12.

Inh.: F. Zöllner's Theorie der vierdimensionalen Raumwesen. — Der Darwinismus in der Gesellschaftslehre. — Die Ortsschulaufsicht.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Der Primat in der Kirche. — Die deutschen Bischöfe und der Aberglaube. 2. — Die praktische Lösung der Primatsfrage. — Die Versammlung deutscher Bischöfe in Würzburg im Oktober und November 1848. 6. — Die Zahl der Menschen. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Italien und seine neuesten demagogischen und klerikalen Umtriebe. — Von der Pariser theologischen Facultät. — Vom Culturkampf in Frankreich. — Zur Schulfrage. — Rückblick auf die Weimar'sche Landessynode. — Von den Szegediner Schreckenstagen. — Die russischen Juden. — Frommel's und Pfaff's Vortrags-Cyklus. — Zwei Kaiserreden. — Synodalkarte der Rheinprovinz. — Die deutsche Augustinercongregation und Johann von Staupitz. — Lommatzsch, Luther's Lehre. — Lotze's Metaphysik. — Correspondenzen. — Personalnachrichten. — Conferenzen und Synoden. — Das Defizit der Goßner'schen Mission.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 23.

Inh.: Karl Hase, Schriftwort und Gotteswort. 2. — Ludwig Diestel †, Theologie und Naturwissenschaft. 1. — Walter Thomas, englische und amerikanische Unitarier. 1. Theophilus Lindsay. — Correspondenzen und Nachrichten.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. Mai.

Inh.: Die Lehre des heil. Thomas von Aquin über die sieben Gaben des heil. Geistes. — Die Körperlehre des Johannes Duns Scotus und ihr Verhältniß zum Thomismus und Atomismus. — Cardinal Dechamps über den Verfassungseid. — Der „Freimüthige" von Freiburg. — Entscheidungen der römischen Congregationen. — Allocution S. H. Papst Leo XIII. vom 12. Mai 1879. — Literatur.

Geschichte.

Cuno, Joh. Gust., **Vorgeschichte Roms.** 1. Th., **Die Kelten.** Leipzig, 1878. Teubner. (VI, 652 S., 2 lithogr. Taf. gr. 8.) M. 18.

Mit wie sehr idealisierenden Augen der Verfasser die Geschichte des römischen Staates ansieht, darüber giebt eine Einleitung (S. 1—17) Aufschluß. Nicht Jeder wird zugeben, daß der hellenische Geist im römischen Gesammtvolke keine schlummernden Kräfte geweckt habe, ebensowenig, daß die Ideen von Recht und Staat, welche in Rom sich bildeten, sich im römischen Reiche vertieften und verklärten zu den Ideen einer menschlichen Gesellschaft. Mit mechanischer Attraction an Italien als Kern haben ferner die römischen Angliederungen außeritalischer Gebiete an ihr Herrschaftsgebiet keine Aehnlichkeit (S. 5). Schwerlich wird man dem Verf. (S. 11) glauben, daß wir mit unserem historischen Denken und Vorstellen keine Zeit erreichen, in welcher Rom nicht bereits zu einer mehr oder weniger bedeutenden Stellung sich erhoben hätte, wo die Bewohner dieser Landschaft das Vortheilhafte ihrer Lageverhältnisse noch nicht verstanden hätten rc. Wesentlich beistimmen aber kann man dem Verf., indem er (S. 12) den Beginn der deutlich erkennbaren römischen Geschichte da ansetzt, wo vier große Reihen von Begebenheiten kurz hinter einander eintreten und zum großen Theil neben einander verlaufen: 1) Erhebung der Kelten und Sturz der etruskischen Herrschaft, 2) Kämpfe Roms gegen die Kelten, 3) Sturz des Patriciats, 4) Kämpfe um den Besitz Italiens. An dieser Stelle giebt der Verf. auch an, daß die Frage nach den Wurzeln des römischen Volkes beantwortet werden könne „mit Hülfe der Ueberlieferung, welche hier nicht bloß von vergessenen Ereignissen, sondern von zum Theil noch in später Zeit vorhandenen Thatsachen und deutlich erkennbaren Verhältnissen und Beziehungen redet, vor allem aber durch das Mittel der Sprache". Demgemäß behandelt der Verf. in vorliegendem Bande die Frage: Bestand zwischen Kelten und Italern eine nähere Verwandtschaft innerhalb der indogermanischen Familie? Zur Beantwortung sucht der Verf. zu gelangen auf Grund reichen Materials, welches er in zwei Büchern (die keltischen Stämme, S. 21—274, und die keltische Sprache, S. 277—616) behandelt. Das erste Buch zerfällt in sechs Capitel: 1) Das alte Gallien, 2) die iberischen und britannischen Kelten, 3) die Ligurer, 4) die Räter und Taurisker, 5) die Völker um die Ostalpen, 6) die italischen Kelten; S. 272—274 faßt hier die Ergebnisse zusammen. Weniger massenhafte Einbrüche, als fortgesetzte Zuzüge bedingten die Eigenthümlichkeit des italischen Volkes. Nicht so absolut, wie der Verf. möchte, ist eine Zuwanderung von der Seeseite her ausgeschlossen, da ägyptische Inschriften zeigen, daß schon im zweiten Jahrtausend v. Chr. das mittelländische Meer von abenteuernden Schaaren viel befahren ward, und Italien dabei nicht unbetheiligt geblieben zu sein scheint, was der Verf. auf der folgenden Seite selbst anerkennt. In verdienstlicher Weise legt er den ethnographischen Zusammenhang der Kelten mit der uralten Bevölkerung von Oberitalien dar. Dieselbe Aufgabe wird im zweiten Buche auf sprachlichem Wege erörtert. Hier werden in sechs Capiteln: 1) die Lautverhältnisse, 2) die gallischen Inschriften, 3) das Nomen, 4) die Zahlwörter, 5) Fürwörter und Partikeln, 6) das Verbum behandelt. Wenn Ref. auch nicht verhehlen will, daß er gegen manche Ansichten und Vermuthungen des Verf.'s mehr oder weniger schwere Bedenken hegt, so glaubt er doch das Buch als Zusammenstellung und Ergebniß fleißiger und ernster Forschung bezeichnen zu sollen; es ist ein Abschlußversuch, der die Weiterforschung erleichtert. Den Schluß bildet ein historisch-geographisches und ein sprachliches Register.

Favre, Ed., **la confédération des huit cantons.** Etude historique sur la Suisse au 14 siècle. Leipzig, 1879. Veit & Co. (XI, 122 S. gr. 8.) M. 3.

Der Verfasser dieser Schrift, ein französischer Schweizer, der in Leipzig seine Studien gemacht hat, bemerkt mit Recht, daß im Gegensatz zur Sagengeschichte über die Entstehung der Eidgenossenschaft oder zur Geschichte des Sempacher-Krieges die Periode von 1315 bis 1386 von der Forschung sehr vernachlässigt worden sei, obwohl gerade in dieser Zeit zur späteren Bedeutung des schweizerischen Freistaates der Grund gelegt worden ist. Es ist zwar in Kopp's Reichsgeschichte wie in den Untersuchungen Blumer's, v. Segesser's u. s. w. über die Geschichte einzelner Cantone und in Specialarbeiten v. Liebenau's, v. Wyß' und Anderer Manches zur Aufhellung dieser Periode geschehen. Allein eine zusammenfassende Darstellung fehlte, wie der Verf. oft schmerzlich vermißt hat. Vorliegende Abhandlung, in welcher mit gewissenhafter Berücksichtigung der bisherigen Forschungen und unter eingehender Prüfung des gesammten Quellenmaterials eine Uebersicht über die Entwicklung der Eidgenossenschaft von 1315 bis nach dem Sempacher-Kriege gegeben wird, kommt daher einem wirklichen Bedürfnisse entgegen.

Hb.

Schönberg, Dr. Gust., ord. Prof. d. Staatsw., **Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. u. XV. Jahrhundert.** Tübingen, 1879. Laupp. (XV, 821 S. gr. 8.) M. 18.

In den Jahren 1429—1481 befand sich die Stadt Basel zu wiederholten Malen in sehr dringenden Geldverlegenheiten, so daß die gewöhnlichen indirecten Steuern, wie sie damals auch in anderen Städten, besonders als Wein- und Mahlgeld erhoben wurden, zur Bestreitung der städtischen Ausgaben nicht mehr

ausreichten. So griff man hier während dieser Zeit sechsmal zu dem Mittel der Vermögenssteuern als außerordentlichen Steuern, welche jedesmal in verschiedener Art, viermal mit Aufwands-, Gewerbeertrags- und Einkommensteuern, fünfmal mit partiellen Personalsteuern als Ergänzungssteuern verbunden, erhoben wurden. Diese sechs außerordentlichen Steuern nebst den Ergänzungssteuern sind es, welche der Verfasser des vorliegenden Werkes zum Gegenstand seiner Untersuchung macht. Das Material, das er im Baseler Archiv für diese Jahrzehnte in hervorragender Fülle vorfand, gab ihm Anlaß zu der Arbeit in ihrer jetzigen Form und dient als Grundlage der eingehendsten Ausführungen über die Art, den Anlaß, den Ertrag, die finanzielle Bedeutung und den Erhebungsmodus dieser Steuern. Diesem Haupttheil des Werkes, der 365 Seiten umfaßt (S. 144 bis 509) schickt der Verf. eine längere Einleitung voraus, in welcher er die zum allgemeinen Verständniß nöthigen Thatsachen der politischen und Finanzgeschichte Basels erzählt und dabei eine sehr werthvolle Untersuchung über die Bedeutung des Credits für den Stadthaushalt giebt. An den Haupttheil des Buches schließt sich eine Untersuchung über die damalige Bevölkerung der Stadt, welche eine Zahl von 9—15,000 Einwohnern ergiebt (S. 510—522). Den letzten Theil (S. 523 bis 821) bilden die Beilagen, als deren bedeutendste der Verf. selbst mit Recht die vierte bezeichnet, die uns die Namen und Vermögensverhältnisse aller selbständigen Personen mit eigenem Haushalt, ferner deren Steuerbeträge, für einen Theil der Stadt auch deren Wohnungen, Beruf, Zahl der Familienangehörigen über 14 Jahre und bei den Zünftigen auch deren Zunftverhältniß für das Jahr 1454 giebt. Die in dem Werke in exacter historischer Methode niedergelegten Untersuchungen gewähren uns ein klares Bild von dem städtischen Leben Basels, von seinen Vermögensverhältnissen und der Gliederung nach socialen Classen und Gruppen seiner Bevölkerung, von seiner tüchtigen Verwaltung und seiner Leistungsfähigkeit. Und wenn diese Untersuchungen auch von besonderem Werth für Basels Geschichte sind, so muß das Werk doch ebenso in den weitesten nationalökonomischen und historischen Kreisen mit großer Freude begrüßt werden. Es giebt uns zum ersten mal ein klares Bild von der Finanzwirthschaft einer deutschen Stadt in vergangenen Jahrhunderten, von der uns die Historiker bisher, allerdings erklärlicher und entschuldbarer Weise, nichts zu erzählen wußten, und füllt damit eine von den vielen Lücken in der Geschichte des deutschen Finanz- und Steuerwesens überhaupt aus. Wir erfahren, daß damals die Fragen der Steuerpolitik, wie sie heute noch zu den brennendsten Tagesfragen gehören, die Fragen nach einer richtigen Verbindung directer und indirecter Steuern, nach gleichmäßiger Vertheilung der Steuerlast und andere bereits mit Gründlichkeit und Einsicht erwogen und zu beantworten gesucht wurden. Der Weg, den der Verf. gehen mußte, um sein Werk zu dieser Klarheit zu bringen, war ein sehr mühevoller und nur durch großen Fleiß zu überwindender. Eine bessere Uebersichtlichkeit und Klarheit des Textes und der Tabellen auch für das Auge drängt sich dem Leser oft als Wunsch auf und wäre durch ein anderes Format des Buches wohl zu erreichen gewesen. Man hätte die einigemal sich wiederholende vollständige Unterbrechung des Textes durch Tabellen und die Fortsetzung ein und derselben Tabelle über mehrere Seiten hin dadurch vermeiden können.

Oncken, Wilh., Oesterreich und Preußen im Befreiungskriege. Urkundliche Aufschlüsse über die politische Geschichte des Jahres 1813. 2. Bd. Berlin, 1879. Grote. (XV, 707 S. Lex.-8.)

Streng genommen schließt sich dieser zweite Band nicht bloß als eine Fortsetzung an den ersten an, sondern ein beträchtlicher Theil seines Inhalts dient zur Ergänzung des ersten oder greift sogar noch über den Ausgangspunct desselben, bis 1803 und noch weiter, zurück. Liegt hierin ein Mangel der Anordnung, so wird derselbe doch dadurch erklärlich und aufgewogen, daß erst durch das Erscheinen des ersten Bandes dem Verfasser sich neue wichtige Quellen erschlossen haben, und so enthält denn auch der vorliegende eine außerordentliche Fülle neuer und hochinteressanter Mittheilungen und Aufschlüsse. Zu den früher benutzten Quellen treten hier in erster Linie hinzu die Wiener Correspondenzen des hannoverschen Gesandten Grafen Hardenberg von 1809—13 aus dem hannoverschen Archive und das fürstlich Metternich'sche Archiv zu Wien. Die Ueberzeugung, welche jener, von Metternich als Vertrauensmann für seinen geheimen Verkehr mit England benutzt, seit 1809 gewonnen hatte, nämlich daß Metternich der Feind der Weltherrschaft Napoleon's sei und der Freund aller, die sie mit Kraft zu bekämpfen entschlossen seien, findet der Verf. auch von allen anderen Seiten her bestätigt. Metternich ist ein Haupturheber des Kriegs von 1809; auch die Heirath Marie Luisens bedeutet keinen Wechsel dieses Systems, sondern nur der Mittel, nämlich um eine russische Heirath zu verhindern und um für Oesterreich eine Ruhepause zu erlangen; denn ein zweites maßgebendes Element der österreichischen Politik ist seit 1807 der Widerstand gegen die Tilsiter Politik Kaiser Alexander's geworden. Aus Hardenberg's Papieren stammt ferner die geheime Geschichte des Oesterreich aufgedrungenen Vertrages vom 14. März 1812, an die sich die Beweise für die Scheinkriegführung Oesterreichs gegen Rußland, der Nachweis der auch nach der Katastrophe für ersteres retardierenden Momente, der Furcht vor Napoleon's fortdauernder Macht, des Mißtrauens gegen Absicht und Kraft Rußlands, der Rücksicht auf die Persönlichkeit des Kaisers Franz und die Auskunft über die Breslauer Verhandlungen vom 15. bis 19. März reihen. Das mit letzteren beginnende zweite Capitel wendet sich dann zu einer kritischen Besprechung von Hardenberg's Denkwürdigkeiten, die in einer Verurtheilung der Politik desselben gipfelt, und zu einer Antikritik der gegen die Darstellung des ersten Bandes von der Genesis des Kalischer Vertrages gerichteten Angriffe. Das dritte Capitel, Schwarzenberg's Sendung nach Paris, bis Lebzeltern's Mission zu den Verbündeten nach Dresden reichend, betont, wie das Ganze, die Ehrlichkeit der Metternich'schen Politik, was freilich Preußen gegenüber immer mit der Einschränkung zu verstehen ist, „daß Metternich Preußen zwar als Waffenbruder gegen Frankreich brauchen und auch für künftige Bundesdienste besser ausstatten wollte, als es der Tilsiter Friede gethan, aber seinem Ehrgeiz, als Großmacht von Norddeutschland sich eine selbständige Weltstellung zu schaffen, jedes erdenkliche Hinderniß zu bereiten, ebenso methodisch als arglistig beflissen war". Eine wohl erschöpfend zu nennende Bereicherung erfährt die Episode der österreichisch-sächsischen Convention vom 20. April. Wenn aber der Verf. hierbei von der Behauptung ausgeht, daß die Verbündeten im Frühjahr 1813 Sachsens Beitritt, um sich nicht ein Entschädigungsobject für Preußen entgehen zu lassen, überhaupt gar nicht gewünscht hätten, so möchte Ref. dagegen doch einwenden, daß dann, abgesehen von Anderem, die Sendung Heister's nach Regensburg, die außerordentliche Behutsamkeit, mit der die Verbündeten in Sachsen auftraten, ganz unerklärt blieben. Es folgt hierauf „die bewaffnete Vermittelung und ihr Friedensprogramm", die Sendungen Stadion's zu den Verbündeten, Bubna's zu Napoleon, des Ersteren Verhandlungen zu Wurschen, wo bereits embryonisch der Trachenberger Kriegsplan sich zu gestalten beginnt; in Capitel VI die bisher ebenfalls nicht authentisch bekannten Verhandlungen zu Gitschin, Opotschna und Ratiborschitz, in Capitel VII Metternich's Sendung nach Dresden mit der ursprünglichen kurzen Aufzeichnung desselben über die Unterredung mit Napoleon vom 26. (sic) Juni rc.; in Capitel VIII der Trachenberger Kriegsplan und der Prager Congreß; endlich Capitel IX, „die Welfen im Befreiungskriege", behandelt die unheilvolle Wirkung von Münster's bis 1805 zurückgehender Thätigkeit

für Errichtung eines Welfenreiches und seinen vollständigen Sieg über den Staatskanzler Hardenberg. 77 Actenstücke, weitaus die Mehrzahl dem Wiener Archive entnommen, darunter die Correspondenz Metternich's als Gesandter und Minister, bilden den Anhang. Näher auf den Reichthum des Inhaltes einzugehen, verbietet hier der Raum. Der Verf. schließt sein Werk mit dem Zeitpuncte, wo, in Folge des Beisammenseins der Verbündeten und ihrer Minister im Hauptquartier, sich in den Archiven eine bis zum Wiener Congreß reichende Lücke öffnet. F.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Alterthümer zu Emden. 3. Band. 2. Heft.

Inh.: Bartels, Drusus, Tiberius und Germanicus an der Niederems. — Lohstöter, Ostfrieslands Staatsverfassung im 17. Jahrhundert. — Bartels, aus der Mansfelderzeit. — Ein Brief des Ubbo Emmius. Mitgeth. von Deiter. — Bericht über die Entwickelung und den Stand der Gesellschaft. Vom 1. Juli 1877 bis 1. Mai 1879. Vom Secretär der Gesellschaft.

Zeitschrift f. Numismatik. Redlg. von Alfr. v. Sallet. 7. Band. 1-2. Hft.

Inh.: F. Imhoof-Blumer, griechische Münzen in der großherzoglich badischen Sammlung in Carlsruhe. — M. Fränkel, zu den Münzen von Ptolemais in Pamphylien. — O. Blau, zwei Mithridate von Armenien. 1. Mithridates Kallinikos. — A. D. Mordtmann, weitere Beiträge zur Kenntniß der persepolitanischen Münzen. — A. Löbbecke, unedirte griechische Münzen. — A. Klügmann, die erklärenden Beischriften auf den Denaren der republikanischen Zeit. — H. Grote, Herzog Heinrich 1. in Eimbeck. — Ders., Hohl- und Dichtmünzen gleichen Orts und gleicher Zeit. — H. Dannenberg, Erwiderung. — R. Weil, elische Münzen mit dem Zeus des Phidias. — Ders., Pan auf elischen Münzen. — Ders., die akarnanischen Bundesmünzen. — Ad. Erman, der Fund von Carnitz. — Ders., eine übersehene Ortogiden-Münze. — Ders., die Münzen der Padischah Chatun, Gemahlin des Jichan Kaichatu. — A. von Sallet, die Namen der beiden ersten Gordiane. — H. Dannenberg, der Denarfund von Jarocin. — Ders., zum Funde von Teschenbusch. — Ders., der zweite Brakteatenfund von Jessen. — J. Friedländer, ein Gemälde und eine Medaille. — Ders., eine messapische Münze. — H. Grote, der hessische Groschen mit Schwert und Barett. — M. Schmidt, der Münzfund von Lübeck. — Nekrologe. — Literatur. — Miscellen.

Länder- und Völkerkunde.

Helfert, Frhr. v., Bosnisches. Wien, 1879. Manz. (III, 322 S. 8.) M. 4, 80.

Ohne selbst Bosnien bereist zu haben, liefert der Verfasser dieses angenehm zu lesenden Büchleins, zunächst für seine österreichischen Landsleute sorgend und patriotisch das österreichische Staatsinteresse ins Auge fassend, in demselben eine Reihe von Volks- und Geschichtsbildern aus Bosnien und dessen herzegowinischem Nebenland und schließt die Reihe mit einsichtsvollen Vorschlägen über die Mittel und Wege, wie dem vom Paschajoch befreiten neuen Krongebiet Oesterreichs am besten aufzuhelfen sein möchte. Die Schrift ist eine Tendenzschrift im edelsten Sinne des Wortes; auf weitere wissenschaftliche Bedeutung erhebt sie keinen Anspruch. Sie stützt sich durchweg auf bekannte neuere Schilderungen wie die von Roskiewicz, Maurer, Kanitz, Blau, Lambl rc., bringt jedoch hie und da auch weniger Bekanntes in kleinen Zügen bei, wohin wir namentlich die Skizze über das verdienstliche Wirken der Trappisten („der Benedictiner des 19. Jahrhunderts") in Bosnien rechnen möchten. Neben den etwas breit angelegten Schildereien aus der neueren Leidensgeschichte Bosniens tritt die Landesschilderung freilich sehr zurück; eins der Essays („Reine Race") beschreibt dagegen das unvermischte serbische Südslaventhum ausführlicher und ebenso warm wie unparteiisch am Beispiel der Montenegriner. Außerhalb Oesterreichs werden manche Austriacismen unangenehm berühren (z. B. „lauft", „unsaglich"); das wunderliche „schnurrbebartet" gehört wohl einer anderen Kategorie an, ebenso wie „gegen dem", „Bourgoisie" u. a. kleine Flüchtigkeiten. Giebt es in Oesterreich viele ähnlich aufrichtige Freunde des meist so verachteten und doch sicher bildungsfähigen bosnischen Volksstammes wie der Verf., giebt es deren auch dort genug an maßgebender Stelle, so ist dem für Oesterreichs adriatische Küstenprovinz kaum entbehrlichen bosnischen Hinterland eine schönere Zukunft sicher. Besserstellung der bisher so schwer geplagten Kmeten, der nur halbfreien Grundholden, wird allerdings ein schweres Stück Arbeit für die neue Regierung werden, und doch muß dieß deren Hauptaufgabe sein; unter den übrigen Vorschlägen des Verf.'s erscheint namentlich der der Gründung einer bosnischen Hochschule durch Verlegung der „Orientalischen Akademie" von Wien nach Sarajewo und zweckentsprechende Umgestaltung aller Beachtung werth.

Ratzel, Dr. Friedr., Prof., Aus Mexico. Reiseskizzen aus den Jahren 1874 u. 1875. Mit 1 Karte in Farbendruck. Breslau, 1878. Kern's Verl. (XIII, 426 S. Lex.-8. K. 4.) M. 10.

Die Werke, welche namhafte Gelehrte wie A. v. Humboldt, Mühlenpfordt, Burkhart, der geographischen Darstellung Mexicos gewidmet haben, verdienen zwar das Lob der Sorgfalt und Gründlichkeit, genügen aber in vielen Beziehungen nicht mehr den Anforderungen. Um so dankenswerther sind die vorliegenden Reiseskizzen aufzunehmen, welche der Verfasser auf einer in den Jahren 1874 und 1875 auf Kosten der Leiter der „Kölnischen Zeitung" unternommenen Reise durch Mexico sammelte. Dieselben erschienen zuerst im Feuilleton der „Kölnischen Zeitung" und zeichnen sich durch eine seltene Frische der Darstellung aus. Es sind, um mit dem Verf. zu reden, „unbefangene Bilder der Natur und des Lebens", und da der Verf. nur Selbstbeobachtetes gegeben hat, so tragen sie den Stempel der Zuverlässigkeit an sich. Besonders anziehend vermag der Verf. den landschaftlichen Charakter eines Thales, einer Hochebene zu zeichnen. Dahin rechnen wir die Schilderung, welche er dem Thale von Mexico, der Umgebung der Hauptstadt und der Besteigung des Pic von Orizaba gewidmet hat. Auch rücksichtlich der Ausbeute, welche die botanische Wissenschaft aus den beachtenswerthen Mittheilungen des Verf.'s über Gebirgswälder, eigenthümliche Mimosen, Cactus, Cactushaine u. a. gewinnt, können wir das vorliegende Werk aus voller Ueberzeugung empfehlen. Nicht minder wichtig und interessant sind die Beobachtungen des Verf.'s über die socialen Zustände Mexicos, über das Unterrichtswesen, über neuere mexicanische Geschichte, über die Colonisation des Landes, sowie die Bemerkungen über tropischen Naturcharakter. Als eine sehr angenehme Beigabe nennen wir noch eine in Farbendruck ausgeführte Karte, welche die Bodenverhältnisse Mexicos in einer klaren und übersichtlichen Weise zusammenfaßt, sowie ein alphabetisches Register. H.

General- u. Kurskarte des adriatischen Meeres. Herausgegeben von der k. k. österr.-ung. Kriegsmarine. (1 Bl. gr. folio.) M. 0, [illegible]

Die in einem Blatte riesigen Formates bestehende, im k. k. mil.-geogr. Institute in Kupfer gestochene Generalkarte ist der Schluß des großen Unternehmens einer neuen Vermessung des adriatischen Meeres durch die österreichisch-ungarische und italienische Marine, die auf der Ostseite bis Corfu in 30, auf der Westseite vom Isonzo bis zum Cap Leuca in 19 Specialkarten und 4 Uebersichtskarten veröffentlicht wurde. Die österreichisch-ungarische Aufnahme leitete der Linienschiffscapitän T. Fr. v. Oesterreicher, die italienische Duca A. Imbert. Die italienischen Specialkarten haben ein einheitliches Maß ([illegible]), die österreichisch-ungarischen verschiedene Maßstäbe (in der Mehrzahl [illegible]). Zahlreiche Nebenkarten sind den wichtigsten Häfen und Durchfahrten gewidmet. Auf der Kurskarte ist dem Meter vollkommene Rechnung getragen worden, Höhen- und Tiefencoten erscheinen in diesem, nun gesetzlich eingeführten

Maße gegeben; auf den Specialblättern, die der Aufnahmeperiode (1867—1873) näher stehen, herrscht noch die Wiener Klafter. Ueber die Richtigkeit, Vollständigkeit und schöne Ausführung der Specialblätter haben sich die competentesten Stimmen lobend ausgesprochen und werden auch dem Uebersichtsblatte ihren Beifall nicht versagen, da es sorgfältig reduciert, nicht überladen und (nach englischem Muster) entsprechend ausgeführt ist. Doch werden diejenigen Benutzer, denen die Specialblätter nicht zugänglich sind oder die sich mit der Generalkarte begnügen, eine Zeichenerklärung vermissen (z. B. für die Zeichen und Buchstaben bei den Leuchtfeuern), da außer der Deutung der Abkürzungen für die Beschaffenheit des Meeresgrundes keine Erläuterung erscheint. Der Maßstab für die Uebersichtskarte (1 zu 1 Mill. der Natur) bezieht sich auf den 39. Parallel. Ein trapezförmiger Maßstab hätte sich leicht anbringen lassen, da außer der Verwendung der Eckplätze zum Titel und Skelet noch viel leerer Raum erübrigte. Das Blatt ist durch seine zahlreichen Sonden sehr geeignet, um eine Meeresschichtenkarte kleinen Maßes zu entwerfen, und gewährt neue Aufschlüsse über die Construction des Meeresbodens. Man kann deutlich aus den Zahlen die zwei Becken entnehmen, aus denen das adriatische Meer besteht, ein seichtes nordwestliches, dessen größte Tiefe (243 m) nicht weit westlich vom Scoglio di Pomo zu suchen ist, und ein tiefes südöstliches, das im ersten Drittel des Profils Brindisi-Budua 1590 m erreicht. Von Venedig bis weit über Ancona hinaus erreicht das Senkblei nirgend 100 m. Da dieses Blatt so spottbillig ist, so wird es seiner Nützlichkeit wegen eine weite Verbreitung finden, über die berufene Sphäre der Seekarten hinaus. In noch höherem Maße würde dieß der Fall sein, wenn es in der Absicht der Marine gelegen hätte, das Uebersichtsblatt, ähnlich wie die beiden Uebersichtsblätter der veralteten Carta del Cabotaggio, mit reducierten Nebenkärtchen auszustatten, um es für allgemeine Bedürfnisse noch *inhaltsreicher* zu gestalten.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 20—22.

Inh.: Edouard André's Reisen im nordwestlichen Südamerika 1875 bis 1876. 3, 4. — R. Lenz, neuere Forschungen in dem alten Bette des Oxus. — Ferdinand von Richthofens „China". 3. (Schl.) — Die Veränderungen der slavisch-russischen Nationalität innerhalb der Bevölkerung Sibiriens. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 4. (1. u. 2. Hälfte.) — Von Max Buchner's Reise in Angola. — Das russische Turkestan. 1. — Comber's Reise um das Camerun-Gebirge. — Aus allen Erdtheilen.

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. V.

Inh.: M. Lindemann, die Nordküste Sibiriens zwischen den Lena-Mündungen und der Bering-Straße. — H. Habenicht, die neue Lieferungsausgabe von Stieler's Hand-Atlas. — Emin-Bey, Journal einer Reise von Mruli nach der Hauptstadt Unyoro's mit Bemerkungen über Land und Leute. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Berichtigung. — Karten.

Medicin. Physiologie.

Hyrtl, Dr. Jos. v., Prof., das Arabische u. Hebräische in der Anatomie. Wien, 1879. Braumüller. (XLVII, 309 S. Lex.-8.)

Der Nestor der jetzt lebenden berühmten Anatomen, Professor Hyrtl, bietet in vorliegendem Werke eine Frucht seiner wohlverdienten Muße, die er seit seiner Emeritierung in Perchtoldsdorf bei Wien genießt. Das Buch enthält einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Anatomie und giebt über den Ursprung der anatomischen Kunstausdrücke unerwartete und überraschende Aufschlüsse. Der Verfasser braucht deßhalb nicht zu befürchten, daß die Kritik in seinem Werke „nutzlose Gelehrsamkeit und undankbare Arbeit" sehen werde. Denn für jeden, der die große Menge der anatomischen Termini seinem Gedächtniß einzuprägen hat, kann es nur angenehm sein, wenn in das Gewirre dieser Wörter mit lateinischen Endungen und barbarischem Klange Licht und Ordnung gebracht wird, ganz abgesehen von dem Werthe, den diese Forschungen für die Geschichte der Anatomie haben. Es wird nachgewiesen, daß ein großer Theil dieser Kunstausdrücke theils direct aus dem Arabischen stammt, wie z. B. Nucha, Salvatella, Rasceta, Cavilla, Mediana, Zirbus, Cassum, Assetum; selbst Basilica ist nicht etwa ein Wort griechischen Ursprunges, sondern es ist das arabische al-bâsiliq; theils sind es lateinische Uebersetzungen arabischer Ausdrücke, wie Auriculae cordis, Vermes cerebri, Nodus gutturis, Colatorium u. a.

Selbstverständlich steht jene umfassende Kenntniß der arabischen und hebräischen Sprache, die allein in diese dunklen Gebiete Licht zu bringen vermag, nicht Hyrtl selbst zu Gebote. In dieser Hinsicht hat ein Semitist von Fach, an den sich Hyrtl nach eigenen, aber meist vergeblichen Versuchen wenden mußte, dem berühmten Anatomen helfend zur Seite gestanden. Professor Friedrich Müller, dem das Buch gewidmet ist, hat sich die Mühe genommen, die richtige Form der vielfach total entstellten Wörter aufzusuchen und ihre Orthographie festzustellen. Für die außerordentliche Sorgfalt, mit welcher sich Professor Müller dieser mühsamen Arbeit unterzogen hat, ist ihm auch die semitische Sprachwissenschaft zu Dank verpflichtet. Die meisten Wörter sind glücklich enträthselt worden; manches wird allerdings wohl nie vollständig erklärt werden können, denn die Verunstaltungen und Verstümmelungen der ursprünglichen Form übersteigen bisweilen alle Grenzen. Die als Nachtrag (S. 296) gegebene Erläuterung des Wortes Caysales (Mahlzähne) aus dem griech. κυψελίς befriedigt den Ref. ebensowenig, als die im Text (S. 187) gebotene Erklärung auf Grund einer Ableitung des Wortes vom hebräischen קַיִץ Hochsommer, welche allerdings davon ausgeht, daß die Caysales mit den Weisheitszähnen identisch seien. Bemerkt sei, daß der Ausdruck Caysales an die Bezeichnung der Mahlzähne bei David Kimchi erinnert, welcher das Wort טוחנות Koh. 12, 3 in seinem Wörterbuche durch השִׁנַּים הַכּסוֹת erläutert. Es wäre auch nicht unmöglich, daß das hebräische Adjectivum גַּס (von גָּסַס, bzw. גִּיס) groß sein, im Sinne des französischen gros) dem Worte Cays-ales zu Grunde liegen könnte. Betreffs der ursprünglich arabischen Wörter macht Ref. die Leser des Buches noch auf eine Verbesserung aufmerksam: das Wort Chaisum ist nicht das arabische ḫurṭûm, sondern ḫaisûm. Das charakteristische Gepräge, das alle Hyrtl'schen Schriften an sich tragen, verläugnet sich auch nicht bei diesem neuesten Erzeugniß seiner umfassenden Kenntniß der Geschichte der Anatomie. Neben seiner großen Belesenheit in den Schriften der alten Mediciner und der Classiker zeigt sich in dem ganzen Buche, besonders aber in der Einleitung, welche den Einfluß der Geschichte der Anatomie auf ihre Nomenclatur darstellt, auch die ganze Frische und die anregende Art der Darstellung, wie sie Hyrtl in so hervorragender Weise zur Verfügung steht.

d'Espine, A., Prof., u. C. Picot, prakt. Arzt, Grundriss der Kinderkrankheiten. Deutsche, von d. Verf. durchgesehene Ausg. von Dr. S. Ehrenhaus, erstem Assistenten etc. Leipzig, 1878. Veit & Co. (XI, 522 S. Lex.-8.) M. 9.

Die Verfasser haben es vortrefflich verstanden, in gedrängter Kürze, bei klarer Diction, ein vollständiges, den strengsten wissenschaftlichen Anforderungen genügendes Bild aller Eigenthümlichkeiten, welche die Erkrankungen des Kindesalters charakterisieren, vorzuführen. Sie sind im Besitze eigener, reicher, exacter Erfahrungen, mit der gesammten Literatur aller Länder innig vertraut und so vollkommen Herr des Stoffes; sie vermeiden durchgehends den trockenen Ton und die oft zu bemerkende geistige Armuth der Compendien und lassen es an kurzen und treffenden kritischen Bemerkungen nicht fehlen. In der Darstellung beschränken sie die Schilderung derjenigen Krankheits-

**

formen, die beim Kinde und dem Erwachsenen dieselben Erscheinungen darbieten, auf das Nöthigste, um diejenigen Erkrankungen, die dem kindlichen Alter vorzugsweise eigen sind oder doch einen besonderen Charakter zeigen, um so eingehender schildern zu können. Am Eingange jedes Capitels sind die wichtigeren älteren, wie die neuesten, den Gegenstand betreffenden Veröffentlichungen aufgeführt. Wichtig ist auch der therapeutische Theil, der viele Abweichungen von unserer Therapie enthält und dem Praktiker sehr willkommen sein wird. Die Uebersetzung ist mit Sorgfalt gearbeitet und giebt das Original ohne Aenderungen; nur bisweilen hat der Verf. einige kurze Anmerkungen beigefügt und im therapeutischen Theile die Zusammensetzung der Formeln, welche meistentheils nur nach den Autoren benannt werden, genau und ausführlich angegeben. Wir begrüßen in dem Buche eine sehr beachtenswerthe Bereicherung unserer Literatur der Kinderkrankheiten und empfehlen dasselbe angelegentlichst. Die Ausstattung ist eine treffliche.

Mayer, Dr. med. Ludw., Doc., **die Wunden der Milz.** Mit 1 chromolith. Tafel. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (VI, 157 S. gr. Lex.-8. Taf. 4.) M. 6.

Wie bei den früheren Monographien desselben Verfassers muß auch für diese in erster Linie die völlige Erschöpfung des Themas hervorgehoben werden. Der Verf. hat es sich angelegen sein lassen, eine sorgfältige Durcharbeitung der vorhandenen Literatur über sein Thema mit experimentellen Studien zu verbinden. Dadurch ist es ihm möglich geworden, die Pathologie der Milzwunden in klarer und für jedes einzelne Capitel mit Casuistik belegter Darstellung zu geben, so daß der Zweck der Arbeit in vollster Weise erreicht worden ist. Von der Vogel'schen Verlagsbuchhandlung sind wir die vortreffliche Ausstattung in Druck und Bild zu sehen gewohnt.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin rc. Redig. von O. Bollinger u. L. Franck. 5. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Göring, zur wirthschaftlichen Bedeutung der Rinderpest. Vortrag. — Friedberger, über Croup und Diphtheritis beim Hausgeflügel. Referat rc. — Drechsler, die käufliche Kuhmilch in ihrer Wirkung als Kindernahrung. — Bollinger, zur Prophylaxe der Trichinose. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge u. Besprechungen. — Bücheranzeigen. — Verschiedenes.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. Juni.

Inh.: W. Zehender, über Ektropion-Operation durch Transplantation großer Hautstücke. — Hugo Magnus, Beiträge zur Kenntniß der physiologischen Optik und der Ophthalmotherapie der Alten. — Klinische Beobachtungen. — Referate.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Ein Fall von Chloroform-Tod. Mitgeth. von Bardeleben. — Ernst Willich, zur Lehre von den meningitischen Erscheinungen bei croupöser Pneumonie, zugleich ein Beitrag zur Lehre von dem sporadischen Vorkommen der Meningitis cerebrospinalis epidemica. — Coesfeld, Jodoform ein äußerliches Antipyreticum. — Zu dem neuen Entwurf betreffend die ärztlichen Gebühren in Preußen. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 11. (Schl.) Gerichtliche Medicin. — Personalien. — Feuilleton.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Wendt, Dr. Otto, **die Reuverträge.** Erlangen, 1879. Deichert. (III, 168 S. Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: Reurecht u. Gebundenheit bei Rechtsgeschäften. H. 2.

Das erste Heft: „die condictio ex poenitentia" ist im Jahrg. 1878, Nr. 37, Sp. 1226 d. Bl. besprochen. Das vorliegende zweite Heft beginnt mit der Untersuchung des Verhältnisses von Reurecht und Gebundenheit. Wenn wegen Mangels der Gebundenheit eine rechtsgeschäftliche Willenserklärung widerrufen werden kann, dann liegt nach Annahme des Verfassers kein Reurecht im eigentlichen Sinne vor. Letzteres soll vielmehr die Gebundenheit voraussetzen und das Mittel zur Lösung des Bandes sein. Der Verf. nimmt an, daß ein solches eigentliches Reurecht sowohl kraft gesetzlicher Vorschrift, als auch zu Folge Vertrages eintreten kann. Die Fälle des gesetzlichen Reurechtes sollen nicht mit den anfechtbaren Geschäften identisch sein. Ohne sich übrigens tiefer auf diesen nach Ansicht des Ref. zweifelhaften Punct einzulassen, geht der Verf. über zu dem Reuvertrage. Als einzelne Anwendungen des Reuvertrages erscheinen die unter den Namen pactum displicentiae, in diem addictio und lex commissoria bekannten Nebenverträge des Kaufvertrages. Auf das Entschiedenste bekämpft der Verf. die übliche Charakterisierung dieser Verabredungen als Bedingungen des Hauptvertrages. Von seinem Begriffe der Resolutivbedingung ausgehend, verfährt der Verf. dabei ganz consequent. Nur ist dieser Begriff nicht der übliche. Es folgen Untersuchungen über das Verhältniß von Reurecht und Vertragsschluß, dann über die Zeit, innerhalb deren das nicht speciell befristete Reurecht auszuüben ist. In letzterer Beziehung stellt der Verf. die namentlich in processualischer Beziehung bedenkliche Behauptung auf, daß der Richter dem Reuberechtigten ein angemessenes spatium deliberandi auf Antrag des Gegners zu bestimmen habe; nur bei dem pactum displicentiae sei mit Anlehnung an das ädilicische Edict eine sechzigtägige Frist subintelligiert worden. Rücksichtlich der Wirkung des Rücktrittes unterscheidet der Verf. zwischen dem Rücktritt des Käufers und dem des Verkäufers. Der zurücktretende Käufer soll nur einen obligatorischen Anspruch gegen den Verkäufer haben; bei Rücktritt des Verkäufers aber soll dingliche Wirkung eintreten und dem Verkäufer die rei vindicatio zustehen. Der Verf. ist sich wohl bewußt, daß die letztere Behauptung gerade von seinem die Resolutivbedingung negierenden Standpuncte aus den Widerspruch herausfordert; er glaubt aber, dieselbe aus den Quellen beweisen zu können. Das Schlußcapitel handelt von der Befugniß des zurücktretenden Verkäufers zur Besitzergreifung der in sein Eigenthum zurückfallenden Sache. Die Abhandlung ist vortrefflich geschrieben und bietet, wie der vorstehende Abriß ersehen läßt, manche neue Gesichtspuncte für hochinteressante Probleme. —t.

Bestimmungen des bayerischen Staates über die Verwaltung des kathol. Pfarramtes diesseits des Rheines, gesammelt von Ed. Stingl, Stadtpfarrcooperator. 1. Hälfte. München, 1879. Lindauer. (VIII, S. 1—400. gr. 8.) M. 5.

Das Buch ist für den praktischen Gebrauch der bayerischen katholischen Pfarrer bestimmt und gewiß im Stande, diese in dem Wuste der staatsgesetzlichen Bestimmungen über ihre Rechte und Pflichten zu orientieren. Der Verfasser druckt die Gesetzesstellen in einer systematischen Ordnung vollständig ab und verbindet dieselben durch einen kurzen, zusammenfassenden Text. Das Erstere rechtfertigt sich, weil der Stoff in zahlreichen, zum Theil schwer zu beschaffenden Werken zerstreut ist, und sichert dem Buche eine Brauchbarkeit für kirchenrechtliche Arbeiten auch über Bayern hinaus. Die systematischen Ausführungen selbst sind zweckentsprechend und geben zu keinen Ausstellungen Anlaß.

Bluntschli, Dr. J. C., **das moderne Völkerrecht der civilisirten Staaten.** Als Rechtsbuch dargestellt. 3., mit Rücksicht auf die neueren Ereignisse für 1877 ergänzte Aufl. Nördlingen, 1878. Beck. (XII, 541 S. Lex.-8. Mit Portr. Bl.'s in Stahlst.) M. 10, 40.

Es spricht gewiß zu Gunsten des vorliegenden Buches, daß es wieder in einer neuen Auflage, seit dem Erscheinen (1867) der dritten, herausgekommen ist. Dieselbe nennt sich auf dem Titel

blatte eine mit Rücksicht auf die neueren Ereignisse bis 1877 ergänzte. Diese Ergänzungen haben indessen den Text des Buches nur wenig berührt und umfassen im Ganzen zwei Druckseiten. Neu ist nur der Abdruck im Anhange: 1) des Brüsseler Entwurfes einer internationalen Erklärung über das Kriegsvölkerrecht, 2) des Entwurfes eines Reglements, betreffend das schiedsrichterliche Verfahren in völkerrechtlichen Processen, beschlossen vom Institut für Völkerrecht i. J. 1875.

Ingram, John K., L. L. D., **die nothwendige Reform der Volkswirthschaftslehre.** Uebersetzt u. eingeleitet von Prof. Dr. H. v. Scheel. Jena, 1879. Fischer. (VII, 35 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Auf der Versammlung der british association for the advancement of Science hielt der Präsident der irischen statistical and social inquiry society, Herr Ingram, eine ebenso geschmackvolle als bedeutsame Rede über die Krisis der englischen Nationalökonomie, in der er hauptsächlich vier Gedanken näher ausführte: 1) die bisherige Art der Behandlung volkswirthschaftlicher Probleme habe sich von der Untersuchung der übrigen Seiten des gesellschaftlichen Lebens zu sehr isoliert; die Nationalökonomie könne nur als ein Zweig der Sociologie zu weiterer und neuer Blüthe gelangen; 2) die Argumentation sei seit Ricardo eine zu abstracte und 3) eine zu ausschließlich deductive gewesen; 4) hätten die theoretischen und praktischen Schlüsse einen zu absoluten Charakter getragen, als Folge der unhistorischen Methode. Allen Fachleuten war diese Rede bereits durch das Original bekannt; dem größeren Publicum wird sie jetzt durch die gute Uebersetzung von Scheel zugänglich; und so wenig sie im Ganzen für uns Deutsche Neues enthält, so mag dieß gegenüber gewissen im großen Publicum immer noch da und dort herrschenden Traditionen immer von Werth sein.

Die einleitenden Worte Scheel's, in denen er vor Allem einer gewissen Verstimmung über die jüngere historische Schule der deutschen Nationalökonomie Ausdruck giebt, beruhen theilweise auf Mißverständniß dessen, was diese Schule will, theilweise sind sie gegenüber dem bloßen Antiquitätenkram allerdings berechtigt, man fragt sich aber, wie Scheel dazu kam, eine Rede, die vor allem die historische Methode preist, zu übersetzen und einzuleiten, um gerade die Vertreter dieser Methode in seiner Heimath anzugreifen und sie in Gegensatz zu bringen zu denen, die er als die „wissenschaftlich beanlagten Geister" bezeichnet, die durch Hinzufügung des deductiven Forschens und weiter Gesichtspuncte die Volkswirthschaft in die richtige Bahn bringen und entwickeln sollen. Als ob nicht jeder richtige Schritt inductiver Forschung sich deductiver Schlußsätze zugleich bediente oder zu solchen führte; als ob die Gegner exacter historischer Forschung nothwendig das Privilegium „weiter Gesichtspuncte" hätten und auf die, welche exact arbeiten, als auf die „zu wirklich wissenschaftlicher Forschung sehr wenig Berufenen", nur nützliche Bausteine Sammelnden so gar hoch herabzusehen Ursache hätten! G. Sch.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte Hrsg. von Ed. Wiß. 16. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: Hermann Scheffler, über Bilanzen. — E. Wiß, die Abwehr und die Bekämpfung der Pest. — P. Chr. Hansen, das dänische Arbeiterwohnungswesen. — Volkswirthschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau. — Max Reinitz, die Eisenbahn-Action Oesterreichs im Oriente.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. 1. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Ad. Burckhardt-Bischof, das schweizerische Münzwesen und der Pariser Münzvertrag vom 5. November 1878. — Literatur. — J. Conrad, die neueste Entwickelung der Steuergesetzgebung in Sachsen. — R. Klostermann, der Entwurf eines Patentgesetzes für Luxemburg. — M. Schumann, über Ermittelung des Ernte-Ertrages im deutschen Reiche. — Ausschreibung einer Arbeit über das Wirthschaftswesen, von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtschn Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 5. Bd. 4-5. Hft.

Inh.: Jos. Kohler, Annahme und Annahmeverzug. Eine civilistische Abhandlung.

Archiv für die civilistische Praxis. Hrsg. von Bülow, Degenkolb, Franklin, Mandry. N. F. 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bülow, civilprozessualische Fictionen und Wahrheiten. — Roth, die hypothekarische Succession und die Eigenthümer-Hypothek. — Römer, das sogenannte qualificirte Geständniß nach der Rechtsprechung der obersten deutschen Gerichtshöfe namentlich des Reichsoberhandelsgerichts. — Fuchs, über das Concursprivileg des Deponenten. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Miaskowski, Dr. Aug. v., Prof., **die Verfassung der Land-, Alpen- und Forstwirthschaft der deutschen Schweiz in ihrer geschichtlichen Entwickelung vom XIII. Jahrhundert bis zur Gegenwart.** Basel, 1878. Georg. (V, 130 S. gr. Lex.-8.)

Diese Schrift zerfällt, wie der Titel besagt, in drei Theile. Der erste behandelt die Agrarverfassung des flachen Landes, der zweite die Alpencultur und ihre Rechtsordnung, der dritte die Forstgesetzgebung in der Ebene und im Gebirge. Im ersten Theile schildert uns der Verfasser zuerst die Besiedelung der deutschen Schweiz, die Dorf-, Feld- und Markenverfassung, den Streit der allmählig auftauchenden politischen Gemeinde mit der alten Agrargemeinde, die Erschütterung und Auflösung der alten Agrarordnung durch neue Art der Feldbebauung und den Uebergang zu besseren Betriebsarten in Folge der verschiedenen Ablösungsgesetze. Während der erste Theil zwar den hohen Vorzug hat, uns wieder an einem Stück deutscher Erde die Entwickelung des Agrarwesens in exacter historischer Forschung zu zeigen, aber doch durch die Verwandtschaft mit der Entwickelung in anderen Gegenden trotz mancher Verschiedenheit im Einzelnen weniger völlig Neues bietet, so führt uns dagegen der zweite Theil in ein völlig neues Gebiet, indem er uns die schweizerische Alpencultur und ihre Rechtsordnung schildert. Die Ausführungen des Verf.'s über die rechtlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse dieser eigenthümlichen Verfassung sind von höchstem Interesse. Nachdem er uns das Wesen der Alpenwirthschaft gekennzeichnet, giebt er uns auch hier eine Geschichte der Ansiedelungen und der Cultur der Alpengegend, die allmählige örtliche Verschiebung des Gebietes der Alpenwirthschaft und die Gründe derselben, die Bestimmungen der neueren Zeit zur Erhaltung der dauernden Ertragsfähigkeit der Alpen, hervorgegangen aus der Selbstgesetzgebung der Genossen und aus der Gesetzgebung ganzer Kantone, und macht uns mit den Mängeln der gegenwärtigen Alpenverfassung bekannt. Der dritte Theil betrachtet die Vertheilung des Waldbesitzes seit der ältesten Zeit, die Waldnutzung, die Waldwirthschaft und besonders den Einfluß des Holzhandels darauf, die Forstgesetzgebung seit den 30er Jahren und ihre neueste Entwickelung. Dieß im Allgemeinen der Inhalt. Der Verf. des vorliegenden Werkes, das sich schon durch die Neuheit des Stoffes dem Studium empfiehlt, verbindet eine umfassende Beherrschung der Quellen mit großer praktischer Erfahrung, ohne welche derartige Untersuchungen nicht möglich sind; dabei zeigt er uns überall den Zusammenhang der Land-, Alpen- und Forstwirthschaft mit der Volkswirthschaft der Schweiz überhaupt und den Einfluß jeder Veränderung der ersteren auf die letztere. So dürfen wir dem wohl bald erscheinenden Werke des Verf.'s über die schweizerischen Allmenden, zu dem die vorliegende Schrift nur der erste Abschnitt sein sollte, mit Erwartung entgegensehen.

Settegast, Dr. H., Dir., die Viehzucht Frankreichs u. die internationale Thierschau zu Paris 1878. Bericht, erstattet dem königl. preuss. Minister f. die landwirthschaftl. Angelegenheiten Dr. Friedenthal. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (48 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 50.

Dieser Bericht bringt in allgemeinen Umrissen ein Bild dieser größten und hervorragendsten Thierschau, die bis jetzt abgehalten worden ist. Der Verfasser leitet seinen Bericht mit einigen Worten über die hohe Bedeutung und Tragweite internationaler Ausstellungen ein und bespricht dann in kritischer Weise die mit diesen Ausstellungen verbunden gewesenen Thierschauen, um dann speciell die Thierschau in Paris von 1878 lobend hervorzuheben. Hierauf geht er auf die Besprechung der einzelnen Kategorien der ausgestellten Thiere, also der Rinder, Schafe und Schweine über. H. W.

Heiden, Prof. Dr. Ed., Untersuchungen über die zweckmäßigste Ernährung des Schweines. 2. Heft. Hannover, 1879. Cohen. (V, 176 S. gr. 8.) Heft 1 u. 2. M. 7, 50.

Der Verfasser, welcher auf dem früher wenig durchforschten Gebiete der Ernährung des Schweines rühmlichst bekannt ist und seit Jahren unausgesetzt darin arbeitet, veröffentlicht in vorliegendem Buche, dem zweiten Hefte seiner „Beiträge“ seine neuesten Untersuchungen, während das erste Heft derselben ältere Arbeiten umfaßte, auf die schon im Jahrg. 1876, Nr. 16 d. Bl. aufmerksam gemacht worden ist. Der Stoff des zweiten Heftes ist genau wie im ersten eingetheilt, indem zuerst Ausnutzungsversuche mit diversen Futtermitteln, namentlich mit Erbsen, Mais, Gerste, Kartoffeln, Schlickermilch und Combinationen derselben vorgeführt werden und ihre Wirkungen auf die Körperzunahme der Thiere und die Verdaulichkeit der verabreichten Futtermittel festgestellt wird. Wie in allen seinen wissenschaftlichen Arbeiten, so versteht es der Verf. auch in diesem Falle, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Praxis mundgerecht zu machen, wodurch dem Praktiker das Verständniß sehr wesentlich erleichtert wird. Da nun die gewonnenen praktischen Resultate aus diesen Untersuchungen für den Züchter und Mäster von hohem Werthe sind, so ist dieses Buch in hohem Grade zu empfehlen. H. W.

Centralblatt für das gesammte Forstwesen. Hrsg. v. Gust. Hempel. 5. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Nördlinger, Hölzertrocknung durch Hitze. — C. Guse, zur Vertheidigung unserer Buchenwälder. — W. F. Exner, die Amelioration der „Landes“ in der Gascogne. — L. Hampel, Düngungsversuche im Forstgarten. — Baudisch, die Pflanzlanze. — Literarische Berichte. — Neueste Erscheinungen der Literatur. — Miscellen. — Mittheilungen. — Personalnachrichten.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 23. Bd. 6. Hft.

Inh.: Verhandlungen der Section für landw. Versuchswesen der 51. Naturforscher-Versammlung zu Cassel. (Schl.) — Vierte Versammlung von Vorständen der Samencontrol-Stationen zu Cassel am 13. September 1878. Referat von K. Kraus. — G. Thomas, aus dem Laboratorium der Versuchs-Station am Polytechnicum zu Riga. Beitrag zur Kenntniß des Teakholzes (Tectonia grandis). — L. Manetti u. G. Musso, über die Zusammensetzung der abgeschäumten Molken. — A. Galimberti, über ein die Güte des Parmesankäses beeinträchtigendes Moment. — L. Morandini, L. Manetti u. G. Musso, über die Wiesenpflanzen des Landgebietes von Lodi. — A. Hilger, die chemische Zusammensetzung verschiedener Weinbergsboden der Main- und Rheingegend. — Mineralbestandtheile der Rieslingstraube. — Chemische Untersuchung von Malztrebern der Bierfabrikation. — Ueber den Farbstoff der Familie der Caryophyllinen. — Ernst Freiberg, über die Athmungsgröße bei Sumpf- und Wasserpflanzen. Referent: Ad. Mayer. — F. Nobbe, H. Hänlein u. C. Councler, vorläufige Notiz, betreffend das Vorkommen von phosphorsaurem Kalk in der lebenden Pflanzenzelle.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Meyer, Dr. S., Arbeit u. Handwerk im Talmud. Berlin, 1878. Benzian. (46 S. gr. 8.) M. 1.

Die jüdischen Gelehrten, welche in den Jahrhunderten des Entstehens der Mischna und der Talmude lebten, mußten sich, da es nur sehr wenige besoldete Aemter gab und der Handel verhältnißmäßig noch wenig entwickelt war, soweit sie nicht von dem Ertrage etwaigen Grundbesitzes leben konnten, durch ihrer Hände Arbeit ernähren. Es begreift sich daher, daß in der Literatur jener Zeiten vom Handwerk viel die Rede ist. Unter den verschiedenen Abhandlungen, welche sich die auch culturgeschichtlich nicht unwichtige Sammlung und Erläuterung des bezüglichen Materials zum Zweck gesetzt haben, waren bis jetzt die beiden besten: „Jüdisches Handwerkerleben zur Zeit Jesu“ von Franz Delitzsch (Erlangen, 1869, 2. Aufl. 1875) und eine leider ungedruckt gebliebene von Levysohn, die Ref. vor einer Reihe von Jahren zu lesen Gelegenheit hatte. Herr Dr. Meyer hat mit reichlicher Benutzung dieser beiden Schriften (denn der S. 28 citierte Levysohn wird kein anderer sein) und der sonst publicierten minder wichtigen Aufsätze, sowie auf Grund eigenen Studiums das Thema „Arbeit und Handwerk im Talmud“ von Neuem darzustellen unternommen und durch seine Broschüre in der That eine dankenswerthe Ergänzung zu dem geliefert, was bis jetzt gedruckt vorlag; eine Ergänzung, sagt Ref., denn überflüssig ist namentlich Delitzsch's Handwerkerleben durch den Verfasser nicht gemacht worden. In fünf Abschnitten kommen zur Behandlung: 1) Sentenzen und Aussprüche, 2) und 3) Stellung der Frauen wie der Gelehrten zum Handwerk, 4) Allgemeines über einzelne Handwerke, deren höhere oder niedere Stellung, 5) Spuren des Vorhandenseins von Corporationswesen. Die Genauigkeit der meist in Uebersetzung und Grundtext gegebenen Talmudcitate verdient Lob; auch muß lobend anerkannt werden, daß den Sentenzen die Blüthezeit Derer, von welchen sie herrühren, in Klammern beigesetzt ist (vgl. Jahrg. 1878, Nr. 2, Sp. 42. 44 d. Bl.). Dagegen bedauert Ref., daß der Verf. mit der Veröffentlichung seines Büchleins nicht gewartet hat, bis dessen zweiter Theil im Manuscript fertig war. Je kleiner derartige Monographien sind, desto leichter werden sie vergessen. Es wäre zweckmäßig, wenn die Fortsetzung, welche die Art der Ausübung der einzelnen Gewerke, sowie das Arbeiter- und Handwerker-Recht behandeln soll, mit fortlaufender Paginierung und mit Registern zum ganzen Buche erschiene.

Anm. 4 lies: „50 vor Chr.“ Anm. 13, diese Sentenz wird vor Chija im Namen Ulla's mitgetheilt. Anm. 16, der Commentar Aboth de R. Nathan ist viel später als 125 n. Chr. Anm. 20 und sonst ist Eleasar ben Asarja zu lesen (nicht: Elieser). Anm. 186, die Mischna-Ausgaben haben כפר (Barbier), die Ausgaben des Talmuds קדר. Anm. 202, der Genetiv „Tosephoth's“ ist geeignet, bei Unkundigen ein Mißverständniß zu erregen, welches an den bekannten „Magister Talmud“ erinnern würde. H. Str.

Erman, Ad., die Pluralbildung des Aegyptischen. Ein grammatischer Versuch. Leipzig, 1878. Engelmann. (VIII, 47 S. Lex.-4.) M. 6.

Wenn der Autor in der Vorrede zu seiner Erstlingsschrift den Wunsch ausspricht, es möge seiner Arbeit nicht anzusehen sein, wie viel Mühe sie ihm gekostet, so darf er wenigstens seinen Fachgenossen gegenüber nicht auf Erfüllung dieses Verlangens rechnen, denn jeder von ihnen wird leicht erkennen, daß die vorliegenden 62 Paragraphen das mühsame Ergebniß von emsigen, weit ausgedehnten und, sagen wir es von vornherein, fruchtbringenden Studien sind; ja wir können nicht umhin, diese grammatische Monographie für eine wissenschaftliche That zu erklären; und zwar wird sie zu einer solchen durch die strenge und gesunde

Methode, die sie auszeichnet. Denn während es unter den Aegyptologen üblich geworden ist, bei ihren grammatischen Arbeiten jeden Text unbekümmert um die Zeit seiner Entstehung zu benutzen und höchstens die Schreibweise der sogenannten basse époque von der der älteren Zeiten zu sondern, hütet sich Erman, die Formen der verschiedenen Jahrtausende zu vermengen, und zerlegt die Texte, die er benutzt und mit Hülfe von grammatischen Merkmalen den großen Abschnitten der ägyptischen Geschichte zuweist, in nach der Zeit ihrer Entstehung geordnete Gruppen. Auch dem Koptischen läßt er sein volles Recht widerfahren. Die Specialuntersuchungen werden mit fünf Paragraphen begonnen, in denen alle Bezeichnungen des Pluralis in der Hieroglyphenschrift in erschöpfender Weise mitgetheilt werden. Ihnen folgen Betrachtungen der Pluralbildung der Nomina in der alten und sodann in der jüngeren Sprache. Als Unterlage für das Studium der früheren Texte benutzt er die älteren Abschnitte des medicinischen Papyrus Ebers, in denen der Artikel noch seine Verwendung findet und die Endungen mit beispielloser Sorgfalt ausgeschrieben werden.

Beim nomen masculinum faßt er die ein-, zwei-, drei- und mehrconsonantigen Worte besonders ins Auge. Ein hervorragendes Interesse nehmen die der Endung ut gewidmeten Abschnitte in Anspruch. In den dem Einflusse der Endvocale auf die Pluralbildung gewidmeten reichen Paragraphen wird an manchen Stellen zu fein zu distingnieren versucht. Was hier nicht völlig glücken kann, das ist den koptischen Pluralendungen gegenüber (§§ 40—56) mit Erfolg durchgeführt worden. Freilich bereitet eine Erklärung der Plurale abnormer Bildung im Koptischen noch große und auch von dem Verfasser unbeseitigte Schwierigkeiten. Sehr feine Bemerkungen enthält der der Pluralbildung der Pronomina gewidmete Abschnitt. Gewiß zutreffend ist die von F. Praetorius H. Erman mitgetheilte Erklärung des peten (eine der Formen des Pluralis des Pronomen demonstrativum), welches durch die Zusammenfügung des männlichen und weiblichen Pronomens entstanden zu sein scheint. Der Druck ist sauber und die Ausdrucksweise so klar und knapp gehalten, daß man kleine stilistische Unebenheiten wie „um durch es rc." S. 6, § 6, Z. 6 gern übersieht. G. E.

Martersteig, Max, Pius Alexander Wolff. Ein biographischer Beitrag zur Theater- u. Literaturgeschichte. Mit dem Portrait Wolff's. Leipzig, 1879. Fernau. (XII, 327 S. gr. 8.) M. 7.

Der Schauspieler Pius Alexander Wolff ist einer monographischen Darstellung in hohem Grade würdig. Wie die Gottsched'sche Theaterepoche in der Neuberin, die Lessing'sche in Eckhof, die Sturm- und Drangperiode in Schröder, so hat die Glanzzeit des weimarischen Theaters unter Goethe in ihm den hervorragendsten Vertreter gefunden. Die Schwierigkeiten, die es für einen Nachgeborenen hat, den Lebens- und Bildungsgang eines Schauspielers zu schildern, liegen auf der Hand und sind auch oft genug betont worden; bei Wolff sind sie nur um so größer, als bei ihm für die ganze Zeit vor dem Eintritt in den Schauspielerstand nur sehr dürftige Notizen vorliegen. Auch der Verfasser hat diese Schwierigkeiten nicht überwunden. Ein einheitliches Bild von Wolff's Persönlichkeit gewinnen wir durch ihn nicht, zumal da in seiner Schilderung Wolff's Wirksamkeit als Bühnenschriftsteller von seiner schauspielerischen Thätigkeit getrennt und in einen besonderen Anhang verwiesen ist. Dagegen hat er sich sorgfältig bemüht, durch möglichst genaue chronologische Zusammenstellung der einzelnen Daten aus Wolff's Bühnenwirksamkeit uns einen Ueberblick über dessen Lebenswerk zu gewähren, die Biographie von Wolff's Gattin Amalie geb. Malcolmi hat er mit Recht in die Schilderung verflochten. Bei der Beurtheilung der einzelnen schauspielerischen Leistungen Wolff's läßt er so viel als möglich den Zeitgenossen das Wort. Besonders anziehend ist, was er aus der formvollendeten und inhaltreichen Denkrede auf Wolff von Holtei mittheilt, die ihm für sein Buch in der Handschrift überlassen wurde; doch wäre es gewiß allen Lesern willkommen gewesen, wenn der Verf. nicht bloß einzelne Stücke daraus hier und da zerstreut, sondern die ganze Rede im Zusammenhange vorgelegt hätte. Auch der Verf. selbst hat manche feine und treffende Bemerkungen zur Charakteristik beigetragen, so z. B. die Ausführung, wie Amalie Wolff gerade durch die Beschränktheit ihrer äußeren Mittel auf die Bahnen der wahren Kunst geführt worden sei (S. 47), ebenso ist die Auseinandersetzung über Gastspiele sonst und jetzt lesenswerth (S. 64). In der Schilderung von Wolff's Berliner Wirksamkeit in seiner letzten Lebensperiode vermissen wir eine ausführliche Würdigung der Stellung Wolff's zu Devrient, auch unterläßt es der Verf., die weit auseinandergehenden Ansichten über Brühl's Thätigkeit als Intendant gegen einander abzuwägen. Im Anhange sind auch Briefe an Wolff mitgetheilt, darunter ein ungedruckter von Goethe (S. 203), ein anderer befindet sich in der Biographie selbst S. 63 f. In dem Verzeichnisse der Bildnisse Wolff's ist das von Eduard Eichens 1827 in Berlin nach der Natur gezeichnete und radierte nicht aufgeführt. C.

Burkhardt, C. A. H., Goethe und der Componist Ph. Chr. Kayser. Mit Bild u. Compositionen Kayser's. Leipzig, 1879. Grunow. (VIII, 80 S., 2 Bll. 8.) M. 2.

Gewiß hat sich der Verfasser ein Verdienst erworben, indem er, was er von Notizen über Kayser's Leben zusammenbringen konnte, gesammelt und zu einer biographischen Skizze verarbeitet hat, die zuerst in den Grenzboten abgedruckt stand und hier, mit einem Portrait Kayser's und einigen seiner Compositionen vermehrt, in neuer Auflage erscheint. Den Mittelpunct der Darstellung bildet das Verhältniß zu Goethe, und die gemeinsamen Bemühungen Beider zur Hebung der deutschen Oper. Die Umarbeitung der beiden Singstücke „Erwin und Elmire" und „Claudine von Villabella" ist nicht zu verstehen ohne die vorliegende Schrift, die damit eine wichtige Ergänzung zur Entwickelungsgeschichte Goethe's bildet. Allerdings waren jene mit ernstestem Eifer gepflegten Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt: das aufgehende Gestirn Mozart's, vor Allem „die Entführung aus dem Serail", stellte sie vollständig in Schatten und auf dem Theater war nicht mehr von ihnen die Rede. Um so wichtiger ist es, von Neuem auf sie aufmerksam gemacht zu werden. Eine Reihe trefflicher Briefe Goethe's von 1776 bis 1789 dienen dem Büchlein zur Zierde; leider fehlen die Briefe Kayser's, indem das Goethehaus in Weimar dem Verf. verschlossen blieb. Die Zukunft wird also noch einmal eine vollständigere, aber gewiß nicht eine dankenswerthere und umsichtigere Lösung der gestellten Aufgabe bringen.

Pröll, Vinc., Goethe in Eger. Nach seinem Tagebuche und Mittheilungen von Augenzeugen bearbeitet. Wien, 1879. Gerold u. Co. (2 Bll., 16 S. 8.) M. 1.

Am 2. Juni d. J. ist in Eger, wo Goethe in den Jahren 1820—23 zum Theil längere Zeit sich aufhielt, in dem ehemaligen Garten seines Freundes Grüner ein Obelisk zur Erinnerung an den Dichter enthüllt worden. Vorliegende kleine Schrift stellt bei dieser Gelegenheit zusammen, was aus Tagebuchsnotizen, Briefwechseln und Erinnerung von Augenzeugen über den Aufenthalt Goethe's in Eger gewonnen werden konnte; so weit wir nachgeprüft haben, genau. Das S. 7 erwähnte Portrait in Gyps ist ein Abguß der Schadow'schen Medaille, doch ist die Inschrift nicht genau wiedergegeben, namentlich muß es statt LXXI heißen LXVI; ebenso ist statt Wirght zu lesen Wright und statt Daves lese man Dawe's.

Anglia. Zeitschr. f. engl. Philologie. Hrsgb. v. R. P. Wülcker. 2. Band. 2-3. Heft.

Inh.: H. Suchier, zur Versbildung der Anglo-Normannen. — H. Varnhagen, zu mittelenglischen Gedichten. I. Zu den Streitgedichten zwischen Körper und Seele. II. Eine Marienklage. III. Ein Scherz. — S. Levy, Byron's Verhältniß zu Pope. — W. Sattler, Beiträge zur neuenglischen Präpositionslehre. IV. Born of. — F. Charitius, über die angelsächsischen Gedichte von Gudlac. — W. Wagner, zu Marlowe's Faustus. — O. Schoepke, Dryden's Bearbeitung Chaucer'scher Gedichte. I. Palamon and Arcite. II. Cock and fox. — R. Wülcker, aus englischen Bibliotheken. I. Salisbury und London: Te deum laudamus. Hymnus Athanasii. 4. Psalm. Chaucer's Boetius. Angelf.-Lat. Sprüche. II. Exeter: Exeterbuch. Das Gedicht Ruine. Einleitung, Text und Anmerkungen. Botschaft des Gemahls. — R. Köhler, how the Plowman lerned his Pater Noster. — M. Trautmann, Golagrus u. Gawain. — A. Fritzsche, das angelsächsische Gedicht Andreas und der Dichter Cynewulf. — R. Wülcker, Thomas Wright. — Ders., Nachträge. Zu Anglia II 253, II 230 und 246. — F. Furnivall, a couple of protests. — Recensionen und Anzeigen. — K. Elze, Erwiderung. — M. Trautmann, Nachtrag. — Aufruf zur Sammlung für die Shakespeare-Bibliothek.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg. Mai. (Nr. 365.)

Inh.: A. Dreinhöfer, das Princip der phonetischen Schreibung in der Stenographie. Vortrag 2c. Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: K. Müller, zur Kritik des Kebes. — Literarische Anzeigen. — R. Knaus, die Stellung des Landkartenzeichnens an der Schultafel im geographischen Unterrichte. — Miscellen. Erlässe. Verordnungen. Personalstatistik.

Alterthumskunde.

Marquardt, J., römische Staatsverwaltung. 3. Bd. Leipzig, 1878. Hirzel. (XII, 594 S. Lex.-8.) M. 10.

A. u. d. T.: Marquardt u. Th. Mommsen, Handbuch der römischen Alterthümer. 6. Bd.

Der vorliegende dritte Band von J. Marquardt's römischer Staatsverwaltung, mit welchem das ganze Werk abschließt, enthält das Sacralwesen; er behandelt also denselben Gegenstand wie ehemals der vierte Band des alten Becker-Marquardt'schen „Handbuches der römischen Alterthümer", jedoch nicht wie dieser allein für sich, sondern als Theil der Staatsverwaltung überhaupt. Ref. kann aber nicht finden, daß deßhalb ein engerer Zusammenhang zwischen diesem dritten Bande und den beiden vorhergehenden besteht, als seiner Zeit zwischen dem vierten und dritten Bande des alten „Handbuches". Die einleitenden Bemerkungen über die Stellung des Staates und seiner Organe zum Cultus sind viel zu kurz und ungenügend, und der Verfasser hat sich daher genöthigt gesehen, mehr als einmal auf diesen Punct zurückzukommen, z. B. S. 6. 52. 212. Auch auf die Auswahl und die Disposition des Stoffes hat die Auffassung der gottesdienstlichen Alterthümer als eines Theiles der Staatsverwaltung keinen sichtlichen Einfluß ausgeübt. Wie 1856, so wird auch jetzt mit einer Charakteristik der Epochen der römischen Religionsgeschichte begonnen: so belehrend und so dankenswerth diese Einleitung auch ist, Ref. vermag beim besten Willen nicht einzusehen, daß eine solche in ein Lehrbuch der Staatsverwaltung gehöre. Dasselbe gilt in noch höherem Grade von den Abschnitten über den häuslichen und den gentilicischen Gottesdienst S. 119—142, welche in der ersten Auflage noch fehlten. Wenn nun also auch die Sacralalterthümer jetzt so wenig wie 1856 trotz des Titels als ein Theil der Staatsverwaltung behandelt werden, so kann der Verf. doch mit vollem Rechte im Vorworte sagen, daß er „bemüht gewesen sei, die Fehler der ersten Bearbeitung zu verbessern, die Lücken derselben zu ergänzen und die in den letzten 22 Jahren angestellten Untersuchungen für seinen Zweck zu verwerthen". In der That weist das Werk Verbesserungen und Zusätze beinahe auf jeder Seite auf. Die Einleitung über die Epochen der römischen Religionsgeschichte ist zwar im Großen und Ganzen unverändert aus der ersten Auflage herübergenommen worden, aber im Einzelnen ist Vieles ergänzt hinzugesetzt, berichtigt, so gleich S. 12 ff. das Verzeichniß der Götter der indigitamenta; größere und kleinere Zusätze finden sich S. 33. 48 f. 71—73. 85—87. 114 f. Die zwei folgenden Capitel über den häuslichen und über den gentilicischen Gottesdienst S. 119—141 sind so gut wie ganz neu; die erste Auflage von 1856 enthielt nur den Abschnitt über die collegia und sodalitates, von dem übrigen war nur einiges Wenige in den Abschnitt über die pontifices verarbeitet. Neu sind auch die Capitel über die gottesdienstlichen Localitäten, den Opfer-Ritus und über die sacra popularia, wovon im alten Handbuche nur das Wenigste zu lesen war; vollständig umgearbeitet sind diejenigen über die Staatspriester im Allgemeinen und über die pontifices mit Rücksicht auf die Behandlung desselben Gegenstandes in Mommsen's römischem Staatsrechte. Auch die Disposition ist eine andere geworden; Manches ist jetzt in anderem Zusammenhange behandelt worden, z. B. über die Argeer S. 185, über die sacra privata S. 119 ff.; die Abschnitte über die Piacular-Opfer, Gelübde, Consecration sind wesentlich erweitert und außer vielen kleineren Zusätzen (z. B. S. 262—264. 270. 282—298. 300) ist ein Capitel über das Kalenderwesen S. 270 ff. hinzugekommen. Die folgenden Abschnitte über die übrigen Priesterthümer sind im Ganzen wenig verändert, doch ist auch hier die nachbessernde und ergänzende Hand überall sichtbar, s. z. B. S. 312. 335. 361. 364. 383. 415; mehr umgearbeitet sind S. 370 (über das saeculum), S. 449 ff. (über die sodales, Augustales, Flaviales etc.), endlich S. 381 ff. über die Augurn und Auspicien, wo von der früheren Darstellung Manches mit Rücksicht auf Mommsen's Staatsrecht 1, 73 ff. gestrichen ist. Die Ambarvalia hält Marquardt auch jetzt nicht für identisch mit dem sacrum deae Diae und behandelt sie deßhalb S. 191 in anderem Zusammenhange. An die Capitel über die eigentlichen Staatspriester schließen sich S. 455—461 über die vom Staate übernommenen Municipalculte, welcher Abschnitt neu hinzugekommen ist. Die „Spiele" S. 462—544 sind auch in dieser neuen Auflage von L. Friedländer bearbeitet worden; auch hier finden sich überall Verbesserungen und Vermehrungen. Gleich das erste Capitel, „Allgemeines" überschrieben, ist vollständig umgearbeitet worden, von der früheren Fassung ist kaum etwas stehen geblieben; ganz neu oder so gut wie neu sind S. 465—67 (über die Spielgeber), S. 471—475 (Plätze bei den Spielen, Dauer der Spiele u. a.), S. 485 f. (über die Sitzplätze), S. 511 (über die Bühne u. a.). Die geschichtlichen Nachweisungen über die Entstehung der einzelnen Spiele, früher dem Abschnitte über die circensischen Spiele eingefügt, sind jetzt passender der Einleitung zugewiesen worden. Den Schluß bilden S. 545—564 „die Feiertage des römischen Kalenders", von Marquardt bearbeitet; die Nothwendigkeit dieses Festkalenders braucht nicht, wie Mommsen zu meinen scheint, erst noch besonders gerechtfertigt zu werden; er darf in einem Lehrbuche der Sacral-Alterthümer keineswegs fehlen und zudem hat ja nicht jedermann das Corp. inscr. Lat. zur Hand. Die in der Ephem. epigr. veröffentlichten Nachträge finden wir jedoch nicht überall citiert; so ist das hemerol. Caeretanum Eph. ep. III p. 5 ff. nicht angeführt zum 30. Januar, 17. und 27. März, 23. und 28. April, das hemerol. Allifanum (Eph. III p. 85) zum 12., 13., 17., 18. August. Hieran mögen sich einige andere Nachträge schließen, die sich dem Ref. beim Studium des Werkes ergeben haben.

S. 19 zwischen Anm. 7 und 8 ist die Beweisstelle ausgefallen. S. 19 Anm. 8 hätten einige Worte über die zwei Göttern geweihten Tempel hinzugefügt werden können, worüber

Jordan Eph. epigr. III p. 69 gehandelt hat. S. 83 Anm. 6 konnte auch das SC. de Thisbaeis Eph. epigr. 1 p. 280 coll. 293 angeführt werden. S. 63 wird das Priesterthum der fratres Arvales als ein stets patricisches bezeichnet; S. 430 wird die Sache als ungewiß hingestellt; aber dieser Meinung fehlt es an jeglichem Anhalt (s. Mommsen, röm. Forsch. 1, 79). Das S. 116 Anm. 1 erwähnte Calendarium von Capua steht bei Mommsen inscr. Neap. 3571. Ueber die Christenpolitik der römischen Kaiser im IV. Jahrhundert (S. 113 ff.) hat auch Richter („das weströmische Reich, besonders unter Gratian") gehandelt. S. 118 fehlt die Verweisung auf Lübbert comm. pontif. S. 171 ff. S. 119 Z. 3 muß es heißen: cognomen und nomen. S. 315, Z. 3 ist Ephem. epigr. III p. 85 nachzutragen und S. 320 Anm. 5 Ephem. epigr. III p. 9. S. 355 wird der Beweis für die Verehrung der mater magna vorzugsweise durch die Patricier vermißt. S. 392 Anm. 7 ist die Beweisstelle (Dio Cass. 41, 43) ausgefallen. S. 400 Anm. 1 trage nach: Monum. Ancyr. Gr. 4, 7 φιάλας. S. 429 ist die Dissertation von H. Oldenberg, de sacris fratrum Arvalium, Berlin 1875, übersehen. S. 433 muß es heißen: feriae conceptivae statt f. indictivae. S. 557: ein neugefundenes Bruchstück des hemerol. Allifanum (Ephem. epigr. IV p. 1) setzt das Opfer Soli indigeti in colle Quirinali ebenso wie das Cal. Amit. auf den 9. August an. S. 564 zum 19. December ist Jordan Eph. epigr. III p. 57 nachzutragen.

Beigegeben sind drei Register, 1) der geographischen Namen zu Bd. I; 2) ein sachliches und 3) ein Stellenregister zu Bd. I bis III; das letzte ist keineswegs vollständig, es fehlen z. B. Polyb. VI, 35, 4 (M. II, 396, 1). Dio Cass. 55, 31 (II, 270, 1). Vitruv. 4, 5 (III, 153, 1). Pers. 5, 31 (III, 122, 4). Dig. 43, 10, 1 (II, 280, 4). Lex col. Genet. (III, 208, 10). *r.*

Vermischtes.

Bibliografia Romana. Buletin mensual a librăriei generale din România si a librărici Române din Străinătate. Editor: Degenmann, Bucuresci. (Monatlich 1 Bogen. 8.)

Die vorliegende Bibliographie, die seit Anfang dieses Jahres monatlich erscheint, ist ein interessantes Zeugniß dafür, wie gegenwärtig auch im Südosten Europas ein regeres geistiges Leben sich zu entwickeln beginnt. Buchhändler, Bibliographen, Bibliothekare, Historiker und Sprachforscher machen wir auf das Unternehmen aufmerksam, das wohl auch auf einige Unterstützung von Seiten der europäischen Culturländer rechnen muß, um sich halten zu können. Es verdient diese Unterstützung durch das Interesse, das es bietet, und auch durch den Eifer, mit dem es hergestellt wird.

Gumplowicz, Dr. Ludw., Docent, **das Recht der Nationalitäten u. Sprachen in Oesterreich-Ungarn.** Innsbruck, 1879. Wagner. (VIII, 329 S. Lex. 8.) M. 6.

Eine ausführliche Darlegung des geschichtlichen Entwicklungsganges, den seit dem vorigen Jahrhundert die staatliche Berücksichtigung des Nationalitätsprincips in den vielsprachigen österreichisch-ungarischen Landen genommen hat, bildet dem Umfange nach den Haupttheil des Buches. Es ist ein unbestreitbarer Vorzug desselben, daß die Analyse der einschlägigen Gesetzgebungsacte von den Germanisierungsversuchen Maria Theresia's und Joseph's II bis zum Ausgleich von 1867 ebenso unbefangen, den obwaltenden Verhältnissen Rechnung tragend, geübt wird, wie der Nachweis der ihnen entstammenden Wirkungen auf das Zusammenleben der so äußerst verschiedenartigen Volksstämme der heutigen Doppelkrone.

Dann erst folgt die theoretische Erörterung des Princips, wobei der Verfasser naturgemäß über den nächstvorliegenden Bereich des österreichisch-ungarischen Staatsverbandes hinausgeht, indem er sich auseinandersetzt mit Fichte, Puchta, Eötvös, Stahl, Mancini, Bluntschli, Mohl u. a. Am meisten pflichtet er dabei Eötvös bei, der schon 1851 (in seinen „Ideen") Protest einlegte gegen das unberechtigte Streben jedes beliebigen, noch so culturarmen Volkes, „sich als Nation geltend zu machen", und der auch damals bereits es als Irrthum verwarf, die Nationalität (wie besonders Fichte) wesentlich in die Sprachgemeinschaft zu verlegen. Seitdem wir den vollständigen Sprachenwechsel ganzer Völker aus der verhältnißmäßig so kurzen Zeitspanne „historischer" Aera kennen, ist in der That die noch immer landläufige Beurtheilung der Abkunft eines Volkes nach seiner heutigen Sprache nur ein Beweis für die vis inertiae überwundener Anschauungen. Der Schlußsatz, auf welchen der Verf. in seiner historisch-staatsrechtlichen Kritik gelangt, lautet: „Nationalität ist eine durch ein gemeinsames Staatswesen hervorgebrachte und geförderte Cultur- und geistige Interessengemeinschaft, die sich nicht immer und nicht nothwendig in einer gemeinsamen Sprache auszudrücken braucht." Man möchte nur die im Attribut „geistige" liegende Beschränkung in dieser Definition wohl vermieden sehen; denn ein wirkungsvoller Culturstaat schafft „Nationen" durch Ausprägung voller Interessengemeinschaft. Da somit die materiellen Interessen auch stark mitreden, solche aber wesentlich von der Landesnatur des Staatsraumes abhängen, sollte bei dieser Discussion das geographische Moment vom Verf. nicht so unbillig vernachlässigt worden sein, wie es leider geschehen. Seine streitbare Vertheidigung seines Lieblingssatzes, daß alle Staaten auf Eroberung basieren, würde dann (im 1. Excurs) namentlich in Hinsicht auf Portugal und die Niederlande wünschenswerth gemäßigt worden sein. Uebrigens verwechselt der Verf. hierbei auch mehrfach die gesammte zur Staatsschöpfung führende Entwicklung mit deren Schlußact, ja er vergißt selbst von diesem seinem Standpunct aus, daß Abgliederungsstaaten (Schweiz, Niederlande, Union) auf dem entgegengesetzten als dem Eroberungsprincip beruhen.

Universitätsschriften.

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Wilh. **Gesenius**, Beiträge zur Aetiologie, Symptomatologie u. Diagnose der Tabes dorsalis. (52 S. 8.) — Georg **Krukenberg**, Beitrag zur Kenntniß der progressiven perniciösen Anämie. (42 S. 8.) — Gust. **Breucker**, die Abtretung Vorpommerns an Schweden u. die Entschädigung Kurbrandenburgs. Ein Beitrag zur Geschichte des Westfälischen Friedens. (32 S. 8.) — Franz **Wachter**, der Einfluß der nationalen u. klerikalen Stellung Gisleberts von Mons auf seine Geschichtsschreibung. (62 S. 8.) — Paulus **Deuticke**, Archilocho Pario quid in graecis litteris sit tribuendum. (60 S. 8.) — Henr. **Iordan**, de pronominalium quae dicuntur interrogationum usu Homerico. (67 S. 8.)

Leipzig (Gedächtnißfeier für Dr. Bernh. Friedr. Rud. Lauhn), Ad. **Wach**, Präclusion u. Contumaz. (42 S. 4.)

Paris (Habilitationsschr.), Sam. **Berger**, de glossariis et compendiis exegeticis quibusdam medii aevi sive de libris Ansileubi Papiae Hugutionis Guill. Britonis de catholicon Mammotrecto aliis. (56 S. Lex. 8.)

Zürich (Preisertheilung, Preisaufgaben), Arnold **Hug**, miscellanea philologica. (12 S. 4.)

Schulprogramme.

Weimar (Wilh.-Ernest.-Gymnasium), E. **Redslob**, symbolae criticae ad Plauti fabulas. (16 S. 4.)

Cöthen (Landesseminar), Mittheilungen über das Landesseminar nebst einem Rückblick auf die Geschichte des anhaltischen Seminarwesens überhaupt, zugleich zum Gedächtniß der vor hundert Jahren geschehenen Gründung des ersten anhaltischen Schullehrerseminars. (48 S. 8.)

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 5.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: die Offizin der Landolfi in Poschiavo 1549—1615. (Forts.) — L. **Mohr**, les centenaires de Voltaire et de Rousseau (supplément).

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. (Forts.) C. Betrachtungen über die Schlacht von Loigny. — Einige Bemerkungen zur Schrift: „Die Ausbildung der Infanterie-Compagnie für die Schlacht von N. N." — Militärische Reisemärsche. — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Die Musik der alten abyssinischen Kirche. — Der König von Lahore. Oper von L. Gallet, Musik von J. Massenet. — Ueber das Studium der Kunstwissenschaft. — Berichtigung.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. Juni.

Inh.: Aug. Becker, das alte Bild. — Joh. Kasp. Bluntschli, Friedrich Carl von Savigny. — Wilh. Foerster, zur Geschichte einer astronomischen Episode in Wilhelm Meister's Wanderjahren. — Max Maria v. Weber, die Geographie des Eisenbahnwesens. — Bruno Bucher, nationale und kosmopolitische Strömungen im heutigen Kunstgewerbe. — Oskar Dränert, der Sehpurpur. — Kunst und Literatur.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 6. Heft.

Inh.: Ungarns versunkene und vergessene Sternwarte. (Forts.) — Weitere Ergebnisse der letzten Sonnenfinsterniß-Beobachtungen. — Franz v. Paula Gruithuisen und seine astronomischen Beobachtungen. (Schl.) — E. Gnau, zur Geschichte der Fernröhre. (Forts.) — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitersmonde im August 1879. — Planetenstellung im August 1879.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 15. Fasc. 11.

Inh.: Bonghi, Lord Beaconsfield. — Giov. Boglietti, la diplomazia segreta di Luigi XV. Nuove rivelazioni del Duca di Broglie. — G. B. Toschi, le porte del paradiso. (Cont.) — Ces. Donati, le tribolazioni di Teofilo. — Paulo Fambri, l'Istria e il nostro confine orientale. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Revue critique. Nr. 23.

Inh.: Michelet, le banquet, papiers intimes. — Philarète Chasles, l'Angleterre politique. — Harrisse, les restes mortels de Christophe Colomb; les restes de Colomb, rapport de l'Académie de l'Histoire de Madrid. — Herder, oeuvres, p p. Suphan. IVe vol. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: Arth. Kleinschmidt, Elisa Bonaparte-Baciocchi. — Oscar Heyfelder, das Batumgebiet. — Friedr. v. Baerenbach, die Socialwissenschaften in der Gegenwart. 4. — Walter Rogge, Oesterreich seit dem Ausbruche des Orientkrieges. 2. Occupation und Verfassungskrisis. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 11. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. Schließliche Erledigung der bayerischen Territorial-Angelegenheit. — Ueber Ludwig Aurbacher's Jugendschicksale. — Von Stabiä nach Pästum. — Aus Nord- und Südamerika. 1. Der Süden der Vereinigten Staaten. 2. Der Krieg in Südamerika. — Zeitläufe. Die neuen Staats-Actionen gegen die Unterrichts-Freiheit in Frankreich. — Noch ein Wort zur katholischen Auffassung der heil. Schrift.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 24.

Inh.: A. Böttlcher, Eleusis. — Der Schutzzoll eine künstliche Maßregel? — Die Wiedereinführung der Todesstrafe in der Schweiz. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 24.

Inh.: Otto Kaemmel, der jüngste Kampf der Siebenbürger Sachsen um ihr Recht. — Richard Schöner, Sozialpolitisches aus dem hellenischen Alterthum. 1. — Witte's Dante-Forschungen. — Ein Besuch im Jildis-Kiosk.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 24.

Inh.: E. Schlaeger, Naturalisation in den Vereinigten Staaten contra Militärpflicht in Deutschland. — Zwei Elegien der Liebe des Ovid. Deutsch von Herm. Oelschläger. 1. An den Pförtner. — J. H. Wehle, die journalistische Standesehre. — Boreslis, aus dem russischen Hofleben des 19. Jahrhunderts. — Phil. Braumüller, über Gletscher und Eiszeiten. (Schl.) — Notizen. — Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 21—23.

Inh.: Emil Wolff, über Kunst und Cultur der Gegenwart. — Zur Geschichte der Anfänge deutschen Volksthums in Oesterreich. — Richard Otto Spazier, Aus meinem Leben. (Forts.) — Uebersetzung aus dem Deutschen. — A. Edlinger, die Rose der Sewi. — Theater. — Ungedruckte Briefe Georg Christoph Lichtenberg's. Mitgetheilt von J. E. Wackernell. — A. Edlinger, musikalische Momente. Geschichte und Erinnerungen von Hugo Wittmann. — Rundschau. — Notizen. — Bibliographie. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 24.

Inh.: M. Deßlauer, eine Einleitung in das Alte Testament. — Ist Jeremias gesteinigt worden? — Literarische Miscellen — Recensionen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 24.

Inh.: Rud. Kulemann, poetische Uebersetzungen. — Zeitgeschichtliches in Romanen und Feuilletons. — J. J. Honegger, neue Romane. (Schl.) — Aus Schlesien: Schriften zur Culturgeschichte Oesterreichs. — G. Beyer, zur Friedens-[illegible] — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 24.

Inh.: Der Kreuzberg in Thüringen. — Die Weiteinrichtung. — Herzog Ferdinand von Oesterreich und Richard Löwenberg. — Pferdejagden in Japan. — Literatur. Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Die österreichische Expedition nach Sachsen im Sommer 1809. (Schl.) — Oscar Mothes, Wanderungen durch die Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung 1. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Das Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücherbetrachtungen. — Dresden: Theatralisches.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 149—155.

Inh.: G. Dahlke, aus dem Vintschgau. 1. 2. — Wiener Briefe. 108. — Kunstchronik. 100. (Schl.) — Oesterreich und Preußen vom April bis zum August 1813. 1. — G. Zirngiebl, Johannes Huber. Eine biographische Skizze. 1–1 — Eine Ausstellung in Ungarn. — Zur Einweihung des neuen Marburger Universitätsgebäudes. — Die Gewerbefreiheit in Bayern. — A. Wippermann: die Denkwürdigkeiten Oelkers. — Die Lage in Ost-Rumelien. — Der Socialismus in Amerika.

Vossische Zeitung. (Sonntagsbeilage). Nr. 23.

Inh.: G. Malkewitz, Vor fünfzig Jahren. Ein Gedenkblatt zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaares. — Mor. Meyer, die Einführung der Handelsfreiheit in Preußen. 3. — Aug. Demmin, keramische Studien. 3

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 126—130.

Inh.: Ad. Dux, ungarische Literatur. — Orient. — Mrs. Oliphant, In Alpengebiete. II. 15—18. — Ad. Beer, Wallenstein's Ende. — Die Bahn über die Anden. — H. Zschokke, Salamanca. 1. 2. — Fr. Bömches, der Anbau in Frankreich. — Bibliographie. — H. v. Zwiedineck-Südenhorst, des Freiherrn Adam von Herberstein Gesandtschaftsreise nach Constantinopel. 1 2 — Corsica. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1876.

Inh.: Die erste deutsche Gewerbezählung. — Ernst Hauvel. Thomas More. Ein Gedenkblatt. — Jul. Weeniger, das großherzogliche Residenzschloß zu Schwerin. — Die Residenz der Bischöfe von Würzburg. — Todtenschau. — Die Silberhochzeit des österreichischen Kaiserpaares. 3. — Das Bergamtsgebäude zu Nürnberg. — Presse und Buchhandel. — Sr. Majestät Jacht Hohenzollern. — Max Ring, Bernhard Wolff. — Orden. XI. Herzogthum Sachsen-Meiningen: Verdienstkreuz. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Elise Polko, die kleine Marina. — Emil Dominik, Adolf L'Arronge. — Notizblätter. — Von der deutschen Korvette „Prinz Adalbert", mit Bildern des Malers G. Saltzmann. 5. — Vict. Blüthgen, der Recensent. (Forts.) — G. Frhr. v. d. Goltz, neue Welten, geographische Skizzen. 5. Afghanistan. — Wiener Ringstraßen. 4. Der Franz-Josephs-Kai. — O. Hein, Letzter Frühling.

Sonntags-Blatt. Red.: A. Elcho. Nr. 23 u. 24.

Inh.: E. Bunsen, der Professor und sein Mündel. (Forts.) — Die Faröer-Inseln. (Schl.) — Max Kretzer, das Wasser kommt! — A. Oskar Ausflug in die deutschen Kolonien von Süd-Brasilien. (Schl.) — L. Mautner, der Besuch. (Schl.) — Lose Blätter. — G. Winter, aus Straßburgs Vergangenheit. — Marie Calm, die Geschichte meiner Tante. — F. Brunold, Will, Berühmt oder berüchtigt

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 24.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Ad. Gumprecht, Almosenverschleuderei und verständige Armenpflege. — Gust. Dannehl, die nationale Bewegung. 3. — L. Herbst, Clotilde. (Forts.) — A. Goering, Am See von Maracaibo. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Vict. v. Strauß, Renata. (Forts.) — Th. Meißerer, Sommerbilder. — Die Konservenfabrik zu Mainz. 1. — Th. Trede, Tod und Begräbniß in Neapel. — Die Palmenwälder der Schweiz. — P. Steenbuch, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.)

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Ludw. Aug. Frankl, An Anton Ritter von Schmerling. (Gedicht.) — Max Nordau, Kein Glück. — Der Schmied von Gusidaun. — J. Wimmer, der Regenschirm. — Th. Schücking, türkische Erlebnisse und russische Schicksale 2c. 21. — F. Müller, meine Reise nach Cetewayo's Residenz. — Der alte Student in Amerika. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Geschichtliche Forschung und Darstellung. — Der Schatten, den Gott werfen läßt. — Hannoverischer Städtetag. — Eine Fahrt auf schmaler Bahn. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 40.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Die Lebensversicherungen in Deutschland. — Aus der Welt des Unerklärlichen. 4. Der Magnetismus und ein

neuester Apostel. — Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Ferd. v. Hellwald, deutscher Einfluß auf die holländische Literatur. 2. — A. G. Wiesner, zur literarisch-realistischen Bewegung in Frankreich. — Th. Weischer, Thomas Gray als Lyriker und Prosaiker. — Wold. Kaden, Campanien. — J. Peevanoglu, A. R. Rangabé: précis d'une histoire de la littérature néo-hellénique. 6. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neue Erscheinungen der spanischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 23.

Inh.: O. Keller, griechische und lateinische Thiernamen. 1. — Aus dem Lande der Azteken. — Der Balkan. — Godhavn in Nordgrönland. — Geographische Nachrichten. — Erinnerung zum „Ursprung über den türkischen Halbmond". — Ein Brief Darwins. — Berichtigung zu „Rechtssitten in Westafrika".

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Ueber ein Paar Pflanzenerzeugnisse vom Gabun. Mitgetheilt von Herm. Kindt. — H. Jäger, das Impfen oder das sogenannte Veredeln der Holzgewächse. 2. — M. Petrowitsch, das Haarfärben bei den Orientalen. — v. Glaser, Mittel zum Kampfe um das Dasein bei Kleinthieren. 2. — Literatur-Bericht. — Drei akademische Reden. — Ueber die Stauung und Faltung der Erdrinde. — Ueber ehemalige Strandlinien in anstehendem Fels in Norwegen. — Die Veilchenkönigin. — Meteorologie des Monats April 1879. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im zweiten Semester 1879

in Dorpat. Anfang: 20. August.

I. Theologische Facultät.

Prff. Mühlau: Erklärg des Evangelium Johannis; bibl. Hermeneutik; Conversatorium (über Paulinische Theologie). — v. Engelhardt: Kirchengeschichte, I. Th.; Encyklopädie der Theologie; kirchenhistor. Conversatorium. — Volck: Erklärg der Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi; hebr. Grammatik, verbdn mit mündl. Uebgn. — F. Hoerschelmann: Geschichte und Theorie des Cultus; prakt. Sem. — **Doc.** Bonwetsch: Geschichte der Kirche Rußlands; Lectüre von Kirchenvätern (conversatorisch). — **Prdoc.** Tiling: über die wichtigsten dogmat. Systeme der Neuzeit; im Anschluß hieran: Conversatorium über die Principienlehre der Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Prff. Engelmann: russ. Privatrecht; russ. Civilproceß. — Meykow: Institutionen des röm. Rechts (Familien- und Erbrecht); Pandekten, I. Th. — O. Schmidt: Behördenverfassung u. Ständerecht der Ostseegouvernements; Practicum für liv-, est- und kurländ. Civilproceß. — Erdmann: deutsches Privatrecht; kurländ.- u. estländ. Civilproceß; innere provincielle Rechtsgeschichte (Geschichte des Privatrechts). — Loening: Theorie des Staatsrechts, I. Th.; über die Politik des Aristoteles. — v. Rohland: russ. Strafrecht (mit Ausnahme der Staats- und Amtsverbrechen); strafrechtl. Practicum. — **Doc.** Bergbohm: Völkerrecht im Kriege; Verbrechen gegen den Staat und im öffentlichen Dienst nach russischem Recht; Lehre vom Recht und seinen Quellen (Einleitg in die Rechtswissenschaft).

III. Medicinische Facultät.

Prff. A. Schmidt: Physiologie des Menschen, II. Th. — v. Holst: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; Frauenkrankheiten. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie, II. Th.; Pharmakognosie; Geschichte der Pharmacie; prakt. Uebgn f. Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: Poliklinik; Hospitalklinik; Cursus der Brustkrankheiten. — Boehm: Diätetik; Arzneiverordnungslehre; Arbeiten im pharmakolog. Inst. — Hoffmann: medic. Klinik. — L. Stieda: Anatomie des Menschen, II. Th.; Präparierübgn. — v. Wahl: stationäre u. ambulat. chirurg. Klinik; spec. Chirurgie. — Rosenberg: einige aus der vergl. Anatomie der Wirbelthiere gewählte Themata; Colloquium u. Practicum über Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere; histiolog. Practicum. — **Docc.** Reyher: klinische Propädeutik, II. Th. (Ophthalmoskopie, Otoskopie, Laryngoskopie 2c.); allgem. Therapie. — Bunge: Repetitorium der organ. Chemie (mit bes. Berücks. der Bedürfnisse des Mediciners); physiolog.-chem. Untersuchgn im Laborat. — Koch: über Knochenbrüche u. Verrenkungen; allgem. Pathologie mit Experimenten; laryngoskop. Curse. — Gel. Apotheker E. Masing: chem. Maßanalyse; Repetitorium der Pharmacie. — Prosect. Wikszemski: Knochen- u. Bänderlehre. — **Prdocc.** L. Senff: Elektrotherapie. — Johanson: Industrie- und Handelsproducte pflanzl. Ursprungs (mit bes. Berücks. ihrer Darstellung, ihrer Verfälschungen und Nachweis der letzteren); Repetitorium der pharmaceut. Chemie u. der Pharmakognosie für ältere Mediciner.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Prff. Brückner: russ. Geschichte im 14., 15. und 16. Jahrh. nebst Lectüre der Quellen; prakt. Uebgn. — Meyer: vergl. Grammatik der griech. u. latein. Declination u. Conjugation mit bes. Berücks. der Syntax; Interpretation des Nibelungenliedes (nach Lachmann's Ausgabe); sprachwissenschaftl. Uebgn über die Sprache des röm. Zwölf-Tafel-Gesetzes (nach Legis duodecim tabularum reliquiae edidit Rud. Schoell. Leipzig, 1866). — Teichmüller: Geschichte der Philosophie von Cartesius bis auf unsere Tage; Aesthetik; aristotel. Practicum. — Mithoff: Polizeiwissenschaft; Geschichte der polit. Oekonomie; Eisenbahnpolitik; national-ökonom. Practicum. — W. Hoerschelmann: Metrik; Terenz' Adelphi; in der philolog. Gesellschaft: Properz u. latein. Stilübgn. — Mendelssohn: röm. Geschichte, I. Th.; Disputationen über Aeschines contra Ctesiphontem. — Hausmann: deutsche Verfassungsgeschichte; Chronologie des Mittelalters; histor. Uebgn. — W. Stieda: Statistik Rußlands; Bankpolitik. — Loeschcke: Erklärg ausgew. Darstellungen aus der griech. Heldensage; griech. Epigraphik; griech. Stilübgn. — Wiskowatow: spec. Cursus: Geschichte der russ. Literatur seit der Kiew'schen Periode im 16. und 17. Jahrh.; slav. Alterthümer; Uebgn; allgem. Cursus: Geschichte der russ. Literatur seit Shukowsky. — **Docc.** W. Masing: Geschichte der deutschen Literatur. — Waltz: Geschichte des 17. und 18. Jahrh.; histor. Uebgn zur Quellenkunde u. Quellenkritik des 15. Jahrh. — **Prdoc.** Sokolow: Grammatik der altslav. Sprache, II. Th. (Forts.); Serbisch (Forts.); mündl. u. schriftl. prakt. Uebgn im Russischen.

V. Physiko-mathematische Facultät.

Prff. Schwarz: mathemat. Geographie; allgem. Astronomie, I. Th.; astronom. Practicum. — Minding: Dynamik, II. Th.; Dioptrik. — C. Schmidt: Chemie, I. Th.; analyt. Chemie; prakt. Arbeiten und analyt. Uebgn. — Helmling: ausgew. Partien der Integralrechnung; elementare Mathematik (mit bes. Rücks. auf ebene Geometrie). — Grewingk: allgem. Mineralogie, II. Th.; Geognosie Rußlands. — Flor: allgem. Zoologie (namentlich mit Rücks. auf die niederen Thiere); die für die Landwirthschaft der Ostsee-Provinzen nützl. u. schädl. Thiere. — Arthur v. Oettingen: allgem. Physik, II. Th.; Akustik (in math.-physik. Behandlg). — Russow: medic.-pharmaceut. Botanik; vergl. Anatomie der Leitbündelpflanzen; mikroskop. Practicum. — Brunner: Thierproductionslehre; Technik der Bewässerungs- u. Entwässerungsanlagen; Practicum im Vereine mit v. Knieriem. — Weihrauch: Potentialtheorie (mit Anwendg auf Elektrostatik u. Magnetismus); höhere Algebra (Determinanten 2c.). — **Doc.** v. Knieriem: Parasitenkunde; Colloquium über neuere Arbeiten auf dem Gebiete der Agriculturchemie; Practicum im Verein mit Brunner. — Observ. Lindstedt: analyt. Functionen, mit bes. Rücks. auf ellipt. Functionen. — **Prdocc.** Lemberg: Colloquium über analyt. Chemie. — Ostwald: Maßanalyse; maßanalyt. Practicum. — Lagorio: mineralog.-krystallograph. Practicum.

Religionslehrer.

Prof. der Theologie für Studierende orthodox-griech. Confession Alexejew: dogmat. Theologie (Gott als Schöpfer, Fürsorger und Erlöser der Welt und des Menschen); Kirchengeschichte (von der Trennung der Kirchen bis auf die neueste Zeit). — Religionslehrer für Studierende röm.-kath. Confession v. Pietkiewicz: vom Gebrauche der sokrat. Philosophie in der christl. Theologie; bibl. Geschichte des N. Test.; äußere Geschichte der christl. Kirche von Constantin dem Großen bis zum Jahre 680.

Lectionen in Sprachen und Künsten.

Lectt. Weske: prakt. Uebgn im Estnischen (bes. in schriftl. Arbeiten) (Forts.); Erläuterg des Kalewipoeg. — de Vivo: ital. Grammatik; prakt. Uebgn. — Saget: einige Stücke von Molière; prakt. Uebgn; Elementarcursus der französ. Sprache. — Lautenbach: Syntax der lett. Grammatik; prakt. Uebgn, verbdn mit einem Elementarcursus der lett. Sprache. — v. Sengbusch: landwirthschaftl. Bauwesen mit Einschluß der Gebäude für landwirthschaftl. Gewerbe.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Armand, les médailleurs italiens des 15. et 16. siècle. (Ztschr. f. Numismatik VII, 1-2.)

Barthel's Vorlesungen über die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit. 9. 2c. Aufl. 2c. Fortgesetzt v. Röpe. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg 23.)

Erdmann, über F. M. Klinger's dramatische Dichtungen. (Von Werner: Ztschr. f. d. österr. Gymn. XXX, 4.)

v. Gizycki, die Ethik David Hume's 2c. (Von Pfleiderer: Jen. Litztg 23.)

Günther, die Politik des Kurfürsten von Sachsen u. Brandenburg nach dem Tode Gustav Adolf's u. der Heilbronner Bund. Th. 1. (Von Droysen: Ebd.)

Harster, Walther von Speier. (Von Pannenborg: Gött. gel. Anz. 20.)

Harster, Waltheri Spirensis vita et passio sancti Christophori martyris. (Von Demß.: Ebd.)
Hoffmann, les monnaies royales de France, depuis Hugues Capet jusqu'à Louis XVI. (Ztschr. f. Numismatik VII, 1-2.)
Kleinschmidt, Karl Friedrich von Baden. (Von v. Weech: Jen. Litztg 23.)
Köstlin, Jesaia u. Jeremia. (Von Nowack: Ebd.)
Kreibig, die Versöhnungslehre auf Grund des christlichen Bewußtseins dargestellt. (Von Geß: Gött. gel. Anz. 20.)
Osthoff u. Brugmann, morpholog. Untersuchungen auf dem Gebiete der indogerman. Sprachen. 1. Th. (Ebd. 21, 22.)
Scherer, zur Geschichte der deutschen Sprache. (Von Zimmer: Beitr. z. Kunde d. indogerm. Sprachen III, 3-4.)

Vom 7. bis 14. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert werden:

Ausweise über den auswärtigen Handel der österreichisch-ungarischen Monarchie im Sonnenjahre 1877. Hrsg. v. d. k. k. statist. Centralcommission. 38. Jahrg. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. (Gerold's S. in Comm.) (CLXXVII, 223 S. fol.)
Baltzer, Empedocles. Eine Studie zur Philosophie der Griechen. Leipzig, Eigendorf. (8.) M. 2, 40.
Bigandet, vie ou légende de Gaudama, le Bondha des Birmans, et notice sur les Phongyes ou moines birmans. Trad. en français par Gauvin. Paris, 1878. Leroux. (VIII, 540 S. Lex. 8.)
Bilharz, der heliocentrische Standpunct der Weltbetrachtung. Stuttgart, Cotta. (XVI, 326 S. gr. 8.)
Brandt, kritische Erläuterung des fr. 31 (30) § 4 D. ad Sc. Trebellianum 36, 1. Cassel, Kay. (VI, 134 S. gr. 8.)
Civilprozeßordnung, die, für das Deutsche Reich ꝛc. Erläutert von Gaupp. 1. Bd. Tübingen. Mohr. (Lex. 8.) M. 8.
Coypel, le judaïsme. Paris, 1877. Leroux. (VI, 306 S. gr. 8.)
Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie. 5. ꝛc. Aufl. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 18.
Denifle, Tauler's Bekehrung. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 3, 50.
Erler, die Directoren-Conferenzen der preuß. höheren Lehranstalten in den Jahren 1876/77. Ihre Verhandlungen, geordnet ꝛc. Berlin, Wiegandt u. Grieben. (gr. 8.) M. 2, 25.
Fliesen, die geometrische Perspective. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 1, 20.
Folz Spruch von der Pest 1482. Abgedruckt u. erläut. Straßburg, Trübner. (8.) M. 1.
Gedanken eines Laien über Christenthum u. Kirche. Berlin, Schleiermacher. (gr. 8.) M. 0, 80.
Gedichte, die altböhmischen, der grüneberger u. königinhofer Handschrift. Im Urtexte u. in deutscher Uebersetzung hrsg. v. Jireček. Prag, Nzivnač. (VI, 159 S. kl. 8.)
Gesetz betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenständen v. 14. Mai 1879. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.
Heiberg, quaestiones Archimedeae. Inest de arenae numero libellus. Kopenhagen, Klein. (205 S. 8.)
Heilprin, the historical poetry of the ancient Hebrews. Translated and critically examined. Vol. I. New York, Appleton & Co. (243 S. 8.)
Heß, Leitfaden der Erdkunde f. mittlere u. obere Classen höherer Lehranstalten. 2. Th. 1. u. 2. Buch. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 6.
Kohn u. Mehlis, Materialien zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. 2. Bd. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M. 15.
Kong Frederik den Førstes danske Registranter udgivne ved Erslev og Mollerup. 2. Halvbind. Kopenhagen, Klein. (IX S. u. S. 257—569 gr. 8.)
Kotelmann, die Körperverhältnisse der Gelehrtenschüler des Johanneums in Hamburg. Berlin, k. statist. Bureau. (56 S. 8.)
Kümmel, Kunst u. Künstler in ihrer Förderung durch die steir. Landschaft vom 16. bis 18. Jahrhundert. Graz, Verfasser. (45 S. 8.)
Kurlbaum, die preuß. Subhastationsordnung vom 15. März 1869 unter dem Einflusse der Deutschen Justizgesetze u. der preuß. Ausführungsgesetze zu denselben. Stuttgart, Werther. (111 S. gr. 8.)
van Maerlant's Spiegel Historiael. 2. partie, bewerkt door Utenbroeke. 7. aflev. Leipzig, Harrassowitz. (fol.) M. 3, 20.
Meißner, die neuesten Vorschriften über Anlage, Betrieb u. Beaufsichtigung der Dampfkessel in Preußen. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 4.
Niemeyer, ärztliche Sprechstunden. 1. Jahrg., 2. Bd. Jena, (o. J.) Costenoble. (8.) M. 2, 50.
Nitzsch, deutsche Studien. Berlin, Bornträger. (Lex. 8.) M. 6.
Petersen, om den nationalökonomiske og statistiske Universitets-Undervisning. Kopenhagen, Luno's Buchdr. (64 S. 8.)
Petz, Kosmos u. Psyche oder philosophische Untersuchungen über die Welt u. die Seele ꝛc. Mainz, Kupferberg. (8.) M. 2.
Philastre, premier essai sur la genèse du langage et le mystère antique. Paris, Leroux. (XII, 248 S. gr. 8.)
Schmid, Untersuchungen über den letzten Gewißheitsgrund des Offenbarungsglaubens. München, Stahl. (VII, 315 S. 8.)
Schramm, Verfassungswahrheit. Mailand, Schramm. (Lex. 8.) M. 1.
Schwartz, die Fürstenempörung von 1192 u. 1193. Berlin, Mayer u. Müller. (51 S. Lex. 8.)
Sophoclis Trachiniae, codibus denuo collatis, recens. etc. Subkoff. Moskau, Katkoff. (XII, 100 S. Lex. 8.)
Unger, die römische Stadtaera. München, k. Akademie. (Franz in Comm.). (96 S. gr. 4.)
Vogt, die Kraft. 1. Buch. Leipzig, 1878. Haupt u. Fischer. (Lex. 8.) M. 14.
Vosen, rudimenta linguae hebraicae scholis publicis et domesticae disciplinae brevissime accommodata. Freiburg i. B., Herder. (gr. 8.) M. 1, 80.
Wassa Effendi, Albanien u. die Albanesen. (Zur griechischen Frage.) Berlin, Springer. (8.) M. 1, 20.
v. Widdern, Handbuch für Truppenführung u. Befehlsabfassung. 1. u. 2. Th. 2. ꝛc. Aufl. der Befehlsorganisation. Gera, Reisewitz. (VIII, 156, VI, 120 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Armand, les médailleurs italiens des XVe et XVIe siècles; essai d'un classement chronologique de ces artistes et d'un catalogue de leurs œuvres. (XXIII, 197 p. 8.) Paris.
Clédat, du rôle historique de Bertrand de Born (1175-1200). (129 p. 8.) Paris.
Enseignements, les, d'Anne de France, duchesse de Bourbonnais et d'Auvergne, à sa fille Susanne de Bourbon. Extrait d'une epistre consolatoire à Katerine de Neufville, dame de Fresne, sur la mort de son premier et seul fils. Texte original, publié d'après le manuscrit unique de Saint-Pétersbourg, par Chazaud. Reproduction des miniatures originales, d'après les dessins de Queyroi. (XL, 344 p. avec 4 pl., 4.) Moulins.
Flammermont, histoire de Senlis pendant la seconde partie de la guerre de cent ans (1405-1441.) (124 p. 8.) Paris.
Georges, histoire de la Champagne et de la Brie, depuis les origines de la Gaule jusqu'à l'organisation du comté héréditaire avec Troyes pour capitale, en 1152. (VI, 558 p. 8.) Paris. fr. 7.
Hervieu, recherches sur les premiers états généraux et les assemblées représentatives pendant la première moitié du XIVe siècle. (VIII, 312 p. 8.) Paris.
Lalore, collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes. T. 4. Cartulaire de l'abbaye de la Chapelle-aux-Planches, chartes de Montiérender, de Saint-Etienne et de Toussaints de Châlons, d'Andecy, de Beaulieu et de Rethel. (XLIII, 382 p. 8.) Paris. fr. 10.
Paris, histoire de l'abbaye d'Avenay. T. 1. (X, 530 p. et 2 grav. 8.) Paris. fr. 12.

Englische.

Bathurst, roman antiquities at Sydney Park. Gloucestershire, with notes by King. (8.) 10 s. 6 d.
Bellamy, essays from Shakspeare. (edinburgh publishing Co.) (240 p. 8.) 5 s.
Lefroy, memorials of the discovery and early settlement of the Burmudas or Somers' Islands, 1511-1687. Vol. 2. (8.) 30 s.

Niederländische.

Heppe, Geschichte des Pietismus und der Mystik in der reformirten Kirche, namentlich der Niederlande. (XVI, 503 bl. 8.) Leiden. f. 5, 25.
Klerck, het oorlogsrecht en zijne toepassing in den Fransch-Duitschen oorlog 1870-71. Met een voorwoord van den Generaal Majoor P. G. Booms, en gevolgd door eenige beschouwingen van den Luitenant Generaal W. J. Knopp. (XV, 204 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f. 1, 90.
Moltzer, Anna Roemers Visscher. Letterkundige studie (35 bl. 8.) Groningen. f. 0, 25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Coppenrath in Regensburg. Nr. 79. Geschichte. Nr. 80. Kathol. Theologie.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 291. Phanerogamae. Nr. 292. Geographia plantarum. Florae.

Harrassowitz in Leipzig. Nr. 55. Linguistik.
Kerler in Ulm. Nr. 27. Deutsche Literatur, Sprachwissenschaft, Geschichte, Philosophie.

Nachrichten.

Der Pfarrer in Swileza, Stanisl. Spis, ist zum ord. Professor des Bibelstudiums des neuen Bundes in der theologischen Facultät zu Krakau ernannt worden.

Die ord. Lehrer Jul. Neumann am Gymnasium zu Görlitz und Dr. Haenicke am Pädagogium in Putbus sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten befördert worden.

Der vormalige Dirigent der Communalschulen in Markirch, Carl Mich. Kuntz, ist zum Kreisschulinspector in Elsaß-Lothringen, der Lehrer Emil Prosch in Gommersbach zum Kreisschulinspector im Reg.-Bezirk Cöln ernannt worden.

K. preuß. Orden wurden verliehen: dem ersten Secretär des archäologischen Institutes zu Rom, Professor Dr. Henzen daselbst, der Rothe Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub; dem zweiten Secretär desselben Institutes, Professor Dr. Helbig, der Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife; dem Secretär der Zweiganstalt dieses Institutes zu Athen, Professor Dr. Köhler, der Rothe Adlerorden 4. Cl.; dem Geh. Medicinalrath Professor Dr. du Bois in Berlin der Kronenorden 2. Cl. mit dem Stern; dem Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Wiebe an der technischen Hochschule und dem Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Zeller in Berlin der Kronenorden 2. Cl.; dem Professor Dr. G. Meyer in Jena der Kronenorden 3. Cl.

Am 29. Mai † in Paris der Professor Piorry, geschätzter Kliniker, im Alter von 85 Jahren.

Am 30. Mai † in Göttingen der Professor der Mathematik, Hofrath Dr. Justus Ulrich.

Anfang Juni † in Genf der Entomolog, Eduard Pictet.

Am 4. Juni † in Münster in W. der ord. Professor an der dortigen Akademie, päpstlicher Handeaplan u. Domcapitular Dr. Reinke, im Alter von 83 Jahren, in Quirl bei Schmiedeberg in Schlesien der vormalige Lehrer K. F. W. Wander, Herausgeber des deutschen Sprüchwörterlexikons, im 76. Lebensjahre.

Am 6. Juni † in Wandsbeck der vormalige Rector des Johanneums in Hamburg, Dr. theol. Cornelius Müller, im 86. Lebensjahre.

Am 9. Juni † in Zürich der Professor der Rechte, Dr. Ed. Osenbrüggen, im 70. Lebensjahre, in Stuttgart der Gründer der Hallberger'schen Buchhandiung daselbst, Louis Hallberger, 82 Jahre alt.

Berichtigung.

Der Pastor em. Dr. Rud. Peiper (s. Nr. 23 d. Bl.) † nicht am 22., sondern am 23. Mai d. J.

Berichtigung.

Auf eine unrichtige Behauptung des Herrn F. T(adra) in seiner Recension meiner Rankonisstudie habe ich bereits vor mehr als 3 Monaten in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen geantwortet. Derselbe Vorwurf ist mir nämlich bereits vor längerer Zeit von demselben Verfasser in dem tschechischen Tagblatt „Politik" gemacht worden. In Balbin Bohemia docta tom. II, pag. 98 der Ausgabe von 1777 heißt es: Clarissimo ... Albertus Rankonis de Heituno .. Diesen Namen hat Balbin in einer Handschrift eines österreichischen Klosters gefunden. Daher Schulte und ich diesen nachprüfend richtig gelesen haben.

J. Loserth.

Hierauf ist zur Richtigstellung das Nachstehende zu erwidern:

Das Wort Heituno kommt wohl in der vom P. Candidus besorgten unvollständigen Ausgabe Balbin's Boh. d. vor, aber nicht in der Ungar'schen, welche einzig und allein bei wissenschaftlichen Abhandlungen benutzt wird und auf welche sich auch H. Loserth in seiner Rankonisstudie immer und speciell auch anläßlich des Heituno (S. 10, Anm. 1) beruft. Ueber die Trotzausgabe des P. Candidus sagt Ungar (II, 405, Anm. 393), nachdem er viele Lesefehler desselben Editors corrigiert hatte: Praeter hos nongentos sexaginta septem id genus errores notatos habemus, quos si commentator ... non correxerit, nos in solatium eorum, qui deplorandam hanc editionem coëmerant, prelo subjiciemus, und setzt in seiner Ausgabe III, 197, auf welche Stelle sich auch H. Loserth beruft, ohne einige Bemerkung statt Heituno das einzig richtige Ericinio. Wem Heituno zur Schuld fällt, ob Balbin oder dem P. Candidus, kann ich nicht bestimmen, Thatsache ist aber Folgendes: Eine Handschrift (jetzt in der Univ.-Bibliothek zu Prag I, G. 27) hat in demselben Tractate des Mag. Adalbert: Karissimo .. Adalbertus Ranconis de Hericinio, doch erscheint dieses Wort abgekürzt: Heicinio mit dem r-Zeichen über dem ersten i und es ist auf den ersten Blick begreiflich, daß bei flüchtigem Lesen statt He(r)icinio jenes unglückliche Heituno entstehen konnte. Daß es eine lateinische Benennung des Ortes Haid wäre, ist nicht anzunehmen, weil es nirgends nachweisbar ist (Haid wird immer Merica genannt), noch weniger aber ist die Berufung auf P. Candidus als eine nahezu urkundliche Bestätigung anzusehen.

F. T.

Zur Sachsenspiegelglosse.

Unterzeichneter würde für einen gefälligen Nachweis sehr dankbar sein, in wessen Besitz die früher Weigel'sche Pergamenthandschrift des glossierten Sachsenspiegels aus dem 15. Jahrhundert (beschrieben bei Homeyer, Sächs. Land-Recht, 3. Ausg., 1861, S. 26, Nr. 664[a]) sich gegenwärtig befindet.

Kiel, den 31. Mai 1879.

Dr. Steffenhagen,
Universitäts-Bibliothekar.

Literarisches Anerbieten. [149

Ein in London ansässiger deutscher Literator erbietet sich, den Herren Verfassern und Verlegern zur Anknüpfung literarischer Verbindungen, wie: Untersuchung und Vergleichung von Handschriften des British Museum und anderer öffentlicher englischer Bibliotheken, von Staatspapieren im Public Record Office, &c., sowie zur Uebersetzung wissenschaftlicher und belletristischer Werke, Broschüren &c. ins Englische, namentlich guter Romane und Novellen. Eine mehr als zwanzigjährige Thätigkeit als Professor der deutschen und englischen Sprache an einer Universität Spaniens hat ihn mit der Sprache und Literatur jenes Landes vertraut gemacht.

Näheres durch Herrn K. F. Köhler's Antiq. in Leipzig, Poststr. 17.

Literarische Anzeigen.

Vierteljahrsschrift
für
wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von
C. Göring · M. Heinze · W. Wundt
herausgegeben von
R. Avenarius.

Dritter Jahrgang, zweites Heft.

Inhalt: **Wundt, W.**, Ueber das Verhältniss der Gefühle zu den Vorstellungen.

Planck, K. Ch., Sinnesanschauung und logisches Causalgesetz. Eine Entgegnung auf die neuesten Ausführungen von E. Zeller. Zweiter Artikel.

Schneider, G. H., Zur Entwickelung der Willensäusserungen im Thierreich.

Lasswitz, K., Ueber Wirbelatome und stetige Raumerfüllung. Erster Artikel.

Steudel, A., Zum ethischen Problem.

Recensionen:

Horwicz, Adolf, Psychologische Analysen auf physiologischer Grundlage. Ein Versuch zur Neubegründung der Seelenlehre. Zweiter Theil. Zweite Hälfte. Die Analyse der qualitativen Gefühle; von *C. Göring.*

Lexis, W., Zur Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft; von *A. Schaeffle.*

Spencer, Herbert, Die Principien der Sociologie. Autorisirte deutsche Ausgabe, von B. Vetter. 1. Bd. (System der synthetischen Philosophie. 6. Bd.); von *A. Schaeffle.*

Selbstanzeigen:

Capesius, J., Die Metaphysik Herbart's in ihrer Entwickelungsgeschichte und nach ihrer historischen Stellung. Ein Beitrag zur Geschichte der nachkantischen Philosophie.

Hoppe, J. J., Die Schein-Bewegungen.

Mühry, Adolf, Ueber die exacte Natur-Philosophie.

Quincnes, Ubaldo R., La Religion de la Ciencia. (Filosofia racional.)

Philosophische Zeitschriften.

Bibliographische Mittheilungen.

Preis des Jahrganges von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12. —

Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Anna Elisabeth v. Droste-Hülshoff.

Ein Denkmal ihres Lebens und Dichtens und eine Auswahl ihrer Dichtungen. [151

480 S. 8. in feiner Ausstattung. Preis nur Mark 4.
Mit dem Bildniß der Dichterin und 8 Landschaftsbildern.
Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Bei der Herausgabe dieser Biographie und Auswahl haben die noch lebenden Freunde und die Familie dieser beliebtesten und bedeutendsten unter den neueren deutschen Dichterinnen mit Interesse und Liebe mitgewirkt, was dem Buche zu besonderer Empfehlung gereicht. Die Auswahl enthält mehr als die Hälfte ihrer sämmtlichen Gedichte und ist mit feinem Verständniß getroffen.

Neue Grundgesetze
zur rationellen
Physik und Chemie.
Von
Dr. E. Dühring.
Erste Folge.
10 Bog. gr. 8⁰. Preis M. 3.
Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Kritische Geschichte
der
Nationalökonomie
und des
Socialismus
von
Dr. E. Dühring.
Dritte, theilweise umgearbeitete Auflage.
37 Bogen gr. 8. Preis: M. 9.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Im Verlage der Clarendon Press in Oxford ist jetzt erschienen und mir zum Debit für Deutschland übergeben worden: [153

The Sturlunga Saga
including the Islendinga Saga of Lawman Sturla Thordsson and other works.
Edited with prolegomena, appendices etc., by **Dr. Gudbrand Vigfusson.**
2 Bände. In Ganzlwd. gebunden Mark 45.

An Anglo-Saxon Reader.
In Prose and Verse. With grammatical introduction, notes and glossary.
By **Henry Sweet**, M. A.
Second edition. In Ganzlwd. gebd. Mark 9, 60.

An Icelandic Prose Reader.
With notes, grammar and glossary.
By **Dr. Gudbrand Vigfusson** and **F. York Powell**, M. A.
In Ganzlwd. gebd. Mark 11, 60.
Cataloge des Verlags der C. P. stehen zu Diensten.
Leipzig, Mitte Juni 1879. **T. O. Weigel.**

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Neu erschienene Kataloge: [23

Katal. 28: **Geschichte**; Biographie u. Memoiren; Geographie und Reisen; Jurisprudenz.

Katal. 29: **Germanistischer Lagerkatalog**: ältere deutsche Literatur; neuere deutsche Literatur; deutsche Sprache (Linguistik u. Literaturgeschichte); deutsche Geschichte u. Alterthumskunde; deutsches Recht, namentlich Rechtsquellen u. Rechtsgeschichte. — Anhang: **Seltenheiten**; Incunabeln; alte Drucke des 15. u. 16. Jahrhunderts mit Holzschnitten; Manuscripte.

Alle unsere Kataloge stehen gratis u. franco zu Diensten. Wir bitten zu verlangen, da wir im Allgemeinen unverlangt nicht versenden.

C. Detloff's Antiquariat
in Basel.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 26.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 28. Juni. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Wellhausen, J., Geschichte Israels. In 2 Bänden. 1. Bd. Berlin, 1878. G. Reimer. (VIII, 442 S. Lex.-8.) M. 6.

Eine Geschichte des Volkes Israel nach den Anforderungen der historischen Wissenschaft hat zuerst Heinrich Ewald zu schreiben versucht. Hinter seinem Werke trat bisher bei weitem zurück, was nachher auf dem gleichen Gebiete versucht wurde. Viele der Ewald'schen Resultate galten als gesicherter, unbestrittener Erwerb der Wissenschaft. Der letzte der Schüler jenes Meisters stellt nun hier jener Geschichte eine andere entgegen, vielfach mit ihr verwandt und doch grundverschieden. Die Art des Meisters erkennt man bei dem Schüler vielfach wieder. Wie bei jenem fühlt man sich auch bei diesem wohlthätig berührt durch das Bestreben, sich von den Einzelheiten zu einer abschließenden Gesammtanschauung zu erheben, und erfreut sich an dem rückhaltslosen Wahrheitssinne, welcher das Richtige anerkennt, wo es sich findet. Wie bei Ewald, trifft man auch bei dem Verfasser die in hohem Maße entwickelte Fähigkeit, in großen Zügen auch Solches plastisch zu zeichnen, was noch nicht bis ins Einzelste und Feinste genau und richtig erkannt worden ist. Wie Ewald kann es sich auch unser Verf. zuweilen nicht versagen, die Wucht der sachlichen Beweisführung durch Digressionen auf nicht Sachliches abzuschwächen, wiewohl man dabei den tiefen Ernst vermißt, der Solches bei Ewald erträglich machte. Wie letzterer behandelt auch der Verf. Freund und Feind gleich schlecht je nach der Stellung zur eigenen Auffassung, vergl. namentlich das von dem Verf. S. 233 über den sonst so warm verehrten Lehrer Bemerkte. Und vor diesem hat der Verf. unläugbar den Vorzug einer größeren Herrschaft über die Sprache, so daß der Gedanke durchgearbeiteter hervortritt.

Bei allen diesen Berührungen, welche dadurch noch intensiver werden, daß es eben die Leistungen Ewald's sind, von welchen der Verf. ausgeht, tritt der fundamentale Unterschied in der Geschichtsbetrachtung um so schärfer hervor. Derselbe kommt schon darin zum Ausdrucke, daß der Verf. diesen ersten einleitenden und grundlegenden Theil der Geschichtserzählung vorausschickt. Im Anschlusse an die herkömmliche Geschichtsbetrachtung hatte Ewald die Geschichte Israels bis zur Römerherrschaft eingetheilt in die drei Perioden der Gottherrschaft, der König- und Gottherrschaft und der Heiligherrschaft. Die Geschichte Israels fußt auf der Stiftung der Theokratie durch Mose. Der Verf. aber sucht nachzuweisen, daß die Theokratie oder, was ihm gleich ist, Hierarchie nicht der Ausgangspunct der Geschichte Israels ist, vielmehr der Abschluß der Geschichte Israels, der Uebergang zum Judenthum. Seine Beweisführung ruht auf dem soliden und breiten Grunde antiquarischer Studien. Schon deßhalb ist dieser Band eine sehr erfreuliche literarische Erscheinung. Aber will man ihm gerecht werden, so wird man ihn auch unter dem Gesichtspuncte einer That betrachten müssen. Freilich wirft der Verf. keine neue Frage auf. Männer wie George, Vatke, Reuß, Graf, Kayser, Kuenen haben vor ihm die gleiche Ansicht vertreten. Aber bisher hat kein deutscher Gelehrter die Lösung der Frage so glücklich vorbereitet in Angriff genommen. Man ist der Frage vielfach mit einem gewissen Quietismus aus dem Wege gegangen. Nun darf man allerdings nicht meinen, daß das Materielle der Geschichtsdarstellung durch jene Frage durchweg berührt werde. Wer die Bücher der Richter, Samuelis und der Könige nebst den älteren Propheten unbefangen gelesen hat, kann die Geschichte des alten Königthums nicht wesentlich anders darstellen, als der Verf. es thut, auch wenn er dessen Meinung über die Entstehung der Hierarchie nicht theilt. Aber die formelle Seite, die Geschichtsbetrachtung, ist davon auf das Empfindlichste abhängig. Nach der älteren Ueberlieferung z. B. arbeitet sich das Volk Israel allmählig zum Königthum herauf. Es ist letzteres ein Fortschritt, der Abschluß einer hülflosen und rohen Zeit, ein Segen Gottes für sein Volk. Wie reimt sich damit die Vorstellung, daß ihm die idealen Zustände einer Gottherrschaft vorausgegangen seien? Die alte Geschichte bis auf Josia weiß nichts von Centralisation des Cultus. Haben etwa jene Vorschriften über denselben, welche Mose am Sinai gegeben haben soll, nur auf dem Papier gestanden, waren sie nur die Ideale eines Priesters? Oder ist das Volk von ihnen einmal abgefallen? Man sieht, der Gesichtswinkel, unter welchem man auf beiden Seiten die Geschichtsentwickelung betrachtet, ist total verschieden. Man sieht aber auch weiter, daß sich die ganze Untersuchung schließlich zu der einen Frage zuspitzt: „welches ist der Ursprung derjenigen hexateuchischen Quellenschrift, nach welcher Mose das Volk unter einer festgegliederten Hierarchie mit einem Centralheiligthume, der Stiftshütte, und hochentwickelten Riten organisiert hat?" Man meint meist, sie sei die älteste hexateuchische Quellenschrift, der älteren Königszeit angehörig. Der Verf. antwortet mit den oben genannten Gelehrten: „sie ist umgekehrt die jüngste". Er hält sie für nachexilischen Ursprunges. Die älteste Quellenschrift ist nach ihm das judäische Jahvebuch (Dillmann C), die zweite das ephraimäische Elohimbuch (Dillmann B). Beide haben einen besonderen Redactor gehabt. Später wurden sie mit dem anerkanntermaßen unter Josia aufgefundenen Deutero-

nomium vereinigt. Nach dem Exile kam dazu das von allen bisher genannten Quellenschriften abhängige Priesterbuch (Dillmann A). Es ist seinerseits kein einheitliches Werk, wiewohl in einheitlichem Sinne verfaßt. Sein ältester Kern ist das Vierbundesbuch (Q). Die eigentliche Cultusgesetzgebung ist ein Conglomerat, die Arbeit einer ganzen Schule. Das Ganze wurde von Ezra 440 als Gesetzbuch der Jerusalemer Gemeinde eingeführt. Soweit die kritische Analyse des Hexateuches in Betracht kommt, hat der Verf. seine Meinung bereits an einem anderen Orte vorgetragen. Hier verläuft jedoch die Untersuchung auf ungleich breiterer Grundlage. Das Buch zerfällt in drei Theile, der erste, bedeutendste und überzeugendste, weist nach, daß in der Geschichte des Cultus dieselben Stufen auf einander folgen wie im Hexateuch. Die älteren Stücke der Geschichtsbücher der Richter, Samuelis, der Könige stammen in ihren gelegentlichen Angaben über Cultus, Opfer, Feste, Priester zu den Bestimmungen von B C. Mit Josia's Reform deckt sich das Deuteronomium, mit den nachexilischen Zuständen das Priesterbuch.

Der zweite Theil giebt die Geschichte der Tradition. Wie der Verf. diese auffaßt, ist aus seinen gelegentlichen Andeutungen im „Texte der Samuelisbücher" und aus seiner Bearbeitung von Bleek's Einleitung bereits bekannt. Er beginnt hier mit der Chronik, wo die Verhältnisse am klarsten liegen. Im Anschlusse an de Wette weist er nach, daß der Chronist in bewußter Weise die schriftlich überlieferte Geschichte den religiösen Anschauungen seiner Zeit adaptiert hat. Sie entprechen dem Priesterbuche. Von hier aus geht er zu Richter, Samuelis und Könige über und zeigt in anschaulicher Weise, wie die Geschichtsüberlieferung allmählig immer stärker von den sich entwickelnden prophetischen und hierarchischen Ideen beeinflußt wird. Zum Glücke für uns ist das Alte nicht ausgemerzt, sondern nur überarbeitet, glossiert und retouchiert worden. Die letzte Bearbeitung ist deuteronomistisch. Von hier aus bietet sich der Uebergang zum Hexateuche. Der ältesten Grundlage von Richter und Samuelis entspricht B C, der Ueberarbeitung das Deuteronomium, das Priesterbuch der Chronik. Dieser ähnlich, verschweigt es alles, was ein nachtheiliges Licht auf seine Helden werfen könnte. Die Patriarchensage hat in ihm eine im Wesentlichen entfärbte und verblaßte Gestalt. Es meidet Anthropomorphismen, Etymologien, verschmäht Lieder und Sentenzen, verzichtet also auf die Quelladern der Sage. Sein geographischer Horizont ist etwa der Ezechiels, seine historischen Vorstellungen von der Vorzeit sind vielfach schief. Seine Erzählung ist eine künstliche Neugestaltung der in B C enthaltenen Sage, ohne selbständigen Werth. Hieran schließt sich eine sehr interessante Erörterung des Ursprunges von B C und der Entstehung der Patriarchensagen.

Der dritte Theil „Israel und das Judenthum" faßt das Vorhergehende zusammen unter Hinzufügung neuer Entscheidungsgründe. Die kritische Analyse stimmt zu dem bisherigen Resultate. Q ist frei von deuteronomistischer Bearbeitung. Lev. 17—26 bildet eine Zwischenstufe zwischen Ezechiel und dem Priesterbuch. Die Sprache des letzteren ist jung, aramäisch tingiert, enthält exilische und nachexilische Ausdrücke. Die Thora ist in alter Zeit eine mündliche gewesen. Ein geschriebenes Gesetz giebt es im alten Israel nicht, das Deuteronomium ist das erste. Der israelitische Staat ist die Voraussetzung der Theokratie. Die messianischen Erwartungen der älteren Propheten wurzeln in seinen Verhältnissen. Die Theokratie als Anstalt konnte erst unter der Fremdherrschaft entstehen.

Nachdem Ref. in kurzen Zügen ein Bild von dem reichen Inhalte des vorliegenden Buches gegeben hat, nimmt er gleichfalls in Kürze dazu Stellung. Ueber A hat Ref. früher wie Nöldeke geurtheilt. Ueber B C hat er seit längerer Zeit Anschauungen gehabt, die denen des Verf.'s durchaus verwandt sind. Daß beide eine Redaction gemeinsam gehabt, war ihm sicher. Davon nun, daß aus dieser Ansicht sich Consequenzen für A ergeben, gegen die sich Ref. früher gesträubt hat, haben denselben die Ausführungen Wellhausen's überzeugt. Auch für ihn sind die aus den sacralen Alterthümern, den geographischen und historischen Vorstellungen entnommenen Gründe die ausschlaggebenden, sprachliche Gründe von secundärer Bedeutung. Erstere haben ihn überzeugt, daß für A vor Deuteronomium kein Platz in der israelitischen Geschichte ist. Ob jedoch das Verhältniß des Priesterbuches zu Ezechiel richtig bestimmt ist, ob die Analyse des ersteren zu Wellhausen's Resultaten durchweg stimmt, ist ihm weniger gewiß, ja vielfach fraglich. Bei beiden Puncten werden die Untersuchungen des Verf.'s, die dieser übrigens selbst noch nicht für abgeschlossen hält, fortzuführen sein. An Einzelheiten viel zu mäkeln, wäre bei einem Buche, welchem man reiche Belehrung und auch da, wo man nicht zustimmen kann, mannichfache Anregung verdankt, nicht am Platze. Doch kann Ref. nicht verhehlen, daß ihn Manches in den Ausführungen des Verf.'s über den Sprachgebrauch des Priesterbuches frappiert hat. Zu Deut. 33, 8 möchte er bemerken, daß der חָסִיד Gott sein wird. Darnach bestimmt sich die Anrede und der Sinn des Relativsatzes. Der Sinn des Ganzen ist aber der von dem Verf. angegebene. Endlich möchte Ref. den Zusammenhang zwischen dem alten, nach Gen. 49, 8 frühzeitig versprengten Stamme Levi und dem späteren Priesterstamme gleichen Namens stärker betonen. Ein מורה oder, was dasselbe ist, כהן (vergl. arab. kâhin) aus diesem Stamme mußte naturgemäß in den Ruf besonderer Heiligkeit, Gottwohlgefälligkeit und überlieferter Weisheit kommen. Und sobald der Stamm gesprengt war, war besonderer Anlaß für die einzelnen heimathlosen Glieder desselben gegeben, die Zugehörigkeit zum Mosestamme zur Gewinnung einer Existenz und einer Heimath zu benutzen. Das Alterthum dachte ja hierüber durchaus naiv. Die Spuren sind unsicher. Aber an letzterem Umstande ist vielleicht schuld, daß diese Leviten in größerer Menge in Israel als in Juda vorhanden waren und in Jerusalem durch die Zadoksöhne verdrängt wurden. B. S.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 24.

Inh.: Die neue Wirthschaftspolitik. 1. — Aus Hannover. — Aus Schweden. — Das Jahresfest der Ev.-Luth. Mission zu Leipzig. — Aus Braunschweig. — Aus dem Großh. Hessen. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Johannes Huber. 1. — Die Versammlung deutscher Bischöfe in Würzburg im Oktober und November 1848. 7. (Schl.) — Religions- und Kulturgeschichtliches aus Afrika und Asien. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh.: Die Kirchensteuerfrage von Berlin. — Aus dem statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin. — Unser Vorschlag zur Güte. — H. L. v. Strampff. — Dr v. Döllinger. — Die neuen Kardinäle. — Dr. Sigl. — Zur Neubesetzung des Diaconats an der Kreuzkirche zu Dresden. — Rückblick auf die Weimarsche Landessynode. 2. — Der Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen. — Die schweizerische Volksabstimmung vom 18. Mai. — Die Wahlen zum Consistorium in Genf. — Ferry's Gesetzentwurf gegen die Schulbrüder. — Vom Culturkampf in Frankreich. — Französische Politik im Orient. — Zur goldenen Hochzeitsfeier unseres Kaiserpaares. — Die Flugschrift über die Mission. — Die Bachgesellschaft. — Zur Reform des Theaters. — Neue Stimmen über den Spiritismus. — Dr. Martensen's sociale Ethik und der Liberalismus. — Wangemann, Gustav Knak. — Civilehe und kirchliche Trauung in Italien. — Spanien. — Zum afghanischen Friedensschluß. — Birma. — Bischof Gobat. — Inspector Josenhans. — Zur Culturkampffrage. — Das preußische Unterrichtsgesetz. — Dr. Diestel. — Aus dem Lager der Vegetarianer. — Der 64. Jahresbericht der preußischen Hauptbibelgesellschaft. — Zur katholischen Preßpropaganda. — Assyriologisches. — Der kirchliche Kampf in Holland. — Die Generaldebatte über

den belgischen Unterrichts-Gesetzentwurf. — Die Jahresfeste der christlichen Vereine in Paris. — Die irische Universitätsbill. — Correspondenzen. — Literatur. — Personalnachrichten. — Synoden und Conferenzen. — Feste und Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 24.

Inh.: Paulus und die Corinther. Nach einem Vortrage von Th. Hoßbach. — Ludwig Diestel †, Theologie und Naturwissenschaft. 2. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. Mai.

Inh.: Fr. Hollmann, Bedeutung und Grenzen der häuslichen Erziehung in der Gegenwart. — Aus Kurland. Zu viel des Guten. — Aus Kurland. Willkommen. — Helsingfors. Ueber den gegenwärtigen Bestand der theologischen Facultät. — Stockholm. Abschaffung des Confirmations- und Abendmahlszwangs. — Leipzig. Missionsfest. — F. Hörschelmann, zur neuesten Literatur der praktischen Theologie.

Philosophie.

Fouillée, Alfr., l'idée moderne du droit en Allemagne, en Angleterre et en France. Paris, 1878. Hachette & Co. (VIII, 364 S. 8.)

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die verschiedenen Auffassungen der Rechtsidee in der deutschen, englischen und französischen Philosophie zu untersuchen und zu prüfen, und auf Grund dieser Untersuchung seine eigene Theorie zu entwickeln. Jedoch sind es leider nicht nur wissenschaftliche Interessen gewesen, die ihn geleitet haben. Er fühlte sich auch gedrungen, einige Capitel seines Buches der Befriedigung seines Hasses gegen Deutschland und seiner nationalen Eitelkeit zu opfern. In dem ersten Abschnitte (S. 1—75) will er die in Deutschland gegenwärtig herrschende Rechtsidee darlegen, und er kommt dabei zu dem Resultate, daß die deutsche Rechtsphilosophie auf drei Hypothesen ruhe, 1) auf der Läugnung jeder Sittlichkeit, 2) auf der Läugnung jeder moralischen Freiheit und 3) auf der Läugnung jedes Rechts, das der Freiheit innewohne (S. 57). Die deutsche Rechtsphilosophie läßt sich in den Satz zusammenfassen: la force prime le droit ou plutôt il n'y a pas de droit, il n'y a que des compromis ou de conflits entre les forces (S. 31). Die meisten deutschen Schriftsteller haben allerdings nicht den Muth, das mit klaren Worten zu sagen; sie verbergen ihre Gedanken, dem deutschen Volkscharakter gemäß, welcher Mysticismus und Brutalität in sich vereint (S. 15), hinter symbolischen Redensarten. In der präcisen französischen Sprache kann man dieselben gar nicht wiedergeben. Ce qu'on nommerait chez nous hypocrisie, mensonge, servilité dans l'obéissance, brutalité dans le commandement, devient outre-Rhin un symbole de la vérité, un degré de la vérité, un moment de la vérité! (S. 13.) Nachdem der Verf. in dieser Weise den deutschen Nationalcharakter und die deutsche Philosophie in ihrem wahren Wesen der Welt gezeigt hat, führt er uns im dritten Abschnitt (S. 142—179) ein Bild des französischen Geistes und der der französischen Nation eigenthümlichen Rechtsidee war, ein Bild, das natürlich durch den Contrast um so stärker zu wirken bestimmt ist. Der Verf. will ganz unparteiisch sein, er will andere Nationen nicht herabsetzen, die französische nicht erheben (S. 146). Aber in voller Unparteilichkeit muß er doch gestehen, daß die Franzosen allein von allen modernen Völkern die wahren Begriffe von Freiheit und Recht besitzen. Ihr wahrer Charakter ist Selbstlosigkeit und Aufopferung für die Menschheit. Sie allein sind es, die Kriege für eine Idee führen (S. 160). Mit vollem Rechte habe Michelet ausgerufen: Si l'on voulait entasser ce que chaque nation a dépensé de sang et d'or et d'efforts de toute sorte pour les choses désintéressées qui ne devaient profiter qu'au monde, la pyramide de la France irait montant jusqu'au ciel, et la vôtre, ô nations, toutes tant que vous êtes, l'entassement de vos sacrifices irait au genou d'un enfant! Sollte der Herr Verf., der Lehrer an dem Gymnasiallehrerseminar (école normale supérieure) zu Paris ist, seine Landsleute nicht doch unterschätzen, wenn er glaubt, daß derartige Abgeschmacktheiten heute noch bei ihnen Beifall gewinnen könnten? Ernsthafter gehalten sind des Verf.'s Untersuchungen über die englische Philosophie (S. 76—141). Er stützt seine Darstellung wesentlich auf eine Reihe von Specialarbeiten, die in den letzten Jahren in Frankreich über das englische Nützlichkeitsprincip erschienen sind. Seine eigene Theorie stellt er in dem vierten Abschnitte dar (S. 217—264). Er ist Determinist, glaubt aber doch die menschliche Freiheit retten zu können, indem er sagt, der Mensch habe nicht die Freiheit Böses zu thun, wohl aber die Freiheit Gutes zu thun (S. 234), oder mit anderen Worten: die Freiheit bestehe in der Fähigkeit des Menschen, sich zu entwickeln. Die Idee, sich entwickeln zu können, das sei die Idee der Freiheit, die sich mit der Idee des Rechts verbinde. Freiheit, Unabhängigkeit, Recht seien nur verschiedene Ausdrucksweisen desselben Begriffes (traductions diverses d'une même conception). Wodurch sich aber die Idee des Rechts von der Idee der Freiheit unterscheide, darüber wird der Leser im Unklaren gelassen. Im letzten Abschnitte (S. 265—348) sucht der Verf. nachzuweisen, daß aus dieser Idee der Freiheit die Idee der Gleichheit folge, welche letztere er gegen neuere Angriffe, insbesondere gegen die von Renan in Schutz nimmt.

Renan, Ernst, philosophische Dialoge u. Fragmente. Uebers. von Dr. Konrad v. Zdekauer. Leipzig, 1877. Koschny. (XIX, 237 S. 8.) M. 6.

Renan's Schrift, die hier in tadelloser Uebersetzung vor uns liegt, umfaßt drei Dialoge: Gewißheiten, Wahrscheinlichkeiten, Träume, denen ein Schreiben an Marcellin Berthelot über die Naturwissenschaften und die historischen Wissenschaften, die Antwort des Herrn Berthelot über das Verhältniß der Wissenschaft des Idealen zu der Wissenschaft des Positiven, ein kürzeres Schreiben Renan's an Adolf Guéroult des Inhalts, daß es kein freies über den Menschen stehendes Wesen gebe, das in den Gang der Welt eingriffe, und eine längere Abhandlung: die Metaphysik und ihre Zukunft, beigegeben sind. Renan will in diesen geist- und gedankenreichen Aufsätzen und Briefen nicht eine bestimmte Philosophie vertreten, sondern sie sind sämmtlich dazu geschrieben und herausgegeben, um zum Nachdenken anzuregen, zuweilen selbst durch gewisse Uebertreibungen den philosophischen Sinn des Lesers herauszufordern. Nicht gleichgültig solle man den philosophischen Fragen gegenüberstehen, wenn es auch nicht möglich sei, bestimmte Antworten darauf zu geben. Im Ganzen arbeitet jedoch Renan auf die Ansicht hin, daß im Weltall ein ideales Ziel liege und so das Weltall auch einem göttlichen Rathschluß diene, wenngleich die Gottheit als durchaus immanent gedacht werden muß. Nicht ein bloßes Spiel soll die Entwickelung der Welt sein, sondern die Herrschaft der Vernunft ist nach Renan ihr Endzweck, in der Bildung der Vernunft besteht die Aufgabe der Menschheit. Der wahre Gott wird durch das moralische Gefühl offenbart; wäre die Menschheit nur verständig, so würde sie atheistisch sein.

Wir erkennen in den Ausführungen Renan's, an die natürlich nach dem Zwecke des Buches nicht der Anspruch des streng Systematischen erhoben werden darf, Bekanntschaft mit den Kritiken Kant's und andererseits eine gewisse Hinneigung zu Hegel, wenn der Verfasser auch für alle Wahrheit den Ausgangspunct in der Erfahrung sieht und das Verdienst der Philosophie darin erblickt, dem Denken vielmehr die Probleme aufgestellt als sie durch dasselbe gelöst zu haben. Es geht durch das Ganze ein idealer Zug, aber trotzdem herrscht keine Verschwommenheit, sondern volle Klarheit, auch über die Stellung der Philosophie zu den positiven Wissenschaften. Den Zweck,

den der Verf. im Auge gehabt hat, wird er gewiß durch seine Veröffentlichung erreichen, und die Schrift ist allen philosophisch Angeregten zur Lectüre zu empfehlen.

Leibniz, Gottfr. Wilh., **philosophische Schriften.** Herausg. von C. J. Gerhardt. 2. Bd. Berlin, 1879. Weidmann. (V, 594 S. Lex.-8.) M. 18.

Dieser zweite Band der Leibniz'schen philosophischen Schriften enthält zunächst den Briefwechsel zwischen Leibniz, Landgraf Ernst v. Hessen-Rheinfels und Antoine Arnauld, welcher philosophisch höchst bedeutsam ist, insofern sich Leibniz in dem Schreiben an Arnauld über den Begriff der Substanz ausführlich ausspricht. Der allseitig gebildete Landgraf spielt hier mehr den Vermittler der Briefe Leibnizens an Arnauld, als daß seine Correspondenz mit Leibniz selbständigen wissenschaftlichen Werth hätte. Es ist in Folge dessen auch nicht der ganze Briefwechsel zwischen ihm und Leibniz, der 1847 von Rommel herausgegeben ist, hier wieder zum Abdruck gekommen. Hierauf folgt die werthvolle Correspondenz zwischen Leibniz und de Volder, die sich von 1698 bis 1706 erstreckt und gewissermaßen die Fortsetzung der Erörterungen Leibnizens über die Substanz an Arnauld bildet. Es geht aus ihr besonders hervor, wie Gerhardt mit Recht bemerkt, in welchem innigen Zusammenhange die Leibniz'sche Dynamik mit der Metaphysik steht. Aeußert doch Leibniz selbst in einem der Schreiben: hanc (die Dynamik) esse portam, per quam transire e re sit ad Metaphysicam veram, ut nimirum a falsis notionibus vulgi Cartesianorumque etiam circa materiam et motum et substantiam corpoream animus paulatim liberetur. Von dieser ganzen Correspondenz war bisher nur ein Brief Leibnizens an de Volder in König's Appel au Public veröffentlicht, während jetzt von Gerhardt 36 Briefe, darunter 18 von Leibniz, nach den Manuscripten zu Hannover herausgegeben sind.

Noch reichhaltiger an metaphysischen Untersuchungen ist der Briefwechsel zwischen Leibniz und dem Jesuiten des Bosses, welcher bis in das J. 1716 reicht und ausführliche Erläuterungen zu der Monadologie Leibnizens bietet. Wir finden in der Sammlung Gerhardt's einen bisher noch nicht edierten Brief Leibnizens an des Bosses, während die Briefe des letzteren überhaupt noch nicht herausgegeben waren. Den Schluß dieses Bandes bilden die Briefe Leibnizens an Nicaize, den Canonicus zu Dijon, welche zwar sehr gemischten Inhalts, aber doch auch von philosophischer Bedeutung sind. Diese einzelnen Correspondenzen sind wie die des ersten Bandes von dem Herausgeber mit Einleitungen versehen, welche die Lebensumstände des Adressaten kurz angeben, sowie auf den Werth, welchen die Briefe für eine Darstellung der Philosophie Leibnizens haben, hinweisen. Erwähnt braucht kaum zu werden, daß eine genaue Vergleichung des handschriftlichen Materials, soweit eine solche möglich war, stattgefunden hat, und es bleibt nur zu wünschen, daß die sehr willkommene und trefflich ausgestattete Ausgabe einen schnellen Fortgang nehme.

Verhandlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 13-14. Heft.

Inh.: J. H. v. Kirchmann, über die neueste Schrift E. v. Hartmann's: Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. Prolegomena zu jeder künftigen Ethik.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 15. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: H. Höffding, die Philosophie in Schweden. Beitrag zur Kritik des speculativen Idealismus. — Emil Wille, über das Nirgendssein der Vorstellungen. — Literaturbericht. — F. Ascherson, Bibliographie. — Philosophische Vorlesungen an den deutschen Hochschulen im Sommersemester 1879. — Recensionen-Verzeichniß. — Aus Zeitschriften. — Fr. Jodl, Joh. Huber's Nekrolog. — Miscellen.

Geschichte.

Wieseler, Dr. Karl, Prof., **zur Geschichte der kleinasiatischen Galater u. des deutschen Volkes in der Urzeit.** Neuer Beitrag etc. Greifswald, 1879. Bamberg. (52 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Nicht Indifferentismus oder mangelhaftes Nationalgefühl, wie der Verfasser das meint, dürfte es sein, was die deutschen Alterthumsforscher bei ihren Untersuchungen über die germanischen Vorfahren meist in nüchternen Schranken hält, sondern die wahrheitsliebende Ueberzeugung, daß in Betreff mancher wichtigen Frage die mangelhaften und einander vielfach widersprechenden Angaben der mehr oder weniger gut unterrichteten, mehr oder weniger sorgfältigen antiken Schriftsteller uns zu sicheren Ergebnissen nicht gelangen lassen. In seinem Rechte ist der Verf., indem er einen Versuch solcher Art dennoch macht, und auf Grund reichlichen linguistischen, historischen, mythologischen Materials glaubt er, in annehmbarer Weise die galatischen Tolistobogier (und ebenso die anderen kleinasiatischen Galater) als Germanen erweisen zu können. Die Belgen möchte er im Wesentlichen als Germanen erweisen und bringt mancherlei Beweismaterial dafür auf: aber in manchen Stellen legt er einen Sinn, der nicht gerade nothwendig darin gefunden werden muß. Wenn z. B. Cäsar von den Belgen sagt, daß sie lingua, institutis, legibus differunt (a Gallis), so kann das auf Dialektverschiedenheit bezogen werden; eigentliche Sprachenverschiedenheit braucht nicht gemeint zu sein. Cäsar scheint in Belgien drei Gradationen zu unterscheiden: Belgen, welche Germani hießen, ein (reines) Belgium als Theil der gallischen Gesammtnationalität und dazwischenstehende Mischvölkchen. Letzterer Art waren namentlich die Trevirer und Nervier, denen Tac. Germ. 28 nur affectatio Germanicae originis zuschreibt. Hätten aber diese beiden Stämme germanisch gesprochen, so würde Tacitus ihnen nicht füglich bloß affectatio haben schuld geben können; sie werden einen gallischen Dialekt gesprochen haben. Indem nun Hieronym. comm. in epist. ad Galat. II. prolog. c. 3 berichtet, die asiatischen Galater redeten eine Sprache eandem paene quam Treviros, werden alle Wahrscheinlichkeitsgründe für germanische Nationalität der Galater ebenso hinfällig, wie in Betreff der Trevirer. Der Ref. erkennt gern die vorliegende Schrift als einen mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit unternommenen Versuch an, die Galater als Germanen zu erweisen, glaubt aber nicht, denselben als gelungen bezeichnen zu dürfen. Ein Register erleichtert den Gebrauch der immerhin interessanten Schrift. H. Br.

Riant, Comte, **Alexii I Comneni Romanorum imperatoris ad Robertum I Flandriae comitem Epistola spuria.** Genf, 1879. Paris, Leroux. Leipzig, Harrassowitz. (LXXX, 65 S. 4.)

Die Frage nach den Ursachen, welche den ersten Kreuzzug veranlaßt haben und damit in engster Beziehung die Frage nach dem Verhältniß, in welchem der griechische Kaiser Alexius zum Abendlande gestanden, ist noch lange nicht derart beantwortet, daß nach jeder Seite hin sicherer Boden gewonnen wäre. Bisher hat man vielfach als einen nicht unwichtigen Factor, der zum Zustandekommen des ersten Kreuzzuges beigetragen, jenen in zwei Recensionen vorhandenen angeblichen Brief des Kaisers Alexius an den Grafen Robert I von Flandern angesehen, worin das Abendland zur Hülfe gegen die Muhamedaner aufgerufen wird. Von den meisten der bisherigen Darsteller der Geschichte des ersten Kreuzzuges wurde dieser Brief als ein echtes Schriftstück angesehen, das, wie die Einleitung zu demselben in den alten Codices der Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus angiebt, um 1092 vom genannten Kaiser geschrieben und ins Abendland gesendet worden sei; von Anderen allerdings wurde dessen Echtheit angezweifelt, von Einzelnen geradezu

verworfen; allein weder die Einen noch die Anderen haben ihre Ansicht mit ausreichenden Gründen zu stützen gewußt, ja zu allermeist gar nicht zu begründen versucht. Erst die vorliegende Ausgabe dieses Briefes und die damit verbundene, über denselben angestellte, 79 Seiten lange, eingehende Untersuchung hat in dieser Sache die größtmögliche Klarheit gebracht und, wie uns scheint, die Frage nach der Echtheit, beziehentlich Unechtheit desselben endgültig entschieden. Wer die übrigen Schriften des auch in Deutschland rühmlichst bekannten Grafen Paul Riant, des Secretairs der Société de l'Orient latin, kennt, der bedarf nicht erst der Versicherung, daß auch diese seine neueste Schrift von gediegener Gelehrsamkeit, umfassendster Kenntniß der einschlägigen, vornehmlich auch der deutschen Literatur und von gewissenhafter Forschung wieder ein beredtes Zeugniß giebt. Bedenkt man, daß bis zum Jahre 1877 die acht vollständigen Ausgaben dieses Briefes zusammen nur auf vier Handschriften beruhten, Graf Riant aber seiner Ausgabe die Varianten aus 39 Codices beigegeben hat, so sagen wir nicht zu viel, wenn wir diese Edition als eine eminent fleißige und musterhaft pünctliche Arbeit bezeichnen. Graf Riant hat zwar im Jahre 1877 denselben Brief schon einmal in Exuviae Constantinopol. tom II. auf Grund von 17 Handschriften ediert; nachdem ihm aber durch seine Bemühungen seitdem eine mehr als doppelt so große Anzahl derselben bekannt geworden, hat er es bei dieser Edition nicht bewenden lassen, sondern die vorliegende veranstaltet, in welcher er ausführlich nachweist, daß dieser angeblich dem Alexius zugeschriebene Brief nicht in Constantinopel, weder in griechischer noch lateinischer Sprache geschrieben worden sein kann, vielmehr der Verfasser im Norden Frankreichs gesucht werden müsse und vielleicht jener Mönch Robert von Reims gewesen sei, zu dessen Historia Hierosolymitana dieser Brief in sehr vielen Codices die Vorrede bildet. Er sei in der Absicht geschrieben worden, um als Excitatorium verbreitet zu werden, bestimmt, die Leidenschaften zu erregen und die Abreise jener Nachzügler, welche beim Kreuzheere in der Zeit zwischen der Eroberung Antiochiens und Jerusalems, also zwischen Juni 1098 und Juli 1099 erwartet wurden, zu beschleunigen, in welcher Zeit auch der Brief verfaßt worden sein müsse. Nach einer 80 Seiten umfassenden Einleitung folgt der Wortlaut der beiden Recensionen des Briefes, von welchen nach des Herausgebers Urtheil die Guibert's von derjenigen Robert's abhängig ist; auf diese: drei erstmals auf Grund von vier Codices edierte altdeutsche Uebersetzungen dieses Briefes, deren Verhältniß zu einander und zu den lateinischen Originalen in der Einleitung ebenfalls ausführlich besprochen wird. Behufs der Nachweisung, daß der Brief nicht im Geringsten den Charakter eines echten an sich trage, werden in einem Appendix vier unbestreitbar echte Briefe des Alexius mitgetheilt, von welchen drei an den Abt Oderisius von Monte Casino und einer an dessen Nachfolger Girard de Marsis gerichtet sind, und allerdings tritt bei Vergleichung der Unterschied in der Schreibweise zwischen diesen und dem an Robert von Flandern in der deutlichsten Weise hervor. Als ein wahrscheinlich von dem letzteren Briefe abhängiges Schriftstück findet sich dann noch ein Fragment einer lateinischen Rede an die Jerusalemiten abgedruckt, welches Riant in der Nationalbibliothek zu Paris entdeckt hat, Stücke, welche insgesammt für den Forscher von unzweifelhafter Wichtigkeit sind und dem Leser des Interessanten nicht wenig bieten. Wir glauben nicht, daß gewichtige Einwände gegen Riant's einfache, logisch klare und von sicherer Erkenntniß getragene Beweisführung vorgebracht werden können, und vielmehr der Ueberzeugung, daß ein bis jetzt gleichsam am Eingang der Kreuzzugsgeschichte stehendes Schriftstück seine endgültige Würdigung erfahren hat. Man darf mit Grund erwarten, daß auch die Besprechung der andern sich auf den ersten Kreuzzug beziehenden kleineren Schriftstücke, deren Untersuchung sich Graf Riant ebenfalls zur Aufgabe gestellt hat und unter denen auch solche sich finden, die durch seine Bemühungen zum ersten Male wieder ans Tageslicht gezogen werden, von gleicher Tüchtigkeit Zeugniß geben wird.

Varrentrapp, Dr. C., **Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Köln.** Ein Beitrag zur deutschen Reformationsgeschichte. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (XIII, 136 S. Lex.-8.) M. 8, 80.

Wir freuen uns, daß die deutsche Reformationsgeschichte durch das vorliegende Werk eines hervorragenden Historikers wiederum um eine werthvolle monographische Darstellung bereichert worden ist. Der Versuch des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied, des Sprößlings eines alten Grafengeschlechtes, die Reformation in das Erzstift Köln einzuführen, gehört unstreitig zu den denkwürdigsten Ereignissen des 16. Jahrhunderts. Leider fehlte es bisher an einer genügenden Bearbeitung. Denn Decker's Gymnasialprogramm von 1840 ist vom parteiischen Religionsstandpunct aus geschrieben und Drouven's erst vor drei Jahren veröffentlichte Arbeit enthält mancherlei Mängel. Zum Glück war inzwischen Ennen's auf archivalischen Grundlagen ruhende Geschichte der Stadt Köln so weit vorgeschritten, daß sie von dem Verfasser des vorliegenden Werkes benutzt werden konnte. Leider konnte die Ausgabe der Kölner Chroniken in den Städtechroniken nicht mehr zur Benutzung gelangen. Dagegen boten verschiedene in Brüssel, Düsseldorf, Marburg, Neuwied, Weimar und Wien vorhandene Archivalien und das bezügliche in Darmstadt, Berlin, Straßburg, Bückeburg, Stolberg und Wernigerode befindliche handschriftliche Material eine reiche Ausbeute, so daß es dem Verf. möglich gewesen ist, ein quellenmäßiges, den Anforderungen der historischen Wissenschaft in jeder Beziehung genügendes Werk zu schaffen. Die Einleitung stellt die Bedeutung der Geschichte Hermann's von Wied dar und bespricht die Zustände des Kölner Erzstifts von 1150 bis auf Hermann von Wied. Dann folgt der eigentliche Gegenstand, den der Verf. in drei Capitel zerlegt: 1) Erzbischof Hermann bis Ende 1542; 2) Butzer und Melanchthon in Bonn, Hermann's Reformationsbedenken; 3) Bedrohung und Absetzung des Erzbischofs. An der Hand der einschlagenden Literatur und unter Benutzung des angeführten Quellenmateriales wird die Geschichte des Erzbischofs Hermann im Zusammenhange mit der Geschichte seiner Zeit dargestellt. Wir erfahren, daß Hermann die Regierung des Erzstiftes zu einer Zeit übernahm, wo der Kampf des Humanismus mit den Kölner Theologen auf das Heftigste entbrannt war. Schon frühzeitig stellte sich Hermann auf die Seite der Humanisten: Erasmus hat mit ihm correspondiert, Johannes Sturm widmete ihm einen Band seiner Ausgabe Ciceronianischer Reden. Seine Beziehungen zu protestantischen Fürsten und Gelehrten drängten ihn zum evangelischen Bekenntniß, aber erst im Februar 1542 wagte er den Reformator Straßburgs, Butzer, zu berufen. Ausführlich wird das von diesem und Melanchthon entworfene und durch den Erzbischof geprüfte „Bedenken der Reformation“ mitgetheilt und beurtheilt, ebenso der vom Domcapitel zu Köln veranlaßte „Gegenbericht“. Was den Reformationsversuch zum Scheitern brachte, alle darauf bezüglichen Vorgänge werden von dem Verf. in der eingehendsten Weise klar dargestellt, und dabei manche namentlich von katholischer Seite ausgegangene Ansicht berichtigt. Der 1515 zum Erzbischof erwählte Hermann wurde 1546 mit der großen Excommunication belegt und am 24. Januar 1547 wurde der Coadjutor Adolf von Schaumburg zum Erzbischof proclamiert. Vier Wochen später leistete Hermann Verzicht auf seine erzbischöfliche Würde. Am 15. August 1552 starb er hochbetagt. Die Gründe, welche seinen Versuch scheitern ließen, lagen, wie der Verf. am Schluß seiner Darstellung ausführt, in den Verfassungsverhältnissen des heiligen römischen Reiches und seiner

Glieder, in dem Einschreiten des ausländischen Trägers der deutschen Krone, in der Kurzsichtigkeit und Zaghaftigkeit deutscher Protestanten.

Ebenso werthvoll als die erste darstellende Abtheilung des Werkes ist die zweite, welche Quellen und Erörterungen bietet. Mehrere wichtige Urkunden werden hier zum ersten Male veröffentlicht, so eine Bulle des Papstes Bonifaz IX vom 15. November 1400, betreffend die Beschränkung der geistlichen Gerichtsbarkeit am Niederrhein, ferner acht Urkunden aus der Zeit von 1521—1537, betreffend den ersten Streit Hermann's mit Rom u. a. Dahin gehört auch die Beurtheilung der polemischen Schriften Butzer's und Gropper's als historischer Quellen, die Correspondenz Butzer's mit Landgraf Philipp von Hessen (aus dem Marburger Archiv). Interessant ist auch der aus einer notariellen Urkunde des Düsseldorfer Archivs veröffentlichte Katalog der Bibliothek Hermann's zu Buschhoven. Ref. kann diese Anzeige nicht schließen ohne den Wunsch auszusprechen, der Verf. möge uns recht bald wieder mit einer der Reformationsgeschichte gewidmeten Studie erfreuen. H.

Martin, Theod., **das Leben des Prinzen Albert**, Prinz-Gemahls der Königin von England. Uebersetzt von Emil Lehmann. 3. Bd. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (XV, 547 S. gr. 8.) M. 11.

Je weiter dieses Werk vorschreitet, desto mehr begreift sich das außerordentliche Aufsehen, welches dasselbe in England gemacht hat. Während es bisher als unumstößliches Dogma gegolten hatte, daß die Leitung der politischen Geschicke dieses Landes auf Grund der altbefestigten Verfassung ausschließlich in der Hand des Parlaments und des aus der Majorität des Unterhauses hervorgegangenen Ministeriums liege, die Krone, ohne eigene Willensrichtung, schlechthin von beiden abhängig sei und nur mehr zur monarchischen Repräsentation eines im Grunde von einer mächtigen Aristokratie regierten Staates diene, zeigt dieses Buch auf das Unwiderleglichste, wie stark, wie maßgebend die persönliche Einwirkung der Königin, d. h. ihres getreuesten, aber auch einsichtigsten Berathers, nämlich ihres Gemahls, auf den ganzen Gang der öffentlichen Angelegenheiten durchweg und namentlich in jedem kritischen Momente gewesen ist. Freilich nicht in dem engherzigen Sinne eines Louis Philipp, sondern indem sich die Krone, unbeeinflußt von jedem persönlichen oder Parteiinteresse stets nur zur Vertreterin der allgemeinen Landesinteressen macht. Die abstracte Theorie des constitutionellen Systems erleidet dadurch einen empfindlichen Stoß. Aber auch abgesehen hiervon, ist der vorliegende Band höchst inhaltreich. Derselbe begreift nur die Zeit des Krimkrieges und liefert für die Geschichte derselben dank der Reichhaltigkeit unveröffentlicher Materialien, welche dem Verf. von der Königin zur Verfügung gestellt wurden, die werthvollsten Beiträge; zunächst natürlich in Bezug auf die Stellung Englands zu der Verwickelung im Orient. Wenn es auch damals nicht an Verunglimpfungen aller Art gegen den Prinzen fehlte, wenn man ihn im Verdachte der Sympathien für die absolutistischen Regierungen des Continents hatte, ja die Presse ihn sogar beschuldigte, daß er das Mißlingen des ganzen Unternehmens beabsichtige, so ergiebt sich hier, wie gerade von ihm überall der erste Anstoß zu Beseitigung der so grell hervortretenden Mängel, zu Ergreifung zweckmäßiger Maßregeln ausgegangen ist, und „wie durchaus von Herzen englisch im besten Sinne er geworden war“, so sehr sogar, daß seine Auffassung des Kriegs als eines nicht für die Aufrechthaltung der Türkei, sondern für die Vertheidigung des öffentlichen Rechtes in Europa uneigennütziger weise von den Westmächten unternommenen als etwas zu idealistisch erscheint. Höchst interessante Streiflichter fallen dabei auf Napoleon III und auf die deutschen Verhältnisse, mit welchen letzteren, namentlich mit der Haltung der beiden deutschen Großmächte, der Prinz nichts weniger als einverstanden war; wir verweisen hierbei besonders auf den Briefwechsel der Königin Victoria mit dem König von Preußen und das über die Mission des Generals v. Goeben nach London, unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, Mitgetheilte. Es klingt wie eine Prophetie, wenn Prinz Albert April 1854 an seine Stiefmutter schreibt: „Gäbe es ein Deutschland und einen deutschen Souverain in Berlin, so hätte er (der Krieg) gar nicht vorkommen können.“ Allerdings tritt die Darstellung, wie der Verf. selbst fühlt, häufig aus dem Rahmen der Biographie heraus, aber wir sind weit entfernt, deßhalb mit ihm rechten zu wollen, sondern erfreuen uns an den die großen Weltbegebenheiten arabeskenartig begleitenden Schilderungen aus dem Leben der königlichen Familie, von den Begegnungen mit Napoleon, der Verlobung der Princeß Royal mit dem preußischen Thronerben (vergl. den schönen Brief des Prinzen an diesen v. 6. Nov. 1855 auf S. 400 über das damals in Preußen herrschende System) 2c. Der Stil der Uebersetzung ist nicht ganz frei von Anglicismen und Schwerfälligkeiten.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: Herm. Broslen, Wilhelm von Nangis und Primat. — Ernst Dümmler, die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger. 3. — G. Waitz, Handschriften in englischen und schottischen Bibliotheken. (Forts.) — Nachrichten. — Berichtigungen und Nachträge.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. 2. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Zur Kenntniß der gegenwärtigen Preußischen Archiv-Verwaltung. — Hans Sudendorf. Nekrolog. — P. Mitzschke, historisch-hülfswissenschaftliche Vorlesungen an den Universitäten deutscher Zunge im Sommerhalbjahr 1879. — Der thüringische Geschichtsverein zu Jena. — Lintner's Multiplicator. — Personalnachrichten. — Literatur.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: W. Wattenbach, der große Brand in Erfurt am 19. Juni 1472. — Meßmer, der Sigmaringer Brettstein. — A. Essenwein, einige Venetianer Gläser im germanischen Museum. — Nachträge zum Doppeladler. 1, 2. — G. Scheps, ein Kapitel von Ketzern. — G. Hertel, aus einer Magdeburger Chronik des 16. Jahrhunderts. — G. Scheps, zur Verdeutschung des Aristoteles. — E. Dümmler, zum Kanon Euangeliorum. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien 2c. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Schimper, A. F. W., Untersuchungen über die Proteinkrystalle der Pflanzen. Inauguraldissertation. Strassburg, 1879. Trübner. (66 S. gr. 8.) M. 1.

Nach den Untersuchungen des Verfassers sind die geometrischen Eigenschaften der Krystalloide im Wesentlichen dieselben wie die der Krystalle, denselben Gesetzen unterworfen, nur mit dem Unterschiede, daß die Winkel etwas schwankend sind. Namentlich stimmen Krystalloide und Krystalle in den optischen Eigenschaften überein, und dasselbe gilt wahrscheinlich von den thermischen, magnetischen und elektrischen. Die Krystalloide bestehen ferner aus kleinsten krystallinischen Theilen (Micellen), welche im trockenen Zustande ohne Zwischenräume an einander liegen, bei Zutritt von Wasser sich mit einer Wasserhülle umgeben, in Folge dessen also aus einander rücken und Quellung des Krystalloides bewirken; diese Eigenschaften theilen demnach die Krystalloide mit Zellhaut und Stärkekörnern. Die Intensität der Quellung wechselt in ihrer Richtung im Zusammenhange mit der Krystallform, wonach reguläre Krystalloide bei der Quellung sich selbst ähnlich bleiben, einaxige eine gesetzmäßige Aenderung der Lage ihrer Flächen erfahren. Auch die Geschwindigkeit der Quellung kann für verschiedene Linien ungleich sein, doch wieder im Zusammenhange mit der Krystall-

form. Ist die Quellung nicht mit einer chemischen Zersetzung verbunden, so bedingt sie gesetzmäßige Aenderungen der optischen Eigenschaften: die optische Symmetrie wird dabei nicht verändert; reguläre Krystalloide bleiben isotrop, hexagonale bleiben einaxig. Da schließlich die Quellung (wenigstens für verhältnißmäßig schwaches Aufquellen) nicht an allen Puncten eine gleiche ist, so differenziert sich das imbibierte Krystalloid in Schichten ungleichen Wassergehaltes, die den Krystallflächen parallel sind und wobei der Kern von den gleichwerthigen Flächen gleiche Entfernung zeigt. Der Wassergehalt nimmt von der Peripherie nach der Mitte zu und da, wo der Unterschied sehr schroff ist (wie bei Ricinus), kann eine vollständige Wasserentziehung in Folge der Spannung zur Bildung eines mittleren Hohlraumes und von Spalten Veranlassung geben. Mit dem Wassergehalte steigt die Löslichkeit und Zersetzbarkeit und die Schichtung wird oft dadurch deutlicher oder gar erst sichtbar, daß die weicheren Schichten zuerst verändert oder gelöst werden. In allen diesen Verhältnissen stimmen wieder die Krystalloide mit den Stärkekörnern überein. Das Speciellere muß in der auch die Literaturangaben enthaltenden Arbeit selbst nachgelesen werden.

Hofmann, Karl B., Prof., **Lehrbuch der Zoochemie.** 3. Heft. (Schluss.) Mit 23 in den Text gedruckten Holzschn. u. 1 lithogr. Taf. Wien, 1879. Manz. (I—XVII, 353—729 S. 8. Taf. 4.)

Das vorliegende Werk von K. B. Hofmann behandelt seinen Stoff in einer ansprechenden, dem Bedürfniß des Anfängers völlig angemessenen Weise und ist dabei genügend vollständig, um auch zum augenblicklichen Nachschlagen brauchbar zu erscheinen. Die Beschreibung der einzelnen Verbindungen ist klar und deutlich, die Darstellungsmethoden sind bei aller Kürze doch hinlänglich genau beschrieben, um als Leitfaden für praktische Arbeiten dienen zu können, und die Zersetzungen sind ausführlich genug geschildert, um ein charakteristisches Bild von dem Verhalten der betreffenden Substanzen zu geben. Daß der Verfasser hierbei häufig in das Gebiet der reinen Chemie übergreift, ist nur als ein Vorzug des Werkes anzuerkennen, der die Brauchbarkeit desselben erhöht. Die Anordnung des Stoffes ist nach anatomischen und physiologischen Gesichtspuncten geschehen, was sicherlich für den vorliegenden Zweck bis zu einem gewissen Grade vortheilhaft erscheint; doch wäre in gewissen Fällen eine andere vorzuziehen gewesen, so z. B. findet sich die Beschreibung gewisser Zersetzungsproducte des Eiweißes bei der Besprechung des Eies, während diese Producte selbst (Indol, Skatol) doch nur im Darm vorkommen oder in faulenden Flüssigkeiten. Ferner sind die anorganischen Verbindungen etwas stiefmütterlich behandelt; eine Beschreibung, nicht bloß der unlöslichen, in Sedimenten rc. vorkommenden, sondern auch der löslichen, in verschiedenen Säften rc. enthaltenen, wäre eine entschieden werthvolle Zugabe gewesen. Die Holzschnitte sind theilweise gut, theilweise aber nicht geeignet, dem Anfänger eine richtige Vorstellung von dem betreffenden Objecte zu geben; der Umstand, daß einige nach photographischen Aufnahmen mikroskopischer Präparate angefertigt sind, dürfte denselben eher zum Nachtheile gereichen, da die Details zu unklar sind. Für den Anfänger sind schematische Darstellungen die besten, da sie allein im Stande sind, ihnen die charakteristischen Merkmale mit hinlänglicher Deutlichkeit zur Anschauung zu bringen. Daß der Verf. sich, wenigstens in vielen Fällen, der älteren chemischen Nomenclatur bedient, z. B. Kohlensäure, Barytmasse rc. statt des jetzt beliebten Kohlendioxyd, wässeriges Baryumhydrat rc. sagt, ist nur anzuerkennen; sind doch derartige Bezeichnungen nicht Ausflüsse eines wissenschaftlichen Bedürfnisses, sondern ganz überflüssige Neuerungen. Dagegen wäre es im Interesse eines guten Stiles wohl besser gewesen, wenn gewisse Austriacismen, wie z. B. „die Farbe übergeht in roth“, vermieden worden wären.

Pscheidl, W., k. k. Prof., **Einleitung in die praktische Physik.** Mit 25 in den Text gedruckten Holzstichen. Braunschweig, 1879. Vieweg u. Sohn. (VIII, 91 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Unter diesem Titel hat der Verfasser 28 praktische Uebungsbeispiele in der Weise zusammengestellt, daß erst eine kurze theoretische Erörterung gegeben wird, darauf die Beschreibung des anzustellenden Versuches und endlich die Berechnung desselben folgt. Wir besitzen zwar schon einige Schriften, welche Anleitung zu praktischen Uebungen geben; indessen ist jede Vermehrung durch gut gewählte Beispiele willkommen, da endlich auch für das physikalische Studium die praktischen Uebungen etwas allgemeiner werden. Von den 28 Beispielen gehören dreizehn der Mechanik, nur drei der Wärmelehre, vier der Optik und acht der Elektricitätslehre an. Hinzugefügt sind sieben für die Berechnungen nützliche Tafeln. Kleinigkeiten ließen sich bei einigen der Beispiele wohl bemängeln. Z. B. ist gleich bei Nr. 1 der Balkenlänge der Waage ein zu unbedingter Einfluß zugestanden, während doch wesentlich das Verhältniß derselben zum Gewichte des Balken in Betracht kommt, wie dieß praktisch durch die vorzüglichen Bunge'schen Waagen mit sehr kurzen Balken bewiesen wird; auch fehlt jede Bemerkung über die für die Prüfung der Waage so wichtige Durchbiegung bei zunehmender Belastung. So ist ferner z. B. bei Nr. 16 die Erörterung der Fehlerquellen bei den verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Spannkraft des Wasserdampfes zu vermissen. Immerhin wird den Lehrern die kleine Schrift für die Stellung von Uebungsaufgaben eine angenehme Hülfe gewähren.

Rau, Albr., **die Entwickelung der modernen Chemie.** Im Anschlusse an die Schrift: „Grundlage der modernen Chemie“. Braunschweig, 1879. Vieweg u. Sohn. (IX, 170 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Der Verfasser hat seiner 1877 erschienenen historisch-kritischen Abhandlung über „die Grundlage der modernen Chemie“ eine Fortsetzung in dieser Schrift folgen lassen. Während in der ersten (vgl. Jahrg. 1877, Nr. 46, Sp. 1537 d. Bl.) die theoretischen Ansichten von Dumas der Gegenstand seiner strengen Kritik waren, beschäftigt er sich in der vorliegenden in erster Linie mit den Leistungen von Laurent und Gerhardt. Dieselben werden nach der Sichtung des Beweismateriales in gleicher Weise wie Dumas als Destructoren der Wissenschaft erkannt. Es ist hier unmöglich der Platz, sich mit dem Verf. über den wahren Werth der Grundlagen der modernen Chemie auseinanderzusetzen und insbesondere über die Frage, ob denn wirklich die sogenannte „moderne Chemie“ in so unversöhnlichem Gegensatze zu der „classischen Chemie“ stehe, wenn wir als deren heutigen Vertreter Kolbe ansehen. Trotzdem Ref. den Resultaten der strengen Untersuchung des Verf.'s nicht durchaus beipflichten kann, so liegt doch das, was an der ganzen Arbeit ihn sympathisch berührt, nahe genug. Wenn auch „chemische Träume“ und „aus substituiertem Chlor gestrickte Strümpfe“ und Aehnliches nicht in der „modernen“ Zeit allein vorgekommen sind, so ist doch unverkennbar, daß in der ganzen Naturwissenschaft ein aprioristisches Construieren sich breit zu machen sucht. Wir halten dafür, daß die Arbeiten des Verf.'s aus einer gesunden Reaction gegen diese Tendenz entsprungen sind.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 22—25.

Inh.: Wochenbericht. — J. A. Grosham, über einige physikalische Eigenschaften der Körper im gasförmigen und flüssigen Zustande. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 21—23.

Inh.: Zur Herausgabe einer neuen Pharmacopoe. — Berliner Gewerbe-Ausstellung. (Forts.) — Norman Lockyer's Hypothese. — F. Elsner, Erwiderung auf die Bemerkungen des Prof. W. Knop. — Zur Vollziehung des eidgenössischen Bundesgesetzes über die Arbeit in Fabriken. — Literatur. — Wochenbericht. — Tagesgeschichte. — Handelsblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh: Der Eisenmeteorit von Rittersgrün. — Ueber die Torsion. — Einfluß der Intensität des Schalls auf seine Fortpflanzungsgeschwindigkeit. — Der Athmungsproceß in einer lebenden Zelle. — Zur Lehre von den allgemeinen Luftströmungen. — Die thermische Wirkung des elektrischen Funkens. — Ueber die Viscosität der Erdmasse. — Ueber die Stoffwanderung in der Keimpflanze. — Die Metallkörner in den Stein-Meteoriten. — Die elektromotorischen Kräfte in freien Wasserstrahlen. — Ueber die Assimilation des Kohlenstoffs durch die Pflanzen aus organischen Substanzen. — Die physische Bedingung des Bewußtseins. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 19. Bd. 1. Hft.

Inh.: Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen. Ueber die Bildungswärme der Schwefelmetalle. — L. Barth und J. Schreder, über Diphenole. — P. Fritzsche, über Oxyphenylessigsäure; vorläufige Notiz. — H. Ost, über die Pyromekonsäure; vorläufige Notiz. — Ludw. Schulerud, über chromsaure und dichromsaure Salze. — A. Bleunard, über die Einwirkung von Trimethylamin auf Schwefelkohlenstoff. — M. Blas, über den Nachweis von Salicylsäure im Biere. — H. Baubigny, über die Existenz und Bildungsweise des Nickeloxydulorydь. — M. Delafontaine, Untersuchungen über neue Elemente.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: v. Nathusius, zur Leporidenfrage. — Emil Buck, das Zimmer-Bassin-Aquarium und seine Apparate. — Ernst Friedel, Thierleben, Thierpflege in Irland. — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. (Forts.) — H. Bolsmann, über das Vorkommen der Hausratte, Mus rattus, im Münsterland, Westfalen. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — E. F. v. Homeyer, der Nörz, Lutreola europaea, nb. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 11. u. 12. Heft.

Inh.: v. Reichenau, Beiträge zur Biologie u. Psychologie. — Kristof, über Wespennester. — Gaiger, Lepidopterologisches aus Dalmatien. — Wackerzapp, Ueberwinterung der Schmetterlinge. — Die Mnisczech'schen Erotyliden-Typen. — Bibliographische Blätter. — Nekrolog. — Phytophage Silphenlarven. — Ueber die Gattung Melanchroia und springende Insectencocons. — Melolontha Hippocastani und vulgaris. — Ueber die Lebensweise von Velleius dilatatus. — Revision der Dichotrachelus-Arten. — Wespen als Brandstifter. — Mordraupen. — Ueber die Lebensweise der Blattlaus Aploneura Lentisci. — Vermischtes. — Literarische Revue.

Mathematik. Astronomie.

Inedita Coppernicana. Aus den Handschriften zu Berlin, Frauenburg, Upsala u. Wien herausg. von M. Curtze. Leipzig, 1878. Koch. (VIII, 73 S. gr. 8.) M. 1, 60.

A. u. d. T.: Mittheilungen des Coppernicus-Vereins f. Wiss. u. Kunst zu Thorn. 1. Heft.

Unter diesem Titel hat der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn äußerst interessante und für die Geschichte der Astronomie insbesondere, wie für die Literärgeschichte im Allgemeinen wichtige Schriftstücke zum Drucke befördert. Das nach Umfang und Inhalt bedeutendste Stück ist eine Selbstanzeige des Coppernicus, in welcher er Tendenz und Grundgedanken seiner Revolutionen einem Ungenannten gegenüber erklärt. Die medicinischen Bruchstücke werden in diesem Augenblicke von befugter Seite näher studiert, so daß über deren Bedeutsamkeit wohl nähere Aufschlüsse in Aussicht stehen.

Biadego, Giambattista, **Pietro Maggi** matematico e poeta Veronese (1809—1854). Verona, 1879. Münster (C. Kayser Succ.). (176 S. 16.) Lire 3.

Ein warm empfundenes und ebenso warm geschriebenes Büchlein, in welchem der Versuch gemacht wird, auch in einem größeren Kreise den Manen von Pietro Maggi Anerkennung zu erwerben. Ob der Versuch gelingen wird, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Selbst wenn Maggi das nicht unbedeutende Verdienst in Anspruch nehmen kann, Ampère's theoretische Auffassung zuerst auf die Inductionserscheinungen angewandt zu haben, wiegt doch wohl diese eine Thatsache nicht so schwer, um dem Verfasser jener einen Abhandlung vom 1. Mai 1833 eine besonders hervorragende Stellung einzuräumen, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß jene Leistung die erste des damals 24 jährigen jungen Mannes war, der später hinter der Bedeutung seiner Erstlingsschrift zurückblieb. Der biographische Theil enthält manche für die Geschichte der österreichischen Herrschaft in Oberitalien interessante Einzelheiten, wenn auch nicht alle auf Maggi bezüglich und wieder nicht alle dem Geschmacke nicht-italienischer Leser entsprechend. Einige wenige Auszüge aus den poetischen Schriften des Gerühmten zeugen, so weit wir die uns fremde Sprache zu beurtheilen im Stande sind, von wirklicher dichterischer Begabung. —x—r.

Billwiller, Rob., **Kepler als Reformator der Astronomie.** (Neujahrsbl. hrsg. von d. Naturforschenden Gesellschaft auf das Jahr 1878.) Zürich, 1878. (24 S. 4.)

Eine gut geschriebene, wenn auch nach den größeren Werken von Apelt, Frisch, Reuschle nicht eben neue Gesichtspuncte bietende Darstellung der die Reformation der Astronomie berührenden Arbeiten Kepler's und des denselben dabei leitenden Ideenganges. Zur besseren Klarstellung des letzteren bespricht der Verfasser auch das Wesentliche der älteren Planetentheorie, legt aber sonst den Schwerpunct in die eigenthümliche Vereinigung geometrischer und physikalischer Ideen, die sich in dieser Art zuerst bei Kepler findet, und schreibt eben dieser Vereinigung das Wesentliche seiner Erfolge zu. Auch die Gründe, weßhalb erst Newton das Ziel erreichte, das für Kepler schon so nahe zu liegen scheint, sind gut gezeichnet. S.

Heis, Ed., D., Math. et astr. prof., **Atlas coelestis eclipticus.** Octo continens tabulas ad delineandum lumen zodiacale. Cöln, 1878. Du Mont-Schauberg. (2 Bl., 8 Taf qu. gr. fol.) M. 6.

Der Verfasser, 30 Jahre mit dem Zodiakallicht beschäftigt, hat noch wenige Tage vor seinem Tode die vorliegende Arbeit vollendet, deren Zweck es ist, den Beobachtern jenes Phänomens ein passendes Hülfsmittel zum Einzeichnen zu bieten. Der Atlas umfaßt also zunächst nur die Theile des Himmels, in denen das Zodiakallicht und sein Gegenschein zu erscheinen pflegen, vom übrigen nicht mehr, als zur Ausfüllung des rechtwinklig begrenzten Netzes dient, im Uebrigen so, daß, um die Constellation nicht zu zerreißen, alle Gegenden, mit Ausnahme einiger nördlicher und südlicher Grenzgebiete, mindestens auf zwei Karten sich finden. Die Projection ist nach Mercator genommen (größere Declinationen als 50° kommen nicht vor), mit 2.1 Millimeter auf den Grad des Aequators. Eingezeichnet sind mit Weglassung der Bildfiguren die Sterne 5^m und die helleren, außerdem die Milchstraße, dieses größte Hinderniß für die genaue Erforschung des Zodiakallichtes, Alles nach dem Himmelsatlas desselben Verf.'s, die letztere aber nicht mit Angabe der Helligkeitsabstufungen, sondern nur im allgemeinen Umriß mit Einschluß auch der schwächsten äußeren Partien, die auf den früheren Himmelskarten zum größten Theile überhaupt fehlen. Zur besseren Orientierung für minder Geübte sind auch am Rande der Karten die Zeiten des Jahres angegeben, für welche die Karten zunächst brauchbar sind, und die zu diesen gehörigen (ungefähren) Richtungen nach dem Zenith für weite Grenzen der Polhöhe. Was bei diesem verständigen Arrangement etwa noch zu wünschen übrig bleibt, ist eine Erweiterung der Karten 3, 4, 5 bis zu den Gegenden in den Sternbildern Luchs, großer Bär und Jagdhunde, in denen der Verf. hin und wieder das Zodiakallicht selbst noch gesehen hat, was sich freilich aus äußeren Gründen nicht wohl erreichen ließ. Die Aufnahme der ganzen Milchstraße findet Ref. gerechtfertigt. Erkennt der Beobachter sie nicht in dieser Ausdehnung, wie oft der Fall sein wird, so ist eben die Luft nicht klar genug, um die

:r Krank-
Beweise,
der Ent-
den Ana-
n Grunde
und zeit-
ine treff-
die nach
gt. Mit
ichte der
n sofort
ritik ins
r genaue
hiedenen
hr sorg-
r sodann
gen, legt
und das
herapie.
r Arbeit
tate des
sive per-
dern es
Formen;
hen von
Formen
omente:
ut- und
n. Bei
scheiden
kt, und
n Blut-
rankheit
die ana-
h eigen-
inischen
se mög-
ntieller
en, bei
: kleine,
nisch ge-
te rothe
f einer
parates
n Ver-
en der
rniciöse
markes
te, daß
en zu-

rund-
Mühl-

s be-
gende
ld des
t ohne
er der
: Lite-
seiner
s ver-

Der Natur

Inh:
— Einfluß
geschwindig
Zur Lehre
Wirkung d
masse. —
Metallkörn
in freien 2
durch die !
dingung de

Journal f
von H.

Inh.:
die Bildu
Schrebe
säure; vor
läufige Re
saure Sal
methylami
von Salic
und Bildu
Untersuchu

Der zoolo

Inh.
Zimmer-T
Thierleber
Waldhühn
Hausratte
Beobachtu
Lutreola e

Entomolo
12. He

Inh.
Kristof.
Dalmatie
Die Mni
Nekrolog.
lanchroie
und vulg
Revision
Mordrau
Lentisci.

Inedita
burg,
Koch.
A. u. e
Kunst

Uni
schaft u
schichte l
im All
Das na
anzeig
gedan
erklär
von b
samkei

Blade
Ver
Suc

E
lein, i
Kreise
Ob de
lassen.
in Ar
zuerst

feinsten Spuren des Zodiakallichtes zu verfolgen. Die Genauigkeit der Zeichnung ist im Allgemeinen zweckentsprechend; einige Prüfungen haben den wahrscheinlichen Fehler eines Sternortes nahe 8' bis 10' ergeben, d. i. wenig mehr als 1/3 Millimeter. Dieselben haben auch keine gröberen Fehler gezeigt, indessen doch einzelne größere Ungenauigkeiten in der relativen Stellung naher Sterne, z. B. in den Hyaden, v und x Tauri, β, γ, ε Canis minoris, ν und ξ Virginis u. A. Auch fehlen einzelne Sternbezeichnungen, wie z. B. λ und f Tauri. S.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 87. Bd. 3. Hft.

Inh.: L. Königsberger, über die Erweiterung des Jacobi'schen Transformationsprincips. — A. Cayley, on the triple ϑ-functions. — L. Kiepert, zur Transformationstheorie der elliptischen Functionen. — J. J. Sylvester, note sur une propriété des equations dont toutes les racines sont réelles. — Souillart, observation relative à l'article de Sourander. — L. W. Thomé, zur Theorie der linearen Differentialgleichungen. (Forts.)

Medicin. Physiologie.

Goltstein, Mart., über die physiologischen Wirkungen des Stickoxydulgases. Mit 5 lithograph. Taf. Bonn, 1878. Strauss. (47 S. Lex.-8., Taf. qu. fol.) M. 2.

Unter Leitung von Zuntz hat der Verfasser die in neuerer Zeit auch in Deutschland bei Zahnoperationen üblich gewordene Narkose durch Stickoxydul (Lustgas) durch Experimente an Thieren untersucht. Er kommt zu dem Schlusse, daß eine vollkommene Narkose, also Anästhesie, nur dann zu Stande kommt, wenn das Gas unvermischt geathmet wird, wenn also die Wirkung des Stickoxyduls sich mit der des Sauerstoffmangels combiniert. Die von Hermann aufgestellte Ansicht, daß die Anästhesie bei Stickoxydulathmung auf der eintretenden Asphyxie beruhe, modificiert er nur insofern, als nach ihm wegen der berauschenden Eigenschaften des Gases die Anästhesie in einem früheren Stadium der Asphyxie eintritt, als bei Trachealverschluß oder der Athmung eines indifferenten Gases. Die Anwendbarkeit des Stickoxyduls zur Erzeugung von Anästhesie ist demnach jedenfalls eine sehr beschränkte.

Leichtenstern, Dr. O., Prof., Untersuchungen über den Haemoglobulingehalt des Blutes in gesunden u. kranken Zuständen. Mit 6 Holzschn. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (106 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Bekanntlich hat, nachdem Malassez gezeigt, wie leicht ausführbar die Blutkörperchenzählung sei, die Untersuchung des Blutes in physiologischen und pathologischen Zuständen einen neuen Aufschwung genommen. Im Allgemeinen die gleichen Aufschlüsse würde die Bestimmung des Farbstoffgehaltes des Blutes gewähren, und der Verfasser glaubt, daß sich dieselbe mit Hülfe der sogenannten quantitativen Spectralanalyse von Vierordt leicht genug ausführen lasse, um auch in den Kliniken Eingang zu finden. Die Untersuchungen, welche mitgetheilt werden, lassen über die Brauchbarkeit der Methode und die Exactheit der Resultate keinen Zweifel. Von besonderem Interesse dürfte in pathologischen und vielleicht auch in einzelnen physiologischen Fällen die Combination der Methoden der Blutfarbstoffbestimmung und der Blutkörperchenzählung sein, weil sich dann zeigen würde, unter welcher Beschränkung Farbstoffgehalt und Körperchenzahl einander proportionale Größen sind, da wir ja schon die Erfahrung gemacht haben, daß dieß bei einzelnen Erkrankungen (Chlorose) nicht immer der Fall ist.

Eichhorst, Dr. Herm., a. o. Prof., die progressive perniciöse Anämie. Eine klinische u. kritische Untersuchung. Mit 3 lithogr. Taff. u. mehreren Holzschnn. Leipzig, 1878. Veit u. Co. (XI, 375 S., 2 Taf. gr. Lex.-8., 1 Taf. qu. Fol.) M. 10.

Wenn eine neue Krankheit in dem Rahmen unserer bisherigen pathologischen Anschauungen Aufnahme gefunden hat, ist es erstes Erforderniß, daß die Existenzberechtigung der Krankheit einer strengen Prüfung unterzogen werde und die Beweise, durch welche die Einführung begründet worden, sei der Entdecker wissenschaftlich noch so gediegen, einer eingehenden Analyse nach allen Seiten unterstellt werden. Ist aus diesem Grunde die Arbeit des Verfassers an sich eine wohlberechtigte und zeitgemäße, so können wir weiterhin nicht umhin, sie als eine trefflich durchgeführte und wohlgelungene zu bezeichnen, die nach allen Seiten hin Licht und Klarheit in die Sache bringt. Mit großer Sorgfalt schildert der Verf. zunächst die Geschichte der Krankheit, um an den hierbei gewonnenen Erfahrungen sofort zu zeigen, welche Gesichtspuncte danach von der Kritik ins Auge zu fassen sind. Daran schließt der Verf. eine sehr genaue Casuistik der bisherigen Beobachter, die er nach vier verschiedenen Gesichtspuncten gruppiert, und theilt sieben eigene, sehr sorgfältig untersuchte Fälle mit. Diesem Abschnitte läßt er sodann eine Analyse der einzelnen klinischen Erscheinungen folgen, legt den anatomischen Befund dar, erörtert die Aetiologie und das Wesen der Krankheit, deren Diagnose, Prognose und Therapie. Wir geben, um den Lesern dieses Blattes den Werth der Arbeit näher zu kennzeichnen, einige der wichtigeren Resultate des Verf.'s wieder. Zunächst bezeichnet der Name progressive perniciöse Anämie kein einheitliches Krankheitsbild, sondern es giebt mehrere, nach Aetiologie und Wesen verschiedene Formen; man muß zunächst die primären, essentiellen, idiopathischen von den secundären, deuteropathischen, symptomatischen Formen trennen; für die letzteren sind als wesentliche ursächliche Momente: Schwangerschaft und Geburt, Verdauungsstörungen, Blut- und Säfteverluste, schlechte äußere Verhältnisse zu bezeichnen. Bei den primären, wie secundären Formen hat man zu unterscheiden die Fälle, wo zuerst der blutbildende Apparat erkrankt, und solche, wo zuerst ein abnorm reichlicher Untergang von Blutbestandtheilen stattfindet. Das klinische Bild der Krankheit bietet keine specifischen Symptome dar, wie denn auch die anatomischen Veränderungen keinen dem Leiden ausschließlich eigenthümlichen Charakter besitzen; nur im Vereine mit den klinischen und anatomischen Veränderungen ist eine sichere Diagnose möglich. Dem Verf. ist es gelungen, eine Form von essentieller perniciöser progressiver Anämie im Leben nachzuweisen, bei welcher man im Blute constant und andauernd zahlreiche kleine, kugelig rothe Blutkörperchen findet, die man als atrophisch gewordene und in ihrer Formentwickelung zurückgebliebene rothe Blutkörperchen anzusehen hat. Diese Form scheint auf einer zuerst eintretenden Erkrankung des blutbildenden Apparates zu beruhen. Die sonst von den Autoren beschriebenen Veränderungen der rothen Blutkörperchen sind nur Folgen der Anämie. Der Beweis dafür, daß die progressive perniciöse Anämie auf einer primitiven Erkrankung des Knochenmarkes beruhe, ist ebenso wenig erbracht, wie für die Annahme, daß die Krankheit auf eine primäre Störung der Innervation zurückzuführen sei.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Kühnast, Lud., Kreisrichter, Untersuchung des Begriffes der Grundschuld. Rummelsburg i/Pr. (Berlin, 1877. Puttkammer & Mühlbrecht.) (78 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Sich mit der Systematisierung eines Rechtsbegriffes beschäftigen, ist so verdienstvoll als schwierig und die vorliegende Schrift hat sich dieser Arbeit in Bezug auf die Grundschuld des preußischen (und mecklenburgischen) Rechtes unterzogen, nicht ohne sich dabei Anspruch auf Anerkennung zu erwerben. Der der Praxis angehörende Verfasser hat mit größtem Fleiße die Literatur und Geschichte der Grundschuld durchforscht und seiner Schrift Vollständigkeit in der Bearbeitung des Materials ver-

liehen. Wir sind auch mit den Resultaten seiner Untersuchung insofern einverstanden, als er die dingliche Natur, den formalen Charakter und die nahe Beziehung der Grundschuld zum Rentenkauf und zu den Reallasten überhaupt anerkennt und gebührend hervorhebt. Weiter aber möchten wir mit dem Verf. doch nicht gehen; wir finden in der Grundschuld Momente, welche sie coordiniert neben einzelne Reallasten stellen lassen, aber nicht mehr, und es läßt sich unseres Erachtens nicht mehr über das Wesen der Grundschuld sagen, als was Stobbe in seinem Privatrecht § 109 S. 302—303 darüber äußert. Die ausführlichen volkswirthschaftlichen Erörterungen, die Beziehungen auf Rodbertus, Dankwart u. A. hätte sich unseres Erachtens der Verf. sparen können; sie sind zwar interessant, aber die juristisch-dogmatische Constructionsmethode liebt die Excurse auf das Gebiet der Nationalökonomie nicht, und wir glauben, sie hat darin nicht Unrecht. Von Einzelheiten wollen wir hier schweigen, nur das sei mit Widerspruch belegt, daß der Verf. von einem „Eigenthum" an der Grundschuld sprechen zu dürfen glaubt, ohne sich dabei einer im gewöhnlichen Leben, nicht aber in juristischen Abhandlungen entschuldbaren Ungenauigkeit schuldig zu machen. Die Arbeit hätte im Ganzen viel gewonnen, wenn sie in Abschnitte oder Paragraphen getheilt, der Stil reiner und die Satzperioden kürzer ausgefallen wären. C. G.

1) **Maassen**, Friedr., wirkl. Mitgl. d. kais. Acad. d. Wiss., **eine burgundische Synode vom Jahre 855.** Wien, 1879. Gerold in Comm. (15 S. Lex.-8.)

2) Ders., **ein Commentar des Florus von Lyon** zu einigen der sogenannten Sirmond'schen Constitutionen. Wien, 1879. Gerold in Comm. (29 S. Lex.-8.)

Die beiden eben genannten Abhandlungen sind mit der bei dem Verfasser gewohnten Sauberkeit gearbeitet und ein Ergebniß seiner mühevollen Erforschung italienischer Bibliotheken, deren Hauptfrucht, die Fortsetzung seiner Quellengeschichte, er indessen uns leider noch immer vorenthält. Die erstere Schrift giebt uns eine Burgundische Synode aus dem Jahre 855, die auf die sittlichen und socialen Verhältnisse des Burgundischen Reiches das trübste Licht fallen läßt, die andere zeigt uns den Versuch, das römische Recht über kirchliche Gerichtscompetenz für das Frankenreich als geltendes hinzustellen, ein Unternehmen, welches damals erfolglos blieb und erst durch Benedictus Levita und Pseudo-Isidor zum Ziele geführt wurde.

Sicherer, Dr. Herm. v., o. ö. Prof. d. Rechte, **Personenstand u. Eheschließung in Deutschland.** Erläuterung des Reichsgesetzes v. 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes u. Eheschließung. Erlangen, 1879. Palm u. Enke. (XVIII, 537 S. Lex.-8.) M. 12.

Das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, das für die Praxis so überaus wichtig ist, hat zwar schon mehrfach in guten Commentaren eine wissenschaftliche Bearbeitung erfahren. Die Ausgaben von Hinschius, Völk u. A. haben eine wohlverdiente Anerkennung sich erworben. Doch ist das oben angezeigte Buch von v. Sicherer weitaus die eingehendste und vollständigste Erläuterung, die dem Gesetze bis jetzt zu Theil geworden ist. Der Verfasser selbst hat in der Einleitung die Schwierigkeiten, mit welchen eine wissenschaftliche Auslegung gerade dieses Gesetzes verknüpft ist, hervorgehoben. Ref. glaubt sagen zu dürfen, daß es dem Verf. gelungen ist, diese Schwierigkeiten in ihrem ganzen Umfange zu überwinden. Er hat sich nicht begnügt, die Rechtssätze darzulegen, welche das Gesetz selbst aufstellt, sondern er hat das gesammte Recht über Eheschließung und Ehescheidung, auch soweit dasselbe von dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 nicht berührt worden ist, in so weit also die Particularrechte fortbestehen, in dem Rahmen seines Commentars zur Darstellung gebracht. Bei der außerordentlichen Zersplitterung des Particularrechtes, das zudem in den meisten Rechtsgebieten noch confessionell gespalten ist, bedurfte es der sorgfältigsten Untersuchung, um zu einer sicheren und vollständigen Beherrschung des Materiales zu gelangen. Soweit Ref. zu urtheilen vermag, hat der Verf. dieß Ziel durchweg erreicht. Nirgends ist er den Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen; überall finden wir eine echt wissenschaftliche Bearbeitung aller einzelnen Fragen. Das Buch wird, da der Verf. das Recht aller Einzelstaaten berücksichtigt, auch in allen Staaten in gleicher Weise brauchbar sein und ebenso für die Theorie wie für die Praxis sich als unentbehrlich erweisen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 21—24.

Inh.: Franz v. Juraschek, Beiträge zur Darstellung des Rechtes der Landtage und ihrer Mitglieder. I. Die Unselbständigkeit der Landesordnungen in ihrem Bestande. II. Die Aenderung der Landes- und Landtagswahlordnungen. III. Die Grundsätze der Zusammensetzung der Landtage. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Aufforderung zur Gründung eines österreichischen Juristentages. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage: Bogen 8, 9 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Zeitschrift des kgl. Bayer. statist. Bureau. Redig. von G. Mayr. 10. Jahrg. 1878. Nr. 4.

Inh.: Carl Majer, das Geburts- und Sterblichkeits-Verhältniß in Baiern für das Jahr 1876. Vom statistisch-geographischen Standpunkte aus dargestellt. — Georg Mayr, Beiträge zur Statistik der Gemeindebesteuerung in Bayern. — Nachweisungen über den Verkauf von Getreide auf den baierischen Schrannen, sowie über die erzielten Durchschnittspreise für die Monate Oktober bis December 1878; desgleichen für die 6 hauptsächlichsten Schrannen nach einzelnen Wochen. — Nachweisungen über den Verkauf von Getreide auf den baierischen Schrannen, sowie über die erzielten Durchschnittspreise für das Kalenderjahr 1878. — Viktualienpreise an verschiedenen Orten Baierns während der Monate Oktober bis December 1878; desgleichen für das Kalenderjahr 1878. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lagarde, Paul de, **armenische Studien.** Göttingen, 1877. Dietrich'sche B. (216 S. Lex.-4.) M. 8.

Da einige frühere Schriften de Lagarde's über armenische Sprache nicht die Berücksichtigung und Anerkennung fanden, die sie mit Recht verdienten, so hat Lagarde, um diese Anerkennung sich zu erzwingen, seine „armenischen Studien" geschrieben, in denen er alle armenischen Wörter, die man bisher etymologisch zu erklären versucht hat (circa 2400) nebst den gegebenen Erklärungen zusammenstellt und herausrechnet, daß von den 1726 „wahrscheinlich richtigen" Etymologien 1224 auf seine Rechnung kommen. Wie immer es sich mit diesen Zahlen verhalten mag, sicher ist, daß Lagarde sich um die armenische Etymologie große Verdienste erworben hat; sicher auch, daß sein Name in Fr. Müller's Schriften nicht zur verdienten Anerkennung kommt, auch nicht in der späteren Schrift des Ref., der erst nach Ewald's Tode aus dessen Bibliothek P. Boetticher's Arica (1851) und die anonyme Schrift: zur Urgeschichte der Armenier, ein philologischer Versuch (1854), beide von Lagarde herrührend, erhielt und kennen lernte. Den Werth beider Abhandlungen erkennt Ref. nachträglich gern an, ist aber natürlich von denselben unabhängig gewesen. Erweisen nun auch die „armenischen Studien" wieder die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit Lagarde's, so zeigen sie auch die Schattenseiten seiner früheren Schriften: den hochmüthigen und wegwerfenden Ton seiner Polemik gegen die Mitforscher, das Rühmen der eigenen Leistungen, für die er öffentlichen Dank erwartet (N. 792), die unermüdliche Prioritätssucht, die das Interesse der Person immer über das der Sache stellt, den festen Glauben, daß den Anderen nichts mehr am Herzen liege als den Verfasser zu verfolgen oder todtzuschweigen oder seines Eigenthumes zu berauben. Der Verf. scheint ge-

radezu zu verlangen, daß man ihn bei jedem Worte, das er irgendwo einmal besprochen hat, so oft man es gebraucht, citiere, auch wenn die betreffende Erklärung längst Gemeingut der Wissenschaft geworden oder selbstverständlich ist. Thut man es nicht, so wird man Plagiator, man kann sich drehen und wenden, wie man will. Wenn aber Lagarde S. 91 Anm. zd. χâšar und χâša ebenso erklärt wie der dort nicht genannte Ref. in seiner Schrift: Ein Zor. Lied S. 76 (1872), so hat ein wunderliches Spiel des Zufalles es gewollt, daß Ref. diese Erklärung früher fand als Lagarde, im umgekehrten Falle wäre kein Zweifel, daß Ref. den Lagarde geplündert und böswillig dessen Namen verschwiegen hätte. Auch ist Lagarde parteiisch in der Beurtheilung der eigenen und der fremden Fehler. Der Mitforscher wird wegen eines leichten oder schweren Fehlers mit unerbittlicher Strenge (doch nicht ohne Freude Lagarde's) an den Pranger gestellt, und es werden die weitgehendsten Folgerungen aus diesem Fehler gezogen; die eigenen Fehler weiß der Verf. als „Schreib-, Druck- oder Gedächtnißfehler“ zu entschuldigen. Und welche Fehler hat der Verf. nicht früher begangen? Wer jetzt, wie Lagarde gethan (N. 1050) in Folge einer Verwechslung von latein. hirundo und hirudo zweimal die armenische Schwalbe mit dem persischen Blutegel zusammenstellen würde, von dem würde Lagarde erklären, daß er kein Recht mitzusprechen habe und keinen Anspruch darauf erheben dürfe, berücksichtigt zu werden. Folgerichtig sollten dann doch auch die früheren Schriften Lagarde's unberücksichtigt bleiben, denen ja alle die Schwächen der jungen „comparativen“ Wissenschaft anhängen, die Lagarde so oft und gern, theils ja mit Recht, geißelt. Diese Consequenz will aber der Verf. nicht gezogen wissen. Wir stimmen ihm darin bei, nur sollte er auch gerechter gegen Andere werden. Den „armenischen Studien“ hängen Schwächen und Fehler der erwähnten Art nicht an, aber unfehlbar ist ihr Verf. inzwischen auch nicht geworden. Zwar auf dem Gebiete des Armenischen und Neupersischen wird er selten irren, sobald er aber sprachwissenschaftliche Fragen aus arischem oder indogerm. Gebiete behandelt, zeigt er ein sehr mangelhaftes Urtheil, das weder durch seine Ausfälle gegen die „Comparativen“ noch durch seine Unkenntniß der neueren sprachwissenschaftlichen Literatur berichtigt wird. Das Verständniß des „asiatischen Verbandes“, das er bei Anderen vermißt, geht ihm selbst vollkommen ab (aus neupers. Handschriften und der arm. Bibel war es nicht zu erlangen); den Charakter des Armenischen beurtheilt er noch jetzt ganz falsch und von dem Verhältniß der arischen Sprachen zu den europäischen hat er keine Ahnung. Kein Wunder, daß er Untersuchungen über das Verhältniß des Armenischen zum Arischen und Europäischen nicht verstehen und also auch nicht beurtheilen kann. Die Beurtheilung der einzelnen Erklärungen versparen wir auf einen anderen Ort. Hier sei nur Folgendes hervorgehoben: gavazan (462) ist von Haus aus ein Stab zum Antreiben und Lenken der Rinder, kein „Kuhprügel“, daher von sanskr. gôhan (Kuhtödter) zu trennen und zu sanskr. gô-ajana, gavajana rinderantreibend (skr. daṇḍa Stock) zu stellen. Echt arm. wäre kovatsan, für Kuhprügel aber kovagan. Versteht der Verf. nun die Logik des Ref.? Für daraplpeł (588) ist dariplpeł (vgl. Lexicon) zu schreiben. Das adj. dsrov (663) ist vom Ref. richtig als pers. Lehnwort erkannt worden, im Mainyo-i-khard findet sich dusrûb, gesprochen dusrov. Thšuaṛ (unglücklich) ist von džuar (schwierig) der Laute und der Bedeutung wegen zu trennen. Dašti campestre (570) findet sich im großen Lexicon der Mechitaristen nicht. Caχcaχ unter dašt giebt dašti kam daštaz; die Stelle aus Philo, in der es vorkommt, führt das große Lexicon an, und das fragliche z° i daštisn erklärt Caχcaχ durch: z ełealsn i dašti. Danach ist dašti kein Adjectiv, sondern der Genetiv-Dativ von dašt. Das „arische“ pitar Vater (1231) bleibt trotz Lagarde bestehen. Besser als von Burnouf und Bullers kann sich Lagarde Rath holen vom Ref. in Fick's Wörterbuch II, S. 799. (Nur ist Jt. 13, 83 dem Metrum gemäß nicht pitaca sondern ptaca zu lesen.) Uebrigens werden Gründe durch einen Machtspruch Lagarde's nie widerlegt. Getak (2162) ist wohl vorhanden, vgl. Faustus v. Byzanz (1832), S. 19, Z. 8 v. u. Savarš (1688) muß wegen v = zd. syâvaršâna sein. Wer keinen Unterschied macht zwischen v und y, kann es allerdings zu altpers. χšayâršâ stellen. Daß das hebr. אחשורש = altpers. χšayârša für Lagarde nichts beweist, dafür bürgt hinlänglich der von Euting gefundene ägypt.-aram. Name des Xerxes: חשירשא. Sun Hund (1710) trennt Lagarde von gr. κύων und stellt es zu zd. χšapâyaona (= in der Nacht weilend), wie Hund und Dieb genannt werden. Nach welchen Lautgesetzen oder für welches Publicum? Wer nicht weiß, daß têkin im Armenischen zu tikin werden müßte (2217), hat die Gesetze des arm. Vocalismus nicht begriffen, und wer gal gehen zu skr. gâ stellt (438), oder uth acht in u-t-h zerlegt und aus okt erklärt (1757), kennt die einfachsten Gesetze des arm. und arischen Consonantismus nicht. Das berühmte Lagarde'sche Gesetz: arm. h = zd. ϑra (792) lautet in klarer Fassung: pers. Wörter auf hr (= zd. ϑra) verlieren bei Aufnahme in das Armenische das schließende r, vgl. zôhr (= zd. zaoϑra) = arm. zoh (Lehnwort). Das Verdienst der „arm. Studien“ liegt wesentlich darin, daß sie das bisher zerstreute Material sammeln, die begangenen Fehler klar aufdecken und verbessern, die Wörter zum Theil aus Schriftstellern belegen, ihre eigentliche Bedeutung festzustellen suchen und die Beziehungen vieler arm. Wörter unter einander klarlegen. Wir hoffen bald auf das werthvolle Werk des Verf.'s an anderem Orte eingehender zurückkommen zu können. H. H.

Schwarz, Anton, Director, **über Lucian's Demonax.** Wien, 1878. Gerold. (34 S. 8.) M. 0, 80.

Die Abhandlung enthält eine gründliche Erörterung der vielbesprochenen Frage, ob die Schrift über das Leben des Demonax Lucian zuzuschreiben sei oder nicht. Herr Schwarz stellt nicht in Abrede, daß die ganze Composition einen unharmonischen, schlotterigen Charakter trägt, daß die einzelnen Theile, wie vom Zufall hingeworfen, lose an einander gefügt sind. Unverkennbar ist ihm das Mißverhältniß der eigentlichen Charakterschilderung, welcher 15 Capitel zugewiesen sind, zu den ἀποφθέγματα, die Cap. 12—62 und 66, somit 52 Capitel umfassen. Er erklärt es selbst für gewagt, dieses ungegliederte, zerhackte Stückwerk, wie es heute vor uns liegt, dem Lucian zuzuweisen. Demungeachtet kann er sich nicht entschließen, mit Bekker und Sommerbrodt die Schrift Lucian abzusprechen. Er ist der Meinung, daß nicht der erste Pflanzer dieses Bäumchens es so „stümperhaft“ geformt, sondern ein Frevler es verkrüppelt und verschnitten hat, und sucht zu beweisen, daß der Demonax eine in ihrer Tendenz philosophische, in ihrer Form aber durch fremde, wahrscheinlich christliche Hand corrumpierte Schrift Lucian's sei, in welcher er den Scheinphilosophen, welche sich Cyniker nannten, das Ideal eines Cynikers entgegenzuhalten beabsichtigte. Ist die Beweisführung auch nicht überzeugend, so folgt man doch gern der feinen Untersuchung. Weit besser ist ihm der Nachweis gelungen, daß ein Philosoph Demonax gar nicht gelebt hat.

Bernays, Jacob, **Lucian und die Kyniker.** Mit einer Uebersetzung der Schrift Lucian's über das Lebensende des Peregrinus. Berlin, 1879. Hertz. (110 S. gr. 8.) M. 3, 20.

Bernays führt den Beweis, daß Lucian's Schrift: περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς nicht gegen die Christen, sondern gegen die Cyniker gerichtet ist. Dieß Ergebniß ist nicht neu; noch vor Kurzem ist es von Sommerbrodt (ausgewählte Schriften des Lucian I, 2. Aufl. S. XXXIII—XL) ausführlich begründet worden. Von weit größerer Bedeutung ist die damit zusammen-

hängende, nach Inhalt und Form gleich anziehende, scharfsinnige Untersuchung über die allmählige Entwickelung des Cynismus von Antisthenes an bis auf die Zeit Lucian's, über die Stellung der Cyniker in Griechenland und im römischen Staate, sowie über die Auffassung und Beurtheilung derselben von Seiten Lucian's. Es folgt eine deutsche Uebersetzung der Schrift, die, ebenso treu wie schön, ein Muster der Uebersetzungskunst ist. Den Schluß bilden Anmerkungen, die theils den Text der Beweisstellen für die voraufgehende Abhandlung mittheilen, theils manche andere wichtige Nebenfrage beiläufig behandeln. Erwähnt sei hier nur die eine über die Echtheit der Schrift „über das Leben des Demonax", der Bernays, trotz Fritzsche's (Lucianus II, 1, S. 189) Vertheidigungsversuch, Lucianischen Ursprung nicht zuzuerkennen vermag. Die äußere Ausstattung des Buches ist des Inhaltes würdig.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 10.

Inh.: J. Gierster, neue Relationen zwischen den Klassenzahlen der quadratischen Formen von negativer Determinante.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. März 1879.

Inh.: Kronecker, Entwickelungen aus der Theorie der algebraischen Gleichungen. — Pfeffer, Uebersicht der während der Reise um die Erde in den Jahren 1874—1876 auf Sr. M. Schiff Gazelle und von Dr. F. Jagor auf seiner Reise nach den Philippinen in den Jahren 1857—1861 gesammelten Pteropoden. — Rammelsberg, über die Zusammensetzung der Lithionglimmer. 2. Abh. — Ders., über das Verhalten fluorhaltiger Mineralien in hoher Temperatur, insbesondere der Topase und Glimmer. — F. B. Hagen, vorläufige Mittheilung über die Entwickelungsgeschichte des menschlichen Occiput und die abnormen Bildungen des Os occipitis. — Peters, über die Amphisbaenen und eine zu denselben gehörige neue Art (Lepidosternon Wuchereri). — Wietlisbach, über die Anwendung des Telephons zu elektrischen und galvanischen Messungen. — Schrader, über einen altbabylonischen Königscylinder des königl. Museums und einige andere Cylinder und Gemmen. — G. Hirschfeld, vorläufiger Bericht über eine Reise im südwestlichen Kleinasien. (3. Mitth.) — Friedländer, Bemerkungen hierzu.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 33. 3me livr.

Inh.: A. Theuriet, le fils Maugars. Dernière partie. — Max. Du Camp, la commune à l'hôtel de ville. II. Les novateurs. — Alfr. Mézières, les Mirabeau, à propos d'un livre récent. — Aug. Laugel, la famille et la jeunesse d'Henri de Rohan. II. Rohan sous le règne d'Henri IV. — F. Brunetière, l'érudition contemporaine et la littérature française au moyen âge. — Alb. Duruy, la liberté d'enseignement. II. Les projets ministériels. — Ch. Richet, la découverte de la circulation du sang. — G. Valbert, la situation intérieure en Russie. — George Lafenestre, les expositions d'art. Les dessins de maitres anciens à l'École des beaux-arts. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littérature. — Essais et notices. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. (Forts.) — Einige Bemerkungen zur Schrift: „Die Ausbildung der Infanterie-Compagnie für die Schlacht von N. N." (Schl.) — Militärische Reisemärsche. (Schl.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Die Hamburger Oper unter der Direction von Joh. Sigmund Kusser 1693—1696. — Kritische Briefe an eine Dame. 21. Joseph Rheinberger. — Concertmusik in Prag.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Ein Blick auf den Westen und die Prairien Nordamerikas. — Fligier, die Zingaren. — K. Zöppritz, zur Theorie der Meeresströmungen. — Heinr. Schmick, Sonne und Mond als Motoren und Anordner der beweglichen Bestandtheile der Erde. — B. M. Lersch, über die Ursachen der Erdbeben, ein historischer Rückblick. — F. Leuffen, die Trichine (Trichina spiralis) und ihr Nachweis durch das Mikroskop. — Rob. Keller, über die Fortpflanzungsfähigkeit der Thiere. — Astronomischer Kalender für den Monat October 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 6. Heft.

Inh.: C. Gutberlet, die physiologische Zeit. — W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — B. Tümler, geographische Verbreitung der Tag-Schmetterlinge, besonders der Pierieden. — Carl Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat Juli.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 6.

Inh.: G. v. Gyurkovics, die handelspolitische Lage Bulgariens. — G. Schweinfurth, Rohlf's jüngste Forschungsreise. — J. U. Hübbe-Schleiden, Deutschlands Südseemacht. — Jos. Haas, die Kuldja-Frage. — Schweiger-Lerchenfeld, Tsin und Ta-Tsin. — Eine österreichische See-Expedition gegen Marokko vor fünfzig Jahren. — Miscellen. — Literatur-Bericht.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: A. Pypin, der Panslavismus. — Zur Frage vom Geldumlauf mit specieller Beziehung auf Rußland. — Nil Popoff, kritische Bemerkungen über einen Artikel von Georg Rosen. — Kaukasische Skizzen. 2. „Der transkaspische Landstrich." — Literaturbericht. — Kleine Mittheilungen. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 15. Fasc. 12.

Inh.: Un poeta istriano. — Vittorio Barzoni e i tempi Napoleonici in Italia. — G. B. Toschi, le porte del paradiso. (Fine). — Luigi Palma, la nuova legge sull' istruzione primaria del Belgio. — Bern. Zendrini, una gita a Cinisi. — Jessie White Mario, la lotta elettorale e il diritto di voto in Inghilterra. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Revue critique. Nr. 24.

Inh.: Merx, conférence sur l'exégèse de l'ancien testament. — Hecker, les Israélites et le monothéisme. — Keim, études historiques sur le christianisme primitif. — Pierre-Victor, les évangiles et l'histoire. — Wilhelm, les verbes dénominatifs dans le zend. — Harder, index des mots employés par Lucilius. — Eugippius, vie de saint Séverin, p. p. Sauppe — Stark, manuel de l'archéologie de l'art. — Bonet-Maury, Gérard de Groote, un précurseur de la réforme. — E. Favre, la confédération des huit cantons, étude historique sur la Suisse au XIV. siècle. — R. Reuss, soldat, moine et maitre de danse, ou mémoires d'un Alsacien du XVIII. siècle; les tribulations d'un maitre d'école de la Robertsau pendant la révolution.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 25.

Inh.: H. Reimer, zur Geschichte der sicilischen Räuberbanden. — D. Asher, die Dissertationen in modernen Sprachen an den deutschen Universitäten. — Eine deutsche Colonie jenseits der Alpen. — Pariser Plaudereien. — Aus dem Reichstag. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 25.

Inh.: Der jüngste Staat Europas. — Rich. Schöner, Sozialpolitisches aus dem hellenischen Alterthum. 2. — Ad. Rosenberg, der Einsturz der Marcusbibliothek im Jahre 1545. — Ein Engländer über die deutsche Wehrkraft. — Politische Briefe. 12. Die Reichstagsparteien und die Finanzzölle. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 25.

Inh.: Jac. Herzog, Karl Glöckner. — Ad. Wahrmund, starke Seiten des Islam. — Wilh. Lauser, Graf Moltke's Wanderbuch — Jul. Stinde, zur Entwickelungsgeschichte der Photographie. — Ferdinand Kellers „Schlacht bei Szlankament". — Aus der Hauptstadt.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 43. (4. Bd.)

Inh.: Adolf Dux, die ungarische Roman- und Erzählungslitteratur der Gegenwart. I. — Aug. Storm, Christian Hofmann von Hofmannswaldau † 18. April 1679. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journallitteratur. — Sitzungsberichte des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 24.

Inh.: Emil Kuh, über Poesie und Poeten in Oesterreich. — Ferd. Kürnberger, Fra Serafico. — Richard Otto Spazier, Aus meinem Leben. (Forts.) — Rundschau. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 25.

Inh.: M. Dessauer, eine Einleitung in das Alte Testament. (Schl.) — Jehuda in der Hagada. — Talmud und Tertullian. — Literaturbericht. — Literarische Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 25.

Inh.: Fr. v. Baerenbach, philosophische Schriften. — Lina Bagt, Unterhaltungslitteratur. — Rud. Kutemann, poetische Uebersetzungen. (Schl.) — Dav. Asher, englische Zustände. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 25.

Inh.: Der urzuständliche Mensch in seiner Abfindung mit dem Himmel. 1. — Der Aetna. — Die Studenten des 12. und 13. Jahrhunderts. — Bulgarische Handwerkergilden. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Karl Gutzkow's gesammelte dramatische Werke. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Oscar Mothes, Wanderungen durch die Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung. 2. — Die Polizeiverwaltung Wiens in den Jahren 1876 und 1877. — Briefe aus Paris. Vom Pariser Büchertische. — Bücher-Besprechungen. — München: Preisbewerbung vom Jahre 1877. — Brüssel: Internationaler Congreß der Amerikanisten.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 156—162.

Inh.: Briefe aus der Reichshauptstadt. 6. — Zur Philosophie der Gegenwart. 1. — W. Gwinner, jüngste Phasen der Goethe'schen Faust-Idee. 1, 2. — Oesterreich und Preußen vom April bis zum August 1813. 2. — Italienische Briefe. 19. — Kaiserin Augusta. — Das Niederwald-Denkmal. — Zur politischen Lage in Spanien. 1. — Der Ausbruch des Aetna. — Ernst Renan's Urtheil über das neue Deutsche Reich. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 13. — Das Universitätsfest in Kopenhagen.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 24.

Inh.: R. Schoener, die Camorra. 1. — C. Frauenstedt, Staat und Gesellschaft in Rußland. 2. — J. Morgenstern, die Steinzeit. (Ergänzungen zu Sterne, die Steinzeit.) — Aug. Demmin, keramische Studien. 4.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 131—135.

Inh.: A. v. Littrow-Bischof, die Reisewerke des Erzherzogs Ludwig Salvator. 1—3. — Corsica. 2. — Mrs. Oliphant, Im Abteigebiete. II, 18—20. — A. Ilg, der salzburger Marktbrunnen. — Victor Hugo's Afrika-Rhapsodie. — Jos. Waßler, Kunst und schöne Frauen an einem italienischen Fürstenhofe. 1, 2. — Reformen in Japan. — Die Silberminen des Cerro de Pasco.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1877.

Inh.: Die Lösung der Pfandbriefsfrage. — Der Ausbruch des Aetna. — G. Schneider, das neue Museum in Gotha. — Das neue Eisenbahnhotel in Berlin. — Todtenschau. — Der Ostermontagsumzug in Bern. — Der Rattenfänger von Hameln. — Presse und Buchhandel. — Rud. Doehn, William Lloyd Garrison, der Sklavenemancipator. — Garnnetenfang im Jahdebusen. — Orden. XII. Herzogthum Braunschweig: der Orden Heinrich's des Löwen. — Moden. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Elise Polko, die kleine Marina. (Forts.) — Die Präsidenten des deutschen Reichstags. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon, illustrirt von Gabriel Max und Gustav Groß, gehuter Gesang. — Eine Kabinetssitzung im Weißen Hause zu Washington. — Vict. Blüthgen, der Recensent. (Forts.) — G. Horn, Pariser Frühling. (Schl.) — Der Kynast. — Benno Reden, Helm und Schild. 2. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Zweite Serie. 14. — Gastein. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. Dritte Serie. — Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, der schwarze Hanns.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Eicho. Nr. 25.

Inh.: B. Glogau, Im Ausland verheirathet. — E. Bunsen, der Professor und sein Mündel. (Schl.) — Die Wettfahrten im Circus Maximus im alten Rom. — Marie Calm, die Geschichte meiner Tante. (Forts.) — W. Philippi, unsere Lieblinge in ihrer Hauptpflegestätte. — F. Grawen-Will, Berühmt oder berüchtigt. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 25.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Ein Meister am Werk. — Frz. Mehring, zur Geschichte der Socialdemokratie. 3. — C. Ludwig, die „Vivisection“ vor dem Richterstuhl der Gegenwart. Ein Wort zur Vermittelung. — L. Herdst, Clotilde. (Forts.) — Rich. Oberländer, die Patagonier. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Vict. v. Strauß, Renata. (Forts.) — Die Gratulantin. Bild von Ludw. Knaus. — Die Konservenfabrik zu Mainz. 2. — H. Steenbusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Forts.) — Eine Frauenfahrt um die Erde. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — C. Wied, Eine häßliche Frau. — C. Ranzoni, Hans Makart. — Francis Broemel, englisches Soldatenleben. — Jul. v. Zwiedinek, die Abtei von Dellapais. — F. Gilbert, das erste Honorar. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Das Ende des Moorbrennens in Sicht. — Erinnerungen aus dem ländlichen Pfarrleben. 3. — Die Ausstellung westfälischer Kunsterzeugnisse und Alterthümer in Münster. — Krohne, Bettelei und Vagabondage. 1. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 41.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Nihilismus und Deutschthum. — Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Emil Cohnfeld, Räubergeschichten. Nach authentischen Quellen bearbeitet. 4. Jack Sheppard. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: H. Scheube, Wie soll man reisen? — Ferd. Lotheißen, Renan über Deutschland. — H. Zimmern, memoir of the Rev. Francis Hodgson. — Aus der italienischen Belletristik. — Alb. Sturm, König Buda's Tod. (Schl.) — Dänische Volksmärchen. — F. Hubad, südslavische Volksmelodien. — Spanisches Fest zu Ehren eines deutschen Dichters. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neue Erscheinungen der niederländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 24.

Inh.: Leonh. Freund, zur arabischen Polizei. — Der Balkan. 2. — O. Keller, griechische und lateinische Thiernamen. 2. — Von den Expeditionen der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland. — Ein Besuch bei den Kurden auf dem Alagös. — Nachrichten von Schliemann. — Vom Büchertisch. — Eine Erziehungsanstalt für junge Chinesen in Amerika. — Indische Pilgerfeste und die Cholera. — Holzgewinnung in Michigan.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Baerenbach, Grundlegung der kritischen Philosophie. (Von Richter: Philos. Monatsh. XV, 4-5.)

Bender, Schleiermacher's Theologie mit ihren philosophischen Grundlagen. 1. u. 2. Th. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg 24.)

Dieterici, Thier u. Mensch vor dem König der Genien. (Von Sprenger: Jen. Litztg 24.)

Hellenbach, der Individualismus im Lichte der Biologie u. Philosophie der Gegenwart. (Von Pfleiderer: Ebend.)

Kähler, das Gewissen. (Von Knauer: Philos. Monatsh. XV, 4-5.)

Lange, de Aeneae commentario poliorcetico. (Von Hug: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXIX, 4.)

Schuppe, erkenntnißtheoretische Logik. (Von Witte: Philos. Monatsh. XV, 4-5.)

Willems, le sénat et la république romaine, sa composition et ses attributions. Sect. 1. (Von Lange; Jen. Litztg 24.)

Vom 14. bis 21. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Angerstein, Frauennoth u. Abhülfe. 2. Aufl. Berlin, Angerstein (8.) M. 1.

Atti della R. Accad. dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877/78. Ser. 3. Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche. Vol. II. Rom, 1878. Salviucci. (860 gr. 4.)

— Anno CCLXXV. 1878/79. Ser. 3. Transunti. Vol. III. Fasc. 6. Ebend. (S. 171—198, CXXXIII—CXLVIII, 41—44. gr. 4.)

Baacke, Vorstudien zur Einführung in das Verständniß Shakespeare's. Vier Vorlesungen zc. Berlin, C. J. Angerstein. (gr. 8.) M. 1, 50.

Bernardakis, symbolae criticae et paleographicae in Plutarchi vitas parallelas et moralia. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4.

Baumgarten, Geschichte der Jungfrau von Orleans. Coburg, (o. J.) Riemann. (40 S. gr. 8.)

Darstellungen der Stadt Mainz u. ihrer Denkmäler. Ausstellung 1879. Mainz, Falk. (XII, 154 S. 8.)

Dietsch, Geschichte der Römer. Neubearb. von Hoffmann. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4, 50.

Drechsler, Katechismus der mathemat. Geographie. Leipzig, Weber. (8.) M. 2, 50.

Ezzo's Gesang von den Wundern Christi u. Notker's memento mori in photograph. Facsimile der straßburger Handschrift hrsg. v. Barack. Straßburg, Trübner. 2 S. (4 Taf. fol.)

Fitting, zur Einführung in die Reichs-Gerichtsverfassung u. den Reichs-Civilproceß. Berlin, Guttentag. (III, 144 S. 8.)

Fritze, specimens of english prose and poetry. Magdeburg, Baensch. (8.) M. 3.

Gerber & Greef, lexicon Taciteum. Fasc. III. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Gutzmann, das Stottern u. seine glückliche Beseitigung zc. Berlin, Angerstein. (gr. 8.) M. 5.

Haefelin, les patois romans du canton de Fribourg. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4.

Handbuch, allgemeines, der Freimaurerei. 2. zc. Aufl von Lenning's Encyklopädie der Freimaurerei. 4. Bd. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 4.

Hirsch, die deutschen Gewerkvereine u. ihr neuester Gegner. Berlin, Staude. (8.) M. 0, 60.

Honegger, Katechismus der Culturgeschichte. Leipzig, Weber. (8.) M. 2.

Jahrbuch, statistisches. Hrsg. v. der k. k. statist. Central-Commission. Für d. Jahr 1876. VII. Heft. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. (Gerold's S. in C.) (123 S. Lex. 8.)

—, — Für d. Jahr 1877. IX. Heft. Ebend. (41 S. Lex. 8.)

Jentzsch, die Zusammensetzung des altpreußischen Bodens. Königsberg, Koch (in Comm.). (III, 60 S. gr. 4.)

Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 3. Jahrg. 1878. Nr. 1—12. Bremen, Kühtmann. (Lex. 8.)

Lefèvre, religions et mythologies comparées. 2. éd. Paris, 1878, Leroux. (XX, 364 S. 8.)

Lexicon Homericum composuerunt Capelle, Eberhard etc. Ed. Ebeling. Vol. II. fasc. VII & VIII. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 4.

Liebermann, ungedruckte anglo-normannische Geschichtsquellen. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 7.
Löwenheim-Röhn, Aesthetik u. Cynismus. Berlin, Staude. (8.) M. 0, 50.
Martin, niederländische u. nordwestdeutsche Sedimentärgeschiebe, ihre Uebereinstimmung, gemeinschaftliche Herkunft u. Petrefacten. Leiden, 1878 Brill. (gr. 8.) M. 3, 50.
— Tertiärschichten auf Java. Nach den Entdeckungen von Junghuhn bearb. Paläontologischer Theil. 1. Lief. Ebend. (fol.) M. 17.
Oppenheim, die Gewerbefreiheit u. der Arbeitsvertrag. Breslau (o. J.) Koebner. (135 S. kl. 8.)
Pierling, Rome et Démétrius d'après des documents nouveaux avec pièces justificatives et facsimile. Paris, 1878. Leroux. (XXIV, 224 S. Lex. 8.)
Planck, das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter, 1. u. 2. Bd. Braunschweig, 1878, Schwetschke u. S. (gr. 8.) M. 24.
Plantamour et Löw, détermination télégraphique de la différence de longitude entre Genève et Strassbourg, exécutée en 1876. Genf, Georg. (161 S. gr. 4.)
Poetae latini minores. Recens. et emendavit Baehrens. Vol. I. Leipzig, Teubner. (8.) M. 2. 70.
Reichs-Haftpflichtgesetz, das, ꝛc. Erläut. v. Eger. 2., verm. Aufl. Breslau, Kern's V. (gr. 8.) M. 15.
Repetitorium der medicinischen Wissenschaften ꝛc. Heft IV. Physiologie. Breslau, Marnschke u. Berendt. (8.) M. 2, 40.
Reusch, der Proceß Galilei's u. die Jesuiten. Bonn, Weber. (Lex. 8.) M. 11, 10.
Ribbeck, Friedrich Wilhelm Ritschl. 1. Bd. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 7, 20.
Schäfer, die Hansestädte u. König Waldemar von Dänemark. Hansische Geschichte bis 1376. Jena, Fischer. (XV, 607 S. gr. 8.)
Schell, Theorie der Bewegung u. der Kräfte. 2. ꝛc. Aufl. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 10.
Schulze, die physikalischen Kräfte im Dienste der Gewerbe, der Kunst u. der Wissenschaft. 5.-8. Liefg. Leipzig, 1878/79. Frohberg. (Lex. 8.) M. 4.
Schwalbe, kurzgefaßtes Lehrbuch der allgemeinen Geologie. Berlin, H. W. Müller. (8.) M. 1, 20.
Sickel, Geschichte der deutschen Staatsverfassung bis zur Begründung des constitutionellen Staats. 1. Abth. Halle, Buchh. d. Waisenh. (gr. 8.) M. 3, 60.
Siegen, Heinrich v. Kleist u. der zerbrochene Krug. Sondershausen, Faßheber. (XV, 133 S. 8.)
Sohncke, Entwickelung einer Theorie der Krystallstructur. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 8.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

L'astronomie pratique et les observations en Europe et en Amérique depuis le milieu du XVII[e] siècle jusqu'à nos jours. 3[e] partie. États-Unis d'Amérique; par André et Angot. (173 p. avec fig. 18.) Paris. fr. 4, 50.
— —, 5[e] partie. Observatoires d'Italie, par Rayet. (VIII, 212 p. avec fig. 12.) Paris. fr. 4, 50.
Bertin, de Plautinis et Terentianis adolescentibus amatoribus. Thesim. (93 p. 8.) Paris.
Bibliotheca patristica medii ævi seu ejusdem temporis patrologia ab anno 1216 usque ad concilii Tridentini tempora, sive omnium doctorum, jurisconsultorum, scriptorumque ecclesiasticorum, ac præsertim pontificum qui ab Innocentio III usque ad Pium IV floruerunt, operum quæ exstant amplissima collectio, chronologice recusa ad exemplar patrologiæ Mignie et ad ejusdem patrologiæ continuationem, etc. Series prima, quæ complectitur omnes doctores scriptoresque ecclesiæ latinæ ad seculum XIII pertinentes, recognoscente et annotante Horoy, sacerdote e bellovacensi diœcesi oriundo etc. Tom. I. Honorii III. romani opera omnia. Tom. I. gr. (XXIII 506 p. à 2 col., 8.) Paris.
Cette collection se composera d'environ 100 vol. à 10 fr. ces œuvres d'Honorius III formeront 4 vol.
Chaperon, Noelz de Jehan, dit le Lassé de repos, publiés d'après l'exemplaire unique de la bibliothèque de Wolfenbüttel; par Picot. (XVII, 62 p. 12.) Paris.
Courrière, histoire de la littérature contemporaine chez les Slaves. (XXIII, 559 p. 18.) Paris. fr. 3, 50.
France, Lucile de Chateaubriand, ses contes, ses poèmes, ses lettres, précédés d'une étude sur sa vie; par France. (LVII, 69 p. avec grav. 16.) Paris. fr. 6.
Lainé de Néel, histoire du siège et prise de la ville de Domfront et de son château-fort, le 9 mai 1574, par l'armée du maréchal de Matignon, gouverneur de Normandie, etc. (40 p. 16.) Mortain.
Margry, découvertes et établissements des Français dans l'ouest et dans le sud de l'Amérique septentrionale (1614-1698). Mémoires et documents inédits, recueilli etc. (XXXII, 1907 p., 1 portrait et 2 cartes, 3 vol. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. Nr. 291. Vermischtes.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 135. Kathol. Theologie.
Meßner'sche B. in Cassel. Nr. 132. Theologie, Philosophie.
Wießner in Graz. Nr. 102. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Th. Pyl ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Greifswald, der ord. Lehrer Dr. Röhl am Askanischen Gymnasium in Berlin zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt worden.

Dem Professor an der Bergakademie zu Freiberg, Bergrath Dr. Clemens Alex. Winkler, ist das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Civilverdienstordens verliehen worden.

Französische Orden und Ehrenzeichen wurden verliehen: dem Professor Dr. Wilh. Franz Exner an der Hochschule für Bodencultur in Wien das Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion und die Decoration eines Officier de l'instruction publique; dem ord. Professor an der technischen Hochschule zu Wien, Reg.-Rath Dr. Alex. Bauer, und dem Professor Jul. Sonntag an der Landes-Oberrealschule zu Znaim die Decoration eines Officier de l'instruction publique; dem Docenten Dr. med. Rob. Ultzmann an der Universität zu Wien die Decoration eines Officier d'Academie.

Am 31. Mai † in Neustettin der Gymnasialdirector Herm. Friedr. Lehmann, 57 Jahre alt.

Am 7. Juni † in Pisa der Schriftsteller Dr. Siegfried Kapper, 58 Jahre alt.

Am 14. Juni † in Königsberg der Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Karl Rosenkranz im 75. Lebensjahre, in Münden der Director der dortigen Forstakademie, Oberforstmeister Bernhardt, im 48. Lebensjahre.

Aufruf!

Am 25. März d. J. ist G. F. Schoemann aus diesem Leben geschieden.

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete philologischer Forschung und in dankbarer Erinnerung an seine ausgezeichnete Lehrthätigkeit haben Amtsgenossen, Schüler und Verehrer desselben beschlossen, ihm zu dauerndem Andenken auf seinem Grabe ein Denkmal zu errichten.

Demzufolge wenden sich die Unterzeichneten an alle seine Amtsgenossen, Schüler und Verehrer mit der ergebensten Bitte, diesem Vorhaben durch Geldbeiträge förderlich sein zu wollen.

Die Höhe derselben ist dem Ermessen eines Jeden überlassen, auch die kleinsten Beiträge werden willkommen sein: Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme bereit. Die Sammlungen werden Ende Juli geschlossen.

Ueber die eingegangenen Gelder wird nach Errichtung des Denkmals Rechnung abgelegt werden.

Greifswald, Breslau, Danzig, Juni 1879.

Dr. Ahlwardt, Prof. an der Univ. Greifswald.	Helfritz, Bürgermeister in Greifswald.
Dr. Hertz, Prof. an der Univ. Breslau.	Dr. Kruse, Provinzial-Schulrath in Danzig.
Dr. Susemihl, Prof. an der Univ. Greifswald.	Dr. Thomas, Prof. am Gymn. zu Greifswald.

XXXIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm findet auf Grund des zu Gera im vorigen Jahre gefaßten Beschlusses die diesjährige Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Trier vom 24. bis 27. September statt und laden wir die Fach- und Berufsgenossen zu zahlreicher Betheiligung ein. Wegen Beschaffung guter und billiger Quartiere wolle man sich möglichst frühzeitig an den mitunterzeichneten Director Dr. Dronke wenden. Alles Nähere besagt das demnächst auszugebende Programm.

Bonn und Trier, 2. Juni 1879. Büchler. Dronke.

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1879. Nr. III. [155

Soeben sind erschienen:

Bernardakis, Gregorius N., Symbolae criticae et palaeographicae in Plutarchi vitas parallelas et moralia. gr. 8. [VIII u. 147 S.] Geh. n. M. 4.

Curtius, Georg, Grundzüge der griechischen Etymologie. Fünfte unter Mitwirkung von Ernst Windisch umgearbeitete Auflage. Lex.-8. [XVI u. 858 S.] Geh. n. M. 18.

Dietsch, Rudolf, Lehrbuch der Geschichte in neuer Bearbeitung. 1. Bandes 2. Abtheilung. Auch u. d. Titel: Geschichte der Römer. Neu bearbeitet von Dr. M. Hoffmann, Oberlehrer am Gymnasien zu Guben. gr. 8. [VIII u. 386 S.] Geh. M. 4, 50.

Feller, Dr. F. E., a new english and french pocket-dictionary. Containing all the words indispensable in daily conversation: admirably adapted for the use of travellers. 32. Vol. I. English and french. [293 S.] Vol. II. Français-anglais. [311 S.] In 1 Band geh. M. 1, 50; geb. in 1 Band M. 2, 25.

Fuhrmann, Dr. Arwed, ord. Professor am kgl. Polytechnikum zu Dresden, Aufgaben aus der analytischen Mechanik. Ein Uebungsbuch für Studirende der Mathematik, Physik, Technik etc. In zwei Theilen. Erster Theil: Aufgaben aus der analytischen Statik fester Körper. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8. [VI u. 138 S.] Geh. n. M. 2, 40.

Gerber, A., et A. Greef, Lexicon Taciteum. Fasc. III. Lex.-8. [S. 225—336.] Geh. n. M. 3, 60.

Haefelin, François, docteur en philosophie etc., les patois romans du canton de Fribourg. Grammaire, choix de poésies populaires, glossaire. gr. 8. [192 S.] Geh. n. M. 4.

Lexicon Homericum composuerunt C. Capelle, A. Eberhard, E. Eberhard, B. Giseke, V. H. Koch, C. Mutzbauer, J. La Roche, F. Schnorr de Carolsfeld. Edidit H. Ebeling. Vol. II. Fasc. VII et VIII. Lex.-8. [S. 337—448.] Geh. (à Fasc. M. 2) n. M. 4.

Lindemann, Dr. Ferdinand, a. o. Professor der Mathematik an der Universität Freiburg i. Br., Untersuchungen über den Rieman-Roch'schen Satz. Akademische Antrittsschrift. gr. 8. [40 S.] Geh. M. 1.

Mayer, Prof. Dr. K. A., Director a. D. d. Realgymnas. zu Karlsruhe, Leitfaden der deutschen Poetik f. die Oberklassen höherer Lehranstalten und für Freunde der Dichtkunst. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. [VI u. 177 S.] Geh. M. 1, 80.

Mittheilungen des Sächsischen Ingenieur- u. Architekten-Vereins. Herausg. vom Verwaltungsrathe des Vereins. N. F. Jahrg. 1878, zweite Hälfte. Mit sieben lithographirten Tafeln und einem Holzschnitte. gr. 8. [S. 47—92.] Geh. n. M. 4.

Mommsen, Tycho, die Präpositionen σύν und μετά bei den nachhomerischen Epikern mit litterargeschichtlichen Excursen namentlich über Dionysios den Periegeten. gr. 4. [88 S.] Geh. n. M. 2.

Mucke, E., de dialectis Stesichori, Ibyci, Simonidis, Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum Pindarica comparatis. gr. 8. [75 S.] Geh. n. M. 1, 60.

Niemir, Arthur, über die Didaskalien des Terenz. 4. [XIII S.] Geh. n. M. 0, 60.

Ostermann, Professor Dr. Christian, Oberlehrer am Gymnasium zu Fulda, lateinisches Vocabularium, grammatikalisch geordnet mit e. Uebungsbuche. Erste Abtheilung. Für Sexta. Neunzehnte Doppel-Auflage. gr. 8. [32 S.] Cart. M. 0, 30.

Preuss, Dr. Emil, Quaestiones Boeoticae. 4. [39 S.] Geh. M. 1.

Ribbeck, Otto, Friedrich Wilhelm Ritschl. Ein Beitrag zur Geschichte der Philologie. I. Band. Mit einem Bildnisse Ritschl's [in Kupferstich]. gr. 8. [VIII u. 348 S.] Geh. n. M. 7, 20.

Schell, Dr. Wilhelm, Professor a. Polytechnikum zu Karlsruhe, Theorie der Bewegung und der Kräfte. Ein Lehrbuch der theoretischen Mechanik. Mit besonderer Rücksicht auf das wissenschaftliche Bedürfniss technischer Hochschulen bearbeitet. Zweite umgearbeitete Auflage in zwei Bänden. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. I. Band. 1. Geometrie der Streckensysteme und Geometrie der Massen. 2. Geometrie der Bewegung und Theorie der Bewegungszustände (Kinematik). gr. 8. [XVI u. 580 S.] Geh. n. M. 10.

Seckendorff, Professor Dr. A. von, k. k. Regierungsrath, Leiter des forstlichen Versuchswesens in Oesterreich, über forstliche Verhältnisse Frankreichs, insbesond. über die Leistungen der französischen Staatsforst-Verwaltung auf dem Gebiete der Walderhaltung. Vortrag gehalten am 27. März 1879 im „Wissenschaftlichen Club" in Wien. gr. 8. [21 S.] Geh. n. M. 0, 80.

Siebelis, Dr. Johannes, Wörterbuch zu Ovid's Metamorphosen. 3. Aufl., besorgt v. Dr. Friedr. Polle, Prof. am Vitzthum'schen Gymnasium zu Dresden. gr. 8. [V u. 397 S.] Geh. M. 2, 70.

Sohncke, Dr. Leonhard, ord. Professor der Physik am Polytechnikum zu Karlsruhe, Entwickelung einer Theorie der Krystallstructur. Mit 55 Holzschnitten im Text und 5 lithographirten Tafeln. gr. 8. [VIII u. 247 S.] Geh. n. M. 8.

Stoll, H. W., Professor am Gymnasium zu Weilburg, Erzählungen aus der Geschichte für Schule und Haus. IV. Bändchen. Von der Reformation bis zur französischen Revolution. Zweite Auflage. 8. [IV u. 221 S.] Geh. M. 1, 50.

Wesener, Dr. P., griechisches Elementarbuch zunächst nach den Grammatiken von Curtius und Koch. Erster Theil: Das Nomen und das regelmäßige Verbum auf ω nebst einem systematisch geordneten Vocabularium. Siebente Auflage. gr. 8. [96 S.] Geh. M. 0, 90.

Wirth, G., Lehrer an der höheren Töchterschule zu Guben, deutsches Lesebuch für höhere Töchterschulen. Dritter Theil. Mittelstufe. I. Cursus. Vierte Auflage. gr. 8. [VIII u. 292 S.] Geh. M. 1, 60.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Poetae latini minores. Recensuit et emendavit Aemilius Baehrens. Vol. I. 8. [XIII u. 238 S.] Geh. à M. 2, 70.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Demosthenes' ausgewählte Reden, erklärt von C. Rehdantz. 2. Heft. I. Abtheilung. V. Rede über den Frieden. VI. Zweite Rede gegen Philippos. VII. Hegesippos' Rede über Hallones. VIII. Rede über die Angelegenheiten im Cherrones. IX. Dritte Rede gegen Philippos. Vierte Auflage. gr. 8. [162 S.] Geh. M. 1, 50.

Plautus' ausgewählte Komödien. Für den Schulgebrauch erklärt von Julius Brix. I. Bändchen: Trinummus. Dritte Auflage. gr. 8. [VI u. 154 S.] Geh. M. 1, 20.

Tacitus, das Leben des Agricola. Schulausg., von Dr. A. Draeger, Director des kgl. Gymnasiums zu Aurich. Dritte Auflage. gr. 8. [52 S.] Geh. M. 0, 60.

Leipzig, 13. Juni 1879. **B. G. TEUBNER.**

In meinem Verlage erschien soeben: [156

Commentar
zum
Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich.
Von
Dr. **Friedrich Oscar von Schwarze,**
königl. sächs. Generalstaatsanwalt,
Mitglied der Bundes-Commission, sowie der Reichstags-Commission
zur Berathung des Entwurfs des Strafgesetzbuches.
Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage.
57 Bogen Lex. 8°. Preis Mark 14, 50.
Leipzig, Mitte Juni 1879.
Fues's Verlag (R. Reisland).

Die Antiquariatsbuchhandlung **Georg Friedrich** in Breslau bietet an: [154

1 vollst. Exempl. der bis Anfang 1878 erschienenen 1160 Hefte der **Nübling** (früher **Hoffmann**)'schen Uebersetzungsbibliothek griech. und römischer Classiker. Der bei weitem grösste Theil in 83 hübsche Pappbände mit Goldtitel gebunden, das Uebrige in Heften. Sehr gut gehalten. (Ladenpreis ungebunden M. 406. für **M. 180.**)

Wander, Sprichwörterlexicon Heft 1—66. (M. 132) f. **M. 75.** — Forbiger, Hellas u. Rom I. 1—3. II. 1. 1872—76. (M. 25) f. **M. 15.** — Holm, Geschichte Siciliens im Alterthum. 2 Bände. 1870—74. Hübsch gebunden (M. 19½) f. **M. 13.** — Georg Forster's sämmtliche Schriften. 1843. 9 dauerhafte Halblederbände m. T. f. **M. 15.** — Goethe in 40 Bände. Einbände verblichen, f. **M. 20.** — Hellwald, Culturgeschichte 1874. Neu. (M. 12) f **M. 6.** — Kugler, Geschichte der Bankunst. 3 Halblederbände m. T. (M. 36) f. **M. 24.** — Sealsfield's Werke. Taschenausgabe in 15 Bänden. Pappbände m. T. f. **M. 15.** — Klemm, die Franen. 6 Bände. 1859. Gebunden (M. 36) f. **M. 18.** — Guizot, mémoires, 8 voll. Leipzig (Brockhaus). 6 Halblederbände m. T. 2 broch. (M. 36) f. **M. 18.** — Buckle, Civilisation von Ruge. 3. Auflage. Halbfranzbände f. **M. 9.** — Mozin, Dictionnaire. 4 voll. 3. ed. p. Peschier 1867. 4 Halbfranzbände f. **M. 20.** — Sybel's historische Zeitschrift. Band 29—38, nicht gebunden, (M. 103) f. **M. 60.** — Gervinus, 19. Jahrhundert. Halblederband m. T. (M. 66½) f. **M. 33.**

☛ Alle Bücher in durchaus sauberem Zustande. ☚

Die Religion,
ihr Wesen und ihre Geschichte,
auf Grund
des gegenwärtigen Standes der
philosophischen und der historischen Wissenschaft
dargestellt
von
Otto Pfleiderer.

Erster Band: Das Wesen der Religion. (Religionsphilosophie).
Zweiter Band: Die Geschichte der Religion.
Zweite Auflage.
58 Bogen. gr. 8°. Preis M. 12.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Das
Deutsche Handelsrecht.
Systematisch dargestellt
von
Dr. **Wilhelm Endemann,**
ord. Professor der Rechte an der Universität zu Bonn.
Dritte verbesserte Auflage.
gr. 8°. 61 Bogen. 1876. Preis: 16 M.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Philologie und **Sprachwissenschaft.** [7

Ankauf von Bibliotheken, sowie einzelner werthvoller Werke und Zeitschriften aus diesen Gebieten zu annehmbaren Preisen gegen baar.

Lieferung alter und neuer Bücher schnell und unter günstigen Bedingungen.

Gefällige Anfragen, sowie Anerbietungen stets umgehend beantwortet.

Lagerkataloge gratis und franco.

Streng reelle Ausführung aller Aufträge, welche unter Berufung auf mehrere von uns bediente öffentliche Bibliotheken gewährleistet wird.

Simmel & Co. in Leipzig.

Das
Handelsrecht.
Von
Dr. **Heinrich Thoel,**
Geh. Justizrath und Professor der Rechte zu Göttingen.
Zweiter Band.
Das Wechselrecht.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
1878. 54½ Bogen gr. 8. Preis: M. 14, 50; eleg. geb. M. 16, 25.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Neu erschienene Kataloge: [23

Katal. 28: **Geschichte**; Biographie u. Memoiren; Geographie und Reisen; Jurisprudenz.

Katal. 29: **Germanistischer Lagerkatalog**: ältere deutsche Literatur; neuere deutsche Literatur; deutsche Sprache (Linguistik u. Literaturgeschichte); deutsche Geschichte u. Alterthumskunde; deutsches Recht, namentlich Rechtsquellen u. Rechtsgeschichte. — Anhang: **Seltenheiten**; Incunabeln; alte Drucke des 15. u. 16. Jahrhunderts mit Holzschnitten; Manuscripte.

Alle unsere Kataloge stehen gratis u. franco zu Diensten. Wir bitten zu verlangen, da wir im Allgemeinen unverlangt nicht versenden.

C. Detloff's Antiquariat
in Basel.

Soeben erschienen: [24

Katalog 27. **Bibliothek Weigand. Deutsche Literatur. Sprachwissenschaft. Geschichte. Philosophie.** 8000 Nummern.

Gratis und franco versendet

Heinrich Kerler in **Ulm.**

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 27.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 5. Juli. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hermann, Lic. W., Privatdoc., **die Religion im Verhältniß zum Welterkennen u. zur Sittlichkeit.** Eine Grundlegung der systematischen Theologie. Halle a/S., 1879. Niemeyer. (XII, 452 S. Lex.-8.) M. 9.

Die vorliegende Schrift kündigt sich selbst als eine Ergänzung und Begründung der 1876 erschienenen Schrift: „die Metaphysik in der Theologie“ desselben aus Ritschl's Schule hervorgegangenen Verfassers an. Hatte seine Schrift sich den Beweis zur Aufgabe gemacht, daß die Gegenstände des christlichen Glaubens nicht in den Bereich des Welterkennens fallen, so konnte dadurch der Schein entstehen, als sollte auf alle wissen*schaftliche* Begründung des christlichen Glaubens verzichtet werden. Aber es gehört selbstverständlich zur Aufgabe der Theologie, das Bewußtsein von der Allgemeingültigkeit dessen, woran sie glaubt, zu rechtfertigen. Nun ist der bisher von der Theologie meist eingeschlagene Weg, diese Rechtfertigung auf die philosophische Erklärung des Weltganzen, die Metaphysik, zu stützen, nicht der richtige, denn diese ist an sich gleichgültig gegen jeden religiösen Inhalt. Vielmehr hat die Theologie in der Erkenntniß, daß die Güter des Glaubens nicht Naturproducte, sondern übersinnlicher sittlicher Art sind, den Zusammenhang von Religion und Sittlichkeit wissenschaftlich zu verwerthen.

Die so bestimmte Aufgabe löst das Buch so, daß zunächst das Verhältniß von Religion und Metaphysik in eingehender Weise untersucht wird. Den Weg dazu bahnt eine Erörterung über „die Grenzen des wissenschaftlichen Erkennens“. Auf Grund der Kant'schen Erkenntnißtheorie wird gezeigt, wie der Proceß des reinen Erkennens als solcher in sich selbst nirgend eine Grenze aufweise. Erst für das Begehren der fühlenden und wollenden Person, welcher die Natur nicht bloß Erkenntnißobject, sondern auch Veranlassung von Lust und Unlust ist und welche handelnd in der Natur ihre Zwecke verwirklichen will, entsteht die Voraussetzung eines abgeschlossenen Zusammenhanges des Weltganzen. Es ist also ein praktischer Impuls, welcher eine zusammenhängende Welterklärung erzeugte. Damit sind wir auf das Gebiet der Religion, aber auch der Metaphysik geführt. Sie sind „die beiden Arten praktischer Welterklärung“. Aber während die Metaphysik die Welterklärung unternimmt im Dienste des Erkenntnißstrebens und mit Hülfe der im jeweiligen Zeitalter vorhandenen Erkenntnißmittel, so schaut dagegen die Religion die Welt als ein Ganzes von Mitteln an, welche durch die verborgene Gewalt einer höheren Macht der Person mit ihren höchsten Zwecken unterworfen sind; sie steht also im Dienste der ethischen Selbstbehauptung. Damit ist eine so durchgreifende Verschiedenheit von Religion und Metaphysik gegeben, daß die Unbrauchbarkeit der letzteren für die Begründung der ersteren in die Augen springt. Wenn trotz dieser principiellen Verschiedenheit dennoch in der christlichen Theologie „die Vermischung von Religion und Metaphysik“ sich vollzogen hat, so beruht das auf der Zwangslage des frühesten Christenthums, welchem in seinem Kampfe gegen das antike Heidenthum die Philosophie, welche die alten Volksreligionen zersetzt hatte, und speciell die aristotelische Philosophie, welche die wichtigen Gedanken der Einheit und Geistigkeit Gottes darbot, als eine erwünschte Bundesgenossin erscheinen mußte. Aber der aristotelische Gottesbegriff ist doch nichts anderes als eben das abgeblaßte Gedankenbild jener fühllosen Naturmacht, auf welche schließlich die griechische Religion als ihre tiefere Wahrheit sich zurückgeworfen sieht, der letzte physische Daseinsgrund alles Seienden, der doch mit dem christlichen Gottesbegriff gar nichts gemein hat. Es ist somit ein anderer Weg für die Begründung des Glaubens einzuschlagen. Es ist zu zeigen, wie die Welt des Glaubens zu einem Wirklichen, dessen Anerkennung von allen Menschen gefordert werden kann, in einer Beziehung steht von der Art, daß dieses Letztere ohne die Welt des Glaubens nicht vollständig gedacht werden kann. Dieses Wirkliche ist das Sittliche. Seine Anerkennung kann von allen Menschen gefordert werden, denn nur durch das das Sittliche hervorbringende unbedingte Sittengesetz wird dem Menschen sein eigenes Selbst als ein an sich Werthvolles enthüllt. Aber das sittliche Leben kann in seiner thatsächlichen Verwirklichung nur durch den religiösen Gedanken zu Stande kommen, denn die Forderung des Sittengesetzes geht schließlich dahin, daß das natürliche Menschenleben organisirt werden soll durch die sittliche Idee zu einer Gemeinschaft freier persönlicher Geister. Die Festhaltung dieses Ideals im wirklichen Handeln angesichts der endlosen Bedingtheit des Menschen als eines Naturwesens ist nur möglich auf Grund des religiösen Urtheils, welches die Welt als Ganzes mittels einer höheren Macht dem höchsten Endzweck des Menschen unterworfen sieht. Auf Grund hiervon wird nun „die Aufgabe des dogmatischen Beweises für die christliche Weltanschauung“ nur die sein können, daß die letztere als derjenige religiöse Glaube nachgewiesen wird, welcher uns das Verständniß und die Verwirklichung der sittlichen Idee ermöglicht. Dieser Nachweis kann uns nur gelingen, indem wir selbstbewußte Glieder der von Christus gestifteten Gemeinde werden und so uns eingeschlossen wissen in die Geltungssphäre der in Christus geschehenen Gottesoffenbarung,

deren Mittelpunct die vergebende Liebe Gottes gegen uns ist. In der Gewißheit der Liebe Gottes gegen uns haben wir die Bürgschaft, daß wir trotz Sünde und Natur dennoch das Ziel unseres sittlichen Strebens, die Seligkeit, erlangen. So stellt die Offenbarung Gottes in Christus die thatsächliche Lösung des Räthsels dar, welches dem Menschen durch sein sittliches Bewußtsein gegeben ist. Es ist uns durch dieselbe die Errichtung des sittlichen Endzweckes verbürgt.

Dieß die Grundgedanken des Buches, das wir allen Grund haben den bedeutendsten Leistungen der heutigen systematischen Theologie beizuzählen. Als eine erfreuliche Erscheinung erweist es sich schon durch das entschiedene Selbstgefühl, mit welchem es seinen Standpunct vertritt. Es ist ja das nicht allein das unwillkürliche Charakteristicum der Ritschl'schen Schule, sondern es gründet sich auf die theologische Lust, die Energie des Denkens, die hin und wieder auch die sonst harte Sprache durchglühende Wärme der Ueberzeugung, nicht zum Wenigsten aber auf die Position des Verfassers. Es ist keine Frage, indem dem religiösen Glauben dieselbe Heimat angewiesen wird wie dem sittlichen Streben, in der Tiefe des persönlichen Lebens, ist derselbe mehr geborgen als auf den luftigen Höhen einer Speculation, deren glänzende Gebilde ein Menschenalter nicht zu überdauern pflegen. Dahin weist den Glauben ja auch entschieden das unbefangene Urtheil, das doch stets den Werth eines religiösen Standpunctes nach der sittlichen Kraft schätzt, die demselben innewohnt. Der Theologie wäre manches Herzeleid erspart geblieben, namentlich viel von demjenigen, das ihr seitens der Naturwissenschaft heutzutage angethan wird, wenn sie die Erkenntniß der grundsätzlichen Richtung der Religion auf das sittliche Leben, wie sie durch Kant gewonnen und welche Lotze (Mikrokosmus III, 355 ff.) in einer so nachdrücklichen, für die Ritschl'sche Schule sichtlich von größtem Einfluß gewordenen Weise ausspricht, weniger vernachlässigt hätte. Immerhin mag es sich fragen, ob der Verf. nicht zu viel sagt, wenn er den Nachweis verspricht, daß der religiöse Glaube Allen als wirklich zu gelten habe, welche die Wirklichkeit des Sittlichen anerkennen. In der Hauptsache gründet sich dieser Beweis auf den Gedanken, daß das concrete sittliche Handeln nur möglich sei auf Grund des religiösen Vertrauens, daß trotz der widerstrebenden Natur der Außenwelt dennoch das sittliche Ziel schließlich erreicht werde. Daß das Vertrauen, daß schließlich trotz aller individuellen Abhängigkeit und Bedürftigkeit und trotz des Widerstrebens der Naturwelt der sittliche Endzweck, das höchste Gut erreicht werden werde, für ein wirkliches sittliches Handeln unerläßlich sei, geben wir dem Verf. bereitwillig zu. Aber es scheint uns nicht bewiesen, daß dieses Vertrauen nothwendig religiöser Art sein müsse. Vielmehr läßt sich ganz wohl eine Sittlichkeit denken, welche über die Hemmungen seitens der empirischen Welt sich hinweghilft durch den Blick auf die Erfolge, welche die eigene Kraft schon da und dort errungen hat, und welche in ihm die Hoffnung erwecken, daß durch fortdauernde eigene Uebung, beziehungsweise das Zusammenwirken alles Sittlichen, der sittliche Endzweck schließlich erreicht werde. Es ist das allerdings ein Standpunct, welcher nach unserer Ansicht dem sittlichen Leben einen weniger nachhaltigen Hintergrund verleiht, als jenes religiöse Vertrauen. Aber daß er von lediglich sittlichen Voraussetzungen aus möglich sei, mit anderen Worten, daß das sittliche Handeln in seiner concreten Entfaltung nicht von sich aus mit allgemein zwingender Nothwendigkeit den religiösen Gedanken fördere, das wird kaum geläugnet werden können. Wie der Verf. hier der Tragweite des Sittlichen zu viel zutraut, so unterschätzt er denn doch auch die Metaphysik hinsichtlich ihrer theologischen Verwendbarkeit. Er reduciert diese im Wesentlichen darauf (S. 354 ff.), daß er ihr die Beischaffung der logischen und erkenntnißtheoretischen Postulate zuweist. Im Uebrigen aber eignet sie sich nicht für den theologischen Beweis, weil sie „gleichgültig ist gegen jeden religiösen Inhalt". Man könnte darauf doch das Allgemeine erwidern, daß, wenn dem so ist, um so werthvoller die Beiträge sein müßten, welche sie etwa liefern kann. Aber ganz bestimmt läßt sich auch von einzelnen Positionen des Verf.'s aus nachweisen, daß ohne metaphysische Behandlung wenigstens des Gottesbegriffs nicht auszukommen ist. Wenn der Verf. (S. 385 ff.) in ganz richtiger Zurückweisung einer schlechten Apologetik den Gedanken ausspricht, Wunder, die Gott thut, müßten zugleich ins Unermeßliche natürlich vermittelt sein: so ist doch dieser Gedanke schlechterdings nicht zu vollziehen, ohne daß in dem Wesen des übernatürlichen Gottes zugleich die Möglichkeit des Uebergangs in das Gebiet der natürlichen causalen Vermittlung gezeigt wäre. Man wird das nicht anders thun können als so, wie dieß z. B. Lotze thut, daß Gott zugleich als übernatürliches Wesen und zugleich als der Urgrund alles Wirklichen nachgewiesen wird. Das ist nun aber eben eine metaphysische Leistung.

Wir haben es unterlassen, auf die ausgedehnte Polemik, namentlich gegen Pfleiderer und Lipsius, Bezug zu nehmen, von welcher das Buch, nicht zur Förderung leichten Ueberblicks, durchzogen ist. Der Verf. hat einige Schwächen seiner Gegner richtig aufgedeckt, doch auch manches zu harte Wort gegen sie geredet. Aber es mag ihnen selbst überlassen bleiben, ihre Vertheidigung zu führen.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 25.

Inh: Die neue Wirthschaftspolitik. 2. — Zur Allgemeinen lutherischen Konferenz. Aus Württemberg. — Aus Bayern. — Kirchliche Parteigruppirungen und Parteibewegungen in Preußen. — Die Generalversammlung der Ev.-luth. Mission zu Leipzig. — Die hessische Landessynode. 1. — Die Frühjahrskonferenz des Evangelischen Vereins in Halle. — Aus der Provinz Posen. — Kirchliche Nachrichten. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 13.

Inh.: Ueber die religiöse Entwickelung Sören Kierkegaards. — E. v. Hartmann's „Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins". — Christenthum und Descendenzlehre.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Johannes Huber. 2. — Aus den Beschlüssen der VI. Synode der Altkatholiken des deutschen Reichs. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Geschichte.

Wormstall, Dr. Jos., Oberlehrer, **Hesperien.** Zur Lösung des religiös-geschichtlichen Problems der alten Welt. Trier, 1878. Lintz. (80 S. Lex.-8.) M. 3.

Das Resultat „langer, angestrengter Arbeit", welches der Verfasser in diesem Schriftchen dem wissenschaftlichen Publicum vorlegt, steht in directem Widerspruch mit der bisherigen allgemein gültigen Ansicht über den Gang der menschlichen Culturentwickelung. Nicht in Asien ist die Wiege unserer Cultur zu suchen, sondern der Ausgangspunct derselben war „das europäische Alpengebiet, vornehmlich das südliche um den Po und den Busen des adriatischen Meeres". „Die pelasgisch-tyrrhenische Cultur des oberen Italiens ist die allerälteste; von hier aus hat die Wanderung der ältesten Glaubenssymbole, die Wanderung der Korn und Wein bauenden Völker, der Hercules- und Dionysoszug der Sage stattgefunden; von hier aus ist das nordalpische Europa mit Cultur getränkt, von hier aus sind die Mittelmeerländer bevölkert, von hier aus, der ältesten Dardania, ist Illyrien, Thracien, Griechenland, Samothrace, Phrygien, Lydien (und im Weitergang auch Armenien, Mesopotamien, Persien und Indien), zuletzt Mexico mit religiösen Ideen und Herrscherstämmen erfüllt worden: hier war das Vater- und Mutterland der Culturstämme, die Magna Mater der Völker" (S. 1 f.). Auf die wohl jedem Leser auf den Lippen schwebende

Frage: auf welchem Wege ist der Verf. zu diesem wunderbaren Ergebnisse gelangt? lautet die Antwort: auf dem Wege der Vergleichung der griechischen Mythen vom Atlas („dem Paradiesberg"), von Okeanos („dem Paradieswasser") und von Hesperien („dem Paradieslande") mit den Paradiessagen der übrigen arischen und semitischen Völker, wobei sich ihm „die altgriechische Tradition nicht als Abbild oder Nachhall der orientalisch-asiatischen Paradiessagen, sondern vielmehr als das auf einer ethnologischen Realität beruhende Urbild und Prototyp aller ähnlichen Ueberlieferungen darstellte" (S. 1). Trotz der „Verdunkelung und Wirrniß" nämlich, welche „auf die einfache, symbolische, geschichtlich entwickelte und ideentreue Gottesverehrung der ältesten Zeit durch den Eintritt der mythologischen Periode, in Folge der den Mythus erzeugenden Sprachkrankheit folgte" (S. 15), ist „glücklicherweise doch aus der altpelasgischen Tradition bei Homer, Hesiod, den Tragikern noch soviel unmythificierter Urglaube übrig geblieben, daß uns diese einzelnen hieratischen Fragmente aus uralter Priesterlehre (vielleicht der samothrakischen Liturgie entnommen) zu der Grundbedeutung und wahren Oertlichkeit des Atlas, Okeanos und Hesperiens durch Vergleichung mit der Göttersage anderer arischer und semitischer Stämme verhelfen können" (S. 18). Bei der Deutung dieser Mythen, an welche er noch die von den Hyperboreern, den Argonauten, von Troja, von Diomedes und dessen Wanderzügen, von Herakles, von den Amazonen, von Ogygia u. a. anschließt, die nach seiner Ansicht alle auf denselben Ausgangspunct, das Land am Südfuße der Alpen, zurückweisen, benutzt der Verf. natürlich als einen Hauptschlüssel die Etymologie; wie er diese handhabt, mögen folgende Beispiele zeigen: S. 28 wird der Name Adulas, welchen nach Strabon's Bericht der St. Gotthard bei den Umwohnern führte, mit dem Namen Atlas zusammengestellt: „auf die spätere Elision eines Bindevocales deutet noch die vollere Form Atalanta, Name einer subalpischen und thracischen Stadt und einer Insel bei Euboea, zugleich Name einer halbgöttlichen Heroin, der Tochter des Jasius, der nebst Dardanus, dem Enkel des Atlas, nach Virgil ein Hesperier, ein Italiker, ein Alpensohn war. Sollte nicht Homer's Atlas und Strabo's Adulas (Ad'las) ein und derselbe Name, dieselbe Localität sein? Kaum zweifle ich noch". S. 45 wird auf den Volksnamen der Camuni als auf einen der „mythische Bezüge bergenden Namen" aufmerksam gemacht. „Eine Demeter Καμύνη [sic, ebenso S. 56 und 67; der Beiname, unter welchem Demeter bekanntlich in Olympia verehrt wurde, lautet bei Paus. VI, 20, 9 und 21, 1, wo er allein vorkommt, Χαμύνη] wurde als Patronin von Alphesae Pisae [sic] im ganzen Peloponnes, besonders in Elis, hochverehrt; damit erwiese sich die südgriechische als eine hesperisch-alpische Siedelung; auch das Thal zu Füßen des Mons Jovis, des Montblanc heißt Chamunithal; dieser Identität lege ich eine besondere Wichtigkeit bei." Endlich S. 50 lesen wir Folgendes: „Hippe bedeutet nämlich urthümlich, pelasgisch, arisch nicht Pferd, sondern Land und zwar Hochland, Hochplateau, Bergkuppe, auf gleicher Stufe mit dem celtisch-germanischen ipa, apa, iba, iva in den Namen Us-ipii, Men-apii, Ol-apa, Ant-ibes, Gambr-ivii, Pantsch-ap &c." Auf S. 55 scheint der Verf. freilich die hier entwickelte Bedeutung von Hippe schon wieder vergessen zu haben, denn er schreibt da: „in Borsippa haben wir die besprochene Hippe, des Okeanus Tochter, und da Bor der Berg, so hätten wir die Stadt des Berges, in der Landschaft Mygdonia am Euphrat, am Flusse Mygdoniens". Wir fügen noch ein hübsches Pröbchen von Umkehrung der historischen Verhältnisse von S. 54 f. bei: „Und in der That hat der phönicische Mythus den altgriechischen zur Grundlage, eine große Zahl alter Personen- und Ortsnamen in Phönicien klingen unsemitisch, vielmehr griechisch, und das urphönicische Alphabet ist nicht das spätere semitische, sondern ein griechisches. Noch um 900 v. Chr., auf der vor zwei Jahrzehnten gefundenen Säule des Meza, eines Moabiterkönigs kurz nach Salomon, sind über ein Drittel altgriechische Majuskeln, und mit Leichtigkeit ist ihre Theogonie, besonders ihr Hercules auf den pelasgischen, ihre Astaroth auf Ostara, Asteria, auf den Cult der schönen alpischen Urmutter zurückzuführen." Eine Widerlegung dieser hesperischen Phantasien wird Niemand von uns erwarten: die Ueberzeugung des Verf.'s würde sie doch nicht ändern, und anderen Leuten gegenüber würde sie überflüssig sein. Bu.

Müller, Lic. Dr. Carl, Repetent, **der Kampf Ludwig's des Baiern mit der römischen Curie.** Ein Beitrag zur kirchl. Geschichte des 14. Jahrhunderts. 1. Bd. Ludwig der Baier u. Johann XXII. Tübingen, 1879. Laupp. (XX, 407 S. gr. 8.) M. 8.

Der Kampf Ludwig's des Baiern mit der römischen Curie bietet in mannigfachen Beziehungen interessante Seiten dar. Während bei allen früheren Streitigkeiten die Theorie mühsam der Praxis gefolgt war, und die kaiserlichen Schriftsteller die Politik, die sie vertreten, immer nachträglich zu rechtfertigen und ihr die theoretische Unterlage zu geben unternehmen, geht hier die Theorie der Praxis voran. Gewaltige weltumstürzende Ideen werden, in einer für die ganze mittelalterliche Anschauung ganz anomalen Weise von kühnen Gelehrten vertreten; und Schritt für Schritt sind wir im Stande, deren Lehren in kaiserlichen Actenstücken nachzuweisen und die fast jahrlose Art zu verfolgen, in der ein weder an Charakter noch politischer Einsicht hervorragender Regent es unternimmt, die revolutionären Doctrinen in das Leben einzuführen. Das verleiht diesem Kampfe einen Reiz, den die unsympathischen Persönlichkeiten Ludwig's und der zeitgenössischen Priester nicht zu zerstören vermögen und der so vollauf das Interesse ersetzt, welches die gewaltigen Gregor VII, Alexander III, Innocenz IV für ihre Kämpfe mit dem Imperium in Anspruch nehmen. Nichtsdestoweniger ist eine umfassende Darstellung des anziehenden Stoffes noch nicht unternommen werden, und weder Kopp's Arbeiten können für abschließend, noch die Riezler's, der ja nur eine Seite des Thema behandelt, für ausreichend erachtet werden. Wenn aber so schon der Mangel an Vorarbeiten die bisherige Lücke in unserer Literatur als erklärlich erscheinen läßt, so birgt auch der Stoff selbst derartige Schwierigkeiten, daß zur Ueberwältigung derselben mannigfache, selten in einer Person vereinigte Bedingungen erfordert werden. Für die Darstellung der Kämpfe Gregor's VII und seiner anderen Nachfolger genügt eine freilich umfassende, doch immerhin einseitige historische Vorbildung. Der Kampf Ludwig's des Baiern ist aber mit so vielen theologisch-dogmatischen Elementen versetzt (wir erinnern nur an die Minoriten), daß auch eine tüchtige theologische Bildung für seinen Darsteller verlangt werden muß. Beide Bedingungen vereinigt der Verfasser in hervorragendem Maße. Mit nüchterner, unseres Erachtens meist zutreffender Kritik geht er an die historischen Quellen heran; mit eingehendem Verständniß versteht er es, die theologischen Grundgedanken in Ludwig's Auftreten aufzuweisen und darzustellen. Sein Buch muß in mannigfacher Beziehung als eine Bereicherung unserer Literatur und unserer Kenntniß der mittelalterlichen Geschichte betrachtet werden. Nicht nur daß die bisher vielfach verkannten Thatsachen in dem Kampfe von ihm richtig gewürdigt und durch Beleuchtung ihres Zusammenhanges in das wahre Licht gesetzt werden: auch die Behandlung der inneren kirchlichen Verhältnisse der einzelnen deutschen Bisthümer ist sehr dankenswerth und wird dem noch immer zu erwartenden Bearbeiter einer Geschichte der deutschen Bischofswahlen wesentliche Hülfe gewähren. Möchte der zweite Band bald folgen und sich dem ersten ebenbürtig zur Seite stellen.

Englands Ende in der Schlacht bei Dorking. Erinnerungen eines alten Britten im nächsten Jahrhundert. Eine Studie, aus dem Englischen übertragen vom Verfasser des Ethiopien. Mit einer Karte. Hamburg, 1879. Grädener. (102 S. 8.) M. 1.

Man wird sich des tiefen Eindruckes erinnern, den diese Schrift bei ihrem Erscheinen im Jahre 1871 in England hervorbrachte. Unter der Form einer in das zwanzigste Jahrhundert verlegten Erzählung, in welcher ein Greis seinen Enkeln über die noch selbst von ihm erlebte feindliche Landung einer deutschen Heeresmacht an der englischen Küste nach Vernichtung der dieselbe schützenden Flotte und über die Niederlage des englischen Heeres bei Dorking, einem Orte unfern der Südseite von London, und den dadurch herbeigeführten Zusammenbruch der britischen Wohlfahrt und Macht trauervollen Bericht giebt, beabsichtigte der Verfasser einen Warnungsruf an seine Landsleute ergehen zu lassen und sie namentlich auf die Unzulänglichkeit ihrer nationalen Wehrkraft hinzuweisen. Mit der Erfüllung dieser Prophetie wird es wohl gute Wege haben. Beachtung aber verdient dieselbe nicht bloß als ein Zeichen der Zeit, sondern auch wegen des nicht gewöhnlichen Talentes realistischer Gestaltungskraft, das sich darin documentiert. Leider kommt die Uebersetzung gegenwärtig etwas verspätet.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 2.

Inh.: F. Imer, la pierre à écuelles des prises. — J. Gartmann, Schalenstein bei Ilanz. — F. A. Forel, les Tenevières artificielles des cites lacustres. — Burkh. Raeber, vorhistorische Funde aus dem Aargau. — Groß, un étrier en bronze. — Edm. von Fellenberg, die Grabhügel im Oberholz bei Kallnach (Kt. Bern). — Raphael Ritz, Fresken in der Kirche von Valeria zu Sitten. — Th. von Liebenau, Ordnung für die Schneider in Luzern vom Jahre 1488. — Ders., Kupferstecher Martin Martini. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend.

Länder- und Völkerkunde.

Lenz, Dr. Osk., Skizzen aus Westafrika. Selbsterlebnisse. Mit 1 Karte v. Westafrika. Berlin, 1878. Hoffmann & Co. (V, 346 S. gr. 8., K. gr. 4.)

Der Verfasser hielt sich vom 14. Juni 1874 bis Ende 1876 im Auftrage der „deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrikas" an der Westküste von Niederguinea auf und zwar war ihm das Gebiet des Gabun und des Ogoweflusses zur Erforschung übertragen worden. Nachdem er eine Zeit lang an der Corisco-Bai, am Gabun und im Mündungsgebiet des Ogowe gearbeitet hatte, trat er am 15. Dec. 1874 eine Reise ins Innere an und kam stromaufwärts nach Lope, wo er wegen Mangels an Geld, d. h. an Waaren, umkehren mußte. Eine zweite, größere Reise führte ihn vom Juli 1875 an weiter landeinwärts bis über die Vereinigung des Ogowe und Schebe hinauf, wo die politischen und socialen Verhältnisse der kleinen Negerstaaten das fernere Vordringen hinderten. Schließlich nöthigte die Rücksicht auf seine schwankend gewordene Gesundheit den fleißigen Reisenden zur Heimkehr nach Europa.

Lenz ist vorzugsweise Mineralog und hat nach dieser Seite hin viele Gelegenheit gehabt, Neues zu sehen, so daß ihm die Geologie eine wesentliche Erweiterung des Wissens vom Bau der Erdoberfläche verdankt. Auch nach anderen Seiten hin hat er die Augen offen, und so hat er über die ethnologischen und politischen Verhältnisse der von ihm durchreisten Länder, über Thierleben und Jagden in seiner einfach-schlichten und ungeschminkten Weise schätzbare Mittheilungen gegeben. Das vorliegende Buch ist nun freilich nichts weiter als eine Zusammenstellung zahlreicher in verschiedenen Zeitschriften (im Correspondenzblatt der Afrikanischen Gesellschaft, in Petermann's Mittheilungen, in den Zeitschriften der geographischen Gesellschaften von Wien und Berlin, in der Neuen freien Presse &c.) bereits erschienenen geographischen und ethnographischen Artikel; ein Werk des Reisenden über die geologischen und meteorologischen Studien soll, wie wir hören, noch besonders erscheinen. Die hier vorliegende Zusammenstellung war allerdings nothwendig, da ein Zusammensuchen des zerstreuten Materiales schwierig, oft unmöglich ist, auch gewährt sie dem Leser den Vortheil, daß er einzelne abgerundete Lebensbilder aus jenen Ländern erhält. Doch ist die Zusammenfügung eine durchaus lockere, und beim Weiterlesen stoßen wir auf zahlreiche Wiederholungen, die bei gründlichem Durcharbeiten hätten gestrichen werden können. Zur Orientierung über den Verlauf der Reise wäre eine tabellarische Zusammenstellung der Data, wie sie v. Heuglin in so trefflicher Form seinen Reisebüchern beigiebt, recht erwünscht gewesen; zugleich hätten dann die einzelnen Artikel des Buches nach ihrer Entstehung und Ausführung sich besser einordnen lassen. Die beigegebene Karte geht nicht über den Charakter einer einfachsten Skizze hinaus und fügt im Ogowegebiet Erforschtes und Ideen kritiklos an einander; eine Aufzeichnung der Reiselinien von Dr. Lenz, etwa in dreifachem Maßstabe, hätte sich recht gut als Carton einzeichnen lassen. Immerhin bleibt das Buch ein schätzbarer, ja ein wesentlicher Beitrag zu der Landeskunde von Afrika und insbesondere zur Geschichte der deutschen Forschung in diesem Erdtheile.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 23.

Inh.: Das russische Turkestan. 2. — Waldstatistik und Waldschutz in den Vereinigten Staaten. — Nekrologe. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von R. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 5.

Inh.: Jarz, die Umsetzungstheorie der Meere. Die Epen Ramajana und Odyssee als Beweise für dieselbe. Lassen sich nach ihr die Meeresströmungen erklären? — Emil Holub, eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches. — Alex. Supan, zur mittleren Tiefe des großen Oceans. — Geographische Literatur. — Besprechungen. — Monats-Versammlung der k. k. Geograph. Gesellschaft in Wien vom 27. Mai 1879.

Naturwissenschaften.

Jessen, Carl F. W., Dr. med. u. Prof., **deutsche Excursions-Flora.** Die Pflanzen des deutschen Reichs u. Deutsch-Oesterreichs nördlich der Alpen mit Einschluss der Nutzpflanzen u. Zierhölzer. Mit 34 Original-Holzschn. etc. Hannover, 1879. Cohen. (IX, 711 S. 8.) M. 9, 50.

Die vorliegende neue Flora zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf ausgedehnte eigene Untersuchungen gestützt und nicht allein Compilation aus den vorhandenen Localfloren ist. Große Reichhaltigkeit, die sich sogar auf übermäßige Ausdehnung in der Aufnahme von Zierpflanzen erstreckt, sichern bei compressem Druck und handlichem Format dem Buche seinen Platz in der Tasche des wandernden Botanikers, und das kleine, den selteneren Arten beigegebene Schema („Kärtchen" nennt es der Verfasser) läßt rasch über die geographische Verbreitung der betreffenden Pflanze uns orientieren. Allein es ist auf der anderen Seite auch eine nicht zu unterschätzende Zahl von Mängeln vorhanden, unter denen besonders die geringe Ueberſichtlichkeit der Tabellen und die in denselben sich findenden Inconsequenzen des Verf.'s, zu zahlreiche Abkürzungen, der Mangel an (des Vergleiches mit anderen Floren wegen oft wichtigen) Synonymen, die Unbrauchbarkeit vieler (zudem oft überflüssiger) Holzschnittfiguren, welche zur Erläuterung des Familiencharakters dienen sollen, die alterthümliche Classification der Kryptogamen, die manchmal wohl schwer zu rechtfertigende Auffassung der Umgrenzung einer Art hervorgehoben werden mögen. Trotzdem wollen wir zu fleißigem Gebrauche des Buches und wieder

holtem Vergleich seiner Angaben mit der Natur rathen. Vielleicht dürfte dann ein schon lange gehegter frommer Wunsch erfüllt und dasselbe der Anstoß zu einer in jeder Beziehung brauchbaren Excursionsflora Mitteleuropas werden.

Maxwell, J. Clerk, **Substanz u. Bewegung.** Ins Deutsche übersetzt von Dr. Ernst v. Fleischl. Mit in den Text eingedruckten Holzschn. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (XIV, 144 S. 8.) M. 1, 20.

Die kleine beachtenswerthe Schrift kann man als eine Philosophie der Mechanik bezeichnen. Sie enthält nämlich keine eingehenden mathematischen Entwickelungen, sondern, von Definitionen der Begriffe eines Körpers (Systems), des Raumes, der Zeit u. s. f. ausgehend, leitet der Verfasser durch logische Schlußfolgerungen die wichtigsten Grundlehren der Mechanik ab. Diese Darstellungsweise erachtet Ref. als eine sehr glücklich gewählte, weil sie die innere Bedeutung der mathematischen Operationen klarlegt, welche bei der üblichen Behandlung leicht als das Wesentliche erscheinen, während sie doch nur die Form des Gedankens bilden. In 149 kurzen, auf acht Capitel vertheilten Artikeln erhält der Leser einen sehr vollständigen Einblick in die wichtigsten Probleme der modernen Mechanik. In den ersten sechs Capiteln sind die allgemeinen Grundlehren entwickelt, die beiden letzten Capitel enthalten specielle Anwendungen: Pendel und allgemeine Schwere. Lehrer werden sich der Schrift als eines vortrefflichen Leitfadens bedienen können, indem sie den Artikeln die mathematische Ausführung anschließen.

Nägeli, C. v., **Theorie der Gährung.** München, 1879. Verl. d. k. Akademie. Franz (in Comm.). (131 S. gr. 4.) M. 4.
Aus d. Abhdlgn d. k. bayer. Akad. d. Wiss. II. Cl. XIII. Bd. II. Abth.

Der berühmte Münchener Botaniker giebt hier einen wichtigen Beitrag zur Lösung der vielumstrittenen Gährungsfrage. *Nicht das* kleinste Verdienst dieser Monographie liegt in der klaren, scharfen Stellung und Trennung der bezüglichen Fragen. In der Einleitung giebt der Verfasser eine zum Theil mit eigenen Versuchen belegte Kritik der drei bisher aufgestellten Gährungstheorien: jener von Liebig, von Pasteur und der Fermenttheorie der neueren Chemiker. Bei den zwei ersten geht er auf die Fundamentalversuche ein und zeigt, daß theils wichtige Erscheinungen dabei übersehen, theils falsch gedeutet wurden und daher das ganze Fundament der Theorie und damit diese selbst hinfällig sei. Bei Besprechung der dritten giebt er scharfe Unterscheidungen zwischen dem physiologischen, chemischen und chemisch-physikalischen Charakter der Ferment- und Hefewirkungen. Jede der drei Theorien steht also mit einzelnen Thatsachen in Widerspruch. Der Verf. glaubt nun, in Anwendung der Grundvorstellungen, wie sie die dynamische Gastheorie entwickelt hat und wie sie schon mehrfach zur Erklärung chemischer Vorgänge (z. B. von Pfaundler) benutzt wurden, daß die Gährung eine Uebertragung von Bewegungszuständen der Molecüle, Atomgruppen und Atome verschiedener das lebende Plasma zusammensetzender Verbindungen auf das Gährmaterial darstelle, wodurch das Gleichgewicht in dessen Molecülen gestört und dieselben zum Zerfallen gebracht werden. Nach der specifischen Bewegungsform der verschiedenen Pilze sei auch die Gleichgewichtsstörung eine verschiedene und ebenso das Gährungsproduct. Eine Frage bleibt dabei unerörtert: warum bleiben bei der stürmischen Bewegungsausgleichung, bei der das Gährmaterial zerfällt, die so complicierten Plasmaverbindungen der Zellen intact? Nach der Darlegung der Beziehungen seiner Theorie zu den früheren erörtert der Verf. theils allgemeine, theils bei speciellen Gährungsformen das höchste Interesse erregende Fragen, so z. B.: findet die Gährung inner- oder außerhalb der Zellen statt? welches ist der Kraftaufwand bei der Gährung? und ähnliches. Ueberall giebt er Winke, in Bezug auf welche Puncte exacte Experimentaluntersuchungen wünschenswerth oder nothwendig seien, so z. B. über die thermochemische Feststellung der Wärmetönungen bei den Gährungsvorgängen. Von S. 60 (134) ab werden die Beziehungen zwischen der Ernährung der Hefezellen und der Function der Gährung auf Grund der molecularphysikalischen Theorie erklärt. Diese Beziehungen faßt der Verf. in folgende vier Sätze: I. Freien O können die Pilze bei hinreichender Gährthätigkeit entbehren. II. Freier O begünstigt aber die Gährthätigkeit. III. Durch die Gährthätigkeit wird das Wachsthum der Zellen befördert. IV. Die Gährthätigkeit eines Pilzes hindert Ernährung und Wachsthum aller Pilze, welche andere Gährungsformen bewirken. Zum Schluß reiht der Verf. hieran noch eingehende Betrachtungen über die moleculare Structur, die Lösungsvorgänge, die Diosmose der hier einschlägigen Körper. In Anbetracht der vielfach von den bisherigen Vorstellungen abweichenden Resultate der vorliegenden Schrift, der überaus zahlreichen, der Umsicht und reichen Erfahrung des Verf.'s entsprossenen vielseitigen Anregungen wird die Arbeit wohl dazu beitragen, die Kenntniß der Wirkungen der Sproß- und Spaltpilze mehr und mehr zu erweitern und zu vertiefen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Brockhoff, Laboratoriums-Bericht. — Wasserstands-Anzeiger für Dampfkessel. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Beobachtungen in der Nähe des Mondkraters Hyginus. — Uebertragung und Vertheilung von Energie durch den elektrischen Strom. — Magnetisirung des Stahls während des Härtens. — Zur Lehre von der Verdauung der Eiweißkörper. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 19. Bd. 2.—4. Hft.

Inh.: S. M. Jörgensen, Beiträge zur Chemie der Kobaltammoniakverbindungen: II. Ueber die Bromopurpureokobaltsalze. — C. M. Guldberg u. P. Waage, über die chemische Affinität. — F. Stohmann, eine calorimetrische Methode. — v. Rechenberg, über die Wärmebindung beim Lösen von Chlorkalium in Wasser. — Th. Thomsen, chemische Untersuchungen über die Zusammensetzung des Holzes. — Max Schmöger, über Isoäpfelsäure. — R. Hermann, über die specifischen Gewichte und Atomvolume der Metalle der Cergruppe und ihrer Oxyde. — Siegm. Byk, Entschweflung von Rhodanguanidin. (Vorläufige Notiz.) — L. Saarbach, über Oxyphenylproprionsäure. (Vorläufige Notiz.) — E. Hartwig, zur Kenntniß des Weinöls. (Vorläufige Mittheilung).

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 14—18.

Inh.: H. Bauke, Einiges über das Prothallium von Salvinia natans. — W. Nylander, addenda nova ad lichenographiam europaeam. (Schl.) — K. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. — W. J. Behrens, die Nectarien der Blüthen. (Forts.) — A. Hansen, vorläufige Mittheilung. — Lad. Čelakowsky, zur Gymnospermie der Coniferen. — P. Gabriel Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Personalnachrichten. — Beilagen: Taf. IV, V, VIII.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. II. Atlantischer Ocean. — Ein Beitrag zur Theorie der Wasserbewegung in Strömen, auf Grund von Strombeobachtungen in verschiedenen Wassertiefen, ausgeführt auf der Feuerschiffs-Station Genius-Bank in der Jade, zwischen dem 17. Oktober und 10. December 1878. — Deinhardt, aus den Reiseberichten S. M. S. „Bismarck". Reise von Montevideo durch die Magellanstraße bis Valparaiso im Januar und Februar 1879. — Becks, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Wolf". 1. Bemerkungen über Colombo. 2. Reise von Colombo bis Singapore. Januar 1879. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Januar 1879. — Schering, Reihentemperaturmessungen im nördlichen Indischen Ocean, genommen an Bord S. M. S. „Luise". — Paschen, Sturm bei Yokohama im Februar 1879 nach Bericht von S. M. S. „Leipzig". — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats

**

Februar 1879 in Nordamerika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen. — Literarisches. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Berichte des naturwissenschaftl. Vereins an der technischen Hochschule in Wien. III.

Inh.: J. Ciamician, Betrachtungen über den Generationswechsel der Hydroiden. — M. Weinberg, über Methoden der Messung der Wellenlängen des Lichtes mittelst Interferenzstreifen. — L. Jehle, über die Witterungskunde. — J. Ciamician, über die Wirbelsäule des Meeraales (Muraena conger). — E. Kittl, über die krystallinischen Schiefergesteine der Umgebung von Klösterle. — Ders., Conchylien von Neu-Caledonien. — Vorträge im X. und XI. Semester. — Bericht über das X. und XI. Semester.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Sophus Lie, W. Müller og G. O. Sars. 4. Bd. 1. Hefte.

Inh.. G. O. Sars, nye Bidrag til Kundskaben om Middelhavets Invertebratfauna, II, (Middelhavets Cumaceer.) (Med ca. 55 Tavler).

Medicin. Physiologie.

Exner, Sigm., Prof., **Leitfaden bei der mikroskopischen Untersuchung thierischer Gewebe.** Mit 7 Fig. in Holzschn. 2. verb. Aufl. Leipzig, 1878. Engelmann. (VIII, 96 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Ref. hatte schon früher Gelegenheit, sich von der Vorzüglichkeit des kleinen Exner'schen Leitfadens zu überzeugen, und ist erfreut, daß, wie das Erscheinen der zweiten Auflage beweist, derselbe sich Anerkennung verschafft hat. Bei der Empfehlung desselben ist jedoch zu beachten, daß Exner sich auf die Angabe der technischen Handgriffe zur Herstellung der Präparate beschränkt und nicht wie Ranvier, Orth, Frey u. A. dieß thun, gleichzeitig auf die Histologie der Organe eingeht. Die gleichzeitige Benutzung eines Lehrbuches der Histologie wird also vorausgesetzt.

Funke, Otto, **Lehrbuch der Physiologie** für akademische Vorlesungen u. zum Selbststudium. 6., neu bearb. Aufl. von Dr. A. Grünhagen, Prof. d. Med. 2. Bd., 1. Abth. Leipzig, 1878. Voss. (528 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Der zweite Band der Grünhagen'schen Ausgabe des bekannten Lehrbuches behandelt die specielle Nervenphysiologie und unter diesem Titel auch die physiologische Optik und Akustik. Wenn Ref. an dem früher erschienenen ersten Bande einige Ausstellungen zu machen hatte, so kann er doch im Allgemeinen sein Urtheil nur dahin abgeben, daß das Buch in der Hand des neuen Herausgebers seinen Rang behauptet und sich wohl rasch seine frühere Beliebtheit zurückerobern wird.

Bernatzik, Dr. W., k. k. Reg.-Rath u. em. o. Prof., **Handbuch der allgemeinen u. speciellen Arzneiverordnungslehre.** Mit Zugrundelegung der österr., deutschen u. französ. Pharmacopoë etc. bearbeitet. 2. Bd. **Specielle Arzneiverordnungslehre.** Dosologie. Wien, 1878. Braumüller. (VII, 456 S. Lex.-8.) M. 13.

Für die Anordnung der Arzneimittel hat der Verfasser die alphabetische Reihenfolge gewählt, dabei die gangbarsten Benennungen nach der Nomenclatur der Pharmacopoea Germaniae (wie er angiebt, in Wirklichkeit aber die der Pharm. germanica) zu Grunde gelegt. Mit den einzelnen alphabetisch aufgeführten Arzneistoffen verbindet der Verf. unmittelbar die pharmaceutischen Präparate und alle zusammengesetzten Mittel, in denen dieselben als ein Hauptbestandtheil enthalten sind. Aufgenommen hat der Verf. nicht nur alle in Oesterreich und Deutschland officinellen Mittel, sondern auch die in der Pharmacopée française angeführten und weiter alle wesentlicheren neueren Mittel, die im Laufe dieses Jahrhunderts therapeutische Verwendung gefunden haben. Verschiedenheiten im Drucke lassen sofort erkennen, ob ein Mittel der deutschen und österreichischen Pharmakopöe angehört, oder der französischen. Kritische Betrachtungen über neueingeführte Mittel, wie überhaupt, finden sich nur ganz vereinzelt. Mit großer Sorgfalt sind die Synonymen angegeben, die französischen und meist auch die englischen Bezeichnungen beigefügt, die für die Receptur wichtigsten Eigenschaften kurz hervorgehoben, ebenso die Löslichkeitsverhältnisse, die Gaben, sowie die gebräuchlichsten Formen der Verwendung. Ueber 2000 Recepte, vorzugsweise den deutschen und französischen Kliniken entlehnt, sind bei den einzelnen Mitteln untergebracht. Bei den Arzneivorschriften ist die Ordnung festgehalten, daß zunächst die zum inneren Gebrauche bestimmten Formen aufgeführt werden, wobei die flüssigen den weichen und festen Mischungsformen vorausgehen, dann die zum äußeren Gebrauche bestimmten angereiht werden. Ein ganz specielles therapeutisches Register erleichtert das Auffinden der für die Krankheit gebräuchlichen Mittel, ein besonderes Wortregister weiterhin noch das Aufsuchen der verschiedenen Arzneimittel. Sollen wir kurz den Werth dieses Bandes charakterisiren, so müssen wir denselben als ein sehr vollständiges, übersichtlich geordnetes, compendiöses, äußerst brauchbares Nachschlagebuch bezeichnen, welches vollständig auf dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft steht und durch die Aufnahme der vielen, durch Mannigfaltigkeit wie Eleganz sich auszeichnenden französischen Heilmittel einen ganz besonderen Werth gewonnen hat. Die Ausstattung ist die ausgezeichnete, die wir seit langer Zeit an der Verlagshandlung gewöhnt sind.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Die Wilhelm-Augusta-Stiftung für die nothleidenden Aerzte Berlins und der Umgegend. — F. Winckel, über eine bisher nicht beschriebene endemisch aufgetretene Erkrankung Neugeborener. — Ernst Willich, zur Lehre von den meningitischen Erscheinungen bei crouposer Pneumonie, zugleich ein Beitrag zur Lehre von dem sporadischen Vorkommen der Meningitis cerebrospinalis epidemica. — G. v. Liebig, die pneumatischen Kammern in Reichenhall, ihre Erfolge bei asthmatischen Katarrhen und Lungenerweiterung. — Lassinski, Beitrag zur plötzlichen Amaurose. — P. Börner, Flecktyphus und Recurrens in Berlin während des ersten Quartals 1879. 2. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Eine hygienisch und wissenschaftlich wichtige Frage zur Fabrikation künstlicher Mineralwässer. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton. Puschmann, die Pest zu Leipzig im Jahre 1680.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 12.

Inh.: Oeffentliches Sanitätswesen. — Sprechsaal. — Personalien.

Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie und Klimatologie. Hrsg. v. E. Heinr. Kisch. 8. Jahrg. 1878.

Inh.: E. H. Kisch, der Brüxer Sprudel. — Vérité, über Badeausschläge. — Labat, der Curort Alhama de Aragon in Spanien. — Fromm, Vergleich der verschiedenen Nordsee-Badeorte. — H. Thomas, die indifferente Therme von Badenweiler. — C. von Hauer, chemische Untersuchung der Mineralquellen von Ischl. — E. H. Kisch, Marienbad als Heilmittel gegen Milztumoren und Intermittens und gegen Malariacachexie. — Drescher, Milch und Molken. — Klinische Balneotherapie. — Für die Balneologie wichtige neuere physiologische Untersuchungen. — Delhaes, physiologische und therapeutische Wirkungen der Teplitzer Thermen im Allgemeinen. — Aus der französischen balneologischen Literatur. — Balneologische Beiträge aus der skandinavischen Literatur. — A. E. Seibert, zur Curorte-Statistik. — Neuere Quellen-Analysen. — H. Kühne, über Hydrotherapie. — Klinische Hydrotherapie. — Thaon, die Lungenphthise, behandelt an der Küste des mittelländischen Meeres und auf den Gebirgshöhen. — Landowski, Project einer Winterstation in Algier. — W. Gleitmann, Bericht über das Höhen-Sanatorium für Lungenkranke in Asheville N. C. — L. Bacher, Mont-Dore als Luftcurort. — Kürzere klimatologische Mittheilungen. — Kritik und literarische Anzeigen. — Feuilleton. — Notizen. — Balneologische Bibliographie 1878.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1879. I. Heft.

Inh.: Alois Blach, statistische Studien über die Pneumonie in den drei Krankenhäusern Wiens im Decennium 1866—1876. — A. Ravogli, Untersuchungen über den Bau, die Entwickelung und Vereiterung der Cutis. — L. Unger, Untersuchungen über die quer-

gestreiften Muskelfasern des lebenden Thieres. — J. Neumann, zur Histologie der Psoriasis vulgaris. — Josef Englisch, über das bösartige Geschwür der Fußsohle (Mal perforant du pied).

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 51. Bd. 1. Heft.

Inh.: Brauell, zur Anatomie der Bärenkralle. — A. Hartmann, Krankheiten der Füllen. — J. Csokor, zur mikroskopischen Technik. — Analekten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Birkmeyer, Dr. Karl, o. ö. Prof., **über das Vermögen im juristischen Sinne.** Römisch-rechtliche Quellenstudien. Erlangen, 1879. Palm & Enke. (X, 356 S. Lex.-8.) M. 8.

Nach alter Recensentensitte pflegt tadelnde Kritik mit einigen wohlwollenden, die eine oder andere gute Eigenschaft des besprochenen Werkes hervorhebenden Worten eingeleitet zu werden. Ref. käme in Verlegenheit, wenn er sich an diese Sitte halten müßte; denn außer dem fadenscheinigen Lobe des Fleißes könnte er diesem Buche keines zollen. Die Methode der Untersuchung ist nach Ansicht des Ref. eine unrichtige. Die Resultate dürften verfehlt sein. Die Darstellung ist sehr breit und überlastet mit einer Masse aus den Quellen und leicht zugänglichen Schriften abgedruckter Citate. Ref. wünschte, daß ihm größerer Raum, als die Spalten dieses Blattes gewähren, zu Gebot stände, um dieses Urtheil im Einzelnen zu begründen. Daß das Urtheil kein ungerechtes ist, mögen die Leser dieses Blattes aus Folgendem entnehmen: Bei der Erörterung des Vermögensbegriffs geht der Verf. zuerst darauf aus, den technischen Ausdruck der römischen Rechtssprache für diesen Begriff zu suchen, und findet dafür die Bezeichnung bona. Mit diesem in der Einleitung gemachten Funde marschiert er weiter. Im ersten Abschnitt des Buches wird ausführlich erwiesen (als ob es dafür eines besonderen Nachweises überhaupt bedürfte!), daß der Ausdruck bona nicht bloß im Sinne von Vermögen, sondern auch im Sinne von Einzelgütern vorkomme. Der zweite Abschnitt des Buches, der, nebenbei bemerkt, mit seinen 312 Seiten zu den 7 Seiten des ersten Abschnittes in einem auffälligen Mißverhältniß steht, behandelt die bona als Gütereinheit und zerfällt in 4 Capitel. Im ersten Capitel wird die Entstehung des Vermögensbegriffs behandelt und mittels des Satzes bona creditoribus obnoxia sunto auf die lex Poetelia zurückgeführt. Nach einer Untersuchung darüber, ob das Vermögen universitas iuris oder universitas facti sei, kommt im dritten Capitel der eigentliche Kern des Buches, d. i. die These, daß die Schulden nicht zum Begriffe des Vermögens gehören. Um diese These zu stützen, werden eine Reihe von weitläufigen Untersuchungen geführt. Unter Anderem glaubt der Verf. nachweisen zu können, daß zum Wesen der Universalsuccession der Eintritt in die Schulden nicht gehöre, und daß insbesondere auch bei der Erbfolge die Haftung der Erben für die Schulden des Erblassers nicht auf dem Begriff des Vermögens, in das er eintritt, sondern noch im neuesten römischen Recht auf positiver Zwölftafelsatzung beruhe. Hier sei die Skizzierung des Inhalts vorbehaltlich späterer Wiederaufnahme unterbrochen, um den Fehler der Methode zu beleuchten. Derselbe liegt darin, daß der Verf. den Vermögensbegriff mit dem römischen Ausdruck bona von vorn herein identificiert. Man kann zugeben, daß bona der vorzugsweise Ausdruck für unseren Begriff Vermögen ist, und dabei doch ablehnen, daraus, daß etwas unter die bona gerechnet wird oder nicht gerechnet wird, Schlüsse auf den Vermögensbegriff der Römer zu ziehen. Jene willkürliche Identificierung des Ausdruckes mit dem Begriff ist der für die ganze Abhandlung verhängnißvolle Fehlschritt. Die Untersuchung des Vermögensbegriffs müßte nach Ansicht des Ref. ausgehen von der Prüfung der Frage, welche Rechte Gegenstand der privaten Herrschaft sein können; dann wäre die historische Erscheinung der Zusammenfassung dieser Rechte zu einer Einheit nach ihrer Entstehung und der Haftbarmachung des die Einheit Erwerbenden für die Schulden zu untersuchen. Jener Fehlschritt verleitet aber nun den Verf., statt der Untersuchung über Vermögen, eine Untersuchung über den Ausdruck bona zu schreiben und deren Ergebnisse auf den Vermögensbegriff anzuwenden. So glaubt der Verf. zu finden, daß der Ausdruck bona die Schulden nicht mitbezeichne, und flugs hat er das Resultat, daß der Vermögensbegriff als Einheit von den Schulden unabhängig ist. Und diesem Satz zu Liebe wird der Begriff Universalsuccession umgemodelt u. s. w. Die Inhaltsskizze fortsetzend, erwähnt Ref. als Inhalt des letzten Capitels des zweiten Abschnittes Untersuchungen über das Vermögen im rein juristischen und im juristisch-ökonomischen Sinn, über das Vermögen im subjectiven Sinn und über den Begriff des Reinvermögens, welch letzteres ebenfalls ohne deductio aeris alieni berechnet werden soll. Im Schlußwort streift der Verf. auf das Gebiet der Volkswirthschaftslehre, indem er über die Berechnung des Volksvermögens einige Sätze aufstellt. Den Vorwurf der breiten Schreibweise und der überflüssigen Citatenhäufung glaubt Ref. nicht besonders rechtfertigen zu sollen. Wer das Buch in die Hand nimmt, wird sich von der Richtigkeit des Tadels überzeugen. In der Vorrede entschuldigt sich der Verf., daß er als Vertreter des Proceß- und Strafrechts über ein römisch-rechtliches Thema zu schreiben unternehme. Wehmüthig und geschmacklos ruft er aus: On revient toujours à ses premiers amours! Wäre das Buch gut, so wäre die Entschuldigung sehr unnöthig. So wie das Buch geworden ist, wird es trotz der Entschuldigung von den Romanisten nicht Dank ernten.

—t.

Jellinek, Georg, Dr. phil. et jur., **die socialistische Bedeutung von Recht, Unrecht und Strafe.** Wien, 1878. Hölder. (IV, 131 S. Lex.-8.)

Der Verfasser stellt an die Spitze seiner Erörterungen den Gegensatz der Individualethik und der Socialethik; jene leitet das Sittliche aus der Beschaffenheit des Einzelnen ab, diese aus dem Wesen des über dem Einzelnen stehenden Ganzen, der Gesellschaft. „Da nun das Individuum nicht als etwas Ursprüngliches betrachtet werden kann, oder da wir wenigstens das Ursprüngliche in ihm von dem Ererbten und Erworbenen zu scheiden beinahe außer Stande sind, da ferner das Individuum als ein Resultat unendlich mannigfaltiger natürlicher und socialer Processe erscheint, so wird die empirische Ethik den Ursprung des Sittlichen in Natur und Gesellschaft suchen, sie wird Socialethik sein müssen." Demgemäß wird die Socialethik das Sittliche nicht als etwas Ruhendes, sondern nach der Entwicklung des Collectivwesens, dem es entspringt, sich Bewegendes und Wachsendes zu erforschen versuchen; sie wird festzustellen haben, welche Anforderung eine historisch bestimmte gesellschaftliche Ordnung, um sich zu erhalten, an ihre Glieder stellt, und die Bedingungen erforschen, unter welchen ein correcter Gesellschaftszustand in einen höheren, reicher entwickelten übergehen kann, sofern dieß durch menschliche Thätigkeit zu erreichen ist. Alle Gebote der Ethik sind daher vom socialethischen Standpunct auf die Formel zurückzuführen: Handle so, daß deine Handlungsweise die Gesellschaft erhält und fördert. Diese Gebote der Socialethik sind aber nicht wie Naturgesetze absolut zwingend, sondern es sind lediglich Normalgesetze, welche aus den Bildungs-, Seins- und Entwicklungsbedingungen der Gesellschaft fließen und sich an den menschlichen Willen zu ihrer Verwirklichung richten. Lebensbethätigung gemäß der ethischen Norm, das ist die erste und principielle Forderung der Socialethik. Im Gegensatz zu den Normalgeboten der Socialethik steht das Recht als das von der Gesellschaft geforderte „ethische Minimum". „Objectiv sind es die Erhaltungsbedingungen der Gesellschaft,

soweit sie vom menschlichen Willen abhängig sind, also das Existenzminimum ethischer Normen; subjectiv ist es das Minimum sittlicher Lebensbethätigung und Gesinnung, welches von den Gesellschaftsgliedern nach dem historisch bestimmten Zustande der Gesellschaft gefordert wird." (S. 42 ff.) Hieraus ergiebt sich zugleich der Begriff des Unrechts; es besteht in einem Herabsinken unter das ethische Minimum, das objectiv durch die zum Dasein eines bestimmten Gesellschaftszustandes nothwendigen Normen, subjectiv durch das Minimum sittlicher Lebensbethätigung verwirklicht wird. Das Unrecht besteht mithin nicht bloß in der Hervorbringung eines der rechtlichen Norm nicht entsprechenden Zustandes, wie ihn auch Naturkräfte hervorrufen können, sondern in der Erzeugung eines solchen Zustandes durch einen normwidrigen Willen. Der Verf. bezeichnet den normwidrigen Willen als einen kranken; die Willenskrankheit besteht durch das abnorme Verhältniß des Einzelwillens zu den socialen Forderungen; sie ist also sociale Krankheit. Die Gesellschaft selbst ist zum Theil an der Entstehung dieser Krankheit Schuld; denn sie hat auf das Individuum einen doppelten Einfluß, sie wirkt einerseits charaktererzeugend, andererseits motivebildend; und liefert dadurch selbst vielfach den Anstoß zu verbrecherischen Handlungen. So wie jedes Unrecht von dem normwidrigen Willen, also von einer psychischen Ursache erzeugt wird, so hat es auch psychische Wirkungen; es ruft eine Erregung bei den anderen Mitgliedern der Gesellschaft hervor, welche sich in eine Reaction gegen den Urheber derselben umzusetzen sucht; es übt ferner einen Reiz auf die ethisch-abnormal-organisierten Individuen aus, ihren selbstsüchtigen Trieben auf Kosten des Wohles Anderer Befriedigung zu verschaffen; es erzeugt ferner das Gefühl der Unsicherheit und es mindert endlich die Achtung vor der Norm und in Folge dessen verminderte psychologische Wirksamkeit derselben. Auf dieser Erwägung beruht der Begriff der Strafe, welchen der Verf. S. 91 ff. entwickelt. Die physischen Folgen des Unrechts, die objectiven Verletzungen eines gewissen thatsächlichen Zustandes können repariert werden durch Leistung des Schadenersatzes; die psychologischen Folgen des Unrechts dagegen sind nicht reparabel, sondern nur reprimibel. Diese Repression ist nur möglich durch eine Reaction gegen den Urheber des Delicts und darin liegt das Wesen der Strafe.

In dem Vorstehenden sind die wesentlichsten Sätze dieser geistvollen und gedankenreichen Schrift in Kürze angegeben. Zum Ruhme des Verf. ist aber noch besonders hervorzuheben, daß seine Arbeit im Gegensatz zu andern rechtsphilosophischen Schriften neuester Zeit sich ebensowohl durch Klarheit und Verständlichkeit der Darstellung wie durch Vermeidung weitschweifiger Breite auszeichnet. ——d.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: Karl Ritter von Czyhlarz, die gerichtliche Deposition der Schuld. — Carl Joseph Seitz, antike und gegenwärtige Bedeutung der römischen possessio. — Literatur.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Ad. Ficker, die Zigeuner in der Bukowina. Ein Beitrag zur Ethnographie internationale. — B. Weiß, die Getreidepreise im 19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Preis-Schwankungen. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Die Reform im Gütertransport. Ein Beitrag zur Hebung von Handel u. Industrie in Deutschland. Berlin, 1879. Springer. (31 S. gr. 8.) M. 0, 60.

Wenn sich gegenwärtig viele Körperschaften und sogar Einzelne berufen fühlen, mit Vorschlägen zur Besserung des Eisenbahntransportwesens hervorzutreten, so ist es nicht befremdlich, wenn auch die Reichspostverwaltung in diesen Gegenstand hineingezogen wird, wie dieß in vorliegendem Hefte, übrigens ohne daß der Verfasser sich nennt, geschieht. Und wenn man weiß, wie sehr die Postverwaltung das Interesse des Publicums mit Hülfe ihrer günstigen Stellung zu den Eisenbahnverwaltungen durch die billigen Packettarife gefördert hat, so kann man wenigstens sicher sein, daß hier Vorschläge gemacht werden, welche kein ganz einseitiges Interesse verfolgen.

Mit Recht sagt der Verf., daß der neue vereinfachte Tarif, wonach Wagenladungen, gleichviel was sie enthalten, viel billiger befördert werden als Stückgut, den Eisenbahnverwaltungen wie der Mehrzahl der Transportinteressenten keine Vortheile gebracht, wohl aber die Einnahmen bedeutend vermindert hat; wenn dann aber gesagt wird, daß es besser sein würde, entweder zum alten System der Tarifirung nach Artikeln zurückzukehren oder die Reichspost als Generalspediteur einzusetzen, so können wir diese Folgerung nur in ihrer ersten Hälfte als richtig anerkennen. Bekanntlich ist die Ansicht durchgedrungen und durch den neuen Tarif zum Ausdruck gekommen, daß es den Eisenbahnverwaltungen gleichgültig sein könne, ob sie das theure Kupfer oder das billige Eisen, Seide oder Baumwolle transportieren. Diese Ansicht ist auch insoweit richtig, als die Betriebskosten für diese Transporte annähernd dieselben sein werden, wenn man von Nebenleistungen, Versicherung u. s. w. absieht; was aber die ferner Stehenden in der Regel nicht erwähnen und auch von dem Verf. der Brochure nicht erwähnt wird, das ist die Verzinsung des Anlagecapitals, welche bei der Mehrzahl der Bahnen etwa 50 % der Bruttoeinnahmen erfahrungsmäßig beansprucht. Es sind sonach die Tarife im Durchschnitt doppelt so hoch als die eigentlichen Betriebskosten. Soll man nun verlangen, daß es nur Einen Tarifsatz gebe, dann kann dieß offenbar nicht der bisher billigste Satz sein, denn dann würde die Verzinsung des Anlagecapitals zum größten Theile aufhören müssen, weil z. B. beim Pfennigtarif nicht 50 %, sondern vielleicht nur 5 bis 10 % der Bruttoeinnahmen für die Verzinsung übrig bleibt. Nimmt man aber, wie thatsächlich geschehen, einen höheren Satz als Einheit, so wird man einen Theil der bisher verfrachteten Gegenstände vom Transporte ausschließen, weil sie die höhere Fracht nicht tragen können. Will man dann die Eisenbahnverwaltungen verhindern, die Vertheilung der zur Verzinsung des in ihren Bahnen steckenden Capitals auf die Transportartikel nach ihrem Interesse und ihrer Einsicht zu regeln (und sie sind zur Annahme des neuen Tarifs gezwungen worden), so läuft man Gefahr, berechtigte Interessen nicht bloß der Eisenbahnverwaltungen, sondern auch des Handels zu verletzen, und daß dieß geschehen, wird in der vorliegenden Brochure anerkannt.

Die Vorschläge gehen darauf hinaus, daß die Postverwaltung alles Stückgut zum Transport allein übernehmen und den Eisenbahnverwaltungen nur eine Gebühr pro Achskilometer zahlen soll; daß ferner die Güter seiten der Post für alle größeren Plätze so lange gesammelt werden sollen, bis eine Wagenladung beisammen ist. Ferner werden viele interessante Vorschläge gemacht, um die Unzuträglichkeiten, welche mit der Vielheit der Verwaltungen verbunden sind, zu beseitigen; aber alle diese Vorschläge sind nach der eignen Ansicht des Verf. nur schwer oder gar nicht ausführbar, so lange eben die verschiedenen Verwaltungen noch bestehen, und da er den freiwilligen Proceß der Bildung größerer Eisenbahnnetze, wie er in Deutschland, England und Amerika sich bisher vollzog, und ebenso die sonstigen auf freiwilliger Uebereinkunft der Verwaltungen begründeten stetigen Fortschritte im Eisenbahntransportwesen nicht erwähnt, so muß man annehmen, daß der Verf. mit dem Eisenbahnwesen leider doch nicht vertraut genug ist, um mehr als eine theilweise Beachtung seiner Vorschläge beanspruchen zu können.

Schulz, C. G., Gutsbesitzer, **die natürlichen Verhältnisse der Landwirthschaft** oder die Ernten, der Verkauf u. der Ersatz. Ein Beitrag für die Theorie des Prof. J. B. Lambl in Prag. Leipzig, 1879. Hirschfeld. (IV, 94 S. 8.) M. 1, 80.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, das Theorem des Professor Lambl, betreffend die Degeneration in Europa, gegnerischen Ansichten gegenüber zu vertheidigen. Die Brochure zerfällt in drei Abtheilungen, welche sich betiteln: Allgemeines, oder Theorie und Praxis, die persönlichen Principien des Verf.'s und die natürlichen Verhältnisse. Der erste Theil bietet eine oberflächliche, kurze Abhandlung über den allgemeinen Acker- und Pflanzenbau und gipfelt darin, daß der praktische Landwirth die Lehre Liebig's vom vollen Ersatz der durch die Ernten entnommenen Bodenbestandtheile sich zur Richtschnur nehmen müsse. Neues oder eine Unterstützung des Theoremes findet sich nicht, wohl aber starrt dieser Theil von Widersprüchen und Unrichtigkeiten und zeichnet sich durch Unklarheit aus, Fehler, die um so schärfer zu tadeln sind, weil das Buch für praktische Landwirthe geschrieben ist.

Vorzugsweise scheint das chemische Wissen des Verf.'s auf sehr schwacher Basis zu beruhen, so sagt derselbe auf S. 15: „Vom Stickstoff z. B. nimmt man an, daß derselbe nur in der Form von Ammoniak und Salpetersäure aufnehmbar sei, beides eine Verbindung von Stickstoff nnd Wasserstoff", und auf S. 16: „Durch die Verwesung der organischen Substanzen im Boden entsteht zunächst der sogenannte Humus, der aus den vier organischen Stoffen zusammengesetzt ist, und aus diesem Körper bildet sich dann weiter namentlich Kohlensäure und Wasserstoff als Nahrungsmittel der Pflanzen". Diese beiden Citate mögen genügen zur Beurtheilung des Werthes dieses ersten Theiles, denn bei der Fülle des vorhandenen Stoffes würde eine Anführung sämmtlicher Unrichtigkeiten zu weit führen. In seinen persönlichen Principien theilt uns der Verf. mit, daß er einen großen Werth auf den Stoppelfruchtbau lege und hiervon das Heil der Landwirthschaft erwarte. Ferner zeigt er aber auch in dieser Abtheilung bemerkenswerthe Unkenntnisse, indem er sagt: „Die Luzerne gedeiht nur auf kräftigem Boden", „die Lupinen begnügen sich aber fast nur mit den Bestandtheilen der Atmosphäre" (S. 52). Auf ungefähr fünf Seiten kommt dann der Verf. auf die Vertheidigung des Theorems von Lambl zu sprechen und sucht die Beweise zu erbringen, daß der Dünger ein Abfallstoff sei und wohl einen Werth, doch keinen Preis habe, und es richtiger sei, diesen Abfall in der Buchführung einfach zu ignorieren; eine Anschauung, die unseres Erachtens weder neu, noch richtig ist, zumal in einer Zeit, wo große Mengen Kraftfutter an die Thiere verabfolgt werden, also indirect von außen her den Feldern sehr werthvolle Düngstoffe zugeführt werden. In der dritten Abtheilung, welche die natürlichen Verhältnisse behandelt, wird die Consequenz der vorgetragenen Lehren an einem Beispiel gezeigt. Ganz abgesehen davon, daß bei seinen Berechnungen der Verf. noch mit sogenannten Heuwerthen operiert, ist die Darstellung so verworren, daß der praktische Landwirth wohl kaum im Stande sein wird, daraus zu lernen. Jedenfalls würde die Landwirthschaft nichts verloren haben, wenn das vorliegende Buch das Licht der Welt nicht erblickt hätte. H. W.

Staub, Emil, Spinnereidirector, **Spinnerei-Calculation.** Ein Vademecum f. Fachmänner u. Interessenten. Erlangen, 1879. Besold. (X, 119 S. 8.) M. 2.

Die Bestimmung der Selbstkosten irgend eines Gegenstandes kann nur geschehen durch Addition des Preises des verwendeten Rohmaterials und der in den verschiedensten Richtungen auftretenden Unkosten, mögen diese in Amortisation, in Arbeitslöhnen, im Auftreten von werthlosem Abfall u. s. w. bestehen; die Bestimmung derartiger Unkosten kann aber selbstverständlich in genauer Weise nur in der Praxis geschehen und daher im vollen Umfange auch nur von Personen übersehen werden, welche in engster Beziehung zur Praxis stehen, resp. sich in der Praxis selbst befinden; es ist daher auch mit besonderer Freude zu begrüßen, wenn, wie im vorliegenden Falle, Personen aus der Praxis ihre in langer Zeit gesammelten Erfahrungen zum Allgemeingut machen und selbst von Laien zu verwerthende Regeln für Calculationen in ihrer Branche aufstellen. In dieser Beziehung ist das vorliegende Schriftchen freudig zu begrüßen und jeder Interessent wird, falls er Calculationen über Herstellung von Garnen und Geweben aufstellen will, manchen guten Anhaltspunct, manchen guten Wink, hauptsächlich in den verschiedentlich durchgeführten Beispielen, finden, welcher ihm seine Arbeit erleichtern wird. Im Uebrigen hätte das Ganze mit weit größerer Sorgfalt ausgearbeitet werden müssen, ja an sehr vielen Stellen zeigt sich, neben einer größeren Menge von Druckfehlern, eine so große Unklarheit in der Ausdrucksweise, daß dem Laien Vieles unverständlich bleiben wird. Schon der Titel giebt den Zweck des Schriftchens durchaus nicht so umfassend wieder, als der Verfasser in seinem Vorworte meint, denn das Werk enthält nicht allgemein Spinnerei-Calculationen, sondern nur Calculationen über Baumwollspinnerei und Andeutungen zur Verbindung dieser mit Calculationen über Baumwollweberei.

Gar zu sehr sind in dem Werke die verschiedenen Maße, Pariser Zolle, englische Maße und Metermaße, englische Pfunde und halbe Kilogramme durch einander geworfen, kein Maß ist regulär durchgeführt und wenn auch in Weberei und Spinnerei bestimmte Maße außer dem Metermaß in Anwendung sind, so wäre es doch zweckmäßig gewesen, für ein Maß die Rechnung durchzuführen, wären auch die betreffenden Maße nur in Klammern beigefügt; den Gebrauch von halben Kilogrammen, statt ganzen, die Abkürzung Kilo, statt Kg., hält Ref. aber für völlig unzuläßig nach den in Deutschland erlassenen Bestimmungen.

Betrachten wir einzelne Capitel, so sind gleich die Definitionen auf der ersten Seite vollständig ungenügend; bei der Bestimmung des Gewichtes von Geweben auf S. 6 ist weder für Kette noch für Schuß Eingang in Betracht gezogen worden. Die Coëfficienten 0,35 und 0,37 (S. 7) zur Bestimmung des Preises x setzen zu ihrer eigenen Bestimmung die Kenntniß von x für eine bestimmte Länge l voraus; dann hat man aber nicht mehr nöthig, den Coëfficienten zu bestimmen, sondern kann einfach den bekannten Preis x verwerthen. Der Coëfficient 0,35 ist S. 8 einfach in die Formeln eingeführt worden, was nicht geschehen darf, da der Coëfficient, wie S. 6 gezeigt wurde, sich mit dem Preise x selbst ändert. Ganz bedeutende Unklarheiten und Unrichtigkeiten finden sich wieder S. 10, 11, 12 u. s. w., auf die einzugehen hier viel zu weit führen würde. Es ist zu bedauern, daß die Arbeit, welche hauptsächlich in ihren späteren Abschnitten (besonders in den Beispielen und im Abschnitt 24: Baumwollcalculationen) manche sehr gute praktische Winke enthält, mit so außerordentlich geringer Sorgfalt durchgearbeitet ist. Ref. ist überzeugt, daß, wenn sich der praktisch gewiß sehr tüchtige und erfahrene Verf. zur Bearbeitung seines fleißig gesammelten Materials mit einer geeigneten Persönlichkeit verbunden hätte, ein Werk geschaffen wäre, welches für die Baumwollspinnerei keinen geringen Werth hätte. H. R.

Krohn, R., Ingenieur, **Resultate aus der Theorie des Brückenbaues** u. deren Anwendung, erläutert durch Beispiele. 1. Th. **Balkenbrücken.** Mit 188 in den Text gedruckten Holzschn. u. 12 lithogr. Taf. Aachen, 1879. Mayer. (VIII, 274 S. gr. Lex.-8. Taf. 4.) M. 15.

Die immer wachsende Ausdehnung der ingenieurwissenschaftlichen Theorien macht es dem praktischen Ingenieur schwer, Constructionen, die nicht häufig wiederkehren, ohne jedesmalige

neue Studien zu berechnen. Wir billigen daher das Vornehmen des Verfassers, die greifbaren Resultate zahlreicher zerstreuter Arbeiten aus der Theorie des Brückenbaues zu sammeln und mit Beispielen ihrer Anwendung versehen dem Ingenieur zur Verfügung zu stellen. Der vorliegende erste Theil enthält die Berechnung der Balkenbrücken, ein zweiter soll Bogen und combinirte Systeme behandeln. Das Gegebene läßt fast überall eigene Studien des Verf.'s und ein Bestreben erkennen, durch Andiehandgabe möglichst bequemer Methoden die Aufgabe des Praktikers zu erleichtern. Im Allgemeinen ist das analytische Verfahren eingehalten, nur bei der Berechnung mit mobilen Radlastsystemen glaubte der Verf. die graphische Methode wählen zu sollen. Einzelne Systeme sind außergewöhnlich eingehend behandelt wie die continuirlichen Gelenkträger, während wir bei andern, z. B. bei den Parabelträgern und Pauli'schen Trägern, etwas mehr gewünscht hätten. Bei den Letzteren wurden die einfachen Systeme mit einer constant beanspruchten Gurtung, bei Ersteren dagegen die Linsenform nicht berücksichtigt. Zur Bestimmung des Eigengewichtes sind in letzter Zeit publicierte, auf theoretischer Grundlage beruhende Formeln zur Verwendung gekommen, die Dimensionenfeststellung erfolgt nach der neueren Launhardt-Weyrauch'schen Methode, die Querschnitte der Blechträger sind genauer als üblich zu ermitteln versucht. Der die Formeln verbindende Text ist genügend und klar, auch auf die Anordnung der Beispiele ist Sorgfalt verwendet. Das Werk darf also den Brückeningenieuren empfohlen werden. Wh.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Pappi Alexandrini **collectionis quae supersunt.** E libris manu scriptis edidit latina interpretatione et commentariis instruxit Frid. Hultsch. Vol. III. Tom. I. Insunt libri VIII reliquiae, supplementa in Pappi collectionem, indices. Berlin, 1878. Weidmann. (XXII, S. 1021—1288. gr. 8.) — Vol. III. Tom. II. Insunt index graecitatis etc. (IV, 142 S. gr. 8.) (Tom. I. II) M. 20.

So wäre denn mit dem Datum 1878 der dritte und letzte Band der neuen Pappusausgabe erschienen, deren beide ersten Bände die Jahreszahlen 1876 und 1877 tragen. Das unbedingte Lob, welches wir jenen früheren Bänden ertheilen durften, gilt in gleicher Weise dem Schlusse des Werkes. Der Herausgeber hat durchweg mit gleicher Liebe, mit gleicher Aufmerksamkeit, mit gleicher unermüdlicher Kraft seine wahrlich schwierige Aufgabe bewältigt. Sein Pappus tritt würdig in die Reihe der classischen Mathematikerausgaben, ebenbürtig dem Euklid Gregory's, dem Archimed Torelli's, dem Apollonius Halley's. Einen besonderen Vorzug hat der Pappus (Hultsch) vor jenen großen Werken noch voraus: ein Inhaltsverzeichniß, wahrhaft mustergültig zu nennen, und wenn die Vorrede uns versichert, in diesem Inhaltsverzeichnisse stecke die Arbeit eines ganzen Jahres, so wird kein Sachverständiger die Länge dieses Zeitraumes als eine unverhältnißmäßige der Leistung gegenüber erachten. Ungemein schätzbar ist im letzten Bande auch die Beigabe der dem Pappus fremden Stücke, wie die Fragmente über das isoperimetrische Problem von Zenodorus und von einem Ungenannten, sowie die Scholien zum Pappus am Rande der Vaticanhandschrift Nr. 218. Endlich erfreuten uns die ausführlicheren Anmerkungen, welche Hultsch am Schlusse seiner Arbeit zu den verschiedensten Stellen angefügt hat, und in welchen er denselben Scharfsinn und dieselbe Belesenheit an den Tag legt, wie in den zahlreichen hier und da zerstreut unter dem Texte gedruckten kleineren Noten. —z—r.

Arundines Sturi sive eclogae ex Mureto, Buchanano, aliisque recentioris aevi poetis. Collegit atque edidit Rob. B. Kennard, M. A. Oxford, 1878. Parker & Co. (XII, 126 S. 8.)

Eine Sammlung neulateinischer Gedichte unter seltsamem Titel, zur Erbauung und Ergötzung von Freunden der classischen und der christlichen Muse zusammengestellt. Die erste Abtheilung, Poemata sacra benannt, enthält vorzugsweise metrische Uebertragungen von Psalmen und von Hymnen auf die christlichen Feste, jene meist von Buchanan († 1582), diese von Muret gedichtet. In dem zweiten Theile finden wir Mureti epigrammata selecta verschiedener Art; in den Poemata varia des dritten Theiles auch wieder verschiedene Muretiana, ferner „latine reddita" englische Gedichte von Milton u. A., und auch eine Reihe von Gedichten, zum Theil Gelegenheitsgedichten des Herausgebers selbst, welche meist durch Wohlklang, Präcision und maßvoll angebrachte antike Reminiscenzen erfreuen, aber durch zu schroffe Elisionen etwas beeinträchtigt werden. Irgend ein wissenschaftliches Interesse hat den Herausg. nicht geleitet; wo er an den Gedichten Anderer etwas verschönern zu können glaubte, hat er es ohne Arg gethan und die ganze Sammlung, wie gesagt, zur Ergötzung, aber auch zur Nachahmung herausgegeben, und in diesem Sinne wird das Buch jenseits des Canals gewiß nicht wenige Freunde finden, vielleicht auch einige in Deutschland, obgleich der Plan des Buches und die Auswahl der Gedichte hier mancherlei Einwendungen begegnen mag. A. R.

Caix, Dr. N., Prof., **studi di etimologia italiana e romanza.** Osservazione ed agginte al „Vocabolario etimologico delle lingue romanze" di F. Diez. Florenz, 1878. Sansoni. (XXXII, 213 S. gr. 8.)

Der Verfasser des vorliegenden Buches will dasselbe als Vorbereitung zu einem vollständigen etymologischen Wörterbuche der italienischen Sprache, an dem er arbeitet, angesehen wissen, und in der That werden wir von letzterem, nach dieser Probe zu schließen, die besten Erwartungen hegen können. Das Werk zerfällt in vier Theile. Die beiden ersten (S. 1—63) enthalten Zusätze und Bemerkungen zu den Artikeln des etymologischen Wörterbuches von Diez, auch werden hier neue, beziehentlich von Diez abweichende Etymologien vorgeschlagen, und zwar läßt sich von der Mehrzahl derselben voraussagen, daß sie sich allgemeine Anerkennung erringen werden; ihre Begründung zeugt ebensowohl von dem seltenen Geschick wie auch von den ausgedehnten Kenntnissen des Verf.'s auf den verschiedensten Sprachgebieten, vorzüglich auf dem Gebiete des Wortschatzes der italienischen Dialekte. Der dritte Theil (S. 65 bis 175) enthält ein Verzeichniß toscanischer Ausdrücke mit Hinzufügung der Etymologien; der vierte endlich eine sehr lehrreiche Zusammenstellung von Beispielen einiger in der etymologischen Wissenschaft höchst bedeutungsvoller Erscheinungen, die dem regelmäßigen Wirken der Lautgesetze hindernd in den Weg treten, nämlich: 1) Assimilation (sensale statt *censale); 2) Dissimilation (nemico statt nimico); 3) Volksetymologie (pugnale von pugnalis statt pugionalis, weil man an pugnare dachte); 4) Analogie (sino von signum, nach Analogie von fino); 5) Verschmelzung zweier Wörter (pulimare = pulire + limare).

Horn, Frederik Winkel, **Geschichte der Literatur des skandinavischen Nordens** von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 1. Liefg. Leipzig, 1879. Schlicke (Balthasar Elischer). (80 S. 8.) M. 1, 80.

Der dänische Literaturhistoriker Dr. Frederik Winkel Horn, welcher erst im vorigen Jahre eine sehr interessante Abhandlung über den bekannten Literator Peder Syv, seinen Landsmann, erscheinen ließ (Peder Syv, en literarhistorisk Studie, Kopenhagen 1878), hatte bereits einige Jahre früher Johannes Scherr's allgemeine Geschichte der Literatur in einer dänischen Bearbeitung herausgegeben (1876, zwei Bände in 8.), in welcher der dem skandinavischen Norden gewidmete Abschnitt (Bd. II S. 258—492) eine sehr beträchtliche Erweiterung und Umgestaltung erfuhr. Der Gedanke lag nahe, diesen Abschnitt nun wieder umgekehrt in deutscher Bearbeitung unserem deutschen

Publicum zugänglich zu machen, welchem ja bekanntlich eine einigermaßen einläßliche, die verschiedenen nordischen Sprachgebiete zusammenfassende Literaturgeschichte fehlt, und es ist sehr erfreulich, daß der Verfasser sich entschlossen hat, diese Arbeit in eigener Person zu unternehmen. Von seinem deutschen Werke, welches in fünf Lieferungen erscheinen soll, liegt allerdings bisher nur die erste, 80 Seiten starke Lieferung vor, und nicht einmal die erste Abtheilung desselben, welche die altnordisch-isländische Literatur zu behandeln hat, ist damit vollständig abgeschlossen, während von der zweiten und dritten, in welchen Dänemark und Norwegen, dann Schweden besprochen werden, noch nicht einmal der Anfang erschienen ist; überdieß soll der bibliographische Apparat, welcher dem Texte beigegeben werden soll, und auf welchen in diesem unter fortlaufenden Nummern verwiesen wird, erst am Schlusse des Werkes anhangsweise nachfolgen. Indessen, wenn hiernach zwar eine erschöpfende Beurtheilung des Werkes zur Zeit in keiner Weise möglich ist, so genügt doch bereits das Gebotene, um dessen Beschaffenheit einigermaßen erkennen zu lassen, und mag somit, unter allem Vorbehalte, eine vorläufige Anzeige desselben immerhin verstattet sein.

Was zunächst den Inhalt des Werkes betrifft, so ist dieser größtentheils derselbe geblieben wie in dem oben genannten dänischen Buche des Verf.'s; doch hat die dort gegebene Darstellung mehrfache sehr erhebliche Zuthaten erfahren, und sind als solche vorab zu bezeichnen: eine Einleitung (S. 1—7), eine Besprechung der norwegischen und isländischen Rechtsbücher, welche in dem dänischen Werke völlig unberücksichtigt gelassen worden waren (S. 64—67), endlich eine eingehendere Behandlung der neueren isländischen Literatur, etwa vom Schlusse des 14. Jahrhunderts ab, welcher nunmehr ein eigener Abschnitt gewidmet ist (S. 68 ff.), während dieselbe vordem auf kaum 1½ Seiten ganz kurz abgethan worden war. Auch bezüglich der altnordischen Dichtungen und Erzählungen ist übrigens die deutsche Bearbeitung hin und wieder etwas eingehender ausgefallen als die dänische, und überdieß finden sich allerwärts gelegentlich kleine Veränderungen angebracht, welche erkennen lassen, daß der Verf. seine frühere Arbeit in der That ernsthaft revidiert hat. Entschiedene Versehen sind in dem die altnordische Literatur behandelnden Abschnitte nur wenige zu finden. Wir rechnen dahin die aus dem dänischen Texte in den deutschen übergegangene Bemerkung, daß von den Legendenübersetzungen bis jetzt nur wenige herausgegeben seien (S. 63), was, im Jahre 1876 vollkommen richtig, dieß nicht mehr ist, seitdem Unger seine Heilagra manna sögur (1877) und Thorvaldur Bjarnarson seine Leifarfornra kristinna fræda íslenzkra (1878) herausgegeben hat; ferner die Angabe (S. 66), daß von den vier norwegischen Provincialrechten nur die Gulaþíngslög und die Borgarþíngslög erhalten seien, während doch in Wahrheit neben der Gulaþíngslög noch die Frostuþíngslög ziemlich vollständig, dagegen von den Borgarþíngslög und Eidsifaþíngslög wesentlich nur die Christenrechte erhalten sind; endlich die Nichterwähnung des älteren norwegischen Stadtrechtes, von dessen uns aufbewahrten Bruchstücken doch das eine zu den ältesten vorhandenen Rechtsaufzeichnungen des Landes gehören dürfte, sowie der von K. Mageús lagabœtir veranstalteten Revisionen der Gulaþíngslög und Borgarþíngslög, von denen uns die Christenrechte erhalten sind. Ungleich häufiger als derartige Versehen finden sich natürlich Ansichten vorgetragen, über deren Stichhaltigkeit sich mit dem Verf. rechten läßt. In seiner Gesammtauffassung des Entwickelungsganges der altnordischen Literatur zeigt sich ein gewisser Zwiespalt, indem er einerseits von den in Dänemark von Alters her in dieser Beziehung üblichen Anschauungen sich nicht völlig frei gemacht und doch andererseits sich ernstlich bemüht hat, den neueren Bestrebungen einer kritischeren Forschung Rechnung zu tragen. So finden wir z. B. von ihm unbedenklich ausgesprochen (S. 18), daß zu der Zeit, „als die Voraussetzungen für das Niederschreiben einer Literatur vorhanden waren", „eigentlich eine ganze Literatur fertig dalag, welche bloß der Aufzeichnung harrte, ein ungeschriebener Bücherschatz", und diese ungeschriebene Literatur gilt dem Verf. als „ein nordisches Gemeinerbe" (S. 20), zumal in ihrem poetischen Theile, welcher jedoch wieder dem historischen zu Grunde liegt, da „alle Alterthumssagen des Nordens auf einer Alterthumsdichtung begründet sind" (S. 24), wobei als der Hauptsitz dieser alten Cultur und der auf ihr beruhenden ungeschriebenen Literatur Dänemark bezeichnet wird (S. 26). Aber auf der anderen Seite wird doch auch wieder die Selbständigkeit der schriftlichen Bearbeiter anerkannt, und hervorgehoben (S. 43), daß die schriftliche Bearbeitung erst mit der wachsenden Uebung eine tüchtigere wurde, was doch kaum mit der Annahme stimmt, daß die Aufzeichnung ihren Stoff nach Form und Inhalt schon fertig vorgefunden habe; es wird ferner ausgesprochen (S. 13), daß „die altnordische Literatur ihre recht eigentliche Heimatsstätte auf Island fand", was natürlich nicht ausschließt, daß die von dieser Literatur behandelten Stoffe auch anderwärts in der mündlichen Ueberlieferung gelebt haben können, aber doch kaum mit der Annahme verträglich ist, daß auch schon deren formelle Bearbeitung auswärts erfolgt sei. Ein ähnliches Schwanken zwischen entgegengesetzten Ansichten tritt auch im Einzelnen mehrfach hervor, wie denn z. B. in Bezug auf Ari Fródi nicht recht ersichtlich wird, ob der Verf. (S. 44—45) demselben die Abfassung verschiedener Werke neben seiner älteren und jüngeren Islendíngabók zuschreiben, oder ob er nur die ältere Islendíngabók desselben als die gemeinsame Quelle verschiedener späterer Werke bezeichnen will; oder bei der Besprechung der Grágás, Járnsída und des älteren isländischen Christenrechtes (S. 64—66) unklar bleibt, wie sich der Verf. zu den verschiedenen und diametral entgegengesetzten Ansichten über deren Entstehungsgeschichte verhalten will. Auf die vielbestrittene Frage nach dem zwischen dem Mönche Theodorich, der Historia Norvagiæ und dem Agrip of Noregskonúnga sögum bestehenden Verhältnisse läßt sich der Verf. nicht ein (S. 50—51), und von der Morkinskínna bemerkt er einfach (S. 54), daß sie „ohne Zweifel auch von Snorre benutzt worden ist", während doch sehr gewichtige Gründe dafür sprechen, daß der Text dieser Handschrift, so wie er uns vorliegt, erst lange nach Snorre entstanden ist, und sehr wohl möglich erscheint, daß dessen Grundbestandtheil gerade von Snorre selbst verfaßt sein könnte u. dgl. m. Aber gerade derartigen Ausstellungen gegenüber macht sich der Umstand bemerklich, daß der in Aussicht gestellte literarische Apparat von dem Verf. uns noch nicht vorgeführt wurde; es ist sehr wohl möglich, daß seinerzeit in den versprochenen Anmerkungen das, was jetzt zu fehlen scheint, nachgetragen und das, was jetzt als unmotiviert auffällt, begründet werden wird. Die obigen Bedenken wollen demnach nur mit Vorbehalt ausgesprochen sein, und überdieß muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß dieselben zumeist Puncte betreffen, welche unter den Fachmännern noch bestritten und für das größere Publicum ohne erhebliches Interesse sind. Den Bedürfnissen dieses letzteren ist überhaupt durch das Werk, soviel sich bis jetzt erkennen läßt, vollkommen genügend Rechnung getragen, so daß dem Verf. für seine Leistung unbedingt Dank und Anerkennung gebührt; dieselbe füllt in recht befriedigender Weise eine fühlbare Lücke in unserer bisherigen Literatur aus.

Ref. verzichtet darauf, den die neuisländische Literatur behandelnden Abschnitt einer Prüfung zu unterziehen, da derselbe noch nicht abgeschlossen ist; dagegen glaubt er noch ein paar Bemerkungen über die Form des Werkes sich erlauben zu dürfen. Im Ganzen ist die Darstellungsweise des Verf.'s nicht nur eine vollkommen klare, sondern auch eine sehr anziehende;

indessen möchten doch einzelne Bedenken gegen dieselbe bestehen. Hin und wieder kann uns Deutschen anstößig werden, wenn der Verf. dem dänischen Sprachgebrauche in Fällen folgt, in welchen sich dieser vom deutschen trennt, wie z. B., wenn die Nordleute den Gothen und Germanen (S. 11), oder die Skandinaven den Germanen gegenübergestellt werden (S. 27), während wir gewöhnt sind, den Germanennamen in umfassenderem Sinne zu brauchen, so daß er Skandinaven, Gothen, Ober- und Niederdeutsche ganz gleichmäßig in sich begreift. Auffällig ist für uns auch der öftere Gebrauch dänischer Namensformen anstatt der altnordisch-isländischen, wie z. B. Haakon Adelstansfostre (S. 16), Eysten (S. 41), Flatöbuch (S. 54); in dänisch geschriebenen Werken völlig motivirt, ist eine solche Vertauschung der ursprünglichen Form mit einer modern-dänischen in deutsch geschriebenen Büchern dieß nicht, weil uns die dänische Form genau ebenso fremd ist wie die isländische. Bedenklicher noch ist, wenn wir den deutschen Missionär Dankbrand als Thangbrand (S. 16) oder die westfälische Stadt Herford als Herfurda (S. 17) bezeichnet finden, oder gar auf Wortformen wie Jothune, Jothunenweiber (S. 21, 22) stoßen, die weder altnordisch, noch dänisch, noch deutsch sind. Endlich möchte Ref. noch einer wiederholt wiederkehrenden sprachlichen Uncorrectheit gedenken, welche um so mehr auffällt, je gewandter und richtiger der Verf. im Uebrigen die deutsche Sprache handhabt, der Unsicherheit nämlich im Gebrauche der grammatischen Geschlechtsformen. Allerdings finden sich Verstöße dieser Art nur beim Gebrauche nordischer Wörter, wie denn z. B. das Völuspà (S. 21), seinem Heimskringla, des Heimskringla (S. 28, 54), eines drápa, ein prachtvolles, pompöses drápa (S. 36, 37), das Gulaþingslög (S. 66), die Grœnlendinga þáttr (S. 55) geschrieben steht; einmal ist uns indessen die gleiche Sprachwidrigkeit unter erschwerenden Umständen aufgestoßen, indem es heißt: „in seiner jetzt vorliegenden Form ist die Grágás" u. s. w. (S. 65). Derartige Sprachwidrigkeiten könnten im weiteren Verlaufe des Werkes recht wohl vermieden werden; dem Verf. aber wird sie Niemand verübeln, der da weiß, wie schwer dem Dänen, der für Masculin und Feminin nur eine Form hat, die Behandlung des Genus im Deutschen zu fallen pflegt. K. M— —r.

Zeitschrift für Deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: Josef Wichner, die Legenda aurea Quelle des alten Passionals. — Hugo Busch, ein Legendar aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts. (Forts.) — Bibliographie des Jahres 1878, zusammengestellt von der Gesellschaft für deutsche Philologie zu Berlin. — Miscellen und Literatur.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. Hrsg. von H. Paul u. W. Braune. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Sievers, Beiträge zur Skaldenmetrik. 2. — F. Kluge, Grammatisches. — F. Tamm, auslautendes T im Germanischen. — H. Paul, Nachtrag.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. April 1879.

Inh.: Websky, über Krystall-Berechnung im triklinischen System. — Adresse zur Beglückwünschung des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom bei der am 21. April bevorstehenden Feier seines funfzigjährigen Bestehens.

Universitätsschriften.

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Gust. Ad. Hauch, über den Einfluß des Rückenmarks und Hirns auf die Bewegungen des Uterus ꝛc. (30 S. 8.) — Gust. Pagenstecher, über Vaginalfisteln als Folge der Anwendung Zwanck'scher Pessarien und über das Nahtmaterial bei der Operation. (28 S. 8.)

Münster i/W. (Inauguraldiss.), Aloys Algermissen, quaestiones Ovidianae criticae. (27 S. 8.)

Rostock (Inauguraldiss.), Paul Schwartz, die Fürstenempörung von 1192 und 1193. (51 S. Lex.-8.)

Schulprogramme.

Greiz (städt. Gymnasium), Zippel, zur Geschichte des Greizer Museums. (33 S. 4.)

Grimma (k. Fürsten- u. Landesschule), Herm. Wunder, L. Annaeus Seneca quid de dis senserit exponitur. (21 S. 4)

Hamburg (Johanneum, Festschrift z. 350jähr. Jubelfeier), Rich. Hoche, Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg. III. (167 S. gr. 4.)

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Karl Lenze, die Stenographie und der Einfluß der Neuorthographie auf dieselbe. — F. W. Fricke, Orthoepie. (16. Forts.) — F. Ludwig, zur Schreibung der Eigennamen. — Vereinsnachrichten. — Meine erste Reise. (5. Forts.) — R. Rismann, vom Büchertisch. — Verschiedenes.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 33. 4me livr.

Inh : Paul de Rémusat, mémoires inédits de Mme de Rémusat 1. La vie et la famille de Mme de Rémusat. — Jacques Vincent, le retour de la princesse. 1re partie. — Max. Du Camp, la commune à l'hôtel de ville. III. Les administrateurs. — Considérations sur la liberté commerciale; étude inédite de M. le duc Vict. de Broglie. — Jurien de la Gravière, la marine de l'avenir et la marine des anciens. VII. Aegos-Potamos et les derniers jours de la marine grecque. — Eug. Guillaume, le salon de 1879. 1. L'architecture et la sculpture. — Les théories politiques en Allemagne à propos d'un livre récent. — André Lémoyne, poésie. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littérature. — Essais et notices. — Bulletin bibliographique.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Greb. Christinger u. Kempin. 18. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Fankhauser, über Schulgesundheitspflege. (Forts.) — Otto Haggenmacher, über socialen Takt. — Pädagogische Chronik. — Pestalozzi-Blätter. — Ausschreibung einer Arbeit über das Wirthschaftswesen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. (Forts.) Das zweite Orleans. Gefechte am 3. und 4. December 1870. — Die Artillerie-Schießschule in Berlin. — Das französische Militär-Budget für das Jahr 1880. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Die Hamburger Oper unter der Direction von Joh. Sigmund Kusser 1693—1696. (Schl.) — Eine englische Serenata von Joh. Sigmund Kusser um 1710. — Kritische Briefe an eine Dame. 22. — Nachrichten und Bemerkungen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 43. Band. 6. Heft.

Inh.: Julian Schmidt, aus der Jugendzeit der deutschen Dichtung. 1772—1775. Fragmente. 2. Der Hain. — Herm. Grimm, Raphaels Madonna di Terranuova auf dem Berliner Museum. — Th. v. Flottwell, das Bundesgesetz über den Unterstützungswohnsitz, seine Väter und seine Feinde. — Franz Mehring, die Pariser Commune. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Julius Wolff, zur goldenen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin. Festspiel. — Louise v. François, die Katzenjunker. 6—10. (Schl.) — Die neuere russische Memoiren-Literatur. — B. Erdmann, zur Charakteristik der Philosophie der Gegenwart in Deutschland. 3, 4. — Ludwig Pietsch, die Berliner Nationalgalerie. — E. Hübner, Römisches in Deutschland. — Ernst Boehr, die hawaiischen Inseln. Blätter aus dem Reisetagebuch. — Literarische Rundschau.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. Juli.

Inh.: Wilhelm Raabe, alte Nester. — Heinr. Kruse, Albatermann. — Eduard Meyer, Palmyra. 1. — Hans Fröhlich, südliche Julitage. — Gustav Kühne, Karl Beck. — Otto Gum-

recht, die berliner Opern- und Concertsaison. — Literaturbrief. — Eine Encyklopädie der Naturwissenschaften. — Literarische Notizen.

Revue critique. Nr. 25.

Inh.: Schnadermann, la controverse de Louis Cappelle et des Buxdorf. — Bonneau-Avenant, la duchesse d'Aiguillon, nièce du cardinal de Richelieu. — Pascal, pensées, p. p. Molinier. — Variétés: les ancêtres de Colbert. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 13. Hft.

Inh.: Rudolf Doehn, Bayard Taylor, nordamerikanischer Schriftsteller, Dichter und Diplomat. 1. — Von Burmah nach China. 2. — Wilh. Lauser, die historische Fürstin Eboli. Beitrag zur neuesten spanischen Geschichtslitteratur. 1. — Arthur Stahly, Erminia Fuà-Fusinato, ihr Leben und ihre Dichtungen. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 83. Bd. 12. Heft.

Inh.: Ueber Ludwig Aurbacher's Jugendschicksale. 2. Klosterleben (1801—1804.) Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Staatskirche. 7. Anzeichen des nahenden Verfalls. (Schl.) — Aus der Schweiz. Rom und die Schweiz. — Die preußische Kirchenpolitik bis zum Jahre 1740. — Zeitläufe. Die neue Lage der Parteien im Reich. 1. — Ein Curiosum. Renan's Strafpredigt an Deutschland.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 26.

Inh.: R. Goecke, von Wien nach Constantinopel. — E. Schmidt, Briefe von Herder an Ring. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 26.

Inh.: Frankreich im letzten Vierteljahre. — Die Frage der Strafkolonien für Deutschland. — Adolf Buff, ein Rencontre des Augsburger Rathes mit Friedrich dem Großen. — Neue Lichtdruckwerke. — Politische Briefe. 13. Die nationalliberale Partei und der Abgeordnete Lasker.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 26.

Inh.: Der Tod des Prinzen Louis Napoleon. — Jac. Herzog, Karl Giskra. (Schl.) — Wilh. Jensen, „nach Sonnenuntergang". Besprochen von R. L. — T. A. Brück, „So ist der Held, der mir gefällt". — H. Lorm, Nestroy. Ein Culturbild. — A. Hosaeus, die Volksernährung und das Commisbrod. — Aus der Hauptstadt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 25.

Inh.: Albert Lindner, zur Shakespeare-Literatur. — Wilh. Lauser, Wanderbuch, handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Reisetagebuche von H. Graf Moltke. — Wallenstein's Verrath und Ende. — Richard Otto Spazier, aus meinem Leben. (Forts.) — Rundschau. — Bibliothek des Wiener Goethe-Vereines.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 26.

Inh.: Herzfeld, Einiges über die civilrechtlichen Documente des jüdischen Alterthums. — Einige exegetische Analekten zur Genesis-Uebersetzung der LXX. — Literaturbericht. — Notiz.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 26.

Inh.: E. Müller, kleinere Schriften zur Literaturgeschichte. — Fr. v. Baerenbach, philosophische Schriften. (Beschl.) — R. Weiland, Romane und Novellen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 26.

Inh.: Der urzuständliche Mensch in seiner Abfindung mit dem Himmel. 2. (Schl.) — Auf Guernesey. — Der Frankfurter April-Aufstand. — Aus dem Leben des Sultans Abdul Aziz. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Der Patentschutz in Sachsen. — Oscar Mothes, Wanderungen durch die Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung. 3. Erste Gruppe. Textil-Industrie. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Bücherbesprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 163—167.

Inh.: Nekrologe Münchener Künstler. 5. (J. v. Schraudolph.) — Zur Philosophie der Gegenwart. 2. 3. — F. A. Seligmann, Alexander von Tralles. — L. Nohl, die Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden. — Die Waldverwüstungen in Tirol. — W. Gwinner, jüngste Phasen der Goethe'schen Faust-Idee. 3. — Mykenische Thongefäße. — Die Pariser Kunstausstellung v. 1879. 1. — Zur neuen Lava. — Zur politischen Lage in Spanien. 2. — F. Stieve, aus dem dreißigjährigen Kriege. — Schulz v. Straßnitzki.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 25.

Inh.: M. Schoener, die Camarra. 2. — C. Frauenstedt, Staat und Gesellschaft in Rußland. 3. — Aug. Demmin, keramische Studien. 5.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 136—141.

Inh.: Jos. Waßler, Kunst und schöne Frauen an einem italienischen Fürstenhofe. 3. — Ein ägyptisches Badeort. — Mrs. Oliphant, Im Abteigebiete. II. 20—22. — Rich. Maria Werner, die Aufnahme des jungen Goethe bei seinen Zeitgenossen. 1—3. — W. F. Exner, die Bodencultur in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. — Franz Toula, Vogelreptilien und Reptilienvögel. — Bibliographie. — A. Kern, Reiseliteratur. — Oskar Kalt-Neuleaux, ein Ausflug auf den Schauplatz des Karlistenkrieges. — Fel. Karrer, über das geologisch-paläontologische Material zur Entwickelungsgeschichte der Säugethiere. — Die Occupation der Herzegowina. 1. — Ad. Pichler, Alessandro Manzoni. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 72. Bd. Nr. 1878.

Inh.: Die goldenen Hochzeitsfestlichkeiten in Berlin. — Todtenschau. — Ein kaiserliches Frauenleben. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Himmelserscheinungen. — Orden. XII. Herzogthum Anhalt. Der Orden Albrecht des Bären.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Elise Polko, die kleine Marina. (Schl.) — Ernst Curtius. — Notizblätter. — Otto Kiemse, das Cornelius-Denkmal in Düsseldorf. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedrich Bodenstedt: G. Schott, das Meeresauge. Herm. Haffmeister, das Iflethal. Laurin Amoeno, Erloschen — Verloren. Hans Grasberger, Ob dein ich denke? — Vict. Blüthgen, der Recensent. (Forts.) — Th. Blätterbauer, in den deutschen Alpen, mit Bildern aus Noë's Deutschem Alpenbuch. — Von der Londoner Saison. — H. Weill, Von den Antipoden. Plauderei aus Melbourne. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 6. — G. E. Freih. v. Thüngen, Jagd-, Forst- und Landwirthschaftskalender. Juli. — Wilh. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 26.

Inh.: B. Grogan, Im Auslande verheirathet. — Gust. Jaquet, Anton Rafael Mengs. — Marie Calm, die Geschichte meiner Tante. (Schl.) — W. Philippi, unsere Lieblinge in ihrer Hauptpflegestätte. (Schl.) — F. Grawen-Will, Berühmt oder berüchtigt. (Forts.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 26.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Louise Otto, Sanct Afra in Meißen. — Carl Bind, ein Volkskämpfer aus der Chartistenzeit. — E. Baldamus, die Großfußhühner. — L. Herbst, Clotilde. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Vict. v. Strauß, Renata. (Schl.) — Herm. Göll, vom alten Podagra in alter Zeit. — L. Passarge, Fischerleben auf der kurischen Nehrung. — H. Sterabusen, die Dämmerstunden im alten Hause. (Schl.) — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Gruß aus dem Orient. (Gedicht.) — C. Wied, Eine häßliche Frau. (Schl.) — Ludw. v. Hörmann, deutsche Sonnwendfeier. — Ed. Schelle, das Volkslied in Rußland. — E. Becher, Sturmfahrt. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Freihandel und nationale Solidarität. — Die Nachfolge in das Herzogthum Braunschweig vom Standpuncte des Rechts aus betrachtet. 1. — Pfennigsparcassen. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 42.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Der Grundstein zur ersten deutschen Colonie. — H. v. Beeley sch, Wanderungen in den Hochvogesen. — Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Emil Cohnfeld, Räubergeschichten. Nach authentischen Quellen bearbeitet. 6. Jack Sheppard. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Ribot über deutsche Psychologie. — Ein englisches Buch über Neapel. — Neue Literatur Esthlands. — H. Schrube, zur Topographie des alten Egyptens. — Kleine Rundschau. — Mancherlei.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 25.

Inh.: Th. Overbeck, Erde und Mond, ihre Vergangenheit und Zukunft. — Der Aetna. — Die Erforschung Borneos. — O. Caspari, Professor Frohschammer's Weltanschauung. — Reise in den Nordwesten von Australien. — Orographische Nachrichten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

de Born, sein Leben u. seine Werke. Hrsg. v. Stimming. (Von Stengel: Jen. Litztg. 25.)

Cohn, Untersuchungen über die englische Eisenbahnpolitik. 2. Bd. (Von Hanssen: Gött. gel. Anz. 23.)

Eisele, die Compensation nach römischem und gemeinem Recht. (Von v. Schey: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenw. VI, 4.)

v. Hartmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. (Ergänzungsbl. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 13.)

Kuhl, die Descendenzlehre und der neue Glaube. (Ebend.)

Lemayer, die Verwaltung d. österr. Hochschulen v. 1868—1877. (Von Kleinwächter: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 4.)

Schiffner, systematisches Lehrbuch des österr. allgem. Civilrechtes. (Von Randa: Ebend.)

Hölder, Institutionen des römischen Rechtes. (Von Pernice: Jen. Litztg. 25.)

Schrader, E., Keilinschriften u. Geschichtsforschung. (Von Stade: Ebend.)

—, W., die Verfassung der höheren Schulen. (Von Schiller: Ebend.)

Schvarcz, die Demokratie. (Von Gumplowicz: Ztschrft. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 4.)

Scriptores rerum danicarum medii aevi etc., collegit Langebeck. (Von Schirren: Jen. Litztg. 25.)

Steinlechner, das Wesen der juris communio u. juris quasi-communio. (Von Regelsberger: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 4.)

Vom 21. bis 28. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aitareya Brāhmaṇa, das. Hrsg. v. Aufrecht. Bonn, Marcus. (gr. 8.) M. 11.

Althof, Grammatik altsächsischer Eigennamen in westfälischen Urkunden des 9. bis 11. Jahrhunderts. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 1, 50.

Bessels, die amerikanische Nordpol-Expedition. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 16.

Bibel, goldne. Die heilige Schrift, illustr. ꝛc. Hrsg. von v. Wurzbach. 1. Th., das alte Testament. 4.—6. Liefg. Stuttgart, Neff. (gr. fol.) à M. 1, 50.

Buchholz, die Würzburger Chronik. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 2.

Cohn, über international gleiches Recht. Wien. (26 S. gr. 8.)

Dihm, französisches Vocabular. Breslau, Gosohorsky. (IV, 83 S. gr. 8.)

Eitel, a chinese dictionary in the cantonese dialect. Part. II. K—M. London, 1878, Trübner & Co. (S. 203-404, Lex. 8.)

Elsner, Leitfaden zur Vorbereitung auf die deutsche Apotheker-Gehülfen-Prüfung. 2. ꝛc. Aufl. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 8.

Galli, die lutherischen u. calvinischen Kirchenstrafen gegen Laien im Reformations-Zeitalter. Breslau, Koebner. (Lex. 8.) M. 7.

Gehrig, Jean Jaques Rousseau. Neuwied, Heuser. (gr. 8.) M. 2, 40.

Gewerbestatistik, bayerische. (Aufnahme v. 1. Dec. 1875.) 1. Th. München, Ad. Ackermann. (XL, 897, 27 S. gr. Lex. 8.)

Gesetz betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften vom 1. April 1879 ꝛc. erläutert von v. Bülow u. Fastenau. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (8.) M. 2.

Guttmann, die Religionsphilosophie des Abraham ibn Daud aus Toledo. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) M. 4.

Hallwich, Wallensteins Ende. 2 Bde. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 32.

Hammond, the ancient lithurgy of Antioch and other lithurgical ferments etc. Oxford, Clarendon Press. (8.) M. 1, 50.

Handbuch der Physiologie. Hrsg. v. Hermann. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8). 1. Bd. Physiologie der Bewegungsapparate. 1. Th., bearb. von Hermann, Rasse u. Engelmann. M. 10.

v. Hesse-Wartegg, Nordamerika ꝛc. 2. Bd. Leipzig, G. Weigel. (241 S. gr. Lex. 8.)

Holtzmann, Arunja. Ein Beitrag zur Reconstruction des Mahâbhârata. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 1, 60.

Jensen, schleswig-holsteinische Kirchengeschichte, überarb. u. hrsg. von Michelsen. 4. Bd. Kiel, Homann. (gr. 8.) M. 6.

Kehrein, Ueberblick der Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes f. Zöglinge der Lehrerseminare ꝛc. 5. ꝛc. Aufl. besorgt durch Kayser. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 2, 40.

Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins. 1. Bd. 1. Heft. Breslau, Koebner. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Kryptogamen-Flora von Schlesien. Hrsg. von Cohn. Breslau, Kern. (gr. 8.)
2. Bd. 2. Hälfte. Flechten, bearb. v. Stein. M. 10.

Herrad de Landsperg, hortus deliciarum. Reproduction héliographique d'une série de miniatures etc. Texte explicatif par Straub. Strassburg, Trübner. (gr. fol.) M. 15.

Lauth, Moses-' Hosarsyphos- Sali' Hus Levites-A' Haron frater Ziphora-Debariah conjux Miriam-Bellet soror Elisheba-Elizebat fratria. Ex monumento inferioris Aegypti etc. Ebend. (gr. 4.) M. 25.

Livii ab urbe condita liber XXII. Erklärt von Tücking. 2. ꝛc. Aufl. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 1, 20.

Meili, das Pfand- u. Concurs-Recht der Eisenbahnen. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 2, 80.

v. Miaskowski, die schweizerische Allmend in ihrer geschichtl. Entwickelung vom 13. Jahrh. bis zur Gegenwart. Ebend. (gr. 8.) M. 6.

Müller, de pedibus solutis in tragicorum minorum trimetris iambicis. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 1.

Neovius, la plus haute mission de nôtre époque. Traduit par Biaudet. Warschau, Noskowski. (48 S. gr. 8.)

Peschel, Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde. Hrsg. von Löwenberg. 3. Bd. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 10.

v. Ranke, Serbien u. die Türkei im 19. Jahrhundert. Ebend. (gr. 8.) M. 9.

Ranvier's technisches Lehrbuch der Histologie. Uebers. v. Nicati und v. Wyß. Leipzig, F. C. W. Vogel. 5. Lief. (gr. 8.) M. 3.

Reinke & Berthold, die Zersetzung der Kartoffel durch Pilze. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex. 8.) M. 8.

Renier, la vita nuova e la fiammetta. Turin, Löscher. (8.) M. 3, 75.

Roth, allgemeine chemische Geologie. 1. Bd. Berlin, Hertz. (VIII, 633 S. Lex. 8.)

Sachs', Hans, Spruchgedichte. Ausgewählt ꝛc. von Engelbrecht. Naumburg, Faßheber. (112 S. kl. 8.)

Schaible, deutsche Stich- u. Hiebworte. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 2, 50.

Schröder, Handbuch der Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane. 4. ꝛc. Aufl. 1. Hälfte. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8). cpl. M. 10.

v. Schwarze, Commentar zum Strafgesetzbuche f. d. deutsche Reich. 4. ꝛc. Aufl. Leipzig, Fues's Verl. (Reisland). (gr. 8.) M. 14, 50.

Snorre Sturluson, Hattatal. Hrsg. von Möbius. Halle, Buchh. d. Waisenh. (8.) M. 2, 40.

Soury, essais de critique religieuse. Paris, 1878. Leroux. (XVI, 375 S. 8.)

Stacke, Erzählungen aus der mittleren, neuen u. neuesten Geschichte. 2. Th. 9. Aufl. Oldenburg, Stalling. (XII, 424 S. 8.)

Steiner, das öffentliche Interesse u. die Oberlehrerinnenfrage. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.

Stieda, die gewerbliche Thätigkeit in der Stadt Dorpat. Dorpat, Laakmann. (IV, 42, XV S. gr. 4.)

Storm, engelsk Filologi. I. Det levende Sprog. Christiania, Cammermeyer. (XIII, 350 S. gr. 8.)

Suphan, zwei Kaiserreden. Berlin, Weidmann. (8.) M. 1, 60.

Teichmüller, über die Unsterblichkeit der Seele. 2. Aufl. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 4, 40.

Thun, die Industrie am Niederrhein u. ihre Arbeiter. 2. Th. Ebend. (gr. 8.) M. 6.

v. Toll, Chronologie der Ordensmeister über Livland, der Erzbischöfe von Riga u. der Bischöfe von Leal, Oesel-Wiek, Reval und Dorpat. Hrsg. v. Schwartz. Riga, Deubner (in Comm.). (Lex. 8.) M. 9.

Toula, über das geolog.-palaeontolog. Material zur Entwickelungsgeschichte der Säugethiere. Vortrag. Wien, Braumüller & S. (in Comm.). (110 S. 8.)

Trouvères belges. (Nouv. série.) Chansons d'amour, jeux-partis etc. par Gouthier de Soignies, Jacques de Lisoing etc. Publiés par Scheler. Löwen, Lefever. (XXIV, 396 S. Lex. 8.)

Tschofen, die Philosophie Arthur Schopenhauer's in ihrer Relation zur Ethik. München, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 1, 40.

de Ujfalvy de Mezö-Kövesd, le Syr-Daria, le Zérafchâne, le pays des Sept-Rivières et la Sibérie-occidentale etc. Paris, Leroux. (XVI, 203 S. Lex. 8., 7 Tab. qu. fol.)

Verhandlungen d. 6. Generalversammlung d. Vereins f. Socialpolitik über die Zolltarifvorlagen am 21. u. 22. April 1879 ꝛc. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 3, 20.

Verhandlungen der v. 4. bis 8. Sept. 1878 in Hamburg vereinigten permanenten Commission der europ. Gradmessung, red. v. Bruhns u. Hirsch. Berlin, G. Reimer. (IV, 171 S. gr. 4.)

Wagner, Ist der acute Gelenkrheumatismus zu den fieberhaften Infectionskrankheiten zu zählen? Aarau, Sauerländer. (Lex. 8.) M. 1, 40.

Wernly, Hebung u. Verbesserung des Lehrlingswesens mit bes. Berücks. des Kleinhandwerks. Ebend. (gr. 8.) M. 0, 40.

Winkel, die Pathologie der weiblichen Sexualorgane ꝛc. 6. Lief. Leipzig, Hirzel. (gr. 4.) M. 4.

Wöllner, die Invaliden-Pensions-Kassen u. die Gesetzgebung. Berlin, Staude. (8.) M. 0, 60.

Zeitalter, das goldene. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 1, 60.

Zippel u. Bollmann, Repräsentanten einheimischer Pflanzenfamilien in farbigen Wandtafeln mit erläuterndem Text ꝛc. 1. Abth. Braunschweig, Vieweg u. S. (Text Lex. 8., Atlas Doppelfol.) M. 14.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Compayré, histoire critique des doctrines de l'éducation en France depuis le XVI[e] siècle. 2 vol. (XVI, 988 p. 8.) Paris.

Drouart, de la responsabilité des notaires, avec une étude sur la loi Aquilia. (VIII, 196 p. 8.) Rennes.

de Dubor, Assyrie et Chaldée. (127 p. 8.) Montauban.

Inventaire des archives dauphinoises de Morin-Pons, rédigé et publié par Chevalier et Lacroix. Dossiers généalogiques A-C. (VII, 308 p. 8.) Lyon.

Mathieu, dynamique analytique. (VI, 320 p. 4.) Paris. fr. 15.

Mélanges historiques, littéraires, bibliographiques, publiés par la Société des bibliophiles. T. 1. (VII, 262 p. avec planches et fig. 8.) Nantes.

Migne, theologiæ cursus completus, ex tractatibus omnium perfectissimis ubique habitis, et a magna parte episcoporum necnon theologorum Europæ catholicæ, universim ad hoc interrogatorum, designatis, unice conflatus, plurimis annotantibus presbyteris ad docendos levitas pascendosve popolos alte positis; annotavit etc. Tom. I. Prolegomena. (618 p. à 2 col., 8.) Paris.

Ollivier, l'église et l'état au concile du Vatican. 2 vol. (IV, 1132 p. 18.) Paris.
Pifteau, Molière en province. Etude sur sa troupe ambulante, suivie de Molière en voyage; comedie en un acte, en vers. Avec un portrait de Molière, d'après Mignard, et 4 eaux-fortes. (104 p. 8.) Paris.
Pimont, les hymnes du bréviaire romain; études critiques, littéraires et mystiques. II. Hymnes du temps (Avent, Noël, Epiphanie). (XLI, 103 p. 8.) Paris.
Poëmes bretons du moyen âge, publiés et traduits d'après l'incunable unique de la Bibliothèque nationale, avec un glossaire-index; par Hersart de la Villemarqué. (280 p. 8.) Paris.
Police, la, de Paris en 1770. Mémoire inédit composé par ordre de G. de Sartine, sur la demande de Marie-Thérèse; avec une introduction et des notes par Cazier. (140 p. 8.) Paris.
de Rey, les invasions des Sarrasins en Provence pendant le VIIIe, le IXe, et le Xe siècles. (237 p. 18.) Marseille.
Ribot, la psychologie allemande contemporaine. (École expérimentale.) (XXXIV, 368 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Rothan, les origines de la guerre de 1870. La politique française en 1866. (486 p. 8.) Paris.
Statkowsi, problèmes de la climatologie du Caucase; ouvrage traduit du russe. (290 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 86. Naturwissenschaft, Medicin, Mathematik.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 136. Vermischtes.
Friedländer & Sohn in Berlin. Nr. 295. Technologie. Nr. 296. Krystallographie und Mineralogie.
Koch in Hamburg. Nr. 7. Theologie.
Schmidt in Halle. Nr. 407. Neuere Sprachen. Nr. 408. Medicin. Nr. 409. Magie, Alchymie 2c.
Unflad in München. Nr. 5. Vermischtes.

Nachrichten.

An der Universität Erlangen habilitierte sich Dr. R. Pöhlmann für Geschichte.
Der Privatdocent Dr. jur. Felix Bruck zu Breslau wurde zum a. o. Prof. in der juristischen Facultät daselbst ernannt.

Dem Seminardirector Dr. Schröter in Angerburg ist der kgl. preuß. Rothe Adler-Orden 4. Cl. verliehen worden.

Am 5. Juni † in Berlin Professor Dr. Aug. Krönig.
Am 8. Juni † in Lübeck der Geschichtsforscher und Gründer des Hansischen Geschichtsvereins, Professor F. W. Mantels, im 63. Lebensjahre.
Am 13. Juni † in Weimar die als Schriftstellerin unter dem Namen Amalie Winter bekannte Freifrau v. Groß im 77. Lebensjahre.
Am 19. Juni † in Klagenfurt der Schriftsteller Ad. v. Panz.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•◆ 12. Juli. ◆•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Schwarz, Dr. Ad., Rabbiner, **die Tosifta des Tractates Sabbath** in ihrem Verhältnisse zur Mischnah kritisch untersucht. Karlsruhe, 1879. Bielefeld. (VIII, 143 S. gr. 8.) M. 5.
A. u. d. T.: Schwarz, die Tosifta der Ordnung Moëd etc. 1. Th.

Neben der gegen das Ende des zweiten Jahrh. n. Chr. in Palästina redigirten Mischnah, welche die Basis für die in den jüdischen Lehrhäusern der Länder am Euphrat und am Jordan entwickelten talmudischen Discussionen wurde und die Norm für die religionsgesetzliche Praxis abgab, ging seit uralter Zeit eine *andere, ähnliche* Sammlung einher, welche unter dem Namen der „Tosifta" wohl Beachtung fand, aber nicht Kanonicität erlangte. Man sah sie, wie ihr Name es bereits andeutet, als eine vermehrte Recension der Mischnah an, wie sie in der That von dem späteren Midrasch als „die große Mischnah" bezeichnet wird. Der babylonische Talmud selbst nennt sie in aramäischer Sprachform מתניתא, während der jerusalemische Talmud die hebräische Form משנה für sie beibehält. Aber auch der Name Tosifta ist dem Talmud durchaus nicht fremd, und im Tractat Schekalim (caput 3, Halacha 3) wird referiert, wie Abahu's Gesicht strahlte, als ihm der Inhalt einer alten Tosifta mitgetheilt wurde. Wenn im Talmud eine Tosifta-Stelle excerpiert oder citiert wird, namentlich oder anonym, so geschieht es doch nur, um zur Klarstellung einer dunkeln Mischnah neues Material heranzubringen, jedoch nicht, um die Bestimmung der religiösen Praxis irgendwie zu beeinflussen. Denn, wie bereits erwähnt, die Tosifta wurde nur nach theoretischer Beziehung hin berücksichtigt; daher sie auch in späterer Zeit, als in den Lehrschulen ausschließlich nur das Material für das religionsgesetzliche Leben in Betracht kam, kaum erwähnt wird. Erst als um das 12. Jahrhundert das Talmudstudium in den Rheingegenden Frankreichs und Deutschlands zur Blüthe gelangte, wurde auch die Tosifta in den Bereich des Studiums gezogen; man corrigierte in ihren Text hinein und trug aus ihr Lesarten wiederum in den Talmud hinein. In der Folge wurden auch Commentare zu ihrem Inhalte verfaßt, auch gedruckt; allein eine wissenschaftliche Verwerthung hat man noch von der Zukunft zu erwarten. Sprachkunde, Archäologie und Culturgeschichte werden hierbei nicht leer ausgehen, ja mit manchen schätzenswerthen Beiträgen wird ein jedes dieser Fächer bereichert werden. Vor Allem wird allerdings hierfür ein kritischer Text nöthig sein, der, mit Indices versehen, die Durchforschung des gesammten Materials ermöglicht oder erleichtert. Ein guter Anfang zu einer solchen Ausgabe ist gemacht, indem von der unter Benutzung von Handschriften durch Dr. Zuckermandel besorgten neuen Edition bereits 4 Hefte erschienen sind. Hoffen wir, daß das Ganze werde glücklich zu Ende geführt werden. Der Herausgeber gehört mit zu den Gelehrten (Dünner und Schwarz), welche, nach dem Vorgange Frankel's in der Einleitung zur Mischnah, der Tendenz der Tosifta und dem inneren Wesen derselben ihre sorgfältigen Untersuchungen zugewendet haben. Ein jeder von den erwähnten Forschern ist hierbei zu einem anderen Resultate gekommen. Am einleuchtendsten ist das Ergebniß, welches der Verfasser vorliegender Schrift in bereits früher veröffentlichten Abhandlungen dargelegt hat und das durch die in dieser Schrift niedergelegten Forschungen von Neuem, oft in überraschender Weise, bestätigt wird. Nach Schwarz ist die Tosifta nichts Anderes als ein Conglomerat fortlaufender Anmerkungen zum Hauptwerke, zur Mischnah. So lange nun Beide, Mischnah und Tosifta, ihre ursprüngliche Gestalt behielten, war man allgemein mit den gegenseitigen Beziehungen derselben vollkommen vertraut. Nachdem aber die Mischnah durch ihren Redacteur, Jehuda den Fürsten, die Umgestaltung erhalten hat, wie wir sie in dem auf uns gekommenen Texte überall gewahren, konnten die Noten der Tosifta nicht mehr zu dem neu geordneten Inhalte passen, wie sie in der That als abgerissene, in sich selbst zusammenhanglose Aussprüche betrachtet worden sind. Das Streben in der vorliegenden Schrift, die Tosifta nach der Reihenfolge der Alinea's zu den einzelnen Theilen der Mischnahs im Tractate Sabbath in entsprechenden Rapport zu bringen, die gegenseitigen Anknüpfungspuncte aufzusuchen und ihre Theile unter sich zu gliedern, kurz für die einzelnen Noten in der Tosifta die dazu gehörigen Texte in der Mischnah zu ermitteln, ist als vollkommen gelungen zu bezeichnen. Wird der Verf. nicht ablassen, in gleicher Weise auch andere Tractate des Talmud zu behandeln, so wird er sich das unläugbare Verdienst erworben haben, die richtige Erkenntniß eines so alten Literaturwerkes, wie die Tosifta ist, nicht allein gefunden, sondern auch gegen alle vagen Hypothesen sicher gestellt zu haben. Wir wünschen, recht bald die Gelegenheit zu erhalten, von Neuem auf diese Arbeiten für die Tosifta hinweisen zu können.

A. Br.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 26.

Inh.: Die neue Wirthschaftspolitik. 3. — Aus Bayern. — Aus Berlin. — Aus Hannover. — Die Pastoralkonferenz zu Hannover. — Aus Kopenhagen. — Aus Paris. — Die hessische Landessynode. 2. — Der wachsende Widerstand gegen die paritätische Schule. Aus Preußen.

— Aus der Provinz Posen. — Aus Schlesien. — Die Lutherische Konferenz in Bielefeld. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Der Proceß Galilei's und die Jesuiten. 1. — Die praktische Lösung der Primatsfrage. (2. Art.) — Die Castrirung der deutschen Classiker durch Dr. Hüiskamp. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Die siebente allgemeine Versammlung der Evangelischen Allianz zu Basel. — Die Berliner kirchliche Festwoche. — Die Londoner Maimeetings. — Die Feier des Kopenhagener Universitätsjubiläums. — Socialpolitisches. 1. — Portugal. — Die Feier des 25jährigen Bestehens des Königl. Dom-Candidaten-Stifts zu Berlin am 17. und 18. Juni 1879. — Die freie evangelische Vereinigung. — Die Landessynode des Großherzogthums Hessen. — Die Vorlagen des Unterrichtsministers Ferry. — Aus der Evangelischen Allianz. — Die kirchlichen Versammlungen Schottland's. — Der Gang der Dinge im Orient. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Ludwig Diestel †: Theologie und Naturwissenschaft. (Schl.) — Otto Haggenmacher, ein altchristlicher Roman als Quelle der Faustsage. 2. — A. Hilgenfeld, der Lebenslauf eines evangelischen Pfarrers (Johann Christoph Hilgenfeld). — Die Berliner Pastoral-Conferenz. 1, 2. — Aus der Provinz Sachsen. — J. Kneucker, ein neues Handbuch der Kirchengeschichte (von Paul Victor Schmidt). — Correspondenzen und Nachrichten. — Einladung zum IV. nordwestdeutschen Protestantentag in Stade nebst Festprogramm.

Geschichte.

Kuhn, Dr. phil. Emil, **über die Entstehung der Städte der Alten.** Komenverfassung u. Synoikismos. Leipzig, 1878. Teubner. (VI, 454 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Das Buch zerfällt in zwei eng mit einander verbundene Theile, die griechische Komenverfassung und die Entstehung der Städte. Der erstere ist ein mannigfach verbesserter Neudruck der beiden bekannten Abhandlungen aus Schmidt's Zeitschrift für Geschichtswissenschaft und dem Rheinischen Museum, der zweite ist völlig neu. Die Verbindung beider ergab sich aus der Natur des Stoffes und ist auch aus äußeren Gründen willkommen zu heißen. Der Untersuchung über die nichtstädtischen Gemeinwesen wird so der *συνοικισμός* in seinen verschiedenen Formen gegenüber gestellt, mit gelegentlicher Erörterung auch des *διοικισμός*. Nachdem die rechtliche und praktische Natur des Synoikismos festgestellt und insbesondere an dem Beispiele Athens dargelegt worden ist, wozu dann als Gegensatz die Umwandlung der Komen der Lakedämonier in Städte der Eleutherolakonen tritt, werden die historisch verfolgbaren Städtegründungen in sachlich wohlgeordneten Gruppen besprochen, zuerst Argos, dann Rhodos und Kos, darauf die künstlichen Bildungen von Megalopolis und Messene. Es schließen sich daran die älteren Gründungen von Städten mit gemischter Bevölkerung in Karien und am Pontos, endlich Olynth und die Chalkidier. Nachdem dann kurz über die Entstehung der Städte im eigentlichen Makedonien gehandelt ist, folgen die Anlagen der Diadochen, zuerst die der makedonischen Herrscher, dann die des Lysimachos, endlich die in nicht hellenischen Ländern, wobei überall die früher obwaltenden Verhältnisse eingehend besprochen werden. Ein letzter Abschnitt erörtert die nichtcolonialen Städtegründungen der Römer, mit Excursen über Paträ und Nikopolis, und des Herodes und seiner Nachfolger, sowie endlich die Bildung der Städte in Gallien.

Es ist eine reiche Fülle des Stoffes, die man hier zusammen getragen findet, mit Einsicht und Kritik behandelt und unter fruchtbare und zum großen Theil neue Gesichtspuncte gebracht. Es war ein grenzenloses Gebiet der Forschung, das der Verfasser durchwandern mußte; nicht nur die politische und Verfassungsgeschichte, sondern auch die Topographie war eingehend zu berücksichtigen. Wir verweisen, um einige controverse Puncte zu berühren, auf den Abschnitt über Philippoi S. 305 ff. und über Patrai S. 401 ff. Ob der Verf. an der letzteren Stelle mit seiner Polemik gegen Bursian im Recht ist, soll dahin gestellt bleiben; er selbst führt Note 12 ein Moment an, das gegen die Angabe des Pausanias VII, 18, 5 spricht, und anderswo (S. 196) ist er selbst genöthigt, hervorzuheben, daß Pausanias mit Unrecht die Befreiung der Eleutherolakonen dem Augustus zuschreibe. Ueberhaupt aber ist dieser „größte Kenner der griechischen Städtegeschichten“ für die Geschichte des achäischen Bundes eine der allerunzuverlässigsten Quellen.

Daß bei einem derartigen Werk mancherlei nachzutragen bleibt, daß Vieles von Anderen anders aufgefaßt wird, ist natürlich nur selbstverständlich. So wäre z. B. wünschenswerth gewesen, wenn für Argos noch Busolt's Darstellung (Lakedämonier I, S. 67 ff.) hätte Berücksichtigung finden können. So ist ferner die schöne Abhandlung über Halikarnaß durch die Benutzung der falschen Sauppe'schen Conjectur *κάθοδος* in der Lygdamis-Inschrift (S. 261) entstellt. Bei der Besprechung Ilions hätte die von Hirschfeld in der Archäologischen Zeitung 1875, S. 153 mitgetheilte Inschrift verwerthet werden müssen (vgl. Droysen, Hellenismus II, 2² S. 382 ff.). Auch ist zu viel gesagt, wenn behauptet wird, „die gelehrte Forschung des Alterthums“ habe das homerische Troja 30 Stadien landeinwärts von dem historischen Ilion verlegt (S. 343), und die Bemerkungen von Grote, History of Greece (1869) I, S. 317 f. über Strabo XIII, p. 594 hätten wohl Berücksichtigung verdient. Was die wiederholt besprochene Bestellung der Feldmark von den synoikisirten Städten aus betrifft, so konnte auf die analogen Verhältnisse in Sicilien hingewiesen werden, wo Dörfer im Innern fast gänzlich fehlen und Feldbestellung und Ernte von den oft recht weit entlegenen Städten aus besorgt werden müssen. Bei Gelegenheit des *διοικισμός* von Mantineia (S. 166) ist die mystische Tendenz Xenophon's (Hell. V, 2, 7) nicht genügend hervorgehoben. Einen besonderen Uebelstand für die Benutzung bildet der Mangel eines alphabetischen Registers; bei einem Buche von so reichem und verschiedenartigem Inhalt ist das Publicum wohl berechtigt, zu fordern, daß auf seine verschiedenartigen Bedürfnisse einige Rücksicht genommen werde.

F. R.

Lamprecht, Dr. Karl, **Beiträge zur Geschichte des französischen Wirthschaftslebens im 11. Jahrhundert.** Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (VI, 152 S. Lex.-8.) M. 4.

A. u. d. T.: Staats- u. socialwiss. Forschungen herausg. v. Gust. Schmoller. 1. Bd. 3. Heft.

Obwohl eine Erstlingsarbeit, ist die vorliegende kleine Schrift eine überaus tüchtige Arbeit, die wir mit vollster Anerkennung begrüßen. Es ist ohne Zweifel von ebenso hoher Wichtigkeit wie Berechtigung, diese bei der historischen Forschung und Darstellung im gewöhnlichen Sinne nie ausreichend berücksichtigte Seite des Volkslebens gesondert zur Darlegung zu bringen, denn nur so kann auf die Totalität des Geschehens und der Entwickelung in einer bestimmten Epoche das nöthige Licht fallen. Der Verfasser geht nach einer kurzen Einleitung, die sich mit den allgemeinen Zuständen beschäftigt, zunächst auf die allgemeine Ansicht über die Urproduction und das Verhältniß der productiven Kräfte ein. Er betrachtet hierbei die Zustände, die Wald, Wasser, Wiese und Weide, sowie der Ackerbau darbieten. Hierbei sind im Einzelnen die Waldarten, Jagd, Forstwirthschaft, Viehzucht, Wirthschaftsbetrieb, Garten- und Ackerbau eingehend berücksichtigt. Hieran schließt sich dann Feldsystem und Landvertheilung, ferner die landarbeitenden Stände, Ackerbau und Handwerk, endlich Naturalwirthschaft und Geldwirthschaft. Von ganz besonderem Interesse ist ein Anhang zur

Preisgeschichte des elften Jahrhunderts. Soviel wir beurtheilen können, hat der Verf. das ziemlich mühselig zusammenzustellende Quellenmaterial, sowie die zum großen Theile recht entlegene Literatur im vollsten Umfange herangezogen und benutzt, und uns so ein reiches und treffendes Bild von wirthschaftlichen Zuständen gegeben, wie es uns in dieser Vollständigkeit aus so früher Zeit kaum entgegen getreten ist, so daß die kleine Arbeit allen Anspruch auf die eingehendste Beachtung hat. Wir können nur wünschen, daß der Verf. die rühmlich begonnenen Arbeiten auf diesem Gebiete in derselben Weise weiter fortsetzt.

Lehmann, Max, **Preussen und die katholische Kirche seit 1640.** Nach den Acten des geheimen Staatsarchives. 1. Th. Von 1640 bis 1740. Leipzig, 1878. Hirzel. (XIV, 916 S. Lex.-8.) M. 15.

A. u. d. T.: Publicationen aus den königl. preuss. Staatsarchiven. 1. Bd.

Von den projectierten Publicationen der preußischen Archiv-Verwaltung liegt in der Arbeit Lehmann's die erste Probe vor. Es ist nicht unsere Aufgabe, den Plan des ganzen Unternehmens zu prüfen, sondern wir haben unsere Kritik zu beschränken auf das in der Ueberschrift genannte Werk, welches auf drei Theile berechnet scheint und dessen erster gegenwärtig vorliegt. Eine Geschichte der katholischen Kirche Preußens haben wir bisher nur in dem trefflichen Werke von Laspeyres besessen. Aber dieses im Uebrigen ausgezeichnete Buch ist einmal unvollendet, beruht weiter fast nur auf gedruckten Materialien und datiert aus dem Jahre 1840, muß mithin in Anbetracht der zahlreichen neueren Forschungen in mancher Hinsicht als veraltet bezeichnet werden. Wenn demnach und bei den heutigen kirchenpolitischen Kämpfen mehr als je das Bedürfniß einer neuen und umfassenden Geschichte der katholischen Kirche des größten deutschen Staates als ein dringendes bezeichnet werden muß, so bietet das vorliegende Buch doch keine volle Befriedigung desselben, sondern weit eher das Material zu einer zukünftigen umfassenden Bearbeitung des Stoffes. Die Tendenz der Publication ist wesentlich auf die Mittheilung von bisher ungedruckten Actenstücken gerichtet, die aus den Archiven hervorgezogen und systematisch geordnet zum Abdruck gebracht werden. Das ist immerhin schon als ein in keiner Weise zu unterschätzender Gewinn zu bezeichnen. Denn gerade auf diesem Puncte laboriert die zeitgenössische Forschung an erheblichen Schwierigkeiten, und es würde kaum einem Gelehrten gelingen, ein so breites Quellenmaterial selbst aus den Archiven zu schöpfen, wie ihm jetzt mit musterhafter Sorgfalt zur Verfügung gestellt wird. Aber der Herausgeber begnügt sich nicht mit der bloßen Wiedergabe des Actenmateriales, sondern er hat auch selbst aus demselben ein Bild zu entwerfen verstanden, welches als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden muß. In drei Abschnitten behandelt er die brandenburgisch-preußischen katholischen Kirchenverhältnisse bis zum Regierungsantritt des großen Kurfürsten, unter diesem und unter seinen Nachfolgern. Dabei ist auch das gesammte gedruckte Material, und die ganze bisherige Forschung mit zur Verwerthung gelangt und die letztere (wir stehen nicht an, dieß mit hoher Anerkennung auszusprechen) wesentlich gefördert worden. Auf dem kurzen Raume von 200 Seiten (600 sind dem Abdrucke der Actenstücke gewidmet) giebt der Herausgeber eine prägnante, fesselnd geschriebene und in der Kürze ihrer Zusammenfassung musterhafte Darstellung, die Niemand, welcher sich für die kirchliche Frage in Preußen interessiert, ungelesen lassen sollte. Wir begrüßen deßhalb das Unternehmen mit Freuden und wollen nur wünschen, daß der Herausgeber auch die für die Folgezeit sich immer mehr steigernden Schwierigkeiten seines Planes mit demselben Glücke und Geschicke überwinden möge, wie in dem vorliegenden Bande.

Leipzig und seine Universität vor 100 Jahren. Aus den gleichzeitigen Aufzeichnungen eines Leipziger Studenten jetzt zuerst ans Licht gestellt. Mit Titelbild, Plan von Leipzig u. Karte der Umgegend. Leipzig, 1879. Breitkopf & Härtel. (XII, 130 S. 8.) geh. M. 3. geb. M. 4.

Obwohl erst in diesen Tagen erschienen, enthält das vorliegende Büchlein doch die älteste zusammenhängende Beschreibung der Stadt Leipzig. In den Jahren 1777/79 studierte in Leipzig der Sohn des bekannten Literators J. Fr. Jugler, Joh. Heinr. Jugler. Es war damals die Zeit, wo man anfing, die großen Städte zum Gegenstande ausführlicher Schilderungen zu machen. Paris war vorangegangen, im Jahre 1776 folgte Nicolai mit seiner Beschreibung von Berlin und Potsdam. Etwas Aehnliches beschloß der schon frühzeitig schriftstellerisch angehauchte junge Mann für Leipzig zu leisten. Mit guter Beobachtungsgabe ausgerüstet, von eifrigem Sammelfleiße beseelt, mit frischem verständigem Urtheile begabt, trug er zusammen und schilderte, was ihm erwähnenswerth zu sein schien, besonders was Kunstwerke, namentlich aber Alles was die Universität betraf. Hier sind nicht nur seine Urtheile über die damaligen Professoren, sondern auch die Darstellungen mancher akademischen Acte und Vorgänge von Werth für die Geschichtsschreibung. Aber im Winter 1779 verließ er Leipzig wieder, ehe er seine Arbeit druckfertig gemacht hatte. Auch in der Ferne gab er seinen Plan zwar nicht auf, er suchte von allen Seiten zusammen, was er über Leipzig erfahren konnte, benutzte gelehrte Werke zur Ergänzung ꝛc. Aber im Jahr 1784 erschien eine umfängliche Beschreibung von Leipzig von J. G. Schulz, und offenbar dieser gegenüber trat er von seinem Plane, sein Werk herauszugeben, zurück; nur verwendete er einen Theil seines Wissens noch zu einer umfänglichen Recension des Schulzischen Buches in der Gothaer Zeitung 1785. Es wäre jedoch nicht zutreffend, wollte man urtheilen, sein Büchlein wäre neben dem Schulzischen werthlos. Allerdings bietet dieß mehr als den doppelten Umfang, Schulz hat nahezu den ganzen Adreßkalender ausgeschrieben: aber an wirklich Erwähnenswerthem steht er zurück. Dieß liegt darin, daß in dem uns vorliegenden Buche der Beschreibende ein Fremder war, der hervorhebt, was ihm beachtenswerth erscheint, nicht nach der Schablone Eins nach dem Andern ableiert und dabei doch oft das Charakteristische übergeht, weil er meint, daß Alle es kennen. Einige der im Manuscript vorhandenen Lücken sind von dem ungenannt gebliebenen Herausg. aus einem Buche ergänzt, das damals viel Lärm verursachte, „Leipzig nach der Moral beschrieben", das verboten ward und von dem nur ganz wenige Exemplare gerettet worden sind (es ist dasselbe Buch, in welchem Leipzig zum ersten Mal ein klein Paris genannt wird, erschienen 1768).

Hundert Jahre hatte das Manuscript vergessen gelegen, da ward es zufällig, gerade als sein Säcularjubiläum bevorstand, ans Licht gebracht. Die Verlagshandlung, der es angeboten ward, meinte wohl, ein so anschauliches Document aus Leipzigs Vergangenheit dürfe nicht undankbar im Staube gelassen werden: sie übernahm den Druck und man wird hoffen dürfen, daß ihre Auffassung in der Leipziger Bürgerschaft ein Echo finden wird. Denn in erster Linie richtet sich das Büchlein an diese. Aber auch über sie hinaus wird man es mit Interesse lesen. Von allen ernstgemeinten Beschreibungen, die wir kennen, steht die vorliegende der Zeit Goethe's am nächsten; noch lebt z. B. der Besitzer des großen Kuchengartens, Händel, noch der Hofrath Böhme, in dessen Hause auch unser Studiosus eingeführt war. Ueber Studentenleben und -Sitten, über Professoren und Universitätsgewohnheiten erfährt man Manches, das uns sonst nicht berichtet wird ꝛc.

Die Verleger haben das Buch sehr sauber ausgestattet. Ein geschmackvolles Umschlagbild, von Weichardt entworfen, stellt oben die Universität in ihrer alten Gestalt und darunter das alte

Grimmaische Thor dar, zu den Seiten Stadt- und Universitätswappen, unten die stattliche Fronte des Rathhauses. Das Titelbild ist die Copie eines Rosmäßler'schen Stiches von 1777 und führt uns die Promenade zwischen Thomaskirche und Barfußpförtchen vor, auf der wir die galante Welt jener Zeit (offenbar alles Portraits) sich in höchst charakteristischer Weise tummeln sehen; angehängt ist ein Stadtplan vom Jahre 1784 und eine Karte der Umgegend vom Jahre 1776, die noch dadurch interessant ist, daß sie von dem noch jetzt stehenden Original-Satze abgezogen ward, durch welchen Breitkopf seine Erfindung, Landkarten mit beweglichen Typen herzustellen, zu veranschaulichen beabsichtigte.

Naturwissenschaften.

Sorauer, Dr. Paul, **die Obstbaumkrankheiten.** Im Auftrage des deutschen Pomologen-Vereins bearbeitet. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 204 S. 8.) M. 2, 50.

Der durch sein größeres „Handbuch der Pflanzenkrankheiten" und eine Reihe von in dieß Gebiet schlagenden kleineren Arbeiten bereits bekannte Verfasser bietet jetzt dem Obstzüchter eine trotz knapper Form sehr verständlich geschriebene Schilderung der verschiedenartigsten Krankheiten unserer Obstbäume, wobei an geeigneten Stellen Krankheitserscheinungen an anderen Culturpflanzen zur Erläuterung und Vervollständigung des Gesagten mit herangezogen werden, in dem Capitel über „Verwundungen" die Operationen des Pfropfens, Oculirens und Copulirens einen Platz gefunden haben ꝛc. Den Haupttheil des Büchleins nehmen natürlich die Parasiten in Anspruch, unter denen von Phanerogamen nur die Mistel in Betracht kommt. In dem ersten Capitel werden die durch ungünstige Ernährungsbedingungen verursachten Erkrankungen besprochen und in sieben Paragraphen Nährstoff- und Wassermangel, Nährstoff- und Wasserüberschuß, Wärmemangel, Wärmeüberschuß, Lichtmangel, Wirkungen schädlicher Gase und Verwundungen abgehandelt. Wir wünschen dem Buche eine recht weite Verbreitung und aufmerksames Studium von Seite unserer Gärtner und Landwirthe.

Omptеda, Ludw. Freih. von, **prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.** Mit 8 lithograph. Taf. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (VII, 81 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Nicht nur Gediegenheit des Inhaltes, welche die volle Vertrautheit des Verfassers mit seinem Gegenstande beweist, sowie gute Illustrationen, sondern auch die klare und gefällige Darstellungsweise zeichnen das vorliegende Werkchen vor den meisten „Gartenbüchern" und ähnlichen bedruckten Papieren aus, welche in nicht geringer Zahl alljährlich den Büchermarkt überschwemmen, gewöhnlich „um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen". Nach Widmung und Einleitung lehrt uns das erste Capitel in chronologischer Reihenfolge den Schnitt und die Behandlung des ausgewachsenen, normalen, gesunden Pfirsichbaumes während des ganzen Jahres, das zweite das Pflanzen und die Erziehung des jungen Baumes am Spalier, das dritte die Behandlung der Fehler, Krankheiten und Feinde des Pfirsichbaumes und endlich das vierte Capitel sagt uns, wie man den Pfirsich mit Verständniß ißt und trinkt. Die Pfirsichbowle, wie sie der Verf. dem Leser zum fröhlichen Abschiede widmet, wird gewiß auch den verwöhntesten Gaumen befriedigen. Wir empfehlen sie allen denen, welche eine gute Ernte zu hoffen haben, das Buch Allen, die eine solche Ernte erzielen möchten.

Grandeau, Dr. L., Prof., **Handbuch für agriculturchemische Analysen.** Mit einem Vorwort von Dr. W. Henneberg, o. Prof. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (XXVI, 372 S. gr. 8, 2 lithogr. Taf. qu. fol.) M. 7.

Ref. kann nach Durchsicht des Werkes seine volle Uebereinstimmung mit den Bemerkungen aussprechen, die Herr Prof. Henneberg in Göttingen in dem das Werk bei den Lesern einführenden Vorworte zur besonderen Charakt[illegible] desselben betonte. Nicht allein eine große Anzahl [illegible] achtenswerther, bis jetzt noch nicht veröffentlichter [illegible] Methoden von Schloesing und St. Claire-Deville, [illegible] Buche einverleibt werden konnten und demselben ein[illegible] thümliches Gepräge der Originalität verleihen, sondern die ganze Art der Darstellung in ihrer Klarheit und [illegible] sichtlichkeit, wie nicht minder die Zuverlässigkeit der [illegible] Angaben werden das Werk auch in Deutschland [illegible] leicht finden lassen. Eigenthümlich berührt es, daß, wie [illegible] deutsche Analytiker, so auch Herr Grandeau, dem [illegible] entgegenstemmend, die alten Formeln gebraucht.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: Wochenbericht. — P. Sabatier, thermochemi[illegible]suchung der Sulphide der alkalischen Erden. — Kleinere [illegible]gen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: Die Entwickelung der Alizarinfabrikation. — [illegible] Gewerbe-Ausstellung. — Techn.-wissensch. Ausstellung in [illegible] Wochenbericht. — Tagesgeschichte. — Handelsblatt. — Liter[illegible]

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: Schwankungen der Sonnenwärme zu Lausanne. — [illegible] Wärmeleitungsvermögen der Flüssigkeiten. — Ueber den Urs[illegible] Wirbel der jetztlebenden Vögel. — Der Gasaustausch beim [illegible] der Pflanzen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. [illegible] von H. Kolbe. N. F. 19. Bd. 5.—7. Hft.

Inh.: Hermann Ost, über die Pyromekonsäure. [illegible] Hugo von Perger, über das α-Diamidoanthrachinon. — [illegible] Power, Untersuchung des Wassers der Mineralquelle zu [illegible] im Elsaß. — Peter Claesson, über die neutralen und sauren [illegible] des Methyl- und Aethylalkohols. — H. Schroeder, Untersuch[illegible] über die Volumconstitution der Sulfate, Selenate und Chromate [illegible] Metalle der Magnesiumreihe. — J. M. Eder, über das [illegible] von Leim und Kohlenhydraten ꝛc. gegen Chromate unter dem [illegible] des Lichtes. — G. Hüfner, zur Chemie der Galle. — [illegible] über die Quelle der Hippursäure im Harn der [illegible] R. Schmitt, über die Constitution des Dichlorazobenzol[illegible] Fischer, über einen neuen Farbstoff aus Orthoamido[illegible] Schertel, einige Beobachtungen über die graue [illegible] Zinns. — H. von Miller, Notiz über Malonsäure. — [illegible] über die Darstellung krystallisirter Eiweißverbindungen; [illegible] Mittheilung. — G. Attenkofer, ein vereinfachtes [illegible] H. Greene, über die Entstehung von Hexamethylbenzol [illegible]

Medicin. Physiologie.

Pansch, Ad., Prof., **die Furchen u. Wülste am Gr[illegible] des Menschen.** Zugleich als Erläuterung zu dem Hir[illegible] Mit drei lithogr. Taf. Berlin, 1879. Oppenheim. ([illegible] gr. 8, Taf. qu. fol.) M. 2, 40.

Der Verfasser hat sich, wie Ref. glaubt, ein Ve[illegible] worben, indem er seine Methode der Ortsbestimmung [illegible] Hirnoberfläche im gegenwärtigen Momente bekannt [illegible] selbe geht nämlich von dem richtigen Grundsatze aus, [illegible] die Oberfläche des Großhirns durch nichts gegliedert [illegible] durch die Furchen, die Ortsbestimmung sich auch nur [illegible] halten könne. Abgesehen von den durch die ganz[illegible] entwicklung des Gehirns bedingten Totalfalten, lassen [illegible] den Rindenfalten auf Grund der Entwicklungsgeschichte [illegible] scheiden Primär-, Secundär- und Tertiär-Falten oder [illegible] welche noch im Gehirn des Erwachsenen durch ihre [illegible] Tiefe unterscheidbar sind. Die zwischen den Furchen [illegible] Theile der Hirnoberfläche gliedern sich dadurch in Ha[illegible] Nebenwülste, und die mit Rücksicht auf die Topogra[illegible] Schädels seither übliche Eintheilung in Lappen wird [illegible] gelassen.

Stoll, H. W., Professor am Gymnasium zu Weilburg, Erzählungen aus der Geschichte für Schule und Haus. IV. Bändchen. Von der Reformation bis zur französischen Revolution. Zweite Auflage. [VI u. 177 S.] 8. geh. ℳ 1. 50.

Wirth, G., Lehrer an der höheren Töchterschule zu Guben, deutsches Lesebuch für höhere Töchterschulen. Dritter Theil. Mittelstufe. I. Cursus. Vierte Auflage. [VIII u. 292 S.] gr. 8. geh. ℳ 1. 60.

Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentral-Organ für das deutsche Mädchenschulwesen. Herausgegeben von Richard Schornstein. Siebenter Jahrgang. 1879.

5. Heft.

Inhalt: Wissenschaftliches. Unterricht, Erziehung und Schuleinrichtungen. Wolfram von Eschenbach. Von Dr. G. Kreyenberg (Iserlohn). — Der Unterricht in der biblischen Geschichte. Von Dr. Al. Schumann (Crefeld). — Welche Pflichten hat das Haus, um seinerseits den sogenannten Schulkrankheiten vorzubeugen? Von Frau Dr. Riedel (Frankfurt a. O.). — Wissenschaftliche Literatur. Clemens Nohl, Ein neuer Schulorganismus. Zugleich Kritik des gesammten Schulwesens. Von A. Lippenberg (Bremen). — L. Meyer, Geographie für höhere Lehranstalten. 3. Auflage. Von Dr. Wünsche (Dresden). — A. Fricke, Leitfaden für den Unterricht in der mathematischen Geographie. Von demselben. — A. Fricke, Kleines Lehrbuch der mathematischen Geographie. Von demselben. — Dr. R. Grundemann, Die Erschließung Innerafrikas durch Stanleys Entdeckung des Livingstone. Von demselben. — Amthor und Issleibs Volksatlas über alle Theile der Erde für Schule und Haus. 25. Auflage. — Dr. G. Lange, Kleiner Atlas für ein- bis dreiklassige Volksschulen. Von demselben. — Voelkel und Thomas, Die Aussprache der geographischen Namen aus dem Bereiche der Schule, nach Laut und Ton bezeichnet. Von demselben. — E. F. Reimann, Das Luftmeer. Von demselben. — A. Steinhauser, Erde und Mond und ihre Bewegung im Weltenraume. Von demselben. — Dr. Paul Möbius, Erinnerungen eines Schulmannes aus den letzten fünf und zwanzig Jahren. — Vereinsangelegenheiten. — Bericht über die von Seiner Excellenz, dem Herrn Unterrichtsminister Dr. Falk, dem engeren Ausschusse unseres Vereins am 19. April gewährte Audienz. — Ost- und Westpreußischer Provinzial-Verein. — Verschiedenes.

6. Heft.

Inhalt: Wissenschaftliches. Unterricht, Erziehung und Schuleinrichtungen. Mädchenerziehung in England. Von Mathilde Lammers. Ueber pädagogische Fachbildung. Von Direktor A. Goerth-Insterburg. — Alter, Arbeitskraft und geistige Entwickelung der Frauen. Von Anna Schuppe-Dresden. — Der erste Rechenunterricht in den höheren Töchterschulen Deutschlands. Von A. Boldt-Elbing. — Literatur für Jung und Alt, zur Unterhaltung und Belehrung. Illustrirte Belehrungs- und Unterhaltungsschriften im Verlage von Otto Spamer in Leipzig. — H. W. Stoll, Erzählungen aus der Geschichte, für Schule und Haus. Von Dr. Liebrecht-Elberfeld. — Ottilie Wildermuth, Beim Lampenlicht, Erzählungen. Von demselben. — W. Schmidt, Eriwulf, Erzählung aus der Zeit der Völkerwanderung. Von demselben. — W. Buchner, Karl der Große, ein Lebensbild. Von demselben. — W. Buchner, Kaiser Wilhelm, ein Lebensbild. Von demselben. — Wissenschaftliche Literatur. Dr. J. Frick, Auswahl englischer Gedichte und Prosastücke für Schulen und zum Privatgebrauch. Von Direktor E. Schmid-Bromberg. — Dr. Alb. Wippermann, Kirchengeschichte für Schule und Haus. Von Dr. F. Dix-Leipzig. — Dr. Paul, Hilfsbuch zur alttestamentlichen Bibelkunde. Von demselben. — A. F. W. Münchmeyer, Gedenkbuch für Konfirmanden oder Dr. M. Luthers kleiner Katechismus mit kurzen Sätzen zur Erklärung. Von demselben. — Dr. F. W. Sommerlad und Pfarrer J. W. Hardt, Worte des Lebens aus der Bibel. Von demselben. — Julie Legorju, Der Handarbeit-Unterricht als Klassen-Unterricht. Von M. Greiff-Elberfeld. — Minna Schröder, Lehrbuch der Damenschneiderei. Von derselben. — Vereinsangelegenheiten. — Im Auftrage des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen dem Minister Herrn Dr. Falk überreichte Petition — Aus den Sitzungsprotokollen des engeren Ausschusses vom 17. und 18 April. — Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen. Jahresbericht für das Jahr 1878. — Aufruf zu einer Sammlung für den Hilfsfonds in den Schulen. — Verschiedenes. Halberstadt: Lehrerinnen-Prüfung — Darmstadt: Lehrerinnen-Prüfung. — Albumblätter. Von Dr. Kares-Essen.

nd Staatswissenschaft.

Fr., k. k. Minister a. D., Bau und Leben
. Encyklopädischer Entwurf einer realen
r und Psychologie der menschlichen Gesell-
Rücksicht auf die Volkswirthschaft als socialen
Tübingen, 1875/78. Laupp. (Lex.-8.)

. 1875. (XXIV, 850 S.) M. 14.
en Entwickelung. 1878. (VIII, 498 S.) M. 10.
issenschaft, erste Hälfte. A. u. d. T.: Socialismus, 2. gänzlich umgearbeitete Aufl., 1878. M. 10.
vissenschaft, zweite Hälfte. A. u. d. T.: Staatslehre. (VIII, 538 S.) M. 10.

mfangreichen, unter allen Umständen höchst
ist bis jetzt nur der zweite (Jahrg. 1878,
seinem Inhalte angezeigt worden. Es erschien
llendung des Werkes noch einmal auf das
Suchen wir zunächst den Inhalt kurz zu
ste, 1875 erschienene Band bespricht zunächst
Grenzen des sociologischen Wissens, sowie
und Verschiedenheit der socialen organischen
einungen, Gebilde und Verrichtungen, um
schnitten die Analyse des socialen Körpers
n, während der zweite Band die historische
ach gewissen Grundzügen, der dritte und vierte
ung der einzelnen socialen Organe darlegen
tabschnitt des ersten Bandes bespricht die
Körpers, die äußere Naturumgebung (S. 77
dgen (S. 82—96) und (was die Hauptsache
viduum und die Bevölkerung (S. 96—212).
hropologie und Psychologie in Kürze vorge-
hetik, Ethik, Religion, Rasse, Temperament,
heit und Gleichheit, moralstatistische Gesetz-
, während auf die Bevölkerung als Massen-
ngegangen wird. Der zweite Hauptabschnitt
lt die Familie, als einfachste vitale Einheit
als sociale Gewebezelle; das Familienver-
nd der Familie, die einzelnen Veranstaltungen
us, Haushalt, Technik), die Functionen der
Lebensunterhalt 2c.), endlich die Störungen
Familienlebens werden analysirt. Der dritte
—391) will eine Socialhistologie geben,
ndveranstaltungen oder Gewebe des Gesell-
Schäffle scheidet die Gewebe von den Organen;
ihm eine aus Vermögen und Personen zu-
er socialer Lebensaufgaben wirkende Anstalt;
nur eine bestimmte, Personen und Güter-
wecke überhaupt verbindende Art socialer
taltung); Schäffle nennt die Gewebe auch
ol im Gegensatz zu den Organen besser sagen:
eidet fünf solcher Gewebe: das Niederlassungs-,
die Anstalten des Schutzes, die des Haus-
offwechsels), die Technik und die Anstalten
eit, nachdem er vorher die formlosen „Massen-
Bindegewebe" wie Stammeseinheit, Lands-
Standesbewußtsein, Freundschaft, Parteien,
einheit dargelegt hat. Erst der vierte und
handeln dann die generellen Phänome des
ie Grundlage der Socialpsychologie (S. 392
: sociale Erkenntniß, Geschäfts- und Willens-
). In diesen beiden Abschnitten liegt äußer-
chwerpunct des ersten Bandes. Alle möglichen
bestrebungen sind seit lange auf diesen Punct
genommen der Socialwissenschaft die richtige
ychologische Grundlage zu geben. Schäffle
, Lazarus, Steinthal, Fechner, Lotze u. A.
ist im vierten Hauptabschnitt: die Theilung
geistigen Collectivarbeit, die psychophysischen
räger der Socialpsyche, Sprache, Presse 2c.),
die Beschränktheit, Erschöpflichkeit, Concentrirbarkeit und Theilbarkeit der socialpsychophysischer Gesammtkraft, das Collectivbewußtsein und seine Schwelle, die Ausbreitungskreise des socialen Bewußtseins, das Contrastgesetz in socialpsychologischer Erscheinung, die Analogien zwischen Individual- und Socialpsychologie, den Volksgeist, dann hauptsächlich noch die geistige Führung der Massen und die Rückwirkung dieser auf die Führung, endlich die pathologischen Erscheinungen des Volksgeistes. Im nächsten (fünften) Abschnitt behandelt er dann die besonderen Richtungen geistiger Collectivarbeit, zunächst die sociale Beobachtungs- und sociale Executivthätigkeit (Regierung, Direction 2c.),

**

gen zwischen Syphilis und Tuberculose. — R. Falkson, zur Kenntniß der Kiefercysten. — Carl Schwalbe, die subcutanen Injectionen des Alkohols und ähnlich wirkender Stoffe bei Erkrankungen der Blutgefäße. — Kleinere Mittheilungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 11. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Weiteres zur Paralyse der Irren bei dem weiblichen Geschlecht. — Referate. — Literatur.

Grimmaische Thor dar, zu den Seiten
wappen, unten die stattliche Fronte des
bild ist die Copie eines Rosmäßler'schen
führt uns die Promenade zwischen Th
pförtchen vor, auf der wir die galante W
alles Portraits) sich in höchst charakter
sehen; angehängt ist ein Stadtplan von
Karte der Umgegend vom Jahre 17
interessant ist, daß sie von dem noch j
Satze abgezogen ward, durch welchen Br
Landkarten mit beweglichen Typen herz
lichen beabsichtigte.

Naturwissenschaf

Sorauer, Dr. Paul, **die Obstbaumkrankh**
deutschen Pomologen-Vereins bearbeitet.
Hempel & Parey. (VIII, 204 S. 8.) 2

Der durch sein größeres „Handbu
heiten" und eine Reihe von in dieß Gebi
Arbeiten bereits bekannte Verfasser biet
eine trotz knapper Form sehr verständl
derung der verschiedenartigsten Krankheit
wobei an geeigneten Stellen Krankheitser
Culturpflanzen zur Erläuterung und
Gesagten mit herangezogen werden, in d
wundungen" die Operationen des Pfro
Copulirens einen Platz gefunden haben
Büchleins nehmen natürlich die Parasit
denen von Phanerogamen nur die Mis
In dem ersten Capitel werden die durch
bedingungen verursachten Erkrankungen b
Paragraphen Nährstoff- und Wasserme
Wasserüberschuß, Wärmemangel, Wärme
Wirkungen schädlicher Gase und Verw
Wir wünschen dem Buche eine recht weit
merksames Studium von Seite unserer G

Ompteda, Ludw. Freih. von, **prakt. Anl**
Mit 8 lithograph. Taf. Berlin, 1878. Wi
(VII, 81 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Nicht nur Gediegenheit des Inhaltes
trautheit des Verfassers mit seinem Geg
gute Illustrationen, sondern auch die kl
stellungsweise zeichnen das vorliegende B
„Gartenbüchern" und ähnlichen bedruckte
in nicht geringer Zahl alljährlich den Büc
gewöhnlich „um einem längst gefühlten
Nach Widmung und Einleitung lehrt u
chronologischer Reihenfolge den Schnitt
ausgewachsenen, normalen, gesunden P
des ganzen Jahres, das zweite das Pfla
des jungen Baumes am Spalier, das dri
Fehler, Krankheiten und Feinde des Pfi
das vierte Capitel sagt uns, wie man
ständniß ißt und trinkt. Die Pfirsichbo
dem Leser zum fröhlichen Abschiede wid
den verwöhntesten Gaumen befriedigen
allen denen, welche eine gute Ernte zu
Allen, die eine solche Ernte erzielen möchten.

Grandeau, Dr. L., Prof., **Handbuch für agriculturchemische Analysen.** Mit einem Vorwort von Dr. W. Henneberg, o. Prof. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (XXVI, 372 S. gr. 8, 2 lithogr. Taf. qu. fol.) M. 7.

Ref. kann nach Durchsicht des Werkes seine volle Uebereinstimmung mit den Bemerkungen aussprechen, die Herr Prof.

IV. Literaturgeschichte.

Archiv für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld, K. Bibliothekar in Dresden. VIII. Band. 4. Heft.

Inhalt: Zum Liederschatz des 16. Jahrhunderts. Von *Hugo Holstein*. — Julius Wilhelm Zincgrefs Leben und Schriften. II. Von *Franz Schnorr von Carolsfeld*. — Goethes Gedichte auf dem Gickelhahn vom 2. und 3. September 1783. Von *Heinrich Düntzer*. — Dritte Fortsetzung der Nachträge zu Hirzels „Neuestem Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek". Von *Woldemar* Freiherrn von *Biedermann*. — Drei Briefe aus der v. Radowitz'schen Sammlung. Mitgetheilt von *Richard Maria Werner*. — Anklänge an Virgil bei Schiller. Von *Oscar Brosin*. — „Hektors Abschied" und Ossian. Von *Wilhelm Fielitz*. — Zur Entstehungsgeschichte von Schillers Wallenstein. Von *Fielitz*. — „James Sime, Lessing" Angezeigt von *Boxberger*. — Miscellen. 1. Das erste kritische Urtheil über den Teuerdank. Von *Reinhold Bechstein*. 2. Zu Klaus Narr. Von *Boxberger*. 3. Ein viertes Exemplar des ältesten Faust-Buches. Von *Adalbert Düning*. 4. Zu Klopstocks Ode Wingolf. Von *Anton Englert*. 5 Zum zweiten Bande von Suphans Herder. Von *Boxberger*. — Verbesserungen und Nachträge. — Register.

V. Theologie.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Herausgegeben von G. Leonhardi und C. Zimmermann. Neue Folge von „Gesetz und Zeugniß". IX. Band. 1879.

Februar und März. (Doppelheft.)

Inhalt: Der Gang nach Golgatha. Passionspredigt am Sonntag Judica über Luc. 23, 26—31. von Wilhelm Wiener, Pfarrer in Rüsselsheim a. M. — Golgatha. Passionspredigt über Luc. 12, 49. 50. von Otto Baheenkamp, Hilfsprediger der ev.-luth. Gemeinde Wupperfeld in Barmen. — Unsere Osterfeier ein Bekenntniß unseres Glaubens an Christum den Auferstandenen. Osterpredigt über Ev. Matth. 28, 1—10. von Dr. Kohlschütter, Oberhofprediger zu Dresden. — Was der Auferstandene an seinen Gläubigen thut. Predigt am Sonntag Quasimodogeniti als am Confirmationssonntag über Joh. 20, 19—23. von Lic. theol. J. L. Sommer, Pfarrer zu Erlangen. — Es ist vollbracht. Leichenpredigt über Joh. 19, 30. in der Passionszeit gehalten, bei der Beerdigung einer christlichen Hausmutter von Leonhard Emil Burckhard, Pfarrer in Gebweiler (Ober-Elsaß). — Ich sterbe, aber Gott wird mit euch sein. Sargrede über 1. Mos. 48, 21. von R. Löbe, Pfarrer in Großstechau (Sachsen-Altenburg). — Einweihung eines Todtenhofes. Von P. Daniel, Pfarrer in Herdecke (Westph.). — Der Mensch prüfe sich selbst. Beichtrede über 1. Korinther 11, 28. 29. von Eginhard Petersen, Diakonus am Dom zu Lübeck. — Unser Abendmahlsgang — ein Segensgang. Vorbereitungsrede für das heilige Abendmahl von Dr. ph. Paul Victor Schmidt, Oberlehrer am Seminar zu Pirna. — Predigtskizzen über die Passionsgeschichte unseres Herrn Jesu Christi in fortlaufender Reihenfolge von A. Weidauer, ev.-luth. Pfarrer zu Hohenstein (K. Sachsen). (Fortsetzung.) — Ueber den rednerischen Vortrag — oder was die Prediger vom kunstverständigen Schauspieler lernen können? Conferenzvortrag mit ergänzenden Bemerkungen aus der Besprechung darüber. Von Dr. Klemm, Kirchenrath in Zittau. — Recensionen.

April 1879.

Inhalt: Haltet im Gedächtniß Jesum Christum. Predigt am Sonntage Quasimodogeniti über 2. Timoth. 2, 1—13. von V. Oehler, Pfarrer in Großgartach (Würtemberg). — Sein Nahesein bringt Frieden ins Herz hinein. Ansprache über Joh. 14, 18. im Evangelischen Vereinshause von Em. Quandt, Pfarrer zu St. Elisabeth in Berlin. — Wandelt im Herrn. Confirmationsrede über Kol. 2, 6. 7. von Pastor Dalton in Petersburg. — Beicht- und Abendmahlsrede in der Osterzeit über 1. Mos. 14, 17—20. von P. Lehmann in Strauch (Sachsen). — Leichenrede über 1. Kor. 13, 13. von P. H. Peek in Damshagen (Mecklenb.-Schwerin). — Traurede über Röm. 11, 13. von P. Ludwig Kelber in Benk bei Bayreuth (Baiern). — Rede über Jes. 54, 10. bei der kirchlichen Feier einer goldenen Hochzeit von C. Freybe, Pastor in Gartow (Hannover). — Was thut unsrer Predigt Noth? Von Lic. Dr. W. Haise, Pfarrer und em. Superintendent in Frauenstein (Sachsen). — Recensionen.

Mai und Juni 1879. (Doppelheft.)

Inhalt: Pfingstpredigt über das Evangelium Joh. 3, 16—21. gehalten von Fr. Luger, Archidiakonus am Dom zu Lübeck. — Der Mensch, welcher aus dem Tode zum Leben hindurchdringt. Predigt über Joh. 5, 24. von P. Roß, Pfarrer in Collin bei Stargard in Pommern. — Der Geist der Krankheit. Predigt über Ev. Luca 13, 11—13. am Jahresfeste

scheiden Primär-, Secundär- und Tertiär-Falten oder Furchen, welche noch im Gehirn des Erwachsenen durch ihre verschiedene Tiefe unterscheidbar sind. Die zwischen den Furchen liegenden Theile der Hirnoberfläche gliedern sich dadurch in Haupt- und Nebenwülste, und die mit Rücksicht auf die Topographie des Schädels seither übliche Eintheilung in Lappen wird fallen gelassen.

des Lazaruskrankenhauses zu Berlin von Em. Quandt, Pfarrer zu St. Elisabeth in Berlin. — Einführungs-Rede über Joh. 4, 37. 38. bei Einführung des von dem Vereine für innere Mission im Königreich Sachsen berufenen Vereinsgeistlichen, Herrn August Louis Seidel, gehalten in der Kirche des evangelischen Diakonissenhauses zu Dresden am 23. Januar 1879, von dem Oberhofprediger Dr. Kohlschütter in Dresden. — Antrittspredigt über Röm. 12, 1—8. von L. Seidel, Vereinsgeistlicher der innern Mission zu Dresden. — Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Confirmationsrede über Luc. 10, 20. von Pastor Dr. Ficker in Störmthal (K. Sachsen). — Taufrede über 4. Mos. 6, 22—27. von G. Fuß, Pastor in Vetschau (N.-Lausitz). — Leichenrede über Joh. 12, 32. von P. Seeberg, Pastor in St. Petersburg. — Leichenrede. Ein Gebet am Sarge nach 1. Kön. 8, 12. von C. Genzken, Consistorialassessor in Schwarzenbeck (Herzogthum Lauenburg). — Predigtdispositionen über die von Thomasius gewählten evangelischen Perikopen von Ed. Engelhardt, Decan in Roth (K. Baiern). — Aphorismen von Dr. v. Biarowsky, Decan in Erlangen (Fortsetzung). — Die Bedeutung der Predigt Luthers für die Predigt der Gegenwart. Ein Beitrag zu einer Homiletik Luthers von Robert Lieschke, Stadtdiakonus zu Plauen im sächsischen Voigtland. — Recensionen.

Katechetische Vierteljahrsschrift für Geistliche und Lehrer. Ein Beiblatt der Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Herausgegeben von G. Leonhardi und C. Zimmermann. Vierzehnter Jahrgang. 1879. 2. Heft.

Inhalt: Die Versuchung des Herrn. Eine Seminarunterrichtsstunde von Dr. G. Kühn, Seminaroberlehrer in Callnberg (K. Sachsen). — Katechese über 2. Chronika 15, 1—9. von E. Engelhardt, Decan zu Roth bei Nürnberg. — Katechese über das siebente Gebot von H. Liebing, Lehrer in Hilbersdorf bei Freiberg. — Charakteristische und vergleichende Darstellung der Volksschule der Vergangenheit und der neueren Zeit mit besonderer Berücksichtigung der ländlichen Volksschule. Ein Conferenzvortrag von Louis Naumann, Pfarrer zu Schnellrode (Prov. Sachsen). — Ansprache an die Abiturienten bei ihrer feierlichen Entlassung (Michaelis 1876) von Römpler, Seminardirector zu Plauen. — Recensionen.

VI. Forstwissenschaft.

Seckendorff, Professor Dr. **A. von,** k. k. Regierungsrath, Leiter des forstlichen Versuchswesens in Oesterreich, über forstliche Verhältnisse Frankreichs, insbesondere über die Leistungen der französischen Staatsforst-Verwaltung auf dem Gebiete der Walderhaltung. Vortrag gehalten am 27. März 1879 im „Wissenschaftlichen Club" in Wien. [21 S.] gr. 8. geh. n. ℳ —. 80.

VII. Medizin.

Jahrbuch für Kinderheilkunde und physische Erziehung. Herausgegeben von Widerhofer, C. M. Politzer, A. Steffen und B. Wagner. Neue Folge. XIV. Band. 4 Hefte. n. ℳ 10. 40.

I. Heft.

Inhalt: Beobachtungen über Scharlachdiphtherie. Von Prof. *Otto Heubner* in Leipzig. Hierzu 2 Tafeln. — Beiträge zu der Statistik und der pathologischen Anatomie der croupös-diphtheritischen Processe im Kindesalter. Nach den pathologisch-anatomischen Sectionen im Franz Joseph-Kinderspitale. Von Dr. *Jos. Zit*, Assistenten der pädiatrischen Klinik in Prag. — Das Saugen an den Fingern, Lippen etc. bei den Kindern. (Ludeln.) Eine Studie von Dr. *L. Lindner* in Budapest. — Zur Pathologie und Therapie des Tetanus im Kindesalter. Von Dr. *Oscar Silbermann* in Breslau. — Pädiatrische Mittheilungen aus der Frauen- und Kinder-Poliklinik zu Coburg im Jahre 1878. Von Dr. med. *Ernst Kormann*. — Kleinere Mittheilungen. 1. Sacral-Parasit (Foetus in foetu) beobachtet von Dr *Sinnhold* in Connewitz. 2. Ein Fall von Atresia recti et ani von Demselben. 3. Salicylinhalationen bei Keuchhusten. Nachtrag von Dr. *Neubert*. Besprechungen.

gen zwischen Syphilis und Tuberculose. — R. Falkson, zur Kenntniß der Kiefercysten. — Carl Schwalbe, die subcutanen Injectionen des Alkohols und ähnlich wirkender Stoffe bei Erkrankungen der Blutgefäße. — Kleinere Mittheilungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 11. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Weiteres zur Paralyse der Irren bei dem weiblichen Geschlecht. — Referate. — Literatur.

nd Staatswissenschaft.

Fr., k. k. Minister a. D., Bau und Leben
. Encyklopädischer Entwurf einer realen
t und Psychologie der menschlichen Gesell-
Rückficht auf die Volkswirthschaft als socialen
Tübingen, 1875/78. Laupp. (Lex.-8.)

. 1875. (XXIV, 850 S.) M. 14.
en Entwickelung. 1878. (VIII, 498 S.) M. 10.
issenschaft, erste Hälfte. A. u. d. T.: Socialis-
smus, 2. gänzlich umgearbeitete Aufl., 1878.
M. 10.
issenschaft, zweite Hälfte. A. u. d. T.:
Staatslehre. (VIII, 538 S.) M. 10.

mfangreichen, unter allen Umständen höchst
. ist bis jetzt nur der zweite (Jahrg. 1878,
seinem Inhalte angezeigt worden. Es erschien
llendung des Werkes noch einmal auf das
Suchen wir zunächst den Inhalt kurz zu
ste, 1875 erschienene Band bespricht zunächst
Grenzen des sociologischen Wissens, sowie
und Verschiedenheit der socialen organischen
einungen, Gebilde und Verrichtungen, um
schnitten die Analyse des socialen Körpers
n, während der zweite Band die historische
ach gewissen Grundzügen, der dritte und vierte
ung der einzelnen socialen Organe darlegen
tabschnitt des ersten Bandes bespricht die
Körpers, die äußere Naturumgebung (S. 77
ögen (S. 82—96) und (was die Hauptsache
viduum und die Bevölkerung (S. 96—212).
ropologie und Psychologie in Kürze vorge-
hetik, Ethik, Religion, Rasse, Temperament,
heit und Gleichheit, moralstatistische Gesetz-
, während auf die Bevölkerung als Massen-
ngegangen wird. Der zweite Hauptabschnitt
lt die Familie, als einfachste vitale Einheit
als sociale Gewebezelle; das Familienver-
nd der Familie, die einzelnen Veranstaltungen
us, Haushalt, Technik), die Functionen der
Lebensunterhalt 2c.), endlich die Störungen
amilienlebens werden analysirt. Der dritte
— 391) will eine Socialhistologie geben,
ndveranstaltungen oder Gewebe des Gesell-
Schäffle scheidet die Gewebe von den Organen;
ihm eine aus Vermögen und Personen zu-
er socialer Lebensaufgaben wirkende Anstalt;
nur eine bestimmte, Personen und Güter-
recke überhaupt verbindende Art socialer
haltung); Schäffle nennt die Gewebe auch
hl im Gegensatz zu den Organen besser sagen:
idet fünf solcher Gewebe: das Niederlassungs-,
die Anstalten des Schutzes, die des Haus-
offwechsels), die Technik und die Anstalten
eit, nachdem er vorher die formlosen „Massen-
Bindegewebe" wie Stammeseinheit, Lands-
Standesbewußtsein, Freundschaft, Parteien,
einheit dargelegt hat. Erst der vierte und
handeln dann die generellen Phänome des
ie Grundlage der Socialpsychologie (S. 392
sociale Erkenntniß, Geschäfts- und Willens-
). In diesen beiden Abschnitten liegt äußer-
chwerpunct des ersten Bandes. Alle möglichen
bestrebungen sind seit lange auf diesen Punct
genommen der Socialwissenschaft die richtige
ychologische Grundlage zu geben. Schäffle
, Lazarus, Steinthal, Fechner, Lotze u. A.
st im vierten Hauptabschnitt: die Theilung
geistigen Collectivarbeit, die psychophysischen
räger der Socialpsyche, Sprache, Presse 2c.),
die Beschränktheit, Erschöpflichkeit, Concentrirbarkeit und Theilbarkeit der socialpsychophysischer Gesammtkraft, das Collectivbewußtsein und seine Schwelle, die Ausbreitungskreise des socialen Bewußtseins, das Contrastgesetz in socialpsychologischer Erscheinung, die Analogien zwischen Individual- und Socialpsychologie, den Volksgeist, dann hauptsächlich noch die geistige Führung der Massen und die Rückwirkung dieser auf die Führung, endlich die pathologischen Erscheinungen des Volksgeistes. Im nächsten (fünften) Abschnitt behandelt er dann die besonderen Richtungen geistiger Collectivarbeit, zunächst die sociale Beobachtungs- und sociale Executivthätigkeit (Regierung, Direction 2c.),

**

Grimmaische Thor dar, zu den Seiten E
wappen, unten die stattliche Fronte des L
bild ist die Copie eines Rosmäßler'schen
führt uns die Promenade zwischen Th
pförtchen vor, auf der wir die galante W
alles Portraits) sich in höchst charakter
sehen; angehängt ist ein Stadtplan von
Karte der Umgegend vom Jahre 17
interessant ist, daß sie von dem noch j
Satze abgezogen ward, durch welchen Br
Landkarten mit beweglichen Typen herz
lichen beabsichtigte.

Naturwissenschaf

Sorauer, Dr. Paul, **die Obstbaumkrankh**
deutschen Pomologen-Vereins bearbeitet.
Hempel & Parey. (VIII, 204 S. 8.) 2

Der durch sein größeres „Handbu
heiten" und eine Reihe von in dieß Gebi
Arbeiten bereits bekannte Verfasser biet
eine trotz knapper Form sehr verständl
derung der verschiedenartigsten Krankhei
wobei an geeigneten Stellen Krankheitser
Culturpflanzen zur Erläuterung und
Gesagten mit herangezogen werden, in d
wundungen" die Operationen des Pfr
Copulirens einen Platz gefunden haben
Büchleins nehmen natürlich die Parasit
denen von Phanerogamen nur die Mis
In dem ersten Capitel werden die durch
bedingungen verursachten Erkrankungen b
Paragraphen Nährstoff- und Wasserme
Wasserüberschuß, Wärmemangel, Wärme
Wirkungen schädlicher Gase und Verw
Wir wünschen dem Buche eine recht weit
merksames Studium von Seite unserer G

Ompteda, Ludw. Freih. von, **prakt. Anl**
Mit 8 lithograph. Taf. Berlin, 1878. Wi
(VII, 81 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Nicht nur Gediegenheit des Inhaltes
trautheit des Verfassers mit seinem Geg
gute Illustrationen, sondern auch die kl
stellungsweise zeichnen das vorliegende B
„Gartenbüchern" und ähnlichen bedruckt
in nicht geringer Zahl alljährlich den Büch
gewöhnlich „um einem längst gefühlten L
Nach Widmung und Einleitung lehrt u
chronologischer Reihenfolge den Schnitt
ausgewachsenen, normalen, gesunden P
des ganzen Jahres, das zweite das Pflan
des jungen Baumes am Spalier, das dri
Fehler, Krankheiten und Feinde des Pfi
das vierte Capitel sagt uns, wie man
ständniß ißt und trinkt. Die Pfirsichbo
dem Leser zum fröhlichen Abschiede wid
den verwöhntesten Gaumen befriedigen
allen denen, welche eine gute Ernte zu [illegible]
Allen, die eine solche Ernte erzielen möchten.

Grandeau, Dr. L., Prof., **Handbuch für agriculturchemische Analysen.** Mit einem Vorwort von Dr. W. Henneberg, o. Prof. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (XXVI, 372 S. gr. 8, 2 lithogr. Taf. qu. fol.) M. 7.

Ref. kann nach Durchsicht des Werkes seine volle Uebereinstimmung mit den Bemerkungen aussprechen, die Herr Prof.

Dritte Abtheilung.
Vermischte Notizen.

Rezensionen-Verzeichniss.

Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik. Heft II. (Suppl zur Zeitschrift f. Math. u. Physik).
Jen. Literaturzeitung. 1879. No. 20.
Apollonii Dyscoli quae supersunt rec. Schneider et Uhlig. Vol. I. fasc. I. Apollonii scripta minora a Schneidero edita.
Jen. Literaturzeitung. 1879. No. 16.
Augustinus, de civitate Dei iterum rec. Dombart.
Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung. 1879. No. 14.
Bardey, prakt. Lehrbuch d. deutschen Sprache. I. Theil.
Schulbote f. Hessen. 1879. No. 9. — Preuss. Lehrer-Zeitung. No. 119.
Bauer, die Benutzung Herodots durch Ephoros bei Diodor.
Jen. Literaturzeitung. 1879. No. 21.
Bintz, ausgewählte Gedichte geschichtlichen Inhalts.
Allg. Schulzeitung. 1878. No. 41.
Duden, Anleitung zur Rechtschreibung. 2. Aufl.
Blätter f. d. bair. Gymn.- u. Real-Schulwesen. XV. Jahrg. — Rhein. Blätter f. Erziehung und Unterricht. 1879.
Evers, Siehe ich verkündige euch grosse Freude.
Mecklenburg. Kirchen- und Zeitblatt. 1879. No. 12.
Furtwängler, Plinius und seine Quellen über die bildenden Künste.
Literar. Centralblatt. 1879. No. 15.
Gardthausen, griechische Palaeographie.
Revue critique. 1879. No. 21.
Haacke, Wörterbuch zu Cornelius Nepos. 5. Aufl.
Pädagog. Archiv. Band XXI, 4.
Herbst, Joh. Heinrich Voss. 2 Bände.
L'Athenaeum Belge. 1879. 9.
Hess, der Forstschutz.
Tharander forstl. Jahrbuch. Band. 28, 1878. — Forst- u. Jagdzeitung. 1879. Jan
Heydenreich, kurze Geschichte des Kirchspiels Leubnitz bei Dresden.
Mittheilungen v. d. freiberger Alterthumsverein. Heft XV, S. 1517 ff. — Mittheilungen a. d. k. s. Alterthumsverein. 29. — Bursian's Jahresbericht VI. Jahrg. S. 143
Holzweissig, griechische Syntax in kurzer Fassung.
Pädagog. Archiv. Band XXI, 4.
Homer's Ilias, Schulausgabe von Ameis-Hentze. Anhang. I. Heft. 2. Aufl. von Hentze.
Zeitschrift f. d. oestr. Gymn. 1879. III. Heft
Horati Flacci, Q., opera rec. Keller et Holder. Ed. minor.
Jahresberichte des philolog. Vereins. V. — Literar. Rundschau. 1879. No. 6.
Imhoof-Blumer, Porträt-Köpfe auf römischen Münzen.
Blätter f. d. bair. Gymn.- u. Real-Schulwesen. XV. Jahrg. — Jen. Literaturzeitung 1879. No. 24. — Erdélyi Muzeum. 1879. VI.
Keck, Iduna. III. Theil: Die Wielandssage.
Deutsches Literaturblatt. No. 2.
Kober, Leitfaden der ebenen Geometrie.
Central-Organ f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1879. No. 5.
Königsberger, Vorlesungen über d. Theorie der hyperellip. Integrale
Zeitschrift f. Mathematik u. Physik. 1879. III.
Kraepelin, Excursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland.
Central-Organ f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1879. No. 5.
Kröhnke, Handbuch zum Abstecken von Curven. 9. neu bearbeitete Aufl.
Zeitschr. d. Architekten- u. Ingen.-Vereins zu Hannover. 1879.
Kuhn, über die Entstehung der Städte der Alten.
International Review. 1879. April.
Kurz, Geschichte der deutschen Literatur. 4 Bände.
Preuss. Schulblatt. 1879. No. 19.
Livi, Titi, ab urbe condita lib. II, Schulausgabe von M. Müller.
Literar. Centralblatt. No. 14.

scheiden Primär-, Secundär- und Tertiär-Falten oder Furchen, welche noch im Gehirn des Erwachsenen durch ihre verschiedene Tiefe unterscheidbar sind. Die zwischen den Furchen liegenden Theile der Hirnoberfläche gliedern sich dadurch in Haupt- und Nebenwülste, und die mit Rücksicht auf die Topographie des Schädels seither übliche Eintheilung in Lappen wird fallen gelassen.

Matthiessen, Grundzüge der antiken u. modernen Algebra u. s. w.
Literar. Centralblatt. No. 18.
Meffert, englische Grammatik. 2. verb. Aufl.
Pädagog. Archiv. Band XXI, 4.
Meier, Humor und Christenthum.
Theolog. Literaturzeitung. 1879. No. 12.
Meissner, lateinische Phraseologie für d. oberen Gymnasialklassen.
Pädagog. Archiv. Band XXI, 4.
Müller, H., Leitfaden der ebenen Geometrie. I. Theil 1. u. 2. Heft. 2. Aufl.
Blätter f. d. bair. Gymn.- u. Realschulwesen. 1879.
Neumann, Untersuchungen über das Potential.
Literar. Centralblatt. 1879. No. 16.
Plauti, T. Macci, comoediae. Rec. F. Ritschelius. Tom. I. fasc. II. Epidicus rec. Goetz.
Jen. Literaturzeitung. 1879. No. 17. — Literar. Centralblatt. 1879. No. 11.
Ribbeck, F. W. Ritschl. I. Band.
Deutsches Literaturblatt. 1879. No. 6.
Ritschl, opuscula philologica. Vol. IV.
Literar. Centralblatt. No. 19.
Schiller, die lyrischen Versmasse des Horaz. 2. Aufl.
Jahresberichte d. philol. Vereins. V.
Schimberg, analecta Aristarchea.
Jen. Literaturzeitung. 1879. No. 16.
Schlömilch, Uebungsbuch z. Studium d. höh. Analysis. I. Theil. 3. Aufl.
Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1879. III.
Schubert, die Quellen Plutarch's.
Revue critique. 1879. No. 22. — Revue historique. Tom. X. 1879. I. Mai Juni.
Schütze, E. Th., praktische Anweisung z. Behandlung der Bruchrechnung.
Magazin f. Pädagogik. 1879. No. 21.
Schütze, F. W., praktische Katechetik für evangel. Seminare.
Schlesische Schulzeitung. 1879. No. 22. — Schulbote für Hessen. 1879. No. 9. — Pädagog. Repertorium. N. F. XIII. — Rhein. Blätter. 1879. II. — Allg. deutsche Lehrerzeitung. 1879. — Preuss. Lehrerzeitung. 1879. No. 104.
——— Leitfaden für den Unterricht in der Erziehungs- u. Unterrichtslehre.
Preuss. Lehrerzeitung. 1879. No. 91. — Schulbote für Hessen. 1879. No. 9. — Schweizerische Lererzeitung. 1879. No. 17. — Pädagog. Repertorium. No. F. XIII. Allgem. deutsche Lehrerzeitung. 1879.
Sommer, Leitfaden beim ersten Unterricht in der Algebra.
Central-Organ f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1879. No. 5.
Somoff, theoretische Mechanik. I. Aus dem Russ. übers. von Ziwet.
Literar. Centralblatt. No. 18.
Taciti, Corn., de origine et situ Germanorum liber rec. A. Holder.
Zeitschr. f. d. oestr. Gymnasien. 1879. III. Heft.
Tertulliani libellus de spectaculis ed. Klussmann.
Liter. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung. 1879. No. 15.
Thiele, der Römerbrief in der Gymnasialprima.
Literar. Centralblatt. 1879. No. 14.
Ueber den Gräbern. 2. Aufl.
Pastoralblätter. IX, 2. u. 3. Heft.
Wackernagel, das deutsche Kirchenlied. 5. Bände.
Germania. XXIV, 2.
Warnke, Pflanzen in Sitte, Sage und Geschichte.
Preuss. Lehrerzeitung. 1879. No. 4.
Weech, von, die Deutschen seit der Reformation.
Beilage z. Staatsanzeiger f. Württemberg. 1879. No. 91. — Nationalzeitung 1879. 23. April. — Stettiner Zeitung. 1879. No. 156. — Hannov. Courier. 1879. 13. April. — Rostocker Zeitung. 1879. No. 107. — Pommersche Zeitung. 1879. No. 79. — Posener Zeitung. 1879. No. 304. — Die Heimat. 1879. Heft 14. — Vossische Zeitung. 1879. No. 118. — Breslauer Zeitung. 1879. No. 139. — Trierische Zeitung. 1879. No. 87. — Post. 1879. No. 111. — Kölner Blätter f. Stadt u. Land. 1879. No. 110.
Wünsche, Schulflora von Deutschland. 2. Aufl.
Central-Organ f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1879. No. 5.
——— filices Saxonicae. 2. Aufl.
Zeitschrift f. math. u. naturw. Unterricht. 1879. III.

gen zwischen Syphilis und Tuberculose. — R. Falkson, zur Kenntniß der Kiefercysten. — Carl Schwalbe, die subcutanen Injectionen des Alkohols und ähnlich wirkender Stoffe bei Erkrankungen der Blutgefäße. — Kleinere Mittheilungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 11. Jahrg. Nr. 6.
Inh.: Weiteres zur Paralyse der Irren bei dem weiblichen Geschlecht. — Referate. — Literatur.

nd Staatswissenschaft.

Fr., k. k. Minister a. D., Bau und Leben
. Encyklopädischer Entwurf einer realen
e und Psychologie der menschlichen Gesell-
Rücksicht auf die Volkswirthschaft als socialen
Tübingen, 1875/78. Laupp. (Lex.-8.)
. 1875. (XXIV, 850 S.) M. 14.
en Entwickelung. 1878. (VIII, 498 S.) M. 10.
issenschaft, erste Hälfte. A. u. d. T.: Socialis-
smus, 2. gänzlich umgearbeitete Aufl., 1878.
M. 10.
issenschaft, zweite Hälfte. A. u. d. T.:
Staatslehre. (VIII, 538 S.) M. 10.

mfangreichen, unter allen Umständen höchst
ist bis jetzt nur der zweite (Jahrg. 1878,
seinem Inhalte angezeigt worden. Es erschien
llendung des Werkes noch einmal auf das
Suchen wir zunächst den Inhalt kurz zu
ste, 1875 erschienene Band bespricht zunächst
Grenzen des sociologischen Wissens, sowie
und Verschiedenheit der socialen organischen
einungen, Gebilde und Verrichtungen, um
schnitten die Analyse des socialen Körpers
n, während der zweite Band die historische
ach gewissen Grundzügen, der dritte und vierte
ng der einzelnen socialen Organe darlegen
tabschnitt des ersten Bandes bespricht die
Körpers, die äußere Naturumgebung (S. 77
ögen (S. 82—96) und (was die Hauptsache
viduum und die Bevölkerung (S. 96—212).
thropologie und Psychologie in Kürze vorge-
hetik, Ethik, Religion, Rasse, Temperament,
heit und Gleichheit, moralstatistische Gesetz-
, während auf die Bevölkerung als Massen-
ngegangen wird. Der zweite Hauptabschnitt
lt die Familie, als einfachste vitale Einheit
als sociale Gewebezelle; das Familienver-
nd der Familie, die einzelnen Veranstaltungen
us, Haushalt, Technik), die Functionen der
Lebensunterhalt rc.), endlich die Störungen
amilienlebens werden analysirt. Der dritte
— 391) will eine Socialhistologie geben,
ndveranstaltungen oder Gewebe des Gesell-
Schäffle scheidet die Gewebe von den Organen;
ihm eine aus Vermögen und Personen zu-
er socialer Lebensaufgaben wirkende Anstalt;
nur eine bestimmte, Personen und Güter-
wecke überhaupt verbindende Art socialer
taltung); Schäffle nennt die Gewebe auch
l im Gegensatz zu den Organen besser sagen:
idet fünf solcher Gewebe: das Niederlassungs-,
die Anstalten des Schutzes, die des Haus-
offwechsels), die Technik und die Anstalten
eit, nachdem er vorher die formlosen Massen-
Bindegewebe" wie Stammeseinheit, Lands-
Standesbewußtsein, Freundschaft, Parteien,
inheit dargelegt hat. Erst der vierte und
handeln dann die generellen Phänome des
le Grundlage der Socialpsychologie (S. 392
: sociale Erkenntniß, Geschäfts- und Willens-
). In diesen beiden Abschnitten liegt äußer-
chwerpunct des ersten Bandes. Alle möglichen
bestrebungen sind seit lange auf diesen Punct
genommen der Socialwissenschaft die richtige
ychologische Grundlage zu geben. Schäffle
, Lazarus, Steinthal, Fechner, Lotze u. A.
hst im vierten Hauptabschnitt: die Theilung
geistigen Collectivarbeit, die psychophysischen
räger der Socialpsyche, Sprache, Presse rc.),
die Beschränktheit, Erschöpflichkeit, Concentrirbarkeit und Theilbarkeit der socialpsychophysischer Gesammtkraft, das Collectivbewußtsein und seine Schwelle, die Ausbreitungskreise des socialen Bewußtseins, das Contrastgesetz in socialpsychologischer Erscheinung, die Analogien zwischen Individual- und Socialpsychologie, den Volksgeist, dann hauptsächlich noch die geistige Führung der Massen und die Rückwirkung dieser auf die Führung, endlich die pathologischen Erscheinungen des Volksgeistes. Im nächsten (fünften) Abschnitt behandelt er dann die besonderen Richtungen geistiger Collectivarbeit, zunächst die sociale Beobachtungs- und sociale Executivthätigkeit (Regierung, Direction rc.),

**

Grimmaische Thor dar, zu den Seiten E
wappen, unten die stattliche Fronte des I
bild ist die Copie eines Roßmäßler'schen
führt uns die Promenade zwischen Th
pförtchen vor, auf der wir die galante B
alles Portraits) sich in höchst charakter
sehen; angehängt ist ein Stadtplan von
Karte der Umgegend vom Jahre 17
interessant ist, daß sie von dem noch j
Satze abgezogen ward, durch welchen Br
Landkarten mit beweglichen Typen herz
lichen beabsichtigte.

Naturwissenschaf

Sorauer, Dr. Paul, **die Obstbaumkrankh**
deutschen Pomologen-Vereins bearbeitet.
Hempel & Parey. (VIII, 204 S. 8.) 2

Der durch sein größeres „Handbu
heiten" und eine Reihe von in dieß Gebi
Arbeiten bereits bekannte Verfasser biet
eine trotz knapper Form sehr verständl
derung der verschiedenartigsten Krankheit
wobei an geeigneten Stellen Krankheitser
Culturpflanzen zur Erläuterung und
Gesagten mit herangezogen werden, in d
wundungen" die Operationen des Pfro
Copulirens einen Platz gefunden haben
Büchleins nehmen natürlich die Parasit
denen von Phanerogamen nur die Mis
In dem ersten Capitel werden die durch
bedingungen verursachten Erkrankungen b
Paragraphen Nährstoff- und Wasserme
Wasserüberschuß, Wärmemangel, Wärme
Wirkungen schädlicher Gase und Verw
Wir wünschen dem Buche eine recht weit
merksames Studium von Seite unserer G

Ompteda, Ludw. Freih. von, **prakt. Anl**
Mit 8 lithograph. Taf. Berlin, 1878. Wi
(VII, 81 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Nicht nur Gediegenheit des Inhaltes
trautheit des Verfassers mit seinem Geg
gute Illustrationen, sondern auch die kl
stellungsweise zeichnen das vorliegende B
„Gartenbüchern" und ähnlichen bedruckt
in nicht geringer Zahl alljährlich den Büch
gewöhnlich „um einem längst gefühlten B
Nach Widmung und Einleitung lehrt u
chronologischer Reihenfolge den Schnitt
ausgewachsenen, normalen, gesunden P
des ganzen Jahres, das zweite das Pfla
des jungen Baumes am Spalier, das dri
Fehler, Krankheiten und Feinde des Pfi
das vierte Capitel sagt uns, wie man
ständniß ißt und trinkt. Die Pfirsichbo
dem Leser zum fröhlichen Abschiede wid
den verwöhntesten Gaumen befriedigen
allen denen, welche eine gute Ernte zu ...
Allen, die eine solche Ernte erzielen möchten.

Grandeau, Dr. L., Prof., **Handbuch für agriculturchemische Analysen.** Mit einem Vorwort von Dr. W. Henneberg, o. Prof. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (XXVI, 372 S. gr. 8, 2 lithogr. Taf. qu. fol.) M. 7.

Ref. kann nach Durchsicht des Werkes seine volle Uebereinstimmung mit den Bemerkungen aussprechen, die Herr Prof.

scheiden Primär-, Secundär- und Tertiär-Falten oder Furchen, welche noch im Gehirn des Erwachsenen durch ihre verschiedene Tiefe unterscheidbar sind. Die zwischen den Furchen liegenden Theile der Hirnoberfläche gliedern sich dadurch in Haupt- und Nebenwülste, und die mit Rücksicht auf die Topographie des Schädels seither übliche Eintheilung in Lappen wird fallen gelassen.

Hartstein, Dr. Ernst, über die hämostatische Wirkung der Irrigation von warmem Wasser bei Verletzungen von Blutgefässen. Durch Experimente festgestellt. Bonn, 1878. Strauss. (44 S. gr. 8. 1 Taf. fol. u. 1 Taf. qu. 4.) M. 2.

Nachdem die Geburtshelfer sich von der blutstillenden Wirkung der Injectionen von heißem Wasser bei Uterinblutungen mehrfach überzeugt hatten, warf der Verfasser sich die Frage auf, ob hierbei das heiße Wasser direct auf die Uterusgefäße wirke, oder nur den Uterus zu einer Contraction veranlasse, welche die Gefäße comprimiere. Er untersuchte daher die Wirkung der Irrigation von heißem Wasser an den Gefäßen verschiedener Bezirke und fand sowohl bei Kalt- als Warmblütern, daß bei Anwendung von hinreichend über der Körpertemperatur gelegenen Wärmegraden (bis zu 60° bei 70° tritt schon Verbrühung ein) zunächst eine Contraction, dann aber sehr bald eine Erweiterung eintritt. Dieß steht im Einklang mit der allgemeinen Erfahrung, daß die Wärme erst reizend, dann lähmend auf Herz und Muskel wirkt. Hervorzuheben ist, daß der Verf. sich die Mühe gegeben hat, die Wirkungen der Irrigation durch Photographien, von denen Abdrücke der Abhandlung beigegeben sind, objectiv überzeugend darzustellen. Gegen die Versuche, die Wirkungen des heißen Wassers durch Vergleichung der aus irrigierten und nicht irrigierten (übrigens symmetrisch angelegten) Wunden abfließenden Blutmengen zu bestimmen, hat Ref. einige Bedenken, doch hat der Verf. sicherlich Recht, wenn er zu dem Schlusse kommt, daß die hämostatische Wirkung des heißen Wassers (bis zu 60°) eine dem Uterus specifische und durch die ausgelöste Contraction des ganzen Uterus bedingt sei.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: F. Winckel, über eine bisher nicht beschriebene endemisch aufgetretene Erkrankung Neugeborener. — Ernst Willich, zur Lehre von den meningitischen Erscheinungen bei crouppöser Pneumonie, zugleich ein Beitrag zur Lehre von dem sporadischen Vorkommen der Meningitis cerebrospinalis epidemica. — G. v. Liebig, die pneumatischen Kammern in Reichenhall, ihre Erfolge bei asthmatischen Katarrhen und Lungenerweiterung. — Carl Pauli, warum haben Harnröhrenstricturen so selten senile Prostata-Hypertrophie im Gefolge? — Nachtrag zu „Flecktyphus und Recurrens in Berlin während des ersten Quartals 1879". — Die Arzthonorare in England. — Die Uebertragung der Recurrens-Spirochaeten auf Affen. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 12. (Schl.): Marten, die Aufnahme von kranken Schwangeren in die Hebammenlehranstalten. — Sprechsaal. — Personalien. — Feuilleton.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 5. Hft.

Inh.: Hoppe, die Basler allgemeine Krankenpflege. Ein Beitrag zur Regelung der ärztlichen Praxis in den niederen Ständen und ihrer Honorare. — G. Matthes, der Balsamum antharthriticum indicum. — Therapeutische Analekten. — Correspondenzen. — Literatur.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: Alb. Adamkiewicz, über die Schicksale des Ammoniak im gesunden und über die Quelle des Zuckers und das Verhalten des Ammoniak im diabetes-kranken Menschen. — L. Lewin, über eine Elementareinwirkung des Nitrobenzols auf Blut. — Ders., über die Zersetzung trisulfocarbonsaurer Alkalien im Thierkörper. — Vinc. Doehlert, die Zwillinge. Ein Beitrag zur Physiologie des Menschen. — E. Moeli, Versuche an der Großhirnrinde des Kaninchens. — Paul Baumgarten, über ein Knochensarcom mit tuberkelähnlicher Structur, nebst einigen Bemerkungen über die anatomischen Beziehungen zwischen Syphilis und Tuberculose. — R. Falkson, zur Kenntniß der Kiefercysten. — Carl Schwalbe, die subcutanen Injectionen des Alkohols und ähnlich wirkender Stoffe bei Erkrankungen der Blutgefäße. — Kleinere Mittheilungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 11. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Weiteres zur Paralyse der Irren bei dem weiblichen Geschlecht. — Referate. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schäffle, Dr. Albert E. Fr., k. k. Minister a. D., **Bau und Leben des socialen Körpers.** Encyklopädischer Entwurf einer realen Anatomie, Physiologie und Psychologie der menschlichen Gesellschaft mit besonderer Rücksicht auf die Volkswirthschaft als socialen Stoffwechsel. 4 Bde. Tübingen, 1875/78. Laupp. (Lex.-8.)

I. Allgemeiner Theil. 1875. (XXIV, 850 S.) M. 14.
II. Das Gesetz d. socialen Entwickelung. 1878. (VIII, 498 S.) M. 10.
III. Specielle Socialwissenschaft, erste Hälfte. A. u. d. T.: Socialismus und Capitalismus, 2. gänzlich umgearbeitete Aufl., 1878. (XV, 575 S.) M. 10.
IV. Specielle Socialwissenschaft, zweite Hälfte. A. u. d. T.: Encyklopädie der Staatslehre. (VIII, 538 S.) M. 10.

Von diesen vier umfangreichen, unter allen Umständen höchst bedeutungsvollen Bänden ist bis jetzt nur der zweite (Jahrg. 1878, Nr. 44 d. Bl.) kurz nach seinem Inhalte angezeigt worden. Es erschien daher am Platze, bei Vollendung des Werkes noch einmal auf das Ganze zurückzukommen. Suchen wir zunächst den Inhalt kurz zu charakterisieren. Der erste, 1875 erschienene Band bespricht zunächst in einer Einleitung die Grenzen des sociologischen Wissens, sowie die Einheit, Aehnlichkeit und Verschiedenheit der socialen organischen und anorganischen Erscheinungen, Gebilde und Verrichtungen, um dann in sechs Hauptabschnitten die Analyse des socialen Körpers im Allgemeinen zu geben, während der zweite Band die historische Entwickelung desselben nach gewissen Grundzügen, der dritte und vierte die historische Entwickelung der einzelnen socialen Organe darlegen will. Der erste Hauptabschnitt des ersten Bandes bespricht die Elemente des socialen Körpers, die äußere Naturumgebung (S. 77 bis 82), das Volksvermögen (S. 82—96) und (was die Hauptsache ist) das menschliche Individuum und die Bevölkerung (S. 96—212). Es wird uns eine Anthropologie und Psychologie in Kürze vorgeführt; Metaphysik, Aesthetik, Ethik, Religion, Rasse, Temperament, Alter, Geschlecht, Freiheit und Gleichheit, moralstatistische Gesetzmäßigkeit werden erklärt, während auf die Bevölkerung als Massenerscheinung noch nicht eingegangen wird. Der zweite Hauptabschnitt (S. 213—270) behandelt die Familie, als einfachste vitale Einheit des socialen Körpers, als sociale Gewebezelle; das Familienvermögen, der Personalbestand der Familie, die einzelnen Veranstaltungen des Familienlebens (Haus, Haushalt, Technik), die Functionen der Familie (Fortpflanzung, Lebensunterhalt ꝛc.), endlich die Störungen und Entartungen des Familienlebens werden analysirt. Der dritte Hauptabschnitt (S. 270—391) will eine Socialhistologie geben, d. h. die socialen Grundveranstaltungen oder Gewebe des Gesellschaftskörpers schildern; Schäffle scheidet die Gewebe von den Organen; ein sociales Organ ist ihm eine aus Vermögen und Personen zusammengesetzte, als Träger socialer Lebensaufgaben wirkende Anstalt; ein sociales Gewebe ist nur eine bestimmte, Personen und Gütermassen für sociale Zwecke überhaupt verbindende Art socialer Thätigkeit (Grundveranstaltung); Schäffle nennt die Gewebe auch Verbände; er würde wohl im Gegensatz zu den Organen besser sagen: Bindemittel; er unterscheidet fünf solcher Gewebe: das Niederlassungs-, Bau- und Wegewesen, die Anstalten des Schutzes, die des Haushaltes (des socialen Stoffwechsels), die Technik und die Anstalten für geistige Collectivarbeit, nachdem er vorher die formlosen Massenzusammenhänge oder „Bindegewebe" wie Stammeseinheit, Landsmannschaft, Classen und Standesbewußtsein, Freundschaft, Parteien, Glaubens- und Spracheinheit dargelegt hat. Erst der vierte und fünfte Hauptabschnitt behandeln dann die generellen Phänome des Volksgeistes, der eine die Grundlage der Socialpsychologie (S. 392 bis 466), der andere die sociale Erkenntniß, Geschäfts- und Willensthätigkeit (S. 467—730). In diesen beiden Abschnitten liegt äußerlich und innerlich der Schwerpunct des ersten Bandes. Alle möglichen wissenschaftlichen Reformbestrebungen sind seit lange auf diesen Punct gerichtet, haben Anläufe genommen der Socialwissenschaft die richtige psychische oder massenpsychologische Grundlage zu geben. Schäffle knüpft hier an Herbart, Lazarus, Steinthal, Fechner, Lotze u. A. an und bespricht zunächst im vierten Hauptabschnitt: die Theilung und Vereinigung der geistigen Collectivarbeit, die psychophysischen Grundlagen (äußeren Träger der Socialpsyche, Sprache, Presse ꝛc.), die Beschränktheit, Erschöpflichkeit, Concentrirbarkeit und Theilbarkeit der socialpsychophysischen Gesammtkraft, das Collectivbewußtsein und seine Schwelle, die Ausbreitungskreise des socialen Bewußtseins, das Contrastgesetz in socialpsychologischer Erscheinung, die Analogien zwischen Individual- und Socialpsychologie, den Volksgeist, dann hauptsächlich noch die geistige Führung der Massen und die Rückwirkung dieser auf die Führung, endlich die pathologischen Erscheinungen des Volksgeistes. Im nächsten (fünften) Abschnitt behandelt er dann die besonderen Richtungen geistiger Collectivarbeit, zunächst die sociale Beobachtungs- und sociale Executivthätigkeit (Regierung, Direction ꝛc.),

dann die intellectuelle Collectivarbeit (Sprache, Literatur, Schule ꝛc.) und ihre Objectivierung zu Grundsätzen, Erfahrungsprincipien und Dogmen, ihre Erhaltung in der Tradition, sowie den Kampf der Schulen und Meinungen; weiter die werthbestimmende Gefühlsthätigkeit im socialen Körper oder das ästhetische Volksleben, das sich im Ehrgefühl, in den Werken der Kunst und Literatur, in der Preisbildung, sowie in der politischen und moralischen Werthschätzung Ausdruck verschafft; endlich die sociale Willensthätigkeit und zwar hauptsächlich Recht und Moral als Gesetze des socialen Handelns. Dieser Abschnitt (eine Ethik und Rechtsphilosophie im Auszug) umfaßt allein 124 Seiten. Eine Untersuchung über den Idealismus als sociale Macht, d. h. über das kirchlich-religiöse Volksleben schließt sich hieran an und eine zusammenfassende socialpsychologische Schlußbetrachtung bringt den ganzen Hauptabschnitt zu Ende. Der sechste und letzte Hauptabschnitt des ersten Bandes (S. 731—846) behandelt die sociale Organbildung, wobei hauptsächlich die Familie, die Gewerken-Verbände (Gesellschaften, Genossenschaften, Vereine) und die Körperschaften (hauptsächlich Gemeinde und Staat) unterschieden werden, die Zuführung der persönlichen Kräfte und Güter zu diesen Anstalten und ihre Thätigkeit nach den oben unterschiedenen Gewebearten besprochen wird. Den Abschluß des Bandes bildet eine nochmals durchgeführte Parallelisierung des socialen und des animalischen Körpers.

Der zweite Band erscheint als siebenter Hauptabschnitt (498 S.) und führt den Titel „das Gesetz der socialen Entwickelung". Dieses Gesetz erblickt Schäffle in der socialen Auslese: sie erzeugt nach einander die höheren Formen des volkswirthschaftlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens; Recht und Sitte für sociale Streitordnungen; innerhalb deren der Kampf mit der Natur, der Kampf der Individuen und Anstalten, der collectiven Kräfte unter einander geführt wird. Es werden uns der Streit und die Streiterregung, die Streitinteressen und die Streitentscheidung, letztere wieder unterschieden, je nachdem das Loos, das Spiel, die Selbsthülfe (Krieg), der Vertrag der friedliche Wettstreit entscheiden, vorgeführt. Als die Streit veranlassenden Ursachen erscheinen die Bevölkerungszunahme, der Kampf um Vorzugsportionen und das ideale Streben nach Verbesserungen; der Kampf mit der Natur, der innere und äußere Krieg, die volkswirthschaftliche Concurrenz werden eingehend behandelt. Den Fortschritt sucht Schäffle vor allem darin, daß an die Stelle roher Streitentscheidung immer edlere geistigere Formen derselben treten, daß an Stelle der Vernichtung des Gegners die Anpassung tritt, daß die Siege der größeren Macht mehr und mehr Siege des Geistes, der Sitte und des Rechtes sind, die an sich zugleich eine reichere und leistungsfähigere sociale Organisation herbeiführen. In diesem Gedanken liegt für Schäffle die Versöhnung der Entwickelungstheorie mit der ethischen Weltanschauung, der er einen letzten Abschnitt widmet, nachdem er in einem vorletzten einige der bekannten geschichtsphilosophischen Probleme (Grad und Höhe der Entwickelung, Lebensalter der Civilisation ꝛc.) von seinem Standpuncte aus besprochen hat.

Den beiden folgenden Bänden, der speciellen Socialwissenschaft fällt die Aufgabe zu, die Entwickelung der einzelnen socialen Organsysteme darzustellen. Der dritte behandelt in sechs Hauptabschnitten (dem 8.—13.) die Entwickelungsgeschichte der Familie (S. 1—50), die Bevölkerung (S. 51—102), die Gesellschaft in Raum und Zeit (S. 103—220), die socialen Sicherheitseinrichtungen (S. 221—233), die Volkswirthschaft (S. 234—548) und die Technik (S. 549—566). Dabei ist der Raum, der den einzelnen Hauptabschnitten gewidmet wird, ebenso verschieden, wie die Art der Behandlung. Die entwickelungsgeschichtlichen Momente sind theilweise ausschließlich und mit Vorliebe behandelt, theilweise nur nebenbei berührt. Die volkswirthschaftlichen Ausführungen sind weitaus das Bemerkenswertheste in diesem Bande; immerhin erstrecken sie sich nicht überall in alles Detail, was in den Lehrbüchern der Nationalökonomie vorgetragen wird; mannigfach verweist der Verfasser auf seine dritte Auflage des gesellschaftlichen Systems der menschlichen Wirthschaft. Die drei Capitel über die Werthbildung, über die Organisation und die Organisationsprincipien der Volkswirthschaft und über die Entwickelungsgeschichte derselben stehen äußerlich und innerlich im Vordergrunde und in ihnen wieder zumal im dritten die Frage der socialistischen Zukunft des Wirthschaftslebens. Unter theilweisem Widerruf seiner früheren beschränkenden und zweifelnden Erörterung bekennt sich der Verf. voll und ganz zu dem Glauben an eine socialistische Zukunft, die freilich von den Idealen der Socialdemokratie fast ebenso abweicht, wie von der Gegenwart: die Ehe-, Niederlassungs-, Berufs- und Consumtionsfreiheit soll ebenso aufrecht erhalten werden, wie das bestehende Familienrecht, das Eigenthum und Erbrecht an Gebrauchsgütern und die taxmäßig zu vollziehende Werthbildung nach Kosten und Gebrauchswerth; eine solche der heutigen analoge Werthbildung soll die Production leiten, einschränken, ausdehnen; ein System abgestufter Gehalte, Prämien, Ehrenbezeigungen für die berufsmäßigen Producenten der Großindustrie soll den heutigen Privaterwerbstrieb ersetzen; nur die für die Großindustrie reifen Gewerbszweige sollen in staatliches Eigenthum übergehen, oder vielmehr sollen sie in Form einer Art Selbstverwaltung unter Oberleitung des Staates selbständig berufsmäßig organisiert werden; die Absorbierung alles wirthschaftlichen Lebens durch den Staat im Sinne des herkömmlichen Socialismus bekämpft Schäffle auf das Energischste, als Staatscommunismus, wie er auch immer wieder betont die natürliche Aristokratie der Talente, die höhere Belohnung der größeren Leistung, die steigende Differenzierung der socialen Gebilde müsse stets bestehen bleiben. Der sittliche Gedanke steht im Vordergrund, daß der sociale Stoffwechsel (die Volkswirthschaft) in ähnlicher Weise wie heute schon Kirche, Schule, Heer und Staatsverwaltung mehr von der Idee des Berufes und nicht bloß von dem Sporn des rücksichtslosen Privaterwerbes geleitet werden solle. Daß daneben für gewisse Zweige der nationalen Thätigkeit die heutige Organisation fortdauern müsse, giebt der Verf. zu; aber er glaubt doch, daß das private Leihcapital und der Zins ganz verschwinden, daß an Stelle des heutigen Hartgeldes ein papiernes Arbeitsgeld als allgemeines Tauschmittel treten könne. Zu einer eingehenderen und damit ganz klaren Darlegung seiner Ansichten ist hier nicht der Raum.

Der vierte Band bringt weitere sieben Hauptabschnitte (den 14. bis 20.). Sie führen folgende Titel: zur Entwickelung des psychophysischen Organsystemes, der Sprache, der Schrift, der individuellen Vernunft und des Volksgeistes (S. 1—72); die Volksbildung, das Erziehungs- und Unterrichtswesen und seine Entwickelung (S. 73 bis 93); das gesellige Leben und die geistige Unterhaltung des Volkes und ihre Entwickelung (S. 94—102); zur Entwickelung der besonderen Richtungen der geistigen Volksthätigkeit (Beobachtungs- und Vollstreckungsthätigkeit, Gemüthsleben der Gesellschaft ꝛc. S. 103 bis 195); die gesellschaftliche Centralwillensthätigkeit (im Allgemeinen und in Bezug auf das Communalleben, S. 196—216); das einheitliche Wollen und Handeln der Gesellschaft, der Staat und sein Leben (S. 217—430); Uebersicht über den Entwickelungsgang und den heutigen Zustand der Natur- und Geschichtsvölker (S. 431—479). Ein Anhang (S. 480—508) bespricht die Aufgabe und die Methoden der Socialwissenschaft. Ein Sach- und Namensregister für alle vier Bände bilden den Schluß. Die sämmtlichen Hauptabschnitte des vierten Bandes treten an Umfang und Ausführung zurück gegenüber dem einen, der die Staatslehre enthält; sie sind aphoristisch und fragmentarisch gehalten, während dieser Abschnitt eingehender hauptsächlich das Organsystem des Staates, die Verfassungs- und Regierungsformen, die hauptsächlichen Functionen des Staates, die Staatsbildung vom Standpuncte des Entwickelungsgesetzes, ꝛc. erörtert.

Gehen wir nach diesem kurzen Ueberblick nun zur Kritik über, so gesteht Ref. zunächst, daß ihn bei wiederholter Lectüre und genauen Auszügen, die er sich fast über alle wichtigen Abschnitte gemacht hat, das Werk außerordentlich angeregt hat, daß er sich aber auch vielfach in Widerspruch mit der Art der Behandlung fühlt. Und so möge hier eine offene loyale Würdigung versucht werden, die es vielleicht auch erklärt, wie es kommt, daß Schäffle von verschieden Begabten, geistig verschieden Organisierten und Vorgebildeten auf der einen Seite so sehr gefeiert, auf der anderen so sehr angegriffen, ja theilweise gering geschätzt wird. Zunächst ist zuzugeben, daß das Buch auf dem Wege liegt, den die Socialwissenschaften zu wandeln haben; so sehr ihnen exacte Detailarbeit noth thut, so sehr ist auch die Zusammenfassung der Bruchstücke von socialer Wissenschaft, die wir bis jetzt haben, zur Einheit am Platze. Eine solche Einheit herzustellen, wird hier versucht vom Standpuncte einer einheitlichen Weltanschauung aus, von dem der Entwickelungslehre, die alles sociale Leben als eine Fortsetzung und höhere Ausbildung des organischen Naturlebens, als eine Fülle von Kämpfen betrachtet, welche den Fortschritt durch fortschreitende Anpassung, Auslese und Vererbung herbeiführen. Der Verf. bringt dafür eine ausgebreitete philosophische Lectüre, langjährige national-ökonomische Studien, die Erfahrungen eines Politikers in großem Stile mit; er hat sich neuerdings mit der naturwissenschaftlichen und biologischen Literatur vertraut gemacht und schöpft daraus Anregungen aller Art, die zum Theil sehr fruchtbar sind, wenn sie ihn auch daneben da und dort zu Parallelen und Analogien verführt haben, wobei das Mögliche und Denkbare an die Stelle des Wirklichen, das Bild an die Stelle der Untersuchung tritt. Schäffle besitzt ferner für seine Aufgabe gewisse wissenschaftliche Begabungen in einem sehr hohen Grade: einen geistvollen weiten Blick, eine Gabe der Induction, die an seinen großen Landsmann Schelling erinnert, eine reiche productive, gestaltungsfähige Phantasie, eine seltene Fähigkeit rascher und umfangreicher Reception, einen nicht ruhenden Fortschrittstrieb, der auch die eigenen früheren Aufstellungen immer wieder in Frage stellt. Er überragt nach einzelnen dieser Seiten wohl alle lebenden Fachgenossen. Dagegen mangeln ihm ebenso sehr andere Eigenschaften, die für eine vollendete Lösung des Problems, das er sich selbst gestellt hat, eigentlich nöthig sind. Er hat als Autodidakt und Journalist begonnen, war auch als Professor mehr

Politiker, hat als Minister geendet; er ist ein Mann der praktischen Politik, kein eigentlicher Gelehrter, er ist ein speculierender Kopf, ein untersuchender Forscher; er gehört zu den Glückskindern, denen immer etwas Bedeutendes einfällt; aber seine literarische Thätigkeit ruht auch fast ausschließlich auf diesen Einfällen, auf den Gaben einer Intuition. Es ist ihm, Ref. will nicht sagen, gar nicht, aber viel weniger gegeben, sich für Jahre und Jahrzehnte in dasselbe Problem zu vertiefen, es bis in alle Consequenzen zu durchdenken, die Formulierung seiner Gedanken scharf zu präcisieren, die sämmtlichen wissenschaftlichen Bausteine erschöpfend zu sammeln, sie neu zu behauen und zu einem vollendeten selbständigen Bau zu verwerthen. Ein untersuchender, vorsichtiger Gelehrter hätte zu diesen vier Bänden ein Menschenleben gebraucht, Schäffle schüttelt sie in einigen Jahren aus dem Aermel.

Schäffle nennt sein Werk selbst bescheidener Weise einen Entwurf; er könnte in gewissem Sinne das stolze Wort Montesquieu's für sich anführen: prolem sine matre creatam. Auf ganz neuen Bahnen kann man nichts Fertiges bieten. Aber das Alles auch zugegeben, auch für einen Entwurf ist zweierlei auszusetzen: es fehlt Schäffle nach der historisch-culturgeschichtlichen Seite an den entsprechenden Vorbereitungsstudien und es fehlt nach formeller Seite an der Durcharbeitung und Vollendung. Die Specialstudien Schäffle's nach der Seite der thatsächlichen Sitten-, Rechts-, Wirthschafts- und Culturgeschichte gehen im Ganzen (das sieht man schon aus seinen Citaten) über das gewöhnliche Maß des Gebildeten nicht viel hinaus. Die naturwissenschaftlichen und biologischen Vorstudien, in die er sich offenbar für einige Jahre vertiefte, können die specifischen Bausteine des eigenen Faches nicht ersetzen. Es ist natürlich, daß Schäffle von jener Seite her Anerkennung findet, es ist gewiß, daß er durch den Versuch, die Summe des Wissens auf jenem naturwissenschaftlich-biologischen Gebiete für die Socialwissenschaften zu ziehen, sich ein bleibendes Verdienst errungen hat, daß er mit diesen seinen Ausführungen hoch über dem Hexensabbath von unverdauten Gedanken steht, die neuerdings von einem begabten und edeln Dilettanten unter dem Namen „Gedanken der Socialwissenschaft der Zukunft" unvorsichtiger Weise dem Drucke anvertraut worden sind; aber ein bahnbrechendes System der Socialwissenschaften muß auf möglichst vollendeter Kenntniß des historischen und socialen, nicht des naturwissenschaftlichen Materiales ruhen. Theilweise wird dieser Mißstand ja nun dadurch ausgeglichen, daß Schäffle in der Nationalökonomie Fachmann ist; aber er ist auch hier mehr moderner Politiker, als gelehrter Kenner dessen, was wir über das volkswirthschaftliche Leben aller Zeiten und Völker wissen. Und das letztere wäre doch Voraussetzung eines solchen Werkes. In dieser Beziehung reicht er an Roscher, Peschel, ja selbst an Hellwald nicht hinan. Diese Lücke erklärt auch, daß der Verf. zwar über die historische Entwickelung des socialen Körpers im Ganzen vom Standpuncte der Daseinskämpfe manches Beachtenswerthe im zweiten Bande beibringt, daß aber die Mittelglieder hiezu fehlen, d. h. daß wir über die historische Entwickelung der einzelnen Organe und Institutionen im Ganzen nur Oberflächliches erfahren. Eine Geschichte der Familie, eine Geschichte der Technik, der gesellschaftlichen Classen, des Militärwesens, eine Geschichte des Buchhandels und der Presse, eine Geschichte des Verkehrs, der Verkehrs- und Creditformen, sowie der volkswirthschaftlichen Organisation und so vieles Derartige wäre mit den heutigen Mitteln der Wissenschaft in ganz anderer Weise zu geben, als es Schäffle thut, und ein solcher Unterbau würde auch die Entwickelung des socialen Körpers im Ganzen wieder in ganz andere mannigfaltigere Beleuchtung stellen, als die eine große Flamme der auslesenden Daseinskämpfe, die Alles allein klar machen soll.

Was dann die Form und Behandlung betrifft, so sei zunächst an ganz Aeußerliches erinnert, was aber doch auf die Art, wie Schäffle arbeitet, ein gewisses Licht wirft. Während 1, 3 und 4 als „Bände" auf dem Titelblatt bezeichnet sind, ist 2 als „Theil" angegeben. Die Citate erscheinen an manchen Stellen wie vom Zufall bestimmt und sind vielfach nicht genau: falsche Vornamen und Abänderungen im Titel des Buches, um das es sich handelt, kommen vor; häufige Citate von wissenschaftlichen Namen ohne Erwähnung ihrer Werke sind für den Kundigen überflüssig, für den Unkundigen unbrauchbar; seitenlange Stellenmittheilungen hauptsächlich aus den philosophischen und naturwissenschaftlichen Werken sind beibehalten; an einzelnen Orten, wie z. B. in der Darstellung der Religionen, ist viele Seiten lang einfach Peschel's Darstellung wörtlich eingerückt, ohne Anführungszeichen, aber mit Hinweisung auf Peschel. All das ist erlaubt für Collegienhefte, für eine erste flüchtige Aufzeichnung, aber kaum für den Druck. Methode und Behandlungsweise sind von einer Ungleichheit, die kaum größer sein könnte. Schwungvolle Beredtsamkeit bei gewissen Lieblingsgedanken wechseln mit compendienartiger Breite und Langerweile, Darstellungen wechseln mit Untersuchungen, bloße Andeutungen mit breiten Ausführungen, politische Leitartikel über Tagesfragen mit den abstractesten Erörterungen. Auf der einen Seite haben wir es mit einer Fülle von Geist und Gedanken zu thun, auf der andern bleibt der Verf. an der alten Lehrbuch- und Collegienheft-Manier deutscher Nationalökonomen und Politiker hängen. Eine weitgehende Systematik, deren innere Nothwendigkeit nicht in die Augen springt, macht zahllose Wiederholungen nicht überflüssig, sondern vermehrt sie im Gegentheil; an eine Summe von abstracten Begriffen werden einzelne Beispiele aus allen Völkern und Zeitaltern angehängt; man vermißt so vielfach die Anschaulichkeit, die morphologische deutliche Schilderung, die Aufdeckung der unabreißbaren Causalzusammenhänge. Kaum weniger als in unsern alten steifleinenen Lehrbüchern der Nationalökonomie entschlüpfen dem Verf. bei dieser Manier fortwährend Binsenwahrheiten, die durch die Einreihung in einen dürren Schematismus noch keine Wissenschaft werden, wie z. B. die oft wiederholte Bemerkung, daß die Nutzorgane von Schutzvorrichtungen bedeckt seien, d. h. daß unsere Häuser Dächer und Läden haben, die Bemerkung, daß die Wege in Haupt- oder Nebenwege zerfallen, oder daß die „festen Standorte der Arbeit (Fabriken) zum Stehen, Gehen und Sitzen, nur wenig zum Liegen benutzt werden". Derartiges sind Ueberlebsel aus einer Periode wissenschaftlicher Behandlung, wie sie früher erlaubt war, aber mit dem Standpunct und der Bildung Schäffle's eigentlich unverträglich sein sollten. Auch die Vorliebe für eine weitgehende Classification hat er mit dieser alten Lehrbuchmanier gemein; immer wieder werden die Nutzvorrichtungen, die Schutzvorrichtungen, die Technik zc. unterschieden, noch öfter wird nur angedeutet, welch weites Feld weiterer Classification sich da und dort eröffne. Das Einordnen alten Stoffes in neue schematische Reihen erscheint vielfach als Selbstzweck. Der Stil Schäffle's ist kraftvoll, getragen von seiner reichen Phantasie und Gestaltungskraft, er hätte bei richtiger Zucht durch Andere oder durch sich selbst einer unserer ersten Schriftsteller werden können; die zu große literarische Thätigkeit, der frühe große literarische Erfolg, die zu geringe Verschmelzung der Bildungselemente in ihm haben den Stil verdorben, haben ihn verführt, immer weniger Werth auf die Form zu legen; ein Uebermaß von Fremd- und selbstgeschaffenen Wörtern und andere stilistische Mängel sind jetzt so groß, daß er sich selbst hierdurch um einen großen Theil des Erfolges bringt, der ihm der Sache nach gebührte. Immerhin sind einzelne Theile unseres Werkes gut geschrieben und anziehend zu lesen, nach dem Geschmacke des Ref. hauptsächlich die Abschnitte des dritten Bandes über den Socialismus und gewisse Theile des vierten über die Staatsformen: hier ist der Verf. praktischer Politiker, der im Feuer für seine Ideale Herz zu Herzen redet. Auch einzelne geschichtsphilosophische Zusammenfassungen, wie z. B. im zweiten Band die gedrängte Uebersicht über die deutsche Rechtsgeschichte vom Standpuncte der Entwickelungslehre sind gut gelungen. Einzelne Theile des ersten Bandes, hauptsächlich die weitere Ausführung der Herbart-Lazarus'schen Gedanken über Massenpsychologie und die Zusammenfassung und Weiterbildung der von Schäffle schon früher veröffentlichten Arbeiten über Unternehmungsformen und sociale Organe sind treffliche Untersuchungen. Diese Theile erscheinen dem Ref. als das wissenschaftlich Bedeutungsvollste des ganzen Werkes. Daneben sind überall (das erkennt Niemand mehr an als der Ref.) Ansätze zu tieferer selbständiger Auffassung; eine Reihe von Problemen und Lehren werden gefördert. Das Ganze bleibt, trotz aller Fehler, ein großer Wurf, ein in gewissem Sinne großartiger Anlauf, das Gesammtgebiet der Socialwissenschaft einheitlich zu erfassen.

Praktisch werden die Erörterungen über den Socialismus im dritten Bande am ersten wirken und gelesen werden; und so wenig Ref. an all das glaubt, was Schäffle hier als seinen Glauben bekennt, so ist zuzugestehen, daß wir hier die bedeutsamste Durchdenkung des socialistischen Zukunftsvorstaates vor uns haben, die existiert. Was Schäffle hier verlangt und als möglich postuliert, ist nicht bloß maßvoller, als die Ausführungen von Fourier und Considerant, von Marx und Lassalle, es ist hauptsächlich auch praktischer, historischer, klarer und faßbarer. Immer aber bleibt es ein Glauben, ein ideales Zukunftsbild, das von exacter Erkenntniß soweit verschieden ist, als Glauben und Wissen überhaupt auseinander liegen; es ist das Product einer gestaltenden Zweckidee, nicht das Ergebniß einer erschöpfenden Untersuchung der Ursachen. Und das hält Schäffle nicht bloß bei der Erörterung des Socialismus nicht aus einander, sondern er wirft auch in dem Schlußabschnitt über Methode beides wieder ganz durch einander, indem er, ohne Klarstellung des Gegensatzes von causaler Erklärung und teleologischer Betrachtung, der Wissenschaft an sich den Beruf vindiciert, dem praktischen Leben ein „Sollen" vorzuschreiben. Das ist ja nun in gewissem Sinne berechtigt: die großen Männer der Wissenschaft sind oder können zugleich Idealisten sein, die vom Standpunct gewisser praktischer Ideen oder sittlicher Zwecke ein Sollen fordern, einen Glauben bekennen; aber immer bleibt dieses Postulieren der Zukunft etwas Anderes als exacte Untersuchung und Erklärung aus Ursachen. Und daher wird man immer wieder fordern müssen, daß diese beiden gänzlich verschiedenen Thätigkeiten des menschlichen Geistes in klarer säuberlicher Scheidung gehalten werden, daß die Schriftsteller sich jederzeit bewußt bleiben, ob sie als Parteimänner für gewisse Ideale eintreten und ein „Sollen" fordern, oder ob sie

als schlichte Gelehrte ein Werden aus Ursachen erklären. Das Letztere ist Sache der Lehrbücher und der Untersuchungen, das Erstere Sache der periodischen Presse, der Pamphlete, der Essays und der Parteischriften.
G. Sch.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. N. F. 35. Bd. 3. Heft.

Inh.: Walther Kämpfe, die jurisdictio delegata und mandata im römischen und canonischen Recht. — Th. Kohn, das canonische Ehehinderniß der Forderung der öffentlichen Ehbarkeit und die Civilehe. — Hirschel, neueste Entscheidungen der französischen Gerichte bezüglich der Civilehe. — Th. Kohn, verfällt ein Geistlicher der höheren Weihen, der eine Civilehe eingeht, ipso facto in die Strafe der Excommunication und verliert er auch ipso jure sein Beneficium? — Aenderung in der Ausfertigung der apostol. Rescripte (Leo P. P. XIII. d. 29. Dec. 1878). — Instructio s. Congregationis de Propaganda fide. De modo servando ab Episcopis Fœderatorum Septentrionalis Americae Statuum in cognoscendis et definiendis causis criminalibus et disciplinaribus Clericorum. Mitgeth. von Bellesheim. — Die Sacristei (einer katholischen Kirche) ist „ein zum Gottesdienste geweihter Ort" im Sinne des §. 174. II. tit. c des österr. St.-G.-B. (Entsch. des österr. Cass.-H. vom 28. März 1877.) — Gilt das österr. Gesetz vom 25. Mai 1868, R.-G.-Bl. Nr. 49. über die interconfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger auch für Ausländer? — Die ungarischen Volksschulgesetze. — Erlaß des österr. Unterrichtsministers vom 25. März 1879, betreffend die achtjährige Schulpflicht. — Die Eheschließung minderjähriger ungar. Staatsangehöriger in Oesterreich. — Entscheidungen des k. k. mähr. Landesschulrathes. — Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. an Herrn Cardinal La Valetta über die Volksschulen in Rom. — S. D. N. Leonis Papae XIII. Allocutio habita die XXVIII. Feb. MDCCCLXXIX. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Müller, C. F., u. G. Schwarznecker, die Pferdezucht. Mit zahlreichen Racebildern u. a. in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878/79. Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex.-8.)

1. Band. Die Anatomie des Pferdes. Von C. F. Müller. (XX, 931 S.) M. 21.

2. Band. Racen, Züchtung u. Haltung des Pferdes. Mit 125 ꝛc. Holzschn. Von G. Schwarznecker. (X, 657 S.) M. 15.

Dieses sehr gut ausgestattete Werk zerfällt in zwei Theile, nämlich in: „Anatomie und Physiologie des Pferdes von C. F. Müller, Professor an der königl. Thierarzneischule in Berlin", und in „Rassen, Züchtung und Haltung des Pferdes von G. Schwarznecker, königl. Gestütsdirector in Wickrath". Professor Müller, einer der ersten Veterinäranatomen Deutschlands, hat auf 931 Seiten die Anatomie des Pferdes und die unmittelbar der anatomischen Beschreibung sich anschließenden Schilderungen der Lebenserscheinungen des Pferdekörpers und der Gesetze, unter welchen diese stehen, in klarer und vortrefflicher Weise gebracht. Für Studierende der Landwirthschaft an Hochschulen ist der erste Band der Pferdezucht ganz besonders berechnet, für solche in Wahrheit auch durchaus geeignet, wie für Landwirthe überhaupt passend. 266 in den Text gedruckte, zum großen Theil nach Zeichnungen von Meyn hergestellte, ganz vorzügliche Holzschnitte tragen viel zum Verständniß des anatomischen Theiles bei. Ist nun der erste Theil schon lobenswerth, so ist dieses in noch weit höherem Grade bezüglich des zweiten Bandes der Fall. In wahrhaft geistreicher Weise hat Gestütsdirector Schwarznecker über Rassen, Züchtung und Haltung des Pferdes geschrieben. Als Fachmann ersten Ranges auf dem Gebiete der Hippologie hat er, auf eigene, scharfe und genaue Beobachtungen fußend, auf selbstgemachte Erfahrungen sich verlassend, wirklich Meisterhaftes über Geschichte, Beurtheilungslehre und Züchtung des Pferdes gebracht, indem er immer dabei besondere Kenntniß der einschlagenden Literatur zeigt und, sich niemals als unfehlbar in seinen Ansichten hinstellend, den Aussprüchen und Meinungen erfahrener Pferde-Kenner und -Züchter den nöthigen Raum giebt. Was aber nicht hoch genug anzuschlagen ist, Schwarznecker hat sein Buch in einer Weise geschrieben, daß man es nicht nur mit Nutzen, sondern mit besonderem Behagen und Vergnügen lesen wird; ganz wunderbar schön ist das, was er im Eingang der Geschichte des Pferdes sagt. Auch der zweite Band ist mit 125 guten Holzschnitten versehen. Ref. glaubt nicht zu weit zu gehen, wenn er erklärt, daß das Schwarznecker'sche Buch das Beste ist, was bisher über den betreffenden Gegenstand geschrieben wurde, und er glaubt den Dank aller Pferdekenner, Pferdezüchter und Pferdeliebhaber zu verdienen, wenn er ganz besonders auf dasselbe aufmerksam macht.

Lippe-Weißenfeld, A. Graf zur, der Compost und seine Verwendung. Leipzig, 1879. H. Voigt. (III, 124 S. 8.) M. 2.

Der in den landwirthschaftlichen Kreisen als Landwirth und Schriftsteller hochgeschätzte Verfasser der vorliegenden Schrift, der stets bemüht ist, namentlich auf den Stand der kleinen Landwirthe belehrend und hebend zu wirken, sucht in dieser Schrift von Neuem auf eine rationelle Behandlung und Verwendung des Compostes aufmerksam zu machen, und mit Recht, da vielfach der Werth eines gut zusammengesetzten und behandelten Compostes von den Landwirthen noch vielfach unterschätzt wird, trotzdem es gerade heutzutage darauf ankommt, mit seiner Hülfe die Futtererträge zu steigern, um durch Haltung eines größeren Viehstandes die Wirthschaft rentabler als bisher zu machen. In der ihm eigenen klaren Schreibweise bespricht der Verf. das den Compost zusammensetzende Material, seine Behandlung, sowie die Verwendung und die Erfolge, welche sich durch einen richtig zusammengesetzten und entsprechend behandelten Compost auf Weiden und Wiesen erzielen lassen. Diese wohl durchdachte Arbeit, welche die Resultate der Wissenschaft und die Erfahrungen der Praxis über diesen Gegenstand vorführt, bietet dem Landwirth eine nicht zu unterschätzende Belehrung.
H. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Franke, Dr. Kuno, **zur Geschichte der lateinischen Schulpoesie des XII. u. XIII. Jahrhunderts.** München, 1879. Lit.-artist. Inst. (105 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

In einer recht interessanten und lesbaren Darstellung schildert uns der Verfasser die lateinische Schulpoesie des 12. und 13. Jahrhunderts, d. h. den seit dem von Frankreich ausgegangenen Aufschwung des Universitätslebens ausgestalteten schulmäßigen Betrieb der Poeterei, welcher bei allen Nationen und in allen Gattungen der Dichtkunst dem gleichen Grundzuge folgt, den der Verf. treffend mit den Worten bezeichnet: „die Sucht nach raffinierten Einfällen und auffallenden Einzelheiten führt zu einer außerordentlichen Eintönigkeit und Leblosigkeit des Ganzen". Für eine „Vorrenaissance" hält der Verf. diese Poesie, so sehr sie mit antiken Stoffen und Formen durchsetzt ist, mit Recht nicht, sondern nur für einen Vorläufer des Humanismus. Und auch dieß ist sie nur in ganz äußerlicher Weise; denn nicht nur, daß das eine Hauptergebniß der humanistischen Bewegung, die „Befreiung des Individuums aus der Gebundenheit des Gesammtgeistes," bei jenen Schulpoeten noch ganz aus dem Spiele bleibt, so hätte der Verf. wohl noch stärker betonen dürfen, daß es eben nur die Formen, d. h. die Regeln und Formalitäten, und die Stoffe des Alterthums sind, welches die Dichter kennen, daß aber die Schönheit und einfache Natur, die Größe und Erhabenheit des Antiken, also die belebenden Ideale der Renaissance dieser Schulpoesie vollkommen fremd waren. Wer aber für die culturhistorische Bedeutung, welche dieser Poesie in der That zukommt, sich interessiert, wird von Galfridus und von Eberhard von Béthune, von Heinrich von Settimello und von Heinrich von Mailand, von Bernhardus Gestensis und Nigellus Wireker, also von erzählenden, schildernden und satirischen Poeten, von ihrem Leben und Dichten, ihren Vorstellungen und deren Ursprung, Umbildung und Ein-

wirkung ein deutliches, bei zahlreichem Detail doch die Hauptsachen geschickt hervorhebendes Bild entrollt finden. Der Anhang bespricht die Quellen der Alexandreis des Walter von Chatillon. R.

Lundgren, Magnus Fred., Docent, **språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverige.** Göteborg, 1878. Bonnier. (86 S. gr. 8.)

Die wichtige Frage, in wie weit die eddische Mythologie wirklich dem alten Volksglauben des Nordens, zunächst speciell in Norwegen und Island, entspricht, ist wiederholt und neuerdings wieder durch H. Petersen in seiner verdienstlichen Schrift: Om Nordboernes Gudedyrkelse og Gudetro i Hedenold (Kopenhagen, 1876), erörtert worden. In engstem Zusammenhange damit steht aber die andere Frage, in wie weit die Grundzüge der Eddalehre auch in Schweden und Dänemark bekannt waren und im Volksglauben wurzelten. Zur Beantwortung dieser Frage bietet die vorliegende Schrift einen schätzenswerthen Beitrag, indem sie „die sprachlichen Spuren des eigentlichen Asenglaubens" für Schweden zusammenstellt.

Zwar hatten schon Andere in dieser Richtung gesammelt (namentlich Säve), aber eine annähernd vollständige Sammlung und Besprechung der zahlreichen schwedischen Orts- und Personen-Namen, die mit Götternamen zusammengesetzt sind, haben wir erst durch den Verfasser erhalten. Das Buch bietet übrigens mehr als der Titel verspricht. Allerdings bilden den Hauptinhalt desselben sehr fleißige und allem Anschein nach recht zuverlässige Sammlungen der Eigennamen, die mit as, vagn-, dis ꝛc., sowie mit den Namen einzelner Götter zusammengesetzt sind, und zwar besonders häufig mit Odin (S. 17—41), Thor (S. 41—62) und Frö (S. 62—68), und demnächst mit Ull, Frigg u. a. Außerdem sind aber auch die wenigen literarischen Zeugnisse und die wichtigsten Reste altheidnischer Anschauungen im Volksglauben zusammengestellt, sodaß die kleine Schrift eigentlich den ersten Theil einer kleinen schwedischen Specialmythologie bildet, welchem der S. 4 in Aussicht gestellte zweite Theil (sprachliche Zeugnisse für andere mythische Vorstellungen außer dem eigentlichen Asenglauben) hoffentlich bald folgen wird. Den einleitenden Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten über die Gesammtbezeichnungen der Götter, bezw. die einzelnen Götter, kann man meist ohne Weiteres beistimmen. Nur in wenigen Fällen hegt Ref. Bedenken. Namentlich möchte er der Auffassung Loke's (S. 79) nicht in allen Puncten zustimmen. Zweifelhaft erscheint es ihm auch, ob karl (in Karlsvagn, Kalswi ꝛc.) wirklich auf Odin zu beziehen sei. Allerdings hatte nach älterer Auffassung auch Odin einen Wagen, wofür wohl noch aus Egils Sonart. vagna runni (und aus Hofudl. vagna vari?) hätten angeführt werden können. Denkt man aber nicht besser an Thor, auf welchen karl ebenso gut (vgl. Torgubben 43, den gamle med skägget 49, þorkarl 42. 53) und in mancher Hinsicht noch besser paßt? Ezd.

Herder's sämmtliche Werke. Herausg. v. B. Suphan. 4. Band. Berlin, 1878. Weidmann. (XXII, 509 S. 8.) M. 4.

Das wichtige Unternehmen schreitet mit erfreulicher Sicherheit vorwärts. Mit dem vierten Bande liegen nun die eigentlichen Jugendwerke Herder's vor, vollständiger und getreuer als bisher; es ist an diesem Bande besonders klar, wie mit dieser Ausgabe eigentlich erst der rechte Zugang zu einem wirklichen Studium Herder's erschlossen wird, das unserer Zeit in ihren Schwankungen und Strebungen so dienlich werden kann. Der neue Band schließt die eigentliche Jugendepoche ab mit dem vierten kritischen Wäldchen, das uns immer von besonderer Bedeutung erschienen ist, in manchen Beziehungen fast als das Bedeutendste überhaupt was aus Herder's Feder gekommen ist, ein Prachtstück schöpferischer Kritik, ein Anlauf zu der dem so reifen Jüngling als Ideal vorschwebenden psychologischen Aesthetik oder „Philosophie des Gefühls" mit einer Schärfe und Gründlichkeit, die uns jetzt noch nicht bloß unbedingte Bewunderung abzwingt, sondern auch methodisch tief anregend wirken könnte, wenn sie fleißiger oder überhaupt studiert würde. Aber Herder selber hatte die Schrift unter seine Papiere zurückgelegt, sie wurde erst im Jahre 1846 zugänglich im Lebensbilde und zwar in einem sehr mangelhaften Abdrucke mit schlimmsten Fehlern; möchte sie nun ihre Wirkung antreten, für die sie vor über hundert Jahren bestimmt war, zu der es aber noch nicht zu spät ist; ist doch ein unvergänglicher Kern darin.

Gleichfalls erst hier in reiner Form zugänglich wird das ebenfalls hochwichtige „Journal meiner Reise im Jahre 1769", das uns oft wie der Hauptschlüssel zum Verständniß Herder's erschienen ist und das doch gleichfalls von ihm selbst wie von den ersten Herausgebern bis auf ein Stück daraus unter den Papieren vergraben gelassen und erst im Lebensbilde voller Fehler zum Abdruck gekommen war. Zwischen diesen beiden Hauptstücken stehen kleine Schriften von 1767—69, d. i. Recensionen aus den Königsbergischen Zeitungen und aus Nicolai's Allg. D. Bibliothek, Proben seines Ideals von productiver Kritik (S. VIII), die gleichfalls erst im Lebensbilde wieder Aufnahme gefunden hatten, doch nicht kritisch genug. Manches erscheint auch hier wieder ganz neu, aus Herder's Papieren, die auch in Vorrede und Anmerkungen möglichst ausgenutzt und gerade für Herder von besonderem Werthe, da sie oft die in der großen Seele gährende neue Welt, das sich in ihm ausarbeitende neue Weltbild der Zukunft deutlicher beleuchten, als die Stücke im druckfertig ausgearbeiteten Stil, sie geben den Gedankenwürfen gleichsam die treffende Wahrheit des Augenblickes ihrer Geburt. Die Anmerkungen, in denen auch Redlich wieder als treuer Mitarbeiter erscheint, bringen eine Fülle von Beiträgen zur Erläuterung der angezogenen Literatur der Zeit, auch werthvolle Beobachtungen über Herder's Sprache, sowohl nach der Sprachform als nach seinem Stil, den der Herausg. in dankenswerther Weise beständig und feinsinnig im Auge hat. Auch das norddeutsche „mich" als Dativ, das Ref. für Herder in Anspruch genommen hatte, kommt dabei weiter zur Sprache; der Herausg. ist bestrebt, es als Acc. zu retten, auf Grund dankenswerther Beobachtungen und Erwägungen. Aber bei „geben" (Gelegenheit geben) ist ein solcher Acc. doch einfach unmöglich, und es kommt auch nur darauf an, sich von dem heutigen Bildungsstandpuncte hinweg, der freilich darin gleichsam einen Bildungsfleck sehen muß, auf den Standpunct der geschichtlichen Grammatik zu versetzen, damit die Sache ganz anders aussehe, d. h. glaubhaft und begreiflich, aber auch nicht schlimmer als z. B. Herder's „schleidern, anfeiern, Feierwerk" u. dgl., die der Herausg. selber auf S. 492 zusammenstellt (auch Lessing hat dergleichen und Herzog Karl August schreibt z. B. „heite", sprach also auch so). Jene „mich" als Dativ bei Herder sind vom geschichtlichen Uebersichtspuncte aus nur Tropfen aus einer ganzen Strömung, die über viele Jahrhunderte hinweg sich schwankend und kämpfend bewegt und in der auch Herder mit schwamm und schwimmen mußte. Es ist aber gut, wenn die Sache eingehender zur Sprache kommt, um einen ganz unnöthigen Verdruß ins rechte Licht zu setzen. Zur deutlicheren Ausführung ist hier nicht der Ort. Erwähnt sei aber ein anderes Schriftchen des Herausgebers, zur Herder-Forschung gehörig:

Suphan, B., zwei Kaiserreden. Festschrift zu Ed. Simson's 50jährigem Doctor-Jubiläum, mit einem zwiefachen literarhistorischen Anhange. Berlin, 1879. Weidmann. (56 S. 8.) M. 1, 60.

Es sind Schulreden zu Kaisers Geburtstag, mit zwei Beigaben: Von deutscher Art, aus Herder's Papieren, und: Ein Wäldchen erläuternder Anmerkungen (zu den Reden). Die

letzteren bringen mancherlei aus Suphan's Herderstudien, z. B. zur Geschichte des Begriffes Deutschheit, den Klopstock neu belebte und erhöhte, die erstere Beigabe giebt hauptsächlich zwei politische Oden Herder's, Germanien und Deutschlands Ehre, in genauerem Abdruck nach der Handschrift und mit Erläuterungen zur Feststellung des Anlasses und Zweckes dieser dichterisch-politischen Auslassungen, die inhaltlich für uns nun einen eigenthümlichen Werth haben. Dabei fallen unwillkürlich auch Streiflichter auf Herder's Verhältniß oder Mißverhältniß zu dem in Weimar herrschenden Geiste und zu Goethe, für dessen genaueres Verständniß ja der Herausg. kürzlich auch in den Preußischen Jahrbüchern wichtige Mittheilungen gemacht oder begonnen hat aus den ihm zu Gebote stehenden Quellen. Dieß Mißverhältniß wird noch Manches zu forschen und zu streiten geben, und man muß dem Herausg. dankbar sein, daß er uns die genaueren Unterlagen für ein zu suchendes Urtheil zur Hand legt. R. H.

Paul, Herm., **Untersuchungen über den germanischen Vokalismus.** Halle, 1879. Niemeyer. (425 S. Lex.-8.) M. 10. Sonderabdruck a. d. Beitr. z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Lit., Bd. IV u. VI.

Unter obigem Titel werden die beiden größeren Abhandlungen des Verfassers über „die Vocale der Flexions- und Ableitungssilben in den ältesten germanischen Dialekten“ und „zur Geschichte des germanischen Vocalismus“ aus dem vierten und sechsten Band der „Beiträge“ gesondert herausgegeben. Was diesen oft spinösen Detailforschungen in der Geschichte der Sprachwissenschaft dauernden Werth verleihen wird, ist die darin geübte Methode der grammatischen Forschung. Der Verf. giebt sich selber und seinen Lesern die sorgfältigste Rechenschaft von dieser Methode. Die Einleitung zu der ersteren der beiden Abhandlungen untersucht den Proceß der Weiterentwickelung des sprachlichen Laut- und Formensystems in Hinsicht auf die dabei thätigen Factoren, betrachtet das Verhältniß von Reproduction der Sprachformen durch das Gedächtniß und Neubildung durch combinierte Ideenassociation u. dgl. Die zweite Untersuchung beginnt damit (S. 165 ff.), den Grundsatz von der absoluten Gesetzmäßigkeit der physisch-mechanischen Lautbewegung in die Betrachtung hineinzuziehen, und erörtert alsdann eine Reihe von leitenden Gesichtspuncten, die der Sprachforscher zu befolgen habe, um die auf Rechnung der Lautgesetze und andererseits der Analogiewirkung kommenden sprachlichen Erscheinungen richtig von einander zu sondern und sich überhaupt von dem Standpuncte eines planlosen Rathens und Tastens bei der Handhabung des Analogieprincips zu einem Operieren nach festen methodischen Grundsätzen zu erheben. Wir machen besonders auf dasjenige aufmerksam, was Paul über die sprachlichen Doppelformen, wie neuhochd. sacht und sanft, ich sänne und sönne und über die verschiedenen Möglichkeiten, ihr historisches Verhältniß zu beurtheilen, ausführt. Wir heben ferner die Bemerkungen über den Werth der sogenannten „isolierten“ Formen hervor, wie der alte Dat. plur. handen in vorhanden, das alte Partic. prät. und jetzige Adjectiv gediegen. Die Isolierung, d. h. die Entrückung aus dem Verbande des Formensystems, dem sie ursprünglich angehörten, hat formconservierend gewirkt, während der im System verbliebene Dat. plur. händen und das jetzige Particip gediehen in ihrer Neubildung den formalen Einfluß des Systems zeigen. Die isolierten Formen sind mithin, wie der Verf. scharfsinnig zeigt, Wegweiser zum Auffinden der älteren Formationen der Sprache und eine Basis für die Ermittelung der Lautgesetze. Auch der Versuch einer Classificierung der Neubildungen durch Formassociation verdient alle Beachtung. Paul unterscheidet „stoffliche“ und „formale“ Ausgleichung und nennt jene die Neubildung, welche sich an einer Sprachform nach dem Muster der übrigen Formen des gleichen Wortes (Stammes) vollzieht (z. B. gediehen statt gediegen nach gedeihen mit h), dieses diejenige, bei der als Muster die entsprechenden Formen anderer Wörter dienen (wie bei händen statt handen nach kräften, mächten). In Allem zeigt der Verf. eine vortreffliche Gabe, die Principienfragen klar zu entwickeln. Wer sich ohne Voreingenommenheit durch Paul's Gedankenschärfe über das Wesen der zu befolgenden sprachwissenschaftlichen Methode belehren läßt, der wird die Nüchternheit und Vernünftigkeit dieser Methode erkennen und zugleich einsehen, wie nur Uebelwollen den Anhängern solcher Methode vorwerfen kann, daß sie die sprachliche Forschung zu leichter Schablonenarbeit zu erniedrigen oder, wie man es genannt hat, „die Methoden zu mechanisieren“ strebten.

Es steht uns hier nicht der Raum zu Gebote, um die Menge von Einzelfragen aus dem weitschichtigen Gebiete des germanischen Vocalismus zu skizzieren, die der Verf. unseres Erachtens überzeugend löst, während er für andere wenigstens neue Bahnen zeigt. Schon durch die erstere der beiden vereinigten Abhandlungen erreichte Paul eine Revision der altgermanischen Auslautsgesetze, welche mit dem seit Westphal's grundlegenden Forschungen herrschend gewordenen Schematismus aufräumte. Dieß negative Verdienst wird jener Arbeit bleiben, sollten auch einzelne seiner Aufstellungen hinfällig werden. Die zweite Abhandlung dürfte die erstere in mehrfacher Beziehung an Werth noch überragen. Einmal ist der Stoff hier besser und übersichtlicher gruppiert und die Darstellung klarer. Sodann verfährt Paul hier beträchtlich constructiver. Er fußt einerseits auf den Resultaten der vorgeschrittenen neuesten Forschungen über das indogermanische Vocalsystem, andererseits auf Sievers' bahnbrechenden Arbeiten „zur Accent- und Lautlehre der germanischen Sprachen“ in den Beiträgen IV, 522 ff.; V, 63 ff. Neu war in seiner Anwendung auf die Erscheinungen des germanischen Vocalismus der von Sievers beigebrachte Gesichtspunct, daß sich das sprachliche Leben der einzelnen Wörter innerhalb des Satzgefüges abspiele, daß darum vom Satzaccent in nicht minderem Grade als vom Wortaccent die lautgesetzlichen Veränderungen bedingt seien, daß speciell die Vocalverluste im Auslaut der Wörter mit den Synkopierungen in deren Inlaute gleich beurtheilt werden müssen. Diesen Gedanken hat Paul besonders fruchtbar gemacht und auf breitere Grundlagen gestellt. Er ist dabei zur Wahrnehmung von Gesetzen einer speciell germanischen, mit der indogermanischen in keinem historischen Connex stehenden Stammabstufung gelangt, durch welche sich unter Annahme verschiedener Ausgleichung eine große Zahl von Unebenheiten im Vocalismus der Flexions- und Ableitungssilben zwischen den einzelnen altgermanischen Dialekten sowohl, wie innerhalb eines und desselben Dialektes aufklären; so, um nur ein Beispiel herauszugreifen, der Wechsel von a und e in dem Suffixe -ag-, -eg-, althochd. heilag- und heileg- (S. 394 ff.). Nicht Alles, was der Verf. aufstellt, wird sich als richtig erweisen; vielleicht werden sogar einige Hauptsätze einer näheren Prüfung nicht Stich halten. Neue Grundlinien aber für weiteren Ausbau der germanischen Accent- und Lautlehre hat er überall gezogen.

O..h..f.

Die althochdeutschen Glossen, gesammelt und bearbeitet von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. I. Bd. Glossen zu biblischen Schriften. Mit Unterstützung des K. Preussischen Cultusministeriums und der K. Preussischen Akademie der Wissensch. Berlin, 1879. Weidmann. (XVI, 821 S. gr. 8.) M. 15.

Seitdem Graff in den zwanziger Jahren zuerst der Erforschung der althochdeutschen Glossen ein zusammenhängendes eingehendes Studium widmete und sie, neben Ausgaben einzelner wichtiger Glossare, besonders für seinen althochdeutschen Sprachschatz ausnutzte, sind nicht nur eine große Anzahl solcher Sprachdenkmäler neu aufgefunden und vielfach zerstreut publiciert

worden, sondern es sind auch die Anforderungen an die philologische Behandlung derselben derart gesteigert, daß eine erneute Durcharbeitung des für althochdeutsche Lexikographie und Grammatik wichtigen Materials ein dringendes Bedürfniß war. Zugleich harrten noch eine große Zahl ungedruckter Glossen ihrer ersten Veröffentlichung. Es war daher erfreulich, daß ein so vorzüglicher Kenner wie Steinmeyer sich dieser Aufgabe unterzog, welche wegen der dazu nöthigen Reisen nach deutschen und auswärtigen Bibliotheken und wegen der großen Anzahl der einzusehenden und zu copierenden Handschriften eine sehr zeitraubende und mühevolle Arbeit mit sich brachte. Es ist rühmend hervorzuheben, daß Steinmeyer sich hierbei durch dieselbe Königlich Preußische Akademie unterstützt sah, welche schon vor fünfzig Jahren die gleichartigen Arbeiten Graff's wirksam hatte fördern helfen. Trotz mehrjähriger Arbeit würde es jedoch kaum möglich gewesen sein, den ersten Band des großangelegten Werkes schon jetzt fertig zu stellen, wenn nicht Sievers sich zur Bearbeitung einzelner Theile angeschlossen hätte. Die Redaction des Ganzen verblieb dabei in Steinmeyer's Händen, welcher über Plan und Einrichtung des ganzen Werkes im Vorwort des vorliegenden ersten Bandes Rechenschaft giebt. Danach ist die Vertheilung des Stoffes die, daß der erste Band die Glossen zur Bibel enthält, während dem zweiten die Glossen zu außerbiblischen Büchern, dem dritten die alphabetischen und sachlich geordneten Glossare zugewiesen sind. Ein vierter Band wird dann Nachweisungen und Abhandlungen über die Quellen, sowie ein lateinisch-deutsches Register bringen. Der erste Band, die Bibelglossen, zerfällt in zwei Hauptabschnitte: Alphabetische Bibelglossare und Glossen zu einzelnen biblischen Büchern. Die Abtheilung der alphabetischen Glossare enthält außer den weniger umfangreichen Sammlungen Ib-Rd und Pb² als Hauptbestandtheil die große Keronisch-Hrabanische Glossensippe. Diese an Umfang wie an Alter und Wichtigkeit vornehmste aller ahd. Glossensammlungen ist zwar nicht eigentlich Bibelglossar, sondern wird nur fälschlich durch die Ueberschrift als solches bezeichnet und hätte deshalb in den dritten Band gehört. Aber aus praktischen Gründen glaubten die Herausgeber doch sie an die Spitze des ersten Bandes stellen zu sollen. Und gewiß verdient es dankbare Anerkennung, daß dadurch schon jetzt dieses wichtige Denkmal in gesichertem Text und übersichtlicher Art der Benutzung zugänglich gemacht ist. Die Bearbeitung desselben rührt von Sievers her.

Während über die Anordnung der alphabetischen Glossare kaum ein Zweifel bestehen konnte, so lag das wesentlich anders bei der zweiten Abtheilung, welche die Glossen zu bestimmten biblischen Büchern enthält. Hier giebt es neben vereinzelten Glossaren auch manche vielgliederige Glossensippen, welche auf ein gemeinsames Original hinweisen. Die Herausgeber mußten daher die zusammengehörigen auch wirklich als Handschriften eines und desselben Textes behandeln, damit nicht auch ferner noch der Fehler begangen werde, die gleichen an derselben Stelle in verschiedenen Hdschrr. erscheinenden Glossen als eben so viele Zeugen für die Existenz eines Wortes zu betrachten. Das Wort ist vielmehr nur als einmal belegt anzusehen, auch wenn es in vielen Hdschrr. überliefert ist. Als Anordnungsprincip wurde nun die Reihenfolge der biblischen Bücher angenommen, so daß also unter jedem Buche die sämmtlichen zu demselben vorhandenen deutschen Glossierungen beisammen stehen. Zu dem Zwecke mußten die Sammlungen, die sich meist über größere Theile der Bibel erstrecken, nach den einzelnen Büchern zerlegt und getrennt werden. Es ist zuzugestehen, daß dieses Verfahren die Uebersicht über den Stoff sehr erleichtert und, einmal angenommen, einer consequenten Durchführung keine Schwierigkeiten bietet. Man kann nun für jedes Bibelwort, welches glossiert worden ist, sämmtliche vorhandene Glosseme rasch übersehen und kann bei etwaigen Funden das neu hinzutretende Material sofort mit dem vorhandenen zusammenordnen. Für die Zwecke der ahd. Lexikographie ist diese Anordnung die vorzüglichste und diesen Gesichtspunct haben die Herausg., in welchen wir ja zugleich die künftigen Neubearbeiter des ahd. Lexikons zu sehen haben, natürlich vor allem ins Auge gefaßt.

Weit weniger ist dagegen auf diese Weise den Zwecken des Grammatikers gedient. Für ihn, welcher darauf angewiesen ist, eine Glossensammlung als Ganzes zu übersehen und daraus erst den Maßstab für die Beurtheilung einzelner Erscheinungen zu finden, ist es mit großen Schwierigkeiten verknüpft, sich solchen Ueberblick zu verschaffen. Die so wichtigen Glossen Rb sind im vorliegenden Bande in 30, die Glossen des Junius A in 17 Stücke zertheilt. Und da diese Glossen auch noch andere als biblische Worte enthalten, so werden die übrigen Fragmente derselben erst im folgenden Bande zu erwarten sein. Will man auf eine bestimmte Frage hin eines dieser Denkmäler rasch überblicken, so ist das ohne großen Aufwand von Mühe und Zeit einfach unmöglich. Noch schwieriger aber ist es, sich über die sprachliche Gesammtgestalt eines Denkmals zu orientieren, welchem zahlreiche Schwesterhandschriften zur Seite stehen. Hier ist außer der Zertheilung noch der für die einzelnen Stücke vorgenommene Wechsel der Chiffern störend. Ueberdieß gilt für den Grammatiker durchaus nicht der für den Lexikographen gewiß richtige Satz, „daß den einzelnen Glossenhandschriften einer Familie kein selbständiger Werth zukomme". Nein, jede einzelne Hdschr. hat als Denkmal des Dialektes ihres Schreibers ihren Werth. Und sollte sie auch, was ja häufig der Fall, von ihrer Vorlage ziemlich mechanisch abgeschrieben sein, so giebt es doch immer Stellen, wo die Eigenheit des Schreibers hervortritt. So etwas läßt sich aber nur beobachten, wenn man das Ganze zu übersehen vermag, und das ist in der hier befolgten Anordnungsweise fast unmöglich. Man könnte einwenden, daß das auch für die verschiedenen Hdschrr. eines mhd. Gedichtes gälte und daß der Grammatiker deshalb auch an den Herausg. eines solchen erhöhte Anforderungen stellen könnte. Aber die Sache liegt da doch etwas anders. Bei einem mhd. Gedicht ist doch immer der Inhalt und die literarhistorische Bedeutung die Hauptsache, die ahd. Glossen dagegen haben keinen Inhalt, sondern nur Formen; für die Kenntniß der mhd. Dialekte haben wir sonstiges massenhaftes Material, für die ahd. liegt es hauptsächlich in den Glossensammlungen. Es dürfte also hieraus wohl erhellen, daß der Vergleich mehrerer zusammengehöriger Glossenhandschriften mit den Hdschrr. eines Literaturdenkmals nur zum Theil, nach der lexikographischen Seite hin, richtig ist. Ein Mittelweg, der beiderlei Interessenten hätte genügen können, wäre wohl zu finden gewesen, wenngleich die jetzt vorhandene, durchsichtig consequente Anordnung dabei nicht erreichbar gewesen wäre. Vorschläge dazu noch jetzt zu machen, wäre natürlich verspätet.

Wenden wir von diesen allgemeinen Fragen unseren Blick auf die Ausführung im Einzelnen, so muß es uns eine angenehme Pflicht sein, der sorgfältigen und überaus fleißigen Arbeit das höchste Lob zu spenden. Es genügt schon auf die Thatsache aufmerksam zu machen, daß für so viele Tausende von Glossen die zugehörigen Bibelstellen genau ermittelt worden sind, um uns einen Begriff davon zu geben, welch eine enorme Aufgabe hier bewältigt wurde. Die philologische Behandlung läßt an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig: in den Anmerkungen unter dem Texte ist über zweifelhafte Lesungen, Rasuren, Correcturen, Uebergeschriebenes u. dgl. Rechenschaft gegeben. Eine kleine Ungleichmäßigkeit in dem Verfahren der Herausg. ist die, daß Sievers die in den Hdschrr. zusammengeschriebenen Worte aufgelöst hat, während Steinmeyer die Wortcomplexe genau nach den Hdschrr. beibehielt. Wir möchten das letztere Verfahren für die Folge zur unbedingten Beobachtung empfehlen, da die Zusammenschreibungen der Hdschrr. oft brauchbare Winke zur

Erklärung von Corruptionen geben können. Steinmeyer hat auch dasjenige, was er für die Erklärung dunkler Stellen und Worte beibringen konnte, den kritischen Bemerkungen einverleibt. Wir müssen ihm auch für diese Gaben dankbar sein und möchten die Bitte aussprechen, daß Sievers, welcher die Erklärungen für das Wörterbuch zurückgelegt hat, sich in den folgenden Bänden der Praxis Steinmeyer's anschlösse, da bis zur Vollendung des nach der Glossensammlung projectierten ahd. Wörterbuches doch noch so manches Jahr verfließen dürfte.

W. B.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 3. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: H. Collitz, die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe. — R. Pischel, die Deçîçabdâs bei Trivikrama. — A. Fick, die epirotischen Inschriften von Dodona. — R. Meister, zur Siegessäule des Damonon. — F. Fröhde, die lateinischen Präsentia auf -llo. — H. Röhl, zur Inschrift des Damonon. — A. Bezzenberger, zur Beurtheilung der attischen Reduplication. — Leo Meyer, Λᾶας = altind. gravan und griechisches γλ im Anlaut. — H. Collitz, und A. Fick, Etymologien. — Recension.

Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1877.

Inh.: F. Crull, die Buchstaben ø und ʉ in Wismarschen Stadtbüchern rc. des 14. Jahrhunderts. — K. Koppmann, zum mnd. gb. — Ders., Liebesgruß. — C. Wehrmann, Lebensweisheit. — C. Walther, das Fastnachtsspiel Henselin. — E. Wilken, eine Münstersche Grammatik aus der Mitte des XV. Jahrh. — K. E. H. Krause, Brunsilgenholt. — Gustav Schmidt, dut ys dy erfindunge und wunderwerke des hilligen sacramentes tho der Wilsnagh. — Ders., Niederdeutsches in Handschriften der Gymnasial-Bibliothek zu Halberstadt. — K. Koppmann, Rummeldeus. — L. Hänselmann, braunschweigische Fündlinge. — K. E. H. Krause, Caput Draconis und die Kreuzwoche. — Wilh. Mantels, Krude. — H. Jellinghaus, das Mühlenlied. — Ders., zwei plattdeutsche Possen von L. Lauremberg. — Fr. Latendorf, die Deminutiva der niederdeutschen Ausgabe von Agricola's Sprichwörtern. — F. Woeste, Kinderspiele in Südwestfalen. — Ders., südwestfälische Schelten. — Ders., Aberglaube und Gebräuche in Südwestfalen. — J. Spee, der Flachs. — K. E. H. Krause, Flachsbereitung im Göttingenschen. — H. Köhler, dat Flas. — Wilh. Mantels, Nachträge. — K. Koppmann, Friedrich Woeste. — A. Lübben, Urkundenbuch der Berlinischen Chronik. — Ders., van de Schelde tot de Weichsel. — W. Crecelius u. C. Walther, Bibliographisches.

Pädagogik.

Schrader, Dr. Wilh., Geh.-Reg.- u. Provinzial-Schulrath, **die Verfassung der höheren Schulen.** Pädagogische Bedenken. Berlin, 1879. Hempel. (XIV, 256 S. Lex.-8.) M. 6.

Der durch seine Erziehungs- und Unterrichtslehre für Gymnasien und Realschulen in den weitesten Kreisen bekannte hochgeschätzte Verfasser will uns in der vorliegenden Schrift zunächst einen Beitrag bieten zur Beurtheilung der Ansprüche, die man seit einiger Zeit an unsere höheren Schulen richtet, und der Klagen, die man über ihre Einrichtungen ausspricht. Die Schrift hat aber nicht nur das Verdienst, pädagogische Zeitfragen in besonnener, unparteiischer Weise und aus dem großen Schatze von Erfahrungen heraus, die der Verf. als Lehrer, Director und Provinzial-Schulrath gesammelt hat, zu prüfen und zu beantworten; sie geht auf Alles, was sich auf die Aufgabe der höheren Schulen und ihre Lösung, auf ihre Leitung, auf die Bildung und den Stand ihrer Lehrer, auf deren äußere Stellung, auf die Staatsaufsicht bezieht, ausführlich ein und theilt uns in schöner Sprache, mit idealer Wärme die Ansichten mit, welche sich der Verf. in seinen amtlichen Stellungen über alle diese Puncte gebildet hat. Wohl mag es nicht Jedem möglich sein, in allen Einzelheiten mit dem Verf. übereinzustimmen; der Eindruck, den das Ganze macht, wird dadurch jedoch nicht beeinträchtigt. Jeder wird das Buch mit dem Gefühle aus der Hand legen, daß er nicht nur darin reiche Belehrung und einen Schatz reicher Erfahrung gefunden habe, sondern auch gehoben sei von dem Geiste, der in der ganzen Schrift herrscht. Sollen wir einem Abschnitte den Vorzug geben, so würden wir nach dem Eindrucke, den wir empfangen haben, das Hauptgewicht auf den legen, der von der Leitung der Schule handelt; indessen mag dabei unsererseits manches Subjective im Spiele sein. Es ist ein conservativer Sinn, der sich in dem ganzen Buche ausspricht, aber ein solcher, der sich nicht verschließt gegen eine nothwendige Weiterbildung der vorhandenen Einrichtungen. Und so glauben wir denn, daß diese neueste Schrift des Verf.'s nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des höheren Schulwesens in Deutschland bleiben wird, obwohl sie sich vorzugsweise an die preußischen Bestimmungen anlehnt und namentlich die sittlich bildende, erziehende Wirkung des Unterrichtes auch nach ihrem Erscheinen noch immer einer weiteren gründlichen Erörterung bedarf.

Friedländer, Dr. Konr., Realschuldir., **die Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Medicin,** im Anschluss an das Votum der Commission zur Begutachtung der ärztlichen Prüfungsvorschriften beleuchtet. Hamburg, 1878. Nolte. (37 S. gr. 8.)

Referent hat von der Aufgabe der Realschulen eine Ansicht, mit welcher sich die Meinung, sie seien zu Vorbereitungsanstalten für Universitätsstudien geeignet, nicht verträgt. Eine Besprechung der vorliegenden Schrift würde ihm außerordentlich viel Gelegenheit zu Entgegnungen geben. Solche auszusprechen, muß er unterlassen, weil der ihm an dieser Stelle zu Gebote stehende Raum dazu nicht entfernt ausreichen würde und weil es ihm scheinen will, die ganze Frage sei zu sehr zu einer Parteifrage geworden, als daß eine Verständigung auf Grund kurzer Entgegnungen zu erhoffen wäre. Er begnügt sich daher hiermit, auf die vorliegende Schrift als auf einen Beitrag zu dem obschwebenden Streite aufmerksam zu machen.

Egger, Berth. A., **Eigenthümlichkeit und Erziehung.** Eine Studie. 2. Aufl. Wien, 1879. Fromme. (41 S. kl. 8.)

Der Verfasser will zeigen, daß es Hindernisse für den Willen gebe, die als in dem Organismus gelegen nicht durch einen Willensact beseitigt werden können. Mit dieser These, sagt er S. 40, sei er auf die in den einleitenden Worten ausgesprochene Wahrheit zurückgekommen, die als Ausgangs- und Endpunct der modernen Pädagogik hingestellt wurde: „Es giebt keine psychische Erscheinung, der eine leibliche Erscheinung nicht entsprechen würde." Die Seele ist in den wesentlichen Functionen von der Organisation des Körpers bedingt. „Wäre somit auch das Wollen in allen Individuen gleich, das Können muß doch ein verschiedenes sein, da die angeborenen Eigenthümlichkeiten der Einzelnen die Setzung des Wollens individuell modificieren." Welchen Werth diese Sätze für die Gestaltung der Erziehungslehre haben, das darzuthun, müssen wir späteren Arbeiten des Verf.'s überlassen.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 7. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Dritte Delegirten-Versammlung des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins. (Berlin, am 9. und 10. April 1879.) — Vermischtes. — Archiv. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 4. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Eman. Richter, einige Hemmnisse im Studiengange unserer Realschüler. — J. Schnellinger, das gekürzte Rechnen. (Schl.) — Archiv. Zur österreichischen Schulgesetzgebung. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Vermischtes.

Faulmann, Carl, Prof. d. Stenographie etc., **das Buch der Schrift**, enth. die Schriften u. Alphabete aller Zeiten u. aller Völker des gesammten Erdkreises. Erläutert etc. Wien, 1878. K. k. Hof- u. Staatsdruckerei. (XII, 272 S. hoch 4.) M. 12.

In dem vorliegenden Werke begrüßen wir ein Unternehmen, welches der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zu großer Ehre gereicht. Bekanntlich genießt letztere schon seit Jahren den Ruf staunenswerther Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Typographie, indem sie von keiner anderen Anstalt durch den Reichthum an Typen übertroffen wird. Diesen Ruf hat sie in dem vorliegenden Werke glänzend bewährt. Denn wir finden in demselben, was bisher noch nicht existiert hat, eine Sammlung sämmtlicher Schriften und Alphabete des ganzen Erdkreises. Das Werk hat jedoch nicht bloß einen typographischen Werth, sondern es entspricht auch dem Bedürfniß der Gelehrtenkreise, indem in demselben zum ersten Male alle bekannten Schriften in rationeller Anordnung veröffentlicht werden. Wir müssen es uns versagen, auf den Inhalt ausführlich einzugehen; wir begnügen uns, die Zahl der Alphabete anzugeben, um erkennen zu lassen, welchen Schatz das Werk in sich birgt. Amerika liefert 9, Afrika 13, Asien einige 30 Alphabete. Daß dem europäischen Sprachgebiete eine nicht minder große Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, ist selbstverständlich. Es beginnt diese Abtheilung mit den Runen und führt dann die griechische, slavische und lateinische Schrift auf. Dann folgen die Buchschriften des Mittelalters, über welche eine bei Gelegenheit der Herausgabe des Urkundenbuches des Benedictinerstiftes Kremsmünster von einem Mitgliede der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien 1852 veröffentlichte Schrift ausführlich handelt. Nach einer Uebersicht über den Buchhandel folgen die anderen europäischen Schriften, ferner ein telegraphisches Alphabet und die verschiedenen stenographischen Systeme. Im Anhange sind *hebräische* Abbreviaturen, römische Siglen und ein Namen- und Sachregister gegeben.

Der Herausgeber, Professor Faulmann, der von der Hof- und Staatsdruckerei den Auftrag erhielt, die Alphabete des Erdkreises einer gründlichen, dem gegenwärtigen Standpunct der Schriftkunde entsprechenden Revision zu unterziehen, hat sich dieses Auftrages in einer rühmenswerthen Weise entledigt. Durch seine „neuen Untersuchungen über die Entstehung der Buchstabenschrift und die Person ihres Erfinders“ (Wien 1876) hatte er sich auf dem Gebiete des Schriftwesens bereits bekannt gemacht. Ebenso bekannt sind seine Verdienste um die Ausbildung der Stenographie. Aber auch umfassende Studien auf dem Gebiete der Sprachforschung mußten der Herstellung des vorliegenden Werkes vorangehen. In dieser Beziehung hat der Verfasser großen Fleiß an den Tag gelegt, indem er eine Literatur von weitestem Umfange, die ohnehin nur mit großem Kostenaufwande zu erreichen war, benutzt. Das Werk darf jedem empfohlen werden, der sich schnell eine Uebersicht über die Schriften des Alterthums und der Neuzeit verschaffen will. H.

Universitätsschriften.

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Henr. Gloël, de interpolatione Hippolyti fabulae Euripideae. (60 S. 8.) — Heinr. v. Hagen, über die altfranzösische Vorstufe des Shakespeare'schen Lustspieles „Ende gut, Alles gut“. (39 S. 8.)

Leiden (Inauguraldiss.), Pet. Joh. Block, Sextus Pompeius Magnus Cnaei filius. (77 S. gr. 8.)

Leipzig (Habilitationsschrift) Max. Vict. Schultze, de Christianorum veterum rebus sepulcralibus commentatio historico-archaeologica. (32 S. 8.)

Schulprogramme.

Meißen (Fürstenschule, Einweihung des neuen Schulgebäudes und Stiftungsfeier), Herm. Peter, über den Werth der historischen Schriftstellerei von König Juba II von Mauritanien. — W. Milberg, Meißen und die Albrechtsburg im J. 1745. — Th. Flathe, specimina eruditionis Afranae Georgio Fabricio rectore scripta e codice Bibliothecae Gothanae Nr. 212 excudenda. — K. Schnelle, Kritisches zum Panegyricus des Plinius. — E. Wörner, über den Gebrauch der homerischen mit Präpositionen zusammengesetzten und mit dem Suffix ϑεν gebildeten Adjectiva. — E. Höhme, die positiven Berührungspuncte zwischen Kant und der evangelischen Theologie. — Th. Köhler, lettres françaises de Jean Calvin. — Const. Angermann, Bemerkungen über die Abstammung der Pelasger vom sprachwissenschaftlichen Standpuncte aus. — Wilh. Heinr. Roscher, zur griechischen Lautlehre. — Paul Meutzner, Beispiel zur Methode der Variation der Constanten. — C. H. Fleischer, Kritisches und Exegetisches zum bellum gallicum und bellum Hispaniae. (68 S. 4.)

Schleiz (Gymnasium), Schuchardt, Riccaut de la Marlinière, ein Beitrag zur Erklärung von Lessing's Minna von Barnhelm. (13 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug. Einzelacte und Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 4. (Schl.) — Die Artillerie-Schießschule in Berlin. (Schl.) — Das französische Militär-Budget für das Jahr 1880. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Eine englische Serenata von Joh. Sigmund Kusser um 1710. (Schl.) — Concert und komische Oper in Paris.

Revue critique. Nr. 26.

Inh.: Sauvaire, traité des poids et mesures d'Elias, archevêque de Nisibe et métrologie arabe d'El-Djabarty. — Stimming, Bertran de Born, sa vie et ses œuvres. — Sources de l'histoire de Suisse, p. p. Studer et Reide. — Legay, Adrian Tournebus, lecteur royal. — Loise, la littérature allemande dans les temps modernes. — Variétés: sur un passage de la Mricchakatikâ. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 27.

Inh.: M. Koch, über das Studium der Literaturgeschichte. — G. Dahlke, im Wildbadthal. — G. Dannehl, inter pocula. — Aus dem Reichstag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 27.

Inh.: Die Katastrophe in Kairo. — H. Niedermüller, die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, ein Werk Friedrich List's. — Julian Schmidt, die deutsche Literatur zur Zeit des siebenjährigen Krieges. 4. — Adolf Rosenberg, Anselm Feuerbach. — Politische Briefe. 14. — Konstitutionelle und föderative Garantien. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 27.

Inh.: Paul Kayser, die Popularisirung des Rechts. — Ernst Wülcker, Verhandlungen über Errichtung eines Grenzzolles auf den Reichstagen von 1523 und 1524. — Zwei Elegien der Liebe des Ovid. Deutsch von Herm. Oelschläger. 2. Die Ungetreue. — Ed. v. Hartmann, seit zehn Jahren. — Die Familie Mendelssohn. 1729—1847. Besprochen von Ferd. Hiller. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 27.

Inh.: Jüdisches Handwerkerleben zur Zeit Jesu. — Das moderne Hep-Hep. — Ueber Trauringe. — L. Lewysohn, literarische Notizen. — Literaturbericht. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 27.

Inh.: Studienblätter. — Reiseliteratur. — Zur deutschen Literaturgeschichte. — C. Bryer, zur Kenntniß der Thierwelt. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 27.

Inh.: Peter der Große. 1. — Die Bewohner des Riesengebirges. — Gedichte von Heine. Leuthold. — Der Essig im Volksleben und Volksglauben. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Vom leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — A. Freih. v. Loën, Vom deutschen Theater. Briefe an eine Freundin. 3. — Eine Sommerfrische im Fichtelgebirge. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 170—176.

Inh.: A. Ebeling, die Dahabiye. — F. Stieve, aus dem dreißigjährigen Kriege. (Schl.) — Herm. Uhde. (Nekrolog.) — W. Gwinner, jüngste Phasen der Goethe'schen Faust-Idee. 4. 5. — Die Chiemsee-Klöster. — Zur Philosophie der Gegenwart. 4. — Die Archiv-Ausstellung zu Marburg. — Das Rechtsgutachten des Prof. Dr. Bluntschli in der rumänischen Judenfrage. (4. Schlußart.) — J. S. Brewer. Ch. C. Appleton. (Nekrologe.) — Frühlingstage in Kärnthen. 1. — Die Pariser Kunstausstellung v. 1879. 2.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 26.

Inh.: B. A. Wagner, Lessing als Voltaire-Uebersetzer. — C. Frauenstedt, Staat und Gesellschaft in Rußland. 4. — Die Stadt Karlsbald.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 142—147.

Inh.: Die Occupation der Herzegowina. 2. — Ferd. v. Hellwald, deutsche Ansiedlungen am Monte-Rosa. — Mrs. Oliphant, Im Abteigebiete. II.

22–24. — Franz Toula, ein Blick auf die hydrographischen Verhältnisse der Donau-Theiß-Niederung. 1–3. — Der moderne Circus. 1–3. — H. v. Zeißberg, König Maria Carolina von Neapel. 1. — Frances Mary Peard, Cartouche. 1, 2. — Aus Japan. 1, 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1878.

Inh.: Deutschlands Lage gegenüber dem Krieg zwischen Chile und Peru. — Das neue Präsidium des deutschen Reichstags. — Die Medaille der berliner Akademie der Künste. — Der Tod des Prinzen Louis Napoleon. — Todtenschau. — Die Feststadt des diesjährigen Eidgenössischen Schützenfestes. — Die berliner Gewerbeausstellung. 2. — Presse und Buchhandel. — Wilde Patagonier in Deutschland. — Orden. XIV. Fürstenthümer Reuß. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Hans Warring, Mit dem Leben versöhnt. — Ein Erinnerungsblatt. — Max Wirth, neue Erfindungen und Culturfortschritte. Zweite Serie. XV. Ernte- und Garbenbindemaschinen. — Notizblätter. — Das fürstlich hohenzollern'sche Residenzschloß Sigmaringen. — Aug. Silberstein, Mozartiana in Salzburg. — Victor Blüthgen, der Recensent. (Schl.) — Ein Pulvertransport, harmloser Bericht eines Lieutenants. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 6. (Schl.) — Samuel Gobat, Bischof von Jerusalem. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. Dritte Serie. (Forts.)

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 27.

Inh.: Konr. Telmann, heißes Blut. — Die Wettfahrten im Circus Maximus im alten Rom. — Die alte Excellenz. — Jul. Lippert, das russische Schreckbild. — F. Grawen-Will, Berühmt oder berüchtigt. (Schl.) — E. v. Wald, wie ich zu meiner Frau kam. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 27.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Fritz Wernick, tunesische Studien. 1. — Emil Rittershaus, im Kampf der Meinungen. (Gedichte.) — C. Sterne, die Wetterprophezeihung einst und jetzt. 1. — Gust. Dannehl, die vlamische Bewegung. 4. — Der rothe Wanderer. — Herm. Oehlschläger, Klytia. — Ernst Scherenberg, Rosengruß. (Gedicht). — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. — Jul. Stinde, Errungenschaften der Photographie. — Ein Badeort des XVII. Jahrhunderts. — Max Reichard, Oberlin, der Vater der Kleinkinderschule. Eine Säcularerinnerung. — Rich. Andree, die Deutschen in der Südsee. — Am Familientische. — Gesundheitsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Jul. Schanz, Erkennen. Gedicht nach Carmelo Enrico. — Jul. v. d. Traun, spanische Tänze. — Schlangensagen in Steiermark. — Sommer-Waldtraum. — Ed. Scheile, das Volkslied in Rußland. (Schl.) — Frz. Stehlik, die größte Weltmacht. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Die Culturarbeit in Ostfrieslands Mooren. — Die Nachfolge in das Herzogthum Braunschweig vom Standpuncte des Rechts aus betrachtet. 2. — Politische Typen. 2. Der Streber. — Scharbeutz an der Ostsee. — Ferd. Jugler, aus alten Briefwechseln. 8. — Ein Heim für deutsche Lehrerinnen in London. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 43.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Blanche von Namur. — Karl Singan, Wiener Federzeichnungen. 1. Tabak-Trafiken. — Auf dem Wetterhorn. — Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Heinr. Heskamp, das Heidenthum im Volksglauben. — H. Palm, der Dämon seines Lebens. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Neuigkeiten aus der Literaturwelt, vom Kosmopolit. — Ueber den Einfluß der deutschen Literatur auf Frankreich 1. — Leop. Katscher, die Armen Londons. — Paul Heyse, zwei Gedichte Vittorio Imbriani's. — P. Förster, Neues aus und über Spanien und Portugal. 1. — Kleine Rundschau. — Polnische Bibliographie.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 26.

Inh.: Euphemia v. Kudriaffsky, flora japonica. — Ueber die Schule in den Vereinigten Staaten. — Lieutenant Jensen's Reise auf dem grönländischen Festlandeis. 1. — Die Neu-Hebriden. — Thatsächliches zur vegetarianischen Frage. — Vom Büchertisch. — Eine neue Knochenhöhle in Irland. — Meteorologisches. — Zugvögel in Nordamerika. — Anthropologische Forschungen in Rußland. — Neue Untersuchungen in den Pyrenäen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beer, zehn Jahre österreichischer Politik. 1801–1810. (Von Dittrich: Jen. Litztg. 26.)

Böhmert, die Gewinnbetheiligung. 2 Bde. (Von Rhein: Lit. Rundschau 8.)

Goergens, arabische Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Bd. (Von Dieteriel: Jen. Litztg. 26.)

Kannengießer, Dogmatismus u. Skepticismus. (Von Pfleiderer: Ebend.)

Kolde, die deutsche Augustiner-Congregation u. Johann von Staupitz. (Von Grimm: Ebend.)

Lazarus, ideale Fragen rc. (Von v. Baerenbach: Bl. f. lit. Unterh. 26.)

Lehmann, Preußen u. die katholische Kirche seit 1640. 1. Th. (Von Bachem: Lit. Rundschau 8 u. ff.)

Riezler, Geschichte Baierns. 1. Bd. (Ebend.)

v. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. 1. Th. (Von Kugler: Jen. Litztg. 26.)

Zeller, Vorträge u. Abhandlungen. 2. Samml. (Von v. Baerenbach: Bl. f. lit. Unterh. 26.)

Vom 28. Juni bis 5. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aufrecht, die diffuse Nephritis u. die Entzündung im Allgemeinen. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 1, 50.

Benedikt, anatomische Studien an Verbrecher-Gehirnen rc. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 15.

Benndorf & Hirschfeld, Festschrift zur 15jährigen Gründungsfeier des archäolog. Instituts in Rom. Wien, Gerold's S. (in Comm.). (47 S. gr. 4.)

v. Bernhardi, vermischte Schriften. 2 Bde. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 14.

Degraa, Materie, Kraft u. Kräfte an den gewöhnlichen Erscheinungen untersucht u. dargestellt als Bewegungslehre. 2 Thle. Aachen, Cremer. (32, 25 S. 8.)

Eitelberger von Edelberg, gesammelte kunsthistorische Schriften. Bd. 1, 2. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 16.

v. Falke, Hellas u. Rom. 6.–10. Heft. Stuttgart, Spemann. (gr. fol.) à M. 1, 50.

v. Falkenhayn, 1868–1877, das Jahrzehnt des ersten Ausgleiches, nach den Central-Rechnungsabschlüssen f. den Haushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche u. Länder rc. zusammengestellt. Wien, Gerold & Co. (95 S. Lex. 8.)

Faulmann, illustrirte Geschichte der Schrift. 3.–6. Liefg. Wien, Hartleben. (Lex. 8.) à M. 0, 60.

Fischer, Aus Italien. Berlin, Dümmler's Verlagsb. (8.) M. 5.

Goldschmidt, Prâkṛtica. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 1.

Haeckel, natürliche Schöpfungsgeschichte. 7. rc. Aufl. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 10.

Heller, specielle Pathologie u. Therapie der Krankheiten der peripheren Nerven. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 6.

Huber, Katechismus der Mechanik. 2. rc. Aufl. Leipzig, Weber. (8.) M. 2.

Hunrath, die Quellen Strabo's im sechsten Buche untersucht. Cassel, Kay. (44 S. 8.)

Hermes, die Neuerburg an der Wied und ihre ersten Besitzer rc. Neuwied, Heuser. (23 S. gr. 8.)

Jaeger, die Steharbeit. Heilbronn, Henninger. (gr. 8.) M. 1, 50.

Ihne, römische Geschichte. 5. Bd. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 4.

Isenkrahe, das Räthsel d. Schwerkraft. Braunschweig, Vieweg & S. (gr. 8.) M. 4.

Kant. Per Cantoni. Vol. I. La filosofia teoretica. Mailand, Brigola & Co. (XVI, 532 S. 8.)

Koehler, ärztliches Rezept-Taschenbuch. Leipzig, Voß. (8.) M. 5.

Krieg, der deutsch-französische, 1870–71. Red. v. d. kriegsgeschichtl. Abtheilung des großen Generalstabes. 2. Th. 15. Heft. Berlin, Mittler & S. (IV S. u. S. 691–782, 343*–401*. Lex. 8.)

Lehmann, die Wildbäche der Alpen. Breslau, Maruschke & Berendt. (8.) M. 1, 50.

Leimbach, über den christlichen Dichter Caelius Sedulius u. dessen Carmen paschale. Wolfenbüttel, Zwißler. (8.) M. 1, 20.

Lubarsch, franz. Volkslehre rc.. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 12.

Luthardt, Kritik der modernen Kirchenverfassungs-Grundsätze rc. Nördlingen, Beck. (8.) M. 0, 80.

Mommsen, römische Forschungen. 2. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 9.

Niklas, die landwirthschaftliche doppelte Buchführung in ihrer Einwirkung auf den Ertrag der Landgüter. Stettin, Herrcke & Lebeling. (Lex. 8.) M. 5.

Odstrčil, kurze Anleitung zum Rechnen mit den (Hamilton'schen) Quaternionen. Halle a/S., Nebert. (gr. 8.) M. 2, 25.

Popper, der Ursprung des Monotheismus. Berlin, C. Heymann. (gr. 8.) M. 10.

Reinisch, die Nuba-Sprache. 2 Thle. Wien, Braumüller. (8.) M. 14.

Salomon, Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts. 1. Liefg. Stuttgart, Levy & Müller. (Lex. 8.) M. 1.

Schemtob ben Schaphrut, des, hebraeische Uebersetzung des Evangeliums Matthaei nach den Drucken des S. Münster und J. du Tillet-Mercier neu herausg. v. Herbst. Göttingen, Dieterich. (gr. 8.) M. 2, 40.

Schmidt, Blicke in die Kirchengeschichte der Stadt Meißen im Zeitalter der Reformation. Leipzig, Hinrichs. (8.) M. 0, 50.

Siegmund, Durch die Sternenwelt. 11.—20. Lfg. Wien, Hartleben. (Lex. 8.) à M. 0, 60.
Spätek, culturhistorische Bilder aus Böhmen. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 6.
v. Lettan, urkundliche Geschichte der Lettau'schen Familie in den Zweigen Lettau u. Kinsky. Berlin, Stargardt (in Comm.). (L, 508, XXVII S. gr. 8.)
Thomae, über eine specielle Classe Abel'scher Functionen vom Geschlecht 3. Halle a/S., Nebert. (gr. 4.) M. 4, 50.
Weckerle, die Philosophie des Schach. Leipzig, Veit & Co. (8.) M. 3, 60.
Wundt, der Spiritismus. Eine sog. wissensch. Frage. Offener Brief an zc. Ulrici. Leipzig, Engelmann. (31 S. 8.)
Wuttke, Heinr., zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht. Hrsg. von Müller-Frauenstein. Leipzig, T. O. Weigel. (XII, 216 S. gr. 8.)
Zinzendorf, Ludw. u. Karl, Grafen u. Herren von, Selbstbiographien, nebst einer kurzen Geschichte des Hauses Zinzendorf. Hrsg. von v. Pettenegg. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 8.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Beauchesne, le Passais, Domfront et les comtes de Montgommery, depuis leur origine jusqu'au XVIe siecle. (47 p. 8.) Mamers.
Berger, notice sur divers manuscrits de la bibliothèque Vaticane. Richard le Poitevin, moine de Cluny, historien et poète. (144 p. 8.) Paris. fr. 5
du Boulan, l'Enigme d'Alceste. Nouvel aperçu historique, critique et moral sur le XVIIe siècle, avec un portrait inédit de Molière. (VII, 203 p. Petit 8.) Paris. fr. 6.
Brassart, le blason de Lalaing, notes généalogiques et héraldiques sur une ancienne et illustre maison; 1re partie. (228 p. 8.) Paris. fr. 10.
Carrau, études sur la théorie de l'évolution aux point de vue psychologique, religieux et moral. (XVII, 391 p. 18.) Paris. fr. 3, 50.
Constant, opuscules (vers et prose), avec introduction et notes par Bongard. (XX, 87 p. 18.) Paris.
de Corgnac, histoire de la marine française, fastes de la marine militaire de la France. (240 p. 8.) Limoges.
Crébillon, fils, contes dialogués, avec une notice bio-bibliographique par Uzanne. (LXXXII, 292 p. avec portrait, facsimile, fleurons et culs-de-lampe. 8.) Paris. fr. 10.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitäts. 1879. Filosofi, språkv. o. hist. vet. (8.) Upsala, Akad. bokh.
1. Knös, de diagammo homerico quæstiones. III. S. 225—373. (1878.) kr. 3.
Thomson, hymenoptera Scandinaviæ. V. Pteromalus (Svederus) continuatio. (307 s. och 1 pl. 8.) Stockholm. kr. 7. 75.
Undersökning, Sveriges geologiska. (8.) Stockholm, (1878). Serien C.
No. 25. Svedmark, Halle- och Hunnebergs trapp, geognostiskt och mikroskopiskt undersökt. (35 s.) 75 öre.
No. 26. Torell, on the causes of the glacial phenomena in the north eastern portion of North America. (4 s. o. 1 karta.) 50 öre.
No. 28. Linnarsson, de paleozoiska bildningarna vid Humlenäs i Småland. (9 s. o. 1 karta.) 50 öre.
No. 29. Nathorst, om floran i Skånes kolförande bildningar. II. Floran vid Höganäs och Helsinborg. (Aftr. ur k. sv. vet.-akad:s handl. XVI, no. 7.) (53 s. o. 8 pl. 4.) (1878). kr. 3.

Dänische.

Sylow, den mat. Bevisteoris Udviklingshist. i dansk Ret, leds. af endel hidtil utr. Højesteretsdomme med de ind. Underinstansers Domme, omf. Tidsrummet fra 1670—73 og 1683—1704. (362 Sid. 8.) Hagerup. kr. 5.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 31. Classische Philologie.
Calve'sche Buchhandlung in Halle. Nr. 36. Medizin.
Georg in Basel. Nr. 43. Orientalia.
Scheible's Antiquariat in Stuttgart. Nr. 95. Freimaurerei zc. Magnetismus. Antiquitäten zc.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. W. C. Röntgen zu Straßburg ist zum ord. Professor in der philosophischen Facultät und Director des physikalischen Cabinets der Universität zu Gießen, und der a. o. Professor Dr. v. Hippel zu Königsberg zum ord. Professor in der medicinischen Facultät zu Gießen ernannt worden.

Zu Kreisschulinspectoren wurden ernannt im Reg.-Bez. Gumbinnen: der bisherige Pfarrer Franz Ludwig Otto Pensky in Darkehmen; im Reg.-Bez. Marienwerder: die Gymnasiallehrer Dr. Hüppe in Schwetz, Dr. Hatwig in Flatow und Pfarrer Weiße in Deutsch-Krone; im Reg.-Bez. Cöln: der Lehrer Friedr. Franne in Bergheim.

Der ord. Seminarlehrer Ernst in Pilchowitz ist an das Schullehrerseminar in Rawitsch, der Seminarlehrer Hennersbach in Elten an das Schullehrerseminar in Odenkirchen, der Seminarlehrer Braune zu Mettmann an das Schullehrerseminar in Eisleben und der ord. Seminarlehrer Freundgen in Odenkirchen unter Beförderung zum ersten Lehrer an das Lehrerinnenseminar in Xanten versetzt worden.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat Friedrich Imhoof-Blumer zum correspondierenden Mitgliede in der philosophisch-historischen Classe erwählt.

Dem zweiten Secretär des deutschen archäologischen Institutes zu Rom, Professor Dr. Helbig, ist das Comthurkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen worden.

Am 7. Juni † in Aachen der Gymnasialoberlehrer Dr. Mart. Jos. Savelsberg im 65. Lebensjahre.
Am 25. Juni † in Lyon der Professor der Botanik Favre.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

AUG 7 1879

Nr. 29.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 19. Juli. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Köstlin, Friedr., Jesaia und Jeremia. Ihr Leben u. Wirken, aus ihren Schriften dargestellt. Mit 1 Karte von Südpalästina. Berlin, 1879. G. Reimer. (VIII, 184 S. Lex.-8., K. 4.) M. 3.

Eine Uebersetzung der chronologisch geordneten Reden dieser Propheten, mit geschichtlichen Einleitungen. Das Buch ist anspruchslos und für Studenten empfehlenswerth. Nur zu leicht sehen sie, ob all der exegetischen und kritischen Gelehrsamkeit, die vor ihnen aufgewirbelt wird, den Wald vor Bäumen nicht. Hier wird aller Embarras zur Seite gelassen, damit lediglich die Hauptsache zum Eindruck gelange. Allerdings müssen bei diesem Verfahren viele Fragen, die recht heikliger Natur sind, als erledigt angesehen werden; und das hat seine Bedenken. Indessen werden diese Fragen großentheils nie zu definitiver Entscheidung gebracht werden, und es wäre doch pedantisch, es bis dahin zu verbieten, daß man das Ganze als Ganzes wirken lasse. Wlhsn.

Hecker, Dr. W., Prof., die Israeliten und der Monotheismus. Unter Beihülfe des Verf. aus dem Holländischen übersetzt. Leipzig, 1879. O. Schulze. (66 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Es ist nicht der Mühe werth, über den Inhalt dieses Aufsatzes, der aus einem Vortrage vor gemischtem Publicum entstanden ist, zu referieren. Der Verfasser kennt den Gegenstand, über den er uns aufklären will, kaum in der oberflächlichsten Weise. Nur ein sehr festes, leider nicht unbegründetes Zutrauen zu der Macht der Phrase hat den Muth zur Verdeutschung eines solchen Machwerkes geben können. Wlhsn.

Raška, Joh., Prof., die Chronologie der Bibel im Einklange mit der Zeitrechnung der Egypter u. Assyrer. Wien, 1878. Braumüller. (XIV, 354 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

Ein neuer Versuch, die biblische Chronologie mit der der heidnischen Hauptvölker des Alterthums in Einklang zu bringen. Seinen Standpunct der biblischen Chronologie charakterisirt der Verfasser im Vorwort, S. VIII, mit den Worten: Auch in der Bibel „sind in den Zeitangaben einige Fehler zu verbessern, wohl nicht Irrthümer der Verfasser selbst, aber der spätern Abschreiber des heiligen Textes, die das donum non errandi nicht besaßen“. Also nur einige Zahlen in der Bibel sind zu berichtigen gewesen, und dem so hergestellten chronologischen Systeme werden die Chronologien der heidnischen Völker eingefügt. So ist das Buch das Ergebniß viel umfassenden Fleißes; aber daß man durch dasselbe zu annehmbaren Resultaten gelange, kann man leider nicht sagen. Der Verf. glaubt die Erschaffung Adam's 4017 v. Chr. ansetzen zu sollen (S. 10), und sagt dann z. B. auf S. 139: „man müßte dem Pharaonenreiche eine Dauer von 4966 Jahren vindicieren, und seinen Anfang etwa 5306 v. Chr. (das wäre 1289 Jahre vor Adam's Erschaffung) ansetzen. Hieraus leuchtet wohl sonnenklar ein, daß da nicht alle Herrscherreihen successive auf einander gefolgt sein können“ 2c. Aber nicht die Rücksicht auf die angebliche Zeit der Erschaffung Adam's, sondern andere Gründe lassen auf gelegentliche gleichzeitige Dynastien in Aegypten schließen. Ohne auf die zahlreichen Hypothesen des Verf.'s einzugehen, will Ref. sich darauf beschränken, einige Hauptdaten desselben hervorzuheben, die für sein gesammtes chronologisches System als Angelpuncte dienen können: „Abraham's Zug nach Kanaan 1995; sein Tod 1895; Auszug der Juden aus Aegypten 1565; Salomo's Tempelbau begonnen 1027; Zerstörung von Samaria 741; Zerstörung von Jerusalem 590; Medisches Reich 880—531; Mermnaden in Lydien 708—535; Solon in Sardes 560; nach Halbjahren rechnete man in Griechenland etwa bis zum J. 1309 v. Chr., in Aegypten aber nur bis ans Ende des J. 1680 v. Chr.“ (S. 146); Menes in Aegypten seit 2235 2c. Ref. bedauert, sich mit solchen Resultaten nicht einverstanden erklären zu können; Widerlegungen aber würden mehr Raum erfordern, als an diesem Orte gewährt werden könnte. Relativen Werth dürfte das Buch weniger durch seine Resultate, als vielmehr durch seine fleißige Zusammenstellung chronologischen Materials besitzen, da außer den auf dem Titel angedeuteten Geschichtsquellen auch alte hellenische in Betracht gezogen sind.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 27.

Inh.: Die dritte Allgemeine lutherische Konferenz. — Ansprache des Pfr. M. Frommel aus Ispringen nach dem Lohmann'schen Vortrage in Nürnberg am 25. Juni 1879. — Aus Preußen. — Die Parteien auf der preußischen Generalsynode. — Aus Ost- und Westpreußen. — Aus Hannover. — Aus dem Großh. Hessen. — Zum Kulturkampf. — Die lutherische Pastoralkonferenz in Köslin. — Zur Nothlage der äußeren Mission. — Personalia.

Ergänzungsblätter Nr. 14.

Inh.: Ch. V. K. Lohmann, Landeskirche oder Freikirche? Vortrag, gehalten auf der Allgemeinen lutherischen Konferenz zu Nürnberg am 25. Juni 1879. — J. Chr. K. Frimodt.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Johannes Huber. 3. — Die praktische Lösung der Primatsfrage. (3. Art.) — Der Mohamedanismus oder der Islam. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. C. Webskÿ. Nr. 27.

Inh.: Th. Hoßbach, die Kirchensteuerfrage in Berlin und die liberale Partei. — Welche Antwort wir der Berliner Pastoral-Conferenz zu geben haben auf ihre Vorwürfe gegen uns in Betreff der Heidenmission? — Correspondenzen und Nachrichten.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. Juni.

Inh.: Die Körperlehre des Johannes Duns Scotus und ihr Verhältniß zum Thomismus und Atomismus. — Der „Freimüthige" von Freiburg. — Papst Leo XIII. über die Civilehe. — Die Briefe des sel. Bischofs von Mainz, Wilhelm Emmanuel v. Ketteler. — Der Mormonenstaat in Utah. — Literatur. — Der Priester-Kranken-Unterstützungsverein in Meran.

Philosophie.

Windelband, Dr. W., o. Prof., **die Geschichte der neueren Philosophie** in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Cultur u. den besonderen Wissenschaften dargestellt. 1. Bd. Von der Renaissance bis Kant. Leipzig, 1878. Breitkopf u. Härtel. (VIII, 577 S. gr. 8.) M. 10.

Der Verfasser fühlt selbst das Bedürfniß, sich in dem Vorwort über den Zweck des hier in dem ersten Bande erscheinenden Werkes auszusprechen, da es allerdings bei den zahlreichen Bearbeitungen der Geschichte der neueren Philosophie zweifelhaft erscheinen muß, ob eine neue wirklich gefordert war. Er meint nun, daß trotz der mannigfachen Arbeiten auf diesem Gebiete der akademische Vertreter der Philosophie in Verlegenheit gerathe, wenn er dem Studenten oder selbst dem Manne einer anderen Wissenschaft ein Buch zur historischen Einführung in die neuere Philosophie empfehlen solle. Zwischen den bekannten kürzeren Werken und den ausführlicheren von Erdmann und Fischer fehle eine Bearbeitung, welche von nicht zu großer Ausdehnung die reifen Resultate historischer Forschung in einer Form darstelle, die dem Bedürfniß eines wissenschaftlich denkenden, aber der Philosophie bisher ferner stehenden Lesers entgegen käme. Zugleich verwahrt sich der Verf. aber dagegen, daß er etwa eine populäre Darstellung im Auge habe, da die Philosophie sich überhaupt nicht popularisieren lasse. Außerdem ist auf dem Titel der weitere Zweck des Werkes, durch den es sich ohne Zweifel von anderen ähnlicher Art unterscheiden will, angegeben. Es soll die Philosophie in engere Verbindung mit der allgemeinen Cultur gesetzt werden, und es soll geschildert werden, wie in besonderen Wissenschaften entsprungene Gedanken in der Philosophie ihre methodische Verarbeitung gesucht haben. Wir zweifeln nicht, daß die Arbeit, welche von gründlichen, nicht nur tiefen, sondern auch in die Breite gehenden Studien des Verf.'s zeugt und ebenso lebendig wie anziehend geschrieben ist, ihre dankbaren Leser finden wird. Daß sie gerade einem wirklichen Bedürfniß des Studierenden entgegenkommt und diesem nun entspricht, scheint uns nicht sicher. Der Philosophie ferner Stehende werden, so fürchten wir, durch dieß Werk zum Studium der Geschichte dieser Wissenschaften kaum viel herangezogen werden, denn eine leichte Lectüre ist dasselbe keineswegs. Wenn es dieß wäre, würde dieß auch eher ein Vorwurf als ein Lob sein. Auf die Culturmomente und die einzelnen Wissenschaften wird fast durchgehend die versprochene Rücksicht genommen, und es erhält das Werk dadurch eine besondere Bedeutung. Hervorgegangen ist diese Geschichte der Philosophie, wie der Verf. selbst angiebt, aus Studien über die Methode der Philosophie, bei welchen er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der schöpferische Werth der philosophischen Methode sehr gering sei. Jedenfalls merkt man der Arbeit ihren Ursprung noch hie und da an. Es wird unverhältnißmäßiger Werth auf die Methoden gelegt, nicht nur da, wo die Methode mit in den Vordergrund treten muß, wie dieß allerdings bei Spinoza der Fall ist. In dem Capitel über deutsche Aufklärung erhalten die „eklektischen Methodologen", unter denen der Verf. Darjes, Brucker, Rüdiger, Ploucquet, Crusius u. A. versteht, eine ziemlich ausführliche Darstellung. Für den, welcher kein Neuling mehr ist in der Geschichte der Philosophie, wird diese besondere Berücksichtigung als ein Vortheil des Buches gelten, zur Einführung in dieses Studium dürfte aber diese Seite nicht besonders anlocken.

Was die Eintheilung des Ganzen anlangt, so behandelt Windelband seinen eigentlichen Stoff in sieben Capiteln, indem er dabei Rücksicht nimmt auf das successive Hervortreten der verschiedenen Nationen mit ihren besonderen Richtungen und Bestrebungen: die italienische Naturphilosophie, die deutsche Philosophie im Reformationszeitalter, der englische Empirismus, der Rationalismus in Frankreich und den Niederlanden, die englische, die französische und die deutsche Aufklärung. Den Begriff der Aufklärung faßt er weiter, als dieß zu geschehen pflegt, indem er bei der englischen Locke, bei der deutschen Leibniz mit behandelt. Versteht man unter Aufklärungsphilosophie die Philosophie des gesunden Menschenverstandes, so ist der Begriff nicht so umfangreich, wie ihn Windelband nimmt; soll aber, wie der Verf. will, das Wesen der Aufklärung darin bestehen, daß das Denken zum Bewußtsein der eigenen Mündigkeit erwacht, nach allen Seiten hin sich selbst die Gesetze zu geben verlangt, selbst die Principien des Thuns und Lassens finden und über sich selbst keinen anderen Richter erkennen will, so wissen wir nicht, warum Spinoza nicht auch dazu mit gehören soll. Von einzelnen kleinen Ungenauigkeiten, die vorkommen, wollen wir nur das Eine erwähnen: Windelband sagt bei Shaftesbury, schon dessen Inquiry concerning virtue and merit, aber noch mehr seine Characteristics of men etc. zeigten den vollendeten Stil der essays. Hierbei ist zu bemerken, daß diese erste Abhandlung allerdings früher einzeln erschienen ist, daß sie aber dann bei der Ausgabe der letzteren Schrift einen wesentlichen Theil dieser bildete.

Fischer, Dr. Wilh., **Rechts- u. Staats-Philosophie.** Leipzig, 1879. Verlag f. mod. Sprachen u. Lit. (IV, 196 S. 8.) M. 4.

„Dieß Werk erscheint als die erste einer in den nächsten zwei bis drei Jahren vollständig herauskommenden Reihe von Schriften über alle Gebiete des Wissens, welche das morsche Gebäude der ganzen bisherigen Philosophie über den Haufen werfen soll." Mit diesen Worten beginnt der Verfasser das Vorwort zu obiger Schrift. Es ist zunächst zu constatieren, daß es dem Verf. nicht gelungen ist, die bisherige Rechts- und Staatsphilosophie über den Haufen zu werfen. Im Uebrigen ist nur zu bemerken, daß die Schrift durch ihren Inhalt sich jeder wissenschaftlichen Kritik entzieht und kaum ernsthaft genommen werden kann.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 75. Bd. 1. Heft.

Inh.: Gustav Glogau, über die psychische Mechanik. Der Grundgedanke derselben und ihre Beziehung zu den neueren und neuesten philosophischen Bestrebungen. — Richard Falckenberg, über den intelligiblen Charakter. Zur Kritik der Kantischen Freiheitslehre. (1. Hälfte.) — L. Weis, J. Sengler. Eine Skizze seines Lebens und seiner Gottesidee. Nekrolog. (2. Hälfte.) — Recensionen.

Geschichte.

Voß, Rud., kgl. Tänzer u. Hoftanzlehrer, **der Tanz u. seine Geschichte.** Eine culturhistorisch-choreographische Studie. Mit einem Lexikon der Tänze. Erfurt, (o. J.). Bartholomäus. (VI, 402 S. 8.) M. 4.

Das vorliegende Buch hält mehr als der Verfasser verspricht; er wollte weniger eine Geschichte der Tanzkunst im engeren Sinne als vielmehr ein Buch für die Familie, die heranwachsende Jugend, namentlich junge Damen schreiben. Er hat aber

wesentlich mehr geleistet und in der That ein so reiches und umfassendes Material dargeboten, daß auch der Culturhistoriker allen Anlaß hat, davon eingehend Notiz zu nehmen, denn es wird Vieles geboten, was schwerlich anderswo in dieser Zusammenstellung zu finden ist. Der Verf. giebt uns Beiträge zur Geschichte des Tanzes bei allen alten und modernen Völkern des ganzen Erdkreises; er verweilt am längsten und eingehendsten bei Deutschland, wo ein überaus reiches Material über den Gegenstand von den ältesten Zeiten ab, wie von den verschiedenen religiösen und bürgerlichen Gesichtspuncten aus und endlich aus den verschiedenen Ständen zusammengestellt ist. Von nicht minder großem Interesse sind die Notizen über den Tanz im deutschen Sprichworte, in der Volkssage ꝛc., sowie ein sehr reichhaltiges Tanzlexikon, das über tausend Tänze umfaßt. Genug, wir haben es mit einer ernsten, tüchtigen und gründlichen Arbeit zu thun, welche die beachtenswerthesten Beiträge zur Culturgeschichte enthält.

Culturhistorische Stammbücher. Stuttgart, (o. J.). Spemann. (gr. 8.)

I. Stammbuch des Arztes. (VII, 292 S. 8.) M. 4.
II. Stammbuch des Lehrers. (VII, 309 S. 8.) M. 4.

Der ungenannte Verfasser will den Versuch machen, aus den Literaturen sämmtlicher namhaften Culturvölker das wesentlichste Material zusammen zu tragen, daraus sich für den denkenden Leser von selber, wenn nicht eine Geschichte derselben, so doch eine Vorhalle dazu aufbaue. So betrachtet der Verf. den Arzt und den Lehrer im Alterthum, im Mittelalter und in der Neuzeit bei den verschiedenen Völkern, indem er aus den verschiedenen Literaturen eine große Anzahl von Stellen auszieht, die angeben, in welcher Weise die verschiedenen Zeiten und Völker jene Berufsclassen beurtheilt haben. Es handelt sich also um eine Art von Collectaneen, die immerhin mit großem Fleiße zusammengestellt sind, aber natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben, wie denn eben neben manchem Interessanten und Beachtenswerthen Manches steht, von dem man mit dem besten Willen nicht begreift, wie es in diesen Zusammenhang geräth. Genug, die Auswahl läßt mancherlei zu wünschen übrig, dennoch werden Viele, und vor Allem die speciellen Berufsgenossen, die beiden Bücher mit Interesse und Vergnügen durchsehen.

Silberstein, Aug., Denksäulen im Gebiete der Cultur u. Literatur. Wien, 1879. Braumüller. (VII, 344 S. gr. 8.) M. 7.

Der Verfasser hat unter dem etwas anspruchsvollen Titel in dem vorliegenden Buche fünf Vorträge zusammengestellt, die er in den letzten zehn Jahren in verschiedenen Vereinen gehalten hat. Es handelt sich um Abraham a Sancta Clara, Ulrich von Lichtenstein, Teufel und Hexen in Geschichte und Sage, Neidhart Fuchs der Bauernfeind und der Holzmeister von Naßwald und seine protestantische Colonie in den österreichischen Alpen. Der letztgenannte Aufsatz ist mehr feuilletonistischen Charakters und gehört der ganz modernen Zeit an. Die anderen literarischen und culturhistorischen Stoffe sind nicht in wissenschaftlicher oder halbwegs erschöpfender Weise, sondern mehr aphoristisch behandelt. Sie mögen in der Form des lebendig ausgesprochenen Wortes vielleicht besser gewirkt haben, als jetzt, da sie gedruckt vorliegen, wo man vor Allem die Schärfe der Zeichnung im Einzelnen und eine einigermaßen ausreichende Bezugnahme auf die Zeit im Allgemeinen, die jedes Mal in Betracht kommt, vermißt. Am meisten Interesse haben uns die beiden letzten Aufsätze erweckt.

Der neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur u. Kunst. Herausg. von Rud. v. Gottschall. 6. Th. Leipzig, 1879. Brockhaus. (VII, 360 S. gr. 8.) M. 6.

Von den vier Biographien dieses Bandes, welche sämmtlich die Sammlung in erwünschter Weise weiter führen, möchte Ref. den Preis der Herder's von Fr. v. Baerenbach zuerkennen, nicht bloß um deßwillen, weil sie frisch und lebendig geschrieben ist und dem durch die neue Gesammtausgabe von Herder's Werken wieder angeregten Interesse für den Dichter entgegenkommt, sondern auch weil sie die Form der Biographie am strengsten innehält. Was Ref. daran vermißt, ist neben manchen Einzelheiten, wie z. B. daß der Cid nicht den spanischen Originalen, sondern einer französischen Bearbeitung derselben nachgedichtet ist, die Hervorhebung des durch Herder's Leben hindurchgehenden Zwiespaltes zwischen seinem geistlichen Amte und seinem theologischen Standpuncte, sowie des nicht nach allen Seiten hin erfreulichen Verhältnisses zwischen dem Herder'schen Hause und dem Goethe-Schiller'schen Kreise. Für die Tüchtigkeit der Biographien des Großen Kurfürsten, „in dem das neue deutsche Reich den ältesten seiner Baumeister zu ehren hat", und des Herzogs von Wellington bürgen die Namen ihrer Verfasser, Erdmannsdörffer und R. Pauli. Die am wenigsten dankbare Aufgabe ist F. Althaus mit dem Leben des Grafen John Russell zugefallen, da dieser weder dem deutschen Leser so nahe steht wie jene, noch auch ihnen an persönlicher Bedeutung gleichkommt; doch ist auch diese ansprechend gelöst und der Schwerpunct in der öffentlichen Thätigkeit des langjährigen Führers der Whigpartei richtig zur Anschauung gebracht. Da die Biographie immer die gemeinverständlichste Form geschichtlicher Darstellung bleiben wird und sie darum als ein besonders wirksames Mittel zu Verbreitung historischen Sinnes anzusehen ist, so kann Ref. diesem solid angelegten Sammelwerke nur die allgemeinste Verbreitung wünschen. F.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. Nr. 15. (2. Jahrg. Nr. 3.)

Inh.: H. Ermisch, Beiträge zur Kenntniß des sächsischen Archivwesens. — Professor Menzel und das Nassauische Urkundenbuch. — Aus dem ungarischen Archivwesen. — Herquet, Cypriaca. — Personalnachrichten. — Kleinere Mittheilungen.

Naturwissenschaften.

Dodel-Port, Dr. Arnold, Docent, u. Carolina **Dodel-Port, anatomisch-physiologischer Atlas der Botanik** für Hoch- u. Mittelschulen in 42 Wandtafeln nebst Text, sowie 18 Suppl.-Blättern für den akadem. Unterricht. 1. Lief. Esslingen (o. J.). Schreiber. (Atlas: 6 color. Taf. gr. Imp. fol., Text 8 Bl. gr. Lex.-4.) M. 15.

Neben den trefflichen botanischen Wandtafeln von Key sind diejenigen des Dodel'schen Atlas die einzigen, welche Ref. für den Gebrauch beim Unterricht in der Botanik empfehlen möchte. Die Zeichnungen sind mit einer Correctheit und Sauberkeit, namentlich auch im Colorit, die Tafeln über Bestäubung der Blüthen, das Blatt der Drosera rotundifolia mit einer künstlerischen Vollendung ausgeführt, daß wir (namentlich in Rücksicht auf den niedrigen Preis) in nächster Zeit kaum Besseres erwarten dürfen. Dazu sind, einige Nebenfiguren ausgenommen, die Zeichnungen genügend groß, um noch in nicht übermäßig großen Räumen benutzt werden zu können. Die Tafeln sollten keiner Lehranstalt fehlen, die es ernstlich mit der Ausbildung ihrer Schüler meint, zumal, da sich die Anschaffungskosten über einen größeren Zeitraum vertheilen. Wir wünschen dem Werke rüstigen Fortgang, den Herausgebern den verdienten Lohn für die nicht geringe Mühe, die nur derjenige kennt, der selber solche Wandtafeln für seine Unterrichtszwecke gezeichnet hat. Wir bitten auch, daß uns die Herausgeber lieber mit möglichst vielen Tafeln mehr, denn mit zu wenigen beschenken möchten.

Lebl, M., Hofgärtner, die Champignonzucht. Mit 26 in den Text gedr. Abbildgn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 70 S. 8.) M. 1, 50.

Bei der Bedeutung, welche gewisse Pilze als Delicatesse und Nahrungsmittel erreicht haben, ist es unbegreiflich, daß die Cultur eine der am meisten verbrauchten Arten, des Champignon, nur an verhältnißmäßig wenigen Orten im großen Maßstabe betrieben wird, trotzdem dieselbe nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, nur geringe Unkosten verursacht, zur Anlage der Zuchtstätten geeignete, für sonstige Zwecke oft ganz unbrauchbare Plätze genügend sich finden dürften, das einmal angelegte Beet das ganze Jahr hindurch trägt und so der Vortheil stets frischer Ernte geboten wird. Die von dem Verfasser gegebenen Ziffern (für Paris und Rayon täglich 25000 Kilogr. Ernte im Werthe von ca. 20000 Mark; ein einziges Haus sendet jährlich 14000 Büchsen eingemachter Champignons nach England) sind nach anderen dem Ref. vorliegenden statistischen Angaben nicht zu hoch gegriffen. Abgesehen von einigen die Entwickelungsgeschichte des Pilzes betreffenden Angaben, die wir dem Nicht-Botaniker nicht zu hoch anrechnen wollen, ist das Werkchen mit Sachkenntniß geschrieben und entsprechend ilustriert. Die Auseinandersetzung der verschiedenen Culturmethoden ist für Jedermann faßlich gehalten, und dem Züchter, der seine Ernte dem eigenen Magen zu Gute kommen lassen will, werden am Schlusse auch einzelne vorzügliche Recepte für verschiedene, schmackhafte Zubereitungen des Pilzes verrathen.

Thümen, Felix von, Adjunct, fungi pomicoli. Monographische Beschreibung der auf den Obstfrüchten der gemässigten Climate vorkommenden Pilze. Mit 3 lithogr. Taf. Wien, 1879. Braumüller. (XII, 143 S. gr. 8.) M. 4.

Von dem vorliegenden Buche kann in jeder Beziehung so ziemlich dasselbe gelten, was wir von des Verfassers „Pilze des Weinstockes" (Jahrg. 1878, Sp. 1190 d. Bl.) sagten. Aufgenommen sind auch hier alle Formen auf faulenden Früchten, Fruchtschalen, Steinkernen ꝛc., darunter also auch die gemeinsten, kaum zu bekämpfenden Schimmelpilze. Außer den lateinischen Diagnosen und deutschen Beschreibungen finden wir neben Standortsangaben und Literatur kaum andere Angaben von Bedeutung, da entwickelungsgeschichtliche Notizen nur spärlich eingestreut sind und meist bekannte Dinge bringen. Die Anordnung ist dießmal nach den natürlichen Ordnungen geschehen, in letzteren jedoch wieder ohne die für den Anfänger nothwendigen Uebersichtstabellen. Die Abbildungen gereichen auch im vorliegenden Falle (um mit des Verf.'s eigenen, allerdings von anderen Werken gebrauchten Worten zu reden) „dem Buche eher zu allem Anderen als zur Zierde und sind ohne allen Werth und Nutzen".

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Wochenbericht. — E. Béchamp, zur Geschichte der Bierhefe und der Alkoholgährung. Physikalische und physiologische Wirkung gewisser salziger und anderer Substanzen auf die normale Hefe. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Entwickelung der Alizarinfabrikation. — Berliner Gewerbe-Ausstellung. — Wochenbericht. — Tagesgeschichte. — Handelsblatt. — Literatur.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. II. Atlantischer Ocean. (Forts.) Nordsee. Ostsee. — G. Rümker, Bericht über die zweite auf der Deutschen Seewarte im Winter 1878—79 abgehaltene Konkurrenz-Prüfung v. Marine-Chronometern. 1. — v. Werner, aus den Reiseberichten S. M. S. „Ariadne". Bemerkungen über einige Inselgruppen im Stillen Ocean. — Mensing I., aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Albatroß". 1. Reise von Yokohama bis Honolulu. November und December 1878. 2. Stürme auf dieser Reise. — 3. Honolulu als Ausrüstungshafen. 4. Reise von Honolulu bis Apia. Januar 1879. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Februar 1879 (Berichte von 10 Schiffen). — Ueber die Seychellen- und Farquhar-Inseln im Indischen Ocean. — Bemerkungen über die Fahrwasser an der Westküste von Patagonien zwischen dem Golf von Peñas und der Magellan-Straße. — H. Wendt, Bemerkungen über Strömungen auf einer Reise des hamburgischen Schiffes „Peter Godeffroy" von der Fiji-Gruppe nach Duke of York. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats März 1879 in Nordamerika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Die Banden der Blitzspectra. — Das Fortführen der Flüssigkeiten durch den elektrischen Strom. — Synthetische Untersuchung der Vocallaute. — Athmungsgröße bei Sumpf- und Wasserpflanzen. — Ueber die Construction der Pfahlbauten in den schweizer Seen. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin. Physiologie.

Guckeisen, Dr. Aug., Lehrer, die neuesten Ernährungsgesetze nach von Pettenkofer u. Voit. Drei Vorträge, gehalten im Cölner Volksbildungsverein. Cöln, 1878. Du Mont-Schauberg. (72 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Abgesehen von hier und da eingestreuten Mißverständnissen, wie sie von Seiten eines Laien wohl unvermeidlich sind, geben die vorliegenden in einem Volksbildungsverein gehaltenen Vorträge eine gute Uebersicht über eine Reihe von neueren Arbeiten auf dem Gebiete der Ernährungsphysiologie.

Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie in Verbindung mit Aeby u. A. herausg. von Proff. Dr. Fr. Hofmann u. Dr. G. Schwalbe. 6. Bd. Literatur 1877. I. Abth.: Anatomie. III. Abth.: Physiologie. Leipzig, 1878. Vogel. (448; IV, 342 S. gr. Lex.-8.) M. 18.

Seit einigen Jahren haben die Anatomie und Physiologie ihren eigenen Jahresbericht, wofür wohl jeder Forscher auf diesen Gebieten den Herausgebern dankbar ist. In Bezug auf Vollständigkeit der Literatur und Uebersichtlichkeit der Anordnung sind in den vorliegenden Bänden wieder einige Fortschritte erzielt worden.

Hay, Mor., Special-Impfarzt, Erfahrungen über die Impfung mit Kuh-Lymphe. Vortrag, gehalten im Vereine d. Aerzte Niederösterreichs etc., Sitzung v. 8. Mai 1878. Wien, 1878. Perles. (14 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Der Vortrag, den der Verfasser im Vereine der Aerzte Niederösterreichs am 8. Mai gehalten und hier zum Abdruck gebracht hat, ist offenbar nur zu dem Zwecke veröffentlicht worden, um die Kuhpockenimpfungsanstalt des Verf.'s in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dagegen läßt sich am Ende nicht viel einwenden, wenn nur der Verf. dabei nicht mit ganz unerwiesenen Behauptungen hervorträte, die der guten Sache viel schaden können, so daß man unwillkürlich an den alten Spruch „Gott bewahre uns vor unseren Freunden" denken muß. Der Verf. ist nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wenn bei Pockenepidemien Kinder, die vor nicht zu langer Zeit mit Erfolg geimpft sind, an den Blattern erkranken, dieß die Kinder waren, von denen er Lymphe entnommen hatte zur Weiterimpfung, so daß „eine förmliche Seuche für die schönsten und gesundesten Kinder entstand, während Krüppel und Kränkliche verschont blieben". Solche Behauptungen müssen natürlich bewiesen werden und das Beweismaterial darf nicht wie hier in leeren Phrasen bestehen. Man merkt jedoch bald die Absicht des Verf.'s, denn ganz consequent empfiehlt er, die Abimpfung von Kindern zu unterlassen, da, um erfolgreichen Schutz zu gewähren, die Impfpustel bis zum Verborken unberührt bleiben müsse. Natürlich ist dann jeder Arzt gezwungen, sich Kuh-Lymphe von dem Verf. zu kaufen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: E. Boegehold, Pilocarpin bei Urämie. — W. Maßmann, ein Fall von Lyssa humana mit eigenthümlichem Verlauf. — Rheinstaedter, über Sterilität. — J. Edm. Güntz, ein Fall von muqueusen Plaques an den Genitalien eines Kindes und Beurtheilung des Modus der Syphilis-Uebertragung in forensischer Beziehung. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction von Wiener. Nr. 13.

Inh.: Deutscher ärztlicher Beamtenverein. — Oeffentliches Sanitätswesen. — Amtliches. — Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. Juli.

Inh: G. Henck, über angeborenen vererbten Beweglichkeitsdefect der Augen. — Boucheron, Behandlung des Strabismus convergens intermittens der Kinder mittelst mydriatischer oder myotischer Substanzen, ohne jeden operativen Eingriff. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Bibliographie.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 8. Band. Nr. 4—6.

Inh.: Marx, die städtische (Schwimm-) Bade-Anstalt in Dortmund. — Miquel, zur Statistik der Lungen-Schwindsucht und deren Ursachen im Landdrosteibezirk Osnabrück, besonders im Kreise Meppen. — Zander, über die Verwerthung der bis jetzt nicht benutzten überflüssigen Wärme unserer gewöhnlichen Heizvorrichtungen zur Verbesserung unserer Gesundheits-Verhältnisse. — David Page, die Fortschritte der Gesetzgebung in Bezug auf die Wasserversorgung der ländlichen Districte in England. — Polizei-Verordnung der Königl. Regierung in Düsseldorf über das Halten von Kost- und Quartiergängern. — Ortspolizeiliches Verbot der königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg gegen den Gebrauch der sogenannten Bier-Pressionen (Bierpumpen). — Programm der Commission zur Controle der bonner Milchcur-Anstalt. — H. Beckurts, über die Prüfung der Butter auf ihre Verfälschungen. — Beiträge zur Weinfrage. — C. Neubauer, die Weinbehandlung in hygieinischer Beziehung. Referat, erstattet in der Versammlung des Deutschen Vereins *für öffentliche* Gesundheitspflege im September 1878 in Dresden. — Das Ziehkinderwesen in der Stadt Chemnitz. — Statut des Vereins zur Vereins zur Beförderung der Kleinkinder-Bewahranstalten in Berlin. — Die Arbeiter-Wohnhäuser in Lüttich. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins. — Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. — Preis-Ausschreibung eines Volksbuches der Gesundheitslehre.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 11. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Harnack u. Witkowski, über die Beeinflussung der automatischen Froschherzcentren durch einige Substanzen der Chloralgruppe. Ein Beitrag zur Physiologie des Froschherzens. — v. Jarmersted, über das Scillain. — Hagen, über das Verhalten der Schleimhaut der Paukenhöhle nach Durchschneidung des Nervus trigeminus in der Schädelhöhle. — Filehne, über die Einwirkung des Morphins auf die Athmung. (Schl.) — Valentin, eudiometrisch-toxikologische Untersuchungen. 8. Abth. — Schüller, über therapeutische Versuche bei mit tuberculösen, scrophulösen, septischen Massen inficirten Thieren. Nach einem am 8. Februar 1879 im medicinischen Verein zu Greifswald gehaltenen Vortrage. — Reinstadler, über Impftuberculose. — Klebs u. Tommasi-Crudeli, einige Sätze über die Ursachen der Wechselfieber und die Natur der Malaria.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Heinr. u. Gerh. Rohlfs. 2. Bd. 2. Hft.

Inh.: v. Reichert, ein Beitrag zur Geschichte der Moxa. (Schl.) — Küchenmeister, Quellenstudien über die Geschichte der Cestoden. (Forts.) — Crismann, Jos. Fr. Xaver Puguet. Ein Lebensbild. (Forts.) — Salomon, die römischen Archiatri. — Gerh. Rohlfs, Bu-Dabus. Ein Beitrag zur medicinischen Geographie. — Heinr. Rohlfs, der Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande in seiner hygienischen und culturhistor. Bedeutung für Deutschland. — Kritiken. — Miscellen.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 15. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bezold, zur antiseptischen Behandlung der Mittelohreiterungen. — Delstanche (Sohn) und Stocquart, ein Fall von primärem Epithelialkrebs des äußeren Gehörganges. Ins Deutsche übertragen von Blau. — Delstanche (Sohn), über ein neues Instrument zur Entfernung der adenoiden Vegetationen im Nasenrachenraume (Adénotome à coulisse). Ins Deutsche übertragen von Dems. — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — Sitzungsprotocoll der Section für Ohrenheilkunde auf der 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Cassel 1878. — Berichtigung.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 24. Bd. 1. Heft.

Inh.: Erb, zur Pathologie der Tabes dorsalis. — Bauer u. Künstle, über den Einfluß antipyretischer Mittel auf die Eiweißzersetzung bei Fiebernden. — Quincke, Ulcus oesophagi ex digestione. — Moczutkowsky, Materialien zur Pathologie und Therapie des Rückfallstyphus. — Kernig, über subfebrile Zustände v. erheblicher Dauer.

Handel und Industrie.

Schlesinger, Jos., o. ö. Prof., **der geodätische Tachygraph und der Tachygraph-Planimeter.** Instrumente zur schnellen u. genauen graph. Construction ꝛc. Nebst Studien über die Libelle u. das umlegbare Nivellier-Fernrohr. Mit 8 Holzschn. u. 2 Taff. Wien, 1877. Faesy u. Frick. (2 Bll., 115 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Der Verfasser beschreibt zunächst die von ihm erfundenen und patentierten Instrumente, die derselbe „der geodätische Tachygraph“ und „der Tachygraph-Planimeter“ nennt. Die Instrumente dienen zur schnellen und genauen graphischen Construction der aus den Daten einer Theodolith-Vermessung herzustellenden Detailpläne, sowie zur Ausmittelung der Flächeninhalte; sie vereinigen in sich Ordinatographen, einen Transporteur und einen Planimeter. Besonders wichtig ist der geodätische Tachygraph, und nur der Umstand, daß die Seiten der auszumittelnden Fläche eine bestimmte Länge nicht überschreiten dürfen, haben zur Construction des Tachygraph-Planimeters geführt. Durch den geodätischen Tachygraphen ist besonders ein winkelzeichnendes Instrument geschaffen worden, welches jeder Geodät mit Freuden begrüßen muß, denn die Auflegung der Winkel geschieht ebenso rasch wie genau, und hierdurch gelangt man zu dem höchst wichtigen Ergebniß, daß der Theodolith, als das genaueste aller winkelmessenden Instrumente, bis zur Aufnahme der Detailpuncte benutzt werden kann. Die Strahlenmethode und das Schneiden, diese beliebten Operationen auf dem Meßtisch, sind dann rücksichtlich des Details auch mit dem Theodolithen auszuführen, und, wie der Verf. nachgewiesen hat, sind sämmtliche Probleme, die man mittels Meßtisches löst, auch mittels Theodolith und Tachygraphen ausführbar, während die Genauigkeit mit der Ausführung der letztgenannten Instrumente (sämmtliche Einstellungen des Tachygraphen geschehen mittels Nonien) die des Meßtisches weit übertrifft. Erwähnt sei noch, daß mit dem geodätischen Tachygraphen auch die bei den tachymetrischen Aufnahmen so oft vorkommenden Producte von der Form $L.\cos^2\alpha$ und $L.\cos\alpha.\sin\alpha$ sehr rasch und genau bestimmt werden können. Die Ermittelung des Flächeninhaltes mittels des geodätischen Tachygraphen und des Tachygraph-Planimeters geschieht entweder durch die Addition äquidistanter Ordinaten oder besonders nach dem Principe „ein n-eck in ein (n-1)-eck zu verwandeln“, also eine geradlinigt begrenzte Figur in ein inhaltgleiches Dreieck umzuformen.

Hierauf bringt die Broschüre „Studien über die Libelle“. Nach einigen Definitionen wird die Markirung und die Rectification der Röhrenlibelle besprochen. Der Verf. geht dann näher auf die Axenneigung und die Empfindlichkeit der Libelle über, ermittelt Formeln zur Controle der Ablesung an der Libelle und unterwirft schließlich die mit dem Fernrohre fest verbundene Libelle einer näheren Prüfung. Bei den Studien des Verf. über das umlegbare Nivellier-Fernrohr geht derselbe von der Ansicht aus, wenig beobachtete Eigenschaften des umlegbaren Fernrohrs besonders hervorzuheben. Er beginnt mit der Untersuchung des üblichen Centrierungsverfahrens der optischen

**

Axe, unterwirft die biconvexe sphärische Linse einer näheren Betrachtung und kommt zu dem Resultat, daß bei dem obigen Verfahren wohl die Ringaxe des Fernrohrs durch den Zielpunct gehe, doch nicht die optische Axe mit der Ringaxe zusammenfalle, und zeigt dann eine verbesserte Centrierung. Hierauf giebt der Verf. ein interessantes Verfahren an, wie die Veränderung der Visur eines umlegbaren Fernrohres gegen die Ringaxe untersucht wird, bespricht die Vortheile des Nivellierens mit der Ringaxe des umlegbaren Fernrohrs und geht schließlich auf die verschiedenen Verbindungsarten der Libelle mit dem Nivellier-Instrument und ihren Rectificationen ein. G.

Koch, Rich., Ingen., **das Eisenbahn-Maschinenwesen.** Lehrbuch des Maschinen- u. Werkstättendienstes u. des technischen Betriebes. Zur Vorbereitung für das Staatsexamen der Maschinen-Bauführer etc. Mit einem Vorworte von A. von Kaven, Dir. etc. 1. Abth. Die Leistungen der Betriebsmittel. Mit 6 Holzschn. Wiesbaden, 1879. Bergmann. (XV, 192 S. Lex.-8.) M. 4, 60.

Dieses Werk verdankt nach dem Zeugnisse des Verfassers seine Entstehung der Anregung des Directors des Aachener Polytechnicums von Kaven, der auch ein empfehlendes Vorwort dazu schrieb, und läßt erkennen, daß es hauptsächlich Unterrichtszwecken genügen soll. Es behandelt in neun Capiteln die wichtigsten auf die Eisenbahnbetriebsmittel bezüglichen technischen Fragen, als Dampfproduction, Widerstände, Abnutzungen, Kosten der Unterhaltung, Bremsen, Systeme der Locomotiven, Leistungen der Locomotiven, Eisenbahnwagen und Einfluß der Tracierung einer Bahn auf die Construction der Betriebsmittel, und giebt so in zweckmäßiger Reihenfolge und Auswahl das dem Eisenbahn-Ingenieur Wissenswertheste. Der Verf. ist fast durchweg den neuesten Schriften über die behandelten Gegenstände gefolgt, es läßt sich aber auch nicht verkennen, daß er bestrebt gewesen ist, die Lücken, welche in der wissenschaftlichen Erörterung selbst wichtiger Theile der Eisenbahntechnik noch bestehen, thunlichst auszufüllen und so auch den mit der bezüglichen Literatur Vertrauten mindestens anzuregen. Das Werk, welches nach der Einleitung in einer später erscheinenden zweiten und dritten Atheilung den Fahrdienst und Werkstättendienst besprechen wird, kann den Eisenbahntechnikern, auch soweit sie nicht dem Maschinenfache angehören, zum Studium empfohlen werden.

Holzhey, E., ord. Prof., **Vorträge über Baumechanik.** 2. Th. Einzelne Constructionen-Systeme aus Holz oder Eisen u. Stein-Constructionen etc. 6. u. 7. Liefg. (Schluss.) Mit 5 Taf. Wien, 1878. Gerold. (S. 533—1170 Lex.-8, Taf. fol.) M. 12.

Ueber die fünfte Lieferung dieses umfassenden Werkes wurde zuletzt berichtet (Jahrg. 1877, Nr. 18 d. Bl.), mit den gegenwärtigen Lieferungen 6 und 7 kommen wir zum Abschluß. Diese Lieferungen enthalten den Rest der Theorie eiserner Brücken (Polygonalträger, Gelenkträger, Häng- und Sprengwerke, Kettenbrücken) und die ganze Theorie der Steinconstructionen (freistehende Mauern, Gewölbe, Erddruck, Stützmauern). Während die eisernen Brücken wohl etwas zu knapp weggekommen sind, oder wenigstens die erhaltenen Resultate für den Brücken-Ingenieur nicht genügen, ist bei den Steinconstructionen die frühere Ausführlichkeit wieder aufgenommen. Hier hat auch der Verfasser die sonst wenig angewandten graphischen Methoden zur Geltung kommen lassen. Außer den Tonnengewölben sind Kreuzgewölbe, Klostergewölbe und Kuppeln behandelt. Die richtige Beurtheilung der Kuppelgewölbe hätten wir gern auch auf die Klostergewölbe ausgedehnt gesehen, von welchen die Kuppel einen speciellen Fall bildet. Der Widerstand der Lehngerüste ist ohne Weiteres normal der inneren Wölbefläche angenommen, was als Nothbehelf gelten mag, aber nicht als richtig hingestellt werden sollte. In der Theorie des Erddruckes ist die ältere Theorie beibehalten, bei den Futtermauern sind auch solche mit Strebepfeilern berücksichtigt.

Ueberblicken wir das Werk jetzt nach seinem Abschluß im Ganzen, so tritt deutlich hervor, daß es bruchstückweise entstanden und herausgegeben worden ist: es fehlt die einheitliche Ueberarbeitung, die Vertheilung des Raumes nach dem Gewichte der einzelnen Abschnitte, eine zweckmäßige Scheidung des Allgemeinen und Speciellen. Auch daß das metrische Maß und Gewicht nicht durchweg zur Anwendung kam, ist vielfach lästig. Dagegen sind einige Entwickelungen weit ausgeführt, welche man sonst vernachlässigt findet, viel Versuchsmaterial hat der Verf. zusammengetragen und einen außerordentlichen Fleiß auf Specialuntersuchungen verwendet. Das Werk wird daher, neben anderen verwendet, jedem Ingenieur gute Dienste leisten; als eigentliches Lehrbuch der Baumechanik würden wir es nicht an seinem Platze finden. Wh.

Lindner, A., Ingenieur, **die virtuelle Länge u. ihre Anwendung auf Bau u. Betrieb der Eisenbahnen.** Eine Studie. Zürich, 1879. Orell, Füssli & Co. (144 S. Lex.-8.) M. 5.

Die Ermittelung der sogenannten Virtuallänge einer mit verschiedenen Steigungen und Krümmungen versehenen Eisenbahn hat seit dem Beginne des Eisenbahnbaues viele Ingenieure lebhaft beschäftigt, ohne bis jetzt vollständig gelungen zu sein. Der Verfasser zählt die verschiedenen Methoden der Ermittelung zunächst auf und berechnet dann nach den Angaben Röckl's und Heyne's, sowie nach Launhardt's Hauptformel der variablen Betriebskosten ein Beispiel. Der Verf. legt seinerseits nicht die Betriebskosten selbst, sondern die zur Zugförderung erforderliche mechanische Arbeit zu Grunde, indem er als Virtuallänge einer gegebenen, mit Steigungen und Krümmungen versehenen Bahn die Kilometerzahl einer geraden horizontalen Bahn angesehen wissen will, auf welcher die Förderung einer bestimmten Last dieselbe mechanische Arbeit erfordert. (Irrthümlich ist einmal, S. 28, statt Arbeit: Zugskraft gesagt.) Die den eigentlichen Ermittelungen zu Grunde zu legenden Erfahrungswerthe entnimmt der Verf. den Veröffentlichungen der Ingenieure der französischen Ostbahn, Vuillemin, Guebhard und Dieudonné, welchen dafür vor etwa 10 Jahren ein von Perdonnet ausgesetzter Preis zuerkannt worden ist, und stellt unter deren Benutzung einfache Formeln auf, welche die Ermittelung der virtuellen Länge einer Linie unschwer gestatten, was durch Ausführung der Berechnung für mehrere schweizerische Eisenbahnlinien einschließlich der Zahnradbahnen dargethan wird.

Schließlich werden unter Benutzung der nach dem Vorigen berechneten Virtuallängen Vergleiche der Betriebskosten angestellt und daraus die als angemessen anzusehenden Tarifsätze ermittelt, auch einige Anwendungen der gefundenen Werthe auf die bei etwaiger freiwilliger Fusion mehrerer Bahnen, worunter die Theilung des Verkehrs mit Rücksicht auf die thunlichste Ersparung an Betriebsausgaben unter übrigens willkürlicher Vertheilung der Reineinnahmen verstanden werden soll, zwischen den verschiedenen Stationen zu treffende Wahl der Routen gegeben. Das vorliegende Werk wird sicher in Fachkreisen höchst anregend wirken und ist zum Studium angelegentlichst zu empfehlen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Benfey,** Th., **das indogermanische Thema des Zahlworts „Zwei" ist Du.** Göttingen, 1876. Dietrich. (46 S gr. 4.) M. 2.

2) Ders., **einige Derivate des indogermanischen Verbums ANBH = NABH.** Ein Beitrag zur Bedeutungsentwickelung. Göttingen, 1878. Dietrich. (67 S gr. 4.) M. 3, 60.

Die erste der beiden Abhandlungen beschäftigt sich nicht bloß mit dem Zahlwort Zwei, sondern geht in ihren mittleren Abschnitten auch auf die Bildung der anderen Zahlwörter ein.

Benfey sucht die Frage zu beantworten, woher statt eines Stammes die zwei Stammformen dva und dvi für die Zwei, bemerkt, daß nur im Pronomen ursprüngliche Stammvariationen wie ka ki ku, ma mi mu vorkommen, und glaubt in du auf folgende Weise den einheitlichen Ausgangspunct aller Formen für Zwei nachweisen zu können: aus du sei einerseits die gewöhnliche masculine Dualform duâ gebildet worden (S. 36), andererseits die neutrale Dualform duî, dvî, letztere enthalten in der alten Zusammenrückung vî-çantî zwanzig (S. 35), für noch älteres dvî-çantî; von diesen Nominativformen seien dann in einer späteren Zeit, aber immer noch vor der Sprachentrennung, die Stämme dva und dvi durch einen Irrthum des Sprachgefühls abstrahiert worden. Also vielleicht das älteste uns bekannte urindogermanische Mißverständniß. Derartige Mißverständnisse, falsche Analogien sind in der späteren Sprachentwickelung historischer Perioden sicher nachweisbar, und dieß ist für Benfey eine Empfehlung seiner Anschauung, denn mehr und mehr überzeuge man sich, daß es im Wesentlichen vor der Sprachentrennung ebenso zugegangen sei, wie nach derselben. Wahrheit und Irrthum dieser Theorie kann hier nicht erörtert werden; jedenfalls hat ein Analogieschluß nie eine zwingende Kraft, und so möchte Ref. doch noch hinter die Art und Weise, wie Benfey die Stämme dva und dvi auf den Urstamm du zurückführt, ein Fragezeichen setzen. Wenn die Existenz der Stammform dvi auf Mißverständniß beruht, dann ist dieß auch mit skr. vi-, gr. διά, lat. dis-, bis und anderen alten Sprachelementen der Fall, welche Benfey in den ersten Abschnitten dem Stamme der Zweizahl entsprießen läßt. Benfey betont, daß bereits vor der Sprachentrennung Verstümmelungen der Wortformen stattgefunden hatten. Ob gerade zu den sicheren Beispielen der Art gehört, daß skr. dvis, gr. δίς aus dvi-sva entstanden sei, und lat. semis, gr. ἥμισυ aus sâmi-sva (S. 3 und 4), kann bezweifelt werden (δίς und ἥμισυ würden verschiedene Art der Verstümmelung zeigen), aber sicher ist, daß bei der Ausbildung des Zahlensystems bis zur 100 und darüber Abkürzungen besonderer Art vor sich gegangen sind. Letzterem Gegenstande sind die mittleren Abschnitte dieser Abhandlung gewidmet. Wenn hier auch nicht Alles neu ist, wenn hier auch manche Behauptung steht, die Ref. nicht als „bewiesen“ ansehen kann (z. B. daß daçant die Grundform für die Zehn sei), so wird man doch auch hier mit Interesse und mit Gewinn der zusammenhängenden Argumentation des hochverdienten Sprachforschers folgen, und oft denken, daß es wenigstens so gewesen sein **kann**, wie er es sich denkt.

Die zweite Abhandlung ist noch reichhaltiger, als die erste, und zeichnet sich besonders durch die Sorgfalt aus, welche den Bedeutungsverhältnissen gewidmet ist. Benfey bespricht S. 12 ff. die vedischen Stellen, in denen die Wurzel nabh vorkommt, und giebt ihr in Uebereinstimmung mit dem Petersburger Wörterbuch die Bedeutung reißen, bersten. Er hat sich nun weiter die Aufgabe gestellt, eine Reihe wichtiger Wörter, welche den Lauten nach zu dieser Wurzel gehören könnten, auf ihre Bedeutungsverhältnisse hin zu prüfen. Der Name skr. nabhas für die Wolke beruht ihm auf der Anschauung, daß die Wolke „zerreißt, berstet“ (S. 17). Es wird der ganze Kreis der zunächst verwandten Wörter (skr. ambhas, gr. ὄμβρος ꝛc.) vorgeführt, und auch got. ga-nipnan (betrübt werden) herzugezogen, mit Berufung auf die vermittelnden Begriffe Schatten, Dunkel, Finsterniß, welche in lat. umbra, nubes, skr. nabhâka vertreten sind. Am originellsten ist aber der Theil der Abhandlung, in welchem die Wörter und Begriffe gr. νεφρός Niere, skr. nâbhi Nabel und lat. nubere der Wurzel nabh reißen untergeordnet werden. Die Etymologie von νεφρός vermittelt der Gedanke, daß gleichsam durch „Zerreißung oder Oeffnung“ der Niere der Urin hervorströmt, wie beim „Bersten der Wolke der Regen“ (S. 48). Für skr. nâbhi, gr. ὀμφαλός geht Benfey von der Bedeutung Nabelschnur aus, durch deren Zerreißen das Kind von der Mutter losgelöst wird (S. 55). Lat. nubere endlich ist ursprünglich entweder „für Jemand reißen“, d. h. „von Jemand seine Jungfrauschaft zerreißen lassen“, oder „sich Jemandem öffnen“ (S. 60). Es läßt sich nicht läugnen, daß alles dieß sehr scharfsinnig ist, aber jedenfalls kommt keines der drei Wörter in den ältesten Sprachquellen besonders häufig in Verbindung mit den Ideen vor, von denen Benfey ausgeht.

Im Einzelnen giebt es manchen Punct, in welchem Benfey schwerlich auf allgemeine Zustimmung rechnen darf. Man ist jetzt nicht mehr geneigt, in den Suffixsilben absonderliche Lautübergänge anzunehmen, nur um eine gewisse Einheit in der Bildung der Stämme zu wahren. Benfey täuscht sich sehr, wenn er S. 22 sagt: „daß das Suffix as aus ant hervorgegangen ist, scheint von keinem Linguisten mehr bezweifelt zu werden“. So ist ihm denn für skr. nabhas die ursprüngliche Grundform nabhant (S. 24), ist ihm ferner, wenn dem skr. pîvan, gr. πίων das Fem. pîvarî, gr. πίειρα zur Seite steht, das n zu r geworden, und ebenso zu l in lat. ungula, ahd. nagal (S. 30), ahd. nabalo (S. 50), indem er letzteres, wie es ist, auch auf nabhant zurückführt. Was die verschiedene Stellung von Nasal und Vocal in der Reihe lat. unguis, gr. ὄνυξ, ahd. nagal anlangt, so betrachtet Benfey angh, ebenso anbh, als die älteste Form; daraus sei anagh, daraus nagh entstanden (S. 5). In gr. ἐννέα neun hält er die Verdoppelung des ν für unorganisch, setzt ἐνεϝαν, entstanden aus ἐνϝαν als eigentlich berechtigte Form an, und meint, daß in skr. navan ꝛc. der Anlaut abgefallen sei. Zum Schluß sei noch aufmerksam gemacht auf die guten Bemerkungen über den Charakter der Bedeutungsangaben im Dhâtupâṭha (S. 10) und in der einheimischen Interpretation schwieriger Wörter (S. 25. 30).

Brinkmann, Dr. Friedr., Oberlehrer, **die Metaphern.** Studien über den Geist der modernen Sprachen. 1. Bd. Die Thierbilder der Sprache. Bonn, 1878. Marcus. (600 S. Lex.-8.) M. 9.

Der Verfasser geht darauf aus, eine „Philosophie der Metaphern“ zu liefern. Von dem Gedanken geleitet, den vor ihm Freund, Reisig, Fuchs, Förstemann u. A. ausgesprochen haben, daß es an der Zeit sei, neben der Etymologie und der grammatischen Formenlehre sich auch der Bedeutung der Wörter zuzuwenden, weist der Verf. darauf hin, daß der bei weitem größte Theil der Bedeutungen eines Wortes aus Metaphern und daher der größte Theil der zu schaffenden Bedeutungslehre aus einer rationellen Darstellung der Metaphern bestehe. Resultat dieser letzteren an die Stelle der bisherigen lexikalischen zu setzenden würde ein von dem Verf. sogenanntes „natürliches System der Metaphern“ als „treuer Charakterbilder der Dinge und des Menschen, der ganzen belebten und unbelebten Natur, des menschlichen Geistes, des Volksgeistes und des individuellen Geistes“ und dadurch „die Erforschung des Geistes und der Poesie der Sprache“ d. i. „der nationalen und individuellen Physiognomie oder des in den Sprachen sichtbar gewordenen Geistes“ sein. Zu dem Ende schlägt der Verf. vor, die Metaphern statt nach dem gemeinsamen Gedanken (Sinn) vielmehr nach dem sinnlichen Begriff (Bild) zu ordnen, der ihnen gemeinsam zu Grunde liegt. Derselbe Gedanke kann durch die verschiedensten Bilder ausgedrückt werden, welche selbst unter einander gar keine Verwandtschaft zu besitzen brauchen. Erscheinen dagegen fast sämmtliche Worte, welche im Französischen den Begriff des Schmeichlers ausdrücken, wie casnard, calin, patelin, im Italienischen cagnotto, im Englischen wheedle, (Schweifwedler) vom Hunde hergenommen, so geht daraus hervor, daß in allen diesen Sprachen das gemeinsame Bild des Hundes als des Schmeichlers par excellence zu Grunde liegt. Der Verf., dem eine umfassende Sprachkenntniß und eine er-

staunliche Belesenheit zu Gebote steht, stellt in diesem ersten Bande die Metaphern zusammen, welche von Hausthieren: Hund, Pferd, Esel, Maulthier, Katze, Rind, Ziege, Schaf ꝛc. hergenommen sind und je nach den Charakterzügen, welche Seitens verschiedener Völker an denselben hervorgehoben und der metaphorischen Bedeutung zu Grunde gelegt werden, überraschende Einblicke in deren nationale Eigenthümlichkeit bieten. Vorausgeschickt wird dem ebenso gelehrten als anregenden und durch den offengelegten Witz der Sprache häufig geistreichen Werke eine ebenso scharfe als gründliche Begriffsbestimmung und Classification der Metaphern. Die Fortsetzung desselben als eines höchst schätzbaren Beitrages zur Sprachgeschichte ist dringend zu wünschen.

La Geste de Guillaume d'Orange. Fragments inédits du XIII[e] siècle, publiés par M. Stanislas Bormans, archiviste de l'Etat à Namur. (Extrait du Bibliophile belge, T. XIII.) Brüssel, 1878. Olivier. (26 S. 8.)

Die von Bormans herausgegebenen Bruchstücke umfassen 248 zehnsilbige Verse. In der Einleitung bemüht sich Bormans mit Hülfe von Gautier's Epopées françaises festzustellen, welcher Branche des Sagenkreises von Guillaume d'Orange dieselben angehören mögen. Er geht die 23 Gedichte, welche Gautier aufführt, der Reihe nach durch, indem er die Identität seiner Bruchstücke mit jenen theils auf Grund der Versform theils auf Grund des Inhalts ablehnt, und constatiert, daß die Bruchstücke in den fünf von Jonckbloet herausgegebenen Gedichten nicht enthalten sind. Er bleibt zuletzt bei den noch ungedruckten Gedichten Bataille Loquifer und Fouque de Candie stehen (mit dem Zusatze: j'incline pour ce dernier poème), ohne jedoch die Hoffnung zu unterdrücken, die Bruchstücke möchten einer bisher unbekannten Chanson dieses Sagenkreises angehören. Der Ref. kann hier die Auskunft ertheilen, daß die Bruchstücke in der That aus Fouque de Candie herrühren, daß also der Herausg. auf der richtigen Fährte war. Allerdings kommen sie in den von Tarbé veröffentlichten Auszügen nicht vor; aber sie fallen in die von Tarbé S. 29 gelassene Lücke hinein (nach den Venetianer Handschriften, welche Ref. benutzte), und zwar so, daß von den Bormans'schen Bruchstücken das zweite (V. 125—248) vor das erste (V. 1—124) gehört. Zwischen V. 248 und V. 1 fehlen fünf Strophen. Die Mundart der Bruchstücke erinnert an den Münchner Brut. Insofern die Bruchstücke in Namur aufgefunden sind, wird durch sie das in Gröber's Zeitschr. 2, 278 über die Mundart des Münchner Brut Gesagte bestätigt. —ier.

Wölfflin, Ed., lateinische und romanische Comparation. Erlangen, 1879. Deichert. (VI, 91 S. 8.) M. 2.

Weniger in die Augen fallend als die lautlichen Umwälzungen, aber in ihren Folgen nicht minder bedeutungsvoll, ja die geistige Physiognomie der Sprache weit mehr entstellend traten die functionellen Veränderungen auf, welche die Spätrömer und Romanen an dem lateinischen Sprachgute haben eintreten lassen. Wie weit wir von einer systematischen Ausbeutung des vorhandenen Materiales und somit von einer klaren Erkenntniß jener Vorgänge noch entfernt sind, zeigt so recht die vorliegende Schrift, welche uns an dem Objecte der Comparation den Verlauf des Processes vor Augen bringt und in das geheime Walten des sprachumbildenden Genius einführt, welchem die romanischen Sprachen die Entstehung ihrer Eigenart verdanken. Wölfflin mustert zunächst die Mittel, welche der lateinischen Sprache zur Verstärkung des Positivs zur Verfügung stehen, und behandelt die einzelnen Ausdrücke nach ihrer begrifflichen Verwendung, ihrem ersten Auftreten in der Literatur, ihrem in der Regel allmähligen Verschwinden aus dem Sprachgebrauche, ihrer stilistischen Färbung und ihrem mehr classischen oder mehr vulgären Charakter, alles das mit einer Klarheit und Schärfe, welche von einer seltenen Herrschaft über das sprachliche und literarische Material Zeugniß ablegt. Die Methode des Verfassers ist dadurch charakterisiert, daß er unaufhörlich den stetigen Fortgang des sprachlichen Stromes im Auge hat, dessen wechselnden Wellenschlag er beobachten will. Die folgenden Abschnitte (Doppelgradation, Verschiebung der Comparationsgrade) zeigen uns den zerstörenden Trieb im vollen Wirken, welcher in einer Abstumpfung des Sprachbewußtseins wurzelnd anfangs die Bedeutungen verdunkelt und verwirrt, und sodann den Verlust der Formen herbeiführt. Hieraus, nicht aus der Abschleifung der Endungen, wie z. B. Fuchs S. 336 behauptete, erklärt sich die umschreibende Comparation der Romanen. Die Schrift bietet auch für den classischen Philologen des Lehrreichen genug (eine Liste besprochener, oft kritisch beleuchteter Stellen ist angehängt); der romanische aber findet hier auf eine Reihe von Fragen zum ersten Male präcise Antwort (wie es kommt, daß das Französische den Comparativ mit plus, daß die südwestlichen Sprachen ihn mit magis umschreiben; wann plus auftaucht; wie frühe pluriores, plusieurs gebildet ward; wann diu durch longtemps verdrängt wurde ꝛc.) und auch nebenbei beachtenswerthe Notizen (Erklärung des altfrz. afert S. 13, des span. basto und it. bastare S. 85, des altfrz. certes S. 88). Freilich wird bei dem, was S. 86 über aller gesagt wird, das altfrz. ambler (Paß gehen) übersehen, und der S. 17 über bien malade geäußerte Zweifel ist unberechtigt.

Storm, Joh., det norske Maalstræv. Separatabzug aus der „Nordisk Tidsskrift" der Letterstedske Förening. Stockholm, 1878. (II, 49 S. 8.)

Die altnordische Sprache wurde in Norwegen während der langwierigen Union dieses Landes mit Dänemark sowohl als Schriftsprache wie als Amtssprache, Kirchensprache und Umgangssprache der gebildeten Classen durch die dänische verdrängt, wogegen dieselbe im Munde des Bauern, freilich in zahlreiche Dialekte zersplittert und mehrfach umgebildet, ihre Herrschaft behauptete. Dem specifisch norwegischen Nationalgefühle, welches zumal seit der Abtrennung des Landes von Dänemark (1814) mächtig heranwuchs, wurde diese Zwiesprachigkeit Norwegens und diese Geltung einer fremden Sprache als Cultursprache des Reiches sofort anstößig, und zumal seitdem Ivar Aasen durch seine Grammatik (1848, zweite Ausgabe 1864) und sein Wörterbuch (1850, zweite Ausgabe 1873) der norwegischen Dialekte die unter ihnen bestehende höhere Einheit sowohl als ihre Verwandtschaft mit der altnordischen Sprache schlagend nachgewiesen hatte, begann eine lebhafte Agitation, als deren Ziel die Herstellung einer eigenen Nationalsprache für Norwegen zu betrachten ist, und für welche sich bald die Bezeichnung Maalstræv, d. h. Sprachstreberei, feststellte. Schon frühzeitig ging die Bewegung aber in verschiedene Richtungen auseinander. Die eine Gruppe, an deren Spitze der treffliche Ivar Aasen selbst stand (kaum mehr steht!), glaubt aus der Gesammtheit der norwegischen Dialekte mit Zuhülfenahme der altnordischen Sprache eine Normalsprache herausconstruieren zu können, welche sofort als nationale Cultursprache die dänische zu ersetzen hätte. Eine andere Partei, zumal durch den Oberlehrer Knud Knudsen vertreten, geht statt dessen von der Umgangssprache der gebildeten Kreise Norwegens aus, welche ihrer Grundlage nach allerdings dänisch ist, jedoch durch ihre steten Berührungen mit den heimischen Volksdialekten immerhin sehr bedeutende Eigenthümlichkeiten angenommen hat, und hofft von hier aus durch gehörige Pflege dieser Eigenthümlichkeiten zu einer nationalen Schriftsprache der dänischen gegenüber zu gelangen. Man pflegt die erstere Richtung als das norsk-norske Maalstræv und die letztere als das dansk-norske Maalstræv zu bezeichnen; beiden gleich-

mäßig stellen sich aber auch wieder Stimmen entgegen, welche zunächst an der überlieferten dänischen Culturſprache festhalten und jede mehr oder minder künstliche Abtrennung von derselben zurückweisen wollen. Vor einigen Jahren (1876) hat sich eine heftige Controverse über die Frage zwischen Arneljarborg, einem der eifrigsten Verfechter des **norsk-norske Maalstræv**, und dem norwegischen Literaturhistoriker Hartvig Lassen in einer norwegischen Zeitschrift entsponnen, und seitdem hat Garborg unter dem Titel: **Don ny-norske Sprog og Nationalitetsbevægelse. Et Forsög paa en omfattende Redegjörelse, formet som polemiske Sandebure til Maalstræverne** (Christiania, 1877; 240 S. 8) eine größere Streitschrift über dieselbe ausgehen lassen, während Lassen wenigstens die von ihm verfaßten einschlägigen Zeitungsartikel in seinen Afhandlinger til Literaturhistorien (Christiania, 1877) S. 216. 243 wieder abdrucken ließ. Eben diese Controverse hat aber auch den bekannten Sprachforscher Johan Storm, Professor der romanischen und englischen Philologie an der Universität Christiania, zu der vorstehend bezeichneten Abhandlung veranlaßt, in welcher er die Bestrebungen der verschiedenen sich gegenüberstehenden Parteien auf ihre Haltbarkeit prüft und, auf sein umfassendes praktisches Wissen gestützt, jeder derselben das ihr gebührende Recht widerfahren zu lassen sucht. Sein Urtheil, welchem man sich mit gutem Gewissen wird anschließen dürfen, fällt dabei sehr entschieden gegen das neuconstruierte Landsmaal aus, dagegen im Großen und Ganzen günstig für das Bestreben, von der gebildeten Umgangssprache Norwegens aus die Schriftsprache des Landes zu größerer Eigenthümlichkeit heranwachsen zu lassen, wiewohl er auch in dieser Richtung gegen jede Gewaltthätigkeit und Künstelei des Vorgehens sich kehrt. Auf das Einzelne der überaus gediegenen Arbeit hier einzugehen, fehlt der Raum und wird Ref. sich hierüber an einem anderen Orte einläßlicher aussprechen; wohl aber mag dieselbe allen Denen zu ernsthaftem Studium dringend empfohlen werden, welche sich irgendwie für die Entstehungsgeschichte unserer modernen Schriftsprachen interessieren.

K. M--r.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Gilbert, erste und zweite Lesung in der athenischen Volksversammlung. — W. Gemoll, zu Caesar und seinen Fortsetzern. — K. Hartfelder, zu Cicero de divinatione [I 3, 5]. — C. Wagener, die perfectischen Formen von eo und seinen composita. — H. Schütz, zu Tacitus Germania. — F. Zitscher, die Abschaffung des lateinischen Aufsatzes an den Gymnasien Elsaß-Lothringens. — Die Belagerung von Alesia. (Schl.) — A. Masius, Flavio Biondo. Sein Leben und seine Werke. (Forts.) — F. Kern, zur Erklärung von Goethes Gedicht „Grenzen der Menschheit". — H. K. Benicken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. (Forts.) — Berichtigungen.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg. Juni. (Nr. 366.)

Inh.: Die Generalversammlung des mitteldeutschen Stenographenbundes. — Generalversammlung des stenographischen Verbandes für Rheinland und Westfalen. — S. Alge, sechstägige stenographische Fortbildungskurse. — Rindermann, die Verbindungen des Artikels und der Präpositionen. — Eine Besprechung unseres Almanachs. — Anzeigen. — A. Dreinhöfer, die Einigung. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. — Preisaufgabe. — Gustav Wittig, Statistisches.

Alterthumskunde.

Flach, Prof. Dr., **das griechische Theater**. Ein populärwissenschaftlicher Vortrag (gehalten im Tübinger Museum). Mit a) Plan des Dionysostheaters v. Athen; b) das griech. Theater nach dem Entwurf von Strack. Tübingen, 1878. Fues. (43 S., 2 Taf. Lex.-8.) M. 2.

Den Gesichtspunct, von welchem aus der Verfasser seinen schon so vielfach behandelten Stoff aufgefaßt hat, spricht er selbst im Eingange seines Vortrags (S. 6) mit folgenden Worten aus: „In unseren Tagen, in denen die Klagen immer lauter geworden sind über die Schlechtigkeit der heutigen Theater, über die Dürftigkeit der Dramen, welche die Tagesliteratur an das Licht fördert, über den Mangel an Interesse, welchen das Publicum oftmals gerade den werthvolleren und gediegeneren Leistungen gegenüber zeigt, scheint es kein unzweckmäßiger Gedanke zu sein, unsere Verhältnisse gleichsam im Spiegel des griechischen Volkes zu betrachten, von dem die hohe Vortrefflichkeit des Theaters, der unvergängliche Werth seiner Bühnenstücke und die großartige Theilnahme des Publicums als etwas Selbstverständliches angenommen zu werden pflegt, und dann zu prüfen, durch welche Mittel jene Erscheinungen und Wirkungen erzielt worden sind, indem wir dabei die eigenthümliche Art und Weise der Vorstellung und das Verhältniß des Publicums zu ihr unserer Betrachtung unterziehen müssen." Der Gesichtspunct ist glücklich gewählt und im Ganzen geschickt, besonders unter Bezugnahme auf die Geschichte der modernen Oper, durchgeführt; nur glauben wir, daß der Verfasser die moralische Wirkung der antiken griechischen Bühne viel zu hoch anschlägt, wenn er (S. 9) sagt, daß „alle (Zuschauer) in gleicher Weise mit ernster, des Gottesdienstes würdiger Stimmung das Theatergebäude betreten und erschüttert von dem Geschehenen, geläutert und gebessert, mit guten Vorsätzen ausgerüstet, die Vorstellung verließen". Es hängt dieß offenbar zusammen mit der, man möchte fast sagen, tendenziösen Beschränkung, mit welcher der Verf. seinen Gegenstand behandelt hat: er spricht nämlich nicht von dem griechischen Drama oder auch nur der griechischen Tragödie überhaupt, sondern speciell und ausschließlich von der Tagödie der Aeschylos (neben welchem auch Phrynichos einige Male erwähnt wird) und des Sophokles; Euripides kommt, abgesehen davon, daß in Anm. 12 (S. 16) ein Paar scurrile Aeußerungen M. Rapp's in Bezug auf zwei seiner Tragödien citiert werden, in dem ganzen Vortrage nicht vor; daß der Vortragende ihn absichtlich ignoriert, ergiebt sich deutlich aus der S. 17 ausgeführten Behauptung, daß der griechische Dichter die besondere Theilnahme des Chors für die handelnden Personen ebenso wie das jedesmalige Kommen und Eingreifen des Chors motivieren müsse, eine Forderung, der bekanntlich die Tragödien der Euripides keineswegs durchaus entsprechen, ebenso wie ihr die Tragödien des Agathon notorisch in vielen Fällen nicht entsprochen haben.

Leider müssen wir zu diesen Bedenken allgemeinerer Art noch einige factische Berichtigungen einzelner Behauptungen des Verf.'s hinzufügen. Die Angabe, daß der Chor im antiken Drama nicht mit Masken versehen gewesen (S. 12), leidet nicht nur an der stärksten inneren Unwahrscheinlichkeit, sondern steht auch mit den Zeugnissen von Bildwerken (vgl. Wieseler Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens, Tafel VI, Nr. 1 bis 3, Tafel XII, Nr. 45) und Schriftstellern (vgl. Theophrast. char. 6; chol. Aristoph. nub. 344) im Widerspruche. Entschieden irrig sind ferner die Behauptungen, daß die beiden für die Hauptrollen bestimmten Schauspieler (Protagonist und Deuteragonist) unbesoldet gewesen seien (S. 23; vgl. dagegen die Angaben über den Betrag des Spielhonorars für die Schauspieler Polos und Aristodemos in den vit. X orat. Demosth. p. 848ª und bei Gellius n. a. XI, 9 u. 10, wie die Bestimmungen über die *μίσθωσις* der dionysischen Künstler in der korkyräischen Inschrift C. I. Gr. n. 1845); daß in der erregtesten Scene nach der Katastrophe gewöhnlich bei dem ersten Schauspieler ein Wechsel der Maske eingetreten sei (S. 25; vgl. dagegen Quint. XI, 3, 73 f. und die Notiz über das *ἔκσκευον πρόσωπον* des Thamyris bei Poll. IV, 141); endlich daß die griechische Bühne in einem Stück immer nur Eine Hinterwand gehabt habe, z. B. in den Eumeniden des Aeschylos immer derselbe Tempel die Hinterwand gebildet habe, nur daß die Ver-

legung der Scene nach Athen durch Veränderung der Seitenwände angedeutet worden sei (S. 28 f.; daß in Aeschylos' Eumeniden mit V. 235 und in Sophokles' Aias mit V. 815 ein mit μετάστασις des Chors verbundener völliger Scenenwechsel, auch der Rückwand der Bühne, stattgefunden hat, wird außer Flach wohl kaum Jemand läugnen). Auch hätten längst abgethane alte Geschichten, wie die von der furchtbaren Wirkung des aus 50 Personen bestehenden Chors in den Eumeniden des Aeschylos und der in Folge dessen durch ein Staatsgesetz herbeigeführten Verminderung der Zahl der Choreuten (S. 15, während wir S. 12, Anm. 8 lesen: „Aeschylos hatte in einem Drama 12 Choreuten, also in der Tetralogie 48") und die von der Zurückweisung der gegen Sophokles erhobenen Anklage wegen Schwachköpfigkeit in Folge der Vorlesung einer Partie aus dem Oedipus auf Kolonos (S. 39, wo allerdings in Anm. 40 bemerkt wird, daß diese Erzählung „vermuthlich eine Anekdote" sei) nicht wiederholt werden sollen. Wenn wir endlich S. 34, Anm. 34 lesen: Zeichen des Beifalls εὐημερεῖν, des Mißfallens συρίττειν &c., so muß der im Griechischen nicht feste Leser nothwendig zu dem Mißverständnisse verleitet werden, daß εὐημερεῖν Beifall bezeigen (anstatt Beifall ernten) bedeute.

Bu.

Sallet, Alfr. v., **Asklepios u. Hygieia**, die sogenannten Anathemata für heroisirte Todte. Mit 6 Abbild. Berlin, 1878. Weidmann. (21 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Die zahlreiche, zuletzt von Alfred Hollaender in seiner Dissertation: De anaglyphis sepulcralibus graecis quae coenam repraesentare dicuntur (Berlin 1865; vgl. Jahrg. 1866, Nr. 38, Sp. 995 f. d. Bl.) und von P. Pervanoglu in der Schrift: Das Familienmahl auf altgriechischen Grabsteinen (Leipzig 1872; vgl. Jahrg. 1873, Nr. 9, Sp. 274 f. d. Bl.) in ihrer Gesammtheit behandelte Classe griechischer Reliefs mit Darstellungen des sogenannten Todtenmahles wird von Sallet in der vorliegenden Abhandlung (einem Separatabdruck aus dem dritten Bande der Berliner Zeitschrift für Numismatik) auf Grund analoger Darstellungen auf Münzen von Bizya in Thrakien und von Thyatira in Lydien, in welchen die auf der Kline gelagerten Persönlichkeiten unzweifelhaft als Asklepios und Hygieia charakterisiert sind, als Weihgeschenke für diese Gottheiten gedeutet, eine Deutung, die zwar, wie Sallet selbst eingesteht, durchaus nicht auf alle Exemplare dieser Denkmälergattung anwendbar ist, die uns aber nach seiner Ansicht den ursprünglichen Sinn dieser allmählig variirten Darstellung erkennen läßt: „Die Votivbilder für Aesculap und Hygieia sind das Ursprüngliche, das Familienmahl oder die Vereinigung der Familie auf Kline, Stuhl &c. ist das aus diesem Entstandene" (S. 21). Ref. kann sich von der Richtigkeit dieser Ansicht aber deßhalb nicht überzeugen, weil die nach stilistischen Kennzeichen ältesten Denkmäler dieser Gattung, wie das bei Sallet auf S. 10 unten abgebildete Relief aus dem athenischen Theseion (Kekulé, die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen, S. 106, Nr. 262) und das von dem Ref. in seinen Quaestiones Euboicae p. 37 beschriebene fragmentierte Relief aus Gerästos, den auf der Kline gelagerten Mann in keiner Weise als Gott oder Heros charakterisieren, sondern als einfachen Sterblichen darstellen; denn der unter der Kline liegende Hund, in dem wir nur den treuen Hausgenossen des dargestellten Mannes erkennen können, kann uns doch nicht veranlassen, in demselben den Asklepios zu sehen. Wir glauben aber, daß der besagte Typus ursprünglich in Athen oder in Kleinasien (man vgl. die analogen lykischen Grabreliefs) für sepulcrale Zwecke geschaffen worden ist, indem man das Bild eines Verstorbenen in der behaglichen Ruhe seiner Häuslichkeit fixieren und damit den Zurückgebliebenen zugleich eine freundliche Erinnerung an denselben und eine tröstende Hoffnung für dessen Existenz in der Unterwelt vor Augen stellen wollte. Die Beifügung von Waffen und einem Pferdekopf kann recht wohl auf kriegerische Thaten des Verstorbenen hinweisen, die vor der Kline aufgerichtete Schlange die Heiligkeit des Grabdenkmals andeuten. Dieser einfache Typus ist dann von der späteren Kunst einerseits durch Charakterisierung des Verstorbenen als Heros oder Gott variirt, andererseits, wohl unter Einfluß der Neigung für genreartige Behandlung auch der Götterwelt, zur Darstellung des Asklepios und der Hygieia, die ja vom Volksglauben als vorzugsweise menschenfreundliche und menschenartige Gottheiten aufgefaßt wurden, verwendet worden.

Bu.

Kunst.

Riemann, Hugo, Dr. phil., **Studien zur Geschichte der Notenschrift.** Mit 12 lithogr. Taf. Leipzig, 1878. Breitkopf & Härtel. (XVI, 316 S. Lex.-8. Taf. 8. u. 4.) M. 10.

In vorliegenden Studien zur Geschichte der Notenschrift ist wohl zum ersten Male der Versuch gemacht worden, diesen sicher höchst interessanten Gegenstand einer wissenschaftlichen Darstellung zu unterziehen. Ueber einzelne Partien haben wir bereits ausgezeichnete Monographien, wie z. B. über die Mensuralnoten von H. Bellermann, Jacobsthal u. A., allein noch Niemand hat bis jetzt diesen Zweig der Archäologie als Ganzes und im Zusammenhange darzustellen unternommen. Bei der Gründlichkeit, welche den Verfasser auszeichnet und die er in seiner musikalischen Syntax an den Tag gelegt hat, durfte man von diesen Studien Gediegenes erwarten, wenn wir damit auch vorerst nur die Sichtung des reichen Materials verstehen wollen. Es scheint uns mit dieser Schrift ein weites Feld für antiquarische Forschungen auf dem Gebiet der Musikgeschichte eröffnet, wie der Verf. selbst mehrfach auf noch ungelöste Probleme aufmerksam macht und u. a. zur Bearbeitung der Geschichte der deutschen Tabulatur, sowie zu *eingehender* Untersuchung der Lehre von den Proportionen und Modi, besonders in Bezug auf ihre Bedeutung in der Praxis, auffordert. Der Verf. hat seinen Gegenstand in drei Abschnitten behandelt. Er bezeichnet den ersten mit „Buchstaben" und zeigt in ihm die Entwickelung des modernen Tonsystems aus dem antiken unter Benutzung der griechischen Buchstaben; ferner die Verwendung der lateinischen Buchstaben, die dem Boethius zugeschrieben wird, der mit dieser streng diatonischen Notation zugleich den Grund zu unserem heutigen Tonsystem gelegt hat. Im Anhange hierzu folgt eine Geschichte und Kritik der harmonischen Dualität, die durch Hauptmann, v. Oettingen, sowie durch den Verf. gegenwärtiger Schrift zu interessanten Untersuchungen geführt hat. Hieran schließt sich der zweite Abschnitt, welcher die Notierung durch die, die Höhe und Tiefe des Tones zum ersten Mal berücksichtigenden, sonst aber wenig zweckdienlichen Neumen bespricht. Hier hat der Verf. verjährte Irrthümer schon bei alten berühmten Schriftstellern über diesen Gegenstand nachgewiesen. Diese merkwürdige Notierungsweise that einen wichtigen Schritt, als sie sich an Linien und Schlüssel band, obschon eine Partitur in Buchstabentabulatur unserem Auge als ein Monstrum von Zeichen und Linien erscheint. Der dritte Abschnitt bringt nun die Geschichte der eigentlichen Notenschrift, welche außer der Gestalt der Tonzeichen den Rhythmus und den Tact darstellte. Dieser letzte Abschnitt scheint uns der wichtigste der verdienstvollen Arbeit, weil er als Schlüssel zum richtigen Verständniß der gesammten reichen musikalischen Literatur des späteren Mittelalters angesehen werden kann. Möchte diese ungefähre Angabe des Planes, welchen diese Studien verfolgen, zwischen den Zeilen lesen lassen, mit welchem Fleiß der Verf. eine sehr zahlreiche Literatur hat durchstudieren müssen, um ein so wohl begründetes Ganze herstellen zu können.

Bussler, Ludw., **musikalische Formenlehre** in dreiunddreissig Aufgaben mit zahlreichen, ausschliesslich in den Text gedruckten etc. Beispielen, sowie Anführungen aus den Meisterwerken der Tonkunst für den Unterricht an öff. Lehranstalten etc. systematisch-methodisch dargestellt. Berlin, 1878. Habel. (XII, 215 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser läßt auf seine vor drei Jahren erschienene Harmonielehre eine Formenlehre folgen, die, nach demselben strengen Princip gearbeitet, eine Reihe von Aufgaben zur Nachbildung oder Nacherfindung der bekanntesten Instrumentalformen aufstellt. Sehr anzuerkennen ist bei diesem Verfahren, daß die Muster fast ausschließlich aus den Werken Haydn's, Mozart's und Beethoven's und mit sicherem pädagogischen Geschick gewählt worden sind. Die Aufgaben vertheilen sich auf vier Abschnitte. Der erste, die Elemente der musikalischen Form, behandelt den Satz, d. h. die zwei- bis viertactige Phrase, ferner die achttactige kleine Periode, deren vierfache Form sehr instructiv nachgewiesen wird. Hieran schließen sich Aufgaben über die Liedformen in ihrer Zwei- und Dreitheiligkeit. Den Schluß dieses elementaren Theiles bilden Freiheiten der Construction in Erweiterung, Verkürzung und in der Modulation. Der zweite Abschnitt, die angewandte Liedform, lehrt die bekannten, zunächst sich aus ihr entwickelnden, musikalischen Gestaltungen, als die Variation, die Etüde, sowie die unterschiedlichen Tanz- und Marschformen, sammt Menuett und Scherzo, nachbilden und schließt mit den niederen Rondoformen und ihrer Dreigestaltigkeit. Nun erst gehen die Aufgaben zur Lehre der Sonatinen- und Sonatenform bis zu ihrer Erweiterung und Umstellung ihrer Theile über. Den Schluß bilden Aufgaben über die beiden höheren Rondoformen, während die letzte Aufgabe nachweist, wie die Sonatenform auch in Vocalsätzen angewendet wird. Die Erörterung über die Formen der Sonate und des Rondos, in die sich unsere großen classischen Musiker so hineingelebt hatten, daß sie allen ihren größeren Werken gleichsam zu Grunde liegen, sind in hohem Grade lehrreich und werden sicher dazu beitragen, eine gründliche Kenntniß der mannigfaltigen musikalischen Gestaltungen dem Musikstudierenden zu verschaffen, der an der Hand dieser Formenlehre ebenso sein technisches Geschick ausbilden, als den richtigen Geschmack für das wahrhaft Künstlerische dadurch gewinnen wird. Die kurzgefaßte, aber höchst zweckmäßige Anordnung des Lehrstoffes, der stete Hinweis auf die Werke unserer großen Meister, machen die Arbeiten des Verf.'s, sowohl die über die strenge Schreibweise, als auch die gegenwärtige über die freien musikalischen Formen zu solchen, die Lehrern der Musik sich als höchst empfehlenswerth erweisen müssen.

Hostinský, Ottokar, Dr. phil. u. Privatdoc., **die Lehre von den musikalischen Klängen.** Ein Beitrag zur ästhetischen Begründung der Harmonielehre. Prag, 1879. Dominicus. (VII, 135 S. Lex.-8.)

Die Untersuchungen und Entdeckungen von Helmholtz in seinen „Tonempfindungen", sowie die Ansichten Hauptmann's in seiner „Natur der Harmonik und Metrik" und v. Oettingen's in seinem „Harmoniesystem in dualer Entwickelung" haben auf dem Gebiet des bisherigen Generalbasses eine wahre Revolution hervorgerufen, welche sich in einer Reihe zum Theil sehr bedeutender Monographien Luft macht, um entweder die neuen Entdeckungen mit dem bisher Ueblichen in Verbindung zu setzen, oder einer zukünftigen musikalischen Grammatik die Wege zu bahnen. Wir erwähnen nur die musikalische Syntax von Hugo Riemann (1877 bei Breitkopf und Härtel), die v. Oettingen gewidmet ist. Auch die vorliegende Schrift nimmt namentlich Bezug auf Helmholtz' Lehre von den coincidierenden und schwebenden Obertönen, wie auch auf das duale Harmoniesystem v. Oettingen's, um das Verhältniß zwischen dem harten und weichen Dreiklang, zwischen Dur und Moll, eine Principienfrage, herzustellen. In den kritischen, sehr lesenswerthen Erwägungen über die Principien der beiden eben genannten Theoretiker, sucht der Verfasser, sich auf die Seite v. Oettingen's stellend, zu beweisen, daß unser Ohr nicht temperiert und sich in seiner Anhänglichkeit an die Harmonik der natürlichen Stimmung durch nichts irre machen läßt. Mithin bildet nach des Verf.'s Ansicht die natürliche Stimmung die einzig mögliche Grundlage einer exacten Theorie der Musik. Vorläufig absehend von jedem Tonsystem, das bis jetzt in der Geschichte der Musik aufgetreten ist, betrachtet und untersucht der Verf. die musikalischen Klänge, Consonanzen und Dissonanzen und ihre Verbindung zu Accorden auf der durch Helmholtz begründeten physikalisch-physiologischen Grundlage, nach welcher freilich die bisherigen Begriffe von Dur und Moll unhaltbar geworden sind. Ueber die Schwierigkeit einer hierbei einzuführenden neuen Terminologie klagt schon v. Oettingen, und auch in der vorliegenden Schrift treffen wir auf manchen in der bisherigen Generalbaßlehre ungewöhnlichen Ausdruck. Da aber bei der Wichtigkeit der Helmholtz'schen Entdeckungen der Partialtöne &c. gleichsam die Theorie des Gehörs in ein neues Stadium getreten ist, so müssen sich auch Bezeichnungen für diese neuen Erscheinungen in Bezug auf Theorie der Musik finden lassen. Im Ganzen hat der Verf. sowohl in dieser Terminologie wie auch in den schriftlichen musikalischen Zeichen ein weises Maß gehalten, was den Zugang zu den an sich einem Musiker von Fach etwas hart vorkommenden Anschauungen erleichtern wird. In drei Abschnitten behandelt die Schrift, im ersten akustische Vorfragen über Tonstärke, Tonhöhe, Klangfarbe, Schwebungen, Combinationstöne &c., im zweiten Consonanz und Dissonanz, worin namentlich Begriff und Auflösung der Dissonanzen von der alten Lehre abweicht. Im dritten endlich wird ein Accordsystem aufgebaut. Das Ganze gilt, wie der Titel sagt, nur als Beitrag zur ästhetischen Begründung der Harmonielehre, zieht also nur Grundlinien für eine künftige Ausführung. Die Schrift ist von Interesse, namentlich in ihren polemischen Partien und wird sicher dazu beitragen, den neuen Ansichten Boden zu gewinnen.

Vermischtes.

Lacroix, Paul (Bibliophile Jacob), **XVIIIe Siècle. Lettres, Sciences et Arts. France 1700—1789.** Ouvrage illustré de 16 chromolithographies et de 250 gravures sur bois d'après Watteau, Vanloo, Largillière, Boucher, Lancret, Greuze, Chardin, Desportes, Oudry, Vernet, La Tour, Les Saint-Aubin, Gravelot etc. Paris, 1878. Didot & Cie. (XIII, 560 S. 4.)

Das vorliegende neueste Werk des berühmten Verfassers vervollständigt die Serie jener früheren, die Geschichte der französischen Cultur- und Kunstzustände seit dem Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert behandelnden Illustrations- und Prachtbände aus derselben eleganten Feder. Es waren diese: Les Arts au Moyen-Age et à l'époque de la Renaissance (Paris 1869); Moeurs, usages et costumes au Moyen-Age et à l'époque de la Renaiss. (1871); Vue militaire et réligieuse au Moyen-Age etc. (1873); Sciences et lettres au M. A. etc. (1877) und XVIIIe siècle, Institutions, Usages et Costumes. France 1700—1789 (1875). Während die ersten Bände dieser Serie eigentlich nur einen für das größere Publicum bestimmten, populär gehaltenen Auszug des älteren großartig angelegten und seinen Stoff vollständig erschöpfenden Prachtwerkes desselben Verf.'s: Le moyen-âge et la renaissance (Paris 1847—52, 5 Bde. in 4.) bilden, ist das XVIIIe siècle, dessen zweiten Theil der oben genannte Band ausmacht, ein vollständig neues Werk, welches also auch als Supplement des eben erwähnten größeren, mehr für Gelehrte

und Archäologen bestimmten Luxusbuches zu betrachten ist. Herr Lacroix, ein Polygraph im besten und vollsten Sinne des Wortes, verbindet eine außerordentliche Gewandtheit und Eleganz des Stiles mit einer bewundernswürdigen Belesenheit und Sachkenntniß, beherrscht seinen Stoff vollständig und ist wohl gegenwärtig einer der genauesten Kenner der politischen, Kunst- und Culturgeschichte seines Vaterlandes (denn nur dieses behandeln eigentlich speciell seine ihrem Titel nach scheinbar universellen Werke über die geistigen und politischen Verhältnisse des Mittelalters), sodaß selbst seine historischen Romane und Zeitbilder eigentlich rein wissenschaftliche Arbeiten in romantischer Einkleidung zu nennen sind, bei denen man nicht weiß, ob man die Fülle des Wissens oder das Geschick, mit welchem Wahrheit und Dichtung verwebt sind, mehr bewundern soll. In ähnlicher Weise sind nun seine neuesten Werke über die wissenschaftlichen, häuslichen und künstlerischen Zustände Frankreichs während des Mittelalters, der Renaissance- und Rococozeit abgefaßt. Indem man sich nämlich anscheinend nur mit einer angenehmen Unterhaltungslectüre beschäftigt, lernt man unausgesetzt und erhält in den zwei Bänden über das 18. Jahrh. eine Quintessenz alles dessen, was überhaupt in Bezug auf das politische, häusliche, religiöse, Kunst- und industrielle Leben jener die erste französische Revolution vorbereitenden acht Decaden des verflossenen Jahrhunderts in erschöpfender Weise zu sagen ist. Während der erste Theil sich hauptsächlich mit dem politischen und häuslichen Leben Frankreichs beschäftigt, hat der zweite es sich zur Aufgabe gemacht, die Leistungen in der schönen Literatur, dem Drama, den abstracten Wissenschaften, der Philosophie und den eigentlichen gelehrten Doctrinen, und die wichtigsten Erfindungen in jener Sturm- und Glanzperiode zu beleuchten, die ersten Versuche in der Journalistik, sowohl der politischen als der literarischen, sodann die Verhältnisse der gelehrten Gesellschaften und Akademien, sowie überhaupt die Bedeutung der Presse in jener Periode der Aufklärung klar zu stellen. Hieran schließt sich eine vorzügliche, dabei prägnante Skizze der Geschichte der Malerei, Bildhauerkunst, Architektur, Kupferstecherkunst und Musik, und eine Uebersicht dessen, was die höhere Industrie in Bezug auf Luxusmeublement im weitesten Sinne des Wortes, Keramik, Goldarbeiten und Weberei, Stickerei, Spitzenklöppelei u. s. w. in diesem Zeitraume geleistet hat, macht den Beschluß. Wie bei allen vorhergehenden Bänden dienen passende Illustrationen, welche aber nicht jetzt erst componiert, sondern den Gemälden und Kupferstichen nachgebildet sind, zur Veranschaulichung des Erzählten, sodaß der Leser sich vollständig in die Zeit, die ihm vorgeführt wird, versetzt sieht. Wie sich hieraus von selbst ergiebt, welch hohes Interesse dieser Band für jeden Gebildeten haben muß, so kommt derselbe noch besonders jetzt gerade ganz à apropos, wo die Moden in der Kleidung, der Geschmack in der Kunst zum Theil uns wieder nach jener Periode hinführen. Wir können uns auf der einen Seite nicht versagen, unser Bedauern auszusprechen, daß wir über die Zustände unseres deutschen Vaterlandes ein ähnliches Werk noch schmerzlich vermissen und sehnlichst wünschen, diese Lücke auf gleich geschickte Weise ausgefüllt zu sehen, auf der anderen aber hoffen wir, daß diese Zeilen etwas dazu beitragen mögen, das vortreffliche Buch bekannter zu machen und zu einer deutschen Uebersetzung sowohl dieses als der übrigen Bände anzuregen. Die Ausstattung ist im höchsten Grade lobenswerth.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 34. 1re livr.

Inh.: Max. Du Camp, la commune à l'hôtel de ville. IV. Les libres penseurs. — Paul de Rémusat, mémoires inédits de Mme de Rémusat. I. M. de Rémusat, préfet du palais, habitudes du premier consul et de Mme Bonaparte. — Jaques Vincent, le retour de la princesse. 2e partie. — Charles Mazade, un royaliste parlamentaire, Berryer. — Emile Montégut, les colonies de l'Afrique australe, d'après les récents voyageurs anglais. II. Les indigènes et le travail des colonies, les Cafres et les Zoulous. — Eug. Guillaume, le salon de 1879. II. La peinture. — G. Valbert, la politique financière de M. de Bismarck. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Essais et notices. — Bulletin bibliographique.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Hrsg. von Richard Fleischer. Dritter Jahrg. Heft 10.

Inh.: Paul Heyse, italienische Städtebilder. — Ferd. Kirnberger, heimlicher Reichthum. — Eine unbekannte Episode aus dem Leben Karl Gutzkow's. — Lauth, Königin Nitokris-Rhodopis und Aschenbrödels Urbild. — F. Krones, zur Genesis des Panslavismus. — M. Haushofer, die Volkswirthschaftslehre in der Reichsacht. — R. v. Freydorf, die Einführung der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und Deutschen Reiches im Großherzogthum Baden. — Alfred Kirchhoff, was uns Stanley aus Afrika heimbrachte. — v. Nußbaum, die Fortschritte in der Chirurgie. — v. Sigmund, die internationale Seuchen-Commission. — H. Nordmann, die Branntweinsteuer. — Felix Dahn, aus den Wäldern der Germanen. 1. Von deutschen Bäumen. — Karl v. Thaler, wiener Feuilletonisten. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Der Tod des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte. — Der Mangel an Offizieren in Süddeutschland. — Das französische Militär-Budget für das Jahr 1880. (Schl.).

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Der Tonkünstler-Verein in Dresden.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 7. Heft.

Inh.: einige merkwürdige Bildungen auf der Oberfläche des Jupiter. — Bemerkungen zur Topographie der Mondoberfläche. — Die Vertheilung der Sterne im Raume. — Ueber die Natur der Nebelflecke. — Ungarns versunkene und vergessene Sternwarte. (Forts.). — Vermischte Nachrichten.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Am Ende, das Princip von der Erhaltung der Kraft. — W. Eubasch, das Schlangengift und seine Wirkungen. — E. Stamm, der Bernstein. (Schl.) — M. Much, künstliche Höhlen in Niederösterreich. — B. M. Lersch, über die Ursachen der Erdbeben, ein historischer Rückblick. (Schl.) — Heinr. Schmick, Sonne und Mond als Motoren und Anordner der beweglichen Bestandtheile der Erde. — Astronomischer Kalender für den Monat November 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Literatur.

Neuer Anzeiger für Bibliographie ꝛc. Hrsg. von J. Petzholdt. 7. Heft.

Inh.: Joseph Maria Wagner in Wien. — K. Dziatzko, eine Einrichtung zum Schutz von Zettelkatalogen. — Verzeichniß der Schriften von Alfred Grenser in Wien. — Zur Goethe-, Lessing- und Schiller-Literatur. (Forts.). — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 27.

Inh.: A nos lecteurs. — de Valrogar, les Celtes, la Gaule celtique, étude critique. — V. Duruy, mémoires sur les „tribuni militum a populo" et sur la formation historique des deux classes de citoyens romains désignés sous le nom d'honestiores et d'humiliores. — Rectification. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 16. Fasc. 13.

Inh.: Terenzio Mamiani, il potere costituente e le condizioni attuali d'Italia. — Valent. Giachi, la storia degli amori di Orazio. — Raff. Cardon, del ristabilimento della pena di morte in Isvizzera. — Luisa Saredo, la successione di Fabio Piermarini. (Cont.) — Luigi Luzzatti, la riforma economica del principe di Bismarck. (Cont.) — Bonghi, Notizia. A proposito di recente scritto sulla Campagna romana. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 1. Heft.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 17. Gestaltung des deutschen Bundes. — Ein Wort über das Verhältniß der kirchlichen Baukunst zu den bildenden Künsten in der Gegenwart. — Etwas mehr Licht über die Pläne der Loge besonders in der Unterrichtsfrage. Neue Folge der belgischen Enthüllungen. — Miniaturen aus Italien. — Zeitläufe. Die neue Lage der Parteien im Reich. 2. — Ein russischer Nihilist über den Nihilismus in Rußland.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 28.

Inh.: Th. Schott, die Jugendjahre einer Königin. — E. Fritze, Spielhagen's Platt Land. — C. Blasendorff, Blücher als Rittergutsbesitzer. 3. — Die Entscheidung in Berlin. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 28.

Inh.: Pessimismus und Liberalismus. — E. Dobmke, Struensee. — J. Landsberger, der Moses des Michel Angelo. — Der Krieg an der südamerikanischen Westküste.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 28.

Inh.: Batavus, der Prinz von Oranien. — Der Proceß Bassilewitsch und die Aufhebung der Berufung in Strafsachen. — Karl Bruhns, Heinrich Wilhelm Dove. — Herm. Lingg, ein Sonntag in Verona. — Ed. v. Hartmann, Seit zehn Jahren. (Schl.) — Bernh. Stavenow, drei Briefe von George Sand und Friedrich Chopin an Adolf Gutmann ꝛc. — Aus der Hauptstadt.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 44. (4. Bd.)

Inh.: Gustav Wacht, Emile Zola und der literarische Nihilismus. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Vom Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verband. — Journalliteratur. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a/M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 28.

Inh.: Wie ist Saulus zum Paulus geworden? — J. Morgenstern, Träume und ihre Deutung. — Einiges zum Aufsatze: über civilrechtliche Documente ꝛc. — Literaturbericht. — Notiz.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 28.

Inh.: Zwei Extreme. — Oskar Welten, neue erzählende Schriften. — Religiöse Didaktik auf Katheder und Kanzel. — Alexander Jung, aus dem Nachlaß des Fürsten Pückler. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 28.

Inh.: Landschaften und Figuren aus preußisch Lithauen. 1. — Peter der Große. 2. Die Fleischausfuhr aus den La Plata-Staaten. — Der Reformkampf in Japan. — Ein ägyptischer Badeort. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Reichsoberhandelsgerichtsrath Lothar Schilling, designirter Reichsgerichtsrath, † 27. Mai 1879. — Die Theaterbearbeitungen von Goethe's Götz von Berlichingen. — Vom leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 177—183.

Inh.: O. Mejer, eine Ehrenrettung. — Frühlingstage in Kärnthen. 2. 3. — Das Erdbeben am Aetna. — Die Pariser Kunstausstellung v. 1879. 3. — Zur Philosophie der Gegenwart. 5. 6. — H. Noë, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. — Eduard Steinle. — Aus Norwegen. — Fr. Pecht, deutsche Kunst in Rom. — Eine Forderung der Landwirthschaft. — Fluth und Rückfluth in Stambul.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 27.

Inh.: Die Entstehung und Entwickelung des Islam. — G. Frauenstedt, Staat und Gesellschaft in Rußland. 5. — Aug. Demmin, keramische Studien. 7. — J. Loewenberg, das Weltbuch Sebastian Frank's.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 148—153.

Inh.: A. Ilg, Salzburgs Kunstblüthe. 1—3. — Aus Japan. 3. — Fr. Mary Peard, Cartouche. (Forts.) — Heinr. Kábdebo, Wiener Bäder. — Ad. Ficker, Dragonerregiment „Prinz Eugen von Savoien". 1. 2. — Georg Brandes, John Stuart Mill. 1—3. — Geschichte Oesterreichs. — Großhandel mit wilden Thieren. — Franz Toula, die Veränderungen im Donau-Durchstiche bei Wien. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1880.

Inh.: Elsaß-Lothringen und sein zukünftiger Statthalter. — Auswanderer auf dem Wege nach dem neuen Eldorado Leadville in Colorado. — Schloß Frauenberg in Böhmen. — Der Schulgesang. — Todtenschau. — Karl Stieler, beim Kirdatanz. — Zur Erinnerung an Rafael Mengs. — Die Entdeckung. — Presse und Buchhandel. — Wilh. Anthony, das Gastspiel der amerikanischen Negergesellschaft in Deutschland. — Leop. Katscher, Lionel Frhr. v. Rothschild. — F. Arndt, die Villa Medici in Rom. — Orden. XV. Fürstenthum Schwarzburg. Ehrenkreuz. — Himmelserscheinungen. — Der Selzerbrunnen bei Großkarben.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: K. A. Heigel, der Karneval von Venedig. — Die historischen Fresken des Konziliumssaales in Konstanz. 4. Kaiser Maximilian in Konstanz, gemalt von Fr. Pecht. — Der Abend auf den Terrassen, Marokko. — C. Frhr. v. d. Goltz, neue Welten, geographische Skizzen. 6. — Notizblätter. — Essenszeit, Gemälde von A. Siegert. — Die internationale Kunstausstellung in München. — Hans Warring, Mit dem Leben versöhnt. (Forts.) — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 11. Die Gesellschaft und die Salons. (Forts.) — Karl Braun-Wiesbaden, eine Plauderei von der rothen Erde. — Anna Gräfin Pongrácz, aus dem Leben und der Gesellschaft, Skizzen. 5. — Wilh. Emmee, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 28.

Inh.: Konr. Telmann, Heißes Blut. (Forts.) — Georg Buß, Gottfried Semper. — Die alte Excellenz. (Forts.) — Jul. Lippert, das russische Schreckbild. (Schl.) — E. v. Wald, Wie ich zu meiner Frau kam. (Forts.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 28.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Fi. Korell, das Fest der heiligen Rosalie in Palermo. — Rud. Doehn, der Sklavenbefreier William Lloyd Garrison. — Herm. Oehlschläger, Kirila. (Schl.) — C. Michael, vernünftige Gedanken einer Hausmutter. 6. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Rich. Andree, die Deutschen in der Südsee. (Schl.) — F. Müller, ein Besuch in Cetewayos Lager. — Hans Herrig, der größte Volkstribun der französischen Revolution. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Hans Walter, Mutterthräne. (Gedicht) — Alfr. Friedmann, Mysterium. — Joh. Krainz, Kaiser Franz Joseph auf der Jagd. — Emilie Bach, der Festzug und die Mode. — Kraus, Nach den Sundainseln. — Im Park. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Heiden-Mission und Innere. — Krohne, Bettelei und Vagabondage. 2. — Der Schlaf. — Die Nachfolge in das Herzogthum Braunschweig vom Standpuncte des Rechts aus betrachtet. 3. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 44.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Die Besiegung der Seekrankheit. — Balduin Heyden, die Zwillingsbrüder. — Heinr. Heskamp, das Heidenthum im Volksglauben. — Hugo Söderström, die Geheimnisse der Kurliste. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Kosmopolit, Neuigkeiten aus der Literaturwelt. — M. Schasler, zur Fremdwörterbildung in den modernen Kultursprachen. 1. — Lina Schneider, französische Kinderlieder. — O. S. Seemann, the colour sense. — Eine Italienerin über Gottfried Keller. — P. Förster, Neues aus und über Spanien und Portugal. 2. — Russischer Toussaint-Langenscheidt. — Kleine Rundschau. — Französische Bibliographie.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 27.

Inh.: Lebende Palimpseste. — Euphemia v. Kudriaffsky, flora japonica. (Schl.) — Die Chewsuren. — Lieutenant Jensen's Reise auf dem grönländischen Festlandeis. 2. — Eine merkwürdige Himmelserscheinung. — Die erste vorgeschichtliche Karte in Deutschland. — Geographische Nachrichten. — Die Lieu-Kieu-Inseln. — Anknüpfung von Handelsbeziehungen im Süden der Sahara.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Der Panamakanal-Kongreß. — Die brittischen Besitzungen in Nordamerika. (Schl.) — Henry Greffrath, die Chinesen in Australien. — Achille Raffray, ein Ausflug an der Ostküste von Afrika. Nach dem Französischen. (Forts.) — Otto Lehmann, Krefeld, die Metropole der Seidenindustrie Deutschlands. (Schl.) — Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus Transkaukasien. 4. Elisabethpol und Umgebung ꝛc. — Die Erforschung der amerikanischen Territorien im Jahre 1878. — E. v. Wald, das Thal von Stracena und die Dobschauer Eishöhle in Ungarn. — Eine Münchhauseniade in Korea. — Der Oelbaum. — Th. Erxleben, das Wolgaknie und die deutsche Kolonie Sarepta.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Avenarius, Philosophie als Denken der Welt gemäß dem Princip des kleinsten Kraftmaßes. (Von Rhemke: Ztschr. f. Philosophie u. philos. Kritik. N. F. LXXV, 1.)

v. Baerenbach, Prolegomena zu einer anthropologischen Philosophie. (Von Hoffmann: Ebend.)

Belger, Moritz Haupt als akademischer Lehrer. (Von Bursian: Jen. Litztg. 27.)

Dante Allighieri, le opere latine. Vol. I. (Von Witte: Ebend.)

Klein, Lehrbuch der Augenheilkunde. (Von Bergmeister: Wiener Med. Pr. 26.)

Lazarus, Geist u. Sprache. 2. Bd. (Von Glogau: Ztschr. f. Philosophie u. philos. Krit. N. F. LXXV, 1.)

Michelis, die Philosophie des Bewußtseins. (Von Bruchmann: Jen. Litztg. 27.)

Mommsen, Delphika. (Von Roscher: Ebend.)

Roscher, Ansichten der Volkswirthschaft aus dem geschichtl. Standpuncte. (Von Heitz: Ebend.)

Zeller, Vorträge u. Abhandlungen. 2. Samml. (Von Hoffmann: Ztschr. f. Philosophie u. philos. Krit. N. F. LXXV, 1.)

Vom 5. bis 12. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Adel, der, und der Conservatismus in Oesterreich. Wien, Lechner. (Lex. 8.) M. 2.

v. Bodungen, die vormalige Grafschaft Lützelstein u. die zugehörigen Waldungen. Straßburg, Trübner. (8.) M. 2.

v. Bunge, Altlivlands Rechtsbücher. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 6, 80.

Caspari, alte u. neue Quellen zur Geschichte des Taufsymbols u. der Glaubensregel. Christiania, Malling. (XVI, 318 S. gr. 8.)

di Cesnola, Cypern. Deutsch v. Stern. 1. Th. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M. 18.
Czermak, gesammelte Schriften. 1. Bd. 1. u. 2. Abth. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 24.
Droßbach, über Kraft u. Bewegung im Hinblick auf die Lichtwellenlehre u. die mechanische Wärmetheorie. Halle a/S., Pfeffer. (8.) M. 2, 40.
Entscheidungen in Eisenbahnsachen, oberösterreichische. Herausg. von Epstein. Lief. 3—5. Wien, Hölder. (S. 129—336 gr. 8.)
Geographi latine minores. Collegit etc. Riese. Heilbronn, 1878, Henninger. (gr. 8.) M. 5, 60.
Goehlert, die Bevölkerung Böhmens in ihrer Entwickelung seit 100 Jahren. Prag, Bohemia. (23 S. Lex. 8.)
Gronemann, die Jonathan'sche Pentateuch-Uebersetzung in ihrem Verhältnisse zur Halacha. Leipzig, Friese. (8.) M. 3.
Handbuch des deutschen Strafprocessrechts. Hrsg. von v. Holtzendorff. 1. Bd., 6. Lief., u. 2. Bd., 1. u. 2. Lief. Berlin, Habel. (S. I—VIII, 417—488, 1—176, gr. 8.)
Hermann, zur graphischen Statik der Maschinengetriebe. Text u. Atlas. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (gr. hoch 4.) M. 6, 20.
Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter. 2. Bd. Stuttgart, Cotta. (gr. 8.) M. 16, 50.
Keferstein, historische Fragmente. Erfurt, Villaret. (8.) M. 0, 80.
Kleinwächter, zur Frage des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Berlin, Habel. (gr. 8.) M. 0, 75.
Kurtz & Friesendorff, griechische Schulgrammatik. Leipzig, Neumann. (gr. 8.) M. 3.
Landerer, zur Dogmatik. Tübingen, Heckenhauer. (gr. 8.) M. 1, 20.
Leipzig u. seine Universität vor hundert Jahren. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 3.
Leixner, illustrirte Literaturgeschichte. 4.—8. Liefg. Leipzig, Spamer. (S. 133—288, Lex. 8.) à M. 0, 50.
Lersch, über die Ursachen der Erdbeben. Cöln, Mayer. (gr. 8.) M. 1.
—, die Zahlenverhältnisse des Planetensystems u. der Atomgewichte. Ebend. (gr. 8.) M. 1, 20.
Liebrecht, zur Volkskunde. Heilbronn, Henninger. (gr. 8.) M. 12.
Mahlow, die langen Vocale A, E, O in den europäischen Sprachen. Berlin, Hermann. (166 S. gr. 8.)
v. Mayer, Ziele u. Grenzen der Bestrebung zur Herabminderung des Heeresaufwandes. Wien, Lechner. (Lex. 8.) M. 0, 60.
Morel-Fatio, l'Espagne au XVIe et au XVIIe siècle. Heilbronn, 1878, Henninger. (gr. 8.) M. 20.
Neues aus der Geographie, Kartographie u. Statistik Europas u. seiner Kolonien. 9. Jahrg. Bearb. v. Großen Generalstabe, geograph.-statist. Abth. Berlin, Mittler & Sohn. (XIV, 574 S. Lex. 8.)
Randa, der Besitz mit Einschluß der Besitzklagen nach österreichischem Rechte zc. 3. zc. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 12.
vom Rath, über das Gold. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 50.
Relazione degli ingegneri del R. Corpo delle Miniere, addetti al rilevamento geologico della zona solfiera di Sicilia sulla eruzione dell' Etna ec. 1879. Rom, Barbèra. (7 S. gr. Lex. 8, K. gr. fol.)
Rovers, Pierson's afscheid van de theologie beoordeeld. Leiden, Adriani. (III, 81 S. gr. 8.)
Sabell, Literatur der sogenannten Lehnin'schen Weissagungen, schematisch u. chronologisch dargestellt. Heilbronn, Henninger. (gr. 8.) M. 3, 50.
Sage, die, von Fridthjofr dem Verwegnen. Aus d. altisländischen Urtexte übers. von Leo. Ebend. (16.) M. 1, 50.
Tiersch, kurzes praktisches Lehrbuch für Contrapunct u. Nachahmung zc. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8.) M. 4, 50.
Urkundenbuch, hessisches. 1. Abth. Von Wyß. 1. Bd. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 13.
Windler, die Krönung Karl's des Großen zum römischen Kaiser. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Duval, esquisses marchoises, superstitions et légendes, histoire et critique. (375 p. 8.) Paris. fr. 4.
Gasquet, de translatione imperii ab imperatoribus Byzantinis ad reges Francorum. Thesim. (79 p. 8.) Paris.
Inscriptions de la France du Ve siècle au XVIIIe; recueillies et publiées par de Guilhermy. T. 4. Ancien diocèse de Paris. (XII, 627 p. avec 6 pl. et grav. 8.) Paris.
Jamyn, œuvres poétiques. Avec sa vie, par Colletet, d'après le manuscrit incendié au Louvre, et une introduction par Brunet. (323 p. (en 2 tomes), 12.) Paris. fr. 10
Piette, histoire de l'abbaye de Thenailles, ordre de Prémontré (canton et arrondissement de Verviers). (XXVIII, 201 p. et planches. 8.) Soissons.
Riemann, recherches archéologiques sur les îles ioniennes. I. Corfou. (62 p. et planches. 8.) Paris. fr. 3.

Schwedische.

Bihang till kongl. svenska Vetenskaps-akademiens handlingar V, 1. hft. (8.) Stockholm. kr. 5.
Innehåll:
1. Torell, on the causes of the glacial phenomena in the north eastern portion of North America. (7 s. o. 1 karta.)
2. Rosenberg, undersökningar öfver nitrososvafveljernföreningarne och deras förhållande till nitroprussid-föreningarne. 1. serien. (30 s.)
3. Spångberg, species gyponæ, generis homopterorum. (76 s.)
4. Ståhl, systema acridiodeorum. Essai d'une systématisation des acridiodées I. (100 s.)
5. Wittrock, on the spore-formation of the mesocarpeæ and especially of the new genus gonatonema. (18 s. o. 1 pl.)
6. Kjellmann, über Algenregionen und Algenformationen im östlichen Skager Rack nebst einigen Bemerkungen über das Verhältniss der Bohuslän'schen Meeres-Algenvegetation zu der norwegischen. (36 s. o. 1 karta.)
7. Zetterstedt, J. E., vegetationen på Visingsö. (86 s.)
Handlingar rörande Sveriges historia. (8.) Stockholm.
1. serien: Konung Gustaf den förstes registratur. Utg. af kongl. riks-archivet genom Granlund. VIII. 1532 o. 33. 1. hft. (240 s.) kr. 3, 50.
Konstminnen, svenska, från medeltiden och renässansen, aftecknade och beskrifne på föranstaltande af svenska fornminnesföreningen. 1. hft. (2 s. o. 4 pl. Folio.) Stockholm. kr. 3.
Minnesskrift, utgifven af kongl. fysiografiska sällskapet i Lund med anledning af dess hundraårsfest den 3. okt. 1878. (4.) Lund, 1878. kr. 20.
1. Odenius, iakttagelser öfver missbildning af högra hjertkammarens papillarmuskler. (11 s. o. 1 tafla.)
2. Wijkander, du frottement intérieur des liquides. (22 s. o. 1 tafla.)
3. Blomstrand, titanater från Småland jemte några anmärkningar rörande dylika mineraliers undersökning. (41 s.)
4. Claësson, om de en- och flervärtiga alkoholernas jemte kolhydraternas sulfater. (66. s.)
5. Lundgren, studier öfver faunan i den stenkolsförande formationen i nordvästra Skåne. (58 s., taflor o. 1 tab.)
6. Wahlgren, om de vid utvidgningen af Ystads hamn åren 1868—69 funne däggdjursben. II. (13 s.)
7. Norstedt, de algis aquæ dulcis et de characeis ex insulis sandvicensibus a Berggren 1875 reportatis. (24 s. o. 2 taflor.)
8. Berggren, några nya eller ofullständigt kända arter af nyzeeländska fanerogamer. (33 s. o. 7 taflor.)
9. Areschoug, jemförande undersökningar öfver bladets anatomi. (244 s. o. 11 taflor.)
Nilsson, fornisländsk grammatik. 1. hft. (88 s. o. 2 tab. 8.) Stockholm. 50 öre.
Swederus, konung Carl XIV Johans historia. 4. [1. dlns slut-] hft. (s. 381—517 o. 3 pl. 8.) Stockholm. kr. 2.

Dänische.

Zoologia danica. Afb. af danske Dyr med pop. Text. Udg. med off. Understøtt. af Schiødte. 1 H. Pattedyr, ved Tauber. 44 Sid. og 2 Tab. Fiske, ved Winther. (22 Sid. og 3 Tab. i Folio.) kr. 10.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Lehmann in Berlin. Nr. 4. Naturwissenschaft, Mathematik, Physik zc., Medicin. Nr. 5. Theologie und Philosophie.
Stuber's Antiquariat in Würzburg. Nr. 30. Literärgeschichte, deutsche Belletristik und Sprachkunde.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

23. Juli in Halle (B. H. Herrmann): Bibliotheken des Dr. Hahn, Pastor Nathusius in Hamburg, Pastor Schröder, Musikdirector Rauenburg.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Vincenz Zakrzewski an der Universität Krakau ist zum ord. Professor der allgemeinen Geschichte und der Privatdocent J. Wackernagel in Basel zum a. o. Professor der classischen Philologie an dortiger Universität ernannt worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Brüll wurde zum Oberlehrer am Progymnasium zu Eschweiler ernannt, der ord. Lehrer Dr. Piper in der Realschule zu Altona zum Oberlehrer befördert, der Seminarlehrer Hennersbach zu Elten an das Schullehrerseminar zu Odenkirchen versetzt.

Dem Director des Gymnasiums zu Corbach, Dr. Hartwig, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt und ihm zugleich sowie dem Provinzial-Schulrath Dr. Rumpel zu Corbach der fürstl. waldeckische Verdienstorden 2. Cl., dem Oberlehrer Professor Diemer daselbst der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 1. Juli † in Bromberg der Schriftsteller und Numismatiker Jul. Kossarski im Alter von 67 Jahren, in Zürich der Schriftsteller Heinr. Leuthold im 57. Lebensjahre.

Am 9. Juli † in Leipzig der vormalige Conrector der Thomasschule, Professor Dr. G. A. Koch, im 77. Lebensjahre.

Am 30. Mai d. J. wurde der Candidat des höheren Schulamtes Johannes Theodor Pasig aus Pegau auf Grund einer Abhandlung über „die Nikomachische Ethik des Aristoteles vom Standpunkte der christlichen Moral“ von der unterzeichneten Facultät zum Doctor promovirt. Da diese als Inaugural-Dissertation der philosophischen Facultät zu Jena gedruckte Abhandlung sich nachträglich als ein Plagiat aus dem Programm des Prof. Luthardt in Leipzig „über die Ethik des Aristoteles in ihrem Unterschiede von der Moral des Christenthums“ erwiesen hat, so erklärt die unterzeichnete Facultät die Promotion des Johannes Theodor Pasig für null und nichtig.

Die philosophische Facultät der Universität Jena.
Dr. E. E. Schmid, d. Z. Decan.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1879. April — Juni.

[173

Archiv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von A. Leskien u. W. Nehring herausgeg. von V. Jagić. III. Band. 3. Heft. gr. 8. geh. M. 7.

Cornelius Nepos. Erklärt von Karl Nipperdey. Der grösseren Ausgabe zweite Auflage, besorgt von A. Lupus. (XLII u. 262 S.) 8. geh. M. 2, 40.

Ellendt's, Friedrich, lateinische Grammatik. Bearbeitet von Prof. Dr. M. Seyffert. 21. Aufl. von M. A. Seyffert und H. Busch. (XII u. 340 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40.

Goergens, E. P., und R. Röhricht, arabische Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Band: Zur Geschichte Salâh ad-dîn's. (XXIII u. 295 S.) gr. 8. geh. M. 8.

Haacke, Aug., und R. Köpke, Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische. I. Theil: Aufgaben für Sexta und Quinta im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert. 8. Aufl. (VIII u. 187 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Harre, P., Hauptregeln der lateinischen Syntax zum Auswendiglernen nebst einer Auswahl von Phrasen. Mit Verweisung auf die Grammatik von Ellendt-Seyffert. Vierte, verbesserte und erweiterte Aufl. (IV u. 111 S.) 8. geh. M. 0, 80.

Häusser's, L., Geschichte des Zeitalters der Reformation 1517 bis 1648. Herausg. von W. Oncken. Zweite Aufl. 1. u. 2. Liefg. à M. 1.

Hecker, W., Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst den Reichsgesetzen über die Zuständigkeit in Strafsachen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Angabe der für die einzelnen Strafthaten zuständigen Gerichten. (VIII u. 156 S.) 16. cart. M. 1.

Herrmann, Arnold, Griechische Schulgrammatik. (XII u. 344 S.) gr. 8. geh. M. 2, 80.

Knies, C., Geld und Credit. II. Abtheilung. Der Credit II. Hälfte (Schluss). (XIV u. 478 S.) gr. 8. geh. M. 10.

Lubarsch, E. O., Französische Verslehre mit neuen Entwickelungen für theoretische Begründung französischer Rhythmik. (XII u. 522 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Mommsen, Theodor, Römische Forschungen. II. Band. (IV u. 556 S.) gr. 8. geh. M. 9.

Müller, C. Fr., de pedibus solutis in tragicorum minorum trimetris iambicis. (42 S.) gr. 8. geh. M. 1.

Nake, B., Vorübungen zur Anfertigung lateinischer Aufsätze. (46 S.) 8. geh. M. 0, 60.

Pauli historia romana in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recusa. (XIV u. 150 S.) 8. geh. M. 2, 50.

Sander, M., Repetitionstabelle zu Georg Curtius' griech. Schulgrammatik. B. Pensum der Tertia. (70 S.) gr. 8. geh. M. 0, 80.

Suphan, B., Zwei Kaiserreden. Festschrift zu Eduard Simson's 50jährigem Doctor-Jubiläum, 1. Mai 1879; mit einem zwiefachen literarhistorischen Anhange. (VIII u. 56 S.) 8. geh. M. 1, 60.

Welsbach, Jul., Tafel der vielfachen Sinus und Cosinus, sowie der vielfachen Sinus versus von kleinen Winkeln nebst Tafel der einfachen Tangenten, zum Gebrauche für praktische Geometer und Mechaniker überhaupt und Markscheider besonders. 3. Stereotyp-Ausgabe. (28 S.) gr. 8. geh. M. 1.

Wichmann, O., l'art poétique de Boileau dans celui de Gottsched. Eine literar-historische Studie. (30 S.) gr. 8. geh. M. 1.

Zeitalter, Das goldene. (IV u. 38 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Zimmer, Heinr., Altindisches Leben. Die Cultur der vedischen Arier nach Samhitâ dargestellt. Eine vom vierten internationalen Orientalisten-Congress in Florenz gekrönte Preisschrift. (XVI u. 460 S.) gr. 8. geh. M. 10.

Caesaris, C. Julii, commentarii de bello Gallico. Erklärt von Fr. Kraner. 11. verbesserte Auflage von W. Dittenberger. Mit einer Karte von Gallien von H. Kiepert. (396 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Ciceronis, M. Tullii, Laelius s. de amicitia. Erklärt von C. W. Nauck. 8. Auflage. (VIII u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Ciceros ausgewählte Reden. Erklärt von K. Halm. V. Bändchen: Die Reden für T. Annius Milo, für A. Ligarius und für den König Deiotarus. 8. verbesserte Auflage. (VI u. 140 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Homers Iliade. Erklärt von F. U. Faesi. I. Band. Gesang 1—6. 6. Auflage von F. A. Franke. Mit einer Karte von H. Kiepert. (IV u. 274 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Cornelius Tacitus erklärt von K. Nipperdey. I. Band. 7. Auflage von G. Andresen. (422 S.) 8. geh. M. 3.

Xenophons Anabasis erklärt von C. Rehdantz. II. Band. Buch 4—7. 4. verbesserte Auflage. (245 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Chénier, A., poésies. Ausgewählt und erklärt von H. Bihler. (75 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Descartes, discours de la méthode. Erklärt von F. E. Schwalbach. Mit einer Tafel. (86 S.) 8. geh. M. 1.

Dickens, Ch., Sketches. Ausgewählt und erklärt von G. Erzgraeber. (136 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Feuillet, O., le village. Comédie en un acte. Erklärt von O. Schmager. (80 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Hume, D., History of England. Erklärt von O. Cetto. I. Theil: X—1216. (310 S.) 8. geh. M. 2, 70.

Longfellow, H. V., Evangeline. A Tale of Acadie. Erklärt von O. Dickmann. Zweite umgearbeitete Auflage. (100 S.) 8. geh. M. 0, 90.

Macauley, History of England. Erklärt von F. Meffert. I. Heft: Erstes Capitel: Die Zeit bis zur Restauration i. J. 1660. (VIII u. 118 S.) 8. geh. M. 1, 20.

de Maistre, X., la jeune Sibérienne. Erklärt von O. Dickmann. (84 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Mélesville et Hestienne, la Berline de l'Émigré, drame en cinq actes. Erklärt von H. A. Müller. (134 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Michaud, J. F., histoire de la première croisade. Mit einer Karte. (198 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Molière, ausgewählte Lustspiele. VI. Band: Les Femmes savantes. Erklärt von H. Fritsche. (143 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Robertson, V., the history of the Reign of the Emperor Charles V. Ausgewählt und erklärt von O. Hoelscher. Erster Theil. (XVI u. 214 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Shakespeare's ausgewählte Dramen. IV. Band: King Lear. Erklärt von Alex. Schmidt. (239 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Smollett, T., the history of England from the revolution to the death of George II. Erklärt von R. Wilcke. (215 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 30.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 26. Juli. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Schultz, Dr. Herm., Prof., **alttestamentliche Theologie.** Die Offenbarungs-Religion auf ihrer vorchristlichen Entwickelungsstufe. 2. umgearb. Aufl. Frankfurt a/M., 1878. Heyder & Zimmer. (XII, 838 S. gr. 8.) M. 15.

Die im J. 1869 in zwei Bänden erschienene erste Ausgabe dieses Buches war eine Systematisierung Ewaldischer Gedanken über den religiösen Inhalt des Alten Testamentes, in den Formen und Redewendungen der modernen deutschen Theologie. Die zweite Ausgabe ist durchweg umgearbeitet, weil der Verfasser sich inzwischen von der Richtigkeit der Graf'schen Hypothese überzeugt hat. Früher hatte er zuerst den Mosaismus, sodann die Prophetie abgehandelt, beidemal in der Weise, daß er eine allgemeine Entwickelungsgeschichte der systematischen Darstellung der einzelnen Loci voraufgehen ließ. Von seinem jetzigen kritischen Standpuncte aus, könnte man erwarten, würde er die Ordnung umgekehrt haben. Statt dessen ist vielmehr der Dualismus aufgehoben. Die Entwickelungsgeschichte ist in eins zusammengezogen, ebenso die systematische Darstellung. Das erstere war leicht und angemessen, das letztere ist dadurch möglich geworden, daß als die Periode, für welche die Statistik gelten soll, der Indifferenzpunct zwischen Prophetie und Mosaismus gewählt ist, nämlich das Ende der prophetischen Zeit. Wie in der ersten, so ist auch in der zweiten Ausgabe der Levitismus oder das Judenthum vom Mosaismus getrennt und als Anhang ans Ende gestellt. Wäre nicht die erste Ausgabe gewesen, so würde die zweite jetzt schwerlich so, wie geschehen, angelegt und ausgeführt sein. Es ist ein Compromiß zwischen neuem Wein und altem Schlauch, der jedoch dadurch erleichtert wird, daß das Neue dem Verf. selber noch nicht völlig in Saft und Blut übergegangen ist. Er beantwortet manche Fragen historischer und literarischer Kritik in einer Weise, als sei ihm seine fundamentale Prämisse für einen Augenblick abhanden gekommen. Trotzdem darf das Buch als ein erfreulicher Fortschritt begrüßt werden. Die Wahrheit wird auf diesem Wege durchsickern. Am meisten gewonnen hat natürlich der genetische Theil. Sehr ansprechend ist namentlich Capitel 14 und 15 über die babylonische und die persische Zeit. Auch mit der stark hervorgehobenen Behauptung kann man einverstanden sein, daß die Propheten keine Religionsstifter gewesen seien. In Bezug auf den systematischen Theil wird man wenigstens das gestehen müssen, daß, wenn man mit Schultz sich die Aufgabe stellt, die einzelnen Loci der alttestamentlichen Religion so darzustellen, daß die theologische Dogmatik und Ethik unmittelbaren Gebrauch davon machen kann, man dieselbe kaum in besserer Weise lösen kann. Zu bezweifeln ist nur die Berechtigung der Aufgabe selber. Darüber werden indessen die Theologen anderer Meinung sein.

Tollin, H., Lic. theol., **das Lehrsystem Michael Servet's**, genetisch dargestellt. 3. Bd. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (XV, 319 S. gr. 8.) M. 6.

Der vorliegende Band dürfte das Wichtigste enthalten, was in Servet's Restitutio von dogmengeschichtlichem Interesse ist. Es erhellt daraus, daß wenige Theologen über die Hauptfragen des christlichen Lehrsystems, insbesondere über die Soteriologie schriftgemäßer, klarer und frommer gedacht haben, als der unglückliche Aragonier; über die Lehre vom Glauben und vom Abendmahl beispielsweise von seinen Zeitgenossen keiner. Nur den Beweis, daß Servet „kein Ketzer" gewesen sei (S. IX), können wir damit nicht erbracht finden. Denn ein Ketzer im einzig zulässigen Sinne des Wortes ist jeder, der von dem, was zu seiner Zeit als orthodox gilt, erheblich abweicht. Daß dieß Servet gethan habe, kann nicht in Abrede gestellt werden. Eine andere Frage ist, ob er dafür von seinen Mitketzern, zu denen alle Reformatoren gehörten, so grausam behandelt zu werden verdiente. Aber sie beantwortet sich von selbst. Denn die darüber sich erst klar werden wollen, wenn ein mehr Unparteiischer, als Tollin, die Geschichte Servet's schreibt, die könnte und sollte dieser völlig ignorieren. Ist es doch, wenn die theologische Wissenschaft nicht schließlich um allen Credit kommen soll, hoch an der Zeit, zwischen christlichen Theologen und Mythologen zu unterscheiden.

Sundby, Thor, **Blaise Pascal** hans Kamp mod Jesuiterne og hans forsvar for Kristendommen. Kopenhagen, 1877. Gyldendal. (XV, 175 S. 8.)

Der Verfasser hat sich in der neueren Pascal-Literatur fleißig umgesehen; er stimmt in seiner Beurtheilung der Pascal'schen Religionsphilosophie wesentlich mit Dreydorff überein. Da ihm dessen Untersuchungen über Pascal bekannt waren, hätte nur auch „die Geschichte" der pensées, die kein Mensch zu einem System vereinigen kann, mehr berücksichtigt werden dürfen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Die 23. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Braunschweig. — Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Die Berliner Kreissynoden. — Die Frühjahrsconferenz des evangelischen Vereins der Provinz Sachsen. — Jahresversammlung des wissenschaftlichen Predigervereins zu Deutz. — Die Berliner Conferenzen vom 13. und 14. Mai. — Die sechste Synode der deutschen Altkatholiken. — Schweizerische altkatholische Synode. — Die neue

Organisation für Elsaß-Lothringen. — Aus der Generaldiscussion über die Ferry'sche Gesetzesvorlage. — Prof. Sepp's „Meerfahrt nach Tyrus“. — Gaedecke, Maria Stuart. — Der Rücktritt Dr. Falk's. — Die dritte allgemeine lutherische Conferenz. 1. — Der Fall Hanne. — Die Pfingstversammlungen. 1. — Conferenz für das Gefängnißwesen. — Die Baptisten. — Die Basler Synode. — Aus den Verhandlungen der Deputirtenkammer über das Ferry'sche Unterrichtsgesetz. — Brasilien. — Prof. Wundt's Sendschreiben an Ulrici. — Tauler's Bekehrung. — Eine Apologie Alexanders VI. — Zur neuesten Literatur über die Gleichnisse des Herrn. — Correspondenzen. — Literatur. — Berichtigung — Merseburger Bibelgesellschaft. — Personalnotizen. — Conferenzen und Feste. — Die Wupperthaler Festwoche. — Nachrichten zur siebenten allgemeinen Versammlung der Evangel. Allianz in Basel.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 28.

Inh.: Judenthum und Germanenthum. 1. — Die Wahl Hanne's in Hamburg. 1. — Der Rücktritt Dr. Falk's. Aus Preußen. — Aus Berlin. — Die Wiederfreigebung der Todesstrafe in der Schweiz. 1. — Zur Lage in Frankreich. — Die hessische Landessynode. 3. — Der preußische Unterrichtsgesetzentwurf und die Schulverwaltung Dr. Falk's. — Aus Schlesien. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 15.

Inh.: L. Schulze, die konfessionelle Volksschule und die Simultanschule. Vortrag, gehalten auf der Allgemeinen lutherischen Konferenz zu Nürnberg am 26. Juni 1879. — Christi Himmelfahrt ein Beweis für seine Auferstehung.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Johannes Huber. 4. — Der Proceß Galilei's und die Jesuiten. 2. — Correspondenzen und Berichte.

Humanitas. Hrsg. von Th. Schiltz. Band 1. Heft 1 u. 2.

Inh.: Th. Schiltz, Episteln über Menschenthum und Sittlichkeit. 1, 2. — Ders., unsere sittlichen Begriffe im Lichte des Humanismus. — Ein moderner Plato. Erziehungsgeschichte aus dem Nachlaß eines alten Pädagogen, neu bearbeitet und herausgegeben von F. Walter. — Abschiedsbrief eines nicht verstandenen Freundes. — Jos. Steinbach, Plauderei. — Ders., Traum vom Glück. — Heinrich Flemmich, Lenzpredigt. — Th. Schiltz, an die Leser. — Ders., unsere Begriffe im Lichte der Humanitas. — Joseph Steinbach, recht ungemüthliche Plauderei. — Humanistische Bücherschau.

Geschichte.

Nouveau recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de G. Fr. de Martens par Charles Samwer et Jules Hopf. 2me série. Tome II. 2me livr. Göttingen, 1878. Dietrich. (S. 347—716. Lex.-8.) M. 10.

— 2me série. Tome III. 1re livr. Ebd. (236 S. Lex.-8.) M. 6.

Die Herausgeber haben ihr Versprechen, mittels der Ausgabe in Lieferungen die Veröffentlichung des diplomatischen Materiales zu beschleunigen, bisher richtig eingelöst. Liefg. II, 2 bringt 57 die friedlichen Beziehungen der Nationen unter einander, Handel, Schifffahrt, Telegraphen- und Zollwesen, Unterdrückung des Sklavenhandels rc. betreffende Verträge aus den J. 1865—77; 12 davon von Oesterreich mit Liechtenstein, Italien, Großbritannien, Rumänien, China, Japan, Siam, Hawai geschlossen. Deutlicher noch prägt sich die Erscheinung, daß der Weltverkehr auch die barbarischen Völker der außereuropäischen Erdtheile immer mehr in den Kreis des internationalen Rechtes hereinzieht, in den Verträgen Großbritanniens (26) aus, unter denen sich solche mit Zanzibar, mit den Abdahs, Scherbro, Aschantis, Aquamoos u. a. finden. Darauf sieben Verträge Rußlands mit Spanien, Rumänien, Peru, Japan. Den Rest bilden diejenigen Verträge, welche Aegypten in Betreff der Reform seines Gerichtswesens mit den europäischen Mächten eingegangen ist. Liefg. III, 1 bezieht sich ausschließlich auf die orientalischen Angelegenheiten (36 Nummern), von dem Circular des Grafen Andrassy vom 30. Dec. 1875 bis zur serbischen Kriegserklärung und der Absetzung des Fürsten Milan durch den Sultan, 14. und 20. Dec. 1877.

Parkmann, Francis, **die Jesuiten in Nordamerika im 17. Jahrhundert.** Stuttgart, 1878. Abenheim. (XI, 452 S. gr. 8.)

Unsere bisherige Literatur hat nur der missionierenden Thätigkeit der Jesuiten in Südamerika ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Nichtsdestoweniger ist ein reiches Quellenmaterial vorhanden, um die planfertige Arbeit des Ordens in Nordamerika zu beleuchten, und dieses verdient in mehrfacher Hinsicht volles Interesse. Zunächst ist die Energie und Hingebung der Jesuiten, welche sie bei der Missionierung entfalten, eine der imponierendsten Seiten des Ordens. Mit vollkommenster Hingebung, mit einem gewissen Fanatismus der Leidenschaft geht ein Mitglied des Ordens nach dem anderen, blind dem Befehle der Oberen gehorchend, nach Canada, in das sichere Verderben, in den qualvollsten Tod, dem sie trotzig ins Auge sehen und unter den grenzenlosesten Qualen mit ungebrochenem Muthe erleiden. Dann aber setzen uns die Quellen auch vollkommen in den Stand, das Aeußerliche des ganzen jesuitischen Bekehrungswesens zu erkennen. Da kommt es zunächst nur darauf an, durch das opus operatum der Taufe den Teufel um arme Seelen zu betrügen. Sterbende Kinder werden ohne Wissen und Willen der Eltern, Männer und Frauen fast hinterrücks getauft: jetzt sind sie für den Himmel gerettet. Der Aberglaube der christlichen Bekehrer ist kaum geringer als der ihrer heidnischen Missionsobjecte. Endlich können wir auch den ganzen Apparat betrachten, der mit unverkennbarer psychologischer Berechnung in Bewegung gesetzt wird; wie immer wieder die Nothwendigkeit der Verwendung von Bildern betont wird, wie die Art der Ausführung derselben bis ins Kleinste vorher festgestellt wird, um sie so einzurichten, daß sie der Einwirkung auf den Seelenzustand der neu Bekehrten oder erst noch dem Glauben zu Gewinnenden am meisten genügen. Das vorliegende Buch schildert das alles mit großer Objectivität aus der vollen Kenntniß des Materiales heraus. Die Darstellung leidet freilich etwas an Monotonie, was durch die Gleichartigkeit der darzustellenden Ereignisse bedingt wird, aber sie entbehrt auch nicht eines geradezu tragischen Interesses, wenn sie uns zeigt, wie all die Hingebung und Opfer des Ordens vergeblich waren, da sie von falschen Voraussetzungen ausgingen. So bietet das Buch ein auch für weitere Kreise spannendes Interesse, welches auch der gewandt geschriebenen Uebersetzung nicht verloren gegangen ist.

Klein, Josef, **die Verwaltungsbeamten von Sicilien u. Sardinien.** Bonn, 1878. Strauss. (VIII, 292 S. Lex.-8.) M. 2.

A. u. d. T.: Die Verwaltungsbeamten der Provinzen des Römischen Reichs bis auf Diocletian. 1. Bd. 1. Abth.

Mit Recht glaubt der Verfasser, durch sein Werk einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, und Jeder, der sich mit römischer Geschichte beschäftigt, wird ihm Dank wissen. Denn wenn wir gleich einzelne vortreffliche Arbeiten über die römischen Provinzialbeamten besitzen, so beschränken sie sich doch nur auf verhältnißmäßig kleine Abschnitte, während Klein den Plan gefaßt hat, ein chronologisches Verzeichniß der Beamten der sämmtlichen römischen Provinzen, zunächst bis auf Diocletian, und zwar nicht bloß der Statthalter, zu liefern. Dieser erste Band beschäftigt sich mit den Provinzen Sicilien und Sardinien und beweist durch seine Ausführung, daß der Verf. nicht zu viel unternommen hat. Nach einer kurzen Einleitung über Einrichtung und Organisation jeder Provinz bringt er das vollständige schriftstellerische, inschriftliche und numismatische Material für die bis jetzt bekannten Statthalter, Legaten, Quästoren und Procuratoren. Die Stellen sind überall vollständig ausgeschrieben; in knapp gehaltener Darlegung wird hinzugefügt, was über die sonstige Laufbahn des betreffenden Beamten und

on seiner Thätigkeit in der Provinz zu sagen ist, wobei zuweilen freilich auf erst später erscheinende Bände verwiesen wird. Alle einschlagenden Controversen werden mit scharfer Kritik behandelt, manchmal in förmlichen kleinen Monographien, wie z. B. die Carrière des Septimius Severus (Sicil. 113). Die zahlreichen Vorarbeiten wird man durchweg gebührend berücksichtigt finden. Die Zuverlässigkeit des Verf.'s läßt, so weit Ref. nach Stichproben urtheilen konnte, nichts zu wünschen übrig; über das Maß der erreichten Vollständigkeit wird nur die Zeit urtheilen können, doch erweckt die ganze Behandlungsweise auch in dieser Beziehung das größte Vertrauen. Ein Register soll nach Vollendung des Ganzen erscheinen, die der Verf. in nahe Aussicht stellen zu können glaubt, da ihm der gesammte Stoff bereits geordnet vorliege. Die Ausstattung ist sehr gut.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. Neue Folge. 1. Bd. 3. u. 4. Hft.

Inh.: Ulrich Stechele, zur Geographie Thüringens (700—1000). — Ernst Wülcker, die Entstehung der kursächsischen Kanzleisprache. — Karl Hahn, das Serviten-Kloster zu Vacha, seine Gründung und Schicksale. — Werneburg, Beiträge zur Genealogie der Grafen von Henneberg bis zum Ausgange des 13. Jahrh. — Lommer, Saalbrückenstiftungen im Mittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung der Saalbrücken in Orlamünde und Kahla. — K. Schulz, Nachtrag zu: Das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Vorstendorfer Besitzung des Klosters Pforte. — Stechele, Bericht über die bisherige Thätigkeit für Herstellung eines thüringischen Urkundenbuches. — Theodor Muther. Ein Nekrolog. — Literarische Mittheilungen. — Miscellen.

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Pick. 5. Jahrg. 3.—5. Heft.

Inh.: Heinr. Düntzer, der Geburtsort und der Geburtstag des Malerfürsten Peter Paul Rubens. (Schl.) — J. Schneider, römische Heerwege zwischen Yssel und Ruhr. — K. von Veith, die Kämpfe des Labienus mit den Treverern an der Semois und Alzette 54/53 v. Chr. — Karl Christ, deutsche Volksnamen. — J. Schneider, die Warte am Schwienumshof. — Georg v. Hirschfeld, Geschichte und Topographie des Rheins und seiner Ufer von Mainz bis Holland, mit besonderer Berücksichtigung der Römerzeit. — Jos. Pohl, zur rheinischen Geschichte und Politik des Jahres 1697. — Werner Hesse, die Familie van Beethoven in Bonn und ihre Beziehungen. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Joh. Müller, der Freibrief der Stadt Planen vom J. 1388. — W. Wattenbach, lateinische Verse aus einer münchener Handschrift des 14. Jahrh. — Roth v. Schreckenstein, die heraldischen Kronen auf Siegeln des niederen Adels. — A. Essenwein, über Kronen. Bemerkungen zu dem Siegel des Dr. Konr. Gäb. — Hans Boesch, etliche Kauffmanns Reguln, deren sich Junge Handelsleuth oder deren fleißige Diener gebrauchen sollen. — G. Schepps, Spitalbau in Füssen. — H. Ermisch, Findlinge. — Frommann, lateinische Räthsel. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien ꝛc. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Bertkau, Dr. Philipp, **Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie** während der Jahre 1875 u. 1876. Berlin, 1878. Nicolai. (IV, 428 S. gr. 8.) M. 16, 50.

Der Verfasser, welchem wir schon frühere Berichte auf dem Gebiete der Insecten verdanken, hat auch die Bearbeitung der übrigen Arthropoden übernommen, welche bis zu den Jahren 1871 und 1872 im Rückstande waren. Der Verf. hat jedoch für die Crustaceen, Myriapoden und Arachniden aus diesen Jahren gar keine und aus 1873—1874 auch nur wenige Arbeiten berücksichtigen können, so daß wir leider diese Lücke bedauern müssen. Hoffen wir, daß von nun an diese Berichte über die jährlich zunehmenden wissenschaftlichen Arbeiten ungestört ihren Gang gehen und, wie uns der Verf. in Aussicht stellt, recht bald nach Jahresabschluß zugänglich werden. Der vorliegende Doppelbericht umfaßt 27 Bogen.

Bronn's, Dr. H. G., **Klassen und Ordnungen des Thierreichs** etc. Leipzig, 1878/79. C. F. Winter. (Lex.-8.) Jede Liefg. M. 1, 50.

VI. Bd. II. Abth. Amphibien. Fortgesetzt von Prof. Dr. C. K. Hoffmann. 18.—23. Liefg. (S. 513—724, 8 lith. Taf.)

Mit Lieferung 23 liegt uns der Schluß der Amphibien vor. Dieselben umfassen 726 S. und 52 Tafeln, und schildern unsere gesammten Kenntnisse über Bau, Entwickelung, Systematik und geographische Verbreitung dieser interessanten Wirbelthierclasse. Nach dem Blutgefäßsysteme, womit wir unsern letzten Bericht abschlossen, folgen: die Respirationsorgane, ein Abschnitt über Begattung, Laichung und Entwickelung, die Classification und geographische Verbreitung, und schließlich ein kurzes Capitel über die Biologie. Die zugehörigen Tafeln beziehen sich hauptsächlich auf die Entwickelungsgeschichte. Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß auch die übrigen Abtheilungen dieses Werkes recht bald zum Abschluß gebracht würden, namentlich würden wir dieß für die treffliche Bearbeitung der Arthropoden von Gerstäcker mit Freude begrüßen.

VI. Bd. V. Abth. Säugethiere. Fortgesetzt von Prof. C. G. Giebel. 15.—17. Liefg. (S. 257—536.)

Auch diese Hefte beschäftigen sich noch mit der Osteologie und zwar mit der Wirbelsäule. Tafel 56—63 enthalten darauf bezügliche Darstellungen, meist Originalzeichnungen.

VI. Bd. I. Abth. Fische. Fortgesetzt von Dr. A. A. Hubrecht. 3. Liefg. (S. 49—80, 3 lith. Taf.)

Es wird die Osteologie bis zum Skelet der Gliedmaßen weiter geführt. Tafel 9—10 enthalten Darstellungen über Kopf- und Visceralskelet, sowie die Wirbelsäule der Elasmobranchier.

Landolt, Dr. H., Prof., **das optische Drehungsvermögen organischer Substanzen** und die praktischen Anwendungen desselben. Mit in den Text gedr. Abbild. Für Chemiker, Physiker u. Zuckertechniker. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (XII, 237 S. gr. 8.) M. 8.

Die merkwürdige Eigenschaft vieler Körper, optisch activ zu sein, d. h. die Polarisationsebene des Lichtes zu drehen, hat von je her das Interesse der Physiker und Chemiker in hohem Maße erregt; um so störender mußte daher der Mangel einer guten Bearbeitung und Zusammenstellung der in der Literatur außerordentlich zerstreuten Einzeluntersuchungen empfunden werden. Diesem Uebelstande hilft nun das vorliegende Werk von H. Landolt in ausgezeichneter Weise ab. Der Verfasser giebt zunächst eine durchaus klare und übersichtliche Darstellung der allgemeinen, physikalischen und chemischen Verhältnisse der optischen Activität, um sodann eine eingehende Beschreibung der gebräuchlichen Apparate und ihrer Anwendung folgen zu lassen. Der Theoretiker findet die rein wissenschaftlichen Methoden für die Bestimmung der specifischen Rotation, sowie die unvermeidlichen Fehlerquellen ausführlich erörtert, der Techniker dagegen die in der Praxis eingebürgerten Methoden zur quantitativen Bestimmung optisch activer Körper, z. B. des Rohrzuckers, in ihren Lösungen. Den Schluß bildet eine Zusammenstellung der Rotationsconstanten solcher Verbindungen, welche in dieser Hinsicht genau untersucht worden sind. Die sehr ausführlichen Literaturangaben setzen den Leser in den Stand, überall auf die Quelle selbst zurückzugehen, und die Angaben von Bezugsquellen für die beschriebenen Apparate dürften ebenfalls sehr willkommen sein. Wir können somit das vorliegende Werk, dessen äußere Ausstattung übrigens in jeder Hinsicht vortrefflich ist, nicht nur für das theoretische Studium, sondern auch

als Anleitung für praktische Untersuchungen im Laboratorium auf das Wärmste empfehlen. E. D.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Wochenbericht. — A. Gawalowski, zwei Fehlerquellen bei der Bestimmung des „Rendement théoretique“ in der Zuckerfabrikation. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Die Entwickelung der Alizarinfabrikation. (Forts.) — J. Brockhof, Chlormagnesiumlauge als Füllmasse für Gasuhren. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Neue Beobachtungen des Planeten Mars. — Die Bewegung des Wassers in Strömen. — Ueber das Reifen von Früchten und Trauben. — Ursprung der Faunen des Genfer Sees. — Kleinere Mittheilungen.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 19. Bd. 8.—10. Hft.

Inh.: M. Nencki, über die Lebensfähigkeit der Spaltpilze bei fehlendem Sauerstoff. — A. Goldberg, über Paraoxysalicylsäure. — R. Möhlau, über Orthodiamidodiphenetol. — R. Schmitt und Goldberg, über die Einwirkung von Chlorkalk auf Aethylalkohol. — P. Giacosa, vortheilhafte Darstellung der Phenolglycolsäure und über die Pyrogallotriglycolsäure. — G. Praetorius-Seidler, zur Kenntniß des Cyanamids; vorläufige Mittheilung. — H. Tornoë, Resultate der norwegischen Nordmeerexpedition. I. über die im Seewasser enthaltene Luft. — N. Sieber, über die antiseptische Wirkung der Säuren. — V. Bovet, über die antiseptischen Eigenschaften der Pyrogallussäure. — R. Kade, über die Einwirkung von Chlor auf Dibenzyl. — W. Ostwald, chemische Affinitätsbestimmungen; erste Abhandlung. — E. von Meyer, Notiz über Kyanäthin. — H. Kolbe, über die Zusammensetzung und Basicität der Unterschwefelsäure. — Forerand, über Nitroessigsäureäther.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 13. Heft.

Inh.: Eder, das Tödten der Insecten durch Schwefelkohlenstoff. — Katter, über die deutschen Melolontha-Arten. — Neue Präparationsmethoden. — Vermischtes. — Literarische Revue.

Handel und Industrie.

Brauer, E., Docent f. Messkunde, u. Dr. A. **Slaby**, Docent f. neuere Kraftmaschinen an d. Gewerbe-Akad. zu Berlin, **Versuche über Leistung und Brennmaterial-Verbrauch von Kleinmotoren.** Heft 1. Mit 14 Taf. Berlin, 1879. Springer. (VII, 29 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Die Theorie der Heißluftmaschinen und Gasmaschinen konnte bis jetzt besonders deßhalb zu keinem befriedigenden Abschlusse kommen, weil es an genügendem Versuchsmaterial fehlte. Die wenigen Resultate von Ekerth und Tresca mußten fast allein zur Controle von Ableitungen und Berechnung von Coëfficienten dienen, womit jedoch nicht einmal allgemeingültige Schätzungen erlangt wurden. Vorstehende Brochure enthält nun von sachkundiger Seite eine recht erwünschte Bereicherung des Materiales. In Tabellen übersichtlich zusammengestellt finden sich die Resultate von

6 Versuchen	mit	Lehmann'schen Luftmaschinen	von 1—4	Pferdekraft
3 „	„	Stenberg'schen „	„ ½—1½	„
1 „	„	Rennes'schen „	„ 1	„
1 „	„	Browns'schen „	„ 3½	„
3 „	„	Otto's neuem Gasmotor	„ 2—4	„

Die Versuche wurden theils von vorn herein behufs theoretischer Klarlegung der Vorgänge in der Maschine angestellt, theils hatten sie zur Grundlage der Beurtheilung für die Verfasser als Mitglieder des Preisgerichtes der Erfurter Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen zu dienen. Sie erstrecken sich auf Abnahme genauer Indicatordiagramme, Feststellung des indicierten Wirkungsgrades (Verhältniß der mit dem Prony'schen Zaum gemessenen Nutzarbeit zur indicierten Arbeit), des Brennmaterial- und Kühlwasserverbrauches. Eine Schlußtabelle faßt nochmals die Hauptresultate zusammen und gewährt einen interessanten Vergleich der verschiedenen Maschinen. Die auf 14 Tafeln beigegebenen Indicatordiagramme gestatten so genau abzugreifen, als bei Lithographien überhaupt erreichbar ist. Im technischen Publicum wird die Arbeit gewiß mit Anerkennung entgegengenommen werden. Wh.

Gehrlicher, Paul, Baumeister, **der Rindviehstall in seiner baulichen Anlage u. Ausführung.** Ein Beitrag zur feuerfesten u. schwammfreien Bauweise u. zur Wiederbelebung des Wölbebaues im kleinbürgerl. Bauwesen. Mit 45 Holzst. Leipzig, (o. J.) Scholtze. (124 S. 8.) M. 3.

Das vorstehende Werkchen bespricht (im Sinne von E. H. Hoffmann's: landwirthschaftlicher feuersicherer Tiefbau) den Bau und die Einrichtung von durchaus massiven gewölbten Rindviehställen, deren Ausführung an dem Beispiele eines solchen Gebäudes für 14 Stück Rinder speciell erläutert wird. Der Verfasser geht ohne Weiteres von der Wahl eines überhöhten Korbbogens für die Gurtbögen des Deckengewölbes aus und ermittelt die Richtung der Stützlinie desselben auf graphisch-rechnendem Wege unter Zugrundelegung der Bogenbelastungen. Dieser Theil des Buches ist zu schematisch und ohne vorausgegangene allgemeine Erläuterungen über Gewölbestatik, wenigstens den Laien (Landwirthen) unverständlich. Dagegen sind die übrigen Capitel, namentlich über Ausführung, Fußboden, Ventilation etc. in größerer Breite geschrieben und mehr für den Landwirth berechnet, dessen Widerstand gegen die massive und scheinbar kostspieligere Bauweise zunächst zu bekämpfen sein wird. Der Text des mit vielen klar gezeichneten Holzschnitten versehenen und gut ausgestatteten Werkchens enthält leider mehrere Druckfehler, von denen wir einige hier anführen:

In Zeichnung 2^b Seite 13 fehlen die Buchstaben r, o u. v!
„ Fig. 14 fehlt Schicht 2 des Gurtbogenverbandes
S. 41. Z. 10 v. o. muß es st. 2½ Stein heißen: 1 Stein oder 2, ½ Stein
„ 41. „ 11 daselbst: oder mit . . .
„ 45. „ 3 v. u. 940 statt 490
„ 47. „ 1 v. o. ist „der“ wegzulassen.
„ 119. „ 3 v. u. Kappenrücken statt -rüchen.

Bei der Berechnung des Tagewasserquantums (S. 45) ist nur die Horizontalprojection der Dachfläche, nicht deren wirkliche Größe, wie angenommen wurde, maßgebend; ferner ist (S. 123) der Betrag für Anfertigung der Zeichnungen und des Anschlages, Vorhalten der Lehnbögen, Aufsichtführung etc. als Arbeit des Architekten mit ca. 2% der Bausumme doch wohl zu niedrig taxiert, da er noch nicht einmal die Hälfte des nach den Grundsätzen der Hamburger Norm für den vorliegenden Fall festgestellten Procentsatzes (4,6) erreicht. Uebrigens schließen wir uns den Tendenzen des Schriftchens mit voller Ueberzeugung an und empfehlen die anerkennenswerthe Arbeit allen Landwirthen und deren Baumeistern. A. G.

Fliesen, Karl, Ingenieur, **Grundzüge der freien Perspective.** Zum Gebrauche an technischen Anstalten etc. Mit 43 in den Text gedruckten Abb. Leipzig, 1879. Scholtze. (64 S. 8.) M. 1, 20.

Bei der fast unendlich großen Anzahl von Lehrbüchern über Perspective könnte es fast überflüssig erscheinen, dieselbe um ein neues zu vermehren, indeß mag wohl jeder Lehrer der Perspective berechtigt sein, für die Kenntnisse und Bedürfnisse seiner Zuhörer einen besonderen Zuschnitt der perspectivischen Lehrsätze sich zurechtzulegen, wo die geometrische Vorbildung und räumliche Vorstellungsgabe sehr verschieden sind oder der Lehrplan ein tieferes Eingehen und Vorausschicken der räumlichen Geometrie nicht gestattet. Die vorliegenden „Grundzüge der freien Perspective“ enthalten in knapper Form die wichtigsten Lehrsätze über die Darstellung von geradlinig begrenzten Gegenständen und von runden Formen, nebst einem allgemeinen einleitenden Theil über die Gesetze des Sehens einerseits, und einem Anhang über Spiegelung, Größenerscheinung der Himmels-

rper und über die Anordnung perspectivischer Bilder anderer-its. Der Inhalt beschränkt sich sonach auf die lineare erspective. Die gedrängte Form wird allerdings das Selbst-udium, für welches das Werkchen mit bestimmt ist, nicht leichtern und dem nicht genug vorgebildeten Leser manche rage übrig lassen, demnach sich nicht für die „große Masse" uf welche sich die am Schluß des Heftes befindliche buch-ändlerische Ankündigung bezieht) eignen; dagegen wird das Werkchen als Leitfaden manchem Lehrer der Perspective und um Nachschlagen dem einigermaßen Vorgebildeten willkommen ein. Die Ausstattung ist eine gute, der Preis ein sehr mäßiger, agegen läßt die Durchsicht Einiges zu wünschen übrig, wie das achfolgende Verzeichniß uns aufgestoßener Fehler beweist:

Seite 8, Z. 15 v. o. Vom Sehen und den statt: der.
„ 15, „ 1 „ „ u A statt: u. A.
„ „ „ 3 „ „ Ou „ uo
„ „ „ 4 „ „ Ob „ ob
„ 21, „ 3 v. u. lies: Dreieck.
„ 25, „ 8 v. o. fT statt: fF.
„ „ „ 22 „ „ T „ F.
„ 33, „ 4 v. u. p_2 p_0 2 statt: p_2, p_0 2.
„ 40, „ 1 v. o. § 80 statt: § 79.
„ „ „ 11 „ „ cH statt: CH.
„ 45, in Fig. 30. D statt: P.
„ 56, Z. 2 v. u. sprechend statt: psrehend.
„ 61, „ 3 v. o. lies: verschwinden.

Zum Schluß möchten wir den Wunsch zu erkennen geben, daß die Verlagshandlung eine geschmackvollere Titelumrahmung wählen möchte, die sich den hübschen Initialen des Titels mehr anschließt und reinere architektonische Formen zeigt. A. G.

Birnbaum, Hein., Civil-Ing., **das Tunnelträger-System,** System Menne. Nach Neubauarten der Rhein. Eisenbahn-Gesellschaft etc. Mit 7 lith. Taf. Berlin, 1878. Springer. (VII, 56 S. gr. Lex.-8. Taf. gr. qu. fol.) M. 5.

In vorliegender Schrift, welche von guten Zeichnungen begleitet ist, sind sowohl die Entstehungsgeschichte, wie die Einzelheiten des sehr beachtenswerthen und interessanten Tunnelbausystems von Menne, das eben eine Probe seiner praktischen Verwendung beim Baue des Ender Tunnels auf der Strecke Düsseldorf-Hörde der Rheinischen Eisenbahn glücklich bestanden hat, ausführlich und übersichtlich behandelt. Das System Menne ist bereits durch das im Jahre 1873 in Wien ausgestellte Modell bekannt, wurde aber vor Verwendung im Ender Tunnel vielfach modificiert und verbessert. Es verdankt seine Entstehung den mit großen Schwierigkeiten ausgeführten, druckreichen Strecken des Altenbeckner Tunnels, erfuhr die weitere Ausbildung beim Bau einiger Tunnels der Eifelbahn Cael-Trier, von welchen namentlich der Metterichert Tunnel als Versuchsbau mit Bezug auf das genannte System zu nennen ist. Dem Systeme liegt die österreichische Sparrenzimmerung zu Grunde. Die aus alten Eisenbahnschienen hergestellten Sparren werden vermittelst Ruthen und Stempel aus Holz auch den Längsträgern, die aus Walzträgern und Halbrundholz combiniert sind und die das Hauptmerkmal des Systems bilden, abgestützt. Die Längsträger von neun Meter Länge liegen auf zwei kräftigen Böden, die sohin allein den Firstdruck auf die Sohle übertragen. Die Construction gewährt den Vortheil der Freihaltung des Raumes der unteren Tunnelhälfte und erlaubt, eine den Druckverhältnissen entsprechende, große Anzahl von Gespärren an beliebigen Stellen einbringen und durch die Längsträger stützen zu können.

Wird der Firstdruck so groß, daß die Unterstützung des neun Meter langen Trägers an den Enden nicht mehr genügt, so werden weitere Hülfstempel eingebracht, und damit allerdings der Vortheil der vollen Freihaltung des unteren Profiles etwas gekürzt. Es unterliegt nach den im Ender Tunnel gemachten Erfahrungen, die der Verfasser der Schrift eingehend bespricht, keinem Zweifel, daß diese aus Holz und Eisen in rationeller Weise combinierte Tunnel-Zimmerung in vielen Fällen vortheilhaft zur Verwendung kommen wird. Die Vortheile des Systems erscheinen im Schluß-Capitel der Reihe nach aufgezählt. Eine kritische Untersuchung des Systems erfordert aber auch die Anführung der Nachtheile, die in der Schrift jedoch kaum berührt werden. Der große Querschnitt des Firststollens, die große Länge und das bedeutende Gewicht der Längsträger, die Herstellung schräger Aufbrüche, die Concentrierung des Firstdruckes einer ca. neun Meter langen Strecke auf zwei Stellen in der Sohle im weniger festen Terrain 2c. sind wohl Nachtheile, die unter Umständen ins Gewicht fallen können und vor der Wahl des Tunnelsystems für einen speciellen Fall in Berücksichtigung gezogen werden müssen. Es giebt bis jetzt kein Tunnelbausystem, das in allen Fällen gleich vortheilhaft zu verwenden wäre, es kann dieß auch vom Menne'schen System nicht behauptet werden. Dessenungeachtet ist dasselbe als schöner und wesentlicher Fortschritt in der Tunnelbaukunst zu begrüßen, und daher die vorliegende Schrift als werthvoller Beitrag zur Tunnelbauliteratur anzusehen. D.

Heinzerling, Dr. F., Baurath u. Prof., **der Eisenhochbau der Gegenwart.** Systematisch geordnete Sammlung neuerer eiserner Hochbau-Constructionen. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. Privatstudien etc. Aachen, 1878. Mayer. (gr. fol.)

1. Heft. Hochbauten mit eisernen Pult- u. Satteldächern. Mit 6 lithogr. Taf. in gr. Doppelfol. 2. unveränd. Abdr. (VI, 68 S. gr. fol.) M. 14.

2. Heft. Hochbauten mit eisernen Tonnendächern. Mit 6 lithogr. Taf. in gr. Doppelfol., u. 2 lithogr. Texttafeln. (VIII, 49 S. gr. fol.) M. 13, 50.

Die vorliegenden beiden Hefte des auf einen Umfang von fünf Heften bemessenen Werkes enthalten eiserne Dachconstructionen über rechteckigen Grundrissen mit geraden und gekrümmten Sparren. Ob in den folgenden Heften außer den Dach- und Deckenconstructionen auch noch andere Theile des Hochbaues, für welche Eisen verwendet werden kann, Berücksichtigung finden werden, muß nach der kurzen Inhaltsangabe bezweifelt werden. Daß mit dem Erscheinen des zweiten Heftes bereits eine zweite Ausgabe des ersten Heftes hat veranstaltet werden müssen, ist ein deutlicher Beweis von der günstigen Aufnahme, welche diese Zusammenstellung in technischen Kreisen gefunden hat. In der That bietet dieses Werk für das Entwerfen, Berechnen und Veranschlagen von Eisenhochbauten durch die systematische Anordnung, die gute Auswahl und die Vollständigkeit der durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten und durch analytische wie graphische Berechnung begründeten Constructionen eine sehr brauchbare Anleitung. Bei Hervorhebung dieser Vorzüge kann aber nicht unerwähnt gelassen werden, daß der Verfasser bei der Begründung der statischen Berechnung viel zu weit zurückgreift. Die Berechnung eines Trägheitsmomentes, die Bestimmung der Biegungsmomente und Verticalkräfte, die Grundbegriffe der Graphostatik 2c. wird man doch nicht erst dann lernen, wenn man sich über die Construction eiserner Dächer unterrichten will; im anderen Falle wird derjenige, welcher jene nothwendigen Vorkenntnisse nicht besitzt, dieselben schwerlich bei dieser Gelegenheit erwerben können. Es giebt nichts Unerquicklicheres als dieses „bei Adam anfangen". Man braucht diese Dinge zwar nicht zu lesen, man muß sie aber bezahlen; die Bücher werden dadurch unnöthig dickleibig, und häufig bleibt dann für Untersuchungen, welche unmittelbar zur Sache gehören, kein Platz oder keine Tinte mehr übrig. So wäre in dem vorliegenden Werke z. B. eine Untersuchung über die zweckmäßigste

**

Binder-Entfernung, sowie eine eingehende vergleichende Kritik der verschiedenen Constructionssysteme sehr erwünscht gewesen statt Anführung der Thatsache, daß das Trägheitsmoment eines rechteckigen Querschnittes = $\frac{1}{12}$ bh³ ist. Recht unbequem ist das übergroße Format des Buches. Die Bequemlichkeit, welche das Doppelfolio für die Anordnung der Zeichentafeln bietet, hätte nicht dazu führen sollen, auch den Text in gleichem Format zu drucken. L.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Synaxarium, das ist Heiligen-Kalender der coptischen Christen. Aus dem Arabischen übers. von F. Wüstenfeld. I. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (X, 147 S. gr. 8.) M. 3.

Prof. Wüstenfeld, der unermüdliche Herausgeber arabischer Quellenwerke über Geschichte und Geographie, veröffentlicht abermals eine interessante und für die Kirchengeschichte wichtige Schrift. Es ist das arabisch geschriebene „Synaxarium, das ist Heiligen-Kalender der koptischen Christen“. Während die bis jetzt gedruckten Bruchstücke aus diesem Kalender weiter nichts als die bloßen Namen der Heiligen enthielten, die noch dazu theilweise sehr verstümmelt waren, wird hier zum ersten Male der vollständige Text des koptischen Kalenders in deutscher Uebersetzung veröffentlicht, und zwar zunächst der ersten drei Monate: Tut, Babeh und Hatur. Der Werth dieser Publication ist ein mehrfacher. So wird durch die vollständige Veröffentlichung des Kalenders eine genaue Feststellung der Abweichungen in der Anordnung des koptischen Kalenders von dem griechischen und römischen Kalender ermöglicht. Bei weitem wichtiger aber sind die Heiligenbiographien selbst. Völlig neu ist allerdings nur ein Theil des in denselben niedergelegten historischen Stoffs: es sind das die Erzählungen, welche sich auf ägyptische Personen und Ereignisse beziehen, denn da dieselben zuerst in Aegypten in koptischer oder arabischer Sprache abgefaßt wurden, so sind sie in den bisher bekannten Heiligengeschichten und Martyrologien nicht enthalten und bieten deshalb ein werthvolles Material für die Geschichte der koptischen Christen. Der größere Theil des in den Heiligengeschichten enthaltenen historischen Stoffes ist allerdings bereits veröffentlicht, indem diese Erzählungen den Inhalt aller anderen bekannten Martyrologien bilden. Ueberdieß ist Manches, was nicht aus griechisch resp. lateinisch geschriebenen Werken bekannt ist, in den von Assemanni (welcher auch zuerst eine Probe des koptischen Kalenders und zwar in arabischer Sprache veröffentlicht hat: Acta SS. Mart. T. I, p. LX) herausgegebenen syrischen Märtyrergeschichten enthalten. Betreffs dieses Stoffes handelt es sich besonders darum, aus welchen Quellen der Verfasser des Synaxarium oder dessen Vorgänger geschöpft haben. Außerdem ist es von großem Interesse, zu sehen, wie die koptischen Verf. diesen Stoff verarbeitet haben, und dieß gilt besonders von den Erzählungen, welche das Leben und die Leiden alt- und neutestamentlicher Personen (z. B. Moses S. 17, Jesaias S. 11, Jonas S. 44; Johannes der Täufer S. 7, Bartholomäus S. 6 und 123, Matthäus S. 65, Philippus S. 69) behandeln. So wird von Bartholomäus, der nach Angabe der meisten Legenden in Indien d. i. wahrscheinlich im glücklichen Arabien gepredigt haben soll, berichtet, daß er eine Missionsreise in die Wahat, d. i. in die Oase von Aegypten unternommen habe, wie ja auch die Armenier sich rühmen, daß Bartholomäus unter ihnen gewirkt habe. Uebrigens entsprechen alle diese Märtyrergeschichten des koptischen Kalenders der spätesten Gestalt der Legenden, wie sie bei Simeon Metaphrastes, resp. bei Pseudo-Abdias fixiert vorliegt; ja theilweise gehen die Erzählungen noch über diese Gestalt hinaus, wie z. B. bei Clemens Romanus auch noch der dem Bischof Ephraim von Cherson zugeschriebene Bericht von dem Wunder an dem Knaben zu den aus Simeon dem Metaphrasten bekannten Erzählungen hinzugefügt ist. Alles dieß verweist die Abfassung des Synaxarium in eine relativ späte Zeit. Nach den Angaben innerhalb des Werkes selbst verlegt Prof. Wüstenfeld dieselbe an das Ende des 11. Jahrhunderts. Der Verf., welcher einen, wenngleich nicht vollständigen Heiligenkalender mit Lebensbeschreibungen bereits vorfand, den er seiner Arbeit zu Grunde legte und ergänzte, war Amba Michael, Bischof von Atrib und Malidsch. Die Treue der Uebersetzung nachzuprüfen, war deßhalb nicht möglich, weil der arabische Text nicht beigefügt ist; es ist dieß aber auch nicht nöthig angesichts der langbewährten philologischen Akribie des Herausg.'s. Es erübrigt nur noch die Bitte auszusprechen, daß eine Benutzung des Werkes den Kirchenhistorikern durch ein Register am Schluß des ganzen Kalenders erleichtert werden möge.

Anonymi vulgo Scylacis Caryandensis periplus maris interni cum appendice iterum recensuit B. Fabricius. Leipzig, 1878. Teubner. (41 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der pseudonyme Herausgeber, H. Th. Dittrich, hat bereits im Jahre 1848 eine Ausgabe des sogenannten Skylax geliefert; die gegenwärtige zweite will das seither, namentlich von C. Müller Geleistete verwerthen. In der kurzen Vorrede wird nochmals zusammengefaßt, was der Herausg. früher schon über die Entstehung dieses Periplus dargelegt hatte. Nach seiner Ansicht ist der Verfasser ein Byzantiner, und die Schrift nicht etwa ein Auszug aus einem alten Werke, sondern eine Compilation aus mehreren, unter schlauer Wahrung des Scheines, als sei sie im 4. Jahrhundert v. Chr. geschrieben. Dem Ref. scheint diese Hypothese nicht eben glaublich: mag auch der Periplus in dieser Gestalt, wie auch C. Müller will, erst in nachchristlicher Zeit gefertigt sein, so ist doch an der Annahme einer einheitlichen, um 350 verfaßten Grundschrift mit dem genannten Gelehrten festzuhalten. Unter dem Texte wird ein kurzer kritischer Apparat geliefert; es wäre zu wünschen gewesen, daß in demselben etwas mehr von den Conjecturen der Neueren Aufnahme gefunden hätten, so gleich zu § 1 Ukert's Vermuthung *τενάγη* statt *πελάγη*. Bei dem überaus verderbten Zustande der Schrift ist natürlich trotz allem, was vom Herausg. und Andern geleistet ist, noch sehr viel für die Herstellung des Textes zu thun übrig. § 19 (18, Müller) ist wohl so zu schreiben: *μετὰ δὲ Τυῤῥηνούς εἰσι Κελτοὶ ἔθνος ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας, ἀπὸ Σπίνης* (cod. *ἐπὶ στενῶν*) *μέχρι Ἀδρίας* (*Ἀδρίου* cod., *ἀφιστάντες* fügt C. Müller ein)· *ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ μυχὸς τοῦ Ἀδρίου κόλπου*. Weiter § 20 (19): *μετὰ δὲ Κελτοὺς Ἐνετοί εἰσιν ἔθνος καὶ ποταμὸς Ἠριδανὸς ἐν αὐτοῖς. Ἐνετῶν δὲ* (cod. *ἐντεῦθεν δὲ*) *παράπλους ἐστὶν ἡμέρας μιᾶς*. Was in der Handschrift nach *ἐστιν* steht, *ἐπ' αὐτῆς ἀπὸ Πίσης πόλεως*, hat Fabricius und nach ihm C. Müller mit Recht hier gestrichen. § 68 (67) a. E. *ὁ σύμπας περίπλους ἀπὸ [Θρᾴκης καὶ] ποταμοῦ Στρυμόνος μέχρι τοῦ Ἴστρου ποταμοῦ ἑπτὰ ἡμερῶν καὶ ἑπτὰ νυκτῶν*, oder *ὁ σύμπας π. τῆς Θρᾴκης ἀπὸ ποταμοῦ Στρ. κτέ.*, vgl. den vorhergehenden Satz. § 93 (110) steht in der Hdschr.: *ἐν ταύτῃ τῇ Σύρτιδι ἐνέστηκεν ἡ νῆσος Τρίτωνος καλουμένη*; *Τρίτωνος* Vossius, davor schiebt Fabricius *καὶ λίμνη* ein; es ist aber noch weiter zu emendieren: *ἐν ταύτῃ τῇ Σ. ἔνεστι Κερκίνη νῆσος*. Kurz darauf *ἡ δὲ λίμνη αὕτη* zu schreiben *αὐτή*, Gegensatz die Einfahrt. § 95 (p. 52 M.): *ἀπὸ δὲ τῆς Ἑρμαίας ἄκρας ἕρματα τέταται μεγάλα ἀπὸ [δὴ] τῆς Λιβύης ἐπὶ τὴν Εὐρώπην οὐχ ὑπερέχοντα τῆς θαλάττης· ἐπικλύζει δ' ἐπ' αὐτὰ ἐνιαχῇ*, doch wohl, *ὀλίγον ὑπερέχοντα*; der Widerspruch mit dem Folgenden muß jedenfalls beseitigt werden. Störend ist in der Fabricius'schen Ausgabe die nicht ganz geringe Zahl von Druckfehlern im Text, z. B. S. 39 Z. 3 v. u. *πολοῦσι* statt *πωλοῦσι*, Z. 2 v. u. *παρδαλέων* u. a. m. B.

di, Giacomo, **opere inedite,** pubblicate sugli autografi ssi da Gius. Cugnoni. Vol. I. Halle, 1878. Niemeyer. (VI, 529 S. Lex.-8.) M. 12.

pardi übergab 1830 seine philologischen Arbeiten dem Ludwig von Sinner, der sie zu redigieren und in land zu veröffentlichen übernahm, wovon er Leopardi e gran nome versprach. Sinner ist seinen Verpflichweder bei Lebzeiten noch nach dem Tode Leopardi's nachm, verweigerte aber jedem Andern die Einsicht in piere und war endlich naiv genug, sie, wie wenn sie sein um gewesen wären, an die toscanische Regierung zu ver- Sie befinden sich jetzt in der Biblioteca nazionale in . Es waren indessen auch, ohne daß man im Publicum avon gewußt zu haben scheint, mehr oder weniger voll- Abschriften dieser Arbeiten in der Leopardi'schen Fabliothek zu Recanati zurückgeblieben, und aus diesen verjt nunmehr Cugnoni eine Auswahl, die auf zwei Bände t zu sein scheint. Die Florentiner Handschriften sind cht benutzt; wie sich aus einigen Stellen ergiebt, sehr chtheil der Ausgabe. Warum werden diese Abhandaber überhaupt jetzt noch veröffentlicht? Der Heraussteht selbst zu, le più di esse non sopravanzare la ità; sein Zweck ist wesentlich ein literarhistorischer, er en Beitrag liefern zur Kenntniß der Persönlichkeit Leond seiner Entwickelung. Von diesem Gesichtspuncte en diese Studien in der That ein lebhaftes Interesse zeigen einen ungewöhnlich frühreifen, kritischen Geist, e Studien seit frühester Jugend und eine im damaligen geradezu unerhörte Gelehrsamkeit, insbesondere im Grie- Im Uebrigen sind die Arbeiten fast alle mehr oder veraltet. Es wird genügen, hier die Titel der umfang- Abhandlungen dieses Bandes anzuführen: Commentiis et scriptis rhetorum quorumdam (aus dem Jahre besondere über Dio Chrysostomos, Aristides, Fronto mogenes handelnd), Commentario della vita e degli di Esichio Milesio, sammt einer italienischen Ueberer von Lehrs als untergeschoben nachgewiesenen Schrift ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων und einem Commentar dazu, eine Uebersetzung des Fronto und der von Mai verten neuen Fragmente des Dionysios von Halikarnaß ienische. In der sehr umfangreichen Vorrede theilt der auch eine beträchtliche Reihe von Briefen mit, die für raphie Leopardi's von Bedeutung sind. Die Ausdes Buches, das sonderbarer Weise nun doch in Deutschienen ist, ist recht hübsch, aber die Zahl der Druckfehler mlich groß.

---

ei **Senecae tragoediae.** Rec. et emend. Fr. Leo. rius observationes criticas continens. Berlin, 1878. ann. (VIII, 232 S. 8.) M. 3.

auch die neueste kritische Ausgabe der Tragödien des die von R. Peiper und G. Richter, sowohl in Hinsicht nsio als der emendatio des Textes noch vieles zu übrig läßt, davon wird sich Jeder, der es noch nicht ommt hat, durch die Lectüre des vorliegenden Bändzeugen, welches die Prolegomena zu einer vom Verbereiteten neuen kritischen Bearbeitung jener Tragödien Das erste Capitel de recensendis tragoediis (S. 1 ff.) ittheilungen über zwei von Leo zuerst benutzte Handsaec. XIV, eine Mailänder (M) und eine Vaticanische aus einem Archetypus (Σ) stammen, welcher aus dem truscus abgeschrieben worden ist, bevor dieser von rrector durchcorrigiert wurde: nur die Phönissen und ere Hälfte der Medea (bis etwa V. 700), die in Σ zend einen Zufall verloren gegangen waren, sind in N aus einem Codex der interpolierten Classe ergänzt worden. Cap. 2 de codice Etrusco (S. 16 ff.) giebt zahlreiche Berichtigungen der bisherigen Vergleichungen dieses für die Kritik der Tragödien des Seneca allein maßgebenden Codex. Cap. 3 (S. 42 ff.) enthält kurze Bemerkungen über die Classe der interpolierten Hdschrr., speciell über Poggio's Emendationen und über die Codices, in welchen die bekanntlich im Etrurcus fehlende Octavia enthalten ist. Die Cap. 4 bis 6 (S. 48 ff.) beschäftigen sich mit der Frage nach der Urheberschaft derjenigen von den unter dem Namen des Seneca überlieferten Tragödien, welche von manchen neueren Gelehrten dem Seneca abgesprochen worden sind (mit Ausschluß der Octavia): die wenn auch nicht durchaus sicheren, doch überall probabeln Resultate der Untersuchungen Leo's sind, daß vom Hercules [Oetaeus] nur der Anfang von Seneca, das Uebrige von einem Fortsetzer stammt, daß die im Codex Etruscus als Phoenissae, in den interpolierten Hdschrr. als Thebais betitelten Scenen von Seneca gar nicht für eine Tragödie bestimmt, sondern versificierte Suasorien (?) und erst von demjenigen, der nach Seneca's Tode dessen Tragödien zuerst herausgegeben habe, mit einander verbunden worden seien (in dieses Capitel sind S. 84 ff. dankenswerthe Bemerkungen über die Bezeichnung der redenden Personen in den Hdschrr. der Dramatiker, besonders des Terenz, eingeflochten); endlich daß Agamemnon und Oedipus Jugendwerke des Seneca, und zwar der Agamemnon sein erstes, der Oedipus sein zweites Stück seien. Zu diesem, dem 6. Cap., finden sich S. 98 ff. eingehende Untersuchungen über die Composition der Anapäste und über die Cantica polymetra in den Tragödien des Seneca, woran sich in Cap. 7 (S. 135 ff.) Bemerkungen über die Formen der Cantica in denselben anschließen. Die Cap. 8 und 9 (S. 147 ff.) handeln über das Verhältniß der Tragödien des Seneca zu den Stücken der griechischen Tragiker: Leo legt hier zunächst in treffender Weise den durch und durch rhetorischen Charakter jener wesentlich unter dem Einfluß der controversiae und suasoriae des Vaters Seneca entstandenen Tragödien dar (vgl. besonders S. 158: istae vero non sunt tragoediae sed declamationes ad tragoediae amussim compositae et in actus deductae; in quibus si quid venuste vel acute dictum, floride et figurate descriptum, copiose narratum esset, plaudebant auditores, arti satisfactum erat); dann werden in Cap. 9 (S. 160 ff.) die Stücke Hercules (furens), Medea, Troades, Thyestes und Phaedra in Hinsicht der Behandlung des Stoffes und verschiedener Einzelheiten mit den dafür von Seneca benutzten Vorbildern, über welche manche scharfsinnige, wenn auch nicht immer überzeugende Erörterungen (wie S. 174 ff. über den Ἱππόλυτος καλυπτόμενος des Euripides) eingeflochten sind, verglichen. Uebergangen ist dabei der Agamemnon, der bei starker Abweichung in der Oekonomie des ganzen Stückes im Einzelnen manche fast wörtliche Uebereinstimmung mit Stellen des Agamemnon des Aeschylos zeigt: vgl. Sen. v. 83 ff. mit Aesch. v. 461 ff.; S. v. 96 ff. mit A. v. 470 ff.; S. v. 409 ff. mit A. v. 493 ff. u. a. m. Das 10. Cap. endlich bringt unter dem Titel Analecta in sieben Abschnitten kritische Erörterungen zu einzelnen Stellen der Tragödien mit eingeflochtenen trefflichen Beobachtungen über einzelne Erscheinungen im Sprachgebrauche der römischen Dichter überhaupt, wie in Nr. 1 (S. 184 ff.) über die Auslassung des Verbum substantivum, in Nr. 5 (S. 212 ff.) über den Gebrauch von quis für quibus und von ast für at u. a. m. Möge uns Leo nach diesen schmackhaften tragemata (wie er selbst S. 224 diese seine Prolegomena nennt) recht bald mit der verheißenen maior cena, der kritischen Ausgabe der Tragödien des Seneca, erfreuen. Bu.

Heydenreich, Dr. phil. Ed., Oberlehrer, **Fabius Pictor und Livius.** Ein Beitrag zur römischen Quellenforschung. Freiberg, 1878. Engelhardt. (42 S. gr. 8.) M. 1, 25.

Der Verfasser hat die Absicht, die Argumente zu bekämpfen, welche Nitzsch für eine directe, abschnittsweise Benutzung des Fabius Pictor durch Livius vorgebracht hat. Er selbst kommt zu dem Ergebniß, daß eine solche Benutzung des Fabius durch Livius weder nothwendig anzunehmen, noch unmöglich, wohl aber sehr unwahrscheinlich sei. Durch die ars nesciendi, welche hier geübt wird, unterscheidet sich die Abhandlung sehr vortheilhaft von vielen andern auf diesem jetzt endlich einmal eifrig angebauten Gebiete. Die Kritik des Verf.'s ist öfters recht glücklich; wir heben namentlich den Nachweis hervor, auf wie schwankendem Grunde die herrschenden Ansichten über den historiographischen Charakter der einzelnen Annalisten ruhen. Nur ist hier Heydenreich in denselben Fehler verfallen, wie seine Vorgänger, wenn er S. 11 f. die vage Vermuthung ausspricht, Calpurnius Piso möge zuerst die Vermengung der früheren und der späteren Plebs in die römische Historiographie eingeführt haben, und nachher (S. 37) damit wie mit einer erwiesenen Thatsache operiert. Ebensowenig sicher scheinen uns die aus der Art, wie Fabius von Livius citiert wird, gezogenen Schlüsse, wohl begründet dagegen der Hinweis darauf, daß überhaupt noch zu erweisen sei, daß Livius in der ersten Dekade abschnittsweise mit seinen Quellen gewechselt habe. Als den wichtigsten Theil der Abhandlung möchten wir die Kritik der von Nitzsch von dem Auftreten oder dem Fehlen der cognomina hergenommenen Beweisgründe bezeichnen und die vollständige Statistik, die darüber S. 14 ff. geliefert wird. Nur ist Ref. außer Stande, überall in der Art des Verf.'s chronistischen und nichtchronistischen Stil zu unterscheiden, kann auch nicht glauben, daß ein solches vom Stil hergenommenes Argument irgendwie verwerthet werden kann.

Gaspary, Ad., **die sicilianische Dichterschule des dreizehnten Jahrhunderts.** Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 231 S. Lex.-8.) M. 6.

Das vorliegende Buch hat das Verdienst, das Ergebniß eindringender und mühevoller Studien über die älteste italienische Lyrik in klarer, geistvoller und, soweit der gerade behandelte Stoff es zuläßt, fesselnder Weise vorzutragen. Es gliedert sich in vier Abschnitte: 1) Entstehung und Charakter der ältesten italienischen Lyrik; 2) der Einfluß der provenzalischen Poesie; 3) Befreiung vom provenzalischen Einfluß; 4) die Sprache. Besonders hervorzuheben ist der zweite Abschnitt, worin sich S. 41—88 eine von großer Belesenheit zeugende, sehr dankenswerthe Zusammenstellung von Gemeinplätzen der lyrischen Minnepoesie findet, die sich von der provenzalischen Dichtung der ältesten italienischen vererbt haben. Erst eine solche Zusammenstellung ist, wie Verf. S. 40 mit Recht hervorhebt, im Stande, uns eine klare Vorstellung von dem Grade der Abhängigkeit der Italiener von den Provenzalen, und zugleich von dem typischen und conventionellen Charakter zu geben, der, wie der provenzalischen und sicilianischen, so überhaupt in größerem oder geringerem Grade aller höfischen Lyrik des Mittelalters eigen ist.

I complimenti della Chanson d'Huon de Bordeaux, testi francesi inediti tratti da un codice della Biblioteca nazionale di Torino e pubblicati da A. Graf. I. Auberon. Halle, 1878. Niemeyer. (XVI, 34 S. Lex.-4). M. 4.

„Auberon" ist der Titel eines altfranzösischen Gedichtes, welches die Geschichte der Vorfahren des Zwergkönigs Auberon enthält, welcher in „Huon de Bordeaux" eine so bedeutende Rolle spielt und der hier als Sohn von Julius Cäsar und als Nachkomme des Judas Maccabäus erscheint. Das 2468 Zehnsilbler zählende Gedicht ist hier nach einer Handschrift der Turiner Nationalbibliothek (L, II, 14) herausgegeben worden, wo es eine Art Prolog zu dem ebendaselbst befindlichen „Huon de Bordeaux" bildet. Dieselbe Hdschr. enthält eine Fortsetzung dieses Romans, worin einige Abenteuer Huon's nach dessen Rückkehr in die Heimath erzählt werden. Der Herausg. stellt es S. V als sein Princip hin, sich so eng als möglich an die Hdschr. anzuschließen und die (im Wesentlichen picardische) Orthographie derselben treu wiederzugeben, ein Grundsatz, der vollkommene Billigung verdient. Auch hat er die häufigen metrischen Unregelmäßigkeiten der Hdschr. in der Regel nicht beseitigt. Dagegen wird die altfranzösische Declinationsregel durchgeführt. In einem recht interessanten Vorworte handelt der Herausg. über die Sage von Auberon; er schließt sich dabei der Ansicht an, daß dieselbe germanischen Ursprungs ist, und vergleicht die Charakterzüge des französischen Sagenhelden mit derjenigen des deutschen Alberich.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von **W. Hirschfelder** u. **H. Kern.** N. F. 13. Jahrg. Juni.

Inh.: **F. Kern**, über die Chorgesänge der sophokleischen Antigone und ihr Verhältniß zur Handlung. — **Rieder**, quo loco ponantur negationes οὐ et μή coniunctio ὡς, particula ἄν, cum coniuncta leguntur cum infinitivo, quem absolutum grammatici vocant, verbo finito eiusdem radicis addito. — Literarische Berichte. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. 6. **Mewes**, Horatius (Schl.) L. **Drewes**, Erwiderung. **Mewes**, Entgegnung. Otto **Schröder**, Berichtigung. 7. **H. J. Müller**, Livius.

Romanische Studien, hrsg. v. **Ed. Boehmer**. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: **W. Foerster**, galloitalische Predigten aus Codex misc. lat. Taurinensis D. VI. 10. 12. Jahrhunderts. — **Ders.**, zu den altfranzösischen Predigten d. h. Bernhard. — **Boehmer**, sponsus, mystère des vierges sages et des vierges folles. — **Ders.**, zur Clermonter Passion. — **Ders.**, zu Dante's „de vulgari eloquentia". **R. Heiligbrodt**, zur Sage von „Gormund und Isembard". — **Ders.**, Synopsis der Tiradenfolge in den Hdschr. des Girart de Rossilhon. — **A. de Cihac**, sur les études roumaines de Mr. Hajdĕu. — Beiblatt. **E. Koschwitz**, romanistische Vorlesungen und Uebungen. 2. ꝛc.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd. **W. Hartel**, **K. Schenkl**. 30. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Wilh. **Fox**, die Doppeladverbien ὡς αὔτως, ὡς ἑτέρως, ὡς ἀληθῶς u. ä. — **P. Knöll**, zur Kritik des Rebes. — **R. Bitschofsky**, zur Kritik und Erklärung des Statius. — Literarische Anzeigen. — Zur Didaktik und Pädagogik. — Miscellen. — Erlässe, Verordnungen, Personalstatistik.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. **Rindermann**. 31. Jahrg. Juli. (Nr. 367.)

Inh.: Jos. **Dürich**, welche Mittel eignen sich dazu, das Institut korrespondirender Mitglieder stenographischer Vereine lebensfähig zu machen? Gekrönte Preisarbeit. — **A. Dreinhöfer**, das Princip der phonetischen Schreibung in der Stenographie. — Die Stenographie auf den deutschen Hochschulen im Sommersemester 1878. — **Steinbrink**, die Verbindungen des Artikels und der Präpositionen. — **Thiele**, die Verbindungen des Artikels und der Präpositionen. — Preisaufgaben. — **S. Alge**, die Jahresversammlung der schweizerischen Stolzeaner. — **Geist**, die zweite Wanderversammlung des internationalen Korrespondenzklubs Stolzescher Stenographen. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Sprechsaal. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie, hrsg. von **G. Michaelis**. 27. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Regeln für die deutsche Schreibung nach den Beschlüssen des Vereins für deutsche Rechtschreibung.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von **M. Lazarus** u. **H. Steinthal**. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: **O. Flügel**, das Ich im Leben der Völker. Zweite Hälfte. — **H. Steinthal**, die ethische Idee der Vollkommenheit. — Beurtheilungen.

Mythologie. Sagenkunde.

Jacobs, Eduard, **der Brocken in Geschichte u. Sage.** Halle a/S., 1879. Pfeffer. (52 S. gr. 8.) M. 1, 20.

A. u. d. T.: Neujahrsblätter. 3.

Den Freunden des Brockens wird die kleine Schrift willkommen sein, in welcher Jacobs, der schon früher ein um-

fänglicheres Werk über diesen Gegenstand veröffentlicht hat („der Brocken und sein Gebiet", Wernigerode 1871), die Geschichte des Berges, seiner Waldbekleidung, seiner Sagen (S. 23—35) und endlich seines Besuches kürzer und übersichtlich behandelt. Wir heben nur hervor, daß der Verfasser für den (übrigens zuerst 1424 bezeugten) Namen hier doch der Deutung als „der gebrochene, zerbrochene Berg" (mons ruptus 1495 übersetzt) zuneigt. (Anders früher in seiner genannten Schrift S. 37 ff. 233 ff.) Den Ruf eines Versammlungsortes nachtfahrender Unholdinnen theilte der Brocken zunächst mit manchen anderen kahlen, unbewohnten und weitsichtbaren Höhen in Deutschland (Grimm, Myth., 4. Aufl. S. 878 f.), erst allmählig gewann er unter ihnen einen hervorragenden Namen. Ueber das Ende des 16. Jahrhunderts hinauf scheint man die Vorstellung vom Brocken als eigentlichen Schauplatz des Hexensabbaths nicht zurückverfolgen zu können (S. 19. 26. 31). Denn in einem kleinen Gedichte von etwa 1300 (mitgetheilt in des Verf.'s früherer Schrift S. 222 ff.), enthaltend „die Beschwörung einer langen Reihe schadenkräftiger, quälender Geisterwesen, die zum „Brochelsberge" fahren" (S. 25), haben wir es, wie der Verf. wohl mit Recht annimmt, mit einem ursprünglich slavischen Götterberge zu thun, aus welchem sich erst später durch Berührung mit deutsch-abendländischem Aberglauben ein Hexenberg ... entwickelte" (S. 26). Dabei dachte man zunächst an den Brocken (wegen des Namens?), wie denn der Verf. den sagenhaften Namen desselben, Blocksberg, vorzugsweise in früher slavischen Gegenden nachwies (in seiner früheren Schrift S. 251) und als Blocks- d. i. Götzenberg, anknüpfend an slavisch (polnisch) balwan in beiden Bedeutungen, glaubt erklären zu können, eine Erklärung, über deren Richtigkeit wir hier kein Urtheil äußern wollen Ezd.

Alterthumskunde.

Jordan, H., Topographie der Stadt Rom im Alterthum. I. Bd. 1. Abth. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Berlin, 1878. Weidmann. (VIII, 1 Bl., 551 S. 8.) M. 6.

Nachdem der Verfasser theils in dem schon im Jahre 1871 erschienenen zweiten Bande der „Topographie" (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 16, Sp. 498 f. d. Bl.), theils in dem im Jahre 1874 unter dem Titel: Forma urbis Romae regionum XIIII veröffentlichten Werke (vgl. Jahrg. 1876, Nr. 25, Sp. 829) die wichtigeren aus dem Alterthume und dem Mittelalter uns erhaltenen Urkunden zur römischen Topographie in möglichst ursprünglicher Gestalt hergestellt, erläutert und in ihrer Bedeutung gewürdigt hat, giebt er uns in der vorliegenden ersten Abtheilung des ersten Bandes den Anfang der topographischen Darstellung der alten Stadt nach ihrer historischen Entwickelung. Vorausgeschickt ist dieser Darstellung eine Einleitung (S. 1 bis 114), deren erster Paragraph unter der etwas seltsamen Ueberschrift „die Trümmer und ihre Deutung" Bemerkungen über die historische Entwickelung der Bauthätigkeit in Rom in Bezug auf Material, Construction, Stil und Disposition der Bauten enthält, während die Paragraphen 2 und 3 unter den Ueberschriften „die Ueberlieferung des Alterthumes und die Zerstörung des Mittelalters" und „die topographische Forschung seit dem 15. Jahrhundert" eine Uebersicht über das aus dem Alterthum überlieferte urkundliche Material zur römischen Topographie und über die Zerstörungsgeschichte der alten Stadt, eine Untersuchung über die nach Jordan ausschließlich auf dem kirchlichen Boden (in den Beinamen der ältesten christlichen Kirchen, Notizen in den authentischen Märtyreracten, den Urkunden und Schriften der Curie u. dgl.) bewahrte Localtradition und einen geschichtlichen Ueberblick über die neueren Forschungen seit der Mitte des 15. Jahrh. geben; ein sehr dankenswerther Anhang zu § 3, „die Stadtpläne" (S. 105 ff.), enthält eine von dem Verf. in Verbindung mit einem Sachverständigen, H. Matzat, ausgeführte kritische Erörterung der neueren Stadtpläne von 1551 bis auf die Gegenwart herab. Eine kleine Differenz haben wir bemerkt zwischen S. 100, Anm. 44 und S. 101, Anm. 47, indem an ersterer Stelle als Datum des Erscheinens des Werkes von Reber „die Ruinen Roms und der Campagna" (dessen zweite im Jahre 1877 erschienene Ausgabe noch nicht erwähnt ist) richtig 1863, an letzterer 1862 angegeben ist. Die topographische Darstellung selbst beginnt in § 1 mit Bemerkungen über die Lage, den Boden und das Klima Roms; darauf folgt in § 2 „die ältesten Ansiedelungen" eine scharfe, hie und da nur allzu scharfe Kritik der Ueberlieferungen über die Erweiterungen der alten Roma vor der Ummauerung der sieben Hügel, wobei die eigenen Aufstellungen des Verf.'s zum Theil sehr kühn und unwahrscheinlich sind, wie die mit seiner S. 166 ff. entwickelten Ansicht über die Bedeutung des Pomoerium zusammenhängende Behauptung, daß die Mauer oder der Wall der alten palatinischen Stadt mit ihren Thoren in der Tiefe des Thales zu suchen sei, die auf halber Höhe an den Rändern des Berges erhaltenen Reste einer gewaltigen Quadermauer aber der Befestigung der palatinischen Burg angehören; ferner die aus dem Zusammentreffen der Namen der montes Caelius, Oppius, Cispius mit den Namen von drei plebejischen Gentes gezogene Folgerung, „daß ganze plebejische Geschlechter geschlossene dorfartige Ansiedelungen auf jenen Höhen gehabt haben" (S. 188 f.); was dem Verf. hier „ganz natürlich" erscheint, „daß die aus zugewanderten oder gewaltsam übersiedelten latinischen Gemeinden sich bildende oder doch ergänzende Plebs allmählig die Höhen besetzte, während die Niederung längst dicht bevölkert war", das werden wohl die meisten Fachgenossen ebenso wie Ref. sowohl nach der Beschaffenheit des Terrains, als nach dem Verhältniß der Plebejer zu den Patriciern sehr unwahrscheinlich finden. In § 3 (S. 201 ff.) erhalten wir eine äußerst sorgfältige, auf die grundlegenden Arbeiten R. Lanciani's und die eigenen Beobachtungen des Verf.'s basierte Beschreibung der servianischen Mauer und ihrer Thore. § 4 (S. 246 ff.) behandelt die tarquinischen Bauten und die servianische Stadt, wobei auch ein längerer, durch zwei Tafeln illustrierter Excurs über die Steinmetzzeichen auf der Stadtmauer und auf dem Palatin eingefügt ist (S. 259 ff.). Mit der Eintheilung der Stadt in 14 Regionen im Jahre 746 beginnt eine neue Periode der Stadtgeschichte: dieser ist, nach einigen Vorbemerkungen über die frühere bauliche Entwickelung der Stadt, § 5 „die Stadt der 14 Regionen und ihr Wachsthum" (S. 296 ff.) gewidmet. § 6 enthält die Beschreibung der aurelianischen Mauer und ihrer Thore (S. 340 ff.), § 7 handelt von den Brunnen-, Ufer- und Hafenbauten, den Kloaken und Wasserleitungen (S. 393 ff.), § 8 endlich „der innere Ausbau" (S. 481 ff.) giebt eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Puncte der Topographie der inneren Stadtumgestaltung in Folge der wiederholten Brände; Burghügel, Fora, Straßen, Privat- und Miethhäuser, eine Skizze, welche in der zweiten Abtheilung dieses Bandes ihre Ausführung im Detail finden wird. Wenn Jordan hier (S. 487 ff.) die Nachricht des Tacitus (und Cassius Dio) über die Ausdehnung des neronischen Brandes als „rhetorisch gefärbte Beschreibung" gegenüber der „statistischen Ueberlieferung" in dem untergeschobenen Briefwechsel zwischen Seneca und Paulus ep. 12 (Vol. III, p. 480 ed. Haase) verdächtigt, so ist dieß eine für den Ref. geradezu unbegreifliche Art von historischer Kritik. Was den Gang der Untersuchung und Darstellung und den Stil des Werkes betrifft, so können wir nur das bei der Anzeige des ersten Bandes Gesagte wiederholen, daß der Verf. an die Aufmerksamkeit des Lesers ziemlich starke Anforderungen stellt: einmal (S. 427, Z. 1—9) muthet

er ihm sogar zu, einen ganz ungrammatischen Satz hinunterzuschlucken. Bu.

Hudemann, Dr. E. E., Subrector a. D., **Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit.** 2., durch Nachträge etc. verm. Aufl. Berlin, 1878. Calvary u. Co. (XIV, 242 S. 8., 1 Karte gr. 4.) M. 4.

A. u. d. T.: Calvary's philol. u. archäol. Bibliothek. 32. u. 43. Bd.

Die neue Auflage von Hudemann's Geschichte des römischen Postwesens ist wenig mehr als eine Titelauflage. Hinzugekommen sind außer einer Inhaltsangabe und einem Register nur eine Straßenkarte des römischen Reiches um 230 n. Chr. und einige Nachträge. Jene zeichnet sich nicht durch besondere Genauigkeit aus (Britannia, Gallia, Hispania bilden je eine Provinz!), diese S. 211—237 bestehen fast nur aus Auszügen aus fremden Schriften. Der größte eigene Zusatz S. 217—223 behandelt eine neuentdeckte Inschrift aus Ostia; den daselbst vorkommenden procurator pugillationis et ad naves vagas deutet Herr Hudemann mit Henzen Bull. d. I. 1875 p. 13 als einen kaiserlichen Briefpostmeister für die zur See zu versendenden Briefe, jedoch ohne seine Interpretation ordentlich zu begründen; Mommsen röm. Staatsrecht II², 989, A. 1 versteht die Inschrift ganz anders; Hudemann wirft in seiner Erklärung der Inschrift (wie auch sonst häufig) die verschiedensten Zeiten durch einander. S. 223 erfahren wir, daß decurialis in dem Sinne von curialis zu fassen sei und daß der decurialis decuriae victoriae consularis das „Haupt der Polizeibeamten" gewesen sei, „welchen die Instandhaltung der Landwege in der Umgegend von Ostia oblag". Noch ganz andere Probleme seiner Gelehrsamkeit giebt uns der Verfasser auf S. 63 (es ist die Rede von der Postverwaltung im vierten Jahrh.): „wir finden wenn auch vielleicht die praefecti praetorio .... gewöhnlich noch eine gewisse Oberaufsicht über das Postwesen führten.... neben ihnen noch die rectores provinciarum oder die praesides provinciarum, selten die magistri equitum und peditum wenn auch mit Beschränkung als Beaufsichtiger des Postwesens genannt". Dagegen ist zu bemerken: 1) die praefecti praet. hatten nicht eine „gewisse", sondern eine unbeschränkte Oberaufsicht über das Postwesen, welches einen Theil der Civilverwaltung ausmachte, nicht „vielleicht", sondern sicherlich, nicht „gewöhnlich", sondern regelmäßig: man sieht dieß schon aus den Adressen der Constitutionen; 2) die Provincialstatthalter fungierten nicht neben, sondern unter den praefecti praet.; 3) rector provinciae ist kein Titel; 4) die magistri militum hatten mit der Verwaltung des Postwesens gar nichts zu thun; Cod. Theod. 8, 5, 30, worauf sich Hudemann in der Anmerkung beruft, ist mißverstanden worden. S. 64 heißt es: „bisweilen scheinen auch die indices eine Beaufsichtigung geübt zu haben, ebenso die vicarii." Der Verfasser weiß also nicht, daß index im 4. Jahrh. so viel als Beamter, besonders Provinzialstatthalter bedeutet, was Gothofredus an unzähligen Stellen seines Commentars zum Cod. Theod. angemerkt hat; die indices sind also mit den drei Zeilen vorher genannten praesides provinciarum identisch. Auch von den vicarii (nämlich praeff. praet.) scheint Herr Hudemann keinen rechten Begriff zu haben, wie der folgende Satz und schon die verkehrte Reihenfolge in der Aufzählung beweisen. S. 64 g. E. schreibt Herr Hudemann dem regendarius „in späterer Zeit die Oberaufsicht über das Postwesen" zu: aus der Not. dign. und aus Lydus III, 4 und 21 hätte er lernen können, daß der regendarius ein Subalternbeamter der praefecti praetorio war. Er fährt S. 65 fort: „Seitdem Constantin den entscheidenden Schritt gethan hatte ... den praefectus praetorio zu einem gewöhnlichen Civilbeamten zu machen, war der regendarius dem magister aulae und dann dem magister officiorum untergeordnet". S. 64 hat nach Hudemann der regendarius die Oberaufsicht über das Postwesen gehabt, hier ist er ihm ein Unterbeamter des magister officiorum: wie sind diese beiden Sätze zu vereinigen? Außerdem stecken hier nicht weniger als drei Fehler: 1) war der praefectus praet. so wenig ein „gewöhnlicher Civilbeamter" wie heutzutage ein Minister des Innern; 2) der magister aulae und magister officiorum sind verschiedene Bezeichnungen ein und desselben Amtes; 3) der magister officiorum hatte keinen regendarius unter seinen Subalternbeamten; das hätte Herr Hudemann wiederum aus der Not. dign. lernen können. Aber freilich wird die Not. dign. im ganzen Buche kein einziges Mal weder im Texte noch in den Anmerkungen citiert, ja wenn man den Abschnitt von der evectiones, besonders S. 108 liest, so könnte man wirklich zweifeln, ob er sie überhaupt gekannt hat. Böcking's Auseinandersetzung über diesen Gegenstand (in seiner Ausg. Bd. I, S. XIV f.) hat er sicherlich nicht gekannt, sonst wäre nicht nur das Capitel über die evectiones ganz anders ausgefallen, sondern auch dem Verf. der grobe Irrthum nicht passiert, S. 64 den magistri militum und den praesides provinciarum das Recht zuzuschreiben, „im Namen des Kaisers Reisepässe auszustellen". Ref. fühlt sich nicht gedrungen, das Buch Seite für Seite durchzunehmen; die vorstehenden Proben werden genügend gezeigt haben, daß Herrn Hudemann alle und jede Kenntniß des römischen Staats- und Verwaltungsrechtes mangelt, ohne solche kann aber eine Geschichte des Postwesens nicht geschrieben werden. *r.*

Fulda, Herm., Pfarrer, **das Kreuz u. die Kreuzigung.** Eine antiquarische Untersuchung nebst Nachweis der vielen seit Lipsius verbreiteten Irrthümer. **Zugleich vier Excurse über verwandte Gegenstände.** Mit 7 lithog. Taf. Breslau, 1878. Koebner. (X, 346 S. Lex.-8.) M. 9.

Der Verfasser, wie es scheint ein gelehrter Landpfarrer der älteren Schule, sucht die neuerdings wieder mehrfach behandelte Frage nach dem Ursprung und den Einzelheiten der Kreuzigung durch diese seine, Jahre lang mit Liebe und Ausdauer betriebenen Studien zu einem definitiven Abschlusse zu bringen und zahlreiche Irrthümer sowohl der gemeinen Vorstellung als auch der Theologen und Antiquare, insbesondere des Lipsius, auf dem alle neueren Darlegungen fußen, zu widerlegen. Es ist ihm das im Ganzen durchaus wohl gelungen, die Behandlung ist überall verständig und sachgemäß und darum ergebnißreich. Von theologischen Schulmeinungen, die hier eine große Rolle spielen, wird Fulda nicht gefesselt; kirchlichen wie staatlichen Fragen gegenüber, die mehrfach berührt werden, nimmt er eine durchaus freie Stellung ein, wenn ihm gleich zuweilen Bemerkungen gegen gewisse Richtungen moderner Philosophie entschlüpfen, die besser unterdrückt worden wären (vgl. z. B. S. 179 Note). Manchmal möchte man freilich glauben, man habe es mit einer wahren Henkersphantasie zu thun, man wird aber bald inne, daß man damit dem Verf. schweres Unrecht thun würde, der vielmehr offenbar eine milde philanthropische Natur ist und von der gewöhnlichen Blutgier der Theologen keine Spur zeigt. Ein eigener Excurs bemüht sich, die Begründung der Todesstrafe durch Beweise aus der Bibel zu widerlegen.

Die eigentliche Untersuchung umfaßt zwei Abschnitte. Der erste behandelt neben einer kurzen Erörterung über das Spießen, die Kreuzesstrafe überhaupt und ihre verschiedenen Formen; wie der einfache Pfahl, dessen sich die Orientalen bedienten (griechisch σταυρός, lateinisch crux) von den Römern durch Verbindung mit dem patibulum zum „Kreuz" umgestaltet wurde, ohne sich jedoch an diese Form zu binden. Hier sind namentlich zwei Resultate des Verf.'s hervorzuheben, einmal daß kein Römer von irgendwie höherer Stellung sich dazu hergab, einer Kreuzigung beizuwohnen und daß sich daraus die vagen Angaben der Autoren

über das Verfahren bei der Kreuzigung erklären, und dann daß eine bestimmte Vorschrift über das Verfahren überhaupt nicht existierte, es vielmehr den Henkern überlassen blieb, in welcher Manier sie das Urtheil vollstrecken wollten, wobei denn der Zufall und die Laune dieses Gesindels die mannigfaltigsten Modificationen herbeiführten. Alle diese verschiedenen Formen werden dann in unserem Buche eingehend und gelehrt erörtert; über Alles, was antiquarisch interessiren kann, erhält man hinreichende Auskunft; hier mag es genügen, hervorzuheben, daß mit guten Gründen die Existenz eines suppedaneum geläugnet wird. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der Kreuzigung Jesu, und zwar erweist der Verf., daß bei dieser von einem Querbalken nicht die Rede sein kann, daß vielmehr die Hände an den Stamm angenagelt wurden. Hinsichtlich der Füße entscheidet sich Fulda, im Gegensatz zu David Strauß, dafür, daß sie angebunden worden seien. Auf die Specialitäten einzugehen müssen wir uns versagen. Von Interesse sind auch die Untersuchungen über patibulum und furca. Das erstere wird mit vollkommenem Recht als ein einfacher Balken bezeichnet, der über den Nacken gelegt und an den die Arme gebunden wurden; bei Dionys. Arch. VII, S. 69 ist an ein ausnahmsweises Raffinement zu denken. Die Furca dagegen erklärt Fulda für ein aus zwei im Winkel zusammengenagelten Latten bestehendes Gestell zur Stütze der Deichsel eines unbespannten Wagens, eine Erklärung, die allen antiken Stellen genug thut und manche Schwierigkeiten beseitigt.

Können wir also im Ganzen das Buch nur loben, so bleibt im Einzelnen doch sehr Vieles auszustellen. Wir wollen von dem urweltlichen Stil und den zahllosen Druckfehlern absehen, auch von den juristischen Ungenauigkeiten, die mit unterlaufen, wie der Bezeichnung des Sklaven als „Leibeigenen" (S. 100 und sonst), wir können aber nicht ohne Tadel die öfters mehr als gewagten Etymologien und namentlich die Vernachlässigung der eigentlich philologischen Seite der Aufgabe vorübergehen lassen. Beispielshalber sei auf die sonderbare Interpretation von Sueton. Claud. 38 (S. 99), die Porta Maecia (S. 133), die verkehrte Auslegung des Senatusconsultum Claudianum bei Tac. Ann. XIII, 32 (S. 104), die Bezeichnung des „welschen Gasts" als Gesetzbuch (S. 33) hingewiesen. Auch Matth. 27, 48, Marc. 15, 36 wird unter dem *κάλαμος* (S. 204) kein pilum, sondern ein wirkliches Rohr zu verstehen sein. Im Anhang giebt der Verf. ein kritisches Verzeichniß der Literatur, an dem wir als Merkwürdigkeit hervorheben, daß das neueste Handbuch der römischen Alterthümer, das er kennt, Maternus von Celano ed. Adler ist. Auch manche Specialschrift mag fehlen, wie z. B. Degen, das Kreuz als Strafwerkzeug der Alten (Aachen, 1873), ohne daß das als ein wesentlicher Mangel anzusehen wäre. Dagegen hätte man wünschen müssen, daß der Verf. sich mit zwei namhaften Gelehrten auseinandergesetzt hätte, von denen der Eine das Ganze, der Andere einen wesentlichen Theil der Kreuzigung behandelt hat. Seine Resultate können dadurch freilich kaum erschüttert werden, denn Friedrich in dem Theologischen Literaturblatt 1875, Nr. 17 ff. hat trotz mancher guten Bemerkungen die ganze Frage dadurch völlig verwirrt, daß er annimmt, zur crux gehöre nothwendig ein Querbalken, eine Ansicht, die sich auf nichts stützen kann, als auf eine Corssen'sche Etymologie. Etwas Besseres könnte man von Cobet erwarten, der in den Adnotationes ad Charitonem, Mnemosyne VIII, p. 275 ff. über *σταυρὸν βαστάζειν* und *σταυρὸν φέρειν* gehandelt und dessen Auffassung auch Marquardt, Privatalterthümer I, S. 194 f. angenommen hat. Er versteht die Kreuztragung Jesu dahin, daß dieser das patibulum habe tragen müssen. Daß patibulum hier und da mit *σταυρός* übersetzt worden ist und daß sich bei Joh. 19, 17 allenfalls an ein patibulum denken läßt*), ist zuzugeben, aber mit der Darstellung der Synoptiker ist das nicht zu vereinigen. Bei diesen trägt bekanntlich Simon von Kyrene den *σταυρός* (*καὶ ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ* heißt es in der von Cobet selbst angeführten Stelle Luk. 23, 26) und es wäre doch wohl rechtlich wie factisch gleich unmöglich, daß die mit der Ausführung der Execution Beauftragten ein Marterwerkzeug wie das patibulum anstatt dem Verurtheilten einem ganz unbetheiligten Dritten aufgelegt hätten. Es liegt also hier nur eine der gewöhnlichen Flüchtigkeiten des „ersten Gräcisten dieses Jahrhunderts" vor. Fulda hat hier übrigens auch ein Versehen begangen, denn die „Kreuztragung" Jesu ist keineswegs ein sicheres historisches Factum (S. 139), sondern bloß bei Johannes überliefert, also in unserer schlechtesten Quelle, und daß Simon von Kyrene das Kreuz Jesu nachtrug, indem er das eine Ende des Balkens auf die Schulter nahm (S. 140), ist gar nicht überliefert. Dem Buch beigegeben sind sieben Tafeln Abbildungen, welche die furca, das patibulum und die verschiedenen Arten der Kreuzigung vergegenwärtigen. F. R.

*) Nonnos c. 19 v. 18 denkt nicht an ein patibulum.

Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich, herausg. von O. Benndorf und O. Hirschfeld. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Mommsen, privilegium militare. — Kekulé, Marmorgruppe der Sammlung Modena in Wien. — Schneider, Fischerbilder. — Kenner, zum Badener Relief. — Klein, *Διομήδεια ἀνάγκη*. — Tocilescu, Inschriften aus Rumänien. — Hirschfeld, epigraphischer Bericht aus Oesterreich. — Hoernes, Beschreibung griechischer Vasen in Triest. (Schl.)

Kunst.

Die Cistercienser-Abtei Maulbronn. Bearbeitet v. Dr. E. Paulus, Conservator etc. Herausgegeben vom Würtembergischen Alterthums-Verein. Mit 200 in den Text gedruckten Holzschnitten etc., 4 großen lithograph. u. 1 in Holzschn. ausgeführten Taf. Stuttgart, 1879. Krabbe (in Comm.). (38 S. Text gr. fol.) M. 30.

Die neue Publication der Abtei Maulbronn durch den Würtembergischen Alterthumsverein ist ein Muster ihrer Art und wird allen Freunden deutscher Kunst zu hoher Befriedigung gereichen. Eins der hervorragendsten Monumente unserer mittelalterlichen Kunst, das schönste Kloster, das Deutschland wohl überhaupt besitzt, hat hier eine in Bild und Text gleich vorzügliche monographische Darstellung gefunden. Die trefflichen Zeichnungen von C. Rieß sind auf fünf größeren, meist lithographischen Tafeln und in 200 dem Texte eingedruckten, von A. Cloß ausgeführten Holzschnitten wiedergegeben. Das Architektonische findet hier bis in alle Details Berücksichtigung, aber ebenso ist auch dem malerischen Reize Rechnung getragen, welchen dieses Denkmal in größter Mannigfaltigkeit darbietet. Ausstattung, Kunstwerke, Inschriften, Steinmetzzeichen sind publiciert. Ebenso erschöpfend wie diese Abbildungen ist der von E. Paulus verfaßte Text. Maulbronn wird topographisch, geschichtlich und kunstgeschichtlich behandelt, der Verfasser betrachtet das Material, welches die eigene Untersuchung des Monumentes, sowie Quellen und Literatur darbieten, vollkommen. Seine Beschreibung, Analyse und Kritik des Bauwerkes sind correct, klar und vorurtheilsfrei, seine Darstellung ist ebenso sachlich wie anziehend in der Form. Möchte der Würtembergische Alterthumsverein noch manches Denkmal dieses reichen Landes uns in ähnlicher Weise vorführen. A. W-n.

Weilbach, Phil., **dansk Konstnerlexikon**, indeholdende korte Levnedstegnelser om Konstnere etc. Kopenhagen, 1878. Hoest & Söhne. (828 S. Lex.-8.) M. 18.

Weilbach's dänisches Künstlerlexikon, ein stattlicher Band, giebt kurze Nachrichten über diejenigen Künstler, die bis zum Jahre 1876 in Dänemark oder in dem dänischen Staate gelebt und gearbeitet haben. Die Norweger sind bis 1814, die Schleswig-Holsteiner bis 1864 mit berücksichtigt. Die früheren

Perioden spielen keine Rolle; selbst im 17. Jahrhundert kommen wesentlich Niederländer oder wenigstens Künstler, die ihre Bildung in den Niederlanden empfangen haben, in Frage, wie Peter Isaksen, der Maler Christian's IV, und Jurian Ovens, der Nachfolger Rembrandt's. Erst dem 18. und 19. Jahrh. gehört ein zusammenhängendes Kunstleben an, und zwei Meister, der Schleswiger Asmus Carstens und Thorvaldsen, dessen Biographie selbstverständlich die ausführlichste ist, sind von universeller Bedeutung, haben aber in Dänemark nicht ihren wesentlichen Schauplatz gehabt. Auch von den lebenden Künstlern hängen manche nur noch lose mit ihrem Vaterland zusammen, wie der berühmte Architekt Theophil Hansen in Wien. Der Verfasser hat nicht nur die vorhandene Literatur fleißig benutzt, sondern auch mannigfaltiges archivalisches Material beigebracht.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 11. Jahrg. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Jul. Richter, zwei aufgefundene Passionsmusiken. (Schl.) — Rob. Eitner, Joh. Ad. Hasse's Werke auf der k. Bibliothek zu Berlin. (Forts.) — Kunst. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Herrmann, Emanuel, **Naturgeschichte der Kleidung.** Wien, 1878. v. Waldheim. (368 S. 8.) M. 6.

Dieses Büchlein, das den Erfinder der Correspondenzkarte und Begründer des österreichischen Fachschulwesens zum Verfasser hat, ist einem Feuerwerk zu vergleichen, bei dem das Auge nach der funkelnden neuen Rakete schauen muß, bevor es die frühere völlig ausgenossen; so überreich an sprühenden Witzen, an kaustischen Einfällen ist dasselbe. In gewissem Sinne hat es Systematik und doch kann dem Verf. wenig darum zu thun gewesen sein, sonst würde er nicht verlangen, daß es nicht bloß im Zusammenhange gelesen, sondern auch partienweise in Augenschein genommen werde, wie die Gruppierung einer Landschaft immer klarer wird, von je mehr Puncten aus man sie beschaut. Anregend ist das Büchlein, wo man es öffnet, ein passendes Geschenk für Damen, ein sicherer Berather im Bibliotheksschrank der Männer. Wie der Witz guckt auch gründliche Gelehrsamkeit aus dem Buche, das ja das Resultat eingehender, durch 12 Jahre währender Studien ist. Und doch gleicht es wieder weit mehr einer geistvollen Satire als einem gelehrten Werke. Wie es ein Arsenal von Waffen für die Feinde unserer Moden, so ist es auch eine Fundgrube von schönen Motiven aus der Vergangenheit, die zum Theil in vortrefflichen Schnitten vorgeführt werden. Dabei ist besonders zu loben, daß schöne mittelalterliche Costüme im Geschmacke moderner Bilder arrangiert sind. Wichtig könnten des Büchleins Lehren werden im Kampfe der Renaissancecostüme beim Wiener Festzug gegen Frack und Cylinder. Sollte aber dieser Anstoß auch ohne Wirkung auf das moderne Männercostüm vorübergehen, so bleibt es doch sicher eine literarische Arbeit, aus der zu allen Zeiten der aufmerksame Leser viel wird herauslesen können, und in die der geistvolle Leser Manches wird hineinlesen werden.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 11.

Inh.: P. Falkenberg, über endogene Bildung normaler Seitensprosse in den Gattungen Rytiphloea, Vidalia und Amansia.

Universitätsschriften.

Halle a/S. (Habilitationsschr.), E. O. Taschenberg, weitere Beiträge zur Kenntniß ectoparasitischer mariner Trematoden. (23 S. 4.)

Schulprogramme.

Conitz (k. Gymnas.), Brock, die Fehde und das Fehderecht. 2. Th. (30 S. 4.)

Gera (Gymnas., Feier des Heinrichstages), A. Grumme, homerische Miscellen. (19 S. 4.)

Pforta (Gratulationsschrift f. Meißen), Theod. Pluess, de Horatii carm. III. 25. (8 S.) — Gust. Kettner, Beobachtungen über die Benutzung des Verrius Flaccus. (23 S. 4.)

Tilsit (h. städt. Mädchenschule), Revision des Lehrplans. (22 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Fr. v. d. Wengen, der Ueberfall von Waldshut am 4. October 1796. Nach Original-Quellen. — Der Mangel an Offizieren in Süddeutschland. (Schl.) — Das Exercier-Reglement der englischen Infanterie. — Militärische Einrichtungen der Zulu-Kaffer. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) (Forts.) — Aus Stuttgart.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 7. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Carl Faber, Norwegen. — R. B. Maxeul Lamey, Leibniz und das Studium der Wissenschaften in einem Kloster. — C. Schlüter, Parallelen aus dem Reiche des Geistes und der Natur. — Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat August.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 6.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: die Officin der Landolfi in Poschiavo 1549—1615. (Forts.)

Revue critique. Nr. 28.

Inh.: Grasberger, étude sur les sobriquets grecs. — Galien, sur les éléments d'après Hippocrate, p. p. Helmreich. — Hirschfeld, Lyon au temps des Romains. — Raska, la chronologie de la Bible. — Hegel, de la valeur historique des anciens commentaires sur Dante. — Gasté, deux lettres inédites de la princesse palatine. — Compayré, histoire critique des doctrines de l'éducation en France depuis le XVI. siècle. — Académie des inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 14. Hft.

Inh.: Wilh. Müller, zur innern Geschichte Preußens und Deutschlands 1870 bis 1879. 1. — Fr. Meyer v. Waldeck, die russischen Nihilisten. — Aug. Doehn, Bayard Taylor, nordamerikanischer Schriftsteller, Dichter und Diplomat. 2. — Chronik der Gegenwart. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 29.

Inh.: O. Pfleiderer, Eduard v. Hartmann's Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. 1. — L. Nohl, die mittleren drei Symphonien Beethovens. — Ein mediatisirter deutscher Kleinfürst. — Aus dem Reichstag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 29.

Inh.: Zur türkischen Politik in der ägyptischen Frage. — H. Niedermüller, Friedrich List und die Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie. — Die Judenfrage in Rumänien. — Politische Briefe. 15. Die Julilage des deutschen Liberalismus. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 29.

Inh.: Bluntschli, das Grundeigenthum. — Karl Bartsch, Heinrich Leuthold. — C. Frauenstedt, aus dem Nachlasse Schön's. — Franz Einsiedel, Hinterindisches. — Karl Blind, der Stabreim in England. — Offene Briefe und Antworten.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 3. Bd. Nr. 26.

Inh.: An unsere Leser. — Alb. Lindner, Beiträge zur Kenntniß der internationalen Bühnenkunst. — Ungedruckte Briefe Georg Christoph Lichtenberg's. Mitgetheilt von J. E. Wackernell. — Theod. Ziegler, zwei Herder'sche Büchertitel. — Rich. Otto Spazier, Aus meinem Leben. (Forts.) — Rundschau. — Goethe-Bibliothek (Nachtrag.)

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 29.

Inh.: Wie ist Saulus zum Paulus geworden? — Noch einige Bemerkungen zu dem Herzfeld'schen Artikel in Nr. 26. — Bemerkungen zu Genes. C. D. — Recensionen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 29.

Inh.: Zur kirchlich-politischen Literatur. — Oskar Welten, neue erzählende Schriften. (Beschl.) — Allerlei Lyrisches und Episches. — Touristisches. — Fr. v. Hoefer-Ravensburg, ein morgenländisches Gedicht. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 29.

Inh.: Landschaften und Figuren aus preußisch Lithauen. 2. — Peter der Große. 3. (Schl.) — Die deutsche Prosa im 14. und 15. Jahrhundert. — Der Monat Juli. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 55 u. 56.

Inh.: Die Dresdner Kunstausstellung von 1879. — Der Geburtsort des gegenwärtigen Papstes. Ein italienisches Landschaftsbild. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 184—190.

Inh.: H. Wichmann, aus dem Musikleben Roms. — Aus Norwegen. (Schl.) H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 14. — Berliner Kunstbriefe. 16. — Die Geschichte des alten Persien. — Zur Philosophie der Gegenwart. 7. (Schlußart.) — Verschiedenes. — H. Simonsfeld, Caterina Cornaro. — Wiener Briefe. 109. — Die Consularjurisdiction in Bosnien und der Herzegowina. 2. — Der gegenwärtige Stand der Innungsbewegung in Deutschland. — Johann Georg Kohl. (Nekrolog.) — Die Wiener Polizei-Verwaltung. — Zur deutschen Romanliteratur.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 154—159.

Inh.: Georg Brandes, John Stuart Mill. (Schl.) — Nordwest-Amerika. — Fr. Mary Peard, Cartouche. (Forts.) — v. Helfert, Bosnisches. Schriftthum und Nationalpoesie. 1—5. — Merkt. — Ein altmexikanisches Königsgrab. — Bibliographie. — Ad. Pichler, die Theologie der göttlichen Komödie. — Heinr. Kádbedo, der „Kremser Schmidt“. — Ferd. Laban, Vaucvan in der deutschen Poesie. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1881.

Inh.: Ad. Ebeling, die Vorgänge in Aegypten. — E. Hofang, berliner Bilder. Das Frauenasyl. — Das größte transatlantische Passagierschiff. — Aleko Pascha. — Aufwiegler in Novibazar. — Todtenschau. — Die neue Christuskirche in Bochum. — Ludw. Bund, die Cornelius-Feier in Düsseldorf. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Aus der Umgebung von Krakau. — Das Haus für kleine Säugethiere im Zoologischen Garten zu London. — Der Dschiggetai. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: K. A. Helgel, der Karneval von Venedig. (Forts.) — Der kleine Plagegeist. Skizze von R. Wimmer. — Er beißt an! Gemälde von Ed. Kudaux. — Heinrich Noë, Gerona. — Fr. Xav. Seidl, der Cellovirtuose Joseph Diem. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon, illustrirt von Gabriel Max und Gustav Closs. 11. Gesang. — Hans Warring, Mit dem Leben versöhnt. (Forts.) — Denkendorff, Rosenthal-Bonin. — Karl Emil Franzos, Streitfragen und Historien. 8. Originale. — Benno Reden, von der politischen Warte.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 29.

Inh.: Konr. Telmann, Heißes Blut. (Forts.) — Georg Buß, Gottfried Semper. (Schl.) — Die alte Excellenz. (Schl.) — Lessing. — E. v. Wald, Wie ich zu meiner Frau kam. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 29.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Fr. Pecht, Peter von Cornelius. — Bei den Menschenfressern auf Sumatra. — F. Lindner, aus dem Teutoburger Walde. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Moltke's Wanderbuch. — Falkenstein, Am Walde. — Frhr. v. d. Goltz, Sonnenstrahlen im Kriegsdienst. — Ferd. Schulz, aus der Vergangenheit Charlottenburg. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Ferd. v. Saar, Sommerlied. — Alfr. Friedmann, Mysterium. (Forts.) — E. Ranzoni, Heinr. von Angeli. — Kraus, Nach den Sundainseln. — F. Müller, Chile und Bolivia. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Deutsche und nordwestdeutsche Bildungsvereinstage. — Krohne, Bettelei und Vagabondage. 3. — Unser bleichsüchtiges Geschlecht. — W. Francke, Die Nachfolge in das Herzogthum Braunschweig vom Standpuncte des Rechts aus betrachtet. 4. — Ansprache an einen Consumverein. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 45.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Aus Stephans Reich. 3. Spedition der Postsendungen. — Heinr. Köhler, der neue Hauslehrer. — Heinr. Heslamp, das Heidenthum im Volksglauben. — Hugo Söderström, die Geheimnisse der Kurliste. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Kosmopolit, Neuigkeiten aus der Literaturwelt. — M. Schasler, zur Fremdwörterbildung in den modernen Kultursprachen. 2. — Helwigk, Eugène Labiche et le voyage de M. Perrichon. — Lina Schneider, Novellen von Emil Greyson. — Albin Kohn, P. Polewoj: Geschichte der russischen Literatur in Skizzen und Biographien. — Kleine Rundschau. — Englische Bibliographie.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 28.

Inh.: A. v. Lasaulx, der Vesuv im Jahre 1878. — Zur Anthropologie der Elven. — Die libysche Wüste zwischen dem Nile und der großen Oase. — Lebende Palimpseste. — Vom Büchertisch. — Brieftauben.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

1. Basel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Riggenbach: Einleitg in das N. Test., 2. spec. Th.: Kritik der Schriften; Erklärg der Leidensgeschichte nach den 4 Evangelien; katechet. Uebgn; theolog. Conversatorium. — Overbeck: Erklärg der Apostelgeschichte; Geschichte der christl. Literatur bis Eusebius; Lectüre der Apologien Justin's des Märtyrers. — Kautzsch: Erklärg des Buches Hiob; Geschichte Israels seit der Theilung des Reichs; syrische Sprache f. Anfänger; Conversatorium des A. Test. verbdn mit schriftlichen Uebgn. — Stähelin: Kirchengeschichte seit 1848; Geschichte der protest. Mission; Repetitorium der neueren Kirchengeschichte; Lectüre von Calvin's Institutio, 4. Buch. — Schmidt: neutest. Theologie; Erklärg der Briefe an die Thessalonicher u. die Galater; theolog. Soc.: Einführg in Keim's Geschichte Jesu; Leben u. Schriften de Wette's. — Stockmeyer: johanneische Briefe; homilet. Uebgn. — **Pff. extr.** v. Orelli: allgemeine Religionsgeschichte; Erklärg von Jesaja 40—66; arab. Sprache, 2. Cursus; alttest. Conversatorium. — Kaftan: Dogmatik, 2. Hälfte; dogmat. Kränzchen im Anschl. an die Vorlesg; Erklärg des Colosserbriefs.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Heusler: deutsches Privatrecht mit geschichtl. Einleitg; Theorie der summar. Processe u. des Concursprocesses; Civilprocesspracticum. — v. Wyß: schweiz. Civilrecht, 2. Th.; obligationrechtl. Uebgn. — Friedr. Schulin: Pandekten, 1. u. 2. Th.; Geschichte des röm. Civilprocesses; Interpretatorium. — Teichmann: Strafproceß; Kirchenrecht; die bundesgerichtl. Praxis in Strafsachen. — **Prf. extr.** Speiser: Handelsrecht. — **Prdocc.** Carl Mieschér: Institutt. des französ. Civilrechtes. — Brunnenmeister: Strafrecht; Pandektenrepetitorium, 2. Th.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Friedr. Miescher: ein Abschnitt aus der spec. patholog. Anatomie. — Rütimeyer: Naturgeschichte (Systematik, geograph. Verbreitg, geolog. Geschichte) der Wirbelthiere; über einzelne paläontolog. Capitel. — Socin: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Immermann: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie: a) acute Infectionskrankheiten; b) allgem. Ernährungsstörungen. — Bischoff: geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs; Frauenkrankheiten. — Friedr. Miescher Sohn: Physiologie, 2. Th. (Bewegungsorgane, Nervensystem, Sinnesorgane); physiolog. Chemie; physiolog. Kränzchen. — Roth: allgem. Pathologie u. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Sections- u. Demonstrationscurs. — Wille: theoret. Psychiatrie, spec. Th.; psychiatr. Klinik; forense Psychiatrie, für Juristen und Aerzte. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; theoret. Augenheilkunde. — Kollmann: descript. Anatomie, 1. Th., (Myologie, Splanchnologie, Angiologie); Secirübgn; Situs viscerum. — **Pff. extr.** Hoppe: allgem. Therapie; Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Hagenbach-Burckhardt: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Massini: Poliklinik; Arzneimittellehre. — **Prdocc.** De Wette: gerichtl. Medicin. — Burckhardt-Merian: Krankheiten des Gehörorgans; Ohrenklinik. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege; über Städtereinigung. — Fiechter: Infectionskrankheiten; Pathologie u. Therapie des Fiebers. — Carl Schulin: Osteologie u. Syndesmologie.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Steffensen: über die Tendenzen u. Zielpuncte der philosoph. Forschung im gegenwärtigen Europa. — Burckhardt: Geschichte des Revolutionszeitalters; Kunst des 17. u. 18. Jahrh. — Heyne: Altsächsisch u. Heliand; Darstellg des deutschen Conjugationssystems; germanist. Kränzchen, in 2 Abth. — Vischer: Geschichte des schweiz. Bundes- und Cantonalstaatsrechts bis zum J. 1798. — Siebeck: Geschichte der neueren Philosophie; über Plato's Leben u. Schriften; über das Wesen und den Ursprung der Sprache, mit histor.-krit. Darstellg der neueren Ansichten; pädagog. Sem. — Mähly, röm. Staats- u. Kriegsalterthümer; ital. Ethnographie; im philolog. Sem.: Plautus Captivi. — v. Miaskowski: Finanzwissenschaft, mit bes. Rücks. auf das schweiz. Steuerwesen des Bundes, der Cantone u. Gemeinden; die volkswirthschaftl. u. socialist. Ideenkreise in ihrem Zusammenhang mit der Culturgeschichte der neueren Zeit; Geschichte der socialen Bewegung Frankreichs, Englands, Deutschlands u. der Schweiz; staatswissenschaftl. Sem. — Mistelt: latein. Laut- u. Formenlehre; Sanskritcursus f. Anfänger; Sanskritcursus f. Vorgerücktere; grammat.-pädagog. Kränzchen. — Soldan: provençal. Grammatik mit Lectüre ausgew. Abschnitte aus Bartsch, Chrest. provençale; histor. Grammatik der französ. Sprache; Erklärg von Shakespeare's Hamlet; französ. Kränzchen, in 2 Abth. — **Pff. extr.** J. Jac. Merian: Satiren von Horaz; Medea von Euripides. — Bernoulli: röm. Geschichte, mit bes. Beziehg auf die Denkmäler; ausgew. Bildwerke der griech.-röm. Kunst. — Meyer: Tacitus' Germania. — Wackernagel: Aristophanes' Vögel; Geschichte der griech. Beredsamkeit; Uebersicht der griech. Dialekte; im philolog. Sem.: Homer; Besprechg schriftl. Arbeiten. — **Prdocc.** Fritz Hagenbach: Erklärg von Aristophanes' Wolken; Satiren des Juvenal. — Boos: röm. Geschichte; histor. Uebgn (Städtechroniken); latein. Paläographie mit Uebgn; latein. Epigraphik. — Von der Mühll: Elemente der vergl. Sprachwissenschaft. — Born: Geschichte der deutschen Literatur in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. mit Bezugnahme auf die gleichzeitige Literatur Frankreichs. — Bolliger: Darstellg u. Kritik des Materialismus u. des Pantheismus; Erklärg von Kant's Kritik der

reinen Vernunft; Einführg in die Philosophie. — Burser: das 15. Jahrh. in Politik u. Cultur; Terminologie der bildenden Künste (als Vorbereitg z. Studium der Kunstgeschichte); 1. Th.: die Baukunst; gemeins. Lesen u. Erklären eines ital. oder franzöf. Historikers (Machiavelli oder Commines).

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. Peter Merian: Petrefactenkunde. — Hagenbach-Bischoff: Experimentalphysik, 2. Th.; Maaß u. Messen in der Physik; Behandlg physikal. Aufgaben. — Kinkelin: Differential- und Integralrechnung, 1. Th.; Differentialgleichungen; analyt. Mechanik; mathemat. Uebgn. — Müller: Einleitg in die Mineralogie; Geologie, insbes. Petrographie; Uebgn im Bestimmen der Mineralien. — Piccard: organ. Chemie; Uebgn f. Mediciner; chem. Practicum. — Böchting: allgem. Botanik (allgem. Morphologie, Anatomie u. Physiologie der Pflanzen); mikroskop. Cursus f. Anfänger; botan. Practicum f. Geübtere. — **Pff. extr.** Burckhardt: ebene und sphär. Trigonometrie. — Krafft: analyt. Chemie; Thermochemie; Repetitorium der anorgan. Chemie. — Balmer: darstellende Geometrie, 2. Th., krumme Flächen. — **Lect.** Bagge: allgem. Musiklehre (Tonsystem, Melodie, Rhythmus, Harmonie, Organik, Formenlehre).

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Belger, Moritz Haupt als akademischer Lehrer 2c. (Von Bruchmann: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss. XI, 2.)
Boeckh, Encyklopädie u. Methodologie der philologischen Wissenschaften. Hrsg. v. Bratuscheck. (Von Wingen: Lit. Rundschau 9.)
Gaffarel, histoire du Brésil français au 16e siècle. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 24.)
Gayer, der Waldbau. (Von Danckelmann: Ztschr. f. Forst- u. Jagdwesen XI, 1.)
Hahn, Untersuchungen über das Aufsteigen u. Sinken der Küsten. (Von Krümmel: Gött. gel. Anz. 27.)
Heyer, Tafeln zur Erdmassen-Berechnung beim Bau der Waldwege. (Von Müttrich: Ztschr. f. Forst- u. Jagdw. XI, 1.)
Kinckhohn, Friedrich der Fromme 2c. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 28.)
Kluge, Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation. (Von Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 26.)
Legrand, grammaire grecque moderne. (Von Deffner: Jen. Litztg. 28.)
Meyer u. A., Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen. Festschrift. (Von Misteli: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachw. XI, 2.)
Michaelis, die Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande. (Von Nasse: Jahrb. f. Nationalök. u. Statistik II, 1.)
Oberländer, der geographische Unterricht 2c. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 27.)
Schrader, Keilinschriften u. Geschichtsforschung. (Von Oppert: Ebend. 25 u. 26.)
Spe, Trutz Nachtigal. Hrsg. v. Balke. (Von Seuffert: Monatsschrift f. d. Gesch. Westdeutschlands 2c. V, 3—5.)
Urkundenbuch, ostfriesisches. Hrsg. v. Friedländer. (Von Pannenberg: Gött. gel. Anz. 24.)
v. Zezschwitz, System der praktischen Theologie. 3. Abth. (Von Düsterdieck: Gött. gel. Anz. 24.)
Zoeller, Latium u. Rom. (Lit. Rundschau 9.)

Vom 12. bis 19. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ahrens, Beiträge zur griechischen u. lateinischen Etymologie. 1. Heft. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4, 80.
Bahlmann, das preuß. Grundbuchrecht. 3. 2c. Aufl. 1. Liefg. Berlin, Vahlen. (gr. 8.) M. 3.
Beneke, die Altersdisposition. Marburg, Elwert. (94 S. gr. 4.)
Cassii Felicis de medicina etc. liber etc. Editus a Rose. Leipzig, Teubner. (8.) M. 3.
Claudiani carmina. Vol. II. Recens. Jeep. Ebend. (gr. 8.) M. 12.
Claus, der Bauer. Ein mecklenburger Fastnachtsspiel aus der Reformationszeit, übertr. v. Freybe. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) M. 1.
Ciceronis de legibus libri tres. Erklärt v. du Mesnil. Leipzig, Teubner. (8.) M. 3, 90.
Flügge, Beiträge zu Hygiene. Leipzig, Veit & Co. (gr. 8.) M. 5.
Goldenring, der amtsgerichtliche ordentliche Civilproceß. Berlin, Vahlen. (8.) M. 1, 20.
Guiraud, le differend entre César et le sénat. Paris, 1878. Hachette & Co. (138 S. 8.)
Hultzsch, Prolegomena zu des Vasantarâja Çâkuna nebst Textproben. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (88 S. gr. 8.)
In Sachen Stumm, Berger u. Consorten gegen Bamberger, Richter u. Consorten puncto Eisen. Berlin, Springer. (8.) M. 1.
Jahrbuch, statistisches. Hrsg. v. d. k. k. statist. Centralcommission. Für das Jahr 1876. 2. Heft. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (Gerold's S. in Comm.). (47 S. Lex. 8.)
—, —. Für das Jahr 1877. 8. Heft. Ebend. (81 S. Lex. 8.)
Kolbe, der Christenberg im Burgwalde. Vortrag 2c. Marburg, Elwert. (31 S. gr. 8.)
Lex salica mit der Mallobergischen Glosse 2c. hrsg. von Holder. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2, 20.
Lex salica emendata. Nach dem Codex Vossianus Q. 119 hrsg. v. Holder. Ebend. (gr. 8.) M. 2.
Meyer, kosmographisches Skizzenbuch. Leipzig, Brockhaus. (8.) M. 6.
Müller, Emona. Laibach, v. Kleinmayr & Bamberg. (VI, 342 S. gr. 8.)
Munk, die preußische Gerichtsverfassung 2c. erläutert. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. (S. 1—336 gr. 8.) cpl. M. 7.
Ritter, Philo u. die Halacha. Leipzig, Hinrichs. (gr. 8.) M. 6, 80.
Rühl, zur Lautlehre der aramäisch-talmudischen Dialekte. I. Ebend. (gr. 8.) M. 1, 60.
Rumpel, lexicon theocriteum. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 8.
Sachsenspiegel, der, Landrecht u. Lehnrecht. Nach dem oldenburgischen Codex picturatus von 1336. Hrsg. v. Lübben. Oldenburg, Schulze. (gr. 8.) M. 6.
v. Schlechtendal u. Wünsche, die Insecten. 1. Abth. Leipzig, Teubner. (8.) M. 3, 60.
Schlesinger, die Chronik der Stadt Elbogen. (1471—1504.) Prag, Tempsky. (XVI, 202 S. Lex. 8.)
Schneider, die Landeskulturgesetzgebung des preußischen Staates f. Auseinandersetzungen 2c. 1. u. 2. Abschn. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex. 8.) M. 10.
Strange, Nachrichten über adelige Familien u. Güter. 2. Heft. Coblenz, Hergt. (gr. 8.) M. 2.
Strauch, Grundriß der allgemeinen Ackerbaulehre. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 1, 80.
Strehl, die chronologischen Daten bei Polybius. Berlin, Meyer u. Müller. (44 S. gr. 8.)
v. Sybel, Athena u. Marsyas. Bronzemünze des berliner Museums. Marburg, Elwert. (gr. 4.) M. 1, 60.
Wagner, das Abc der Liebe. Leipzig, Teubner. (gr.) M. 2, 40.
v. Widdern, Handbuch für Truppenführung u. Befehlsabfassung. 3. Th. Gera, Reisewitz. (VI, 152 S. gr. 8.)
Wigand, der Stil Walther's von der Vogelweide. Marburg, Elwert. (gr. 8.) M. 1, 60.
v. Wilmowski u. Levy, zur praktischen Anwendung der deutschen Civilprozeßordnung. Vorträge 2c. Berlin, Vahlen. (8.) M. 2, 40.
Zimsa, die eurhythmische Technik des Catullus. Wien, Konegen. (29 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bouché-Leclercq, histoire de la divination dans l'antiquité. T. 1. Introduction. Divination hellénique (méthodes). (X, 386 p. 8.) Paris.
Brive, ad legem Corneliam de falsis, en droit romain; du faux en écritures en matière criminelle, en droit français. (147 p. 8.) Paris.
Chabaneau, histoire et théorie de la conjugaison française; nouv. éd. revue et augmentée. (143 p. 8.) Paris.
de Champagny, les Césars du IIIe siècle; T. 1. nouv éd. revue et considérablement augmentée. (504 p. 18.) Paris.
L'ouvrage complet formera 3 volumes à fr. 18.
de Chossat, répertoire assyrien, traduction et lecture. (VIII, 388 p. à 2 col., gr. 4.) Lyon.
Davillier, recherches sur l'orfèvrerie en Espagne, au moyen âge et à la renaissance; documents inédits, tirés des archives espagnoles. (VI, 291 p. et 19 planches, gr. 4.) Paris. fr. 40.
Documents rares ou inédits de l'histoire des Vosges, publiés au nom du comité d'histoire vosgienne, par Chapellier et Gley. T. 5. (X, 416 p. et tableau, 8.) Paris.
Ferrer y Picabia, de l'organisation de la tutelle en droit romain et en droit francais. (219 p. 8.) Paris.
Franchet et Savatier, enumeratio plantarum in Japonia sponte crescentium hucusque rite cognitarum, adjectis descriptionibus specierum pro regione novarum, quibus accedit determinatio herbarum in libris japonicis So Mokou Zoussetz xylographice delineatorum. (793 p. gr. 8.) Paris.

Jaloustre, étude historique sur l'abbaye royale de la Vassin, près La Tour-d'Auvergne. (114 p. et pl. 8.) Clermont-Ferrant.
Peyron, de l'échange en droit romain et en droit français. (404 p. 8.) Paris.

Niederländische.

Peerlkampii, Petri Hofmanni, opuscula oratoria et poetica nunc primum coniunctim edidit. Bergman. (XVI, en 217 bl. 8.) Leiden. f. 2, 10.
Souabe, la, après la paix de Bâle; recueil de documents diplomatiques et parlementaires, concernant les négociations avec la république française, et la lutte des états de Wurtemberg contre Frédéric II, dernier duc-électeur (1795—1805). Publié avec plusieurs dépêches antérieures de Charles-Eugène (1785 bis 1790), d'après les autographes, délaissés par C. d'Abel, par Vreede. (XIV, CXXII, 319 bl. 8.) Utrecht. f. 4, 50.
Syntagma institutionum novum. Gai institutiones juris civilis rom. secundum Guilelmi Studemund cod. ver. collationem edid. emend. notisque illustravit, appositis Justiniani institutionibus, iis quidem ex recensione Pauli Krueger fere repetitis, ad locos deperditos lumina adiecit ex epitome Gaiana, Ulpiani fragmentis aliisque Polenaar. (XVI, 474 bl. 8.) Leiden. f. 2, 50.
Tabari, Abu Djafar Mohammed Ibn Djarir At, annales quos ediderunt Barth, Nöldeke, Loth, Prym, Thorbecke, Fränkel, Guidi, Müller, Houtsma, Guyard, Rosen et de Goeje. I. (Pars prior quam ed. Barth.) (420 bl. gr. 8.) Leiden. f. 4, 80.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Oskar Drude in Göttingen geht zum 1. October d. J. als ord. Professor am Polytechnicum und Director des botanischen Gartens nach Dresden.

Der Repetitor und Assistent an der Thierarzneischule zu Hannover, Dr. Eichbaum, ist als ord. Professor an die Universität Gießen berufen worden.

Der Privatdocent der Geographie Franz Wieser in Innsbruck wurde zum a. o. Professor ernannt.

An der Universität Basel hat sich Dr. B. Buser-Häring für Geschichte habilitiert.

Der Lehrer Dr. Killing an der höheren Knabenschule zu St. Hedwig in Berlin ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Brilon, der Rector an der höheren Bürgerschule zu Langensalze, Dr. Lion, als Oberlehrer an die Realschule zu Hagen berufen worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. d'Avis in Coblenz, die ord. Lehrer Dr. Schröder am Gymnasium zu Minden und Bartholomäus Paszotta am Gymnasium in Konitz wurden zu Oberlehrern befördert.

Den Oberlehrern Dr. Herm. Scheilbach und Dr. Jul. Märkel an der Friedrichs-Realschule in Berlin ist das Prädicat „Professor", dem ord. Lehrer Joh. Chrn. Lieber an der höheren Bürgerschule zu Diez der Oberlehrertitel beigelegt worden.

Dem Professor am Polytechnicum zu Dresden, Regierungsrath Heinr. Wilh. Stein, ist das Comthurkreuz 2. Cl. des königl. sächs. Albrechtsordens, dem Director des römisch-germanischen Centralmuseums zu Mainz, Dr. Lindenschmit, der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Prof. Dr. Moser in Wien die franz. Decoration eines Officier de l'instruction publique verliehen worden.

Am 3. Juli † in Kuchelbad der Privatdocent an der Universität Prag, Dr. med. Nowotny, im 45. Lebensjahre.

Am 28. Juni † in Stettin der vormalige Gymnasialdirector, Professor Dr. Ed. Giagau, 75 Jahre alt.

Berichtigung zu Nr. 27 S. 870.

Der Titel des dort besprochenen Buches von Jellinek lautet: die socialethische Bedeutung von Recht 2c. (nicht: die socialistische).

Entgegnung.

Auf die bescheidene Bitte um nachsichtige Beurtheilung in der Vorrede meines Buches über den Vermögens-Begriff hat ein Recensent in Nr. 27 dieses Blattes mit einem rücksichtslosen Herunterreißen des Werkes antworten zu sollen geglaubt. Den „für die ganze Abhandlung verhängnißvollen Fehlschritt" sieht Derselbe darin, daß ich „den Vermögensbegriff mit dem römischen Ausdruck bona von vorn herein identificiert" hätte. Das ist unwahr. Ich habe von vorn herein die etwaigen Bedenken gegen die Identificierung zu widerlegen versucht, und erst nachdem ich nachgewiesen, daß bei allen Rechtsinstituten, bei welchen wir mit unserem Vermögensbegriff operieren, die römischen Gesetzgeber und Juristen nahezu ausschließlich mit den bona operieren, habe ich zu Note 46 meines Buches bona und Vermögen für identisch erklärt. Sollten sie dies aber auch nicht sein, so war ich dennoch völlig berechtigt, wenn nicht gezwungen, meine Bekämpfung des herrschenden Vermögens-Begriffes auf Grund des römischen Rechts an die bona anzuknüpfen. Denn die allgemein herrschende Lehre vom Vermögens-Begriff, und insbesondere die Zugehörigkeit der Schulden zum Vermögen, ward von je her und wird heute noch durchgehends von lauter Stellen des römischen Rechts erhärtet, die von den bona sprechen. Wenn das dem Referenten nicht schon an sich gegenwärtig war, so hätte er es aus den Citaten lernen können, mit deren Abdruck ich nach seiner Ansicht mein Buch überlastet habe: vgl. insbes. S. 159 ff. daselbst.

Ich habe mich lediglich auf den Boden unserer gesammten romanistischen Jurisprudenz gestellt — vom Referenten allenfalls abgesehen —, wenn ich an den bona nachzuweisen suchte, daß die Schulden zum Vermögen nicht gehören. Eine verständige und unbefangene Kritik hätte sich also gegen die Resultate meines Buches wenden müssen. Hier aber begnügt sich mein Kritiker mit dem Ausspruch: „die Resultate dürften verfehlt sein", und bedauert, daß ihm die Spalten dieses Blattes nicht den Raum gewähren, um dies Urtheil zu begründen!

Es ist schwer, solchem Verfahren gegenüber noch an bona fides zu glauben, zumal selbst das Referat über den Inhalt des Buches unbegreifliche Unrichtigkeiten enthält; so wenn dem Verfasser die unsinnige Behauptung imputirt wird, daß das „Reinvermögen ebenfalls ohne deductio aeris alieni berechnet werden soll", während es doch S. 329 l. c. wörtlich heißt: „wenn wir die Passiva von den Activa abziehen, so erhalten wir . . . . . . das Reinvermögen."

Wenn aber wirklich Recensent bona fide meinte, eine über die gewöhnliche Form ablehnender Kritik so weit hinausgehende Verurtheilung des Buches schreiben zu müssen, so wäre es sicher auch seine Pflicht gewesen, dieselbe ganz besonders sorgfältig sachlich zu motivieren.

Rostock, den 15. Juli 1879.

Professor Dr. Birkmeyer.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende als Antwort zu:

„Dem Herrn Verfasser vorstehender Erklärung räume ich ein, daß das Referat über den Inhalt seines Buchs in dem einzigen von ihm hervorgehobenen Puncte, betreffend das Reinvermögen, auf einem Mißverständnisse beruht. Für das Gesammturtheil über das Werk ist dieser Punct ganz nebensächlich. Ueber die Richtigkeit der Methode und der Resultate des Buches mit dem Herrn Verfasser hier des Weiteren zu streiten, wäre voraussichtlich fruchtlos. Darüber mögen die Leser des Buchs entscheiden. Die Unbefangenheit meines Urtheils zu bezweifeln, hat der Herr Verf. kein Recht.

Gießen, Juli 1879. Seuffert.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Neu!

GESCHICHTE DER LITERATUR DES
SKANDINAVISCHEN NORDENS
VON DEN AELTESTEN ZEITEN BIS AUF DIE GEGENWART.
DARGESTELLT VON
FREDERIK WINKEL HORN,
DR. PHIL. ZU KOPENHAGEN.

In 5 Lieferungen à 1 M. 80 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.
Verlag von Bernhard Schlicke (Balthasar Elischer) in Leipzig.

Eine Literaturgeschichte der drei nordischen Reiche (Island mit inbegriffen) hat bis jetzt gefehlt. Bei dem regen Interesse, dessen sich die skandinavische Literatur gegenwärtig erfreut, verdient das vorliegende Werk die Beachtung eines jeden Gebildeten. Dasselbe verdankt seine Entstehung den dringenden Mahnungen der drei Germanisten Zarncke, Möbius und Maurer an den Verfasser.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [176

Leipzig und seine Universität vor hundert Jahren.
Aus den gleichzeitigen Aufzeichnungen eines Leipziger Studenten.
Mit Titelbild, Plan von Leipzig und Karte der Umgegend.
gr. 8. Broch. M. 3. Eleg. geb. M. 4.

Neuer Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig. [177

Randa, Dr. Ant.: Der Besitz, mit Einschluß der Besitzklagen nach österreichischem Rechte, mit Berücksichtigung des **gemeinen Rechtes,** des preußischen, französischen und italienischen, des sächsischen und züricherischen Gesetzbuches.
Dritte, durchgesehene u. vermehrte Auflage. gr. 8. Preis n. M. 12.

Taschenbuch
der
Deutschen und Schweizer Flora,
enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen und Gefässcryptogamen nach dem natürlichen System geordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Aufsuchung der natürlichen Familien, nach der
Original-Ausgabe
von
Dr. Wilh. Dan. Jos. Koch,
und
mit werthvollen Beiträgen aus dessen Nachlass versehen dem gegenwärtigen Standpunkt der Botanik gemäss gänzlich umgearbeitet von
Prof. E. Hallier.
51 Bogen 8°. Preis M. 6, geb. M. 7, 20.
Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [179

Das Räthsel von der Schwerkraft.
Kritik der bisherigen Lösungen des Gravitationsproblems und Versuch einer neuen auf rein mechanischer Grundlage von
Dr. C. Isenkrahe, Gymnasial-Oberlehrer.
Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh.
Preis: M. 4.

Zum alleinigen Vertrieb für Deutschland hat mir die Clarendon Press in Oxford übergeben: [178

The Sacred Books of the East
translated
by various oriental scholars
and edited by
F. Max Müller.

Vol. I. **The Upanishads.** Part I. The Khândogya-Upanishad, the Tavalakâra-U.. the Aitareya-Aranyaka, the Kaushitaki-Brâhmana-U., and the Vâgasaneyi-Samhitâ-Upanishad

Vol. II. **The Sacred Laws of the Aryas,** as taught in the Schools of Apastamba, Gautama, Vâsishtha, and Baudhâyana. Translated by Georg Bühler.
Part I. Âpastamba and Gautama.

Vol. III. **The Sacred Books of *China*.** *The Texts of Confucianism.* Translated by James Legge. Part I. The Shû King, the religious portions of the Shih King, the Hsiao King.

Dies der Inhalt der erschienenen ersten drei Bände, von welchen die ersten beiden in englische Leinen gebunden je (10 sh. 6 d.) M. 10, 50, der dritte (12 sh. 6 d.) M. 12, 50 kosten. Drei weitere Bände sind unter der Presse. Ueber die Ausdehnung der ganzen Sammlung unterrichtet der ausgegebene Prospect.

Leipzig, Mitte Juli 1879. **T. O. Weigel.**

Dr. H. A. Daniel's
Kleineres Handbuch der Geographie.
Auszug aus dem vierbändigen Werke.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage 1877.
67 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb. 11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen Werkes absehen müssen.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

AUG 21 1879

Nr. 31.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 2. August. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Zöckler, Dr. O., o. Prof. d. Theol., Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft mit besond. Rücksicht auf Schöpfungsgeschichte. 2. Abth. Von Newton u. Leibniz bis zur Gegenwart. Gütersloh, 1879. Bertelsmann. (XII, 835 S. gr. 8.) M. 15.

In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist dieser zweite Band des vorliegenden Werkes dem ersten 1877 erschienenen nachgefolgt. Derselbe enthält die Darstellung der Beziehung zwischen Theologie und Naturwissenschaft von Newton und Leibniz bis auf die Gegenwart. Die Eintheilung dieses Zeitraumes ist gegeben. Sie kann nur gebildet sein durch die Entdeckungen *Lavoisier's* und Herschel's. Mit Recht wird die ihnen vorausgehende Periode als „die Zeit des Stillstandes der experimentellen Forschung und des naturtheologischen Dogmatismus" (5. Buch); die von ihnen inaugurierte Neuzeit als „die Zeit des modernen naturwissenschaftlichen Universalismus und der zunehmenden Naturbeherrschung" (6. Buch) charakterisiert. Der Sache entsprechend ist es auch, daß der Darstellung des Darwinismus ein besonderes Buch (7. Buch) gewidmet ist, bei dem nun aber selbstverständlich die beiden Unterabtheilungen der vorhergehenden Bücher „allgemeiner culturgeschichtlicher Theil" und „specieller kosmogonie-geschichtlicher Theil" in Wegfall kommen. Es liegt schon in der Natur des behandelten Stoffes, daß das Buch eine fast überreiche Fülle namentlich culturgeschichtlich interessanten und belehrenden Materiales bietet; aber es gehörte auch eine ungemeine Belesenheit, ein eigentliches Leben in den hier zur Sprache kommenden Fragen, die Tagesfragen in eminentem Sinne sind, dazu, wenn eine so vollständige Darstellung gegeben werden sollte, wie sie hier vorliegt. Kaum wird man einen im vorliegenden Gebiete literarisch oder tagesgeschichtlich bekannt gewordenen Namen vermissen. Wenn S. 352 unter den anti-copernicanischen Nachzüglern des 19. Jahrhunderts der Name Knak's nicht genannt ist, so hat dieß doch wohl nur in einer gewiß gerechtfertigten Pietät gegen den Jüngstverstorbenen seinen Grund. Eher möchte gefragt werden, ob nicht ohne Schaden der Vollständigkeit da und dort hätte gekürzt werden mögen. Die doppelte Wiedergabe von Citaten im Text in Uebersetzung und Original, wie wir sie oft, z. B. S. 39, 47, 181 finden, ist jedenfalls überflüssig. Die häufige und lästige Unterbrechung des Textes durch genaue Büchertitel oder durch Angabe der Jahreszahl der zweiten Auflage u. dgl. wäre durch vollständige Verweisung derartiger Notizen in die Anmerkungen zu vermeiden gewesen. Vollends solche Erweiterungen des Textes, wie eine z. B. S. 714 bei Anführung des R. Schmid'schen Buches über den Darwinismus beliebt ist („der würtembergische Theologe Rudolf Schmid, Stadtpfarrer zu Friedrichshafen, in seinem dem Könige Karl von Würtemberg gewidmeten Buche ꝛc. ꝛc.") können weder für die Verständlichkeit noch die Vollständigkeit der Sache als unumgänglich erachtet werden.

Obgleich die Absicht des Buches zunächst nur eine geschichtlich belehrende ist, nämlich die, „die Erkenntniß des Wahren hinsichtlich einer Reihe von theils zu wenig gekannten, theils schief aufgefaßten oder unrichtig beurtheilten Thatsachen des bisherigen Entwickelungsganges unserer Cultur und Religion fördern zu helfen" (S. VII), so tritt doch der theologisch apologetische Standpunct des Verfassers hin und wieder deutlich hervor. Man wird dagegen auch, abgesehen von der Darstellung des der Geschichte noch nicht angehörigen Darwinismus, bei welchem der Verf. das Recht der Kritik ausdrücklich in Anspruch nimmt (S. V), um so weniger etwas einwenden können, als Standpunct und Urtheil des Verf.'s stets gemäßigt und nicht selten gegen die Ultras im eigenen apologetischen Lager gerichtet sind. Der Verf. begnügt sich ja hinsichtlich der von ihm vertretenen Concordanz der biblischen und naturwissenschaftlichen Schöpfungsepochen damit, wenn nur die „hervorragendsten Spitzen der einen wie der anderen Reihe sich entsprechen" (S. 546). Er erblickt in der Sintfluth eine „nach dem Diluvium stattgehabte, hauptsächlich auf Westasien beschränkte Particularüberschwemmung", wobei er die Universalität ihrer verheerenden Wirkungen für das Menschengeschlecht dadurch rettet, daß er dieses als zur Zeit der Fluth noch nicht weit über seine Ursitze hinaus verbreitet nimmt (S. 785 f.). Er protestiert gegen den Versuch kirchlicherseits, in den Gang der Wissenschaft hemmend einzugreifen, unter Wahrung des Satzes: „die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei" (S. 357 f.). Auch was er zur Kritik des Darwinismus sagt, ist maßvoll und stützt sich in geschickter Weise auf das Urtheil hervorragender Naturforscher. Daß er vor übereilter Vermittelung der Theologie, namentlich aber der Moral mit dem Darwinismus warnt, ist vollständig gerechtfertigt (S. 736. 781 f. 797 f.). Trotzdem können wir uns mit dem Standpuncte, den der Verf. einnimmt, und den Resultaten, welche für ihn dieser geschichtliche Ueberblick abwirft, nicht einverstanden erklären. Für ihn ist dieser letztere offenbar eine Stärkung in seinen Vermittelungsbestrebungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft geworden. Uns ist derselbe nur eine Bestätigung der Erkenntniß geworden, daß von einer solchen Vermittelung weder für die Theologie noch die Naturwissenschaft etwas zu erhoffen ist. Beide haben nur zu gegen-

seitigem Schaden sich in einander aufgenommen. Es ist überall eine schlechte Naturwissenschaft, welche die Theologie glaubt berauben zu müssen; aber auch eine schlechte Theologie, welche in der Naturwissenschaft eine Stütze sucht. Es liegt uns daran, dieß namentlich für die Theologie anerkannt zu wissen. Was hat denn die Theologie z. B. mit der von dem Verf. begünstigten concordistischen Theorie gewonnen? Die biblischen Berichte sind damit doch nicht gerettet. Es müssen eine Reihe von Einzelheiten derselben eingestandenermaßen daran gegeben werden. Man macht etwas ganz Anderes aus ihnen, wenn man z. B. das dritte Tagewerk mit der Kohlenformation, das fünfte mit der Saurierzeit, das sechste mit der Dickhäuterzeit (S. 518) in Eins setzt. Der Gewinn ist jedenfalls ganz auf Seiten der Naturwissenschaft, welche die Befriedigung hat, in solchen theologischen Versuchen ihre Resultate als diejenigen, welche den biblischen Schöpfungsbericht meistern, anerkannt zu sehen. Indeß liegt ja auch in der Stärkung, welche das vorliegende Buch diesem unserem Standpuncte bringt, eine Anerkennung für die geschichtliche Leistung des Verf.'s. A. B.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 29.

Inh.: Judenthum und Germanenthum. 2. — Dr. th. Braune. — Die Wiederfreigebung der Todesstrafe in der Schweiz. 2. — Die hessische Landessynode. 4. — Anschauungen und Bestrebungen der deutschen Lehrerwelt. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Der Rücktritt Falks. — Paul Kirmß, die innere Mission und ihre Bedeutung für die Gegenwart. 1. 2. — Chr. Hönes, der neueste Stand des Brahmo-Samadsch in Indien. — Thomas, August Eyssenhardt †. — R. Steck, „Eine Rede vom Auslegen" (von A. Merx). — Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Die armenische Frage und die Mächte. — Die Süddeutsche Presse u. die religiöse Frage. — Correspondenzen u. Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Der Verein zur Erhaltung der evangelischen Volksschule. — Der vierte nordwestdeutsche Protestantentag zu Stade. — Die dritte allgemeine lutherische Conferenz. 2. — Die Pfingstversammlungen. — Aus Hannover. Die Separation und die Pfingstconferenz. — Die „Freie lutherische Kirche in Hessen". — Die Basler Festwoche. — Annahme des Ferry'schen Unterrichtsgesetzentwurfs. — Lord Lawrence. — Zur ritualistischen Bewegung in der anglikanischen Kirche. — Glagau, des Reiches Noth und der neue Culturkampf. — Correspondenzen. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel u. A. 61. Jahrg. 3. Quartalheft.

Inh: Knittel, die Lehre des hl. Thomas über die Befreiung Mariens von der Erbsünde. — Nürnberger, Studien und Skizzen zur Geschichte der drei ersten deutschen Nationalconcilien. — Gams, Nekrologien. — Recensionen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. Juni.

Inh.: Murmann, über die Aufgabe der Revision der Gottesdienstordnung unserer Agende. — Fechner, über Offenbarung Johannis 3, 15. 16. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches. — Erwiderung. — Personal-Nachrichten.

Geschichte.

Riezler, Sigm., Geschichte Baierns. 1. Bd. (Bis 1180.) Gotha, 1878. F. A. Perthes. (XXXII, 880 S. gr. 8.) M. 15.

A. u. d. T.: Heeren, Ukert u. v. Giesebrecht, Geschichte der europ. Staaten, XL. Lief. 1. Abth.

Mit Freuden wird jeder Geschichtsfreund das vorliegende Buch in die Hand nehmen, und seine Erwartungen werden nicht enttäuscht werden. Eine Geschichte Baierns gehörte zu den ersten Bedürfnissen unserer geschichtlichen Literatur, denn Buchner's Werk vermag selbst den bescheidensten Ansprüchen nicht mehr zu genügen. Besonders für die ältere Geschichte des Landes sind seit Jahren so viele Einzeldarstellungen und Untersuchungen erschienen, ganz zu schweigen von den umfassenden Geschichtswerken Giesebrecht's und der Jahrbücher, daß eine Zusammenfassung derselben äußerst wünschenswerth war. Was uns Riezler bietet, vermag selbst weitgestellte Forderungen durchaus zu befriedigen. Er hat seine Aufgabe im großen Stile gefaßt, er will uns die Geschichte des baierischen Landes und Volkes nicht bloß nach ihrer politischen Seite hin vorführen, auch die übrigen Gebiete der menschlichen Thätigkeit und Entwickelung, in Verfassung und Recht, Religion und Sitte, Kunst und Wissenschaft sind voll und eingehend berücksichtigt. Die diesen Dingen gewidmeten sechs umfangreichen Capitel sind vor allen ansprechend und belehrend. So erhalten wir in diesem ersten Bande ein sorgfältig ausgeführtes und nach Möglichkeit klares Bild der Gesammtgeschichte Baierns bis zum Jahre 1180, der Katastrophe Heinrich's des Löwen und dem Regierungs-Antritt des noch heute herrschenden Wittelsbach'schen Hauses. Mit verzeihlicher Vorliebe ist die älteste Zeit behandelt. In der so oft erörterten Streitfrage über den Ursprung der Baiern, die selbst zu politischen Zwecken ausgebeutet worden ist, nimmt Riezler, wie zu erwarten, ganz entschieden Stellung bei denen, welche die Baiern als rein deutschen Stamm betrachten. Der Name Bojuarii kommt von Böhmen her, welches so nach seinen ältesten historisch bekannten Einwohnern, den keltischen Bojern hieß. Diese wurden vertrieben von den Marcomannen, und der Name des Landes übertrug sich auf die Eroberer. Die Baiern sind also Marcomannen, zu denen vielleicht einige naheverwandte und benachbarte Suevenstämme, insbesondere Quaden, traten. Sie wanderten um die Wende des sechsten Jahrhunderts in ihre neue Heimath ein, welche in Folge der Stürme der Völkerwanderung von der früheren, ganz romanisierten Bevölkerung fast völlig entblößt war. Nur im Alpenlande hatten sich ansehnliche Reste gehalten, die erst in einem Jahrhunderte lang dauernden Processe allmählig germanisiert wurden. Doch sind noch heutigen Tages Ueberbleibsel der alten romanisierten Räter vorhanden. In anziehender Weise wird dann die früheste Geschichte des Landes behandelt, der Einfluß des fränkischen Reiches, die Christianisierung, bis dann durch Karl Baiern in die großen Reichsverhältnisse hineingezogen wurde.

Aber es würde zu weit führen, wenn wir den reichen Inhalt des Buches hier auch nur annähernd andeuten wollten. Mit vielem Geschick ist der Verfasser der Lockung aus dem Wege gegangen, sich allzusehr in die Reichsgeschichte zu vertiefen, aber er hat es auch verstanden, den engen Zusammenhang, der zwischen der Reichs- und Landesgeschichte besteht, überall wo es nöthig war, zu betonen und darzulegen. Die neuere Literatur, welche für diesen Zeitraum in reicher Fülle vorhanden ist, ist vollständig herangezogen und verwerthet worden. Die Darstellung ist einfach und schmucklos, aber klar und bestimmt. Ref. weiß nicht, ob der Verf. ein geborener Baier ist, aber wenn auch die Freude an der rüstigen Kraft des Volkes, dessen Geschichte er schreibt, überall hervortritt, so läßt sich doch der Vorwurf der Parteilichkeit nicht erheben. Für die specielle Geschichtsforschung sind die Beilagen, welche eine Uebersicht über die baierischen Gaue und die Grafengeschlechter enthalten, sehr willkommen. Man wird über manche Puncte und Ansichten mit dem Verf. streiten können, wie das bei einem so weitumfassenden Werke natürlich ist, aber der Werth desselben kann dadurch nicht beeinträchtigt werden. Mit Begierde sehen wir der Fortsetzung entgegen, namentlich für die Zeiten des späteren Mittelalters, in denen der Verf. vielfach neue Bahnen zu brechen haben wird.

Legrelle, A., Louis XVI. et Strassbourg, d'après des documents officiels et inédits. Gand, 1878. Snoeck & fils. (252 S. Lex.-8.)

Diese Schrift, welche den Anspruch erhebt, die Literatur zu bereichern, entbehrt leider der erforderlichen Objectivität, um sich wenigstens im deutschen Publicum Glauben und Zutrauen zu verschaffen. Nach einer ganz ungenügenden Einleitung über die Rheingelüste Frankreichs während des 16. Jahrhunderts geht der Verfasser dazu über, die Beziehungen Straßburgs zu dem mächtigen Nachbarreiche im 16. und im Anfang des 17. Jahrh. darzulegen, und bringt hier manche unbekannte oder halb verschollene Notiz, ohne daß jedoch die Darstellung einen tieferen Zusammenhang gewinnt. Noch viel weniger aber hat er seine Aufgabe auch nur einigermaßen erschöpfend behandelt. Später (S. 128 ff.) wird ein vermeintlicher Widerspruch zwischen § 73—79 und § 87 des Friedensschlusses zu Münster hervorgehoben und daraus der merkwürdige Schluß gezogen, daß Frankreich in diesem Frieden zu kurz gekommen sei: La France avait donc été jouée par les Allemands? Précisément. Elle avait su vaincre, mais non pas se méfier (S. 54). Damit erhält nun natürlich das Streben der französischen Politik, das ihm im Frieden versagte Straßburg zu gewinnen, seine volle Berechtigung. Im weiteren Verlauf der Darstellung wird manche werthvolle Bemerkung aus ungedruckten Briefen und Denkschriften mitgetheilt, welche einzelne Persönlichkeiten und Thatsachen genauer bestimmen. Allein auch hier stört der gehässige Ton, welcher die überdieß nicht sehr gewandte Darstellung durchzieht. Ueber die Einnahme selbst erfahren wir manches Neue: vor allem läugnet der Verf., daß der Bischof Franz v. Fürstenberg die Hand im Spiel gehabt habe, und aus den mitgetheilten Archivalien geht das Gegentheil allerdings nicht hervor. Doch zeigt der S. 201 mitgetheilte Brief wenigstens, daß Fürstenberg von dem bevorstehenden Ereigniß nicht ohne Kenntniß geblieben ist. Daß eine französische Partei in der Stadt war, welche auch im Rathe Vertreter hatte, wird nicht geläugnet; eben so wenig, daß die französischen Machthaber durch diese Partei auf die Einwohnerschaft gewirkt haben; nur an Verrath ist nach dem archivalischen Befund nicht zu denken: Aucune trace de marché et de trahison, de vénalité provoquée ou consentie, d'achat de consciences en un mot, en vue d'une prompte occupation de la ville, ne se retrouve, soit dans les papiers de Louvois, soit dans la correspondance de notre diplomatie (S. 137). Den gehässigen Ausfall auf den großen Kurfürsten (S. 153) hätte sich der Verf. in Erinnerung an den Wechsel aller menschlichen Dinge lieber sparen sollen. O.

Küsel, Dr. Alb., der Heilbronner Convent. Ein Beitrag zur Geschichte des 30j. Krieges. Halle, 1878. Niemeyer. (105 S. Lex.-8.) M. 2, 20.

A. u. d. T.: Halle'sche Abhandlungen z. neueren Geschichte, Heft VII.

Diese kleine, fleißige Schrift erörtert den Umschwung, welchen der Tod Gustav Adolf's in den gegenseitigen Beziehungen seiner Verbündeten hervorbrachte, und die in der Verbindung Schwedens mit den vier oberen Kreisen zu Tage tretende Folge dieses Umschwungs. Wenn auch der Verf. durch seine Forschung nicht gerade zu neuen Resultaten gekommen ist, so hat er doch das vorhandene Material mit umsichtigem Urtheil benutzt und die verschiedenen Interessen der betheiligten Mächte und Personen, welche zu dem Heilbronner Convent mitwirkten und in demselben eine Rolle spielten, mit Klarheit und Bestimmtheit dargelegt. Doch hält sich die Darstellung, besonders in der Wiedergabe des Inhalts der politischen Actenstücke nicht überall frei von Breite und Eintönigkeit. Fridericia's Schrift: Danmarks ydre politiske Historie, Kopenhagen 1876, scheint sich der Kenntniß des Verf.'s entzogen zu haben; bei der Schilderung der Schweden feindlichen Bestrebungen Christian's IV (S. 27. 62) hätte auf sie verwiesen werden sollen (Fridericia, S. 246 ff.). O.

Stieve, Felix, zur Geschichte der Herzogin Jacobe von Jülich. (Separatabzug aus der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Band XIII.) Bonn, 1878. Marcus. (197 S. 8.) M. 3.

Die tragische Geschichte der an den wahnsinnigen Herzog Johann Wilhelm von Jülich verheiratheten Jacobe, einer Tochter des Markgrafen Philibert von Baden, erfährt durch diese archivalische Publication des unermüdlichen Forschers in den Einzelheiten eine sehr bedeutende Bereicherung. Wem freilich die Ermordung der Herzogin zur Last zu legen ist, spricht auch Stieve nicht deutlich aus. Doch scheint er Schenkern für dieselbe verantwortlich zu machen, der die Herzogin bereits früher hatte vergiften lassen wollen. Die leidenschaftliche, politischen und kirchlichen Interessen zum Opfer gefallene Frau hat der Haß ihrer Gegner noch über den Tod hinaus verfolgt, woraus wohl auch zu erklären ist, daß ihr Andenken bei der Nachwelt ziemlich erloschen war, bevor die neuere Geschichtsforschung ihr Bild wieder in das Gedächtniß der Menschen zurückrief. Sehr werthvoll sind in dieser Publication auch viele der im Anhang beigegebenen Briefe, besonders die Frauenbriefe. O.

Länder- und Völkerkunde.

Registrande der geogr.-statist. Abtheilung des (k. preuß.) großen Generalstabes. Neunter Jahrgang. Berlin, 1879. Mittler u. Sohn. (XIV, 574 S. Lex.-8.)

Der neunte Jahrgang der Registrande bildet einen stattlichen Band von 574 Seiten, mit dem programmgemäßen reichen Inhalt von Quellennachweisen aus der periodischen und nichtperiodischen Literatur aller europäischen Staaten und deren Colonien, so weit sie auf Geographie und Statistik in weitester Ausdehnung Beziehung haben, ungerechnet die Einleitung, aus der man die Fortschritte unseres allgemeinen geographischen Gesammtwissens entnehmen kann. Man kann nur wiederholen, daß eine nähere Durchsicht die Ueberzeugung umfaßt, daß die Registrande ein kaum entbehrliches Handbuch für Geographen und Statistiker vom Fache und für den Militair geworden ist und diesen ehrenvoll errungenen Platz unbestritten behauptet. Ganz besonderen Werth verleihen ihr die werthvollen Auszüge und Besprechungen besonders interessanter Vorkommnisse, die man in anderen ähnlichen Literaturberichten gar nicht, oder nicht gleich ausführlich findet. Gewiß hat die Registrande bereits so festen Fuß gefaßt, daß man ihrem jährlichen Erscheinen mit Sicherheit entgegen sehen kann.

Peter, Ant., Dir., Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien. III. Leben der Oppaländer in Vergangenheit u. Gegenwart. (Mit color. Trachtenbildern.) Teschen, 1873. Prochaska. (VII, 178 S. 8 Taf. 8.)

Die westliche Hälfte von Oesterreichisch-Schlesien, welche nicht mit dem Hauptheile des Herzogthums Schlesien in preußischen Besitz übergegangen ist, ein herrliches Stück Gebirgsland mit dem 1487 Meter hohen Altvater oder Neißer Schneeberg und mit den schönen Thälern der Oppa, Mohra, Biela, hat in der großen Welt, namentlich in den Kreisen der Touristen, erst einen Namen erlangt, seit die Kaltwasserheilanstalt Gräfenberg bei Freiwaldau in Aufnahme gekommen ist und das kleine Mineralbad Hin-und-wieder (Hinewieder) als „Karlsbrunn“ sich in die Reihe der besuchten Badeorte gestellt hat. Und doch verdient dieses Ländchen nicht bloß in Bezug auf seine Naturschönheiten, sondern auch in Bezug auf seine ethnographischen Verhältnisse, namentlich auf die dort erfolgte Entwickelung deutschen Lebens mitten zwischen den

slavischen Urbewohnern, volle Aufmerksamkeit. Unter den Schriftstellern, die sich das Verdienst erworben haben, auf diesen Vorposten deutscher Sprache und Cultur aufmerksam zu machen, wie Faustin Ens, F. C. Weidmann, Adolf Josef Krickel, C. Kořistka, nimmt der Verfasser des vorliegenden Buches, Director der k. k. Bildungsanstalt für Lehrerinnen zu Troppau, eine hervorragende Stelle ein. Neben einer kleineren Schrift „Das Zuckmantler Passionsspiel“ hat er 1865 und 1867 die beiden ersten Bände des „Volksthümlichen aus Oesterreichisch-Schlesien“ herausgegeben, von denen der erste Kinderlieder und Kinderspiele, Volkslieder ꝛc. enthält, der andere sich über Sagen und Märchen, Bräuche und Volksaberglauben verbreitet. Im dritten Bande behandelt er das Volksleben in seinem ganzen Umfange, indem er von dem Grund und Boden des ehemaligen Troppauer Kreises ausgeht und von dieser Grundlage aus den volksthümlichen Entwickelungen folgt. Er zeigt, wie die im 12. und 13. Jahrhundert stattfindende Wanderung der Deutschen nach den östlich liegenden, von Slaven nur dünn bewohnten Ländern sich auch nach dem mährisch-schlesischen Gebirgslande richtete und das ganze Sudetenland bis zur Senke des Kuhländchens auf friedlichem Wege eroberte, und wie die Bewohner auf dem neuen Boden sich in Ackerbau, Viehzucht, Waldcultur, allerhand Industrie einrichteten. Ausführlich behandelt er die Ernährungsweise in Speisen und Getränken, die Wohnungen, die Kleidung; in klaren Zügen zeichnet er den Charakter des Volkes; kürzer behandelt er das geistige Leben und die Bildungsmittel.

Die Sprache ist klar und kernig, nur in den landschaftlichen Schilderungen streift sie öfters an das Gesuchte. Die kunstlos gezeichneten Trachtenbilder (auf dem Titel steht „coloriert“) erinnern, namentlich auch was Gesichtsausdruck und Körperhaltung betrifft, an die Bilderbogen aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Das ganze Werk aber ist um so werthvoller, als es in einer Zeit, welche nivellierend auf ethnographische Verhältnisse wirkt und hervorragende Volksthümlichkeit nur allzuschnell abschleift und abschwächt, der Nachwelt ein treues und vollständiges Bild der ursprünglichen Volksweise erhält.

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. VI.

Inh.: A. Woeikof, Reise durch Yucatan und die südöstlichen Provinzen von Mexiko. — P. Jonas, Nachrichten über Venezuela. Reise durch die Llanos nach dem Apure. (Schl.) — A. v. Kampen, descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum. — Emin-Bey, Journal einer Reise von Mrüli nach der Hauptstadt Unyóro's mit Bemerkungen über Land und Leute. (Forts.) — B. Hassenstein, die Nordküste Sibiriens zwischen den Lena-Mündungen und der Bering-Straße. Kartographische Bemerkungen zu Tafel 9 und 10. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 6—9.

Inh.: Emil Holub, eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches. — J. M. Ziegler, Jahresbericht für 1878/79 des schweizerischen Correspondenten der k. k. Geogr. Gesellschaft in Wien. — Jarz, die Umsetzungstheorie der Meere. Die Epen Ramajana und Odyssee als Beweise für dieselbe. — Lassen sich nach ihr die Meeresströmungen erklären? — Notizen. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 35. Bd. Nr. 24.

Inh.: Das russische Turkestan. 3. — A. Zehme, aus und über Arabien. 8. — Die Steppe am Mono-See. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Haberlandt, Dr. G., **Entwickelungsgeschichte des mechanischen Gewebesystems der Pflanzen.** Mit 9 lithogr. Taf. Leipzig, 1879. Engelmann. (IV, 84 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Um dem Verfasser gerecht zu werden, müssen wir scharf unterscheiden zwischen dessen eigentlichen Untersuchungen und den theoretischen Betrachtungen, die daran geknüpft werden. Wenn auch vorauszusehen war, daß die mechanisch wirksamen Gewebeformen verschiedenen Ursprungs sein würden, so ist es doch immer von Werth, diesen Nachweis durch sorgfältige Beobachtungen erbracht zu sehen; das Entstehen von Fasersträngen aus der jungen Epidermis, wie Haberlandt es in einigen Fällen fand, ist sogar vielleicht ein unerwartetes Resultat. So gern Ref. die Bemühungen des Verf.'s auf diesem Gebiet anerkennt, so wenig kann er die reformatorischen Versuche billigen, die Haberlandt in der Gewebelehre gemacht hat. Es ist unzweifelhaft, daß wir uns bestreben müssen, den anatomischen Bau der Pflanzen nach der physiologischen Function der einzelnen Gewebe zu verstehen, aber es ist irrig, die Histologie von einem ganz einseitigen physiologischen Standpuncte aus gestalten zu wollen, denn es gäbe alsdann bald soviel Systeme der Histologie, als physiologische Functionen, und das Ende wäre nur Verwirrung. Ebenso gut als der Verf. die mechanische Widerstandsfähigkeit in den Vordergrund stellt, könnte Jemand z. B. auch die Leitungsfähigkeit für Wasser betonen und danach ein „anatomisch-physiologisches“ System entwerfen. Besonders bedenklich ist, daß der Verf., abgesehen von einigen neuen Namen, alte scharf definierte Bezeichnungen in vollständig anderem Sinne gebraucht. Es ist durchaus unzulässig, junge isolierte Faserbündel Cambium zu nennen, bloß, weil sie aus zarten prosenchymatischen Zellen bestehen und ähnlich aussehen, wie junge Gefäßbündel. Uebrigens nennt man letztere zweckmäßiger Weise gar nicht cambiale, sondern procambiale Bündel, weil sie erst später wirkliches Cambium in sich bilden können. Wollte der Verf. einen Namen für die Jugendzustände isolierter solcher Faserbündel, so hätte er consequent Prostereom sagen können. Ebenso verfehlt ist es, an Stelle von Hanstein's Gliederung der Vegetationspuncte in Dermatogen, Periblem und Plerom setzen zu wollen „junge Epidermis, Grundparenchym und Cambium“, da die „Cambiumstränge“ des Verf.'s erst unterhalb des eigentlichen Vegetationspunctes entstehen; für diese tiefere Region ist aber eine solche Eintheilung längst in correcterer Weise begründet. Die Wissenschaft wird gewiß durch weitere genaue entwickelungsgeschichtliche Untersuchungen des Verf.'s mehr gefördert werden, als durch seine Reformen der Gewebelehre.

De Bary, A., Prof., **die Erscheinung der Symbiose.** Vortrag, gehalten auf d. Versamml. deutscher Naturforscher u. Aerzte zu Cassel. Strassburg, 1879. Trübner. (30 S. gr. 8.) M. 1.

Die besondere Veröffentlichung dieses Vortrags aus den Tageblättern der Casseler Naturforscherversammlung wurde veranlaßt durch eine Kritik, die seitens eines Ungenannten (A. W.) in der Augsburger allgemeinen Zeitung erschien. Der Kritiker, ein Gegner des „unsittlichen“ Darwinismus, griff, schmerzlich berührt, auch hervorragende Forscher wie de Bary unter den Anhängern der Descendenztheorie zu sehen, den Vortrag in schärfster Weise an, wobei daraus Stellen citiert wurden, welche in der Rede gar nicht enthalten waren. Der Leser kann jetzt selbst urtheilen, auf wessen Seite die „nichtssagenden Redensarten“ sind, welche A. W. dem Verfasser vorwirft. Der Geschmack jenes Kritikers dürfte hinreichend charakterisiert sein durch die Parallele, welche A. W. zwischen der allmähligen Anpassung zweier Organismen an einander einerseits und dem Verhältniß und Entstehen einer eisernen Schraube und Schraubenmutter andererseits zieht. Was den Vortrag selbst anlangt, so ist er eine sehr hübsche Darstellung der verschiedenen Formen, in welchen das Zusammenleben und die gegenseitige Abhängigkeit zweier Pflanzen auftritt, und wird de Bary's Darstellung jedem gebildeten Leser verständlich und interessant sein.

hem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Wochenbericht. — Kleine Mittheilungen. — Ad. Ott, über die Herstellung der zur Pigment- oder Kohle-Photographie nöthigen Papiere.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Trockene Nebel. — Ueber die ultraviolette Grenze des Sonnenspectrums. — Zur Lehre vom Stoffwechsel im Menschen. — Wirkung von Druck- und Zugkräften auf das Volumen. — Kleinere Mittheilungen.

Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik. Hrsg. von E. Wollny. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Möller, über die freie Kohlensäure im Boden. — W. Detmer, physiologische Untersuchungen über den Keimungsproceß. (3. Abhdlg.) — A. von Liebenberg, ein neuer Keimapparat. — F. v. Höhnel, über die Wasserverbrauchsmengen unserer Forstbäume mit Beziehung auf die forstlich-meteorologischen Verhältnisse. — Neue Literatur.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. E. W. Benecke, C. Klein u. H. Rosenbusch. 5—7. Heft.

Inh.: Leop. van Werveke, Beitrag zur Kenntniß der Limurgite. — A. von Lasaulx, Beobachtungen in den Schwefelgruben von Sicilien. — C. Klein, mineralogische Mittheilungen. 6. — J. Hirschwald, Messungen mit dem Mikroskop-Goniometer. — A. Streng, Feuerblende und Rittingerit. — Briefwechsel. — Auszüge und Besprechungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Meyer, Herm., Obergerichtsrath, Anleitung zur Proceßpraxis nach der Civilproceßordnung vom 30. Januar 1877 in Beispielen an Rechtsfällen. 1. Liefg. Berlin, 1879. Vahlen. (96 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Unser westlicher Nachbarstaat „Frankreich" hat eine wahre Formular-Jurisprudenz ausgebildet, indem es dort zahlreiche Bücher giebt, in welchem Recepte für alle möglichen Fälle der streitigen und der nicht-streitigen Gerichtsbarkeit mitgetheilt werden. Nun weiß Jedermann, daß das Leben immer neue Erscheinungen bringt; die noch so zahlreichen Formulare reichen also nicht aus. Der Praktiker wird aber durch den Gebrauch dieser Formularien so verwöhnt, daß er sich das selbständige Denken abgewöhnt und daher in den nicht vorher gesehenen Fällen rathlos ist. Deshalb sind wir mit der Tendenz des oben bezeichneten Buches keineswegs einverstanden, wollen jedoch gern anerkennen, daß der Herr Verfasser die Aufgabe, welche er sich gewählt, mit vielem Geschicke erfüllt, und daß derselbe als hannover'scher Praktiker besonders berufen war, die dort üblichen Formularien mitzutheilen, indem die Reichs-Civilproceßordnung vielfach eine Nachbildung des hannover'schen Proceßgesetzes ist. Uebrigens wird ein Theil des Buches dadurch überflüssig werden, daß dem Vernehmen nach das Reichsjustizamt eine Formularien-Sammlung zur Instruction der Gerichte in Arbeit hat.

Leser, Dr. Emanuel, Docent, die Hypothekenbanken u. ihre Jahresabschlüsse. Heidelberg, 1879. Winter. (VIII, 131 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Die scharfsinnige und sorgfältige Schrift Leser's stellt sich die Aufgabe, für die Aufstellung von Bilanzen der Hypothekenbanken rationelle Grundsätze zu entwickeln. Zu diesem Zweck werden die Passiva, die Activa und der definitive Abschluß der Reihe nach einer strengen Untersuchung unterzogen. Was zunächst die Passiva, die Pfandbriefe, anlangt, so werden dieselben bisher nach drei verschiedenen Methoden in die Bilanz eingestellt, nämlich entweder nach ihrem Emissionspreis oder nach ihrem Curswerth oder nach ihrem Nominalwerth. Schlagend weist der Verfasser nach, daß keine dieser Methoden sich irgendwie rechtfertigen läßt, da die Größe der Schuld weder mit der Größe des Darlehns noch mit der Größe der schließlichen Tilgungssumme identisch sei. Der Schuldner eines verzinslichen Darlehns ist eben nicht bloß zu einer bestimmten einheitlichen Leistung in einem bestimmten Zeitpuncte verbunden, sondern zu dieser und vorher zu einer oder mehreren successiven. Das Problem besteht also wesentlich darin, daß der gegenwärtige Werth einer zukünftigen Leistung für jeden einzelnen Zeitpunct bis zur Tilgung berechnet werden muß. In dieser Weise müßten rationell auch die Hypothekenbanken verfahren, indem sie den gegenwärtigen Werth ihrer Pfandbriefe in dem Augenblick der Bilanzziehung zu ermitteln suchen und diesen in die Bilanz einstellen. Die Lösung dieses Problems giebt der Verf. selbst an, indem er eine mathematische Formel entwickelt, nach welcher sich mit Genauigkeit der gegenwärtige Werth einer künftigen Leistung berechnen läßt. Er giebt ferner an, wie diese Formel zu modificieren ist, um auch auf Pfandbriefe mit Capitalzuschlägen, mit Annuitätentilgung, Prämienpfandbriefe &c. verwendbar zu sein. In gleicher Weise werden dann die Activa untersucht und die Grundsätze für deren genaue Werthermittelung aufgestellt. Von besonderer Wichtigkeit erscheint hierbei der Hinweis des Verf.'s auf den allgemein bestehenden Mißbrauch, daß die Damni, Nachlässe und Abschlußprovisionen, welche der Hypothekenschuldner der Bank sich gefallen lassen muß, einfach als einmalige außergewöhnliche Gewinne behandelt und demgemäß sofort in der Dividende vertheilt worden, während sie thatsächlich nur einen ergänzenden Zins bilden und deßhalb auf die ganze Zinsstrecke bis zur Tilgung zu vertheilen sind. In dem Abschnitt über den Abschluß endlich wird der Nachweis geführt, daß nur eine Bilanz, welche die Activa und Passiva in der angegebenen Weise aufführt, auf Zuverlässigkeit Anspruch machen kann, während bei einem anderen Verfahren Dividenden vertheilt werden, welche thatsächlich nicht verdient sind. Daher kommt es denn auch, daß die Dividenden unserer Hypothekenbanken, welche, da der Geschäftsumfang sowie die Höhe des Verdienstes (d. h. die Differenz zwischen Hypotheken- und Pfandbriefzinsfuß) fest gegebene Größen sind, stabil wie keine anderen sein müßten, in Wirklichkeit ebenso sehr schwanken wie die anderer Bankactien. Wir theilen den Wunsch des Verf.'s, daß die von ihm formulierten Vorschläge zur Abhülfe der gekennzeichneten Uebelstände bei der neuen gesetzlichen Regelung unseres Pfandbriefrechtes Berücksichtigung finden mögen, indem wir mit ihm der Ueberzeugung sind, daß die Aufstellung richtiger Abschlüsse der Hypothekenbanken für ihre Gläubiger mindestens ebenso wichtig ist, als die Sicherung eines Pfandrechtes an den für die Pfandbriefe hinterlegten Hypotheken. R. F.

Fabri, Dr. Fr., Bedarf Deutschland der Colonien? Eine politisch-ökonomische Betrachtung. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (VIII, 108 S. gr. 8.) M. 2.

So gering der Umfang des vorliegenden Buches ist, so werthvoll ist sein Inhalt; ja wir müssen demselben eine hervorragende Bedeutung auf dem Gebiete der Nationalökonomie zuerkennen. In durchaus klarer, ja schlagender Weise legt der Verfasser die gegenwärtigen volkswirthschaftlichen Schäden unseres Vaterlandes dar, geht den Ursachen dieser Schäden nach, weist auf die Mittel zur Abhülfe hin. Deutschland bedarf der Colonien (dieß ist der Zielpunct der Schrift) und zwar aus fünf Gründen: 1) zur zweckmäßigen Unterbringung überschüssiger Menschenkräfte, 2) zur Erweiterung des immer weiter eingeschränkten Absatzgebietes für die Erzeugnisse der deutschen Industrie, 3) für den billigeren Bezug auswärtiger Producte, 4) für eine frischere Entwickelung der Schifffahrt und des Verkehres, 5) zur Verhinderung der Auswanderung in solche Länder, wo die verlorenen Kräfte in den Dienst unserer Concurrenten treten und unsere einheimische Industrie um so empfindlicher schädigen.

Die Beweisführung des Verf.'s ist überzeugend und durch-

aus maßvoll; er warnt vor dem einen Extrem wie vor dem andern und weiß die französische wie die englische Colonisation mit ihren Vorzügen wie mit ihren Mängeln richtig abzuschätzen; und wenn einige Urtheile hin und wieder einer Berichtigung bedürfen, so ist dieß doch nicht so bedeutend, daß dadurch das Ergebniß seiner Darlegung geschädigt oder verändert würde. So nimmt er mit Zehlicke an, daß bei gegenwärtiger Bevölkerungszunahme die Zahl der Deutschen sich bis zum Jahre 1900 auf 80, wenigstens auf 65 Millionen vermehren könne. Diese Zahl ist sicher zu hoch gegriffen: nach den gegenwärtigen Erfahrungen werden wir auf nicht mehr als 53 Millionen rechnen dürfen. Aber auch dieser Zuwachs von 11 Millionen, der wesentlich der industriellen, nicht der ackerbauenden Bevölkerung zu gute kommen muß, ist so gewaltig, daß das schon gegenwärtig ungünstige Verhältniß zwischen Ackerbau und Industrie ein unerträgliches werden muß, und dieß um so mehr, als mit unaufhaltsamem Zuge die überflüssige Bevölkerung sich in die Großstädte und in die Industriebezirke zusammendrängt. Auf S. 40 ist die Bedeutung Hollands als Ackerbaulandes unterschätzt: ohne seine reichen Ackerbaugegenden würde Holland niemals wohlhabend geworden sein, würde sein Handel nie festen Grund und Boden gewonnen haben, wie dieß die Holländer selbst eingestehen. Frankreichs Bevölkerung ist, im Ganzen genommen (für einzelne Departements erlangen wir andere Resultate), nur für wenige Jahre in wirklichem Rückschritt begriffen gewesen, wenn auch die Zunahme seiner Bevölkerung im Vergleich mit Deutschland eine sehr geringe ist und jedenfalls auch bleiben wird; schärfer hätte dagegen betont werden mögen, daß unsere Nachbarn im Süden und im Westen, die Italiener und die Franzosen, nüchterner und bedürfnißloser sind als die Deutschen, und daß darum die deutsche Bevölkerung, vorzugsweise die den arbeitenden Classen angehörende, ärmer sein muß.

Ueberschätzt ist die Bedeutung der Verbrechercolonien; bis jetzt sind alle derartigen Unternehmungen nur eine Zeit lang von günstigem Erfolge begleitet gewesen, so lange nämlich die Zahl der Colonisten dieses Schlages verschwindend klein war gegenüber den andersartigen Colonisten: mit der Aenderung des Zahlenverhältnisses trat die entgegengesetzte Wirkung ein und wir haben gesehen, wie Neu-Südwales, Tasmania, Westaustralien sich nach einander der Verbrecher-Colonisten haben entledigen müssen. Mit der Literatur über Brasilien, namentlich über das zu einer umfangreicheren deutschen Einwanderung gut geeignete Südbrasilien, ist der Verf. ziemlich bekannt, doch scheint ihm Billroth's Schrift „Ein Evangelist in Brasilien, Bremen 1867“ entgangen zu sein; auch würde er bei eingehender Beachtung der Schriften von Henry Lange, der deutschen Coloniezeitung von Joinville &c. ein anderes Urtheil über den Consul Sturz gewonnen haben (vgl. Jahrg. 1877, Nr. 40, Sp. 1336 fg. d. Bl.). Doch wie gesagt, diese Einzelheiten ändern an der Hauptsache nichts. Die Nothstände in Deutschland sind vorhanden und drängen auf Abhülfe; ihre Ursachen liegen klar am Tage; Vieles wird sich noch ungünstiger gestalten, als jetzt, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse nicht geändert werden: und Deutschland bedarf der Colonien, der Handelscolonien, wie der Ackerbaucolonien, mögen nun dieselben in eigenem politischen Besitze des deutschen Reiches sein oder nicht. Aber die Provinzen des türkischen Reiches in Europa wie in Asien werden der ethnographischen Verhältnisse wegen für deutsche Colonisation sich nicht eignen, es müßte denn das deutsche Reich zugleich auch die politische Herrschaft in den zu colonisierenden Ländern antreten wollen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 25—28.

Inh.: Franz von Juraschek. Beiträge zur Darstellung des Rechtes der Landtage und ihrer Mitglieder. IV. Die Landtags-Virilstimme der Universitäts-Rectoren. V. Die Landtagsperiode (Functionsdauer, Amtsdauer des Landtages). VI. Die Landesgesetzgebung und das Verordnungsrecht der Regierung. — Benutzung von Straßendampfern. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. Hierzu als Beilage Bogen 10 und 11 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 35. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Beger, Thomas Morus und Plato. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus. 2. Art. — Wagener, zur Forstreinertrags-Frage. — Cohn, die Militärsteuer. 1. Art. — Schäffle, Ergebnisse der deutschen Tabaksteuer-Enquête. — Literatur.

Achivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XXII. Fasc. 4 e 5.

Inh.: Castellari, della lex Aquilia, ossia del danno dato. — Serafini, Buonamici e Scolari, relazione intorno agli studi fatti nel Seminario storico giuridico di Pisa, durante l'anno 1878. — Castelbolognesi, dei libri di commercio. — Supino, l'art 677 del codice di commercio. — Brugi, intorno ad alcuni scritti tedeschi commemorativi del centesimo anniversario della nascita di Federico Carlo di Savigny. — Borgomanero, il divorzio considerazioni del Prof. E. Bianchi. — Landucci, delle obbligazioni solidali in diritto romano, di Ferdinando Bianchi. — Bollettino bibliografico.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: Gust. Cohn, der Staat und die Eisenbahnen. — Literatur. — F. Friedberg, die wirthschaftliche Gesetzgebung Frankreichs während des Jahres 1878. — Gesetz über den Betrieb von Geld- und Betreibungsgeschäften. — Miscellen.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Karl Keleti, zur Frage der Volkszählung im Jahre 1880. — M. Pigerle, Vermögens-Gebahrung der Städte Oesterreichs 1870—1876 verglichen mit den Ergebnissen der grösseren Städte Europa's. — Schimmer, Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im zweiten Halbjahre und im Solarjahre 1878. — Pizzala, der Appretur-Verkehr in Webe- und Wirkwaaren während des Jahres 1878. — Die Auswanderung Italiens und Frankreichs in den letztverflossenen Jahren. — Englische Zeitungen. — Carl Frh. von Suttner, Viehzucht und Bodencultur in der Argentinischen Conföderation. — Waldstein, die Centenarier einiger außer-europäischen Länder. — Die Schienenproduction in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. — Literaturbericht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Eratosthenis catasterismorum reliquiae. Recensuit Carol. Robert. Accedunt prolegomena et epimetra tria. Berlin, 1878. Weidmann. (VI, 254 S. gr. 4.) M. 12.

Der Verfasser beseitigt zunächst mit zwei von Bursian übernommenen Gründen die Ansicht Bernhardy's, daß die Katasterismen erst aus Hygin's Astrologie zusammengestellt seien (S. 1, vgl. S. 30). Das durch den Schreibfehler *ΑΙΤΩΛΩΝ* für *ΑΙΠΟΛΩΝ* in der griechischen Vorlage erzeugte Mißverständniß und die falsche Uebersetzung einer Stelle derselben Vorlage bei Hygin (II, 3. Cat. I) genügen zu dem nothwendigen Erweise. Darauf verwirft Robert mit Bergk, Bursian und Heller die Annahme Osann's und Bernhardy's, Hygin habe aus dem Hermes des Eratosthenes geschöpft, zeigt dagegen, daß Hygin eine vollständigere Redaction der Katasterismen unter Eratosthenes' Namen vor sich gehabt haben müsse, und weist dieser zunächst vier Stellen zu, die den Namen des Eratosthenes führen und sich in dem fortan Epitome genannten, auf uns gekommenen Buche nicht finden. Des inneren Zusammenhanges halber ziehen diese Stellen drei andere nach sich, und aus demselben Grunde werden nun (S. 7 f.) noch vier Stellen ohne den Namen des Eratosthenes, die der Epitome fehlen, auf jene Katasterismen zurückgeführt. Behufs weiteren Nachweises solcher Katasterismenfragmente vergleicht nun Robert die Scholien zur Aratübersetzung des Germanicus, zunächst die Schol. Basileensia, mit Hygin, nachdem er mit Hülfe des ersten der oben erwähnten Gründe

Bursian's und an fünf eigens ausgewählten, deutlich sprechenden Beispielen die Abhängigkeit dieser schon bei Lactantius benutzten Scholien von den (älteren) Katasterismen dargethan, und gewinnt dadurch aus dem, was beide gemeinsam haben, neben einem Anhaltepunct zur Controlierung des häufig erweiternden und ändernden Hyginus weitere acht Fragmente der Katasterismen (S. 12), welche sowohl den gleichen Ursprung, als die Unabhängigkeit ihrer Berichterstatter unter einander zur Schau tragen. Um ferner in den Scholien allein nach Fragmenten zu suchen, betrachtet Robert die Quellen derselben und findet außer den Katasterismen nur noch Bruchstücke des Nigidius Figulus, die sich auf die zwölf Zeichen beschränken (S. 16 f.), so daß vier übrige namenlose Angaben unter Hinzutritt anderer günstiger Umstände mit Wahrscheinlichkeit den Katasterismen zugeschrieben werden dürfen (S. 20. 21). Eine andere Sammlung von Scholien zu Germanicus, schol. Sangermanensia genannt, ist, was die hierhergehörigen Partien betrifft, von einem Christen späterer Zeit mit zahlreichen Mißverständnissen des griechischen Textes nicht aus den Katasterismen, sondern aus einem etwas vollständigeren Seitenstücke unserer Epitome übersetzt, wie Robert an einer Reihe von Beispielen feststellt. Vier Notizen derselben, die den schol. Basil. fehlen, finden sich theils bei Hygin, theils mit anderen anerkannten Bestandtheilen der Katasterismen verbunden bei dem Scholiasten zu Aratus, so daß auch über ihre eigentliche Herkunft wenig Zweifel bleibt. Eine solche ausführlichere Epitome scheint auch Eudokia (p. 407) gelesen zu haben (S. 22 f.), während die Aratscholien, die übrigens wie Hygin und mit diesem gemeinsam auch andere Autoren benutzten, eine Fabel vorbringen, die nur in den Katasterismen selbst auftritt, für welche denn auch aus diesen Scholien ein neues Fragment gewonnen wird. Benutzung der Katasterismen zeigt Avien's Aratübersetzung, denn sie hat mit Hygin nur das gemein, was die Katasterismen boten, bringt aber Spuren derselben, die bei Hygin fehlen, und ein weiteres auch in den Aratscholien zu findendes Fragment (S. 29). Von Ovid und Germanicus läßt sich nur sagen, daß sie die Katasterismen kannten. Bei Achilles Tatius (Uranolog. p. 146 E) findet sich ein Fragment, doch bleibt die Zugehörigkeit der zweiten Hälfte desselben zweifelhaft (S. 30).

Für die Autorschaft des Eratosthenes spricht nun die allgemeine Hervorhebung seines Namens und der Umstand, daß die Quellenbenutzung der Katasterismen auf einen gelehrten, mit reichen Hülfsmitteln versehenen Alexandriner gerade seiner Zeit deutet, dagegen würde sprechen, daß einmal Hipparch unter den Quellen erscheint, und daß die Sprache nicht nur der Epitome, sondern auch der Katasterismen nicht Eratosthenisch sein kann. Da aber Nigidius Figulus schon den Inhalt des Buches kennt, und gewisse Spuren der Katasterismen bestimmt auf eine Ueberarbeitung der ursprünglichen Grundlage hinweisen (S. 33), so kommt Robert zu dem Schlusse, man habe die Katasterismen als ein zu einem Commentar des Aratus umgearbeitetes Compendium zu betrachten, dessen Vorlage erst eine echte Schrift des Eratosthenes und zwar eine Sammlung der Sternbildersagen mit einem Sternkataloge gewesen sei, die nach Schol. Iliad. χ 29 den Namen καταλογοι führte. Auf diesem in den Prolegomenen gewonnenen Fundamente bringt nun Robert erst drei Fragmente der Eratosthenischen καταλογοι, dann in übersichtlicher Nebeneinanderordnung die Fragmente der Katasterismen nach den besprochenen Fundgruben, mit Anfügung der Vergleichstellen, nöthigen Varianten und Correcturen. Epimetrum I erklärt die Strozziana genannten Scholien zu Germanicus für eine mit anderen Bestandtheilen durchsetzte, aus den schol. Basil. und Sangerm. im 14. Jahrhundert verfertigte Zusammenstellung. Im Epimetr. II werden die Quellen nachgewiesen, die außer Eratosthenes dem zweiten Buche der Hygin'schen Astrologie zu Grunde liegen, im Epimetrum III bespricht Robert mehrere der von Eratosthenes angezogenen Quellen und schließt mit etlichen Fingerzeigen über die Entstehungsart der Sternbildermythen. Es ist äußerst dankenswerth, daß Robert durch mühevolle Sichtung des verzweigten Materials, das Voß zum Theil nur als Scholienwust kannte, eine vorzügliche Grundlage geschaffen hat für die weitere Behandlung der Frage im Ganzen und in partieller Beziehung. Letzterer muß vorbehalten sein, die einzelnen Glieder seiner Schlußketten in vollkommener Weise zu prüfen. Zu seinen Resultaten gelangt er mit Umsicht und Scharfsinn, im strengen Sinne Schritt für Schritt. Ref. kann sich nur etwa gestatten, darauf hinzuweisen, daß es vortheilhaft gewesen wäre, nach dem Verhalten Hipparch's zu diesem Buche des sonst so scharf von ihm recensierten Eratosthenes zu fragen, vielleicht auch den Anfang der von Petavius im Uranologium hinter Achilles Tatius gestellten Schrift zu berücksichtigen (Uranol. p. 165, vgl. Hemsterh. ad Callim. fragm. auct. CCCCXXII); daß die Benennung der Urschrift nach dem einen Ausdrucke der Homerscholien (vgl. Hiller S. 68) an einem Faden hängt und mit ihr die Aussonderung der drei ersten Fragmente; daß die Vergleichung der Angabe über den Polarstern (S. 58. 59) mit Hipp. ad Arat. I, 5 Bedenken erregt, da Eratosthenes den Pytheas benutzte. Die Lesart Ἰταλία S. 126 ist richtig (Eustath. ad Dionys. v. 157). B—r.

Knös, Claus Vilelm., de digammo Homerico quaestiones. III. Upsala, 1878. Edqvist. (S. 225—373. gr. 8.)
(Upsala Univers. Årsskrift 1879. Filosofi, Språkvetenskap och Historiska Vetensk. I.)

Das Buch von Knös über das homerische Digamma hat sich in seinen ersten Theilen durch die Sorgfalt und Reichhaltigkeit seiner Sammlungen schon so viel Anerkennung erworben, daß nach dreijähriger Unterbrechung gewiß Jedermann die Vollendung desselben willkommen heißen wird. Der Verfasser beschäftigt sich zuerst mit den kurzen Endsilben auf einen Vocal vor anlautendem einfachen Consonanten. Die betreffenden Beispiele zerfallen in vier Classen: 1) solche Wörter, die einst sicher mit zwei Consonanten anlauteten, 2) solche, bei denen dieß wahrscheinlich, 3) solche, bei denen dieß zweifelhaft, und 4) solche, bei denen dieß sicher nicht der Fall ist. Es werden nach der Aufzählung des gesammten Materiales die neuerdings von Curtius, Hartel und Düntzer aufgestellten drei Erklärungen geprüft, die wir als das etymologische, das physiologische und das rhythmische Princip bezeichnen dürfen. Knös benutzt sie alle drei in der Art, daß da, wo die etymologische Begründung der Länge gegeben werden kann, eine andere Erklärung nicht herangezogen zu werden braucht. Demnächst gesteht er der anlautenden Liquida wenigstens begünstigenden Einfluß auf die Verlängerung zu, wenn er auch mit Curtius die unbedingte Verlängerungsfähigkeit durch λ, μ, ν, ρ bestreitet. Die metrische Nothwendigkeit kommt erst in dritter Linie, aber sie kann nicht ganz bei Seite gelassen werden. Andererseits hätte schon in diesem Abschnitte ebenso gut wie in dem folgenden der Einfluß der Verspause und der Interpunction als ausreichender Erklärungsgrund hervorgehoben werden müssen. Bei den consonantisch endigenden Wörtern vor anlautendem Vocal geht nämlich der Verf. von jenen beiden Momenten aus und läßt die sprachliche Begründung erst eintreten, wo jene nicht mehr ausreichen. In dem Bestreben, die Verlängerungen etymologisch zu erklären, läßt sich Knös oft zu kühnen Annahmen verleiten und will z. B. Formen wie μιο Doppelzeitigkeit vindicieren, wozu gar kein Grund vorhanden ist. Daß in μάντηος, νηός mit verlängerter Endsilbe eine Mittelstufe bei den Umsprüngen der Quantität erhalten sei, wird schwerlich Jemand dem Verf. glauben. Ueberhaupt hat er durch seine Erörterungen, die viel Bekanntes umfassen, die sprachliche Erklärung selten gefördert, der Werth seiner Arbeit beruht mehr in der wiederholten Gruppierung des Materiales von ver-

schiedenen Gesichtspuncten aus. Es wäre wünschenswerth, wenn der Verf. sich entschließen könnte, das ganze Buch umzuarbeiten, damit Wiederholungen wie die zwiefache Besprechung der consonantisch auslautenden kurzen Endsilben vermieden, die Uebersicht gefördert und der Umfang des Ganzen wesentlich verringert würde. Cl.

Bücheler, Franz, **Grundriss der lateinischen Declination.** Mit des Verfassers Erlaubniss unter Benutzung der französ. Uebersetzung von M. L. Havet aufs Neue herausg. von J. Windekilde. Bonn, 1879. Strauss. (132 S. Lex.-8.) M. 4.

Mit der neuen Ausgabe des Bücheler'schen „Grundrisses" kommen allerdings Herausgeber und Verleger (der Verfasser hat seine Hand dabei laut dem Vorwort nur sehr unbedeutend im Spiele gehabt) dem Bedürfnisse Vieler entgegen. Die französische Bearbeitung des Originals durch Havet hatte wesentliche Verdienste um dasselbe; durch sie war aber der compendiöse „Grundriß" etwas zu sehr seinem Namen und anfänglichen Charakter untreu geworden, wenngleich Jeder die oft förderlichen und berichtigenden Zusätze des französischen Sprachforschers sicherlich mit Dank hingenommen hat. Unter Hrn. Windekilde's Händen ist das Buch dem Inhalte nach so zu sagen wieder mehr Büchelerisch geworden. Der Herausg. hat kaum irgendwo Namhaftes de suo hinzugefügt. Und das wird man ihm Dank wissen müssen, da sonst die Schrift allzu leicht die Spuren dreifacher Autorschaft aufgeprägt bekommen haben würde. Von Havet ist aber vor Allem der große Fortschritt in der Form der Darstellung, die Eintheilung in Paragraphen, die Beigabe von Paragraphenüberschriften, die Verweisung der Citate und des Nebensächlichen in die Anmerkungen, nachgeahmt worden: gewiß sehr zum Vortheil des Büchleins. Aus den reichen Zuthaten, welche Havet's Bearbeitung in stofflicher Hinsicht brachte, sind durchweg die von Bücheler seiner Zeit dem französischen Uebersetzer mitgetheilten Zusätze aufgenommen, Havet's eigene Bemerkungen nur in geringem Maße verwerthet worden. Bei letzteren wäre eine Kennzeichnung der Urheberschaft wohl erwünscht gewesen. In der deutschen Wiedergabe Havet'scher Bemerkungen ist der Herausg. zuweilen nicht ganz glücklich gewesen; so, wenn Havet S. 132, Anm. 6 zu dem Gen. Plur. canum, iuvenum sagt: Il est remarquable que précisément ces deux mots aient eu originairement un thème à consonne comme le montrent en grec κυον- et κυν-, en sanscrit çvan- et çun-, yuvan-, und Windekilde S. 80, Anm. 3 durch seine Uebertragung: „Merkwürdigerweise haben diese beiden Wörter ursprünglich einen consonantischen Stamm" den Ausdruck des Staunens hineinbringt. Die buchhändlerische Ausstattung der neuen Ausgabe ist höchst sauber und läßt die erste Ausgabe beträchtlich hinter sich. So wird denn Bücheler's mit sorgfältiger Kritik getroffene Darstellung der Thatsachen der lateinischen Declination neuer wohlverdienter Verbreitung entgegengehen. O..h..f.

Kampen, Alb. von, **descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum.** Series I. XV ad Caesaris de bello Gallico commentarios tabulae. 2. u. 3. Liefg. Gotha, 1879. J. Perthes. (2 S. Text Lex.-8. auf Umschlag, u. 6 Karten Lex.-4.) M. 0, 75.

Die vorliegende Doppellieferung enthält sechs Karten zur Erläuterung der Kämpfe mit Ariovist, den Nerviern, den Venetern, bei Octodurus, Avaricum und Uxellodunum, sowie der Rheinbrücken. Der Ausführung ist dasselbe Lob zu spenden, wie bei der ersten Lieferung. Der Ansatz der Localitäten bei den Kämpfen mit Ariovistus weicht etwas von dem Napoleon's III ab, was in dem beigegebenen Text näher begründet wird. Auch das Terrain ist auf Grundlage der Generalstabskarte genauer wiedergegeben worden, als in dem französischen Atlas. Bei der Schlacht gegen die Nervier hat der Verfasser versucht, mit Zuhülfenahme farbiger Linien und verschiedener Schattierungen die verschiedenen Stellungen der Heere zur Anschauung zu bringen und dadurch zu erweisen, daß das Terrain bei Hautmont der cäsarischen Schlachtbeschreibung durchaus genügt, obwohl er zugiebt, daß diese Fixierung des Schlachtortes nicht unbestreitbar sei. Als besonders nützlich für Unterrichtszwecke möchten wir noch die bildlichen Darstellungen der Rheinbrücken (nach v. Cohausen) und der gallischen Mauern hervorheben. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich diese Karten bald nicht bloß in den Händen der Lehrer, sondern (wenigstens in Auswahl) auch in denen der Schüler befänden.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: Johs. Schmidt, die Evocati. — R. Hirzel, Demokrit's Schrift περὶ εὐθυμίης. — O. Lehmann, über das Alter der Ilias-handschrift Burney ms. 86 des britischen Museums. — H. Tiedke, quaestiuncula Nonniana. — B. Niese, der Text des Thukydides bei Stephanos von Byzanz. — H. Haupt, neue Beiträge zu den Fragmenten des Dio Cassius. — M. Niemeyer, zu Plautus. — C. A. Lehmann, quaestiones Tullianae, pars II. — U. von Wilamowitz-Möllendorff, 'Αλεξανδρίνα. — F. Novati, index fabularum Aristophanis ex codice Ambrosiano L 39 sup. — U. von Wilamowitz-Möllendorff, Nachtrag hierzu. — Miscellen.

Archivio glottologico italiano, diretto da G. I. Ascoli. Vol. 3. Punt. 3.

Inh.: Canello, gli allótropi italiani. — Hasdeu, il tipo sintattico homo-ille ille-bonus. — Ascoli, Varia.

Pädagogik.

Schindler, Ludw., **die österreichische Bürgerschule.** Ein Beitrag zur Würdigung u. Förderung derselben. Wien, 1879. Gerold's S. (VI, 153 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Unter der Bürgerschule versteht der Verfasser, was man bei uns in Norddeutschland mit dem Namen der Mittelschule bezeichnet. Sie soll ihren Zöglingen das Maß allgemeiner Bildung geben, welches die Zeit von den mittleren *bürgerlichen Lebens*kreisen fordert, und so in der Mitte stehen zwischen der Volksschule und der österreichischen Mittelschule, d. h. dem Gymnasium und der Realschule. Das vorliegende Buch will den Nachweis zu liefern suchen, daß diese Bürgerschule vermöge ihrer eminenten politischen, socialen und pädagogischen Bedeutung eine Nothwendigkeit sei. Der Verf. wendet sich nicht eigentlich an den Pädagogen von Fach, sondern an ein Publicum, welches es ihm zur Pflicht macht, sich, wie er sagt, „möglichst populär" zu halten. Wir haben die Schrift mit Interesse gelesen und möchten sie um der Sache willen, die sie vertritt, recht angelegentlich empfehlen.

Cohn, Dr. med. et philos. Herm., a. o. Prof., **die Schulhygiene auf der Pariser Weltausstellung 1878.** Mit 2 Taf. Abbild. Breslau, 1879. Morgenstern. (48 S. gr. 8., Taf. gr. fol.) M. 1. 50.

Das Schriftchen zerfällt in vier Capitel, von denen eins ein französisches Schulhaus (und Mairie) für Communen mit weniger als 1000 Einwohnern und 18 Modelle von Schulhäusern bespricht, die drei anderen die Subsellien betreffen. Das gebotene Material dürfte von allgemeinerem Interesse sein.

Hittenkofer, Architekt, Dir., **der Schulhausbau.** Mit 82 Holzst. Leipzig (o. J.). Scholtze. (140 S. 8.) M. 4.

Das Buch bietet die Grundsätze, welche bei dem Bau und der inneren Einrichtung von Schulhäusern maßgebend sein sollen, in klarer Weise und in möglichster Vollständigkeit. Wir glauben, es bestens empfehlen zu können.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. Heft. 4.

Inh.: Erziehung zur Sittlichkeit. — Theod. Mehles, Aufgabe und Methode des Unterrichts in der deutschen Grammatik. (Schl.) — Ric. Partenheimer, zur Methode des französischen grammatischen

Unterrichts in der achtklassigen höheren Bürgerschule. — Moderne Tepelei. — Aus dem Schulhause. — Literarischer Anzeiger.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 4. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Franz Wolf von Wolfinau, über den Unterricht in der Naturgeschichte an den österreichischen Realschulen. — Joh. Dassenbacher, der Besuch der österreichischen Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen und einiger Fachschulen im Schuljahre 1878. — A. Grienberger, Smiles' „Hilf dir selbst". Mit Rücksicht auf den Unterricht beleuchtet. — Eman. Richter, das Studium moderner Sprachen an französischen Gymnasien. — Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Recensionen 2c.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 7. Jahrg. 7-8. Heft.

Inh.: H. Griesbach, über Ziel und Methode des Unterrichts in den beschreibenden Naturwissenschaften auf den Gymnasien und Realschulen. — Stehle, zur zeichnenden Methode im Geographie-Unterricht. In Anschluß an Dr. Ad. Dronke's „Geographische Zeichnungen." — Recensionen. — Vermischtes. — Archiv. (Preußen, Aufnahme in das Kgl. Cadettencorps. Statut der technischen Hochschule zu Berlin. §. 8 der Dienstinstruction für Lehrer). — Schul- und Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Halle a/S. (Inauguraldiss.) Hugo Burckhardt, über den Werth der verschiedenen Methoden der Sectio caesarea. (46 S. 8.) — Fr. Martins, quaestiones plautinae. De Captivorum, Amphitruonis, Poenuli, rudentis fabularum prologis. De capt. vss. 93, 94 et 77. Captivi duo in captivis per primum actum non in scaena versantor. (35 S. 8.)

Marburg i/H. (Rede z. Geburtstagsfeier des Kaisers), Jul. Caesar, Christian Wolff in Marburg. (32 S. 8.) (Auch im Buchhandel.)

Schulprogramme.

Brixen (Gymnas.), J. C. Mitterwurzer, Slavisches aus dem östlichen Pusterthale (Drau- und Iselgebiet) in Tirol. (XXVIII S. 8.)

Carlsruhe (h. Bürgerschule), Katalog der Anstaltsbibliothek. (9 S. 4.)

Krems (Landes-Ober-Real- und Handelsschule), T. F. Hanausek, über die Harzgänge in den Zapfenschuppen einiger Coniferen. Mit 1 lithogr. Taf. (31 S. Lex. 8.)

Mediasch (ev. Gymnas.), Heinr. Brandsch, durch alle Puncte irgend eines Kegelschnittes werden unter einander parallele gerade Linien gezogen. Die innerhalb des betreff. Kegelschnittes fallenden Stücke dieser parallelen Geraden werden in dem Verhältniß p:q getheilt und es sind die wichtigsten Eigenschaften der Theilungslinie aufzusuchen und anzugeben. (21 S. 4.)

Trautenau (deutsche Staats-Ober-Realschule), A. Pospiech, das Congestum Arnonis, dessen Bedeutung und Werth für die älteste salzburger und österreichische Geschichte. (22 S. gr. 8.)

Wien (k. k. akadem. Gymnasium), Valentin Hintner, Benennung der Körpertheile in Tirol. — Siegfr. Mekler, kritische Beiträge zu Euripides und Sophokles. — Jos. Windisch, die im Besitze der Bibliothek der Anstalt befindlichen alten Drucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert. (S. 1—16, 17—32, 33—40 gr. Lex. 8.)

Jahrbücher für jüdische Geschichte u. Literatur. Hrsg. von N. Brüll. 4. Jahrg.

Inh.: Die Polemik für und gegen Maimuni im dreizehnten Jahrhunderte. — Miscellen. — Recensionen. — Berichtigungen. — Nachtrag zu Jahrgang II.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 34. 2e livr.

Inh.: Jacques Vincent, le retour de la princesse. Dernière partie. — Eug. Melchior de Vogüé, une guerre servile en Russie. La revolte de Pougatchef. — Paul de Rémusat, mémoires inédits de Mme de Rémusat. 1802—1808. Le voyage en Belgique, conversations du premier consul à Boulogne, arrestation du général Moreau. — Max. Du Camp, la commune à l'hôtel de ville. V. Les soldats. — Alfred Fouillée, l'histoire naturelle des sociétés humaines ou animales. I. L'organisme social. — F. Fouqué, les applications modernes du microscope à la géologie. — Charles Louandre, les origines de la magistrature française. — F. Brunetière, revue littéraire. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Correspondance. Lettres du prince Vassiltchikof et d'Anatole Leroy-Beaulieu. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Fr. v. d. Wengen, der Ueberfall von Waldshut am 4. October 1796. Nach Original-Quellen. (Schl.) — Die neuen Geschütze der französischen Feld-Artillerie. — Das Exercier-Reglement der englischen Infanterie. (Schl.) — Das 50jährige Jubiläum des Kaiser Alexander von Rußland als Chef des Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 und die Brandenburgischen Ulanen im Feldzuge von 1812. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) (Forts.) — Aus Stuttgart. (Forts.) — Nachrichten und Bemerkungen.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von Rud. Reicke u. E. Wichert. N. F. 16. Bd. 3-4. Heft. April.—Juni.

Inh.: Ad. Rogge: Schattenrisse aus dem kirchlichen Leben der Provinz Preußen am Anfange des philosophischen Jahrhunderts. (Schl.) — Carl Sattler, der Handel des deutschen Ordens in Preußen zur Zeit seiner Blüthe. — Franz Sintenis, Maria von Herbert und Kant. — Emil Brenning, Hippel und Rousseau. — Konst. Höhlbaum, Analekten zur preußischen Geschichte des 14. Jahrhunderts. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 44. Band. 1. Heft.

Inh.: Aus der Zeit der Demagogenverfolgung. — Th. v. Flottwell, das Bundesgesetz über den Unterstützungswohnsitz, seine Väter und seine Feinde. (Schl.) — E. v. d. Brüggen, die Colonisation in unserem Osten und die Herstellung des Erbzinses. — Zur Kenntniß der gegenwärtigen preußischen Archivverwaltung. — Frz. Mehring, die Pariser Commune 1871. 3. — H. v. Treitschke, der Reichstag und die Finanzreform.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 7.

Inh.: Indiens Außenhandel 1878—79. — L. M. Hansal, aus Chartum. — W. A. Neumann, Beiträge zur Geschichte der Taubenpost im Oriente. — Einiges über das moderne Griechenland. — Schick, über Landwirthschaft in Palästina. — Miscellen. — Literaturbericht.

Revue critique. Nr. 29.

Inh.: Fustel de Coulanges, recherches sur le tirage au sort appliqué à la nomination des archontes athénes. — Wuerz, de la rétribution de l'assemblée chez les Athéniens. — Schaefer, les secrétaires du sénat et du peuple à Athènes. — Pori, notes et notices angevines. — Deschamps, la genèse du scepticisme érudit chez Bayle. — Chételat, étude sur Du Guet. — Variétés. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 16. Fasc. 14.

Inh.: Attilio Brunialti, la Nuova Grecia, le sue lotte, l'idea ellenica e il suo avvenire. — Guiseppe Chiarini, Percy Bysshe Shelley. — Luisa Saredo, la successione di Fabio Piermarini. (Cont.) — Rob. Cust, i più antichi monumenti epigrafici nell' India settentrionale: le iscrizioni di re Asoka. — Luigi Luzzatti, la riforma economica del principe di Bismarck. (Cont.) — Varietà. — Notizie letterarie. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 2. Heft.

Inh.: Das Martyrium des Ignatius von Antiochien. — Die Miniatur- oder Büchermalerei des Mittelalters. — Aus den Aufzeichnungen des bayerischen Staatsministers Grafen von Montgelas. 18. Montgelas' letzte amtliche Thätigkeit. 19. (Schlußartikel.) Wie man den Minister stürzte. — Der Briefwechsel des Freiherrn von Ketteler, Bischofs von Mainz. — Zeitläufe. Das Schlußtableau der Zoll- und Steuerreform im Reichstag. — Cardinal Hergenröther als Archivar des apostolischen Stuhles.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 30.

Inh.: A. Schricker, ein Blick in die französische Verwaltung des Elsaß in den Jahren 1716—1724. — O. Pfleiderer, Eduard v. Hartmann's Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. 2. — Pariser Plaudereien. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 30.

Inh.: Politische Briefe. 16. Der Ausgang des Reichstags und die Ansätze zu neuen Parteibildungen. — Julian Schmidt, die deutsche Literatur zur Zeit des siebenjährigen Krieges. 5. — Ein methodistisches Campmeeting. — An Herrn Professor Wilhelm Scherer. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 30.

Inh.: Oestreich nach den Reichsrathswahlen. Von einem Cisleithaner. — Ludw. Anzengruber, Regentage. — Alex. Jung, Karl Rosenkranz. — Nach Olympia, Reisebriefe von L. Pietsch. Besprochen von Th. Fontane. — Franz Einsiedel, Hinterindisches. (Schl.) — Aus der Hauptstadt.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 45. (4. Bd.)

Inh.: Conrad Beyer, die Kgl. Bibliothek in Bamberg. — Adolf Dux, die ungarische Roman- und Erzählungsliteratur der Gegenwart. (Schl.) — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. Erzählungen und Novellen. — Neue Dramen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 30.

Inh.: Kroner, zur Belebung des Judenthums. — Hochstädter, war nach dem mosaischen Gesetze der Wucher gegen Nicht-Israeliten je erlaubt? — Literaturbericht. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 30.

Inh.: Hans Prutz, neuere historische Literatur. — Lina Bagt, Unterhaltungsschriften. — Vermischtes. — Emil Taubert, lyrische Dichtungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 30.

Inh.: Landschaften und Figuren aus preußisch Litauen. 3. (Schl.) — Irrthümer in der Geschichte der Völkerwanderung. — Im Wunderpark von Pegli. — Leonora Christina Gräfin Ulfeldt. — Zur Charakteristik des Museums von Alexandria. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 57 u. 58.

Inh.: Das neueste Heft der Zeitschrift des Kgl. Sächsischen Statistischen Bureaus. — Carolatheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — La Mara, vom Lago maggiore über den St. Gotthard. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 191—197.

Inh.: Bertran de Born. 1—3. — Geschichte des Pietismus und der Mystik in der reformirten Kirche. — Schlafen — Träumen. — S. Günther, zur Galilei-Literatur. — Zur Bildung des musikalischen Urtheils. — Das eidgenössische Schützenfest in Basel. — Prinz Albert von England. — Frühlingstage in Kärnten. 4. 5. — Vom deutschen Hülfsverein in Neapel. — Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Eine transcontinentale Eisenbahn Australiens. — Fr. Pecht, Gottfried Semper. (Nekrolog.) — Die schweizerische Kartographie sonst und jetzt. — Die Revue auf dem Rennfelde von Longchamp.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 28—29.

Inh.: Die Entstehung des Islam. 2. — Der Zauber der weißen Rose. — H. Pröhle, zur deutschen Mythologie und Alterthumskunde. — J. Loewenberg, das Weltbuch Sebastian Franck's. — B. A. Wagner, Lessing als Mitarbeiter an den „Kritischen Nachrichten auf das Jahr 1751". — Arn. Wellmer, Claremont-House. 1. — J. H. Becker, die Arier und die Sintfluth. 1. — G. Dahlke, Nadelhölzer des Alpenwaldes. 1. — Plaudereien aus Hannover. 1.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 160—165.

Inh.: F. Mayer, eine Karthause in Steiermark. — v. Helfert, Bosnisches Schriftthum und Nationalpoesie. 5. 6. — Aus Salzburg. — Fr. Mary Peard, Cartouche. (Forts.) — H. Grasberger, R. v. Eitelberger. — W. F. Exner, die Hausindustrie in Galizien. 1, 2. — Max Schasler, über Wandmalerei. 1—3. — Bibliographie. — Die Comedie Française. 1, 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1882.

Inh.: J. Löwenberg, Karl Ritter, eine säculare Erinnerung. — Gerh. Rohlfs, Expedition nach Aequatorialafrika. — Ungarische Staatsmänner. Baron Paul Sennyey. Graf Anton Szächén. Benjamin Kállay. — Ein neues Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine. — Todtenschau. — Warum regnet es dieses Jahr soviel? — Teplitz-Schönau. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Der Gardasee. — Blondin. — Orden. XVI. Fürstliches Gesammthaus Lippe. 1. Ehrenkreuz. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen. — E. v. Hesse-Wartegg, der Canal von Panama.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: K. A. Heigel, der Karneval von Venedig. (Forts.) — Karl Alb. Regnet, Dr. Jakob Heinrich v. Hefner-Alteneck. — Glückliche Stunden. Gemälde von L. Thiersch. — Notizblätter. — Ein griechischer Lehrer. Gemälde von Alex. Bida. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedr. Bodenstedt: O. Engelhardt, das Aehrenfeld. E. Peters, das Schloßfräulein; Gutti. Herm. Gräfer, Alt und verlassen. G. v. Dyherrn, Kurzes Glück — Hans Warring, Mit dem Leben versöhnt. (Forts.) — Karl Alb. Regnet, das königlich bayerische Nationalmuseum. — C. Frhr. v. d. Goltz, neue Welten, geographische Skizzen. 4. — Ad. Brennecke, aus Berlins Vorzeit. — Max Wirth, neue Erfindungen und Culturfortschritte. Zweite Serie. 16. Zeitsignale. — C. E. Frhr. v. Thüngen, Jagd-, Forst- und Landwirthschaftskalender, August. — Astronomisches Tagebuch, August.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 30.

Inh.: Konr. Telmann, Heißes Blut. (Schl.) — Gust. Jaquet, der Aetna und dessen jüngster Ausbruch. — L. Du Bois, der Wandschrank. — Helene Zimmern, Wie sichs in Natal lebt. — E. v. Wald, Wie ich zu meiner Frau kam. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 30.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Fr. Pecht, Peter von Cornelius. (Schl.) — Die Bewohner des Mundes. — Fritz Wernick, tunesische Studien. 2. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — K. Dielitz, physiognomische Erinnerungen. Draußen gesammelt fürs Daheim. — Zur Kenntniß Australiens. — Karl Storch, eine Fabrik geistlicher Lieder. — J. Stockbauer, die Trinkgefäße unserer Altvorderen. — Der deutsche Palästinaverein. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — G. Wally, das Tagebuch. (Gedicht.) — Alfr. Friedmann, Mysterium. (Schl.) — Heine. M. Schuster, die Musik im deutschen Recht. — F. A. Bacciocco, meine Passagiere. — Jul. Endor, der Aetna. — Kraus, Nach den Sundainseln. (Schl.) — Karl Miro, Im Pongau. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Sommerfeste der Schulkinder. — Koppmann, die hansischen Geschichtsblätter. — Hamburger Handelshäuser als Pioniere der modernen Cultur. 1. Erinnerungen aus dem ländlichen Pfarrleben. 4. — F. Jugler, Aus alten Briefwechseln. 9. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 46.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Am Brunnen. — Unsere neuesten Freunde. — Heinr. Köhler, der neue Hauslehrer. — Böse Menschen haben keine Lieder. — Ein Wort der Beherzigung für Behörden und Lehrer. — Allerlei. — Praktisches für Haus und Herd.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 29.

Inh.: Otto Hahn, das Eophyllum im Laurentian-Kalk von Canada. — Das neuentdeckte vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberge. — Die neue indo-chinesische Gesellschaft in Paris. — F. Sandberger, Ablagerungen der Glacialzeit und ihre Fauna bei Würzburg. — Massenwanderungen der Schmetterlinge. — Geographische Nachrichten. — Der geologische Aufbau des südlichen Norwegens.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

2. Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schenkel: christl. Dogmatik; liturgische Besprechgn u. Uebgn; Geschichte der Predigt, 2. Hälfte, seit der Reformation; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn; Besprechgn über Ethik. — Gaß: theolog. Encyklopädie u. Methodologie; Dogmengeschichte; Uebgn in der Dogmengeschichte u. Symbolik. — Merx: heilige Alterthümer der Hebräer; Erklärg der Genesis; Interpretier-Uebgn im A. Test.; Aethiopisch. — Holsten: Erklärg der Briefe an die Galater u. Römer; Entstehung und Wesen der Religion, auf Grund von Schleiermacher's Reden über die Religion; neutest. Interpretier-Uebgn. — Hausrath: Erklärg des Johannes-Evangeliums; Kirchengeschichte, 1. Th.; kirchengeschichtl. Uebgn. — **Prf. extr.** Bassermann: Erklärg der evang. Wunderberichte; Liturgik; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des N. Test.; katechet. Uebgn über neutest. Abschnitte; Lehre vom Volksschulwesen, mit Einführg in die Volksschule; Mittheilungen u. Analysen von Predigten. — **Prdoc.** Kneucker: Lectüre der aramäischen Stücke in den Büchern Esra u. Daniel, oder der Pirke Abot, mit bezügl. linguist. Einleitg; exeget. Uebgn u. kirchengeschichtl. Repetitorium. — **Stadtpfarrer** Schellenberg: Pastorallehre; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bluntschli: allgem. Staatslehre; allgem. u. deutsches Staatsrecht; staatswissenschaftl. Sem. — Renaud: deutsches Reichscivilprozeßrecht mit Einschl. des Concursrechts; französ. Civilrecht. — Schulze: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Völkerrecht. — Bekker: Pandekten; Erbrecht; privatrechtl. Sem. — Heinze: Strafprozeß; Practicum für Strafrecht und Strafprozeß. — Karlowa: Geschichte des röm. Rechts; Institutionen des röm. Rechts; privatrechtl. Sem. — **Prf. hon.** Röder: Naturrecht (Rechtsphilosophie); Strafrecht; Völkerrecht. — **Pff. extr.** Strauch: Verfassung des deutschen Reiches; Politik. — Buhl: äußere röm. Rechtsgeschichte; röm. Civilprozeß; Pandekten-Practicum u. Jurisprudenz des tägl. Lebens; Pandekten-Exegeticum. — Amann: Pandekten-Repetitorium u. Practicum; Uebgn des Prosem. — Löning: Repetitorium u. Practicum über deutsches Civilprozeßrecht; strafrechtl. Uebgn. — Cohn: deutsches Privatrecht; Handels-, Wechsel- und Seerecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Lange: theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik. — Delffs: allgem. u. anorg. Experimentalchemie. — Friedreich: ausgew. Capitel aus der spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Gegenbaur: Anatomie des Menschen, 2. Th.; Entwickelungsgeschichte des menschl. Körpers; Präparierübgn. — Kühne: Experimentalphysiologie, 1. Th.; physiolog. Practicum; prakt. Cursus der Histologie. — Becker: Curs über Refractionsanomalien; Augenspiegelcurs; Augenklinik. — v. Dusch: über die wichtigsten Krankheiten des kindlichen Alters; medic. Poliklinik. — J. Arnold: allgem. patholog. Anatomie; prakt. Uebgn im patholog. Inst. gemeinschaftl. mit Thoma. — Czerny: über Orthopädie mit klin. Demonstratt.; Examinatorium über allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik. — Fürstner: psychiatr. Klinik. — **Prf. hon.** Nuhn: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Menschen, 2. Th. (Nervensystem u. Sinnesorgane); vergleichende Anatomie; Cursus der mikroskop. Anatomie; Repetitorium der gesammten Anatomie des Menschen. — **Prff. extr.** Oppenheimer: Arzneimittellehre; Receptierübgn. — Moos: physikal. Untersuchg des gesunden u. kranken Gehörorgans. — Knauff: öffentl. Gesundheitslehre. — Erb: spec. Pathologie u. Therapie des Nervensystems, 1. Th.

krankheiten des Gehirns u. Rückenmarks; Cursus der Elektrotherapie. – Lossen: ausgew. Capitel der spec. Chirurgie; über Hernien. — Bell: physikal. Diagnostik; Syphilis u. Hautkrankheiten. — Thoma: spec. patholog. Anatomie der Knochen, Gelenke u. Muskeln; prakt. Uebgn im patholog. Inst. gemeinschaftl. mit J. Arnold. — Braun: Verbandcurs nebst Vorlesung über Fracturen u. Luxationen; Repetitorium . Examinatorium der spec. Chirurgie. — **Prdocc.** Fehr: die Krankheiten der Gelenke. — Weiß: die Augenkrankheiten in Beziehung zu Allgemeinleiden; Repetitorium in der Augenoperationslehre. — Schultze: Arzneimittellehre; Diagnostik des Harns und der Sputa, Arzneiverordnungslehre; Repetitorium u. Examinatorium der spec. Pathologie u. Therapie. — Jurasz: prakt. Cursus der Laryngoskopie . der Diagnostik der Kehlkopfkrankheiten; ambulat. Klinik f. Kehlkopf-, Nasen- u. Rachenkranke; über die Störungen der Stimme u. der Sprache. — Chonstein: theoret. u. prakt. Geburtshülfe; Frauenkrankheiten, spec. die Krankheiten der Gebärmutter u. der Ovarien; Geburtshülfl. Operationscursus mit prakt. Uebgn am Phantom; Repetitorium u. Examinatorium der gesammten Geburtshülfe u. Gynäkologie. – Steiner: Elektricitätslehre f. Mediciner als Einleitg in die Elektrophysiologie u. Elektrotherapie; experiment. Toxikologie. — Lange: Osteologie u. Syndesmologie. — Fischer: Psychiatrie. — **Prdoc.** Hadlich: liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Bunsen: Experimentalchemie; Leitg der prakt.-chem. Arbeiten. — Kopp: theoret. Chemie; Uebgn in chem. Berechnungen; Meteorologie u. Klimatologie. — Knies: prakt. Nationalökonomie . Volkswirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft; staatswissenschaftl. Sem. – Stark: antike Kunstgeschichte, 2. Th. (Blüthezeit u. Ausleben der griech. u. röm. Kunst); die Meister der neuen deutschen Kunst seit Mengs u. Carstens; im archäolog. Inst.: Erklärung ausgew. Abschnitte aus Ovid's Fasten z. Einführg in das röm. Religionswesen; krit. Lectüre von Lessing's Laokoon. — Fischer: Geschichte der christl. Philosophie von den Anfängen des Christenthums bis zum Zeitalter der Reformation (incl.); über Lessing's Leben u. Werke. — Bartsch: Geschichte der deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis z. Reformation; im german.-roman. Sem.: 1. deutscher Curs: textkrit. Uebgn; 2. französ. Curs: textkrit. Uebgn. — Weil: arab. Sprache; Erklärg der Moallakah des Lebid in Verbindg mit Uebgn im Lesen arab. Handschriften; Erklärg der 1001 Nacht, mit Uebgn in vulgärarab. Konversation; pers. oder türk. Sprache; Privatissima über hebr., arab., pers. u. türk. Sprache u. Literatur. — Wachsmuth: Geschichte der röm. Republik; Erklärg der demosthenischen Kranzrede; im philolog. Sem.: Interpretationsübgn (Euripides' Alcestis); Disputatt. über eingereichte Abhandlgn. — Fuchs: synthet. Geometrie; Theorie der ellipt. Funktionen; mathemat. Uebgn im Unter- u. Ober-Sem. — Winkelmann: allgem. Geschichte des Mittelalters; Diplomatik mit Uebgn; histor. Uebgn. — Erdmannsdörffer: Geschichte der neuesten Zeit von 1840 an; allgem. Geschichte des Reformationszeitalters (1378 bis 1648); histor. Uebgn. — Quincke: Experimentalphysik (allgem. Physik, Wärme, Akustik); mathemat. Physik; prakt. Arbeiten im physikal. Laboratorium f. Geübtere. — Fühling: Comptabilität der Landwirthschaft; Associations- u. Creditwesen der Landwirthschaft; landwirthschaftl. Sem. — Pfitzer: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; prakt. Arbeiten im botan. Inst. a) f. Geübtere, b) f. Anfänger; botan. Pharmakognosie. — Stengel: landwirthschaftl. Pflanzenbaulehre, . Th.; landwirthschaftl. Thierzuchtlehre; Gesundheitspflege der Hausthiere; über Wolle u. Wollproduction; agronom. Arbeiten im landwirthschaftl. Laborat. — Schöll: Geschichte des griech. Drama's; Erklärg der Gedichte Catull's; im philolog. Sem.: latein. Interpretation von Cicero's Rede pro M. Caelio; latein. Disputatt. üb. Abhandlgn. — Rosenbusch: Mineralogie; Petrographie; mineralog. Practicum; mineralog. u. petrograph. Uebgn. — Osthoff: deutsche Grammatik; Einleitg in die oskischen u. umbrischen Sprachdenkmäler; Forts. des Sanskritcursus (2. Curs). — Bütschli: allgem. u. spec. Naturgeschichte der Thiere; zoolog. Uebgn u. Demonstratt. f. Anfänger im Anschl. an die Vorlesung über Naturgeschichte; zoolog. Practicum; Uebersicht der wichtigsten ausgestorbenen Thierformen. — **Pff. hon.** Cantor: Theorie der Curven u. Oberflächen; ebene u. sphär. Trigonometrie; Geschichte der Mathematik, 3. Th. — Uhlig: Erklärg von Aeschylus' Agamemnon; pädag. Uebgn in den gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschied. Gymnasialclassen. — **Pff. extr.** Borntrâger: Pharmacie oder pharmaceut. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn im Laboratorium. — Nummer: Arithmetik, 2. Th.; Elementar-Geometrie u. Stereometrie; Differential- u. Integralrechnung; polit. Arithmetik. — Lefmann: vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; Sanskrit. — Horstmann: Einleitg in die Thermochemie. — F. Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u. Integralrechnung; über das Potenzial. — A. Eisenlohr: Erklärg hierogl. u. hierat. Texte. — Thorbecke: arab. Grammatik; Erklärg arab. Dichter; persische Grammatik. — Ihne: die Syntax der engl. Sprache; im german.-roman. Sem.: englisch-deutsche Uebgn, deutsch-englische Uebgn. — Laur: Geschichte der französ. National-Literatur; im german.-roman. Sem.: französ.-deutsche Uebgn; deutsch-französ. Uebgn: mündl. u. schriftl. Uebgn. — Gaedeke: deutsche Geschichte von 1815—1850; Geschichte der französ. Revolution u. des Napoleonischen Kaiserreichs. — Koßmann: spec. Zoologie; zoolog. Studien; zoolog. Practicum. — Caspari: Anthropologie (Entwickelungsgeschichte des Menschen mit Rücks. auf die Lehren des Darwinismus); über die Bedeutg des Princips der Teleologie in den verschied. Systemen der Philosophie, verbdn. mit einem philosoph. Practicum u. Disputatorium. — **Prdocc.** Scherrer: deutsche Verfassungsgeschichte; Interpretation der Germania des Tacitus; Gesellschaftswissenschaft (Sociologie). — K. v. Reichlin-Meldegg: Geschichte der Philosophie von den Joniern bis zur Gegenwart. — Doergens: geschichtl. Propädeutik; röm. Kaisergeschichte; über Cicero's Lehre vom Staat (de republica). — Nohl: Geschichte der Instrumentalmusik; über R. Wagner's Holländer, Tannhäuser u. Lohengrin. — Askenasy: über Kryptogamen. — Leser: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft u. Finanzgesetzkunde. — Kleinschmidt: Geschichte Friedrich's des Großen. — Schmidt: Technologie der Salze; Metallurgie; genet. Geologie mit einem einleit. Abriß der Geognosie. — Koch: über krankheiterregende Pilze; pflanzenanatom. Demonstratt. — Brandt: ausgew. Briefe von Cicero; philolog. Uebgn. Behaghel: altdeutsche Metrik; im german.-roman. Sem.: altdeutsche Uebgn; neudeutsche Uebgn. — Neumann: histor. Grammatik der engl. Sprache; wichtigere Capitel aus der altfranzös. Grammatik; im german.-roman. Sem.: 1. engl. Curs: altengl. Uebgn (Chaucer u. Spenser); 2. französ. Curs: altfranzös. Uebgn (12. Jahrh.). — Bernthsen: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium; chem. Colloquium. — Zorn: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. – **Prdoc.** Egenolff liest nicht.

3. Leipzig. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Frz. Delitzsch: Psalmen; Einleitg in das A. Test.; Hebraicum I der Lausitzer Predigergesellschaft (ausgew. Stücke des Buches Ezechiel). — Kahnis: Kirchengeschichte 2. Th.; Encyklopädie der Theologie; Reformationsgeschichte; Uebungen des theol. Vereines. — Luthardt: Synopse der vier Evangelien; Dogmatik; Erklärung der Bergpredigt; dogmatische Gesellschaft; dogmatische Uebungen der Lausitzer Predigergesellschaft. — Fricke: Auslegung des ersten Corintherbriefes; Dogmatik, 2. Th.; über die wissenschaftl. Grundlagen des Glaubens an die persönl. Unsterblichkeit (für die Studierenden aller Facultäten); exeget. Sem. A. u. N. Test.; Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft, a) bibl.-theol. Abtheilg des N. Test.; b) homilet. Abtheilg. — Baur: Erklärung der vorexil. kleinen Propheten; prakt. Theologie, 1. Th. (Einleitg, Katechetik u. Homiletik); über das Buch Hiob, Dante's divina commedia u. Goethe's Faust; homilet. Sem.: 1. u. 2. Abtheilg; Hebraicum II der Lausitzer Predigergesellschaft. — Rud. H. Hofmann: prakt. Theologie, 2. Th.; Pädagogik u. Geschichte ders.; katechet. Sem.; pädagog. Sem.: prakt. Uebgn u. Besuch von Lehr- u. Erziehungsanstalten. – Wold. Schmidt: Auslegg des Evangeliums Johannis; neutest. Hermeneutik; katechet. Gesellschaft; katechet. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — **Pf. ord. hon.** Hölemann: lateinische Auslegung der Briefe Pauli an die Philipper u. Colosser; exeget. Verein des A. u. N. Test. (einschl. der Societas exeget. Lips. Wineri): messian. Weissagungen des A. Test. nach Maßgabe ihrer neutest. Erfüllung, latein. erörtert, verbdn mit latein. Abhandlgn, Disputatt. u. selbstständ. Interpretierübgn der ordentl. Mitglieder. — **Prdocc.** Guthe: bibl. Theologie des A. Test.: alttest. Gesellschaft (Erklärg ausgew. Psalmen u. schriftl. Arbeiten über die Theologie der Propheten). — Ryssel: hebr. Grammatik; das 53. Capitel des Jesaias u. die Geschichte seiner Auslegg; hebr. Gesellschaft (hebr. Syntax im Anschl. an die Lectüre ausgew. Stücke und in Verbindung mit prakt. Uebungen). — König: Erklärg des Daniel und Einführung in die jüd. Apokalyptik. — Schultze: christl. Archäologie; Erklärg ausgew. altchristl. Monumente; kirchenhistor. Gesellschaft (Lectüre patrist. Schriften). — **Pf. ord.** Lechler liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Wach: deutsches Strafrecht; Geschichte des römischen Civilprocesses; summar. Processe u. Concursproceß; Civilproceßpracticum. — Osterloh: deutscher Civilproceß; civilproceßrechtliches Sem. — O. Müller: sächs. Privatrecht, 2. Th. (Recht der Forderungen u. Familienrecht); ausgew. Lehren des sächs. Rechts. — Ad. Schmidt: Institutionen u. äußere Geschichte des röm. Rechts; Pandekten (mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts) nach dem Lehrbuche von Arndts. — Em. Friedberg: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; Staatsrecht des deutschen Reichs u. der deutschen Territorien; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Uebgn der kirchenrechtl. Gesellschaft. — Kuntze: innere Geschichte des röm. Rechts (einschl.

röm. Civilproceß; Pandekten 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); röm. Staatsrecht (für Juristen und Philologen). — Stobbe: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; kathol. u. evang. Kirchenrecht; germanistische Uebungen. — Binding: deutsches Strafproceßrecht; deutsches Reichsstaatsrecht; Strafrechtspracticum, verbdn mit schriftlichen u. mündlichen Uebgn der Theilnehmer. — Windscheid: Pandekten 1. Th. (allgem. Th., Sachen- u. Obligationenrecht); Erklärg eines Pandektentitels. — **Pf. ord. hon.** Mor. Voigt: Encyklopädie des Rechts. — **Pff. extr.** Hoeck: deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte; Handels- u. Wechselrecht; Erklärg des Sachsenspiegels (Forts.). — Goetz: Vorträge aus dem Pandektenrecht (in examinat. Form); Themata aus dem Handels- u. Wechselrecht. — **Prdoc.** Lenel: Pandekten 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); Pandektenpraktikum. — **Pf. ord.** v. Wächter, **Prdoc.** Reuling lesen nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Chr. Wilh. Braune: systemat. Anatomie des Menschen (Knochen, Gelenke, Muskeln u. Gefäße); Präparierübgn, in Verbindg mit His. — Radius: Pharmakognosie mit Demonstratt.; öffentliche und private Hygiene. — Credé: geburtshülfliche und gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; über geburtshülfl. Operationen (mit Einübg derselben am Phantome); geburtshülfliche Demonstratt. — Wagner: medicinische Klinik; klin. Besprechungen. — Ludwig: Physiologie der Empfindung u. Bewegung; physiolog. Besprechgn; Arbeiten im physiolog. Inst. f. Geübtere. — Thiersch: Vorlesungen über Chirurgie, 2. Th.; chirurgische Klinik. — Coccius: Klinik f. Augenkrankheiten; Augenspiegelcursus; spec. Pathologie und operative Augenheilkunde. — His: systematische Anatomie des Menschen (Eingeweide, Nerven- u. Sinnesorgane); Präparierübgn (in Verbdg mit Braune). — Cohnheim: allgemeine Pathologie; demonstrat. Cursus der pathol. Anatomie mit Sectionsübgn; mikroskop.-prakt. Cursus der pathol. Histologie (in Verbindg mit Weigert); experimentelle u. mikroskop. Arbeiten im pathol. Inst. — Frz. Hofmann: über Ernährung des Menschen, sowie über Nahrungsmittel u. ihre Verfälschungen; Cursus über hygien. Untersuchungsmethoden; experimentelle Arbeiten im hygien. Inst. — **Pff. extr.** Sonnenkalb: staatsärztl. Practicum; gerichtl. Medicin für Juristen. — Carus: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Geschichte der Hausthiere; geograph. Verbreitg der Thiere. — Winter: Einleitg in das Studium der Medicin; Receptierkunst, nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Hennig: Geburtshülfe mit Phantomübungen; Kinderklinik. — Reclam: gerichtliche Medicin; Communalhygiene (öffentl. Gesundheitspflege der Städte u. Dörfer); klimat. Kuren, Bäder u. Heilquellen. — B. Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Lebenden mit Bezug auf chirurg. Diagnostik; orthopäd. Chirurgie. — Wenzel: Repetitorium der systemat. Anatomie des Menschen; anatom. Vorträge f. Nichtmediciner, insbes. f. Pädagogen u. Studierende der Naturwissenschaften, 1. Th. (Bewegungsapparat u. Nervensystem). — Rauber: mikroskop.-anatom. Uebgn; Völkerkunde. — Heubner: medic. Poliklinik; Districtspoliklinik, Referatstunden; physikal. Diagnostik. — Hagen: otriatrische Poliklinik; laryngiatr. Poliklinik; Cursus der Ohrenheilkunde; Cursus der Laryngoskopie; Cursus der Rhinoskopie. — Brenner: Cursus der Elektrotherapie (mit bes. Berücks. der chron. Nerven- u. Muskelkrankheiten. — Ahlfeld: theoret. Geburtshülfe; die Mißbildungen des Menschen; Cursus der prakt. Gynäkologie. — Flechsig: allgem. Pathologie des Nervensystems (als Einleitg: Anatomie u. Physiologie von Gehirn u. Rückenmark). — Drechsel: physiol. Chemie; physiolog.-chem. Practicum. — Weigert: über Infectionskrankheiten, (mit besonderer Berücksichtigung der Mykosen. — **Prdocc.** Meißner: gerichtl. Geburtskunde; theoret. u. prakt. Operationslehre f. Geburtshelfer. — Haake: Einübung geburtshülfl. Operationen am Phantom; über Krankheiten des Uterus. — Naumann: Pharmakodynamik. — M. Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie der Krankheiten des Nervensystems. — Fürst: pädiatr. Poliklinik in Verbindung mit Vorlesgn über die wichtigsten Kinderkrankheiten; theoret. Geburtshülfe nebst Phantomübgn; über Vaccination, mit Impfübgn. — Schröter: Pathologie u. Therapie der Augenkrankheiten; Augenspiegelcursus; Anleitg zur Augenuntersuchg; Poliklinik f. Augenkranke. — Leopold: Pathologie und Therapie der Frauenkrankheiten; geburtshülfliche Operationsübgn am Phantom; Einübung gynäkol.-chirurg. Technicismen u. Operationen an der Leiche, je nach vorhandenem Material. — Schön: Augenspiegelcursus; Augenoperationscursus; augenärztliche Untersuchungsmethoden; die Lehren von der Raumanschauung, bes. des Auges. — Tillmanns: chirurg. Operationscursus; über Knochen- und Gelenkkrankheiten. — Schildbach: orthopäd. Poliklinik. — Hesse: anatom. Uebungen am Lebenden und an der Leiche. — Küster: augenärztl. Poliklinik; augenärztl. Propädeutik (äußere Untersuchg, Ophthalmoskopie und Functionsprüfungen des gesunden u. kranken Auges); Augenoperationscursus. — v. Lesser: über Kriegschirurgie; chirurgische Poliklinik; chirurgischer Verbandcursus. — Huber: pathologische Anatomie der Hautkrankheiten. — v. Kries: medicinische Physik; physiolog. Versuchsmethoden (in Verbindung mit Gaule). — Puschmann: Geschichte der Medicin. — Ad. Strümpell: Cursus über Percussion und Auscultation; klin. Propädeutik. — Gaule: Cursus der mikroskop. Anatomie; Physiologie der Athmung; physiolog. Versuchsmethoden (in Verbindung mit v. Kries). — Moldenhauer: Ohrenspiegelcursus; ausgew. Capitel der Ohrenheilkunde. — **Prdoc.** Seitz liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Lange: Geschichte der Literatur der Römer, bes. der prosaischen; Uebgn des philolog. Sem. im Interpretieren von Cicero's Briefen u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; Uebgn der röm.-antiquar. Gesellschaft (Polybius Buch VI und Besprechg schriftl. Arbeiten). — Drobisch: Psychologie. — Fleischer: Erklärung des Koran nach Beidhâwi; Erklärung der Gedichte Mutanabbi's; Erklärg des Behâristân von Dschâmi; türk. Syntax; Uebgn der arab. Gesellschaft. — Roscher: praktische Nationalökonomik und Wirthschaftspolizei; Finanzwissenschaft; Hauptlehren der landwirthschaftl. Politik und Statistik. — Hankel: Physik 1. Th. (Magnetismus, Elektricität u. Wärme); physikal. Uebgn f. künftige Lehrer u. Mediciner; physikal. Uebungen f. Fortgeschrittenere. — Zarncke: deutsche Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des 15. Jahrh.; Erklärg Walther's v. d. Vogelweide: Uebgn des deutschen Sem. (in Verbindg mit Braune): a) Uebgn der ordentl. Mitglieder, b) Uebgn der mittelhochdeutschen Abth. der außerord. Mitglieder. — Overbeck: Geschichte der griech. Malerei; Uebgn des archäolog. Sem. im Erklären des Pausanias Buch V (Olympia) u. in schriftl. Arbeiten. — Curtius: Homer's Ilias mit einer Einleitung über die Geschichte u. die Sprache der homer. Gedichte; Uebgn des philolog. Sem. in der Interpret. von Sophokles' Ajax u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; Uebgn der grammat. Gesellschaft. — Masius: Geschichte der Pädagogik; allgem. Didaktik; Uebgn des pädagog. Sem. — Ebert: Geschichte der französ. Literatur des Mittelalters; roman. Gesellschaft (Lectüre ital. Dichtungen). — Kolbe: organ. Experimentalchemie; chem. Practicum f. Anfänger; prakt.-chem. Uebgn und Untersuchgn f. Fortgeschrittenere. — G. Voigt: deutsche Geschichte vom Ausgange der Staufen bis zum Tode Maximilian's I.; Geschichte Alexander's d. Gr. u. der hellen. Welt bis 146 v. Chr.; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Theorie der hypergeometrischen Reihe u. der Kugelfunctionen; über elliptische Coordinaten. — Schenk: Experimentalphysiologie der Pflanzen; botanische Laborat. — Bruhns: physische Astronomie bes. über das Problem der drei Körper; Einleitg in die Astronomie oder die wichtigsten Resultate aus der Astronomie; Colloquium über die neuesten Erscheinungen in der Astronomie. — Neumann: entweder: Elektrodynamik, oder einzelne Capitel der Geometrie. — Leuckart: vergl. Anatomie; zoolog.-zootom. Uebungen; zoolog. Gesellschaft. — Blomeyer: allgem. Acker- u. Pflanzenbau; spec. Pflanzenbau 2. Th. (Cultur der Handelsgewächse und der Wiesen). — Zirkel: allgemeine Mineralogie nebst repetit. Uebgn; Einleitg in die chem. Geologie; geolog. und mineralog. Arbeiten u. Untersuchgn im Inst. — G. Wiedemann: anorgan. Experimentalchemie; chem. u. physikal. Arbeiten im Laboratorium. — Zöllner: Erklärung von Newton's principia philosophiae naturalis mathematica; über Sinnestäuschungen. — Springer: Culturgeschichte des Mittelalters; das Leben Rafael's u. Michelangelo's nach Vasari und Condivi; kunsthistor. Uebgn; Anleitung zu kunsthistorischen Arbeiten für Geübtere. — Krehl: Encyklopädie der semit. Philologie; Grammatik der äthiop. Sprache. — Hildebrand: deutsche Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts; über deutsche Etymologie. — Fricker: Naturrecht (Rechtsphilosophie); Völkerrecht. — Ebers: Lectüre und Analyse von hieratischen Texten. — Heinze: allgem. Geschichte der Philosophie; philos. Ethik. — Wundt: Geschichte der neueren Philosophie; psychol. Gesellschaft. — Leskien: Grammatik der altbulgarischen (altkirchenslav.) Sprache; Ethnographie u. älteste Geschichte der slav. Völker; Uebgn in slav. Grammatik mit Interpretation von Texten. — Lipsius: attische Staatsalterthümer; Uebungen des philologischen Prosem. im Erklären von Euripides' Alkestis u. im Disputieren über Abhandlgn; Uebgn der griech.-antiquar. Gesellschaft (epigraph. Uebgn); Uebgn des russ. philolog. Sem. — v. Noorden: Geschichte des 19. Jahrh.; Uebungen des histor. Sem. — Ribbeck: Geschichte der attischen Komödie und Erklärg von Aristophanes' Wespen; in der philol. Gesellschaft: literarhistor. Uebungen; Quellen der griechischen Literaturgeschichte. — Windisch: Sanskritgrammatik; irische Grammatik; Rigveda. — **Prff. ord. hon.** L. Strümpell: übersichtl. Darstellung des Systems der Philosophie; psycholog. Pädagogik; wissenschaftl.-pädagog. Practicum. — Marbach: über Goethe's Faust. — Biedermann: deutsche Geschichte seit dem Wiener Congreß; deutsche Literaturgeschichte im 19. Jahrhundert, von Goethe's Tode an, mit einem Rückblick auf die Zeit seit 1800; cultur- und literaturgeschichtl. Gesellschaft. — Credner: allgem. Geologie. die Lehre von den Lagerstätten der Erze; geolog.-paläontolog. Colloquium

— Wenck: Geschichte des karoling. u. des röm.-deutschen Reiches bis auf die Kaiser aus dem staufischen Hause; Geschichte Deutschlands vom Passauer Vertrag bis zum Anfange des 30jährigen Krieges (1552—1618). — **Pff. extr.** Jacobi: allgemeine Landwirthschaftslehre; Einleitung in das Studium der Cameralwissenschaften; Etymologie vom physiographischen Standpuncte aus. — Hermann: Einleitg in die Philosophie u. Logik; Aesthetik; Darstellg u. Kritik der wichtigsten neueren philosoph. Systeme; über die neueren Versuche einer Philosophie der Geschichte. — Knop: Agriculturchemie; chemisches Practicum. — Ziller: philosophische Ethik; pädag. Sem.; Exegese ethischer Stoffe. — Eckstein: Gymnasialpädagogik 2. Th.; Uebungen des pädagogischen Seminar. — Brandes: Geschichte des Orients im Alterthume bis auf Alexander d. Gr.; Geschichte Mitteleuropas im 16. Jahrh.; hist.-antiquar. Gesellschaft. — H. Hirzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Seydel: Gesammtübersicht über die Geschichte der Philosophie; die Religionen der Menschheit in geschichtl. Ueberficht; über die Hauptfragen der philosoph. Aesthetik. — Büdert: Geschichte des Reformationszeitalters; Ueberficht der preußischen Geschichte. — Birnbaum: über Buchführung u. Theorie der Ertragsanschläge; Thierzucht 1. Th.; wichtige Tagesfragen. — Stohmann: technische Chemie oder chemische Technologie; Practicum im Laboratorium des landwirthschaftl.-physiol. Instituts. — Mayer: Differential- u. Integralrechnung; mathem. Uebungen. — Zürn: Anatomie u. Physiologie der Haussäugethiere; veterinärklin. Demonstratt.; innere u. äußere Krankheiten der Haussäugethiere; mikroskop. Cursus. — Carstanjen: anorganische Chemie (ohne Experimente). — Paul: Harmonik und Metrik der modernen Tonkunst; die musikal. Metrik und Rhythmik der Griechen, Analyse der griech. Harmonik u. Erklärg der Quellen; Geschichte der dramat. Tonkunst im 19. Jahrh.; Geschichte der musikal. Theorie im Mittelalter u. Erklärg der Notenschriftzeichen (vom 5. bis zum 16. Jahrh.). — von der Kähil: analyt. Mechanik; mechan. Wärmetheorie; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: arab. Grammatik; cursor. Koranlectüre; Erklärg des Babernameh. — O. Delitsch: allgem. Geographie 2. Th.; geographische Gesellschaft. — Wülcker: altenglische Literaturgeschichte (bis 1500); Erklärg von Shakespeare's Tempest (mit Zugrundelegung eines nicht modernisierten Textes); altenglische Uebungen. — Arndt: neuere deutsche Geschichte vom westfäl. Frieden bis 1806; Uebgn des histor. Sem. — Gardthausen: röm. Geschichte; Uebungen auf dem Gebiete der alten Geschichte. — Th. W. Braune: deutsche Grammatik (Gothisch, Hochdeutsch, Niederdeutsch); Uebgn des deutschen Sem. (althochdeutsche Abth.). — R. Hirzel: Geschichte der griech. Literatur bis auf die Zeit Alexander's d. Gr.; Einleitg in die philos. Schriften Cicero's u. Erklärg der Schrift de natura deorum. — Friedr. Delitzsch: Erklärg assyr. u. sumer. Keilschrifttexte; hebr.: cursor. Lectüre (die Bücher der Könige), Grammatik, Excurse; syr. Grammatik, Lese- und Interpretationübgn (nach Rödiger's Chrestomathie); die armen., medischen und elamit. Keilinschriften. — Gust. Wiedemann: Optik; Spectralanalyse. — E. S. Chr. v. Meyer: theoret. Chemie (mit bes. Berücks. der neuesten Ansichten; Repetitorium der Chemie. — Weddige: Chemie der aromat. Verbindungen. — Frank: Pflanzenkrankheiten, mit bes. Berücks. der land- und forstwirthschaftl. Culturpflanzen; Uebgn in der landwirthschaftl. Samencontrole. — v. d. Gabelentz: synthetisches System der chinesischen Grammatik; Erklärung des Meng-tsi (Mencius); Anfangsgründe der japan. Grammatik; Anfangsgründe der Mandschu-Grammatik; linguist. u. sinolog. Uebungen. — **Prdocc.** Weiske: Ueberficht der Physik. — Sachsse: Einleitung in die Agriculturchemie. — Luerssen: Repetitorium der Botanik; Morphologie; Physiologie u. Systematik der Thallophyten. — Wolff: empir. Psychologie; Besprechungen über Stellung und Entwicklg der hauptsächlichsten philosoph. Probleme (im Anschl. an Band II von „Speculation u. Philosophie"). — Edzardi: Geschichte der altnordischen Literatur; Geschichte der Nibelungensage und der nächstverwandten Sagenkreise; altnord. Gesellschaft: Lectüre u. Erklärg ausgew. Skaldenlieder. — Rolph: Naturgeschichte der Parasiten; mit besonderer Berücks. derjenigen des Menschen u. der Hausthiere; Naturgeschichte der Insecten, mit bes. Berücks. der der Landwirthschaft schädl. Formen. — Trautmann: histor. Grammatik der engl. Sprache; Uebungen im Lesen und Sprechen des Neuenglischen. — Brugman: vergl. Grammatik der griech. Sprache; Uebungen des russ. philol. Seminars. — Walcker: über die sogen. sociale Frage; die Lehre vom Heerwesen als Theil der Staatswissenschaft; nationalökonom. und statist. Uebgn. — R. Friedberg: theoret. Nationalökonomik; Theorie der Statistik und Ueberblick über die Probleme der Bevölkerungsstatistik. — Kalkowsky: Ueberficht über die Geologie von Europa. — Birch-Hirschfeld: altfranzös. Grammatik; Geschichte der provenzal. Literatur; roman. Gesellschaft (Gegenstand der Uebgn späterer Vereinbarung vorbehalten). — Lindner: Zendgrammatik; Lectüre des Drama Ratnâvali (nach der Ausgabe in Böhtlingk's Chrestomathie); Chândôgya-Upanishad. — Chun: specielle Zoologie der Wirbelthiere. — Riemann: Harmonielehre a) Theoreticum, b) Practicum; über Mensuralnotenschrift, a) Historicum, b) Practicum; Geschichte des Musikdrucks und Musikalienhandels; Geschichte der Instrumente u. der Instrumentalmusik. — Seeliger: Interpolationsrechnung; numer. Differentiation u. Integration; über die Bewegung der Fixsterne. — Ed. Meyer: griech. Geschichte; Homer u. die troische Frage; histor. Uebgn über ein Thema aus der alten Geschichte. — Creizenach: Schiller's Leben u. Werke; Erklärung von Voltaire's Merope; Uebungen einer literarhistor. Gesellschaft (Erklärung ausgew. Goethe'scher Gedichte). — Ost: Maaßanalyse. — Hahn: Staaten- u. Länderkunde Europa's, 1. Th. (Ost- u. Nordeuropa); spec. Völkerkunde; Geschichte der wichtigeren Forschungsreisen in Südamerika von 1799 an bis auf die Gegenwart. — Holzapfel: Quellenkunde zur griech. Geschichte; Uebungen über die innere Geschichte Roms während der letzten Decennien der Republik. — Rohn: Plücker'sche Liniengeometrie; Theorie der Gleichungen mit einem Affect. — v. Ihering: vergl. Entwickelungsgeschichte; Anthropologie. — Schreiber: griechische Religionsgeschichte mit Rücksicht auf die Cultusalterthümer. — **Lect.** Langer: allgem. Musiklehre; musikal. Formenlehre; liturg. Gesangübgn in 3 Abth.; Uebgn des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli. — **Pf. ord.** Fechner, **Pf. extr.** Minckwitz lesen nicht.

4. Münster. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Berlage: über die Göttlichkeit des Christenthums; die dogmat. Lehre von der Erbsünde. — Bisping: Erklärg der Apostelgeschichte; allgem. u. spec. Einleitg in's N. Test. — Schwane: Forts. der generellen Moraltheologie; aus der spec. Moral: über die Tugenden u. Pflichten des Menschen in seinem Verhältnisse zu den Mitmenschen; über die h. Sakramente, die h. Eucharistie u. die folgenden, sowie über die Erbsünde. — Hartmann: Kirchenrecht; über Geschichte der kirchl. Rechtsquellen. — Schäfer: Erklärg des Propheten Jesaias; Geschichte der Israeliten u. des alten Bundes; hebr. Sprache. — **Prdocc.** Fechtrup: allgem. Kirchengeschichte, 3. Th.; Papstgeschichte des 11. Jahrh. — Bautz: Schluß der Lehre von der Erlösung nebst der Lehre von der Gnade; Erklärg einzelner schwieriger eschatolog. Fragen.

II. Philosophische Facultät.

Pff. Spicker: Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart; Psychologie in ihrer geschichtl. Entwickelg; philosoph. Colloquium mit Zugrundelegung der spinozischen Ethik. — Schlüter: Geschichte der neueren Philosophie von Baco u. Cartesius bis auf unsere Zeit. — Hagemann: Psychologie; Pädagogik. — Bachmann: Theorie der ellipt. Functionen; algebr. Analysis; Uebgn im mathemat. Sem. — Sturm: Geometrie des Raumes insbes. der Flächen des 2. Grades; sphär. Geometrie u. Trigonometrie u. Elemente der sphär. Astronomie; Uebgn im mathemat. Sem. — Hittorf: Elektricität u. Magnetismus; Theorie u. Benutzg physikal. Instrumente. — Karsch: allgem. Botanik; Anthropologie; Bryologie. — Hosius: Mineralogie, 2. Th.; Krystallographie. — Nitschke: allgem. Botanik; mikroskop. Uebgn; Morphologie der sog. kryptogamen Gewächse. — Landois: allgem. Zoologie; über Säugethiere. — Salkowski: organ. Chemie; Uebgn im chem. Laborat.; anorgan. Chemie, 2. Th. (Metalle). — Lindner: allgem. Geschichte des Mittelalters vom J. 1273 ab; brandenburg.-preuß. Geschichte bis 1740; Uebgn im histor. Sem. f. mittlere u. neuere Geschichte. — Niehues: geschichtl. Uebgn; Forts. der röm. Geschichte; Quellenkunde; aus unserer Zeit, seit dem J. 1815. — Nordhoff: das Inschriftenwesen des Mittelalters; kirchl. u. profane Kunstalterthümer; Geschichte der Soester Malerschule. — Langen: histor. Grammatik der latein. Sprache; Erklärg ausgew. Stellen aus Lukrez; im philolog. Sem.: Forts. der Erklärg des 2. Buches der Oden des Horaz u. Erklärg der Idyllen des Theokrit. — Stahl: griech. Literaturgeschichte; Erklärg von Plato's Protagoras; im philolog. Sem.: Erklärg der Alkestis des Euripides. — Parmet: Erklärg des Briefes des Horaz an die Pisonen über die Dichtkunst; Erklärg des Ajas des Sophokles. — Stork: Geschichte der deutschen Literatur seit Martin Luther; Gedichte Walther's von der Vogelweide. — Körting: Encyclopädie u. Methodologie der roman. u. engl. Philologie; französ. Grammatik (Formenlehre); altfranzös. u. altengl. Uebgn; Molière's Leben u. Werke. — Jacobi: vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; Anfangsgründe des Sanskrit; Forts. des Sanskritcursus; Erklärg ind. Schriftsteller. — **Prdoc.** Hüffer: französ. Geschichte im Mittelalter; diplomat. Practicum. — **Lectt.** Grimm: allgem. Musiklehre; Chorgesang-Uebgn. — Deiters: Erklärg des Julius Cäsar von Shakespeare; Erklärg des Tartuffe von Molière.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Frantz, Fra Bartolomeo della Porta. (Von Laemmer: Theol. Quartalschr. LXI, 3.)
de Harlez, manuel de la langue de l'Avesta. (Von Bartholomae: Jen. Litztg. 29.)
Kohler, deutsches Patentrecht. (Von Klostermann: Ebend.)
Nilles, kalendarium manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis. (Von Schoenfelder: Theol. Quartalschr. LXI, 3.)
Pitra, analecta sacra spicilegio solesmensi parata. (Von Funk: Ebend.)
Plauti comoediae. Recens. Ussing. (Von Seyffert: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Juli, Aug.)
Schubert, die Quellen Plutarch's in den Lebensbeschreibungen des Eumenes, Demetrius u. Pyrrhus. (Von Kallenberg: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Juli, Aug.)
Welzhofer, Thukydides u. sein Geschichtswerk. (Von Schütz: Ebend.)

Vom 19. bis 26. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Alton, die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fahsa, Buchenstein, Ampezzo. Innsbruck, Wagner. (375 S. gr. 8.)
v. Arneth, Maria Theresia's letzte Regierungszeit. 4. Bd. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 16.
Ausweise über den auswärtigen Handel der österr.-ungar. Monarchie im Sonnenjahre 1878. Waaren-Ein- u. Ausfuhr zur Appretur u. auf ungewissen Verkauf. Bearb. von Pizzala. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (Gerold's S. in Comm.). (32 S. gr. Lex. 4.)
Bahrfeldt, die Münzen der Stadt Stade. Wien, Numismatische Gesellschaft. (82 S. gr.)
Catulli, Tibulli, Propertii carmina. Recogn. a. M. Hauptio. Ed. quarta cur. a. I. Vahleno. Leipzig, Hirzel. (32.) M. 2, 50.
Encyklopädie der Naturwissenschaften. Hrsg. von Jäger u. A. 1. Abth. 4. Liefg. Breslau, Trewendt. (S. 145—288. Lex. 8.)
v. Falke, Hellas u. Rom. 11. Heft. Stuttgart, Spemann. (fol.) M. 1, 50.
Fries, die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken. Hrsg. v. Schäffler u. Henner. 3. Liefg. Würzburg, Stahel. (S. 353 bis 464 gr. 8.)
Geiger, Handbuch der Awestasprache. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 12.
Hanausek, die Lehre vom uneigentlichen Nießbrauch nach gemeinem Recht. Ebend. (gr. 8.) M. 3.
Handbuch der Physiologie. Hrsg. v. Hermann. 2. Bd. Physiologie des Nervensystems. 1. Th. Leipzig, C. F. W. Vogel. (gr. 8.) M. 6, 50.
Jahrbuch, statistisches. Hrsg. v. der k. k. statist. Central-Commission. Für das Jahr 1877. 6. Heft. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (Gerold's S. in Comm.)
Jahrbücher, landwirthschaftliche. Hrsg. v. Nathusius u. Thiel. 7. Bd. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex. 8.) M. 20.
Kasprowicz, der Spiritismus in Deutschland. II. III. Leipzig, Kasprowicz. (40, 16 S. gr. 8.)
Leist, das römische Patronatrecht etc. 2. Th. Erlangen, Palm & Enke. (XXI, 567 S. gr. 8.)
Lentz, Fluth u. Ebbe u. die Wirkungen des Windes auf dem Meeresspiegel. Hamburg. O. Meißner. (Lex. 8.) M. 8.
Lersch, Kalender des Naturbeobachters. Cöln, 1880. Mayer. (8.) M. 2.
Lorck, die Druckkunst u. der Buchhandel in Leipzig durch vier Jahrhunderte. Leipzig, Weber. (gr. 8.) M. 5.
Lotter, Stammbaum der Familie Lotter in Schwaben. Stuttgart, Neff. (VIII, 256, IV S. gr. 4.)
Luschin v. Ebengreuth, Geschichte des älteren Gerichtswesens in Oesterreich ob u. unter der Enns. Weimar, Böhlau. (XIII, 295 S. gr. 8.)
Mühlhäuser, über Umfang u. Geltung des Depositum irregulare. Erlangen, Deichert. (gr. 8.) M. 1, 20.
Normal-Höhenpunct, der, für das Königreich Preußen an der kgl. Sternwarte zu Berlin. Festgelegt v. d. Trigonometr. Abtheilung der Landesaufnahme. Berlin, Selbstverlag. (Mittler & S. in Comm.) (13 S., 7 Taf. fol.)
Osthoff u. Brugman, morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. 2. Th. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 6.
Rechtsanwaltsordnung, die, für das deutsche Reich u. die Gebührenordnung f. Rechtsanwälte etc. Hrsg. von Daemmig. Dresden, Meinhold & Söhne. (8.) M. 1, 50.
Rieger, Beiträge zur Kritik der beiden Wiener Stadtrechts-Privilegien K. Rudolf's von 1278. Wien, Franz-Joseph-Gymnasium. (36 S. Lex. 8.)
v. Schmidt, Schießausbildung, Feuerwirkung und Feuerleitung im Anschluß an die Schieß-Instruction von 1877 etc. Berlin, Liebel. (gr. 8.) M. 1.
Schubert, Miscellen zum Dialekte Alkmans. Wien, Gerold's S. (71 S. Lex. 8.)
Schulz, Rheinsberg. Neuruppin, Petrenz. (8.) M. 1.
Shakspere, works. Edited etc. by Wagner. Part I. Hamburg, Grädener. (8.) M. 50.
Strauß, der alte u. der neue Glaube. 10. Aufl., mit Bemerk. von Zeller. Bonn, Strauß. (gr. 8.) M. 7.
Σκορδέλης, οἱ Γονεῖς τοῦ Ῥήγα. Athen. (Leipzig, Matthes.) (194 S. 8.)
Ulrici, über den Spiritismus als wissenschaftliche Frage. Antwortschreiben auf den offenen Brief des Prof. Wundt. Halle, Pfeffer. (8.) M. 0, 60.
Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von Bastian u. Hartmann. 10. Bd. 1878. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex. 8.) M. 20.
Zitelmann, Irrthum u. Rechtsgeschäft. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 13.
Zobel, das moderne Infanteriegefecht, der kleine Krieg etc. Berlin, Liebel. (8) M. 3.

Heller, Schirmeck u. seine Umgegend. Specialkarte etc. Straßburg, Trübner. (gr. fol.) M. 1, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bourke, the college irish grammar. Re-issue under the auspices of the society for the preservation of the irish language, for the use of students of intermediate schools and colleges. Dublin. (320 pp. 12.) 2 s. 6 d.
History of the republic of the United States of America, as traced in the writings of Alexander Hamilton and his contemporaries. (7 vols. 8.) London. 126 s.
Niles, principles and acts of the revolution in America; or, an attempt to collect and preserve some of the speeches, orations, and proceedings, with sketches and remarks on men and things, and other fugitive or neglected pieces belonging to the revolutionary period in the United States, &c. (8.) London. 5 s.
Parker, did queen Elizabeth take other order in the advertisement of 1568? P. S. of a letter to Lord Selborne. (8.) 2 s. 6 d.
Skeat, an etymological dictionary of the english language, arranged on an historical basis. Part 1. A—Dor. (170 pp. 4.) Sewed 10 s. 6 d.

Italienische.

Ambrosini, Francisci Foldi bononiensis, episcopi fabriani et Metilicae, memoria historica. (176 p. 8.) Asti, 1878.
Calori, sopra un antico cranio fenicio trovato in Sardegna messo a riscontro con gli altri pochi conosciuti e coi cranii sardi e siculi moderni somiglianti: annotazioni. (42 p. e 4 tavole, 4.) Bologna.
Chiuso, saggio di antichi documenti dell'archivio arcivescovile di Torino. (106 p. 8.) Torino.
Dalla Miscellanea di storia italiana. Nuova serie, III.
Documenti inediti per servire alla storia dei musei di Italia, pubblicati per cura del ministero della pubblica istruzione. Vol. I. (XXIV, 466 p. 8.) Torino. 12 l.
Ercolani, osservazioni sopra alcuni costumi del Vespertilio Murinus L., e ricerche comparate sulla pelvi e sul parto in questo animale, e le assimetrie pelviche che nella donna richieggono l' operazione cesarea o la sinfisiotomia; memoria. (3? p. e 3 tavole, 4.) Bologna.

Rumänische.

Cantemiru, operele, tom. V., partea I, evenimentele Cantacuzinilor şi Brancovenilor. Partea II. Divanul, publicate şi insocite cu uă prefaţă şi un glosariu de Sion. (XVI, 242, XII, 24. 8.) Bucarest. 3 leĭ.
Çirca Irimia. Gramatica limbeĭ românescĭ, part. I, etimologia. (146 p. 8.) Bucarest. 2 leĭ.
de Hurmuzaki, documente privitóre la istoria românilor, publicate sub auspiciile ministeruluĭ cultelor şi instructiuneĭ publice, volumul VI, 1700—1750, cu potretul luĭ Cantemir. (XXIII, 696 p. 4.) Bucarest. 46 leĭ.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Curschmann in der medicinischen Facultät zu Berlin hat einen Ruf als Director des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg angenommen.

Der Director Kuhn am Köllnischen Gymnasium in Berlin, die Professoren Dr. Nöldeke in Straßburg und Dr. Zarncke in Leipzig, sowie der Akademiker Professor Pringsheim in Berlin sind von der k. Akademie der Wissenschaften in München zu auswärtigen Mitgliedern ernannt worden.

Der Director des Zoologischen Museums in Dresden, Dr. A. B. Meyer, ist zum Officier des niederländischen Ordens der Eichenkrone ernannt worden.

Dem ord. Professor des Wechsel- und Handelsrechtes an der Universität zu Graz, Reg.-Rath Dr. Joh. Blaschke, ist der Uebertritt in den Ruhestand unter Verleihung des Titels und Ranges eines Hofrathes bewilligt worden.

Den Oberlehrern, Dr. Bernhardi am Louisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und Dr. Menzzer an der Realschule I. O. zu Halberstadt, ist das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Anfang Juli † in Budapest d. Prof. d. Geschichte, Franz Somhegyi.

Am 5. Juli † in Tübingen der vormalige Professor der Philosophie, F. Reiff.

Am 7. Juli † in Bremen der Gymnasialdirector Professor Dr. Wilh. Hertzberg, 66 Jahre alt.

Am 8. Juli † in Kiel der Privatdocent in der medic. Facultät, Dr. Malling, 34 Jahre alt.

Am 16. Juli † in Mont Saint Gulbert bei Nivelles in Brabant der vormalige Bischof von Paderborn, Dr. Konrad Martin, im Alter von 67 Jahren.

Am 18. Juli † in Loschwitz bei Dresden der Geh. Archivar und Director des Hauptstaatsarchives, Geh. Rath Dr. jur. Carl von Weber, im 74. Lebensjahre.

Mitte Juli † in Vittuone bei Mailand der Archäologe, Pfarrer Ritter Carlo Annoni, im 83. Lebensjahre.

Am 23. Juli † in Bonn der Professor der Rechte Dr. Karl Sell.

Am 25. Juli † in Marburg der Prof. d. Theologie Dr. Heinrich Heppe im 60. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 9. August. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Baumstark, Chr. Ed., christliche Apologetik auf anthropologischer Grundlage. 2. Bd. Das Christenthum in seiner Begründung u. seinen Gegensätzen. Frankfurt a/M., 1879. Heyder u. Zimmer. (XV, 543 S. Lex.-8.) M. 9.

Der erste Band dieser Apologetik ist 1872 erschienen und nthielt die „anthropologische Grundlage", nämlich eine Analyse es menschlichen Wesens, um die religiöse Anlage nachzuweisen, nd einen Ueberblick über die Religionsgeschichte. Denn der Gedanke des Unternehmens ist, an dem religiösen Bewußtsein elbst einen Maßstab zu gewinnen, für die Prüfung der Wahrheit des Christenthums. Der zweite, nun vorliegende Band begründet zuerst noch einmal die Voraussetzung, welche in diesem Unternehmen liegt, und setzt sich dabei besonders mit den Gegnern auseinander, welche die Zulässigkeit eines solchen natürlichen Prüfungsmaßstabes für die göttliche Offenbarung bestreiten. Dann wird von der „Erkenntnißquelle des Christenthums" ehandelt, und darauf der eigentliche Beweis angetreten, nämlich die Betrachtung vollzogen: „das Christenthum als Bestätigung der natürlichen Religion", und zwar in den beiden Hauptabschnitten von der Moral und von den metaphysischen Grundlehren des Christenthums. Die Absicht ist recht gut und s findet sich in der breitspurigen Erörterung ja wohl auch nanches Treffende, aber die Zuversicht dieses Dogmatismus, der it einem älteren Zuschnitte allerlei moderne Elemente verindet, ist mehr erfreulich als überzeugend. Der Verfasser ist ehr erfüllt von dem Unrechte der „Tübinger Kritik" des Neuen Testamentes. Baur ist dadurch gerichtet, daß er Hegelianer ist: ich dagegen erlaube mir zu erklären, daß Hegel's Philosophie n Wesentlichen nichts ist als hochtrabender Unsinn". Das Neue Testament ist ihm die Sammlung der Fundamentalurkunden es Christenthums. Es sind aber geschichtliche Urkunden. Doch uht ihr Werth auf dem Geistesbesitz der Apostel; dieser aber chließt Irrthümer nicht aus zc. So wird hin- und hergeredet. Die Gottesidee als metaphysische Lehre wird auf eine nichts weniger als klare Unterscheidung von Vorstellung und Begriff estützt, der Pantheismus mit großer Zuversicht bestritten, und och lauter Begriffe angewendet, die dorther stammen; denn die anze Grundlage ist die Idee des Absoluten. Was die Beziehung Gottes zur Welt betrifft, so gipfelt die Arbeit in der Vertheidigung des biblischen Schöpfungsbegriffes. Aber was ützt das, wenn jeder Mythus abgewiesen, dagegen das Sagenafte anerkannt wird, wegen des Widerspruches gegen sichere Naturerkenntnisse? Und wie kann man das Sechstagewerk als auszuscheidendes sagenhaftes Element bezeichnen? Wir wollen aber dem Verf. alle Plerophorie zu gute halten wegen seines offenbaren Wahrheitssinnes.

Reck, Dr. jur. Carl, pragmatische Studien über Bibel u. Christenthum. Berlin, 1878. Guttentag. (XII, 352 S. Lex.-8.) M. 6. A. u. d. T.: Aus dem Nachlasse des Dr. jur. Carl Reck. 1. Bd.

„Als hannover'scher loyaler Unterthan und orthodoxer Altlutheraner bin ich durchaus ein unbedingter fester und steifer Anhänger des Dr. Martinus Luther, ungefähr wie die echten Moslemin des Muhamed, nur daß, als ich einst Wittenberg passierte, ich nicht auf seinem Grabe oder Denkmale kniend betete" (S. 8). Doch lieber wäre es dem Verfasser dieser Aufzeichnungen, wenn die Germanen bei ihrer ursprünglichen Religion geblieben und ihnen nichts Fremdes aufgezwungen wäre. Dem Christenthum kann er keinen rechten Geschmack abgewinnen. Besser gefällt ihm das Judenthum. Christus selbst lebte und starb ja auch als Jude, und es lag ihm ganz ferne, eine neue Religion zu gründen, er wollte nur „das Alte, ungefähr wie in Rom der Prätor oder in England der Kanzler das common law modificieren" (S. 53). „Allein selten gelingt eine Reform von unten, am wenigsten, wenn sie zu schroff auftritt" zc. (S. 61). Dann greift der Mann ein, der dem Verf. ein besonderer Anstoß ist, der Apostel Paulus, und bringt den ungeheuren Bruch zu Stande und „jene unglaubliche Verwirrung und jenes traurige Schwanken, in welchen die moderne Welt sich seit so vielen Jahrhunderten herumdreht und vergebens nach Auskunft und Rettung sucht". Im vierten Buche wird ausgeführt, daß der Koran ein viel einheitlicheres Buch ist als die Bibel, und deßwegen auch der Islam nicht so leicht dem Verfall und der Auflösung unterworfen als das Christenthum. Die Erörterungen über den Gottesbegriff der Juden, über Blasphemie und Sabbath, über die neutestamentliche Reform des alten Gesetzes, die neutestamentliche Moral, und besonders die Begriffe des Neuen Testamentes von Staat, Volk und Vaterland, dann über den ältesten Zusammenstoß des Christenthums mit dem römischen Staate und die Apokalypse enthalten zwar manche gute Beobachtung und praktische Bemerkung vom Standpuncte des „Geschäftsmannes", wie sich der Verf. gerne nennt. Aber das Ganze trägt zu sehr den dilettantischen Charakter, und ist zu planlos geredet, als daß es irgend einen Werth haben könnte. Das eigentliche Verständniß für Religion fehlt vollständig, daher auch die Beurtheilung des Christenthums zusammengesetzt ist aus einem gewissen Respect vor dem Historischen und einem

mürrischen Aburtheilen über das, was nicht in den Hausbrauch des „Geschäftsmannes" paßt.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 30.

Inh.: Die Wahl Hanne's in Hamburg. 2. — Aus Berlin. — Aus Hannover. — Aus Paris. — Der nordwestdeutsche Protestantentag. — Aus Schlesien. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Römischer Dank. — Die Versammlung deutscher Bischöfe in Würzburg im Oktober 1848 noch einmal. — Die Confessionen der europäischen Staaten. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung etc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 30.

Inh.: Ein Jubiläum der Wissenschaft vom Leben Jesu. — Alex. Schweizer, Socialismus und Nationalöconomie. Mit Rücksicht auf eine in Zürich gehaltene Rectoratsrede. — Ed. Dielmann, eine neue biblische Geschichte (von Chr. A. Höchstetter). — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Der neue Cultusminister. — Die theologische Gesellschaft zu Berlin. — Zum Fall Werner. — Die General-Kirchenvisitation in der Diöcese Jauer. — Aus dem Bescheid des Ev. Ober-Kirchenraths in Karlsruhe. 1. — Die irische Universitätsbill. — Zur albanischen Frage. — Rußland in Centralasien. — Die Berliner Mission in Südafrika. — Sandili und Getschwayo. — Neue Ausgrabungen italienischer, griechischer und trojanischer Alterthümer. 1. — Eine Apologie Alexanders VI. — Th. Martin, das Leben des Prinz-Gemahls von England. — Blumstengel, die Trauung im evangel. Deutschland nach Ritus und Recht. — H. Hering, die Mystik Luthers. — Correspondenzen. — Personalnachrichten. — Versammlungen. — Berichtigung.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: O. Eißfeldt, das Dogma von der Kirche als der Mutter der Gläubigen. — Carl Erbes, die Chronologie der antiochenischen und der alexandrinischen Bischöfe nach den Quellen Euseb's. 2. — Friedrich Nippold, die ersten innerkirchlichen Reformversuche im römischen Katholicismus, Lutherthum u. Calvinismus. — Holsten, der Gedankengang des Römerbriefs Cap. I—XI mit Beziehung auf „des Paulus Römerbrief" von Volkmar. 3. Art. — Siegm. Fraenkel, die syrische Uebersetzung zu den Büchern der Chronik. 2. — Victor Schultze, Nachtrag.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von J. Köstlin u. E. Riehm 4. Heft.

Inh.: Köstlin, die Aufgabe der christlichen Ethik. — Gröbler, die Ansichten über Unsterblichkeit und Auferstehung in der jüdischen Literatur der beiden letzten Jahrhunderte v. Chr. — Köstlin, Luthers letzter Verkehr mit Staupitz. — Gibach, John Milton als Theologe. — Nestle, ein griechischer Bibelübersetzer ריררא neben Aquila, Symmachos und Theodotion? — Recensionen.

Geschichte.

Zeissberg, Dr. H. R. v., **der österreichische Erbfolgestreit** nach dem Tode des Königs Ladislaus Postumus (1457—1458) im Lichte der habsburgischen Hausverträge. Wien, 1879. Gerold (in Comm.). (170 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Die fortwährenden Theilungen in den deutschen Fürstenthümern bilden in der Geschichte des 14. und 15. Jahrhunderts höchst unerquickliche Blätter. Für die großen Häuser und die von ihnen beherrschten Länder sind sie lange Zeit die Quelle der Schwächung nach außen und der Störung der inneren Entwickelung gewesen und insofern haben sie auch auf das Reich als Ganzes höchst nachtheilig gewirkt, obgleich die deutschen Könige selbst sie nicht ungern sahen. Für den Forscher und Geschichtsschreiber aber ist es wenig erfreulich, diesen Dingen nachzugehen und in den Strudel der kleinlichsten Interessen, der eigennützigsten Intrigue und der verzwicktesten Vertragsbestimmungen hineinzusteigen. Gleichwohl muß die Arbeit gemacht werden und mal ist dann doch der Ertrag lohnender, als man glauben [...] Das zeigt sich recht bei Zeißberg's Arbeit. Er hat zunächst Theilungen der Habsburger von den Anfängen an in ihrem Zusammenhange gefaßt und die Grundanschauungen, von denen [sie] ausgingen, dargelegt; er zeigt, wie da die verschiedenen Tendenzen, die Einheit des Gebietes und der Regierung zu erhalten, ein gewisses Seniorat zu bewahren und wieder die völlige Gleichberechtigung aller Theilenden durchzusetzen, mit einander ringen. Dadurch wird erst das rechte Verständniß der verwickelten Vorgänge nach dem frühen Tode des Ladislaus eröffnet. Für [diese] selbst hat Zeißberg zum ersten Male eine überaus wichtige Quelle eingehend benutzt, das „Copeybuch" der Stadt Wien, obgleich dasselbe schon seit längerer Zeit veröffentlicht ist. Erst die Gefahr, welche das kriegerische Eingreifen des Böhmenkönigs Georg über Oesterreich heraufbeschwor, nöthigte die Streitenden, den Kaiser Friedrich und seinen Bruder Albrecht, [zur] Einigung, welche aber die Theilung des Kronlandes mit sich brachte. Beide erscheinen im ungünstigsten Lichte, aber es [ist] belehrend, ein eingehendes Detailbild damaliger diplomatischer Action und Gegenaction vor sich entrollt zu sehen. Es ist nicht möglich, auf die wechselnden Verhältnisse, welche Zeißberg's geschickte Hand entwirrt und aufklärt, irgend näher einzugehen, aber es möge gestattet sein, noch den Wunsch auszusprechen, daß das gute Beispiel, welches in den letzten Jahren die österreichischen Forscher mit zahlreichen fleißigen und tüchtigen Arbeiten über die Landesgeschichte im 14. und 15. Jahrhundert gegeben haben, auch anderweitig Nachahmung finden möge. Aber wenn man namentlich die Zeitschriften der historischen Vereine durchblättert, so findet sich nur zu oft, daß diese Periode, die doch gerade der Localforschung reiche Ausbeute verspricht, fast völlig vernachlässigt wird.

Weizsäcker, Jul., der Rheinische Bund. 1254. Tübingen, 1879. Laupp. (III, 218 S. gr. 8.) M. 5.

Man hätte nicht erwarten sollen, daß sich über einen Gegenstand, der in der letzten Zeit mehrfach behandelt worden ist, noch neue Resultate erzielen ließen. Gleichwohl giebt solche die Weizsäcker'sche Schrift im reichsten Maße. Es ist das Verdienst des Verfassers, daß er wieder zur handschriftlichen Grundlage der Acten des großen Rheinischen Bundes griff, was sowohl Pertz wie Böhmer unterlassen hatten. Da ergab sich denn, daß der größte Theil derselben dem berühmten Abte Hermann von Niederaltaich verdankt wird. Diesem gingen sie zu durch seine Beziehungen zu dem benachbarten Regensburg, welches am 2. October 1256 dem Bunde beitrat, und die Stadt wieder hat sie erhalten unmittelbar aus Mainz, dem Vororte des Bundes. In Mainz, vielleicht unter dem Einflusse und der Leitung des Arnold Walpoto, des geistigen Vaters des Bundes, wurden hier Auszüge aus den Bundesacten gemacht, um dem Rathe von Regensburg die nöthige Kenntniß des bisher Geschehenen zu geben. Wir haben also in ihnen ein officielles, zusammenhängendes Gesammtreferat zu erblicken, ein Charakter, der bisher noch nie erkannt worden ist. Haben wir demnach für den ersten umfangreicheren Theil noch die handschriftliche Quelle in dem Sammelbande, in welchem Hermann Materialien für sein Geschichtswerk eintrug, so verdanken wir den Schluß der bekannten baierischen Historiker Freyberg, welcher eine Handschrift benutzte, die jetzt leider verschollen ist. Doch kann sie, wie auch sonstige Abweichungen zeigen, nicht identisch gewesen sein mit der Vorlage Hermann's.

Indem nun Weizsäcker so auf die ursprüngliche Grundlage des Textes zurückging, konnte er denselben in ungleich besserer und reinerer Gestalt herstellen, als es bisher der Fall war. Von Wichtigkeit ist besonders die Stelle der Gründungsurkunde, welche sich auf die Zölle bezieht und in ihrer bisherigen

ltenden und unsicheren Lesart viele Schwierigkeit bot. lautet nunmehr: quam pacem ... episcopi necnon multi s et nobiles terre nobiscum juraverunt, sua thelonea i sicut et nos tam in terris quam in aquis benigne ntes. Man sieht also, daß nur die mit Unrecht erhobenen abgeschafft, die mit Unrecht erhöhten auf den rechtmäßigen zurückgeführt werden sollen. Immerhin bildet die Zoll-den Kernpunct des Bundes, aber die Umstände brachten sich, daß er allgemeine Landfriedenstendenzen verfolgte. rage, ob wir in dem ersten Stücke der Bundesacten die liche Gründungsurkunde besitzen, wird von Weizsäcker der Busson (vgl. Jahrg. 1875, Nr. 22, Sp. 704 d. Bl.) eben bejaht. Den allerdings befremdenden Umstand, daß öln bereits als Mitglied erscheint, während seine Bei-rkunde erst vom 14. Januar 1255 datiert ist, erklärt der dahin, daß Köln gleich Anfangs dem Bunde beitrat, später n Folge der politischen Verhältnisse, welche der Stadt sdrücklich ausgesprochene Neutralität zwischen dem Könige m Erzbischofe wünschenswerth machten, mit Beifügung Beschränkung noch einmal, gewissermaßen also von neuem Da Busson die Geschichte des großen Bundes behandelt ollte Weizsäcker auf dieselbe nicht noch einmal eingehen, richtete seine Untersuchungen mehr darauf, die inneren tnisse zu erkennen. In seiner scharfsinnigen Weise giebt t neue Aufschlüsse und regt Gedankenverbindungen an, für die Beurtheilung der gesammten Zeit von Werth Er zeigt zunächst, daß der Bund kein reiner Städtebund e die bisher geltende Ansicht war, sondern daß von An-beabsichtigt war, auch die Herren heranzuziehen. Dieß geschehen, und die Bundestage wurden von den Fürsten und von ihnen gemeinsam mit den Städten die Beschlüsse Aber es scheint doch, daß der Verf. dieses Verhältniß rf betont, und jedenfalls waren die Städte, wie die t, so auch die eigentlichen und allein maßgebenden Leiter ndes. Die Verfassung war allerdings eine sehr mangel-wie es bei einem Erstlingsversuche auf diesem Gebiete verwundern ist; merkwürdig ist, daß unter den Bundes-ungen auch die Errichtung von „Armenhäusern, domus rscheint. Bundesfinanzen und Bundesheer gab es nicht. ßem Werth ist die sorgfältige Zusammenstellung der r Mitglieder des Bundes, welche sich aus Urkunden und Quellen ergeben. Erfurt, welches die Hirschauer n nennen, ist von diesen wohl nur in Verwechselung mit angeführt. Von höchstem Interesse aber sind die Ab-welche von der Stellung des Bundes zum Reiche und ig Wilhelm handeln, wie letzterer eine sehr gewandte einschlug, welche, wenn nicht sein Tod dazwischenge-t wäre, für die Entwickelung der Reichsverfassung von Bedeutung hätte werden können. An den inneren in seiner Einrichtung, sowie an der unglückseligen Dop-l scheiterte endlich der Bund. Die Darstellung ist klar, t und deutlich, wie wir sie von den Reichstagsacten her ; vielleicht hätte Einzelnes etwas kürzer gefaßt werden

h, Lorenz, Dr. theol., Consist.-Rath, **Dr. Theodorich Morung**, rbote der Reformation in Franken. Ein urkundl. Beitrag ts- u. Kirchengeschichte des 15. Jahrh., zum 50jähr. Jubiläum hor. Vereins in Bayreuth am 28. Mai 1877 herausg. In Erlangen (o. J.), Deichert (in Comm.). (Lex.-8.)
: Theod. Morung u. die Pfaffensteuer. (IX, 96 S.)
: Theod. Morung u. seine Gefangenschaft. (X, 136 S.)

r vielversprechende Titel wie der äußere Umfang des stehen zu dem Inhalte in keinem rechten Verhältnisse. ber den eigentlichen Helden erfahren wir nicht allzu viel. ote der Reformation" wird er genannt, weil er sich gegen pstlichen Ablaß ausgesprochen hat, ohne daß aber Näheres darüber bekannt ist, und weil er überhaupt scharfe Worte gegen das römische Unwesen gebraucht haben soll. Das thaten aber damals Viele, denen Allen man doch nicht eine solche Bezeichnung wird zukommen lassen können. Im Uebrigen erregt Morung unsere Theilnahme durch sein schweres Schicksal. Er wurde beschuldigt, eine sehr beißende Schrift gegen den Markgrafen Albrecht Achilles, der im Jahre 1481 eine Steuer von seiner fränkischen Geistlichkeit erheben wollte und sie mit Härte einzutreiben anfing, verfaßt zu haben, und wurde dafür von dessen Sohne, dem Markgrafen Friedrich, fast neun Jahre lang in harter Haft gehalten. Morung hat stets die Richtigkeit jener Beschuldigung bestritten, und der Verfasser fällt kein bestimmtes Urtheil über seine Autorschaft. Indessen ist die Arbeit nicht ohne Werth, indem sie uns ein belehrendes Kleinbild von den kirchlichen Verhältnissen jener Zeit enthüllt. Der größte Theil des Buches bringt zudem bisher unbekanntes archivalisches Material, welches nicht bloß über die nächstliegenden Verhältnisse Aufschluß gewährt, sondern auch von allgemeinerem Interesse ist. Schade nur, daß der Text der deutschen Stücke in ganz veralteter Weise wiedergegeben ist.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Herausg. vom Vereins-Ausschuß. N. F. 15. Band. 1. Heft.

Inh.: G. D. Teutsch, aus dem Leben Georg Paul Binder's. Von ihm selbst (1849) geschrieben. — Müller, gleichzeitige Aufzeichnungen von Thomas Wal, Johannes Mildt und einem Heltauer aus den Jahren 1513—1532. — Schmidt, historische Splitter. — Karl Fabritius, geschichtliche Nebenarbeiten. — Systematisches Verzeichniß derjenigen Pflanzen, welche der Gefertigte auf mehreren Excursionen in Siebenbürgen im Jahre 1876 gesammelt hat. (Joseph Barth). — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. Mitgetheilt v. Rud. Theil. (Forts.) — Albert Amlacher, Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt und des Stuhles Broos bis zum Uebergang unter Erbfürsten aus dem Hause Oesterreich (1690).

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. 25. Bd. 1. Heft.

Inh.: N. Reininger, die Kaiserburg bei Neustadt an der fränkischen Saale. — Würzburger Brückengericht und Verfahren des sogenannten Bitzing. Mitgeth. von Fr. Zimmermann.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Hrsg. v. k. Statist.-topogr. Bureau. 1. Band. 1. Hälfte.

Inh.: Hof- und Staatskalender. — Verfassung und Landstände (von Riecke). — Die directen Steuern vom Ertrag und vom Einkommen (von Riecke unter Mitwirkung von Camerer).

Länder- und Völkerkunde.

Geographisches Jahrbuch. VII. Bd., 1878. Unter Mitwirkung von A. Auwers, G. v. Boguslawski, C. Bruhns, O. Drude u. A., herausg. von E. Behm. Gotha, 1878. J. Perthes. (VI, 665 S. 8.)

Behm's geographisches Jahrbuch ist keine Jahreschronik der Entdeckungen und Forschungen auf dem Gebiete der Erdkunde, sondern eine periodische Zusammenfassung von eingehenderen fachmännischen Berichten über den Stand der wissenschaftlichen Arbeiten auf den Sondergebieten derselben. Jeder Bericht ist eine kleine wissenschaftliche Arbeit für sich, und diejenigen von ihnen, welche in verschiedenen Jahrgängen wiederkehrten, wie von Hann über Meteorologie, Grisebach über Pflanzengeographie, Schmarda über Thiergeographie, Bruhns über die europäische Gradmessung, Neßmann über Bevölkerungsstatistik, Gerland über Ethnologie, Boguslawski über hydrographische Fragen werden von den Pflegern und Freunden der Erdkunde zu den besten Hülfsmitteln der Orientierung auf dem weiten Felde dieser Wissenschaft gezählt. Da dasselbe längst nicht mehr durch eigene selbständige Arbeit in seiner ganzen Ausdehnung zu beherrschen ist, sondern mehr und mehr in streng gesonderte Arbeitsgebiete zerfällt, werden solche Hülfsmittel immer nothwendiger, und der sie uns bietet, ist unseres Dankes gewiß.

Aber eine Klippe muß von dem Herausgeber eines Jahrbuchs gerade für die länder- und völkerkundlichen Fächer scharf im Auge behalten werden, da sie, wie die Erfahrung lehrt, nicht leicht zu umschiffen ist. Wir meinen das Vergessen oder Uebersehen des geographischen Zweckes. Gerade weil es sich hier in erster Linie darum handelt, das Bündel von Wissenschaften zusammenzuhalten, das man Geographie nennt, müssen die Berichte über die Sonderwissenschaften, die auf der Grenze zwischen Geographie und ihren Nachbargebieten Meteorologie, Pflanzen- und Thierkunde, Geologie u. s. f. gelegen sind, ihre Schwerpuncte diesseits der Grenze suchen. Es soll, mit anderen Worten, der thiergeographische Bericht nicht in erster Reihe für den Zoologen, sondern für den Geographen bestimmt sein, der meteorologische nicht für den Physiker, der bevölkerungsstatistische nicht für den Statistiker, der pflanzengeographische nicht für den Botaniker in erster Reihe u. s. f., sondern immer für den Geographen, darum ist es ja ein geographisches Jahrbuch. Man wird freilich von vorn herein glauben dürfen, daß es dem Herausg. schwer fällt, seine Mitarbeiter, die großentheils selbst keine Geographen, sondern Zoologen, Botaniker, Physiker &c. sind, innerhalb der bestimmten Grenzen zu halten, die der geographische Zweck vorschreibt; aber es scheint Ref., daß im Interesse der Zweckmäßigkeit und Homogeneität dieses Werkes einem allzubreiten Ueberwuchern des nicht geographischen Details, z. B. der Thiergeographie, zu wehren sei. Wenn dadurch einzelne Berichte erheblich gekürzt und dafür andere Zweige, wie Geologie, die überhaupt nie fehlen sollte, Orographie, Hydrographie der Flüsse und Seen, Vulkanologie u. dgl. regelmäßiger berücksichtigt werden könnten, so würde dieß für die Mehrzahl derjenigen, welche das Jahrbuch benutzen, gewiß nur von Vortheil sein. Indessen bescheiden wir uns, wohl wissend, wie schwer die Redaction derartiger Veröffentlichungen ist, mit dieser Andeutung, und das um so eher, als der Herausg. in anderer Richtung die Sorgfalt, mit der er das Jahrbuch vorbereitet, neuerdings an der Beiziehung neuer Kräfte bethätigt hat. Wir begrüßen mit Freuden C. von Scherzer wieder in seinem Amt als Berichterstatter über Welthandel und Verkehrsmittel, dessen er schon im ersten Bande waltete, wir finden an Stelle des vielbeklagten Grisebach O. Drude in der pflanzengeographischen Abtheilung, während Hermann Wagner mit einer Abhandlung über den gegenwärtigen Standpunct der Methodik der Erdkunde die Leser des Jahrbuches auf ein neues, des Anbaus ebenso bedürftiges als würdiges Gebiet führt. Diese letztere ist, entsprechend dem Werdezustand, in dem die Methodik der Erdkunde sich noch befindet, mehr als ein bloßer Bericht, sie ist eine selbständige kritische Untersuchung, reich an anregenden Ideen, von anerkennenswerther Unzweideutigkeit des Urtheils und dabei auffallend gut geschrieben. Ein sehr bemerkenswerthes Stück Arbeit, das ganz gewiß genug Discussionen und Erwiderungen veranlassen wird und für dessen erste Anregung und Mittheilung man auch dem Herausg. des Jahrbuches Dank wissen muß. Die methodischen Fragen sind von hoher Bedeutung in einer Wissenschaft, die sich erst ihren Platz zu sichern hat neben den anderen Wissenschaften und deren Grenze bei den ungemein mannigfaltigen und innigen Bezügen zu zahlreichen altbefestigten Nachbargebieten unmöglich mit Schärfe bestimmt werden kann. Wo von den Vertretern einer Wissenschaft noch heute die Frage aufgeworfen werden kann: Gehören wir unter die Geschichts- oder die Naturforscher? wo die Berechtigung der Erdkunde, als selbständige Wissenschaft zu gelten, von manchen Seiten in Zweifel gestellt wird, und über die Grundlage dieser Berechtigung sogar Autoritäten dieser Wissenschaft selber weit auseinandergehen, da ist für methodologische Untersuchungen eigentlich geradezu tabula rasa. H. Wagner behandelt in der hier veröffentlichten Abhandlung vorzüglich den Gegensatz in den methodologischen Grundanschauungen C. Ritter's und O. Peschel's und der an beide sich anschließenden Forscher, dann die Stellung der Erdkunde zu den naturwissenschaftlichen und historischen Disciplinen, und endlich das System der Erdkunde. Weiteres soll in künftigen Bänden folgen. Ref. glaubt eine Pflicht gegen alle Freunde der wissenschaftlichen Erdkunde und vorzüglich gegen die Lehrer derselben zu üben, wenn er auf diese Arbeit ganz besonders aufmerksam macht. Er bedauert, hier nicht näher auf ihren Inhalt eingehen zu können, und um so mehr, als er fast überall mit dem Verf. übereinstimmen kann. Für Viele wird sie ohne Zweifel der anziehendste und praktisch werthvollste Abschnitt des dießmaligen Jahrbuches sein. **F. R-l.**

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 1—4.

Inh.: Die Insel Chios. 1, 2. (Schl.) — Richard Andree, die Völkergrenzen in Frankreich. 1, 2. (Schl.) — Carl Emil Jung, australische Typen und Skizzen. 1—3. — Das russische Turkestan. 4, 5. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 5, 6. (1. Hälfte.) — Wesenberg, durch die Philippinen. 1. Basilán. 2. Mindanao. — Sophus Ruge, über die historische Erweiterung des Horizontes. 1. — Aus allen Erdtheilen.

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. VII.

Inh.: G. Gerland, die Indianer Californiens. — Carl Martin, Versuch einer geographischen Darstellung einiger Pestepidemien. — Osc. Drude, August Grisebach †. — Gerhard Rohlfs' Rücktritt von der Leitung der deutschen Afrika-Expedition. — Emin-Bey, die Strombarren des Bahr el Djebel. — L. M. D'Albertis, die Colonisationsfähigkeit Neu-Guinea's. — Karten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Kleinschrod, Prof. Dr. jur. E., **über die Klagänderung nach gemeinem Process, neuesten Processordnungen und dem Code de procédure civile.** Erlangen, 1879. Deichert. (VIII, 111 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser untersucht zuerst, worin das civilprocessualische Verbot der Klagänderung seinen letzten Grund habe. Er findet denselben in der durch die Einlassung für den Kläger entstehenden Verbindlichkeit zum Ausharren bei der von ihm nun einmal so angestellten und in dieser Gestalt Gegenstand der Einlassung gewordenen Klage. Darin sieht der Verf. ein Analogon zu dem Degenkolb'schen Einlassungszwang. Kraft dieses im Interesse des Beklagten geschaffenen Ausharrungszwanges kann der Beklagte sich der Aenderung der Klage widersetzen, wenn durch solche für den Beklagten eine neue Vertheidigung, beziehentlich neue Einlassung nöthig würde. Ref. hält diesen Gedanken unter folgender Modification für richtig. Es ist nicht nothwendig die Einlassung, welche das Verbot der Klagänderung begründet. Zwar behandelt das bisherige gemeine Proceßrecht nach richtiger, doch nicht unbestrittener Ansicht die Litiscontestation als den entscheidenden Punct; dagegen knüpft die deutsche C.-Pr.-O. das Verbot der Klagänderung an die Zustellung der Klage; und es wäre ebenso wohl möglich, daß eine Proceßgesetzgebung dasselbe erst mit einem späteren Zeitpunct als das frühere gemeine Recht, z. B. mit dem Beweisinterlokus eintreten ließe. Es ist daher nach Ansicht des Ref. wohl correcter, den Ausharrungszwang nicht als Folge der Einlassung, sondern als Folge des bis zu einem gewissen, a priori verschiedenartig fixierbaren Puncte gediehenen Proceßverhältnisses unter den Parteien zu bezeichnen. Der Verf. untersucht sodann den Begriff des Klagegrundes, dessen Veränderung nach § 240 der C.-Pr.-O. stets als eine ohne Zustimmung des Beklagten unzulässige Klagänderung gilt. Den Klagegrund definiert der Verf. als den thatsächlichen Vorgang oder Zustand, welcher nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes einen oder mehrere Ansprüche einer Person gegen eine andere Person erzeugt. Bei den „wesentlichen" Stücken dieses Sachverhaltes soll der Kläger festgehalten werden

können. Wesentliche Stücke aber seien diejenigen, welche dem erhobenen Anspruch seinen juristischen Charakter verleihen. Dem Ref. scheint damit die Lösung der bei der Lehre von der Rechtskraft wiederkehrenden, einer tieferen Untersuchung noch sehr bedürftigen Frage nach dem Wesen der eadem res weder erbracht noch gefördert zu sein. Was sind wesentliche, was unwesentliche Stücke des Sachverhaltes? Der Verf. bringt eine sehr lehrreiche Casuistik, aber damit ist die theoretische Frage nicht beantwortet. Es folgen Erörterungen über Zulässigkeit der Veränderung des Klagepetitums, über dessen Erweiterung und über die Substituierbarkeit eines Surrogats, wie Bereicherung, Interesse. Daran reiht sich eine Abhandlung über die verwandte Materie vom Klagabstande. Der Verf. nimmt an, daß nach bisherigem gemeinem Recht die Unzulässigkeit des Klagabstandes ohne Zustimmung des Beklagten schon vom Momente der Klagezustellung beginne. Seine Gründe vermögen schwerlich zum Verlassen der herrschenden Ansicht zu bewegen, nach welcher die Zurücknahme der Klage erst mit der Litiscontestation unmöglich wird. Die Behandlung des Klagabstandes nach der neuen Proceßordnung ist nur eine Art von Referat des Gesetzes. Der letzte Theil der Schrift ist der Klagänderung nach französischem Proceßrecht gewidmet. Mehrere diesem Proceßrecht eigenthümliche Vorschriften, wie die Regel, daß der bei der Ladung mitgetheilte Antrag die Grundlage des Verfahrens bilde, dann die Anordnung des obligatorischen Sühneversuches, ehe ein Anspruch zur Klage gebracht werden darf, führten die französische Praxis dazu, die im code de procédure nicht ausdrücklich verbotene Klagänderung regelmäßig nicht zuzulassen. Was der Verf. darüber vorbringt, macht übrigens den Eindruck einer etwas oberflächlichen Behandlung. —t.

Canstein, Dr. R. Freiherr von, Anerkennung und Geständniß im Allgemeinen und nach der deutschen Civilprozeßordnung. Berlin, 1879. Heymann.

Der Verfasser hat sich bereits als Schriftsteller einen angesehenen Namen erworben, indem seine beiden Werke „Streitgenossenschaft und Nebenintervention" (1876) und „Rationelle Grundlagen des Civilprocesses" (1877) zwar hie und da Widerspruch erfahren, im Ganzen aber doch einen durchschlagenden Erfolg erzielt haben. Diesen Arbeiten reiht sich die oben erwähnte Abhandlung würdig an. Dieß schließt natürlich einzelne Ausstellungen nicht aus. Schon auf S. 3 findet man eine Definition des Geständnisses, welche sehr an den alten Satz mahnt: omnis definitio est periculosa. Dort ist nämlich als Gegenstand des processualen Geständnisses ein rechtsbegründendes Factum oder Rechtsverhältniß bezeichnet, während sicherlich das Einräumen einer rechtszerstörenden Thatsache, z. B. der Erfüllung oder Zahlung, ebenfalls die Natur eines Geständnisses hat; dieß ist S. 4 in den Worten „oder nicht bestehend" von dem Verf. selbst anerkannt. Allein die Vorzüge der Schrift sind so überwiegend, daß dieselbe vollen Beifall verdient. Besonders gelungen ist die erste Abtheilung, welche das gemeine Recht behandelt. Die überreiche Literatur ist vollständig benutzt und deren Streitfragen sind richtig gelöst; so ist namentlich das sog. qualificierte Geständniß auf S. 57 ff. sehr gut bearbeitet. Die zweite Abtheilung über Anerkennung und Geständniß zeigt volle Beherrschung des Stoffes, Kenntniß der Literatur und feines Verständniß für die neu hervorgetretenen Zweifel in dieser schwierigen Lehre.

Morsbach, Dr. Theodor, die Pariser Gewerbesyndikate. (Chambres syndicales de patrons et ouvriers.) Jena, 1878. Fischer. (51 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Auf Grund der Quellen, welche in den Anmerkungen in zweckentsprechenden Auszügen (leider nicht ohne störende Druckfehler) wiedergegeben sind, entwirft der Verfasser in fleißiger und klarer Darstellung von den Syndikaten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in ihrer Entstehung, ihrer Organisation und ihren Zwecken ein Bild, das um so zeitgemäßer ist, als diese Vereinigungen mit den jetzigen Anläufen zur Wiederbelebung der Innungen in Deutschland verwandt sind. Die Syndikate haben sich nicht nur ohne Hülfe der Gesetzgebung, sondern geradezu gegen das Gesetz ausgebildet: die sophistisch-radicale Gesetzgebung der ersten Republik hatte jede derartige Vereinigung als ein Attentat auf die Menschenrechte verpönt. Aus Furcht vor der Internationale hat man sich auch jetzt noch nicht entschließen können, das Verbot aufzuheben, thatsächlich aber sind die chambres syndicales der Arbeitgeber schon seit dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, die der Arbeiter seit 1868 geduldet. Der Verf. empfiehlt, um aus diesem auf die Dauer nicht haltbaren Zustande herauszukommen, das System der Normativbestimmungen. „Erläßt man z. B. ein Gesetz, welches die chambres syndicales unter der Bedingung erlaubt, daß sie sich nicht in Religion und Politik einmischen und keine Gewaltthätigkeiten durch Androhung von gehässiger Ausschließung begehen, sondern sich nur mit rein gewerblichen Angelegenheiten beschäftigen, so giebt man der Association eine rechtliche Unterlage und den Behörden zugleich die Befugniß, jeden Uebergriff zu bestrafen und überhaupt die Association in den von dem Gesetz vorgeschriebenen Schranken zu halten." γ.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts &c. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 3. Jahrg. 4-5. Heft.

Inh.: Reincke, Betrachtungen über Entstehung und Rechtsstellung des Deutschen Reichsfiskus. — Kühne, berechtigt nach gemeinem Recht juristischer Besitz zur Intervention in der Exekutionsinstanz oder in Folge der Vollstreckung eines Sicherheitsarrestes? — Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa und Ihering in ihrem Verhältniß und Gegensatz zum Pandektenrecht. (Forts.) — Willib. Peters, kann die Anlegung eines Grundbuchblattes für ein bisher im Grundbuche nicht verzeichnetes Grundstück, welches von dem bisherigen Eigenthümer nach Eintritt der Geltung der neuen Immobiliargesetze veräußert wird, mit Rücksicht auf das Vorliegen von Titel und Uebergabe nach näherer Maßgabe des § 135 der Grundbuchordnung ohne Auflassung unmittelbar auf den Namen des neuen Erwerbers erfolgen, oder muß zunächst das Grundbuchblatt für das betreffende Grundstück auf den Namen des bisherigen Eigenthümers angelegt werden und hat dieser dann das Grundstück dem neuen Erwerber aufzulassen? Ein Beitrag zur Auslegung und Würdigung der §§ 1, 2 und 6 des Grunderwerbsgesetzes und der §§ 2, 49 und 135 der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872. — Schultzenstein, über die Beibehaltung und Gestaltung des Pflichttheilsrechts. — K. Kurlbaum, drei Streitfragen über die Bietungskaution bei Subhastationen. — v. Kraewel, die Mängel unserer ersten rechtswissenschaftlichen Prüfung. — Eccius, civilprozessualische Abhandlungen zur Deutschen Civilprozeßordnung in Zeitschriften. — Aus der Praxis. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Oborny, Jos. A., Prof., die Meteorologie u. Wettertelegraphie im Dienste der Landwirthschaft. Mit 2 Holzschn. u. 3 lithogr. Wetterkarten. Leipzig, 1879. H. Voigt. (IV, 36 S. 2 K. Lex.-8.) M. 2.

Diese kleine Schrift giebt in gedrängter Kürze und gemeinfaßlicher Darstellung in acht Capiteln eine Schilderung der wichtigsten meteorologischen Elemente, also der Wärme, Luftfeuchtigkeit, Bewölkung, Niederschläge, Luftströmungen und des Luftdruckes. Das Schlußcapitel enthält einen geschichtlichen Ueberblick der Entwickelung der Meteorologie, sowie auch die wissenschaftlichen Principien der Wettertelegraphie. Das Buch ist kein Lehrbuch der Meteorologie, sondern soll nur dazu dienen, den Land- und Forstwirth mit den wichtigsten Erscheinungen derselben bekannt zu machen, weshalb auch der Verfasser nicht unterläßt, die Beziehungen der Witterungserscheinungen zur Land- und Forstwirthschaft überall hervorzuheben. Da der Verf. in klarer, anziehender Weise diesen Zweig

**

der Naturlehre behandelt, so ist dieß Schriftchen namentlich denen angelegentlichst zu empfehlen, welche zum Studium der Meteorologie keine Gelegenheit hatten, denn sie werden durch dieß Werkchen in den Stand gesetzt, die hauptsächlichsten Witterungserscheinungen sich deuten zu können, woraus mancher Vortheil für den Wirthschaftsbetrieb erwachsen dürfte. H. W.

Wolf, Dr. W., Oberlehrer etc., **die Düngung.** Die Jahre 1875 u. 1876. Berlin, 1878. Springer. (VII, 90 S. Lex.-8.) M. 2, 60.

A. u. d. T.: Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agriculturchemie. Begründet von Dr. R. Hoffmann. Fortgesetzt v. Dr. Ed. Peters. 18. u. 19. Jahrg. 3. Bd.

Wiederholentlich sind schon die Jahresberichte in diesem Blatte empfehlend besprochen worden, da sie, kritisch gesichtet, die neuesten Ansichten und Forschungen auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie bringen, wodurch jedenfalls dem landwirthschaftlichen Publicum ein großer Dienst geleistet wird, weil dem Praktiker die Zeit fehlt, sich in der Literatur auf dem Laufenden zu erhalten. Der vorliegende dritte Band umfaßt die in den Jahren 1875 und 1876 über die Düngung veröffentlichten Arbeiten. H. W.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Weise, die Resultate der im Winter 1877/78 angestellten Sägeversuche. — Altum, die den Weidenhegern schädlichen Insecten. — Müttrich, die Conferenz deutscher Meteorologen behufs Einrichtung eines meteorologischen Dienstes für Land- und Forstwirthschaft am 12. und 13. September 1878. — B. Danckelmann, Landforstmeister Rudolf Müller. — Guse, die Bedeutung der deutschen Seehäfen für den polnischen Holzhandel. — Ergebnisse des Betriebes der Königlichen Kiefern-Samendarren für das Wirthschaftsjahr vom 1. October 1877 bis dahin 1878. — Literatur. — Notizen.

Centralblatt für das gesammte Forstwesen. Hrsg. v. Gust. Hempel. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Richard Heß, Aufastung von Eichen mit der Alers'schen Flügelsäge. — W. F. Exner, die Amelioration der „Landes" in der Gascogne. — Josef Schlesinger, die Berg-Meßlatte. — Wilh. Stöger, Einfluß der Harzung der Schwarzkiefer auf deren Samen. — Ferd. Illés, das Abschätzen des Laubholzausfalles mit Bezug auf die Façonnirung französischer Faßdauben. — L. Hampel, aus dem Hochgebirgs-Köhlereibetriebe. — Friedr. Baudisch, Beschädigungen durch den Hallimasch. — Literarische Berichte. — Neueste Erscheinungen der Literatur. — Miscellen. — Mittheilungen.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 24. Bd. 1. Hft.

Inh.: E. Schultze u. J. Barbieri, über ein neues Glucosid (Bestandtheil von Lupinus luteus). (Ref. E. Schulze.) — C. Weigelt, Moste und Weine unter dem Einflusse verschiedenen Preßdruckes. — A. Prehn u. R. Hornberger, über die Will-Barrentrapp'sche Methode der Stickstoffbestimmung. (Ref. von Hornberger.) — U. Kreusler, zur Frage der Stickstoffbestimmung bei Albuminaten. — B. Dehmel, über das Vorkommen reducirender Substanzen im Pflanzenfresserharn. — F. Tschaplowitz, Bestimmung der Trockensubstanz unter Anwendung von Alkohol. — G. Thoms u. P. v. Berg, Analyse von Concretionen, entnommen einem Geschwür an einem Pferdekiefer. (Mitgeth. von G. Thoms.) — G. Thoms, Futterstoff-Analysen. — Ders., Aschen-Analysen. — Fausto Sestini, die Lakritzen-Wurzel und das Glycyrrhizin. — Alex. Müller, Reclamationen betreffend Bodenanalyse. — Projection einer Versuchs-Station für Hopfenbau. — Adolf Mayer, über die Entwickelung des landwirthschaftlichen Versuchswesens in den Niederlanden. — Fachliterarische Eingänge. — Personalnotizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Freudenthal, Dr. J., **der Platoniker Albinos und der falsche Alkinoos.** Berlin, 1879. Calvary & Co. (86 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

A. u. d. T.: Freudenthal, hellenistische Studien, H. 3.

Der rühmlich bekannte Verfasser stellt zunächst in der Einleitung (S. 241—246) seiner trefflichen Monographie das Wenige zusammen, was wir von dem Leben und den Schriften des um 150 n. Chr. in Smyrna wirkenden Platonikers Albinos wissen, und zeigt, daß noch vor 200 Jahren von den letzteren außer der Einleitung in Platon auch die Lehrschrift (διδασκαλικός) über Platon's Dogmen und die umfängliche Nachschrift der Lehrvorträge oder Abrisse (ὑποτυπώσεις) seines Lehrers Gaios über den nämlichen Gegenstand erhalten waren. Im zweiten Theile (S. 275—301) aber wird mit sicherer Methode und zwingenden Gründen der Nachweis geführt, daß wir die zweite Schrift, freilich nur im Auszuge, auch jetzt noch besitzen, indem es keine andere als die unter dem falschen Namen Alkinoos uns überlieferte ist, und daß sich zuerst in ihr mit ziemlicher Klarheit die drei Wege zur Bestimmung des Wesens und der Eigenschaften Gottes finden (causalitatis, negationis, eminentiae), welche später eine so große Rolle gespielt haben. Dabei erhalten wir von der gesammten geschichtlichen Stellung des Albinos ein lichtvolles Bild. Von größerer literar-historischer Tragweite ist jedoch die Betrachtung der ersten Schrift im ersten Theile (S. 246—275), indem sich aus ihr ergiebt, daß uns vollends von dieser nur noch ein schlechtes Excerpt vorliegt, in welchem sich aber immerhin noch die deutlichen Spuren davon erhalten haben, daß das Original sich modificierend an eine ältere Vorlage anschloß, und daß diese die auch von Diog. Laert. III, 48—51. 62. 57 f. benutzte war, so daß denn diese Quelle des Diogenes für sein drittes Buch, jünger als Derkyllides und Thrasylos und älter als Albinos, frühestens aus der zweiten Hälfte des ersten und spätestens aus der ersten des zweiten Jahrhunderts n. Chr. stammt. Freudenthal erklärt es (S. 266) aus verschiedenen, meist unverächtlichen Gründen für unwahrscheinlich, daß mit Nietzsche Diokles als diese Quelle anzusehen sei, läßt sich aber nicht auf die in der That außerhalb der Grenzen seiner Arbeit liegende Frage ein, ob Diokles wirklich nach Nietzsche's späterer Ansicht erst zu Ende des ersten nachchristlichen oder nicht vielmehr nach der früheren Annahme desselben bereits zu Anfang eben dieses und zu Ende des ersten vorchristlichen Jahrh. gelebt hat, so sehr auch der letztere Fall vollends jede Möglichkeit an ihn zu denken ausschließen würde, beschränkt sich vielmehr im Uebrigen in einer langen Anmerkung (S. 305—315) auf eine allerdings erfolgreiche Widerlegung von Nietzsche's Quellenanalyse des Diogenes. Dennoch zweifelt Ref. kaum daran, daß in Folge jener Selbstbeschränkung diese Kritik negativer als billig ausgefallen ist, und daß Nietzsche's Forschungen einen gesunderen Kern enthalten, als der Verf. ihnen zugestehen will, daß mit anderen Worten, abgesehen von den Abschnitten über die Skeptiker, wirklich Faborinos und Diokles, wo nicht die einzigen, so doch die hauptsächlichen Quellen des Diogenes waren, nur daß ein gut Theil dessen, was Nietzsche auf Diokles zurückführt, vielmehr dem Faborinos angehört, und daß der Grund, welcher Nietzsche bestimmt hat, die Schriftenverzeichnisse nicht aus diesem herzuleiten, gerade seinen Grundirrthum in sich schließt, daß gerade die frühere Ansicht Nietzsche's über die Zeit des Diokles wirklich die richtige war, daß Potamon doch wohl in der That unter Augustus lebte (s. Rohde, Rhein. Mus. XXXIII, S. 166) und die Mittheilung über ihn I, 21 (vgl. Freudenthal S. 314) wörtlich aus Diokles herübergenommen ist, daß VI, 99 alle Schwierigkeiten sich heben, sobald man unter αὐτοῦ (was bei einem so erbärmlichen Compilator und Stilisten wie Diogenes nichts Ungeheuerliches ist) wiederum den Diokles versteht, der dann also kein Anderer als der bekannte Geliebte des Meleagros war, daß Faborinos, welcher chronologisch als gemeinsame Quelle für Albinos und Diogenes ebenso vortrefflich paßt, wie Diokles unmöglich ist, auch für Olympiodoros im Leben Platon's, der, wie Freudenthal in einer anderen Anmerkung (S. 304 f.) richtig nachweist, nicht aus Diogenes, sondern gleichfalls mit diesem aus einer gemeinsamen Quelle

schöpfte, und Diogenes diese gemeinsame Quelle, daß er ferner die Quelle auch für Apuleius de hab. doctr. Plat. und noch für vieles Andere war. Doch es ist hier nicht der Ort, diese Andeutungen weiter zu verfolgen, zumal da die in ihnen enthaltenen Gedanken nicht Eigenthum des Ref. sind*), hoffentlich aber werden sie bald von einer anderen Seite die nöthige Ausführung und Erhärtung finden. Die sonstigen Anmerkungen Freudenthal's (S. 303—321) beschäftigen sich u. A. mit der Kritik und Exegese der εἰσαγωγή oder des πρόλογος und der Lehrschrift und mit der Handschriftenkunde der letzteren, mit der Kritik von Olympiodoros' Prolegomena, mit den kritischen Arbeiten der Neuplatoniker, mit den Handschriften von Proklos' Commentar zur platon. Republik. Den Beschluß macht (S. 322 bis 326) die neue Textesrecension des πρόλογος namentlich auf Grund der von Hiller an Freudenthal überlassenen Collationen, insonderheit des von ersterem als Stammhandschrift erkannten und nachgewiesenen (s. Hermes X, S. 333 ff.) Vaticanus 1029.

F. S.....hl.

*) Ref., der in seiner ersten Ausg. der aristot. Poetik S. 17, Anm. 2 auf dem richtigen Wege war, ließ sich vielmehr leider durch Nietzsche wieder von demselben abbringen in seiner krit. Ausg. der aristot. Polit., Proleg. S. XLIII, Anm. 77.

Picot, Emile, **la Sottie en France.** Fragment d'un répertoire historique et bibliographique de l'ancien théatre français. Nogent-le-Rotrou, 1878. Impr. Daupeley-Gouverneur. (96 S. gr. Lex.-8.)

Vorstehende Schrift enthält einen höchst werthvollen Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Dramas in Frankreich. In kurzer, knapper Darstellung erhalten wir reiche Belehrung über Ursprung und Wesen der Sottie, und da uns der Anhang in den Stand setzt, die Entwickelung dieser dramatischen Gattung durch alle Stufen zu verfolgen, gewinnen wir aus dieser Arbeit zum ersten Male ein klares, deutliches Bild von der Sottie. War man bisher geneigt, in der Sottie ein launiges allegorisches Spiel zu erblicken, ein Gegenstück zur Farce, wie die Moralité Gegenstück zum Mysterium und Mirakelspiel bildete, so dürfte sich diese Ansicht nach den Untersuchungen Picot's nicht mehr halten lassen. Nach Picot ist der Keim zur Sottie enthalten in der Fatrasie (auch fatras), einer scherzhaften Reimerei, bestehend aus einer bunten Aneinanderreihung satirischer Einfälle und disparater Gedanken, die nur das Band des Reimes mit einander verknüpft. Zunächst sind Sottien zweifacher Art zu unterscheiden; die eine Gattung, nicht dramatisch, nähert sich dem Fabliau und der Chanson und gehört in das Programm der poetischen Wettkämpfe der puys de rhetorique: Sotties amoureuses. Die andere Gattung ist die dramatische Sottie, ausgebildet von Berufsschauspielern und vorzüglich als deren Eigenthum betrachtet. Im 15. und 16. Jahrhundert zerfallen die Vorstellungen dieser Schauspieler in vier Theile: Sottie, Sermon (ein scherzhafter Monolog), Moralité (oder Mystère) und Farce. Die Sottie füllt hierbei nur die Stelle eines Vorspiels aus, oder besser mit dem französischen Worte einer parade (engl. pageant), und dient nur dazu, das Publicum erst zur Aufführung heranzulocken. Dieß Vorspiel ist zuerst nur ein Dialog ohne Handlung, dessen erheiternde Würze die mancherlei Luftsprünge (vgl. saut und sot) und Kunststücke bilden, durch welche die Schauspieler jener Zeit, wie gegenwärtig die Clowns unserer Circus, die Menge zu unterhalten hatten, ehe die Hauptaction begann. Schon diese Zusätze verhinderte bürgerliche Dilettanten, wie die Confrerie de la Passion und andere Gesellschaften, die Sottie in das folgende Programm ihrer eigenen Aufführungen hinüberzunehmen. Wünschten sie dergleichen Vorspiele bei ihren Vorstellungen, so mußten sie die Berufsschauspieler dazu miethen. Die Sottie blieb jedoch im Laufe der Zeit nicht aller Handlung bar, sondern bald an das Muster der Farce, bald an die Moralité sich anlehnend, wurde sie zu einem wirklichen Spiele. So kam es, daß die Grenzen sich bisweilen verwischten; die Sottie wurde der Farce ganz ähnlich, oder sie erhielt das Aussehen einer heiteren dramatischen Allegorie. Eine solche allegorische Sottie ist das Jeu du Prince des Sots von Gringore. Aber diese allegorische Einkleidung ist etwas rein Zufälliges und bezeichnet nicht das eigentliche Wesen der Sottie. Den wahren Typus der Sottie als Vorspiel oder Parade stellen nach Picot am besten dar die Menus propos (Montaiglon u. Rothschild, Recueil de poésies françoises des XV[e] et XVI[e] siècle, t. X p. 343 ff.). Ueberzeugend weist der Verf. die Sottie als eine durchaus französische Schöpfung nach, die in keiner Beziehung steht mit der Factie der Niederländer, der Sottelty der Engländer, noch mit dem deutschen Narrenspiel. Den nicht unwichtigsten Theil der Arbeit bildet eine Art catalogue raisonné aller als Sottien anzusehenden Stücke des 15. und 16. Jahrhunderts. Dieses Verzeichniß ist chronologisch geordnet, giebt kurze Inhaltsangaben, Erläuterungen und historische Notizen und ist von ausgiebigen bibliographischen Nachweisen begleitet.

A. B-H.

Shakespere, William, **works.** Edited with critical notes and introductory notices by W. Wagner, Ph. Dr., Prof. Hamburg, 1879. Grädener.

I. The tempest. (VI, 73 S. 8.) M. 0, 50.

Wieder eine neue Shakespeare-Ausgabe, allerdings wieder nicht die, welche wir von dem Herausgeber erwarteten. Es ist abermals keine für Shakespeare-Philologen, sondern eine für das große Publicum, welche uns nicht den Text, wie ihn der Dichter schrieb, giebt, sondern einen modernisierten: wiederum ist Shakespeare in das Gewand des 19. Jahrhunderts gesteckt! Doch abgesehen von diesem Vorwurfe, der ja Wagner durchaus nicht allein trifft, scheint uns die Sammlung, soweit sich jetzt urtheilen läßt, gut angelegt zu sein. Jedem Spiele soll eine kurze Einleitung vorausgehen, welche das Wichtigste über Chronologie und Quellen der einzelnen Stücke enthält. Im Texte aber wird Wagner sämmtliche Abweichungen seines Textes von der Folio angeben (also doch auch den Foliotext nach Möglichkeit zu Grunde legen!). Nach dem beherzigenswerthen Aufsatze von Al. Schmidt über Lear dürfen wir nun hoffen, daß die Folio immer mehr in ihr Recht eingesetzt werde. Daß Wagner möglichst conservativ bei Herstellung seiner Lesungen ist, können wir nur rühmend anerkennen, doch giebt er in den Anmerkungen auch wichtige Vermuthungen anderer Herausgeber. Allerdings muß erst die Zukunft zeigen, wie Wagner in anderen Stücken sich mit der Folio abfindet, wo schwierigere Fragen als im vorliegenden Bändchen herantreten. Vom „Tempest" besitzen wir keine Quarto vor der Folio, und letztere bietet einen verhältnißmäßig guten Text. Wir werden daher später noch einmal auf diese Sammlung zurückkommen, wünschen ihr aber bis dahin guten Fortgang.

R. W.

Kelle, Prof. Dr. Joh., **Glossar zu Otfrid's Evangelienbuch.** Der Ausgabe des Evangelienbuches dritter Band. 1. Heft. Bog. 1—6. Regensburg, 1879. Manz. (96 S. 8.)

Alle Germanisten werden mit großer Freude das endliche Erscheinen des vorstehenden Glossars begrüßen, durch welches des Verfassers umfassende Ausgabe der Evangelienharmonie Otfried's eine neue, bisher sehr schmerzlich vermißte Ergänzung erhält. Wie zu erwarten, ist das Werk mit eingehender Kenntniß des Sprachgebrauches Otfried's gearbeitet, zu dessen Verständniß in vielen einzelnen Fällen werthvolle Beiträge geliefert werden. Auch den neueren grammatischen Untersuchungen, z. B. denen über die Quantität der Endsilben, ist der Verf. genau gefolgt und hat ihre Resultate für sein Buch verwerthet.

Das vorliegende Heft führt erst bis zum Worte olichôr, aber zu unserer Genugthuung lautet eine Notiz auf dem Umschlage: „das Ganze liegt druckfertig vor und wird ohne Unterbrechung ausgegeben." Wir wünschen und hoffen, daß sich dieß Versprechen bewahrheiten möge.

Sabell, Dr. E. W., zu Goethe's hundertdreißigstem Geburtstag. Festschrift zum 28. August 1879. Heilbronn, 1879. Gebr. Henninger. (XX, 92 S. 8.)

Eine Sammlung einzelner Beiträge, die hier, etwas reichlich früh, als Festschrift zu Goethe's Geburtstagsfeier am 28. Aug. d. J. herausgegeben werden. Das Interessanteste ist ein dramatisches Festgedicht L. Tieck's (denn an dessen Autorschaft ist wohl nicht zu zweifeln), zu Goethe's Geburtstage im Jahre 1823 verfaßt, aus Personen und Reminiscenzen aus Faust zusammengebraut. Es ist nicht eben bedeutend und wohl begreiflich, daß Tieck es nicht hat herausgeben wollen; der gegenwärtige Abdruck aber ist gewiß willkommen und dankenswerth. Wunderlich ist es, daß man den 28. Aug. im Jahre 1823 als den 75. Geburtstag Goethe's feierte, nicht etwa indem man den Tag der Geburt mitzählte, sondern der Vorbericht vom September 1823 spricht ausdrücklich seine Freude aus, daß Goethe das „Dreiviertelhundert der Jahre erlebt". Der zweite und dritte Aufsatz „Ueber den Trudenfuß und die Hexensprüche in Goethe's Faust" und „über den Namen Mephistopheles" sind herzlich unbedeutend, da sie nichts Neues bringen; auch die alchymistischen Reimereien auf S. 50 f. sind doch nicht treffend genug, um eine Anlehnung von Seiten Goethe's glaublich erscheinen zu lassen. Endlich die „neu aufgefundenen Gedichte von Goethe" enthalten zwar einige sonst noch nicht gedruckte Zeilen, weitaus das Meiste aber ist bereits anderwärts publiciert. Ob das Sonett wirklich an Bettina gerichtet war? Die Commentatoren werden der Frage noch näher treten müssen; als Dank für eine mit Vergißmeinnicht gestickte Weste ist es offenbar verfaßt. In dem herrlichen kleinen Gedichtchen an Fanny Mendelssohn, voll jenes melodischen Zaubers, den die Eingangsstrophen zum zweiten Theile des Faust athmen, möchten wir die Interpunction beanstanden. Was endlich die „Bruchstücke eines Epilogs zum dritten Act des zweiten Theiles des Faust" betrifft, so sind auch über diese die Acten noch nicht geschlossen. Schwerlich kann es der im Scenarium angedeutete „Epilog" sein, denn unmöglich kann Mephisto, nachdem er die antike Maske abgelegt hat, noch in Trimetern sprechen. Auch passen die Worte:

> Ich aber bin nichts nütze mehr an diesem Platz.
> Gespenstisch spinnt der Dichtung Faden sich immer fort
> Und reißt am Ende tragisch

nicht an das Ende des dritten Actes, sondern mehr in einen Prolog zu demselben oder zu einem Theile desselben, etwa der Euphorionpartie*): im vierten und fünften Acte spinnt sich der Faden ja keineswegs gespenstisch fort, auch reißt dort der Faden ja nicht tragisch. Auf den dritten Act paßt dieß aber sehr gut. Uebrigens weicht die Lesung dieser Bruchstücke von der durch Loeper gegebenen nicht unbedeutend ab. Das einzig wirklich Werthvolle in diesem elegant ausgestatteten Büchlein bleibt also das Gedicht von L. Tieck; alles Uebrige hätte gespart werden können.

*) Der Umstand, daß auf der Rückseite des Blattes Stellen aus der unmittelbar voraufgehenden Scene sich finden, könnte diese letztere Annahme unterstützen.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: E. Kammer, nochmals für Homer und Aristarch. — K. Roßberg, zu Apollinaris Sidonius. — A. Ludwich, zum Homerischen Demeter-Hymnos. — R. Köhler, zur Odyssee [ε 163]. — W. Schwartz, Zeus und Kronos als Wolkenverschlinger. — W. Brandes, zu Ausonius. — O. Schneider, Emendationum Aristophanearum decas nona et decima. — A. Gladisch, Berichtigung eines Fragmentes des Parmenides. — W. H. Roscher, über die Sitte des κύνθημα. — J. Sitzler, Kallinos oder Tyrtaios? — E. A. Junghahn, Studien zu Thukydides. — Ch. Cron u. O. Erdmann, zu Platons Apologie. — A. Philippi, über einige Reden des Isaios und Demosthenes. — H. Peter, über einige Schriftsteller des Namens Pollio. — J. N. Ott, zur Abwehr [gegen Leo Ziegler]. — F. Zitscher, die Anschaffung des lateinischen Aufsatzes an den Gymnasien Elsaß-Lothringens. (Schl.) — A. Masius, Flavio Biondo. Sein Leben und seine Werke. (Schl.) — Wartenberg, zur Belagerung von Alesia. — R. Boxberger, unsere Volkslieder. — Personalnotizen.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von Fz. Schnorr v. Carolsfeld. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: Joh. Karl Seidemann, Volkslieder bei Luther und Melanthon. — Reinhold Köhler, das älteste bekannte deutsche Sonett und sein italienisches Original. — Franz Schnorr v. Carolsfeld, aus der verloren geglaubten Hennebergischen Chronik von Nathanael Caroli. — Wilh. Arnold, Polyeuct als Palimpsest. Beitrag zum tieferen Verständniß Pierre Corneilles. — Ant. Kollewijn, Gryphius' Dornrose und Vondel's Leeuwendalers. — Karl Ferd. Kummer, Cronegk's Olint und Sophronia, fortgesetzt von Roschmann. Ein Beitrag zur Erklärung von Lessings Hamburgischer Dramaturgie. — Felix Liebrecht, zur südafrikanischen Volkskunde. — Miscellen.

Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von W. Hirschfelder u. H. Kern. N. F. 13. Jahrg. Juli, August.

Inh.: E. Ortmann, Emendationen zu Cicero, besonders zur Sestiana. — A Teuber, Interest. — Literarische Berichte. — Auszüge aus Zeitschriften. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. — H. J. Müller, Livius. (Schl.) — Th. Schiche, Cicero's philosophische Schriften. — P. Gauer, Homer.

Vermischtes.

1) **Ulrici**, Dr. H., Prof., **der sogenannte Spiritismus eine wissenschaftliche Frage.** Halle a/S., 1879. Pfeffer. (34 S. gr. 8.) M. 0, 80.

2) **Wundt**, W., Prof., **der Spiritismus.** Eine sogenannte wissenschaftl. Frage. Offener Brief an Herrn Prof. Dr. Herm. *Ulrici* in Halle. Leipzig, 1879. Engelmann. (31 S. gr. 8.)

„Gehen die Culturstaaten der Gegenwart in ähnlicher Art und aus ähnlichen Motiven wie die des Alterthums zu Grunde, so gehen Cultur und Civilisation nach menschlicher Voraussicht mit zu Grunde, wenn die göttliche Vorsehung nicht rettend und helfend eingreift". So sagt Herr Professor Ulrici S. 33 der oben citierten Schrift und findet in diesem Eingreifen der göttlichen Vorsehung eine Erklärung der Slade'schen Wunderthaten, die ihm sonst unbegreiflich sind. Das soll kein Spott sein, sondern Herr Ulrici meint es ganz ernsthaft, macht seine Hypothese erst in der Zeitschrift für Philosophie, der Wissenschaft von den Gesetzen des Denkens, bekannt und veranstaltet dann noch obigen besonderen Abdruck, um bei der Rettung der Cultur durch Empfehlung des Slade-Cultus behülflich zu sein. Der Denkproceß des Herrn Ulrici in dieser Angelegenheit ist nun freilich recht bedenklich, nämlich kurz folgender. Ich, Ulrici, und noch einige andere Leute können uns die Slade'schen Kunststücke nicht natürlich erklären, folglich sind unbekannte geistige Kräfte hierbei im Spiel; da unbekannte geistige Kräfte sich bemerklich machen, muß dieß einen Zweck haben; dieser Zweck kann ein Eingreifen der göttlichen Vorsehung zur sittlichen Hebung des Menschengeschlechtes sein (Hypothese Ulrici). So und nicht anders ist der von einem Lehrer der Wissenschaft des Denkens verfolgte Gedankengang. Herr Wundt hat sich die Mühe gegeben, die Ulrici'sche Schrift gründlich abzuthun. Ebenso maßvoll wie ernst weist er die Ulrici'sche Beweisführung zurück und macht auf die verderblichen Folgen aufmerksam, welche entstehen würden, wenn der grobe Wunderglaube, wie ihn Herr Ulrici bekundet, in der Wissenschaft um sich greifen könnte. Wer einer Widerlegung der Ulrici'schen Spiritistenschwärmerei bedarf,

dem wird durch die Wundt'sche Schrift Genüge geleistet. Es mag hier nur angedeutet werden, wie es mit der Prämisse der Ulrici'schen Beweisführung steht. Also Herr Ulrici rc. können sich die Slade'schen Kunststücke nicht erklären, folglich beweisen dieselben ein Eingreifen der Geisterwelt. Nach der köstlichen Naivetät, mit welcher Herr Ulrici ein von ihm erlebtes Slade'sches Wunder erzählt, ist es sicher, daß jeder einigermaßen gewandte Taschenspieler für ihn ein begnadigtes Werkzeug der neuen Culturmission sein muß. Mr. Slade setzt nämlich mit den Bewegungen seines Armes in der Entfernung eine Magnetnadel in Schwingungen. Es war nach der ganzen Erzählung unzweifelhaft, daß Mr. Slade aufgefordert werden würde, dieß Kunststückchen auszuführen, und sich also darauf vorbereitet hat, aber keinem der Herren Zuschauer fällt es nun ein, sich zu überzeugen, ob Mr. Slade nicht einen ganz natürlich wirkenden Magneten im Rockärmel verborgen hat. Jeder ordentliche Taschenspieler macht so etwas von selbst anständiger, indem er seinem Publicum die Möglichkeit grober Täuschung erspart. Einem so kindlich gläubigen Zuschauer wie dem Herrn Ulrici gegenüber wird jeder Prestidigitateur ein wirklicher Zauberer sein. Was sind nun aber die Leistungen Slade's und der sonstigen Spiritisten? Entweder sehr grobkörnige Kunststücke, wie das Fortschleudern von Stühlen und Tischen, das Zerbrechen von Bettschirmen rc., oder etwas gewandtere Taschenspielerei, wie die Schlingung „vierdimensionaler" Knoten, oder das Kritzeln nichtssagender Worte auf einer unter dem Tische befindlichen Tafel; oder endlich Schulbubenstreiche, wie das Kneifen in die Hände und Beine der an demselben Tische Sitzenden. Ist es möglich, daß ein denkender Mann in solchen unnützen und läppischen Scherzen ein Mittel der göttlichen Vorsehung, sich der Menschheit zu offenbaren und sie sittlich zu heben, erkennen kann? Wer erklärt die geistige Verirrung, welche solche plump sinnlichen Aeußerungen für gleichwerthig hält mit den großen geistigen Bewegungen, durch welche statt der sinkenden Culturen immer neue und stets vollkommenere Formen der Gesittung entstanden sind?

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 12.

Inh.: Verzeichniß der Vorlesungen auf der G.-A. Universität zu Göttingen während des Winterhalbjahres 1879/80.

Universitätsschriften.

Berlin (Index lectionum), Abhandlung über Cicero. (15 S. 4.)

Greifswald (Index scholarum), Udalr. de Wilamowitz-Moellendorff, commentariolum grammaticum. (12 S. 4.)

Halle a/S. (Index scholarum), H. Keil, oratio de Friderici III electoris brandenburgici in universitate halensi condenda consiliis d. XXII m. Martii habenda. (VIII S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.) Georg Nölle, die Legende von den fünfzehn Zeichen vor dem jüngsten Gericht. (31 S. 8.) — Paul v. Gizycki, über das Leben und die Moralphilosophie des Epikur. (63 S. 8.) — Ed. Ippel, quaestiones Thucydideae. (42 S. 8.) — Paulus Kaiser, über die tägliche Periodicität der Dickedimensionen der Baumstämme. (38 S. 8.)

Jena (Index scholarum), M. Schmidt, miscellaneorum philologicorum particula tertia. (18 S. 4.)

Königsberg i/Pr. (Index lectionum), Lud. Friedländer de cod. Martialis T. (4 S. 4.)

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. V. Mai 1879. (Doppelheft.)

Inh.: I) Berichte über die Sitzung des Instituts am 7. 14. 21. 28. März und am 4. April. II) Ausgrabungen: a) W. Helbig, Ausgrabungen in Corneto; b) A. Mau, pompejanische Ausgrabungen (Fortsetzung aus Nr. III. IV). III) Bekanntmachung der Direction betreffs der Publicationen des Instituts für 1878.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Die Truppenschau zu Paris und die fortschreitende Verbesserung des französischen Heerwesens. — Ueber den allmäligen Ausbau der Feldbefestigungen. — Aus dem Zulu-Kriege. 1. Die Schlacht am Inhlobanaberg am 28. März 1879. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Neuere Opernaufführungen in Paris. — Aus Stuttgart. (Schl.) — Berichte. (Kopenhagen).

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. August.

Inh.: Wilh. Raabe, Alte Nester. 2. (Schl.) — Rob. Waldmüller, Adolf Breymann. Biographische Skizze. — Karl Jul. Schröer, die Entstehung von Goethe's Faust. — Ed. Meyer, Palmyra. 2. (Schl.) — Fr. Spielhagen, Erinnerungen aus meinem Leben. — Literarische Mittheilungen.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Herm. Küchling, Wildauer. — Ed. Lasker, Wort und That. — H. W. Vogel, Berlin als Industriestadt und die Berliner Gewerbeausstellung. — Paul Bailleu, Haugwitz und Hardenberg. — G. Sauerwein, Ueber Norwegen. — Ludwig Steub, kleine Geschichten aus den Bergen. — Th. Storm, Einem Todten. — Literarische Rundschau.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Fr. Matthäi, die Baumwollindustrie Rußlands, ihre Entwickelung, Berechtigung und gegenwärtige Lage. — A. Pypin, der Panslavismus. (Schl.) — Uebersicht des Verkehrs und der Brutto-Einnahmen der russischen Eisenbahnen im Jahre 1878. — Das Kuldsha-Gebiet. — Kleine Mittheilungen. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Literarische Berichte aus Ungarn rc. Hrsg. von Hunfalvy. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: Th. Fuchs, das Staatswesen der Germanen. — Jos. Szabó, Urvölgyit. Ein neues Mineral. — Aladar Ballagi, die Kunstdenkmale Leutschau's. — Das astro-physikalische Observatorium in O-Gyalla. — Joh. Csontosi, der Corvin-Codex der kön. Bibliothek zu Parma. — Gust. Keleti's, über das Deák-Monument. — Literatur. — Sitzungsberichte. — Revue ungarischer Zeitschriften. — Ungarische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 30.

Inh.: Héron de Villefosse, notice des monuments provenant de la Palestine et conservés au musée du Louvre. — Witche, les Albigeois devant l'histoire; Douais, les Albigeois, leurs origines, l'action de l'église au XII. siècle. — Montesquieu, œuvres complètes, p. p. Laboulaye, tomes IV, V, VI et VII. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N.F. 15. Jahrg. 15. Hft.

Inh.: Richard Reitter, die Gründung der französischen Republik. 1. — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. Algernon Charles Swinburne. 4. — Die communistischen Gemeinden Nordamerika's. 2. — Wilh. Lauser, die historische Fürstin Eboli. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 31.

Inh.: W. Stricker, über Zwerg- und Riesenvölker. — E. Schmidt, Voltaire und der badische Hof. — H. F. Reusch, Konrad Martin, weiland Bischof von Paderborn. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 31.

Inh.: Die neue Stellung der Bonapartisten. — Die Nationalliberalen in Baden. H. Heidenheimer, ein deutscher Ceremonienmeister am päpstlichen Hofe. — Hildebrandt, Rosenkranz und die Nibelungen. — Die berliner Dissertationen-Fabrik. — Politische Briefe. 17. Die natürliche Gruppirung deutscher Parteien. — Siebenbürgisches Badeleben. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 31.

Inh.: Bluntschli, Gesammteigenthum und privates Eigenthum. — Joh. Scherr, In desertis. — Briefe an Lessing. Herausg. von C. Chr. Redlich. Besprochen von Ludwig Geiger. — Alex. Jung, Karl Rosenkranz. (Schl.) — Hermann Kindt, Zu Gottlieb Schick's hundertjährigem Geburtstage. — Aus der Hauptstadt.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 31.

Inh.: Moses Mendelssohn. — J. Morgenstern, אלקסנדר מקרן. Literaturbericht. — Notizen.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 31.

Inh.: Zwanzig Jahre auf Ceylon gefangen. 1. — Die Wiege Ulrich's v. Hutten. — Sicilianische Briefe. 2. — Das englische Unterhaus. 1. — Ein alt-mexicanisches Königsgrab. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 59 u. 60.

Inh.: La Mara, vom Lago maggiore über den St. Gotthard. (Schl.) — Leipzig. Geheime Rath Dr. Karl v. Weber, Director des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchivs rc. †. — Aus der Zeit der Pariser Communeherrschaft. — Bücherbesprechungen. — Dresden. Theatralisches.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 198—204.

Inh.: J. Jolly, Altindisches Leben. — Eine Bibliographie des Franciscaner-Ordens. — Fr. Pecht, die Münchener Kunstausstellung. — K. Braun-Wiesbaden, die Berliner Gewerbe-Ausstellung. 2. — Bernhard Fries. (Nekrolog.) — G. Kinkel, Kunst und Künstler am päpstlichen Hof in der Zeit der Früh-Renaissance. 1. — Aus dem Leben eines Natur- und Seelenforschers der Gegenwart. 1—4. — Knies über Rodbertus. — Neue Novellen von Paul Heyse. — Die Grundlagen der Verwaltungsrechtspflege. — Die Chinesen in der Reichshauptstadt. — Bayerische Städte-Chroniken. — Zur Gymnasialfrage. — Louis Favre und der Gotthardtunnel.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 29—30.

Inh.: Arn. Wellmer, Claremont-House. 2. — J. H. Becker, die Arier und die Sintfluth. 2. — G. Dahlke, Nadelhölzer des Alpenwaldes. 2. — Plaudereien aus Hannover. 2. — Ein subjectives Urtheil über Italiener, insbesondere über Römer.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 166—171.

Inh.: R. v. Eitelberger, zur Würdigung von Ausstellungen gewerblicher Schulen. — Tennyson. — Fr. Mary Beard, Gartenehe. (Forts.) — Karl Menger, zur Geschichte des Levante-Handels. — Ein englischer Schauspieler. — Fr. v. Hellwald, die Kenntnisse der Alten und der Portugiesen über Centralafrika. 1, 2. — Französische Armee. — Joh. Krainz, der Leopoldsteiner See. — Ad. Pichler, Zwischen Deutschland und Italien. 1, 2. — Französische Schriftsteller. 1, 2. — Notiz. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1883.

Inh.: Deutschlands Stellung und Aufgaben in der Südsee. — Die reichsgesetzliche Sicherung der Besitzer von Eisenbahnprioritäten. — Todtenschau. — Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender. August. — R. Kelterborn, das Eidgenössische Schützenfest in Basel. Vom 5. bis 15. Juli. — Presse und Buchhandel. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden. XVII. Fürstenthum Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. 2, 3. — Verdienstkreuze. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: K. A. Helgel, der Karneval von Venedig. (Forts.) — Karl Stugau, die Gewohnheit und der Reiz des Neuen. — Notizblätter. — Ein Picknick. Gemälde von C. Boutibonne. — Frauenleben in Marokko. Gemälde von B. Constant. — K. H. Bitter, königlich preußischer Finanzminister. — Ischl. — Hans Warring, Mit dem Leben versöhnt. (Schl.) — A. Seyfried, Geschichte von Einem, der sein Lachen verkauft hat. Ein Märchen. — In den Hochlanden des Hudson. — Im Hinterhalt. — Benno Neden, Helm und Schild. 3. — Karl Braun-Wiesbaden, Was ist Malvasier und woher stammt er? Wein- und Reisestudien aus dem Südosten. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. Die Gesellschaft und die Salons. II. (Schl.) — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. 3. Serie. (Forts.)

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 31.

Inh.: Fr. v. Bülow, Ruth. — Gust. Jaquet, Karl Ritter. Eine Säkular-Erinnerung. — L. Du Bois, der Wandschrank. (Schl.) — Die Bluttransfusion und deren neuestes Ersatzmittel. — Mephisto's Kur. — E. v. Wald, Wie ich zu meiner Frau kam. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 31.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — C. Sterne, Ludwig Lorenz Oken. Zum 100jährigen Geburtstage eines Vielgeschmähten. — Die Pest. 4. — Ed. Graf Reichenbach, meine Täubchen. — Ein heiliger Stein. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Heimkehrende Wallfahrer an der Mosel. Gemälde von Brütt. — Eine estnische Volkssage vom Bärwolf. Mitgetheilt von Lud. Birk. — Karl Stieler, die St. Leonhardsfahrt in Tölz. — Karl Ritter. Zur 100jährigen Jubelfeier seiner Geburt. Mit Porträt. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Forts.) — Ambros del Monte, Mir ist das Glück gewogen. (Gedicht.) — Sacher-Masoch, das beste Mittel. — M. Schuster, die Musik im deutschen Recht. (Schl.) — Kraus, Nach den Sundainseln. (Forts.) — Der kalte Gang. — Im wiener Stadtpark. — Ferd. Stamm, Drei Hirten. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Ferien zu Hause. — Herm. Hartmann, Steuern, Dienste und Lasten des ehemaligen westfälischen Eigenbehörigen. — Ein seltsamer Leichenstein. — Otto Rocca, Hochdeutsch und Plattdeutsch. Anregungen und Warnungen. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 47.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Perlen älterer deutscher Literatur. 2. Weinnarren von Philander v. Sittewald. — Die kleine Künstlerin. — Des Kaisers Statthalter. — Heinr. Köhler, der neue Hauslehrer. — Der animalische Magnetismus. Ein unparteiisches Wort. — Rich. Oberländer, die Waratah. Nach einer australischen Ueberlieferung. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Kosmopolit, Neuigkeiten aus der Literaturwelt. — M. Schasler, zur Fremdwörterbildung in den modernen Kultursprachen. 3. — Trautwein v. Belle, die Nützlichkeitsmoral des zeitgenössischen Englands. — P. Foerster, Neues aus und über Spanien und Portugal. 3. — Hugo v. Kupffer, ein amerikanisches Textbuch für antike Literaturgeschichte. — Kleine Rundschau. — Italienische Bibliographie.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 30.

Inh.: H. Kraffert, zur Pfahlbautenfrage. — Die Blutmenge des Menschen. — Die Wandelungen des Polareises. — Ueber die alten Strandlinien in Norwegen. — Die Judenfrage in Rumänien. — Vom Büchertisch. — Chinesisches Mittel gegen die Cholera.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus Transkaukasien. (Schl.) [illegible] Ein Ausflug an der Küste von Ostafrika. Nach dem Französischen [illegible] Achille Raffray. — Der Beitrag Deutschlands mit den Samoa-Inseln. [illegible] Th. Erxleben, das Wolgaknie und die deutsche Kolonie Sarepta. (Schl.) [illegible] W. Lülling, der unterirdische Telegraphenbau in Deutschland. — [illegible] das Gebiet des Amazonas in seiner Bedeutung für Handel, Verkehr und [illegible]siedlung. — Ravenna und die Erinnerungen an Dante daselbst. — [illegible] im Grödener Thal in Südtirol. — Carl Kleh, der Reichstag. — [illegible]cellen. — Briefkasten.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

5. Jena. Anfang: 20. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hase: Kirchengeschichte vom 9. bis 15. Jahr[illegible] theolog. Sem.: kirchengeschichtl. u. dogmat. Abtheilg. — Lipsi[us]: Briefe an die Römer u. Galater; Dogmatik; Uebgn des theol. Sem.: neutest. Abth. — Siegfried: Jesaia; chald. Uebgn; [illegible] Sem.: alttest. Abth. — Seyerlen: christl. Ethik; Homiletik [u.] Katechetik; Uebgn des homilet. u. katechet. Sem. — **Pff. ord.** [illegible] Grimm: Johannesevangelium; Examinatorium über Dogmatik [u.] Dogmengeschichte. — Hilgenfeld: Erklärung der Evangelien [des] Matthäus, Marcus, Lucas; histor.-krit. Einleitg in das N. [T.;] Erklärg der Genesis. — **Pf. extr.** Spieß: Apostelgeschichte; [illegible]gik. — **Prdoce.** Pünjer: comparative Symbolik; Lectüre [von] Schleiermacher's Glaubenslehre. — Schmiedel: Erklärg des [Briefes] an die Hebräer; Uebgn zur Einführung in die neutest. Exegese [u.] Kritik; hebr. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Danz: Institutionen des röm. Rechts. — [illegible] Strafproceß des deutschen Reichs. — Leist: exeget. Uebgn [illegible] Georg Meyer: deutsche Rechtsgeschichte; Kirchenrecht; [illegible] deutschrechtl. Uebgn im Sem. — Wendt: Pandektenrecht, 1. [illegible] civilist. Uebgn im Sem. — Thon: Pandekten, Familien- u. [Erb]recht, 2. Th.; strafrechtl. Uebgn im Sem. — **Pf. ord. hon.** Leist[illegible]beck: sächs. Privatrecht; Referierkunst; Proceßpraxis; Handels[recht] Seerecht; Strafrecht; über Separationen der Fluren und [illegible] von Grundlasten. — **Pf. extr.** Kniep: röm. Rechtsgeschichte; [illegible]proceß. — **Prdoc.** Goesch zeigt seine Vorlesungen später an.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ried: chirurg. Klinik u. Poliklinik; [illegible] Chirurgie. — Schultze: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. [Poli]klinik; Cursus geburtshülfl. Operationen mit Küstner; [illegible]kolog. Untersuchgn mit Frank. — Müller: allgem. [illegible] allgem. patholog. Anatomie; klin. Sectionen. — Preyer: [illegible] Physiologie u. Physiologie des Menschen, 1. Th.; medic.-chem. [illegible] mit Tauber; physiolog. Conversatorium; physiolog. Arbeiten; [Phy]siologie des Fötus u. des Neugeborenen. — Schwalbe: [Ana]tomie des Menschen (Myologie, Splanchnologie und [illegible] Präparierübgn mit Bardeleben; Anatomie des Gehirns. — [illegible]nagel: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. [illegible] Auscultations- u. Percussionscursus mit Lüderitz; [illegible] Cursus mit Lüderitz; laryngo- u. rhinoskop. Cursus mit [illegible] — **Pf. ord. hon.** Seidel: gerichtl. Medicin; Receptierkunst. **Pff. extr.** Schillbach: Klinik für Augen- und Ohrenkranke; syst. Augenheilkunde; Augenspiegelcursus. — Siebert: [illegible] mit klin. Demonstratt. — Frommann: Histologie; [illegible] der menschl. Parasiten. — Bardeleben: topograph. Anatomie [des] Menschen; Knochen und Bänder des Menschen; Nerven und [illegible]organe des Menschen; Präparierübgn zusammen mit Schwalbe. — Oskar Hertwig: Entwickelungsgeschichte des Menschen. — [illegible]bringer: Klinik der Hautkrankheiten, der syphilit. u. [Kinderkrank]heiten; medic. Districts-Poliklinik; ausgew. Capitel der [illegible] Chemie. — **Prdoc.** Küstner: Geburtshülfe.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Snell: allgem. Physik oder Principien u. [Haupt]lehren der mechan. Physik. — Stickel: kleine Propheten [illegible] Geschichte des hebr. Prophetismus; arab. Schriftsteller; syr. [illegible] und Schriftsteller. — E. Schmid: allgem. Geologie; die [Lehre von] den vulkan. und pluton. Erscheinungen; mineralog. Practicum. — Ad. Schmidt: Geschichte der alten Griechen; histor. [illegible] Geuther: allgem. Experimentalchemie; chem. Practicum. — [illegible] Zoologie; zoolog. Practicum. — Moritz Schmidt: Metrik; [illegible] von Aeschylus Sieben gegen Theben; im Sem.: Horaz [illegible] Straßburger: Kryptogamen; ausgew. Capitel der [illegible] mikroskop. Cursus; Leitg selbständiger Arbeiten. — Fortlage: [illegible] u. Encyklopädie der philos. Wissenschaften; Religionsphilosophie. — Delbrück: Einleitg in das Sprachstudium; Erklärg griech. [illegible]ten im Anschl. an seine Vorlesg über griech. Grammatik; [illegible]

anskritgrammatik; Erklärg des Taittirîyasamhitâ. — **Eucken:** dzüge der Psychologie; Darstellg u. Kritik der kantischen Philo-; Lebensanschauungen der hervorragendsten Denker; Uebgn r syst. Philosophie, b) zur Geschichte philosoph. Grundbegriffe. Sievers: Geschichte der älteren deutschen Literatur; deutsches — Gelzer: Länder- u. Völkerkunde des Alterthums; Ge-e des alten Orients; im Sem.: Sallust's Historien; Uebgn auf Gebiete der alten Geschichte. — Thomae: Theorie der analyt. ionen; mathem. Uebgn. — **Pff. ord. hon.** Oehmichen: Ge-e der Landwirthschaft; landwirthschaftl. Betriebslehre; Schaf-u. Wollkunde; landwirthschaftl. Sem. — Gädechens: über pla, Troja u. Mykenä; über die antiken Bildwerke, welche sich omer u. die homer. Gesänge beziehen; Erklärg von Lessing's n; Uebgn seines archäolog. Sem. — Stoy: Encyklopädie, dologie und Literatur der Pädagogik; Psychologie; pädagog. — H. Schäffer: Differential- u. Integralrechnung; Physik, II nebst Anleitg zum Experimentieren; populäre Astronomie; Telegraphen u. andere durch Elektricität bewegte Maschinen. — mathemat. Theorie der Gravitation, der Elektricität u. des itismus; über Zeit- u. geograph. Ortsbestimmung; Methode der n Quadrate. — **Pff. extr.** Artus: allgem. Chemie; Phar-nosie in Verbdg mit seinem Examinatorium; chem. u. pharma-. Theil der Arzneimittellehre; techn. Chemie. — Falke: die nge der Pferde u. Rinder. — Reichardt: Agriculturchemie; mie; gerichtl. Chemie; Elemente der Chemie; chem. Practicum. nnehren: Plato's Staat. — Hallier: botan. Pharmakog-Kryptogamenkunde; mikroskop. Uebgn; Leitg mikroskop. Arbeiten; ionen zur Einsammlung von Kryptogamen. — Klopfleisch: e Mythologie; Uebgn auf dem Gebiete der deutschen Mytho- — Cappeller: Interpretation von Kâlidâsa's Meghadûta; der ind. Alterthumskunde. — Dietr. Schäfer: neueste Ge-seit 1815; Einleitg in das Studium der Geographie; histor. — R. Hertwig: Naturgeschichte der Wirbelthiere; allgem. lehre. — Götz: Geschichte der röm. Literatur; ausgew. Ab-aus röm. Satirikern; im Sem.: Interpretation von Ilias. — Pierstorff: Finanzwissenschaft; Bevölkerungs- u. Moral-; Repetitorium über theoret. Nationalökonomie; Uebgn des enschaftl. Sem. — **Prdocc.** Frege: analyt. Geometrie neren Methoden; über Begriffsschrift. — Gunzelt: Phar-1. Th.; analyt. Chemie; Stoechiometrie; pharmaceut.-chem. atorium. — Pott: Pflanzenernährung; Fütterungslehre der thschaftl. Nutzthiere. — Detmer: Experimentalphysiologie der n; Bodenkunde. — Böhtlingk: deutsche Kaisergeschichte von Gr. bis zur Reformation; über Schiller; histor. Uebgn. — it: Geschichte der griech. Philosophie; Einleitg in die Philo- — v. Ochenkowski: Volkswirthschaftspolitik. — Gänge: g der opt. Instrumente in der analyt. Chemie; prakt. Uebgn Spectralanalyse. — Neuburg: Nationalökonomie; Einleitg Statistik u. Communalstatistik; Uebgn über Communalstatistik. ider: physiolog. u. patholog. Chemie; medic.-chem. Cursus, haftl. mit Preyer. — Holtzmann: Geschichte der deutschen r im 18. Jahrh.; Geschichte des deutschen Prosastils seit dem ch. — Wilhelm: Grammatik der Sprache des Avesta mit g des Sanskrit; Erklärg ausgew. Capitel des Vendidad. — er: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Hufbeschlag; klinik. — **Pf. ord. hon.** Peter, **Prdoc.** Stoy lesen nicht.

6. Erlangen. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

. **ord.** Schmid: Kirchengeschichte, 1. Th.; Symbolik; Uebgn enhistor. Sem. — Frank: Dogmatik, 1. Hälfte; Ethik; es Sem. für system. Theologie. — v. Zezschwitz: prakt. e, Perikopenlehre und 1. Th. des Systems (Missions- und enatslehre); Pädagogik u. Didaktik; neutest. Hauptbegriffe, pr. u. bibl.-theolog. untersucht; Uebgn des homilet. u. kate-n. — Köhler: Einleitg in das A. Test.; Genesis; im exe-t.: Kohelet. — Plitt: Kirchengeschichte, 2. Hälfte; theolog. ädie als Einführg in das Studium der Theologie. — Zahn: ngsgeschichte der neutest. Schriften; Evangelium des Matthäus l. der Evangelien des Marcus u. des Lucas. — Sieffert: on Calvin's Institutio; Briefe der Apostel Petrus u. Johannes; e der neuesten Theologie. — **Pf. extr.** Hauck: Dogmen-; Geschichte der christl. Poesie. — **Prdocc.** Schmidt: aus-lmen; Pastoralbriefe. — Bestmann: über Reformations-; geschichtl. Entwickelg der Lehre der alten luther. Dogmatiker. zog: Choral- u. liturg. Gesang; Orgelspiel u. Orgelbau-llgem. Musik- u. Harmonielehre. — Consistorialrath Ebrard: schichte.

II. Juristische Facultät.

ord. Schelling: Civilproceß nach den Reichsjustizgesetzen; Rechtsverfolgg. — v. Scheurl: Pandekten (mit Ausschl. des Familien- und Erbrechts) nach Arndts. — Gengler: bayerische Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht. — Marquardsen: Rechtsphilosophie u. allgem. Staatsrecht; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; deutsche Reichsjustizorganisation. — Bechmann: Institutionen des röm. Rechts; röm. Rechtsgeschichte; civilist. Uebgn. — Lueder: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Strafrecht (nach seinem Grundrisse zu Vorlesgn über deutsches Strafrecht. — **Pf. extr.** Vogel: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Gerlach: Anatomie der Sinnesorgane; system. Anatomie, 1. Th., Myologie u. Splanchnologie; Secierübgn. — Zenker: allgem. Pathologie (mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie); patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus; patholog.-histolog. Uebgn; Arbeiten im patholog.-anatom. Inst. für Geübtere. — Heineke: die Krankheiten der Muskeln, Knochen u. Gelenke; die chirurg. Krankheiten der Gefäße u. Nerven; chirurg. Klinik u. Poliklinik; Cursus über Ohrenheilkunde mit Kiesselbach. — Rosenthal: Physiologie des Menschen, 2. Th., mit Erläutg durch Versuche; öffentliche und private Gesundheitspflege, erläutert durch Versuche; Cursus der physiolog. Chemie, gemeinschaftl. mit Weyl; Uebgn im physiolog. Laborat. — Leube: medic. Klinik und Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; poliklin. Referatstunde in Gemeinschaft mit Penzoldt. — Zweifel: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtskunde; die Krankheiten des weibl. Harnapparates. — Sattler: ophthalmolog. Klinik; Untersuchungsmethoden des Auges: a) vor Weihnachten ophthalmolog. Cursus, b) nach Weihnachten Anomalien der Refraction u. Accommodation u. Augenmuskelaffectionen. — **Pff. extr.** Trott: Arzneimittellehre, mit Rücks. auf die deutsche Reichspharmakopöe; Hygieine. — Wintrich: allgem. Therapie mit histor. Rückblicken; Cursus über Laryngoskopie mit Demonstratt. u. Uebgn am Phantome. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstratt., 1. Th. — Filehne: Intoxikationskrankheiten; Receptierkunde mit Uebgn; Arzneibereitungslehre mit prakt. Uebgn, in Gemeinschaft mit Böttiger; Leitung pharmakolog. u. experimentell-patholog. Arbeiten. — **Prdocc.** Penzoldt: physikal.-diagnost. Curs, Auscultation u. Percussion, 1. Th., für Anfänger; Krankheiten des Kindesalters mit klin. Demonstratt. — Gerlach: Osteologie u. Syndesmologie; Entwickelungsgeschichte des Menschen und der höheren Wirbelthiere. — Fleischer: über vener. Krankheiten; laryngoskop. Uebgn und über Kehlkopfskrankheiten; Untersuchung des Harns und der Sputa.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Makowiczka: Volkswirthschaftslehre; Finanzwissenschaft. — Heyder: Logik u. Metaphysik als philosoph. Principienlehre; Geschichte der griech.-röm. Philosophie; Conversatorium über die Grundprobleme der Philosophie. — Spiegel: Sanskritgrammatik; Erklärg von Delbrück's vedischer Chrestomathie; arab. Grammatik; vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen. — Hegel: Geschichte des Mittelalters; im histor. Sem.: Einleitung in die histor. Hülfswissenschaften u. deutsche Geschichtsquellen. — Pfaff: Schöpfungsgeschichte; Krystallographie mit prakt. Uebgn. — Müller: über Plato's Republik VI. u. VII. Buch mit Einleitg in Plato's Leben u. Schriften; Religion u. Cultus der Griechen in geschichtl. Entwickelung; im philolog. Sem.: a) Uebgn im griech. u. lateinischen Stil; b) Interpretation von Cicero's Rede pro Marcello. — Lommel: Experimentalphysik, 1. Th.; Theorie des Lichtes; physikal. Practicum. — Reeß: allgem. Botanik; Pharmakognosie; mikroskop. Uebgn. — Selenka: Zoologie u. vergl. Anatomie; ausgew. Capitel aus der thierischen Morphologie u. Embryologie; zootom. Arbeiten. Gordan: Differentialrechnung; ausgew. Capitel aus der Zahlentheorie; Uebgn im Sem. — Wölfflin: histor. Grammatik der latein. Sprache; im philolog. Sem.: a) Besprechg der wissenschaftl. Arbeiten; b) paläograph.-krit. Uebgn; philolog. Societät. — Hilger: pharmaceut. Chemie, 2. Th. (organ. Präparate mit Einschl. des chem. Theiles der Pharmakognosie); chem. Technologie, 1. Th. (Metallurgie, Industrie der Alkalien u. alkal. Erden); ausgew. Capitel aus der physiolog. Chemie mit spec. Berücks. der chem. Analyse des Harnes; chem. Practicum (prakt.-chem. Cursus für Studierende der Medicin, Specialcursus über Untersuchg der Nahrungsmittel, Prüfg der Arzneimittel, sowie chem.-techn. Produkte). — Steinmeyer: Geschichte der deutschen Literatur bis zum 13. Jahrh.; althochdeutsche Uebgn. — Claß: philosoph. Ethik; über die Hauptprobleme der Psychologie. — Volhard: Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — **Pff. extr.** Winterling: über einige auserlesene Stücke aus dem Orlando furioso des Ariost; Privatlectionen im Englischen und Französischen. — Rosenhauer: ausgew. Capitel der Entwickelungsgeschichte der Insecten; allgem. Naturgeschichte der Thiere. — Schmid: formale Logik, Geschichte der Logik u. Metaphysik; philosoph. Pädagogik u. deren Geschichte. — Röther: analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes; Theorie der bestimmten Integrale; mathem. Uebgn.

— Vollmöller: histor. Grammatik der französ. Sprache: Laut- u. Formenlehre; histor. Grammatik der engl. Sprache: Lautlehre; über Shakespeare's Leben u. Werke; romanisch-engl. Gesellschaft: Racine's Athalie, Sheridan's School for scandal. — **Prdocc.** Wagner: Erklärg der Gedichte Walther's v. d. Vogelweide mit Einleitg; der junge Goethe u. die Dichter der Sturm- u. Drangzeit. — Heerdegen: Erklärg ausgew. Abschnitte aus Cicero's rhetor. Schriften; nebst Einleitg in die Rhetorik der Alten. — Geiger: Ueberblick über die Literatur der alten Inder; Fortf. des Sanskritcursus; Einleitg in das Studium des Avesta. — Pöhlmann: röm. Geschichte bis auf die letzten Zeiten der Republik. — **Pf. extr.** Fabri. **Prdoc.** v. Gerichten lesen nicht.

7. Bern. Anfang: 15. October.

I. a. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Nippold: theol. Encyklopädie; allgem. Geschichte der christl. Religion u. Kirche, 1. Th.; christl. Culturgeschichte seit der Reformation. — Immer: Einleitg in das N. Test. (Geschichte des Canons u. des Textes); exeget. Sem. (Galaterbrief); bibl. Hermeneutik des N. Test. — F. Langhans: Lectüre der latein. Apologeten; Religionsgeschichte, 2. Th. — Müller: christl. Ethik; Homiletik; exeget.-prakt., homilet. u. katechet. Uebgn. — **Pff. hon.** Rüetschi: hebr. Syntax. — Güder: cursor. Erklärg der Apostelgeschichte. — **Pff. extr.** Oettli: Erklärg des Buches Hiob; Interpretationsübgn an den Psalmen, mit Bezugnahme auf altteft. Theologie u. auf homilet. Verwendgn; Uebersetzungsübgn vom Deutschen ins Hebräische. — **Prdoc.** Ed. Langhans: bibl. Theologie des N. Test.

I. b. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Herzog: Einleitg in das N. Test.; Erklärg des Johannesevangeliums. — Hirschwaelder: Einleitg in das Studium der Theologie; Dogmatik (Lehre von der Schöpfung und Erlösung); theolog. Ethik (1. Th.); Repetitorium u. Disputatorium. — Woker: Kirchenrecht; Geschichte d. röm.-kathol. Kirche im 19. Jahrh.; Geschichte der Beziehungen zwischen Staat u. kathol. Kirche in der Schweiz, (Fortf.); kirchengeschichtl. Uebgn; kirchengeschichtl. Repetitorium. — Görgens: Psalmen; Chaldäisch (nach Krieger's grammatikal. Lectüre der chaldäischen Abschnitte der Bibel); evangile de Mathieu; répétitions. — Michaud: dogmatique générale (traité de l'église chrétienne en général); histoire de l'église (les faux conciles oecuméniques); exercices et répétitions de dogmatique et d'histoire. — Hurtault: morale chrétienne; liturgie; exercices pratiques.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. G. Vogt: Pandekten I (allgem. Th., dingl. Rechte); über den Entwurf des eidgenöss. Obligationenrechts. — König: bernisches Privatrecht (allgem. Th. u. Personenrecht); bernische Rechtsgeschichte; Repetitorium über bern. Sachen- u. Erbrecht. — Samuely: Strafrecht (allgem. Th.); über Schwur- u. Schöffengerichte mit Berücks. des Entwurfs eines Gerichtsorganisationsgesetzes für den Canton Bern; Repetitorium über Strafrecht u. Strafprozeßrecht. — Hilty: eidgenöss. Bundesstaatsrecht; eidgenöss. Militärstrafrecht u. Kriegsrecht nach den neuen Projecten; histor. Politik der Eidgenossenschaft. — Oncken: theoret. Nationalökonomie; Volkswirthschaftspolitik; staatl. Abgabenwesen; volkswirthschaftl. Practicum. — Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztl. Casuistik f. Juristen. — **Pff. extr.** E. Rott: Handelsrecht; über Urheberrechte; Repetitorium über Handels- und Wechselrecht. — Guillard: droit civil: le droit des personnes, le droit réel (propriété, servitudes et hypothèques); droit commercial: la faillite. — **Prdoc.** Gisi: bundesrechtl. Practicum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Aeby: systemat. Anatomie des Menschen, Osteologie u. Syndesmologie; system. Anatomie des Menschen, Myologie und Splanchnologie; mikroskop. Anatomie; Präparierübgn; Repetitorium u. Examinatorium der Anatomie des Menschen. — Valentin: Mikroskopie des Pflanzen- u. des Thiergewebes in gewöhnl. u. in polaris. Licht; physiolog. Uebgn (die Lehre von den Giften); Physiologie, 2. Th. (Stimme, Sinne und Nervensystem). — Langhans: allgem. patholog. Anatomie; über Parasiten; mikroskop. Curs; Sectionscurs mit Demonstratt. — E. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztl. Casuistik; öffentl. Gesundheitspflege (Hygiene mit Berücks. d. Sanitätspolizei verschied. Länder; spec. Chirurgie: Repetitorium u. Examinatorium; Geschichte der Chirurgie, neueste Zeit. — Lichtheim: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Kocher: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie. — Müller: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik u. Poliklinik, verbdn mit diagnost. Uebgn; Propädeutik der Geburtshülfe u. Gynäkologie zur Einführg in das klin. Studium dieser Fächer. — A. Vogt: Hygiene mit Einschluß der Sanitätspolizei u. Sanitätsgesetzgebung, 1. Th.; Repetitorium der Hygiene; Aetiologie u. Prophylaxe der Seuchen; statist. Uebgn. — Nencki: physiolog. Chemie; analyt. Chemie; prakt. Arbeiten im [illegible] borat. — **Pf. hon.** Jonquière: Geschichte der Medicin; [illegible] logie u. Klimatologie. — **Pff. extr.** Pflüger: Klinik u. [illegible] der Augenkrankheiten; ophthalmoskop. Curs; theoret. Vorlesungen [illegible] Augenheilkunde: Erkrankgn der Conjunctiva, der Cornea u. des [illegible] tractus. — Schaerer: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — De[illegible] Klinik der Kinderkrankheiten mit prakt. Uebgn in der [illegible] kranker Kinder; theoret. Cursus der Kinderkrankheiten: Die [illegible] der ersten Kindheit mit bes. Berücks. der congenitalen Affectionen. **Prdocc.** v. Erlach: über infectiöse Genitalkrankheiten u. [illegible] die Heredität in der Syphilis; die Harnröhrenblennorrhöen mit Rücks. auf die neueren Untersuchungsmethoden. — W. Em[illegible] theoret.-prakt. Verbandcurs; Repetitorium der Verbandlehre für [illegible] Studierende. — Dutoit: Ohrenheilkunde mit prakt. Uebgn. — Weber: die Hautkrankheiten mit bes. Berücks. der The[illegible] E. Emmert: Theorie der Refractions- u. Accommodationsano[illegible] nebst prakt. Uebgn, Strabismus, eidgenöss. Militärreglement; [illegible] titorium der Augenheilkunde. — A. Valentin: Arzneimittel[illegible] Grundzüge der Geschichte der Medicin. — Girard: Verband[illegible] mit Uebgn; Repetitorium der Chirurgie; Demonstraten der [illegible] chirurg. Instrumente. — Burkhardt: Psychiatrie; Cursorium [illegible] Neuropathologie. — Albrecht: Kinderkrankheiten: Anatomie u. [illegible] siologie des Kindesalters, Ernährg u. Pflege des Kindes, die [illegible] tigsten Krankheitsformen. — Conrad: Krankheiten der Kreißen[illegible] u. Säuglinge; ausgew. Abschnitte aus Geburtshülfe u. Gyn[illegible] — Dubois: Repetitorium u. Examinatorium der inneren Me[illegible] Anleitg zur Untersuchg des Larynx, Rachens u. der Ohren. — [illegible] singer: experiment. Toxikologie; Arbeiten im physiolog. Laborat[illegible] Physiologie u. Pathologie der thierischen Wärme. — Löwe: [illegible] Histologie. — Dick: über Beckenanomalien.

IV. Philosophische Facultät.

1. Abtheilung.

Pff. ord. Ris: Logik; Geschichte der Philosophie seit [illegible] philosoph. Repetitorium. — Hebler: Geschichte der Philosophie [illegible] auf Kant (excl.); philosoph. Freiheitslehre; philosoph. Uebgn. — Trachsel: Geschichte der Philosophie seit Kant; ausgew. [illegible] aus der Religionsphilosophie; Kunstgeschichte (die Renaissance in [illegible] reich, Deutschland u. der Schweiz). — Hagen: Aristophanes' [illegible] Tibull's Elegieen; im Prosem.: Erklärg kleinerer Reden Cicero's [illegible] Schreibübgn; im philolog. Sem.: Interpretation von [illegible] respublica Lacedaemoniorum. — Hirzel: Geschichte der deu[illegible] Literatur vom Ende des 18. bis gegen die Mitte des 19. Jah[illegible] literar-histor. Uebgn (Interpretation eines deutschen Classikers); de[illegible] Grammatik. — Stern: Geschichte des Zeitalters der Reformation [illegible] der Gegenreformation, 1517—1648; Geschichte der engl. Revolu[illegible] histor. Sem.: a) histor.-krit. Uebgn, b) histor.-pädag. Uebgn. — Hidber: Geschichte der Schweiz von den Verfassungsveränderungen im J. 1830 bis zur Berner Verfassung vom J. 1846; Geschichte [illegible] schweiz. Sonderbundskrieges u. der Bundesverfassungen von J. [illegible] u. 1874; Repetitorium f. Schweizergeschichte; histor. Sem.: a) [illegible] Abth.: histor. Hülfswissenschaften, Urkundenlehre, b) prakt. [illegible] Uebgn im Lesen alter Schriften u. in der Chronologie. — Pf. [illegible] Mendel: Anleitg zum Kirchengesang, als Einleitg zum Stu[illegible] melod. Theiles des berner Gesangbuchs; Harmonielehre mit [illegible] ziehung auf den Tonsatz der Psalmen u. Choräle des berner [illegible] buches; Repetitorium f. Orgelspiel. — **Pff. extr.** Rüegg: [illegible] gogik, 1. Th.: die Erziehungsaufgaben; Geschichte der [illegible] Repetitorium u. Examinatorium der Pädagogik. — Hitzig: [illegible] mosthenes' Rede über den Kranz; im Sem.: Tacitus' [illegible] Morf: Geschichte der französ. Literatur im 19. Jahrh. [illegible] französ. Grammatik mit prakt. Uebgn (altfranzös.); litterarische [illegible] Uebgn mit Interpretation; ausgew. Capitel aus der vergl. [illegible] der roman. Literaturen. — Vetter: histor. Grammatik der [illegible] Sprache (bes. Alt- u. Mittelhochdeutsch); über die deutsche [illegible] germanist. Uebgn (Lesen u. Interpretieren altdeutscher Texte). — [illegible] A. Jahn: des Babrios Fabeln; des M. Fabius Quintilianus [illegible] Buch. — Pfander: Sophokles' Ajas. — Gisi: Einhards [illegible] Karoli Magni. — Ganting: Beethoven's Leben u. [illegible] Zeit bis zum Auftreten der musikal. Neuromantiker; Harmonielehre [illegible] 1. u. 2. Hälfte; Repetitorium über a) allgem. Musiklehre, [illegible] monielehre, c) Gesangsmethodik; Geschichte des Kirchengesanges. — **Prf. hon.** Sprenger u. **Prdoc.** Weber lesen nicht.

2. Abtheilung.

Pff. ord. Schlaefli: Einleitg in die Infinitesimal[illegible] Integralrechnung; analyt. Geometrie; Lehre von den quadrat. [illegible] Mechanik. — Forster: Experimental-Physik, 1. Th. (Theorie [illegible] Wärme, statische u. strömende Elektricität; Repetitorium u. [illegible] torium der Physik; physikal. Practicum: a) Uebgn im physikal. [illegible] b) Uebgn im Experimentieren. — Schwarzenbach: Chemie [illegible] organ. Körper mit Einschl. der Analyse organ. Substanzen; [illegible] Chemie mit Experimenten u. Demonstratt.; prakt. Curse im Lab[illegible]

torium u. Examinatorium der gesammten Chemie. — Fischer: ...schichte der kryptogam. Pflanzen; Anleitg zum Untersuchen u. ...nen kryptogam. Pflanzen; Demonstratt. u. Excursionen zur ...amenkunde; Repetitorium der allgem. u. spec. Botanik. mit ...räch. der officin. Pflanzen; botan. Uebgn. — Bachmann: ... u. spec. Mineralogie; mineralog. Uebgn; ausgew. Abschnitte ...r Palaeontologie; physikal. Geographie, insbes. Orographie u. ...graphie; geolog. Colloquium. — Pf. hon. Sidler: synthet. ...trie; theoret. Astronomie. — Pf. extr. Studer: systemat. ...te der wirbellosen Thiere; allgem. Zoologie; zoolog. Uebgn. — ...r. Blaser: Ballistik; Einleitg in die Differential- u. Integral... ...g; Theorie des Polygonarverfahrens; ebene u. sphär. Trigono... — Alb. Benteli: darstellende Geometrie: Curven, Strahlen... u. Rotationsflächen; Methodik des technischen Zeichnens. — ...holzer: ausgew. Capitel der Mathematik; algebr. Analysis; Geometrie der Ebene. — Graf: mechan. Wärmetheorie; Geo... ; algebr. Analysis. — F. Graefe: Theorie der höheren ...ngen; ellipt. Functionen und Integrale; Repetitorium der ...r Mathematik. — Perrenoud: Pharmakognosie mit prakt. ...tratt.; chem.-pharmaceut. Laborat. — F. Schaffer: Chemie ...rsmittel mit Fälschungen; Repetitorium der Chemie.

Bernische Kunstschule.

...doce. Volmar: akadem. Zeichnen u. Malen, landschaftl. ...n u. Malen, Theorie der Oelmalerei mit prakt. Uebgn. — ...A. Benteli: constructive Perspective; techn. Zeichnen. — ...nteli: Zeichnen u. Malen von Landschaften, Stillleben u. ...ellen; malerische Perspective. — Walch: akadem. Zeichnen ...guren, Köpfen u. Ornamenten, Aquarellmalen; Modellieren; ...n nach dem Leben.

...Bern. (Thierarzneischule.) Anfang: 15. October.

...l. Schwarzenbach: organ. Chemie; Arbeiten im chem. La... Repetitorium der Chemie. — Forster: Physik; Repetitorium ...sik. — Bachmann: Mineralogie. — Fischer: Repetitorium ...anik. — Hartmann: system. Anatomie; Osteologie; Prä... ...gn; Hufbeschlaglehre. — B. Luchsinger: Histologie; Phy... Repetitorium der Anatomie u. Physiologie. — Guillebeau: ...Anatomie; mikroskop. Curs für patholog. Anatomie; Arznei... ...re u. Arzneiverordnungslehre; Arzneiwaarenkunde. — Berdez: ...; Operationsübgn; ambulat. Klinik; polizeil. Thierheilkunde. Niederhaeusern: stationäre Klinik; spec. Pathologie und ...; gerichtl. Thierheilkunde; Thierzucht u. Rassenlehre.

9. Straßburg i/E. Anfang: 20. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

...ord. Reuß: Literatur- u. Religionsgeschichte der Hebräer; ...Pentateuchs nach ihrem jetzigen Standpunct; theolog. Ge... — Cunitz: Erklärg der kathol. Briefe; theolog. Gesellschaft. ...: Symbolik; Homiletik; homilet. Sem. — Holtzmann: ...des N. Testaments; Wesen der Religion; neutest. Sem. — ...: allgem. Kirchengeschichte, 1. Th.; Geschichte der christl. ...chenhistor. Sem. — Kayser: Encyklopädie der theolog. ...aften; Auslegg der kleinen Propheten; Sem. f. hebr. Gram... Pff. extr. Graf Baudissin: Auslegg der Psalmen; Geo... ...von Palästina; exeget. Repetitorium. — Lobstein: Dogmatik. ...die modernen Darstellgn des Lebens Jesu; syst. Repetitorium.

II. Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät.

...ord. Koeppen: Pandekten mit Ausschl. des Erbrechts. ...d: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Handels-, Wechsel... ...ht. — Bremer: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; Ge... ...s röm. Rechts seit dem Ende des 15. Jahrh. — Sohm: Privatrecht; Kirchen- u. Eherecht. — Geffcken: Völker... ...r die Parteien in Kirche u. Staat. — Schultze: deutscher ...; röm. Civilprozeß. — Schmoller: prakt. National... (Ackerbau-, Gewerbe- u. Handelspolitik); über ausgew. Ca... ...heutigen Gewerbepolitik; nationalökonom. u. statist. Uebgn. ...mit Knapp. — Nissen: Strafprozeß; Civilprozeßpracticum. ...el: Encyklopädie als Einleitg in das Rechtsstudium; Straf... ...ticum. — Knapp: socialpolit. Geschichte Frankreichs und ...vom J. 1789 an; nationalökonom. u. statist. Uebgn, ge... ...t Schmoller. — Pff. extr. Althoff: französ. Civilrecht ...chl. des Obligationenrechts; französ. Obligationenrecht. — ...mann: Erbrecht, als Theil der Pandekten; Pandektenprac... ...egese von Gaius; Repetitorium des röm. Sachen-, Obli... u. Familienrechts.

III. Medicinische Facultät.

...ord. Waldeyer: syst. Anatomie des Menschen, 1. Th.; ...ologie; Entwickelungsgeschichte; Präparierübgn; Leitg spec. prakt. Arbeiten im anatom. Inst. — Jössel: Präparierübg; Myologie u. Angiologie; topograph. Anatomie, 1. Th. (Extremitäten, Kopf u. Hals). — Goltz: Experimental-Physiologie, 2. Hauptth. (Physiologie der vegetat. Vorgänge u. der Sinnesorgane); Uebgn im physiolog. Laborat.; Muskelphysiologie. — Hoppe-Seyler: physiolog. u. patholog. Chemie; prakt.-medic.-chem. Cursus; Arbeiten im physiolog.-chem. Laborat.; Hygiene. — Schmiedeberg: experiment. Pharmakologie u. Arzneimittellehre; Arbeiten im pharmakolog. Laborat. — v. Recklinghausen: allgem. patholog. Anatomie u. Physiologie; die Geschwülste; Demonstratt. der patholog. Anatomie mit Sectionsübgn; mikroskop. Cursus der patholog. Histologie, mit Arbeiten im Laborat. — Kußmaul: medic. Klinik; Krankheiten der Athmungsorgane. — Lücke: chirurg. Klinik u. Poliklinik; spec. Chirurgie, 1. Th. — Wieger: Geschichte der Medicin, 1. Abschn.; Klinik der syphilit. u. Hautkrankheiten. — Freund: Geburtshülfe; Beckenlehre; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik. — Aubenas: accouchements; pathologie de la grossesse. — Jolly: theoretische Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Laqueur: Klinik der Augenkrankheiten; Cursus der Ophthalmoskopie, f. Geübtere. — Pff. extr. Kohts: medic. Poliklinik; Kinderklinik für Kinderkrankheiten. — Prdocc. Kuhn: Erkrankungen des Mittelohrs; Klinik der Ohrenkrankheiten. — Rählmann: Physiologie u. Pathologie der Augenbewegungen; Cursus der Ophthalmoskopie. — Sonnenburg: die Luxationen; Verband- u. Operationslehre nebst Verbandcursus. — Krieger: Staatsarzneikunde. — Fischer: Repetitorium u. Examinatorium der Chirurgie; chirurg. Erkrankungen der Unterleibsorgane. — Harnack: Repetitorium der Arzneimittellehre mit Demonstratt.; Cursus im Rezeptschreiben; Genußmittel des Menschen. — Witkowski: Krankheiten des Gehirns; über Dispositions- u. Zurechnungsfähigkeit. — von den Velden: Cursus der Percussion u. Auscultation; über Verdauungsstörungen. — Pf. ord. Strohl liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Michaelis: Sophokles' Elektra; die Argonautensage in Dichtung und Kunst; archäolog. Uebgn. — Nöldeke: Kâmil; arab. Geographen; schwerere syr. Schriftsteller; Firdusi. — Studemund: histor. Syntax der latein. Sprache; Tibull u. Disputationen, im Sem. — Isokrates, im Proseminar. — Baumgarten: Geschichte des 16. u. 17. Jahrh.; Geschichte Preußens; Uebgn im histor. Sem. — Heitz: griech. Literaturgeschichte bis Alexander; Interpretation ausgew. Satiren des Juvenal. — Weber: Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart; ausgew. Abschnitte aus Kant, Hegel u. Schopenhauer. — Laas: Logik; Geschichte der moralphilosoph. Theorien; ausgew. Abschnitte aus der moralphilosoph. Literatur, im Sem.; ausgew. Abschnitte aus Locke's Versuch über den menschl. Verstand, in seminarist. Behandlg, f. Anfänger. — Böhmer: ausgew. Capitel der vergl. Grammatik der roman. Sprachen; Girart de Rossilhon, im roman. Sem. — ten Brink: engl. Metrik; Marlowe's Faustus; altengl. Sem. — Gerland: physikal. Geographie; Ethnologie; Uebgn im geograph. Sem. — Schöll: griech. Alterthümer; die pseudoxenophontische Schrift vom Staate der Athener, im Sem.; die Pentekontaetie, im Institut f. Alterthumswissenschaft. — Scheffer-Boichorst: Verfassungsgeschichte german. u. roman. Völker im Mittelalter; Uebgn im Seminar f. Geschichte des Mittelalters. — Hübschmann: Interpretation ausgew. Lieder des Rigveda; armenische Schriftsteller (Forts.); Elemente des Kirchenslavischen. — Martin: die deutschen Alterthümer in der Germania des Tacitus; histor. Grammatik des Gothischen, Althochdeutschen u. Altsächsischen; gothische, althochdeutsche u. altsächs. Uebgn. — Liebmann: Psychologie; Geschichte der alten Philosophie, im Ueberblick; philosoph. Besprechungen über Idealismus u. Realismus. — Nissen: röm. Geschichte von den Gracchen ab; Cäsar's Bürgerkrieg, im Institut f. Alterthumswissenschaft. — Woltmann: Kunstgeschichte Italiens vom Untergange der Hohenstaufen bis zum Abschl. der Renaissanceperiode; deutsche u. französ. Malerei des 19. Jahrh.; Uebgn im kunstgeschichtl. Inst. — Dümichen: altägypt. Grammatik mit Uebgn im Uebersetzen hieroglyph. Inschriften, 1. Cursus; Interpretation hieroglyph. u. hierat. Texte histor. Inhalts, 2. Cursus; über die uns in Aegypten erhalten gebliebenen Tempelgebäude aus den Zeiten der Ptolemäer. — Pff. extr. Goldschmidt: Sanskrit, 2. Cursus, Böhtlingk's Chrestomathie; Prâkrit-Grammatik u. Bhadrabâhu's Kalpasûtra. — Jacobsthal: Geschichte der Musik von der ältesten christl. Zeit bis zum 16. Jahrh.; Besprechung musikal. Kunstwerke aus dem Zeitraume vom 16. bis zum 18. Jahrh.; Uebgn in der musikal. Composition (Contrapunct), in zwei Abth., f. Anfänger u. Geübtere; Leitg des akadem. Gesangvereins. — E. Schmidt: Geschichte der deutschen Literatur seit 1770; histor. Einleitg in Göthe's Faust; Schiller's Jugenddramen, im Sem. f. deutsche Philologie. — Prdocc. Luchs: Einleitg in das Studium Homer's u. Interpretation der Ilias; Livius, im Prosem. — Landauer: die wichtigsten Theile aus der arab. Syntax; Maqâmen des Hariri; samaritan. Grammatik u. Uebgn im Uebersetzen. — Roediger: Grammatik des Mittelhochdeutschen

u. der gleichzeitigen ober- u. mitteldeutschen Dialekte; Interpretationsübgn (Parzival) im Sem. f. deutsche Philologie. — Baihinger: ausgew. Abschnitte aus den Hauptwerken der neueren Philosophie; Kant's Kritik der reinen Vernunft, beides im philosoph. Sem. — Koschwitz: Geschichte der altfranzös. Literatur; Erklärg des altfranzös. Rolandsliedes; Uebgn im roman. Sem. — Wiegand: mittelalterl. Chronologie; Uebgn im Sem. f. Geschichte des Mittelalters. — Bayer: allgem. Geschichte des 14. u. 15. Jahrh.; diplomat. Uebgn. — Lectt. Lahm: exercices français du séminaire roman; cours de littérature française; cours élémentaire; cours supérieur. — Baragiola: Einführg in die ital. Sprache; spiegazione della Gerusalemme liberata di T. Tasso; Uebersetzgn aus der letteratura italiana von Cesare Zenini, im roman. Sem. — Levy: Shakspere's Much ado about nothing; engl. Syntax; Uebgn im Sem. für engl. Philologie. — Pf. ord. Bergmann, Pf. hon. Spach lesen nicht.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Oskar Schmidt: Zoologie; Leitg der Arbeiten im zoolog. Inst. — de Bary: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; botan. Colloquium; Arbeiten im botan. Laborat. — Schimper: allgem. Geologie. — Kundt: Experimentalphysik (2. Th.); Interferenz u. Polarisation des Lichtes; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Christoffel: partielle Differentialgleichungen; Theorie u. Anwendg der Fourier'schen Reihen. — Benecke: Paläontologie; paläontolog. Uebgn; Anleitg zu selbstständigen Arbeiten in den Gebieten der Geologie u. Paläontologie. — Reye: analyt. Geometrie des Raumes II; Zahlentheorie; Uebgn im mathemat. Sem. — Groth: Mineralogie mit prakt. Uebgn; Anleitg zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie u. physikal. Krystallographie. — Winnecke: Einleitg in die Astronomie; Topographie des Sonnensystems; prakt. Uebgn an den Instrumenten der Sternwarte. — Flückiger: Pharmakognosie; Demonstratt. zur Pharmakognosie; prakt. Arbeiten im Laborat. des pharmaceut. Inst. — Fittig: allgem. Experimentalchemie, unorgan. Theil; Theorie der Benzolderivate; chem. Uebgn u. Untersuchgn, unter Mitwirkung v. Rose. — Pff. extr. Rose: chem. Technologie; chem. Uebgn u. Untersuchgn im Laborat., im Verein mit Fittig. — Graf zu Solms-Laubach: über die Thallophyten; über Schmarotzergewächse. — Roth: algebr. Analysis, Differential- u. Integralrechnung, 1. Th.; analyt. Geometrie der Ebene; gewöhnl. Differentialgleichungen. — Götte: ausgew. Capitel aus der thierischen Morphologie u. Biologie; Leitg der Arbeiten im zoolog. Inst., im Verein mit O. Schmidt. — Cohen: Petrographie; petrograph.-mikroskop. Uebgn f. Ungeübte; Anleitg zu selbständigen petrograph. Arbeiten f. Geübtere. — Netto: Differential- u. Integralrechnung; Uebgn z. Differential- u. Integralrechnung; Anwendgn der Integralrechnung. — Prdocc. von Wroblewski: kinet. Theorie der Gase; Repetitorium der Experimentalphysik. — G. Schultz: Repetitorium der organ. Chemie; Examinatorum der organ. Chemie. — Zacharias: Uebersicht der officin. Gewächse.

---

10. Zürich. Anfang: 16. Oktober.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Volkmar: Erklärg d. Evangeliums nach Johannes; Erklärg der zwei Korintherbriefe; allgem. Religionsgeschichte. — A. Schweizer: christl. Sittenlehre; Pastoraltheorie; homilet. Uebgn. — Fritzsche: Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte des 18. u. 19. Jahrh.; kirchengeschichtl. Repetitorium; im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — Biedermann: Dogmatik, 1. Th.; im Sem.: dogmat. Uebgn; der Paulinische Lehrbegriff. — Steiner: alttest. Einleitg; Erklärg der Genesis; im Sem.; exeget. Uebgn am 1. Buch der Chronik; Erklärg von Arnold's Chrestomathia arabica; Anfangsgründe des Arabischen. — Kesselring: Erklärg der Briefe an die Kolosser, Epheser u. Philemon; Leben Jesu; im Sem.: exeget. Uebgn zum N. Test., katechet. Uebgn. — Prdocc. C. Egli: Erklärg des Deuteronomium. — Heidenheim: Erklärg der zwölf kleinen Propheten; Syrisch.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Treichler: Zürich. Privatrecht, Personen-, Familien- u. Sachenrecht; civilrechtl. Uebgn; allgem. Rechtslehre, 2. Th. — Temme: gemeines deutsches Strafrecht. — Fick: Handelsrecht; Wechselrecht; Entwurf eines schweizer. Obligationenrechtes. — Vogt: schweizer. Bundesrecht; Geschichte der polit. u. social. Theorien. — v. Orelli: jurist. Encyklopädie mit rechtsphilosoph. Einleitg; deutsche Rechtsgeschichte; germanist. Uebgn. — Schneider: Institutionen des röm. Rechts; Pandekten, 2. Th. (Obligationenrecht); Erklärg ausgew. Stellen d. Digesten. — Prdoc. Pfenninger: deutsches Strafrecht in Vergl. mit dem zürch. Strafgesetzbuch; Geschichte des Schwurgerichts; Geschichte des allgem. Staatsrechts mit Berücks. der log. u. Theorien bildenden Elemente; Strafrechtspracticum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Horner: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; [illegible] operationslehre mit Uebgn; theoret. Augenheilkunde. — Frey: Zo[ologie] der wirbellosen Thiere; Zoologie der Vorwelt; Histologie; Embryol[ogie]; mikroskop. Practicum: Arbeiten f. Geübtere. — H. Meyer: Anat[omie]; Osteologie u. Syndesmologie; Repetitorium der Anatomie; Präp[arir]übgn. — Rose: allgem. Chirurgie u. Operationslehre; chirurg. [Klinik] u. Poliklinik; Fracturen u. Luxationen. — Hermann: Experim[ental]physiologie, 2. Hälfte (unabhängig von der ersten); medic. P[hysik]; physiolog. u. patholog. Chemie; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Eberth: allgem. Pathologie; Sectionscurs; Practicum der path[olog.] Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. f. Geübtere. — Frank[en]häuser: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülf[e]. — Huguenin: spec. Pathologie u. Therapie: Krankheiten der [Lunge] u. Pleura; medic. Klinik. — O. Wyß: propädeut. Klinik; [...] Klinik; Kinderkrankheiten (ausgew. Capitel). — Prf. extr. Spö[ndli]: geburtshülfl. Operationscurs; Conversatorium über geburt[shülfl.] Casuistik. — Prdocc. Billeter: zahnärztl. Operationscu[rs]. — Goll: Arzneimittellehre; Arzneiverordnungslehre mit Uebg[n] [im] Receptschreiben. — R. Meyer: Pathologie u. Therapie des [Kehl]kopfes, des Rachens, der Nase, der Luft- u. Speiseröhre; la[ryngo]rhinoskop. Curs. — Brunner: Cursus der Ohrenheilkunde. — [...] venerische Krankheiten. — Müller: medic. Poliklinik; Krankhe[iten der] Unterleibsorgane; Examinatorium der materia med. — Haab: [Be]ziehungen der Augenkrankheiten zu Allgemeinerkrankungen; Anfe[...] der Augenheilkunde. — Forel: Psychiatrie u. psychiatr. Klinik.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Secti[on].

Pff. ord. Rahn: Geschichte der Malerei im 16. u. 17. [Jahrh.]; Geschichte des Holzschnittes u. des Kupferstiches; schweiz. Kunst[geschichte] des Mittelalters. — Kym: Logik u. Metaphysik; Geschichte der [...] Philosophie; philosoph. Uebgn. — Schweizer-Sidler: [...] der Sanskritsprache; Grammatik der altital. u. indogerm. [...] 2. Th.; Gotisch; im philolog. Sem.: Forts. der Interpretation [von] Plautus' Pseudulus. — A. Hug: Geschichte der Philologie u. [Über]sicht ihrer Gebiete; Erklärg ausgew. Partien aus Aristoteles' [...] paläograph. krit. Uebgn; im philolog. Sem.: Interpretation [von] Vergil's Eclogen, philolog. Arbeiten, latein. Stilübgn. — G. v. [Wyß]: Schweizergeschichte, 1. Th. (bis u. mit d. 16. Jahrh.); [...] Schweizergeschichte; Geschichte der Mediationsepoche; im histor. [Sem.]: Quellen u. Uebgn. — Meyer v. Knonau: röm. Geschichte [bis zum] Ende der Republik; Geschichte des Mittelalters; im histor. Sem. [a)] krit. Uebgn aus der älteren röm. Geschichte, b) Vortrags-Uebgn [aus] der mittl. u. neueren Geschichte; Ariosto's Orlando furioso. — [Bre]tinger: la littérature française 1789 à 1830 (französ. Vortr[ag]); französ. Curs, Lectüre u. Uebgn (französ. Vortrag); Shakesp[eare's] Hamlet, Uebersetzg u. Erklärg; Ariosto's Orlando furioso, [...] Uebersetzg u. Erklärg. — Vögelin: Kulturgeschichte der Schweiz [von] der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrh.; Uebersicht [der] Kunstgeschichte; Theatergebäude u. scenische Einrichtungen [im Alter]thum, Mittelalter u. Neuzeit; im histor. Sem.: kunstgeschichtl. [Uebgn]. — Avenarius: Psychologie; Einleitg in die allgem. [Theorie] des Bewußtseins; Geschichte der neueren Philosophie von Cartesius [bis] Kant; Vortragsübgn. — Blümner: Catull's Gedichte; Geschichte [der] griech. Malerei; archäolog. Uebgn; im philolog. Sem.: [Euripides'] Medea, griech. Stilübgn. — Pff. extr. Tobler: altnord. [Gram]matik u. Lectüre; german. Mythologie. — Honegger: G[eschichte] der deutschen Literatur v. Gottsched bis Goethe-Schiller; [...] Uebgn; Poetik u. Rhetorik. — Settegast: vergl. Grammatik [der] provenzal. u. französ. Sprache nebst Uebgn; Lectüre v. [Cervantes'] „Don Quijote", nebst literargeschichtl. Einleitg. — Prdocc. [...]: Geschichte der Pädagogik; Aesthetik. — Kinkel: Erklärg von [Hesiod's] Werken und Tagen, nebst Einleitg in die hesiod. Poesie; gr[iech. Kunstge]schichte; Privatleben der Griechen. — Stiefel: die hervorragend[sten] deutschen Dramatiker des 19. Jahrh. — Kägi: Interpretation vedischer Hymnen; griech. Dialektologie. — Glogau: Grund[lagen] des wissenschaftl. Denkens; Schiller's ästhet. Schriften; [...] Erklärg von Herbart's allgem. prakt. Philosophie. — Haag: [...] Grammatik. — Hunziker: Pestalozzi's Leben u. Schriften; [...] des schweiz. Volksschulwesens. — Prdoc. Dändliker liest [...]

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Secti[on].

Pff. ord. Merz: unorgan. Chemie; chem. Arbeiten im [...] Uebgn im Laborat., nur f. Mediciner. — Merz u. Weith: [Anleitg] zu selbstständ. chem. Forschung im Laborat. — Heer: [...]tanik. — Kenngott: Mineralogie. — Weith: organ. Chemie [der] aromat. Verbindungen; Reactionen der organ. Chemie; chem. [...] f. Lehramtscand. — A. Meyer: analyt. Geometrie der Ebene; analyt. Geometrie des Raumes; Determinanten; Differential- [u. In]tegralrechnung; Uebgn z. Differential- u. Integralrechnung. — [Pf.] extr. Wolf: Sternschnuppen u. Kometen. — Denzler: [...]

Trigonometrie; Differential- u. Integralrechnung; descript.
etrie, 1. Th.; descript. Geometrie, 2. Th. — Heim: allgem.
gie; techn. Aufgaben der Geologie. — K. Mayer: Paläon-
(Brachiopoden u. Pelecypoden); Stratigraphie der Tertiär-
tion. — Hofmeister: Experimentalphysik, 1. Th. — Kleiner:
mentalphysik, 2. Th.; chem. Physik, 2. Th.; Elektricitätstheorie.
docc. J. C. Hug: Differential- u. Integralrechnung mit An-
n; Methodik der mathemat. Fächer. — Cramer: allgem. Bo-
mikroskop. Uebgn. — J. J. Egli: Geschichte der Nordpol-
bis 19. Jahrh. — Dodel-Port: allgem. Botanik; mikroskop.
practt. u. Uebgn; Anleitg zu selbstständ. wissenschaftl. Arbeiten.
alzer: Uebersicht der geolog. Formationen. — Abeljanz:
orium der organ. Chemie; Chemie u. Untersuchung der Lebens-
— Keller: allgem. Zoologie; Anatomie u. Physiologie des
n. 2. Th.; zootom. Uebgn. — Annaheim: Elemente der
n. Chemie; Elemente der organ. Chemie; Gährungs- u. Fäulniß-
ungen. — A. Tobler: angew. Capitel der elektr. Telegraphie.
eilenmann: kosmische Physik (mathemat. Theil). — Asper:
orium der Zoologie; Thier-Parasiten. — Weber: Volumetrie
Berücks. der Harnanalyse. — Winter: Anleitg zum Unter-
u. Bestimmen der Kryptogamen, 1. Th. (Algen u. Pilze). —
r. Choffat, Gretillat lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

, die römischen Kaiser aus dem Hause des Augustus und dem
ischen Geschlecht. Deutsch von Döhler. 2., 3. Bdchn. (Von
r: Jen. Litztg. 30.)
lovicz, das Recht der Nationalitäten und Sprachen in
rreich-Ungarn. (Lit. Berichte aus Ungarn. III, 3.)
, Hrsg. v. Sievers. (Von Thiele: N. Jahrb. f. Philol.
dag. CXIX u. CXX, 5 u. 6.)
iger, Lehrbuch der Fundamentaltheologie oder Apologetik.
Kraus: Lit. Rundschau 10.)
elter, biblische Geschichten für den protest. Religionsunter-
(Von Dielmann: Protest. Kirchenztg. 30.)
mont, die Geheimwissenschaften Asiens. (Lit. Beil. z. Allg.
th. Kirchenztg. 30.)
oder die gothische Bibel. Hrsg. v. Bernhardt. (Von
d: Wissenschaftl. Monatsbl. VII, 6.)
g, Lucretii philosophia cum fontibus comparata. (Von
mm: Jen. Litztg. 30.)

Vom 26. Juli bis 2. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

as, der naturhistorische u. geographische Unterricht auf den
n Lehranstalten. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. (gr. 8.)
, 40.
goldene. Evang. Ausg. 1. Th., 1. u. 8. Liefg. 2c. Stutt-
Neff. (gr. fol.) M. 3.
ter, angelsächsische Sprachproben mit Glossar. München,
n. (VIII, 104 S. 8.)
ion Auguste Dutuit. Antiquités, médailles et monnaies,
s divers exposés au palais du Trocadero en 1878. Paris,
évy. (194 S., 34 Taf. Lex.-4)
hte, allgemeine, in Einzeldarstellungen. Hrsg. v. Oncken.
th. (S. 1—160.) Berlin, Grote. (Lex. 8.) M. 3.
, die Beziehungen der Morphologie zur Heilkunde. Leipzig,
lmann, (gr. 8.) M. 0, 50.
, reformjüdische Polemik gegen das Christenthum im Gewande
ner Aesthetik. Deutsche Ausg. Flensburg, Westphalen.
8.) M. 1.
tt, the frisian language and literature. Ithaca N. Y., Finch
pear. (60 S. 8.)
nns, allgem. Sätze über Systeme von zwei eindeutigen und
n reellen Functionen von zwei reellen Veränderlichen.
er & Müller. (18 S. Lex. 8.)
e, der Verfall der Adelsgeschlechter, statistisch nachgewiesen.
ufl. Leipzig, Friedrich. (8.) M. 2.
das Eisenbahn-Maschinenwesen. 2. Abth. Wiesbaden, Berg-
n. (gr. 8.) M. 6.
tenberger, Dispositionen über Themata zu deutschen Ar-
n für die oberen Classen höherer Lehranstalten. 1. Bdchn.
ufl., u. 2. Bdchn. Bromberg, Mittler. (8.) à M. 2.
enfeld, die sociale Physiologie. Mitau, Behre. (gr. 8.) M. 10.
r, Technik u. Nationalökonomie. Berlin, Stuhr. (18 S. 8.)
er, die Geschichte des Cölibats 2c. Heidelberg, 1878. Weiß.
8.) M. 0, 50.
—, die kirchliche Bedeutung der Particular-Concilien u. die praktische
Stellung des Altkatholicismus auf d. Synode von 1878. Ebend.,
1878. (gr. 8.) M. 0, 50.
Nachtigal, Sahărâ u. Sûdân. 1. Th. Berlin, Weidmann u.
Wiegandt, Hempel & Parey. (Lex. 8.) M. 21.
Otto, 100 botanische Wandtafeln. Neumünster, Brumby. (gr. 4.)
M. 10.
Pansch, Beiträge zur Morphologie des Großhirns der Säugethiere.
Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 3.
Pervanoglu, Andronik Comnenus. Leipzig, Friedrich. (8.) M. 2,50.
Rauber, über den Ursprung der Milch und die Ernährung der Frucht
im Allgemeinen. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Sachse, Geschichte u. Theorie der Erziehungsstrafe. Paderborn,
Schöningh. (8.) M. 2, 50.
Sauter, Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg.
2. Aufl. Salzburg, Mayr. (X, 155 S. 8.)
Stern, die Frau im Talmud. Zürich, Verlagsmagazin. (47 S. 8.)
Struth Baron Rayleigh, die Theorie des Schalles. Deutsche
Ausg. übers. von Neesen. 1. Bd. Braunschweig, Vieweg & Sohn.
(gr. 8.) M. 8.
Uhde, das Stadttheater in Hamburg. Stuttgart, Cotta. (XXII,
690 S. gr. 8.)
Van de Schelde tot de Weichsel. Uitgekozen etc. v. Leopold.
10. Aflev. Groningen, Wolters. (S. 145—208 Lex. 8.)
Wildens, Briefe über den thierischen Stoffwechsel. Breslau, Kern.
(IX, 184 S. 8.)
Wucher u. Intoleranz 2c. Von einem Unparteiischen. Zürich, Ver-
lagsmagazin. (36 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Adeney, the hebrew Utopia: a study of messianic prophecy.
(380 p. 8.) 6 s.
Butler, evolution, old and new; or, the theories of Buffon, Dr.
Erasmus Darwin, and Lamarck, as compared with that of
Charles Darwin. (380 p. 8.) 7 s. 6 d.
Clarke, C. and Mary, the Shakespeare key, unlocking the trea-
sures of his style, elucidating the peculiarities of his construc-
tion, and displaying the beauties of his expression. Forming a
companion to 'the complete concordance to Shakespeare'. (820 p.
8.) 21 s.
Cole, on scandinavian place names in the East Riding of York-
shire: a paper read before the Driffield literary and scientific
society, August 1878, and printed from the reliquary. (36 p.
8.) 1 s.
Green and Russel, memoirs geological survey. The Geology
of the Yorkshire coalfield. (8.) 42 s.
Harrison, history of Yorkshire. Vol. I: Wapentake of Gilling
West. Royal folio. 15 £ 15 s.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bertling in Danzig. Nr. 70. Musikwissenschaft.
Fischhaber in Reutlingen. Geschichte. 2. Abth.
Schmitz' Antiquariat in Elberfeld. Nr. 80. Katholische Theologie.

Nachrichten.

Die a. o. Professoren A. Marty und Rich. Pribram in Czernowitz sind zu ord. Professoren ernannt worden.

Der ord. Professor der Geschichte, C. R. Volquardsen in Kiel geht in gleicher Eigenschaft nach Göttingen.

Der Oberlehrer Dr. Petersdorf am Gymnasium in Belgard ist zum Rector der höheren Bürgerschule in Pr. Friedland ernannt worden.

Der Staatsminister a. D. Windhorst und der Obertribunalsrath Peter Reichensperger sind von der Universität Löwen zu Doctoren honoris causa ernannt worden.

Am 18. Juli † in Paris der Professor am Conservatorium, Auguste Mathurin Balth. Barbereau, Verfasser mehrerer musiktheoretischer Lehrbücher, im Alter von 80 Jahren.

Am 19. Juli † in Ischl Dr. med. Julius Kolb, a. o. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Wien.

In den letzten Tagen des Juli † in Petersburg der Naturforscher, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften Geh. Rath Friedr. von Brandt.

Literarische Anzeigen.

[181

Neu!

GESCHICHTE DER LITERATUR DES
SKANDINAVISCHEN NORDENS
VON DEN AELTESTEN ZEITEN BIS AUF DIE GEGENWART.
DARGESTELLT VON
FREDERIK WINKEL HORN,
DR. PHIL. ZU KOPENHAGEN.

In 5 Lieferungen à 1 M. 80 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.
Verlag von **Bernhard Schlicke** (Balthasar Elischer) in Leipzig.

Eine Literaturgeschichte der drei nordischen Reiche (Island mit inbegriffen) hat bis jetzt gefehlt. Bei dem regen Interesse, dessen sich die skandinavische Literatur gegenwärtig erfreut, verdient das vorliegende Werk die Beachtung eines jeden Gebildeten. Dasselbe verdankt seine Entstehung den dringenden Mahnungen der drei Germanisten Zarncke, Möbius und Maurer an den Verfasser.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien: [188

HERMANN'S HANDBUCH
der
PHYSIOLOGIE.
ZWEITER BAND.
Physiologie des Nervensystems.
1. THEIL.
Allgemeine Nervenphysiologie von L. HERMANN. — Specielle Nervenphysiologie von SIGM. MAYER.
Mit 27 Holzschnitten. M. 6, 50.

Hermann's Handbuch der Physiologie wird 6 *Bände* umfassen, welche, in Halbbänden, in kurzen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangen werden.
Jeder Band oder Halbband wird einzeln käuflich sein.
Band I—III werden noch in diesem Jahre erscheinen.
Das Handbuch wird 1880 vollendet werden.
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Soeben erschien: [185

The Vinaya Pitakam
one of the principal
Buddhist Holy Scriptures
in the
Pali Language.
Edited by
Dr. H. Oldenberg.
Published with the Assistance of the Royal of the Academy of Berlin, and of the Secretary of State for India.
Vol. I.
The Mahavagga
with an Introduction.
gr. 8. LVI u. 396 Pag. M. 20 geheftet; M. 21 gebunden.

Das Werk erscheint in 5 Bänden gr. 8 zu demselben Preise.
London. **Williams & Norgate.**

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Soeben erschien: [187

STRAFGESETZBUCH FÜR DAS DEUTSCHE REICH
Correcte Textausgabe
nach der Redaction vom 26. Februar 1876
mit
den Inhalt der Paragraphen anzeigenden *Ueberschriften*, die praktische Anwendung des Gesetzes unterstützenden *Bemerkungen*, ferner bezw. sowohl *durch verschiedenen Druck*, als auch *durch kurze Marginalien* bewirkten Hinweis auf die *sachliche Zuständigkeit*, die *Ueberweisungsfähigkeit*, *Zulässigkeit des Strafbefehls* und die *nothwendige Vertheidigung*, nebst einem Sachregister,
besorgt von
W. Hentschel,
d. Z. Staatsanwalt in Meissen.
12 *Bogen Schreibpapier mit breitem Rande zu Eintragungen. elegant gebunden in Baedecker-Einband.*
Preis M. 1, 60, *broch. M.* 1. 20.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Das
Handelsrecht.
Von
Dr. Heinrich Thoel,
Geh. Justizrath und Professor der Rechte zu Göttingen.
Zweiter Band.
Das Wechselrecht.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
1878. 54½ Bogen gr. 8. Preis: M. 14, 50; eleg. geb. M. 16, 25.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Daniel's Deutschland
für die Jugend
bearbeitet
von Dir. Dr. Zimmermann.
25 Bogen. Neue Ausgabe, eleg. geb. M. 2. 50.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 33.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. August. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Linel, Dr. Alb., der moderne Staat und die Ziele des alten Glaubens. Leipzig, 1879. Frohberg. (VIII, 256 S. gr. 8.) M. 4, 50.

Die Schrift ist eine selbständige Fortsetzung und Ergänzung der Schrift: „die Entwickelung des neuen deutschen Kaiserreiches", 1873 (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 43, Sp. 1349 d. Bl.). Sie bestreitet zunächst in ziemlich umständlicher Weise den Offenbarungscharakter der Religion, dessen Annahme nur ein Hinderniß für die Entwickelung der Menschheit sei, weil sie die Freiheit hemme. Dann giebt sie eine Philosophie der Geschichte, nach welcher erst eine Periode der egoistischen Rohheit, das Alterthum, sich bildet, dann eine ethische Periode mit dem Judenthum beginnt, mit dem Christenthum sich fortsetzt, um aber auch über dieses hinaus zur Freiheit und freien Verwirklichung des sittlichen Lebens und der Wohlfahrt der Menschheit zu führen. Die Polemik gegen den Offenbarungsbegriff ist etwas breit und nicht eben neu. Die Philosophie der Geschichte doch zu vag und einseitig. Auch die beiden Religionen erscheinen nicht wie sie sind, sondern wie sie der Verfasser sich denkt, das Judenthum als anfangender ethischer Universalismus, das Christenthum als fortgeschrittener. Das über dem Christenthum liegende Ziel sieht der Verf. im modernen Staat. Wenn er aber diesen zuerst in den nordamerikanischen Freistaaten findet, so kann man doch an diesen nicht die Bewährung des Satzes finden, daß die freie Menschheit-Gestaltung unverträglich sei mit dem Supranaturalismus der Religion. Mit anderen Worten, diese Vorstellung von der Geschichte geht zu einseitig von der Religion aus. Interessanter ist die Staats- und Rechtslehre des Verf.'s, der aus seinen Wohlfahrtszwecken und den Grenzen von Staat und Individuum ableitet, daß nur der Staat Grundeigenthümer sein darf, die Intestaterbfolge der Seitenlinie aufzuheben, der Lohn der Arbeit nach dem Gewinn der Production zu regulieren ist, und Anderes. Hier ist doch manches Beachtenswerthe auch über vielbesprochene Dinge gesagt. Daß freilich der Boden am besten bebaut werde, wenn er nur zur Nutznießung verliehen werde, mag Wenigen wahrscheinlich sein.

Kirchliche Lehrfreiheit. Eine zeitgemäße Studie für Geistliche u. Laien. Berlin, 1879. Schleiermacher. (47 S. gr. 8.) M. 1, 20.

In recht beachtenswerther Weise werden hier freilich vielbesprochene Dinge erörtert, nicht nur wegen des billigen Sinnes, sondern auch wegen der geistvollen Beleuchtung. Man muß dem Verfasser ganz Recht geben, daß die Lehrfreiheit durch die Reformation als Princip erwachsen, daß sie aber nur widerspruchsvoll durchgeführt ist, und daß sie andererseits nicht zur Zerstörung der Organisation der Kirche führen darf. Auch das kann man zugeben, daß ihr gutes Recht nicht bloß in dem Bedürfnisse sittlich durchgebildeter Persönlichkeiten als Organe des Evangeliums liegt, sondern auch im Neuen Testamente selbst begründet ist. Aber wenn der Verf. im Neuen Testamente vier Grenzpfähle aufgestellt findet, welche maßgebend sein können, 1. Joh. 4, Cor. 15, Gal. 1, Tit. 3, 10, so ist dieß ein kühnes Unternehmen. Wie viele werden sich von ihm dahin abfinden lassen, daß es sich in 1. Joh. 4, nur um den Glauben an Jesus als den Christ handle? Der Verf. unterscheidet die Lehrfreiheit der theologischen Facultäten und der Geistlichen. Die erstere will er ganz aufrecht halten, macht aber doch den bedenklichen Vorschlag, es sollen an den Facultäten neben den vom Staat angestellten Professoren auch einige von der Kirche für praktisch-biblischen Christenunterricht angestellt werden. Das wäre ohne Zweifel der Anfang des Endes. Von den Pfarrern verlangt er nichts weiter, als daß sie neben Bibelforschung den lutherischen Katechismus und die Augustana als Vorbilder anerkennen. Das ist ja ganz gut, aber es wird damit nicht viel geholfen sein. Viel richtiger wäre, wie die heutige Sachlage zeigt, daß der Macht der kirchlichen Inquisition Grenzen gezogen werden, und ein Geistlicher nur dann belangt werden dürfte, wenn er durch wirklichen Angriff nachweislich verletzt hat. Denn es fehlt jetzt weniger an Erkenntniß dessen, was Noth thut, als an billigen Normen für die Praxis.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 31.

Inh.: Judenthum und Germanenthum. 3. — Aus Berlin. — Aus Hannover. — Aus Paris. — F. W. Weber. — Die berliner Kreissynoden. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 16.

Inh.: Vict. v. Strauß, die Menschwerdung Gottes in Christo. — Die Bedeutung der altchristlichen Monumente für die theologische Forschung. — Die Abschaffung des geistlichen Sühneversuches in Ehescheidungsprocessen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Eine kirchenpolitische Coalition in Sicht. — Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den altkatholischen Pfarrer Braun in Mundelfingen und Gen. wegen Beschimpfung der kath. Kirche. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: „Vom jüdischen Kriegsschauplatz." — „Zur religiösen Verständigung." — Bischof Martin. — Dr H. Heppe. — Wilhelm Redenbacher. — Für die Freunde der Chinamission. — Die Petitionen gegen die obligatorische Civilehe. — Zur Revision der Gewerbeordnung. — Aus dem Bescheid des Ev. Ober-Kirchenraths in Karlsruhe. 2. — Der Centralrath der reformirten Kirche Frankreichs. — Das neue italienische Ministerium. — Zur Kirchenfrage in Bosnien und der Herzegowina. — Neue Ausgrabungen italischer, griechischer und trojanischer Alterthümer. 2. — Abessinien. 1. — Correspondenzen. — Nachricht zur Allianz-Versammlung in Basel. — Zweiter internationaler Congreß für Sonntagsheiligung. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 31.

Inh.: Der Cultusminister Dr. Falk. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Philosophie.

1) **Plotini Enneades.** Recensuit Herm. Frid. Mueller. Antecedunt Porphyrius Eunapius, Suidas, Eudocia de vita Plotini. Vol. I. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 280 S. gr. 8.) M. 5. 40.

2) **Die Enneaden des Plotin.** Uebersetzt von Herm. Frid. Müller. Vorangeht die Lebensbeschreibung des Plotin von Porphyrius. 1. Bd. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 274 S. gr. 8.) M. 4. 80.

Von seinem eifrigen Studium und seiner hohen Würdigung des Plotin hat der Herausgeber und Uebersetzer schon verschiedene Zeugnisse gegeben. Sehr dankenswerth ist es nun zunächst, daß er sich der schwierigen Aufgabe, den Text des Plotin in verbesserter Gestalt zu edieren, unterzogen hat. Jeder, der mit Plotin öfter zu thun gehabt hat, weiß, in welchem Zustande Creuzer den Text gelassen hatte, und weiß, daß auch nach Kirchhoff Manches zu thun übrig blieb. Die Arbeit war um so schwieriger, als aus den Handschriften, von denen keine über das 13. Jahrhundert zurückgeht, sehr wenig geholt werden konnte. Müller sah sich demnach vornehmlich auf eigene Verbesserungen und die Anderer angewiesen, und soweit der Ref. den neu hergestellten Text verglichen hat, ist derselbe lesbarer geworden. Kirchhoff hatte viele Lücken zwar angezeigt, dieselben aber nicht ausgefüllt. Er hatte es für bedenklich gehalten, durch eigene Conjecturen das Ueberlieferte zu verbessern, obwohl er sich derselben nicht ganz enthalten hat. Müller hat dieß nun nachzuholen versucht, und zwar mit Glück, wie seine genaue Kenntniß der Lehre und des Sprachgebrauches des Philosophen erwarten ließ. Nicht nur die Lücken werden ergänzt, sondern umgekehrt wird Manches, was als Glossem von ihm angesehen wird, herausgeworfen. Freilich ist bei Correcturen, Ergänzungen u. dergl. bei Plotin das Eine wohl zu berücksichtigen, daß nach der uns von Porphyrios überlieferten Art und Weise, wie Plotin seine Aufsätze niederschrieb, es sehr gewagt ist, für seinen Gedankengang, für seinen Stil bestimmte Normen aufzustellen.

Was die Anordnung der Bücher anbelangt, so hat Müller die von Porphyrios nach den Materien getroffene und gewöhnlich befolgte beibehalten, nachdem Kirchhoff in seiner Ausgabe bekanntlich die chronologische eingeführt hatte. Wir geben der herkömmlichen für eine neue Ausgabe entschieden den Vorzug schon wegen der größeren Bequemlichkeit des Nachschlagens von Citaten. Für die Kenntniß des Plotin ist außerdem mit der chronologischen Ordnung so gut wie nichts gewonnen, da sich bei diesem eine Entwickelung während seiner schriftstellerischen Thätigkeit nicht nachweisen läßt.

Schwieriger noch als die Herausgabe des Textes ist eine Uebersetzung der plotinischen Enneaden, von welcher hier, ebenso wie von dem Text, der erste Theil, die Hälfte des Ganzen, vorliegt. Wie schwer diese Aufgabe ist, kann man schon daraus ersehen, daß trotz der mehrfachen Liebhaberei für Plotin doch noch Niemand eine vollständige deutsche Uebersetzung veröffentlicht hat. Die Sache ist wegen der hohen Abstractionen, in welchen sich Plotin großentheils bewegt, und wegen der Dunkelheit, die sich in ihm seiner ganzen Geistesrichtung nach finden muß trotz der häufig hervortretenden logischen Schärfe, so erschwert. Müller hat selbst in den Philosophischen Monatsheften und in einem Programm aus dem Jahre 1875 Proben einer Uebersetzung schon veröffentlicht. Er meint aber jetzt noch, er würde sich kaum an die Arbeit gewagt haben, wenn ihm nicht der in der Literatur des Plotin bekannte und um diesen verdiente Richard Volkmann eine wesentliche Unterstützung und Erleichterung geschaffen hätte; dieser hat nämlich Müller seine von ihm selbst früher angefertigte Uebersetzung der drei ersten Enneaden zu unbeschränkter Verfügung gestellt, und Müller erkennt dieß sehr dankbar an, indem er Volkmann die Hälfte des Verdienstes zuschreibt. Die Uebersetzung selbst ist eine ziemlich wörtliche, und sie ist angefertigt, um auf dem kürzesten Wege dem Verständniß des Urtextes zu Hülfe zu kommen, ohne den sie schwerlich genießbar sein werde. Nach unserer Ansicht ist der Uebersetzer hier zu bescheiden gewesen. Wir glauben, daß seine Uebertragung, auch ohne den griechischen Text dabei zu haben, verstanden werden kann. Freilich eine Lectüre für Jeden wird ja Plotin auch in der besten Uebersetzung nie sein. Er wird immer nur einen engen Kreis von Verehrern haben, die sich durch seine Geistesrichtung angezogen fühlen. Wünschen wir schließlich, daß die zweite Hälfte des Textes und der Uebersetzung der ersten bald folge!

Geschichte.

Das Todtenbuch des Cistercienser-Stiftes Lilienfeld in Oesterreich unter der Enns. Mitgetheilt v. Dr. H. R. v. Zeisberg. Wien, 1879. Gerold (in Comm.). (238 S. Lex.-8.) M. 3, 30.

A. u. d. T.: Fontes rerum Austriacarum. 2. Abth. 41. Bd. 1. Hälfte.

Die große Bedeutung der Nekrologien für die historische Forschung ist längst anerkannt, und jede neue Veröffentlichung solcher Handschriften daher mit Freuden zu begrüßen. Das oben erwähnte war zwar schon von Hanthaler für die Geschichte der benachbarten Adelsfamilien eingehend benutzt worden, aber dieser hatte sich, wie schon früher bekannt war und nun von dem Herausg. eingehend nachgewiesen wird, Interpolationen und Fälschungen der schlimmsten Art, die er auch in die Handschrift eintrug, erlaubt. Um so dankenswerther ist die neue Ausgabe, welche von dem Herausg. in der ihm eigenen überaus sorgfältigen und gewissenhaften Weise veranstaltet worden ist. Zur Erläuterung hat er mit bienenhaftem Fleiße eine Menge von Beiträgen aus anderen Werken beigebracht und durch ein vortreffliches Register die bequeme Benutzung möglich gemacht. Gleichzeitig hat derselbe Herausg. in dem „Archiv für österreichische Geschichtskunde", 58. Band, 1. Hälfte, S. 217, die Fragmente eines Nekrologes des Klosters Reun in Steiermark veröffentlicht.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. Nr. 16. (2. Jahrg. Nr. 4.)

Inh.: Die Vereinsamung der Archivbeamten. — Herr Professor Grimm und die preußische Archivverwaltung. — Die Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. — Die geheimen Archive des Vatikans. — Aus einer Büchersammlung zu Alt-Landsberg. — Systematische Inhaltsangaben von v. Weber's Archiv für sächs. Geschichte. — Nachrichten von Archiven. — Die Archivbibliothek. — Etats der deutschen Staatsarchive. — Antiquarische Kataloge. — Historische Literatur. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Personalnachrichten. — Recensionen von Werken deutscher Archivbeamten. — Kleinere Mittheilungen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. 19. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Krebs, Graf Georg Friedrich von Hohenlohe und die Schlacht am weißen Berge bei Prag. — Müller, zur Quellenkunde des vierzehnten Jahrhunderts. 1. Eine Papstgeschichte bis auf

Benedict XII; 2. Konrad von Halberstadt, das Chronicon Sampetrinum und Heinrich von Hervord; 3. Konrad von Halberstadt und Petrus von Herentals. — G. Winter, Straßburgs Theilnahme an dem Kampf zwischen Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich. — C. Hegel, die Grafen von Rieneck und Looz als Burggrafen von Mainz. — Kleinere Mittheilungen. — Preisaufgabe der historischen Commission.

Naturwissenschaften.

Petrinò, Otto Freih. von, **die Entstehung der Gebirge**, erklärt nach ihren dynamischen Ursachen. Wien, 1879. Gerold's Sohn. (VII, 74 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Wenn der Verfasser im Vorwort mit Recht anführt, daß bei dem behandelten Gegenstande weder an eine experimentelle Nachweisung, noch an eine unmittelbare Beobachtung der wirkenden Agentien gedacht werden kann, so sollte man doch von ihm verlangen, daß er daran denkt, ob seine „mehr oder minder wahrscheinlichen Hypothesen" nicht etwa den in der Natur selbst dargebotenen Thatsachen widersprechen. Er geht von der Ansicht aus, daß die Erde ein bis in den Mittelpunct durchaus starrer Körper sei, welcher seine Außentemperatur mit jener des Weltraums ins Gleichgewicht zu bringen sucht und mit einer hohen, nach der Oberfläche hin allmählig abnehmenden Innentemperatur, dem Ueberreste der ursprünglichen Schmelzhitze, begabt ist. Erhebung und Gestaltung des Festen auf der Erdoberfläche werde vorzugsweise durch zwei Hauptfactoren bedingt: durch die, vermöge der eigenthümlichen von dem Wasser gespielten Rolle ungleiche Abkühlung der Oberfläche, welche Depressionen erzeugt und durch die Tendenz höherer Gebiete des Meeresbodens, sich in der Richtung nach dem Aequator zu verschieben. Die Faltenbildung gilt dem Verf. als oberflächliche Massenbewegung nach dem Aequator; begleitet wird sie von der natürlich nur secundären Erscheinung des Vulkanismus, welcher durch Zutritt von Wasser an die „Stauungspuncte" zu erklären sei. Die Gebirge im Einzelnen wären, je nachdem sie bloß der Faltung oder bloß der Anhäufung von Eruptionsproducten ihre Entstehung verdankten, in Transversal- und Longitudinalgebirge (!) einzutheilen; bei den Transversalketten sei der älteste Theil immer der meist äquatorwärts gelegene, bei den Longitudinalketten jener, welcher vom bestehenden oder bestandenen Meere am weitesten entfernt ist. Das Mittelmeer scheine, ebenso wie das rothe Meer (!), einer südwärts erfolgten Verschiebung des Nordrandes von Afrika seine Entstehung zu verdanken.

Für den Geologen ist damit schon zu viel gesagt; der Satz, daß Faltenbildung eine Massenbewegung nach dem Aequator sei, charakterisiert den Standpunct des Verf.'s hinlänglich, welchen ernstlich zu widerlegen gewiß Niemand unternehmen wird. Unbegreiflich aber ist es, wie die vorliegende Schrift der Anregung entsprungen ist, die Petrinò durch das Buch von Ed. Sueß über die Entstehung der Alpen erhalten habe, und „sich in gewissem Sinne unmittelbar an dasselbe anschließt". Denn bekanntlich hat Sueß die Entstehung der Alpen und anderer Gebirge gerade durch einen umgekehrt von Süd nach Nord gerichteten Horizontalschub begründet, und gezeigt, wie sich diese Bewegung durch die vielfach so deutliche Aufstauung gerade an der Nordseite der Gebirge zu erkennen giebt. Die von Sueß so meisterhaft geschilderte Tektonik der bekanntesten Gebirge der nördlichen Halbkugel widerspricht mit dürren Worten in jedem einzelnen Zuge den Hypothesen Petrinò's. Wie er sich hierüber zunächst hätte unterrichten sollen, so wäre es auch wünschenswerth gewesen, nicht wieder von dem Speremberger Bohrloch zu hören, daß die darin angestellten Beobachtungen das Gesetz von der stetigen Temperaturzunahme nach unten zu in seiner Gültigkeit erschüttere: die correcte Berechnung ergiebt, daß die Wärme mit der Tiefe auch in Speremberg stetig wächst und zwar um 0,76° R. auf je 100 Fuß, wie dieß der Verf., jetzt leider zu spät, im N. Jahrb. f. Mineralogie rc. 1876, S. 716 nachlesen kann.

Mojsisovics Edler **von Mojsvár**, Dr. Aug., Doc., **Leitfaden bei zoologisch-zootomischen Präparierübungen** für Studierende. Mit 110 Fig. in Holzschn. Leipzig, 1879. Engelmann. (VIII, 232 S. Lex.-8.) M. 8.

Es war fast eine Stimmung des Verdrusses, mit welcher Ref. das vorliegende wackere Buch zum ersten Male aus der Hand legte, des Verdrusses darüber, daß ein ähnliches Werk in der deutschen Literatur noch nicht vorhanden war, als er selbst, damals noch Assistent, Präparierübungen in größerem Maßstabe zu leiten hatte: es hätte ihm so manche Mühe erspart, so manche sich ewig wiederholende Auseinandersetzung abgekürzt oder ganz überflüssig gemacht. Man sieht schon aus diesem Geständniß, für wie nützlich und willkommen wir das Buch erklären müssen. Es ist zunächst für den Studierenden bestimmt, wird aber auch Fortgeschrittenen, besonders im allgemeinen Theil, manche nützliche Winke geben und mitunter als Nachschlagebuch dienen können. Dieser allgemeine Theil bespricht in großen Zügen die verschiedenen Untersuchungs- und Conservationsmethoden, die Instrumente rc., und schließt aus nahe liegenden technischen Gründen nur einerseits die Untersuchung mit dem zusammengesetzten Mikroskope, andererseits die Praxis des Ausstopfens aus: dieser Abschnitt ist weniger für den Gebrauch im Laboratorium als zur vorläufigen Orientierung des Studierenden bestimmt, der zweite „specielle Theil" soll dagegen als Leitfaden während des Präparierens selbst dienen. Wie dieß natürlich, ist der wesentliche Theil desselben den Wirbelthieren gewidmet, 124 von 191 Seiten. Zunächst werden dem Nichtmediciner diejenigen Präparationsmethoden und Handgriffe vorgeführt, welche der Mediciner von der Anatomie in das zoologische Laboratorium schon mitbringt, um dann „an einer Anzahl typischer Vertreter den modus secandi zugleich mit einer kurz gefaßten Erläuterung der morphologischen Verhältnisse, wie sie sich unter dem Messer entwickeln, darzustellen". Diese typischen Vertreter sind in durchaus zweckentsprechender Weise ausgewählt: Kaninchen, Taube, griechische Schildkröte, Hechtkaiman, Ringelnatter, Frosch, Karpfen, Hai sind die besprochenen Formen. Besonders instructiv sind die großen Darstellungen des Präparates, z. B. Kaninchen, Taube, Schildkröte, wie es sich darstellen soll, wenn es mit Fleiß und Geschicklichkeit fertig gestellt worden. Sollten wir uns eine Ausstellung erlauben, so ist es die, daß eine solche Darstellung bei dem doch so wichtigen und bequemen Frosche unterlassen wurde.

Die wirbellosen Thiere werden in ähnlicher Weise repräsentiert durch: Tintenfisch, Schnecke, Teichmuschel, Maikäfer, Krebs, Regenwurm und Blutegel, Holothurie, Seeigel und Seestern, sowie Seerose. Ueberall ist aber ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß dem Schüler nicht nur das Kennenlernen der gröberen Verhältnisse erleichtert, sondern auch Anregung zum weiteren Studium gegeben werde. Hierzu dient namentlich die durchgehende Anführung derjenigen Schriften und Aufsätze, aus denen eingehendere Aufschlüsse geschöpft werden können. Wir heißen daher das Büchlein freudig willkommen in der Ueberzeugung, daß es zur weiteren Verbreitung gediegener zoologischer Kenntnisse nach seinem Theile mithelfen wird. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Wochenbericht. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Die Entwickelung der Alizarinfabrikation. (Schl.) — Landes-Gewerbe-Ausstellung in Offenbach. (Forts.) — Zur Würdigung der in Deutschland ertheilten Erfindungs-Patente. — Nochmals der Ent-

decker des künstlichen Ultramarins. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Dimensionale Eigenschaften der Gase. — Structur und Ursprung der Kalksteine. — Ueber die Ausnützung einiger Nahrungsmittel im Darmcanale des Menschen. — Chemische Untersuchungen über die Bildung der Steinkohle. — Das Frieren der Seen. — Einfluß der Nährstoffe auf die Transpiration der Pflanzen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Wilh. Niemeyer, Beobachtungen und Züchtungserfolge bei einigen Papageien. — Ludw. Graff, über einige interessante Thiere des Zoologischen und des Palmengartens zu Frankfurt a. M. — H. Schacht, die regulären Wandervögel des Teutoburger Waldes. — Ernst Friedel, Thierleben und Thierpflege in Irland. (Forts.) — Max Schmidt, Beobachtungen am Oran-Utan. — Bericht des Verwaltungsrathes der Neuen Zoologischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre vom 3. Mai 1879. — A. J. Jäckel, zur Biologie des gemeinen Staares (Sturnus vulgaris L.). W. Wurm, die deutschen Waldhühner. (Forts.) — Max Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur. — Eingegangene Beiträge. — Bücher und Zeitschriften.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. II. Atlantischer Ocean. Mittelländisches Meer. — W. Köppen, Beiträge zur Kenntniß der Böen und Gewitterstürme. — C. F. W. Peters, Chronometer-Untersuchungen auf der Sternwarte zu Kiel. — Mensing, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Albatroß". Beschreibung des Hafens von Salnafata. Der Orkan bei den Tonga-Inseln vom 7. und 8. März 1879. Reise von Nukualofa bis Auckland im März 1879. — Sattig, aus den Reiseberichten S. M. S. „Nymphe". Reise von Havana nach Norfolk, April und Mai 1879. Segeln im Golfstrom. — Mac Lean, aus den Reiseberichten S. M. S. „Prinz Adalbert". Bemerkungen über Iquique und Mollendo. Stromverhältnisse zwischen Callao und Panama. Bemerkungen über die beste Route von Panama bis Honolulu im Monat März. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat März 1879. (Berichte von 14 Schiffen). — Begrenzung und Hafenreglement des Hafens von Penang. Malacca-Straße. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats April 1879 in Nordamerika und Centraleuropa. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 19—21.

Inh.: J. Müller, lichenologische Beiträge. — K. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. (Forts.) — W. Nylander, circa lichenes vitricolas notula. — W. J. Behrens, die Nectarien der Blüthen. (Forts.) — H. Leitgeb, über Bilateralität der Prothallien. — F. Arnold, lichenologische Fragmente. — G. Haberland, Entgegnung.

Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft, hrsg. von der medic.-naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Jena. N. F. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Schwalbe, das Ganglion oculomotorii. Ein Beitrag zur vergleichenden Anatomie der Kopfnerven. — W. Haacke, zur Blastologie der Korallen. Eine morphologische Studie. — W. Roux, über die Bedeutung der Ablenkung des Arterienstammes bei der Astabgabe.

Mathematik. Astronomie.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. M. Cantor. 24. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: W. C. Wittwer, über die Abhängigkeit der specifischen Wärme der Körper von der Temperatur. — Rachmaninoff, das Princip der kleinsten Arbeit der verlorenen Kräfte als ein allgemeines Princip der Mechanik. — H. Thieme, die Definition der geometrischen Gebilde durch Construction ihrer Polarsysteme. — Arnold Gießen, Oscillation einer homogenen Flüssigkeitsmasse infolge ihrer Oberflächenspannung. — Kleinere Mittheilungen. — Eilhard Wiedemann, zur Geschichte Abû'l Wefâ's. — Recensionen. — Bibliographie.

Mathematische Annalen. Hrsg. von F. Klein und Ad. Mayer. 15. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Georg Cantor, über unendliche, lineare Punctmannichfaltigkeiten. — A. Hurwitz, über unendlich-vieldeutige geometrische Aufgaben, insbesondere über die Schließungsprobleme. — Halphen, sur la théorie des caractéristiques pour les coniques. — A. V. Bäcklund, zur Theorie der partiellen Differentialgleichungen zweiter Ordnung. — Felix Klein, über Multiplicatorgleichungen. — M. Noether, über die Gleichungen achten Grades und ihr Auftreten in der Theorie der Curven vierter Ordnung. — Jos. Hahn, Untersuchung der Kegelschnittnetze, deren Jacobi'sche Form oder Hermite'sche Form identisch verschwindet. — O. Stolz, die Multiplicität der Schnittpuncte zweier algebraischen Curven. — Jul. König, die Factorenzerlegung ganzer Functionen und damit zusammenhängender Eliminationsprobleme. — Leo Königsberger, über die Reduction Abel'scher Integrale auf elliptische und hyperelliptische. — C. le Paige, sur une propriété des formes algébriques préparées. — H. Krey, über singuläre Tangenten algebraischer Flächen. — A. Cayley, on the correspondence of homographies and rotations. — F. Brioschi, über die Jacobi'sche Modulargleichung vom achten Grad. — Felix Klein, über die Auflösung gewisser Gleichungen. — Paul du Bois-Reymond, Erläuterungen zu den Anfangsgründen der Variationsrechnung.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 10. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: V. Schlegel, über die Methode mathematischer Darstellung. — Meutzner, zur Schulphysik. (Ein Capitel der Akustik.) — J. C. V. Hoffmann, zur Reform des mathematischen und naturwissenschaftlichen Gymnasialunterrichts in Preußen. — Recensionen. — Bericht über die Verhandlungen der mathematischen und naturwissenschaftlichen Section der XII. allgemeinen Schleswig-holsteinischen Lehrer-Versammlung in Kiel am 1., 2. und 3. August 1878. 2. Th. (Abdruck aus dem officiellen Bericht). — Fr. Edler, über Maxima und Minima bei ebenen Figuren. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Pädagogische Zeitung. (Berichte über Versammlungen, Auszüge aus Zeitschriften u. dgl.)

Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik. 2. Heft.

Inh.: P. Treutlein, die deutsche Coß. — Ders., der Tractat des Jordanus Nemorarius „de numeris datis". — H. Weißenborn, das Trapez bei Euklid, Heron und Brahmegupta. — Ders., die Boetius-Frage.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 87. Bd. 4. Hft.

Inh.: L. W. Thomé, zur Theorie der linearen Differentialgleichungen. (Forts.) — M. Biehler, sur une classe d'équations algébriques dont toutes les racines sont réelles.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Weizsäcker, Dr. Karl, **das römische Schiedsrichteramt** unter Vergleichung mit dem officium judicis. Tübingen, 1879. Laupp. (99 S.) M. 2, 80.

Der Verfasser verbindet mit einer ins Detail gehenden Darstellung der auf den römischen Schiedsrichter bezüglichen Rechtssätze eine fortgesetzte Vergleichung mit den für den judex geltenden Bestimmungen. Die Uebereinstimmung, die sich hierbei ergiebt, findet darin eine genügende Erklärung, daß auf beiden Seiten derselbe Zweck verfolgt wird. An den Puncten, wo die Bestimmungen nicht gleichlautend sind, entsteht die Aufgabe, einen Grund für die Verschiedenheit zu nennen. Mehrere Unterschiede erklären sich aus dem höheren Ansehen, das dem Gericht im Gegensatz zum Schiedsrichter zukommt. Die Bestimmungen, die den Zweck haben, das Ansehen des judicium zu wahren, kommen beim Schiedsproceß nicht zur Anwendung. So fallen hier die Vorschriften über das jus postulandi weg, die Infamie macht unfähig zur Uebernahme des judicium, nicht zur Function als arbiter. Damit hängt auch zusammen, daß Sachen mit öffentlichem Interesse vom Schiedsrichter nicht abgeurtheilt werden können. Ein anderer Erklärungsgrund, der verwerthet wird, ist folgender: wenn das schiedsrichterliche Verfahren zu einer Entscheidung nicht führt, so steht den Parteien noch der Weg zum Richter offen, während beim gerichtlichen Verfahren eine derartige Aushülfe nicht vorhanden ist. Es zeigt sich deßhalb hier das Bestreben, wo möglich das Zustandekommen eines Urtheils zu sichern, während die hierauf bezüglichen Rechtssätze beim schiedsrichterlichen Verfahren keine An-

wendung finden. Wenn von mehreren Schiedsrichtern einer wegfällt, so sind die übrigen nicht verpflichtet, den Spruch zu fällen; der Compromiß geht auf die Erben nur über, wenn dieß ausdrücklich verabredet ist; in beiden Beziehungen verhält es sich beim judicium anders. Bezüglich des von dem Verf. constatierten Unterschiedes, daß im schiedsrichterlichen Verfahren sowohl die heutige Form der Stellvertretung wie die des römischen Formularprocesses vorkommt, wird ein Erklärungsversuch nicht unternommen.

In den Schlußbemerkungen spricht der Verf. die Hoffnung aus, aus seinen Ausführungen werde sich die Nothwendigkeit einer anderen systematischen Stellung des Schiedsrichteramtes und ein weiterer Beweis für die Richtigkeit der Bülow'schen Theorie über die Cäsur des römischen Verfahrens ergeben. Die kurzen Bemerkungen des Verf.'s enthalten jedoch keinen genügenden Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen. Man wird die Einzelausführungen des Verf.'s vielfach als richtig anerkennen, aber auch die Vermuthung aussprechen müssen, daß eine ausführlichere Behandlung der allgemeinen Fragen bei der glücklichen Wahl des Themas wohl zu werthvolleren Resultaten hätte führen können. G. R.

Studnitz, Arthur von, **nordamerikanische Arbeiterverhältnisse.** Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (XXVI, 426 S., Beil. 119 S. gr. 8.) M. 14.

Die Fülle interessanten Stoffes, welche dieses Buch enthält, ist durch die zahlreichen Auszüge, welche Zeitungen und Zeitschriften verschiedener Art gebracht haben, noch lange nicht erschöpft. Der Verfasser hat die Reise nach den Vereinigten Staaten, zu welcher ihm die Möglichkeit durch den preußischen Handelsminister geboten wurde, augenscheinlich wohlvorbereitet angetreten, er hat die Zeit seines Aufenthaltes drüben (30. Juni bis 9. September 1876) sorgfältig ausgenutzt, er hat von dem Mittel der Privat-Enquête, deren Methode ihm unter Böhmert's Leitung geläufig geworden, den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, er ist dabei von Behörden und von Einzelnen in überaus zuvorkommender Weise unterstützt worden, und er hat es sich schließlich auch nach seiner Rückkehr angelegen sein lassen, seine Studien in zweckmäßiger Weise zu ergänzen. Großer Sammelfleiß liegt namentlich in dem letzten Capitel „Arbeitergesetzgebung" geborgen. Nichtsdestoweniger ist der Eindruck, welchen das Buch in seiner Gesammtheit macht, kein recht befriedigender. Man kann sich oft der Empfindung nicht erwehren, daß man nicht vor einem fertigen Bau, sondern vor einem Haufen lose geschichteter Bausteine stehe. Mit Vorliebe wendet der Verf. die alphabetische Ordnung an, die Negation jeder organischen Gliederung; so z. B. in dem Capitel über die geographische Vertheilung der nordamerikanischen Wirthschaft, wo auf S. 34 Messingwaaren, Mineralwässer, Möbel, Mühlsteine, musikalische Instrumente, Nähmaschinen, Oefen und optische Instrumente auf einander folgen. Er hat sich, wohl von dem Worte: in magnis et voluisse sat est verleitet, eine zu große Aufgabe gestellt; unseres Erachtens hätte er besser gethan, auf die einem „Buche" entsprechende Vollständigkeit zu verzichten, dem Umfange nach weniger zu geben und Manches für spätere Ausarbeitung zurückzubehalten, dafür aber das, was er bieten wollte, hier und da noch gründlicher auszugestalten. Als Muster hätte ihm das dienen können, was er selbst S. 88 ff. aus einem Briefe von P. Chr. Hansen über die Ernährung der Arbeiter in Ohio und Michigan mittheilt, oder die dem englisch geschriebenen Buche von Nordhoff entnommene Darstellung der Communistengemeinden S. 238 ff., das sind lebensvolle Bilder. Eine andere Art der Bearbeitung wäre insbesondere auch dem schon vorhin erwähnten letzten Capitel zu wünschen; vielleicht nimmt der Verf. Anlaß, dieß in einem besonderen Aufsatze noch zu thun. Ein wohlgemeinter Rath sei ihm dabei nicht vorenthalten. Wenn man für so viel zuvorkommende Mitarbeit zu danken hat, wie der Verf., dann soll man diejenigen, welche Mittheilungen gemacht haben, nicht so vor den Kopf stoßen, wie er es in den Anmerkungen zu S. 387 und 389 thut, auch dann nicht, wenn diese Mittheilungen sich hie und da als unvollständig oder ungenau erweisen sollten; mindestens verschweigt man in solchem Falle die Personen. Der (wenn auch nur indirecte) Vorwurf der Ungenauigkeit, durch den der Verf. seinen eigenen Fleiß in um so helleres Licht zu setzen sucht, ist aber nicht einmal zutreffend. Wenigstens ist das, was der Verf. weiterhin aus der Gesetzgebung von Arcansas und Kentucky mittheilt, keineswegs geeignet, seine Gewährsmänner zu widerlegen, wenn sie sagen, daß man dort das Bedürfniß zur Erlassung von Arbeiter- oder Fabrikgesetzen, wie sie in Europa in Gebrauch sind, noch nicht gefühlt habe. Durch solche Bemerkungen kann der Verf. leicht die Gefälligkeit Dritter nicht nur sich, sondern auch Solchen verscherzen, welche nach ihm kommen und für die er immerhin noch Arbeit genug übrig gelassen hat. 7.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. v. Gust. Ekert. 13. Bd. 5. Heft.

Inh.: Jahresbericht des Männerzuchthauses Bruchsal für 1877. — Personalnachrichten. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 10. Bd. 4. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgetheilt v. Heinsheimer. 19—23. — Badische Jurisprudenz. Mitgeth. von Demselben. 20—28. — Rheinpreußische Jurisprudenz. Mitgeth. von Breithardt. 24—38. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. Mitgeth. von Puchelt. 7. 8. — Collectanea. Mitgeth. v. Demselben. 20—24. — Scherer, die durch die die deutsche Civilproceß- u. Concursordnung beseitigten Artikel des Code civil. (Forts.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hagen, Dr. Herm., o. Prof., **gradus ad criticen.** Für philologische Seminarien u. zum Selbstunterricht entworfen. Leipzig, 1879. Teubner. (XII, 136 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Bei der Beschäftigung mit den in ziemlicher Anzahl in der Berner Bibliothek vorhandenen lateinischen Glossaren ist dem verdienstvollen Verfasser des neuen Catalogus codicum Bernensium auch das vorliegende Büchlein entstanden, das in einer Reihe von daraus entlehnten Beispielen und Aufgaben die in den Handschriften wiederkehrenden Buchstabenverwechselungen und Verschreibungen dem angehenden Kritiker anschaulich zu machen sucht. Jeder Philologe wird dasselbe mit Interesse durchblättern und unter den Aufgaben Manches finden, das seine Neugierde reizen und seinen Scharfsinn beschäftigen kann; immerhin aber kann Ref. nicht umhin, das Werkchen mehr als ein Curiosum, denn als ein wirklich praktisches Hülfsbuch für philologische Seminarien zu bezeichnen. Erstens einmal will es uns dünken, als ob der angehende Kritiker an und für sich von der wüsten Glossenliteratur fern zu halten sei, die seinem Geiste wenig gesunde Nahrung zu bieten vermag und ihn auch schon auf abgelegene Gebiete der Latinität führt; zweitens aber erscheint es uns überhaupt gefährlich, Kritik an bloßen Worten zu treiben, ohne einen Gesammtzusammenhang berücksichtigen zu können. Der Verfasser hat diesen Punct in seiner Vorrede berührt, aber nicht erschöpft. Dazu kommt noch, daß man über nicht wenige von dem Verf. hier aufgezählte Verwechselungen verschieden denken kann. Um aus vielen Beispielen eins hervorzuheben: die S. 55 angeführte Schreibweise quoquimus = coquimus wird doch sofort durch die Notiz bei Don. ad Ter. Ad. III, 3, 63 in ein bestimmtes Licht gerückt, und wieviel ließe sich noch gerade über quoquus und quoquere beibringen! Wir bemerken noch, daß natürlich gar manche Glosse sich auf Vergil bezieht, was meist, aber nicht immer, von dem Verf. bemerkt ist, z. B. ist gleich S. 1 in dem zweiten Beispiel nicht angegeben, daß aeternum vulnus aus Aen. I, 36 herstammt. Die S. 136

**

als Aufgabe gegebene Glosse Turpor frigdor war bereits S. 71 gelöst. W. W.

Zingerle, Dr. Ant., o. ö. Prof., **zu späteren lateinischen Dichtern.** Beiträge zur Geschichte der römischen Poesie. 2. Heft. Innsbruck, 1879. Wagner. (VIII, 92 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Auf einen kurzen Bericht über einen Innsbrucker Codex der Tragödien des Seneca, der im 15. Jahrhundert geschrieben, bemerkenswerthe Aehnlichkeiten mit der besten Ueberlieferung (cod. E) zeigt, folgt eine interessante Besprechung über Lucan, Silius und Martial, vorzugsweise, wie sich erwarten ließ, über ihre phraseologischen Eigenthümlichkeiten und über deren Verhältniß zu einander. Als Resultat ergiebt sich, daß auch diese Stellen ihre Vorbilder zunächst in den augusteischen Dichtern haben, unter denen wiederum „Ovid das Formelhafte viel stehender ausprägte und die Wiederholungen mehr anbahnte als es durch die paar (benutzten) Stellen Vergil's geschehen". Auf Entlehnungen geographischer Schilderungen achtet der Verfasser ganz besonders, und es gelingt ihm bei dieser Gelegenheit den Silius XI, 459 von dem „Rhipäischen Strymon" zu befreien, an dessen Stelle mit Sicherheit der „Rhodopeische" tritt. Das nächste Capitel behandelt die Reihenfolge der Namen Olymp, Ossa, Pelion in den Erzählungen römischer Dichter von den Gigantenkämpfen. Wohl am interessantesten ist die letzte Abhandlung über das Formelle in den Dichtungen des Paulinus von Nola, speciell der Nachweis, daß er seine Reminiscenzen in kleiner Zahl aus Horaz, die meisten aus Vergil und nicht anderswoher entnommen habe, und daß er dabei mehr Sinn für passende Auswahl zeigte als manchmal ein älterer Dichter. Dieses Heft, welches durch reichhaltige indices abgeschlossen wird und mit welchem der Verf. leider dieses Gebiet der Forschung zu verlassen gedenkt, zeigt, bei einem vielleicht noch etwas erweiterten Blick für Hervorhebung des Wesentlichsten und Charakteristischen, nochmals alle die guten Seiten, durch welche Zingerle's fleißige und durchdachte Arbeiten seit lange Nutzen stifteten und Anregung brachten. A. R.

Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii Aeneidos libros I—III commentarii. Recensuit Georgius Thilo. Leipzig, 1878. Teubner. (VI, 458 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

Mit lebhafter Freude begrüßen wir den Beginn des Erscheinens dieser lang erwarteten Ausgabe des so wichtigen Vergilcommentators, deren gewissenhafter Herausgeber, seitdem er die erste Hand ans Werk gelegt, die alte Regel nonum prematur in annum schon auf mehr als das Doppelte ausgedehnt hat. Kann auch diese Anzeige, da die ausführlichen kritischen Prolegomena erst für den zweiten Fascikel in Aussicht gestellt sind, nur eine vorläufige sein, so läßt sich soviel doch bereits constatieren, daß uns in dieser Ausgabe eine reife Frucht unverdrossenen Fleißes und methodischen Denkens dargeboten wird; ihre Vorzüge vor den älteren Ausgaben, wo und wie man sie auch betrachtet, sind sehr bedeutend. Um zu Einzelnem überzugehen, so enthält die kurze praefatio Thilo's, von welchem überhaupt der Commentar zur Aeneis herausgegeben wird, eine Aufzählung der benutzten Handschriften, sowohl für den eigentlichen Servius, als auch für den früher oft sogenannten Servius Fuldensis, d. h. für die von Thilo als ἀδέσποτα bezeichneten, bei Lion den größeren Theil des eckig Eingeklammerten bildenden, an Bedeutung und Gelehrsamkeit den eigentlichen Servius oft weit überragenden Zusätze der Kasseler Hdschr. und ihrer freieren Verwandten. Zu bedauern ist, daß der Herausg., durch Rücksicht auf den Raum bewogen, von der ersten Classe keine einzige Hdschr. in absoluter Vollständigkeit notiert; denn wenn er Alles gegeben zu haben glaubt, quod aliquid utilitatis haberet, so ist dieß ein dehnbarer, etwas subjectiver Begriff, und das Gefühl der Sicherheit wäre für den Benutzenden größer, stünde ihm überall wenigstens Eine beste Hdschr. vollständig zu Gebote. Auch vermissen wir S. 1 die genauere Angabe des Titels in den einzelnen Hdschrr., sowie S. 55, 22 die Aufnahme der zu emendierenden Worte nach nolunt in den Text. Dem durch die verschiedenen Druckarten recht übersichtlich gestalteten Texte sind die Fundorte der Citate untergesetzt, und diesen der reichhaltige kritische Commentar. Aus der genaueren Benutzung der Hdschr. ergaben sich nun Aenderungen in Menge. Theils wurde die Construction der Sätze klarer und richtiger (eine Aufgabe, welche besonders Thilo mit vielem Erfolge zu lösen gelungen ist), theils blieben Stellen weg, die gar nicht handschriftlich beglaubigt sind (vgl. z. B. zu S. 347, 16), theils entstanden wichtige sachliche Berichtigungen. Beispielsweise ergiebt sich, daß I, 649 nicht Ktesias oder Neanthes, sondern Onesikritos der Berichterstatter über Indien ist. Einige treffende Conjecturen hat auch F. Schöll beigesteuert, z. B. I, 257 Aeoli statt templi, I, 267 quasi ἰοβόλον, id est sagittandi peritum u. a. Daß trotzdem, auch nach der Ansicht des Herausg.'s, noch manche Stelle ungeheilt ist, bezeugen die nicht seltenen cruces. Sollte sich also vielleicht lesen lassen: I, 6 (p. 12, 7) Aborigines, quoniam nullis aliis ortos ff.; I, 595 maiora nobis et pulchriora solent videri, si non paulatim sed subito stupenda aliqua contigit conspicere; III, 12 id est Varro] set Varro; III, 468 et est participium 'comantes' notandum. Doch genug hiervon; wir schließen mit dem Wunsche für einen gedeihlichen, nicht allzu langsamen Fortgang dieser wohl auf vier bis fünf Fascikel berechneten trefflichen Ausgabe. A. R.

Zinzow, Dr. Ad., Gymnas.-Dir., **die Hamletsage an und mit verwandten Sagen erläutert.** Ein Beitrag zum Verständniß nordisch-deutscher Sagendichtung. Halle a/S., 1877. Buchh. d. W. (XII, 418 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser sagt in der Einleitung (S. VII): „er wolle an einer besonderen Sage in das nähere Verständniß der (germanischen) Götterwelt einführen und versuche es, die gedankenreiche Hamletsage zum ersten Male in ihrem ganzen Umfange an und mit verwandten nordisch-deutschen Sagen zu deuten." Man darf daher sich nicht wundern, wenn der speciellen Hamletsage, von Saxo Grammaticus bis Shakespeare, nur 33 Seiten des inhaltreichen Buches gewidmet werden. Desto reicher fällt die Betrachtung verwandter, nicht nur germanischer, sondern auch griechischer und römischer Mythen aus. Die allgemeinen Gesichtspuncte der Göttersage (als Naturmythus) werden im vierten Abschnitte aufgestellt. Wir hätten es allerdings für passender gefunden, diese allgemeine Betrachtung an den Anfang zu stellen. Nach diesen Gesichtspuncten wird dann der Kampf von Hamlet's Vater, Horvendill, mit Koller der Sage von Thor-Odin's Streit gegen Hrungnir verglichen und das Ringen des Sommers mit dem Winter darin erblickt. Horvendill erinnert darauf den belesenen Verf. an die Orendelsage, und so finden wir diese zunächst ausführlich betrachtet (S. 69—192) und mythisch erklärt. Darauf folgt in gleicher Weise (S. 192—377) eine Darstellung und Auslegung der Amlethsage. Eine Abhandlung über die Bildersprache des nordisch-deutschen Volksliedes beschließt das Ganze. Ueberall zeigt sich der Verf. sehr vertraut mit den Sagen sowohl des nordisch-deutschen als des classischen Alterthums, ganz besonders auch mit den germanischen Volksliedern. Obwohl mancher Leser nach dem Titel vielleicht einen anderen Inhalt, ein genaueres Eingehen auf die spätere Hamletsage, erwarten möchte, so wird gewiß Niemand das Buch ohne vielfache Belehrung und Anregung aus der Hand legen. Wir wünschen daher dem Werke unter Freunden der Sage eine recht weite Verbreitung. R. W.

Hamel, Dr. Rich., die Textgeschichte des Klopstock'schen Messias. I. Metrische Beobachtungen. (Inauguraldiss.) II. Aphorismen aus der weiteren noch ungedruckten Arbeit. Rostock, 1879. Werther. (62 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Das vorliegende Schriftchen soll der Vorläufer eines umfassenderen Werkes sein, welches Herr Hamel über Klopstock's Messias zu veröffentlichen gedenkt und in welchem die Aenderungen, die Klopstock selbst mit seiner großen Dichtung vornahm, unter bestimmte Gesichtspuncte gebracht werden sollen; ein höchst dankenswerthes Unternehmen, da es ja zu den anziehendsten und lohnendsten Aufgaben der Literaturgeschichte gehört, solche Umwandlungen eines Dichterwerkes zu verfolgen. Der Verfasser hat auch zu seiner Arbeit Fleiß und begeisterte Hingebung an den Stoff mitgebracht; was uns vorliegt, umfaßt zunächst einige Betrachtungen über metrische Aenderungen. Zuerst erläutert der Verf. einige von Klopstock bei seinen theoretischen Auseinandersetzungen gebrauchte Kunstausdrücke, wobei etwas mehr Klarheit und Schärfe der Begriffsbestimmungen wünschenswerth gewesen wäre, sodann geht er der Reihe nach die Aenderungen durch, die Klopstock in Bezug auf die Tonmalerei, besonders die effectvollere Verwendung des Spondeus im vorletzten Fuße, den Hiatus und das Enjambement vornahm. Er hält sich dabei nicht ganz von einem Fehler frei, der sich allerdings bei solchen Untersuchungen sehr leicht einstellt, daß er nämlich eine bewußte Absicht des Dichters oftmals da annimmt, wo an eine solche zweifellos nicht zu denken ist. Außerdem ist zu bedauern, daß er seine Untersuchungen nicht durch Herbeiziehung der in Klopstock's lyrischen Dichtungen vorkommenden Hexameter vervollständigt hat. Für gänzlich verfehlt ist auch die Zusammenstellung der Alliterationen zu halten, die Klopstock angeblich nach seiner Bekanntschaft mit der altnordischen Literatur in den späteren Gesängen des Messias angebracht haben soll; denn es lassen sich auch in der frühesten Fassung der ersten Gesänge des Messias mit leichter Mühe ähnliche Gleichheiten im Anlaut nachweisen, die offenbar vom Dichter nicht beabsichtigt waren. Ferner theilt der Verf. noch Einiges über Anlage und Tendenz der später zu veröffentlichenden Theile seiner Arbeit mit, die manche interessante Ausführungen zu bringen verspricht; allerdings läßt sich der Verf. in seiner Klopstockbegeisterung manchmal zu so unglaublicher Kritiklosigkeit hinreißen, daß er in seinen ästhetischen Ausführungen schwerlich auf allgemeinen Beifall wird rechnen dürfen. C.

Briefe Goethe's an Sophie von La Roche u. Bettina Brentano nebst dichterischen Beilagen herausg. von G. v. Loeper. Berlin, 1879. Hertz. (LI, 214 S. gr. 8.)

Durch dieses Buch erfährt die Kenntniß der Jugendjahre Goethe's, denen sich die gelehrte Forschung in der letzten Zeit mit so großer Vorliebe zugewendet hat, wiederum eine werthvolle Bereicherung. Die Briefe Goethe's an Sophie La Roche waren allerdings mit Ausnahme von Nr. 16 und 44 schon von Frese in seiner Sammlung der „Goethebriefe aus Fritz Schlosser's Nachlaß" publiciert worden, aber nach fehlerhaften Abschriften und ohne hinreichende Erläuterungen. Der Loeper'schen Ausgabe liegen theils die Originale, theils sorgfältigere Abschriften zu Grunde, und der hochverdiente Herausgeber hat wieder mit jener umfassenden Belesenheit und feinen Spürkraft, die aus seinen früheren Goethe-Publicationen bekannt sind, alles beigebracht, was zur Aufhellung des Textes dienen kann; es konnten ihm nur wenige Irrthümer und Versehen nachgewiesen werden (vgl. W. v. Biedermann in der wissenschaftlichen Beilage zur Leipziger Zeitung Nr. 19 und die Gegenerklärung Loeper's Nr. 22). Auch zwei ungedruckte poetische Werke sind hier mitgetheilt „Künstler's Vergötterung", der erste, aus dem Jahre 1774 stammende Entwurf einer Fortsetzung von „Künstler's Erdenwallen" und Goethe's Uebersetzung des hohen Liedes. S. 161 ff. sind Briefe Goethe's an Bettina abgedruckt, darunter drei nach den Originalen, die übrigen nach Abschriften, welche Bettina 1858 mittheilte, um die Angriffe gegen die Glaubwürdigkeit ihrer Correspondenz mit Goethe zu widerlegen. In den Erläuterungen, die den Briefen beigegeben sind, hat Loeper ähnlich wie in seinem Aufsatz über Bettina in der allgemeinen deutschen Biographie alles aufgeboten, um Bettina's Verfahren so günstig als möglich darzustellen. Er betont es zu einseitig, daß Bettina's Zusätze und Auslassungen den Zweck gehabt hätten, dem Briefwechsel poetische Abrundung zu verleihen, während die mancherlei Abänderungen, die lediglich in der Eitelkeit der Verfasserin ihren Grund haben und den unvergänglichen poetischen Werth des Briefwechsels durchaus nicht erhöhen, einen schärferen Tadel verdient hätten. Die von Loeper mitgetheilten Briefe, sowie seine Auseinandersetzungen S. XLIII ff. können allerdings beweisen, daß viele in ihrem Mißtrauen zu weit gegangen sind, daß der Briefwechsel weit mehr echt Goethe'sche Bestandtheile enthält, als wohl bisher angenommen wurde. Freilich muß auch hervorgehoben werden, daß Bettina zur Widerlegung der Lewes'schen Angriffe zunächst die Briefe ausgewählt haben wird, in welchen die Zusätze verhältnißmäßig am geringfügigsten sind, und überhaupt kann ein endgültiges Urtheil erst dann möglich sein, wenn die Briefe sämmtlich nach den Originalen abgedruckt vorliegen. Was die Sonettenfrage betrifft, so giebt Loeper selbst in mehreren Puncten die Unrichtigkeit der Angaben Bettina's zu, wenn er sich auch im Ganzen zu ihrem Gunsten entscheiden will. Die Bemerkung Wilhelm Grimm's in einem Briefe vom 29. October 1834, also in der Zeit unmittelbar vor dem Erscheinen des Briefwechsels: „Mehrere Briefe [Bettina's] hat Goethe in Gedichte übersetzt, wie er selbst scherzhaft sagt", zieht Loeper zum Beweis dafür heran, daß Grimm die vielbesprochenen Worte Goethe's: „Mein artig Kind, schreibe bald, daß ich wieder was zu übersetzen habe" gekannt haben müsse. Doch ist damit die Authenticität dieser Worte noch nicht bewiesen, es geht vielmehr aus dem Zusammenhang des Grimm'schen Briefes hervor, daß Grimm den Brief Goethe's nicht im Original gelesen hat. Also auch hier wird man die Zweifel nicht anders zum Schweigen bringen können als durch rückhaltlose Mittheilung der Originale. C.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 38. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. L. Ahrens, die Inschrift aus Olympia Nr. 111. — A. Eußner, zu Seneca. — Otto Eichhorst, die Lehre des Apollonius Dyscolus vom Artikel. 1. Theil. — H. Köstlin, Val. Flacc. VII, 55. — G. F. Unger, die attischen Archonten von Ol. 119, 4 bis Ol. 123, 4. — Jahresberichte: L. Herbst, Thukydides (1. Art.) — G. F. Rettig, zu Xenophon's Symposion. (Verbesserungen zu Ob. Heft 2, S. 269 flg.). — Miscellen.

Kunst.

Seemann, Th., Geschichte der bildenden Kunst von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Ein Handbuch für Gebildete &c. Mit ca. 340 in den Text gedruckten Holzschn. 2. Th. Jena, 1879. Costenoble. (IV, XIV, 445 S. Lex.-8.) M. 8.

Während die kunsthistorische Literatur in Lübke's Grundriß ein für weitere Kreise bestimmtes Handbuch besitzt, welches die gesammte Geschichte der bildenden Kunst zusammenfaßt und durch die Verbindung von Uebersichtlichkeit und Herrschaft über den Stoff mit Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung ein Muster seiner Art ist, sind neuerdings mehrfach Versuche gemacht worden, einen ganz kurz gefaßten Leitfaden zusammenzustellen, wie er namentlich dem kunstgeschichtlichen Unterricht an Schulen zu Grunde gelegt werden kann. Auf den Leitfaden von J. Kuß, der, mit einem Vorwort von Lübke, bei Ebner u. Seubert in Stuttgart erschienen und jetzt schon in 4. Auflage ausgegeben ist, folgte derjenige von Buchner, den wir im Jahrg.

1878, Nr. 46, Sp. 1513 d. Bl. besprochen haben, und der zwar zu sachlichen Einwendungen gegen Einzelnes Veranlassung gab, aber durch Knappheit, Geschick der Anordnung und Sorgfalt der Arbeit Anerkennung verdiente. Von dem neuen Versuche Th. Seemann's läßt sich Aehnliches nicht rühmen. Er nennt sein Buch nicht „Leitfaden", sondern „Geschichte der bildenden Kunst" und faßt den Stoff nicht auf 129 Seiten wie Buchner, sondern auf 445 zusammen, so daß damit etwa der halbe Umfang von Lübke's Grundriß erreicht ist. Dabei verkündet der Prospect der Verlagshandlung, das Werk enthalte bei dem sehr mäßigen Preise eine so reiche Auswahl von Illustrationen wie kein zweites bei gleichem Umfang und Preise. Eine Fülle von Illustrationen für wenig Geld zu bieten, ist nun kein Kunststück, wenn von Clichés älterer Holzschnitte so stark Gebrauch gemacht wird, wie hier. Die Auswahl der Illustrationen ist dabei nicht immer eine entsprechende. Hinsichtlich der Architektur ist z. B. bei Buchner ungleich besser für Veranschaulichung gesorgt, so bei Darstellung der griechischen Säulenordnungen, der Tempelgrundrisse, der römischen Gewölbeconstruction. Für die Architektur des Mittelalters überwiegen bei Seemann malerische Ansichten; für den gothischen Stil ist nur Ein Grundriß, der des Freiburger Münsters, der in keiner Weise als charakteristisch gelten kann, gegeben, und es fehlt an jeder Abbildung, welche die gothische Construction zu erläutern im Stande wäre. Schon dieses gedankenlose Verfahren reicht hin, um darzuthun, daß der Verfasser, der im Vorwort „seiner Eigenschaft als Lehrer der Kunstgeschichte" gedenkt, diesem Berufe nicht gewachsen ist, und der Text bestätigt das. Trotz der Literaturangaben in Vorwort und Anmerkungen fehlt es dem Verf. an der Literaturkenntniß, die unumgänglich gewesen wäre; die wenigen Handbücher und zusammenfassenden Werke, die er benutzte, hat er mit geringem Verständniß, eilfertig und oberflächlich ausgebeutet; von des Verf.'s „eignem Studium älterer und neuerer Kunstwerke" ist zwar im Vorwort die Rede, aber das Buch selbst läßt das nicht gewahr werden. Wie stellt sich z. B. der Verf. eine doppelchörige romanische Basilika vor? „Das Hauptportal liegt gewöhnlich in der Mitte der nach Westen gekehrten Schlußwand, was je nach der räumlichen Anlage des Portals oftmals einen zweiten Chor nothwendig machte, der die Andächtigen gegen den Straßenlärm abschloß, durch Thürme vom Eingang getrennt war und einige Stufen hinauf und hinunter führte" (S. 173). Ebenso verständnißvoll ist eine Erörterung der gothischen Construction S. 204. Dafür charakterisiert er aber kurz zuvor den Charakter der gothischen Epoche in großen Zügen: „Voran geht die Architektur, welche, wie nie zuvor, und zwar zuerst auf französischem Boden, den Gedanken der innerlichen und äußerlichen Umwandlung in seiner ganzen Totalität in sich aufnahm und harmonisch zum Abschluß brachte." Wenn nun auch diese volltönende Phrase verräth, daß der Verf. über die Entstehung der Gothik in Frankreich vom Hörensagen wußte, so läßt er dann doch den Abschnitt über die französische Gothik erst auf diejenigen, die von der deutschen, englischen, italienischen, spanischen, ja selbst niederländischen handeln, folgen und spricht bei dem Kölner Dom von dem nach französischem System angelegten fünfschiffigen Bau, obgleich gerade die fünfschiffige Anlage des Langhauses dasjenige ist, was hier vom französischen System abweicht. Blühenden Unsinn enthält die Stelle über die Sculpturen des Straßburger Münsters (S. 228 f.). Der Verf. beginnt damit, daß er sie „jüngeren Ursprungs" nennt als diejenigen des Kölner Doms, obwohl er sie, was wenigstens für die drei Westportale zutrifft, dem Ende des 13. Jahrhunderts zuweist, bei den Kölner Apostelstatuen aber zwei Seiten vorher der richtige Datum 1349 bis 1361 erwähnt hatte. „Von wunderbarer Wirkung" ist ihm „namentlich die den Mittelpfeiler des Hauptportals schmückende Statue der Madonna mit dem Kinde", eine moderne Arbeit. Die Propheten am Hauptportal nennt er „Könige und Apostel des alten Testaments". Er redet immer noch von einer Bildhauerin Sabine, Tochter Erwin's von Steinbach, schreibt ihr aber die Bildwerke der Hauptfaçade und des Hauptschiffes zu, was doch diejenigen nicht gethan, die einst an Erwin's mythische Tochter geglaubt hatten. Ueberhaupt gelingen dem Verf. manche Entdeckungen. Musivische Werke hat er in der Wenzels-Capelle zu Prag und in Karlstein entdeckt (S. 235), auch ist es ihm gelungen, sichere Arbeiten des Kölner Meisters Wilhelm zu ermitteln (S. 240). Zwar herrscht, wie er meint, „über eine Menge ihm zugeschriebener Arbeiten noch eine sehr große Unsicherheit, was sich aus der Aehnlichkeit erklärt, die in den Werken dieser Schule vorherrscht", aber „mit Sicherheit lassen sich die und die Bilder (folgt die Aufzählung) als sichere Arbeiten Wilhelm's nachweisen". Zu den interessanten Funden gehört auch der eines Portraits des Thomas Morus von Holbein in Berlin, dann der eines in den Uffizien zu Florenz befindlichen Jünglings von Michelangelo, an dem dessen „schrankenlose Phantasie gemildert scheint". Auch daß in Mantegna's Triumph des Cäsar gefangene „Juden" vorkommen, dürfte neu sein und auf sicher unbekannte Kriegsthaten Cäsar's schließen lassen. S. 297 erfährt man, daß Rafael's Galatea (der Verf. schreibt natürlich Galathea) ein Deckenbild sei, und daß sich in der Farnesina noch ein zweites großes Deckenbild des Meisters, die Hochzeit Amor's und Psyche's, befinde. Aber nicht bloß im Thatsächlichen, sondern auch in der geistigen Auffassung der Künstler und der Kunstwerke zeigt sich der Verf. in seiner ganzen Stärke. So in der Stelle über Michelangelo's Farbe in den Deckenbildern der Sistina: „Selbst das Colorit zeigt mitunter eine Schönheit, welche ihm, der vorwiegend plastisch ist und die Form unter allen Bedingungen der Farbe überordnete, sonst nicht eigen war und im Vergleich zu seiner hervorragenden Geschicklichkeit, die Körper in den kühnsten Wendungen und Verkürzungen auf die Fläche zu werfen, kaum in Betracht gezogen werden kann." Sehr tiefsinnig ist auch die Stelle über Rafael's Sixtinische Madonna; sie „ist der höchste Triumph der lebenswahren Verbildlichung religiöser Ideen über die künstlerische Abstraction, der Sieg der schönen Natur über die krankhafte Tradition." „Die ältesten französischen Glasgemälde" besitzt dem Verf. zufolge die Sainte-Chapelle in Paris, „denn diese stammen aus dem 13. Jahrh."; von den Resten des 11. Jahrh. zu Le Mans, den großartigen Schöpfungen des 12. im Chor von Saint-Denis und an den Westfenstern der Kathedrale von Chartres, von der Fülle von Arbeiten aus der früheren Zeit des 13. Jahrh. hat der Verf. keine Ahnung; während er den Glasbildern der Sainte-Chapelle aber einen Werth beilegt, den sie, abgesehen von der starken Restauration, nicht haben, den eines relativ hohen Alters, denkt er über ihren Kunstwerk nicht sonderlich hoch; sie „lassen, von der sonst schönen Wirkung abgesehen, eine freiere Behandlung selbstverständlich noch vermissen." Wie muß sich doch Schnaase geirrt haben, der hier den edlen Stil und die kühne und leichte Behandlung gerühmt hatte! Daß für den Verf. noch Orcagna als Urheber vom Triumphe des Todes in Pisa gilt, daß er noch „Hans Holbein den Großvater" als Maler kennt, daß er Matthias Grünewald noch als den Meister des Altars in Halle ansieht, daß bei Giotto, Ghiberti, Donatello, Brunellesco, S. Botticelli, Dom. Ghirlandajo, Barthel Beham und vielen Anderen die Daten nicht correct gegeben sind, daß Overbeck und Führich dem Verf. noch als Lebende zu gelten scheinen und daß er Moriz von Schwind erst 1876 sterben läßt, wird Niemand Wunder nehmen. Das Letztere kann zwar auch ein Druckfehler sein. Der Pleonasmus „Palma Vecchio der Aeltere" hat wohl in gänzlicher Unkenntniß der italienischen Sprache seinen Grund, für den ein weiterer Beleg in der Orthographie des Verf.'s vorliegt; er hat bei italienischen Namen und Wörtern eine be-

sondere Scheu vor dem c, ersetzt es gern durch k und schreibt also Giakomo, Karlo Krivelli, Granduka, gleichzeitig aber auch „Franzesko", ohne zu wissen, daß mit dem z an Stelle des c die Aussprache eine andere wird. Aus Carpaccio macht er gar Karpaggio. Da wäre doch noch der berühmte Malername Karbatsch vorzuziehen, den die brave Castellansfrau in Tieck's Sommerreise für alle Caracci, Caravaggio, Correggio, Carpaccio zusammen verwendete. Das Vorgebrachte wird hinreichen, um darzuthun, daß der Verf., der sich einbildete, zur Popularisierung der Kunstgeschichte beitragen zu können, sein Wissen und seine Kraft überschätzt, zugleich aber auch höchst oberflächlich und leichtfertig gearbeitet hat, und zwar in sachlicher Beziehung wie in Sprache und Ausdruck, wozu dann noch die Incorrectheit des Satzes kommt. Das Buch ist ein trauriges Beispiel moderner Bücherfabrication, die darauf speculiert, daß „billig und schlecht" immer noch beim deutschen Publicum Erfolg hat.

A. W—n.

Vermischtes.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Hrsg. von Richard Fleischer. Dritter Jahrg. Heft 11.

Inh.: J. Kollmann, ein alter Anatom und ein neuer Culturhistoriker. — Bernh. Wagener, Drei Briefe, Novelle. — v. d. Goltz, die neue Westgrenze von Indien. — L. Bohnstedt, das deutsche Parlamentsgebäude nach dem 1872 mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfe. — Oskar Schmidt, die Universitäts-Ferien. — R. v. Freydorf, die Einführung der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und Deutschen Reiches im Großherzogthum Baden. (Schl.) — Merkel, die Vorgeschichte unserer nationalen Einheit und die wissenschaftliche Richtung Savigny's und der geschichtlichen Rechtsschule. — Girolamo Risio, die Fortschritte des öffentlichen Unterrichts in Italien. — Otto Krümmel, Norwegen. — J. van Bebber, zur Wetterprognose. — Franz Seitz, die Pest und der Typhus. — R. Köstlin, Auch Etwas über den Roman „Auch Einer". — M. Carriere, Naturwissenschaft und Religion. 2. — Jodl, Johannes Huber's Stellung in der deutschen Philosophie. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) (Forts.) — Ueber gleichzeitige Hervorbringung doppelter und dreifacher Töne auf dem Horn. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 7.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: Die Officin der Landolfi in Poschiavo 1549—1615. (Forts.)

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 8. Heft.

Inh.: Zur Geschichte der Fernröhre. (Forts.) — Ueber die Farben der Doppelsterne. — John Birmingham's Katalog der rothen Sterne. — Ungarns versunkene und vergessene Sternwarte. — Spectroskopische Beobachtungen von Fixstern-Bewegungen. — Der rothe Stern 16 Aurigae. — Die Mondlandschaft Schröter. — Der intramerkurielle Planet Vulkan. — Erläuterungen zu Tafel VII und VIII. — Stellung der Jupitermonde im October 1879. — Planetenstellung im October 1879.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: Martigny, dictionnaire des antiquités chrétiennes. — Smith et Cheetham, dictionnaire des antiquités chrétiennes. — Sydow, les manuscrits de Térence et la récension de Calliopius. — Morceaux choisis de Winckelmann, p. p. Kühne. — Chronique (France, Allemagne, Angleterre, Danemark, Hollande, Italie, Portugal, Slaves, Suisse). — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 16. Fasc. 15.

Inh.: Bonghi, i tipi romani: Gneo Marcio Coriolano. — L. Chiala, le confidenze politiche di due uomini dabbene: Massimo d'Azeglio e Alfonso La Marmora. — Caterina Pigorini Beri, credenze e usi nell' Appennino marchigiano. — Luigi Luzzatti, le riforme economiche del principe di Bismarck. III. Tariffe daziarie e tariffe ferroviarie in Germania e in Italia. (Fine.) — Luisa Saredo, la successione di Fabio Piermarini. (Fine.) — Paolo Mantegazza, un problema di fisiologia. L'espressione del dolore. — Notizia. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 3. Heft.

Inh.: Cardinal Bartolini über den heil. Papst Zacharias. — Das Martyrium des Ignatius von Antiochien. (Schl.) — Ludwig Aurbacher's Lebensschicksale. 3. Seine Lehr- und literarische Thätigkeit. (Schl.) — Zu den letzten Wahlen in Oesterreich und dem Untergang der liberalen Aera. — Die Communalschule in ihrem Wesen und in ihren Früchten.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 32.

Inh.: Winterfeldzug in Frankreich. — Bewegungen auf dem Gebiete der Münzpolitik. — A. Birlinger, der Teufelskratz oder Hexenmal. — Die Eisenbahnfrage in Preußen. 1. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 32.

Inh.: Zeitgemäßes aus einer Lutherschrift. — A. Oppel, die Samoa-Inseln. 1. — G. Dannehl, aus dem Familienleben Napoleon's I. — Eine Blumenlese altdeutschen Humors. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 32

Inh.: Georg Kollm, der interoceanische Canal. 1. — Karl Braun-Wiesbaden, das Blutgericht in Soest. Eine rechts- und culturgeschichtliche Skizze aus Westfalen. — Paul Lindau, sommerliche Briefe. — John Paulsen, Sarah Bernhardt. — S. Kalischer, die Erziehung der menschlichen Sinne, insbesondere des Farbensinns. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 46. (4. Bd.)

Inh.: J. Kalau von Hofe, ein Wort über Druckfehler. — A. Th. v. Grimm, Alexander Swad. — Systematische Rundschau auf dem Büchertisch. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a/M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 32.

Inh.: Moses Mendelssohn. — Jesus und Hillel. — Recensionen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Zur Geschichte des Kriegs von 1870 und 1871. — G. M. Sauer, neue Romane. — Rudolf Doehn, die Menschenrechte. — Länder- und Völkerkunde. — Rudolf Kulemann, Dialektdichtungen. — Rob. Boxberger, zur deutschen Literatur. — Romane und Novellen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 32.

Inh.: Wetterprophezeiung in alter und neuer Zeit. — Zwanzig Jahre auf Ceylon gefangen. 2. — Das englische Unterhaus. 2. — Ein unehrliches Handwerk. — Die Demoralisation der Bühne. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61 u. 62.

Inh.: Aus der Zeit der pariser Communeherrschaft. (Schl.) — Rich. Treitschke, Betrachtungen über historisches Wissen. — Bücher-Besprechungen. — Leipzig. Verzeichniß der im Winterhalbjahr 1879/80 auf der Universität zu haltenden Vorlesungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 205—211.

Inh.: Kabul. — G. Kinkel, Kunst und Künstler am päpstlichen Hof in der Zeit der Früh-Renaissance. 5—7. — K. Braun-Wiesbaden, die berliner Gewerbe-Ausstellung. 3-5. — Die pariser Kunstausstellung von 1879. (4. Schlußart.) Die neue amerikanische Expedition nach dem Nordpol. — Unsere politischen Ideale. 1—3. — M. Carriere, Dante Alighieri's Leben und Werke. — Fr. Pecht, die münchener Ausstellung. 2. — Das Kloster Heilsbronn. — A. Wagner, noch ein Wort über Rodbertus. — Eine neue Weltbetrachtung.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 31.

Inh.: Arn. Wellmer, Claremont-House. 3. — J. H. Becker, die Arier und die Sintfluth. 3. — J. Morgenstern, Sagenkreis Alexander des Großen. 1. — G. Dahlke, Nadelhölzer des Alpenwaldes. 3. — H. Wichmann, ein subjectives Urtheil über Italiener, insbesondere über Römer. 2.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 172—177.

Inh.: Ad. Pichler, Zwischen Deutschland und Italien. 3. — Französische Schriftsteller. 3. — Fr. Mary Beard, Cartouche. (Forts.) — Ph. Paolitschke, Geschichte der Nordpolfahrten. — Nord-Amerikaner. 1—3. — W. F. Exner, Wissenschaftliches. 1—4. — F. Mayer, Kunst und Künstler in Steiermark vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. — Bibliographie. — Dramatische Idyllen. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1884.

Inh.: Der jüngste Ministerwechsel in Preußen. — Die bonapartistische Partei und ihre Prätendenten. — Die bulgarische Armee in ihrer Entwicklung. — Todtenschau. — Das neue Kanonenboot der deutschen Kriegsmarine. — Fürst Alexander's Einzug in Bulgarien. — Von der brüsseler Kirmes. Das Eselreiten. — Presse und Buchhandel. — Rothhäute in Deutschland. — Orden. XVIII. Fürstenthum Waldeck. Verdienstauszeichnungen. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: K. A. Heigel, der Karneval von Venedig. (Forts.) — Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel. — Rud. Gottschall, Alrasia. — Am Vogelnest. — Bazar in Damaskus. — Notizblätter. — Aug. Becker, Auf Waldwegen. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen, lose Blätter. 3. Aus blauen Tagen. — Zeitvertreib auf Capri. — B. Dulot, ein Erinnerungsblatt. — Carl Slugau, die Gewohnheit und der Reiz des Neuen. (Schl.) — Wilh. Emmer, Für das Album.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 32.

Inh.: Fr. v. Bülow, Ruth. (Forts.) — Georg Winter, Heinrich IV. in Canossa. — Walter Struthof, Schön Elsemut, die Kunstreiterin. —

A. v. Walv. Wie ich zu meiner Frau kam. (Schl.) — Max Kretzer. Auf der Straße. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 32.

Inh.: E. Marlitt. Im Schillingshof. (Forts.) — Ad. Ebeling, die zweihundertste Auflage eines deutschen Schulbuches. — C. Sterne, die Wetterprophezeiung sonst und jetzt. 2. — G. v. Seidlitz, Land und Leute. Nr. 42. Im Schwarzwald. 1. — Hans Blum, Aus vergessenen Acten. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Koenig u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — J. Stockbauer, die Metallarbeiten unserer Altvorderen. 1. Altdeutsches Beschläge. — L. v. Pedyren, das Alter. — Eine Audienz beim König von Siam. Von einem Marineoffizier. — Th. Messerer, der streitbare Bachbeiel. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Aug. Becker, das Abenteuer des alten Assessors. (Schl.) — Sacher-Masoch, das beste Mittel. (Schl.) — Ant. Schels, Herzensfrühling. (Gedicht.) — Kraus, Nach den Sundainseln. (Forts.) — E. Pabile, Aus dem Wippthal. — Gerächt. (Novellette.) — Sp. Gopcevic, Wie der Turban erfunden wurde. — Kurt v. Zelau, türkische Friedhöfe in Bosnien. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Ferien draußen. — Alte Leute. — Hamburger Handelshäuser als Pioniere der modernen Cultur. — Heinrich Schriefer, Erinnerungsblätter. 1. — Ferd. Jugler, Aus alten Briefwechseln. 10. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 48.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Karl Stugau, wiener Federzeichnungen. 2. Der Hausmeister. — Max Kretzer, Im Morgennebel. — Heinr. Köhler, der neue Hauslehrer. — Der animalische Magnetismus. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Kosmopolit, Neuigkeiten aus der Literaturwelt. — Von der internationalen literarischen Vereinigung. — O. S. Seemann, histoire des théories et des idées morales dans l'antiquité. — Ein Dichter als Kritiker. — P. Lanzky, Giuseppe Revere und seine letzte Sonettensammlung. — Zur japanischen Literatur. 1. 2. — Karl Hillebrand. — Ulibach: la Fée Verte. — H. Zimmern, englische Briefe. — Joh. Fastenrath, Joaquin Olmedilla: estudios histórico cientificos de interés general. — Anna's Gebeim. — T. H. de Beer, J. H. Albregt. — Kleine Rundschau. — Spanische Bibliographie.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 31.

Inh.: E. Mehlis, die Steinen des Ariovist. — Die Judenfrage in Rumänien. 2. — Die Vegetation des Berner Oberlandes und der mittleren Alpen. — Dr. Constantin Jireček über Wlachen und Maurowlachen. — Neueste Forschungen in Tibet. — Zur Anthropologie der Letten. — Das Radiometer als Lichtmesser für die Meteorologie, oder das Radiophotometer. — Geographische Nachrichten. — Die Höhlen von Ma-Tjue-Ngai.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 27—33.

Inh.: S. Kalischer, die Spectralanalyse und die chemischen Elemente. 1—3. — H. Jäger, das Impfen oder das sogenannte Veredeln der Holzgewächse. 3. (Schl.) — Aug. Weise, die Feinde unserer Schneeballarten. — Th. Bodin, allerhand Naturspiele im deutschen Volksglauben. — Albert Heim, geologische Reliefs. — Geographische Nachrichten für Welthandel und Volkswirthschaft. — Der amerikanische Anhinga (Plotus anhinga). — Denkschrift über die in der Südsee abgeschlossenen Verträge. — Fischfang im Bosporus. — Th. Bodin, die Kohle im Volksglauben. — H. Rink, über die Ursache des materiellen Rückganges der Grönländer und ähnlicher von der Jagd lebender Nationen bei der Berührung mit den Europäern. Aus dem Dänischen übertragen von H. Zeise. 1—3. — Der neueste Stand der Afrikaforschung. — Eine Bibelauslegung. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat April 1879. — Emil Jung, Nordenskjöld's Eisfahrt. — Morphologie der Meere. — Katalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt. — Preis-Verzeichniß von Mikroskopen. — Der Alaunhandel des Mittelalters. — Meteorologie des Monats Mai 1879. — Ein Tractat über Alchemie. 1—4. — Th. Bodin, die Bedeutung der Blumen. — Ueber das geologisch-paläontologische Material zur Entwickelungsgeschichte der Säugethiere. — Museum Godeffroy Katalog VII. — Honig-Regen. — Carl Jacob, über die Quelle der lebendigen Kraft bei manchen Entwickelungen galvanischer und bei der Thermo-Elektricität, sowie bei manchen Massenbewegungen. — Karl Schliephacke, die Dobschauer Eishöhle. 1, 2. — Fische und Fischfang im Plattensee in Ungarn, mitgetheilt von Baumgarten. — Planetarische Verhältnisse. — Todtenbuch der Naturforscher. — Das Kolorit der Vögel Brasiliens. — Centralverein für Handelsgeographie rc. — H. Semler, die Chinesen im Auslande. — Wiederauffindung der Notornis Mantelli auf Neuseeland. — Ueber eine möglicherweise zweite Art von Aphanapteryx. — Kometische Strömungen auf der Erdoberfläche. — Franz Toula, ein Blick auf die hydrographischen Verhältnisse der Donau-Theiß-Niederung. 1. — H. Bolze, über die Beziehungen des Wetters zu den Angaben des Barometers. — Das Chamäleon. — Th. Mundt-Lauff, die schwarze Urbevölkerung des Philippinen- und Molukken-Archipeles, sowie der Inseln Celébes und Formosa. — Literatur-Bericht. — Der botanische Garten von Adelaide in Australien. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

11. Würzburg. Anfang: 15. Oktober.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik. — Hettinger: Apologetik; Dogmatik; homilet. Sem. — Scholz: Erklärg des Propheten Jesaias; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsübgn. — Grimm: Exegese des Evangeliums nach Johannes; Einleitung in die Schriften des N. Test. — Kihn: Patrologie: a) christl. Literärgeschichte des ersten Zeitraums, mit den apostol. Vätern beginnend; b) Lectüre ausgew. Väterschriften; bibl. Hermeneutik. — **Prdocc.** Stahl: Dogmatik (Theologie u. Christologie); philosoph. Propädeutik f. Theologen. — Kirschkamp: die metaphys. Begriffe in ihrem Zusammenhange mit der Dogmatik; Lectüre u. Erklärg des hl. Thomas; über christl. Kunst.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. v. Held: deutsches Staatsrecht; bayer. Staatsverfassungs- u. Verwaltungsrecht; staatsrechtl. Exegeticum. — Wirsing: Institutionen u. Geschichte des röm. Rechts; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht. — Risch: deutsches Strafrecht; criminalist. Uebgn. — Regelsberger: Pandekten, 1. Th. (allgem. Lehren, Sachen- u. Obligationenrecht); röm. Pfandrecht u. deutsches Hypothekenrecht mit bes. Berücks. der bayer. Hypothekengesetzgebung. — Gerstner: theoret. u. prakt. Nationalökonomie; Politik; polit. Statistik; staatswissenschaftl. Uebgn. — Schröder: deutsches Privatrecht; Handelsrecht; Einführg in die Quellen des deutschen u. des canon. Rechts. — Kohler: ordentl. Civilproceß nach den deutschen Reichsgesetzen mit histor. Grundlegung; Pandektenpracticum mit schriftl. Uebgn; Lectüre des 2. u. 3. Buches der Institutionen des Gaius mit rechtshistor. Excursen; ausgew. Lehren des Civilrechts. — **Prdoc.** Drechsler: die außerordentl. Arten des Civilprocesses u. das Concursrecht; Geschichte des röm. Civilprocesses. — **Pf.** v. Edel liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. v. Rinecker: psychiatr. Klinik; Klinik für Syphilis u. Hautkrankheiten; über Hautkrankheiten. — v. Kölliker: Anatomie des Menschen, 1. Th., allgem. Anatomie, Muskeln u. Eingeweide; mikroskop. Curs in der normalen Gewebelehre gemeinschaftl. mit Stöhr; Leitg der Präparierübgn gemeinschaftl. mit Flesch; Leitg der Arbeiten im Institute f. Mikroskopie, Embryologie u. vergl. Anatomie mit Stöhr. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik, verbdn mit Touchierübgn; geburtshülfl. Operationscursus. — Fick: spec. Physiologie des Menschen (vegetat. Functionen); über die Arbeit u. Wärme der Muskeln; physiolog. Demonstratt.; physiolog. Untersuchungen. — Gerhardt: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Rindfleisch: allgem. Pathologie; patholog.-histolog. u. medic.-chem. Cursus. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter Kinderklinik; öffentl. Gesundheitspflege. — v. Bergmann: chirurg. Klinik; Operationsübgn an Leichen. — Michel: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Untersuchungsmethoden des Auges (mit prakt. Uebgn); die Erkrankungen des Sehorgans bei Allgemeinerkrankungen. — Roßbach: Arzneimittellehre mit Einschl. der Balneotherapie; die physikal. Heilmittel (Elektro-, Hydrotherapie, klimat.-pneumat. Therapie u. s. w.); therapeut. Practicum mit Receptierübgn; Arbeiten im pharmakolog. Inst. — v. Tröltsch: Pathologie u. Therapie der Ohrenkrankheiten mit Uebgn im Untersuchen des Ohres an Gesunden u. Kranken. — Reubold: gerichtl. Medicin mit Casuistik; über § 211 des Strafgesetzbuches u. ff. (Verbr. wider Leben u. Gesundheit). — **Prdocc.** Schmidt: theoret. Geburtskunde. — Helfreich: Ophthalmoskopie mit prakt. Uebgn; Augenoperationscurs. — Aug. Stöhr: Repetitorium der spec. Pathologie u. Therapie. — Emminghaus: spec. Pathologie u. Therapie der Geisteskrankheiten; Criminalpsychologie. — Riedinger: klin.-diagnost. Curs (klin. Propädeutik); Verbandcurs; über Fracturen u. Luxationen; theoret. Chirurgie, 1. Th.: allgem. chirurg. Pathologie u. Therapie. — Kunkel: physiolog. Chemie; die hygienischen Untersuchungsmethoden, im Anschl. an Geigel's Vorlesgn über öffentl. Gesundheitspflege; Curs der medic.-chem. Analyse. — Rosenberger: chirurg. Operationslehre mit bes. Berücks. der topograph.-anatom. Verhältnisse u. Demonstratt.; über Hernien. — Matterstock: Curs der klin. Untersuchungsmethoden f. Anfänger u. Geübtere; Receptierkunde in prakt. Uebgn; ausgew. Capitel der Kinderheilkunde. — **Prosectt.** Flesch: Osteologie u. Syndesmologie; ausgew. Capitel der Anthropologie. — Ph. Stöhr: mikroskop. Cursus in der normalen Gewebelehre, gemeinschaftl. mit v. Kölliker; die Parasiten des Menschen.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-historische Section.

Pff. Urlichs: Aesthetik mit neuerer Kunstgeschichte; griech. Literaturgeschichte, 1. Th.; im philolog. Sem.: Chrestomathia Pliniana nach seiner Ausgabe nebst stilist. u. wissenschaftl. Uebgn. — Wegele: Geschichte der neueren Zeit seit dem Wiener Congreß; histor. Propädeutik; histor. Sem. — Lexer: Geschichte der älteren deutschen Literatur; althochdeutsche Grammatik mit Leseübgn; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Grasberger: Taciti dialogus de oratoribus; die Rhetorik der Griechen u. Römer in systemat. Uebersicht; im philolog. Sem.: a) Kritik u. Erklärg ausgew. Stücke aus Lucretius (Forts.), b) griech. Uebgn. — Schanz: griech. Syntax; im philolog. Sem.: a) Stilübgn, b) Arbeiten. — Mall: histor. Grammatik der engl. Sprache; spanische Romanzen; Chanson de Roland. — Unger: griech. Geschichte; Uebgn im histor. Sem. — Jolly: vergl. Grammatik des Sanskrit, Griechischen, Lateinischen u. Gothischen; Einleitg

in das Studium des Zendavesta; Sanskrit, 2. Cursus, Erklärg von Boehtlingk's Chrestomathie. — **Prdoce.** Flasch: die Bildwerke des troischen Sagenkreises (mit Zugrundelegung von Overbeck's Atlas); Ausgewähltes aus dem Gebiete der griech. Mythologie (Hauptgötter). — Henner: bayr. Geschichte; über die Anfänge des deutschen Städtewesens. — Seuffert: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrh.; Geschichte des modernen deutschen Romans; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Reudecker: Geschichte der griech. Philosophie; krit. Darstellg der bedeutendsten geschichtl. Formen der Weltanschauung. — Schäffler: histor. Chronologie des Mittelalters; paläograph.-diplomat. Uebgn. — **Pf.** Hoffmann liest nicht.

b) Naturwissenschaftlich-mathematische Section.

Pff. Mayr: Differential-Calcul; Astronomie; Logik u. Metaphysik. — v. Wagner: chem. Technologie (1. Abth.); chem.-technolog. Untersuchungsmethoden; chem.-technolog. Arbeiten. — Sandberger: Mineralogie; mineralog. Uebgn; Anleitg zu selbständigen mineralog. u. geolog. Arbeiten. — v. Sachs: allgem. Botanik (Anatomie u. Physiologie der Pflanzen); botan. Pharmakognosie; Uebgn am Mikroskop; Anleitg zu wissenschaftl. Untersuchgn. — Wislicenus: anorgan. Experimentalchemie; Chemie der aromat. Verbindungen; chem. Practicum in allen Richtungen der reinen u. analyt. Chemie; chem. Halbpracticum f. Anfänger; analyt. Practicum f. Mediciner. — Prym: analyt. Geometrie der Ebene, 1. Th.; im mathemat. Unter-Sem.: Forts. der Uebgn, gemeinschaftl. mit d. Assist. Parow; im mathemat. Ober-Sem.: Anleitg zu selbständigen wissenschaftl. Arbeiten f. Geübtere. — Semper: allgem. Zoologie (Zellen-, Gewebe- u. Organlehre der Thiere); Anleitg zu wissenschaftl. Untersuchgn. — Kohlrausch: Experimentalphysik I., Mechanik, Akustik u. Wärmelehre; physikal. Uebgn; wissenschaftl.-physikal. Arbeiten. — Selling: Differentialrechnung u. Elemente der Integralrechnung; Differentialgleichungen; analyt. Mechanik; mathemat. Uebgn. — **Prdoce.** Medicus: analyt. Chemie, 1. Th. (qualitat. Analyse); gerichtl. Chemie; Repetitorium der organ. Chemie. — Stahl: Einführg in die Kryptogamenkunde (Thallophyten, Algen, Pilze, Flechten); botan. Excursionen. — Strouhal: Mechanik. — Braun: vergl. Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere; prakt. Cursus der vergl. Histologie (im Anschl. an das Colleg von Semper); das Urogenitalsystem der Wibelthiere (Anatomie u. Entwickelg). — Domcapitular Hohn: Choral.

12. Eberswalde. (Forst-Akademie.). Anfang: 15. Oktober.

Danckelmann: Waldbau; Forstabschätzung; forstl. Excursionen. — Bando: Forstbenutzung; forstl. Examinatorium: forstl. Excursionen. — Weise: Forstgeschichte; Forststatistik; forstl. Repetitorium. — Remelé: organ. Chemie; anorgan. Chemie; Geognosie; Repetitorium in Mineralogie u. Geognosie. — Schütze: ausgew. Abschnitte aus der Bodenkunde. — Brefeld: allgem. Botanik; Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; anatom.-mikroskop. Demonstratt.; Repetitorium in Botanik. — Altum: wirbellose Thiere; Repetitorium in Zoologie. — Müttrich: Meteorologie u. Klimalehre; Analysis; analyt. Geometrie u. Holzmeßkunde. — Schmidt: mathemat. Repetitorium. — Runnebaum: Geodäsie; preuß. Forstvermessungs-Instruction. — Raetzell: Civilrecht, 2. Th.; Repetitorium in Rechtskunde.

13. Stuttgart. (Polytechnicum.) Anfang: 27. Oktober.

Schoder: Trigonometrie; Plan- u. Terrainzeichnen; prakt. Geometrie I.; höhere Geodäsie. — Reuschle: höhere Algebra; neuere analyt. Geometrie. — Lang: niedere Analysis; Elemente der höheren Analysis. — v. Baur: höhere Analysis I. u. II.; reine Mechanik; neuere Geometrie. — Loewe: Elemente der analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes; descript. Geometrie. — v. Gugler: analyt. Geometrie; descript. Geometrie. — Seubert: Schattenconstructionen.

Jaeger: Zoologie; Anthropologie. — Ahles: Botanik; Pharmakognosie; mikroskop. Uebgn. — Schmidt: pharmac. Chemie. — Eck: Mineralogie; ausgew. Capitel aus der Versteinerungskunde. — v. Zech: Experimentalphysik; physikal. Uebgn; ausgew. Capitel aus der mathemat. Physik. — Dietrich: Repetition der Experimentalphysik; Anleitg zu Berechnung der Resultate der physikal. Uebgn; Uebgn zur mathemat. Physik. — v. Wurstemberger: Astrophysik; Geschichte der Telegraphie; physikal. Gesellschaft. — v. Fehling: allgem. Experimentalchemie (anorgan. Chemie); chem. Practicum. — Hell: theoret. Chemie; Entwickelungsgeschichte der Chemie. — v. Marx: Chemie f. Bautechniker; analyt. Chemie (qualitat. Analyse). — Gantter: Chemie der Nahrungs- u. Genußmittel. — Fischer: Chemie der Benzolderivate. — Urech: Einleitg in die physikal. Chemie; ausgew. Capitel aus der organ. Synthese. — Gießler: landwirthschaftl. Chemie.

v. Marx: chem. Technologie; chem.-technolog. Practicum. — C. H. Schmidt: mechan. Technologie (Darstellg u. Verarbeitg der Metalle); Spinnereimechanik. — C. Schmidt: Papierfabrikation.

..... Bewegungsmechanismen mit Uebgn; Hebevorrichtungen; Maschinenbau f. Ingenieure u. Architekten mit Uebgn. — Bach: Maschinenelemente, Constructionsübgn; Dampfmaschinen mit Uebgn; Elasticitätslehre mit Uebgn. — Kankelwitz: Wassermotoren (Wasserräder) u. Fabrikanlagen mit Constructionsübgn. — Autenrieth: techn. Mechanik, Uebgn f. Maschinenbauer. — Weyrauch: mechan. Wärmetheorie. — C. H. Schmidt: allgem. Maschinenkunde.

Autenrieth: Statik, einschließl. der Elemente der graph. Statik, mit Uebgn; Hydraulik; graph. Statik der Brückenconstructionen. — Weyrauch: analyt. Theorie der Ingenieurconstructionen im Anschl. an techn. Mechanik mit Uebgn. — Goetler: Bauconstructionslehre f. Ingenieure mit bes. Rücks. auf den Hochbau, mit Uebgn; Eisenbahnhochbau, Uebgn II.; Bauformenlehre f. Ingenieure mit Uebgn. — v. Haenel: Gründung der Bauwerke; Brückenbau I. (steinerne u. eiserne Brücken); Brückenbau II. (eiserne Bogenbrücken, hölzerne Brücken, Tunnelbau); Brückenconstructionsübgn I. u. II.; Encyklopädie der Ingenieurwissenschaft. — Laißle: Straßen- u. Eisenbahnbau; Wasserbau; Uebgn im Straßen-Eisenbahn- u. Wasserbau. — Lang: Kostenvoranschläge f. Ingenieurbauten.

Koch: statist. Berechnung der Hochbauconstructionen mit Uebgn. — v. Tritschler: Baumaterialienlehre; Hochbaukunde mit Uebgn; Entwerfen I. — Dollinger: Bauconstructionslehre I. (Steinconstructionen) mit Uebgn u. II. (Holzconstructionen) mit Uebgn. — Bareiß: Bauconstructionen f. Maschinenbauer u. Chemiker. — Seubert: angewandte Perspective I. u. II. — Reinhardt: Bauformenlehre mit Uebgn; Baugeschichte I. u. II. mit Uebgn. — v. Leins: Entwerfen II. — Rieß: Constructionen aus dem Gebiete der mittelalterl. Baukunst mit Uebgn.

Kurtz: Freihandzeichnen. — Kopp: Ornamentenzeichnen u. Modelliren. — Conz: landschaftl. Zeichnen u. Aquarellmalen.

Denzel: Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit; Geschichte des 19. Jahrh.: Ueberblick über die deutsche Literaturgeschichte; philosoph. Fragen. — Scheibert: der Bürgerkrieg in den nordamerikan. Freistaaten 1861—65. — v. Lübke: Kunst des Mittelalters; ital. Malerei der Renaissance. — v. Vischer: Geschichte der neueren deutschen Poesie; deutsche Redeübgn. — .... Volkswirthschaftslehre. — E. Jaeger: Buchhaltung. — C. H. Schmidt: gewerbl. Betriebslehre. — v. Rüdinger: Rechts- u. Verwaltungskunde. — Frauer: altdeutsche Sprache u. Literatur mit Stilübgn. — Hoelder: französ. Sprache. — Beltz: französ. Grammatik mit Uebgn; französ. Conversation. — Scheck: Tartüffe von Molière; Don Carlos von Schiller, übersetzt mit Stilübgn; Uebersicht der altfranzös. Grammatik, Uebersetzg des Rolandlieds ins Neufranzösische. — Regele: engl. Sprache. — Lobenhofer: engl. Grammatik mit Conversation; engl. Literaturgeschichte (Shakespeare's „Merchant of Venice" u. „The Tempest") in engl. Sprache. — Metzger: engl. Sprache u. Literatur. — Kunzler: ital. Sprache. — Scherer: spanische Sprache. — Graeter: Stenographie nach dem System Gabelsbergers.

14. Berlin. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dillmann: Einleitg in das A. Test.; gottesdienstl. Alterthümer der Hebräer; Erklärg der Psalmen; im Sem.: alttest. exeget. Uebgn. — Dorner: christl. Symbolik; Societät f. systemat. Theologie. — Kleinert: Erklärg der Messiasstellen des A. Test.; Homiletik u. Katechetik; Geschichte der christl. Predigt; im Sem.: homilet. u. katechet. Uebgn. — Pfleiderer: christl. Glaubenslehre; Principien der christl. Glaubenslehre; im Sem.: homilet. u. katechet. Uebgn. — Semisch: Kirchengeschichte, 1. Th.; christl. Dogmengeschichte; Erklärg der Schrift des Origenes περὶ ἀρχῶν; im Sem.: kirchen- u. dogmengeschichtl. Uebgn. — Steinmeyer: Erklärg der Briefe des Apostels Paulus an Timotheus u. Titus; System der prakt. Theologie; prakt. homilet. Anleitgn. — Weiß: Erklärg der Korintherbriefe; Erklärg des Galaterbriefes; Leben Jesu; im Sem.: neutest. exeget. Uebgn. — **Pf. hon.** v. d. Goltz: System der christl. Ethik. — **Pff. extr.** Benary: Erklärg des Jesaja (Cap. 1—12, 40—66); Erklärg des Jesaja (Cap. 13—39). — Meßner: Einleitg in das N. Test.: Erklärg ausgew. Abschnitte aus der Apostelgeschichte. Piper: Quellenkunde der Kirchengeschichte; archäolog. Kritik u. Hermeneutik (vornehmlich f. d. Denkmäler des christl. Alterthums); archäolog. u. patrist. Uebgn im christl. Museum behufs Erläutg der Epochen der Kirchengeschichte aus den Monumente. — Strack: Erklärg der Genesis; alttest. Interpretationsübgn. — Vatke: Einleitg in das A. Test.; Wesen der Religion. — **Prdoce.** Lommatzsch: Erklärg der synopt. Evangelien; Luther's Theologie u. Schriften; Uebgn zur Dogmatik. — Nowack: Erklärg des Jesaja; Erklärg des Hosea. — Plath: allgem. Missionsgeschichte; Dr. Livingstone u. die afrikanische Mission; Missionsmethode. — **Pf. hon.** Brückner liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Berner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie mit den Grundlagen der Staatswissenschaften; Strafrecht nach seinem Lehrbuch des deutschen Strafrechtes (10. wesentl. verb. Aufl., Leipzig, 1879); Strafproceß. — Beseler: deutsches Privatrecht mit Ausschl. des Handels-, Wechsel- u. Seerechtes; germanist. Uebgn (Erklärg des Sachsenspiegels). — Brunner: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; jurist. Sem.: germanist. Abth. — Bruns: Pandekten; röm. Erbrecht; Sem., romanist. Abth. — Dernburg: Institutionen des röm. Rechtes; äußere u. innere Geschichte des röm. Rechtes; Practicum des Civilrechtes; Concursrecht nach der deutschen Concursordnung; preuß. Civilrecht. — Gneist: deutsches Staatsrecht; preuß. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht; über die Reform der preuß. Staatsverwaltung; deutscher Civilproceß. — Goldschmidt: Practicum des röm. u. heutigen Privatrechtes; Handelsrecht mit Einschl. des See- u. Versicherungsrechtes; Wechselrecht. — Hinschius: Kirchenrecht; Sem., canon. Abth.; kirchenrechtl. Uebgn; Civilproceß nach den deutschen Reichsgesetzen unter Berücks. des gemeinen Rechtes; preuß. Civilrecht. — **Pf. hon.** Aegidi: Encyklopädie u. Methodologie des Rechtes; Kirchenrecht; Eherecht; Völkerrecht. — **Pff. extr.** Baron: Encyklopädie u. Methodologie des Rechtes; Institutionen des röm. Rechtes; röm. Rechtsgeschichte u. Alterthümer; ausgew. Stellen aus Gaius; röm. Erbrecht. — v. Cuny: Grundzüge der deutschen Gerichtsverwaltung. — Dambach: Völkerrecht; Erklärg der Verfassungsurkunde des deutschen Reiches; Strafrecht. — Lewis: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechtes; deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Interpretation des Sachsenspiegels. — Rubo: Völkerrecht; Strafrecht; Strafproceß; über Duell. — **Prdocc.** Bernstein: Pandektenexegeticum; Geschichte des röm. Civilprocesses; Pandektenrepetitorium, 2. Th. (Obligationen- u. Eherecht). — Leonhard: Vergl. der Institutionen Justinian's mit denjenigen des Gaius; Besprechung von Civilrechtsfällen; Pandektenrepetitorium, 1. Th. (allgem. Th., Sachenrecht, Familienrecht). — Ryck: röm. Rechtsgeschichte; allgem. Theorie des heutigen Civilrechtes. — Schmidt: gemeines u. Civil-Proceßrecht; Repetitorium der Pandekten u. der inneren Geschichte des röm. Rechtes; Repetitorien u. Examinatorien über alle Theile des Rechtes, namentl. über Staats- u. Völkerrecht u. über neuere Geschichte im Hinblick auf Staats- u. Völkerrecht, in deutscher, latein. u. französ. Sprache. — **Pf. ord.** Heffter liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Bardeleben: Chirurgie mit Demonstratt.; über Wunden; chirurg. Klinik im Charité-Krankenhause. — du Bois-Reymond: Physiologie, 2. Th., mit Versuchen; physiolog. Uebgn im physiolog. Laborat.; physische Anthropologie. — Frerichs: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik im Charité-Krankenhause. — Gusserow: Geburtshülfe; Krankheiten der Ovarien; geburtshülfl. Klinik im Charité-Krankenhause. — Hirsch: allgem. Geschichte der Heilkunde; spec. Pathologie u. Therapie. — v. Langenbeck: Akiurgie mit chirurg.-anatom. Demonstratt.; chirurg. Klinik im Univ.-Klinikum. — Leyden: medic. Diagnostik; propadeut. Klinik im Charité-Krankenhause. — Liebreich: Chemie des Urins; Heilmittellehre u. Receptierkunst in Verbdg mit Experimenten; prakt. Uebgn im pharmakolog. Inst. — Reichert: Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirnes u. Rückenmarkes; theoret. Histologie; mikroskop.-anatom. Cursus; Secierübgn. — Schröder: theoret. Geburtshülfe; über Beckenfehler; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik u. Poliklinik. — Schweigger: über die intraocularen Krankheiten; ophthalmiatr. Klinik u. Poliklinik. — Virchow: allgem. Pathologie u. Therapie mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie u. Mikroskopie in Verbdg mit Anleitg zu patholog. Sectionen; prakt. Cursus der patholog. Histologie. — Westphal: Krankheiten des Rückenmarkes; Klinik der Nerven- u. Geisteskrankheiten. — **Pff. extr.** Albrecht: Krankheiten der Zähne u. des Mundes; Poliklinik f. Zahn- u. Mundkrankheiten. — Busch: ausgew. Capitel der allgem. u. spec. Chirurgie. — Faßbender: Geburtshülfe, mit Berücks. der vergl. Geburtskunde; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom; Krankheiten der Ovarien. — Fräntzel: Krankheiten der Lungen in Verbindg mit Kranken-Demonstratt.; Auscultation, Percussion u. die anderen Untersuchungsmethoden verbdn mit Uebgn; laryngoskop. Cursus. — Fritsch: normale Histologie; vergl. Anatomie; mikroskop. Uebgn. — Gurlt: die Lehre von den Knochenbrüchen u. den Verrenkungen mit Demonstratt.; chirurg. Operationscursus am Cadaver. — Hartmann: Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; Anatomie der Sinneswerkzeuge. — Henoch: Klinik u. Poliklinik der Kinderkrankheiten, im Charité-Krankenhause. — Jacobson: Anleitg zu experimentell-patholog. Untersuchungen; Krankheiten der Lungen u. des Herzens. Kronecker: die Lehre von dem Blutlaufe; über physiolog. Versuchsmethoden mit Uebgn im Gebrauche medic. Apparate; Untersuchungen auf dem Gebiete der experiment. Physiologie. — Lewin: Poliklinik der syphilit. u. Haut-Krankheiten; Klinik der syphilit. u. Hautkrankheiten, im Charité-Krankenhause. — Liman: gerichtl. Medicin f. Mediciner mit Demonstratt.; gerichtl. Medicin f. Juristen; demonstratt. Cursus gerichtl. Obductionen an Leichen; prakt. Cursus u. Uebgn in der Verrichtung von Obductionen. — Lucae: physikal. Diagnostik der Ohrenkrankheiten mit Demonstratt.; Poliklinik der Ohrenkrankheiten. — J. Meyer: medic. Klinik der Universität. — Munk: Physiologie der Zeugung der Thiere u. des Menschen; die eine Hälfte der Experimentalphysiologie (Muskeln, Nerven, Sinne, Zeugung); physiolog. Colloquia. — Salkowski: die fermentat. Processe mit Einschl. der Lehre von der Verdauung; ausgew. Capitel der physiolog. u. patholog. Chemie mit Experimenten; Arbeiten im chem. Laborat. des pathol. Inst. — Senator; Kinderkrankheiten; Semiotik u. Diagnostik der inneren Krankheiten mit Demonstratt. u. Uebgn. — Skrzeczka: öffentl. Gesundheitspflege u. Sanitätspolizei. — Waldenburg: Cursus der Percussion, der Auscultation u. der übrigen physikal. Untersuchungsmethoden; laryngoskop. Cursus. — **Prdocc.** Adamkiewicz: Diagnostik der Excrete; theoret. u. prakt. Cursus der elektro-physiolog. Diagnostik. — Bergson: spec. Pathologie u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiverordnungslehre. — Bernhardt: spec. Pathologie u. Therapie der Krankheiten des peripheren Nervensystems mit Demonstratt.; Cursus der Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie mit Demonstratt.; Cursus der Elektrotherapie mit Demonstratt. — Burchhardt: die vener. Krankheiten, Krankheiten der Haut mit mikroskop. Demonstratt. der parasitären Formen. — Christiani: medic. Physik, 1. (theoret.) Th.; medic. Physik, 2. (experiment.) Th.; ausgew. Capitel der mathemat. Physik f. Mediciner. — Curschmann: die menschl. Entozoen u. die durch dieselben bedingten Krankheiten mit Demonstratt.; acute Infectionskrankheiten; Cursus der medic. Diagnostik mit Demonstratt. u. Uebgn. — Ewald: Physiologie u. Pathologie der Verdauung mit Experimenten; spec. Pathologie u. Therapie. — Falk: Encyklopädie u. Methodologie der Heilkunde; Geschichte der Heilkunde von den ältesten Zeiten bis zum Anfange des 19. Jahrh.; über gewaltsame Todesarten; ausgew. Abschnitte der Medicinal-Polizei. — Flügge: Cursus zur prakt. Erlernung der wichtigsten hygien. Untersuchungsmethoden; Demonstrat. der hygien. Untersuchungsmethoden; Hygiene, mit Experimenten u. Demonstratt.; Uebgn im hygien. Laborat. — A. Fränkel: chem. Untersuchungsmethoden am Krankenbett mit Demonstratt.; Auscultation, Percussion u. die übrigen Untersuchungsmethoden mit Uebgn. — B. Fränkel: die Krankheiten des Kehlkopfes, Schlundkopfes u. der Nase; Laryngoskopie u. Rhinoskopie mit Demonstratt.; Curse der Laryngoskopie u. Rhinoskopie. — Friedländer: Repetitorium der patholog. Anatomie; über Geschwülste. — Güterbock; chirurg. u. akiurg. Repetitorien; Cursus der chirurg. Diagnostik; Krankheiten der Harn- u. männl. Geschlechtsorgane. — Guttmann: über Percussion, Auscultation u. die übrigen Untersuchungsmethoden mit Uebgn an Kranken; Cursus der Laryngoskopie. — Guttstadt: öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalstatistik mit Excursionen; statist. Uebgn. — Hirschberg: Augenheilkunde mit Krankenvorstellgn u. Uebgn; Ophthalmoskopie. — Kristeller: Gynäkologie. — Krönlein: über Unterleibshernien; chirurg. Verbandlehre mit prakt. Uebg. — Küster: spec. Chirurgie; Cursus der chirurg. Diagnostik. — Landau: Frauenkrankheiten; Wochenbettkrankheiten; geburtshülfl. Operationslehre. — Litten: über Nierenkrankheiten mit Anleitg, den Urin mikroskop. u. chem. zu untersuchen; prakt. Cursus der mikroskop. Diagnostik bei inneren Krankheiten mit bes. Berücks. des Blutes, des Sputums, Urins u. erbrochenen Mageninhaltes; Cursus der physikal. Diagnostik. — Löhlein: gynäkolog. Diagnostik; die Lehre von den geburtshülfl. Operationen mit Uebgn. — Martin: Geburtshülfe; Cursus der gynäkolog. Diagnostik mit Uebgn. — L. Mayer: Gynäkologie mit Demonstratt.; über die Geschwülste der weibl. Sexualorgane; über Puerperalfieber. — Mendel: über Zurechnungsfähigkeit mit Demonstratt., f. Mediciner u. Juristen; Gehirnanatomie mit bes. Berücks. der Psychiatrie; theoret. u. prakt. Psychiatrie mit Demonstratt. u. Uebgn. — Mitscherlich: allgem. u. spec. Chirurgie mit Demonstratt. — Perl: ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie; Heilquellen. — Remak: über die Krankheiten der peripheren Nerven; Cursus der Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie mit Demonstratt.; Cursus der Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie der Krankheiten des Nervensystems mit Demonstratt. u. Uebgn. — Rieß: über Infectionskrankheiten mit Demonstratt.; Percussion, Auscultation u. verwandte Untersuchungsmethoden. — Sander: Psychiatrie mit Demonstratt.; über Zurechnungs- u. Dispositionsfähigkeit; Cursus der Diagnostik. — Schelske: ausgew. Capitel der Augenheilkunde mit Demonstratt. — Schiffer: ausgew. Capitel der experiment. Pathologie u. Therapie; über Pathologie der Harnsecretion u. Chemie des Harns. — Schoeler: ausgew. Capitel der Augenheilkunde mit Demonstratt.; Cursus der Augenoperationen; ophthalmoskop. Cursus. — Steinauer: über Krämpfe mit erläut. Experimenten; Arzneimittellehre u. Receptierkunst mit Experimenten; experiment. Toxikologie, 1. Th.; Repetitorium der Heilmittellehre u. Receptierkunst mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn. — Tobold: [illegible]

)skopie mit Uebgn; laryngoskop. Curse. — Trautmann: prakt.-eoret. Cursus der Ohrenheilkunde. — Veit: geburtshülfl. Operationsrsus; über das enge Becken; Frauenkrankheiten. — Weber-Liel: ursus der Ohrenheilkunde mit Uebgn. — Wernich: über den Einuß des Klimas auf Leben u. Gesundheit; Geschichte, Geographie u. etiologie der wichtigsten Volkskrankheiten. — Wernicke: Gehirnnatomie als Einleitg in das Studium der Gehirnkrankheiten; Gehirnankheiten. — J. Wolff: chirurg. Diagnostik mit Uebgn.; chirurg. erbandlehre mit prakt. Uebgn. — M. Wolff: Krankheiten der Harn-. Geschlechtsorgane mit Demonstratt. — G. Wolffhügel: hygien. leobachtungs- u. Untersuchungsmethoden mit Demonstratt. — Zülzer:)ermatologie u. Syphilis; öffentl. Hygiene mit prakt. Uebgn im aborat. u. Excursionen. — **Prdoc.** von Lauer liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Beyrich: Geognosie mit bes. Berücks. des sogen. lötzgebirges; Versteinerungskunde. — Curtius: Geschichte der Stadt then u. ihrer Denkmäler; Geschichte der bildenden Künste bei den triechen u. Römern mit Benutzg des k. Museums; archäolog. Uebgn. - J. G. Droysen: Geschichte der neuesten Zeit seit 1815; preuß. leschichte mit bes. Berücks. der Verfassung u. Verwaltung; Uebgn der istor. Gesellschaft. — Eichler: Kryptogamenkunde; Morphologie der Nüthenpflanzen; Erläutg ausgew. Pflanzenfamilien. — Förster: heorie der Linear-, Winkel- u. Zeit-Messungen mit prakt. Erläutgn; ber Aberration u. Parallaxe; im Sem.: Uebgn zur Ausbildg im vissenschaftl. Rechnen. — Grimm: Einleitg in die allgem. Geschichte er neueren Kunst von Anbeginn bis auf unsere Zeit; Uebgn in eueren Kunstgeschichte. — Harms: über die Philosophie seit Kant; ogik u. Metaphysik. — Helmholtz: Experimentalphysik, 1. Th., ämlich die allgem. Physik, die Lehre von den Eigenschaften der wägaren Körper, die Lehre von der Wärme u. dem Schalle; prakt. lebgn im physikal. Laborat. — Hofmann: Einleitg in die qualitat. lnalyse; Experimentalchemie; Leitg prakt. chem. Arbeiten im Laborat. - Hübner: Geschichte u. Encyklopädie der class. Philologie; Gechichte der eleg. Poesie u. ausgew. Elegien des Sex. Propertius; lebgn seiner philolog. Gesellschaft. — Jagić: über die Quellen der lav. Mythologie; altslov. Grammatik; slav. Uebgn. — Kiepert: Geographie von Europa, 2. Th. (Mittel- u. Nord-Europa); Landesunde Alt-Griechenlands. — A. Kirchhoff: epigraph. Uebgn; griech. Staatsalterthümer; im Sem.: a) Ilias. b) Disputierübgn; Thukyldes. — G. Kirchhoff: mathemat. Optik. — Kummer: analyt. Mechanik; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Lepsius: ägypt. Gechichte; ägypt. Denkmäler; ägypt. Grammatik. — Mommsen: Uebgn us dem Gebiet der röm. Geschichte. — Müllendorff: Tacitus' Germania; Geschichte der deutschen Poesie bis zum 14. Jahrh.; deutsche lebgn. — Nitzsch: allgem. Verfassungsgeschichte; histor. Uebgn. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie mit Wiederholung im zoolog. Museum; Entomologie; Zootomie oder vergl. Anatomie; zoolog.-ootom. Uebgn. — Rammelsberg: allgem. anorgan. Chemie; spec. norgan. Chemie, 1. Th.; über die chem. Natur der Mineralien. — Sachau: Uebgn im Erklären arab. Handschriften; Erklärg der Chronik des Ibn-Alathir; Grammatik des Neupersischen u. Erklärg es Schahname; Türkisch, Syrisch u. Armenisch. — Scherer: Einleitg in die deutsche Philologie; über Goethe's Jugend; Uebgn auf em Gebiete der deutschen Philologie. — Schmidt: gotische Grammatik mit Uebersetzg des N. Test.; Uebersetzg von Lasson's Anthoogia sanscritica. — Schrader: assyrisch.-babylon. Alterthumsunde; Erklärg assyrisch-babylon. Keilschrifttexte; syrische Sprache. — Schwendener: allgem. Botanik; mikroskop. Uebgn; Leitung der Arbeiten im botan. Inst. — Tobler: Erklärg von Crestien's Chevalier au lyon; histor. Syntax des Französischen; im roman. Sem.: panische Uebgn. — v. Treitschke: Politik; ital. Geschichte von k. Theodorich bis zur Gegenwart; Geschichte des Zeitalters der Revolution. — Vahlen: Platon's Phaedrus; Cicero's Bücher von den Gesetzen, mit bes. Rücks. auf röm. Sacral- u. Staatsrecht; philolog. Uebgn; im Sem.: Plautus' Trinummus. — Wagner: Nationalökonomie (Theorie u. Literaturgeschichte); Finanzwissenschaft; über die schwebenden deutschen Finanzfragen; national-ökonom. Uebgn. — Wattenbach: Geschichte des Mittelalters; griech. Paläographie. — Weber: Sanskrit-Grammatik; Kâlidâsa's Mâlavikâgnimitram; Hymnen des Rigveda; Zend-Grammatik; Privatissima in Sanskrit, Pâli . Zend. — Websky: Mineralogie; Encyklopädie u. Hüttenkunde. - Weierstraß: Theorie der Abel'schen Functionen; Uebgn im mathemat. Sem. — Zeller: allgem. Geschichte der Philosophie; Psychologie; Uebgn in der Erklärg ausgew. Abschnitte der nikomach. Ethik des Aristoteles. — Zupitza: Abriß der altengl. Literaturgeschichte und Erklärg von Cynewulf's Elene; Geschichte der engl. Literatur seit Elisabeth; im engl. Sem.: krit. Uebgn an einem Gedicht des 13. oder 14. Jahrh. — **Pf. hon.** Lazarus: Pädagogik . Didaktik. — **Acad. sodal.** Borchardt: Theorie der Determinanten. — Kronecker: Anwendg der Analysis des Unendlichen auf die Zahlentheorie. — Waitz: histor. Uebgn. — **Pff. extr.** Althaus: Logik u. Erkenntnißlehre; allgem. Einleitg in die Philosophie der Geschichte. — Ascherson: über Pflanzenfamilien mit bes. Rücks. auf die ausländischen; spec. Pflanzengeographie, besonders die von Asien u. Australien. — Bellermann: Musikgeschichte, 3. Th., die Entwickelg des mehrstimmigen Gesanges vom 13. Jahrh. an; Uebgn im Contrapunct u. in der musikal. Composition nach seinem Buche „der Contrapunct, 2. Aufl. Berlin, 1877"; Uebgn des akadem. Gesangvereins. — Breßlau: Verfassungsgeschichte; Geschichte des 17. u. 18. Jahrh.; Uebgn seiner histor. diplomat. Gesellschaft; allgem. Literaturgeschichte des Mittelalters. — Bruns: Differentialrechnung u. Einleitg in die Analysis; ausgew. Capitel der Theorie der Differentialgleichungen. — Dames: über fossile Wirbelthiere; paläontolog. Uebgn. — Dieterici: arab. Grammatik; arab. Lectüre aus „Thier u. Mensch". — Garcke: Pharmakognosie; über officin. Harze. — Haarbrücker: die Elemente der syrischen Sprache; Grammatik der arab. Sprache. — Kny: über Anatomie u. Entwickelungsgeschichte der Pflanzen in Verbindg mit mikroskop. Demonstratt.; im Anschl. hieran botan., mikroskop. Cursus; Leitg botan. Untersuchgn im pflanzenphysiolog. Inst. — Liebermann: organ. Chemie; chem. Colloquium; prakt. Uebgn im Laborat. (organ. Laborat. der techn. Hochschule). — v. Martens: Naturgeschichte der niederen Thiere; über die Krebsthiere (Crustaceen); zoolog. Conversatorium. — Meitzen: prakt. Nationalökonomie, Geschichte u. Politik der Landwirthschaft, der Industrie u. des Handels; vergl. Statistik der wichtigsten Culturstaaten; statist. Uebgn u. Besprechungen. — Michelet: Privatissima in jeder beliebigen Disciplin der Philosophie. — Müller: Geschichte der Neuen Welt; Geographie u. Ethnographie von Europa. — Mullach: Erklärg der olynthischen Reden des Demosthenes in latein. Sprache; die Briefe des Horaz. — Orth: Einleitg in das Studium der Landwirthschaft (Encyklopädie, Methodologie u. Geschichte); allgem. Ackerbaulehre; landwirthschaftl. Betriebslehre; prakt. Uebgn. — Paulsen: Einleitg in das Studium der Philosophie; Pädagogik; philosoph. Uebgn im Anschl. an die Lectüre von Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Pinner: anorgan. Experimentalchemie; organ. Pharmacie; ausgew. Capitel der Pharmacie. — Praetorius: Grammatik der bibl.-aramäischen Sprache; Gedichte der Hamasa u. arab. Metrik; Erklärg von Belâdsori's Futhû albuldân. — Robert: Geschichte der alten Kunst, 2. Th. (griech. Kunst vom 4. Jahrh. an, röm. Kunst); Erklärg der Gemäldebeschreibungen der beiden Philostrate mit Berücks. der erhaltenen antiken Bildwerke; archäolog. Uebgn.; Literaturgeschichte der alexandrin. Periode. — Roth: allgem. u. chem. Geologie. — Schneider: über neue Schwefelsalze; über die Methoden zu Bestimmungen der Atomgewichte. — Schott: die Geisteserzeugnisse der Völker des finnisch.-ural. Geschlechtes; Chinesisch nach seiner Sprachlehre; Privatissima im Chinesischen, Türkischen u. Finnischen. — Sell: Geschichte der Chemie; organ. Experimentalchemie; chem. Analyse von Nahrungsmitteln u. Gebrauchsgegenständen. — Spitta: über Oratorium u. Oper; Geschichte der Musik von der Mitte des 18. Jahrh. — Steinthal: Encyklopädie u. Methodologie der Philologie; Geschichte der hebr. Literatur. — Tietjen: über Interpolation u. numer. Integration; Mechanik des Himmels; im Sem.: Uebgn zur Ausbildg im wissenschaftl. Rechnen. — Wangerin: ausgew. Capitel der analyt. Geometrie; Integralrechnung; Uebgn zur Integralrechnung; Anwendg der linearen partiellen Differentialgleichungen auf mathemat. Physik. — Werder: über dramat. Kunst. — Wichelhaus: Technologie mit Experimenten u. in Verbindg mit Excursionen; Uebgn im technolog. Laborat. — **Pf. extr. Gryph.** Jessen: allgem. Naturgeschichte, insbes. über die lebenden Wesen; die Naturgesetze der bildenden Kunst; über das Pflanzensystem; ökonom. Botanik. — **Prdocc.** Aron: Theorie der Elektricität. — Arzruni: physikal. u. geometr. Krystallographie. — Barth: syr. Grammatik u. Erklärg von Rödiger's syr. Chrestomathie; arab. Syntax u. Erklärg von Baidhâwi's Korancommentar. — Baumann: physiolog. Chemie; prakt. Cursus der medic. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des physiolog. Inst. — Repetitorium der organ. Chemie f. Mediciner. — Biedermann: techn. Chemie, 2. Th. (organ. Stoffe). — Bücking: mikroskop. Physiographie der petrograph. wichtigen Mineralien, mit Demonstratt. u. Uebgn. — Doebner: ausgew. Capitel der organ. Chemie; über Theerfarbstoffe. — H. Droysen: griech. u. röm. Chronologie; griech. Geschichte vom Ende des peloponnes. Krieges; Uebgn über das Geschichtswerk des Herodot. — Gaspary: Grammatik der provenzal. Sprache. — Geiger: allgem. Literaturgeschichte im Zeitalter der Renaissance; französ. Literaturgeschichte in der neueren Zeit. — v. Gizycki: philosoph. Ethik mit geschichtl. Einleitg; Theorie der Gemüthsbewegungen. — Glan: Einleitg in die theoret. Physik; prakt. Uebg in der Handhabung der im physikal. Unterricht nöthigen Apparate; Leitg eines physikal. Colloquiums. — Hassel: preuß. Geschichte vom Regierungsantritt Friedrich's d. Gr. bis zum Ende des Befreiungskrieges; histor. Uebgn. — Heller: Geschichte der florent. Republik; Geschichte des deutschen Städtewesens im Mittelalter; histor. Uebgn. — Henning: histor. Grammatik der altnord. Dialekte nebst Interpretation eddischer Lieder; Geschichte der altnord. Literatur;

Uebgn auf dem Gebiete der altdeutschen Grammatik. — Hoppe: Differentialrechnung u. Reihentheorie nach seinem Lehrbuche; analyt. Geometrie. — Jahn: Erklärg eines arab. Schriftstellers. — Kayser: allgem. Geologie. — Lasson: Rechtsphilosophie; Geschichte der Rechtsphilosophie. — Liebisch: Krystallographie u. mineralog. Uebgn: über Messen u. Zeichnen der Krystalle. — Lossen: Lehre von den Gebirgsarten (Petrographie); petrograph. Uebgn im Bestimmen der Gebirgsarten in Verbdg mit mikroskop. Demonstratt. — Maercker: die Ethik der Griechen; die Kunstlehre der Hellenen; Rhetorik; rhetor. Uebgn. — Magnus: Naturgeschichte der Pilze mit bes. Berücks. der prakt. Beziehungen derselben; botan. Colloquium. — Reesen: mechan. Wärmetheorie. — Oldenberg: über die Geschichte u. Lehren des Buddhismus; Erklärg des Çatapatha-Brâhmana überhaupt; Uebgn über altind. Literatur u. Alterthumskunde. — Schulz: ausgew. Abschnitte der Polizeiwissenschaft; medic. Klimatologie; über die Heilsamkeit des Klimas von Italien. — Seeck: Interpretation ausgew. Stellen aus röm. Historikern; über die röm. Familie; röm. Staatsalterthümer. — Tiemann: über die neueren Ergebnisse der chem. Forschung; qualitat. chem. Analyse; quantitat. chem. Analyse; Chemie der aromat. Verbdgn. — Wittmack: landwirthschaftl. Botanik; über Verfälschung der Nahrungsmittel. — Zimmer: Einleitg in das Studium der vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; vergl. Grammatik des Altbaktrischen u. Erklärg ausgew. Stücke des Avesta; alt- u. mittelirische Grammatik; Interpretation alt- u. mittelirischer Texte. — **Lectt.** Gaspary: ital. Literaturgeschichte von Petrarca bis Lorenzo de Medici; im roman. Sem.: ital. Uebgn. — Michaelis: Physiologie der Sprache; deutsche Stenographie in Verbdg mit prakt. Uebgn; deutsche, engl., französ., spanische u. portugies. Stenographie. — Napier: Anfangsgründe der engl. Sprache; im Sem.: Uebgn im mündl. u. schriftl. Gebrauche der engl. Sprache. — **Pff. extr.** Bastian, Berend, Geppert, **Prdocc.** Jordan, Treu lesen nicht.

---

15. Halle-Wittenberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Jacobi: Einleitg in das N. Test.; Kirchengeschichte, 2. Th.; Geschichte der Ausbreitg des Christenthums im Mittelalter; im Sem.: histor. Uebgn. — Schlottmann: Genesis; messian. Weissagungen; bibl. Theologie des A. u. N. Test.; im Sem.: a) Uebgn in der semit. Epigraphik, b) alttest. exeget. Uebgn. — Koestlin: Römerbrief; Galaterbrief; Dogmatik, 2. Th., oder Dogmatik im engeren Sinne; im Sem.: syst. Uebgn. — Beyschlag: Erklärg der drei ersten Evangelien; Bergpredigt; neutest. Theologie; im Sem.: neutest. exeget. u. katechet. Uebgn. — Riehm: Einleitg in das A. Test.; Geschichte der alttest. Exegese; Jesaja (Cap. 1—39); Deuterojesaja (Cap. 40—46); alttest. Societät. — Hering: Philipperbrief; prakt. Theologie, 2. Th.; im Sem.: homilet. Uebgn. — Kähler: Auslegg der Apostelgeschichte, nebst ausführl. histor.-krit. Einleitg über ihren geschichtl. Werth; Hebräerbrief; Geschichte der Geltung u. Wirkung der heil. Schrift in der Kirche. — **Pff. extr.** G. Kramer: allgem. Pädagogik; im Sem.: pädagog. Uebgn. — Tschackert: Geschichte des apostol. Zeitalters; Kirchengeschichte der ersten acht Jahrh. — **Prdocc.** Hermann: Symbolik; christl. Religionsphilosophie. — Smend: Biblisch-Aramäisch u. Erklärg des Buches Daniel.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte von Justinian's Corpus juris. — Fitting: Pandekten; röm. Erbrecht; gemeines deutsches Familienrecht. — Meier: preuß. Verwaltungsrecht; deutsche Verfassungsgeschichte von der Auflösung des röm.-deutschen Reiches bis zur Errichtung des neuen deutschen Reiches; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Pernice: Institutionen des röm. Rechtes; Geschichte des röm. Rechtes; Geschichte des röm. Rechtes; im Sem.: römisch-rechtl. Uebgn. — Dochow: Strafrecht; deutsches Preßrecht; Landwirthschaftsrecht. — Boretius: deutsches Privatrecht; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; im Sem.: Erklärg des Sachsenspiegels. — Lastig: Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Recht der Actiengesellschaft; preuß. Landrecht. — **Prdocc.** Schollmeyer: Civilpracticum; deutscher Reichs-Civilproceß. — Merkel: Concursrecht; Pandektenrepetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Vogel: Einleitg in das medic. Studium; Hautkrankheiten. — L. Krahmer: Arzneimittellehre; Receptierkunst. — Weber: medic. Klinik; ambulator. Klinik; Poliklinik. — Olshausen: theoret. Geburtshülfe; Krankheiten der Schwangeren; gynäkolog. Klinik. — Ackermann: spec. Anatomie; über Sarkome u. Carcinome; patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sections-Cursus. — Welcker: Anatomie, 1. Th., die Lehre von den Knochen, Bändern, Muskeln u. Eingeweiden; Präparierübgn (in Verbdg mit Solger). — Volkmann: über Fracturen u. Luxationen; chirurg. Klinik. — Bernstein: Physiologie der vegetat. Processe; über die allgem. Resultate der Naturforschung. — Gräfe: ophthalmolog. Klinik; über Accommodations- u. Refractionskrankheiten des Auges. — Steudener: Anatomie, Entwickelungsgeschichte u. Systematik der Cestoden; vergl. Anatomie. — Hitzig: ausgew. Capitel aus der Pathologie u. Therapie des Gehirns; Psychiatrie u. psychiatr. Klinik. — **Pff. extr.** Schwartze: die Krankheiten des Ohres mit klin. Demonstratt.; Poliklinik f. Ohrenkranke. — Nasse: physiolog. Besprechungen; physiolog. Chemie; über die Nahrungsmittel des Menschen. — Kohlschütter: diagnost. Uebn am Krankenbett; über Lungenschwindsucht. — H. Fritsch: Geschichte, Pathologie u. Therapie des engen Beckens; Frauenkrankheiten; geburtshülfl. Operationscursus. — **Prdocc.** Jahn: Repetitorium der Chirurgie. — Holländer: zahnärztl. Klinik; theoret. Zahnheilkunde; Cursus über Zahnoperationen. — R. Pott: über Hemmungsbildungen u. Mißbildungen; Kinderkrankheiten; ambulator. Kinderklinik. — Seeligmüller: Krankheiten des Nervensystems; Cursus der Electrotherapie; Klinik der Krankheiten des Nervensystems. — Solger: Anatomie der Sinnesorgane; Präparierübgn (in Verbindg mit Weber). — Genzmer: Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. propädeut. Klinik. — Kraske: allgem. Chirurgie. — Küßner: Krankheiten der Nieren; Cursus der Percussion u. Auscultation; venerische Krankheiten mit Demonstratt.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rosenberger: Algebra u. Reihenlehre; Erläutg ausgew. Capitel der Astronomie; seminarist. Uebgn. — F. Pott: Uebersicht über den indogerman. Sprachstamm; vergl. Grammatik des Griechischen u. Lateinischen; Erklärg einiger Stücke aus Lassen's Sanskrit-Anthologie. — Erdmann: Einleitg in die Philosophie; Geschichte der Philosophie. — Knoblauch: Experimentalphysik, 1. Th. (Mechanik, Akustik, Lehre von dem Magnetismus u. der Elektricität); im Sem.: Besprechgn über physikal. Gegenstände u. Uebgn; Anweisg im Gebrauch der Instrumente u. bei der Anstellg von Versuchen. — Heintz: Experimentalchemie; chem. Untersuchgn u. analyt. Uebgn im Laborat.; Besprechungen über chem. Gegenstände. — Heine: hypergeometr. Reihen u. Uebgn im Sem.; analyt. Mechanik. — J. Zacher: Erklärg von W. Wackernagel's altdeutschem Lesebuche mit Berücks. der Literaturgeschichte; Erklärg von Wolfram's von Eschenbach Parzival; Uebgn in der deutschen Gesellschaft, in 2 Abth. — Keil: röm. Alterthümer; Erklärg von Juvenal's Satiren; Uebgn des philolog. Sem.; im philolog. Prosem.: Properz' Elegien; Leitg einer philolog. Gesellschaft. — Ulrici: Geschichte der neueren Philosophie seit Kant; Geschichte der bildenden Kunst christl. Zeit unter Benutzg des k. Kupferstichcabinets. — Giebel: Zoologie u. vergl. Anatomie; Naturgeschichte der Weich- u. Strahlenthiere; im Sem.: zoolog. Uebgn. — Kühn: Uebgn im Sem. f. angewandte Naturkunde; Einleitg in das Studium der Landwirthschaft; allgem. Ackerbaulehre; Thierzuchtlehre; Uebgn im landwirthschaftl.-physiolog. Laborat. — Gosche: Ursprung u. Verbreitg der Schrift; Erklärg leichterer arab. Texte; Saadi's Gulistan; persische Literaturgeschichte. — Dümmler: röm. Geschichte seit dem Untergange der Antonine; deutsche Geschichte; histor. Sem. — Haym: Logik nebst Einleitg in die Philosophie; Geschichte der Philosophie; über Lessing's Leben u. Schriften. — Kraus: über Kryptogamen; Anatomie der Pflanzen; Pharmakognosie; phytotom. u. physiolog. Practicum; botan. Sem. — Conrad: Nationalökonomie, 1., theoret. Th.; Agrarpolitik; staatswissenschaftl. Sem.; statist. Uebgn. — Droysen: allgem. Geschichte der neueren Zeit (Epoche des Humanismus, der Reformation u. Gegenreformation); neueste (vornehmlich deutsche) Geschichte seit 1848; histor. Sem. — Kirchhoff: über neuere Ergebnisse erdkundl. Forschung; europ. Länderkunde (mit Ausschl. von Deutschland); geogr. Uebgn; geogr. Repetitorium. — Hiller: griech. Syntax; im Sem.: Lysias' Reden; Uebgn des philolog. Prosem. — Dittenberger: vergl. Grammatik der griech. Dialekte; im Sem.: Vergil's Georgica. — Suchier: Einleitg in das Studium der provenzal. Sprache u. Literatur; über den Antheil der Normannen an der französ. Literatur; altfranzös. Leseübgn; Uebgn des roman. Sem. — G. v. Fritsch: Mineralogie; Geologie u. Paläontologie der Steinkohlenformation; über Bau u. Entstehung der Gebirge; mineralog. u. geognost.-paläontolog. Uebgn im Verein mit Lüdecke; Uebgn im mineralog.-geolog. Sem. — Elze: Shakespeare's Leben u. Werke; Erklärung des pseudo-shakespeare'schen Lustspiel Mucedorus; Uebgn im engl. Sem. — Cantor: Differential- u. Integralrechnung; über die Classenzahl der binären, quadrat. Formen; im mathemat. Sem.: Uebgn. — **Pff. extr.** Eisenhart: Finanzwissenschaft; Geschichte der Nationalökonomik. — Hertzberg: Geschichte Griechenlands von der ältesten Zeit bis auf Mummius; Geschichte Griechenlands im Mittelalter. — E. Taschenberg: landwirthschaftl. Insectenkunde; über Käfer; Uebgn im Bestimmen der Insecten. — Freytag: spec. Thierzuchtlehre; ausgew. Abschnitte aus der Thierzuchtlehre; landwirthschaftl. Buchführung u. Abschätzungslehre. — Märcker: Agriculturchemie, 1. Th., die Naturgesetze des Feldbaues; Technologie der Kohlen[illegible] (landwirthschaftl. Nebengewerbe); technolog. Excursionen. — [illegible] techn. Excursionen u. Demonstratt.; landwirthschaftl. Maschinen- u.

eräthekunde; Drainage u. Wiesenbau. — Heidemann: Cicero's ierte verrinische Rede; Kunstmythologie; Akropolis von Athen; archäolog. lebgn. — Müller: arab. Grammatik; Lectüre des arab. Geschichts-werkes El-fachri; hebr. grammat. Uebgn; syrische Grammatik mit Benutzg von Roediger's Chrestomathie. — Ewald: Forstwissenschaft II.; Allgem. Geschichte der neueren Zeit von 1660—1740; des Reichsfreiherrn vom Stein Leben u. Wirken. — Rathke: chem. Technologie; über Wasser, Feuerung u. Beleuchtung. — Pütz: Grundzüge er Thier-Anatomie u. Physiologie; über die ansteckenden Thierkrankeiten mit Rücksicht auf die Zoonosen des Menschen; histolog. Uebgn; lin. Demonstratt. u. prakt. Uebgn im Thierspitale. — Schum: allgem. Verfassungsgeschichte des Mittelalters u. der Neuzeit; mittelalterl. Diplomatik (vornehmlich der deutschen Kaiserurkunden u. päpstl. Bullen); mittelalterl. Chronologie; histor.-krit. Uebgn an mittelalterl. Originalhandschriften. — E. Schmidt: organ.-pharmaceut. Chemie; analyt. Chemie (qualitat. u. quantitat. Analyse); pharmaceut. Colloquia. — Oberbeck: Molecularphysik, besonders Capillaritätstheorie; theoret. Akustik u. Lehre von den Lichtempfindungen. — Kirchner: Molkereiwesen; Verfälschung u. Prüfung der Milch u. der Butter. — Prdocc. Krause: die rhetor. Kunst u. die Beredsamkeit des Demosthenes u. es Cicero. — Cornelius: Molecularphysik; Elemente der Mechanik . Maschinenlehre. — Brauns: Paläontologie; Bodenkunde. — Jürgens: ausgew. Capitel der Integralrechnung; Anwendg der Differential- u. Integralrechnung auf krumme Linien u. Flächen. — Strohn: Aesthetik; Uebgn der philosoph. Gesellschaft. — Thiele: Leben, Schriften u. krit. Philosophie Kant's; philosoph. Uebgn. — Dering: über die althochdeutschen Dialekte; angelsächs. Uebgn (Interpretation des Beówulf). — K. Zacher: Geographie von Altgriechenland; Elemente der altgriech. Sprache nebst Uebgn; Plato's Symposion. — Lüdecke: Krystallographie; mineralog. u. geognost.-paläontolog. Uebgn im Verein mit v. Fritsch. — Credner: Grundzüge er Völkerkunde; ausgew. Capitel der phys. Erdkunde; Entdeckungsgeschichte von Afrika. — Bartholomae: Elemente der Sanskritsprache; Uebgn in der Zendsprache; latein. Grammatik. — O. Taschenberg: über die Entstehung der Arten u. die Lehre Darwin's; allgem. Zeugungs- u. Entwickelungslehre der Thiere. — Lect. Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Cursus im einzelnen u. doppelten Contrapunkt. — Reubke: Harmonielehre u. Cursus im einfachen u. doppelten Contrapunkt; Uebgn des akadem. Gesangvereins. — Aue: engl. Extemporalia; Mac Auley's Essays Lord Clive u. Warren Hastings; prakt. Uebgn im engl. Sem. — Wardenburg: Syntax der französ. Sprache; Erklärg von Victor Hugo's Hernani u. Ruy Blas u. Uebersetzg von Andersen's Improvisator ins Französische nebst Uebgn im Französischsprechen; neufranzös. Uebgn. — v. Tiedemann: über Einrichtung u. Construction landwirthschaftl. Gebäude mit Uebgn im Zeichnen und Entwerfen. — Prdoc. J. Schmidt liest nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Dietrich, Kant u. Rousseau. (Philos. Monatsh. XV, 6/7.)

Evangeliorum, quattuor, codex glagoliticus, olim zographensis etc. ed. Jagić. (Von Brückner: Jen. Litztg. 31.)

v. Hartmann, Phänomenologie des sittl. Bewußtseins. (Von Lassen: Philos. Monatsh. XV, 6/7.)

Dum, das Problem des Bösen. (Ebend.)

Müller's Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexander's. Hrsg. v. E. Müller. 3. Ausg., bearb. von Heitz. Bd. 1, 2. (Von Volkmann: Jen. Litztg. 31.)

Schrader, Keilinschriften u. Geschichtsforschung. (Von Rösch: Theolog. Studien u. Krit. 4.)

Ulrici, Gott u. Natur. (Von Hoffmann: Philos. Monatsh. XV, 6/7.)

Voltolini, die Rhinoskopie u. Pharyngoskopie. (Von Bürkner: Gött. gel. Anz. 30.)

Vom 2. bis 9. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

. Bischoff, Beiträge zur Anatomie des Gorilla. München, Verl. d. Akademie (Franz in Comm.). (48 S. gr. 4.)

Bobertag, Geschichte des Romans u. der ihm verwandten Dichtungsgattungen in Deutschland. 1. Abth. 2c. 2. Bd. 1. Hälfte. Breslau, Goshorsky. (VII, 272 S. gr. 8.)

Clarus Saga. Clari fabella islandice et latine. Ed. Cederschjöld. Lund, Gleerup. (gr. 4.) M. 2, 25.

Reisse, Tabellen zur Reduction eines Gasvolumens auf 0° Temperatur u. 760mm Luftdruck. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (gr. 4.) M. 3.

Hettner, Italienische Studien. Zur Geschichte der Renaissance. Ebend. (gr. 8.) M. 9.

Jäger, die ältesten Banken u. der Ursprung des Wechsels. Stuttgart, Liesching & Co. (gr. 8.) M. 1, 60.

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen Chemie 2c. Hrsg. von Medicus u. Staedel. 6. Jahrgang. 1. Hälfte. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 3, 75.

Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie. Hrsg. von Hofmann u. Schwalbe. 7. Bd. 2. Abth. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 6.

Lattes, saggio di giunte correzioni al lessico talmudico. Turin, Stamperia reale. (142 S. Lex. 8.)

Merx, die Prophetie des Joel und ihre Ausleger von den ältesten Zeiten bis zu den Reformatoren. Halle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. (gr. 8.) M. 10.

Nielsen, Kjöbenhavns Historie indtil Reformationens Indförelse. Kopenhagen, Gad. (184 S. 8.)

Riedinger, chirurgische Klinik im k. Juliushospitale zu Würzburg vom 15. Juli 1877 bis 28. April 1878. Würzburg, Staudinger. (204 S. Lex. 8.)

Schvarcz, Versuch einer Zusammenstellung des parlamentarischen Staatsraths auf Grundlage der Fachbildung. Budapest, Zilahy. (36 S. gr. 8.)

—, zur Reform des europ. Unterrichtswesens. Ebend. (VII, 111 S. gr. 8.)

Thomas, die Grundbegriffe der national-ökonomischen Güterlehre. In 2. 2c. Aufl. von Ziller. Leipzig, Krüger. (8.) M. 2, 80.

Wiener, die Begründung der Sittenlehre u. ihre geschichtl. Entwickelung. Darmstadt, Brill. (gr. 8.) M. 0, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Native tribes of South Australia. Comprising the Narrinyeri, by Taplin; the Adelaide tribe, by Wyatt; the Encounter Bay tribe, by Meyer; the Port Lincoln tribe, by Schurmann; the Dieyerie tribe, by Gason; vocabulary of Woolner district dialect (Northern Territory), by Bennett; with introductory chapter by Woods. (358 p. 8.) 16 s.

Placita anglo-normannica, law cases from William I. to Richard I. preserved in historical records. By Bigelow. (8.) 18 s.

Pythouse, the, Papers, correspondence concerning the civil war, the popish plot, and a contested election in 1680. Transcribed fr m MSS. Edited, and with an introduction by Day. (202 p. 8.) Half-bound. 10 s. 6 d.

Calendar of state papers; treasury papers 1708—1714. By Redington. (8.) 15 s.

Rendall, the emperor Julian; paganism and christianity. With genealogical, chronological and bibliographical appendices. Being the Hulsean essays for the year 1876. (300 p. 8.) 7 s. 6 d.

Vigfusson and Powell, an icelandic prose reader, with notes, grammar, and glossary. (560 p. 12.) 10 s. 6 d.

Amerikanische.

Hammond, neurological contributions: a series of studies and case records. To be published quarterly. No. 1, illustradet, sewed. London. (8.) 5 s.

Jones, history of New York during the revolutionary war, and of the leading events in the other colonies at that period. Edited by Floyd de Laucy, with notes, contemporary documents, maps, and portraits. 2 vols. (8.) London. 75 s.

Rumänische.

de Hurmuzaki, Fragmente zur Geschichte der Rumänen, herausg. vom fürstlich rumänischen Cultus- und Unterrichts-Ministerium, 1. Band, mit Hurmuzaki's Portrait. (XIV, 302 p. 8.) Bucarest. 8 lei.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Rechte Dr. Ernst Zitelmann in Göttingen hat einen Ruf als ord. Professor an der Universität Rostock angenommen.

Die Privatdocenten DDr. A. Böhtlingk, W. Detmer, G. Frege und H. Gutzeit in der philosophischen Facultät zu Jena sind zu a. o. Professoren in dieser Facultät ernannt worden.

Aus der juristischen Facultät in Czernowitz gehen in gleicher Eigenschaft der ord. Professor F. Vering nach Prag und der a. o. Professor R. v. Canstein nach Graz.

Der Privatdocent Dr. Semper ist zum a. o. Professor der Kunstgeschichte der mittleren und neueren Zeit an der Universität Innsbruck ernannt worden.

Der ord. Professor Dr. Schwendener in Berlin wurde zum ord. Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften daselbst erwählt.

Dem ord. Professor in der medicinischen Facultät zu Halle a/S., Dr. Rob. Olshausen, ist der Charakter als Geh. Medicinal-Rath, den ord. Professoren Dr. Bücheler und Dr. Nasse in Bonn der Charakter als Geh. Reg.-Räthe, dem ord. Professor Prentner an der technischen Hochschule zu Brünn der Titel „Regierungsrath", dem Prorector am Gymnasium zu Cöslin, Dr. Herm. Braut, das Prädicat „Professor" und dem ord. Lehrer Dr. Louis Schwidop am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i/Pr. das Prädicat „Oberlehrer" verliehen worden.

Dem Professor Steinle am Städl'schen Kunstinstitut zu Frankfurt a/M. ist als Ritter des kais.-österr. Ordens der Eisernen Krone der Ritterstand verliehen worden.

Königl. preuß. Orden wurden verliehen: Den Professoren an der Universität zu Bonn, Geh. Reg.-Räthen Dr. Clausius und Dr. Kekulé I der Rothe Adlerorden 3. Cl., DDr. Held, Justi, Kekulé II, Loersch, Maurenbrecher, J. B. Meyer und Willmanns der Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Curator der Universität, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Beseler der Kronenorden 2. Cl. mit dem Stern, den Geh. Justizräthen DDr. Hälschner und von Stintzing derselbe Orden 3. Cl., dem ord. Professor an der Universität zu Marburg i/H., Geh. Med.-Rath Dr. Nasse, der Rothe Adlerorden 3. Cl.

Dem a. o. Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Dr. med. Ritter von Frisch, und dem Docenten an der dortigen Universität, Dr. med. Jurie, ist das Ritterkreuz des kais.-österr. Franz-Josephs-Ordens, dem Professor an der Universität Wien, Reg.-Rath Dr. Keßner, der kais.-österr. Orden der Eisernen Krone 3. Cl., dem Professor Gädechens in Jena das Officierkreuz des k. ital. Ordens der Italienischen Krone, dem Professor Dr. Koristka am deutschen polytechnischen Institut in Prag und dem Director des Grünen Gewölbes in Dresden, Hofrat Dr. Gräße, der kais.-russ. St. Annenorden 3. Cl. verliehen worden.

Am 28. Juli † in Wien der Kartograph Joseph Haardt von Hartenthurm im 39. Lebensjahre.

Am 4. August † in Wiesbaden der Director der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin, Dr. Ludw. Kleiber.

Am 5. August † in Dresden der P. emer. Dr. theol. Joh. Karl Seidemann, 72 Jahr alt, bekannt als Forscher auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte.

Am 6. August † in München der Conservator an dortiger Sternwarte, Professor Dr. Lamont.

An unserer höheren Bürgerschule ist zu Michaelis d. J. eine Lehrerstelle zu besetzen. Anfangsgehalt M. 1800. Bewerber, welche die facultas in Religion bis mindestens für Secunda einschließlich nachweisen können, wollen ihre Gesuche baldigst uns einreichen. [192

Buxtehude, den 2. August 1879.

Das Curatorium der höheren Bürgerschule.
Breuning.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [194

Tabellen zur Reduction eines Gasvolumens

auf 0° Temperatur und 760mm Luftdruck
nach
Dr. med. Walter Hesse,
königlichem Bezirksarzt in Schwarzenberg i. S.
gr. 4. geh. Preis M. 3.

In **O. Eigendorf's** Buchhandlung (M. Greiner) in Nordhausen erschien soeben: [193

Zwei Festspiele zum Sedantag

für höhere Schulen, Vereine und Familienkreise, darstellbar ohne jeglichen scenischen Aufwand
von
Dr. R. Rackwitz,
Realschullehrer in Nordhausen.
Preis: M. 0, 75.

Im Verlage von L. Brill in Darmstadt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [190

Die Begründung der Sittenlehre.

und ihre geschichtliche Entwicklung.
Von Dr. **Christian Wiener,**
Verfasser des früher erschienenen Werkes: „Die Grundzüge der Weltordnung".
3⅝ Bogen in 8. Preis broch. M. 0, 80.

Neuer Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Soeben ist erschienen: [189

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Reinen Chemie bearbeitet im Verein mit Dr. A. Bernthsen, Dr. O. Hehner, Prof. Dr. K. Heumann, Dr. C. Seubert, Dr. C. Wachendorff, und herausgegeben von Dr. L. Medicus und Prof. Dr. W. Städel. Sechster Jahrg. Bericht für 1878. Erste Hälfte. Lex. 8. Preis M. 5.

Soeben erschienen: [191

Leuchtenberger, Königl. Gymnasial-Director, Dispositionen über Themata zu deutschen Arbeiten für die oberen Klassen höherer Lehranstalten I. Bändchen, 2. verb. Auflage. M. 2.
— — II Bändchen. M 2.

Die in dem 2. Bändchen zusammengestellten Dispositionen sind nach denselben Grundsätzen gearbeitet wie die des 1. Bändchens, welches gleichzeitig bereits in 2., verb. Aufl. erscheint.

Mit den ersten 32 Dispositionen des 2. Bändchens hofft der Verfasser überdies ein Scherflein zur Lösung der Aufgabe beizutragen, auch die altklassische Lectüre für deutsche Aufsätze nutzbar zu machen.

Mittler'sche Buchh. (H. Heyfelder) in Bromberg.

Philologie und Sprachwissenschaft. [7

Ankauf von Bibliotheken, sowie einzelner werthvoller Werke und Zeitschriften aus diesen Gebieten zu annehmbaren Preisen gegen baar.

Lieferung alter und neuer Bücher schnell und unter günstigen Bedingungen.

Gefällige Anfragen, sowie Anerbietungen stets umgehend beantwortet.

Lagerkataloge gratis und franco.

Streng reelle Ausführung aller Aufträge, welche unter Berufung auf mehrere von uns bediente öffentliche Bibliotheken gewährleistet wird.

Simmel & Co. in Leipzig.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 34.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1879.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 23. August. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Engelhardt, Mor. v., Dr. u. Prof. d. Theol., **das Christenthum Justin's des Märtyrers.** Eine Untersuchung über die Anfänge der kathol. Glaubenslehre. Erlangen, 1878. Deichert. (VIII, 490 S. Lex.-8.) M. 9.

Referent steht nicht an, dieser Monographie den Werth einer gründlichen, wohldurchdachten und größtentheils unbefangenen wissenschaftlichen Arbeit zuzuerkennen. Die historische Einleitung über die bisherige Beurtheilung Justin's, welche der Verfasser giebt, orientiert über die Frage, die gegenwärtig noch schwebt, und die Stellung, welche er selbst dazu nimmt. Es kommt bei der Beurtheilung Justin's ganz darauf an, ob man demselben eine Stelle in dem Streite des Judaismus und Paulinismus anweist, und ihn selbst daraus erklärt, wie es Hilgenfeld und im Allgemeinen auch noch Overbeck thun, oder ob man ihn aus dem eigenen Entwickelungsgange des Heidenchristenthums erklärt, wie besonders Ritschl und Weizsäcker gethan haben. Engelhardt stellt sich auf die letztere Seite, der ganze Zweck seines Buches geht auf den Beweis, daß die Lehre Justin's völlig in seiner heidenchristlichen Bildung beruhe. Genauer aber hat er es dahin formuliert, und darin will er sich von seinen Vorgängern unterscheiden, daß diese Lehre in wesentlichen Grundlagen heidnisch sei und zum Christenthum nur in einem äußerlichen Verhältniß stehe. Unter heidnisch ist natürlich das römisch-griechische Heidenthum verstanden. Es soll aber in diesem Satze nicht gesagt sein, daß Justin wesentlich Philosoph und von der Philosophie abhängig gewesen, sondern er repräsentiert das bessere Gemeinbewußtsein dieser römisch-griechischen Welt in seinem Monotheismus und in seinen sittlichen Grundsätzen. Das Christenthum ist ihm von diesem nur quantitativ verschieden in der Gotteserkenntniß und der Tugendlehre. Es ist daher selbst seinem Wesen nach Lehre und Tugendgesetz. Und seine eigenen Lehren erleiden eine überall dieser Auffassung entsprechende Umdeutung. Insbesondere ist die Gotteslehre nicht von einem gewissen Dualismus frei geblieben, und der Begriff der Sünde hat eine Abschwächung erhalten, dieselbe hat das Verhältniß des Menschen zu Gott keineswegs zerstört. Die Erlösung des Menschen aber vom Tode erfolgt durch das Wissen und Thun der göttlichen Lehre; die Logoslehre entsteht daraus, daß Gott nicht in eine wirkliche Offenbarung in der Welt als Schöpfer und Erlöser eintreten kann. Und in der Lehre vom Menschen bleibt ein Schwanken, indem einerseits der Mensch als geschaffenes Wesen zwar die Unsterblichkeit erst als Geschenk empfangen muß, andererseits aber doch dem Logos wesensverwandt ist und daher die Freiheit nicht verlieren kann. Was die Grundlage dieser Auffassung betrifft, so ist sie doch auch schon bei Ritschl gegeben. Denn auch er erklärt schon den gesetzlichen Standpunct Justin's im Gegensatz gegen judaistische Ableitung gerade daraus, daß Justin Heidenchrist war, und das heißt nicht nur, daß er als solcher den Paulinismus nicht mehr verstanden habe, sondern auch daß er das Christenthum zunächst nach den mitgebrachten Begriffen und den erlebten Wirkungen beurtheilen mußte. Und wenn Andere die Eigenthümlichkeit der Lehre Justin's auf seine Eigenschaften als Apologet und als Philosoph zurückführten, so hieß dieß auch nichts anderes, als daß er eben sehr wesentliche Elemente aus seinem vorchristlichen Denken und Empfinden mitgebracht und daß sich sein Christenthum danach gerichtet habe. Namentlich sollte der apologetische Charakter nicht bedeuten, daß er eben Anderes wohl gewußt und gedacht, und nur seinen apologetischen Zwecken gemäß nicht gesagt habe. Sondern es ist darunter eine wirkliche Einseitigkeit des Denkens verstanden, welche gewissermaßen im Uebergange zwischen den Religionen stehen bleibt. Ob man nun dieß ausdrücklich sein Heidenthum nennt, trägt nichts zur Sache aus. Man muß ja doch immer bei diesem Namen an eine besondere historische Bildungswelt denken.

Der Verf. ist aber wirklich in der Beurtheilung Justin's unter diesem Gesichtspuncte weiter gegangen als seine Vorgänger. Er geht soweit, daß das Christenthum Justin's mehr wie ein äußerlich angenommenes erscheint, daß er in Wirklichkeit mehr einen Heiden, um bei diesem Worte zu bleiben, vorstellt. Und hier entsteht dann die Frage, ob diese Auffassung eine berechtigte ist. Es will uns scheinen, als sei darin die Linie der historischen Beurtheilung überschritten, und in eine dogmatische eingetreten, denn es wird ein Maßstab des Christlichen angelegt, der nicht mehr, wenigstens nicht rein der Geschichte, sondern der eigenen Vorstellung entnommen ist. Wo war denn vorher dieses Christenthum, welches den Verlust der Freiheit durch die Sünde und die Zerstörung der Gottesgemeinschaft durch dieselbe lehrt? Im ganzen alten und neuen Testament nirgends als bei dem Apostel Paulus, und nicht einmal bei ihm ganz so, wie es hier vorausgesetzt wird. Kaum anders aber steht es mit dem Begriffe der Erlösung, der dem vorigen correspondiert, und Niemand kann sagen, daß Justin's Meinung von der Seligkeit der Heiden außerhalb des Christenthums oder genauer des Neuen Testamentes liege, in welchem diese Frage mindestens und wiederum mit relativer Ausnahme von Paulus gar noch nicht so erwachsen und gestellt ist. Aber selbst auch der feine Dualismus,

welcher Justin vorgeworfen wird, zunächst in der Lehre von der Schöpfung, aber von da aus auch in der Anthropologie, ist noch keineswegs durch das Neue Testament abgeschnitten, hat im Gegentheile hier seine Vorgänge, sobald man nicht bloß auf die religiöse Intention, sondern auch auf die Ansätze begrifflicher Entwickelung sieht. Der Verf. ist auf diese biblische Grundlage nicht in seinen Vergleichungen zurückgegangen, was auch an sich gar nicht nothwendig war. Aber wenn man das neue heidnische Christenthum des zweiten Jahrhunderts so beurtheilt, so läßt sich doch die Frage nicht umgehen, was denn eigentlich mit Recht als wirkliches Christenthum historisch vorausgesetzt und in der Vergleichung angewendet werden darf.

Es ist ein sehr dankenswerther Theil des Buches, in welchem die Lehre der apostolischen Väter mit Justin verglichen wird, um zu zeigen, daß auch in diesen schon die heidenchristliche Auffassung den christlichen Gedanken eine bestimmte Farbe gebe, daß diese daher dem ganzen Zeitalter eigne. Dabei blickt aber doch die Vorstellung durch, daß die apostolischen Väter wie in der Zeit, so in der Sache dem apostolischen Christenthum noch näher stehen und dasselbe reiner wiedergeben, als die folgenden Apologeten oder wenigstens der Anführer derselben. Diese Ansicht hat bei der Vergleichung des dem Justin in vieler Beziehung besonders verwandten Barnabasbriefes zu einem Urtheile zu Gunsten des letzteren geführt, das gewiß sehr anfechtbar ist. Eine stärkere Entfremdung von der biblischen Anschauung der Offenbarungsgeschichte läßt sich überhaupt nicht denken, als die gänzliche Verwerfung des historischen Judenthums im Barnabasbriefe. Ihr gegenüber ist Justin's Lehre vom alten und neuen Gesetz eine wirkliche Reparation. Die Allegorie des Barnabasbriefes ist überhaupt eine viel gewaltsamere als die Justin's, und was ist die Allegorie überhaupt anders als der Ausdruck für die innere Incongruenz der Elemente im eigenen religiösen Denken? Sodann ist der Weg des Lichtes im Barnabasbrief, die ethische Gnosis desselben gewiß nicht weniger gesetzlich gedacht, als Justin's christliches Leben. Das Gleiche gilt übrigens auch anderwärts. Auch der erste Clemensbrief hat dieselbe so zu sagen generalisierte Moral wie Justin. Wenn wir daher in den Zielen der Darstellung des Verf.'s eine gewisse Ueberschreitung finden, so können wir übrigens der sorgfältigen Darstellung der Lehre alle Anerkennung zu Theil werden lassen. Nur in Einzelnem leidet auch sie schon an einer gewissen Einseitigkeit und Uebertreibung, im Ganzen ist sie unbefangen und objectiv gehalten, und sehr gründlich, vielleicht nur etwas zu breitspurig gearbeitet. Das letztere rührt zum Theil auch daher, daß die Lehre der Apologien und des Dialoges ganz getrennt dargestellt sind. Hierdurch ist allerdings die Untersuchung ein förmliches Zeugenverhör geworden, was den Beweis erleichtert, aber die Uebersicht hat dabei verloren, und es ließ sich eine gewisse Ermüdung nicht gut vermeiden.

Der Verf. ist weit davon entfernt, die Philosophie in Justin's Lehre zu verkennen, er will aber doch ihn nicht so sehr als eigentlichen Philosophen angesehen wissen, und führt jenes Element mehr auf die Gemeinbildung der Zeit, des besseren Heidenthums, in welchem dasselbe begriffen sei, zurück. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß er der Logoslehre Justin's nicht ganz gerecht geworden ist. S. 101 heißt es: „es dient zur Verdeutlichung des Sohnesnamens, zur Erklärung seines durch dieses Prädicat ausgedrückten Wesens, wenn man ihn den Logos Gottes nennt, aber der Name des Sohnes Gottes ist der primäre ... Eine Lehre vom Sohne Gottes läßt sich in den Apologien nachweisen, aber eine „Logoslehre“ trägt er nirgends vor.“ Man kann diesen Aeußerungen in gewissem Sinne zustimmen. Es ist ja ohne Zweifel richtig, daß wir keine Logoslehre in methodischem Sinne vorgetragen finden. Es ist ebenso richtig, daß Justin nicht durch die Einführung einer Logoslehre für die Kirche erst einen höheren Begriff von Christus, den Glauben an eine Gottheit Christi begründet hat. Er setzt in dieser Beziehung sicher ein gegebenes Bekenntniß voraus. Aber eine andere Frage ist es, welcher Begriff in seinem eigenen Denken der primäre ist, der Begriff des Logos oder des Sohnes. Stellen wir die Frage so, so dürfen wir sicher für das Erstere entscheiden, vgl. Apol. I, 32. Dial. 105 ff. Eine eigenthümliche Ansicht stellt der Verf. auf zur Erklärung des Evangeliengebrauches Justin's. Alles was hier befremdlich ist, der ungleiche Gebrauch der Synoptiker, die apokalypsen Elemente, das abweichende Verhalten zum vierten Evangelium, glaubt er zu erklären durch die Vermuthung, daß Justin eine Evangelienharmonie, welche im kirchlichen Gebrauche war, benutzt habe. Die Begründung einer solchen Hypothese müßte ja wohl erst in einer eingehenden Untersuchung gegeben werden. Vorläufig hat sie doch wenig Wahrscheinlichkeit. Es soll hier nur darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie doch mit dem festen kirchlichen Gebrauche gewisser εὐαγγέλια im Gottesdienst in unvermeidlichen Conflict kommt. Unter den werthvollen Partien des Buches sind insbesondere diejenigen hervorzuheben, in welchen überall darauf aufmerksam gemacht ist, wie viele Elemente sich bei Justin ohne eigene Ausführung oder bestimmte Aneignung eben nur als coaditionelles Bekenntniß finden. Ueberhaupt ist das Ergebniß im Ganzen ein recht werthvolles, und bildet die Monographie doch bei Allem, worüber sich noch verhandeln läßt, eine wirkliche Bereicherung unserer patrologischen Literatur.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 32.

Inh.: Die Laienpredigt in Norwegen. — Aus Hannover. — Aus Italien. — Aus St. Petersburg. — Aus Neapel. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Bilder aus der Geschichte der römischen Kirche. 1. — Ein letztes Wort wider die „Süddeutsche Presse“. — Die Confessionen der europäischen Staaten. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Carl Ritter. — Die Judenfrage in Rumänien. — Toleranz in Oesterreich. — Der Verein für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche. — Die Norddeutsche Missionsgesellschaft. — Zur Revision der rheinisch-westfälischen Kirchenverfassung. — Aus der Convocation von Canterbury. — Die Rohlfs'sche Expedition nach Wadai. — Abessinien. 2. — Neue Ausgrabungen trojanischer Alterthümer. — Laveleye, das Ureigenthum. — Eobanus Hessus. — Aus der Freimaurerei. 1. — Zur Dante-Literatur. 1. — Zur Goethe-Literatur. 1. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 32.

Die preußische Generalsynode. — W. Rost, aus der evangelischen Kirche Bayerns diesseit des Rheins. 1. — Hanne's Wahl und die Luthardtische Kirchenzeitung. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Brieger. 3. Bd. 3. Hft.

Inh.: W. Gaß, zur Symbolik der griechischen Kirche. — A. Harnack, das Muratorische Fragment und die Entstehung einer Sammlung apostolisch-katholischer Schriften. — Th. Lindner, Papst Urban VI. (1. Hälfte.) — M. Lenz, Zwingli und Landgraf Philipp. (3., Schl.-Art.) — V. Schultze, die kirchlich-archäologischen Arbeiten aus den Jahren 1875 bis 1878. (2. Hälfte.) — A. v. Druffel, nachträgliche Bemerkungen über den Augustiner Johann Hoffmeister. — Th. Brieger, zur Correspondenz Contarini's während seiner deutschen Legation. Mittheilungen aus Beccadelli's Monumenti.

Geschichte.

Müller, Dr. K. E. Herm., Gymnas.-Lehrer, **Quellen, welche der Abt Tritheim** im zweiten Theile seiner Hirsauer Annalen **benutzt hat.** Halle a/S., 1879. Buchh. d. Waisenhauses. (VII, 72 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Der Verfasser hat schon mehrere Arbeiten über Tritheim und dessen Werke veröffentlicht, welche von fleißigem Studium

zeugen. Dasselbe ist der Fall mit vorliegender Schrift, welche die Quellen der Hirsauer Annalen für die Jahre 1265—1513 nachweisen will. Es ist eine mühevolle Zusammenstellung, in welcher noch eine beträchtliche Anzahl von Quellen nachgewiesen werden, welche seiner Zeit Silbernagel übersehen hatte, darunter auch die Chronik von Nauclerus. Das lange Verzeichniß von Stellen, für welche der Verf. die Quellen nicht nachweisen kann, wird für weitere Forschungen recht nützlich werden. Die überaus flüchtige Weise, mit welcher Tritheim gearbeitet hat, erweckt freilich wenig Lust, seine Angaben zur geschichtlichen Darstellung heranzuziehen. Eine eingehende Charakteristik der persönlichen Anschauungen Tritheim's schließt das verdienstliche Schriftchen.

Die Chroniken der baierischen Städte. Regensburg. Landshut. Mühldorf. München. Leipzig, 1878. Hirzel. (VIII, 637 S. Lex.-8.) M. 15.

A. u. d. T.: Die Chroniken der deutschen Städte v. 14. bis zum 16. Jahrh. 15. Bd.

Dieser fünfzehnte Band des weitschichtigen, von der historischen Commission zu München herausgegebenen Sammelwerkes enthält die Chroniken der altbaierischen Städte, soweit sich diese erhalten haben, nämlich die historischen Aufzeichnungen von Regensburg, Landshut, Mühldorf und München. Kann man schon im Allgemeinen behaupten, daß unsere städtische Geschichtsschreibung des Mittelalters keineswegs der Bedeutung entspreche, zu welcher sich zur Zeit seiner Blüthe das städtische Leben auf anderen Gebieten der menschlichen Thätigkeit erhoben hatte, so tritt diese Impotenz in dem vorliegenden Bande mit besonders überzeugender Macht uns vor Augen. Von den sämmtlichen Städten innerhalb der Grenzen des alten Herzogthums Baiern, von denen doch manche zu nicht unbedeutender Machtentwickelung gelangt waren, haben nur die vier oben genannten zeitgeschichtliche Aufzeichnungen hervorgebracht, wenigstens haben sich trotz sorgfältigster Nachforschungen seitens des Leiters des ganzen Unternehmens, Prof. Hegel's, und seiner Mitarbeiter in den Archiven und Bibliotheken des Landes weiter keine Erzeugnisse einer geschichtsschreiberischen Thätigkeit auffinden lassen. Und einen wie dürftigen Eindruck machen im Ganzen diese Erzeugnisse! Es redet aus ihnen vorwiegend ein spießbürgerlicher, in kleinen Verhältnissen verkommener Geist, dem jeder weitere Blick über Menschen und Dinge, zumal wenn diese jenseits der betreffenden städtischen Bannmeile liegen, abgeht, ein Geist, wie man ihn in den Städten, die doch damals unläugbar die Träger des nationalen Lebens waren, am wenigsten erwarten sollte. Diese bürgerliche Geschichtsschreibung steht unserer Ansicht nach weit hinter der früheren Annalistik der Geistlichen zurück und zwar nicht bloß deßhalb, weil sich inzwischen das Reich aufgelöst hatte und an die Stelle der alten großartigen Gemeinschaft der kläglichste Particularismus getreten war, sondern auch weil ihr selbst für die Auffassung und das Verständniß der nächstliegenden Dinge der eigentliche historische Blick vollständig fehlt.

Das erste in diesem Bande mitgetheilte Stück, von Edmund Freiherrn von Oefele bearbeitet und herausgegeben, ist die bisher ungedruckte Regensburger Chronik des Leonhard Widmann, welche zwar aus zwei durch eine Lücke getrennten Abtheilungen (1511—1543 und 1552—1555) besteht, aber doch, wie der Herausgeber nachweist, von ein und demselben Manne, einem Geistlichen der Stadt Regensburg, verfaßt ist. Sie rechtfertigt im vollen Maße das vorhin gefällte Urtheil über diese Art der Geschichtsschreibung, die ohne allen weiteren und höheren Gesichtspunct ihr Wesen fast ausschließlich in der Aufzeichnung von Tagesbegebenheiten localster Färbung, mit Vorliebe aber von Mord- und Criminalgeschichten sucht. Etwas besser steht es mit dem zweiten Stücke, der Landshuter Rathschronik, welche bereits der ältere Oefele in seinen Scriptores rerum Boicarum unter dem Titel Fasti consulares Landeshutani veröffentlicht hat und von welcher hier der ältere Theil (1439—1504) wieder zum Abdruck gelangt. Der Herausg. Dr. Heigel, zerlegt diesen älteren Theil der Chronik in drei Abschnitte und weist einen jeden derselben einem besonderen Verfasser zu: die Jahre 1439—1464 dem Stadtschreiber Paul Murnauer, die Fortsetzung bis 1480 dessen Sohne und Nachfolger Alexander Murnauer und den Rest endlich dem Stadtschreiber Johann Vetter, der früher für den alleinigen Verfasser der Chronik galt. Die dann folgenden, von dem Rathsherrn Nicolaus Grill verfaßten Mühldorfer Annalen (1313—1400) sind ganz unbedeutend, dagegen wird das von dem Herausg. in einer Beilage mitgetheilte Mühldorfer Stadtrecht den Rechtshistorikern gewiß willkommen sein. Den Schluß des Bandes bildet die von Schmeller bereits früher herausgegebene Denkschrift über die Münchener Wirren der Jahre 1397—1403 von dem dortigen Bürgermeister Jörg Kazmair. Die Herausgabe dieses Stückes hatte der zu dieser Arbeit schon durch seine Stellung als Vorstand des Stadtarchives zu München offenbar vor Allen berufene Reichsarchivar von Muffat übernommen und, obschon er inzwischen gestorben, ist es ihm doch noch vergönnt gewesen, das Manuscript vollständig abzuschließen. Er hat seiner Arbeit, wie das auch von Heigel für Landshut und Mühldorf geschehen ist, als orientierende Einleitung eine Geschichte von München vorausgeschickt, welche auf den sorgfältigsten archivalischen Studien beruht und daher wohl im Stande ist, uns mit der nicht eben großen Bedeutung der von ihm bearbeiteten Quelle einigermaßen auszusöhnen. Ein sorgfältig gearbeitetes Glossar, sowie ein Personen- und Ortsregister erleichtern den Gebrauch des Buches.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Hrsg. v. k. Statist.-topogr. Bureau. 2. Band. 1. Hälfte. (Würtembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrg. 1879. I. II.)

Inh.: Emil Wagner, die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1523—1 25. 2. — Zur Vorgeschichte des Deutschen Zollvereins. Auszüge aus Briefen des Freiherrn K. A. v. Wangenheim. Mitgetheilt u. eingeleitet von K. V. v. Riecke. — P. Lemcke, ein Blick in das Herzoglich Württembergische Officiercorps des vorigen Jahrhunderts. (Schl.) — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. — H. Meyer v. Knonau, zu der Frage über die Ursachen des Erlöschens der engeren Beziehungen nibelganischer Oertlichkeiten zum Kloster St. Gallen. — J. Peter, neuentdeckte Alterthümer bei Mengen. — Buck, der Altarstein des Danuvius zu Mengen. — Ders., schwäbische Kelten des 8. und 9. Jahrhunderts. — Max Bach, zur Kenntniß der Werke Bartholomäus Zeitblom's. — v. Schneider, die Schlacht bei Döffingen, Metallarbeit eines Ulmers. — H. Detzel, aus der Alterthumssammlung zu Wolfegg. (Forts.) — Briefe von Herzog Karl August und Herzogin Amalia von Sachsen-Weimar u. Herzog Karl von Württemberg an Professor J. C. Majer. Mitgetheilt von Kiefer. — Zusammenkünfte der Mitglieder u. Freunde des Württemb. Alterthumsvereins. — A. Pfister, die Schlacht bei Herbsthausen 1645. — Bossert, Beiträge zur Geschichte von Künzelsau Stadt und Amt. III. Zur Geschichte der bürgerlichen Gemeinde Künzelsau. — Klemm, Meister Hans Steinmetz. — Caspart, die Staufischen Reichskämmerer von Lindach (Weinsberg), Siebeneich und Geislingen und ihre Wohnsitze.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Ewald Wernicke, Kunstgeschichtliches aus Bunzlau. — W. Wattenbach, Ulrich Gossenbrot. — Alw. Schnitz, zur Geschichte der Hansmarken. — A. Essenwein, geschliffene Glaspokale im germanischen Museum. — R Bergau, eine Holzschnitzerei, angeblich von Veit Stoß. — G. Scheps, ein Schwindler von 1415. — E. Jacobs, der Cantor zu U. L. Fr. bei den Graden zu Mainz, als päpstlicher Legat, befiehlt den Pfarrern zu Aschaffenburg und Babenhausen, den Bann gegen gewisse Juden aus letzterer Stadt 2c. zu erneuern 2c. 1320, Mai 13. — Ders., König Adolf nimmt den Edeln Werner von Minzenberg zum kais. Burgmann auf Schloß Rödelsheim an 2c. Frankf. 1294, Aug. 2. — Chronik des germanischen Museums 2c. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Martin, K., Prof., **niederländische u. nordwestdeutsche Sedimentärgeschiebe**, ihre Uebereinstimmung, gemeinschaftliche Herkunft u. Petrefacten. Leiden, 1878. Brill. (III, 106 S., 3 lithogr. Taf., Lex.-8.) M. 3, 50.

In dieser sehr fleißigen Schrift erweist der Verfasser zunächst die fast vollständige Uebereinstimmung der Sedimentärgeschiebe der Niederlande mit denen im nordwestlichen Deutschland; alle Gesteinsarten, welche nicht gleichzeitig hier wie dort angetroffen sind, bestehen in Einzelfunden und auch die relative Häufigkeit des Vorkommens ist in beiden Gebieten dieselbe. Die Sedimentärgeschiebe gelangten sowohl von Nordosten (die silurischen) als von Süden (die meisten der übrigen Formationen) nach Holland. Das Ursprungsgebiet der silurischen, mit welchen sich namentlich früher F. Roemer viel beschäftigt hat, ist in den russischen Ostseeprovinzen, vor allem in Esthland zu suchen: von 65 Fossilresten, die aus den Geschieben bei Groningen bekannt wurden, finden sich 50 in den russischen Ostseeprovinzen; auch die Gesteinsbeschaffenheit führe darauf hin, während die früher von Roemer betonte Uebereinstimmung mit den gottländischen Gesteinen nach Martin, welcher allerdings über ein weit größeres Material gebot, bei weitem nicht so schlagend ist. Auffallend ist, daß Berendt und Meyn (1874) die erratischen krystallinischen Gesteine des Hondsrug bei Groningen mit skandinavischen Vorkommnissen identificieren, worüber sich der Verf. nicht näher ausläßt. Der Schwerpunct liegt jedenfalls in den obersten Schichten des Obersilurs, von wo aus ein beständiges Absteigen stattfindet, bis zuletzt aus den obersten Lagen des Untersilurs nur noch sechs Arten vertreten sind. Aus den anderen Formationen herrschen devonische, liasische und cretaceische Sedimentärgeschiebe vor, und Martin leitet dieselben von den anstehenden Gesteinen Nordwest-Deutschlands und der Eifel her; die südlichen Geschiebe überschreiten im Osten die Elbe nicht. Für die Kreidefeuersteine ist der Ursprung bis jetzt nicht festzustellen. Schwimmendes Eis hat nach Martin die Silurgeschiebe nach Holland gebracht, eine Annahme, welche auch insofern die in den Geschieben dieses Alters westlich und östlich von der Elbe herrschende Verschiedenheit erkläre, als bei einer successiven Hebung des Landes und allmähliger Trockenlegung der Silurschichten Esthlands die obersilurischen Gesteine von dort zunächst zur Verbreitung gelangen mußten, während später die westliche Ausbreitung der untersilurischen durch das mecklenburgisch-pommer'sche Plateau verhindert wurde. Bekanntlich hat inzwischen unter den norddeutschen Geologen der Glaube an die einstmalige Gletscherbedeckung des Landes weiten Boden gewonnen. Auch für die südlichen Geschiebe mache die scharfkantige Form den Transport durch schwimmendes Eis wahrscheinlich. Der zweite Theil der Schrift befaßt sich mit der Bearbeitung des paläontologischen Materials; auf drei Tafeln werden acht neue Species von Spongien und Korallen abgebildet.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Wochenbericht. — G. Ciamician, über den Einfluß der Dichte und der Temperatur auf die Spectren von Dämpfen und Gasen. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Dispensirfreiheit der Thierärzte. — Offenbacher Gewerbe-Ausstellung. — Jul. Krüger, über die Verhütung des Rostens. — Literatur. — Wochenbericht. — Handelsblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Ueber die elektrische Ausdehnung des Glases bei der Ladung. — Volum-Verringerung bei Bildung u. Zersetzung wässeriger Lösungen. — Eine neue Theorie des Thaus. — Lebende und ausgestorbene vielzehige Pferde. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 22 u. 23.

Inh.: O. Penzig, die Dornen von Arduina ferox E. Mey. — K. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. (Forts.) — Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar. — W. Nylander, addenda nova ad lichenographiam europaeam. — F. Arnold, lichenologische Fragmente. (Forts.) — Personalnachrichten.

Medicin. Physiologie.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 13—15.

Inh.: Biermer, über die beruhigende Behandlung des Darms, insbesondere bei Perityphlitis und Ileus. — O. Pinner, über das Genu valgum. (Schl.) — Osc. Langendorff, ein Verfahren zur Anstellung physiologischer Zeitmessungen. — Otto Binswanger, Aneurysma der Art. hypogastrica sinistra. Ruptur des Sackes und tödtliche Blutung in die Bauchhöhle. — Paul Bender, zur Casuistik der progressiven perniciösen Anämie. — Verhandlungen der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Verhandlungen des Aerztevereins des Regierungsbezirks Liegnitz. — Protokoll der 4. ordentlichen Versammlung des Vereins der Aerzte des Regierungsbezirks Breslau. — Protokoll der ersten Provinzialversammlung der Schlesischen Aerztevereine (Schl.) — Aus dem physiologischen Verein. — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen. — Personalien.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 27—31.

Inh.: C. Wernicke, die Theorie des apoplektischen Insults, eine nothwendige Voraussetzung der klinischen Gehirnlocalisation. — B. Maßmann, ein Fall von Lyssa humana mit eigenthümlichem Verlauf. — Andresse, über die Anwendung der Watte in der Chirurgie. — Rheinstädter, über Sterilität. — R. Buikart, kritische Beiträge zur Lehre über Wärmeregulation und Fieber. — Weiteres zur Uebertragung der Recurrens vom Menschen auf den Affen. — Paul Bruns, über plastischen Filz zu Contentivverbänden. — Elektrische Behandlung einer Intermittensmilz. — Edgar Kurz, Tod durch Perforation eines Duodenalgeschwürs. — Arthur Hartmann, über die Operation der Nasenpolypen. — C. Gerhardt, über Lungenphthisen und Körpergewichtscurven. — Carl Hirsch, über Meningitis cerebrospinalis epidemica. — Weiterer Beitrag zur Kenntniß der Spirochaeten der F. recurrens. — J. Uffelmann, über Ernährungs- und Gewichtsverhältnisse eines fiebernden Säuglings. — Carl Hennig, über Schulfieber. — B. Auerbach, zur Entwickelung der secundären Lebercarcinome. — Max Schaeffer, Asthma und seine Behandlung. — Kapuscinski u. Zielewicz, über die Wirkung des benzoësauren Natrons beim Brechdurchfall kleiner Kinder. — Müller, casuistischer Beitrag zur Lehre von den Rückenmarks-Krankheiten. — Referate u. Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen.

Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction von Simon. Nr. 13 (Schl.) —16.

Inh.: Berechtigung zur Liquidation von Gebühren für Nachrevision trichinösen Schweinefleisches. — Lorentzen, einige Bedenken gegen die Fleischschau. — Gerichtliche Medicin. — Sprechsaal. — Amts-Vacanzen in Preußen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton. — Aus London.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. August.

Inh.: Zehender; Matthiessen u. Jacobsen, über die Brechungs-Coëfficienten u. über die chemische Beschaffenheit kataraktöser Linsensubstanz. (Forts.) — Dürr, über die Erfolge der kirurgischen Versuche. — Klinische Beobachtungen. — Bibliographie.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: Walther Flemming, über das Verhalten des Kerns bei der Zelltheilung, und über die Bedeutung mehrkerniger Zellen. — C. J. Eberth, über einen neuen pathogenen Bacillus. — Louis Waldstein, ein Beitrag zur Biologie der Bakterien. — Ph. L. Pauli, über Veränderung von Arterien in Cavernen bei Phthisis pulmonum. — Sotnitschewsky, über Stauungsödem. — Wenzel Gruber, anatomische Notizen. (Forts.) Nr. I—XII (CXIX—CXXX). — L. Lewinski, über den Kraftsinn. — Cohnstein, über puerperale Herzhypertrophie. — O. Lassar, über den Zusammenhang von Hautresorption und Albuminurie. — Kleinere Mittheilungen.

)er Irrenfreund. Red.: Brosius. 11. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Zur widerrechtlichen Freiheitsberaubung. — Referate. — Literatur.

Friedreich's Blätter für gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 30. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Verabreichung einer großen Gabe Brechweinsteln durch inen Bader. Tod nach 6 Stunden. Fahrlässige Tödtung? Mitetheilt von H. Ranke. — Alb. Weiß, zur Casuistik gerichtlicher Leichen-Oeffnungen nach eigenen Erfahrungen. (Forts.) — Ders., ur Geschichte der Pest-Abwehr, nach amtlichen Quellen bearbeitet. — Recensionen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 6. Hft.

Inh.: Alois Valenta, Geburt eines Dicephalus tribrachius ipus. — Fronmüller, Scillin, Scillipicrin und Scillitoxin; Antreibung der Diurese auf subcutanem Wege. — Edgar Kurz, Aneurysma der Aorta abdominalis. — G. Matthés, Kochsalz-Sublimatinjectionen bei Syphilis. — Therapeutische Analekten. — Korrespondenzen. — Referat. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Gide, Paul, Prof., **études sur la novation et le transport des créances en droit romain.** Paris, 1879. Larose. (VI, 506 S. gr. 8.)

Die vorliegenden, eine gründliche Kenntniß des römischen Rechts beweisenden Studien zerfallen in vier unter sich nur lose verbundene Abhandlungen. Die erste behandelt die römische Novation. Wer die reichhaltige deutsche Literatur der letzten Jahrzehnte über diesen Gegenstand kennt, findet darin zwar nicht viel Neues, wohl aber eine geschickte Darstellung des römischen Rechtsinstituts in seiner historischen Entwickelung. Es scheint, daß in der französischen Jurisprudenz bisher große Unklarheit über die römische Novation geherrscht hat. Wenigstens giebt sich der Verf. sehr viel Mühe, darzuthun, daß die Novation des französischen Gesetzbuches (Code civ. art. 1271 ss.) nicht mit der Novation des classischen römischen Rechtes identificiert werden darf. Diese Identificierung aber ist nur denkbar, wenn man das römische Recht mißverstanden hat oder nicht kennt, und der Satz, den der Verfasser für ausführlichen Beweises würdig hält, ist uns selbstverständlich. Besondere Beachtung verdienen die Erörterungen über die Novationsabsicht. Der Verf. nimmt an, daß zur Zeit der classischen Jurisprudenz der animus novandi durch die Stipulationsform selbst zum Ausdruck gelangte; daß dann mit der allmähligen Abschwächung des Formalismus der Stipulation die bekannten Zweifel über das Vorhandensein jenes animus entstanden, denen Justinian durch seine vielbehandelte Constitution (l. ult. C. 8, 41) ein Ziel setzte. Die für den gemeinrechtlichen Juristen interessanteste und schwierigste Frage, ob das gegenwärtige gemeine Recht eine Novation im römischen Sinne überhaupt noch kennt &c., liegt nicht im Bereiche der Untersuchung. Die zweite Abhandlung enthält eine Darstellung der römischen Literalcontracte. Diese Darstellung steht nicht ganz auf der Höhe der deutschen Wissenschaft, weil sie verschiedene neuere Literatur nicht kennt. Die dritte Abhandlung ist zweifellos die bedeutsamste. Der Verf. versucht, der herrschenden Lehre entgegentretend, den Nachweis, daß im römischen Recht die Forderungsrechte übertragbar seien. Seine Argumentation ist im Wesentlichen dieselbe, mit der v. Salpius, Novation und Delegation §§ 55 ff., die Singularsuccession im Forderungsrechte vertheidigt hat. Wie dieser, nimmt der Verf. an, daß die Novation das Mittel zur Uebertragung des Forderungsrechtes mit Zustimmung des Schuldners, die Litiscontestation das Mittel zur Uebertragung des Forderungsrechtes ohne Einwilligung des Schuldners gebildet habe. Auch die Klagencession des späteren Rechtes seit Gewährung der actiones utiles bewirkt nach Ansicht des Verf.'s wirkliche Succession. Was Ref. vermißt, ist eine eingehende Erörterung des Successionsbegriffes. Schließlich dürfte der ganze Streit, ob Novation, Litiscontestation und die römische Cession eine wirkliche Succession, eine Uebertragung des Rechtes bewirken oder nicht, darauf hinauslaufen, daß Einer das, der Andere jenes unter Succession versteht. Versteht man darunter die wirthschaftliche Uebertragung einer gegebenen Rechtsposition, so ist bereitwillig zuzugestehen, daß diese mittels Novation, Litiscontestation &c. erreichbar ist. Versteht man aber darunter mit der herrschenden Lehre den Subjectwechsel in einem durch seinen Entstehungsgrund individualisirten Recht, so kann man die Novation nimmermehr, die römische Cession schwerlich als wirkliche Succession bezeichnen. Die letzte Abhandlung ist der Delegation gewidmet. Auch hier ist viel aus v. Salpius' oben angeführtem Werk entnommen; insbesondere kehrt die Bekämpfung des Vorhandenseins eines Mandates und der Versuch wieder, den iussus als besonderes Rechtsinstitut an dessen Stelle in der Delegation zu setzen. Was H. Witte in der Krit. V.-J.-Schr. VIII, S. 353 ff. bei Besprechung der Schrift v. Salpius' gegen diese Theorie vorbrachte, ist nicht widerlegt. —t.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 29 – 32.

Inh.: Franz von Juraschek, Beiträge zur Darstellung des Rechtes der Landtage und ihrer Mitglieder. VII. Stellung des Landesausschusses. — Ferd. Kirchlebner, zum Artikel XII. des Reichsgesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16, über die neue Maß- und Gewichtsordnung. — V. Kopatschnigg, die wirthschaftliche und rechtliche Natur des Geldverleihergeschäftes. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage Bogen 12, 13, 14, 15 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 11. Bd. 1. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgetheilt v. Heinsheimer. 1—4. — Badische Jurisprudenz. Mitgeth. von Demselben. 1—5. — Rheinpreußische Jurisprudenz. Mitgeth. von Breithardt. 1—9. — Rheinpfälzische Jurisprudenz. Mitgeth. von Nebel. 1—3. — Rheinhessische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Scherer. 1—9. — Ders., die durch die deutsche Civilproceß- u. Concursordnung beseitigten Artikel des Code civil. (Schl.)

Handel und Industrie.

Blaha, Emil, Ing. u. Privdoc., **die Steuerungen der Dampfmaschinen.** Mit 214 Fig. auf 24 lith. Tafel. Berlin, 1878. Springer. (VIII, 150 S. gr. Lex.-8., 24 Taf. qu. fol.) M. 7.

Das vorliegende Werk hat sich entwickelt aus der Lösung einer Preisaufgabe, welche am k. k. deutschen Polytechnicum zu Prag im Studienjahre 1874/75 gestellt wurde. Der Gegenstand selbst ist in letzter Zeit vielfach behandelt worden und zwar nicht allein literarisch, sondern auch in der Praxis, wie vor Allem die große Menge neuer Präcisionssteuerungen beweisen, welche in den letzten Jahren entstanden sind. Es könnte daher auch leicht der Gedanke entstehen, daß das Werk eine Zusammenstellung aller dieser Neuerungen biete; das ist nicht der Fall, das Werk befaßt sich mit den Detailausführungen der einzelnen Neuerungen nicht, und so war es überhaupt nur möglich, den so außerordentlich reichhaltigen Gegenstand auf nur 150 Seiten und 24 Tafeln zusammenzudrängen. Der Verf. hat es verstanden, auf diesem Raume einen Ueberblick zu geben über fast das gesammte Gebiet der Dampfmaschinensteuerungen und man vermißt nur einige Steuerungen, welche solche principielle Aenderungen zeigen, daß es sich wohl gelohnt hätte, sie in das Werk aufzunehmen. Die theoretischen Entwickelungen sind möglichst zusammengedrängt, aber klar wiedergegeben; die Figuren der sehr gut lithographierten Tafeln sind exact ausgeführt und zeigen stets nur das wesentliche Principielle der verschiedenen Steuerungen, so daß, trotz der reichen Literatur, welche auf diesem Felde schon vorhanden ist, das Werk dennoch

als eine sehr schätzenswerthe Bereicherung der technischen Literatur begrüßt werden kann, welche nicht allein dem Anfänger eine große Stütze gewähren, sondern auch dem erfahrenen Constructeur manche Anhaltspuncte, auch wohl manches Neue bieten wird. Wir können daher das Werk zu eingehenden Studien nur empfehlen. Das reiche Gebiet hat der Verf. eingetheilt in: 1) Steuerungen und Umsteuerungen mit einem Schieber. 2) Doppelschieber-Steuerungen (Einkammersystem und Zweikammersystem). 3) Ventil-Steuerungen (Ventilsteuerungen bei Maschinen mit Rotation, Steuerungen bei einfach direct wirkenden Hubmaschinen ohne Condensation und ohne Expansion, Hubmaschinen mit Condensation und Woolf'sche Kataraktmaschinen). 4) Corliß-Steuerungen. (Der active Mitnehmer wird durch Vermittelung des Regulators ausgelöst; der passive Mitnehmer durch den Regulator verstellbar.) 5) Drehschieber-Steuerungen. (Flachschieberssteuerung mit bogenförmig hin- und hergehender Bewegung, Flachschiebersteuerung mit continuierlich rotierender Bewegung und Hahnsteuerungen).

H. B.

Steiner, Friedr., über Brückenbauten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit einem Anhange über eiserne Dachstuhl-Constructionen. Mit 97 Illustr. u. 13 Tafeln. Wien, 1878. Faesy & Frick. (VI, 263 S. gr. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. XXII. Heft.

Der Verfasser giebt in vorliegender Schrift eine Darstellung des Standes des Brückenbaues in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zur Zeit der Ausstellung in Philadelphia. Da die Ausstellung selbst nicht genügenden Stoff zur eingehenden und übersichtlichen Behandlung dieses Gegenstandes bot, so hat es der Verf. unternommen, die bedeutendsten Brückenbauanstalten des Landes selbst zu besuchen, und auf diese Weise genaue Kenntniß des Wesens und der Einzelheiten des amerikanischen Brückenbaues erhalten. Die Schrift, welche daher den Rahmen eines Ausstellungsberichtes überschreitet, bringt viel Neues und Interessantes, würde aber unstreitig durch bessere Sichtung und Ordnung des gesammelten Materiales, sowie durch Weglassung mehrerer schon bekannter Mittheilungen an Bündigkeit und Uebersicht gewonnen haben. Am vollständigsten werden die eisernen Brücken behandelt. Es ist auch auf diesem Gebiete in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren ein bedeutender Fortschritt gemacht worden. Eingehend bespricht der Verf. die beweglichen Knotenverbindungen der Gitterbrücken, ihre Vor- und Nachtheile gegenüber den festen Nietverbindungen, und bemerkt, in wie fern sich solche Verbindungen für unsere Verhältnisse eignen könnten. Das weitmaschige Gitterwerk mit Bolzenverbindungen ist die jetzt häufig in Amerika gebrauchte Brückenconstruction, eine Construction, die in vielen Richtungen als rationell bezeichnet werden muß. Continuierliche Brückenträger werden vermieden, dagegen kam der Gerber'sche Gelenkträger (Kentucky-Viaduct) zur Verwendung. Nach kurzer Besprechung der Bogen- und Hängebrücken werden die beweglichen Brücken ausführlicher behandelt. Da sich das Bedürfniß nach Drehbrücken in den Vereinigten Staaten in Folge des lebhaften Schifffahrtsverkehres auf den großen Flüssen besonders fühlbar machte, so wurde auch diesem Theile des Brückenbaues, wie der Verf. bemerkt, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die ausgestellten Pläne und Zeichnungen zeigten die hohe Ausbildung, die in der Construction solcher Brücken erreicht ist. Die Vervollkommnung des Drehmechanismus, sowie die rationellen Constructionen der End- und Mittelauflagen sind besonders hervorzuheben. Nach einigen Bemerkungen über die größeren Brückenbau-Anstalten, sowie über Pfeilerfundierungen schließt die Schrift mit einem Anhange über gesetzliche Bestimmungen für die Ausführung von Brückenconstructionen und mit Notizen über eiserne Dachstühle.

D.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Theonis Smyrnaei philosophi Platonici expositio rerum mathematicarum ad legendum Platonem utilium. Recensuit Ed. Hiller. Leipzig, 1878. Teubner. (VIII, 216 S. 8.) M. 3.

Diese willkommene Ausgabe der Schrift des Theon ist mit einer kurzen Präfatio, einem fortlaufenden kritischen Apparat unter dem Texte, sowie am Schlusse mit den nöthigen Indices ausgestattet. In der Vorrede wird über die benutzten Hülfsmittel Rechenschaft gegeben: der Herausg. hat die wichtigsten Handschriften A und B beide selbst verglichen und auch von den übrigen, soweit sie in Betracht kommen, sich durch eigene Vergleichung oder durch Andere eine genaue Kenntniß verschafft. Nach seiner Ansicht, die er an anderem Orte ausführlich begründen will, ist für den ersten Theil der Schrift der Codex A, für den zweiten B die alleinige Grundlage der übrigen Hdschr., abgesehen von einem nicht allzu beträchtlichen Stücke im ersten Theile, für welches noch andere, gegenüber A selbständige Hdschrr. vorhanden sind. Der kritische Apparat konnte daher, was die Mittheilung des Ueberlieferten betrifft, außerhalb dieses Stückes auf die Angaben über A und B beschränkt bleiben; es kommen hinzu die Aenderungen Neuerer, sowie für die Stellen, wo Theon aus vorhandenen Schriftstellern citiert, oder mit Anderen dieselbe Quelle benutzt, sehr genaue Angaben über die sich zeigenden Verschiedenheiten. Von der ersten Autorität auf diesem Gebiete, Prof. F. Hultsch, hat der Herausg. noch während des Druckes eine bedeutende Anzahl Besserungsvorschläge zugeschickt erhalten, die in den Addenda S. 215 f. mitgetheilt werden. Ref. will auch seinerseits einiges Wenige beisteuern. S. 16, 5 möchten wir für *διατρίβειν <ἐν> τῷ*, wie Hiller ergänzt, lieber schreiben *ἐνδιατρίβειν τῷ*, als bezeichnender, wenn auch die Präposition nach *διατρίβειν* etwas leichter ausfallen konnte. S. 17, 11 *ὥστε εἰ μὲν συνέζευκται κτέ.*] statt εἰ muß es *ᾗ* heißen („insoweit"). S. 121, 26 *πλείω* oder *πλείονα* statt *πλεῖον*. S. 124, 1 *συρρυήσεται τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῶν αγ ω; <πρὸς> κοιλότερον τὸ β μέχρι τοσούτου, ἕως ἂν καὶ τὸ β ἀναπληρούμενον ἴσον* statt *ἴσα*) *ἀπόσχῃ τοῦ κ ὅσον ἑκάτερον τό τε α καὶ τὸ γ*. S. 129, 15 *κύκλους παραλλήλους, τουτέστιν ἴσον μὲν <ἁπανταχοῦ> ἀπέχοντας ἀλλήλων*; es ist von den bei der Drehung des Himmelsgewölbes durch die einzelnen Sterne beschriebenen Kreisen die Rede. S. 132, 1 vom Meridian: *καλεῖται δὲ μεσημβρινὸς οἷον <μεσημερινός>, ἐπειδὴ κατὰ μέσην ἡμέραν ἐπὶ τούτῳ γίνεται μετέωρος ὁ ἥλιος*. Daselbst 16: *ὅτι οὐκ ἐφ' ἡμῖν εἰσὶ* (statt *ἐστὶ*) *τοιοίσδε ἢ τηλικούσδε ὑποστήσασθαι αὐτούς, ἀλλὰ τῇ φύσει ὑποκείμενοι τοιοῦτοι*, vgl. Z. 19: *ἃ δὲ ἐφ' ἡμῖν ἐστι δοῦναι αὐτὰ ἢ τοῖα ἢ τοῖα εἶναι*, wo das zugesetzte *αὐτά* zeigt, daß *ἅ* Nominativ ist; also ist auch oben die entsprechende Construction herzustellen, an welche sich *ὑποκείμενοι* glatt anfügt. S. 134, 9 *οἱ λοιποὶ πάντες ἀστέρες <οἱ> καλούμενοι πλάνητες*. Druckfehler sind mir wenige aufgestoßen; S. 139, 9 steht *ἑπτανόνοιο* für *ἑπτατόνοιο*.

B.

Bibliographische Uebersicht über die die griechischen u. lateinischen Autoren betreff. Literatur der Jahre 1867 bis 1876. Abth. I. Griechische Autoren. Heft I. Achaeus — Homerus. Göttingen, 1879. Dieterich. (214 S. gr. 8.) M. 4.
(Sep.-Abdruck aus d. Philologus.)

Die früheren Jahrgänge des Philologus pflegten am Schlusse eines jeden Bandes eine bibliographische Uebersicht über das in dem betreffenden Jahre in Bezug auf griechische und römische Autoren Geleistete zu bringen. Nach dem Jahre 1866 jedoch waren diese Übersichten, die mit großem Geschick Gustav (nicht L.) Schmidt besorgt hatte, unterblieben, da sich niemand der mühevollen Arbeit hatte unterziehen wollen. Erst jetzt ist es gelungen, in C. Boysen, einem Beamten der Göttinger Universitätsbibliothek, einen Fortsetzer zu gewinnen.

Ein Theil seiner die Literatur der Jahre 1867—1876 umfassenden Arbeit liegt in einem Separatabdruck aus Philologus 37. 4 vor uns. Der Verfasser hat mit unläugbarem Fleiße gearbeitet, aber die beiden Haupteigenschaften eines Bibliographen, genaue Kenntniß der Nomenclatur der Philologie und namentlich genaue exacte Arbeit, gehen ihm in einer Weise ab, daß wir sein erstes Debüt auf dem Felde der Bibliographie als ein wenig glückliches bezeichnen müssen. Keines der vorhandenen die classische Philologie betreffenden bibliographischen Werke ist frei von Fehlern, und schwerlich wird ein absolut fehlerfreies je geschaffen werden, allein, abgesehen von der Arbeit C. H. Herrmann's, treten dieselben in keinem in so erschreckender Massenhaftigkeit auf als in dem vorliegenden. Ref. könnte, wäre es dem Zwecke dieses Blattes entsprechend, ganze Spalten mit der Angabe von oft argen Versehen füllen, die sich ihm bei rascher Durchsicht des Werkes aufgedrängt haben. Er führt hier jedoch, Weiteres vielleicht einer Fachzeitschrift vorbehaltend, nur einen kleinen Bruchtheil an.

Der Herausg. von Böckh's kleinen Schriften (S. 2) heißt Bratuscheck. S. 10 sind Otto Hense's kritische Blätter C. C. Hense zugeschrieben, die Besprechung derselben findet sich in den Blättern für d. bayr. Gymn. 9 (nicht 10) S. 74, am besten fehlte sie ganz, da nur der Inhalt des Buches angegeben ist. S. 10 lies Höhne, überdieß ist der Titel der Arbeit ungenau. S. 22 ist zu setzen Rohdewald. S. 28 sind E. Buchholz und H. Buchholtz wie öfter verwechselt. S. 29 schreibe Franke, S. 34 Schultze und Schwarz 1875, S. 35 und 140 Sieß, S. 40 Riggemeyer, S. 49 Th. Gomperz, S. 51 Funk, S. 53 und 111 Buchholz, S. 56 Holleck, S. 73 E. nicht L. Brentano, S. 76 und 194 Gotschlich, S. 76 F. Häcker, S. 78 A. nicht W. Karsch (freilich bietet der Philologus selbst das Falsche). S. 87 ist der Recensent von Abicht's Ausgabe des Arrian E. Buchholz, S. 105 der von Dalpiaz' Programm O. Koren. S. 108 war Gottl. nicht G. Rothmann zu schreiben, S. 109 schrieb über die Grabschrift in Demosthenes Rede über die Krone L. nicht A. Schengel. S. 113 setze Hofmann, S. 126 Wittich, S. 127 (Recension von Weckleín's Ausgabe ausgewählter Tragödien des Euripides) H. Cron, S. 135 E. Hoffmann, S. 137 Menzer, S. 139 G. Schmid (nicht Schmidt), S. 143 Fr. Görres, S. 146 B. nicht O. Frank, S. 148 Draseke, S. 149 Herrmann, Hanna's Programm (S. 158) erschien in Stražnic, S. 162 verbessere Finckenbrink und lies S. 599, S. 171 und 191 war B. Gisecke zu schreiben. S. 189 schreibe Fr. L. Buschkiel, S. 190 Buchwald, S. 193 ist L. Friedländer der Verf. des Aufsatzes über die Oelcultur bei Homer, die Recensionen findet man bei Bursian S. 1401 und 979. Die Recension von Nicolaides, topographie de l'Iliade (S. 203) verfaßte nicht Kammer, sondern Kemmer, S. 207 lies A. Schäffer und Jos. Schäfer, Schatzmayr und Zara 1875, S. 210 H. Stier, Bildung des Conj. S. 211 ist zu schreiben: Thomaszewski, Rob., Einleitung in die Ilias 2c., aber Tomaszewski, Ant., de Iliadis libro XXIV. S. 212 lies Th. Vogel und S. 213 Zehntmayr.

S. 8 fehlt bei Fritzsche's Adversaria der Ort des Erscheinens. S. 12 ist verzeichnet Brambach, W., Uebertragung latein. und griech. Dichterwerke in Blätter für literarische Unterhaltung. Alles Weitere (1875, 2) fehlt. Warum kehrt der doch schon S. 20 abgethane Aelius Promotus S. 38 wieder? S. 23 war Hercher's Miscelle zu Aesch. epist. X, 2 natürlich nicht dem Sokratiker, sondern dem Redner Aeschines zu vindicieren. Der S. 28 angegebene Titel Cobet, ad Aeschylum ist in der Mnemosyne IV, 190 nicht zu finden. S. 29 muß die Angabe, daß W. Gilbert's meletemata aeschylea Ritschl's acta II, 313 ff. auch als Doctordissertation erschienen seien, mindestens als ungenau bezeichnet werden. Die Dissertation umfaßt ja nur 32 Seiten. S. 31 ist zu ändern Lowiński, A., zur Kritik des Aesch. in Fleckeisen's Jahrbb. 93, 452—54 und glossematum aeschyleorum specimen ebend. 315—316. S. 32 läßt sich mit der vagen Angabe Nikitine, zu Aeschylus' Persern 527—31 (sic) doch gar nichts anfangen. Weßhalb wird S. 35 Timm's Programm, das schon S. 25 verzeichnet steht, wiederholt? S. 36 ist der Aesop von M. (sic! Monsieur?) Dübner immer noch sous presse. Ob er je erscheinen wird? S. 54 sind unter Archimedes bei Hercher die Worte „zu Fronto" zu tilgen. S. 66 unter Usener ist statt „Vergessenes" zu setzen lectiones graecae. S. 67 giebt Boysen nur die Doctordissertation von Fresenius an, während doch die Recensionen sich wenigstens zum Theil auf die 1876 erschienene Erweiterung derselben beziehen. S. 72 ist bei Baumgart, der Begriff der tragischen Katharsis in Fleckeisen's Jahrbb. ausgefallen „111 p. 81. Rec. Bursian's Jahresbericht". S. 91 lies unter Bucolici, Jahresberichte nicht „1876 Abth. I, p. 299—319" (dieß Dittographie aus der vorhergehenden Zeile), sondern „I, p. 24—31". S. 106 ist der Titel von Gilbert's Doctordissertation durchaus ungenau. S. 107 werden A. Kirchhoff's Aufsätze „zu Demosth. Kranzrede" und „über die Redaction der demosth. Kranzrede" fälschlich O. Jahn zugeschrieben. S. 119 wird eine nicht existierende Ausgabe des Dio Cassius von M. Dübner angeführt. S. 119 ist Haakes Arbeit über Duris nicht Doctordissertation von Berlin, sondern Bonn, S. 156 findet dasselbe bei Benedict statt, die von Nerrlich (S. 203) über Homer ist nicht in Breslau, sondern in Jena erschienen. S. 109 haben die beiden Abhandlungen über Demosthenes denselben C. Schwartze zum Verf. S. 127 ist der Recensent von Wecklein's Ausgabe der Medea in den Blättern f. d. bayr. Gymn. XI nicht Metzger, sondern Bergmann. S. 140 fehlt bei Seyffert die Angabe des Bandes (XXI). S. 142 steht Wilamowitz de codice rescripto parisino auch nicht in der leisesten Beziehung zu Euripides. Der Jahresbericht (S. 160) über Herodot ist nicht von Schneider, sondern von Kallenberg verfaßt. S. 197 sind Hoch's quaestiones lexicologicae nicht Programm von Bonn, wohl aber von Münstereifel. S. 201 findet sich die komische Angabe Leutsch, E. v., Homer's Ilias V, p. 47. 49. 51 für v. V. 47. 49. 51. S. 212 sind K. und C. Weidenkaff natürlich ein und dieselbe Person, die Dissertation erschien schon 1865.

Falsche Angaben von Zahlen sind geradezu erschreckend häufig. Am meisten führt ein falsch angegebener Jahrg. einer Zeitschrift irre. S. 19 lies unter Naber „Bursian's Jahresb. 1876. I, p. 183". S. 24 findet sich Oberdick's Besprechung von Teuffel's Ausgabe der Perser des Aeschylus in der Zeitschrift f. d. östr. Gymn. 1868. Buchwald's Miscelle zu Aeschylus (S. 28) ist in der Zeitschr. f. das Gymn. 1867 abgedruckt. S. 29 unter Halm lies rhein. Mus. 23 nicht 33. Rumpel's Abhandlung über die Auflösungen im Trimeter des Aeschyl. u. Sophokles (S. 34) sucht man im Philologus 32 vergeblich, sie steht Band 25, 54—66. Sarreita, zu den Herakliden des Eur. (S. 138) ist dem XII. (nicht II.) Bande der Blätter für bayr. Gymnas. einverleibt. S. 141 verbessere unter Weil „Fleckeisen's Jahrbb. 95, 376—384." Duncker's Bericht über die neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der röm. Kaisergeschichte (S. 154) steht im 33. Bande des Philologus, Bischoff (S. 187) schrieb über Homer's Ilias A ebenda Band 32. Noch häufiger begegnet man falschen Jahreszahlen. Herwerden's excerpta (S. 16), Droysen's de Demophanti Patroclidis Tisameni populisscitis (S. 43) erschienen 1873, Keller's Schrift über Juba (S. 53) 1872, Carnuth's Aristonici reliquiae (S. 57) 1869, Heyne's Dissertation über Aristoteles (S. 77) 1866, Bernhardt's Progr. zur Florilegienliteratur (S. 144) 1865, die Fragmente des Hipparch von Berger (S. 167) 1869, besprochen wurden sie in diesen Blättern 1870, Sp. 471, Grebel's Dissertation de arte historica graeca (S. 170) trägt die Jahreszahl 1870. So ließe sich noch eine lange Reihe von Versehen anführen, doch sei nur noch erwähnt, daß Boysen die bereits vorhandenen bibliographischen Werke, ohne daß in der Vorrede auch nur ein Wort darüber verloren wird, auf das Ergiebigste ausgenutzt hat. Doch scheint ihm nicht bekannt, daß Ref. die ärgsten Versehen des Buches von C. H. Herrmann berichtigt hat, wenigstens schreibt er einen Theil derselben ohne Weiteres wieder nach. S. 39 und bei dem Genannten ist als Seitenzahl von Ahrens' Abhandlung über Alcman 517 angegeben für 577, bei beiden wird Meyer's Arbeit über Aristoteles (S. 79) als Programm von Schweinfurt für Schwerin hingestellt, beide geben fälschlich an, M. Schmidt's Herodiani epitome (S. 153) und Hahn's Proben homerischer Arithmetik (S. 195) seien 1868 erschienen. Auch aus dem Werke des Ref. hat Boysen vertrauensvoll zugelangt, einmal es in geradezu gedankenloser Weise ausgeschrieben. Beim Ref. findet sich unter Aristoph. byz.: Rose, Val., zu Aristoteles περὶ ζώων für Aristophanes. Boysen schreibt das S. 67 ruhig nach. Beim Ref. liest man Kranuichfeld (für Kranichfeld), Platonis et Aristotelis de ἡδονῇ sententiae 1869 (richtig 1859 wie unter Plato); Kühn, de Aristol. virtut. intell. 1868 (für 1860). Boysen folgt getreulich nach. Ref. schreibt S. 43 fälschlich Finkh u. S. 40 Alfr. Kirchhoff. Bei Boysen findet sich S. 148 u. 136 ganz dasselbe.

Doch genug. Das Gegebene wird wohl genügen, um das Urtheil des Ref. gerechtfertigt erscheinen zu lassen, daß das vorliegende Werk weder mit genügender Kenntniß der Nomenclatur der Philologie noch mit der unumgänglich nöthigen Akribie abgefaßt ist und daher nur mit Vorsicht benutzt werden darf.

R. Klu.

Jordan, H., kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache. Berlin, 1879. Weidmann. (VIII, 364 S. gr. 8.) M. 7.

Des Verfassers Ziel war, kritisch „vorzudringen in die Epoche des Urlateinischen, das heißt in denjenigen Zustand des Lateinischen, welcher der Gründung der römischen Profanliteratur vorausliegt" (Vorw. S. III). Sein Weg ist dabei nach eigener Angabe dieser gewesen: „Lehnwörter, Namen und

Namenbildung, lautliche Erscheinungen, welche inmitten der späteren Bildungsschichten als auffallende Abnormitäten vereinzelt dastehen und welche auf einen Zustand näherer Verwandtschaft mit anderen italischen Mundarten zurückweisen, absichtliche Nachahmung des Aeltesten in der classischen Literatur und unwillkürliche Fortpflanzung desselben in der verfallenden Volkssprache, endlich die in der typischen Rechts- und Priestersprache versteinerten Formen des ältesten Satzgefüges sind für mich die Quellen der Erkenntniß, die Ausgangspuncte der Untersuchung gewesen" (S. III f.). Mit dieser Methode werden in dem Buche folgende fünf einzelne Untersuchungen „in bald ausgeführterer bald skizzenhafter Form" geführt: I. Zur Geschichte der griechischen Lehnwörter (S. 1—88). II. Zur Geschichte des Rhotacismus (S. 89—166). III. Zur Beurtheilung der ältesten sacralen Poesie (S. 167—224). IV. Zur Beurtheilung des archaistischen Lateins (S. 225—274). V. Zur Geschichte der Partikeln (S. 275—356). Gang und Form der Darstellung halten somit „die naturgemäße Reihenfolge von den elementaren Erscheinungen der Lautbildung bis zur Blüthe der Sprache, der Satzbildung" ein.

Ein Hauptverdienst, das dem Verf. zuzusprechen sein dürfte, ist wohl dieß: er hat die Frage nach der kritischen Gewähr mancher als archaisch-lateinisch geltenden Wortform und Spracherscheinung aufs Neue nachhaltig angeregt, zuweilen auch in einem der bisherigen Meinung entgegengesetzten Sinne überzeugend entschieden. Die Form tremonti 3. Plur. in dem Bruchstücke des Salierliedes scheint uns durch Jordan S. 219 ff. allerdings beseitigt. Mit dem pleores des Arvalenliedes ist ihm S. 189 ff. derselbe Versuch der Beseitigung weniger geglückt. Daß die alte Pronominalform quirquir auch als Neutrum = quidquid aufgefaßt werden dürfe, anstatt wie bisher = quisquis, ist wiederum S. 89 ff. trefflicher begründet. Was der Verf. S. 167 ff. über die Alliteration und ihre Bedeutung für die altitalische Poesie, ihr Verhältniß zum altgermanischen Stabreim ausführt, hat Hand und Fuß: nüchterne Betrachtung führt ihn dazu, stabreimende Dichtung als bindende Kunstregel den ältesten Italikern abzusprechen und probable Vermuthungen über den Ursprung alliterierender Dichtung überhaupt aufzustellen. Die Untersuchungen über die sprachgeschichtlichen Schicksale einiger Partikeln, ast, absque, equidem, quod, gehören zu den best gelungenen Partien des Buches und liefern dankenswerthe Beiträge für die Geschichte des lateinischen Stils. Liegt Jordan's Stärke mehr in der Kritik der Ueberlieferung und in der Darstellung des Gebrauches älterer lateinischer Sprachformen, so verräth seine Behandlung der rein lautgeschichtlichen Fragen, welche in Betracht kommen, manche Schwächen. So sind seine Theorien über die italische Lautgestaltung griechischer Lehnwörter, besonders griechischer Eigennamen (S. 1 ff.), in vieler Beziehung sehr anfechtbar. Wer sich streng an die Lautgesetze zu binden gewohnt ist, wird gerade durch des Verf.'s Bekämpfung der Ansicht, daß die sogenannte „Volksetymologie" bei der Italisierung griechischer Namen (z. B. Proserpina = Περσεφόνη an proserpere angelehnt) ihren guten Antheil gehabt habe, bestärkt werden können. Jordan's Bemühen nach Nebenformen, besonders dialektischen, der griechischen Namen zu suchen, gelingt meist nur sehr dürftig, und diese seine Methode liefert manchmal recht künstliche Resultate; so z. B., wenn S. 72 eben zur Erklärung von Proserpina ein hypothetisches Πορσεφόνα aufgegriffen wird. Wie aber der Verf. seinen allgemeinen Ausspruch ebendaselbst, daß von der „Volksetymologie ja das unwillkürliche Anlehnen an den bekannten Klang eines nicht sinnverwandten Wortes noch himmelweit verschieden ist", rechtfertigen will, verstehen wir vollends nicht: er scheint sich unter „Volksetymologie" so ziemlich ihr Gegentheil, das bewußte Sprachdeuteln von Grammatikern und Philosophen vorzustellen. Bei der Untersuchung über den Rhotacismus kommt der Verf. S. 148 ff. auch auf die entsprechende Lauterscheinung in griechischen Dialekten zu reden. Aus zwei dem 5. (6.?) Jahrhundert angehörigen Denkmälern des Elischen schließt auch er, „daß in dieser Mundart damals auslautendes ς sporadisch und unregelmäßig in ϱ überging". Kann denn nicht schließendes -ς im Elischen nach der Regel behandelt sein, daß es vor tönendem Anlaut des nachfolgenden Wortes in -ϱ überging, vor tonlosem aber und in pausa -ς blieb? Das hat seine Analogien auf anderen Sprachgebieten, beispielsweise im Sanskrit. Aehnlich urtheilt betreffs des lakonischen auslautenden Rhotacismus bereits G. Curtius, Grundz. d. griech. Etymol. [5] 454. Die Sprache der Elier aber suchte sich hernach wieder einer der so entstandenen Doppelformen, wie τοίϱ und τοῖς, τίϱ und τίς zu entledigen. Die Zeit jener zwei älteren Inschriften nun war eine Zeit des Kampfes beider gleichbedeutender Lautformen. Von im Ganzen zwölf Beispielen folgen fünf der von uns vermutheten Lautregel (τοίϱ ϝ-, ϝαλείοις κ-, Ἐϱϝαοίοις σ-, ἀλλάλοις τ-, τις σ-); von den sieben widerstrebenden zeigen drei das -ϱ (τιϱ τ-, τοῖϱ Χ-, Χαλαδϱίοιϱ κ-), vier das -ς (τοῖς Ἐ- [bei Jordan unrichtig τοῖϱ Ἐϱϝαοίοις], ϝέπος ἀ-, δᾶμος ἐ-, ϝέτας ἀ-) über sein zuständiges Gebiet hinaus verallgemeinert. Zwei Jahrhunderte später war die Ausgleichung vollzogen: die nach dem Tode Alexander's geschriebene Damokrater-Inschrift (Archäolog. Zeitg. 1876, 183 ff.) weist den endgültig erfolgten Sieg der ϱ-Formen auf, zu dessen Erklärung man also gar nicht der Annahme des nachträglichen weitergehenden Wirkens des Rhotacismusgesetzes bedarf. Auch was der Verf. S. 150 über den inlautenden Rhotacismus der Eretrier bemerkt, enthält Unrichtigkeiten. Bei der Behauptung, daß auf der eretrischen Inschrift bei Cauer delect. No. 138 „von Wortauslauten auf -ς nur der Accusativus des Plurals vorkommt", ist Ἀπόλλωνος Z. 15 der Inschrift übersehen. In des Verf.'s Frage: „wer will sagen, daß der Nominativ Singularis, wenn er dort vorkäme, nicht -ϱ lautete?" würde darum besser das „nicht" fehlen. Wie es im Accusativ Pluralis nicht die Geltung des -ς als ursprünglich -νς, nur der Wortauslaut sein konnte, was die Verwandlung in ϱ unterbleiben ließ, zeigen deutlich die Verbalformen ἄϱχουϱιν, ὀμνυούϱας, παϱαβαίνωϱιν auf derselben Inschrift mit ihrem -ϱ- aus -σ- = -νσ-. Plato's eretrisches σκληϱότηϱ aber (Kratyl. 434 C.) besagt doch wohl gegen das klare Zeugniß der Inschrift nur sehr wenig: denn mögen immerhin die athenischen Leser des Plato, worauf sich Jordan beruft, sehr gut gewußt haben, was das Charakteristische der Mundart von Eretria war, so wußten sie doch sicher nur im Allgemeinen, daß die Eretrier dort vielfach ein ϱ sprachen, wo sie σ hatten: mithin fanden sie an einem ihnen aufgetischten hyper-eretrischen σκληϱότηϱ mit auslautendem Rhotacismus nichts Anstößiges. Wo der Verf. Fragen der weiteren vergleichenden Sprachwissenschaft zu berühren hat, begegnen ihm zum Theil noch wunderlichere Verstöße. S. 49 findet Jordan „in Μελλεϱο-φά-ν-της, ἔ-πε-φ-νον [sic!] φό-ν-ος noch die vollständige Reihe des Ablautes [nämlich α : ε : ο der Wurzel φεν- 'tödten'], welche im Griechischen ja in Wortbildung und Wortbewegung consequent verwendet ist". Ungefähr mit demselben Rechte würde man aus ἔσχον, εἶχον, σχήσω ε : ει : η als „Ablaut" des Verbums ἔχω zurecht machen. Daß Varro de l. lat. IX, 57 die Form esum statt sum als eine solche, welche olim dicebatur, seinerseits zur Stütze einer grammatischen Theorie momentan neu gebildet haben könne, wird man dem Verf. S. 137 als möglich einräumen. Wenn er aber meint, „weil sich in den nächstverwandten Mundarten, dem Oskischen (und für die 3. Pluralis im Umbrischen), in voller Uebereinstimmung mit dem lateinischen der Schwund des Wurzelvocals nicht bloß in der 1. Singularis, sondern auch in der 3. Pluralis zeigt", so sei ein esum überhaupt als altlateinische Sprachform „im höchsten Grade unwahrscheinlich", so kann er sich von der Grundlosigkeit dieses

Arguments durch Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XXIII, 550 ff., XXIV, 229, Anm. überzeugen lassen. Von sinnstörenden Druckfehlern ist der Text des Buches nicht so frei geblieben, als man es wünschen möchte. O..h..f.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. 2. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: v. Christ, die Interpolation bei Homer vom metrischen und sprachlichen Gesichtspuncte beleuchtet. — *W. Meyer, über zwei antike Elfenbeintafeln der k. Staatsbibliothek. — Würdinger, Aufzeichnung Georg Schwartzerdt's über den Bauernkrieg um Bretten 1525.

Universitätsschriften.

Dorpat (Inauguraldiss.), Alex. Lagorio, die Andesite des Kaukasus. (45 S. gr. 8.)

Göttingen (Inauguraldiss.), H. Otte, de fabula Oedipea apud Sophoclem. (44 S. 8)

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Karl Enke, über den Rückfalltyphus, nach Beobachtungen im städtischen Krankenhause zu Magdeburg. (45 S. gr. 8.) — Joh. v. Lukowicz, ein Fall von Gallertgeschwulst des Os femoris. (29 S., 1 Taf. 8.) — A. Herzfeld, über Maltodextrin. Ein Beitrag zur Kenntniß der chemischen Veränderungen der Stärke durch Diastase. (48 S. gr. 8.)

Jena (Gratulationsschrift der Universität Jena, dem deutschen archäologischen Institut zu Rom z. 21. Apr. 1879), Rud. Gaedechens, Perseus bei den Nymphen. Bild einer griechischen Pyxis. Mit 1 Kupfertaf. (11 S. fol.) — (Inauguraldiss.), Alex. Aronson, corpus alienum in broncho sin. (32 S. 8.) — Carl Beck, über die Behandlung gangränöser Hernien. (26 S. 8.) — A. Gutbier, über die Resection des Hüftgelenkes. (30 S. 8.) — Arno Krüche, über Structur und Entstehung der Uratsteine. Mit einer Taf. (42 S. 8.) — Ed. Oldenburg, ein Fall von Enterostenosis. (26 S. 8.) — L. A. Rabinowitz, ein Fall von Papilloma clitoridis und spitzen Condylomen bei einem 6jährigen leukorrhoischen Kinde und ein Fall von Papilloma vulvae gravidarum. (21 S. 8.) — A. Rajgrodski, zur Casuistik des Leberabscesses. (41 S. 8.) — Marcus Rubin, ein Fall von Hemicranie. (23 S. 8.) — Fritz Wüthrich, über die Principien der Irrenbehandlung und den Werth pharmakologischer Einwirkungen bei Psychosen. (46 S. 8.) — Wilh. Fischer, über die Reposition des Funiculus umbilicalis. (37 S. 8.) — Arend Hennig, der Scepticismus Montaigne's und seine geschichtliche Stellung. (51 S. gr. 8.) — Edm. Egger, Bilinsäure, ein neues Oxydationsproduct der Cholsäure. (31 S. gr. 8.) — Joh. Wilh. Haacke, zur Blastologie der Korallen. Eine morphologische Studie. Mit einer Taf. (52 S. gr. 8.) — Leonh. Hoesch, über eine Anordnung von elektrischen Strömen, die aus einer gegebenen Potentialfunction abgeleitet werden kann, und über den Ersatz ihrer Wirkung durch magnetische Oberflächenbelegung. (36 S. 8.) — Franz v. Lepel, die Erkennung der Magnesia mit Hülfe des Spectroskopes und die Aenderung der Absorptionsspectren. — Carl Roth, über ein neues Dibromphenol und ein Nitroderivat desselben. (30 S. 8.) — H. Koppe, der Jacobi'sche Multiplicator für die Differentialgleichungen der Mechanik bei Existenz einer auch von den ersten Derivirten nach der Zeit abhängenden Kräftefunctionen. (43 S. 8.) — Georg Schwirkus, über die Differentialgleichungen der relativen Bewegungen eines schweren Punctes auf einer rotirenden Curve. (35 S. gr. 8.) — J. H. Kremp, über den Einfluß des Ernteausfalls auf die Getreidepreise während der Jahre 1846—1875 in den hauptsächlichsten Ländern Europas. (89 S. Lex. 8.) — Herm. Gottsched, die pädagogischen Grundgedanken des Amos Comenius. (64 S. gr. 8.) — Herm. Althof, Lautstand altsächsischer Eigennamen in westphälischen Urkunden des 9. bis 11. Jahrhunderts. (34 S. gr. 8.) — J. Hobbing, die Laute der Mundart von Greetsiel in Ostfriesland. Mit Einleitung: Zur Charakteristik der Mundart. Ein lautphysiologischer Versuch. (26 S. 4.)

Leipzig (Inauguraldiss.), Eugen Mogk, Untersuchungen über die Gylfaginning. 1. Theil. Das Handschriftenverhältniß der Gylfaginning. (61 S. gr. 8.) — Franz Schultheiß, Hans Sachs in seinem Verhältnisse zur Reformation. (45 S. gr. 8.) — Alfred Masius, Flavio Biondo, sein Leben und seine Werke. (65 S. gr. 8.)

München (Inauguraldiss.), Herm. v. d. Pfordten, de dialecto thessalica commentatio. (48 S. gr. 8.)

Würzburg (Gratulationsschrift der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zu Dr. J. K. Bluntschli's 50jähr. Doctorjubiläum), Jos. v. Held, das Kaiserthum als Rechtsbegriff. (64 S. Lex. 4.)

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VI. Juni 1879. (Doppelheft.)

Inh.: 1) Bericht über die Sitzung des Instituts am 18. April. 2) Ausgrabungen: a) P. Knapp und A. Mau, pompejanische Ausgrabungen (Fortsetzung aus Nr. V, S. 90 ff.); b) über einige auf der Stätte des alten Forum Sempronii (bei Fossombrone) gefundene Alterthümer: Brief des Herrn Augusto Vernarecci an W. Henzen. 3) Bemerkungen: H. Dressel, über einige römische Münzen, welche zur Feier der Herrschaft der Vandalen in Afrika mit den Zahlzeichen XLII gestempelt worden sind.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 34. 3me livr.

Inh.: Paul Janet, le Globe de la restauration et Paul Franç. Dubois. — Vict. Cherbuliez, le bel Edwards. — Max. Du Camp, la commune à l'hôtel de ville. V. La revendication. — Alfred Fouillée, l'histoire naturelle des sociétés humaines ou animales. I. La conscience sociale. — Paul de Rémusat, mémoires inédits de Mme de Rémusat. 1802—1808. IV. L'arrestation de Georges Cadoudal, la mort du duc d'Enghien, la fondation de l'empire. — Ch. Lenthéric, Fréjus. Le port romain et la lagune de l'Argens. — Edm. Plauchut, le futur canal interocéanique de l'Amérique centrale. — G. Valbert, Lord Beaconsfield et la dissolution du parlament. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et litteraire. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Die Truppenschau zu Paris und die fortschreitende Verbesserung des französischen Heerwesens. (Schl.) — Käß, die Bedeutung des Terrains bei der Vertheidigung moderner Festungen. — Aus dem Zulu-Kriege. 2. — Schermbrucker's Riflemen. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 8. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, zur Teleologie. (Forts.) — C. Schlüter, Parallelen aus dem Reiche des Geistes und der Natur. (Schl.) — Karl Faber, Norwegen. (Forts.) — R. P. Maveul Lamey, Leibniß und das Studium der Wissenschaften in einem Kloster. Aus dem Französischen übersetzt von Bernard Deppe. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. — Recensionen. — C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat September.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Am Ende, das Princip von der Erhaltung der Kraft. (Schl.) — Herm. J. Klein, die physische Beschaffenheit der Mondoberfläche. — Heinr. Schmick, Sonne und Mond als Motoren und Anordner der beweglichen Bestandtheile der Erde. (Schl.) — H. Emsmann, Periodicität in der Geschichte der Sonnensysteme; keine Erstarrung und kein allgemeiner Tod in alle Ewigkeit. — Der Ausbruch des Aetna in den Monaten Mai und Juni 1879. — Die partiale Mondfinsterniß am 28. December 1879. — Astronomischer Kalender für den Monat December 1879. — Neue wissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Fr. Matthäi, die Flachs-Kultur, der Flachs-Handel und die Flachs-Industrie Rußlands. — Skizzen über die Goldwäscherei in Sibirien. — Kurzer Bericht über die Erforschung des Pamir und die allgemeinen Resultate der wissenschaftlichen Expedition nach Ferghana. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 32.

Inh.: Bassel, le poème de Çabi. — Ljunberg, chronologie de la vie de Jésus. — Busolt, les Lacédémoniens et leurs alliés. — Lupi, les anciennes inscriptions de la cathédrale de Pise. — Zingerle, les comptes de voyage de l'évêque Wolfger d'Ellenbrechtskirchen. — Correspondance: lettre de M. Molinier. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 16. Hft.

Inh.: Fr. Karl Petersen, jüngere französische Romanschriftsteller. Zweite Serie. 1. Gustave Droz. — Der orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Vierte Abtheilung. Der russisch-türkische Krieg. 4. Der Donauübergang und seine nächsten Folgen. — Wilh. Müller, zur inneren Geschichte Preußens und Deutschlands 1870 bis 1879. 2. — Chronik der Gegenwart. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 33.

Inh.: Ueber Handelsakademien. — G. Dahlke, St. Vigil. — Die Eisenbahnfrage in Preußen. 2. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 33.

Inh.: Julian Schmidt, die deutsche Literatur zur Zeit des siebenjährigen Krieges. 6. (Schl.) — A. Wünsche, die Alexandersage nach jüdischen Quellen. — A. Oppel, die Samoa-Inseln. 2. — Ein Sommerabend bei Joachim.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 33

Inh.: Bluntschli, das Erbrecht und die Reform des Erbrechtes. 1. — Georg Kotlm, der interoceanische Canal. 2. 3. — Alb. Traeger, Auf dem Inselsberge. — Frodoe Wehl, unser Theater. Eine dramaturgische Plauderei. — Paul Lindau, sommerliche Briefe. Das nationale Drama. — A. Hosaeus, die Vegetarianer und ihre Lehre. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 33.

Inh.: Karl Nissel, neue deutsche Schau- und Lustspiele. — Rob. Boxberger, zur deutschen Literatur. (Schl.) — Kunstgeschichtliches. — Eduard Reich, medicinische Schriften. — Heinr. Keiter, westfälische Dialektdichter. — Feuilleton.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 33.

Inh.: Das heilige Officium. 1. — Mein Besuch bei Thomas Carlyle. — Zur Geschichte der Küchengewächse. — Im Himalaya. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 63 u. 64.

Inh.: H. Lange, die Loango-Expedition. 2. — Die Abhängigkeit der Zeitungen von einander in der Entwickelungsperiode der deutschen Tagespresse. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 212—218.

Inh.: W. Kaden, eine Hundstagsreise durch Süditalien. 2. — Friedrich Ritschl. — Iterum Spiritismus. — Karl Gutzkow. 1. — Unsere politischen Ideale. 4 6. — B. v. Strauß und Torney zur ägyptischen Chronologie. — Nekrologe Münchener Künstler. — An einem Dichtergrabe. — Zustände in der asiatischen Türkei und das englische Protectorat. 1. — Fr. Pecht, die münchener Ausstellung. 2. (Schl.) — O. Brenner, die skandinavische Literatur in Deutschland. — J. v. Döllinger, die orientalische Frage in ihren Anfängen.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 32.

Inh.: Arn. Wellmer, Claremont-House. 4. — J. H. Becker, die Arier und die Sintfluth. 3. (Schl.) — J. Morgenstern, Sagenkreis Alexander's des Großen. 2. — J. E. Wessely, Culturhistorisches aus deutscher Vergangenheit. Humor und Sitte in Wort und Bild. — H. Wichmann, ein subjectives Urtheil über Italiener, insbesondere über Römer. 3.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 178—181.

Inh.: Schönbach, über Hans Sachs. Eine Studie. 1—4. — Franz Toula, das Meer. — Fr. Mary Beard, Cartouche. (Forts.) — H. Grasberger, die internationale Kunstausstellung in München. — Der Fächer in China. — Erdbeben. — Notiz. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1885.

Inh.: Zum neuen Zolltarif. — Leonh. Schler, die neue Sprudelcolonnade in Karlsbad. — Die berliner Gewerbeausstellung. 3. — Todtenschau. — C. A. Regnet, die Baierische-Wald-Bahn. — Presse und Buchhandel. — Die Seehundsfelsen am Golf von San Francisco. — Märzroth, der Petersstiftskeller und das Klosterbräustübl in Salzburg. — Orden. XIX. Fürstenthum Hohenzollern. 1. Das Ehrenkreuz. — Moden. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: K. A. Heigel, der Karneval von Venedig. (Forts.) — Staats- und Kultusminister v. Puttkammer. — St. Moritz im Oberengadin. — Die Verlassenen. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon, illustrirt von Gabriel Max und Gust. Closs, zwölfter Gesang. — Aug. Becker, Auf Waldwegen. (Forts.) Rosenzeit, Gemälde von W. Schütze. — Herm. Oelschläger, die Zauberin Roma. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte, zweite Serie. 17. Ein neues Kanalsystem. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten, dritte Serie. (Forts.)

Sonntags-Blatt. Red.: R. Eicho. Nr. 33.

Inh.: Fr. v. Bülow, Ruth. (Forts.) — W. Kost, Wettfahrten im Circus Maximus im alten Rom. — Walter Struthof, Schön Elsemut, die Kunstreiterin. (Forts.) — Max Kreyer, Auf der Straße. (Schl.) — F. Böckmann, die Verunreinigung der Zimmerluft durch Athmung und Beleuchtung. — B. Seemann, auf dem Kriegsfuße. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 33.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — E. Michael, vernünftige Gedanken einer Hausmutter 7. — W. Goldmann, Laube's Vortragsmeister. — Hans Blum, Aus vergessenen Acten. (Forts.) — G. v. Seydlitz, Land und Leute. Nr. 42. Im Schwarzwald. 2. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Bremens Bürgerpark. — M. F. Kühne, eine Kunstreise vor 240 Jahren. — Reinhold Werner, die Gauchos. Reiseerinnerung. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: M. Brée, Geschieden. — Anna Ruellens, Ich will zum Scheine. Nach dem Ungarischen von Tóth Kálmán. (Gedicht.) — Hans Kelling, der Tofernhof. — G. Ziegler, das Bett. Eine culturgeschichtliche Skizze. — Ad. Dux, die Schwester eines Staatsgefangenen. — Ad. Obermüller, der Bregenzerwald. — Kraus, Nach den Sundainseln. (Forts.) — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Einheitliche Ferien. — Die Lungenschwindsucht und deren Ursachen im Landdrosteibezirk Osnabrück. — Die Zulassung der Frauen zu den Stätten wissenschaftlicher Bildung. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 49.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — A. Seef, die Romantik des Seelebens. — Heinr. Köhler, die neue Hausiehrer. — Eine praktische Geheimschrift. — Max Jacoby, Humoresken aus dem deutschen Soldatenleben. 4. Drei Tage Mittelarrest. — Aus Stephan's Reich. 4. Die Postkarte. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Kosmopolit, Neuigkeiten aus der Literaturwelt. — Ueber den Einfluß der deutschen Literatur auf Frankreich. 2. — Poggio und sein Hauptwerk. — J. M. Petersen. — Zur japanischen Literatur. 3. — Kleine Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 32.

Inh.: Gustav Pauli, ein Reisebrief von Gran Canaria. — Die Forschungen am Cunene. — Durch den Archipel nach den ionischen Inseln. — A. v. Middendorff, über den Vulkanismus in Central-Asien. — Der Bergbau in Australien. — Der Samum in der Sahara. — Die Salz-Bluffs am Virgin River (Nordamerikas). — Vom Büchertisch. — Das Ersäufen der Kinder in China.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Franz Toula, ein Blick auf die hydrographischen Verhältnisse der Donau-Theiß-Niederung. 2. — Emil Jung, der Panamakanal. Auf Grund der officiellen Publicationen von Wyse, Reclus, Sosa, Ammen etc. — Ein Tractat über Alchemie. 5. — „Der Spiritismus“. — Einladung zur 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Gerhard Rohlfs. — Ophthalmologische Mittheilungen. — Vollendung des Gotthard-Tunnels. — Kleinere Mittheilungen. — Th. Mundt-Lauff, die schwarze Urbevölkerung des Philippinen- und Molukken-Archipels, sowie der Inseln Celebes und Formosa. 2. — A. Goering, die Guaymasindianer. — Albin Kohn, die Bedeutung des Walfisches für die Fischerei im nördlichen Eismeere. — Schizophyten und Flagellaten. — Atlas der Diatomaceen-Kunde. — Die Völkergrenzen in Frankreich. — Gemsenblut. — Meteorologie des Monats Juni 1879.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

16. Freiburg i/Br. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Erklärg des Evangeliums Matthäi; Erklärg der Briefe an die Korinther. — Stolz: Pastoraltheologie. — König: Einleitg in die Schriften des A. Test.; aram. Sprache mit Interpretation der bez. Abschnitte im Buche Daniel, oder: Erklärg der Psalmen. — Wörter: christliche Dogmatik, 1. Hälfte, in Verbdg mit Dogmengeschichte. — Kössing: Encyklopädie der theolog. Wissenschaften; christl. Moral, 1. Hälfte. — Sentis: kathol. u. protest. Kirchenrecht. — Kraus: Kirchengeschichte, 1. Hälfte; kirchengeschichtl. Sem.; Kunstgeschichte des Mittelalters.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Behaghel: code Napoléon und bad. Landrecht; Civilproceßpracticum. — Rive: deutsches Reichsstaatsrecht; allgem. Staatsrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Sontag: deutsches Strafrecht; Rechtsphilosophie. — Eisele: innere und äußere Geschichte des röm. Rechts; Institutionen. — v. Amira: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; Kirchenrecht. — Rümelin: Pandekten, 1. Th. in Verbdg mit prakt. u. exeget. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ecker: Anatomie des Menschen, 1. Th.; Secierübgn. — v. Babo: anorgan. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Funke: Experimentalphysiologie, 2. Th. — Maier: allgem. Pathologie; Staatsarzneikunde (gerichtl. Medicin u. medic. Polizei); Anleitg zu Arbeiten im patholog. Inst. — Hegar: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Poliklinik; gynäkolog. Untersuchungs- u. Operationslehre; geburtshülfl. Operationslehre. — Hildebrand: allgem. Botanik; botan.-mikroskop. Uebgn. — Manz: Augenspiegelcursus; diagnost. Curs über die Functionsstörungen des Auges; Augenklinik. — Bäumler: medicin. Klinik; spec. Pathologie und Therapie; Percussions- u. Auscultationscursus. — Thomas: Poliklinik; Arzneiverordnungslehre; Arzneimittellehre. — Maas: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. chirurg. Pathologie u. Therapie; Ohrenklinik, Ohrenkrankheiten. — **Pff. extr.** Schinzinger: spec. Chirurgie (Luxationen, Fracturen und Gelenkkrankheiten). — Kaltenbach: spec. Gynäkologie mit Einschl. der gynäkolog. Operationslehre. — Latschenberger: physiolog. Chemie; Arbeiten im physiolog. Inst. f. Geübtere. — Röhrig: Balneologie u. Balneotherapie; Hygiene u. medic. Polizei. — Wiedersheim: Osteologie u. Syndesmologie; vergl. Anatomie u. Paläontologie der Wirbelthiere; topograph. Anatomie; Secierübgn. — Ziegler: Demonstrationscurs der patholog. Anatomie; Obductionscurs; Anleitg zu Arbeiten im patholog. Inst. — **Prdocc.** Fritschi: Criminalpsychologie; Kinderkrankheiten; allgem. Therapie u. Repetitorium der Arzneimittellehre mit Uebgn im Receptschreiben. — Engesser: Elektrotherapie. — Kirn: psychiatr.

Klinik; allgem. u. spec. Psychiatrie. — Scriba: über Knochenbrüche u. Verrenkungen mit Uebg im Anlegen von Verbänden; Repetitorium über die wichtigsten Capitel der allgem. u. spec. Chirurgie. — Hack: über Syphilis u. Hautkrankheiten; prakt. Curs über Laryngoskopie u. Rhinoskopie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: Mineralogie; mineralog. Practicum. — Schmidt: Geschichte der griech. Historiographie u. Beredtsamkeit; Thukydides u. Disputatt. über die eingereichten Arbeiten. — Weismann: Zoologie; zoolog.-zootom. Practicum f. Geübtere. — v. Holst: Geschichte des 19. Jahrh. vom J. 1815 an; Sem. f. neuere Geschichte. — Thomae; Variationsrechnung; Repetitorium u. Examinatorium der Infinitesimalrechnung; seminarist. Uebgn u. Vorträge. — Lexis: Volkswirthschaftspflege; Polizeiwissenschaft; cameralist. Sem. — Claus: theoret. Chemie; chem. Technologie, 2. Th.; chem. Practicum. — Hense: griech. Syntax; Sophokles' Aias; Quintilian lib X. — Warburg: Experimentalphysik; Theorie des Lichts; physikal. Practicum. — Windelband: Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart; Theorie der inductiven Methode; philosoph. Uebgn über ausgew. Abschnitte aus Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Paul: deutsche Grammatik; Erklärg des Parzival von Wolfram von Eschenbach; Uebgn im deutschen Sem. — Simson: Geschichte der Päpste im Mittelalter; histor. Sem. — **Pf. extr.** Lindemann: Differentialrechnung; analyt. Geometrie des Raumes; Theorie der höheren ebenen Curven; polit. Arithmetik. — **Prdocc.** Klocke: Einleitg in die optische u. mikroskop. Kenntniß der petrograph. wichtigen Mineralien; krystallograph. Bestimm-Uebgn; Anleitg zum Messen, Projicieren u. Berechnen der Krystalle. — Willgerodt: chem. Sem.; Repetitorien der Chemie.

17. Gießen. Anfang: 3. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Stade: Einleitg in das A. Test.; im Sem: Lectüre der Weissagungen des Jeremias u. schriftl. Arbeiten; Erklärg des Amos. — Schürer: Erklärg des Evangeliums Matthäi mit Berücks. der synopt. Parallelen; Geschichte des neutest. Canons u. Textes; bibl. Theologie des N. Test.; im Sem.: Lectüre des Jacobusbriefes u. schriftl. Arbeiten. — Harnack: Kirchengeschichte 2. Th.; (Mittelalter). christl. Alterthümer der vier ersten Jahrh.; im Sem: Zeit des Irenäus u. Tertullian u. schriftl. Arbeiten. — Kattenbusch: comparat. Symbolik; Dogmatik, 2. Th.; kirchl. Christologie u. schriftl. Arbeiten.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Seuffert: Institutt. u. Geschichte des röm. Privatrechtes; Civilproceßrecht. (mit Ausschl. des Vollstreckungsverfahrens). — Kretschmar: Pandekten ohne Erbrecht; Pandektenpracticum. — Wasserschleben: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht. — Gareis: deutsches Privatrecht, mit Ausschl. des Handels- u. Wechselrechtes; Völkerrecht. — v. Liszt: Gerichtsverfahren im deutschen Mittelalter; Reichsstrafproceßrecht; Lesung u. Erklärg der peinl. Gerichtsordnung Karl's V.; prakt. Uebgn aus dem Strafrecht. — **Prdoc.** Braun: Handelsrecht; Wechselrecht; wechselrechtl. Practicum; französ. Familien- u. Erbrecht; Examinatorien u. Repetitorien in allen Rechtstheilen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Eckhard: Anatomie des Menschen; situs viscerum; Secierübgn. — Perls: allgem. Pathologie; demonstrat. Curs der patholog. Anatomie. — Buchheim: Pharmakologie; Pharmacie. — Riegel: klin. Untersuchungsmethoden; medic. Klinik u. Poliklinik; laryngoskop. Curs. — Bose: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik. — Kehrer: theoret. Geburtskunde; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationen mit Phantomübgn, in der ersten Hälfte des Semesters. — v. Hippel; Augenoperationsübgn nebst Operationslehre; Augenspiegelcursus; ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik. — Wilbrand: gerichtl. Medicin; medic. Polizei, mit bes. Berücks. der öffentl. Gesundheitspflege. — **Pf. extr.** Birnbaum: geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn am Phantom; Kinderkrankheiten. — **Prdocc.** Eckhard: Osteologie u. Syndesmologie. — Bauer: chirurg. Diagnostik. — Spamer: Physiologie der Seele; Cursus der Elektrotherapie.

Veterinärmedicinische Vorlesungen.

Pf. ord. Pflug: spec. Pathologie u. Therapie, 1. Th.: Obductionscursus; Chirurgie, 1. Th.; medic. u. chirurg. Klinik. — **Pf. extr.** Eichbaum: Zootomie der Hausthiere; Präparierübgn. — **Lect.** Winckler: Veterinärpolizei mit Seuchenlehre; Poliklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bratuschek: Geschichte der europ. Philosophie; Schiller's philosoph. Gedichte. — Schiller: Geschichte der Pädagogik. — Baltzer: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie des Raumes; Uebgn des mathemat. Sem. — Pasch: Algebra mit Determinantentheorie; ellipt. Functionen. — Röntgen: Experimentalphysik, 2. Th., Wärme, Magnetismus, Elektricität; Uebgn im physikal. Laborat. — Will: Experimentalchemie, anorgan. Th.; prakt.-analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: Mineralogie; Formationslehre u. Entwickelungsgeschichte der Erde; Löthrohrpracticum, qualitat. Th.; mineralog. Uebgn; mikroskop.-petrograph. Uebgn. — Hoffmann: Pflanzenphysiologie; mikroskop. Uebgn im botan. Laborat.; Conversatorium über Botanik; Klimatologie. — Schneider: vergl. Anatomie; zootom.-mikroskop. Uebgn f. Anfänger u. Geübtere. — Laspeyres: prakt. Nationalökonomie und Wirthschaftspolizei; nationalökonom. Repetitorium u. Practicum. — Heß: Forstschutz mit Demonstratt. (nach seinem Lehrbuch: „Der Forstschutz, 1878"); Forstbenutzung (excl. Forsttechnologie, nach seinem „Grundriß zu Vorlesgn über Forstbenutzung, 1876"), mit prakt. Uebgn u. Excursionen. — v. Ritgen: darstell. Geometrie, verbdn mit Freihandzeichnen u. Malen; Situationszeichnen für Forstleute; Geschichte der christl. Kunst; über die großen Meister der Renaissance. — Thaer: Encyklopädie der Landwirthschaft; Uebgn im landwirthschaftl. Laborat. — Oncken: neueste Geschichte von 1815—1871; Uebgn über Quellen der neueren Geschichte; Uebgn über Quellen der röm. Geschichte. — Welland: französ. Geschichte im Mittelalter von Hugo Capet an; germanist. Uebgn; histor. Uebgn. — Philipp: Thukydides; Uebgn; im Sem.: Lysias u. Besprechgn der schriftl. Arbeiten. — Clemm: Einleitg in die homer. Gedichte; metrisch-krit. Uebgn im Anschl. an Hephästion; im Sem.: Tacitus' dialogus de oratoribus und Besprechg schriftl. Arbeiten. — Bullers: Forts. des arab. Cursus; Grammatik der Sanskritsprache mit Uebgn im Interpretieren. — Lemcke: vergl. Grammatik der roman. Sprache, 2. Th.; span. Grammatik; roman.-engl. Gesellschaft. — **Pf. hon.** Noack: Einleitg in die Philosophie u. ihre Geschichte. — **Pff. extr.** Zöppritz: Meteorologie; Elemente der Mechanik; mathem.-physikal. Sem. — Naumann: Grundlehren der Chemie; Uebgn in chem. Berechnungen; techn. Chemie des Kohlenstoffes u. seiner Verbindgn; chem. Untersuchgn im technolog. Inst. — Laubenheimer: speciellere Chemie der Kohlenstoffverbindgn (aromat. Verbindgn); toxikolog.-chem. Untersuchgn; Repetitorium der Chemie. — Stoetzer: Holzmeßkunde in Verbindg mit Aufnahme im Walde; Jagd- und Fischereikunde. — v. Schlagintweit: Geographie und Ethnographie von Centralasien. — Schulteß: im Prosem.: Cicero pro Mureno; Plato politeia; schriftl. Uebgn. — Pichler: im Sem.: französ. Stilübgn; engl. Stilübgn; Lectüre u. Interpretation französ. Schriftsteller; desgl. engl. Schriftsteller. — **Prdoc.** Wiegand: Erklärg von Plato's Gastmahl; die patriot. Oden und moral. Briefe des Horaz.

18. Wien. Anfang: 1. October.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Roskoff: hebr. Sprache; Einleitg in das A. Test.; Auslegg auserw. Psalmen. — v. Otto: Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte, 3. Th. — Vogel: griech. Sprache u. neutest. Hermeneutik; Auslegg der Briefe an die Korinther u. Hebräer. — Seberiny: Kirchenrecht; Homiletik; prakt. Exegese; homilet. Uebgn. — Böhl: Dogmatik N. C.; Einleitg in die heil. Schriften A. u. N. Test. — Frank: theolog. Encyklopädie u. Literaturgeschichte; Dogmatik A. C.

19. Marburg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Scheffer: christl. Moraltheologie; System der prakt. Theologie, 2. Th.; homilet. u. katechet. Uebgn im Sem. — Ranke: Römerbrief; Brief des Jacobus; patrist. Erklärgn des Römerbriefs. — Dietrich: Einleitg in das A. Test.; Geschichte des Textes u. der Versionen des A. Test.; Genesis; alttest. Uebgn im Sem. — Heinrici: Einleitg in das N. Test.; Evangelium Johannes; Einleitg in die Dogmatik; neutest. Uebgn im Sem. — Brieger: comparat. Symbolik; Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte im Sem. — Kolde: Literärgeschichte der Symbole; Kirchengeschichte des Mittelalters. — Keßler: bibl. Alterthumskunde, 1. Th.; Psalmen mit Einleitg in die hebr. Poesie. — Cornill: Geschichte Israels, 2. Th.; Jeremia.

II. Juristische Facultät.

Röstell: Kirchenrecht; Examinatorium des deutschen Privatrechts. — Arnold: Handels- u. Wechselrecht; deutsches Seerecht; Erklärg des deutschen Handelsgesetzbuches; Conversatorium über deutsches Privatrecht. — Fuchs: summar. Processe u. Reichsconcursproceß; Reichscivilproceßpracticum; Reichsstrafrecht. — Ubbelohde: Institutionen; Pandekten; Recht des Besitzes. — Enneccerus: Digestenstellen; röm. Erbrecht; Examinatorium über röm. Recht mit exeget. Uebgn; Examinatorium über röm. Rechtsgeschichte. — Wester-

kamp: Handels- u. Wechselrechtsfälle; europ. Völkerrecht; deutsches Staatsrecht; Verfassgsrecht der Vereinigten Staaten von Amerika. — Platner: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; Practicum des deutschen Privatrechts. — B. Schmidt: Pandektenpracticum. — Wolff: Pandektenpracticum. — Pescatore: röm. Rechtsgeschichte; röm. Familienrecht; dingl. Rechte an fremder Sache; Examinatorium über röm. Recht. — Frantz: Kirchenrecht; kirchl. Eherecht.

III. Medicinische Facultät.

K. F. v. Heusinger: Geschichte der Medicin; Entwickelungsgeschichte der Medicin in Deutschland. — Nasse: Stoffwechsel; Conversatorium über Versuche an der Lehre von den Sinnen; physiolog. Uebgn. — Roser: Operations- u. Verbandlehre; chirurg. Klinik; chirurg. Examinatorium. — Falck: Nahrungsmittellehre; Gifte u. Vergiftungen; Heilmittellehre; Arzneiverordnungslehre; pharmakolog. Uebgn; Hygiene. — Dohrn: Fehler des Beckens; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operations-Cursus (mit Lahs). — Lieberkühn: Zeugung u. Entwickelungsgeschichte; Anatomie des Menschen; Präparierübgn. — Beneke: patholog. Anatomie u. Pathogenese, 2. Th.: patholog. Physiologie u. Aetiologie der Krankheiten; medic. Conversatorium. — Mannkopff: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik; klin. Examinatorium. — Schmidt-Rimpler: Untersuchgn mit dem Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoskop. Cursus. — Cramer: propädeut. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; gerichtsärztl. psychiatr. Demonstratt. — Wagener: Osteologie; Syndesmologie. — Horstmann: Epizootien; Hygiene; gerichtl. Medicin f. Juristen. — Lahs: Frauenkrankheiten. — Külz: Experimentalphysiologie, 1. Th.; Physiologie der Sinnesorgane; physiolog. Repetitorium. — Hüter: geburtshülfl. Phantomübgn; geburtshülfl. Examinatorium. — O. v. Heusinger: Kinderkrankheiten. — Gasser: Histologie des Menschen; Lage der Eingeweide; Repetitorium der Anatomie. — Ferber: Symptomatologie der Krankheiten des tractus intestin. etc.; physikal. Diagnostik. — Schottelius: spec. patholog. Anatomie der Krankheiten des Urogenitalsystems; Repetitorium der patholog. Anatomie; mikroskop. Cursus der patholog. Gewebelehre; Anleitg zu patholog.-anatom. Arbeiten.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: geometr. Projectionen; theoret. Mechanik, 2. Th.; mathemat. Uebgn. — Zwenger: Experimentalchemie, 1. Th.; chem. Uebgn; chem. Examinatorium. — Dunker: Elemente der Mineralogie; mineralog. Practicum; Erklärg der Mineralien des mineralog. Inst. — Glaser: Nationalökonomie; Geschichte der Staatslehre seit dem Anfange des 18. Jahrh.; Staatslehre. — Herrmann: Geschichte des Mittelalters; histor. Uebgn. — Wigand: naturwissenschaftl. Logik; Botanik, 2. Th.; Pharmakognosie; mikroskop. Practicum; pharmakognost. Uebgn. — Cäsar: griech. Literaturgeschichte, 1. Th.; Aristophanes' Vögel; Hyperides u. sonst. Uebgn im philolog. Sem. — L. Schmidt: griech. Staatsalterthümer; Valerius Flaccus u. sonst. Uebgn im philolog. Sem. — Melde: Experimentalphysik, 2. Th.; prakt.-physikal. Uebgn; Elemente der Meteorologie. — Dietzel: Finanzwissenschaft; Zollwesen u. Handelspolitik. — Lucae: deutsche Literaturgeschichte bis 1400; ausgew. althochdeutsche Denkmale; germanist. Sem. — Justi: Sanskrit; Persisch, Baktrisch u. Armenisch; pers. Dichter; Geschichte Asiens. — Bergmann: Geschichte der Philosophie; philosoph. Uebgn. — Greeff: vergl. Anatomie u. Zoologie der Wirbelthiere; mikroskop. u. zootom. Demonstratt. — Stengel: provençal. Grammatik; Shakespeare's Romeo u. Julie; roman.-engl. Sem. — Varrentrapp: Geschichte des Zeitalters der Reformation; histor. Sem. — Zincke: anorgan. Chemie; ausgew. Capitel der organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Cohen: Erklärg von Kant's Kritik der reinen Vernunft; Schiller's philosoph. Gedichte u. Abhandlgn; philosoph. Uebgn. — Rein: Culturgeschichte Japans; Geschichte der engl. Entdeckungsreisen; Oceanographie u. Klimatologie; geograph. Uebgn. — v. Koenen: Geologie; Mineralogie; Uebgn im Bestimmen von Mineralien; über einzelne Klassen von Fossilien. — v. Drach: Integralrechnung; Uebgn aus der Differentialrechnung; geometr. Anwendg der Differentialrechnung. — Heß: ausgew. Capitel der höheren Analysis; Variationsrechnung; analyt. Geometrie des Raumes; analyt.-geometr. Uebgn. — Braun: Theorie des Lichts; ausgew. Capitel der Experimentalphysik; physikal. Colloquium. — Niese: Strabo, Buch 14; griech.-röm. Geschichte; herodot. Uebgn im Sem. — v. Sybel: Geschichte der alten Kunst; über Pompeji; archäolog. Uebgn. — Feußner: Anwendg der Differentialgleichgn auf physikal. Aufgaben; mathemat. u. physikal. Krystallographie. — Moesta: physikal. Krystallographie; über Vulkane; Mineralogie; mikroskop. Untersuchgn der wichtigsten Mineralien. — Keßler: semit. Texte; Plutarch de Iside et Osiride. — Fittica: Geschichte der Chemie; theoret. Chemie. — Lenz: Geschichte des 18. Jahrh. — Birt: latein. Formenlehre; epigraph. Uebgn; Tibull u. sonst. Uebgn im Prosem. — Schanz: Finanzwissenschaft.

20. Kiel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Klostermann: messian. Weissagungen des A. Test.; Jesaias Cap. 1—39; Uebgn der alttestamentl. Abth. des Sem. — Haupt: Einleitg in die canon. Bücher des N. Test.; Parabeln Jesu Christi; Brief Pauli an die Römer; im Sem.: Uebgn der neutest. Abth. — Nitzsch: Briefe an die Kolosser u. an Philemon; Symbolik; im Sem., syst. Abth.: Uebgn. — Möller: Kirchengeschichte, 1. Th.; Theologie Luthers; die sittl. Wirkungen des Christenthums im Leben der Völker; im Sem., kirchenhistor. Abth.: Uebgn. — E. Lüdemann: Principienlehre der prakt. Theologie; Geschichte u. Theorie des Volksschulwesens; homilet. Sem.; katechet. Sem. — **Pf. extr.** H. Lüdemann: patrist. Uebgn; Brief an die Hebräer. — **Prdoc.** Bäthgen: Erklärg ausgew. Psalmen; Geschichte des israel. Königthums; Einleitg in das Studium der assyrisch-babylon. Keilschriften.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schott: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; Interpretation des tit. Dig. nautae 4, 9 u. des tit. Dig. locati 19, 2. — Renner: Pandekten (mit Ausschl. des Erbrechts). — Brockhaus: deutsches Privatrecht; deutsches Staatsrecht. — Hänel: ausgew. Capitel des preuß. Verwaltungsrechts (Forts.); deutsche Rechtsgeschichte. — Wieding: Civilproceß; criminal. Uebgn. — **Prdoc.** Boege: Völkerrecht; schleswig-holstein. Privatrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Flemming: Anatomie des Menschen, 1. Th. (Muskellehre Eingeweidelehre); anatom. Präparierübgn in Gemeinschaft mit Pansch; Histologie mit Demonstratt.; histolog. Curse; Arbeiten im anatom. Inst. für Geübtere. — Pansch: Knochen- und Gelenklehre; topograph. Anatomie des Stammes; ausgew. Capitel der chirurg. Anatomie; anatom. Präparierübgn in Gemeinschaft mit Flemming; anatom. Uebgn. mit bes. Berücks. des Lebenden; anatom. Repetitorien. — Hensen: Experimentalphysiologie, 2. Th., mit Demonstratt.; physiolog.-chem. Uebgn (quantitat. Analyse u. einfachere Experimente). — Heller: allgem. Pathologie; patholog.-anatom. Demonstrationscurs (mit Sectionsübgn); Arbeiten im patholog. Inst. — Quincke: spec. Pathologie u. Therapie der Respirationsorgane; über Herzkrankheiten; medic. Klinik. — Esmarch: Krankheiten des Mastdarms; Wundbehandlung; chirurg. Klinik. — Völckers: Augenheilkunde; Augenspiegelcursus; Augenklinik. — Litzmann: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik in Verbindg mit theoret. Vorträgen. — **Pff. extr.** Edlefsen: diagnost. Uebgn; ausgew. Capitel aus der spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik mit prakt. Uebgn; medic. Poliklinik. — Falck: klin. Arzneimittellehre mit Demonstratt. u. Experimenten; theoret. u. prakt. Receptierkunde; Pharmakognosie mit Demonstratt. — Petersen: Chirurgie; Verbandcursus; über Operationen; chirurg. Poliklinik. — Bockendahl: gerichtl. Medicin. — **Prdocc.** Dähnhardt: einzelne Capitel aus der Pathologie des Nervensystems; elektrotherapeut. Uebgn. — Seeger: über vener. Krankheiten. — Werth: Pathologie u. Therapie der Geburt; geburtshülfl. Repetitorien; die gynäkolog. Untersuchungs- u. Behandlungsmethoden mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn. — Neuber: allgem. Chirurgie. — Fricke: Pathologie u. Therapie der Zahn- u. Mundkrankheiten; Zahnklinik. — Jessen: gerichtl. Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Thaulow: Logik u. Metaphysik; des Aristoteles Schrift über die Dichtkunst in seiner aristotel. Gesellschaft; Kunstgeschichte; Uebgn im pädagog. Sem. — Weyer: analyt. Geometrie des Raumes; Integralrechnung; Elemente der phys. Astronomie; mathemat. Seminarübgn. — Pochhammer: über die Anwendg der neueren algebr. Methoden auf die Theorie der Kegelschnitte u. der Flächen zweiten Grades; über bestimmte Integrale u. die Fourier'schen Reihen; Uebgn des mathemat. Sem. (zusammen mit Weyer). — C. A. F. Peters: geograph. Ortsbestimmgn; allgem. Astronomie. — Karsten: Experimentalphysik, 1. Th.; physikal. Colloquia; physikal.-prakt. Uebgn; physikal. Geographie. — Himly: theoret. u. allgem. Experimentalchemie, 1. Th.; prakt.-chem. Uebgn aller Art im Laborat. — Ladenburg: allgem. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn; die wissenschaftl. Grundlagen der Chemie durch Versuche erläutert für Studierende aller Facultäten. — Sadebeck: Mineralogie; mineralog. Practicum; Geognosie; Elemente der Geologie. — K. Möbius: Zoologie, verbdn mit vergl. Morphologie, 2. Th. (Arthropoden u. Wirbelthiere); biolog. Gesellschaft; zoolog.-zootom. Uebgn (mit Anwendg des Mikroskopes). — Engler: Botanik, 1. Th. (allgem. Botanik); kleines mikroskop. Practicum; Anleitg zu botan. Untersuchgn; über Pilze; botan. Colloquium. — Seelig: Encyklopädie der Staatswissenschaften; Finanzwissenschaft; Zoll- und Handels-Politik. — Backhaus: Einleitg in die Nationalökonomie; landwirthschaftl. Technologie; allgem. Theorie des Ackerbaues; Geschichte der engl. Land-

ırthschaft. — **Hoffmann**: Arabisch; Erklärg der aram. Stücke im uche Ezra u. Daniel nach Erörterung der Grammatik; die älteren er kleinen Propheten. — **Pischel**: Einleitg in die vergl. Sprachorschg; Sanskritübgn. — **Forchhammer**: Aeschylus' Sieben gegen heben; archäolog. Uebgn (besonders Vasengemälde); Aristoteles' ücher vom besten Staat (Polit. l. VII u. VIII). — **Lübert**: Geschichte der epischen Poesie der Griechen; im Sem.: 1) Tacitus' Analen, 2) Disputatt. — **Pfeiffer**: mittelhochdeutsche Metrik und rklärg von „des Minnesangs Frühling" herSg. von Lachmann und aupt; über Goethe und Schiller; Uebgn des deutschen Sem. — h. **Möbius**: Tacitus' Germania; über dän. Sprache u. Literatur; ethische Uebgn im deutschen Sem. — **Stimming**: Geschichte der ltfranzös. Literatur, (1. Th.: Epik); ital. Grammatik und Erklärg usgew. ital. Autoren; Uebgn im Provençalischen u. Neuenglischen. — **olquardsen**: Geschichte der röm. Kaiserzeit (von Cäsar an); histor. em. — **Schirren**: Paläographie mit Uebgn; histor. Sem. — ff. extr. **Erdmann**: krit. Geschichte der neueren Philosophie seit artesius u. Hobbes; über die metaphys. Principien des Materialisus und des Spiritualismus; philosoph. Uebgn im Anschl. an die nterpretation von Kant's Kritik der reinen Vernunft. — **Blaß**: eschichte der attischen Beredsamkeit; Demosthenes' Leptinea. — rdocc. **Alberti**: über die Anordnungsversuche der platonischen ialoge unter Berücks. ihres Inhaltes. — **C. F. W. Peters**: heorie der Kometenbahnen; prakt. Uebgn in astronom. Berechngn. — . **Weber**: Grundzüge der Potentialtheorie; ausgew. Capitel der xperimentalphysik, verbdn mit Uebgn; Repetitorium für Physik. — **ımmerling**: Einleitg in die Agriculturchemie; spec. Agriculturhemie, 2. Th. (Ernährung der Thiere); organ. Chemie, bes. mit ücks. auf Pflanzen- u. Thierstoffe; agricultur-chem. Uebgn im Laboat. — **Groth**: Geschichte der deutschen Poesie u. Sprache vom Anange des 17. Jahrh.; deutsche Syntax; im Sem.: gotische Uebgn. — **Pietsch**: althochdeutsche Grammatik u. Erklärg ausgew. Stücke us dem althochdeutschen Lesebuch von W. Braune. — **Möller**: ries. Grammatik u. fries. Uebgn. — **Hasse**: deutsche Geschichte vom 12. bis 15. Jahrh.; Geschichte der Freiheitskriege. — **Lectt.** **Stange**: prakt. Harmonielehre u. Contrapunct; Händel's Leben u. Werke (Forts.); Entwickelg des Oratoriums; im homilet. Sem.: Gesangübgn. — **Sterroz**: Geschichte der französ. Literatur im 18. Jahrh.; eitg eines französ. Sem. — **Heise**: King John von Shakespeare, mit Erklärgn; engl. Grammatik.

---

21. Greifswald. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Wellhausen: die Propheten der assyr. Periode; m Sem.: alttest. Uebgn. — **Wieseler**: die synopt. Evangelien bis ur Leidensgeschichte; bibl. Theologie des N. Test. — **Zöckler**: Kirchengeschichte, 3. Th., oder neuere Kirchengeschichte seit der Reformation; christl. Symbolik; im Sem.: kirchen-histor. Uebgn. — **anne**: über den Kampf des Christenthums mit dem zur Zeit herrschenden Antichristenthum; Umriß der christl. Glaubenslehre; die Hauptehren der prakt. Theologie. — **Cremer**: christl. Dogmatik, 1. Th. Erkenntnißtheorie u. spec. Theologie); Pastorallehre; homilet. u. pastoraleolog. Uebgn des theol. prakt. Inst.; im Sem.: dogmat. Uebgn. — rdoc. **Giesebrecht**: Einleitg in das A. Test.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Burckhard: Pandekten; gemeines Familienrecht; im em.: romanist. Uebgn. — **Häberlin**: deutsche Reichs- u. Rechtseschichte: Strafrecht; strafrechtl. Uebgn. — **Bierling**: Strafproceßcht; strafrechtl. Uebgn. — **Behrend**: deutsches Privatrecht; Handelscht; Wechselrecht; im Sem.: Uebgn aus dem deutschen Privat- u. andelsrecht. — **Hölder**: Institutionen u. Geschichte des röm. echtes; röm. Civilproceß; im Sem.: romanist. Uebgn (Exegese). - **Pf. extr. Franken**: Encyklopädie der Rechtsgeschichte; preuß. rivatrecht; im Sem.: Civilproceßübgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. J. Budge: der syst. Anatomie 1. Th.; Anatomie r Sinnesorgane; Präparierübgn. — **Landois**: der Experimentalhysiologie eine Hälfte; Anleitg zu selbständ. physiolog. u. histolog. ntersuchgn f. Geübtere. — **Grohé**: allgem. Pathologie u. Therapie allgem. pathol. Anatomie; über die Geschwülste; prakt. Cursus der thcolog. Anatomie. — **Eulenburg**: spec. Arzneimittellehre mit Deonstratt.; ausgew. Capitel der Nervenkrankheiten. — **Mosler**: ec. Pathologie mit klin. Demonstratt., 2. Th.; Kehlkopfkrankheiten; hysikal. Diagnostik; medic. Klinik u. Poliklinik. — **Hueter**: allgem. hirurgie mit Versuchen u. Demonstratt.; über Operationen am Kopf; irurg. Klinik u. Poliklinik. — **Pernice**: Frauenkrankheiten; Phanmübgn; gynäkolog. Klinik u. Poliklinik. — **Schirmer**: ausgew. apitel der Augenheilkunde; ophthalmoskop. Uebgn; Augenoperationsrsus; Augenklinik in Verbindg mit dem Ambulatorium. — **Pff. extr. Arndt**: über Constitutionsanomalien; allgem. u. spec. Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — **Eichstedt**: über Hautkrankheiten mit Demonstratt.; über Syphilis mit Demonstratt.; geburtshülfl. Uebgn am Phantom. — **Krabler**: allgem. Pathologie u. Therapie des Kindesalters, Kinderpoliklinik mit Ambulatorium. — **P. Vogt**: spec. Chirurgie, 1. Th. (Krankheiten der Extremitäten einschl. der Knochenbrüche u. Verrenkungen); über ausgew. Capitel der Orthopädie. — **Häckermann**: über öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; über gerichtl. Medicin. — **Prdocc. A. Budge**: Osteologie u. Syndesmologie; Histologie u. mikroskop. Anatomie. — **Sommer**: Grundzüge der vergl. Anatomie. — **Bengelsdorff**: über Nahrungsmittel u. Diätetik. — **Schüller**: chirurg.-anatom. Demonstratt. an Leichen u. Lebenden; über Operationen an den Extremitäten. — **v. Preuschen**: Theorie der Geburtshülfe; Pathologie u. Therapie des Wochenbettes.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Baier: Geschichte der neueren Philosophie seit Kant; Logik u. Einleitg in die Philosophie; philosoph. Uebgn (Kant's Philosophie). — **Schuppe**: Geschichte der neueren Philosophie von Cartesius an; über den Materialismus u. den Begriff der Seele; philosoph. Uebgn. — **Thomé**: die analyt. Mechanik; analyt. Geometrie; im Sem.: mathemat. Uebgn. — **v. Feilitzsch**: Wärmelehre; allgem. Experimentalphysik, 1. Th., und zwar über centrale u. polare Kräfte. — **Limpricht**: auserlesene Capitel der Chemie; Chemie, 2. Th.; chem. Practicum, in Gemeinschaft mit Schwanert. — **Schwanert**: Geschichte der Chemie; chem. Practicum; Repetitorium u. Examinatorium der pharmaceut. Chemie; analyt. Chemie; Pharmacie, 1. Th. — **Hünefeld**: Examinatorium über chem. u. mineralog. Gegenstände; Oryktognosie; Geschichte der Mineralogie. — **Münter**: Morphologie u. Systematik der Kryptogamen; Pharmakologie. — **Gerstäcker**: allgem. u. vergl. Morphologie des Thierreichs; die Geschlechtsorgane u. die Fortpflanzung der Thiere. — **Hirsch**: griech. Geschichte, vom Ausgang der Perserkriege bis zur Schlacht bei Mantinea; preuß. Geschichte seit der Kirchenreformation bis 1740; Uebgn im Sem.: a) alte Geschichte, b) Geographie. — **Ulmann**: deutsche Geschichte seit Karl d. Gr.; Uebgn im Sem.: zur mittleren u. alten Geschichte. — **Preuner**: histor. Uebgn; Geschichte u. Alterthümer der Stadt Rom u. der Religion der Römer; archäolog. u. mytholog. Uebgn. — **E. Baumstark**: Erklärg der Verfassung des preuß. Staates; Staatswirthschaftslehre (Finanzwissenschaft). — **Susemihl**: Einleitg in das Studium Platon's; griech. Rhythmik u. Metrik; aristotel. Uebgn. — **v. Wilamowitz-Moellendorff**: über das attische Reich; Verfassg u. Verwaltg des athen. Staates; Aeschylus' Agamemnon; im Sem.: Tacitus' Dialog. — **Kießling**: röm. Literaturgeschichte; im Sem.: 1) Dionysius' röm. Archäologie B. IV, 2) Statius' Silvae. — **Reifferscheid**: Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgange des 12. Jahrh.; Grammatik der neuhochdeutschen Sprache; Erklärg Schiller'scher Gedichte; im Sem.: Erklärg des Tristan von Gottfried. — **Ahlwardt**: arab. Grammatik; Anfangsgründe des Persischen; Erklärg der Gedichte des Elmutanabbi. — **Pff. extr. Minnigerode**: Differential- u. Integralrechnung; ausgew. Capitel der mathemat. Physik; im Sem.: mathemat. Uebgn. — **F. Baumstark**: gerichtl. Chemie; über Alkaloide; Hygieine, 1. Th. (Nahrungs- u. Genußmittel u. deren Verfälschung. — **Scholz**: mineralog. Practicum; Grundzüge der Mineralogie. — **Pyl**: Geschichte der neueren Kunst; diplomat. Uebgn nach Urkunden u. Handschriften; Conversatorium über pommer'sche Alterthümer, sowie über Münz- u. Wappenkunde. — **Schmitz**: französ. Syntax, besonders die Geschichte der grammat. Behandlung der französ. Sprache u. die geschichtl. Entwickelung derselben im Vergleich mit den übrigen roman. Sprachen berücksichtigend; Interpretation von Dante's Divina commedia (Ausg. der Biblioteca economica, Milano) nach einer Einleitg in das Studium der ital. Sprache u. Literatur; im Sem.: mündl. u. schriftl. Uebgn, hauptsächl. an Molière u. an Shakespeare's Komödien anschließend. — **Prdocc. Mucke**: allgem. Staatslehre u. Politik (zugl. als Einleitg in das Gebiet der gesammten Staatswissenschaften); prakt. Nationalökonomie (Wirthschaftspolitik); über die polit. Parteien in Deutschland; in seiner staatswiss. Gesellschaft: prakt. Uebgn aus der Nationalökonomie u. Statistik. — **Lütjohann**: Aeschines' Rede de falsa legatione. — **F. Vogt**: deutsche Grammatik (Gotisch, Alt- u. Mittelhochdeutsch); gotische Uebgn (von Neujahr ab). — **Varnhagen**: histor. Grammatik der französ. Sprache, 1. Th. (Laut-, Formen- u. Wortbildungslehre); alt- u. mittelengl. Uebgn nach Zupitza's Uebgsbuch; Leitg der Erklärg der ältesten Denkmäler der französ. Sprache nach Koschwitz' les plus anciens monuments in seiner roman.-engl. Gesellschaft. — **Lect. Bemmann**: theoret.-prakt. Unterricht im liturg. Kirchengesange; Gesangübgn des akadem. Chores; Partitur u. Instrumentalbehandlung; Theorie der Accorde, Modulation, Behandlung des Chorales. — **Pf. ord. Höfer** u. **Pf. extr. Jessen** lesen nicht.

22. Bonn. Anfang: 15. October.

I. a. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. A. Menzel: Apologetik; Dogmatik, 2. Th.; dogmat. Disputatorium. — Langen: ausgew. Theile der Einleitg in das N. Test.; Römerbrief; Kirchengeschichte, 2. Th. — Reusch: messian. Weissagungen des A. Test.; Patrologie. — Floß: Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte des 18. Jahrh.; Moraltheologie, 1. Th.; Pastoraltheologie, 1. Th.; Homiletik; Uebgn über cölnische Kirchengeschichte; homilet. Uebgn; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmatik, 1. Th.; Sacramentenlehre: dogmat. Repetitorium. — Prdoc. Kaulen: Einleitg in das N. Test.; Buch Ecclesiasticus; Evangelium des h. Lucas.

I. b. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Lange: Bibelkunde; Ethik. — Kamphausen: Einleitg in das A. Test.; Jesaia; Uebgn im Sem., alttest. Abth. — Mangold: Johannesevangelium, 2. Th.; beide Korintherbriefe; Dogmengeschichte; Uebgn im Sem., neutest. Abth. — Krafft: Leben Jesu; neutest. Zeitgeschichte; Kirchengeschichte, 3. Th.; Uebgn im Sem., kirchengeschichtl. Abth. — Bender: neutest. Theologie; über Schleiermacher's Glaubenslehre; Uebgn im Sem., dogmengeschichtl. Abth. — Christlieb: Erklärg schwieriger Perikopen; Geschichte u. Theorie der Predigt; Uebgn im Sem., homilet.-katechet. Abth. — Prdocc. Budde: hebr. Uebgn; Psalmen. — Benrath: Kirchengeschichte, 1. Th., bis auf Karl d. Gr.; Leben Luther's.

II. Juristische Facultät.

Pff. Hüffer: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; kathol. u. evangel. Kirchenrecht; Eherecht. — Schloßmann: röm. Rechtsgeschichte; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); im Sem.: röm.-rechtl. Uebgn. — v. Stintzing: Pandekten, 1. Th. (allgem. Lehren, dingl. Rechte, Obligationen); ausgew. Lehren der Pandekten. — v. Schulte: deutsche Rechtsgeschichte; im Sem.: deutsch-rechtl. Uebgn. — Loersch: deutsches Privatrecht; Lehnrecht; rhein. Civilrecht. — Endemann: Handels- u. Seerecht; Wechselrecht; deutscher Strafproceß. — Klostermann: Urheberrecht; deutscher Civilproceß. — Haelschner: deutsches Staatsrecht; deutsche Reichsverfassung; deutsches Strafrecht; im Sem.: strafrechtl. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Schaaffhausen: Anthropologie; allgem. Physiologie; allgem. Pathologie. — v. la Valette St. George: spec. Anatomie; Präparierübgn in Gemeinschaft mit Zuntz; anatom. Laborat. — Zuntz: Lage der Eingeweide; Präparierübgn gemeinschaftl. mit v. la Valette St. George. — v. Leydig: vergl. Osteologie; vergl. Anatomie, 2. Hälfte. — Pflüger: spec. Physiologie; physiolog. Sem. — Köster: spec. patholog. Anatomie u. Physiologie; demonstrat. Curs der patholog. Anatomie mit Sectionsübgn; patholog. Laborat. — v. Mosengeil: allgem. Chirurgie; über Fracturen. — Binz: Pharmakologie, 1. Th.; experiment. Toxikologie; pharmakolog. Laborat. — Rühle: die Krankheiten des Nervensystems; spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Obernier: klin. Propädeutik; klin. Demonstratt. der Kinderkrankheiten; über Laryngoskopie. — Busch: über Verkrümmungen; chirurg. Klinik. — Doutrelepont: Verbandlehre u. Verbandcursus; über syphilit. Krankheiten mit Demonstratt.; über Hautkrankheiten mit Demonstratt. — Saemisch: Augenoperationscursus: Augenspiegelcursus; über die Beziehungen der Augenkrankheiten zu Allgemeinleiden; augenärztl. Klinik. — Veit: Gynäkologie; Geburtshülfe; gynäkolog. Klinik. — Prdocc. Nußbaum: über Gehirn u. Rückenmark; topograph. Anatomie. — Fuchs: Farbenlehre. — Schulz: chem. Pharmakognostik f. Mediciner. — Burger: laryngoskop. Cursus; Kinderpoliklinik. — Finkler: mikroskop. u. chem. Diagnostik mit Demonstratt. — Wolffberg: Grundzüge der öffentl. Gesundheitspflege; Besprechungen über hygien. Fragen. — Madelung: chirurg. Diagnostik. — Walb: über die Erkrankungen der Cornea; spec. Ohrenheilkunde. — Kocks: gynäkolog. Operationslehre.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Schaarschmidt: Encyklopädie der Philosophie; über die verschied. Weltanschauungen. — Neuhäuser: Logik; Geschichte der alten Philosophie; philosoph. Uebgn. — Knoodt: Psychologie; die Philosophie des Leibniz. — Meyer: System u. Geschichte der Pädagogik; Geschichte der neueren Philosophie seit Kant; philosoph. Lehre vom Fortschritt der Menschheit; philosoph. u. pädagog. Gesellschaft. — Gildemeister: Elemente des Arabischen; Baidhâvî; Fortsetzg des Syrischen; die Reimchronik des Firdosi. — Prym: Erklärg der Mu'allaqât; Maqâmen Hariri's. — Aufrecht: Sanskritgrammatik; Boehtlingk's Chrestomathie; latein. Lautlehre. — Usener: griech. Literaturgeschichte; im Sem.: Cicero's philosoph. Schriften. — Bernays: Einleitg in die Dialoge Platon's u. Erklärg seines Werkes über den Staat; Aristoteles' u. der übrigen griech. Philosophen Lehren vom Staat. — R. Kekulé: Entwickelg der griech. Götterideale; archäolog. Uebgn. — Bücheler: Plautus' Truculentus; Aeschylus' Sieben gegen Theben. — Wilmanns: deutsche Grammatik; Erklärg althochdeutscher Denkmäler; Uebgn des germanist. Sem. — Andresen: über den deutschen Stil; über die aus Beinamen hervorgegangenen heutigen Geschlechtsnamen. — Birlinger: Erklärg von Wolfram's Parzival; ausgew. Capitel der deutschen Alterthumskunde; über das Wesen u. die Geschichte des Dramas, Erklärg von Schiller's Wallenstein. — Foerster: histor. Grammatik des Italienischen mit [illegible] Vergleichg des Provençalischen u. Französischen; Geschichte der [illegible] französ. Literatur mit Interpretation einschläg. Texte; im Sem. f. roman. Philologie: Dante's Inferno. — Bischoff: französ. Grammatik f. Geübtere mit prakt. Uebgn u. bes. Berücks. der Aussprache; Anfangsgründe der engl. Sprache; engl. Grammatik f. Geübtere, [illegible] mündl. u. schriftl. Uebgn; engl. u. französ. Gesellschaft. — Justi: Geschichte der bildenden Künste vom Anfang der christl. Zeiten bis zum 16. Jahrh.; Aesthetik u. Technik der Malerei. — Schäfer: röm. Geschichte bis zur Zeit der Gracchen; Uebgn des histor. Sem. — K. Menzel: latein. Paläographie des Mittelalters; Geschichtsquellen des Mittelalters; Uebgn des histor. Sem. — Ritter: Geschichte Europa's vom Anfang des 15. Jahrh. bis zur Abdankung Karl's V.; Uebgn des histor. Sem. — Maurenbrecher: Geschichte Europa's im Zeitalter der Revolution u. der Freiheitskriege (1789–1815); Quellenkunde der neueren Geschichte; Uebgn des histor. Sem. — v. Richthofen: Einleitg in die allgem. Erdkunde; Geschichte der centralasiat. Handelsstraßen. — Nasse: Nationalökonomie; nationalökonom. Uebgn. — Held: sociale Geschichte vom Ende des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart; nationalökonom. Uebgn. — Lipschitz: Einleitg in die Analysis; Variationsrechnung; Uebgn im mathemat. Sem. — Kortum: Elemente der Differential- u. Integralrechnung; Uebgn im mathemat. Sem. — Radicke: Meteorologie. — Schönfeld: mathemat. Geographie; Differentialformeln bei Planeten- u. Cometenbahnen; astronom. Colloquium; prakt. astronom. Uebgn. — Clausius: Experimentalphysik, 1. Hälfte: Akustik, Optik, Magnetismus u. Electricität; Elasticitätstheorie; Uebgn im Sem. — Ketteler: Einleitg in die theoret. Physik, 2. Th.; die wichtigeren Aufgaben der experiment. Physik; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — A. Kekulé: organ. Chemie; ausgew. Capitel der organ. Chemie; Chemie der Metalle u. Salze; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Uebgn im Sem. f. Naturwissenschaften. — Wallach: qualitat. chem. Analyse; chem. Uebgn; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Mohr: Pharmacie; Geologie. — vom Rath: Mineralogie; Elemente der Krystallographie u. physikal. Mineralogie; Uebgn im Sem. f. Naturwiss. — Schlüter: spec. Geognosie u. Formationslehre; ausgew. Capitel der Paläontologie; prakt. Uebgn im paläontolog. Museum. — Andrä: allgem. Paläontologie; über paläozoische Flora. — v. Hanstein: spec. u. systemat. Botanik; über Zeugung u. Fortpflanzung der Gewächse; botan.-mikroskop. Uebgn; Uebgn im Sem. f. Naturwiss. — Schmitz: Morphologie u. Systematik der Algen; ausgew. Capitel der Pharmakognosie. — Troschel: spec. Zoologie, 2. Th.; wirbellose Thiere; Naturgeschichte der Mollusken; Uebgn im Sem. für Naturwiss. — Pf. hon. Delius: Shakespeare's Leben u. Werke. — Prdocc. v. Hertling: Metaphysik; über die Grundbegriffe der Rechtsphilosophie. — Lipps: Psychologie; über die ästhet. Anschauungen unserer Dichter. — Witte: über den freien Willen u. die Hauptpuncte der Ethik; Geschichte der alten Philosophie im Umriß u. ausführl. Darstellg der Lehre des Plato u. Aristoteles. — Klein: griech. Paläographie u. Handschriftenkunde; ausgew. Satiren Juvenal's. — Lex: Euripides' Medea; Uebgn der außerord. Mitglieder des philolog. Sem. — Claisen: Elementaranalyse u. Methoden zur Feststellung der Formeln organ. Verbindungen. — Klinger: ausgew. Capitel der analyt. Chemie (Löthrohr- u. Spectralanalyse mit prakt. Uebgn). — Anschütz: Repetitorium der anorgan. Chemie. — Bertkau: Geschichte der Zoologie. — Lectt. Aymeric: französ. Vorträge (über die Werke von Victor Hugo u. von Alfr. de Musset mit Einleitg, Lectüre u. Erklärg des Drama Ruy Blas); Geschichte der französ. Literatur des 17. Jahrh.; im Sem. f. roman. Philologie: Stil-, Sprech- u. Vortragsübgn im Französischen. — Pinmatt: ital. Vorträge (storia della letteratura ital. dai primordi); im Sem. f. roman. Philologie: a) Italienisch f. Anfänger, b) ital. Grammatik f. Geübtere mit Interpretation eines leichteren Schriftstellers. — Organist Arndt: ausgew. Capitel der Harmonielehre; Uebgn im Chorgesang; Unterricht im Orgelspiel.

23. Poppelsdorf. (Landwirthschaftliche Akademie.) Anfang: 15. Oktober.

Dünkelberg: Einleitg in die landwirthschaftl. Studien; Betriebslehre, 2. Th.; Encyklopädie der Culturtechnik; culturtechn. Conversatorium u. Sem. — Werner: Rindviehzucht; Demonstratt. am Rinde; Schafzucht; spec. Pflanzenbau; Buchführg. — Havenstein: allgem. Pflanzenbau; Demonstratt. im Laborat. des Versuchsfeldes. — Borggreve: Forstnutzung; Forstabschätzung. — Lindemuth: Obst-

unzucht. — Freytag: anorgan. Experimentalchemie; landwirthschaftl. Technologie; chem. Practicum. — Kreusler: Pflanzenernährung. — Körnicke: Pflanzenanatomie; physiolog. u. mikroskop. Uebgn. — Troschel: Naturgeschichte der Wirbelthiere. — Zuntz: Allgem. Gesetze des thier. Stoffwechsels; thierphysiolog. Practicum. — Andrä: Mineralogie. — Gieseler: Experimentalphysik; physikal. Practicum; Mechanik der landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen; Terrainlehre; culturtechn. Conversatorium u. Sem.; Zeichnenunterricht f. Culturtechniker. — Schubert: landwirthschaftl. Baukunde; Wege- u. Brückenbau; Wasserbau, 1. Th.; Zeichenunterricht f. Landwirthe und Culturtechniker. — Held: Volkswirthschaftslehre. — Kloßermann: Landwirthschaftsrecht. — Schell: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; äußere Krankheiten der Hausthiere.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Delitzsch, das Buch Hiob. 2. Aufl. (Von Diestel: Gött. gel. Anz. 29.)
Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals von Hüser. (Von Stern: Ebend.)
Fulda, das Kreuz u. die Kreuzigung (Von Düsterdieck: Ebend. 28.)
Gardthausen, griechische Paläographie. (Von Hartel: Zeitschr. f. österr. Gymnas. XXX, 6.)
Hemacandra's Grammatik der Prakritsprachen 2c. 1. Th. Hrsg. von Pischel. (Von Garbe: Wissenschaftl. Monatsbl. 7.)
Hilberg, das Princip der Silbenwägung u. die daraus entstehenden Gesetze der Endsilben in der griech. Poesie. (Von Scheindler: Zeitschr. f. österr. Gymnas. XXX, 6.)
Luette, bromure de potassium, étude historique. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 28.)
Rayet & Thomas, Milet et le golfe Latmique. Tom. I. Livr. 1. (Von Hirschfeld: Ebend.)
Scherer, zur Geschichte der deutschen Sprache. 2. Ausg. (Von Bezzenberger: Ebend. 29; von Bock: Zeitschr. f. österr. Gymnas. XXX, 6.)
Zimmer: altindisches Leben. (Von Garbe: Wissenschaftl. Monatsblätter 7.)

Vom 9. bis 16. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ferios, die Physiognomie des Mondes. Nördlingen, Beck. (gr. 4.) M. 2.
Nachweise über den auswärtigen Handel der österr.-ungar. Monarchie im Sonnenjahre 1878. Waarendurchfuhr durch das allgem. österr.-ungar. Zollgebiet. Bearb. von Pizzala. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (Gerold's S. in Comm.). (69 S. gr. Lex. 4.)
Hebler, Samuel Henzi's Leben u. Schriften. Aarau, 1880. Sauerländer. (gr. 8.) M. 2.
Heder, Lehrbuch der Elementar-Geometrie für den Schulgebrauch. 3. Buch. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 40.
Büchner, Liebe u. Liebesleben in der Thierwelt. Berlin, Hofmann & Co. (8.) M. 6.
Civilproceßordnung f. d. deutsche Reich 2c. Erläutert von Hellmann. 3. Abth. 1. Heft. Erlangen, Palm & Enke. (gr. 8.) M. 2, 40.
Civilproceßordnung, die, für das deutsche Reich 2c., erläutert von Struckmann u. Koch. 2. 2c. Aufl. 2. Hälfte. Berlin, Guttentag. (XXVIII S. u. S. 451—986, Lex. 8.)
Conradt, die Abtheilung lyrischer Verse im griechischen Drama u. seine Gliederung nach der Verszahl. 1. Heft. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 5.
Ex, Aus Ungarn. Leipzig, 1880. Folz. (gr. 8.) M. 6.
Eichholtz, Quellenstudien zu Uhland's Balladen. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 40.
Ennen, Geschichte der Stadt von Cöln. 5. Bd. Liefg. 7—10. Düsseldorf, Schwann. (S. 385—640 gr. 8.)
Fortschritte, die, der Botanik. Nr. 1. Cöln, Mayer. (8.) M. 2, 18.
Franken, das französische Pfandrecht im Mittelalter. 1. Abth. Berlin, Weidmann. (gr. 4.) M. 9.
Friedrichs, die Hypothesen der Physik. Bremen, Kühtmann. 143 S. gr. 8.)
Geschichte, allgemeine, in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Oncken. 6. Abth. (S. 321—480.) Berlin, Grote. (Lex. 8.) M. 3.
Handbuch der Ingenieurwissenschaften in vier Bänden. 1. Bd. Hrsg. von Heusinger von Waldegg. 2. Hälfte, 1. Liefg. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 20.
Handbuch des deutschen Strafproceßrechts. Hrsg. von v. Holtzendorff. 2. Bd. 3. Liefg. Berlin, Habel. (S. 177—237 gr. 8.)
Ilwolf, Geschichte der wechselseitigen Brandschäden-Versicherungs-Anstalt in Graz von 1829—1878. Graz, Leykam-Josefsthal. (100 S. gr. Lex. 8.)
Jubelfeier, die 350jährige, der Universität Marburg am 30., 31. Juli u. 1. August 1877. Marburg, Elwert. (V, 106 S. Lex. 8.)
Kleiner, Kommentar zur Civilproceßordnung für das deutsche Reich. 9.—11. Liefg. Würzburg, Stuber. (S. 225—576 gr. 8.)
Koek, om några atona. Lund, Gleerup. (8.) M. 0, 85.
Lentner, Chronica von dem Geschloße u. der Vesten ze Lebenberg. Geschrieben u. mit Bildern gezieret 2c., durchgesehen v. Defregger u. Zingerle. 1. Liefg. Meran, Piant. (fol.) M. 4.
v. Lilienthal, Beiträge zur Lehre von den Collectivdelicten 2c. Leipzig, Roßberg. (gr. 8.) M. 2.
Löwenfeld, das Recht der Actien-Gesellschaften. Berlin, Guttentag. (VIII, 583 S. gr. 8.)
Magnus, die methodische Erziehung des Farbensinnes. Mit Farbentafeln 2c. Breslau, Kern. (Text 8., Taf. fol.) M. 6.
Meyer, der Zahlungsbefehl v. 1. Octbr. 1879 ab. 2. Abdr. Berlin, Vahlen. (8.) M. 0, 50.
Mühlberg, die Standorte u. Trivialnamen der Gefäßpflanzen des Aargaus. Aarau, Sauerländer. (8.) M. 3, 60.
Müller, etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache. 2. Th. 11. u. 12. Liefg. 2. 2c. Aufl. Cöthen, Schettler. (gr. 8.) M. 3.
Sauerland, Abailard u. Heloise. Frankfurt a/M., Mahlau & Waldschmidt. (gr. 8.) M. 1, 20.
Schelling, Lehrbuch des deutschen Civilprocesses. 1. Liefg. Erlangen, Deichert. (gr. 8.) M. 2, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Angelucci, dino compagni militare, ossia la balestra attorno ad altre voci e locuzioni militari della cronaca ad esso attribuita: lettera al ch. filologo Pietro Fanfani. (84 p. 8.) Firenze. L. 1.
Bassani, ricerche sui pesci fossili del miocene medio di Gahard (Ille-et-Vilaine) in Francia. (32 p. 8.) Padova.
Dagli Atti della Società Veneto-Trentina di scienze naturali, residente in Padova. (Vol. VI. fasc. I.)
Colucci, i casi della guerra per l'indipendenza d'America, narrati dall' ambasciatore della repubblica di Genova presso la corte d'Inghilterra, nella sua corrispondenza ufficiale inedita. (8.) 2 vol. Genova. L. 15.
Forcella, catalogo dei manoscritti riguardanti la storia di Roma, che si conservano nelle biblioteche romane pubbliche e private. Vol. I. Manoscritti della biblioteca Vaticana. (250 p. 8.) Torino. L. 15.
Historiae patriae monumenta, edita jussu regis Caroli Alberti. Tomus XIV: Comitiorum pars prior. (XVI, 1416 p. fol.) L. 45.
Liceo-Ginnasio, (il regio), Marco Polo in Venezia nell' anno scolastico 1877-1878. (VII, 104 p. 8.) Venezia.
Contiene Riccoboni, quibus in rebus Publius Virgilius Maro Homerum aliosque imitatus singulare ingenium prodat.
Lomonaco, studii storici sui principii della legislazione; (di circa 350 p. 3 vol. in 8.) Napoli.
Tripepi, i sette papi giudicati nella Divina Commedia di Dante Alighieri, e la scienza critica nei nostri giorni: studi apologetici. (310 p. 8.) Roma, 1878.
Σάθα, ἱστορικὸν δοκίμιον περὶ τοῦ θεάτρου καὶ τῆς μουσικῆς τῶν βυζαντινῶν ἤτοι εἰσαγωγὴ εἰς τὸ κρητικὸν θέατρον. (420 p. 8.) Venezia, 1878. L. 10.
—, κρητικὸν θέατρον, ἢ συλλογὴ ἀνεκδότων, καὶ ἀγνώστων δραμάτων. (470 p. 8.) Venezia. L. 10.
Zambrini, le opere volgari a stampa dei secoli XIII e XIV indicate e descritte. Edizione quarta, notabilmente migliorata e accresciuta. (Colonne LVI, 1172, 8.) Bologna, 1878. L. 25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Scheible in Stuttgart. Nr. 97. Englische Literatur. Werke über Cypern und Malta.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Emil Ott in der juristischen Facultät zu Prag ist zum ord. Professor, der Privatdocent der Geschichte K. Th. Heigel an der Universität zu München zum a. o. Professor, der Privatdocent Dr. Schöler zum a. o. Professor in der medicinischen Facultät zu Berlin, und der Privatdocent Fischer zum a. o. Professor für beschreibende Maschinenlehre und mechanische Technologie am Polytechnicum zu Dresden ernannt worden.

Die ord. Lehrer Kahle, Dr. Begemann und Dolega an dem, vom 1. October d. J. ab zum Gymnasium erhobenen städtischen Progymnasium zu Allenstein wurden zu Oberlehrern dieser Anstalt ernannt.

Königl. sächs. Orden wurden verliehen: dem ersten Oberlehrer an der Fürsten- und Landesschule zu Meißen, Professor Dr. Milberg, das Ritterkreuz 1. Cl. des Albrechtsordens, dem Bezirksschuldirector Joh. Herm. Just in Glauchau i. Sachsen das Ritterkreuz 2. Cl. des Verdienstordens; k. ital. Orden: dem ord. Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr., Dr. H. Jordan, das Officierkreuz der ital. Krone, u. dem ord. Professor an der Universität zu Bonn, Dr. Bücheler, das Officierkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Am 8. August † in Stuttgart der vormalige Professor der Philosophie an der Universität zu Tübingen, Dr. Imm. Herm. von Fichte im Alter von 82 Jahren.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Facultät hält es für ihre Pflicht, das Nachstehende auch in weiteren Kreisen bekannt zu geben.

Im Juni d. J. meldete sich ein Stud. d. Phil. A. bei der unterzeichneten Facultät zur Promotion, indem er eine Abhandlung einreichte: De particularum aliquot apud Homerum significatione et usu, welcher die übliche, auf Ehrenwort gegebene schriftliche Erklärung beilag, daß der Candidat die eingereichte Arbeit ohne fremde Beihülfe verfaßt habe. Diese Arbeit erwies sich als eine flüchtige und völlig urtheilslose Compilation aus den gangbarsten Hülfsmitteln und wurde von den beiden von der Facultät mit der Begutachtung beauftragten Fachmännern übereinstimmend für ungenügend erklärt. Noch war die Circularabstimmung der Facultät über dies abweisende Urtheil nicht geschlossen, als eine Mittheilung Seitens des Staatsanwaltes bei dem Berliner Stadtgericht an das hiesige Universitätsgericht den Beweis lieferte, daß die in Rede stehende Arbeit nicht von dem Studenten A. selbst abgefaßt, sondern von demselben bei einem Dr. R—m in Berlin gegen das Versprechen einer Zahlung von M. 450 bestellt worden war. Von dem Leipziger Universitätsgericht zur Rechenschaft gezogen, gestand Student A. sein Vergehen ein und ward wegen desselben für immer von der Universität verwiesen. Die Unmöglichkeit, eine Anstellung innerhalb des deutschen Reiches zu erlangen, wird die weitere Folge sein.

Der vorliegende Fall erscheint aus doppeltem Grunde der Beachtung werth. Einmal zeigt er zu unserer Genugthuung, daß die Behörden und Gerichte anfangen, auf jene Winkelinstitute ein wachsames Auge zu haben, die sich nicht scheuen, sogar öffentlich ihre Dienste zur Täuschung von Facultäten und Prüfungsbehörden anzubieten, und daß sie die Mittel in Händen haben, jenem schamlosen Treiben ein Ende zu machen. Sodann aber zeigt dieser Fall, welcher Art die Arbeiten sind, die von solchen Dissertationsfabriken geliefert werden, und wie wenig Aussicht diejenigen, die gewissenlos genug waren, sich an ein solches Institut zu wenden, haben, ihre Wünsche erfüllt zu sehen, während ihnen die Gefahr, selber der Bestrafung und ihren schweren Folgen zu verfallen, gegenwärtig sehr nahe gerückt ist.

Leipzig, den 2. August 1879.

Die philosophische Facultät der Universität Leipzig.

Dr. L. Lange,
d. Z. Decan.

Die 34. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner findet bekanntlich von Montag, den 22., bis Sonnabend, den 27. September d. J. in Trier statt. Ein kürzlich ausgegebenes Programm orientiert über die Einzelheiten. Die Vorsitzenden der einzelnen Sectionen sind die Herren Director Dronke in Trier, Prof. Gildemeister in Bonn, Prof. Wilmanns ebendas., Museumsdirector Hettner in Trier, Prof. Usener in Bonn, Gymnasialdirector Prof. Renvers in Trier. Am 25. September findet auch eine Generalversammlung des „Deutschen Vereins zur Erforschung Palästina's" statt. — Der Preis der Mitgliedskarten beträgt M. 10. Unter Einsendung dieses Betrages wolle man sich baldigst bei Hrn. Dir. Dronke in Trier anmelden, um wegen eines Quartiers gesichert zu sein. Am Montag, den 22. Sept., Nachmittags und Dienstag, den 23. Sept. werden durch Abzeichen erkennbare Mitglieder des Empfangscomités am Bahnhofe sein, an die sich die Ankommenden zu wenden haben.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 35.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 30. August. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Additional Answer to the Form of Libel with some Account of the Evidence that Parts of the Pentateuchal Law are later than the time of Moses by W. Robertson Smith. Edinburgh, 1878. Douglas. (88 S. 8.) 1 sh.*)

Wir bringen diese kleine Schrift zur Anzeige, weil dieselbe auf S. 11—88 eine Abhandlung enthält, die nicht übersehen werden darf, wenn einmal die Geschichte der pentateuchischen Forschung der Neuzeit geschrieben werden wird. Nicht als ob in derselben viel neue und überraschende Resultate oder Gesichtspuncte aufgestellt würden; im Gegentheil, wer den Gang dieser Studien in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, wird mit den meisten der hier vorgebrachten Gründe und Thatsachen schon vorher vertraut sein, aber in einer überaus feinen, für ein weiteres Publicum berechneten Weise sind hier die Schwierigkeiten dargelegt, von welchen die traditionell kirchlichen und fast in nicht minderer Weise die landläufig kritischen Anschauungen vom Pentateuch gedrückt werden, und vorsichtig wenigstens die negativen Aufstellungen begründet, über welche die historisch-kritische Geschichtsbetrachtung bis jetzt einig geworden ist; schließlich fehlt es nicht an einigen Andeutungen, welche uns die positiven Ansichten des Verfassers über die Composition des Pentateuches wenigstens ahnen lassen. Daß dieses Schriftchen seinen Weg ins größere Publicum, wenigstens in Schottland, gefunden, hat der Anlaß bewirkt, dem es seine Entstehung verdankt. Aus den kirchlichen Zeitungen**) wird auch einzelnen Lesern dieses Blattes bekannt sein, daß im Mai des verflossenen und im Juni des laufenden Jahres vor der Generalversammlung der schottischen Freikirche in Glasgow der Proceß zur Verhandlung kam, welcher von dem Presbyterium in Aberdeen gegen Prof. Smith hauptsächlich darum anhängig gemacht worden war, weil derselbe in dem Artikel Bible in der Encyclopaedia Britannica die nichtmosaische Abkunft des Deuteronomiums behauptet hatte. Es ist hier nicht der Ort, über die dadurch in Schottland hervorgerufene Aufregung und den Gang des Processes zu berichten, der sich nun schon ins dritte Jahr hingeschleppt, aber daran darf vielleicht erinnert werden, daß es vor zweihundert Jahren einem Manne ähnlich ergangen ist, den man jetzt mit Stolz den Vater der alttestamentlichen Kritik nennt, dem Pariser Richard Simon. Weil er in der Ueberschrift des fünften Capitels im ersten Buch seiner Histoire critique du vieux Testament die Worte geschrieben: Moïse ne peut être l'auteur de tous les livres qui lui sont attribués, wurde 1678 die ganze Auflage des Werkes, an 2000 Exemplare, verbrannt. Nur wenige sind durch Zufall gerettet worden und gehören jetzt zu den gesuchtesten Seltenheiten; das Werk selbst aber, das mehrmals nachgedruckt, am besten von dem Verf. selber 1685 in Rotterdam publiciert wurde, nimmt noch jetzt einen sehr ehrenvollen Platz ein unter den Bearbeitungen der alttestamentlichen Einleitung, die sich daran anschlossen. Das mag ein Trost sein für Prof. Smith und alle diejenigen, welche auch im 19. Jahrhundert noch das Recht der freien Forschung mit ähnlichen Erfahrungen erkaufen müssen.

E. N.

*) Von der ersten Vertheidigungsschrift Answer to the Form of Libel now before the Free Church Presbytery of Aberdeen by W. R. S. Edinburgh, 1878. 64 S. sind in kurzer Zeit 4 Auflagen erschienen.

**) Vgl. Neue Ev. Kirch. Ztg. Nr. 24, vor Allem aber Prot. Ztg. Nr. 31, wo insbesondere auf die Bedeutung hingewiesen ist, welche dieser Proceß für die Entwickelung der Inspirationsvorstellungen haben kann.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 33.

Inh.: Aus Niederland. 1. — Das s. g. Kulturexamen. — Aus Berlin. — Die christlichen Jahresfeste in Stockholm. — Die Pastoralkonferenz in Upsala. — Aus der orthodoxen Kirche Rußlands. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen. Ergänzungsblätter Nr. 17.

Inh.: Vict. v. Strauß, das Versöhnungswerk Christi. — Abraham's Opfer. — C. F. Wyneken, Himmelfahrt und Auferstehung als Zeugen für einander. — J. K. F. Knaake, ein seltener Lutherdruck.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Vor der Generalsynode. — Zur Frage des Culturexamens. — Das katholisch-sociale Vereinswesen. — Die Generalsynode der Brüderunität. — Ed. Reuß. — Bersier's „Schreiben eines Protestanten an Herrn Jules Ferry." — Virchow's Vortrag über Schliemann. — Eine Biographie Titus Tobler's. — „Zur Geschichte der Predigt." — Aus der Freimaurerei. 2. — Aus der Dante-Literatur. 2. — Zur Literatur über Goethe. 2. — Correspondenzen. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 33.

Inh.: Imm. Herm. v. Fichte. †. — Zu Eduard Reuß' 50jähr. Licentiaten-Jubiläum. — P. Rehiborn, Fechner's Tagesansicht. — W. Rost, aus der evangel. Kirche Bayerns diesseits des Rheins. 2. — Correspondenzen und Nachrichten. — Programm für die vom 9. bis 11. Sept. 1879 in Magdeburg stattfindende 33. Hauptversammlung des Gesammtvereins des Gustav-Adolf-Vereins.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Eine Bitte an die Generalversammlung der Görres-Gesellschaft. — Die Philosophie des Unbewußten in ihrem Verhältnisse

zum Christenthume und zur Kirche. — Bilder aus der Geschichte der römischen Kirche. 2. — Ueber die Zunahme des Meineids. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Geschichte.

Brecher, Ad., **historische Wandkarte von Preussen** zur Uebersicht der territorialen Entwickelung des brandenburgisch-preuss. Staates von 1415 bis jetzt. 9 Bl. Maassstab 1:750000. Berlin, 1878. D. Reimer. (fol.) M. 12.

Als Mittel zur Veranschaulichung der Veränderungen im Territorialbesitz des preußischen Staates verwendet die Karte das Flächencolorit in der Weise, daß jedem der erwerbenden Fürsten eine bestimmte Farbe zugetheilt ist, dem König Friedrich Wilhelm III sogar deren drei zur Unterscheidung der Erwerbungen von 1803, 1815 und 1834. Hierzu kommt noch eine besondere für die verlorenen, aber dann wiedergewonnenen Gebiete, wobei jedoch die 1806 verlorenen und 1815 zurückerlangten außer Acht gelassen sind, und eine für die ganz verlorenen. Macht 19 verschiedene Farbentöne, die, wenn einmal sämmtliche Erwerbungen dargestellt werden sollten, allerdings unentbehrlich waren, die aber nur ein buntes und unruhiges Bild gewähren und die Uebersichtlichkeit desselben beeinträchtigen. Dieser Nachtheil würde sich bedeutend vermindert haben, wenn der Verfasser die Verschiedenheit der Farbe erst für die Erwerbungen seit dem Großen Kurfürsten, mit denen doch erst die Bildung eines wirklichen preußischen Staates beginnt, in Anwendung gebracht hätte; dadurch wären sechs Farben erspart worden. Auch stimmen die Farben der Erklärung nicht genau mit denen der Karte, was besonders von dem Grün der Rheinlande gilt. Elsaß-Lothringen erscheint als ein unter König Wilhelm erworbener Theil Preußens, was es ja leider nicht ist. Durch das Randcolorit wird der Staat bezeichnet, von welchem ein Gebiet erworben worden ist, und eingetragene Zahlen zeigen das Jahr der Erwerbung oder des Verlustes. Durch Schraffierung sind besonders hervorgehoben die schlesischen Gebiete, auf welche Friedrich II beim Beginn der schlesischen Kriege Ansprüche erhob. Die Karte ist jedenfalls ein recht nützliches Hülfsmittel, nicht bloß für den Unterricht, als welches es hiermit empfohlen sein soll. F.

Grimm, Prof. Dr. Jul., **zur Kenntniss der gegenwärtigen preussischen Archivverwaltung.** Wiesbaden, 1879. Wickel. (31 S. gr. 8.)

Der Inhalt dieser bereits von mehreren Organen der periodischen Presse zum Theil mit großer Leidenschaft besprochenen Broschüre richtet sich gegen die Verwaltung der preußischen Staats-Archive. Wir glauben von einer kurzen Wiedergabe ihres Inhalts nicht absehen zu dürfen. Heut zu Tage, wo die Wissenschaft ein wohl begründetes Anrecht auf die Benutzung der Staats-Archive hat und der Director der königl. preußischen Archive die größtmögliche Liberalität bezüglich der Verwaltung dieser Institute an die Spitze seines Programmes gestellt hat, ist es wohl nicht ohne Interesse, den Thatbestand vorzuführen, der zu Klagen des Verfassers dieser Schrift berechtigten Anlaß gegeben hat. Es ist allgemein bekannt, daß Herr v. Sybel als gegenwärtiger Director der preußischen Staats-Archive mit einem von vielen Seiten zum Theil mit überschwänglichem Lobe begrüßten Programme hervortrat, in dem einige 60 Bände von Quellenpublicationen „aus preußischen Archiven" in Aussicht gestellt wurden. Herr Prof. Grimm gehört, nach der Einleitung seiner Schrift zu urtheilen, nicht zu denen, die unbedingt in das Lob dieses Unternehmens einstimmen. Er sagt, wie uns scheinen will mit vollem Rechte, daß nach dem Programme weitaus die Minderzahl wirkliche Quelleneditionen, die Mehrzahl selbständige historische Arbeiten aus den Quellen seien. Es bestreitet nicht allein das Recht zu einem solchen Vorgehen, sondern zieht auch den dauernden Nutzen dieser Art von Veröffentlichungen in Zweifel. Aber auch die Herausgabe reiner Quellenschriften macht er von dem Zustande der Archive abhängig und weist an den theilweise noch wenig befriedigenden Verhältnissen der preußischen Archive nach, daß man besser gethan hätte, in erster Linie die vorhandenen Kräfte auf die Ordnungsarbeiten derselben zu verwenden, anstatt die verhältnißmäßig geringen Kräfte zu zersplittern.

Wie gegenwärtig die Dinge in Preußen in dieser Beziehung liegen, zeigt der Verf. aus einer Kammerrede, in der das wohl zu beachtende Factum constatiert wird, daß z. B. das Idsteiner Archiv noch circa 60,000 nicht verzeichnete Urkunden aufzuweisen habe. Wer über die Grenzen des ehemaligen Herzogthums Nassau hinausgeht und preußische Archive, die allerdings noch in der Bildung begriffen sind, kennt, könnte noch mehr Thatsachen ähnlicher Art feststellen. Dagegen betont der Verf. ein ebenso beachtenswerthes als betrübendes Moment, daß es nämlich, seitdem die Publication der verheißenen 60 Bände im Gange ist, zwei Classen von preußischen Archivbeamten gebe: eine bevorzugtere, die sich mit Quelleneditionen beschäftigt, und eine minder beneidenswerthe, die dem rein Geschäftlichen obliegen müsse. Es ist demnach sehr begreiflich, daß sich etwas Mißstimmung in diese archivalischen Kreise eingeschlichen hat. Daß zum Theil die Ordnungsarbeiten, deren die preußischen Archive nach obiger Mittheilung dringend bedürfen, etwas in den Hintergrund treten, das ist begreiflich und muß überhaupt auch dem weniger Sachverständigen einleuchten.

Nach dieser Einleitung kommt der Verf. auf die Erfahrungen, die er als Benutzer des Idsteiner Archives gemacht hat, rühmt zunächst die zeit- und theilweise Zuvorkommenheit der Beamten, zeigt aber auch, wie allmählig der Liberalismus in der gestatteten Benutzung geschwunden sei. Es sei die Zeit gekommen, wo von dieser hätte kaum mehr die Rede sein können. Wir gehen den einzelnen Phasen der Beschränkung nicht nach. Alles Behauptete ist durch den Abdruck der Originalcorrespondenzen belegt; es entrollt sich vor uns das Geschäftsleben des Directors und seiner untergebenen Archivbeamten; es spricht auch ein Factor mit, der gar kein Anrecht hatte, mitzureden, weil er, obwohl auswärtiger königl. preußischer Archivbeamter, in diesem Falle selbst Archivbenutzer, keine Veranlassung hätte nehmen sollen, den Prof. Grimm (als gefürchteten Concurrenten) zu bedeuten, daß er in Zukunft von dem Idsteiner Archiv die gewünschten Archivalien (Weisthümer) nicht mehr erhalten werde, was lediglich Sache des Idsteiner Archivvorstandes war. Der Verf. weist uns nach, wie es gekommen, daß er die Benutzung der in Idstein vorhandenen Weisthümer habe aufgeben müssen, er zeigt uns, wie er genöthigt gewesen sei, sich anderen archivalischen Forschungen hinzugeben, bis dann auch diese auf dem Wege amtlicher Verfügung ganz unmöglich geworden sei. Fragt man nach dem Grunde dieser, wie es uns scheinen will, illiberalen Behandlung eines um die Wissenschaft verdienten Gelehrten, so giebt uns die Grimm'sche Darstellung genügenden, wenn auch einen sehr befremdenden Aufschluß. Es liegt nämlich der beschränkenden Archivbenutzung nichts weniger und nichts mehr zu Grunde, als daß ein früherer Idsteiner Archivsecretär (jetzt Archivar in Coblenz) sich durch Grimm's Arbeiten in eine gewisse Concurrenz versetzt sah. In zweiter Linie wurde aber dem Herrn Prof. Grimm die unbeschränkte Benutzung einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von Urkunden verweigert, weil Herr v. S. nun einmal das Project gemacht hatte, einem Idsteiner Archivar und einem Bonner Prof. (letzterer Sybel's Schüler) die Herausgabe eines Nassauer Urkundenbuches zu übertragen, wenn wir nicht vielleicht richtiger sagen, zu überlassen, für welches natürlich das Idsteiner Archiv in Frage kam.

Auf die Darstellung der Beschwerden des Herrn Prof. Grimm ist bisher von keiner Seite geantwortet worden, so

wünschenswerth es auch gewesen wäre, den thatsächlichen Zusammenhang der Dinge kennen zu lernen, vor Allem, wie es überhaupt möglich war, daß z. B. die Verfügung des Directoriums der preußischen Archive mit der der untergeordneten Archivstelle in Idstein in diametralem Gegensatze stehen konnte. Fehler der Verwaltung liegen hier unbedingt vor. Sind sie an oberster Stelle nicht gemacht worden, so doch sicher bei der untergebenen Verwaltung des Idsteiner Archives. Jedenfalls liegt es im Interesse der Wissenschaft, daß diese Fehler aus der Welt geschafft werden. Denn dazu ist das Unternehmen eines Nassauischen Urkundenbuches, an sich ganz löblich, gewiß nicht angethan, daß man einem verdienten Gelehrten das Archiv vor der Nase zuschließt, weil möglicher Weise einmal eine von diesem gewünschte kleine Anzahl von Urkunden in dem projectierten Nassauer Urkundenbuch zum Abdruck gelangen sollte. Laufen die Quellen-Editionen der preußischen Archive auf derartige Beschränkungen in der Benutzung hinaus, so dürften die weiter beabsichtigten Quellen-Editionen nicht von hohem Werthe erscheinen. Die ganze Sache ist um so betrübender, als voraussichtlich das Nassauer Urkundenbuch so schnell, wie es ursprünglich geplant, das Licht der Welt nicht erblicken wird. Die Verhältnisse des Idsteiner Archives sprechen wenigstens dagegen. Ref. weiß auch, was es heißt, wenn man ein Urkundenbuch bei ungeordnetem Zustande eines Archives in Angriff nimmt; er weiß noch mehr zu würdigen, was der Transport eines Archives zu besagen hat, dem in Bälde das Idsteiner Archiv entgegen geht. Uns hat Herr Prof. Grimm aus der Seele geschrieben. Seine Darstellung der Verhältnisse ist klar, durchsichtig und scharf. Er hat sich von der Macht des gegen ihn begangenen schweren Unrechtes, das mit einem Schlage seine verdienstlichen Arbeiten in Frage stellt, nicht hinreißen lassen. Die Wissenschaft muß ihm Dank wissen, daß er die preußischen Archiv-Zustände gezeichnet hat, wie sie sind. Nach unserem Dafürhalten befindet er sich in einer unangreifbaren Position, die sich schon dadurch kennzeichnet, daß man nichts zu erwidern gefunden hat. Weder Herr v. Sybel noch diejenigen, welchen wohl in erster Linie die Beschränkung der Archivbenutzung zur Last zu schreiben ist, haben sich von der gegen sie erhobenen Anklage frei gemacht: die in einigen Localblättern versuchten Entgegnungen haben die Anklagen nicht entkräftet.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 6. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: Arnold Schaefer, zur Geschichte Frankreichs in der Zeit Ludwig's XV. — Jul. Jung, zur Würdigung der agrarischen Verhältnisse in der römischen Kaiserzeit. — Alfred Stern, zur Geschichte des Sonderbundes. — Eduard Reimann, Friedrich der Große und Kaunitz im Jahre 1768. — R. Pauli, Maria Stuart und die Kassettenbriefe. — Franz Overbeck, aus dem Briefwechsel des Augustin mit Hieronymus. — v. Sybel, die karolingischen Annalen. — Literaturbericht. — Bericht über die Monumenta Germaniae. — Ottokar Lorenz, zur Schlacht bei Dürnkrut.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alfr. v. Sallet. 7. Band. 3. Hft.

Inh.: J. Friedländer, die Erwerbungen des königlichen Münzkabinets vom 1. April 1878 bis 1. April 1879. — A. Missong, die Vorläufer der Werthzahl OB auf römischen Goldmünzen. — A. v. Sallet, die Nachfolger Alexander's d. Gr. in Baktrien u. Indien. Nachtrag. — F. v. Duhn, Münzfund von Cittanuova. — Ders., Münzfund von Calabrien.

Länder- und Völkerkunde.

Braunschweig und Umgebung. Historisch-topograph. Handbuch mit einem Plane der Stadt Braunschweig. Herausg. auf Veranlassung des Verlegers. Braunschweig (o. J.). Haering u. Co. (XI, 207 S. gr. 8., Pl. 4.)

Ein populär gehaltenes Buch, welches den Zweck hat, den Leser in der Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Braunschweig zu orientieren. Nach dem Vorworte verdankt es seine Entstehung der vor einigen Jahren stattgehabten Braunschweiger Gewerbe-Ausstellung und der Eröffnung des Herzoglichen Polytechnicums. So im eigentlichen Sinne des Wortes eine Gelegenheitsschrift, unterscheidet es sich in Plan, Anlage und Ausführung kaum in etwas von den gewöhnlichen „Führern“. Es erfüllt übrigens seinen Zweck, den Besuchern der trotz aller modernen Umbauten in vieler Hinsicht noch immer interessanten alten Welfenstadt ein zuverlässiger und hinreichend aufklärender Begleiter zu sein, in genügender Weise und wir können es daher jedem Touristen, der sich einige Tage in Braunschweig aufzuhalten gedenkt, mit gutem Gewissen empfehlen.

Heß, Georg, Gymnasialdir., Leitfaden der Erdkunde für mittlere u. obere Klassen höherer Lehranstalten. 1. Th.: Allgemeine Geographie. Mit 45 Illustr. Gütersloh, 1879. Bertelsmann. (VIII, 98 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Das schöne Ziel, die allgemeine Erdkunde vorzüglich nach ihren naturwissenschaftlichen Elementen in Beziehung zu bringen zu dem naturwissenschaftlichen Unterricht und so einen gründlicheren und anregenderen Unterricht in der Erdkunde überhaupt anzubahnen, ist in dem vorliegenden Büchlein mit Consequenz, aber nicht mit den richtigen Mitteln angestrebt. Der Verfasser scheint den Hauptmangel zu fühlen, wenn er in der Vorrede selbst schon den Einwand zu beantworten sucht, daß das Werk „zu viel“ enthalte. In der That enthält es, schärfer bezeichnet, zu Vieles. Indem der Lehrstoff für Quarta und Tertia großgedruckt über dem für die oberen Classen steht, der in kleiner Schrift gegeben ist, entsteht eine Zusammenpressung von Thatsachen in diesem engen Raume, welche den Unterricht in Bahnen zu drängen droht, wo Verbreiterung an die Stelle der Vertiefung tritt. Aber auch jede einzelne von diesen beiden Abtheilungen ist überfüllt. Wie nahe bei dem System des Vielbietens die Gefahr der Oberflächlichkeit liegt, zeigt das Büchlein selbst, daß eben in diesem zusammengehäuften Thatsachenmaterial an Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten überreich ist. Von den letzteren bietet fast jede Seite eines oder mehrere Beispiele. Wählen wir einen beliebigen Abschnitt, so finden wir z. B. auf S. 23 Cuba unter den Inseln angeführt, die in Gesteinen, Pflanzen und Thieren mit ihrem Continent übereinstimmen, finden die alte unrichtige Eintheilung der oceanischen Inseln in hohe = vulkanische und niedrige = Korallenbauten, begegnen dem sehr mißverständlichen Ausdruck: „da Vulkane oft aus einer langen Erdspalte hervorgequollen sind“ und in der Anmerkung der unklaren Angabe, daß „die Korallen (welche?) eine Wärme von 20° C. (Jahres-, Sommer- oder welche Wärme sonst?) bedürfen“. Auf der folgenden Seite wird der schwedische Name für Küstenklippen nach Norwegen verlegt u. s. f. Solche Mangelhaftigkeiten sind um so mehr zu bedauern, als an anderen Stellen einige Beweise von eindringenderem Studium und vorsichtigem Urtheil gegeben werden. Aber im Allgemeinen muß unser Urtheil doch dahin gehen, daß auch dieses Werkchen nur jene schon übergroße Zahl von Hand- und Lehrbüchern, Leitfäden 2c. der Geographie vermehrt, in welchen der Stoff nicht nach den besten Quellen, sondern nach anderen, ihrerseits schon „zweithändigen“ Büchern zusammengetragen und nur in der Auswahl und Anordnung spitzfindigen, methodologischen Variationen unterworfen wird. Eine einfache Zusammenstellung des geläuterten Materiales der allgemeinen Erdkunde, soweit es der Jugend verständlich, wäre besser als alle diese Variationen über ein Thema, das zeitweilig von Grund aus revidiert, nicht aber immer bloß wieder oberflächlich umgemodelt werden will. Ein von geschickter pädagogischer Hand gemachter Auszug aus der höchst gediegenen Hermann Wagner'schen Bearbeitung des Guthe'schen Lehrbuches wäre Alles, was Ref. den deutschen Mittelschulen in dieser Richtung geboten sehen möchte. Es

wäre allein schon dankenswerth, wenn auf diese Weise der übermäßig ins Kraut geschossenen Lehrbüchererzeugung Einhalt gethan würde. Wem nützt sie denn? In den meisten Fällen nicht einmal den Herren Autoren. F. R—l.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 5—7.

Inh.: Das russische Turkestan. 6—8. — Der Panama-Kanal. — Sophus Ruge, über die historische Erweiterung des Horizontes. 2. (Schl.) — Wesenberg, durch die Philippinen. 3. Zehn. (Schl.) — Oskar Asböth, eine Skizze aus dem Zigeunerleben. — Die neuen Silberstädte Colorados. — A. Glitsch, Bilder aus den südlichen Wolga-Steppen. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Baranetzky, Prof. Dr. J., **die stärkeumbildenden Fermente in den Pflanzen.** Mit 1 Taf. Leipzig, 1878. Felix. (64 S. Lex.-8.) M. 2.

Die vorliegende Arbeit muß als eine der wichtigsten neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der chemischen Physiologie der Pflanzen bezeichnet werden. Unter eingehender Berücksichtigung der vorhandenen Literatur, vorzüglich aber an der Hand zahlreicher eigener Versuche und Beobachtungen, weist sie die allgemeine Verbreitung stärkeumbildender Fermente in den Pflanzen nach und zeigt, daß die aus solchen Pflanzen oder Pflanzentheilen ausgezogenen Fermentlösungen an unveränderten Stärkekörnern dieselben Lösungserscheinungen (Corrosion) hervorrufen, wie sie an der Stärke der lebenden Zellen in Entwickelung begriffener Pflanzentheile (keimende Samen, austreibende Knollen) beobachtet werden. Eine eingehende Besprechung der Methode der Untersuchung, der Versuchsresultate &c. würde hier zu weit führen; wir verweisen daher um so lieber auf das Original, als dieses selbstverständlich von Botanikern wie Chemikern gelesen werden muß.

Bersch, Dr. Jos., **die Hefe u. die Gährungs-Erscheinungen.** Mit 75 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel u. Parey. (X, 340 S. gr. 8.) M. 8.

A. u. d. T.: Bersch, Gährungs-Chemie für Praktiker. 1. Th.

Die Theorie der Gährungsgewerbe nimmt seit Jahrzehnten die Thätigkeit zahlreicher Forscher auf den Gebieten der Pflanzenphysiologie, der Chemie und Technologie in Anspruch, ohne daß es jedoch gelungen wäre, die einschlägigen Fragen in genügender Weise zu lösen. Die meisten der Veröffentlichungen wurden nur von einer geringen Zahl von Fachgenossen beachtet und die Praxis nahm von den Fortschritten in dem Ausbau der wissenschaftlichen Grundlage der Gährungserscheinungen so gut wie keine Notiz und beharrte in ihrem traditionellen Schlendrian. Fehlt es nun auch auf dem Gebiete der Gährungsgewerbe keineswegs an guten Büchern für den Praktiker wie für diejenigen, die sich, wie der Verwaltungsbeamte und der Technologe, nur über gewisse Fragen aus diesen Büchern Aufschluß holen wollen (es sei hier beispielsweise des berühmten Werkes von Märcker über Spiritusfabrikation, der Bücher von Stammer und von Lintner über die Bierbrauerei gedacht), so gab es doch kein specielles Werk über alle Zweige der auf die Gährung sich stützenden chemischen Gewerbe, welches, für die Bedürfnisse der Praxis berechnet, die Resultate der wissenschaftlichen Forschung kritisch gesichtet in einfacher Art dem Praktiker vorführt und die Gährungsgewerbe gewissermaßen als das verbindende Glied zwischen Industrie und Ackerbau hinstellt. Der Verfasser hat es nun versucht, diese in der Gährungsliteratur unzweifelhaft bestehende Lücke auszufüllen und eine encyklopädische Darstellung der gesammten Gährungsgewerbe zu veröffentlichen, die von der wissenschaftlichen Begründung derselben ausgeht und den inneren Zusammenhang aller hierher gehörigen Gewerbe zeigt. Nach dem vorliegenden Prospectus beabsichtigt der Verf. nach und nach die Schilderung der Malz-, Dextrin- und Stärkezuckerfabrikation, der Brauerei und Preßhefenbereitung, der Branntweinbrennerei, der Weinbereitung, der Essigfabrikation und der Verwerthung der bei den Gährungsgewerben sich ergebenden Rückstände erscheinen zu lassen, und fing sein Werk an mit einer Darstellung des Wesens der Hefe und der Lehre von den Gährungserscheinungen. Diese Darstellung bildet den jüngst erschienenen ersten Theil des Gesammtwerkes. Wer die enormen Schwierigkeiten kennt, die sich einer klaren, von Widersprüchen freien Darlegung der verschiedenen Ansichten über die Hefe und der Interpretation der beobachteten Gährungserscheinungen entgegenstellen, wird dem Verf. die Anerkennung zollen müssen, daß er alle Anschauungen, welche seit der Begründung der neueren Chemie bis in die jüngste Zeit (also von Fabroni und J. v. Liebig an bis auf Nägeli) über das Wesen der Vorgänge bei der Gährung sich geltend gemacht haben, in ruhiger objectiver Weise im Zusammenhange darstellt und in seiner mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue ausgeführten Arbeit unter allen Umständen einen bleibenden historischen Werth sichert. Nach dem ersten Theile des Werkes zu urtheilen, haben wir von dem Verf., dessen Name auf dem Gebiete der Gährungsgewerbe einen vorzüglichen Klang hat, ein treffliches Werk zu erwarten, dessen weiteren Theilen wir mit Vergnügen entgegensehen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Wochenbericht. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 32 u. 33.

Inh.: C. Fürstenau, Ammoniaksoda in der Ultramarinfabrikation. — Gewerbe-Ausstellung in Offenbach. — Pharmacie im Monat Juli. — M. Winkler, über die vergleichende fabrikatorische Verarbeitung verschiedener Kalisalze zu Chlorkalium in der [illegible] Fabrik von Fr. Müller zu Leopoldshall. — Tagesgeschichte. — [illegible]bericht. — Vorlesungs-Verzeichniß der Universitäten, techn. Hochschulen &c. f. Chemiker. — Handelsblatt. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Dissociation des Chlors bei hoher Temperatur. — Vertheilung des Luftdruckes in Sibirien. — Einfluß der Härte auf die thermoelektrische Stellung und die Elektricitäts-Leitung des Stahls. — Neues Brennmaterial für metallurgische Zwecke. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches. — Einladung zur Naturforscher-Versammlung.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 15. Heft.

Inh.: Eppelsheim, zur Synonymie einiger kritischer Staphylinen. — Fritsch, Notiz über den Zug der Vanessa cardui. — Weitere Nachrichten über Vanessa cardui. — M'Lachlan, Präparation der Phryganiden. — Kriechbaumer, Eumenidenstudien. — v. Stein, Beitrag zur Blattwespenzucht. — Vermischtes. — Literar. Revue.

Sitzungsberichte d. Naturforscher-Gesellschaft zu Dorpat. Red.: Prof. G. Dragendorff. 5. Bd. 1. Heft. 1877.

Inh.: Weihrauch, die meteorolog. Beobachtungen des Dorpater Observatoriums. — Sintenis, Beiträge zum Verzeichniß der livländischen Schmetterlinge. — Stieda, aus K. E. von Baer's Leben. — Johanson, Conservirung thierischer Substanzen auf Reisen. — Ders., über das Fischleben. — Bidder, Bemerkungen hiezu. — Mengden, Bemerkungen hiezu. — Dragendorff, über 2 Züge des Heerwurmes. — Ders., über Beschädigung der Kartoffelfelder durch Blattwanzen. — Rosenberger, ein neuer Groß-Schmetterling unserer Fauna. — Schoenfeldt, Erfahrungen über den Kornwurm. — Arth. von Oettingen, phaenomenologische Beobachtungen. — Mengden, Vorkommen der Störche bei Wenden. — Petersen, Reiseerlebnisse in Columbien. — Ders., südamerikanische Schmetterlinge. — Ders., über die Auerochsen in Litthauen. — Dragendorff, über Kandykzwiebeln und Rhabarber. — Ders., über Plusia Gamma. — von Zur Mühlen, über Myrmecolis gracilis. — Grewingk, über geologische Beobachtungen zwischen Riga und Tuckum. — Petersen, Reiseerinnerungen aus Lappland. — Bidder, Eröffnungsrede der Sitzung zur Feier des 25jährigen Bestehens. — Dragendorff, Bericht über die Leistungen der Nat.-Ges. in d[illegible]

ie Civilprocess.
s u. der Civil-
it Einführungsge-
nann. (XII, 645,

, welcher die Ent-
richtsverfassungs-
ie Auslegung der
ng derselben be-
se sich an das Ge-
verfassungsgesetzes
rdnung bis § 239.
letzteren Gesetzes
ten abschließenden
. Das zweifellos
e Behandlung des
te sich am besten
fieren lassen, durch
seiten unterscheidet.
Justizgesetze, welche
Motiven der Ent-
beiten enthaltenen
, anders die Arbeit
ändiger Benutzung
auf eigenen Füßen
ie Aufgabe gestellt,
behülflich zu sein.
rs. Ohne sich in
eductionen zu ver-
etische Fragen ge-
mmentaren, die sich
als Ziel steckten,
Sonderstellung ein.
, auf zweifelhafte
bestrebt, in erster
rschriften und der
machen. Zu diesem
ng der wesentlichen
eines Inhaltes vor-
zelnen Paragraphen
Polemik gegen ab-
. Verhältnißmäßig
ifeln und die Ver-
ffen. Ob der Verf.
ngen nicht zu weit
einem dreibändigen
aufgeworfen werden
—t.

der k. k. Statistischen

Besuch in Vergleichung
s-Prüfungen. — Jos.
ölkerung zwischen den
n. — Literaturbericht.

geschichte.

. Inest arenae numero
205 S. 8., 1 lithogr.

als zwanzigjährigen
literarischen Central-
m mit so großer Be-

dem trefflichen Gelehrten vergönnt sein, dieselbe recht bald der Oeffentlichkeit zu übergeben. K.

friedigung kennen gelernt als die vorliegenden Quaestiones Archimedeae. Zunächst nimmt die Schrift schon deßhalb ein günstiges Vorurtheil für sich in Anspruch, weil sie eine empfindliche Lücke in unserer kritisch-philologischen Literatur aus-

wäre allein scho
mäßig ins Kra
than würde. W
einmal den Her

Globus. Hrsg. 1
Inh.: Das
Kanal. — Sophr
zontes. 2. (Schl.)
(Schl.) — Cäsar
Die neuen Silber
südlichen Wolga=S

Baranetzky, Pr
in den Pflanz
Lex.-8.) M. 2.

Die vorliegen
Erscheinungen an
Pflanzen bezeichn
der vorhandenen
reicher eigener B
meine Verbreitun
nach und zeigt, d
theilen ausgezoge
körnern dieselben
wie sie an der St
griffener Pflanzen
beobachtet werden
der Untersuchung,
führen; wir vern
als dieses selbstve
lesen werden muß.

Bersch, Dr. Jos., d
75 in den Text
Hempel u. Parey.
A. u. d. T.: Ber

Die Theorie d
die Thätigkeit zahl
zenphysiologie, der
daß es jedoch geli
nügender Weise zu
wurden nur von ei
und die Praxis nal
wissenschaftlichen G
wie keine Notiz und
Fehlt es nun auch
wegs an guten Büc
sich, wie der Verw
gewisse Fragen aus
sei hier beispielswe
Spiritusfabrikation
über die Bierbraue
Werk über alle Zi
chemischen Gewerbe
rechnet, die Result
gesichtet in einfach
Gährungsgewerbe
zwischen Industrie

es nun versucht, diese in der Gährungsliteratur unzweifelhaft bestehende Lücke auszufüllen und eine encyklopädische Darstellung der gesammten Gährungsgewerbe zu veröffentlichen, die von der wissenschaftlichen Begründung derselben ausgeht und den

... Rhabarber. — Ders., über Plusia Gamma. — von zur Mühlen, über Myrmecolis gracilis. — Grewingk, über geologische Beobachtungen zwischen Riga und Tukum. — Petersen, Reiseerinnerungen aus Lappland. — Bidder, Eröffnungsrede der Sitzung zur Feier des 25jährigen Bestehens. — Dragendorff, Bericht über die Leistungen der Nat.=Ges. in der

he Civilprocess.
es u. der Civil-
nt Einführungsge-
mann. (XII, 645,

1 welcher die Ent-
erichtsverfassungs-
ie Auslegung der
ıng derselben be-
ise sich an das Ge-
verfassungsgesetzes
rdnung bis § 239.
letzteren Gesetzes
tten abschließenden
. Das zweifellos
e Behandlung des
nte sich am besten
sieren lassen, durch
beiten unterscheidet.
Justizgesetze, welche
Motiven der Ent-
beiten enthaltenen
; anders die Arbeit
ändiger Benutzung
auf eigenen Füßen
ie Aufgabe gestellt,
behülflich zu sein.
rs. Ohne sich in
deductionen zu ver-
retische Fragen ge-
mmentaren, die sich
als Ziel steckten,
Sonderstellung ein.
, auf zweifelhafte
bestrebt, in erster
orschriften und der
machen. Zu diesem
ng der wesentlichen
eines Inhaltes vor-
zelnen Paragraphen
Polemik gegen ab-
. Verhältnißmäßig
ifeln und die Ver-
ffen. Ob der Verf.
ngen nicht zu weit
inem dreibändigen
aufgeworfen werden
—t.

der k. k. Statistischen

al-Besuch in Vergleichung
itäts-Prüfungen. — Jos.
olterung zwischen den
n. — Literaturbericht.

geschichte.

, Inest arenae numero
105 S. 8., 1 lithogr.

als zwanzigjährigen
literarischen Central-
n mit so großer Be-

dem trefflichen Gelehrten vergönnt sein, dieselbe recht bald der Oeffentlichkeit zu übergeben. K.

friedigung kennen gelernt als die vorliegenden Quaestiones Archimedeae. Zunächst nimmt die Schrift schon deßhalb ein günstiges Vorurtheil für sich in Anspruch, weil sie eine empfindliche Lücke in unserer kritisch-philologischen Literatur aus-

wäre allein scho
mäßig ins Krai
than würde. W
einmal den Her

Globus. Hrsg.
Inh.: Das
Kanal. — Sophi
zontes. 2. (Schl.)
(Schl.) — Oskar
Die neuen Silbe
südlichen Wolga-S

Baranetzky, Pr
in den Pflanz
Lex.-8.) M. 2.

Die vorliege
Erscheinungen a
Pflanzen bezeichn
der vorhandenen
reicher eigener V
meine Verbreitun
nach und zeigt,
theilen ausgezoge
körnern dieselben
wie sie an der S
griffener Pflanzen
beobachtet werden
der Untersuchung,
führen; wir vern
als dieses selbstve
lesen werden muß.

Bersch, Dr. Jos., D
75 in den Text
Hempel u. Parey
A. u. d. T.: Ber

Die Theorie d
die Thätigkeit zahl
zenphysiologie, der
daß es jedoch gel
nügender Weise zu
wurden nur von e
und die Praxis na
wissenschaftlichen G
wie keine Notiz un
Fehlt es nun auch
wegs an guten Büc
sich, wie der Verw
gewisse Fragen au
sei hier beispielswe
Spiritusfabrikation
über die Bierbrauc
Werk über alle Z
chemischen Gewerbe
rechnet, die Result
gesichtet in einfac
Gährungsgewerbe
zwischen Industrie
es nun versucht, diese in der Gährungsliteratur unzweifelhaft bestehende Lücke auszufüllen und eine encyklopädische Darstellung der gesammten Gährungsgewerbe zu veröffentlichen, die von der wissenschaftlichen Begründung derselben ausgeht und den

... und Rhabarber. — Ders., über Plo...
Gamma. — von zur Mühlen, über Myrmecolis gracilis. —
Grewingk, über geologische Beobachtungen zwischen Riga u
Tuckum. — Petersen, Reiseerinnerungen aus Lappland. — Schmidt
Eröffnungsrede der Sitzung zur Feier des 25jährigen Bestehens. —
Dragendorff, Bericht über die Leistungen der Nat.-Ges. in ...

ersten 25 Jahren. — Grewingk, über die neue geognostische Karte der Ostseeprovinzen. — F. Schmidt, der Verein für Naturkunde Estlands. — Sintenis, über schädliche Insecten. — Statuten der Naturforscher-Gesellschaft. — Dragendorff, über Haarballen. — Russow, Casearia parvifolia et Carludovica palmata. — Bruttan, Ozonaten Liv- und Estlands. — Dragendorff, über Entstehung von Mannit bei der Milchsäuregährung. — Lagorio, über Andesitbildungen. — Weihrauch, Witterungsbeobachtungen. — von Zur Mühlen, über Limax agrestis. — Johanson, Lycosa, Mantis religiosa et Megachile centuncularis.

Archiv für Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands. Hrsg. von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft. 2. Serie. 8. Bd. 3. Lieferung.

Inh.: A. J. v. Oettingen, Phänologie der Dorpater Lignosen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Randa, Dr. Ant., **der Besitz mit Einschluß der Besitzklagen nach österreichischem Rechte** mit Berücksichtigung des gemeinen Rechtes, des preußischen, französischen und italienischen, des sächsischen und züricherischen Gesetzbuches. 3., durchgesehene und verm. Aufl. Leipzig, 1879. Breitkopf u. Härtel. (XXI, 695 S. 8.) M. 12.

Schon die Kürze der Zeit, welche zwischen der zweiten und dritten Auflage dieses vortrefflichen Werkes liegt (kaum drei Jahre), zeigt, daß es sich immer raschere Verbreitung zu verschaffen gewußt hat. Die Verdienste desselben sind auch den Fachgenossen so allgemein bekannt, daß ein näheres Eingehen darauf überflüssig erscheint. Das Randa'sche Werk gehört zu der Classe der Bücher, welche, obwohl sie zunächst die Bearbeitung eines Particularrechtes zum Gegenstande haben, ihren Stoff doch im engen Anschluß an das gemeine Recht behandeln und was sie der gemeinrechtlichen Wissenschaft verdanken, mit Zinsen heimzuzahlen bestrebt sind: eine Methode, welche bekanntlich zuerst für die Bearbeitung des würtembergischen Privatrechtes in glücklicher Weise von Wächter innegehalten, dann für andere Particularrechte von Unger u. A. verfolgt worden ist. Unter diesen Büchern nimmt Randa's Werk für die wichtige Besitzlehre einen ehrenvollen Platz ein, der um so schwieriger zu erringen und zu behaupten war, je bedeutender die Leistungen sind, welche gerade die Besitzlehre von Seiten früherer und noch jetzt wirkender Meister der Rechtswissenschaft aufzuweisen hat. Das namentlich der dogmatische Ausbau der Lehre vom Rechtsbesitz durch Randa um ein Bedeutendes gefördert wurde, ist von namhafter Seite anerkannt. Bei der Besorgung dieser dritten Auflage ist Randa bestrebt gewesen, sein Buch auf der Höhe der Forschung zu erhalten. Die seit dem Erscheinen der zweiten Auflage erschienene Literatur, namentlich die Arbeiten von v. Canstein, Kindel, Cosack sind an den betreffenden Stellen eingehend berücksichtigt und gewürdigt. Einer der Zusätze dieser dritten Auflage (S. 146 ff.), über die Reception des römisch-kanonischen Rechtes in den österreichischen Ländern, ist wohl hauptsächlich veranlaßt durch das kürzlich erschienene Werk eines anderen tüchtigen Prager Gelehrten, die „Beiträge zur Receptionsgeschichte des römisch-kanonischen Processes in den böhmischen Ländern" von Professor Dr. Emil Ott, ein Werk, welches auf seinem Gebiete an Reichhaltigkeit und Gründlichkeit der Quellenbelege dem bekannten Buche von Stölzell zur Seite gesetzt werden kann und bald von Seiten eines in die Receptionsgeschichte Eingeweihten eine eingehende Würdigung finden möge. Aus dem Vorwort Randa's erfahren wir, daß derselbe den in dem Vorwort zur zweiten Auflage angekündigten Plan der Ausarbeitung einer Monographie über das Eigenthum nach österreichischem Rechte festgehalten hat. Möge es dem trefflichen Gelehrten vergönnt sein, dieselbe recht bald der Oeffentlichkeit zu übergeben. K.

Endemann, Dr. W., ord. Prof., **der deutsche Civilprocess.** Erläuterungen des Gerichtsverfassungsgesetzes u. der Civilprocessordnung des deutschen Reichs sammt Einführungsgesetzen. 2 Bde. Berlin, 1878 u. 79. Weidmann. (XII, 645, XI, 561 S. gr. Lex.-8.) M. 19.

Der erste Band enthält eine Einleitung, in welcher die Entstehung der Civilproceßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes dargestellt, dann die Quellen für die Auslegung der Justizgesetze, die örtliche und zeitliche Geltung derselben besprochen worden; ferner eine paragraphenweise sich an das Gesetz anschließende Erläuterung des Gerichtsverfassungsgesetzes sammt Einführungsgesetz und der Civilproceßordnung bis § 239. Der zweite Band führt die Erläuterung des letzteren Gesetzes fort bis zu § 567. Das Erscheinen des dritten abschließenden Bandes ist für den Sommer 1879 zugesagt. Das zweifellos für die wissenschaftliche wie für die praktische Behandlung des neuen Proceßrechtes bedeutsame Werk möchte sich am besten durch Bezeichnung der Eigenschaften charakterisieren lassen, durch welche es sich von anderen Commentierungsarbeiten unterscheidet. Es giebt einige sogenannte Commentare der Justizgesetze, welche sich auf kritiklose Wiedergabe des in den Motiven der Entwürfe und in den parlamentarischen Vorarbeiten enthaltenen Interpretationsmateriales beschränken. Ganz anders die Arbeit Endemann's, dessen Erläuterungen bei vollständiger Benutzung dieser Materialien nach Form und Inhalt auf eigenen Füßen stehen. Andere Commentare haben sich nur die Aufgabe gestellt, den Praktikern zur Handhabung der Gesetze behülflich zu sein. Das ist nicht der Standpunct des Verfassers. Ohne sich in weitschweifige theoretische oder historische Deductionen zu verlieren, nimmt seine Erläuterung auf theoretische Fragen gebührende Rücksicht. Aber auch unter den Commentaren, die sich wissenschaftliche und praktische Erläuterung als Ziel steckten, nimmt der des Verf.'s eine eigenthümliche Sonderstellung ein. Der Verf. vermeidet nämlich grundsätzlich, auf zweifelhafte Detailfragen sich einzulassen, ist vielmehr bestrebt, in erster Linie auf den Zusammenhang der Einzelvorschriften und der einzelnen Proceßvorschriften aufmerksam zu machen. Zu diesem Behufe ist jedem Titel eine kurze Betrachtung der wesentlichen Puncte und eine übersichtliche Eintheilung seines Inhaltes vorausgeschickt; die Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen sind nach Möglichkeit systematisch geordnet. Polemik gegen abweichende Ansichten ist principiell vermieden. Verhältnißmäßig häufig findet sich die Andeutung von Zweifeln und die Verweisung derselben an das richterliche Ermessen. Ob der Verf. in der Enthaltsamkeit von Detailerörterungen nicht zu weit gegangen ist, das ist eine Frage, die einem dreibändigen Commentierungswerke gegenüber vielleicht aufgeworfen werden könnte. —t.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: G. A. Schimmer, der Gymnasial-Besuch in Vergleichung zu den Jahres-Generationen und den Maturitäts-Prüfungen. — Jos. Kleczyński, über die Berechnung der Bevölkerung zwischen den Zählungs-Perioden. — Mittheilungen u. Miscellen. — Literaturbericht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Heiberg, J. L., **quaestiones Archimedeae.** Inest arenae numero libellus. Kopenhagen, 1879. Klein. (205 S. 8., 1 lithogr. Taf. 4.)

Selten hat Ref. während des mehr als zwanzigjährigen Zeitraumes seiner Mitarbeiterschaft am Literarischen Centralblatt eine neue und eigenartige Publication mit so großer Befriedigung kennen gelernt als die vorliegenden Quaestiones Archimedeae. Zunächst nimmt die Schrift schon deßhalb ein günstiges Vorurtheil für sich in Anspruch, weil sie eine empfindliche Lücke in unserer kritisch-philologischen Literatur aus-

**

füllt. Denn der Text des Archimedes entbehrte bisher jeder gesicherten Grundlage und befand sich in einem argen Zustande der Verwahrlosung, welchen Torelli's fein geglättete Ausgabe länger als billig für die Mehrzahl der Leser verhüllt hat. Nur die Eigenart mathematischer Schriften macht dieß erklärlich. Die Lehrsätze des großen Syrakusers und die Methoden seiner Beweisführung standen ja im Allgemeinen fest; gute Uebersetzungen, unter ihnen besonders die deutsche von Nizze, erleichterten nicht nur das Verständniß, sondern ersetzten auch für die Mathematiker vom Fach vielfach das Original; die Einzelheiten der Textesgestaltung und die Frage nach den dialektischen Formen schienen nicht in Betracht zu kommen vor der Wichtigkeit des sachlichen Inhaltes. Doch je mehr die historische und strengkritische Forschung im Gebiete der alten Mathematik sich vertiefte, um so dringlicher machte die Forderung sich geltend, über die Grundlagen der unter Archimedes' Namen überlieferten Schriften ins Reine zu kommen. Diese Aufgabe hat der Verfasser in seinen Quaestiones so umsichtig und gründlich gelöst, daß ihm volle Anerkennung gebührt. Zunächst sind drei einleitende Abschnitte dem Leben, den Schriften und den mechanischen Erfindungen des Archimedes gewidmet, welche eine übersichtliche Darstellung der bisherigen Literatur bieten und aus dem Wirrwar der verschiedenartigsten Traditionen und Vermuthungen das hinlänglich Gesicherte ausscheiden. Hierauf folgt eine Specialuntersuchung de arithmeticis Archimedis, in welcher nachgewiesen wird, daß Archimedes nicht nur einige Elementarsätze zur euklidischen Arithmetik hinzugefügt, sondern auch neue Methoden der höheren Arithmetik gefunden und für seine geometrischen Beweise verwerthet hat. Mit dem Abschnitte de dialecto Archimedis kommt der Verf. zu demjenigen Theile seiner Schrift, welcher für Philologen von besonderem Interesse ist. Nachdem er gezeigt hatte, in welch außerordentlichem Grade die ursprüngliche Ueberlieferung durch Verwischung der dialektischen Eigenthümlichkeiten und durch Interpolationen getrübt worden ist, giebt er eine kurze Darstellung der milderen (d. h. dem attischen Gebrauche mehr genäherten) Form dorischen Dialektes, welcher Archimedes aller Wahrscheinlichkeit nach sich bedient hat und die wir auch da wiederherzustellen haben, wo die Abschreiber die allgemein üblichen Formen eingesetzt haben. Fruchtbringend für die Reinigung des Textes wird besonders die große Zahl jener Stellen sein, wo die Handschriften in glattem Atticismus mißverstandene dorische Formen bieten. Zu den von dem Verf. bereits behandelten Fällen fügen wir einen recht ersichtlichen hinzu. Im Eingange des Psammites, bieten die Handschriften πειρασοῦμαι τοῦ δεικνύειν, allein Archimedes setzt πειρᾶσθαι regelmäßig mit einfachem Infinitiv (vergl. in der vorliegenden Schrift S. 175, 5 u. 15) und hat auch an dieser Stelle nicht anders geschrieben; denn τοῦ ist corrumpiert aus τοι, d. i. σοι, „ich will versuchen, dir (o König) zu zeigen" ꝛc., wie der Zusammenhang der Stelle zweifellos zeigt. Auch anlangend viele Einzelheiten der dialektischen Formation werden weitere Forschungen gewiß noch manches erwünschte Resultat ergeben, welches vorbereitet zu haben ein Verdienst dieser von dem Verf. zusammengestellten Grundzüge sein wird. Der Abschnitt de re critica führt zu dem schönen Ergebniß, daß die einzige Quelle aller bisher bekannten handschriftlichen Ueberlieferung der Florentinus (F) ist, wahrscheinlich zugleich derjenige Codex, aus welchem die lateinische Uebersetzung des Jacobus von Cremona geflossen ist. Als Anhang endlich ist Ἀρχιμήδους ψαμμίτης adparatu critico instructus, specimen novae operum Archimedis editionis, beigegeben, eine durchaus besonnene und saubere Arbeit, die als Vorläuferin der hoffentlich bald erscheinenden Gesammtausgabe die besten Auspicien bietet. Zum Schluß noch einige Einzelbemerkungen. Die Zählung der Zeilen von 5 zu 5 am Rande des Textes durfte nicht unterbleiben. S. 173, 7 verlangt der Zusammenhang doch wohl δ' statt des handschriftlichen γ'. S. 175 f. § 11 ist die erste Periode, wie auch der Verf. bemerkt, arg verdorben und nicht mit Sicherheit wiederherzustellen; überdieß ist sie, wenn nicht Alles trügt, ein unechter Zusatz. Daß S. 176, 1 Archimedes ἀξιοπίστας statt ἀξιοπίστοις geschrieben habe, ist wohl schwerlich anzunehmen. Das in einer Hdschr. am Rande zu S. 181, 7 beigefügte, merkwürdig verschlungene Compendium soll vielleicht ὅρος bedeuten.

Americana.

Die Sprachen der amerikanischen Autochthonenvölker bieten in ihrer Art dem Linguisten ein ganz einziges Interesse. Die ethnologischen und historischen Fragen, um deren Lösung sich vor Allen J. C. E. Buschmann verdient gemacht hat, mögen uns ferner liegen; das zugleich schwierigste und lockendste Räthsel scheint hier das sprachphilosophische zu sein. Wer W. von Humboldt's tiefsinnige Untersuchungen oder Steinthal's geistvolle Chrakteristiken kennt, wird eine Ahnung von den Schwierigkeiten jener formenreichsten Typen des Sprachbaues haben und sich erstaunt fragen: wie können jene Menschen ihre Muttersprache lernen, wie können sie einander verstehen? Es wird glaubhaft berichtet, daß Indianer die schwierigsten und heterogensten Sprachen anderer eingeborenen Stämme leichter lernen, als diese oder jene europäische Sprache. Sonach muß ihr Sprachsinn trotz der scheinbar sehr tief gehenden qualitativen und quantitativen Unterschiede im Formensysteme ihrer Idiome im Grunde gleich beanlagt, und wieder von dem unseren sehr verschieden sein. Diesen Sprachsinn nun in seiner Eigenart zu begreifen, ihn auf seine letzten, einfachsten Principien zurückzuführen, und wiederum die Spracherscheinungen aus diesen Principien zu erklären: das ist das Problem, von welchem hier die Rede ist. Es leuchtet ein, daß diese Richtung des Forschens eine ganz andere Sprachkenntniß voraussetzt, als die für sprachgeschichtliche erforderliche. Wir meinen nicht im quantitativen, sondern im qualitativen Sinne. Fremdgeartete Formen des Sprachbaues begreift nur der vollkommen, der sie völlig in Formen des eigenen Denkens und Empfindens umgesetzt hat; und so ist in unserem Falle die erste Aufgabe des Lernens die, eine Einzelsprache ganz so in uns aufzunehmen, wie sie in dem sie redenden Volke lebt. Die Schwierigkeit, welche sich hier offenbart, ist nicht die einzige, mit welcher die Americanistik zu kämpfen hat. Eine andere, sehr äußerliche, gesellt sich hinzu: kaum irgendwo sonst in unserer Wissenschaft ist das Sammeln einer zureichenden Bibliothek mühsamer und kostspieliger, als hier. In den letzten Jahrzehnten ist Manches geschehen, um Dem abzuhelfen, und eben jetzt liegt uns ein stattlicher Stoß neuer Americana zur Besprechung vor. Er bietet willkommenen Anlaß, auch andere einschlägige Erscheinungen der letzten fünf Jahre namhaft zu machen; wir bemerken jedoch, daß uns von nordamerikanischen Veröffentlichungen (Shea's Library, Smithsonian Institution, American Philological society etc.) seit längerer Zeit so gut wie nichts zugegangen ist.

Unser trefflicher Landsmann Herr Julius Platzmann in Leipzig ist selbst Besitzer einer unter den Fachgenossen berühmten Sammlung von Werken der amerikanischen Linguistik, welche seit der Veröffentlichung seines Katalogs:

Verzeichniß einer Auswahl amerikanischer Grammatiken, Wörterbücher, Katechismen ꝛc., gesammelt von Julius Platzmann. Leipzig, 1876. Köhler. (38 S. 8.)

noch ansehnlichen Zuwachs erfahren hat. Dieses Verzeichniß hat wegen des Reichthums und der Genauigkeit der darin enthaltenen bibliographischen Bemerkungen einen selbständigen Werth. Der glückliche Besitzer aber ist in hingebendster Weise bestrebt, seine Schätze der gelehrten Welt zugänglich zu machen.

Seine Neuausgaben der seltensten Bücher sind wahre Pracht- und Meisterwerke ihrer Art und gereichen nächst dem Herausgeber auch dem Verleger (B. G. Teubner) und dem Drucker (W. Drugulin in Leipzig) zur höchsten Ehre. Es sind dieß facsimilierte Nachdrucke, so diplomatisch getreu ausgeführt, wie es ohne Zuhülfenahme der Photographie, mit beweglichen, zum Theile nachgeschnittenen Typen und Ornamenten möglich war. Es sind Liebhaberausgaben, in deren Kosten sich die Bücherfreunde gern mit den Gelehrten theilen sollten, zumal die Preise gegenüber denen der kaum bezahlbaren Originale sehr mäßige sind. Seite für Seite und Zeile für Zeile abzudrucken, empfiehlt sich aus doppeltem Grunde: es erleichtert Satz und Correctur und bietet eine bequeme Unterlage zum Citieren. Diese Rücksichten sollten schwerer wiegen als jene auf Gleichheit der Ausstattung.

Herr Platzmann hat zunächst seine Thätigkeit derjenigen Sprache zugewendet, welche in Brasilien am weitesten verbreitet ist. Das Abañeénga, wie man es neuerdings genannt hat, zerfällt in mehrere Dialekte, von welchen das Tupí oder die sog. lingua geral und das Guaraní für die bedeutendsten gelten:

Anchieta, Joseph de, **arte de grammatica da lingoa mais usada na costa do Brasil**, publ. por Julio Platzmann. Ed. facsim. stereot. Leipzig, 1876. Teubner. (58 Bl., 116 S. 12.) M. 20.

Anchieta's Grammatik, so viel bekannt die erste, welche von dieser Sprache verfaßt worden, ist nur in einer Originalausgabe erschienen, und war längst nur noch in fünf oder sechs Exemplaren vorhanden. Der Verfasser macht dem Lernenden die Arbeit nicht leicht; er reißt ihn gar rücksichtslos aus allen muttersprachlichen Vorurtheilen heraus, kargt selbst mit manchen harmlosen Bequemlichkeitsmitteln, zeigt aber in der Auffassung und Anordnung seines Stoffes, namentlich in der Behandlung der Lautlehre eine für seine Zeit bewundernswerthe Wissenschaftlichkeit. Herr Platzmann hatte bereits im Jahre 1874 eine billigere Ausgabe und eine recht bequeme deutsche Bearbeitung veröffentlicht.

Figueira, Luiz, **grammatica da lingua do Brasil**, nov. publ. por Jul. Platzmann. Fac-simile da ed. de 1687. Leipzig, 1878. Teubner. (168 S. 12.) M. 5.

Dieß mit Recht beliebte Büchlein war bisher in fünf Auflagen, die erste Lissabon 1621 (?), die letzte Bahia 1851, erschienen; es scheint ihr schnell gelungen zu sein, den tieferen, aber schwerfälligeren Anchieta außer Curs zu setzen. Mehr als dritthalbhundert Jahre lang hat sie ihre Herrschaft behauptet, und erst jetzt ist Aussicht auf eine neue grammatische Behandlung der Sprache vorhanden. Als deren Vorläufer gilt uns:

Nogueira, B. C. d'A., **apontamentos sobre o Abañeénga**, tambem chamado Guarani ou Tupi, ou lingua geral dos Brasis. (Ensayos de sciencia por diversos amadores I & II.) Rio de Janeiro, 1876. (78, 132 S. 8.)

Der Verfasser dieser interessanten Untersuchungen, dessen gründliche Kennerschaft wohl Niemand bestreitet, steht ganz auf dem Standpuncte unserer heutigen historischen und vergleichenden Sprachwissenschaft. Erwähnt sei auch:

Magalhaës, Couto de, **O Selvagem**. I. Curso da lingua geral segundo Ollendorf comprendendo o texto original de lendas Tupis. Rio de Janeiro, 1876. (XLVI, 281 S. 8.)

Ein rein praktisches, empfehlenswerthes Lesebuch der heutigen lengua geral mit interessanten Märchentexten.

Sympson, Petro Luiz, **grammatica da lingua brazilica geral**, fallada pelos aborigenes das provincias do Pará e Amazonas. Manáos, 1877. (15, 88 u. 2 S. 8.)

Verfolgt gleichfalls keine wissenschaftlichen Zwecke, ist aber dennoch nicht ohne Werth. Die beiden Bücher zeigen uns die Sprache in zwei Mundarten, welche einander ebenso nahe wie der von Anchieta und Figueira gelehrten Sprache fern zu stehen scheinen. Die Zersetzung ist unverkennbar; viele Verbalformen und das pron. I pers. plur. incl. scheinen ihnen abhanden gekommen zu sein.

Und somit zurück zu den Platzmann'schen Republicationen. Bisher die umfangreichste ist:

Montoya, Ant. Ruiz de, **arte bocabulario tesoro y catecismo de la lengua Guarani**, publ. nuev. sin alteracion alguna por Jul. Platzmann. 4 Bde. Leipzig, 1876. Teubner. (CXX, 100, 510 S., 407 Bl. u. 336 S. 8.)

Hiervon umfassen die ersten CXX Seiten eine literargeschichtlich höchst werthvolle Introductio: I. Vitae grammaticorum qui usque ad ann. 1675 scripserunt de linguis Americae meridionalis, collectae ex libro P. Ribadeneirae &c. II. Leben des Verfassers aus Nic. de Techo, Hist. prov. Paraguariae. Von den Werken dieses gelehrten Jesuiten erschien der Tesoro (guarani-spanisch) 1639, die Arte y bocabulario (spanisch-guarani), sowie der Katechismus 1640. Sie sind noch immer die einzigen nennenswerthen Quellen für die Kunde des Guarani und waren schon längst kaum mehr erreichbar. Das Vocabular ist zwar in S. Maria la Mayor 1722, die Arte in vermehrter Auflage daselbst 1724 neu herausgegeben worden, den europäischen Bibliotheken dürfte jedoch davon nicht viel zu gute gekommen sein. Nun höre man, wie der Zufall spielte! Gleichzeitig mit dem Leipziger Facsimile erschien:

Montoya, P. Antonio Ruiz de, **obras**, nueva ed. 3 Bde. Viena, 1876. (IV, 100; XII, 260 [510 Sp.]; 406 S. 8.)

A. u. d. T.: Arte de la lengua guarani o mas bien tupi por el P. Ant. Ruiz de Montoya; Vocabulario y tesoro de la lengua etc. Nueva edicion, mas correcta y esmerada que la primera, y con las voces indias en tipo diferente.

Herausgegeben vom Vicomte de Porto Seguro, die Grammatik und die Wörterbücher umfassend. Herr Platzmann hat in seiner selbstlosen Weise (S. 18 seines besprochenen Verzeichnisses) diese Ausgabe als die billigere und bequemere für den wissenschaftlichen Gebrauch empfohlen; sie scheint aber schnell aus dem Buchhandel verschwunden zu sein. Das Werk selbst will als Ganzes betrachtet sein, um voll gewürdigt zu werden. Die Grammatik ist kurz aber klar gefaßt, und der tesoro mit seinen zahllosen Beispielen verdient seinen Namen vollkommen.

Bertonio, Lud., **vocabulario de la lengua aymara**, publ. de nuevo por Jul. Platzmann. Ed. facsim. Parte I. Leipzig, 1879. Teubner. (475 S. 8.)

Die Aymara-Sprache, eine Schwester des Quechua, ist nur in den zwei ersten Decennien des 17. Jahrhunderts selbständig behandelt worden. Damals erschienen von Bertonio zwei Grammatiken, beide 1603, von denen die ausführlichere 1608 und 1612 neu aufgelegt wurde, sowie ein großes Wörterbuch in zwei Theilen 1612, und eine Arte von D. de Torres Rubio 1616. Sämmtliche Bücher sind natürlich der Mehrzahl der Gelehrten längst unerreichbar. Der vorliegende stattliche Band enthält das spanisch-aymara Wörterbuch; der aymara-spanische Theil und die gewaltige Arte werden voraussichtlich noch in diesem Jahre die Presse verlassen. Das wären elf Bände der werthvollsten Bücher, die wir in einem Zeitraume von kaum fünf Jahren einem einzigen Manne verdanken. Ohne ihn und die gewaltigen Opfer, die er der Wissenschaft gebracht, hätte unser Vaterland Jahre hindurch in der Geschichte der Americanistik mit einem schnöden Vacat figuriert. Das sollte man ihm nie vergessen, und Regierungen und Vereine sollten das Möglichste thun, um den hochverdienten Mann in seinen Unternehmungen zu fördern.

Gatschet, A. S., zwölf Sprachen aus dem Südwesten Nordamerikas. Weimar, 1876. Böhlau. (8.)

Ein kleines Seitenstück zu dem bekannten, vorzüglichen:

Pimentel, Franc., **cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indigenas de Mexico.** 2 Bde. Mexico, 1862 u. 1865; 2. ed. unica completa, 3 Bde. Mexico, 1874—1875. (8.)

ist unseres Wissens das Werk eines Amerikaners.

Aeußerst rührig ist man auch auf unserem Gebiete in Frankreich. Die schöne Sammlung:

Pinart, Alph. L., **bibliothèque de linguistique et d'ethnographie américaines.**
Vol. I: J. de Albornoz, arte de la lengua chiapaneca (escr. en español en el siglo XVII); Barrientos, doctrina christiana en lengua chiapaneca (escr. en el 1690). Paris, 1875. (8.) fr. 15.
Vol. II: R. E. Petitot, dictionnaire de la langue Dènè-Dindjié, dialectes montagnais ou chipewayan. Paris, 1875. (450 S. gr. 4.) fr. 125.
Vol. III: Ders., vocabulaire français-esquimau, dialecte des Tchiglit des bouches du Mackenzie et de l'Anderson. Paris, 1875. fr. 50.

scheint nicht fortgesetzt zu werden. Alle drei Werke sind wahre nova. Das Tschiapaneka, eine Sprache Mexicos, ist zwar von Fr. Cepeda, Arte de las lenguas Chiapa, Toque, Celdales y Cinacanteca, Mexico 1560, 4., und in Pimentel's angezogenem Werke mit behandelt; allein ersteres Buch gehört zu den unerreichbaren, und Pimentel's Bemerkungen über die Sprache sind nur dürftig. Für das Chipeway hat Herr Petitot das erste Wörterbuch geliefert, das diesen Namen verdient, ein Werk, das in der Literatur der amerikanischen Sprachen seinesgleichen sucht. Gehaltreiche völkerkundliche Einleitungen erhöhen den Werth seiner sorgfältigen Arbeiten.

Im Jahre 1871 wurde eine Collection linguistique américaine mit Vol. I: E. Uricoechea, grammatica, vocabulario, catecismo i confessionario de la lengua chibcha etc, Paris, 8., eröffnet, um, so schien es, alsbald wieder einzuschlafen. Auf kurze Zeit trat das Pinart'sche Unternehmen an ihre Stelle; dann erwachte auch sie wieder, und ihr verdanken wir die folgenden vier schönen Bände:

Castillo i Orozco, Eug., **vocabulario páez-castellano,** catecismo, nociones gramaticales, i dos pláticas, con adiciones i un vocabulario castellana-páez, por E. Uricoechea. Paris, 1877. Maisonneuve. (XXIV, 123 S. 8.) fr. 15.

S. 1—36 spanisch-páez, S. 37—89 páez-spanisches Wörterbuch, S. 91—96 grammatische Bemerkungen, S. 97—123 religiöse Texte mit spanischer Uebersetzung.

Die Páeze's, Paos oder Indianer der Tierradentro sind ein anscheinend im Aussterben begriffenes wildes Bergvolk im Innern von Columbia. Der Priester Castillo i Orozco war seit 1735 unter ihnen thätig und begann erst 1755, der eigenen Muttersprache entwöhnt, die Abfassung des Buches, das hier zum ersten Male im Drucke erscheint. Der grammatische Theil ist sehr dürftig, aber Dank den Texten und den im Wörterbuche enthaltenen Phrasen leicht zu ergänzen. Erst eine eingehendere Untersuchung wird erweisen, ob die zahlreichen Berührungen mit den Quechua und Aymara auf wirklicher Verwandtschaft beruhen.

Breton, Raym., **grammaire caraïbe,** suivie du catéchisme dans la même langue. Nouv. éd. publ. conform. à l'orig. par L. Adam et Ch. Leclerc. Paris, 1878. Maisonneuve. (XXXII, 80 u. 56 S. 8.) fr. 15.

Der Pater Guillaume Breton (Raymond ist sein Klostername) war von 1641—1651 Missionar auf San Domingo. Von ihm erschien ein Petit catéchisme etc., Auxerre 1664, ein Dictionnaire caraïbe-français, das. 1665, ein Dict. français-caraïbe, das. 1666, und die vorliegende Grammatik, das. 1667. Letztere, im Originale 135, in dem Neu-Abdr[uck] 73 S. stark, ist ziemlich ungeschickt in den Rahmen der e[uro]päischen Grammatiken hineingezwängt; eine Art Ariadnefa[den] bietet jedoch die mit gewohntem Geschicke verfaßte Einlei[tung] des Herrn Lucien Adam.

Celedon, Raf., **gramática, catecismo i vocabulario de lengua goajira,** con una introduccion i un apendice [por] E. Uricoechea. Mit 1 Karte. Paris, 1878. Maisonne[uve]. (52, 179 S. 8.) fr. 20.

Von der verdienstlichen Einleitung des Herausgebers, [S. 1] bis 52, betrifft die erste Hälfte die Völkerkunde und Gesch[ichte], die zweite enthält eine kurze, aber lehrreiche Sprachverglei[chung]. Es ergiebt sich daraus die nahe Verwandtschaft des Goajir[o mit] dem Caraibischen und Arawakischen. Die Arbeit des Verfa[ssers], eines noch jetzt unter dem Volke lebenden Missionärs, u[mfaßt] 45 S. Grammatik, 30 S. Texte mit Uebersetzung, je ca. 3[0 S.] Wörterbuch goajira-spanisch und umgekehrt, 11 S. Nach[träge] hierzu, 3 S. Phrasen und 7 S. Vocabular der Guam[...] Sprache, alles dieß sehr weitläufig gedruckt.

Zegarra, Pacheco, **Ollantaï, drame en vers quechu[a du] temps des Incas,** texte original écrit avec les caractères [d'un] alphabet phonétique spécial pour la langue quechua; p[récédé] d'une étude du drame au point de vue de l'histoire et [de la] langue; suivi d'un appendice en deux parties et d'un [voca]bulaire de tous les mots contenus dans le drame. Tra[duit et] commenté. Paris, 1878. Maisonneuve. (CLXXIV, 272 S. 8.)

Der jüngste Herausgeber dieses mit Recht berühmten [Ori]ginalwerkes aus der Inca-Zeit ist ein peruanischer Ge[lehrter]. Wegen des Inhaltes seiner umfänglichen und mit sicht[lichem] Fleiße gefertigten Arbeit darf man auf den Titel ver[weisen]. Ein eigenes Urtheil maßt Ref. sich nicht an. Herr P[acheco] Zegarra polemisiert heftig gegen

Tschudi, J. J. von, **Ollanta.** Ein altperuanisches Drama, a[us der] Kechua-Sprache übersetzt u. commentirt. Wien, 1875. Gerold. (220 S. 4.)

und diese Polemik muß Bedenken erregen. Den ersten [Kenner] der Sprache, den ersten Herausgeber und Erklärer des D[ramas] fertigt man nicht so leichthin ab, wie es unser Peruaner [thut]. Hat er, wie gern anzunehmen, größere praktische Gelä[ufigkeit] in der oder jener Mundart der heutigen Umgangsspra[che], so darf man dafür zweifeln, ob seine historische und dial[ektische] Kenntniß der Sprache auch nur entfernt an jene des be[rühmten] Schweizers heranreiche. Dieser seinerseits wird vorauss[ichtlich] nicht lange mit der Antwort auf sich warten lassen. [Die] Differenzen sind erstaunlich tiefgehend: zahllose ver[schiedene] Lesarten, abweichende Erklärungen derselben Ausdrücke, [ja so]gar ein Streit über die Form des Accusativsuffixes! [Das] neue Alphabet des Peruaners dürfte schwerlich Anklang [finden].

Olmos, A. de, **grammaire de la langue Nahuatl ou [mexi]caine,** composée en 1547 et publiée avec notes, éc[laircisse]ments, etc. par R. Siméon. Paris, 1875. (273 S. 8.)

Seit W. v. Humboldt weiß man, welch hoher [...] Werth gerade dem Mexicanischen innewohnt. Es ist in[nerhalb] der Sprachen seiner Classe ungefähr das, was Chinesisch [inner]halb der seinen, was Sanskrit und Griechisch, Arabi[sch und] Tagulisch innerhalb ihrer Sprachstämme sind: der [...] entwickelte, edelste Vertreter. Unter den zahlreichen [Gram]matiken des Nahuatl ist unseres Wissens die vorliegende [...] die älteste und die ausführlichste.

Henry, V., **esquisse d'une grammaire raisonnée [de la] langue aléoute,** d'après la grammaire et le vocab[ulaire de] Ivan Véniaminov. Paris, 1879. Maisonneuve. (73 S. 8.)

ist eine bequeme Bearbeitung des Weniaminow'schen [...] (St. Petersburg, 1846, 8.), der einzigen aleutischen Gra[mmatik], welche wir besitzen.

…ws, W., Ethnography and Philology of the Hidatsa …ans. Washington, 1877. (239 S. 8.) S. 75—239: Philo… grammar, vocabulary.)

…Hidatsa (Minnetari, Grosventres) sind ein am Missouri …der Indianerstamm, dessen Sprache erst durch Herrn …ws näher bekannt geworden ist. Derselbe hatte bereits …ine Grammar and Dictionary und ein größeres Hidatsa-… Dictionary, New York (Shea) 4. veröffentlicht. …s Buch hat, soviel man sieht, in dem vorliegenden Werke …nahme gefunden, sodaß nur der erste, ethnologische Theil …h neu ist. Dieser ist an sich schon empfehlenswerth …der sprachliche Theil zeichnet sich durch Geschick und …t der Darstellung aus.

…n Schlusse sei erwähnt, daß im Jahre 1877 noch zwei …Werke, Vinc. Mamiani, Arte de grammatica da lingua …a da naçam Kiriri (Lissabon, 1699) und A. Machoni, …vocabulario de la lengua Lule y Tonocote (Madrid, … Ersteres in Rio de Janeiro, Letzteres in Madrid neu …t worden sind. So viel nun dieß Alles scheinen mag, … ist es doch immer im Vergleiche zu dem, was noch zu … Amerika ist unglaublich reich an Sprachen, und seine …n, in eine Menge Stämme geschieden, sind von über…er grammatischer Mannigfaltigkeit. Viele von ihnen …t und wären der Wissenschaft verloren ohne jene alten …nungen, welche zu den seltensten Schätzen weniger Bi…n gehören. Vor Allem gilt es, das Vorhandene zu … und zum Gemeingute der Forscher zu machen, jedes …men zu fördern, das darauf abzielt. Dazu wünscht auch …mit seinen Theil beigetragen zu haben. G. v. d. G.

…ia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsasses …rheins, hrsg. v. A. Birlinger. 7. Jahrg. 2. Heft.

…: Wilh. Crecelius, Josua Ulsheimer's Reisen nach Guinea …reibung des Landes. — M. Kurrer, Dichtungen. Aus …nischen von Karl Doll. 1. Tod und Begräbniß, 2. Wandel… die Zigeuner. — Ant. Birlinger, J. B. Schöttle, …ll, Sagen. VI. — Ant. Birlinger, Sprachliches, Wei…Geiler von Kaisersberg Soldatenpredigten aus der Reichs…. — Gustav Wendt, eine Mannheimer Theaterhandschrift …von Berlichingen. — Wilh. Crecelius, Beiträge zur Ge…s Humanismus in Schwaben und Elsaß, und des Erwachens …chen Studien im 15. und 16. Jahrh. — Ant. Birlinger …uck. zur Wortforschung. 1. Deutelkolben, 2. Gusel, 3. Zu …Bürster.

Vermischtes.

…n von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Universität zu Göttingen. Nr. 13.

…: R. Pauli, deutsche Kirchenmänner in England im 10. Jahrhundert.

…richt der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu … Mai 1879.

… Rammelsberg, über die Fortschritte in der Kennt…emischen Natur der Meteoriten. — Hofmann, zur Kennt…liveridins und Pyridins. — Ders., über Angelylsenföl. …irchhoff, über stehende Schwingungen einer schweren … — Dillmann, zu der Frage über die Abfassungszeit …us maris erythraei. — Weierstraß, Nachtrag zu der im …richt v. J. 1858 S. 207—220 abgedruckten Abhandlung: …die homogenen Functionen zweiten Grades betreffendes …

…richte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der …haften zu München. 1879. 2. Heft.

… v. Kobell: Nekrologe. — v. Pettenkofer, über die …ität des Bodens für Luft von Fr. Renk. — Ders., über …gang von Spaltpilzen in die Luft von Isidor Soyka. — …, über die elektromagnetische Drehung der Polarisations…Lichtes in den Gasen von A. Kundt und W. C. Röntgen. …, über allmählige Ueberführung des Bandenspectrums des …s in ein Linienspectrum von A. Wüllner. — Vogel, über …sfähigkeit der Humussubstanzen. — Nachtrag zur Sitzung vom 1. März 1879. Gümbel, über das Eruptionsmaterial des Schlammvulkans von Paterno am Aetna und der Schlammvulkane im Allgemeinen.

Schulprogramme.

Aschaffenburg (k. Studienanstalt), Lorenz Köppel, Grammatisches aus Ausonius. (26 S. 8.)

Stadt **Baden** (Landes-Realgymnas. u. gewerbl. Fortbildungsschule), S. Fuchs, über das Freundschaftsverhältniß zwischen Boileau und Racine. (29 S. 8.)

Böhm. Leipa (Communal-Oberrealschule), Franz Hirsch, Athalia von Racine, metrisch übersetzt. (39 S. Lex. 8.)

Brünn (deutsches Gymnas.), Andr. Wretschko, Bemerkungen zur Behandlung der analytischen Geometrie der Ebene an Obergymnasien. (13 S. gr. 8.)

Brüx (Communal-Obergymnas.), Fr. Hübl, einiges zum Lehrplane und den schriftlichen Haus- und Schularbeiten am Gymnasium. Dazu als Beilage: tabellarischer Lehrplan für die Obligat-Lehrgegenstände am Gymnasium. (24 S. gr. 8., 1 Tab. fol.)

Budweis (deutsche Staats-Realschule), Jos. Gerstner, die Contractilität und ihre Bedeutung für die Organismen. II. Die Muskeln. (38 S. Lex. 8.)

Cilli (Staats-Gymnas.), Krašan, mineralogisch-geognostische Untersuchungen über die bei Cilli vorkommenden Eruptivgesteine. (37 S. Lex. 8.)

Deutsch-Krone (k. kathol. Gymnas.), A. Lowiński, de emendando prologo Agamemnonis Aeschyleae. (16 S. 4.)

Dillingen (k. Studienanstalt), Xav. Pfeifer, die Controverse über das Beharren der Elemente in den Verbindungen von Aristoteles bis zur Gegenwart. Historisch-kritisch dargestellt. (92 S. gr. 8.)

Dinkelsbühl (Lateinschule), Georg Schepß, sechs Maihinger Handschriften besprochen. (26 S. gr. 8.)

Donaueschingen (Progymnas.), Schuler, über Herodot's Vorstellung von den Orakeln. (26 S. 4.)

Graz (erstes Staats-Gymnas.), Franz Pauli, Randbemerkungen zu „Servii grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii rec. G. Thilo et H. Hagen". Vol. I. Fasc. I. Lipsiae 1879. (24 S. Lex. 8.)

Heidelberg (großh. Gymnas.), W. Behaghel, Geschichte der Auffassung der aristophanischen Vögel. 2. Abth. (30 S. 4.)

Hof (k. Studienanstalt), Carl Dietsch, zur Methodik des lateinischen Unterrichts. I. Das Nomen und der einfache Satz in der untersten Lateinclasse. (44 S. Lex. 8.)

Innsbruck (Staats-Gymnas.), Ad. Ritsche, über Psychophysik im Allgemeinen und einige besondere Leistungen derselben. (42 S. gr. 8.)

— (k. k. Ober-Realschule), Jos. Schaller, Blasius Hueber und seine Familie. (34 S. gr. 8.)

Karlsruhe (großh. Gymnas.), Wendt, zum Lehrplan der Geographie und Geschichte. (18 S. 4.)

— (Realgymnas.), A. Maier, Aufgaben aus der praktischen Geometrie zum Schulgebrauch. 2. Hälfte. (22 S. 4., 1 Taf. fol.)

Kremsmünster (k. k. Obergymnas. der Benedictiner), Adalb. Ziegler, die politische Seite des Kaisers Claudius I. mit Kritik der Quellen u. Hülfsmittel. (52 S. Lex. 8.)

Landau (Gymnas.), Casp. Hammer, commentatio de Ciceronis topicis. (39 S. gr. 8.)

Landskron (Staats-Obergymnas.), A. M. Marx, über das persönliche Verhältniß zwischen Aischylos und Sophokles. Eine Untersuchung der hierauf bezüglichen Ueberlieferungen. (26 S. Lex. 8.)

Leitmeritz (Obergymnas.), Ignaz Peters, gotische Conjecturen. — Aug. Unterforcher, Miscellen zu Vergil. (45 S. Lex. 8.)

Loebschütz (k. kathol. Gymnas.), Julian Zlaja, die aristotelische Lehre vom Gedächtniß und von der Association der Vorstellungen nebst einem Anhange, enthaltend eine Uebersetzung der aristotelischen Schrift: περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως. (18 S. 4.)

Linz (Staats-Oberrealschule), M. Mayr, über Heinrich von Morungen. (51 S. Lex. 8.)

Die Antwort. Eine apologetische und historische Zeitschrift herausg. von P. Cassel. Abth. 2. Heft 1—3.

Inh.: Missa und Selicha. 2. Ein Sendschreiben an Revd. Chr. Hebert. — Der Nagel und seine Symbolik. Ein Sendschreiben an Dr. Ed. Jacobs. — Anhang: Brief über Professor Kamphausen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. 2. — Käß, die Bedeutung des Terrains bei der Vertheidigung moderner Festungen. (Forts.) — Ein Gang durch die Landes-Gewerbe-Ausstellung zu Offenbach a/M. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Geschichte der Hamburger Oper vom Abgange Kusser's bis zum Tode Schott's. (1695—1702.) (Schl.) — Die Instrumente in ihrem Verhältniß zu den Naturtönen. — Verzeichniß der Werke und Publicationen von Sourindro Mohun Tagore, dem Gründer und Präsidenten der bengalischen Musikschule in Calcutta. — A. Weber über Tagore's indische musikalische Schriften. Elf Werke über indische Musik.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 44. Band. 2. Heft.

Inh.: v. Zedlitz, die directen Steuern in Preußen. — M. Alsberg, Englands Herrschaft und die holländische Bevölkerung in Südafrika. — F. Philippi, das erste Heft der „Kaiser Urkunden" der Monumenta Germaniae. — Reim, die Uebergabe von Mainz an die Franzosen im October 1792. — Europa beim Abschluß des berliner Vertrags. (Politische Correspondenz.) — Notizen.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 8.

Inh.: H. Vámbéry, die Turkomanen. — Indiens Außenhandel 1878—79. — Serpa Pinto's Expedition quer durch Afrika. — Ric. v. Rasadin, die Baumwollen-Production der russisch-orientalischen Ländergebiete. — Miscellen. — Literatur-Bericht.

Neuer Anzeiger für Bibliographie ꝛc. Hrsg. von J. Petzholdt. 8. u. 9. Heft.

Inh.: Die Dichtungen des Königs Johann von Sachsen. — A. Hofmeister, aus alten Bibliotheksrechnungen. — Zur Goethe-, Lessing- und Schiller-Literatur. (Schl.) — Zur Literatur über die Todesstrafe. (Forts.) — Der Katalog der Bibliothek der Bergakademie zu Freiberg. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 33.

Inh.: Bargès, recherches archéologiques sur les colonies phéniciennes établies sur le littoral de la Celtoligurie. — Haug, essais sur la langue sacrée, la littérature et la religion des Parsis, p. p. West. — Giraud, recueil descriptif et raisonné des principaux objets d'art de l'exposition rétrospective de Lyon. — Guillouard, recherches sur les Colliberts. — Variétés. — Académie des Inscriptions. — Communication de Guyard.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 16. Fasc. 16.

Inh.: M. Tabarrini, i viaggi di Gino Capponi in Francia, nella Gran Brettagna, in Olanda e in Germania (1818—1819.) — Raff. Fornaciari, il mito delle furie in Dante. — Studio comparativo sulla Divina Commedia. — F. Fiorentino, vita ed opere di Andrea Cesalpino. — Gr. Pierantoni-Mancini, Lidia. (Cont.) — Marco Ant. Canini, la verità sulla questione israelitica in Rumania. — Aless. Rossi, del credito popolare. VI. Il credito popolare in Inghilterra. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 4. Heft.

Inh.: Wie war die große Kirchenspaltung in Deutschland möglich? — Transvaal in Südafrika. — Cardinal Bartolini über den heil. Papst Zacharias. (Schl.) — Zu den letzten Wahlen in Oesterreich und dem Niedergang der liberalen Aera. Weitere Folgen. — Nord- und Südamerika noch einmal.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 34.

Inh.: O. Kaboth, Iwan Ssergejewitsch Turgenjew. — W. Lang, der Hohentwiel. — Minister von Puttkammer und die Landtagswahlen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 34.

Inh.: Der Sturz Khereddin Pascha's. — Goethe und Elise Schönemann. 1. — Herm. Dunger, unsere Familiennamen. — Politische, finanzielle und sociale Verhältnisse in der nordamerikanischen Union. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 34

Inh.: J. Bergmann, Einiges über die Ziele des Schulunterrichts. Ein öffentlicher Vortrag. — Hans Hopfen, Widmung. — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München 1879. 1. — Gustav Dannehl, die Familie Cairoli. — Feodor Wehl, unser Theater. Eine dramaturgische Plauderei. (Schl.) — Asteroos, die Physiognomie des Mondes. Besprochen von Franz Einsiedel. — Aus der Hauptstadt. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 47. (4. Bd.)

Inh.: Johs. Proelß, zur Erinnerung an die Einführung der Buchdruckerkunst in Leipzig 1479. — Aug. Storm, Hettner's Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a/M.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 34.

Inh.: Fr. v. Bärenbach, philosophisch-kritische Revue. — Geographie und Ethnographie. — Naturwissenschaftliche Werke. — Das Kreuz und die Kreuzigung. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 34.

Inh.: Das heilige Officium. 2. — Arthur Grottger. — Die Verbreitung der Socialdemokratie in Italien. 1. — Monaco. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 u. 66.

Inh.: Den Manen Karl von Weber's. — Carl Alb. Regnet, von [illegible] Deggendorf. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 219—225.

Inh.: Fr. Ratzel, zu Karl Ritter's hundertjährigem Geburtstage. 1—3. J. v. Döllinger, die orientalische Frage in ihren Anfängen. (Schl.) — Werner Hesse, die Tellsage. — Karl Gutzkow. 2. 3. — Unsere [illegible] Ideale. 7. — Des Classicismus neueste Phase. — Mr. Shaw [illegible] in Birma. — Fr. Pecht, die münchener Ausstellung. 3. — [illegible] Japan. 2. — A. Beez, Aus Venedig. — W. Kaden, eine [illegible] durch Sicilien. 3. — O. Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. — Adolf Wagners Lehrbuch der politischen Oekonomie.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 33.

Inh.: Arn. Wellmer, Claremont-House. 5. — J. H. Decker, die [illegible] die Sintfluth. 4. — J. Morgenstern, Eugenkrieg [illegible] Großen. 3. — G. Malkewitz, der Herzog von Reichstadt. — [illegible] mann, ein subjectives Urtheil über Italiener, insbesondere [illegible] (Schl.)

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 184—188.

Inh.: Mor. Hoernes, archäologische Streifzüge in der Hercegovina. [illegible] obere Hercegowina. 1—5. — Emil Kümmel, Erzherzog Karl II. von [illegible] burg-Oesterreich in seiner Hauswirthschaft. — Fr. Marx [illegible] (Forts.) — In den Cevennen. — Rich. M. Werner, zwei Dichter [illegible] zeit. — Bibliographie. — Stephens. — In den Ardennen. — [illegible] Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1886.

Inh.: Die Besteuerung des Tabaks. — Bilder aus Siebenbürgen. — [illegible] Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. — E. v. Wald, die [illegible] höhle in Ungarn. — Der neue Bahnhof in Hannover. — [illegible] Leop. Hamburger, pariser Skizzen. Straßentypen. — [illegible] seine Gesellen. Operndichtung von A. Schricker. Musik von [illegible] heimer. — Presse und Buchhandel. — Wilh. Knibbs, ein [illegible] 19. Jahrhunderts. — Badeleben zu Coney Island bei Newyork. — [illegible] tisch. — Orden. XIX. Fürstenthum Hohenzollern. 2. Der fürstliche [illegible] orden von Hohenzollern. — Moden. — Polytechnische Mittheilungen. — [illegible] melserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: K. A. Heigel, der Karneval von Venedig. (Schl.) — Johann [illegible] Leop. Hamburger, ein Fest bei Gambetta. — Reisebilder. — [illegible] stimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Fr. Bodenstedt. [illegible] hardt, Im Spätherbst; Wemlied; Fr. Bodenstedt, [illegible] O. v. Dyherrn, Lebe wohl. — Aug. Becker, Auf [illegible] Leop. Hamburger, über Pariser Cafés. — Herm. [illegible] Zauberin Roma. — Von der deutschen Korvette „Prinz Adalbert", mit [illegible] des Malers E. Salzmann. 6. — Jul. Mainer, die berliner [illegible] stellung. 2. — Das Hauptportal der Kathedrale von Salamanca. — [illegible] und Land, Gemälde von John Davis.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 34.

Inh.: Fr. v. Bülow, Ruth. (Forts.) — H. Sachow, der [illegible] Sternhof, Schön Elsemut, die Kunstreiterin. (Forts.) — [illegible] die Heirath des Hofraths Tychsen. — B. Seemann, auf den [illegible] — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 34.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Rud. v. Gottschall, [illegible] Schüler Dawison's. — Rich. Oberländer, der Freundschaftsvertrag des Deutschen Reiches mit Samoa. — Pompeji, die Laraheit. 1. — [illegible] Heimweh. (Gedicht.) — Hans Blum, Aus vergessenen Akten. [illegible] Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. [illegible] Nr. 47.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Die [illegible] Pompejis vor 1800 Jahren. — Wangemann, der Traum [illegible] brüchigen. — J. Stockbauer, die Metallarbeiten unserer [illegible] Altdeutsche Schlösser und Schlüssel. — Reinhold Werner, [illegible] Reiseerinnerung. (Schl.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: M. Prée, Geschieden. — Franz Huemer, das letzte Ideal. [illegible] Hans Kelting, der Tofernhof. (Forts.) — Kraus, Nach den [illegible] (Forts.) — C. v. Wurzbach, die Goldmacher in Oesterreich. 1. — [illegible] Leoben und Admont. Ein Reiseabenteuer. — E. A. König, [illegible] — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Classen und Parteien. — H. Hartmann, städtische und ländliche [illegible] erziehung. — Vom Wetter. — Ferd. Zügler, Aus alten Briefwechseln. Der Leuchtthurm von Eddystone. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 50.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Sascha, acht Tage [illegible] Rossi. — Max Vogler, Sachsens gedörrter Naturpark. — [illegible] der neue Hauslehrer. — Heinr. Böhnke-Reich, der Vater der [illegible] Chemie. — Allerlei. — Praktisches für Haus und Herd.

gazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 34.

h.: Die sanitäre Einrichtung der Schulen. — Pariser Brief. — Italienische Volkslieder. — Biographisches über John Lothrop Motley. — Zur japanischen Literatur. 1. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten aus der Literaturwelt.

Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 33.

h.: Aus der Vogelwelt. 1. — Gustav Pauli, ein Reisebrief von Gran Canaria (Schl.) — Die Chinesen in Australien. — Elephantenfang in Indien. — Das Garganostraut. — Geographische Nachrichten. — Englisches Schulwesen. — Eisenbahnen in Afrika.

Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 36.

h.: Paul Schreiber, die Witterung in Europa und seiner Umgebung. 1. — Rob. Rüch, neue amerikanische Polarfahrt. — Ein Tractat über Alchemie. 6. — Th. Mundt-Lauff, die schwarze Urbevölkerung des Philippinen- und Molukken-Archipels, sowie der Inseln Celebes und Formosa. 3. — Literatur-Bericht. — Wanderungen um Rom. — Theorie der Gährung. — Australien. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat Juli 1879. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1879|80.

24. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. J. Bachmann: histor.-krit. Einleitg in die canon. ... des A. Test.; Auslegung der Psalmen; im Sem.: homilet. ... — Philippi: Auslegung des Evangeliums Johannis; ...- u. Auferstehungsgeschichte nach dem Evangelium Johannis. Vergleichung der übrigen Evangelien. — Schulze: Auslegung ... zweiten Corintherbriefes; das Leben Jesu Christi nach den vier ...gelien; Einleitg zur Dogmatik; Dogmatik. — Dieckhoff: ...engeschichte, 2. Th.; Dogmengeschichte; im Sem.: katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Bernhöft: Pandekten. 1. Th. (allgem. Th. u. Sachen-...; Pandekten. 2. Th. (Obligationenrecht); Civilpracticum. — ...lau: deutsches Privatrecht; mecklenburg. Privatrecht; Lehnrecht ... u. mecklenburg.). — Kahl: Kirchenrecht; Reichsstrafproceß; ... u. bürgerl. Eherecht. — Birkmeyer: Reichscivilproceß; Reichs-...proceß; Conversatorium über Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Merkel: syst. Anatomie, 1. Th.; Secierübgn. — Aubert: ...pädie der Medicin; Zeugungs- u. Entwickelungsgeschichte; Phy-... animale Functionen; physiolog. Uebgn. — Uffelmann: pri-... öffentl. Hygieine; Kinderkrankheiten; Diätetik. — Gaehtgens: ...kologie mit Einschl. der Receptierkunde; physiolog.- u. patholog.- Untersuchungen im Laborat. — Thierfelder: allgem. Patho-... patholog.-anatom. u. histolog. Demonstrationscursus verbdn mit ...übgn; spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik; poliklin. ... — Trendelenburg: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik. ... Zehender: Augenheilkunde; ophthalmoskop. Uebgn; ophthal-... Klinik. — Schatz: Frauenkrankheiten; gynäkolog. Klinik; ... Medicin. — Prdoc. Schiefferdecker: Osteologie u. Syndes-...; spec. Histologie mit prakt. Uebgn; Anthropologie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. v. Stein: Geschichte der alten Philosophie; Logik u. Meta-...; Aesthetik. — Fritzsche: Erklärg des Prometheus des Aeschy-...; im Sem.: ausgew. Stellen des Lukrez u. einzelne Dialoge des ... — L. Bachmann: Erklärg von Theocrit's Idyllen u. Epi-...; Erklärg der kleineren Gedichte Virgil's; Topographie des ... Italiens. — Förster: griech. Staatsalterthümer; griech. Dia-... über Pompeji; in der philolog. Gesellschaft: Terenz' Phormio ...ussion schriftl. Arbeiten; archäolog. Uebgn. — Bechstein: alt-... Grammatik u. Erklärg des Heliand; Uebgn in alt- u. mittel-...ischer Grammatik; im Sem.: der Meier Helmbrecht von Wernher; ... Literaturgeschichte. — Philippi: Grammatik des Sanskrit ... Berücks. des Griechischen u. Lateinischen; Erklärg der drei ... Propheten Haggai, Zacharja u. Maleachi; cursor. Lectüre des ...nomium; arab. Grammatik mit Uebersetzungsübgn; chaldäische ...matik mit Erklärg der chaldäischen Abschnitte des A. Test. — ...macher: Geschichte des 17. u. 18. Jahrh.; röm. Geschichte ... Gracchen bis zur Kaiserzeit; Uebgn des histor. Sem. — ...se: analyt. Geometrie; Theorie der bestimmten Integrale; ... des mathemat. Sem. — Matthiessen: Experimental-Physik. ... (Akustik, Wärme, Elektricität u. Magnetismus); Uebgn des ... Sem. — Jacobsen: organ. Chemie; chem. Uebgn im La-... (großes u. kleines Practicum); chem.-pharmaceut. Präparaten-... 2. Th. — Heinrich: agricultur-chem. Practicum; Pflanzen-...logie. — Röper: die natürl. Pflanzen-Familien; Einleitg in ...tudium der kryptogam. Gewächse. — Grenacher: thierische ...ologie, 1. Th. (die allgem. Zoologie, sowie die vergl. Anatomie ... syst. Uebersicht der wirbellosen Thiere); zoolog.-zootom. Uebgn. ...initz: Elemente der Mineralogie; ausgew. Capitel der allgem. Zoologie u. physikal. Geographie; mineralog.-geolog. Conversatorium; mineralog.-geolog. Uebgn. — Prdocc. Weinholtz: die Grundlagen der ideistischen Wissenschaft; Entwickelg der ideist. Dialektik. — Lindner: histor. engl. Grammatik. — Robert: cours pratique de française; histoire de la littérature française; variation du langage français. — Musikdir. Kretzschmar: Uebgn im liturg. Gesang f. die Mitglieder des homilet.-katechet. Sem.

25. Königsberg. Anfang: 14. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Grau: das Leben Jesu; synopt. Evangelien; über das Princip des Protestantismus; Sem., neutest. Abth. — Sommer: die bürgerl. Alterthümer der Israeliten; Hermeneutik u. Geschichte der Schrifterklärg; die Genesis; Sem., alttest. Abth. — Erbkam: Kirchengeschichte, 2. Th.; christl. Pflichtenlehre; theolog. Ethik; Sem., histor. Abth. — Voigt: Erklärg der Philipper- u. Kolosserbriefe; Dogmengeschichte; christl. Dogmatik. 2. oder spec. Th. — Jacoby: Geschichte der Predigt; Apologie des Christenthums; prakt. Theologie, 1. Th. (Principienlehre. Homiletik, Liturgik); homilet.-katechet. Uebgn im Sem. — Pf. extr. Klöpper: Erklärg des Galaterbriefes; Erklärg des 1. Briefes Petri.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Dahn: deutsches Privatrecht (ohne Handels-, Wechsel- und Seerecht); deutsches Reichs- und Verfassungsrecht; Geschichte und System der Rechts-Philosophie; im Sem.: deutschrechtl. Uebgn. — Gueterbock: preuß. Privatrecht; deutsches Reichsstrafrecht; im Sem.: strafrechtl. Uebgn. — Krüger: Geschichte des röm. Rechtes; Institutionen; im Sem.: exeget. Uebgn. — Schirmer: Pandekten des Civilrechtes; Delictsobligationen; im Sem.: exeget. Uebgn. — Zorn: Kirchenrecht; deutsches Eherecht. — Pf. extr. C. Salkowski: Geschichte des röm. Rechtes mit Einschl. des röm. Civilprocesses und Strafrechtes; Institutionen; röm. Erbrecht; exeget. Uebgn. — Pf. ord. Sanio liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Wittich: physikal. Anthropologie, auch f. Nichtmediciner; experiment. Physiologie; Physiologie des Auges. — Hildebrandt: theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik; gynäkolog. Ambulatorium. — Jacobson: physikal. Untersuchung des Auges; ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik. — Jaffe: Arzneimittellehre; Bäderlehre; Arbeiten im Laborat. f. medic. Chemie u. Pharmakologie. — Kupffer: Theorie der Generation; vergl. Anatomie der Wirbelthiere; Anatomie des Menschen; anatom. Präparierübgn gemeinschaftl. mit Albrecht. — Naunyn: Krankheiten des Gehirns; medic. Klinik; medic. Poliklinik gemeinschaftl. mit Schreiber. — Neumann: über Geschwülste; descript. patholog. Anatomie; prakt. Uebgn im patholog.-anatom. Inst. — Schönborn: über Luxationen; spec. Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Pff. extr. Benecke: Mechanik des menschl. Körpers; topograph. Anatomie; Unterbindungsübgn am Cadaver. — Berthold: Krankheiten des Augengrundes; Augenspiegel- und Augenoperationscursus; otriatr. Klinik; Augenoperationen. — Bohn: Kinderkrankheiten. — Burow: Laryngoskopie (Uebgn an Kranken); propädeut.-chirurg. Poliklinik. — Caspary: Geschichte der Syphilis; Lehre von den Hautkrankheiten mit Vorstellg von Kranken. — Grünhagen: medic. Physik (ausschl. Elektricität u. Wärmelehre); Histiologie u. Histiochemie; histiolog. Cursus allgem. u. spec. Nervenphysiologie. — Pincus: gerichtl. Medicin mit Demonstratt.; ausgew. Capitel aus der gerichtl. Medicin mit prakt. Anleitg zu forens. Gutachten. — Samuel: allgem. Pathologie. — Schneider: Vorstellgn syphilit. Kranker; allgem. Chirurgie. — Prdocc. P. Albrecht: Teratologie der Wirbelthiere; Angiologie des Menschen; vergl. anatom. Practicum; anatom. Präparierübgn gemeinschaftl. mit Kupffer. — Baumgarten: patholog. Anatomie der Infectionskrankheiten; patholog.-anatom. Demonstrationscursus. — Beely: ausgew. Capitel aus der orthopäd. Chirurgie; Verbandcursus. — Langendorf: histiolog. Cursus; mikroskop. Cursus. — Meschede: theoret. Psychiatrie; spec. Pathologie u. Therapie der psych. Erkrankungen mit Vorstellung von Kranken. — Münster: Krankheiten des Wochenbettes. — Petruschky: gerichtl. Medicin; öffentl. Gesundheitspflege u. deutsche Sanitätsgesetzgebung; gerichtl. medic.-prakt. Uebgn. — Schreiber: medic. Poliklinik, gemeinschaftl. mit Naunyn; physikal. Diagnostik; prakt. Uebgn in der Auscultation und Percussion; mechan. Therapie der inneren Krankheiten. — Seydel: über Frauenkrankheiten; Geburtshülfe in forens. Beziehung. — Treitel: Anomalien der Accommodation u. Refraction des Auges; spec. Ophthalmologie; Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels. — Pf. ord. Hirsch und Prdoc. v. Seidlitz lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Umpfenbach: staatswissenschaftl. Conversatorium u. Practicum; Nationalökonomie. — Bauer: über nutzbare Mineralien

u. deren Lagerstätten; Geologie. — Caspary: botan. Uebgn; Physiologie der Pflanzen; Pharmakognosie. — Friedländer: röm. Literaturgeschichte, Forts. u. Schl.; griech. Mythologie; im Prosem.: Lucrez. — v. d. Goltz: ländliche Arbeiterfrage; landwirthschaftl. Betriebslehre; allgem. Ackerbaulehre. — Ilse: ausgew. Capitel der Moralstatistik; Finanzwissenschaft. — Jordan: Denkmäler der ital. Dialekte; latein. Syntax; Tacitus' Dialogus; im Sem.: Cicero's Rethorica. — Kißner: histor. Grammatik der engl. Sprache; Interpretation ausgew. altengl. Denkmäler; im Sem.: a) roman. Uebgn, b) engl. Uebgn. — Lossen: Repetitorium der Chemie; anorgan. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im Laborat.; kleines chem. Practicum. — Ludwich: griech. Literaturgeschichte, 1. Th.; im Sem.: Interpretation des homer. Demeter-Hymnus; Uebgn in der Lectüre griech. Grammatiker; Erklärg der Vögel des Aristophanes. — Luther: Theorie der Planetenbahnen; Trigonometrie mit Anwendung auf Astronomie. — Nesselmann: Erklärg von Sanskrittexten; Erklärg von arab. Texten; Elemente der Sanskritsprache; Elemente der arab. Sprache. — Pape: über opt. Instrumente; Experimentalphysik, 1. Th. (Mechanik, Schall. Wärme); prakt. Uebgn. — Prutz: Geschichte u. Kritik des Constitutionalismus; allgem. Geschichte des Reformationszeitalters; älteste deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr.; Uebgn im Sem. (Abth. f. mittlere u. neuere Geschichte). — Ritthausen: Chemie der Düngstoffe; Agriculturchemie, 2. Th.; chem. Practicum im Laborat.; landwirthschaftl.-techn. Gewerbe. — Rühl: paläograph. Uebgn; Geschichte der griech. Historiographie; Uebgn des histor. Sem. — Schade: Erklärg des Nibelungenliedes (Forts.); deutsche Grammatik; Einleitg in die Geschichte der indogerm. Sprache. — Simson: ausgew. Capitel der hebr. Grammatik; Erklärg des Jesajas. — Spirgatis: ausgew. Capitel der Zoochemie; pharmaceut. Chemie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Wagner: über die Alpen; Völkerkunde; kartograph. Uebgn. — Walter: über die Grundlagen der Religionsphilosophie; Geschichte der griech.-röm. Philosophie. — Weber: Einleitg in die höhere Algebra u. Analysis; Theorie der Abel'schen Functionen; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Zaddach: Naturgeschichte der Gliederthiere; allgem. Zoologie; zoolog. u. zootom. Uebgn. — **Pff. extr.** Hirschfeld: Encyklopädie der Archäologie; über die Insel Sicilien; Vasenkunde mit Uebgn. — Kurschat: Leitg des littauischen Sem.; die litt. Grammatik; Lectüre von Donalitius' litt. Dichtungen. — Lohmeyer: diplomat. Uebgn; Chronologie des Mittelalters; Urkundenlehre. — Marek: landwirthschaftl. Excursionen mit Demonstratt.; spec. Pflanzenproductionslehre; spec. Thierproductionslehre; Uebgn im landwirthschaftl.-physiolog. Laborat. — Quaebicker: über den modernen Pantheismus; Psychologie. — Rosenhain: analyt. Geometrie; Integralrechnung. — Saalschütz: analyt. Mechanik; bestimmte Integrale. — W. Voigt: ausgew. Capitel aus der mathemat. Physik, verbdn mit Uebgn im mathemat. Sem.; Einleitg in die theoret. Physik; experiment. Arbeiten im mathemat.-physikal. Laborat. — **Prdoce.** Baumgart: deutsche Literaturgeschichte vom Beginn des 17. bis zum letzten Viertel des 18. Jahrh.; über Lessing's Laokoon u. die sich an denselben anschließ. Literatur. — Blochmann: Geschichte der Chemie. — Busolt: allgem. Verfassungsgeschichte des Alterthums. — Garbe: griech. Grammatik vom Standpuncte der vergl. Sprachforschung; Interpretation vedischer Hymnen. — Jentzsch: Zoologie; Phytologie u. Paläontologie; Uebgn in mikroskop. Gesteinsanalyse u. im Bestimmen von Petrefacten. — v. Kalkstein: Geschichte der engl. Revolution; Uebgn über Geschichtsquellen des 11. und 12. Jahrh. — Schubert: Erklärg ausgew. Abschnitte des Herodot. — Wichert: Historiographie des späteren Mittelalters mit Uebgn; deutsche Geschichte vom sogen. großen Interregnum ab bis auf die Zeiten der Reformation. — Pelka: poln. Sem. — **Lect.** Richter: veterinär-klin. Demonstratt.; Veterinärphysiologie; Gesundheitspflege der Hausthiere. — **Art. mag.** Laudien: Harmonielehre, Gesang und Orgelsem. — **Pff. ord.** Hagen, Neumann, **Pf. extr.** H. Salkowski, **Prdoc.** Mergnet lesen nicht.

26. Hannover. (Kgl. Thierarzneischule.) Anfang: 15. Oct.

Pff. Günther: Anatomie; zootom. Uebgn (Repetitor Schmidt). — Begemann: anorgan. Chemie; Pharmakognosie; pharmaceut. u. chem. Uebgn. — Dammann: Encyklopädie u. Methodologie; spec. Chirurgie. — Harms: Physiologie; Thierzuchtlehre u. Gestütskunde; Operationsübgn; externe Klinik. — Lustig: spec. Pathologie und Therapie; Klinik im Pferdespital. (Assist. Mohrdorf). — **Docc.** Rabe: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstratt. u. Uebgn; Klinik im Hundespital. — Ehrlenholz: Physik. — Beschlaglehrer Geiß: Theorie des Hufbeschlages.

27. Tharand. (Forstakademie.) Anfang: 15. October.

Judeich: Geschichte und Literatur der Forstwissenschaft; Forsteinrichtung; Forstpolizeilehre. — Krutzsch: Mineralogie; Physik; Meteorologie; (Anfang Novbr.: dreitäg.) theoret.-prakt. Cursus der Fischzucht. — Kunze: Vermessungskunde II.; Integralrechnung; Planzeichnen. — Nitsche: allgem. Zoologie; Insectenkunde; (Anfang Novbr.: dreitäg.) theoret.-prakt. Cursus der Fischzucht. — Nobbe: allgem. Botanik; pflanzenphysiolog. Practicum. — Preßler: begründende Mathematik I.; Holzmeßkunde und Zuwachslehre; forstl. Mechanik. — G. Richter: allgem. Wirthschaftslehre; Encyklopädie der Landwirthschaft. — H. Richter: Rechtskunde. — Stöckhardt: Chemie; techn. Chemie; chem. Practicum. — Weißwange: Jagdkunde; Waldbau; Forstverwaltung.

28. Czernowitz. Anfang: 1. October.

I. Griechisch-orientalisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Eus. Popowicz: Encyklopädie u. Methodologie der theolog. Studien; Kirchengeschichte, 1. Hälfte; kirchenhistor. Sem.: Patrilogie. — Onciul: hebr. Sprache; Bibelstudium A. B., archäolog. Th.; ausgew. Stücke aus den Psalmen u. Propheten nach dem hebr. Texte; Erklärg der kleinen Propheten nach der röm. Bibelübersetzg; oriental. Sprachen. — v. Repta: Bibelstudium N. B.: Einleitg in die Bücher des N. Test.; Erklärg des 1. Korintherbriefs des Apostels Paulus; bibl. Hermeneutik; Grammatik des neutest. Sprachidioms; neutest. Sem.: der Todestag Jesu Christi nach den Evangelien. — Komoroschan: Dogmatik, 2. Th.; Sem. für dogmat. Theologie. — Calinescu: Moraltheologie, 1. Th.; Sem. für Moraltheologie. — Mitrofanowicz: prakt. Theologie: Homiletik, Liturgik, 1. Th., u. homilet. Uebgn, Letztere auch in ruthen. Sprache. — **Pf. extr.** C. Popowicz: griech.-oriental. Kirchenrecht, 1. Hälfte; Lectüre des Pedalion in der romän. Uebersetzg. — **Doc.** Stefanelli: Katechetik, 1. Th. u. prakt. Uebgn, Letztere auch in ruthen. Sprache.

II. Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Bering: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; Pandekten, 2. Th.: Erbrecht; Seminarübgn aus dem röm. Rechte; Kirchenrecht. — Schuler v. Libloy: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; europ. Völkerrecht. — Tomaszczuk: geschichtl. Darstellg der polit. u. socialen Ideen in der französ. Philosophie des 18. u. 19. Jahrh.; österr. Civilproceßrecht, 1. Th.; Seminarübgn aus dem Handelsrechte; Discussion einzelner Streitfragen über das Speditions- u. Frachtgeschäft. — Kleinwächter: Nationalökonomie; volkswirthschaftl. Sem.; Verwaltungslehre. — **Pf. extr.** Hiller: österr. materielles Strafrecht; strafrechtl. Uebgn im Sem. — v. Canstein: österr. Civilproceßrecht mit Berücks. des Civilproceß-Gesetzentwurfes vom J. 1876; Handelsrecht; civilprocessuale Uebgn im Sem. — **Doc.** Plattner: europ. Statistik. — **Doc. hon.** Bare…: Staatsrechnungswissenschaft u. mercantile Doppik. — **Doc.** Z…: liest nicht.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Marty: prakt. Philosophie oder Ethik; Geschichte der neueren Philosophie. — Zieglauer v. Blumenthal: … Geschichte; die Reformen Kaiser Joseph's II.; im Sem.: Abth. f. österr. Geschichte: Lectüre der Vita St. Severini von Eugippius; schriftl. Arbeiten und Vorträge. — Loserth: deutsche Geschichte; über einige Geschichtsquellen Deutschlands im Mittelalter; Uebgn im Sem., Abth. für allgem. Geschichte. — Wrobel: Encyklopädie der Philologie; griech. Sem.: Interpretation von Aischylos' Agamemnon; griech. Prosem.: Uebgn im Uebersetzen aus dem Latein in's Griech. — Goldbacher: Geschichte der röm. Literatur bis zum … Zeitraume; Cicero de natura deorum; latein. Sem.: Interpretation von Vergil's Georgica l. IV; latein. Prosem.: Stilübgn. — Strobl: Geschichte der deutschen Literatur im 14. u. 15. Jahrh.; Walther von der Vogelweide; Einleitg in die deutsche Handschriftenkunde; germanist. Sem., 1. Cursus: Lectüre von Wolfram's Parzival, 3. Cursus: Uebgn in altdeutscher Metrik an ausgew. Stücken von Otfried's Evangelienbuch und an Hartmann's Gregorius. — Kalužniacki: Uebersicht der Literatur der Westslaven im 15. u. 16. Jahrh.: ausgew. Capitel aus der slav. Lautlehre; Lectüre … sloven. Texte. — v. Escherich: Differential- u. Integralrechnung; neuere Algebra in Verbdg mit Geometrie; Sem.: 1) Uebgn in der Elementar-Mathematik, 2) Uebgn aus der Analysis. — Handl: Experimentalphysik; ausgew. Capitel der Physik. — Pribram: … Chemie, 1. Th.; chem. Uebgn im Laborat. f. Anfänger; Arbeiten im chem. Laborat. für Vorgeschrittene. — Graber: Systematik u. Biologie der Wirbelthiere in Verbdg mit einem Repetitorium der vergl. Anatomie ders. (für die Lehramtscand. sämmtl. Jahrg.); Systematik der Insecten. — **Pff. extr.** Budinszky: latein. Paläographie des Mittelalters, mit Uebgn; Lectüre u. Erklärg altfranz. Texte (Forts.). — Onyszkiewicz: Geschichte der ruthen. Literatur im 18. u. 19. Jahrh.; Formenlehre im Ruthenischen. — Puluj: analyt. Optik; die Brechung des Lichtes in Linsen u. die opt. Apparate; Sem. f. Mathematik u. mathemat. Physik. — Br…: Mineralogie, 1. Th. (morpholog., physikal. u. chem. Eigenschaften …

merale); prakt. Uebgn. — Tangl: Morphologie u. Systematik der ptogamen in Verbdg mit prakt. Uebgn im Untersuchen und Bemen ders. — Suppl. Sbiera: der Voronetzer Codex und die mmatik der román. Sprache nach diesem Codex. — Prdoc. rax: Geographie Europas, 2. Th. — Lect. Junowicz: nographie (Satzkürzung).

29. Breslau. Anfang: 15. October.

I. a. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Reuß: theolog. Encyklopädie; prakt. Theologie, 1. Th. mulenk, Katechetik, Theorie der spec. Seelsorge, Missionslehre); Sem.: syst.-theolog. Uebgn; im prakt. Inst.: homilet. Uebgn. — tiger: Einleitg in das A. Test.; Erklärg des Hiob; im Sem.: st. Uebgn. — Schulz: Erklärg der Weissagungen des Jesaias; st. Theologie; im Sem.: neutest. Uebgn. — Hahn: Einleitg in N. Test.; Erklärg des Evangeliums Matthäi; Erklärg der stelgeschichte. — Erdmann: exeget. Uebgn unter Erklärg des aterbriefes u. ausgew. Stücke des Römerbriefes. — Geß: neu- Theologie; christl. Glaubenslehre; katechet. Uebgn im prakt. .— Weingarten: Kirchengeschichte des Mittelalters; im Sem.: enhistor. Uebgn. — Prdoc. Lemme: geschichtl. Entwickelung Ethik.

I. b. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Lämmer: theolog. Encyklopädie u. Methodologie; Kirchenichte, verbdn mit christl. Literärgeschichte, vom Zeitalter Gre- VII bis zum 16. Jahrh.; Fundamentaltheologie; im Sem.: pretation der Confessionen des heil. Augustinus; Disputt. über en aus dem Bereich der Kosmogonie. — Scholz: bibl. Arlogie; Erklärg der Genesis; im Sem.: alttest. Uebg. — Fried- allgem. u. spec. Einleitg in die heil. Schriften des N. Test.; lrg des Epheser-, Kolosser- u. Philipperbriefes; im Sem.: neu- Uebgn. — Bittner: über das vatican. Concil; spec. Moralogie. — Probst: Geschichte der Katechetik; Pastoraltheologie. oc. Krawutzky: Pädagogik.

II. Juristische Facultät.

Pff. Huschke: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; Civilproceß. — Eck: Geschichte des röm. Rechts; Institutionen röm. Rechts; Civilpracticum; im Sem.: exeget. Uebgn in den ekten. — Schwanert: Pandekten mit Ausschl. des Familienrechts; Familienrecht; Erbrecht. — Gitzler: Kirchenrecht u. Recht; Eherecht; preuß. Civilrecht; preuß. Pfand- u. Hypoecht. — Gierke: deutsches Privat- u. Lehnrecht; Handels-, seb u. Seerecht; im Sem.: deutsch-rechtl. Uebgn. — Brie: he Staats- u. Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht; über Grotius' de jure belli ac pacis. — Seuffert: Civilproceß; rocessual. Uebgn; strafrechtl. Uebgn; im Sem.: Interpretation andektentitels de furtis. — Bruck: Strafrecht; Strafproceß; roceßpracticum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Hasse: Morphologie des Menschen, 1. Th.; topograph. mie; Präparierübgn; Morphologie des Skelettes. — Auervergl. Histologie; über Zeugung der Thiere, besonders der lthiere. — Heidenheim: Physiologie, 2. Th. (Sinnesorgane ztat. Functionen); Physiologie der Absonderungen; mikroskop. eriment. Arbeiten im physiolog. Inst. — Gscheidlen: Uebgn ysiolog. Sem., über Nahrung u. Nahrungsmittel; physiolog. e; Experimentalcursus in der physiolog. Chemie; Cursus in alitat. u. quantitat. Harnanalyse. — Fischer: allgem. Chi- chirurg. Klinik u. Poliklinik; über Blasen- u. Prostataleiden. lopsch: über Krankheiten des Bewegungsapparates; Geschichte neren Chirurgie. — Richter: über Knochenbrüche u. Verzen; über Eingeweidebrüche. — Biermer: medic. Klinik u. ik; ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie. — r: die Krankheiten des Nervensystems mit klin. u. poliklin. tratt.; die Krankheiten des Rückenmarkes. — Häser: allgem. e; Arzneimittellehre; Encyklopädie u. Methodologie der Me- Geschichte der Medicin seit dem Beginn des 16. Jahrh. — jeiberg: die Elemente der Geburtshülfe; gynäkolog. Klinik. rster: Ophthalmologie; über Accommodations- u. Refractionslien; ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik. — H. Cohn: Augenursus; über Staaroperationen. — Neumann: psychiatr. Klinik; Psychologie. — Simon: Klinik u. Poliklinik der Haut- u. Krankheiten; Pathologie u. Therapie der constitutionellen Sy- — Sommerbrodt: über Auscultation u. Percussion; diagnost. besond. mit Bezug auf die Krankheiten des Halses u. der — Voltolini: laryngoskop. u. rhinoskop. Cursus; Anatomie hörorgans mit Bezug auf die Krankheiten desselben. — Ponfick: patholog. Anatomie u. Physiologie; Demonstrationscursus der g. Anatomie u. Histologie; Uebgn im patholog. Inst. — Friedberg: gerichtl. Medicin f. Mediciner u. Juristen mit Demonstratt. aus dem bresl. Kreisphysikate; über Zurechnungsfähigkeit mit Demonstratt.; öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei (1. Th.). — Hirt: gerichtl. Medicin mit Demonstratt.; öffentl. Gesundheitspflege (2. Th.). — Prdocc. H. Straßer: plast. Anatomie mit Demonstratt.; über die Locomotion der Thiere (für Studierende aller Facultäten). — Joseph: über den menschl. Schädelgrund, seine Beziehungen zur Unterseite des Hirns u. zur Lage der Gehirnnerven; über Bau u. Lebensweise der officin. u. giftigen Thiere u. der thier. Parasiten der Menschen, verbdn mit helminth°log. u. diagnost. Uebgn; vergl. Anatomie der wirbellosen Thiere. — Born: allgem. Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; spec. Osteologie u. Syndesmologie; Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der höheren Wirbelthiere. — Gabriel: über Anatomie u. Entwickelungsgeschichte der für die Medicin wichtigen Thiere; über die allgem. Physiologie der Zeugung; über die allgem. Grundzüge der Biologie der Thiere. — Grützner: Physiologie der Stimme u. Sprache (f. Studierende aller Facultäten); Repetitorium der Physiologie mit besond. Berücks. der animalen. — Kolaczek: über Fracturen u. Verrenkungen nebst Bandagenübgn; über Geschwülste mit mikroskop. Demonstratt. — Soltmann: über die Krankheiten der Kinder mit klin. u. poliklin. Demonstratt.; über die natürl. u. künstl. Ernährung der Kinder. — Buchwald: über Nierenkrankheiten (mit Harnuntersuchungen); Arzneiverordnungslehre. — Rosenbach: die hauptsächlichsten diagnost. u. therapeut. Methoden der inneren Medicin. — Fränkel: ausgew. Capitel aus der Lehre von den Frauenkrankheiten; gynäkolog. Propädeutik mit diagnost. Uebgn. — Magnus: über die Veränderungen des Auges bei Krankheiten des Körpers; ophthalmoskop. Cursus. — Gottstein: rhinoskop. u. laryngoskop. Uebgn, Poliklinik der Krankheiten der Nase, des Schlundes u. des Kehlkopfes; Uebgn in der Erkennung u. Heilung der wichtigsten Erkrankungen des Gehörorgans. — Bruck: spec. Pathologie u. Therapie der Zahnkrankheiten; zahnärzl. Poliklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Ogiński: Encyklopädie der Philosophie; System der Pädagogik. — Dilthey: Anthropologie u. Psychologie als Erfahrungswissenschaft; philosoph. Uebgn. — Weber: Metaphysik; Geschichte der griech. Philosophie; philosoph. Uebgn. — Freudenthal: Erklärg von Platon's Phädrus; Darstellg u. Kritik der Kantischen Philosophie; philos. Uebgn über Spinoza's Ethik. — Elvenich: die cartesianische Philosophie; dialekt. Uebgn. — Rosanes: Elemente der Theorie der algebr. Gleichungen; Theorie der Curven dritter Ordnung; Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — Schröter: die Elemente der Theorie der Functionen einer complexen Variablen; Zahlentheorie; Uebungen im mathematisch-physikalischen Seminar. — Galle: Theorie der periodischen Reihen; theoretische Astronomie. — Dorn: Einleitung in die theoretische Physik; über die Erhaltung der Kraft mit Experimenten f. Studierende aller Facultäten; Uebgn im physikal. Beobachten u. Experimentieren, gemeinschaftl. mit Meyer. — Meyer: Experimentalphysik; Uebgn im physikal. Beobachten u. Experimentieren, gemeinschaftl. mit Dorn u. Auerbach; Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — v. Richter: Grundzüge der Chemie; techn. Chemie der Benzolderivate. — Löwig: anorgan. Experimentalchemie, spec. Th.; mit bes. Berücks. der pharmaceut. Chemie; über quantitat. Analyse; Uebgn im chem. Laborat. — Poleck: organ. Experimentalchemie mit besond. Berücks. der Pharmacie; Pharmakognosie; die Beziehgn der Chemie zur öffentl. Gesundheitspflege, durch Experimente erläut.; prakt.-chem. Uebgn auf dem Gebiete der Pharmacie, der forens. Chemie u. der öffentl. Gesundheitspflege. — v. Lasaulx: Mineralogie u. Krystallographie, ausgew. Capitel aus der Krystallographie mit spec. Berücks. chem. Producte; Uebgn u. Anleitg zu selbstständ. Arbeiten im mineralog. Inst.; mineralog. Colloquium. — Römer: Geologie; Naturgeschichte der metall. Fossilien; Anleitg zum Studium der Lehrsammlungen des mineralog. Museums. — Körber: Encyklopädie der beschreibenden Naturwissenschaften; über die darwin'sche Theorie. — Göppert: Anatomie, Morphologie u. Physiologie der Pflanzen mit mikroskop. u. experiment. Demonstratt.; Pflanzengeographie u. Deutschlands phanerogam. Flora u. deren pflanzengeograph. Verhältnisse; kryptogam. Gewächse mit mikroskop. Demonstratt.; über die fossilen Coniferen; Leitg mikroskop. u. descript. Arbeiten im physiolog. Inst. u. im botan. Garten. — Cohn: Pflanzenanatomie, verbdn mit einem mikroskop. Cursus; die gesammte Kryptogamenkunde mit mikroskop. Uebgn; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst.; botan. Colloquium. — Grube: Zoologie, 2. Th. (die Säugethiere); Conchyliologie; Demonstrat. der Korallensammlung des zoolog. Museums; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern der Thiere. — Brentano: allgem. oder theoret. Theil der Volkswirthschaftslehre; über das Geld; volkswirthschaftl. Uebgn. — Dove: über die Epochen u. Perioden der allgem. Geschichte; deutsche Geschichte im Zeitalter Friedrich's d. Gr. u. Joseph's II; histor. Uebgn. — Neumann: Geschichte der Begründg des röm. Staates u. seiner Verfassung; Uebgn des histor. Sem.; allgem. Klimatologie u. Meteorologie. — Partsch: röm. Geschichte vom Tode Cäsar's bis zum Tode des Augustus; physikal. Geographie

und Entdeckungsgeschichte der Niländer. — Junkmann: das Zeitalter der Kreuzzüge; Uebungen im historischen Seminar. — Caro: über Dante; historische Uebungen; Geschichte der engl. Revolution. — Röpell: allgem. Geschichte von 1789—1815; Uebgn des histor. Sem. — Grünhagen: Geschichte des preuß. Staates vom J. 1763 an; histor.-diplomat. Uebgn. — Schultz: Geschichte der neueren deutschen Kunst; Geschichte der ital. Kunst; Einleitg in das Studium der Kunstgeschichte. — Grätz: das Buch Daniel u. die apokryph. Zusätze krit. behandelt. — Schmölders: Grammatik der hebr. Sprache; Erklärg syrischer Schriftsteller; Erklärg arab. Schriftsteller. — Magnus: Erklärg chaldäischer Texte; Grammatik der arab. Sprache; Erklärg arab. Schriftsteller. — Stenzler: Forts. des Cursus der Sanskritsprache; schwerere ind. Schriftsteller. — Reifferscheid: latein. Grammatik; Erklärg des 4. Buches der horazischen Oden; Uebgn des philolog. Sem. — Hertz: röm. Literaturgeschichte seit der letzten Zeit der Republik; Erklärg des Livius in latein. Sprache; Uebgn des philolog. Sem. — Roßbach: Metrik der Griechen u. Römer; Euripides' Alcestis; Uebgn des philolog. Sem.; archäolog. Uebgn. — Kaibel: Interpretation von Sophokles' Philoktet; Geschichte des griech. Epigramms; philolog. Uebgn. — Nehring: Grammatik der poln. Sprache; ältere Literaturgeschichte der slav. Völker; über Joh. Kochanowski, Vespasian Kochowski, Hieron. u. Andreas Morßtin. — Weinhold: Geschichte der deutschen Poesie von M. Opitz ab; Unterredung über Dialekt u. Sitten der Schlesier; Uebgn des Sem. f. germanist. Philologie. — Gröber: Geschichte der französ. Literatur seit dem 16. Jahrh.; Uebgn der roman. Abth. des Sem. f. roman. u. engl. Philologie. — Schäffer: Geschichte des evangel. Kirchengesanges; Uebgn im mehrstimm. Gesange. — Prdocc. Schottky: Einleitg in die Analysis; Anwendg der Theorie der Functionen einer complexen Größe auf einige Probleme der Geometrie. — Auerbach: Theorie der Elektricität u. des Magnetismus; über die wissenschaftlichen Grundlagen der Musik; Uebungen im physikalischen Beobachten und Experimentieren, gemeinschaftlich mit Meyer. — Gothein: Geschichte des deutschen Bauernstandes; deutsche Verfassungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der wirthschaftl. Zustände; Uebgn an Quellen der deutschen Verfassungsgeschichte. — Hillebrandt: vergl. Grammatik (mit besond. Rücks. auf die class. Philologie); Interpretation vedischer Schriften. — Lichtenstein: altdeutsche Grammatik; gotische Uebgn. — Kölbing: die Anfangsgründe der engl. Sprache; Ueberſicht über die neuere schwed. Literatur u. Erklärg von Tegnér's Frithjofssaga; Geschichte der engl. Literatur; Uebgn der engl. Abth. des Sem. f. roman. u. engl. Philologie. — Bobertag: Rhetorik u. Stilistik; Lessing's Nathan; deutsche Uebgn. — Lect. Freymond: französ. Syntax: das Nomen, Adjectiv, Pronomen; über das Leben u. die Werke Molière's, Gespräche über Rabelais' Werke, Uebertragen einiger Capitel in's moderne Französische. — Krainski: poln. Sprache; russ. Sprache; poln. Literatur; slav. Literatur; poln. Beredsamkeit. — Musikdir. Brosig: Harmonielehre, 2. Abth.; Generalbaß. als Repetitorium der Harmonielehre.

---

30. Proskau. (Landwirthschaftl. Akademie.) Anf.: 15. Oct.

Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — Heinzel: Anatomie; Physiologie u. Geographie der Pflanzen; Psychologie; Uebgn im pflanzenphysiolog. Inst. — Krocker: unorgan. Experimentalchemie; Chemie der Düngemittel; analyt. Chemie u. Uebgn in landwirthsch.-chem. Arbeiten im Laborat. — Engel: landwirthsch. Bau- u. Maschinenkunde. — Hensel: Zoologie; zoolog. Colloquium; Uebgn im zoolog. Laborat. — Friedländer: Spiritus- u. Zuckerfabrikation. — Weiske: physiolog. Experimental-Chemie. — Gruner: Geognosie; Bodenkunde; mineralog.-pedolog. Practicum. — Crampe: allgem. Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde; Unterweisung in Beurtheilg der Hausthiere; agronom. u. zootechn. Uebgn u. Demonstratt. — Metzdorf: Pferdekenntniß; Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Seuchenlehre; Zeugung u. Geburtshülfe; veterinär-klin. Demonstratt. Dreisch: allgem. Ackerbaulehre. — Leo: Culturgeschichte; landwirthschaftl. Statistik; über die Arbeiterfrage in der Landwirthschaft. — Börnstein: Experimentalphysik; Mathematik. — Schneider: landwirthschaftl. Buchführung. — Schnorrenpfeil: spec. Pflanzenbau. — Sprengel: Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung; forstl. Excursionen. — Hermann: Landschaftsgärtnerei; Gemüsebau. — Grahl: ausgew. Capitel aus der Betriebslehre; landwirthschaftl. Sem. — Sorauer: Krankheiten der Kulturpflanzen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Fechner, die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht. (Von Mehlhorn: Protest. Kirchenztg. 33.)
Friedrich II. u. die neuere Geschichtsschreibung. (Histor. Zeitschr. N. F. VI, 2.)
Hosack, Mary queen Scots. (Ebend.)
Jordan, Handbuch der Vermessungskunde. (Von Fuhrmann: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIV, 5.)
Köstlin, über den Schönheitsbegriff. (Von Walter: Jen. Litztg. ...)
Mayer, Geschichte der geistigen Cultur in Niederösterreich x. I. ... (Von Horawitz: Ebend.)
Overbeck, über die Auffassung des Streites des Paulus mit Petrus bei den Kirchenvätern. (Histor. Ztschr. N. F. VI, 2.)
Platter, der Wucher. (Von Kozak: Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik XVII, II, 2.)
v. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrh. I. (Histor. Ztschr. N. F. VI, 2.)

Vom 16. bis 23. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Asana, pahlavi, gujarâti and english dictionary. Vol. I. Bombay, Karani. (London, Trübner & Co.) (CLXXII, XXXII S. u. S. 169—440 gr. 8.)
Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXVI. 1878/79 Ser. III. Transunti. Vol. III. Fasc. 7. Rom, Salviucci. (S. 199—CXLIX—CLXXV, 45—52, I—XII, gr. 4.)
Bloch, die Quellen des Flavius Josephus in seiner Archäologie. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4.
Breitinger, les unités d'Aristote avant le Cid de Corneille. Genf, Georg. (74 S. 8.)
Cartular, das, des Klosters Ebersberg. Hrsg. v. Grafen ... München, k. Akademie. (Franz in Comm.). (52 S. gr. 4.)
Christ, Metrik der Griechen u. Römer. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 11, 60.
Froehlich, die Verwaltung des deutschen Heeres. 5. Aufl. 2. 4. Abth. Berlin, Liebel. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Frohschammer, über die Bedeutung der Einbildungskraft in der Philosophie Kant's u. Spinoza's. München, Ackermann. (...) M. 3, 60.
Goethe, Faust. Mit Einleitung u. erläut. Anmerkungen v. Loeper. 2. Bearbeitung. 2. Th. Berlin, Hempel. (... 356 S. gr. 8.)
Heppe, Katechismus der Bodenkunde. Leipzig, Weber. (8.) M. ...
Hieronymi de viris inlustribus liber. Ex recens. Herdingii. Leipzig, Teubner. (8.) M. 2, 40.
Hoefer, Confessionen eines plattdeutschen Autors. Stuttgart, Krabbe. (16 S. gr. 8.)
v. Holtzendorff, Wesen u. Werth der öffentlichen ... München, Rieger. (V, 159 S. 8.)
Incerti auctoris de Constantino Magno eiusque matre ... libellus. E codicibus primus ed. Heydenreich. Leipzig, Teubner. (8.) M. 0, 60.
Jessen u. Schmidt, Feldmessen u. Nivelliren x. ... Herrosé. (8.) M. 2.
Katalog der Bibliothek des k. statistischen Bureaus zu Berlin. Berlin, Verl. des Bureaus. (Lex. 8.) M. 14.
v. Orelli, Rechtsschulen u. Rechtsliteratur in der Schweiz ... Ende des Mittelalters bis zur Gründung der Universitäten Zürich u. Bern. Festschrift. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.)
Petersen, Methoden u. Theorien zur Auflösung geometr. Constructionsaufgaben x. Ins Deutsche übertr. von v. Fischer-Benzon. Kopenhagen, Høst & Sohn. (8.) M. 3, 50.
Polack, illustr. Naturgeschichte der drei Reiche in Bildern x. ... Wittenberg, Herrosé. (gr. 8.) M. 2.
Redhouse, on the history, system and varieties of turkish ... Leipzig, O. Schulze. (gr. 4.) M. 2.
Reichsjustizgesetze, die, (mit Ausschluß der Strafprocessordnung) Nachtragsheft. Mit Anmerkungen x. von Kayser. ... H. W. Müller. (S. 320a—u, 453—556 gr. 8.)
Resources and attractions of Utah. Prepared by the Utah ... of Trade. Omaha, Republican Publishing House. (74 S. ...)
Roscher, die Gorgonen u. Verwandtes. Leipzig, Teubner. M. 4.
Schweitzer, Molière u. seine Bühne. 1. Heft. Leipzig, ... (in Comm.). (gr. 8.) M. 3.
Salmon, analytische Geometrie des Raumes. Deutsch bearb. von Fiedler. 1. Th. 3. Aufl. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) ...
Schmidt, Synonymik der griechischen Sprache. 3. Bd. ... (gr. 8.) M. 14.
Schmidt-Mühlheim, Grundriß der speciellen Physiologie der Haussäugethiere. Leipzig, Veit & Co. (Lex. 8.) M. 9. ...
Serret, Handbuch der höheren Algebra. Deutsche Uebertragung ... Wertheim. 2. Bd. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) ...
Strafproceßordnung, die, für das Deutsche Reich x. ... v. Bomhard u. Koller. Nördlingen, Beck. (gr. 8.) ...

…cydides de bello peloponnesiaco libri octo. Explan. Poppo. …d. altera, quam etc. emendavit Stahl. Vol. III. Sect. I. Leipzig, …eubner. (8.) M. 2, 40.
…llace, die Tropenwelt, nebst Abhandlungen verwandten Inhalts. …tsche Uebersetzung von Brauns. Braunschweig, Vieweg & …ohn. (gr. 8.) M. 7.

…ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

…laudot, la sculpture française au moyen âge et à la renaissance. …vrage etc. comprenant environ 400 motifs photographiés. Livr. …et 2. (2 p. et 30 pl.) Paris.
…ouvrage sera divisé en quatre parties: 11. et 12., 13., 14. et 15. siècles. Renaissance, un texte illustré de gravures sur bois signalera les rapprochements qu'il est possible d'établir entre les différentes écoles, etc. L'ouvrage comprendra 120 planches, paraissant en 8 livraisons de 15 planches chacune et du prix de 32 fr.
…ieas, la Pléiade française. Œuvres poétiques, avec une notice …ographique et des notes par Marty-Laveaux. 2 vol. …72 p. et portrait. 8.) Paris.
…iier, Valenciennes et le roi d'Espagne au XVI[e] siècle, études …storiques. (350 p. 8.) Valenciennes.
…se, essai sur le patois lorrain. Patois de Fillières (canton …Longwy). Premiere partie. Grammaire et textes patois. …1 p. 8.) Nancy.
…qué, Santorin et ses éruptions. (XLVII, 440 p. 61 pl. et fig. … Paris. fr. 90.
…las, (gentilhomme ord. de la chambre du duc d'Orléans,) …moires publiés pour la première fois, d'après le manuscrit …ginal de la Bibliothèque nationale, pour la Société d'histoire …France, par Constant. (499 p. T. I. 8.) Paris. fr. 9.
…lsolde, coutumes et règlements de la république d'Avignon …XIII[e] siècle. (335 p. 8.) Paris.
…ut, le peuple et la langue des Mèdes. (XI, 296 p. 8.) …ris.
…Margall, les nationalités, essai de philosophie politique. …duit de l'espagnol par de Ricard. (XVI, 180 p. 18.) …ris. fr. 2, 50.
…ircnd du Mesnil, la famille de Molière et ses représen… …ts actuels, d'après les documents authentiques. (XI, 112 p. … Paris. fr. 6.
…ert, catalogue des manuscrits relatifs à la Franche-Comté …sont conservés dans les bibliothèques publiques de Paris. …6 p. et 5 planches. 8.) Paris.
…ault, les empereurs romains et l'Eglise chrétienne (II[e] et … siècles). (311 p. 18.) Paris.

Nachrichten.

…er ord. Professor der Nationalökonomie Dr. A. Held in Bonn …n gleicher Eigenschaft nach Berlin.

Dr. phil. Max Westermaier hat sich in Berlin für Botanik habilitiert.

Der Privatdocent Dr. Theobald Fischer in Bonn ist zum ord. Professor in der philosophischen Facultät zu Kiel, der Privatdocent Jos. Emler in der philosophischen Facultät zu Prag zum a. o. Professor, der Oberlehrer Börner an der Realschule zu Ruhrort zum Director der Realschule I. O. zu Dortmund, und Dr. phil. Böhmer zum Rector des Progymnasiums in Lötzen ernannt worden.

Dem Director der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt in Wittenberg, Sanitätsrath Dr. Wachs, ist der Charakter als Geh. Sanitätsrath, dem Docenten an der Thierarzneischule zu Dresden, Dr. Alb. Johne, das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem ord. Professor der Theologie, Dr. Reuß zu Straßburg i/E., wurde der k. preuß. Kronenorden 2. Cl. verliehen.

Am 23. Juli † in Eisleben der vormalige Oberlehrer Dr. J. M. G. Mönch, 80 Jahre alt.

Anfang August † auf seiner Villa bei Wenden in Livland der Archäolog Graf Karl Georg Sievers.

Am 10. August † in Zürich der Historiker Louis Vulliemin, im 83. Lebensjahre.

Am 13. August † in Wien der publicistische Schriftsteller Dr. Friedr. Giehne im 72. Lebensjahre.

Am 16. August † in Freiburg i. Br. der Professor der Physiologie an dortiger Universität, Hofrath Dr. Otto Funke, im 51. Lebensjahre.

Mitte August † in London der Astronom, Mitglied der k. Gesellschaft der Wissenschaften, M. Maclear, in Paris der Generalinspector u. Professor an der Ecole des mines Charles Couche.

Vor Kurzem † in Palermo der Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an dortiger Universität, Bernardino Zendrini, in Athen der Dichter Alexander Sutzo.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 36.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 6 —— 6. September. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

...., Friedrich, Einleitung in das Alte Testament. Herausg. von ...hannes Bleek und Adolf Kamphausen. 4. Auflage nach ... von A. Kamphausen besorgten 3. bearbeitet von J. Wellhausen, Prof. der Theol. Berlin, 1878. G. Reimer. (VIII, ... S. 8.) M. 10. 50.

Indem wir Wellhausen's Neubearbeitung von Bleek's all...ner Einleitung in das Alte Testament hier zur Anzeige ...en, schicken wir die Bemerkung voran, daß wir uns über ...llgemeineren Fragen und deren Behandlung durch Well...s, also insbesondere über seine Aufstellungen in Betreff des ...teuchs und der geschichtlichen Bücher eines Urtheils ent...; und über das Verhältniß, in welchem diese Neugestaltung ...eek's ursprünglicher Arbeit steht, auf das competenteste Ur...verweisen, das Kamphausen, der bisherige Herausgeber des ...s, in Nr. 23 der Protestantischen Kirchenzeitung 1878, ...2—480 abgegeben hat. Er hat die Umarbeitung Well...n angeboten, von dem Wunsche beseelt, dem alttestament... Theil von Bleek's Einleitungswerk eine ähnliche, ebenso treff... Neugestaltung zu sichern, wie dem neutestamentlichen Theil ... Mangold. Inwiefern Wellhausen seine Erwartung über..., inwiefern er sie enttäuscht hat, ist von Kamphausen ...). näher ausgeführt; wir bemerken nur, daß etwa ein ... der neuen Ausgabe vollständig des Herausgebers ...ist. Wellhausen hat nämlich die in der dritten Aus... über 10 Bogen umfassenden Vorbemerkungen unter ...Titel „Ueberſicht über die Geschichte der Alttestament...Wissenschaft" in einen Anhang von 12 Seiten zusammen...gt, hat ein paar kurze „Vorbemerkungen" § 1—3 über ... und Geschichte der alttestamentlichen Einleitung an die ...gestellt, ganz selbständig sodann die § 81—86, d. h. die ...cht über den Fortgang der Pentateuchkritik seit Bleek's ... § 87 die positive Hypothese über die Composition des ...uch und die Altersfolge seiner Quellen; weiter § 88 bis ...ie geschichtlichen Bücher Richter, Ruth, Samuelis, ..., ebenso § 269—308, d. h. die Geschichte der Samm...er alttestamentlichen Schriften, ihres Textes und der ...sten alten Uebersetzungen, bearbeitet. Die großen Vor..., welche diesen Theilen eigen sind, die formellen ver...hrer frischen, lebendigen, concisen Schreibart im Unter... von der bedächtig breiten Bleek's, die materiellen durch ...lle neuer gesicherter Resultate oder anregender Bemer... sind schon mehrfach gebührend hervorgehoben worden; ...wurde aber auch schon auf die Kehrseiten derselben hin...gewiesen, durch welche das Buch von seinem bisherigen großen Vorzug, das rechte Lernbuch für die Studierenden zu sein, entschieden verloren hat, indem Wellhausen dasjenige Publicum, für welches das Buch doch eigentlich bestimmt ist, oft ganz aus dem Auge verliert und viele Bemerkungen einstreut, welche für Studenten ganz unverständlich sind, ferner einen Ton der Polemik anschlägt, wie er in ein Lehrbuch nicht gehört. Daher für Studierende nach des Ref. Dafürhalten nunmehr Kleinert's fast gleichzeitig erschienener „Abriß der Einleitung zum Alten Testament in Tabellenform" am meisten zu empfehlen ist. Im Folgenden theilen wir eine Reihe von Einzelberichtigungen und Einzelbemerkungen mit, um mit einigen allgemeineren Wünschen zu schließen, und stellen, da Druckfehler und Unrichtigkeiten in Zahlangaben sich so leicht forterben (ein Beispiel davon s. S. 167), eine Anzahl Berichtigungen citierter Stellen an die Spitze. Ref. hat durchaus nicht alle des ganzen Buches nachgeschlagen, unter den von ihm nachgesehenen sind ihm folgende aufgefallen:

Seite	Z.	
Seite V,	Z. 4	lies 335 statt 333.
„ 14,	„ 4	„ 27 statt 37.
„ 120,	„ 4 v. u.	lies 32, 48 statt 58.
„ 167,	„ 17 v. o.	„ Gen. 17, 6. 35, 11 (der Fehler „Gen. 17, 11" schon bei Kuenen, Theol. Tijds. IV, 421, das Richtige bei De Wette-Schrader S. 317).
„ 202,	„ 5 „	„ muß es offenbar Gen. 14 statt 24 heißen.
„ 225,	„ 21 „	„ 1. Chron. 19, 2 statt 1.
„ 351,	„ 10 „	„ 36, 3 statt 26, 3.
„ 362,	„ 15 „	„ 2. Kön. 24, 1 statt 14, 1.
„ 375,	„ 1 v. u.	Jer. 46, 15 statt 45, 15.
„ 391,	„ 15 „	„ Jes. Sir. 49, 8 (10) statt 48, 8 f.
„ 540,	„ 16 v. o.	28, 28 statt 28, 8.
„ 555,	„ 3 „	„ Jer. 36, 13 ff. statt 36, 23.
„ 564,	„ 20 „	„ Lagarde, Symmicta S. 133—142 statt „S. 170 ff."
„ 569,	„ 2 „	„ Hos. 2, 8 statt 6.
„ 633,	„ 20 v. u.	Gen. 18, 20. 21 statt 18, 21. 22.

Von anderweitigen Druckfehlern notieren wir nur das zweimalige „Jochakim" S. 360. 363; 173, 14 Josua.

Zu Bemerkungen anderer Art übergehend, vermissen wir gleich am Eingang (S. 9. 10) bei der Frage nach Geschlecht und Sprachgebrauch des Wortes Pentateuch die in der dritten Ausgabe S. 177 citierte Abhandlung von Stange: Cujus generis est Pentateuchus? und die bekannte Stelle aus Hippolytus über die Fünftheilung des Psalters ὥστε εἶναι καὶ αὐτὸ ἄλλον πεντάτευχον. Dieselbe wäre auch S. 498 wieder am Platze

gewesen, da die dort angeführte Meinung des Epiphanius eben von Hippolytus herrührt. S. 198—203 behandelt Wellhausen die zwei Anhänge des Richterbuches und macht in sehr scharfsinniger Weise auf den eigenthümlichen Charakter dieser Stücke aufmerksam; aber wenn er S. 202 einzelne Ausdrücke derselben „völlig unhebräisch“ nennt, von anderen behauptet, daß sie „gegen den guten Sprachgebrauch verstoßen“ und deswegen S. 198 f. die Stelle Jud. 18, 14—18 in einer Weise emendieren will, daß לִקְחוּ als Imperativ gebraucht erscheint, so ist letzteres als ein gegen eine hebräische Regel verstoßender Fehler zu notieren. In ähnlicher Weise ist es noch keineswegs gewiß, ob es erlaubt ist 1. Sam. 10, 27 mit LXX ohne Weiteres כְּמַחֲרִישׁ zu lesen, wie Wellhausen mit Anderen im Text der Bücher Samuelis und S. 211 des angezeigten Werkes thut. Grätz nannte diese Lesung ein „grammatisches Monstrum“, und so viel ist sicher, daß die einzige für dieselbe aus dem Hebräischen beizubringende Parallele, Gen. 38, 24, keine vollständige ist, da dort eine Zahl steht und hier dieselbe gerade fehlt. S. 501 ff. wird constant mit Luther Assaph geschrieben, warum nicht mit der hebräischen, griechischen, lateinischen Bibel Asaph? S. 506, Anm. 1 lautet es mindestens sehr schief, wenn Wellhausen sagt, es solle nicht behauptet werden, „daß der Ps. 106 selber aus der Chronik geschöpft sei“; von den 47 Versen dieses Psalms steht ja nur der erste und der letzte 1. Chron. 16, 35. 36, wie kann der Psalm selber dorther genommen sein? Was auf S. 569 oben nach dem Satze: „Die Sprache der Masorethen ist das palästinische Chaldäisch“ die in Klammern beigefügten Worte: „הכא nicht הוא; s. Hos. 2, 6 zu סך“ bedeuten sollen, werden nur wenige Studenten zu errathen wissen; ähnlich ist es mit den S. 602 in Klammern beigefügten Worten (הא לא οὐχὶ ἰδού). Das sind Bemerkungen, wie sie für weitere mündliche Erörterung in einem Collegienheft gemacht werden, wie sie aber in einem zunächst für Studierende bestimmten Lernbuche nicht stehen bleiben dürfen. Zu S. 582 über die angebliche samaritanische Herkunft des Symmachus und S. 584, Z. 24 über dessen Uebersetzung von Gen. 1, 27 und Lagarde's schöne Vermuthung über dieselbe, ist nachzutragen, daß der letztere seither eben auf Grund dieser Stelle nachgewiesen hat, wie Symmachus sich hier als Samariter zeigt, denn die samaritische Uebersetzung biete בצורא בצירא = ἐν εἰκόνι διαφόρῳ (Armenische Studien § 1881). Unklar ist, warum Wellhausen S. 585 sagt, daß Origenes seinen bekannten Brief an Africanus in Cäsarea abgefaßt habe, wohin er im Jahre 232 übergesiedelt sei. Die einstimmige Angabe ist doch sonst, daß dieser Brief von Nicomedien aus geschrieben sei und nur darüber wird gestritten, ob dieß auf der ersten Reise nach Griechenland 228, oder auf der zweiten im Jahre 240 geschehen sei; Letzteres ist wahrscheinlicher, und selbstverständlich ist, daß die Bearbeitung der Hexapla nicht „mit jenem Brief (und mit dem Commentar zu Matth.) etwa gleichzeitig fällt“. Nach Epiphanius hätte Origenes sich 28 Jahre mit derselben beschäftigt; sagen wir statt dessen 18, so wird das ungefähr richtig sein. S. 587 wäre es der Mühe werth gewesen, zu der aus Orig. Comm. in Matth. XV angeführten Stelle die Verbesserung beizubringen, die A. D. L[oman] in Theol. Tijds. 1873, S. 233 vorgeschlagen hat. In der S. 588 citierten Unterschrift des syrohexaplarischen Jesaja steht nicht אתרסים, sondern אסורים (mit Punkt über ת, Ethpaal). Daß Tischendorf den Codex Marchalianus sogar ins 6., spätestens ins 7. Jahrhundert verlegt und in seinen Monumenta Bd. IV den Daniel, Bd. IX den Micha nebst Fragmenten des Amos und Hosea aus dieser Handschrift herausgegeben hat, hätte S. 589 wohl angemerkt werden dürfen. Wenn auf der gleichen Seite § 283 gesagt wird, daß Origenes die LXX für den wissenschaftlichen Zweck, für den sie uns dient, eher verdorben habe, als brauchbarer gemacht, so ist das dem Resultat nach allerdings richtig, aber des Origenes Fehler war das nicht, sondern einzig und allein der späteren Abschreiber; es wäre uns im Gegentheil das textkritische Geschäft der Reconstruction des den alten Uebersetzern vorliegenden Originals sehr erleichtert, wenn wir noch des Origenes ursprüngliche, mit den kritischen Zeichen versehene Arbeit besäßen. Auch mit dem, was S. 590 ff. über die Recension des Eusebius und über die ... gesagt ist, kann Ref. nicht einverstanden sein, kann aber hier seine abweichende Anschauung nicht weiter ausführen. Auf S. 592 bis 593 nimmt Wellhausen die Variantensammlung von Holmes-Parsons gegen neuere Angriffe in Schutz; es ist das löblich, aber was er sagt, stellt die Sache nicht richtig dar. Denn es ist nicht bloß so, wie Wellhausen es ausdrückt, daß „die ungeheure Ausdehnung der Collationen der Genauigkeit ihrer Wiedergabe im Apparat im Wege gestanden hat“ (Wellhausen bezieht sich dabei, aber mit Unrecht, auf Gebhardt, Theol. L. Z. 77, 21), sodaß also die Hauptschuld bei denen liegen würde, welche die schließliche Zusammenstellung der Varianten und den Druck derselben besorgt haben; der Fehler liegt vielmehr tiefer, und ist der, daß ein großer Theil der Collationen selber von einzelnen mit englischem Geld glänzend bezahlten, ihrer Aufgabe aber gar nicht gewachsenen Leuten mit der größten Nachlässigkeit gemacht worden sind. Das Beispiel des Codex Chisianus würde eigentlich genügen; Ref. erinnert aber noch daran, daß Ceriani in seinen Monumenta Band III den ambrosianischen Codex Holm. VII, einfach noch einmal herausgegeben, weil er sah, daß die für die Oxforder gemachte Collation schlechterdings unzuverlässig sei. Daß in dem Werke (dieser Oxforder Variantensammlung) nichts Werthvolles stecke (S. 593), hat wohl kaum jemand gesagt; wenn aber doch, so hat er nicht mehr übertrieben, als Wellhausen, der im gleichen Satze fortfährt: aus den Varianten zu den historischen Büchern sei im Gegentheil mehr zu lernen als aus allen Commentaren. Zu dem S. 602 über die Peschito und ihren Namen Gesagten bemerken wir, daß Barhebräus denselben nicht bloß „mehrfach“, sondern überaus häufig gebraucht, und zwar nicht ausschließlich im Gegensatz zu der hexaplarischen Uebersetzung des Alten, sondern insbesondere auch zu der harklensischen des Neuen Testaments. Nöldeke hat Z. D. M. G. 32, 589 nachgewiesen, daß der Name sich nicht erst bei ihm, sondern schon in den massoretischen Handschriften des 9. und 10. Jahrhunderts findet; zu den von ihm beigebrachten Belegen Wiseman, Horae Syr. 223; Wright, Cat. 106 (Druckfehler statt 108) kann Ref. noch einen weitern fügen Journ. As. 1869 (Extr. 13) Tafel 4, ebenfalls vom Neuen Testament gebraucht; schon damit fällt, unseres Erachtens, die neuerdings fast allgemein, auch von Nöldeke und Wellhausen recipierte Erklärung desselben. S. 603, 4 ist nachzutragen, daß jetzt alle in Europa bekannten Stücke der palästinisch-syrischen Literatur, insbesondere auch die Londoner Psalmenfragmente von Land herausgegeben sind (Anecdota Syriaca 1875, IV, vgl. Jahrg. 1876, Nr. 5, S. 143 d. Bl.). S. 621, Anm. vermißt Ref. eine Hinweisung auf den Koran als die nächstliegende Parallele für die genaue Ueberlieferung des masorethischen Textes. Zu dem S. 628 über die gebrochene, d. i. althebräische [illegible]-Schrift Bemerkten verweist er auf Lagarde, Armenische Studien, S. 154, Anm. S. 629 fällt auf, daß, wo es sich um den paläographischen Charakter der Mesainschrift handelt, nur auf die Publikation Nöldeke's hingewiesen wird, dessen Tafel die Form der Buchstaben doch nur sehr annähernd wiedergiebt. S. 630 verdiente „Hitzig's feine Combination“ σοριη = [aram.] [illegible] (sorta) [giebt's nicht] = hebr. עצרת Festversammlung“ gewiß nicht in dieser Ausführlichkeit beigebracht zu werden; fein mag sie sein, richtig ist sie sicherlich nicht. Ueberhaupt sind in diesen die Geschichte der hebräischen Schrift behandelnden Abschnitten Sachen beigebracht, die in der Weise, wie sie jetzt dastehen, nicht in ein Lehrbuch der alttestamentlichen Einleitung gehören.

In Betreff des letzten Abschnittes ist sehr zu wünschen, daß Wellhausen bei einer neuen Auflage dem von Kamphausen und Smend ausgesprochenen Wunsche nachkomme, späterhin Einiges von dem in § 32—43 der dritten Auflage gegebenen Stoff wieder

aufzunehmen und den ganzen Abschnitt wieder an die Spitze zu stellen. Damit erlaubt sich Ref. die Bitte zu verbinden, daß bei einer in nicht zu ferner Zeit sicher wieder nöthig werdenden neuen Auflage auch die neuere Literatur etwas ausgiebiger aufgeführt werde. Dem ganzen Werke vorangestellt, wie es von Kamphausen bei der dritten Auflage S. 156 ff. geschehen ist, oder wie bei De Wette-Schrader an der Spitze der einzelnen Abschnitte, würde ihre Ausführung nicht zu viel Raum beanspruchen. Es ist allerdings keine kleine Aufgabe, in der alttestamentlichen Einleitung sich mit der Literatur immer auf dem Laufenden zu erhalten, und noch viel besser als die jedesmalige Aufnahme derselben in die neuen Auflagen der Einleitungswerke würde es sein, wenn wir jedes Jahr eine systematisch-geordnete Zusammenstellung der die biblische Einleitung, Exegese und Theologie betreffenden Schriften, sei es für das Alte und Neue Testament vereinigt, sei es für jedes für sich, haben könnten, wie wir das für die orientalische Literatur jetzt an Friederici's Bibliotheca Orientalis besitzen. Endlich ist gewiß der Wunsch nicht ungerechtfertigt, Wellhausen möchte sich künftighin bei den von ihm bearbeiteten historischen Büchern nicht auf die formale Quellenanalyse beschränken, sondern auch eine Ueberficht ihres Inhaltes geben, wie das Bleek gethan hatte, und wie es in trefflicher Weise jetzt Kleinert in seinem Abriß bietet. Auch vermißt man noch immer ungerne die Apokryphen.

Wir brechen ab. Zwei Jahrhunderte sind verflossen, seit die erste wirklich so zu nennende Einleitung in das Alte Testament erschienen — und verbrannt worden ist, die auch von Wellhausen hochgeschätzte Histoire critique du Vieux Testament von Richard Simon. Noch sind wir weit von dem Ziele entfernt, das ihm, unklar noch, vorschwebte; näher sind wir demselben aber doch gekommen; möge Bleek's treffliches Werk auch in dieser seiner neuen Gestalt fortfahren, Sinn und Liebe für die alttestamentliche Einleitung zu erwecken. E. N.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 34.

Inh.: Zur Lage in Frankreich. — Aus London. — Aus Niederland. 2. — Aus Westfalen. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Die Pfarrwahl zu St. Jacobi. — Der Föderalismus nach Constantin Frantz. — Der russische Nihilismus. 1. — Zur Lage im Orient. — Von der Wupperthaler Festwoche. 1. — Aus der Belgischen Missionskirche. — Das Berliner Sonntagsblatt. Eine Bitte. — F. C. Heuch, reformjüdische Polemik gegen das Christenthum. — Finney, Leben und Wirken des Revd. Charles G. Finney. — Predigten von Römheld. — Correspondenzen. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 34.

Inh.: Vor der Generalsynode. — O. Pfleiderer über E. v. Hartmann. — Walter Thomas, Englische und Amerikanische Unitarier. 2. Joseph Priestley. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Die Kreuzzüge und die Päpste. — Das Evangelium des hl. Paulus. 1. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Geschichte.

Linde, Dr. A. v. d., Gutenberg, Geschichte u. Erdichtung aus den Quellen nachgewiesen. Stuttgart, 1878. Spemann. (VIII, 582, XCVII S. gr. Lex.-8.) M. 24.

Der Verfasser sagt in der Vorrede, „dieses Buch enthalte seinen persönlichen Culturkampf, der ihm in seinen Folgen Heimat und Vermögen gekostet habe". Um dieß zu verstehen, muß man wissen, daß er durch seine zuerst in dem Nederlandschen Spectator (1869—1870), dann auch als selbständiges Werk unter dem Titel De Haarlemsche Costerlegende wetenschappelijk onderzocht (1870) erschienenen Untersuchungen über den Anspruch der Holländer auf den Ruhm, die Typographie erfunden zu haben, eine solche Fluth von Angriffen seitens seiner Landsleute gegen sich entfesselt hat, daß er es vorzog, Holland für immer zu verlassen und nach Deutschland überzusiedeln. Es ist daher begreiflich, daß, wenn er jetzt noch einmal, ausgerüstet, wie er ist, mit der umfassendsten Gelehrsamkeit und zugleich mit vollkommenster Sachkenntniß bezüglich der einschlägigen technischen Fragen, über die Erfindung der Buchdruckerkunst das Wort ergreift, sein Buch eine stark ausgeprägte polemische Färbung erhalten hat. In der That ist ein großer Theil des letzteren der Abwehr jener persönlichen Angriffe gewidmet. Während der erste, „Geschichte" betitelte Abschnitt eine gründliche, auf den eingehendsten Forschungen beruhende Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg und ihrer Verbreitung durch dessen unmittelbare Schüler enthält, wendet sich der Verf. in dem zweiten, weit umfangreicheren Abschnitte mit unerbittlicher Logik gegen die „Irrthümer, Märchen und Fälschungen", welche, entsprechend der Bedeutung der hier in Rede stehenden Kunst keine je von dem menschlichen Geiste ausgegangene Entdeckung in gleicher Weise zu entstellen gesucht haben wie eben die Erfindung der Typographie. Wie aber beide Abschnitte insofern zu einander in sich gegenseitig ergänzendem Zusammenhange stehen, als jene geschichtliche Darstellung wesentlich durch diese kritischen Untersuchungen getragen und gestützt wird, so galt es bei den letzteren vor Allem wieder die Costerlegende zu bekämpfen und zu widerlegen, denn durch nichts ist die wahre Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst so verwirrt und gefälscht worden wie durch den mit allen Mitteln, selbst denjenigen absichtlicher Täuschung aufrecht erhaltenen Schwindel von der angeblichen Erfindung der Typographie durch J. Laurenz Coster zu Harlem. Obschon daher der Verf. bereits in der oben angezogenen Arbeit dieses von holländischer Nationaleitelkeit erfundene und verbreitete Märchen mit unwiderleglichen Gründen als solches nachgewiesen und zugleich die elenden Mittel klar gelegt hat, die selbst von angesehenen Gelehrten Hollands angewandt worden sind, um in dieser Angelegenheit die geschichtliche Wahrheit zu fälschen, so kommt er doch auch in dem vorliegenden Buche nicht nur in dem der Coster-Legende gewidmeten Abschnitte, der ein Meisterstück vernichtender Kritik ist, sondern auch an vielen anderen Stellen auf diese Controverse zurück, ja man kann sagen, daß letztere der rothe Faden ist, der sich durch das ganze Buch hindurchzieht. Daß er sich dabei in seinem Unwillen oft zu starken Ausdrücken hinreißen läßt, wer möchte ihm dieß verargen? Und wenn man auch im Interesse der Sache wünschen sollte, daß seine Polemik bisweilen etwas weniger persönlich gefärbt sein und die Grenzen ruhiger wissenschaftlicher Erörterung etwas strenger innehalten möchte, so wird doch nicht nur jeder deutsche, sondern jeder vorurtheilsfreie Freund der Wahrheit ihm dankbar sein, daß er diesem nun schon seit Jahrhunderten fortwuchernden Irrthume definitiv ein Ende gemacht und Gutenberg in den unbestrittenen Besitz der von ihm zum Heile der Menschheit gemachten Erfindung wiedereingesetzt hat.

Der ruhiger und gemäßigter gehaltene Abschnitt über Gutenberg selbst führt uns noch einmal das bewegte Leben des großen Mannes und die einzelnen Phasen seiner Erfindung vor Augen. In Bezug auf letztere ist es, gegenüber früheren Forschern, v. d. Linde's Verdienst, mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen zu haben, daß die von Gutenberg erfundene Kunst mit dem schon lange vor ihm bekannten Verfahren des Abdruckes von in Holz oder anderes Material geschnittenen bildlichen Darstellungen oder auch Lettern nichts zu thun habe, daß selbst keineswegs die Beweglichkeit der letzteren, sondern allein die richtige Art der Typenbildung der Gedankenblitz der Gutenberg'schen Erfindung gewesen sei. Die Ansicht, daß letztere

nur in dem Einfalle, die auf xylographischem Wege hergestellten Lettern zu zerschneiden, und in ihrer willkürlichen Wiederzusammensetzung bestanden habe, hat eine unendliche, schwer zu beseitigende Verwirrung in die ganze Frage gebracht: ohne sie hätte sich namentlich der ganze Costerianismus schwerlich ausbilden können. Erst dadurch, daß der Verf. strenge zwischen Druckkunst und Typographie unterscheidet, hat er sich die Wege gebahnt zu einer richtigen Einsicht in die Entstehung der Erfindung und sich zugleich die Waffen geschmiedet zu der Bekämpfung jenes Grundirrthumes, welcher lange Zeit die Menschen im Dunkeln hat tappen lassen über das Wesen und die Entstehung derjenigen Erfindung, welche die Welt wie keine zweite von Grund aus umgestaltet hat.

Wigger, Dr. Friedr., Archivrath, **Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt.** Schwerin, 1878. Stiller. (VIII, 310 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser hat die vorliegende Biographie dem zweiten Bande seiner „Geschichte der Familie von Blücher“ entnommen, in welcher dem Feldmarschall auf den Wunsch von dessen Enkel diese ausführlichere Darstellung gewidmet worden ist. Es giebt vielleicht keine Gestalt, die dem Biographen so viele Vortheile böte wie gerade die Blücher's. Die markigen charaktervollen Züge seines Wesens, die Größe der Zeit, zu deren Mithandelnden er gehörte, der Herzensantheil, den der Leser ihm entgegenbringt, die verhältnißmäßige Fülle des Quellenmaterials vereinigen sich, um diese Aufgabe zur dankbarsten zu machen. Freilich gehört dafür auch eine wirkliche Künstlerhand dazu, um sie zu lösen. In Varnhagen's bekannter Schilderung tritt (um von Scherr's verfehltem Buche hier ganz zu schweigen) bei allen übrigen Vorzügen der Mangel innerer Congenialität zwischen dem Biographen und seinem Helden doch zu stark hervor, als daß sie vollständig befriedigte. Zudem hat seitdem das Quellenmaterial sich so bedeutend vermehrt, die Forschung so viele neue Gesichtspuncte hervorgekehrt, daß eine Wiederaufnahme dieser Arbeit zum wirklichen Bedürfniß geworden war. Was nun der Verf. zu derselben mitbringt, ist eine sorgsame Sammlung des Materiales, des gedruckten wie des ungedruckten, welches letztere ihm in reicherem Maße als irgend einem seiner Vorgänger zur Verfügung gestanden hat, und wobei nur das Eine auffällt, daß ihm aus dem Berliner Staatsarchiv zwar die meisten, aber doch nicht alle dort vorhandenen Briefe Blücher's mitgetheilt worden sind, ferner die gewissenhafte Verwerthung dieses Materiales, um die Ueberlieferung zu sichten und frühere Irrthümer, und zwar ohne besondere Widerlegungen, auszumerzen. Hiermit sind aber auch die Vorzüge des Buches erschöpft. Die ganze Darstellung leidet an Mattigkeit, an Unbelebtheit. Das ist nicht der alte Blücher, wie er in der Erinnerung unseres Volkes lebt; wie ganz anders tritt dieser uns aus den wenigen Seiten entgegen, die Treitschke ihm in seiner deutschen Geschichte gewidmet hat (1,448). Selbst den Eindruck von Blücher's Briefen schwächt der Verf. durch das willkürliche Verfahren ab, daß er sie nicht in Blücher's Orthographie, im Uebrigen aber mit allen grammatischen Fehlern giebt, obgleich auch jene eine sehr wirksame Folie ist für die Schärfe und Gesundheit ihres Inhaltes. Die schwächste Seite des Buches ist die militärische. Mag man immerhin dem Verf. das Recht zugestehen, „auf eine ausführliche Erzählung von Blücher's Kriegszügen“ zu verzichten, wie ist es aber möglich, dessen Bedeutung richtig zu würdigen, ohne den genialen Scharfblick, die schlagfertige Thatkraft des Feldherrn auch im Einzelnen nachzuweisen? Aus Droysen's Beschreibung von York's Antheil an dem Feldzuge der schlesischen Armee hätte der Verf. lernen können, wie der Biograph eine derartige Aufgabe zu lösen hat. Mancher wird das Buch zur Hand nehmen, um sich daraus zu unterrichten, erwärmen wird sich Niemand daran. F.

Naturwissenschaften.

Jentzsch, Alfred, **die Zusammensetzung des altpreussischen Bodens.** Königsberg, 1879. Koch (in Comm.). (III, 60 S. gr. 4.)

(Festschrift d. physikal.-ökonom. Gesellschaft in Königsberg i. Pr. z. Feier d. Eröffnung ihres Prov.-Museums etc.)

Vom chemisch-geologischen Standpunct aus hat Jentzsch in dieser Festschrift versucht, eine Charakteristik der Bodenarten Ost- und Westpreußens zu geben. Das vortertiäre Material beschränkt sich auf die Geschiebe sowohl von krystallinischen Gesteinen, als von paläozoischen und mesozoischen Sedimentärmassen, sowie auf die erbohrten Glieder der Kreideformation, das Tertiär ist als Bernsteinformation und Braunkohlenformation vertreten, weit ausgedehnt sind die diluvialen und alluvialen Gebilde. An dieser Stelle kann nur darauf hingewiesen werden, daß der Verfasser seine Aufgabe recht geschickt gelöst hat: die Verbreitung der einzelnen Materialien, die Art und Weise des Vorkommens, ihre chemische Zusammensetzung, auch unter Berücksichtigung der selteneren Stoffe, die Zersetzungen, Auslaugungen, Umwandelungen, welche sie erleiden, die Neubildungen, die daraus entstehen, alles dieß ist sachgemäß und klar an der Hand der vielfach vorliegenden Untersuchungen besprochen. Die Schrift wird auch dem denkenden gebildeten Landwirthe mancherlei Anregung gewähren.

Hildebrand, Dr. Friedr., Prof., **die Farben der Blüthen in ihrer jetzigen Variation u. früheren Entwickelung.** Leipzig, 1879. Engelmann. (III, 83 S. gr. 8.) M. 1. 60.

Der Verfasser kommt unter Berücksichtigung der anatomischen Verhältnisse der Farben, der Umstände, welche direct oder indirect einen Einfluß auf die Ausbildung derselben ausüben, und unter Beachtung der thatsächlichen Variationsverhältnisse zu folgenden Schlüssen. Aus grünen Blüthen konnten sich zunächst weiße und gelbe bilden, weiße dadurch, *daß die* Bildung des Chlorophylls schon in den ersten Anfängen unterblieb, gelbe, indem das gelbliche Aussehen der protoplasmatischen Grundlage des Farbstoffes durch irgend welchen Einfluß sich in ein mehr ausgeprägtes Gelb umwandelte. Der weitere Schritt von letzterer Farbe zum Orange konnte für die größere Sichtbarkeit der Blüthen von wenig Vortheil sein, so daß das überwiegend bleibende Gelb sich als eine der vortheilhaftesten, jetzt am wenigsten variierenden Färbungen befestigte. Die weißen Blüthen waren zwar durch ihre von dem Grün der Blätter sich abhebende, leuchtende Farbe schon sehr im Vortheil, so daß diese sich bei den meisten Arten in dem Grade befestigte, daß wir noch heute kaum solche finden, welche aus dem Weiß zu einer anderen Farbe variieren. Allein es mußte doch auch durch besonderen Einfluß eine Färbung des farblosen Zellsaftes eingetreten und von Nutzen gewesen sein, so daß aus weißen Blüthen die rothen, violetten und blauen entstanden, aus denen ein Rückschlag zum Weiß leicht erfolgt. Blieb bei Färbung des Zellsaftes das Chlorophyll, so waren die Folge davon schmutzige Mischfarben, während leuchtende Farben entstanden, wenn bei rothem Zellsafte statt des Chlorophylls gleichzeitig sich gelber, körniger Farbstoff ausbildete. Rothe Blüthen konnten wohl auch so entstehen, daß in gelben Blüthen sich der Zellsaft roth färbte, was Orange gab und worauf die Bildung der gelben Farbstoffkörner allmählig unterblieb, das Roth immer reiner hervortrat. Ein geselliges Auftreten des gelben (orangenen) Farbstoffes mit dem blauen war von keinem Nutzen, da dadurch das Grün wieder hergestellt wurde, ein wirksames Abheben der Blüthen vom Laube nicht mehr stattfand. Die einzelnen Farben befestigten sich in verschiedener Weise bei ihren Trägern. Die einen wurden bald derartig fixiert, daß jetzt keine Veränderung mehr an ihnen

stattfindet und scheinbar auch nicht mehr stattfinden kann. Bei anderen Blüthen hingegen traten Schwankungen in der Ausbildung der Farbe ein, die sich nach und nach dahin änderte, daß die einen Arten diese Farbe, die anderen, verwandten jene als feste behielten, von dem früheren Zustande des Schwankens ihnen aber doch eine Disposition blieb, in diesen Variationszustand zurückzukehren, wobei dann jedoch das Schwanken in der Farbe genau die Grenzen einhält, innerhalb deren die jetzigen Verwandten, also auch wohl die Vorfahren, sich bewegen. Daß diese Grenzen unübersteiglich und besonders gar keine noch nie dagewesene Farbenwandelungen möglich seien, glaubt Hildebrand nicht, da dieß nicht zur fortlaufenden Entwickelung organischer Wesen passe. Es ist vielmehr „die Möglichkeit einer ganz neuen Farbenbildung, zumal bei dem Eintreten neuer großer Erdumwälzungen, durchaus nicht ausgeschlossen. Gerade so wie wir annehmen müssen, daß die blaue Farbe an den Blüthen sich dann erst entwickelte und ausbildete, als der Farbensinn der Bestäuber die Fähigkeit, diese Farbe zu erkennen, erlangte, was erst, wie es scheint, bei wenigen eingetreten ist, ebenso gut ist es denkbar, daß eine Farbe in späterer Zeit an den Blüthen sich ausbilden wird, von der wir jetzt noch keinen Begriff haben, nämlich dann, wenn der Sinn diese Farbe von den übrigen zu unterscheiden sich bei den Bestäubern ausgebildet hat. Oder sollte diese Farbe bei gewissen Blüthen, der Sinn, sie zu erkennen, bei gewissen Insecten schon vorhanden sein?"

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Wochenbericht. — G. Ciamician, über den Einfluß der Dichte und der Temperatur auf die Spectren von Dämpfen und Gasen. (Forts.) — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Die Berg- und Hüttenproducte auf der Gewerbeausstellung für das Harzgebiet in Wernigerode. — Tagesgeschichte. — Vorlesungen an den Universitäten ꝛc. f. Chemiker. — Wochenbericht.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Ueber die wahrscheinliche Constitution der Cometen-Schweife. — Locale Schwankungen im Kohlensäuregehalt der Luft. — Vertheilung der Lichtintensität im Spectrum. — Beobachtungen über das Athmen in verschiedenen Höhen. — Kleinere Mittheilungen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Rudow, unregelmäßiges Flügelgeäder bei Hymenopteren. — Weitere Nachrichten über die Wanderung der Vanessa cardui. — Boecker, die Pudibunda-Raupe. — v. Stein, Beitrag zur Biologie der Tenthrediniden. — Vermischtes.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe u. E. v. Meyer. N. F. 20. Bd. 1.—4. Hft.

Inh.: P. Claesson, über die Aetherschwefelsäuren der mehrsäurigen Alkohole und der Kohlehydrate nebst einigen Bemerkungen über die Constitution der letzteren. — M. Nencki und P. Giacosa, giebt es Bacterien oder deren Keime in den Organen gesunder lebender Thiere? — Tornoë, Resultate der norwegischen Nordmeerexpedition. II. Ueber die Kohlensäure im Seewasser. — Joh. Stingl und Th. Morawski, über die Gewinnung von Schwefel aus schwefliger Säure und Schwefelwasserstoff. — S. M. Jörgensen, Beiträge zur Chemie der Chromammoniakverbindungen. I. Ueber die Chloropurpureochromsalze. — Jos. Klein, über die Constitution der Desoxalsäure. — J. Lewkowitsch, zur Darstellung von Nitrofettsäuren. — F. Barisch, über die Monobromzimmtsäuren und die Phenylfumarsäure. — M. Breslauer, über einige Derivate des Epichlorhydrins. — V. v. Richter, Einwirkung von Salpetersäure auf Epichlorhydrin. — P. Hofferichter, zur Synthese der Ketonsäuren. — O. Seidel, über Salze der Bleisäure. — V. v. Richter, zur Synthese der geschlossenen Benzolkette. — H. Ost, Bildung von Paraoxybenzoësäure aus Phenolnatron.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Michaelis, Rich., die Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande. Auf Grund der neueren amtlichen deutschen Einkommens- u. Wohnungsstatistik. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (IX, 134 S., Lex.-8.) M. 4. 40.

A. u. d. T.: Staats- u. socialwiss. Forschungen. Herausg. v. Gust. Schmoller. 1. Bd., 5. Heft.

Die Schrift enthält Zusammenstellungen aus der Statistik der Classen- und Einkommen-Steuer in Preußen, der Einkommensteuer in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Hamburg und aus der Wohnungs-Statistik von Berlin, Leipzig und einiger anderer Städte; denselben sind Erläuterungen beigefügt, welche Werth und Bedeutung der Zahlen umsichtig und gut beleuchten, ohne weitere Gesichtspuncte hinzuzufügen oder Folgerungen daraus zu ziehen. Die Zusammentragung dieses Materials aus den betreffenden Druckschriften ist durchaus dankenswerth, indessen werden die Erwartungen, welche durch den Titel „die Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande" sehr hoch gespannt werden, nicht befriedigt; denn es ist eben einfach eine statistische Arbeit aus zweiter Hand, welche ohne eigenthümliche höhere Gesichtspuncte Hauptergebnisse anderer statistischer Darstellungen zusammenträgt und eine eigentliche Zusammenfassung derselben in ein Ganzes nicht versucht. Auch wird nicht mehr gegeben als gerade aus den vorliegenden statistischen Quellen zu entnehmen war. Wenn z. B. der Verfasser über einzelne gesetzliche Bestimmungen, die zum Verständniß des Materials gehörten, weitere Erkundigungen einzuziehen versäumte und sich begnügt zu sagen, S. 23 bezüglich der Einkommensteuer in Sachsen: „obwohl eine untere Grenze der Steuerpflicht meines Wissens nicht besteht", und S. 29: „Ich vermag keine bestimmte Auskunft darüber zu geben, ob die juristischen Personen in Hamburg überhaupt besteuert werden", also Zweifel läßt, die doch mit geringer Mühe zu heben gewesen wären, so kann von besonders „exacter Forschung" nicht die Rede sein; und wenn zur Darstellung der „Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande" nur einige zerstreute Data aus der Einkommens- und der großstädtischen Wohnungs-Statistik in Deutschland zusammengerafft worden, so läßt die „Forschung" zu dem Thema, welches sie sich gestellt hat, vielen anderen Stoff unbenutzt. Eine eingehende Untersuchung, wie weit die Einkommensteuer-Listen und die Vertheilung der Einwohnerschaft in Wohnungen von 1, 2, 3 Zimmern ꝛc. als Maß der Vertheilung des Wohlstandes in der ganzen Bevölkerung gelten können, ist nicht gemacht; immerhin aber ist die schon oft hervorgehobene Thatsache, daß ein übergroßer Theil der Bevölkerung einen kleinen Theil des Volks-Einkommens und sehr mangelhafte Wohnungen hat, wiederum lebhaft und geschickt in Erinnerung gebracht und dem Volksfreunde die traurige Vermuthung bestätigt, daß die Aussichten auf Besserung der socialen Zustände sehr geringe sind.

H. v. S.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wiß. 16. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: Heinrich Janke, die Länder-Auspachtung. — Max Wirth, Georg Thompson und der Umschwung der europäischen Handelspolitik. — E. Wiß, Gesundheitswirthschaft, Gesetzgebung und öffentliche Verwaltung. — Alphons Thun, finanzielle und volkswirthschaftliche Zustände Weißrußlands. — Volkswirthschaftliche Korrespondenzen: Aus Paris, v. M. Block. Aus London, v. Jakob Wallraf. — Bücherschau.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Paasche, über die wachsende Konkurrenz Nord-Amerikas für die Produkte der mitteleuropäischen Landwirthschaft. — Literatur. — J. Lehr, der Entwurf eines neuen österreichischen Forstgesetzes. — Miscellen.

Handel und Industrie.

Der einheitliche deutsche Eisenbahn-Gütertarif. Eine Fachstudie über das Tarifwesen der deutschen Eisenbahnen. Berlin, 1879. Springer. (IV, 71 u. VII S. 8.) M. 1. 40.

Der Verfasser befürwortet die Einführung eines einheitlichen Eisenbahn-Gütertarifs, der in seiner Structur klar ist, indem er Jedermann in den Stand setzt, die Fracht für eine Sendung leicht zu berechnen, die Gleichberechtigung aller Reichsangehörigen in allen Wirthschaftsgebieten sichert, die Benachtheiligungen beseitigt, welche jetzt auf dem Verkehre des kleinen Gewerbebetriebes lasten und endlich die Kosten des Eisenbahntransportes dadurch herabmindert, daß er unwirthschaftlichen Betriebsaufwand, wie er beim Transport auf Umwegen entsteht, verhindert. Daß die bis zum 15. Juni 1878 existiert habenden 583 Tarife und 1370 Ausnahmetarife diesen Anforderungen nicht entsprechen können, hält der Verf. für eines Beweises nicht bedürftig. Seine Vorschläge gehen darauf hinaus, allgemein gültige Durchschnittstarife herzustellen, die den Eisenbahnverwaltungen dasselbe einbringen wie die jetzigen Frachtsätze. Die Differentialtarife werden nicht in Bausch und Bogen verurtheilt, aber für zu tief in alle Wirthschaftsverhältnisse eingreifend gehalten, als daß man ihre Festsetzung den einzelnen Bahnverwaltungen einschließlich der von den Staatsregierungen eingesetzten überlassen könnte, vielmehr gefordert, daß die Festsetzung derselben einer Reichsbehörde übertragen werde, welche die einschlägigen Verhältnisse aller betheiligten Wirthschaftsgebiete übersehen kann, wobei beispielsweise auf die Schädigung der oberschlesischen Forstcultur, wie sie durch den zu billigen Tarif für Holztransport aus Galizien nach Schlesien entstanden sei, hingewiesen wird. Die durchschnittlichen Tarife werden schließlich unter Zugrundelegung einer größeren Anzahl von bestehenden Frachtsätzen ziffermäßig angegeben, zugleich aber darauf hingewiesen, daß neben den Einheitsfrachtsätzen noch einige Differentialfrachtsätze unentbehrlich sein würden und daß im Binnenverkehre vorerst auch noch andere Tarifsätze geduldet werden könnten, welche gesammten Ausnahmen in einem besonderen Hefte zusammenzustellen sein würden.

Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß die von dem Verf. aufgestellten Forderungen zum größten Theile überhaupt nicht zu verwirklichen sind: denn es kann z. B. durch kein Gesetz die Ungleichheit gehoben werden, welche zwischen den Verhältnissen von Reichsangehörigen besteht, die an einem Bahnhofe und solchen, welche von einem Bahnhofe mehr oder weniger weit entfernt wohnen; wir glauben sogar, daß das ersehnte Gesetz den einzigen Weg, die gedachte Ungleichheit zu heben, nämlich den Bau von Localbahnen, die in der Regel ohne höhere Tarife nicht rentieren können, in vielen Fällen abschneiden würde. Sodann aber sind wir auf Grund der bisher mit dem neu eingeführten Tarife gemachten Erfahrungen der Ueberzeugung, daß im günstigen Falle die Ausnahmetarife nicht in einem bloßen Hefte, sondern mit der Zeit nur in einem ansehnlichen Bande unterzubringen sein werden, weil die Mannigfaltigkeit der Verhältnisse und die täglichen Veränderungen der Verkehrsbedürfnisse die Schablonisierung durchaus nicht ertragen können. Wir sagen: im günstigen Falle, denn wenn etwa die Behörde, welche „alle einschlägigen Verhältnisse aller betheiligten Wirthschaftsgebiete übersehen kann", bloß „um Jedermann in den Stand zu setzen, die Fracht für eine Sendung leicht zu berechnen", sich auf Ausnahmetarife nur in seltenen Fällen einließe, so würde dadurch das Interesse der Einzelnen wie der Gesammtheit, des kleinen wie des großen Gewerbebetriebes weit mehr geschädigt werden, als dieß durch alle unserem Eisenbahnwesen anhaftenden Mängel geschieht, welche gegenwärtig ohne Aufhören und ohne alle Anerkennung der von den Eisenbahnen einschließlich der Privatbahnen und deren Leiter auch unserem deutschen Vaterlande gebrachten Vortheile hervorgezogen werden.

Handbuch der Ingenieurwissenschaften in vier Bänden. 3. Bd. **Der Wasserbau.** Im Verein mit Fachgenossen bearb. u. herausg. von L. Franzius, Oberbaudirector, u. Ed. Sonne, Baurath, Professor. 2. Hälfte. Leipzig, 1879. Engelmann. (XVI, S. 481—1158 Lex.-8., Atlas Taf. XXX—LXVII qu. Fol. u. Sachreg.) M. 28.

Das Sammelwerk „Handbuch der Ingenieurwissenschaften" wird in vier Bänden umfassen: I. Vorarbeiten, Erd- und Straßenbau, Tunnel- und Grundbau; II. Brückenbau; III. Wasserbau; IV. Baumaschinen. Bis jetzt sind erschienen die erste Hälfte des ersten Bandes und der dritte Band. Ueber den ersten Theil des letzteren haben wir früher berichtet, der zweite liegt uns heute vor. Er bringt den Wasserbau zum Abschluß und enthält folgende Capitel: 9) Regulierung und Canalisierung der Flüsse, von Wasserbauinspector Schlichting in Wesel; 10) Verbauung der Wildbäche und Regulierung der Gebirgsflüsse, von Prof. Pestalozzi in Zürich; 11) Deiche, von Baurath und Prof. Garbe in Hannover; 12) Meliorationen, vom Meliorationsbauinspector der Provinz Hannover Heß; 13) Deichschleußen (Siele), von Garbe; 14) Die Eigenschaften des Meeres mit Rücksicht auf Ufer, Häfen und Schifffahrt, von Oberbaudirector L. Franzius in Bremen; 15) Einwirkung des Meeres auf Küsten und Strommündungen, Seeuferbau, Stromcorrection im Fluthgebiete und Seeschifffahrtscanäle, von L. Franzius; 16) Schiffsschleußen, von L. Franzius; 17) Seehäfen, von L. Franzius und Marine-Hafenbaudirector G. Franzius in Gaarden bei Kiel; 18) Schifffahrtszeichen, von G. Franzius. Wenn irgend wo, so zeigt es sich beim Wasserbau, wie vortheilhaft es war, eine Reihe auf bestimmten Gebieten erprobter Fachmänner zur Bearbeitung dieses wesentlich praktische Ziele verfolgenden Werkes zu vereinigen. Wie sollte z. B. derselbe Techniker gleichzeitig ausgebreitete Erfahrungen über Regulierung von Gebirgsflüssen und Einwirkungen des Meeres auf seine Küsten, über Verbauung der Wildbäche und Seeschifffahrtszeichen haben? Wir müssen denn auch anerkennen, daß alle Gebiete des Wasserbaues gleichmäßig berücksichtigt sind. Zahlreiche interessante Arbeiten der neueren Zeit haben eingehende Darstellung gefunden. Die hierbei nöthigen Tafeln sind meisterhaft ausgeführt. Wir können unsere frühere warme Empfehlung des Werkes nur wiederholen. Wh.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Osthoff, Herm., u. **Brugman,** Karl, **morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen.** 1. Theil. Leipzig 1878. Hirzel. (XX, 290 S. gr. 8.) M. 7.

Die beiden Verfasser haben sich zu gemeinsamer Herausgabe ihrer sprachwissenschaftlichen Arbeiten zusammengethan. Es scheint, daß auf diesen ersten noch eine Reihe weiterer Bände folgen soll. Ueber ihre Ziele geben sie in der Einleitung Rechenschaft. Die Grundgedanken derselben sind etwa folgende. Die ältere Sprachwissenschaft betrachtete die Sprache viel zu sehr losgelöst von dem sprechenden Menschen. Sie hat daher auch die Veränderungen in der Sprache nicht als das erfaßt, was sie wirklich sind, als physische und psychische Processe, wie sie sich an den einzelnen Angehörigen einer Sprachgenossenschaft vollziehen. In Bezug auf die Betrachtung der physischen Seite der Sprache hat allerdings ein Umschwung schon seit den fünfziger Jahren begonnen durch die Verwerthung der Resultate der Lautphysiologie. Die psychische Seite aber ist bis auf die neueste Zeit noch immer zu kurz gekommen. Zwar ist für die Erforschung der psychologischen Grundlagen des Sprachlebens namentlich von Steinthal Bedeutendes geleistet. Aber

er historischen Sprachforschung ist das noch wenig zu Gute ge-
ommen. Psychologie und Sprachgeschichte in innige Beziehung
u einander zu setzen, ist die jetzt vorgezeichnete Aufgabe. Ein
nderer Mangel der älteren Sprachwissenschaft war, daß sie sich
u ausschließlich mit den ältesten Sprachstufen beschäftigte, ohne
ich um die Vorgänge in den modernen Sprachen zu kümmern.
Nur in diesen aber liegt das Material vollständig und sicher
or, nur in diesen kann man die allmählige Entwickelung von
Stufe zu Stufe verfolgen, nur aus diesen läßt sich eine Vor-
tellung von dem Wesen der Sprachveränderung und den dabei
hätigen Kräften gewinnen, lassen sich die leitenden Gesichts-
uncte gewinnen, die, auf die älteren Sprachperioden angewendet,
ns helfen können, die Dunkelheit in denselben aufzuhellen, die
Lücken zu ergänzen. Die Verwerthung der auf solche Weise
ewonnenen Anschauungen fällt zusammen mit der Anwendung
er Resultate der Lautphysiologie und Psychologie. Seit einiger
Zeit hat sich, zunächst nur von instinctiven Ahnungen ausgehend,
llmählig zu wachsender Klarheit und Entschiedenheit gedeihend,
ine Richtung in der Sprachwissenschaft herausgebildet, die man
ie „junggrammatische" genannt hat, zu deren Vertretern die
Verf. gehören. Einer der Grundsätze dieser Richtung ist der, daß
ich aller Lautwandel, soweit er mechanisch vor sich geht, nach
usnahmslosen Gesetzen vollziehe. Ein zweiter, eng damit zu-
ammenhängender besteht darin, daß der Neuschöpfung durch
Formenassociation ein weit größerer Antheil an der Umgestal-
ung der Sprache beigemessen werden muß, als es bisher ge-
chehen ist, und daß in dieser Hinsicht kein Unterschied zwischen
üngeren und älteren Perioden gemacht werden darf. Mit Hülfe
es zweiten Grundsatzes müssen alle scheinbaren Ausnahmen
er Lautgesetze beseitigt werden, während für den ersten eine
Norm dafür gegeben ist, in welchen Fällen die Formenassociation
ls Erklärungsprincip zu Hülfe zu ziehen ist. Wer diesen
Grundanschauungen der Verf. ein unbefangenes Verständniß
ntgegenbringt, wird ihnen schwerlich seine Billigung versagen
önnen, und wer ihre specielle Anwendung in der Beurtheilung
er sprachgeschichtlichen Thatsachen mit Aufmerksamkeit verfolgt,
em muß es klar werden, daß sie eben so fruchtbar als einfach
ind. Billig muß man sich darüber wundern, daß Gedanken, die,
inmal klar ausgesprochen und an einer Reihe von Beispielen
urchgeführt, sehr an das Ei des Columbus erinnern, auf der
inen Seite heftigen Anfeindungen begegnen (vgl. z. B. Bezzen-
erger, Gött. g. Anz. 1879, Stück 21), auf der andern von oben
erunter mit schalen Spötteleien abgefertigt werden sollen (vgl.
Scherer, zur Geschichte der deutschen Sprache ² 26 ¹ und Müllen-
off, Zschr. für deutsches Alterth. 23, 16). Referent lebt der
uten Hoffnung, daß die Wissenschaft ihren Weg, wie er ihr
urch die ganze bisherige Entwickelung vorgezeichnet ist, ruhig
eiter gehen wird, gleich unbekümmert um solch ungebärdiges
Poltern wie um alles Naserümpfen einiger vornehmen Herren,
enen es nun einmal nicht beliebt, sie auf diesem Wege zu
egleiten.

Der größere Theil dieses Bandes ist mit Arbeiten von
Brugman angefüllt. Der erste handelt über das verbale
Suffix â im Indogermanischen. Brugman zeigt, daß dasselbe in
ehr viel mehr Fällen anzunehmen ist, als bisher geschehen, daß
iele Verhältnisse, die man früher anders aufgefaßt hat, hier
nterzubringen sind. Von besonderer Wichtigkeit ist das von
hm aufgestellte Gesetz über die Gestalt der Wurzelsilbe vor dem
Suffix. Von den neugewonnenen Gesichtspuncten aus werden
ann die griechischen Passivaoriste und die äolische Flexion der
erba contracta beleuchtet. Eine zweite Abhandlung beschäftigt
ch mit verschiedenen Fragen, die Personalendungen betreffend.
ier wendet sich Brugman, wie schon früher in seiner Abhand-
ung über das as-Suffix, gegen das gewöhnliche Verfahren in
er Reconstruction der indogermanischen Grundformen für die
Suffixe, wobei immer die volleren Formen für die ursprüng-
licheren gehalten werden und, falls die einzelnen Sprachen aus-
einandergehen, durch Addition der verschiedenen Gestaltungen
eine Urform herausgebracht wird, oft ohne daß man sich darum
kümmert, ob aus denselben die Suffixgestaltungen der Einzel-
sprachen nach den eigenthümlichen Lautgesetzen einer jeden abge-
leitet werden können. Besonders wichtig ist der Abschnitt über die
1 Sg. Act, worin Brugman Scherer's Annahme einer bereits indo-
germanischen Verschiedenheit der Verba auf -ω von denen auf -μι
adoptiert. Eine dritte Abhandlung endlich behandelt die arische
Passivbildung mit Suffix -ya- und die Futurparticipia auf -ya-.

Von den beiden Aufsätzen Osthoff's handelt der eine über die
gegenseitigen Beeinflussungen zwischen verschiedenen Zahlwörtern,
sowie zwischen den Cardinalia und den Ordinalia der gleichen
Zahl, der andere über die Form des Gen. Plur., erstens im
Indogermanischen und zweitens im Germanischen. Für den
ersteren wird -am, nicht wie bisher -âm als Endung angesetzt,
zur Erklärung der verschiedenen Formen des letzteren ein ur-
germanisches Lautgesetz aufgestellt, wonach nasaliertes ō durch
Einfluß eines vorhergehenden j wie im Slavischen zu ē geworden
ist. In Osthoff's Arbeit sind besonders noch mehrere gelegent-
lich eingestreute Bemerkungen von Wichtigkeit, so die über die
Vertretung von Nasalis sonans in den Einzelsprachen (S. 98.
105. 114), über m im ursprünglichen Auslaut (S. 227), sowie
die Mittheilung einer Idee K. Verner's über den Ursprung des
arischen c und j, auf welche neuerdings Collitz den Anspruch
der Priorität erhoben hat. Es ist hier nicht der Ort, auf eine
Beurtheilung der Einzelheiten einzugehen. Eine Reihe von
Aufstellungen der Verf. sind für den, der ein Verständniß für
ihre Methode hat, unmittelbar einleuchtend. In anderen Puncten,
die noch nicht als erledigt betrachtet werden können, sind sie
jedenfalls der Wahrheit näher gekommen als ihre Vorgänger,
haben Schwierigkeiten aufgedeckt, über die man sich früher leicht
hinweggesetzt hat, und bereits mit Erfolg zur Weiterforschung
angeregt. Bei der allgemeinen Revolution, wie sie sich jetzt auf
dem Gebiete der indogermanischen Grammatik vollzieht, kann
es natürlich gar nicht anders sein, als daß immer neue Gesichts-
puncte auftauchen, die das, was bisher noch als sicher galt, über
den Haufen stürzen und zu einer neuen Correctur unserer An-
schauungen über alle Einzelheiten herausfordern. Hoffen wir
baldige Fortsetzung des Unternehmens, welches trotz alles
Scheelsehens einen bleibenden Gewinn verspricht.

Hilberg, Dr. Isid., Privatdoc., **das Princip der Silbenwägung** und die daraus entspringenden **Gesetze der Endsilben** in der griechischen Poesie. Wien, 1879. Hölder. (284 S. Lex.-8.) M. 8.

Wenn die „Gesetze", welche die Naturforscher aufstellen,
nicht ausnahmslosere Gültigkeit in Anspruch nehmen könnten
als viele der in diesem Buche aufgestellten, so würde man den
Naturwissenschaften den Vorzug größerer Exactheit nicht leicht
zugestehen. Aber so geht es, wenn man die technische Behand-
lung des sprachlichen Rhythmizomenon als Naturgesetze for-
mulieren möchte, die gleichsam außerhalb des Sprachstoffes und
des ihn gestaltenden Individuums stehen und denen sich nun
beide entweder fügen oder widersetzen. Daher erscheinen dem
Verfasser die zahlreichen Ausnahmen von seinen „Gesetzen"
unter den Rubriken „Widerstand des Materials", „Widerstand
des Individuums". Ein Beispiel mag die Methode verdeutlichen.
Nach dem sechsten „Gesetz" sollen vocalisch auslautende kurze
Endsilben nur in der Hebung stehen können, wenn Substantiva,
Adjectiva und Verba bei den nachhomerischen Dichtern die
Messung ◡◡, ◡◡◡, —◡◡◡, ◡——◡ haben oder den Vers-
anfang bilden. Aber der Respect vor diesem „Gesetz" mindert
sich bereits, wenn man die zahlreichen Fälle betrachtet, wo der
Verf. das ν ἐφελκυστικόν vor anlautender Doppelconsonanz zu
Hülfe ruft. Dann aber läßt der „Widerstand des Materials"
alle ratio vermissen. Weshalb z. B. das schließende α von

ἄνδρα in der Hebung unerträglicher war als das von ἄλλα, ἀλλά, ἑπτά ist nicht ersichtlich, wie denn überhaupt der von dem Verf. statuierte Unterschied zwischen den „freien" und „unfreien" Wörtern nicht genügend begründet scheint. Denn es wird nirgends erklärt, weshalb unter sonst gleichen metrischen Bedingungen die adjectivisch gebildeten Pronomina anders behandelt werden, als die Adjectiva selbst, weshalb wiederum die von diesen abgeleiteten Adverbia weniger Freiheit haben als andere, die wahrscheinlich auch nur erstarrte Casusformen von Nominalstämmen sind, weshalb endlich die „eigentlich adjectivischen" αἶψα, δηθά, πυκνά, ῥεῖα vor anderen nicht minder „eigentlich adjectivischen" einen Vorzug genießen sollen. Und trotz aller dieser Verclausulierungen will das „Gesetz" sich noch nicht bewähren. Der „Widerstand des Individuums" soll die weiteren Ausnahmen beschränken. Er umfaßt 1) homerische Reminiscenzen, 2) archaisierende Verstechnik, 3) stümperhafte Verse. Aber wo hört die archaisierende Verstechnik auf und wo fängt die Stümperhaftigkeit an? Ueberdieß liegt das Auffallende der S. 91 getadelten Verse nicht etwa darin, daß ein trochäisches Wort spondeische Messung gegen das sechste „Gesetz" zeigt, sondern darin, daß dieß ohne folgende Position und theilweise in Nebencäsuren geschieht. Nun bleibt aber immer noch ein Rest von stümperhaften Versen, die man einem anständigen Dichter nicht zutrauen mag. Deßhalb müssen sie corrigiert werden. Indessen werden manche Kritiker lieber nicht an die Unverbrüchlichkeit des „Gesetzes" glauben als corrigieren, und z. B. bei Qu. Smyrn. III, 327 eher archaisierende Verstechnik als eine Corruptel annehmen. Aehnlich steht es mit anderen Gesetzen, z. B. mit dem vierten. Daß unter 22 homerischen Versen, deren zweiter Fuß ein trochäisches Wort vor folgender Doppelconsonanz bildet, nur einmal eine Verbalform vorkommt, wird Niemand bewußter Technik zuschreiben, der erwägt, wie wenige dem ν ἐφελκυστικόν nicht zugängliche Verbalformen hier überhaupt möglich waren, wie leicht dagegen nach vorhergehender Sinnespause und Cäsur ein neues Satz- und Versglied mit ἀλλά sich fügte. Danach ist der „Greuel" χ 395 δεῦρο δὴ ὄρσο zu beurtheilen. Demungeachtet soll nicht geläugnet werden, daß namentlich Schriftsteller des alexandrinischen Zeitalters sich mannigfache Beschränkungen auferlegten, die mit dem veränderten Sprachzustand Hand in Hand gingen, und nach dieser Seite hin liefert Hilberg's Buch schätzenswerthes Material. Aber die weitgreifenden Schlußfolgerungen, die er aus seinen „Gesetzen" zieht, scheinen uns darum noch nicht gerechtfertigt. Scharfsinnig ist S. 267 die Erklärung des Umstandes, daß im jambischen Trimeter im Gegensatz zum Hexameter die kurzen Endsilben gerade aus den Hebungen verdrängt wurden. Aber gegen die kyklische Messung der Daktylen im heroischen Hexameter spricht nicht bloß die metrische Tradition, sondern auch das häufige Vorkommen der Spondeen. Dion. Halicarn. ändert daran vorläufig Nichts. Der Verf. nimmt auch mit Hadley u. A. an, daß der griechische Accent ein musikalischer war, d. h. sich auf die Tonhöhe bezog, er glaubt aber, daß ein anderer, auf der Tonstärke beruhender nebenherlief, der mit der bekannten Betonung des Lateinischen identisch war. Allein schon die Accentuation des Sanskrit macht es unwahrscheinlich, daß man in der homerischen Zeit außerhalb des Verses anders als ἔπεσσιν betonte, vollends unerweislich aber ist es, daß das Lateinische einst von einem Gegensatz zu dem andern umsprang und erst dem Hochton den Starkton gesellte, dann umgekehrt jenen diesem, ja nach geschehener Vereinigung war dieß ganz unmöglich. Doch wir müssen schließen. Der Fleiß, mit dem das massenhafte Material in diesem Buche zusammengetragen und gesichtet ist, verdient alles Lob, und die Anregung, welche dasselbe bietet, wird nicht fruchtlos bleiben. Wie viele von den Observationen des Verf.'s weiterer Prüfung Stich halten werden, muß sich freilich zeigen, der neue Terminus „Silbenwägung" für die Vereinigung des Quantitäts- und Betonungsprincips dürfte sich schwerlich behaupten. Cl.

Knöll, Pius, Gymn.-Prof., **neue Fabeln des Babrius.** Wien, 1879. Gerold (in Comm.). (34 S. Lex.-8.) M. 0, 50.

Es ist dem Verfasser gelungen, den von Furia seiner Zeit benutzten und seitdem verschollenen Codex Vaticanus wieder aufzufinden, aus welchem jener u. a. auch 15 choliambische Fabeln, welche auf Babrius zurückweisen, zuerst veröffentlicht hatte. Der Verf. bespricht nun eingehend seinen Codex (Vat. graec. 777), eine sehr verderbte Handschrift des 15. Jahrhunderts, und ihr Verhältniß zu dem Athous, mit welchem sie näher als mit dem Exemplar, das dem Suidas vorgelegen hatte, verwandt ist. Der Verf. bietet uns sechs aus dem Vaticanus entnommene, bisher noch unbekannte Fabeln, von welchen eine (Vat. 9: der von dem Fuchse geprellte Wolf) noch in keinerlei Form bekannt war. Leider ist gerade diese nicht bedeutend und ihre Pointe schwach. Für die Verbesserung des höchst corrupten Textes hat der recht umsichtige Verf., wie er selbst einräumt, noch viel zu thun übrig gelassen. Sollte z. B. in dieser Fabel V. 4: φίλος γάρ εἰμι τῶν ἄγαν ἀναγκαίων (oder vielmehr nach der Hdschr. ἀναγγαίων) das ganz überflüssige ἄγαν nicht durch Dittographie von ἀναγ entstanden sein? Dann ließe sich auch das nothwendige εἶπεν noch unterbringen und es hieße: φίλος γάρ, εἶπεν, εἰμὶ τῶν ἀναγκαίων. Die schnelle Wiederholung von εἶπεν stört nicht; sie findet sich in der fünften Fabel V. 3 und 4 und in der zweiten V. 8 und 10, in welcher übrigens V. 17 der Hiatus sehr bedenklich erscheint.

Elze, Karl, eine Aufführung im Globus-Theater. Vortrag, bei der 14. Jahresversammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft zu Weimar am 24. April 1878 gehalten. Weimar, 1878. Huschke. (32 S. 8.) M. 1.

Dieser Vortrag ist für ein größeres Publicum bestimmt. Der Verfasser führt uns zu einer Vorstellung Hamlet's *zur Zeit* Shakespeare's und Will Kemp's. Die Darstellung ist mit großer Sachkenntniß und mit großer Lebendigkeit geschrieben, so daß wir jedem, welcher sich einmal auf eine halbe Stunde wirklich in die Zeit Shakespeare's versetzen will, das Lesen dieses Schriftchens angelegentlichst empfehlen. R. W.

Uhland's Balladen und Romanzen. Erläutert von Heinr. Düntzer. Leipzig, 1879. Ed. Wartig's Verlag. (VIII, 320 S. 12). M. 2.

Für die Kritik und Erklärung der Uhland'schen Balladen und Romanzen ist seit des Dichters Tode viel geschehen. Die Mittheilungen seiner Freunde haben über Veranlassung und Tendenz vieler unter diesen Gedichten ein neues Licht verbreitet und viele einzelne Gedichte sind zum Gegenstand eingehender Untersuchungen in Programmen und Zeitschriften gemacht worden; besondere Erwähnung verdienen die gründlichen Arbeiten von Holland und von Eichholtz. Doch hat es bisher immer noch an einem fortlaufenden Commentar gefehlt, den nun Düntzer auf Grund der zahlreichen Vorarbeiten angefertigt hat. Er ist ganz in derselben Weise wie die übrigen Düntzer'schen Erläuterungen zu deutschen Classikern angeordnet und wird gewiß trotz einiger Versehen jedem, der sich mit dem Studium der Uhland'schen Balladen, die ein so wichtiges Bildungsmittel geworden sind, beschäftigt, ein unentbehrliches Nachschlagebuch werden.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. Hrsg. von H. Paul u. W. Braune. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Nölle, die Legende von den fünfzehn Zeichen vor dem jüngsten Gerichte. — E. Mogk, Untersuchungen über die Gylfaginning. — H. Paul, Beiträge zur Geschichte der Lautentwickelung und Formenassociation. 1. Zum Vernerschen Gesetz. 2. Das mittelfränkische Lautverschiebungsgesetz. 3. Oberdeutsch ch—k. — E. Sievers, kleine Beiträge zur deutschen Grammatik. V. Altnordisch heita heißen. VI. Germanisch ôu. VII. Varia.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd. W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Morawski, Bemerkungen zu den attischen Rednern. — Al. Goldbacher, Cicero ad Att. III 7, 1. — R. Bitschofsky, zur Kritik und Erklärung des Statius. (Vergl. Jahrg. 1879, S. 336.) — Fr. Novotný, das Lesen in der Mittelschule. — Literarische Anzeigen. — Miscellen.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg. August. (Nr. 368.)

Inh.: Zur Einigung. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Sprechsaal. — Aufsätze über Stenographie in der Presse. — Briefkasten. — Karl Kreßler, Aus vorparlamentarischer Zeit. — Skab, Statistische Beobachtungen. — Bemerkungen über den Buchstaben t. — A. Dreinhöfer, das Prinzip der phonetischen Schreibung in der Stenographie. — Die Generalversammlung des preußisch-posenschen Stenographenverbandes. — Kleinere Mittheilungen. — Gust. Wittig, Statistisches.

Kunst.

Rischbieter, Wilh., Lehrer, **drei theoretische Abhandlungen über Modulation, Quartsextaccord und Orgelpunkt.** Dresden, 1879. Ries. (75 S. gr. 8.) M. 2.

Seit dem Erscheinen von Hauptmann's „Natur der Harmonik“ und der „Lehre von der Harmonik“, die als nachgelassenes Werk von Herrn Professor O. Paul herausgegeben wurde, zieht sich durch die Lehrbücher der Musik ein gewisser philosophischer Faden, der das Studium derselben durchaus nicht erleichtert hat. Der praktische Musiker, dem mit diesen speculativen Betrachtungen über die Lehre des alten Generalbasses wenig gedient ist, hat deshalb bis auf den heutigen Tag von dieser neuen Lehrweise, und mit Recht, wenig Notiz genommen, da seine Ziele ganz andere als die eines Philosophen der Musik sind. Nichtsdestoweniger muß jeder Unparteiische den hohen Werth der Hauptmann'schen Anschauungsweise, als der eines originalen Geistes, anerkennen, und jeder Versuch, das neue System, das bei seinem Begründer, namentlich in dem oben zuerst genannten Werke, in eine ihm nicht ganz günstige philosophische Schulsprache eingeengt wurde, weiter auszubilden oder dem Verständniß näher zu rücken, muß dankbar anerkannt werden. Zu diesen Versuchen gehören auch die drei vorliegenden theoretischen Abhandlungen, von denen namentlich die über die Bedeutung des Quartsextaccordes wesentlich neue Gesichtspuncte eröffnet. Wir empfehlen diese auf Hauptmann's System basirten, aber mit selbstständigem Geiste weitergeführten Abhandlungen jedem denkenden Musiker, sie werden ihm manches Bekannte unter neuem Gesichtspuncte zeigen, sowie auch wirklich neue eröffnen. Wenn aber die musikalische Speculation, wie Seite 74 geschieht, dem unbefangenen Ohr eines unphilosophischen, aber praktischen Musikers zumuthet, auch auf dem Clavier „einen großen Unterschied zu fühlen“ zwischen dem d-moll-Accord als zweiter Stufe von C und demselben Accord als erster Stufe von d-moll, thatsächlich also dieselben Töne auf dem Clavier, so muß bei aller theoretischen Berechtigung diese Zumuthung als eine sich in der Praxis nicht bestätigende zurückgewiesen werden. Gewidmet sind die Abhandlungen Herrn Hofkapellmeister Prof. Dr. Franz Wüllner zu Dresden und geben ein schönes Zeugniß ab über den Standpunct der Musiktheorie auf dem Conservatorium daselbst.

Pulgher, D., Architecte, **les anciennes églises byzantines de Constantinople.** Avec XXX planches. Livr. 1, 2. Wien, 1878/79. Lehmann & Wentzel. (IV, 43 S. gr. Lex. 8., 4 S. u. 4 Taf. fol.) à M. 8.

Von den dreißig Tafeln, auf welche die Pulgher'sche Publication über ältere Kirchen in Constantinopel berechnet ist, liegen bisher in den beiden ersten Lieferungen acht vor, unter denen auch einige in Farbendruck. Die Herstellung derselben ist eine gediegene und sachgemäße. Die abgebildeten Monumente sind nicht immer bisher unpublicirte, sondern es sind auch solche Denkmäler aufgenommen, deren Darstellung bei Hübsch, bei Salzenberg zu finden ist; sogar von der Hagia Sophia ist eine Tafel zu erwarten. Aber wesentlich gilt die Publication den späteren Bauwerken; allein der Erlöserkirche (Karijé-Dzamissi) sind zwölf Tafeln gewidmet. Der Text, ein Heft von 44 Seiten war schon mit der ersten Lieferung vollständig. Wir wissen nicht, was für ein Landsmann der Verfasser dieser in deutschem Verlage, aber in französischer Sprache erschienenen Publication ist; doch was seine Kenntniß der Fachliteratur, besonders der deutschen, betrifft, so entspricht dieselbe allerdings derjenigen, welche man bei den Franzosen, in deren Sprache er schreibt, gewohnt ist. Er fängt damit an, die römische forensische Basilika so zu schildern, wie es einst Alberti that, ohne eine Ahnung von den neueren Forschungen, namentlich von den Untersuchungen Zestermann's zu haben, und dann leitet er die altchristliche Basilika einfach von der römischen ab. Auch die Literatur über die Entwickelung des Centralbaues, besonders das Buch von Kahn „über den Ursprung und die Entwickelung des christlichen Central- und Kuppelbaues“, scheint ihm fremd geblieben zu sein. Alle allgemeinen Partien sind ziemlich dürftig, aber auch im Einzelnen finden wir für Baugeschichte, Baubeschreibung und besonders für Analyse der Construction nicht das, was man billigerweise erwarten durfte. Der Architekt, von dem die Zeichnungen herrühren, hätte die Nothwendigkeit einsehen müssen, für den Text den Beistand eines kunsthistorisch gebildeten Gelehrten zu gewinnen. A. W—n.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Dorpat (zum Stiftungsfest der Universität), Ferd. Mühlau, Festrede, nebst Mittheilungen über die Preisaufgaben. (48 S. gr. 4.) — E. Petersen, über die Preisrichter der großen Dionysien zu Athen. (25 S. gr. 4.) — (Zur Jubelfeier Greg. v. Helmersen von der physico-math. Fac.), C. Grewingk, die Steinschiffe von Musching u. die Wella-Laiwe oder Teufelsböte Kurlands überhaupt. Mit 4 Taf. (54 S. gr. 8.) — (Inauguraldiss.), Rob. Tilling, die paulinische Lehre vom ΝΟΜΟΣ nach den vier Hauptbriefen. Eine bibl.-theol. Untersuchung. (64 S. Lex. 8.) — B. Bunge, über die Wirkungen des Cyans auf den thierischen Organismus. (57 S. gr. 8.) — Alb. Henko, zur Lehre von den perforierenden Bauchschüssen. (35 S. gr. 8.) — Otto Lange, die Eigenfarbe der Netzhaut und deren ophthalmoskopischer Nachweis. (31 S. Lex. 8.) — Carl v. Lutzau, Beitrag zur Casuistik der multiplen Lipome. (33 S., 2 Taf. gr. 8.) — Valerian Podwissotzky, anatomische Untersuchungen über die Zungendrüsen des Menschen und der Säugethiere. (144 S. 8., 2 lith. Taf. qu. fol.) — Jul. Puls, über Eiweißresorption. (40 S. 8.) — Wold. E. B. Rieder, über embolische Geschwulstmetastasen. Mit 2 lith. Taf. (33 S. 8, Taf. 4 u. 8.) — Oskar Schmidt, ein Beitrag zur Frage der Elimination des Quecksilbers aus dem Körper, mit besonderer Berücksichtigung des Speichels. (95 S. gr. 8.) — Adam Heinr. Schwartz, über Spontanheilung des Anus praeter-naturalis. (39 S. 8.) — Jos. Szydlowski, Beiträge zur Mikroskopie der Faeces. (54 S., 1 Taf. 8.) — Otto Waeber, Beiträge zur Anthropologie der Letten. (47 S. gr. 8., 3 Tab. qu. fol.) — Ferd. Waldhauer, zur Anthropologie der Liven. (47 S. gr. 8., 3 Tab. qu. fol.) — Hugo Witt, die Schädelform der Esten. (53 S. gr. 8, 6 Tab. qu. fol., 1 lith. Taf. 4.) — Wilh. Ostwald, volum-chemische und optisch-chemische Studien. (46 S. gr. 8.) — Arth. Stackmann, Studien über die Zusammensetzung des Holzes. (60 S. gr. 8.) — Alphons Thun, die Industrie im Regierungsbezirk Aachen und die letzte Krisis. (85 S. 8)

Freiburg i/B. (Inauguraldiss.), M. Keilermann, anatomische Untersuchungen atrophischer Sehnerven mit einem Beitrag zur Frage der Sehnervenkreuzung im Chiasma. (44 S., 1 color. Taf. 8.) — Ernst Mähly, Beiträge zur Anatomie, Physiologie und Pathologie der Cilien, mit Berücksichtigung der Haare überhaupt. (47 S., 4 lith. Taf. 8.)

Groningen (Inauguraldiss.) Wolter de Jonge, adnotationes criticas in saturas D. Junii Juvenalis. (100 S. Lex. 8.)

Halle-Wittenberg (Habilitationsschrift). Eugen Dreher, vierte Dimension des Raumes. (26 S. Lex. 8.) — (Inauguraldiss.). Paul Hirsemann, die Choleraepidemie des Jahres 1866 in Langenbogen und Bennstedt. (28 S. 8.) — H. Friedr. Emil Schwarz, die Aetiologie der puerperalen Blasenkatarrhe. (40 S. 8.) — Mart. Boelicke, die Elihu-Reden nach ihrem Zusammenhange mit dem übrigen Theil des Buches Hiob und nach ihrem sprachlichen Charakter. (Gekrönte Preisschrift.) (51 S. 8.) — Walter Volkmann, quaestionum de dialecto aeolica capita duo (31 S. 8.) — Georg Wagner, on Spenser's use of archaism. (59 S. 8.)

München, A. v. Brinz, Festrede zu Friedr. Karl v. Savigny's 100jähr. Geburtstage. (20 S. Lex. 8.) (Auch im Buchhandel. M. 0, 60).

Schulprogramme.

Bayreuth (Studienanstalt), Großmann, Horatiana. (31 S. 8.)

Burghausen (Studienanstalt), Franz Gruber, Eberhardt II, Erzbischof von Salzburg. 1200—1246. (46 S. 8.)

Erlangen (Studienanstalt), H. Naegelsbach, eine Aufgabe aus der Combinationslehre. (24 S. 8.)

Mainz (großh. Gymnasium), Alex. Drescher, quaestionum de Aristophanis ranis pars prima. (20 S. 4.)

Mannheim (großh. Realgymnas.), Vogelgesang, Jahresbericht. (29 S. 4.)

Marburg i/St. (Staatsgymnas.), Heinr. v. Jettmar, Bestimmung der Bildorte und Wellenform der an ebenen Flächen reflectirten und gebrochenen Lichtstrahlen auf elementarem Wege. (126 S. Lex. 8., 1 Taf. 4.)

Mühlbach in Siebenbürgen (evang. Untergymnas.), J. Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen. (48 S. 4.)

Mühlhausen i/E. (Gymnas.), J. Lebierre, la langue française. Première partie. Poésie. (43 S. 4.)

Münnerstadt (Studienanstalt), Georg Maurer, Sätze aus der Reihenlehre. (77 S. gr. 8.)

Nikolsburg (Staats-Real- u. Ober-Gymnas.), Franz Hanna, über den apologetischen Charakter der horazischen Satiren. (Schl.) (32 S. Lex. 8.)

Offenburg (großh. Progymnas.), H. Steiert, Vergleichung der Phèdre des Racine mit dem Hippolytos des Euripides. 2. Abth. u. Schl. (23 S. 4.)

Patschkau (städt. kathol. Gymnas.), Larisch, ein Beitrag zur Kritik des zweiten Buches von Seneca's naturales quaestiones. (10 S. 4.)

Prag (Neustädter Staatsgymnas.), Ed. Philipp, der jambische Trimeter und sein Bau bei Sophokles. (38 S. Lex. 8.)

— (deutsches Staats-Realgymnas.), Ad. Michel, das Archontat. (36 S. Lex. 8.)

Salzburg (Staatsgymnas.), Emanuel Feichtinger, zur Behandlung des griechischen Verbums in der Schule. (19 S. gr. 8.)

— (Privatgymnas. im Colleg. Borromäum), M. Jaeger, de vita C. Sallusti Crispi commentatio. (54 S. Lex. 8.)

Schweinfurt (Studienanstalt), V. Völcker, zur Kritik u. Erklärung des Oidipus Tyrannos von Sophokles. (46 S. gr. 8.)

Speier (Studienanstalt), Vinc. Nachreiner, Abbildung krummer Flächen auf einander mit besonderer Berücksichtigung der conformen Projection. (32 S. 8.)

— (k. Realgymnas.) Jahresbericht. (33 S. 8.)

Straßnitz (Staats-Untergymnas.), Emil v. Kümmel, die zwei letzten Heereszüge Heinrich's III nach Ungarn (1051 u. 1052) mit Rücksichtnahme auf die bairisch-kärntnische Empörung. (Forts.) (28 S. gr. 8.)

Trient (Ginnaso superiore), V. Zambra, l'epistola d'Orazio ai Pisoni sopra l'arte poetica. c) Commento. 1. Parte esegetica. (Cont.) (25 S. Lex. 8.)

Triest (civica Scuola Reale superiore), S. Hamerle, le caustiche dell' ellisse. Le caustiche per raggi paralleli, le caustiche per $p = q = o$. (37 S. Lex. 8.)

Troppau (Staats-Oberrealschule), Jos. Mor. Eder, über die chemischen Wirkungen des farbigen Lichtes u. die Photographie in natürlichen Farben. (68 S. Lex. 8.)

Wienerisch-Neustadt (Staats-Obergymnas.), Ant. Horner, Beiträge zu Cäsar. 1. Th. (Forts.) (22 S. Lex. 8.)

Zürich (Cantonschule), Ad. Kaegi, der Rig-Veda, die älteste Literatur der Inder. In zwei Theilen. (78 S. gr. 4.)

Ettlingen (großh. kathol. Lehrersem.), Jahresbericht. (29 S. 8.)

Prag (Handelsakademie), Aug. Krell, über den Nachweis fremdartiger Bestandtheile in Spiritus u. Spiritusfabricaten. (8 S. Lex. 8.)

Basel (Gewerbeschule), Hugo Göring, Sophie Germain. Ein Lebensbild aus der Geschichte der Philosophie. (24 S. gr. 4.)

Reichenberg (Staatsgewerbeschule), Jahresbericht. (59 S. Lex. 8.)

Revue des deux mondes. 3me période. T. 34. 4me livr.

Inh.: Othenin d'Haussonville, Prosper Mérimée, à propos de lettres inedites. — Gabriel Charmes, un essai de gouvernement européen en Egypte. I. La formation de ministère anglo-français. — Fustel de Coulanges, l'enseignement supérieur en Allemagne, d'après des rapports récents. — J. Vilbort, [illegible] Récit de moeurs Kabyles. — Alb. Réville, la geographie de la Gaule. — Miss Julia Kavanagh, Ma cousine Jane. — Aug. Laugel, un historien américain: John Lothrop Motley. — F. Brunetière, revue littéraire. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Essais et notices. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. (Forts.) — Käß, die Bedeutung des Terrains bei der Vertheidigung moderner Festungen. (Forts.) — Ein Gang durch die [illegible] Gewerbe-Ausstellung zu Offenbach a/M. (Schl.)

Revue critique. Nr. 34.

Inh.: Bargès, recherches archéologiques sur les colonies phéniciennes établies sur le littoral de la Celtoligurie (2. art.) — Fustel de Coulanges, la cité antique — Wormstall, l'Hespérie, solution du problème historique et religieux de l'ancien monde. — Hoeck, sur le discours de Démosthène contre Panténaete. — Philastre, premier essai sur la genèse du langage et le mistère antique. — L'évangile [illegible], p. Jagić. — Grimm, la poesie politique de Walther de la Vogelweide. — Seuffert, les Abdéritains de Wieland — de Cesare, la vie, les [illegible] et les ouvrages de Scialoja. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 17. [illegible]

Inh.: Herm. Vámbéry, die Tekke-Turkomanen und ihr Kampf gegen [illegible] — Gust. Herbst, die Einheit der Naturkräfte. — Rich. Mentel, [illegible] dung der französischen Republik. 2. — F. v. Baerenbach, die [illegible] schaften in der Gegenwart. 5. — Ed. Reich, der internationale Congreß betreffend den Alkoholismus. Abgehalten zu Paris im Jahre 1878. — [illegible] der Gegenwart. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 35.

Inh.: E. v. Hartmann, Kant's Reinigung der Moral von der [illegible] lehre. — L. Nohl, Liszt's Schriften über Musik. — Die [illegible] — Etwas vom heiligen Thomas von Aquino. — Berichte aus dem [illegible] dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 35.

Inh.: W. Arndt, zwei Briefe Goethe's an Knebel. — H. Jacoby, die [illegible] frage. — Ludw. Nohl, aus Haydn's letzter Schaffenszeit. 1. Die [illegible] doner Reise. — Neufrankreich u. die Jesuiten. 1. Ein Drama. Eine [illegible] liche Betrachtung. Die Mission im Huronenlande — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 35.

Inh.: Karl Braun, „die Entmünzung des Silbers“ als angebliche [illegible] des „Rückganges des Wohlstandes“. — J. Bergmann, [illegible] des Schulunterrichts. (Schl.) — Giosuè Carducci, [illegible] dem Italienischen übertragen. — Karl Bartsch, ein [illegible] — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München [illegible] — Paul d'Abrest, Sommerwanderungen in Frankreich. 1. — [illegible] meister, von Shakespeare, dem Thierkenner. — Notizen. — [illegible]

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. [illegible] Nr. 33—35.

Inh.: Moses Mendelssohn. — Jesus und Hillel. — Gedicht. — M. [illegible] Mendelssohn's philosophische und reformatorische Bedeutung. — [illegible] Einige Gegenbemerkungen zu der Abhandlung über [illegible]

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. [illegible]

Inh.: Th. v. d. Ammer, Unterhaltungsliteratur. — Fr. v. Baerenbach, [illegible] sophisch-kritische Revue. (Beschl.) — Aus dem Nebellande der [illegible] ligiöse Poesie. — Praktische und theoretische Hygieine. — [illegible]

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 35.

Inh.: Der Londoner Weihnachtsviehmarkt. — Das Charakteristische [illegible] der Vogelwelde im Spiegel seiner Dichtung. 1. — Scheveningen. — [illegible] breitung der Socialdemokratie in Italien. 2. — Trauringe. — [illegible] Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 u. 68.

Inh.: C. Ald. Regnet, von Pilsen nach Deggendorf. (Schl.) — Bücher-[illegible]

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 226—232.

Inh.: Heinrich Herve. (Nekrolog.) — Die althochdeutschen Glossen. — [illegible] zu Karl Ritter's hundertjährigem Geburtstage. 4. 5. (Schl.) — [illegible] Unterricht in der Volksschule. — Karl Gutzkow. 4. 5. — [illegible] Hundstagsreise durch Süditalien. 4. — Nordenskjöld und die [illegible] fahrt. — Unsere politischen Ideale. 5. — Piemont u. der Krimkrieg. — [illegible] Publicist über die orientalische Frage. — Fr. Pecht, die münchener [illegible]

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 34.

Inh.: E. A. Wagner, ein Aufsatz Lessing's zur Gelehrtengeschichte. — [illegible] von Bielefeld und das Hoflager zu Rheinsberg. — [illegible] und die Sinfluth. 4. — Pompeji.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 189—194.

Inh.: H. Zschokke, Granada. 1. 2. — C. M. [illegible] — Fr. Mary Peard, Cartouche. (Forts. u. Schl.) — [illegible]

Wissenschaftliches. — H. Grasberger, die internationale Kunst-Ausstellung in München. 2. — San Marino. — Bibliographie. — James Payn, Unter einem Dache. — R. F. Heyke, China und Hellas. 1. 2. — Expedition des „Challenger". — Karl Deisenhammer, Ceylon. 1. 2. — Frz. Toula, neue homogenetische Speculationen. — Notiz. — Theater.

[Illus]trirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1887.

[Inhalt]: Zum zweiten September. — Die Feuersbrunst in Serajewo. — Erzherzogin Christine von Oesterreich. — Aus Peru. Lima, Callao und die Cordillerenbahn. — Wiener Bilder. — Todtenschau. — Alb. Jänich, Fünfter Kutschle und sein Ursprung. — Karl Alb. Regnet, die Internationale Kunstausstellung in München. 1. — Bücherfeinde. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. Orden. XX. Freie Städte Hamburg und Bremen. Dienstedren- u. Dienstauszeichnungskreuz. — Himmelserscheinungen.

[Ueber] Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 48.

[Inhalt]: Max Ring, eine liebenswürdige Frau. — Auf dem Hohen Peißenberg. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. zweite Serie. 18. Die Dampfstraßenwalze. — Notizblätter. — Die Flößerei auf der Isar. — Prinz Napoleon Viktor Jérôme Friedrich. — Aug. Becker, Auf Waldwegen. (Forts.) — Herm. Oelschläger, die Zauberin Roma. (Schl.) — E. Frhr. v. d. Gelb, Neue Welten. 7. Die Isthmusdurchstechung in Mittelamerika. — Jul. Wainer, die berliner Gewerbeausstellung. 3. — Astronomisches Tagebuch. September. — Briefmappe.

[Sonn]tags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 35.

[Inhalt]: Fr. v. Bülow, Ruth. (Schl.) — H. Salchow, der Beruf. (Schl.) — Walter Stinthof, Schön Elsemut, die Kunstreiterin. (Schl.) — Olga Piorkowska, Hal Chetwood's Testament. — Carl Schenlling, der Hollunder. — P. Seemann, Auf dem Kriegsfuße. (Forts.) — Lose Blätter.

[Die Garte]nlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 35.

[Inhalt]: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Th. v. Huber-Liebenau, [Schaff]hausen, die Lacaskade. 2. — Fr. Hofmann, Zum zweiten September 1879. (Gedicht.) — C. Sterne, die Wetterprophezeihung einst und jetzt. 3. — Fr. Helbig, die Lohengrinsage und die Schwanenburg zu Cleve. — Hans Blum, [A]us vergessenen Acten. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

[Daheim]. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. [Nr.] 48.

Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — L. Hosacker, [Zu]m 2. September 1879. (Gedicht.) — H. J. Klein, die Ursache der abnormen [Wit]terung im gegenwärtigen Jahre. — Wie ein Konversationslexikon gemacht [wird]. — J. Loewenberg, die beiden ersten deutschen Weltumsegler. — Am [Fa]milientische.

[He]imat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 47.

R. Brée, Geschiedene. (Forts.) — Schärmer, Glosse. (Gedicht.) — Hans [Sche]lling, der Tosernhof. (Schl.) — Kraus, Nach den Sundainseln. (Forts.) — E. v. Wurzbach, Die Goldmacher in Oesterreich. 5. — E. A. König, [...] (Schl.) — G. Frhr. v. Suttner, Wildbann und Reißgejaid. — Aus aller Welt.

[Neu]es Blatt. Red.: Fr. Hirsch. Nr. 51.

Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Hartwig Köhler, Masaniello's letzte [Stun]de. — Heinr. Stobitzer, das Geld. — A. Mürenburg, Pferde für [Geor]ge Washington. — Schlechte Zeiten. — Ein Gruß an Anna K....., — [Br]iefe.

[Das A]usland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 34.

Westeuropäische Lebensbilder. — Aus der Vogelwelt. 2. — Die ältere Entwickelung Inner-Afrikas. — Ein elsässisches Industrie-Etablissement. — China-[The]e-Cultur in Ostasien. — Neueste Erforschung des Mischmi-Gebirges und des [...] Sanpu. — Vom Büchertisch. — Neue Goldminen.

Vorlesungen im Wintersemester 1879|80.

[K]arlsruhe. (Polytechnische Schule). Anfang: 6. Octbr.

[Sc]hröder: Differential- u. Integralrechnung; Integration der [Differenti]algleichungen; Uebgn: ebene u. sphär. Trigonometrie; Poly[gonomet]rie. — Lüroth: Geometrie der Ebene des Raumes; analyt. [Geometr]ie der Ebene; analyt. Geometrie des Raumes; Uebgn in [anal]yt. Geometrie. — Wiener: Projectionslehre; darstell. Geo[metrie]; graph. Statik; construct. Uebgn. — Schell: theoret. Me[chanik]; Anleitg zur Behandlung von Problemen der theoret. Mechanik; [...] Geometrie. — Wedekind: Arithmetik u. Algebra; Repeti[torium] u. Examinatorium der Mechanik. — Jordan: prakt. Geo[metrie]; Uebgn derselben; höhere Geodäsie; Methode der kleinsten [Quadrat]e. — Doil: Plan- u. Terrainzeichnen; Uebgn in trigonometr. [Rechn]ungen; graph. Ausarbeitung der geodät. Excursionen. — [...]: Experimentalphysik; mathemat. Physik; physikal. Repeti[torium]; Besprechgn über physikal. Gegenstände. — Waitz: physikal. [Practic]um. — Birnbaum: anorgan. Experimentalchemie; theoret. [...] chem. Laborat.; chem. Colloquium. — Michaelis: quan[titat]. Analyse; systemat. organ. Chemie. — Engler: chem. [Technolo]gie anorgan. Stoffe; chem. Technologie organ. Stoffe; [...]; techn. Analyse; chem.-techn. Laborat.; technolog. Ex[cursionen]. — Meidinger: Brennstoffe u. Gasbeleuchtung; Heizung [u. Ventil]ation. — Blankenhorn: theoret. u. prakt. Oenologie. — [...] Krystallographie; Mineralogie; mineralog. Practicum; mineralog. [Pr]att. — Just: Anatomie u. Morphologie der Pflanzen; [P]hysiologie u. Agriculturchemie; pflanzenphysiolog. Repetitorium; mikroskop.-botan. Uebgn. — Nüßlin: thier. Zell- u. Gewebelehre; Zoologie der Wirbelthiere u. allgem. Zoologie; zoolog. Repetitorium. — Riffel: Hygieine. — Lehr: Forstwirthschaft, Socialismus u. Communismus; Forstpolitik. — Schenkel: deutsches Verfassungs- u. Verwaltungsrecht. — Pfaff: deutsche Geschichte; neuere Literaturgeschichte. — Br. Meyer: Baugeschichte des Mittelalters; Kunstgeschichte des 18. Jahrh. mit Ueberblick über die Kunst des 19. Jahrh. — Kachel: Geschichte des Kunsthandwerks. — Kohl: Geschichte der Instrumentalmusik; über Richard Wagner's Holländer, Tannhäuser, Lohengrin. — Knorr, Krabbes: Freihandzeichnen; Aquarellieren. — Vischer: Figurenzeichnen; Anatomie u. Proportionslehre des menschl. Körpers. — Balbach: Ornamentmodellieren. — Baumeister: allgem. Constructionslehre des Ingenieurwesens; wirthschaftl. Aufgaben des Ingenieurwesens; constructive Uebgn. — Sternberg: Brückenbau; Wasser- u. Seebau; construct. Uebgn. — Durm: techn. Architektur u. Baustofflehre; Baustile des class. Alterthums u. der Renaissance; Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen zu kleineren Wohngebäuden, zu gewöhnl. Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, zu größeren Wohngebäuden u. kleineren öffentl. Gebäuden, zu größeren monumentalen Gebäuden; Decorieren. — Lang: Bauvoranschläge; Baustile des Mittelalters; malerische Perspective; Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen etc. — Hochstetter: höhere Architektur; stilist. Aufgaben; Entwerfen von Plänen etc. — Warth: techn. Architektur; Eisenconstructionen des Hochbaues; Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen. — Dörr: Entwerfen architekton. Gegenstände; architekton. Zeichnen; Zeichnen von Ornamenten; Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen. — Rupp: Steinconstructionen. — Keller: Maschinenelemente; hydraul. Kraftmaschinen; Maschinenconstructionen. — Hart: Maschinenbauconstruction. — Grashof: Kinematik; Theorie der Kraftmaschinen. — Richard: allgem. Maschinenlehre; Maschinen zum Messen u. Zählen; mechan. Technologie. — Vonhausen: Forstbenutzung u. Technologie; Naturgeschichte der Waldbäume; forstl. Bodenkunde u. Klimatologie; forstl. Excursionen. — Schuberg: Baum- u. Bestandsaufnahme; Zuwachsermittelung u. Forsteinrichtung; Waldwege u. Wasserbau; forstl. Excursionen. — Stengel: Encyklopädie der Landwirthschaft.

32. Tübingen. Anfang: 20. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. Weizsäcker: Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte des 19. Jahrh. — Weiß: christl. Ethik; Homiletik u. Katechetik; Leitg der prakt. Uebgn in der evangel. Predigeranstalt. — Buder: Theologie des N. Test.; Erklärg des ersten Korintherbriefes. — Kübel: christl. Glaubenslehre, 2. Th.; Erklärg des Jakobus- u. des ersten Petrusbriefes. — **Repp.** Mezger: die Hauptschriften der Reformatoren (Luther, Melanchthon, Zwingli, Calvin). — Planck: die Geschichte der Predigt in der christl. Kirche. — Müller: kirchenhistor. Repetitorium. — Kittel: Geschichte u. gegenw. Stand der Kritik des Pentateuch. — Knapp: archäolog. Uebgn.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Kuhn: Rechtfertigungs- u. allgem. Sacramentenlehre. — v. Himpel: Einleitg in das A. Test.; Erklärg des Jesaia; armen. Sprache u. Literatur. — v. Kober: kathol. Kirchenrecht, 1. Hälfte; Pädagogik. — Linsenmann: Moraltheologie, 1. Hälfte; Pastoraltheologie, 1. Hälfte. — Funk: Kirchengeschichte, 1. Hälfte; Patrologie. — Schanz: Erklärg des Matthäusevangeliums; Erklärg des 1. Korintherbriefes.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Mandry: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; exeget. Uebgn. — v. Seeger: deutsches Strafrecht. — v. Thudichum: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht. — v. Bülow: Pandekten, 1. Th. — Degenkolb: Pandekten, 2. Th.; röm. Civilproceß. — v. Franklin: deutsches Privatrecht; Urheber- u. Patentrecht, sowie Erörterg anderer ausgew. Lehren des neueren Reichsrechts; prakt. Uebgn aus dem Handels- u. Wechselrecht. — Hugo Meyer: Strafproceßrecht; strafrechtl. Uebgn. — Pfeiffer: deutsches Concursproceßrecht; Geschichte des röm., deutschen u. württemberg. Strafprocesses; deutscher Civilproceß nach der Civilproceßordnung für das heutige Deutsche Reich, encyklopäd. dargestellt; deutsches Reichsstrafrecht, in encyklopäd. Darstellung.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Vict. v. Bruns: chirurg. Klinik. — v. Vierordt: Physiologie der animalen Functionen; physiolog. Arbeiten f. Geübtere. — v. Schüppel: allgem. Pathologie mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie; spec. patholog. Anatomie; mikroskop. Uebgn u. Demonstratt. auf dem Gebiete der patholog. Histologie; prakt. Arbeiten im patholog. Inst. — v. Säxinger: Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik, außerdem bei den Geburten; geburtshülfl. Operationscurs. — v. Liebermeister: spec. Pathologie u. Therapie; medic.

Klinik. — Jürgensen: Poliklinik; Kinderheilkunde. — Nagel: ophthalmiatr. Klinik in Verbindg mit syst. Vorträgen; Augenoperationscurs. — Henke: syst. Anatomie, 1. Th.: phys. Anthropologie (populäre Anatomie u. Physiologie); anatom. Präparierübgn, gemeinsam mit Froriep. — Oesterlen: gerichtl. Medicin f. Mediciner; gerichtl. Psychiatrie; Hygieine für Studierende aller Facultäten. — Paul Bruns: Fracturen u. Luxationen; Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — **Prdoc.** Froriep: Osteologie u. Syndesmologie; histolog. Uebgn; anatom. Präparierübgn (gemeinsam mit Henke); Repetitorium der Anatomie. — Schleich: Repetitorium der Augenheilkunde. — Hauff: geburtshülfl.-gynäkolog. Untersuchungscurs. — Vierordt: physikal. Diagnostik; Uebgn in den medic. Untersuchungsmethoden.

V. Philosophische Facultät.

Pff. v. Keller: deutsche Grammatik; Beowulf; deutsche Uebgn im Sem. f. neuere Sprachen. — v. Roth: Sanskritgrammatik; Veda u. Avesta; Sanskritcursus. — v. Köstlin: Aesthetik der bildenden Künste; über Schiller u. seine Werke; Geschichte der philosoph. Moral- u. Staatstheorien des Alterthums und der Neuzeit. — v. Sigwart: Einleitg in die Philosophie u. Logik; philosoph. Anthropologie. — Schwabe: Kunstmythologie der griech. Hauptgottheiten; Theokrit's Idyllen; im philolog. Sem.: Herodot, Buch IV, u. griech. Stilübgn; Musaeos' Hero u. Leander. — Herzog: röm. Staatsalterthümer; Tacitus' Historien; im philolog. Sem.: Ovid's Fasten u. latein. Stilübgn; Livius, Buch XXXI. — Kugler: Geschichte des 19. Jahrh. seit 1815; Voltaire u. seine Zeit; histor. Uebgn. — Socin: Erklärg altarab. Schriftsteller nach Bedürfniß der Zuhörer; Neupersisch; Interpretation ausgew. histor. Stücke des A. Test. mit bes. Berücks. der hebr. Grammatik, event. statt dessen Genesis. — v. Gutschmid: ältere griech. Geschichte; Ammianus Marcellinus; histor. Uebgn. — Pfleiderer: Geschichte der griech. Philosophie; philosoph. Ethik. — Rohde: Geschichte der griech. Literatur; im philolog. Sem.: Leitg der wissenschaftl. Ausarbeitgn. — Fehr: Universalgeschichte, 1. Hälfte; Geschichte Europas seit 1848; histor. Conversatorium; auf Verlangen: histor. Uebgn, sowie über das Werk des h. Augustinus de civitate Dei. — Holland: Erklärg von Goethe's Gedichten; Geschichte der span. Poesie; Geschichte der altfranzös. Poesie; über die Romanzen von Cid nebst Erklärg einzelner derselben nach A. Keller, Romancero del Cid. — Milner: Shakespeare's As you like it u. Hamlet; engl. Grammatik; im Sem. f. neuere Sprachen, 1. Curs u. 2. Curs; engl. Privatunterricht. — Flach: Tibull's Delialegien mit Einleitg über die Geschichte u. Entwickelg der erot. Elegie; metr. Uebgn über die Chorgesänge des Sophokles. — **Prdocc.** Dieterich: Rechtsphilosophie; die psycholog. u. ethischen Grundlagen der Volkswirthschaft mit bes. Rücks. auf die Aufgaben der staatl. Wirthschaftspolitik. — v. Pflugk-Harttung: die Völkerwanderung (die Germanen von ihrem ersten Auftreten bis zur Gründung des fränk. Reiches); mittelalterl. Schriftkunde, verbdn mit Uebgn; diplomat.-histor. Uebgn. — Spitta: Geschichte der neueren Psychologie (von Descartes bis auf die Gegenwart) mit bes. Berücks. der physiolog. Psychologie; Einleitg in die Pädagogik nebst Besprechg ausgew. pädagog. Fragen. — Geldner: griech. Grammatik, vergl. dargestellt; Dschajadeva's Gitagovinda; Forts. der Sanskritcurse. — Strauch: Wolfram's Parzival mit Einleitg über das Leben u. die Werke des Dichters; gotische u. hochdeutsche Uebgn (nach Müllenhoff's altdeutschen Sprachproben, 3. Aufl. 1878). — Schweizer: Geschichte der polit. u. relig. Beweggn vor der Reformation; histor. Uebgn auf Grund von Quellen des 15. Jahrh. — **Lect.** Pfau: französ. Literaturgeschichte; caractères de La Bruyère; französ. Conversation mit Stilübgn; im Sem. f. neuere Sprachen: 1. Curs u. 2. Curs. — **Pff.** Rapp, Bender lesen nicht.

VI. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. v. Weber: landwirthschaftl. Betriebslehre; Landwirthschaftslehre, 1. Th. — v. Schönberg: Nationalökonomie, allgem. Th. (theoret. Volkswirthschaftslehre); im staatswirthschaftl. Sem.: nationalökonom. Uebgn. — Jolly: württemberg. Staatsrecht; Verwaltungslehre (Polizeiwissenschaft) u. deutsches Verwaltungsrecht; das Unterrichtswesen der modernen Staaten; im Sem.: Verwaltungsrechtsfälle. — v. Martitz: allgem. Rechts- u. Staatslehre als Einführg in das Studium der Rechts- u. Staatswissenschaften; heutiges Völkerrecht. — Neumann: Finanzwissenschaft mit bes. Berücks. der Entwickelg der directen Steuern in Frankreich, England, Preußen u. Württemberg; Agrar- u. Zollpolitik (als Theil der spec. Volkswirthschaftslehre); volkswirthschaftl. u. statist., wissenschaftl. Uebgn. — v. Rümelin: sociale Statistik. — **Prdocc.** Milner: die histor. Entwickelg des constitutionellen Verfassungsrechts der europ. Hauptstaaten. — Dorn: Technologie. — **Prdoc.** Koch liest nicht.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. v. Quenstedt: Mineralogie; Krystallographie. — v. Reusch: populäre Astronomie; physikal. Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — du Bois-Reymond: bestimmte Integrale u. Elemente der com[-]plexen Functionentheorie; Uebgn. — Eimer: vergl. Anatomie; E[nt-]wickelungsgeschichte der Wirbelthiere; histolog. Uebgn in Verbindg [mit] Vorträgen; Arbeiten im zoolog. Inst. — Hüfner: organ. Che[mie] f. Mediciner; prakt.-chem. Uebgn f. Anfänger; physiolog.-chem. [Ar-]beiten f. Geübtere. — Lothar Meyer: anorgan. Experimentalche[mie]; ausgew. Theile der theoret. u. physikal. Chemie; Arbeiten im [chem.] Laborat. — Pfeffer; allgem. Botanik; Arbeiten im botan. Labor[at.] f. Anfänger u. f. Geübtere. — Hohl: Stereometrie; Trigonometrie; geometr.-algebr. Aufgaben u. Kegelschnitte. — Hegelmaier: [phar-]maceut. Botanik; über Thallophyten. — Gundelfinger: Anwend[g] der höheren Analysis auf die allgem. Theorie der Flächen u. [ge-]wundenen Curven; analyt. Geometrie der höheren ebenen Curven; Ergänzgn zu den algebr. Theilen der Elementarmathematik, im mathem.-physikal. Sem. — Städel: analyt. Chemie; Repetitorium der org. Chemie. — Seyboth: darstellende Geometrie, 2. Th.; Constructions-übgn in darstell. Geometrie im mathemat.-physikal. Sem.; Uebgn der Elementarmathematik (einschl. Stereometrie u. Trigonometrie) im mathemat.-physikal. Sem. — Apotheker Mayer liest nicht.

33. Innsbruck. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Tuzer: exegesis in epistolam St. Pauli ad Rom.; introductio in libros sacros N. Test.; hermeneutica bibl.; lingua hebr. — Hurter: theologia dogmat. (de gratia); [repe-]titorium dogmat.; theologia dogmat. compend. (theolog. [fun-]damentalis). — Jungmann: Theorie der geistl. Beredsamkeit; homilet. Sem.: a) für die Alumnen des theolog. Convicts, [b) für] die außerhalb des Convicts wohnenden Herren; pract. Liturg[ik]. — Jung: theologia moralis et pastoralis (de parte general[i], de decalogo); collationes pastor.; exercitationes pastor. — [Ni]l[les]: jus canonicum (de jure ecclesiast. publico); academia [juris] canon. (exercitt. in tit. 9. lib. 2. decretalium, de feriis [et festis] utriusque eccles., occident. et orient.). — Kaltschthal[er]: Dogmengeschichte; Conversatorium über denselben Gegenstand; Lehre von den Sacramenten, dargelegt aus den Zeugnissen der Katakomben; de justificatione, apologetice et historice; [conver-]satorium de eadem re. — Stentrup: theologia dogmat. (de incarnatione); sem. dogmat. — Grisar: Kirchengeschichte (der ersten 5 Jahrh.); Glauben u. Wissen in der Geschichte. — [illegible] Erklärg der Genesis; hebr. Uebersetzungsübgn aus der Genesis; [hebr.] Grammatik; syrische u. chaldäische Uebersetzungsübgn; [Ge-]schichte der Liturgie. — Wieser: propaedeutica philo[so-]logica; sem. propaedeut. — Limbourg: propaedeutica ph[ilos.-]theolog.; sem. propaedeut.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Puntschart: Geschichte u. Institutionen des röm. [Rechts]; das allgem. Familienrecht in geschichtl. Entwickelg; roman[ist.] [illegible] — Steinlechner: röm.-rechtl. Practicum. — Schiffner: röm. [illegible] recht. — Fiorentini: storia ed istituzioni di diritto rom.; processo civile rom. — Val de Lievre: deutsche Reichs- u. [Rechts-]geschichte; deutsches Privatrecht. — Thaner: Kirchenrecht. — [Ri-]zardo: diritto canonico; diritto ecclesiast. con part. [rig.] alla legislazione austriaca. — Ullmann: Strafrecht; [illegible] strafrechtl. Sem. — v. Escher: codice penale; codice di [com-]mercio. — Steinlechner: österr. allgem. Privatrecht. — [illegible]ner: österr. Grundbuchsrecht. — Nestor: diritto civile [illegible] v. Inama-Sternegg: Nationalökonomie; Verwaltungslehre; [staats-]wissenschaftl. Sem. — Beidtel: Civilproceß; Handelsrecht; [Finanz-]gesetzkunde, 1. Abth.: indirecte Besteuerung; Proceßsem. — v. [illegible] österr. Civilproceß. — Pazdiera: österr. Verfassungs- u. [Verwal-]tungsrecht; Theorie der Statistik u. Statistik der europ. Staaten. — Schott: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. f. Rechtscand. — [illegible]hauser: allgem. Geschichte des Strafrechtes. — Payr: allg[em.] [Ver-]rechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. v. Dantscher: Knochen-, Bänder-, Muskel- u. Eing[eweide-]lehre; Secierübgn; chirurg.-anat. Uebgn. — v. Vintschgau: [Phy-]siologie des Menschen; anatom.-physiolog. Uebgn. — Schott: [patho-]log. Anatomie (allgem. Th.) mit Berücks. der patholog. H[istologie]; patholog.-anatom. Sectionsübgn; patholog.-histolog. Uebgn. — Schlangenhausen: klin. Psychiatrie. — Tschurtschenthaler: Pharmakologie; Pharmakognosie mit mikroskop. Uebgn; [illegible] die Kinderheilkunde mit Ambulatorium. — v. Rokitansky: medic. Pathologie u. Therapie u. medic. Klinik; prakt. Anleitg [zur] physikal. Krankenuntersuchung. — Albert: chirurg. Klinik. — Lantschner: chirurg. Ambulatorium. — Lang: Klinik der [Syphilis] u. Hautkrankheiten. — Schnabel: ophthalmolog. Klinik. — [illegible] Functionsstörungen der Augenmuskeln. — Schott: gerichtl. Med[icin]

Zectionsübgn. — Kleinwächter: geburtshülfl.-gynäkolog. burtshülfl. Operationscurs; Hebammenunterricht. — Wild- Vorträge aus der Thierheilkunde, forens. Veterinärkunde f. u. Juristen mit Berücks. der gegenwärt. landwirthschaftl. je; über Krankheiten u. Behandlung der Bewegungsorgane ussäugethiere. — Oellacher: Histologie der Menschen u. :; Demonstratt. histolog. Präparate; anatom.-physiolog. Vor- f. Nichtmediciner mit besond. Berücks. f. Lehramtscand. der nschaften; prakt. Arbeiten im histolog.-embryolog. Laborat. — xperimentalpathologie (Toxikologie); histolog. Untersuchungs- — Loebisch: physiolog. u. patholog. Chemie; prakt. chem. Laborat. f. Mediciner; chem. Practicum f. Candid. atsprüfung.

IV. Philosophische Facultät.

v. Wildauer: prakt. Philosophie; Psychologie; Geschichte sch-römischen Architektur; archäolog. Uebgn. — Barach- rt: Gymnasial-Pädagogik u. pädag. Uebgn; über Wesen, Methode des akadem. Studiums, den Beruf u. die Be- des Gelehrten. — Semper: allgem. Charakteristik der . Besprechung der hervorragendsten Monumente der Archi- nament. u. decorat. Plastik. — Jülg: griech. Syntax; Er- Fabeln des Babrios; philolog. Sem.: ausgew. Partien hon's Kyropädie; Leitg der griech. Arbeiten; philolog. Pro- h. Stilübgn; Sanskrit: 1. Curs: Anfangsgründe der Gram- urs: Erklärg des Nala, 3. Curs: Erklärg des Nala (nach e von Bruce). — Müller: Geschichte der röm. Literatur; rium über röm. Literaturgeschichte im Anschl. an die Vor- olog. Sem.: Tacitus' Agricola; Leitg der latein. Arbeiten; Prosem.: latein. Stilübgn. — A. Zingerle: griech. My- Interpretation der Eclogen Vergil's; philolog. Prosem. für griech. u. latein. Stilübgn. Interpretationsübgn (Homer); rat. di lingua tedesca per gli Italiani: 1) sull'uso posizioni (contin.), 2) esercizii di traduzione e di one. — Friedr. Stolz: Erklärg ausgew. für die Kenntniß te wichtiger griech. Inschriften nach Cauer's delectus num graecarum propter dialectum memorabilium. — rle: gotische Grammatik mit Uebgn; Interpretation des ermanist. Sem.: alt- u. neuhochdeutsche Uebgn. — Huber: ichte. — Busson: Geschichte des Reformationszeitalters; r des Mittelalters; histor. Sem., Abth. f. allgem. Ge- Stumpf-Brentano: über Schriftwesen des Mittelalters. acher: Anleitg zur Kritik mittelalterl. Geschichtsschreiber. : Ethnographie von Europa; das Festland von Australien; Uebgn. — Otto Stolz: Differentialrechnung; neuere eometrie; mathemat. Sem. — Gegenbauer: Zahlen- eorie der krummen Flächen u. der Curven doppelter Krüm- n. — Peche: Wahrscheinlichkeitstheorie. — Pfaundler: alphysik (mit spec. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Me- Pharmaceuten); ausführl. Unterricht über einzelne Theile entalphysik (Wärmelehre); prakt. Uebgn im Experimentieren. iger: Meteorologie. — Heller: Zoologie mit besond. : pharmacent. u. medic. wichtigen Thiere; prakt. Uebgn f. id. — Peyritsch: allgem. Botanik; Anleitg im Unter- estimmen der Pflanzen. — v. Pichler: allgem. u. spec. f. Lehramtscand., Mediciner u. Pharmaceuten. — Re- ineralogie f. Lehramtscand. u. Mediciner. — Senhofer: medic.-pharmacent. Chemie (1. Abth., unorgan. Chemie); der analyt. Chemie, verbdn mit prakt. Uebgn im chem. heoret.-prakt. Unterricht in der pharmacent. Chemie. — . histor. Grammatik der französ. Sprache, 1. Th.; con- lle più importanti leggi della sintassi italiana in terpretazione dell Vespro e della Notte di G. Parini; degli Arcadi e i più illustri poeti italiani del se- o; italien. Uebgn f. Deutsche: 1) Uebersetzungsübgn; italien. — Lectt. Roes: engl. Sprache: 1. Curs, Elementar- mit Uebgn; 2. Curs (in engl. Sprache), Einübg der Chrestomathie; Literatur, Shakespeare's King John, Vor- lärg; französ. Sprache: 1. Curs, Elementargrammatik in lingua tedesca ed in italiana); 2. Curs, (in französ. Einübg der französ. Formenlehre mit Anwendg der Grund- Syntax; höherer Curs: Uebgn zur Erlernung des französ. eratur Le Cid, Tragedie par P. Corneille (manchmal ie). — Schenk: Stenographie nach Gabelsberger's Pf. Ficker wird später ankündigen. — Pff. Knauer, lesen nicht.

Pharmaceutischer Curs.

rg.: Elementarphysik, Mineralogie, Zoologie, Botanik, gan. Chemie. — 2. Jahrg.: pharmacent. Chemie, Phar- prakt. Uebgn im chem. Laborat.

31. Darmstadt. (Technische Hochschule.) Anf.: 15. Octbr.

Pff. Klepert: Trigonometrie; Differential- u. Integralrechnung I u. II. — Nell: Methode der kleinsten Quadrate; niedere Geodäsie; höhere Geodäsie; Mechanik I. — Henneberg: synthet. u. darstell. Geometrie I; darstell. Geometrie II; Theorie der Krümmung der Flächen; mathemat. Sem. — v. Koch: Zoologie I; zoolog. Practicum. — Dippel: vegetabil. Morphologie; Pflanzen-Physiologie; mikroskop. u. physiolog. Practicum; Theorie des Mikroskopes u. der mikroskop. Beobachtung. — Lepsius: Mineralogie; Geologie; mineralog. Practicum. — Herwig: Experimentalphysik; ausgew. Abschnitte der Physik (mechan. Wärmetheorie); physikal. Practicum. — Büchner: Experimentalchemie; ausgew. Abschnitte der Chemie; chem. Uebgn. — Thiel: chem. Technologie; Technologie des Wassers; der Brenn- u. Leuchtstoffe; Technologie der Nahrungs- u. Genußmittel. — Marx: Baumaterialien; Elemente der Bauconstruction; Baustile I u. II; Baustil-Uebgn; Bauzeichnen. — Simons: Constructionen des Hochbaues; Ornamentik; malerische Perspective. — Schäffer: Theorie der Constructionen; Berechnen u. Entwerfen von Eisenconstructionen; Brückenbau III. — Wagner: Hochbaukunde I u. II: Entwerfen von Gebänden; Bauführung. — Sonne: Eisenbahnbau I u. Straßenbau; Eisenbahnbau II. — Schmitt: Brückenbau II; Wasserversorgung, Entwässerung u. Reinigung der Städte; Bewegung des Wassers in Rohrleitungen; Uebgn zum Grundbau, Brückenbau I u. II u. Wasserbau I. — Walbler: allgem. Maschinenlehre I u. II; mechan. Technologie I u. II. — Lincke: Maschinenbaukunde (Maschinen-Elemente, Maschinenzeichnen, Maschinenconstruiren, graphostatische Uebgn); Kinematik. — Werner: Kraftmaschinen. — Roquette: Geschichte der deutschen Cultur; über Goethe's Faust. — Schaefer: allgem. Kunstgeschichte; Ursprung u. erste Entwickelg der Kunst; Geschichte der bild. Kunst bei den Völkern des Orients u. bei den Griechen. — Eger: französ. Sprache; engl. Sprache. — Kumpa: Freihandzeichnen; techn. Zeichnen. — Noack: Figurenzeichnen u. Aquarellmalen. — **Assistt.** Ihle: Stöchiometrie; Repetitorium der anorgan. Chemie. — Siegert: pract. Chemie. — **Prdocc.** v. Willmann: die Anwendg der graph. Statik auf statisch bestimmte Systeme. — Ihle: ausgew. Capitel aus der organ. Chemie (aromat. Verbindgn); Titrirmethoden. — **Lectt.** Heinzerling: Grundzüge der Rechtswissenschaft. — Seip: Planzeichnen I. II u. III. — v. Willmann: Uebgn zu den Elementen der Bauconstruction. — Anton: prakt. Telegraphie. — Stern: Handelswissenschaft. — Haugen: engl. Sprache. — Röder: Stenographie.

---

35. München. Anfang: 3. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Alois Schmid: Apologetik; Eucharistie-Lehre des heil. Thomas von Aquino. — Schegg: Erklärg der Apostelgeschichte; bibl. Hermeneutik. — Silbernagl: Kirchenrecht (Einleitg, Verfassg der kathol. Kirche); Kirchengeschichte von der Stiftung der Kirche bis zum 6. allgem. Concil. — Wirthmüller: Moraltheologie, allgem. Th.; Lectüre ausgew. Quästionen der theolog. Summe des heil. Thomas. — Friedrich: Kirchengeschichte der drei ersten Jahrh. — Bach: Philosophie: Encyklopädie, Logik u. Metaphysik; Anleitg zum Studium der Quellen der Philosophie. — Schönfelder: Einleitg in die heil. Schriften des A. Test.; Erklärg der Prophezien des Jesaias. — Andr. Schmid: Pastoraltheologie; Theorie der Kirchenmusik; Uebgn im homilet. Sem. — **Prdoc.** Bardenhewer: hebr. Uebgn; Lesung ausgew. Schriften latein. Kirchenschriftsteller. — **Pf.** v. Döllinger liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Planck: Civilproceß. — v. Pözl: bayer. Verfassungsrecht auf der Grundlage des Reichsrechts; deutsches Polizeirecht. — Paul v. Roth: bayer. Civilrecht. — v. Brinz: Pandekten mit Ausschl. des Erb- und Familienrechtes; literarhistor. Einleitg in die Pandekten. — v. Maurer: altnorweg. Staatsrecht. — Bolgiano: deutscher Civilproceß (mit Zugrundelegung seines Handbuchs des R.-C.-Pr.-Rechts, mit vorzugsweiser Berücks. des gem. Processes für Studierende. Allgem. Th. Stuttgart 1879); französ. Civilproceß. — Geyer: Strafrecht; casuist. Repetitorium des Strafrechts. — Seuffert: röm. Erbrecht; röm. Familienrecht. — v. Sicherer: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht. — Berchtold: deutsches Staatsrecht; Kirchenrecht; Eherecht. — **Prdocc.** Hellmann: Institutionen des röm. Rechts; Encyklopädie der Rechtswissenschaft; Erläuterg der deutschen Concursordnung. — Grueber: Institutionen des röm. Rechts; Erklärg der justinian. Institutionen im Anschl. an die Vorlesg über Institutionen; Repetitorium des gesammten Pandektenrechts unter eingehender Berücks. der rechtsgeschichtl. Entwickelg. 1. Th. — Lotmar: Wechsel- u. Handelsrecht; Pandektenpracticum. — Loewenfeld: röm. Rechtsgeschichte; Strafrecht. — Harburger:

Strafproceßrecht; Strafrecht; Exegese der libri terribiles. — **Pf.** v. Holtzendorff liest nicht.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. v. Schafhaeutl: Geognosie in Verbdg mit Petrefactenkunde und in Beziehg auf den Bergbau, die Hütten- u. Bodenkunde; Bergbaukunde in Verbdg mit Salinenkunde. — v. Helferich: Finanzwissenschaft; ökonom. Politik. — Heyer: Waldwerthrechnung u. forstl. Statik. — Riehl: Lehre von der bürgerl. Gesellschaft u. Geschichte der socialen Theorien; Culturgeschichte des 18. u. 19. Jahrh. — Fr. Carl Roth: Forstrecht u. Forstpolizei, mit bes. Rücks. auf die Gesetze Bayerns. — Carl Gayer: Waldbau. — Ebermeyer: Pflanzenchemie; Bodenkunde; prakt. Uebgn im forstl.-chem. Laborat. — Franz v. Baur: Holzmeßkunde. — Hartig: allgem. Botanik mit Anatomie u. Physiologie der Pflanzen u. mikroskop. Demonstratt.; mikroskop. Practicum. — **Pf. extr.** Mayr: Theorie der gesammten Statistik; Technik der Statistik u. statist. Uebgn; finanzwirthschaftl. Zeitfragen.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Gietl: medic. Klinik; klin.-therapeut. Besprechgn. — v. Rothmund sen.: über Unterleibsbrüche. — v. Siebold: Zoologie. — Seitz: Arzneimittel- u. Arzneiformellehre; medic. Poliklinik. — Lud. Andr. Buchner: Pharmacie, chem. Th.; Pharmacie, allgem. u. pharmakognost. Th.; chem. Uebgn im pharmaceut.-chem. Laborat.; Uebgn im Arzneidispensiren mit einem Conversatorium über Arzneimittel. — v. Pettenkofer: experiment. Arbeiten im Laborat. des hygien. Inst. — v. Hecker: theoret. Geburtskunde; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationslehre. — v. Buhl: allgem. Pathologie (in Gemeinschaft mit Tappeiner u. E. Schweninger); spec. pathol. Anatomie, 1. Th.; patholog.-anatom. Demonstratt.; patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. — v. Nußbaum: chirurg. Klinik; Chirurgie; Verband- u. Instrumenten-Lehre. — Aug. v. Rothmund jun.: Augenheilkunde; ophthalmolog. Klinik; ophthalmoskop. Curs; Curs über Accomodations- u. Refractions-Krankheiten. — v. Voit: Physiologie, 1. Th.; physiolog. Cursus; Uebgn im physiolog. Laborat.; Arbeiten im physiolog. Laborat., für Geübte. — v. Ziemssen: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Theraphie, 1. Th.; klin. Sem. (mit beschränkter Zuhörerzahl); Arbeiten im klin. Inst., für Geübtere, in Verbindg mit Bauer. — v. Gudden: psychiatr. Klinik. — **Pff. extr.** Rüdinger: Anatomie des Menschen, 1. Th.; Secierübgn. — Bollinger: über pflanzl. Parasiten des Menschen u. die dadurch bedingten Infectionskrankheiten; Demonstratt. aus dem Gebiete der vergl. Pathologie. — Heinr. Ranke: Klinik der Kinderkrankheiten; Arbeiten über Arzneimittelwirkungen, für Geübtere, im Laborat. — Amann: Klinik der Frauenkrankheiten: Theorie der Frauenkrankheiten. — Martin: über gerichtl. Medicin; gerichtsärztliche Practicum. — Oertel: Klinik und Operationscurs für Kehlkopfskrankheiten 2c.; laryngo-rhinoskop. Cursus. — Herm. v. Böck: Arzneimittel-Lehre mit Experimenten- u. Arzneiformen-Lehre mit prakt. Uebgn. — Jos. Bauer: propädeut.-medic. Klinik; über physikal. Diagnostik u. physikal.-diagnost. Cursus; Uebgn im klin. Inst., in Gemeinschaft mit v. Ziemssen. — **Pff. hon.** Jos. Buchner: spec. Therapie. — Koch: über Mund u. Zahnkrankheiten. — Hauner: Klinik f. Kinderkrankheiten; Vorlesgn über Kinderkrankheiten. — **Prdocc.** Hofer: polizeil. u. gerichtl. Thierheilkunde. — Wolfsteiner: über Epidemieen. — Brattler: über Balneotherapie. — Posselt: syphilit.-dermatolog. Klinik; Syphilis. — Schech: Pathologie u. Therapie der Krankheiten des Kehlkopfs, in Verbindg mit einem laryngoskop.-rhinoskop. Curse. — Frz. Schweninger: über Hernien: Verband- u. Instrumentenlehre. — E. Schweninger: allgem. Pathologie (gemeinschaftl. mit v. Buhl u. Tappeiner); Einführg in den Gebrauch des Mikroskopes; Arbeiten im patholog. Inst. — G. Fischer: Curs über Nervendiagnostik u. Elektrotherapie mit Krankenvorstellg. — Tappeiner: allgem. Pathologie (in Gemeinschaft mit v. Buhl u. E. Schweninger); Arbeiten im Laborat. des patholog. Inst. — Bezold: Cursus der Ohrenkrankheiten. — Bonnet: normale Gewebelehre: histolog. Practicum. — Helferich: allgem. Chirurgie; chirurg. Poliklinik; poliklin. Referatsstunde, im Anschl. an die chirurg. Poliklinik. — Renk: über Nahrungsmittel u. Ernährg verschied. Alters- u. Berufsclassen. — **Pf.** v. Bingseis, **Pf. hon.** Kranz: lesen nicht. — **Prdoc.** v. Liebig wird später ankündigen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Kobell: mineralog.-chem. Practicum. — v. Jolly: Experimental-Physik, 1. Th.; Principien der Kinematik in ihrer Anwendg auf Probleme der Physik, im math.-physikal. Sem. — Beckers: Einleitg in die Philosophie, Psychologie, Logik u. Metaphysik. — Cornelius: Geschichte des Zeitalters der lutherischen Reformation. — Seidel: Elemente der Differenzial- und Integralrechnung, 1. Th.; über Methoden u. Ziele astronom. Forschung; analyt. Uebgn, verbdn durch Vorträge, im math.-physikal. Sem. — v. Nägeli: allgem.
Botanik mit Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. —
schammer: Logik u. Encyklopädie der Philosophie; Geschi
Philosophie; über einige philosoph. Probleme. — Konr. Hofm
Otfrid u. Hélland; Altfranzösisch u. Provençalisch; german. u
roman. u. altengl. Uebgn. — v. Halm: Uebgn im philolog. Se
v. Giesebrecht: Geschichte der deutschen Kaiserzeit; histor.
a) pädagog. Abth.: b) krit. Abth. — v. Prantl: Log
Encyklopädie der Philosophie; Entwickelg der Philosophie seit Ka
v. Löher: Vorträge u. Uebgn in Bezug auf Archivkunde u.
Hülfswissenschaften. — v. Christ: Grammatik der griech. u.
Sprache, vom sprachvergl. Standpuncte; Erklärg des Horaz;
im philolog. Sem. — Radlkofer: allgem. Botanik; mik
Practicum; Leitg mikroskop. u. syst. Arbeiten im botan. Labor
Bursian: Geschichte der Philologie vom Alterthum bis zur
wart; Erklärg der Elektra des Sophokles; im philolog.
kritisch-exeget. Uebgn an den größeren homer. Hymnen. — Carr
Aesthetik mit Charakteristiken epochemachender Meister u. ihrer
über Shakespeare. — Brunn: Geschichte der griech. Kunst; arch
Uebgn. — Zittel: Paläontologie; paläontolog. Uebgn u.
zu selbstständ. Arbeiten im Gebiete der Paläontologie. —
Algebra; neuere synthet. Geometrie, in der Ebene u. im
mathemat. Sem. — Vogel: analyt. Agriculturchemie mit
Uebgn. — Baeyer: anorgan. Experimentalchemie; prakt. Arbe
Laborat., im Verein mit E. Fischer. — Bernays: Geschi
deutschen Literatur: Goethe; Erklärg von Shakespeare's Hamlet;
histor. Uebgn: a) Erklärg der Dramaturgie von Lessing: b) litera
Vorträge. — Trumpp: Fortsetzg des arab. Curses; Erkl
Hamâsah oder des Mutanabbi; Aethiopisch das Buch hen
der Jubiläen; Persisch, Erklärg des Anvar-i-suhaili;
Grammatik mit Leseübgn. — Breymann: grammaire hist
de la langue française; Marlowe's life and works;
study of his Dr. Faustus (im Sem.); französ.-engl.
Vorbereitg f. das Sem. — Kuhn: allgem. Uebersicht des indog
Sprachstammes; Anfangsgründe des Sanskrits; Erklärg
Texte. — **Pff. extr.** Meßmer: Archäologie u. Geschi
christl. Kunst; archäolog. Uebgn. — Joh. Ranke: Anthropolo
Verbindg mit Ethnographie der Ur- und Naturvölker; medic.
Cursus der medic. Physik; Arbeiten im Laborat., f. Geübt
E. Fischer: analyt. Chemie; prakt. Arbeiten im chem. Labor
meinschaftlich mit Baeyer. — **Pff. hon.** Gümbel: allgem. Ge
mit bes. Berücks. der in Bayern vorkommenden Verhältnisse. —
Papyrus Anastasi 1, die Reise des Mohar Neh; die
Denkmäler Aegyptens (der rechtwinkelige und der runde
von Denderah). — Rockinger: latein. u. deutsche Paläograp
Prdocc. Fr. Narr: theoret. Physik 1. Hälfte u. zwar 1)
2) phys. Optik, 1. Th. — Heigel: deutsche Geschichte vom
des westphäl. Friedens bis zum Tode Friedrichs d. Gr.;
Quellenkunde. — Stieve: Geschichte Frankreichs im
XVII. Jahrh. — Spangenberg: Naturgeschichte der
Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern der Thiere. — v.
deutsche Geschichte von Rudolf v. Habsburg bis
histor. Uebgn. — Dehio: Geschichte der Päpste im
Pringsheim: algebr. Analysis; Zahlentheorie. —
bis jetzt feststehenden Thatsachen der babylon. assyr.
Grund der Denkmäler u. mit Vergl. der griech. Historiker
Alten Testaments; arab., äthiop. oder assyr. Uebgn (auch
fänger). — Julius: Architektur der Griechen u. Römer;
ausgew. antiker Bildwerke, mit Bezug auf die erhaltenen
Tragödien. — Aronheim: theoret. u. physikal. Chemie. —
Einleitg in die vergl. Lautlehre der german. Sprachen;
Grammatik u. Uebgn; germanist. Uebgn f. Vorgerücktere. —
feld: griech. Geschichte; histor. Uebgn. — O. Fischer:
Capitel der organ. Chemie. — Rob. Vischer: Geschichte
Kunst (2. Th., vom Anfang des 16. Jahrh. bis zum Ende
Kunstgeschichte Nürnbergs. — Muncker: Wieland u.
Erklärg des Iwein von Hartmann von Aue. — **Lect.**
über die franz. Literatur. — **Pff. ord.** v. Spengel,
v. Lamont, **Pff. hon.** Wagner, Kluckhohn, Beler,
v. Bezold lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Cohen, Platon's Ideenlehre u. die Mathematik. (Von
Gött. gel. Anz. 31.)

Eucken, Geschichte der philosophischen Terminologie. (
Lit. Rundschau 11.)

Leding, die Freiheit der Friesen im Mittelalter 2c. (Von
borg: Gött. gel. Anz. 30.)

Martensen, die christliche Ethik. (Von Linsenmann:
schau 11.)

...er, das Leben des Arnold Creveld. (Von Pannenborg: Gött. ... Anz. 32.)
...ele, Grundriß der Logik u. Metaphysik. (Von Krause: Jen. ... Ztg. 34.)
...telini, die Rhinoskopie u. Pharyngoskopie. (Von Bürkner: ...tt. gel. Anz. 30.)

Vom 23. bis 30. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

...s historiques, les, de l'Ukraine etc. Traduits sur les textes ...ginaux par Chodzko. Paris, Leroux. (VI, 200, LXXI S. gr. ... 8.)
...er, drei Ideale menschlicher Vollkommenheit nach der Mischna zc. ...zig, O. Schulze. (8.) M. 0, 75.
..., Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter. Detmold, ...er. (XVI, 663 S. Lex. 8.)
...er, der Altkatholicismus. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) ... 2, 40.
...gen, Richard Wagner als Dichter in der zweiten Scene des ...ringold". München, Kaiser. (gr. 8.) M. 6.
...ffe-Wartegg, Nordamerika. 3. Bd. Leipzig, G. Weigel. ...47—238 Lex. 8.)
...ch, die arabischen Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Gotha. ...d. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8.
...se, Helius Eobanus Hessus, sein Leben u. seine Werke. 2. Bd. ...th. (gr. 8.) M. 5.
...it, Bilder aus Deutschlands Vorzeit. Jena, Costenoble. (gr. 8.) ...
...ian-Müller, das Sichtbare u. das Unsichtbare. Deutsche ... v. Schumacher. Gotha, F. A. Perthes. (8.) M. 2, 40.
... Straßburg im 30jähr. Kriege (1618—1648). Straßburg, ...ttel & Würtz. (41 S. gr. 4.)
...oosly Khan, relation de l'ambassade au Kharezm. Traduite ...notée par Schefer. Paris, Leroux. (XXVI, 334 S. gr. ... 8.)
...ardt, Kronik der Weltgeschichte. 1. u. 2. Liefg. Stuttgart, ... & Müller. (8.) à M. 0, 50.
...ung selten gewordener pädagogischer Schriften des 16. u. ...Jahrhunderts. Hrsg. v. Israel. 1—3. Zschopau, Raschke. ...) I. M. 0, 45. II. M. 1. III. M. 0, 90.
...ndam, d. i. Heiligen-Kalender der Coptischen Christen. Aus ...Arabischen übers. v. Wüstenfeld. II. Gotha, F. A. Perthes. ...) M. 3.
..., l'art égyptien d'après les dernières découvertes. Edition ...rée. Paris, Leroux. (55 S. gr. Lex. 8.)
...sen, der Ursprung des russischen Staates. Drei Vorlesungen. ...sche Ausg. v. Bornemann. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) ... 40.
..., die Wiederauffindung von Cicero's Briefen durch Petrarca. ...gsberg i/Pr., Hartung'sche Dr. (gr. 4.) M. 1.
..., Dr. M., Eesti rahwalaulud. Rahwa suust korjanud ja ...andnud Dr. M. W. Esimene anne. Tartus, Schnakenburgi ...ja Euln. 1879. — D. i. Estnische Volkslieder, aus dem ...munde gesammelt und herausgegeben von Dr. M. W. (XII, ...5. 8.)

...tigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...ignat, description de diverses espèces terrestres et fluviatiles ... différents genres de mollusques de l'Égypte, de l'Abyssinie, ...nzibar, du Sénégal et du centre de l'Afrique. (54 p. 8.) ...

...oire des Felidæ fossiles constatés en France dans les ... de la période quaternaire. (54 p. et 1 pl. gr. 8.) Paris.
...ot, théorie de la suppléance sensitivomotrice et ses con...ces pratiques relatives à la névrotomie et aux sutures ...ses. (103 p. 4.) Lyon.
...pou, théorie des quantités négatives. (44 p. 8.) Paris.
...nd, trois inscription vauclusiennes, recueillies et publiées. ... et planche. 8.) Avignon.
...esco, de la condition des enfants naturels en droit français. ...p. 7.) Paris.
...e, histoire de France, depuis les origines jusqu'à nos jours. ... La restauration, les gouvernements depuis 1830. (657 p. ...aris. fr. 8.
...rage complet en 9 volumes, 80 fr.

Dutreuil de Rhins, le royaume d'Annam et les Annamites, journal de voyage etc. Ouvrage accompagné de 2 cartes et 11 grav., d'après les croquis de l'auteur. (321 p. 18.) Paris. fr. 4.
Houdoy, les imprimeurs lillois, bibliographie des impressions lilloises (1595-1700). (XXII, 391 p. avec marques des imprimeurs et une planche en chromotypographie. gr. 8.) Paris.
Jadart, Dom Jean Mabillon (1632-1707); étude suivie de documents inédits sur sa vie, ses œuvres, sa mémoire. (264 p. 8.) Reims.
Lemardeley, de l'action de dol, en droit romain; des conflits d'attribution, en droit français. (270 p. 8.) Paris.
de Loménie, esquisses historiques et littéraires. (III, 445 p. 18.) Paris. fr. 3. 50.
Leuduger-Fortmorel, catalogue des diatomées de l'ile Ceylan. (84 p. et 9 planches. 8.) Saint-Brieuc.
de Meaux, les luttes religieuses en France au XVIe siècle. (LXVII, 420 p. 8.) Paris. fr. 7. 50.
Molière, Mélisse, tragi-comédie attribuée à Molière. Avec une notice par le bibliophile Jacob. (123 p. 12.) Paris. fr. 15.
Muntz, les arts à la cour des papes pendant le XVe et le XVIe siècle; recueil de documents inédits tirés des archives et des bibliothèques romaines; 2me partie. Paul II (1464-1471). (337 p. et 2 planches 8.) Paris. fr. 12.
Pouy, nouvelles recherches sur les almanachs et calendriers à partir du XVIe siècle, avec descriptions et notes. (XVI, 70 p. 8.) Amiens.
Palustre, la renaissance en France. T. 1. Livr. 1. Flandre, Artois Picardie (Nord, Pas-de-Calais et Somme). Dessins et grav. sous la direction de Sadoux. (54 p., planches et 15 grav. fol.) Paris. fr. 25.
La Renaissance paraîtra en 30 livraisons, qui seront réunies en trois forts volumes.
Perrin, de la pluspetitio, droit romain; du pourvoi devant la cour de cassation en matière civile, droit français. (216 p. 8.) Paris.
Roblin, du concubinat, en droit romain; des mariages contractés en pays étrangers par des Français et en Fance par des étrangers, en droit français. (185 p. 8.) Poitiers.
Riemann, études sur la langue et la grammaire de Tite-Live. (244 p. 8.) Paris. fr. 7. 50.
Terninck, l'Artois souterrain. Etudes archéologiques sur cette contrée depuis les temps les plus reculés jusqu'au règne de Charlemagne. T. 1. (XXIV, 308 p., 1 carte et 12 planches. 8.) Arras.
Vadé, poésies et lettres facétieuses. Avec une notice bio-bibliographique, par Lecocq. (XXXVI, 261 p. avec grav. et vign. 18.) Paris. fr. 10.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Detloff's Antiquariat in Basel. Nr. 28. Geschichte. Geographie. Jurisprudenz. Nr. 29. Germanistische Literatur.
Rentel'sche Buchhandlung in Potsdam. Nr. 47. Bau- und Ingenieur-Wissenschaft.
Stuber's Antiquariat in Würzburg. Nr. 31. Belletristik. Kunst zc.
Weiß & Renmeister in Leipzig. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Die ord. Lehrer Carl Hölting, Val. Kramm u. Fr. Stange an der Realschule I. O. zu Cassel sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der bisherige Dirigent des Progymnasiums in Löbau i. W., Rich. Hache, wurde zum Rector dieser Anstalt ernannt.

Dem ord. Professor an der Universität zu Göttingen, Geh. Justizrath Dr. Thöl, ist der k. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem ord. Professor Dr. Bickell in der theologischen Facultät zu Innsbruck das Ritterkreuz des k. k. österr. Franz-Joseph's-Ordens verliehen worden.

Herr Prof. Dr. Ludwig Geiger in Berlin beabsichtigt im Verlage der Rütten- und Löning'schen Buchhandlung (Literarische Anstalt) in Frankfurt a/M. ein Goethe-Jahrbuch herauszugeben, jährlich etwa 25 Bogen stark, dessen erster Jahrgang womöglich bereits am Ende März 1880 erscheinen soll.

Gymnasium zu Dortmund. [199

Am hiesigen Gymnasium ist voraussichtlich zum 1. April l. J. eine Oberlehrerstelle, hauptsächlich für alte Sprachen, mit einem Gehalt von circa 4000 M. und einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 M. zu besetzen. Erwünscht ist die Facultas im Französischen wenigstens für mittlere Classen. Meldungen werden bis zum 6. l. Mts. unter der Adresse der unterzeichneten Behörde erbeten.

Dortmund, den 18. August 1879.

Das Gymnasial-Curatorium.
Lindemann.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugehen werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

r. 37.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. —•— 13. September. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Dr. S. J., Prof., **das Hohelied aus dem hebräischen** ...text ins Deutsche übertragen, wie auch sprachlich und erläutert und mit einer umfassenden Einleitung versehen. ... vermehrte und verbesserte Auflage. Prag, 1879. Mercy. (230 S. 8.) M. 6.

...iegendes ist nichts als eine neue Titelausgabe des im 1876 erschienenen und im Jahrg. 1878, Nr. 44, ...1 d. Bl. von E. St. gewürdigten Werkes, in welcher ... Titel nur die ersten und die letzten Blätter der Ein... (S. V—X, XLVII—LIV, die Nachträge am Schlusse ...—230) und außerdem sechs Blätter an verschiedenen ... gedruckt sind. Mit Recht hieße es daher nur eine ...gabe; wenn aber der Verfasser im neuen Vorwort sich ... als ob hier eine vollständig neu bearbeitete Auflage ... sogar dem Herrn Verleger im Januar 1879 für seine ... Sorgfalt bezüglich des correcten Druckes eines der ...e nach schon vor mehreren Jahren erschienenen Werkes ... splendiden Ausstattung eines Buches ausspricht, dem ...jähriges Lagern schon von Außen ansieht, so erfordert ... entschiedene Rüge. Der Verf. mag es mit seiner ...al vereinigen können, wer sich aber Professor einer ...iversität nennen darf, hat auch Anstandspflichten zu ...

E. St.

...vangel.-luth. **Kirchenzeitung.** Red. C. E. Luthardt.

... Die Innere Mission und ihre Bedeutung für die Gegen... Die Versammlung der Immanuelsynode. — Die braun... Konferenz. — W. Moll. — Kirchliche Nachrichten. — ... — Feste und Versammlungen.

...sblätter Nr. 18.

... Rud. Pfleiderer, Leo XIII. — Willensfreiheit des ... — Die Vivisection.

...gel. **Kirchenzeitung.** Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg.

... Vor den Wahlen zum Landtag. — Die Basler Fest... Von der Wupperthaler Festwoche. 2. — Die Vagabunden... Der russische Nihilismus. 2. — Zur Generalsynode in ... — Vom Culturkampf in Belgien. — Zur Religions... 1. — Dorner, System der christlichen Glaubenslehre. — ... der Altkatholicismus. — Vom Spiritismus. 1. — Anna von Droste-Hülshoff. — Correspondenzen. — Personalnach... Versammlungen.

...rchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 35.

Die Hauptversammlung des österreich. Gustav-Adolf-Vereins — Ad. Kamphausen, Abfertigung für Prof. Dr. Paulus Cassel, Pred. an der Christuskirche in Berlin. — Prof. Heinrich Heppe †. — Wald. Sonntag, die Lehre vom Himmelreich. Ein Vortrag. 1. — Die Jugendgottesdienste in Breslau. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Die Kreuzzüge und die Päpste. (Forts.) — Die letzte Schrift des Bischofs Martin. — Die Himmelfahrt Maria's. — Das Evangelium des hl. Paulus. 2. — Correspondenzen und Berichte.

Geschichte.

Reusch, Dr. F. H., Prof., **der Process Galilei's u. die Jesuiten.** Bonn, 1879. Weber. (XII, 484 S. Lex.-8.) M. 11, 10.

Nachdem die so schon reiche Galilei-Literatur in neuerer Zeit nicht nur durch Gebler's treffliches Werk „Galileo Galilei und die römische Curie", sondern auch durch die von demselben jungen, allzu früh verstorbenen Gelehrten besorgte Herausgabe der Vaticanischen Acten des gegen Galilei geführten Processes zu einem gewissen Abschlusse gelangt zu sein schien, wird vielleicht Mancher das vorliegende, über 400 Seiten starke Buch nicht ohne Mißtrauen zur Hand nehmen, zumal dasselbe, weit davon entfernt, eine eingehende Biographie des großen Gelehrten zu geben, sich ausschließlich auf eine nochmalige Darstellung des gegen ihn eingeleiteten Processes beschränkt. Allein Ref. gesteht, daß er seit längerer Zeit kein so fesselndes, in jeder Beziehung anregendes und hervorragendes Buch gelesen hat. Der Verfasser sucht das Verdienst seiner Arbeit im Wesentlichen darin, daß er, was Gebler von seinem Standpuncte aus nicht wohl thun konnte, die Frage einer erschöpfenden Untersuchung unterzieht, welche die Verurtheilung Galilei's jedem denkenden Menschen, vor Allem dem Theologen aufdrängen muß, die Frage nämlich nach den Folgerungen, welche sich aus dem Processe Galilei's für die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit, d. h. für die Autorität ergeben, die man seit dem Jahre 1870 in Rom für die Entscheidung von theologischen und mit der theologischen Wissenschaft zusammenhängenden Controversen in Anspruch nimmt. Diese Frage ist denn auch am Schlusse des Buches, namentlich den jesuitischen Darstellungen gegenüber, in so gründlicher, ruhiger und überzeugender Weise erörtert worden, daß man sie mit gutem Grunde für völlig und endgültig abgethan erklären kann. Es geschieht dieß indeß erst auf Grund einer nochmaligen ausführlichen und, wir dürfen hinzufügen, abschließenden Darstellung des ganzen gegen Galilei geführten Processes, welche sich ebenso sehr durch Gründlichkeit und Genauigkeit der Forschung wie durch leidenschaftslose und maßvolle Form auszeichnet. Als Theologe hat der Verf. ver-

mieden, auf die Darlegung der großen wissenschaftlichen Entdeckungen Galilei's näher einzugehen: er hält sich seinem Plane gemäß ausschließlich an die theologische und rein menschliche Seite der Sache. Die für diese und für die oben formulierte Frage in Betracht kommenden Momente werden selbstverständlich mit besonderer Sorgfalt behandelt, und da die Jesuiten nicht nur auf die Haltung des Papstes und der römischen Behörden gegenüber Galilei und dem Kopernikanischen Weltsysteme einen entscheidenden Einfluß geübt, sondern auch neuerdings in einer Reihe von nicht ohne Geschick geschriebenen Schriften das Verfahren der römischen Curie und der Inquisition zu rechtfertigen gesucht haben, so richtet sich des Verf.'s Polemik vorzugsweise gegen sie, ein Umstand, der ihn auch veranlaßt hat, diese Tendenz seines Buches in dem von ihm gewählten Titel anzudeuten. Aber diese Polemik, obschon von dem warmen Hauche innerer Ueberzeugung durchglüht, bewegt sich durchweg in anständigen und in maßvollen Formen, und da er überall seinen Gegner selbst zu Worte kommen läßt, so kann er das Endurtheil getrost dem Leser anheimgeben, auch in Bezug auf die Persönlichkeit des Galilei, der keineswegs als der Märtyrer erscheint, als welchen ihn die dilettantische Oberflächlichkeit ausgegeben hat, sondern als ein Mann von schwankendem, um nicht zu sagen verstecktem Charakter, für welche Schwächen er dann freilich bitter hat büßen müssen. Wir sind überzeugt, daß nicht nur Theologen das Buch mit höchstem Interesse lesen werden, sondern auch, daß kein gebildeter Laie, der Sinn für die religiösen Fragen unserer Zeit hat, dasselbe unbefriedigt aus den Händen legen wird.

Glasenapp, G. von, Ergänzung zum Generalstabswerk 1866 u. 1870/71. Biographien, Protraits u. Facsimiles der Führer der deutschen Heere bis einschließlich der Führer einer Division in den Feldzügen von 1848, 1849, 1864, 1866 u. 1870—71. 1. Liefg. Berlin, 1879. „Militaria". (43 Bl., 10 (photogr.) Porträts, gr. Lex.-8.) M. 5.

Das von dem Herausgeber früher veröffentlichte umfangreiche Werk: „Die Generale der deutschen Armee" hat die günstigste Beurtheilung erfahren, ist aber durch seinen Umfang und dadurch bedingten hohen Preis nur wenigen Personen und Bibliotheken zugänglich geworden. Das vorhandene Material dieses großen Werkes hat nun dem Herausg. das jetzige Unternehmen sehr erleichtert, welches, als Vervollständigung der Generalstabswerke über die Kriege 1866 u. 1870/71, das vollständige und geordnete biographische Material der Heerführer und deren Portraits geben soll. Von 140 Generalen sollen die Biographien, Portraits und Facsimiles aufgenommen werden, und zwar von allen Generalen, die eine Division oder einen größeren Truppenkörper vor dem Feinde führten, und die der gefallenen Generale. Das gesammte Werk wird in 14 Lieferungen à 10 Biographien und Portraits erscheinen. Die vorliegende erste Lieferung enthält Biographie und Portrait des Kaisers und der Genralfeldmarschälle, Prinz Karl, Graf Wrangel, Prinz Friedrich Karl, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht, Graf Moltke, König Albert von Sachsen, Graf Roon und Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin. Sämmtliche Portraits sind gut getroffen und in wahrhaft vortrefflicher, künstlerischer Weise in Cabinet-Format ausgeführt; die Ausstattung hinsichtlich Papier und Druck ist ausgezeichnet, der Preis von 5 Mark für die Lieferung erscheint nicht hoch. Ref. hält es für selbstverständlich, daß alle bedeutenderen Bibliotheken das Werk anschaffen. Es wird dann auch für künftige Zeiten zum Studium der letzten Kriege ein Werk immer zur Hand sein, dessen Mangel wir bezüglich der großen Krieger früherer Zeiten nur beklagen können. Aber auch dem Privatmann sei das Werk bestens empfohlen; einer besonderen Empfehlung hinsichtlich der Offiziere bedarf es nicht, da diese jedenfalls, sobald ihnen die Ausgabe nur möglich ist, das prächtige Werk sich beschaffen werden.

Büdinger, Max, wirkl. Mitgl. d. kais. Akad. d. Wiss., **Lafayette in Oesterreich.** Eine histor. Untersuchung. Wien, 187[illegible] Gerold (in Comm.). (70 S. Lex.-8.)

Diese des Verfassers im Jahre 1870 erschienenes Lebensbild Lafayette's ergänzende Untersuchung beschäftigt sich hauptsächlich mit den Umständen, unter welchen die Freilassung d[illegible] Gefangenen von Olmütz, den Oesterreich nur ungern a[illegible] Mandatar Europas in Verwahrung genommen hatte u[illegible] dringend loszuwerden wünschte, erfolgt ist, mit den Rücksichten welche das Wiener Cabinet dabei zu nehmen hatte, mit der bish[illegible] irrig aufgefaßten französischen Scheinvermittelung und de[illegible] eigentlichen Motiv der Freilassung, nämlich daß mit der Auflösung der ersten Coalition Oesterreich auch seine Verpflichtung zur Bewachung Lafayette's für erloschen ansah. Der Anhang giebt das der Darstellung zu Grunde liegende Actenmaterial, darunter auch das, welches Lafayette's Fluchtversuch bis in alle Einzelheiten vollkommen authentisch feststellt.

Länder- und Völkerkunde.

Topographie von Niederösterreich (Schilderung von Land, Bewohnern und Orten) unter Mitwirkung von Dr. B. Bauer, M. A. Becker, C. Czaslawsky zc. nach den besten Quellen u. dem neuesten Stande der Forschung bearbeitet u. herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. II. Band, 4. u. 5. Heft. Bogen 33—49. Der alphabetischen Reihenfolge der Ortschaften, bearbeitet von M. A. Becker, 1. u. 2. Heft, Bg. 1—15. Wien, 1879. Verlag des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. (VIII, 120 S. 4.) M. 12.

Der rührige und für die von ihm verfolgten Zwecke eifrig thätige Verein für Landeskunde von Niederösterreich hat nach Herstellung einer trefflichen topographischen Karte des Landes von 111 Blättern im Maßstabe 1 : 28,800 die Herausgabe auch einer Topographie von Niederösterreich in Angriff genommen. Der erste Band dieses Werkes, die allgemeine Topographie des Landes enthaltend und von einer Reihe namhafter Specialforscher bearbeitet, sowie von dem der speciellen Topographie bestimmten zweiten Bande die von K. Weiß übernommene Beschreibung der Stadt Wien sind vor Kurzem erschienen. Fast zu gleicher Zeit hat mit den beiden vorliegenden den Buchstaben A und einen Theil von B umfassenden Heften die Herausgabe der alphabetisch nach den Ortschaften geordneten Topographie des Landes begonnen, deren Bearbeiter der als Kenner von Land und Leuten in Oesterreich rühmlichst bekannte M. A. Becker übernommen hat. In dem Vorworte setzt der Herausgeber die Grundsätze aus einander, welche ihn bei seiner Arbeit geleitet haben und denen wir rückhaltlos zustimmen. Es sind fünf Puncte, deren möglichst sichere und genaue Feststellung er zu einer Specialtopographie eines jeden Ortes unumgänglich nothwendig hält: seine natürliche Lage, seine administrative Zugehörigkeit zu größeren Verbänden und zwar nicht bloß in der Gegenwart, auch in der Vergangenheit, genaue Ermittelung und Angabe seiner Häuser- und Einwohnerzahl, möglichst unter Berücksichtigung der Veränderung, welche diese im Wechsel der Zeit erfahren haben, die Beschäftigungsverhältnisse und Erwerbsquellen seiner Bewohner und endlich ein die Hauptsachen berührender Abriß seiner geschichtlichen Entwickelung. Bei der durch die Sache gebotenen Inbetrachtnahme aller dieser Puncte liegt ein Hauptschwierigkeit überall das richtige Maß zu halten, weder zu sehr in das Detail zu gehen, noch auch andererseits wichtige und bedeutende Momente unberücksichtigt zu lassen. In dieser Hinsicht [illegible] uns der Herausgeber mit richtigem Tacte überall den [illegible] messenen und hier sicher allein gebotenen Mittelweg [illegible]

halten zu haben, und wenn wir noch hinzufügen, daß, soweit wir dieß haben constatieren können, die Angaben des Buches durchweg auf zuverlässigen und, soweit dieß hier möglich ist, vollständigen Quellen beruhen, so dürfen wir gewiß die Ueberzeugung aussprechen, daß das Werk, wenn es in dem begonnenen Sinne und Geiste zu Ende geführt wird, ein allen billigen Ansprüchen gerecht werdendes Handbuch der Topographie von Niederösterreich werden wird.

Becker, M. A., niederösterreichische Landschaften mit histor. Streiflichtern. — Schottwien. Gloggnitz. Wartenstein. Hernstein. — Wien, 1879. Konegen. (V, 242 S. 8.) M. 4.

In diesem Büchlein werden mit größerer oder geringerer Ausführlichkeit die niederösterreichischen Ortschaften Schottwien, Gloggnitz, Wartenstein und Hernstein, sämmtlich an der Semeringbahn oder in deren unmittelbaren Nähe gelegen, behandelt. Der Aufsatz über Gloggnitz, der zuerst in dem „österreichischen Jahrbuche von 1879" und dann auch in einem Separatabzuge erschienen ist, hat bereits im Jahrgang 1879, Nr. 15, Sp. 476 dies. Bl. eine Besprechung erfahren. Das Lob, welches ihm dort ertheilt ist, gebührt auch den übrigen in diesem Bande mit ihm vereinigten Aufsätzen. Der Verfasser schildert in anmuthiger Weise und versteht es, seine landschaftlichen Schilderungen durch vielfache daran geknüpfte historische Hinweise und Bemerkungen zu beleben. Eine eingehendere Berücksichtigung hat er dem Markte Schottwien gewidmet, welcher, an der alten Straße über den Semering, gerade da gelegen, wo diese das Gebirge zu überschreiten begann, in früherer Zeit sowohl für den Verkehr von Wien nach Italien als auch für die Vertheidigung des Landes gegen einen Angriff von Süden her von großer Wichtigkeit war. Kürzer werden das der Fürstin Liechtenstein gehörige und in neuester Zeit von ihr restaurierte Wartenstein und das im Besitz des Erzherzogs Leopold von Oesterreich befindliche Hernstein abgefunden. Das Buch wird einem Jeden, der das herrliche österreichische Gebirge besucht und einen zuverlässigen Wegweiser in die Geschichte und Topographie der in demselben besprochenen Ortschaften zu haben wünscht, willkommen sein, aber es kann auch als gut geschriebener, auf selbständigen Studien beruhender Beitrag zur Ortsgeschichte Niederösterreichs einen höheren Werth in Anspruch nehmen, als man sonst geneigt ist, einem bloß für den augenblicklichen Gebrauch von Touristen bestimmten Hülfsmittel zuzugestehen.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Das russische Turkestan. 9. — Eine Skizze Siciliens. — Gerland, die Zukunft der Indianer. 6. — A. Glitsch, ... aus den südlichen Wolga-Steppen. 2, 3. — Raffray's Reise ... die Molukken und an der Nordküste von Neu-Guinea 1876 bis ... 1. — Der See von Skutari. — Aus allen Erdtheilen.

Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. ... E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. VIII.

Inh.: Reisenachrichten aus Sibirien. II. Capt. Dahl's Fahrten ... Mündungsgebiete des Ob, 1876 und 1877. — J. Rein, Höhenbestimmungen in Japan während der Jahre 1874 und 1875. — ... Serpa Pinto's Reise durch Süd-Afrika. — Die Salzwüste ...ma. — J. G. Bennett's Polar-Expedition. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Ergänzungsheft Nr. 58.

Inh.: Theob. Fischer, Studien über das Klima der Mittelmeerländer.

Naturwissenschaften.

...der, Dr. Emil, Dir. etc., der Obstbau im ländlichen Hausgarten. Eine Anleitung zum rationellen Betriebe des Obstbaues etc. Cöln, 1879. Du Mont-Schauberg. (IV, 156 S. 8., ...thogr. Taf. qu. fol.) M. 2, 40.

Der von dem Verfasser dem Landwirthe der Rheinprovinz gemachte Vorwurf, daß sich in vielen Theilen der Provinz der Obstbau noch auf sehr niedriger Stufe befinde, kann leider trotz guter, den betreffenden Gegenstand behandelnder Schriften und mannigfacher Aufmunterung von Seiten der Vereine 2c. auch auf manches andere Gebiet Deutschlands ausgedehnt werden, nicht gerade zum Lobe des besseren Landmannes. Sollten daher durch das vorliegende, kurz und faßlich geschriebene Büchlein auch nur Einige für eine rationellere Obstcultur gewonnen werden, so wäre das ein nicht geringes Verdienst des Verf.'s. Derselbe bespricht in 15 Capiteln das Leben des Baumes, die Baumschule, die verschiedenen Arten der Veredelung, die Erziehung zum Hochstamme und zum Zwergbaume, die Pflege des Baumes, den Obstbaumschnitt, die zur Cultur im ländlichen Hausgarten geeigneten Sorten des Kern-, Stein- und Beerenobstes, ihre Feinde unter den Insecten 2c., Abschnitte, die nichts wesentlich Neues bringen, doch um ihres Zweckes willen Beachtung verdienen. Können wir die die Praxis behandelnden Theile des Buches dem Landwirthe dringend empfehlen, so muß dagegen auf anderer Seite dem Verf. zum Vorwurfe gemacht werden, daß es mit seinen wissenschaftlichen Erläuterungen fast durchweg bedenklich aussieht und daß dieselben lieber hätten fortbleiben sollen, als daß durch falsche und verworrene Darstellungen die an und für sich in der Regel schon wunderbaren Anschauungen des Landmannes über Bau und Leben des Baumes noch verstärkt werden.

Vilmorin's illustrirte Blumengärtnerei. 2. Aufl., neu bearb. u. verm. von Th. Rümpler, Gen.-Secr. d. Gartenbauvereins zu Erfurt. Mit 1416 in den Text gedr. Holzschn. 2 Thle in einem Bande. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 1273 S. Lex.-8.) M. 20.

Die Herausgabe der 2. Auflage dieses für Gärtner, aber auch für jeden Pflanzenliebhaber sehr nützlichen und praktischen Buches ist dießmal von Th. Rümpler allein besorgt worden. In zahlreichen Abschnitten hat dasselbe (und nicht zum Schaden des Werkes) eine vollständige Umarbeitung erfahren. Ein wesentlicher Vortheil liegt namentlich darin, daß viele völlig überflüssige Pflanzen der 1. Auflage gestrichen, dafür aber eine Reihe schönblühender Gesträuche und namentlich auch die beliebtesten Zimmerpflanzen aufgenommen worden sind, von letzteren besonders auch solche, die im Sommer im Freien aufgestellt werden können. Auch von den oft nicht unerheblichen Fehlern der 1. Auflage sind zur Freude des Ref. viele nicht wiedergekehrt, andere sehr bedenkliche allerdings stehen geblieben. So ist es z. B. ganz falsch, wenn der Herausgeber auf S. 19 den Farnen die Blätter abspricht. Die Auffrischung einer solchen veralteten, längst aufgegebenen Ansicht sollte vermieden worden sein; die sogenannten Wedel sind echte Blätter. Ebenso falsch ist es, daß die „Sporen" der Farne in kleine Fruchthäufchen gestellt sind und daß die Fortpflanzungsorgane „in der Form von Pusteln oder Kapseln" stehen, die man Sporangien nennt. Die „Pusteln" sind ja die Fruchthäufchen, welche aus den hier Sporangien genannten Kapseln gebildet werden, welche ihrerseits die Sporen enthalten 2c. Dieselben Verwechselungen kehren natürlich auch in den Artenbeschreibungen wieder. Was hat ferner den Herausg. veranlaßt, zwei so sehr verschiedene Farne, wie Athyrium Filix femina (S. 150) und Cystopteris fragilis (S. 348) durch einen und denselben Holzstock zu illustrieren? Derartige Dinge sind doch ganz unstatthaft. Es mag mit diesen paar Beispielen und der Erwähnung genug sein, daß auch im Abschnitte „Botanisch-gärtnerische Terminologie" manche bedenkliche Dinge stehen, um dem Verf. zu zeigen, daß für eine etwaige 3. Auflage noch viele Verbesserungen übrig bleiben, die derselbe lieber mit Hülfe eines Fachmannes vornehmen möge, wenn die eigene Kraft des Gärtners dazu nicht ausreicht.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 35.

Inh: Wochenbericht. — G. Ciamician, über den Einfluß der Dichte und der Temperatur auf die Spectren von Dämpfen und Gasen. — Kleine Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Ueber die Bestrahlung der Erde durch die Sonne. — Prüfung der Molecular-Constitution des Metalls durch die Inductions-Wage. — Das langsame, seculäre Heben und Senken der Continente. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 24 u. 25.

Inh.: W. J. Behrens, die Nectarien der Blüthen. (Forts.) — C. Müller, musci Africae orientali-tropicae Hildebrandtiani. K. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. (Forts.) — Steph. Schulzer, Mykologisches. — F. Arnold, lichenologische Fragmente. (Schl.) — Nachrichten. — Mittheilung der Redaction.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 25. Jahrg. 3. Heft.

Inh., J. von Bedriaga, herpetologische Studien. (Forts.) — R. Bergh, Gattungen nordischer Doriden.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Sophus Lie, W. Müller og G. O. Sars. 4. Bd. 2. Hefte.

Inh.: G. O. Sars, nye Bidrag til Kundskaben om Middelhavets Invertebratfauna. II. (Middelhavets Cumaceer). — S. A. Sexe, hvorledes man undgaar den imaginære Størrelse. — Karl Pettersen, terrassedannelser og gamla Strandlinier — Robert Collett, nogle Bemærkninger in Anledning af Hr. L. Stejnegers Opsats „Underslægten Lanius med særligt Hensyn paa dens norske Arter". — Amund Helland. om Kobolt- og Nikkelertsernes Forekomst i Norge. — Sophus Lie, Theorie der Transformations-Gruppen.

Kriegskunde.

Hoenig, Fritz, Hauptmann a. D., **die Wehrkräfte Frankreichs im Jahre 1885.** Berlin, 1879. Fr. Luckhardt. (125 S. Lex.-8.) M. 3.

Es ist kein trockenes Buch mit zusammengetragenen Zahlen, wie man nach dem Titel vermuthen könnte, was uns der Verfasser bietet, sondern es werden im Anfange des Textes die Stärke-Berechnungen der französischen Armee, wie sie 1885 auftreten kann, in wenig Seiten kurz angegeben, während dann nur interessante Betrachtungen folgen. Einer Berechnung des Journal des sciences militaires gegenüber, welche die Armee im Kriege auf circa 3 Millionen Mann angab, darunter 1,645,000 Mann actives Heer, wird von dem Verf. die fragliche Stärke auf 2,400,000 Mann, darunter circa die Hälfte actives Heer, geschätzt. Es soll keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich diese Armada im Jahre 1885 ins Feld stellen kann, und daß dieselbe auch qualitativ auf der Höhe der Zeit stehen wird. Der Verf. hält einen Krieg mit Frankreich für sicher und bald kommend. Dem möchte Ref. entgegen halten, was er bereits bei Beurtheilung eines früheren Werkes des Verf.'s in diesem Blatte geäußert, daß auch 1815 der Revanchekrieg für Waterloo gepredigt wurde, und doch lange warten ließ. Allerdings bringt Frankreich die enormen Opfer für das Heer nur um sein Ansehen wieder zur Geltung zu bringen, und, darüber ist ja kein Zweifel, in der Hoffnung uns gelegentlich wieder unter zu bekommen. Mit der einen Hand greift der Franzose für sein Heer in den Sack, und mit der andern macht er uns eine Faust, allerdings vorläufig auch im Sacke. Wir hingegen suchen unsere Stärke nicht in der Zahl, sondern in der Güte unserer Formationen, das haben wir von maßgebendster Stelle vernommen. Aber wenn es einer Revision unseres Militär-Gesetzes für 1882 gilt, dann dürfte es doch ersprießlich sein, wenn auch unsere Volks-Vertretung sich erst Frankreichs Macht berechnete, ehe sie an das Beschneiden der deutschen Heereszahlen herangeht. Wer unsere Wehr-Verhältnisse nicht stärkt, der wünscht den Krieg und führt ihn herbei, denn ein schwaches Deutschland wird sicher angefallen, und wer den Frieden ersehnt, der stärke die Waffe, und der Frieden wird wohl gewahrt bleiben. Nie ist das alte Sprichwort wahrer gewesen als jetzt, daß der Friedliebende den Krieg gut vorbereiten muß. Möge das seiner Zeit allseitig beherzigt werden.

Nach den Stärke-Berechnungen bringt der Verf. einen Abschnitt „Ueber das innere Leben im französischen Heere", der viel Interessantes enthält, auf vielem Studium und Erfahrungen beruht, und worin in der Hauptsache qualitativ, d. h. besonders seines inneren und sittlichen Werthes halber, das deutsche Heer weit über das französische gestellt wird. Das dürfte mit einem oben angeführten Ausspruche, bezüglich der Qualität des französischen Heeres 1885, nicht ganz im Einklang stehen. Der Verf. behandelt sodann die einzelnen Waffengattungen, die französischen Gesetze über den Ausbau der Eisenbahnen und Festungen, schildert den Verlauf der großen Welt-Ausstellungs-Parade, und schließt, nach einem Rückblicke, mit einem politischen Artikel. Das Buch enthält viel Anregendes, erhält den Leser in Spannung und beweist, daß der Verf. von den neuen Erscheinungen der militärischen und politischen Literatur eingehend Kenntniß hat. Nicht ganz zu billigen ist die hier und da unter einander gemischte Anordnung des Stoffes, der nebenbei sehr oft kaum in Zusammenhang mit dem Titel zu bringen ist. Aber da man das Werk wohl als eine militär-politische „Broschüre" betrachten muß, so wird dieser Vorwurf des „Zusammenwürfelns" gerade kein schwerwiegender. Der Verf. ist wohl beanlagt, um in der militärischen und politischen Literatur sich fernerhin auszuzeichnen, das beweist das vorliegende Buch, und wenn Ref. die Hoffnung ausspricht, daß er künftighin „schematischer" zu Werke gehen möge, so soll dieß keine philisterhafte Kritik sein, sondern den Wunsch ausdrücken, daß der Verf. später uns noch Besseres bieten möge.

Jähns, Max, Major, **Atlas zur Geschichte des Kriegswesens** von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Bewaffnung, Marsch- und Kampfweise, Befestigung, Belagerung, Seewesen. Zu seinen Vorlesungen an d. k. Kriegsakademie zusammengestellt. Lief. 2—4. Leipzig (o. J.). Grunow. (Text S. 49—221 Lex.-8., Taf. 2—33, quer fol.) à M. 3, 50

Wenn Referent bei Beurtheilung der ersten Lieferung des vorliegenden Werkes aussprechen konnte, daß der Atlas ein außergewöhnliches, schönes und nutzenbringendes Werk zu werden verspräche, so hat sich dieß bis jetzt vollständig erfüllt, und es halten die Nachlieferungen mindestens das, was die erste versprochen hat. Der Text dieser drei Lieferungen behandelt zuerst das Kriegswesen der alten Culturvölker, und zwar der Alt-Americaner (dieser eigene Anfang wird besonders motivirt), Aegypter, Assyrier, Meder und Perser, sowie die altorientalischen Kriegsbauten. Ausführlich wird sodann das Kriegswesen der Griechen beschrieben, und in den Unterabtheilungen: Waffenwesen, Geschützwesen, Elementartaktik, Schlachtentaktik, Befestigungs- und Belagerungswesen, Seewesen und Kriegstelegraphie recht eingehend erläutert. Es folgen am Schlusse des Textes der 4. Lieferung noch römisches Waffenwesen und römische Taktik. Die Tafeln enthalten außerordentlich sauber und gut ausgeführte Figuren und Pläne über das Kriegswesen der angeführten Zeiten; Lieferung 4 außerdem Tafeln über das keltische, germanische, gallische, byzantinische, neupersische und arabische Kriegswesen. Der Atlas ist ein ganz ausgezeichnetes Werk, welches auf bequeme, anziehende Weise über das Kriegswesen aller Zeiten eine Einsicht giebt, und Viele zu weiteren und tieferen Studien anregen wird. Hierzu bringt der Verfasser im Texte ein außerordentlich reichhaltiges Quellen-Material an, welches in dieser Vollständigkeit wohl noch nicht veröffentlicht worden ist. Der Atlas verdient die größte Verbreitung, zumal der Preis der Lieferungen für das Gebotene ganz beispiellos billig zu nennen ist.

Das militärische Testament Friedrich's des Grossen. Herausg. u. erläutert von A. v. Taysen, Major. Berlin, 1879. Mittler & Sohn. (VIII, 40 u. 48 S. Lex.-8.) M. 2.

Schon der große Kurfürst, König Friedrich I., und König Friedrich Wilhelm I. hatten ihre Gedanken über innere und äußere Politik in Form von Testamenten niedergelegt, und der große Friedrich folgte dem Brauche seiner Vorgänger. Ein bereits 1752 niedergelegtes Testament wurde 1768 durch ein neues Testament politique ersetzt, in welchem ein besonderer Abschnitt unter der Ueberschrift du militaire dem Kriegswesen gewidmet ist. Diesen Abschnitt hat der Verfasser in der französischen Fassung herausgegeben, und durch einen Commentar erläutert. Das Testament behandelt die Verpflegung der Truppen, Kassen- und Ergänzungswesen, spricht sodann von den einzelnen Waffengattungen, von den Quartiermeister- und Ingenieur-Angelegenheiten, den Festungen und den Invaliden. Ein Hauptabschnitt handelt von den Fundamental-Principien des Krieges, und es ist bezeichnend für die Denkweise des Königs, daß sich ihm in dem Augenblicke, wo er sich anschickt, seine Grundsätze der Kriegführung wieder durchzugehen, der Gedanke aufdrängt, zunächst seinem Nachfolger ans Herz zu legen, daß man nur um einer gerechten Sache willen einen Krieg unternehmen dürfe, weil „aus Leichtsinn oder Ehrgeiz begonnene Kriege ebenso verdammenswerth sind, als wenn ein Richter das ihm verliehene Schwert der Gerechtigkeit dazu benutzt, einen Unschuldigen zu durchbohren". Die hohe Bedeutung der Armee für den Staat wird in edeln, schönen Worten hervorgehoben, aber zugleich große Anforderung an die Kunst der Heerführung gestellt. Am Schlusse dieses Abschnittes wird die Feldherrnkunst in die Worte zusammengefaßt: Toujours agir selon le terrain, ne rien faire mal à propos, et saisir le moment convenable pour faire chaque chose, c'est ce qui constitue le grand capitaine. „Diese Regeln", ruft der König am Schlusse seinem Nachfolger zu, „muß man immer vor Augen haben, und doch ist Niemand unfehlbar als der Papst". Der letzte Abschnitt des Testaments handelt von den Offizieren, bespricht die hervorragendsten Führer der Armee und empfiehlt dieselben je nach ihren Talenten. Hiermit und mit einem Hinweis auf das Karten- und Recognoscierungs-Material für den nächsten Feldzug schließt das militärische Testament. Der beigegebene Commentar, der auf einer genauen Kenntniß damaliger Heereszustände beruht, erleichtert das Verständniß ganz wesentlich, und giebt besonders auch bezüglich technischer Verhältnisse mehrfach höchst interessante Bemerkungen, da bekanntlich Friedrich der Große zur beregten Zeit bereits die starre Lineartaktik verlassen hatte, und der Uebergang zur Tirailleur- und Colonnen-Taktik damals in die Erscheinung trat. Ref. kann wohl behaupten, daß der Herausgeber sich großen Anspruch auf die Dankbarkeit der deutschen Offiziere erworben hat, und glaubt von einer weiteren Empfehlung der Schrift absehen zu können.

Medicin. Physiologie.

Bischoff, Dr. Th. L. W. v., vergleichend anatomische **Untersuchungen über die äusseren weiblichen Geschlechts- u. Begattungs-Organe des Menschen u. der Affen**, insbesondere der Anthropoiden. Mit 6 Taf. Abbild. München, 1879. Verl. d. Akademie (Franz in Comm.). (67 S. gr. 4.) M. 3, 50.

Aus d. Abh. d. k. baier. Akad. d. W. II. Cl. XIII. B. II. Abth.

Der Verfasser bekämpft die Richtigkeit des Ausspruches Huxley's, daß die anatomischen Verschiedenheiten, welche den Menschen vom Gorilla und Chimpanse trennen, nicht so groß seien, als die zwischen den anthropoiden und den niedrigeren Affen. Früher hat er die Unrichtigkeit in Betreff des Gehirns, der Muskeln und der Eingeweide nachgewiesen, hier zeigt er dieselbe in Betreff der weiblichen Geschlechts- und Begattungs-Organe. Mit großer Mühe hat Bischoff aus Literatur und Sammlungen das Material gesammelt, um sowohl einen Ueberblick über die Genitalien der verschiedenen außereuropäischen Menschenrassen, als auch besonders der anthropoiden Affen zu bekommen. Leider sind die Beobachtungen in Summa immer noch wenig zahlreich; doch läßt sich auch aus diesem Material die Unrichtigkeit des Huxley'schen Satzes schon feststellen. Beim Menschen finden sich die äußeren Schamlippen in einer Weise entwickelt, wie sie sich bei keiner Affenart zeigt. Diese Falten fehlen den Affen fast vollständig. Ebenso der Schamberg und die Behaarung desselben. Die Clitoris ist bei allen Affen weit stärker entwickelt, als beim Menschen. Der Hymen ist eine Eigenthümlichkeit des Weibes; beim Affen finden sich nur Andeutungen einer Schleimhauterhebung; ꝛc. Mit Recht betont Bischoff, daß die Gestaltung der äußeren Geschlechtsorgane auch nicht als ein Stehengebliebensein auf einer niederen Entwickelungsstufe bezeichnet werden könne; denn beim menschlichen Fötus zeigen sich die großen Schamlippen bereits bei der ersten Bildung des Geschlechtshöckers. Demnach müßten die Affen besonders stark entwickelte äußere Schamlippen haben.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 33—35.

Inh.: F. Winckel, über eine bisher nicht beschriebene Krankheit der Neugeborenen. — Max Schaeffer, Asthma und seine Behandlung. — Max Salomon, über Hydrocephalus acutus. — Casuistischer Beitrag zur Lehre von den Rückenmarks-Krankheiten. — Ernst Schweninger, Bemerkungen über den Morphiumtod. — Ludw. Auerbach, Perubalsam gegen Pruritus. — Hausmann, über die prophylaktische Beseitigung der während der Geburt sich ereignenden Infectionen des Kindes. — E. Aufrecht, ein perforirendes Gallenblasen-Geschwür. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Heidelberger ophthalmologische Gesellschaft den 11. und 12. August 1879. — Berichtet von Horstmann. Das Project einer Central-Hülfs- und Wittwenkasse für Aerzte. — Die Impfung in Grabnick. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Correspondenz.

Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction von Wiener. Nr. 16 (Schl.) u. 17.

Inh.: Amtliches. — Oeffentliches Sanitätswesen. — Personalien. — Feuilleton. — Jos. Goßmann, über chronischen Morphiummißbrauch.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 16.

Inh.: Paul Bender, zur Casuistik der progressiven perniciösen Anämie. (Schl.) — Oscar Neumeister, Beitrag zur Casuistik der Abdominalschwangerschaft. — Verhandlungen der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 21. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Ueber geistige Störungen im kindlichen Alter. — Fernere Nachrichten über die Meierei Zschadraß bei der Irrenanstalt Colditz. — Paralytisches Irresein. — Referate. — Literatur.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 24. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fürbringer, zur localen und resorpirten Wirkungsweise einiger Mercurialien bei Syphilis, insbesondere des subcutan injicirten metallischen Quecksilbers. — Müller, drei Fälle von Pneumopericardie. — Strümpell, zur Kenntniß der Sehnenreflexe. — Moczutkowsky, Materialien zur Pathologie und Therapie des Rückfallstyphus. (Schl.) — Kernig, über subfebrible Zustände von erheblicher Dauer. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: Schulz, Untersuchungen über Arsenverbindungen. I. Die Dimethylarsinsäure (Kakodylsäure). II. Die Mono- und Diphenylarsinsäure. — Görges, über die unter physiologischen Bedingungen eintretende Alkalescenz des Harns. — Mandach, Entzündungsversuche am Knochen. — Binz und Schulz, die Arsengiftwirkungen vom chemischen Standpunct betrachtet. — Berichtigung.

**

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: Gesichtsgeburt; mitgetheilt von Tassius. — Andräas, die Krankenvereine zu Nürnberg. — Dawosky, aus meinem Notizbuche; praktische Mittheilungen. (Forts.) — Edgar Kurz, therapeutische Notizen. — Therapeutische Analekten. — Correspondenz. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Saggio di giunte e correzioni al Lessico Talmudico del Dr. Rabb. M. Lattes. Stamperia Reale di Torino, 1869. (142 S. 8.)

Dr. M. Lattes, ein Gelehrter aus Luzzatto's Schule, giebt uns in diesem Hefte werthvolle Ergänzungen und Berichtigungen zu den bis jetzt erschienenen Theilen von Levy's talmudischem Wörterbuch und zwar in einer Anordnung, welche der jenes Lexikons genau folgt, so daß man beim Nachschlagen ohne alle Mühe auch die etwaigen Zusätze und Verbesserungen finden kann. Hr. Lattes bemüht sich vor Allem, ausgelassene oder ungenügend belegte Wörter, Wortformen und Bedeutungen aufzuführen, und verbessert hier und da die Angaben der Bedeutung. Er hat also im Ganzen gerade die Seiten des Levy'schen Werkes im Auge, welche bei Weitem die stärksten sind, während er die zahllosen grammatischen und etymologischen Versehen und Willkürlichkeiten fast ganz unbeachtet läßt. Den, welcher mit der gehörigen sprachlichen Vorbereitung an Levy's Werk herantritt, können diese, zum Theil schon durch Fleischer's Zusätze gehobenen Mängel ja auch nur wenig stören, während dessen stofflicher Reichthum große Anerkennung verdient, eine Anerkennung, welche auch durch die hier gegebenen Zusätze keine wesentliche Einbuße erleiden kann. Hr. Lattes hat zu seinen lexikalischen Sammlungen einige etwas späte Schriften herangezogen, welche Levy nicht ganz mit Unrecht unberücksichtigt gelassen hat. Auch daß Levy rein biblische Wörter, die hier und da von den Späteren angewandt werden, ausläßt, kann man kaum tadeln, wenn auch immer der Nachweis solcher bei unserem Ergänzer Dank verdient. Ein wahrer Mangel ist dagegen, daß Levy, wie hier zu Tage tritt, sich nicht genug bemüht hat, statt der erst durch die Censur in den Talmud gebrachten Lesarten die echten festzustellen. Man traut seinen Augen kaum, wenn man erfährt, wie die Censur (und wohl auch die Furcht vor der Censur) hier gewirthschaftet hat. Lattes weist u. a. nach (S. 85), daß man auch das Wort „Talmud" im Talmud selbst verfolgt hat und daß גמרא, worin wir alle mit Buxtorf und Levy ein Synonym von „Talmud" gesehen haben, erst in den censierten Texten im technischen Sinne vorkommt; vorher stand da überall תלמוד. Man darf daher fortan nicht mehr von „Mischna und Gemara", sondern nur von „Mischna und Talmud" sprechen. Eine grammatisch interessante Form ist der Plural גבינים (S. 81), der in den aramäischen Formen (syr. gubhnê als Plural von gĕbi[n]tâ) seine Analogie hat und sehr wohl schon althebräisch gewesen sein kann. Daß ארדא „eßbarer Pilz" heiße, scheint uns Lattes (S. 65) nicht widerlegt zu haben. Die Tradition stimmt genau zu den sonstigen semitischen Formen (syr. עררא, arab. gharad). Das Verzeichniß der Eigennamen bei Levy erfährt durch Lattes manche Vervollständigung. Unter den geographischen Namen ist freilich wenig, das sich nicht schon bei Neubauer fände, und unter diesen Zusätzen sind manche falsche Formen, wie z. B. גרש (S. 83) statt גרס Gerasa. Bei גרודא (S. 130) wäre zu erwägen, ob es sich nicht um Geroda, Dscherûd handelt; auch Dschêdûr kann bei dieser und ähnlich geschriebenen Formen in Frage kommen, aber nicht Gădăra גדר. Der Ort אחא (S. 37) erledigt sich durch die von Neubauer 387 Anm. angegebene bessere Lesart. Interessant ist der Nachweis von ארודין Ἡρώδειον (S. 65). Seltsam ist es, daß Lattes in geographischen Namen, die mit כפר, נהר u. s. w. gebildet sind, diese Wörter, welche hier einen integrierenden Bestandtheil der Namen bilden, durchweg ignoriert und z. B. כפר חנניה auffaßt als „das Dorf Hananja", während es doch heißt „das Dorf Hananja's", „Hananja's Dorf". Daß ישמעאל „ein Araber" heißen könnte (nach Analogie von ישראל und גוי), bezweifelt Ref. trotz Levy und Lattes (S. 141); in der Stelle bei Levy ist es Collectiv, und in denen bei Lattes ist ישמעאלים regelmäßiger Plural von ישמעאלי. In Bezug auf die Vocalisation wäre auch bei Lattes Einiges zu bessern; so kann der Plural von חטוף ḥâṭôf nur ḥâṭôfîn (mit Qâmes) heißen (S. 118). Beiläufig, daß auch der Ort זביד (S. 108) mit â zu sprechen ist, denn es ist Zâbûd bei Safed. Schließlich muß Ref. sich noch gegen ein Mißverständniß (S. 56 f.) ernstlich verwahren; seine Angabe in seiner mandäischen Grammatik ist hier so aufgefaßt, als läugnete er, daß im Aramäischen des babylonischen Talmud auch der Inf. Peal mit m gebildet werde. Der Hr. Verfasser hätte sich doch zweimal besinnen sollen, ehe er den Ref. einer so schimpflichen Unwissenheit zieh, zumal in der mandäischen Grammatik selbst ja gelegentlich solche Formen angeführt werden (S. 250, Anm. 2; 260; 398, Anm. 1 und 2). Selbstverständlich soll die betreffende Stelle nur sagen, daß das m im Talmudischen da stets fehlt, wo die Setzung desselben im Mandäischen (und in anderen Dialekten) arbiträr ist, d. h. bei den Infinitiven der abgeleiteten Verbalclassen; im Peal fehlt das m beim eigentlichen Infinitiv ja niemals. Wir hoffen, daß der gelehrte Verf. auch die Fortsetzung des Levy'schen Wörterbuches mit seinen Ergänzungen begleiten und die Brauchbarkeit desselben dadurch bedeutend erhöhen werde. Th. N.

Alexander von Tralles, Originaltext u. Uebersetzung, nebst einer einleitenden Abhandlung von Dr. Theod. Puschmann, Privatdocent. Ein Beitrag zur Geschichte der Medicin. 2. Bd. Wien, 1879. Braumüller. (VI, 620 S. Lex.-8.) M. 20.

Dem ersten Band, über welchen im Jahrgang 1878, Sp. 611 (wobei S. 612 zu lesen: nicht blos *das erste*, sondern auch das letzte) berichtet wurde, folgte der zweite bald nach. Er enthält das zweite bis zum zwölften Buch. Textbehandlung und Uebersetzung zeigen die nämlichen Eigenschaften, welche Ref. in der Anzeige des ersten Bandes zu rühmen hatte. S. 586—600 folgt die Abhandlung über die Eingeweidewürmer (*ἐπιστολὴ περὶ ἑλμίνθων*), welche der Verfasser als eine Arbeit des Alexander anerkennt. Welches Verdienst um die richtige Lesung derselben er sich erworben hat, dürfte am besten aus der Vergleichung des jetzigen Textes mit dem Ideler's (in Physici et medici Graeci minores, Berlin 1841, Vol. I, S. 305 ff.) hervorgehen. So lautet, um nur ein Beispiel zu geben, der Anfang bei Ideler: *Γέγραφάς μοι, φίλτατε Θεόδωρε, περὶ τοῦ σοῦ παιδὸς ἀπολέσθαι κινδυνεύοντος, ὅπως ἄν τι τῶν ἑλμίνθων ἀναιρεῖν δυναμένων ἡμῖν ἀποστεῖλαι φάρμακον γινοίμεθα βοηθεῖν αὐτῷ*, bei Puschmann: *.. κινδυνεύοντος, ὅπως ἄν τι τῶν ἕλμινθας ἀναιρεῖν δυναμένων ὑμῖν ἀποστείλαντες φάρμακον οἷοί τε γενοίμεθα βοηθεῖν αὐτῷ*. Den Schluß des Ganzen bilden zwei Indices, ein Verzeichniß der Eigennamen, welche im griechischen Text vorkommen, und ein Register der zu therapeutischen Zwecken verwendeten Substanzen, was jeder Leser willkommen heißen wird. Nicht aufgenommen dagegen sind die nach Philumenos und Philagrios bearbeiteten Capitel und die Abhandlung über die Augenkrankheiten, welche der Verf. in einer Handschrift der Marcus-Bibliothek aufgefunden hat, aber nach Vol. I, S. 107 nicht dem Alexander zuzuschreiben geneigt ist. Was die Partien aus Philumenos und Philagrios betrifft, so vermuthet der Scharfsinn des Verf.'s, daß der in Guinther's von Andernach Ausgabe enthaltene griechische Text nach der alten lateinischen Uebersetzung (s. I, S. 91) von diesem selbst gemacht worden sei. Diese Abschnitte, sowie die Abhandlung über die Augenkrankheiten und Anderes, über dessen Verhältniß zu dem Autor Alexander Zweifel bestehen, gedenkt der Verf. laut Vorrede

später unter dem Titel „Nachträge zu Alexander von Tralles“ erscheinen zu lassen. Wir können diese Ausscheidung des Zweifelhaften von dem Echten nur gutheißen, zweifeln aber nicht, daß auch im ersteren manches Interessante und für die Geschichte der späteren griechischen Medicin Wichtige enthalten sein wird. Das nun in zwei Bänden vorliegende, auch typographisch stattliche Werk Alexander's ist in Puschmann's Bearbeitung völlig dazu geeignet, die Aufmerksamkeit der Mediciner auf das quellenmäßige Studium der antiken Medicin neuerdings zu lenken und auch den Philologen, welche die naturwissenschaftlichen Bestrebungen des Alterthums in den Bereich ihrer Studien ziehen, als ein willkommenes Hülfsmittel hierzu zu erscheinen.

La légende de Girart de Roussillon. Texte latin et ancienne traduction bourguignonne publ. par Paul Meyer. Nogent-le-Rotrou, 1879. Daupeley-Gouverneur. (65 S. Lex.-8.) (Extrait de la „Romania“, t. VII.)

Der lateinischen Vita Girardi de Rossellon nebst einer altburgundischen Uebersetzung, hier zum ersten Male veröffentlicht, schickt Hr. Paul Meyer eine interessante Abhandlung voraus, in welcher insbesondere die verschiedenen Gestaltungen der Sage des Girart, die vom Verfasser der Vita benutzten Quellen und das Verhältniß der Vita zur Chanson de geste untersucht werden. Die lateinische Lebensbeschreibung, wie der Herausgeber beweist, ist auf der Grenze des 11. und 12. Jahrhunderts in der Abtei Pothières verfaßt worden, in der Absicht, dem Gründer des Klosters Girart von Roussillon den Ruf der Heiligkeit und dem Kloster selbst, das die Gebeine des vermeintlichen Heiligen bewahrte, dadurch höheres Ansehen zu verschaffen. Zum Theil gründen sich die Combinationen des Heiligenlebens auf lateinische Urkunden (insbesondere die Gründungsurkunde des Klosters), zum Theil aber schöpfte der Verf. seine Details aus einem epischen Gedichte, dessen Held Girart war. Die naheliegende Annahme, die uns bekannte Chanson de geste sei diese andere Quelle des Biographen gewesen, weist Herr Meyer zurück. Die Vita sei im 11./12. Jahrh. geschrieben, unsere provenzalische (oder wie Herr. Meyer will südburgundische) Chanson de geste von Girart sei aber kaum vor Mitte des 12. Jahrhunderts (oder wie an einer anderen Stelle der Abhandlung behauptet wird: in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts) geschrieben worden. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß Herr Meyer seine Datierung, für welche der beiden gegebenen er sich nun endgültig entscheiden mag, an anderer Stelle durch schlagendere Beweismomente rechtfertigen wird, als es in vorliegender Arbeit geschehen ist. Denn das hier aus der Thatsache, daß der Girart reine Reime hat, entnommene Argument ist ohne Werth, denn dasselbe kann ebensogut für als gegen die beabsichtigte Datierung des Girart benutzt werden. Die Thatsachen liegen einfach so: wir haben ein didaktisch-episches Gedicht aus dem 10. Jahrh. (den Boethius), dessen Tiraden schon stark zur Durchführung des reinen Reims neigen. Wir haben ferner eine Kunstlyrik, die zu Anfang des 12. Jahrhunderts schon eine hohe Stufe der Technik erreicht hat und durchgängig sich des Reims bedient. Diese Lyrik, wie sie uns zuerst entgegentritt, hat die Stadien, in der die Form noch in der Ausbildung begriffen war, schon durchlaufen, in einer Zeit, aus welcher uns keine Denkmäler erhalten sind und die also in das 11. Jahrh. fallen muß. Was hindert nun anzunehmen, daß das epische Volkslied um dieselbe Zeit den Reim an Stelle der Assonanz setzte? Das älteste epische Denkmal der provenzalischen Literatur macht es vielmehr im höchsten Grade wahrscheinlich, daß dieser Uebergang im 11. Jahrh. geschah. Es war kein großer Schritt zu machen, um von der Assonanz, wie sie im 10. Jahrh. im Boethius sich darstellt, zu dem Reim zu gelangen, wie ihn die Tiraden des Girart aufweisen. Auf diese die Form des Gedichtes eingehende Beobachtung sich stützend, wird man deshalb kaum die von Hrn. Meyer angesetzte späte Abfassungszeit des Girart für genügend begründet erachten. Ein anderes, besseres Fundament seiner Hypothese wird der Herausg. in seinen späteren in Aussicht gestellten Untersuchungen uns nicht vorenthalten.

Auch die Frage nach der historischen Persönlichkeit Girart's wird von Hrn. Meyer besprochen. Das Resultat, zu dem er gelangt, ist ein negatives. Mit dem epischen Helden und dem Stifter der Abtei Pothières identificiert zu werden, darf am ehesten jener Graf Girart beanspruchen, der die Provence nach dem Tode Lothar's (869) im Namen von dessen Erben und Bruder Ludwig gegen die unberechtigten Ansprüche Karls des Kahlen vertheidigte. Dem Helden der Sage und dem historischen Grafen gemeinsam sind folgende Puncte: beide nennen sich Girart, beide haben zur Zeit Karls des Kahlen gelebt, beide hatten eine Gemahlin, welche Bertha hieß. Nach Hrn. Meyer genügt dieß kaum zur Aufstellung einer présomption en faveur d'identité. Einer Präsumtion, einer Muthmaßung zu Gunsten der Identität, warum nicht? Es sind schwache Momente für, aber keine gegen die Annahme. Ein positiver Beweis ist allerdings nicht erbracht, aber was hindert uns, als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß der Girart des Epos wirklich das poetische Nachbild des historischen Grafen von Provence gewesen? Daß der Kampf des letzteren nur kurze Zeit gedauert und nicht sehr ruhmreich geendet, während der epische Girart lange und erbittert wider Karl den Kahlen gestritten, sollte dieß gegen die Identität sprechen? Das scheint uns nicht. Jedermann weiß, an was für historisch wenig bedeutungsvolle Ereignisse oft der epische Volksgesang angeknüpft hat; wie oft in der Geschichte wenig hervorragende Personen Lieblinge der Sage geworden sind. Warum ist es denn unwahrscheinlich, daß im südlichen Frankreich das epische Lied jenem Grafen von Provence allmählig eine bedeutendere Stellung anwies, als er in Wirklichkeit eingenommen hat, und ihn gleichsam zum Repräsentanten jener trotzigen südfranzösischen Vasallen machte, die der Obergewalt der letzten Karolinger und aufstrebenden Capetinger sich kräftig widersetzten. Jedenfalls knüpfen sich an die interessante Publication Herrn Meyer's manche Fragen, die noch nicht gelöst sind, die zu lösen aber wohl keiner besser im Stande sein wird, als der Herausg. selbst. Von sprachgeschichtlichem Interesse, als Denkmal des Altburgundischen, ist auch die beigegebene französische Uebersetzung der lateinischen Vita. Daß die Publication mit aller Sorgfalt gemacht und der angehängte Commentar reich an werthvollen Bemerkungen ist, braucht kaum erwähnt zu werden, es bürgt dafür der angesehene Name des Herausgebers. A. B. H.

Bartsch, Karl, deutsche Liederdichter des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts. Eine Auswahl. 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, 1878. Göschen. (LXXIV, 407 S. gr. 8.) M. 5, 50.

Die hier in neuer Ausgabe gebotene Auswahl ist einem recht dringenden Bedürfniß entgegengekommen. Indem der Herausgeber aus der Masse des bis dahin nur zum Theil gesichteten, zum Theil in der Gesammtausgabe v. d. Hagen's noch in ziemlich wüster Unordnung daliegenden Stoffes mit großem Geschick gerade so viel herauszuheben und in die gehörige Ordnung zu stellen sucht, als nöthig ist, um alle verschiedenen Entwickelungsphasen und verschiedenen Richtungen zu charakterisieren, hat er es erst möglich gemacht, daß man sich ohne sehr große Mühe eine Gesammtanschauung von der höfischen Lyrik des Mittelalters in ihrer geschichtlichen Entfaltung verschaffen kann. Dazu hat sich Bartsch ein erhebliches Verdienst um die kritische Reinigung der Texte erworben. Es ist daher erfreulich, daß der Erfolg die Brauchbarkeit des Buches bewährt hat, und daß eine neue Auflage nöthig geworden ist. Der Herausg. ist dabei sehr conservativ verfahren. Die Auswahl ist fast ganz die gleiche geblieben. Hinzugekommen ist nur

der Brief Heinrich's von Rugge, den man allerdings bisher ungern vermißt hat, und ein Spruch Friedrich's von Sonnenburg. Vielleicht dürfte es sich empfohlen haben, die Auswahl aus Walther von der Vogelweide ganz wegzulassen, da man von diesem doch lieber gleich eine Gesammtausgabe zur Hand nehmen wird. Auch die Einreihung der Lieder unter Verfassernamen ist unverändert geblieben, wiewohl darin auf Grund der neuesten Untersuchungen Manches hätte geändert werden müssen. So ist z. B., was unter Dietmar von Aist beisammen steht, sicher nicht von einem Verfasser. Die Bezeichnungen „der alte und der junge Spervogel“ hätten auch fallen sollen, mindestens hätte angedeutet werden mögen, daß sie so, wie sie angewendet sind, keine Gewähr haben. Allerdings hat es Bartsch dem Benutzer der Auswahl leicht gemacht, sich selbst über die neueren Forschungen zu orientieren, indem die Literaturnachweise sorgfältig ergänzt sind. Vermißt hat Ref. bei dem Spervogel und Friedrich von Hausen den Hinweis auf E. Henrici, zur Geschichte der mittelhochdeutschen Lyrik. Auf Scherer's deutsche Studien hätte im Einzelnen noch öfters verwiesen werden können. Bei den aus den Carmina Burana aufgenommenen Strophen hätte man wohl Berücksichtigung von Martin's Abhandlung in der Ztschr. f. deutsches Alterth. 20,46 erwartet. Daß Bartsch der Ansicht Martin's, daß die lateinischen Fassungen die Originale der deutschen seien, nicht beistimmen würde, konnte man allerdings wohl als selbstverständlich voraussetzen, wiewohl diese Hypothese Manchem imponiert zu haben scheint. Bei der Textgestaltung ist Bartsch dem Grundsatze treu geblieben, möglichst den Dialekt jedes einzelnen Dichters in der Schreibung wiederzugeben. Aenderungen in dieser Hinsicht sind namentlich bei Heinrich von Veldeke eingetreten, wo Behaghel die Regelung der Schreibung übernommen hat. Wieweit darin das Richtige getroffen ist, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn dessen Ausgabe der Eneide erschienen sein wird. Mag aber auch in diesen Dingen Vieles problematisch bleiben und eine absolute Genauigkeit schon wegen der Mangelhaftigkeit des Alphabetes unerreichbar sein, so sind diese Bemühungen doch durchaus zu billigen, und wer heutzutage noch vornehm darauf herabsieht, wie einst Haupt, der verräth dadurch nur, daß er mit der Wissenschaft nicht so weit fortgeschritten ist, um einerseits die Schwierigkeiten zu würdigen, die man bei wirklich wissenschaftlicher Erfassung der Aufgabe zu überwinden hat, anderseits die Bedeutung derartiger Feststellungen nach den verschiedensten Seiten hin (auch nach der Seite der Textkritik) zu ermessen. Im Einzelnen ist manche Besserung des Textes und manche Berichtigung der Erklärung aufgenommen. Es hätte darin vielleicht noch etwas mehr geschehen können. Wenigstens scheint es dem Ref., daß ein Herausg. wohl daran thut, eine von Anderen aufgestellte Auffassung, wo sie einen wichtigen Punct betrifft, immerhin anzuführen, auch wenn er sie nicht billigen kann. Das hätte z. B. bei der vielumstrittenen Stelle Hartmann's XVIII, 87 geschehen können. XVIII, 51 wird erklärt „Kristes bluomen wohl das Kreuzeszeichen“; da wäre doch die genauere Erklärung von Zingerle (Germania 19,182) „Christi Wundmale“ anzugeben gewesen. XXXIV, 91 hat der Herausg. eine Aenderung der in der ersten Auflage beibehaltenen, allerdings ganz sinnlosen Ueberlieferung vorgenommen, die trotz der Berufung auf Reinfrit von Braunschweig wenig glücklich ist. Was soll dabei, von Anderem abgesehen, sam bedeuten? Mit einer viel leichteren, fast nur orthographischen Aenderung ist Alles in Ordnung zu bringen: Schame treit ir spiegel. Schame, zuht, güete, êre werden aufgezählt als das reine ingesinde der Dame. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, verbietet uns der Raum. Möge die Sammlung auch weiterhin den Lehrenden und Lernenden, sowie allen Freunden unserer älteren Dichtung gute Dienste leisten. H. P.

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 12. Fasc. 3.

Inh.: Guyard, traité du décret et de l'arrêt divins par Abd-ar-Razzag. — X..., notice sur plusieurs langues indiennes de la Nouvelle Grenade. — Lucien Adam, du parler des hommes et du parler des femmes dans la langue caraïbe. — V. Henry, note sur le parler des hommes et le parler des femmes dans la langue chiquita. — Julien Vinson, le basque navarrais-espagnol à la fin du XVI[e] siècle. — Vocabulaire français-nagranda. — Bibliographie. — Rectification.

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Hertzberg u. J. Zacher, der Welsen. — H. Busch, ein Legendar aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts. (Forts.) — E. Liersch, ein neues Bruchstück des Rolandsliedes. — F. Getz, Bruchstück einer Katharinenlegende.

Leipziger Studien zur classischen Philologie. Hrsg. v. G. Curtius L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: Georg Oertel, Beiträge zur älteren Geschichte der statuarischen Genrebildnerei bei den Hellenen. — Paulus Meyer, quaestiones strabonianae. — Henr. Rudert, de jure municipum Romanorum belli Latini temporibus Campanis dato. — Ludw. Lange, ὁ ἀεὶ βασιλεύσας (Miscelle). — Ders., Thucydides V. 20, 2 (Miscelle).

Kunst.

Peth, Jacob, Geschichte des Theaters und der Musik zu Mainz. Ein Beitrag zur deutschen Theatergeschichte, allen Freunden der deutschen Bühne gewidmet. Mainz, 1879. Prickarts. (XVI, 352 S. 8.) M. 4, 50.

Das Mainzer Theater, welches in der Bühnengeschichte des vorigen Jahrhunderts eine so bedeutsame Rolle spielt, ist von Denen, die sich mit der Geschichte des Dramas und der Schauspielkunst beschäftigt haben, bisher allzuwenig in Betracht gezogen worden; der kleine Aufsatz über das Mainzer Theater von Niclas Müller wurde, so viel Ref. weiß, bloß von Kehrein benützt. Es war daher ein glücklicher Gedanke, das Interesse an der Mainzer Theatergeschichte durch eine Monographie neu zu beleben. Der Verfasser geht von der richtigen Erkenntniß aus, daß eine umfassende und gründliche Darstellung der Geschichte des deutschen Theaters nur auf Grund derartiger Einzelforschungen möglich sein wird, wie deren schon mehrere in den letzten Jahren ans Licht getreten sind. Zu einem großen Theil rühren diese Schriften, namentlich diejenigen, welche sich mit der Geschichte des Theaters in Mittelstädten, wie Nürnberg, Würzburg, Augsburg, beschäftigen, von Schauspielern oder Theaterbeamten her, die das Publicum ihrer Stadt für die Vergangenheit der heimischen Bühne interessieren wollen. Hieraus erklärt es sich auch, daß in vielen solchen Schriften die Verfasser den richtigen Ton nicht zu treffen wissen; sie fühlen, daß ihre Hauptaufgabe darin bestehen muß, möglichst reichhaltiges urkundliches Material zu liefern, wollen aber doch auch wieder den Gegenstand ihren Lesern mundgerecht machen und so entsteht oft ein Buch, das weder recht wissenschaftlich noch recht populär ist. Der Verf. der vorliegenden Schrift hat sich von diesen Mißständen besser als die Mehrzahl seiner Vorgänger frei zu halten gewußt. In den ersten Abschnitten wären allerdings die allgemeinen Betrachtungen über das ältere deutsche Theater besser weggeblieben; denn sie gewähren eben so wenig dem Kenner neue Gesichtspuncte, wie dem Laien ausreichende Belehrung, außerdem sind sie auch in manchen Einzelheiten ungenau. Der anziehendste Theil des Buches ist der, welcher die Zeit vom Regierungsantritt des Kurfürsten Emmerich Joseph (1763) bis zur Eroberung von Mainz durch die Franzosen behandelt, die Zeit, in welcher erst Joseph Felix von Kurz, dann Marchand, Seyler, Großmann und Koch in Mainz wirkten, doch wäre

gerade hier eine etwas ausführlichere Darstellung und eine eingehendere Berücksichtigung der zahlreichen neueren Publicationen über das Drama der Genieperiode erwünscht gewesen. Von hohem Interesse ist auch die Schilderung der Bühnenverhältnisse in der Zeit der französischen Herrschaft, allerdings weniger wegen ihrer literatur- und kunstgeschichtlichen Bedeutung, als vielmehr, weil sich gerade damals die großen politischen Ereignisse in der Theaterwelt mannichfach wiederspiegelten. C.

Sammlung musikalischer Vorträge, Herausg.: Paul Graf Waldersee. Leipzig. 1879. Breitkopf & Härtel. (Lex.-8.) M. 1.
1) Spitta, Phil., Joh. Seb. Bach. (59 S.)
2) Wolzogen, Hans von, Wagner's Siegfried. (22 S.)

In zwanglosen Heften beabsichtigt dieses Sammelorgan für musikalische und musikgeschichtliche Aufsätze Monographien aus der Feder anerkannter Musikkenner dem größeren musikalischen Publicum darzubieten, da literarische Erscheinungen dieser Art, mögen sie nun als vereinzelte Broschüren oder in Monats- oder Wochenschriften erscheinen, meist nicht den Leserkreis finden, welchen sie verdienen. Da das Unternehmen auf gediegene Unterhaltung und geistige Anregung eines größeren Publicums berechnet ist, so bleiben rein wissenschaftliche Forschungen wie Besprechungen polemischer Natur von dieser Sammlung ausgeschlossen. Nach den Namen der Theilnehmer darf man Gediegenes in anmuthender Form erwarten, indem man zugleich die verschiedensten musikalischen Richtungen darin vertreten finden wird. Eröffnet wird die Sammlung mit einer Monographie über J. S. Bach von Ph. Spitta, dem neuesten und gründlichsten Biographen des berühmten Thomas-Cantors. Der Verfasser versteht es, in dem Lebensabriß, den er mit sicherer Hand entwirft, zugleich die wichtigsten Entwickelungsmomente in der Kunst des großen Musikers und gleichsam die äußerlichen Anknüpfungspuncte nachzuweisen, an denen denn sehr bald der originelle Geist S. Bach's emporwuchs. Als Beispiel dieser biographischen Kunst des Verf.'s sei nur die Schilderung des Verkehrs erwähnt, in welchem der junge S. Bach zu den berühmtesten Organisten seiner Zeit, zu Reinkens, Buxtehude und Böhm stand und in welcher Weise diese Musiker auf ihn wirkten. Vor Allem aber möchten wir auf den Schluß dieser Monographie aufmerksam machen, die das Wesen der Bachischen Kunst so treffend präcisiert, daß manchem Verehrer Bach's der Schlüssel zum richtigen Verständniß des größten aller Kirchencomponisten damit gereicht sein möchte.

Die zweite Monographie, „Wagners Siegfried“, hat einen begeisterten Verehrer Wagner's, Hans von Wolzogen, zum Verfasser Wagner's Schöpfungen haben, abgesehen von den Commentaren, mit denen Wagner selbst sie begleitete, schon eine förmliche Bibliothek von Erläuterungen und Auslegungen hervorgerufen, und der Verf. vorliegender Monographie gehört nicht nur zu den begeisterten, sondern jedenfalls auch zu den geistreichen Interpreten Wagnerischer Intentionen, nur scheint uns der von einem ästhetischen Unwillen erfüllte Ton, mit welchem der Verf. dem Publicum vorwirft, daß es das herrlichste Werk Wagner's, den Siegfried, bis jetzt noch nicht mit dem Verständniß, trotz des Beifalls, angehört habe, den dasselbe beanspruchen müsse, seinen Zweck zu verfehlen, indem selbst ein für Wagner schwärmendes Publicum sich abgeschreckt fühlen möchte, auf den rechten Standpunct zu gelangen, von dem aus die Siegfried-Schöpfung allein richtig aufgefaßt werden könne, da ja selbst der große Erfolg des Siegfried, der mehrmals erreicht wurde, dem Verf. durchaus ein Beweis für das Verständniß des Werkes sein will. Da mit dem Jahr 1880 ein neues Bühnenfestspiel in Bayreuth „Parsifal“ bevorsteht, so hat der Verf. sich bemüht, den Zusammenhang nachzuweisen, in welchem die Gestalten dieses neusten Werkes Richard Wagner's zu denen seiner früheren Schöpfungen stehen. Wagnerfreunden sicher ein willkommener Wink.

Zwei heterogenere Abhandlungen, als die beiden vorliegenden, das neue Unternehmen eröffnenden, können sich nicht leicht noch einmal zusammen finden und dennoch ruhen sie in dem geschmackvollen Rahmen, welcher diese Vorträge umschließt, friedlich bei einander und es wird auch nie unsere Absicht sein, das audiatur et altera pars irgendwie mißbilligen zu wollen. Wir wünschen dem neuen Unternehmen den besten Fortgang.

Vermischtes.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Hrsg. von Richard Fleischer. Dritter Jahrg. Heft 12.

Inh.: Felix Dahn, der Jupiter des Capitols. — K. Vierordt, der Zeitsinn. — Bernh. Wagener, drei Briefe, Novelle. (Schl.) — Leop. Besser, Eduard Lasker über Anlagen, Erziehung und Halbbildung. — H. Steinthal, Wilhelm von Humboldt's Ideal des socialen Lebens. — R. Hamerling, Erwiderung. — Zur Abkühlung französischer Revanchegelüste. — Wahlberg, das Maaß und die Werthrechnung im Strafrecht. — Herm. Schulze, die Väter-Pilgrime oder die ersten Staatsgründungen in Neu-England. — Bruno Bucher, Lehrwerkstätte u. Werkstattlehre. — Hugo Magnus, die physiologische Farbenblindheit. — A. v. Lasaulx, der Aetna und seine letzte Eruption. — Jürgen Bona Meyer, Wesen und Bedeutung des Mitleids. — Otto v. Leixner, der Werth der Tageskritik. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. 2. (Schl.) — Käß, die Bedeutung des Terrains bei der Vertheidigung moderner Festungen. (Forts.) — Der gegenwärtige Bestand und die Gliederung der Deutschen Flotten-Streitkräfte. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: D. Buxtehude als Orgelcomponist. (Forts.) — G. B. Vecchiotti über Rajah Sourindro Mohun Tagore und indische Musik. — H. von Herzogenberg's Odysseus-Symphonie. — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Dr. Tagore's Streitschrift gegen C. B. Clarke über das Verhältniß der indischen Musik zu der europäischen. — Kritische Briefe an eine Dame. — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. September.

Inh.: Ad. Wilbrandt, am heiligen Damm. — Hjalmar Hjorth Boyesen, Glitzer-Brita. Deutsch von F. Spielhagen. — Th. Fontane, Küstrin und die Katte-Tragödie. — Wilh. Scherer, Goethe's Nausikaa. — Ad. Rosenberg, die Anfänge der deutschen Landschaftsmalerei. — F. v. Hellwald, das südafrikanische Problem. Literarische Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 35.

Inh.: Gaigar, L'Aogemadaêca. — Comparetti, fragments d'un traité de morale d'Epicure. — Christ, la poétique d'Aristote. — Ramsehauer, la morale à Nicomaque; Susemihl, dissertations sur la morale à Nicomaque. — La Germanie de Tacit, publ. par Holder et Schweizer-Sidler. — Histoire du massacre des Turcs à Marseille en 1620, publ. par de Grammont. — Falck, le poète Lenz en Livonie. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 36.

Inh.: A. Springer, der Culturkampf in Oesterreich. — C. Blasendorff, Blücher's Briefwechsel mit Kulicke. — Zweijährige Budgetperioden. 1. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 36.

Inh.: Puttkamer und die preußische Volksschule. — Goethe und Elise Schönemann. 2. — Neufrankreich u. die Jesuiten. 2. Der große Irokesenkrieg. Drei Märtyrer. Ein verhungerndes Volk. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 36.

Inh.: Bluntschli, das Erbrecht und die Reform des Erbrechtes. 2. — Giesbert Vincke, Form u. Stoff. — E. Schmidt-Weißenfels, Emile de Girardin. — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München 1879. 3. — Auf der Kronensuche. — Aus der Hauptstadt.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 48. (4. Bd.)

Inh.: Fr. Kirchner, Joh. G. Zimmermann, der Philosoph der Einsamkeit. — G. O. Hilder, ein gekrönter Skalde. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Fragen u. Antworten. — Jos. Kürschner: zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Allgemeiner deutscher Schriftsteller-Verband: Gutachten der Syndicats-Commission des Schriftsteller-Verbands. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 36.

Inh.: Deſſauer, Mendelssohn's philoſophiſche und reformatoriſche Bedeutung. — Literaturbericht. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottſchall. Nr. 36.

Inh.: Rud. v. Gottſchall, eine chriſtliche Literaturgeſchichte. — J. Mähly, zur Geſchichte des Alterthums. — Schriften zur öſterreichiſchen Culturgeſchichte. — Rud. Doehn, Biographiſches — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinſteuber. Nr. 36.

Inh.: Zur Geſchichte der Zeitungen. 1. — Das Charakterbild Walther's von der Vogelweide im Spiegel ſeiner Dichtung. 2. — Privat-Diplomaten. — Die Erfindung des Gaslichtes. — Die Macht des Beiſpiels. — Literatur; Bildende Kunſt; Muſik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wiſſenſchaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 69 u. 70.

Inh.: Leipzig und ſeine Univerſität vor hundert Jahren. — Dresden, Königl. Sächſ. Juſtizminiſterial-Blatt Nr. 8. — Zur Geſchichte des Sächſiſchen Poſtweſens. — Der Leipziger Kunſtverein in den Jahren 1877 und 1878. — Bücher-Beſprechungen. — Leipzig.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 233—239.

Inh.: Unſere politiſchen Ideale. 9. 10. — Fr. Pecht, die Münchener Kunſt-Ausſtellung. 4 (Schl.). 5. — Die Waſſerverſorgung der Stadt Augsburg. — Karl Gutzkow. 6. — W. Kaden, eine Hundstagsſcene durch Süditalien. 5. 6. — Chr. Cron, die Anforderungen an das humaniſtiſche Gymnaſium. — Zur Geſchichte des Bodenſees. — E. v. Hagern, eine neue Beerdecher-Colonie. — Georg v. Gabelentz, zur allgemeinen Religionswiſſenſchaft. — Leopold von Ranke's Serbien und die Türkei im 19. Jahrhundert. — Sabätâ und Súdân.

Voſſiſche Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 35.

Inh.: Joh. H. Becker, die Arier und die Sintfluth. 5. — Mor. Meyer, preußiſch-deutſche Handelspolitik von 1818—1834. — Pompeji.

Wiener Abendpoſt. (Beilage). Nr. 195—200.

Inh.: H. Zſchokke, der ruſſiſche Fabeldichter Kryloff. 1. 2. — Karl Deiſenhammer, Ceylon. 3—7. — James Payn, Unter einem Dache. (Forts.) — Aug. Fournier, Bonaparte's Emporkommen. 1—3. — B. Weiß, einige Bemerkungen über Anwendung der Theorie der wirthſchaftlichen Freiheit in England. 1. — F. Mayer, ein Dorfmuſeum in Steiermark. — Notiz. — Theater.

Illuſtrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1888.

Inh.: Das deutſche Gerichtsverfahren nach den Reichsjuſtizgeſetzen. 1. — Fr. Kirchner, zu Moſes Mendelssohn's 150jähr. Geburtstagsfeier. — Fr. Geyler, das Grimmelshauſen-Denkmal in Renchen. — C. Hagenbeck's nubiſche Karawane in Deutſchland. — Todtenſchau — Emil Jonas, die neue Eiſenbahnbrücke über den Limfjord. — Heinrich von Ferſtel, der Erbauer der Votivkirche in Wien. — Louis Favre, der Erbauer des Gotthardtunnel. — Preſſe und Buchhandel. — Das neue chemiſche Laboratorium der rheiniſch-weſtfäliſchen Techniſchen Hochſchule zu Aachen. — Joh. Proelß, Doré's Illuſtrationen zu Milton's „Verlorenem Paradies". — Vom Büchertiſch. — Polytechniſche Mittheilungen. — Himmelserſcheinungen. — Orden. 2. Abth.: Oeſterreich-ungariſche Monarchie. 1. Der Orden vom goldenen Vlies.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Max Ring, Eine liebenswürdige Frau. (Forts.) — Tewfik Paſcha. — Eine walachiſche Bauernfrau. — Johanna von Kaſtilien an der Leiche ihres Gemahls. — Notizblätter. — K. E. Franzos, Streitfragen und Hiſtorien. 9. Allerlei Romantiſches. — Aug. Becker, Auf Waldwegen. — Die hiſtoriſchen Fresken des Conciliumsſaales in Conſtanz. 5. Einführung der Reformation in Conſtanz 1519—27, gemalt von Fr. Pecht. — Der Proſpect am Halle'ſchen Thore in Berlin. — Dahlke, In der Ramsau. — L. Nohl, Von Haydn bis Liszt. 5. Die moderne Epoche (1840—1870). — C. E. Freih. v. Thüngen, Jagd-, Forſt- und Landwirthſchaftskalender. September.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 36.

Inh.: Emil Marriot, der Tyrann in uns. — Georg Winter, Ritter Franz von Sickingen. — Olga Piorkowska, Hal Chetwood's Teſtament. (Forts.) — Die erſte deutſche Reichspoſt. — B. Seemann, Auf dem Kriegsfuße. (Schl.) — A. Mürenberg, Für Inſerate iſt die Redaction nicht verantwortlich. — Loſe Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 36.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Alb. Fränkel, Moſes Mendelssohn — Hans Blum, Aus vergeſſenen Acten. (Forts.) — Ad. u. Karl Müller, Thiercharaktere. Der Dachsjucher u. ſeine Jagd. — Aus dem Balkan. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Ed. Goeze, ein Blick in die Familie der Cacteen. — Herm. Dalton, ein Beſuch bei den deutſchen Anſiedlern in den wolhyniſchen Wäldern. — J. Stockbauer, die Metallarbeiten unſerer Altvorderen. 3. Altdeutſches eiſernes Hausgeräthe. — Karl Braun-Wiesbaden. — Am Familientiſche.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: M. Brée, Geſchieden. (Schl.) — Jul. Schanz, Dich allein. Nach Carmelo Errico. (Gedicht.) — B. Neumann, Ein kleines Gedicht. — C. Detroyat, Lucie Collins. — Ed. Schelle, Zigeuner u. Kirchenſänger in Rußland. — Ludw. Hörmann, Im Heimgarten. — Kraus, Nach den Sundainſeln. (Forts.) — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirſch. Nr. 52.

Inh.: Herbert Frey, Geopferte Herzen. — Die nützlichſte Kohle. — A. Mürenberg, Pferde für George Washington. — Max Vogler, Unſerer Vorfahren Trank und Speiſe. — Allerlei. — Offener Sprechſaal. — Correſpondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: L. Kurtzmann, Zum 28. Auguſt. Goethe's Beziehungen zu [illegible] Dichtern. — Rhoda Broughton. — Pauline Schanz, Bernardine [illegible] — Hugo v. Meltzl, der Wahnſinnige Petöfi's. — A. Milas [illegible] ſetzung u. Erklärung der Canons der orientaliſchen Kirche. — [illegible] ſchau. — Neuigkeiten aus der Literaturwelt.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 35.

Inh.: Eine Erinnerung an Werner Munzinger. — Was iſt [illegible] und wie entſtand es? — Fr. v. Hellwald, Cabot und die Anfänge der [illegible] forſchung. — Weſtſerbiſche Lebensbilder. 2. — Ueber Erſcheinungen des [illegible] ſtaubes und verwandte Erſcheinungen. — Das Todte Meer des [illegible] Weſtens. — Landwirthſchaftliches über China. — Geographiſche [illegible] — Eine Eiſenbahn durch die Sahara. — Der Aetna-Ausbruch von [illegible] 1879. — Neu entdeckte Sauerbrunnen-Quellen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: Gerh. Max Sintenis, Reiſeerinnerungen aus der Dobrudſcha. — [illegible] Schreiber, die Witterung in Europa u. ſeiner Umgebung. 2. — [illegible] über Alchemie. 7. (Schl.) — Literatur-Bericht. — Die vierte Dimenſion des Raumes. — Adolph Sutro. — Theodor Mundt-Lauff, [illegible] bevölkerung des Philippinen- und Molukken-Archipels, ſowie der Inſeln [illegible] und Formoſa. 7. — Carl Vogt, Reiſeſkizzen aus Italien. 1. — [illegible] ſolute Barometer von Haus und Hermary. — Reiſe-Notizen von [illegible] Meteorologie des Monats Juli 1879. — Kleinere Mittheilungen. — [illegible] Nachrichten.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Otto Delitſch, Bildungsgang u. Lebensarbeit im Dienſte der [illegible] — Roman Karlowitſch, ein Bild aus Nordwales. — A. [illegible] Zigeunerlieder und ihre Sänger. — Jul. H. Stackemann, Aus [illegible] chineſiſchen Buddhiſtenkloſter. — F. Birgham, der gegenwärtige [illegible] chineſiſchen Auswanderung. — Der Panama-Canal. 2. [illegible] F. Birgham. Nebſt Anmerkung, das Eade'ſche Project einer [illegible] betreffend. — H. v. Koppenfels, Aus meinen Erlebniſſen an der [illegible] Weſtküſte von Afrika. — Carl Klotz, der Gorilla. — Miscellen.

Vorleſungen im Winterſemeſter 1879/80.

36. Göttingen. Anfang: 15. October.

I. Theologiſche Facultät.

Pff. ord. Schoeberlein: dogmat. u. liturg. Uebgn des [illegible] Dogmatik. 2. Th.; comparat. Symbolik. — Wieſinger: Uebgn [illegible] homilet. Sem.; katechet. Uebgn; neuteſtamentl. Uebgn (Erklärg [illegible] gew. Stellen); ſynopt. Erklärg der drei erſten Evangelien; [illegible] Theologie. — Wagenmann: kirchen- u. dogmenhiſtor. Uebgn [illegible] theolog. Sem.; Kirchengeſchichte, 1. Th.; Geſchichte der [illegible] Theologie; hannov. Kirchengeſchichte. — Ritſchl: Brief [illegible] die Römer; theolog. Ethik. — Reuter: Kirchengeſchichte des [illegible] alters; Kirchengeſchichte ſeit der Mitte des 18. Jahrh. — [illegible] altteſt. Uebgn des theolog. Sem.; Uebgn des homilet. Sem.; [illegible] Uebgn; Jeſaia; Apologie des Chriſtenthums. — **Pff. extr.** [illegible] mann: Korinther-Briefe. — Duhm: Jeſaia; hebr. [illegible] altteſt. Vorſtellungen vom Daſein nach dem Tode. — **Prdoc.** [illegible] Einleitg in das N. Teſt.; Geſchichte des apoſtol. Zeitalters.

II. Juriſtiſche Facultät.

Pff. ord. Thöl: Handelsrecht mit Wechſel- u. [illegible] v. Jhering: Pandekten, 2. Th. (röm. Sachenrecht); [illegible] 3. Th. (röm. Obligationenrecht). — Mejer: deutſches [illegible] Staatsrecht. — Dove: Kirchenrecht einſchl. des Eherechts; [illegible] Staats- u. Rechtsgeſchichte. — Ziebarth: deutſcher [illegible] Geſchichte des Strafproceſſes; preuß. Privatrecht; criminaliſt. [illegible] — Frensdorff: deutſches Privatrecht mit Lehnrecht; [illegible] — John: deutſches Strafrecht; Civilproceßpracticum. — [illegible] Inſtitutionen des röm. Rechtes; Geſchichte des röm. Rechtes; [illegible] Civilproceß. — v. Bar: Rechtsphiloſophie u. Encyklopädie der [illegible] wiſſenſchaft. — Theorie des deutſchen Civilproceſſes. — **Pff.** [illegible] Wolff: röm. Erbrecht. — Zitelmann: Pandekten, 1. Th. [illegible] Lehren); Familienrecht; Pandekten-Practicum. — **Prdoc.** [illegible] deutſches Privatrecht mit Lehnrecht; Königthum u. Kaiſerthum [illegible] ſcher Nation. — Ehrenberg: Wechſelrecht; Seerecht. — v. [illegible] Strafproceß. — **Pf. ord.** Briegleb lieſt nicht.

III. Mediciniſche Facultät.

Pff. ord. Wöhler: Leitg der prakt.-chem. Uebgn u. [illegible] ſchaftl. Arbeiten im Laborat., in Gemeinſchaft mit [illegible] Jannaſch, Poſt, Polſtorff, Brückner, Rudolph. — [illegible] Knochen- u. Bänderlehre; ſyſt. Anatomie, 1. Th.; topograph. [illegible] tomie; Präparierübgn in Verbindg mit v. Brunn. — [illegible] Experimentalphyſiologie, 2. Th. (Nervenſyſtem u. Sinnesorgane [illegible] öffentl. Geſundheitspflege; Arbeiten im phyſiolog. Inſt. — [illegible] Geburtskunde; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik. — Meyer: [illegible] einige wichtigere Schädeldeformitäten; pſychiatr. Klinik mit [illegible] trägen über Geiſteskrankheiten. — Leber: Klinik der Augenkrankheiten [illegible] Augenoperationscurſus. — Ebſtein: medic. Klinik u. [illegible] ſpec. Pathologie u. Therapie, 2. Hälfte. — Marmé, Arzneimittel[illegible] lehre u. Receptierkunde, mit Experimenten u. Demonſtratt.; [illegible]

ſie; die wichtigſten anorgan. Gifte, experimentell demonſtriert;
pathol. Practicum, Uebgn im Receptieren u. Dispenſieren; elektro-
ent. Curſus, mit Uebgn an Geſunden u. Kranken; pharmakolog.
ikolog. Unterſuchgn. — König: chirurg. Klinik; chirurg. Poli-
gemeinſchaftlich mit Roſenbach; spec. Chirurgie, 1. Th. —
: allgem. Aetiologie mit beſond. Berückſ. der Infectionskrank-
; allgem. patholog. Anatomie u. Phyſiologie; demonſtrat. Curſus
itholog. Anatomie mit Sectionsübgn an der Leiche; prakt. Cur-
r patholog. Hiſtologie. — **Pff. extr.** Herbſt: allgem. u. beſond.
logie, mit Experimenten u. mikroſkop. Demonſtratt. — Krauſe:
l. Medicin; mikroſkop. Curſus in der normalen Hiſtologie. —
eyer: spec. Chirurgie. — Huſemann: die geſammte Arznei-
ehre mit Demonſtratt. u. Verſuchen; Arzneiverordnungslehre;
n. Unterſuchgn aus dem Gebiete der Pharmakologie u. Toxi-
. — Roſenbach: die Lehre von den chirurg. Operationen;
. Poliklinik, gemeinſchaftl. mit König. — Eichhorſt: phyſikal.
ſtik mit prakt. Uebgn; Kinderkrankheiten, 2. Th; laryngoſkop.
; Diagnoſtik des Harns u. Sputums nebſt prakt. Uebgn; poli-
keiratſtunde. — **Prdocc.** Wieſe: phyſikal. Diagnoſtik mit
. — Hartwig: geburtshülfl. Operationscurſus am Phantom.
Braun: mikroſkop. Uebgn (normale Gewebelehre). — Deutſch-
: Augenſpiegelcurſus. — Riedel: chirurg. Diagnoſtik; Verband-
; über Hernien. — Bürckner: theoret. u. prakt. Ohrenheil-
Poliklinik für Ohrenkranke. — **Pf. ord.** Baum wird ſpäter
n.

IV. Philoſophiſche Facultät.

f. ord. Hanſſen: Volkswirthſchaftspolitik (prakt. National-
ie); Finanzwiſſenſchaft, insbeſ. die Lehre von den Steuern. —
: Aeſthetik. — v. Leutſch: im philolog. Sem.: Erklärg des
es von Vergil's Aeneis; im philolog. Proſem.: Erklärg der
ge Vergil's; Pindar's Epinikien; Geſchichte der röm. Beredt-
. — Bertheau: Pſalmen; arab. Sprache. — Lotze: Logik;
ogie. — Liſting: Kryſtallographie (nach Miller) u. Kryſtall-
phyſikal. Colloquium; phyſikal. Uebgn im mathemat.-phyſikal.
Auge u. Mikroſkop. — Wüſtenfeld: ausgew. Stücke aus
Schriftſtellern. — Wieſeler: Erklärg ausgew. Kunſtwerke im
. Sem.; die Grundlehren der Mythologie u. die Religions-
ſymbolik der Griechen; Beurtheilg der ſchriftl. Arbeiten des
Sem. — Wappäus: Einleitg in das Studium der Sta-
- W. Müller: Nibelungenlied mit Einleitg über die deutſche
ge; Grammatik der altſächſ. Sprache u. Heliand; Uebgn der
Geſellſchaft. — Sauppe: ſchriftl. Arbeiten u. Disputatt.
olog. Sem. u. im philolog. Proſem.; Uebgn des pädagog.
Hermeneutik u. Kritik; ausgew. Gedichte des Horatius. —
akerl: allgem. u. spec. landwirthſchaftl. Thierproductions-
e Ackerbauſyſteme; im Anſchluß an die Vorleſgn: Excurſionen.
Mechanik; algebr. Analyſis mit Einleitg über die Grund-
der Arithmetik; mathemat. Uebgn im mathemat.-phyſikal. Sem.
ſey: Grammatik der Sanskritſprache; Böhtlingk's Sanskrit-
athie u. Hymnen des Rigveda. — Th. Müller: angel-
Grammatik u. Beowulfslied; Uebgn in der franzöſ. u. engl.
; die Elemente der provençal. Sprache in der roman. Societät.
ering: ellipt. Abel'ſche u. Riemann'ſche Functionen; höhere
; geodät. Uebgn im mathemat.-phyſikal. Sem.; mathemat.
. — de Lagarde: Gregor Abulfarag Scholien zum Matthäus
n. Ueberſetzung der Recognitionen des Clemens; Neuperſiſch
Arg arab. Gedichte. — Baumann: Geſchichte der neueren
hie, mit Ueberblick über Patriſtik u. Scholaſtik; Geſchichte u.
der Pädagogik; über die Ausbildung des Willens und des
s. — Pauli: hiſtor.-polit. Geographie Europas; Geſchichte
anniens ſeit 1688; hiſtor. Uebgn. — v. Seebach: Paläon-
petrograph. u. paläontolog. Uebgn; geolog. Geſellſchaft. —
er: landwirthſchaftl. Betriebslehre; Einleitg in das land-
ſtl. Studium; landwirthſchaftl. Practicum (Uebgn im land-
ſtl. Laborat., Uebgn in landwirthſchaftl. Berechnungen); Leitg
rſionen u. Demonſtratt. — Henneberg: Lehre von der
werthung; Uebgn in Futterberechnungen. — Ehlers: Ent-
sgeſchichte u. vergl. Anatomie mit beſond. Berückſ. der Wirbel-
otom. Curs; zoolog. Uebgn; zoolog. Societät. — Hübner:
hemie; prakt.-chem. Uebgn u. wiſſenſchaftl. Arbeiten im La-
Schwarz: trigonometr. Reihen; Differentialrechnung, ein-
der Anwendgn auf ebene Curven; Theorie der gewöhnlichen
algleichungen; Anwendg der Theorie der ellipt. Functionen
g ausgew. geometr. u. mechan. Aufgaben; Minimalflächen
mat.-phyſikal. Sem.; mathemat. Colloquien. — Weizſäcker:
Kaiſerzeit bis zum Interregnum; latein. Paläographie mit
ſchriftl. Uebgn; hiſtor. Uebgn. — Klein: Mineralogie;
Uebgn; kryſtallograph. Uebgn. — Dilthey: die lyriſchen
aus Aeſchylos' Prometheus im philolog. Sem.; Dialog-
es Prometheus im philolog. Proſem.; griech. Dichtung u.
Zeitalter Alexander's d. Gr. u. der Diadochen. — **Pf. hon.**
er: volkswirthſchaftl. Uebgn. — **Pff. extr.** Wiggers:
pharmakognoſt. u. chem.-pharmaceut. Colloquia. — Boedeker: prakt.-chem. Uebgn im phyſiolog.-chem. Laborat.; Pharmacie. — Krüger: Geſchichte der Muſik. — Klinkerfues: ſphär. Aſtronomie; aſtronom. Beobachtungen im mathemat.-phyſikal. Sem. — v. Uslar: Pharmacie; organ. Chemie f. Mediciner. — Enneper: Differential- u. Integralrechnung; Geometrie des Raumes, namentlich der krummen Oberflächen u. Curven doppelter Krümmung. — Riecke: Experimentalphyſik, 2. Th. (Magnetismus, Elektricität u. Wärme); prakt. Uebgn im phyſikal. Laborat. in Gemeinſchaft mit Fromme und Schering (1. u. 2. Abth.); ausgew. Theile der Elektricitätslehre im mathemat.-phyſikal. Sem. — Tollens: techn. Chemie f. Landwirthe; organ. Chemie; Uebgn in chem. Rechnungen (Stöchiometrie); Uebgn im agriculturchem. Laborat. in Gemeinſchaft mit Kehrer. — Steindorff: Geſchichte der Hiſtoriographie im Mittelalter; hiſtor. Uebgn. — Goedeke: Gedichte der deutſchen Dichtung von Schiller's bis zu Goethe's Tode. — Reinke: Anatomie u. Phyſiologie der Pflanzen; mikroſkop.-botan. Curſus; mikroſkop.-pharmaceut. Curſus; Arbeiten im botan. Laborat. — Eſſer: Anatomie, Phyſiologie u. spec. Pathologie der Hausthiere; klin. Demonſtratt. im Thierhoſpitale. — Fick: vergl. Grammatik der griech. Sprache; vergl. Darſtellung der griech. Dialekte. — Peipers: Geſchichte der alten Philoſophie; Erklärg von Abichnitten aus Kant's Kritik der reinen Vernunft in einer philoſoph. Societät. — Behniſch: Naturphiloſophie. — Bezzenberger: vergl. Grammatik der altgerman. Dialekte; grammat. Uebgn; ausgew. Sanskrittexte. — Hille: Harmonie- u. Compoſitionslehre mit prakt. Uebgn; Uebgn der Singakademie u. des Orcheſterſpielvereins. — **Prdocc.** Tittmann: deutſche Literatur im 17. Jahrh. — Wüſtenfeld: Geſchichte Italiens ſeit dem Beginn des Mittelalters. — Wilken: Germania des Tacitus, erläut. vom Standpunct der deutſchen Alterthumskunde; althochdeutſche Grammatik u. Erklärg der wichtigſten althochdeutſchen Sprachdenkmäler. — Poſt: chem. Technologie, 2. Th., mit Excurſionen; organ. Chemie; analyt. Chemie. — Lang: Elemente der Mineralogie, mit Demonſtratt. u. Uebgn; Bildung u. Umbildung der Geſteine; Uebgn in mikroſkop. Unterſuchung von Geſteinen. — Fesca: allgem. Ackerbaulehre. — Bernheim: Einleitg in das Geſchichtsſtudium; hiſtor. Uebgn. — Höhlbaum: Geſchichte der deutſchen Hanſa; hiſtor. Uebgn. — Fromme: mechan. Wärmetheorie; Repetitorium über Phyſik; prakt. Uebgn im phyſikal. Laborat., gemeinſchaftl. mit Riecke. — Ueberhorſt: Philoſophie Hegel's. — Falkenberg: Morphologie u. Syſtematik der Kryptogamen; Krankheiten der Culturgewächſe. — Gilbert: griech. Antiquitäten. — Müller: Ziele u. Methoden der Naturwiſſenſchaft; Hume's Unterſuchungen über den menſchl. Verſtand, erklärt in einer philoſoph. Societät. — Krümmel: phyſikal. Erdkunde; geograph. Colloquium. — Himſtedt: mathemat. Theorie des Lichtes. — Bechtel: Sanskritgrammatik; angelſächſ. Uebgn. — Spengel: Naturgeſchichte der Mollusken u. Molluskoiden. — Polſtorff: der pharmaceut. Chemie organ. Theil; gerichtl.-chem. Analyſe. — v. Duhn: Topographie u. Monumente von Athen; Kunſt u. Leben in Italien vor dem 2. puniſchen Kriege; archäolog. Uebgn. — **Pff. ord.** Weber, Wilmanns leſen nicht.

37. Brünn. Techniſche Hochſchule.

Pff. ord. Regner v. Bleyleben: Nationalökonomie; Gewerbe-, Handels- u. Wechſelrecht; Bau- u. Eiſenbahngeſetzkunde. — Prentner: Differential- u. Integralrechnung, 1. u. 2. Curſus. — Peſchka: darſtellende Geometrie; neuere Geometrie. — Rießl v. Mayendorf: niedere Geodäſie; Feldübgn (Uebgn im Gebrauche der Inſtrumente ꝛc.); Uebungsvermeſſung; Planzeichnen; Terrainzeichnen; höhere Geodäſie; ſphär. Aſtronomie. — Weiß: Maſchinenbau u. Maſchinenconſtruction, 1. Curſus (Maſchinenorgane ꝛc.) u. 2. Curſus (Theorie der Feuerungsanlagen, Motoren u. Maſchinenanlagen). — Arzberger: mechan. Technologie, 1. Curſus (Metall u. Holz), 2. Curſus (Faſerſtoffe). — Felgel: allgem. u. techn. Phyſik. — Makowſky: Mineralogie; Geologie, 1. Curſus (Petrographie); Geologie, 2. Curſus; Paläontologie. — Hellmer: Mechanik; Uebgn aus der Mechanik; analyt. Mechanik; Encyklopädie der Mechanik. — Zulkowſky: chem. Technologie organ. Stoffe; chem. Technologie anorgan. Stoffe; Uebgn im Laborat. — Schoen: Waſſer- u. Straßenbau; Waſſer- u. Straßenbauconſtructionen; Tunnelbau; Eiſenbahnbau u. Eiſenbahnbau-Conſtructionen, einſchließl. Eiſenbahn-Hochbau. — Unferdinger: algebr. Analyſis; analyt. Geometrie in der Ebene u. im Raume; ebene u. ſphär. Trigonometrie. — Brik: Baumechanik, 1. u. 2. Curſus; Brückenbau- u. Brückenbau-Conſtructions-Uebgn, 1. Curſus; Brückenbau-Conſtructionslehre, 2. Curſus; über die Anlage von Brücken mit beſ. Rückſichtnahme auf hydro-techn. Verhältniſſe; über Ausführung, Montierung u. Aufſtellung der eiſernen Brücken. — Habermann: anorgan. Chemie; organ. Chemie; analyt. Chemie; Uebgn im Laborat., gemeinſchaftl. mit Hönig; Agriculturchemie, gemeinſchaftl. mit Hönig. — Prokop: Hochbau, 1. Curſus (Bauconſtructionen u. Gebäudelehre), u. Hochbau-Conſtructionsübgn;

Hochbau, 2. Cursus (Bauhygiene u. Bauleitungslehre, Schätzungen); Geschichte der Baukunst; allgem. Kunstgeschichte. — **Pf. extr.** Wellner: theoret. Maschinenlehre, 2. Cursus; Getriebslehre (Kinematik); Maschinenkunde, 1. u. 2. Cursus; Maschinenbau, 3. Cursus (Locomotiv- u. Schiffbau). — **Docc. hon.** Tomaschek: Botanik; Zoologie; techn. Waarenkunde; Naturgeschichte der Wirbelthiere (mit Rücksicht auf ihre geograph. Verbreitg); Systematik der Kryptogamen (mit bes. Rücks. auf jene, welche mit dem menschl. Haushalte in Beziehg stehen). — Kuprich: Buchhaltung. — Prastorfer: Freihandzeichnen, 1. u. 2. Cursus. — Kovatsch: Baumateriallenlehre; Encyklopädie des Hochbaues; Encyklopädie der Ingenieurbauwissenschaften. — **Prdocc.** Epler: Technik des Eisenbahnbetriebes. — Hönig: Encyklopädie der Chemie; Statik des Landbaues u. Düngerlehre, in Gemeinschaft mit Habermann; Uebgn im chem. Laborat., Agriculturchemie. — Schmidt: engl. Sprache, 1. u. 2. Cursus. — v. Arbter: stenograph. Wortbildungs- u. Wortkürzungslehre; stenograph. Satzkürzung u. Debattenschrift.

38. Wien. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Zschokke: historia sacra Ant. Test. a creatione mundi usque ad regnum in Israel introductum inclusis geographia et archaelogia bibl., nec non introductione speciali in libros sacros; hermeneutica bibl.; exegesis in librum ecclesiastici e textu latino Vulgatae; gramatica linguae hebraicae cum exercitiis practicis. — Werner: harmonistica expositio evangelicae narrationis de vita et doctrina Jesu Christi; isagoge in libros historicos N. Test. (mit Einschl. der neutest. Zeitgeschichte); exegesis sublimior: expositio epistolae primae ad Corinthios; de natura et indole biblicae graecitatis. — Bauer: theologia dogmatica, pars prior. — Krückl: theologia moralis, pars prior. — Wappler: historia ecclesiast., a fundatione ecclesiae usque ad initia saeculi XIV.; de scriptoribus ecclesiasticis saeculi IV. et V. — Laurin: Kirchenrecht, 2. Th.; introductio in corpus juris canonici, cum interpret. partium selectarum. — Ricker: Pastoral-Didaktik u. allgem. Liturgik; über das Perikopensystem. — **Pf. extr.** Wilh. Neumann: grammatica linguae arab. cum exercitiis pract.; exegesis sublimior in librum Psalmorum e textu hebr. — **Pf. suppl.** Schneider: theologia fundament.: demonstratio religionis christ.; — **Doc.** Schüller: allgem. Erziehungs- u. Unterrichtslehre.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Maassen: Institutionen des röm. Rechts; Kirchenrecht, 1. Th. — Ad. Exner: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß; romanist. Uebgn (im Sem.) — Frz. Hofmann: röm. Erbrecht; Geschichte des röm. Rechts; österr. Sachenrecht. — Siegel: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, 1. Th.; deutsches Privatrecht. — Tomaschek: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, 1. Th.; deutsches Privatrecht: Exegese deutsch-österreich. Rechtsquellen. — Zhishman: Kirchenrecht, 1. Th.; kirchenrecht. Uebgn (im Sem.) f. Studierende des 3. u. 4. Jahrg. — Pfaff: österr.-bürgerl. Recht (allgem. Lehren u. Besitz); österr. Familienrecht (excl. eheliches Güterrecht); Uebgn im österr.-bürgerl. Recht (im Sem.). — Wahlberg: österr. Strafrecht. — Heyßler: österr. Verfahren in u. außer Streitsachen. — Ant. Menger: österr. Verfahren in u. außer Streitsachen. — Grünhut: österr. Handels- u. Wechselrecht; Handels- u. wechselrechtl. Uebgn (im Sem.). — Leop. Neumann: europ. Völkerrecht in Friedens- u. Kriegszeiten; Grundzüge der allgem. u. europ. Statistik mit Ausschl. der Statistik der österr.-ung. Monarchie. — v. Stein: Nationalökonomie; Verwaltungslehre. — C. Menger: Nationalökonomie; Uebgn in Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft (im Sem.) — Schuster: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, 1. Th.; deutsches Privatrecht; die deutsch-rechtl. Grundlagen u. Bestandtheile des heutigen österr. Privatrechtes; Uebgn in der deutschen Rechtsgeschichte (im Sem.). — Mayer; prakt. Uebgn. im Strafrechte u. Strafprocesse mit besond. Rücks. auf das Schwurgerichtsverfahren (im Sem.) — **Pff. extr.** Lustkandl: allgem. Staatsrecht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht): Verfassungsrecht der österr.-ung. Monarchie. — Unger: allgem. u. österr. Staatsrecht. — Gatscher: gerichtl. Medicin mit prakt. Demonstratt. an Präparaten u. Leichen. — Schrott: allgem. Verrechnungswissenschaft. — **Prdocc.** v. Schey: Geschichte des röm. Rechtes. — Hanausek: Pandekten, Obligationenrecht, besond. Th. — Wlassak: röm. Civilproceß; Uebgn in der Exegese der röm. Rechtsquellen (f. Anfänger). — Fuchs: österr. Güterrecht; Uebgn im österr. Civilrechte. — Lentner: Erläutg des österr. materiellen Strafrechtes in Verbdg mit prakt. Uebgn im Sem., österr. Preßrecht (histor. u. dogmat. Th.). — Lammasch: österr. Strafrecht. — Schrutka von Rechtenstamm: Concursrecht u. Concursproceß in Oesterreich; österr. Verfahren in Grundbuchsachen; über die Grundlagen des deutschen Reichscivilprocesses mit besond. Berücks. des Entwurfes einer Civilproceßordnung für die im Reichsrathe vertretenen Königreich Länder v. J. 1876. — Blodig: österr. Finanzrecht in Verbdg der Finanzwissenschaft. — Dantscher v. Kollesberg: das St recht der constitutionellen Monarchie mit besond. Rücksichtnahm Oesterreich: staatsrechtl. Uebgn, Staat, Union, Bundesstaat; ungar. Monarchie; Geschichte der Rechtsphilosophie. — Jelli Geschichte der philosoph. Lehren von Recht, Staat u. Gesellschaft Straftheorien.

III. Medicinisch-chirurgische Facultät.

Pff. ord. Langer: Anatomie des Menschen, Knochen- u. Eingeweidelehre, mit Einschl. der Topographie; Demonstr Uebgn im Secirsaale. — Wedl: Histologie; histolog. Demonstratt. aus dem Gebiete der allgem. patholog. Histologi v. Brücke: Physiologie u. höhere Anatomie; anatom.-phys Uebgn. f. Anfänger. — Heschl: allgem. patholog. Anatomie, mit Histologie u. spec. patholog. Anatomie, 1. Th., nebst Demonstr cursus; patholog. Secirübgn. — Stricker: allgem. u. exper Pathologie. — Vogel: Pharmakologie; Pharmakognosie. — Du spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik; physikal. Kranken suchung (Percussion u. Auscultation) gemeinschaftl. mit Kretsch Brenner. — v. Bamberger: spec. medic. Pathologie, T u. Klinik; physikal. Krankenuntersuchungen (Percussion u. Ausc im Verein mit Lütkemüller u. Kauders. — v. Dumre chirurg. Klinik mit Vorlesungen über spec. chirurg. Pathol Therapie. — Billroth: chirurg. Klinik mit Vorlesgn über chirurg. Pathologie u. Therapie. — v. Arlt: theoret.-prakt. richt in der Augenheilkunde (Klinik, Vorträge u. Ambulatorium Stellwag v. Carion: theoret.-prakt. Unterricht in der Aug kunde (Klinik, Vorträge u. Ambulatorium). — C. Braun v. wald: gynäkolog. u. geburtshülfl. Klinik mit theoret.-prakt. richt in der Geburtskunde u. den Krankheiten der weibl. Sexu u. der Neugeborenen; gynäkolog. Casuistik u. Explorationsüb Späth: gynäkolog. u. geburtshülfl. Klinik mit theoret.-prakt. richt in der Geburtskunde u. in Krankheiten der weibl. Sexu u. der Neugeborenen; gynäkolog. Casuistik u. Untersuchungsüb G. Braun: theoret.-prakt. Unterricht in der Geburtshülfe f. Heb — F. v. Hebra: Hautkrankheiten u. Klinik. — v. Zeiss f. Syphilis. — Meynert: psychiatr. Klinik, Nervenkrank forens. Psychologie; Bau u. Leistung des Centralnervensystems; der Arbeiten über physiolog. u. patholog. Anatomie des G nervensystems. — Ed. Hofmann: gerichtl. Medicin; gericht Uebgn. — Ludwig: physiolog. u. patholog. Chemie; prakt. der angewandten medic. Chemie; prakt. Uebgn in der allgem. über die Methoden der chem. Analyse. — **Pff. extr.** Sch medic. Physik. — Schenk: über Entwickelungsgeschichte des u. der Thiere, verbdn mit Demonstratt. embryolog. Präparate; Anleitg zum Gebrauche des Mikroskopes; prakt. Uebgn in der u. Embryologie. — Sig. Exner: mikrosk. Uebgn; Psychologie (Physiologie der Großhirnrinde). — Kleb: spec. Anatomie der Respirations- u. Circulationsorgane; prakt. der patholog. Anatomie und Histologie. — v. Basch: die Wirkung u. therapeut. Verwerthung der Gifte (vorzugsw. kotischen) durch Experimente erläut. — Löbel: spec. medic. Therapie u. Klinik. — Stern: Anleitg z. physikal. Kran suchung; diagnost. Uebgn; subjective Symptomatologie. — D über Epidemiologie im Allgemeinen und im Besonderen; Vorträge über spec. medic. Pathologie u. Therapie mit Demonstratt. — Schrötter: Laryngoskopie u. Rhinoskopie Uebgn an Gesunden u. Kranken, Demonstrat. der verschied. tungsarten u. einschlägigen Präparate; Auscultation u. Percu Störk: Laryngoskopie, Rhinoskopie u. Erkrankungen des K der Luftröhre u. des Rachens, mit prakt. Demonstratt. an kranken, Gesunden u. an anatom. Präparaten. — Schnitzle klinik der Hals- u. Brustkrankheiten; über laryngoskop. Diag locale Therapie der Kehlkopfkrankheiten; über physikal. Diag Pneumatotherapie der Lungen- u. Herzkrankheiten. — Be Gehirn- u. Rückenmarkskrankheiten; Elektrotherapie; klin. Ambul Uebgn in der Diagnose u. techn. Behandlg der Nervenkrankh Rosenthal: Pathologie u. Therapie der Nervenkrankheiten sond. Berücks. der Elektro- u. Hydrotherapie. — Steffell spec. Pathologie u. Therapie der internen Krankheiten mit Berücks. der Herz- u. Lungenkrankheiten u. Uebg in der Diag Seegen: über die wichtigsten Heilquellen Oesterreichs u. lands. — Cessner: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre Uebgn. — Dittel: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie Krankheiten der Prostata u. Stricturen der Harnröhre. — lechner: operat. Chirurgie mit Uebgn an der Leiche; Pädiatrik. — v. Mosetig-Moorhof: ausgew. Capitel de Chirurgie mit Demonstratt. u. Uebgn an der Leiche. — chirurg. Operationslehre, mit Uebgn am Cadaver. — C. Technik der chirurg. Operationen u. Verbände, mit Demon Uebgn; über chirurg. Krankheiten der weibl. Genitalien u.

Frauenkrankheiten überhaupt. — Pollitzer: prakt. Ohrenheil- e, mit Demonstratt. an patholog. Präparaten u. Uebgn an Ohren- ken. — Gruber: theoret. u. prakt. Ohrenheilkunde. — Jaeger azthal: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde (Klinik mbulatorium); theoret.-prakt. Unterricht in den Augenoperationen r der Anwendg des Augenspiegels. — Widerhofer: klin. Vor- r über Kinderkrankheiten. — Zeißl: über Syphilis u. die mit r verwandten vener. Krankheiten, mit Demonstratt. am Kranken. . — Jsid. Neumann: Pathologie u. Therapie der Hautkrank- n u. Syphilis. — Auspitz: Poliklinik der Hautkrankheiten u. hilis; über Endoskopie nebst Uebgn an Kranken. — Kaposi: ologie u. Therapie der Hautkrankheiten einschl. der Syphiliden. Bertheim: Hautkrankheiten u. Syphilis. — Schlager: klin. sungen über Psychiatrie u. forens. Psychopathologie, in Verbindg prakt. Uebgn im Krankenexamen u. in der Abfassung forens. chten; prakt. Uebgn im Krankenexamen. — Leidesdorf: psychiatr. k u. forens. Psychopathologie; forens. Psychopathologie. — ak: Hygiene u. Sanitätspolizei; prakt. hygien. Uebgn u. nstratt. — Röll: über Veterinärpolizei u. Thierseuchenlehre. — cc. v. Fleischl: höhere Mathematik f. Mediciner; physiolog. ersatorium. — Weichselbaum: über die Krankheiten der jen u. Gelenke mit besond. Berücks. der Verletzungen; prakt. a in der patholog Histologie; über Sectionstechnik verbdn mit a am Cadaver. — Chiari: über die patholog. Anatomie der ilis u. der Tuberculose; patholog.-anatom. Demonstratt., verbdn Sectionsübgn. — Kolisko: Auscultation u. Percussion. — ett: Percussion u. Auscultation. — Oser: Diagnostik und pie der Magen- u. Darmkrankheiten. — Bettelheim: innere in mit besond. Berücks. der Percussion u. Auscultation; Pathologie rapie der Lungenschwindsucht. — Brener: Krankheiten der a. — Heitler: physikal. Diagnostik; Krankheiten der Respira- u. Circulationsorgane. — Winternitz: Poliklinik interner heiten, Casuistik u. Uebgn in der Diagnostik; über Sphygmo- ie u. ihre Bedeutung f. Pathologie u. Therapie der Circulations- niten; über Diätcuren; über Hydrotherapie, mit besond. Rücks. hysiologie u. Methodik des Wasserheilverfahrens. — Schulz: otherapie. — Fr. Fieber: chronische Nervenkrankheiten und therapie. — R. Weiß: innere Diagnostik; Erkrankungen des marles u. der peripheren Nerven. — Neudörfer: die ver- nen Methoden, auf unblutige Weise zu operieren; die Behand- er Gelenks- u. Wirbelsäule-Verkrümmung. — Englisch: über ren, Luxationen u. Orthopädie, mit Uebgn im Anlegen der Ver- ; über Krankheiten der männl. Harn- u. Geschlechtsorgane. — ell: chirurg. Operationslehre, mit prakt. Uebgn an der Leiche; sogenannte kleine Chirurgie mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn. Fieber: chirurg. Propädeutik u. allgem. Chirurgie, mit syst. gen u. Uebgn in der chirurg. Diagnostik u. im Verbande unter . Berücks. der Hörer der theoret. Jahrgänge; über Fracturen, onen u. Orthopädie, mit Demonstratt. u. Uebgn im Anlegen erbände; chirurg. Verbandlehre, unter besond. Berücks. der l, zumal der erhärtenden Verbände. — Ultzmann: über heiten der Harnorgane, mit besond. Berücks. der mikroskop.-chem. ostik u. mit Uebgn im Handlaborat. der allgem. Poliklinik. — t: Chirurgie der Harn- u. Geschlechtsorgane u. des Mastdarmes, emonstratt. an Kranken; chirurg. Anatomie u. Operationslehre arn- u. Geschlechtsorgane, mit prakt. Uebgn an der Leiche. — labeni: Orthopädie; chirurg. Operationscurs; Curs über . Verbände, über Fracturen u. Luxationen, Orthopädie. — aberger: operat. Zahnheilkunde. — Zsigmondy: operat. eilkunde; zahntechn. u. Plombierübgn. — Scheff: operat. Zahn- pie, mit klin. Demonstratt. — Urbantschitsch: Ohrenheilkunde. Reuß: Poliklinik der Augenkrankheiten. — Hock: Poliklinik ugenkrankheiten, verbdn mit syst. Vorträgen über Augenheilkunde; -prakt. Unterricht im Gebrauche des Augenspiegels; Vorträge ausgew. Capitel der Augenheilkunde. — Bergmeister: stik (Pathologie und Therapie) der Augenkrankheiten. — hner: systemat. Vorlesgn über Augenheilkunde, 1. Th., sowie Unterricht in der Augenheilkunde. — Feuer: Die senilen Ver- n des Auges; Refraction u. Accommodation des Auges. — : systemat. Vorträge über Krankheiten der weibl. Genitalien; log. Cursus. — Chrobak: Gynäkologie. — v. Rokitansky: Geburtshülfe, mit Uebgn am Phantom u. Cadaver; Gynäkologie rücks. eines Ambulatoriums. — Lott: gynäkolog. Operationen bgn an der Leiche. — Schlesinger: Gynäkologie mit besond. auf Anatomie u. Physiologie der weibl. Sexualorgane, mit stratt. an Präparaten u. mit Benützg eines Ambulatoriums; Exsudate u. Blutgeschwülste im weibl. Becken mit Demonstratt. andl: Poliklinik der Frauenkrankheiten; operat. Gynäkologie übgn am Cadaver. — v. Massari: systemat. Vorlesgn über ologie mit Demonstratt. der typischen Operationen am Cadaver. ldinger: Kuhpocken-Impfung, Säuglings- u. Ammen-Krank- — L. M. Pollitzer: Kinderkrankheiten. — Fürth: Krankheiten des Kindesalters mit besond. Berücks. der Neugeborenen u. Säuglinge. — Monti: poliklin. Vorträge über Pathologie u. Therapie der Kinderkrankheiten. — Eisenschitz: Kinderheilkunde mit Demonstratt. von ambulanten Kranken. — v. Hüttenbrenner: syst. Vorträge über Kinderheilkunde. — Hanke: Vorlesungen über Kinderheilkunde. — Kohn: Therapie der vener. Erkrankgn u. der Syphilis. — H. v. Hebra: Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten — Vajda: Syphilis mit Demonstratt. an Kranken u. Präparaten; neuere insbes. Instrumental-Untersuchungs- u. Behandlungsmethoden bei den blennorrhag. Affectionen der Urogenitalorgane. — J. Weiß: die Symptomatologie des Irreseins. — Obersteiner: Physiologie u. Pathologie des Central-Nervensystems. — Schlemmer: Experimental-Collegium über die Technik u. Mechanik der Körperverletzungen. — Kratschmer: prakt. hygien. Uebgn in Cursen, mit besond. Berücks. dessen, was Gegenstand der Physikatsprüfung ist. — **Assistt.** Kretschy: Percussion u. Auscultation. — Brenner: Percussion u. Auscultation. — Lütkemüller: Percussion u. Auscultation. — Randers: Percussion u. Auscultation. — Wölfler: Uebgn im chirurg. Verbande; Operationsübgn. — Mikulicz: Uebgn im chirurg. Verbande; Operationsübgn. — Pawlik: gynäkolog.-geburtshülfl. Operationsübgn an der Leiche. — Welponer: gynäkolog.-geburtshülfl. Operationsübgn an der Leiche. — Schauta: geburtshülfl. Operationsübgn in Cursen. — Kucher: geburtshülfl. Operationsübgn in Cursen. — Felsenreich: Repetitorium u. Phantomübgn f. Hebammen. — Breus: Repetitorium u. Phantomübgn f. Hebammen. — **Pff.** Müller, Mayrhofer, Reder, v. Patruban, **Prdocc.** Habit, v. Györy, Friedlowsky, Kaempf, Schreiber lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Zimmermann: prakt. Philosophie; Geschichte der Philosophie (1. Cursus: das oriental. u. griech. Alterthum); philosoph. Conversatorium. — Brentano: prakt. Philosophie; Psychologie; dialekt. Uebgn. — Lorenz: österreich. Geschichte. — Sickel: Urkundenlehre; paläograph.-diplomat. Uebgn. — Büdinger: allgem. Geschichte, 2. Th., röm. Geschichte; histor. Sem.: a) Uebgn im histor. Lehrvortrage, b) krit. Uebgn im Anschl. an Xenophon's Hellenika. — v. Zeißberg: Geschichte des Mittelalters, 2. Th.; Uebgn im histor. Sem.; Lectüre österr. Geschichtsquellen, 2. Th. — Fr. Simony: Elemente der allgem. physikal. Geographie; Handel u. Verkehr in den verschiedensten Culturstufen der Völker; prakt. Uebgn f. Lehramts-Candidaten in der Geographie. — Königsberger: höhere Algebra; Forts. der Integralrechnung; Uebgn im mathemat. Sem. — Weyr: neuere Geometrie, 3. Th., (Theorie der ebenen Curven, 3. u. 4. Ord.); Elemente der Differential- u. Integralrechnung; Uebgn im mathemat. Sem. — Ed. Weiß: theoret. Astronomie. — v. Oppolzer: Einleitg in die theoret. Astronomie; Methode der kleinsten Quadrate. — Stefan: über Elektricität u. Magnetismus; Uebgn im physikal. Experimentieren. — v. Lang: Experimental-Physik, 1. Th. — Loschmidt: Experimentalphysik f. Pharmaceuten. — Hann: Meteorologie; Physik des Meeres (allgem. Oceanographie). — Barth v. Barthenau: allgem. Chemie f. Mediciner (1. Th., anorgan. Chemie); pharmaceut. Chemie; Uebgn im Laboratorium; chem. Uebgn f. Mediciner; Anleitg z. Ausführg wissenschaftl.-chem. Arbeiten. — Lieben: allgem. Chemie, 1. Th.; Conversatorium über Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie; chem. Uebgn, f. Anfänger, im Laborat.; Arbeiten im chem. Laborat. — Tschermak: allgem. Mineralogie, für Hörer der Medicin u. Philosophie; mineralog. u. petrogr.-ph. Uebgn; die Fortschritte der Mineralogie in Referaten. — Schrauf: Mineralogie; Anleitg zu mineralog. Arbeiten f. Vorgeschrittene; mineralog. Untersuchungsmethoden. — Sueß: spec. Geologie (geolog. Bau Europa's u. speciell der österr. Monarchie); Conversatorium über neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Geologie u. Paläontologie gemeins. mit Neumayer. — Schmarda: wissenschaftl. Zoologie; Zoologie f. Mediciner. — Claus: allgem. Zoologie in Verbindg mit vergl. Anatomie, als Einleitg z. Studium der Zoologie f. Mediciner, Pharmaceuten u. Lehramtscand.; vergl. Osteologie; Naturgeschichte der Insecten u. Mollusken; zoolog. Practicum f. Vorgeschrittene. — Brühl: Sectionsübgn u. prakt. Unterricht in der Zootomie (Mensch u. Thiere); Sections-Demonstratt. z. topograph. Orientirung über alle Körpertheile der Thiere, 1. Hälfte: Vertebrata; der Mensch u. die Thiere, wissenschaftl. Resumé der vergl. Anatomie, mit eingehenden Demonstratt.; vergl. Osteologie der Wirbelthiere: 1. Allgemeines; Kopf der Fische u. Reptilien; menschl. Anatomie, mit besond. Berücks. der Bewegungswerkzeuge, f. Lehramtscand. der Mittelschulen u. Turnlehrer, 1. Hälfte; über die Darwin'sche Lehre, wissenschaftl. Darstellg ihrer Geschichte, ihres Inhaltes u. ihrer wahren Bedeutg, spec. f. die Thierwelt, ein gemeinverständl. Collegium für alle Facultäten; ausgew. Capitel aus der Zoologie u. Zootomie für Hörer aller Facultäten; mikroskop. Demonstratt. u. deren eingehende Erläuterg zur genaueren Kenntniß des Baues und der Formen von Mensch u. Thieren: 1. Folge: a) Bau, Knochen, Knorpel, Blut, Nerven; b) Formen der Infusorien. — Kerner v. Marilaun: spec. Morphologie u. Systematik der Pflanzen; über die Ent-

stehung der Pflanzenarten. — Wiesner: allgem. Botanik (Elemente der Morphologie u. Physiologie der Pflanzen); pflanzenanatomische Demonstratt. u. Uebgn; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. (f. Vorgeschrittene.) — Jos. Böhm: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; Conversatorium aus der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen, verbdn mit Demonstratt. — Eitelberger v. Edelberg: über kirchl. Kunst; Uebgn im Erklären u. Bestimmen von Kunstwerken; alte Theorie der bildenden Künste (Lehre vom Ideale). — Thausing: ital. Renaissance; Dürer's Werke u. Schriften mit Uebgn. — Hanslik: Geschichte der Musik vom Tode Beethoven's bis auf unsere Zeit. — E. Hoffmann: latein. Syntax; latein. Uebgn im philolog. Sem. (Interpretation von Ovid's Fasti). — Hartel: griech. Literaturgeschichte; philolog. Sem.: Erklärg von Demosthenes' Kranzrede und Disputierübgn; philolog. Prosem. (cursor. Lectüre ciceron. Reden). — Schenkl: griech. Mythologie; Euripides' Kyklops; latein. Stilübgn, für Vorgerücktere; philolog. Sem.: Interpretation der scriptores historiae Augustae u. Disputierübgn; philolog. Prosem., griech. Exercitien. — Gomperz: Geschichte der griech. Philosophie; Quellen-Lectüre zur Geschichte der griech. Philosophie. — Benndorf: Einleitg in die Archäologie; archäolog. Sem., 1. u. 2. Abth. — Hirschfeld: röm. Staatsalterthümer; epigraph. Sem., 1. Abth.: prakt. Einführung in das Studium der latein. Epigraphik; 2. Abth.: Interpretation von Petronius' Cena Trimalchionis. — v. Miklosich: altsloven. Grammatik; vergl. Syntax der slav. Sprachen. — Heinzel: Kritik u. Erklärg des Nibelungenliedes; deutsche Metrik; mittelhochdeutsche Uebgn (Hartmanns von Aue Armer Heinrich). — Schipper: histor. Grammatik der engl. Sprache; engl. Metrik, 2. Th.; im Sem., obere Abth.: altengl. Uebgn nach Zupitza's Lesebuch; untere Abth.: prakt. Uebgn im Neuenglischen. — Mussafia: Geschichte der ital. Litteratur im XIII. u. XIV. Jahrh.; provençal. Grammatik u. Lectüre; im Sem. f. französ. Sprache: Uebgn über die Chanson de Roland. — Fr. Müller: vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen, 1. Th., Lautlehre; Grammatik der Sanskritsprache; Erklärg ausgew. Hymnen des Rigveda; Erklärg der altpers. Inschriften der Achämeniden. — Pff. extr. Vogt: prakt. Philosophie; allgem. Pädagogik; im Sem.: pädag. Uebgn. — Karabacek: Geschichte der Kreuzzüge mit besond. Berücks. der orient. Quellen; Quellenlectüre: die arab. Chroniken im Zeitalter der Kreuzzüge; die wichtigsten muhammedan. Staatsbegriffe des Mittelalters. — Frz. Exner: Experimentalphysik; die Wellenbewegung in ihrer Erscheinung als Schall, Licht u. Wärme. — Lippmann: Chemie organ. Verbindgn; chem. Uebgn im Laborat. — v. Sommaruga: analyt. Chemie; Chemie der aromat. Verbindgn. — Neumayr: Geschichte der Thierwelt; paläontolog. Uebgn. — Brauer: spec. Entomologie (Insectenkunde). — Reichardt: spec. Morphologie u. Systematik der Thallophyten; prakt. Uebgn im Untersuchen von Thallophyten im Laborat. — Prdocc. v. Meinong: über Nativismus u. Empirismus (Darstellg u. Kritik, beziehungsweise experiment. Prüfung der wichtigsten Untersuchgn der modernen Psychologie und Naturwissenschaft über Ursprung u. Charakter der Raumvorstellg); philosoph. Soc.: Lectüre u. krit. Besprechung von Schopenhauer's Abhandlg „Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde". — Massaryk: System der platon. Philosophie; Aristoteles' Politik. — Horawitz: österr. Geschichte mit besond. Hervorhebung der volkswirthschaftl. Verhältnisse; Geschichte der Renaissance in Italien. — Fournier: Geschichte Europas im Zeitalter Napoleon's I; Uebgn in neuerer Geschichte mit Zugrundelegung von Archivalien. — Rieger: Urkundenlectüre nach Originalien, Facsimilen u. Drucken. — Gehring: analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes; Theorie u. Anwendg der Determinanten. — O. Simony: analyt. Mechanik, 1. Th. (Grundbegriffe u. Grundgesetze der Mechanik, Mechanik des materiellen Punctes u. der unelast. festen Körper); über partielle Differentialgleichungen u. deren Anwendg in der mathemat. Physik. — Sersawy: analyt. Geometrie in der Ebene; algebr. Analysis. — Finger: Statik des materiellen Punctes u. des festen Körpers. — Puluj: kinet. Gastheorie; Wärmelehre. — Czumpelik: Entwickelungsgeschichte der Chemie; organ. Chemie; Spectralanalyse mit Demonstratt. — Goldschmidt: Methoden der Forschung auf dem Gebiete der organischen Chemie; über Atomgewichtsbestimmungen; Methoden der qualitat. chem. Analyse. — Kachler: einzelne Capitel der techn. Chemie, mit Rücks. auf techn. Proben. — Weidel: Chemie der Nahrungs- u. Genußmittel; Metallurgie. — Brezina: Methodik der Krystallbestimmung, Practicum. — Mojsisovics v. Mojsvár: geolog. Geschichte der österr.-ungar. Monarchie. — Waagen: die Juraformation. — Bittner: über die alttertiären Ablagerungen der Südalpen. — Grobben: über vergl. Anatomie der Geschlechtsorgane, geschlechtl. Zuchtwahl u. Fortpflanzungsarten im Thierreich. — Haberlandt: vergl. Anatomie der Pflanzen; Pflanzenembryologie. — Fuchs: allgem. landwirthschaftl. Pflanzenbau; allgem. u. spec. Viehzucht. — Gitlbauer: Exegese u. metr. Analyse sophokleischer Chorgesänge; im Prosem.: 1) latein. Stilübgn, 2) cursor. Lectüre von Platon's Laches. — Klein: Stillehre der antiken Kunst; archäolog. Uebgn. — Seemüller: Héliand nebst dem Hildebrandsliede mit Interpretationsübgn; Geschichte der deutschen Literatur zur Zeit Lessing's, Forts. — Sauer: exeget.-krit. Uebgn auf dem Gebiete der neueren deutschen Literaturgeschichte. — Lotheissen: Geschichte der französ. Literatur im 18. Jahrh.; im Sem. f. französ. Sprache, 1. Abth.: Erklärg von Andrée Chenier's Gedichten, schriftl. u. mündl. Uebgn, 2. Abth. (Prosem.): grammat. Studien, mündl. u. schriftl. Uebgn. — Jarnik: Corneille's Cid u. dessen spanische Quelle Las Mocedades del Cid von Quillem de Castro (Bern, Jimmer, 1878) nebst Einleitg in die Laut- u. Formenlehre der span. Sprache; Lectüre u. Erklärg altrumän. Texte nach Cipariu's Analecte literare (Blasendorf, 1858). — Wahrmund: Gedichte des Nabigha ed Dubjani; ausgew. Stücke aus Hafiz; türk. Lectüre (nach Wickerhauser's Chrestomathie; arab. u. pers. Journale. — D. H. Müller: Grammatik der arab. Sprache, verbdn mit Leseübgn; Mubarrad's Kamil ed. Wright; äthiop. Uebgn: Erklärg aramäischer Texte. — Bel[illegible] indische Alterthumskunde; Geschichte der ind. Literatur; französ. Conversationsübgn; engl. Grammatik nebst Conversationsübgn. — Le[illegible] Sembera: altböhm. Literatur bis 1409; echtböhm. Schreibart; b[illegible] Grammatik. — Glowacki: Physiologie der russ. Sprache u. Ge[illegible] ihrer Mundarten; Formenlehre der russ. Sprache; prakt. Uebgn der russ. Sprache (mündl. u. schriftl.). — Cornet: ital. Grammatik (f. Anfänger); chronolog. Folge ital. Briefe aus dem 16. bis 19. Jahrh. ausgewählt, erläut. u. mit biograph. Notizen versehen. — Schrei[illegible] Stenographie, 1. Abth.: Geschichte u. Literatur derselben, Ein[illegible] in das Gabelsberger'sche System, Wortbildg u. Wortkürzg; 2. Abth. Satzkürzungslehre, a) neues System der Satzkürzungen, verbdn schnellschriftl. Uebgn, b) Kritik u. Besprechg verschied. Schreib- Kürzungsweisen. — Faulmann: Geschichte u. Literatur der Stenographie; prakt. Uebgn in der Gabelsberger'schen Stenographie; Stenographie nach eigenem System (Phonographie), verbdn mit prakt. U[illegible] Weinwurm: Gesangscurs f. Anfänger als Vorbereitg für den C[illegible] gesang. — Bruckner: Harmonielehre, Accordenlehre, Vorbereit[illegible] Auflösungen der Accorde in Dur u. Moll, Uebgn im bezifferten [illegible] Tonwechsinng, enharmon. Schritte. — Pf. Reinisch, Prdo[illegible] v. Zitkowsky, Reyer, Hilberg lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Goebel, die Parabeln Jesu, methodisch ausgelegt. 1. u. 2. [illegible] (Von Grimm: Jen. Litztg 35.)
Krümmel, Versuch einer vergleichenden Morphologie der [illegible]räume. (Von Wisotzki: Wiss. Monatsbl. 8.)
Lehmann, Preußen u. die katholische Kirche seit 1640. (Von [illegible]mannsdörfer: Jen. Litztg 35.)
Rée, über den Ursprung der moralischen Empfindungen. [illegible] v. Baerenbach: Wiss. Monatsbl. 8.)
Ritter, Philo u. die Halacha. (Von Siegfried: Jen. Litztg [illegible]
Schweder, Beiträge zur Kritik der Chorographie des Au[illegible] Th. 2. (Von Oehmichen: Ebend.)

Vom 30. August bis 6. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Brugi, I fasti aurei del diritto romano. Pisa, Vannucchi. (X[illegible] 320 S. Lex. 8.)
Cionca, praktische Grammatik der rumänischen Sprache [illegible] Ahn's Methode). Bukarest, 1880. Degenmann. (126 S. [illegible]
v. Falke, Hellas u. Rom. H. 13. Stuttgart, Spemann. M. 1, 50.
Fischer: Herm., zur Kritik der Nibelungen. Wien, Gerold [illegible] (gr. 8.) M. 2.
— P. D., Post u. Telegraphie im Weltverkehr. Berlin, Di[illegible] Verl. (VI, 158 S. 8.)
Gerlach, Schulgrammatik der französischen Sprache. [illegible] Veit & Co. (gr. 8.) M. 3.
Geschichte, allgemeine, in Einzeldarstellungen. 7. Abth. (S. 161–[illegible] u. 8. Abth. (S. 481—638). Berlin, Grote. (Lex. 8.) [illegible]
Guthe, Lehrbuch der Geographie. 4. Aufl., umgearb. v. [illegible] Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 7, 50.
Handweiser zu Christian von Stromberg's Rheinischem „Antiq[illegible] Coblenz, Hergt. (48 S. gr. 8.)
Hampe, enumeratio muscorum hactenus in provinciis bra[illegible]sibus Rio de Janeiro et São Paulo detectorum. Kopen[illegible] Höst & S. (Lex. 8.) M. 4.
Heerdegen, die Idee der Philologie. Erlangen, Deichert. ([illegible] M. 1, 80.
Hoppe, sociale Uebelstände zweier Confessionen. Leipzig, [illegible] (Lex. 8.) M. 2, 80.

richte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie. v. Hofmann u. Schwalbe. 7. Bd., 3. Abth. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 10.
ibliothek, neue. Hrsg. von Schmidt. Bd. 3—6. Witten-Herresse. (8.) à M. 1.
rich u. Heeren's technisches Wörterbuch. 3. Aufl., bearb. Kick u. Gintl. Lief. 34. Prag, Bohemia. (Lex. 8.) M. 2.
, illustrirter, der pariser Welt-Ausstellung von 1878. 16. Leipzig, Brockhaus. (fol.) M. 2.
r, de Propertii elocutione quaestiones. Berlin, Trowitzsch. . gr. 8.)
t, die italienische Literatur am österreichischen Hofe. Wien, d's S. (gr. 8.) M. 2, 40.
ins, über den Ursprung der Nordfriesen. Ebend. (gr. 8.) 60.
on douanière, la nouvelle, de l'Empire allemand. Traduc-des textes officiels etc. par van Muyden. Berlin, ider & Co. (8.) M. 1, 20.
für den Unterricht in der Kunstgeschichte der Baukunst, rei, Malerei u. Musik. 5. xc. Aufl. Stuttgart, Ebner & rt. (gr. 8.) M. 3.
die Schwämme. 6. Aufl., bearb. v. Wünsche. Gotha, mann. (8.) M. 6.
Carl Schnaase. Stuttgart, Ebner & Seubert. (Lex. 8.) 50.
die Frage nach der geschichtlichen Entwickelung des Farben-. Wien, Gerold's S. (gr. 8.) M. 3, 60.
iener Schuleinrichtungen. Ebend. (gr. 8.) M. 2.
, Untersuchungen zur Geschichte des Friedens von Venedig. ver, Hahn. (gr. 8.) M. 4.
nn, der Organismus der leblosen Natur. Ebd. (gr. 8.) 60.
der Staat der Zukunft. Leipzig, Schlicke. (Lex. 8.) 80.
, Leitfaden zur Berechnung der Rechtsanwaltsgebühren in lichen Rechtsstreitsachen nach der deutschen Rechtsanwalts-ren-Ordnung v. 7. Juli 1878 xc. Hamburg 1880, Richter. (g. 8.) M. 0, 75.
e tragoediae. Recens. et emend. Leo. Vol. II. Berlin, nann. (gr. 8.) M. 6.
brini, scritti vari di letteratura, politica ed arte, riveduti orentino. Neapel, Morano. (XXVIII, 506 S. 8.)
ius, des, Comödien, erklärt von Spengel. 2. Bdchn. , Weidmann. (8) M. 1, 50.
.) Die französische Armee im J. 1879. Von einem Officiere nbestandes. Uebersetzt aus d. Französischen von v. Schluga-feld. Wien, Seidel & S. (VI, 359 S. Lex. 8.)
, die, der deutschen Könige u. Kaiser, hrsg. v. d. Gesell-für ältere deutsche Geschichtskunde. 1. Bd., 1. Heft. ver, Hahn. (gr. 4.) M. 2, 40.
poetry (1837—1875). Selected and arranged by van Leiden, Brill. (XIV, 460 S. 8.)
, das alte Zürich. 2. xc. Aufl. Zürich, Orell, Füßli & Co. .) M. 1, 50.
berg, odysseeische Landschaften. 3. Bd. Wien, Gerold's S. M. 8.
Geschichte der Vermessungen in der Schweiz als historische tung zu den Arbeiten der schweiz. geodät. Commission. , Höhr. (gr. 4.) M. 10.

tigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

the history of the lord chancellors of Ireland from A. D. to A. D. 1874. 8. Dublin. s. 12, 6 d.
anti-theistic theories: being the Baird lecture for 1877. p. 8.) s. 10, 6 d.
cted with the author's previous book, „Theism", with which it forms arts of a system of natural theology.
home of the Eddas. With a chapter on the Sprengisandr e Neve Foster. (350, p. 8.) s. 16.
uthor's travels and experiences during a twelvemonths' stay in Iceland.
tour through the Islands of Orkney and Schetland; con-g hints relative to their ancient, modern, and natural history, led in 1774, with illustration by the author, and with an uction by Anderson. (270, p. 8.) s. 21.
to this work has only existed in manuscript. The author, the Rev. Low, was one of the ministers of the scottish church in the Orkneys.
nan, local patriciana: an identification of localities, chiefly insler, visited by Saint Patrick and his assistant missionaries, and of some contemporary kings and chieftains, with an essay on the three Patricks, Palladius, Sen Patrick, and Patrick Mac Calphurn, apostles of Ireland in the fifth century. (508, p. 8.) Dublin. s. 18.
Simpson, archaeologia adelensis; or, a history of the parish of Adel in the west riding of Yorkshire. With etchings by W. L. Ferguson. (8.) Roy. s. 21.

Amerikanische.

Henson (Stowe's „Uncle Tom"), autobiography, 1789—1879; with preface by Mrs. Harriet Beecher Stowe. Introductory notes by Phillips and Whittier, and appendix on the [Negro] Exodus, by Haven. (12.) London. s. 7, 6 d.
James, communism in America, Yale John A. Porter prize essay for 1878. (16.) London. s. 5.
Morgan, topical shakspeariana. A complete collection of the titles of books and articles, in the english language, relating to Shakspeare or his works. (12.) London. s. 10, 6 d.
Sheldon, the early history of Michigan, from the first settlement to 1815. With 4 portraits on steel and a plan of Detroit in 1796. (8.) London. s. 12, 6 d.
Spear, the law of extradition, international and interstate, containing extradition treaties and laws of United States, several sections of english extradition act of 1870, and extradition regulations and forms. (8.) London. s. 25.

Nachrichten.

Die a. o. Professoren Dr. Herm. Graf zu Solms-Laubach an der Universität Straßburg u. Dr. Johs. Reinke zu Göttingen sind zu ord. Professoren in der philosophischen Facultät zu Göttingen ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Gitlbauer an der Universität zu Wien wurde zum a. o. Professor der classischen Philologie daselbst, der Privatdocent Dr. Hilberg in Wien zum a. o. Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag, der Professor Höfer an der Bergschule zu Klagenfurt zum ord. Professor der Bergbau- u. Markscheidekunde an der Bergakademie in Pribram ernannt.

Der Seminardirector Presting zu Mörs ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrerseminar zu Cöslin, der Seminardirector Paasche zu Petershagen in gleicher Eigenschaft an das Schullehrerseminar zu Mörs versetzt, der erste Seminarlehrer Feige in Franzburg zum Director des Schullehrerseminars in Petershagen ernannt worden.

Den ord. Professoren an der Universität zu Jena, Kirchenrath Dr. Hase, ist das Comthurkreuz des k. sächs. Albrechtsordens, Dr. Delbrück u. Dr. Eucken das Ritterkreuz 1. Abth. des großh. sächs. Hausordens vom Weißen Falken, dem Professor Dr. Doelter an der Universität zu Graz das Ritterkreuz des Ordens der Italienischen Krone, dem Gymnasialdirector Professor Dr. Pitann in Cöslin der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem ersten Secretär des deutschen archäologischen Institutes zu Rom, Professor Henzen, das Commandeurkreuz des k. ital. St. Mauritius- u. Lazarusordens, und das Ritterkreuz desselben Ordens dem Bibliothekar dieses Institutes, Dr. Klügmann, verliehen worden.

Dem ord. Professor Dr. Fortlage in der philosophischen Facultät zu Jena wurde das Prädicat „Hofrath", dem ord. Professor am deutschen polytechnischen Institut zu Prag, Ringhoffer, der Titel „Regierungsrath" verliehen.

Am 21. August † zu Liezen in Steiermark Dr. Karl Foltz, ständiger Mitarbeiter der diplomatischen Abtheilung der Monumenta Germaniae.

Literarische Anzeigen.

In Vorbereitung: [10

Wigalois

des

Wirnt von Gravenberc.

Kritische Ausgabe
mit Einleitung und Anmerkung
von

Anton Schönbach,

ord. Professor der deutschen Philologie an der Universität Graz.

Gebr. Henninger, Heilbronn a/N.

In meinem Verlag erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung sowohl, als auch von mir direct zu beziehen:

Dictionnaire

d'Etymologie Daco-Romane.

Eléments

slaves, magyars, turcs, grecs-moderne et albanais

par

A. de Cihac.

Mit sehr vollständigen Indices,
worunter auch einer der früher herausgegebenen lateinischen resp. romanischen Elemente.

XXIV, 816 Seiten. gr. 8. Preis Mark 20.

Die von demselben Verfasser herausgegebenen „Eléments latins" dieser Sprache sind s. Z. von der deutschen, französischen, englischen und italienischen Kritik auf das günstigste beurtheilt worden und die Herausgabe der übrigen Bestandtheile der daco-romanischen Sprache wurde daher mit der grössten Spannung erwartet. Die Veröffentlichung derselben ist jedoch, in Anbetracht des massenhaften Stoffes und wegen verschiedener Hindernisse, erst jetzt, nach Verlauf mehrerer Jahre, möglich geworden.

Vorstehendes Werk ist, neben seiner Bedeutung in etymologischer Beziehung, zugleich auch das vollständigste aller bis jetzt erschienenen Wörterbücher der rumänischen Sprache und bietet dasselbe ausserdem jedem Sprachforscher, hinsichtlich vieler neuer Aufschlüsse für die so verschiedenen darin behandelten Sprachen, ein jedenfalls erhöhtes Interesse.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf das im Jahre 1870 in meinem Verlage erschienene, oben bereits erwähnte Werk des gleichen Verfassers aufmerksam:

Dictionnaire

d'Etymologie Daco-Romane.

Eléments latins comparés

avec

les autres langues romanes

par

A. de Cihac.

XII, 332 Seiten. gr. 8.

Obgleich hiervon mein Vorrath nicht mehr bedeutend ist, werde ich diesen Theil bis zum 1. October zum bisherigen Preise von M. 6 abgeben; von diesem Datum ab erhöhe ich jedoch den Preis auf M. 8, was ich zu beachten bitte. [204

Frankfurt a. M., 9. Septbr. 1879.

Ludolph St. Goar,
Zeil 30.

Zur Einführung empfohlen:

Kloepper, Dr. K., kleine **englische Synonymik** für höhere Leh anstalten. 1878. Preis M. 1, 20.
Bereits in 22 Anstalten in Gebrauch.

Wrobel, Dr. E., die **Physik** in elementar-mathemati Behandlung. I. Statik, Dynamik. 1879. Preis M. 2,
Für die höheren Classen der Realschulen und Gymnasien.

Mensch, Dr. H., **Grundriß** der Geschichte der französi **Nationalliteratur** für höhere Lehranstalten. 1879.
M. 1, 80.

Röttsches, Dr. H., **Elementargrammatik** der englisch Sprache. 1879. Besonders für Realschulen, höhere schulen und Töchterschulen. Preis M. 1, 60.

Kloepper, Dr. K., **Grundriß** der **Pädagogik** für Leh Bildungs-Anstalten. 1878. Preis M. 2, 60.
In 16 Schulen eingeführt, nach preußischem Reglement bea

Für Studirende und Candidaten:

Kloepper, **Repetitorium** der **Geschichte** der Pädago 1878. Preis M. 1, 80.
Von den Studirenden vieler Universitäten gern benutzt

Rostock. **Wilh. Werther's Verlag.**

Philologie und Sprachwissenschaft

Ankauf von Bibliotheken, sowie einzelner werthvolle Werke und Zeitschriften aus diesen Gebieten zu annehm baren Preisen gegen baar.

Lieferung alter und neuer Bücher schnell und unte günstigen Bedingungen.

Gefällige Anfragen, sowie Anerbietungen stets u gehend beantwortet.

Lagerkataloge gratis und franco.

Streng reelle Ausführung aller Aufträge, welche un Berufung auf mehrere von uns bediente öffentliche Bibli theken gewährleistet wird.

Simmel & Co. in Leipzig.

In meinem Verlage ist erschienen:

Commentar
zu der

Deutschen Strafprocessordnung

und zu den auf dieselbe bezüglichen Bestimmunge Gerichtsverfassungsgesetzes.

Von

Dr. Friedr. Oskar v. Schwarze,
Mitglied und Referent der Reichstags-Justizcommission.

1878. 45 Bogen Lex. 8. Preis M. 11, 20, eleg. geb. M 12

Commentar
zur

Deutschen Civilproceßordnu

von

Dr. F. Siebenhaar,
Vice-Präsident a. D.

51½ Bogen. Lex. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisla

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einze Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen fi reelle und coulante Erledigung.

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leip

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

[L]iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

[N]r. 38.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[E]rscheint jeden Sonnabend. —•— 20. September. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

[Schuh]l, M., Rabbin, officier d'Académie, **Sentences et Prover[bes] du Talmud et du Midrasch**, suivis du traité d'Aboth. [Par]is, imprimé par autorisation du gouvernement à l'imprimerie [nati]onale. 1878. (XII, 546 S., Lex.-8.) M. 12.

[Z]wischen den Dornen der halachischen Discussionen ist in [den T]almuden eine große Fülle lieblicher Blumen und Früchte, [g]edankenreicher Sprichwörter und Sentenzen versteckt; auch [Mid]rasche enthalten deren eine erhebliche Anzahl. Den ver[schiede]nen, seit Joh. Buxtorf gemachten Versuchen, diese Dicta [zusam]menzustellen, hat Herr M. Schuhl einen neuen hinzugefügt [u]nd zwar einen sehr dankenswerthen; denn seine Sammlung be[sitzt v]or allen früheren nicht unerhebliche Vorzüge, vor der [einen] diese, vor der andern jene. Erstlich enthält sie 1343 [Sätze], während das bisher beste Hülfsmittel dieser Art, die [rabbin]ische Blumenlese von L. Dukes, Leipzig 1844, deren nur [... b]ietet. Ferner ist das Vorkommen derselben Gedanken bei [de]n Völkern mit großem Aufwande von Fleiß und Gelehr[samkei]t nachgewiesen, wenngleich natürlich in dieser Beziehung [jeder L]eser, je nach seiner Nationalität, erhebliche Nachträge zu [geben] im Stande sein wird. Drittens sind für jeden Satz die [Qu]ellen in der jüdischen Literatur genau angegeben. Viertens [hat de]r Herausgeber die Formeln, mit denen die Sprüche ein[geführt] werden (z. B. אמרי אינשי „die Leute sagen“), oder die [Autori]täten, denen die einzelnen Sätze zugeschrieben werden, [angefüh]rt, so daß man meist leicht erkennen kann, ob man es [mit eine]m Sprichwort oder einer Sentenz zu thun hat. Fünftens [sind] ähnliche Sätze in derselben Sammlung verwiesen, und [endlich] erleichtert das 21 Seiten lange Sachregister das Auf[finden f]ast jeder gesuchten Materie. Obwohl in diesen Puncten [der Sch]uhl'schen Arbeit nicht gleichkommend, wird das Buch [von Duk]es doch neben ihr Werth behalten, theils wegen mancher [nicht in] jene übergegangenen Bemerkungen, theils wegen der [Beifü]gung der Vocalzeichen, welche für den mit der tal[mudische]n Ausdrucksweise nicht oder nicht genügend Vertrauten [eine seh]r angenehme Erleichterung ist. Die anhangsweise [(S. ...]—522) mitgetheilte Uebersetzung der der Mischna ein[verleibte]n Sentenzensammlung Pirqe Aboth (Apophthegmata [seu Ca]pitula patrum) ist durch kurze, aber nützliche Anmerkungen [begleite]t. Die gut geschriebene Einleitung handelt von den be[treffenden] Quellen (Talmuden und Midraschen) dem Unterschiede [von] Sprichwort und Sentenz, von der Möglichkeit, aus [den] Sätzen Charakter und Wesen der verschiedenen Völker [zu erken]nen, und endlich von der auf denselben Gegenstand be[züglichen] Literatur. (Das S. XI erwähnte Buch von Isr. Michelstädt heißt Millin Derabbanan und ist 1781 erschienen; dieselben Fehler bei Dukes S. 65). H. Str.

Kneucker, Lic. theol. J. J., Pfarrer u. Privatdoc., **das Buch Baruch.** Geschichte u. Kritik, Uebersetzung u. Erklärung auf Grund des wiederhergestellten hebräischen Urtextes. Mit einem Anhang über den pseudepigraph. Baruch. Leipzig, 1879. Brockhaus. (XII, 361 S. Lex.-8.) M. 12.

Den drei während der letzten Jahrzehnte erschienenen Commentaren zu dem kleinen, aber interessanten Apokryphum, welches nach Baruch, dem Secretär des Propheten Jeremia genannt ist, (O. Fr. Fritzsche 1851, F. H. Reusch 1853, H. Ewald 1868) hat J. J. Kneucker, Docent an der Universität Heidelberg, einen vierten hinzugefügt, der als eine schätzenswerthe Bereicherung der Baruch-Literatur bezeichnet werden kann, da Fleiß, Scharfsinn und Gelehrsamkeit in ihm in reichem Maße vorhanden sind. Das begreifliche Streben, Neues zu bieten, und der deutlich erkennbare Einfluß „seines unvergeßlichen Lehrers Ferd. Hitzig“ (dessen Andenken das Buch gewidmet ist) haben indeß den Verfasser verleitet, Manches wissen und bestimmen zu wollen, was bei dem vorhandenen Material sich schlechterdings nicht wissen und bestimmen läßt. So kann Ref. weder eine Dreizahl von Verfassern (I, 1—3. III, 9—V, 9; I, 15—III, 8; I, 4—I, 14; dazu noch kleinere Einschiebsel) für erwiesen halten, noch annehmen, daß das ganze Buch aus dem Hebräischen übersetzt sei. Ist das Factum des Uebersetztseins für einen Theil des Buches allerdings wahrscheinlich, so ist es um so weniger wahrscheinlich für III, 9 ff., vgl. was der Verf. selbst S. 76 ff. zu bemerken genöthigt ist. Eine 189 Seiten lange Einleitung erörtert gelehrt, aber zu weitläufig Urgeschichte und spätere Geschichte des Buches. Nach einem Anhange über das pseudepigraphische Buch Baruch folgen S. 199—350 die Exegese des Textes und S. 351—361 der hebräische „Urtext“, wie ihn der Verf. reconstruiren zu müssen glaubt. Der gar manches Nützliche enthaltende Commentar wäre weit übersichtlicher geworden, wenn der Verf. die Rechtfertigungen seiner Rückübersetzung wesentlich gekürzt und dem letzten Abschnitte des Buches in Form von Anmerkungen untergesetzt hätte. Pompejus hat Jerusalem nicht „am 10. Sivan“ (S. 44. 45. 55) erobert, vgl. Schürer, neutestamentl. Zeitgesch. S. 137. H. Str.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Die neueste Encyklika des Papstes. — Die Kreuzzüge und die Päpste. (Schl.) — Der Katholicismus (ausschließlich durch Aus-

sprüche und Gründe seiner Feinde erwiesen und vertheidigt). — Die Preßverhältnisse in der Diöcese des Herrn von Hefele. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 36.

Inh.: Die sog. Judenemancipation 1. — Aus Preußen. — Aus der Provinz Posen. 1. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 36.

Inh.: Ausblicke auf die Generalsynode. — Die August-Conferenz. — Waldemar Sonntag, die Lehre vom Himmel. 2. — Literatur. Populär-theologische Schriften aus der Schweiz. 1. — Correspondenzen und Nachrichten.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. August.

Inh.: Studien über die Katholiken-Emancipation in Großbritannien. — Die Lehre vom Feuer der Hölle nach ihrer speculativen Seite. — Die christliche Kunst in ihrer Bedeutung für die katholische Theologie und das kirchliche Leben. — Die Kirche der sechs ersten Jahrhunderte und die Emancipation der Sklaven. — Edinburg und der Presbyterianismus. — Gebetsverein für Deutschland. — Literatur.

Geschichte.

Heyd, Dr. Wilh., Oberbibliothekar, **Geschichte des Levantehandels im Mittelalter.** 2. Bd. Stuttgart, 1879. Cotta. (VI, 781 S. gr. 8.) M. 16, 50.

Das epochemachende Werk, auf dessen ersten Band wir bereits im lauf. Jahrg., Nr. 19, Sp. 605 d. Bl. hingewiesen, findet mit diesem zweiten Bande seinen Abschluß, und wir können es uns nicht versagen, von Neuem auf diese großartige Leistung aufmerksam zu machen, in welcher das weit zerstreute Material mit stupendem Fleiße gesammelt und zu einem lebendigen Bilde verarbeitet ist. Der Verfasser beginnt mit einer Schilderung des Levantehandels in seiner Blüthezeit, also am Ende des dreizehnten Jahrhunderts, und weist eingehender nach, wie dieser über Cypern nach Aegypten und Syrien sich verzweigte, bis von den Mongolen auch die Pforten des inneren Asiens geöffnet, und durch Klein-Armenien, Trapezunt und die Städte am Nordgestade des Pontus Handelsverbindungen mit Persien, Indien und China angeknüpft und weiter gepflegt wurden, aber durch das siegreiche Vordringen der Osmanen und die Auffindung des Seeweges nach Ostindien der Weltmarkt von der Nordwestküste des Mittelmeeres nach Lissabon rückte, und an die Stelle des Zwischenhandels der directe oceanische Verkehr trat. Den Schluß des Werkes bildet eine sorgfältige Zusammenstellung der einzelnen zwischen Orient und Occident ausgetauschten Waaren und der Hauptmärkte (für Deutschland siehe S. 716—724), auf denen Käufer und Verkäufer sich begegneten. Ohne Zweifel hat der hochverdiente Herr Verf. sich den Dank der gelehrten Welt für ein solches umfassendes und an Belehrung reiches Werk erworben, wenn auch manche Kleinigkeit, wie Felix Faber statt F. Fabri, zu verbessern und z. B. für den Handelsverkehr in Tripolis, Damascus und Haleb aus den Pilgerschriften, namentlich aus Melchior Seydlitz, Krafft, Rauchwolff und dem Augsburger Anonymus (in Herrig's Archiv 1862), Einiges nachzutragen gewesen wäre.

Scriptores rerum Danicarum medii aevi, partim hactenus inediti, partim emendatius editi, quos collegit et adornavit Jacobus Langebeck, ejus vero post mortem recognoverant etc. primum P. Fr. Suhm, deinde Laur. Engelstoft et Fr. E. Chr. Werlauf. Nunc denique adjectis indicibus opus absolvendum curav. legati Hjelmstjerne-Rosencroniani curatores. Tom. IX. Kopenhagen, 1878. (XI, 832 S. Imp. fol.)

Dieser Band, welcher das berühmte von Langebeck begonnene, von P. F. Suhm und weiter von Engelstoft und Werlauf fortgesetzte Quellenwerk abschließt, enthält das Register zu den acht vorhergehenden Bänden. Er verdankt sein Erscheinen, abgesehen von der Bereitwilligkeit, mit welcher die Curatoren der Gräfl. Hjelmstjerne-Rosenkron'schen Stiftung die äußeren Mittel zu seiner Herstellung gewährten, der geistigen Initiative Caspar Friedrich Wegener's, der deshalb auch das einleitende Vorwort zu ihm geschrieben hat. Bereits i. J. 1864 begonnen, hat er seine eigene Geschichte gehabt, über welche eben jenes Vorwort in ausführlicher Weise Bericht erstattet. In die nothwendige Vorarbeit des Ausziehens der in das Register aufzunehmenden Namen und Wörter haben sich zwei jüngere dänische Gelehrte getheilt, Johann Sigurdson und Olav Nielsen, während ein dritter, Christian Plesner, wie letzterer einer der Beamten des königl. Archives zu Kopenhagen, die so zusammengebrachten Registerzettel nochmals zu controlieren und mit den für die Redaction festgestellten Grundsätzen in Einklang zu bringen hatte. Bei diesen letzteren nahm man die Register zu Bouquet's Scriptor. histor. Francorum zum Muster und beschloß namentlich, wegen der Unzuträglichkeiten, die eine Reihe Specialregister beim Nachschlagen und Aufsuchen der betreffenden Wörter mit sich zu bringen pflegt, die Einheit des ganzen Registers festzuhalten. Nachdem die Zettelung vollendet war, erfolgte in d. J. 1867—1869 den Vorschlägen Wegener's gemäß eine nochmalige genaue Revision, an welcher sich außer den oben genannten Männern noch der Archivgehülfe Friedrich Krarup als vierter Mitarbeiter betheiligte. Nachdem dann noch einige inzwischen eingetretene Hindernisse glücklich überwunden waren, konnte endlich i. J. 1873 mit dem Druck begonnen werden. So ist durch den Fleiß und das bereitwillige Zusammenwirken mehrerer älterer und jüngerer Gelehrten dieses mächtige Registerwerk zu Stande gekommen, welches durchweg als eine Musterleistung in seiner Art gelten kann und durch welches der Schatz der großen, auch für deutsche Geschichte hochwichtigen dänischen Quellensammlung erst einer bequemeren und leichteren Benutzung erschlossen worden ist. Jene Männer haben sich durch ihre mühsame und sorgfältige Arbeit zweifelsohne den Anspruch auf den lebhaften Dank aller Historiker erworben.

Muck, Georg, Pfarrer, **Geschichte von Kloster Heilsbronn** von der Urzeit bis zur Neuzeit. 1. Bd. Mit 3 Abbild., u. 2. Bd. Nördlingen, 1879. Beck. (XVI, 642, 568 S. gr. 8., Taf. kl. fol.) M. 19.

Das Cistercienser-Kloster Heilsbronn in Mittelfranken hat schon längst durch die reichen Stiftungen und kunstreichen Grabdenkmäler der Grafen von Abenberg und der Hohenzollern'schen Burggrafen von Nürnberg sowie der Markgrafen von Brandenburg die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher auf sich gezogen, und verdient auch schon wegen des großen Grundbesitzes, welchen das Kloster hatte, nähere Beachtung. Erst kürzlich hat der Graf von Stillfried, welcher in den „Hohenzollern'schen Forschungen" die Geschichte Heilsbronns wiederholt behandelt hatte, eine mit Abbildung reich ausgestattete Monographie über „Kloster Heilsbronn. Berlin 1877" veröffentlicht, und nun hat in vorliegendem Werk ein ehemaliger vieljähriger Pfarrer von Heilsbronn die sehr reichen Materialien, die er in dem dortigen Klosterarchiv vorfand, in umfassender Darstellung bearbeitet. Schon früher, 1859, hatte er Beiträge zur Geschichte Heilsbronns veröffentlicht, in welcher er über die Stiftung des Klosters, die Heilquelle, das Burggrafenhaus und die daselbst im Laufe der Jahrhunderte aus- und eingehenden Fürsten handelte. Nun verbreitet er sich in dem neuen Buch ausführlich über die Geschichte des Klosters und des von demselben repräsentierten Mönchsstaates, über die Zeit der Reformation und über die Kunst- und Grabdenkmale, mit Ausschluß der in dem früheren Buch niedergelegten Untersuchungen. Das Material, das er uns bietet, ist reich an interessanten Beiträgen zur Geschichte des Klosterlebens, der Reformationszeit, der Cultur-

hte und Ortsgeschichte, aber die Darstellung ist schwer-
weitschweifig und nicht übersichtlich geordnet. Die zwei
Bände, welche bis jetzt erschienen, sind von keiner Inhalts-
ht begleitet, nur aus den Ueberschriften der einzelnen Ab-
und deren Unterabtheilungen kann sich der Leser einiger-
orientieren. Wir entnehmen diesen eine Uebersicht des
: Bd. I. 1) Heilsbronn vor der Stiftung des Klosters.
indung des Klosters. 3) Die 35 Klosteräbte bis 1578,
ahr der Auflösung des Klosters. 4) Die Mönche. Zahl,
ft, Heimath, Namen, Kleidung, Verköstigung, Functionen,
g derselben. 5) Staatsverfassung, Rechtspflege und Ver-
g. Bd. II. 6) Stand des religiös-sittlichen Lebens in
ilsbronnischen Pfarreien im Reformationsjahrhundert.
ere Nachrichten über einzelne Theile des Mönchsstaates,
ropsteien, Vogteien und Aemter.

: Stiftung des Klosters wurde im Jahre 1132 durch
chof Otto von Bamberg, wegen seiner vielen Verdienste
Kirche auch der Heilige genannt, vollzogen. Der erste
esitz bestand aus sieben Ortschaften in der Nähe von
onn, erwuchs aber bald zu einem ansehnlichen Gebiet.
ed der Stiftung tritt in dem Stiftungsbrief die Gründung
usgedehnten Mönchsstaates hervor; das Klostergut zu
und zu mehren und einen möglichst ausgedehnten,
und mächtigen geistlichen Staat zu schaffen, war das
el der Aebte. Andere Zwecke, welche die Klöster des
lters zu verfolgen pflegten, religiöse Ascese, Mission,
und Krankenpflege, Musterlandwirthschaft, Wissenschaft
ist wurden in Heilsbronn nur in zweiter Reihe erstrebt.
gelang es, den ursprünglich kleinen Grundbesitz im
er Jahrhunderte bis an den Main, die Donau und den
wald auszudehnen. Das Kloster hatte das Patronat
Pfarrstellen. Daß der finanzielle Bestand ein sehr
r war, deutet unser Historiker öfters an, aber leider
nirgends genaue Auskunft über die Einnahmen des
. Auf Bildung wurde insofern gehalten, als man be-
Mönchen Gelegenheit zu wissenschaftlicher Ausbildung
sie auf Universitäten schickte. In Heidelberg besaß das
ein eigenes Haus, wo die studierenden Mönche Wohnung
köstigung hatten. Auch war eine ausgewählte Bibliothek
er vorhanden, die immer zeitgemäß ergänzt wurde.

reichhaltigste Abschnitt des ersten Bandes ist der dritte,
die Regierungsgeschichte der 35 Aebte erzählt, die das
von seiner Stiftung bis zu seiner Auflösung hatte. Hier
die Thaten der Aebte, die Erwerbungen neuer Güter,
npfe für die Erhaltung des alten Besitzes, und die
rnehmungen, die sie ausgeführt, verzeichnet. Ein er-
Interesse gewinnt die Geschichte des Klosters durch die
tionsbewegung, welche den Aebten den Kampf für den
nd ihres geistlichen Staates aufnöthigte. Die Refor-
fand bald unter den Bewohnern Heilsbronns großen
Schon um das Jahr 1520 stand es so, daß die
Hälfte der Mönche austrat und von den Zurück-
n die eine Hälfte lutherisch gesinnt war und in Oppo-
dem antilutherischen Abte stand. Dieser mußte es sich
lassen, daß der Prior Schopper in einem Gutachten,
der Schutzherr des Klosters Markgraf Kasimir von
burg verlangte, sich über eine große Zahl der streitigen
sfragen in lutherischem Sinne aussprach. Auch erlitt
ter in Folge der Reformation einen bedeutenden Ge-
ust, indem die Stadt Nördlingen die 14 geistlichen
ihres Gebietes mit lutherischen Predigern besetzte und
ronat des Klosters Heilsbronn nicht mehr anerkannte.
ehmenden Schwierigkeiten veranlaßten den regierenden
n Stab niederzulegen, und an seiner Stelle wurde nun
Prior gewählt, welcher einige Jahre vorher das dem
nismus günstige Gutachten abgegeben hatte. Dieser
stellte sich die unlösbare Aufgabe, die Annahme der Refor-
mation mit der Erhaltung des Mönchsstaates zu verbinden. Er
kam dabei besonders mit dem weltlichen Schutzherrn des Klosters,
dem Markgrafen Georg von Brandenburg, in Conflict, welcher
bei seinem Eifer für die Reformation die Annectierung des
Klosters Heilsbronn und seines reichen Grundbesitzes als natür-
liche und nothwendige Folge in Rechnung nahm. Der neue
Abt ging mit ihm Hand in Hand in Einführung des evan-
gelischen Gottesdienstes und Glaubens, aber vertheidigte die
Selbständigkeit des Klosters kräftig gegen Eingriffe des
Markgrafen. Allein schließlich ermattete er doch und überzeugte
sich von der Unmöglichkeit, bei Durchführung lutherischer Grund-
sätze einen Mönchsstaat mit klösterlicher Regierungsform zu er-
halten. Dazu kam, daß durch körperliche Krankheit seine geistige
Kraft geschwächt wurde; er entschloß sich zur Niederlegung der
Abtswürde, nachdem er die Oberherrschaft des Markgrafen
förmlich anerkannt hatte. Es folgten ihm noch acht Aebte, und
das Kloster blieb in seiner halb lutherischen, halb katholischen
Form noch bis zum Jahr 1578 bestehen, in welchem die voll-
ständige Aufhebung durchgeführt wurde. Ueber diesen Zeit-
punct geht die vorliegende Geschichte nicht hinaus, von der neuen
Zeit wird ein dritter Band handeln. In der Vorrede giebt der
Verfasser dankenswerthen Aufschluß über die von ihm be-
nützten handschriftlichen Quellen, sowie über das Verhältniß
seiner Arbeit zu dem oben erwähnten Werke des Grafen
Stillfried. Kl.

Schwartz, Karl, Landgraf Friedrich V von Hessen-Homburg u. seine Familie. 3 Bde. Mit Erläuterungen, Stammtafeln u. Beilagen. Rudolstadt, 1878. Hofbuchdruckerei. (X, 314; IV, 250; III, 443 S. gr. 8.) M. 12.

Indem der Verfasser der Lebensgeschichte des Landgrafen Friedrich V (regiert 1751—1820) die seiner Vorgänger voraus-geschickt und die seiner Söhne folgen läßt, erweitert er dieselbe zu einer Geschichte dieser ganzen Nebenlinie des Hauses Hessen-Darmstadt von ihrer Begründung im J. 1622 an bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1866. Natürlich kann es sich hier nicht um eine Landes-, sondern nur um eine Personengeschichte handeln. Das Haus Homburg hat unter seinen Gliedern manchen tüchtigen Mann aufzuweisen: neben dem durch die Schlacht bei Fehrbellin und Kleist's Drama berühmt gewordenen Landgrafen mit dem silbernen Bein die sechs Söhne Landgraf Friedrich's V, die sämmtlich mit Auszeichnung im Befreiungs-kriege fochten und von denen Prinz Leopold als Major bei Großgörschen den Tod fand. Friedrich V selbst dagegen be-rührt sich mit der Geschichte unserer Literatur; denn als eifriger Freund der Wissenschaft und der Poesie unterhielt er einen aus-gebreiteten Verkehr mit Gelehrten und Dichtern, und deren Be-ziehungen zu dem kleinen Homburger Hofe sind es vornehmlich, welche der Verf. uns vorführt. So erscheinen hier Klopstock, Lavater, der Naturforscher Ch. Bonnet, Lacépède, die schöne und geistvolle, von Merck und Goethe als Lila besungene und ge-feierte Hofdame Luise von Ziegler, nachherige Frau von Stockhausen, Friederike Brun, Buri, J. E. Roques, der Geschichtsschreiber Nikl. Vogt, Leuchsenring, besonders auch Hölderlin, als Freund des durch seine literarische Thätigkeit nicht minder als durch die wegen einer angeblichen Verschwörung 1805 in Würtemberg erduldete Haft bekannten homburgischen Geheimraths Isaak von Sinclair, dessen Vater Erzieher des Landgrafen gewesen war, ferner gleich den beiden letztgenannten an der Spitze der Verwaltung des kleinen Ländchens Joh. Jac. von Moser, Fr. K. Kas. von Creuz und W. L. von Rieben. Der den zweiten Band füllende literarische Nachlaß des Prinzen besteht aus Erbauungsreden, aus meist französisch geschriebenen Reisebeschreibungen und Reisebriefen, unter denen die Schilderung eines Aufenthaltes in Berlin im J. 1788 und die von der

Vertreibung der landgräflichen Familie durch die Franzosen im J. 1796 die bemerkenswerthesten sind, aus Aufsätzen verschiedenen Inhaltes, endlich Gedichten, deren Schluß ein nur zu eigener Befriedigung geschriebenes Trauerspiel „Agis" bildet.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: W. Wattenbach, Benedictus de Pileo. — Hans Bösch, die Puppenhäuser im germanischen Museum. — Briefwechsel des Magistrats Nürnberg mit dem Magistrat Dinkelsbühl wegen einer in Nürnberg zu errichtenden milden Stiftung. Mitgetheilt von G. Schepss. — König Günther bestätigt dem Edeln Konrad von Trimberg das von seinem nächsten Vorfahren, Kaiser Ludwig, gewährte Ungeld zu Gelnhausen. Mitgeth. von Jacobs. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien 2c. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, hrsg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforsch. Gesellsch. d. Schweiz. 4. Bd.

Inh.: Franz Rohrer, das sogenannte Waldmannische Concordat. — Beilagen dazu. — Jos. Ludw. Aebi, die Ursachen des alten Zürichkrieges in ihren Grundzügen. — Emil Blösch, die Erbauung der Stadt Versoix, vorzüglich nach den Acten des Berner Archives. — Beilagen dazu. — Ernst Oehlmann, die Alpenpässe im Mittelalter. — Beilagen dazu.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. Nr. 17. (2. Jahrg. Nr. 5.)

Inh.: Archiv-Ausstellungen. — Herr Professor Grimm und die preußische Archivverwaltung. — Recension. — † Archivrath Professor Thilo Irmisch. — Personalnachricht. — Neue historische Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Aufforderung.

Naturwissenschaften.

Rolle, Fr., mikropetrographische Beiträge aus den rhätischen Alpen. Wiesbaden, 1879. Bergmann. (45 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Die steilgeschnittenen Hochgebirge von Graubünden, Chiavenna und Tessin, in denen die ganze Reihenfolge der Formationen vom Gneiß bis zu den Bündener Schiefern (oder Lias?) erscheint und zur Altersbestimmung etwa dienliche Fossilreste so gut wie ausgeschlossen sind, haben das Material zu dieser Arbeit gegeben. Der Verfasser schließt sich in der Parallelisierung der Complexe dieser krystallinischen Schichtgesteine mit Sedimentärformationen zumeist den Anschauungen Theobald's an und erachtet mit ihm die Glimmerschiefer, Gneiße, körnigen Kalke, Bündener Schiefer als mehr oder weniger hoch metamorphosierte Sedimentärgebilde. Die mikropetrographischen Studien sind gemeinsam mit Herrn C. Trapp, Director der Gasfabrik in Homburg, ausgeführt; im Eingange klingt die Mittheilung etwas sonderbar, daß von dem letzteren „alle Untersuchungen des Verhaltens der Dünnschliffe unter polarisiertem Licht herrühren", als ob auf diesem Gebiete eine Theilung der Arbeit im gewöhnlichen und polarisierten Licht möglich wäre. Wenn man bedenkt, daß dieses an Schwierigkeiten überreiche Feld mikroskopischer Forschung fast gar nicht in Angriff genommen ist, so muß man für den vorliegenden bescheiden auftretenden Versuch, gewisse feste Puncte darauf zu gewinnen, dankbar sein. Die Diagnosen der Mineralgemengtheile sind zwar meist nicht näher begründet, doch kann Ref. aus den Bestimmungen selbst nichts entnehmen, was denselben zuwider läuft; nur die hyaline Grundmasse in dem grünen Schiefer vom Val Starlera ist ihm höchst zweifelhaft; daß Manches im Unklaren gelassen wurde, verdient eher Lob. Die wesentlich aus Quarz und Glimmer zusammengesetzten Casannaschiefer, welche zwischen granatführendem Glimmerschiefer und Verrucano lagern, gelten dem Verf. als ein metamorphosiertes Aequivalent der Steinkohlenformation. Echtes Verrucano-Conglomerat ist hier nicht vorhanden, dagegen erscheint es in verschiedenen krystallinischen Umbildungen, wozu auch der Rofla-Gneiß des Hinterrheins gehört. Ueber der als Trias gedeuteten Kalk- und Dolomitformation folgen dann die grünen und grauen Bündener Schiefer, auf welche wohl das Hauptgewicht der Untersuchung gelegt wird. Für die grünen Schiefer, welche wechselnde Gemenge von Plagioklas, Epidot, Strahlstein, Chlorit, Magnetit, Eisenglanz und Cyanit darstellen, wird die Collectivbezeichnung Chlorogrisonit vorgeschlagen und innerhalb derselben noch unterschieden: Valrheinit (mit den Hauptgemengtheilen Plagioklas, Epidot, Chlorit, Magnetit), Gadriolit (Plagioklas, Strahlstein, Chlorit, Magnetit), Eucalit (Plagioklas, Epidot, spärlich Strahlstein), Paradiorit (Plagioklas, Strahlstein, spärlich Epidot), Hypholith (Strahlstein, Plagioklas, Epidot, Magnetit). Ob es gerade zweckmäßig war, gleich diese fünf neuen Namen einzuführen, für vereinzelt untersuchte Vorkommnisse, die doch am Ende nur durch das größere oder geringere Vorwalten des einen oder anderen Gemengtheils unter einander im Gegensatz stehen, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls wird hier zum ersten mal auseinandergesetzt, was man sich unter den räthselhaften grünen Schiefern dieser Alpengebiete vorzustellen habe. Sollte aber der Quarz in ihnen wirklich fast gänzlich fehlen und sollte der Gemengtheil mit dem gesättigten Blau, den der Verf. unter Reserve für Cyanit hält, nicht vielleicht Glaukophan oder Gastaldit sein? Manchmal sind die Angaben in der That allzu kurz und aphoristisch. Die grauen Bündener Schiefer bestehen wesentlich aus Quarz, Glimmer und einer opaken Substanz. Betrachtungen über die genetischen Verhältnisse dieser beiden Schiefer beschließen die Schrift, die bei Bestätigung ihrer Resultate einen wichtigen Fortschritt der alpinen Geologie bezeichnet.

Fisch, Carl, u. Ernst H. L. Krause, Flora von Rostock u. Umgegend. Rostock, 1879. Werther. (VI, 208 S. 8.) M. 2.

Uebersichtlichkeit der Tabellen, Kürze und Schärfe der Diagnosen, in denen alles Ueberflüssige vermieden wurde, werden dem handlichen, mit vielem Fleiße gearbeiteten Büchlein gewiß seinen Platz in der Tasche des botanisierenden Schülers sichern, für den dasselbe vorzüglich geeignet ist und dem es hiermit zur fleißigen Benutzung empfohlen werden soll.

Kolbe, Dr. Herm., Prof., kurzes Lehrbuch der organischen Chemie. Mit in den Text gedruckten Holzschn. 1. Heft. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (S. 1—272. 8.) M. 2.

Seinem im vorigen Jahre rasch vollendeten „kurzen Lehrbuch der anorganischen Chemie" hat der Verfasser nunmehr das 1. Heft der organischen Chemie folgen lassen. Wie das ersterwähnte Werk durch die Art der Darstellung, durch die Auswahl des Stoffes, durch die schon an der Form des Ausdruckes zu erkennende sorgfältige Redaction sich als ein anerkanntermaßen prächtiges Buch ausweist, so verwirklicht auch der Verf. in diesem Hefte seine in der Vorrede zum anorganischen Theile ausgesprochenen, durchaus zutreffenden Ansichten über die zweckentsprechende Beschaffenheit eines den Vorlesungen zu Grunde zu legenden Lehrbuches der Experimentalchemie. Nach einer kurzen Darlegung des zunächst durch die Eigenschaften der ungesättigten Kohlenwasserstoffe bedingten Charakters der organischen Verbindungen giebt er in der Einleitung die Terminologie und genauere Charakteristik derselben und ihre Metamorphose durch chemische Processe. In dem schon auf Seite 43 beginnenden speciellen Theile macht der Verf., abweichend von der üblichen Weise, den Anfang mit dem Aethylalkohol, seinen überaus zahlreichen Verbindungen und Derivaten, in der berechtigten Annahme, daß statt der einfachst zusammengesetzten Verbindungen die am sorgfältigsten und vielseitigsten untersuchten an die Spitze eines kurzen Lehrbuches zu stellen seien. Aus dem, was vorliegt, darf man den Schluß ziehen, daß wir es hier mit einem Werk zu thun haben, das nach Form und In-

halt ganz der hohen Stellung entspricht, welche der Verf. in der Wissenschaft einnimmt. Wir wollen hoffen, daß die Vollendung desselben in dem angegebenen Termin gelingt.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Wochenbericht. — W. Knop, Beiträge zur Kenntniß der Eiweißkörper. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Die chemische Reinigung von Schlammwässern. — Fehler im Emulsions-Verfahren. — Neue patentirte Erfindungen. — Firnißbildung, neue Methode. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Beobachtung einer entstehenden Trombe. — Ueber die im Seewasser enthaltene Luft. — Die elektrischen Entladungen in verdünnten Gasen. — Trilobiten und Molukkenkrebse. — Kleinere Mittheilungen.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Red. von Rud. Wolf. 24. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Wolf, astronomische Mittheilungen. — Weber, die wahre Theorie der Fresnel'schen Interferenz-Erscheinungen. — Mayer, das Londinian am Sentis. — Verschiedenes.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 17. Heft.

Inh.: Brischke, über das Eierlegen der Ichneumoniden. — Duftapparat an Schmetterlingsbeinen. — Gradl, biologische Notizen. — Katter, Häufigkeit von V. Cardui und anderen Lepidopteren. — 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Baden-Baden. — Brunner von Wattenwyl, neues Organ bei den Acridiodeen. — Nomenclatorisches. — Geotrupes pyrenaeus. — Carabus Hoppei. — Literarische Revue.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Angerstein, Dr. Wilh., Frauennoth u. Abhülfe. Eine Erörterung der Frauenfrage. 2. Aufl. Berlin, 1879. Angerstein. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1.

Berücksichtigt insbesondere die mißlichen Erwerbs-, Wohnungs- und Sittlichkeits-Verhältnisse der dürftigen Mädchen in den Städten und weist mit Wärme und in durchaus praktischer Weise auf die Nothwendigkeit der Abhülfe und ihre Mittel hin; die letzteren werden in einem Programm am Schlusse zusammengefaßt. Unter den Mitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage der Frauen scheint uns hier am beachtenswerthesten, weil noch sonst wenig betont, das in dem folgenden Satze bezeichnete: es müsse „zum Princip erhoben werden, daß für alle öffentlichen Stellungen, in denen Frauen zur Verwendung gelangen, sei es in der Staats- oder Gemeinde-Verwaltung, die gleiche Behandlung bezw. Entlohnung der Frauen wie die der männlichen Angestellten derselben Kategorie, unter Voraussetzung gleicher Leistungen, eintrete", während man jetzt die Frauen mit Rücksicht auf ihre „geringeren Bedürfnisse" principiell schlechter stellt. Die Durchführung dieses Grundsatzes in der öffentlichen Verwaltung würde auch auf die privaten Erwerbszweige in einem den Frauen günstigen Sinne wirken.

Das Staatskirchenrecht in Elsaß-Lothringen. Zusammenstellung der betreff. Gesetze, Verordnungen, Staatsrathsgutachten u. Ministerialverfügungen im Auftrage des Oberpräsidenten übers. u. herausg. von E. Dursy, kais. Reg.-Rath. II. Protestantischer Cultus. Straßburg, 1879. Trübner. (XXII, 624 S. 8.) M. 8.

Der von demselben Herausgeber herrührenden gleichartigen Sammlung für das katholische Staatskirchenrecht schließt sich die vorliegende umfangreichere für das protestantische an. Der Herausg. hat mit Sorgfalt seinen Stoff zusammengebracht, und damit nicht nur der elsässisch-lothringischen Praxis, sondern auch der Wissenschaft einen anerkennenswerthen Dienst erwiesen. Daß bei den einzelnen Bestimmungen die Quelle angegeben worden ist, kann nur gebilligt werden.

Fuchs, Dr. Wilh., Privatdoc., **das Ehehinderniss des bestehenden Ehebandes** nach österreichischem Rechte **u. seine Umgehung.** Wien, 1879. Hölder. (57 S. gr. 8.)

Der Verfasser weist auf eigenthümliche Mißstände des österreichischen Eherechtes hin, welche vielleicht nach dieser Schrift die endlich nothwendig gewordene Besserung erfahren. Nach österreichischem Recht können Ehen von Katholiken nicht geschieden werden, und das Verbot der anderweitigen Verheirathung trifft auch Protestanten, welche mit Katholiken in gemischter Ehe gelebt haben und von diesen quoad thorum et mensam auf Lebenszeit getrennt worden sind. Zur Umgehung des Verbotes begeben sich solche Personen nach Ungarn oder Siebenbürgen, lassen dort, nachdem sie Domicil und zuweilen Staatsbürgerrecht erworben haben, ihre Ehe nachträglich scheiden, verheirathen sich anderweit und kehren dann nach Oesterreich zurück. Der Verf. prüft die Gültigkeit solcher Ehen und gelangt zu dem Ergebniß ihrer Ungültigkeit. So wenig ihm darin nach dem Standpuncte des geltenden österreichischen Rechtes widersprochen werden kann, um so lebhafter muß das Bedürfniß nach einer Aenderung dieses Rechtes betont werden, die, verschiedener Versuche ungeachtet, bis jetzt noch immer nicht erfolgt ist.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 33—36.

Inh.: V. Pogatschnigg, die wirthschaftliche und rechtliche Natur des Geldverleihergeschäftes. — Karl Hugelmann, das Verhältniß der Wiener Universitätsbibliothek zu den Mittelschul- und Amtsbibliotheken. — Mittheilungen aus der Praxis. — Notiz. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage: Bogen 16 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. N. F. 36. Bd. 4. Heft.

Inh.: L. Erler, historisch-kritische Uebersicht der nationalökonomischen und social-politischen Literatur. — Val. Lah, de Borisi seu Michaëlis I. regis Bulgarorum successoribus usque ad subjugationem Bulgariae ab anno 888—1019. — Die Subvention der Mendicanten- und Nonnenklöster aus dem Religionsfonde in Oesterreich (1. C.-Ministerialerlaß vom 26. Sept. 1878; 2. Vorstellung der böhmischen Bischöfe vom November 1878; 3. C.-Ministerialerlaß vom 18. Febr. 1879). — Collectiv-Eingaben des böhmischen Episcopates vom 30. Jan. 1879 an das k. k. Cultus-Ministerium, betreffend die Verwendung der Religionsfondsbeiträge und ein billiges Verfahren bei Readjustirungen der Pfarrfassionen. — Weisung des bischöflichen Ordinariats St. Pölten vom Jahre 1879 in Betreff der Führung eigener Verzeichnisse über vorgekommene Anmeldungen des Austrittes aus der Gemeinschaft der heil. katholischen Kirche. — A. Bellesheim, zur Geschichte des Oberbischofthums in Brandenburg-Preußen vor Friedrich II. (Zur Kritik von M. Lehmann's Publicationen aus den preußischen Staatsarchiven Bd. 1.) — Erkenntniß des königlich preußischen Ober-Tribunals vom 3. Februar 1879. (Legitimation des für die bischöfliche Vermögensverwaltg. bestellten Staatscommissars zur Verfolgung von Ansprüchen des Kirchenvorstandes). — Die Behandlung der katholischen Pfarr-Dismembrations-Gegenstände in Bayern (1. Entschließung der königlichen Regierung der Oberpfalz vom 10. November 1878. 2. Ministerial-Entschließung vom 10. Februar 1877.) — Herzoglich braunschweig. (Staats-)Gesetz vom 31. Mai 1871, die Aufhebung der Stolgebühren und Opfer und die dafür zu gewährende Entschädigung betreffend. — Acta sanctae sedis. 1. Ansprache Sr. Heil. des Papstes Leo XIII. vom 22. Februar 1879 an die Deputation der katholischen Journalisten. 2. S. D. N. Leonis PP. XIII. Allocutio habita die XII. Maji MDCCCLXXIX ad S. R. E. Cardinales in aedibus Vaticanis. 3. Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. an die Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchenprovinzen von Turin, Vercelli und Genua, betreffend die Civilehe. — Literatur.

Achivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XXII. Fasc. 6.

Inh.: Maurizi, della novazione nel diritto cambiario. — Feroci, esecuzione della prova per interrogatorio nel giudizio contumaciale avanti i tribunali. — Toniolo, Bibliographia. — Bolletino bibliografico.

**

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) *Σάθας, Κ. Ν.,* *Ἱστορικὸν δοκίμιον περὶ τοῦ θεάτρου καὶ τῆς μουσικῆς τῶν Βυζαντίνων.* Venedig, 1879. (420 S.)

2) Derselbe, *Κρητικὸν Θέατρον ἢ συλλογὴ ἀνεκδότων καὶ ἀγνώστων δραμάτων.* Venedig, 1879. (91 u. 470 S.)

Der neueste Beitrag zur Erforschung des griechischen Mittelalters aus der Feder des vortrefflichen Sathas ist nicht bloß dem Geschichtsforscher und Literaturhistoriker im weitesten Sinne, sondern auch dem classischen Philologen von der größten Wichtigkeit. Sathas tritt in seinem „Versuch über das byzantinische Theater" als Gegner der landläufigen Ansicht auf, daß in dem Byzanz des Mittelalters das Theater keine Rolle gespielt und eine dramatische Literatur gar nicht existiert habe: er beweist mit unwiderleglichen Zeugnissen, die allerdings nur seine Gelehrsamkeit in solcher Vollständigkeit zusammenbringen konnte, daß die Bühne bis zum Untergang des Reiches (1453) ein bedeutender Factor des öffentlichen Lebens der Griechen des Mittelalters war; daß sowohl die Producte zeitgenössischer Dichter, die uns leider verloren gegangen sind („leider" nicht wegen des ästhetischen, sondern wegen des culturhistorischen Werthes dieser Werke), wie auch die antiken Tragödien und ganz besonders die Dramen des Menander und Philemon und anderer Dichter der neuen Komödie in Byzanz bis in die Zeit der Paläologen hinein aufgeführt wurden. Libanios bezeugt, daß zu seiner Zeit die Acharner des Aristophanes und die *τίκτουσαι* des Menander aufgeführt wurden, wo der Verfasser freilich S. 97 fälschlich *Τίκτουσαι* als den Titel eines Dramas faßt: Libanios meint, daß Komödien des Menander aufgeführt wurden, in denen gebärende Weiber (wie bei Terenz und Plautus: Juno Lucina, fer opem, serva me, obsecro) vorkamen. Auch aus dem neuerdings von Ch. Graux publicierten *λόγος ὑπὲρ τῶν ἐν Διονύσου τὸν βίον εἰκονιζόντων* von Chorikios ergeben sich Beweise für das Fortleben der mittleren attischen Komödie auf der Bühne. Für die spätere Zeit bringt Sathas außer Anderem auch Stellen des Eustathios, des Erzbischofs von Thessalonich, bei, aus welchen die Fortdauer des antiken Dramas auf der Bühne hervorgeht (s. S. 397). Thatsachen dieser Art, die hin und wieder freilich auf nicht absolut sicherem Fundament beruhen, die uns aber doch im Großen und Ganzen erwiesen scheinen, mögen immerhin den Forschungseifer unserer classischen Philologen reizen, um ihnen weiter nachzugehen und die Resultate der Untersuchungen von Sathas nachzuprüfen. Wir können hier auf die weitschichtige Untersuchung des Näheren nicht eingehen, sondern nur auf ihren Werth hinweisen. Ebenso findet auch der Literarhistoriker, welcher sich mit den Anfängen des abendländischen Dramas im Mittelalter beschäftigt, in dieser Arbeit viel neue Bemerkungen. Sathas sucht nachzuweisen, daß die kirchlichen Dramen und Aufführungen der Byzantiner einen maßgebenden Einfluß auf die Entstehung der Mysterien des Abendlandes besessen haben, und weiß hierfür manches Treffende, aber auch manches sehr Gewagte zu bemerken.

Der zweite Band enthält drei bisher gänzlich unbekannte kretische Dramen aus einem cod. Nannianus der Marciana. Der *Ζήνων* wurde 1669 in Kreta aufgeführt und ist eine Nachahmung des Zeno, einer lateinischen Tragödie des Jesuiten Joseph Simon (Rom, 1648); die dann folgende Komödie *Στάθης*, gleichfalls um dieselbe Zeit entstanden, schließt sich meist an den Fedele des Luigi Pasqualigo an und ist für die Sittenschilderung des kretischen Lebens von ziemlichem Interesse, auch sonst lebensvoll und drastisch; der *Γύπαρις* endlich, eine tragicommedia pastorale, lehnt sich an kein bestimmtes Vorbild an, obgleich sich genug Reminiscenzen aus Sannazaro, Guarini, Tasso, aber auch aus Longos und Achilles Tatios vorfinden. Außer diesen bisher unbekannten Dramen, die auch linguistisch von dem größten Interesse sind, sich aber freilich in dieser Beziehung erst nach dem Erscheinen des dritten Bandes, worin ein *γλωσσάριον δυσνοήτων λέξεων* gegeben werden soll, besprechen und ausbeuten lassen, enthält der vorliegende Band noch die bekannte Tragödie *Ἐρωφίλη* von Chortakis, über welche wir die vortreffliche Monographie von Bursian besitzen. Schade, daß dabei die Münchener Handschrift der Erophile nicht verwerthet worden ist. Dieser Umstand und einige sonstige Ausstellungen, die wir machen könnten, jetzt aber absichtlich nicht machen, verringern nicht die Dankbarkeit, die wir gegen den Verf. hegen müssen, der uns mit einer so vollständig originalen und gediegenen Leistung erfreut. W. W.

Caroli Lehrsii Dissertatio de ironia quatenus in historia studiorum Homericorum cernitur ad munus doctoris privatim docentis capessendum d. XV. Octobris MDCCCXXXI publice recitata nunc autem primum edita qua orationes .... in auditorio maximo habendas indicit Ludovicus Friedländer, P. P. O. [Regimonti Prussorum]. Typis academicis Dalkowskianis. (88 4.)

Wir wollen nicht unterlassen, die zahlreichen Verehrer von Lehrs auf diese jetzt zuerst veröffentlichte akademische Antrittsrede aufmerksam zu machen, die ihnen nicht nur das ganze Bild des Verstorbenen von der liebenswürdigsten Seite wieder vor Augen führen, sondern auch mit ihrem keckem Humor eine recht heitere Stunde bereiten wird. Sie führt eine Reihe von Lächerlichkeiten vor, in welche Erklärer, Uebersetzer und Nachahmer des Homer verfallen sind, alle in einer höchst komischen Weise erzählt, die durch die Citate von Stellen in moderner Sprache mitten in dem gravitätischen Latein noch gesteigert wird. Die meisten von diesen ineptiae sind natürlich heute völlig vergessen, eine oder die andere scheint aber durch die neueste Generation noch einmal zum Leben erweckt werden zu sollen.

Hagen, Herm., ord. Prof., **zur Geschichte der Philologie und zur römischen Literatur.** Vier Abhandlungen. Berlin, 1879. Calvary & Co. (XI, 317 S. gr. 8.) M. 8.

Die Geschichte der Philologie betreffen die beiden ersten von den vier in diesem Bande vereinigten Abhandlungen: „Der Jurist und Philolog Peter Daniel aus Orleans" (S. 1 ff.) und „Jacobus Bongarsius. Ein Beitrag zur Geschichte der gelehrten Studien des 16.—17. Jahrhunderts" (S. 53 ff.). Die erstere, welche nebst dem, unedierte Briefe von Gelehrten an Peter Daniel enthaltenden Anhang (S. 30 ff.) zuerst als Programm zur Feier des Stiftungstages der Universität Bern am 15. November 1873 veröffentlicht worden ist, hat bei dem Neudruck nur einige kürzere Zusätze und Berichtigungen im Einzelnen erhalten: einige weitere Nachträge giebt der Verfasser im Vorwort S. I—IV. Auch die Abhandlung über Jacob Bongarsius, die mit den beiden ersten Beilagen, Bongars' Tagebuch seiner Reise nach Constantinopel im Jahre 1585 (S. 144 ff.) und Bongars' Pasquill gegen Fabian von Dohna (S. 160 ff.) ursprünglich als Programm der Berner Kantonschule zu Ostern 1874 erschienen ist, zeigt im Vergleich mit dem ersten Drucke nur wenige Aenderungen; eine derselben, welche sich auf die Frage bezieht, wie weit außerhalb der Schweiz die Uebertragung der Bongars'schen Bibliothek nach Bern während des 17. und 18. Jahrhunderts bekannt gewesen sei, hat Hagen im Vorwort S. IV—IX zu einer wenig erquicklichen Auseinandersetzung mit seinem Collegen, dem Privatdocenten an der Universität Bern Dr. Albert Jahn, Anlaß gegeben; aber neu hinzugekommen ist die Beilage III (S. 165 ff.): Lingelshemii ad Bongarsium epistulae in editione a. MDCLX Argentoratensi omissae ex cod. Bern. Nr. 141 secundum autographa nunc primum editae, 38 (richtiger, wie Hagen selbst im Vorwort S. IX bemerkt, 37, da n VII und VIII zusammen als ein Brief abgesandt worden sind), bisher ungedruckte Briefe aus den Jahren

601—1611, die sämmtlich mit Ausnahme eines einzigen Nr. III, Brief des pfälzischen Rathes und Assessors bei dem Kammergericht in Speyer P. Denaisius an G. M. Lingelsheim) an den pfälzischen Rath Georg Michael Lingelsheim, einem der nächsten Freunde des Bongars, an diesen gerichtet sind. Der Zusatz auf dem Titel „und zur römischen Literatur" bezieht sich auf die beiden letzten Stücke der Sammlung: De aliquot anthologiae Latinae carminibus et de tractatu aliquo Bernensi de philautia disputatio (S. 217 ff.) und De Oribasii versione latina Bernensi commentatio (S. 243 ff.). Die erstere ist, soviel wir bemerkt haben, fast unverändert aus der Gratulationsschrift der Universität Bern zum 50 jährigen Doctorjubiläum des Professors G. F. Rettig (Bern 1877) wiederholt, nur daß leider beim Wiederabdruck die Zählung der Zeilen der einzelnen Seiten der „Philautia" unterblieben ist, wodurch das Citiren dieses Tractats beträchtlich erschwert wird. Der Text desselben scheint uns noch an einigen Stellen der Verbesserung zu bedürfen: so schlagen wir vor S. 222, Z. 5 v. u. für si delere zu schreiben quae deleri; S. 223, Z. 6 v.u. Ut est für Est und Z. 5 delectatio (was schon am Rande der Handschrift steht) für decoratio; S. 224, Z. 6 v. o. Namque für Namquam; S. 225, Z. 7 v. u. cognitionem für cognitarum; S. 226, Z. 6 v. o. ignavia und invidia statt ignaviae und invidiae. In derselben Zeile finden wir in dieser 2. Ausgabe den Druckfehler aetatus, während die erste richtig aetates hat. S. 226, Z. 2 v. u. scheinen uns nach usquam die Worte aut unquam durch ein Versehen des Schreibers der Handschrift ausgefallen zu sein. Mehr Veränderungen hat die zuerst als Berner Universitätsprogramm im Jahre 1875 erschienene Abhandlung über die vulgär-lateinische Uebersetzung einiger Partien aus dem 4. und 6. Buche der Synopsis des Oribasius und der Epistula Galeni de febribus erfahren: der Text ist jetzt, was man nur billigen kann, auf S. 250—277 den Zusammenstellungen über die orthographischen, die grammatischen und syntaktischen und die lexikographischen Eigenthümlichkeiten des hochinteressanten Stückes vorangeschickt und am Schluß (S. 303—311) sind Bemerkungen über das Verhältniß der lateinischen Uebersetzung zu dem im 5. Bande der Daremberg'schen Ausgabe des Oribasius (Paris 1873) veröffentlichten griechischen Texte hinzugefügt worden. Bu.

Altenglische Dichtungen des Ms. Harl. 2253. Mit Grammatik u. Glossar herausg. von Dr. K. Böddeker. Berlin, 1878. Weidmann. (XVI, 463 S. Lex.-8.) M. 8.

Die wichtigste Handschrift für die englische Lyrik der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. und der ersten Hälfte des 14. Jahrh. liegt uns hier in einer neuen Ausgabe vor, welche auf genauer Vergleichung mit der Hdschr. beruht. Harl. 2253 enthält lateinische Verse und Prosa, französische Werke in gebundener und ungebundener Rede, und englische Gedichte, sowie englische Prosa. Im vorliegenden Werke haben wir den größten Theil der englisch geschriebenen Dichtungen vor uns. Auch diese zeigen eine große Mannigfaltigkeit des Inhaltes, eine größere, als wir sie sonst in ähnlichen Hdschrr. antreffen: politische Gedichte wechseln mit weltlichen Liebesliedern und geistlichen Reimen ab, Legenden mit Didaktischem, auch das erste Miracle Play ist uns in dieser Hdschr. überliefert. Vor Allem aber ist die Lyrik darin vertreten. Die neue sorgfältige Vergleichung mit der Hdschr. hat manche falsche Lesungen früherer Herausgeber berichtigt und die wirkliche Schreibung der Hdschr. festgestellt. Alle Freunde der altenglischen Literatur müssen daher Böddeker für seine Mühe sehr dankbar sein. Bisweilen allerdings hätten wir in Nebensachen ein weniger treues Festhalten an der Hdschr. gewünscht. Wird z. B. das Pronomen y in der Hdschr. mit seinem Zeitworte zusammengeschrieben, sollten wir da nicht berechtigt sein, zu trennen? Um so mehr als Böddeker seine Ausgabe für Anfänger im Altenglischen schreiben will! Umgekehrt wären Präfixe immer mit dem folgenden Worte zu verbinden gewesen. Doch könnten wir diese ganz genaue Wiedergabe der Hdschr. dem Verfasser zu gute halten, hätte er nur nicht wieder öfters bei Herstellung des Textes den Worten der Hdschr. Gewalt angethan. Einzelnes hier anzuführen, würde den uns hier zugetheilten Raum weit überschreiten. Andere Emendationen und Erklärungen dagegen, dieß sei hier gern hervorgehoben, beweisen, daß der Herausg. mit gutem Verständniß der Sprache und richtigem Tacte an seine Arbeit herangegangen ist, und tragen dazu bei, die Erklärung vieler dunkler Stellen wesentlich zu fördern. Daß alle Erklärungen des Herausg.'s das Richtige getroffen hätten, wird Böddeker selbst nicht erwarten. Die einzelnen Dichtungen sind außer mit kritischen und erklärenden Anmerkungen auch mit literarischen Einleitungen versehen. Viele derselben sind der Literaturgeschichte ten Brink's entnommen, doch finden wir auch eine Reihe treffender Bemerkungen, über die muthmaßliche Heimath der Gedichte, über Art der Abfassung und metrische Eigenthümlichkeiten aus der Feder des Herausg.'s.

Wenig einverstanden können wir uns dagegen mit der beigegebenen Grammatik erklären. Ihr fehlt vor Allem der wichtigste Theil für eine Sammlung dialektischer Gedichte: die Formenlehre! Die Uebersicht der Aussprache der Laute liefert keinen Ersatz dafür. Auch wird Niemand, der eine Grammatik des Englischen im 13.—14. Jahrh. giebt, umhin können, vom Angelsächsischen auszugehen, sonst geht alle Uebersichtlichkeit und Klarheit verloren, besonders in einem Buche für Anfänger. Da wir hier bei den Mängeln des Buches sind, sei ferner erwähnt, daß häufig der Herausg. geringe Kenntniß hergehöriger Literatur verräth. Es genüge, zu erwähnen, daß ihm bei Besprechung des Harrowig of Hell nicht nur des Ref. Ev. Nicodemi (1872) entging, sondern auch Mall's Aufsatz (Ebert's Jahrbuch 1874), Stengel's ausführliche Besprechung (Academy 1872), bei Nr. XVII die Ausgabe des Gedichtes nach Laud 108 durch Horstmann (Herrig's Archiv 1873) &c., alles Schriften, die schon lange erschienen sind. Auch daß Böddeker erst so spät das bereits 1871 erschienene Musterwerk von Stengel (Cod. Digby 86) kennen lernte, darf uns billig wundern. Das Glossar scheint uns, soweit wir es prüften, recht vollständig zu sein und wird durch die genauen Stellenangaben ein werthvoller Beitrag zur englischen Lexikographie. Trotz manchen Aussetzungen müssen wir dem Herausg. für die vorliegende Ausgabe recht dankbar sein und empfehlen sie allen Freunden altenglischer Literatur, wenn auch allerdings nicht Anfängern, sondern den Vorgeschrittneren auf diesem Gebiete. R. W.

Taubert, Dr. Otto, „Daphne", das erste deutsche Operntextbuch. Ein Vortrag &c. Torgau, 1879. Jacob. (32 S. 4.) M. 1.

Der Hauptinhalt dieser kleinen Schrift ist ein Abdruck der Daphne, des ersten deutschen Operntextes nach dem Drucke, der kurz vor der ersten Aufführung 1627 ausgegeben wurde; unter dem Text sind die allerdings nicht sehr bedeutenden Varianten des späteren Druckes in der Gesammtausgabe der Opitz'schen Werke mitgetheilt, welcher bisher bei den Neudrucken des Singspiels zu Grunde gelegt worden ist. Ferner sind einige Notizen beigefügt über die Anfänge der Oper in Italien und Deutschland, sowie über die äußere Veranlassung der Opitz-Schütz'schen Oper, ohne daß jedoch darüber etwas Neues von Bedeutung beigebracht wäre. Einige Bemerkungen über das Verhältniß des Opitz'schen Textes zu seinem italienischen Vorbilde und zu der Ueberarbeitung von 1671 wären sehr willkommen gewesen.

Daae, Ludvig, Prof., **Norges Helgener.** Christiania, 1879. Cammermeyer. (V, 228 S. 8 und 3 Tafeln). Kr. 5, 50.

Die Geschichte der norwegischen Nationalheiligen war bisher wenig bearbeitet. Professor Daae in Christiania hat sich

das Verdienst erworben, in obiger Schrift durch eine ebenso umfassende wie gediegene Bearbeitung dieses Gegenstandes die Lücke auszufüllen. Seine Darstellung zerfällt in zwei Bücher, deren erstes (S. 13—133) den eigentlichen Nationalheiligen Norwegens, St. Olaf, behandelt. Die legendarische Geschichte des heiligen Olaf und seines Cultus, der weit über die Grenzen nicht nur Norwegens, sondern des Nordens überhaupt verbreitet war, wird hier übersichtlich dargestellt und gezeigt, wie König Olaf's Tod bei Stiklastad zu einem der Leidensgeschichte Christi nachgebildeten Martyrium gemacht ward. An Olaf's Person hafteten eine große Zahl von Volkssagen, theils legendarischer Natur, theils alte Göttermythen, indem Olaf namentlich als Kämpfer gegen die Unholde an Thor's Stelle getreten ist (S. 106 ff.; Faye, norske Folkesagn [2], S. 101 ff.), wie ihm auch der Donnerstag geweiht gewesen zu sein scheint (S. 41 f.); auch die bekannte Sage vom Bau des Doms in Throndheim (S. 36 f. 107) gehört hierher. Eine Uebersicht der Literatur über St. Olaf (S. 111—122 und die Abbildungen von ihm und seinen Thaten (S. 123—133, deren mehrere auf den beigegebenen Tafeln wiedergegeben sind) schließt das erste Buch. Das zweite Buch behandelt die geringeren Heiligen, zunächst (S. 137—162) die Legende von der heil. Sunniva, deren nahe Verwandtschaft mit der von Ursula und den elftausend Jungfrauen man schon verschiedentlich bemerkt hat. Der Verfasser sucht, zum Theil mit Benutzung von Aufzeichnungen Bugge's, den Nachweis zu führen, daß die norwegische Legende eine Abzweigung der Ursulalegende und aus Norddeutschland durch norddeutsche Geistliche nach Norwegen gebracht und dort localisiert sei, wie denn auch für den Namen (Sunnefa, Sunnoveisa, vgl. Genovefa, S. 152) fränkischer Ursprung vermuthet wird. Sodann wird über St. Halvard gehandelt. Es folgen die wenigen geistlichen Heiligen, voran Erzbischof Eystein (S. 170 ff.), die königlichen Heiligen St. Hakon (in dem der Verf. mit G. Storm, Hakon V erkennt, S. 180 ff.) und Andere, endlich Bauernheilige (Bondeholgener, S. 196 ff.). Den Schluß machen die Heiligen der norwegischen Nebenlande (S. 203 ff., Orknöen, Island) und Schwedens (S. 213 ff., Birgitta), soweit es sich um ihr und ihres Cultus Verhältniß zu Norwegen handelt; endlich (S. 223 ff.) einige fremde Heilige, die geradezu in Norwegen localisiert wurden. Man wird das recht sauber ausgestattete Buch mit Interesse lesen und nicht ohne mannichfache Belehrung aus der Hand legen. Ezd.

Kammer, E., Prof., **Karl Lehrs.** Ein Rückblick auf seine wissenschaftlichen Leistungen. Berlin, 1879. Calvary & Co. (27 S. 8.) M. 1.

Das kleine Schriftchen enthält einen warm empfundenen Nachruf an den großen Philologen, für dessen besonderen Abdruck wir der Redaction des Jahresberichtes dankbar sein müssen. Wer sich einen kurzen Ueberblick über die, so mannigfaltige Gebiete berührende schriftstellerische Thätigkeit von Lehrs verschaffen will, dem kann es in höchsten Grade empfohlen werden. Ueberall wird das Wesentliche mit Sachkenntniß und Verständniß hervorgehoben, Voraussetzungen und Wirkungen der einzelnen Schriften findet man in den Grundzügen richtig charakterisiert und auch zu einer Schilderung der wissenschaftlichen Entwickelung von Lehrs ist wenigstens ein Anfang gemacht. Dabei hat die Pietät des Schülers den Verfasser nicht zur Ungerechtigkeit gegen die Vertreter entgegengesetzter Ansichten verleitet und es fehlt selbst nicht an directem Widerspruch gegen einzelne wichtige Sätze des Meisters. Das biographische Moment tritt fast völlig zurück, mehr vielleicht, als selbst bei einem derartigen Nekrologe zu wünschen wäre. So hätte, um bei rein Philologischem zu bleiben, die Einwirkung seiner Lehrer auf Lehrs etwas eingehender erörtert werden können. Vor Allem der so verschiedenartige Einfluß von Lobeck und Lachmann. Lehrs hat beiden all sein Leben lang eine wahrhaft rührende Pietät bewahrt, aber wer, der seine spätere Stellung zu vielen der wichtigsten Aufstellungen Lachmann's kennt, würde es für wahrscheinlich halten, daß der junge Lehrs, als ihm Lachmann eines Tages auseinandergesetzt hatte, die Zahl aller accentuierten Silben in jeder Rede des Demosthenes sei durch Sieben ohne Rest theilbar, sich wirklich hinsetzte, um die Richtigkeit dieser Behauptung zu prüfen. Ein Charakterbild von Lehrs als Philologen zu entwerfen, hat Kammer nicht unternommen. Vielleicht im Hinblick auf den nächsten Zweck seiner Veröffentlichung, vielleicht aber auch mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Aufgabe an sich, die so ohne Weiteres gar nicht zu lösen ist, die in die letzten und höchsten Fragen aller Philologie mitten hineingeführt hätte und dann doch wieder auf das Kleinste und Einzelnste hätte eingehen müssen, die jedenfalls nicht gelöst werden könnte, ohne auf eine Würdigung der gesammten Philologie unseres Jahrhunderts einzugehen. Daß aber eine solche Gesammtcharakteristik von Lehrs einmal unternommen werde, kann gar nicht lebhaft genug gewünscht werden; sie wäre von großer Wichtigkeit nicht bloß für die Gelehrtengeschichte.

Man scheint sich in Deutschland vielfach recht sonderbare Vorstellungen von der Königsberger Philologie und ihren Vertretern zu machen; man hört insbesondere über die Thätigkeit von Lehrs und über die Aufgaben, die er sich gestellt, oftmals Urtheile, die in Erstaunen setzen können. Es giebt sogar Leute, die ihn für einen Specialisten halten. Es läßt sich das leicht aus seinen Schriften widerlegen; wem die einzelnen Momente nicht gleich gegenwärtig sein sollten, dem kann vielleicht der von Kammer mitgetheilte Satz des 24jährigen Lehrs zur Warnung vor vorschnellem Urtheil dienen, daß es ihm als Berechnung eines Krämers erscheine, sich Grenzen zu setzen in seiner Wissenschaft. Wer vollends Lehrs persönlich gekannt hat, hätte immer neue Gelegenheit, über die unermeßliche Ausdehnung seiner Interessen, seines Wissens und seines selbständigen Studiums zu erstaunen. Die schwierigste, aber freilich auch dankbarste Aufgabe würde ein künftiger Biograph in der Schilderung der Persönlichkeit von Lehrs und ihres Werdens finden. Es liegt hier eins der alleranziehendsten psychologischen Probleme vor, das Kammer kaum berührt hat. Als Jude geboren, dann mit einem Christenthum von stark pietistischer Färbung erfüllt, war Lehrs seit einem Menschenalter einer der glänzendsten und begeistertsten Vertreter modernen Heidenthums. Man wird kaum zu viel sagen, wenn man behauptet, daß es seit der Renaissance, Winckelmann nicht ausgenommen, Niemanden gegeben habe, der den Geist der Griechen so in sich aufgenommen hatte, wie Lehrs. Es war keine Hyperbel, was Friedländer am Grabe aussprach, man könne in gewissem Sinne sagen, er habe sogar geglaubt, wie sie. Die Götter des Homer und Sophokles waren ihm in der That lebendige Gestalten, aber auch die Demokratie von Athen war ihm mehr als eine historische Erscheinung. Dabei stand er jedoch mitten im modernen Leben und es kann mit guten Gründen bezweifelt werden, ob ihm die Philologie am letzten Ende bloß eine historische Wissenschaft war, ob der letzte und höchste Gewinn, den er aus ihrem Studium ziehen wollte, nicht vielmehr Lebensanschauung und Lebenshaltung gewesen ist. F. R.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: Jürgen Bona Meyer, Genie und Talent. Eine psychologische Betrachtung. — H. Steinthal, Darstellung und Kritik der Böckh'schen Encyklopädie und Methodologie der Philologie. 2. Art. — Beurtheilungen.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 7. Heft.

Inh.: H. Müller-Strübing, zur Schlacht von Marathon. — Gh. Herwig, zur Responsionsfrage bei Aischylos. — F. Kern, zu Sophokles' Antigone. — H. Flach, zu Pindaros [Ol. 1, 28]. —

Mythologie. Sagenkunde.

Roscher, Dr. Wilh. Heinr., Prof., **Hermes der Windgott.** Eine Vorarbeit zu einem Handbuch der griech. Mythologie etc. Leipzig, 1878. Teubner. (X, 133 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Von den früheren mythologischen Arbeiten des Verfassers, den „Studien zur vergleichenden Mythologie der Griechen und Römer“ (1. Apollon und Mars. Leipzig 1873. 2. Juno und Hera. Ebendas. 1875) weicht die vorliegende insofern ab, als sie sich fast durchaus auf dem griechischen Boden bewegt und nur zum Schluß in Capitel wie der Verf. selbst sagt (S. 3) „gewissermaßen zur Probe der Richtigkeit der vorangehenden Untersuchungen“ einige „dem Hermes vergleichbare Götter verwandter Völker“, den altgermanischen Wuotan-Odhin, den Vaju und die Maruts der Veden, endlich den altitalischen Janus, in welchem der Verfasser, schwerlich mit Recht, einen Windgott erkennen will, zur Vergleichung herbeizieht. In den vorhergehenden neun Capiteln wird die ursprüngliche Naturbedeutung des griechischen Hermes als eines Windgottes in der Weise gleichsam Schritt für Schritt, Zug um Zug nachgewiesen, daß immer erst die griechischen Vorstellungen von der Natur der Winde, ihren Eigenschaften und Wirkungen dem Leser vorgeführt und diesen dann die entsprechenden Seiten vom Wesen des Hermes gegenüber gestellt werden. So findet die Stellung des Hermes als Diener der Götter, namentlich des Zeus, seine Function als Gott der Gymnastik und Agonistik, die diebische, trügerische Seite seines Charakters, seine Geltung als Erfinder der Flöte, Syrinx und Leier, als Seelenführer, Traum- und Schlafgott, als Hirtengott und Förderer der Gesundheit, als Urheber plötzlich und unerwartet eintretender Glücksfälle, endlich als Gott der Wege und Wanderer, ebenso ihre einfache und überzeugende Erklärung, als die alten Namen und Beinamen des Gottes (Ἑρμείας, Ἀργειφόντης, διάκτωρος), seine Verehrung am vierten Monatstage, das Symbol des Hahnes, das Opfer von Lämmern und Böcken und die Sage von der Geburt des Hermes am frühen Morgen. Vermag Ref. auch nicht in allen Einzelheiten den Deutungen Roscher's beizustimmen, so kann er doch im Großen und Ganzen die vorliegende Arbeit, sowohl in Hinsicht der Methode als auch in Bezug auf die gewonnenen Resultate, als eine der erfreulichsten Erscheinungen bezeichnen, welche ihm in den letzten Jahren auf dem Gebiete der griechischen Mythologie begegnet sind, und darnach dem durch den Titel der Schrift in Aussicht gestellten „Handbuche der griechischen Mythologie vom vergleichenden Standpuncte“ mit den besten Erwartungen entgegen sehen; nur den Wunsch kann er nicht unterdrücken, daß der Verf. bei der Ausarbeitung dieses seines Werkes die bildlichen Denkmäler in noch weiterem Umfange, als er es bisher gethan hat, als Quelle für die mythologische Forschung heranziehen und verwerthen möge.

Alterthumskunde.

Geschichte des deutschen Archäologischen Instituts 1829—1879. Festschrift zum 21. April 1879, herausg. von der Centraldirection des Archäologischen Instituts. Berlin, 1879. Asher & Co. (VI, 187 S. 4.) M. 6.

Unter den mannichfachen litterarischen Gaben, welche dem deutschen archäologischen Institut in Rom zu seinem 50jährigen Stiftungsfeste theils von einzelnen Gelehrten, theils von gelehrten Körperschaften dargebracht worden sind, nimmt unstreitig die vorliegende im Auftrage der Centraldirection des Instituts von deren Mitgliede, dem Professor Dr. Adolph Michaelis in Straßburg, verfaßte Geschichte des Instituts von seiner Begründung bis zur Gegenwart den ersten Platz ein. Dieselbe beruht, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, fast ganz auf den gedruckten Werken des Instituts und auf den Acten und Briefschaften, welche die Institutsarchive in Rom und Berlin bewahren. Einige weitere Schriftstücke sind ihm durch die Herren Dr. G. von Bunsen in Berlin und H. Kestner in Hannover, für den ersten Abschnitt, für welchen wenig urkundliches Material vorlag, durch Herrn J. de Witte in Paris zugänglich geworden. Die historische Darstellung ist in folgende 5 Abschnitte getheilt: 1) Vorgeschichte (Ueberblick über die Wirksamkeit fremder Archäologen in Italien von Winckelmann bis auf E. Gerhard und seine hyperboreisch-römischen Genossen; Schilderung der Vorbereitungen für die Gründung des Instituts bis zur Annahme des Protectorats über dasselbe durch den damaligen Kronprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen). 2) Gründungsjahre (1828—1837). 3) Das Institut unter Emil Braun's Leitung (1837—1856). 4) Das Institut mit preußischer Staatsunterstützung (1856—1869). 5) Das Instiut als öffentliche Anstalt des preußischen Staates und des deutschen Reiches (1871—1879). Innerhalb der einzelnen Perioden werden ebenso die äußeren Verhältnisse, die bis zu der neuen Organisation im Jahre 1856 die Hingebung und Aufopferungsfähigkeit der Begründer, Freunde und Beamten der Anstalt auf manche harte, aber glänzend bestandene Proben gestellt haben, wie die wissenschaftliche Thätigkeit des Instituts in eingehender Weise dargestellt. Indem wir die Lectüre des mit ebenso gründlicher Sachkenntniß als wohlthuender Wärme geschriebenen Buches allen unseren Lesern auf das Angelegentlichste empfehlen, schließen wir unser Referat (zu einer Kritik haben wir bei der Lectüre des Werkes nirgends Anlaß gefunden) mit den Schlußworten des „Rückblick und Ausblick“ betitelten Epilogs, mit welchen der Verf. selbst seine Darstellung abschließt (S. 184): „Nach allen Seiten breitet heute die Eiche auf dem Capitol ihre Aeste aus und spendet Gärten jeglichen Landes und Standes ihren Schatten, daß sie darin Erquickung finden und zu neuem, gemeinsamen Wirken sich stärken. Den kommenden Geschlechtern sei die Pflege des Baumes empfohlen, auf daß er nach aber fünfzig Jahren in gleicher Gesundheit, ja noch kräftiger als heute dastehe, ein Schmuck des Capitols, eine Ehre für den deutschen Namen, ein Gegenstand dankbarer Verehrung aller Nationen, in welchem die Ideale des classischen Alterthums lebendig sind!“ Quod deus bene vortat! Bu.

Boutkowski, Alex., **dictionnaire numismatique** pour servir de guide aux amateurs, experts et acheteurs **des médailles romaines impériales et grecques coloniales** avec indication de leur degré de rareté et de leur prix actuel au 19. siècle, suivi d'un résumé des ventes publiques de Paris et de Londres. Tome I, vol. I. Leipzig, 1878. T. O. Weigel. (IV, 670 Col. gr. Lex.-8.) M. 12.

Von dem umfassend angelegten Werke, dessen erste Lieferung wir im Jahrg. 1878, Nr. 52, Sp. 1711 d. Bl. kurz angezeigt haben, liegt uns nunmehr der erste Band vor, welcher zunächst die Münzen des Cn. Pompejus (Magnus), des Königs Juba I., des Julius Cäsar, des M. Junius Brutus, des C. Cassius, des S. Pompejus, des M. Aemilius Lepidus, des M. Antonius (Triumvir), der Octavia, der Kleopatra, des M. Antonius Antyllus, des Königs Juba II., seiner Gattin Kleopatra Selene und seines Sohnes Ptolemäus, des C. Antonius und L. Antonius (Brüder des Triumvirn), des Polemon I Königs von Pontos, der Pythodoris Königin von Pontos und der Dynamis Königin von Pontos, sodann von Sp. 265 an die des C. Octavius

(Octavianus) Augustus in chronologischer Reihenfolge behandelt; mit Sp. 509 beginnt ein Verzeichniß der Medailles d'Auguste, frappées dans les colonies et les villes Grecques. A. Colonies nach alphabetischer Reihenfolge der Städtenamen, welches aber nur bis Carthago Nova (Carthagena) geht; an das raisonnirende Verzeichniß der Münzen dieser Stadt schließt sich von Sp. 591—666 eine Table détaillée et alphabétique des noms de fleuves et sources qui figurent sur les médailles grecques autonomes et impériales; den Schluß des Bandes endlich macht eine Notiz über eine in Olbiopolis oder Olbia geprägte auf Sp. 667 abgebildete skythische Münze. Auch in den früheren Partien des Werkes finden wir in Form von bald kürzeren bald längeren Excursen allerhand literarhistorische, kunstgeschichtliche, mythologische und archäologische Notizen eingeschoben, die man nicht leicht in einem Dictionnaire numismatique suchen und in verschiedenen leicht zugänglichen Handbüchern in weit besserer und zuverlässigerer Gestalt finden wird. Eine Ausnahme hiervon machen nur die bei Gelegenheit der Münzen des Polemon I Königs von Pontos Sp. 235 ff. gegebenen Mittheilungen über gewisse im südlichen Rußland gefundene primitive Idole, die man in der Ukräne kammenyi baby nennt (drei derselben sind a. a. O. abgebildet), Mittheilungen die zwar nicht zur Sache gehörig, aber an und für sich ganz dankenswerth sind. Von welcher Art die philologischen Kenntnisse sind, die der Verfasser in diesen seinen Excursen entfaltet, mögen folgende Pröbchen zeigen. Sp. 417 liest man in einer Note über Vulcan Folgendes: Les Grecs donnèrent à Vulcain le surnom de Chalceus, *Χαλκέος* [sic!] (Martial. IX, 95, 4), et de Teknitès, qui signifient ouvrier en métaux, habile ouvrier. Schlägt man das Citat aus Martialis nach, so findet man dort das Distichon.

Tam stupidus nunquam nec tu, puto, Glauce, fuisti,
Chalcea donanti chrysia qui dederas,

also eine Anspielung auf den bekannten Waffentausch zwischen Glaukos und Diomedes, speciell auf die Verse Il. Z, 234 ff.! Sp. 475, in einer Note über die tesserae, lesen wir: Les tessères (en grec *τέσσερες*) ꝛc.! Aus welchem griechischen Lexikon mag wohl der Verf. diese Weisheit geschöpft haben? Charakteristisch für die Art zu arbeiten des Verf.'s ist auch Folgendes. In dem Verzeichnisse der auf griechischen Münzen vorkommenden Flüsse wird Sp. 612 auch ein angeblicher phrygischer Fluß Elates aufgeführt, der nur durch die Münzen der Stadt Midäum bekannt sei, was durch zahlreiche Citate aus älteren numismatischen Werken belegt wird. Daran schließt sich unmittelbar eine Observation des Inhalts: der Verf. halte es für seine Pflicht, seinen Lesern die grande découverte de l'illustre numismatiste M. W. H. Waddington mitzutheilen, welcher entdeckt habe, daß der Fluß Elates nur einer falschen Lesung der Münzinschrift seinen Ursprung verdanke und daß statt Elates vielmehr „Tembris" zu lesen sei. Schließlich möchten wir dem Verf. den Rath geben, daß er bei der Fortsetzung seines Werkes sich auf das speciell numismatische Gebiet, auf welchem er, soweit Ref. dieß beurtheilen kann, gut orientiert zu sein scheint, beschränken möge. Bu.

Kunst.

Demmin, Aug., geschichtliche, archäologische etc. **Encyklopaedie der Schriftenkunde, Bilderkunde** etc., der etc. Baukunst, Kriegs- u. Schiffsbaukunst. Unter Mitwirkung d. Verf.'s ins Deutsche übertragen von Oscar Mothes. Mit über 100 Abbild. Leipzig, (o. J.) Scholtze. (432 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: Aug. Demmin, Handbuch d. bild. u. gewerbl. Künste. 1. Bd.

August Demmin, ein Deutscher, hat seine Bücher ursprünglich französisch geschrieben und damit im eigenen Interesse gehandelt, denn es giebt zwar auch in Frankreich gelehrte und wissenschaftliche Kunstschriftsteller, man braucht nur Viollet-le-Duc, Jules Labarte, unter den jüngeren E. Müntz zu nennen, aber der Masse nach überwiegen in der französischen Kunstliteratur der Dilettantismus und der Journalismus, es blüht die Fabrication reich illustrierter Werke, deren Text oft ziemlich werthlos und oberflächlich ist. Das ist z. B. der Charakter der von Charles Blanc herausgegebenen Vies des peintres, zu deren Mitarbeitern Herr Demmin ebenfalls gehört. Von seiner Encyclopédie des beaux-arts plastiques, deren erster Band jetzt auch in deutscher Uebersetzung vorliegt, läßt sich nichts Besseres sagen. Die Arbeiten des Herrn Demmin zeigen, daß er ein vielgewandter Amateur ist, allerlei gesehen, sich Manches von der Routine des „Kenners" und des Händlers angeeignet hat, aber als Schriftsteller ist er lediglich Dilettant ohne ernstes und zusammenhängendes Wissen. Weit genug ist das Feld, das diese Encyklopädie zu umfassen sucht. Außer den verschiedensten Zweigen der bildenden Kunst, der vervielfältigenden Künste und des Kunst-Gewerbes werden Gartenkunst, Schiffsbau, Wagenbau, Construction von Locomotiven, von Luftschiffen, Wasserbau, Ikonographie, Heraldik, Schriftwesen, Kirchenschmuck, Costüm- und Waffenkunde u. s. w. behandelt. Die Vielseitigkeit des Ref. reicht nicht soweit, aber überall, wo ihm ein Urtheil zusteht, kann er das Gebotene nur für unzureichend und grenzenlos oberflächlich erklären. Die Einleitung giebt nach einigen „ästhetischen" Erörterungen und einer Philippica gegen den modernen Realismus eine Uebersicht der gesammten Kunstgeschichte mit Einschluß von mancherlei gewerblichen Techniken, berücksichtigt den Orient, Indien, Ostasien, Amerika, reicht bis zur Gegenwart; aber fast Zeile für Zeile kommt Unrichtiges und Verkehrtes vor. Der Verfasser, der ein Nachschlagebuch herausgiebt, hat für Namen, Daten, Thatsachen seinerseits die Benutzung der gewöhnlichsten Nachschlagebücher versäumt. Noch bedenklicher ist aber die Unfähigkeit, über irgend eine Periode das Wesentliche und Bezeichnende klar und sachgemäß zu sagen. Recht übel sieht es z. B. mit der Behandlung der griechischen Kunst aus. Freilich bereichert er unser Wissen durch eine epochemachende Entdeckung: er versichert, daß von Polygnot Fresken in Delphi erhalten seien (Reste von Fresken aus der Schule Polygnot's, meint der Uebersetzer). Andrerseits aber schätzt er unsern Besitz an griechischen Werken zu gering. Man besitzt kaum irgend ein Denkmal aus früherer griechischer Zeit," sagt er und fügt in einer Anmerkung bei: „Erst in allerneuester Zeit durch die vom deutschen Reiche veranstalteten Ausgrabungen in Olympia sind nachweisbare Reste des 5. Jahrhunderts v. Chr. in bemerkenswerther Größe und Zahl zu Tage gefördert worden", als ob es keine archaischen Bildwerke, keine Aegineten, keine Parthenonsculpturen gäbe! Die Behauptung, daß die antike Kunst in Bezug auf Keramik, Basrelief und Malerei unter der christlichen und modernen stehe, ist hinsichtlich der Malerei sogar für den Entdecker der Polygnot'schen Fresken etwas kühn; hinsichtlich des Basreliefs aber versäumt der Verf. mitzutheilen, wo und wann der Parthenonfries übertroffen worden sei. Wunderlich sind des Verf.'s Vorstellungen vom byzantinischen Stil. Er läßt denselben in den Occident, nach Italien, Südfrankreich dringen, dort drei bis vier Jahrhunderte herrschen und sich dann in den romanischen Stil umwandeln. S. Vitale zu Ravenna ist ihm zufolge byzantinisch. Er läßt Theophano, nachdem sie als Wittwe sich nach Köln zurückgezogen, byzantinische Künstler aus ihrem Vaterlande zu sich berufen, bleibt aber die Angabe der bisher allen Historikern unbekannten Belegstellen für diese Erzählung schuldig. Die byzantinischen Künstler haben ihm zufolge „in Bildnerei, Miniaturmalerei und Wandmalerei fast nur Häßliches und Unnatürliches hervorgebracht, sobald sie die Menschengestalt darstellen wollten". Das darf doch nur von der byzantinischen Verfallsperiode seit dem 11. Jahrh. gesagt werden und der Verf. übersieht, in welchem Maße gerade Elfenbein-

schnitzereien und Miniaturen darthun, daß zur Zeit äußerster Barbarisierung der weströmischen Gebiete in Byzanz die antike Tradition fortlebte und sogar nach der Zeit des Bilderstreites noch eine Art Renaissance feierte. Dem Verf. freilich imponiert die Antike nicht: „Seit durch die nordische Völkerwanderung das Gebäude der falschen antiken Cultur unter dem Gewicht des vergossenen Blutes und dem Joch der Sklaverei zusammengebrochen war, hatte eine neue Bildung, deren langsamen, aber sicheren Fortschritt die erhaltenen Denkmale zu beobachten verstatten, den alten Schlendrian überall, außer Italien, verdrängt; die bloß naturalistische Auffassung eines hergebrachten einförmigen Vorbildes der Schönheit hatte der christlichen, abstracten und idealen Auffassung weichen müssen; aber es brauchte beinahe 1000 Jahre, von 400—1400, um das ungefährlich zu machen, was drei Jahrtausende der Copierung in einer auf Sklaverei und Unbilligkeit begründeten Gesellschaft angehäuft hatten."

Das ist des Verf.'s Geschichtsauffassung, das sein Begriff vom Alterthum! Aber seine Einseitigkeit zeigt sich nicht bloß in der „wohlbegründeten Bevorzugung der christlichen Kunst", deren er sich rühmt, sondern z. B. auch in der wunderlichen Sucht, die deutsche Kunst auf Kosten anderer Nationen herauszustreichen. Ein Verständniß für den eigentlichen Werth der deutschen Kunst, die zu ihrer Geltung wahrlich solcher Manöver nicht bedarf, verräth er dabei nicht. Das überall Vorausschreiten der deutschen Kunst versucht er durch ungerechtfertigte Frühdatierungen zu beweisen. Die Gothik läßt er im 11. Jahrhundert statt im 12. beginnen, und nicht Frankreich, sondern Deutschland ist ihm zufolge deren Heimath. Durch falsche Datierung, indem er z. B. Theile des Domes in Naumburg, die dem Uebergangstil des 13. Jahrhunderts angehören, um 1030 und 1045 ansetzt, sucht er darzuthun, daß in Deutschland der Spitzbogen schon damals, früher als er in Südfrankreich nachweisbar sei, auftrete, und da für sein Laien-Verständniß der Spitzbogen das Wesentliche an der Gothik ist, hat er diese damit in seinen Augen für Deutschland erobert. Seltsamerweise setzt er trotz dieser Frühdatierung das „Nachgothische", den „ganz vollendeten" Stil um 1340 bis 1100 an, während in Wahrheit die Blüthe der Gothik nicht das 13. Jahrhundert überdauert. Die Deckenmalerei in St. Michael zu Hildesheim, für die er einen Maler Rathmann entdeckt hat, ohne das Wie und Wo anzugeben, setzt der Verf. in das 11. Jahrhundert, obwohl sie erst nach einem 1186 beendigten Herstellungsbau entstanden ist. Meister Stephan in Köln, dessen Hauptwerk, das Dombild, erst nach 1426 entstanden ist, wäre nach dem Verf. um 1340 geboren; die van Eyck setzt er in das 14. statt in das 15. Jahrhundert. Nicola Pisano ahmte ihm zufolge nur die deutsche Sculptur nach, und die italienischen Maler des 13. und 14. Jahrhunderts blieben weit gegen die deutschen zurück. Dem Giotto „gestorben 1336" (statt 1337) wird vorgeworfen, daß er noch viele seiner Bilder auf Goldgrund gemalt. Das trifft doch nur für die Tafelbilder zu, und zwar für diese im Norden wie in Italien, weil Altargemälde ein Surrogat für die Altaraussätze in Goldschmiedsarbeit und Email waren. Die zahlreichsten und wichtigsten Arbeiten Giotto's aber sind Fresken, und diese zeigen, wenn auch in primitiver Behandlung, landschaftlichen und architektonischen Grund nebst blauer Luft. So hat also nicht erst ein Lippo von Siena angefangen, „landschaftlichen Hintergrund anzuwenden", abgesehen davon, daß der Verf. gar nicht weiß, wen er mit jenem Namen meint. Als Hauptmeister der Schule von Siena würde zunächst Simone Martini zu nennen sein, dessen Schwager Lippo Memmi nur sein schwächerer Nachfolger und Compagnon war. Ueberhaupt springt der Verf. mit den italienischen Künstlernamen recht wild um, corrumpiert sie, streut sie wild durcheinander. Er weiß nicht, daß Gaddo Gaddi und der Sohn Taddeo Gaddi zwei Personen sind, sondern erfindet einen „Taddeo genannt Gaddo-Gaddi". Masaccio läßt er 1443 statt 1428 sterben, Leonardo 1442 statt 1452, Michelangelo 1474 statt 1475 geboren werden. Zugleich seufzt er über diese beiden Meister, über Rafael, Tizian ꝛc., weil das Wesen ihrer Kunst antik und heidnisch geblieben sei. Aber nicht nur die kunstgeschichtlichen Partien des Buches wimmeln von Belegen für das mangelhafte Wissen und den Dilettantismus des Verf.'s. Was für ein Gelehrter er im Schriftwesen ist, beweist die Behauptung, daß die in Wahrheit zuerst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auftretende gothische Schrift schon in den ersten Jahrhunderten nach Christus entstanden und eine Vermischung der Runenschrift mit der lateinischen sei.

Der Uebersetzer, Herr Oscar Mothes, hat das Mögliche gethan, um sich dem Verf. ebenbürtig zu zeigen. Zahlreiche Verballhornungen in Namen und Daten, Wendung und Ausdruck gehören erst der deutschen Ausgabe an. Nehrung statt Nehring, James statt Jones, Benvenuto als Baumeister der Peterskirche statt Bramante mögen Druckfehler sein, sind aber auch als solche ein Zeugniß für die Sorglosigkeit der Bearbeitung. Den Brunelli des Verf.'s hat der Uebersetzer zwar in Brunelleschi verbessert, aber selbst Druckfehler wie Icopas statt Scopas harmlos aus dem Französischen übernommen. Er läßt die Französierungen Primatice für Primaticcio, Abbé Trithème für Abt Trithemius im deutschen Texte stehen und bildet Alexandre auf italienisch Alexandro. Er giebt sich die Blöße, neben Montpellier in Parenthese Mömpelgard zu setzen. In seltenen Fällen berichtigt er veraltete Anschauungen des Verf.'s, wie hinsichtlich der Entstehung der altchristlichen Basilika; aber da hätte er nicht bloß seine eigene Schrift über dieß Thema, sondern vor Allem die Arbeiten von Zestermann und Weingärtner citieren sollen. Die Trugschlüsse und verkehrten Vorstellungen des Verf.'s über die Entstehung der Gothik sind dem Uebersetzer Wasser auf seine Mühle, wie jeder begreift, der dessen Baulexikon kennt, und so versteigt er sich zu folgender Anmerkung: „Daß so viele, ja selbst die angesehensten deutschen Kunstgeschichtschreiber trotzdem auch jetzt noch die Theorie vom französischen Ursprung der Gothik aufrecht zu erhalten sich bestreben und zu diesem Behuf sogar vor Weglassen und Verändern der Jahreszahlen, ja selbst vor Veränderung von Worten in Urkunden nicht zurückschrecken, ist ein trauriges Zeichen für den hohen Einfluß des Pariser Modejournals auf die Deutschen." Diese Verdächtigung, die Anderen das Schuld giebt, was Herr Mothes selbst zu thun pflegt, bedarf keiner Antwort mehr, seit in der Deutschen Bauzeitung dieses Jahres Dr. Hugo Graf, der Verfasser der Schrift Opus francigenum, dem unfähigen Kritiker der Romberg'schen Bauzeitung mit einer vernichtenden Entgegnung gedient hat. Ausfälle kehren auch sonst in den Anmerkungen des Uebersetzers wieder, S. 69 einer gegen Reulaux, S. 31 ein besonders täppischer und widerlicher: das Jammergeschrei im Interesse protestantischer Theologen, daß die Professur der Kunstgeschichte an der Leipziger Universität dem Katholiken Springer gegeben worden, die gegen diesen, einen bewährten Forscher in mittelalterlicher Kunstgeschichte, erhobene Anklage, daß er das Mittelalter nicht schätze, und das Wehegeheul, daß er über Rafael und Michelangelo lese. So ist die deutsche Ausgabe des Demmin'schen Buches nicht nur ein Specimen der Halbwisserei und der Oberflächlichkeit, sondern, Dank dem Uebersetzer, auch des mauvais genre. A. W—n.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 11. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Rob. Eitner, Joh. Ad. Hasse's Werke auf der königl. Bibliothek zu Berlin. (Schl.) — Ders., Hermann Fink über die Kunst des Singens, 1556. — Fünftes Buch von der Kunst zierlich zu singen. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Wehle, J. H., das Buch. Technik der Schriftstellerei. Versuch eines Handbuches für Autoren. Wien, 1879. Hartleben. (IV, 236 S. 8.) M. 2, 70.

Der Verfasser will dieses Hand- und Hülfsbuch für Autoren als eine Ergänzung seines für Journalisten bestimmten Buches „die Zeitung“ betrachtet wissen, und zwar hat er, wie er sagt, bei Bearbeitung seines Stoffes in erster Linie an solche Personen gedacht, „welche, ohne Schriftsteller von Beruf zu sein, über irgend einen Gegenstand, sei es eine Industrie, sei es ein Sport 2c., etwas zu sagen haben“. Das Büchlein ist demnach wesentlich für Dilettanten in der Schriftstellerei bestimmt und dem entspricht denn auch vollkommen der vorwiegend dilettantische Charakter desselben. Dieser letztere, obschon dem ganzen Buch aufgeprägt, tritt besonders stark in einzelnen Abschnitten hervor, wie beispielsweise in demjenigen, der unter dem anspruchsvollen Titel „die Toilette des Gedankens“ einen ganz dürftigen Abriß der gewöhnlichsten Regeln der Stilistik giebt, mit dem schwerlich Jemand etwas wird anfangen können. Auch die Capitel über die dramatische Production und den Bau des Dramas, sowie diejenigen, welche sich mit Composition des Romans beschäftigen, sind überaus oberflächlich: sie sind aller selbständigen Gedanken baar und geben im Wesentlichen nichts als einige zusammengewürfelte Auszüge aus den bekannten Schriften Freytag's (die Technik des Dramas) und Reiter's (Versuch einer Theorie des Romans). Man begreift überhaupt nicht, wie diese Abschnitte in ein Buch kommen, welches doch nach des Verf.'s eigenen, bereits angezogenen Erklärungen nicht für Schriftsteller von Beruf bestimmt ist. Hält der Verf. etwa Dramatiker und Romanschreiber nicht für solche oder meint er gar, daß Jemand, der über irgend einen Gegenstand dieß und das zu sagen weiß, nun sich auch an die Dichtung einer Tragödie oder die Composition eines Romanes machen soll. Am lesenswerthesten sind noch die Capitel, welche sich mit der technischen Herstellung und dem Vertriebe der Bücher beschäftigen. Dürftig sind zwar auch sie, doch mögen sie immerhin einem auf diesem Felde Unkundigen, und deren giebt es ja trotz der Lesewuth des Publicums Legion, einen Einblick in die Maschinerie des buchhändlerischen Betriebes und in die wechselseitigen Beziehungen des geistigen und technischen Apparates gewähren, auf welchen die Entstehung jedes Buches beruht. Am willkommensten wird den Leuten, für die der Verf. schreibt, der Anhang sein, welcher sich wie ein kleines Adreßbuch des deutschen Buchhandels ausnimmt. Er enthält nicht nur die wichtigsten auf den Buchhandel sich beziehenden Gesetze Deutschlands und Oesterreichs, sondern auch ein Verzeichniß der in Deutschland bestehenden schriftstellerischen Vereine und Stiftungen nebst deren Statuten, Verleger-Adressen, buchhändlerische Formulare und, last not least, die durch die Berliner Conferenz festgestellten Regeln für die deutsche Rechtschreibung.

Alphabetische Naamlijst van boeken, plaat- en kaartwerken, die gedurende de jaren 1850 tot en met 1875 in Nederland uitgegeven of herdrukt zijn; benevens opgave van den naam des uitgevers of eigenaars etc. 2de afd. Wetenschappelijk register. 1.—6. aflev. Amsterdam, 1878. Brinkmann. (Leipzig, Harrassowitz.) (VI, 464 S. kl. 4.) M. 16, 80.

Mehr zum praktischen Gebrauch zwar als zu wissenschaftlichen Zwecken hat der Herausgeber in Anschluß an den deutschen Meßkatalog sowie an Hinrichs' Repertorium und Hoppe's Katalog dieses Register zu Brinkmann's bekanntem Verzeichniß der während der Jahre 1850 bis 1875 in den Niederlanden erschienenen Bücher, Kupfer- und Kartenwerke ausgearbeitet und der Oeffentlichkeit übergeben. Aber er bietet damit nicht nur Buchhändlern, sondern auch Bücherfreunden in Bezug auf die neuere holländische Literatur ein um so willkommneres Hülfsmittel, als das angefügte Sachregister die Möglichkeit gewährt, sich rasch in dem systematisch, nach wissenschaftlichen Gruppen geordneten Hauptregister zu orientieren.

Universitätsschriften.

Marburg i/H. (Inauguraldiss.), Hugo Ottmann, die Stellung von V[4] in der Ueberlieferung des altfranzösischen Rolandliedes. (40 S. 8.)

Schulprogramme.

Colmar (Lyceum), Schumann, de Marcellini quae dicitur vita Thucydidia. (25 S. 4.)

Graz (Staatsoberrealschule), K. Reißenberger, zur Krone Heinrich's von dem Türlin. (34 S. 8.)

Hanau (Gymnas., Festgruß an das Gymnasium zu Cassel, zur Säcularfeier am 14. Aug. 1879), Fr. Heußner, unsere Muttersprache u. ihre Pflege. (76 S. 8.)

Halle a/S. (Latein. Hauptschule), H. Finsch, Geschichte der Magnetnadel u. die säcularen Aenderungen des Erdmagnetismus. (28 S., 2 Taf. gr. 4.)

Hamburg (Johanneum, Gratulationsschr. f. Joh. Classen), Franz Eissenhardt, epistula urbica. (10 S. gr. 4)

Kempten (Studienanstalt), Geo. Schmidt, über Kirchhoff's Odysseestudien. (62 S. gr. 8.)

Weidenau (Staatsgymnas.), K. Glaser, die Prothese im Griechischen, Romanischen u. Englischen. (27 S. Lex. 8.)

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Paul Heyse, die talentvolle Mutter. — H. J. A. Raaslöff, der dänische Nationalcharakter und Dänemarks Verhältniß zu Deutschland. — A. Lammers, Zwischen zwei Landtagen. — Oskar Hertwig, die Geschichte der Zellentheorie. — Fr. A. Lange, die griechischen Formen und Maaße in der deutschen Dichtung. — Gottfried Keller, Gedichte. — Ludw. Pietsch, die internationale Kunstausstellung zu München. — Jul. Rodenberg: der Verfasser des „Assommoir“. — Literarische Rundschau.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Die Beendigung des Krieges zwischen England und Afghanistan. — Käß, die Bedeutung des Terrains bei der Vertheidigung moderner Festungen. (Forts.) — Das Artillerie-Museum in Stockholm. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Dr. Tagore's Streitschrift gegen C. B. Clarke über das Verhältniß der indischen Musik zu der europäischen. (Forts.) — D. Buxtehude als Orgelcomponist. (Schl.) — Anekdoten aus dem Leben Georg Benda's. — Berichte.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 9. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, Zur Teleologie. (Forts.) — F. Oberleitner, eine Besteigung des Hochgolling in Obersteiermark. — Carl Faber, Norwegen. (Forts.) — R. B. Mayeul Lamey, Leibnitz und das Studium der Wissenschaften in einem Kloster. Aus dem Französischen übers. von Bernard Deppe. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat October.

Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 8.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik. (Die Officin der Landolfi in Poschiavo 1549—1615. (Schl.) Louis Vulliemin, periodische Zeitschriften der Schweiz.)

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 9. Heft.

Inh.: Ungarns versunkene und vergessene Sternwarte. (Schl.) — Karl Remeis, die Frage der Veränderlichkeit des Sonnendurchmessers. — John Birmingham's Katalog der rothen Sterne. (Forts.) — Ueber J. H. Schröter. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitersmonde im November 1879. — Planetenstellung im November 1879.

...bücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. ...Bd. 1.—3. Heft.

Inh.: Rückblick auf die Entwickelung des französischen Heer... im Jahre 1878. (Schl.) — A. v. Crousaz, brandenburgische ...schfelder. (Schl.) — Die Lehre von der Truppenverwendung. ...) — Zwei Wintermonate im Schipkapaß. (Aus dem Kriegs...uch des k. russ. Inf.-Reg. Jenisseisk Nr. 94.) — L. Sander, ...onier-Compagnie bei der Infanterie-Division. — Die Geschütz... in England. — Aus auswärtigen militärischen Zeitschriften. ...ie russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen ...lkan-Feldzuge 1877—78. Nach den Veröffentlichungen aus den ...en Operationsacten, bearb. von Cardinal v. Widdern, bespr. ...ähler. — Der Festungskrieg der Neuzeit. Eine Studie. — ...cheibert, Stonewall Jackson's Virginienthal-Campagne. — ...rong und Krupp. Unter Zugrundelegung der Broschüre: Ar... Armstrong y Krupp. Estudio comparativo de los dos ...as al alcance de todos, par Don L. A., Madrid 1878. — ...en in der Militär-Literatur. — Ueber das Exercieren mit Com...-Colonnen. — Das neue Finnische Wehrgesetz. — F. W. de ... das Märchen eines Angriffes französischer Reiterei auf nieder...e Kriegsschiffe im Jahre 1795, geschildert in dem Werke des ...t. G. T. Denison „Geschichte der Cavallerie ꝛc." — Verzeich...e bedeutenderen Aufsätze aus anderen militärischen Zeitschriften ...ärz bis 15. Mai).

...Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 9. Heft.

...h.: Geo. W. Rachel, Aus Amerika. — Prof. Nordenskjöld's ...durch das sibirische Eismeer im Sommer 1878. — Savorgnan ...zza's Erforschung des Ogowe. — Heinr. Kohlwey, die Ge...g von Schwefelsäure und Soda. — Herm. J. Klein, die ...e Beschaffenheit der Mondoberfläche. — W. Köppen, Bei...r Kenntniß der Böen und Gewitterstürme. — Astronomischer ...er für den Monat Januar 1880. — Neue naturwissenschaft... ...eobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — ...r.

...e Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 8. Heft.

...h.: A. Brückner, die Frauenfrage in Rußland im Zeitalter ... des Großen. — Skizzen über die Goldwäscherei in Sibirien. — Fr. Matthäi, die Wollproduction, der Wollhandel und Industrie Rußlands in ihren verschiedenen Zweigen. — Klei...ittheilungen. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische ...raphie.

...critique. Nr. 36.

...ioudissin, études sur l'histoire de la religion sémitique, 2. cahier. — ...hmidt, le siècle de Périclès, 2 vol. — Allard, l'art païen sous les ...pereurs chrétiens. — Fontaine, le théâtre et la philosophie au ...III. siècle. — Chronique.

...Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. ...17. Fasc. 17.

...Isid. del Lungo, Firenze guelfa nei primi anni del secolo XIV. — Chiala, le confidenze politiche di due uomini dabbene: Massimo ...zeglio e Alfonso La Marmora. (Fine.) — Luigi Pigorini, la pa...tnologia veronese e il suo fondatore. — Gr. Pierantoni-Man...i, Lidia. (Cont.) — Aless. Rossi, del credito popolare. VII. Il credito ...olare nel Belgio. VIII. Sulla responsabilità solidale dei soci delle ...che cooperative. (Fine.) — Notizia letteraria. — Rassegna musicale. — ...segna politica. — Bollettino bibliografico.

...rit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N.F. 15. Jahrg. 18. Hft.

...Kheireddin-Pascha. — Fr. Karl Petersen, das pariser Theaterjahr 1877 ...1878. 1. — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen ...e Englands. 5. William Morris. — K. E. v. Ujfalvy, Reiseskizzen ...Centralasien. — Chronik der Gegenwart.

...it. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. ...t.

...ie Ausflüchte der Braunschweiger „deutschen Lehrerversammlung". — Die ...latur- u. Büchermalerei des Mittelalters. (Schl.) — Das Martyrium des ...tius von Antiochien. (Entgegnung.) — Der zweite Band des Janssen'schen ...ichtswerkes. — Venedig und Byzanz. — Zeitläufe. Die Judenfrage im ...nthum Rumänien. — Eine Biographie Papst Pius' IX.

...r Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 37.

...r. Meyer, Hermann von Wied, der Reformator Kölns. 1. — Die ...ildungsfrage und die Methodik. — W. Lang, ein Italiener über Kirche ...Staat. — Zweijährige Budgetperioden. 2. — Berichte aus dem Reich und ...Auslande. — Literatur.

...zboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 37.

...üddeutschland und die innere politische Lage. — H. Jacoby, Amalie von ...tz. — Ludw. Nohl, Aus Haydn's letzter Schaffenszeit. 2. Das Kaiser..., die Schöpfung und die Jahreszeiten. — Ad. Rosenberg, die akademische ...ausstellung in Berlin. 1. — Nixengeschichten.

...nwart. Red.: P. Lindau. Nr. 37.

...as Coalitionsministerium und die Verfassungspartei. — Mart. Greif, ...nerlieder. — Neue Erzählungen von Hans Hopfen. Besprochen von Paul Lindau. — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München 1879. 4. — Udo Brachvogel, William Lloyd Garrison. — Paul d'Abrest, Sommerwanderungen in Frankreich. 2. — Auf der Kronensuche. (Schl.) — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 37.

Inh.: Ein Capitel Religionsgeschichte. — Das unter Josija aufgefundene .... — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 37.

Inh.: Jos. Kürschner, neue Schriften zur Literatur des Theaters. — Ferd. Moesch, Denkwürdigkeiten. — Richard Weiland, Romanliteratur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 37.

Inh.: Gold und Silber. — Baron Bielfeld und das Hoflager zu Rheinsberg. — Zur Geschichte der Zeitungen. 2. — Schreibfedern. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 71 u. 72.

Inh.: Zur Geschichte des Sächsischen Postwesens. (Schl.) — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücherbesprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 240—253.

Inh.: A. v. Druffel. Ignatius von Loyola an der römischen Curie. — Unsere politischen Ideale. 11, 12 (Epilog). — Die zehnte Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Straßburg. — Karl Gutzkow. 7, 8. (Schl.) — — Sahära und Sudän. 2, 3. — Der Schweizer Historienmaler Ludwig Vogel. (Nekrolog.) — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 15. — W. Kaden, eine Hundstagsreise durch Süditalien. 7—9. (Schl.) — Ein russischer Publicist über die centralasiatische Frage. — Bibliographie. — Fr. Pecht, die Münchener Kunst-Ausstellung. 6. — Pariser Chronik. 101. — Bericht der Cholera-Commission für das Deutsche Reich. — Centralasien: Rußland und England. — W. Heyd's Geschichte des Levante-Handels. — Die Lage Brasiliens. — Die Entwickelung des Farbensinnes. — Italicae res. — Wiener Briefe. 110. A. Peez, Wallenstein's Ende.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 36.

Inh.: Joh. H. Becker, die Arier und die Sintfluth. 6. — Mor. Meyer, preußisch-deutsche Handelspolitik von 1818—1834. 2. — H. Pröhle, Schillerstudien. 1. — Ed. Schulte, der wiener Dialekt.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1889.

Inh.: Das deutsche Gerichtsverfahren nach den Reichsjustizgesetzen. 2. — Das Adlerschießen der Officiere des 1. Garderegiments in Potsdam. — Aus Chile. Die Hauptstadt Valparaiso. — Alfred Schütze, das Siegesdenkmal von Fehrbellin. — Der Weißwurmfang an der Elbe. — Tedienschau. — Seebadbilder. Abendpromenade am Strand. — Oskar Lenz, Land und Leute in Westafrika. 3. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Moden. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden, 2. Abth.: Oesterreich-ungarische Monarchie. 2. der Orden des h. Stephan. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Max Ring, Eine liebenswürdige Frau. (Forts.) — General Leopold Hermann von Boyen. — Csikos-Wettrennen in Ungarn. — Auf dem See. (Gedicht.) — Das Moristân des Kalaûn in Kairo. — Notizblätter. — Aug. Becker, Auf Waldwegen. (Forts.) — L. Nohl, Von Haydn bis Liszt. 5. Die moderne Epoche (1840—1870). (Schl.) — K. A. Regnet, die internationale Kunst-Ausstellung in München. 1. — Jean Dufresne, Rückblick auf die letzten großen Schachturniere.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 37.

Inh.: Emil Marriot, der Tyrann in uns. (Forts.) — Georg Winter, Ritter Franz von Sickingen. (Schl.) — Olga Piorkowska, Hal Chetword's Testament. (Forts.) — Willibald Koch, die Tuchgewerbschaft zu Iglau in Mähren. — A. Mürenberg, Für Inserate ist die Redaction nicht verantwortlich. (Schl.) Fr. Zimmermann, die verhängnißvolle Wurst. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 37.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — Ludw. Nohl, die Beethoven's in Bonn. — Fr. Helbig, die neue Justizaera. — H. Blum, Aus vergessenen Acten. (Forts.) — Emil Schmidt, Heimstätte für Heimathlose. — Aus den Zeiten der schweren Noth. Westfälische Erinnerungen eines Kasselaners. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Geschichtliches über die Börse. — Hans Hendrik, der Eskimo. — Jul. v. Wickede, Rostock. Ein Städtebild. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Rich. Voß, des Meeres und der Liebe Wellen. — B. Neumann, Ein kleines Gedicht. (Forts.) — Fr. v. Strobach, Frescosonett. — Gräfin Anna Pongracz, Das Recht des Stärkeren. — Ed. Schelle, Zigeuner u. Kirchensänger in Rußland. (Schl.) — Kraus, Nach den Sunda-Inseln. (Forts.) — Der österreichische Kunstverein. — Eine Erinnerung an Iduna Laube. — Schloß Kuhbach bei Bozen. — Mädchenträume.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 1.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Der Hausarzt. 1. Gesund und schön an Haut und Haar. — Hartwig Köhler, In der Waldschenke. — A. Guntram, ein dunkeles Verbrechen. — Alte Worte zu neuen Bildern. — Das Tanzkränzchen. Eine Anleitung zur Grazie für die Familie. — Giebt es Geister? — Physiognomik. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Adam Mickiewicz, Goethe u. Byron. Eine unvollendete Abhandlung. — W. Kühne, Schülerarbeiten auf der vorjährigen pariser Weltausstellung.

— The lady of Aroostook. — Pauline Schanz, der Dichter Wergeland. — Snöve sau povesll populare. I, II. — Der Einfluß deutschen Schriftenthumes auf England. 1. 2. — Französische Verslehre. — J. A. Scartazzini, F. H. Reusch, der Proceß Galilei's u. die Jesuiten. — Teautiwein von Belle, Leopold I u. Leopold II, Könige von Belgien. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten aus der Literaturwelt.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 36.

Inh.: Zur vergleichenden Mythologie. 1. — Säwerzow's Bericht über die Erforschung des Pamir. — Eine Fahrt nach dem Seebade der Temperenzler in Rehoboth. — Die Gründung der britischen Colonie Singapore. — Westtexanische Lebensbilder. 3. — Hugo Magnus, über methodische Erziehung der Sinnesorgane, im Besonderen des Farbensinnes. — Vom Büchertisch. — Nochmals die Eisenbahn durch die Sahara-Wüste. — Assyrien-Forschung. — Die neueste Blüthe des Spiritismus.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Th. Mundt-Lauff, die schwarze Urbevölkerung des Philippinen- und Molukken-Archipeles, sowie der Inseln Celebes und Formosa. 5. (Schl.) — A. Berghaus, die Werthschätzung der Volkssprache. — Karl Vogt, Reiseskizzen aus Italien. 2. — Literatur-Bericht. — Die Entwickelung der modernen Chemie. — Jahrbuch des Ungarischen Karpathen-Vereines. — Afrika. — Der Halbmond mit dem Stern kein ursprünglich islamitisches Abzeichen. 2. Die Bedeutung der Fischerei für Norwegen. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

39. Dresden. (Polytechnicum.) Anfang: 6. October.

Pff. ord. Böhmert: allgem. Wirthschaftspolitik (theoret. Nationalökonomie); Elemente der Statistik; volkswirthschaftl. Discussionen u. statist. Sem. — Burmester: darstellende Geometrie: Vortrag; darstellende Geometrie: Uebgn in 2 Abtheilgn; Geometrie der Lage; geometr. Bewegungslehre. — Drude: allgem. Einleitg in die Botanik (Morphologie, Physiologie u. Systematik); Colloquium hierzu; über die physikal. Wirkungen u. die geograph. Verbreitung der Wälder. — Erler: Schattenconstructionen u. Tuschübgn. — Fränkel: Brückenbau: Vortrag; Brückenbau: Entwerfen; Straßenbau: Vortrag (f. das 3. u. 4. Studienjahr); Festigkeitslehre: Vortrag. — Fuhrmann: Differential- u. Integralrechnung; Anwendgn der Differentialrechnung: Uebgn; Vermessungslehre, f. die Hochbauabth.; geodät. Zeichnen, f. die Hochbauabth. — Geinitz: allgem. Mineralogie u. Krystallographie; Paläontologie, Leitpflanzen u. niedere Thiere; über einzelne (besondere) Abschnitte der Geologie. — Giese: öffentl. Bauten u. Anlagen; Arbeiten im Atelier (Compositionsübgn). — Harnack: Differential- u. Integralrechnung; Uebgn zur Differentialrechnung; Repetitorium der Differential- u. Integralrechnung; Invariantentheorie. — Hartig: mechan. Technologie (encyklopäd. Vortrag); Spinnerei; Baumaschinen; Papierfabrikation u. Buchdruck; Skizzierübgn f. Maschinentechniker. — Hettner: mittelalterl. Kunstgeschichte. — Heyn: Bauconstructionslehre; Bauconstructionszeichnen; Bauformen- u. Stillehre; Bauformenzeichnen; Baumaterialienlehre; Vortrag über Veranschlagen u. Bauführung. — Lewicki: hydraul. Motoren u. Dampfmaschinen; Dampfschiffe u. Schiffsmaschinen; Krahnbau; Repetitorium im Maschinenbau; Maschinen-Construieren. — Mohr: Wasserbau: Vortrag; Wasserbau: Uebgn; Eisenbahnbau. — Nagel: Geodäsie I (Vortrag f. die Ingenieurabth.); Uebgn dazu; Methode der kleinsten Quadrate; Terrainzeichnen; geodät. Zeichnen; geodät. Ausarbeitgn. — v. d. Ropp: Geschichte des Reformationszeitalters; Geschichte des deutschen Gewerbwesens bis zum 30jähr. Kriege. — Ruge: Völkerkunde der alten Welt; Staatenkunde von Europa; Geschichte der großen Entdeckungen vom 12.—16. Jahrh. — Schmitt: anorgan. Experimentalchemie f. alle Fachabth.; anorgan. Experimentalchemie, nur f. Chemiker; organ. Chemie (2. Th., aromat. Verbindgn); organ.-chem. Practicum. — Schneider: allgem. Maschinenlehre: encyklopäd. Vortrag; spec. Maschinenbau (Elemente); Maschinenconstruieren (Elemente); Fabrikanlagen. — Schultze: vergl. Psychologie; Geschichte der Pädagogik; pädagog. Sem. — Stern: allgem. Literaturgeschichte des 17. u. 18. Jahrh. (Akademismus u. Aufklärung; Goethe's Leben u. Werke; Poesie u. Rhetorik: ästhet. Untersuchgn; deutsches Sem. I (für Geübtere); deutsches Sem. II (für Anfänger). — Töpler: Experimentalphysik, 1. Th.; über Elektromagnetismus; physikal. Uebgn f. Chemiker; prakt. Uebgn f. die Lehrerabth. mit Repetitorium. — Voß: analyt. Geometrie; Theorie der Functionen einer complexen Variablen; mathemat. Sem. — Weißbach: Einrichtg der Gebäude; Geschichte der Baukunst; Entwerfen von Hochbauten; Entwerfen farbiger Decorationen. — Zeuner: techn. Mechanik (Geodynamik, Hydromechanik); Maschinentheorie, Dampf- u. Luftmaschinen; Maschinentheorie, Locomotiven (speciell Theorie der Steuerungen u. Zugerzeugung.) — **Pff. extr.** Fischer: Maschinen der Eisenhütten; Feuerungsanlagen der Eisenhütten; Maschinen der chem. Industrie; Skizzieren u. Zeichnen f. Chemiker. — Heger: Variationsrechnung. — Hempel: Metallurgie des Eisens u. der übrigen Metalle; techn. Chemie (organ. Th.); anorgan.-chem. Practicum (qualitat. Analyse); anorgan.-chem. Practicum (quantitat. Analyse u. techn. Titriermethode). — Rau: Ornamentenzeichnen; Aquarellmalen. — Rentsch: Ornamentenentwerfen; Figurenzeichnen; Ornamentenentwerfen mit Figurenzeichnen (nur f. Studierende aus dem Atelier f. Hochbau). — Rittershaus: Kinematik; kinemat. Uebgn; techn. Zeichnen. — Vetter: spec. Zoologie (Haupttypen des Thierreiches, morpholog. u. biolog. erläut.); über Darwinismus u. allgem. Entwickelungslehre. — Zetzsche: die Telegraphen- u. Signaleinrichtungen der Eisenbahnen; Morsetelegraphie; Telegraphierübgn; Geschichte der Zeigertelegraphen; mathemat. Aufgaben aus der Telegraphie, 3. Reihe. — **Prdocc.** Hoffmann: Potentialtheorie mit Anwendgn. — Koppel: ital. Grammatik; ital. Sem.; Shakespeare's Tragödien. — Krone: die Photographie vom Standpuncte der Wissenschaft; die Photographie im Dienste der Wissenschaft (mit Experimenten); Lichtpausen mit u. ohne Anwendg von Silbersalzen (mit Experimenten). — Scheffler: französ. Sem.: lectures choisies de Xavier de Maistre, Alfred de Musset et Émile Souvestre, exercices oraux et écrits; Lectüre techn. Abhandlgn (machines) mit Berücks. der engl. techn. Ausdrücke; stenograph. Practicum nach Gabelsberger's System mit besond. Berücks. techn. Stoffe. — Sherwood: Shakspeare's Coriolanus u. Julius Cäsar. — Steche: Geschichte der techn. Künste (Metallotechnik); Entwickelg der Künste in Sachsen (Renaissance).

Generalarzt Roth: öffentl. Gesundheitspflege mit besond. Rücks. auf Wohnungen. — Reg.-Assist. Wäntig: deutsches u. sächs. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht mit Einleitg in die Rechtswissensch. **Pf. ord.** Kuschel liest nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Abel, Koptische Untersuchungen. (Von Brugmann: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwiss. XI, 3.)
Barthel's, C., Vorlesungen über die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit. 9. Aufl., bearb. v. E. Barthel. (Von v. Gottschall: Bl. f. lit. Unterh. 36.)
Behaghel, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. (Von Holzmann: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachw. XI, 3.)
Beheim-Schwarzbach, Friedrich Wilhelm's I. Colonisationswerk in Lithauen 2c. (Von Bidermann: Gött. gel. Anz. 34.)
Bilharz, der heliocentrische Standpunct der Weltbetrachtung. (Von Sommer: Ebend.)
Carapanos, Dodone et ses ruines. (Von Hirschfeld: Ebend. 35.)
Cramer, de brief van Paulus aan de Philippenzen. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 36.)
ten Doornkaat-Koolman, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. 1. Bd. (Von Pannenberg: Gött. gel. Anz. 35.)
Eucken, Geschichte u. Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik N. F. LXXII, 2.)
— Geschichte der philosophischen Terminologie im Umriß. (Von Dems.: Ebend.)
Frantz, der Föderalismus als das leitende Princip für die sociale 2c. Organisation 2c. (Von Haas: Lit. Rundschau 12.)
Gurlt, die Gelenkresectionen nach Schußverletzungen 2c. (Von Hueter: Dtsche Ztschr. f. Chirurgie XII, 1-2.)
v. Hofmann, theologische Ethik. (Von Linsenmann: Lit. Rundschau 12.)
Horwicz, psychologische Analysen auf physiologischer Grundlage. (Von Frederichs: Philos. Monatshefte XV, 8.)
Kohn & Mehlis, Materialien zur Vorgeschichte des Menschen im östl. Europa. (Gött. gel. Anz. 33.)
Krause, Kant u. Helmholtz über den Ursprung 2c. der Raumanschauung u. der geometr. Axiome. (Von Michaelis: Philos. Monatsh. XV, 8.)
Lübke, Geschichte der italienischen Malerei vom 4. bis ins 16. Jahrhundert. 1. Bd. (Von v. Reumont: Lit. Rundschau 12.)
Michelet, das System der Philosophie 2c. (Von Weis: Philos. Monatsh. XV, 8.)
Rülf, zur Lautlehre der aramäisch-talmudischen Dialekte. (Von Nöldeke: Gött. gel. Anz. 33.)
Vischer, Auch Einer. (Von Planck: Jen. Litzg. 36.)
Weis, Idealrealismus u. Materialismus. (Von v. Baerenbach: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik, N. F. LXXII, 2.)
Wildauer, die Psychologie des Willens bei Sokrates, Platon u. Aristoteles. 1. Th. (Von Knauer: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik LXXII, 2.)
Wuttke, zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht. (Gött. gel. Anz. 34.)

Vom 6. bis 13. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Blasendorff, die Königin Luise in Pommern. Stettin, Dannenberg. (94 S. gr. 16.)
Böttger, der Militär-Pharmacent. Berlin, Springer. (8.) M. 1. 40.
di Cesnola, Cypern ꝛc. 2. Th. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M. 18.
Eisen, Herr Professor von Raumer u. die deutsche Rechtschreibung. Braunschweig, Wreden. (8.) M. 3.
Falckenberg, über den intelligiblen Charakter. Halle a/S., Pfeffer. (97 S. gr. 8.)
Faulmann, illustrirte Geschichte der Schrift. 7.—10. Liefg. Wien, Hartleben, (Lex. 8.) à M. 0, 60.
Foth, die französische Metrik, für Lehrer u. Studirende in ihren Grundzügen dargestellt. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 40.
Gneist, der Rechtsstaat u. die Verwaltungsgeschichte in Deutschland. 2. ꝛc. Aufl. Ebend. (gr. 8.) M. 6.
Graber, die Insecten. 2. Th., 2. Hälfte. München, Oldenburg. (8.) M. 3.
Hahn, die wichtigsten bis jetzt bekannten Geheimmittel u. Specialitäten mit Angabe ihrer Zusammensetzung u. ihres Werthes. 2. ꝛc. Aufl. Berlin, Springer, (8.) M. 3.
Hecht, Handbuch der israelitischen Geschichte ꝛc. 3. ꝛc. Aufl., bearb. v. Kayserling. Leipzig, Baumgärtner. (Lex. 8.) M. 3.
Henegger, Literatur u. Cultur des 19. Jahrhunderts. 2. ꝛc. Aufl. Leipzig, Weber. (gr. 8.) M. 6.
Huemer, Untersuchungen über die ältesten lateinisch-christlichen Rythmen. Wien, Hölder. (75 S. gr. 8.)
Kienitz, über Formen u. Abarten heimischer Waldbäume. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Klasen, der Schweinestall in seiner baulichen Anlage und inneren Einrichtung, sowie die vortheilhafteste Schweinezucht ꝛc. Leipzig, Scholtze. (8.) M. 2.
Lange, Winke für Gesanglehrer in Volksschulen. 6. ꝛc. Aufl. Berlin, Springer. (8.) M. 1.
Lehr, Eisenbahntarifwesen u. Eisenbahnmonopol. Ebend. (gr. 8.) M. 6.
Leitgeb u. Waldner, Untersuchungen über die Lebermoose. 5. Heft. Graz, Leuschner u. Lubensky. (gr. 4.) M. 11, 20.
Lessing-Mendelssohn Gedenkbuch. Hrsg. v. deutsch-israelitischen Gemeindebunde. Leipzig, Baumgärtner. (8.) M. 3.
Leisner, der Gott des 19. Jahrhunderts. Breslau, Schletter'sche B. (140 S. gr. 8.)
Metz, philosophische Erörterungen über die Unsterblichkeit der menschlichen Seele u. über den Zustand der abgeschiedenen Seele im Jenseits ꝛc. Mainz, Kupferberg. (8.) M. 2, 25.
Pfeil, kometische Strömungen auf der Erdoberfläche. Berlin, Hempel. (XIII, 198 S. gr. 8.)
Poschinger, Bankwesen u. Bankpolitik in Preußen. 3. Bd. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 6.
Rolfus, Kirchengeschichtliches in chronischer Reihenfolge von der Zeit des Vaticanischen Concils bis auf unsere Tage. 3. Abth. Mainz, Kupferberg. (8.) M. 2, 40.
Schilde, gegen pseudodoxische Transmutationslehren, ein Entomolog. Leipzig, O. Wigand. (gr. 8.) M. 2, 50.
Siemens, einige wissenschaftlich-technische Fragen der Gegenwart. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 3.
Soyaux, Aus Westafrika 1873—1876. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 12.
Steinmann, Bericht über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Gasfeuerungen. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 3.
Thomas, zur Quellenkunde des venezianischen Handels u. Verkehrs. München, Verl. d. Akademie. (Franz in Comm.) (56 S. 4.)
Vellt, theoretisch-praktisches Lehr- u. Uebungsbuch zur Erlernung der hebräischen Sprache ꝛc. Leipzig, Baumgärtner. (gr. 8.) M. 1, 20.
Wille, über ἔλεος καὶ φόβος in Aristoteles Poetik. Berlin, Weber. (16 S. gr. 8.)
Wilmans, die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. 2. Bd., 1. Abth. Die Texte, bearb. v. Philippi. 1. Heft. Münster, Regensberg. (160 gr. 8.)
Wille, die deutschen. Mit erläuternden Anmerkungen von Fahrmbacher. Ansbach, Brügel & Sohn. (gr. 8.) M. 1, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Brie, le bon berger, ou le vray régime et gouvernement des bergers et bergères. Réimprimé sur l'édition de Paris (1541), avec une notice par Lacroix (bibliophile Jacob). (XXXII, 162 p. 18.) Paris. fr. 6.
de Caligny et Bertin, sur la fondation de l'ancien port de Cherbourg (1686, 1739 à 1743, 1758). Notes et plans. 70 p. et 5 planches, 8.) Paris.
Documents inédits sur les états généraux (1482-1789), tirés des archives de-Vitry le-François, et publiés avec une introduction et des notes par Hérelle. (264 p. 8.) Paris.
Foucher de Careil, Descartes, la princesse Elisabeth et la reine Christine, d'après des lettres inédites. (224 p. 8.) Paris.
Mercier, de neutrali genere quid factum sit in gallica lingua, thesim facultati litterarum parisiensi proponebat. (80 p. 8.) Paris.
Rouxel, Guillaume Minoret, sous-maître de la chapelle-musique de Louis XIV (1679-1717). (64 p. 16). Paris.
de Tréverret, l'Italie au XVIe siècle. Études littéraires, morales et politiques. 2e série. L'Arioste; Guichardin. (VIII, 381 p. 18.) Paris. Fr. 3, 50. cent.

Italienische.

Annali dei regi Istituti tecnico e nautico e della r. Scuola di costruzioni navali di Livorno. Anno scolastico 1875-76, vol. V. Livorno, 1877-78.
Contiene: Cavalli, cerchi di riduzione lineare, curva di rappresentazione dei momenti d' inerzia, e punti principali dei sistemi piani di forze parallele: nota. — Donnini, di alcune formole atte al calcolo della forza elastica del vapore d'acqua saturo e di altri elementi che dipendono da esse: nota. — Cavalli, trajettorie polari e luoghi geometrici nel manovellismo di spinta rotativa: nota.—Levantini Pieroni, l'idea dell' unità nazionale nella storia e nella letteratura italiana: discorso. — Quadri statistici attinenti all' anno scolastico 1875-1876.
Berti, di Giovanni Valdes e di taluni suoi discepoli, secondo nuovi documenti tolti dall' archivio veneto: memoria. Roma.
Bonazzi, storia di Perugia dalle origini al 1860, vol. II, dal 1495 al 1860. (798 p. 8.) Perugia. L. 10.
de Castro, la storia nella poesia popolare milanese: tempi vecchi. (168 p. 8.) Milano. L. 5,
—, Milano e la Repubblica Cisalpina, giusta le poesie, le caricature ed altre testimonianze dei tempi. (412 p. 16.) Milano. L. 4.
Gherardi, nuovi documenti e studii intorno a Girolamo Savanrole. (264 p. 8.) Firenze, 1878.
Memorie e documenti per la storia dell'università di Pavia e degli uomini più illustri che v'insegnarono. Parte 1^a. Serie dei rettori e professori, con annotazioni. (VIII, 618 p. 4.) Pavia.
Meucci, il globo celeste arabico del secole XI esistente nel gabinetto degli strumenti antichi di astronomia, di fisica e di matematica del r. Istituto di studi superiori. (20 p. e 2 tav. gr. 8.) Firenze.
Rivista di filologia e d'istruzione classica, direttori Comparetti, Müller, Flechia. Anno VII, fasc. 9-12. (p. 401—576, 8.) Torino, 1879. Prezzo per annata L. 12, 50.
Contiene: Comparetti, frammenti inediti dell' etica di Epicuro tratti da un papiro ercolanese. — Braeseke, quaestionis atque interpretationis Horatianae specimen (Epistolar. 1, 2). — Cipolla, osservazione a proposito dello scritto di E. Mercatanti, sulle lettere Pliniane studiate come documenti della biografia di Tacito. — Beloch, Italia tributim descripta. — Bibliografia.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

St. Goar, Lud., in Frankfurt a/M. Nr. 51. Belletristik, Literaturgeschichte ꝛc.
Kamlah in Berlin. Nr. 8. Deutsche Literatur u. Sprache.
Kirchhoff & Wigand in Leipzig. Nr. 562. Theoret. u. prakt. Medicin.
Rentel' Buchhandlung in Potsdam. Nr. 47. Bau- u. Ingenieur-Wissenschaft.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

27. October: in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek des Prof. Dr. H. Wuttke in Leipzig.
3. November: in Leipzig (List & Francke): Vermischtes.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Heinrich Salkowski in der philosophischen Facultät zu Münster i/W. ist zum ord. Professor in derselben Facultät, der bisherige Pfarrer Dr. Kneucker in Ziegelhausen zum a. o. Professor der Theologie an der Universität zu Heidelberg, der Privatdocent Dr. Sickelberger in Zürich zum a. o. Professor der Mathematik an der Universität zu Freiburg i/B. ernannt worden.

Der a. o. Professor an der Universität zu Jena, Carl Schulz, wurde zum Obersecretär u. Bibliothekar am Reichsgericht zu Leipzig ernannt, der ord. Lehrer Dr. Jul. Petersen am Gymnasium in Hadersleben zum Oberlehrer befördert.

Die philosophische Facultät der Universität Leipzig hat den Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. jur. H. E. Pape zum Ehrendoctor ernannt.

Der ord. Professor an der Universität zu Königsberg i/Pr., Dr. Schirmer, ist zum Geh. Justizrath, der ord. Professor Dr. Wittich daselbst zum Geh. Medicinalrath ernannt worden.

Dem Observator am astronomisch-physikalischen Observatorium bei Potsdam, Dr. C. H. Vogel, und dem Oberlehrer Dr. Wilhelm Meigen am Gymnasium zu Wesel ist das Prädicat „Professor", dem ord. Lehrer Wilh. Schleusner am Gymnasium zu Höxter das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Königl. preuß. Orden wurden verliehen: dem Gymnasialdirector Professor Dr. Arnold zu Gumbinnen der Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife; den ord. Professoren an der Universität Königsberg i/Pr., Medicinalrath Dr. Neumann und Dr. Schade, den Gymnasialdirectoren von Drygalski zu Königsberg i/Pr., Dr. Frey zu Rössel, Professor Dr. Hampke zu Lyck, Dr. Jahn zu Rastenburg, dem Gymnasialoberlehrer Dr. Richter in Königsberg i/Pr., dem Director des Schullehrerseminars zu Karalene, Kreis Insterburg, Triebel, dem ersten Oberlehrer am städt. Gymnasium zu Danzig, Czwalina, dem Provinzialschulrath Dr. Kruse und dem Director der Realschule I. O. zu St. Johann daselbst, Dr. Panten, der Rothe Adlerorden 4. Cl.; dem Professor an der Universität Königsberg i/Pr., Dr. Kupffer, der Kronenorden 3. Cl.

Dem Professor Grafen zur Lippe-Weißenfeld in Heidelberg ist das Comthurkreuz des großh. mecklenb.-schwer. Hausordens der Wendischen Krone, und dem Director der landwirthschaftlichen Akadem[ie] zu Poppelsdorf bei Bonn, Geh. Regierungsrath Dr. Dünkelberg, die Ritterinsignien 1. Cl. des herzogl. anhalt. Hausordens Albrecht's des Bären verliehen worden.

Am 16. August † in Amsterdam der Professor der Kirchengeschichte an dortiger Universität, W. Moll.

Am 23. August † in Prag der Dichter, Primärarzt der Landesirrenanstalt daselbst, Dr. Bogumil Sepp von Pecinowec, im 44. Lebensjahre.

Ende August † in Paris der Schriftsteller Emile Chevalier.

Am 1. Sept. † in Stuttgart der Oberconsistorialrath, Prälat Dr. theol. von Kapf.

Am 6. Sept. † in München der Präsident des protestantischen Oberconsistoriums, Dr. Adolf Harleß, im Alter von 73 Jahren; in Paris Graf Amadée de Noé, als Caricaturzeichner des Charivari bekannt unter dem Pseudonym Cham, im Alter von 60 Jahren.

Am 7. Sept. † in Wiesbaden der Verlagsbuchhändler Commerzienrath Westermann aus Braunschweig im 70. Lebensjahre.

Aufruf!

Alle ehemaligen Schüler, Collegen, Freunde und Verehrer des Anfangs d. J. in Kreuzburg in Oberschlesien verstorbenen Gymnasialdirectors Dr. Rehdantz, welche den Wunsch der Unterzeichneten theilen, das Andenken des theuren Verstorbenen durch Herstellung eines einfach würdigen Grabschmucks (Marmorkreuz mit Sandsteinsockel und Goldinschrift) zu ehren, werden ersucht, ihre Beiträge — auch kleine sind willkommen — an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Nähere Mittheilung über die Verwendung der Beiträge wird den Betheiligten durch Circular zugehen.

Dr. Schaper (Berlin), Dr. Schmidt (Halberstadt), Dr. Brieglet (Magdeburg), Dr. Klußmann (Rudolstadt), Dr. Jarkowsk[i] (Kreuzburg), Dr. Frick (Halle), Prof. Dr. Richter (Halle), Dr. Voß (Halle). [20..]

Literarische Anzeigen.

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist eben erschienen:

Lexikon der Civilprozess- u. Konkurs-Gesetzgebung.

Von Dr. **W. von Melle.**

23 Bog. Preis Mark 3, in Calico geb. Mark 3, 60.

Obiges Lexikon enthält in alphabetisch geordneter Zusammenstellung die Bestimmungen der am 1. October 1879 in Kraft tretenden Reichsgesetze über das Civilprozess- und Konkursverfahren. In erster Linie haben der die Civilgerichtsbarkeit betreffende Theil des **Gerichtsverfassungsgesetzes**, die **Civilprozessordnung**, die **Rechtsanwaltsordnung** und die **Konkursordnung** nebst den vom Reiche erlassenen **Einführungsgesetzen** Aufnahme gefunden. Ausserdem sind die civilprozessualischen Vorschriften der früheren Reichsgesetze (wie z. B. die der **Seemannsordnung**, der **Strandungsordnung**, des Gesetzes über die **Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohns** u. a.) an entsprechender Stelle eingereiht werden. [209

Ich bitte um Nachrichten über Handschriften der **Annales Gorlicenses** (Hoffmann, script. rer. Lusat. I, 2). — Sie kommen unter verschiedenen Autornamen vor: Frauenberg, Manlius, Meister, Mylius, Scultetus, Richter u. a. — Die Handschr. München 11596, Dresden d 13 und 33, Zittau A 29 habe ich bereits und nach der Strassburger E. III wird schon gesucht.

210] Bergrath **Schmidt-Reder** in Görlitz.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Wichtige neue Entdeckung!

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen: [20..

Die Urzelle

nebst dem Beweis, dass Granit, Gneiss, Serpentin, T[alk,] gewisse Sandsteine, auch Basalt, endlich Meteorstein [und] **Meteoreisen aus Pflanzen** bestehen.

Die Entwickelungslehre durch Thatsachen neu begründet [von]

Dr. Otto Hahn.

Mit 30 lithographirten Tafeln. Lex. 8., brochirt M. 6.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Tübingen, 5. September 1879.

H. Laupp'sche Buchhandlung

Antiquarischer Bücherverkehr.

Versteigerung der Bibliothek des ver[storbenen] Herrn Prof. Dr. Heinrich Wuttke.

Soeben erschien: Verzeichniss der von dem Herrn Prof. Dr. phil. **Heinrich Wuttke zu Leipzig** hinterlassenen Bibliothek, welche mit anderen Sammlungen von Werken aus allen Wissenschaften am **27. October 1879 u. folgende Tage** in **T. O. Weigel's Auctions-Lokal in Leipzig**, Königsstrasse 1, versteigert werden soll.

Der nahezu 5000 Nummern starke Catalog enthält sämmtlich Werke aus dem Gebiete der Geschichte und deren Hülfswissenschaften und ist derselbe von mir gratis zu beziehen. Zur Besorgung von Aufträgen halte ich mich empfohlen.

Leipzig. **T. O. Weigel.**

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 39.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 27. September. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

leazar of Beaugenci, **commentaries on the later prophets. I. Isaiah.** Ed. from a unique Bodleian ms. with a notice on mediaeval french and spanish exegesis by John W. Nutt, M. A., sub-librarian of the Bodleian Library etc. London, Paris and Frankfurt, 1879. Jos. Baer & Co. (XXX, 145 S. 8.) M. 2.

Das Interesse, welches der jetzt zum ersten Male edierte esaia-Commentar des Eleasar von Beaugenci erweckt, ist esentlich nur ein literaturgeschichtliches; er zeigt uns, wie der erausgeber selbst bemerkt, den Standpunct, welchen die Bibelegese in Frankreich während der zweiten Hälfte des 12. Jahrunderts erreicht hatte. Autoritäten werden fast gar nicht citiert: i 19,3 Menachem ben Saruq, zu 33,24 Rabbenu Sch'muel, h. R. Samuel ben Meïr; tieferes Eingehen auf Grammatik d Wortschatz wird vermißt. Für die, welche sich mit dem Altnzösischen beschäftigen, werden die zahlreichen von dem Verfasser r Erläuterung herangezogenen altfranzösischen Wörter (bei ren Erkennung dem Herausg. M. A. Darmesteter und Prof. Meyer behülflich waren) von Werth sein. Die Ausstattung s Büchleins entspricht den hohen Erwartungen, mit denen wir Bücher, die von der Oxforder oder der Cambridger Unisität ediert sind, herantreten; die Herausgabe selbst ist von hn W. Nutt, der schon Two treatises on verbs containing ble and double letters, by R. Jehuda Hayug (1870) und agments of a Samaritan Targum (1874) publicierte, mit, veit Ref. erkennen kann, großer Genauigkeit besorgt worden. e Einleitung (S. V—XXX) handelt besonders von der Gechte der Bibelexegese in Spanien, der Provence und Nordnkreich. Statt des Plagiats von Ant. Lévy hätten wir lieber Originalarbeiten Geiger's öfter citiert gesehen. Donnolo . VIII) war nicht aus Modena. Ob der Sammler des Jalqut him'oni Bruder des Menachem ben Chelbo Qara war . XXII, XXVI), ist mindestens fraglich. Raschi (S. XXIII) rde nicht 1030, sondern 1040 geboren. Ueber Eleasar selbst fast nichts bekannt, außer daß er einen großen Theil des ten Testaments commentiert hat (das von Nutt benutzte nuscript enthält auch Ezechiel und die kleinen Propheten)) ein Schüler von Raschi's Enkel Raschbam war, also wohl der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. lebte. H. Str.

---

ie evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Die siebente allgemeine Versammlung der Evangelischen anz. — Die socialpolitische Lage. — Versammlung des Klerus Diözesen Münster und Paderborn. — Die Simultanschule in München. — Der deutsche Thierschutz-Congreß und die Vivisection. — Immanuel v. Fichte. — Oberpräsident a. D. Dr. von Eichmann. — Evangelischer Kirchenbau in Innsbruck. — Die Generalräthe Frankreich's. — Hungersnoth und Brahminenverschwörung in Indien. — Zur Religionsphilosophie. 3. — Vom Spiritismus. 3. — Correspondenzen. — Literatur. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 37.

Inh.: Die Aufgaben der Generalsynode in Preußen. — Aus Hannover. — S. K. v. Kapff. — G. Chr. A. v. Harleß. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 19.

Inh.: Die Arbeit der Kirche in der Diaspora. — Gedanken nach der Schrift über Pfarrconferenzen. — Abraham's Opfer.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Zur Encyklika vom 4. August. — Unsere liebe Frau von den „Engeln". — Die päpstliche Unfehlbarkeit vor dem französischen Parlament. — Kirchlich-Statistisches aus Hamburg. — Ignatius von Loyola an der römischen Curie. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. v. H. E. Webſky. Nr. 37.

Inh.: Die Basler Allianz-Versammlung. 1. — H. Ziegler, die Anfänge des Evangeliums von Jesus. 1. — Correspondenzen und Nachrichten. — Verzeichniß der Vorlesungen an den evang. theol. Facultäten im Winter-Semester 1879/80.

Geschichte.

Allen, C. F., histoire de Danemark depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. Ouvrage couronné, traduit d'après la 7. éd. danoise par E. Beauvois. T. 1 et 2. Kopenhagen, 1879. Höst & Sohn. (CXIV, 334 S. Lex.-8., 2 K. 4., 1 Tab. fol., 443 S. Lex.-8., 1 K. 4., 2 Tab. fol.) M. 20.

Vor nunmehr vierzig Jahren erschien infolge einer von der Kopenhagener „Gesellschaft für die Nachwelt" gestellten Preisaufgabe das „Handbuch der vaterländischen Geschichte" von C. F. Allen. Das Werk fand in Dänemark so großen Anklang, daß es eine Reihe von Auflagen erlebte; 1870 hat der Verfasser selbst noch die siebente Auflage besorgt, in welcher er die Darstellung bis zum Jahre 1855 fortführte. Einige Jahre darauf ist Allen, der sich auch sonst einen bedeutenden Namen unter den dänischen Geschichtsforschern erworben hat, gestorben. Schon nach der ersten Ausgabe veröffentlichte N. Falck eine von anderer Hand gefertigte deutsche Uebersetzung des Buches, die sich sehr bald auch einer zweiten zu erfreuen hatte. Jetzt hat es der Verlagshandlung gefallen, um das Werk in immer weitere Kreise zu führen, eine französische Uebersetzung zu liefern, in

welcher auch die allerneueste Geschichte (nach 1855) Berücksichtigung gefunden hat. Mittlerweile sind wie die Vorzüge, so auch die Mängel des Buches zur Genüge erkannt und anerkannt, es genügt nur Einiges hervorzuheben. Indem der Verf. für einen größeren Leserkreis arbeitete, hat er doch nicht unterlassen, die Resultate wissenschaftlicher Forschung voll zur Geltung kommen zu lassen und demgemäß auch in den späteren Auflagen immer die neuesten Ergebnisse gebührend verwendet; ein Blick auf die ersten Seiten, welche die Urgeschichte und die Alterthümer der Vorzeit behandeln, zeigt das deutlich genug. Dieses in ähnlichen Fällen leider nicht immer zur Anwendung gebrachte Verfahren und dabei eine, soweit sich das aus Uebersetzungen beurtheilen läßt, nicht ungeschickte Darstellung sind es hauptsächlich gewesen, was dem Buche im Lande selbst so große Verbreitung verschafft hat. Die Mängel, die dem Buche zum Vorwurfe gemacht werden müssen, beruhen wesentlich auf der einseitigen Parteistellung seines Verfassers, der politischen wie der nationalen. Seine Auffassung der Entwickelung der inneren Verhältnisse Dänemarks ist in sehr hohem Maße beeinflußt durch seine „bauernfreundliche" Gesinnung: die adligen Grundbesitzer sind seiner Meinung nach schon von der frühesten Zeit ab (nicht etwa bloß erst im 16. Jahrhundert, was doch auch noch fraglich ist, sondern schon im ausgehenden Mittelalter) nur durch den schroffen Egoismus und durch Vorliebe für Gewaltthätigkeit zu einem systematischen Vorgehen gegen den Bauernstand getrieben worden. Nicht erst der deutsche Bearbeiter Falck hat diese Auffassung zurückgewiesen, sondern in Dänemark selbst ist vorher und nachher von Forschern und Politikern Widerspruch gegen sie erhoben werden. Uns Deutsche aber muß am unangenehmsten die parteiische Behandlung und Darstellung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse berühren, wie sie von Allen selbst sowohl als von dem Fortsetzer beliebt worden ist. Zum Beweise, der an dieser Stelle ausführlich nicht erbracht werden kann, seien nur zwei Puncte erwähnt, der eine aus dem ursprünglichen Theile des Werkes und der andere aus der Fortsetzung. Die Huldigung der im Jahre 1721 gewonnenen Theile der Herzogthümer wird so aufgefaßt, als ob durch sie eine vollständige Incorporierung in den dänischen Gesammtstaat ausgesprochen und anerkannt worden wäre, während sie doch nicht mehr als eine Personalunion einleiten sollte. Aus dem königlichen Patent vom 30. März 1863 wird es als eine ganz besondere Vergünstigung für Holstein und Lauenburg hervorgehoben, daß diesen Landen die Aufstellung eines eigenen Heeres gewährt wäre, verschwiegen aber wird, daß diese Truppen nach dem eigenen Ermessen der königlichen Regierung auch in das Königreich verlegt und von dänischen Officieren befehligt werden durften. Und diese einseitige Darstellung des deutsch-dänischen Streites fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man im Auge behält, daß das Buch in seiner jetzigen Gestalt zunächst doch und zumeist, wenn nicht ausschließlich, für ein französisches Publicum bestimmt ist. Die sehr dankenswerthe Bibliographie umfaßt nicht weniger als 101 Seiten, aber dennoch kann ihr eine unbedingte Vollständigkeit nicht zugesprochen werden; so fehlen z. B. S. 94 die Bearbeitungen Wulfstan's von Dahlmann und im ersten Bande der Scriptores rerum Prussicarum, S. 105 die Arbeiten v. Brevern's und Schirren's über den Liber census Daniae. Die Wiedergabe technischer Ausdrücke ist nicht consequent, ihre Uebersetzung nicht immer glücklich: so gut wie land, thing, rigsraad u. a. meist unverändert beibehalten sind, hätte es auch mit stift geschehen können, wenigstens durfte dieses Wort, welches die politischen Bezirke des Königreiches bezeichnet, am wenigsten durch diocèse übersetzt werden. Die Ausstattung ist, dem Zwecke entsprechend, eine sehr noble. K.—L.

Wiegand, Wilh., bellum Waltherianum. Strassburger Habilitationsschrift. Strassburg, 1878. Trübner. (94 S. Lex.-8.) M. 2.

A. u. d. T.: Studien zur elsässischen Geschichte u. Geschichtsschreibung im Mittelalter. I.

Eine ausgezeichnete, auf den sorgfältigsten Studien beruhende und in echt kritischem Geiste geführte Untersuchung über die Fehde der Stadt Straßburg mit ihrem Bischofe Walther von Geroldseck in d. J. 1261—1263, durch welche die bischöfliche Macht einen harten Stoß erhielt und die spätere selbständige Entwickelung der Stadt angebahnt ward. Die Hauptquelle für diese Ereignisse ist bekanntlich das zuerst vollständig von Jaffé im 17. Bande der Monum. Germ. histor. herausgegebene, durch Closener und Jakob von Königshofen in ihren Straßburger Chroniken ausgeschriebene bellum Waltherianum, welches sich in dem um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts geschriebenen sogenannten Ellenhard'schen Codex erhalten hat. Daneben beansprucht ein von diesen Darstellungen abweichender, vollkommen selbständiger Bericht in dem Chronicon Senoniense des Mönches Richerius eine besondere Beachtung. Der Verfasser sucht nun in dem ersten Theile seiner Arbeit das Verhältniß dieser chronikalischen Quellen, aus denen die späteren Berichte geflossen sind, zu einander festzustellen, indem er zugleich die von ihnen ausgehende Filiation in den universalhistorischen Compilationen und in den Provinzialgeschichtschreibern des 16. und 17. Jahrhunderts weiter verfolgt. Er kommt dabei zu dem Resultate, daß, da der Ellenhard'sche Codex unzweifelhaft interpoliert sei, die Existenz eines älteren Textes des bellum, als wie er in jenem erhalten ist, angenommen werden müsse. Zugleich führt er den Nachweis, daß das bellum Waltherianum weder von dem Straßburger Notar Gottfried von Ensningen, wie Strobel glaubte, noch auch von dem Carmeliter Petrus, den Bruschius in seiner epitome de omnibus Germaniae episcopatibus als Autor desselben bezeichnet hatte, herrühre, sondern daß der Verf. nach dem jetzigen Stande unserer Kenntniß nicht zu ermitteln sei. In der zweiten Abtheilung seiner Schrift bemüht sich der Verf. an der Hand und mit Zuhülfenahme des urkundlichen Materiales, welches ihm in reicherer Fülle zur Verfügung stand als seinen Vorgängern, mit bestem Erfolge manche Einzelheiten der von ihm behandelten Episode der Straßburger Geschichte aufzuklären oder in ein richtigeres Licht zu stellen, als sie beispielsweise noch bei Roth von Schreckenstein in dessen Monographie „Herr Walther von Geroldseck, Bischof von Straßburg" erscheinen. Erst durch die urkundliche Ueberlieferung sind wir im Stande, die Zuverlässigkeit der oben erwähnten chronikalischen Quellen zu prüfen. Dieser zweite Abschnitt gestaltet sich, indem er einerseits den ersten ergänzt, anderseits zugleich zu einer kurzen Darstellung der Fehde zwischen Bischof Walther und der Stadt, wobei freilich nur auf diejenigen Puncte genauer eingegangen wird, in Bezug auf welche der Verf. durch bisher unbekannte Urkunden die Untersuchung wesentlich fördern zu können meinte. Diese Auseinandersetzungen lassen das möglichst baldige Erscheinen des von dem Verf. in Aussicht gestellten Urkundenbuches der Stadt Straßburg in hohem Grade wünschenswerth erscheinen.

Stadelmann, Dr. Rud., Oeconomierath, **Friedrich Wilhelm I in seiner Thätigkeit für die Landescultur Preussens.** Leipzig, 1878. Hirzel. (X, 388 S. gr. Lex.-8.) M. 9.

A. u. d. T.: Publicationen aus den k. preuss. Staatsarchiven. 2. Bd.

Je tiefer, je eindringender man die innere Entwickelung des preußischen Staates, die immer mehr und mehr das Studium der Kundigen gewürdigt wird, verfolgt, um so mehr begreift und erkennt man die volle Berechtigung Schön's zu seinem Ausspruche, daß Friedrich Wilhelm I „der größte innere König

reußens" gewesen sei. Selbst gewisse Einseitigkeiten seines haralters, welche von den oberflächlichen Darstellern früherer eiten, die aus der Person des Königs fast nur eine Carricatur t machen verstanden, immer nur allein hervorgehoben zu erden pflegten, und die in der That bei Menschen, zumal bei egenten gewöhnlichen Schlages und unter gewöhnlichen Umänden unbedingt als Fehler betrachtet werden müßten: seine estigkeit und Ungeduld, seine Unduldsamkeit gegen Widerruch, sein Eingehen in die kleinlichsten Einzelheiten, selbst sie urften unter den obwaltenden Umständen dem Organisator reußens nicht fehlen. Gegenüber dem durchaus mangelhaften erwaltungswesen, dem vielfach corrumpierten Beamtenstande d dem oft nur eigensinnigen Widerstreben der betheiligten nterthanenkreise, welche der König vorfand, und mit denen er er mehr, dort weniger, hier länger, dort kürzer zu kämpfen tte, darf bei ihm von Pedanterie, von Kleinigkeitskrämerei, n Gamaschendienst nicht gesprochen werden, denn er hatte en überall von Grund auf Auskehr zu halten. Das zeigt sich llends bei derjenigen Seite der Reorganisation, welche das rliegende Buch behandelt, und welche in alle anderen Zweige r bürgerlichen und der militärischen Verwaltung eingreift. lan kann sich keine trefflichere Schulung zumal für jüngere erwaltungsbeamte denken als das eingehende Studium der er in dem die Hälfte des Buches füllenden Anhange mitgeeilten Actenstücke oder wenigstens, wenn Einem die nicht eben muthende Amtssprache jener Zeit gar zu ungefüge erscheinen llte, die aus ihnen entnommene Darstellung des Verfassers lbst, und darum darf man der königl. Verwaltung der Staatschive den Dank nicht vorenthalten, der ihr dafür gebührt, daß gerade diese Publication unter die ersten der von ihr in Ausht genommenen gestellt hat. Leider aber darf die Art der arstellung nicht die volle Billigung beanspruchen, die der Beutung des Gegenstandes entsprechen würde. Zunächst ist die ertheilung des Stoffes keine glückliche zu nennen, da sie den erf. häufig zu Wiederholungen veranlaßt, zu Verweisungen f Vorhergehendes oder Folgendes genöthigt hat; sie hätte sich ne Schwierigkeit einfacher und klarer gestalten lassen. Wenn bei immer und immer wieder Preußen und Littauen in den rdergrund tritt (unter den Urkunden gehört gerade die Hälfte hin), so beruht dieses jedoch durchaus nicht etwa auf eintiger Vorliebe und Bevorzugung, sondern auf dem ganz htigen Verständniß des thatsächlichen Verhältnisses: „Immer eder", so sagt der Verf. selbst, „ist auf das Riesenwerk der iederaufrichtung Ostpreußens zurückzukommen, auf welches r Allem sich die Culturthätigkeit des Königs richtet. Dort tt neben und in Verbindung mit den Maßregeln für die ederbevölkerung, der Einrichtung von Wohn- und Arbeitsstten für die Einwanderer eine durchgreifende Veranstaltung h der andern auf." Sodann hat der Verf. auch auf seine hreibweise nicht die nöthige Sorgfalt verwendet: sein Stil durchweg schwerfällig, oft nachlässig, selbst von Fehlern nicht i. Die Ausstattung ist eine höchst anständige. K.—L.

eine, Dr. H., der Verfall der Adelsgeschlechter statistisch nachgewiesen. Ein Mahnruf an den deutschen, österreichisch-ungarischen u. baltischen Adel im Interesse seiner Selbsterhaltung. Leipzig, 1879. Friedrich. (IV, 68 S. 8.) M. 2.

Das interessante Schriftchen gelangt mit Hülfe der an den 28 gräflichen Geschlechtern oder Hauptlinien des Gothaischen schenbuches von 1870 angestellten statistischen Untersuchungen dem Resultate, „daß ein Geschlecht, welchem die Ehre zu eil wird, unter die hohe Aristokratie aufgenommen zu werden, se Ehre mit einer fast an Gewißheit grenzenden Wahrseinlichkeit mit Absterben des Geschlechtes schon nach wenigen nerationen (nach einem Durchschnittsalter von 200 Jahren) aufen muß". Die Hauptursachen dieser Erscheinung entdeckt der Verfasser nicht, wie man wohl angenommen hat, in den Verwandtenheirathen, sondern in den Besitzverhältnissen und dem Zwang der Standesrepräsentation, welche die Zahl und die Fruchtbarkeit der gräflichen Ehen (letztere durchschnittlich nur 2,66) beeinträchtigen und das Verhältniß der Geschlechter unter der Nachkommenschaft alterieren. Neben manchem Anderen frappiert der ziffermäßige Nachweis, daß Majorate eine Vermehrung der Verheirathungen mit bürgerlichen Frauen zur Folge haben. Die aus diesem allen zu ziehenden Folgerungen ergeben sich von selbst.

Wittich, Prof. Dr. Karl, Struensee. Leipzig, 1879. Veit & Co. (XVI, 263 S. gr. 8.) M. 5.

Eine historische Studie, welcher drei im Rosensaal zu Jena gehaltene Vorträge zu Grunde liegen, und deren Veröffentlichung durch den Druck ebenso in der Gediegenheit des Inhaltes wie in der ansprechenden Form ihre Rechtfertigung findet. Der Verfasser hat sich aber nicht begnügt, die gehaltenen Vorträge, von denen der erste die Verhältnisse des dänischen Staates und Hofes bei Struensee's Eintritt, der zweite des Letzteren Regiment, der dritte seinen Sturz schildert, einfach abzudrucken, sondern er fügt auch zur Begründung seiner Ansichten den wissenschaftlichen Apparat in Anmerkungen und Excursen hinzu, während die Vorrede einen kritischen Ueberblick über die einschlagende Literatur bietet. Mit großer Anschaulichkeit zeichnet der Verf. den aus sensualistischer Selbstsucht und humanitären Zeitideen seltsam gemischten Charakter Struensee's sowie der übrigen Mithandelnden, und auch der Beurtheilung derselben wird man in allen wesentlichen Puncten beistimmen müssen. Die ehebrecherische Schuld der Königin Mathilde ist danach ebenso zweifellos, wie aus dem jammervollen Schicksal, zu dem die junge unerfahrene Frau an der Seite eines elenden und halbverrückten Gatten verurtheilt war, begreiflich und bis zu einem gewissen Grade entschuldbar; Struensee's Regierungsthätigkeit ist der Verf. geneigt weniger günstig aufzufassen, als es deutscherseits meistentheils geschehen ist, und in der That erscheint der humane Absolutismus jenes Zeitalters nirgends so ins Fratzenhafte verzerrt wie in dieser anderthalbjährigen Episode seiner Herrschaft. Daraus ergiebt sich zugleich eine Rechtfertigung des von der Königin Juliane Marie eingeschlagenen Verfahrens zur Herbeiführung seines Sturzes, wennschon die Schlechtigkeit des von ihr gebrauchten Hauptwerkzeuges, Rantzau's, unvermindert bestehen bleibt.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. vom histor. Vereine für Steiermark. 16. Jahrg.

Inh.: Zahn, über die Anfänge und den älteren Besitz des Dominicaner-Klosters zu Pettau. — Krones, Materialien zur Geschichte des Landtagswesens der Steiermark in Regesten und Auszügen. Die Zeiten Ferdinands I. 1522—1564. — Gomilschak, Zünfte in Radkersburg und Materialien zu ihrer Geschichte. — Kümmel, Kunst und Künstler in ihrer Förderung durch die steir. Landschaft vom 16.—18. Jahrh. — Kleine Mittheilungen.

Naturwissenschaften.

Roth, Justus, allgemeine und chemische Geologie. 1. Band. Bildung u. Umbildung der Mineralien. Quell-, Fluss- u. Meerwasser. Die Absätze. Berlin, 1879. Wilh. Hertz (Besser'sche Buchh.). (VIII, 633 S. gr. 8.) M. 16.

Das endliche Erscheinen dieses langerwarteten Buches ist ein epochemachendes Ereigniß in der Entwickelung eines der bedeutsamsten Theile der Geologie, ein Ereigniß, welches in den letzten dreißig Jahren, seit der Herausgabe der ersten Auflage des Lehrbuchs der chemischen und physikalischen Geologie von Gustav Bischof, seines Gleichen nicht hat. Dieser erste Band behandelt die Bildung und Umbildung der Mineralien, Quell-, Fluß- und Meerwasser und die Absätze. Mit erstaunlichem Fleiße,

auch mit sachgemäßer Kritik, wie sie Roth durch seine unausgesetzten Studien auf diesem Gebiet zur Seite steht, sind alle die Tausende und aber Tausende von Angaben sorgfältigst in conciser Form wiedergegeben und zu einem einheitlichen wohlgeordneten Ganzen verarbeitet. Nur auf die Literaturcitate, von denen jede Druckseite mindestens ein Dutzend unten trägt, braucht man einen Blick zu werfen, um inne zu werden, welche außerordentliche Mühe und Arbeit auf dieses Buch verwandt wurde. Und daß es gute Arbeit ist, dafür bürgt schon der Name des Verfassers. Wer mit irgend einem ganz speciellen Puncte auf diesem Gebiet besonders vertraut ist, vielleicht selbst über denselben geschrieben hat, mag nur getrost die Probe machen: er wird nichts Wesentliches darüber ausgelassen und Alles in zusagender Form wiedergegeben finden. Die Gruppierung des Stoffes ist derart, daß als Capitel-Ueberschriften hinter einander folgen: die geognostisch wichtigsten Mineralien, die chemische Zusammensetzung der vorherrschenden Mineralien, die Veränderungen, welche die Mineralien erfahren, die Pseudomorphosen, einfache Verwitterung der durch Einwirkung von Wasser, Sauerstoff, Kohlensäure ohne Rest löslichen Mineralien, einfache Verwitterung der Silicate, die complicirte Verwitterung, die sublimirten Mineralien und die Zersetzung, die Contactmineralien und die Veränderung der Mineralien durch erhöhte Temperatur, Quell-, Fluß-, See- und Meerwasser, chemische und mechanische Absätze. Der Standpunct des Verf.'s ist ein vermittelnder, er ist nicht so neptunistisch gesinnt, wie zu dessen eigenem und Anderer Schaden sein großer Vorgänger Gustav Bischof, und läßt z. B. den pyrogenen Contactwirkungen ihr volles Recht, bekennt sich andererseits aber auch zu allen begründeten Consequenzen der Lehre von der nassen Bildung und Umbildung der Mineralien. Einzelnes Vortreffliche läßt sich bei der Fülle des dargebotenen Materials nicht herausgreifen; einzelne kritische Bemerkungen will der Ref. nicht machen, fürchtend, daß dieselben unberechtigter Weise und wider seine Absicht Gewicht erhalten könnten; angesichts so aufrichtigen Lobes klänge es verwunderlich, wenn z. B. speciell hervorgehoben würde, daß bei den thonerdehaltigen Augiten und Hornblenden neben der Rammelsberg'schen Deutung der Zusammensetzung doch auch die von Tschermak hätte angeführt werden können. Keine Nation besitzt auf diesem Gebiete eine wissenschaftliche Leistung, welche irgend mit der vorliegenden verglichen werden könnte; sie ist in Wahrheit ein Kanon und Organon der mineralchemischen Geologie, und jeder selbständige Forscher, welchem Lande er angehöre, wird immer und immer wieder auf dieses großartige, Alles bietende Werk zurückgreifen müssen. Ein zweiter Band soll die Lehre von der Bildung, Zusammensetzung, Veränderung der Gesteine, ein dritter die allgemeine Geologie umfassen.

Sohncke, Dr. Leonh., o. Prof., Entwickelung einer Theorie der Krystallstructur. Mit 55 Holzschn. im Text u. 5 lithogr. Taf. Leipzig, 1879. Teubner. (VIII, 247 S. gr. 8., Taf. 4.) M. 8.

Mit Benutzung des Grundgedankens von Camille Jordan und ausgehend von dem Satze, daß die (unbegrenzt gedachten) Krystalle regelmäßige unendliche Punctsysteme, d. h. solche sind, bei denen um jeden Massenpunct herum die Anordnung der übrigen dieselbe ist, wie um jeden anderen Massenpunct, hat der Verfasser alle überhaupt möglichen regelmäßigen Punctsysteme von unbegrenzter Ausdehnung abgeleitet und somit alle denkbaren Structurformen krystallisierter Körper ermittelt. Schon vor drei Jahren wurden von ihm die geometrischen Hauptresultate ohne die ausführliche Ableitung in einer besondern, mit großem Beifall aufgenommenen Brochüre veröffentlicht. Sämmtliche Punctsysteme, auf welche das selbstverständliche Grundprincip führt, 66 an der Zahl (wobei die entsprechenden rechten und linken Punctschraubensysteme einzeln zählen), sind in Gruppen zusammenfaßbar, welche in sehr befriedigender Weise vermöge ihrer Symmetrie-Charaktere den von der Natur dargebotenen und schon frühzeitig erkannten Krystallsystemen entsprechen. Während Bravais, um in seine 14 Hauptarten von Raumgittern und 7 Abtheilungen derselben die hemiedrischen Körper unterzubringen, einer Hülfshypothese bedurfte, erhält Sohncke vermittelst seiner Theorie zahlreiche Punctsysteme von dem geometrischen Charakter auch der hälftflächigen Krystalle; ebenso ist es ihm gelungen, gewisse specielle krystallographische und physikalische Erscheinungen, so namentlich die sogenannten Grenzformen und das optische Drehungsvermögen, durch seine Entwickelung ungezwungen und ansprechend dem Verständniß näher zu bringen. Der auf die Construction der regelmäßigen, allseitig unendlichen Punctsysteme folgende letzte Abschnitt versucht, die Theorie an der Erfahrung zu prüfen, welche sowohl die geometrischen als die physikalischen Eigenschaften der Krystalle darbieten; die letzteren theilt er in zwei Gruppen: die erste Gruppe (hauptsächlich alle von der Cohäsion abhängige Eigenschaften) ist dadurch charakterisiert, daß Gleichheit nur in solchen Richtungen herrscht, die auch krystallographisch übereinstimmen, während bei den Eigenschaften der zweiten Gruppe (optische, thermische, magnetische ꝛc.) die Gleichheit nicht durchgängig auf krystallographische Richtungen beschränkt ist. Als nächste Aufgabe, deren Lösung allerdings noch in weiter Ferne liegt, aber doch durch diese mechanische Theorie einigermaßen in den Bereich der Möglichkeit gerückt scheint, bezeichnet Sohncke am Schluß die Ermittelung der Abhängigkeit der Krystallstructur von dem Bau des Molecüls. Die geistreiche und hochwichtige Schrift, die durch ihre Resultate, sowie durch die Uebereinstimmung zwischen Theorie und Erfahrung zeigt, daß ihr Verf. den richtigen Weg betreten hat, nimmt das Interesse der Krystallographen und Mineralogen, Physiker und Mathematiker in bedeutendem Maße in Anspruch; es ist darin auch wohl der Wunsch erreicht worden, daß die mathematischen Entwickelungen Lesern von ganz verschiedener Vorbildung zugänglich seien.

Grisebach, A., symbolae ad floram Argentinam. Zweite Bearbeitung argentinischer Pflanzen. Göttingen, 1879. Dieterich. (345 S. gr. 4.) M. 9.

Aus d. 24. Bde. d. Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.

Der auf dem Gebiete der Pflanzengeographie und systematischen Botanik berühmte Verfasser hat mit der vorliegenden werthvollen Arbeit noch kurz vor seinem Tode einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß der Flora eines bis dahin in dieser Beziehung fast unbekannten Theiles Südamerikas geliefert, dessen Aufschließung den Forschungen deutscher Botaniker (Lorentz, Hieronymus, Schickendantz) zu verdanken ist. Die Abhandlung schließt sich eng der älteren, über die Plantae Lorentzianae (Jahrg. 1875, Sp. 545 d. Bl.) an und ist nur im Vereine mit letzterer erfolgreich zu studieren. Daß durch die neuen und ausgedehnteren Reisen der genannten Botaniker die Zahl der bekannt werdenden argentinischen Pflanzen bedeutend steigen mußte, liegt auf der Hand. Fanden wir in der älteren Abhandlung 928 Arten aufgeführt, so begegnen wir in der neuen bereits 2263, die sich vom pflanzengeographischen Standpuncte aus sondern in: endemische Arten 31 Procent, gleichzeitig auch in Brasilien und Paraguay vorkommende 24 Procent, tropisch-amerikanische 17 Procent, aus dem Florengebiete der Anden stammende 15 Procent, tropische und ubiquitäre 5 Procent, angesiedelte Arten 4 Procent, solche der südlichen gemäßigten Zone und Chile's je 2 Procent. Nach den bis dahin bekannten Sammlungen konnten bisher 43 Procent endemischer, dagegen nur 13 Procent brasilianischer Arten für das argentinische Florengebiet angenommen werden; der Grund der jetzigen Verschiebung dieser Zahlen liegt indessen nicht darin, daß die Reisenden die Grenze des Gebietes überschritten haben, sondern daß die Flora des tropischen Amerikas weit nach Süden in das

...t hineingreift, daß also in Folge einer derartigen Ver...ung der Formen die alten Grenzen desselben kaum aufrecht ...lten sind, was sich also besonders in dem Uebergangsge... der Provinz Entrerios geltend macht, in welche eine starke ...nderung tropischer Pflanzen durch die Stromläufe nach...en werden kann. Von neuen Arten wird eine nicht unbe...liche Anzahl beschrieben. 27 Gattungen mußten theils genauer ...ellt, theils neu begründet werden. 5 Pflanzen ergaben sich ...pen bisher überhaupt noch nicht beschriebener Gattungen: ...ophyllum (Zygophylleen), Garugandra (Terebintha... Cascaronia (Papilionaceen), Dinoseris (Compositen) ...alochloa (Gramineen). Es ist jetzt Ehrensache der in ...Gebiete weilenden deutschen Botaniker (und Lorentz hat ... bereits einen erfolgreichen Anfang dazu gemacht), die ...te ihrer weiteren Entdeckungen selbst zu bearbeiten und ... mit der Zeit eine brauchbare Gesammtflora Argentiniens ...fern.

...Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 37.
...: Wochenbericht. — W. Knop, Beiträge zur Kenntniß der ...ferret. (Schl.) — Kleine Mittheilungen.

...er-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 36.
...: Berzelius' 100. Geburtstag. — Teplitzer Gewerbe- und ...e-Ausstellung. — Verein deutscher Ingenieure, Generalver...ng in Hamburg. — Vorlesungen an Hochschulen. — Tages... — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

...turforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 37.
...: Gletscher-Theorie oder Drift-Theorie in Norddeutschland? ...sion zweier Salzlösungen von verschiedener Temperatur. — ...rscheinungen beim Verbrennen von Schießpulver. — Abnorme ...Bahnen. — Kleinere Mittheilungen.

... der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der ... Admiralität. 7. Jahrg. 8. Heft.
...: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. ...ler oder Großer Ocean. — Bericht über die in den Tagen ...—24. Mai d. J. stattgehabten vergleichenden Versuche mit ...eren Nebelsignalen auf der Insel Wangeroog. — Herm...mann, Eisverhältnisse im südwestlichen Theile des Süd...en Oceans für 1878—1879. — Hensner, aus den Reise...n S. M. S. „Hansa". — Reise von San Domingo nach ...n und Colon im März und April 1879. — Schering, aus ...seberichten S. M. S. „Luise". 1. Bemerkungen über Bombay. ...rkungen über Calcutta. — Beck, aus den Reiseberichten ... Kbt. „Wolf". 1. Reise von Hongkong nach einigen Häfen am ...n von Tongking und Annam und zurück nach Hongkong. Be...n über die Hafenplätze Hoihow und Pakhoi. — Eingänge ...teorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im April 1879 (Berichte von 15 Schiffen). — Bemerkungen über ...Küste von Neu-Guinea und den Louisiade-Archipel. — ...e Winde an der West-, Nord- und Ostküste von Sumatra. — ...ende Uebersicht der Witterung des Monats Mai 1879 in ...rika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen. ...len.

Kriegskunde.

...t, H., Major, die Entwickelung der preußischen Küsten- und ...ß-Artillerie von 1860—1878. Auf Grund officiellen Ma...ls dargestellt. Mit 6 Tafeln Zeichnungen. Berlin, 1879. ...nheim. (X, 346 S. gr. 8, Taf. qu. fol.) M. 8.

...it dem vorliegenden Werke gelangt die Reihe der Ent...ngsgeschichten der modernen preußischen resp. deutschen ...rie zum Abschluß und will es scheinen, als ob damit die ...wierigsten zu behandelnde Materie Darstellung gefunden ... Die bekannten Eigenschaften des Verfassers, lichtvolle Klar...ber eine erdrückende Fülle Details technischer Natur zu ...iten und bei der Kritik einen umfassenden Standpunct ...alten, treten auch in dem vorliegenden Buche klar her...d sichern demselben außergewöhnliche Beachtung. Der ... hat aus officiellen Quellen geschöpft, welche, soweit Ref. zu beurtheilen vermag, ohne jedwede Beschränkung benutzt werden durften, eine Liberalität, von der alle Artillerien der Welt Vortheile zu ziehen vermögen und die bislang einzig dasteht, den fremden Artillerien aber als nachahmungswerth angerühmt werden darf. Von der früheren Gepflogenheit Namen noch activer Mitarbeiter am Entwickelungswerke zu verschweigen, weicht der Verf. ab und finden die mit dem letzten Aufschwunge der Küsten- und Marine-Artillerie eng verbundenen Namen Rautenberg, Bode, v. Hollen gebührende Nennung. Ref. meint jedoch eine Pflicht der Gerechtigkeit zu üben, wenn er zu den genannten Namen den des Verf.'s gefügt haben will, der fördernd und richtend in seiner früheren Stellung mitzuarbeiten Gelegenheit gefunden hat. Besondere Hervorhebung verdient die strenge Objectivität der Darstellung, welche bei den jeweilig hochgehenden Wogen der Discussion schwer zu erhalten gewesen ist. Vielleicht dürfte in der Pulverfrage das Impediment der administrativen Rücksichten gegen Einführung mehrerer Sorten P. P, sowie das immer wiederkehrende: „Vermehrung der Ladungen bei inoffensiverem Pulver und Nachbohren der Röhre" stärker betont werden. Die Schlußbetrachtungen führen nur uneigentlich den Titel Betrachtungen: sie sind ein Programm, wenn auch in discreter Form, welches Ref. dahin präcisiert wissen möchte, daß bis zu einem relativen Abschlusse in der Benutzung der Offensivtorpedos von weiterer Ausbildung der Panzergeschütze und von Vermehrung und Verbesserung der Panzerschiffe Abstand genommen werden möchte. Der Verf. hat sich durch seine früheren und das vorliegende Werk einen bleibenden Namen in der literarischen artilleristischen Welt erobert.

Janke, A., Hauptmann, Skizzen aus dem europäischen Rußland. Mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Verhältnisse. 2. Heft. St. Petersburg u. Finnland. Berlin, 1879. Luckhardt. (IV, 124 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Das vorliegende 2. Heft der Skizzen bespricht im 1. Abschnitt die Reisetour von Warschau nach St. Petersburg und Finnland, sodann im 2. Abschnitt: Zur Kriegsgeschichte der Ostsee-Provinzen, im 3. Abschnitt: Zur Kriegsgeschichte von Finnland und Ingermanland, im 4. Abschnitt: Zur Militärgeographie des nördlichen Groß-Rußland, Finnland und der Ostseeprovinzen. Der gewählte Titel „Skizzen" rechtfertigt vielleicht die Schreibweise, die etwas „Abgebrochenes" hat, der ruhigen und glatten Aneinanderreihung des Stoffes entbehrt und an sich wenig anziehend ist. Es gehört guter Wille dazu, das Heft durchzulesen, man wird nicht gerade angezogen, sondern muß den lebhaften Wunsch haben, sich über Zustände und Vorgänge zu belehren, die im Allgemeinen bei uns noch sehr wenig bekannt sind. Wer aber dieß beabsichtigt, dem werden die hier gebotenen Skizzen gute Dienste leisten, und zum Schlusse muß der Ref. dankbar bekennen, daß er sich selbst über Vieles bei dem Durchlesen des Heftes instruiert hat, was ihm vorher unbekannt gewesen war.

Ott, G., Genie-Oberst, Studien auf dem Kriegsschauplatze des russisch-türkischen Krieges 1877/78. Bericht schweizerischer Genieofficiere über ihre Mission auf d. Kriegsschauplatze i. J. 1878, erstattet an das schweiz. Militärdepartement. Mit 1 Situationsplan u. 7 Taf. Zürich, 1879. Orell, Füssli & Co. (VI, 139 S. gr. 8., Taf. u. Pl. dopp. fol.) M. 6.

Die Geschichte des russisch-türkischen Krieges ist in schneller Weise in letzter Zeit vorwärts geschritten, und das vorliegende Werk ist ein neuer tüchtiger Baustein, ja sogar, in Betracht der gebotenen Details über die in so großartiger Weise angewandte Feldbefestigung, ein Grundstein. Der Verfasser bereiste, begleitet von dem Genie-Lieutenant Brüstlein, auf Anordnung des eidgenössischen Militär-Departements den Kriegsschauplatz, um dort alle die Arbeiten zu studieren, welche für den Militär-

Ingenieur von Interesse sind. Am 11. Februar 1878 reisten die beiden Offiziere von Bern ab und trafen am 11. April wieder daselbst ein. Der Reisebericht bildet den ersten Theil des Werkes und wäre allein für sich schon eine höchst interessante Veröffentlichung. Die beiden Schweizer Offiziere haben in der kurzen Zeit von zwei Monaten Enormes geleistet. Die Reisetour ging über Wien, Bukarest, Rustschuk (Zusammentreffen mit Totleben) nach Tirnowa, dann wurde zu Pferde der Balkan bei Elena überschritten und in Jeni-Zagra die Eisenbahn wieder erreicht und bis San Stefano benutzt. Hier langten die Reisenden gerade zurecht im Hauptquartier an, um der großen Parade am 3. März beizuwohnen. Da Nachforschungen nach Plänen von Plewna und Schipka im russischen Hauptquartier vergeblich waren, wurde Stambul besucht, und hier wurden durch Conferenz mit Reouf Pascha, Bluhm Pascha (dem türkischen Totleben) und Mehemet Ali die besten Erkundigungen eingezogen. Auf der Rückreise sind die Befestigungswerke von der Tschataldscha-Linie, Adrianopel, Schipka und Plewna eingehend besichtigt und theilweise aufgenommen worden, und wurde sodann über Bukarest und Wien die Heimkehr ausgeführt. In so kurzer Zeit wäre die Reise an sich eine That gewesen; wenn man aber bedenkt, daß dieselbe unter den schwierigsten Fortkommens-Verhältnissen, bei abscheulichem Winter-Wetter, unter großen Strapazen und theils unter körperlichen Leiden ausgeführt wurde, so kann man den Reisenden ganz besondere Bewunderung der bewiesenen Thatkraft nicht versagen. Das Buch enthält auf den Reisebericht die Resultate der Forschungen in Plewna, Tschataldscha, Adrianopel, Rustschuk, Schipka, die Beschreibung einiger flüchtiger Schlachtfeld-Befestigungen, der Donau-Uebergänge bei Simnitza und Rustschuk, und der Wege-Verbindungen und Telegraphen. Den Schluß bildet ein Capitel über die Eisenbahnen auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatze. Ein sehr schön und deutlich ausgeführter Plan von Plewna und Umgebung, sowie 7 Blätter über aufgenommene Befestigungen sind beigegeben. Wir erhalten hierdurch ein ganz verläßliches Material, welches uns vorzüglich über die epochemachenden Befestigungs-Arbeiten bei Plewna und Schipka die eingehendsten Aufschlüsse giebt. Wenn auch manche Details hierüber bereits, z. B. in dem Werke von Brialmont, veröffentlicht worden sind, so ist doch das vorliegende Werk das erste, welches, auf Grund eigener Aufnahmen, im Zusammenhange genau über die großartigen Bauten berichtet. Gerade rechtzeitig kamen die Schweizer, um uns über die Hohlbauten und Lagerräume in den Schanzen etc. noch aufklären zu können, da diese eben im Untergange begriffen waren, weil alles Holzwerk zu Feuerungszwecken daraus entfernt wurde und mit der Schneeschmelze diese Werke dann zusammenbrachen. Die vorliegende Arbeit verdient die vollste Anerkennung und Beachtung. Unsern besten Dank den beiden fleißigen und energischen eidgenössischen Offizieren.

Hilder, G. O., k. preuß. Hauptmann, Im Hauptquartier des Königs von Schweden. Manöver-Skizzen. Berlin, 1879. Luckhardt. (91 S. Lex.-8.) M. 2.

Dem Verfasser, der mit vierwöchentlichem Urlaub nach Stockholm gekommen, wurde gestattet, als Zuschauer den schwedischen Manövern im königl. Hauptquartier beizuwohnen. So hat derselbe Gelegenheit gefunden, die militärischen Verhältnisse Schwedens kennen zu lernen, und da die Manöver sich in der landschaftlich schönen, wald- und wasserreichen Gegend Stockholms abspielten, erhält die Schilderung derselben einen ganz besonderen Reiz. Ein kurzer Ueberblick der Wehr-Verhältnisse Schwedens wird dem Leser nebenher gegeben und dadurch das Verständniß wesentlich gefördert. Dem Verf. war Schweden nicht fremd; theils durch seine Familien-Beziehungen, theils durch aus früherer Zeit bekannte schwedische Offiziere ist es ihm sehr erleichtert gewesen, sich in Offiziers-Kreise einzuführen, und so wird uns in frischer Weise auch deren dienstliche und außerdienstliche Verkehrsweise geschildert. Lebhafte, gute, dem Humoristischen zugeneigte Stimmung hat den Verf. ein Bild entwickeln lassen, das überall Licht, wohlthuende, oft glänzende Farben zeigt, und von der Beschreibung der Persönlichkeiten des Königs und Kronprinzen herab bis zur Schilderung der Lagerscenen der Truppen, überall empfangen wir den Eindruck des Angenehmen, aber auch des Eigenthümlichen, was unsere Aufmerksamkeit besonders fesselt. Durch das Buch weht die Luft eines schönen, genußreichen, schwedischen Sommertages. Der Verf. liebt Schweden, und wenn er vielleicht zu rosig schildert, so hat Ref. wenigstens keinen Grund, deßhalb zu mäkeln, weil ihm das Buch eine wirklich angenehme Lectüre gewesen ist, woraus es auch Anderen, auch den Nichtmilitärs, bestens empfohlen werden kann.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 32. Bd. 1.—3. Heft.

Inh.: R. Endres, Studie zur Methodenlehre der kriegsgeschichtlichen Disciplin. — Spiridion Gopčević, die Kämpfe der Montenegriner mit den Franzosen 1806—1814. — Römisches Kriegswesen. — A. v. Drygalski, über das Project zu einer neuen Gefechts-Instruction für die russische Infanterie. — Max Schlagintweit, deutsches und französisches Befestigungswesen seit dem Kriege 1870/71, mit besonderer Berücksichtigung der modernen Construction der Forts und Fortsgürtel. — Schießversuche der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen. — Armstrong und Krupp. — Erfindungen etc. von militärischem Interesse. Zusammengestellt von Fr. Henisch. — Charles Irenées Castel de Saint-Pierre. — Ueber die Verwendung der Cavallerie im Felde. — Die Landwehr Ost-Rumeliens. — Türkische Actenstücke über den Krieg 1877/78. — Die Desertionen in der englischen Armee. — Schießversuche auf dem Schießplatze bei Meppen. — Aus auswärtigen militärischen Zeitschriften. — Umschau in der Militär-Literatur. — Verzeichniß der bedeutenderen Aufsätze aus anderen militärischen Zeitschriften (15. Mai bis 15. August).

Rechts- und Staatswissenschaft.

Pisani, Giac., stati e religioni. Rom, 1877. Barbèra. (176 S. 8.) Lire 4.

Unsere deutsche Literatur hat in letzter Zeit so viele Werke über das Verhältniß von Staat und Kirche hervorgebracht, daß neue nur schwer sich Theilnahme erringen werden. Und diese Schwierigkeit wird in erhöhtem Maße noch Platz greifen für die, welche ihren Stoff in abstract philosophischer Weise erfassen und nicht historisch verfahren. So wird denn auch das vorliegende Buch in Deutschland wohl nur spärliche Leser finden; noch dazu, da die philosophischen Argumentationen des Verfassers mit den Resultaten unserer historischen Forschung nicht immer übereinstimmen, und wir der Behandlung von Fragen, ob Frankreich Preußen jemals besiegen könne etc., nur ein sehr untergeordnetes Interesse entgegenbringen. Nichts destoweniger ist die Schrift interessant, weil sie zeigt, welche Ideen in Italien gegenwärtig Vertretung finden. Der Verf. ist ein energischer Feind des Katholicismus, und wenn er in der Vorrede seine Offenheit rühmt, so hat er nicht zu viel von sich gesagt. Kaum je ist mit größerer Freimüthigkeit der Satz ausgesprochen worden, den der Verf. in einem eigenen Capitel begründet: La forza della presente Italia nasce da essere gl' Italiani o non curanti o disprezzatori della divinità. Dabei schreibt der Verf. aus reinster, innerster Ueberzeugung und versteigt sich im Feuer seiner Darstellung selbst zu directen Apostrophen an den Papst und die kirchliche Gewalt. So mag denn das Buch mehr denjenigen, die sich für das heutige Italien und die dort herrschenden Geistesströmungen interessieren, als denen, welche die Frage von Staat und Religion studieren, empfohlen werden, obgleich auch die letzteren neben vielem Verfehlten manche treffende und packende Bemerkung finden werden.

Die Rechte u. Freiheiten der Stadt Wien. Bearbeitet von Dr. J. A. Tomaschek, ord. Prof. 2. Band. Mit einem Anhange. Wien, 1879. Hölder. (320 S. Lex. 4.)

A. u. d. T.: Geschichtsquellen der Stadt Wien. Herausg. etc. v. Karl Weiss, städt. Archivs- u. Biblioth.-Dir. 1. Abth. 2. Bd.

Es gereicht der Stadt Wien zur großen Ehre, daß sie ihre Geschichtsquellen in einer so glänzenden und planmäßigen Weise herausgeben läßt, wie jetzt damit der Anfang gemacht ist. Die Leitung des Unternehmens ist dem Director des städtischen Archivs, Karl Weiß, übertragen, nach dessen Bericht 4 Abtheilungen in Aussicht genommen sind: 1) Rechte und Freiheiten, 2) Handel und Verkehr, 3) Zunftsatzungen, 4) innere städtische Verwaltung. Bisher liegt die erste Abtheilung („die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien") in 2 Bänden vor, von denen der erste aus dem Jahre 1877 in diesen Blättern noch nicht besprochen der zweite neuerdings herausgegeben ist. Die Bearbeitung dieser ersten Abtheilung hat Prof. Dr. Tomaschek übernommen, der gründliche Kenner österreichischer Rechtsgeschichte, von welchem wir, als Vorarbeit zu dieser Ausgabe, bereits im Jahre 1876 eine eingehende Untersuchung über die beiden Handfesten König Rudolf's vom Jahre 1278 für die Stadt erhalten haben. In der Einleitung zum 1. Bande (S. III—C) hatte der Herausgeber eine Geschichte der verschiedenen Privilegien und Stadtrechte von Wien geliefert, welche reich an kritischen Untersuchungen ist und auch Vieles zur Geschichte der Stadt und ihrer Verfassung beibringt, die Handschriften aufführt und die Grundsätze bei der Herausgabe erläutert. Der erste Band enthält in 102 Nummern Urkunden von 1192 bis 1396, der neue Band 95 Urkunden von 1396 bis 1819. Im Gegensatz gegen die meisten sonstigen Urkundenbücher, welche wesentlich Quellen des Mittelalters zu enthalten pflegen, werden hier auch die für die Verfassungsgeschichte der Stadt bedeutsamen Urkunden der folgenden Jahrhunderte bis in die neuere Zeit hinein aufgenommen. Vieles von dem, was dieser Band enthält, ist bereits anderwärts gedruckt, aber zerstreut und an entlegenen Orten oder incorrect, Vieles aber wird hier zum ersten Mal ans Tageslicht gezogen. Wir können nicht daran denken, alle die zahlreichen Urkunden aufzuführen, welche für die Geschichte der Stadtverfassung, des Rechtes und der Cultur der verschiedenen Jahrhunderte von Interesse sind; nur einzelne heben wir hervor, so die Verordnungen über eheliches Güterrecht vom Jahre 1420 und 1421 (Nr. 123 und 126), die Ordnung der Schule von St. Stephan vom Jahre 1446 (Nr. 143; vergl. auch Nr. 162 vom Jahre 1460), die ausführliche Münzordnung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Nr. 148), die Bittschrift der Stadt an König Maximilian wegen Abstellung einiger Gebrechen und Uebelstände vom Jahre 1494 (Nr. 173), das bisher ungedruckte Stadtrecht Maximilian's I vom Jahre 1517 (Nr. 176), die Stadtordnung Ferdinand's I vom Jahre 1526 (Nr. 180), welche sich auf Verfassung und Privatrecht bezieht, die ausführliche Grundbuchordnung vom Jahre 1566 (Nr. 185, S. 169 bis 188). Referent vermag, abweichend von dem Herausgeber (vgl. I, S. LXXIV f.), in derselben nach ihrer ganzen Haltung (ausführliche Fragen und Antworten) und nach ihrer Redeweise (vgl. S. 177: „Meines Erachtens und wie ich von dem bericht bin") nur eine Vorarbeit zu einem Gesetze zu finden. S. 210 bis 233 folgt eine Uebersicht über die in den beiden Bänden gedruckten Urkundenstücke, mit welcher auch ein Verzeichniß von Druckfehlern, Emendationen nach neu benützten Texten und einige Nachträge vereinigt sind, unter denen wir hervorheben den lateinischen Originaltext des Rudolfinischen Privilegs für die Hausgenossen vom Jahre 1277 und einige wichtige Urkunden aus dem Jahre 1522 zur Geschichte der Abschaffung der Hausgenossen und Genannten. In einem Anhange giebt Archivdirector Weiß eine Uebersicht über die Geschichte der verschiedenen städtischen Aemter, ein Verzeichniß der urkundlich nachweisbaren Bürgermeister, Stadtrichter, Judenrichter und Stadtschreiber, eine Ausführung über Grundbesitzverhältnisse einiger Wiener Bürgerfamilien im 13. und 14. Jahrhundert und die Geschichte des Wiener Wappens. Bei einzelnen Urkunden hätten wir gewünscht, daß der Herausgeber da, wo der Text sicher fehlerhaft ist, gleich eine Verbesserung versucht hätte; es gilt dieß besonders von der Grundbuchordnung. Die Ausstattung des Werkes ist geradezu glänzend, noch in höherem Maße, als wir es sonst bei historischen Publicationen, welche von Wien ausgehen, gewohnt sind.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXIII. Fasc. 1.

Inh.: Piazzi, di alcune importanti questioni sull' arr. 1560 del codice civile italiano. — Grossi, sulla formula „all' ordine S. P." nelle lettere di cambio, quando e come ebbe origine, quale ne era lo scopo, e ne è tuttavia l'intendimento. — Vojnović, fondazione ed organamento dell' università di Zagabria. — Vivante, studi sul progetto pel nuovo codice di commercio gli esemplari della polizza di carico. — Scotti, le acque nel diritto civile italiano, per Sebast. Gianzana.

Handel und Industrie.

Handbuch der elektrischen Telegraphie. Unter Mitwirkung von mehreren Fachmännern herausg. von Dr. K. E. Zetzsche, Prof d. Telegr. Berlin, 1878. Springer.

4. Bd. Die elektrischen Telegraphen für besond. Zwecke. Bearb. von L. Kohlfürst u. K. E. Zetzsche. Mit zahlreichen in den Text gedr. Holzschn. 2. Lief. (S. 161—320, Lex.-8.) M. 4, 60.

Von Zetzsche's Handbuch der elektrischen Telegraphie, über welches wiederholt in diesen Blättern (vgl. Jahrg. 1878, Sp. 1444) referiert wurde, liegt nun die zweite Lieferung des IV. Bandes, die elektrische Telegraphie beim Eisenbahnbetriebe behandelnd, vor. Diese Lieferung, von L. Kohlfürst und K. E. Zetzsche bearbeitet, enthält die Schilderung der Stationstelegraphen, speciell die Zeiger- und Morse-Telegraphen, die Wärterbudentelegraphen, die tragbaren und Streckentelegraphen und Zugtelegraphen, und die elektrischen Eisenbahnsignale. Dasselbe Lob wie den früheren Lieferungen können wir auch der vorliegenden spenden. Eine eingehende Besprechung des Werkes behalten wir uns bis zu dessen vollständiger Beendigung vor. *Bd.*

Post, Dr. Jul., Privatdoc., **Grundriss der chemischen Technologie.** 2. Hälfte: Fabrikation der Endproducte. Mit 44, dem Texte eingefügten Holzstichen u. 4 Uebersichtstab., 8 Holzstichtaf. u. 2 Taf. in Steindruck. Berlin, 1879. Oppenheim. (VIII, 707 S. gr. 8.) M. 14.

Der Grundriß der chemischen Technologie, über dessen vor fast 2½ Jahren erschienene erste Hälfte im Jahrg. 1877, Sp. 693 d. Bl. bereits referiert wurde, liegt nun vollendet vor. Die erste Abtheilung handelte von der Fabrikation der Rohproducte, die zweite (Schluß-) Abtheilung von der Herstellung der Endproducte. Ist nun eine scharfe Trennung beider Arten von Producten nicht ausführbar und ist mancher Abschnitt in der ersten Hälfte zu finden, der vielleicht richtiger in der zweiten Abtheilung seinen Platz erhalten hätte, so erleichtert doch dieser Eintheilungsmodus die Uebersicht und ist durchaus zu billigen. Was die Ausarbeitung der einzelnen Capitel betrifft, so ist dieselbe mit Sachkenntniß und kritischer Feile erfolgt, so daß Referent keinen Anstand nimmt, das Buch mit den besten Lehr- und Handbüchern der chemischen Technologie, welche die deutsche Literatur besitzt, in eine Linie zu stellen und es auf das Angelegentlichste den Lehrern und Lernenden zu empfehlen. Die Ausstattung des Buches ist eine vorzügliche, der Preis ein nicht zu hoher. Eine große Anzahl gut ausgeführter Zeichnungen, sowie Skizzen über den Verlauf der chemischen Processe, dienen zur Erläuterung. Der volkswirthschaftliche Gesichtspunct

(Dr. Landgraf in Stuttgart lieh dem Werke seine Beihülfe) ist, wo es geboten erschien, überall mit Nachdruck betont worden.

Zeitschrift für das chemische Grossgewerbe. Kurzer Bericht über die Fortschritte der chemischen Grossindustrie in Vierteljahresheften. III. Jahrg. Unter Mitwirkung angesehener Technologen u. Techniker herausg. von Jul. Post, Privatdoc. Berlin, 1879. Oppenheim. (XXIV, 957 S. 8.) M. 18.

Von Post's Zeitschrift, über die in diesen Blättern (vergl. Jahrg. 1877, Sp. 1631 und 1879, Sp. 772) bereits wiederholt berichtet wurde, liegt nun der dritte Jahrgang vor, einen umfangreichen Band von 60 Bogen ausmachend. Es gereicht dem Ref. zum Vergnügen, constatieren zu können, daß auch der vorliegende Band allen und selbst strengsten Anforderungen genügt und einen vollständigen Bericht über die Fortschritte der chemischen Technologie im Jahre 1878 repräsentiert. Bei der großen Anzahl von Mitarbeitern verschiedener Qualität ist es in der Natur der Dinge begründet, daß die Bearbeitung der einzelnen Abschnitte keine gleichmäßige ist und daß hier und da die Kritik Einiges zu wünschen übrig läßt. Die eingestreuten Notizen von Praktikern gehen mitunter augenscheinlich vom subjectiven, ja man könnte in einzelnen Fällen sogar sagen, vom banausischen Standpuncte aus und dürften wohl bei objectiven Kritikern auf entschiedenen Widerspruch stoßen. Doch dieß vermindert den Werth des vortrefflichen Unternehmens nicht, welches seit seinem Erscheinen immer mehr Freunde in den verschiedensten technologischen Kreisen sich erwirbt. Insbesondere verdienen die Referate über Sodaindustrie, Zuckerfabrikation, Spiritusbereitung und, last not least, der Bericht über die Farbstoffe und die Färberei weite Verbreitung. Von unserer Seite aus sei auch der neue Jahrgang bestens empfohlen. —rg.

Laveleye, Emile de, das Ureigenthum. Autoris. deutsche Ausgabe, herausg. u. vervollständigt von Dr. Karl Bücher. Leipzig, 1879. Brockhaus. (XXX, 534 S. gr. 8.) M. 10.

Das vorliegende Werk ist gleich einer Lawine im Rollen, d. h. mit jeder neuen Auflage immer mehr an Gehalt und Umfang gewachsen. Seinen Ursprung verdankt es einer Reihe von Aufsätzen in der Revue des deux mondes, die dann vervollständigt und abgerundet zuerst in französischer Sprache als eigenes Buch erschienen. Nach der französischen Ausgabe von 1874 wurde dann mit Zuhülfenahme von Vervollständigungen des Verfassers im Jahre 1878 eine englische Ausgabe von Cliffe Leslie veranstaltet, und in dem vorliegenden Werke liegt jetzt eine wiederum stark vermehrte deutsche Bearbeitung des Buches vor. Endlich wird in dem Vorwort des Herausgebers das Erscheinen einer dritten Auflage des französischen Werkes angekündigt. Dieser für eine dem Gebiet der vergleichenden Rechtswissenschaft und zugleich der Socialökonomie angehörige Arbeit seltene Erfolg des Laveleye'schen Buches beweist, daß auch heute noch der französische Geist seine Herrschaft auf geistigem Gebiet zu behaupten versteht, indem er Ideen, die sonst nur auf einen kleinen Kreis beschränkt bleiben würden, dadurch, daß er ihnen eine möglichst klare und schöne Form verleiht, zu allgemeiner Verbreitung verhilft. In dieser Beziehung gebührt Laveleye überhaupt das Verdienst, die Kenntniß der gegenwärtig in der deutschen Socialökonomie herrschenden Richtung, welche in ihren Arbeiten der exacten geschichtlichen und statistischen Methode die größtmögliche Anwendung zu geben sucht und welche über dem Arbeitsproduct nicht den Arbeiter vergißt, den Franzosen und Belgiern vermittelt zu haben. Ja so groß ist die Bedeutung des Laveleye'schen Werkes, daß selbst ein so hervorragender Gelehrter, wie Cliffe Leslie, es nicht verschmäht hat, in die bescheidene Rolle eines Uebersetzers desselben einzutreten, und daß der deutsche Bearbeiter, Herr Dr. Karl Bücher, dem Laveleye'schen Buche seine gründlichen eigenen Untersuchungen über die Ueberreste der alten Agrarverfassung in Deutschland (Capitel VI) und speciell über die Allmenden im südwestlichen Deutschland (Cap. IX), sowie seine Zusammenstellungen über das Gemeindegut im nördlichen Apennin (Cap. XIX), über die Allmänningor in Finnland und Skandinavien (Cap. XX), über die Eigenthumsverhältnisse bei den Urbewohnern Amerikas (Cap. XV) und theilweise auch über dieselben Verhältnisse bei anderen Völkern (Cap. XIV) in selbstloser Weise einverleibt hat. Daß der Erfolg des Laveleye'schen Buches zum Theil in seiner ansprechenden Form zu suchen ist, haben wir bereits erwähnt. Und wenn der Verfasser, in dem Streben immer piquant zu sein, für den deutschen Geschmack auch hier und da zu weit gegangen sein mag (vgl. S. 127 u. 133), so haben wir doch kein Recht, den specifisch deutschen Maßstab an ein Werk zu legen, das auf einen die Gebildeten sämmtlicher Nationen umfassenden Leserkreis berechnet ist und ihn auch bereits zum Theil gefunden hat.

Was den Inhalt des Laveleye'schen Buches betrifft, so stellt sich der Verf. in demselben die Aufgabe, durch Zusammenstellung der Resultate eigener und fremder Forschungen über die Eigenthumsverhältnisse am Grund und Boden, wie sie zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern vorkommen, den Nachweis zu erbringen, daß das liegenschaftliche Privateigenthum der bekannten Völker sich während eines Jahrhunderte langen Processes mühsam aus dem Gemeineigenthum losgerungen hat (Cap. I). Dieser Nachweis wird auf breitester Basis geführt, indem das Buch, außer den oben erwähnten, von dem trefflichen deutschen Bearbeiter ganz oder doch zum Theil herrührenden Abschnitten, noch folgende enthält: Cap. II und III über die Dorfgemeinschaft in Rußland und die wirthschaftlichen Ergebnisse der russischen Mir, Cap. IV über die Dorfgemeinschaft in Java und Indien, Cap. V über die germanische Mark, Cap. VII und VIII über die Allmenden der Schweiz, über ihre rechtliche Natur und Vortheile, Cap. XI und XII über das Gemeindeland in den Niederlanden, Cap. XIII über die Gemeindegüter in Frankreich, Cap. XVI, XVII und XVIII über das goldene Zeitalter und das Collectiveigenthum im Alterthum, sowie insbesondere in Griechenland und Rom, Cap. XX, XXI, XXII und XXIV über die Hausgemeinschaft und insbesondere die Hauscommunionen bei den Südslaven, im mittelalterlichen Frankreich und bei verschiedenen anderen Völkern, Cap. XXIII über die ländliche Verfassung der irischen Kelten, Cap. XXVI, XXVII und XXVIII über die Grundeigenthumsverhältnisse in England, China, Indien und in der Türkei, Cap. XXV über die Entstehung der Ungleichheit des Grundeigenthums, Cap. XXIX über die Erbpacht und Cap. XXX über die ländlichen Cooperativgenossenschaften. Der Einblick in die Entstehung des Privateigenthums, sowie das Verständniß früherer Zustände wird namentlich durch das Studium der noch gegenwärtig erhaltenen Ueberreste des Gemeineigenthums, wie sie namentlich in der Schweiz und in Rußland in größerem Umfang vorliegen, wesentlich gefördert. Und auch sonst erweist sich für das Gebiet der Geschichte des Grundeigenthums, für das die älteren Rechtsquellen in den einzelnen Ländern nur sehr spärlich fließen, das vergleichende Rechtsstudium als sehr fruchtbar. Was für die Geschichte der Eigenthumsbildung in den einzelnen Ländern bisher nur wahrscheinlich gemacht war, das wird durch Zusammenstellung der für verschiedene Länder gewonnenen Resultate als gewiß erwiesen. Es darf sich daher der Verf. mit Recht rühmen, daß sein Buch einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der naturrechtlichen Erklärung der Entstehung des Privateigenthums durch einen Vertrag Aller mit Allen und, fügen wir hinzu, auch gegenüber dem Versuch der historischen Schule, die Entstehung des Rechtes zu erklären, bezeichnet. Nicht auf gleicher Höhe mit der Form und der historischen Darstellung dürften die Schlüsse stehen, die der Verf.

us dem Resultat seiner theoretischen Untersuchungen theils in er Vorrede, theils in dem von dem Eigenthums- und Erbrecht andelnden XXXI. Capitel und in dem von der Theorie des Eigenhums handelnden XXXII. Capitel seines Buches zieht. Denn während an mehr als einer Stelle ausdrücklich und zwischen en Zeilen zu lesen steht, daß die Beseitigung des liegenschaftichen Privateigenthums zu Gunsten des Gemeineigenthums das Arcanum enthalte, um die sociale Frage der Gegenwart, deren Hauptquelle der Verf. in dem Widerspruch zwischen der demoratischen Richtung im Geistes-, Rechts- und Staatsleben einernd der socialen Ungleichheit andererseits findet, zu lösen oder och der Lösung nahe zu bringen, verwahrt sich derselbe auf S. XXV und XXVII doch wieder ausdrücklich gegen diese Conequenz. Diese Zweideutigkeit wäre zu vermeiden gewesen, venn der Verf. des verdienstvollen und lehrreichen Werkes sich eder Nutzanwendung aus der von ihm dargestellten Entwickelung uf die Zukunft enthalten hätte, oder, sofern er diese Abstinenz nicht üben wollte, doch eine sorgfältigere Untersuchung der Wirkungen des Gemeineigenthums, wo dasselbe sich in der Gegenwart erhalten hat, angestellt hätte, als dieß in der That geschehen ist. Bei dieser Gelegenheit hätte sich dann sehr bald ergeben, daß von der breiten Basis der Untersuchungen, wie sie m Buche vorliegen, zu einem einheitlichen und bestimmten Resultat nicht gelangt werden kann. Eine unzweideutige Antwort darauf, ob das Gemeineigenthum beizubehalten ist, ob und in velchem Umfang dasselbe wieder einzuführen ist, läßt sich unseres Erachtens nur für ganz bestimmte, örtlich und zeitlich umgrenzte Verhältnisse geben. Eine Einrichtung, die für manche Gebirgsgegenden der Schweiz auf unabsehbare Zeiten hinaus und für Rußland wenigstens in der Gegenwart und nächsten Zukunft nothwendig sein mag, dürfte für andere Länder nicht einmal möglich sein. Die richtige Form einer derartigen Untersuchung ist aber die sich auf die Verhältnisse eines bestimmten Landes beschränkende Monographie. Trotz dieser Ausstellung scheiden wir von dem Verf. und dem deutschen Bearbeiter mit dem aufrichtigsten Dank für die reiche goldene Frucht, die sie uns in silberner Schale geboten haben.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Ableitner, K., k. Stabs-Veterinär a. D., **die Gesundheits-Pflege der nutzbaren Hausthiere**, nach den neuesten Erfahrungen. Für landwirthschaftl. Mittelschulen u. Landwirthe bearb. Leipzig, 1879. Scholtze. (136 S. 8.) M. 1, 80.

A. u. d. T.: Deutsche landw. Taschenbibliothek. 15. Heft.

Für gewöhnliche Ackerbauschulen mag das Schriftchen brauchbar sein, wenn ein tüchtiger Lehrer bei dem Unterricht das in dem Buche Fehlende ergänzt, außerdem aber werden Landwirthe sich aus demselben nicht viel gutes Rathes erholen können. Ganz besonders zu tadeln ist, daß der durch Schmarotzer-Thiere und -Pflanzen hervorgerufenen Krankheiten und deren Vorbeuge gar nicht gedacht ist. Falsch ist, daß Futterpflanzen die Egelsucht (S. 78) erzeugen sollen, daß Salben, auf den Huf gestrichen, das Wachsthum des letzteren fördern können (S. 38). Ueber den Stil des Verfassers giebt u. A. der S. 89 befindliche Satz: „Futterige Wolle nennt man jene, wo viele feine Stroh- und Futtertheile enthalten sind" Auskunft. Die S. 96 befindliche Abhandlung über Wollverkauf gehört nicht in eine Gesundheitspflege.

Schmidt-Mühlheim, Dr. Ad., Assistent, **Grundriss der speciellen Physiologie der Haussäugethiere**, für Thierärzte u. Landwirthe. Mit Abbild. im Text, 1. Hälfte. Leipzig, 1879. Veit & Co. (224 S. gr. 8.) M. 9.

Der Mangel einer guten, dem heutigen Standpunct der Wissenschaft entsprechenden Physiologie der Haussäugethiere, war nachgerade empfindlich geworden; Dr. Schmidt-Mühlheim hat in seinem Grundriß der Physiologie dem Mangel entschieden abgeholfen, und sein Buch ist um so mehr mit Freude zu begrüßen, als es streng wissenschaftlich gehalten ist, und weil es von einem Veterinär (der also die Bedürfnisse der Thierärzte genau kannte und wohl zu beurtheilen vermochte, welches Maß von Vorbildung er bei den studierenden Thierärzten zum Verstehen seines Buches voraussetzen konnte, aber auch welches er im Interesse seiner Wissenschaft verlangen mußte) geschrieben war. Wenn man, wie es geschehen, behauptete, daß die Abhandlung über Stoffwechsel zu umfassend und zu gelehrt geschrieben, hingegen gewisse, den praktischen Thierarzt besonders interessierende physiologische Processe, z. B. das Ruminieren der Wiederkäuer, zu stiefmütterlich behandelt worden seien, so muß Referent dem entgegnen, daß gerade bezüglich dessen, was über Stoffwechsel angegeben wurde, das Buch sich sehr vortheilhaft von den älteren Werken über Veterinärphysiologie unterscheidet, und daß Dr. Schmidt-Mühlheim, der ja einen „Grundriß" der Physiologie schrieb, im Princip festgehalten hat, nur thatsächlich Feststehendes eingehender zu behandeln, während er solche Lebenserscheinungen, über welche verschieden lautende Ansichten kundgegeben wurden (wie das bezüglich der Rumination der Fall) nur kurz besprach. Aus bester Ueberzeugung empfiehlt Ref. die Schmidt-Mühlheim'sche Arbeit allen Thierärzten recht angelegentlich.

Blomeyer, Dr. Ad., ord. Prof. u. Dir., **die mechanische Bearbeitung des Bodens** mit Rücksicht auf Erfahrung und Wissenschaft. Mit 27 Abbild. in Holzschn. Leipzig, 1879. H. Voigt. (III, 216 S. 8.) M. 3, 50.

Die mechanische Bodenbearbeitung ist unstreitig eines der wichtigsten, doch zugleich auch schwierigsten Capitel der Ackerbaulehre, da die Gesetze, auf denen ihr Aufbau erfolgen soll, noch nicht sicher genug fundamentiert sind, weshalb auch der Praktiker nicht immer nach feststehenden Grundsätzen verfahren kann. Der Verfasser hat es nun versucht, mit Rücksicht auf Erfahrung und Wissenschaft die Lehren der mechanischen Bodenbearbeitung der Praxis näher zu rücken, was ihm im Allgemeinen wohl gelungen ist. Der erste Abschnitt behandelt die Arbeit mit Zugthieren, und zwar die Pflugarbeit, die Arbeit mit Eggen und eggenartigen Geräthen und die Arbeit mit Walzen. In den folgenden drei Abschnitten wird die Handarbeit, die Dampfcultur und die Sprengcultur besprochen.

Birnbaum, Dr. Karl, Prof., **Katechismus der landwirthschaftlichen Buchführung.** Leipzig, 1879. Weber. (XII, 218 S. 8.) M. 2.

Das Buch soll in möglichster Kürze und Klarheit dem großen wie dem kleinen Landwirth das Auffinden der geeigneten Art der Einrichtung und Führung der Bücher erleichtern helfen, und sieht der Verfasser hierbei von der Empfehlung eines bestimmten Systemes oder der Darstellung der Buchung eines Gutes nach bestimmter Form ganz ab. Dem Ref. erscheint jedoch das Fehlen einer Buchung für das richtige Verständniß der Buchführung nicht vortheilhaft, auch unterstützt eine als Beispiel aufgestellte Buchführung den Anfänger bei Einführung einer geordneten Buchführung so wesentlich, daß er unseres Erachtens lieber zu Anleitungen greift, in denen eine Buchung zur Darstellung kommt, als zu solchen, in denen dieß nicht der Fall ist. Die sieben Abschnitte, in die das Buch getheilt ist, handeln von der Einrichtung der Bücher im Allgemeinen, vom Grundbuch, von den verschiedenen Arten der Buchführung für Landwirthe, von der cameralistischen Buchungsform, von der Tabellenform, von der einfachen und doppelten Buchführung. Denjenigen Landwirthen, die schon mit dem Wesen einer ge-

ordneten Buchführung bekannt sind, ist das Werk, um sich in gewissen Fällen Raths zu holen, wohl zu empfehlen.

Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs. Hrsg. von A. v. Seckendorff. 2. Band. 1. Heft.

Inh.: Carl Mikolaschek, Untersuchungen über die Elasticität und Festigkeit der wichtigsten Bau- und Nutzhölzer Böhmens. — F. v. Thümen, Melampsora salicina, der Weidenrost. Eine monographische Studie. — Franz R. v. Höhnel, über die Transpirationsgrößen der forstlichen Holzgewächse mit Beziehung auf die forstlich-meteorologischen Verhältnisse. — Fritz A. Wachtl, entomologisch-biologische Studien. 1. Serie. — Emil Böhmerle, das waldtrockene Holz in Bezug auf dessen Festgehalt und Gewicht im Raummaaße.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 24. Bd. 2. Hft.

Inh: W. Fleischmann u. P. Vieth, Beobachtungen über die Milchsecretion und den Fettgehalt der Milch an einer größeren Kuhheerde. — Ernst Wein, zur Bestimmung der in Wasser löslichen Phosphorsäure in Superphosphaten. — A. Emmerling, Mittheilungen aus dem agriculturchemischen Laboratorium der Versuchs-Station Kiel. I. Studien über die Eiweißbildung in der Pflanze. — (1. Abhandlung).

Centralblatt für das gesammte Forstwesen. Hrsg. v. Gust. Hempel. 5. Jahrg. 8-9. Heft.

Inh.: Nördlinger, Saftgehalt der Bäume und specifisches Gewicht ihres Holzes. — Heß, nochmals über Vertilgung der Frostspanner durch Leimringe. — G. Alers, Beleuchtung der Homburg'schen Nutzholzwirthschaft. — Franz Kraetzl, zur Frage der modernen Forstindustrie. — Oscar Simony, über die mathematischen Vorbedingungen zur Construction praktisch brauchbarer Massentafeln und Formzahlentabellen für Baumstämme. — Th. Wokkal, die Aufstellung von Baumzeichen zu Vermessungs-Zwecken. — Ludwig, massenhafte Vegetation des Kiefernblasenrostes (Aecidium pini Pers., var. acicola) auf Kiefernnadeln. — Literarische Berichte. — Miscellen. — Personalnachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thier und Mensch vor dem König der Genien. Ein arabisches Märchen aus den Schriften der lautern Brüder in Basra, im Urtext herausgegeben und mit einem Glossar versehen von Dr. Fr. Dieterici, Prof. Leipzig, 1879. Hinrichs. (VIII, 110 u. 146 S. 8.) M. 8.

Auf seine Uebersetzung der Schrift von dem Menschen und den Thieren läßt Dieterici jetzt nach mehr als 20 Jahren eine Textausgabe folgen, welche wir in mehr als einer Hinsicht willkommen heißen. Der Charakter dieses Werkchens ist doch aus dem Urtext weit besser zu erkennen, als aus einer Uebertragung: letztere muß z. B., will sie genießbar bleiben, auf Wiedergabe vieler rhetorischer Wendungen verzichten, die für die Araber kaum entbehrlich waren und sich arabisch auch ganz leidlich ausnehmen. Es ist ein seltsames Stück diese Schrift, nicht ohne Originalität, höchst ehrenwerth, aber nicht bedeutend, wie der ganze Bund der „lauteren Brüder". Die Einkleidung in Märchenform, die Nachahmung von Kalila wa Dimna, welche im arabischen Text mehrfach klar hervortritt, machen sie noch lange nicht zu einem „Märchen"; wenn hier die Thiere reden, so thun sie das nicht als Vertreter bestimmter menschlicher Typen, wie in der echten Fabel, sondern um ihre und der Menschheit wahre Stellung theoretisch zu erörtern. In diesen Darlegungen ist Alles wohlgemeint, trotz der gelegentlichen humoristischen Ausfälle gegen einzelne Menschenclassen, Manches gut gedacht und Manches recht hübsch vorgetragen, aber freilich ist darin auch viel Schiefes, und die Reden leiden oft an zu großer Länge. Seine letzten Gedanken muß der Verfasser etwas zurückhalten; Stellen wie S. 125 f. zeigen, daß er allerdings auf einem viel humaneren Standpunct stand, als mit dem Islâm oder einer der damaligen Kirchen verträglich war. Freilich hätte er selbst die Consequenzen seiner Gedanken schwerlich gezogen und hielt sich gewiß noch für einen guten Muslim, wie denn klare Verstandesschärfe in diesem Kreise nicht gerade die Hauptrolle gespielt zu haben scheint. Für die Beobachtung und Erforschung der Thatsachen hat der etwas träumerische Verf. nicht viel Sinn. Ob nicht einige seiner Zeitgenossen die Natur schärfer beobachtet hatten als er, vermag Ref. nicht zu sagen; jedenfalls gab es damals bessere Kenner der geschichtlichen und geographischen Verhältnisse als ihn. Immerhin bleibt aber diese Schrift eine denkwürdige Erscheinung, welche Niemand übersehen darf, der sich mit der Entwickelung der Ideen im orientalischen Mittelalter beschäftigt. Einen ähnlichen Charakter hat die von Dieterici hier gleichfalls aus den Schriften der „lauteren Brüder" mitgetheilte, kleine Allegorie, welche die Menschenseelen unter dem Bilde von Schiffbrüchigen darstellt, die auf einer wüsten Insel landen. Der Text ist nach zwei Calcuttaer Ausgaben und zwei Handschriften constituiert; über das hierbei von dem Herausgeber im Einzelnen eingeschlagene Verfahren erhalten wir keine Auskunft. Varianten fehlen, worüber wir aber weit entfernt sind ihn zu tadeln. Dieterici hatte den guten Gedanken, den Text so einzurichten, daß er Anfängern in die Hand gegeben werden könnte. Er hat ihn deßhalb im Anfang fast durchweg vocalisiert und auch später noch sehr viel Vocalzeichen gesetzt. Dabei war es freilich fast unvermeidlich, nicht nur manchen Druckfehler, sondern auch allerlei andere Fehler stehen zu lassen. Eine Liste von Verbesserungen, mit Fleischer's Hülfe angefertigt, hilft diesem Uebelstand leidlich ab; freilich könnte Ref. immer noch eine Nachlese von Versehen geben, die gerade für Anfänger unbequem sein dürften. Solchen gegenüber wäre auch wohl noch größere Strenge im Orthographischen, namentlich bei der Setzung des Hamza, erwünscht. Die Zugabe eines Glossars war sehr geeignet, das Buch weniger Geübten zugänglich zu machen. Leider ist dasselbe nicht vollständig genug; trotz des Nachtrages fehlen noch manche Wörter, Wortformen oder vorkommende Bedeutungen. So wird sich der jugendliche Leser wundern, daß der „Sturmwind" Vertreter der kriechenden Thiere ist, da ṣarṣar nur durch „Sturmwind", nicht auch durch „Grille" erklärt wird. Manche Bedeutung hätte schärfer gefaßt werden können, und längst widerlegte Annahmen, wie die, daß fals „Kupferstück" aus ὀβολός stamme, hätten nicht wiederholt werden sollen. Die Ausstattung ist recht gut, der Preis billig. Th. N.

Xenophon's Dialog *περὶ οἰκονομίας* in seiner ursprünglichen Gestalt. Text u. Abhandlungen von Karl Lincke, Dr. phil. Jena, 1879. Ed. Frommann. (VI, 163 S. gr. 8.) M. 3.

Die Tendenz der vorliegenden Schrift ergiebt sich aus ihrem Titel; sie ist ein Seitenstück zu der 1874 erschienenen Dissertation desselben Verfassers: de Xenophontis Cyropaediae interpolationibus. Ref. dagegen gehört zu denjenigen, welche Grund zu haben glauben, bei allen derartigen Reinigungsversuchen an Xenophon oder anderwärts das *νήφειν καὶ μεμνῆσθαι ἀπιστεῖν* als *ἄρθρα τῶν φρενῶν* zu betrachten. Wenn nur auch die Reiniger selbst ihren eigenen Gedanken mehr mit weisem Mißtrauen begegnen wollten! Es würde dann nicht so viel gute Kraft unnütz oder doch mit allzu geringem Nutzen aufgewendet werden. Lincke hat den von ihm verkürzten Text des Oeconomicus zu Anfang seiner Schrift abdrucken lassen (S. 1—46) und giebt dann die Erläuterungen, weshalb die ausgeschiedenen Stücke als Interpolationen zu betrachten seien. Interpolator aber ist nach ihm der bekannte Xenophon der Jüngere, bekannt allerdings nicht sowohl durch die alten Schriftsteller, aus denen sich mit Mühe und Noth seine Existenz erweisen läßt, als vielmehr durch die Hypothesen der Neueren. Was Lincke ausscheidet, ist zuerst das große Stück Cap. 3,1 *τί οὖν* bis Cap. 6,11 Ende; dann folgt, dem Umfange nach, Cap. 21; das Uebrige sind kleinere Stücke. Der Beweis wird hauptsächlich aus dem Zusammenhange und dem Inhalt, demnächst auch aus der Sprache geführt. Es verhält sich nun mit den Beweisen des Verfassers

ens so, daß er, wenn er nicht von vorn herein den Verdacht
ht hätte, gar nicht darauf gekommen sein würde, den Anstoß
hmen; aber wenn Jemand auf seinem Wege Anstoß sucht,
det er ja überall die nöthigen Steine und Unebenheiten.
., wenn er auf S. 89 an Cap. 4,4 ff. rügt, daß wir gar
erfahren, ob und warum Sokrates die Erlernung der
kunst als eine wesentliche Bedingung für die Wohlfahrt
ritobulos betrachtet wissen wolle, so ist für den Ref. dieser
ß gar nicht vorhanden: Ref. betrachtet es als selbstverständ-
aß Kritobulos die Kriegskunst nicht lernen soll. Sokrates
ehlt ihm den Perserkönig zur Nachahmung, der sich um
andbau eben so sehr als um die Kriegskunst bekümmere;
Nachahmung aber kann sich schlechterdings nur auf den
au beziehen, weil Kritobulos kein König ist. Ferner
über Cap. 5,2 f.: „ebenso seltsam ist die Ansicht, daß der
den Menschen ihre Schmucksachen liefere". Denkt sich
der Verf. seinen Xenophon den Jüngeren so dumm, daß
he gemeint hätte, die Landleute ernteten von ihren Aeckern
nge und Halsketten? Es heißt bei Xenophon so deutlich
öglich: (ἡ γῆ φέρει) ὅσοις κοσμοῦσι βωμοὺς καὶ ἀγάλματα
; αὐτοὶ κοσμοῦνται, καὶ ταῦτα μετὰ ἡδίστων ὀσμῶν, also
lumen ist die Rede. So scheint uns denn die Schrift des
insofern völlig mißlungen, als sie darauf abzielt, eine
Ueberarbeitung des Oeconomicus zu constatieren. Da-
eine Ueberarbeitung durch Xenophon selbst scheint in der
stattgefunden zu haben, und das bleibt also jedenfalls
Verdienst, daß er hier und da Spuren einer solchen
rbeitung aufdeckt; nur wäre das Verdienst sehr viel
geworden, wenn er seinen Interpolator aus dem Spiele
n hätte. So ist in Cap. 15 nicht etwa, wie er verlangt,
9 als Interpolation auszuscheiden, sondern § 5—10 als
Redaction des in wenig verschiedener Weise § 1—4
egten zu betrachten. Auch bezüglich des großen Ab-
s zu Anfang der Schrift sind wir ganz geneigt eine nach-
je Einfügung desselben durch Xenophon anzunehmen, den
natürlich; denn der Jüngere ist als Schriftsteller für
cht vorhanden. Man möge solche Stücke immerhin im
mit gewissen Zeichen versehen, die auf die verschiedene
ion, aus der sie herrühren, hinweisen; aber man darf sie
einklammern noch entfernen; denn sie haben ebenso gut
ht auf den Namen des Autors wie das Uebrige. B.

, Ad. Carol., **de Aeneae commentario poliorcetico.** atus est Leop. Schmidt. Berlin, 1879. Calvary & Co. 204 S. Lex.-8.) M. 4.

kleine Schrift des Aeneas hat in neuester Zeit, nament-
Hercher's 1870 erschienener Ausgabe, eine eingehendere
ndlichere Behandlung erfahren als je zuvor; freilich ist
handlung gleichzeitig eine sehr viel rücksichtslosere und
hätigere gewesen, als man sie anderen Schriftstellern in
el zuzuwenden pflegt. Lange's vorliegende Abhandlung
Wesentlichen eine Kritik der Leistungen von Hercher,
ppe und Arnold Hug; namentlich ist es der letztere Ge-
gegen dessen Ansichten und kritisches Verfahren er Ein-
erheben zu müssen glaubt. Das erste Capitel freilich
-67) sollte eine selbständige, allgemeine Einleitung in
riftsteller geben und ist erst dadurch theilweise polemisch
n, daß kurz vor dem Druck die bekannte Abhandlung
erschien, worin der Nachweis versucht wird, daß unser
mit dem von Xenophon erwähnten arkadischen Strategen
von Stymphalos identisch sei. Referent gesteht, daß, so
n die trefflich geschriebene Darlegung Hug's anfangs
rt hatte, doch sein Glaube an die Richtigkeit dieser
glich von Casaubonus herrührenden Conjectur durch
Gegengründe stark erschüttert ist; es scheint vielmehr,
dem Verfasser und mit Sauppe das Vaterland des Schriftstellers irgendwo in Asien oder auf den benachbarten Inseln zu suchen sei. Ein anderer Abschnitt des ersten Capitels betrifft die Sprache des Aeneas, worüber der Verf. sehr genaue Untersuchungen anstellt; Ref. kann ihm nur darin nicht folgen, daß er (nach Meineke) überall den Thukydides als sein Muster ansieht, während doch die dargelegten Eigenthümlichkeiten sich völlig auch ohne eine solche Annahme erklären. Ferner wird in diesem Capitel auch über Handschriften, Ausgaben &c. gehandelt. Sehr viel umfangreicher ist das zweite Capitel: de athetescon ratione in Aeneae libello statuenda (S. 67—188), mit welchem das dritte: Conjectanea critica de Aeneae comm. poliorcetico (S. 188—204) wesentlich gleichartig ist. Im zweiten kritisiert der Verf. zuerst die Athetesen von Hercher, dann die seines Recensenten Sauppe, drittens die von Hug; schließlich giebt er über diese Frage seine eigene Meinung. Ref. steht im Allgemeinen so dazu. Ganz abgesehen von dem Verfahren Hug's, der ganze Capitel einem Interpolator zuweist, scheint uns auch schon das von Hercher beobachtete kaum noch zulässig zu sein. Es ist gar nicht schwer, mittels des von diesem Herausgeber unablässig angewandten Arsenals von zerstörenden Mitteln, irgendwelchen noch so unverständlichen Text so zuzurichten, daß man Alles ohne Mühe liest; vielmehr, wenn noch ein Rest von Unverständlichem oder Hartem zurückgeblieben ist, so hätte man ja nur dieselben Mittel noch etwas stärker anzuwenden brauchen, um auch diesen zu entfernen. Aber das ist doch nicht die Aufgabe des Herausgebers, einen Text durchzucorrigieren wie der Lehrer es mit einem Aufsatze macht, sondern die Schrift des ursprünglichen Verf.'s wieder herzustellen, auch wenn durch dieß letztere Verfahren ein viel schlechteres Griechisch herauskommt. Woher wissen wir nun bezüglich des Aeneas, daß er ein guter Schriftsteller war? daß er nie dasselbe zweimal sagte? daß er nie unnütze Umschweife machte? Und doch nehmen die Herausgeber ohne jeglichen Beweis von vorn herein an, daß alles Derartige unmöglich vom Verfasser, sondern nur von einem Interpolator herrühren könne, obwohl die Thätigkeit eines solchen bei Aeneas durch kein Anzeichen in der handschriftlichen Ueberlieferung erwiesen ist. Man nehme einmal eine von den pseudodemosthenischen Reden, die gegen Neära z. B., und verfahre nach diesem Princip: es wird eine schöne Zerstörung herauskommen. Auch Lange steht nun principiell auf keinem andern Standpuncte als Hercher und Hug, und Ref. kann es ihm daher zu keinem sonderlichen Verdienste anrechnen, wenn er von einem Dutzend §§, welches Hug aus dem Texte wirft, die Hälfte in denselben zurückbringt. Gewiß ist dieß lobenswerthe Mäßigung, aber nur insofern lobenswerth, als es Mäßigung ist, nicht wegen des Grades derselben; denn dieser ist viel zu gering. Außerdem wäre es besser gewesen, wenn er seine gesammte Kritik des Textes fortlaufend gegeben hätte, statt sie in 4—5 Rubriken zu zertheilen. Bevorwortet ist die übrigens von großem Fleiße und eingehender Beschäftigung zeugende Schrift durch Prof. Leop. Schmidt. B.

Windisch, Ernst, **kurzgefasste irische Grammatik mit Lesestücken.** Leipzig, 1879. Hirzel. (X, 149 S. gr. 8.) M. 4.

Unter den indogermanischen Sprachfamilien ist immer die keltische am stiefmütterlichsten behandelt, wenn man von den unwissenschaftlichen Phantastereien absieht, deren Gegenstand sie allerdings oft genug gewesen ist. Der Sprachforscher hält sich wegen dieser Vernachlässigung im Allgemeinen damit für entschuldigt, daß die keltischen Sprachformen erst auf einer so jungen Entwickelungsstufe überliefert seien, daß sie viel mehr der Aufhellung durch die übrigen Familien bedürften, als sie ihrerseits diesen dienen könnten. Mehr und mehr aber wird ein solcher ablehnender Standpunct unhaltbar werden. Denn mehr und mehr dringt die Ueberzeugung durch, daß einerseits auch in den alterthümlichsten der überlieferten Sprachgestaltungen schon

Unursprüngliches genug enthalten ist, daß anderseits die scheinbar entartetsten Sprachstufen mitunter nach gewissen Seiten das Ursprüngliche am getreuesten bewahren. Wie das Urgriechische, das Urgermanische nur mit Berücksichtigung sämmtlicher einzelner Dialekte, so kann die indogermanische Grundsprache nur mit Berücksichtigung sämmtlicher einzelnen Familien reconstruiert werden. Auch die literarische Bedeutung der Kelten ist nach mehreren Beziehungen eine internationale. Während die Bretonen einen tiefgreifenden Einfluß auf die romantische Poesie geübt haben, reizen die Eigenthümlichkeiten der älteren irischen Nationalliteratur zu einer eingehenden Vergleichung mit der altskandinavischen. Unter den Hindernissen, die bisher einer etwas weiteren Verbreitung des Studiums der keltischen Sprachen im Wege gestanden haben, ist gewiß nicht das kleinste der Mangel an geeigneten Hülfsmitteln zur Erlernung der Elemente. Diesem Mangel für das Altirische abgeholfen, auch für dieses ein bequemes Handbuch geboten zu haben, wie es für die ältesten Dialekte der übrigen Sprachfamilien zum Theil schon lange vorliegt, ist ein Werk, für welches wir dem um die Erforschung und sprachwissenschaftliche Verwerthung des Irischen so hochverdienten Verfasser zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind. Das Buch soll nur ein Vorläufer einer für die Sammlung von Breitkopf & Härtel angekündigten größeren irischen Grammatik und einer größeren Sammlung von Texten mit Wörterbuch sein. Gewiß wird auch nach dem Erscheinen dieser beiden Werke das kleinere Buch immer seinen Werth behalten und für den Anfänger unentbehrlich sein. Die Grammatik nimmt bei weitem den größten Theil ein. Die Einrichtung derselben ist durchaus ihrem Zwecke entsprechend, indem als leitender Zielpunct immer die praktische Aneignung im Auge behalten, dabei aber doch die historische Entwickelung und der Zusammenhang mit den verwandten Sprachen soweit berücksichtigt wird, als dadurch der Hauptzweck eher gefördert als geschädigt wird. Die Lesestücke sind auf ein ganz geringes Maß beschränkt und sollen nur zur Einübung in den Elementen der Grammatik dienen. Wir zweifeln nicht, daß das Buch gute Früchte tragen und zur Verbreitung der Beschäftigung mit dem Irischen erheblich beitragen wird.

Wiener Studien. Zeitschrift für classische Philologie. Red.: W. Hartel, K. Schenkl. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: W. Hartel, Analecta. — Th. Gomperz, die Ueberreste eines Buches von Epikur περὶ φύσεως. — W. Jerusalem, die Inschrift von Sestos und Polybios. — K. Schenkl, zur lateinischen Anthologie. — M Gitlbauer, Verbesserungsvorschläge zu Cicero's Epp. ad familiares lib. X. — J. Zechmeister, kritische Beiträge zu Paulinus von Nola. — J. Kvičala, syntaktische Untersuchungen. — Miscellen.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung rc. Hrsg. von Adalbert Kuhn. N. F. 5. Bd. 1-2. Hft.

Inh.: Joh. Schmidt, zwei arische *A*-Laute und die Palatalen. — Karl Geldner, Uebersetzungen aus dem Avesta. — Karl Brugman, der Ursprung des griechischen schwachen Perfects.

Baukunst. Tonkunst.

Schaupert, Karl, Architekt, **Plafond-Decorationen.** Entwürfe zur Verzierung der Decken von Zimmern u. Sälen. Weimar, 1879. B. F. Voigt. (30 Bl 4.) M. 15.

Dazu: Details in natürlicher Grösse. Ebend. (15 Bogen Dopp.-Format.) M. 7, 50.

Diese Plafond-Decorationen zeigen in sauberer, sehr exacter Durchführung eine Reihe von Decken-Entwürfen, in strenger Renaissance gehalten, die nicht nur für den Decorateur und Architekten eine gediegene Anregung, sondern auch für technische Schulen ein gutes Lehr- und Vorlagebuch bilden. Die beigelegten Details ermöglichen dem Stubenmaler eine directe Nachahmung, während die im dreifachen Maßstab der Totalansichten dargestellten, mit Verständniß gezeichneten Einzel-Motive sich als Vorlegeblätter für Schüler besonders eignen. Ein polychrom durchgeführtes Blatt, äußerst reizvoll in Eintheilung, Zeichnung und Farbengebung, zeigt, in welcher Weise Schaupert die Bemalung seiner Plafonds dachte. Wt.

Fliesen, Karl, Architekt u. Ingen., **die geometrische Perspective.** Zum Gebrauche an techn. Lehranstalten etc. Mit 48 Holzst. Leipzig, 1879. Scholtze. (61 S. 8.) M. 1, 20.

Diese geometrische Perspective schließt sich direct einem früheren Werke des Verfassers an, den „Grundzügen der freien Perspective". War das letztere Werkchen ein Lehrbuch hauptsächlich für Künstler, so giebt das vorliegende eine kurze faßliche Darstellung der Perspective für Handwerker und Techniker. Es setzt die Kenntniß der Projectionslehre voraus und construirt seine Darstellungen aus dem Grundriß und dem Aufriß, durch knapp gehaltene Beispiele das Vorgetragene veranschaulichend. Gerade diese Beispiele geben dem Werkchen einen besonderen Werth auch für den Lehrer der Perspective, wie sie es für den Selbstunterricht empfehlenswerth machen. Wt.

Bussler, Ludw., **Elementar-Melodik** zur Weckung u. Förderung des musikalischen Talentes u. Vorstellungsvermögens. 36 Aufgaben in rein anschaulicher Darstellung. Leipzig, 1879. Breitkopf & Härtel. (VI, 78 S.) M. 1, 50.

In den vorliegenden Aufgaben sucht der durch seine Lehrbücher nur vortheilhaft bekannte Verfasser das musikalische Talent des Schülers zu wecken oder auch über das Vorhandensein musikalischer Anlage Lehrer wie Schüler ins Klare zu bringen. Es ist wahr, daß meistentheils der Musikunterricht, auf welchen unverhältnißmäßig viel Zeit verwendet wird, entweder musikalische Begabung stillschweigend voraussetzt oder auch ohne weitere Rücksicht auf den Grad der Befähigung begonnen und fortgesetzt wird. Durch die vorliegenden Aufgaben soll nun das Talent auf eine leichte und angenehme Weise genöthigt werden sich zu zeigen. Diese Elementar-Melodik soll den Schüler auf den Weg der selbständigen melodischen Production führen, sowie sie andererseits über den Grad der musikalischen Befähigung rechtzeitig Aufschlüsse geben und so verhindern wird ein Studium fortzusetzen, das wegen mangelnder Begabung des Schülers Zeit und Mühe nicht lohnen würde. Um eine Uebersicht über den Plan des Lehrganges zu geben, werden in den ersten 12 Aufgaben melodische Uebungen auf Grund musikalischer Elementarkenntnisse angestellt, indem in den bekanntesten Tactarten nach vorgeschriebenen Rhythmen kleine Melodien, doch bis zu acht Tacten, gebildet werden. Bis zur zwanzigsten Aufgabe erfolgen melodische Uebungen in bestimmten Intervallen, mit denen sich nothwendig Gehörübungen verbinden. Es ist erstaunlich, welche Mannigfaltigkeit von Melodienbildung unter dem Festhalten bestimmter Intervalle möglich ist. Die nächsten vier Aufgaben gestalten die melodischen Uebungen zugleich zu harmonischen, indem sie die Verwerthung der Hauptdreiklänge und des Dominantaccordes vorschreiben, während die noch übrigen sieben Aufgaben harmoniefreie Töne und Modulation erlauben, so daß dann die letzte Aufgabe den Schüler in Stand setzt, eine vollständig zusammengesetzte Tanzform mit Trio, Coda und Vorspiel zu bilden; oder einen vierstimmigen Chorsatz nach dem Vorbild des Ave verum von Mozart oder einer ähnlichen Composition zu schaffen, woran sich die Composition von Etüden, eines Thema mit Variationen, von Chorliedern, von Liedern mit Clavierbegleitung für eine Singstimme und Sonatinen nach entlehnter Construction schließen können. Wir zweifeln nicht, daß auch diese Elementar-Melodik des Verf.'s in sehr praktischer Weise zur Weckung und Belebung des musikalischen Sinnes beitragen wird, und glauben, daß sie sicher als eine willkommene Gabe von Lehrern der Musik entgegen genommen werden wird.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. 3. Heft.

Inh.: Heigel, Kurprinz Josef Ferdinand von Bayern und die spanische Erbfolge.

Universitätsschriften.

Greifswald (Inauguraldiss.), Johs. Christ, de publicis populi Atheniensis rationibus saeculo a. Chr. V. et IV. (Pars prior: Saeculum V.) (40 S. 8.)

Schulprogramme.

Graz (Landes-Ober-Realschule), Eug. Retoliczka, Untersuchungen über Farbenblindheit und Kurzsichtigkeit. (26 S. Lex. 8.)

Iglau (Staats-Ober-Gymnas.), Franz Piger, die sogenannten Gräcismen im Gebrauche des lateinischen Accusativs. (45 S. Lex. 8.)

Regensburg (Lyceum und Studienanstalt), Franz Franziß, der deutsche Episcopat in seinem Verhältniß zu Kaiser und Reich unter Heinrich III, 1039—1056. (72 S. gr. 8.)

Revue des deux mondes. 3[me] période. T. 35. 1[re] livr.

Inh.: Vict. Cherbuliez, Le roi Apépi. 1. part. — Henri Blaze de Bury, portraits d'hier et d'aujourd'hui. I. Auber et Scribe. — A. Geffroy, l'histoire monumentale de Rome et la première renaissance. I. Les ruines de Rome pendant le moyen âge. — Gabriel Charmes, un essai, de gouvernement européen en Égypte. II. La chute du ministère européen et de Khedive. — S. Jacquemont, la musée Thorwaldsen et l'église Notre-Dame de Copenhague. I. L'oeuvre antique de Thorwaldsen. — Anatole Leroy-Beaulieu, l'empire des tsars et les Russes. III. La réforme judiciaire. IV. La penalité: les châtiments corporels, la peine de mort, la déportation. — G. Valbert, un ennemi des préjugés. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Essais et notices. L'histoire de l'école centrale des arts et manufactures. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Der französische Generalstabs-Gesetz-Entwurf. — Käß, die Bedeutung des Terrains bei der Vertheidigung moderner Festungen. (Schl.) — Aus dem Zulu-Kriege. 3. Die Niederlage der Zulus bei Ulundi am 4. Juli 1879. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: v. Schafhäutl, Ist die Lehre von dem Einfluß des Materials, aus dem ein Blasinstrument verfertigt ist, auf den Ton desselben eine Fabel? Eine experimentale Untersuchung. — Ad. Wall, Scheffel's „Trompeter von Säckingen" und die verschiedenen Compositionen seiner Lieder. — Besprechung neuer Werke. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen. — Berichtigungen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 44. Band. 3. Heft.

Inh.: Jul. v. Hartmann, über den modernen Krieg. (Aus dessen hinterlassenen Schriften.) — Wilh. Rein, Hermann Wislicenus. Ein Künstlerleben aus der Gegenwart. — Erich Peterson, die Entstehung und Bekämpfung der Socialdemokratie. — Hermann Riegel, ein Gewaltplan gegen Cornelius. — Christ. Meyer, Preußen und die katholische Kirche. — Der Vertrag von Berlin und das Dreikaiserverhältniß.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 9.

Inh.: Karl v. Scherzer, der projectirte Panama-Canal. — Fr. v. Hellwald, eine Fahrt auf dem Blauen Flusse. — Freih. v. Schweiger-Lerchenfeld, die Tigris-Bahn. — M. L. Hansal, aus Chartum. — Carlos v. Gagern, die letzte Seiden-Saison in Japan. — Miscellen.

Revue critique. Nr. 37.

Inh.: Delattre, les inscriptions historiques de Ninive et de Babylone. — Teichmüller, chronologie des dialogues de Platon. — Chéruel, histoire de France pendant la minorité de Louis XIV. — Lecky, histoire de l'Angleterre au XVIII. siècle. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 38.

Inh.: F. H. Reusch, ein Galilei-Proceß in Löwen im Jahre 1691. — Chr. Meyer, Hermann von Wied, der Reformator Kölns. 2. — Die Fremdenstation in der Schweiz. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 38.

Inh.: Aus Thüringen. Zum Gedächtniß des Staatsministers von Gerstenberg. — H. Ermisch, zur Geschichte der deutschen Hanse. — Moritz Busch, Bismarck in Varzin. I. — Der Rücktritt Andrassy's. — Politische Briefe. 18. Die preußische Wahlbewegung. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 38

Inh.: Ludwig Elster, die nothwendige Reform der Volkswirthschaftslehre. — Herm. Lingg, Bergfeuer. — Wilh. Arnold, französische Sitten des XVIII. Jahrhunderts. — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München 1879. 5. — Otto Groß, amerikanisches Universitätsleben. 1. — Heinrich der Löwe. Oper in 4 Acten. Text und Musik von Edm. Kretschmer. Besprochen von Paul Lindau.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 49. (4. Bd.)

Inh.: Rob. Binde, Schiller als Geschichtsphilosoph. — Ad. Glaser, Colonialpolitik und Literatur. — Systematische Rundschau auf dem Büchermarkt. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur. — Bericht des Freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 38.

Inh.: Die Aufschrift auf dem Leichensteine Mendel Gofer's. — Die Lage des Gartens Eden. — Zur Geschichte der Juden in Ungarn. — Literarische Notizen. — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 38.

Inh.: J. J. Honegger, neue Romane. — Jos. Kürschner, neue Schriften zur Literatur des Theaters. (Forts.) — O. Henne-Am Rhyn, die neuesten Entdeckungen im Reiche der Keilschrift. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 38.

Inh.: Aus dem Reiche der blumigen Mitte. — Ein Blick auf Scandinavien. — Zur Geschichte der Zeitungen. 3. (Schl.) — Was sich das Volk von der Nachtigall erzählt. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 73 u. 74.

Inh.: Zur heutigen Geographie und ihrer Literatur. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — BücherBesprechungen. — Dresden: Raphael-Ausstellung. — Kassel: Gemäldegalleriegebäude Betreffendes.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 37.

Inh.: Mor. Meyer, preußisch-deutsche Handelspolitik von 1818—1834. 3. — Karl Blind, Rußland nach altfranzösischer Schilderung. — H. Pröhle, Schillerstudien. 2. — Ueber die Verwandtschaft persischer und occidentalischer Sagenstoffe und der ostasiatischen und europäischen Volksmuse.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 201—211.

Inh.: B. Weiß, einige Bemerkungen über die Anwendung der wirthschaftlichen Freiheit in England. 2. 3. — Heinr. Lammasch, Rethill. — James Payn, Unter einem Dache. (Forts.) — Jac. v. Falke, die kunstindustrielle Ausstellung in Ischl. 1. 2. — Bibliographie. — Ad. Dux, Johann Arany über deutsche Dichtungen. — Frz. M. Mayer, Eisenerz. — Züge aus dem Leben Molière's. — Georg v. Thaa, kunstgewerbliche Ausstellungen im Deutschen Reich. 1—5. — Schauspielerinnen. 1, 2. — Hudsonbay. — Aglaja v. Enderes, Am Fuße des Hochgolling. 1. 2. — Mor. Hoernes, archäologische Streifzüge in der Herzegowina. 6. 7. — Ein alter Schriftsteller über internationales Recht. — Pariser Autoren. — Notiz. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1890.

Inh.: Der Nachfolger Andrassy's. — Joh. Chavanne, die schwedische Polarexpedition unter Nordenskjöld. — Pariser Skizzen. — Todtenschau. — E. von Hesse-Wartegg, Seebadbilder. Ostende — Der Walkürenritt. — E. Haynel, Bret Harte. — Presse und Buchhandel. — Ludw. Japf, altgermanische Opferaltäre. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden, 2. Abth.: Oesterreichungarische Monarchie. 3. Der Leopoldsorden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Max Ring, Eine liebenswürdige Frau. (Forts.) — Wilhelm Scholz, Chef der Finanzverwaltung des deutschen Reiches. — Notizblätter. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Fr. Bodenstedt: Paul Heyse, Fragment; Freih. v. Schlechta-Wssehrd, Spruch, aus dem „Fruchtgarten Saadis"; E. Peters, Sommerlied; O. Engelhardt, Abenddämmerung, „Wenn vom Baum, dem dichtbelaubten"; Emma Wöbbe, Aus der Kinderstube; Hans Grasberger, Nirwana. — Aug. Becker, Auf Waldwegen. (Forts.) — Beim Goldschmied. — Aus der deutschen Kolonie in Brasilien. — Jean Dufresne, Rückblick auf die letzten großen Schachturniere. (Schl.) — Ueberrascht. — In der Herberge. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin, zweite Serie. 7. — Max Wirth, neue Erfindungen und Culturfortschritte, zweite Serie. 19. Der Telephon in der Praxis.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 38.

Inh.: Emil Marriot, der Tyrann in uns. (Forts.) — Olga Piorkowska, Hal Chetwood's Testament. (Forts.) — J. Schmidt-Mellin, Kiew, das russische Mekka. — Fr. Zimmermann, die verhängnißvolle Wurst. (Schluß.) — E. Schlaeger, Ein armer Grazer Klavierstimmer auf Fuß- und Rothreisen.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 38.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Forts.) — G. Sterne, die elektrische Eisenbahn der Berliner Gewerbeausstellung, als Beispiel der elektrischen Kraftübertragung. — J. Schumann, der „heilige David". — E. Scherenberg, Genesung. (Gedicht.) — Ein Wochenmarkt in St. Petersburg. — H. Blum, Aus vergessenen Acten. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Forts.) — Zur Geschichte der Toaste. — Max Müller, Van Dyk. Historie und Randzeichnung. — R. Goerdeler, Aus der Schule geplaudert. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Rich. Voß, des Meeres und der Liebe Wellen. (Forts.) — W. Neumann, Ein kleines Gedicht. (Forts.) — Carl Tumlirz, Vergessen. (Gedicht.) — Kraus, Nach den Sunda-Inseln. (Forts.) — F. A. Saccetocco, die Pontebabahn. — Henry Peel, ein Sommerabend auf dem Canal grande. — Eine Wasserblume. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Fertigkeit der Hand. — Häusliche Krankenpflege. — Mecklenburgische Landseen 3. — Der Gränzbezug. — Kampf gegen die Bettelei in Schleswig-Holstein. Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 2.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Hartwig Köhler, Die Lauscherinnen. — Eine Nacht unter Nihilisten. — Feodor Löwe, Venedig. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Der Hausarzt. 1. Gesund und schön an Haut und Haar. — Giebt es Geister? — Das Tanzkränzchen. Eine Anleitung zur Grazie für die Familie. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Der Einfluß der deutschen Literatur auf England. 2. — La fille de Roland (Bornier). — Eine Weltumsegelung. — Runeburg's Dichtungen. — Aristotelis Balaoritis. — Snove sau povesti populare III. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten aus der Literaturwelt.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 37.

Inh.: O. Caspary, die moderne Naturphilosophie und ihre Richtungen. 1. — Im nördlichen Rußland. — Westtexanische Lebensbilder. 4. — Im Lande der Samariter. — Ethnologische Bedenken. — Löwenliebschaft. — Geographische Nachrichten. — Norvegium, ein neues Schwermetall.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

40. Hannover. (Technische Hochschule.) Anfang: 6. October.

Bessell: höhere Mathematik II, und niedere Mathematik. — Blanke: Ornamentzeichnen u. Aquarellieren. — Bruns: darstellende Geometrie und Linearzeichnen. — Debo: Baukunst. — Dolezalek: Bahnhofs-Anlagen; Eisenbahnbetrieb; Tunnelbau; hölzerne u. steinerne Brücken; auch mathematische Bauconstructionen. — Engelhard: Bossiren. — Engelke: Ornamentzeichnen. — Fischer: Technologie. — Garbe: Wasserbau. — Hase: Baukunst. — Heeren: technische Chemie, auch Grundzüge der Chemie. — Heß: Zoologie u. Botanik. — Hunäus: praktische Geometrie. — Keck: Mechanik. — Köhler: Baukunst. — Kraut: Chemie und praktisch-chemische Arbeiten. — Küster: Ornamentzeichnen und Aquarellieren. — Launhardt: Straßen- u. Eisenbahnbau, sowie eiserne Brücken. — Merling: elektrische Telegraphie. — v. Quintus Icilius: Physik u. mechanische Wärmelehre. — Riehn: Schiffsbau u. Maschinenbau. — Rühlmann: allgemeine u. theoretische Maschinenlehre. — Schuch: Baukunst. — Ulrich: Mineralogie; Geologie u. Hüttenkunde. — Fehler: englische Sprache. — Meyer: französische Sprache. — Schaefer: Volkswirthschaftslehre. — Müller: Kunstgeschichte. — Schröder: Architektur. — Treumann: Prüfung u. Abnahme der Materialien, sowie Geschichte der Chemie. — Fischer: Städtereinigung u. Untersuchung von Feuerungsanlagen. — Skalweit: öffentliche Gesundheitspflege. — Schöttler: Heißluft- u. Gasmaschinen.

41. Freiberg. (Bergakademie.) Anfang: 7. October.

Erhard: Experimentalphysik; physikalisches Practicum; Feuerungskunde; Meteorologie (Wintersem.); Spectralanalyse (Sommersem.) — Gottschalk: Berg- u. hüttenmänn. Rechnungswissenschaft; Bergwerksstatistik. — Gretschel: höhere Mathematik; darstell. Geometrie mit Uebgn; ausgew. Capitel der höheren Mathematik; mathemat. Uebgn; sphär. Trigonometrie (Ssem.); höhere Gleichungen (Ssem.) — Kreischer: Bergbaukunde mit Repetitorium, 1. u. 2. Th. — Ledebur: Eisenhüttenkunde; über Eisenhüttenanlagen (Wsem.); allgem. mechan.-metallurg. Technologie, mechan. Verarbeitg der Metalle; spec. mechan.-metallurg. Technologie, Anfertigg besonders wichtiger Metallwaaren (Ssem.); Salinenkunde (Ssem.); Eisenprobierkunde (Vortrag im Wsem., Practicum im W.- u. Ssem.). — Leuthold: allgem. Rechtskunde (Wsem.); Bergrecht (Ssem.). — Müller: Bauconstructionslehre u. Anleitg zum Veranschlagen; Zeichnen u. Entwerfen von Berg- u. Hüttengebäuden. — Richter: allgem. Hüttenkunde; Probierkunde, Vortrag u. Practicum; Löthrohrprobierkunde, Vortrag u. Practicum. — Schmidt: Geodäsie u. Markscheidekunde, geodät. Practicum, Prüfung u. Berichtigg der Meßinstrumente (Wsem.); Meßübgn im Freien (Ssem.); prakt. Markscheidekunde, Vortrag (Wsem.). Practicum in der Grube; mathemat. Geographie (Ssem.); Plan- u. Rißzeichnen, Uebgn. — Schober: Volkswirthschaftslehre. — Schwarz: allgem. u. spec. Orographie mit Einleitg in die Geographie überhaupt. — Stelzner: Geognosie (Excursionen im Ssem); Lagerstättenlehre; Versteinerungslehre; mikroskop. Untersuchung von Mineralien u. Gesteinen (Wsem.), Vortrag u. Practicum; Uebgn im Bestimmen von Gesteinen u. Versteinerungen (Ssem.); Ulbricht: Geschichte des Mittelalters vom cultur-histor. Standpuncte (Wsem.); neueste Geschichte (Ssem.). — Undeutsch: Mechanik mit Repetitorium, Berechnung prakt. Aufgaben; Maschinenlehre; Uebgn im Zeichensaal, 1. Th., Projectionen u. Zeichng prakt. Aufg. aus der Mechanik; Uebgn im Zeichensaal, 2. Th., Berechgn von Maschinen u. dispositionsweise Darstellung derselben. — Nippold: Gesundheitspflege des berg- u. hüttenmänn. Standes. — Weißbach: Mineralogie mit Repetitorium; mineralog. Practicum; Krystallophysik (Wsem.); kristallograph. Practicum (Ssem.); Vorzeigung von Mineralstufen des Werner-Museums (Ssem.). — Winkler: anorgan. Chemie; organ. Chemie (Ssem.); chemische Technologie; qualitat. chem. Analyse, Practicum; quantitat. chem. Analyse, Practicum; Maßanalyse (Wsem.); techn.-chem. Gasanalyse (Ssem.). — Ostückenberg: Freihandzeichnen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Herzog, Abriß der gesammten Kirchengeschichte. 2. Th. (Von Tollin: Jen. Litzg. 37.)
Müller, der Kampf Ludwig des Bayern mit der römischen Curie. 1. Bd. (Von Riezler: Ebend.)
Bockeradt, Lehrbuch der italienischen Sprache. (Von Mussafia: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXX, 7.)
Wilken, die prosaische Edda im Auszuge nebst Volsungasaga u. Nornageststhättr. (Von Edzardi: Germania, N. R. XII, 2.)

Vom 13. bis 20. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ahlén, bidrag till läran om finala och konsecutiva satser i latinet. Halmstad, Gernandt. (71 S. gr. 8.)
Ausführungsgesetze, Verträge u. Verordnungen zu den Reichs-Justizgesetzen, hamburgische. Textausg. mit Anmerkungen v. Hirsch. Hamburg, O. Meißner. (8.) M. 3, 60.
Ausweise über den auswärtigen Handel der österr.-ung. Monarchie im Sonnenjahr 1878. Waaren-Ein-, Aus- u. Durchfuhr des dalmatinischen Zollgebietes. Bearb. v. Pizzala. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (Gerold's S. im Comm.). (32 S. Imp. 4.)
Bauridl, das Rechtsverhältniß des Altkatholicismus zum Katholicismus in Bayern. Innsbruck, Wagner. (8.) M. 1.
Berichte über den landwirthschaftlichen Theil der Pariser Weltausstellung 1878 erstattet dem k. preuß. Ministerium f. Landwirthschaft ꝛc. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 6.
Brunnenmeister, die Quellen der Bambergensis. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 7.
Budenz, über die Verzweigung der ugrischen Sprachen. Göttingen, Peppmüller. (gr. 8.) M. 2.
Demattio, grammatica della lingua italiana. Parte I. Innsbruck, Wagner. (8.) M. 1. 20.
Distel, der Flacianismus u. die Schönburg'sche Landesschule zu Geringswalde. (95 S. gr. 8.)
Dropisch, Holzstoff u. Holzcellulose, ihre Herstellung und Verarbeitung f. die Zwecke der Papierfabrikation. Weimar, B. F. Voigt. (gr. 8.) M. 2, 25.
v. Falke, Hellas u. Rom. 14. Heft. Stuttgart, Spemann. (fol.) M. 1, 50.
Fornelli, storia del medio evo specialmente d'Italia. Turin, 1878. Paravia & Co. (440 S. 8.)
Geschichte des Artachšir i Pâpakân, aus dem Pehlewi übers., mit Erläuterungen u. einer Einleitung versehen von Nöldeke. Göttingen, Peppmüller. (gr. 8.) M. 1, 60.
Grashof, theoretische Maschinenlehre. 2. Bd. 2. Lief. Leipzig, Voß. (Lex. 8.) M. 4, 80.
Grosch, praktisches Handbuch f. Uhrmacher. Mit Atlas. Weimar, B. F. Voigt. (gr. 8., Atl. gr. 4.) M. 9.
Gruner, Landwirthschaft u. Geologie. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 2.
Haeckel, le regne des protistes. Traduit de l'allemand etc. par Soury. Leipzig, E. Günther. (Lex. 8.) M. 2, 50.
Hahn, die gesammten Materialien zu den Reichs-Justizgesetzen. 3. Bd. 2. Lief. Berlin, v. Decker's Verl. (S. 321—640, Lex. 8.)
Handbuch für den praktischen Maschinen-Constructeur. Lief. 1, 2. Leipzig, Baumgärtner. (Je 1 Bogen v. Bd. 1—4, gr. 4.)
Haubner, landwirthschaftliche Thierheilkunde. 8. ꝛc. Aufl. Berlin, 1880. Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 12.
Hauck, Staat u. Gesellschaft in den volkswirthschaftlichen Systemen der Gegenwart, beleuchtet vom Standpuncte der christl. Ethik. Berlin, 1880. Schleimacher. (8.) M. 1, 80.

Herzberg, Geschichte Griechenlands zc. Register. Gotha, F. A. Perthes. (8.) M. 3.
Hillebrand, Geschichte Frankreichs zc. 2. Bd. Ebend. (8.) M. 12.
v. Huber-Liebenau, über den Verfall des Zunftthumes u. dessen Ersatz im deutschen Gewerbewesen. Berlin, Habel. (8.) M. 1, 50.
Hünefeld, die Versuchsgeschichte nach ihren geschichtlichen Grundlagen untersucht. Berlin, Schleiermacher. (61 S. 8.)
Hurter, medulla theologiae dogmaticae. Pars I. Innsbruck, Wagner. (Lex. 8.) M. 4, 40.
Inostranzeff, Studien über metamorphisirte Gesteine im Gouvernement Olonez. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 10.
Jaeger, die Entdeckung der Seele. 2. Aufl. Leipzig, 1880. E. Günther. (gr. 8.) M. 6.
Kiepert, Leitfaden der alten Geographie f. die mittleren Gymnasialclassen. Berlin, D. Reimer. (gr. 8.) M. 1, 60.
Laban, über die moralischen u. praktischen Grundelemente der Thierschutzbestrebung. Wien, Hölder. (70 S. gr. 8.)
Lang, erratische Gesteine aus dem Herzogthum Bremen. Göttingen, Peppmüller. (gr. 8.) M. 4.
Lübke u. v. Lützow, Denkmäler der Kunst, zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten Versuchen bis zu den Standpuncten der Gegenwart. Ergänzungsband zur 1. u. 2. Aufl. Stuttgart, Ebner & Seubert. (Qu. fol.) M. 32.
Malmstén, Karl von Linné. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 75.
Mehlis, der Rhein u. der Strom der Cultur in der Neuzeit. Ebend. (8.) M. 0, 75.
v. Melle, Lexikon der Civilproceß- u. Concurs-Gesetzgebung des Deutschen Reiches. Hamburg, O. Meißner. (8.) M. 3.
Molière's Werke. Mit deutschem Commentar, Einleitung u. Excursen hrsg. v. Laun. XII. Leipzig, Leiner. (8.) M. 2, 50.
Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae theologos exhibens qui inde a concilio trid. floruerunt etc. Tom. II. Fasc. 4. Ed. etc. Hurter. Innsbruck, Wagner. (8.) M. 4, 40.
Pierstorff, Frauenbewegung u. Frauenfrage. Vortrag. Göttingen, Peppmüller. (8.) M. 0, 80.
Pirazzi, Bilder u. Geschichten aus Offenbachs Vergangenheit. Offenbach, Selbstverlag (Steinmetz in Comm.). (VIII, 278 S. gr. 8.)
du Prel, Psychologie der Lyrik. Leipzig, 1880. E. Günther. (gr. 8.) M. 4.
Realencyklopädie der gesammten Heilkunde. Hrsg. v. Eulenburg. 1. Liefg. Wien, 1880, Urban & Schwarzenberg. (Lex. 8.) M. 1, 50.
Ružička-Ostoić, türkisch-deutsches Wörterbuch mit Transscription des Türkischen. Wien, Selbstverlag (Lechner in Comm.). (8.) M. 14.
Scherner, Daß die Seele ist. Berlin, Schindler. (gr. 8.) M. 5.
Schreiber, Apollon Pythoktonos. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 4.
Schröer, die Deutschen in Oesterreich-Ungarn u. ihre Bedeutung für die Monarchie. Berlin, Habel. (8.) M. 0, 75.
Schubert, landwirthschaftlicher Wasserbau. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 6.
Schulze, Kinnor-Lieder. Altebräische Dichtungen in metrischer Uebertragung. Mit erläut. Anmerkgn. Leipzig, 1880. E. Günther. (8.) M. 3.
Wildauer, die Psychologie des Willens bei Sokrates, Platon u. Aristoteles. 2. Th. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 6.
Wollner, Untersuchungen über die Volksepik der Großrussen. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 4.

Kiepert's physikalische Wandkarten. Nr. 1, 2. 10. Bl. Berlin, D. Reimer. (fol.) M. 10.
— — Nr. 4. 9 Bl. N. Ausg. Ebd. (fol.) M. 12.
— politische Schulwandkarte von Asien. Ebend. (9 Bl. fol.) M. 12.
— Specialkarte des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen. 4 Bl. Ebend. (fol.) M. 8.
Kiepert u. Wolff, historischer Schulatlas der alten, mittleren u. neueren Geschichte in 36 Karten. Ebend. (gr. 4.) M. 3, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

llain, droit romain: de la venditio bonorum; droit français: de la déconfiture pendant la vie du débiteur. (VII, 152 p. 8.) Rennes.
anat de Chizy, deux ans de peste à Chalons-sur-Saône (1578-1579); recherches sur la contagion pendant le XVIe siècle. (53 p. 16.) Chalons-sur-Saône.
artulaire du prieuré bénédictin de Saint-Gondon-sur-Loire (866-1172). Tiré des archives de l'abbaye de Saint-Florent près Saumur, par Marchegay. (64 p. 8.) Nantes.
uval, Ternier et Saint-Julien. Essai historique sur les anciens bailliages de Ternier et Gaillard et le district révolutionnaire de Carouge, avec documents inédits. (CLXXXII, 272 p. 8.) Saint-Julien.
Honoré, de l'appel, en droit romain et dans l'ancien droit français, et de l'appel en matière civile dans le droit moderne. (294 p. 8.) Douai.
Marchegay, chartes de Saint-Florent près Saumur, concernant l'Angoumois. (32 p. 8.) Angoulême.
Extrait du bulletin de la Société archéologique et historique de la Charente, année 1877.
Marionneau, Frère André, artiste peintre, de l'ordre des Frères prêcheurs (1662-1753). Lettres inédites et documents, accompagnés de notes, d'un essai de catalogue des ouvrages de ce peintre, et d'un portrait gravé à l'eau-forte par Moyne, d'après la peinture originale du frère André. (64 p. 4.) Bordeaux.
de Molandon, la famille de Jeanne d'Arc, son séjour dans l'Orléanais, d'après des titres authentiques récemments découverts; tableaux généalogiques. (170 p. et 3 tableaux. 8.) Orléans.
de Roquefaure, tablettes des ancêtres. Histoire de la haute-vallée de l'Aude, d'après des documents authentiques inédits. (335 p. 18.) Carcassonne. fr. 3.
Wallon, histoire de l'esclavage dans l'antiquité. T. 1. (CLXVII, 492 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.

Englische.

Balfour, a defence of philosophic doupt: being an essay on the foundations of belief. (360 p. 8.) s. 12.
Bartlett, from Egypt to Palestine, through Sinai, the wilderness and the south country: observations of a journey made with special reference to the history of the Israelites: with maps and illustrations. (555 p. 8.) s. 18.
Lowne, modifications of the simple and compound eyes of insects. (4.) s. 4.
Pelly, the miracle play of Hassan and Husain, collected from oral tradition. Revised, with explanatory notes, by Wollaston. 2 vols. (690 p. 8.) s. 32.

Nachrichten.

Die Privatdocenten Lic. theol. Benrath und Lic. theol. Budde in Bonn wurden zu a. o. Professoren in der evang.-theologischen Facultät daselbst ernannt.

Der a. o. Professor Dr. Ed. Külz in der medicinischen Facultät zu Marburg ist zum ord. Professor in derselben Facultät, der Privatdocent Lic. theol. Wilh. Herrmann zu Halle a/S. zum ord. Professor in der theologischen Facultät zu Marburg, der Privatdocent Dr. Puschmann zu Leipzig zum a. o. Professor der Geschichte an der Universität Wien, der Custos an der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, Dr. Schady, zum Bibliothekar an dieser Bibliothek ernannt worden.

Ernannt wurden der derzeitige Dirigent des Progymnasiums zu Eschweiler, Peter Liesen, zum Rector dieser Anstalt; der Rector Professor Dr. Buderus an der höheren Bürgerschule zu Cassel zum Director dieser zu einer Realschule II. O. erhobenen Anstalt; der Oberlehrer Professor Dr. Goldbeck an der Luisenschule zu Berlin zum Director, der Oberlehrer Dr. Cochius am Leibnizgymnasium sowie der ord. Lehrer Dr. Bölkerling an der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule daselbst zu Oberlehrern an der zu Anfang October zu eröffnenden 4. städt. höheren Mädchenschule „Charlottenschule"; der ord. Lehrer Dr. Friedr. Müller an der Realschule I. O. zu Osnabrück zum Oberlehrer an der Realschule I. O. zu Brandenburg; der ord. Lehrer am Gymnasium zu Schleswig, Titular-Oberlehrer Ostendorf, zum etatsmäßigen Oberlehrer dieser Anstalt; der ord. Lehrer Dr. Otto Friedel am Domgymnasium zu Merseburg zum Oberlehrer an der lateinischen Schule der Franke'schen Stiftungen in Halle a/S.; der Gymnasiallehrer Dr. Zint in Stuhm zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Marienwerder; der Lehrer am Lehrerinnenseminar zu Metz, Ric. Pümmel, zum Kreisschulinspector in Elsaß-Lothringen.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Insterburg, Dr. Joh. Rumpel ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Andreanum in Hildesheim versetzt worden.

Dem ord. Professor an der Universität Wien, Dr. Ritter von Hebra und dem Professor Dr. von Holst an der Universität Freiburg i/Br. ist der Charakter eines Hofraths, dem ord. Professor Dr. Ad. Stenzler an der Universität zu Breslau der Charakter eines Geh. Reg.-Raths verliehen worden.

Königl. preuß. Orden wurden verliehen: dem ord. Professor an der Universität zu Greifswald, Geh. Med.-Rath Dr. Budge, der Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife; den ord. Professoren derselben Universität, Dr. Häberlin und Geh. Med.-Rath Dr. Pernice, den Gymnasialdirectoren Dr. Queck in Dramburg, Dr.

Winter in Stralsund und Dr. Vogt in Cassel der Rothe Adlerorden 4. Cl.; dem Gymnasial-Oberlehrer Riedel in Cassel der Kronenorden 4. Cl.; dem Gymnasialdirector Dr. Lothholz in Stargard i/Pomm. der Adler des k. Hausordens von Hohenzollern.

Den Provinzialschulräthen Dr. Rumpel und Kretschel, sowie dem Gymnasialdirector Dr. Vogt in Cassel ist der fürstl. waldeck. Verdienstorden 2. Cl. verliehen worden.

Am 5. Sept. † in Göttingen der ord. Professor der Rechte Dr. Hans Carl Briegleb im 75. Lebensjahre.

Am 8. Sept. † in Erlangen der a. o. Professor der Cameralwissenschaften an dortiger Universität, Dr. Ernst Fabri, im 86. Lebensjahre.

Am 14. Sept. † in Freiberg der vormalige Professor an der Bergakademie daselbst, Bergrath von Cotta, im 71. Lebensjahre.

Ich bitte um Nachrichten über Handschriften der Annales Gorlicenses (Hoffmann, script. rer. Lusat. I, 2.) — Sie kommen unter verschiedenen Autornamen vor: Frauenberg, Manlius, Meister, Mylius, Scultetus, Richter u. a. — Die Handschriften München 11596, Dresden d 13 und 33, Zittau A 29 habe ich bereits, und nach der Straßburger E. III wird schon gesucht. [210

Bergrath Schmidt-Reder in Görlitz.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 40.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —∘— 4. October. —∘— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Geschichte.

Hertzberg, Dr. G. F., Prof., Geschichte von Hellas. Mit Illustrationen u. Karten. 1. Bd. 1. u. 2. Hft. Berlin, 1879. Grote. (S. 1—168, 4 Taf. in Holzschn., Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: Allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen. Unter Mitwirkung v. Felix Bamberg u. A. hrsg. v. Wilh. Oncken. I. Hauptabth. 5. Th.

Wie in seiner Darstellung der jüngsten Schicksale der Hellenen, so geht der Verfasser auch in der hier vorliegenden hrer ältesten Vorzeit, entsprechend dem Zweck der Sammlung, on der sie einen Theil bildet, nicht auf eigene Forschung, ondern auf eine zwar auf wissenschaftlicher Basis ruhende, iber ohne jede Einmischung gelehrten Apparates auch dem gebildeten Laien verständliche und durch geschmackvolle Form nziehende Geschichtserzählung aus und diese doppelte Absicht t ihm, Dank seiner Vertrautheit mit dem Stande der Wissenhaft wie der schon oft bewährten Gewandtheit seiner Feder n Ganzen vortefflich gelungen. Der Verf. besitzt eine sehr anuthige Art, antike Zustände und Vorgänge in ein dem odernen Verständniß angepaßtes Licht zu rücken, ohne doch abei die richtige historische Beleuchtung zu zerstören, und nur einzelnen Redewendungen wie „parlamentarischer Kampf", riechische Flagge", „chauvinistischer Aerger", „das Kriegsil wieder ausgraben" dürfte in dieser Beziehung die rechte renze überschritten sein. Zu loben ist ferner die Vorsicht, elche er bei Schilderung der ohnehin nur in wenigen kurzen nrissen gegebenen ältesten Zeit bethätigt. Die von ihm optierte Ansicht, daß eine wesentliche ethnographische Verriedenheit zwischen Pelasgern, Achäern und Hellenen nicht zuerkennen sei, daß man richtiger nicht sowohl von Pelasgern, häern und Hellenen, sondern vielmehr von den Griechen in r pelasgischen, der achäischen und der hellenischen Periode echen sollte, daß der Uebergang aus der monotonen pelasgischen it in die heroische theils auf den Einfluß der Phöniker theils f innere Bewegungen zurückzuführen sei, wird jetzt wohl gemeiner Zustimmung begegnen, andere Behauptungen, wie s im Heraklesmythus „positiv historische Elemente anzu)men und erkennbar seien" (S. 20) vielleicht weniger und allzu kurzen Bemerkungen über den Argonautenzug, den banischen und trojanischen Krieg dürften dem Uneingeweihten m das Verständniß vermitteln. Klar und anschaulich ist m die Darstellung der historischen Zeit, in welcher der Verf. onders auch die außeratheniscben Bestandtheile der hellenischen tion zu berücksichtigen bestrebt ist. Divergierende Ansichten über Einzelnes können natürlich auch hier nicht ausbleiben, z. B. über die angebliche übermäßige Strenge der Drakonischen Gesetze, die Schlacht bei Marathon, den Kimonischen Frieden; auffallender ist, daß S. 133 noch immer von einer gemeinschaftlichen Herrschaft des Hippias und Hipparch gesprochen wird; S. 172 muß der Name Philippides mit Pheidippides vertauscht werden, und ungern vermißt man bei den Berathungen vor der Schlacht von Salamis die herrliche Abfertigung des Korinthers Adeimantos durch Themistokles. Daß S. 305 in acht Zeilen dreimal erwähnt wird, daß Thukydides der Sohn des Oloros gewesen, ist eine Flüchtigkeit, wie sie sonst in dem Buche nicht vorkommt. Die theils als Vollbilder beigegebenen theils in den Text eingedruckten Illustrationen sind meistens recht gut, nur stehen die letzteren zum Theil nicht am richtigen Orte, z. B. die Ebene von Marathon bei der Schlacht von Thermopylä. Das zweite Heft reicht bis zu den Kämpfen um Sphakteria.

F.

Pöhlmann, Dr. Rob., hellenische Anschauungen über den Zusammenhang zwischen Natur u. Geschichte. Leipzig, 1879. Hirzel. (93 S. 8.) M. 1, 60.

Unsere Kenntniß von den griechischen Historikern ist in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gewachsen; viel geringerer Fortschritte können wir uns hinsichtlich unserer Einsicht in den inneren Entwickelungsgang der griechischen Historiographie rühmen. Man wird daher mit um so größerem Interesse dieser Schrift entgegenkommen, die auf geringem Raume eine der anziehendsten hier einschlagenden Fragen von neuen Gesichtspuncten aus geistvoll und gelehrt und nach den verschiedensten Seiten hin anregend behandelt. Es handelt sich um eins der Fundamentalprobleme aller Geschichtswissenschaft, in wie weit nämlich Sitten, Lebensweise, politische und geistige Entwickelung der Völker von geographischen Bedingungen im weitesten Sinne des Wortes abhängig seien, und der Verfasser behandelt in lichtvoller und formgewandter Darstellung die Anschauungen, welche die griechischen Naturforscher, Historiker und Philosophen über diesen Punct gehegt. Indem er die Gedanken der einzelnen Schriftsteller darlegt, verfolgt er zugleich wie ihre genetische Entwickelung aus den Sätzen der Vorgänger, so den Einfluß, welchen ein erweitertes Inductionsmaterial und abweichende philosophische Prämissen auf die Ansichten der verschiedenen Jahrhunderte ausüben mußten. Mit der historischen Auseinandersetzung der einzelnen Theoreme ist eine beständige Kritik verbunden, die häufig Gelegenheit bietet, auch auf neuere und neueste geschichtsphilosophische Aufstellungen einzu-

gehen. Um ein Beispiel vom Neuesten zu wählen, verweisen wir auf die Polemik gegen Dubois-Reymond S. 35 f. Vielen wird es auch von Interesse sein, wahrzunehmen, wie nahe sich die Ansichten moderner Geschichtsphilosophen, wie Buckle und Montesquieu, mit denen mancher alten berühren. Einen sehr bedeutenden Raum nimmt Hippokrates in Anspruch, von dem die ganze Betrachtung ausgeht und dessen Auffassungsweise zu der des Herodot in einem ähnlichen Gegensatz steht, wie die des Thukydides. Hier ist der Verf. auch genöthigt gewesen, mehr als sonst auf Einzelheiten einzugehen und gegen manche Aufstellungen der Herausgeber und Erklärer zu polemisieren. Daß bei den ungeheuren Verlusten, welche die griechische Literatur erlitten hat, auch für die Geschichte unserer Frage zahlreiche und wichtige Lücken bleiben, versteht sich von selbst und hat sich auch der Verf. nicht verhehlt, obwohl er mit großem Geschick auch die Fragmente verlorener Autoren, wie des Ephoros und Poseidonios, für seinen Zweck nutzbar zu machen gewußt hat.

Ostfriesisches Urkundenbuch. Herausg. von Dr. Ernst Friedlaender, Geh. Staatsarchivar. 2. Halbd. (3. Heft.) 1436—1470. Emden, 1878. Haynel. (S. I—XI, 411—819. gr. 4.) M. 11.

Mit diesem die Zeit von 1436 bis 1470 enthaltenden dritten Hefte ist der erste Band des Ostfriesischen Urkundenbuches vollendet. Wir können darüber nur unsere lebhafte Freude aussprechen, indem wir in Bezug auf die Bedeutung des Werkes und auf die Art und Weise, wie der Herausgeber seine Aufgabe gelöst hat, auf die Besprechungen verweisen, welche das erste und zweite Heft früher in diesen Blättern erfahren haben. Es würde ja nicht schwer fallen, wie es anderswo geschehen ist, dem verdienten Herausgeber einzelne kleine Verstöße und Ungenauigkeiten nachzuweisen, aber Jeder, der einmal selbst eine ähnliche Arbeit unternommen hat und daher die Schwierigkeiten aus eigener Erfahrung zu schätzen weiß, wird sicherlich über diesen kleinen Irrthümern das große Verdienst nicht vergessen, welches sich der Herausgeber durch sein Werk um die Bereicherung der historischen Quellenliteratur von Norddeutschland erworben hat. Einem seiner Zeit in diesen Blättern ausgesprochenen Wunsche gemäß hat der Herausgeber bei Bearbeitung des dem ganzen Bande hinzugefügten Registers, durch welches die Register zu den früheren einzelnen Lieferungen überflüssig gemacht und beseitigt werden, die Scheidung der Orts- und Personennamen aufgegeben, wie wir glauben, mit vollem Rechte; aber würde es nicht überhaupt praktischer und zweckentsprechender gewesen sein, mit der Herausgabe des Registers bis zur Vollendung des ganzen Werkes, welche hoffentlich nicht zu lange ausstehen wird, zu warten?

Lenz, Dr. Max, **die Schlacht bei Mühlberg.** Mit neuen Quellen. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (148 S. gr. 8.) M. 3.

Obgleich G. Voigt in dem Schlußcapitel seines Moritz von Sachsen die Forschung über die Schlacht bei Mühlberg zum endgültigen Abschluß gebracht zu haben schien, so hat sich der Verfasser dadurch doch nicht abhalten lassen, dieselbe von Neuem aufzunehmen, und es ist ihm gelungen, einige neue Quellen aufzufinden, welche Voigt's Darstellung in Einzelheiten theils ergänzen, theils berichtigen, in der Hauptsache aber bestätigen. Von diesen neuen Quellen handelt der Verf. in dem ersten der drei Abschnitte, in welche seine Schrift zerfällt. Es betreffen dieselben hauptsächlich den auch schon von Voigt erörterten Versuch des Herzogs Moritz, noch kurz vor dem entscheidenden Angriffe seinen Vetter durch das Versprechen seiner Vermittelung zur Ergebung zu bewegen. Hierauf beziehen sich ein dem Königsberger Archiv entnommener Bericht Wolf's v. Kreutz (nicht Wolf Goldacker's, Voigt S. 38) und der noch wichtigere des hessischen Secretärs H. Lersener, der zwischen Moritz und dem kurfürstlichen Lager mehrfach hin- und herging, aus Elsterwerda vom 27. April, gleich Moritz' Brief an den Landgrafen, Mühlberg 25. April, und dessen Antwort aus dem Marburger Archive, zwei Relationen von Ungenannten aus dem Straßburger Archiv, deren eine sich als die Grundlage von Hans Baumann's Darstellung erweist, endlich die minder bedeutende des Blumberger Bauers G. Dorn aus dem Dresdner. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der Kritik der gedruckten Quellen, der Brief- und Zeitungsschreiber, dann auch der Historiker, besonders Avila's, der dritte mit dem Verlaufe der Schlacht. Wenn wir bedenken, wie schwer es trotz unserer vervollkommneten Hülfsmittel noch jetzt fällt, jeden einzelnen Moment einer Schlacht festzustellen, wie viele Dunkelheiten über die Schlachten Friedrich's des Großen und Napoleon's herrschen, so werden wir die Abweichungen in den Darstellungen der nächsten Zeugen von der sogenannten Schlacht bei Mühlberg sehr wohl begreiflich finden. Die Untersuchungen des Verf.'s sind sorgfältig und geschickt. F.

---

v. Stuckrad, Prem.-Lieut., **der russisch-türkische Krieg 1877—78 nach den bisher veröffentlichten Nachrichten bearbeitet.** Mit 13 Taf. Hannover, 1879. Helwing. (VII, 501 S. Lex.-8.) M. 9.

Die Literatur über den letzten russisch-türkischen Krieg nimmt große Dimensionen an, aber es ist dem Referenten, nach Erscheinen des Rüstow'schen, kein Werk bekannt, das in derartiger Ausführlichkeit die gesammten Begebenheiten im Zusammenhange schildert, wie das vorliegende. Vor dem Rüstow'schen hat das Werk eine ruhigere, man möchte sagen gesetztere, Schreibweise voraus, und es haben, da es später erschienen, auch wohl sicherere Unterlagen benutzt werden können. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nunmehr Rüstow's Werk als überholt bei Seite geworfen werden kann, denn diese letzte größere Arbeit des genialen Militärschriftstellers wird, trotz mancher Mängel, der eingeflochtenen, geistvollen Betrachtungen halber immer noch Werth behalten. Das Material, das dem Verfasser zu Gebote gestanden, waren hauptsächlich nur die officiellen und privaten Zeitungsnachrichten. Da aber officielle Bearbeitungen dieses Krieges von russischer Seite wohl erst im Laufe der Jahre, und von türkischer Seite voraussichtlich gar nicht zu erwarten sind, dürfte die Darstellung dem in militärischen Kreisen vorliegenden Bedürfniß genügen, sagt der Verf. im Vorwort, und darin ist ihm im Allgemeinen beizustimmen. Ganz ähnlich, beinahe wörtlich, äußerte sich Ref. im Jahrg. 1879, Nr. 21, Sp. 670 d. Bl. bei Besprechung des Rüstow'schen Werkes. In allerneuester Zeit ist aber die Geschichte dieses Krieges wesentlich gefördert worden, z. B. durch die Studien des schweizerischen Obersten Ott, der an Ort und Stelle genaue und detaillierte Pläne der Befestigungswerke von Plewna und Schipka aufgenommen hat, die einer zukünftigen Schilderung dieser wichtigsten Kriegs-Episoden die trefflichsten Unterlagen geben werden. Ungünstiger Verhältnisse halber hat das vorliegende Werk ohne Uebersichtskarten der beiden Kriegsschauplätze erscheinen müssen, doch ist diesem Mangel durch die Beigabe zahlreicher Skizzen so viel als möglich abgeholfen worden. Das Buch kann, wie bereits eben erwähnt, empfohlen werden, und wessen Zeit nur erlaubt ein einziges Werk über den Feldzug durchzugehen, dem können wir das vorliegende zur Benutzung wohl anrathen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. 9. Bd.

Inh.: G. v. Buchwald, Anna von Buchwald. — Chr. Jessen, Johann Wulff, Domprobst in Hadersleben. — Rud. Goecke, französische Bestallungen für Herzog Franz II. von Lauenburg. — F. A. Eggers, Christian Ulrich Detlev Freiherr von Eggers. — H. Handelmann, antiquarische Miscellen. — G. v. Buchwald, über die Privilegienlade der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft in Preetz. — Verzeichniß Schleswiger Amtsleute. Mitgetheilt von G. Hille. — K. Jansen, das Lornsen-Denkmal und die Gedenktafel an Claus Harms. — Cay Graf von Brockdorff, Repertorium zur Geschichte der altadligen Familie Brockdorf. 1. — C. E. Carstens, Dr. Claus Harms' Schriften, möglichst vollständig verzeichnet, nebst Literatur über

m. — Ders., Schleswig-Holstein in der allgemeinen deutschen Biographie. — Ed. Alberti, Uebersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg betreffenden Literatur aus dem Jahre 1878. — Nachrichten über die Gesellschaft.

Länder- und Völkerkunde.

Marcks u. Balke, das Terrain-Relief, seine Aufnahme mittelst distanzmessender Winkelinstrumente u. **seine Darstellung** mittelst Horizontalkurven. Unter Beifügung einer Tachymeter-Tabelle kurz dargestellt. Leipzig, 1879. Scholtze. (IV, 54 S. Text, Tab. 50 S. 8., 1 Taf. fol.) M. 2, 40.

Die Herausgeber sind Inhaber eines technischen Bureaus in Berlin und haben in den letzten Jahren Terrain-Relief-Aufnahmen zu Eisenbahn-, Canal- und Straßen-Vorarbeiten massenhaft ausführen lassen. Es sind dabei distanzmessende Instrumente angewendet worden, und es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, die dabei erforderliche trigonometrisch-logarithmische Berechnung der Lage der beobachteten Terrainpuncte gegen den Beobachtungsort, aus den am Instrument gewonnenen Beobachtungs-Elementen, durch tabellarische Hülfsmittel zu vereinfachen. Eine solche Tabelle ist seit 1873 für den eigenen Geschäftsgebrauch benutzt, auch von anderen Technikern bereits erbeten worden, und wird nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Eine kurze Darstellung solcher Erfahrungen, die man über eine zweckmäßige und fördersame Ausführung von Terrain-Relief-Aufnahmen gemacht hat, ist der Tabelle vorgedruckt worden. Man hat nicht bezweckt, ein erschöpfendes Lehrbuch, sondern ein praktisches Handbuch zu bieten, das auch denjenigen Ingenieur, dem dieser Gegenstand verhältnißmäßig neu ist, soweit in die Sache einführt, daß er an der Hand eigener Versuche und bei praktischer Ausführung zu einem befriedigenden Resultate gelangt. Ref., dem das Verfahren ziemlich fremd war, hat an sich erprobt, daß das Handbuch vollständig in das Aufnahme-Verfahren mittels Distanzmesser und Höhenkreis, tachymetrisches Verfahren, einführt. Das Werk ist von Praktikern und für die Praxis geschrieben, das Verfahren ist hinlänglich erprobt und kann das Buch allen Ingenieuren und Feldmessern empfohlen werden, die entweder das Verfahren kennen lernen oder die gewiß praktische Tabelle benutzen wollen. Die Ausstattung des handlichen Buches ist gut, der Preis in Berücksichtigung der enormen Arbeit, die in der Tabelle steckt, billig zu nennen.

Dr. A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. IX.

Inh.: Berichte der schwedischen Polar-Expedition. — C. Vogel, eine Karte des deutschen Reichs. Vier Blätter in 1:1500000. — H. Soyaux, Nachrichten vom Gabun. — G. Rohlfs, über die Schreibweise geographischer zc. Eigennamen. — Alex. Supan, die Temperaturzonen der Erde. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Raffray's Reise durch die Molukken und an der Nordküste von Neu-Guinea 1876 bis 1877. 2, 3. — Von Mac Gregor's Reise durch das östliche Persien. 1, 2. — Die Austrocknung der Sümpfe von Pinsk. — Th. Kirchhoff, die Nordpolexpedition der Dampfyacht „Jeannette". — A. Glitsch, Bilder aus den südlichen Wolga-Steppen. (Schl.) — Karl Neumann, eine Fahrt auf dem nördlichen Stillen Ocean. 1. — Aus allen Erdtheilen. — Nekrologe.

Naturwissenschaften.

Schwalbe, Dr. B., Prof., **kurzgefasstes Lehrbuch der allgemeinen Geologie.** Für Lehranstalten u. zum Selbstunterricht. Berlin, 1879. H. W. Müller. (VIII, 98 S. 8.) M. 1, 20.

Dieses 98 Druckseiten lange Lehrbuch verspricht auf dem Titel die „allgemeine Geologie" zur Darstellung zu bringen. Ein Blick in Einleitung und Inhalt zeigt aber, daß hier lediglich von der dynamischen Geologie die Rede ist, indem der Verfasser den Theil der Wissenschaft, der sich mit der Kenntniß der heutigen Veränderungen der Erdoberfläche befaßt, auf seine Weise den allgemeinen nennt, als ob die hier ganz ausgelassene Lehre von dem Material und dem Aufbau der Erdfeste nicht ebenso allgemeine Geologie wäre. Es scheint fast, daß der Verf. noch an dem veralteten Gegensatz zwischen Geognosie und Geologie festhält. Was die specielle Behandlung des Gegenstandes betrifft, so kann das Urtheil des Ref. im Allgemeinen nicht rückhaltlos günstig lauten; dafür findet sich, obschon die Disposition des Stoffes und der Grundton des Buches ihm beide zusagen, doch im Einzelnen zu viel Unzulängliches und der Verbesserung Bedürftiges. Der zweite Satz der Einleitung heißt: „Gesteine hingegen sind unorganische Körper, die einen wesentlichen Bestandtheil der Erdrinde bilden, gleichviel ob sie homogen sind", eine Definition, wonach Feldspathkrystalle auch Gesteine sind. Die Erläuterungen auf S. 14 über die Laven, wo nur angeführt wird, daß die trachytische Lava sich von der basaltischen durch den größeren Alkaligehalt unterscheidet, wo die Structur der Laven krystallinisch, der Bimsstein ein durch Gasblasen porös gewordener Obsidian genannt wird, sind ganz mißlungen; unrichtig ist die Angabe auf S. 17, daß nach der früheren Ansicht der sogenannte Erhebungskrater bloß aus gehobenem benachbartem nichtvulkanischem Gebirgsgestein bestehe. Weshalb der gemeine Eisenglanz auf S. 20 plötzlich Oligist (noch mit dem Druckfehler $Fe_3 O_3$) heißt, ist unerfindlich. Die auf S. 49 erwähnte „normannische Feste" in Grönland, an welcher sich die Senkung des Landes constatieren läßt, ist ein Eskimohaus. In der Schreibweise geographischer Namen finden sich ab und zu Verstöße, und überhaupt wäre eine etwas eingehendere Correctur wünschenswerth gewesen, um z. B. zu vermeiden, daß der Name der isländischen Springquelle in zwei aufeinanderfolgenden Zeilen Geiser und Geisir heißt. Die erste Zeile des Druckfehlerverzeichnisses enthält wieder ein Versehen: wer Oxyd und Therme schreibt, muß auch Erythrosiderit drucken lassen. Die Basalttuffe und Trachyttuffe sind nicht nur durch Fortschwemmung des zertrümmerten Oberflächenmaterials entstanden, noch weniger der Traß. Die kleingedruckten Einschiebsel, angebliche nähere Erläuterungen, Belege, Experimentelles, sind stellenweise von so aphoristischer Kürze (nackte Substantiva), daß sie für sich ganz unverständlich bleiben, und nur der ihren Sinn erfaßt, der eine weit über das Werkchen hinausgehende geologische Bildung besitzt, oder dem ein Lehrer zur Seite steht. Ueberhaupt ist die Kürze und Gedrängtheit des Textes oft für den Kenner geradezu beängstigend, und die Ausführlichkeit, womit lange Tabellen über Bodentemperatur-Messungen und Quellenanalysen gegeben sind, steht in keinem rechten Verhältniß zu dem bloßen und ganz unwirksamen Angedeutetwerden mancher wichtiger Thatsachen. Und doch glaubt der Ref., daß es sich bei allem Hervorgehobenen hauptsächlich um Mängel handelt, welche bei einer geschickten Ueberarbeitung vermieden oder verbessert werden könnten. Ein Dutzend Druckseiten mehr würden der Arbeit, die in ihrer Anlage durchaus nicht verfehlt ist, sehr zu Gute kommen.

Toula, Franz, **die vulkanischen Berge.** Mit einem Tonbilde u. einer Karte. Wien, 1879. Hölder. (150 S. u. Tonbild 8., Karte qu. fol.) M. 1, 28.

Die Erscheinungen des Vulkanismus sind wohl noch nie in einer so anziehenden und gediegenen Weise dem allgemeinen Verständniß nahe gebracht worden, wie es in dieser kleinen Schrift von Toula geschieht. Auf inductivem Wege, zunächst durch Beschreibung selbstgesehener classischer Stätten führt er allmählig den Leser zur Erklärung des Aufbaues und der Entwickelungsgeschichte vulkanischer Berge, sowie der Wirkungen der Eruption. Umschau von hoher Warte (Camaldoli, zur allgemeinen topographischen und orographischen Orientierung ge-

wählt), eine Vesuvbesteigung, Geschichte der Vesuvausbrüche, eine Fahrt durch die phlegräischen Felder und nach Ischia sind die Ueberschriften der vier ersten Abschnitte. Man erfreut sich in der That an den geschmackvollen landschaftlichen Schilderungen, an dem frischen, lebendigen Ton, der durch das Ganze klingt, und an der spielenden Leichtigkeit, womit sich dann der lustig plaudernde Tourist in den ernsten, aber auch hier nicht trockenen geologischen Lehrer verwandelt. Alles, was auf diesem Gebiete für das größere Publicum wissenswerth erschien, ist an dieser oder jener Stelle auf ungezwungene Weise eingeflochten. „Vergleichende Streifzüge" führen dann weiter in Italien, im Geiste zu anderen thätigen Vulkanen außerhalb Europa's, zu den erloschenen Feuerbergen, den Vulkanruinen der Euganeen, der Eifel, und noch ferner zurück in die Bildungszeit der Trachyte, Basalte, Porphyre. Auch in dem letzten Capitel „das Wesen des Vulkanismus" bleibt sich der Verfasser seines Zweckes bewußt, er vermeidet glücklich die hochgelehrten Auseinandersetzungen und das triviale Popularisieren; namentlich ausgehend von den Beobachtungen und Versuchen Hochstetter's, giebt er wenig, aber Wesentliches und Verbürgtes in leichtfaßlicher Form und regt den Leser zum selbstthätigen Denken an. Ref. kann dem kleinen Buche aufrichtigen Sinnes eine weite Verbreitung wünschen, und der auch in strenger Wissenschaft so verdienstvolle Verf. mag gewiß sein, daß seine hübsche Gabe Kennern und Laien sehr wohlgefallen wird. Das Bild auf der Außenseite des Deckels ist wohl allen Bändchen des Unternehmens gemeinsam; sonst wäre es wunderlich, daß dasselbe eine Landschaft mit einem Berge vorführt, der durchaus nicht wie ein Vulkan, sondern wie ein Alpenberg etwa von krystallinischem Schiefer aussieht.

Hallier, Dr. Ernst, Prof., Katechismus der allgemeinen Botanik. Mit 95 in den Text gedruckten Abbild. Leipzig, 1879. Weber. (XV, 267 S. 8.) M. 2.

Eine sowohl in Bezug auf den Text wie auf die Abbildungen nur recht mittelmäßige Arbeit. Von einer ausführlicheren Besprechung des Buches können wir hier absehen, da dasselbe ja mit wissenschaftlichen Prätensionen durchaus nicht auftritt.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Wochenbericht. — H. Tappeiner, über die Einwirkung von saurem chromsauren Kali und Schwefelsäure auf Cholsäure. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: G. Auerbach, über Alizarinblau. — Weinbau-Congreß in Coblenz. — Apotheker-Generalversammlung in Hannover. — Photographen-Generalversammlung. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Beobachtungen absorbirender Dämpfe auf der Sonne. — Resultate der magnetischen Beobachtungen der letzten englischen Nordpol-Expedition. — Ueber eine dem Peltier'schen Phänomen analoge Erscheinung. — Die Ursache der Wechselfieber. — Kleinere Mittheilungen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 18. Heft.

Inh.: Breitenbach, über Schmetterlingsrüssel. — Brischke, Notizen. — Vermischtes. — Literar. Revue.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 20. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: F. C. Noll, das Meeresleuchten im Zimmeraquarium. — A. v. Roretz, die Falkenbeize in Japan. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — Ernst Friedel, Thierleben, Thierpflege in Irland. (Forts.) — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. (Forts.) — Max Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — Zoologischer Garten in Köln. — Miscellen. — Literatur.

Kriegskunde.

Cardinal v. Widdern, Handbuch der Truppenführung u. Befehlsabfassung. 1. u. 2. Th. 2. vervollständigte nach dem prakt. Bedürfniß umgearb. Aufl. der „Befehlsorganisation &c." Gera, 1879. Reisewitz. (VIII, 156; VI, 120 S. gr. 8.) M. 8.

Die vor drei Jahren unter dem Titel: „Befehlsorganisation, Befehlsführung und Armee-Aufklärungsdienst" von dem Verfasser veröffentlichte Schrift hat eine zweite Auflage nöthig gemacht, die nunmehr unter dem Titel eines Handbuches geboten wird. Der erste Theil behandelt den Dienst in den Stäben, mit einem Anhang, welcher Organisations- und technische Notizen enthält. Es wird die Truppenführung auf Märschen, Vorposten, in Cantonnierungen und Bivaks behandelt. Der zweite Theil ist ausschließlich der Truppenführung im Gefecht gewidmet. Der Aufklärungs- und Recognoscierungsdienst soll in dem noch zu erwartenden dritten Theile Aufnahme finden. Unsere Literatur hat keinen eigentlichen Mangel an Büchern über Truppenführung, denn vor allen enthalten die ausgezeichneten Werke von Verdy und Bronsart über Truppenführung alles Nothwendige nach jeder Richtung. Verdy führt auf höchst praktischem, neuem Wege in die Führung ein, und Bronsart's „Generalstabsdienst" ist ein vortreffliches, vollständiges Handbuch. Eine Lücke, wie der Verfasser im Vorworte angiebt, war, im Grunde genommen, nicht auszufüllen. Wir haben aber alle Ursache, uns auch über die Herausgabe des vorliegenden Werkes zu freuen, das in jeder Weise auf dem Boden der in der Armee eingeführten Praxis steht. Das Buch ist kein Lehrbuch, sondern, was der Verf. beabsichtigt, ein Handbuch, das jedem bei der Truppen-Führung Betheiligten gute Dienste leisten wird. Was den Werth wesentlich erhöht, sind die eingeflochtenen praktischen Beispiele, d. h. die wörtliche Angabe von Befehlen &c. von ausgezeichneten Soldaten in den verschiedensten Lagen der letzten Kriege. Das neue Buch des durch mehrere verdienstliche Arbeiten wohlbekannten Verf.'s wird gute Dienste leisten und ist strebsamen Offizieren zum Studium, sowie als Anhalt zu praktischem Gebrauche in Krieg und Frieden zu empfehlen.

Medicin. Physiologie.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1879. 2. Heft.

Inh.: Ernst v. Fleischl, Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. — M. Kassowitz, die normale Ossification und die Erkrankungen des Knochensystems bei Rachitis und hereditärer Syphilis. — Axendrehung. — Dittel, Laparotomie; Tod.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: Julius Arnold, über feinere Structur der Zellen unter normalen und pathologischen Bedingungen. — Weber-Liel, experimenteller Nachweis einer freien Communication der endolymphatischen und perilymphatischen Räume des menschlichen Ohrlabyrinthes mit extralabyrinthischen intracraniellen Räumen. Nach einem Vortrag gehalten in der berliner physiologischen Gesellschaft am 18. Februar 1879. — Alex. Auerbach, zur Kenntniß der Oxydationsprocesse im Thierkörper. — S. Talma, über Endarteriitis chronica. — Weigert, zur Lehre von der Tuberculose und von verwandten Erkrankungen. — Seemann, zur Pathogenese und Aetiologie der Rachitis. — Paul Grawitz u. Oscar Israel, experimentelle Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Nierenerkrankung und Herzhypertrophie. — Maurer, ein Beitrag zur Kenntniß der Angiosarcome. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und Besprechungen.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. v. H. Auspitz u. F. J. Pick. N. F. 6. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: Lothar Mayer, über Impfungs-Resultate. — Gust. Behrend, Beitrag zur Lehre vom Pemphigus. — R. Monastirski, zur Pathologie des Knoten-Aussatzes (Lepra tuberosa). — Ed. Lang, vorläufige Mittheilung von einem neuen Untersuchungsergebnisse bei Psoriasis. — A. Jarisch, ein Fall von Tuberculose der Haut klinisch erörtert. — Hanns Chiari, über den anatomischen Befund

in diesem Falle, nebst Bemerkungen über die Häufigkeit der tuberculösen Ulceration der Haut überhaupt. — Ed. Schiff, ein Fall von Cysticercus cellulosae cutaneus. — Kaposi, „Reizung u. Syphilis." — Ed. Geber, über die Wirkung der Tayuya bei venerischen Geschwüren und den verschiedenen Formen der Syphilis. Eine klinische Studie. — J. K. Proksch, Laurentius Terraneus über die Pathologie des Trippers. Eine historische Berichtigung. — W. J. Laschkiewitsch, Hydrocephalus internus syphiliticus. — M. Lomikowsky, Erkrankung der Wirbelsäule an Syphilis. — A. Ravogli, die Endoskopie bei traumatischen Harnröhren-Stricturen. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie u. Syphilis. — Nekrologe. — Varia.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 11. Bd. 4. Heft.

Inh.: v. Podwissotzki, Beiträge zur Kenntniß des Emetins. — Hoeges, über die Veränderungen des Auges nach Facialisexstirpation. — Wiener, Wesen und Schicksal der Fettembolie. — Moritz, über einige Präparate des Gelsemium sempervirens. — Besprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. September.

Inh.: R. Schirmer, Amaurosis nach Blepharospasmos. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 12. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Fischer, der Riesenwuchs. — Ders., über das plötzliche Verschwinden von Tumoren. — Kolaczek, zur Lehre von der Melanose der Geschwülste. — Wolzendorff, über Knochen- und Gelenkkrankheiten im 16. u. 17. Jahrh. — Ried, zwei Fälle von Luxation des Oberschenkels complicirt mit Pfannenrandbruch. — Fieber, ein seltener Fall von Lipoma fibrosum am Kopfe. — Scriba, Untersuchungen über die Fettembolie. — Besprechungen.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner, Ritter v. Artha u. A. 36. Jahrg. N. F. 3. Bd.

Inh.: C. Weil, Beiträge zur Kenntniß des Genu valgum. (Schl.) — M. Löwit, über einen einer einseitigen Vaguslähmung ähnlichen Symptomencomplex. — M. Weiß, über Nabelblutung der Neugeborenen. — Maixner, über das Vorkommen von Eiweißpeptonen im Harn und die Bedingungen ihres Austretens. — Analecten. — J. Soyka, hygienische Revue 1877—1878. — Literärischer Anzeiger. — Miscellen.

Jahresbericht der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden. Sitzungsperiode 1878—1879.

Inh.: Taendler, Bericht über 13 antiseptisch behandelte Kopfwunden. — Meißner, über die Fleischbeschau in Dresden. — Hempel, über die Grenze der Nachweisbarkeit des Kohlenoxydgases. — Birch-Hirschfeld, über plötzliche Todesfälle nach Diphtheritis. — Bericht über die Sitzungen. — Anhang: Fiedler, über Gallensteine.

Mittheilungen des Vereins der Aerzte in Steiermark. Redig. von J. Kratter, R. Klemensiewicz und F. Müller. 15. Jahrg.

Inh.: v. Krafft-Ebing, zur Behandlung des Delirium tremens. — E. Lipp, Beitrag zur Varicellen-Lehre. — Jul. Glax, über nervöse Dyspepsie. — Franz Müller, Metalloskopie und Metallotherapie. — Alois Birnbacher, über Anwendung von Eserin und Pilocarpin bei Augenkrankheiten. — Julius Kratter, über das Vorkommen von Adipocire auf Friedhöfen. — Vereins-Mittheilungen.

Correspondenzblatt für schweizer Aerzte. Herausg. v. Alb. Burckhardt-Merian und A. Baader. 9. Jahrg. Nr. 16—18.

Inh.: Pflüger, Methoden zur Untersuchung auf Farbenblindheit. — C. Nauwerck, Typhus abdominalis. Thrombose der Vena iliaca sinistra. Tod durch Embolie der Pulmonalarterie. — Schmid, ein Fall von primärem Harnröhrenstein. — H. Bircher, Hemmungsmißbildungen am untern Rumpfende. — A. Fehr, zur Behandlung der Psoriasis mit Chrysophansäure. — Siegfr. Stocker, über die Beckenmessung in der geburtshülflichen Privatpraxis. — Vereinsberichte. — Referate und Kritiken. — Cantonale Correspondenzen. — Wochenbericht.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Gottstein, zur Pathologie und Therapie der Ozaena. — Janicke, über eine eigenthümliche Complication eines Falles von Spondylitis cervical. und dorsal. — Verhandlungen der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Sabarth, Meningitis cerebro-spinalis-Epidemie, im Kreise Reichenbach i. Schl. beobachtet in den Monaten Februar bis Juni 1879. — Aus dem physiologischen Verein. — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen. — Personalien.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 8. Band. Nr. 7—9.

Inh.: Finkelnburg, über den Schutz der geistigen Gesundheit. (Nach einem Vortrage). — E. Königs, über die Controle der Milch Seitens der Untersuchungs-Station zu Crefeld, mit besond. Rücks. auf die Beurtheilung der mit Wasser gefälschten Marktmilch. — Petition des Vorstandes des Niederrheinischen Vereins für die öffentliche Gesundheitspflege an den K. Preuß. Handelminister um Abänderung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreff. die Errichtung öffentl., ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser. — Grandhomme, Jahres-Bericht pro 1878 über die Arbeiter-Erkrankungen auf den Fabriken der Herren Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M. — Eugen Schleh, Fäcal-Reservoir mit Absorptions-Vorrichtung und fester Entleerungs-Leitung. — Mortalitäts-Statistik von 25 Städten resp. Gemeinden und Standesamts-Bezirken der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Aachen, Minden und Arnsberg pro 1878, zusammengestellt im statistischen Bureau des Vereins. — R. Schröter, topographische und physiographische Beschreibung des Stadtkreises Wiesbaden nebst Darstellung der Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse für die Jahre 1875, 1876 und 1877. (Auszug aus einer größeren Arbeit). — Die von dem K. Polizei-Präsidium in Köln angeordneten Untersuchungen von Lebensmitteln ꝛc., ausgeführt von der chemisch-mikroskop. Untersuchungs-Station des Niederrh. Vereins für öffentl. Gesundheitspflege. — Die Irren-Anstalten in Frankreich. — Zur Anzeigepflicht der Aerzte bei ansteckenden Krankheiten. — Die Bewegung der Fleischpreise in Preußen, 1874 bis 1879. — Polizei-Verordnung über die Anwendung von Bierpumpen. — Bierpressionen. — Aus der chemisch-mikroskop. Untersuchungs-Station des Vereins. — Chemische Untersuchung von Wein-Extract. — Literatur.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 36—38.

Inh.: Birch-Hirschfeld, Bemerkungen über die pathologische Anatomie der im Frühjahr dieses Jahres im Königl. Entbindungsinstitut zu Dresden aufgetretenen Massenerkrankung unter den Neugeborenen. Anhang zu den Artikeln von F. Winkler in dieser Wochenschrift. — F. W. Benecke, Luftfeuchtigkeit und Schwindsuchtsfrequenz. (Nachtrag). — J. Mommsen, Nephritis acuta leichten Grades als Complication der croupösen Pneumonie. — B. Kuessner, Paroxysmale Hämoglobinurie. — Hugo Hinze, zwei Fälle von auffallend günstiger Wirkung des Pilocarpin als Wehen erregendes Mittel. Vortrag. — Kaatzer, Chorea nach erhaltener Ohrfeige an die linke Kopfhälfte. — Rud. Goeller, casuistischer Beitrag zur Lehre von der Tuberculose. — Rich. Geißel, operative Casuistik. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Der 7. Aerztetag zu Eisenach. — Vereins-Chronik. — Die Impfung in Grabnick. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Amtliches. — Feuilleton. — Feriencolonien kränklicher Schulkinder in Frankfurt a. M. — Personalien.

Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction von Wiener. Nr. 17 (Schl.), 18 u. 19.

Inh: Oeffentliches Sanitätswesen. — Referat. — Amtliches. — Gerichtliche Medicin. — Amts-Vacanzen in Preußen. — Sprechsaal. — Personalien. — Feuilleton.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 51. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Baranski, Miescher'sche Schläuche oder Rainey'sche Körper. — Ders., Psorospermien der Haussäugethiere. — J. Csokor, die Haarsackmilbe des Schweines, Demodex phylloides, eine neue Varietät. — Analekten. — Miscellen.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin ꝛc. Redig. von O. Bollinger u. L. Franck. 5. Bd. 5. Heft.

Inh.: Friedberger, Stomatitis pustulosa contagiosa der Pferde. — Rabe, zur Aetiologie der sogenannten Schlämpenmauke. — Hellemann, über Anwendung und Bedeutung der Probepunctionen in der thierärztlichen Diagnostik. — Blumberg, ein Beitrag zur Tuberkulosefrage. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und Besprechungen.

**

Rechts- und Staatswissenschaft.

Holtzendorff, Dr. Franz von, **die Principien der Politik.** Einleitung in die staatswissenschaftliche Betrachtung der Gegenwart. 2. verb. u. ergänzte Aufl. Berlin, 1879. Habel. (XX, 381 S. gr. 8.) M. 7.

Das im Jahre 1868 erschienene Buch des Verfassers ist längst von der Kritik gewürdigt worden, so daß seine Vorzüge hier nicht noch einmal hervorgehoben zu werden brauchen. Auch die neue Auflage, welche die namentlich seit dem Jahre 1870 erfolgten politischen Neugestaltungen berücksichtigt und in jeder Beziehung als eine vermehrte und verbesserte bezeichnet werden kann, darf wie die frühere als eine durchaus zweckmäßige Einleitung in das Studium der Staatswissenschaften und insbesondere der praktischen Politik charakterisiert werden.

Malfatti di Monte Tretto, Jos. Ritter von, **Handbuch des österr.-ungar. Consularwesens** mit einer Sammlung von Normalien u. einem Anhange über die Stellung der fremden Consular-Functionäre in Oesterreich-Ungarn. Nach amtlichen Quellen. Mit 3 Taf. Wien, 1879. Braumüller. (XVI, 750 S. Lex.-8.) M. 16.

Das vorliegende Werk schließt sich in dankenswerther Weise dem Buche von König über das deutsche Consulatswesen an. Nach einer kurzen historischen Einleitung wird aus dem gedruckten und ungedruckten Quellenmaterial eine dogmatische Darstellung des Stoffes und dann ein Abdruck der für das Consulatswesen bestehenden Vorschriften gegeben, welche bis zum Juni 1878 reichen; eine Sammlung der hauptsächlichen von den Consuln zu gebrauchenden Formulare und eine kurze Darstellung der Stellung der fremden Consuln in Oesterreich-Ungarn schließt sich daran an. Der Verfasser hat somit ein Werk geliefert, welches nicht nur österreichischen Consulats-Aspiranten ergiebigen Nutzen zu gewähren im Stande ist, sondern auch im Allgemeinen als eine Bereicherung der völkerrechtlichen Literatur bezeichnet werden kann. Im Einzelnen hat er indessen zuweilen des Guten zuviel gethan. So z. B. hätten wir ihm die colorierte bildliche Darstellung der österreichischen Consulats-Uniformkragen billig erlassen.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 5. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Stefan Sedlaczek, die Selbstmorde in Wien in den Jahren 1854—1878. — Vincenz Goehlert, Häuser- und Volkszahl sowie Viehstand Oesterreichs in der Regierungsperiode Kaiser Josef's II. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtschn Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 5. Bd. 6. Hft.

Inh.: A. Ubbelohde, kritisch-exegetische Beiträge zur Lehre vom Besitze. — Rudolf Leonhard, ein Beitrag zur Lehre vom Beginn der Verjährung.

Land- und Forstwirthschaft. Bergbau.

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete **der Agricultur-Chemie.** Begründet von Dr. R. Hoffmann. Fortgesetzt von Dr. Ed. Peters. Weitergeführt von Dr. Th. Dietrich u. A. 20. Jahrg. Das Jahr 1877. Berlin, 1878. Springer. (XXXIV, 729 S. Lex.-8.) M. 20.

Der agriculturchemische Jahresbericht, der vor zwanzig Jahren von R. Hoffmann begründet und dann von Ed. Peters fortgesetzt wurde, hat im Laufe der Jahre zahlreiche Freunde und große Verbreitung gefunden. Beweis genug, daß seine Herausgabe einem wirklichen Bedürfnisse entsprach. Der zwanzigste Jahrgang (für das Jahr 1877) unter der Oberleitung von Albert Hilger in Erlangen und Mitwirkung einer ziemlichen Anzahl von Mitarbeitern, darunter Namen von bestem Klange, herausgegeben, giebt eine vollständige und zum Theil auch kritische Uebersicht über die im genannten Jahre veröffentlichten Arbeiten aus dem Gebiete der Bodenkunde, Meteorologie, über die chemische Zusammensetzung der Pflanzen (freilich eine Menge von Arbeiten enthaltend, die streng genommen zur Agriculturchemie in keinem rechten Zusammenhange stehen), über die Vegetation, über Pflanzenkrankheiten, über agriculturchemische Untersuchungsmethoden, über Thierchemie, über Düngung 2c. Wie schon angedeutet, giebt der Bericht nicht nur eine Uebersicht über die Arbeiten aus der Agriculturchemie, sondern bringt auch ausführliche Referate über die landwirthschaftlichen Nebengewerbe (Fabrikation und Prüfung von Milch, Butter und Käse, Stärke-, Dextrin-, Stärkezucker- und Rohzuckerfabrikation, Gährungsgewerbe: Wein-, Bier- und Spiritusbereitung, Conservierung und Desinfection). Bei diesem reichen Inhalte, der sorgfältigen Bearbeitung der einzelnen Referate und der gewissenhaften Redaction darf es nicht überraschen, daß der agriculturchemische Jahresbericht gleich dem rühmlichst bekannten Jahresberichte der chemischen Technologie sich von Jahr zu Jahr neue Freunde erwirbt. Dem Fortschreiten auf dem Gebiete der Agriculturchemie und mittelbar auch der Landwirthschaft leistet er wesentlich Vorschub und somit sei das nützliche Unternehmen von uns aus warm empfohlen. *M.*

Gayer, Karl, Professor, **der Waldbau.** I. Band. Die Bestandsdiagnostik. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 364 S. gr. 8.) M. 7.

Der durch sein vorzügliches Werk über Forstbenutzung mit Recht zu angesehenem Namen gekommene Verfasser hat nun auch die Bearbeitung der Waldbau-Lehre in die Hand genommen. Wir können dieß um so mehr mit Freuden begrüßen, als unzweifelhaft dieser Theil der Forstwirthschaftslehre einer neuen Bearbeitung bedurfte, welche die unzähligen, in Monographien und fachlichen Zeitschriften zerstreuten Erfahrungen der letzten Jahrzehnte systematisch berücksichtigt. Die Gayer'sche Bearbeitung der Waldbau-Lehre ist durchaus eigenartig und verläßt ganz und gar das zeitherige System, womit man sich nur einverstanden erklären kann und wodurch das Werk geradezu epochemachend wird. Den Stoff hat der Verf., von der Ansicht ausgehend, daß vor Allem das Wirthschafts-Object in allen seinen wesentlichen Verschiedenheiten genau gekannt sein muß, in drei Theile gegliedert: 1) Bestandsdiagnostik; 2) Bestandsgründung; 3) Bestandserziehung und Bestandspflege. Es liegt uns der erste Theil des weitangelegten Werkes vor, unter dem Specialtitel: „Bestandsdiagnostik". In der meisterhaften und einzig dastehenden Schilderung der verschiedenen Wald- und Bestandszustände liegt denn auch die Stärke des Verf.'s, dem man gründlichste Beobachtung und Waldkenntniß nicht wird absprechen können, wenn er auch nicht selten Sätze aufstellt und Beobachtungen wiedergiebt, deren Richtigkeit in ihrer Verallgemeinerung unschwer sich angreifen lassen würde. Die Standortspflege wird obenan gestellt und gefordert, daß jede Bestandsform und waldbauliche Maßregel betreffs ihrer Rückwirkung auf Productionskräfte und Luftfeuchtigkeit geprüft werde. Als einzig vollkommen nach dieser Richtung hin gilt dem Verf. der echte Plänterwald, während der gleichalterige Hochwald dieser capitalen Bedingung am wenigsten und in so geringem Grade genügen soll, daß diese Betriebsart mit geringen Ausnahmen als standortszehrend angesehen werden müsse. Deßhalb soll der jetzt die Regel bildende gleichalterige Hochwald im Großen verlassen werden und den plänterartigen Betrieben, beziehentlich dem Plänterbetriebe selbst das Feld räumen, welch letzterer als Ideal und Ziel der deutschen Forstwirthschaft hingestellt wird. Hierin geht unseres Erachtens der Verf. viel zu weit. Wo der Hochwaldbetrieb sich einerseits von allzuhohen Umtrieben mit verlichteten Beständen, andererseits von unwirthschaftlichen Nebennutzungen frei zu halten, beziehentlich frei zu machen ge-

wußt hat, da zeigt der Boden, auf dem er stockt, noch die alte Kraft und wird letztere auch fort und fort sich erhalten. Der Plänterbetrieb bietet so viel und zwar zum Theil unlöslich mit ihm verwachsene wirthschaftliche Hemmnisse, auch ist seine Rentabilität so problematisch, daß wir nicht im Stande sind, diese Wirthschaftsform mit dem Verf. als möglichst allgemein erstrebenswerth hinzustellen. Nur in Ausnahmefällen, da wo nothgedrungen zu ihm zurückgegangen werden muß, in Hochgebirgen und an steilsten Gehängen, wird der Plänterwald in seine ihm unbilliger und unwirthschaftlicher Weise verkümmerten Rechte wieder eintreten, sicherlich aber nicht in dem Gros unserer Waldungen. Wohl aber glauben und hoffen wir, daß der Hochwald vielerorts mittels Einführung von Lichtungs- und Unterbau-Betrieb zu einer zweckentsprechenderen gesunderen Gestaltung wird gebracht werden, als die schablonisierende Wirthschaft der letzten Generationen sie uns geschaffen hat und bis zum heutigen Tage immer noch vornehmlich erzieht. Wir bedauern, daß der Verf. das anerkennenswerthe Streben, den gleichalterigen Hochwald in diesem Sinne zu durchbrechen, doch wohl allzuweit ausgedehnt hat, und können nicht umhin, den hochgeschätzten und verdienstvollen, so überaus waldkundigen Mann nach dieser Richtung hin der Voreingenommenheit zu zeihen; geht er ja doch so weit, selbst dem geschlossenen Stammholzbestande der Schatthölzer die Fähigkeit abzusprechen, dem Boden Feuchtigkeit und Kraft zu erhalten! Ueberhaupt, nicht deßhalb weil die Standortspflege ungenügend im gleichalterigen Hochwalde gehandhabt werden kann, nicht deßhalb wird man unseres Erachtens denselben vielfach verlassen, sondern behufs Erhöhung seiner Rentabilität. Letzteren Cardinalpunct hat auffälliger und nicht zu rechtfertigender Weise Gayer ganz unberücksichtigt gelassen. Trotz alledem können und müssen wir das vorliegende Buch mit seiner Ueberfülle anregenden Materiales als eine vorzügliche Arbeit begrüßen, deren Studium keinen Fachmann, sei er im Walde auch noch so bewandert, unbelehrt und unbefriedigt lassen wird. O. K.

Sprengel, Fr., königl. Oberförster u. Docent, **eine forstliche Studienreise** durch Moor u. Heide in Ostfriesland u. Holland mit Waldstationen im Königr. Sachsen, in Hannover u. im Bremen'schen im Herbst 1878. Mit einem Situations- u. Nivellements-Plan eines Abschnittes des Süd-Nord-Canals im ostfries. Moorgebiete. Berlin, 1879. Springer. (VI, 60 S. 8., Plan fol.) M. 2.

Dieser an den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von dem in Fachkreisen als scharfer Beobachter bekannten Verfasser bietet in seinen Skizzen interessante Aufschlüsse über die bodenwirthschaftlichen Zustände Ostfrieslands und Hollands, wie insbesondere über die mögliche Zukunft der Waldwirthschaft in den fraglichen Moor- und Haidegegenden. O. K.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Vaitâna Sûtra. The Ritual of the Atharvaveda** edited with critical notes and indices by Dr. Richard Garbe. London, 1878. Trübner. (VIII, 119 S. 8.)

2) **Vaitâna Sûtra. Das Ritual des Atharvaveda.** Aus dem Sanskrit übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Rich. Garbe. Strassburg, 1878. Trübner. (V, 116 S. Lex.-8.) M. 4.

Das Vaitâna Sûtra ist das einzige bis jetzt bekannte Çrautasûtra (Lehrbuch des Rituals) zum Atharvaveda. R. Garbe legt es hier in Text und Uebersetzung vor, nachdem zuerst sein Lehrer R. Roth in der Abhandlung „der Atharvaveda in Kaschmir" S. 22 die allgemeine Aufmerksamkeit auf dasselbe gelenkt hatte. Die Verwendung des Atharvaveda beim Opferwerke als Veda des brahman genannten Priesters, dem die Ueberwachung des Ganzen oblag, ist unverkennbar verhältnißmäßig spät eingetreten. Als Roth die neu bekannt gewordene Paippalâda Çâkhâ (Recension) des Atharvaveda untersuchte, erkannte er, daß das zwanzigste (und letzte) Buch der gewöhnlichen Recension offenbar erst später zusammen gestellt worden ist, und zwar ausschließlich zu Zwecken des Rituals. Das wird bestätigt, abgesehen von Einzelheiten (vgl. z. B. Vait. Sû. Uebers. S. 70), durch den Index der Citate, den Garbe seiner Ausgabe des Vait. Sû. beigegeben hat: kein anderes Buch der gewöhnlichen Recension (am ehesten noch das sechste und siebente Buch, mit denen es aber auch eine besondere Bewandtniß hat) stellt soviel Opfersprüche als das zwanzigste Buch, und zwar vorwiegend in derselben Reihenfolge, in der sie das Vait. Sû. citiert, so daß aus den Abweichungen vielleicht noch anderweitige Schlüsse gezogen werden könnten.

Das Vaitâna Sûtra behandelt alle Arten der Havhi-Opfer und Soma-Opfer, zuletzt die wichtige Ceremonie der Schichtung des Feueraltars und die Königsweihe. Aber ein anschauliches Bild von dem Hergange auch nur bei einem Opfer ist aus diesem Texte nicht zu gewinnen, denn die einzelnen Handlungen werden nur sprungweise angedeutet, offenbar nur so weit, als es dem Verfasser für die Verzeichnung der Pflichten und Sprüche des brahman nothwendig zu sein schien. Ein einheimischer Commentar liegt nicht vor; von einheimischen Hülfsmitteln standen dem Herausgeber zu Gebote das Brâhmaṇa des Atharvaveda, an das sich das Vait. Sû., bisweilen sogar wörtlich, anschließt, und besonders die ausführlicheren Ritualbücher der anderen Veden mit ihren Commentaren. Nach diesen Quellen hat aber A. Weber im X. und XIII. Bande der Indischen Studien eine überaus nützliche Darstellung des Opferrituals gegeben, welche das Verständniß eines jeden Ritualtextes außerordentlich erleichtert, wenn auch vielleicht selbst Weber den opferkundigen Priestern noch nicht so genau nachopfern kann, daß er mit Sicherheit auf Erfüllung aller seiner Wünsche rechnen könnte! Dem Inhalt des Vait. Sû. entspricht Ind. Stud. X, S. 326—396, und XIII, S. 217—292.

Das Vaitâna Sûtra ist trotz dieser Hülfsmittel kein leicht zu behandelnder Text, aber R. Garbe hat sich der schwierigen Aufgabe, wenn man nicht zuviel auf einmal verlangt, gewachsen gezeigt. Seine Hauptleistung liegt in der Uebersetzung, aber werthvoll ist außer dem schon erwähnten Index of Quotations auch der Index of Words hinter der Ausgabe, und die Mittheilung der Parallelstellen in den Anmerkungen unter der Uebersetzung. Er konnte fünf Handschriften benutzen, so daß die Constituierung des Textes nicht den schwersten Theil seiner Arbeit ausmachte. Eine evidente Conjectur ist ûsho 11, 5. Die Uebersetzung des lakonischen Textes ist nicht ganz frei von Mißverständnissen. Das stärkste, welches Ref. bemerkt hat, findet sich 8, 15, woselbst pratyaksham yajamânaḥ durch „auch der yajamâna ist dabei gegenwärtig" wiedergegeben ist; es muß vielmehr heißen: der y. genießt sie in Wirklichkeit (während die Priester nur den Geruch einziehen), vgl. pratyakshabhaksha. Daß agnipada 5, 11 und 6, 6 durch „eisenbeschlagen" richtig wiedergegeben sei, ist mehr als zweifelhaft; Ref. möchte eher an ein Roß denken, das die Stelle Agni's vertritt. Auf ein „Fesseln" der Frau des Opfernden bezieht sich das Wort samnahyamânâm 2, 6 schwerlich, sondern auf deren Bekleidung mit einer Schürze (vgl. Ind. Stud. X, S. 331). Auch die Uebersetzung von udvâsayati 7, 3 ist gewiß nicht richtig. Es werden sich noch einige andere Fälle ähnlicher Art zusammen bringen lassen, aber das Verdienstliche überwiegt so sehr in Garbe's Arbeit, daß wir diese Anzeige mit dem Ausdrucke dankbarer Anerkennung schließen müssen. Wi.

Philastre, P. L. F., premier essai sur la genèse du langage et le mystère antique. Paris, 1879. Leroux. (XII, 248 S. gr. 8.)

Der Verfasser, Marineoffizier und Beamter in Cochinchina, hat Chinesisch und einige Sprachen der transgangetischen Halb-

insel gründlich erlernt und, wie es scheint, daher die Anregung zu dem vorliegenden Versuche empfangen. Durch Selbstbeobachtung ist er dazu gelangt, den einzelnen Vocalen, Consonanten und Stimmtönen (Accenten) der ihm bekannten Sprachen gewisse mystisch-metaphysische Werthe unterzulegen. Daß das Chinesische lautlich verschliffen, daß sein ältestes Lautsystem in tiefes Dunkel gehüllt ist, weiß er wohl. Immerhin aber gilt ihm dieses Idiom als bester Repräsentant der menschlichen Ursprache. Wer sich je mit den „curiösen Wissenschaften" unserer Vorfahren abgegeben hat, der wird sich wunderbar angeheimelt finden durch Stellen wie folgende (S. 43): Le mot chinois *jèn* signifie homme; ce mot est un mot préhistorique primitif, qui se lit: „(*e*) raisonnement sur (`) le mouvement apparent du soleil autour de la terre, cause de (*j*) la fin de la vue de la lune et de (*n*) la lumière solaire." (S. 157:) „*Nân* (le sud) = certitude sur le mouvement du soleil autour de la terre cause de la lumière du soleil et de la lune." Ref. ist zu bald vom Lesen ins rascheste Tempo des Blätterns übergegangen, als daß er sagen könnte, wie viel Schuld wieder einmal das räthselvolle Yih-king an alle dem Unglück hat. G. v. d. G.

Schneidewin, Dr. Max, **die homerische Naivetät.** Eine ästhetisch-culturgeschichtliche Studie. Hameln, 1878. Brecht. (VIII, 156 S. 8.) M. 2, 75.

Lange ist uns kein Buch in die Hand gekommen, in welchem die deutsche Sprache in einer so sträflichen Weise mißhandelt ist, als in dieser Studie des Herrn Schneidewin. Liederlicher Satzbau, unsinnige Wortbildungen (Gemahlsstellvertreter, Logirbesuch des Telemach, Eberschwein etc.) und unnützes Einmischen von Fremdwörtern, wie „zur Domination gelangen, es nicht tanti halten", machen die Lectüre dieser Schrift geradezu widerwärtig. Der Stoff ist übersichtlich geordnet, auch nicht ohne Geschick behandelt, aber nicht frei von mancherlei Irrthümern. Obwohl der Verfasser „Jahre hindurch den Homer tractiert" hat, ist er durchaus Dilettant in dieser Materie.

Baer, Dr. Karl Ernst von, **über die homerischen Localitäten in der Odyssee.** Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Prof. L. Stieda. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Braunschweig, 1878. Vieweg & Sohn. (VI, 33 S., 3 Taf. 4.) M. 6.

Der Gegenstand ist bekanntlich von dem Verfasser in den historischen Fragen, Petersburg 1874, bereits behandelt und die dort entwickelten Ansichten haben im Jahrg. 1874, Sp. 241 d. Bl. eine schlagende Widerlegung gefunden. Vornehmlich die hier geübte Kritik veranlaßte den hochbetagten Gelehrten noch einmal die Frage aufzunehmen: mit welchem Erfolge, braucht nicht gesagt zu werden. Den Ausgangspunct bildet auch hier wieder die Bucht von Balaklawa, deren Uebereinstimmung mit dem Hafen der Lästrygonen bei Homer nach des Verf.'s Meinung keine zufällige sein kann. Allein in dem Gedichte steht von einem gewundenen Eingange nichts, nur die Beschreibung dieser Bucht bei Homer entspricht genau derjenigen, die ν 96 von dem Hafen von Ithaka gegeben wird. Die abenteuerliche Combination, die in der Identificierung der (nebenbei nicht drei-, sondern fünfmal in der Ilias erwähnten) Insel Imbros mit Trinakria den Gipfel erreicht, ist hinlänglich an anderen Orten gewürdigt. Dem in seinem Fache hochverdienten Gelehrten würde, auch wenn er noch unter den Lebenden weilte, Niemand die Verkennung des Wesens der homerischen Poesie verübeln; aber einen höchst befremdenden Eindruck macht es, wenn Philologen sich zum Anpreisen solcher Verkehrtheiten hergeben. Sr.

Ameis, K. F., **Anhang zu Homers Ilias.** Schulausgabe, 4. Heft. Erläuterungen zu Gesang X—XII von Oberlehrer Dr. C. Hentze. Leipzig, 1878. Teubner. (140 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die Zusammenstellungen, die Hentze hier für Erklärung und Textkritik giebt, zeugen ebenso sehr von Fleiß wie von Besonnenheit des Urtheils. Zweckdienlicher wäre es gewesen, wenn der Verfasser die Fragen der höheren Kritik zusammenhängend behandelt hätte, die abgesonderte Betrachtung der einzelnen Gesänge ist nicht nur unbequem, sondern hat auch hin und wieder nachtheilig auf die Betrachtungsweise des Verf.'s eingewirkt.

Homer Iliad, book I. With an essay on Homeric grammar and notes by D. B. Monro, M. A. Oxford, 1878. Clarendon Press. (XI, 68 S. 8.)

Der Zweck des Buches ist, solche Schüler, die mit der attischen Formenlehre bereits bekannt sind, in die Lectüre der Ilias einzuführen. Dem Texte, der im Ganzen nach Dindorf gegeben ist, schließen sich die peculiarities of Homeric grammar auf 34 Seiten an und geben einen kurzen Abriß der Grammatik, des Dialektes und Stils; den Schluß bilden kurze erläuternde Anmerkungen. In dem übrigens verständigen und praktischen Abriß der Grammatik, der mit Benutzung von Curtius, Lange und Delbrück gearbeitet ist, würde der Abschnitt über Conjunctiv und Optativ besser gelungen sein, wenn der Verfasser Mor's Tempus- und Moduslehre gekannt hätte; das letzte Capitel über Dialekt und Stil ist dürftig. Das Buch kann Solchen empfohlen werden, welche die Lectüre mit Homer beginnen.

Homeri Ilias, cum potiore lectionis varietate. Edidit Augustus Nauck. Pars posterior. Berlin, 1879. Weidmann. (XXIII, 340 S. gr. 8.) M. 2, 25.

Das mühsame Geschäft, das Nauck auf sich genommen, den verwahrlosten Text der homerischen Gedichte wieder aufzuhelfen durch Auflösung contrahierter und Contraction aufgelöster Formen, durch Streichung des Augments, Tilgung und Schaffung singulärer Formen und Ausdrücke hat mit diesem Bande sein Ende erreicht. Die Weise des Herausgebers ist zu bekannt, als daß sie noch einer weiteren Charakteristik bedürfte. Conjecturen, um Auffälligkeiten zu beseitigen, sind auch hier wieder in üppiger Fülle vorgelegt, mit derselben Unbedenklichkeit, die wir in den früheren Bänden bereits kennen gelernt haben, meist so, daß sich ohne sonderliche Mühe ein halbes Dutzend ähnlicher Schlages daneben stellen läßt. Natürlich enthält das Vorwort wieder eine Reihe von Ausfällen gegen Aristarch; die kleinliche Herabsetzung des alexandrinischen Kritikers ist vielleicht die peinlichste Seite des Buches. S.

Incerti auctoris de Constantino magno eiusque matre Helena libellus. E codicibus primus edidit Eduardus Heydenreich. Leipzig, 1879. Teubner. (30 S. 8.) M. 0, 60.

Die Teubner'sche Bibliothek bringt uns hier nicht zum ersten Male auch ein Product der mittelalterlichen Latinität, dießmal eine allerliebste kleine Novelle aus dem Jugendleben des Kaisers Constantin und seiner Mutter Helena, nur ganz wenig mit legendenhaftem Ballast beladen, die bisher noch nicht bekannt war. Der Gegenstand ist der seit den Clementinischen Recognitionen so beliebte, daß Glieder einer Familie auseinander gerissen werden und sich schließlich wieder zusammenfinden. Helena aus Trier wird auf einer Wallfahrt in Rom von dem Kaiser Constantius überwältigt, doch so, daß sie den Kaiser erkennt. Sie nennt daher ihren Sohn Constantin und lebt in Rom von ihrer Hände Arbeit. Herangewachsen, wird der Knabe von Kaufleuten gefangen, die ihn, ohne von dem wirklichen Sachverhalte etwas zu wissen, für den Sohn des römischen Kaisers ausgeben und in Griechenland, als seien sie Gesandte aus Rom, die Tochter des oströmischen Kaisers für ihn werben. Auf der Rückreise setzen sie das junge Paar auf einer wüsten Insel aus und machen sich mit den Schätzen von dannen. Glücklicherweise berührt bald darauf ein anderes Schiff die Insel, nimmt die Jungvermählten auf und bringt sie nach Rom. Hier leben die

mit der Helena in ärmlichen Verhältnissen, Constantin aber erlangt eine solche Gewandtheit in allen ritterlichen Künsten, daß er die Augen des Kaisers auf sich zieht. Nach längerer Weigerung gesteht Helena Alles, die Kaufleute werden hingerichtet, der Ehecontract mit dem Kaiser von Ostrom bestätigt, und so fällt das Doppelreich durch Erbschaft an Constantin. In der vorliegenden Gestalt dürfte das Büchlein frühestens dem 12. Jahrhundert angehören, aber ein älteres griechisches Original scheint dem Suidas bekannt gewesen zu sein, der von den Erkennungszeichen des jungen Constantin spricht, was man bisher nicht auf etwas Bekanntes beziehen konnte.

Der Herausgeber hat nach einer Dresdner Handschrift des 14. und einer Freiberger des 15. Jahrhunderts gearbeitet und die nöthigen Verbesserungen an dem zuweilen sichtlich verderbten Texte vorgenommen. Hier wird sich noch mehr thun lassen, denn mit dem mittelalterlichen Latein ist der Herausgeber offenbar nicht bekannt, wie er z. B. S. 18, 31 verräth, wo das völlig unanstößige mediante in medicante gebessert wird. S. 4, 13 wird patruo für paterno verlesen oder verschrieben sein. Wohl nur Druckfehler sind S. 3, 31 reversurum; S. 12, 23 mortam; S. 13, 3 ventu; S. 16, 6 capetis; S. 17, 23 certam; S. 18, 6 incomperabiliter; S. 19, 12 condonare. S. 21, 5 wird quare eine in den Text gerathene Correctur sein; S. 30, 6 ist reviserunt schwerlich zu rechtfertigen, es muß reversi sunt heißen.

Hoffentlich gelingt es, noch weitere Ueberlieferungen der anmuthigen kleinen Erzählung zu gewinnen. Untersuchungen über Quellen und Stil stellt der Herausgeber in Aussicht.

Scherer, Wilh., **Aus Goethe's Frühzeit**, Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. Mit Beiträgen von Jacob Minor, Max Posner, Erich Schmidt. Strassburg, 1879. Trübner. (130 S. 8.) M. 3.

A. u. d. T.: Quellen und Forschungen. XXXIV.

In den unter vorstehendem Titel gesammelten Aufsätzen handelt zunächst Erich Schmidt über zwei Briefentwürfe, die Schöll der Leipziger Zeit zugewiesen hatte und die hier wohl mit Recht für den Frühling 1769 in Anspruch genommen werden; mit der Deutung von Arianne auf Constantia Breitkopf können wir uns durchaus einverstanden erklären. E. Schmidt liefert dann S. 124 noch einen ferneren Beitrag*), indem er den Kilian Brustfleck im Jahre 1694 nachweist, welchen M. Posner S. 123 in einer Randnotiz Friedrich's des Großen vom Jahre 1775 aufgewiesen hatte. Ueber das Verhältniß von Goethe's Stella zu Weiße's „Großmuth für Großmuth" handelt J. Minor S. 126 fg.

Aber weitaus das Meiste in diesem Hefte rührt von Scherer her, der daher auch den Titel für seinen Namen in Anspruch genommen hat. Es sind zunächst kleine Bemerkungen zu der „Deutschen Baukunst", zu dem wunderlichen Concerto dramatico und Ergänzungen, hie und da Versuche anderer Deutung, zu Wilmann's Aufsatze über das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Daß der Verfasser über die in Betracht kommenden Verhältnisse wohl orientiert ist, zeigt er überall. Auch in dem dann folgenden Aufsatze über den Satyros. Hier verficht er keine geringere Ansicht, als die, daß im Satyros Herder gemeint sei. Diese Annahme wird keinen leichten Stand haben. Durch Goethe's eigene Darstellung lebt uns ein so gewaltiges Bild von Herder's Wesen, und gerade gegenwärtig liegt überdieß so etwas wie Herdercultus in der Luft: da wird man sich nicht leicht dazu verstehen wollen, diesen Mann von hochbedeutsamer weltgeschichtlicher Stellung durch Goethe selber im Satyros parodiert zu sehen. Ref. aber muß sich wiederholter Ueberlegung zugeben, daß es dem Verf. gelungen ist, so viel jedesfalls nachzuweisen, daß sich ums Jahr 1773 in einer Zeit der Verstimmung das Bild Herder's gar wohl auf eine Weile für Goethe so konnte verschoben haben, um ihn in einer Stimmung gereizter und toller Laune zu einer Darstellung Herder's wie der im Satyros zu verleiten. Auch über Lavater, über die Laroche u. A. hat er, als das persönliche Verhältniß gelöst war, bekanntlich sehr hart geurtheilt. Die meiste Schwierigkeit bereiten unseres Erachtens noch die Worte Goethe's in Dichtung und Wahrheit, die nun als eine absichtliche Irreleitung des Lesers angesehen werden müssen.

Können wir so der Deutung des Satyros mindestens einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit nicht absprechen, so müssen wir uns dagegen fast gegen Alles und Jedes erklären, was der Verf. in Betreff des Faust vorträgt. Nur der Datierung der Prosascene („Trüber Tag, Feld") können wir uns aus eigener, längst gefaßter Ueberzeugung anschließen. Wenn aber Scherer einen bereits ziemlich ausgeführten Faust in Prosa, der etwa im Jahre 1772 entstanden sei, annimmt, so bleibt das jedenfalls unbewiesen; und wenn er gar die reimlosen Stücke unseres Faust noch als Reste jenem zuweist, so übersieht er ganz, daß diese mit rhythmischer Cadenz geschrieben sind, wie Goethe bei Abfassung der Iphigenia wohl auch seine poetische Prosa zu schreiben pflegte, nicht aber zur Zeit als der Götz entstand; dieß Uebersehen ist unbegreiflich. Wenn Scherer ferner die Zwingerscene als beabsichtigten Ersatz der Domscene auffaßt, so übersieht er die gewaltige Steigerung, die von der ersteren zur letzteren stattfindet: die Verzweiflung der letzteren treibt zur Kindestödtung, nicht die Gebetsstimmung der ersteren; die Prosa ist in jener verwandt, weil sie realistischer und ergreifender wirkt, und diese Scene steht daher mit Recht als höchste Steigerung am Schlusse der vier „Gretchen"-Scenen. Unklar ist uns geblieben, wie der Verf. es meint, wenn er behauptet, die Scene „Wald und Höhle" sei die Prosascene „Trüber Tag, Feld" zu ersetzen bestimmt gewesen. Die Rabensteinscene endlich wird wohl außer dem Verf. Niemand an einer andern Stelle lesen wollen als da, wo sie jetzt steht.

Vollends alle Fühlung mit dem Verf. verlieren wir, wo derselbe frühere Pläne Goethe's glaubt reconstruieren zu können. Er nimmt einen Gedanken von Kuno Fischer auf, daß Mephisto anfangs durch das ganze Stück gar nicht einen Teufel, sondern nur den Diener des Erdgeistes vorgestellt habe, indem er diese Auffassung aus dem Fragment zurückverlegt in den angenommenen prosaischen Faust. Daß an jener Annahme etwas Wahres ist, liegt ja auf der Hand, aber für den Gesammtplan halten wir sie für eine Unmöglichkeit: ein Faust, der Nichts mit dem Teufel zu thun hat, sondern nur mit einem ihm zu seiner Läuterung als Verführer beigesellten Diener des Erdgeistes, ist unseres Erachtens kein Faust mehr. Auch den Schluß möchte Scherer ganz abweichend von der Sage denken: Faust sei wegen freisinniger, antikirchlicher Lehren vertrieben (die Stelle aus dem zweiten Theile ist freilich hierfür Nichts beweisend); darauf habe er den Erdgeist in der Wildniß abermals citiert, der ihm nun den Mephisto gesandt habe; dann habe sich die Gretchentragödie abgespielt, und darnach habe Faust (ähnlich also wie Vischer es gewünscht hätte) im öffentlichen Auftreten für Wahrheit und Wissenschaft Beruhigung gesucht, wobei er zum Märtyrer geworden sei: das sei seine Buße und Erlösung gewesen. Zur Construierung eines derartigen Planes berechtigt uns Nichts, ihr widerspricht der eigene Ausdruck Goethe's, daß ihm der Gesammtplan „von vorn herein" (denn dieses Wort wird doch der Verf. wohl philologisch richtig zu deuten wissen) klar vorgeschwebt habe. Auch für den gereimten Faust macht der Verf. kühne Conjecturen. Faust sollte, meint er, ursprünglich nach Beschwörung und Gewinnung der Helena ausübender Künstler, Bildhauer geworden sein, ähnlich wie sein Zwillingsbruder, der Prometheus. Und worauf gründet sich diese Annahme?

*) Warum aber nicht gleich auch eine Mittheilung über die in Straßburg aufgetauchte Antrittsrede Isaac Haffner's?

Darauf, daß die Phorkyas gegen Ende des dritten Actes dem Faust räth, auf den Gewanden der entschwundenen Helena empor- und fortzuschweben. Das könne nur sittlich, nicht körperlich verstanden werden, denn zu letzterem Emporschweben habe ja Mephisto seinen Mantel. Aber der Verf. übersieht, daß an jener Stelle Mephisto noch die Maske der Phorkyas trägt, und daß sein alleiniges Zurückbleiben auf der Bühne und seine Demaskierung am Schluß des Actes zum Charakter des Stückes gehört, also für Faust's Entfernung auf ein anderes schickliches Mittel gesonnen werden mußte.

Von derartigen hastigen Einfällen ist das Büchlein voll; bei den meisten begreift man nicht, wie der Verf. ihnen nur auf 24 Stunden ein Domicil in seinem Kopfe hat gewähren, geschweige sie hat zum Druck befördern können, und so müssen wir auch diese Schrift, wie so manche des Verf.'s aus den letzten Jahren, verwundert und kopfschüttelnd bei Seite legen.

Faust. Eine Tragödie von Goethe. Mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen von G. von Loeper. Zweite Bearbeitung. Berlin, 1879. Hempel. I. und II. Theil. (LXVI, 232; LII, 356 S. 8.) M. 6.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit genommen, auf die von Herrn G. von Loeper besorgte Ausgabe des Faust hinzuweisen, die wegen ihrer sorgfältigen strengphilologischen Haltung, wegen der kurzen erklärenden Anmerkungen und wegen ihres kräftigen Ankämpfens gegen die allegorischen Deutungen, welche unserer Nation die Freude an diesem Lebenswerke des Dichters lange Zeit recht eigentlich verkümmert haben, Allen hochwillkommen sein muß, denen das Verständniß der seltenen Dichtung am Herzen liegt. Jetzt liegt uns eine zweite Auflage vor, in größerem Format als die erste, weniger compreß gedruckt und durchweg revidiert. Als ein besonderer Vorzug ist es zu rühmen, daß die Verse gezählt sind, so daß man fortan endlich genau wird citieren können; im ersten Theile durchweg (mit Ausnahme der Prosascene), im zweiten Theile nach den fünf Acten. Wozu dieß? warum ward nicht auch hier durchgezählt? Wir mißbilligen es und würden selbst im ersten Theile uns das Mitzählen der Zueignung, des Vorspiels und des Prologs gerne haben gefallen lassen. Das jetzt eingeschlagene Verfahren wird manche Unbequemlichkeiten im Gefolge haben und daher schwerlich schon das Definitivum repräsentieren. Fürs Erste aber wird diese Ausgabe nicht nur die den weitesten Kreisen zu empfehlende, sondern auch in ihrer Verszählung die Grundlage der gelehrten Forschung bleiben.

Die für eine Ausgabe etwas zu langen Einleitungen enthalten, namentlich die zum zweiten Theil, viel Schönes. Die zum ersten Theil enthält zwar auch Vortreffliches und einiges Neue von hoher Bedeutung, aber im Ganzen hat sie uns nicht so gut behagt; sie ist uns nicht straff und einfach genug. Es schillert aus der ausgebreiteten Lectüre des Verf.'s zu Viel herein. Wir hätten gerne die Hindeutungen auf Indisches, auf Wodan und Loki, auf Siegfried und Sigurd entbehrt; das sind Blendlichter, die den Blick mehr verwirren als aufklären. Lieber hätten wir eine kurze Erörterung der Quellen gesehen, des Volksbuches mit seiner Sippe, dann des Marlowe'schen Dramas mit seiner Sippe, den Volks- und Puppenspielen; in beiden Gruppen ist das Motiv ein wesentlich verschiedenes. An diese Darlegungen hätte sich dann eine Erörterung der Auffassung Goethe's angemessen angelehnt, namentlich aber eine Untersuchung, die noch ganz aussteht, welche Quellen Goethe gekannt haben muß. Kannte Goethe das Volksbuch, und in welcher Redaction? Kannte er Marlowe, als er sein Drama concipierte? Kannte er später die Clementinischen Recognitionen? Entnahm er aus ihnen den Homunculus? ꝛc.

Daß über ein so bedeutsames und in seinen Einzelheiten oft so schwieriges Werk die Ansichten nicht selten und noch lange auseinandergehen werden, ist wohl natürlich. Man fühlt sich zuweilen fast Seite für Seite in lebhafte Discussion mit dem Herausgeber versetzt. Wir greifen Einiges heraus. Die erste Conception des Faust, meinen wir, kann in Uebereinstimmung mit der „Chronologie“ getrost ins Jahr 1769 gesetzt werden; was kürzlich Schröer hierüber geschrieben hat, ist gewiß beachtenswerth. In der Zueignung können wir die Lesart „Lied“ nicht für eine Textesfälschung halten, sie erscheint uns die dem Sinne nach einzig mögliche zu sein, und die Kakophonie ist nicht so groß, um unerträglich zu erscheinen. Die neue Erklärung zu der vertrackten Stelle von dem angerauchten Papier wird schwerlich befriedigen; ebenso wenig können wir uns der von Vers 202 anschließen, wir meinen, die Zwischensätze dürfen noch nichts direct Herabsetzendes enthalten und „der Menschheit“ muß der Genetiv sein (die Ihr die Lapalien des menschlichen Lebens rhetorisch aufputzt). Zu 1658 wäre doch wohl zu bemerken gewesen, daß „die groß und kleine Welt“ hier nicht in dem Sinne wie bald darauf Vers 1698 zu nehmen sei, sondern den Macrocosmus und Microcosmus der medicinischen Wissenschaft bedeute. Vers 2236 kann die Hexe das Lied unmöglich ihrem Herrn und Gebieter, dem Mephisto, anbieten, sie spricht noch zu Faust. Beim Wechselgesang Vers 3514 ist das Irrlicht nicht mitbetheiligt, Vers 3514 ff. spricht Faust („Traum und Zaubersphäre“, die „weiten öden Räume“, das unbestimmte „scheint es“ passen nicht für den hier in seinem Element befindlichen Mephisto), Vers 3519 ff. Mephisto, Vers 3524 ff. Faust, Vers 3532 ff. wieder Mephisto und den Schluß Vers 3549 ff. endlich Faust. Vers 3620 ist nicht von jungen und alten Hexen die Rede, sondern von schwangeren, ꝛc. Im zweiten Theile müssen wir gegen die Auffassung protestieren, als beweise die Vernichtung von Philemon und Baucis, „daß selbst der aus den höchsten und reinsten Zwecken handelnde Mensch, wenn er handelt, auch fehlt und schuldig wird“; wie kann jene rein egoistisch motivierte Handlung des Faust eine solche Deutung zulassen? Die Scene soll uns vielmehr zeigen, daß Faust noch immer der alte rastlose, unbefriedigte, hastige Charakter ist wie im Anfang; gewiß schwebte auch hier dem Dichter sein großes Vorbild, Friedrich der Große, und die Anekdote von der Potsdamer Windmühle vor. Ebenso müssen wir S. LI die im Anschluß an Eckermann's Mittheilung gegebene Deutung ablehnen, als sei 5, 880 die „Liebe“ die ewige göttliche Gnade. Gewiß hat Eckermann hier Goethen mißverstanden, die ewige göttliche Gnade wendet sich allen Sterblichen gleichmäßig zu; welch roher Begriff wäre es vom Göttlichen, wenn dieses sich Günstlinge aussuchte; es muß Gretchen's Liebe gemeint sein (NB. muß es 5, 1011 nicht „ungemessen“ heißen?); 3, 1476 ist die „thessalische Vettel“ die Manto, was wohl hätte gesagt werden müssen, und ihr Geisteszwang bezieht sich auf den ganzen dritten Act, nicht bloß auf den musikalischen Theil desselben. Daß wir das interessante Blatt aus der Goethestube des Panopticums nicht für ein Stück aus dem im Scenarium erwähnten Epilog halten können, haben wir schon früher in diesem Blatte ausgesprochen, es muß an eine Stelle vor dem Schlusse gehören. Noch wollen wir bemerken, daß die Deutung des Scenariums in der classischen Walpurgisnacht uns nicht zuzutreffen scheint. Nicht in fast ganz Thessalien spielt dieselbe, sondern wesentlich an demselben Orte, in den pharsalischen Gefilden, wohin uns gleich die erste Scene versetzt. Nur einmal verlassen wir diese Scenerie, wo wir den Faust auf dem Rücken des Chiron bis an den Olymp, also bis in die Nähe des Ausflusses des Peneios hinab begleiten. Da hält es der Dichter (oder Eckermann?) für nöthig, die Scenerie ausdrücklich wieder hinauf zu verlegen. Wenn so pharsalische Felder und oberer Peneios synonym verwandt werden, so benutzte Goethe entweder eine Karte der alten Welt, wie solche dem Ref. aus dem Anfang dieses Jahrhunderts bekannt sind, auf der, ohne topographisches Detail, die pharsalische Ebene als

einen großen Theil Thessaliens einnehmend, angegeben war, oder der Dichter hielt den Apidanos für den Oberlauf des Peneios. Daß der Gott des Flusses mit seinen Nymphen nicht an der Mündung gedacht werden darf, ist wohl klar: dort säuseln und rieseln und flüstern die Flußnymphen auch nicht mehr; und 2, 689 und 2, 939 weisen doch wohl auf das im Wesentlichen gleiche Terrain, und das ist in der Nähe der Sphinxe, von denen Mephisto durch den Berg des Seismos getrennt wird. Doch genug der Einzelheiten.

Die Paralipomena sind, und mit Fug und Recht, nicht beigegeben.

Die treffliche Ausgabe sei aller Orten nachdrücklich empfohlen. Es wird Jedermann ihr viele und gründliche Belehrung verdanken, und sie ist ganz dazu angethan, der deutschen Nation das herrliche Gedicht von Neuem zu gewinnen.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Kindermann. 31. Jahrg. September. (Nr. 369.)

Inh.: Der zweite Gabelsberger Stenographentag. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — S. Alge, über die kalligraphischen Seiten des stenographischen Unterrichts. — Stab, statistische Beobachtungen. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 27. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Beiträge zur Geschichte der deutschen Schreibung. 3.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Hans Karl Benicken, die Episode vom Kampfe des Sarpedon am Thurme des Menestheus im zwölften Buche der homerischen Ilias. — Literarische Anzeigen. — Joh. Huemer, Schulbücher, Druckfehler und Wissenschaft. — Miscellen. — Erlässe, Verordnungen, Personalstatistik.

Tonkunst.

Quantz, Alb., Leben u. Werke des Flötisten Johann Joachim Quantz, Lehrers Friedrichs des Grossen. Nach den Quellen dargestellt. Berlin, 1877. Oppenheim. (IV, 56 S. 8.) M. 1.

Der berühmte Flötist und Lehrer Friedrich's des Großen wird dem Leser in einem zwar nur kurzen, aber auf guten Quellen beruhenden Lebensabriß im Zusammenhange mit seiner Zeit vorgeführt. Die Hauptquelle bleibt freilich eine von Quantz selbst in Potsdam 1754, in seinem 57. Jahre niedergeschriebene Autobiographie, der zu Folge Quantz am 30. Januar 1697 in dem Dorfe zwischen Göttingen und Münden als Sohn eines Hufschmieds geboren wurde. Ursprünglich zum Gewerbe seines Vaters, das in der Familie stark vertreten war, bestimmt, zerschlug sich der Plan des Vaters mit dessen Tode 1707. Schon als Kind fand Quantz Freude an der Musik, die einer seiner Brüder zuweilen aushülfsweise auf Hochzeiten und Kirmessen als Dorfmusikant zu besorgen hatte und wobei der jüngere Bruder ihn unterstützte. Nach des Vaters Tode nahm den jungen Quantz 1708 ein Onkel, Justus Quantz, Stadtpfeifer in Merseburg, zu sich ins Haus. Hier lernte Quantz nach der damaligen Sitte nicht ein Instrument allein, sondern womöglich alle bis zu einem gewissen Grade von Fertigkeit behandeln. Die Composition erlernte er bei dem Organisten Kiesewetter in Merseburg, einem Schwiegersohne seines Onkels, während nach des Onkels bald eintretendem Tode dessen Nachfolger und anderer Schwiegersohn, der Geiger Fleischhack, aus dem jungen Lehrburschen allmählig einen Gesellen werden ließ. Diese gewiß nicht allzu angenehme Zeit dauerte sieben und ein halbes Jahr, so daß Quantz bis zum 18. Jahre genöthigt war, die Musik auf eine so handwerksmäßige Weise zu betreiben. Trotz dieser für die wahre Kunst ungünstigen Verhältnisse wuchs sein Streben, sich zum Künstler auszubilden. Losgesprochen wegen seiner hervorragenden Fertigkeiten, beginnt nun für Quantz von 1713 an ein Wanderleben, das ihn unter anderem nach Pirna, von da nach Dresden führt. Eine Menge berühmter Persönlichkeiten greifen schon hier in sein Leben ein. Von 1718 an ist er Mitglied der polnisch-sächsischen Capelle als Hoboist, doch entscheidet er sich jetzt für Flöte. Sein Aufenthalt war bald Dresden, bald Warschau. Seine Virtuosität auf der Flöte machte ihn mit hochgestellten Männern bekannt. Er sah Prag und Wien, lernte die damaligen musikalischen Größen kennen und und wohnte mancher berühmten Aufführung mit seinen Freunden, dem Theorbenspieler Weiß und Graun, dem späteren Capellmeister Friedrich's des Großen, bei. Sein Gehalt war damals (1722) auf 216 Thaler gestiegen. Endlich nimmt ihn 1724 der polnische Gesandte Graf Lagnasco mit nach Rom, dem langjährigen Ziele seiner Sehnsucht. Das Jahr darauf sah und hörte er in Neapel A. Scarlatti, A. Hasse, den berühmten Sänger Farinelli, der sein besonderer Freund wurde. 1726 durchreiste er Oberitalien, traf namentlich in Venedig mit Vivaldi, Lotti, B. Marcello u. A. zusammen. Mit Erlaubniß des Grafen Lagnasco ging Quantz noch in demselben Jahre nach Paris, wo ein ganz anderer Geschmack ihm entgegentrat, er aber, durch französische Flöten veranlaßt, seiner eigenen Flöte zuerst eine zweite Klappe zusetzte. Als ihn hier der Befehl ereilte, nach Dresden zurückzukehren, besuchte er doch noch England, wo er Händel die Oper Admet aufführen und die berühmte Cuzzoni hörte. In England hochgeehrt, kehrte Quantz über Holland nach Dresden zurück, gereift in seinem Geschmack und reich an den mannigfaltigsten musikalischen Erfahrungen. Er wurde 1728 Mitglied der Dresdener Capelle mit noch 250 Thalern Gehalt mehr und in diesem Jahre begleitete er August II nach Berlin. Sein schönes Spiel begeisterte den jungen Kronprinzen für die Flöte, weßhalb seitdem Quantz jährlich zweimal nach Berlin, Ruppin oder Rheinsberg kommen mußte. Hierdurch stieg der Gehalt von Quantz auf 800 Thaler; weder August II noch sein Nachfolger mochten den ausgezeichneten Künstler an Berlin verlieren. Quantz heirathete 1737 in Dresden und machte sich auch als Verfertiger von Flöten verdient. Seit 1741 trat er in Friedrich's Dienste mit 2000 Thaler Gehalt auf Lebenszeit, indem seine Compositionen ihm besonders und jede Flöte mit 100 Ducaten bezahlt werden sollten. Von nun an lebte Quantz als geschätzter Meister seines Instruments und als Freund eines Friedrich des Großen ruhig in Berlin; 1747 sah und hörte er S. Bach in Berlin, der das Thema regium in einer extemporierten sechsstimmigen Fuge vor dem König auf der Orgel bearbeitete. Mit 1750 bricht die Autobiographie ab. Quantz verlebte aber in Berlin 30 Jahre eines otium cum dignitate. Er starb 12. Juli 1773 mitten in der Composition seines 300. Flötenconcerts, das, wie die Sage geht, sein königlicher Schüler im Geiste seines Lehrers vollendete. Der kleinen Schrift ist auch ein Verzeichniß von Quantz' Compositionen und der Nekrolog aus den damaligen Berliner Nachrichten beigegeben. Quantz' berühmte Flötenschule erschien zuerst 1752.

Tottmann, Albert, der Schulgesang und seine Bedeutung für die Verstandes- und Gemüthsbildung der Jugend. Herausgegeben vom Allgemeinen deutschen Musikverein. Leipzig, 1879. Kahnt. (16 S. 8.)

Die vorliegende Abhandlung bringt eine Seite unseres Unterrichtswesens zur Sprache, die mit wenigen Ausnahmen gerade nicht zu seinen glänzenden gehört, nämlich die des Schulgesanges. Während bei den anderen Disciplinen ein bestimmter Plan eingehalten wird, der, von Classe zu Classe weiter verfolgt, endlich einem festen Ziele zuführt, schwebt der Singunterricht, so zu sagen, meist in der Luft und geht mehr als eine angenehme Erholung neben den anstrengenden Unterrichtsgegenständen her. Es hat dieß wesentlich seinen Grund in der Natur

des Lehrgegenstandes, durchaus nicht in der Unfähigkeit der betreffenden Lehrer. Ob die bisher erreichten Ziele, wenn man ihre größere Begrenztheit den anderen wissenschaftlichen Disciplinen gegenüber auch zugiebt, so weit hinter den Anforderungen der Gegenwart zurückgeblieben sind, als der Verfasser annimmt, möchten wir nicht entscheiden. Ref. hat sich aber noch in neuester Zeit überzeugen können, wie Kinder aus Volksschulen die alt hergebrachten Lieder sammt den Chorälen auch in Dreistimmigkeit fest intonierten, und wie die Schüler der unteren Classen eines Gymnasiums bei einer festlichen Gelegenheit mehrstimmige Gesänge neuesten Datums tadellos ausführten. Ein Beweis, daß auch die bisherige Lehrmethode ihre Resultate aufzuweisen hat. Zöllner setzte seiner Zeit für die Kinder der Rathsfreischule Choräle bis zu vier Stimmen. Der Verf. vorliegender Abhandlung dringt nun auf eine Neugestaltung des Gesangunterrichtes auf den Schulen, indem er diesem Unterrichtszweig volle Ebenbürtigkeit den anderen Disciplinen gegenüber verschaffen will. Die während seiner Lehrerthätigkeit erzielten glänzenden praktischen Erfolge haben, wie das Vorwort des Dr. Alsleben sagt, dem Verf. die höchste Anerkennung aller Sachverständigen erworben. Uns scheint, daß nach dem Plane des Verf.'s, der übrigens sehr zu beherzigende Worte über den sittlichen Einfluß des Gesangunterrichtes auf Schulen spricht, der bisherige Schulgesang, der im Ganzen mehr ein Naturgesang genannt zu werden verdient, durch des Verf.'s wissenschaftliche Behandlung in die Sphäre des Kunstgesanges erhoben würde. Jedenfalls verdient die Tendenz des Verf.'s von Seiten der Schulvorsteher und Behörden nicht außer Acht gelassen zu werden. Wenn der Schulunterricht überhaupt gegenwärtig auf eine sehr hohe Stufe gehoben worden ist, warum sollte der Gesangunterricht, bei seinem Einfluß auf das Gemüth der Jugend und als Schutzwehr gegen einreißende Impietät, nicht auch eine größere Berücksichtigung verdienen?

Dorn, Heinr., Streifzüge im Gebiete der Tonkunst. Berlin, 1879. Liebel. (175 S. 8.) M. 3.
A. u. d. T.: Dorn, H., Aus meinem Leben. 6. Folge.

Es sind die vorliegenden Streifzüge die sechste Folge der „Musikalischen Erinnerungen und Abhandlungen" eines ebenso wohl durch seine Gediegenheit, wie durch seine scharfe Satire ausgezeichneten Veteranen der Musik. Wenn man das Alter des Verfassers nicht wüßte, würde man schwerlich an der jugendlichen Frische seiner Feder merken, daß ein Mann von 75 Jahren sie führt. Niemals wird man eine Schrift dieses Kritikers aus der Hand legen, ohne in der angenehmsten Weise theils unterhalten, theils belehrt worden zu sein. Namentlich seit seinem Rücktritt vom Amte eines Hofcapellmeisters zu Berlin sitzt Heinrich Dorn gleichsam als Hochwächter der musikalischen Verhältnisse und zwar nicht bloß Berlins da; es entgeht seinem Scharfblick kaum eine Thorheit der Gegenwart auf dem Gebiete der Tonkunst, die in ihm nicht einen unerschrockenen und freimüthigen Tadler fände, dessen Schläge um so sicherer treffen, je gediegener die Kraft ist, die sie führt. So finden in dem „Goldmännchen von Bergedorf" der bekannte Herausgeber von Händel's Werken und in „der Wantrup der Wahntruppe" der allzufleißige Biograph Mozart's und Beethoven's und begeisterte Wagner-Verehrer, L. Nohl, eine scharfe Beleuchtung ihrer Leistungen. Eben so scharf ist die Kritik, die an „das Statut der Meyerbeer-Stiftung" gelegt wird. Deßgleichen ist der Artikel „Mozärtliche Lobeserhebungen" gegen J. C. Lobe's übertriebene Mozartverehrung gerichtet. Sehr interessant erscheint der Aufsatz „Leitmotive, keine Erfindung der Neuzeit", der zeigt, ein wie genauer Kenner Mozart's der Verf. ist. „Eine untergegangene Lehrmethode" schildert die musikalische Lehranstalt seiner Mutter, Schindelmeisser, in welcher mit viel Erfolg an tonlosen Apparaten Musik gelehrt wurde. Wir haben hier nur einige aus den 15 Aufsätzen herausgehoben, sind aber überzeugt, daß kein Musiker das Büchlein unbefriedigt aus der Hand legen wird, da auch die übrigen Aufsätze des Lesenswerthen genug enthalten. Möchte dem Verf. die Quelle der Erinnerung noch lange reichlich fließen und ihm und uns aus seinen Erlebnissen noch eine stattliche Reihe von „Ergebnissen" erwachsen. Einige unbedeutende Druckfehler oder Versehen auf S. 162, 163, 171 dürften bei einer neuen Auflage leicht zu beseitigen sein.

Berg, H., die Lust an der Musik. Nebst einem Anhang: die Lust an den Farben, den Formen u. der körperlichen Schönheit. Berlin, 1879. Behr. (58 S. 8.) M. 1.

Diese kleine Schrift versucht, jedenfalls originell, den Ursprung der Musik auf dieser Erde im Zusammenhang mit Darwin's berühmt gewordener Lehre von der Zuchtwahl zu erklären. Der Verfasser hat sich hiermit auf ein Gebiet begeben, wo, ausgenommen einige Vorkommnisse im Leben der höheren Thiere, jede weitere Untersuchung von Anfang an auf bloße Hypothese hinauslaufen muß. Es bleibt ein höchst eigenthümlicher Versuch, aus den Lockrufen unserer uns von Darwin octroyierten Vorfahren bei der Werbung um eine Genossin die Entstehung der Musik herleiten zu wollen. Diese Liebesrufe sollen sich nun zu musikalischen Tönen und Tonfolgen gestaltet haben, nach einem Princip, das der Verf. im zweiten Abschnitt bespricht, nämlich danach, dem Ohr der Geliebten durch diese Laute „am wenigsten unangenehm" zu werden. Der am wenigsten unangenehm afficierende Werber wurde bevorzugt und erwählt. Aus diesem negativen Wettstreit der Bewerber hat sich die menschliche Musik entwickelt. Jedermann wird zugeben, daß es eine der schwierigsten Aufgaben sein mag, die Gesetze aufzustellen, nach denen sich die Entwickelung der Musik von solchen Ausgangspuncten aus vollzogen hat. Im dritten und letzten Abschnitt bespricht der Verf. die Wirkungen der Musik. Es thut wohl, hier zu lesen, daß die Musik schon seit langer Zeit nicht mehr speciell dazu diene, die Werbungen der Geschlechter zu unterstützen, sondern daß sie seit Jahrtausenden überall da angewandt worden sei, wo eine lustvolle Stimmung (bloß eine solche?) besteht oder hervorgerufen werden soll. Leider hat der Verf., der erst ein größeres Werk über diesen Gegenstand zu schreiben beabsichtigte, in dem vorliegenden Schriftchen kaum mehr als einige aphoristische Aussprüche niedergelegt, die ebenso wenig wie der gleich kurz gehaltene Anhang über die Lust an den Farben, den Formen und der körperlichen Schönheit erlauben, uns tiefer auf seine Ideen einzulassen. Jedenfalls scheint es unhaltbar, die Entstehung der Musik auf der Basis des für das Gehör am wenigsten Unangenehmen aufbauen zu wollen.

Vermischtes.

Last, Alb., die Schäden in der literarischen Production Deutschlands. Vortrag, gehalten im Vereine der Literaturfreunde in Wien. 2. Aufl. Wien, 1879. Verlag d. Vereins der Literaturfreunde. (27 S. 8.) M. 0, 50.

Der Verfasser, Herr Albert Last, scheint nach einem Ausdruck auf S. 17 Leihbibliothekar zu sein, und so erklärt es sich schon ausreichend, daß hier unter der „literarischen Production" Deutschlands wesentlich die belletristische gemeint wird. In dieser weiß der Verf. Bescheid und seine Zusammenstellungen sind nicht ohne einiges pikante Interesse. Störend sind dabei freilich übertriebene und abgedroschene Phrasen, wie S. 25 „Wie lange noch willst Du, deutsches Volk, zum Gespötte der Fremden diese Schande mit Dir herumtragen? ist es noch nicht genug der Scham, die das Antlitz der Einsichtigen brennt?" (es handelt sich hier u. A. auch um „die kümmerliche, mühsame Existenz des deutschen Leihbibliothekars"); selbst Vereine wie die Schiller-

ıſtung werden als ein Zeichen der Schmach angeſehen ꝛc. ragt man nun, welche Mittel der Verf. vorzuſchlagen vermocht at, damit es beſſer werde, ſo verrinnt der Gehalt des Schriftchens nz im Sande und der Leſer legt daſſelbe ohne vermehrte Ein- cht und mit leerem Kopfe aus der Hand. Im Grunde iſt es ur das eine Heilmittel, das der Verf. weiß, der Deutſche ſolle ehr Bücher kaufen. Nun iſt es allerdings wahr, daß in Deutſch- nd verhältnißmäßig weniger für Bücher ausgegeben wird, als ı Frankreich und England, und es iſt ſehr zu wünſchen, daß nſere beſſer ſituierten Claſſen es immer mehr als ihre Pflicht kennen, auch für literariſche Bedürfniſſe eine angemeſſene umme in ihr Jahresbudget zu ſtellen. Aber allzuviel wird uch damit nicht gefördert werden, denn Deutſchland kann ſich un einmal an Reichthum mit Frankreich und England nicht eſſen, und die literariſchen Bedürfniſſe werden bei uns immer ı den Luxuspoſitionen gerechnet werden. Wir meinen dagegen, vei Dinge würden ſchon eine erkleckliche Beſſerung hervorrufen. inmal, wenn unſere heranwachſenden Talente es ſich zur flicht machten, etwas Gründliches zu lernen, damit ſie dem aterlande auch noch in anderer Weiſe als mit ihrer belle- riſtiſchen Begabung ihre Dienſte anbieten und ihm nützlich erden könnten, ſo daß ſie auf die bloße Schriftſtellerei ſich erſt ann zu legen brauchten, wenn ſie ſich hierzu ausreichend erprobt ätten. So haben es Wieland, ſo Goethe, ſo Schiller gemacht, nd iſt es nicht ein mahnender Fingerzeig, daß die hervor- agendſten Dichter unſerer Zeit, die G. Freytag, H. Grimm, . Dahn, P. Heyſe, G. Ebers, dem Gelehrtenſtande angehören nd auch ihm zur Zierde gereichen? Mit jenem entſetzlichen roletariat aufgeblaſener, bummelnder Subjecte, die nichts eiter gelernt haben als ein paar Feuilletonphraſen zuſammen u drechſeln, ſollte man ſchonungslos aufräumen; dann würde ie Achtung vor unſerer Belletriſtik ſich weſentlich heben. Das ann aber nur geſchehen, wenn auch ein zweiter Punct Berück- ichtigung findet, d. i. wenn auch das Gros unſerer Verleger ich bemüht, etwas zu lernen, ſich Kenntniſſe und Urtheil zu ver- haffen. Unſere großen Verleger, auf die Deutſchland mit Stolz eht, die Reimer, Hirzel, Engelmann, Härtel, Hertz, Brockhaus, erthes und wie die glänzenden Namen noch ſonſt heißen, ſie achen weder Bankerott, noch ſind ſie die Ausſauger ihrer chriftſteller: zu ihnen haben ſich dieſe wie wahlverwandt ge- nden und wahrhaft ſchöne Verhältniſſe walten unter ihnen zu genſeitiger Freude. Aber ſo lange Jeder, der eine Factur zu hreiben gelernt und ein paar Tauſend Thaler geerbt hat, glaubt n Verleger ſpielen zu können, ſo lange wird auch die Literatur cht aufhören, ein trauriges Spiegelbild dieſes traurigen Un- eſens zu bieten. Am wenigſten geben wir auf die ſogenannten iteraturvereine, auf die der Verf. ſchließlich hinauskommen öchte, ohne doch irgend etwas Beſtimmtes über ihre Zwecke ıd ihre Organiſation beizubringen. Auch ſcheint ja ſelbſt der iener Verein, in welchem dieſe Rede vielleicht ſchmunzelnd auf- nommen worden ſein mag, nur ein kümmerliches Daſein zu iſten, wie die Stoßſeufzer am Schluſſe deutlich zu erkennen ben.

Univerſitätsſchriften.

Göttingen (Inauguraldiſſ.), Ludw. Gurlitt, de M. Tulli Ci- ronis epistulis earumque pristina collectione. (47 S. Lex. 8.)

Leiden (Inauguraldiſſ.), G. Adr. Lehmann v. Lehnsfeld, oratione ad demonicum Isocrati abjudicanda. (75 S. gr. 8.)

Leipzig (Inauguraldiſſ.), Mich. Bujić, über Subſtanz und Cau- ſität. (47 S. 8.) — H. Rudert, de jure municipum Roma- rum belli latini temporibus Campanis dato. (115 S. 8.) — Eug. Chappuis, über die Verdichtung der Gaſe auf Glas- erflächen. (31 S., 1 Taf. 8.) — Benj. Osgood Peirce jun., er die elektromotoriſchen Kräfte von Gaselementen. (24 S. 8.) Rich. Hecker, de Apollinis apud Romanos cultu. (57 S. 8.) E. Rein, de pronomium apud Terentium collocatione capita attuor. (66 S. 8.) — J. H. Cook, bishop Lowth, his life and writings. (62 S. 8.) — Karl Saß, über das Verhältniß der Re- cenſionen des niederdeutſchen Spiels von Theophilus. (45 S. 8.) — Wilh. Wollner, Unterſuchungen über die Volksepik der Groß- ruſſen. (90 S. Lex. 8.) — Alphons Dürr, Adam Friedrich Oeſer. Ein Beitrag zur Kunſtgeſchichte des 18. Jahrhunderts. (255 S. gr. Lex. 8.)

Upſala (Inauguraldiſſ.), Konr. Ahlén, de subjectis rei apud Ciceronem cum verbis quae actionem significant conjunctis com- mentatio. (87 S. Lex. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Die deutſche und die franzöſiſche Führung in der Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour. (Eine ſtrategiſch-tactiſche Studie.) — Die Einjährig-Freiwilligen und ſpäteren Reſerve- und Landwehr- Offiziere. — Die ruſſiſche Expedition gegen die Turkmenen in Mittel- Aſien. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 38.

Inh.: Histoire universelle de Oncken, 1. livr. — Van den Berg, petite histoire ancienne des peuples de l'Orient. — Foerster, de la confiance que mérite Végèce. — Nopp, les guerres de Marc-Aurèle. — Rhys, conférences de philologie galloise. — Paley, A-t-on regardé à bon droit les poèmes homériques comme plus anciens que les poèmes cycliques?

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 17. Fasc. 18.

Inh.: L. Palma, Lord Palmerston. — Ign. Ciampi, Pietro della Valle il pellegrino. I. Il patrizio viaggiatore. (Cont.) — Gust. Ticinelli, l'idea letteraria del Mazzini. — Grazia Pierantoni-Mancini, Lidia. (Fine.) — Attilio Brunialti, l'Armenia e gli Armeni. — L. Luzzatti, la riforma economica del principe di Bismarck. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Unſere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottſchall. N. F. 15. Jahrg. 19. Hft.

Inh.: Das deutſche archäologiſche Inſtitut in ſeiner hiſtoriſchen Entwickelung. — Wilh. Müller, zur inneren Geſchichte Preußens und Deutſchlands 1870 bis 1879. 3. — Der orientaliſche Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Vierte Abtheilung. Der ruſſiſch-türkiſche Krieg. 5. Die Kämpfe um Plewna und Schipka. — Ed. Reich, Beiträge zur Geſundheitslehre der Geſellſchaft. — Chronik der Gegenwart.

Hiſt.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 6. Heft.

Inh.: Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. Vierter und fünfter Band. — Der Culturkampf in Frankreich und die Ferry'ſchen Schulgeſetze. — Rückblick auf die Verhandlungen des Reichstags über das Geſetz, betreffend den Zolltarif. — Zeitläufe. Der Rücktritt des Grafen Andraſſy auf der Tagesordnung. — Zur Viviſection.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 39.

Inh.: L. Nohl, Joſeph Haydn's Ende. — K. Hugelmann, aus dem Kreiſe K. L. Reinhold's. — K. Wippermann, ein Werk deutſchen Fleißes. — Dr. Falk's Brief. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 39.

Inh.: Die Oeſterreicher in Novibazar. — Nachtigal's Aufenthalt in Fezzân und Tibeſti. — Moritz Buſch, Bismarck in Varzin. 2. — Otto Kümmel, der Nihilismus und die ruſſiſche Geſellſchaft. — Politiſche Briefe. 19. Das Schreiben des Staatsminiſters Dr. Falk. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 39.

Inh.: Italicae Res. — Alfr. Kirchhoff, Karl Ritter zum Gedächtniß. — Georg Büchmann, ſechshundert Correſpondenten. — Otto Groß, amerikaniſches Univerſitätsleben. 2. 3. — Aus der Hauptſtadt. — Die 53. Ausſtellung der Königlichen Akademie der Künſte zu Berlin. — Notizen.

Das Jüdiſche Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 39.

Inh.: Unſere falſchen Feinde. — Wort und That. — Literaturbericht. — Notiz.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottſchall. Nr. 39.

Inh.: Rud. v. Gottſchall, lyriſch-epiſche Dichtungen. — Arthur Kleinſchmidt, geſchichtliche Schriften. — Joſ. Kürſchner, neue Schriften zur Literatur des Theaters. (Beſchl.) — Oscar Riecke, neue Erzählungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinſteuber. Nr. 39.

Inh.: Die Eigenart der deutſchen Univerſitäten. — Ein Original. — Zur Ge- ſchichte der Dedicationen. — Landwirthſchaftsbetrieb und Kriegführung der Ameiſen. — Ueber das Schimpfen und Fluchen. — Literatur; Bildende Kunſt; Muſik; Theater.

Wiſſenſchaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75 u. 76.

Inh.: Geöffnete Hermundurengräber. Mitgetheilt von Otto Moſer. — Der neue Codex des Sächſiſchen Kirchen- und Schulrechts. — Die ungariſche Puſzta. — Leipziger Stadttheater. Beſprochen von Rud. v. Gottſchall. — Carola- theater. Beſprochen von Rud. v. Gottſchall. — Bücherbeſprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 254—260.

Inh.: Pſychologie der Lyrik. — Aus Wildbad-Gaſtein. — Aus Baden-Baden. — Die erſte Säcularfeier des königl. Gymnaſiums zu Kaſſel, genannt Lyceum Fridericianum. 1. 2. (Schl.) — Racen und Völker. — G. Gerland, berauſchende Getränke. — H. Noë, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. 9. — Zur engliſchen Memoirenliteratur. — Schweizeriſche Steuerpolitik. — R. Ehlers.

Noch einmal die „weltliche Krankenpflege“ unter dem rothen Kreuze. — Fr. Pecht, die Münchener Kunst-Ausstellung. — Ed. Kelchl, Goethe's Beziehungen zu Eger. — H. Riegel, die Provinzialmuseen in Frankreich. — Sahara und Sûdân. 4.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 38.

Inh.: Karl Blind, Rußland nach altfranzösischer Schilderung. 3. 4. — O. F. Genfichen, zur Weltliteratur. — J. E. Wessely, Kulturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. — Ueber die Verwandtschaft persischer und occidentalischer Sagenstoffe und der ostasiatischen und europäischen Volksmuse. (Schl.)

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 212—217.

Inh.: Franz Meyer, aus dem Gemsgebiete. — Die Kämpfe im Bosna-Thale. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — Kronjavy, Erlebnisse eines Hofmalers des Fürsten von Montenegro. — Sir John Lubbock. — Alphons Huber, die neuesten Werke über die schlesischen Kriege. 1—3. — Die tirolisch-vorarlbergische Kunstausstellung. — Die Nubier im Jardin d'Acclimatation. — Bibliographie. — Louise Trumpp, ein Blick in das häusliche Leben der Aegypterinnen. 1. 2. — Fr. von Hellwald, zur Heimathskunde. Theater. — Notizen.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1891.

Inh.: Benno v. Schwarzbach, die Weltausstellung in Australien. — Der Einmarsch in das Sandschak Novibazar. — Adolf Scholz. — Der Viaduct über das Lysedal in Norwegen. — Die Kaiserreise nach Ost- und Westpreußen. 1. — Todtenschau. — Die neue Technische Hochschule in Hannover. — In der Blüthezeit. Gemälde von Bertha Wegmann. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Die Niedermetzelung der englischen Gesandtschaft in Kabul. — Orden. 2. Abth.: Oesterreich-ungarische Monarchie. 4. Der Orden der eisernen Krone. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 42. Bd. 21. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Max Ring, Eine liebenswürdige Frau. (Schl.) — Baron Haymerle. — Notizblätter. — F. Groß, Bilder von der Wiener Ringstraße. — August Becker, Auf Waldwegen. (Schl.) — Dornröschen. Gemälde von Albert Tschautsch. — Paul von Weilen, Plaudereien am Kamin, zweite Serie. 7. (Schl.) — E. M. Vacano, das Marionettenspiel. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. 3. Serie. (Forts.) — K. Alb. Regnet, die internationale Kunstausstellung in München. 2. — G. E. Freih. v. Tüngen, Jagd-, Forst- und Landwirthschaftskalender. October. — Lotterieziehungen im Monat October. — Astronomisches Tagebuch. October. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 39.

Inh.: Emil Marriot, der Tyrann in uns. (Schl.) — Heidelberg und sein Schloß. (Schl.) — Olga Piorkowska, Hal Chetwood's Testament. (Schl.) — Paul Kummer, Aus dem Giftschatz des Gebirges. — Eine Erinnerung aus dem Felde. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 39.

Inh.: E. Marlitt, Im Schillingshof. (Schl.) — Fr. Helbig, fahrende Schüler. — E. Rudorff, ein Arbeitsfeld für edle Frauen. — A. E. Wiesner, die Bergveste Hochosterwitz u. Margarethe Maultasch. — H. Blum, Aus vergessenen Acten. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 15. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Georg Hiltl, ein Duell unter Robespierre. (Schl.) — Europäische Einflüsse in Japan. — Const. Bökheler, die deutsche Hausmusik in der Gegenwart. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Rich. Voß, des Meeres und der Liebe Wellen. (Forts.) — B. Neumann, Ein kleines Gedicht. (Schl.) — P. v. Radics, zwei Kunstdenkmäler Laibach's aus dem 18. Jahrhundert. — Joh. Krainz, Lindwurmsagen in Steiermark. — Kraus, Nach den Sunda-Inseln. (Forts.) — Leo B. v. Fialka, die Herzenssamariterin. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 3.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Rich. Winckenbach, Herbst. — Wider die Vorurtheile. 1. Der Kaufmannsstyl. — Bierpolitiker. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Eine Nacht unter Nihilisten. — Das Tanzkränzchen. — Giebt es Geister? — Physiognomik. — Praktisches für Haus und Herd. — Neuer Apparat zum Abrahmen der Milch.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Der Einfluß der deutschen Literatur auf England. 3. — Max Buchon, poesies, le Matachin, chants populaires. — Die Gesellschaft der Renaissance in Italien und die Kunst. — Uebersicht der dramatischen Literatur. — Literaturbrief. — Snove sau povesti populare. (Schl.) — Kleine Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 38.

Inh.: Fergola's Untersuchungen über die Lage der Erdaxe. — Zur vergleichenden Mythologie. 2. — Aus der Vogelwelt. 3. — Westtexanische Lebensbilder. 5. — Versuch, einige geographische Termini zu erklären. — Die amerikanischen Eisenbahnen. — Vom Büchertisch.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Alb. Kohn, der russische Urwald und seine Bewohner. 1. — Stelzvögel im Regents-Park in London. — O. Brauns, Noch einmal die norddeutsche Ebene. — Th. Bodin, eine mystische Pflanze. — Literatur-Bericht. — Die Gespinstfasern aus dem Pflanzenreiche. — Die Ungewißheit über Nordenskjöld's Schicksal. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat August 1879.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Deussen, die Elemente der Metaphysik. (Von Pfleiderer: Jen. Litztg 38.)

Frantz, Schelling's positive Philosophie ꝛc. 1. Th. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 37.)

Goepfert, die Mundart des sächsischen Erzgebirges. (Von Winteler: Jen. Litztg 38.)

Haupt, die sumerischen Familiengesetze in Keilschrift, Transscription u. Uebersetzung ꝛc. (Von Hommel: Ebend.)

Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter. 2 Bd. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg 249.)

Van der Kindere, le siècle des Arteveldes. (Von Philippson: Jen. Litztg 38.)

Vom 20. bis 27. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bauer, wirthschaftliche Studien in französ. Musterwirthschaften ꝛc. Hannover. 1880. Cohen. (gr. Lex. 8.) M. 4.

Block, Handbuch der Statistik. Deutsche Ausgabe ꝛc. von v. Scheel. Leipzig, Veit & Co. (gr. 8.) M. 6.

Blum, die Pseudomorphosen des Mineralreichs. 4. Nachtrag. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 6.

du Bois-Reymond, über das Nationalgefühl. — Friedrich II u. Jean Jaques Rousseau. 2 Festreden ꝛc. Berlin, Dümmler's Verl. (86 S. gr. 8.)

Brosin, Schiller's Vater. Leipzig, Schlicke. (8.) M. 3.

Dhanapâla, the Pâiyalachchhî Nâmamâlâ a Prakrit Kosha. Edited with critical notes etc. by Bühler. Göttingen, Peppmüller. (Lex. 8.) M. 4.

Gemeinde-Verzeichniß für das Königreich Bayern. Herausg. vom k. statistischen Bureau. München, Gotteswinter & Mößl. (XXXV, 136 S. gr. Lex. 8.)

Gmelin, Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Wimpfen. Carlsruhe 1880. Braun. (173 S. gr. 8.)

Goeler v. Ravensburg, die Venus von Milo. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 8.

Groddeck, die Lehre von den Lagerstätten der Erze. Leipzig, Veit & Co. (gr. 8.) M. 8.

Jablanczy, der Obstbau für den Landmann u. Obstzüchter. Wien, Gerold's Sohn. (8.) M. 2.

— der Schulgarten der Volksschule am Lande ꝛc. Ebend. (8.) M. 2, 80.

Jahrbuch, statistisches. Hrsg. von der k. k. statistischen Central-Commission. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (Gerold's S. in Comm.). (Lex. 8.)

Für das Jahr 1876. X. Heft. Für das Jahr 1877. V. Heft. Für das Jahr 1878. I. Heft. (48, 491, 88 S.)

Kalbeck, neue Beiträge zur Biographie des Dichters Johann Christian Günther ꝛc. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (IX, 90 S. 8.)

Kertbeny, Petöfi's Tod vor 30 Jahren, 1849. Jókai's Erinnerungen an Petöfi, 1879. Leipzig, 1880. Friedrich. (gr. 8.) M. 2.

Kirchhoff, die homerische Odyssee. 2. umgearb. Aufl. Berlin, Hertz. (XII, 597 S. gr. 8.)

Kulpe, Lafontaine, seine Fabeln u. ihre Gegner. Leipzig, 1880. Friedrich. (gr. 8.) M. 3, 60.

Langl, Denkmäler der Kunst. 3. Cyclus. Die arabischen, altchristlichen u. italisch-romanischen Denkmäler. Wien, 1878. Hölzel. (12 Bl. in Oeldruck, Doppelfol.) M. 60.

—, —, Textbeilage dazu. (gr. Lex. 8.) M. 5, 60.

Lanterer, Lehrbuch der Pflege des menschlichen Körpers in gesunden u. kranken Tagen. Freiburg i/B., Herder. (8.) M. 3, 60.

Mätzner, altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuch. 2. Bd. Wörterbuch. 6. Lief. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 3, 60.

Meyer, Handbuch der Augenheilkunde. Deutsch von Block. 2. Aufl. Berlin, Peters. (gr. Lex. 8.) M. 10.

Monrad, Denkrichtungen der neueren Zeit. Bonn, Weber. (gr. Lex. 8.) M. 5.

Naumann, die Grundlehren der Chemie. Heidelberg, Winter. (gr. 8.) M. 6.

Olshausen, Commentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. 1. Lief. Berlin, Vahlen. (gr. 8.) M. 4, 50.

Peter, Burgen u. Schlösser im Herzogthum Schlesien. 1. Bd. Teschen, Prochaska in Comm. (XVIII, 295 S. 8.)

— Teschen. 1. Th. Ebend. (gr. 8.) M. 2.

Popper, über Lebensdauer u. Beruf. Prag, Verl. d. Deutschen Vereins z. Verbreit. gemeinn. Kenntnisse. (16 S. 8.)

Pöschl, Lehrbuch der einfachen Buchhaltung für kaufmännisch oder gewerblich betriebene Geschäfte. Wien, 1880. Gerold's S. (8.) M. 4.

Reuß, Reden an Theologie Studirende ꝛc. 2. Aufl. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. (8.) M. 3.

Rußland vor und nach dem Kriege. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 7, 50.

de Seoane, philosophie elliptique du latent opérant. 1[re] partie. Frankfurt s/M., Rommel. (8.) M. 4.
Schleiermacher's Reden über die Religion. Kritische Ausg. ꝛc. besorgt. von Pünjer. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. (gr. 8.) M. 4, 80.
Sriker, Integration partieller Differential-Gleichungen. Wien, Gerold's Sohn. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Strafgesetzbuch, das, für das Deutsche Reich ꝛc., erläutert durch F. C. Oppenhoff. 7. ꝛc. Aufl., hrsg. von Th. F. Oppenhoff. Berlin, Reimer. (gr. 8.) M. 14.
Voitus, Handbuch für Schöffen. Ebend. (gr. 8.) M. 3.
Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur. 1. Bd. 2. ꝛc. Aufl., besorgt von Martin. Basel, Schweighauser. (gr. 8.) M. 10.
Zeitschrift f. hannover'sches Recht. Hrsg. v. Franke, v. Düring u. Meyersburg. Bd. X., H. 3. Hannover, Helwing. (IV, 241–405, 8.)

---

v. Spruner's Handatlas für die Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit. 3. Aufl., bearb. von Menke. 20. u. 21. Lief. Gotha, J. Perthes. (fol.) à M. 3, 80.
Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde. Neu bearb. v. Petermann, Berghaus u. Vogel. 5.—8. Lief. Ebend. (fol.) à M. 1, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Charneau, étude sur la règle: per extraneam personam nihil adquiritur, en matière de propriété et de créances, en droit romain; des effets de l'adjudication sur surenchère, en droit français. (210 p. 8.) Paris.
Dugast-Matifeux, Nantes ancien et le pays nantais, comprenant la chronologie des seigneurs, gouverneurs, évêques et abbés, le pouillé diocésain et la topographie historique de la ville et du pays, d'après les auteurs originaux, revus et annotés. (XVI, 583 p. 8.) Nantes.
Reinaud, des questiones perpetuæ, en droit romain; de l'indépendance du ministère public dans l'exercice de l'action publique, en droit français. (208 p. 8.) Paris.
Riche, les fonctions de l'organe cardiaque dans les phénomènes de la sensibilité affective. (XXII, 156 p. 12) Paris.

Englische.

Beames, comparative grammar of the modern Aryan languages of India: the Hindi, Punjabi, Sindhi, Gujarati, Marathi, Oriya, and Bangali. Vol. 3: the verb. (326 p. 8.) s. 16.
Calendar state papers; Spanish, 1529-30. Edited by Gayangos. (8.) s. 15.
Jones, a critical essay on the ancient inhabitants of the northern parts of Britain or Scotland. Containing an account of the remains of the Britons behind the Walls, of the Caledonians or Picts, and particulars of the Scots; with an appendix of ancient manuscript pieces reprinted from the original edition in 1792; with a memoir by Grub. (474 p. 8) s. 14.
Johnson, oriental religions, and their relation to universal religion. India. 2 vols. (780 p. 8.) s. 21.
Nevill, hand list of Mollusca in the Indian Museum, Calcutta. Part 1: Gastropoda, Pulmonata and Prosobranchia-Neurobranchia. (353 p. 8.) s. 15.
O'Grady, early bardic literature of Ireland. (88 p. 8.) s. 1.
Rogers, chartulary of the cistercian priory of Coldstream. With relative documents. (8) s. 10, d. 6.
— rental book of the cistercian abbey of Cupar-Angus. Vol. 1. (8.) s. 21.
Vinaya Pitakam (the), one of the principal buddhist holy scriptures in the Pâli language. Edited by Oldenberg. Vol. 1: the Mahavagga. (8.) s 21.
Witherow, historical and literary memorials; or, presbyterianism in Ireland, 1623—1731. (362 p. 8.) s. 5.
Wyntoun, the orygynale cronykel of Scotland. Edited by Laing. Vol. 3. (470 p. 8) s. 21.

Amerikanische.

Bowne, the philosophy of Herbert Spencer: being an examination of the first principles of his system. (12.) s. 6, d. 6.
Pickering, chronological history of plants: man's record of his own existence, as illustrated through their names, uses, and companionship. (4.) s. 75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Frommann in Jena. Nr. 25. Class. Philologie.
Kirchhoff & Wigand in Leipzig. Nr. 563. Jurisprudenz (Bibliothek des Oberappellationsgerichts-Präsid. Dr. Trotsche in Rostock), Nationalökonomie, Rechts- u. Socialwissenschaft. Nr. 564. Medicin.
Kößling'sche Buchhandlung in Leipzig. Nr. 2. Freimaurerei.
Schletter'sche Buchhandlung in Breslau. Nr. 153. Geschichte d. slavischen Staaten. Nr. 154. Militärwissenschaften. Nr. 155. Französische Literatur. Nr. 156. Jurisprudenz ꝛc.
Steffenhagen in Merseburg. Nr. 7. Philologie. Theologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

6. October: in Amsterdam (R. J. Schierbeek): Vermischtes.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. Dr. Benno Erdmann in Kiel ist zum ord. Professor in der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Steinmeyer in Elberfeld wurde zum Director des städt. Gymnasiums in Kreuzburg, Reg.-Bez. Oppeln, der Director der städt. Realschule in Sprottau, Dr. Otto Simon, zum Director der k. Realschule in Berlin, der ord. Lehrer Dr. Heinr. Vogt am Johannis-Gymnasium in Breslau zum Oberlehrer am dortigen Friedrichs-Gymnasium ernannt.

Der bisherige Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Cassel, Geh. Ober-Justizrath Möll, ist von der Universität zu Marburg zum Doctor beider Rechte honoris causa ernannt worden.

Königl. preuß. Orden wurden verliehen: Dem ord. Professor in der theologischen Facultät zu Freiburg i/B., Dr. Kraus, und dem Gymnasialdirector Dr. Kromayer zu Weißburg i/E. der Rothe Adlerorden 4. Cl.; dem ord. Professor in der rechts- u. staatswissenschaftlichen Facultät zu Straßburg, Dr. Laband, der Kronenorden 3. Cl.; dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Ohleyer in Weißenburg i/E. der Kronenorden 4. Cl.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 41.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 11. October. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

elitzsch, Franz, Dr. u. Prof. d. Theol., **biblischer Commentar über den Propheten Jesaia.** 3. durchaus überarbeitete Ausgabe. Mit neuen Beiträgen von H. L. Fleischer und J. G. Wetzstein. Leipzig, 1879. Dörffling u. Franke. (XL, 720 S. gr. 8.) M. 14.

Die beiden ersten Auflagen dieses Commentars sind in esem Blatte nicht besprochen worden; so möge jetzt das Verumte nachgeholt werden. Die Eigenschaften, welche Delitzschens uslegungsschriften von den Commentaren Anderer unterscheiden, eten auch hier hervor: sorgsame Berücksichtigung der älteren ie der neueren Literatur, insonderheit auch wenig beachteter ücher; stete Verwerthung des in dem jüdischen Schriftthum, elches kein christgeborener deutscher Gelehrter so wie Delitzsch s den Originalen kennt, aufgespeicherten brauchbaren Materials; ündliche Erörterung des Sprachlichen, und zwar sowohl in ymologischer Hinsicht (Delitzsch gehört zu der arabisierenden hule Fleischer's), als auch in Bezug auf Grammatik; Beachtg und Berichtigung des massorethischen Textes; ferner entlten alle Commentare Delitzschens eine Menge interessanter, ungleich mehrfach nicht unmittelbar zur Sache gehörender nzelbemerkungen, welche auch Dem, der mit vielen Resultaten Verfassers in andern Beziehungen nicht übereinstimmt, Anung und Belehrung gewähren; daß endlich die heilige Schrift Organismus gebührend gewürdigt wird und auch das erbaue Moment zu seinem Rechte kommt, braucht kaum erwähnt werden, da Delitzschens Commentare als Theile des von ihm C. F. Keil zusammen herausgegebenen „Biblischen Comtars über das Alte Testament" ja eben biblische sein wollen. minder starke Seite der exegetischen Arbeiten Delitzschens die Behandlung der auf die „höhere" Textkritik bezüglichen igen. Was speciell das hier zu besprechende Werk betrifft, hält der Verf. an der traditionell-apologetischen Auffassung , daß das ganze Buch von dem Propheten Jesaia herrührt. ist nun allerdings mit dem Verf. der Ueberzeugung, daß issagungen und Wunder an sich nicht als Beweis für die chtheit heranzuziehen sind; dennoch kann er die Abfassung Capitel 40—66 durch den Propheten Jesaia nicht annnen, und zwar, von anderen Gründen abgesehen, schon desen, weil diese des größten Propheten würdigen Reden ermittelt und ohne Ueberschrift auf Capitel 36—39 en, dieser historische Anhang aber zu den echten Weissagungen er ganzen Anlage nach nicht von Jesaia selbst herrühren . Selbst Delitzsch bemerkt S. 368: „Ganz so, wie er vorliegt, kann er nicht von Jesaia selbst geschrieben sein" und S. 370 giebt er „eine durch die Umstellung der zwei + zwei Geschichten veranlaßte redactionelle Irrung" zu. Merkwürdig ist allerdings und der weiteren Untersuchung bedarf noch der Umstand (vgl. S. 406 Anm. 1), daß Alles, was in Capitel 40—66 an Anspielungen auf Oertlichkeiten, Geschichte, Götzendienst u. dergl. vorkommt, nicht wie aus unmittelbarer Bekanntschaft mit babylonischen Verhältnissen hervorgegangen lautet. Da übrigens Vertheidiger wie Bestreiter der Echtheit darin einig sind, daß der Prophet im zweiten Theile seinen Standort im Exil habe, wird die Exegese gerade bei diesem Buche nicht wesentlich durch das Urtheil über die kritischen Fragen berührt. Ein Eingehen auf die wirkliche oder vermeintliche Einschiebung verschiedener späterer Stücke in die erste Hälfte des Buches würde hier zu weit führen. So sei hier nur noch bemerkt, daß die bessernde und ergänzende Hand bei einer genauen Vergleichung mit der zweiten Auflage fast auf jeder Seite sichtbar ist. Die fünf 1869 dem Buche beigegebenen Excurse von Wetzstein sind durch zwei neue ersetzt: a) חרה Jes. 11, 8; יחדחו Jes. 19, 34. Beide Stellen werden mit Hülfe der Grundbedeutung (hadah = se demittere) erklärt; b) über סֶלַע Jes. 16, 1. 42, 11 und בָּצְרָה 34, 6. 63, 1. — Niemand wird diese neueste Arbeit von Delitzsch lesen, ohne in mannichfacher Weise Förderung zu empfangen.

H. Str.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Die Augustkonferenz in Berlin. 1, 2. — Aus Preußen. — Die Wupperthaler Festwoche. — Aus Sachsen. — Aus Bayern. — Das erste Aktenstück des neuen preußischen Kultusministers. — Die sogenannte Judenemancipation. 2. — Zur Lage. Aus Preußen. — Rom und Berlin. Aus Berlin. — Die konfessionelle und die positiv-unirte Partei. Aus Preußen. — Aus Hannover. — Aus dem Großherzogthum Hessen. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 20.

Inh.: Hegel's Verhältniß zum Christenthum. — Gesangbuchsnoth und kein Ende.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 37 u. 38.

Inh.: Die neue päpstliche Encyklika und die Unterrichtsfrage. 1, 2. — Die französischen Orden und der Aberglaube. — Ignatius von Loyola an der römischen Curie. (Fortf.) — Die Antwort des Cultusministers von Puttkamer. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Die Basler Allianz-Woche. — Heinrich Ziegler, die Anfänge des Evangeliums von Jesu. 2. — Prälat Dr. v. Kapff †. —

Nippold, die Nachwirkungen der pietistischen Epoche auf die allgemeine deutsche Culturentwickelung. — Die Basler Allianz-Versammlung. 2. — Correspondenzen und Nachrichten. — Lections-Catalog der evang.-theol. Facultäten für das Winter-Semester 1879/80. (Schl.)

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Die 33. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Magdeburg. — Die 7. allgemeine Versammlung der evangelischen Allianz. 2, 3. — Zweiter internationaler Congreß für Sonntagsheiligung. 1, 2. — Zur Simultanschulfrage. — Vom deutschen Anthropologencongreß zu Stuttgart. — Nordskjöld's Entdeckung der nordöstlichen Durchfahrt. — Dr. Joseph Mullens. — Sklaverei und Sklavenhandel. — Der Erlaß des Cultusministers v. Puttkamer an die katholische Geistlichkeit Westfalens. — Der Fall Lauer. — Adolf von Harleß. — Schul- und Lehrer-Dotationsgesetz. — Die Conferenz der positiven Unionsfreunde in Pommern. — Die Katastrophe in Afghanistan. — Zu der Mittheilung betreffend die Pfarrwahl in Eberswalde. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. Juli u. August.

Inh.: C. A. Weizer, über die heilsgeschichtliche Bedeutung der Wunderthaten Jesu. — J. Schilling, brüderliche Ansprache über Psalm 12. — Zur Geschichte des Kirchspiels Lemburg. — Ein neues Altarbild. — Zu wenig des Guten. — Literarisches.

Philosophie.

Noack, Dr. Lud., **philosophie-geschichtl. Lexikon.** Historisch-biographisches Handwb. zur Gesch. d. Philosophie. 1.—5. Lfg. Leipzig, 1878. Koschny. (400 S. 8.) à Lief. M. 1, 50.

Das Bedürfniß existiert in Deutschland schon lange nach einem philosophischen Handwörterbuch, da das von Krug, zu seiner Zeit gewiß recht verdienstvoll, jetzt kaum mehr brauchbar ist, und das schätzenswerthe Dictionnaire des sciences philosophiques von A. Franck bisher keinen Uebersetzer gefunden hat. Wir hätten nun freilich gewünscht, Noack hätte ein ähnliches Werk wie Franck und Krug herausgegeben, in dem auch die systematische Philosophie in einzelnen Artikeln behandelt worden wäre. Da dieß nicht geschehen ist, so müssen wir zufrieden sein, daß wenigstens zur Hälfte dem Bedürfnisse abgeholfen ist, und wir erkennen dieß dankbar an. Der Verfasser hat die nicht leichte Aufgabe mit Gelehrsamkeit und Geschick erfüllt. Er giebt ein reiches Material, in dem sich natürlich die Ausführlichkeit nach der Bedeutung der betreffenden Persönlichkeit richtet, besonders auch die rein biographischen Notizen danach abgemessen sind. Durchaus gerechtfertigt ist es, daß für den vorliegenden Zweck die vorhellenischen sogenannten Philosophen und ebenso die noch lebenden Philosophen ausgeschlossen sind. Muß doch für die letzteren die Geschichte den bleibenden Werth erst feststellen. Ist so die Ausführung des Ganzen entschieden anzuerkennen, so lassen sich selbstverständlich im Einzelnen manche Ausstellungen machen. Die Ausführlichkeit, mit der manche Philosophen behandelt werden, scheint in ihrer Bedeutung nicht hinlänglich begründet. So ist Ludwig Knapp auf mehr als 20 Spalten viel zu weitläufig dargestellt. Einige Denker hätten als Philosophen aufgenommen werden müssen; um nur zwei zu nennen: F. Butter und Georg Hermes. Von kleinen Versehen oder Druckfehlern wollen wir erwähnen, daß unter den Deisten ein Joland statt Toland steht, und das die von Barach besorgte Ausgabe des Bernhard von Chartres nicht 1867, sondern 1876 erschienen ist. Doch möchten wir durch diese Einzelnes und Untergeordnetes betreffenden Bemerkungen den Werth des ganzen Werkes nicht schmälern.

Sidgwick, Henry, **the Methods of Ethics.** II. Ed. London, 1877. Macmillan & Co. (XXVIII, 469 S. gr. 8.)

Das vorliegende ausgezeichnete Werk enthält eine Darstellung und Kritik der ethischen Methoden, d. h. der „rationellen Verfahrungsweisen, durch welche wir in irgend einem besonderen Falle das rechte Verhalten bestimmen". Solcher principiell verschiedener Methoden giebt es, wie der Verfasser zeigt, nur drei: die des „Egoismus", des „Intuitionismus" und des „Utilitarianismus"; die übrigen Methoden, welche von einzelnen Ethikern empfohlen worden sind, müssen, falls sie überhaupt präcisiert werden sollen, auf jene zurückgeführt werden. Nach einer Reihe von Untersuchungen vorbereitender Art, denen das erste Buch (S. 1—104) gewidmet ist, wendet sich der Verfasser im zweiten (S. 105—172) zur Entwickelung und Prüfung der Methode des „Egoismus", welcher das eigene Glück des Handelnden als den einzigen vernünftigen Endzweck alles Strebens darstellt. Das Resultat der strengen, aber völlig unparteiischen Kritik ist der Nachweis der wissenschaftlichen Unzulänglichkeit dieser Methode. Im dritten Buche (S. 173—375) behandelt Herr Sidgwick, von demselben durchaus neutralen Standpuncte aus, das Verfahren des „Intuitionismus" oder der Common-Sense-Moral, nach der wir klare und bestimmte, unmittelbare Intuitionen haben von dem, was geschehen soll und recht ist an sich selbst, abgesehen von seinen Folgen: welche Intuitionen die beste Regelung unseres Verhaltens angeben sollen. Daß nun überhaupt directe moralische Intuitionen existieren, kann gar keinem Zweifel unterliegen; es fragt sich nur, ob sie wirklich jene Klarheit und Bestimmtheit besitzen, welche allein sie fähig machen könnte, als oberstes praktisches Kriterium zu dienen, und diese Frage muß, wie aus den eindringenden Untersuchungen unseres Autors zur Evidenz hervorgeht, verneint werden. Der Intuitionismus kann nicht zu einem System wissenschaftlicher Ethik fortgebildet werden, und je mehr man ihn wissenschaftlich zu systematisieren sucht, desto mehr zeigt er eine Tendenz, in den „Utilitarianismus" überzugehen. Dessen Methode nun, mit anderen Worten die Lehre, daß das allgemeine Glück das Endziel des sittlichen Wollens und Wirkens ist, wird im letzten Buche (S. 377—469) erörtert; sie erweist sich, ungeachtet gewisser auch ihr anhaftender Mängel, als die genugthuendste Methode. Diese wohl durchdachte Darstellung des Utilitarianismus, wie überhaupt das ganze Werk, zeugt von bewundernswerther Umsicht und Einsicht. Wir haben uns, Raummangels wegen, darauf beschränken müssen, den allgemeinen Inhalt dieser bedeutenden, interessanten und gedankenreichen Schrift nur mit einigen Worten anzudeuten, eine ausführlichere Besprechung einem anderen Orte vorbehaltend. Eben darum auch sehen wir hier davon ab, die einzelnen Puncte hervorzuheben, hinsichtlich welcher man mit dem Autor rechten könnte. Was man aber auch in Bezug auf gewisse Einzelheiten urtheilen möge, der hohe wissenschaftliche Werth dieses gediegenen Werkes ist keinesfalls in Frage zu stellen. Hoffen wir, daß recht Viele der Belehrung theilhaftig werden, welche dieses, auch in stilistischer Hinsicht treffliche Werk in so reichem Maße uns darbietet.

v. G—i.

Frantz, Const., **Schelling's positive Philosophie**, nach ihrem Inhalt, wie nach ihrer Bedeutung für den allgemeinen Umschwung der bis jetzt noch herrschenden Denkweise für gebildete Leser dargestellt. 1., allgem. Th. Cöthen, 1879. Schettler. (XVI, 235 S. gr. 8.) M. 5.

Ein tragisches Geschick hat die positive Philosophie Schelling's erfahren. Wider seinen Willen und sein Wissen von ihm feindselig Gesinnten bald, nachdem er Vorlesungen darüber gehalten, dem Publicum mitgetheilt und geschmäht, liegt sie jetzt seit zwanzig Jahren in seinen gesammelten Werken authentisch vor, und man kann sagen, daß sie noch so gut wie unbekannt ist. Ob man darüber auch trauern soll? Jedenfalls ist es erklärlich für Jahrzehnte, die den exacten Wissenschaften sich vorzüglich gewidmet haben, und in denen auch die Philosophie sich mehr und mehr auf den festen Grund von empirischen Thatsachen zu stellen versucht hat. Ob jetzt nun schon wieder die Zeit gekommen ist

ir sie, diese solide Basis zu verlassen und sich kühnen Flugs in as Transscendente zu begeben? Wir glauben und hoffen es icht; der Verfasser vorliegender Schrift ist aber der Ansicht, s würde noch vor Ablauf eines Menschenalters nicht nur auf llen deutschen Universitäten, sondern von der ganzen gebildeten Welt von der positiven Philosophie der Schelling'schen Art, die eilich dem sogenannten Positivismus gerade entgegengesetzt ist, eredet werden, und überall würde Philosophie der Mythologie nd der Offenbarung in stehenden Vorlesungen ebenso behandelt erden, wie es seit Jahrhunderten mit der Logik und der Metaphysik der Fall gewesen. Erscheinen uns auch diese offnungen viel zu sanguinisch, so müssen wir es doch immer ls ein verdienstvolles Beginnen des Verf.'s anerkennen, die ach seiner Ansicht so werthvollen Schätze für das größere ublicum aus der Verborgenheit zu heben. Es kann immerhin r Versuch gemacht werden, ob das an das Tageslicht Be- rderte als echtes Gold sich erweisen wird. Die positive hilosophie ist ja das Product eines Philosophen von außer- dentlicher Begabung, dessen bedeutende Leistungen in den letzten ahrzehnten nur zu häufig, namentlich der Uebertreibungen seiner chüler wegen, zu gering geschätzt worden sind. Gedankenarbeit d reiches Wissen ist jedenfalls auch in der Philosophie der ythologie und Offenbarung zu finden. Die vorliegende Dar- ellung ist nun auf weitere Kreise berechnet und deßhalb ver- indlich geschrieben. Der Verf. hat nicht nur eine Darlegung s Schelling'schen Gedankengangs gegeben, sondern eine Um- beitung der Schelling'schen Gedankenentwickelung unternommen, den gewöhnlichen Gedankenkreis möglichst anknüpfend. Vieles igene ist dabei eingemischt, und ein Fehler hierbei ist es, daß an dieß nicht genau von dem, was Schelling selbst angehört, terscheiden kann, so namentlich in den weiteren Ausführungen, lche der Verf. mit der Lehre von der Schöpfung und mit der n dem Menschen vorgenommen hat. Der bis jetzt erschienene ste Band umfaßt nur eine historisch-kritische Betrachtung der ythologie als Einleitung zur positiven Philosophie, die Lehre m vor- und überweltlichen Gott, von der Schöpfung und vom enschen. Vorher geht eine kurze Darstellung des ganzen Ent- ckelungsganges Schelling's, um zu zeigen, wie er von seiner gendphilosophie aus allmählig zur positiven Philosophie langte, mehr und mehr den Rationalismus überwindend, aber vornherein auf die zu erreichende Einheit des Wissens, Glaubens d Wollens hinweisend. In dem zweiten Bande soll nun die cielle Theorie der Mythologie und Offenbarung, die Unsterb- keitslehre und die Lehre von der Kirche gegeben werden. : Hauptarbeit hat also der Verf. dem Publicum noch nicht gelegt.

los. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 15. Bd. 6.—8. Heft.

Inh.: Vaihinger, eine Blattversetzung in Kant's Prolegomena. Wolff, die Philonische Ethik. — A. Spir, ob eine vierte iension des Raumes denkbar ist? — M. Carrière, Begriff und tsache der sittlichen Weltordnung. — J. Baumann, die classische al des Katholicismus. — Recensionen. — Literaturbericht. — Ascherson, Bibliographie. — Miscellen.

schrift für Philosophie u. philos. Kritik. Red. von H. Ulrici. . F. 75. Bd. 2. Heft.

Inh.: Richard Falckenberg, über den intelligiblen Charakter. Kritik der Kantischen Freiheitslehre. (2. Hälfte.) — Jul. Bruno iß, Untersuchungen über Friedrich Schleiermacher's Dialektik. bschnitt. 2. Theil. — Recensionen. — Bibliographie.

Geschichte.

ttger, Gust., Pastor emerit., **topographisch-historisches exicon zu den Schriften des Flavius Josephus.** Leipzig, 79. Fernau. (XIV, 287 S. gr. 8.) M. 8.

Da der Verfasser den von Jugendjahren an gehegten Wunsch heilige Land selbst kennen zu lernen, aus mancherlei Gründen nicht verwirklichen konnte, bemühte er sich den Mangel eigener Anschauung durch Studien von bezüglichen Reisebeschreibungen, Palästinakarten etc. möglichst zu ersetzen. Diese Beschäftigung führte ihn auch auf die Werke des Flavius Josephus. Er erkannte je mehr und mehr, daß dieser den Verfassern der meisten neutestamentlichen Schriften gleichzeitige Autor trotz mancher Schwächen doch gar Vieles enthalte, was zur Erläuterung des Neuen Testaments und zum Verständniß der Verhältnisse in Palästina zur Zeit der Entstehung des Christenthums beitrage, und verwendete daher während einer langen Reihe von Jahren alle seine Mußestunden darauf, den Josephus zu lesen und das zur Erklärung dieses Schriftstellers Nützliche zu sammeln. Die erste größere Frucht seines Bemühens ist das „topographisch-historische Lexicon zu den Schriften des Flavius Josephus". Als den Zweck dieses Werkes bezeichnet er selbst in der Vorrede: „allen Denen, welche sich mit der Topographie des heiligen Landes beschäftigen, worüber gerade Josephus so vieles Dankenswerthe und Interessante aus eigener Anschauung und Kenntniß mittheilt, einen schnellen und leichten Ueberblick zu gewähren über alle die Städte, Dörfer, Flüsse, Gegenden Palästinas und seiner Nachbarländer, die Josephus in seinen Schriften erwähnt, mit Hinzufügung der hebräischen und griechischen Ortsnamen im Alten und Neuen Testament und der neueren Benennungen und dessen, was die älteren und neueren Reisebeschreiber des heiligen Landes und die angestellten neuesten Forschungen derselben in ihren Werken hinterlassen haben; auch habe ich dabei die Septuaginta in der Ausgabe von Tischendorf vom Jahre 1875 (5. Aufl.), sowie die Onomastica sacra des Eusebius und Hieronymus in der Ausgabe von Lagarde 1870 mit zu Rathe gezogen." Von jedem geographischen Namen wird zuerst die bei Josephus vorkommende Form angegeben. Darauf folgt eine Angabe der Stellen, an welchen des Namens Erwähnung geschieht, und zwar aller wichtigen Stellen in getreuer Uebersetzung. Dann die anderen alten Namensformen (hebräische Bibel, LXX, Eusebius etc.), die Mittheilungen der griechischen und der römischen Classiker, die Angaben neuerer und neuester Reisender und endlich bei vielen Namen die Angabe der weitere Belehrung bietenden Literatur. Großer Sammelfleiß und liebevolle Beschäftigung mit dem Gegenstande ist dem Verf. nachzurühmen. Sein Werk wird nicht nur Denen, welche sich mit Josephus beschäftigen, sondern auch Denjenigen willkommen sein, welche mit der Geographie des heiligen Landes bekannt werden wollen, aber nicht in der Lage sind, sich größere Werke anzuschaffen. Dieser zweitgenannten Leserclasse würde die Benutzung erleichtert worden sein, wenn der Verf. in das „Namenregister" (S. 264 ff.) auch die bei Josephus nicht vorkommenden, aber bekannteren Formen aufgenommen und mit einer Verweisung versehen hätte. Wer z. B. wird, wenn er nicht gerade den Josephus liest, Ezeon Geber unter Gasiongabel aufsuchen? Das vor mehr als 25 Jahren gefertigte specimen parandae novae editionis operum Flav. Josephi (S. 275—285) hätte der Verf. besser weggelassen, zumal er selbst jetzt (s. S. 274) der Ueberzeugung ist, daß eine neue handliche Ausgabe des Josephus mit kurzen kritischen und ausreichenden sachlichen Erläuterungen (eine Arbeit, deren Ausführung auch dem Ref. sehr wünschenswerth erscheint) in gar manchen Puncten anders beschaffen sein müsse als dieses Specimen. H. Str.

Bloch, Dr. Heinr., **die Quellen des Fl. Josephus in seiner Archäologie.** Leipzig, 1879. Teubner. (X, 169 S. gr. 8.) M. 4.

Ref. hat bei dieser Schrift den Eindruck bekommen, als ob der Verfasser seine Aufgabe zu leicht genommen habe. Die Untersuchung bewegt sich, ohne tiefer einzudringen, auf der Oberfläche; daher sind eine Reihe wichtiger Fragen gar nicht zur Sprache gekommen. So beschränkt sich dem I. M. B. gegenüber die Thätigkeit des Verf.'s darauf, durch eine seitenlange Beweis-

führung seine Benutzung festzustellen. Das war im Grunde überflüssig, da ein Blick in beide Berichte zur Feststellung des Verhältnisses genügt. Anstatt dessen hätte wohl eine andere Frage eine eingehende Untersuchung verdient, nämlich die, ob Josephus wirklich unsere Uebersetzung vor Augen gehabt hat. Dem Ref. scheint dies trotz der Grimm'schen Beweisführung durchaus nicht unzweifelhaft zu sein. Der Verf. spricht sich zwar S. 80 mit großer Sicherheit darüber aus, aber dem Anscheine nach ohne die Frage selbst untersucht zu haben. Hätte er dieß gethan, so würde er entweder die Benutzung unserer Uebersetzung in Abrede gestellt oder über die Geschichtschreibung des Josephus ein anderes Urtheil gefällt haben, als jetzt S. 3 zu lesen ist. Auffallender Weise hat der Verf. gar nicht bemerkt, daß Josephus den letzten Theil des I. M. B. nicht benutzt hat; er versichert S. 84 das Gegentheil. Für die Regierung Johannes Hyrkan's nimmt der Verf. die am Schlusse des I. M. B. erwähnten Jahrbücher dieses Fürsten als Quelle an. Aber wie erklärt er dann das Fehlen aller Chronologie in diesem Berichte? Und sollte man nicht in dem Arch. XIII, 10, 7 mitgetheilten Traum ein vaticinium ex eventu zu sehen und deshalb den Ursprung des Berichtes weit später anzusetzen haben? Die auf syrische und ägyptische Geschichte bezüglichen Partien sollen aus Polybius entnommen sein. Der Verf. meint doch wohl nicht alle? Das Werk des Polybius ging bis zum J. 146 v. Chr.; die Mittheilungen des Josephus laufen gleichmäßig bis zum Ende des XIII. Buches fort, wie die Formel ὡς καὶ ἐν ἄλλοις δεδηλώκαμεν zeigt. Es ist unbegreiflich, daß diese Formel vom Verf. nicht mit einem einzigen Wort erwähnt wird, obgleich sie trotz ihres harmlosen Aeußeren eine Schwierigkeit nach der anderen bietet. Wer ist Subject? Josephus? Welche von seinen Schriften bezeichnet er dann mit τὰ ἄλλα? Und wenn er nicht Subject ist, wie ist dann die 1. Plur. zu erklären? Ebenso ungenügend ist die Untersuchung über die hohenpriesterlichen Notizen. Anstatt sich darauf zu beschränken, die Abweichungen der passim gegebenen Notizen von den Angaben der am Schlusse des XX. Buches stehenden Uebersicht unter dem Text zu verzeichnen (bei der wichtigsten, betreffend das Hohepriesterthum Juda Makkabi's, ist nicht einmal dies geschehen), hätte der Verf. sie genau prüfen sollen; nach der Meinung des Ref. hätte es ihm dann sehr zweifelhaft werden müssen, ob Josephus wirklich selbst die Hohepriesterchronik verarbeitet habe. Ueberhaupt hat der Verf. die Frage nach der ersten und letzten Quelle nicht auseinander gehalten; das stattliche Verzeichniß der von Josephus benutzten Quellen würde allerdings, wenn er es gethan hätte, eine starke Reduction erlitten haben. Für die Zeit des Herodes glaubt der Verf. eine ausgedehnte Benutzung seiner Memoiren neben Nicol. (und seiner vita) annehmen zu müssen. Es ist ein etwas eigenthümlicher Weg, auf dem er zu diesem Resultat gelangt: Weil Josephus gegen die Darstellung des Nicol. starke Bedenken hatte, ließ er ihn häufig bei Seite und nahm statt seiner die Memoiren des Königs! Heißt das nicht vom Regen unter die Traufe kommen? Ref. hat an dieser Stelle nur einige Puncte berührt, da er bald Gelegenheit haben wird, die Resultate seiner Untersuchung in ausführlicherer Darstellung den Bloch'schen gegenüber zu stellen. J. v. D.

Schmidt, Adolf, Prof., **Perikles u. sein Zeitalter.** Forschungen über die Hauptgrundlagen der Ueberlieferung. Jena, 1879. Fischer. (X, 380 S. Lex. 8.) M. 7, 50.

A. u. d. T.: Schmidt, Ad., das perikleische Zeitalter. 2. Bd.

Der vorliegende Band bildet die Fortsetzung der im ersten Bande Anhang I begonnenen Untersuchungen über das von Plutarch und Athenäos citierte Geschichtswerk des Stesimbrotos über Themistokles, Thukydides und Perikles. Nachdem der Verfasser dort nicht allein die gegen die Echtheit dieser Schrift erhobenen Bedenken entkräftet, sondern auch ihre Benutzung durch andere Autoren, namentlich Thukydides und Ephoros, evident nachgewiesen, schreitet er nunmehr zunächst zu einer Würdigung der Fragmente. Einen Theil derselben, wie die Angaben üb[er] Elpinike (Plut. Cim. 14 und Per. 10), die Söhne Kimon's (Ci[m.] 16) und die Sendung des Lakedämonios (Per. 29) beurthe[ilt] er in Hinsicht auf Werth und Glaubwürdigkeit entschieden günstig, andererseits muß man ihm jedoch zugeben, daß [kein] zwingender Grund vorliegt, die Nachrichten über den Widerspru[ch] des Miltiades gegen den Flottengründungsplan des Themisto[kles] (Them. 4) und über die sicilische Reise des Themistokles (Th[em.] 24) zu verwerfen. Im folgenden Abschnitt wird überzeug[end] dargethan, daß Plutarch in seinem Themistokles und Perik[les] den Stesimbrotos als Hauptquelle benutzte, doch geht der [Verf.] zu weit, wenn er die erstere Biographie geradezu als ein co[nti]nuierliches Excerpt aus Stesimbrotos bezeichnet und auch [im] Perikles denselben fast durchgängig als Quelle annimmt. [Was] den Themistokles betrifft, so hat Ref. anderweitig nach[ge]wiesen, daß Cap. 26, 28 und 29 auf Phanias, 22 fin. und ... aber auf Ephoros zurückgehen. Im Perikles kommt Ephoros nicht allein für den samischen Krieg in Betracht, sondern liegt ... falls auch den Capiteln 20 und 21 zu Grunde. Die Benu[tzung] des Thukydides, den der Verf. an keiner Stelle der Vita als ... liche Quelle gelten lassen will, steht wenigstens unzweifelha[ft] für Cap. 35, wo die Berichte des Thukydides über die Unter[neh]mungen gegen Epidauros und Potidäa (II, 56, 1—4 und 5...) aus Versehen zusammengezogen sind. Ein besonderes Ca[pitel] ist den Nachrichten über die Befestigung Athens und seiner ... durch Themistokles gewidmet. Der Verf. gelangt zu dem [Re]sultat, daß Demosthenes, Trogus, Nepos, Plutarch und ... weder aus Thukydides, noch aus Ephoros, sondern aus Ste[sim]brotos schöpften und daß der Letztere auch dem Ephoros in ... nichtthukydideischen Bestandtheilen, sowie dem Thukydides ... allem, worin er mit Plutarch, Polyän, Trogus und Nepos ... einstimmt, zu Grunde lag. Ref. kann sich hiermit nur theil[weise] einverstanden erklären. Für Polyän darf man doch wohl ... denklich den Thukydides als Quelle annehmen. Trogus und ... haben allem Anschein nach die Berichte des Ephoros und des ... dides in einander verarbeitet. Wo sie von beiden ab..., haben wir es wohl mit selbständigen Aenderungen oder ... zu thun. Dagegen hat die Annahme, daß Demosthenes, ... Plutarch und sogar Thukydides den Stesimbrotos benutzten, ... große Wahrscheinlichkeit. In zwei weiteren Abschnitten ... der Verf. über die direct oder indirect aus Stesimbrotos ... lehnten Nachrichten bei Cicero, Nepos, Trogus, Valerius ... mus, Polyän und Aelian und über die Composition von ... II, 57—66. Was den letzteren Punct betrifft, so ... Ref. zu, daß Thuk. durch das Werk des Stesimbrotos ... zu einigen nachträglichen Aenderungen veranlaßt werd[en] kann, hält jedoch den Versuch des Verf.'s, den ältesten ... zustellen, in mehrfacher Beziehung für verfehlt. So ist ..., um hier nur eins hervorzuheben, gar nicht ersichtlich, ... Cap. 58 erzählte Expedition gegen Potidäa sich wesent[lich] nach der Verurtheilung des Perikles vollzogen und ... ursprüngliche Stelle im 65. Capitel gehabt haben soll. ... rischer Hinsicht verdienen besondere Beachtung die Bem... über die Plut. Them. 5 erwähnte Olympienfeier und ... folgenden Capitel berichtete Feldherrnwahl, welche die ... beim Herannahen des Xerxes vornahmen.

Ekkehart's IV. Casus Sancti Galli nebst Proben aus ... lateinisch geschriebenen Abtheilungen der St. Galler K... Nach der neuen Ausgabe in den „Mittheilungen" d. hist... von St. Gallen übersetzt von G. Meyer von Knonau. 1878. Frz. Duncker. (XLIII, 286 S. gr. 8.) M. 4...

A. u. d. T.: Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in ... Bearbeitung ꝛc. Hrsg. v. G. H. Pertz u. A. fortg... W. Wattenbach. Liefg. 54.

Die hier gebotene Uebersetzung von Ekkehard's C[asus S.] Galli nebst Auszügen aus den übrigen St. Galler ...

hroniften, welche bisher auffallender Weise in der Sammlung „der Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung" gefehlt hat, wird dem größeren Publicum, welches eine Sammlung doch vorzugsweise im Auge hat, schon deßhalb willkommen sein, weil Scheffel bekanntlich dieser Klosterchronik den historischen Hintergrund zu seinem beliebten und vielgelesenen Romane „Ekkehard" entlehnt hat. Der gelehrte Herr Uebersetzer hat seiner Arbeit eine interessante, sich mit der gesammten St. Galler Geschichtsschreibung beschäftigende Einleitung voraus geschickt, welche auch für den engeren Kreis fachgenössischer Leser manches Anziehende und Neue enthält. Die Uebersetzung liest sich, obschon sie sich treu dem Originale anschließt und selbst dessen alterthümliche Wendungen nachzuahmen nicht, recht fließend. Personen- und Ortsverzeichniß erleichtern den Gebrauch des Büchleins.

Dieffenbach, L. Ferd., Graf Franz zu Erbach-Erbach. Ein Lebens- und Culturbild aus dem Ende des 18. u. dem Anfange des 19. Jahrhunderts. Mit dem Portrait des Grafen. Darmstadt, 1879. Lit.-artist. Anstalt. (VI, 170 S. Lex. 8.) M. 5.

A. u. d. T.: D., deutsche Adelsgallerie. I.

Der Titel läßt eine Biographie des im Jahre 1823 gestorbenen letzten souveränen Grafen zu Erbach, der ein eifriger und kenntnißvoller Sammler von Alterthümern war, erwarten, und eine solche zu liefern, ist auch die Absicht des Verfassers gewesen. Weil aber der biographische Stoff nicht entfernt ausreicht, um ein ganzes Buch zu füllen, und doch ein solches geschrieben werden sollte, so packt er alles Erreichbare, und wäre es auch das Trivialste, z. B. die namentliche Aufzählung der 33 Pathen, hinein und bringt es auf solche Weise zu Stande, daß die Gestalt des Grafen selbst hinter diesem Wuste fast ganz verschwindet. Von Composition keine Spur. Auf welch gespanntem Fuße der Verf. mit der Logik steht, davon nur zwei Sätze als Probe: (S. 6) „Ihre Stellung als pfälzische Lehensleute that, wenn wir mit dem vielfältigen Organismus des römischen Reiches bekannt sind, ihrer äußeren Stellung keinen Abtrag"; und S. 94: „Aus dem Familienarchiv der Familie Howard erhielt er damals die Abschrift eines merkwürdigen Manuscripts über die letzten Augenblicke der Maria Stuart. . . Da das Original dieses Actenstückes sich jedoch nunmehr im British Museum befindet, haben wir keine Veranlassung den Inhalt der Copie zu wiederholen". Ohne diesen Umstand würde dieß also mit dieser Copie ebenso geschehen sein, wie mit dem auf S. 97 abgedruckten Briefe, der mit dem Grafen Erbach schlechterdings nicht in Zusammenhang zu bringen ist.

Dieffenbach, L. Ferd., Karl Ludwig Schulmeister, der Hauptspion, Parteigänger, Polizeipräfect und geheime Agent Napoleon's I. Eine histor. Untersuchung. Leipzig, 1879. Webel. (VII, 96 S. gr. 8.) M. 2.

Der Mensch soll immer seinem ersten Impuls folgen. Hätte der Verfasser diese goldene Regel bedacht, und seinem ersten Gedanken, der, wie die kokette Vorrede der Welt mittheilt, eigentlich der seiner Frau war, nachgehend seinen Gegenstand in Form eines Feuilletons behandelt, so würde dabei wohl etwas Lesbares und Unterhaltendes herausgekommen sein; zu einem Buche erweitert, ist derselbe in geradezu unerträglicher Weise breitgetreten. Der Mann, um den es sich hier handelt, begann seine Carrière als Schmuggler, diente im Feldzuge von 1805 Napoleon und den Oesterreichern als Doppelspion, wurde von letzteren arretiert, von Savary zum Polizeipräfecten von Wien ernannt; einer zweiten österreichischen Haft entkommen, taucht er 1806 wieder auf französischer Seite als Capitain Charles auf, überrumpelt mit 13 Chasseurs Wismar, wird Polizeipräfect von Königsberg, 1808 von Erfurt, im Krieg von 1809 mit der Leitung des Kundschafterwesens beauftragt, 1815 von den Verbündeten verhaftet. Die 1816 erschienene Vertheidigungsschrift „Bruchstücke aus dem Leben Schulmeister's" ist, wie der Verf. wahrscheinlich macht, von ihm selbst veranlaßt. Dieß in Kürze der Inhalt, für welchen wenige Seiten genügt hätten; alles Uebrige ist nutzloser Ballast.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Hrsg. von dessen Ausschusse. 27. Hft.

Inh.: F. Krones, zur Geschichte der ältesten, insbesondere deutschen Ansiedlung des steiermärkischen Oberlandes. Hist. Skizze. — P. J. Wichner, über die letzte Ruhestätte des Christof Rauber, Administrators des Bisthums Seckau rc. — Joh. Krautgasser, ein weiterer Beitrag zur Culturgeschichte des XVII. Jahrh. — Rud. Reichel, ein Marburger Hexenproceß vom Jahre 1546. — Rich. Peinlich, zur Geschichte des Buchdruckes, der Büchercensur und des Buchhandels zu Graz im 16. Jahrhunderte. — Ignaz Orožen, die lutherische Kirche zu Scharfenau. — F. Krones, Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark.

Naturwissenschaften.

Zippel, Herm., Lehrer, u. **Carl Bollmann,** Dir. eines lithog. Inst., **Repräsentanten einheimischer Pflanzenfamilien** in farbigen Wandtafeln mit erläuterndem Text, im Anschluss an die „Ausländischen Culturpflanzen". 1. Abth. Kryptogamen. Mit einem Atlas etc. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (Text: XI, 212 S. Lex.-8., Atlas: 12 Taf. Doppelfol.) M. 14.

Die Aufgabe, Lehrern und gereifteren Schülern die habituell wie entwickelungsgeschichtlich so sehr interessanten Formen der Kryptogamen in Wort und Bild wissenschaftlich genau und doch auch klar und verständlich und zugleich in fesselndem Vortrage vorzuführen, ist gewiß eine äußerst dankenswerthe, zugleich aber auch keine leichte. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die bis jetzt im Interesse der Schule in dieser Richtung unternommenen Versuche gewöhnlich mehr oder minder vollständig gescheitert sind, wenn namentlich die Abbildungen in der Regel mehr an die bekannten Neu-Ruppiner Bilderbogen als an die Natur erinnern. Wirklich schöne und brauchbare Wandtafeln von Kryptogamen liegen uns zur Zeit nur in den bekannten Werken von Dodel-Port und besonders von Kny vor und prächtige Pilz-Bilder hat Hartinger auf seinen großen Tafeln geliefert. Indessen haben wir es hier immer nur noch mit Einzelheiten zu thun, die in den beiden erstgenannten Kupferwerken sich erst im Laufe der nächsten Jahre durch die weiter zu liefernden Tafeln zu einem Gesammtbilde gestalten würden. Wir müßten daher das vorliegende Werk mit großer Freude begrüßen, wenn nicht trotz des nicht zu läugnenden großen Fleißes der Herausgeber so mancherlei an demselben zu tadeln wäre, was eingedenk des goldenen, aber so häufig nicht beherzigten Satzes: „Für unsere Kinder ist das Beste gerade gut genug" nicht sein sollte. Der sich in erster Linie auf Leunis' Synopsis und die bekannten Lehrbücher von Sachs und Thomé stützende, jedoch auch die zahlreichen Monographien berücksichtigende Text hätte hier und da noch die Resultate neuerer, wichtiger Arbeiten aufnehmen können, die theils erweiternd, theils berichtigend eingegriffen hätten, deren Nichtbenutzung wir indessen aus leicht begreiflichen Gründen den Herausgebern nicht zum Vorwurfe machen wollen. Von manchen kleinen Ungenauigkeiten abgesehen, können wir sagen, daß der Text alle wichtigeren Verhältnisse aus Bau und Leben der gewählten Repräsentanten gewissenhaft berücksichtigt, so daß er dem Lehrer eine wichtige Quelle für die Vorbereitung zum Unterrichte sein kann. Wir können jedoch den Wunsch nicht unterdrücken, daß in künftigen Fällen der deutsche Lehrer für den deutschen Lehrer auch ein gutes Deutsch schreiben möge. Greifen wir aus dem Texte einen uns zufällig sofort in die Augen gefallenen Satz heraus! Da heißt es auf Seite 173: „Beim Keimen wird die . . . Sporenschale von der anschwellenden . . . Haut zersprengt; diese tritt mit einer Ausbauchung aus dem Riß hervor, wächst allmählig durch Quertheilung (die Haut theilt sich?) zu einem mit Chlorophyllbläschen (besser Chlorophyllkörnern) erfüllten, aus mehreren

über einander stehenden Zellen bestehenden, kurzen Fäden (Satzfehler!) aus (die Haut?), entwickelt aus den unteren Zellen (die Haut hat doch keine Zellen!) nach und nach eine oder mehrere Wurzelhaare („eine Haare“ ist zwar beliebter Volksausdruck, aber deßhalb noch kein richtiges Deutsch!), oben aber verbreitet sich dieselbe (immer noch die Haut!) durch wiederholte Längstheilung der Zellen (wunderbare Erscheinung!) zu einem .... Prothallium“ (jetzt erst kommt das Wort, auf welches man das Gesagte beziehen muß, wenn der ganze Satz Sinn haben soll). Aehnliche Sätze oder einzelne Ausdrücke treten uns noch vielfach entgegen, ob zu Gunsten des Buches, darüber mag der Leser die weitere Entscheidung treffen.

Wenden wir uns dem für den Schüler unmittelbar wichtigsten Theile des Werkes, den Abbildungen zu. Mehr denn 500 Figuren auf 12 Tafeln von je 52 zu 70 Centimeter Größe! Wenn es einer der ersten Zwecke der Wandtafeln ist, jede Figur jedem Schüler deutlich erkennbar vor Augen zu führen; wenn auch im Vorworte gesagt wird, daß die Tafeln für die „Räume der oberen Mittelclassen höherer Lehranstalten, ferner für die der Oberclassen von Bürgerschulen und gehobenen Volksschulen, deren Schülerzahl in der Regel nicht allzu groß ist“, berechnet sind; wenn selbst praktische Schulmänner mit ihrem Rathe den Herausgebern zur Seite standen, so stellt Ref. der Frage nach dieser Richtung der Zweckmäßigkeit doch stets ein entschiedenes Nein! entgegen und ist in dieser Beziehung der Unterstützung erfahrener Leute gewiß. Zahlreiche Figuren der zwölf Tafeln sind ihrer Kleinheit wegen wohl für den Privatgebrauch geeignet oder kommen zur Geltung, wenn sie von Schüler zu Schüler die Runde machen, haben jedoch als der ganzen Classe gemeinsam vorzuführende Wandbilder einen mehr als zweifelhaften Werth. Auch der Forderung der Herausgeber, daß die nicht zur Besprechung gelangenden Abbildungen einer Tafel verhängt werden sollen, dürfte in den allermeisten Schulen schon deßhalb nicht entsprochen werden, weil dazu wegen der Vertheilung der Figuren eine Anzahl von in verschiedener Weise ausgeschnittenen Cartons gehören würde, deren Anschaffung dem Ref. für die Mehrzahl der Unterrichtsanstalten als fraglich erscheint. Was nun die Einzelabbildungen betrifft, so ist die große Menge derselben nach bekannten und zuverlässigen Originalen copiert, daher was die Form und den Inhalt anlangt, richtig. In einzelnen Fällen haben sich jedoch die Herausgeber gründlich vergriffen. Welches ist der Grund, für die Antheridien der Farnkräuter (Tafel 9, Fig 10—14) die ganz falschen Darstellungen aus Berg's officinellen Gewächsen, für die Archegonien (Figur 15 bis 17) die alten, mangelhaften Abbildungen von Suminski zu nehmen, resp. von Berg, der auch erst copiert hat? Haben wir nicht ganz vorzügliche andere Abbildungen für diese Organe? Sieht nicht das abscheuliche Spermatozoid (Figur 14) eher einer Schlange als dem Samenkörper eines Farnkrautes ähnlich? Warum ist denn statt dieser Figur nicht eine andere richtige copiert, welche zugleich auch die ja leicht sichtbar zu machenden Wimpern zeigte, statt daß der Verf. im Texte sagt, die Wimpern seien in der Figur nicht ausgeführt worden, „da sie bei dem vorliegenden Object nicht zu unterscheiden waren“? Fürwahr ein schönes Verfahren, Wandtafeln für den Unterricht zu zeichnen! Die von den Herausgebern nach der Natur gefertigten Habitusbilder sind auch zum Theil recht abscheulich, so die Salvinia der Tafel 11, Sphagnum, Andreaea und Phascum auf Tafel 8, Nitella und Chara auf Tafel 6, und der Fetzen eines Blasentanges auf Tafel 2, für welch letzteren doch wohl eine bessere Vorlage auftreibbar gewesen wäre. Das Alles sind Mängel, die leicht hätten vermieden werden können. Endlich die Ausführung der Tafeln vom technischen und künstlerischen Standpuncte aus betrachtet! Daß der letztere auch in Schulwandtafeln zur Geltung gelangen soll, wird jeder vernünftige Schulmann unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas rohen Zeichnung des Schwarzdruckes gänzlich absehen und nur das Colorit ins Auge fassen. Da fällt uns zunächst bei einer großen Anzahl von Abbildungen das aller Natur Hohn sprechende Grün auf, das bald als ein schmutziges Graungrün, bald mit widerwärtigem Stich ins Gelbe, bald (und mit Vorliebe) als ein Blaugrün die Tafeln verunstaltet. Haben sich denn die Herausgeber die vergilbtesten oder im Absterben begriffene Exemplare als Vorlage für die Farbengebung ausgesucht? Man pflegt doch sonst für derartige Darstellungen nur normal entwickelte Pflanzen zu wählen. Und welch absonderliches Schicksal einzelne Pflanzen trifft, die, von Natur blaugrünen Zelleninhalt zeigend, hier im freudigen Grün prangen, wie die Zellenfäden von Nostoc auf Tafel 1 ꝛc., während das wirklich schön grüne Prothallium von Equisetum (Tafel 10) hier in einem schmutzigen Gewande auftritt, von dem man nicht recht weiß, ob man es grau, gelb oder grün nennen soll. Das nur ein Beispiel. Wer giebt ferner dem Zeichner das Recht, Pflanzentheile, die von Natur farblos sind, in allen möglichen und unmöglichen Farben anzustreichen, oder sie gleichmäßig gefärbt erscheinen zu lassen, wenn sie, wie die bis auf die einzelnen Zellen ausgeführten Durchschnitte, bestimmt vertheilte Farbstoffe besitzen? Warum wird nicht auch die Figur I einer Spirogyra auf Tafel 2 gleichmäßig grün gemalt, wie z. B. ein Laubdurchschnitt von Riccia, Anthoceros ꝛc. auf anderen Tafeln? Freilich wird das bei einer anderen Figur von Spirogyra dadurch wieder nachgeholt, daß dieselbe schön blau erscheint (vielleicht eine neue Entdeckung?). Warum läßt der Zeichner das Prothallium von Botrychium in richtiger Weise uncoloriert, das in gleicher Lage befindliche gelblichweiße eines Lycopodium dagegen grün erscheinen? Sind die Organe einer Achlya und die Oberhaut eines Kartoffelblattes mit Peronospora, sind Puccinia, Mucor ꝛc. wirklich schiefergrau? Hat der Zeichner sich je einen lebenden Fliegenpilz, eine Trüffel, eine Marchantia u. dergl. in Bezug auf die Farbe genau angesehen? Wir wollen diese Fragen nicht weiter ausdehnen; treffende Antworten auf dieselben könnten doch *nicht* erfolgen. Ref. kann in seinem Urtheile nur das wiederholen, was er verschiedentlich bei anderen Gelegenheiten gesagt hat (vergl. Jahrg. 1878, Sp. 502 d. Bl.). Fassen wir Alles zusammen, so läßt sich ja die Absicht der Herausgeber der vorliegenden Wandtafeln als eine vortreffliche und zeitgemäße bezeichnen. Warum aber hat nicht auch die Ausführung dieser Absicht entsprochen?

Weiss, Dr. Gust. Ad., o. ö. Prof., **allgem. Botanik.** (Anatomie, Morphologie, Psychologie.) 1. Bd. Anatomie der Pflanzen. Mit 267 Holzschn. u. 2 Farbendrucktaf. Wien, 1878. Braumüller. (XVI, 531 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Das neue Lehrbuch der Pflanzenanatomie von Weiß ist bereits von sehr competenter Seite, von A. de Bary in der Botanischen Zeitung besprochen worden, und wurde dem Werke dort der Vorwurf gemacht, daß es einmal der für ein Lehrbuch so nothwendigen Klarheit und Präcision entbehre und zweitens eine Menge von Unrichtigkeiten enthalte. De Bary hat deren eine große Zahl aus dem zweiten Hauptabschnitt, der Gewebelehre, namhaft gemacht. Leider muß Ref. dem obigen Urtheile über das, beiläufig bemerkt, sehr schön ausgestattete Buch beitreten, und möge hier der erste Abschnitt, die Zellenlehre, die nöthigen Belege geben. Was die Logik der Anordnung anbetrifft, so sei erwähnt, daß in Capitel V „Inhalt der Pflanzenzellen“ bei den Farbestoffen auch die Farbhölzer aufgeführt sind, bei denen der Farbstoff in der Wand vorkommt, und bei Pflanzenwachs Myrica-Früchte ꝛc., wo das Wachs einen äußeren Ueberzug bildet. S. 185 finden wir, das Myrica-Wachs sei grün, wenige Zeilen tiefer ist von dem schneeweißen Wachs der Myrica-Früchte die Rede, und eine Anmerkung sagt, daß die (nach dem Auskochen der Beeren) auftretende grüne Farbe von Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzelle

durch das Er-
ilt das alle 14
upt-Abschnitte:
ttheilungen aus
Notizen, und er-
stände auf dem
Capitel getheilt.
btheilung „Ge-
und Methode",
hierabtheilungen
Anthropologie
beginnt dann
chern geordnete
ten erschienenen
es ferner mög-
t der Zoologie
ausländischen
kleinere wissen-
de die neuesten
le sichern guten
n alle Zoologen
ar sein. N—e.

brg. Nr. 39 u. 40.
r die Einwirkung
auf Cholsäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

brg. Nr. 39.
in der Pflanze. —
g zur Theorie der
ungen. — Lite-

27.
Algen mit Phanero-
astarderzeugung im

schaft.

us Labeo. Das
te der Kaiserzeit.
. Lex.-8.) M. 12.
schnitten (iniuria,
s Thäters, Noth-
lung, die Zurech-
fidos, culpa, dili-
Lehre von der
raussetzungen der
nahme der Zu-
unsystematischen
affer zu lösenden
r vorjulianischen
ber wie in vielen
ische Abrundung
ten; die römische
dieser Nachweis
) noch weit mehr
wohnt sind. Ihr
e Begriffe dolus,
ben einander ent-
en sich ursprüng-
öthigt, die Wur-
chen die Begriffe,
getrieben worden

Droysen, Gust., Gustaf Adolf. Zwei Bände.

gr. 8. 1870. geh. M. 16. –



Das Leben
des Feldmarschalls
Grafen
York von Wartenburg.
Von Joh. Gust. Droysen.

Achte durchgesehene Auflage
Mit York's Portrait, gestochen von E. Jacobi und 6 lithogr. Plänen. Zwei Theile in einem Band. gr. 8. 1878. geh.

M. 7. –, elegant gebunden M. 8. –

Der hohe Werth dieser von Meisterhand geschriebenen Biographie ist so allseitig anerkannt, daß dieselbe mit Fug und Recht als ein Quellenwerk nicht nur für die Lebensschicksale des eisernen York selbst, sondern auch für die ganze Zeitgeschichte allgemein angesehen wird. — Droysen's York ist seit langer Zeit ein Volksbuch im edelsten Sinne des Wortes. Zahllose haben sich an der stahlharten Gestalt des kühnen York erbaut und Zahllose werden wieder in ihm den Gedanken nie wankender Pflichttreue verkörpert finden.

Droysen, Joh. Gust., Abhandlungen. Zur neueren Geschichte.

gr. 8. 1876. geh. M. 8. –

Inhalt: I. Zur Geschichte der preußischen Politik in den Jahren 1830–1832. — II. Preußen und das System der Großmächte. — III. Zur Geschichte der deutschen Partei in Deutschland. — IV. Ein historischer Beitrag zur Lehre von den Congressen. — V. Der Nymphenburger Vertrag von 1741. — VI. Friedrichs des Großen politische Stellung im Anfange des schlesischen Krieges. — VII. Die Wiener Allianz vom 5. Februar 1719. — VIII. Zur Kritik Pufendorf's. — IX. Das Stralendorff'sche Gutachten.

Geschichte der Preußischen Politik. Erster Theil bis Fünften Theiles zweiter Band.

gr. 8. geh. M. 95. 10

Mit Index zum ersten bis vierten Theile M. 96. 90

Ausgaben der Geschichte der Preußischen Politik unter besonderen Titeln:

Die Gründung. Zweite Auflage. gr. 8. 1868. geh. M. 6. — (Gesch. der Preuß. Pol. I.) — Die territoriale Zeit. Zweite Auflage. Zwei Abtheilungen. gr. 8. 1869–70. geh. M. 13. 20. (Gesch. der Preuß. Pol. II.) — Der Staat des großen Kurfürsten. Drei Bände. Zweite Auflage. gr. 8. 1870–72. geh. M. 24. — (Gesch. der Preuß. Pol. III. 1–3.) — Friedrich I. König von Preußen. Zweite Auflage. gr. 8. 1872. geh. M. 6. — (Gesch. der Preuß. Pol. IV. 1.) — Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Zwei Bände. gr. 8. 1869. geh. M. 13. 40 (Gesch. der Preuß. Pol. IV. 2. u. 3.) — Zur Geschichte Friedrichs I. und Friedrich Wilhelms I. von Preußen. gr. 8. 1870. geh. M. 9. — (Gesch. der Preuß. Pol. IV. 4.) — Friedrich der Große. Erster und zweiter Band. gr. 8. 1874–76. geh. M. 22. 50. (Gesch. der Preuß. Pol. V. 1. u. 2.) — (Fortsetzung in Vorbereitung.)

zur Geltung gelangen soll, wird jeder vernünftige Schulmann unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas

(nach dem Auskochen der Beeren) auftretende grüne Farbe vom Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzellen

durch das Er-
ilt das alle 14
iupt-Abschnitte:
ttheilungen aus
Notizen, und er-
stände auf dem
Capitel getheilt.
Abtheilung „Ge-
und Methode",
hierabtheilungen
Anthropologie
beginnt dann
chern geordnete
ten erschienenen
es ferner mög-
t der Zoologie
ausländischen
kleinere wissen-
de die neuesten
ke sichern guten
n alle Zoologen
ar sein. N—e.

brg. Nr. 39 u. 40.
r die Einwirkung
auf Cholsäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

brg. Nr. 39.
in der Pflanze. —
g zur Theorie der
lungen. — Lite-

27.
Algen mit Phanero-
astarderzeugung im

schaft.

us Labeo. Das
le der Kaiserzeit.
Lex.-8.) M. 12.
schnitten (iniuria,
s Thäters, Noth-
lung, die Zurech-
fides, culpa, dili-
Lehre von der
raussetzungen der
nahme der Zu-
unsystematischen
asser zu lösenden
r vorjulianischen
ber wie in vielen
ische Abrundung
ten; die römische
dieser Nachweis
noch weit mehr
wohnt sind. Ihr
e Begriffe dolus,
den einander ent-
en sich ursprüng-
öthigt, die Wur-
chen die Begriffe,
getrieben worden

über einander steh
fehler!) aus (die
Haut hat doch kei
Wurzelhaare („ein
aber deßhalb noch
sich dieselbe (imm
theilung der Zelle
Prothallium" (jetz
Gesagte beziehen
Aehnliche Sätze od
entgegen, ob zu G
weitere Entscheidu

Wenden wir u
Theile des Werk
Figuren auf 12
Wenn es einer de
jedem Schüler de
auch im Vorworte
der oberen Mittel
der Oberclassen v
deren Schülerzahl
sind; wenn selbst
Herausgebern zu
dieser Richtung b
Nein! entgegen u
erfahrener Leute
sind ihrer Kleinhe
oder kommen zur
Runde machen,
vorzuführende W
Auch der Forder
sprechung gelange
sollen, dürfte in
entsprochen werd
Figuren eine Anz
Cartons gehören
Mehrzahl der U
nun die Einzelab
selben nach bekan
was die Form u
Fällen haben sich
Welches ist der
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzü
Sieht nicht das
einer Schlange a
lich? Warum ist
copiert, welche
Wimpern zeigte,
seien in der Fig
vorliegenden Obj
ein schönes Verfa
Die von den Her
bilder sind auch z
Tafel 11, Sphag
Nitella und Cha
tanges auf Tafe
Vorlage auftreib
die leicht hätten
führung der Taf
puncte aus betrachtet! Daß der letztere auch in Schulwandtafeln
zur Geltung gelangen soll, wird jeder vernünftige Schulmann
unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas

Myrica-Früchte die Rede, und eine Anmerkung fügt, daß die
(nach dem Auskochen der Beeren) auftretende grüne Farbe von
Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzellen

durch das Er-
ilt das alle 14
upt-Abschnitte:
ttheilungen aus
lotizen, und er-
stände auf dem
Capitel getheilt.
btheilung „Ge-
und Methode",
hierabtheilungen
, Anthropologie
e beginnt dann
chern geordnete
ten erschienenen
es ferner mög-
t der Zoologie
ausländischen
kleinere wissen-
de die neuesten
ke sichern guten
n alle Zoologen
ar sein. N—e.

brg. Nr. 39 u. 40.
r die Einwirkung
e auf Oxalsäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

brg. Nr. 39.
in der Pflanze. —
g zur Theorie der
ungen. — Lite-

, 27.
Algen mit Phanero-
astardzeugung im

schaft.

us Labeo. Das
le der Kaiserzeit.
Lex.-8.) M. 12.
schnitten (iniuria,
s Thäters, Noth-
lung, die Zurech-
fidos, culpa, dili-
Lehre von der
raussetzungen der
nahme der Zu-
unsystematischen
asser zu lösenden
r vorjulianischen
ber wie in vielen
ische Abrundung
ten; die römische
d dieser Nachweis
) noch weit mehr
wohnt sind. Ihr
e Begriffe dolus,
ben einander ent-
en sich ursprüng-
öthigt, die Wur-
chen die Begriffe,
getrieben worden

über einander steh
fehler!) aus (die
Haut hat doch kei
Wurzelhaare („ei
aber deßhalb noc
sich dieselbe (imm
theilung der Zell
Prothallium" (jetz
Gesagte beziehen
Aehnliche Säße ob
entgegen, ob zu G
weitere Entscheidu
Wenden wir u
Theile des Werk
Figuren auf 12
Wenn es einer be
jedem Schüler de
auch im Vorworte
der oberen Mittel
der Oberclassen v
deren Schülerzahl
sind; wenn selbst
Herausgebern zu
dieser Richtung d
Nein! entgegen u
erfahrener Leute
sind ihrer Kleinhe
oder kommen zur
Runde machen,
vorzuführende W
Auch der Forder
sprechung gelange
sollen, dürfte in
entsprochen werd
Figuren eine Anz
Cartons gehören
Mehrzahl der U
nun die Einzelabb
selben nach bekan
was die Form u
Fällen haben sich
Welches ist der
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzü
Sieht nicht das
einer Schlange a
lich? Warum ist
copiert, welche z
Wimpern zeigte,
seien in der Fig
vorliegenden Obj
ein schönes Verfa
Die von den Her
bilder sind auch z
Tafel 11, Sphag
Nitella und Cha
tanges auf Tafel
Vorlage auftreib
die leicht hätten
führung der Taf





puncte aus betrachtet! Daß der letztere auch im Schulbanduljein zur Geltung gelangen soll, wird jeder vernünftige Schulmann unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas

(nach dem Auskochen der Beeren) auftretende grüne Farbe von Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzellen

durch das Er-
ilt das alle 14
iupt-Abschnitte:
ttheilungen aus
lotizen, und er-
stände auf dem
Capitel getheilt.
btheilung „Ge-
ind Methode",
hierabtheilungen
, Anthropologie
beginnt dann
chern geordnete
ten erschienenen
es ferner mög-
t der Zoologie
ausländischen
kleinere wissen-
de die neuesten
ke sichern guten
n alle Zoologen
ar sein. N—e.

hrg. Nr. 39 u. 40.
r die Einwirkung
auf Cholsäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

hrg. Nr. 39.
in der Pflanze. —
g zur Theorie der
ungen. — Lite-

27.
Algen mit Phanero-
astarderzeugung im

schaft.

us Labeo. Das
te der Kaiserzeit.
. Lex.-8.) M. 12.
schnitten (iniuria,
s Thäters, Noth-
lung, die Zurech-
fidos, culpa, dili-
Lehre von der
raussetzungen der
nahme der Zu-
unsystematischen
asser zu lösenden
r vorjulianischen
ber wie in vielen
ische Abrundung
ten; die römische
dieser Nachweis
) noch weit mehr
wohnt sind. Ihr
e Begriffe dolus,
ben einander ent-
en sich ursprüng-
öthigt, die Wur-
chen die Begriffe,
getrieben worden

über einander steh
fehler!) aus (die C
Haut hat doch kei
Wurzelhaare („ein
aber deßhalb noch
sich dieselbe (imm
theilung der Zelle
Prothallium" (jetz
Gesagte beziehen
Aehnliche Sätze od
entgegen, ob zu G
weitere Entscheidu
Wenden wir un
Theile des Werke
Figuren auf 12 T
Wenn es einer der
jedem Schüler der
auch im Vorworte
der oberen Mittel
der Oberclassen v
deren Schülerzahl
sind; wenn selbst
Herausgebern zur
dieser Richtung b
Nein! entgegen u
erfahrener Leute
sind ihrer Kleinhei
oder kommen zur C
Runde machen, b
vorzuführende W
Auch der Forderu
sprechung gelange
sollen, dürfte in
entsprochen werde
Figuren eine Anza
Cartons gehören
Mehrzahl der U
nun die Einzelabb
selben nach bekann
was die Form un
Fällen haben sich
Welches ist der C
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten,
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzüg
Sieht nicht das
einer Schlange a
lich? Warum ist
copiert, welche z
Wimpern zeigte,
seien in der Fig
vorliegenden Obj
ein schönes Verfah
Die von den Herc
bilder sind auch z
Tafel 11, Sphag
Nitella und Char
tanges auf Tafel
Vorlage auftreib
die leicht hätten
führung der Taf
puncte aus betrachtet. Daß der letztere auch in Schulwandtafeln
zur Geltung gelangen soll, wird jeder vernünftige Schulmann
unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas

… Frucht die Beere, und eine Anmerkung folgt, daß …
(nach dem Auskochen der Beeren) auftretende grüne Farbe vom
Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzellen,

durch das Er-
ilt das alle 14
upt-Abschnitte:
ttheilungen aus
lotizen, und er-
stände auf dem
Capitel getheilt.
lbtheilung „Ge-
und Methode",
hierabtheilungen
, Anthropologie
? beginnt dann
chern geordnete
ten erschienenen
es ferner mög-
t der Zoologie
ausländischen
kleinere wissen-
de die neuesten
fe sichern guten
n alle Zoologen
ar sein. N—e.

hrg. Nr. 39 u. 40.
r die Einwirkung
: auf Cholsäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

hrg. Nr. 39.
in der Pflanze. —
g zur Theorie der
lungen. — Lite-

. 27.
Algen mit Phanero-
astarderzeugung im

schaft.

us Labeo. Das
te der Kaiserzeit.
. Lex.-8.) M. 12.
schnitten (iniuria,
s Thäters, Noth-
lung, die Zurech-
fides, culpa, dili-
Lehre von der
raussetzungen der
nahme der Zu-
unsystematischen
asser zu lösenden
r vorjulianischen
ber wie in vielen
ische Abrundung
ten; die römische
dieser Nachweis
) noch weit mehr
wohnt sind. Ihr
e Begriffe dolus,
ben einander ent-
en sich ursprüng-
öthigt, die Wur-
chen die Begriffe,
getrieben worden

über einander ste
fehler!) aus (die
Haut hat doch ke
Wurzelhaare („ei
aber deßhalb noc
sich dieselbe (imm
theilung der Zell
Prothallium" (jet
Gesagte beziehen
Aehnliche Sätze o
entgegen, ob zu G
weitere Entscheid
Wenden wir u
Theile des Werk
Figuren auf 12
Wenn es einer de
jedem Schüler de
auch im Vorwort
der oberen Mitte
der Oberclassen r
deren Schülerzah
sind; wenn selbst
Herausgebern zu
dieser Richtung d
Nein! entgegen
erfahrener Leute
sind ihrer Kleinhe
oder kommen zur
Runde machen,
vorzuführende W
Auch der Forder
sprechung gelange
sollen, dürfte in
entsprochen werd
Figuren eine Anz
Cartons gehören
Mehrzahl der U
nun die Einzelab
selben nach bekan
was die Form u
Fällen haben sich
Welches ist der
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzü
Sieht nicht das
einer Schlange e
lich? Warum ist
copiert, welche z
Wimpern zeigte,
seien in der Fig
vorliegenden Ob
ein schönes Versa
Die von den Her
bilder sind auch z
Tafel 11, Spha
Nitella und Cha
tanges auf Tafe
Vorlage auftreil
die leicht hätten
führung der Taf
puncte aus betra
zur Geltung gelangen ...
unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas | Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzelle

über einander ste
fehler!) aus (die
Haut hat doch k
Wurzelhaare („ei
aber deßhalb no
sich dieselbe (imm
theilung der Zell
Prothallium" (je
Gesagte beziehen
Aehnliche Sätze o
entgegen, ob zu E
weitere Entscheid
Wenden wir u
Theile des Werk
Figuren auf 12
Wenn es einer b
jedem Schüler b
auch im Vorwort
der oberen Mitte
der Oberclassen
deren Schülerzah
sind; wenn selbst
Herausgebern zu
dieser Richtung
Nein! entgegen
erfahrener Leute
sind ihrer Kleinhe
oder kommen zur
Runde machen,
vorzuführende W
Auch der Forder
sprechung gelange
sollen, dürfte in
entsprochen werd
Figuren eine An
Cartons gehören
Mehrzahl der U
nun die Einzelab
selben nach bekan
was die Form u
Fällen haben sich
Welches ist der
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzü
Sieht nicht das
einer Schlange
lich? Warum ist
copiert, welche
Wimpern zeigte,
seien in der Fig
vorliegenden Ob
ein schönes Verfa
Die von den Her
bilder sind auch
Tafel 11, Spha
Nitella und Cha
tanges auf Tafe
Vorlage auftrei
die leicht hätten
führung der Ta
puncte aus betra
zur Geltung gel

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig. [1879.]

unbedingt bejahen müssen. Wir wollen von der manchmal etwas ' Chlorophyll herrühre. Hier, beim Inhalt der Pflanzenzelle

PROSPECT.

Verlag von ROBERT OPPENHEIM in Berlin.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Neue Lieferungs-Ausgabe von:

Musikalisches CONVERSATIONS-LEXIKON.

Eine Encyklopädie
der gesammten musikalischen Wissenschaften
für Gebildete aller Stände.

Unter Mitwirkung
der Herren Prof. **Franz M. Böhme**, Custos **A. Dörffel**, Kapellmeister Prof. **H. Dorn**, Prof. **G. Engel**, K. S. Kammermusiker **M. Fürstenau**, Dir. **Gevaërt**, **L. Hartmann**, Dr. **F. Hüffer**, Prof. **F. W. Jähns**, Dr. **W. Langhans**, Prof. **E. Mach**, Prof. Dr. **Emil Naumann**, Universitäts-Musikdir. Dr. **Ernst Naumann**, Prof. Dr. **Oscar Paul**, Dr. **A. Reissmann**, Prof. **E. F. Richter**, Prof. **W. H. Riehl**, Musikdir. **Th. Rode**, Prof. **H. Ruff**, Musikdir. Dr. **W. Rust**, Geh. Rath **Schlecht**, **O. Tiersch**, **O. Wangemann**, Prof. Dr. **H. Zopff** u. s. w., u. s. w.

begründet von **Hermann Mendel**, fortgesetzt von **Dr. August Reissmann.**

Zweite Ausgabe (Erste Stereotyp-Ausgabe) **in 124 Wochenlieferungen zu je M. 0,50.**

Lieferung 1 ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Es erscheint gleichzeitig eine Ausgabe in 11 monatlich herauskommenden Bänden. Die erste soeben vollendete Ausgabe, mit dieser gleichlautend, liegt vollständig in 11 Bänden vor. Preis geh. M. 62,00, fein geb. M. 78,00.

Auszüge aus den Urtheilen der Presse.

Deutsche Rundschau: Es liegt hier ein Werk vor, wie es dem allgemeinen musikalischen Bedürfnisse nicht zeitgemässer gebracht werden konnte, ein musikalisches Lexikon, welches von den ersten geschichtlich nachweisbaren Anfängen der Tonkunst bis in unsere jüngste Gegenwart reicht. Sieht man auf das Ganze, so wird man jeden eigentlichen Parteistandpunkt ausgeschlossen finden.

Illustrirte Zeitung: Die grösste je erschienene musikalische Encyklopädie liegt nun nach zehnjähriger, rastloser Arbeit vor, und mit Stolz können wir Deutsche auf dieses Werk deutschen Fleisses und deutscher Strebsamkeit blicken.

Kölnische Zeitung: Haben wir das Werk schon bei seinem Erscheinen als eines der besten und reichhaltigsten seiner Art bezeichnet, so wird dieses Urtheil durch das vorliegende vollendete Werk nur bestätigt, ja, man kann es dahin erweitern, dass das Mendel'sche Lexikon alle bisherigen ähnlichen Werke in jeder Beziehung bei Weitem übertrifft. Alles ist möglichst gedrängt gefasst, äusserst klar dargelegt und bis zu der von der universalen Natur des Unternehmens bedingten Grenze erschöpfend behandelt.

National-Zeitung: Zeichnet sich durch den Fleiss und die Sorgfalt aus, welche der Herausgeber wie seine Mitarbeiter der gemeinsamen Aufgabe gewidmet. Worüber man auch Auskunft verlangt, man wird schwerlich umsonst suchen. Unter den umfangreicheren Beiträgen sind manche in ihrer Art musterhaft.

W. S. g. u.

durch das Er-
ält das alle 14
aupt-Abschnitte:
ittheilungen aus
Notizen, und er-
ſtände auf dem
Capitel getheilt.
Abtheilung „Ge-
und Methode",
Thierabtheilungen
, Anthropologie
2 beginnt dann
ichern geordnete
ten erschienenen
es ferner mög-
it der Zoologie
d ausländischen
kleinere wissen-
ide die neuesten
te sichern guten
en alle Zoologen
ar sein. N—e.

ihrg. Nr. 39 u. 40.
er die Einwirkung
e auf Cholsäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

Jahrg. Nr. 39.
in der Pflanze. —
rag zur Theorie der
eilungen. — Lite-

u. 27.
a Algen mit Phanero-
Bastarderzeugung im

nschaft.

itius Labeo. Das
erte der Kaiserzeit.
S. Lex.-8.) M. 12.
Abschnitten (iniuria,
des Thäters, Noth-
ndlung, die Zurech-
a fides, culpa, dili-
ie Lehre von der
Voraussetzungen der
nahme der Zu-
unsystematischen
affer zu lösenden
er vorjulianischen
der wie in vielen
ische Abrundung
ten; die römische
d dieser Nachweis
) noch weit mehr
wohnt sind. Ihr
e Begriffe dolus,
den einander ent-
en sich ursprüng-
öthigt, die Wur-
chen die Begriffe,
vorgetrieben worden

über einander stek
fehler!) aus (die
Haut hat doch ke
Wurzelhaare („ei
aber deßhalb noc
sich dieselbe (imm
theilung der Zell
Prothallium" (je
Gesagte beziehen
Aehnliche Sätze o
entgegen, ob zu G
weitere Entscheid
Wenden wir
Theile des Wer
Figuren auf 12
Wenn es einer
jedem Schüler
auch im Vorwo
der oberen Mit
der Oberclassen
deren Schülerze
sind; wenn selb
Herausgebern z
dieser Richtung
Nein! entgegen
erfahrener Leut
sind ihrer Kleinl
oder kommen zu
Runde machen,
vorzuführende A
Auch der Forde
sprechung gelang
sollen, dürfte in
entsprochen wer
Figuren eine An
Cartons gehöre
Mehrzahl der U
nun die Einzelab
selben nach bekan
was die Form u
Fällen haben sich
Welches ist der
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzü
Sieht nicht das
einer Schlange
lich? Warum ist
copiert, welche
Wimpern zeigte,
seien in der Fi
vorliegenden Ob
ein schönes Verfa
Die von den He
bilder sind auch
Tafel 11, Spha
Nitella und Cha
tanges auf Tafe
Vorlage auftreil
die leicht hätten
führung der Taf
punct aus betra
zur Geltung gel
unbedingt bejahen

durch das Er-
ſlt das alle 14
iupt-Abſchnitte:
ittheilungen aus
lotizen, und er-
ſtände auf dem
Capitel getheilt.
lbtheilung „Ge-
ind Methode",
hierabtheilungen
, Anthropologie
2 beginnt dann
chern geordnete
ten erſchienenen
es ferner mög-
it der Zoologie
d ausländiſchen
kleinere wiſſen-
de die neueſten
ke ſichern guten
n alle Zoologen
ar ſein. N—e.

hrg. Nr. 39 u. 40.
r die Einwirkung
e auf Cholſäure.

g. Nr. 38.
en Apotheker-Ver-
Wochenbericht. —

Jahrg. Nr. 39.
on in der Pflanze. —
itrag zur Theorie der
theilungen. — Lite-

3 u. 27.
n Algen mit Phanero-
Baſtarderzeugung im

nſchaft.

tius Labeo. Das
erte der Kaiserzeit.
S. Lex.-8.) M. 12.
lbſchnitten (iniuria,
des Thäters, Noth-
ndlung, die Zurech-
a fides, culpa, dili-
ie Lehre von der
oraussetzungen der
nahme der Zu-
unſyſtematiſchen
affer zu löſenden
r vorjulianiſchen
ber wie in vielen
iſche Abrundung
ten; die römiſche
dieſer Nachweis
) noch weit mehr
wohnt ſind. Ihr
e Begriffe dolus,
ben einander ent-
en ſich urſprüng-
öthigt, die Wur-
hen die Begriffe,
..oorgetrieben worden

über einander st
fehler!) aus (die
Haut hat doch
Wurzelhaare („
aber deßhalb n
sich dieselbe (im
theilung der Ze
Prothallium" (j
Gesagte beziehen
Aehnliche Sätze
entgegen, ob zu
weitere Entschei
Wenden wir
Theile des We
Figuren auf 1
Wenn es einer
jedem Schüler
auch im Vorwo
der oberen Mit
der Oberclassen
deren Schülerze
sind; wenn selb
Herausgebern
dieser Richtung
Nein! entgegen
erfahrener Leu
sind ihrer Klein
oder kommen z
Runde machen,
vorzuführende
Auch der Ford
sprechung gelan
sollen, dürfte i
entsprochen wer
Figuren eine A
Cartons gehöre
Mehrzahl der U
nun die Einzelab
selben nach bekan
was die Form u
Fällen haben sich
Welches ist der
(Tafel 9, Fig 1
Berg's officinelle
bis 17) die alten
nehmen, resp. vo
nicht ganz vorzü
Sieht nicht das
einer Schlange
lich? Warum i
copiert, welche
Wimpern zeigt
seien in der
vorliegenden
ein schönes Ver
Die von den
bilder sind auc
Tafel 11, Sp
Nitella und C
tanges auf T
Vorlage auftr
die leicht hätt
führung der
puncte aus bet
zur Geltung gel
unbedingt bejahen

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

stehen auch die technischen Notizen über die Wachsgewinnung, die sämmtlich in den § 40 (Wachsüberzüge der Epidermis) gehören. Die Krystalloide kommen einmal als Unterabtheilung in § 13 vor, außerdem bilden sie für sich den § 14. Frei und ungehindert sich entwickelnde Pflanzenzellen sollen Kugelform annehmen, als Beispiel sind dazu lang ellipsoidische Hefenzellen abgebildet (S. 7). Ganz unrichtig ist, daß die meisten Pflanzenzellen überhaupt in der Jugend kuglig sind (S. 8); unrichtig sind die Abbildungen von Cystolithen Fig. 30, die nach Weiß auch unter den Epidermiszellen von Ficus elastica vorkommen. „Aehnliche Bildungen" sollen in Blattzellen von Citrus-Arten sich finden, das ist etwas ganz Anderes. Solcher Unrichtigkeiten ließen sich noch eine Menge in Text und Abbildungen anführen, man vergleiche noch das Syrustorium von Cuscuta (Fig. 71), die Schwärmspore von Oedogonium (Fig. 84b), die Haare von Tradescantia (Fig. 89) ohne Wandbeleg, den Wurzelspitzenlängsschnitt (Fig. 50a). Nach Ansicht des Ref. hat ein neues Lehrbuch nur Berechtigung, wenn es seine Vorgänger übertrifft; daß dieß aber hier der Fall sei, muß Ref. in Abrede stellen.

1) **Leuckart**, Dr. Rud., Prof., Bericht über **die wissenschaftl. Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere** während der Jahre 1872—1875. 2. Th. Berlin, 1878. Nicolai. (III, 351 S. gr. 8.) M. 10.

2) **Zoologischer Anzeiger** herausg. von Prof. J. Victor Carus. 1. Jahrg. 1878. Nr. 1—17. Leipzig, 1878. Engelmann. (VIII, 396 S. Lex.-8.) M. 6.

3) **Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie.** In Verbindung mit Proff. Aeby, K. Bardeleben u. A., herausg. von Proff. Dr. Fr. Hofmann u. Dr. G. Schwalbe. 6. Bd. Literatur 1877. II. Abth.: Entwickelungsgeschichte; Anatomie der wirbellosen Thiere. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (IV, 235 S. Lex.-8.) M. 6.

Goldene Zeiten sind heraufgezogen für den Zoologen, der nach Mitteln sucht, sich in der täglich höher anschwellenden Literaturfluth zu orientieren. Neben dem bekannten Leuckart'schen Jahresberichte, der nun vollendet für die Jahre 1872—75 vor uns liegt und außer durch die Genauigkeit seiner Auszüge durch die öfteren beiläufigen Bemerkungen des Referenten einen besonderen Werth erhält, hat sich gerade für dasselbe Feld ein neuer Jahresbericht, man möchte sagen, unvermerkt gebildet. Der Abschnitt, Entwickelungsgeschichte in dem Jahresbericht von Hofmann und Schwalbe hat sich nämlich so erweitert, daß er zugleich einen Bericht über die Anatomie der wirbellosen Thiere giebt. Die Zahl der Referenten ist wesentlich ergänzt und die Arbeit vertheilt worden. Es wird nun der erste Theil (Allgemeines) von Herrn Prof. R. Hertwig referiert, deßgleichen die Anatomie und Entwickelung der Protozoen, Coelenteraeen und Echinodermen, welche den Anfang des zweiten Theiles bildet. Dr. Spengel hat die Vermes übernommen, Dr. H. v. Ihering die Molluscoiden und Brachiopoden und Dr. P. Mayer die Arthropoden. Der dritte Theil, die Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere, ist von Herrn Prof. Dr. O. Hertwig bearbeitet. Der große Vorzug dieses Berichtes ist die Schnelligkeit seines Erscheinens; während hier ein säumiger Referent erst die zweite Hälfte für 1877 anzeigt, liegt schon der gesammte Jahresbericht für 1878 fix und fertig vor. Von dem Leuckart'schen unterscheidet er sich durch strenge Beschränkung auf das anatomische Gebiet, während jener auch die Systematik umfassend berücksichtigt.

Wie schwer war es früher, „vorläufige Mittheilungen" schnell in die Welt zu setzen; meist war dieß nur mit Hülfe von Gesellschafts- oder Akademieschriften thunlich, und dann war in vielen Fällen diese Mittheilung so gut wie vergraben. Die Personalnotizen über fremde Institute waren gewöhnlich nur auf dem Wege der directen Anfrage zu erhalten und für die Literatur war man wesentlich auf die mitunter erst nach Jahren erscheinenden Jahresberichte angewiesen. Allen diesen Uebelständen ist auf einmal gesteuert durch das Erscheinen des zoologischen Anzeigers. Es enthält das alle 14 Tage ausgegebene Blatt nämlich folgende Haupt-Abschnitte: Literatur, Wissenschaftliche Mittheilungen, Mittheilungen aus Museen, Instituten, Gesellschaften, Personal-Notizen, und erhält daher seinen Leser über alle diese Gegenstände auf dem Laufenden. Die Literatur ist wieder in einzelne Capitel getheilt. Es beginnt z. B. die erste Nummer mit der Abtheilung „Geschichte" und geht dann zu „Hülfsmitteln und Methode", „Sammlungen", schließlich zu den einzelnen Thierabtheilungen über, um dann in Nr. 11 mit „Vertebrata", Anthropologie und Paläontologie zu schließen. In Nr. 12 beginnt dann wiederum mit „Geschichte" eine neue nach Fächern geordnete Uebersicht über die seit dem Abschluß der ersten erschienenen Aufsätze und Bücher. Zum ersten Male wird es ferner möglich, sich ein vollständiges Bild über den mit der Zoologie beschäftigten Lehrkörper an den deutschen und ausländischen Universitäten zu machen. Nicht weniger als 68 kleinere wissenschaftliche Mittheilungen geben in diesem Bande die neuesten Entdeckungen, und eine Reihe technischer Winke sichern guten Methoden weitere Verbreitung. Mit Recht müssen alle Zoologen dem Herausgeber wie dem Verleger herzlich dankbar sein. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 39 u. 40.
Inh.: Wochenbericht. — H. Tappeiner, über die Einwirkung von saurem chromsauren Kali und Schwefelsäure auf Cholsäure. (Forts. u. Schl.) — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 38.
Inh.: Die 8. Generalversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins in Hannover. (Schl.) — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Literatur. — Handelsblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 39.
Inh.: Lichtwirkung und Chlorophyll-Function in der Pflanze. — Die Schwankungen der Luft-Elektricität. — Beitrag zur Theorie der Wasserbewegung in Strömen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 26 u. 27.
Inh.: Otto Kuntze über Verwandtschaft von Algen mit Phanerogamen. (Schl.) — K. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. (Forts.) — Neue Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Pernice, Dr. Alfr., Prof., **Marcus Antistius Labeo.** Das römische Privatrecht im ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit. 2. Bd. Halle, 1878. Niemeyer. (IX, 428 S. Lex.-8.) M. 12.

Der vorliegende Band behandelt in zehn Abschnitten (iniuria, Mangel an Rechtswidrigkeit [eigenes Recht des Thäters, Nothstand, Nothwehr ꝛc.], die verbrecherische Handlung, die Zurechnung, der verbrecherische Wille, bona und mala fides, culpa, diligentia diligentis, casus, culpa lata) die Lehre von der Zurechnung, näher: von den „subjectiven Voraussetzungen der Haftung für eine Rechtswidrigkeit mit Ausnahme der Zurechnungsfähigkeit". Die Rechtfertigung der unsystematischen Anordnung liegt in der Natur der von dem Verfasser zu lösenden Aufgabe. Er stellt das römische Privatrecht der vorjulianischen Zeit dar; in der Lehre von der Zurechnung aber wie in vielen anderen hat das römische Recht seine systematische Abrundung erst durch die moderne Rechtswissenschaft erhalten; die römische Jurisprudenz, zumal die vorjulianische, ist (und dieser Nachweis ist ein Hauptverdienst des Pernice'schen Buches) noch weit mehr im Einzelnen befangen, als wir anzunehmen gewohnt sind. Ihr fehlt der allgemeine Begriff der Zurechnung; die Begriffe dolus, culpa und mala fides haben sich selbständig neben einander entwickelt; culpa und Mangel an Diligenz deckten sich ursprünglich nicht. So sieht sich also der Historiker genöthigt, die Wurzeln auszugraben und zu entwirren, aus welchen die Begriffe, bei denen wir zu beginnen pflegen, erst hervorgetrieben worden

sind. Daß bei solcher Arbeit die hergebrachte Schematik der Pandektenlehrbücher unbrauchbar war, liegt auf der Hand, und ließe sich auch über manche Details der Anordnung mit dem Verfasser streiten, so dürfte ein solcher Streit für die Wissenschaft doch kaum ersprießlich sein. Alle Vorzüge, die den ersten Band des trefflichen Werkes auszeichneten, kommen unserem zweiten vielleicht noch in erhöhtem Maße zu. Man weiß nicht, soll man mehr den Scharfsinn und die Combinationsgabe rühmen, mit denen der Verf. auch die verborgensten Fäden aufzufinden und zu verknüpfen weiß, oder die Besonnenheit, welche ihn jede gewagte Hypothese vermeiden läßt, die ausgebreitete Literaturkenntniß oder die vollkommene Herrschaft über die Quellen. Nur das will uns scheinen, daß der Verf. dem Leser die Arbeit nicht selten schwerer gemacht hat, als es unumgänglich nöthig war. Er verschmäht es sowohl im Großen wie im Einzelnen fast durchweg, von vorn herein über Plan und Gang seiner Untersuchung zu orientieren, und führt den Leser sofort in das Gewirre des Details, in welchem es diesem überlassen bleibt, den allerdings überall vorhandenen Zusammenhang aufzusuchen, eine nicht immer ganz leichte Aufgabe, zumal da die nothwendigen Excurse überall in den Gang der Erörterung selbst verwebt sind, so daß der Leser sich mitunter gar weit von dem eigentlichen Gebiete der Zurechnungslehre entfernt sieht.

Bei dem Reichthum des Gebotenen muß Ref. sich an diesem Orte darauf beschränken, aus dem Inhalte des Werkes nur einiges Wenige hervorzuheben. So zunächst in der Lehre vom verbrecherischen Willen die Erörterung über die actio doli: die Auffassung des Verf.'s, wonach diese actio keine reine Delictsklage, sondern eine Ergänzung des Geschäftsklagensystems ist, da einzutreten bestimmt, wo die bona fides Abhülfe verlangt, ein reipersecutorisches Rechtsmittel aber nicht zu Gebote steht, diese Auffassung scheint uns, vorbehältlich der eigenen einschränkenden Bemerkungen des Verf.'s über die Grenzen des Dolusbegriffes bei der actio doli (S. 107), für die Erkenntniß des Wesens dieser Klage sehr fruchtbar zu sein und die Beachtung auch des Praktikers zu verdienen; wir erinnern nur an die Rolle, welche dies Rechtsmittel bei den Gründerprocessen spielt. Aus der Untersuchung über die exceptio doli sei erwähnt, daß Pernice in der Streitfrage hinsichtlich der condemnationsmindernden Wirkung dieser Einrede gegen Eisele für die bejahende Ansicht in die Schranken tritt, indem er letztere freilich nur für die wahrscheinlichere erklärt. Die Differenzierung zwischen bona und mala fides bei den dinglichen und verwandten Rechtsverhältnissen weist Pernice durch Detailuntersuchung als verhältnißmäßig jungen Datums nach, welcher die nach objectiven Merkmalen bestimmte, von der herrschenden Meinung in ihrer historischen Bedeutung nicht genügend gewürdigte Unterscheidung zwischen iusta und iniusta possessio vorausgegangen ist. Wir vermögen seinen Ausführungen hier nur hinsichtlich der Publiciana nicht beizustimmen. Die Gründe, mittels deren er die Erwähnung der bona fides aus Edict und Formel zu beseitigen sucht, sind unseres Erachtens nicht überzeugend; vielmehr spricht, wie uns scheint, nichts Erhebliches dagegen und sehr viel dafür, daß das Erforderniß der bona fides gerade bei diesem verhältnißmäßig jungen Rechtsmittel ursprünglich und von hier aus auf den Ersitzungsbesitz übertragen ist: namentlich dürfte der Rechtssatz, daß für den Ersitzungsbesitz des Käufers bona fides auch zur Zeit des Kaufes gefordert wird, mit großer Wahrscheinlichkeit daraus zu erklären sein, daß das Publicianische Edict bezeugtermaßen eine bona fide emptio voraussetzte. Höchst beachtenswerth sind ferner die Ausführungen über die culpa im Verkehrsrecht. Hier wird der überzeugende Nachweis geliefert, daß culpa und diligentia keineswegs von je her einander ausschließende Gegensätze gewesen sind, daß vielmehr in der Periode vor Julian noch scharf unterschieden wird zwischen der Haftung für culpa, d. i. aquilische culpa, und für Mangel an Diligenz, d. i. an Sorgfalt bei einem vertragsmäßig oder gesetzlich obliegenden Handeln. Ja, der ursprüngliche Umfang des letzteren Begriffes ist noch enger: die älteren Juristen denken bei diligentia vorzugsweise an die Besorgung von Rechtsgeschäften; in republikanischer Zeit unterschied man davon noch die Haftung für custodia, die neben der für Diligenz selbständig aus der fides abgeleitet wurde und daher auch nicht durch den Beweis abgewendet werden konnte, daß auch ein diligens paterfamilias den eingetretenen Schaden nicht vermieden haben würde. Erst seit Julian verschmelzen sich die Begriffe: die diligentia wird zum allgemeinen Maßstab der culpa, in ihr geht die custodia auf, abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, wo aus rechtspolitischen Gründen die custodia-Haftung im alten Sinne aufrecht erhalten wurde. Im letzten Abschnitt des Werkes ergreift Pernice in der brennenden Streitfrage über die Natur der culpa lata gegen Binding Partei. Mag sich auch über die Frage des Umfanges der praktischen Gleichstellung von dolus und culpa lata noch streiten lassen: daß es nicht angeht, den Unterschied der beiden Begriffe lediglich in dem Vorhandensein oder Mangel feindseliger Gesinnung gegen das Recht zu suchen, dieser Nachweis scheint uns vollkommen erbracht. L.

---

1) **Enneccerus,** Ludw., o. Prof., **Friedrich Carl von Savigny** u. die Richtung der **neueren Rechtswissenschaft.** Nebst einer Auswahl ungedruckter Briefe. Marburg, 1878. Elwert. (77 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

2) **Stintzing,** Dr. R. v., Geh. Justizrath u. o. Prof., **Wendungen u. Wandlungen der Deutschen Rechtswissenschaft.** Rede zur Säcularfeier des Geburtstages Friedr. Carl v. Savigny's &c., gehalten in der Aula der Universität Bonn. Bonn, 1879. Marcus. (34 S. gr. 8.) M. 0, 75.

3) **Georg Tanner's Briefe an Bonifacius u. Basilius Amerbach,** 1554—1567. Ein Beitrag zur Geschichte der Novellen-Editionen. Zur Säcularfeier des Geburtstages Friedr. Carl v. Savigny's etc., herausg. u. erläutert von Dr. R. v. Stintzing, Geh. Justizrath u. o. Prof. Bonn, 1879. Marcus. (71 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Die beiden zur Feier von Savigny's hundertjährigem Geburtstag gehaltenen Festreden sind vortreffliche Leistungen. Enneccerus' Rede beginnt mit einer Darstellung des Lebensganges des unvergeßlichen Meisters der deutschen Rechtswissenschaft. Wie es der Gedächtnißfeier an der Hochschule geziemte, von welcher Savigny's Lehrthätigkeit ihren Ausgang nahm, ist die Zeit von Savigny's Marburger Aufenthalt mit besonderer Ausführlichkeit behandelt. Im weiteren Verlauf der Rede ist Savigny's Bedeutung für die deutsche Rechtswissenschaft, seine literarische und lehrende Thätigkeit, nicht weniger auch seine Wirksamkeit im preußischen Staatsdienste geschildert. Savigny's Stellung zur Gesetzgebung wird erörtert und dabei dargethan, daß sein Kampf gegen die Codification des gesammten gemeinen Rechtes in der Zeit, in welcher er gekämpft ward, vollständig am Platze war. Stintzing's Rede giebt eine weiter ausholende Skizze der Entwickelung der Rechtswissenschaft seit Reception des römischen Rechtes in Deutschland. In formell und materiell vollendeter Darstellung wird der nach kurzem Aufschwung eintretende Niedergang der Wissenschaft im 17. und 18. Jahrhundert gezeichnet, dem erst die historische Schule ein Ziel setzte. Savigny's hohe Verdienste um die neue Schule erfahren begeisterte Würdigung. Dabei verkennt der Verfasser nicht, daß die ausschließliche Herrschaft der historischen Schule ihrem Ende zuneigt und daß auf einer weiteren Entwickelungsstufe, zu der die Gegenwart emporzuklimmen wenigstens versucht, historische und synthetische Betrachtung nicht als friedliche Gegensätze, sondern als gleichberechtigte, einander ergänzende Formen der wissenschaftlichen Thätigkeit erfaßt werden. Enneccerus hat als Anhang seiner Rede eine Auswahl aus noch ungedruckten Briefen v. Savigny's veröffentlicht, welche größtentheils an zwei zu Marburg gewonnene Freunde, den Marburger

später Heidelberger Philologen G. F. Creuzer und den Pfarrer und Consistorialrath Bang zu Goßfelden, später zu Haina, gerichtet sind. Besonders interessant sind die Briefe aus der Landshuter Zeit, in denen des Schreibers Mißstimmung über die Landshuter Universitätszustände zum scharfen Ausdrucke kommt. Heller Jubel klingt aus den ersten Briefen des Berliner Aufenthalts, der dem Gelehrten wie eine Erlösung aus dem Exile vorgekommen sein muß. Den Schluß der Briefe bildet ein Dankschreiben, welches Savigny der Marburger Juristen-Facultät auf deren Glückwünsche zum fünfzigjährigen Doctorjubiläum zugesandt hat. v. Stintzing's Festgabe veröffentlicht fünfzehn in der Baseler Bibliothek aufgefundene Briefe Georg Tanner's an die Baseler Rechtsgelehrten Bonifacius und Basilius Amerbach. Es ist Stintzing gelungen, theils aus den Briefen selbst, theils durch in Wien eingegangene Erkundigungen festzustellen, daß der bisher in der juristischen Literarhistorie nicht bekannte Verf. dieser Briefe, ein Oesterreicher von Geburt, 1557 zur professura graecarum litterarum an der Wiener Universität berufen und im Jahre 1561 in die dortige Juristenfacultät aufgenommen ward. Die lateinisch geschriebenen, oft mit griechischen Worten und Wendungen verzierten Briefe gestatten einen interessanten Einblick in das rege Gelehrtenleben während der kurzen Blüthezeit der Jurisprudenz im 16. Jahrhundert. Der besondere Werth derselben aber liegt in folgenden aus denselben zu entnehmenden Thatsachen: Tanner hatte im Jahre 1553 eine im Besitz des päpstlichen Legaten Beccatelli befindliche Abschrift der venetianischen Novellenhandschrift erhalten, welche er copierte und 1554 nach Basel zur Drucklegung sandte. B. Amerbach, der den Druck vermitteln sollte, scheint in Bezug auf das übersandte Manuscript Bedenken gehabt, namentlich die Herstellung eines zuverlässigeren Verzeichnisses gewünscht zu haben. Tanner reist nach Venedig, erreicht dort die Einsicht des Originalcodex und entdeckt zahlreiche Mängel seines Manuscriptes, die er verbessert. 1556 sendet er entweder das corrigierte Manuscript oder eine neue Abschrift nach Basel. Die Drucklegung verzögerte sich und wurde ganz aufgegeben, nachdem 1558 die Scrimger'sche Novellenausgabe erschien. Was aus Tanner's Abschrift geworden, ist nicht zu ermitteln. Agyläus scheint sie bei seiner im Jahre 1561 erschienenen Novellenübersetzung benutzt zu haben, worauf sich die dankbare Erwähnung Tanner's in der Vorrede zu seiner Novellenausgabe beziehen dürfte. In den Briefen ist mehrfach der Entstehung der Scrimger'schen Novellenabschrift gedacht und berichtet, daß dieselbe zwar nach dem Venetianer Codex, aber nicht durch Scrimger selbst, sondern durch einen nicht verlässigen Griechen gefertigt und mit Hülfe der Beccatelli'schen Abschrift ergänzt und corrigiert wurde. Die Scrimger'sche Novellenabschrift gelangte in die Heidelberger Bibliothek und mit dieser nach der Plünderung Heidelbergs in den Vatican. Aus Tanner's Briefen findet daher die Heimbach'sche Hypothese, daß der vaticanische Codex auf den Venetianer zurückzuführen sei, ebenso ihre Bestätigung, wie Heimbach's weitere Annahme, daß Scrimger das Venetianer Original nicht selbst benutzt und daß die Abschrift wenig zuverlässig sei. Nach diesen Aufschlüssen dürfte der relativ geringe Werth sowohl der Scrimger'schen Ausgabe als auch des Cod. Vaticanus 387 für eine neue kritische Bearbeitung des Novellentextes zu erachten sein. —t.

Kaizl, Dr. Jos., **der Kampf um Gewerbereform u. Gewerbefreiheit in Bayern** von 1799—1868. Nebst einem einleitenden Ueberblick über die Entwickelung des Zunftwesens und der Gewerbefreiheit in Deutschland. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (VIII, 174 S. gr. 8.) M. 4, 40.

A. u. d. T.: Staats- u. socialwiss. Forschungen. Herausg. von Gust. Schmoller. Bd. II, H. 1.

Die von Professor Schmoller herausgegebenen „Staats- und socialwissenschaftlichen Forschungen" und die von Professor Conrad veröffentlichten „Supplementhefte" zu seinen Jahrbüchern für Nationalökonomie verfolgen den Zweck, größeren Abhandlungen, die sich weder zu selbständigen Büchern noch für Zeitschriften eignen, ein gesichertes Absatzgebiet und Lesepublicum zu schaffen, insbesondere auch jüngeren Kräften Gelegenheit zu geben, sich durch geschichtliche und statistische Forschungen auf volkswirthschaftlichem Gebiete zu bethätigen. Beiden Unternehmungen darf nachgerühmt werden, daß sie ihre Aufgabe in ausgezeichneter Weise erfüllen und schon eine ganze Reihe vortrefflicher Leistungen aufzuweisen haben. Das vorliegende Heft schließt sich den früheren würdig an, indem es eine klare quellenmäßige Schilderung der Gewerbepolitik in Bayern während dieses Jahrhunderts bis zu den Socialgesetzen von 1868, auf welche selbst nicht näher eingegangen wird, bringt. Nach einem einleitenden Ueberblick über die Entwickelung des Zunftwesens und der Gewerbefreiheit in Deutschland, wird die bayerische Gewerbepolitik in ihren vier Hauptphasen charakterisiert: bis 1818 (Montgelas), von da bis 1830, dann die Periode der Reaction bis 1855 und von da bis zum Durchdringen der Gewerbefreiheit, von welcher der Verfasser sagt: „es war die Gewerbefreiheit der tabula rasa mit der großen Scheu vor civilrechtlichen Fragen, die nichts schuf als eine weite freie Grundlage für neue Bildungen, für die unbeschränkte Thätigkeit der Individuen. Erst in der Folgezeit, insbesondere seit der Vereinigung der gewerblichen Gesetzgebung Bayerns mit der des übrigen Deutschland entstanden und entstehen auf dieser Grundlage die positiven Gebilde einer verjüngten Organisation der gewerblichen Arbeit". In einem Anhange sind statistische Daten über Zahl und Bewegung der Bevölkerung und aus den Gewerbeaufnahmen von 1847, 1861 und 1875 beigebracht und beleuchtet. v. S.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Alkarkhi, Abu Bekr Muhammed Ben-Alhusein, **Al Kâfi fil Hisâb** (Genügendes über Arithmetik) nach der auf der herzogl. goth. Schlossbibliothek befindlichen Handschrift bearb. von Dr. Ad. Hochheim, Prof. II. Heft. Mit in den Text gedruckten Holzschn. Halle a/S., 1879. Nebert. (29 S. gr. 4.) M. 1, 50.

Herr Prof. Hochheim erwirbt sich durch die Herausgabe der Arithmetik des Alkarkhi ein nennenswerthes Verdienst um die Kenntniß der Geschichte der Mathematik. Alkarkhi lebte zu Anfang des 11. Jahrhunderts, also um 200 Jahre später als der berühmte Muhammed Ibn Musa († 820), der erste Lehrer der Algebra bei den Arabern, durch dessen Werk über die Algebra, das Rosen bereits 1831 herausgegeben hat, bekanntlich das Abendland diese Wissenschaft vor allem kennen lernte. Da wir seit 1851 auch die Algebra des Omar Ben Ibrahim al Chajjami († 1123) in der Ausgabe von Wöpcke besitzen, so wird durch die Publication der Arithmetik des Alkarkhi ein Ueberblick über die Entwickelung der arithmetischen Disciplin bei den Arabern während dreier Jahrhunderte ermöglicht. Von dem Kafi fil Hisab („Genügendes über die Arithmetik") betitelten Werke des Alkarkhi, der sich durch eine Reihe ausführlicher Werke über verschiedene mathematische Theoreme als einen der bedeutendsten Mathematiker des 11. Jahrhunderts documentiert, liegt bereits das zweite Heft der Bearbeitung von Prof. Hochheim vor, welcher eine auf der herzogl. gothaischen Schloßbibliothek befindliche Handschrift benutzte. In diesem Hefte (Capitel 26—50) behandelt Alkarkhi die Verhältnißrechnung, die Multiplication und Division von Brüchen, sowie der Grade und ihrer Theile, die Verwandlungsrechnung, das Wurzelausziehen, die Proportions- u. Geschäftsrechnung, und in den letzten 7 Capiteln die Messung. Besonders bei diesem Theile lassen sich genau die Fortschritte, aber auch die Rückschritte (s. S. 24, Anm. 2), verfolgen, welche die arithmetische Wissenschaft seit Muhammed Ibn Musa gemacht hat, da der

Herausgeber in den Bemerkungen darauf hinweist, durch welche Aufgaben der Messung Alkarkhi diese Disciplin gegenüber seinem berühmten Vorgänger bereichert hat. Wenn Ref. den letzten Satz des zweiten Heftes richtig versteht, so schloß sich an die Arithmetik des Alkarkhi noch ein besonderes Werk über die Geodäsie an. Selbstverständlich zeigt sich Alkarkhi in seinem Buche als ein Kind seiner Zeit und bietet trotz des vielversprechenden Titels häufig auch Ungenügendes, wie z. B. in der ungenauen Wiedergabe mathematischer Werthe (vgl. S. 24 $\pi = 3\,^1/_7$); dagegen macht besonders die Präcision des Ausdruckes und die nicht ohne Originalität durchgeführte Anordnung des Stoffes (vgl. z. B. Cap. 50) einen recht gewinnenden Eindruck. Möge dieser wichtige Beitrag zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften bei den Arabern allseitig die gebührende Beachtung finden.

Hermann, Arnold, Gymnas.-Dir., griechische Schulgrammatik. Berlin, 1879. Weidmann. (XII, 344 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Der Verfasser erhebt nicht den Anspruch, etwas Neues zu bieten. Wenn auch im Einzelnen abweichender Ansicht, steht er doch im großen Ganzen durchaus auf dem Boden der griechischen Schulgrammatik, wie diese sich unter dem Einflusse der sprachvergleichenden Richtung in den letzten Jahrzehnten ausgestaltet hat. Ab und zu sind zur Erklärung von Spracherscheinungen neuere Arbeiten (so die von Holzweißig für die Casuslehre) verwerthet worden, in der Hauptsache aber wird in Formenlehre und Syntax nur das landläufige Material geboten. Das Hauptaugenmerk des Verf.'s war ausgesprochenermaßen auf die methodische Durcharbeitung des Stoffes gerichtet. Wie er selbst im Vorworte sagt, wollte er den Versuch machen, seine (unlängst in der Ztschr. f. d. Gymnasialw. entwickelten) Ansichten über den grammatischen Unterricht im Griechischen in seinem Buche zu illustrieren und praktisch durchzuführen. Ueber den Werth neuer Methoden kann endgültig nur die Praxis entscheiden; es kann dem Ref. nicht beikommen, dem Urtheile derselben vorgreifen zu wollen, er wird sich daher mit einer allgemeinen Charakteristik des Buches nach dieser seiner methodischen Seite begnügen und zum Schluß einige bescheidene Ausstellungen folgen lassen.

Zunächst ist ein auf den ersten Blick in die Augen springender, entschiedener Vorzug des Buches die große Uebersichtlichkeit. Daß dasselbe außer einem Inhaltsverzeichniß noch auf 49 S. zwei Register bietet, ist schier als Ueberfluß zu bezeichnen; so durchsichtig ist das ganze Lehrbuch schematisiert. Nicht nur finden sich allerorten Uebersichtstabellen verschiedenster Art (man s. nur S. 28, 98 f., 104 f., 173, 208 f., 228, 235), sondern auch das eigentliche Regelwerk ist durch Divisionen und Subdivisionen, nächstdem durch Aus- und Einrücken und Verschiedenheit der Typen so übersichtlich gegliedert, daß selbst der Ungeübte sich leicht muß zurechtfinden können. Macht diese Eigenschaft das vorliegende Werk jedenfalls zu einem Repetitionsbuche in hohem Grade geeignet, so hat Ref. ernstliche Bedenken, ob durch eine so fortgesetzte und bis ins Einzelnste gehende Schematisierung die erste Erlernung der Sprache nicht vielmehr erschwert als erleichtert wird. Auch das bene docet, qui bene dividit findet seine Grenze in der Organisation des jugendlichen Geistes. Dem Knaben, welcher nach Hermann die Lehre vom Dativ erlernt, wird viel zugemuthet, wenn er ἕπεσθαί τινι als den Fall I 1 a γ von anderen nahe verwandten Dativverbindungen unterscheiden muß, und ἄρχεσθαί τινος in der Genetivlehre als II 1 c β, dagegen ἀμελεῖν τινος als I 6 δ sich zu merken hat. Zudem hat bei dem Bestreben des Verf.'s, Alles möglichst tabellarisch anzuordnen, nach des Ref. Ermessen, zumal in der Syntax, hier und da das Sachliche gelitten, indem das, was zweckmäßig in mehreren Zeilen erörtert worden wäre, der tabellarischen Symmetrie wegen, gar nicht oder nur etwa in einer lakonischen Parenthese angedeutet worden ist. Die syntaktischen Beispiele sind fast ausnahmelos zweckmäßig ausgewählt, zum Theil augenscheinlich selbsterfunden (S. 161 ὁ τοῦ γείτονος κῆπος καλός ἐστιν, S. 169 σῶσον τὴν πατρίδα, μὴ ἐμέ u. a. m.), zum Theil für den jedesmaligen Zweck abgekürzt oder abgeändert. Die Fundstätten sind nirgends angegeben, ebenso wenig die verschiedenen Perioden der Sprache, noch weniger die Stilgattungen der Geschichte, Philosophie und Beredtsamkeit unterschieden. Nach dieser Seite hin bietet die Grammatik von Koch und die von Curtius in den neueren Bearbeitungen den oberen Schülern mehr Anhalt und reichere Anregung. Manches wird schlechthin empfohlen, was eine sorgfältige Correctur dem Schüler nur in einer gewissen Stilgattung und auch da nur unter gewissen Restrictionen wird durchlassen dürfen. So z. B. S. 272 ἀγαπήσειν με ἔφασκεν, εἰ τὸ σῶμα σῶσαι (oder σώσειν)! Constructionen, die in abstracto wohl statthaft sind, auch im Zusammenhange der Rede und unter dem Einflusse des Connexes vereinzelt bei Schriftstellern vorkommen, sind darum noch nicht in jedem beliebigen Satze eines mageren Extemperale's zuläßig. Zum Schluß noch einige Einzelheiten. S. 36 figuriert ἀγαθῶς als Adverb von ἀγαθός neben εὖ ohne restringierende Bemerkung; S. 32 χρυσαίτερος (!) als Comparativ von χρυσοῦς (s. Kühner, ausf. Grammatik I, S. 440 u. 442 über die seltene Bildung χρυσότερος); S. 6 wird das epische οἰκονδε (nicht οἰκόνδε?) ohne weiteren Beisatz als Beispiel angeführt; S. 180 steht οὐκ ἐστι; S. 11 wird der Schüler angeleitet, einen Genetiv Ἀτρέω zu bilden, S. 73 steht ἄραρα inmitten der in classischer Prosa gangbaren starken Perfecta, S. 67 ein Präsens ἀμύνω. Der Druck ist im Allgemeinen löblich correct; daß hier und da ein Spiritus abgesprungen oder ein Accent falsch gesetzt ist (z. B. S. 180, 184, 187, 190, 207, 231, 275), ist bei der Schwierigkeit des Satzes und der großen Zahl griechischer Beispiele nicht zu verwundern; störend ist Ἴλινος in den Leseübungen S. 6. Jedenfalls verdient das Buch, von Schulmännern genauer geprüft zu werden; der Ruf und der weitreichende Einfluß der Verlagsbuchhandlung werden dazu beitragen, ihm die Wege zu ebnen; das Weitere bleibt abzuwarten. r.

Dozon, Aug., consul de France, manuel de la langue chkipe ou albanaise. Grammaire. Chrestomathie. Vocabulaire. Paris, 1878. Leroux. (348, [vocabulaire] V, 104 S. Lex.-8.)

Das Albanesische, bekanntlich der letzte Rest eines absterbenden Zweiges am Stamme der indogermanischen Sprachen, ist wohl nicht ganz ohne Grund noch immer ein Stiefkind der Linguistik. Diese Sprache hat in der Geschichte einen sehr schweren Stand gehabt; Trägerin einer eigenen Cultur ist sie nie geworden, und die Arnauten scheinen bis in die neueste Zeit wenig oder nichts gethan zu haben, um sie von den eindringenden griechischen, romanischen, türkischen und slavischen Elementen zu reinigen. Die Literatur ist unbedeutend und zu jung, um der sprachgeschichtlichen Forschung große Dienste leisten zu können; eine anerkannte Schriftsprache und eine gemeinsame Orthographie giebt es nicht; wer zur Feder greift, schreibt mundartlich so gut es angehen will. Ginge die Anarchie nicht weiter, so könnte sie dem Forscher willkommen sein. Allein das Lautwesen selbst, so reich es ist, macht den Eindruck der Verkommenheit. Ref. hat einige Beispiele gesammelt: gy = s : gyárpör, Plur. gyerpiñ Schlange (sarpa); gyák Blut (sanguis); gyaštö (Stamm gyaš) sechs; gyümösa, gyúsmö halb (ἥμισυ). Dann wieder ṡ = s : ṡtap Stab; ṡtatö (Stamm ṡta) sieben; ṡtup treten (stapfen), und wieder vielleicht gy = skr. j: gyü Knie (jânu). Ferner b = bh: bárö Last, barön belasten (√ bhar); bö-n machen (√ bhû); bir Sohn (filius); aber b = p: bukurö schön (nord. fager?) búϑö Hinterer (podex, Futt), und vielleicht b = v: burö Mann (vir); d = d : du zwei: d = dh: dré Hirsch; d = gh: dié gestern (hyas); dh = d: dha- geben, dhié(-tö) zehn, vielleicht sogar fr = dh : frümö Athem (ϑυμός) u. s. w. Beruhen solche Erscheinungen wie ähnliche unserer Muttersprache, auf

dialektischen Mischungen, so erschweren sie doppelt die Untersuchung einer Sprache, deren Vorgeschichte man so wenig kennt; der Ausscheidung der Lehnwörter hat dann eine zweite, vielleicht noch heiklere Sichtungsarbeit zu folgen. Versuche zur vergleichenden Erforschung der Sprache werden wohl schon gemacht; überschätzt aber Ref. die Schwierigkeiten der Aufgabe nicht, so ist das Erste, was noth thut, ein gründliches umfassendes Sammeln des Stoffes.

Eine Arbeit dieser Art ist es, welche uns heute vorliegt. Der Verfasser, französischer Consul in Mostar, hat ähnlich wie Herr von Hahn, doch mit weiser Zurückhaltung im Puncte des Vergleichens, eine Art Codex der Sprache zu liefern unternommen. Seine Materialien hat er mit großer Sorgfalt theils unmittelbar aus dem Volksmunde, theils aus zuverlässigen Aufzeichnungen Anderer geschöpft. So entstand der erste Theil des Buches, welcher nach einer kurzen Einleitung etwa 130 Seiten Texte (contes, chansons et autres textes inédits) enthält, eine hübsche Sammlung, welche der Verf. leicht hätte vergrößern können, wenn er nicht Vieles als unbrauchbar oder unpassend ausgeschieden hätte. Den zweiten Theil, S. 177—333, nimmt die Grammatik ein, welcher der dem Verf. geläufigere toskische Dialekt in der Mundart von Pörmet (Epirus) zu Grunde liegt. Sie ist ausgesprochenermaßen ohne wissenschaftliche Prätensionen, aber recht geschickt und übersichtlich verfaßt. Die Sprache ist nicht formenreich, aber reich an unregelmäßigen Formen, böser Gedächtnißarbeit für den Lernenden, welche der Verf. nach Kräften erleichtert hat. Auch der syntaktische Theil dürfte Lob verdienen. In zwei Anhängen wird die Streitfrage, ob die Sprache ein Neutrum besitze, besprochen und eine Uebersicht der hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten des gegischen Dialektes sammt Textbeispielen gegeben. Das Glossar, vocabulaire, welches den dritten Theil bildet, würde bequemer sein, wenn der Verf. sich an die übliche Ordnung des lateinischen Alphabetes gehalten hätte. Die von ihm angewandte Schreibweise vermeidet sowohl die unschöne Vermischung lateinischer und griechischer Buchstaben als auch viele der diakritischen Zeichen; sie behilft sich dafür mit Doppelbuchstaben, ist consequent durchgeführt und für den Leser wohl bequemer als für den Schreiber. G. v. d. G.

Lessingi Laocoon in Latinum versus sermonem per J. G. Hasperum. Gütersloh, 1879. Bertelsmann. (206 S. 16.) M. 1, 50.

Daß der eigentliche Höhepunct des grammatischen und stilistischen Unterrichts im Lateinischen dann erreicht ist, wenn es den Schülern ohne allzu große Unterstützung des Lehrers gelingt, deutsche Originalstücke in einer Weise wiederzugeben, die dem lateinischen Idiome nach Möglichkeit gerecht wird, daß diese geistige Schulung so recht eigentlich in die Ober-Prima gehört, nachdem bis dahin im Anschluß an Grammatik und Lectüre methodisch durch den Gang von dem Leichteren zum Schwereren der Gesichtskreis erweitert, der Geist geschärft und das Ohr gewöhnt ist, darüber werden die Ansichten kaum mehr auseinander gehen. So finden sich denn auch in den meisten für Prima bestimmten Uebersetzungsbüchern ausgewählte Stücke deutscher Classiker, begleitet von instructiven Anmerkungen für das Uebersetzen. Weiter geht Hasper in der oben erwähnten Schrift, indem er nicht mehr, wie früher in Programmen, einzelne Capitel einer in der deutschen Literatur nach Form und Inhalt hochstehenden prosaischen Schrift ins Lateinische übersetzt, sondern die ganze von Anfang bis zum Ende, was unseres Wissens auf dem Gebiete der Prosa bisher nicht unternommen ist. Für wen schrieb er? Nicht für Schüler etwa als Uebersetzungsbuch (es fehlen alle Anmerkungen und zurechtweisende Noten); am meisten wohl für Lehrer, denen es in der That weder uninteressant noch nutzlos sein dürfte, falls sie Capitel aus Lessing's Laocoon übersetzen lassen, die Arbeit eines gewiegten Schulmannes und schon bewährten Latinisten zu vergleichen; vielleicht auch für junge Philologen, die nach Durcharbeitung der Seyffert'schen Palästra nach Größerem ausschauen; oder er schrieb überhaupt nicht, um zu nützen, sondern zu ergötzen: um zu zeigen, wie weit es möglich ist, eine classische Schrift eines Schriftstellers, der die Klarheit und Durchsichtigkeit des Stiles der Alten durchschaut und ihr nachgerungen hat, im lateinischen Gewande wiederzugeben. Auch dieses letzte Ziel scheint uns der Verfasser insoweit erreicht zu haben, als uns die Erreichung desselben überhaupt möglich dünkt, wenigstens wenn man, wie Hasper, zugleich an die Schule denkt und an die Nothwendigkeit, für diese sich auf einen Stil und ein Zeitalter zu concentrieren. Uebersetzungen, wie qui non satis in ea arte versati sunt für „Stümper", perversum judicium für „Afterkritik"; qua quid oculorum pulchritudo valeat intellegatur „dafür läßt er schöne Augen spielen"; quam infirmo igitur judicio, quam obdurato animo Gallus ille, qui haec etc. „o des Franzosen, der keinen Verstand, u.s.w."; non omnia autem ridicula sunt, quae nobis ridicula videntur, „aber wir haben nicht immer Recht, wenn wir lachen", und nicht versuchte Uebersetzungen wie die „griechische Ghezzi" (II, S. 14), aufgegebene Wortspiele: collectioni rerum dispersarum magis similes quam libro, „es sind also mehr unordentliche Collectaneen zu einem Buch als ein Buch", und Verwandlung lebhafter directer Fragen in indirecte: Laocoon, inquit, vexatur ut Philocteta Sophocleus. Jam quomodo hic vexetur, si quaerimus, longe aliter nos atque Winkelmannum ejus doloribus commoveri fatemur (S. 7), „Laocoon leidet, wie des Sophokles Philoktet. Wie leidet dieser? Es ist sonderbar, daß sein Leben so verschiedene Eindrücke zurückgelassen" — das alles lehrt, daß Lessing's Schärfe, Kürze und Lebhaftigkeit in einer lateinischen Uebersetzung immer nur in verblaßter Gestalt zur Geltung kommen können und die vielen enim und autem zur Verbindung der Sätze uns den Genuß jener eigenthümlichen Lessing'schen äußerlichen Unverbundenheit nicht ersetzen können. Was jedoch in stilistischer Beziehung geleistet werden konnte, hat der Verf. geleistet und wahrhaft bewundernswürdig ist die Geschicklichkeit, mit der er auch die größten Schwierigkeiten, z. B. dort, wo das Bildwerk selbst beschrieben wird, nicht umgeht, sondern überwindet, sodaß es ihm in der That nach dieser Richtung hin gelungen scheint, ein im fließenden, klaren Latein geschriebenes Buch zu bieten, das nur selten durch ein die Modification des Gedankens unnöthig angebendes Wörtchen (possimus S. 7, audeo S. 7, demonstraturus est S. 10, negari non potest zu häufig, potest S. 30) an seinen deutschen Ursprung erinnert. Diese Anerkennung schließt nicht aus, daß wir uns in stilistischer Beziehung (z. B. wenn er in Rücksicht auf die Stellung im Original Sätze mit „denn" durch cum, statt sie einzuschieben, oft nachfolgen läßt, so daß sich einige Male Gebilde ergeben, wie auf S. 4, in denen 9 Zeilen eines begründenden Nebensatzes auf 2 Zeilen Hauptsatz folgen, oder wenn er aus dem Fragesatz allzu oft einen Behauptungssatz macht, vgl. S. 4. 11. 52), namentlich aber in orthographischer (promontorium, caeteri, coelo, millia) und grammatischer Beziehung manchmal nicht ganz im Einklange mit dem Verf. befinden. So sehen wir für die vielfachen Abweichungen vom Ciceronianischen Sprachgebrauch keinen genügenden Grund. Warum heißt es: vero similis, proprius c. dat., nolo ut (S. 14), post quam statt quoniam S. 33, singuli cujusdam civis, iam inde est concludendum S. 186, silentio praetermittere, excusare tentant S. 48? Wir würden solcher Abweichungen noch weit mehr aufzählen können, wenn nicht die verhältnißmäßig nicht kleine Anzahl schlimmer Druckfehler uns unsicher macht, ob wir nicht mit dem Setzer streiten: vgl. z. B. multo praestat eum statt ei S. 6, reicebantur S. 13, cum videtur für videatur S. 16. 140, concessam iri S. 44, modo ne conatur S. 56 u. s. w. Ist es Druckfehler endlich oder Absicht des Verf.'s, wenn wir in Sätzen mit quod

zweimal den Conjunctiv finden, wo doch wohl der Indicativ zu setzen war; z. B. S. 181: Atque maxime mihi placet, quod de imitatione mutua prorsus taceat. Vgl. S. 15.

Was wir von dem uns weniger Gefallenden angeführt und noch außerdem bemerkt haben, verhält sich zu den entschiedenen Vorzügen dieses auch äußerlich hübsch ausgestatteten Buches so, daß wir von ihm sagen können, was Lessing-Hasper über Winckelmann in diesem Buche also sagen (S. 201): Non exiguae est laudi in eos solos incidisse errores, quos unusquisque potuerit vitare, qui quidem nobis librum strictim attingentibus occurrunt, sed quos eo tantum licet annotare consilio, ut homines istos, qui soli sibi videntur oculorum acie uti, moneamus, eos notatu non esse dignos. E. R.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Hrsg. von K. Bartsch. N. R. 12. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: E. Wilken, metrische Bemerkungen. 1. Zur Alliterationspoesie. — F. Keinz, deutsche Nativität des XII. Jahrhunderts. — K. Bartsch, Margaretbenlegende des XII. Jahrhunderts. — Ders., kleine Mittheilungen. 8. Verse des XII. Jahrhunderts. — F. Bech, zu Parzival IX. 915 f. — A. Nagele, zur Chronologie der Sprüche Walthers II. — A. Jeitteles, zu den „Bairischen Besegnungen". — Literatur. — Miscellen.

Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von W. Hirschfelder u. H. Kern. N. F. 13. Jahrg. September.

Inh.: Jasper, zu Vergil. — J. C. Pobl, der 14. Epodos des Horatius. — Literarische Berichte. — Nachrichten über Versammlungen. Auszüge aus Zeitschriften. — P. Cauer, Homer. (Forts.) —

Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur. Hrsg. von G. Körting u. E. Koschwitz. 1. Band. 1. Heft.

Inh.: E. Stengel, die ältesten Anleitungsschriften zur Erlernung der französischen Sprache. — F. Lindner, ein französisches Breviarium des 15. Jahrhunderts. — E. Th. Lion, zur französischen Schullectüre. — O. Knauer, Zweifel und Fragen. — L. Spach, Rückblicke auf die neuere französische Literatur. — Kritische Anzeigen. — Zeitschriftenschau. — Programmschau.

Pädagogik.

Lorenz, Ottokar, **über Gymnasialwesen, Pädagogik und Fachbildung.** Wien, 1879. Gerold's S. (64 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Die Schrift behandelt in sechs Capiteln das moderne Gymnasium und die Ueberbürdung, die pädagogische Lehrerbildung, die Forderungen der Wissenschaft, das Prüfungswesen der Candidaten, Grundzüge der allgemeinen Bildung, Rückblicke und Schluß. Dazu kommen Anmerkungen und Zusätze nebst einigen tabellarischen Uebersichten. Wir können an dieser Stelle nicht auf den Stoff im Einzelnen eingehen. Nur einen Punct dürfen wir nicht ganz unbesprochen lassen. S. 10 sagt der Verfasser: „In jeglichem Unterrichte kommt neben dem Maße des überlieferten Wissens und Könnens auch ein ethisches und psychologisches Moment zur Geltung, dessen Natur und Wesenheit die Pädagogik wissenschaftlich zu erklären und praktisch zu erläutern vermag." Das ist ebenso wahr wie die Behauptung auf S. 12, daß der Werth eines einseitigen Betriebes der Pädagogik als selbständiger Disciplin zu bestreiten ist. Nicht in gleicher Weise unanfechtbar aber ist, was der Verf. über den Werth der Didaktik als eines speciellen Theiles der Pädagogik sagt. Er will die Ausbildung der passenden Didaktik lediglich den einzelnen Wissenschaften überlassen; die Wissenschaft, sagt er, sei es, welche über die Art, wie sie gelehrt werden soll, allein entscheide; jede Disciplin schreite auf ihren Wegen und könne, wenn sie unterrichtend sein wolle, keine andere Methode haben als ihre eigene. Das sind Sätze, denen wir nicht so unbedingt zustimmen können. Ohne genaue Kenntniß der zu lehrenden Wissenschaft wird Niemand über ihre pädagogische Verwendung gründlich und eingehend urtheilen können; aber die richtige Benutzung der Wissensstoffe für die Zwecke des erziehenden Unterrichts setzt auch gründliche Kenntniß der Pädagogik und zwar der wissenschaftlichen, auf Ethik und Psychologie gegründeten Pädagogik voraus, und dieß ist es, was der Verf. zu wenig beachtet zu haben scheint, obwohl wir ihm gern zugeben, daß ein ernstes Studium der allgemeinen Pädagogik neben tüchtiger Kenntniß des zu lehrenden Faches besser ist, als wenn an die Stelle der letzteren eine allerdings unter solcher Voraussetzung nur sehr unvollkommene Bekanntschaft mit der Methodik dieses Faches tritt. Uebrigens möchten wir doch noch besonders darauf aufmerksam machen, daß die Methode einer Wissenschaft und die Methode des Unterrichts in derselben sich keineswegs decken und mit Beziehung auf eine S. 3 befindliche Stelle müssen wir bemerken, daß eine Beschränkung des Unterrichts auf ein paar Fächer, wenn sie pädagogisch erlaubt wäre, zwar die Concentration des Unterrichts erleichtern, aber an sich noch keine Concentration des Unterrichts sein würde.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 4. Jahrg. 8. u. 9. Heft.

Inh.: J. Renbauer, einige Bemerkungen über das Verhältniß der Psychologie zur Sprache und im besonderen zur Syntax. — Jos. Mitteregger, zur Methodik des chemischen Unterrichtes. — J. G. Wallentin, über die Entwickelung einer Potenzgröße in eine nach den Binominal-Coëfficienten der Basis fortschreitende Reihe. — J. Dechant, die Umkehrung der Natriumlinie als Schulversuch. — J. Renbauer, über einige psychologische Momente, die der Lehrer für seine Behandlung der Syntax verwerthen kann. — W. Pscheidl, trigonometrische Berechnung des Körperinhaltes des schiefen Parallelepipedes, der geraden Pyramide und der regelmäßigen Polyeder ohne Anwendung der Lehrsätze der sphärischen Trigonometrie. — J. Streißler, Beweise dreier Fundamentalsätze der neueren Geometrie. — Die französische Auffassung der Ziele des Realunterrichtes und die Ausbildung für Reallehramt. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau 2c.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 7. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: C. Humbert, ein verschollenes Werk von Carl Fr. Becker: Die Dichtkunst aus dem Gesichtspuncte des Historikers betrachtet. — Beitrag zur Lösung einer der wichtigsten Zeitfragen. — Nachtrag zu dem Aufsatze: „Die Realschulen II. O. im Königreich Sachsen. 1. Art." — Beurtheilungen und Anzeigen von Büchern. — Programmschau. — Preußen. Ministerial-Erlaß, den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten betreffend. Vom 14. Juni 1877. — Ministerial-Erlaß, betreffend die Behörde, welche bei Pensionsanträgen der Lehrer und der Beamten höherer Unterrichtsanstalten die Erklärung über die Dienstunfähigkeit abzugeben hat. Vom 5. April 1878. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. Heft. 5.

Inh.: Wehrpflicht und Erziehung. — H. F. Langer, das Gedächtniß nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. — A. Sulzbach, einige Andeutungen über den Unterricht in der alten Geschichte. — Ferd. Wortmann, ein Reformator der Kinderzucht. — Die Concentration des Unterrichtes. — Die Kunst des Sprechens und Lesens. — Mancherlei. — Recensionen.

Vermischtes.

Universitätsschrift.

Leipzig (zur Gedächtnißfeier F. E. G. Bose's), Jul. Cohnheim, die Tuberculose vom Standpuncte der Infectionslehre. (29 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Insterburg (k. Gymnas.), Ed. Krah, Schulnachrichten. (24 S. 4.)

Marburg i/H. (k. Gymnas.), Ph. Braun, Beiträge zur Lehre vom griechischen Pronomen ὅδε und οὗτος bei Aeschylus. (36 S. 4.)

Troppau (Staatsgymnas.), Ad. Fäulhammer, „Grillparzer's Selbstbiographie". (31 S. Lex. 8.)

München (techn. Hochschule), Aug. Kluckhohn, über die Gründung und bisherige Entwickelung der k. techn. Hochschule. Rede. (18 S. 4.)

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Th. Storm, Eekenhof. — Heinr. v. Sybel, der alte Staat und die Revolution in Frankreich. — C. Fiedler, über Kunstinteressen und deren Förderung. — K. v. Scherzer, die deutsche Arbeit in fremden Erdtheilen. — Beiträge zur Geschichte des letzten polnischen Aufstandes. — F. Kapp, Berliner geschriebene Zeitungen aus dem vorigen Jahrhundert. — Andrew D. White, Ein amerikanisches Studienleben. — Die Zukunft der Eisenbahnen. — Die akademische Kunstausstellung. — Literarische Rundschau.

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 8. u. 9.

Inh.: Wilh. Vietor, zur Geschichte der französischen Orthographie-Reform. — Einige wichtige Vorzüge der Neuorthographie. F. W. Fricke, Orthoëpie. 18. — Oeffentliche Urtheile über alte u. neue Schreibung. — K. Knortz, Kaufpreis. — Meine erste Reise. (Forts.) — Aus dem Gebiete der Kunst u. Literatur. — Ed. Lomeier, eine Frage fünften bis sechsten Ranges. — Gust. Zumpe, ein Beitrag zu dem Einfluß der Neuorthographie auf die Stenographie. — W. Fricke, die Groß-Buchstaben bei Eigennamen. — Vereinsnachrichten. — Verschiedenes.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 35. 2re livr.

Inh.: Vict. Cherbuliez, Le roi Apépi. — Alfr. Maury, les assemblées du clergé en France sous l'ancienne monarchie. III. Les assemblées du clergé au temps de la fronde. — S. Jacquemont, le musée Thorwaldsen et l'église Notre Dame de Copenhague. II. L'oeuvre moderne et religieuse de Thorwaldsen. — Mathieu Bodet, la réforme de l'impôt foncier. — A. Geffroy, l'histoire monumentale de Rome et la première renaissance. II. Du soin des édifices à Rome pendant le 15. siècle. — Laurence. — Charles Bigot, l'esthétique naturaliste. — Revue litteraire. — F. Brunetière, le théâtre de Labiche. — Revue musicale. — F. de Lagenevais, l'académie nationale de musique et de l'opéra populaire. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Essais et notices. Les observatoire d'Italie. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Die deutsche und die französische Führung in der Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour. (Eine strategisch-tactische Studie.) (Forts.) — Die Einjährig-Freiwilligen und späteren Reserve- und Landwehr-Offiziere. (Forts.) — Die Ruhmeshalle des preußischen Heeres. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 39 u. 40.

Inh.: v. Schafhäutl, Ist die Lehre von dem Einfluß des Materials, aus dem ein Blasinstrument verfertigt ist, auf den Ton desselben eine Fabel? Eine experimentale Untersuchung. (Schl.) — H. J. Vincent, Zur Reform unserer Notenschrift. 1. Die gegenwärtigen Schlüssel und die Universal-Notenschrift. 2. Zur chromatischen Neuschrift. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Nachrichten und Bemerkungen.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. October.

Inh.: Fr. Spielhagen, Quisisana. 1. — Fr. Oetker, ein flandrischer Naturforscher und Sammler aus dem Volke. — Carl Vogt, die Wanderungen der Thiere in ihrem Verhältniß zu der jetzigen und früheren Vertheilung derselben auf der Erdfläche. — Reinhold Werner, das Rettungswesen zur See. — Gerh. Rohlfs, die Oase Djofra im Jahre 1879. — J. Sepp, Damaskus. — Wilh. Jensen, Wilhelm Raabe. Ein Beitrag zur Würdigung des Dichters. — Literarische Mittheilungen. — Literarische Notizen. — Literarische Neuigkeiten.

Revue critique. Nr. 39.

Inh.: Justin Martyr, oeuvres, p. p. de Otto, II. vol. — Immer, théologie du nouveau testament. — Bacher, aphorismes et épigrammes de Sa'di, texte et traduction. — Bédif, l'éloquence politique en Grèce, Démosthène. — Bérenger-Féraud, les peuplades de la Sénégambie. — Variétés. — Academie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 40.

Inh.: Zum 1. October 1879. — W. Kaden, über italienische Feldarbeit und Auswanderung. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 40.

Inh.: Bismarck in Wien. — Georg Erler, Marsiglio von Padua. Ein Vorkämpfer des Staates gegen die Kirche im 14. Jahrhundert. — N. N. Karasin, eine Episode aus dem Feldzuge in Central-Asien. — Ad. Rosenberg, die akademische Kunstausstellung in Berlin. 2. — Aus und über Amerika. — Politische Briefe. 20. Der Bruch mit Rußland. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 40.

Inh.: H. B. Oppenheim, über Eisenbahntarife. — Ernst Dohm, Herbst-Ghasel. — Ed. v. Hartmann, Ist der Pessimismus schädlich? — Herm. Hettner, zur Geschichte der Renaissance. Besprochen von Alfr. Woltmann. — Paul Lindau, Herbstliche Briefe. — Eine Reisebegegnung. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 50. (6. Bd.)

Inh.: H. Loem, Frauen über Frauen. — Otto v. Leixner, Was gilt der deutsche Schriftsteller? — Rud. Doehn, über journalistisches und schriftstellerisches Virtuosenthum. — Aus Literatur und Kunst. Redigirt von Jos. Kürschner. — Zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Kundgebung des allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes. — Zeitungs-Repertorium — Sitzungs-Bericht des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 40.

Inh.: S. Munk, Joseph, Sohn des Tobias, und seine Zeit. — Die Göttlichkeit der talmudischen Interpretationsregeln. Ein Schnitzer im Gutachten des Herrn Rabbiner Hirsch in Frankfurt a/M. — Lewysohn, literarische Notizen. — Literaturbericht. — Notiz.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 40.

Inh.: Neue Reisewerke. — Rud. v. Gottschall, lyrisch-epische Dichtungen. (Beschl.) — Reinh. Bechstein, Otfried's Evangelienbuch. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 40.

Inh.: Das unterirdische Rom. — Masaniello. — Bilder aus Westphalen. — Ein schottischer Autodidakt. — Literatur rc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 77 u. 78.

Inh.: Die Gefängnißarbeit in Sachsen. — Unter schwarzgelber Fahne. Erinnerungen eines deutschen Offiziers. Zweite Folge. Pest 1855—58. 1. — Das nordamerikanische Silberland Washoe. — Bücherbesprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 261—267.

Inh.: Die italienische Literatur am österreichischen Hofe. — H. Riegel, die Provinzialmuseen in Frankreich. (Schl.) — Das Ministerium für Elsaß-Lothringen. — Eine Reform der Logik. 1. 2. — Die Simplon-Bahn. — Fr. Pecht, die Münchener Kunst-Ausstellung. 8. — Socialismus in Amerika. 2 — Die Insel Cypern und ihre Alterthümer. — Fr. v. Hellwald, zur Culturgeschichte des Islâm. 1. 2. — Vom Ursprung der menschlichen Erkenntniß. — Zur neugriechischen Literatur. — Isidoro La Lumia.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 39.

Inh.: Karl Blind, Rußland nach altfranzösischen Schilderungen. 5—10. — Ein Unterrichtsgesetz Friedrich's d. Gr. — H. Pröhle, Goethe u. Kayser. — Die Polizei von New-York. — Dr. Hermann Ethé.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 218—223.

Inh.: Ludw. Nohl, der Nationalsänger Oesterreichs. 1—3. — Niederländische Kunst und Künstler. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — Franz Toula, Hydrologisches. 1. 2. — W. F. Exner, Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten. — Ein arabischer Roman. — Freih. v. Helfert, Bosnisches. Römische Zeit und Mittelalter. 1. 2. — Ein Hindu-Mädchen als englisch-französische Schriftstellerin. — Bibliographie. — Rich. Fritzsche, Mar Saba in der Wüste Juda. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1892.

Inh.: Zur Eröffnung des deutschen Reichsgerichts. — Die Kaiserreise nach den östlichen Provinzen. 2. — Das Rennpferd Kincsem. — Amerikanische Skizzen. Das Seebad Nantucket in Massachussetts. — Todtenschau. — Die Mitglieder des deutschen Reichsgerichts. — Presse und Buchhandel. — Die trauernde Muse. Marmorstatue von R. Cauer. — Tanzpause. Gemälde von Vautier. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden. 2. Abth.: Oesterreich-ungarische Monarchie. 6. Der deutsche Ritterorden. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 40.

Inh.: R. Elcho, Hertha. — Ein Herbstbild aus dem Thüringer Wald. — Th. Justus, In Schutt und Asche. — Jenny Piorkowska, Ein kurzer Liebestraum. — Einiges über die Stahlfeder. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 40.

Inh.: K. Th. Schnitz, Felix. — K. Biedermann, das neue deutsche Reichsgericht zu Leipzig. — Gerechtigkeit in Rom. — Gampe, Deutschlands große Industriewerkstätten. — H. Blum, Aus vergessenen Acten. (Forts.) — Guido Hammer, Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. 45. — Max Kalbeck, Das Schöne. (Gedicht.) — Karl Blind, „die Juistee“ u. ein Hans Sachs'scher Schwank. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. — Bestallung eines Vicepräsidenten der Berliner Akademie. — Otto Thelemann, Auf der rothen Erde. — Die Oedipussage im christlichen Gewande. — Th. Schott, Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. — Am Familientische. — Zur Sittengeschichte des elften Jahrhunderts. — Rechtsrath. — Gesundheitsrath.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 4.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — C. Michael, Wie man Briefe schreiben soll. — Ein Zeuge alter Klosterherrlichkeit. — A. Ghnlram, Ein dunkles Verbrechen. — Das Tanzkränzchen. — Physiognomik. — Humor der Zeit. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Bernardini Zendrini, der Heine-Uebersetzer. — English Men of Letters. — Gaspar Nuñez de Arce: ultima lamentacion de Lord Byron. — Nekrassow. — Zur Literatur über Florida. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten aus der Literaturwelt.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 39.

Inh.: O. Caspari, die moderne Naturphilosophie und ihre Richtungen. 2. — Aus der Vogelwelt. 4. — Otto Hahn, das Eophyllum canadense und die atmokosmische Hypothese des Dr. Otto Kuntze. — Durchstich der amerikanischen Landenge. — Neue populäre geographische Schriften. 1. — Westtexanische Lebensbilder. 6. — Geographische Nachrichten. — Beerdigung der Frau eines Generals in Shanghai. — Atmosphärisches Phänomen. — Erforschung von Delos.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Paul Schreiber, die Witterung in Europa und seiner Umgebung. 4. 5. Aurel Anderssohn, praktischer Beweis für das „ausschließlich Dreidimensionale“ alles Räumlichen und Körperlichen. — Albin Kohn, der russische Urwald und seine Bewohner. 2. — Verwitterungsgebilde in Kolorado. — Fluth und Ebbe. — Herm. Karsten, vorgeschichtliche Grabkammern Andalusiens. — Herm. Krätzer, das Vanillin. — Literatur-Bericht. — Ueber die Aufgaben der Phyto-Paläontologie. — Neu-Guinea. — Amerika. — „Haide und Wald“. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: G. A. v. Klöden, das Todte Meer. — A. Pinart's Reise nach der Osterinsel. — W. Schleiden, Arizona. — C. Bruhns, über den intramerkuriellen Planeten. — Eine Reise ins Eismeer. Erlebnisse der englischen Nordpolfahrer in den Jahren 1875 und 1876. — E. Hammer, der Basalt. — Hübbe-Schleiden, Jamsam. 1. Das Volk Centralafrikas. — W. Lülling, die Marschen der Nordsee. — C. E. Jung, die Industrie in den australischen Colonien. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Rehr, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichts. (Von Knecht: Lit. Rundschau 13.)

Menge: Geschichte der deutschen Literatur. (Von Jonas: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII. Septbr.)

Petersen, Theorie der algebraischen Gleichungen. (Von Studnička: Zeitschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. X. 5.)

Reusch, der Proceß Galilei u. die Jesuiten. (Von Schanz: Lit. Rundsch. 13.)

Vom 27. September bis 4. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Braun, Staatsforstwirthschaft u. Bodenreinertragstheorie. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Danckelmann, die Ablösung u. Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten. 1. Th. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 7.

Falk, die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland, bis zum Jahre 1520. Cöln, Bachem (in Comm.). (gr. 8.) M. 1, 80.

v. Fischbach, praktische Forstwirthschaft. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 8.

Foucher de Careil, Descartes, la princesse Élisabeth et la reine Christine d'après des lettres inédites. Paris, Germer-Baillière & Co. (215 S. 8.)

Gerst, über den therapeutischen Werth der Massage. Würzburg, Staudinger. (57 S. Lex. 8.)

Gottgetreu, physische u. chemische Beschaffenheit der Baumaterialien. 1. Bd. 3. rc. Aufl. Berlin, 1880. Springer. (Lex. 8.) M. 14.

Griesbach, nochmals Gymnasium u. Realschule. Berlin, Burmester & Stempel. (33 S. gr. 8.)

Hagenmeyer, Peter der Eremite. Leipzig, Harrassowitz. (gr. 8.) M. 12.

Hager, botanischer Unterricht in 160 Lectionen. 2. rc. Aufl. Berlin, 1880. Springer. (Lex. 8.) M. 13.

Handbuch der elektrischen Telegraphie. Hrsg. von Zetzsche. 4. Bd. 3. Liefg. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 5, 40.

Handwörterbuch der Zoologie u. Anthropologie. Hrsg. von Jaeger. 2. Liefg. Breslau, Trewendt. (S. 145—288 gr. 8.)

Hasenclever, über die Beschädigung der Vegetation durch saure Gase. Berlin, Springer. (Hoch 4.) M. 2, 40.

Hoffmann, patricische u. plebejische Curien. Wien, Konegen. (80 S. 8.)

Jähns, Atlas zur Geschichte des Kriegswesens, von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Lief. 5—8. Leipzig, (v. Z.) Grunow. (Text 4., Taf. fol.) à M. 3, 50.

Klein u. Thomé, die Erde u. ihr organisches Leben. 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Spemann. (gr. 8.) à M. 0, 50.

Krones, Geschichte der Neuzeit Oesterreichs vom 18. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Berlin, Th. Hofmann. (gr. 8.) M. 12.

Lauth, Aus Aegyptens Vorzeit. 1. Heft. Ebend. (gr. 8.) M. 2.

Licata, la fisiologia dell' istinto. I. Neapel, Detken. (VII, 515 S. 8.)

Luňák, observationes rhetoricae in Demosthenem. Petersburg. (37 S. Lex. 8.)

Pietsch, Wallfahrt nach Olympia im ersten Frühling der Ausgrabungen (April u. Mai 1876) rc. Berlin, Luckhardt. (8.) M. 4.

Puschl, über die latente Wärme der Dämpfe. Wien, Hölder. (52 S. gr. 8.)

v. Schlotheim, Generalrepertorium forstlich wichtiger Gesetze u. Verwaltungs-Bestimmungen Preußens. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 4.

Schwartz, Wolken u. Wind, Blitz u. Donner. Berlin, Hertz. (gr. 8.) M. 6.

Schwicker, das ungarische Unterrichtswesen am Schlusse des Schuljahres 1877/78. Budapest, Universitätsbuchdruckerei. (XVI, 421 S. hoch 4.)

Settembrini, ricordanze della mia via. Con prefazione di de Sanctis. Neapel, Morano. (XX, 326 S. 8.)

v. Specht, das Festland Asien-Europa u. seine Völkerstämme. Berlin, Luckhardt. (gr. 8.) M. 6.

Springer, cours normal de langue allemande. Partie préliminaire. Paris, Didot & Co. (68 S. 8.)

—, —. Partie grammaticale. I, II. Ebend. (XII S. u. S. 69—178, 179—383. 8.)

Winckel, die Pathologie der weiblichen Sexualorgane rc. 6. Lief. Leipzig, Hirzel. (gr. 4.) M. 4.

Zittel, die vier Evangelien übersetzt u. erklärt. 1. Th. Carlsruhe, 1880. Braun. (VIII, 232 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Cadiat, traité d'anatomie générale appliquée à la médecine. Embryogénie; éléments anatomiques, tissus et systèmes; avec une introduction de Robin. (XVI, 516 p. 8. avec 210 fig.) Paris.

Jeanbernat et Timbal-Lagrave, le Massif du Laurenti (Pyrénées françaises), géographie, géologie, botanique. (434 p. gr. 8., 1 carte à plusieurs teintes et 2 planches.) Paris. fr. 7.

Lamiche, droit romain: qui potiores in pignore vel hypotheca habeantur et de his qui in priorum creditorum locum succedunt; droit français: de l'ordre entre créanciers au point de vue du juge-commissaire. (298 p. 8.) Boulogne-sur-Mer.

Lange, un trouvère allemand. Étude sur Walther von der Vogelweide. (400 p. 8.) Paris.

Mayer, droit romain: des actions exercitoria et institoria, et de l'idée romaine qu'un contrat ne peut être conclu par représentant; droit français: de la concurrence déloyale et de la contrefaçon en matière de noms et marques. (230 p. 8.) Paris.

Medecin, étude historique sur la condition des enfants nés hors mariage à Rome et dans l'ancien droit français, et sur la condition des enfants naturels reconnus d'après le code civil. (543 p. 8.) Paris.

Montagne, de l'action en revendication en droit romain; de l'action en revendication des immeubles en droit français. (260 p. 8.) Poitiers.

Zeller, études critiques sur le règne de Louis XIII; le connétable de Luynes, Montauban et la Valteline d'après les archives d'Italie. (XVIII, 374 p. 8.) Paris. fr. 6.

Englische.

Arnold, the Light of Asia; or, the Great Renunciation (Mahâbhunshkramana): being the life and teaching of Gautama, prince of India and founder of buddhism (as told in verse by an indian Buddhist.) (226 p. 8.) s. 7, 6 d.

Lowe, the fragment of Talmud: Babli Pe Sachun of the ninth or tenth century. Edited with notes etc. (4.) s. 12, 6 d.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 82. Helvetica.

Harrassowitz in Leipzig. Nr. 56. Theologie, Pädagogik, Philosophie.

Köhler's Ant. in Leipzig. Nr. 318. Class. Philologie. Nr. 319. Alte u. neuere Philosophie. Nr. 320. Vergl. Religions- und Culturgeschichte.

Müller in Bern. Nr. 23. Medicin, Naturwissenschaften.

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 229. Exeget. Theologie. Nr. 230. Theologie.

Trübner, K. J., in Straßburg. Nr. 22. Class. Philologie, Archäologie.

Nachrichten.

Der Privatdocent Lic. Dr. Lommatzsch in Berlin ist zum a. o. Professor in der theologischen Facultät daselbst, der Prof.

Oberförster Dr. Borggreve in Bonn zum Director der Forstakademie zu Münden, die Ober-Forstmeister Schulze in Minden und von dem Borne zu Hannover zu Mitdirigenten dieser Anstalt ernannt worden.

Der Lehrer der Mathematik an der Realschule zu Plauen, Dr. Carl Rodenberg, hat einen Ruf als ord. Professor der Mathematik an die technische Hochschule zu Darmstadt angenommen.

Der Gymnasiallehrer Matth. Evers zu Elberfeld ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt, der ord. Lehrer Dr. Wulfinghoff am Luisenstädt. Gymnasium in Berlin zum Oberlehrer am Leibnizgymnasium daselbst befördert worden.

Der bisherige Unterbibliothekar an der Universitäts- und Custos der von Ponikau'schen Bibliothek in Halle, Dr. Oskar von Gebhardt, geht zum 1. Januar als Unterbibliothekar an die Universitätsbibliothek zu Göttingen.

Der Rector des k. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt, Schulrath Dr. Ilberg, ist zum Geh. Schulrath im kgl. sächsischen Cultusministerium in Dresden ernannt.

Der Prof. Oberförster Dr. Borggreve in Bonn wurde zum Oberforstmeister mit dem Range der Ober-Reg.-Räthe ernannt.

Dem Director des Lyceums zu Hannover, Dr. Ahrens, ist auf Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste der Charakter als Geh. Reg.-Rath, dem ord. Lehrer Dr. Brockes am Gymnasium zu Düsseldorf das Prädicat „Oberlehrer“ verliehen worden.

Dem Professor Dr. Stobbe an der Universität zu Leipzig wurde das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Verdienstordens, den Professoren Dr. Köstlin am oberen Gymnasium in Stuttgart u. Keller an der Realanstalt daselbst das Ritterkreuz 1. Cl. des k. württemb. Friedrichsordens, dem Director der landwirthschaftlichen Winterschule zu Erfurt, Rümpler, das Ritterkreuz 2. Cl. des sachsen-ernest. Hausordens verliehen.

Am 19. Sept. † in Unterdöbling bei Wien der ord. Professor der Handelswissenschaft an der technischen Hochschule zu Wien, Dr. Karl Langer.

Am 20. Septbr † in Berlin der Rev. Dr. theol. Jos. Parish Thompson.

Vor Kurzem † in Warschau der Literat u. Begründer der Zeitschrift „Warschauer Bibliothek“, Kazimir Wojcicki.

Aufruf zur Bildung einer Lithauischen literärischen Gesellschaft.

Die lithauische Sprache, eine der für die Sprachwissenschaft wichtigsten, geht rasch ihrem Untergange entgegen; gleichzeitig bedrängt vom Deutschen, Polnischen, Russischen und Lettischen, wird sie ihr Dasein nur noch kurze Zeit fristen. Mit ihr schwindet die Eigenart eines Volkes, das zeitweise im europäischen Norden herrschend war, mit ihr dessen Sitten, Sagen und Mythen, mit ihr dessen Poesie, welche die Aufmerksamkeit eines Herder erregte, die Nachahmung eines Chamisso fand.

Die Wissenschaft, zu deren Aufgaben es gehört, das Bestehende zu pflegen, und, was nach den Gesetzen der Natur und der Entwickelung der Geschichte dem Untergange verfallen ist, wenigstens im Bilde festzuhalten, hat längst in dieser Frage Stellung genommen, schon seit geraumer Zeit haben Gelehrte, zum Theil ersten Ranges, ihre Kräfte Lithauen gewidmet und sich bemüht, jene Aufgaben an ihm zu lösen; noch ist aber das Bild, welches sie von Lithauen gezeichnet haben, vielfach schattenhaft und verschwommen, die Ausbeute auf diesem Gebiete ist eben zu reich, als daß die Schätze durch die Arbeit Einzelner gehoben und gestaltet werden könnten. Nur durch das planmäßige und einmüthige Vorgehen einer Gesammtheit ist dies möglich, einer Gesammtheit, welche die Kräfte aller Betheiligten vereinigt, einen lebendigen Zusammenhang derselben und ihrer Arbeiten herstellt und im weitesten Umfange die Aufmerksamkeit für Lithauen zu erregen und zu beleben weiß.

Von diesen Erwägungen ausgehend, fordern die Unterzeichneten zur Bildung einer Gesellschaft auf, die in der Weise der Lettischen literärischen Gesellschaft, des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung u. ä. thätig sein würde. Sie wenden sich dabei zunächst an alle Diejenigen, welche nach Herkommen oder Beruf Sinn und Theilnahme für lithauisches Wesen haben, weiter aber an Alle, welchen daran gelegen ist, daß sich vor unseren Augen nicht wiederhole, was so oft zum Nachtheil historischer Forschung geschehen konnte: daß ein ganzes Volk, welches unsere Achtung und Theilnahme verdient, unwürdig und spurlos zu Grunde gehe.

Ad. Bezzenberger, Prof. in Göttingen. **Gisevius**, Gymnasiallehrer a. D. Tilsit. **Hoppe**, Oberlehrer in Gumbinnen.
Jacoby, Pfarrer in Memel. **M. Mannhardt**, Univ.-Docent, z. Z. in Danzig. **Fr. v. Miklosich**, Professor in Wien.
G. H. F. Nesselmann, Professor in Königsberg. **L. Passarge**, Tribunalsr. in Königsberg. **A. F. Pott**, Professor in Halle.
O. Schade, Professor in Königsberg. **Joh. Schmidt**, Professor in Berlin. **Sturies**, Pfarrer in Kaukehmen.
Töppen, Gymnasialdirector in Marienwerder. **M. Voelkel**, Oberlehrer in Tilsit. **Ziegler**, Superintendent in Ragnit.

Eine constituirende Versammlung ist auf den 14. October l. J. nach Tilsit einberufen. Nähere Auskunft ertheilt Oberlehrer Voelkel daselbst.

Berichtigung.

In Nr. 38, Sp. 1222, Z. 24 v. o. lies „Lautlehre“ (statt: Formenlehre); u. Sp. 1229, Z. 37 v. o. lies „Hochgothische“ (statt: Nachgothische).

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 42.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•• 18. October. ••— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Gesenius, Wilhelm, **hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch** über das alte Testament. Achte Auflage, neu bearbeitet von F. Mühlau und W. Volck, ord. Professoren der Theologie an der Universität Dorpat. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (IV, XL, 979, 3 S. gr. 8.) M. 15.

Wer die früheren Auflagen dieses Wörterbuches benutzt hat, und die vorliegende sich näher ansieht, wird gewiß gerne bekennen, daß die Arbeit der Neugestaltung dieses trefflichen, mit der Zeit aber doch veralteten Werkes auf die sorgfältigste Weise ausgeführt worden ist. In einem kurzen Vorwort geben die Bearbeiter über die sie leitenden Grundsätze Auskunft; dasselbe zeigt zugleich, wie überraschend viel, trotz der bedeutenden Verbesserungen, welche die späteren Auflagen des Werkes durch Dietrich erfahren hatten, zu bessern oder umzugestalten war. Ihr Hauptaugenmerk war auf die Etymologie gerichtet, und es ist sehr dankenswerth, daß sie uns in so vollständiger Weise mit den Resultaten der Fleischer-Delitzschischen Wortforschung bekannt gemacht haben; nur in der Beiziehung des Arabischen scheinen sie, wie sie selbst fühlen (Vorwort S. III), des Guten etwas zu viel gethan zu haben. Daß sie dagegen das Assyrische jetzt beigezogen (unter dankenswerther Beihülfe von Professor Friedrich Delitzsch), die Vergleichung des Indogermanischen aber grundsätzlich ausgeschlossen und Alles gestrichen haben, was die früheren Auflagen in letzterer Hinsicht enthielten, wird gewiß Beifall verdienen. Auch die sachlichen Notizen, die geographischen, archäologischen, insbesondere weiter die Artikel über die Eigennamen sind bedeutend verbessert worden; mehr als 30 der letzteren Art wurden ganz neu eingefügt, die Herausgeber haben aber entschieden Recht, wenn sie sagen, daß gerade in dieser Beziehung für die Folgezeit noch viel zu thun übrig bleibe. Sehr zu bedauern ist, daß sie, durch gewichtige Gründe zu rascher Fertigstellung ihrer Arbeit gedrängt, nicht Zeit hatten, den von Gesenius vor 55 Jahren der zweiten Auflage seines Wörterbuches vorangestellten, von Dietrich seiner Zeit mit dankenswerthen Zusätzen versehenen Artikel „von den Quellen der hebräischen Wortforschung" neuzugestalten. Im Interesse derer, welche sich nicht jede neue Auflage eines Wörterbuches anschaffen können, wäre es sehr wünschenswerth gewesen, daß sie wenigstens die nöthigsten Zusätze und Verbesserungen in der kürzesten Form angebracht hätten; vielleicht dürfen wir aber die Bitte aussprechen, daß die Herausgeber mit der Umarbeitung desselben nicht warten, bis wieder eine neue Auflage des ganzen Handwörterbuches nöthig sein wird, sondern denselben schon vorher in einer Separatausgabe allgemein zugänglich machen möchten.

Für eine neue Auflage des Wörterbuches selbst haben wir eine Reihe von Wünschen auf dem Herzen, von denen wir einige hier vorlegen wollen. Einmal, es möchten die Stellenbelege künftig noch vollständiger gegeben werden, als dieß gegenwärtig der Fall ist. Wer z. B. für die Orientierung über das Vorkommen gewisser Wörter und Bedeutungen sich auf das Wörterbuch angewiesen sieht, weil er nicht in der glücklichen Lage ist, eine der theuren Concordanzen allezeit zur Hand zu haben, wird auch von dieser neuen Auflage sehr häufig im Stich gelassen. Ref. denkt dabei nicht an Untersuchungen, wie sie der hebräische Sprachgelehrte für seinen Zweck vornehmen muß; denn ein solcher kann ohne Concordanz kaum auskommen; wollte aber z. B. ein Theologe gern wissen, bei welchen Propheten, in welcher Zeit die Griechen im Alten Testament erwähnt werden, so könnte er das aus dem Artikel יון nicht erfahren, denn dort fehlt Zach 9, 13 (ebenso Gn 10, 4. Ez 27, 19. Da 10, 20. 11, 2. 1 Chr 5, 7), was um so schlimmer ist, da die Concordanzen die Eigennamen ausschließen. Allerdings würde eine solche vermehrte Stellenangabe mehr Raum beanspruchen; dieser ließe sich aber sofort gewinnen durch größere Abkürzung häufig wiederkehrender Bezeichnungen, in erster Linie der Bücher des Alten Testaments. Daß z. B. überall wo das Buch Hiob citiert wird, dieß mit voll ausgeschriebenem Namen geschieht (auch bei Micha geschieht dieß sehr häufig) ist gewiß unnöthig. Man führe doch einmal, auch für das Alte Testament, die Bezeichnung sämmtlicher Bücher durch zwei Buchstaben ohne Punct hinter denselben consequent durch, wie das für das Neue Testament ziemlich allgemein acceptiert ist, weiter die Bezeichnung der Capitel durch fettere, der Verse durch kleinere deutsche Ziffern, wiederum ohne Komma zwischen denselben, (im vorliegenden Druck sind die Zahlen durch ein unnöthig großes Spatium von einander getrennt), man wird staunen, wie viel dadurch an Raum, wie an Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit des Druckes gewonnen wird. Auch für andere häufig citierte Werke, wie die Commentare von Delitzsch oder Robinson's Palästina, würden sich Abkürzungen ähnlich den von Kleinert in seinem Abriß der alttestamentlichen Einleitung gebrauchten sehr empfehlen. Zweitens wünschten wir daß künftig die Wörter und Bedeutungen, bei denen sämmtliche Stellen genannt sind, (etwa durch ein Sternchen) kenntlich gemacht würden. Die Bedeutung einer solchen Bezeichnung liegt auf der Hand. Schließlich möchte Ref., eingedenk des Wahlspruches von Gesenius: Dies diem docet (diesen auf dem Titelblatt künftiger Auflagen wieder hergestellt zu sehen, ist gewiß ein ebenfalls nicht unberechtigter Wunsch), noch eine Reihe kleiner Berichtigungen beifügen.

25^a 21 setze: LXX und Theodotion. 26^b 9 dürfte zu Is. 50, 11 wohl die Correctur מְאִירֵי statt מְאַזְּרֵי angeführt werden. Es läßt sich natürlich darüber streiten, wie weit Conjecturen zu berücksichtigen seien; aber wenn man sonst nicht vorkommende Wörter und dann für diese irgend eine Bedeutung ins Lexikon aufnimmt, (vgl. S. 85^a אֲלַשׁ, 584^b נסחק &c.), so darf man sich auch gegen die Aufnahme von Conjecturen, die natürlich immer als solche zu bezeichnen sind, nicht zu spröde verhalten. 27^b Zur Bedeutung von אחאב und der anderen mit אח zusammengesetzten Namen vgl. man die syrischen Namen אחא דאבוהי und אחוהאמה nebst der von Bar Hebraeus (Chron. Eul. II, 23) gegebenen Erklärung des ersteren (ob maximam cum patre suo similitudinem); darnach wird es auch nicht mehr nöthig sein, 30^b 1 אֶחִיאָם mit Gesenius für eine Verderbniß aus אחיאב zu halten. 80^a 18 fehlt Jes. 80^b 6 schreibe תִּבְשִׁילוּ. 150^a גָּדַל nehmen mehrere Erklärer 1 M. 26, 13 als Perfect. 178^a vermissen wir bei dem N. pr. דְּבִיר die Bemerkung, daß es auch etymologisch mit Kirjath סֵפֶר identisch ist; vergl. Lagarde, Armenische Studien § 541, 660. 217^b fehlt der Eigenname חֵימָם, 1 M. 36, 22; daß חימם und nicht הוֹמָם, was 1 Ch. 1, 39 dafür steht, die richtige Form des Namens ist, beweist die Gleichheit mit חימם 1 M. 36, 24. 285^a 9 v. u. ist das syrische Wort falsch. 291^a 2 v. u. l. 25, 34. 295^a fehlt der Artikel: chald. חרב Esr. 4, 15; 379^b erfordert der chald. Artikel דְּקַן Revision. 505^a ist der st. emph. fem. von מְרַד mit Patach und Dagesch מְרַדְּתָא vocalisiert, in den masorethischen Drucken מָרָדְתָּא; vgl. darüber Lagarde, Sem. I, 3 und gegen ihn Nöldeke, Z. D. M. G. 32, 403. 515^b fehlt chald. מִשְׁכַּן Esr. 7, 15. Die 646^a gegebene Bedeutung von צִמּוּק scheint mit dem 642^b unter צֶבֶם^b Bemerkten nicht ganz zu stimmen; Z. 22 lies צִמֶּם. 680^b das ohne Etymologie aufgeführte Patronymikon פוּנִי erklärt de Goeje „der phöniciſche"; 707^a ist פֶּשֶׁר falsch. 744^b unter קרר Pilpel war zu 4 Mo. 24, 17 wie bei שֵׁת auf die Parallelstelle Ir. 48, 45 zu verweisen, nach welcher statt וְקַרְקַר vielmehr וְקָדְקֹד zu lesen ist. 760^a fehlt bei קָרְחָה Is. 15, 2 und eine Verweisung auf das eigenthümlich parallele Vorkommen des Wortes in der Mesainschrift. 767^a wird רְאֵה als Adj. verbale aufgeführt und mit der einen Stelle Hi. 10, 16 belegt; dieß ist entweder mit Lagarde in רוה zu verändern, oder mit Geiger (Zeitschrift IX, 120 ff.) diesem gleichzusetzen. 771^a vermissen wir unter רבה 2^a zu 1 Mo. 21, 20 die Parallele Jer 4, 29; denn die beigefügte Uebersetzung scheint uns grammatikalisch unmöglich. 775^b 10 ist Hophal falsch. 886^a 21 lies תּוֹמִם. 887^b 6 einmal syrisch tibol statt tebol. S. 912—22 steht der analytische Anhang schwierigerer Formen, 923—79 ein, wie es scheint, sehr genaues deutsch-hebräisches Register mit einigen Nachträgen und Berichtigungen zu demselben; den Schluß machen 3 Seiten Zusätze und Berichtigungen.

Gesenius, Wilhelm, **hebräische Grammatik.** Nach E. Rödiger völlig umgearbeitet und herausgegeben von E. Kautzsch, Dr. u. Prof. theol. 22. Auflage. Mit einer Schrifttafel von Dr. J. Euling. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (X, 370 S. 8.)

Fast gleichzeitig mit dem Handwörterbuche ist auch die hebräische Grammatik von Gesenius in völlig neuer Bearbeitung erschienen. Auch sie war ein entschiedenes Bedürfniß und ist in gleich tüchtiger Weise durchgeführt worden von Professor E. Kautzsch in Basel. Er eignet sich im Vorwort den Eingang der Vorrede, mit welcher Rödiger († 15. Juni 1874) die letzte von ihm bearbeitete Auflage dieser Grammatik begleitete, in ihrem vollen Umfang an, ist mit Vergnügen in die Arbeit Rödiger's eingetreten und bei seiner Neubearbeitung des Buches nur auf dem schon von Diesem eingeschlagenen Wege (dem zweifellos Stichhaltigen aus dem Systeme Olshausen's Rechnung zu tragen) noch einige Schritte weiter gegangen, so daß die Gesenius'sche Grammatik neben der Mittheilung des empirischen Sprachstoffes jetzt mehr noch als bisher auch die rationelle Begründung desselben bietet. Daß die äußere Eintheilung des Buches, insbesondere die Paragraphenzählung, die gleiche blieb, war unumgänglich, schon mit Rücksicht auf die zahllosen Citate aus dieser Grammatik; im Texte der Paragraphen merkt man überall die sachkundig bessernde Hand, präcisere Fassung der Regeln, sorgfältigste Rücksichtnahme auf die neuesten Ergebnisse der theoretischen Textkritik, insbesondere in der Behandlung der Syntax den geschulten Semitisten. Eine ältere Auflage dieser Grammatik seit Jahren gewohnt, hat Ref. die Neubearbeitung seit ihrem Erscheinen bei Privatunterricht im Hebräischen benutzt und kann sagen, daß er nur Weniges in derselben gefunden hat, was ihn nicht vollständig befriedigt hätte. Schon die überaus sorgfältige Correctur des Druckes, die von dem Neubearbeiter des Fürst'schen Wörterbuches, Dr. Ryssel, besorgt worden ist, macht einen gewinnenden Eindruck; beim bisherigen Gebrauch sind uns nur wenige abgesprungene Zeichen aufgestoßen, z. B. S. 30, 19. 90, 11. 16. 18. 219, 1. 5 (im ersten Paradigma); ein Druckfehler ist 310, 11 Land statt Landes. Daß die von Euting's Meisterhand angefertigte Schrifttafel nach Form und Inhalt eine Zierde des Buches ist, braucht nicht erst lang hervorgehoben zu werden. Ueber Einzelheiten der Grammatik läßt sich bei dem gegenwärtigen Stande der hebräischen Sprachforschung noch sehr verschiedener Meinung sein; z. B. über die Minutiora der grammatischen Ueberlieferung (Vorwort S. V), auf die wir gewiß nicht mit vornehmer Geringschätzung herabblicken wollen, denen uns aber doch Kautzsch im Anschluß an Baer und Delitzsch zu viel Bedeutung zuzuschreiben scheint. Die Arbeit der Masoreten ist gewiß bewundernswerth und viel vollkommener als unsere abendländische Schreibweise, deren Mängel wir nur deswegen nicht empfinden, weil sie uns durch die lebendige Wirksamkeit der mündlichen Tradition verdeckt werden, aber es sollte noch mehr als bisher betont werden, daß auch die masoretische Vocal- wie die Consonantenbezeichnung nur symbolische Bedeutung, daher nur annähernde Richtigkeit hat. Von specielleren Wünschen sprechen wir hier nur einen aus, daß nämlich bei künftigen Neuauflagen in den § 3, über die grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache, ein paar kurze Bemerkungen über Gesenius aufgenommen werden möchten, damit die Schüler auch wissen, wer der Mann war, aus dessen Grammatik und Wörterbuch so viele ihre Kenntniß der heiligen Sprache geschöpft haben und noch schöpfen werden. Weiter bemerken wir, daß die Worte, welche im Vorwort III, IV als aus der letzten Vorrede des seligen Rödiger (zur 21. Auflage) citiert werden, genau eben so auch schon in der vom September 1561 datierten zur 19. stehen (ältere Auflagen liegen uns nicht vor), daß es auch in beiden, statt des von Kautzsch IV, 9 in Anführungszeichen gedruckten „Bedürfnissen" vielmehr „Anforderungen" heißt; ferner daß wir auch in der 19. und 21. wie in dieser Auflage umsonst nach einer Belehrung darüber gesucht haben, was das vor einzelnen Anmerkungen stehende † (z. B. S. 23, 24, 31, 37, 56) bedeuten soll, etwa daß die betreffenden Abschnitte beim ersten Unterricht übergangen werden sollen; endlich daß in § 84 bei der Aufzählung der Nominalbildungen die nach Art der Imperfectformen mit א, י oder ת beginnenden wie אֶשְׁכּוֹל, אֶצְבַּע, יִצְהָר, תִּירוֹשׁ und unzählige Eigennamen, offenbar seit der ersten Auflage vollständig fehlen. S. 186 findet sich wohl אַזְכָּרָה unter Nr. 28 als Infinitivform des Hiphil, und 187 אֵיתָן = אֵיבָּה [?], aber weder sind hier die anderen mit א, noch unter Nr. 27 die mit ת beginnenden dem genannten analogen unterzubringen; für die mit י fehlt jede Rubrik. Den Eigennamen sollte vielleicht in späterer Zeit einmal ein eigener Abschnitt gewidmet werden.

ller, Dr. August, Prof., **hebräische Schulgrammatik.** lalle, 1878. Niemeyer. (XII, 302 S. gr. 8.) 1 Schrifttafel. l. 2, 60.

Der Verfasser dieser neuen hebräischen Schulgrammatik ist elbe Gelehrte, der sich schon um die arabische Grammatik ch die Umarbeitung des bekannten Buches von Caspari ein edeutendes Verdienst erworben hat; um so dankenswerther ist daß er sich auch der hebräischen Schulgrammatik angeimen hat; denn daß man trotz der an dem Werke von Gesenius dessen neuester Bearbeitung gerühmten Vorzüge noch immer e selbständige Darstellungen der hebräischen Schulgrammatik uchen kann, weiß jeder, der in dieser Sprache schon Unterricht eilt hat. Solch praktische Erfahrung wird auch der Entungsgrund dieses neuen Versuches sein. Das vorliegende h zeichnet sich nicht bloß durch concise Kürze vortheilhaft , 541 Paragraphen auf 278 Seiten, und eignet sich durch en billigen Preis (M. 2, 60) zur allgemeinen Einführung, dern hat auch sonst noch manche empfehlenswerthe Eigenalichkeiten. So scheint uns z. B. der in der Formenlehre olgte Grundsatz durchaus praktisch, neben den regelmäßigen alle diejenigen unregelmäßigen Formen aufzunehmen, he in den von dem Schüler zumeist gelesenen Büchern, Genesis, d 2 Samuelis, Psalmen und Jesaja, sich finden. Daß der f. durch die Art der Paradigmenaufstellung und stete Verung auf die immer wiederkehrenden Gesetze der Lautlehre n gedankenlosen Auswendiglernen entgegenzuwirken verz, ist gewiß anzuerkennen, aber er scheint uns darin doch zu gegangen zu sein; seine Paradigmen sind uns nicht überich genug und ohne Auswendiglernen kommt man einmal einer Sprache durch; uns wenigstens will es scheinen, daß beim späteren Studium der übrigen semitischen Sprachen, Arabischen, Syrischen, Aethiopischen, zu wenig auswendig nt wird und deswegen so oft die grammatikalische Sicherehlt; Ref. würde also wünschen, daß bei einer neuen Auflage Paradigmen im Text etwas gekürzt, aber in einem Anhang digmen-Tabellen beigefügt würden. Den allgemeinen akter dieser Grammatik betreffend, ist zu sagen, daß sie in Formenlehre sich fast überall rückhaltslos auf das System Gesenius's stützt, mit dessen specieller Genehmigung sich an sein l, nicht bloß in Bezug auf die Anordnung des Stoffes, sonnicht selten selbst bis auf die Formulierung des Ausdruckes ließt, in der Syntax dagegen, von Ewald's grundlegender ung ausgehend, selbständiger verfährt. Auch dieser Gramk hat der alle Zeit dienstbereite Meister der semitischen graphik, Euting, eine vortreffliche Schrifttafel beigegeben. gefallen ist uns, daß § 13ª gesagt wird, es sei derselben zur gleichung auch das dem semitischen entlehnte altgriechische habet hinzugefügt, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Im k scheint uns der für die Bezeichnung der Tonsilbe gewählte echte Strich über den Buchstaben nicht so bequem, wie das Gesenius her geläufige Zeichen; auch der Vertreter des ', doppelte Spiritus lenis, ist etwas gar zu fadendünn ausgen. Daß die complicierten Gesetze für den Gebrauch der ente vollständig übergangen sind, billigen wir, was aber in der elle § 58 die aus Gesenius aufgenommenen Kreuze und pelkreuze † †† hinter einzelnen Accentnamen bedeuten (praeitivi und postpositivi), hätte gesagt werden sollen. Unter Nominalbildungsformen sind die bei Gesenius fehlenden vorgesetztem א, ־ und ת richtig aufgeführt. Daß S. 163 noch die Wahl zwischen der Aussprache bâttim und lim gelassen wird, hat uns überrascht. Der Druck des es ist correct, die wenigen Fehler sind am Schlusse verert. Den Schülern wird das ausführliche hebräische Register, für die oben genannten Bücher den analytischen Anhang des dwörterbuches von Gesenius ersetzt, sehr willkommen sein; längerem Gebrauche werden sich wohl auch noch weitere Vorzüge dieser Schulgrammatik herausstellen; darum sei sie den Lehrern hiermit angelegentlich zur Prüfung empfohlen, dem Verf. aber für seine Arbeit bestens Dank gesagt.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 40.

Inh.: Zur Lage in Frankreich. — Ein „frondirender" Staatsminister? — Aus Ost- und Westpreußen. — Ut omnes unum. — Aus Anhalt. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Zur Geschichte der politischen Lehre der Jesuiten. — Die neue päpstliche Encyklika und die Unterrichtsfrage. 3. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 40.

Inh.: Am Vorabend der Generalsynode. — J. Kradolfer, ein Besuch bei den Altkatholiken in Paris. — Correspondenzen und Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Der XXI. Congreß für innere Mission in Stuttgart 23.—25. Sept. 1. — Die siebente allgemeine Versammlung der Evangelischen Allianz. 4. — Deutschlands und Oesterreichs Orientpolitik. — Die 21. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands. — Die fünfte General-Versammlung schlesischer Katholiken. — General-Superintendent Dr. Carus. — Louis Vuillemin. — Aus der belgischen Missionskirche. — N. Fries. — Correspondenzen. — Literatur. — Personalnachrichten.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel u. A. 61. Jahrg. 4. Quartalheft.

Inh.: Funk, Titus Flavius Clemens Christ, nicht Bischof. — Frantz, Giotto in Padua. — Funk, die drei ersten griechischen Ausgaben der längeren Recension der Ignatianischen Briefe und ihre handschriftliche Grundlage. — Gams, Nekrologien. — Recensionen.

Geschichte.

Goergens, der Islam und die moderne Cultur. Berlin, 1879. Stabel. (48 S. 8.) M. 1.

A. u. d. T.: F. v. Holtzendorff, Deutsche Zeit- und Streitfragen. Heft 119.

Die kleine Schrift orientiert sehr gut über die Frage einer Regenerationsfähigkeit des Islams und der ihm unterworfenen Länder, indem der Verfasser zuerst die vergeblichen Versuche aufzeigt, welche muslimische Denker und Philosophen an der Theologie des Koran gemacht, um sie der Vernunft plausibler zu machen. Trotzdem manche Schärfen und Vorurtheile gegen die „ungläubigen Franken" durch Verkehr und Handel allmählig gewichen und auch Reformvorschläge in Masse versprochen worden sind, ist an einen wirklichen Fortschritt nicht zu denken, da das Volk durch den langen Druck einer vollständigen Lethargie verfallen, das Aussaugesystem und die Rechtlosigkeit proclamiert ist, auch in Folge der Polygamie und Sklaverei die Grundlage eines wirklichen gesunden Staatswesens gänzlich fehlt. Allerdings ist der Islam in Ostasien und Centralafrika noch eroberungsfähig, aber im Innern vollständig verfallen, wozu noch besonders die jährlich sich steigernde Entvölkerung kommt. Daß wirklicher Cultur der Islam absolut unzugänglich ist, haben die Mißerfolge jeder Mission, die vergeblichen politischen Versuche von Russen, Engländern und Franzosen in ihren muslimischen Gebieten allen Menschen, welche die Augen öffnen, deutlich gelehrt.

Die Cistercienser-Abtei Maulbronn. Bearbeitet von Dr. E. Paulus, Conservator &c. Herausgegeben vom Würtembergischen Alterthums-Verein. Mit 200 in den Text gedruckten Holzschnitten &c., 4 großen lithograph. Taf. u. einer in Holzschn. ausgeführten. Stuttgart, 1879. Krabbe (in Comm.). (38 S. Text gr. fol.) M. 30.

Die neue Publication der Abtei Maulbronn durch den Württembergischen Alterthumsverein ist ein Muster ihrer Art

und wird allen Freunden deutscher Kunst zu hoher Befriedigung gereichen. Eins der hervorragendsten Monumente unserer mittelalterlichen Kunst, das schönste Kloster, das Deutschland wohl überhaupt besitzt, hat hier eine in Bild und Text gleich vorzügliche monographische Darstellung gefunden. Die trefflichen Zeichnungen von C. Rieß sind auf fünf größeren, meist lithographischen Tafeln und in 200 dem Texte eingedruckten, von A. Closs ausgeführten Holzschnitten wiedergegeben. Das Architektonische findet hier bis in alle Details Berücksichtigung, aber ebenso ist auch dem malerischen Reize Rechnung getragen, welchen dieses Denkmal in größter Mannigfaltigkeit darbietet. Ausstattung, Kunstwerke, Inschriften, Steinmetzzeichen sind publiciert. Ebenso erschöpfend wie diese Abbildungen ist der von E. Paulus verfaßte Text. Maulbronn wird topographisch, geschichtlich und kunstgeschichtlich behandelt, der Verfasser beherrscht das Material, welches die eigene Untersuchung des Monumentes, sowie Quellen und Literatur darbieten, vollkommen. Seine Beschreibung, Analyse und Kritik des Bauwerkes sind correct, klar und vorurtheilsfrei, seine Darstellung ist ebenso sachlich wie anziehend in der Form. Möchte der Württembergische Alterthumsverein noch manches Denkmal dieses reichen Landes uns in ähnlicher Weise vorführen. A. W—n.

Codex diplomaticus anhaltinus. Auf Befehl S. H. des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt herausg. von Dr. Otto von Heinemann, Bibliothekar. 4. Th.: 1351—1380. Mit 7 Siegeltafeln. Dessau, 1879. Barth (in Comm.). (427 S. 8.) M. 21.

Da über die Anlage und Durchführung dieses vortrefflichen Werkes wiederholt in diesen Blättern berichtet worden ist, kann Ref. sich auf einige Bemerkungen über den vorliegenden Band beschränken. Seine Ergebnisse kommen meist der Landes- und Ortsgeschichte zu Gute, besonders in den Vordergrund tritt die Grafschaft Lindau; auch über die Beziehungen der Anhaltiner zu den benachbarten Fürsten erfährt man manches Neue. Namentlich über die Stellung zu Meißen hat das Dresdener Archiv mehrere bisher noch ungedruckte Urkunden geliefert. Da Albrecht III den König Karl IV auf seinem ersten Römerzuge begleitete und sich dann noch bis Anfang 1358 am Hofe aufhielt, kommt seine Zeugenschaft vielfach in Kaiserurkunden vor, deren Regesten einen nicht unbedeutenden Raum einnehmen. Unter den zahlreichen bisher ungedruckten Urkunden, welche der vorliegende Band bringt, finden sich mehrere Kaiser- und Papsturkunden. Die Beschreibung der benutzten Originale möchte man gelegentlich etwas ausführlicher gehalten sehen, so bei den Urkunden von ganz gewaltigem Umfange, welche Erkenntnisse der päpstlichen Auditoren in Sachen des Stiftes Gernrode gegen den Erzbischof von Magdeburg und den Bischof von Halberstadt wegen der von ihnen occupierten Alsleber Güter enthalten (Nr. 529, 535, 548). In Nr. 498 ist der Kanzleivermerk: ad manus imperatoris zu verbessern in: ad mandatum imperatoris; das Schreiben Urban's VI, Nr. 549, fordert nicht auf „zur Verfolgung und Ausrottung gewisser Ketzer", sondern ist gerichtet gegen die Anhänger des Avignonesischen Gegenpapstes Clemens VII. Noch immer vermissen wir ein doch unentbehrliches Personen- und Orts-Verzeichniß. Beigefügt sind sieben Siegeltafeln mit schönen Abbildungen. Von besonderem Interesse sind die Reitersiegel der anhaltischen Fürsten selbst; es ist lehrreich, zu sehen, wie Tafel 1 das Siegel Otto's bis ins kleinste Detail, abgesehen von der Form der Buchstaben, eine genaue Nachbildung von dem Heinrich's IV ist, während die Siegel Johann's und Sigismund's auf Tafel 4 eine lebendige Auffassung zeigen. Bei den Siegelabbildungen vermißt man einen Hinweis, zu welchen Urkunden des Textes sie gehören.

St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. IV. Continuatio casuum sancti Galli. Conradi de Fabaria continuatio casuum sancti Galli. Mit 1 lithogr. Plänchen. St. Gallen, 1879. Huber & Co. (12, XLIX, 270 S. gr. 8.) M. 7, 20.

A. u. d. T.: Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Hrsg. v. histor. Verein in St. Gallen. N. F. 7. Heft.

Nachdem kaum zwei Jahre seit der mühevollen Bearbeitung Ekkehart's IV verflossen sind, haben wir demselben Vereine und demselben Herausgeber, der jene zu Stande gebracht, bereits die Fortsetzung und den Schluß der lateinischen Klosterchronik von St. Gallen zu verdanken. Die Behandlungsweise ist genau die aus den früheren Bänden der Sammlung bekannte: nochmalige sorgsame Vergleichung der Handschriften, die freilich dem Texte der Mon. Germ. gegenüber nicht allzuviele Abweichungen ergeben konnte, eine bessere Gliederung des Ganzen durch zahlreichere und kürzere Capitel, endlich und vor allem in den Noten ein fortlaufender, hier und da fast zu Abhandlungen anschwellender Commentar, der keine Frage der historischen Kritik unbeantwortet zu lassen versucht und Rechts- wie Culturgeschichte eingehend berücksichtigt. Für die in der Einleitung entwickelte allgemeine Beurtheilnng dieser Quellen war dem Herausgeber einerseits eine Abhandlung Bernheim's zu statten gekommen, die den sogenannten Burchard in mehrere Schriftsteller zerlegte, andererseits die von Breitenbach nur weiter ausgeführte Entdeckung Wattenbach's, daß für die Zeit des Investiturstreites unserer Fortsetzung und der Reichenauer Chronik Oehem's dieselben verloren gegangenen ausführlichen St. Galler Annalen (1014—1094) zu Grunde liegen. Durch die Verwerthung dieser Untersuchungen wie auch durch den Nachweis anderer benutzter Quellen hat die neue Ausgabe wesentlich gewonnen; von Bernheim's Auffassung aber unterscheidet sich die Meyer's dadurch, daß er wohl mit Recht nicht sechs, sondern nur fünf Fortsetzer Ekkehart's unterscheidet und die letzteren beiden anders als sein Vorgänger sich theilen läßt. Von jenen merkwürdigen St. Galler Jahrbüchern, deren Inhalt noch durch einen besonderen Excurs über die Kämpfe des Klosters gegen die Gregorianer erläutert wird, hat der Herausgeber noch an einem anderen Orte, nämlich im Anhange zu seiner Uebersetzung Ekkehart's IV, ein zusammenhängendes Bild zu entwerfen gesucht. Ungenügender als für diesen Abschnitt waren die Vorarbeiten, welche der neuen Ausgabe des Konrad von Fabaria vorausgingen. Die schwülstige, unklare Schreibweise und mangelhafte Anordnung desselben hatten frühere Forscher zu einer Verkennung des wahren Werthes dieses Schriftstellers geführt, der nach den hier gegebenen Nachweisungen sicherlich zu den zuverlässigsten Quellen der Reichsgeschichte im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts zählt. Denn die Geschichte des Klosters tritt bei diesen Fortsetzern immer mehr zurück gegen die Geschichte des Reiches, in welcher bei zunehmender Verweltlichung des Stiftes die Aebte als Fürsten eine wichtige Rolle spielten. Daß in den umfänglichen Noten, zu denen noch ein zweiter Excurs über den Abt Konrad von Bußnang sich gesellt, die zeitgenössischen Quellen, sowie die ziemlich dürftigen urkundlichen und nekrologischen Notizen zur Ergänzung des Textes auf das sorgfältigste herangezogen worden, versteht sich von selbst; seinen Vorgängern, wie z. B. Winkelmann gegenüber vertritt der Herausg. öfters und mit Recht eine abweichende Ansicht. Ungemein förderlich für die geographische Erklärung wie für die Adelsgeschichte war ihm seine genaue Landeskunde, von der auch ein Kärtchen der Kräzernbrücke zeugt. Möchte nunmehr der hochverdiente St. Galler Verein uns bald auch noch mit einer neuen Bearbeitung aller annalistischen Aufzeichnungen des Klosters beschenken.

4e.

edineck-Südenhorst, Dr. H. von, **die Obedienz-Gesandtschaften der Deutschen Kaiser an den römischen Hof** i 16. u. 17. Jahrhundert. Wien, 1879. Gerold's Sohn (in mm.). (46 S. 8.) M. 0, 60.

Die Frage der kaiserlichen Obedienzgesandtschaften an den ischen Hof hat seit Buder im Jahre 1737 keine monographe Behandlung erfahren, und bei diesem keine ausreichende. n gerade für die Darstellung der Ausläufer des Institutes te jedes Material, und bot auch das Wiener Archiv nur inzelte von der bisherigen Literatur nicht benutzte Notizen. Verfasser ist bei Durchmusterung des gräfl. Herberstein'- i Archives indessen auf ein Actenfascikel gestoßen, welches der Obedienzgesandtschaft des Fürsten Eggenberg herrührt uns genaue Auskunft ertheilt über die Gesandtschaften r Rudolf II, Mathias, Ferdinand II und Ferdinand III. i da an sind keine selbständigen Obedienzgesandtschaften r an den römischen Hof gesendet, keine Confirmation der erwahl mehr ertheilt und keine Bulle zur Gewährung des ites der ersten Bitte mehr erlassen worden. Die Darstellung gedachten Obedienzgesandtschaften zeigt, wie die habsischen Kaiser den bei ihrer Bestätigung Seitens der Päpste end gemachten Prätensionen entgegentraten. Fünf Acten- e sind im Original zum Abdruck gebracht worden.

hrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. von E. teinmeyer. N. F. 11. Bd. 4. Heft.

Inh.: Haupt, Bruchstücke von Predigten. — Ders., zwei Fündl. — Ders., biblische Bilder. — Fragmente aus der Weltchronik des elf v. Ems. 1) von Stejskal 2) von Zingerle. — Zingerle, stücke altdeutscher Predigten. — von der Recke, zur altgerschen Metrik. — von Helten, das þ in got. kunþa, kunþ das Suffix st. — Selio, ein Fiebersegen Kurfürst Joachims I. Brandenburg. — Morel-Fatio, Segen. — Martin, Mariä nelfahrt. — Ders., zu Minnesangs Frühling. — Recensionen.

Länder- und Völkerkunde.

ie Loango-Expedition, ausgesandt von der deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrikas 1873—1876. Ein isewerk in 3 Abtheilungen v. Paul Güssfeldt, Jul. Falkenein, Ed. Pechuël-Loesche. Mit Illustration etc. 2. Abth. Dr. J. Falkenstein, Stabsarzt. Leipzig, 1879. Frohberg. l, 183 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

anckelmann, A. v., Vorstand d. meteorolog. Bureaus in ipzig, **die meteorologischen Beobachtungen der Güssldt'schen Loango-Expedition.** Nebst einem Anhang: Reliate der Beobachtungen von Dr. O. Lenz am Ogowe. Mit Abbild. Leipzig, 1878. Frohberg. (IV, 83 S. gr. 4.) M. 2.

Der vorliegende zweite Band des officiellen Werkes macht den Leser einen befriedigenden, ja wohlthuenden Eindruck. die Bedenken kennt, die von vorn herein den Versuchen von chungsreisen im äquatorialen Afrika entgegen getragen worden die Bedenken, die in nicht ungerechtfertigter Weise durch Tod vieler wackerer Reisender, durch das Mißlingen mancher erer Expeditionen hervorgerufen wurden, die Bedenken, die em langsamen und scheinbar schleppenden Gange der deutschen ngo-Expedition um so stärker anwuchsen, je größere Erwaren sanguinische Förderer des Unternehmens gehegt und vert hatten: der muß sich jetzt freuen, aus der klaren, ruhigen, eidenen Darlegung dessen, was von dieser Expedition get worden ist, zu ersehen, daß Arbeit und Opfer in der That verloren worden sind und daß jene Expedition (neben einigen gen untüchtigen Persönlichkeiten) Männer zählte, die ihrer gabe gewachsen waren und auch unter schwierigen Verhältn Bedeutendes zu leisten verstanden. Der Verfasser schildert Geschichte der Expedition, deren Mitglied er war, von seiner e und unabhängig von der Güßfeldt'schen Darstellung im n Bande. Er legt alle die Schwierigkeiten dar, mit welchen m Anfang bis zu Ende zu kämpfen hatte; ohne irgendwie in Selbstrühmen zu verfallen, läßt er erkennen, wie klar er seine Aufgabe gefaßt und mit welcher Beharrlichkeit er sie durchgeführt hat. Er giebt eine treue Darstellung von der Station Tschintschotscho und dem Leben daselbst, er berichtet über die Arbeits- und Leidensgeschichte dieser Station und über mehrere von dort aus unternommene Reisen und schildert in knappen, treffenden Zügen Land und Leute. Von dem kundigen, umsichtigen Arzte erwarten wir mit Recht eine Schilderung des Klimas und seiner Einwirkungen auf die menschliche Natur. Und in der That entwirft der Verf., welcher genöthigt war, wohl oder übel, seine ärztliche Pflege auf die in Loango wohnenden Weißen wie auf ankommende Fremde und auf die ihm zahlreich zugeführten einheimischen Neger auszudehnen, ein klares Bild von den Lebens- und Gesundheitsverhältnissen in den Tropen, von den daselbst vorherrschenden Krankheitserscheinungen und ihren Ursachen, und in ebenso bestimmter Weise giebt er Anweisung, wie der Fremde dort sein Leben einzurichten hat. Die betreffenden Capitel des Buches dürften zu dem Besten gehören, was in dieser Beziehung je von Aerzten geschrieben worden ist, und die Rathschläge, welche Falkenstein als wohlerfahrener Arzt zu ertheilen im Stande ist, werden sicher noch vielen Reisenden in den Tropen zu Gute kommen. Auch über die anthropologischen Verhältnisse der Neger konnte Falkenstein als Arzt, als Naturforscher und als Photograph eingehender und sicherer berichten, als seine Vorgänger, und nicht minder verdanken wir ihm werthvolle Aufschlüsse über das Thierleben in den Tropen. Die Gewandtheit, mit welcher der Verf. die Sprache handhabt, tritt namentlich auch in der rücksichtsvollen und decenten Weise hervor, mit welcher er über Verhältnisse schreibt, die er als Arzt nicht unberücksichtigt lassen durfte, und über welche doch in einem für das größere Publicum bestimmten Buche zu schreiben nicht leicht ist. Wir heben diesen Vorzug um so lieber hervor, je öfter in dieser Beziehung nicht bloß Aerzte, sondern auch Laien in ihren Reiseberichten die Grenzen des Erlaubten und Wohlanständigen überschreiten.

Was von den Mitgliedern der Loango-Expedition in meteorologischer Beziehung beobachtet worden ist, hat im Auftrage und auf Kosten der Afrikanischen Gesellschaft in Berlin Freiherr v. Danckelmann, Meteorolog in Leipzig (1879 Mitglied der Sibiriakow'schen Expedition nach der Beringstraße) verarbeitet. Bei allen Schwierigkeiten der Beobachtung, namentlich bei der Schwierigkeit, möglichst ununterbrochene Reihen von Beobachtungen herzustellen, finden wir doch hier eine höchst ansehnliche Summe von Aufzeichnungen über Lufttemperatur, Luftdruck, Psychrometerstand, Dunstdruck, relative Feuchtigkeit, Windrichtung und Windstärke, Bewölkung, Niederschläge, Insolation ɂc.: es mögen über zwölftausend Einzelbeobachtungen sein. Die Zusammenstellung erstreckt sich auf zwei Jahre, vom 1. Januar 1874 bis zum 31. December 1875. Freut uns schon der Fleiß wie der Beobachter, so auch des Bearbeiters, so erkennen wir bald, daß diese Beobachtungen werthvoll sind, indem sie viel Neues bringen und eine wesentliche Lücke in den meteorologischen Beobachtungen auf der Erdoberfläche ausfüllen helfen. Namentlich ergiebt sich für die äquatoriale Westküste von Afrika ein weit trockneres Klima, als man früher annehmen zu müssen glaubte: ein Verhältniß, welches auf Vegetation, Thier- und Menschenleben einen sehr entschiedenen Einfluß äußert. Statt der in größerer Regelmäßigkeit erwarteten Passate wurden, abgesehen von den täglichen Land- und Seebrisen, viel Süd- und Südwestwinde beobachtet, so daß auf das Vorhandensein einer ausgedehnten, monsunartigen, aspiratorischen Bewegung der Luft geschlossen werden muß. Die Monatsmittel der Lufttemperatur variierten zwischen 20,53° und 26,78° C., das Maximum der Wärme betrug 35,9°, das Minimum 14,6°. Am Schlusse sind Resultate der von Dr. Oskar Lenz in den Ogoweh-Ländern angestellten Beobachtungen hinzugefügt. Beide Bände sind von

**

der Verlagshandlung typographisch in vorzüglicher Weise ausgestattet; dem Falkenstein'schen Werke ist eine große Anzahl ausgezeichneter Holzschnitte beigegeben.

Plath, Karl Heinr. Chr., Lic. theol., **Goßner's Mission unter Hindus u. Kolhs um Neujahr 1878.** Reisebriefe. Mit dem Bilde des Stifters u. 2 anderen Bildern. Berlin, 1879. Buchhandlung der Goßnerischen Mission. (VIII, 292 S. Lex.-8.) Leipzig. C. Bredt. M. 3.

Das vorliegende Buch bildet eine geschichtliche Fortsetzung der im Jahrg. 1875, Sp. 6, 7 d. Bl. besprochenen Schrift von L. Nottrott, „die Goßner'sche Mission unter den Kolhs." Der Verfasser, Missionsvorsteher in Berlin, unternahm in den Jahren 1877—78 eine Inspectionsreise nach den Stationen der von Goßner begründeten, von Berlin aus geleiteten evangelischen Missionen in Bengalen und im Lande Chota-Nagpur; dort besuchte er vorzugsweise die Stationen Ghazipur, Muzafferpur, Chupra, welche in Bengalen nördlich vom Ganges unter den Hindu angelegt sind, hier die Stationen in den vom Verkehr abgelegenen, doch fruchtbaren und bevölkerten Berglandschaften der Kolh, besonders Purulia, Ranchi, Lohardagga, Chaibasa, St. Matthäuspur. Trotz der geringen Mittel, welche der Berliner Missionsgesellschaft zur Verfügung stehen, sind diese Missionen in Vorderindien, namentlich unter den Kolh, in den letzten Jahren stark gewachsen; statt der 17,000 Getauften, von welchen Nottrott berichtet, konnten Ende 1877 schon 24,313 gezählt werden, außer 5418 Personen, die auf die Taufe vorbereitet wurden; das Seminar in Ranchi, auf welchem Eingeborene für das Predigtamt herangebildet werden, war in voller Thätigkeit, ebenso segensreich erwiesen sich die in allen größeren Gemeinden gegründeten Volksschulen. Die Erzählung ist durchweg anziehend, mag der Verf. von den äußerlichen Begebenheiten der Reise, von den indischen Städten und ihrer Bevölkerung, von den Begegnungen mit Hindu und Mohammedanern, oder von den eigentlichen Aufgaben seiner Anwesenheit in Indien berichten; mit Interesse folgen wir ihm nach der Sonepur-Mela, d. i. einem religiös-nationalen Fest und einem großartigen Markt am Zusammenflusse des Ganges und Gandak, oder nach den heiligen Wassern von Benares oder nach der englischen Normalschule für Lehrerinnen in derselben Stadt, einer Anstalt, welche fast von lauter Deutschen geleitet wird; wir begleiten ihn auf die schönen Aussichtspuncte, auf die hohen Minarette von Benares wie auf die bewaldeten Berge im Lande der Kolh; und wie wir uns von dem Bericht des in vielen Fächern des äußern und innern Lebens durchgebildeten Verf.'s angenehm angemuthet fühlen, so können wir uns auch vorstellen, wie anregend sein Besuch für die evangelischen Gemeinden Indiens hat werden müssen. Es ist ein im Wesentlichen erfreulicher Einblick in die Culturgeschichte Indiens, den wir als Resultat des ganzen Reise- und Arbeitsberichtes erhalten. Einen Wunsch können wir nicht unterdrücken: daß dem Buche eine Kartenskizze beigegeben wäre, auf dem man die Reiselinie in Bengalen und in Chota-Nagpur mit den einzelnen Stationen finden könnte. Im Texte sind Lage und Entfernung nicht immer genau angegeben; und selbst der in Einzelheiten eingehende, mit vorzüglicher Sorgfalt ausgeführte Missionsatlas von Grundemann läßt den Auskunft Suchenden bisweilen im Stich.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 10. Band.

Inh.: Lissauer, Crania Prussica. (2. Serie). Ein weiterer Beitrag zur Ethnologie der preußischen Ostseeprovinzen. — Pechuel-Loesche, Indiscretes aus Loango. — Albin Kohn, die Steinfiguren in den russischen Steppen und in Galizien, genannt „Kamienne Baby", steinerne Weiber. — A. Bastian, Abstammung und Verwandtschaft. — Greiffenstein, Vocabulario der Indianer des Chami. — Chunchos oder Campas. — G. A. Fischer, die Sprachen im südlichen Gala-Lande. — Richard Pietschmann, der egyptische Fetischdienst und Götterglaube. Nach einem in der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur" gehaltenen Vortrage. — Paul Schumacher, die Gräber und Hinterlassenschaft der Urvölker an der californischen Küste. — M. Kulischer, intercommunale Ehe durch Raub und Kauf. — B. Dudik, über trepanirte Cranien im Beinhaus zu Sedlec. — Oscar Fraas, die prähistorischen Bildschnitzereien mit besonderer Rücksicht auf das benützte Rohmaterial im Keßlerloch bei Thayngen. — Albin Kohn, vorhistorische Gräber bei Czekanow und Niewiadoma in Polen. — W. Koner, Uebersicht der Literatur für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte im Jahre 1877. — Georg von Lengerke, palabras del dialecto de los indios del Opone. — Ders., palabras indias dictadas por un Indio de la tribu de Carare. — Haberkorn, Maaße der sub Nr. 3640, 4111, 4112, 6651—6658, 6661—6666, 6668, 6856, 6857, 17490, 20983 aufgeführten Schädel d. Königl Anatom. Museums in Berlin. — Richard Andree, über den Farbensinn der Naturvölker. — Ders., rothe Haare. — J. M. Hildebrandt, ethnographische Notizen über Wakamba und ihre Nachbarn. — F. Bayern, Notizen zu den Ausgrabungen von Samthawro 1872. — With. Herzog, über die Verwandtschaft des Yumasprachstammes mit der Sprache der Aleuten und der Eskimostämme. — Ders., Steininstrumente im nördlichen und östlichen Sibirien. — Miscellen und Bücherschau. — Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Raffray's Reise durch die Molukken und an der Nordküste von Neu-Guinea 1876 bis 1877. 4, 5. — Von Oberst Mac Gregor's Reise durch das östliche Persien. 3, 4. (Schl.) — Karl Neumann, eine Fahrt auf dem nördlichen Stillen Ocean. 2. (Schl.) — C. E. Jung, australische Typen und Skizzen. 3. Die Deutschen. — A. Glitsch, Bilder aus den südlichen Wolga-Steppen. 4. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Benecke, E. W., u. E. **Cohen**, **geognostische Beschreibung der Umgegend von Heidelberg**, zugleich als Erläuterungen zur geognost. Karte der Umgegend von Heidelberg (Sect. Heidelberg u. Sinsheim). Heft I. *Das Grundgebirge.* Strassburg, 1879. Trübner. (X, 188 S. gr. 8.) M. 4.

Nach einer einleitenden topographischen Skizze des Odenwaldes und der mit ihm in Zusammenhang stehenden Gebirgslandschaften wenden sich die Verfasser der speciellen petrographischen Beschreibung der krystallinischen Schiefer und der sie durchsetzenden Eruptivgesteine des südlichen Odenwaldes zu. Während hier die ersteren eine nur untergeordnete Rolle spielen, besitzen die massigen Gesteine große Mannigfaltigkeit. Dieselben gehören zwei Gruppen an, deren eine und verbreitetste das Hauptmassiv des krystallinischen Odenwaldes bildet und vorwaltend aus granitischen Gesteinen nebst untergeordneten Dioriten und Syeniten besteht. Eine zweite Gruppe wird von den diese älteren massigen Gesteine durchsetzenden Gängen repräsentiert, von denen auch hier wieder diejenigen eruptiven Ursprunges hauptsächlich und in großer Abwechselung vertreten sind. Besonders ausführlich werden die Minetten, die in sehr zahlreichen, aber wenig mächtigen Gängen dort aufsetzen, ferner die Augitdiorite und Olivin-Diallag-Gesteine beschrieben. Die sehr gründliche Monographie, deren Inhalt eben kurz skizziert wurde, wird nicht nur die wesentliche Grundlage aller späteren Specialuntersuchungen des Odenwaldes bilden, sondern ist überhaupt als ein höchst werthvoller Beitrag zur allgemeinen Petrographie zu begrüßen. Namentlich gilt Letzteres von den Capiteln über Diorite und Minetten. Cr.

Linstow, O. von, Dr. med. et chir., **Compendium der Helminthologie.** Ein Verzeichniss der bekannten Helminthen, die frei oder in thierischen Körpern leben etc. Hannover, 1878. Hahn. (XXII, 382 S. Lex.-8.) M. 8.

Ein jedem Zoologen hochwillkommenes Werk liegt vor uns. Bei der großen Schwierigkeit, welche die wirklich wissenschaftliche genaue Bestimmung der Helminthen sogar für den mit der Literatur Bekannten hat, ist die Frage, welche man sich beim

Funde eines nicht sofort kenntlichen Wurmes stellt, gewöhnlich nicht die: was ist es für ein Thier? sondern was für ein Thier kann es sein; man wendet sich nicht sofort zur Bestimmung selbst. Zunächst sucht man vielmehr zu erforschen, welche Parasiten aus der betreffenden größeren Gruppe in dem vorliegenden Wirthe bekannt sind, um auf diese Weise die Anzahl der Formen, auf deren Merkmale das fragliche Thier zu prüfen ist, einzuschränken. Bis jetzt hatte man hierzu zwei Hülfsmittel, Rudolphi's Synopsis von 1819 und Diesing's Systema Helminthum von 1851. Zu diesen ist nun das vorliegende Werk hinzugekommen, welches sich vor den bereits genannten durch eine größere Vollständigkeit vortheilhaft auszeichnet. Führt der Verfasser doch die Helminthenfauna von nicht weniger als 1917 Wohnthieren auf, während Diesing nur 1450 und Rudolphi nur 756 Wohnthiere berücksichtigt. Aber auch noch weitere Vorzüge besitzt das Buch. In der Einleitung erhalten wir ein Verzeichniß der inverschiedenem Sinne doppelt gebrauchten Speciesnamen, eine Uebersicht über die Gattungsnamen, auch die, welche vorläufig an Larvenformen vergeben worden, und eine sehr schöne Literaturübersicht. Dann folgt der Kern des Werkes, auf 333 Seiten, beginnend mit der Aufzählung der menschlichen Parasiten und endigend mit denen einer Eucope-Art. Die wesentliche Literatur für jede erwähnte Helminthenspecies ist bei der ersten Erwähnung derselben verzeichnet, desgleichen der Wohnsitz, und es wird überall, wo die gleiche Art bei anderen Wirthen vorkommt, in jedem einzelnen Falle auf diese Literaturangabe kurz verwiesen. Von gleichfalls großem Interesse ist der nun folgende Abschnitt, ein alphabetisches Verzeichniß der freilebend gefundenen Helminthen mit genauer Literaturangabe und das Register über die angeführten Parasiten. So wäre denn dem Helminthenstudium ein neues, höchst wichtiges Hülfsmittel geboten. Sollte eine neue Auflage nothwendig werden, so möchten wir aber noch auf eine wünschenswerthe Verbesserung hinweisen. Allerdings kann man aus dem vorliegenden Buche sofort die Parasiten eines Wohnthieres kennen lernen, dagegen ist erst ein mühsames Nachblättern nothwendig, um die verschiedenen Wohnthiere eines mehrfach verbreiteten Parasiten festzustellen. Diese Arbeit könnte dadurch sehr erleichtert werden, wenn künftig in dem Register, bei jeder Helminthenspecies, nicht nur die Nummer des Wohnthieres, in welchem es zuerst erwähnt wurde, angegeben wäre, sondern die Nummern aller Wohnthiere, in denen es gefunden. Bei Ascaris mystax könnte also im Register nicht nur 1, d. h. also Homo sapiens, sondern auch 145, 146, 147, 148, 150, 152, 162, 163, 165, 168, 169, 170, 189 stehen, woraus sich sofort ergäbe, daß diese Species bei sehr vielen Hunde- und Katzenarten, ja sogar bei Viverren 2c. vorkommt. Es würde dieß eine mühsame, aber dankbare Arbeit sein.

N—e.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Bernhardi, staßfurter Industrie. — Festtage in Karlsruhe und Baden-Baden. — Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Stuttgart. — Tagesgeschichte. — Handelsblatt. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 19. Heft.

Inh: Cornelius, über Wespennester. — Thurau, Jaspidea celsia in ihren Verwandlungsstufen. — Reitter's Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren. — von Dalla-Torre, Chronologia entomologica. — Vermischtes. — Literar. Revue.

Die chemisch-technischen Mittheilungen der neuesten Zeit. Fortgeführt von Fritz Elsner. N. F. 8. Heft. Die Jahre 1878—1879.

Inh.: Chemisch-technische Mittheilungen. — Geheimmittel. — Chemisch-technische Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Nordlicht-Beobachtungen der österr.-ungar. Nordpol-Expedition. — Elektromagnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichtes in Gasen. — Erregung des Sauerstoffs durch nascirenden Wasserstoff. — Ablagerungen der Glacialzeit bei Würzburg. — Kleinere Mittheilungen.

Mathematik. Astronomie.

Plantamour, E., et M. Löw, détermination télégraphique de la différence de longitude entre Genève et Strassbourg, exécutée en 1876. Genf, 1879. Georg. (161 S., 3 Taf. gr. 4.)

Eine Hauptaufgabe der Europäischen Gradmessung ist es, zwischen den verschiedenen Sternwarten die Längendifferenzen auf telegraphischem Wege zu ermitteln und sind schon eine große Anzahl solcher Arbeiten ausgeführt. Die vorliegende Abhandlung der Herren Plantamour und Löw behandelt die Verbindung der Sternwarte in Genf mit einem früheren französischen astronomisch-geodätischen Puncte bei der Citadelle in Straßburg. Dieselbe zerfällt in sechs Capitel, wovon das erste außer den Beobachtungen in Genf die Beschreibung eines neuen Instruments, welches Herr Plantamour Altazimuth nennt, enthält und in dem Atelier der Société Genevoise pour la construction des instruments de physique angefertigt ist; es zeichnet sich durch eine eigenthümliche Bauart und sehr feste Construction aus. Das Fernrohr liegt stets horizontal und hat nahe am Objectiv ein Prisma, das nach den sorgfältigen Untersuchungen des Herrn Plantamour zwar eine Durchbiegung zeigt, aber doch, da man diese bestimmen kann, vorzügliche Uebereinstimmung der Beobachtungen giebt. In Genf wurde vom 31. Mai bis 6. Juli und vom 21. September bis 8. October an 29 Abenden, in Straßburg vom 29. Mai bis 28. Juni und vom 2. bis 8. October an 19 Abenden, wovon 13 gemeinsam waren, beobachtet. In Straßburg war ein Passagen-Instrument mit Fernrohr mit gebrochener Axe, wie dieselben schon bei früher ausgeführten Längenbestimmungen angewandt sind. Die ausgeführten Beobachtungen haben selbst Correctionen der Sternörter gegeben, welche zu Grunde gelegt sind. Die persönliche Gleichung ist der schwächste Punct in der Arbeit; sie konnte erst nachträglich in Genf vom 11.—15. October bestimmt werden und zwar an dem Genfer Altazimuth-Instrument, doch geben die verschiedenen Abende nahe dasselbe Resultat. Die beiden Pendeluhren wurden mit einer ungemein großen Genauigkeit durch telegraphische Signale verglichen, so daß der wahrscheinliche Fehler sich kaum auf $\pm 0.^s003$ erhebt. Das Endresultat der Beobachtungen ist, daß das Centrum des alten Pfeilers der Citadelle in Straßburg, welchen Herr Villarceau früher hat errichten lassen, von dem Centrum des Meridian-Instruments der Sternwarte in Genf $6^m\ 27.^s934$ entfernt ist, mit dem wahrscheinlichen Fehler von $\pm 0.^s014$. Durch diese Arbeit ist wieder ein schätzenswerther Beitrag zu den Resultaten der Europäischen Gradmessung geliefert.

B.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 10. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. C. V. Hoffmann, zur Reform des mathematischen und naturwissenschaftlichen Gymnasialunterrichts in Preußen. 2. — E. Bardey, Gleichungen, deren Wurzeln eine arithmetische oder eine geometrische Reihe bilden. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Specielle Programmenschau. — Bibliographie. — Pädagogische Zeitung.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 24. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: R. Mehmke, Geometrie der Kreise in der Ebene. — F. Niemöller, Deformation einer unendlich dünnen kreisförmigen ebenen Platte durch die Wärme, wenn die Temperatur der einzelnen Puncte der Platte blos stetige Function der Entfernung vom Mittelpuncte der Platte ist. — H. Thieme, die Definition der geometrischen Gebilde durch Construction ihrer Polarsysteme. (Schl.) — J. Hagen, über die Verwendung des Pendels zur graphischen Darstellung der Stimmgabelcurven. — Ludw. Matthiessen, die Differentialgleichungen der Dioptrik continuirlich geschichteter Linsen

und ihre Anwendung auf die Dioptrik der Krystalllinse. — E. Frenzel, die Darstellung der eindeutigen analytischen Functionen durch unendliche Producte und Partialbruchreihen. — Kleinere Mittheilungen. — O. Röthig, über den Foucault'schen Pendelversuch. Eine historisch-didaktische Studie. — Recensionen. — Bibliographie.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 88. Bd. 1. Hft.

Inh.: J. J. Sylvester, sur l'entrefacement d'une fonction par rapport à une autre. — Le même, preuve instantanée d'après la méthode de Fourier, de la réalité des racines de l'équation séculaire. — Le même, sur un déterminant symétrique qui comprend comme cas particulier la première partie de l'équation séculaire. — Tchebychef, sur une extension donnée à la théorie des fractions continues. — E. Netto, Beweis der Wurzelexistenz algebraischer Gleichungen. — O. Röthig, über die durch den Malus'schen Satz definirten Flächen. — Laguerre, sur le développement d'une fonction suivant les puissances croissantes d'un polynôme. — J. J. Sylvester, sur les determinants composés. — J. N. Hazzidakis, über einige Eigenschaften der Flächen mit constantem Krümmungsmaaß. — A. Cayley, on the addition of the double ϑ-functions. — H. Weber, Bemerkungen zu der Schrift „Ueber die Abel'schen Functionen vom Geschlecht 3". Auszug aus einem Schreiben an Herrn Borchardt.

Medicin. Physiologie.

1) **Hertwig,** Dr. Oscar u. Dr. Rich., **der Organismus der Medusen** u. seine Stellung zur Keimblättertheorie. Mit 3 lithogr. Taf. Jena, 1878. Fischer. (70 S. gr. fol.) M. 12.

2) **Eimer,** Dr. Theod., Prof. der Zoologie, **die Medusen** physiologisch u. morphologisch **auf ihr Nervensystem untersucht.** Tübingen, 1878. Laupp. (VIII, 277 S., 13 Taf. Lex.-4.) M. 56.

Eimer hat jetzt seine große Monographie über die Medusen erscheinen lassen und gleichzeitig ist von O. u. R. Hertwig ein Nachtrag zu ihrem das Nervensystem und die Sinnesorgane der Medusen behandelnden Werke ausgegeben worden. Dieser Nachtrag vervollständigt die Anatomie der Medusen, behandelt also diejenigen Organsysteme, welche in dem Hauptwerke der Hertwig's noch nicht berücksichtigt waren. So besitzen wir denn mit einem Male zwei Arbeiten über die Medusen, welche glücklicherweise in den Gebieten, in welchen sie zusammenfallen, d. i. in dem anatomischen Theile, sich bestätigen. Im Uebrigen legt Eimer wesentlich Werth auf seine physiologischen Untersuchungen des Nervensystems der Medusen, während O. u. R. Hertwig die phylo- und histogenetische Bedeutung ihrer Befunde in den Vordergrund stellen. Wenn man so schöne Arbeiten liest, die eine herrliche Grundlage bilden würden für die Lösung wichtiger biologischer Fragen, empfindet man das lebhafteste Bedauern, daß das Material der Seethiere für die im Binnenland gelegenen physiologischen Institute noch immer ganz unzugänglich ist.

Schottelius, Dr. Max, **die Kehlkopf-Knorpel.** Untersuchungen über deren physiologische u. pathologische Textur-Veränderungen. Mit 6 lithogr. Taf. Wiesbaden, 1879. Bergmann. (88 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

Die vorliegende Abhandlung behandelt die Aufgabe, die Veränderungen, welche das Gewebe der Kehlkopfsknorpel in physiologischen und pathologischen Zuständen erleidet, mit Hülfe der Methoden der Histiologie durch alle Stadien zu verfolgen. Es fällt dabei viel Licht auf den Zusammenhang der einzelnen Erkrankungsformen, und das Hauptinteresse der Abhandlung liegt in dem Nachweis, daß die verschiedensten Processe anatomisch gleichwerthige Veränderungen herbeiführen können.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 39 u. 40.

Inh.: R. Burkart, über die Behandlungsmethode der chronischen Morphiumvergiftung. — Rud. Moeller, casuistischer Beitrag zur Lehre von der Tuberculose. — Rich. Geißel, operative Casuistik. — Dohrn, zehn Ovariotomien. — L. Witkowski, zur Wirkung des Morphiums und des Chloralhydrats. — Edgar Kurz, über einen Fall von Divertikelbildung des Oesophagus. — Referate u. Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Bericht von der 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Der VII. Aerztetag zu Eisenach. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung. Unter der Mitredaction von Wiener. Nr. 19 (Schl.) u. 20.

Inh.: Entwurf einer Petition preußischer Kreisphysiker an das Abgeordnetenhaus betreffend die Reform des Medicinalwesens. — Oeffentliches Sanitätswesen. — Sprechsaal.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schmid, Dr. jur. Aurel., **die Durchführung des Princips der Individualisirung im deutschen Reichsstrafgesetzbuch.** Erlangen, 1879. Palm & Enke. (III, 27 S. Lex.-8) M. 0, 80.

Der vorliegende Versuch verdankt seine Entstehung den Anregungen, die der Verf. in den Vorlesungen des Herrn Prof. Lüder erhielt. Benutzt sind außerdem noch die Vorlesungen (Hefte?) von vier anderen Strafrechtslehrern, Wahlberg's bekanntes Werk über den obigen Gegenstand und H. Meyer's Lehrbuch, „welch' Letzterem manche Stellen wörtlich entnommen sind". Das Princip der Individualisierung faßt der Verf. nicht in dem gewöhnlichen Sinne, er spricht fast nur von dem Individualisieren des Gesetzgebers. Die Schrift zerfällt in vier Abschnitte. In dem ersten S. 3 ff., der sich mit der strafbaren Handlung beschäftigt, theilt uns der Verf. mit, daß das Recht, „wenn es nicht zum „Strohpotzen" werden will", sich dem Unrecht gegenüber behaupten müsse. Der Reactionsproceß sei jetzt aber ein objectiverer als früher. Der Verf. erläutert dieß an folgenden Beispielen. Früher konnte die Verletzte die drei ersten Schläge thun, um den Pfahl durch den Körper des Nothzüchters zu treiben, und jetzt wird dem Schwager des ermordeten Briefträgers Guga abgelehnt, der Hinrichtung Francesconi's beizuwohnen. Der Verf. theilt dann mit, in welcher Weise der Gesetzgeber im St. G. B. in Betreff des Willens und der Thatseite *individualisiert hat.* Hierbei hat der Verf. wie auch in den anderen Abschnitten vielfach auf die C. C. C. zur Vergleichung hingewiesen. Der zweite Abschnitt S. 14 ff. handelt von dem Strafensystem. Todesstrafe müsse beibehalten werden, besonders für den Raubmord. Die Festungshaft hält der Verf. für „ein äußerst nützliches Strafmittel im Dienste der Individualisierung", dagegen sei die Haft „ziemlich neutraler Natur". Gelegentlich wird uns auch gesagt, daß der h. Crispin „mit dem Minimum der Strafe zu belegen wäre". In dem dritten Abschnitt finden sich die Garantien des formellen Strafrechtes für die Individualisierung erörtert und der vierte Abschnitt S. 23 ff. handelt von dem höchsten Individualisieren, von der Begnadigung. Der „sympathischeste und geeigneteste Träger des Begnadigungsrechtes" sei der Fürst, „den wir nun und nimmer durch einen aus irgend welchen commerciellen und industriellen Größen gebildeten Senat, oder irgendwelchen Eintagspräsidenten ersetzt wissen möchten". Daß der Verf. seine freie Zeit mit derartigen Arbeiten ausfüllt, ist entschieden lobenswerth; Ref. möchte dem Verf. jedoch den Rath ertheilen, sie nicht drucken zu lassen.

Umpfenbach, Dr. Karl, o. ö. Prof., **das Kapital in seiner Kulturbedeutung.** Würzburg, 1879. Stuber. (88 S. Lex.-8.) M. 2.

Wer hinter dem großen, vielversprechenden Titel einen Beitrag zur Geschichte der Capitalbewegung oder nur eine principielle Stellungnahme des Verfassers zu den herrschenden Streitfragen in Bezug auf das Capital sucht, wird sich sehr enttäuscht fühlen. Die Schrift befaßt sich fast ausschließlich mit terminologischen Erörterungen, mit Neubildung und Analysierung von Begriffen. Das erste Capitel, mit der Definition von Gut beginnend, giebt den Unterschied von wirthschaftlichen und wirthbaren Gütern. Erstere nennt der Verf. alle, welche nur mühevoll zu

erlangen, dabei beliebig übertragbar und entgeltlich sind, oder, wie er sich nicht eben geschmackvoll ausdrückt, die Güter des „Mein und Dein" (S. 3); alle übrigen, soweit man durch sie wirthschaftliche Zweckerfüllung entstehen lassen kann, nennt er wirthbare Güter. Er stellt dann, „da ja alle Güter nichts anderes als Gruppierungen von Werthatomen sind" (S. 9), die Beziehung dieser Güter zum Gebrauchs- und Tauschwerth zusammen. Das zweite Capitel leitet seine Ueberschrift: Natur und Cultur, wohl daher, daß der Verf., wie in dem Capitel auseinandergesetzt wird, unter Cultur den Durchdringungsproceß der zwei in der Welt bestehenden Naturelemente, nämlich der äußeren Natur als Boten und der menschlichen Natur als Arbeit versteht. Dieser Abschnitt ist wohl der werthvollste; doch ist auch er von eigenthümlichen Definitionen nicht frei, so z. B. wenn der Verf. sagt (S. 18 f.): „Aus dem wirthbaren Auftreten beider Naturen im Besonderen macht sich eine wirthschaftliche Potenz mit dem Anspruche geltend, im Wirthschaftsbereiche die Hauptsache zu werden." Diese Potenz nennt er Capital: „Capital ist Alles, was an wirthbaren, in der Culturentwickelung entstandenen, Werthatomen existiert." Von dem Durchdringungsproceß sind drei Erscheinungsformen zu beachten: das Bodencapital, das Arbeitscapital, das Vorrathscapital. Diese werden in gelungener Weise näher erörtert. Das dritte Capitel: Zur Kritik des Capitalbegriffs, unterzieht die früheren Untersuchungen über das Capital auf Grund der drei gewonnenen Capitalkategorien einer genaueren Prüfung, wobei man dem Verf. den Vorwurf nicht ersparen kann, daß er über die hervorragenden Arbeiten besonders von Knies und Marx denn doch allzu flüchtig hinweggeht, indem er sie nur gelegentlich in Anmerkungen erwähnt. Das letzte Capitel handelt über Capitalgut und Capitalübel. Wenn sich Ref. in dem Begriff des Capitalgutes allenfalls noch zurecht finden konnte, so ist es ihm ganz unmöglich geworden, die Meinung des Verf.'s über das, was er „Capitalübel"(!) nennt, sich klar zu machen. Eine wesentliche Bereicherung unserer Ansichten über das Wesen des Capitals, über seine Wirkung auf das sociale Leben u. dgl. ist in der Schrift nicht gegeben, ist auch von einer derartigen Behandlungsweise, die ihre letzte Aufgabe in der Construction und Spaltung von Begriffen, in dem Analysiren von Worten sieht, an das keine bestimmten Folgerungen geknüpft werden können, wohl kaum zu erwarten.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 37—40.

Inh.: Ueber Bestattung von Leichen und Anlage von Friedhöfen. — Einige Worte über Haupt- oder Großgemeinden. — Glossen zu der Gemeindeordnung und der Gemeindewahlordnung für Böhmen vom 16. April 1864. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage Bogen 17 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausg. von Dr. Albr. Weber, Prof. 15. Bd. Leipzig, 1878. Brockhaus. (484 S. Lex.-8.) M. 15.

Wahrhaft staunenerregend ist, was Albrecht Weber durch Ausgaben, Abhandlungen, Uebersetzungen, Analysen, Referate, Excerpte, Kritiken und Notizen der verschiedensten Art für die Sanskritliteratur geleistet hat. Vieles davon ist in den „Indischen Studien" niedergelegt, und die stattliche Reihe ihrer 15 Bände, die zu gut zwei Dritttheilen von Weber selbst geschrieben sind, bezeichnet gleichsam die allmählige Eroberung weiter Gebiete der indischen Welt. Es möge gestattet sein, bei Gelegenheit des vorliegenden Bandes wenigstens auf einen Theil dieser Reihe einen Blick zurückzuwerfen. In unsere neue Aera fielen zunächst Band XI und XII, enthaltend eine mustergültige Textausgabe des Yajurveda der Taittirîya-Schule, mit ihren uralten Opfersprüchen (yajus), mit ihrer Beschreibung und legendarisch-mystischen Erklärung der Opferhandlungen selbst. Es folgten dann Band XIII und XIV mit werthvollen Abhandlungen, von denen mehrere weit über den engen Kreis der Specialforscher von Wichtigkeit sind. Welche Bedeutung hat einst in längst vergangenen Culturperioden das Opfer gehabt! Aber nur in Indien ist es mit einer bis ins Einzelnste gehenden Genauigkeit literarisch verewigt worden, und Weber setzt durch seine Abhandlung „zur Kenntniß des vedischen Opferrituals", die im X. Bande begann und im XIII. fortgesetzt wurde, selbst den des Sanskrit Unkundigen in den Stand, sich eine Vorstellung davon zu verschaffen. Wie kostbar sind dem Alterthumsforscher die spärlichen Reste der heidnisch-germanischen Zaubersprüche: im Atharvaveda sind uns solche Zauberlieder in Hülle und Fülle aus einer um mehr denn ein Jahrtausend älteren Zeit erhalten, und Weber hat das zweite Buch desselben durch Uebersetzung und Erklärung weiteren Kreisen zugänglich gemacht (XIII, 217—292). Vielleicht das berühmteste Commentarwerk der literarischen Welt ist das Mahâbhâshya zu Pânini's Lehrsätzen der Sanskritgrammatik, das dieses gewaltige Skelett erst mit Fleisch und Adern bekleidet. Sobald es vollständig in einer zu Benares veranstalteten Ausgabe vorlag, hat Weber in einer interessanten, vieles Neue bietenden Abhandlung („das Mahâbhâshya des Patañjali", XIII, 293—496) gezeigt, welch reiche Ausbeute in antiquarischer Beziehung dasselbe bietet, für geographische und geschichtliche Verhältnisse, für die Geschichte des Dramas, für sociale Zustände u. a. m. Die indische Phantasie hat die ganze Welt mit Märchenstoff versorgt, der aus Mythe und Sage in fast unlöslicher Weise gewoben und je nach den Sitten und Gebräuchen, dem Geschmack und der Gesinnung verschiedener Zeiten und Völker mannigfaltig gefärbt ist. In Band XIV theilt Hermann Jacobi in übersichtlicher Weise den Inhalt einer vermuthlich ziemlich alten, dem Ananta zugeschriebenen, episch gehaltenen Märchensammlung mit, des Vîracaritra, von dem man bisher so gut wie Nichts wußte. Der vîra oder Hauptheld heißt Çûdrika. Derselbe gehört in das Gefolge des Königs Çalivâhana, und des letzteren Kampf gegen den in der Märchenwelt berühmten König Vikramâditya eröffnet das Werk. Jacobi sucht am Schlusse gewisse Hauptelemente des Erzählungscomplexes zu unterscheiden, einerseits geschichtliche Sage, andererseits mythische Fabel. Es geschieht dies nicht ohne große Wahrscheinlichkeit, nur dürfte die Analyse nicht so zu fassen sein, daß z. B. Vikramâditya einerseits ein geschichtlicher König, andererseits die Sonne sei, sondern vielmehr so, daß der menschliche König Vikramâditya aus dem mythologischen Rüstzeug mit den Zügen eines Sonnengottes ausgestattet worden ist. Der Name Vikramâditya, dessen zweiter Bestandtheil allerdings Sonne bedeutet, enthüllt nicht den eigentlichen Kern dieser Gestalt, sondern ist viel eher der Anlaß gewesen, daß auf diesen König die Züge eines Sonnengottes übertragen wurden. In Indien spielt die Etymologie nicht nur in der Grammatik, sondern auch in der Fabelbildung eine große Rolle, und manche volksthümlich gewordenen Geschichten haben geradezu einen gelehrten Ursprung.

Zu derselben Literaturgattung gehört in dem neu vorliegenden XV. Bande der „Indischen Studien" die von A. Weber übersetzte und stellenweise im Original mitgetheilte Sinhâsanadvâtrinçikâ, d. i. „Thron-zweiunddreißig". Es ist dies eine in Indien sehr populäre, aber in dieser Form erst spät entstandene Sammlung von 32 Geschichten zur Verherrlichung des Königs Vikramâditya, die in indischer Weise durch eine Rahmenerzählung zusammengehalten werden, auf die sich auch der sonderbare Titel bezieht. Vikramâditya erhielt von Indra dessen herrlichen mit 32 goldenen Statuen gezierten Thron.

Nach des Königs Tode wurde dieser Thron in die Erde vergraben, da Niemand seiner würdig war. König Bhoja fand ihn wieder auf. Eben im Begriff, sich auf ihn zu setzen, wird er daran von der ersten der Statuen verhindert, die ihm sagt, daß nur der ihn einnehmen darf, der dem Vikramâditya an Hochsinn gleichkomme; um diesen zu schildern, erzählt sie die erste Geschichte, und so fort jede Statue eine Geschichte. Damit ist aber der Fluch gelöst, der einst 32 Götterfrauen in die 32 Statuen verwandelt hatte, weil sie sich über die traurige Erscheinung eines großen Asketen lustig gemacht hatten. Indra setzte die steinartig regungslos gewordenen Gestalten an seinen Thron, den er dem König Vikramâditya schenkte; in ihren himmlischen Zustand sollten sie wieder zurückkehren, wenn sie dereinst am Hofe des Königs Bhoja die Tugenden des Königs Vikramâditya gepriesen haben würden. Jene 32 Geschichten aber enthalten eine Fülle von bekannten Märchenzügen, welche Weber vielfach weiter verfolgt. An und für sich wäre es nicht auffallend, wenn sich hier und da westlicher Einfluß nachweisen ließe, aber die Uebereinstimmung müßte noch charakteristischer sein, als z. B. S. 325, wo Weber, allerdings selbst zweifelnd, an die durch Schiller's „Bürgschaft" bekannte classische Sage erinnert. Auch der S. 318 vermuthete Einfluß der Sage von Perseus und Andromeda ist nicht sicher; jedenfalls erwähnt Jacobi die wunderbaren Schuhe (pâdukâ) des Vikramâditya, Ind. Stud. XIV, 102, bei einer Gelegenheit, die nicht an die Perseussage denken läßt. Beachtenswerth ist, daß sich Vikramâditya auch hier besonders oft durch Kopfabschneiden opfern will, ein Zug, den Jacobi a. a. O. 149 bedeutungsvoll gefaßt hat. Im Allgemeinen hat das Werk einen ähnlichen Charakter, wie die 25 Erzählungen des Vetâla, ist in Prosa mit zahlreich eingestreuten Versen, die sich zum großen Theil in Böhtlingk's „Indischen Sprüchen" finden, und geht auf eine ältere Gestaltung des Stoffes in einem Volksdialekte zurück, auf welche auch die hier und da vorkommenden Prâkritverse hindeuten. Die Gestaltung des Stoffes in Sanskrit wird dem Kshemamkara zugeschrieben, über den sich nicht viel Sicheres ausmachen läßt (S. 190 ff.) Den Originaltext desselben herzustellen, ist unmöglich; Weber folgt der sogenannten Jaina-Recension (S. 195, 203, 206), nachdem er jedoch auch die ihm vorliegenden Manuscripte anderer Recensionen einer Untersuchung unterzogen hat. Die Bevorzugung der Jaina-Recension rechtfertigt sich dadurch, daß dieses Werk überhaupt seinem Ursprunge nach höchst wahrscheinlich der Secte der Jaina angehört (S. 186, 199 ff.). Auf S. 167—184 giebt der auch sonst um Varâhamihira hochverdiente H. Kern den Schluß seiner Ausgabe und Uebersetzung der Yogayâtrâ dieses berühmten Astrologen und Astronomen, deren Anfang in Band X zu finden ist; es ist dieß ein Werk über die Vorbedeutungen, welche ein in den Krieg ziehender Fürst zu beachten hat. Den Anfang des Bandes aber bildet S. 1—166 eine sorgfältige Ausgabe und Uebersetzung des zur Literatur des Rig-veda gehörigen Çânkhâyanagrihyasûtra von H. Oldenberg.

Wie der Kenner dieser Literaturgattung nicht anders erwartet, werden die mit religiöser Weihe verbundenen häuslichen Gebräuche der Inder hier wesentlich in derselben Weise dargestellt, wie in den Grihya-Werken anderer Vedaschulen, wenn auch keines vollständig mit dem andern übereinstimmt und jedes hier und da einen neuen Zug hinzufügt. Nicht selten läßt die Vergleichung, besonders in den Sprüchen, gemeinsame alte Corruptelen, oder in der verschiedenen Wendung des ähnlichen Wortlautes eine über die einzelnen Sammlungen hinausgehende Trübung des Ursprünglichen erkennen. Die uns erhaltenen Grihya-Werke sind offenbar ebensoviele Verzweigungen und letzte Redactionen einer uralten Ueberlieferung, wofür Oldenberg S. 9 ff. weiteren Anhalt bietet. Nach den schönen Arbeiten Anderer, besonders Stenzler's, auf diesem Gebiete, ist das Verständniß eines solchen Textes nicht mehr so schwer, zumal wenn ihm ein einheimischer Commentar zur Seite geht, aber in der Uebersetzung und den Anmerkungen fand sich für den Herausgeber noch Gelegenheit genug, umfassende Kenntnisse und Scharfsinn in der Lösung von Schwierigkeiten, in höherer und niederer Kritik zu entwickeln. I, 1, 8 ist wohl mit Rücksicht auf Kâty. 4, 7, 16 zu übersetzen: „von der eisernen Pfanne im Hause eines Vaiçya oder von einem Vielopfernden entzünde er sein Feuer". II, 18, 2 wird prânâpânayoḥ mit vatsyâmi einen Satz bilden, vgl. die folgenden Worte prânâpânau ..pra padye. III, 6 ff. wäre eine Bemerkung über anâhitâgniḥ angebracht gewesen.

Koffmane, G., Geschichte des Kirchenlateins. 1. Bd. 1. Heft. Entstehung und Entwickelung des Kirchenlateins bis Augustinus-Hieronymus. Breslau, 1879. Koebner. (IV, 92 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Der Verfasser will nach dem Vorbild von Raumer's „Einwirkung" die Entstehung und Entwickelung der specifisch christlichen gemeinüblichen Termini der spät- und mittellateinischen Sprache darstellen; er nimmt drei Perioden an, deren Angelpuncte Hieronymus und Isidor bilden. Das vorliegende erste Heft, dem noch zwei weitere zum Abschluß von Band und Periode I folgen sollen, behandelt 1. den Kampf der gräcisierenden und puristischen Elemente, 2. Neubildung lateinischer Wörter, 3. Umprägung der Bedeutungen, und bringt den Anfang des 4. Capitels „Plebejische Elemente in der Kirchensprache". Es will uns scheinen, als ob der Plan zu eng gefaßt sei, als daß eine wirklich fruchtbare und ergiebige Behandlung möglich wäre: das „Kirchenlatein" ist doch nur ein Glied des gesammten, vorzugsweise unter dem Einfluß des Christenthums stehenden Sprachnachwuchses, und volle Beleuchtung wird jener Theil erst von demjenigen empfangen, der das Ganze historisch behandelt; zumal die grammatische Seite kommt bei dieser Beschränkung schlecht weg, wie die spärlichen Bemerkungen S. 34—36 bezeugen. Es ist z. B. richtig und natürlich, daß auf eigentlich dogmatischem Gebiete die Zahl der griechischen Adoptivworte größer ist, als die der lateinischen Neuworte: im christlichen Gesammtlatein ist das gerade umgekehrt. Wenn so auch vom philologischen Standpuncte aus der Untersuchung eine größere Breite zu wünschen wäre, so bleiben wir doch dem Verf. für seine fleißige, sorgsame und belehrende Arbeit zu Dank verpflichtet und sehen den Fortsetzungen mit Spannung entgegen. Indem wir uns das Eingehen in das sachliche Detail für ein späteres Heft vorbehalten, wünschen wir für jetzt: stärkere Hervorhebung der Stichworte durch den Druck, Verweisung der polemischen, bez. der über Plan- und Anordnung orientierenden Zwischenbemerkungen unter den Text, bez. in besondere Vorgruppen, strengere Festhaltung des Leserkreises (vgl. S. 18 Z. 9 u. 10 v. u.), sowie eine vollständigere Heranziehung der Fachliteratur; Namen wie Paucker, Kaulen, Bartak begegnet man nirgends, und gegen Herm. Rönsch dürfte wohl ein dankbarerer Ton am Platze sein. Die Ausstattung ist gefällig, Druckfehler sind vereinzelt und leicht zu bessern. V.

Ezzos Gesang von den Wundern Christi und Notker's Memento mori in phototypischem Facsimile der Strassburger Handschrift. Herausgegeben von K. A. Barack. 4 Tafeln. Strassburg, 1879. Trübner. (3 Bll. u. 4 Taf. fol.)

Von dem werthvollen Funde, den Barack in einer Handschrift der Straßburger Bibliothek gethan hat, brachte bereits die Zeitschrift f. D. A. genauere Mittheilungen und einen sorgfältigen Abdruck des Textes. Es ist aber bei der Wichtigkeit des Gegenstandes durchaus erwünscht, daß wir in vorliegender Ausgabe ein sorgfältiges phototypisches Facsimile erhalten. Das erste Stück ist bekanntlich eine neue Ueberlieferung der Anfangspartie des sogenannten Ezzoliedes (Ezzoleich ist jedesfalls eine unrichtige Benennung). In Betreff der Lesarten scheint der neugefundene Text nicht immer den Vorzug zu verdienen; [illegible]

htiger wird er, weil er ein früheres Stadium der Inter-
m darstellt. Ohne Interpolation ist freilich auch er nicht.
die äußere Form verräth, daß zwei Strophen von je
len vorangeschoben sind, in denen der Interpolator einige
zu einer Einleitung nach Weise der größeren Epen zu-
ndröselte. Danach folgt das eigentliche Gedicht in
igen Strophen. Da über dieß Gedicht viel gehandelt ist,
t sich die Frage nahe, wie sich diese neue Ueberlieferung
bisherigen gelehrten Bemühungen um den Text stellt,
s muß der Preis den Aufstellungen Oskar Schade's
t werden. Er allein hat richtig erkannt, daß das eigent-
edicht mit den Worten Wäror got beginne, alles Frühere
polation sei, während die so prätentiös und infallibel auf-
e Reconstruction in den „Denkmälern" völlig fehl greift;
in Betreff der Athetesen hat sie Unglück, indem sie für
polation erklärt, was sich jetzt als ursprünglich erweist,
n echtes Gebräu (freilich wunderlichsten Charakters) herzu-
vermeint aus schlechten Versen, deren Unechtheit jetzt
uthentisch bestätigt ist. Ganz besonders verunglückt aber
nt die dort angenommene symmetrische Gliederung der
hen mit ihren Flügelmännern von 14 Zeilen und ihrem
von 16 Zeilen. Von alledem kann jetzt nicht mehr die
sein, man wird als sicher annehmen dürfen, daß, wenn
eue gute Ueberlieferung auch die ferneren Theile des Ge-
s uns brächte, sich auch hier einfach die Annahme Oskar
e's bestätigen würde, der durchgängig 12zeilige Strophen
mmen hat.

as zweite Gedicht, vollständig erhalten, ist fast noch werth-
Wir wußten bisher noch Nichts von ihm und es ist wohl
t Zweifel unterworfen, daß es von Notker herstammt, von
ns bisher nur Prosa bekannt war. Es ist im Ganzen recht gut
en, nur in Kleinigkeiten ist nachzubessern. Bei Vers 47 ist
ich der Beginn einer neuen Strophe angesetzt, der erst bei
49 zu markieren war (damit erledigt sich die Anmerkung);
en Vers 61 und 62 werden eine Anzahl Verse, wohl durch
n des Auges, fehlen (6 oder 14?), und zwei an einer
n Stelle, etwa hinter 128 oder 130. Wirkliche Verderb-
heint nur in 2 Versen angenommen werden zu müssen.
nd hat Barack dem Gedichte den Titel Memento mori ge-
, denn Warnungen von dem unvorhergesehenen Eintreten
odes machen, in häufiger Wiederholung, fast den ganzen
t aus; doch kommen daneben auch einige ungewöhnlichere,
e Sittengeschichte interessante Auffassungen vor.

, P. T., **der Dichter J. M. R. Lenz in Livland.** Eine
ographie nebst einer bibliographischen Parallele zu M.
ays' jungem Goethe von 1766—68, unbekannte Jugend-
tungen von Lenz aus derselben enthaltend. Winterthur,
. Westfehling. (XVI, 84 S. 8.) M. 3, 20.

iese, auf fleißigen Studien beruhende Schrift, bringt sehr
mmene neue, zum Theil noch ganz unbekannt gewesene,
Theil berichtigende Mittheilungen über Lenz'ens Jugend
iland, bis zu seinem Abgange auf die Universität nach
sberg im Jahre 1768, wobei auf die Beziehungen seiner
dwerke zu den Ereignissen seines Lebens ein besonderes
merk gerichtet wird. Die Einleitung unterrichtet über den
eifelten Zustand des Lenz'schen Nachlasses, der überall-
rstreut ist. Um so dankbarer muß man für jede aufklärende
eues Material bringende Arbeit sein, und man würde für
rliegende noch dankbarer sein, wenn sich der Verfasser einer
eren Darstellung befleißigt hätte. Aber abgesehen von
listischen Unbehülflichkeit, die vielfach hervortritt, verdrießt
ie halb ärgerliche Laune, mit der er sein Buch geschrieben
an sieht nicht recht ein warum, und die sich etwas spreizende
thuung, mit der er die bisherigen ungenauen Angaben als
für die Wichtigkeit seiner Berichtigungen hervorhebt; es ver-
räth das den Dilettanten. Der Verf. kann überzeugt sein, daß wir
ganz mit ihm darin übereinstimmen, daß wir über Lenz noch
sehr im Dunkeln tappen und daß Tieck von den Pflichten eines
Herausgebers wenig Begriff gehabt habe. Auf dem Titel hätten
wir gerne die Bezugnahme auf Goethe entbehrt: Lenz gewinnt
durch die Rivalität mit Goethe nicht, sie war seine schwache
Seite; in unserer Zeit aber sollte auch der verpflichtetste Ver-
ehrer von Lenz diesen Gesichtspunct nicht mehr hervorkehren.
Wenn der Verf. mit dem Wunsche schließt, die Herren W.
v. Maltzahn u. J. v. Sivers möchten nicht länger zögern, ihre
Lenz-Reliquien zu veröffentlichen, so treten wir diesem durch-
aus bei.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Hrsg.
von K. Bartsch. N. R. 12. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: R. Köhler, von den zwei Sanct Johannsen. — A.
Nagele, Walther und Wolfger von Passau. — E. Weller, Nach-
lese zu Gödeke's Grundriß und Weller's Annalen. — R. Bechstein,
„Warum betrübst du dich mein Herz". — E. M. Blaas, vom un-
zufriedenen Wolf. — Ders., zu Konrad von Megenberg. — Th.
Gelbe, ein Kinderspiel aus dem Elsaß. — A. Jeitteles, zu Ger-
mania 14. 21 ff. — R. Sprenger, kleine kritische Beiträge. —
K. Bartsch, Gedicht über Heinrich den Löwen? — Literatur. —
Bibliographie. — Miscellen.

Vermischtes.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Juni.

Inh.: Weber, über die Magavvakti des Krishnadâsa Miçra
— A. Kirchhoff, Bemerkungen über einige der älteren Stücke der
von G. Hirschfeld in Kleinasien im Jahre 1874 gesammelten größten-
theils griechischen Inschriften. — Mommsen, Mittheilungen über
zwei von der K. Bibliothek erworbene Pergamentblätter.

Universitätsschrift.

Halle (Inauguraldiss.), Heinr. v. Hagen, über die altfranzösische
Vorstufe des Shakespearischen Lustspieles „Ende gut Alles gut".
(40 S. 8).

Kiel (Festreden, Memoiren x.), Ed. Lübbert, de gentis Clau-
diae commentariis domesticis. (31 S. 4.) — C. Schirren, über
Machiavelli. (12 S. 4.) — Ed. Lübbert, Pindaros von Kynos
Kephalai. — (Dissertationen). Fr. Baethgen, Untersuchungen über
die Psalmen nach der Peschita. (29 S. 4.) — H. Antoine-Feill,
das mandatum tua gratia und die kaufmännische Empfehlung.
(33 S. 4.) — M. Meyer, zur Casuistik des geheilten Pneumo-
thorax. (16 S. 4.) — W. Genters, der morbus dithmarsicus.
(22 S. 4.) — H. Kellner, Beitrag zur Lehre von den Schädel-
fracturen. (46 S. 4.) — St. Chodkiewicz, Beitrag zu der
Lehre von den Darmeinschiebungen. (19 S., 2 Taf. 4.) — E. Hülse,
einiges über Chorioidealrupturen. (19 S. 4.) — H. Schmidt,
Beitrag zur Statistik der modificierten Linear-Extraction. (16 S. 4.)
— C. Borchers, Aneurysma der arteria hepatica. (15 S. 4.) —
W. Kosegarten, der Einfluß des Kali chloricum und des Borax
auf niedere pflanzliche Organismen untersucht rücksichtlich ihrer An-
wendung beim Soor. (61 S. 4., 1 Taf. Fol.) — H. Reinecke,
Untersuchungen über das Verhalten der Fettzellen im Bindegewebe
des Menschen bei acuten und chronischen Krankheiten. (24 S. 4.)
— O. Krogmann, ein Fall einer durch die Bauchdecken perforirten
Dermoid-Cyste des Ovariums. (19 S. 4.) — M. v. Kepinski:
ein Sarkom der Basis cranii mit Perforation in die Augen- und
Schädelhöhle. (17 S., 1 Taf. 4.) — H. H. Bischof, ein Beitrag
zur Lehre von der Necrose. (26 S. 4.) — A. Kettler, über einen
Fall von Nervennaht. (24 S., 2 Taf. 4.) — E. O. Peters, über
parenchymatöse Injectionen nach Hueter. (18 S. 4.) — W. Herschel,
Beitrag zur Casuistik und zur Theorie des congenitalen Radius-
defectes. (34 S., 1 Taf. 4.) — G. Neuber, Untersuchungen
und Erfahrungen über die künstliche Blutleere. (30 S. 4., 4 Taf. 8.)
— E. Müller, über primäres Blasencarcinom. (22 S. 4.) —
M. Neiling, Beitrag zur Lehre von der Trepanation des processus
mastoideus. (18 S. 4.) — L. Klatt, die Wiederholung und Aus-
lassung gewisser Form- oder Bestimmungswörter in der französischen
Prosa des XIII. Jahrhunderts. (22 S. 4.) — F. Kriebhauff,
quaestiones de participii apud Sophoclem usu. (90 S. 4.) —
E. Schwartz, de metaphoris e mari et re navali petitis quae-
stiones Euripideae. (52 S. 4.) — C. Wundt, Derivate des Pheny-

lendiamine. (39 S. 4.) — A. Wachholtz, de litis instrumentis in Demosthenis quae fertur oratione in Macartatum. (40 S. 4.) — H. Schnoor, quaestiones Plautinae. (40 S. 4.) — Biese, de obiecto interno apud Plautum et Terentium atque de transitu verbalium notionum. (53 S. 4.)

Leiden (Inauguraldiss.). Adam van Doorninck, bijdrage tot de tekstkritiek van Richteren I—XVI. (XII, 134 S. gr. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Die deutsche und die französische Führung in der Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour. (Eine strategisch-taktische Studie.) (Forts.) — Die Einjährig-Freiwilligen und späteren Reserve- und Landwehr-Offiziere. (Forts.) — Die Ruhmeshalle des preußischen Heeres. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Der erste Entwurf der Baßarie „Nasce al bosco“ in Händel's Oper Ezio (1732). — Ein Aufsatz von Zelter über Georg Benda und seine Oper „Romeo und Julie“. — Besprechung neuer Werke. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Elbing (Musikbericht). — Berichtigung.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang Nr. 9.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: E. Sécretan, Répertoire raisonné des publications de L. Vulliemin. — Preisaufgabe der histor. Gesellschaft zu Basel.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein N. F. 7. Bd. 10. Heft.

Inh.: Karl Remeis, die Frage der Veränderlichkeit des Sonnendurchmessers. (Schl.) — John Birmingham's Katalog der rothen Sterne. (Forts.) — Ueber die wahrscheinliche Constitution der Kometen-Schweife. — Weitere Beobachtung des Mondkraters Hyginus N. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitersmonde im December 1879. — Planetenstellung im December 1879.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Die Strandlinien Norwegens. — Geo. W. Rachel, Aus Amerika. — Der Einfluß der Erfahrung auf die Gesichtswahrnehmungen, studirt an erfolgreich operirten Blindgeborenen. — Die Ilme zu St. Pierre. — Kohlenoxyd und gußeiserne Oefen. — M. Much, über die Priorität des Eisens oder der Bronze in Ostasien. — Astronomischer Kalender für den Monat Februar 1880. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: L. von Seidlitz, historisch-ethnographische Skizze des Gouvernements Baku, auf physikalisch-geographischer Grundlage gezeichnet. — Ludwig Stieda, die anthropologische Ausstellung in Moskau 1879. — Fr. Matthäi, die Wollproduction, der Wollhandel und die Wollindustrie Rußlands in ihren verschiedenen Zweigen. (Forts.) — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Russische Bibliographie.

Neuer Anzeiger für Bibliographie &c. Hrsg. von J. Petzholdt. 10. Heft.

Inh.: A. Schumann, gothaische Schriftsteller. 2. Hugo Goering. — Die Bibliothek der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Eine Reminiscenz aus dem Frühjahre 1879. — Die Bibliotheken der argentinischen Republik. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 40.

Inh.: Extraits des auteurs grecs concernant la géographie et l'histoire des Gaules, texte et traduction p. p. Cougny. — Jaques Gaches, mémoires sur les guerres de religion à Castres et dans le Languedoc, p. p. Pradal. — Hillebrand, époques, peuples et hommes. IV. vol. Profils. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 17. Fasc. 19.

Inh.: L. Mezzacapo, Quid faciendum? A proposito dell'opuscolo Italicae res di L. von Haymerle. — E. Brizio, le origini ed i primi secoli di Pompei. — Ign. Ciampi, Pietro della Valle il pellegrino. I. il patrizio viaggiatore. (Cont.) — Enr. Castelnuovo, l'arrivo del fidanzato. — Rugg. Benghi, a spasso per l'Engadina. — Rassegne scientifica etc.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 20. Hft.

Inh.: Rud. v. Gottschall, französische Stücke auf deutschen Bühnen. — Gustav Diercks, geistiges Leben und neue Literatur der Spanier. 3. — Rich. Reuter, die Gründung der französischen Republik. 3. — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. 4. The school of culture. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter &c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 7. Heft.

Inh.: Rückblick auf die Verhandlungen des Reichstages über das Gesetz betreffend den Zolltarif. (Schl.) — Deutsche Glossen zur neuesten Schulgesetzgebung in Belgien und Frankreich. — Militär-Exercise und Militärgerichts-Verfahren. — Helene Dönniges und Ferdinand Lassalle. — Aus und über Frankreich. Die Parteien unter der republikanischen Tyrannis. — Bardenhewer's Polychronius. — Zur Büchermalerei des Mittelalters.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 41.

Inh.: B. Litzmann, zur Bibliographie und Charakteristik Johann Christian Günther's. — G. Buß, In Sachen unseres Kunstgewerbes. — W. Stricker, zur Vorgeschichte der zoologischen Gärten in Deutschland. — Zwischen den Wahlen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 41.

Inh.: Zweijährige Budgets und Verlängerung der Legislaturperiode. — Julius Schultze, neue Innungen. — C. A. H. Burkhardt, das Klingerhaus in Frankfurt a. M. — N. N. Karazin, eine Episode aus dem Feldzuge in Central-Asien. (Schl.) — Der griechisch-türkische Grenzstaat. — Die Wahlen in Baden.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 41.

Inh.: Slavische Wechselwirkungen. — Brialmont, die Wehrkraft Italiens. — Johannes Scherr, Zukunftschule. — J. J. Honegger, Dranmor. — Ed. v. Hartmann, Ist der Pessimismus schädlich? (Schl.) — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München 1879. 4. — Aus der Hauptstadt.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8 Nr. 41 u. 42.

Inh.: E. Munk, Joseph, Sohn des Tobias, und seine Zeit. (Forts.) — J. S. Bloch, Professor J. Wellhausen über das Alter des biblischen Priestergesetzbuches. — Literarische Notizen. — Literaturbericht. — Notiz.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 41.

Inh.: Dramatische Revue. 1. — Wilh. Buchner, zur deutschen Literaturgeschichte. — Schriften über polnische und russische Zustände. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 41.

Inh.: Die menschliche Hand. 1. — Bilder aus Westphalen. — Der Galgen von Montfaucon. — Prairie-Städte. — Allerhand pädagogischer Aberglaube. — Literatur &c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 79 u. 80.

Inh.: Die Raphael-Ausstellung in Dresden. — Mißstände im Inseratenwesen der deutschen Tagespresse. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 268—274.

Inh.: J. Mähly, 1870—1871. Vier Bücher deutscher Geschichte von J. Scherr. — Fr. Pecht, die Münchener Kunst-Ausstellung. 9. — George Eliot und ihr neuestes Werk. — Sabäa und Sidon. 5. — Berliner Kunstbriefe. 17. — Das Neueste vom Schatzhause des Atreus. — A. Ecker, zum Gedächtniß Lorenz Oken's. — Vom Fichtelgebirge. — Die materielle Lage der deutschen Richter. — Ursprung der Glasmalerkunst im Kloster Tegernsee. — Zur Ethik des Pessimismus. — Neueste Posten. — Bibliographie.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 40.

Inh.: G. Frauenstedt, die russischen Dorfrepubliken. 1. — Die Araber in Spanien. — M. Remy, Goethe's Götz von Berlichingen nach der Heidelberger Handschrift u. seine Aufführung im 1. Theater zu Hannover. — Die Polizei von New-York. (Forts.)

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 224—229.

Inh.: v. Helfert, Bosnisches. Römische Zeit und Mittelalter. 3. — Richard Fritsche, Mar Saba in der Wüste Juda. 2. — James Payn, Unter einem Dache. (Forts.) — Friedr. Uhl, Wiener Theater. — Emil Jean, Joseph Ignaz Kraszewski. 1. 2. — Max Schasler, die Stellung der Mimik im Systeme der Künste. 1—4. — Franz Peyscha, das historische Museum der Stadt Olmütz. — Phil. Paulitschke, Gustav Nachtigal's Reisewerk. 1. 2. — Bibliographie. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1893.

Inh.: Der deutsche Waarenverkehr mit dem Auslande. — Der Kaiser in Stettin. — Friedr. Kirchner, Adolf von Harleß. — Das römische Amphitheater in Trier. — Todtenschau. — Der kaiserl. Wildpark bei Wien. — Hygienische Skizzen. Ein Original unter den Fetten. — Presse und Buchhandel. — Die leipziger Kunstgewerbeausstellung. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 43. Bd. 22. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Fanny Lewald, Heimat. (Forts.) — Die Begegnung auf der Heimfahrt. Chiemsee. — C. Spitzer, Stillvergnügt. — A. Bida, die Berufung des Matthäus. — J. P. Hebel, Hans u. Verene. (Gedicht.) — Eine Hochzeit im Altenburgischen. — Max Wirth, Neue Erfindungen und Culturforscher, dritte Serie. 1. Die Krupp'schen Schießproben. — Notizblätter. — Die Pilgerkarawane mit dem heiligen Teppich. — E. Werner, eine Erinnerung. (Forts.) — Karl Emil Franzos, Streitfragen u. Historien, zweite Serie. 1. — Politisch-diplomatische Erinnerungsblätter. 1. — König Alfons XII von Spanien und Erzherzogin Christine. — E. Whymper, Entkommen! — Adolf Brennecke, Vom Kölner Dom. — Die Schachspieler, Gemälde von Otto Erdmann. — Max Ring, Aus meinem Album, neue Folge. 1. Auguste Crelinger und ihr Haus. — Aufbruch zur Jagd. — Englische Frauenbilder. — Landleute im Schlosse. — Johannes van Dewall, Im Biwak. 1. Der Fähnrich Ewald.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 41.

Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Alice Kurs, Elberfeld-Barmen. — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — Einiges über die Stahlfeder. (Schl.) — Ein König. Partout parterre! — Lose Blätter.

laube. Red.: E. Ziel. Nr. 41.

K. Th. Schultz, Felix. (Forts.) — Felix Dahn, Wie die Zeit vergeht. — . Brunold, Ein Liebling des alten Berlin. — Wilh. Anthony, die zehnte lute. — Gerechtigkeit in Rom. (Forts.) — H. Blum, Aus vergessenen Acten. orts.) — Cudasch, die verrufensten Spinnen Europas. 1. — Blätter und lüthen.

n. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. 2.

Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Sterben e Indianer aus? — L. Wiese, Bei der evangelischen Allianz in Basel. — emalte Namen. — Herm. Fresche, eine Landwehrparade vor Papa Wrangel. - Am Familientische. — Rechtsrath. — Gesundheitsrath.

imat. Red.: Johannes Ziegler. 4. Jahrg. Nr. 52.

Rich. Voß, des Meeres u. der Liebe Wellen. (Schl.) — L. B. v. Fialka, r Heizrnssamariterin. (Schl.) — Caj. Cerri, Wollen. (Gedicht.) — Kraus, ach den Sundainseln. (Schl.) — Fr. v. Hohenhausen, Aus dem Salon die Wildniß. — Langer. — Johs. Emmer, Salzburg. — Aus aller Welt.

eft. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 39 u. 40.

Gemeinnützigkeit. — Auf schleswig-holsteinischen Haiden und Mooren. — ragen. — F. Jugler, Aus alten Briefwechseln. 12. — Zum Eintritt der uen deutschen Rechtsordnung. — Kaydi's neues Hebungsverfahren. — Herm. . Gelling, die Ausstellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände in Lübeck. - Hubert Ludwig die ethnographische Sammlung Siemens. — Prattische usstellungen: 1. für Gewerbe u. Landwirthschaft in Bielefeld von Th. Droop; für Gartenbau in Oldenburg. — Fach-Uebersichten. — Kleine Mittheilungen.

eue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 5.

Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Gust. Heyer, die Pflanzengifte. — . Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Michel Folden, aus der Welt s Circus. — Der Hausarzt. 2. Fettleibigkeit und Magerkeit. Das Tanzänzchen. Eine Anleitung zur Grazie für die Familie. — Physiognomik. — lerlei. — Offener Sprechsaal. — Praktisches für Haus und Heerd.

in für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 41.

Aug. Boltz, Lessing in Griechenland. — O. Heller, Neues aus der fransischen Dramatik. — Pauline Schanz, Frederik Paludan-Müller. — Kleine undschau.

usland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 40.

Rud. Kleinpaul, moderner Ebionismus. — Neue populäre geographische chriften. 2. — Ueber die Milchstraße. — Die Kriterien für die Verwandtschaft n Sprachen. — Malthusianismus und Ehefrequenz. — Vom Büchertisch. — eit und Zeitmaße in China. — Bevölkerungs-Statistisches aus Canada.

atur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 43.

Albin Kohn, der russische Urwald und seine Bewohner. 3. — Jul. Kühn, er ein bemerkenswerthes Zuchtergebniß der Fettsteißraffe. — David Brauns, 52. Naturforscherversammlung in Baden-Baden. — Literatur-Bericht. — ine Sammlung von Photographien indischer Völkerschaften. — Ueber Runkelben-Fliegen. — Ein entomologischer Klub. — Ein neues Telephon. — Meteorologie des Monats August 1879. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1879|80.

Münden. (Forstakademie.) Anfang: 15. October.

aube: Mineralogie u. Geologie; Repetitorium über Mineralogie ologie. — Scherling: Analysis; Geodäsie, 2. Th.; Repetiin der Stereometrie; Forstvermessungs-Instruction f. Preußen etitorium in der Geodäsie. — Mitscherlich: Chemie. — ng: Ablösung der Waldservituten; Geschichte u. Literatur des esens. — Borggreve: forstl. Examinatorium; Waldbau; Einrichtung u. Abschätzung. — Müller: Repetitorium in der t u. Bestimmung der Laubhölzer im Winterzustande; Anatomie, logie u. Pathologie der Gewächse. — Knorr: Forstbenutzung. ühlhausen: Waldwegebau. — Metzger: Zoologie, 2. Th. lose Thiere); Repetitorium in der Zoologie. — Leonhardt: echt, 2. Th.; Examinatorium in der Rechtskunde.

43. Wien. (Technische Hochschule.)

Anmerk. (W) bezeichnet Winter-, (S) Sommersemester.

Pff. ord. Bauer: allgem. Chemie, 1. Th., anorgan. Chemie (W); . Chemie, 2. Th., organ. Chemie (S); Uebgn im La-; Encyklopädie der anorgan. u. organ. Chemie. — Beer: Geschichte . Jahrh. — A. Beyer: Straßen- u. Wasserbau (Vorträge u. Constructionsübgn); Encyklopädie des Straßen- u. Wasserbaues (W). — lg: Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft; Handels- u. See- (W); Wechselrecht. — Brachelli: Bau- u. Eisenbahn-Gesetz- (W); vergl. Statistik der europ. Staaten (W); Industrie- (S); Grundzüge des Staatsrechtes der österr.-ungar. Monarchie — v. Doderer: Encyklopädie des Hochbaues (Vorträge u. Constructionsübgn) (S); Landwirthschafts- Industrie- u. Humanitätsnde; architektonische Compositionsübgn zur Utilitäts-Baukunde; bahnhochbau (W); Compositionsübgn z. Eisenbahnhochbau. — erstel: Baukunst des Mittelalters u. der Renaissance; architekt. ungs- u. Compositionsübgn, 2. u. 3. Th. — Fuchs: Land- u. wirthschaftslehre, 1. Th. (landwirthschaftl. Pflanzenbau, Grundzüge der Forstwirthschaft), u. 2. Th. (Viehzucht, landwirthschaftl. Betriebslehre). — Hauffe: Maschinenbau, 2. Th. (Vorträge u. Constructionsübgn). — Heger: mechan. Technologie, 1) Verarbeitung des Holzes u. der Metalle; 2) Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen; 3) Spinnerei, Weberei u. Papierfabrikation. — Herr: sphär. Astronomie (W); Uebgn im astronom. Beobachten (S). — v. Hochstetter: Mineralogie: Vorträge u. Uebgn (W); Geologie, 1. Th.: Gesteinslehre; Vorträge u. Uebgn (W); Geologie, 2. Th.: Geotektonik u. Stratigraphie (Formationslehre), Vorträge u. Uebgn (S). — Jenny: techn. Mechanik, 1. Th.: Elasticitäts- u. Festigkeitslehre, einfache Maschinen u. Verbindgn ders. (W); techn. Mechanik, 2. Th.: Hydraulik (S); Maschinenlehre, 1. Th.: hydraul. Maschinen (S); Maschinenlehre, 2. Th.: angewandte Mechanik der Gase u. Dämpfe, Dampf- u. Gasmaschinen (W). — Kolbe: Mathematik, 1. Cursus: Grundlehren der höheren Mathematik; Methodik des mathemat. Mittelschulunterrichts (f. Lehramtscand.) (W). — Kornhuber: allgem. Zoologie (thier. Organismen u. Functionen mit Uebgn) (W); syst. Uebersicht der niederen Thiere (W); allgem. Botanik (Anatomie, Morphologie u. Physiologie der Pflanzen) mit Uebgn (S); über wichtigere Familien der Phanerogamen (S). — Pierre: allgem. u. techn. Physik; Theorie des Magnetismus u. der Elektricität (W); Wärmelehre (S); prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Pohl: chem. Technologie der organ. Stoffe, Vorträge u. Uebgn im Laborat. — Rebhann von Aspernbruck: Baumechanik (S); Brückenbau mit Constructionsübgn (W). — Reitlinger: Physik f. Chemiker; mechan. Wärmetheorie (S); Geschichte der Physik vom Beginne der Forschung bis zu Newton (W). — Rziha: Eisenbahnbau, Vorträge u. Constructionsübgn (W); Tunnelbau, Vorträge u. Constr.-Uebgn (S); Encyklopädie des Brücken- u. Eisenbahnbaues (S). — Spitzer: Integration linearer Differentialgleichungen; Integration partieller Differentialgleichungen; analyt. Mechanik. — Staudigl: darstell. Geometrie, Vorträge u. construct. Zeichnen; ausgew. Partien der darstell. Geometrie u. Stereometrie; neuere Geometrie (W). — Finter: prakt. Geometrie, 1. u. 2. Th. (mit Uebgn). — Wappler: Hochbau: Baumaterialien u. Bauconstructionen (mit Uebgn). — Weselsky: analyt. Chemie; Uebgn im Laborat. — Wiesner: techn. Waarenkunde mit Uebgn. — Winckler: Mathematik, 2 Cursus: Differential- u. Integralrechnung. — Pff. extr. J. Bayer: Aesthetik mit näherer Berücks. der bild. Künste; über das Ornament u. die architekt. Decoration vom ästhet. Standpuncte (W); über die Compositionsgesetze der bild. Künste (Grundzüge u. Darlegungen an Beispielen bedeutender Kunstwerke) (S). — Ditscheiner: mathemat. Physik. — Finger: Elemente der reinen Mechanik (Statik u. Dynamik); Encyklopädie der Mechanik u. Maschinenlehre. — König: Propädeutik der Baukunst (architekt. Formenlehre) (S); architekt. Zeichnen, 1. u. 2. Th.; antike Baukunst; architekt. Zeichnungs- u. Compositionsübgn, 1. Th.; malerische Perspective, Vorträge (W) u. Uebgn (S). — v. Lützow: Architekturgeschichte des Alterthums; Architekturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit; Quellenschriftsteller zur Architekturgeschichte. 1. Vitruv (W); Geschichte der ital. Malerei, nebst Erläutg der hervorragendsten Gemälde des k. k. Belvedere (S). — Oser: Agriculturchemie (W); chem. Technologie der anorgan. Stoffe, mit Uebgn im Laborat. — Radinger: Maschinenbau, 1. Th., mit Constructionsübgn; allgem. Maschinenkunde; über Eisenbahnbetriebsmittel (W). — Schröer: Geschichte der deutschen Dichtung seit Goethe; über Schiller's Leben u. Werke; Uebgn im mündl. Vortrag u. schriftl. Darstellung. — Docc. hon. Gruber: Freihandzeichnen, 1. u. 2. Cursus; Ornamentenzeichnen, 1. (W) u. 2. Cursus. — Roltsch: Figurenzeichnen, 1. Cursus; Figurenzeichnen, 2. Cursus — Scherber: Buchhaltung techn. Unternehmungen (W). — Prdocc. Benedikt: die Theerfarben (W); Chemie der Stickstoffverbindgn. — Heßler: politische Arithmetik. — v. Höhnel: allgem. Pflanzenanatomie u. Physiologie; die techn. verwendeten Hölzer, Rinden u. Fasern 2c. mit mikroskop. Demonstratt. — Hornig: photographische Chemie. — Janeček: gerichtliche Chemie (W); polizeil. Chemie (S). — Igel: Theorie der Determinanten (W); Theorie der Invarianten (S). — Krafft: über den Getreidebau mit Berücks. der Beziehungen desselben zum Maschinenwesen. — Lewy: Berufskrankheiten der Arbeiter (W); Hygiene der Schule (W). — Lippmann: analyt. Chemie; Uebgn im Laborat. — Moeller: mikroskop. Untersuchgn der wichtigsten organ. Rohstoffe. — Ševčik: mathemat. Theorie der Tonsysteme u. Schwingungen gespannter Saiten (W). — Toula: Paläontologie der Mollusken. — Zamboni: allgem. Geschichte der ital. Literatur im Zusammenhange mit der Entwickelg der ital. Kunst (v. 15. Jahrh. bis zur neueren Zeit) (W); italienische Sprache und Literatur, 1. und 2. Abth. — Lectt. Hözel: wissenschaftliche Grammatik der engl. Sprache, ferner Lectüre u. Analyse angelsächs., altengl. u. mittelengl. Sprachproben in Verbindg mit der diesbezügl. Literaturgeschichte; Elementargrammatik der engl. Sprache in Verbindg mit prakt. Uebgn u. leichter Lectüre; Syntax der engl. Sprache; schwierigere Lectüre aus class. Schriftstellern in Verbindg mit Einleitgn zur Literaturgeschichte u. prakt. Uebgn im Uebersetzen aus dem Deutschen

ins Englische; Lectüre aus Classikern, Literaturgeschichte mit engl. Vortrage. Sprech- u. Uebersetzungsübgn. — Schreiber: Theorie des Gabelsberger'schen Systemes mit prakt. Uebgn; Geschichte u. Literatur der Stenographie u. neues System der Satzkürzungen. — Poley: französ. Sprache u. Literatur für Anfänger; Geschichte der französ. Literatur u. Erklärg der Terminologie in den exacten Wissenschaften u. Uebgn in der französ. Conversation. — Weyr: Modelliren. 1. u. 2. Cursus.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Behaghel, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. (Von Erdmann: Ztschr f. deutsches Alterth. u. d. Lit. N. F. XI, 4.)
Biesenthal, das Trostschreiben des Apostels Paulus an die Hebräer, kritisch wieder hergestellt etc. u. erläutert. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LXI, 4.)
Böhmer, regesta archiepiscoporum maguntinensium. Hrsg. v. Will. (Von Lefflad: Ebend.)
Duncker, Geschichte des Alterthums. Bd. 1, 2. (Von Schrader: Jen. Litztg. 39.)
Göche, die Arier. (Von Lausch: Ebend.)
Osthoff u. Brugman, morpholog. Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. 1. Th. (Von Collitz: Ztschr. f. deutsches Alterthum u. d. Lit. N. F. XI, 4.)
Der Rigveda etc., übersetzt von Ludwig. 2. u. 3. Bd. (Von Zimmer: Ebend.)
Sarrazin, Wigamur. (Von Khull: Ebend.)
Stöckl: Lehrbuch der Religionsphilosophie. (Von Braig: Theol. Quartalschr. LXI, 4.)

Vom 4. bis 11. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baumann, Handbuch der Moral nebst Abriß der Rechtsphilosophie. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 7.
Bernard, Aus alter Zeit. Leipzig, 1880. Wartig's Verl. (8.) M. 4.
Brosius u. Koch, die Schule des Locomotivführers. 1. Abth. 4. Aufl. Wiesbaden, Bergmann. (8.) M. 2.
—, —, 3. Abth. 3. Aufl. Ebend. (8.) M. 3, 60.
—, das Locomotivführer-Examen. 3. Aufl. Ebend. (8.) M. 0, 80.
Brückner, die slavischen Ansiedelungen in der Altmark u. im Magdeburgischen. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 4, 20.
Endemann, der deutsche Civilproceß. Erläuterungen etc. 3. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 11.
v. Falke, Hellas u. Rom. 15. Heft. Stuttgart, Spemann. (Fol.) M. 1, 50.
Feßler, Max Samuel, der bedeutendste Amora. Breslau, Schletter. (68 S. 8.)
Goethe's Faust. 2. Th., erläutert von Düntzer. 3. Aufl. Leipzig, Wartig's Verl. (8.) M. 1.
Grün, Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts. 1. Bd. Leipzig, 1880. Barth. (VI, 636 S. 8.)
de Hahn, contes populaires grecs. Publiés etc. et annotés par Pio. Kopenhagen, Höst. (8.) M. 12.
Hankel, elektrische Untersuchungen. 14. Abhandlung. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Henry, un érudit. Homme du monde, homme d'église, homme de cour (1630—1721). Paris, Hachette & Co. (IX, 126 S. 8.)
Humboldt, W. v., Ansichten über Aesthetik u. Literatur. Hrs. v. Jonas. Berlin, 1880. Schleiermacher. (8.) M. 3.
Judeich, die Forsteinrichtung. 3. Aufl. Dresden, 1880. Schönfeld. (gr. 8.) M. 8.
Kaehler, die preußische Reiterei von 1806 bis 1876 in ihrer inneren Entwickelung. Berlin, Mittler & Sohn. (gr. 8.) M. 7.
Koch, Untersuchungen über die Entwickelung der Crassulaceen. Heidelberg, Winter. (fol.) M. 40.
Mayer, die dingliche Wirkung der Obligation. Erlangen, Bezold. (gr. 8.) M. 1, 60.
Memoiren der Herzogin Sophie, nachmals Kurfürstin von Hannover. Hrsg. v. Köcher. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 12.
Pünjer, Geschichte der christlichen Religionsphilosophie seit der Reformation. 1. Bd. Braunschweig, 1880. Schwetschke & Sohn. (gr. 8.) M. 10.
Râvaṇavaho oder Setubandha. Prâkṛt u. deutsch hrsg. von S. Goldschmidt. 1. Lief.: Text, Index. Straßburg, 1880. Trübner. (gr. 4.) M. 25.
Reyer, Tektonik der Granitergüsse von Neudeck u. Karlsbad u. Geschichte des Zinnbergbaues im Erzgebirge. Wien, Hölder. (58 S. hoch 4.)
Reyer, über die Tektonik der Vulcane von Böhmen. Ebend. (12 S. hoch 4.)
Scheibner, zur Reduction elliptischer Integrale in reeller Form. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 5.
Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer. Hrsg. v. Jühlke. 4. Aufl. Berlin, 1880. Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. Lex. 8.) M. 16.
Schultz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. 1. Bd. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 13.
Susemihl, das Eisenbahn-Bauwesen f. Bahnmeister u. Bauaufseher dargestellt. 2. Aufl. Wiesbaden, 1880. Bergmann. (8.) M. 3, 60.
v. Treuenfeld, die Tage von Ligny u. Belle-Alliance. Hannover, 1880. Helwing. (Lex. 8.) M. 21.
Uebersichten, tabellarische, des hamburgischen Handels im J. 187[illegible] zusammengestellt von dem handelsstatistischen Bureau. Hamburg, Kümpel. (VIII, 216 S. Fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Dubrulle, des droits du mari sur la personne de la femme, étude de législation. (275 p. 8.) Paris.
Frénoy, condition des pérégrins à Rome, en droit romain; de l'effet en France des actes passés par le Français à l'étranger en droit français. (309 p. 8.) Paris.
Gingnené, de l'autorité de Rabelais dans la révolution présente et dans la constitution civile du clergé. Ouvrage publié en 1791 réimprimé avec un avertissement par Martin. (IV, 168 p. 18.) Paris.
Guillaume de Tyr et ses continuateurs; texte français du XIII. siècle, revu et annoté par Paris. T. I. (XXVII, 365 p., 4 cartes. 8.) Paris.
Hardy, études militaires historiques. La guerre de cent ans (1346—1453.) (250 p. avec vign. 8.) Paris. fr. 5.
Ledrain, histoire d'Israël. Première partie, se terminant à la chute des Omrides (887 ans avant Jesus-Christ); avec un appendice par Oppert. (XII, 441 p. 12.) Paris. fr. 2, 50.
de Monicault, de l'adpromissio, en droit romain; du cautionnement civil et commercial, en droit français. (152 p. 8.) Paris.
Niepce, les manuscrits de Lyon et mémoire sur l'un de ces manuscrits, le Pentateuque du VI. siècle. Accompagné de deux facsimile par Delisle. (XV, 190 p. 8.) Lyon.
Pierret, essai sur la mythologie égyptienne. (87 p. 8.) Paris.
Vayssier, dictionnaire patois français du département de l'Aveyron. (XLIII, 656 p. 4. à 2 col.) Rodez.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Buchhandlung in Carlsruhe. Nr. 78, 79. Deutsche Belletristik. Nr. 80. Sprichwörter, Mundarten, Volksbücher etc.
Kirchhoff & Wigand in Leipzig. Nr. 565—569. Auswahl bedeutender Werke. (Nr. 565. Mathematik u. Astronomie, Physik u. Chemie, Bau- u. Ingenieurwissenschaften, Technologie. Nr. 566. Naturwissenschaften. Nr. 567. Literärgeschichte, Belletristik. Kunstgeschichte u. Kunst, Curiosa u. Varia. Nr. 568. Geschichte, Geographie u. deren Hülfswissenschaften. Nr. 569. Theologie, Philosophie, Pädagogik).
Levi in Stuttgart. Nr. 35. Theologie, Philosophie. Nr. 36. Vermischtes.
List & Francke in Leipzig. Nr. 131. Astronomie u. Mathematik, Physik, Chemie etc. Nr. 132. Allgem. Naturgeschichte u. Zoologie. Nr. 134. Mineralogie, Geologie, Geographie etc.
Meßner'sche Buchhandlung in Cassel. Nr. 134. Vermischtes.
Schmidt in Halle. Nr. 40. Jurisprudenz. 1. Abth.
Stuber's Buchhandlung in Würzburg. Nr. 32. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

10. November in Dresden (R. v. Zahn): Vermischtes.
10. November in Bonn (M. Lempertz): Bibliotheken des Pastor Zender, Dr. med. Pollaender und Dr. phil. Montigny.
11. November in Bern (G. Rettig): Bibliotheken des Professors Reßler in Lausanne u. B. von Müllinen-Gurowski in Thun.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. Dr. G. Frh. von der Ropp zu Leipzig ist zum ord. Prof. der Geschichte am Polytechnicum zu Dresden, der Privatdocent Dr. Walther Matth. Hempel an letzterer Anstalt zum a. o. Professor der technischen Chemie u. Leiter des Laboratoriums daselbst, der Privatdocent Dr. J. Volkelt in Jena

. o. Professor in der philosophischen Facultät daselbst, der
docent Dr. Mor. Wlassak zu Wien zum a. o. Professor des
en Rechtes an der Universität Czernowitz, der Professor Dr.
Kiepert in Darmstadt unter Belassung des Titels „Professor“
rd. Lehrer an der technischen Hochschule zu Hannover, der ord.
Dr. Friedr. Bahnsch am Gymnasium zu Lyck zum Oberlehrer
ymnasium zu Danzig, der ord. Lehrer Dr. Nietzsche am
asium in Görlitz zum Oberlehrer an dieser Anstalt, der
asiallehrer Dr. Matthias zu Essen zum Oberlehrer am
asium zu Bochum ernannt worden.

er Oberlehrer Dr. Uth am Gymnasium zu Cassel wurde in gleicher
chaft an das Realgymnasium zu Wiesbaden, der ord. Lehrer
erm. Franke am Gymnasium zu Seehausen i/A. unter Be-
ung zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Schleusingen versetzt.

---

en Gymnasial-Oberlehrern Prof. Dr. Fliedner in Hanau u.
in Fulda ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen,
berlehrer Fr. Wilh. Schramm an der Realschule I. O. zu
und das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

---

n der Nacht vom 27. zum 28. Sept. † in Bonn der Medicinal-
rof. Dr. Fr. Mohr, 72 Jahre alt.

m 29. Sept. † in Wien der Professor der Botanik an dortiger
sität, Dr. Ed. Fenzl, im 71. Lebensjahre.

Berichtigung.

. 41 Sp. 1317 Z. 14 v. o. lies Hanstorium (statt Syrusterium),
20 Z. 6 v. u. lies feindliche (statt friedliche), und ebend.
21 Z. 10 v. u. ist „als feststehend“ vor „zu erachten“ einzusetzen.

An der achtclassigen Bürgerschule zu Allstedt ist die Stelle des Rectors zu besetzen. Das Stelleinkommen ist auf M. 2050 veranschlagt und kann durch die gesetzlichen Alterszulagen auf M. 2500 ansteigen. Dazu treten 50 M. für Leitung der Fortbildungsschule und 40 M. Jahreshonorar für jede wöchentliche Unterrichtsstunde an der neben der Bürgerschule bestehenden Mittelschule. Philologisch oder theologisch gebildete Bewerber haben sich, unter Einsendung ihrer Zeugnisse, binnen 4 Wochen bei uns zu melden.

Weimar, den 4. October 1878.

Großherzoglich Sächsisches Staats-Ministerium,
Departement des Cultus.
Stichling. [232

Anfrage und Bitte.

Der Vater des Philosophen Leibniz, Mag. Friedr. Leibniz, hat eine Familien-Chronik geführt, aus der im Jahre 1774 der damalige Besitzer, v. Freiesleben, Assistent an der Gothaer Bibliothek, in der Gothaischen Gelehrten Zeitung eine Einzeichnung bekannt machte, die sich auf die Geburt seines Sohnes bezog. Sollte Jemand über den Verbleib dieser Handschrift etwas mittheilen können, so wird er gebeten, die Redaction dieses Blattes davon in Kenntniß zu setzen und herzlichen Dankes im Voraus gewiß zu sein.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1879. Juli — September. [228

Becher, Ferd., Quaestiones grammaticae et criticae ad Quintiliani librum decimum. (Separat-Abdruck aus dem Programm der Klosterschule zu Ilfeld 1879.) (26 S.) 4. geh. M. 1.

Becker, J. K., Lehrbuch der Elementar-Mathematik. II. Theil. Lehrbuch der Elementar-Geometrie für den Schulgebrauch. Drittes Buch: Das Pensum der Prima. Stereometrie. Mit 77 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (XIV u. 216 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40 Pf.

Beseler, G., Rede gehalten in der Sitzung des Reichstags am 9. Juli 1879. Nach dem stenographischen Bericht. (16 S.) gr. 8. geh. 30 Pf.

Conradt, C., Die Mittheilung lyrischer Verse im griechischen Drama und seine Gliederung nach der Verszahl. Erstes Heft: Aeschylus' Prometheus und Perser. (IV u. 157 S.) gr. 8. geh. M. 5.

Eichholtz, P., Quellenstudium zu Uhland's Balladen. (VIII u. 120 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40 Pf.

Franken, A., Das französische Pfandrecht im Mittelalter. Erste Abtheilung: Das Engagement und sein Verhältniss zu der sogen. älteren Satzung des deutschen Rechts. (VII u. 340 S.) gr. 8. geh. M. 9.

Häusser's, L., Geschichte des Zeitalters der Reformation 1517 bis 1648. Herausgegeben von W. Oncken. Zweite Auflage. 3.—10. Lief. gr. 8. geh. à M. 1.

Herder's sämmtliche Werke. Herausgegeben von B. Suphan. 11. Band. (IV u. 475 S.) gr. 8. geh. M. 4. Ausgabe auf Schreibpapier. M. 6.

Lorenz, C., Zusammenstellung der Verba, welche den Infinitiv mit à und de regieren können. (24 S.) 4. geh. M. 1, 20 Pf.

Mätzner, Ed., Altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. Zweiter Band: Wörterbuch. Sechste Lieferung. (VII u. 128 S.) 4. geh. M. 3, 60 Pf.

Nachtigal, Gust., Sahârâ und Sûdân. Ergebnisse sechsjähriger Reisen in Afrika. Erster Theil. Mit 49 Holzschnitten und 2 Karten. (XXII u. 748 S., 19 Tab.) gr. 8. gebunden. M. 20.

Rußland, J. P., Liedersammlung für den Gesangunterricht an deutschen Schulen.
1. Heft: Einstimmige Gesänge. (44 S.) 8. geh. 40 Pf.
2. Heft: Zweistimmige Gesänge. (47 S.) 8. geh. 40 Pf.

Vega, Georg Freiherr von, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. Neue vollständig durchgesehene und erweiterte Stereotyp-Ausgabe. Bearbeitet von C. Bremiker. Dreiundsechzigste Auflage von F. Tietjen. (XXXII u. 575 S.) gr. 8. geh. M. 4, 20 Pf.

Senecae, L. Annaei, tragoediae. Recensuit et emendavit F. Leo. Volumen alterum. Senecae tragoedias et Octaviam continens. (XXX u. 406 S.) 8. geh. M. 6.

Livi, Titi, ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenborn. 1. Band. 1. Heft. Buch I. 7. Auflage, besorgt von H. J. Müller. (XVI u. 264 S.) 8. geh. M. 2, 10 Pf.

Terentius, P., Comödien. Erklärt von A. Spengel. Zweites Bändchen: Adelphoe. (XVI u. 132 S.) 8. geh. M. 1, 50 Pf.

Thukydides. Erklärt von J. Classen. Erster Band, erstes Buch. Dritte Auflage. (CX u. 290 S.) 8. geh. M. 3.

Fénelon, Aventures de Télémaque. Erklärt von H. Vockeradt. Erster Theil: Livre I—VIII. (XXXVII u. 116 S.) 8. geh. M. 1, 50 Pf.

Macaulay, History of England. Erklärt von F. Meffert. Zweites Heft. Zweites Kapitel: Die Regierung Karl II. (1660—1685). (104 S.) 8. geh. M. 1.

Molière, Ausgewählte Lustspiele. Vierter Band: Le Bourgeois gentilhomme, erklärt von H. Fritsche. (160 S.) 8. geh. M. 1, 50 Pf.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 43.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 25. October. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Mezger, K. L. F., Ephorus, hebräisches Uebungsbuch für Anfänger. Ein Hilfsbuch zu den hebräischen Sprachlehren von W. Gesenius u. E. Nägelsbach. 3. umgearb Ausg. Mit einer Schreibvorschrift. Leipzig, 1878. Hahn. (VI, 170 S. 8.) M. 2, 10.

Das nunmehr in dritter Auflage erschienene hebräische Uebungsbuch für Anfänger, von K. L. F. Mezger, ist in seiner Anlage der zweiten umgearbeiteten Ausgabe vom Jahre 1864 ziemlich gleich geblieben, im Einzelnen ist nicht wenig geändert worden, doch nicht so viel, daß dasselbe den gegenwärtigen Anforderungen völlig entsprechen würde. Eine Veränderung ist schon auf dem Titelblatt angedeutet, indem unter den Sprachlehren, zu denen es ein Hülfsbuch sein will, jetzt die von Ewald nicht mehr genannt wird, da dem hebräischen Unterricht an unseren Lehranstalten fast ausschließlich die Grammatiken von Gesenius-Rödiger und Nägelsbach zu Grunde liegen; zu bedauern ist, daß für die erstere nicht mehr Kautzsch's Umarbeitung benutzt werden konnte (die Vorrede datiert vom November 1877). Dann wäre die Anmerkung S. 112 über den metaplastischen Plural von בַּיִת wohl nicht mehr stehen geblieben; seit der Arbeit von Baer, in Merx' Archiv I, 66, vollends seit dem näheren Bekanntwerden des babylonischen Punctationssystemes, das Qamez und Qamez Chatuph durch zwei verschiedene Zeichen unterscheidet, sollte die Aussprache bâtîm (nicht bâttîm) überall aufgenommen werden. Im dritten, für Geübtere bestimmten Theil, welcher unpunctierte Stücke und längere Abschnitte zum Uebersetzen ins Hebräische enthält, hätte Ref. für die aus dem Neuen Testament entnommenen Abschnitte (Mt. 5—7) einfach Delitzsch's hebräische Uebersetzung zu Grunde gelegt, die vielleicht nicht ganz so wortgetreu ist, wie die im Uebungsbuch stehende, aber der hebräischen Sprache besser gerecht wird; vgl. z. B. gleich Mt. 5, 1 וישב שם mit ויהוא ישבלו. Der Druck scheint viel correcter als in der zweiten Auflage, und da sich das Buch im Ganzen bisher als brauchbar erwiesen hat, wird es auch fernerhin bei verständiger Benutzung von Seiten des Lehrers den Anfängern gute Dienste leisten; insbesondere durch die Aufgaben zum Analysieren und Punctieren kann die Sicherheit in der Grammatik sehr gefördert werden. E. N.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 41.

Inh.: Die politischen Parteien in Preußen und die Kirche. — Aus Preußen. — Aus Hannover. — Aus Schleswig-Holstein. — Die preußische Generalsynode und ihre Vorlagen. — Kirchliche Nachrichten. — Wochenschau. — Personalia. — Feste u. Versammlungen. — In Sachen des Clementinenhauses zu Hannover.

Ergänzungsblätter Nr. 21.

Inh.: R. Bückmann, der Chiliasmus nach Geschichte, Bekenntniß und Schrift. — Der moderne Spiritualismus u. Spiritismus. — Eine hymnologische Reminiscenz.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Glaubensstärke des ultramontanen Clerus. — Zur Geschichte der politischen Lehre der Jesuiten. (Schl.) — Ignatius von Loyola an der römischen Curie (Forts.) — Ein neuer Unionsversuch. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 41.

Inh.: Die 33. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Magdeburg. — Die Rechtgläubigen und die reine Lehre. — W. Koß, Dr. Adolf v. Harleß. — Das Testament Luthers. — Die 21. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. — Vorlagen der Generalsynode. — Aug. Werner an St. Jacobi bestätigt. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion für das Jahr 1879.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Die Generalsynode. — Der Revuebrief des Ministers Dr. Falk. — Prälat von Kapff. — Der 21. Congreß für innere Mission in Stuttgart. 2. — Ein Nachklang des Stuttgarter Congresses für innere Mission. — Das Programm der Radikalen in Frankreich. — Der katholische Arbeitercongreß in Angers. — Littré's Protest gegen J. Ferry. — Aus Spanien. — Aus Portugal. 1. — Zur Lage im Orient. — Correspondenzen. — Personalnachrichten.

Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Herausg. v. A. Hilgenfeld. 23. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: A. Hilgenfeld, das Johannes-Evangelium und die Vertheidigung seiner Aechtheit durch Godet u. Luthardt. — Franz Görres, die angebliche Christenverfolgung zur Zeit der Kaiser Numerianus und Carinus. — H. Holtzmann, Papias und Johannes. — H. Späth, der neutestamentliche Jonathan. — Ad. Hilgenfeld, P. Sulpicius P. F. Quirinus. Eine Spur verloren gegangener Schriften von Kirchenvätern.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. September.

Inh.: W. Volk, der Messias im alten Testament. — J. Groundström, inwieweit ist in unseren Gemeinden Kirchenzucht zu üben? — Helsingfors. Eine finnische Stimme über das Jahresfest der Leipziger Mission 1878. — St. Petersburg. Auch ein Wort über das Leipziger Missionsfest. Waisenhaus-Colonien im heiligen Lande. Das syrische Waisenhaus. — Literärisches. — Personal-Nachrichten.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. September.

Inh.: Encyklika des Papstes Leo XIII. vom 4. August 1879. — Die IV. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft. — Studien

über die Katholiken-Emancipation in Großbritannien. — Drei Päpste und drei Gelehrte. — Documente zur Geschichte der bischöflichen Amtsführung des Cardinal-Erzbischofs von Perugia, Joachim Pecci, nunmehr Papst Leo XIII. — Literatur. — Die XXVI. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Geschichte.

Kampen, Alb. v., **descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum.** Series I. Quindecim ad Caesaris de bello Gallico commentarios tabulae. 4. u. 5. Liefg. Gotha, 1879. J. Perthes. (6 K. 4., T. 4 S. Lex.-8.) M. 0, 72.

Dieses Heft bringt die Karten zu Cäsar's gallischem Kriege zum Abschluß. Es enthält: VII. In Britanniam transgressus II. VIII. Aduatuca. X. Gergovia. XI. Labieni expeditio. XII. Vercingetorigis clades. XIV. Bellovacorum clades. Die Karten verdienen dasselbe Lob, wie die früheren, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß Einzelnes, insbesondere auf den beiden ersten Blättern, keineswegs so über allen Zweifel erhaben ist, wie es auf der Karte naturgemäß erscheint. Der Verfasser hat indessen seine Aufstellungen, so weit es der knappe Raum zuließ, in seinen Anmerkungen begründet. Wir können nur wünschen, daß der Absatz dieser ersten Serie groß genug sein möge, um die Verlagshandlung zu ermuthigen, andere folgen zu lassen. Dabei können wir aber die Bitte nicht unterdrücken, daß in Zukunft die Begleitworte zu den Karten auf besondere Blätter, nicht, wie bisher, auf den Umschlag der einzelnen Hefte gedruckt werden möchten. Die jetzige Einrichtung führt beim Einbinden zu erheblichen Unbequemlichkeiten.

Napp, Ernest., Dr. phil., **de rebus imperatore M. Aurelio Antonino in Oriente gestis.** Quaestiones historicae atque chronologicae de bello armeniaco parthico et de Avidii Cassii seditione. Accedunt appendices et conspectus titulorum. Bonn, 1879. Habicht. (VI, 130 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Die Schrift enthält eine sehr sorgfältige kritische Untersuchung über den parthischen Krieg des L. Verus und den Aufstand des Avidius Cassius, sowie über eine Menge von historischen und antiquarischen Fragen, welche damit irgendwie in Verbindung stehen. Das zerstreute Material ist mit Fleiß gesammelt und mit Einsicht und Gelehrsamkeit verwerthet werden, so daß eine Reihe von Thatsachen theils neu festgestellt, theils gegen beachtenswerthe Angriffe geschickt vertheidigt werden. Besonders hervorzuheben ist die Widerlegung der Ansicht Waddington's, der Aufstand des Avidius Cassius falle in das Jahr 172, statt 175, wie man früher angenommen hatte, und der Nachweis, daß Avidius Cassius während des Partherkrieges noch nicht Statthalter von Syrien war. Ebenso möchten wir auf das Capitel über die von den Kaisern während des Partherkrieges angenommenen Beinamen und auf die kritische Zusammenstellung des Materials für die Biographie der am Partherkriege betheiligten römischen Feldherren aufmerksam machen. Der Verfasser erweist sich überall als ein besonnener und wohlgeschulter Forscher und weiß auch der gerade hier so verlockenden Neigung zu combinatorischen Hypothesen zu widerstehen und die ars nesciendi zu üben.

Schneider, Dr. A., Prof., **die drei Scaevola Cicero's.** München, 1879. Th. Ackermann. (84 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Das Schriftchen ist ursprünglich eine akademische Antrittsrede, deren Form es auch beibehalten hat, zu der aber im Druck zahlreiche Anmerkungen und einige Beilagen hinzugefügt worden sind. Es enthält eine Biographie und Charakteristik der drei berühmten Juristen aus dem Hause der Scaevola, wobei vorzüglich ihr juristischer Standpunct berücksichtigt wird und mancherlei Anspielungen auf die heutigen Zeitverhältnisse mit unterlaufen. Der Vortrag wird für die Zuhörer ganz interessant gewesen sein, wissenschaftlich Neues enthält er nicht sehr viel. Merkwürdig ist die Unselbständigkeit des historischen Urtheils des Verfassers, der sich für Alles und Jedes, das hier einschlägt, glaubt auf Autoritäten, namentlich auf Mommsen und Teuffel berufen zu müssen. Bei den Noten bleibt es zuweilen zweifelhaft, an welches Publicum sie sich eigentlich wenden; die Note 45 z. B. über das Verhältniß des P. Scaevola zur Stadtchronik kann doch weder für Gelehrte noch für bloß gebildete Leser bestimmt sein. Archäologen wollen wir nicht unterlassen auf die Bemerkungen über das Spiel der XII scripta (S. 20 f., 58 f.) aufmerksam zu machen. Die Beilagen sind folgende: 1) Stammbaum der Scaevola; 2) Ipsa verba Q. Mucii Q. f. Scaevola (sic!); 3) die Fragmente des Commentars von Pomponius zu Scaevola's jus civile; 4) Q. Mucius, P. f. bei Gellius; 5) die lex Julia Miscella.

Strippelmann, Dr. jur. F. G. L., Geh. Archivrath a. D., **Beiträge zur Geschichte Hessen-Cassels.** Hessen—Frankreich. Geschichte der Napoleon'schen Usurpation Kurhessens u. Achtserklärung, im Jahre 1806. Heft 2. Marburg, 1878. Elwert. (XX, 258 S. Lex.-8.) M. 5, 20.

Im Anschluß an die im ersten Hefte aus den hessischen Archiven mitgetheilten Actenstücke enthält das vorliegende das Material zur Geschichte der preußisch-hessischen Neutralität während des Krieges von 1805, der seit dem Preßburger Frieden sich immer bedrohlicher gestaltenden Lage, der Versuche Preußens zu Errichtung eines Föderativsystems, des von Napoleon dem Kurfürsten gemachten Allianzanerbietens und dessen Ablehnung, der Stiftung des Rheinbundes, soweit Kurhessen dadurch berührt wurde, der Verhandlungen mit Preußen und Sachsen über den norddeutschen Bund, endlich der nach einem letzten Versuche zur Aufrechthaltung der Neutralität hereinbrechenden Katastrophe von 1806. Jedenfalls ist es irrig, wenn der Verfasser in diesen zum Theil höchst interessanten Documenten eine Rechtfertigung des, nach Rommel's Ausdruck, „nur allzuredlichen" Kurfürsten erblickt; in Wahrheit bestätigen sie im Wesentlichen nur die schon von Häusser vertretene Auffassung. Der Traum der Errichtung einer mit der Königswürde gezierten hessischen Mittelmacht zwischen Weser und Rhein rächte sich um so schwerer, je größer das Ungeschick war, mit dem man ihm nachging. Durch den Versuch, nach beiden Seiten hin zu unterhandeln und zu sehen, von welcher sich für ihn der größte Gewinn herausschlagen lasse, verdarb es der Kurfürst mit beiden und diese Erkenntniß dämmerte ihm auch bereits im August 1806, wo er voll Unmuth die bezeichnende Notiz macht: „Wird abermals (aus Berlin) abschläglich berichtet, so gehe ich zur südlichen Conföderation." Der Verf. giebt in der Hauptsache nur das unverarbeitete Material, doch leidet auch dieses Heft an derselben Schwerfälligkeit, wie das erste; auch hier ist ferner zu bedauern, daß die einschlagende neuere Literatur nicht genügend zu Rathe gezogen ist, daß die französisch geschriebenen Documente nicht im Original, sondern in Uebersetzung mitgetheilt werden und daß diese durchspickt ist mit den in Parenthese beigefügten französischen Ausdrücken, auch wo diese ganz selbstverständlich sind: „in [den] beiden Welttheilen (dans les deux mondes)", „entzündet (allumée)".

F.

Muncker, Franz, **über zwei kleinere deutsche Schriften Aventin's.** München, 1879. Ackermann. (VII, 94 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Die Schriften Aventin's, über welche der Verfasser handelt, sind das Buch „von den Ursachen des Türkenkrieges", zuerst gedruckt lange nach seinem Tode im Jahre 1563 in Müller's „Türkischen Historien", und das noch ungedruckte Werk: „Vom römischen Kriegsregiment". Der Verf. ist beauftragt, diese Schriften für die von der Münchener Akademie vorbereitete kritische Gesammtausgabe Aventin's zu bearbeiten, und nach dem

genden kann man sagen, daß die Aufgabe in dazu befähigte gelegt worden ist. Allerdings ist der Verf., wie er selbst t, weit über den im Titel bezeichneten Inhalt hinausgen; derselbe hätte passender gelautet: „Studien über in". Er giebt zwar eingehende Rechenschaft von dem vliegenden handschriftlichen Materiale, welches der Kritik Schwierigkeiten bietet, aber die Hauptsache ist ihm doch rson Aventin's selbst, den er in seinem inneren Wesen, tlich als begeisterten deutschen Patrioten und entschiedenen r des kirchlichen Unwesens darzustellen sucht. Denn im en erblickt Aventin die Hauptursache der Türkennoth, und ie Abhandlung „vom römischen Kriegswesen" hat den , die Mittel nachzuweisen, mit denen man die Türken m bekämpfen könne. Diese „Türkenfrage" hat der Verf. ntmotiv seiner Untersuchung genommen; er hat aus allen ten Aventin's die Stellen gesammelt, in denen dieser über irken spricht, und gezeigt, wie der bayerische Historiograph anzer Seele gerade diese Seite des politischen Lebens Zeit verfolgt hat, immer wieder auf sie zurückkommt und r ausgehend seine politischen Urtheile fällt. Zugleich besich der Verf., die Quellen nachzuweisen, aus denen in seine Kenntniß über diese und die orientalischen Verse geschöpft; doch ist das nicht immer möglich gewesen. verbindet der Verf. eine interessante Parallele mit 's und Luther's Schriften gegen die Türken und legt owohl übereinstimmenden, als auch auseinander gehenden ten und Beweggründe dar. Er hat manche feineren Beungen gemacht; treffend sind seine Bemerkungen über n's Stil im Vergleich mit dem von Luther, S. 73 ff., tlich 79. Vielleicht hätte die äußere Ordnung etwas r sein, einzelne Wiederholungen vermieden werden

.

le, Arnold, a. o. Prof., **Maria Stuart**. Mit Porträt Maria art's von Donaldson. Heidelberg, 1879. Winter. (XI, 414 S. 8.) M. 10.

as den Verfasser zur Abfassung seines Buches bestimmt it die Wahrnehmung, daß, während in Frankreich und nd eine förmliche Maria Stuart-Literatur existiert, eine e Biographie der unglücklichen Königin nicht vorhanden daß bei uns, dem größeren Publicum wenigstens, ihre t nur in der Verklärung vorschwebt, mit der Schiller's s sie umgossen hat, und wer sich aus unserer einheimischen tur genauer über sie unterrichten wollte, auf L. v. Ranke's an sich freilich meisterhafte Darstellung in seiner eng- Geschichte angewiesen war. Das urkundliche Material Maria's Geschichte liegt jetzt wohl nahezu in derjenigen ändigkeit vor, welche überhaupt noch erreichbar ist, ns aus den Familienarchiven der in jene Wirren vernen schottischen Adelsgeschlechter könnte dasselbe noch einige herung erfahren; aber die Verwerthung desselben ist so rch confessionelle Leidenschaft und tendenziöse Parteien beeinträchtigt worden, daß es sich wohl verlohnte, mit teiischer, gründlicher Prüfung und Benutzung der Urkunden ild Maria Stuart's, das Maß ihrer Verschuldung und erwickelungen, welche ihr erschütterndes Ende herbein, zur Darstellung zu bringen. Und dies ist dem Verf. rkennenswerther Weise gelungen. Daß Maria durch eigene zu ihrem Untergange beigetragen hat, kann nicht mehr ede gestellt werden. War ihr passives Verhalten bei dem lott gegen ihren Gatten und ihr ehebrecherisches Vers zu Bothwell der erste Schritt dazu, so die unüberlegte nach England der zweite, ihre Verbindung mit den eng- Katholiken der dritte und entscheidende. Andererseits nt Elisabeth's Verfahren als das Product sowohl mitser Arglist gegen eine gefährliche Nebenbuhlerin als auch politischer Complicationen, die sich aus dem einmal begangenen Fehler ihrer Gefangenhaltung ergaben. Das Beweismaterial ist in einen Anhang verwiesen, dessen werthvollsten Theil die Erörterung über die im Original leider durch Jacob VI vernichteten sogenannten Chatoullenbriefe bildet; der Verf. spricht sich in Uebereinstimmung mit Mignet, Burton und Ranke für die von anderen Seiten so heftig angefochtene Echtheit derselben aus; ferner giebt er hier eine Kritik der Nachrichten über Bothwell's Schicksale in Dänemark und eine Uebersicht über die vorhandenen Portraits Maria Stuart's.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: M. Heyne, Altbochdeutsches aus dem 11. Jahrhundert. Ein Spinett vom Jahre 1580. — Joh. Müller, Leipziger Zoll- u. Meßstreitigkeiten aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. — G. Schepps, der Mathematiker Joh. Schindel (1444). — A. Essenwein, der cultur- und kunstgeschichtliche Inhalt der Darstellungen in Miniaturen, Handzeichnungen, Gemälden, Holzschnitten u. s. w. in den Sammlungen des germanischen Museums. — Ewald Wernicke, Raritäten eines schlesischen Kirchenschatzes — Chronik des germanischen Museums rc. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. Nr. 17. (2. Jahrg. Nr. 6.)

Inh.: Die vierte Section für Archivwesen auf der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. — Ad. Berger, zu einer archivalischen Streit- und Principienfrage. — Recensionen. — Personalnachrichten. — Literarische Arbeiten von Archiv-Beamten. — Neue historische Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Cyprisches; eine Erklärung von K. Herquet.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 18. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Hallwich, über „Wallenstein's Verrath". Ein Vortrag rc. — Gustav C. Laube, Goethe als Naturforscher in Böhmen. Ein Vortrag rc. — Achte Wanderversammlung des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Bericht von Otto Lohr. — W. Katzerowsky, die königlichen Richter von Saaz. — Edm. Schebek, die Einweihung der Elbequelle durch Johann Freiherr von Talemberg, Bischof zu Königgrätz, am 19. September 1684. — Michael Urban, Aus dem Sagenbuche der ehemaligen Herrschaft Königswart. 1—3.

Länder- und Völkerkunde.

Dronke, Dr. Ad., Realschuldir., **Leitfaden für den Unterricht in der Geographie an höheren Lehranstalten.** Cursus V. Physikalische Geographie u. Ethnographie. Bonn, 1878. Weber. (142 S. 8.) M. 1, 60.

Der Verfasser ist bei Abfassung dieser für fünf auf einander folgende Classen höherer Lehranstalten, insonderheit der Realschulen, berechneten Leitfäden von der Wahrnehmung ausgegangen, daß in den meisten der bisherigen Leitfäden der Wissenschaftlichkeit zu viel, der Methodik zu wenig Rechnung getragen werde, und ist der Meinung, daß für die Realschule eine andere Behandlung nothwendig sei, als für die humanistischen Lehranstalten. Der Lehr- und Lernstoff ist in folgender Weise vertheilt: Cursus I (Sexta): Grundbegriff der mathematischen und physikalischen Geographie; Uebersicht über die Meere und Erdtheile, die hauptsächlichsten Inseln, Gebirge, Flüsse. Cursus II (Quinta): die außereuropäischen Welttheile, Amerika, Afrika, Asien, Australien. Cursus III (Quarta): Europa in seiner horizontalen und vertikalen Gliederung, mit seinen Flüssen, Producten, Bewohnern, Staaten. Cursus IV (Untertertia): Centraleuropa, in vier Abschnitten: Orographie; Hydrographie; Klima, Producte, Bewohner; politische Geographie; ferner Skandinavien; Großbritannien. Cursus V (Obertertia): Erweiterung der mathematischen Geographie; physikalische Geographie; Ethnographie mit Einschaltung der Staatensysteme. Können wir uns auch im Wesentlichen mit der Grundanschauung und dem Plane des Verf.'s befreunden, so kommen uns doch, in Bezug auf die Ausführung des Planes, namentlich in Bezug auf Vertheilung und

Behandlung des Stoffes, manche, und wir glauben gerechte, Bedenken bei. Zunächst begreifen wir nicht recht, warum der Verf. mit Obertertia abschließt, während die Realschule noch vier höhere Classen hat, und demnach im Stande ist, den ungemein reichen Stoff in angemessener Weise zu vertheilen. Ist dies vielleicht mit Rücksicht auf die Gymnasien geschehen, in denen der geographische Unterricht allerdings auf fünf Jahrescurse beschränkt ist? Aber dies widerspricht ja gerade der in der Einleitung ausgesprochenen Ansicht, daß für die Realschulen der Stoff anders zurecht gelegt werden müßte! Und für Gymnasien hätten auch die antiken Namen der Orte, Flüsse, Berge ꝛc. beigefügt werden müssen.

Im Cursus I wird dem Schüler in der mathematischen Geographie weit mehr zugemuthet, als er verstehen und behalten kann. Sätze wie „die Erde ist ein auf allen Seiten begrenzter Körper", Paragraphen wie 8. über die jährliche Bewegung der Sonne, 9. über die Ekliptik, 13. über das Jahr, den Unterschied von Sternentag und Sonnentag ꝛc. sind für 10—11jährige Sextaner unfaßlich. Der Verf. steht hier in directem Widerspruche mit sich selbst, indem er in der Einleitung sagt: „in erster Linie ist immer der Standpunct des Schülers zu beachten, für welchen das Buch ein Leitfaden sein soll", und „in der Sexta müssen zunächst die allgemeinsten Begriffe der mathematischen Geographie durchgenommen werden". Ein eingehendes Verständniß der mathematischen Geographie ist ja doch erst möglich, wenn der Schüler bereits einen Cursus der Stereometrie und der Trigonometrie absolviert hat. Der topographische Theil ist in diesem wie in den folgenden Cursen mit großem Fleiß und gutem Geschick durchgearbeitet. Auch ist den neuesten Veränderungen, Entdeckungen, Benennungen fast durchgängig Rechnung getragen. Der Cursus für Sexta enthält eine gute Uebersicht über die Meere und Meerestheile, über die Welttheile (sollte heißen: Erdtheile) und ihre Gliederung, über Gebirge und Flüsse. Die Flußläufe sind, und dies gilt noch mehr von den folgenden Cursen, ausführlicher beschrieben, als nothwendig gewesen wäre: so anerkennenswerth auch die Präcision ist, mit welcher der Verf. diese Beschreibungen gegeben hat, und so sehr auch nicht bloß die Schüler, sondern selbst viele Lehrer eines Vorbildes in präciser Zusammenfassung bedürfen, so ist doch die Entwickelung dieser Beschreibungen nicht möglich ohne die Landkarte und gehört nicht in den Leitfaden, sondern ist der Uebung im Kartenlesen zu überlassen. Der Verf. greift hiermit über die Aufgabe eines Leitfadens in die eines Lehrbuches, ja in die eines Handbuches hinüber. Dagegen fehlt die Angabe der Flußlängen, die der Vergleichung wegen, wenigstens bei den Hauptflüssen, nicht gut zu entbehren ist. Der zweite Cursus geht nun sofort zu den außereuropäischen Erdtheilen über. Für die Quinta ist es freilich weit ersprießlicher, wenn sie, wie dies nach dem Regulativ für die sächsischen Realschulen geschieht, das Jahrespensum der Sexta noch einmal behandelt, natürlich mit den nothwendigen Erweiterungen. Außerdem sollte in Sexta oder Quinta die Bekanntschaft mit den allgemeinen geographischen Erscheinungen in einer eingehenderen Behandlung der Heimathskunde entwickelt werden. In Cursus V sind die Staatensysteme in die Ethnographie eingeflochten: eine Einrichtung, die recht anschauliche Uebersichten von einem neuen Gesichtspuncte aus giebt, aber bei vielen Staaten mit gemischter Bevölkerung (Türkei, Oesterreich) nicht recht am Platze ist. Gehen wir auf einige Einzelheiten ein, so sind die ethnographischen Eintheilungen in II, 83, V, § 56 ff. schwach. Die Eintheilung nach dem Haarwuchs ist nicht haltbar, am wenigsten für die Schule; die Eintheilung der mongolischen Völker nach den Sprachen in § 65 entbehrt der nöthigen Klarheit. Bei der Ausführlichkeit, mit welcher die Ethnographie behandelt ist, hätten an entsprechenden Orten statistische Angaben über die Production nicht fehlen sollen. Es ist ein Unterschied, ob man sagt „die Viehzucht hat in Australien eine ungemein große Ausdehnung gewonnen", oder ob man einige wenige Zahlen (64 Millionen Schafe, 6 Mill. Rinder) hinzufügt. Aehnlich ist es mit der Eisen- und Kohlenausbeute Englands und Nordamerikas, mit dem Weinbau in Frankreich und Oesterreich-Ungarn, mit dem Getreidebau in Rußland; oft dienen wenige Zahlen dazu, um die großen Bewegungen in Verkehr, Handel, Industrie, ja im Völkerleben überhaupt ins klare Licht zu stellen. Australien ist im Verhältniß recht dürftig behandelt; von Ueberlandstelegraphen und der den Entdeckungsreisen rasch folgenden Cultur ist nicht die Rede; eben so wenig von einem stark entwickelten Eisenbahnen- und Telegraphennetz, von Steinkohlen und von Eisenindustrie; die Fidschi-Inseln fehlen ganz, desgleichen die für Deutschland vorzugsweise wichtigen Samoa- und Tonga-Inseln. In den Namen Sydney und Port Phillip finden sich die herkömmlichen orthographischen Fehler; für die Fortführung des verpönten Namens Vandiemensland werden die Bewohner von Tasmania dem Verf. wenig Dank wissen.

Der Name „Tauern" ist falsch verstanden; er bezeichnet zunächst nur die Einsattelungen, über welche die Straßen und Fußwege führen; so kann der Name „Rottenmanner Tauern" nicht einem langgestreckten Kamm beigelegt werden. Nicht „der Karst bildet das Ostende der Alpen", sondern „an das Ostende der Alpen legt sich das Kalkplateau des Karst an". Die Anordnung der mitteldeutschen Gebirge ist unvollkommen, die geologische Zusammengehörigkeit nicht berücksichtigt: so läßt sich das rheinisch-westfälische Plateauland, sammt den Ardennen der devonischen Formation angehörig, ja ein „geologisches Individuum" bildend, nicht an getrennten Stellen behandeln. Statt „Bayrischer Wald" (III, 23) muß es heißen „Donaugebirge"; im Bayrischen Wald liegt auch der Arber! Elenthiere sind nicht auf der Kurischen Nehrung heimisch, sondern werden noch im Forst von Ibenhorst, östlich vom Kurischen Haff (III, 62), gehegt. In Frankreich sind 59 Städte genannt, doch fehlt die elfte Stadt des Landes, Roubaix (mit 84,000 Einwohnern). In Griechenland ist die hellenische Schreibweise eingeführt, also Kerkyra statt des italienischen Corfu, Peloponnesos für das türkische Morea. In Asien ist nicht „fast ein Drittel" fremdländische Besitzung, sondern 58 Procent. Als afrikanische Forscher sind „Livingstone, Vogel, Nachtigal, Speke, Stanley" ohne Ordnung und ohne Vollständigkeit (Barth! Schweinfurth!) genannt. Es würde zu weit führen, wenn wir diese Reihe von Irrungen, die uns bei rascher Durchsicht aufgestoßen sind, verlängern wollten; ohnehin wird ein Lehrer zur Vorbereitung auf eine geographische Lection immer wohlthun, zwei oder mehrere Leitfäden mit einander zu vergleichen. Doch können wir nicht unterlassen, noch einige Abweichungen von der herkömmlichen Orthographie zu verzeichnen, wie: Jenessai, Whanghe, Tarabulos, Nowaja-Sembla, Oestreich, Theis, Balgasch, Jorula, Kentuky, Charlesston, Scheffield, und eine Anzahl störender Druckfehler in geographischen Namen zu beklagen, wie Chessa statt Lhassa, Hapret-Türkistan statt Hazret (welches auch nicht Hauptstadt ist), jonische statt ionische Inseln, Iséran statt Iséran, Bauda oriental statt Banda oriental, Massana statt Massaua, Wytchegda statt Wytschegda ꝛc.

Naturwissenschaften.

Huxley, Thomas H., LL. D., **Grundzüge der Anatomie der wirbellosen Thiere.** Autorisirte deutsche Ausgabe v. Dr. J. W. Spengel. Mit 179 Holzschn. Leipzig, 1878. Engelmann. (XIV, 617 S. Lex.-8.) M. 14.

Ein schönes Werk liegt vor uns, eine klare und zugleich sehr angenehm zu lesende Uebersicht der Morphologie der Wirbellosen aus der Feder des bedeutendsten englischen Zoologen, des bekannten Meisters edler populärer Darstellung. Obgleich für

Studierende bestimmt, ist es, wie der Uebersetzer hervorhebt, kein gleichmäßig durchgearbeitetes Lehrbuch, noch weniger ein in sich geschlossener dogmatischer Bau, sondern eine Reihe von Darstellungen unserer gegenwärtigen Kenntnisse über die Anatomie der einzelnen kleineren Gruppen. Auch in so fern ist es kein homogenes Ganzes, als die einzelnen Bestandtheile desselben aus sehr verschiedenen Zeiten stammen und ein Theil in englischer Sprache bereits 1856 und 1857 publiciert wurde, während z. B. in dem Schlußcapitel auch die neueste Literatur gewissenhaft benutzt wurde. Wir halten diese Uebersetzung für eine große Bereicherung unserer deutschen Literatur, nicht als ob wir nicht eine große Reihe von Compendien besäßen, aus denen wir dieselbe morphologische Belehrung schöpfen könnten, sondern weil die Methode der Darstellung eine so echt wissenschaftliche, wahrhaftige ist, und besonders völlig frei von jenem autoritativen Dogmatismus, welcher sich neuerdings in manchen deutschen Publicationen so breit macht. Zunächst ist es höchst lehrreich, wahrzunehmen, wie der Verfasser sich von vorn herein von den Typen oder Phylen befreit. Nach zwei kurzen, einleitenden Capiteln geht er sofort daran, die einzelnen Gruppen zu besprechen und zwar in einer von der gewöhnlichen unserer deutschen Zoologien sehr abweichenden Gruppierung. Erst im letzten Capitel wird der Versuch gemacht, diese kleinen Gruppen in größere zu vereinigen und zwar unter dem offenen und ehrlichen Eingeständniß, daß eine völlig befriedigende Lösung dieser Aufgabe wohl noch kaum möglich ist. Es ist ferner im höchsten Grade wohlthuend, zu bemerken, wie scharf der Verf. zwischen beobachteten Thatsachen und Speculationen scheidet, um so mehr, als derselbe bekanntermaßen eine der Hauptstützen der Descendenzlehre in England ist. Sätze wie die folgenden: „Andererseits habe ich darauf verzichtet, Fragen der Aetiologie zu erörtern, nicht weil ich die Wichtigkeit derselben unterschätze oder für das Interesse des großen Entwickelungsproblems unempfänglich bin, sondern weil meines Erachtens durch die wachsende Neigung, morphologische Verallgemeinerungen mit ätiologischen Speculationen zu vermengen, die Biologie in Verwirrung gebracht werden wird" (S. IX) oder: „Thatsache ist, daß gegenwärtig nicht ein Schatten von einem wirklich directen Beweise vorhanden ist, daß Abiogenesis stattfindet oder während der Zeit, aus der wir von der Existenz des Lebens auf der Erde Kunde haben, stattgefunden hat" (S. 36) oder „die einzig vollkommen sichere Begründung der Descendenzlehre liegt in dem historischen oder vielmehr archäologischen Nachweise, daß gewisse Organismen durch allmählige Umbildung ihrer Vorgänger entstanden sind, einem Nachweise, den uns versteinerte Ueberreste liefern" (S. 39), sind wahrlich beherzenswerthe Mahnungen. Die Uebersetzung ist sehr gelungen, und mit Freuden begrüßen wir es, daß eine Anzahl der weniger gelungenen Holzschnitte des Originals mit neueren vertauscht wurden und in dem älteren Theile der Studierende durch Anmerkungen des Uebersetzers darauf hingewiesen wird, daß einzelne Details sich nach den neueren Forschungen etwas anders stellen, als es gerade an dieser Stelle des Textes angegeben ist. N—e.

Kossmann, Robby, Dr. phil., a. o. Prof., **Elemente der wissenschaftlichen Zoologie** zum Zwecke der ersten Orientirung, sowie der Repetition dargestellt. München, 1878. Bassermann. (VIII, 334 S. Lex.-8.) M. 5.

Das vorliegende Werk ist, wie der Titel angiebt, zur ersten Orientierung, sowie zur Repetition bestimmt. Wir zweifeln nicht, daß es letzterem Zwecke durchaus entspricht, dagegen können wir kaum glauben, daß es zur ersten Orientierung geeignet sei. Hierzu ist es zu umfangreich im Stoff und zu kurz in der Ausführung. Dem Repetierenden werden die kurzen Ausführungen völlig verständlich, sie rufen in ihm Reminiscenzen an Vorlesungen, eigene Studien und frühere Anschauungen wach, und wirken deshalb anregend; dem Anfänger sind sie leere Worte, besonders da ihm alle Anschauungen fehlen, und aus nahe liegenden Gründen in dem Werke selbst durch Abbildungen nicht ersetzt werden konnten. Der Inhalt ist über 20 Capitel vertheilt, von denen die ersten sieben den allgemeinen, die übrigen den speciellen Theil ausmachen. Die Organismen überhaupt, die thierischen Gewebe, die Organe des Stoffwechsels, die periodischen Wandelungen der Organisation (d. h. die Ontogenie), progressive Wandlung der Organisation (Phylogenie) und die Eintheilung und Verbreitung des Thierreiches werden in dem allgemeinen Theile kurz und prägnant, in manchen Fällen in neuer Auffassung vorgetragen. Besondere Eigenthümlichkeiten bietet der specielle Theil insofern, als von der Gruppierung der verschiedenen Formen in wenige große Typen Abstand genommen und nach dem Vorgange von Semper und Huxley eine Reihe kleinerer Gruppen gemacht wurde. Es sind dies 13: Protozoa, Coelenterata, Plathelminthes, Nemathelminthes, Echinodermata, Annelides, Crustacea, Insecta, Mollusca, Pisces, Amphibia, Aves, Mammalia. Daß eine Annahme von kleineren Gruppen uns in der Systematik über eine ganze Reihe von Schwierigkeiten hinweghilft, darüber kann kein Zweifel sein, ob aber die hier befolgte Eintheilung eine glückliche für ein Lehrbuch, möchten wir doch in manchen Beziehungen bezweifeln. Besonders auffallend ist uns die Aufgabe der so schön charakterisierbaren Gruppe der Arthropoda, sowie die Zusammenfassung der Amphibia und Reptilia in eine Abtheilung, hier Amphibia genannt. Die Charakteristik der Unterabtheilungen ist kurz und scharf und hebt immer das Wesentliche hervor. Daß wir übrigens mit allen Charakteristiken des Verfassers übereinstimmen, können wir nicht sagen. Beispielsweise scheint uns die Angabe, daß die Aplacentaria „vor allen Dingen durch die Uebereinstimmung ihrer Entwickelung mit derjenigen der lebend gebärenden Amphibia monopnoa" charakterisiert sind, eine sehr gewagte.

Haeckel, Ernst, **gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiete der Entwickelungslehre.** 1. Heft. Mit 50 Abbild. im Texte u. einer Farbendrucktaf. Bonn, 1878. Strauss. (X, 181 S. Lex.-8.) M. 4.

Der Verfasser giebt uns das erste Heft einer Publication, in welcher er die von ihm seit 1863 gehaltenen populären, mit der Descendenzhypothese in Zusammenhang stehenden Vorträge zusammenzufassen gedenkt, und zwar in wesentlich unverändertem Abdrucke mit mehrfach verbesserten Holzschnitten. Das vorliegende Heft, Herrn Hermann Allmers gewidmet, enthält fünf Abhandlungen: „Ueber die Entwickelungstheorie Darwin's" (1863); „Ueber die Entstehung des Menschengeschlechtes" (1865); „Ueber den Stammbaum des Menschengeschlechtes" (1865); „Ueber Arbeitstheilung in Natur- und Menschenleben" (1868); „Ueber Zellseelen und Seelenzellen" (1878). N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Wochenbericht. — Kleinere Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Naturforscherversammlung in Baden-Baden. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Beziehungen zwischen Regenmenge und Höhe im Nordwest-Himalaya. — Ueber die Natur der Absorption der Gase. — Die thermischen und galvanometrischen Wirkungen des elektrischen Funkens in verschiedenen Gasen. — Die Geschmacksarten und die Geschmacksnerven. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Medicin. Physiologie.

1) **Ferrier,** Prof. David, **die Functionen des Gehirns.** Autorisirte deutsche Ausgabe. Uebers. von Dr. Heinr. Obersteiner, Privatdoc. Mit 68 in den Text gedruckten Holzschn. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (XV, 354 S. gr. 8.) M. 8.

2) **Kahler,** Dr. Otto, Privatdoc., u. Dr. Arnold **Pick,** Privatdoc., **Beiträge zur Pathologie u. pathologischen Anatomie des Centralnervensystems.** Mit 3 Taf. Leipzig, 1879. Hirschfeld. (III, 186 S. Lex.-8., Taf. 4.) M. 3.

Separatabdr. aus d. Prager Vierteljahrsschr. 141. u. 142. Bd.

Zu den interessantesten Fragen der wissenschaftlichen Medicin gehört das Problem der Localisation der geistigen Functionen innerhalb des Centralnervensystems. Wer erinnert sich nicht an das ungeheure Aufsehen, welches die Phrenologie mit ihrer Behauptung erregte, daß sie die einzelnen Provinzen der Seele am Schädel abfühlen könne? Nun war zwar das Unternehmen, aus der Configuration der Schädeloberfläche auf die seelischen Eigenschaften zu schließen, ein rein phantastisches und vor der Kritik und dem Spott der Berufenen ist das Ansehen, in welchem die Phrenologen einst standen, dahingeschwunden. Aber die Frage, ob nicht doch den einzelnen Functionen der Seele bestimmte Bezirke des Hirns als Sitz, oder als Werkzeug, oder als Organ zuzuschreiben seien, diese Frage war nicht dadurch beantwortet, daß der Versuch, den die Phrenologen mit ihr gemacht hatten, sich als ein kindischer erwies. Es mußte vielmehr der Tag kommen, wo das Experiment in der scheinbar so einfachen Alternative entschied, ob jeder Theil des Hirns zu jedem seelischen Geschäfte gleich geschickt sei, oder ob bestimmte Geschäfte in besonderen Bezirken erledigt würden. Und diese Entscheidung wurde Anfang der vierziger Jahre durch die Experimente von Flourens gegeben, im Sinne einer völligen Gleichwerthigkeit der Oberfläche des großen Gehirns für alle Geschäfte der Intelligenz. Damit ruhte die Frage so ziemlich drei Jahrzehnte, bis zwei Thatsachen ans Licht kamen, die eine Revolution der Ansichten hervorriefen. Broca nämlich formulirte ein Verhältniß, das Manche vor ihm schon gesehen hatten, dahin, daß bei Störungen der Sprache anatomische Veränderungen, wenn überhaupt, dann stets in der sogenannten dritten linken Hirnwindung sich finden. Das war ganz eine Localisation, wie Diejenigen, welche so gern mit Hülfe experimenteller Forschung in das dunkle Gebiet der Psyche eingedrungen wären, sich nur wünschen konnten. Als nun auch Fritsch und Hitzig entdeckten, daß durch elektrische Reizung bestimmter Stellen der Hirnoberfläche bestimmte Bewegungen sich hervorrufen ließen, da schien sich ein neues Feld zu eröffnen. Die Art, wie die wissenschaftliche Bewegung unserer Tage dieses Gebiet in Angriff genommen hat, bietet dem Beobachter ein schönes Schauspiel. Er erkennt darin leicht das Geheimniß ihrer Ueberlegenheit über alle früheren Epochen. Denn kaum war die Frage gestellt, so wurde sie nicht von diesem oder jedem Forscher, nein auf allen Gebieten der Medicin erfaßt und verstanden. Und jedes Gebiet war im Stande, Forscher zu liefern, welche mit erprobten Methoden, von den ihrem Gebiete eigenthümlichen Gesichtspuncten aus, die Frage in Angriff nahmen. Der beschreibende Anatom bot die Hülfsmittel zur genauen Ortsangabe auf der Hirnoberfläche, der Histolog fand Differenzen in der Structur der einzelnen Hirnprovinzen und verfolgte den Verlauf der Faserzüge, der Embryolog deckte Verschiedenheiten in der Entwicklung auf, der Kliniker analysierte die Symptome seiner Kranken und einigte sich mit dem pathologischen Anatomen, um mit dem Ausfall der Functionen die etwaigen herdartigen Veränderungen in dem Centralorgan zusammenzustellen. Der Physiologie fiel die Aufgabe zu, nicht bloß mit den beiden möglichen Hülfsmitteln der Reizung und Exstirpation zu experimentieren, sondern auch sich in das intellectuelle Leben ihres Materials, der Thiere, zu vertiefen. Die merkwürdigen Resultate aller dieser Forschungen haben eine ganze Literatur hervorgerufen, zu denen auch die beiden vorliegenden Bücher gehören. In beiden Werken kommt die Localisationshypothese gut weg, und Herr Ferrier ist sogar ein sehr eifriger Localisator, der fast so viele Centren im Gehirn annimmt, wie die alten Phrenologen, freilich in ganz anderem Sinne. Sein Buch wird allen denen, die sich über die Frage orientieren wollen, zu empfehlen sein; nur dürfen sie trotz der vielen Zeugnisse für die Localisation nicht vergessen, daß Einwände gegen die Annahme einer Localisation, wie sie Ferrier will, existieren, die nicht zu entkräften sind. Die Localisationshypothese hat sich im Verlauf der Discussion, die über sie geführt wurde, von vielen Schlacken gereinigt; sie ist nicht mehr so brutal, die Seele in Theile zerlegen zu wollen, wie einst ihr Ziel war, sie will sogar nicht mehr den Sitz der seelischen Fähigkeiten selbst finden, sondern nur den Ort, wo die primitive Erregung der Nervenfaser bewirkt wird, aber auch in dieser Form kann man sie noch nicht adoptieren. So haben also alle diese Arbeiten die Frage noch nicht entschieden, wird der Leser enttäuscht fragen? Ja, von freilich völlig unberufener Seite ist der Wissenschaft sogar aus der angeblich resultatlosen Discussion dieses Gegenstandes ein schwerer Vorwurf gemacht worden. Wozu, hat man gesagt, nützt denn der saure Schweiß, den Ihr vergießt, und das Blut der Thiere, das Ihr opfert, wenn am Ende bleibt, was am Anfang war, ein Streit der Meinungen? Geduld, so liegt die Sache nicht. Der Streit, der hier geführt wird, gleicht dem zweier Schatzgräber, welche gehört haben, daß an einer bestimmten Stelle ein Schatz verborgen liegt. Da sie über diese Stelle aber verschiedener Meinung sind, gräbt Jeder an dem Ort, den er für den richtigen hält und Jeder findet einen Schatz. Sollen wir denn trauern, wenn uns die Suche nach der Localisation solche Schätze zugeführt hat, wie z. B. die Goltz'schen Beobachtungen über das Seelenleben der Hunde, die Flechsig'schen Untersuchungen über die Leitungsbahnen u. v. A.? G.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: J. Zielewicz, über den therapeutischen Werth des Natron salicylicum bei Intermittens des Kindesalters. — Krabbel, ein Fall von Intussusception, durch Abgang eines ungewöhnlich langen Darmstückes geheilt. — Füller, Beitrag zum Gebrauch des Thymols bei der antiseptischen Behandlung der Wunden und besonders der Verbrennungen. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Amtliches. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 20. (Schl.)

Inh.: Oeffentliches Sanitätswesen.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: Arth. Gamgee u. Ernst Blankenhorn, über Protagon. — Rich. Pfitzer, über den Vernarbungsvorgang an durch Schnitt verletzten Blutgefäßen. — Senftleben, über den Verschluß der Blutgefäße nach der Unterbindung. — Felix Marchand, über die Intoxication durch chlorsaure Salze. — Ders., über das Methämoglobin. — H. Merke, die Desinfections-Einrichtungen im städtischen Barracken-Lazaret zu Moabit (Berlin). — M. Steinschneider, Gafiki's Verzeichniß einfacher Heilmittel. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 24. Bd. 3. Heft.

Inh.: Friedreich, zur Percussion des Kehlkopfs und der Trachea. — Beneke, die allgemeine Bindegewebshyperplasie (Fibromatosis). — Quincke u. Brieger, über postmortale Temperaturen. — Maurer, über Herzstoßcurven und Pulscurven. — Kleinere Mittheilungen.

Correspondenzblatt für schweizer Aerzte. Herausg. v. Alb. Burckhardt-Merian und A. Baader. 9. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: P. Müller, über die Exstirpation extraperitoneal gelagerter Ovarial- und Parovarial-Geschwülste. — H. Bircher, Entfernung von Placentar- und Eiresten. — Ritter, Pneumotyphus oder typhöse Pneumonie? — Ordentliche Frühjahrssitzung der medic.-chirurgischen Gesellschaft des Cantons Zürich. — Referate u. Kritiken. — Cantonale Correspondenzen. — Wochenbericht. — Bibliographisches.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. October.

Inh.: O. Haab, die Farbe der Macula lutea u. die entoptische Wahrnehmung des Sehpurpurs. — L. v. Wecker, Linearschnitt und Lappenschnitt. — Amsterdam. Internationaler medicinischer Congreß. — Bibliographie.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 19.

Inh.: Rich. Kayser, über mikroskopische Veränderungen der Leberzellen während der Verdauung. — J. Scriba, Luxatio suprapubica mit primärer Adduction und Einwärtsrollung des Oberschenkels. — Verhandlungen der hygienischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Von der 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Baden-Baden 1879. — Der siebente deutsche Aerztetag zu Eisenach. — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Val de Lièvre, Dr. Ant., **Launegild u. Wadia.** Eine Studie aus dem langobard. Rechte. Innsbruck, 1877. Wagner. (XIII, 1 Bl. 294 S. gr. 8.) M. 6.

Diese sehr tüchtige Schrift ist Julius Ficker zugeeignet; es war eine ausgezeichnete Schule, welche der Verfasser bei diesem Lehrer gefunden hat, und der Schüler macht dem Lehrer alle Ehre. Er hat außergewöhnlichen Scharfsinn, angeborenes juristisches Talent und die Gabe lichtvoller Darstellung mitgebracht und hat sich jene musterhaft saubere, sorgfältige Methode angeeignet, welche die Ficker'schen Arbeiten auszeichnet. Der Verf. hat mit emsigem Fleiße ein sehr reiches Urkundenmaterial verwerthet, das ihm zum Theil, so weit es Abschriften ungedruckter Codices aus den italienischen Archiven betrifft, von Ficker zur Verfügung gestellt wurde. Der Verf. verwahrt sich in der Vorrede dawider, daß er sich in der Wahl des Gegenstandes von der Vorliebe für verschollene Privatalterthümer, von planloser Curiositäten-Krämerei habe leiten lassen. Er habe vielmehr Beiträge zu geben versucht zur Entscheidung einer wichtigen, weil principiellen Streitfrage der Geschichte des deutschen Privatrechts, der Frage von der Gültigkeit und Klagbarkeit formloser Verträge im altgermanischen Recht. Er erinnert, wie man die moderne Regel der Klagbarkeit formloser Verträge, weil sie dem römischen Recht widerstritt, bald aus dem kanonischen Recht (Phillips, Pertile), bald aus der angeblichen deutschen „Treu' und Redlichkeit" (von Runde bis Maurenbrecher, Hillebrand, Walter, Zöpfl) erklären wollte. Dagegen wirkt nun die historische Schule höchst wohlthätig, indem ihre Grundanschauung darauf hinwies und zahlreiche bahnbrechende Monophien ihrer Jünger im Einzelnen darthaten, daß solche Formlosigkeit im Widerspruch stehe mit dem Wesen eines jugendlichen Rechts, eines Rechts von Völkern der Vorcultur, dessen Charakter vielmehr üppige Formenfülle und symbolisch-poetische Sinnlichkeit sei, daß auch die germanischen Rechte einer reichen Fülle von Formen sich erfreut haben, bald als Wesensformen, bald als Bestärkungs- und Sicherungsmittel, und daß die wichtigsten Rechtsgeschäfte für Gültigkeit oder Klagbarkeit oder doch für wesentliche Beweisvortheile oder Vollstreckungsvorrechte an solche Formen gebunden waren.

Auf den verschiedensten Gebieten des Rechts sind diese Ergebnisse durch die Untersuchungen von Beseler, Siegel, Brunner, Sohm, Stobbe, Goldschmidt, Laband und Andere gewonnen worden. Wenn hingegen Löning einwendet, daß diese Lehre von dem formalen Charakter des älteren deutschen Rechtslebens auf Rechnung einer „vorgefaßten" Ueberzeugung zu schreiben sei, so sei zu erwidern, daß es direct gegen die Methode der historischen Schule verstoßen würde, solche Sätze auf Grund von „vorgefaßten Ueberzeugungen" aufzustellen: gerade die historische Schule, mit welcher undankbare Epigonen heutzutage umzugehen lieben, wie man nach Lessing eine Zeit lang mit Spinoza umging, hat uns von solchen Constructionen vorgefaßter Ueberzeugungen befreit und man sollte glauben, daß die stattliche Reihe von Einzeluntersuchungen, welche obige Sätze bestätigt haben, die Schule vor der Beschuldigung schützen sollten, jene Lehre auf vorgefaßte Ueberzeugung gegründet zu haben. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Man darf von der Art der altgermanischen Quellen nicht erwarten, daß sie, wie etwa das preußische Landrecht, den generellen Satz ausdrücklich formuliert hatten: „Rechtsgeschäfte über die wichtigsten Verhältnisse oder über einen großen Werthbetrag bedürfen für Gültigkeit oder Klagbarkeit bestimmter Wesensform." Aber einmal war solche Form für eine Reihe solcher Geschäfte allerdings Wesensform und andererseits konnte man sich, wie im römischen Recht, der Stipulation gewisser Formen auch bei solchen Rechtsgeschäften bedienen, welche an solche Formen nicht nothwendig gebunden waren: und man that es in allen wichtigeren Fällen so regelmäßig, daß für die Praxis, für das Rechtsleben das entgegenstehende Princip der Formlosigkeit auch da, wo es galt, ohne Belang war. In den Volksrechten ist z. B. für Veräußerung von (gewöhnlichen) Liegenschaften, von Unfreien eine Wesensform (regelmäßig) vorgeschrieben, allein die uns erhaltenen Urkunden beweisen, daß man Gerichts-, Schrift-, Zeugen-Form in den allermeisten Fällen gleichwohl wählte, was, abgesehen von anderen Erwägungen, schon die Creditlosigkeit und Unsicherheit der Rechtspflege der Vorcultur erheischt. Kehren wir nach dieser Auslassung über die Streitfrage, in deren Zusammenhang die Arbeit des Verf.'s betrachtet sein will, zu dieser Monographie zurück. Mit gutem Fug beschränkt sie sich auf langobardische Quellen, denn es ist längst als die richtige Methode anerkannt, „vorerst die einzelnen Stammesrechte zu untersuchen, um dann . . . aus dem Particulären zum Generellen vorzudringen". Auf diese Methode, von der Referent bei Grundlegung seines Werkes über die „Könige" ausging (Vorwort zur I. Abtheilung, 1861), hat man Veranlassung widerholt zu verweisen, da sie in jüngster Zeit wieder wie vor etwa zwanzig Jahren häufig verlassen und durch Constructionen ersetzt wird, welche Tacitus und den Sachsenspiegel, die Grágás und die Lex Burgundionum in einem Athem zur Begründung eines Rechtssatzes citieren. Das langobardische Recht gewährt aber zugleich die Vortheile der zähen Erhaltung germanischer Sätze, trotz und in einer frühen wissenschaftlichen Bearbeitung, und des reichen italienischen Urkundenvorrathes; Launegild und Wadia sind aber altgermanische Formen, welche eine in den Quellen verfolgbare Geschichte von mehr als fünf Jahrhunderten durchlebt haben; es spiegeln sich also in dieser Entwickelung die wechselnden Rechtsanschauungen vieler Generationen über die obige Streitfrage. Man muß hiernach anerkennen, daß der Verf. in Wahl und Begrenzung seines Gegenstandes sehr glückliche Einsicht bewährt hat. Es werden nun zuerst bei Launegild die Objecte (Terminologie, Kleinigkeiten als L., Fiction des L., Werthgegenstand als L.) untersucht, dann die Anwendung desselben (im Familien-, Sachen-, Obligationen-Recht, hier besonders bei Verkäufen, im Erb- und Proceß-Recht, im System der persönlichen Rechte), endlich die juristische Bedeutung des L., wobei sich ergiebt, daß es ursprünglich bei der Schenkung wesentlich, später von der Theorie unter Einfluß des römischen Rechts als arrha confirmatoria auf alle Verträge facultativ übertragen wurde. Mit Ergebniß und Führung der Untersuchung in allem Wesentlichen einverstanden, haben wir nur sehr wenig zu bemerken. Nur das Wort „Launegild" bezeichnet den Begriff des Rechtsgeschäfts im älteren Recht; und dies ist original und quellenmäßig für das ursprüngliche Wesen des Instituts; deshalb mußten unseres Erachtens die späteren Bezeichnungen nicht pari passu mit dem Originalwort verwerthet, sondern zum Theil wie wider-donum als Uebersetzungen, zum Theil wie meritum, premium, laudemium, charitas als Ausdrücke für das veränderte Institut auf späteren Stufen seiner Fortbildung aufgefaßt werden, was wenigstens nicht immer ein-

gehalten wird. Außerdem erscheint nur noch S. 76 das Auskunftsmittel bedenklich, in der Urkunde bei Mittarelli ann. III. app. 55 (vgl. 57) libras statt solidos zu lesen, woran freilich auch schon Mittarelli dachte. Eine solche Verwechselung in dem Hauptpuncte der sehr sorgfältig redigierten Urkunde ist doch nicht eben wahrscheinlich. Bei der Wadia wird nach kurzem Blick auf die Literatur in gleicher Gliederung wie bei Launegild, zuerst Gegenstand, Anwendung und juristische Bedeutung der rein-langobardischen Wadia erörtert; darauf die Einflüsse von fränkischen Capitularien, deutschen Reichsgesetzen und Privilegien, endlich die späteren Schicksale der langobardischen Wadia, die Motive ihres Untergangs, ihr allmähliger Verfall und ihre Umbildungen. Das Hauptergebniß, durch eine überzeugende, lichtvolle Beweisführung gewonnen, lautet: die Wadia ist Symbol der Bürgschaft, muß (als essentiale negotii) vor Bürgenbestellung vom Schuldner dem Gläubiger in der festuca bestehend dargereicht werden, bei Uebernahme der Bürgschaft stellt sie der Gläubiger dem Bürgen zu. Für das Schuldversprechen ist die Wadia arrha confirmatoria, also facultativ, ausgenommen Verlöbniß und Urtheilerfüllungsversprechen, wo sie essentiale negotii. Nach einigen Papienser Juristen erleichterte sie in allen Fällen die Privatpfändung; so auch beim Bürgenstellungsversprechen, wo sie auch noch als Beweis zudem diente. Zur Entstehung der Bürgschaft S. 225 möchten wir nur die Vermuthung aussprechen, daß die Germanen von der völkerrechtlichen Vergeiselung her auf die privatrechtliche Bürgschaft gelangten; dafür spricht die Doppelbedeutung oder richtiger die dreifache von gisala = 1) obses, 2) captivus (eventueller Schuldknecht), 3) fidijussor. An des Vergeiselten Leben und Freiheit hielt sich der völkerrechtliche Promissar, erfüllte der Promittent seine Verpflichtung, Friede zu halten, nicht. Erinnern wir uns, daß bei den Germanen der „Krieg" häufig Privatfehde der Geschlechter war. Auch manche andere Eigenthümlichkeit der germanischen Bürgschaft (Selbstschuld, Vollstreckung in den Leib, Solidarhaft, Unvererblichkeit) würde sich unschwer damit in Zusammenhang bringen lassen. F. D..n.

Paasche, Dr. Herm., Privatdoc., **Studien über die Natur der Geldentwerthung** u. ihre prakt. Bedeutung in den letzten Jahrzehnten. Auf Grund statist. Detailmaterials entn. der Stadt Halle a/S. Jena, 1878. Fischer. (III, 173 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Der Verfasser will das schwierige Problem, die Ursachen der Geldentwerthung zu ergründen, wenigstens einer partiellen Lösung entgegenführen, indem er für ein kleines Gebiet, die Stadt Halle, die verursachenden Momente jener ökonomischen Erscheinung auf statistischem Wege nachweisen zu können hofft. Der Plan seiner Schrift ist so angelegt, daß der erste Theil derselben die allgemeinen Ursachen einer Geldentwerthung überhaupt untersucht, während der zweite sich mit der statistischen Behandlung der Geldentwerthung in Halle beschäftigt. Ein dritter und letzter Theil soll dann, ebenfalls nur für Halle, feststellen, welche Consequenzen die Geldentwerthung für die wirthschaftliche und sociale Lage der einzelnen Volksclassen nach sich gezogen hat. Bis jetzt liegt von diesem Gesammtwerke nur der erste Theil vor, welcher in drei Capiteln die allgemeinen Ursachen einer Geldentwerthung, die bisherigen Ansichten über diese Ursachen und schließlich die Ursachen der gegenwärtigen Geldentwerthung behandelt. In dem ersten Capitel wendet sich der Verf. mit Recht gegen die landläufige Ansicht, daß die Geldentwerthung eine Folge der aus vermehrtem Geldangebot entspringenden Geldverbilligung sei. Er weist vielmehr zutreffend nach, daß eine Geldvermehrung nur einen indirecten Einfluß auf die Geldentwerthung ausübt, indem durch die erstere zunächst eine Steigerung der Bedürfnisse der einzelnen Volksclassen und damit zugleich ein Antrieb zu verstärkter Production herbeigeführt wird, welche in den meisten Fällen eine Erhöhung der Preise der Producte nach sich ziehen muß. Ueberdies steht dem vermehrten Geldangebot gewöhnlich ein entsprechend gesteigerter Geldbedarf gegenüber, ein Umstand, der meistens übersehen wird, aber bei dem Verf. seine volle Würdigung findet. Daß durch die vergrößerte Production, den gesteigerten Verkehr und Handel ein höherer Geldbedarf entsteht, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, wenngleich derselbe durch die Ausbildung des Credites und der Geldsurrogate theilweise neutralisiert wird. Jedenfalls wird man dem Verf. nur Recht geben können, wenn er schließlich die Ursachen der Geldentwerthung auf Seiten der durch die veränderten Productionsbedingungen vertheuerten Waaren sucht und dem vermehrten Geldangebot nur eine secundäre Wirkung auf die Preise zuschreibt. Das zweite Capitel giebt eine kritische Uebersicht über die Ansichten Tooke's, Helferich's, Jevons' und Anderer, welche ebenso klar als maßvoll gehalten ist. Im dritten Capitel endlich werden die Ursachen der gegenwärtigen Geldentwerthung, d. h. der Thatsache, daß sich in Deutschland seit dem Ende des fünften Jahrzehnts die Preise der meisten Waaren erheblich erhöht haben, untersucht. Zu diesem Zwecke sucht der Verf. zunächst auf statistischem Wege die Geldvermehrung seit den fünfziger Jahren festzustellen. Er findet solche für das Metallgeld von circa 47%, während die ungedeckten Noten und das Papiergeld sich um das 5—6fache vermehrt haben, so daß die Gesammtsumme der vorhandenen Geldzeichen etwa doppelt so groß ist als 25 Jahre zuvor. Dem gegenüber wird der gestiegene Geldbedarf deutlich gemacht an den größeren Handelsumsätzen, dem Eisenbahnverkehr ꝛc. Auch hier ergiebt sich daher als letzte Consequenz, daß die Vermehrung der Geldzeichen wahrscheinlich ganz ohne Einfluß auf die Geldentwerthung geblieben ist, und daß diese letztere auf die veränderten Productionsbedingungen zurückzuführen ist, welche ihrerseits aus der dichter gewordenen Bevölkerung, den gesteigerten Lebensansprüchen, dem Anwachsen der Großstädte ꝛc. resultieren.

Die Vorzüge der Paasche'schen Schrift bestehen in der klaren und lichtvollen Anordnung des Stoffes, der guten dogmatischen Behandlung der Lehre von der Geldentwerthung, und in der kritischen und umsichtigen Benutzung des vorhandenen Materials. Ihr Hauptmangel liegt in der Geringfügigkeit der Resultate, welche die Menge aufgewandten Scharfsinnes und Fleißes in der Beibringung des statistischen Materials kaum lohnen, da dasselbe nur die dogmatischen Untersuchungen des ersten Capitels bestätigt, ohne daß diese Bestätigung bei der von dem Verf. selbst anerkannten Unzuverlässigkeit der statistischen Hülfsmittel irgend welchen Werth hätte. Die ganze Arbeit scheint uns der jetzt üblichen Ueberschätzung der euphemistisch „exact" genannten Methode entsprungen zu sein, und wir fürchten, daß der Verf. bei der Bearbeitung der beiden übrigen Theile seines Werkes an sich selbst die Erfahrung machen wird, was es mit diesem „exact sein" auf sich hat. Ref. würde sich indessen im Interesse des talentvollen Verf.'s aufrichtig freuen, wenn er mit dieser Prognose Unrecht hätte.

Berner, Dr. Alb. Fr., Geh. Justizrath u. o. Prof., **Lehrbuch des deutschen Strafrechtes.** 10., wesentl. verb. Aufl. Leipzig, 1879. Tauchnitz. (XX, 639 S. gr. 8.) M. 9.

Die 10. Aufl. erscheint unter dem viel versprechenden Titel einer wesentlich verbesserten. Der Herr Verfasser glaubte sich hierzu berechtigt, weil er 5 von 29 Abschnitten des speciellen Theils verbessert hat. Die Verbesserungen zeigen sich in den Lehren vom Diebstahl, Unterschlagung, Begünstigung, Hehlerei, Betrug, Urkundenfälschung und Bankbruch, und haben nur stellenweise den Charakter wesentlicher Verbesserungen. Abgesehen hiervon ist nicht nur der specielle, sondern auch der allgemeine Theil des Lehrbuches so gut wie ganz unverändert geblieben. Der Herr Verf. hat nicht einmal die Literatur nachgetragen. Besondere Freude hat dem Herrn Verf. bei diesen Arbeiten, wie er uns (Vorrede S. X) mittheilt, die Berührung mit den Collegen

ding und Merkel gewährt, welche sich über einen Mangel an ücksichtigung u. s. w. nicht beklagen werden. Ref. will dem rn Verf. die Freude nicht verderben, muß jedoch hervorheben, berücksichtigen und citieren grundverschiedene Begriffe sind. ert sind Binding und Merkel genug, allein doch nur wenig ksichtigt. Ref. will dies hinsichtlich Binding's sofort be- en. In dem allgemeinen Theile des Lehrbuches, wo Bin- 's Werk doch bei verschiedenen Lehren zu berücksichtigen ist, Ref. nur zwei Sätze gefunden, die auf Binding's Normen veisen. S. 255 f. in der Anmerkung schreibt der Herr Verf.: ch scharfe Trennung der im Hintergrunde der Strafgesetze nden Normen (Gebote und Verbote) von den Strafsatzungen : neue Lösungen Binding", und S. 165 ebenfalls in der An- ung: „Zur Würdigung der Ansichten von Binding verweisen auf Geyer's Kritik u. s. w." Das wird Niemand eine Berück- gung nennen. In einem Lehrbuche des deutschen Straf- es ist aber nach Ansicht des Ref. mindestens derartig auf das hnte Werk einzugehen, daß der Leser orientiert wird. Hin- ich Merkel's tritt der von dem Ref. gerügte Mangel weniger r. Es wird dem Ref. die Berechtigung nicht zu bestreiten wenn er sein Urtheil über die 10. Aufl. dahin zusammen- daß sie alles Andere sein mag, nur nicht eine wesentlich ver- te. Besondere Freude hat dem Ref. diese Anzeige nicht ge- t, allein derartige Dinge lassen sich nicht verschweigen. ntlich verbessert wird das Lehrbuch erst dann sein, wenn sich err Verf. endlich dazu entschließt, alle Materien nach gleichen dsätzen zu bearbeiten.

---

lmann, Dr. Karl, Studien zum österreichischen Vereins- u. Ver- mlungsrechte. Graz, 1879. Leuschner & Lubensky. (V, S. gr. 8.) M. 4, 80.

Der Verfasser hatte im Laufe der Jahre 1875—1878 in sterreichischen Zeitschrift für Verwaltung eine Reihe von en zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrecht entlicht, die er nun in umgearbeiteter und erweiterter Ge- n dem vorliegenden Buche vereinigt hat. In ihrer Gesammt- bilden sie einen eingehenden und streng wissenschaftlichen nentar zu den österreichischen Gesetzen vom 15. November über das Vereins- und Versammlungsrecht. Mit Erfolg ht sich der Verf., überall den juristischen Inhalt beider Ge- lar zu legen und die rechtliche Bedeutung der vielfach vagen wenig glücklichen Fassung der einzelnen Sätze festzustellen. h dürfte nicht überall das Richtige getroffen sein. So ist nsicht des Verf.'s, Wählerversammlungen, auf die nach § 4 estimmungen des Versammlungsgesetzes keine Anwendung den haben, bedürften der vorherigen Genehmigung der Be- . die sie nach Belieben gewähren oder verweigern könne, ieden unrichtig, wie sie sich denn auch im Widerspruch mit raxis des Reichsgericht (Erkenntniß vom 26. October 1872) et. Da die Bestimmungen des österreichischen Vereins- Versammlungsrechtes sich sehr häufig der Gesetzgebung der hen Staaten anschließen, so haben die Erörterungen des 's auch für das deutsche Recht Bedeutung und verdienen n Deutschland volle Beachtung zu finden. Der Verf. ist ens auch wohl bekannt mit der Gesetzgebung der größeren hen Länder, die er überall zur Erläuterung heranzieht. Schrift ist klar geschrieben, doch leidet sie an zu großer t. Auf der Hälfte des Raumes wäre wohl dasselbe zu gewesen. Dagegen wäre es wünschenswerth gewesen, wenn Verf. in einem Anhang die beiden Gesetze hätte abdrucken .

---

rift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 20. Jahrg. 3. Hft.
Inh.: J. Baron, das gewerkschaftliche Schuldenwesen. Ein orischer Beitrag. — Ad. Arndt, die Organisationsgesetze der n Verwaltung und ihre Beziehungen zum Bergwesen in Preußen. Baron, ein Redaktionsfehler in der Gewerbeordnungs-Novelle vom 17. Juli 1878. — Beiträge aus der Anwendung des Allge- meinen Preußischen Berggesetzes. — Literatur.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. N. F. 36. Bd. 5. Heft.
Inh.: Otto Grashof, der Patriciat der deutschen Kaiser nach seiner Bedeutung und Geschichte. (Forts.) — Th. Kohn, de monia- lium et recentiorum congregationum mulierum confessario etc. — Const. Popowicz jun., zur Lehre von der Besetzung der bischöflichen Metropolitan- und Patriarchenstühle in der griechisch-orient. Kirche. — A. Bellesheim, das kirchliche Straf- u. Disciplinarverfahren gegen Kleriker in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. — Literatur. — Preisausschreiben.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ribbeck, Otto, **Friedrich Wilhelm Ritschl.** Ein Beitrag zur Geschichte der Philologie. 1. Bd. Mit einem Bildniss Ritschl's. Leipzig, 1879. Teubner. (VII, 348 S. gr. 8.) M. 7, 20.

Ein Lebensbild Ritschl's, das diesen Namen wirklich verd dient, wird nicht nur in dem zahlreichen Kreise der Freunde unu Schüler des großen Philologen auf lebhafte Theilnahme zs rechnen haben, sondern bietet ein weit darüber hinausragende- Interesse sowohl wegen seiner Wichtigkeit für die Geschichte der Philologie in Deutschland in dem letzten halben Jahrhunderte als auch wegen der nicht bloß wissenschaftlich bedeutenden und eigenartigen Persönlichkeit des Mannes. Wir dürfen uns wohl glücklich schätzen, daß es Ribbeck ist, dem die große und dank- bare Aufgabe zugefallen, ihm, der nicht nur zu den ältesten und vertrautesten Schülern des Meisters gehört, sondern dessen schriftstellerische Besonderheit auch zu einem solchen Unternehmen vorzugsweise geschickt erscheint. Nach dem, was uns vorliegt, haben wir allen Grund zu der Erwartung, daß es ihm gelingen wird, auch weitgehenden Anforderungen vollauf gerecht zu werden. Der vorliegende Band reicht allerdings nur bis zur Uebersiedelung Ritschl's nach Bonn, der wichtigste und schwierigste Theil des Werkes steht daher noch aus, allein die ganze Behandlungsweise der Anfänge giebt uns eine sichere Gewähr, daß auch die Dar- stellung der eigentlichen Meisterjahre hinter der Bedeutung des Gegenstandes nicht zurückbleiben wird. Ribbeck hat sich keine Mühe in der Beschaffung des Materials verdrießen lassen und so hat ihm denn ein unerwartet reicher Stoff zur Verfügung gestanden, außer den privaten Aufzeichnungen Ritschl's, seinen Heften, Collectaneen und Entwürfen und mannigfaltigen amtlichen Acten- stücken insbesondere ein wahrer Schatz von Briefen und zahl- reiche und werthvolle mündliche und schriftliche Mittheilungen von Bekannten und Freunden Ritschl's aus dieser frühen Periode, so daß es möglich war, das Leben, Dichten und Trachten des an- gehenden Gelehrten wie des jungen Professors uns in lebens- warmen Farben vorzuführen. Ritschl war damals ein unermüd- licher und durchaus naiver Briefschreiber, und der Verfasser hat auch die kleinsten und scheinbar unbedeutendsten Züge auf das Geschickteste zu verwerthen verstanden. Neben der Persönlichkeit Ritschl's treten dann die örtliche Umgebung, die äußeren An- regungen und Hemmnisse überall scharf und bestimmt hervor. Man wird schwerlich etwas vermissen, was man ein Recht hätte hier zu suchen, man wird auch wenig finden können, das man entbehren möchte. Auch über die Universitätszustände und den Stand der Philologie in damaliger Zeit erhalten wir manche schätzenswerthe Aufklärung. Nicht als den geringsten Vorzug des Werkes müssen wir hervorheben, daß die Persönlichkeit des Biographen fast vollständig zurücktritt. Es sind im Grunde Ritschl und seine Zeitgenossen selbst, die reden; wir könnten zuweilen glauben, in dem heiteren Kreise von Halle mitzuleben oder den Vorträgen des feurigen jungen Docenten selbst zu folgen. Den Höhepunct

des Interesses bildet die italienische Reise, mit den anziehenden Auszügen aus den inhaltreichen Briefen Ritschl's an die Breslauer Freunde, die neben dem Gelehrten auch den scharfen Beobachter und, wie Alles in diesem Bande, den liebenswürdigen, mit einer starken humoristischen Ader ausgestatteten Menschen verrathen. Allzu genau dürfen wir es freilich mit dieser Liebenswürdigkeit nicht nehmen, denn bereits hier finden wir nicht nur genug harte und scharfe Urtheile über Menschen und Dinge, sondern Ritschl trat auch bereits damals unter Umständen schroff und rücksichtslos dem gegenüber, was er für verwerflich und verderblich hielt.

Viele werden veranlaßt sein, nach dem, was wir hier erfahren, ihre Anschauung von Ritschl dem Philologen nicht unbedeutend zu berichtigen. Es ist zwar ein bloßes Curiosum, daß er die Gewohnheit hatte, vor seinen Werken zuerst die Titelblätter zu schreiben, die denn häufig genug eben Titelblätter blieben, aber man hätte wohl kaum erwartet, dem Stephanus Byzantinus nicht nur unter diesen Titelblättern zu begegnen, sondern ihm auch Jahre hindurch angestrengte Studien zugewandt zu finden. Wer noch daran zweifeln wollte, daß Ritschl nicht aus Princip seine Studien vorzugsweise dem Lateinischen zugewandt, der könnte sich hier gründlich eines Anderen belehren. Der junge Ritschl erscheint vielmehr fast ausschließlich als Hellenist; erst in der Breslauer Zeit beginnt der Plautus in den Vordergrund seiner Studien zu rücken und die allmählige Entwickelung der Anschauungen Ritschl's über den römischen Komiker ist von Ribbeck mit besonderer Kunst ausgeführt worden. Im Großen und Ganzen erscheint der spätere Ritschl indessen schon damals in den Hauptzügen vollständig ausgebildet. Nach den verschiedensten Richtungen hin ausschauend, der Anregung von den verschiedensten Seiten her fähig, füllt ihm doch infolge eines einfachen und harmonischen, von einer inneren Einheit getragenen Bildungsganges die Philologie im weitesten Umfang des Wortes die ganze Seele aus. Er geht aus auf einen Gesammtüberblick über das Fach, aber er ist fern davon, aus seinem Geiste ein Repertorium des philologischen Wissens machen zu wollen, er zieht es vor, sich in einzelne Fragen selbstthätig zu vertiefen. Merkwürdig ist es auch, zu beobachten, wie er in seinen Studien durch seine wechselnde Stellung und die Pflichten seines Amtes bestimmt wird. So wirft er sich in Breslau plötzlich auf die Archäologie und macht sie sich im Schweiße seines Angesichts zu eigen. Ueberhaupt fällt der fast pedantische Ernst auf, mit dem er Obliegenheiten behandelt, welche Andere mit mehr oder weniger Recht als Quisquilien ansehen; es ist das eine Eigenschaft, welche auf das Engste mit jener Akribie zusammenhängt, durch die er einen großen Theil seiner Erfolge erreichte. Bereits in diesen Jahren tritt auch seine pädagogische Thätigkeit hervor, der außerordentliche Eifer, die nie ermüdende Sorgfalt, welche er seinen Vorlesungen wie seinen Uebungen widmet. Unermüdlich ist er, die Hindernisse hinwegzuräumen, welche Schlendrian, Unverstand, ungünstige äußere Umstände und die abweichende Richtung der Collegen ihm in den Weg legen, und die angehenden Philologen nach seinem Bilde zu bilden. Viel Erfolg hat er damit freilich in Breslau nicht gehabt; der Boden des damaligen Schlesiens erschien ihm unfruchtbar für echte Philologie. Wir verdanken es dem Scharfblick von Johannes Schulze, wenn ihm endlich in Bonn ein Wirkungskreis bereitet wurde, auf dem es ihm gegeben war, sein glänzendes Genie voll zu entfalten. Ein ziemlich starker Anhang enthält allerlei Belege, Actenstücke, Briefe und zahlreiche Aufzeichnungen von Ritschl selbst. Als von besonderem Interesse möchten wir die ausführlichen Auszüge aus Ritschl's Heften hervorheben. Beigegeben ist das bekannte Porträt Ritschl's aus den Anfängen der Bonner Zeit.

Brugsch-Bey, Heinrich, **dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte,** contenant plus de 2000 noms géographiques, qui se rencontrent sur les mon. égyptiens. Wörterbuch der altägyptischen Geographie etc. 1.—13. Lief. Leipzig. 1877—1879. Hinrichs. (1051 S. fol.) M. 335.

Das vorliegende, groß angelegte und bis zu seinem bald zu erwartenden Abschluß mit gleichmäßigem Fleiße durchgeführte Werk muß als eine ebenso rühmliche als nutzbringende Arbeit begrüßt werden, und zwar nicht nur von den speciellen Fachgenossen, sondern auch von Theologen, Alterthumsforschern, Philologen, Geographen und Historikern, denen es der Verfasser mit Recht auf dem Titel zuweist. Seit zwanzig Jahren wird überall, wo von der Geographie der alten Aegypter die Rede ist, zuerst und vorzüglich an Brugsch's große Erstlingsarbeit auf diesem Gebiete, seine „geographischen Inschriften", gedacht, und mit Recht, denn wenn die Forschung auch längst manche in diesem Werke ausgesprochene Ansicht verurtheilt und manche Lücke, die es enthielt, ausgefüllt hat, so ist es doch ein Fundamentalbuch und eine von keiner anderen an Reichthum übertroffene Fundgrube geblieben, bis es dem Autor selbst gefiel, seine ältere durch eine neue, parallele, aber größere Leistung zu überbieten. Die Umarbeitung, welche die geographischen Inschriften in dem dictionnaire géographique erfahren haben, ist eine so vollständige, daß das jüngere mit dem älteren Werke wenig Anderes gemein hat, wie den behandelten Stoff und den Verfasser. Schon in der Anordnung und äußeren Gestalt weichen beide Bücher so weit wie möglich von einander ab, denn statt der fortlaufenden Darstellung in den „geographischen Inschriften" hat der Verf. in seinem neuen Werke die lexikalische Form vorgezogen, statt des Druckes bedient er sich jetzt der Autographie, statt der deutschen der französischen Sprache und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diese Neuerungen die reiche Fülle des Gegebenen an handlicher und leichter Brauchbarkeit gewinnt, daß durch sie eine durch kein Versehen des Setzers getrübte Genauigkeit erzielt wird und die Verbreitung des leider, aber wohl auch natürlich gewaltig theueren Werkes gefördert werden wird. Die alphabetische Anordnung ist dieselbe, deren sich der Verf. in seinem hieroglyphisch-demotischen Wörterbuche bedient hat und die Sauberkeit und Lesbarkeit der lateinischen wie der hieroglyphischen Schrift muß geradezu unübertrefflich genannt werden. Brugsch's vielbewunderte Hierogrammatenhand zeigt sich hier noch kräftiger und ebenmäßiger als in seinen früheren autographierten Werken. Angemessen einer so vortrefflichen Form ist die Reichhaltigkeit des Inhaltes des mehr als 2000 geographische Namen enthaltenden und behandelnden dictionnaire géographique, bei dessen Herstellung nicht nur sämmtliche vorhandenen Publicationen von Denkmälern und Papyrus, sondern auch eine Menge von bisher unedierten Monumenten und Documenten, die es dem als bevorzugten Freund des Chediw und H. Mariette's gewöhnlich in Aegypten selbst unter den günstigsten Umständen arbeitenden Verf. zu sehen und zu verwerthen vergönnt war. Auch die koptische Literatur, die Nomenmünzen und Classiker werden zu Rathe gezogen. Unter den letzteren, die der Verf. freilich (und in diesem Falle mit Recht) nur als Quellen zweiten und dritten Ranges, welche weit öfter durch die Inschriften Berichtigungen erfahren, als diese durch sie berücksichtigt, leistet Claudius Ptolemäus die besten Dienste. Mit seinem Beistand und der Hülfe der namentlich in den Ptolemäertempeln erhaltenen zahlreichen Gau-Listen, die, nachdem Harris die Bedeutung der Nomen-Standarten erkannt hatte, besonders von dem Verf., J. Dümichen und dem jüngeren de Rougé eifrig und mit Erfolg verwerthet worden sind, ist es möglich geworden, die profane und hierarchische Eintheilung von Oberägypten bis ins Einzelne wiederherzustellen; gegenüber den Nomen des Delta, die nicht wie die oberägyptischen in einfacher Reihe, so wie sie einander ver-

Süden nach Norden folgen, aufgezählt werden konnten, sind die gewonnenen Resultate nicht überall eben so sicher, ja der Verf. hat sich schon jetzt in einer besonderen geographischen Studie zu neuen Bestimmungen einiger Positionen im Delta entschließen müssen. Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß sich in dem vorliegenden Werke die Geographie des alten Aegypten so erschöpfend behandelt findet, wie dieß mit Hülfe des gesammten vorhandenen Quellenmaterials möglich war, und dieses (namentlich das inschriftliche aus der Lagidenzeit) ist so groß und verständlich und gestattet besonders in Bezug auf die Sacra ein so tiefes Eingehen selbst auf scheinbar unbedeutendes Einzelnes, daß man wohl behaupten darf, wir seien mit der weltlichen und hierarchischen Eintheilung keines anderen antiken Staates besser bekannt, als der des ägyptischen. Freilich waren viele Jahre erforderlich, ist der Aufwand großen Fleißes und Scharfsinnes nothwendig gewesen, um zu erkennen, wohin die einzelnen Gaue mit ihren Unterabtheilungen und Metropolen, die größeren und kleineren Ortschaften, die Berge, Stromarme und Canäle zu verlegen sind und viele Abschnitte unseres Dictionnaire werden dem Leser Gelegenheit bieten, zu bewundern, wie vollständig der Verf. das von ihm behandelte Gebiet übersieht, wie kühn und glücklich er zu combinieren versteht. Stein auf Stein hebt er auf, macht sie für seine Zwecke geschickt und fügt sie zu dem Mosaik einer Karte Aegyptens zusammen. Wer nun, vor dem fertigen Werke stehend, das Ganze überschaut und sich in seine Einzelheiten versenkt, der wird bald gewahren, daß zu dem physikalischen und politischen Theil des Ländergemäldes noch ein dritter, die beiden anderen überragender tritt, und zwar ein mythologischer. Wie tief die Religion jede Ader und Faser des ägyptischen Volkes durchdrang, kommt mit besonderer Deutlichkeit bei der Betrachtung der geographischen Eintheilung des Nilthales zur Anschauung, die gar nicht zu verstehen ist ohne eine eingehende Berücksichtigung der Götterlehre und einen Ueberblick gewährt über das an feinen Maschen reiche Netz, mit dem die Priesterschaft ganz Aegypten bis an seine äußersten Grenzen umsponnen hielt. So kommt es denn, daß Brugsch's Dictionnaire in mythologischer Beziehung nicht minder reiches Material bietet als in geographischer. Es versteht sich, daß Ref., so willig er die Großartigkeit dieses Werkes als Ganzes anerkennt, sich mit vielen der in ihm enthaltenen Einzelbestimmungen nicht einverstanden zu erklären vermag, und dies bezieht sich besonders auf die von einigen biblischen Ortsnamen, bei denen es der Verf., um seine bekannte Exodustheorie, der sich Ref. nicht anzuschließen vermag, zu stützen, an der nöthigen Unbefangenheit fehlen läßt. So findet sich S. 95 eine Gruppe, die der Verf. für die hieroglyphische Form des viel gedeuteten und von ihm l'entrée aux gouffres übersetzten biblischen Pi-haχiroth erklärt. Brugsch findet nämlich das χirôth wieder in [hieroglyphs] das er χaro-t umschreibt, und dem er (es kommt nicht selten in Verbindung mit [hieroglyphs] vor) die Bedeutung gouffre beilegt. Um diese Ansicht zu stützen, sucht er zu beweisen, daß [hieroglyph] die Aussprache [hieroglyph] χer und nicht χa habe, wie irrthümlich angenommen worden sei; [hieroglyphs], behauptet er, sei nichts weiter, wie das koptische ⲭⲟⲗ foramen und es würden verschiedene koptische Wörter erst durch diese Aussprache des Zeichens [hieroglyph] recht klar; so χerabu kopt. ⲭⲣⲟϥ und ⲕⲣⲟϥ dolus, χerabu kopt. ⲭⲣⲟⲃⲓ ⲕⲣⲟⲃⲓ falx, culter; cf. חרב gladius, χereb das ⲉ an der Krone [hieroglyph] kopt. ⲭⲁⲣⲉⲃ incurvatus. Es würde also [hieroglyphs] richtig gelesen, dem hebräischen חור caverna entsprechen und der für des Verf.'s Exodustheorie entscheidend wichtige Name Pi-haχiroth im Aegyptischen wiedergefunden und erklärt sein. Aber die in Frage gestellte Gruppe wird doch nicht χer, sondern immer noch χa zu lesen sein, denn Ref. kann dem Verf. ein Dutzend Beispiele vorführen, in denen [hieroglyph] das Complement [hieroglyph] a empfängt. Und χart (gouffre) sollte dem memphitischen ⲭⲟⲗ foramen entsprechen? Aber das kann sich kaum so verhalten, denn das hieroglyphische χ entspricht wohl einem fehlerhaft geschriebenen kopt. ⲭ (für ϧ), aber niemals einem memphitischen ⲭ, ϩ. ⲕ. Das memph. ⲭⲟⲗ heißt Sah. mit präformativen Sibilanten ϣ-ⲕⲟⲗ durchaus regelmäßig und entspricht wahrscheinlich dem wohlbekannten hieroglyphischen [hieroglyphs], das wir mit Fug und Recht gouffre übersetzen können, während [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] weder χer gelesen, noch mit ⲭⲟⲗ zusammengebracht, noch gouffre übersetzt werden darf. Birch legt ihm die Bedeutung fishponds bei und diese erweist sich überall als zutreffend. Mit dem Fall der Position Pi-Haχiroth öffnet sich eine weite Bresche in dem kunstvollen Bau der Brugsch'schen Exodustheorie. Es sei hier bemerkt, daß der Verf. es an anderen Stellen sehr genau mit der Lautlehre nimmt. So gehört zu den Gründen, welche ihn veranlassen, den Namen âper und âpureï-u nicht mehr für den der Ebräer zu halten, auch der, daß sich das hieroglyphische p nicht mit dem hebräischen b decke, und doch ist ja ein Wechsel des medialen Lautes mit der Tenuis nichts Seltenes; auch scheinen dem Ref. die anderen Gründe, welche der Verf. gegen die Chabas'sche Bestimmung ins Feld führt, keineswegs auf einen endgültigen Sieg hoffen zu dürfen. Wir erinnern nur an den Papyrus Harris 500, wo ein âpuiru in der syrischen Stadt erwähnt wird, in der wir mit Maspero nur Joppe erkennen können. Natürlich kann da, wo Neues in solcher Fülle geboten wird, wie in des Verf.'s dictionnaire géographique, nicht Alles auf Bestand rechnen, und so viele von den Bestimmungen des Verf.'s in Zukunft auch noch von ihm selbst und Anderen umgestoßen werden sollten, so wird das Bleibende doch hinreichen, um seinem Werk den ersten Rang unter allen Arbeiten über die Geographie des alten Aegypten, ihm selbst aber die Anerkennung auch der Nachwelt zu sichern.

G. E.

Munk, Prof. Dr. Ed., Geschichte der griechischen Literatur. Für Gymnasien ꝛc. 3. Aufl. Nach der 2. Ausg. neu bearb. von Rich. Volkmann, Gymn.-Dir. 1. Th. Von Homer bis auf die Anfänge der attischen Prosa. 1. Heft. Berlin, 1879. Dümmler's Verl. (VII, 288 S. 8.) M. 3.

Eine Vergleichung dieser neuen Ausgabe des bekannten Munk'schen Werkes mit der letzten von dem Verfasser selbst veranstalteten (zweite umgearbeitete Ausgabe, Berlin 1863) lehrt, daß der Beisatz auf dem Titel „neu bearbeitet" ein vollkommen berechtigter ist. Gleich in der Anordnung des Ganzen hat Volkmann eine beifallswürdige Aenderung vorgenommen; während Munk im ersten Theile seines Werkes die Geschichte der griechischen Poesie von den Anfängen bis zu den letzten Ausläufern, im zweiten Theile ebenso die Geschichte der griechischen Prosa behandelte, betitelt Volkmann den ersten Theil seiner Darstellung: „Die nationale Literatur des freien Hellenenthums" und gliedert diesen Theil in zwei Perioden: 1) Literatur der griechischen Stämme von Homer bis auf die Perserkriege (S. 10 ff.); 2) Literatur des Attischen Zeitraums von den Perserkriegen bis zur Schlacht bei Ipsus (S. 168 ff.). Eine Folge dieser Umgestaltung ist, daß wir schon in dem vorliegenden ersten Hefte einen Abschnitt über die Anfänge der Prosa finden (S. 150—168), in welchem sich freilich das Capitel über die Orphiker (S. 157—163), die sich ja ausschließlich der poetischen

Form bedienten, etwas seltsam annimmt. Während ferner Munk die sogenannten homerischen Hymnen gleich bei den „Anfängen", vor den homerischen Dichtungen im strengen Sinne des Wortes, behandelte, werden dieselben von Volkmann viel passender nach der Analyse der Ilias und Odyssee und nach der daran sich anschließenden ganz neuen Erörterung über die Homerische Frage (S. 38 ff.) in dem „die kleineren Homerischen Gedichte und die Hymnen" betitelten Capitel (S. 41 ff.) besprochen. Auch im Einzelnen sind fast überall bedeutende Umgestaltungen, wir dürfen getrost sagen Verbesserungen, zu bemerken, ohne daß dadurch der Charakter des Werkes im Ganzen, namentlich in Bezug auf die ausführlichen Inhaltsangaben der wichtigeren Stücke und die eingestreuten Uebersetzungsproben, alteriert worden ist. Im Einzelnen haben wir freilich auch gegen Volkmann's Darstellung manche Zweifel und Bedenken, von denen wir nur einige hier äußern wollen. Daß Volkmann in der homerischen Frage einen streng unitarischen Standpunct einnimmt, war uns schon aus seiner „Geschichte und Kritik der Wolf'schen Prolegomena zu Homer" bekannt; aber daß er im Festhalten an der Ueberlieferung so weit geht, von einem historischen Homer zu sprechen, der in der ionischen Stadt Chios seinen eigentlichen Aufenthalt gehabt, im Mannesalter die Ilias, im Greisenalter die Odyssee gedichtet habe (S. 15 und 19); daß er ferner Sätze schreiben konnte wie die folgenden: „Daß sie (die homerischen Gedichte) als einheitliche Ganze schon bei Beginn der Olympiaden vorhanden waren, ist zweifellos. Daß die Schreibkunst schon Jahrhunderte vor diesem Zeitpunct in Griechenland zu literarischen Zwecken benutzt werden konnte, ist ebenso zweifellos" (S. 40), das hat uns doch überrascht. In der Inhaltsangabe der Kyprien (S. 53) muß die Uebersetzung der Worte des Proklos *τὸν υἱὸν Τηλέμαχον ἐπὶ κόλασιν ἐξαρπάσαντες* durch „indem sie seinen Sohn Telemachos zur Strafe rauben" nothwendig zu einem Mißverständniß führen. Bei den hesiodischen *Ἔργα*, die Volkmann passend vor (anstatt, wie Munk, nach) der Theogonie behandelt, hätte die entschieden irrige Behauptung Munk's, „das eigentliche Lehrgedicht zerfalle in die zwei Haupttheile: Werke (185—352) und Tage (353—773)", nicht wiederholt werden sollen (S. 58). Höchst bedenklich ist die (wohl in Hinblick auf Unger, Thebana paradoxa p. 301 gewählte) Bezeichnung des Akusilaos „aus Argos in Böotien" (S. 166); entschieden irrig die Angabe, daß die großen Dionysien in Athen, „am Ende des Jahres im Monat März" gefeiert worden seien (S. 170): der ungefähr unserem März entsprechende Elaphebolion ist ja erst der neunte Monat des attischen Jahres. S. 180 lesen wir, das unter der Verwaltung des Lykurgos vollständig ausgebaute Theater werde von Dikäarch in seinem *βίος Ἑλλάδος* für das schönste der Welt erklärt: allein das betreffende Fragment (bei C. Müller, Geographi graeci minores I, S. 98), in welchem überdies die Worte *τῶν ἐν τῇ οἰκουμένῃ κάλλιστον* sich gar nicht auf das Theater, sondern auf das Odeion (des Perikles) beziehen, stammt ja sicher nicht aus einer Schrift des Dikäarch. Die Bemerkung auf S. 182: „War die Orchestra dennoch geschmückt, wie etwa mit den Bildsäulen des Harmodios und Aristogiton (Tim. v. *Ὀρχήστρα*)", beruht auf einer Verwechselung der Orchestra des Theaters mit dem ebenfalls *Ὀρχήστρα* genannten Platze in der Nähe der Agora, welchen U. Köhler (Hermes Bd. VI, S. 92 ff.) am Nordabhange des Areopags nachgewiesen hat. Unberichtigt geblieben ist S. 231 der Irrthum Munk's, daß der Komiker Phrynichos in seinem Stücke „die Musen" den Sophokles wenige Jahre (vielmehr Monate) nach seinem Tode gepriesen habe. Endlich ist uns bei der Lectüre des Volkmann'schen Buches ein Widerspruch aufgefallen: S. 175 wird nach Aristoteles angegeben, daß Aeschylos „den Chorgesang dem dialogischen Theil der Tragödie unterordnete"; S. 186 lesen wir von demselben Dichter: „Die Chorpartien, wenngleich gegen früher beschränkt, bilden doch noch einen überwiegenden Theil der Tragödie" (vgl. S. 235: „Ist bei Aeschylos das lyrische Element, der Chor, noch überwiegend"). Das vorliegende erste Heft schließt in der Analyse der Antigone des Sophokles (die Volkmann nach Munk's Vorgange zuletzt unter den Sophokleischen Stücken behandelt) ab; möge die Fortsetzung des in seiner erneueten Gestalt willkommenen Werkes bald folgen.

Bu.

Bernardakis, Dr. phil. Greg. N., **symbolae criticae et palaeographicae in Plutarchi vitas parallelas et moralia.** Leipzig, 1879. Teubner. (VIII, 147 S. gr. 8.) M. 4.

Referent hat von demselben Verfasser bereits im Jahrgang 1878, Nr. 52, Sp. 1705 dieses Blattes die Schrift: *Κριτικὰ καὶ ἑρμηνευτικὰ εἰς Πλουτάρχου παραλλήλους βίους* angezeigt; in die vorliegende ist das dort Vorgetragene verbessert mit aufgenommen, aber ungleich mehr neu hinzugefügt. Das erste Capitel, welches zu den Lebensbeschreibungen außer den alten auch viele neue Conjecturen bringt, ist das kleinere (S. 1—36); im zweiten (S. 37—144) werden die Moralia von Anfang bis zu Ende durchgenommen; im Anhange S. 145 bis 147 werden zu beiden Capiteln noch einige Nachträge geliefert. Es handelt sich, wie in der früheren Schrift, vielfach nur um Erklärung einer Stelle oder um einen mit Unrecht verschmähten Besserungsvorschlag früherer Kritiker; sehr beträchtlich ist aber auch die Zahl eigener neuer Conjecturen, und unter diesen ist ein nicht geringer Theil beifallswerth. Wir führen als gelungene oder doch wahrscheinliche Emendationen an: Lycurg. 27: *κατασχηματίζεσθαι (νέους ἔτ)ι ὄντας* für *κατασχ. ἰόντας* (S. 3); Solon 15 *ἡνωμένους* für *ἑνὸς μέρους* und ebenso Galb. 1 *ἡνωμένον* für *ἐρρωμένον* (S. 4); Coriol. 36 *ὡς εὐεργετοῦνται* für *αἷς εὐεργ.* (S. 12); Timol. 30 *ἀπομονουμένης τῆς Τιμολέοντος εὐτυχίας* (S. 15 f.); Aemil. Paul. 33 *πρὸς τῆς μεταβολῆς τὴν ἀναισθησίαν* statt *πρ. τὴν μεταβολὴν τῆς ἀναισθησίας* (S. 16); Aristid. 6 *δίκης δὲ καὶ θέμιδος οὐδὲν ἄλλο ἢ τῷ φρονεῖν καὶ λογίζεσθαι θεῖόν ἐστι* (cod. Seitenst. θεῖον ἔτι, vulg. *τὸ θεῖον*) *μεταλαγχάνει* (S. 20 f.); 23 *λίαν* (codd. *διὰ*) *τῷ μεγέθει τῆς ἀρχῆς*; Caes. 44 *πῶς* [*τι*] *θάρσους ἔσχεν* (S. 34); Dion 16 *καθάπερ ψαῦσιν* (codd. *φασὶν*) *ἀνθρώπων θηρίον ἐθισθεὶς ὑπομένειν* [*τε*] *τὴν ὁμιλίαν αὐτοῦ καὶ τὸν λόγον* (S. 35); das. 17 *ἐφηδύνεσθαι* für *ἀφηδύνεσθαι*; Galba 19 *οὕτω* (*καὶ οὗτο*)*ς* (S. 36). Zu den Moralia: S. 8 D *καὶ ἀθλητῶν πολεμίων* für *ἀθλητῶν καὶ πολ.*; 14 E *τὸ χρήσιμον ἀπ' αὐτῶν* (statt *αὐτοῦ*); S. 71 B *ἐπέστησεν* für *ἐπάτησεν* oder *ἐπέτεινεν*; S. 74 A *δεήσῃ* [*ἢ*] *πρὸς ὁρμήν τινα βίαιον* (*ἐν*)*ισταμένους*; S. 82 D *ἀστοχήματα* für *ἐγχρέμματα*; 124 C *ὑφ'* (statt *ἀφ'*) *οὗ διεφθάρη*; 126 F *ἀπεβάλομεν* für *ἀπεβαλόμην*; 147 D *ἀκρίδας* für *ἀκρίδας* (und mit Doehner *ὀνωνίδας* für *ὄρνιθας*); 257 A *διατα*(*ρα*)*ττούσης*; 269 E *πρώτῃ, δευτέρᾳ, τρίτῃ*, Dativ für Nominativ; 287 F *διὰ τὸ Σέρουιον κτέ.* (*τὸν*); 318 E *σοφισμάτων* für *σοφιστῶν*; 328 B *ἐγκτίζοντες* für *ἐπικτίζοντες*; 384 A *ἀναδομάτων* für *ἀναλωμάτων*, und um nur noch eine besonders treffliche Verbesserung anzuführen, p. 508 E (S. 147) *ὥσπερ ὕλην πυλαίαν τινὰ φορυτῶν* (für *παλαιὰν τ. φορτίων*; *φορυτῶν* Wyttenbach). Werthvoll ist die Arbeit auch durch die schlagende Widerlegung mancher verfehlten Conjecturen, wie z. B. de malign. Herod. c. 43 *κανθαρίδα* gegen Cobet's Aenderung *ἄκανθαν* durch Vergleichung von Mor. 537 F gerechtfertigt wird (S. 127). Dem Verf. kommt seine Belesenheit im Plutarch und anderen Autoren, sowie immerhin auch seine Nationalität für die Kritik aufs Beste zu statten; obwohl andererseits auch ihm das allgemeine Loos des Kritikers nicht erspart bleibt, mitunter auch Unhaltbares aufzustellen. Thes. 6 ist das überlieferte *τῷ κρατεῖν, βιάζεσθαί τε καὶ διαφθείρειν* gegen allen griechischen Stil; umsonst versucht Bernardakis *βιάζ. τε καὶ διαφθ.* als Erklärung des *κρατεῖν* zu fassen (S. 1). Fab. Max. 25 steht seiner Conjectur *ἀργῶς φανῇ καὶ μαλακῶς ἐν τούτῳ*

διαπεπολεμηκώς (S. 9) das δια entgegen (διαπολεμεῖν lare); es bleibt bei Sintenis' Herstellung. Sulla 28 beläßt einer corrupten Stelle δυνάμει καὶ δι' ἀπάτης im Sinne ortiter atque astu (S. 23); aber der Sprachgebrauch igt bei diesem Gegensatze βία, nicht δύναμις. Galba 19 er ἐφθείροντο an; vgl. aber Demosth. 21, 139. Am ge- chsten ist dem Verf. als Kritiker eine gewisse Hinneigung ttlichen Erklärungen, sei es um eine eigene Conjectur, sei die Ueberlieferung zu vertheidigen; Plutarch ist kein so ter Schriftsteller, daß man ihm eine offenbar schiefe oder rdings nur mit Commentar verständliche Ausdrucksweise eiben dürfte. Vielmehr, was nicht einigermaßen glatt, nd elegant gesagt ist, kann nicht als richtig überliefert oder stellt gelten. Auch daß Bernardakis sich bei seinen Conjecturen ntlich über den Hiatus hinwegsetzt, kann nicht gebilligt n; denn zugegeben, daß es dem Plutarch wohl einmal en konnte, einen Hiatus nicht zu bemerken, so ist dies doch alls eine solche Ausnahme, daß der Kritiker mit ihr nicht n darf. B.

---

inger, H., Prof., **les unités d'Aristote** avant le Cid de eille. Étude de littérature comparée. Genf, 1879. Georg. S. 12.)

er um das Studium der neueren Sprachen mehrfach ver- Verfasser beantwortet uns in diesem Schriftchen die : In welcher Literatur sind die sogenannten drei dra- hen Einheiten zuerst als Dogma aufgestellt worden? Be- ich hat man bis jetzt angenommen, die Theorie dieser Ein- sei zuerst bei den Franzosen im Anfange der dreißiger des 17. Jahrhunderts unter dem Einflusse des Dichters lain zur Ausbildung gekommen. Diese Annahme ist aber vorstehender Untersuchung unrichtig. Die Italiener ge- t in Folge ihrer Nachbildung antiker Dramen schon im ahrh. zur Beobachtung der Vorschriften über die drei ten, doch so, daß die Einheit des Ortes, von welcher teles, der Vater der Poetik, kein Wort spricht, erst zuletzt Gesetz erhoben wurde. Auch in Spanien gewannen die Einheiten durch den Streit der Classiker mit den Roman- welcher zwischen 1590 und 1624 verlief, gesetzliches An- bei den dramatischen Dichtern. Auffallender Weise wurde ie Lehre von den drei Einheiten, besonders von der Orts- t, am schärfsten und schneidendsten zuerst da gepredigt, ir es gar nicht erwarten, nämlich in England, und hier Philipp Sidney in seinem Buche: An Apology for y 1595. Erst um das Jahr 1630 wurden diese ander- s bereits fertig gebrachten Vorschriften in Frankreich zum na erhoben, welches Boileau in seiner von 1669—1674 ten Dichtkunst in jene beiden zierlichen Verse faßte:

Qu'en un lieu, qu'en un jour, un seul fait accompli
Tienne jusqu' à la fin le théâtre rempli.

Vorstehende Abhandlung ist mit der dem Verf. eigenthüm- t Frische der Darstellung geschrieben, welche durch Aus- ng wörtlicher Citate aus den Quellen noch gesteigert worden Weiter auf den Inhalt dieser sehr interessanten Schrift ein- ten, hieße der Wißbegierde des Lesers zu nahe treten, der lich mit großer Befriedigung den Untersuchungen des 's folgen wird. M.

---

chlau, Dr. Alf., **Goethe und Karl August auf dem Oybin bei** ttau vom 28. bis 29. September 1790. Eine Erinnerung für rehrer Goethe's und Karl August's ꝛc. Leipzig, 1879. L. Senf. II, 31 S. kl. 8, mit einem Titelkupfer). M. 1.

Wir besitzen bereits eine umfängliche Literatur, die Goethe's hältniß zu einzelnen Orten, an denen er vorübergehend ge- t, zum Gegenstande hat. Goethe in Leipzig, Dresden, rienbad, Karlsbad, im sächsischen Erzgebirge, in Schlesien ꝛc. ausführliche und gelehrte Bearbeitung gefunden. Man hat allen Grund, diese kleinen Monographien willkommen zu heißen, da sie der allgemeinen Forschung in geeigneten Momenten oft sehr förderlich sein können. So sollten wir auch diese kleine Monographie über Goethe's Aufenthalt auf dem Oybin dankbar entgegennehmen, wo er nach einer Zittauer Localtradition mit Karl August auf der Rückreise aus Schlesien die Nacht vom 28. bis 29. September 1790 zugebracht haben soll. Das Nöthige zur Orientierung wird beigebracht, über die Verhältnisse auf dem Berge zu jener Zeit gehandelt, auch über den drolligen Gerichts- und Kirchenschreiber Hübel, der damals den Führer abgab. Ganz in der Ordnung! Das Böse bei der Sache ist nur, daß sich durch Nichts wahrscheinlich machen läßt, daß Goethe wirklich damals auf dem Oybin gewesen ist. Die Reisedis- positionen, die er, von Breslau abreisend, nach Dresden meldete, widersprechen, denn danach wollte er am 25. September bereits in Dresden sein. Indeß, er könnte ja seine Tour geändert haben. Aber unumstößlicher widerspricht der Umstand, daß, während Karl August und seine Reisebegleiter sich in das Fremdenbuch eingetragen haben, Goethe's Name fehlt. Was der Verfasser zur Erklärung dieses verdrießlichen Manco's vorbringt, will Nichts besagen. Bis zur Beibringung authentischer Beweise muß Goethe's Aufenthalt auf dem Oybin für eine Fiction gelten, wie deren in den localen und Familientraditionen so manche vorkommen.

Lucae, Karl, **Zur Goetheforschung der Gegenwart.** Rede bei der Marburger Universitätsfeier des 82. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. Marburg, 1878. Elwert. (24 S. kl. 8.) M. 0, 50.

Ein Versuch, das Wesen Goethe's tiefer zu erfassen, der von dem eindringenden Denken des Verfassers Zeugniß ablegt und zu dem wir im Ganzen auch wohl unsere Zustimmung aus- sprechen können. Schade, daß es nicht immer gelungen ist, das Gemeinte ganz klar und bezeichnend auszudrücken. So auf S. 13, wo den Verf. nur der ganz verstehen kann, der, wie Ref., selber eine ähnliche Auffassung gewonnen hat; hier stören oben- ein ein paar Druckfehler (Z. 3 v. o. und namentlich das falsche Komma Z. 12 v. o.). Sonst ist, was über Goethe's Verhältniß zu Rousseau und Voltaire gesagt wird, vortrefflich; vortrefflich auch die Darstellung seines Verhältnisses zu Spinoza und auf S. 12 die Charakteristik der Darstellungsweise in Dichtung und Wahrheit, und vieles Andere. Je mehr gegenwärtig die Goetheforschung sich in Aeußerlichkeiten zu verlieren droht (ein Durchgangspunct der Forschung, der nicht zu umgehen ist), um so wohlthuender ist eine so ernst gemeinte und durchgeführte Forschung, wie sie hier geboten wird.

Anglia. Zeitschr. f. engl. Philologie. Hrsg. v. R. P. Wülcker. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: A. Schmidt, zur Textkritik des „King Lear". — J. Zupitza, zu Anglia I 5 ff., 195 ff. und 286 ff. — Ders., eine unbekannte Handschrift der Ancren Riwle. — O. Schöpke, über Dryden's Bearbeitung Chaucer'scher Gedichte. — H. Varnhagen, zu mittelenglischen Gedichten: 4. Zu den Sprüchen des heil. Bernhard. 5. Noch einmal zu „Long Life". — W. Sattler, Beiträge zur Präpositionslehre im Neuenglischen. — H. Koch, zur angelsächs. Uebersetzung der Dialoge Gregor's. — H. Gering, der Beowulf und die isländische Grettissaga. — L. Pröscholdt, zu Marlowe's Faustus. — Beiträge zur Erklärung englischer Schriftsteller: 1. J. O. Kollman, zu Addison. 2. H. Varnhagen, zu Shakespeare. — R. P. Wülcker, ein angelsächsisches Leben des Neot. — O. Lohmann, über die Auslassung des engl. Relativpronomens. — H. Sweet, disguised compounds in old-english. — Ders., the preterite of ‚cuman'. — Ders., english etymologies. — R. P. Wülcker, Heinrich Leo. — Ders., Berichtigung zu Anglia II S. 441. — Recensionen.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 8. Heft.

Inh.: R. Meister, zur Chronologie des böotischen Vocalismus. — P. Egenolff, zu den Scholien des Dionysios Thrax. — H. Stadtmüller und J. Kvičala, zur Kritik des Euripides. — H. Rönsch, Lampenae bei Placidus. — W. Herbst, zu Thukydides

— E. Baehrens, zu Tiberianus [II 28]. — J. N. Ott, Berichtigungen und Nachtrag. — G. Ungermann, zu Sallustius. — W. Schwartz, noch einmal Zeus als Wolkenverschlinger. — W. Gebhardi, zum ersten Buche von Vergilius Aeneis. — Philologische Gelegenheitsschriften. — Noctes scholasticae. (Schl.) — Fahle, Altes und Neues aus der Schule. — Zu Goethe's Faust. (Schl.) — Cornelius Müller. Nekrolog. — H. K. Benicken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. (Forts.). — Personalnotizen.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 14. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Michaelis, Stesichoros im epischen Kyklos. — E. Stutzer, drei epitomierte Reden des Lysias. — H. Jordan, über die Ausdrücke aedes, templum, fanum, delubrum. — H. Droysen, epigraphische Miscellen. — G. F. Unger, die attischen Doppeldata. — C. A. Lehmann, quaestiones Tullianae, pars III. — Ph. Thielmann, zu Cornificius. — Miscellen.

Alterthumskunde.

Mommsen, Aug., **Delphika.** Leipzig, 1878. Teubner. (335 S. Lex.-8.) M. 8.

Das vorliegende Werk enthält nicht etwa, wie man nach dem Titel vermuthen könnte, Untersuchungen über die Topographie und Geschichte von Delphi, sondern es beschäftigt sich ausschließlich mit der Cultur und den in regelmäßiger Wiederkehr gefeierten Festen des dortigen Heiligthums; mit anderen Worten, es ist durchaus ein Seitenstück zu dem von demselben Verfasser im Jahre 1864 veröffentlichten Werke „Heortologie. Antiquarische Untersuchungen über die städtischen Feste der Athener". Wie jenes Werk, so beginnt auch das vorliegende mit einer umfänglichen „Einleitung" (S. 1—118), in welcher zunächst unter der Ueberschrift „Die alten Götter" die Hypothesen des Verf.'s (denn mit einem anderen Ausdruck können wir das hier Vorgetragene nicht bezeichnen) über die religiösen Anschauungen und Culte der ältesten Zeit, wo Delphi die Weihstätte der Gäa und des Poseidon, des „ostgriechischen Obergottes" war und neben diesen daselbst besonders Kronos und die Titanen, d. i. Mond und Sterne, verehrt wurden, dargelegt und daran dann unter der Ueberschrift „die jüngere Religion" (S. 61 ff.) weitere Hypothesen über den Uebergang von der alten Poseidons- und Titanenreligion zu der Zeusreligion und der apollinischen Religion angereiht werden. Auf eine Kritik dieser Hypothesen im Einzelnen müssen wir verzichten, da wir sonst fast Seite für Seite des Buches mit Widerspruch oder Zweifelsäußerung begleiten müßten. Die auf S. 119 beginnenden „Untersuchungen über das Festjahr von Delphi, wie es in historischer Zeit bestanden hat" werden durch eine Uebersicht des delphischen Kalenders eröffnet, dessen Monate in Tabelle V mit denen von Athen, von Phokis und Achaia und von Aetolien in Parallele gestellt, in Tabelle VI (S. 135) nach den Grenzen, welche die Monatsanfänge im 5. Jahrhundert v. Chr. einhielten, bestimmt werden. Nach einigen Bemerkungen über „Monatsopfer", d. h. „gewisse nicht an das Jahr, sondern an den Monat gebundene Tage, die man nicht als Feste ansah, dennoch aber bestimmten Gottheiten oder anderen Cultwesen heiligte" (S. 136 ff.), folgen dann die Untersuchungen über die einzelnen Feste des delphischen Kalenders, welche nach den Monaten, vom Apelläos bis zum Iläos, geordnet sind. Auch diese Untersuchungen, für welche der Verf. besonders auch die in den von ihm herausgegebenen „Griechischen Jahreszeiten" (Schleswig 1873 ff.) mitgetheilten Beobachtungen über die meteorologischen Verhältnisse Griechenlands verwerthet hat, enthalten sehr viele unbewiesene und unbeweisbare Hypothesen, sowohl in Bezug auf die Festbräuche (man vergl. darüber die eigene Aeußerung des Verf.'s, mit welcher er S. 213 das von ihm entworfene „Programm" der Pythien einleitet: „Der Leser hat im Folgenden weiter nichts zu sehen, als eine Uebersicht der im Obigen vorgetragenen Hypothesen; überlieferte Kalendertage stehen für die einzelnen Theile der Pythien nicht zu Gebote"), als auch in Bezug auf die nach den Anschauungen des Verf.'s denselben zu Grunde liegenden „Dogmen". Eine Kritik des Einzelnen ist auch hier schon mit Rücksicht auf den uns zugemessenen Raum unmöglich; nur darüber können wir unser Befremden nicht zurückhalten, daß der Verf. S. 255 für die alterthümliche, eine Weihung an Hera und Athena bezeugende Inschrift von Krisa uns die (falsche) Lesung von Ulrichs erwähnt, die von Kirchhoff (Philologus VII, S. 191 ff.) gefundene richtige Lesung gänzlich ignoriert. Auch die Hermann'sche Erklärung von Soph. Elektra V. 722 [712], auf welche sich der Verfasser bezieht, indem er S. 202 schreibt: „Es scheint aber Sophokles die zehn Wagen nicht als Quadrigen gedacht zu haben", ist jetzt wohl allgemein als irrig anerkannt. Bu.

Benndorf, O., u. O. **Hirschfeld**, ord. Mitgl. d. Archaeol. Inst., **Festschrift zur 50jährigen Gründungsfeier des Archaeologischen Institutes in Rom.** Wien, 1879. Gerold's S. (in Comm.). (46 S., 1 Taf. in Lichtdr. gr. 4.) M. 10.

Diese typographisch sehr schön ausgestattete Festschrift, welche die Vertreter der Kunstarchäologie und der Epigraphik an der Universität Wien dem deutschen archäologischen Institut in Rom zu seinem 50. Geburtstage als Angebinde überreicht haben, enthält zunächst (S. 1—16) eine Abhandlung von O. Hirschfeld, „Zur Geschichte des Latinischen Rechts", worin derselbe die von Gaius I, 96 bezeugte Scheidung zwischen dem maius und minus Latium ihrer Bedeutung und ihrer Entstehungszeit nach erörtert und zu dem Resultate kommt, daß diese Scheidung erst nicht lange vor der Zeit des Gaius, durch Hadrian oder einen seiner nächsten Vorgänger eingeführt worden sei. Es folgt dann O. Benndorf's Abhandlung „über das Cultusbild der Athena Nike" (S. 17—47, nebst einer Tafel mit Abbildungen von Münzen der Stadt Side in Pamphylien), worin der Verfasser den Versuch macht, eine Klärung der verschiedenen Ansichten über die Erbauungszeit des Tempels der Athena Nike auf der athenischen Akropolis durch eine Untersuchung des Cultusbildes der Göttin herbeizuführen. Dasselbe, ein Xoanon, trug bekanntlich in der Linken den Helm, in der Rechten den Granatapfel: da nun die Münzen der Stadt Side in Pamphilien von der ältesten Periode an bis in die späte Kaiserzeit herab regelmäßig das Bild der Hauptgöttin der Stadt, der Athena, in Verbindung mit dem Granatapfel als dem redenden Symbol (Wappen) der Stadt zeigen, so vermuthet Benndorf, daß der Cultus der Athena Nike von Side nach Athen gekommen sei und zwar, daß Kimon zur Erinnerung an den siegreichen Kampf am Eurymedon (dessen Mündung fünf Stunden westlich von der Stelle der Stadt Side liegt) die Athena Polias von Side als Athena Nike nach Athen verpflanzt habe. Ferner zieht er aus der Nachricht des Pausanias (V, 26, 6), daß Kalamis bei der Anfertigung eines von den Mantineern nach Elis geweihten Bildes der Nike das Xoanon der Nike Apteros (d. h. der Athena Nike) in Athen nachgebildet habe, den Schluß, daß jenes Xoanon von Kalamis selbst gefertigt worden sei (S. 44: „Wenn nämlich das Cultusbild der Athena Nike von Kimon gestiftet wurde und Kalamis dasselbe in Olympia für die Mantineer wiederholte, so kann es nur sein eigenes Werk gewesen sein, das er zum zweiten Male ausführte"). Diesen Schluß muß Ref. als einen durchaus übereilten bezeichnen, da Pausanias gar nicht von einer Wiederholung jenes Cultbildes durch Kalamis spricht, sondern nur als Tradition anführt, daß dieser Künstler bei der flügellosen Bildung der Nike dem athenischen Xoanon gefolgt sei (*Κάλαμις δὲ οὐκ ἔχουσαν πτερὰ ποιῆσαι λέγεται ἀπομιμούμενος τὸ Ἀθήνῃσι τῆς Ἀπτέρου καλουμένης ξόανον*). Es fehlt also an jedem Anhalt für die Annahme, daß Kalamis der Verfertiger des Cultbildes gewesen sei; der Umstand, daß dasselbe ausdrücklich als Xoanon bezeichnet wird, macht es höchst wahrscheinlich, daß dasselbe aus beträch-

ch früherer Zeit stammte; denn die von Benndorf S. 21 angeführten Beispiele von Cultbildern aus Holz, die noch im fünften und sechsten Jahrhundert von angeseheneren Künstlern gearbeitet worden, sind sicher als Ausnahmen zu betrachten und aus der Accomodation der Künstler an den alten Cultbrauch zu erklären. Aber auch für die andere Hypothese Benndorf's, für die Herleitung des Cultus der athenischen Athena Nike aus Side, vermißt Ref. jeden sicheren Anhaltspunct. Einerseits wird, wie Benndorf selbst bemerkt (S. 33), in den allerdings ungenauen Berichten der Alten über die Schlacht am Eurymedon die Stadt Side durchaus nicht erwähnt und auch sonst findet sich von irgend welcher Beziehung derselben zu Athen keine Spur. Andererseits ist der Granatapfel, wenn auch im Athenacult sonst nicht nachweisbar, doch ein so altes und verbreitetes Cultsymbol bei den Griechen (man denke nur an das Cultbild der Hera im Heräon bei Mykenä: Paus. II, 17, 4), daß wir durchaus keinen Grund haben, an eine so späte Entlehnung desselben aus der Ferne für den Athenacult zu denken. Bu.

Kunstgeschichte.

Graf, Dr. Hugo, **opus francigenum.** Studien zur Frage nach dem Ursprunge der Gothik. Mit 9 autograph. Taf. Stuttgart, 1878. Wittwer. (VII, 122 S. Lex.-8.) M. 4.

Zwei Untersuchungen aus dem Gebiete der mittelalterlichen Architekturgeschichte hat Dr. Hugo Graf unter dem nicht ganz bezeichnenden Titel Opus francigenum vereinigt; auch der Zusatz des Titels „Studien zur Frage nach dem Ursprunge der Gothik" ist nur mit Rücksicht auf den ersten Aufsatz, und auch hier nur theilweise, am Platze. Opere francigeno, in der Bauweise von Franzien, wurde nach 1259 die Stiftskirche zu Wimpfen im Thale von einem Meister, der kurz zuvor aus Paris gekommen war, erbaut, wie eine nur wenig spätere Geschichtsquelle aussagt. Diese berühmte Stelle hat die Ergebnisse der neueren Kunstforschung seit Whittington (1809), welche die Entstehung der Gothik in der Isle-de-France nachgewiesen haben, bestätigt. Geht nun der Verfasser auch in der Einleitung und am Anfang des ersten Aufsatzes von der Kirche zu Wimpfen aus, der auch die erste Tafel gewidmet ist, so ist doch dies für den eigentlichen Inhalt der Arbeit kaum von Belang. Durch die Wendung, daß unter der Bezeichnung opus francigenum der Strebebogen gewiß einbegriffen sei, findet er den Uebergang zu seinem ersten Thema, der Geschichte des Strebebogens. Dessen Herleitung aus dem halben Tonnengewölbe, das über den Seitenschiffen resp. Emporen südfranzösischer Kirchen, wie Notre-Dame-du-Port zu Clermont in der Auvergne, dem Tonnengewölbe des Mittelschiffes als Widerlager dient, ist Viollet-le-Duc zu danken, dessen Nachweis der Verf. nur reproduciert, allerdings mit gründlichem Verständniß und mit trefflicher Anordnung des Stoffes. Was der Verf. Eigenes bietet, beginnt erst mit dem Versuche, auch für das System von Clermont Vorstufen nachzuweisen. Aber ein kunstgeschichtliches Bedürfniß, die Genealogie des Strebebogens noch weiter rückwärts zu verfolgen, liegt kaum vor. Die Verwendung von Gewölben über niedrigeren Nebenräumen, zu Widerlagern für das Gewölbe eines höheren Hauptraumes, ist so alt wie die christliche Baukunst überhaupt und tritt uns in altchristlichen Centralanlagen auf Grund römischer Tradition entgegen. Was der Verf. bietet, ist daher nur der Hinweis auf einige kleinere Centralbauten der Provence, in denen dieses Widerlagersystem angewendet ist, und die daher den Urhebern jener Langhausanlagen vielleicht als nächstes, unmittelbares Vorbild dienen konnten, um ein entsprechendes Constructionssystem auf die geänderte Grundrißform zu übertragen.

Selbständiger und bedeutender ist die zweite Arbeit, die sich zur Aufgabe setzt, die Entstehung der kreuzförmigen Basilika, des im romanischen Stile normalen Grundriß-Schemas, zu ermitteln. Der Nachweis, daß diese nicht einfach aus der altchristlichen Basilika mit Querhaus abzuleiten sei, wird geführt. Der kreuzförmige Grundriß ist ein von dem Basilikenschema verschiedener, ist eine im antiken Gräberbau häufig angewendete Form und wird von diesem auf altchristliche Grabkirchen übertragen, wofür diejenige der Galla Placidia in Ravenna ein hervorragender Beleg ist. War die architekturgeschichtliche Bedeutung dieser rein kreuzförmigen Anlage auch schon wissenschaftlich gewürdigt worden, besonders von Rahn in dem Buche „Ueber den Ursprung und die Entwickelung des christlichen Central- und Kuppelbaues", so will nun der Verf. ermitteln, wo und wie die Verschmelzung dieser beiden Grundrißformen sich vollzog. Der älteste bisher bekannte Beleg für dieselbe ist der Bauriß für das Kloster St. Gallen (820); die Frage nach seinem Ursprung führt auf das fränkische Gebiet jenseits des Rheines. Auf dem Boden Galliens bestand das Christenthum seit Ende des 5. Jahrhunderts, hier war die römische Kunsttradition niemals ganz erloschen, während die germanischen Stämme, diesseits des Rheines, erst erheblich später mit dem Christenthum und der römischen Bildung in Berührung kamen. Die kunstgeschichtliche Bedeutung der fränkischen Baukunst in der Merowingerzeit dargethan zu haben, ist ein wesentliches Verdienst des Verf.'s und zugleich ein schwieriges Werk, das, bei dem Mangel an Denkmälern, wesentlich auf historische Zeugnisse gegründet werden mußte und nur bei so umfassender und gediegener Kenntniß der Geschichtsquellen und des umfangreichen literarischen Materials zu vollbringen war. Es ist ihm gelungen, ein für die methodische Forschung bisher noch neues Gebiet derselben zu erschließen. Auch die Lösung seiner speciellen Aufgabe gelingt ihm, indem er die frühe Errichtung kreuzförmiger Grabcapellen in Gallien nachweist und anschaulich macht, wie die wichtigste unter diesen, die im Jahre 555 vollendete Kreuz- und Vincentiuskirche König Childebert's I bei Paris, später Saint-Germain-des-Prés, in der Folge zur Abteikirche wurde und nun wahrscheinlich eine Umgestaltung erfuhr, bei welcher die ursprüngliche Kreuzform mit dem Basilikenschema, wie es für Benedictinerklöster traditionell war, verbunden ward.

Indem der Verf. nun der kreuzförmigen Basilika nach Ort und Art ihrer Entstehung einen fränkischen Charakter zuschreibt, glaubt er sich berechtigt, die Bezeichnung opus francigenum auch für sie in Anspruch zu nehmen, muß jene aber zu dem Zwecke in einem der Chronik des Stiftes zu Wimpfen ganz fremden Sinne, nicht als „Bauweise von Franzien", sondern als „fränkische Bauweise" deuten. Er gewinnt dadurch für zwei gediegene, dieses Aufputzes nicht bedürftige Aufsätze einen pikanten gemeinsamen Titel, aber er schießt über das Ziel hinaus, wenn er die gesammte mittelalterliche Architekturentwickelung des Abendlandes als opus francigenum auffaßt. Das Continuirliche in der mittelalterlichen Architektur trotz aller Wandlungen innerhalb derselben darf nicht übersehen werden; Schnaase hat das erkannt, indem er den Abschnitt über das gemeinsame Ideal des romanischen und des gothischen Stiles schrieb. Aber es ist eine Uebertreibung, wenn der Verf. „die Abgrenzung eines besonderen romanischen Stiles als unstatthaft und die wesentlichen Gesichtspuncte verrückend und verletzend" verwirft. Uebertreibungen darf man Erstlingsarbeiten zu Gute halten, und eine solche scheint das vorliegende Buch zu sein. Ebenso ist es ein jugendlicher Zug, wenn der Verf. seinen Vorgängern, auch denen, welchen er das Beste verdankt, wie einem Schnaase, einem Viollet-le-Duc allzuscharf zu Leibe geht, sobald er sie ergänzen, berichtigen, in Einzelheiten übersehen zu können glaubt. Aber gleichzeitig muß anerkannt werden, daß sich in dieser Arbeit eine Kraft bewährt hat, von der in architekturgeschichtlicher Forschung Tüchtiges zu erwarten ist. Der Verf. vereinigt ein ungewöhnliches Verständniß der Constructionen mit dem Sinn für gründliche

Quellenforschung, mit Schlagfertigkeit in der Beweisführung und methodischer Behandlung. A. W—n.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 11. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: R. Schlecht, Hermann Fink über die Kunst des Singens, 1556. — Die Todten des Jahres 1878 die Musik betreffend. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. Histor. Classe. Nr. 3.

Inh.: Heigel, Kurprinz Joseph Ferdinand von Bayern und die spanische Erbfolge.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VII. Juli 1879. (Doppelheft.)

Inh.: I. Ausgrabungen: a) A. Mau, pompejanische Ausgrabungen (Forts. aus Nr. 6); b) Fr. Marcelliani, Ausgrabungen in Vulci; c) F. von Duhn, Ausgrabungen in der Nekropolis von Suessula (vgl. Bullettino 1878, Nr. 7). II. Denkmäler: H. Dressel, Graffito aus Pompei. — Berichtigungen zu Annali 1878.

Revue des deux mondes. 3me période. T. 35. 3me livr.

Inh.: Cucheval-Clarigny, Lord Beaconsfield et son temps. 1. L'Angleterre après le bill de reforme. — Gaston Boissier, promenades archeologiques. VI. Les peintures d'Herculanum et de Pompéi. — Th. Bentzon, Georgette. 1. partie. — Emile Michel, Rembrandt aux musées de Cassel, de Brunswic et de Dresde. — Paul Janel, le socialisme au XIX. siècle. II. Charles Fourier. — Emile Montegut, le maréchal Davoust, sa jeunesse et sa vie privée. — Maxime du Camp, la commune à l'hôtel de ville. Postscriptum. — G. Valbert, les amours de Ferdinand Lasalle — Chronique de la quinzaine etc.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Die deutsche und die französische Führung in der Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour (Eine strategisch-taktische Studie.) (Schl.) — Die Einjährig-Freiwilligen und späteren Reserve- und Landwehr-Offiziere. (Schl.) — Die Ruhmeshalle des preußischen Heeres. (Schl.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Dr. Tagore's Streitschrift gegen G. B. Clarke über das Verhältniß der indischen Musik zu der europäischen. (Forts.) — Zur Quintenfrage. — Kritische Briefe an eine Dame. 24. — Die Concerte der letzten Saison in Paris.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von Rud. Reicke u. E. Wichert. 16. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Strebitzki, das Tagebuch des Franzosen Charles Ogier. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des nördlichen Europas, speciell Danzigs im 17. Jahrhundert. — Ed. Giseviuss, Anderson u. Hugo Weber, eine hinorische Dalna? Nebst Nachtrag mit Bemerkungen von G. Jaunjus. — Dr. Biell, die fränkischen Rundschilde des 6. Jahrhunderts n. Chr. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 10. Heft.

Inh.: Franz Hipler, Celio Calcagnini und seine Schrift über die Erdbewegung. Ein Beitrag zur Geschichte des copernikanischen Systems und seines Urhebers. — Celio Calcagnini, Abhandlung von der immerwährenden Bewegung der Erde. Gewidmet dem Bonaventura Pistorhilus. Uebersetzt von G. Schlüter. — R. P. Mayeul Lamey, Leibnitz und das Studium der Wissenschaften in einem Kloster. Uebersetzt von Bernard Deppe (Schl.) — Carl Faber, Norwegen. (Schl.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreich. (Forts.) — Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmels-Erscheinungen im Monat November.

Revue critique Nr 41.

Inh.: Susemihl, la politique d'Aristote, grec et allemand. — Ferrero, étude sur la marine romaine. — Montaut, revue critique de quelques questions historiques se rapportant à Grégoire de Nazianze et à son siècle; comment les chrétiens accommodèrent à leur théologie la langue de la philosophie grecque. — Baumgarten, vie et correspondance de Sleidan. — C. Roussel, la conquête d'Alger. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 42.

Inh.: H. Baumgarten, Verhandlungen über die deutsche Bundesverfassung im Sommer 1814. — J. Lautenbacher, schwäbische Bauerntheater. — Die Memoiren der Kurfürstin Sophie von Hannover. — Nach den Wahlen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 42.

Inh.: Neue Reliquien. — H. Jacoby, die Reformation und die Mystik. — Goethefrevel. — Die neuesten Phasen unseres Geschützwesens. — Falk's ... in Süddeutschland. — Politische Briefe. 21. Das neue Abgeordnetenhaus. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 42.

Inh.: Wilh. Wackernagel, die preußischen Landtagswahlen am 7 October 18.. — F. Keller-Leuzinger, südamerikanische Zustände. — Ein Mädchen... — Paul Lindau, Anzengruber als Erzähler. 1. — Helen Zimmern, ... Beaconsfield als Romanschriftsteller. — Gustav Floerke, die internationale Kunstausstellung zu München 1879. 4. (Schl.) — Aus der Hauptstadt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 42.

Inh.: Kriegsgeschichtliches. — Dramatische Revue. 1. (Beschl.) — J. Mähly, zur Geschichte und Kenntniß des Alterthums. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 42.

Inh.: Hector Berlioz. 1. — Die menschliche Hand. 2. — Die unbewußte Production in der Kunst. — Osnabrückische Volksfeste. — Literatur 2c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 81 u. 82.

Inh.: Skizzen aus Texas. — Dresdner Hoftheater. Besprochen von E. ... — Arthur von Studnitz, die Wirthschaftspolitik der florentiner Renaissance. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen. — Dresden: Theatralisches. — Görlitz: Hundertjähriges Stiftungsfest der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 275—281.

Inh.: Hermann Immanuel Fichte. (Nekrolog.) — Zur Studienfahrt des österreichischen Donau-Vereins. — E. Presuhn, die 1800jähr. Erinnerungsfeier der Verschüttung Pompeji's. 1. 2. — Eine amtliche Stimme über die ... Weltausstellung. — Die Eröffnung des Reichsgerichts. — Das ... Borneo. — Die Urzelle. — Fr. Pecht, die Münchener Kunst-Ausstellung. 10. 11. — R. Kleinpaul, die drei G von Genua. — Fürst Bismarck und die ... K. Braun, Reisebriefe eines alten Mannes. 1. — Anselmo Guerrieri-Gonzaga. (Nekrolog.) — W. Siemens, die Elektricität im Dienste des Lebens. — Ein Amerikaner über das religiöse Leben im evangelischen Deutschland. — Blümner's Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. — Neueste Posten. — Bibliographie.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 41.

Inh.: C. Frauenstedt, die russischen Dorfrepubliken. 2. — Die ... in Spanien. 2. — Ferd. Meyer, die brandenburg-preußischen Regenten in ihren Siegeln. — Die Polizei von New-York. (Schl.)

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 230—235.

Inh.: Ad. Pichler, Zwischen Peschiera und Malcesine. — Alois Wohlmuth, Münchener Volksfeste. 1. 2. — Bibliographie. — James Payn, Unter einem Dache. (Forts.) — Moriz Hoernes, archäologische Streifzüge in der Hercegovina. Durch die obere Hercegovina. 8. 9. — Debangiers. — F. v. Krones, das Tagebuch des siebenbürgischen Magnaten Ladislaus Rhédey. 1656 bis 1663. 1. 2. — Aus der russischen Gesellschaft. — Lachse bei den Antipoden. — Sacher-Masoch, Frau Smochowska und der Hajdamak. Eine Geschichte aus der Bühnenwelt. — Türkisch. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1894.

Inh.: Paul Dehn, deutsche Reichspostsparcassen. — Bernh. Stavenow, Friedrich Chopin. — Die Kaisertage im Elsaß. 1. — Todtenschau. — Die Phonographie. — Die Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. — Die leipziger Kunstgewerbeausstellung. — Gust. Wachl, zum 100jähr. Jubiläum des mannheimer Hof- u. Nationaltheaters. — Presse und Buchhandel. — Orden. 2. Abth.: Oesterreichisch-ungarische Monarchie. 6. Der Franz-Josephs-Orden. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 42.

Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Paul Kummer, eine Perle der Gebirgsbäche. — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — Clemens Fleischer, die Gastfreundschaft. — Eva König, Partout parterre! (Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 42.

Inh.: R. Th. Schultz, Felix. (Forts.) — Alfr. Wariðler, der „deutsche Kämpfer" von Pernambuco. — Gerechtigkeit in Rom. (Forts.) — Gubasch, die verrufensten Spelunken Europas. 2. (Schl.) — Friedr. Dornblüth, Was thut man bei Erkältung? — H. Blum, Aus vergessenen Acten. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Magister Blechmann und der Handwerksbursch. — Bernh. Rogge, die Hauptversammlungen des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins. — Mit des Königs Geschenken in Afrika. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. (1880.) Nr. 1.

Inh.: Wilh. Jensen, Stern und Irrlicht. — Giuseppe Chiarini, Auf den Tod seines 18jähr. Sohnes Dante, dem seine kleine Schwester vorangegangen war. 1—3. — Sacher-Masoch, Mardona. — W. Kaiser, Feitam. — Francis Broemel, Aus der Thaya-Schweiz. 1. — Alex. Rosen, Charlotte Wolter. — Rundschau. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 6.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Wider die Vorurtheile. 2. Meine Schwiegermutter. — Philippine Welser. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Bernh. Stavenow, das Caviarfäßchen. — Das Tanzkränzchen. Eine Anleitung zur Grazie für die Familie. — Physiognomik. — Allerlei.

zin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 42.

. Giosuè Carducci, An den Reim. Ode. — Dana, George Eliot und ihr neuestes Buch. — Lanzky, zwei Werke über Victor Emanuel. — Cesartazzini, Cypern und seine Alterthümer. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten aus der Literaturwelt.

Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 41.

. Der Levantehandel im Mittelalter. 1. — Die 10. Versammlung der deutschen Anthropologen zu Straßburg. — Weltstellung der Donau. — Eine Nilfahrt. — Das Hexenwesen in Ungarn. — Eine russische Stimme über den neuen arktischen Seeweg. — Geographische Nachrichten. — Xenophon's Tollhonig von Trapezunt. — Die höchsten Bahnen der Welt.

latur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 44.

. Hugo Sturm, das Seewasser-Aquarium. 1. — Paul Schreiber, die Witterung in Europa und seiner Umgebung. 4. (Schl.) — A. Berghaus, ungarischer Goldreichthum. — Literatur-Bericht. — Der deutsche und österreichische Alpenverein. — Barometer- und Psychrometer-Curven von Halle für den Monat September 1979. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

11. Berlin. (Bergakademie.) Anfang: 27. October.

Hedding: Eisenhüttenkunde; Entwerfen von Eisenhüttenanlagen. — uchecorne: Bergbaukunde; Salinenkunde. — Kerl: allgem. ... erkunst; allgem. Hüttenkunde; chem. Technologie; Löthrohrkunst. — Rhodius: Differentialrechnung; Markscheide- u. ... unst; analyt. Geometrie der Ebene; prakt. Uebgn in der Mark- u. Meßkunst. — Kayser: allgem. Geologie. — Lossen: ... graphie. — Weiß: Mineralogie; mineralog. Uebgn. — Bücking: ... kop. Physiographie der Mineralien; Demonstration der mikroskop. ... graphie der Mineralien. — Beyrich: Geognosie des sogen. ... ebirges. — Giesler: Aufbereitungskunde. — Rammelsberg: Mineralchemie. — Finkener: qualitat. Mineralanalyse. — ... ann: metallurg. Technologie; Mechanik; Maschinenlehre. — ... n: Bergrecht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

im-Schwarzbach, Friedrich Wilhelm's I. Colonisationswerk Litthauen, vornehmlich die salzburger Colonie. (Von Lohmeyer: ... ruß. Monatsschr. XVI, 5-6.)

... se, de versibus in Lucretii carmine repetitis. (Von Tohte: Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXIX u. CXX, 8.)

... erlet, die Throdite. (Der Katholik. N. F. XXI, Sept.)

... ad, das Muratorische Fragment. (Von Harnack: Ztschr. f. ... Theol. XXIII, 1.)

... r's sämmtliche Werke, hrsg. v. Suphan. 1.—4. u. 10. Bd. ... a Brenning: Altpreuß. Monatsschr. XVI, 5-9.)

... nger, Lehrbuch der Fundamentaltheologie oder Apologetik. ... r Katholik. N. F. XXI, Sept.)

... en, über Lukas u. Josephus. (Von Holtzmann: Ztschr. f. ... Theol. XXIII, 1.)

Vom 11. bis 18. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

... ts v. Arensburg, Lehrbuch der Pandekten. 10. Aufl., be... t von Pfaff u. Hofmann. Stuttgart, Cotta. (XXII, ... 8 S. Lex. 8.)

... ers, Fundamental-Catalog für die Zonenbeobachtungen am ... lichen Himmel. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) M. 5.

... er, das Urevangelium u. die Gegner der Schrift: „Christus u. Cäsaren". Berlin, 1880. Großer. (78 S. gr. 8.)

... ude des Ingenieurs. Berlin, Toeche (in Comm.) (gr. 8.) ... 12.

..., goldene. Die heilige Schrift, illustr. ꝛc. Hrsg. von Wurz... ch. 1. Th., das alte Testament. 11. u. 12. Liefg. Stuttgart, ... (gr. Fol.) à M. 1, 50.

... ler, schädliche u. nützliche Insecten. Berlin, 1880. Wiegandt, ... mpel & Parey. (8.) M. 2.

... Bosch, Fährten- u. Spurenkunde. Ebend. (8.) M. 3.

... hardt, Geschichte der sächs. Kirchen- u. Schulvisitationen von ... 4—1545. Leipzig, Grunow. (Lex. 8.) M. 9.

... uschi, le bimetallisme en Angleterre. Paris, Guillaumin & ... (8.) M. 1, 60.

... ffenbach u. Wülcker, hoch- u. niederdeutsches Wörterbuch der ... ttleren u. neueren Zeit. 5. Liefg. Frankfurt a/M., Winter. ... ol. 538—679, hoch 4.)

... endorff, Jahresbericht über die Fortschritte der Pharma... gnosie, Pharmacie u. Toxikologie. N. F. 13. Jahrg. 1878. ... ttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (II, 659 S. gr. 8.)

Eckhard, Beiträge zur Anatomie u. Physiologie. 8. Bd. Gießen, Roth. (gr. 4.) M. 12.

Euripides, ausgewählte Tragödien. Für den Schulgebrauch von Wecklein. 3. Bdchn. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 1, 50.

Fournier, Gentz u. Cobenzl. Wien, 1880. Braumüller. (XII, 311 S. gr. 8.)

Fritz, Handbuch der landwirthschaftlichen Maschinen. Berlin, 1880. Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 15.

Gesetz, betreff. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln u. Gebrauchsgegenständen. Mit Erläuterungen hrsg. v. Meyer u. Finkelnburg. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 3.

Hann, Einführung in die Meteorologie der Alpen. München, Lindauer (in Comm.). (60 S. 8.)

Hartwig, Untersuchungen über die Durchmesser der Planeten Venus u. Mars nach Heliometermessungen ꝛc. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) M. 4.

v. Hayeck, Handbuch der Zoologie. 9. Liefg. Wien, Gerold's Sohn. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Helm, quaestiones syntacticae de participiorum usu Tacitino, Velleiano, Sallustiano. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 3.

Hole's Buch von der Rose. Deutsch von Worthmann. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (8.) M. 5.

Jütting u. Vorbrodt, Lehr- u. Lesebuch für allgemeine u. gewerbliche Fortbildungsschulen. 1. Th. 2. Aufl. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (gr. 8.) M. 2.

Kehrer, Beiträge zur klinischen u. experimentellen Geburtskunde u. Gynäkologie. 2. Bd., 1. Heft. Gießen, Roth. (Lex. 8.) M. 6.

Keller, Epilegomena zu Horaz. 1. Th. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 8.

Kerl, Probirbuch. Leipzig, 1880. Felix. (gr. 8.) M. 5.

v. Kerpely, Eisen u. Stahl auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1878. Ebend. (gr. 4.) M. 16.

Klein, Lehrbuch der Erdkunde f. Gymnasien ꝛc. Braunschweig, 1880. Vieweg & Sohn. (gr. 8.) M. 2.

Kneisel, Leitfaden der historischen Geographie. III. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 3, 60.

v. Krafft-Ebing, der Stand der Irrenpflege in Steiermark, ein Nothstand. Graz, Leuschner & Lubensky. (8.) M. 0, 20.

Laas, Idealismus u. Positivismus. 1. Th. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 6.

Ledebur, das Roheisen mit besonderer Berücksichtigung seiner Verwendung für die Eisengießerei. 2. Aufl. Leipzig, Felix. (gr. 8.) M. 4.

v. Leixner, illustr. Literaturgeschichte. 9.—12. Liefg. Leipzig, Spamer. (Lex. 8.) à M. 0, 50.

Lotheisen, Geschichte der französischen Literatur im 17. Jahrhundert. 2. Bd. Wien, Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 10, 80.

Livi ab urbe condita libri a XX. ad XXX. Recensuit Luchs. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 11.

Lucius, die Therapeuten u. ihre Stellung in der Geschichte der Askese. Straßburg, Schmidt. (210 S. gr. 8.)

Mekler, Euripidea. Textkritische Studien. Wien, Konegen. (70 S. 8.)

Meltzer, Geschichte der Karthager. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 10.

Meyer, Vorlesungen über Wahrscheinlichkeitsrechnung. Deutsch bearb. v. Czuber. Leipzig, Teubner.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Schwedische.

Samlingar, utg. af Svenska Fornskrift-sällskapet. 72. hft. (Sveriges dramatiska litteratur till och med 1875. Bibliografi af Klemming. 5. [slut-hft.] (S. 593—652. 8.) Stockholm. kr. 2.

Carlberg, historiskt sammandrag om svenska bergverkens uppkomst och utveckling samt grufvelagstiftningen, jemte allmänna betraktelser i afseende på inmutningsrätten och anmärkningar vid den kongl. komiténs förslag till ny grufvestadga. (XIV, 265 s. 8.) Stockholm. kr. 9.

Klint, sur la transitivité du verbe français. Esquisse historique. (VIII, 182 p. 8.) Stockholm. kr. 3.

—, an account of Chaucer's translation of the romaunt of the rose. (27. s. 8.) Stockholm. 50 öre.

Liljenstrand, Finlands jordnaturer och äldre skatteväsende, jemte ett blad ur dess kulturhistoria. (437 s. 8.) Helsingfors. kr. 4, 50.

Salomon, la statue de Milo dite: Venus victrix. Conference tenue à l'Académie royale des Beaux Arts à Stockholm. 1. partie. (35 p. 8 pl. 4. et 1 photographie.) Stockholm, 1878. Ne se vend pas.

Norwegische.

Årsskrift, Upsala universitets. 1879. (8.) Upsala.

Filosofi, språkvet. och hist. vetenskaper: 2. Edman, zur Rection

der deutschen Präpositionen. 1. Lief. (139. s) kr. 2, 75. 3. Burmann, om den nyare italienska filosofien. (75. s.) kr. 1, 25. Program. 1. Sahlin, om det inre och det yttre. (56. s.) 75 öre.

Dänische.

Beretn. om Forhandl. på det første nord. Filologmøde i Kbhvn d. 18—21 juli 1878. Udg. af Wimmer. (218 s. 8.) kr. 3.
Medd. fra Rentek. arehivet, indeh. Bidr. til Danmarks Hist. af utrykte Kilder, udg. af Grundtvig. 1878. (158 s. 8.) kr. 3.
Boesen, Snorre Sturlesøn. Et nord. tidsbill. fra det 13 hundredår. (Kulturhist. personl. VIII.) (160 s. 8.) kr. 2, 50.
Lund, Danmarks og Norges Hist. i Slutn. af d. 16 Årh. I. Indre Hist. 1. B. Land og Folk. (258 s. 8.) kr. 3, 75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Besold in Erlangen. Nr. 61. Deutsche Sprache u. Literatur. Kunst. Neuere Sprachen.
Cohn, Alb., in Berlin. Nr. 126. Deutsche Literatur d. 18. u. 19. Jahrh.
Cruse's Buchhandlung in Hannover. Nr. 32. Theologie ꝛc. Nr. 33. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 34. Medicin, Chemie. Nr. 35. Architektur, Mathematik ꝛc. Nr. 36. Naturwissenschaft. Nr. 37. Belletristik. Kunst.
St. Goar, Ludw., in Frankfurt a/M. Nr. 52. Naturwissenschaften, Medicin, Mathematik ꝛc.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 57. Class. Philologie u. Alterthumskunde.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 240. Theologie u. Philosophie.
Knobelauch in Christiania. Nr. 3. Geschichte.
Kühl in Berlin. Vermischtes.
Levi in Stuttgart. Nr. 35. Theologie. Philosophie. Nr. 36. Vermischtes.
Löscher in Turin. Nr. 19, 20. Class. Philologie.
Schmidt in Halle. Nr. 411 Geschichte.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 234. Literaturgeschichte, Buchhandel, Buchdruckerkunst. Nr. 235. Aeltere deutsche Literatur, Mundarten, Sprichwörter. Nr. 237, 238. Literatur d. fremden Sprachen.
Trübner in Straßburg i/E. Nr. 22. Class. Philologie u. Archäologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

29. October in Lund: Bibliothek des Prof. P. J. C. Dubb.
13. November in Jena (Deistung's Buchh.): Doubletten der Univers.-Bibliothek in Jena.
19. November in Bonn (M. Lempertz): Bibliothek d. Pastor Zender in Münstermaifeld, Sanitätsrath Dr. Pollander in Barmen.

Nachrichten.

Der Oberlehrer Prof. Dr. Capelle am Lyceum I zu Hannover ist zum Director dieser Anstalt, der Oberlehrer Dr. Jul. Treutler an der Realschule zu Hagen zum Oberlehrer am Gymnasium zu Belgard, der Rector Dr. Mues in Breden zum Rector des Progymnasiums in Rietberg, der Rector Rieberg in Rietberg zum Oberlehrer am Gymnasium zu Brilon ernannt worden.

Die ord. Lehrer Dr. Alsters u. Dr. Sommer am Gymnasium zu Aachen, Graeter am Gymnasium zu Rastenburg, und Karl Achtert an der höheren Bürgerschule zu Ratibor wurden zu Oberlehrern an diesen Anstalten befördert.

Dem Kanzler der Universität zu Gießen, Geh. Justizrath Prof. Wasserschleben, ist der Charakter „Geheimer Rath" dem ord. Lehrer Dr. Rob. Blindow an der Realschule zu Fraustadt das Prädicat „Professor", dem ord. Lehrer u. ersten Collaborator an der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S., Dr. Finsch, der Titel „Oberlehrer" ertheilt worden.

Dem Conrector am Gymnasium des Johanneums in Zittau, Prof. Carl Fr. Ferd. Lachmann, wurde das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Albrechtsordens, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Middendorf zu Münster i/W. der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Happe zu Lippstadt derselbe Orden 4. Cl., den Landesschulinspectoren Kleditsch in Triest u. Dr. Ullrich, in Dienstleistung beim Ministerium f. Cultus u. Unterricht in Wien, der k. k. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Cl. verliehen.

Am 9. Octbr. † in Hamm der Appellationsgerichtsrath a. D., Geh. Justizrath Dr. Gruchot, im Alter von 75 Jahren.

Am 15. Octbr. † in München der Schriftsteller Ferd. Kürnberger.

Am 16. Octbr. † in Straßburg i/E. der Archivdirector und Honorarprofessor an dortiger Universität, Dr. Ludw. Spach, im 80. Lebensjahre.

Vor Kurzem † in Paris der vormalige Präsident der Akademie der Medicin zu Paris, Dr. Devergie, im Alter von 81 Jahren.

Literarische Anzeigen.

Aeusserst günstiges Angebot.

Bibliothek [235

der

ältesten deutschen Litteraturdenkmäler.

Herausgegeben von

Moritz Heyne, Dr. phil., o. ö. Professor an der Universität zu Basel.

I. Band. **Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothischen Sprache.** Text, Grammatik und Wörterbuch. Von Dr. Moritz Heyne. Siebente Auflage. 472 S. gr. 8. geh. M. 5. 00.

II. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler. 1. Theil Hêliand.** Mit Glossar von Dr. Moritz Heyne. Zweite Auflage. 384 S. gr. 8. geh. M 6. 00.

III. Band. **Beówulf.** Mit Glossar von Dr. Moritz Heyne. Vierte Auflage. 282 S. gr. 8. M 4. 80.

IV. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler. 2. Theil: Kleinere altniederdeutsche Denkmäler.** Mit Glossar von Dr. Moritz Heyne. Zweite Auflage. 224 S. gr. 8. geh. M. 4. 00.

V. Band. **Tatian.** Lateinisch und altdeutsch mit Glossar von Prof. Dr. E. Sievers. 494 S. gr. 8. geh. M. 6, 40.

VI. Band. **Die altdeutschen Bruchstücke des Tractats des Bischofs Isodorus v. Sevilla** de fide catholica contra Judaeos. Nach der Pariser und Wiener Handschrift mit Abhandlung und Glossar herausgegeben von K. Weinhold. 142 S. gr. 8. geh. M. 2. 00.

VII. Band. **Die Lieder der älteren Edda** (Saemundar-Edda). Text mit kritischem Apparat. Von Carl Hildebrand. 340 S. gr. 8. geh. M. 6, 00.

IX. Band. **Otfried von Weissenburg's Evangelienbuch.** Herausgegeben von P. Piper (Altona). 1. Band. Text und Einleitung. 1004 S. gr. 8. geh. M. 15. 00.

XI. Band. **Die prosaische Edda** im Auszuge nebst Völsunga-saga und Norgagests-thàttr. Mit ausführlichem Glossar. Herausgegeben von Ernst Wilken. 1. Theil. Text. 372 S. gr. 8. geh. M. 6, 00.

XIV. Band. **Sprache und Sprachdenkmäler der Langobarden.** Quellen, Grammatik und Glossar herausgegeben von Dr. Carl Meyer (an der Universität zu Basel). 320 S. gr. 8. geh. M. 4, 50.

Diese bis jetzt erschienenen 10 Bände liefere ich bis zum 31. Dezember statt zu Mark 59. 70

zu nur **Mark 45.**

Bestellungen wolle man dem Unterzeichneten direct zugehen lassen.

Paderborn, 9. October 1879.

Ferd. Schöningh.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig. [244

Das

Höfische Leben

zur Zeit

der Minnesänger

von

Dr. Alwin Schultz,

a. o. Prof. d. Kunstgeschichte a. d. Universität Breslau.

Erster Band.

Mit 111 Holzschnitten.

Royal-8. Preis: geheftet M. 13, elegant gebunden M. 16.

Handbuch der Moral

nebst

Abriss der Rechtsphilosophie

von

Dr. J. J. Baumann,

o. Prof. d. Philosophie a. d. Universität Göttingen.

Gr. 8. Preis: M. 7.

Publicationen

aus den

Königlich Preussischen Staatsarchiven.

Veranlasst und unterstützt

durch die Königliche Archiv-Verwaltung.

Vierter Band.

1. Memoiren der Kurfürstin Sophie von Hannover. Herausgegeben von Dr. A. Köcher.
2. Frédéric II, histoire de mon temps. (Erste, bisher ungedruckte Redaction von 1746.) Herausgegeben von Dr. M. Posner.

Royal-8. Preis: Mark 12.

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen: [241

Baron Carl Claus von der Decken's Reisen in Ostafrika in den Jahren 1859 bis 1865. Herausgegeben im Auftrage der Mutter des Reisenden, Fürstin Adelheid von Pless. Wissenschaftlicher Theil. **Dritter Band. Dritte Abtheilung:** Geologie; Botanik; Meteorologie; Astronomische, Geodätische und Höhenmessungen; Magnetische Beobachtungen; Geschichtstabellen; Literaturübersicht. Bearbeitet von *Al. Sadebeck; P. Ascherson, Boeckeler, F. W. Klatt, M. Kuhn, P. G. Lorentz, W. Sonder, O. Kersten, B. Hassenstein.* Mit 1 geologischen Karte, 10 lithographirten Tafeln und 6 meteorologischen Tabellen. Lex.-8. Cartonnirt. Preis Mark 30.

Das vollständige Werk: Band I, II, Band III erste bis dritte Abtheilung, Band IV, kostet im Ladenpreise Mk. 236, 50, wird jedoch jetzt für Mk. 214 geliefert.

Philosophie

als [17

Denken der Welt

gemäss

dem Princip des kleinsten Kraftmasses.

Prolegomena

zu einer

Kritik der reinen Erfahrung.

Von

Dr. Richard Avenarius.

Preis: 2 Mark.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bücher-Auction in Jena.

Soeben erschien: [30

Verzeichniss einer Anzahl **Doubletten der Universitäts-Bibliothek zu Jena,** welche am 13. November und den folgenden Tagen öffentlich versteigert werden sollen.

Cataloge stehen gratis zur Verfügung. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Jena. **O. Deistung's** Buchhandlung.

Ankauf ganzer Bibliotheken

sowie einzelner Werke zu angemessenen Preisen per Casse

L. M. Glogau Sohn in Hamburg,
Burstah 23. [31

L. M. Glogau Sohn in Hamburg,

Buchhandlung und Antiquariat, [32

☛ 23 grosser Burstah.

Katalog Nr. 21—26 des Antiquariats

soeben erschienen. Enthält ca. 70,000 Bände. Werke aus allen Wissenschaften. **Diese Kataloge werden auf Verlangen gratis und franco versandt,** jedoch erbitte Angabe aus welchen Wissenschaften gewünscht wird.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 44.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 1. November. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Popper, Jul., der Ursprung des Monotheismus. Eine historische Kritik des hebräischen Alterthums insbes. der Offenbarungsgeschichte. — Kritik der Patriarchengeschichte. Berlin, 1879. C. Heymann. (XI, 456 S. gr. 8.) M. 10.

Der Verfasser hat sich eine überaus interessante Aufgabe gestellt. Der Ernst, mit welchem er ihre Lösung versucht, erwirbt ihm die Sympathie des Lesers, welche er sich freilich wieder durch seine breite, auf Nebendinge beständig abschweifende, auf Abgethanes mit denselben Redewendungen wieder zurückkommende Darstellungsweise wie den Mangel an jeder Methode der Untersuchung verscherzt. Er sucht die Frage zu lösen, wie der Glaube an den einzigen Gott im Volke Israel in Wirklichkeit entstanden ist. Er betrachtet es als einen Hauptmangel der bisherigen Untersuchungen, daß man nicht zuvor den Boden der überlieferten äußeren geschichtlichen Thatsachen und Personen kritisch prüfte, ehe man an eine Beurtheilung der innern religiösen Entwickelung des Volkes herantrat. Diesem Mangel will er durch seine Untersuchung abhelfen. Sie beschränkt sich auf die überlieferte Geschichte der drei Erzväter Abraham, Isaak und Jacob und der zu diesen gehörenden Nebenpersonen, während uns weitere Untersuchungen über die Josephssage, wie über die Richterzeit und die ersten drei Könige in Aussicht gestellt werden. Doch verrathen gelegentliche Aeußerungen die Resultate derselben. Seinen Ausgang nimmt der Verf. von den sogenannten Resultaten der vergleichenden Religionsphilosophie, richtiger von Steinthal's mythologischen Versuchen, welche ja auch das Buch Goldziher's hervorgerufen haben. Er hält Steinthal's Methode für richtig und hält die meisten seiner Ansichten, wie es scheint auch die über die Simsonsage, für Resultate. Etwas anders stellt er sich zu Grill und Goldziher, nämlich wie gewöhnlich ein Mythologe zum andern; man lobt und anerkennt die Leistung im Allgemeinen um des Principes willen, bekämpft aber die Einzelheiten, denn man ist durch den Flug der eigenen Phantasie zu anderen Resultaten gekommen als der Vorgänger. Der Verf. geht nun von der Voraussetzung aus, „daß die ältesten Hebräer Heiden waren, sich erst mühsam und allmählig vom Standpunct der Naturreligion zur Stufe rein geistiger Gotteserkenntniß, also des Monotheismus erhoben haben, daß heidnisch-mythologische Elemente selbst noch in unserer Bibel vorliegen, ja die Grundlage bilden, die wie in einem Codex palimpsestus überall noch durch die Umwandlung, die sie bei ihrer Historisierung erfuhren, durchschimmert". Er erhält als Resultat seiner Untersuchungen, „daß die Erzväter nicht geschichtliche, persönliche Wesen waren, denen wegen ihrer ausgezeichneten Frömmigkeit Offenbarungen Gottes zu Theil wurden, auch nicht einfache Spiegelungen der eigenen Volkserlebnisse, Reflexe der Volkssagen, sondern die alten Sterne, welche am Himmel der asiatischen Glaubenswelt von jeher geleuchtet haben." Der Verf. glaubt bei seinen Untersuchungen in ein Zeitalter Blicke thun zu können, wo Arier und Semiten sich erst trennten, er hält die Mythen, aus welchen die Figuren der Erzväter entstanden, für ein Gemeingut arischer und semitischer Völker. In Sonderheit glaubt er, daß die Sagen der eranischen Völker, welche nach ihm eine Mittelstellung zwischen Indogermanen und Semiten einnehmen, zur Illustrierung der hebräischen heranzuziehen sind. Er combiniert Abram, welcher nach Goldziher der nächtliche, regnerische Himmel ist, mit dem Djaus-pitar, dagegen Isaak, nach Goldziher die lachende Sonne, mit Zohak und läßt ihn von Haus aus dem lichten solarischen Wesen Abrahams entgegengesetzt sein. An beide schließt sich Feridun-Jacob als ergänzender dritter Heros. Daneben gehn umfassende Vergleichungen Jacob's mit Herakles, Palämon, Melikertes, Sisyphos. Er ist Sonnenheld, bei Goldziher der Nachthimmel. Danach wechseln auch die Gegner Jacob's, Esau und Laban, ihre Rollen. Bei Goldziher sind beide solarisch. Hier wird Laban zum Lunus, welchem der junge Sonnenheld dient, Esau zur Winterfinsterniß, mit welcher die Sonne im Kampfe liegt. Sara ist die große Göttermutter, Baaltis, Himmelskönigin, Astarte, Semiramis, Naama, der Mond. In Lot stellt sich das Wesen einer unterirdischen Kraft dar, „die sich im feuchten Schlammboden entzündet und in den seltsamsten Erscheinungen, sei es durch vulkanische Eruptionen, sei es durch Gestaltung auffallender farbenprächtiger Gebilde, an den Tag tritt." Rebecka, nach Goldziher die Fettigkeit der Erde, entspricht der Feridunmutter Purmaje bis auf den Namen als gemästete Kuh, Wolkengöttin, Mondfrau. Debora soll ihr das Sonnenkind Jacob stillen. Rahel wird erklärt als Eimutter. Benjamin, dieser erst im Westjordanlande erwachsene, vom Hause Joseph losgelöste und selbständig gewordene Unterstamm, soll als Rechtseitiger den von einem legitimen Vater Erzeugten bedeuten. Hier sei zugleich bemerkt, daß noch an anderen Stellen die Lectüre von Bachofens Mutterrecht den Verf. auf Abwege gebracht hat. Ref. verweist auf S. 184, 189, 206, 219 und viele andere Stellen. Auf Mutterrecht sollen Juda und Kaleb weisen (S. 251), vor allem aber die Bᵉ nê Chet, welche A. aus Unkenntniß des Sachverhalts um Hebron wohnen und mit den Erzvätern sich berühren läßt. Gleich üble Behandlung müssen sich übrigens die Jebusiten vom Verf. gefallen lassen, s. S. 253 und 345.

Ref. hält die vermeintlichen Resultate des Verf.'s nicht für annehmbar. Er giebt ihm wie Goldziher bereitwillig zu, daß sich im Alten Testament, selbst noch bei späteren Schriftstellern, vereinzelte mythologische Züge finden. Er erinnert nur an den Regenbogen, welcher der zur Seite gestellte Bogen des im Gewitter erschienenen Gottes ist, an die Kerubim, die Gewitterwolken, an die Hindin Morgenroth, die Wimpern der Morgenröthe, den Vogelfänger Tod und Anderes. In Genesis 1—11 erblickt er ausgebildete, theilweise allerdings nur in Trümmern erhaltene Mythen, welche die Hebräer mit anderen Völkern theilen, von ihnen wahrscheinlich überkommen haben. Auch daß in der Stammvätersage sich einzelne mythologische Züge finden können, darf in Anbetracht des Usoos der Phönicier, des Gottes Edom, des Ringkampfes Jacobs, des Stammes Gad nicht geläugnet werden. Allein des Verf.'s Art ist vollkommen ungeeignet, diese Züge herauszuschälen und zu deuten. Von Haus aus ist daran fest zu halten, daß wir bei keinem semitischen Volke die reiche Mythenentwickelung eines indogermanischen finden können. Die Natur der semitischen Sprachen setzt, wie das M. Müller zuerst vollgültig erkannt und erwiesen hat, dem mythologischen Gedanken die engsten Schranken. Dem Verf. geht allerdings das Gefühl für die Grundverschiedenheit indogermanischer und semitischer Sprache und damit auch Denkungsart in seltener Weise ab. Hieraus erklären sich auch die aller Methode spottenden, wilden Etymologien seines Buches. Zu den schlimmsten aller je verbrochenen Etymologien gehören Zusammenstellungen wie תֶּרַח, *Θάῤῥα*, Azar, Athara, Adores S. 161, Haran, Airja, Eran S. 162, Damask = Adar besek, Blitzfeuer S. 173, Lôt, hebräisch lât, *λήθω*, latere, lutum, Lotosblume S. 179, Pelotis, Pelusium, *Πλούτων*, *πλοῦτος* S. 184, Aschera, welche er für eine Göttin nimmt, mit Eschel S. 188, חָתָן, Athene, Tanit, אֵתָן חֶמְאָה, *θάνατος* S. 203, Ithaka von Ith = Chet und *ακος* S. 254, Ino = ônô, seine, des Sonnengottes, Zeugungskraft, von ôn = *ᾠόν*, ovum S. 310, מָטָר identisch mit madhu, andererseits mit madhura, worauf mater zurückgeht S. 322, Dan = Danaus von da = ga, gaia S. 381, *Σίσυφος*, Reduplication von *σόφος*, zusammenhängend זְאֵב S. 386, לוּז, Nuss, nox S. 409, רָחֵל wurzelhaft verwandt mit רָגַל wie *πρόβατον* von *προβαίνειν* S. 416. Wir bemerken, daß wir hier bloß eine Auslese geben und in dem ganzen Buche keiner einzigen richtigen Etymologie begegnet sind.

Als unmethodisch ist daher nach dem oben Ausgeführten in Anspruch zu nehmen die Zusammenwerfung semitischer und nichtsemitischer Mythen. Was sollen die Wolkenkühe bei einem semitischen Volke, was der Kampf der Sonne mit der Winterfinsterniß bei Palästinensern? Wie man sich die Wolken vorstellte, zeigen die Kerubim; was den nördlich wohnenden Eraniern der Winter ist, der Tod der Natur, ist für den Palästinenser, namentlich den nomadisierenden, die Sommersgluth. Will man ergründen, auf welchem Wege sich der Monotheismus entwickelt hat, so ist ganz anders zu Werke zu gehen. Es handelt sich zunächst um die Frage, wie ist die Vorstellung von Israel dem in Jahve's Lande wohnenden Volke Jahve's entstanden? Man wird finden, daß auch andere semitische Völker auf dieser Stufe eines unentwickelten Monotheismus einst gestanden haben müssen. Und dann kann etwa weiter gefragt werden, welche Mythen eigneten der dieser Epoche vorausgehenden Zeit des semitischen Heidenthums. Bei Lösung letzterer Frage ist Alles sorgsam bei Seite zu schieben, was sich in indogermanischer Mythologie wiederfindet, falls es nicht als allgemein menschlich erwiesen werden kann. Griechische Anschauungen mögen verglichen werden, aber nur so weit sie mit den Anschauungen der übrigen indogermanischen Völker in Widerspruch stehen. Denn hierdurch verrathen sie sich eben als semitisches Lehngut. Ref. glaubt freilich, daß bei solcher strengen Methode eine Untersuchung der Erzvätersage nicht viel abwerfen wird, namentlich wenn, wie billig, vorher alles Ethnologische sorgfältig ausgeschieden wird. Die Figur Isaak's wird auf mythologischem Wege gar nicht zu lösen sein, denn fast alles von ihm Erzählte ist, wie Hitzig richtig gesehen hat, erst aus seinem Namen geflossen. Die Frage nach dem Alter der Patriarchen von Hebron, Beerseba und Bethel ist ebenso wenig zu lösen, wie die andere nach dem Antheile der Hebräer und Kananäer an diesen Figuren. Vor allen Dingen aber muß die spätere jüdische Ueberlieferung ganz außer Spiel bleiben. Daß sie hier und da ein Körnchen alter Anschauungen enthält, ist nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich. In breiten Partien enthält sie sichtlich nur die zum Theil recht albernen Speculationen einer späteren Zeit über fertige Gestalten der Vorzeit, über deren Entstehung man lediglich nichts, über deren Bedeutung man oft nur sehr Schiefes weiß. Wir verweisen auf Goliath und Orpa S. 206, auf die Spielereien der Hagada mit den Chetitern und Jebusitern S. 252, auf die Phantasien über Debora und Rebecka S. 326 ff. und Jacob's Empfang S. 426.

Wie bei Goldziher ergiebt sich übrigens auch bei unserem Verf. die Probe für die Richtigkeit der gewonnenen Resultate aus der Stellung zur ältesten Geschichte Israels. Beide werden dazu gedrängt, in ihr Mythos zu sehen. Popper datiert das Erwachen des Nationalgefühls in Israel erst von 1000 v. Chr. an, wogegen das Deboralied protestiert. Freilich sind für ihn nicht nur „die Helden der Richterzeit, sondern auch die so unangezweifelten, von der Sage so individuell ausgeprägten Gestalten der drei ersten Könige des vereinigten Reiches kaum noch als geschichtliche Einzelpersönlichkeiten zu behaupten". Es fehlt der Raum, um auf diesen Knäuel von Mißverständnissen einzugehen. Zur Charakteristik werde nur noch erwähnt, daß der Verf. in Doeg einen Doppelgänger Isaak's, in dem trotzigen Kalubäer Nabal einen solchen Laban's erblickt. Ohne Zweifel erklären sich solche Absonderlichkeiten daraus, daß Popper wie andere Mythologen aus dem Vollen herausarbeitet, ohne sich zuvor über die Entstehung jedes einzelnen Stückes des A. Test. genaue Rechenschaft gegeben zu haben. Sein Spott über die Vertreter der historisch-kritischen Richtung, welche über die Herkunft eines jeden Verses Bescheid wissen, nichts aber über die Entstehung des Berichteten, zeigt nur, daß er sich die obwaltenden Schwierigkeiten nicht klar gemacht hat. Wie sich dieser Mangel der Methode rächt, findet der Leser in einem besonders schlimmen Beispiele auf S. 415 des besprochenen Buches. Ref. kann nur bedauern, daß der Verf. trotz seines Eifers und trotz einzelner richtiger Erkenntnisse (man vergl. z. B. seine Ansicht über die Aegyptologie und über die Bedeutung der prophetischen Epoche als Ausgangspunct jeder historischen Untersuchung über das alte Israel) mangels jeder Methode zu keinen vertrauenswürdigeren Resultaten gelangt ist. B. S.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 42.

Inh.: Die preußischen Wahlen und die Kirchenpolitik. — Der XXI. Kongreß für Innere Mission in Stuttgart. 1. — Die Konferenz für Innere Mission in Hannover. — Aus Thüringen. — Verzeichniß der Vorlesungen an den protestantisch-theologischen Fakultäten im Wintersemester 1879/80. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Zur Geschichte der apostolischen Zeit. — Ignatius von Loyola an der römischen Curie. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Die Generalsynode. — Die Wahlen zum Abgeordnetenhause. — Die Eröffnung des österreichischen Reichsrathes. — Zur Lage in Frankreich. — Cultusminister v. Puttkamer und die Deputation des preußischen Landeslehrervereins. — Die Specialconferenzen an dem Congreß für innere Mission in Stuttgart. — Die Rheinisch-

lische Gefängnißgesellschaft. — Aus den diesjährigen Versamm- n der Naturforscher u. Aerzte. 1. — Die Schleswig-Holsteinische ralconferenz — Aus Portugal. 2. — Eine angebliche Luther- ie. — Correspondenzen. — Literatur. — Personalnachrichten. — liche Versammlungen und Feste.

ft. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 42.

Inh.: Die Generalsynode. — E. Sulze, zur Schulfrage. — Vorlagen der Generalsynode. — Verzeichniß der Generalsynodal- lieder. — Correspondenzen und Nachrichten. — Programm der er Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion. — ie Literatur.

Philosophie.

lfeld, Paul, Dr. phil., die Krause'sche Philosophie in em geschichtl. Zusammenhange u. in ihrer Bedeutung das Geistesleben der Gegenwart. Jena, 1879. Costenoble. V, 146 S. gr. 8.) M. 4.

1 d. philos. Facultät d. Universität Jena gekrönte Preisschrift.)

Nach dem Titel des Buches muß man etwas Anderes er- n, als was der Verfasser giebt. Man wird in der Schrift nden glauben eine objective Darlegung der Krause'schen e und der Stellung, welche dieselbe einnimmt zu den vorher- nden und gleichzeitigen epochemachenden Systemen der sophie, sodann eine Würdigung dessen, was diese Lehre haupt für die geistige Entwickelung, namentlich für die Ent- lung der Philosophie in der Gegenwart sein und werden Von alledem finden wir in der Schrift eigentlich wenig. Verf. spricht sich in der Vorrede zunächst über seinen en inneren Entwickelungsgang aus, der dem Leser ziemlich gültig sein kann, sodann giebt er in dem ersten Abschnitt llmählige Entwickelung der Lehre Krause's, für die er drei den annimmt, welche letzteren in ihrer Verschiedenheit noch er charakterisiert werden müßten. Diese ganze Abtheilung t darin, daß der Verf. einen Auszug aus den Schriften e's giebt, großen Theils Seite für Seite excerpiert, mit ntlichen eigenen Bemerkungen, die aber zum Verständniß betreffenden Lehre wenig beitragen. Zwei Drittel des es werden auf diese Art ausgefüllt. Viel kürzer wird im en Abschnitt das Verhältniß der Krause'schen Philosophie n Lehren anderer Denker, namentlich zu denen Fichte's, lling's, Kant's behandelt. Hohlfeld läßt hier Krause meist reden, ohne der Möglichkeit Raum zu geben, daß dieser icht sein Verhältniß zu Anderen, z. B. zu Schelling, falsch faßt hat. Zu dritt wird eine systematisch-encyklopädische rsicht der Wesenlehre gegeben, eine Uebersicht, die keines- klar und durchsichtig gehalten ist, so daß der mit Krause kannte sich daraus schwerlich über die Hauptlehren dieses sophen unterrichten kann. Am kümmerlichsten ist das ußcapitel (4 Seiten) ausgefallen, „über die Bedeutung der e Krause's für das geistige Leben der Gegenwart", in dem über allgemeine Bemerkungen nicht hinauskommt. Der . ist von warmer Begeisterung für die Krause'sche Philo- e getragen. Er wünscht, das deutsche Volk möge noch vor 100jährigen Geburtstage Krause's (1881) anfangen, in m seinen tiefsten Denker und einen der größten Wohlthäter Menschengeschlechtes zu erkennen. Wir glauben nicht, daß die vorliegende Schrift dieser Wunsch seiner Erfüllung r gerückt wird. Es sei ferne von uns, läugnen zu wollen, Krause ein allseitiger und tiefer Denker war, aber, ganz sehen von dem Werthe oder Unwerthe seiner Philosophie, er weiteren Einfluß ausüben soll, müssen wir wenigstens leidlich verständliche und lesbare Darstellung seiner Lehre n. Ist in der gewöhnlichen deutschen Sprache die Tiefe Gedanken Krause's nimmermehr darzustellen, wie Hohlfeld meint, so müssen wir an einer weiter greifenden Wirksam- der Lehre des Philosophen vor der Hand verzweifeln; denn dessen Sprache wird das deutsche Volk, wenigstens in den nächsten Jahren, noch nicht verstehen.

Janitsch, Julius, Kant's Urtheile über Berkeley. Ein Beitrag zur Kant-Philosophie. Strassburg i/E., 1879. Astmann. (57 S. gr. 8.)

Der Verfasser vorliegenden Schriftchens hat sich eine ganz interessante Aufgabe gestellt, nämlich einmal zu untersuchen, wie sich die ausgesprochene Furcht Kant's vor dem Idealismus Berkeley's und in Folge dessen die heftige Opposition gegen diesen Idealismus erklären lasse, und sodann, auf welche Quellen die freilich sehr ungenaue Kenntniß Berkeley's bei Kant zurückzuführen sei. Auch bringt er eine im Ganzen befriedigende Lösung dieser Fragen. Was das Erstere anlangt, so sucht er darzuthun, daß Kant mit der Bezeichnung „Idealismus" überhaupt Läugnung der Außenwelt, Annahme einer intelligibeln Welt nebst intellectueller Anschauung, Untergrabung der Wissenschaft einerseits und andererseits Mystik und Schwärmerei in Verbindung brachte. Nun erklärt es sich leicht, daß Kant, als Berkeley's Idealismus in der vielbesprochenen Recension von Garve-Feder mit seiner eigenen Lehre zusammengestellt wurde, gegen den Ersteren scharf loszog, um für sich die Wissenschaftlichkeit zu retten. Um so erklärlicher ist diese heftige Polemik, als Kant selbst einen entschiedenen Zug zur Mystik hatte, der ihm öfter, auch von Anderen, zum Bewußtsein gebracht wurde. Dazu kam noch, daß er Berkeley in unrichtiger Weise auffaßte, und dies führt Janitsch darauf zurück, daß Kant die Schriften dieses Philosophen nicht selbst gelesen (höchst wahrscheinlich verstand er dazu das Englische nicht hinreichend), sondern daß er ihn nur aus secundären Quellen, und zwar auch aus diesen nur flüchtig kennen gelernt hatte. Als Hypothese stellt der Verf. auf, daß deutscherseits Hamann den Vermittler gespielt habe, und als sicherer nimmt er an, daß Kant dann seine weitere Kenntniß Berkeley's aus Hume und aus Beattie geschöpft habe. Streng ist die Beweisführung auch für das Letztere nicht, doch wird uns diese Annahme höchst wahrscheinlich gemacht. Hat Kant nur diese sehr unsicheren Quellen benutzt, und ist er deshalb mit Berkeley's Ansichten nur sehr ungenau bekannt, so ist um so mehr Grund vorhanden, dagegen zu protestieren, wie es der Verf. auch thut, daß man sich in der Beurtheilung Berkeley's noch an Kant halte.

Geschichte.

Spruner's, Dr. K. v., Handatlas für die Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit. 3. Aufl. Neu bearb. von Dr. Th. Menke. 90 color. Karten etc. 20. u. 21. Lief. Gotha, 1878/79. J. Perthes. (à 4 K. Dopp.-fol.) à M. 3, 80.

Nach der längeren Pause, welche in der Publication des Spruner-Menke'schen Atlanten eingetreten war, freuen wir uns doppelt, über das Fortschreiten eines Unternehmens berichten zu können, welches wir an dieser Stelle so oft und so gern besprochen haben. Es sind uns diesmal zwei Lieferungen zugegangen. Sie enthalten: eine recht wohl gelungene Karte von F. Keinz (Europa zur Zeit des 3. Kreuzzugs); eine Karte von Hassenstein (Europa um die Mitte des 14. Jahrhunderts), im Wesentlichen eine compendiarische Bearbeitung von Specialkarten des vorliegenden Atlanten und nach unserem Geschmack für eine Uebersichtskarte etwas überladen; eine Karte von Menke (Italien von 1137 bis 1302), zu deren Lobe wir nur früher Gesagtes wiederholen könnten, endlich 5 Karten (Rußland von 1328 bis 1480; Rußland, Polen und Litthauen von 1478 bezw. 1480 bis 1689; Ungarn in seinen kirchlichen Verhältnissen vom Anfang des 14. Jahrhunderts bis zur Reformation; Polen, Litthauen und das Gebiet des Deutschen Ordens von 1386 bis 1410; Ungarn und seine Nebenländer vom Anfange des 13. Jahrhunderts bis zur

Schlacht von Mohatsch), welche größtentheils von J. Caro bearbeitet sind. Caro beherrscht Dank seiner Kenntniß der osteuropäischen Sprachen die Literatur des ihm zugetheilten Gebietes so vollständig, daß es schwer gewesen wäre, einen besseren Ersatz für Menke zu finden. Seine Karten reihen sich den Leistungen des letztgenannten Gelehrten würdig an. Der Verleger spricht in einer auf dem Umschlage der 21. Lieferung gegebenen Notiz die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde den Atlas noch in diesem Jahre zum Abschluß zu bringen. Das ist gewiß für alle Subscribenten hocherfreulich zu vernehmen.

M. L.

Hagenmeyer, Heinr., Peter der Eremite. Leipzig, 1879. Harrassowitz. (XII, 401 S. 8.) M. 12.

Es war jedenfalls keine leichte, aber eine recht lohnende Aufgabe, das Leben und die Geschichte jenes wunderbaren Heiligen wissenschaftlich zu durchforschen und darzustellen, mit dessen Person die Geschichte des ersten Kreuzzuges und der darauf folgenden, Jahrhunderte lang fortdauerden Völkerbewegungen nach dem Osten verknüpft ist. Der Verfasser, welcher sich bereits durch die 1877 erschienene Ausgabe des Ekkehardus als einen gründlichen Kenner der Geschichte des ersten Kreuzzuges gezeigt hatte, war ohne Zweifel zu dieser Aufgabe vorbereitet und berufen, und er hat, unterstützt durch die geradezu unvergleichliche, in Deutschland sicher unerhörte Liberalität des Grafen Riant, welcher ihm seine reichen handschriftlichen Schätze und eigenen Forschungen ohne Weiteres zur Benutzung überließ, eine dankenswerthe, tüchtige Arbeit geliefert, welche die Legende, die um das Haupt des Einsiedlers eine Strahlenkrone geflochten hat, schonungslos zerstört und das wirklich historische Bild desselben uns vor Augen führt. Peter war, wie Hagenmeyer eingehend beweist, höchst wahrscheinlich niemals im heiligen Lande gewesen, hatte also auch dort keine Vision empfangen, somit auch keine Botschaft an Urban II; endlich ist er wahrscheinlich nicht einmal in Clermont zugegen gewesen, kurz, nicht Peter's begeisternde Beredsamkeit, sondern Urban's politische Klugheit haben den ersten Kreuzzug zu Stande gebracht, wie v. Sybel bereits kurz angedeutet hatte. Der Verf. schildert hierauf genauer den Marsch der unter Peter aufbrechenden Kreuzfahrer und ihre Schicksale; das in den Quellen genannte Civitot wird wohl mit Recht dicht bei Helenopolis (Herſek) oder in diesem selbst gefunden. Wie Hagenmeyer nachweist, ist Peter zwischen 1099 und 1100 heimgekehrt und als Prior des Klosters Neufmoustier am 8. Juli 1115 gestorben. Von den neun Beilagen, welche einzelne Ereignisse genauer kritisch erörtern, heben wir besonders hervor die über Peter's Vision (2), über seinen Zug nach Constantinopel (3; nach einer bisher unbenutzten Darmstädter Handschrift), über den Untergang seines Heeres (4), über seinen Fluchtversuch (5) und seine letzten Lebensjahre (7). Möge der verdiente und fleißige Herausgeber, der trotz seines Seelsorger-Amtes, wie leider so wenige seiner Amtsgenossen, noch Trieb und Zeit zu gründlicher wissenschaftlicher Arbeit besitzt, uns bald eine vollständige Geschichte des ersten Kreuzzugs oder seines Haupthelden, Gottfried's von Bouillon, schenken.

R. R.

Ungedruckte anglo-normannische Geschichtsquellen. Herausg. von F. Liebermann. Strassburg, 1879. Trübner. (VII, 359 S. gr. 8.) M. 7.

Herr Liebermann, durch seine „Einleitung in den Dialogus de Scaccario" und andere, die ältere englische Geschichte betreffende Arbeiten bereits vortheilhaft bekannt, hat in dem vorliegenden Bande eine Anzahl älterer englischer Geschichtsdenkmäler, deren Veröffentlichung in den Chronicles and Memorials, publ. under . . the Master of the Rolls sobald nicht zu erwarten stand, herausgegeben und sich durch die vortreffliche Art und Weise, in der er dies gethan hat, eine Anrecht auf die Dankbarkeit aller der Historiker erworben, welche mit der in Betracht kommenden Periode der englischen Geschichte sich zu beschäftigen haben. Zwar für unsere Kenntniß der politischen Geschichte ist aus den inhaltlich meist recht dürftigen Annalen, welche in dem ersten Abschnitte des Buches veröffentlicht sind, nur wenig zu lernen, aber wir gewinnen doch aus ihnen eine werthvolle Vervollständigung unseres Bildes von der altenglischen Annalistik überhaupt und manche willkommenen Anhaltspuncte zur Lösung vielverschlungener Quellenfragen. In dem zweiten Abschnitte des Buches sind drei auf die Heiligenlegende bezügliche Schriften (Heremanni archidiaconi miracula sancti Eadmundi, Eadmeri miracula sancti Anselmi, Matthaei Parisiensis vita sancti Stephani archiepiscopi Cantuariensis) ediert, welche dem Culturhistoriker eine reiche Ausbeute gewähren und auch dem Kirchenhistoriker manches Neue darbieten. Liebermann hat den Text der von ihm veröffentlichten Denkmäler durchgehend mit Inhaltsangaben, kritischen und erläuternden Noten und Einleitungen begleitet. Von den letzteren sind einige zu ebenso umfangreichen wie gehaltvollen Abhandlungen angewachsen, besonders machen wir auf diejenige zu Eadmer's miracula s. Anselmi als auf einen schätzbaren Beitrag zur altenglischen Historiographie aufmerksam. Ein Verzeichniß der benutzten Handschriften (weitaus die meisten derselben gehören dem British Museum an) und ein sorgfältig gearbeiteter Index erhöhen die Brauchbarkeit des Buches, dessen Ausstattung überhaupt als eine treffliche und gefällige zu bezeichnen ist.

Wuttke, Heinr., zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht. Historisch-kritische Studie. Herausg. aus W.'s Nachlasse von Dr Georg Müller-Frauenstein. Leipzig, 1879. T. O. Weigel. (XII, 216 S. gr. 8.) M. 3.

Aus des verstorbenen Wuttke ungemein umfänglichem handschriftlichen Nachlasse, der neben verschiedenen specialhistorischen Arbeiten mehrere größere theilweise bis zum Druck vollendete Werke, z. B. eine allgemeine Geschichte, eine Völkerkunde, eine Propädeutik der Geschichte enthält, legt hiermit ein ehemaliger Schüler desselben einen in sich abgeschlossenen Theil des letztgenannten Werkes vor, dessen Herausgabe der Verf. in Aussicht auf weitere in Paris vorzunehmende Nachforschungen so lange verschoben hatte, bis der Tod ihn hinderte die letzte Hand daran zu legen. Wuttke's Absicht war, mit der Beantwortung der schwierigen und bis auf die neueste Zeit controvers gebliebenen Frage, ob die Niedermetzelung der Hugenotten in der Bartholomäusnacht erst kurz vor der Ausführung beschlossen oder aus einem lange gehegten Anschlage hervorgegangen sei, seinen Schülern ein Muster einer historischen Specialuntersuchung zu geben, und so soll die Schrift angehenden Historikern als eine zweckmäßige Einführung in die Methode geschichtlicher Forschung dienen. Nach einer Uebersicht über die Schriftsteller, welche sich seit hundert Jahren mit diesem Ereignisse beschäftigt haben, und kurzer Bezeichnung des von jedem bei der Beurtheilung desselben eingenommenen Standpunctes wendet sich Wuttke zu einer Aufzählung und kritischen Würdigung der vorhandenen Ueberlieferung, nämlich der amtlichen Kundgebungen der französischen Regierung, der Aussagen Heinrich's v. Anjou, der in der ersten Zeit nach dem 24. August 1572 gegebenen ursprünglichen Berichte in besonderen Darstellungen der Mordnacht, der Aeußerungen in Staatsschriften aus dem Kreise der Unterrichteten, der Denkwürdigkeiten einzelner Zeitgenossen und der zeitgenössischen Bearbeiter der allgemeinen Geschichte, endlich der nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Briefschaften und diplomatischen Actenstücke jener Zeit und des bezüglichen inneren Geschäftsverkehrs der französischen Regierung, und schließt mit einer Deutung aus dem Thatsächlichen und einer Prüfung des Vorgangs nach den allgemeinen öffentlichen Verhältnissen. Es ergiebt sich hieraus, daß das Buch nicht bloß

didaktischen Zwecke genügt, sondern auch einen selbständigen [...]schaftlichen Werth zu beanspruchen hat. Der Verf. findet, [...]em Berichte Capilupi's ein größeres Gewicht, als bisher geschehen, beizulegen sei und das Resultat seiner Unter[...]g ist, im Gegensatz zu Ranke, die Annahme eines lang ge[...] Planes und der Urheberschaft der That seitens der könig[...] Familie.

[...]itza, Helene v., **meine Beziehungen zu Ferdinand von Lassalle.** [...]veränd. Aufl. Breslau, 1879. Schottländer. (188 S. 8.) [...]3.

[...]s giebt Bücher, mit denen sich die ernste Kritik, eingedenk [...] bekannten Sprüchwortes, nicht gern befaßt. Daher, und [...]chon anderwärts zur Genüge über diese „Beziehungen" ge[...]en worden ist, würden wir wohl schwerlich Notiz von den[...]nehmen, wenn sie nicht als eine der Krankheitserscheinungen [...]r Zeit doch auch an dieser Stelle Erwähnung verdienten. [...] ist wohl die bis zur Verläugnung aller ethischen Voraus[...]zen gehende Selbstvergötterung, nicht des Genius, wohl [...]essen, was sich dafür hält und sich gern dafür ausgeben [...], so weit getrieben worden, so unverhüllt ans Licht ge[...] wie es hier geschieht; nie wohl hat sie in dem guten Glauben, [...]enen werthen Person und „einem so großen Menschen wie [...]salle" ein Ruhmesdenkmal zu errichten, über sich selbst [...] vernichtendes Urtheil gesprochen. Was durch den glänzen[...]nniß der Außenseite hindurchscheint, wirkt schlechterdings [...]end ohne irgend welchen versöhnenden Zug, von der herz[...] Impietät gegen Eltern und Großmutter, mit der die Ver[...]n sich groß thut, bis zu der — (Ref. unterdrückt das richtige [...], mit der sie sich, noch dazu vergeblich, Lassalle als „sein [...] seine Sache" anbietet. Der Endeindruck, den das Buch [...]äßt, ist ein aufrichtiges Bedauern darüber, daß dieser [...] und Lassalle's Leben durch die Kugel des „Mohren[...]" ihren Abschluß gefunden haben; denn man fragt sich un[...]lich, wie diese verkörperte Selbstsucht, dieser Sybarit, der [...]hne Smyrna-Teppich, nicht ohne die feinsten Speisen und [...]und jeden anderen erdenklichen Luxus leben konnte, die [...] als Führer der Socialdemokratie weiter gespielt haben

[...]ts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg. Hrsg. v. Ver[...]e des Magdeb. Geschichts-Vereins. 14. Jahrg. 2. Heft.
[...]h.: Hertel, Straßen- und Häusernamen von Magdeburg. — [...]chreiben über die Katastrophe Magdeburgs im Jahre 1631. [...]eilt von Hülße. — F. Winter, die Kirchen-Patronate des [...] U. L. Fr. im Mittelalter. — Ph. Wegener, Hochzeits[...]he des Magdeburger Landes. (Schl.) — Kindscher, zur Ge[...] des Heiligengeist-Hospitals und der Capelle Sanct Annen zu [...]burg. — F. Kindscher, eine Zerbster Handschrift der Chronica [...]iscoporum Magdeburgensium.

Naturwissenschaften.

[...]er, S. H., **Catalogue of scientific Serials** of all coun[...] including the Transactions of learned Societies in the [...]al physical and mathematical Sciences 1633—1876. Cam[...]e (Massachusetts), 1879. Library of Harvard University. [...]358 S. gr. 8.)
[...] of Harvard University Special Publications. I.)

[...]er öfter sich veranlaßt sieht, periodische Literatur nach [...] zu benutzen, oder Titel von Zeitschriften, Jahrbüchern [...]rgleichen in Bibliotheks-Katalogen aufzusuchen, wird, auch [...]er nicht Bibliothekar ist, Bereicherungen der biblio[...]chen Literatur mit Freuden begrüßen, wenn sie, wie es [...]n hier zu besprechenden Werke der Fall ist, Sicherheit ge[...], Gesuchtes zu finden. Scudder hat sein Verzeichniß auf [...]ebiet der Naturwissenschaften im weitesten Sinne des [...] berechnet und nicht nur solche Periodica berücksichtigt, welche einzig und allein naturwissenschaftlichen Inhaltes sind, sondern auch solche, welche nur theilweise sich mit Naturwissenschaften befassen, daher denn unter 4390 Nummern etwa 5000 Titel nebst massenhaften Verweisungen zusammengebracht werden konnten. Der Herausgeber sagt übrigens selbst im Vorwort, daß, wer kritisieren will, manchen Titel in seinem Catalogue finden mag, der vielleicht von einem Andern weggelassen worden wäre; indeß dürfte doch wohl bei Bibliographien das Zuviel dem Zuwenig vorzuziehen sein, zumal da auch die aufmerksamste Bearbeitung von Verzeichnissen vor Uebersehen nicht schützt. So viel unser Herausgeber an Druckfehler-Verbesserungen und Nachträgen sich hat verschaffen können, hat er in einem Appendix beigegeben, was sich leider des raschen Druckes wegen, der größere Correcturen und Einschiebungen im Texte nicht mehr zuließ, als nöthig erwies. Angenehm ist diese Zugabe nicht, jedoch sei der Werth des Werkes deshalb nicht geschmälert. Die Anordnung des Materials ist in der Weise erfolgt, daß die in den einzelnen Ländern erschienenen Periodica je eine Abtheilung bilden, in welcher die Namen der Druck- resp. Verlags-Orte, und sodann die in einem und demselben Orte erschienenen Periodica ihren Titeln nach alphabetisch geordnet sind. Da noch zwei Indices beigegeben sind, so giebt das Verzeichniß auf dreierlei Fragen Auskunft: 1) Welche Periodica sind in einer Stadt erschienen? 2) Welche Periodica heißen Abhandlungen, Annalen, Archiv ꝛc.? und 3) Welche Periodica giebt es über: Acclimatisation, Aëronautik, Anatomie ꝛc.? Der Druck ist deutlich und das Papier ist gut.

1) **Haeckel**, Ernst, **freie Wissenschaft und freie Lehre.** Eine Entgegnung auf Rudolf Virchow's Münchener Rede über die Freiheit der Wissenschaft im modernen Staat. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (106 S. Lex.-8.) M. 2.

2) **Caspari**, Otto, **Virchow und Haeckel vor dem Forum der methodologischen Forschung.** Augsburg, 1878. Lampart & Co. (32 S. Lex.-8.) M. 1.

3) **Müller**, Dr. Herm., Oberlehrer, **die Hypothese in der Schule u. der naturgeschichtliche Unterricht an der Realschule zu Lippstadt.** Bonn, 1879. Strauß. (61 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Ein gemeinsamer Anlaß ist es, dem die drei vorstehend genannten Bücher ihren Ursprung verdanken: die auf der Münchener Naturforscherversammlung von Virchow gehaltene Rede „die Freiheit der Wissenschaft im modernen Staate". Zunächst hat Haeckel darauf eine Entgegnung erlassen, welche den Entstellungen seiner beim Concordia-Bankett in Wien gegebenen mündlichen Erwiderung durch die Tagespresse entgegentreten und die Gefahren paralysieren soll, welche „die laute Forderung eines Virchow auf Aufhebung der Lehrfreiheit" für die Wissenschaft involviert. Die Capitel, in welche sein Inhalt zerfällt, sind folgende: Das erste („Entwickelung und Schöpfung") constatiert den principiellen Unterschied zwischen dem Verfasser als Monist und Transformist, und Virchow als Dualist und „Creatist" (von creare, schaffen). Im zweiten („Sichere Beweise der Abstammungslehre") weist Haeckel gegenüber der Forderung Virchow's nach weiteren Beweisen der Descendenztheorie darauf hin, daß es eben „die sämmtlichen bekannten Thatsachen der verschiedensten biologischen Gebiete" seien und daß, wenn Virchow dies nicht gelten lassen wolle, lediglich seine Unbekanntschaft mit der heutigen Entwickelungslehre Schuld sei. Capitel III („Schädeltheorie und Affentheorie") wendet sich gegen den Satz der Virchow'schen Rede: „Wir können nicht lehren... daß der Mensch vom Affen oder irgend einem anderen Thiere abstamme." Im vierten wird nachzuweisen gesucht, daß die Cellular-Psychologie Haeckel's nur eine nothwendige Consequenz der Virchow'schen Cellular-Physiologie sei. Der fünfte Abschnitt („gesetzliche und dogmatische Lehrmethode") wendet sich gegen den Ausspruch Virchow's, daß Nichts gelehrt werden dürfe, was nicht absolut sicher sei, und fordert Freiheit, nicht nur

für die Forschung, sondern auch für die Lehre. Das Capitel „Descendenz-Theorie und Socialdemokratie" stellt es als die Aufgabe des Forschers hin, das, was er als Wahrheit erkannt hat, zu lehren, unbekümmert darum, welche Folgerungen etwa die verschiedenen Parteien in Staat und Kirche daraus ziehen mögen. Der Schluß: Ignorabimus et Restringamur wendet sich noch weiter zurück, auch gegen Du Bois-Reymond, und setzt beiden Männern die Parole: Impavidi progrediamur entgegen. Als Anhang erhalten wir „einige Stimmen der Presse über die Virchow'sche Rede".

Die Caspari'sche Schrift, die kurz nach dem Erscheinen der Haeckel'schen herauskam, kämpfet nicht im Allgemeinen gegen die Ausführungen Virchow's, sondern mehr gegen den Satz: „hüten wir uns vor der vorzeitigen Synthese", und will ihn dahin corrigiert wissen, daß nicht vorzeitige, sondern falsche Synthese schädlich sei. Sie tritt mit aller Entschiedenheit für die Berechtigung der Synthese und Hypothese in der Wissenschaft auf und weist der Philosophie die Vermittlerrolle zwischen Virchow und Haeckel zu.

Als eine Art Nachspiel der Virchow'schen Rede können die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhause vom 15. bis 18. Januar 1879 angesehen werden, bei welchen Herr Hermann Müller, der geistreiche Verfasser von „Die Befruchtung der Blumen durch Insecten und die gegenseitige Anpassung beider", der angegriffene Theil war. Letzterer constatiert in der dritten Schrift zunächst gegenüber Virchow, welcher auch in die Kammerdebatte verwickelt war, daß bei Befolgung der „wissenschaftlichen" Methode, welcher er die „dogmatische" und „skeptische" entgegensetzt, die Uebermittelung der neueren transformistischen Hypothesen auch in den oberen Classen der Realschule seiner Anschauung nach keine Bedenken habe, und legt schließlich den gesammten von ihm beim Unterricht in der Naturgeschichte an der Lippstädter Realschule befolgten Plan ausführlich dar. N—e.

Ludwig, Dr. phil. Hubert, Dir., **morphologische Studien an Echinodermen.** III. Abhdlg. VI—IX. Mit 7 Taf. Leipzig, 1879. Engelmann. (V, S. 213—300, 4 Taf. gr. 8.,3 Taf. 4.) M. 4.

Wir hatten von Zeit zu Zeit Gelegenheit, in diesem Blatte die schönen Arbeiten von Ludwig über die Anatomie der Echinodermen kurz zu berühren. Diese sind in dem vorliegenden Hefte wiederum um vier neue vermehrt worden, sodaß nun im Ganzen neun Abhandlungen erschienen sind, welche zusammen den ersten Band dieser „morphologischen Studien" bilden sollen und daher mit einem Gesammttitel, einem Vorwort und einem Register versehen sind. Das Vorwort erläutert die Zwecke, welche der Verfasser bei der Anstellung seiner Studien überhaupt verfolgt: er wünscht sich aus eigener Anschauung mit sämmtlichen Hauptformen der Echinodermen bekannt zu machen, um auf Grund dieser eigenen Arbeiten und der gesammten Literatur später eine vergleichende Morphologie der Echinodermen zu liefern. Freudig begrüßen wir diese Aussicht, freuen uns aber schon jetzt der neuen schönen Gabe; die vier Abhandlungen betreffen Trichaster elegans, die Gattung Brisinga, die Anatomie der Ophiuren, über deren Genitalorgane ganz neue Aufschlüsse gegeben werden, welche der Müller-Troschel'schen Ansicht entgegentreten und mehr an Rathke und Delle Chiaje sich anschließen, und die Genitalorgane von Asterina gibbosa. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Wochenbericht. — Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen. 29. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 41—43.

Inh.: Gerlach, Schwefeldestillation mit überhitztem Wasserdampf. — Kraut, chemische Zeichensprache. — Naturforscherversammlung in Baden-Baden. — Das Kurtz'sche Verfahren der Nitroglycerinfabrication. — Photographentag in Cöln. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur. — Preisaufgaben von Hochschulen. — Vorlesungen an Hochschulen.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: W. J. Behrens, die Nectarien der Blüthen. (Schl.) — A. Engler, Notiz über Saxifraga multifida Rosbach. — K. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. (Forts.) — Personalnachricht.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Das Eruptionsmaterial der Schlammvulcane. — Zur Zusammensetzung des Chlorophylls. — Tägliche Schwankung der Regenhäufigkeit in Calcutta. — Kleinere Mittheilungen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 20. Heft.

Inh.: Adler, über das Eierlegen von Paniscus. — Ueber die ersten Stände von Grapholitha Zebeana. — Buddeberg, über Bostrychiden. — Vermischtes. — Literar. Revue.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 44. Jahrg. 44. Jahrg. 5. Heft. (2. Bd. Bog. P—LL.)

Inh.: Phil. Bertkau, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Arthropoden während der Jahre 1877—78.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: C. Mewes, die Winde an der West-, Nord- und Ostküste von Sumatra. — Werner, aus den Reiseberichten S. M. S. „Ariadne". 1. Bemerkungen über einige Inseln der Samoa-Gruppe und den Hafen von Saluafata auf Upolu. 2. Bemerkungen über den vom 3. bis 9. März 1879 in dem südlichen Stillen Ocean beobachteten Drehsturm. — v. Nostitz, aus den Reiseberichten S. M. S. „Freya". Reise von Batavia bis zur Kapstadt vom Mai bis Juli 1879. — Becks, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Wolf". Bemerkungen über einige Häfen an der Ostküste von China. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat April (Schl.) und Mai 1879. — Die Häfen Ibo, Zanzibar, Mozambique, Delagoa-Bay, Quilimane und Macuse an der Ostküste von Afrika. — Ueber einige Inseln und Riffe im südwestwestlichen Theile des Stillen Oceans. — Cyklone an der NW-Küste von Australien vom 26. Februar bis 1. März 1879. — Klima der Aucklands-Inseln. — Temperaturmessungen zwischen den Küsten von Ecuador und den Galápagos-Inseln und Bemerkungen über das Klima der letzteren. — Das Zufrieren und Aufthauen der unteren Donau zwischen den Mündungen des Sereth und Pruth. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Juni 1879 in Nordamerika und Centraleuropa. — Kleine hydrographische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Frydmann, Dr. Marc., systematisches **Handbuch der Vertheidigung im Strafverfahren.** Unter Zugrundelegung des österreichischen und Berücksichtigung des fremden, insbesondere deutschen Strafprocessrechtes. Wien, 1878. Hölder. (XVI, 1 Bl., 415 S. Lex.-8.) M. 9.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, durch das vorliegende Werk den Rechtsbeflissenen, welche der Vertheidigung der Angeklagten obliegen, hierbei behülflich zu sein. Diese Aufgabe hat der Verf. im Wesentlichen gelöst, wenn man auch nicht immer seinen Ansichten beitreten kann. Das Werk schließt sich vorzugsweise an die österreichische Gesetzgebung an, berücksichtigt jedoch auch die deutsche Strafproceßordnung. Die Literatur ist gründlich benutzt; zahlreiche berühmte Strafrechtsfälle sind, was besondere Erwähnung verdient, als Beispiele verwerthet worden. Das Werk zerfällt in zwei Theile und diese in Capitel. Der erste (in der Inhalts-Angabe als „Einleitender Theil" bezeichnet) bezieht sich auf die Aufgabe, die Grundprincipien und die Geschichte der Vertheidung (S. 1—106). Namentlich im ersten Capitel hätte sich der Verf. kürzer fassen können. Der zweite Theil ist überschrieben: Die zweckgerechte Ausübung der Vertheidigung. Einzelne Materien hätten nach Ansicht des Ref. besser in dem ersten Theil gestanden, z. B. Buch 1—3, welche sich mit der Vertheidigung und ihrer Eintheilung und mit den Vorbedingungen der Vertheidigung beschäftigen. Dasselbe gilt auch wohl von Buch 11, das den äußeren Rechtsverhältnissen der Vertheidigung gewidmet ist. Es wären für den zweiten Theil dann nur die Abschnitte übrig geblieben, welche die Thätigkeit

des Vertheidigers im Verfahren selbst betreffen. Hierhin gehören die Vertheidigung in der Voruntersuchung, die Aufgabe des Vertheidigers im Beweisverfahren der Hauptverhandlung, Gefährdung der Vertheidigung durch Aenderung der Anklage, Fragestellung, Schlußvortrag, Vertheidigung in der Rechtsmittel-Instanz. Der Vollständigkeit halber hätte der Verf. auch noch auf die Begnadigung eingehen sollen. Druckfehler in den Namen gehören in dem Werke nicht zu den Seltenheiten. Der Name Mittermaier's dürfte in einem solchen Werke nicht constant falsch gedruckt sein.

Fornari, Tommaso, i Checks e la Clearing House. Studii. Neapel, 1878. Tipogr. dell' Accad. reale delle scienze. (210 S. 8.)

Von den vier Capiteln dieses Buches befaßt sich das erste mit einer allerdings mehr kurzen als guten Geschichte des Depositen- und Contocurrentgeschäftes der Banken bei den Griechen, Römern, Venezianern, Genuesen, Mailändern rc., das zweite mit einer Schilderung der hervorragenden Banken der Neuzeit. Auch die Ausführungen des zweiten Capitels sind wie die des ersten nicht sehr verläßig, die Angaben über das deutsche Bankgesetz vollständig ungenau. Doch enthält der Schluß des zweiten Capitels eine Beschreibung der italienischen Bankverhältnisse, welche in weiteren Kreisen Beachtung verdient, indem sie über verschiedene empfehlenswerthe Einrichtungen, besonders der Banca Nazionale und der Banco di Napoli belehrt. Das dritte Capitel giebt eine Prüfung der Bestimmungen des neuen italienischen Codice di commercio, soweit sie sich auf den Check beziehen. Das vierte schildert das Londoner Clearinghouse und ähnliche Anstalten in Manchester, New-York, Paris, und Berlin, sowie die Londoner Checkbank und betont zum Schluß die Nothwendigkeit, ein dem Clearinghouse ähnliches Institut auch in Italien einzurichten. Auch die Schilderung des Clearinghouse ist von Mißverständnissen nicht frei und dem deutschen Leser aus besseren Arbeiten bereits hinreichend bekannt. Der Werth des Buches für das deutsche Publicum besteht in den Angaben über die italienischen Banken am Schlusse des zweiten Capitels.

Kohler, Dr. Jos., Kreisgerichtsrath, deutsches Patentrecht systematisch bearbeitet unter vergleichender Berücksichtigung des französ. Patentrechts. Mannheim u. Straßburg, 1878. Bensheimer. (IV, 739, CXXIV S. gr. 8.) M. 15.

Das deutsche Patentgesetz vom 25. Mai 1877 hat, trotz seines kurzen Bestandes, schon mehrere tüchtige Bearbeitungen gefunden, die theils den Bedürfnissen der Praxis, theils den Ansprüchen der Wissenschaft entgegen zu kommen suchen. Es sei nur erinnert an die Commentare von Klostermann, Gareis, Grothe; an die Darstellungen von Laband (Staatsrecht des deutschen Reichs II) und von Stobbe (deutsches Privatrecht III). Die ausführlichsten und eingehendsten Untersuchungen hat ihm doch Kohler gewidmet, dessen Buch, kaum ein Jahr nach Publication des Gesetzes erschienen, von ebenso großem Fleiße wie juristischem Scharfsinne Zeugniß ablegt. Der Verfasser, der zwischen die Richterbank mit einem akademischen Lehrstuhl vertauscht hat, begnügte sich nicht, Erläuterungen der einzelnen Paragraphen des Gesetzes zu geben, sondern er setzte sich zum Ziel, das Patentrecht systematisch zu bearbeiten, die Grundbegriffe zu untersuchen und klar zu stellen und alle Einzelfragen in gründlichster Weise zu erörtern. Die Schwierigkeiten, welche der Verf. bei Ausführung dieser Aufgaben zu besiegen hatte, wurden dadurch vermehrt, daß er an der Praxis des deutschen Patentamtes und der Gerichte noch keinen Anhalt finden konnte. Er suchte diesen Mangel theilweise wenigstens dadurch zu ersetzen, daß er der reichen französischen Praxis und der an sie sich anlehnenden Literatur eine fortwährende Aufmerksamkeit schenkte. Der frische Blick für die Bedürfnisse des Lebens, wie die Umsicht und der Tact in der Untersuchung der Einzelfragen sind Vorzüge, die der Verf. wohl in erster Linie seinem Studium der französischen Literatur verdankt. Wünschenswerth wäre es freilich gewesen, wenn dies Studium nicht auch auf die Schreibweise des Verf.'s Einfluß ausgeübt hätte. Ganz unnöthiger Weise bringt der Verf. nicht selten mitten in deutsche Sätze französische Wörter und Redensarten hinein, für die ihm die deutsche Sprache eben so gute Ausdrücke geboten hätte. (Vor allem in der ersten Hälfte, z. B. S. 9, 11, 15; aber auch S. 647 rc.) Auch die große Breite und Ausführlichkeit der Darstellung erinnert an die französischen Muster. Selbstverständliche Bemerkungen (wie z. B. S. 365, daß der Patentsucher den Beschluß, der seinem Anmeldebegehren vollkommen stattgiebt, nicht selbst anfechten kann; u. dergl.) hätte der Verf. uns schenken können. Das Werk leidet unter einer allzugroßen Weitschweifigkeit, und manche Erörterungen, die an sich ganz interessant sind, hätten aus einer Darstellung des Patentrechts wegbleiben sollen.

Der Verf. hat sein Werk in fünf Theile getheilt. Denselben vorangeschickt ist eine Einleitung (S. 1—31), welche eine Rechtfertigung des Patentrechts, sowie eine kurzgefaßte Geschichte des deutschen Patentgesetzes giebt. Vermißt wird eine Darstellung des Rechtszustandes vor dem Gesetz von 1877. Im ersten Theil (S. 32—268) behandelt der Verf. das materielle Patentrecht (Voraussetzungen und Inhalt des Patentrechtes, Träger des Patents, Erlöschen des Patentrechts, Scheinpatent und accessorisches Patentrecht). Der zweite Theil (S. 273 bis 419) stellt die Patentbehörden und das Verfahren vor. Im dritten Theil (S. 420—499) werden die Ansprüche aus dem Patent erörtert. Der vierte Theil (S. 500—697) enthält in sehr ausführlicher Darstellung das Patentstrafrecht, während der fünfte die Uebergangsbestimmungen des Gesetzes entwickelt (S. 698—723). Im Anhang sind das Gesetz sowie die Verordnungen und Bekanntmachungen der Behörden abgedruckt. Mehrere Inhaltsverzeichnisse erleichtern den Gebrauch des Werkes. Die kaiserliche Verordnung vom 1. Mai 1878, über das Berufungsverfahren bei dem Reichsgericht in Patentsachen, erschien erst nach Abschluß des Buches.

Der Werth dieses Systemes des Patentrechts besteht vor allem darin, daß der Verf. den Versuch gemacht hat, das Patentrecht in allen seinen Theilen wissenschaftlich zu durchdringen und durch scharfe Analyse zu einer juristischen Gestaltung der ganzen Materie zu gelangen. Eine große Reihe von Fragen sind von dem Verf., in der deutschen Literatur wenigstens, zum ersten Mal gestellt worden. Allerdings sind die Resultate, zu denen er gelangt, vielfach sehr anfechtbar. Die Schnelligkeit mit der der Verf. gearbeitet hat, ist gewiß anerkennenswerth, aber für das Werk wäre es doch wohl vortheilhafter gewesen, wenn er dem Durchdenken der einzelnen von ihm angeregten Fragen mehr Zeit hätte widmen können. Auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort. Ref. behält sich dies für eine andere Gelegenheit vor. Nur sei darauf hingewiesen, daß gerade die grundlegenden Erörterungen in der Einleitung am wenigsten befriedigen können. Der Verf. gründet das Eigenthumsrecht auf die Arbeit. „Wer ein neues Gut schafft, hat das Recht der ausschließlichen ökonomischen Benutzung des Gutes" (S. 1). Aber er findet sich mit den Einwänden, die gegen diese Theorie erhoben werden, viel zu leicht ab. Die Untersuchungen Wagner's (Rau-Wagner, Volkswirthschaftslehre § 271 ff.) werden von ihm nicht berücksichtigt. Auf diese Arbeitstheorie gestützt, kommt er zu der Ansicht, daß das Erfinderrecht ein dem Eigenthum ebenbürtiges, quasidingliches Recht sei, das mit der Erfindung, nicht erst mit der Patentierung entstehe (S. 77), ja das auch entstehe, selbst wenn der Staat dem Erfindungsrecht keinen Schutz verleihe (S. 12). Von diesem Princip aus gelangt der Verf.

theils zu sehr bedenklichen juristischen Constructionen (z. B. S. 79 ff.), theils zu einer wenig gerechten Beurtheilung einzelner Bestimmungen des deutschen Patentgesetzes (S. 506 ff.).

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. statistischen Central-Commission. Red.: F. X. von Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 5. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Stefan Sedlaczek, die Selbstmorde in Wien in den Jahren 1854—1878. — B. John, das internationale gebäude-statistische Programm und die Volkszählung West-Oesterreichs i. J. 1880. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. 2. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Harald Westergaard, Sterbetafeln auf Grundlage individualer Beobachtungen. — H. Paasche, über die wachsende Concurrenz etc. — Julius Pierstorff, Entwicklung der Tabacksteuer-Gesetzgebung in Deutschland seit Anfang dieses Jahrhunderts. — Literatur. — Miscellen.

Handel und Industrie.

Die chemische Industrie. Monatsschrift, herausg. vom Ver. zur Wahrung d. Interessen d. chemischen Industrie Deutschlands. Red. von Dr. Emil Jacobsen. 1. Jahrg. 1878. Mit 11 Taf. Berlin. Springer. (449 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Bei Gelegenheit der Naturforscherversammlung in München 1877 fand von Vertretern der chemischen Fabrikindustrie des deutschen Reiches eine Besprechung statt über die vielfach empfundene Nothwendigkeit einer einheitlichen Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen. Man war darüber einig, daß eine solche Vertretung, die den staatlichen Behörden und den parlamentarischen Körperschaften gewissermaßen als officielles Organ der deutschen chemischen Industrie gegenüberstehe, nicht allein mit erheblich größerer Autorität und weit besserer Aussicht auf Erfolg die Bedürfnisse und Beschwerden der Fabrikanten erkennen und wahrnehmen könne, als dies irgend ein Einzelner zu thun im Stande sei, sondern daß eine derartige Organisation auch nach Innen auf die Entwickelung der Industrie selbst den besten Einfluß ausüben müsse. Der gegenseitige Austausch gewonnener Erfahrungen, die gemeinsame Abwehr aller das Ansehen der deutschen chemischen Industrie gefährdenden Erscheinungen, die tendenzlose Erörterung specieller Fragen aus den Gebieten des Zoll- und Steuerwesens, der Eisenbahntarife, der polizeilichen und gesetzlichen Beschränkungen des chemischen Gewerbebetriebes u. a. m. stellten eine Fülle von Aufgaben und boten ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit. Die in München aufgetauchten Ideen fanden den lebhaftesten Anklang und nach kurzer Zeit constituierte sich „ein Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands". Zur Erreichung dieses Zweckes wirkt nun der Verein auch durch Herausgabe einer Zeitschrift zur Erörterung wirthschaftlicher und wissenschaftlicher Fragen und Berichterstattung über die Ergebnisse auf allen Gebieten der Forschung innerhalb der chemischen Technologie und des Patentwesens. Die Redaction der Zeitschrift wurde dem durch die Herausgabe des „Repertoriums" und als Mitherausgeber der weit verbreiteten „Industrieblätter" vortheilhaft bekannten Emil Jacobsen in Berlin anvertraut. Der vorliegende erste Jahrgang der Zeitschrift zeigt in erfreulichster Weise die große Betheiligung aller Interessenten an dem Gedeihen des Vereins und seines Organs, dessen Gründung durch das Spiel des Zufalles in eine Zeit, die der durchgreifendsten Zollreformen, gefallen, wie sie nicht passender hätte sein können. Die Zeitschrift bringt eine große Anzahl von Originalarbeiten von angesehenen Fachmännern über chemische technologisch und wirthschaftlich wichtige Zeitfragen (z. B. über den gegenwärtigen Stand der Spiritusbesteuerung in Deutschland und dessen Einfluß auf die chemische Industrie, über die Denaturierung des zur Essigfabrikation bestimmten Spiritus, über die Sodaindustrie, über den Bildungsgang der technischen Chemiker), kritische Auszüge aus den wichtigeren Patentschriften und Abhandlungen aus den technischen Zeitschriften, ziemlich vollständige und systematisch geordnete Uebersichten der Patentlisten der hauptsächlichsten Culturstaaten und reichlich mercantile Notizen. Die Redaction hat ihre schwierige Aufgabe in anerkennenswerther und höchst gewissenhafter Weise gelöst, die Verlagsbuchhandlung durch geschmackvolle Ausstattung dem gediegenen Inhalt eine würdige Form gegeben und so eine Harmonie hervorgerufen, die auch auf den Nichtfachmann den günstigsten Eindruck macht. Referent glaubt nicht zu weit zu gehen, wenn er durch die Gründung des Vereines und seines Organes eine neue Morgendämmerung heranziehen sieht, den Tag verkündend, der in nicht zu langer Frist der gegenwärtig wahrlich nicht auf Rosen gebetteten chemischen Industrie Deutschlands zum Segen und der deutschen Gesammtindustrie zur Freude gereichen werde. R. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Geographi latini minores. Collegit, recensuit, prolegomenis instruxit Alex. Riese. Heilbronn, 1878. Henninger. (XLVIII, 175 S. gr. 8.) M. 5, 60.

Durch die vorliegende neue kritische Ausgabe einer größeren Zahl von lateinisch geschriebenen Werkchen geographischen Inhalts aus der römischen Kaiserzeit kommt der Herausgeber einem wissenschaftlichen Bedürfnisse in erwünschter Weise entgegen. Mit Recht hat derselbe einige geographische Schriften dieser Zeit (Pomp. Mela, Geographus Ravennas, Dicuil, Aethicus Hister u. A.) in seine Ausgabe nicht aufgenommen, da mehrere davon in guten kritischen Ausgaben bereits vorliegen, andere aber nur untergeordneten Werthes sind. Man findet hier in bequemer, leicht übersichtlicher Form 17 kleine geographische Schriften zusammengestellt, bezw. Stücke aus größeren Werken, zu deren Textconstituierung der Herausg. das vorhandene Handschriftenmaterial in reichem Maße benutzt hat. Die einleitenden Prolegomena berichten I. über die hier edierten Schriften in literarhistorischer Beziehung (S. VII—XXXIV) und II. über den kritischen Apparat (S. XXXIV—XLIV); dazu kommen Addenda (S. XLV—XLVIII). In Betreff der zur Zeit des Augustus in Rom ausgearbeiteten Weltkarte weist Riese überzeugend nach, daß dieselbe auf Grund von vorhandenen Aufzeichnungen des Agrippa (commentarii) entstanden sein müsse. Mit Sorgfalt und besonnener Kritik bespricht dann Riese die Quellen, deren Agrippa sich bediente, sowie die Frage, inwieweit sein Werk für Spätere als Quelle gedient haben möge. In ähnlicher Weise folgen sorgfältige Darlegungen über die übrigen hier edierten Schriften. Auf des Agrippa Fragmenta ad Chorographiam spectantia folgen (Hieronymi presbyteri) Dimensuratio provinciarum; Divisio orbis terrarum; bisher unedierte Excerpta ejus sphaerae vel continentia (Julius Honorius), nebst einleitendem Abschnitte derselben Schrift in anderer Recension; Orosii historiarum lib. I, c. 2; Cosmographia olim Aethici dicta; Expositio totius mundi et gentium (Junior philosophus); Nomina provinciarum omnium (laterculus Veronensis); Ex laterculo Polemii Silvii Nomina omnium provinciarum; Urbs Constantinopolitana Nova Roma; Laus Alexandriae; Notitia Galliarum; Vibius Sequester; Liber generationis; Ex chronographo anni p. Chr. 354 excerptum; Exordium. In reichem Maße sind die verschiedenen Lesarten und mehr oder weniger umfänglichen Textabweichungen dem Texte jeder Seite beigefügt, so daß man sich leicht eine Uebersicht der verschiedenen Textredactionen verschafft.

...el, Dr. Ant., **die Wiederauffindung von Cicero's Briefen ...ch Petrarca.** Eine philologisch-kritische Untersuchung. ...igsberg i/Pr., 1879. Hartung. (14 S. gr. 4.) M. 1.

...uch auf Gebieten, in denen das Recht der freien Kritik nie ...ten worden, finden wir nicht selten feste Ueberlieferungen, ...wohl unbegründet, doch Jahrhunderten trotzen. So galt ...r Textesgeschichte von Cicero's Briefen seit Mehus der funda... ...le Satz, daß Petrarca die beiden Gruppen der Briefe, die ...ticum etc. und die ad familiares, wiederaufgefunden, weil ...bst von Verona aus 1345 seinen Fund verkündet und weil ... der Laurenziana noch heute seine eigenhändigen Abschriften ...eiden Briefgruppen befänden. Bandini's Katalog gewann ...eine maßgebende Autorität. Erst Friedrich Hofmann ...te zur Klarheit, daß Petrarca bis 1359 nur die Gruppe ad ...um gekannt; die ad familiares sollte er dann später in ...lli entdeckt haben, auf welches eine anderweitige Notiz hin... ...te; denn daß er sie gleichfalls gehabt, schien seine Abschrift ...r Laurenziana zu beweisen. Unser Verfasser nun führt den ...eis, daß Petrarca von der Existenz der Briefe ad familiares ...ie gewußt hat, daß jene Abschrift dieser Briefe wie auch die ...ge der Briefe ad Atticum nicht von Petrarca herrühren ...n, daß vielmehr beide Abschriften mit höchster Wahrschein... ...t dieselben sind, die nach einem von Haupt veröffentlichten ...e der mailändische Kanzler Pasquino de' Capelli für seinen ...tinischen Collegen, den bekannten Coluccio Salutato durch ...eiberhand anfertigen ließ. Indem Ref. diesen Sätzen durch... ...beistimmt, muß er freilich bekennen, in der Sache Partei zu ... Er ist nämlich gleichzeitig, auf genau derselben Bahn der ...hung vorgehend, zu genau denselben Resultaten gelangt, ... am 2. Juli 1879 der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissen... ...en vortrug und in den ersten Tagen des August in Abdrücken ...reunde versendete. Die Uebereinstimmung ist mehrfach eine ...pante, daß es den Ref., der einmal die Priorität der Ver... ...lichung für sich hat, um so mehr freut, hier erklären zu ...n, daß ihm schon am 27. August die völlig fertige und ge... ...e Abhandlung des Dr. Viertel zu Gesicht kam, so daß auch ...der Flugstaub einer Anregung von einem Arbeiter zum ...n gedrungen sein kann. Hoffentlich kommt das der Richtig... ...er Sache zu Gute. Auch hat Ref. in den Studien des Ver... ...s nicht wenig Neues gefunden. Vor allem hat derselbe aus ...Werken Petrarca's noch eine beträchtliche Zahl von weiteren ...en aus den Briefen Cicero's gesammelt und im Anhange ...ochen; da sie alle ausschließlich der Atticus-Gruppe ent... ...nen, wird dadurch der Beweis, daß Petrarca nur diese ge... ..., immer sicherer befestigt, und das danken wir seiner großen ...rautheit mit Cicero's Briefen, welche die Anklänge schnell ...hörte. Auch über die Art, wie der Vercellensis nach ...nz gekommen, fand er bei Politianus eine Spur, nach welcher ...andschrift einst im Besitze Filelfo's gewesen; in dessen ge... ...en Werken findet man freilich keine Notiz darüber. Leider ...g dem Verf. die Schrift von Schio über Antonio Loschi ...), die gleichsam den Schlußstein des Beweises durch den ...weis darbietet, daß sich in der That gleichzeitig der Codex ...pistt. ad famil. aus Vercelli und der der Briefe ad Atticum ...erona damals in Mailand im Besitze des Visconti befanden. ... spricht Salutato ganz treffend, wenn auch nicht classisch, ...n epistolae de Verona, was also nicht mit „in Verona" ...) übersetzt werden dürfte. Sonst möchte Ref. nur einiges ...sächliche anzweifeln, zumal in Betreff der Entstehung der ... und Briefsammlungen Petrarca's, auf die der Verf. bei ...er Gelegenheit zurückzukommen sich vorbehält. Daß ...rca seine Briefe regelmäßig dictiert, widerspricht seinen viel... Aeußerungen; wenn das S. 20 durch Petrarca's Ausdruck ...a belegt wird, so heißt dictare im Mittelalter (ob auch ...erthum?) niemals etwas anderes als abfassen, concipieren. ...igenhändige Brief wurde von einem Schreiber copiert, gewöhnlich in ein Copialbuch eingetragen, und aus diesen Copien sind später die Sammlungen redigiert, wie wir das von der Arbeit des jungen Giovanni von Ravenna hören. Dabei aber fand ein so freies Verfahren, wie es sich der Verf. S. 10 denkt, gewiß nicht statt. Es bleibt zu bedauern, daß wir von der Composition der Handschriften in der Einleitung zu Fracassetti's Ausgabe nichts erfahren und daß somit für die Correctur der Daten kein Fundament vorliegt. Wollte der Verf. hier eine Revision unternehmen, so dürften wir bei seiner Gewohnheit, auch die kleinen Merkmale sorgfältig zu beachten und mit Scharfsinn zu erwägen, gewiß einen schönen Erfolg erwarten. G. V.

Hortis, Attilio, **M. T. Cicerone nelle opere del Petrarca e del Boccaccio.** Ricerche intorno alla storia della erudizione classica nel medio evo. Con lettere inedite di Matteo d'Orgiano e di Coluccio Salutati a Pasquino de Capellis. Triest, 1878. Hermannsdorfer. (102 S. Lex.-8.)

Diese vortreffliche Studie zur Geschichte der classischen Gelehrsamkeit im Mittelalter zerfällt in drei Abschnitte. Der erste beschäftigt sich mit dem Fortleben des Cicero im Mittelalter überhaupt und ergiebt das merkwürdige Resultat, daß in der populären Tradition in Italien Cicero außerordentlich zurücktrat, während dagegen Catilina ein gefeierter Held der Sage wurde, so daß sogar zahlreiche angesehene Familien in Toscana ihren Stammbaum auf ihn zurückführten. Bei den Literaten blieb dagegen Cicero ein hochangesehener Autor; der Verfasser bringt ein reiches und keineswegs bloß an der Heerstraße aufgelesenes Material zur Geschichte der Verbreitung seiner Schriften im Mittelalter bei, ohne freilich auch nur entfernt etwas Abschließendes leisten zu wollen. Es ergiebt sich indessen, daß Umfang und Verbreitung der Kenntniß ciceronischer Schriften in den verschiedenen Zeiten und Ländern sehr verschieden waren, und Jeder, der sich einmal mit diesen Dingen beschäftigt hat, wird dem allgemeinen Satze des Verf.'s beistimmen müssen: questo è appunto il carattere particolare della dottrina nel medio evo, ch'ella ondeggia continua e non s'accomuna, ed ora per virtù o fortuna di un letterato appare meravigliosa, ora poverissima per la poca fortuna di un altro. Der zweite Abschnitt giebt eine Uebersicht der ciceronischen Studien des Petrarca und weist die einzelnen Schriften nach, die er kannte. Wir möchten insbesondere die Untersuchungen über die Reden hervorheben und namentlich den Nachweis, daß die Rede pro Roscio Comoedo in der That von Petrarca, nicht von Poggio entdeckt worden ist. Was der Verf. über die ciceronischen Briefe sagt, muß jetzt für antiquiert gelten, nachdem G. Voigt und Viertel gezeigt haben, daß Petrarca die epistulae ad familiares gar nicht gekannt hat und daß wir keine Petrarca'sche Abschrift der Briefe ad Atticum besitzen. Diese Forschungen sind aber durch die von Hortis im Anhang aus dem Codex Riccardianus 845 mitgetheilten Briefe des Coluccio Salutati an Pasquino de Capellis sehr gefördert worden. In Bezug auf die Bücher de gloria entscheidet sich Hortis dafür, daß Petrarca sie wirklich besessen habe, und es muß zugegeben werden, daß wenigstens von einer Verwechselung mit den Tusculanen, wie Voigt wollte, nicht die Rede sein kann. Der dritte Abschnitt endlich beleuchtet das Verhältniß des Boccaccio zu Cicero und weist nach, daß seine Vertrautheit mit den ciceronischen Schriften bedeutend geringer ist, als die des Petrarca, daß aber beide Humanisten Cicero auch grundverschieden gegenüberstanden: Il Boccaccio cercò nelle opere di Cicerone notizie erudite o giudizî autorevoli, il Petrarca vi cercò ammaestramenti morali, che non accoglieva nella sua mente e ne' suoi libri senz' averli prima sottoposti a intelligente disamina. Ein eigener Excurs S. 69 ff. behandelt die Frage, wie weit Varro dem Petrarca und Boccaccio bekannt war. Aufgefallen ist uns, daß so außerordentlich zahlreiche Stellen aus Petrarca nicht in

Original, sondern in der italienischen Uebersetzung des Fracassetti angeführt werden. F. R.

Lamb, Charles, **tales from Shakespeare.** Herausg. u. erläut. von L. Riechelmann, Dir. Berlin, 1877. Weidmann. (XI, 307 S. gr. 8.) M. 2, 70.

Es ist ein glücklicher Gedanke gewesen, in eine Sammlung von Schriftstellern für Schulen das Werk von Lamb aufzunehmen; ein Werk, das nicht nur in England, sondern auch in Deutschland sich bei der Jugend viele Freunde erworben hat. Der Herausgeber ist bereits durch seine früheren Veröffentlichungen hinlänglich bekannt als ein Mann, dem weder Kenntnisse noch der nöthige praktische Blick fehlen, um solche Schulausgaben veranstalten zu können. Die Anmerkungen beziehen sich vorzugsweise auf Aussprache und Bedeutung der Wörter, ferner finden sich sachliche Erklärungen darin. Grammatische Bemerkungen fehlen fast gänzlich; sie werden vom Herausg. mit guter Ueberlegung den Lehrern überlassen. Die Frage, wie weit vielleicht durch Setzen der Accente und anderer Zeichen (zur Andeutung der Aussprache und Betonung) „des Guten etwas zu viel geschehen sei“, überlassen wir der Beurtheilung praktischer Schulmänner. R. W.

Kalbeck, Max, neue Beiträge zur Biographie des Dichters Joh. Christian Günther, nebst einem Anhange, welcher die wichtigsten handschriftlichen Inedita der Breslauer Stadtbibliothek enthält. Leipzig, 1879. Breitkopf & Härtel. (IX, 90 S. 8.) M. 2.

Daß die gangbaren Nachrichten über den Lebens- und Bildungsgang Günther's und über die äußere Veranlassung seiner Gedichte einer Revision bedürftig seien, ist seit einiger Zeit allgemein anerkannt; das Ansehen der unkritischen und tendenziösen Biographie Steinbach's (1738) wurde durch das Gymnasialprogramm Eitner's über Steinbach und die Gottschedianer erschüttert und Tittmann hat in seiner Günther-Ausgabe (Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts, Bd. VI, 1874) wenigstens den Anfang zu einer gründlichen, auf die ersten Quellen zurückgehenden Bearbeitung Günther's gemacht. Der Verfasser hat nun auf Grund bisher unbenutzten Materials eine Fülle interessanter neuer Beiträge zur Biographie Günther's ans Licht gefördert. Den wichtigsten Theil der Publication bilden die Inedita, oder, wie der Verf., um jede Verwechselung mit gedruckten Ineditis vorsorglich zu vermeiden, auf dem Titel sagt, die handschriftlichen Inedita der Breslauer Stadtbibliothek, deren früher schwer zugängliche Schätze seit einigen Jahren unter der sachkundigen und liberalen Verwaltung des Bibliothekars Markgraf schon mehrfach für die literarhistorische Forschung nutzbar gemacht worden sind. Die hier zum ersten Mal abgedruckten Briefe sind theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache an Gönner und Freunde geschrieben und spiegeln die wechselvolle, zwischen Leichtsinn und Reuegedanken hin und her schwankende Stimmung Günther's wieder. Dies ist auch in den hochinteressanten Tagebüchern aus den Jahren 1719 bis 1722 der Fall, wo dicht bei den Entwürfen zu einem tief empfundenen Reuegedicht ein leichtfertiges Epigramm, dann wieder geschäftliche Notizen verschiedener Art stehen. Ein facsimiliertes Blatt aus diesen Tagebüchern wäre eine sehr willkommene Beigabe gewesen. Im ersten Theile des Buches macht Herr Kalbeck den Anfang dazu, mit Hülfe dieser Documente und einiger Kirchenbuch-Notizen den Lebensgang Günther's aufzuhellen. Er stellt das früher angezweifelte Geburtsdatum (1695) fest. Besonders interessant ist der Nachweis, daß nicht, wie man bisher annahm, unter der von Günther besungenen Leonore die Tochter des Arztes Jachmann, Maria Euphrosyna, zu verstehen ist, die sich 1716 mit einem Dr. Täuber vermählte; Leonore ist vielmehr ein Mädchen, das Günthern während seiner wüsten Universitätsjahre und auch noch nach seiner Rückkehr in die Heimath (1719) getreu blieb, bis er selbst daran verzweifelte, sie glücklich machen zu können, und ihr im Jahre 1720 in dem ergreifenden Gedichte: „Mein Kummer weint allein um dich“ das Wort zurückgab. Die Verwirrung war mit dadurch entstanden, daß Günther auch eine Leipziger Schöne unter dem Namen Leonore besungen hat. Durch die Untersuchungen über die Veranlassung der einzelnen Günther'schen Gedichte ist allerdings den Vermuthungen ein weites Feld geöffnet; wir werden uns oft bescheiden müssen, ein non liquet auszusprechen; auch der Verf. bringt hier neben manchem Schönen und Ansprechenden auch einiges ganz Verfehlte, wozu wir namentlich auch den so phantasiereich ausgemalten Liebesroman Günther's mit Frau von Breßler rechnen möchten. Hoffentlich folgt auf diese dankenswerthe Publication recht bald eine auf umfassender und gründlicher Kenntniß des geistigen Lebens dieser Zeit beruhende Biographie Günther's. C.

Archiv für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg. September. (Nr. 370.)

Inh.: Joh. Rindermann, der zweite Gabelsberger Stenographentag. (Schl.) — Adolf Hanel. †. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Gust. Wittig, Statistisches. — K. Slabinuk, statistische Beobachtungen. (Schl.) — R. Simmerlein, das Kürzungsverfahren in der stenographischen Praxis. Vortrag. — Kleinere Mittheilungen.

Mythologie. Sagenkunde.

Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg. Gesammelt und herausgegeben von Karl Bartsch. I. Bd.: Sagen und Märchen. Wien, 1879. Braumüller. (XXV, 524 S. 8.) M. 8.

Im Februar 1867 erließen Bartsch und Lisch einen Aufruf zur Sammlung von Mecklenburgs Sagen, Märchen und Gebräuchen, der überall rege Theilnahme fand, so daß bald ein reiches Material zusammenkam, dessen Herausgabe nur durch Bartsch's Uebersiedelung nach Heidelberg, durch mancherlei andere drängende Arbeiten und in den letzten Jahren durch seine schwere Krankheit verzögert wurde. Wir freuen uns daher, daß seine wiederhergestellte Gesundheit ihm die Veröffentlichung zunächst des ersten Bandes der Sammlung gestattet hat, und wünschen, daß sie eine dauernde bleibe, um eine baldige Vollendung des Ganzen möglich zu machen. Die hier gesammelten Sagen machen fast durchweg den Eindruck treuer Ueberlieferung und unterscheiden sich dadurch vortheilhaft von der in den Jahren 1858—62 erschienenen Sammlung Niederhöffer's, die trotz mancher guten Stücke doch vieles ganz Unbrauchbare und zu wissenschaftlichen Zwecken nicht Verwendbare enthielt. Daß aus älteren Sammlungen Manches aufgenommen ist, wird man nur angemessen finden, zumal da es bei einzelnen Sagenkreisen schon der Vollständigkeit wegen nothwendig war. Die Anordnung des Stoffes ist die nach dem sachlichen Inhalt, der sich dann in den einzelnen Gruppen die geographische anschließt; voran stehen die Sagen vom Wode, der auch unter dem Namen Wauer, Wauld, Waul und in weiblicher Gestalt als Fru Gode, Gauden, Gaur, Gauerken auftritt und außer bereits bekannten einige neue Züge zeigt; dann folgen die Sagen von Riesen und Unterirdischen, vom Teufel, von Hexen, Wassergeistern, Spukgestalten &c.; den Beschluß machen von S. 469—524 einige Märchen und Legenden, unter denen die Erzählung von der Gudrun (vergl. Germania 12, 220—24), zu der hier neue Berichte hinzugekommen sind, von ganz besonderem Interesse ist. Für die Vergleichung hat Bartsch hauptsächlich nur die benachbarten niederdeutschen Gebiete herangezogen, wobei man zuweilen die Sammlung von Schambach und Müller vermißt. Wenn Bartsch gegen Nr. 626 kritische Bedenken in der Vorrede S. VIII erhebt, so mögen diese wohl durch den übereinstimmenden Wortlaut einer anderen Quelle gerechtfertigt sein; übrigens ist die Sage mit

verbreitet und findet sich z. B. bei Haupt, Lausitz. Sagenbuch 2, 113, Nr. 172; Grundtvig, gamle danske minder 2, 220 Nr. 331; Kristensen, Jyske folkeminder 3. samling Nr. 448. Ein anderes Stück, Nr. 27, welches aus Raabe, plattdeutsches Volksbuch, aufgenommen ist, findet sich mit Weglassung des Schlusses fast gleichlautend, aber hochdeutsch in Colshorn, Sagen und Märchen; beide Bücher sind 1854 erschienen; in der Anmerkung muß es W. S. statt N. S. heißen. Zu Nr. 632 und 633 hätte Müller, Niedersächsische Sagen S. 421—22, erwähnt werden sollen und die dazu sich stellenden Parallelen bei Sommer Nr. 60; Temme, pommersche Sagen, Nr. 256; Pröhle, deutsche Sagen, Nr. 19; Thiele, Danmarks Folkes 1, 284—91. Zu dem Bruchstück Nr. 24 S. 517 vergl. Märk. Sagen S. 300. Wir verzichten auf Anführung weiterer Vergleichungen und weisen nur noch auf die Reichhaltigkeit einzelner Gruppen hin; als solche bezeichnen wir insbesondere die von den Unterirdischen, die Glockensagen, die von goldenen Wiegen, die von Ackerpferden, die aus dem Wasser steigen und, sobald überkreuz geeggt wird, sich losreißen und wieder davon gehen, sowie andere sich häufig an Seen anschließende Gruppen. Bemerkung verdient noch, daß der Herausgeber bei einigen Sagen, wo mehrere Aufzeichnungen vorlagen, die Varianten unter dem Texte beigebracht hat, ein Verfahren, das sich besonders für die Sagenformeln des zweiten Theils praktisch erweisen wird. A. K.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Basel (Rectoratsfeier). Alb. Teichmann, über Wandelbarkeit oder Unwandelbarkeit des gesetzlichen ehelichen Güterrechts bei Wohnsitzwechsel. (47 S. gr. 4.)

Halle a/S. (Inauguraldiss.). Abraham Chotiner, kritische Beleuchtung der Hallel-Psalmen. (26 S. 8.) — Sigm. Feßler, Mar Samuel, der bedeutendste Amora. Beitrag zur Kunde des Talmud. (68 S. 8.) — Eug. Wolter, die Legende vom Judenknaben. (31 S. 8.) — Const. van der Briele, de ratione quae intercedit inter Fichtii de Deo doctrinam atque Kantianam. (40 S. 8.) — Ernst Gropp, on the language of the proverbi of the Alfred. (61 S. 8.)

Schulprogramme.

München (Wilhelmsgymnas.), Jos. Scheibmaier, de sententiis quas dicunt Caecilii Balbi. (32 S. 8.)

Reichenbach i/Schl. (k. Realschule I. O.), Karl Heinr. Tiersemann, Jahresbericht. (11 S. 4.)

Stettin (Marienstifts-Gymnas.), Hugo Lemcke, die Handschriften und alten Drucke des Marienstifts-Gymnasiums. 1. Abth. 44 S. 4.)

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: F. W. Fricke, Orthoëpie. 19. — Wilh. Vietor, internationale Orthographie-Reform. — E. Lomeier, Orthographiereform in England nebst Seitenblicken auf Deutschland. — G. Bruhn, Vortragsbericht. — R. Lenze, über die Schreibung der Eigennamen und ihrer Ableitungen. — Oeffentliche Urtheile über alte und neue Schreibung. — Meine erste Reise. 9. — Verschiedenes.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VIII u. IX. August u. September 1879. (Doppelheft.)

Inh.: Reisen u. Ausgrabungen; a) Johannes Schmidt, Reise in Etrurien und Umbrien; b) G. F. Gamurrini, Entdeckungen in Fierole; c) A. Mau, pompejanische Ausgrabungen. — d) Giulio Gabrielli, Nachgrabungen nach Schleuderbleien in Ascoli Piceno. — Berichtigungen zu Nr. 7.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Jahres-Prüfungen des deutschen Reichs-Heeres von 1879. — Die Sicherung der Feld-Artillerie. — Neue Vorrichtung zum Verhindern und Abgewöhnen des Krippensetzens der Pferde. — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Dr. Tagore's Streitschrift gegen C. B. Clarke über das Verhältniß der indischen Musik zu der europäischen. (Forts.) — Ueber die Zwölfzahl in der Musik. 1. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Die Concerte der letzten Saison in Paris. (Schl.) — Berichte.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 44. Band. 4. Heft.

Inh.: Jul. von Hartmann, über den modernen Krieg. Aus dessen hinterlassenen Schriften. (Schl.) — Christ. Meyer, Preußen und die katholische Kirche. (Schl.) — O. Reuß, eine neue Lessingbiographie. — Grumbrecht, die Provinziallandschaften des ehemaligen Königreichs Hannover. — Julian Schmidt, Goethe- und Herder-Ausgaben. — Politische Correspondenz. — Die russisch-deutsche Politik.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 10.

Inh.: Indischer Weizen. — v. Schweiger-Lerchenfeld, die Tigris-Bahn. (Schl.) — v. Gödel-Lannoy, Einiges über die Ursachen der secundären Stellung des österr.-ungar. Handels im Oriente. — Aus Marokko. — Carl v. Scherzer, die deutsche Arbeit in fremden Erdtheilen. — Chinas Außenhandel 1878. — Miscellen.

Revue critique Nr. 42.

Inh.: Zottoli, cours de langue et de littérature chinoises pour les missionnaires. — Bayet, les inscriptions chrétiennes de l'Attique. — Flasch, la frise du Parthénon. — Mucaer, la conjuration des fous, p. p. Gödeke. — Pypine, histoire des littératures slaves. — V. d. Pfordten, le dialecte thessalien. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 17. Fasc. 20.

Inh.: L. Luzzatti, il convegno di Vienna e le nuove difficoltà economiche d'Europa. — Franc. de Sanctis, Leopardi risorto. — Ign. Ciampi, Pietro della Valle il pellegrino. II. Il patrizio diplomatico. (Cont.) — Camillo Boito, Don Giuseppe. — L. Palma, i progetti di legge Ferry sulla pubblica istruzione in Francia. — F. d'Arcais, l'eredità di Rossini. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 21. Hft.

Inh.: Spirid. Gopcevic, die Samoa-Inseln und ihre Bewohner. — Friedrich von Baerenbach, die Socialwissenschaften in der Gegenwart. 6. — Wilh. Müller, zur inneren Geschichte Preußens und Deutschlands 1870 bis 1879. 4. — Zur Geschichte Californiens. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 8. Heft.

Inh.: Albertus Bohemus. — Gfrörer-Weiß „Byzantinische Geschichten". — Ein Madonnenmaler unserer Zeit. — Zur Naturgeschichte der „Kölnischen Zeitung". — Zeitläufe. Die preußisch-russische Verstimmung und die Wiener Besuchsreise. — Erklärung.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 43.

Inh.: F. Gehring, die Familie Mendelssohn. — Rupperg, Longobardenreste in Südtirol. — Die Organisation der preußischen Eisenbahnverwaltung. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 43.

Inh.: Markgraf, der Nationalheld Rumäniens. — H. Jacoby, die Reformation und die Mystik. (Schl.) — Aus der guten alten Zeit in England. — Ad. Rosenberg, zur Geschichte des Bilderrahmens. — Münchener Künstler- und Kunst-Verhältnisse — Politische Briefe. 22. Der Präsident des neuen Abgeordnetenhauses.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 43.

Inh.: Carl Peters, Thomas von Aquino und das römisch-katholische Dogma. — „Brehm's Thierleben". Besprochen von Carl Vogt. — Friedr. v. Weech, Ludwig Spach zum Gedächtniß. — Paul Lindau, Anzengruber als Erzähler. 2. — Karl Braun-Wiesbaden, Bulgarisches. — Helen Zimmern, Lord Beaconsfield als Romanschriftsteller. (Forts.) — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 51. (5. Bd.)

Inh.: Karl Braun, Reichs-Justiz und Reichs-Gericht, Sonst und Jetzt. — Fr. Kirchner, Michael de Montaigne. — Der Congrès littéraire international zu London 1879. — Jos. Kürschner, Aus Literatur und Kunst. Rundschau auf dem Büchermarkt. — Zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Zeitungs-Repertorium. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Sitzungs-Bericht des freien deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Verein der Literaturfreunde in Wien.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 43.

Inh.: E. Munk, Joseph, Sohn des Tobias, und seine Zeit. — Isaac Gastfreund, Mohammed's Arzneikunde. — Verschiedenes.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 43.

Inh.: Schriften über die Frauenfrage. — Rud. Doehn, zur neuesten Romanliteratur. — A. Sulzbach, pädagogische Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 43.

Inh.: Die Mirakel- und Moralstücke in England. — Hector Berlioz. 2. — Die Pest in Schleswig-Holstein im Jahre 1711. — Die öffentliche Meinung der neueren Zeit. — Literatur rc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 83 u. 84.

Inh.: Arthur von Studnitz, die Wirthschaftspolitik der florentiner Renaissance. (Schl.) — J. Petzholdt, Horaz und Homer und der König Johann von Sachsen.

— Ein Erinnerungsblatt für den Minister von Gerstenberg. — Leipziger Stadttheater. Beisprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen. — Leipzig: Nachricht, die vollständige Wiederausgabe von J. Bartsch's steir. Wappenbuche von 1567 betr. — München: Versammlung von Mitarbeitern an der im Verlage von F. A. Perthes in Gotha erscheinenden Geschichte der europäischen Staaten.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 282—288.

Inh.: Ein neuer Beitrag zur Kantforschung. — K. Braun-Wiesbaden, Reisebriefe eines alten Mannes 2—5. (Neue Folge.) — Die landwirthschaftliche Krisis und das landwirthschaftliche Studium. — Fr. Pecht, die Münchener Kunst-Ausstellung. 12. (Schlußart.) — A. Wigand, allgemeine Bildung und Einheit der Wissenschaft. 1. 2. — Zurück zum Zeichen! — Ebinas Webikraft. 3. (Schlußart.) — H. Noë, Engadin in Oesterreich. — Harmlose Plaudereien aus München. 15. — Schutz des Bergwaldes, Schutz des Bergschutzes. — Neueste Posten.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 42.

Inh.: Christian Thomasius, ein Vorkämpfer deutscher Geistesfreiheit. — C. Frauenstedt, die russischen Dorfrepubliken. 3. — Die Araber in Spanien. 3. — Kunst Wissenschaft u. Literatur.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 236—241.

Inh.: Alb. Ilg, zur Charakteristik Daniel Gran's. — Französische Dramatiker. 1. 2. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — Leop. Neumann, Karl Freiherr von Czoernig. — Friedr. Uhl, Wiener Theater. — C. M. Blaas, die Sage vom Kreuzschnabel. — Bibliographie. — Moriz Hoernes, archäologische Streifzüge in der Hercegovina. Durch die obere Hercegovina. 10—12. Aegyptisches. — Populär-Wissenschaftliches. — K. v. Vincenti, Bildende Kunst. Oesterreichischer Kunstverein. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1895.

Inh.: Die Agitation gegen die Wanderlager. — Statistische Notizen. — Zum 75. Geburtstag Wilhelm Weber's. — Todtenschau. — Die Kaisertage im Elsaß. 2. — Die Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. Das Ballfest im leipziger Stadttheater. — Karl Albert Regnet, die internationale Kunstausstellung in München. 2. — Eugen Lipnicki, Joseph Franz Kraszewski. — Th. Trede, ein Festtag in der Todtenstadt. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 43.

Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Pariser Volkstheater. — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — Ein Kreuzzug gegen die Ketzer in Deutschland. A. Duncker, die Dienerin.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 43.

Inh.: K. Th. Schultz, Felix. (Forts.) — S. Hasenclever, die neue Kunstakademie in Düsseldorf. — Ad. Müller, Unser Hund — ein Zugthier? — Ein Morphiumsüchtiger. — Gerechtigkeit in Rom. Erinnerungen eines einstigen Schlüsselsoldaten. (Sbl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Wie Amerika uns ernähren hilft. — F. E. Clasen, die Morphiumsucht. — Der Kaiser auf den Schlachtfeldern von Metz. Von dem Berichterstatter der „Times". Die Sigfridstadt. — Am Familientische. — Gesundheitsrath.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 7.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Eine russische Studentin. — Schatzerl und Hunderl. Nach Franz von Kobell. — R. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Auf der Jagd nach dem Glück. Erfahrungen eines Lotteriekundigen. — Das Tanzkränzchen. Eine Anleitung zur Grazie für die Familie. — Physiognomik. — Allerlei.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 42.

Inh.: Neuere Ansichten über Gebirgsbildung. — Der Karatschai an den Quellen des Kubans. — Der Levantehandel im Mittelalter. 2. — Gümbel's Untersuchungen über den Schlammvulcan von Paterno. — Ueber Mädchen-Erziehung in den Vereinigten Staaten. — Die kleinen Antillen. — Vom Büchertisch. — Ein projectirter künstlicher See in Amerika. — Eine Weizenfarm in Californien.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Fechner, Gelehrsamkeit oder Bildung? (Von Bechtel: Ztschr. f. d. Realschulw. IV, 10.)
Giffen, Stock Exchange securities. (Jahrb. f. Nationalökonomie u. Stat. XVII, II, 3-4.)
Gutberlet, das Unendliche metaphysisch u. mathematisch betrachtet. (Von Egger: Lit. Rundschau 14.)
Hanauer, études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne. (Von Soetbeer: Gött. gel. Anz. 39.)
Hering, die Mystik Luther's im Zusammenhange seiner Theologie 2c. (Von Düsterdieck: Ebend. 40.)
Hiller, die Lehre von der Fäulniß. (Von Husemann: Ebend. 41.)
Hommel, die Namen der Säugethiere bei den südlichen Völkern 2c. (Von Nöldeke: Ebend. 40.)
Maechet Soferim. Herausg. v. Müller. (Von Zschokke: Lit. Rundschau 14.)
de Meaux, les luttes religieuses en France au 16. siècle. (Von Funk: Ebend.)
Pastor, die kirchlichen Religionsbestrebungen während der Regierung Karl's V. (Von Haas: Ebend.)

Vom 18. bis 25. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden.

Bardeleben, Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre 2c. 1. Bd. 8. Ausg. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 8.
Benloew, analyse de la langue albanaise. Paris, Maisonneuve & Co. (XIV, 262 S. gr. 8.)
Bibliotheca belgica. Livr. 1, 2. Leipzig, List u. Francke. (kl. 8.) M. 4.
Briefe von Benj. Constant, Görres, Goethe, Jac. Grimm, Guizot u. A. Auswahl aus dem handschriftl. Nachlasse de Villers'. hrsg. von Isler. Hamburg, O. Meißner. (8.) M. 5.
Brisch, Geschichte der Juden in Cöln u. Umgebung aus ältester Zeit bis auf die Gegenwart. 1. Bd. Mühlheim a/Rh., Meyer. (VII, 142 S. 8.)
Clark, die Straßenbahnen, deren Anlage u. Betrieb 2c., mit spec. Bezugnahme auf die Straßenbahnen in Großbritannien. Deutsche Ausg. v. Uhland. Bd. 1. Leipzig, Baumgärtner. (gr. 4.) M. 18.
Dühring, Robert Mayer, der Galilei des 19. Jahrhunderts. Chemnitz, 1880. Schmeitzner. (gr. 8.) M. 4
ten Doornkaat Koolman, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. 9. H. Norden, Braams. (S. 1—144, Lex. 8.)
Erismann, die Desinfectionsarbeiten auf dem Kriegsschauplatze der europ. Türkei während des russ.-türk. Feldzugs 1877/78. München, Rieger. (gr. 8.) M. 5.
— Gesundheitslehre für Gebildete aller Stände. 2. 2c. Aufl., hrsg. v. Schuster. Ebend. (8.) M. 3.
Festgabe zum Doctor-Jubiläum des 2c. Prof. Dr. Heinr. Thöl in Göttingen, überreicht von der rechts- u. staatswissensch. Facultät zu Straßburg. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 3, 50.
Fielitz, Schiller u. Lotte. 3. 2c. Ausg. 1.—3. Buch. Stuttgart, Cotta. (XX, 334, VI, 316, VI, 238 S. 8.)
Foeppel, Theorie des Fachwerks. Leipzig, 1880. Felix. (Lex. 8.) M. 6.
Frassi, il governo feudale degli abati del monastero di S. Ambrogio Maggore di Milano nella terra di Civenna in Valassina. Mailand, Agnelli. (167 S. Lex. 8.)
Frerichs, die Hypothesen der Physik. Bremen, Kühtmann. (gr. 8.) M. 2, 50.
Gesetzbuch, das Lübische, in seinen noch gültigen Bestimmungen 2c., u. die pommersche Bauernordnung v. 30. Dec. 1764, *ergänzt* u. erläut. durch die Entscheidungen d. k. Obertribunals. Hrsg. von Kahle. Berlin, Guttentag. (VII, 86 S. gr. 8.)
v. Gonzenbach, der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen. 1. Th. Mit einem Bande Urkunden. Bern, 1880. Wyß. (gr. 8.) M. 13.
Guthrie, on Mr. Spencer's formula of evolution etc. London, Trübner & Co. (XII, 267 S. gr. 8.)
Hager, Handbuch der pharmaceutischen Praxis. 2. Abdr. 1. Lief. Berlin, 1880. Springer. (Lex. 8.) M. 2.
Henry, statistische Mittheilungen über den Brustkrebs. Breslau, Maruschke u. Berendt. (Lex. 8) M. 2.
Hensel, sprüchwörtliche Lebensregeln in fünf Sprachen 2c. Berlin, (o. J.) Kortkampf. (gr. 8.) M. 1, 20.
Kapff, biblische Lebensbilder von Abraham bis David. Bremen, 1880. Müller. (8.) M. 2.
Knorr, über Entwickelung u. Gestaltung des Heeres-Sanitätswesens der europ. Staaten. Hannover, Helwing. (Lex. 8.) M. 8.
Krause, C. F. Th., Handbuch der menschlichen Anatomie. 3. 2c. Aufl. bearb. v. W. Krause. 2. Bd. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 22.
Kutschbach, Lassalle's Tod. Chemnitz, 1880. Schmeitzner. (8.) M. 3, 60.
Lane, selections from the Kur-án. New edition etc. with an introd. by Poole. London, Trübner & Co. (CXII, 168 S. gr. 8.)
Leffler, die schwedischen Zettelbanken. 2. Aufl. Leipzig, Simmel & Co. (66 S. Lex. 8.)
Martinius, das Land der Hegelinger wiedergefunden im ostfriesischen Harlingerlande. Norden, 1880. Soltau. (8.) M. 0, 75.
Mau, Pompejanische Beiträge. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 6.
Mayet, die japanische Staatsschuld. Zwei Vorträge. Yokohama. (Berlin, Prager.) (42 S. kl. Fol.)
— die Collectiv-Versicherung der Gebäude in Japan. Ebend. 1878. (12 S. kl. Fol.)
Mittelstädt, Gegen die Freiheitsstrafen. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 1, 20.
Muir, metrical translations from sanskrit writers etc. London, Trübner & Co. (XXXXIV, 376 S. gr. 8.)
Müller, der indogermanische Sprachbau in seiner Entwickelung. 1. Th. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (gr. 8.) M. 9.

ngenlied, das, übersetzt von Freytag. Berlin, Friedberg &
de. (XLVIII, 282 S. gr. 8.)
i, etruskische Studien. 1. Heft. Ebend. (gr. 8.) M. 2, 40.
rs, über Methode der Geologie u. deren Anwendung in der
ris der Sanitätsbeamten u. Badeärzte. Graz, Leuschner &
nsky. (8.) M. 2.
, Geheimlehre u. Geheimstatuten des Tempelherren-Ordens.
lin, Mittler & Sohn. (XI, 183 S. gr. 8.)
ne, Athalie. Mit einer literarhistor. Einleitung 2c. versehen
Schaumann. Hamburg, O. Meißner. (8.) M. 1, 20.
ouse, on the history, system and varieties of turkisch
try. London, Trübner & Co. (61 S. 8.)
n, l'église chrétienne. Paris, C. Lévy. (VII, 561 S. gr. 8.)
, Bileam u. Elisa, Prophetengabe u. Prophetengestalt. Basel,
0. Riehm. (gr. 8.) M. 3.
helii opuscula philologica. Vol. V. Varia. Leipzig,
bner. (gr. 8.) M. 18.
, Geschichte des Forst- u. Jagdwesens in Deutschland. Berlin,
egandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 12.
nlung von civilrechtlichen Entscheidungen des k. k. obersten Ge-
shofes. Hrsg. von Glaser, Unger und v. Walther.
Bd. Wien, Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 9.
ler, Leitfaden der Physik u. Chemie. 2. Aufl. Braunschweig,
weg & Sohn. (gr. 8.) M. 0, 80.
nk, Handbuch der Botanik. 1. Bd. 2. Liefg. Breslau,
wendt. (S. 147—237 Lex. 8.)
hlechtendal u. Wünsche, die Insecten. 2. Abth. Leipzig,
bner. (8.) M. 3, 60.
eider, Aus meinem Leben. 1. Bd. Berlin, Mittler & Sohn.
407 S. 8.)
hrutka-Rechtenstamm, Zeugnißpflicht u. Zeugnißzwang im
rr. Civilprocesse. Wien, Manz. (VII, 260 S. gr. 8.)
bert, Kalkül der abzählenden Geometrie. Leipzig, Teubner.
Lex. 8.) M. 9, 60.
lle, gesunde Wohnungen. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.)
6.
auert, Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie. 1. Bd. Braun-
weig, 1880. Schwetschke & Sohn. (gr. 8.) M. 15.
ecer, die Thatsachen der Ethik. Deutsche Ausg. von Vetter.
ttgart, Schweizerbart. (gr. 8.) M. 9.
zwenter, Beiträge zur Geschichte der Leopoldiner. Wien,
old's Sohn. (120 S. Lex. 8.)
, chinesische Eunuchen 2c. Leipzig, (o. J.) O. Schulze. (8.)
0, 50.
hal, Transmission pendente condicione. Graz, Leuschner &
ensky. (gr. 8.) M. 5.
enberg, Einführung in die Insectenkunde. Bremen, Heinsius.
. 233 S. gr. 8.)
: Käfer u. Hautflügler. Ebend. (VIII, 401 S. gr. 8.)
nd, Kalender für Maschinen-Ingenieure. 6. Jahrg. Leipzig,
0. Baumgärtner. (8.) M. 3.
h, Anwendung der Tangenten u. Sehnen bei der Anfertigung
Grubenplänen 2c. Leipzig, Felix. (gr. 8.) M. 1, 60.
denbuch des Herzogthums Steiermark. Bearb. von v. Zahn.
Bd. Graz, Leuschner & Lubensky. (gr. 8.) M. 14.
eton, de Polybii fontibus et auctoritate disputatio critica.
echt, Leeflang. (VIII, 270 S. Lex. 8.)
elt, Kant's Erkenntnißtheorie nach ihren Grundprincipien
lysirt. Leipzig, Voß. (gr. 8.) M. 10.
er, Indische Streifen. 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.)
20.
thoven, englisches Vocabular f. technische Lehranstalten 2c.
pzig, 1880. Brockhaus. (XII, 224 S. kl. 8.)

Serben an der Adria. Ihre Typen u. Trachten. 9. Liefg.
pzig, 1878. Brockhaus. (Fol.) M. 6.

ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

laire de l'abbaye bénédictine de Notre-Dame et Saint-Jean-
tiste de Chalais, au diocèse de Grenoble, publié par Pilot de
orey. (128 p. 8.) Grenoble.
stantin, de l'hypothèque des légataires en droit romain,
s les coutumes et en droit français. (231 p. 8.) Paris.
a Chapelle, histoire des tribunaux révolutionnaires de Lyon
de Feurs établis en 1793 par les représentants du peuple et
e des contrerévolutionnaires mis a mort. (XXXII, 295 p. 8.)
on. fr. 5.
ral, lou tresor dou Felibrige, ou dictionnaire provençal-fran-
s, embrassant les divers dialectes de la langue d'Oc moderne
et contenant; tous les mots usités dans le Midi de la France, avec leur signification française; les variétés dialectales et archaïques à côté de chaque mot, etc.: des notions biographiques, bibliographiques et historiques sur la plupart des célébrités, des livres ou des faits appartenant au Midi. Livraisons 1 à 3. (P. 1—120 à 3 col. gr. 4.) Aix.
L'ouvrage formera 8 vol. Il est publié par souscription à 2 fr. la livraison.
Planiol, des bénéfices accordés aux héritiers (droit romain); du bénéfice d'inventaire (droit français). (208 p. 8.) Paris.
Plieux, l'episcopat de Bossuet à Condom (1669—1671), supplément à la biographie et aux œuvres de Bossuet. (48 p. 8.) Bordeaux.
Ropartz, études sur quelques ouvrages rares et peu connus (XVII. siècle), écrits par des Bretons ou imprimés en Bretagne. Suivies d'une bibliothèque de jurisprudence bretonne, par Corbière. (292 p. 8.) Nantes.
Thomson, typi Buprestidarum musæi Thomsoniani. Appendix I. (87 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Cohn, Alb., in Berlin. Nr. 127. Vermischtes.
Heberle in Cöln. Nr. 74. Culturgeschichte und Curiositäten. Nr. 79. Belletristik. Nr. 81. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Jacobsohn & Co. in Breslau. Nr. 24. Vermischtes.
Kaiser in Bremen. Nr. 73. Vermischtes.
Kerler in Ulm. Nr. 29. Deutsche Literatur.
Meßner'sche Buchhandlung in Cassel. Nr. 134. Vermischtes.
Lehmann in Berlin. Nr. 6. Class. Philologie u. Orientalia.
Liepmannssohn in Berlin. Nr. 17. Orientalia u. Judaica.
List & Francke in Leipzig. Nr. 133. Botanik.
Schmidt in Halle. Nr. 412. Theologie.
Simmel & Co. in Leipzig. Nr. 50. Naturwissenschaft, Mathematik 2c.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 239. Deutsche Belletristik.
Wagner in Braunschweig. Nr. 146. Theologie u. Kirchenrecht. Nr. 147, 148. Geschichte u. deren Hilfswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

10. November in Cöln (J. M. Heberle): Bibliotheken des Geh. Justizrath v. Ammon, Oberlieutnant v. Boyen 2c. in Cöln.
10. November im Haag (von Stockum & Sohn): Vermischtes.
10. December in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek des Prof. Dr. G. Aen. Koch in Leipzig.

Nachrichten.

Der Pfarrer H. Maurer in Herbronn ist zum Professor am theologischen Seminar daselbst, der Gymnasialoberlehrer Dr. Carl Rich. Schirlitz in Nordhausen zum Director des Gymnasiums in Neustettin, der Gymnasiallehrer Dr. Fr. Zange in Rinteln zum Oberlehrer am Gymnasium zu Elberfeld, der ord. Lehrer Eugen Lackner am Gymnasium zu Bartenstein zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Peter Beckmann an der Realschule zu Münster ist das Prädicat „Professor", dem ord. Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, Aug. Krohn, das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Dem Prof. Dr. Schaeffer an der technischen Hochschule zu Darmstadt, dem Prof. Dr. Uhrig am Gymnasium daselbst u. dem Director des Schullehrerseminars zu Friedberg, Schaefer, wurde das Ritterkreuz 1. Cl. das großh. hess. Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen, dem Gymnasiallehrer a. D. Schenck in Soest und dem Director der technischen Hochschule zu Hannover, Geh. Reg.-Rath Launhardt, der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Baurath Prof. Hase daselbst der k. preuß. Kronenorden 3. Cl. verliehen.

Am 11. Octbr. † in Prag der Professor der Volkswirthschaft, Dr. Eberhard Jonak.

Am 12. Octbr. † in Heidelberg der Prof. Hofrath Dr. Bernhardt Stark, 55 Jahre alt, in Philadelphia der Schriftsteller Henry Charles Carey, 86 Jahre alt.

Am 13. Octbr. † in Regensburg der fürstl. thurn- u. taxis'sch Bibliothekar Adalbert Müller.

In der Nacht vom 20. zum 21. Octbr. † auf der Fahrt nach Cöln der vormalige Privatdocent an der Universität Berlin, Dr. Eugen Karl Dühring, im 47. Lebensjahre.

Notiz.

Herr Dr. H. Bloch hat sich bei der Redaction über die Recension beschwert, die sein Werk „Die Quellen des Flavius Josephus ic." in Nr. 41 d. Bl. erfahren habe und hat eine Reihe Einwendungen gegen die dort geäußerten Ansichten erhoben. Wir müssen die Erledigung der bezüglichen Controversen den wissenschaftlichen Fachzeitschriften zuweisen, da in diesem Blatte der ausreichende Raum dazu nicht zu Gebote steht.

Bitte.

Sollte eine mir zugängliche Bibliothek des Leonardus Aretinus Dialogi ad Petrum Histrum (Basil. 1536 oder Paris. 1642) oder Colucii P. Salutati Epistolae ed. Mehus. Florent. 1741, typis P. C. Viviani (verschieden von der verbreiteten Rigacci'schen Ausgabe) besitzen, so würde sie mich durch eine Notiz darüber zu großem Dank verpflichten.

Georg Voigt, Prof. zu Leipzig, Schletterstr. 17.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verlagsbericht von Karl J. Trübner in Strassburg.

1879.

Goldschmidt, S., Pracrtica. 8. 32 S. M. 1.

Holtzmann, Ad., Arjnna. Ein Beitrag zur Reconstruction des Mahabharata. 8. 69 S. M. 1, 60.

Lauth, F. J., Moses-'Hosarsyphos-Sali'hus. Levites A'haron frater, Ziphorah-Dehariah conjux, Mirjam-Bellet soror, Elisheba - Elizebat fratria. Ex monumento inferioris Aegypti per ipsum Mosen abhinc annos MMMCD dedicato nunc primum in lucem protraxit. 4. pp. VI, 248, cum 3 tabb. M. 25.

Ravanavaha oder Setubandha. Prakrt und Deutsch, herausgegeben von Siegfried Goldschmidt. Mit einem Wortindex von Paul Goldschmidt und dem Herausgeber. I. Lieferung: Text, Index. 4. XXIII, 194 S. M. 25.

Die zweite Lieferung, Uebersetzung und Commentar enthaltend, erscheint im Laufe des Jahres 1880.

Muslicheddin Sadi's Aphorismen und Sinngedichte. Zum ersten Mal herausgegeben und übersetzt. Mit Beiträgen zur Biographie Sadi's. Von Dr. Wilhelm Bacher. 8. LXXIV, 200 S. M. 6.

Baragiola, Ar., Grammatik der italienischen Sprache, auf Grundlage des Lateinischen und der romanischen Sprachvergleichung. 8. 256 S. M. 5.

(Erscheint Anfang November.)

Danker, Otto, die Laut- und Flexionslehre der Mittelkentischen Denkmäler nebst romanischem Wortverzeichniss. 8. 62 S. M. 1, 60.

Dissertationes philologicae Argentoratenses selectae. Vol. I, II. 8. pp. 412, 462. M. 14.

Ezzo's Gesang von den Wundern Christi und Notker's „Memento mori". In phototypischem Facsimile der Strassburger Handschrift, herausg. von K. A. Barack. 4. 4 Tafeln. geh. M. 4.

Hans Folz' Spruch von der Pest 1482. Abgedruckt und erläutert (von Ernst Martin). kl. 8. VI, 23 S. M. 1.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker.

XXXIII. Bock, L., Wolfram von Eschenbach. Bilder und Wörter für Freude und Leid. 8. VIII, 74 S. M. 1, 60.

XXXIV. Scherer, W., Aus Goethe's Frühzeit. Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. 8. VII, 130 S. M. 3.

XXXV. Sarrazin, Gr., Wigamur. Eine literarhistorische Untersuchung. 8. 33 S. M. 1.

XXXVI. Denifle, H. S., Tauler's Bekehrung. Kritisch untersucht. 8. VIII, 146 S. M. 3, 50.

Schaible, Karl, Deutsche Hieb- und Stichworte. 8. 91 S. M. 2.

Geschichtsquellen, ungedruckte anglo-normannische, herausg. von F. Liebermann. 8. VI, 359 S. M. 7.

Hortus deliciarum par l'abbesse Herrade de Landsperg. Reproduction héliographique d'une serie de miniatures, calquées sur l'original de ce manuscrit du XIIme siècle. Texte explicatif par le chanoine A. Straub. Livr. 1, planches 1—10. fol. M. 10.

Dieses von der „Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace" herausgegebene Werk soll circa 6 Lieferungen umfassen.

Katterfeld, A., Roger Ascham, sein Leben und seine Werke. Mit besonderer Berücksichtigung seiner Berichte über Deutschland. 8. circa 340 S. M. 8.

(Erscheint Anfang November.)

Scheffer-Boichorst, P., die Neuordnung der Papstwahl durch Nicolaus II. Texte und Forschungen zur Geschichte des Papstthums im 11. Jahrhundert. 8. VI, 146 S. M. 3, 50.

Urkundenbuch der Stadt Strassburg. I. Band. Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahre 1266. Bearbeitet von W. Wiegand. 4. 75 Bogen. M. 25.

(Erscheint Anfang November.)

Liebmann, Otto, Zur Analysis der Wirklichkeit. Eine Erörterung der Grundprobleme der Philosophie. Zweite, beträchtlich vermehrte Auflage. 8. 42 Bogen. M. 9.

(Erscheint Anfang November.)

Müller, Max, der Ursprung und die Entwickelung der Religionen. 8. circa 25 Bogen. M. 6.

(Erscheint Mitte November.)

---

du Prel, Freiherr Maximilian, die deutsche Verwaltung in Elsaß-Lothringen. Denkschrift mit Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet. 1. Lieferung. 8. S. 1—128. M. 2, 50.

Wird in 4 Lieferungen vollständig sein.

Festgabe zum Doctor-Jubiläum des Herrn Geheimen Justizraths Prof. Dr. Heinrich Thöl in Göttingen, überreicht von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu Strassburg. Inhalt: Paul Laband, die juristische Natur der Lebens- und Rentenversicherung. F. P. Bremer, zur Geschichte des Handelsrechts und der Handelspolitik im Anfang der römischen Kaiserzeit. Rudolf Sohm, zur Geschichte der Auflassung. 8. IV u. 118 S. M. 3, 50.

Koeppen, C. F. A., Grundriss zu Vorlesungen über die Institutionen und Geschichte des römischen Privatrechts. 8. XV, 46, 69 S. M. 3.

---

de Bary, A., die Erscheinung der Symbiose. 8. 32 S. M. 1.

Krieger, Dr., Aetiologische Studien. Ueber die Disposition zu Katarrh, Croup und Diphtheritis der Luftwege. Mit 25 chromotypograph. Tabellen. 2. vervollständigte Ausgabe. 8. 271 S. M. 10.

Kussmaul, Prof., Dr. Benedict Stilling. Gedächtnissrede, gehalten auf der 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Baden-Baden am 18. Sept. 1879. 8. 71 S. M. 1, 50.

Zeitschrift für physiologische Chemie. Unter Mitwirkung von Prof. E. Baumann in Berlin, Prof. Gähtgens in Rostock, Prof. Hüfner in Tübingen, Prof. Huppert in Prag, Prof. Jaffé in Königsberg, Prof. R. Maly in Graz und Prof. E. Salkowski in Berlin herausgegeben von F. Hoppe-Seyler. Band III. (1879). M. 12.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 45.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 6 —•— 8. November. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Sammter, Dr. A., Rabbiner, **Talmud Babylonicum**, Tractat Baba Mezia, mit deutscher Uebersetzung und Erklärung. Berlin, 1876—79. Selbstverlag des Verfassers in Berlin (Rosenthalerstraße 23), und in Comm. bei J. Kauffmann in Frankfurt a. M. (VI, 174 S. fol.) M. 30, auf Velinpapier M. 45.

Kein Buch des Alterthums ist durch eine so ununterbrochene Tradition und fortlaufende Bearbeitung erhalten worden, als das Riesenwerk des Talmud. Es ist das Resultat einer Geistesarbeit, an welcher mehr denn zweitausend Lehrer an den Hochschulen der Länder am Jordan und Euphrat, während eines Zeitraumes von 600 Jahren thätig waren. In den darauf folgenden Zeiten fand das abgeschlossene Werk in den verschiedensten Ländern, wo sich die Juden niedergelassen hatten, unausgesetzt die eifrigste Pflege. Vielen war das Studium des Talmud so zur heiligen Pflicht geworden, daß sie es für werth und hoch genug hielten, um damit ihr ganzes Leben auszufüllen und darin ihren ganzen Beruf zu erblicken. Allen aber galt diese Forschung als das Mittel, die richtige Anleitung für das praktisch religiöse Leben zu erlangen und in der Freude am geistigen Schaffen den Trost gegen so viele äußere Unbill zu finden. Dieser Aufwand von Zeit und Kraft für die talmudischen Studien hob über alle Schwierigkeiten hinweg, welche sich der Erreichung eines sicheren Verständnisses entgegenstellen. Diese Schwierigkeiten liegen vorzüglich in der eigenthümlichen Construction des Ganzen, da es, von tausend Genannten und von vielleicht eben so vielen Ungenannten zusammengetragen, einer Einheit entbehrt, und daher der innere Zusammenhang sehr oft erst demonstriert werden muß. Eine andere Schwierigkeit liegt in der Sprache, die oft ohne grammatischen Halt ist, vorzüglich in dem Theile, der die Partikeln und ihre Anwendung betrifft. Die rabbinischen Gelehrten, denen die Talmudforschung zur ganzen Lebensaufgabe geworden war, haben die Sprache empirisch verstanden. Daher konnte dort, wo solche wesentliche Vorbedingung fehlte, eine richtige Erkenntniß oder Verständniß des Talmud nicht erreicht werden. So sehen wir bei Männern wie Buxtorf, Schöttgen, Lightfoot, L'Empereur u. A., daß sie sich bei aller Gelehrsamkeit nur eine ganz unbedeutende, oberflächliche Kenntniß vom Talmud aneignen konnten. Die Irrthümer und Fehler, welche der Kundige aus ihren Citaten zusammenstellen würde, könnten eine amüsante Blumenlese bilden, die allerdings anders zu beurtheilen wäre, als die Dornenlese, welche die absichtlichen Fälschungen und Verdrehungen in den Citaten Eisenmenger's und seiner Ausläufer bis in die neueste Zeit hinein ergeben. Jener Unwissenheit und dieser Rohheit kann durch eine getreue Uebersetzung des Talmud Seitens hierzu wirklich befähigter Gelehrten, wenn auch nicht ganz, doch aber einigermaßen gesteuert werden. Erst jüngst schreibt Professor Egli in Zürich bei Gelegenheit einer Besprechung der von Dr. Zuckermann veröffentlichten Schrift über das Mathematische im Talmud Folgendes: „Nach dessen (des Talmud) endlicher Uebersetzung seufzt die theologische Welt, ein Feld des menschlichen Geistes und Wissens, über welches seltsame Vorstellungen in Schwange gewesen und theilweise jetzt noch walten. Ein gelehrter Kapuziner z. B. konnte den Talmud für ein menschliches Wesen halten und seine Aussprüche stets mit der Einleitungsformel citieren: ut Rabbinus Talmud narrat! Ja, mein lieber Henricus Chinensis! Der Talmud möge nur einmal lebendig zu uns reden, d. h. durch eine Gesellschaft gelehrter Rabbiner oder sonst auf diesem Felde sattelfester Orientalisten aus seinem todten, oft sehr dunkeln und schwierigen Aramäisch erlöst, die ganze Theologenwelt wird diese Arbeit mit Freuden begrüßen."

Was hier gewünscht wird und vielfach von berufener Seite bereits gewünscht worden ist, liefert vorliegendes Werk, das als eine wahrhafte Bereicherung der Wissenschaft anzusehen ist. Allerdings ist es nur ein Tractat von den 63 Tractaten, die den ganzen Talmud bilden; allein, wie der Verfasser im Vorworte richtig bemerkt, kann durch das ernstliche Studium dieses einen Tractats zugleich eine ziemliche Kenntniß von dem Inhalte des Gesammtwerkes erlangt oder wenigstens eine nähere Vertrautheit mit dem Genius des Talmudstudiums erreicht werden. Der Verf., ein emeritierter Rabbiner, hat seine Mußezeit der Aufgabe, die er sich in diesem Werke gestellt, ganz zugewendet und mit Ausdauer, mit Liebe sie gelöst. Er bietet nicht etwa einen Auszug des Inhaltes, sondern giebt neben dem in splendider Ausstattung hergestellten Originaltext die Uebersetzung im möglichst genauen Anschlusse an die Individualität desselben, und einen Commentar in deutscher Sprache, so daß jeder gebildete Leser, oder besser Forscher, dem Gange der Discussionen oder den Distinctionen der entwickelten Begriffe folgen kann. Viele Erläuterungen im Commentar betreffen das Gebiet der Jurisprudenz, welche das Grundthema dieses Tractates bildet, der Archäologie, der Philologie und der Geschichtsforschung. Am Ende eines jeden Abschnitts werden besonders schwierige

Stellen zu näherer Erörterung gebracht und scheinbare Widersprüche auf das richtige Verhältniß zurückgeführt. Ein alphabetisches Verzeichniß aller in diesem Tractate vorkommenden Gesetzeslehrer, Glossatoren und Commentatoren, mit historischen Bemerkungen versehen, folgt am Schlusse, zu dem noch viele Beilagen gehören, in denen in wissenschaftlicher Weise Vieles, was zu den Materialien einer Einleitung in den Talmud gehört, näher auseinandergesetzt wird. Es kann hier nicht der Ort sein, auf Einzelnes einzugehen, für das hier und da eine andere oder bessere Erklärung aufzustellen gewesen wäre. Es genüge, auf ein Werk hingewiesen zu haben, welches den Wunsch folgen läßt, es möge dem Verf. gegönnt sein, sich noch anderen Tractaten für eine gleiche Bearbeitung zuwenden zu können. Br.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 43.

Inh.: Der XXI. Congreß für Innere Mission in Stuttgart. 2. — Aus der hamburgischen Landeskirche. — Aus Hannover. — Zur Revision der Lutherbibel. — Die siebente Generalversammlung des Evangelischen Lehrerbundes. — Aus Bayern. — Aus Thüringen. Die Kösener Herbstkonferenz. — Kirchliche Nachrichten. — Wochenschau. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter. Nr. 22.

Inh.: Bedenken über den gegenwärtigen Pfarrwahlmodus, zunächst in Sachsen. — Ein wieder aufgefundener Apologet der Urzeit. — M. Rieger, Berichtigung.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Die Taxen der Römischen Pönitentiarie. — Der schwedische Episcopat. — Die Firmung. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von J. Köstlin u. E. Riehm. Jahrg. 1880. 1. Heft.

Inh.: Cremer, die Wurzeln des Anselm'schen Satisfactionsbegriffes. — Kawerau, der Ausbruch des antinomistischen Streites. — Rösgen, der Ursprung und die Entstehung des dritten Evangeliums. — Wieseler, das Todesjahr Polykarp's. — Recensionen. — Miscellen.

Philosophie.

Varnbüler, Th. v., acht Aufsätze zur Apologie der menschlichen Vernunft. Leipzig, 1878. T. O. Weigel. (V, 109 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Die Aufsätze zeugen von einer geringen wissenschaftlichen Reife ihres Verfassers. Zum Beweise dieser Behauptung nur eine Probe. Der Verf. will unter Anderem den Gedanken beweisen, daß solche Annahmen über die moralische Beschaffenheit der Welt, welche unsere höheren Bestrebungen zu etwas Illusorischem stempeln würden, für unwahr anzusehen seien. Seine Entwickelung lautet nun folgendermaßen: „Die Philosophie hat die Harmonie in unserem Bewußtsein herzustellen … In unserem Bewußtsein aber liegt unser Streben und die mit ihm nothwendig verbundenen Ansprüche und Hoffnungen. Was diesen entspricht, nennen wir gut, was ihnen entgegensteht, böse. Letzteres aber stellt sich, eben weil es unseren Ansprüchen und Hoffnungen und somit auch unserem Streben und unserem Denken widerspricht, geradezu der Harmonie in unserem Bewußtsein entgegen … Der meritorische Anhalt der philosophischen Wahrheit ist also nicht gleichgültig … Dieselbe kann also nur günstig, d. i. unserem Streben entsprechend gestaltet sein" (S. 13). Welcher, fragen wir, der irgend einen Anspruch auf strenges Denken macht, wird sich mit solch unklaren Begriffen begnügen, wie die, daß die Philosophie die Aufgabe habe, die „Harmonie in unserem Bewußtsein herzustellen", und daß unser Streben „in unserem Bewußtsein liege"? Und mit welchem Recht macht der Verf. so ohne jede Vermittelung den Schluß, auf dem sein ganzes Argument beruht, daß dasjenige, was unserem Streben entgegenstehe, auch der Harmonie in unserem Bewußtsein widerspreche? ein Satz, dessen Sinnlosigkeit noch dazu dadurch verdeckt wird, daß wir uns durch den unklaren Begriff: „Harmonie in unserem Bewußtsein" lassen irre führen. Bemerken wir, daß die sämmtlichen Ausführungen der Schrift ähnliche Mängel aufweisen, so dürfte hiermit genug gesagt sein. C. U—st.

Bilharz, Dr. Alfons, der heliocentrische Standpunct der Weltbetrachtung. Grundlegungen zu einer wirklichen Naturphilosophie. Mit 13 Holzschn. Stuttgart, 1879. Cotta. (XVI, 326 S., 4 Taf. gr. 8.)

Der Verfasser der Schrift, im Wesentlichen Schopenhauerianer, macht den Versuch zur Begründung einer Naturphilosophie. Die Physik, so entwickelt er, legt allen Naturerklärungen den Begriff der Kraft zu Grunde; nun ist aber „Kraft der von außen gesehene Wille, Wille die von innen gesehene Kraft" (S. 84), oder „aller Wille, der nicht unser eigener ist, … erscheint uns durch die Form der Causalität, welche die gesammte äußere Erfahrung beherrscht, als Kraft" (S. 83). Hiervon ausgehend ist die Aufgabe der Naturphilosophie, das Innere durch das Aeußere, das Aeußere durch das Innere erläuternd zu sagen, was Anziehung und Abstoßung der Kräfte, Mittheilung der mechanischen Bewegung, diese überhaupt, innerlich bedeute, und zu sagen, was Empfinden, Denken, Lust, Schmerz ꝛc. bedeute, wenn ausgedrückt in der Sprache der äußeren Erfahrung" (S. 86). Es ist nicht zu läugnen, daß dieser Gedanke etwas Anziehendes hat; aber wie fängt der Verf. die Lösung seiner Aufgabe an? Es ist folgender Satz, den er seiner ganzen Untersuchung zu Grunde legt: „es ist uns bekannt, daß wir den Begriff der Kraft (als Geschwindigkeit) mit verstandesmäßiger Schärfe und Bestimmtheit auch in anderer Weise definieren können, nämlich als den in der Zeiteinheit zurückgelegten Weg. $k = \frac{s}{t}$ heißt die Gleichung, die man füglich die Grundgleichung aller Wissenschaft nennen kann, denn Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie bieten sich in ihr die Hände. Alles Wissen muß schließlich darauf zurückgeführt werden können" (S. 84). Hier fragen wir nun, ist es nicht ein völliges Mißverstehen der mathematischen Ausdrucksweise, zu sagen, der „Begriff" der Kraft (als Geschwindigkeit) werde durch die Gleichung $k = \frac{s}{t}$ definiert? Diese Formel besagt vielmehr nichts anderes als: Bewegt sich ein Körper bald mit dieser, bald mit jener, aber in jedem Falle mit gleichmäßiger Geschwindigkeit, so vergleichen wir die verschiedenen Geschwindigkeiten mit einander in der Weise, daß wir die in gleicher Zeit zurückgelegten Wegstrecken an einander messen; oder, wie man sonst den Sinn jener Formel ausdrücken will. Man sieht, daß hier von einer Definition des Begriffes der Kraft oder der Geschwindigkeit auch nicht im Entferntesten die Rede ist. Uebrigens zeigt der Verf. selbst eine gewisse Kenntniß der Bedeutung jener Gleichung, wenn er an einer anderen Stelle sagt: „Wir nennen einen Punct kraftbegabt …, wenn er sich mit einer gewissen Geschwindigkeit im Raum bewegt, und die in Raumeinheiten ausgedrückte Zahl, welche den in der Zeiteinheit zurückgelegten Weg bezeichnet, ist zugleich das Maß der Kraft, d. i. die Zahl, welche mit der Krafteinheit multipliciert werden muß, um die bestimmte Geschwindigkeit zu erzielen" (S. 93). Indeß scheint uns dieser Satz einen anderen Mangel zu verrathen, nämlich den, daß Bilharz nicht weiß, daß in der Formel $k = \frac{s}{t}$ k direct nur für den Grad der Geschwindigkeit steht, und daß es eigentlich schon eine metaphysische Voraussetzung ist, daß diese Geschwindigkeit ihren Grund hat in einer Kraft, deren Grad demnach durch den der Geschwindigkeit kann gemessen werden. Auf wie mißverstandenen Grundlagen das naturphilosophische Gebäude des Verf.'s errichtet ist, darüber dürfte jetzt kein Zweifel obwalten, und wir ersparen uns deshalb mit Recht die Prüfung seiner weiteren Ausführungen. C. U—st.

Spir, A., Recht und Unrecht. Eine Erörterung der Principien. Leipzig, 1879. Findel. (III, 108 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Zweck dieser Schrift ist, den Werth der Gerechtigkeit für das sociale Leben zu erweisen und die obersten Grundsätze derselben zu entwickeln. Der Inhalt der Abhandlung ist in kurzen Sätzen folgender: Der Endzweck des Menschen ist, die Norm d. h. das Göttliche in sich zur möglichst vollkommenen Geltung und Ausbildung zu bringen (S. 22). Eins der Hauptmittel hierzu ist die Gerechtigkeit in den Verhältnissen der Menschen unter einander (S. 25). Der oberste Grundsatz der Gerechtigkeit lautet: Gleiches Maß für Alle (S. 44). Die absoluten Rechte des Einzelnen sind das Recht auf Leben, das auf Unverletzlichkeit der Person und das auf äußere und innere Freiheit (S. 52 u. 53). Das Recht auf innere Freiheit verlangt, daß man seine Ueberzeugungen nicht zu verläugnen, keine Räuber- und Henkerdienste zu verrichten brauche; das auf äußere Freiheit, daß man nicht gebunden sei, daß man sich seinen Lebensberuf selbst wählen dürfe. Der Staat hat die Aufgabe, die Gerechtigkeit zu verwirklichen (S. 61). Privateigenthum ist nothwendig für die Freiheit des Lebens und der Bewegung (S. 67). Die bestehende Eigenthumsordnung dagegen, welche ungerecht ist, da in derselben Einige das Allen Gemeinsame monopolisieren und dadurch in den Stand gesetzt werden, einen über ihre Leistung hinausgehenden Gewinn sich zuzuwenden, hat die Gesellschaft das Recht und die Pflicht zu ändern. Die Mittel hierzu sind 1) die Zurücknahme des Bodens aus dem Privatbesitz in den öffentlichen unter Entschädigung der Privatbesitzer, 2) die Beschränkung des Erbrechts und 3) die progressive Einkommensteuer. Die nähere Ausführung dieser Gedanken enthält viel Bemerkenswerthes und zeugt von einer anzuerkennenden Gesinnung des Verf.'s. C. U—st.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Hrsg. v. R. Avenarius. 3. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Nachruf an C. Göring. — C. Göring, über den Mißbrauch der Mathematik in der Philosophie. Ein nachgelassener Vortrag. — K. Laßwitz, über Wirbelatome und stetige Raumerfüllung. 2. Art. (Schl.) — G. H. Schneider, zur Entwicklung der Willensäußerungen im Thierreich. 2. Art. (Schl.) — A. Horwicz, das Verhältniß der Gefühle zu den Vorstellungen und die Frage nach dem psychischen Grundprocesse. — W. Wundt, psychologische Thatsachen und Hypothesen. Reflexionen aus Anlaß der Abhandlung von A. Horwicz über das Verhältniß der Gefühle zu den Vorstellungen. — B. Erdmann, zur zeitgenössischen Psychologie in Deutschland, mit besonderer Rücksicht auf Th. Ribot: La psychologie allemande contemporaine. — K. Laßwitz, die Erneuerung der Atomistik in Deutschland durch Daniel Sennert und sein Zusammenhang mit Asklepiades von Bithynien. — A. Spir, drei Grundfragen des Idealismus. 1. Art. Beweis des Idealismus. — F. Tönnies, Anmerkungen über die Philosophie des Hobbes. 1. Art. — W. Schuppe, Bergmann's „Reine Logik" und die „Erkenntnißtheoretische Logik" mit ihrem angeblichen Idealismus. — Recensionen. — Philosophische Zeitschriften. — Bibliographische Mittheilungen.

Geschichte.

Kiepert, Heinr., u. Carl Wolff, historischer Schulatlas zur alten, mittleren u. neueren Geschichte in 36 Karten. Berlin, 1879. D. Reimer. (Qu. gr. 4.) M. 3, 60.

Der Atlas enthält je zwölf Karten zur alten, mittleren und neuern Geschichte, die ersten von Kiepert, die beiden letzten von Wolff gezeichnet. Die treffliche Zeichnung, die Zuverlässigkeit der Angaben, die geschickte Auswahl und der verhältnißmäßig billige Preis, welcher letztere mit dadurch ermöglicht ist, daß die Blätter beidseitig bedruckt sind, Text aber nicht beigegeben ist, lassen denselben als ein vorzügliches Hülfsmittel für den historischen Unterricht erscheinen. Namentlich die zwölf Kiepert'schen Karten stellen sich durch ihre bei aller Reichhaltigkeit saubere Durchsichtigkeit, die auch durch Berücksichtigung der senkrechten Gliederung eher gehoben als beeinträchtigt wird, als wahre Musterblätter dar. Ungern vermißt Ref. bei den übrigen Karten eine Andeutung der Bodenplastik, wenn auch nur in ihren Hauptzügen. Gewiß ist es die Sorge vor Ueberladung des Kartenbildes, welches hier ebenso davon hat absehen lassen, wie dies in dem vielgebrauchten Rhode'schen Atlas der Fall ist, der sich überhaupt noch mehr als der vorliegende auf bloße Contouren beschränkt; man darf aber nicht außer Acht lassen, daß die hauptsächlichen physischen Merkmale, namentlich die Hauptgebirge, den vornehmsten Maßstab bilden, an dem das Auge des Schülers die Veränderungen der politischen Grenzen zu messen vermag, und darum fügt Ref. der Empfehlung dieses Atlasses den Wunsch bei, es möge bei der nächsten Auflage desselben wenigstens bei den dazu geeigneten Karten, z. B. Nr. 13, 14, 17, ein Versuch in der angedeuteten Richtung gemacht werden. Eine sehr hübsche Beigabe bildet als letztes Blatt der Schauplatz des Krieges von 1870—71. F.

Mommsen, Th., römische Forschungen. 2. Bd. Berlin, 1879. Weidmann. (IV, 556 S. gr. 8.) M. 9.

In diesem Bande hat Mommsen seine Aufsätze zur älteren römischen Geschichte vereinigt, sowohl die im Hermes erschienenen, als auch zwei im Rheinischen Museum veröffentlichte und die Abhandlung über die echte und falsche Acca Larentia aus den „Festgaben für Gustav Homeyer". Es hat aber beim bloßen Wiederabdruck sein Bewenden nicht gehabt, vielmehr sind überall Zusätze und Nachträge in großer Menge gemacht worden, welche einestheils Ergebnisse eigener Forschungen des Verfassers enthalten, anderntheils bestimmt sind, die früher gemachten Aufstellungen abweichenden Meinungen gegenüber zu rechtfertigen, bezw. sie danach zu modificieren. Auch die sonstige neuere Literatur findet sich überall nachgetragen. Einige Untersuchungen liegen auch in einer theilweise neuen Redaction vor. Die Abhandlung „Fabius und Diodor" ist jetzt aus dem so betitelten Artikel im 13. Bande des Hermes und dem vierten Abschnitt des Aufsatzes über Sp. Cassius, M. Manlius und Sp. Maelius im fünften Bande jener Zeitschrift zusammengesetzt und dazu noch eine bisher ungedruckte, an Ergebnissen reiche Untersuchung über die Schlacht an der Cremera gefügt worden und ebenso sind bei dem Wiederabdruck des Aufsatzes über „die gallische Katastrophe" ungedruckte Auseinandersetzungen Niese's berücksichtigt worden. Ganz neu hinzugekommen ist eine Abhandlung „der Friede mit Antiochos und die Kriegszüge des Cn. Manlius Volso". Der erste Abschnitt derselben stellt eine Reihe von historischen Daten genauer fest, als bisher geschehen war, wobei namentlich die Erörterungen über die in dem Friedensvertrage getroffenen Grenzbestimmungen hervorzuheben sind, und ist insbesondere von Wichtigkeit durch den Nachweis des Verhältnisses der uns überkommenen Quellen zu einander und zu ihren Gewährsmännern; es ergiebt sich u. A. mit Sicherheit, daß Appian hier nicht als Ausschreiber des Polybios angesehen werden kann. Der zweite Abschnitt zeigt den auffallenden Unterschied in den Berichten über den Feldzug des Manlius gegen die Galater von Allem, was vor und nach dem Commando des Manlius vor sich geht, und macht es höchst wahrscheinlich, daß hier der Bericht eines griechischen Officiers im Heere des Eumenes zu Grunde liegt. Daran schließt sich die weitere Vermuthung, dieser Officier möge Polybios selbst gewesen sein, eine Ansicht, welche, so ansprechend sie ist, sich doch für nichts weiter geben kann als eben für eine Vermuthung. Die Ausstattung ist sehr praktisch; die neuen Zusätze sind durch Klammern kenntlich gemacht, die früheren Seitenzahlen überall angegeben, ein sorgfältiges Register erleichtert die Benutzung in hohem Grade. Der Druck ist correct, aber doch nicht ganz fehlerfrei; auf S. 96 stehen z. B. in einer Zeile drei sehr unangenehme Druckfehler.

Distel, Theod., der Flacianismus und die Schönburg'sche Landesschule zu Geringswalde. Leipzig, 1879. Barth. (95 S. gr. 8.) M. 2. 20.

So berühmt die drei sächsischen Landesschulen sind, so werden doch vielleicht selbst von den Kennern der deutschen Schulgeschichte nur die wenigsten wissen, daß es innerhalb des sächsischen Territoriums noch eine vierte Landesschule gegeben hat, und es ist daher dankenswerth, daß der Verfasser dieselbe der Vergessenheit entrissen hat. Allerdings hat diese Anstalt sich nur einer sehr kurzen Existenz erfreut; 1566 durch Wolf v. Schönburg in einem aufgehobenen Benedictinerinnenkloster zu Geringswalde errichtet, fand sie bereits 1568 in den Verfolgungen, welche Kurfürst August damals über den Flacianismus verhing, ihren Untergang. Denn nicht nur mußte ihr Stifter seine Beeiferung für die verfehmte Lehrmeinung durch lange und schwere Kerkerhaft büßen, sondern, da sich bei der durch Peucer und Camerarius vorgenommenen Visitation herausstellte, daß auch die beiden Lehrer der neuen Schule, Rector Haubold und Cantor Melhorn, und letztere selbst ganz und gar von derselben Sectiererei inficiert seien, so fielen auch sie zum Opfer und das Urflacianernest wurde zerstört. Dieser nach den Acten des Dresdner Archivs ansprechend geschilderte Vorgang ist somit ebenso ein Beitrag zur Geschichte des Flacianismus, wie zu der der Gymnasialpädagogik, für welche letztere besonders die Beilagen verschiedenes Material enthalten. Der Verf. erzählt ohne Partei zu nehmen, nur zu seinem Helden, dem Rector Haubold, zieht ihn eine stille Neigung, die dieser doch nicht verdient. Der Mann ist ein typisches Bild jenes furor theologorum, der der ganzen zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein so abstoßendes Gepräge aufdrückt und weit verschieden ist von evangelischer Glaubenstreue. Th. F.

Schanz, Dr. Georg, Docent, die Handelsbeziehungen zwischen England und den Niederlanden 1485—1547. Würzburg, 1879. Becker's Univ.-Buchdruckerei. (IV, 40 S. gr. 8.)

Die vorliegende Arbeit diente als Habilitationsschrift an der Universität Marburg, und ist nur ein Theil eines ersten Capitels aus einem demnächst erscheinenden größeren Werke des Verfassers über die englische Handelspolitik Heinrich's VII und VIII. Die hier niedergelegten Ausführungen geben uns ein anschauliches Bild von der Handelspolitik der Tudors gegenüber den Niederlanden, welche nach mannichfach wechselnden Schicksalen, unter Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten aus dem ursprünglichen einfachen Export englischer Wolle nach den Niederlanden einen englischen Tuchhandel daselbst zu schaffen wußte. Doch wollen wir eine eingehendere Besprechung auf das Erscheinen des ganzen Werkes verschieben, das, nach der vorliegenden Probe zu schließen, eine große Lücke in der Geschichte des Handels und der Handelspolitik Englands auszufüllen bestimmt zu sein scheint.

Bernhardi, Wilh., Lothar von Supplinburg. Herausgegeben durch die historische Commission bei der königl. Akademie der Wissenschaften. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (XXIV, 873 S. Lex.-8.) M. 19.

Wenn wir die Darstellungen Raumer's und Luden's, welche einem größeren Zusammenhange angehören, hinzurechnen, ist die Regierung Lothar's in unserem Jahrhunderte nicht weniger als siebenmal, darunter von Forschern wie Jaffé und Giesebrecht, behandelt worden. Außerdem sind einzelne Abschnitte seiner Regierung, namentlich auch die Beziehungen zur Kirche, in zum Theil trefflichen Monographien untersucht worden. Neues Material von hervorragender Wichtigkeit ist aber, wenigstens in der letzten Zeit, nicht hinzugekommen. Dem Gelehrten, dem die Aufgabe zufiel, die Jahrbücher des deutschen Reiches unter Lothar zu schreiben, war demnach von Anfang an die Möglichkeit genommen, wesentlich Neues zu bringen, und er mußte sich damit begnügen, einmal eine möglichst scharfe Gesammtauffassung der Persönlichkeit seines Helden, soweit das überhaupt erreichbar ist, ein abschließendes Urtheil über ihn zu geben, dann das Detail nach allen Seiten hin zu prüfen und in vollständiger Weise heranzuziehen. Beiden Anforderungen ist Bernhardi, wie es Ref. scheint, vollkommen gerecht geworden. Die Persönlichkeit Lothar's hat für uns wenig Anziehendes: ein tapferer Kriegsheld, erfüllt von dem besten Willen, aber ein schlechter Staatsmann, mehr als gebührend beeinflußt und geleitet von der Geistlichkeit und zwar von der Richtung derselben, welche bewußt und unbewußt der Machtstellung des Kaiserthums entgegenarbeitete, indem sie sich ganz ihrer unbegrenzten Ehrfurcht vor dem Papstthum hingab und dessen Vortheil allein berücksichtigte. Durch das gesammte Regiment Lothar's geht unseres Erachtens ein greisenhafter Zug, er vermag sich nicht mehr loszureißen von Anschauungen, die ihn in seiner Jugend beherrschten, obgleich die Zeiten und seine Stellung ganz andere geworden waren. Während Giesebrecht Lothar möglichst glimpflich beurtheilt und dabei gelegentlich mit sich selbst in Widerspruch kommt, wie er überhaupt mit einem gewissen pathetischen Zuge starke Lichteffecte liebt, ohne dem Schatten daneben sein volles Recht zu lassen, hat Bernhardi Lothar schärfer und klarer beurtheilt, und seinem Schlußergebnisse wird man ohne Bedenken zustimmen können. Die Behandlung des Einzelnen ist mit hingebender Sorgfalt geschehen, wenn man auch, wie natürlich, nicht in Allem mit dem Verfasser wird übereinstimmen können. So bringt die vor kurzem in Münster erschienene Dissertation von Huyskens einige Berichtigungen über Albero von Trier. Dagegen ist in den Anmerkungen und Belegen zu viel des Guten geschehen. Schon das Aeußere des Buches würde gewonnen haben, wenn der Verf. gelegentlich längere oder gleichartige Anmerkungen zu Excursen zusammengezogen hätte, deren es, wenn man die Stärke des Bandes berücksichtigt, verhältnißmäßig wenige giebt. Die Mittheilung der im Texte benutzten Quellenstellen ist im allerreichlichsten Maße geschehen, aber wo deren Inhalt nicht besonders schlagend und zur Belegung der ausgesprochenen Ansicht erforderlich ist, konnte es füglich unterbleiben. Wozu z. B. alle die Stellen S. 475 und 476, welche Lothar's Kaiserkrönung erwähnen, ohne irgend einen wesentlichen Umstand beizubringen, und gar S. 791, aus denen im Grunde nur hervorgeht, daß ein Kaiser Lothar existiert hat, was doch Niemand bezweifeln wird. Eine gewisse Beschränkung ist durchaus erforderlich, sonst schwellen die Jahrbücher in einer Weise an, welche ihre Benutzung beeinträchtigen könnte. Die Drucklegung ist äußerst sorgfältig, die Darstellung klar und angemessen.

Arneth, Alfr. Ritter von, Maria Theresia's letzte Regierungszeit 1763—1780. 3. Bd. Wien, 1879. Braumüller. (XV, 645 S. Lex.-8.) M. 13.

A. u. d. T.: v. Arneth, Geschichte Maria Theresia's. 9. Bd.

Mit jedem neuen Bande, den Arneth dem Hauptwerke seines Lebens hinzufügt, erhält auch die Wissenschaft ein neues schönes Geschenk. In dem vorliegenden wendet er sich zur Darstellung der inneren Verhältnisse der österreichischen Monarchie und der Reformen, welche die Kaiserin seit dem Hubertusburger Frieden in derselben bewerkstelligte, und breitet eine Fülle von neuen interessanten und wissenswürdigen Mittheilungen vor uns aus. Ebenso lebendig als achtunggebietend tritt das Bild Maria Theresia's in dieser Seite ihrer Regententhätigkeit uns vor Augen. Den passenden Uebergang von der Darstellung ihrer äußeren Politik zu jener macht der Verfasser mit der Schilderung ihrer Wirksamkeit auf confessionellem Gebiete. In dem Verhältnisse Oesterreichs zur römischen Curie, bei den Wahlen der Päpste Clemens XIII und XIV und Pius VI, bei der Verminderung der Ueberzahl von Feiertagen, der Errichtung des unierten Bisthums Munkacs, bei der Aufhebung des Jesuitenordens zeigt sich, wie sie mit der tiefreligiösen Gesinnung, von der sie beseelt

war, mit ihrer Hochachtung vor dem Oberhaupte und den Dienern der Kirche ein offenes Auge für deren Mängel und Gebrechen und den lebhaften Wunsch, denselben abgeholfen zu sehen, verband und darum in den confessionellen Streitfragen ihrer Zeit einen vermittelnden Standpunct einnahm, der in seinen Wirkungen äußerst nutzbringend war. Hieran reiht sich die Schilderung des Studienwesens, für welches, in Oesterreich wenigstens, die Aufhebung des Jesuitenordens noch weit mehr als in rein kirchlicher Hinsicht in Betracht kam, und der Thätigkeit Gerhard's van Swieten für dasselbe, den seine streng katholische Gesinnung nicht hinderte, der ausgesprochenste Feind der Jesuiten zu sein und nach und nach ihre gänzliche Entfernung aus der Censurcommission zu erreichen. Neben ihn stellt Arneth die juristischen Celebritäten der Wiener Universität, Riegger Vater und Sohn, Eybel, Rautenstrauch, Martini und v. Sonnenfels, den Beseitiger der Tortur, sodann die tiefgreifenden Reformen im Mittel- und Volksschulwesen, die Betheiligung des Adels und der Bischöfe an Hebung des letzteren und besonders Felbiger's segensreiche Thätigkeit für dasselbe. Gegen diese lebhafte, ja theilweise sogar schöpferische Thätigkeit Maria Theresia's auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts sticht jedoch das ziemlich geringe Interesse, das sie für Kunst und Wissenschaft hegte, ab, ja der Verf. hält selbst nicht mit dem beschämenden Geständniß zurück, daß Oesterreich sich niemals als ein besonders günstiger Boden für die Pflege der Wissenschaft erwiesen hat; was über diese zu sagen ist, enthält das 10. Capitel, die folgenden behandeln den Staatsrath und die Staatskanzlei, die Verwaltung und Polizei, die Finanzen, den Handel und das unter Lacy's, später unter Hadik's Leitung stehende Kriegswesen. Groß ist die Zahl der mitgetheilten eigenhändigen Briefe und Handschreiben der Kaiserin und von besonderem Interesse unter diesen sind diejenigen, welche auf das Verhältniß zu ihrem Sohn, dem Kaiser Joseph II, Bezug haben.

Geschichts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg. Hrsg. v. Vorstande des Magdeb. Geschichts-Vereins. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Hertel, Straßen- u. Häusernamen von Magdeburg. (Schl.) — Urkunden zur Geschichte des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg im 16. Jahrhundert. Von G. Hertel. — Urkunden und Urkunden-Regesten zur Geschichte des Klosters Ammensleben, nebst einer Reihe der Aebte. Mitgetheilt von Holstein. — Gustav Toepke, Magdeburger und deren Nachbarn auf der Universität Heidelberg in den Jahren 1386—1662. — F. Winter, Miscellen. — Literatur. — Vereins-Chronik.

Länder- und Völkerkunde.

Bérenger-Féraud, L. J. B., médecin en chef de la marine, **les peuplades de la Sénégambie.** Histoire — Ethnographie — Moeurs et Coutumes — Légendes etc. Paris, 1879. Leroux. (XVI, 420 S. Lex.-8.) Francs 12.

In diesem Werke eines längere Zeit am Senegal stationirt gewesenen französischen Arztes erhalten wir eine sehr schätzbare Darstellung des bunten Völkermosaiks von West-Sudan zwischen dem rechten Ufersaum des Senegal und den Gegenden der äußersten Südposten des französischen Besitzes jenseits der Gambia. Es fehlt zwar eine schärfere anthropologische Charakteristik, wie sie die heutige Wissenschaft auf Grundlage genauerer physiographischer Untersuchungen und exacter Messungen fordert. Es fehlt ferner eine umfassendere Berücksichtigung der geographischen Motive der Volksthümlichkeit. Und endlich muß auch der linguistische Theil des Werkes als höchst mangelhaft bezeichnet werden; selbst als Laie im sprachwissenschaftlichen Studium hätte der Verfasser wenigstens durch Sammeln von Vocabularen viel größeren Nutzen gestiftet, als durch die allgemeinen, zum Glück immer sehr kurz gehaltenen Bemerkungen über die Sprache der von ihm geschilderten Völker. Abgesehen von diesen drei Unvollständigkeiten, deren erste namentlich recht zu bedauern bleibt, reiht sich jedoch dieses Buch in die classische Literatur über afrikanische Völkerkunde ein. Es bringt nicht glitzernd buntes Rohmaterial, wie es eilende Reisende, selbst wenn sie Cameron oder Stanley heißen, der Ethnologie meist nur darzubieten vermögen, sondern es giebt eine systematische Berichterstattung über alle in das bezeichnete Gebiet fallenden großen und viele kleinen Völkerschaften nach ihrem körperlichen Typus, ihrer Verbreitung und (soweit das möglich) ihrer Geschichte, ihrer staatlichen wie gesellschaftlichen Verfassung, ihren Sitten und Bräuchen, welche durch Nacherzählen ihrer Sagen oft eine sehr objective Beleuchtung erhalten.

Dreierlei Volks ist es, worüber das Buch handelt: Senegal-Mauren, Fulahs (oder Peuls) und echte Neger. Ueberwiegend aus der eigenen Anschauung schöpfend bei scharfem Auge und unparteiischem Urtheil, geht der Verf. auf theoretische Probleme völkerkundlicher Systematik nie ausführlicher ein, daher auch nicht auf das Räthsel der Fulah-Abkunft. Auf solchen über das engere Feld seiner Forschung hinaus greifenden Gebieten ist er auch in der That wenig heimisch; wie er allen Ernstes es für möglich hält, daß die Liebesgeschichte betreffend den Sohn von Seleucus Nikator (hier stets „Nicanor" genannt) und Stratonike sich in das senegambische Hochland verirrt habe, um dort in ähnlicher Form, aber mit Bezug auf heimatliche Personen und Vorgänge weiterzuleben (S. 150), wie er ein anderes Mal (S. 108 ff.) ein ernsthaftes Gutachten dahin abgiebt, daß zur Hervorbringung des Akazien-Gummis am Senegal ein schmarotzender Loranthus wesentlich beitrüge, so wirft er auch gelegentlich (S. 125) unabsichtlich die erheiternde Bemerkung hin, die Fulahs, die man ja auch Fellata nennt, böten vielleicht schon durch diesen Namen der Hypothese einer Verwandtschaft ihres weitverzweigten Stammes mit den alten Aegyptern eine Stütze (er denkt offenbar an das arabische Wort Fellah, womit man, wie jeder Schüler bei uns wissen kann, die ägyptischen Bauern als „Pflüger" bezeichnet!). Was er dann aber über das in so vielfacher Hinsicht merkwürdige Volk dieser in Französisch-Senegambien sogenannten Peuls mittheilt, über ihren energischen, nichts weniger als negerhaften Charakter, ihre Herkunft aus fernem Norden als Geisel in Allah's Hand, vor allem über ihren ganz und gar nicht negerhaften Typus mit der bronzenen Hautfarbe, dem schlichten oder lockigen, nie wolligen Haar, das mag unsere Theoretiker von der auftauchenden Neigung bei Zeiten heilen, in den Fulahs „modificierte Neger" zu sehen. Den breitesten Raum nimmt natürlich die Beschreibung der senegambischen Neger ein: der Wolofen, der Soninkés (der unvermischten oder Saracolais, zu denen sich nach der überzeugenden Darlegung des Verf.'s nun die Kassonkés und Djalonkés als Nebengruppen gemischten Bluts gesellen), der Mandingos, Bambaras, Toucouleurs, Sérères und der durch ihre urthümlichen Sittenzüge höchst interessanten, noch fast ganz im alten Heidenthum verharrenden Völkergruppen an der Casamance und am Rio Nuñez. Den Schluß bildet denn auch eine hauptsächlich den senegambischen Neger ins Auge fassende Gesammtdarstellung der Volksart im westlichsten Neger-Afrika mit einer Fülle praktischer Rathschläge, wie man von derselben Nutzen ziehen solle zum Besten des dortigen Colonialbesitzes Frankreichs. Schwierigkeit bei der Lectüre bereitet das Fehlen einer so sehr nöthigen Uebersichtskarte der örtlichen Verbreitung der Völker, die man sich, um darüber klar zu werden, erst aus den allerdings genügend ausführlichen, trotzdem indessen die Karte nicht ersetzenden Wortbeschreibungen des Verf.'s construieren muß. Durch eine solche Karte und durch zuverlässigen, auf photographischer Aufnahme basierende Abbildungen hätte dieses gehaltreiche Werk sicher an Preis weniger zugenommen als an Werth.

K—ff.

Paulitschke, Phil., Gymnasiallehrer, **die geographische Erforschung des afrikanischen Continents** von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Ein Beitrag zur Geschichte der Erdkunde. Wien, 1879. Brockhausen & Bräuer. (174 S. Lex.-8.) M. 3.

Eine ungemein fleißige und möglichst vollständige Zusammenstellung der zur Entdeckung Afrika's seit ältesten Zeiten unternommenen Reisen. Für die ältere und mittlere Geschichte, wie auch für manche Abschnitte aus der neueren Zeit, erhält der Leser freilich wenig mehr als die Aufzählung der Reisenden und ihrer Ziele; wenig ausführlicher sind die Werke der geographischen Schriftsteller und ihre Ansichten über die Gestaltung des Erdtheils bedacht. Dagegen wird dem Leser gute Gelegenheit geboten, an der Hand zahlreicher Citate, deren Angabe einen wesentlichen Bestandtheil des Buches bildet, selbst gründliche Quellenstudien anzustellen. Die neuere Entdeckungsgeschichte geht mehr ins Breite. Daß sich hin und wieder gleichwohl kleine Lücken finden, daß z. B. auf S. 108 unter den Erforschern des Caplandes der bekannte Levaillant nicht genannt ist, daß auf S. 55 Dr. Pfund's im Jahre 1876 erfolgter Tod nicht erwähnt wird, wird bei der Fülle des Materials leicht entschuldigt werden können. Die Kritik, welche der Verfasser hin und wieder übt, entbehrt der nöthigen Schärfe. Er bezeichnet allerdings die Arbeit des Plinius als „ein unkritisches Sammelwerk", vergißt aber bei Herodot, dem doch starke Irrthümer und Leichtgläubigkeiten in Geschichte und Geographie nachgewiesen sind (man denke nur an die Geschichten von Astyages), eine ähnliche Erinnerung anzubringen. Von den Inundationsgebieten in der Sahara spricht er S. 74 sichtlich ohne Kenntniß des verhältnißmäßig sehr geringen Umfangs dieser Depressionen; daß bei Audschila eine Depression nicht existiert (was erst 1879 durch Dr. Stecker ermittelt worden ist) und daß die bezüglichen früheren Angaben von Rohlfs demnach zu corrigieren sind, konnte er im Jahre 1878 noch nicht wissen. Mißlich bleibt es immerhin, daß er auf jene noch nicht hinlänglich gesicherten Angaben weitere Schlußfolgerungen begründete; nicht minder mißlich, daß er die phrasenreichen Ankündigungen der neuen Unternehmungen von Rohlfs und Sémelé, Ankündigungen, die wenigstens bei dem Erstgenannten nicht dem Reisenden selbst zur Last gelegt werden können, bereits für die Ausführung angenommen hat: die Thatsachen mußten und müssen ja hinter den allzuhoch gespannten Verheißungen und Erwartungen zurückbleiben. Nach S. 55 hat Baker's Unternehmung bewiesen, „daß der Sudan nicht mit Waffengewalt civilisiert werden kann"; wenige Jahre später haben Gordon's Erfolge die Möglichkeit des Gegentheils gelehrt. Ernst Marno, berichtet der Verf., sei Anfang 1878 als „kranker Mann" in die Heimat zurückgegangen; der Hauptgrund, warum der Reisende sich zurückzog, war aber jedenfalls, daß der Reisende die Unmöglichkeit erkannte, bei der schwerfälligen belgischen Expedition es zu irgend welchem Erfolge zu bringen; gegenwärtig ist Marno bereits als Untergouverneur im Dienste Gordon's und des Vicekönigs an der Nordostgrenze von Abessinien beschäftigt. Endlich ist es nicht Sache des objectiven Geschichtschreibers, Thatsachen, und wären sie noch so beklagenswerth, zu bemänteln; von Mohr und v. Barth, die sich selbst den Tod gaben, sagt er: „ein unerbittliches Geschick raffte den deutschen Forscher (Mohr) hin und bereitete auch Barth einen jähen Untergang", und später kommt er nochmals auf Mohr's „tragischen Tod" zurück. Trotz dieser, verhältnißmäßig indessen geringen Mängel müssen wir die Arbeit wiederholt als eine fleißige und recht brauchbare bezeichnen.

Die äußere Ausstattung ist recht gut, doch sind die zahlreichen Druckfehler zu tadeln, von denen in den „Berichtigungen und Zusätzen" nur ein Theil berichtigt worden ist. Sargossameer statt Sargassomeer, v. Beuermann statt v. Beurmann, Inba statt Juba, die Weltkarte von 1849 statt von 1489 und ähnliche Druckfehler sind zu beklagen; daß der Verf. in dem Namen Abessinien der englischen Schreibweise (Abyssinia) folgt, können wir unmöglich gut heißen. Wenn die deutsche und die romanische Schreibweise Kanaren und Congo neben einander gestellt werden, so ist dies inconsequent. Ein Register wäre recht nöthig gewesen, wenn auch die Herstellung eines solchen mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein würde; in Oesterreich geht man freilich den Registern gern aus dem Wege!

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 14—16.

Inh.: Eine Reise in Griechenland. 1—3. — Matwäjew's Reise in das westliche China 1878. — Besteigung des Maranal in den Albanischen Alpen. — Gustav Nachtigal's Reisewerk. 1—3. (Schl.) — R. Andree, zur Volkskunde von Felix Liebrecht. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 6. (2. Hälfte.) — Aus allen Erdtheilen. — Vom Büchertische. — Arktisches Gebiet.

Naturwissenschaften.

Jentzsch, Dr. Alfred, Privatdoc., **Bericht über die geologische Durchforschung der Provinz Preussen** im Jahre 1877, mit eingehender Berücksichtigung des gesammten norddeutschen Flachlandes. Königsberg, 1878. Koch (in Comm.). (73 S. gr. 4.) M. 3.

(Sep.-Abdr. a. d. Schriften der Physik.-ökonom. Ges. zu Königsberg. Bd. XVIII. 1877.)

Der vorliegende Jahresbericht beweist, daß Jentzsch mit Umsicht, Eifer und Erfolg die geologische Untersuchung der Provinz Preußen fortsetzt. Zugleich erhalten diese Berichte dadurch allgemeinen Werth und Nutzbarkeit, daß in ihnen auch die im Alluvium, Diluvium und Tertiär des übrigen Norddeutschlands erzielten Resultate in knapper übersichtlicher Form zusammengestellt werden. Vielleicht kann der Verfasser, ohne seiner eigentlichen localen Aufgabe untreu zu werden, künftig noch etwas specieller auf die Geologie der norddeutschen Ebene eingehen und dadurch seinen Jahresbericht zu einem höchst erwünschten und zeitgemäßen Repertorium der Forschungen im norddeutschen Schwemmlande machen. Sehr dankenswerth wäre es, wenn in dem nächsten Jahresberichte ein schematisches Profil der Gliederung, Petrefactenführung und Zusammensetzung des preußischen Diluviums gegeben würde. Der Annahme einer vollkommenen, vielleicht wiederholten Vergletscherung Norddeutschlands während der Diluvialzeit wird sich auch Jentzsch künftig wohl kaum mehr entziehen können. Cr.

Heß, Dr. W., **Bilder aus dem Aquarium.** Hannover, 1878. Rümpler.

Bd. 1: Die wirbellosen Thiere des Meeres. Mit 126 in den Text gedruckten Abbildgn. 2. Abdruck. (VIII, 284 S. Lex.-8.) M. 6.

Bd. 2: Die wirbellosen Thiere des Süßwassers. Mit 150 in den Text gedruckten Abbildgn. (VIII, 307 S. Lex.-8.) M. 6.

Ausgehend von dem Gedanken, daß die jetzt in so vielen größeren Städten angelegten Aquarien den Besuchern noch nicht die gehörige Belehrung gewähren, weil letzteren meist die Bekanntschaft mit dem Bau und dem Leben der ausgestellten Thiere fehlt, stellte sich der Verfasser die Aufgabe, allgemein verständliche Schilderungen derjenigen Meeresgeschöpfe, welche man am häufigsten in den Aquarien findet, zu verbreiten. Er that dies zunächst in Zeitungen und Zeitschriften, und vereinigt nun die zerstreuten Aufsätze unter Hinzufügung einiger neuen zu einem hübschen Bändchen, welches durchaus dem angedeuteten Zwecke entspricht und viele Freunde finden wird. Diesem ersten Hefte ließ der Verf. aber bald ein zweites folgen, welches sich die Aufgabe stellt, die interessanten Thierformen des Süßwassers zu schildern. Hat man auch seltener Gelegenheit, diese unscheinbaren Formen in den öffentlichen Aquarien zu beobachten, so kann man sie um so leichter zu Hause in Gläsern und kleinen Kasten-Aquarien halten, und der Verf. leitet daher diesen Band sehr

zweckmäßig mit einer Anweisung zur Anlegung eines solchen ein. Beide Bände haben das gemein, daß sie trotz ihrer allgemeinen Verständlichkeit den wissenschaftlichen Standpunct festhalten und zu belehren, nicht bloß zu unterhalten streben. Die Illustrationen sind meist gut, nur möchten wir uns erlauben, darauf hinzuweisen, daß im ersten Bande die Darstellungen der Gehäuse von Litorina und Purpura nicht verkehrt auf Holz gezeichnet worden sind, dieselben daher fälschlich links gewunden erscheinen. N—e.

Pagenstecher, Dr. H. Alex., o. Prof., **allgemeine Zoologie** oder Grundgesetze des thierischen Baus und Lebens. 3. Th. Mit 194 Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (VII, 419 S. Lex.-8.) M. 10.

Nachdem wir bereits das Erscheinen der beiden ersten Theile dieses Werkes kurz besprochen haben, machen wir auf den nun vorliegenden dritten Theil aufmerksam, welcher in ausführlichster Weise das Capitel von der Athmung behandelt, und zwar mit Einschluß derjenigen Stimmbildungen, welche nicht direct mit jener in Verbindung stehen. Auch in diesem Bande bewundern wir die reiche Fülle des zusammengetragenen Materiales. Die stets eingeschobenen physiologischen Betrachtungen, welche bis zu einem gewissen Grade das Werk zu einer vergleichenden Physiologie der Athmung machen und ihm daher besonders für denjenigen, welcher sich nicht nur in rein morphologischer Richtung belehren will, einen besonderen Werth verleihen, da eine ähnliche Zusammenstellung der deutschen Literatur bis jetzt vollständig fehlte. N—e.

Bosch, E. v. d., Prem.-Lieutn. a. D., **Fang des einheimischen Raubzeugs und Naturgeschichte des Haarraubwildes.** Mit 100 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (X, 275 S. Lex.-8.) M. 7.

Ein vielen Jägern gewiß willkommenes Buch! Eine genaue Anweisung, die wichtigsten Feinde der Jagd zu vertilgen. Es bezieht sich dasselbe auf alles Haarraubwild, eingeschlossen die seltneren Formen als Bär, Wolf ꝛc. Daß der Verfasser in Betreff des Fanges der letzteren keine eigenen Erfahrungen besitzt und lediglich auf Literaturzusammenstellung angewiesen ist, versteht sich von selbst. Um so reichlicher sind die Mittheilungen aus der eigenen Praxis in Betreff des kleineren Raubzeuges. Eine Reihe meist guter Abbildungen erläutert die Fangapparate. Jedem Capitel ist eine Beschreibung des betreffenden Thieres, sowie seiner Lebensweise ꝛc. vorangeschickt. Hier hätten wir den Holzschnitten ein wenig mehr Vollendung gewünscht. Die Schädelabbildungen sind beinahe Caricaturen. Den Schluß bildet ein kürzeres Capitel über den Raubvögelfang. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Wochenbericht. — Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen. (Schl.) — Kleine Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Ueberführung des Bandenspectrums des Stickstoffs in das Linienspectrum. — Ueber die galvanische Verlängerung eines leitenden Drahtes. — Archaeopteryx, ein Zwischenglied zwischen den Vögeln und Reptilien. — Einfluß des Waldes auf Niederschläge, Verdunstung und Temperatur. — Kleinere Mittheilungen.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe u. E. v. Meyer. N. F. 20. Bd. 5.—8. Hft.

Inh.: Albr. Rau, die Lehre von der chemischen Valenz und ihr Verhältniß zur elektrochemischen Theorie. (Histor.-krit. Studie.) — C. Laar, Beiträge zur Kenntniß der Sulfanilinsäure. — P. Fritzsche, über Oxyphenylessigsäure und ihre Abkömmlinge. — P. Degener, über die Einwirkung schmelzender Alkalien auf einige aromatische Sulfonsäuren. — S. Bok, über Entschwefelung von Rhodanguanidin. — J. W. James, über Aethylenchlorsulfocyanid und β-Chloräthylsulfonsäure. — W. F. Gintl, chemische Untersuchung der Ferdinandsbrunnquelle zu Marienbad in Böhmen. — S. E. Simon, über die Verbindungen des Chlormagnesiums mit Alkoholen. — E. Drechsel, elektrolytische Versuche; vorläuf. Mittheilung. — B. Freytag, über einige Derivate der Propionsäure; vorläuf. Mittheilung. — P. Behrend, über die Einwirkung von Sulfurylchlorid auf Alkohole (in Erwiderung auf Versuche von Herrn P. Claesson).

Medicin. Physiologie.

Mosso, Dr. A., Prof., **die Diagnostik des Pulses** in Bezug auf die localen Veränderungen desselben. Mit 15 Holzschn. im Text u. 8 Taf. Leipzig, 1879. Veit & Co. (VIII, 65 S. Lex.-8, Taf. 4.) M. 6.

Die Studien, welche der Verfasser hier veröffentlicht, beschäftigen sich mit Veränderungen, welche der Puls dadurch erfährt, daß der Zustand der Gefäße sich local verändert, während die Energie und Häufigkeit der Zusammenziehungen des Herzens dieselbe bleibt. Um diese Untersuchungen anstellen zu können, hat der Verf. einen eigenen Apparat construiert, den er Hydrosphygmograph nennt; er ist dabei so verfahren, daß er außer dem Pulse des zur Untersuchung gezogenen Vorderarmes zugleich den Puls des anderen Vorderarmes aufgezeichnet hat, um so festzustellen, welche Veränderungen des Pulses locale, welche centrale sind. Als wesentlichstes Resultat der Versuche hat sich ergeben, daß man local am Menschen viele Formen des Pulses hervorbringen kann, die man bisher als charakteristisch für gewisse Krankheiten angesehen hat. Speciell hat der Verf. geprüft den Einfluß der Hirnthätigkeit, des Schlafes, des Essens, gewisser thermischer Agentien, der Compression der Blutgefäße, einer Unterbrechung des Kreislaufes, der Inductionselektricität, des Amylnitrites und des Fiebers auf die Aenderung der Pulsform. Im zweiten Abschnitt seiner Arbeit erörtert der Verf. den von ihm sogenannten negativen Puls, Pulserscheinungen, die in den Luftwegen, am Thorax, an den Jugularvenen und am Unterleibe in Folge des systolisch beschleunigten Ausflusses des Blutes aus dem Brustkasten beobachtet werden; durch diesen Ausfluß wird ein negativer Druck bewirkt, der eine Aspiration auf die Binnenorgane, insbesondere auf die großen Venen ausübt und so den Blutzufluß aus den letzteren begünstigt, durch welchen der periodisch in der Brusthöhle entstehende leere Raum ausgefüllt wird. Diese systolische Aspiration steht im engsten Zusammenhange mit der nächsten Diastole. Zahlreiche Curven veranschaulichen das Ergebniß der Untersuchungen. Die Abhandlungen sind bereits früher getrennt in italienischer Sprache veröffentlicht worden.

Hartmann, Dr. Arthur, **experimentelle Studien über die Funktion der Eustachischen Röhre.** Leipzig, 1879. Veit & Co. (VIII, 61 S. Lex.-8.) M. 2.

Frühere Versuche über die physiologischen Verhältnisse der Eustachischen Röhre hat der Verfasser wieder aufgenommen und namentlich durch Untersuchungen im pneumatischen Cabinet bei verdünnter Luft, wie bei stärkerem Drucke erweitert. Nach den Erfahrungen des Verf.'s verhalten sich die Tuben bei Ruhestellung ihrer Musculatur wie Klappen, die nach dem Nasenrachenraum sich öffnen, dagegen bei erhöhtem Druck im Nasenrachenraume geschlossen bleiben. Für gewöhnlich findet beim Athmen ein Luftaustausch zwischen Trommelhöhlen- und Rachenluft nicht statt. Bei dem Valsalva'schen Versuche tritt die Luft bei einem Drucke von 20 bis 40 Mm Hg in die Trommelhöhle; bei Nasenrachenkatarrh sind aber beträchtlich höhere Druckstärken erforderlich; in einzelnen Fällen stehen die Tuben nahezu offen, indem schon von Beginn der Drucksteigerung an das Trommelfell sich vorwölbt. Bei der Phonation findet eine Erleichterung des Luftdurchtrittes in höherem Grade als bei dem Valsalva'schen Versuche statt, die von den einzelnen intonierten Lauten sowohl, wie von der Intensität der Phonation unabhängig ist, aber individuelle Verschiedenheiten zeigt. Die Tuben werden während des ersten Actes der Schlingbewegung im Augenblicke der

stärksten Zusammenziehung der Musculatur eröffnet. Für das Weitere verweisen wir auf die des Interessanten viel darbietende Schrift.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: Rud. Arndt, Beobachtungen an rothen Blutkörperchen der Wirbelthiere. Vortrag. — Leo Wieger, über hyaline Entartungen in den Lymphdrüsen. — A. Wernich, die aromatischen Fäulnißproducte in ihrer Einwirkung auf Spalt- und Sproßpilze. — Wenzel Gruber, anatomische Notizen. (Forts.) — L. Lewin, über das Verhalten der Xanthogensäure und der xanthogensauren Alkalien im thierischen Organismus und die Giftwirkung des Schwefelkohlenstoffs. — Carl Heinemann, Beiträge zur Kenntniß des gelben Fiebers (Vomito der Einheimischen) an der Ostküste Mexiko's — Kleinere Mittheilungen.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie. hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 11. Bd. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Klebs und Tommasi-Crudeli, Studien über die Ursache des Wechselfiebers und über die Natur der Malaria. — Valentin, eudiometrisch-toxikologische Untersuchungen. Neunte Abtheilung. — Albertoni, über die Wirkung und Zusammensetzung des Jaborandi. Erste Mittheilung an die kgl. physiokratische Akademie zu Siena. — Vossius, Bestimmungen des Gallenfarbstoffs in der Galle.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke, 12. Bd. 3. Heft.

Inh.: Hack, über das Resorptionsvermögen granulirender Flächen. — Unna, das Fibrokeratom, nebst Bemerkungen über die Classification und Nomenclatur homöoplastischer Hautgeschwülste. — Sonnenburg, Beiträge zur Herniotomie. — Ders., Knochencyste des Oberarms ohne nachweisbare Ursache. Operation. Heilung. — Hönigschmied, Leichenexperimente über die Zerreißungen der Bänder im Ellbogengelenk. — Besprechungen.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 21. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Zur Versorgung der Geisteskranken. — Referate.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Stüler, Beitrag zur Chloralwirkung. Vortrag. — Therapeutische Analekten. — Correspondenzen. — Literatur.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von E. v. Hecker u. C. Klinger. 30. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Ein Richter erschießt seine Gattin. Ob in Folge psychischer Entartung? Mittgetheilt von Zimmermann. — Gutachten über die Ursache der Geistesstörung des Maurer-Lehrlings Joh. Heinr. L. aus W. Mitgetheilt von Hotzen. — Ein Verbrechen wider die Sittlichkeit, begangen von einem 16jährigen Mädchen in epileptischem Dämonenzustand. Mitgetheilt von Pürkhauer. — Alb. Weiß, zur Geschichte der Pest-Abwehr; nach amtlichen Quellen bearbeitet. (Forts.) — Recensionen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Ottomar Rosenbach, Beitrag zur Lehre von den Krankheiten des Verdauungsapparates. — J. Zielewicz, über den therapeutischen Werth des Natron salicylicum bei Intermittens des Kindesalters. — Füller, Beitrag zum Gebrauch des Thymols bei der antiseptischen Behandlung der Wunden und besonders der Verbrennungen. — Ad. Diesterweg, zur Salicylbehandlung des acuten Gelenkrheumatismus. — H. Fischer, Hymenoptera als Schmarotzer in der Haut des Menschen. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Feuilleton. — Klimatische Kurorte in Sachsen.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 21.

Inh.: Oeffentliches Sanitätswesen. — Amtliches. — Amtsvakanzen in Preußen. — Personalien.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 20.

Inh.: C. Partsch, über den feineren Bau der Milchdrüse. — Weigert, über eine Gefahr des Katheterismus bei Blasenlähmung. — Verhandlungen der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Verhandlungen der hygienischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. (Forts.) — Die 7. Versammlung des deutschen Vereines für öffentliche Gesundheitspflege in Stuttgart. — Von der 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Baden-Baden 1879. (Forts.) — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen.

Correspondenzblatt für schweizer Aerzte. Herausg. v. Alb. Burckhardt-Merian und A. Baader. 9. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: E. Trechsel, über Placenta prævia. — P. Müller, über die Exstirpation extraperitoneal gelagerter Ovarial- und Parovaria-Geschwülste. (Schl.) — Referate und Kritiken. — Cantonale Correspondenzen. — Wochenbericht. — Bibliographisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Die Civilproceßordnung für das Deutsche Reich nebst den auf den Civilproceß bezüglichen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes u. den Einführungsgesetzen. Mit eingehender Berücksichtigung des württembergischen Landesrechts erläut. von L. Gaupp, Kreisgerichtsrath. 1. Bd. Tübingen, 1879. Mohr. (XII, 567 S. Lex.-8.) M. 8.

Wer die Thätigkeit des Verfassers in der Justizcommission des Reichstags kennt, wird das obige Buch mit einem günstigen Vorgefühle in die Hand nehmen und sich nach unserer Ansicht nicht getäuscht finden. Wir nehmen keinen Anstand, diesen neuen Commentar zu den besten Arbeiten über die Reichs-Civilproceßordnung zu rechnen. Schon die Vorbemerkung S. 1 ff. über die Gerichtsbarkeit macht den günstigsten Eindruck durch klare Darstellung und vollständige Beherrschung des Stoffes; doch scheint es uns, daß dem Einflusse der Landesgesetzgebung zu viel Spielraum gewährt ist, soweit es sich um die Grenze zwischen Justiz und Administration handelt. Denn nach der Ansicht des Verf.'s könnte es dazu kommen, daß durch die Landesgesetzgebung auch wahre Civilprocesse der Verwaltung zugewiesen würden. Bei der Schilderung der handelsgerichtlichen Zuständigkeit S. 14 ff. vermißt man die Darlegung der württembergischen Verhältnisse. Die Frage, was unter vermögensrechtlichen Ansprüchen zu verstehen sei (S. 18 ff.), kann nicht gelöst werden, ohne auf das preußische Proceßrecht zurückzugehen, aus welchem jener Ausdruck entlehnt ist. Die Ansicht, daß der § 23 mit den Worten „Ansprüche aus einem außerehelichen Beischlaf" auch die Statusklagen umfasse, halten wir nicht für richtig. Jedenfalls hätte hier und bei anderen Controversen der Verf. mehr auf die bereits reichlich vorhandene Literatur eingehen sollen. Die über den Affectionswerth S. 22 aufgestellte Behauptung berücksichtigt nicht die Möglichkeit der Klagen auf Entschädigung, vorbehaltlich der Liquidation. Ebenso ist S. 28, Nr. IV übersehen, daß die Einrede der Compensation auch nur fürsorglich vorgeschützt sein kann. Diesen Ausstellungen ließen sich noch manche andere beifügen; allein es handelt sich, wie in den obigen Fällen, in der Regel nur um subjective Meinungsverschiedenheiten, welche auf unsere Ansicht über den Werth des Buches ohne Einfluß sind. Als Vorzug des Commentars verdient Erwähnung, daß bei den einzelnen Paragraphen die entsprechenden Stellen des norddeutschen und des hannoverschen Entwurfes und der hierzu gehörigen Commissionsprotokolle allegiert sind. Besonders werthvoll und belehrend sind die Vorbemerkungen zu den einzelnen Titeln und Abschnitten, so namentlich zu Abschnitt III Titel II, S. 417 ff. Der vorliegende erste Band behandelt das erste Buch der Civilproceßordnung (§§ 1—229) auf 567 Seiten, überschreitet also nicht das zulässige Maß. Die äußere Ausstattung ist vorzüglich.

Fitting, Dr. Herm., o. Prof., zur Einführung in die Reichs-Gerichtsverfassung u. den Reichs-Civilproceß. Fünf Vorträge. Berlin, 1879. Guttentag. (III, 144 S. 8.) M. 2.

Auf Wunsch der herzoglichen Regierung hat der Verfasser zu Altenburg fünf Vorträge gehalten, welche nunmehr dem Publicum mitgetheilt werden. Der erste Vortrag betrifft die Gerichtsverfassung und die Rechtsanwaltsordnung. Im zweiten Vortrage S. 28 ff. findet sich eine Vergleichung des alten ge-

nen und des neuen Civilproceß-Verfahrens, sowie die Hervor-
ung der allgemeinen Grundsätze des neuen Proceßgesetzes.
: dritte Vortrag S. 55 ff. schildert das ordentliche Ver-
ren erster Instanz mit Benutzung von Formularen, sowie das
:säumnißverfahren. Den Gegenstand des vierten Vortrages
95 ff. bildet das besondere Verfahren, sowie das Rechts-
telsystem. Der fünfte und letzte Vortrag S. 123 ff. be-
iftigt sich mit der Zwangsvollstreckung und mit dem Arrest.
dem kleinen Buche des rühmlich bekannten Verf.'s begrüßen
eine populäre Schrift im besten Sinne des Wortes; sie ge-
ort dem Eingeweihten eine interessante und anregende Lec-
: und ist für den Lernenden ein vortreffliches Mittel, sich
den Grundgedanken und Grundsätzen der neuen Gesetz-
ung vertraut zu machen und sich ein fruchtbares Studium
letzteren zu ermöglichen. Ganz ausgezeichnet ist die Schil-
ung der Vorzüge des neuen Verfahrens gegenüber dem ge-
nen Civilprocesse (S. 28 ff.), insbesondere die Hervorhebung
gemeinrechtlichen Referenten-Unfugs (S. 40). Möge die
ere Darstellung dazu dienen, daß man nicht auf einem Um-
e das alte Uebel wieder in das Leben ruft, wie S. 63 im vor-
en Absatz (leider ohne warnende oder mißbilligende Worte!)
Aussicht gestellt wird. Kleine Ausstellungen wären wohl
lich, können aber weggelassen werden, indem es sich dabei
t um Wichtiges handelt.

---

er, Carl Friedr., **Streiflichter auf Deutschlands Gegenwart u. ikunft vornehmlich in wirthschaftlicher Beziehung.** Nördlingen, 79. Beck. (IV, 67 S. gr. 8.) M. 1.

Diese kleine Schrift gehört zu den vielen, welche die un-
tigen wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in den
en Jahren hervorgerufen haben, und beschäftigt sich mit Vor-
igen zu deren Beseitigung. Die löbliche Absicht, welche der
asser an manchen Stellen mit warmen Worten ausspricht,
ie an den meisten dieser Schriften so auch an dieser das Beste.
zweite Theil giebt die Ansichten des Verf.'s über die Einigung
er Zoll- und Handelsfrage, sowie über die Möglichkeit einer
meinen wirthschaftlichen Hebung Deutschlands, welche von
issen praktischen Kenntnissen und Erfahrungen Zeugniß geben.
Mittel, die er hier vorschlägt, sind: Reformierung des Zoll-
s mit Rückzöllen ꝛc. von gemäßigt schutzzöllnerischem Stand-
:t aus, Begründung deutscher Colonien, Zollanschluß mit der
weiz, Dänemark und Holland, Einsetzung einer volkswirth-
tlichen Centralbehörde ꝛc.; desgleichen wünscht er Ausbil-
z der indirecten Steuern, um die directen vermindern zu
nen, ein Wunsch, dem man sich jedoch in dieser Motivierung
t anschließen kann. Diese Vorschläge, für welche nirgends
eingehendere Begründung versucht ist, sind nicht mehr neu.
im ersten Theil ausschließlich behandelte Gedanke, daß näm-
fast alle Handelskrisen auf die überall beginnende Demone-
rung des Silbers und die Einführung der einfachen Gold-
hrung zurückzuführen seien, ist zwar in gewisser Beziehung
kann aber durchaus nicht als glücklich bezeichnet werden. In
er Begeisterung für das Silber geht der Verf. so weit, zu be-
pten (S. 65): „Eine dauernde Besserung (der wirthschaft-
n Verhältnisse) ist nur dann zu hoffen, wenn die vom Anfang
Zeiten an bestandene zweitheilige Basis des Weltvermögens (?)
der hergestellt wird." Der Verf. scheint von der Theorie des
rthes der Edelmetalle und dem factischen Bestehen einfacher
hrung auch bei gesetzlicher Doppelwährung je nach den
ankenden Productionsverhältnissen der Edelmetalle, keine
z klare Vorstellung zu besitzen.

---

dschmidt, Friedr., **die Erhöhung der indirecten Steuern** ihr Einfluss auf das deutsche Erwerbsleben. Betrachtungen. erlin, 1879. Springer. (III, 73 S. gr. 8.) M. 1, 40.

Zu den indirecten Steuern rechnet der Verfasser nicht mit
Zölle auf Industrie-Erzeugnisse, von denen er glaubt, daß
eine Erhöhung derselben (das Schriftchen ist zu Anfang des
Jahres geschrieben) „nicht allein mittelbar, sondern auch unmittel-
bar" die Einnahmen des Reichs vermehren, daß sie „der gesammten
deutschen Gewerbethätigkeit segensreiche Früchte bringen" würde
(S. 15). Die inneren Verbrauchssteuern dagegen erachtet er für
nachtheilig und sucht an dem Beispiele Englands und Frankreichs
nachzuweisen, daß, da wir sie erhöhen wollten, die directen
Steuern sich nicht vermindern, sondern gleichfalls erhöhen würden.
Im Einzelnen betrachtet der Verf. die Tabakssteuer (Cap. 2),
sowie die Brausteuer und die Branntweinabgaben (Cap. 3). Die
Rübenzuckersteuer wird nur nebenbei erwähnt. Bezüglich des
Tabaks kommt er, nachdem er auf Monopol und Fabrikatsteuer
einen flüchtigen Blick geworfen, zu folgendem Ergebnisse: „Daß
der Tabak für die Einnahmen des Reiches fruchtbarer gemacht
werden kann und muß, wird von niemand bestritten werden . . .
Wohl aber scheint die Gegenwart, die augenblickliche wirthschaft-
liche Noth nicht den Zeitpunct zu bilden, zu welchen Belastungen
weitverzweigter Erwerbszweige ohne Gefährdung derselben vor-
genommen werden können. Aber auch in besseren Zeiten müssen
mit äußerster Vorsicht die Wege gesucht werden, auf welchen ein
vorhandener blühender Industriezweig für das Gemeinwohl nutz-
bringender gemacht werde, ohne daß dieses selbst erheblichen
Schaden erleide, mehr verliere als gewönne" (S. 43 f.). Ent-
schiedener spricht er sich gegen eine Erhöhung der Brausteuer
aus, gestützt auf die Eingabe der Brauer an den Reichstag vom
October 1875. Bei der Branntweinsteuer dagegen, welche sehr
kurz behandelt wird, unterläßt es der Verf., aus seinen Anfüh-
rungen, die auf die Räthlichkeit oder doch Zulässigkeit einer Er-
höhung hinweisen, irgend welche Schlüsse zu ziehen. Für Laien
in der Finanzwissenschaft wird das Schriftchen durch seine ge-
fällige Schreibweise und durch die übersichtliche Mittheilung stati-
stischer Angaben eine angenehme und, wenn man von dem Vor-
urtheil für Schutzzölle absieht, bis zu einem gewissen Grade auch
lehrreiche Lectüre bilden, während ihm jeder tiefere wissenschaft-
liche Werth abgeht. 7.

---

v. Huber-Liebenau, über den Verfall des Zunftthumes und dessen Ersatz im deutschen Gewerbewesen. Berlin, 1879. Habel. (8.) M. 1, 50.

In gemeinverständlicher Weise wird zuerst die Entstehung
der deutschen Zunftverbände, ihr Zusammenhang mit der Familien-
verbindung und der Wehrhaftigkeit, Licht und Schatten der
Institution, dann deren nothwendiger Verfall aus inneren und
äußeren Ursachen dargelegt. Daß der Verfasser nicht zu Den-
jenigen gehört, welche von der Wiederbelebung der Zunftver-
fassung allein das Heil erwarten, verräth schon der Titel; er
„weist unbedingt alle jene Maßregeln ab, welche auch nur entfernt
mit dem alten Zunftzwange verwandt sind" und versichert
wiederholt, daß jeder mit Strafandrohungen ausgerüstete Zwang
unserer ganzen Zeitrichtung widerstreite. Als Ersatz für das
Zunftwesen werden Productivgenossenschaften, Consum-, Spar-,
Versicherungs-Vereine ꝛc., Museen und Lesezimmer, Abend- und
Sonntagsschulen, Lehrwerkstätten empfohlen. Wie in vielen
dieses Thema behandelnden Büchern und Aufsätzen scheint uns
auch in der vorliegenden Schrift eine Hauptfrage zu oberflächlich
abgemacht zu sein. Unter den Ursachen des Niederganges des
Gewerbes in Deutschland steht doch obenan, daß die Werkstatt
aufgehört hat, Lehr- und Erziehungsanstalt zu sein: und dies
Uebel muß sich fort und fort verschlimmern, da die „Arbeiter",
welche selbst nichts Ordentliches gelernt haben, sich niederlassen
und wieder Lehrlinge aufnehmen können. Wie da ohne Ein-
greifen des Staates, ohne Zwang Besserung geschafft werden
soll, ist uns unerfindlich. In der That verlangt man vom Staate
reichliche Mittel für gewerbliche Bildungsanstalten; aber Fort-
bildungsschulen können ihrer Natur nach nur die Kenntnisse be-
festigen und erweitern, welche in der Volksschule erworben

worden sind, und Lehrwerkstätten werden nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen das leisten, was man heutzutage von ihnen erwartet. Man braucht (von allen sonstigen Bedenken abgesehen, deren Erörterung hier zu weit führen würde) ja nur auf Grundlage einer Gewerbestatistik ungefähr zu berechnen, wie viele Lehrwerkstätten etwa in einer Provinz gegründet werden müßten, um dem Bedürfniß zu genügen, und man wird zurückschrecken vor den neuen unerschwinglichen Lasten, welche damit dem Staate und den Gemeinden aufgebürdet würden. Es wird mithin nichts Anderes übrig bleiben, als darauf hinzuwirken, daß nur derjenige einen zukünftigen Handwerker in die Lehre nehme, der seine Lehrbefähigung nachgewiesen hat. Der Verf. verspricht „die neue Blüthezeit unserer industriellen Verhältnisse lediglich als Resultat freien energischen Zusammenwirkens Aller“; aber wie dies freie energische Zusammenwirken zu erzielen sei, darüber beibt auch er uns die Auskunft schuldig.

—ch—

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sa'di's, Muslicheddin, **Aphorismen u. Sinngedichte.** Zum ersten Male herausg. u. übersetzt. Mit Beiträgen zur Biographie Sa'di's. Von Dr. Wilh. Bacher. Strassburg, 1879. Trübner. (LXXIV, 200 S. 8). M. 6.

Der Verfasser giebt in dem vorliegenden Buche zunächst eine kurze Biographie Sâdî's auf Grund gelegentlicher Aeußerungen des Dichters in seinen verschiedenartigen Gedichten. Diesen Weg hat Bacher bereits bei seiner Biographie Nizâmî's eingeschlagen, da die Berichte der einheimischen Literaturhistoriker über die Geistesheroen ihres Volkes meist nur aus allbekannten Notizen und immer wiederholten Anekdoten bestehen. Der Verf. bespricht in drei Abschnitten Sâdî's Jugend, seine Reisen und sein Verhältniß zu den Machthabern seiner Zeit, dann bietet er eine kurze Charakteristik des dichterischen Werthes seiner Schöpfungen und zum Schluß eine Uebersetzung verschiedener Stellen aus seinen Ghaselen. Wir erhalten in anziehender Schilderung ein farbenreiches Bild von dem wechselvollen Leben dieses Hauptvertreters der didaktischen Poesie der Perser, welches zwar oft erhebliche Lücken aufweist, aber dadurch immer aufs Neue fesselt, daß es sich stets an die eigenen Angaben, Beobachtungen und Auffassungen des Dichters anlehnt. Von besonderem Interesse für uns ist eine Begebenheit aus dem Leben Sâdî's. Als er nämlich in der Wüste von Jerusalem ein Einsiedlerleben führte, gerieth er in die Gefangenschaft der Christen u. wurde in einem Graben bei Tripolis in Gesellschaft von gefangenen Juden zu Erdarbeiten gezwungen, bis er von einem vornehmen Glaubensgenossen aus Haleb losgekauft wurde.

An diese längere Einleitung schließt sich der Originaltext der Mukaṭṭa'ât, d. h. der Ghaselenbruchstücke oder, wie Bacher mit Bezug auf den Inhalt übersetzt, der Aphorismen und Sinngedichte Sâdî's nebst einer Uebersetzung derselben an. Der Text ist, wenn man von den nichteuropäischen Gesammtausgaben der Werke Sâdî's (der Calcuttaer Ausgabe und dem Text von Cawnpore) absieht, hier zum ersten Male gedruckt. Und zwar bilden diese Mukaṭṭa'ât den zweiten Theil des Kitâb sâhi bijje, d. h. des dem berühmten Sâhib-Divân d. i. Vezier des Mongolenreiches Schemseddin Guweinî gewidmeten Werkes, wie Bacher bereits in dem 30. Bande der Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft (S. 81. 106) nachgewiesen hat. Die Uebersetzung ist durchweg fließend zu lesen, freilich oft auf Kosten der Genauigkeit in der Wiedergabe des Originaltextes. Trotzdem dürften einzelne Gedichte für den, der den persischen Text nicht zu Rathe ziehen kann, ohne Erläuterung kaum verständlich sein. Nur sehr selten finden sich sprachliche Härten (z. B. S. 7: Dem ist mehr keine Frucht beschieden). Unter den Sinnsprüchen finden sich nicht selten allbekannte Gedanken in einer neuen Form, so z. B. der Ausspruch Jesu Matth. 7, 12 (Was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen) sowohl in einer positiven (S. 19), als auch in einer negativen Fassung (S. 35), welche letztere an Schabb. 31ª erinnert. Dieser Spruch scheint überhaupt allgemeine Verbreitung gefunden zu haben. Nach Aelius Lampridius (c. 51) hat ihn Alexander Severus an die Wände seines Palastes schreiben lassen. Aber auch in der orientalischen Literatur findet er sich gar nicht so selten, so z. B. auch in der jüngst erschienenen syrischen Redaction des Buches von den sieben weisen Meistern (S. 11), sowie in der arabischen Bearbeitung dieser Erzählung in 1001 Nacht (deutsche Ausgabe C. 15, S. 117). Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß Herr Prof. Fleischer in dem neuesten Hefte der Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft einige Nachträge zu seiner Vocalisation und Uebersetzung der von Bacher mitgetheilten arabischen Verse Sâdî's giebt.

Aristotelis physica. Recens. Carolus Prantl. Leipzig, 1879. Teubner. (VI, 211 S. 8.) M. 1, 50.

Von dem Teubner'schen Aristoteles liegt hier ein weiterer Band vor, besorgt von demselben Gelehrten, der bereits 1854 diese Schrift in der Engelmann'schen Sammlung herausgegeben und 1843 kritische Beiträge dazu veröffentlicht hatte (Symbolae crit. in Arist. physicas auscultationes, Berlin, W. Besser). Der Plan der gegenwärtigen Ausgabe ist der bekannte: der Druck ist der Berliner Ausgabe des Aristoteles genau conform; unter dem Texte steht ein kurzgefaßter kritischer Apparat. Neue Vergleichungen von Handschriften sind nicht gemacht worden; der Herausgeber benutzt das Bekker'sche Material, theilt davon indeß selber nur einen geringen Theil mit. Hauptsächlich folgt er der Hdschr. E und weicht namentlich darum an zahlreichen Stellen von dem Bekker'schen Texte ab; doch sind nicht einmal die Lesarten dieser Hdschr. vollständig gegeben. So fehlen gleich p. 184 folgende: a 20 *τῇ φύσει om.* pr E; *b 11 ἀό-ριστον* B, corr E; 13 *προσαγορεύει*] *ὑπολαμβάνει προσαγορεύει* E. Mitunter sind auch gute Lesarten der besten Hdschr. unbenutzt und unvermerkt geblieben, so p. 185 a 24 *πότερον οὐσίαν μίαν δὲ πάντα* (gleich wie Z. 25 steht *ἢ ποιὸν ἓν δὲ τοῦτο*). Auch Z. 33 verlangte des Herausg.'s Princip die Aufnahme von *εἶναί φησιν* (E) statt *φησιν εἶναι.* Referent hätte also vor Allem einen etwas vollständigeren kritischen Apparat gewünscht. Die Arbeiten Neuerer hat der Herausg. vielfach verwerthet, so die von Torstrik und Bonitz; namentlich von letzterem stehen zahlreiche Emendationen im Text. Eigene Conjecturen Prantl's begegnen kaum, außer daß er hier und da einige Worte als unecht einklammert (p. 192 a 11; 202 a 8; 205 a 9 u. s. f.).

B.

L. Annaei **Senecae dialogorum libri XII.** Ex recensione et cum apparatu critico Herm. Adolfi Koch. Editionem Kochii morte interruptam absolvendam curavit Johs. Vahlen. Jena, 1879. Fischer. (XXIV, 292 S. gr. 8.) M. 8.

Dem rührigen Gelehrten, welcher eine längst erwünschte kritische Ausgabe der Dialoge Seneca's ausgearbeitet hat, war es nicht gegönnt, das Werk jahrelangen Bemühens vollendet zu sehen. H. A. Koch starb, als der Druck eben begonnen war. Ist dies für den Dahingeschiedenen zu beklagen, so gereichte es doch seinem Buche nicht zum Nachtheil. Mit aufopfernder Treue hat J. Vahlen nicht nur die Drucklegung geleitet, sondern auch den kritischen Commentar vereinfacht und in der praefatio (p. III—XII) außer werthvollen Beiträgen zur Emendation (z. B. de ira I, 3, 4. II, 8, 3. 10, 1. 35, 1. III, 2, 2) eine treffende Würdigung der Arbeit seines Freundes gegeben. Der Werth der neuen Ausgabe beruht zunächst auf Koch's Collation der zwar längst bekannten und benützten, aber seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr verglichenen Mailänder Handschrift. In

einer ausführlichen Abhandlung de codice Mediolanensi (p. XIII—XXXIV) erörtert Koch, wie diese Handschrift, die nach seiner Ansicht nicht im 9. oder 10., sondern im 11. Jahrh. geschrieben ist, am Anfang und gegen Ende des 12. Jahrh. von zweiter und dritter Hand manche Nachbesserungen erfahren, dann tief bis ins 15. Jahrh. noch zahlreiche Aenderungen und Interpolationen erlitten hat. Eine reiche Beispielsammlung giebt von diesen Schicksalen der Handschrift eine deutliche Vorstellung; die photographische Nachbildung einer Seite, welche Koch seiner Ausgabe beizufügen gedachte und auf welche er (p. XXI) verweist, hat sich, wie Vahlen (p. XII) mittheilt, zur Vervielfältigung nicht geeignet. Auf Grund seiner genaueren Einsicht in die beste Ueberlieferung, und in engerem Anschluß an dieselbe als Fickert und Haase, hat Koch den Text der elf im Mediolanensis enthaltenen Dialoge hergestellt. Der Dialog ad Polybium de consolatione, von welchem nur wenige Reste darin enthalten sind, ist an die zwölfte Stelle verwiesen und nach einem von Koch neu verglichenen Berolinensis des 14. Jahrh. und zwei ziemlich gleichzeitigen, von ihm wenigstens eingesehenen Ambrosiani gestaltet worden. Hatte so Koch eine festere Grundlage für die Textrecension gewonnen, so war er durch umfassende Kenntniß der Sprache Seneca's, durch die Gabe leichter Divination und durch reichliche Verwerthung der namentlich von Madvig und Gertz, Haupt und Wölfflin vorgeschlagenen, sowie älterer (nicht immer mit Sicherheit auf ihren Ursprung zurückgeführter) Conjecturen auch zur Emendation seines Autors wohl gerüstet. Aber schon Vahlen bemerkte, daß Koch nicht mit genügender Vorsicht eigene und fremde Einfälle geprüft, daher nicht selten ohne Noth die handschriftliche Gewähr verlassen hat, und zeigte durch schlagende Belege (z. B. de ira I, 7, 3. III, 8, 7. tranq. an. 12, 1. brev. vit. 7, 10), daß es immer noch genauerer Beobachtung des individuellen Sprachgebrauchs bedarf, um einen zuverlässigen Text festzustellen. Jedenfalls ist in dieser neuen, gut ausgestatteten Ausgabe sowohl durch die mit Ausnahme einer Stelle (dial. I, 4, 4) von Koch herrührende Gestaltung des Textes als durch den von Vahlen sorgfältig durchgearbeiteten kritischen Commentar ein entschiedener Fortschritt angebahnt. A. E.

Dederich, Herm., **historische und geographische Studien zum angelsächsischen Beówulfliede.** Köln, 1877. Roemke & Co. (VII, 233 S. 8.) M. 3, 60.

Vorliegende Schrift soll uns in die Geschichte und die Geographie des Beowulfliedes einführen. Ein solches Werk kann nach den Arbeiten, die über diesen Gegenstand vorausgegangen sind, kaum viel Neues bringen. Immerhin ist eine vollständige Uebersicht der ganzen dahin gehörigen Literatur eine dankenswerthe Arbeit. Auf eigene Forschung fast ganz verzichtend, giebt der Verfasser uns eine ziemlich vollständige Uebersicht dieser Schriften. Darin liegt der Werth des Buches. Es leidet aber die Schrift darunter, daß der Verf. Manches in den Arbeiten seiner Vorgänger nicht oder falsch verstanden hat; ziemlich starke Versehen begegneten ihm z. B. in der Einleitung (vgl. S. 17). Auch gereicht es dem Buche nicht zum Vortheile, daß der Verf. sich den englischen Gelehrten anschließt und aus Ortsnamen beweisen will, daß das Beowulflied im Süden oder Westen Englands entstanden sei. Der beste Beweis, wie wenig Anhalt diese Ortsnamen gewähren, ist, daß andere englische Gelehrte gleichfalls aus Ortsnamen die Ueberzeugung gewonnen, das Beowulflied, wie wir es haben, müsse in Nordhumbrien entstanden sein. Trotz dieser Aussetzungen hat das Buch durch den großen Fleiß, den der Verf. darauf verwendet hat, den Werth einer guten Uebersicht der ganzen betreffenden Literatur, wenn wir auch allerdings in einzelnen Fällen nicht der Mühe überhoben werden, durch eignes Nachsehen uns zu überzeugen, ob der Verf. immer richtig referiert hat. R. W.

Cynewulf's Elene. Mit einem Glossar herausg. von Jul. Zupitza. Berlin, 1877. Weidmann. (XII, 100 S. gr. 8.) M. 2.

Wer bisher angelsächsische Uebungen veranstaltete oder privatim Angelsächsisch lesen wollte, war, wenn er nicht sich der Lesebücher bediente, immer und immer wieder auf die Lectüre des Beówulf angewiesen, da den Grein sich nicht Jeder anschaffen kann. So wichtig Beówulf ist, vertritt er doch immer nur die heidnische angelsächsische Dichtung. Von christlichen Poesien besaßen wir, bis vor Kurzem, keine Einzelausgabe, der zugleich ein genügendes Glossar beigegeben gewesen wäre. Mit Freude begrüßten daher gewiß alle Freunde des Angelsächsischen die Einzelausgabe eines der schönsten christlichen angelsächsischen Epen, die Ausgabe von Cynewulf's Elene durch Zupitza. Es mag auf den ersten Anblick ein Wagestück scheinen, gerade dieses Gedicht, das kein geringerer als Grimm herausgab, aufs Neue zu veröffentlichen, allein, so große Verdienste Grimm sich um die Erklärung Elene's erwarb, seit seiner Ausgabe sind viele Jahre vergangen und Manches hat sich anders herausgestellt, als man es 1840 betrachtete. Schon Grein wich vielfach von Grimm ab. Eine neue Durchsicht des Textes mit Beigabe des ganzen kritischen Apparates wäre daher schon des Dankes aller vorurtheilsfreien Beurtheiler gewiß gewesen. Zupitza beachtete alle bisherigen Ausgaben, die von Thorpe, Grimm, Grein, die von Ettmüller gegebenen Stücke, desgleichen die Arbeiten von Dietrich, Rieger und Anderen. Trotz der verschiedenen Ausgaben blieb Zupitza noch Raum genug, seinen eigenen Scharfsinn und seine Sprachkenntniß vielfach zu zeigen. Daher ist dieser Neudruck des Gedichtes als ein Fortschritt in der Erklärung desselben zu bezeichnen. Einen weit höheren Werth aber erhält derselbe noch dadurch, daß ihm, wenn auch nur nachträglich, eine neue Collation des Ganzen durch Knöll beigegeben ist. In Bezug auf die Schreibung finden sich Grimm, Grein und Anderen gegenüber die Aenderungen, die jetzt ziemlich allgemein üblich sind, also æ und ǽ statt ä und æ, w statt v ꝛc. Die Diphthonge ea und eo werden statt eá und eó durch êa und êo wiedergegeben. Es unterscheidet sich auf diese Weise sofort ea in êac von ea in geâr, eo in lêoht von eo in weôx. Daß die kurzen und langen Vocale ohne Unterschied neben einander gestellt sind, können wir nur billigen. Auch Grein kam von einer zu ängstlichen Trennung aller verschiedenen Vocale im zweiten Bande seines Glossars zurück. Das Glossar ist mit großer Sorgfalt angefertigt, daher nimmt es mehr Raum als der Text selbst ein. Ueberall können wir allerdings Zupitza nicht zustimmen. Auf Grund eines dagana (Vers 193) einen Nominativ daga anzusetzen, ist unberechtigt. Dagegen stehen acht Stellen (darunter auch Genetiv daga 358), welche alle auf einen starken Nominativ hinweisen. Weitere Einzelheiten anzuführen, ist hier nicht der Platz. Die Eintheilung der starken und schwachen Verba hätten wir lieber nach Koch angeordnet gesehen, da diese Grammatik, wenn sie jetzt von Zupitza neu herausgegeben sein wird, gewiß die am meisten gebrauchte sein dürfte. Allerdings giebt Zupitza S. V eine vergleichende Uebersicht seiner Eintheilung und der von Koch und Mätzner. Zupitza's Ansicht über g stimmen wir nicht bei, sie wurde ja auch schon von competenter Seite stark bestritten und widerlegt. Da Zupitza in seinen Kritiken gern undeutsche Ausdrücke eines Autors erwähnt, so sei bemerkt, daß sein Gebrauch von „meint“ statt „bedeutet“ englisch, aber nicht deutsch klingt (S. V, Zeile 11). Trotz dieser paar kleinen Aussetzungen wiederholen wir, daß wir uns freuen würden, wenn noch viele solcher Ausgaben, wie die von Zupitza, auf angelsächsischem Gebiete erschienen, die dazu dienen, das Interesse und das Studium des Angelsächsischen immer weiter zu verbreiten. R. W.

Kögel, Rud., **über das Keronische Glossar.** Studien zur althochdeutschen Grammatik. Halle, 1879. Niemeyer. (4 Bll., 192 S. 8.)

Die sogenannte Keronische Glossensippe, bestehend aus den drei Glossaren Pa, gl. K., Ra, ist wegen der Alterthümlichkeit ihrer Sprache für die historische Grammatik des Althochdeutschen von außerordentlicher Wichtigkeit. Nachdem die neue Ausgabe derselben in dem Steinmeyer-Sievers'schen Glossenwerke erschienen war, war eine Monographie, in welcher das sprachliche Material nach grammatischen Kategorien übersichtlich vorgelegt würde, das nächste Bedürfniß aller Derjenigen, welche der deutschen Grammatik ein genaueres Studium widmen. Diesem Bedürfnisse kommt das Kögel'sche Buch entgegen, und zwar in so rascher Folge nach dem ersten Bande des Glossenwerkes, weil dessen Aushängebogen dem Verfasser schon vorher zugänglich waren. Wir erhalten darin eine ins Einzelnste gehende Vorführung und Würdigung des gesammten Materials, nach Laut- und Formenlehre geschieden, unter Anwendung der statistischen Methode, welche in neuerer Zeit schon verschiedenen der wichtigeren althochdeutschen Denkmäler zu Theil wurde, und zwar zu großem Nutzen einer exacteren Sprachkenntniß, da nur so über Einzelheiten und scheinbare oder wirkliche Abnormitäten ein sicheres Urtheil möglich ist. Ist auch eine solche grammatische Zusammenstellung in erster Linie eine Arbeit mühsamen Fleißes, so kann sie doch zumal bei einem so alten, an schwierigen Formen reichen Denkmale nicht gedacht werden ohne gründliche Kenntniß der allgemeinen germanischen Grammatik und darauf basiertes eigenes Urtheil. Wir müssen dem Verfasser das Zeugniß geben, daß er diesen Anforderungen entsprechend ausgerüstet an seine Aufgabe herangetreten ist, und es kann demgemäß seine Arbeit als eine der tüchtigsten auf dem Gebiete der althochdeutschen Specialgrammatik bezeichnet werden. Die Vorführung des Materials geschieht in zweckmäßiger Anordnung und unter steter Rücksichtnahme auf die dabei zu erwägenden grammatischen Fragen, welche der Verf. auch selbständig zu erörtern und ihrer Entscheidung näher zu bringen nicht versäumt, soweit dies im Rahmen seiner Aufgabe thunlich erschien.

Dem systematischen Haupttheile des Buches ist eine ausführliche Einleitung vorausgeschickt, in welcher die aus jenem sich ergebenden Resultate für Alter, Heimat, Kritik und Verwandtschaftsverhältnisse der drei Glossare gezogen werden. Als besonders wichtig heben wir daraus hervor, daß Kögel den sicheren Nachweis liefert, daß die gl. K. als zwei ihrem Dialekte nach verschiedene Denkmäler zu betrachten sind, beide Theile (A und B) zwar alemannisch, aber nur A dem hochalemannischen, beziehentlich St. Gallischen Dialekte angehörig. Die Glossare Pa und Ra dagegen weist er dem bairischen Dialekte zu. Daß Pa dem bairischen Dialektgebiete angehöre, möchten wir nach des Verf.'s Ausführungen unumwunden zugestehen und als weiteren Grund dafür noch auf die große Seltenheit des th im Verhältniß zu d (49 : 903) hinweisen. Denn im Alemannischen hielt sich th länger als im Bairischen: in einem alemannischen Denkmale von ca. 740 würde das th (dh) noch durchaus überwiegen müssen. Die beiden Theile von gl. K., welche sicher alemannisch, und zwar zwei verschiedenen Dialekten zugehörig sind, können gleich zum Beweise dienen. In dem älteren Theile A ist th (dh) das herrschende, und auch in dem jüngeren B ist th : d = 953 : 198. Bezüglich Ra hingegen möchten wir die Beweisführung des Verf.'s nicht gleicherweise für schlagend erachten. Ra hat doch zu vielerlei Eigenheiten, die sich nach unserer Kenntniß des Altbairischen nicht zu diesem fügen wollen. Das Präfix lautet in Ra gi- und für ein Denkmal aus der Zeit ca. 800, wie Kögel es sicher richtig ansetzt, müßten wir in Baiern ga- erwarten. Wenigstens haben alle sicher bairischen Denkmäler dieser Zeit nur ga. Direct für den alemannischen Dialekt sprechen die f, ff für gemein hochdeutsches pf, welche im Inlaut in Ra Regel sind (vergl. S. 76). Und auch im Anlaut gilt f statt pf. Zwar kommt nur ein einziges Beispiel vor: fligiit (= phligit), aber dies genügt zum Beweise, da die Inlaute dazu stimmen und kein anderes anlautendes ph da ist. Denn die 4 Wörter mit p, die Kögel S. 75 daneben stellt, sind doch damit nicht zu vergleichen: es sind lateinische Fremdwörter, die, wie besonders puzza und pinon sich im Altoberdeutschen überhaupt an der Verschiebung nicht betheiligt haben. Daß Ra nicht den gleichen hochalemannischen Dialekt zeigt wie Rb, also wohl nicht aus Reichenau ist, wird man nicht bestreiten, aber es dem alemannischen Hauptdialekte bestimmt abzusprechen, dazu möchten wir uns doch noch nicht für berechtigt halten. Das überwiegende inlautende p ist allerdings auffällig, aber besonders in älterer Zeit war es nach Henning's Zusammenstellungen doch auch in St. Gallen recht häufig, und in dem gl. K. B überwiegt ja ebenfalls das p, ohne daß wir deshalb mit dem Verf. (S. XXXVIII) es für glaublich halten, daß die p einer baierischen Vorlage entstammen, die sich sonst sicher auch in anderen Puncten bemerklich machen würde. Wir halten vielmehr gl. K. B mit sammt seinen p für richtig alemannisch. Es wird unseres Erachtens überhaupt räthlicher sein, die inlautenden p als Kriterium bairischen Dialektes nur für das neunte Jahrhundert festzuhalten, für das achte aber sie auch Alemannien zuzugestehen, wo sie in einigen Denkmälern häufiger sind, in anderen dagegen seltener auftreten und schon auf das völlige Schwinden hindeuten, welches im neunten Jahrhundert eintrat. Es stände also damit ganz wie mit dem ô, welches undiphthongiert nur im Bairischen im neunten Jahrhundert noch häufig ist, während bis ca. 800 auch das Alemannische die ô statt ua, uo ganz häufig aufweist. Auch der zweite Hauptpunct -tum, -tun statt -tom, -ton im schwachen Verb scheint uns nicht durchaus gegen Alemannien zu sprechen. Sehr leicht konnte auch in einem *Specialdialekte* Alemanniens die naheliegende Angleichung an das starke Verb eintreten, ein Vorgang, der nur in den übrigen *Dialekten* (im Fränkischen mit Ausnahme des Isidorus) ganz durchgedrungen ist.

Den systematischen Haupttheil des Buches mit fortlaufenden Randbemerkungen zu begleiten, müssen wir uns versagen. Es sei nur im Allgemeinen auf die sorgfältige Ausführung und auf die vielfach gelungenen und fördernden Beobachtungen hingewiesen, von denen beispielsweise die treffenden Erörterungen über die reducierte Tenuis in Verbindungen wie hd, sd (S. 70 u. 102 ff.) hervorgehoben werden mögen. Desgleichen beschränken wir uns auf die bloße Namhaftmachung einer unserer Ansicht nach verfehlten grammatischen Erörterung, nämlich der Deutung von zi quethanni, zi finthanni *rc.* im gl. K. B. Wir müssen hier entschieden an der nächstliegenden Deutung der Formen als Dative des Gerundiums festhalten und die Ausführungen des Verf.'s als unzutreffend bezeichnen. Im Zusammenhang hiermit steht die Besprechung der Stelle 114, 20 distinguuntur zascaidane Pa, zisceithenne gl. K., zisceidenti Ra. Daß die correcte Version von Pa die richtige und der Fehler nur durch die gemeinsame Quelle von gl. K. und Ra veranlaßt ist, scheint uns durch das parallele variantur, welches sowohl in Pa als in gl. K. durch das part. perf. gegeben wird, unzweifelhaft, die Erklärung von Kögel dagegen, welcher zisceithenne als das Originale ansieht, ganz verwerflich. Auch in ein paar anderen Fällen, wo der Verf. am Texte Kritik übt, können wir ihm nicht beitreten. So meinen wir, daß 88, 33 das Lemma (convescit) ursprünglich convexit hieß (= comportavit) und daß es auch so noch dem ersten Uebersetzer vorlag, der es richtig durch prahta übersetzte (vergl. Kögel S. 11). Ferner glauben wir gegen Kögel (S. XIII), daß sich 115, 15 alle Schwierigkeiten lösen, wenn wir als die ursprüngliche lateinische Glosse annehmen: dissilit (praes., oder dissiluit perf.?), discerpit (discerpitur?), discindit. Es wurde dissilire zerspringen mit desilire herabspringen verwechselt, die verschie-

ı daraus hervorgehenden Mißverständnisse begreifen sich leicht. W. B.

isk **Tidskrift** for Filologi. Red.: Vilh. Thomsen. N. R. ·d. 2. Hfte.

ıh.: Konrad Ahlén, om substantivs förening med prepo- ısuttryck hos latinska språkets hufvudförfattare inom den ska prosan. Ett bidrag till den latinska stilistiken. — Kr. ·p, syntaktiske bemærkninger om le participe passé i ældre ɛ. — K. J. Lyngby, plattysk i Slesvig. Udgived ved ɾrlund. — Anmeldelser. — Mindre meddelelser.

ige zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzen- ger. 5. Bd. 1. Heft.

ıhb.: A. Fick, die Quellen des nordthessalischen Dialekts. — ıcharlae, Citate in Kramadiçvara's Samkshiptasâra. — Otto bek, altirische Glossen. — A. Bezzenberger, Folgen. — eise, volksetymologische Studien. 1. — A. Bezzenberger, riechische Superlativsuffix -τατο- und die lettischen Gradations- ı auf -âks. — H. Collitz, Skr. car-, cirâ-m. Gr. τελέθω, . — Leo Meyer, ἱκάνω „erreichen" und die zugehörigen n bei Homer. — A. Bezzenberger, Skr. dûrvâ.

rift für deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. her. 11. Bd. 1. Heft.

ıhb.: R. Joachim, görlitzer Bruchstück aus Wolfram's Parzival. go Busch, ein Legendar aus dem Anfange des zwölften Jahr- rts. — J. E. Wackernell, zum zweiten wiener Aufenthalte er's von der Vogelweide. — Heinr. Düntzer, über zwei Stellen oethe's Faust. — K. Kinzel, einige Fälle des pronominalen s auf n und der Verwechselung von Dativ und Accusativ. — oeste, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — Miscellen und tur.

rift f. Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. Jahrg. Nr. 3.

ınh.: Beiträge zur Geschichte der deutschen Schreibung. (Forts.) ie Orthographie in der Blindenanstalt.

Kunst.

off, H. Wilh. H., **Kunstdenkmale u. Alterthümer im nnoverschen.** Hannover, 1879. Helwing. 6. Bd.: Fürsten- n Osnabrück, Niedergrafschaft Lingen, Grafschaft Bentheim Herzogthum Arenberg-Meppen. Mit Abbild. auf Taf. I—VIII n Holzschn. (173 S. gr. 4.) M. 14.

ls Muster einer beschreibenden Statistik der Kunstdenkmale bestimmten Provinz kann das große Werk gelten, das Mit- ber die Denkmale und Alterthümer im Hannover'schen unter- en. Der jetzt erschienene sechste Band, die westfälischen des ehemaligen Königreiches Hannover, das Fürstenthum brück, die Niedergrafschaft Lingen, die Grafschaft Bentheim as Herzogthum Arenberg-Meppen umfassend, ist zwar nicht Theile des Landes gewidmet, der an kunsthistorischer Be- ng in erster Linie steht, aber enthält immerhin eine große beachtenswerther Monumente. Die wichtigste Stelle nimmt brück ein, wo namentlich der Dom, in seinen Haupttheilen gewölbte, kreuzförmige romanische Basilika, mit reichem nschatze und kupfernem Taufbecken romanischen Stils, die meskirche, eine Hallenanlage im Uebergangsstil, die Marien- mit ihrem spätgothischen Altarschrein hervorzuheben sind. kleineren romanischen Kirchen sei namentlich die zu Badbergen ichen Einzelformen erwähnt. Eine mittelalterliche Burg- von hervorragender Bedeutung ist Schloß Bentheim, eine ssante Verbindung von Kloster- und Schloßanlage steht Iburg vor Augen. Die Behandlung des Stoffes ist aus rüheren Bänden bekannt. Eine allgemeine geschichtliche tung, welche zugleich die hauptsächlichen kunsthistorischen nisse übersichtlich zusammenstellt, geht voran. Hierauf sind enkmäler nach alphabetischer Folge der Orte beschrieben. Verf. ist im Historischen sorgfältig, in der Beschreibung klar enau. Der Analyse des Architektonischen schließt sich die hnung der decorativen Bildwerke, der Ausstattungsgegen- stände und sonstiger Kunstwerke, der Geräthe des Kirchenschatzes, der Glocken, der Inschriften an. Der Verf. legt auf Genauig- keit und Vollständigkeit Gewicht, weiß sich aber vor übertriebener Breite zu hüten. Die Illustration auf acht lithographierten Tafeln und einzelnen Holzschnitt-Skizzen im Texte ist sparsam und be- scheiden, aber brauchbar. A. W—n.

Weilbach, Phil., **dansk Konstnerlexikon**, indeholdende korte Levnedstegnelser om Konstnere etc. Kopenhagen, 1878. Hoest & Söhne. (828 S. Lex.-8.) M. 18.

Weilbach's dänisches Künstlerlexikon, ein stattlicher Band, giebt kurze Nachrichten über diejenigen Künstler, die bis zum Jahre 1876 in Dänemark oder in dem dänischen Staate gelebt und gearbeitet haben. Die Norweger sind bis 1814, die Schleswig-Holsteiner bis 1864 mitberücksichtigt. Die früheren Perioden spielen keine Rolle; selbst im 17. Jahrhundert kommen wesentlich Niederländer oder wenigstens Künstler, die ihre Bil- dung in den Niederlanden empfangen haben, in Frage, wie Peter Isaksen, der Maler Christians IV., und Jurian Ovens, der Nachfolger Rembrandt's. Erst dem 18. und 19. Jahr- hundert gehört ein zusammenhängendes Kunstleben an, und zwei Meister, der Schleswiger Asmus Carstens und Thorvaldsen, dessen Biographie selbstverständlich die ausführlichste ist, sind von universeller Bedeutung, haben aber in Dänemark nicht ihren wesentlichen Schauplatz gehabt. Auch von den lebenden Künstlern hängen manche nur noch lose mit ihrem Vaterlande zusammen, wie der berühmte Architekt Theophil Hansen in Wien. Der Verfasser hat nicht nur die vorhandene Literatur fleißig benutzt, sondern auch mannigfaltiges archivalisches Material beigebracht.

Maier, J. J., **die handschriftlichen Musikalien der k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.** 1. Th. Die Handschriften bis zum Ende des 17. Jahrh. München, 1879. Palm. (VIII, 178 S. gr. 8.) M. 4.

Der Titel des vorliegenden Werkes, welches wir der be- währten Hand des Herrn J. J. Maier, Conservators der musika- lischen Abtheilung der Münchener Bibliothek, verdanken, könnte vermuthen lassen, es handle sich um die handschriftlichen musika- lischen Tractate; deren führt jedoch der Katalog nur acht Codices auf, die sämmtlich nicht älter als aus dem Ende des 15. Jahr- hunderts sind. Diese scheinbare Armuth findet ihre Erklärung darin, daß die übrigen bereits in den früher erschienenen Abthei- lungen beschrieben sind und es nicht anging, hier die musik- theoretischen Codices zu wiederholen, so wünschenswerth es ge- wesen wäre, die Beschreibungen der ein musikgeschichtliches In- teresse gewährenden handschriftlichen Schätze beisammen zu haben. Abgesehen von den erwähnten acht Nummern beschreibt der Ka- talog 270 Codices handschriftlicher Musikalien, einen ganz außer- ordentlichen, höchst werthvollen Schatz. Den Kern bilden zahl- reiche Chorbücher aus dem 16. Jahrhundert, besonders 74 originale Chorbücher, aus denen die bayerische Hofcapelle unter Direction von Ludwig Senfl († 1555) und Orlandus Lassus († 1594) gesungen hat. Diese sind zum Theil so schön ge- schrieben, daß sie Männer wie Fétis und Dehn beim ersten Ein- blick für Druck halten konnten. Besonderen Werth erhalten aber auch die Münchener Codices dadurch, daß sie eine sehr be- deutende Anzahl von Werken berühmtester Meister enthalten, die sonst weder geschrieben noch gedruckt existieren, z. B. von dem Altmeister deutscher Contrapunktik Heinrich Isaak (Senfl's Lehrer, schon im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts berühmt) 15 ganze vier- bis sechsstimmige Messen, die kein Druck kennt, sowie eine große Zahl Messenofficien, Credo, Hymnen ꝛc., von Ludwig Senfl sieben Messen und viele Officien, Motetten ꝛc., desgleichen viele Werke von Ludwig Daser, eine vierstimmige und eine zwölfstimmige Messe von Antonius Brumel, eine vier- stimmige Messe von Pierre de la Rue in drei Niederschriften, eine fünfstimmige von Antonius de Fevin, eine vierstimmige

Messe in zwei Niederschriften von H. Finck (Heinrich oder Hermann?), zwei fünfstimmige, eine siebenstimmige von Cyprian de Rore und zwei sonst unbekannte vierstimmige Messen (Scoen lief und Beata viscera) von Jacob Obrecht († 1507). Besonders reich aber ist die Bibliothek an Compositionen Orlando di Lasso's, der ja über 30 Jahre Capellmeister in München war. Maier zählt 511 Compositionen Orlando's.

Daß die Arbeit der Herstellung des Katalogs keine leichte war, liegt auf der Hand, und daß Maier sie sich nicht leicht gemacht, geht daraus hervor, daß er für 600 der in den Sammlungen anonymen Stücke die Componisten (für 203 allein Orlando di Lasso), für 47 Messen die fehlenden Titel resp. Motive und für 106 textlos resp. mit untergeschobenem Texte notierte Vocalsätze den Text ausfindig gemacht hat. Freilich ist noch viel Arbeit übrig geblieben, da die Zahl der anonymen Werke der Bibliothek 2368 ist. Zu bedauern sind die „Rücksichten" (natürlich pecuniäre), die Herrn Maier zwangen, von der detaillierten Inhaltsangabe einiger größeren, viele kleine Stücke enthaltenden Codices abzusehen. Der volle Nutzen des Katalogs kann zwar nur denen zu Gute kommen, welche unter seiner Führung den Schätzen selbst näher treten dürfen; das bibliographische Interesse hätte es aber wünschenswerth gemacht, daß das vollständige Register der Textanfänge (welches Herr Maier fertig ausgearbeitet hat) nicht weggeblieben wäre. Die Anlage des Katalogs ist in Uebereinstimmung mit den übrigen Bänden eine knappe, den Raum möglichst ausnutzend, wie sich schon in den zahlreichen Abkürzungen verräth. Die Codices werden kurz beschrieben, die Signatur in Klammern beigegeben, die fortlaufenden Nummern dagegen ordnen dieselben derart, daß zuerst Messen und Messentheile aufgezeichnet sind, dann Messenofficien, weiter die Magnificat, Antiphonen, Psalmodien, Hymnen und Sequenzen, danach die Motetten, dann 66 Nummern Villancicos (spanische Kirchencompositionen, eine Art Cantaten, dem 17.—18. Jahrh. angehörig), weiterhin spanische, französische, italienische und deutsche Lieder, dann Arietten, Kammercantaten und Opern, endlich Lauten-, Orgel- und Clavierstücke und zum Schluß die acht Tractate. Da jedoch vielfach Werke dieser so geschiedenen Gattungen in demselben Codex vereinigt sind, so ist keine der (übrigens nicht durch Ueberschriften) getrennten Abtheilungen für sich vollständig, der Index daher durchaus zu Rathe zu ziehen. Dieser enthält in seinem ersten Theile die anonymen Compositionen nach dem Inhalte alphabetisch geordnet (Antiphonen, Arietten, Benedicamus ꝛc.), leider ohne die Textanfänge; der zweite Theil ist ein alphabetischer Index der Componisten, deren Werke wieder gruppenweise nachgewiesen sind. Willkommen gewesen wäre außer dem alphabetischen Register der Textanfänge noch eine chronologische Uebersicht. Einige wenige ältere Manuscripte sind nur bei sorgfältiger Durchsicht des Katalogs zu bemerken, nämlich die mit der schwarzen resp. rothen Note notierten Fragmente Nr. 86—87 und 201—201ᵃ. 201 enthält 16 anonyme zweistimmige Motets (Déchants) des 13. Jahrh. mit französischem Text des Discantus und lateinischem des Tenor. 201ᵃ enthält sechs Rondeaux und zwei Chansons von Gilles Bichois († vor 1465), die als eine wesentliche Bereicherung der Kenntniß von diesem einst hochgerühmten niederländischen Meister anzusehen sind, von dessen Werken nur sehr wenig auf uns gekommen ist. Speciell sei noch auf die schätzbaren biographischen Notizen aufmerksam gemacht, welche Herr Maier aus den bayerischen Hofzahlbüchern ausgezogen. Wer unsere Armuth an ähnlichen bibliographischen Werken für die Musik kennt, weiß, welchen Dank wir Herrn Maier für diese Bereicherung schuldig sind. —nn.

Repertorium für Kunstwissenschaft. Red. von Hubert Janitschek u. Alfred Woltmann. 2. Bd. 3. u. 4. Heft.

Inh.: A. Schultz, Regesten zur Baugeschichte der Jahre 800 bis 1300. — W. Braghirolli, die Baugeschichte der Tribuna der S. Annunciata in Florenz. — H. v. Tschudi, Lorenzo Lotto in den Marken. — A. Woltmann, der heilige Eligius von Petrus Cristus. — J. Dernjac, die Handzeichnungen im Codex latinus Monacensis 716. — J. B. Nordhoff, Dürer's Bild: Maria in der Landschaft mit vielen Thieren. — S. Vögelin, Ergänzungen und Nachweisungen zum Holzschnittwerk Hans Holbein's des Jüngeren. (Forts.). — D. Schönherr, Bestellung und Ankauf niederländischer Tapeten durch Erzherzog Ferdinand. 1565—1567. — Berichte und Mittheilungen aus Sammlungen und Museen, über staatliche Kunstpflege und Restaurationen. — Literaturbericht. — Notizen. — Bibliographie.

Pädagogik.

Briefe eines pädagogischen Dunkelmannes aus dem 19. Jahrhundert. Beantwortet u. herausg. von A. von Lego. Berlin, 1879. Nicolai. (IV, 74 S. 8.) M. 1.

Die acht „Briefe" vorliegender Schrift behandeln Tagesfragen auf dem Gebiete der Pädagogik so, daß sie den herrschenden Ansichten über dieselben opponieren; die „Antworten" darauf, von A. v. Lego unterzeichnet, stimmen diesen Ansichten zu. Der Verfasser sagt in dem Vorwort, es werde der einsichtsvolle Leser schon selber beurtheilen, auf welche Seite sich die Wahrheit neige. Die in den „Briefen" behandelten Themata sind: Die Gefahr der Bildung; Vitae non, scholae discimus; keine allgemeine Volksschule; Nothwendigkeit der confessionellen Schule; der nachtheilige Einfluß der Arbeitsschulen und des Schulturnens, die Schulsparkassen eine Verschwendung; Berechtigung der körperlichen Züchtigung; die Frauenverbildung.

Fechner, Dr. Herm., Gymnas.-Oberlehrer, **Gelehrsamkeit oder Bildung?** Versuch einer Lösung der Gymnasiums- und Realschulbildung. Breslau, 1879. Koebner. (79 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Die Schriften, welche die Reform der Gymnasien und Realschulen behandeln, mehren sich. Indem wir die vorliegende anzeigen, glauben wir uns hier mit der Mittheilung dessen begnügen zu dürfen, was der Verf. selbst als das Resultat seiner Untersuchungen zusammenfaßt. Es sind folgende Sätze: „1. Die höheren Lehranstalten (Realschule und Gymnasium) dürfen nicht als Vorbereitungsschulen für das Studium der Facultätswissenschaften oder für technische Berufe betrachtet werden, sondern sie haben den Zweck der Bildung zu verfolgen. 2. Die Realschule als Bildungsanstalt ist verfehlt, weil sie des Griechischen entbehrt, daher als solche aufzuheben. 3. Das Gymnasium ist zu reformieren a) durch zweckmäßigen auf Erzeugung der Ideale gerichteten Betrieb und durch eine Erweiterung des Unterrichts im Griechischen, b) durch Beschränkung des Lateins nach Maßgabe des Zwecks der formalen Bildung, c) durch eine geringe Erweiterung der Mathematik, d) durch Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, e) durch Vereinfachung des Unterrichts im Deutschen und in der Religion, sowie durch Erweiterung des Horizonts bei Einschränkung des Lernstoffs in der Geschichte, f) durch Beseitigung des Französischen als obligatorischen Lehrgegenstands, wofür es mit dem Englischen und den lateinischen Dichtern als facultativer fortgeführt werden kann."

Erler, Dr. W., Prof. u. 1. Oberl., **die Directoren-Conferenzen der preuss. höheren Lehranstalten** in den Jahren 1876 u. 77. Ihre Verhandlungen, geordnet u. excerpirt. Berlin, 1879. Wiegandt & Grieben. (IV, 113 S. gr. 8.) M. 2. 25.

In Nr. 9 des Jahrganges 1877 dieser Blätter hat Ref. das 1876 erschienene Buch von Erler „die Directoren-Conferenzen des preußischen Staates" besprochen. Es liegt uns ein erster Nachtrag vor, welcher über die Verhandlungen der Directoren-Conferenzen in den Jahren 1876 und 1877 referiert. Der „Nachtrag" schließt sich in der Anordnung und Behandlungsweise eng an das Hauptwerk an und verdient dieselbe Anerkennung wie dieses.

l-Organ für die Interessen des Realschulwesens. hrsg. von M. ack. 7. Jahrg. 10. Heft.
ih.: O. Schulze, Beiträge zur französischen Grammatik und raphie. — Beurtheilungen und Anzeigen von Büchern. — und Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten.

Vermischtes.

:, J. E., Architekt, **Vorträge f. Handwerker, Gewerbe- ildungsvereine.** Leipzig, (o. J.) Scholtze. (55 S. 8.) M. 3.

eses Heft enthält neun Vorträge, welche in verschiedenen en über die nachbenannten Themata gehalten worden id sich durch Frische und Klarheit auszeichnen. Dieselben i sich (mit Ausnahme etwa von Nr. 8) zur Anregung er Vorträge und als Grundlage zu solchen wie zur Be- ng in Handwerkervereinen u. dergl. recht wohl eignen. hemata sind: 1) Der Naturalismus im Gewerbe, 2) Der) und die Pflanzen, 3) Ventilation und Desinfection, : deutsche Geist in der Kunst, 5) Das Rosten der Metalle, nst und Natur, 7) Das Wasserglas, 8) Das Ziel der lichen Thätigkeit, 9) Die Wärme.

Ferd., **über die moralischen u. praktischen Grundelemente Thierschutzbestrebung.** Ein Wort an die Gebildeten aller ide. Wien, 1879. Hölder. (70 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

ese anziehende, von edler Wärme beseelte Schrift zerfällt Theile, in welchen die Fragen beantwortet werden: „Wes- nd die Menschen im Allgemeinen so herzlos gegen die ?" „Haben die Thiere einen begründeten Anspruch auf tigkeit?" „Wie ist der Thierquälerei unter den heutigen nen Verhältnissen Einhalt zu thun?" Die Verkennung esensverwandtschaft zwischen Mensch und Thier ist nach der Zweifel richtigen Ansicht des Verfassers der Hauptgrund unserer modernen Cultur noch anhaftenden moralischen n, welchen jene erste Frage zum Ausdruck bringt; und die tniß ebendieser Wesensverwandtschaft nöthigt zu einer be- en Beantwortung der zweiten Frage. Die dritte endlich urch gesunde und einsichtsvolle praktische Vorschläge gelöst. rf. ist in seinen Grundanschauungen wesentlich von Schopen- beeinflußt; indessen beeinträchtigt dies den praktischen des Schriftchens nicht, dem wir die weiteste Verbreitung r Allem Beherzigung wünschen. v. G—i.

Universitätsschriften.

ille a/S. (Inauguraldiss.), Rich. Knake, über die lineare bewegung in einem von zwei parallelen Wänden begrenzten dessen Begrenzungen mit einem Gase in Berührung stehen. gr. 8.) — Raimund Oehler, de Tiberiani quae feruntur nis. (31 S. 8.) — Alb. Pick, de VI atque usu adiectivi alvi apud aevi Augustei poëtas latinos. (67 S. 8.)
ipzig (Rectoratswechsel), G. Ad. Fricke, das exegetische n Gal. 3, 20 in seiner organischen Genesis aus der Erörterung ostels Paulus Gal. 3, 15—25 geprüft. (54 S. gr. 8.)

Schulprogramm.

bingen (k. Gymnas.), Braitmaier, die poetische Theorie ed's u. der Schweizer. (51 S. 4.)

e Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 6. Jahrg. eft.
h.: C. Ferd. Meyer, der Heilige. 1—5. — G. Nachtigal, kaforschung u. Henry M. Stanley's Zug durch den schwarzen nt. 1. — Zur Geschichte des orientalischen Krieges. 1853 56. 1, 2. — Autobiographische Blätter aus dem Leben eines den Generals. Aus dessen handschriftlichem Nachlaß. 1, 2. . Lasker, Ursprung, Zweck und Entwickelung der Sprache. Zeller, „die freie Kirche im freien Staat". — H. Kruse, eitungen. — Literarische Rundschau.

: des deux mondes. 3me période. T. 35. 4me livr.
h.: Paul de Rémusat, mémoires inédits de Mme de Ré- 1802—1808. Les procès du général Moreau, la cour ile, les fêtes du couronnement. — Th. Bentzon, Georgette. rtie. — Cucheval-Clarigny, Lord Beaconsfield et son temps. II. La jeune Angleterre. — E. Caro, Diderot inédit, d'après les manuscrits de l'Ermitage. I. L'idée du transformisme dans Diderot. — Jurien de la Gravière, la marine de Syracuse. I. Les quinquérèmes de Denys l'Ancien. — R. Radau, l'état de nos connaissances sur la constitution intérieure du globe. — Arvède Barine, la légende de Faust. — F. Brunetière, revue littéraire: l'institution primaire sous l'ancien régime. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 41.
Inh.: Die Jahres-Prüfungen des deutschen Reichs-Heeres von 1879. (Schl.) — Die Sicherung der Feld-Artillerie. (Schl.) — Die militärische Fußbekleidung. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 43.
Inh.: Lepsius, les mesures de longueur babylonienne et assyrienne d'après la tablette de Senkereh; Oppert, les mesures de Senkereh et de Khorsabad et les explications de M. Lepsius; lettre de M. Oppert au secrétaire de l'Académie de Berlin et réponse de M. Lepsius. — Claudien, poésies. 2. vol., p. p Jeep — Skeat, notes de la triple édition du Piers Plowman (premier article). — Suphan, deux discours. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 44.
Inh.: W. Lang, das Julikönigthum. — Denkwürdigkeiten eines Schauspielers — Die schweizerische Rechtseinheit. — Russische Aussichten. — Die Organisation der preußischen Eisenbahnverwaltung. 2. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 44.
Inh.: A. Freienius, Eduard Mörike. — Sanct Afra. — Nachtigal's Reise nach Bornu. — Ein Nekrolog. — C. A. H. Burkhardt, Berichtigung. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 44.
Inh.: Karl Blind, Rußland, England und die europäischen Mittelmächte. Eine Erinnerung und ein Vorblick. — With. von Hamm, Georhagie. — Paul Lindau, Augenzeuber als Erzähler. 3 (Schl.) — Helen Zimmern, Lord Beaconsfield als Romanschriftsteller. (Schl.) — Paul Lehfeldt, die Kunst in der Mark Brandenburg u. ihre Würdigung. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 44.
Inh.: E. Munk, Joseph, Sohn des Tobias, und seine Zeit. — Isaac Gastfreund, Mohammed's Arzneikunde. — Nochmals "[illegible]". — Literaturbericht.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 44.
Inh.: Aus der Geschichte des deutschen Theaters. 1. — Die Hirn- und Nerventhätigkeit im Dienste der Seele — Paganini und der Holzschuh. — Im Lande der Samariter. — Allerhand Plagegeister der Menschheit. — Literatur ꝛc.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 289—295.
Inh.: Wissenschaftliches aus der altkatholischen Kirche. — K. Braun-Wiesbaden, Reisebriefe eines alten Mannes. 5 (Schl.), 6. 7. N. F. — Trumpp, zur Geschichte und Religion der Sikhs. 1—3. — Graf Albert von Zollern-Hohenberg, der Sänger und Held. — Karl Bernhard Stark. (Nekrolog.) — Das amerikanische Schul- und Erziehungswesen. — Quellen-Studien zu Uhland's Balladen. — Hoevit's Dante-Gallerie. — Louis Schneider's Memoiren. — K. A. Zittel, ein Reformator der Geologie. — Berliner KunstBriefe. 18.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 43.
Inh.: C. Frauenstedt, Christian Thomasius, ein Vorkämpfer deutscher Geistesfreiheit. (Schl.) — Bürgerliche u. kirchliche Eheschließung.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 242—247.
Inh.: Friedr. Fieber, Von der Riviera. 1, 2. — Ein Pariser Bericht. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — With. Edler von Janko, ein Constabler aus dem vorigen Jahrhunderte. — Ad. Dux, eine Biographie des Reformators Franz David. — Louise Trumpp, Landreise in Ost-Indien. 1, 2. — Karl Weiß, ein Wiener Stadterweiterungs-Project aus dem Jahre 1577. — W. F. Exner, das technologische Gewerbemuseum in Wien. 1, 2. — Ferd. v. Hellwald, Poesie. — Jellinek, ein byzantinisches Drama. — Bulgarische Volksdichtungen. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1896.
Inh.: Das deutsch-österreichische Bündniß. — Zu Lorenz Oken's 100jährigen Gedächtnißfeier. — Ernst v. Hesse-Wartegg, Sir Rowland Hill, der Vater der Pennypost. — Die Kaisertage im Elsaß. 3. — Todtenschau. — Das Project einer Eisenbahn durch den Simplon. — Presse u. Buchhandel. — Luther-Becher. Eine Anzahl von Luther wirklich oder angeblich gebrauchter Trinkgefäße. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 44.
Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Ein Kapitel aus der Küchen-Botanik. — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — E. Schroeder, Aus der Sprechstunde eines Augenarztes. — A. Duncker, die Dienerin. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 44.
Inh.: K. Th. Schultz, Felix. (Forts.) — Fl. Korell, ein Bild deutschen Innungswesens im 16. Jahrhundert. — F. A. Boeloeo, Vogelsteller am Niederrhein. — Jos. Schrattenholz, die mannheimer Bühne. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — W. Heeckt, ein Wort über Berufswahl. 1. — Der Große Kurfürst und seine Zeit. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 8.

Inh.: Baldwin Heyden, Verlorene Ehre. — Der Cultus der Diana. — R. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Martinspredigt, gehalten vor zweihundert Jahren von einem Geistlichen. — Das Tanzkränzchen 2c. — Physiognomik. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Die Uebersetzungsmanie in Deutschland. 1. — Trautwein von Belle, positivistische Phantasien. — Nana, von Emile Zola. — A. Seubert, chinesische Volkslieder. — H. Heerlz, eine indische Kameliendame. — Kleine Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 43.

Inh.: Die Galápagos-Inseln. — Der Levantehandel im Mittelalter. 3. — Der Karatschai an den Quellen des Kubans. (Schl.) — Die Catastrophe von Szegedin und das Rettungswerk. — Das Grundeigenthum in den Vereinigten Staaten. — Kafiristan. — Neue französische Erde. — Geographische Nachrichten.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Albin Kohn, der russische Urwald und seine Bewohner. 4. (Schl.) — J. Y. Buchanan, über das Zufrieren von See'n. — A. Nehring, Fossilfunde von Schneehühnern in Deutschland. — Literatur-Bericht. — Die Pflanzenwelt auf Nachtigal's Reiselinie nach Fezzân. — Der Wildreis in Deutschland. — A. Berghans, fortschreitende Entwickelung der Volkszahlen. — Rob. Münch, ein Götzenbild der Indianer. — Jul. Lippert, eine Hypothese über die Pyramiden. — W. Medicus, der sogenannte thierische Magnetismus unter einem neuen Gesichtspunkte. Nach Henri de Parville im Journal des débats. — Die amerikanischen Eichhörnchen. — Ueber die neuseeländische Vogelwelt. — Reisen Reisende. — Volksmittel gegen den Schlucken. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1879/80.

45. Berlin. (Akademie f. moderne Philologie.)

Anfang: 3. November.

Herrig: die Encyklopädie der modernen Philologie. — Lücking: histor. Lautlehre der französ. Sprache. — Ulbrich: Einführg in das Studium des Altfranzösischen. — Benecke: prakt. Uebgn in der französ. Aussprache. — Pariselle: exercices de style française. — Burtin: Uebgn in freien französ. Vorträgen. — Mahn: Erklärg provençal. lyrischer u. epischer Gedichte; provençal. Grammatik (Lautlehre, Formenlehre u. Wortbildungslehre); etymolog.-histor. Lautlehre der engl. Sprache; über die celt. Sprachen, Charakteristik u. verwandtschaftl. Verhältniß derselben, sowie über deren Einfluß auf die deutsche, engl., französ. u. die übrigen roman. Sprachen. — Th. Batke: vergl. Literaturgeschichte (engl., französ. u. deutsche) des 18. Jahrh. — Buchholtz: Erklärg von Dante's Purgatorio; ital. Grammatik, mit Lesung von Manzoni's Promessi sposi. — P. Förster: Interpretation des Don Quijote, mit prakt. Uebgn. — D. Bogdean: rumän. Grammatik; Erläuterg ausgew. Stücke aus der rumän. Literatur. — Zernial: angelsächs. Uebgn mit Erklärg des Beowulf. — Imm. Schmidt: Geschichte der engl. Literatur, seit der Zeit Chaucer's. — Leo: Shakespeare-Emendationen, Uebgn. — Hoppe: Erklärg von Sheridan's School for scandal. — Rauch: Lord Byron. — Boyle: Thackeray and Dickens. — Wright: exercices in english style; Uebgn in freien engl. Vorträgen. — v. Nordenskjöld: schwed. Grammatik mit prakt. Uebgn; Interpretation einiger Gesänge aus Tegnér's Frithjof.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baudissin, der Begriff der Heiligkeit im Alten Testament. Heft 2. (Von Riehm: Theol. Studien u. Krit. 1880, 1.)

Hünefeld, die Versuchungsgeschichte nach ihren geschichtl. Grundlagen untersucht. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 43.)

Kröger, menschliches Denken u. die Grundprincipien christlicher Weltanschauung. (Von Berkholz: Mitth. u. Nachr. f. d. evang. Kirche in Rußland. N. F. XII, Sept.)

Otfrid's Evangelienbuch, hrsg. v. Piper. (Von Erdmann: Ztschr. f. deutsche Philol. XI, 1.)

Ueberhorst, Kant's Lehre von dem Verhältniß der Kategorien zur Erfahrung. (Von Staudinger: Vierteljahrsschr. f. wiss. Philos. III, 4.)

Vom 25. October bis 1. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acten der Ständetage Ost- u. Westpreußens. Hrsg. v. Toeppen. Bd. 2, Lief. 1. Leipzig, Duncker & Humblot. (Lex. 8.) M. 8.

Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. Hrsg. von der histor. Commission des Börsenvereins d. d. Buchh. IV. Leipzig, Verlag d. Vereins. (III, 249 S. gr. 8.)

v. Bar, das deutsche Civilproceßrecht mit Rücksicht auf die Justizgesetze des Deutschen Reiches in den Grundzügen systematisch dargestellt. Leipzig, Duncker & Humblot. (Lex. 8.) M. 2.

Bartholomae, die GĀϑĀ'S u. heiligen Gebete des altiranischen Volkes. Halle a/S., Niemeyer. (Lex. 8.) M. 5.

Breßlau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Konrad II. 1. Bd. 1024—1031. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 12.

Breucker, die Abtretung Vorpommerns an Schweden u. die Entschädigung Kurbrandenburgs. Halle a/S, Niemeyer. (gr. 8.) M. 2, 40.

Buser, Lorenzo de' Medici als italienischer Staatsmann. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 4, 80.

v. Biedermann, Goethe-Forschungen. Frankfurt a/M. Lit. Anstalt. (gr. 8.) M. 9.

Biographie, allgemeine deutsche. 9. Bd. Leipzig, Duncker & Humblot. (Lex. 8.) M. 12.

Eheberg, über das ältere deutsche Münzwesen u. die Hausgenossen besonders in volkswirthschaftlicher Beziehung. Ebend. (gr. 8.) M. 4, 60.

Falk's Elbingisch-preußische Chronik. Lobspruch der Stadt Elbing u. Fragmente. Hrsg. v. Toeppen. Ebend. (Lex. 8.) M. 6.

Farnam, die amerikanischen Gewerkvereine. Ebend. (gr. 8.) M. 1, 20.

Fichte, die Flexion im cambridger Psalter. Halle a/S., Niemeyer. (gr. 8.) M. 2, 40.

Fischer, Kirchenlieder-Lexikon. 2. Hälfte. Gotha, F. A. Perthes. (Lex. 8.) M. 12.

Geyer, der Wald im nationalen Wirthschaftsleben. Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) M. 6.

Gottesurtheil, ein neues. Vom Verfasser der Schlacht bei Dorking. Uebers. von v. Beaulieu-Marconnay. Hamburg, Grädener. (8.) M. 1.

Gruner, Landwirthschaft u. Geologie. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (64 S. gr. 8.)

Haberlandt, der allgemeine landwirthschaftliche Pflanzenbau. Hrsg. v. Hecke. Wien, Faesy & Frick. (gr. 8.) M. 16.

Harttung, diplomatisch-historische Forschungen. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8) M. 10.

Hippel's Lebensläufe. Für die Gegenwart *bearb. von v. Oettingen.* 2. 2c. Aufl. Leipzig, 1880. Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 6, 40.

v. Inama-Sternegg, deutsche Wirthschaftsgeschichte bis zum Schluß der Karolingerperiode. Ebend. (gr. 8.) M. 12.

Kaiser, französisches Lesebuch in drei Stufen 2c. 1. Th. Mühlhausen i/E., Buffleb. (gr. 8.) M. 1, 60.

Kaemmel, die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 7, 20.

Kaufmann, deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr. 1. Bd. Ebend. 1880. (gr. 8.) M. 7, 20.

Kingsley, Charles, Briefe u. Gedenkblätter, hrsg. von seiner Gattin. Uebers. von Seil. 1. Bd. Gotha, Fr. A. Perthes. (gr. 8.) M. 4.

Krieger, ätiologische Studien. 2. 2c. Aufl. Straßburg i/E., 1880. Trübner. (Lex. 8.) M. 10.

Lange, über Apperception. Plauen, Neupert. (gr. 8.) M. 1, 50.

Lexis, Gewerkvereine u. Unternehmerverbände in Frankreich. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 6.

Loening, die Haftung des Staats aus rechtswidrigen Handlungen seiner Beamten nach deutschem Privat- u. Staatsrecht. Frankfurt a/M., Literar. Anstalt. (Lex. 8.) M. 3.

Lübke, Geschichte der italienischen Malerei vom 4. bis ins 16. Jahrhundert. 2. Bd. Stuttgart, Ebner & Seubert. (Lex. 8.) M. 26, 40.

Lüthi, die bernische Politik in den Kappelerkriegen. 2. Aufl. Bern, 1880. Wyß. (gr. 8.) M. 2.

Peschel, physische Erdkunde. Nach dessen hinterlassenen Manuscripten selbstständig bearb. v. Leipoldt. 1. Bd. 4.—6. Lief. Leipzig, Duncker & Humblot. (S. 289—Schl. gr. 8.) à M. 2.

Plenckner, über die Bewegung des Wassers in natürlichen Wasserläufen. Leipzig, Felix. (gr. 4.) M. 10.

du Prel, die deutsche Verwaltung in Elsaß-Lothringen 1870 bis 1879. 1. Lief. Straßburg i/E., Trübner. (Lex. 8.) M. 2, 50.

v. Ranke's sämmtliche Werke. 45. Bd. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 4, 50.

Reinsch, die Pseudoevangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen u. germanischen Literatur. Halle a/S., Niemeyer. (gr. 8.) M. 3, 60.

Remeis, die Frage der Veränderlichkeit des Sonnendurchmessers. Leipzig, 1880. Scholtze. (Lex. 8.) M. 1.

Schöffenbüchlein für Elsaß-Lothringen. Straßburg i/E., Trübner. (8.) M. 2, 40.
Schucht, Andrew Johnson ꝛc., u. die Kämpfe seiner Zeit. Leipzig, Schlicke. (8.) M. 3.
Schüler, Lehrbuch der analytischen Geometrie des Punctes, der Geraden und der Kegelschnitte ꝛc. München, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 4, 80.
Schulz, die Beweise für das Dasein Gottes u. die Gotteserkenntniß. Halle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. (8.) M. 2.
Stade, Lehrbuch der hebräischen Grammatik. 1. Th. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 9.
Soetbeer, Umfang u. Vertheilung des Volkseinkommens im preußischen Staate 1872—1878. Leipzig, Duncker & Humboldt. (gr. 9.) M. 2.
Stoerk, Option u. Plebiscit bei Eroberungen u. Gebietscessionen. Ebend. (gr. 8.) M. 4.
Tagebuchsblätter, neue, des Verfassers von „Graf Bismarck u. seine Leute". Leipzig, Grunow. (8.) M. 6.
Teichmüller, über das Wesen der Liebe. Leipzig, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 4, 50.
Urkundenbuch, hansisches, bearb. von Höhlbaum. Bd. 2. Halle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. (XII, 395 S. gr. hoch 4.)
Wülcker, altenglisches Lesebuch. 2. Th. 1. Abth. Halle a/S., Niemeyer. (Lex. 8.) M. 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Balbiani, leçons sur la génération des vertébrés; recueillies par Henneguy. (VI, 279 p. avec 150 fig. et 6 planches. 8.) Paris. fr. 15.
Du Cange, glossaire français, faisant suite au glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Avec additions de mots anciens extraits des glossaires de La Curne de Sainte-Palaye, Roquefort, Raynouard, Burguy, Diez, etc., et une notice sur Du Cange par Favre. T. 1. A-F. (XX, 340 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Fabre, de l'action publicienne en droit romain: des droits de succession qui ont leur fondement dans la parenté naturelle, en droit *français*. (206 p. 8.) Paris.
Rabelais, les grandes et inestimables chroniques du grant et énorme géant Gargantua, contenant la généalogie, la grandeur et la force de son *corps*, aussi les merveilleux faictz darmes qu'il fist pour le roy Artus, comme verrez cy après, imprimé nouvellement (1532); suivies de la vie très horrificque du grand Gargantua, père de Pantagruel, et de Pantagruel, roy des Dipsodes; avec les remarques historiques et critiques de Le Duchat et Le Motteux, publiées par Favre. 2 vol. (XII, 777 p. 8.) Niort.

Amerikanische.

Benedict and Tracey, history of the town of Sutton, Mass., from 1704—1876; including Grafton until 1735, Millbury until 1813, and parts of Northbridge, Upton, and Auburn. (8.) Worcester, Mass. s. 21.
Colegrove, complete scientific grammar of the english language. With appendix containing treatise on composition, specimens of english and american literature, defence of phonetics, &c. For use of colleges, schools, and private learners. (16.) New York. s. 6, 6 d.
Conwell, life, travels, and literary career of Bayard Taylor. (16.) Boston. s. 7, 6 d.

Italienische.

Bartoli, storia della letteratura italiana, t. II: la poesia italiana nel periodo delle origini. (418. p. 16.) Firenze.
Bibliotheca historica italica, cura et studio Societatis Longobardicae, historiae studiis promovendis. Vol. II. (254 p. 4.) Milano. l. 16.
Contiene: Vignati, codice diplomatico laudense, parte 1: Laus Pompeja.
Campori, la cronica di Leonello Bellardi: relazione. (8.) Modena. l. 1.
Gambini, vocabolario pavese italiano, con una serie di vocaboli italiani-pavesi che molto tra loro diversificano. Fasc. 1. (XVI, 4 p. 16 Pavia. A volume completo.) l. 2.
Gagrini, studii sul Cinquecento, di Anton Francesco Grazzini detto il Lasca; e delle sue opere in prosa e in rima. (p. 64 16.) Imola. l. 1, 50.
Miscellanea di storia italiana, edita per cura della regiana Deputazione di storia patria. Tomo XVIII, terzo della seconda serie. (XXIII, 678 p. 8.) Torino.
Contiene: Ricotti, breve commemorazione del conte Federico Sclopis. — Promis, il testamento di Mercurino Arborio di Gattinara. — Ceruti, lettere inedite di Lud. Ant. Muratori. — Bollati, di un inedito documento sulla tregua di Dio. — Promis, memorie di Carlo Franc. Manfredi di Luserna. — Chiuso, saggio di antichi documenti dell' archivio arcivescovile di Torino.— Colombo, notizie e documenti inediti sulla vita di Giov. Franc. Bonomi. — Manno, annali e scritti di Giov. Spano.

Schwedische.

Retzius, finska kranier jemte några natur- och literatur-studier inom andra områden af finsk antropologie. (200 s. 41 pl. folio.) Stockholm, 1878. kr. 25.
Årsskrift, Upsala universitets. 1879 (8.) Upsala.
Matematik och naturvetenskap: 2. Söderblom, om algebraiska eqvationer och equationscurvor. (64 s.) kr. 1, 25.

Norwegische.

Janson, Folke-Eventyr, uppskr. i Sandeherad. Fort. på Landsmål. Med Utgreidn. og Upplysn. af Moltke Moe. Det norske Samlags Fori. Christiana. kr. 1.

Dänische.

Kålund, Bidrag til en hist.-topogr. Beskr. af Island. II. I. Nord-Fjærd. Med 4 lithogr. Kort. Udg. af Komm. for det Arnamagnæanske Leg. (194 s. 8. og 1 kort.) kr. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 32. Geschichte u. ihre Hülfswissensch. Nr. 33. Philosophie, Pädagogik. Nr. 34. Linguistik, Belletristik. Nr. 35. Medicin. Nr. 36. Theologie.
Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 143. Deutsche Belletristik.
Baer & Co. in Frankfurt. Nr. 23. Mathematik, Physik, Astronomie. Nr. 24. Numismatik, Genealogie u. Heraldik. Nr. 292. Vermischtes.
Besold, E., in Erlangen. Nr. 62. Naturwissenschaften.
Creutzer, A., in Aachen. Nr. 17. Architektur, Kunst ꝛc. Nr. 18. Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Ingenieur-Wissensch.
Deistung's Buchh. in Jena. Nr. 56. Medicin u. Naturwissenschaften.
Fischhaber in Reutlingen. Vermischtes.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 58. Geschichte u. deren Hülfswissenschaften.
Riemann'sche Buchh. in Coburg. Nr. 10. Class. Philologie, deutsche Linguistik ꝛc.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 163. Vermischtes.
Stuber in Würzburg. Nr. 32. Vermischtes.
Taussig's Ant. in Prag. Nr. 20. Medicin.
Trübner, K. J., in Straßburg. Nr. 23. Naturwissenschaften.

Nachrichten.

Der ord. Lehrer Th. Groß am Gymnasium zu Leobschütz ist zum Oberlehrer am Gymnasium zu Neiße ernannt worden.

Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat den Prof. Dr. A. Winnecke an der Universität Straßburg und den Director der k. Sternwarte zu Mailand, G. V. Schiaparelli, zu Correspondenten ihrer physikalisch-mathematischen Classe gewählt.

Dem Geh. Justizrath Prof. Dr. Thöl zu Göttingen ist bei Gelegenheit seines Jubiläums das Comthurkreuz mit dem Stern des k. österr. Franz-Joseph-Ordens, das Comthurkreuz des Civilverdienstordens der k. bayer. Krone, das Comthurkreuz 2. Cl. des k. sächs. Albrechtsordens, des k. württemb. Friedrichsordens, des großh. hess. Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen, das Comthurkreuz des großh. mecklenb. Hausordens der wend. Krone, des großh. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken, das Ehrencomthurkreuz des großh. oldenb. Haus- u. Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, das Commandeurkreuz 2. Cl. des herzogl. braunschw. Ordens Heinrich's des Löwens, das herzogl. sächs. am grünsilbernen Bande zu tragende Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, das fürstl. schwarzb. Ehrenkreuz 1. Cl. u. das Ehrenkreuz 1. Cl. des fürstl. lipp. Gesammthauses verliehen worden.

Am 28. Octbr. † in Stuttgart der vormalige Reichsoberhandelsgerichts-Rath Rob. Römer im 57. Lebensjahre.

Die von allen Zeitungen gebrachte Nachricht von dem auf einer Reise erfolgten Tode des Dr. Dühring in Berlin bestätigt sich nicht. Derselbe ist von jener Reise „wohl und munter" heimgekehrt.

Berichtigung.

In Nr. 43, Sp. 1403 muß es heißen: Melțer, O., Geschichte der Karthager (nicht Metzler).

Bitte.

Meine bei der diesj. Naturforscherversammlung in Baden-Baden gehaltene Gedächtnißrede auf Oken (abgedruckt in der Augsb. allg. Ztg. Nr. 271 274) gedenke ich, von vielen Seiten dazu ermuntert, durch Mittheilungen aus Oken's Briefwechsel und verschiedene biographische Notizen vermehrt, herauszugeben. Im Interesse möglichst großer Vollständigkeit dieser Arbeit erlaube ich mir hiermit an Alle jene, welche im Besitze von Briefen Oken's sind, die Bitte zu stellen, mir solche für kurze Zeit anvertrauen zu wollen.
Freiburg i/B. im October 1878.

Prof. Dr. Alexander Ecker.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 46.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 15. November. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Acta S. Pelagiae syriace edidit Joannes Gildemeister. Bonn, 1879. Marcus. (15, 12 S. 4.) M. 3.

Die syrische Kirche ist sehr reich an Heiligengeschichten, theils einheimischen, theils fremden. Namentlich aus dem Griechischen wurden sehr viele ins Syrische übertragen; eine solche theilt uns hier Professor Gildemeister aus einer Handschrift des Britischen Museums nebst kurzer Einleitung und lateinischer Uebertragung mit. Das griechische Original ist noch nicht gedruckt, eine Ausgabe desselben ist von Professor Usener in Bonn vorbereitet; das Erscheinen des syrischen Textes wurde durch die Aufmerksamkeit von Professor Wright in Cambridge möglich, der eine von ihm verfertigte Copie der einzig erhaltenen aus dem Jahre 850 stammenden Londoner Handschrift nach Bonn sandte. Die Geschichte selbst spielt etwa 400 Jahre früher, doch ist die Identificierung des in dem Stück auftretenden Bischofs Nonnus mit dem bekannten Nonnus von Edessa (449 bis 451 und wieder von 459 an Bischof dieser Stadt) keineswegs sicher*); der Schauplatz der Geschichte ist Antiochien, wo Pelagia, die unter dem Namen Margarito die berühmteste meretrix der Stadt gewesen war, von Nonnus bekehrt wird, und Jerusalem, wo sie unerkannt als männlicher Einsiedler Pelagius auf dem Oelberg ein entsagungsvolles Leben führt. Ein Diakon des Nonnus, Jakob, der bei ihrer wunderbaren Bekehrung in Antiochien zugegen war, kommt gerade noch zu rechter Zeit vor ihrem Tode nach Jerusalem und will der Verfasser der vorliegenden Geschichte sein. Wie bei den meisten aus dem Griechischen übertragenen Sachen, ist der Stil des Stückes ziemlich verzwickt und reich an selteneren Ausdrucksweisen. Am Schlusse hat der Herausgeber einige zusammengestellt, sowie Rechenschaft über seine Wiedergabe des im Ganzen recht gut erhaltenen Textes gegeben, insbesondere in Betreff des etwas complicierten syrischen Accentuationssystems. Der Druck ist sehr correct; S. 1, Z. 5 dürfte die palästinensische Form ארהוי Druckfehler sein. Wird sich das Hauptinteresse auch erst an die Herausgabe des griechischen Originals knüpfen, so ist doch schon das vorliegende Stück in sprachlicher und culturgeschichtlicher Beziehung interessant genug und die Veröffentlichung desselben sehr dankenswerth. Hervorgehoben möge noch werden, daß für den Namen Margarito, den Pelagia wegen ihrer vielen Perlen erhalten haben soll, bei Pape-Benseler kein weiterer Beleg sich findet. E. N.

*) Der in den syrischen Acten der Räubersynode erwähnte Nonnus ist dort Diakon von Ephesus (Hoffmann 5, 29, Perry 15, 9, nicht Diaconus Edessenus, wie Gildemeister S. 2, Z. 1 sagt.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 44.

Inh.: Aus der ersten preußischen Generalsynode. 1. — Die Evangelische Allianz in Basel. 1. — Aus Schlesien. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Hofprediger Stöcker und das moderne Judenthum. — Die Generalsynode. — Die Trennung von Staat und Kirche vor dem großen Rath in Genf. — Aus den diesjährigen Versammlungen der Naturforscher und Aerzte. 2, 3. — Der XXI. Congreß für innere Mission in Stuttgart. (Schl.) — Die Simultanschulen in München. — Angriffe auf die evangelische Schule Ungarn's. — Die russische Politik in Centralasien. 1, 2. — Toleranz oder Intoleranz in Böhmen. — Ein Rückblick auf die Berliner Kunstausstellung. — Die Muttergotteserscheinungen. — Prof. Smith und Rvd. Macrae. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 43.

Inh.: Der Entwurf eines Kirchengesetzes betr. die Trauungsordnung. — K. Manchot, ein Ausblick auf die Arbeiten der holländischen Theologie. 1. — R. Ehlers, „Nicht an seine Titel und Ehren." — Die Revision der Lutherbibel alten Testaments. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Ein Galilei-Prozeß in Löwen. — Der Neukatholicismus in Frankreich. — Affillirte des Jesuitenordens. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Philosophie.

Baltzer, Ed., Empedocles. Eine Studie zur Philosophie der Griechen. Leipzig, 1879. Eigendorf. (163 S. 8.) M. 2, 40.

Der Verfasser, der schon verschiedene, die griechische Philosophie betreffende Monographien veröffentlicht hat, z. B. über Pythagoras, Musonius, hat einen glücklichen Griff gethan, das Bild des Empedokles für ein größeres Publicum zu entwerfen. Ist doch neuerdings verschiedentlich hervorgehoben worden, wie sich gerade bei diesem Philosophen mancherlei Berührungspuncte mit modernen Theoremen der Philosophie und der Naturwissenschaften finden, und ist doch der Lebensgang desselben, soweit wir ihn kennen, ein bedeutender und eines wahren Philosophen würdiger. Baltzer behandelt nun mit Kenntniß, eingehendem Ernst und wirklicher Liebe seinen „Helden" (der Ausdruck ist

hier am Platze), und es ist ihm gelungen, auf Grund der alten Quellen in frischen, lebhaften Farben ein anziehendes und instructives Bild auszuführen, indem Empedokles im engsten Contact zu seiner Zeit, zu seinem Vaterlande, zu seinem Volke gestellt wird. Um aber Einsicht in die wesentlichsten Hülfsmittel für die Kenntniß des Empedokles zu gewähren, giebt der Verf. eine eigene Uebersetzung des Abschnittes aus Diogenes Laërtius über den Philosophen und ebenso eine ganz verständliche der Fragmente des Empedokles, welche letzteren bisher deutsch nur in der Uebertragung von Lommatzsch vorlagen; holperig sind freilich die Verse Baltzer's zum Theil in hohem Grade, und der griechische Text ist bisweilen sehr ungenau wiedergegeben. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Darstellung neben der Philosophie besonders Rücksicht nimmt auf die sonstige Thätigkeit des Empedokles als Arzt und Staatsmann und ihn hierbei zu würdigen weiß. Ob Baltzer mit der Einleitung und Darstellung der Philosopheme des Empedokles immer das Richtige getroffen hat, und ob die Verbindung, welche er zwischen Philosophie, Religion und Moral des Philosophen herstellt, empedokleisch ist, bleibt uns zweifelhaft. Liebe und Haß sollen nach Baltzer nicht etwa als neue Potenzen neben den Elementen auftreten, sondern eben als deren immanente Kräfte oder Eigenschaften zu denken sein, und die, welche Empedokles unter die Anhänger der mechanischen Weltanschauung stellen, sollen Unrecht haben. Wir geben zu, daß für die mechanische Weltanschauung des Empedokles die Potenzen der Liebe und des Hasses allerdings nicht sprechen, dagegen giebt es aber eine Reihe von Fragmenten aus seiner Schrift Φυσικά, welche diese Anschauung bestimmt lehren, und Baltzer hätte wenigstens, um zu seiner Ansicht zu bekehren, ausführlicher in der Interpretation verfahren müssen. Ebenso lassen sich bestimmte Beweise gegen die Immanenz von Liebe und Haß aus den Fragmenten beibringen. Manche sehr unsichere Angaben laufen in der Schrift mit unter, so die, daß Thales seine Weisheit in die epische Form der Poesie gekleidet habe. Daß der Vegetarianismus des Empedokles betont wird, läßt sich bei der entschiedenen Stellung des Verf.'s für diese Lebensweise von vorn herein annehmen. Ist die Enthaltung von Fleisch, welche Empedokles gebietet, doch wahrscheinlich das Treibende für Baltzer gewesen, gerade diesem Philosophen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zum Vortheil des Ganzen dient die Vertheidigung und Empfehlung der vegetarianischen Lebensart, die Baltzer mit einflicht, nicht.

Geschichte.

Dietsch, Rud., Lehrbuch der Geschichte in neuer Bearbeitung. 1. Bd. 2. Abth. Geschichte der Römer. Neu bearb. von Dr. M. Hoffmann, Oberlehrer. Leipzig, 1879. Teubner. (VIII, 386 S. gr. 8.) M. 4, 50.

Das Buch nennt sich zwar eine Neubearbeitung des Dietsch'schen Lehrbuches; da aber von diesem so zu sagen kein Stein auf dem andern geblieben ist, so würde es mit mehr Recht eine selbständige Arbeit, welche an die Stelle jenes zu treten bestimmt ist, heißen. An sich ist es nur zu billigen, daß der Verfasser es vermieden hat, neuen Wein auf alten Schlauch zu füllen, das war nicht bloß durch die Beschaffenheit des letzteren, sondern auch durch den großen Unterschied zwischen dem Stande der Forschung von 1861 und dem gegenwärtigen geboten, mit welchem letzteren der Verf. sich überall ausreichend vertraut zeigt. Was das Aeußere anlangt, so hat der Verf. durch kürzere Fassung der Darstellung eine kleine Beschränkung des Umfanges ermöglicht, obgleich nicht nur einige einleitende Paragraphen über die Quellen und die ältere und moderne Literatur der römischen Geschichte neu hinzugekommen sind, sondern auch die Kaisergeschichte bis 476 und auch Justinian aufgenommen ist, die Dietsch dem Mittelalter zugewiesen hatte, um, einer ganz unhistorischen Zeitströmung allzuleicht nachgebend, das Alterthum mit der Geburt Christi, in Wahrheit aber mit der Schlacht bei Actium zu schließen. Der Zweck des Buches ist der nämliche geblieben, nämlich der, vorzugsweise dem Gymnasialunterrichte zu dienen; diesem zu Liebe ist auch für die älteste Zeit die unhistorische Tradition im Text wiedergegeben und die Kritik derselben zumeist, jedoch nicht consequent, in die Anmerkungen verwiesen. In Bezug auf die Kritik nimmt der Verf. eine Art vermittelnden Standpunct ein, dem daher ebenfalls etwas mehr Consequenz zu wünschen wäre, zumal nicht überall ganz unzweideutig hervortritt, was er als authentisch, was als bloße Tradition anführt. Dies ist z. B. § 8 der Fall, wo die Bezeichnung des Latinus und der Lavinia als bloßer Eponymen von Latium zu vermissen ist; ebenso würde Ref. die Unglaubwürdigkeit der Erzählung von Coriolan deutlicher hervorgehoben wünschen. S. 63 verfällt der Verf., scheinbar wenigstens, in einen Widerspruch, wenn er im Anschluß an Ihne den Sturz der Decemvirn durch das Patriciat und doch auch wieder durch die secessio plebis herbeigeführt werden läßt. Unter den Ursachen des Auszugs der Kimbern dürfte doch wohl auch die große slawisch-finnische Völkerwanderung im Norden Europas, die wir freilich nur in nebelhaften Umrissen zu erkennen vermögen, die aber doch unzweifelhaft stattgefunden hat, Erwähnung verdienen. Dies und Aehnliches sind jedoch nur untergeordnete Ausstellungen, die der Verdienstlichkeit der Arbeit im Ganzen keinen Eintrag thun, vielmehr ist dieselbe namentlich dem Gymnasiallehrer als zweckmäßiges Hülfsmittel zu empfehlen.

Rockinger, Dr. Ludw., über ältere Arbeiten zur baierischen u. pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- u. Staatsarchive. 1. Abth. München, 1879. k. Akademie (Franz in Comm.). (87 S. gr. 4.)

Aus d. Abhandlgn. d. k. bayer. Akad. d. W. *III. Cl.* XIV. Bd. III. Abth.

Es war ein glücklicher Gedanke des hochverdienten Verfassers, von einer Anzahl wichtiger Handschriften des geheimen Haus- und Staatsarchives in München, welche dem Forscher sonst leicht unbekannt bleiben, selbst wenn er an Ort und Stelle seine Studien macht, Kunde zu geben. In den einleitenden Seiten erhalten wir eine kurz zusammengefaßte lehrreiche Uebersicht der heimischen bairischen Historiographie vom 15. Jahrhundert bis zum 18., daran schließen sich nähere Mittheilungen aus 46 Handschriften, welche theils eine Auswahl von bairischen und pfälzischen genealogischen Arbeiten, theils Schriften, welche einzelne bairische und pfälzische Fürsten oder irgendwelche bemerkenswerthe Ereignisse aus deren Herrscherzeit betreffen, theils Arbeiten zur bairischen wie pfälzischen Geographie und Topographie, beziehungsweise Ortsgeschichte, sowie Tagebücher und Reisediarien enthalten. Wer sich mit der bairischen oder Reichs-Geschichte vom 15. bis zum 18. Jahrhundert beschäftigt, wird hier manchen willkommenen Nachweis finden. Zu wünschen wäre, daß ein kurzes Register die wichtigsten Materialien zur leichteren Uebersicht chronologisch geordnet zusammenfaßte.

Lombard, Alex., Pauliciens, Bulgares et Bons-Hommes en Orient et en Occident. Etude sur quelques sectes du moyen âge. Accompagnée d'une page photogr. de la Nobla Leyczon. Genf u. Basel, 1879. Georg. (XXIV, 319 S. 8.)

Der Verf. beansprucht nicht, Gelehrter zu sein, und in der That kann man auch nicht sagen, daß sein Buch einen Fortschritt in der wissenschaftlichen Erkenntniß der von ihm behandelten Fragen bezeichnet. Auf die eigentlichen Quellen ist er nicht zurückgegangen, sondern er hat sich mit dem Studium zahlreicher älterer und neuerer Werke der darstellenden Literatur begnügt. Sein Vorwurf ist ein viel weiterer, als man aus dem Titel schließen möchte: er umfaßt so ziemlich die gesammten Ketzereien, welche sich im Morgen- und Abendlande gegen Dogma, Lehre und Ge-

...uche der römischen Papstkirche richteten bis zum 15. Jahr-
...derte; in den Vordergrund treten natürlich Waldenser und
...bigenser. Der Verf. geht aus von der Ansicht, daß der Ur-
...ung derselben in den Orient, auf die bekannten Paulicianer
...ückzuführen sei, und ein gewisser Zusammenhang besteht ge-
..., wenn auch kaum in dem hohen Grade, wie Lombard will;
...r die Beweise, welche er bringt und als peu contestables
...eichnet, sind nur sehr äußerlicher Natur. In seinem Bestreben,
...Entstehung dieser Ketzereien zu ergründen und sie aus der
...ürlichen und geschichtlichen Anlage der einzelnen Völker zu er-
...en, greift er bis auf die Urgeschichte der Slaven, Bulgaren,
...gobarden ꝛc. zurück. Daß es unter diesen Umständen an
...lreichen schiefen Ansichten und Irrthümern nicht fehlt, ist be-
...flich. Man fühlt überall den Dilettanten durch, der, mit warmem
...r für seinen Vorwurf erfüllt, trotz alles Fleißes denselben
... nicht in ausreichender Weise durchzuführen vermag. Da-
...n wird für einen weiteren, namentlich französischen Leser-
... das Buch nicht ohne Interesse sein. Die schöne photo-
...phische Wiedergabe der ersten Seite der Genfer Handschrift
... Nobla Leyczon zeigt, daß dieselbe erst dem vierzehnten
...rhundert angehört.

...smann, Dr. Jul., k. pr. Haus-Archivar, **Raimond Monte-**
...ccoli. Ein Beitrag zur österreichischen Geschichte des
... Jahrhunderts, vornehmlich der Jahre 1672—73. Wien, 1878.
...rold's S. (in Comm.). (64 S. Lex.-8.) M. 1.

Auf Grund von Wiener Actenstücken giebt diese Schrift über
...tecuccoli's Verhalten während des Feldzugs von 1672—73
...e genauere Aufschlüsse, als es Peter (Krieg des Großen Kur-
...en gegen Frankreich) nach seinen Quellen, mit denen jedoch
... in allem Wesentlichen übereinstimmen, zu thun vermochte.
...ach stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen: Montecuccoli,
... Lisola der entschiedenste Vertreter der Ansicht, daß das
...der kaiserlichen Politik die energische Niederkämpfung Frank-
... sein müsse, nahm keineswegs den geheimen Befehl von
... mit, gegen die Franzosen nichts Feindliches zu unternehmen,
...ie Beschaffenheit seines Heeres nöthigte ihn zu vorsichtigem
...orisieren, und auch bei den ersten Conferenzen mit dem
...ürsten brachte er diesen zur Annahme eines darauf gerichteten
...es; erst hierauf erhielt er von dem durch französische Vor-
...elungen bethörten Kaiser die Weisung, nichts vorzunehmen,
...eine ruptur verursachen könnte, und diese war die Ursache
...nergie- und ruhmlosen Feldzuges; auch als er später die
...liche Erlaubniß zu kräftigerem Auftreten erhielt, bestimmte
...as Ausbleiben der Verstärkungen, die Rücksicht auf die von
...ürken drohende Gefahr sowie auf das stete Schwanken des
...rhofs, jede Collision mit den Franzosen möglichst zu ver-
...n und sodann seine Abberufung zu erwirken, um bei seiner
...nft in Wien zu finden, daß mittlerweile dort seine An-
...ung von der Nothwendigkeit einer kräftigeren Bekämpfung
...kreichs durchgedrungen war. Beigegeben sind vier von Monte-
...li verfaßte Memoires in italienischer Sprache.

...slawski, A. von, Major, **das Leben des Generals Dumouriez.**
...de. Berlin, 1879. Luckhardt. (VIII, 167; VIII, 312 S. Lex.-8.)
... 12.

...er erste Band dieser Biographie beruht fast ausschließlich
...umouriez's Memoiren; etwas anders liegt die Sache bei
...weiten, welcher die Feldzüge von 1792 u. 1793, sowie Du-
...iez's Lebensende behandelt. Für jene konnte der Verfasser
...bloß, abgesehen von einigen anderen gedruckten Quellen, v.
...'s Revolutionszeit benutzen, sondern Letzterer überließ ihm
...eine Excerpte aus den Pariser Kriegsarchiven, die, wenn sie
...hrer Hauptsubstanz nach schon in jenem Werke enthalten
...doch hier noch manche Einzelheit nachliefern. Weiteres
...rial sollen nach Camille Rousset's Versicherung die fran-
zösischen Archive zu Dumouriez's Geschichte nicht enthalten, was
einigermaßen Wunder nehmen muß, nachdem Pajol dieselben
für Kleber's Geschichte von ungewöhnlicher Reichhaltigkeit ge-
funden hat. Am ausführlichsten werden die militärischen
Operationen, insbesondere die Kanonade von Valmy, die Schlach-
ten von Jemappes und Neerwinden, behandelt, zu deren Veran-
schaulichung die beigegebenen Karten allerdings nur das Noth-
dürftigste beitragen. Eine nicht erfreuliche Beigabe bilden die
meistentheils an großer Trivialität leidenden Anmerkungen, z.
B. I, 142 über die socialdemokratischen Versammlungen oder
die II, 36 zu lesende Erläuterung über den panischen Schrecken,
die man eher in dem Conversationslexikon als an dieser Stelle zu
finden erwarten würde. Der Stil ist nicht ganz frei von sprach-
lichen Verstößen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 6. Bd. 3. Hft.

Inh.: Th. Tupetz, die bairische Herrschaft in Böhmen. 1741—1742. — Paul Bailleu, Graf Hertzberg. 1. — Literaturbericht. — Otto Waltz, das lateinische Original der Augsburger Konfession. — H. v. Treitschke, zur Geschichte der sächsischen Politik im Jahre 1806.

Länder- und Völkerkunde.

Løffler, E., Dr. phil., Prof., **quelques réflexions sur les études géographiques, leur but et leur situation actuelle.** Kopenhagen, 1879. Gyldendal. (24 S. 8.)

Es erfreut immer, Gesinnungsgleichheit in Kreisen zu finden, welche selbständig geschlossen dem eigenen Wirkungskreis zur Seite stehen; das bürgt am besten für die Sachgemäßheit der Ueberzeugung. Der Vertreter der Erdkunde an der Universität zu Kopenhagen bekennt sich im vorliegenden Schriftchen unumwunden zu der Ansicht, daß die Geographie, da sie im Wesentlichen die Bausteine zur Aufführung ihres Lehrgebäudes den sämmtlichen Naturwissenschaften zu entnehmen habe, schlecht aufgehoben sei in den Schulen, wenn man sie philologischen oder theologischen Lehrern in Verding gäbe; daß sie vielmehr im vollsten Maße verdiene, als besondere Disciplin unter die Universitätswissenschaften aufgenommen zu werden, damit deren Jünger unter der Leitung eines geographischen Fachprofessors zunächst in die rechte Methode des Studiums der Erdkunde eingeführt werden, wozu sie keins der Tausende und aber Tausende von geographischen Lehr- oder Handbüchern, Reise- und Forschungswerken anzuleiten vermag. Mit vollem Recht erkennt der Verfasser das Heil eines gründlichen erdkundlichen Studiums vor allem in einem stark verbreiterten und vertieften Vorstudium der unentbehrlichen Hülfsfächer. Es versteht sich nach dem Obigen von selbst, daß er unter letzteren zuvörderst die Naturwissenschaften versteht, in zweiter Linie steht ihm Geschichte, Völkerkunde, Statistik. Auch das spricht für die klare Auffassung des Verf.'s über das Ziel und den Umfang der Erdkunde, daß er die Völkerkunde derselben nicht einordnet, sondern als ein nachbarliches Subsidiärfach beifügt; der Geograph hat offenbar die Pflicht, sich in der Völkerkunde mindestens so gut zu orientieren wie in der Botanik oder Zoologie, und zwar durch ethnologisches Fachstudium (während für die ihm nothwendigen historischen Kenntnisse schon das Gymnasium sorgt und die ganz unschwere Lectüre etwaiger geschichtlicher Quellenwerke vollauf genügt), dagegen besteht sein eigener Beruf durchaus nicht in der Pflege der gesammten Völkerlehre, er hat nur zu untersuchen, wie die Völker auf die von ihnen bewohnten Länder gewirkt, und andererseits, was diese letzteren zur physischen, psychischen, wirthschaftlichen Bildung ihrer Völker beigetragen haben (womit freilich der ihren Stoff herleihenden Völkerkunde das Leihcapital gut verzinst zurückerstattet wird). In der Darlegung dieses methodologischen Standpunctes liegt ein höherer Werth dieser Veröffentlichung als in den angehängten frommen Wünschen, daß die geographischen Lehrbücher sich von geist- und

nutzlosen Städteaufzählungen entlasten möchten, die Reiseschriftsteller mehr der Darstellung des länder- und völkerkundlichen Materials als der Erzählung gleichgültiger persönlicher Erlebnisse obliegen möchten u. A. Der Verf. darf in allen angeführten Grundsätzen der Uebereinstimmung der ganz überwiegenden Mehrzahl seiner auswärtigen Fachgenossen versichert sein und hatte nicht nöthig zu besorgen, wie er es am Schluß ausdrückt, überhört zu werden, „weil er nicht zu den großen Nationen Europas gehöre“. Wir messen das Gewicht der Gedanken nicht nach der Kopfzahl der Nation, aus der sie stammen.

K—ff.

Lehnert, Jos., k. k. Linienschiffs-Lieut., **Um die Erde.** Reisebilder von der Erdumsegelung mit S. M. Corvette „Erzherzog Friedrich“ in den Jahren 1874—1876. Mit 160 Orig.-Illustr. 2 Bde. Wien, 1877/78. Hölder. (XVI, 496; VIII, S. 497—1128 Lex.-8., 2 Karten fol.) M. 21, 60.

Die österreichische Corvette „Erzherzog Friedrich“ führte unter dem Commando des Capitäns Freiherrn v. Oesterreicher vom 16. Mai 1874 bis zum 21. Juni 1876 eine Reise um die Erde aus. Die Fahrt ging über Sues, Singapore, Hongkong, Schanghai nach Japan, zurück nach Hongkong, dann über Manila nach Siam und nach einer Umsegelung von Borneo wieder nach Singapore, hierauf über Jokohama nach San Francisco, Valparaiso, Montevideo, Gibraltar nach Pola. Größere Reisen von Kriegsschiffen sind zunächst zur Einübung der Officiere und Mannschaften bestimmt und sollen in zweiter Linie den an fremden Küsten seßhaften Consuln, Kaufleuten und sonstigen Angehörigen des betreffenden Staates höheres Ansehen und gesichertere Lage gewähren; sie dienen aber daneben dem Welthandel, der Erdkunde, der Civilisation überhaupt, und dies in so höherem Maße, als die ausgesendeten Officiere in Wissenschaft und Leben gehörig durchgebildet sind. Muß ein Bericht über eine derartige Fahrt an und für sich schon ein hohes Interesse gewähren bei der Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit des Stoffs, wie bei der Neuheit desselben, so ist die vorliegende Erzählung besonders anziehend, weil sie, wie aus der Darstellung hervorgeht, von einem vielseitig durchgebildeten Manne geschrieben ist, der ebenso scharf zu sehen und zu beobachten versteht, als er eine vorzügliche Gabe hat, gewandt darzustellen. Er kündigt sein Werk in der Einleitung als ein in erster Linie der Unterhaltungslectüre gewidmetes an, und hat in der That seine Aufgabe nach dieser Seite hin glücklich gelöst; er hofft, geographisch und ethnographisch manches Neue bieten zu können, und bringt nicht bloß manches, sondern vieles Neue; er will das Verhältniß der berührten Länder zu dem Handel und Verkehr mit Europa darstellen, und giebt in der That eine Menge praktischer, für den Kaufmann wichtiger Winke. Was für die unterhaltende Lectüre sich weniger zu eignen schien, hat er, obgleich auch im Texte selbst vieles für Erdkunde, Nationalökonomie und Handel Wichtige enthalten ist, in einem Anhange zusammengestellt. Derselbe enthält: Singapore als Handelsplatz und unsere Handelsinteressen in Ostasien (theilweise mit Anlehnung an v. Scherzer's Abhandlung: „Zur Ausdehnung der Lloydfahrten nach dem Osten Asiens“); Allgemeines über China; meteorologische Daten über die großen Taifune 1874; Eintheilung der Mandarine; chinesische Zeitrechnung; Allgemeines über Japan, mit einer Chronologie der japanesischen Geschichte und der Beziehungen dieses Staates zum Auslande; Notizen über die Philippinen, Siam, Cochinchina, Java, Borneo, Californien, China; wir führen absichtlich dieses Verzeichniß in seiner Vollständigkeit an, da dergleichen Notizen und statistische Nachweise, in dem Schlusse eines für Unterhaltungslectüre bestimmten Buches enthalten, sich zu leicht der Aufmerksamkeit derer entziehen, für welche sie eigentlich bestimmt sind. Die Ausstattung des Werkes ist eine sehr gute; 160 Textillustrationen, zum Theil nach Photographien, zum Theil von dem Verfasser selbst mit Geschick gezeichnet, zieren das Buch, eine Weltkarte enthält den Curs mit sämmtlichen Tagesfahrten des „Erzherzog Friedrich“, ein anderes Kärtchen einen unaufgenommenen Theil der Ostküste von Borneo, mit einigen für die Schifffahrt an jenen Küsten gefährlichen Riffen; auch nach dieser Seite hin ist diese österreichische Weltumsegelung nicht ohne Erfolg geblieben.

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. X.

Inh.: J. Rein, der Fuji-no-yama und seine Besteigung. — A. Regel, Reisen in Central-Asien. 1876—79. — M. Lindeman, Nachrichten aus dem Polarmeere. — Emin-Bey, Journal einer Reise von Mrüli nach der Hauptstadt Unyoro's mit Bemerkungen über Land und Leute. (Schl.) — Geographischer Monatsbericht. — Karten.

Naturwissenschaften.

Kleinenberg, Dr. N., **sullo sviluppo del Lumbricus trapezoides.** Mit 3 Taf. Neapel, 1878. Detken & Rocholl. (56 S. Lex.-8., Taf. 4.)

Wohl selten ist die Erstlingsarbeit eines jungen Zoologen mit so allseitigem, verdientem Beifall aufgenommen worden, als die „Hydra, eine anatomisch-entwickelungsgeschichtliche Untersuchung“ des oben genannten Verfassers; dann kam eine lange Pause, bis er vor einiger Zeit als Uebersetzer auftrat, und erst mit dem vorliegenden Werkchen giebt er uns wieder eine selbständige Arbeit, nachdem er sich seit langer Zeit der germanischen Heimath entfremdet und eine Professur an der Universität Messina angetreten hat. Demgemäß ist auch die Sprache der Arbeit das Italienische. Sie behandelt die Entwickelungsgeschichte des Lumbricus trapezoides, und zwar bis zur Anlage des Nervensystems. Es wird mit Hatschek und Kowalewsky dieses letztere lediglich aus dem Ectoderm abgeleitet, und der Semper'schen Auffassung entgegentreten. Die weitere Entwickelung und die theoretischen Betrachtungen sollen in einem zweiten Theile nachfolgen, dessen baldigem Erscheinen wir mit Spannung entgegensehen.

N—e.

Pfeiffer, Lud. Dr., **nomenclator heliceorum viventium** quo continentur nomina omnia hujus familiae generum et specierum hodie cognitarum disposita ex affinitate naturali. Opus postumum etc. ed. S. Clessin. (1. Lief.) Cassel, 1878. Fischer. (64 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Unter diesem Titel wird von S. Clessin ein in den hinterlassenen Papieren von Pfeiffer fast vollendet aufgefundenes Werk herausgegeben, welches die Namen sämmtlicher in den acht Bänden seiner Heliceen-Monographie aufgezählten Arten in systematischer Reihenfolge mit Synonymie und Fundortsangabe enthält. Das von allen Conchyliologen sicher mit Freuden begrüßte Buch soll ungefähr 30 Bogen füllen; die erste Lieferung enthält: Series I Agnatha und aus Series II Gnathophora die Genera Vitrina bis Hyalinia.

N—e.

Thüngen, C. E. Freih. v., **der Hase** (Lepus timidus), dessen Naturgeschichte, Jagd u. Hege. Ein monographischer Beitrag zur Jagd- u. Naturkunde. Mit 20 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (XIV, 431 S. Lex.-8.) M. 7.

Eine ausführliche Besprechung des Hasen in seinen jagdlichen Beziehungen. Die Darlegung der Waidmanns-Sprache, soweit sie sich auf den Hasen bezieht, eröffnet den eigentlichen Text des Buches; dann folgt ein Capitel von der Naturgeschichte, in welche auch ein Abschnitt „Historisches“ aufgenommen ist, und in welchem wir die Jäger besonders auf die Darstellung der Krankheiten hinweisen möchten, als geeignet, eine Reihe noch heute im Schwunge befindlicher abergläubischer Vorstellungen zu beseitigen. Den Hauptabschnitt bildet „Jagd und Fang“, dem sich „Waidmännische Hege und Pflege eines Hasenstandes“

anschließt. Der Gourmand erhält zum Schlusse nicht weniger als 21 Küchenrecepte. N—e.

1) **Wigand**, Alb., Prof., **der Darwinismus ein Zeichen der Zeit.** Heilbronn, 1878. Henninger. (122 S. gr. 8.) M. 2.

A. u. d. T.: Zeitfragen des christl. Volkslebens.

2) **Linstow**, O. von, Dr. med. et chir., kurzgefaßte Uebersicht der **Entwickelungsgeschichte der Menschen u. Thiere.** Zur Abwehr der darwinistischen u. materialistischen Lehren dargestellt. Mit 52 Illustr. Hameln, 1878. Brecht. (117 S. gr. 8.) M. 2, 75.

Die beiden hier genannten Schriften wenden sich gegen den „Darwinismus". Die erstere soll dem Publicum die in dem größeren Werke des Verfassers: „der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's", 3 Bde., 1874—1876, niedergelegten Ansichten in einer kürzeren Fassung leichter zugänglich machen.

Viel wunderbarer ist das zweite Werkchen. Zunächst erhalten wir eine Uebersicht der Entwickelungsgeschichte der Menschen und Thiere auf 43 Seiten. Diese fragmentarische Darstellung soll, wie wir auf S. 55 belehrt werden, zeigen, daß die „Fortpflanzungsart im Thierreich die allergrößesten fundamentalen Verschiedenheiten zeigt„; uns scheint sie nur zu beweisen, daß der Verf. das Gemeinsame in der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen nicht zu finden versteht. Der zweite Theil soll uns beweisen, daß der „Materialismus" mit Sitte und Religion unvereinbar ist. Es ist übrigens wirklich hart, daß alle Anhänger der Descendenzhypothese für die Sünden verantwortlich gemacht werden, welche Thomassen in seiner Geschichte und System der Natur begangen hat, denn zunächst als Antwort auf dieses Buch ist das Werk entstanden. N—e.

Eyferth, B., **die einfachsten Lebensformen.** Systematische Naturgeschichte der mikroskopischen Süsswasserbewohner. Mit fünf Taf. Abbild. in Lichtdruck etc. Braunschweig, 1878. Gebr. Haering. (IV, 104 S. gr. 4.) M. 12.

Derselbe, **Schizophyten u. Flagellaten.** Supplementheft zu der systematischen Naturgeschichte der mikroskopischen Süsswasserbewohner. Mit 2 Taf. Abbildgn in Lichtdruck. Braunschweig, 1879. Haering. (III, 22 S. gr. 4.) M. 3, 40.

Wir haben schon vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, ein höchst bequemes kleines Büchelchen des Verfassers „Gedrängte Uebersicht der mikroskopischen Süßwasserbewohner" zu besprechen und darauf hinzuweisen, daß dasselbe ein angenehmes Hülfsmittel für den Anfänger in der mikroskopischen Beobachtung bildet, um sich in die Kenntniß des Kleinlebens unserer Gewässer einzuführen. Denselben Zweck verfolgen die beiden neuen hier zu erwähnenden Publicationen des Verf.'s, nur in etwas ausführlicherer Weise und mit mehr Abbildungen. Das zweite Heft ist eine Ergänzung des ersten, wesentlich hervorgerufen durch das neue Stein'sche Flagellaten-Werk. Das erste Heft behandelt Algen und Pilze, Rhizopoden, Infusorien und Räderthiere. Wir wünschen beiden die verdiente Verbreitung. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Wochenbericht. — Paul Trasenster, das Entphosphorn des Roheisens. — Kleine Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die Moleculargrößen unorganischer Körper. — Elektrisch-optische Untersuchungen verschiedener Flüssigkeiten. — Riesenkessel im Muschelkalk von Rüdersdorf. — Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreich. — Kleinere Mittheilungen.

Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft, hrsg. von der medic.-naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Jena. N. F. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: Hans Gadow, Versuch einer vergleichenden Anatomie des Verdauungssystems der Vögel. 2. Th. — Carl Dambeck, die Verbreitung der Süß- und Brackwasser-Fische in Afrika. — Oscar u. Rich. Hertwig, die Actinien anatomisch und histologisch mit besonderer Berücksichtigung des Nervenmuskelsystems untersucht.

Medicin. Physiologie.

Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. II. Band 1. Hälfte, 1. Abth.: Krankheiten der Leber von Proff. E. Ponfick, Th. Thierfelder, O. Schüppel, O. Leichtenstern, A. Heller. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (X, 440 S. Lex.-8.) M. 9.

(Handbuch der spec. Pathologie und Therapie. Herausg. von Dr. H. v. Ziemssen. 8. Bd. 1. Hälfte.)

In dem vorliegenden Bande verbreitet sich zuerst Ponfick über die anatomischen und physiologischen Verhältnisse der Leber und über die Gelbsucht (hepatogene und hämatogene). Den weitaus größten Raum nimmt die Arbeit von Thierfelder ein, der nach Vorbemerkungen über die physikalische Diagnostik der Leberkrankheiten die Wanderleber, die Hyperämie und Hämorrhagie der Leber, die Perihepatitis, die suppurative und interstitielle Hepatitis, die acute Atrophie, die einfache Atrophie, wie Hypertrophie der Leber behandelt. Diese Abhandlungen zeichnen sich durch Vollständigkeit in der Vorführung des vorhandenen Materiales und klare Darstellung aus, nur will es Ref. bedünken, als wenn der Rahmen des Ganzen etwas zu breit angelegt wäre. Den Leberkrebs schildern zwar verschiedene Autoren, Schüppel vom pathologisch-anatomischen, Leichtenstern vom klinischen Standpuncte; der erstere Autor behandelt ferner noch die Amyloidleber, Fett- und Pigmentleber. Den Schluß des Bandes bildet Heller's Schilderung der Schmarotzer der Leber. Sämmtliche Abhandlungen verdienen volles Lob, zeichnen sich durch Klarheit der Darstellung und erschöpfende Behandlung des Gegenstandes aus.

Behrend, Dr. Gust., prakt. Arzt, **die Hautkrankheiten** für Aerzte u. Studirende dargestellt. Mit 28 Holzschn. Braunschweig, 1879. Wreden. (XV, 569 S.) M. 8.

Der Verfasser hat seine Aufgabe insofern recht gut gelöst, als es ihm gelungen ist, sich von dem trockenen Compendientone fern zu halten, ohne in den Fehler einer zu breiten, ausgedehnten Darstellung zu verfallen. Was er giebt, entspricht dem Standpuncte der Wissenschaft, zeugt von eigenem Urtheile, guter Behandlung, auch sind die Schilderungen klar, verständlich, dem Bedürfnisse des praktischen Arztes angepaßt. Für die Eintheilung der Krankheiten hat der Verf. das Hebra'sche System zu Grunde gelegt, bei den Schilderungen der Krankheitsbilder vorzugsweise den klinischen Standpunct festgehalten, während die feineren pathologisch-anatomischen Details mehr in den Hintergrund treten. Auch die Therapie findet ausgedehnte Berücksichtigung. Wenn wir auch aus dem Werke keine großen, neuen Anschauungen und Bereicherungen der Wissenschaft erhalten, müssen wir die Arbeit für den Zweck, für welchen sie bestimmt ist, als eine empfehlenswerthe bezeichnen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Dohrn, vier Laparotomien. — F. Ahlfeld, Heilung einer Spina bifida durch ein neues Operationsverfahren. — Arth. Hartmann, über die Ausspülung der Trommelhöhle und ihrer Ausbuchtungen. — Referate u. Kritiken. — Journal-Revue. — 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton. — Personalien.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 22.

Inh.: Gerichtliche Medicin. — Sprechsaal.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 24. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: Nothnagel, cirrhotische Verkleinerung des Magens u. Schwund der Labdrüsen unter dem klinischen Bilde der perniciösen Anämie. — Mosler, zur Kenntniß des Malleus acutus beim Menschen. — Bernhardt, Beitrag zur Symptomatologie der Lähmungen der Schultergürtel-Musculatur. — Knoll, Bemerkungen betreffend den

**

Pulsus bigeminus. — Fröhlich, über Icterusepidemien. — Pollák, multiple Herdsklerose des Hirns und Rückenmarks im Säuglingsalter. — Stumpf, über die therapeutische Verwendung der Scleroatinsäure. — Mayer, über einen Fall von Stenosirung der Pulmonalarterie in Folge von acuter Endocarditis der Semilunarklappen. — Stadenlang, ein Fall von Paracentesis Pericardii. — Reelsen, Beitrag zur Kenntniß der „psychomotorischen Centren" im Gehirn der Menschen. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Meves, Appellations-Ger.-Rath, **das Strafverfahren nach der deutschen Strafproceß-Ordnung** v. 1. Febr. 1877. Berlin, 1879. Heymann. (IV, 190 S. Lex.-8.) M. 4.

Der Verfasser, ein auch schriftstellerisch bewährter Praktiker, hat den Versuch gemacht, den Stoff des neuen Reichsgesetzes für die Praxis systematisch darzustellen. Der Abschnitt I handelt von dem Personale der Strafrechtspflege, Gericht, Staatsanwaltschaft, Vertheidiger, Gerichtsschreiber, Gerichtsvollzieher, und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes. In Abschnitt II folgt das Verfahren vor Landgerichten, Schwurgerichten, Schöffen- und Amtsgerichten und vor dem Reichsgerichte, sowie das Verfahren auf Privatklage. Der Abschnitt III bespricht die Strafvollstreckung. In den Randbemerkungen sind die entsprechenden Stellen der Preußischen Ausführungsgesetzgebung mitgetheilt, und besonders werthvoll erscheint es, daß mit der Darstellung gute Formulare in passender Weise verbunden sind. Der erste Abschnitt ist flüchtig gearbeitet und leidet an manchen auffallenden Unrichtigkeiten und Unklarheiten. Räumlich (138 von den 186 Textseiten) und sachlich am bedeutendsten ist der Abschnitt II, während der dritte Abschnitt gar zu kurz ausgefallen ist. Unter Empfehlung der Selbstprüfung kann das Buch als ein solches bezeichnet werden, welches dem preußischen Praktiker gute Dienste leistet.

Die deutsche Civilproceßordnung u. deren Nebengesetze in Bayern (Subhastationsordnung u. Ausführungsgesetz). Für Praktiker bearb. von Dr. Herm. Pemsel, Rechtsanwalt. Erlangen, 1879. Besold. (XIV, 548 S. Lex.-8.) M. 8, 40.

Leider hat die neue Reichs-Justizgesetzgebung dem Particularrechte einen viel zu großen Spielraum eingeräumt, und diesen schwachen Punct hat man benutzt, um den Keil einzutreiben, welcher möglichst viel Particularrecht rettet. Dieses Gedankens kann man sich nicht erwehren, wenn man das obige Buch studiert hat. Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, für den bayrischen Praktiker eine Art von Wegweiser durch das Labyrinth zu schaffen, mit welchem die bayrische Landesgesetzgebung das Reichscivilproceßgesetz umgeben hat. Der Gedanken ist ein ganz gesunder, aber die Ausführung läßt viel zu wünschen übrig. Die Erläuterungen zur Reichs-Civilproceßordnung tragen vom allgemeinen Standpunct wenig zum Verständniß des Gesetzes bei; wesentlich sind nur die Verweisungen auf die bayrischen Specialgesetze und die Annotirung der letzteren ist zwar häufig gut, aber oft ungenügend. Das Hauptverdienst des Buches besteht in einer handlichen Zusammenstellung der zusammengehörigen Reichs- und bayrischen Landesgesetze.

Patten, Simon Nelson, Dr. phil., **das Finanzwesen der Staaten u. Städte der nordamerikanischen Union.** Jena, 1878. Fischer. (V, 61 S. Lex.-8.) M. 1, 80.

Dieses in ziemlich loser Form gehaltene Schriftchen eines zur Zeit dem staatswissenschaftlichen Seminar in Halle angehörigen Amerikaners bildet eine willkommene Ergänzung zu v. Hock's Werke über die Finanzen der Vereinigten Staaten, welches sich nur auf die Union als Gesammtheit, nicht auf die einzelnen Staaten und nicht auf die Gemeinden bezieht; um so willkommener, als der Verfasser sich größtentheils auf sonst schwer zugängliches Material, Commissionsberichte u. dergl. stützt. Vorwiegend ist die Vermögenssteuer, welche übrigens den Charakter einer persönlichen Steuer trägt. Der Verf. betrachtet zunächst die Vermögenssteuer des Staates Illinois, die Abweichungen in den übrigen Staaten werden dann kurz erwähnt. Von der Gesetzgebungs-Technik der Amerikaner gewinnt man einen nicht eben vortheilhaften Eindruck, noch weniger von der Art, wie die Steuern veranlagt und erhoben werden. „Die Beamten, von denen die richtige Einschätzung und Zusammenbringung der Steuern am meisten abhängt, sind die von der Gemeinde gewählten Steuerveranlager und Steuereinnehmer. Jede Gemeinde wählt nach Vorschrift des Gesetzes einen Steuerveranlager und einen Steuereinnehmer, welche ihr Amt nur ein Jahr behalten. Da nun die Einschätzung und Einnahme nur einmal im Jahre statt hat, so fangen die Beamten ihre Arbeit ohne diejenige Erfahrung an, welche zu einer glücklichen Ausführung nothwendig ist." Kein Wunder, wenn der größte Theil des beweglichen Vermögens der Besteuerung entgeht. Dazu wird das tax fighting, das Abstreiten der Steuer vor der Ausgleichungscommission und schließlich vor Gericht, systematisch und mit Erfolg betrieben, von sachlichen Mißbräuchen nicht zu reden. Auch die Gemeinden legen die hauptsächliche Steuer auf das Vermögen. Der Verf. läßt auf die municipal extravagance, auf die Verschwendung in der Gemeindeverwaltung, scharfe Streiflichter fallen; der Ansicht Kapp's, daß der Grund in dem allgemeinen Stimmrechte liege, pflichtet er nur theilweise bei. Zum Schlusse werden die von verschiedenen Seiten gemachten Reformvorschläge erwähnt, deren einer dahin geht, künftig nur das Grundeigenthum zu besteuern. 7.

Marcus, Dr. Vict., Syndicus, **Freihandel auch ohne Reciprocität.** Handelspolitische Studie. Bremen, 1879. Schünemann. (VII, 72 S. gr. 8.) M. 1.

Der Freihandel, oder richtiger ein System allmählig erleichterten Verkehrs mit dem Auslande, hatte in Deutschland, durch die politischen Verhältnisse zu Anfang der sechziger Jahre unterstützt, zu mühelos gesiegt, als daß nicht die Nothwendigkeit tieferer wissenschaftlicher Begründung noch nachträglich erwachsen sollte. Das vorliegende Schriftchen giebt dazu einen Beitrag. Indem der Verfasser die Aufgabe der Theorie dahin bezeichnet, die Erfahrungen des praktischen Lebens unter einheitliche Gesichtspuncte zu bringen, indem er nur das als theoretisch richtig anerkennt, was auch praktisch brauchbar ist, und überall sich auf Statistik und Erfahrung stützt, nimmt er mit Recht Gehör seitens der Praktiker in Anspruch. Von den Theorien der Gegner hat er sich, dem Titel und der Einleitung zufolge, besonders die „sehr gefährliche" Reciprocitätstheorie zur Zielscheibe erkoren. In Wirklichkeit beschäftigt er sich jedoch mit dieser Theorie, zu deren praktischer Widerlegung allerdings schon der Hinweis (S. 56) genügen sollte, daß Schutz hauptsächlich gegen das freihändlerische England gefordert wird, nicht so eingehend, wie man es danach erwarten sollte und wie es z. B. Sir Louis Mallet in dem fast gleichzeitig vom Cobdenclub veröffentlichten Briefe an dessen Vorsitzenden über Reciprocity in geistvoller Weise gethan hat. Im Uebrigen verdient die gewandt und maßvoll geschriebene „Studie" als Vorläufer des nun beginnenden wissenschaftlichen Kampfes warm empfohlen zu werden. 7.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. von Hasner, zur Lehre vom Gelde. — Moriz Heyßler, das possessorium summarissimum und das possessorium ordinarium des österreichischen Rechts. — Wahlberg, das Strafrecht des Gesundheitswesens und die Privatgesundheitsdelicte. — Adolf Wach, Präclusion und Contumaz. — Literatur.

terreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 2. Jahrg. Nr. 41—44.

Inh.: Alte Jagd- und Fischerei-Ordnungen. — Zur Frage der Verwaltungs-Gerichtsbarkeit in Ungarn. — Karl Hugelmann, rechtliche Stellung der Nationalitäten in Oesterreich. 3. — Mittheilungen aus der Praxis. — Notiz. — Gesetze u. Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage: Bogen 18 und der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

brück, B., die altindische Wortfolge aus dem Çatapathabrahmana dargestellt. Halle, 1878. Buchhdlg. des Waisenh. (VIII, 80 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

u. d. T.: Syntaktische Forschungen von B. Delbrück u. Windisch. 3. Bd.

Mit der aus seinen früheren syntaktischen Arbeiten bekannten gfalt und Klarheit hat Delbrück in dem vorliegenden Werk eines der wichtigsten Capitel der indischen und zugleich allgeinen Grammatik, die gesetzmäßige Folge der Satztheile in indischen Prosa behandelt, und ist dabei zu dem Resultate mmen, das sich aus der Vergleichung der verwandten achen als allgemein indogermanisch erweist, wie es in einem schen Aufsatze von Bergaigne in den Mém. de la soc. de uistique III näher ausgeführt ist (s. Delbrück, Vorrede). s Resultat nun ist, daß im Allgemeinen das untergeordnete übergeordneten, das bestimmende dem bestimmten voran. . Daher steht der Infinitiv vor dem Verb. fin. (S. 33), Adjectiv vor dem Substantiv (S. 35), der Genetiv vor em Regens (S. 42). Man vergleiche auch altpersisch kaaibis açabâraibis „mit (seinen) getreuen Soldaten" und staçpahyâ putra, Arsâmahya napâ. Auch erklärt sich so Stellung der echten Präpositionen nach ihrem Casus (S. 46, l. Bergaigne a. a. O. 180). Aus diesem Grundprincipe t Bergaigne (S. 138) folgende ursprüngliche Gestalt des zes ab: Régime, Attribut (Verbum), Sujet, während Delk im Brâhmana nur (noch) die, von jenem erst secundär eleitete Form: Subject, Accusativ, Verbum vorfindet 24). Vergl. altpers. hauv Dârayavum khsâyathiyam adadâ hat den Darius zum König gemacht". Soll aber ein Glied nders hervorgehoben werden, so rückt es möglichst dem Anze zu. So besonders das Prädicat (S. 26), der Accusativ 28), die anderen Casus (S. 31), das Regens vor dem Geo (S. 43). Das Adjectiv steht nach, wenn es einen nderen Umstand hervorhebt, und gleichsam an Stelle eines tensatzes steht (S. 36 ff.), wie immer das Particip (S. 40). enso die Apposition hinter dem Substantiv (S. 42). In m zweiten Theile handelt Delbrück über die Sätze, die eine chleppe" haben, d. h. ein wenig betontes Wort, das, als nicht chaus unentbehrlich, dem Satze eben noch nachfolgt, und das a in der Uebersetzung oft durch „nämlich" einleiten kann 49 ff.). Endlich noch über die Trennungen zusammengehöriger ztheile (Hyperbate) und deren Gründe (S. 58 ff.). Folgen ige Probestücke (S. 63) und eine die gewonnenen Resultate ammenfassende Schlußbetrachtung. H. W.

ripidis Alcestis. Edidit Rud. Prinz. Leipzig, 1879. Teubner. IV, 48 S. gr. 8.) M. 2.

. u. d. T.: Euripidis fabulae ed. R. Prinz. Vol. I. P. II.

Der vorliegende zweite Theil des ersten Bandes der neuen ischen Euripides-Ausgabe von Prinz enthält die Alkestis. s von dem Ref. über den ersten Theil (Medeia) dieses ßgemäßen und verdienstlichen Werkes im Jahrg. 1878, . 45, Sp. 1478 d. Bl. ausgesprochene Urtheil kann hier ederholt werden und Ref. verweist ausdrücklich auf dasselbe. r die maßgebenden Repräsentanten der zwei Handschriftenmilien der Alkestis hält Prinz den Vatic. 909 (B) und S, d. i. den verlorenen Stammcodex des Laur. 32, 2 (L) und Vatic. 287 (P). Von diesen Handschriften wird in dieser Ausgabe eine neue und sorgfältige Collation geboten. Was die eigene Conjecturalkritik des Herausgebers betrifft, so hat derselbe zur Alkestis, wenn Ref. nichts übersehen hat, im Ganzen an 13 Stellen eigene Vermuthungen aufgestellt und von diesen drei in den Text aufgenommen, nämlich zu 356, 810 f. und 818—820. Die Conjectur zu 356 (τρόπον statt χρόνον) scheint nicht angemessen und es dürfte vielmehr χὤντιν' ἂν παρῇ χρόνον zu schreiben sein. Auch die Athetese von 810 f. ist unwahrscheinlich, und ebenso die Tilgung der Verse 818—820 (dies nach Kirchhoff) und Annahme des Ausfalles eines von Herakles gesprochenen Verses. Ref. hält nur 818, 819 für interpoliert; an 817 schließt sich die Frage des Herakles 820 sehr gut an. Von den fünf nicht in den Text aufgenommenen Conjecturen ist die zu Vers 63 ταῦτα statt πάντα entschieden abzulehnen; die Worte des Thanatos enthalten eine schnippische Abweisung und den Gedanken, daß es Apollon nicht gelingen werde, Alles, worauf er unrechtmäßiger Weise seinen Sinn richtet, zu erlangen, wenn es ihm auch in einem einzelnen Falle (Verhinderung des Todes des Admetos) gelungen ist. Auch 363 ist das überlieferte ἐκεῖσε wohl richtig und zwar steht es statt des erwarteten ἐκεῖ (Prinz vermuthet ἐκεῖ σύ), weil der Begriff ἐκεῖσε προσδόκα με κατελευσόμενον vorschwebte (vergl. 360 κατῆλθον ἄν). An den anderen Stellen, nämlich 333, 992, 1062 f. ist die Ueberlieferung allerdings corrupt, doch die mitgetheilten Vermuthungen sind nicht überzeugend. Was die fünf noch übrigen Stellen betrifft, die der Verfasser nur im Allgemeinen als corrupt oder verdächtig bezeichnet, so stimmt Ref. bezüglich der Verse 132, 304, 473 vollkommen bei, nicht aber bezüglich 533 und 1107, wo die Ueberlieferung aufrecht zu erhalten ist. Hinsichtlich der Stellung, welche der Verf. gegenüber fremden Vermuthungen einnimmt, ist Besonnenheit in der Auswahl unverkennbar; es ist anzuerkennen, daß der Verf. im Allgemeinen die richtige Mitte zwischen unberechtigter Kühnheit und übertriebener Aengstlichkeit einhält. Der Fortsetzung dieses wichtigen Werkes sehen wohl Alle, die mit der Kritik der euripideischen Dramen sich beschäftigen, mit lebhaftem Interesse und begründetem Verlangen entgegen. J. K.

Ahrens, Heinr. Ludolf, die griechischen u. lateinischen Benennungen der Hand. Etymologische Untersuchung. 1. Heft. Leipzig, 1879. Teubner. (XII, 206 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Auch u. d. T.: Beiträge zur griech. u. latein. Etymologie von H. L. Ahrens. 1. H.

Der durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der griechischen Dialekte so rühmlich bekannte Verfasser hat die Resultate seiner etymologischen Forschungen in dem vorliegenden Hefte zu veröffentlichen begonnen. Im Gegensatze jedoch zu der üblichen Methode, vorzugsweise die Formen der Wörter zu untersuchen, hat er den Bedeutungen derselben sein Hauptaugenmerk zugewandt und zwar zunächst die griechischen und lateinischen Benennungen der Hand einer besonderen Durchforschung unterzogen, wobei er hauptsächlich nur noch das Deutsche, selten das Sanskrit, zur Vergleichung benutzt hat. Es ist kein Zweifel, daß etymologische Monographien, so speciell als nur möglich angelegt, eine wichtige Ergänzung der großen etymologischen Sammelwerke bilden, welche Einzelheiten doch höchstens andeutend und in ihrer Beziehung zur Gesammtheit des verarbeiteten Stoffes bringen können; freilich dürfen solche Specialuntersuchungen auch nur eine bescheidenere Stellung den Hauptwerken gegenüber beanspruchen. Aber gerade die Beschränkung auf einen möglichst engen Kreis ist wiederum für die Vollständigkeit und Genauigkeit der Untersuchung von unschätzbarem Werthe; von vorliegendem Buche kann man daher wohl behaupten, daß in demselben nicht nur für Etymologie und Lexikographie,

sondern auch für Erklärung und Kritik mancher werthvolle Beitrag verzeichnet steht, wobei Ref. den Anmerkungen mit ihrem knappen, aber um so wichtigeren Inhalte nicht die letzte Stelle zugewiesen haben möchte. Die Beiträge 2c. zerfallen in 26 Paragraphen, denen sich die nöthigen Nebenfragen, welche für die Anmerkungen zu lang waren (sie nehmen mehr Raum ein als der eigentliche Text), in sieben Excursen anschließen; besonders interessant ist der dem Excurs II beigefügte Anhang: „Erlaubte Hiate nach den Cäsuren des Hexameters". Es dürfte aber den Leser einigermaßen befremden, warum der Verf. gerade χείρ und seine Sippe zum Ausgangspunct für seine Untersuchungen genommen hat, allein die Thatsache, daß in der ältesten und schöpfungsreichsten Periode der Sprachbildung zahlreiche Ausdrücke zur Bezeichnung mannichfaltiger Begriffe von den Theilen des menschlichen Leibes, wie Kopf, Hand, Knie u. dergl. m., entnommen worden sind, läßt die Wahl durchaus gerechtfertigt erscheinen. Der Verf. ist der in gewisser Ausdehnung zu billigenden Ansicht, man müsse, um dem Begriffe auf dem Gebiete der Etymologie zu seinem vollen Rechte zu verhelfen, entsprechend dem hinsichtlich der Form angewandten Verfahren, die einfachsten Grundbegriffe aufsuchen und nach und nach (denn das zu bewältigende Gebiet ist ein ungeheuer großes) ihre Entwickelungen in die mannigfaltigsten Gestaltungen durch die Zusammenstellung der gleichartigen und ähnlichen Erscheinungen zur Veranschaulichung bringen. Welche interessante Resultate dabei zu Tage treten, zeigt u. A. Excurs I, worin das Wort χρώς behandelt wird, welchem von der Mehrzahl der neueren Etymologen (vgl. jedoch G. Curtius, Grundz., 5. Aufl. S. 114, 182, 204) nach dem Vorgange der Lexika seit Stephanus die Bedeutung Haut beigelegt ist, eine Bedeutung, die jedoch weder in den Erklärungen der alten Grammatiker noch in dem Gebrauche der Schriftsteller begründet ist. „Vielmehr läßt sich für χρώς die Wurzel ghra(n)s mit unstetiger Nasale erkennen, deren Grundbegriff des Glanzes sich einerseits in den der Farbe entwickelt hat, andererseits in den des Fettes und mit weiterer Ausdehnung des Fleisches und überhaupt der weicheren Körpertheile, endlich des gesammten Leibes."

Hier und da ließe sich mit dem Verf. über die absolute Richtigkeit seiner Behauptung streiten, so z. B. über die Berechtigung der auf S. 45 gegebenen Zusammenstellungen zwischen res und χρῆμα, aus denen hervorgehen soll, daß res für hres steht u. dergl. m., worauf auf S. 69 rēfert mit χρή wiederum verglichen wird, da der erste Theil des lateinischen Wortes jetzt allgemein für einen Casus von res genommen würde, wie dies nach Fest. p. 282 M. auch von Verrius Flaccus (freilich falsch als Dativ) geschehen wäre. Gegen die von dem Verf. (S. 70 und 71) gegebene Erklärung von rē- in refert als identisch mit dem griechischen, indeclinablen Neutrum χρή, möchte Ref. aber doch mit Corssen (Vocalism. II, 885: „durch Tonanschluß von fert entstand rēfert für res fert") Einspruch erheben. Zu bedauern bleibt, daß der Verf. das Petersburger Sanskritwörterbuch nicht hat benutzen können; aber auch ohne dieses erhebt sich sein Buch, besonders wegen der gewissenhaften Gründlichkeit, weit über das Niveau, welches Zehetmayr mit seinem analogisch-vergleichenden Wörterbuch (vgl. Jahrg. 1879, Nr. 23, Sp. 735 d. Bl.) einnimmt, der auch den Versuch einer Ideen-Analogie gemacht hat. Es ist zu wünschen, daß ein zweites Heft der Beiträge neben der vergleichenden Zusammenstellung der Begriffsentwickelungen auch ein umfassendes, die einzelnen Sprachen unterscheidendes Wortregister bringen möge. Von Druckfehlern sind dem Ref. außer den auf S. 205 und 206 berichtigten noch das falsche Citat: Hor. Sat. II, 5, 153, aufgefallen.

Sophoclis Trachiniae. Codicibus denuo collatis recensuit, varietate lectionis instruxit, indicibus adornavit Vladimir Subkoff. Moskau, 1879. Katkoff. (XII, 100 S. gr. 8.)

Der Verfasser bietet in der vorliegenden Ausgabe eine neue Collation von zehn Handschriften, nämlich der besten Sophokleshandschrift L (Laur. A 32, 9), ferner M (Laur. 31, 10 des 14. Jahrhunderts), K (Pariser Handschrift der bibl. nationale 2887 aus dem 14. Jahrh.), A (Par. Cod. des 12. Jahrh. derselben Bibliothek Nr. 2712), R (Riccardianus), N (Laur des 14. Jahrh. 32, 2), B (Par. Cod. der bibl. nat. 2787 aus dem 14. Jahrh.), V (Venetus Marc. 616 des 13. Jahrh.), E (Ven. Marc. 617 des 14. oder 15. Jahrh.), T (Par. Cod. der bibl. nat. 2711 aus dem 14. Jahrh.). Außerdem giebt der Herausgeber noch die Varianten des Harleianus (h) nach Porson's Collation und des Palatinus 287 (v) nach Elmsley. Der Verf. glaubt, daß seine Variantensammlung (abgesehen davon, daß einige bisher nicht bekannte Lesarten hier erscheinen und daß durch einige die Emendationen älterer und neuerer Kritiker bestätigt werden) hauptsächlich den Nutzen gewähre, daß durch dieselbe die Erkenntniß des gegenseitigen Verhältnisses der Handschriften und die Unterscheidung verschiedener Handschriftenfamilien gefördert werde. Seiner Meinung nach zerfallen die zwölf oben angeführten Codices in drei verschiedene Kategorien; die erste ist L sammt seinen Abschriften MK, die zweite A sammt den Abschriften Rh; bezüglich der dritten von den Byzantinern interpolierten Kategorie nimmt der Verf. wiederum einen engeren Zusammenhang von NB an, dann von VEv. Manches (und zwar das wichtigste) dieser Theorie ist (was auch hätte erwähnt werden können) nicht neu, so namentlich die der Dindorf'schen Hypothese entgegengesetzte Ansicht, daß L nicht die alleinige Quelle ist, auf welche alle anderen Codices zurückführen. Insbesondere ist bezüglich des Par. A schon von Anderen nachgewiesen worden, daß dieser Codex von L unabhängig ist. Von den eigenen Resultaten des Verf.'s aber ist zu bemerken, daß der Beweis derselben vermißt wird; denn einige wenige allgemeine Bemerkungen, die in der Vorrede gemacht werden, sind kein Beweis. So ist es allerdings wahr und ersichtlich, daß R und h sehr oft mit Par. A übereinstimmen; aber wer mit Entschiedenheit behaupten will, daß R eine Abschrift von A ist, der sollte doch auch wenigstens den Versuch machen, nachzuweisen, daß die (nicht eben wenigen nnd zuweilen ziemlich erheblichen) Differenzen (z. B. Vers 57 A νέμοι, R νέμει; V. 151 A αὐτῆς, R αὐτοῦ; V. 495 A κενόν, R κοινόν; V. 854 A Ἡρακλέα, R Ἡρακλέους 2c.) dieser Ansicht nicht im Wege stehen. Ref. kann aber überhaupt dieser Ansicht, daß R von A herstamme, nicht beipflichten und er stützt sich bei dieser Behauptung auf solche Differenzen, wie die eben angeführten, namentlich aber auf den Umstand, daß Vers 1117 in R vorhanden ist (wie Ref. aus dem Stillschweigen des Verf.'s schließt), während derselbe in dem angeblichen Original A fehlt. Diese beiden Codices gehen vielmehr auf ein gemeinschaftliches Original zurück.

Die neue Collation, die der Herausgeber von den oben erwähnten zehn Handschriften giebt, hat natürlich, wie jede neue Collation, einiges Verdienst; aber leider scheint es, daß diese neue Collation hinsichtlich der Genauigkeit manches zu wünschen übrig läßt. Ref. hat, um eine Prüfung vorzunehmen, die Subkoff'sche Collation der ersten 400 Verse des L mit der Dindorf'schen verglichen und hierbei gefunden, daß diese neue Collation etwa an dreißig Stellen der Dindorf'schen gegenüber ungenau ist. So bemerkt Dindorf zu 202: lineola praefixa mutatae personae index; Subkoff erwähnt dies nicht; zu 265 Dindorf: βέλη serius additum literis tenuioribus, sed ab eadem manu ut videtur; Subkoff erwähnt dies nicht; zu 281 bemerkt Dindorf, daß ὑπερχλιδῶντες eine Aenderung von alter Hand ist; Subkoff sagt nur: L corr., woraus man auch schließen könnte, daß die Aenderung von derselben ersten Hand oder aber

späterer Hand sei; überhaupt unterscheidet Subkoff bei verschiedenen Händen nur selten das Alter derselben, und doch ist e Unterscheidung durchaus nicht uninteressant und nicht unwichtig. Zu 146 sagt Dindorf: ante οὐδὲν tres literae erasae; Subkoff schweigt. Gegenüber diesem Minus hat Ref. in den ersten 400 Versen in Subkoff's Collation ein Plus oder eine Berichtigung oder Verschiedenheit nur in sechs Fällen gefunden; und sind diese Fälle (104, 189, 321, 353, 364, 367) unerheblich und in zwei oder drei Fällen ist es fraglich, ob Dindorf oder Subkoff Recht hat.

Was die Textgestaltung betrifft, so sind nur sechs eigene Vermuthungen des Verf.'s zu verzeichnen, die auch sofort in den Text aufgenommen wurden. V. 85 ist πεσόντος αὐτοῦ καὶ γόμεσθ' ἅμα (wobei V. 84 nach Nauck geschrieben wird) unwahrscheinlich; viel wahrscheinlicher ist Bentley's Athetese des V. 84. V. 122 ist ὧν ἐπιμεμφομένα σοι λεῖα (was soll das bedeuten?) μὲν κτλ. ganz mißlungen; V. 856 ist ἰὼ κελαινὰ ...μάχου λόγχα δορός unwahrscheinlich, V. 985 ἀρρήτοις (statt ...τοις) überflüssig und unwahrscheinlich. V. 644 wäre ὁ γὰρ ... ἄλκιμος κόρος ansprechend (vergl. V. 956), aber die strophische Entsprechung ist ungenau; V. 1276 ist μελέους (statt ...λους) vielleicht beachtenswerth. Dem Texte sind zwei Indices beigegeben, in welchen die Eigenthümlichkeiten und Fehler des Cod. Laur. verzeichnet sind. J. K.

...eronis, M. Tulii, scripta quae manserunt omnia recognovit C. F. W. Mueller. Part. IV, Vol. II., continens libros de natura deorum, de divinatione, de re publica, de legibus. Leipzig, 1878. Teubner. (XI, VIII, 450 S. 8.) M. 2, 10.

Der erste Band der philosophischen Schriften Cicero's, in der Bearbeitung von C. F. W. Müller, ist im Jahrg. 1878, Nr. 36, Sp. 1200 d. Bl. besprochen worden. Was dort über die glückliche Anlage der neuen Ausgabe, über die tactvolle Behandlung des Textes und die lehrreichen Vorbemerkungen zu derselben gesagt wurde, findet auch auf den vorliegenden zweiten Band volle Anwendung. Dieser enthält die Bücher de natura deorum, de divinatione, de fato, de re publica, de legibus. Bezüglich der Textgestaltung in den drei ersten Werken konnte der Herausgeber vielfach auf seine in diesem Blatte a. O. citierte Recension der Ausgaben von Baiter und ... ist berufen, deren abweichende Lesarten die adnotatio critica ...zeichnet. In den Büchern de re publica wird vom Herausgeber der zweiten Hand des Palimpsests größerer Werth zuerkannt, als von Halm und Baiter. Eingehender Prüfung hat ... die Recognition der Bücher de legibus unterstellt und behält sich vor, einige Beobachtungen an geeigneter Stelle mitzutheilen. Hier muß die Bemerkung genügen, daß der Herausg. im Gegensatze zu Vahlen neben den beiden Vossiani auch den ...ianus durchgehends zur Herstellung des Textes heranzieht, wie vor ihm Halm und Baiter gethan haben, seither auch Jordan ...tigt hat. Hoffentlich wird der dritte Band, welcher die Bücher de officiis, Cato, Laelius, Paradoxa enthalten muß, ... erscheinen und die von Müller besorgte Abtheilung der Teubner'schen Ausgabe des Cicero würdig abschließen. A. E.

Vermischtes.

...richten v. d. kgl. Gesellschaft der Wissenschaften u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 14.
Inh.: Universität.

...ungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. 4. Heft.
Inh.: v. Druffel, Bemerkungen über Aventin's Schrift „Türkenkrieg" u. „Römisches Kriegsregiment". — Bockinger, zu Aventins Arbeiten in deutscher Sprache im geh. Hausarchive.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 18. Jahrg. 4. u. 5. Heft.
Inh.: Fankhauser, über Schulgesundheitspflege. (Schl.) — J. B. Hürbin, welches sind die in Gefängnissen u. Strafanstalten zulässigen Disciplinar-Strafmittel? — Le socialisme, régime antisocial. — Der Sonntag. — Verzeichniß der wissenschaftlichen Beilagen der Programme und Jahresberichte schweizerischer Schulanstalten 1878/1879. — Schweizerische pädagogische Zeitschriften. — Pestalozzi-Stübchen: Verdankung. — Chronik schweiz. Gemeinnützigkeit. — Lesefrüchte. — Kummer, der Betrieb von Versicherungsgeschäften durch den Staat. Referat rc. — v. Steiger, die Hebung des inländischen Gewerbes. Referat rc. — Pestalozzi-Blätter: Briefe Pestalozzi's und Fellenberg's vom Januar 1805.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 42.
Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. 3. — Technische Betrachtungen über Feld-Ausrüstung, Friedens- und Kriegsmärsche. — Die Fregatte Gefion. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 44 u. 45.
Inh.: Dr. Tagore's Streitschrift gegen C. B. Clarke über das Verhältniß der indischen Musik zu der europäischen. (Forts.) — Das Quartett der Gebrüder Hermann, oder wie man von München nach England gelangte. — Zur Intervallenlehre. — Ueber Consonanzen und Dissonanzen. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 11. Heft.
Inh.: Friedrich Mohr. — Edm. Neison, der neue Krater beim Hyginus auf dem Monde. — S. A. Hill, über eine zehnjährige Periode in der jährlichen Aenderung der Temperatur und des Luftdruckes in Nord-Indien. — Das Erdbeben von Iquique am 9. Mai 1877, nach den Untersuchungen von Professor Eug. Geinitz. — V. M. Lersch, der Vesuv-Ausbruch im Jahre 1879. — Alfr. Nehring, die geographische Verbreitung der Lemminge in Europa jetzt und ehemals. — Astronomischer Kalender für den Monat März 1880. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 18 Fasc. 21.
Inh.: A. de Gubernatis, carteggio galileiano. Nuovi documenti inediti per servire alla biografia di Galileo Galilei. — Attilio Brunialti, le riforme legislative nei riguardi del sesso e il voto politico delle donne. — Ign. Ciampi, Pietro Della Valle il pellegrino. III. Il patrizio scienziato, letterato, artista. (Cont.) — Ces. Donati, di carnevale ogni scherzo vale. (Cont.) — L. Mezzacapo, Siamo pratici. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 22. Hft.
Inh.: J. K. Bluntschli, Erinnerung an Franz Lieber. — Fr. Karl Petersen, das pariser Theaterjahr 1877/1878. 2. — Die communistischen Gemeinden Nordamerikas. 3. — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. 7. — Ed. Reich, Beiträge zur Gesundheitslehre der Gesellschaft. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 45.
Inh.: Ph. Zorn, Kirche und Staat im Neuen Reiche. — E. Förster, die Olympia-Ausstellung in Berlin. — Oesterreich. — Vom preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 45.
Inh.: Das Culturexamen. — Die Goldene Pforte in Freiberg. — Die neuen Beobachtungen am Planeten Mars. — Gegen die Freiheitsstrafen. Ein Beitrag zur Kritik des heutigen Strafsystems. — Preßzustände im Herzogthum Altenburg. — Politische Briefe. 23. Die Präsidentenwahl vom 30. October. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 45.
Inh.: Rußland vor und nach dem Kriege. — Drei Stammbuchblätter. Mitgetheilt von Ludw. Freih. von Ompteda. — E. Schmidt-Weißenfels, Theobald Kerner und seine Dichtungen. — Wilh. von Hamm, Gerbhagie. (Schl.) — Otto Groß, amerikanisches Studentenleben. 4. 5. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 52. (5. Bd.)
Inh.: Ernst Haynel, die anglo-amerikanische Literatur. — Der erste Schriftstellertag in Dresden. Vom Vorstand des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes. — Aus Literatur und Kunst. Redigirt von Jos. Kürschner. — Rundschau auf dem Büchermarkt. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Lessingverein zu Leipzig. — Verein der Literaturfreunde in Wien. — Club der Kosmophilen in Leipzig. — Freies deutsches Hochstift in Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 45.
Inh.: S. Munk, Joseph, Sohn des Tobias, und seine Zeit. — Isaac Gastfreund, Mohammed's Arzneikunde. — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 44 u. 45.
Inh.: Rud. Kulemann, poetische Uebersetzungen. — Emil Feuerlein, zur Reformationsgeschichte. — Rud. Doehn, archivarische Literatur. — Vom Er-

findet der Buchdruckerkunst. — Reinh. Mosen, Romane und Novellen. — Rud. Doehn, Geschichte und Geographie der Vereinigten Staaten. — Th. Paur, zur Dante-Literatur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 45.

Inh.: Aus der Geschichte des deutschen Theaters. 2. — Herdsfeld und sein Lustfest. — Der unterirdische Telegraphenbau. — Wie die Menschen essen lernten. — Literatur ꝛc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: Zur Kenntniß der Arbeiterverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Schl.) — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 296—302.

Inh.: Aus den Memoiren des Staatsraths Boguslawski. 1. 2. — Trumpp, zur Geschichte und Religion der Sikhs. 4. 5. — Die Wahrheit über die Cenci-Fabel. — Herm. Rollett, zu den Goethe-Silhouetten. — Betrachtungen über Abfuhr und Canalisation mit besonderer Rücksicht auf München. 1—7. — Zur Geschichte Savoyens. — R. Rahn, über die Anfänge der Glasmalerei. — Ueber akademisches Lehren u. Lernen. — W. Hesse, Barthold Georg Niebuhr. — Griechische Literatur-Geschichte in neuer Bearbeitung von R. Nicolai. — Elysée Reclus' „Allgemeine Geographie". — Neueste Posten.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 44.

Inh.: J. Morgenstern, das Justizwesen bei den alten Hebräern. — Ludw. Nohl, Sebastian Bach, der Vollender der protestantischen Kirchenmusik. — Faust u. Satyros. 1. Loeper's Ausgabe des Faust. — J. E. Wessely, Culturgeschichtliches aus der deutschen Vorzeit. Vom Altar u. aus der Klosterzelle.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 248—252.

Inh.: Wilh. von Hamm, Im Hofburgkeller. — Il Palio. 1. 2. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — F. v. Krones, zeitgenössische Stimmen über mittelalterliche Modethorheit. Culturhistorisches Mosaik. — Geschichte. 1—3. — Amerikanische Städte. 1—3. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1897.

Inh.: Die deutschen Gerichtssprengel. — Angenehme Ueberraschung. Gemälde von Ant. Rotta. — Die Enthüllungsfeier der Büste Theodor Körner's in Wöbbelin. — Plewlje im Sandschak Nowibazar. — Der Fischmarkt in Amsterdam. — Todtenschau. — Berliner Bilder. An Kranzler's Ecke Unter den Linden. — Von der Reise der deutschen Corvette Leipzig. — F. C. Petersen, Viollet-Leduc. — Presse u. Buchhandel. — Säckingen. — Orden. 2. Abth.: Oesterreichisch-ungarische Monarchie. Der hochadelige Sternkreuzorden. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 45.

Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Ein Kapitel aus der Küchen-Botanik. (Forts.) — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — C. Schroeder, Aus der Sprechstunde eines Augenarztes. (Schl.) — A. Duncker, die Dienerin. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 45.

Inh.: H. Wild, Verheirathet. — Berliner Bilder. 3. — K. Fiedler, der deutsche Schillerpreis. — Wilh. Buchholz, In der Nacht. (Gedicht.) — Das Reichs-Post-Museum. — Ehestandsgeschichten unter Pelz u. Federn. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — W. Herbst, ein Wort über Berufswahl. 2. — Ein Mann des Königs. — Herm. Ferschke, Sch—Sch. Eine Erinnerung aus meinem Soldatenleben. Luther's Geburtstag. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 3—5.

Inh.: Wilh. Jensen, Stern u. Irrlicht. (Forts.) — A. Forstenheim, Sie barg wohl im geheimen Fach. (Gedicht.) — Sacher-Masoch, Mardona. (Forts.) — Eines Königs Braut. — Curt v. Zelau, der Morgen. Nach dem Französischen des H. Gréville. Francis Broemel, aus der Thaya-Schweiz. 2. — Aus dem österreichischen Kunstverein. — S. Graf Kralinski, Nach Sibirien. Uebers. von C. Kutzmann. (Gedicht.) — E. Manzoni, Hans Canon. — Jul. Schanz, ein Dichter der Monarchie. — Alex. Petöfi, Im Herbste. Uebers. von Gernerth. (Gedicht.) — Alex. Rosen, Von dem jugendlichen Altmeister. — Der Weltuntergang. — A. C. Wiesner, Alexander Petöfi. — Rundschau. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 9.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — J. P. Hebel, die glückliche Frau. — Der Hausarzt. 3. Grüner, grauer und schwarzer Staar. — Emil Cohnfeld, Louis Mandrin. Die Geschichte eines Räuberlebens. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Das Tanzkränzchen ꝛc. — Physiognomik. — Praktisches für Haus und Herd. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Ed. Engel, die Uebersetzungsmanie in Deutschland. 2. — Paul Lanzky, Paul Heyse, Verse aus Italien. — Eugen Zernicki, der Kampf des Classicismus und der Romantik. — G. van der Ven, zur flammändischen Literatur. — A. Seubert, chinesische Volkslieder. 2. — Italien, Deutschland, Oesterreich im Spiegel moderner Dichtung. — Neues aus Asher's Collection u. Tauchnitz' Edition. — Helwigk, Pariser Briefe. — L. von Stein, die Literatur des Panslawismus. 1. — Kleine Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 44.

Inh.: Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. — Ueber die Lehre von den Gezeiten. — Herr Louis Favre und die Gotthardbahn. — Zur Eozoon-Frage. — Zur Geschichte des Telegraphen. — Antheil der Pflanzen an der Erdbildung. — Vom Büchertisch. — Canalverbindung zwischen dem atlantischen Ocean und dem mittelländischen Meer.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 4[illegible].

Inh.: Aufruf an die deutschen Naturforscher. — Hugo Stern, das Gemeinde-Aquarium. 2. — Australisches Thierleben von einem Buschmann. 1. — [illegible] Bericht. — Die Thierwelt Westsibiriens. — Einige Worte über das Wesen der Elektricität und des Magnetismus. — Die Wandersage von [illegible] — Die Blitze im Volksglauben. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 11. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Alfr. Wählier, Ostwärts. Reiseskizze. — A. Pinart's Reise nach der Osterinsel. Nach dem Französischen. (Schl.) — W. Lülling, im Banne der Nordsee. (Schl.) — Hübbe-Schleiden, Famfam. 2. — E. Schiebe, auf dem blauen Fluß. Nach Gaston de Bezaure's Le Fleuve Bleu. — [illegible] ins Eismeer. Erlebnisse der englischen Nordpolfahrer in den Jahren 1875 und 1876. — C. Hammer, die Eisenbahnbrücken zwischen Kiel und [illegible]. — W. Schreiben, Zustände in Alaska. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Corpus inscriptionum latinarum. Ed. Mommsen. (Oesterr. Zeitschr. N. F. VI, 3.)

Hahn, deutsche Poetik. (Von Draheim: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Octbr.)

Stieda, Karl Ernst von Baer. (Von Merkel: Gött. gel. Anz. 42.)

Stieve, Briefe u. Acten zur Geschichte des 30jähr. Krieges ꝛc. 4. Bd. (Ebend. 42.)

Tabari, Geschichte der Perser u. Araber zur Zeit der Samaniden. Uebers. ꝛc. von Nöldeke. (Von Nöldeke: Ebend. 42.)

Teichmüller, über die Reihenfolge der Platonischen Dialoge. (Von Teichmüller: Ebend. 42.)

Thudichum, deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. (Von Gareis: Zeitschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenw. VI, 1.)

Thukydides, erklärt von Classen. 8. Buch. (Von Schütz: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Octbr.)

Vom 1. bis 7. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Alt, Compendium der normalen u. pathologischen Histologie des Auges. Wiesbaden, Bergmann. (Lex. 8.) M. 10, 60.

Ambros, Geschichte der Musik. 2. Aufl. 1. Lief. Leipzig, Leuckart. (8.) M. 1.

Ascher, Briefe an meine Tochter. 2. Aufl. Wien, 1880. [illegible] Sohn. (8.) M. 2, 40.

Becker, Verstreute Blätter. Wien, 1880. Konegen. ([illegible])

Bielschowsky, Friedrike Brion. Breslau, 1880. [illegible] (47 S. gr. 8.)

v. Bohdanowicz, J. J. von Kraszewski in seinen [illegible] Werken. Leipzig, Friedrich. (gr. 8.) M. 3.

Böhmer, regesta imperii. 8. Neu hrsg. ꝛc. v. Ficker. 1. [illegible] Innsbruck, Wagner. (gr. 4.) M. 12.

Bresgen, das menschliche Stimm- u. Sprachorgan. Berlin, [illegible] (36 S. 8.)

Colsman, über die Entfernung eines ꝛc. Stückes aus der [illegible] Linsenkapsel bei der mit Iridectomie combinirten Staaroperation. Wiesbaden, Schellenberg. (Lex. 8.) M. 0, 80.

Delbrück, die Grundlinien der griechischen Syntax [illegible] Halle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Doxographi graeci. Collegit, recensuit etc. Diels. Berlin, [illegible] Reimer. (Lex. 8.) M. 24.

v. Druffel, Ignatius von Loyola an der römischen Curie. [illegible] Verlag d. k. Akademie. (44 S. 4.)

Engel, die Uebersetzungsseuche in Deutschland. Leipzig, [illegible] (8.) M. 0, 80.

Engler, Versuch einer Entwickelungsgeschichte der Pflanzenwelt insbes. der Florengebiete seit der Tertiärperiode. 1. Th. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 7.

v. Falke, Hellas u. Rom. 16. Heft. Stuttgart, Spemann. ([illegible]) M. 1, 50.

Faulmann, illustrirte Geschichte der Schrift. 11.—15. Lief. [illegible] Hartleben. (Lex. 8.) à M. 0, 60.

Fischart's Gargantua. Neudeutsch von Hoffmeister. Sondershausen, Faßheber. (185 S. kl. 8.)

Gernerth, Grundlinien der ebenen Geometrie ꝛc. 4. Aufl. [illegible] gearb. von Wallentin. Wien, 1880. Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 2, 40.

Geschichte, allgemeine, in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Oncken. 9. u. 10. Abth. Berlin, Grote. (Lex. 8.) à M. 3.

Goebel, de conjunctione quom. Gütersloh, Bertelsmann. ([illegible]) M. 0, 75.

Goll, der Vertrag von Alt-Ranstädt. Oesterreich u. Schweden 1706 bis 1707. Prag, Verl. d. k. Ges. d. Wiss. (Gregr & Dattel in Comm.) (61 S. gr. 4.)

rauc, Darwinismus u. Sittlichkeit. Berlin, Habel. (88 S. 8.)
ihn, die Urzelle. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 6.
ise, Herzog Albrecht von Preußen u. sein Hofprediger. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr 8.) M. 8.
inrici, das erste Sendschreiben des Apostels Paulus an die Korinthier erklärt. Berlin, 1880. Hertz. (XI, 574 S. gr. 8.)
nnes, die Erzbischöfe von Mainz. 3. 2c. Aufl. Mainz, Diemer. (VI, 348 S. gr. 8.)
rtkens, Erinnerungen an Pater Petrus Haßlacher. Münster, Aschendorff. (gr. 8.) M. 3, 50.
ing, moderne Zustände. Rostock, 1880. Werther. (gr. 8.) M. 7.
ibl, die deutschen Amortisationsgesetze. Tübingen, 1880. Laupp. (gr. 8.) M. 6.
rbner, die Hauptpuncte der Metaphysik. Cöthen, 1880. Schettler. (gr. 8) M. 4.
asen, Grundriß-Vorbilder von Gebäuden aller Art. 1. Lief. Leipzig, (o. J.) Baumgärtner. (gr. 4.) M. 3.
erpen, Grundriß zu Vorlesungen über die Institutionen u. Geschichte des römischen Privatrechts. Straßburg i/E., Trübner. (gr. 8.) M. 3.
tlin, Geschichte der Musik im Umriß. 2. 2c. Aufl. Tübingen, 1880. Laupp. (gr. 8.) M. 6.
mmer, der Betrieb von Versicherungsgeschäften durch den Staat. Zürich, Herzog. (8.) M. 0, 80.
ßmaul, D. Benedict Stilling. Gedächtnißrede. Straßburg i/E., Trübner. (Lex. 8) M. 2.
age, meine Erlebnisse im serbisch-türkischen Kriege v. 1876. Hannover, 1880. Rümpler. (8.) M. 3.
kie, Sittengeschichte Europas von Augustus bis auf Karl dem Großen. Uebers. von Jolowicz. 2. 2c. Aufl. von Löwe. 2 Bde. Leipzig. Winter. (XVI, 404, VII, 327 S. gr. 8.)
Leclair, der Realismus der modernen Naturwissenschaft im Lichte der von Berkeley u. Kant angebahnten Erkenntnißkritik. Prag. Tempsky. (gr 8.) M. 5, 60.
ppert, Wie die Menschen kochen lernten. Prag, Verein f. Verbreitg gemeinnütz. Kenntnisse. (16 S. 8.)
veul Lamey, Leibnitz u. das Studium der Wissenschaften in einem Kloster. Aus d. Französ. von Deppe. Münster, Aschendorff. (gr. 8.) M. 0, 60.
ver, die dingliche Wirkung der Obligation. Erlangen, Besold. (II, 63 S. gr. 8)
ver, die neuere Nationalökonomie in ihren Haupteinrichtungen auf historischer Grundlage 2c. dargestellt. Berlin, 1880. Stuhr. (V, 165 S. 8.)
de-krift, det philologisk-histor Samfunds, i Anledning af dets femogtyveaarige Virksomhed 1854—1879. Kopenhagen, Klein. (V. 231 S. gr. 8.)
ller-Strübing, polemische Beiträge zur Kritik des Thukydidestextes. Wien, Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 0, 80.
nk, Geschichte der griechischen Litteratur. 3. Aufl. Neu bearb. v. Volkmann. 1. Th. 2. Heft. Berlin, Dümmler's Verl. (S. X—XI, 289—531, 8.)
browski, neue Schlaglichter auf dunkeln Gebieten der griech. u. lateinischen Etymologie. Berlin, Burmester & Stempell. (55 S. 8.)
v, Geschichte des Reichstages zu Speier im J. 1528. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (in Comm.). (X, 368 S. gr. 8.)
nck, über den zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie. München, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 1, 20.
ont, Elementarlehrbuch der Instrumentation. Deutsche Uebersetzung von Bachur. Leipzig, 1880. Breitkopf & Härtel. (8.) M. 3.
äbicker, Karl Rosenkranz. Leipzig, Koschny. (108 S. 8.)
dtenbacher, F., geistige Bedeutung der Mechanik u. geschichtliche Skizze der Entdeckung ihrer Principien. Vortrag 2c. Hrsg. v. Rud. Redtenbacher. München, Bassermann. (8.) M. 2. 40.
n, de pronomium apud Terentium collocatione capita quattuor. Leipzig, Stauffer. (8) M. 1.
tter, Non volumus. 2. 2c. Aufl. Berlin, Staude. (56 S. gr. 8.)
hter, Alfr., Aufgabenbuch zu E. Fr. Richter's Harmonielehre. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 1.
mter, das Eigenthum in seiner socialen Bedeutung. Jena, Fischer. (XXIX, 503 S. gr. 8.)
effier-Boichorst, die Neuordnung der Papstwahl durch Nikolaus II. Straßburg i/E., Trübner. (gr. 8.) M. 3, 50.
ov, Kaiser Friedrich I. Barbarossa's Tod u. Grab. Berlin, Habel. (56 S. 8.)
maire, le, de la sainte écriture ou manuel du Chrétien. Trad. de l'italien. Paris, Sandoz & Fischbacher. (8.) M. 8.
mmbuch des Studenten. Stuttgart, (o. J.) Spemann. (VI, 20 S. 8.)
Steiger, die Hebung des inländischen Gewerbes. Zürich, Herzog. (8.) M. 0, 60.
Thiemann, homerisches Verballexikon mit Angabe der Etymologie 2c. Berlin, Mayer & Müller. (IV, 67 S. gr. 8.)
Tollin, Servet u. die oberländischen Reformatoren. Bd. 1. Berlin, 1880. H. R. Mecklenburg. (gr. 8.) M. 4, 50.
Vargha, die Vertheidigung in Strafsachen historisch u. dogmatisch dargestellt. Wien, Manz. (XXXII, 883 S. gr. 8.)
Veckenstedt, wendische Sagen, Märchen und abergläubische Gebräuche. Graz, 1880. Leuschner & Lubensky. (gr. 8.) M. 10.
Verhandlungen der Directoren-Versammlungen in den Provinzen des Königreichs Preußen seit dem J. 1879. 1.—3. Bd. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 12.
Wenzel, über den Instrumentalis im Rigveda. Tübingen, Laupp. (gr. 8.) M. 4.
Whitney, indische Grammatik, umfassend die classische Sprache u. die älteren Dialekte. Uebers. v. Zimmer. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 10.
Wille, über *Ἔλεος καὶ φόβος* in Aristotele's Poetik. Berlin, Weber. (gr. 8.) M. 0, 80.
Windscheid, Lehrbuch des Pandektenrechtes. 2. Bd. 5. Aufl. Stuttgart, Ebner & Seubert. (gr. 8.) M. 32.
Wolf, Oesterreich u. Preußen (1780—1790). Wien, 1880. Hölder. (IV, 248 S. gr. 8.)
Ziegler, gesammelte Reden. Hrsg. v. Franziska v. Béguelin. Berlin, 1880. Staude. (VII, 250 S. 8.)
Zippel u. Bollmann, ausländische Culturpflanzen in farbigen Wandtafeln mit erläuterndem Text 2c. 1. Abth. Mit Atlas. 2. 2c. Aufl. Braunschweig, 1880. Vieweg & Sohn. (Text Lex. 8., Atlas fol.) M. 12.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Dejamme, du payement de l'indû en droit romain et en droit français. (246 p. 8.) Paris.
Deschamps, œuvres complètes, publiées d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale, par de Queux de Saint-Hilaire. T. 1. (XIV, 419 p. 8.) Paris.
Publié par la société des anciens textes français
Des Etangs, de la remise de la dette en droit romain et en droit français. (303 p. 8.) Paris.
Hermite, étude géologique sur les Iles Baléares (Majorque et Minorque). (360 p. et 4 pl. 8.) Paris.
Lemercier, de l'échange en droit romain et en droit français. (226 p 8.) Paris.
Maximovitch, nouvelle méthode pour intégrer les équations simultanées aux différentielles totales. (33 p. 4.) Paris.
Pagat, de l'indivisibilité en droit romain et en droit français. (314 p. 8.) Paris.
Peragallo, les insectes coléoptères du département des Alpes-Maritimes, avec indication de l'habitat, des époques d'apparition et des mœurs de ces insectes, des plantes sur lesquelles ils vivent, des dommages qu'ils causent à l'agriculture et des services qu'ils lui rendent. (239 p. 8.) Nice.
Plé, des donations entre époux pendant le mariage, en droit romain et en droit français. (151 p. 8.) Paris.
Pouillet, traité théorique et pratique de la propriété littéraire et artistique et du droit de représentation. (X, 741 p. 8.) Paris. fr. 10.
Serre, du fidéicommis de famille, en droit romain: de la distinction entre le legs conditionnel et la substitution prohibée, en droit français. (244 p. 8.) Paris.

Norwegische.

Sars, nye Bidr. til Kundsk. om Middelhavets Invertebratfauna. II. Middelh. Cumaceer. Med 60 autogr. Pl. Sep. Aftr. af Archiv for Math. og Naturv. III, IV. (196 S. 8.) kr. 8.

Dänische.

Fenger, Bidr. til Hans Egedes og den grønlandske Missions Hist. 1721—1760 efter tr. og utr. Kilder. (370 S. 8.) kr. 5, 50.
Lassen, om Betingelserne for Forsøgets Strafbarhed. Afh. for den jurid. Doktorgrad ved Kjbhvns Univ. (158 S. 8.) kr. 2.
Nielsen, Tertullians Ethik. Afh. for den theol. Doktorgr. ved Univ. 400-års-Fest. (118 S. 8.) kr. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Cohn & Sohn in Bonn. Nr. 16. Jurisprudenz.
Fischhaber in Reutlingen. Sagen, Märchen u. Vermischtes.
Kaiser in Bremen. Nr. 73. Vermischtes.

Kerler in Ulm. Nr. 28. Mathematik, Physik, Astronomie 2c.
Köbner in Breslau. Nr. 138. Orientalia.
Raabe's Buchh. in Königsberg. Nr. 46. Rechts- u. Staatswissenschaften.
Trübner in Straßburg. Nr. 23. Naturwissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

17. November in Dresden (G. Salomon): Vermischtes.
20. November in Straßburg (J. Noiriel): Bibliothek d. Bürgermeister D. Fischer.
2. December in Frankfurt a/M. (Isaac St. Goar): Bibliotheken v. K. Gutzkow u. d. Notar Dr. Hevenberg.
7. Januar 1880 in Dresden (G. Salomon): Bibliotheken des Grafen F. B. v. Gersdorf, Grafen L. v. Zinzendorf. 1. Abth.: Theologie.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. G. Busolt in Königsberg i/Pr. ist zum a. o. Prof. d. Geschichte in Kiel ernannt worden u. wird dort bereits in diesem Semester lesen.

Der a. o. Prof. Dr. Sigm. Gundelfinger in Tübingen ist zum ordentlichen Professor der Mathematik an der technischen Hochschule zu Darmstadt, speciell für Differential- und Integral-Rechnung und analytische Geometrie, ernannt worden und hat seine Functionen am 1. Nov. angetreten.

Dem Kataster-Ingenieur Heinrich Göbel wurde die Leitung der Uebungen im Planzeichnen an der technischen Hochschule zu Darmstadt übertragen.

Der Oberlehrer Dr. Louis Schulze am Gymnasium zu Guben ist zum Director des Gymnasiums zu Sorau ernannt worden.

Dem ord. Lehrer Dr. Bohnhoff am Gymnasium zu Freienwalde ist das Prädicat „Oberlehrer" verliehen worden.

Dem Privatdocenten Dr. Tiemann an der Universität Berlin u. dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Kayßler in Oppeln ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Unterrichtsdirigenten der k. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, Prof. Dr. Euler, der k. preuß. Kronenorden 3. Cl. verliehen worden.

Am 29. Octbr † in Paris der Schriftsteller Louis Reybaud, Mitglied des Instituts, im Alter von 80 Jahren, in St. Andrews in Schottland der Buchhändler John Blackwood, 63 Jahre alt.

Bitte.

In den Besitz einer vollständig nachgeschriebenen Vorlesung Schleiermachers über theol. Encyklopädie vom Jahre 1831 gelangt, beabsichtige ich dieselbe zu veröffentlichen.

Zuvor richte ich an die Besitzer lesbarer Hefte über diesen Gegenstand die Bitte, mir dieselben zur Mitbenutzung gef. einsenden zu wollen, indem ich pünktliche Rücksendung verspreche.

Bonn, October 1879.

Dr. Wilh. Bender,
Prof. d. Theologie.

Literarische Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hertz** in **Berlin** NW.
Besser'sche Buchhandlung. 10 Marienstr.
Im Jahre 1879 erschienen u. A.

Jacob Bernays.
Lucian und die Kyniker. Mit einer Uebersetzung der Schrift Lucian's über das Lebensende des Peregrinus. 1879. Elegant geheftet M. 3, 20.

Briefe Goethe's
an Sophie von La Roche und Bettina Brentano, nebst dichterischen Beilagen, herausgegeben von G. von Loeper. 1879. Elegant geheftet M. 6, elegant gebunden M. 7, 20.

J. A. Dorner.
System der christlichen Glaubenslehre. In zwei Bänden. Bd. I.: Grundlegung oder Apologetik. 1879. Geh. M. 12.

Emanuel Geibel.
Classisches Liederbuch. Griechen und Römer in deutscher Nachbildung. Dritte sehr vermehrte Auflage. Auf holländ. Papier gedruckt. 1879. Elegant geheftet M. 6, in reizendem Halbfranzband gebunden M. 9.

Ludwig Hahn.
Geschichte des preussischen Vaterlandes. Achte vermehrte Auflage, 6. Abdruck. 1879. Eleg. geh. M. 6, geb. M. 7, 20.

Werner Hahn.
Deutsche Poetik. 1879. Geh. M. 4, 50. gebunden M. 5, 50.

Werner Hahn.
Geschichte der Poetischen Literatur der Deutschen. Neunte verb. Auflage. 1879. Geh. M. 4, 50, gebunden M. 5, 50.

C. F. Georg Heinrici.
Erklärung der Korinthierbriefe in zwei Bänden. Erster Band: Das erste Handschreiben des Apostel Paulus an die Korinthier. 1880. Eleg. geb. M. 10.

Paul Heyse.
Verse aus Italien. Skizzen, Briefe und Tageblätter. 1880. Eleg. geh. M. 6, hübsch gebunden M. 7, 20.

Paul Heyse.
Der Salamander. Ein Tagebuch in Terzinen. Geschmackvoll gebunden mit Goldschn. M. 2, 70.

Paul Heyse.
Die Madonna im Oelwald. Novelle in Versen. Geschmackvoll gebunden mit Goldschn M. 2, 70.

Heinrich Homberger.
Italienische Novellen. Inhalt: Der heilige Giovanni. Der Säugling. Der Leitstern. Madonna Clarenza. 1880. Elegant geheftet M. 6., eleg. gebunden M. 7, 20.

W. von Kügelchen.
Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Neunter Abdruck. Elegant geheftet M. 6, gebunden M. 7, 20.

A. Kirchhoff.
Die homerische Odyssee. Zweite umgearbeitete Auflage von „Die homerische Odyssee und ihre Entstehung" und „Die Composition der Odyssee". 1879. Geh. M. 12.

Justus Roth.
Allgemeine und chemische Geologie. Band I. Bildung und Umbildung der Mineralien. Quell-, Fluss- und Meerwasser. Die Absätze. 1879. Geh. M. 16.

F. L. W. Schwartz.
Wolken und Wind, Blitz und Donner. Ein Beitrag zur Mythologie und Culturgeschichte der Urzeit. (Der „Poetischen Naturanschauungen der Griechen, Römer und Deutschen in ihrer Beziehung zur Mythologie" zweiter Theil.) 1879. Geh. M. 6.

Bernhard Weiss.
Lehrbuch der biblischen Theologie des neuen Testaments. Dritte umgearbeitete Auflage. 1880. Geh. M. 11.

Verlag der **H. Laupp**'schen Buchhandlung in Tübingen.
— Soeben ist erschienen: — [276

Kahl, Professor in Rostock, **Die deutschen Amortisationsgesetze.**
IV, 322 Seiten. 8. brochirt. 6 Mark.

Köstlin, Dr. H. A., Geschichte der Musik im Umriss.
8. brochirt. Zweite umgearbeitete Auflage. 6 Mark.
In elegantem Ganzleinenband 7 Mark.

Wenzel, Dr. H., Ueber den Instrumentalis im Rig Veda.
VI, 110 Seiten. 8. brochirt. 4 Mark.

Bei **G. Basse** in **Quedlinburg** erschien soeben: [272

Lateinische Sprachlehre

von

G. W. Gossrau.

Zweite, verbesserte Auflage. Mark 7.

Diese zweite Auflage hat auf Wunsch noch einen ausführlichen (5 Bogen starken) Index erhalten.



Die Büste des

Hermes

von Praxiteles,

neueste Ausgrabung aus Olympia,

in der Originalgröße (mit Büstenfuß 50 cm hoch.

Pr. v. Elfenbeinmasse M. 48, Preis von Gyps M. 24. Kiste u. Emballage à M. 5.

Verkleinerungen (Maschinen-Formen): 50 cm hoch à M. 24 u. Elfenbeinmasse, Kiste M. 2, 50. 32 cm hoch à M. 14 u. Elfenbeinmasse, Kiste M. 1, 50. 21 cm hoch à M. 7 von Elfenbeinmasse, Kiste M. 1, 50. schwarzpol. Holzpostamente M. 6, M. 2, 50 und M. 2. Consolen sind zu jeder Größe vorräthig.

270]

Gebrüder Michel,
Berlin, Unter den Linden 12.

Vollständige illustrirte Preisverzeichnisse der Gießerei gratis.

Im Verlage von **Friedrich Andreas Perthes** in **Gotha** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [275

Hülfsbuch
zum Verständniß der Bibel
für den
Religionsunterricht auf der Stufe des Ober-Gymnasiums und für denkende Freunde des göttlichen Worts von

K. L. Fr. Metzger.

I. Bändchen. Preis Mark 2.
II. „ „ Mark 1, 20.

Leitfaden für den Unterricht in der biblischen Religionsgeschichte und Bibelkunde.

1. Heft.
Preis Mark 0, 36.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 47.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 22. November. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

The ancient liturgy of Antioch and other liturgical fragments, being an appendix to „Liturgies eastern and western". Edited by C. E. Hammond, M. A. Oxford, 1879. Clarendon Press. (56 S. 8.) M. 1, 50.

Der Verfasser läßt hier dem im Titel angegebenen, von uns früher besprochenen Hauptwerk einen Nachtrag folgen, dessen Haupttheil eine auf Grund von Citaten Bingham's sorgfältig durchgeführte Reconstruction der Liturgie ist, wie sie Chrysostomus in seinen Werken voraussetzt. Es versteht sich, daß das Ergebniß nicht zusammenfällt mit der viel spätern, sogenannten Liturgie des Chrysostomus. Hingegen ergiebt sich eine sehr bemerkenswerthe Zusammengehörigkeit mit der clementinischen Liturgie und derjenigen des Jacobus, und zwar nimmt diese wirkliche Liturgie des Chrysostomus eine mittlere Stellung zwischen jenen beiden ein. Hieraus bestätigt sich, daß auch die clementinische Liturgie nicht einen blos literarischen Charakter hat, sondern im Wesentlichen eine wirklich geschichtliche liturgische Gestaltung repräsentiert, und zwar aus der Zeit vor Chrysostomus, während die des Jacobus später als diese anzusetzen ist. Neben dieser reconstruirten Liturgie bietet das Heft noch Text und kurze Beleuchtung mehrerer interessanter Fragmente aus alten Liturgien. Es sind zwei Fragmente einer koptischen Liturgie, die zuerst Giorgi 1789 publicierte, und von denen das eine hier in der mehrfach berichtigten Uebersetzung Giorgi's, das andere im griechischen Paralleltext mitgetheilt ist; ein Fragment einer ostsyrischen Anaphora, in lateinischer Uebersetzung von Dr. Bickell; und einige Fragmente gallicanischer Liturgien, welche zuerst theils von Peyron, theils von Bunsen veröffentlicht wurden. K.

Paludan-Müller, B., Pfarrer, das Sichtbare u. das Unsichtbare. Versuch einer schiedlich-friedlichen Auseinandersetzung mit dem modernen Rationalismus. Vom Verf. autoris. deutsche Ausgabe von E. Schumacher, Pfarrer. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (XIX, 87 S. 8.) M. 2, 40.

Der wackere Däne hat die redliche Absicht, uns deutschen Brüdern etwas vom Unglauben und zum Christenthum zu helfen. Denn er nimmt großen Anstoß an dem neuen Rationalismus, der ihm gefährlicher scheint als die Negation, gerade weil er noch das Wesentliche am Christenthum festhalten, aber Anderes als Hülle aufgeben will. Uns scheint aber der Apologet nicht wenig mit dem gleichen Uebel behaftet, das er bekämpft. Fängt er doch gleich damit an, daß die Himmelfahrt gar gut mit der Astronomie vereinbar sein müsse, weil ja zu den Aposteln gesagt wurde: was steht ihr und blickt zum Himmel? Klingt doch seine Vertheidigung der Evangelisten als Geschichtschreiber ganz wie eine Variation auf das Thema: sie konnten und wollten die Wahrheit sagen. Vergleicht er doch auch, wie andere brave Männer, das Christenthum mit der Philosophie, um zu beweisen, daß es völliger als diese in die geistige Welt einführe, und Gott besser kennen lehre, nämlich als den dreieinigen, doch dieß ja in keinem anderen Verstand, als dem der Offenbarungsgeschichte. Ist doch seine ganze Lehre von der Offenbarung und dem Wunder so recht nach modernem Zuschnitt, wo das Wunder behauptet, aber die Grenze zwischen natürlich und übernatürlich gar ernsthaft bestritten wird, wo das Wunder sich begiebt, aber doch eben seine Wahrnehmung ganz vom Glauben abhängt. Und kokettiert er doch auch zuletzt gerne wie diese fatalen Rationalisten mit modernen Weltansichten, wenn er zeigt, wie der Realismus des Christenthums viel realistischer sei als der Materialismus. Das alles soll kein Vorwurf sein, aber die Rationalisten werden sagen, das Friedliche gehe bei dieser Auseinandersetzung über das Schiedliche. Und das werden sie um so besser finden, als doch damit sich eine so unverkennbare Wärme und ergreifende Begeisterung für das Christenthum verbindet.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 45.

Inh.: Aus der ersten preußischen Generalsynode. 2. — Die Evangelische Allianz in Basel. 2. — Aus Ungarn. — Kirchliche Nachrichten ic.

Ergänzungsblätter Nr. 23.

Inh.: Ueber das Selbstkommuniciren der Geistlichen. — Die französischen Romanciers von 1830 und folgenden Jahren.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Der Beginn der Landtagsarbeit. — Die Generalsynode. — Die Entscheidung über die Judenfrage in Rumänien. — Der Protestantentag zu Naumburg. — Die Freireligiösen. — Die erste ordentliche Bezirkssynode in Wiesbaden. — Der Centralfriedhof und die Feuerbestattung. — Französische Stimmen für und wider die Allianz. — Der kirchliche Congreß zu Swansea. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung ic. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Die Generalsynode und der Friede. — Der Gesetzentwurf über das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen. Mit Nach-

schrift. — W. Sonntag, die Naumburger Jahresversammlung des Protestantenvereins für die Provinz Sachsen. — K. Manchot, ein Ausblick auf die Arbeiten der holländischen Theologie. 2. — Die Werke der Generalsynode. — Georg Friedrich Böhringer †. — Gust. Sepler, zu Luther's Testament. — Erklärung der „Gruppe der Linken." — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die Verehrung der Heiligen. — Ein Galilei-Proceß in Löwen. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 21. Jahrg. October.

Inh.: Studien über die Katholiken-Emancipation in Großbritannien. — Instinct und Vernunft. — Das 700jährige Gedächtnißfest der h. Hildegardis. — Die heil. Hildegardis. Predigt. — Ueber die Verbreitung des Instituts des Bartholomäus Holzhauser. — Zu den Acten des heil. Ferrutius. — Erklärung einer Homilienstelle des heiligen Ambrosius. — Schreiben Papst Leo XIII. über die Werke des heil. Alphons von Liguori. — Decretum de S. Joachim et Anna. — Literatur.

Philosophie.

Steckelmacher, Dr. Moritz, **die formale Logik Kant's in ihren Beziehungen zur transcendentalen.** Eine von der philosoph. Facultät der Universität Breslau gekrönte Preisschrift. Breslau, 1879. Koebner. (V, 105 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Die Schrift erörtert in klarer und erschöpfender Weise die Beziehungen zwischen den obersten Grundsätzen der formalen Logik Kant's zu der Lehre seiner transscendentalen Logik, dadurch zugleich den Irrthum widerlegend, als ob Kant die Regeln der formalen Logik begreifen wolle ohne alle Zuhülfenahme irgend welchen objectiven Inhalts. Referent vermißt jedoch, daß der Unterschied jener Beziehung, soweit die obersten logischen Grundsätze von constitutiven Functionen des Verstandes, und soweit sie von blos regulativen der Vernunft abhängen, nicht überall scharf genug hervorgehoben ist. Außerdem hat der Verfasser den Unterschied zwischen den Urtheilsfunctionen und den Kategorien nicht richtig wiedergegeben, wenn er sagt: „Die Urtheilsform ist ... lediglich der vollkommene analytische Ausdruck der die Empfindung objectivirenden Kategorie" (S. 75). Zur Kenntniß des übrigens von Kant selbst falsch dargestellten Sachverhaltes s. Ueberhorst: „Kant's Lehre von dem Verhältnisse der Kategorien zu der Erfahrung", S. 23 (vergl. auch Bergmann: „Reine Logik", S. 108).

Conder, F. R., **drei Ideale menschlicher Vollkommenheit** nach der Mischna, den Satzungen Loyola's u. der Ethik des Aristoteles. Leipzig (o. J.). O. Schulze. (66 S. 8.) M. 0, 75.

Als „Ideal menschlicher Vollkommenheit" (dies kurz der Inhalt dieses interessanten und bis auf einige sprachliche Härten und undeutsche Wendungen gut geschriebenen Büchleins) als ein solches Ideal kann dem gebildeten und gesunden Menschensinne weder der „perfecte" oder „Muster-Jude" noch der vollkommen orthodoxe mittelalterliche Christ oder „Heilige" gelten; sondern weit eher ein nach der Ethik des alten „Heiden" Aristoteles geformter Menschentypus. Um so mehr ist es zu bedauern, daß gerade dieser etwas dürftig skizzirt worden ist. Was der Verfasser selbst am Schlusse seines Werkchens als eine „von Theologie verschiedene, wahre und lebendige" „Religion" bezeichnet, welche nach ihm „entweder eine sittliche oder eine intellectuelle Tüchtigkeit" ist, das werden Viele überhaupt nicht mehr als Religion anzuerkennen vermögen. v. G—i.

Rubinstein, Dr. Susanna, **psychologisch-ästhetische Essays.** Heidelberg, 1878. C. Winter. (199 S. Lex.-8.) M. 6.

Die Verfasserin hat in einem mäßigen, übrigens gut ausgestatteten Bande sechs Abhandlungen vereinigt: über das Leben der Sinne; zur Sprachwissenschaft; über das Gedächtniß; Einbildungskraft und Phantasie; Charakteristik der jüdischen Phantasie; Charakteristik der christlich-germanischen Phantasie. Als Vorbild scheint ihr das „Leben der Seele" von Lazarus gedient zu haben; diesen und Steinthal verehrt sie als hohe Autoritäten. Eine eigentliche wissenschaftliche Ausbeute gewähren diese in ziemlich lockerem Zusammenhange stehenden Abhandlungen nicht. Die Verfasserin sucht zwar ein einigendes Band für die Verschiedenheit der von ihr behandelten Gegenstände herzustellen in dem „Princip der Sinnespräponderanz", das sie schon in einer kleinen Schrift über die sensoriellen und sensitiven Sinne vertreten hat; das Princip bedeutet, daß jedesmal bei Individuen wie bei Völkern ein in der Entwickelung vor den anderen überwiegend begünstigter Sinn die geistige Eigenthümlichkeit wesentlich bedingt. Aber theils tritt dieses Princip doch in der Behandlung der einzelnen Gegenstände zu sehr zurück, theils ist es auch nicht im Stande, die von ihm geforderte Erklärung wirklich zu leisten. Die Abhandlungen sind von ungleichem Werth. Am wenigsten dem Gegenstande gewachsen zeigt sich die Verfasserin in den rein psychologischen Erörterungen über Gedächtniß, Einbildungskraft und Phantasie. Die erste Abhandlung über die Sinne setzt einerseits zu viel voraus, und bietet andererseits kein genügend gesichertes und zuverlässiges Material; auf einem Gebiete, wo so Vieles noch schwankend ist, durfte von der Controverse nicht abgesehen werden. Die Abhandlung zur Sprachwissenschaft stützt sich auf die Theorie der Apperception; klare Anordnung und ein faßbares Resultat werden vermißt. Am interessantesten sind die Charakteristiken der jüdischen und der christlich-germanischen Phantasie, beide in etwas überschwänglicher Sprache, letztere allzu oft das allgemein Christliche, zum Theil auch das Romanische mit dem Germanischen verwechselnd. In dem „schwarzzuckenden, mystisch glühenden, nächtlich blitzenden" wird nicht leicht ein anderer den Charakter des Alten Testaments finden. Sehr unparteiisch ist die Würdigung des Christenthums, und ganz objectiv erörtert die Verfasserin die Frage der intellectuellen Inferiorität des weiblichen Geschlechtes (S. 137). Das Buch ist ganz lesbar, wenn auch in Ausdruck und Gedanken sich hier und da etwas Unfertiges und Unklares findet. Die Antwort auf die Frage, ob von weiblicher Thätigkeit für den Fortschritt strenger Wissenschaft Ersprießliches zu erhoffen ist, müßte nach dieser Probe immer noch zweifelhaft bleiben. —ss—

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 15. Bd. 9. Heft.

Inh.: H. Vaihinger, eine Blattversetzung in Kant's Prolegomena. — Literaturbericht. — W. Schuppe, Replik; J. Witte Duplik. — F. Ascherson, Bibliographie. — Philosophische Vorlesungen an den Deutschen Hochschulen im Winter-Semester 1879/80. — Recensionen-Verzeichniß. — Aus Zeitschriften. — Notizen.

Geschichte.

Honegger, J. J., **Katechismus der Culturgeschichte.** Leipzig, 1879. Weber. (VIII, 218 S. 8.) M. 2.

Die Schwierigkeit der Aufgabe, die sich der Verf. der geschätzten „Grundzüge einer Culturgeschichte der neuesten Zeit" hier stellt, liegt einestheils in dem ungeheuren Umfange des Stoffes, anderntheils in der Unbestimmtheit des Begriffs Culturgeschichte. Letztere sucht der Verf. durch Vorausschickung eines allgemeinen Theils einzuschränken, vermindert aber dadurch den Raum für den die eigentliche Culturgeschichte behandelnden besonderen Theil um circa 70 Seiten, so daß von dem Rest auf das Alterthum nur 66, auf das Mittelalter 60, auf die Neuzeit 21 Seiten kommen. Es leuchtet ein, daß in so engem Rahmen von Bewältigung des Stoffes nicht die Rede sein kann, auch dann nicht, wenn, wie hier geschieht, auf stilistische Formgebung verzichtet, die Sache oft nur durch ein einzelnes Wort angedeutet wird. Es kann aber auch nicht fehlen, daß diese gezwungene Kürze des Ausdruckes, die Unmöglichkeit, das darin abgegeben

ril näher zu motivieren, leicht zu Einseitigkeit, Irrthum und zu inneren Widersprüchen führt. S. 90 steht: „die Perser ein Volk der Zerstörung“, S. 92: „man darf sagen: Persien ltet im Orient die erste productive Thätigkeit“. S. 96: „die aelitische Bauart ist bis heute fast unverändert geblieben“. 05 heißen die Aegypter „nur in Tempelbauten und Grab- n groß“ und acht Zeilen später wird ihr „grandioses Wasser- stem“ erwähnt. S. 134: „das Kaiserreich ist die Zeit des schen Lateins“. S. 166: „Für den Staatsbegriff (des elalters) ist das Münzrecht bestimmend.“ S. 167: „Von Verfassungsgesetzen ist das berühmteste die Goldne Bulle s IV“, was doch nur von Deutschland gilt. An ganz unrich- Stelle, am Schluß des Mittelalters, ist die amerikanische n abgehandelt, die wenn irgend etwas ein Product der ten Zeit und für diese maßgebend ist. Der Verf. fügt auch inzelnen Abschnitten literarische Fingerzeige bei, die freilich Theil sehr subjectiv gefärbt sind, z. B. bei der Anführung Bogumil Goltz S. 51. Ref. fürchtet, daß der Leser, der schon einen bedeutenden Fond geschichtlicher Kenntnisse mit- t, nicht wissen wird, was mit diesem Compendium anfangen, aber derjenige, der ihn besitzt, von dem Gebotenen nicht be- igt werden wird; auch dies eine Ausstellung, die weniger Verf. trifft, dessen Geschick und sonstige Befähigung vielmehr erkennen sind, als vielmehr die Aufgabe.

---

opii breviarium ab urbe condita cum versionibus grae- et Pauli Landolfi que additamentis. Recensuit et adnota- H. Droysen. Berlin, 1879. Weidmann. (LXXII, 430 S. x.-4.) M. 16.

u. d. T.: Monumenta Germaniae historica etc. Auctorum anti- issimorum tom. II.

Der Aufnahme des Eutropius mit seinen Fortsetzern und hischen Uebersetzern in die den Auctores antiquissimi ge- tete Abtheilung der Monumenta Germaniae verdanken wir durch Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Handlichkeit aus- chnete Ausgabe. Dieselbe enthält zunächst (S. 1—182) den des Eutrop, dem die Uebersetzung des Paianios gegenüber- llt ist; unter jenem sind die Abweichungen der Bearbeitung Paulus, unter dieser die Reste der griechischen Uebertragung Kapiton abgedruckt; auch die Quellen und Parallelen zu op und die Varianten der zu Grunde gelegten Handschriften Eutrop und Paianios werden am Fuße der Seite mitgetheilt. die Dedicationsepistel des Paulus an Adelperga und seine geschichte Roms dem Texte des Eutrop vorangehen, so folgen (S. 183—224) die Bücher XI—XVI des Paulus nach; hier asjenige, was Paulus den Quellen, die am Rande ver- net werden, entlehnt hat, von seinen Zuthaten durch Cursiv- f unterschieden; unter dem Texte stehen die Varianten der ertheten Handschriften. Daran reihen sich, ebenso mit An- der Varianten und der muthmaßlichen Quellen ausgestattet, Zusätze zu dem Werke des Paulus von Landolfus Sagax 225—376). Im Anhang finden sich Auszüge aus Paulus einem Bamberger Codex, einem Vaticanus und einem Ur- s (S. 377—395), endlich das in geringeren Handschriften lieferte, aus der Langobardengeschichte des Paulus gezogene I. Buch zu seiner Römischen Geschichte (S. 396—405). Namenregister (S. 406—426), eine vergleichende Zusammen- ung der Seitenzahlen mit jenen bei Muratori (S. 427 f.) kleine Nachträge und Berichtigungen (S. 429 f.) schließen stattlichen Band. Das umfangreiche Proömium handelt Eutropi breviario (S. I—XXVIII), II. de Pauli historia nana (S. XXVIII—XXXIV), III. de fontium notis brevia- et Pauli historiae Romanae adiectis (S. XXXIV—LXI), de Landolfi Sagacis historia Romana (S. LXI—LXVII) in einem Anhang de Eutropianis apud Planudem LXVIII—LXXII). Gründlich und umsichtig, wenn auch nicht durchaus erschöpfend, erörtert hier H. Droysen die Nachrichten über Eutrop, Paulus und Landolf, die Entstehungszeit und Eigenthümlichkeit ihrer Werke, die Quellen und die Methode der Quellenbenützung, endlich die Ueberlieferung und die kritische Grundlage der vorliegenden Ausgabe. Die Handschriften des Eutrop theilt der Herausgeber in drei Classen; Vertreter von A ist der Gothanus s. IX und der vorzüglichere, jedoch nur aus Sylburg's Ausgabe bekannte Fuldensis; die Classe B ist durch den Bertinianus (in St. Omar) s. X (XI ?) und den früher überschätzten Leydensis s. X repräsentiert; zur Classe C gehört ein im Jahre 1313 geschriebener Vaticanus und die Vorlage des Paulus, wie sie aus den übereinstimmenden Lesarten der Handschriften desselben erkannt wird. Die in einem Laurentianus s. XV und mehreren Abschriften desselben erhaltene Uebersetzung des Paianios stimmt im Wesentlichen mit der Classe B; die Uebertragung des Kapiton ist zu frei, als daß sich ihre Verwandtschaft feststellen ließe. Das gegenseitige Verhältniß der drei Handschriftenclassen denkt sich Droysen so, daß der Archetypus von C nahe verwandt mit A, aber nach einem Exemplare von B corrigiert worden sei. Dagegen spricht sich Th. Mommsen, der mehrere werthvolle Bemerkungen beigesteuert hat, dahin aus, daß nur zwei Archetypi anzunehmen seien; von dem einen stamme sowohl A als C, vom andern B und Paianios; wo AB gegen C oder BC gegen A zusammenstimme, da liege der ursprüngliche Wortlaut vor. Ref. hofft demnächst Gelegenheit zu finden, seine Ansicht in dieser Streitfrage zu begründen. Ein ähnlicher Gegensatz der Meinungen besteht über die Excerpte eines Petropolitanus und eines Vaticanus (Palatinus). Während es Droysen für unthunlich hält, dieselben einer jener drei Classen zuzutheilen und sie auf einen aus den drei Recensionen gemischten Codex zurückführt, weist sie Mommsen bestimmt der Classe B zu und erkennt in ihnen eine reinere Textgestalt als in den erhaltenen vollständigen Handschriften dieser Classe. Auch bezüglich der Ueberlieferung des Paulustextes hegt Mommsen eine andere Ansicht als der Herausgeber, indem er die Textkritik nur auf die erste der beiden von diesem unterschiedenen Handschriftenfamilien gründen will. Droysen hingegen hat außer den Vertretern der ersten Familie: einem Bambergensis s. X (IX?), einem Vaticanus s. XI und (für die letzten sechs Bücher) einem Berolinensis s. XIII (XII?), auch einen Laurentianus s. XI, einen Vaticanus s. XII und (vom XI. Buch an) einen Monacensis s. XI (X?), welche einer zweiten Familie angehören, benutzt. Weniger verwickelt ist die Textkritik bei Landolf, da uns in dem Palatino-Vaticanus wahrscheinlich die eigene Handschrift des Autors erhalten ist. Was die Beziehung des Landolf zum Texte des Paulus betrifft, so läßt es Droysen unentschieden, ob aus einer interpolierten Paulushandschrift Zusätze in Landolf's Werk übergegangen oder ob Interpolationen aus diesem in die zweite Familie der Pauluscodices eingedrungen seien. Mommsen entscheidet sich für die letztere Annahme und meint insbesondere, daß die Lücke XV, 6, welche die erste Handschriftenfamilie kennzeichnet, in der zweiten Familie nach Landolf's Ergänzung ausgefüllt worden sei. Hiervon scheint sich auch Droysen nachträglich überzeugt zu haben. Ein nicht unbedeutender Gewinn für die Emendation des Eutrop, Paulus und Landolf ergiebt sich bekanntlich aus der Vergleichung ihrer Gewährsmänner und jener Schriftsteller, welche aus den nämlichen Quellen oder aus Eutrop selbst geschöpft haben. Daher ist Droysen's Untersuchung der einschlägigen Fragen, obschon sie nicht den Anspruch erhebt erschöpfend zu sein, und die fortlaufende Angabe der Parallelstellen unter oder neben dem Texte für philologische wie für historische Zwecke gleich willkommen. Eingehend über diese weit verzweigte Untersuchung zu berichten, muß Ref. sich versagen. Aber es soll wenigstens mit kurzem Worte angedeutet werden, daß in keiner der früheren Ausgaben das Rüstzeug der Forschung so wohlgeordnet dargeboten war. Daß der Herausgeber die Geschichte der

Ueberlieferung nicht auf das gesammte, allerdings massenhafte kritische Material, mit Einschluß des für die Ausgabe nicht verwerthbaren, ausgedehnt hat, kann man Angesichts der monumentalen Bestimmung der Ausgabe vielleicht bedauern. Wichtiger ist, daß die Recension des Textes nicht völlig gereift erscheint. Der Herausgeber selbst hat im Proömium mehrere, freilich minder bedeutende Puncte anders als in der Ausgabe entschieden; Mommsen regt, wie oben angedeutet wurde, einige tiefer greifende Bedenken an. Kann demnach die Ausgabe nicht nach jeder Richtung hin als abschließend gelten, so überragt sie doch alle vorausgegangenen und ist grundlegend für jede folgende Arbeit.

A. E.

Erhardt, Louis, **älteste germanische Staatenbildung.** Eine historische Untersuchung. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (81 S. gr. 8.) M. 2.

Die ersten beiden Abschnitte der Schrift werden von dem Verf. selbst als „Voruntersuchungen" bezeichnet; sie betreffen die belgischen Germanen und das Verhältniß der Germanen und Kelten und sie sollen den Nachweis erbringen, daß ein großer Theil der belgischen Völkerschaften, insbesondere die Nervier und Treverer germanischer Abkunft seien, und daß zwischen Germanen und Kelten eine nahe Stammverwandtschaft und eine große Aehnlichkeit der religiösen und sittlichen Anschauungen und der staatlichen Einrichtungen bestanden habe. Es soll hierdurch die Berechtigung dargethan werden, die von den belgischen und keltischen Völkern erhaltenen Nachrichten zur Ergänzung der Mittheilungen Cäsar's über die Germanen zu verwenden. Erst der dritte Abschnitt wendet sich dem eigentlichen Thema zu; er betrifft Begriff und Wesen von pagus und princeps. Der Verf. gelangt hier zu dem bedeutsamen, aus historischen und philologischen Erörterungen gewonnenen und gut begründeten Resultate, daß die pagi die einzigen ursprünglichen Staatskreise waren, welche weder nach oben zu höheren, auch im Frieden fortdauernden Verbänden vereinigt, noch in Hundertschaften oder vici eingetheilt waren. Insbesondere beleuchtet er die bisherigen Versuche, die Existenz von Hundertschaften aus Tacitus' Germania c. 6 (centeni ex singulis pagis sunt) und aus c. 12 (centeni singulis ex plebe comites etc.) zu begründen, widerlegt die Auslegungen, welche v. Sybel und Moritz diesen Stellen gegeben haben und gelangt seinerseits zu Resultaten, welche im Wesentlichen mit den Ansichten übereinstimmen, die Sickel in seinem fast gleichzeitig erschienenen Werke über die Geschichte der deutschen Staatsverfassung entwickelt hat, daß nämlich unter den centeni im cap. 6 eine Sondertruppe, im cap. 12 ein Senat oder Gerichtsrath zu verstehen sei. An der Spitze des pagus steht der princeps, dessen Machtstellung S. 46 ff. erörtert wird; der Verf. wendet sich hier namentlich gegen die herrschende Lehre, daß jeder Gemeinfreie zum princeps wählbar gewesen sei, und führt aus, daß die principes aus dem Adel und zwar aus einem bestimmten, alle anderen Familien der Völkerschaft an Macht und Ansehen überragenden Geschlechte gewählt worden seien. Die Stellung des princeps sei nicht die eines republikanischen Beamten, sondern die eines monarchischen Staatsoberhauptes gewesen und die unmittelbare Vorstufe des Königthums.

Die Weiterbildung der germanischen Staatsverfassung, welche im vierten Abschnitt behandelt wird, findet der Verf. in der Vereinigung mehrerer pagi zu einer civitas und den Unterschied zwischen principes und reges darin, daß die ersteren die Oberhäupter der (noch isoliert neben einander stehenden) pagi, die letzteren diejenigen der größeren Staatsverbände, der civitates sind. „Während Cäsar nur Eine Art von civitates kannte, nämlich solche, denen in pace nullus communis est magistratus, im Kriege aber der dux vorsteht, unterschied Tacitus zwei Arten von Staaten, nämlich einmal solche, die auf dem Zustande der cäsarischen Zeit beharrten, sodann aber solche, die ihre feste Einigung unter einem rex gefunden hatten." Der Verf. wendet sich alsdann der Erörterung derjenigen Stellen der Germania zu, in welcher reges und principes einander gegenüber gestellt werden, und leitet aus ihnen die Begründung seiner Theorie her. Die, wie sich aus den vorstehenden Mittheilungen ergiebt, an neuen und wichtigen Resultaten reiche Schrift ist durch Gründlichkeit und Scharfsinn und durch eine sehr umfassende Quellenkenntniß, insbesondere auch durch ein genaues Eingehen auf den Sprachgebrauch der alten Schriftsteller, namentlich des Tacitus, ausgezeichnet und verdient in hohem Grade die Beachtung der Rechtshistoriker und Alterthumsforscher.

Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae. Im Auftrage der königlich Sächsischen Staatsregierung herausgegeben von Otto Posse und Hubert Ermisch. Zweiter Haupttheil. Sechster Band. Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster, herausg. von Hubert Ermisch. Mit 3 Taf. Leipzig, 1879. Giesecke & Devrient. (XXXV, 523 S. 4.) M. 30.

Der vorliegende Band der großen Urkundensammlung des Königreichs Sachsen ist der erste, der nach dem von Posse 1876 aufgestellten Programm bearbeitet worden ist. Der Herausgeber, Staatsarchivar Ermisch in Dresden, ist der ihm gestellten Aufgabe in vollem Umfange gerecht geworden, und wir besitzen in dem nun so reichlich erschlossenen Material (im Ganzen 508 Nummern, von denen bisher nur etwa der fünfte Theil, und zwar höchst mangelhaft, gedruckt war) Alles, was sich auf die äußere wie die innere Entwickelung der Stadt Chemnitz während des Mittelalters bezieht; ein um so werthvollerer Urkundenvorrath, als chronikalische Aufzeichnungen, mit Ausnahme eines unbedeutenden Bruchstückes von Annalen (bei Mencken III, 157), das die Jahre 1408—1516 umfaßt und unzweifelhaft im Franziskanerkloster zu Chemnitz entstanden ist, gänzlich abgehen. Der größere Theil der mitgetheilten Urkunden (301 Nummern) bezieht sich auf die städtischen Verhältnisse, und in ihnen wird namentlich für das mittelalterliche Zunft- und Handwerkswesen ein überaus reiches und anziehendes Material geboten. Das Benedictinerkloster ist mit 19, das Franziskanerkloster mit 16 Urkunden vertreten. Im ersten Anhang ist ein im Jahre 1541 aufgestelltes Verzeichniß der Einkünfte und Ausgaben des Benedictinerklosters, im zweiten Anhang das überaus interessante Necrolog desselben Stiftes, das unverkennbare Verwandtschaft mit einem Pegauer Necrolog zeigt, mitgetheilt. Die Texte sind durchgängig nach den besten erreichbaren handschriftlichen Ueberlieferungen gegeben, nur bei 25 Stück mußte auf den früheren Druck zurückgegangen werden. Die Forderungen, welche die heutige Wissenschaft der Diplomatik an die Veröffentlichung von Urkunden stellt, sind überall von dem Herausgeber in sicherer und gewandter Weise erfüllt. In der Einleitung ist kurz über die Ueberlieferung der Urkunden Nachricht gegeben, sodann die äußere und innere Geschichte der Stadt in großen Umrissen dargestellt. So begrüßen wir mit Freude diesen ersten Band einer neuen Reihe des Codex dipl. Saxoniae Regiae, und erhoffen von der Tüchtigkeit der Herausgeber und ihrer Mitarbeiter noch manche Fortsetzung. Die Ausstattung ist, wie bisher, eine vortreffliche; als überaus gelungen heben wir die drei hinzugefügten Tafeln hervor, die 20 Siegel in durch photographischen Druck hergestellten Nachbildungen geben, und die zu dem Besten gehören, was wir in dieser Art kennen.

W. A.

Baumgarten, Dr., Oberlehrer, **Geschichte der Jungfrau von Orleans.** Nach den besten Quellen erzählt. Mit Portr. der Jungfrau, einer Karte des Kriegsschauplatzes u. einem Plane der Stadt Orleans. Coburg, (o. J.) Riemann. (40 S. gr. 8., Pl. u. K. 4.)

Da wir in Deutschland mehrere vortreffliche Arbeiten über die Jungfrau von Orleans besitzen, so wäre zu erwarten gewesen, daß sich der Verfasser über sein Verhältniß zu seinen Vorgängern oder wenigstens über den Zweck seines Schriftchens ausgesprochen

hätte. Darüber findet man aber nicht die geringste Andeutung; nur errathen läßt sich, daß dasselbe zum Gebrauch bei der Interpretation von Schiller's Drama, „der die Jungfrau so wahr und treu geschildert hat" (S. 25), bestimmt ist. Die Thatsachen sind schlicht und richtig erzählt, die psychologische Erklärung der wunderbaren Erscheinung, für die K. Hase so schöne Fingerzeige gegeben hat, ist so gut wie ganz außer Acht gelassen. **F.**

Walter, Emil, die Politik der Hohenzollern bei den deutschen Kaiserwahlen. Im Zusammenhange dargestellt. Berlin, 1879. Liebel. (X, 271 S. 8.) M. 4.

Das Buch verdankt seine Entstehung einem Vortrage, der zunächst zu einem Programm und sodann auf buchhändlerische Anregung zu der vorliegenden Gestalt erweitert worden ist. Leider entspricht diesem Wachsthum des äußeren Umfanges nicht dasjenige des inneren Werthes. Ist es schon nicht zu billigen, daß der Titel durchaus nicht zu dem Inhalte paßt, indem der Verfasser keineswegs bloß die Politik der Hohenzollern bei den Kaiserwahlen, sondern überhaupt ihre Reichspolitik behandelt, so sind doch die sachlichen Verstöße und Irrthümer, die er sich zu Schulden kommen läßt, noch viel bedenklicher. Dahin gehört die durchgehende, am stärksten bei der Erwähnung des Kurvereins zu Rense hervortretende Verwechselung der römischen Kaiser- und der deutschen Königswürde, die als historisch angenommene Vergiftung Kaiser Ludwigs IV, die Angabe S. 109, es sei seit dem Interregnum bis 1519 unerhört gewesen, daß auswärtige Fürsten sich um die Kaiserkrone bewarben, das S. 115 über eine Statthalterschaft Friedrich's des Weisen vor der Wahl Karl's V Gesagte, womit das Reichsvicariat gemeint zu sein scheint, die Weglassung des Regensburger Collegialtags von 1630, die S. 201 zu findende Confusion betreffend die Wahl des Erzherzogs Karl v. 1711 &c. Rechnet man hierzu die zahllosen Ungenauigkeiten und Schiefheiten des Ausdrucks, die stilistischen Unfertigkeiten und logisch falschen Satzgliederungen, wie wenn S. 93 bei Albrecht Achilles von einer ersten „preußischen" Heerschau die Rede ist, oder S. 101: „Maximilian I ist mit seinen Reformen für die Reichsverfassung fast nur überaus lobend erwähnt worden", was überdies seit Langem nicht mehr zutrifft, oder S. 159, Brandenburg habe im Prager Frieden neben der Aufhebung des Restitutionsedicts die kaiserliche Bestätigung für Pommern erhalten, oder S. 198: „Unter den Bedingungen, zu denen sich Brandenburg verpflichten mußte, war der Wortlaut an mehreren Stellen von der größten Wichtigkeit", so wird Niemanden ein Zweifel über den Werth des Ganzen bleiben. Offenbar ist der Verf. kein Historiker von Fach und die patriotische Tendenz kann nicht als Ersatz für die Unzulänglichkeit seiner Leistung gelten. **F.**

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: **Burkhardt.** Nr. 19. (2. Jahrg. Nr. 7.)

Inh.: Zur Kenntniß der gegenwärtigen preußischen Archivverwaltung. — Die Confiscation der Münzstempel des Kronstädter Archives durch die ungarische Regierung. — Recensionen. — Personalnachrichten. — Literarische Arbeiten von Archiv-Beamten. — Historische Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 3.

Inh.: An die Herren Mitarbeiter und Subscribenten zur gefälligen Kenntnißnahme. — B. Raeber, vorhistorische Funde aus dem Aargau. (Nachtrag). — Ferd. Keller, Münzfund im Rennweg, Zürich. — Martin Niederberger, ein Grabfund in Nidwalden. — Achilles Burckhardt, zur Baugeschichte des Basler Münsters. — Das Kreuz von Engelberg. — Sal. Vögelin jr., Façadenmalerei in der Schweiz. — Th. von Liebenau, Kupferstecher Martin Martini. (Schl.) — H. Meyer-Zeller, der Glasmaler-Monogrammist A. H. (II. Hälfte des XVI. Jahrh.) — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend.

Naturwissenschaften.

Reusch, H., Jagttagelser over isskuret Fjeld og forvitret Fjeld. Separat-Abdruck aus Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Christiania Aar 1878. Christiania, 1879. (27 S. 8.)

Es ist eine sehr nützliche und nachahmenswerthe Einrichtung, daß die Universität Christiania über ansehnliche Geldmittel zu Reisestipendien zu verfügen hat: viele werthvolle Studien sind dadurch ermöglicht worden, und auch die obige anregende und bei aller Kürze recht gehaltreiche Arbeit wird ihr verdankt. H. Reusch und W. C. Brøgger, zwei der tüchtigsten Schüler Th. Kjerulf's und seine Assistenten bei der geologischen Landesuntersuchung von Norwegen, zugleich Universitätsdocenten, beide bereits durch frühere Leistungen vortheilhaft bekannt, stellten sich zur Aufgabe, den Unterschied zwischen vom Eise bearbeitetem und nicht vom Eise bearbeitetem, blos der Verwitterung ausgesetztem Gestein unter übrigens möglichst analogen Verhältnissen in charakteristischen Bildungen aufzuweisen. Sie studierten deshalb die einschlägigen Erscheinungen einerseits in ihrem Heimathslande selbst, wo die Eiswirkung ja nirgends fehlt, und wandten sich speciell zu der Küstenstrecke zwischen dem Christianiafjord und dem Langesundsfjord; andererseits gingen sie nach Corsica, wo sie sich überzeugten, daß Spuren einer ehemaligen Eisbedeckung wenigstens in den niederen und mittleren Regionen vollständig fehlen, und daß, was man als solche hier und da betrachtet hat, sich anderweitig erklärt. (Die höchsten Gipfelregionen, wo man unzweifelhafte Gletscherspuren gefunden haben will, waren ihnen des Winterschnees wegen unzugänglich.) Die Bearbeitung der gemeinsamen Beobachtungen übernahm nach Verabredung H. Reusch. Im ersten Abschnitt (Isskuret Fjeld) ist zunächst von den Rundungen, Glättungen, Streifungen, dann unter Heranziehung von Riesentöpfen, Höhlen &c. auch von dem Grade der Abscheuerung durch Eiswirkung die Rede, und hier wird an verschiedenen Beispielen dargethan, daß dieses Maß der glacialen Abtragung keineswegs so ohne weiteres sonderlich groß gedacht werden darf, indem es nämlich gelingt, Reste älterer Oberflächenbeschaffenheit aufzuzeigen, welche die Gletscher vorfanden, aber nicht zu verwischen vermochten. Besonders schlagend ist in dieser Beziehung der S. 15 ff. beschriebene und abgebildete Fall (wovon eine Uebersetzung auch in des Ref. Abhandlung „Ueber ehemalige Strandlinien in anstehendem Fels in Norwegen", Halle a/S. 1879, S. 22 f. zu finden ist). Ist das Gesammtgepräge des behandelten Stücks der norwegischen Küste noch durchaus das der Eiswirkung, und weist es von Verwitterung nur erst sehr wenige Spuren auf, so tritt die letztere dagegen in Corsica dem Beobachter allenthalben in ungehemmtester Thätigkeit entgegen und gestaltet die Oberflächenformen in völlig anderer Weise. Hiermit beschäftigt sich der zweite Abschnitt (Forvitret Fjeld) und erörtert sowohl die massenhafte Entstehung des die Felswände in gleichmäßiger Abdachung meist verhüllenden Gruses (im Granit), als die Bildung wulstartiger Blöcke, riesentopfähnlicher Aushöhlungen, ja förmlicher Durchlöcherungen von Felsen, sämmtlich als Verwitterungserzeugnisse. Ein kurzes Schluß-Resumé stellt dann die Unterschiede in den Oberflächen-Erscheinungen beider Gebiete zusammen. Die zahlreichen Abbildungen, von denen fast auf jede Seite eine kommt, sind gut gewählt und recht instructiv, doch sind bei Nr. 18 und 19 offenbar, wie aus dem Text S. 23 unten und S. 24 oben hervorgeht, durch Versehen des Druckers die Holzschnitte vertauscht. **R. L.**

Tromsø Museums Aarshefter. I. Tromsø, Carl Hansens Bogtrykkeri, 1878. (76 S. u. 1 Tafel 8.)

Daß es auch unter 69½° n. Br. noch ein Museum giebt, dürfte wohl außerhalb Norwegens nicht Vielen bisher bekannt

gewesen sein, und daß von diesem Museum jetzt sogar regelmäßige wissenschaftliche Publicationen erscheinen, ist ebenso überraschend als erfreulich. Gerade in dem weiten Gebiet des nördlichen Norwegens ist noch unendlich viel zu erforschen, da das Studium desselben bisher nur in sehr wenigen, wenn auch sehr fleißigen Händen gelegen hat, indem z. B. die geologische Landesuntersuchung in Christiania sich in sehr richtiger Beschränkung zunächst auf die südliche Hälfte des Landes concentriert. In diesem Tromsöer Jahrbuch nun dürfen wir sicherlich hoffen eine dauernde Sammelstätte für Arbeiten über das nördliche Norwegen zu finden, wie auch das vorliegende erste Heft darin einen dankenswerthen Anfang macht. Zuerst giebt der unermüdliche Amund Helland in Christiania, durch seine Diluvialforschungen auch bei uns in Deutschland wohlbekannt, die Ergebnisse seiner mikroskopischen Untersuchung von 23 Proben massiger Gesteine, welche der emsige Tromsöer Geologe Karl Pettersen behufs genauer Classificirung zu diesem Zwecke eingesandt hatte. In der Nomenclatur schließt sich Helland den von Rosenbusch (Mikroskopische Physiographie der massigen Gesteine, Stuttgart 1877) aufgestellten Normen an und führt nun auf: 5 Olivingabbros, 1 eigentlichen (olivinfreien) Gabbro, 3 Saussuritgabbros, 1 Olivinnorit, 2 Diabase, 5 Diorite, 1 Eklogit, endlich 3 ältere körnige Peridotite und 2 Serpentine. In innigem Zusammenhang hiermit beschreibt dann Karl Pettersen selbst die Verbreitung und das geologische Verhalten der im nördlichen Norwegen eine so bedeutsame Rolle spielenden Gabbro-Gebiete, die er natürlich bei seinen vieljährigen Forschungen besser als irgend ein Anderer kennen gelernt, und worüber er auch schon Einzelnes früher veröffentlicht hat. Er zählt 10 „größere in orographischer Hinsicht wohl abgegrenzte Felder" auf und faßt dieselben geologisch in 3 große Hauptmassen, das Lyng-, das Kaag- und das Seilandfeld, zusammen, wobei jedoch ein ziemlich starkes Variiren in petrographischer Hinsicht nicht ausgeschlossen ist. Auch das Auftreten des Diorits in dem behandelten Gebiet und das des Eklogit von Tromsö wird am Schlusse der lehrreichen Abhandlung noch beschrieben. Es folgt ein kürzerer Aufsatz des Zoologen J. Sparre Schneider: „Delphinus albirostris Gray, nebst einigen Bemerkungen über einen Theil der an unseren nördlichen Küsten vorkommenden Zahnwale" (mit 1 Tafel); und den Beschluß des Heftes macht ein ebenfalls kürzerer Aufsatz wiederum von Karl Pettersen: „Das langsame säculare Steigen oder Sinken der Continentalmassen". Unter Darlegung einiger hübscher neuer Beobachtungen, welche er auf Tromsö gemacht und welche ihm wenigstens für die letzten 10 bis 12 Meter eine sehr ruhige Hebung jener Gegenden zu bezeugen scheinen, sowie unter Hinweis auf eigene und fremde frühere Wahrnehmungen, spricht der Verfasser sich schließlich dahin aus, daß ihm die mannichfaltigen Hebungserscheinungen Skandinaviens am ehesten erklärbar scheinen würden, wenn es gestattet wäre, außer wirklichen, mehr localen Hebungen und Senkungen des Landes auch die Annahme eines veränderlichen Meeresstandes mit zu Hülfe zu nehmen. Wir würdigen in vollem Maße die Beobachtungen des verdienten Forschers, würdigen auch die volle Reserve, mit welcher er diese Vermuthung ausspricht, müssen aber selbst solcher ganz reservierten Vermuthung entgegentreten. Der Gedanke an sich ist bekanntlich nicht durchaus neu: gerade als man zuerst auf die Veränderung der Grenzen zwischen Land und Meer in Skandinavien aufmerksam wurde, kam man darauf, ein Zurückweichen des Meeres als Ursache zu betrachten, und erst weitere Kenntniß der betreffenden Erscheinungen und die eingehendere Erwägung der aus solcher Annahme sich ergebenden Consequenzen führte zu der entgegengesetzten Annahme von Hebung und Senkung des Landes. Wohl ist uns die Schmid'sche Theorie bekannt und ebenso, daß, während dieselbe von vielen Seiten verworfen wurde, sich doch auch in geologischen Kreisen dafür Vertheidiger fanden. Aber mag sie nun richtig sein oder nicht, der praktische Geologe, der bestimmte Erscheinungen eines einzelnen Landes erklären, sagen wir lieber auf ihre nächsten Ursachen zurückführen will, wird mit derartigen Factoren nicht rechnen dürfen, soll das Problem nicht bis ins Unendliche compliciert werden. Da müßten die ganzen benachbarten Küstenländer in weitem Umkreise, ja eigentlich sämmtliche Meeresküsten und eine Menge allgemein tellurischer Verhältnisse befragt werden. Darum möchten wir doch rathen, lieber weiter zu versuchen, ob nicht durch ausgedehntere Erforschung und andere Combination der Thatsachen doch mit den wechselnden und für verschiedene Zeiten wie verschiedene Orte ungleichen Hebungen und Senkungen des Landes, wie sie namentlich bei Faltungsbewegungen und den hierdurch bedingten Stauungen, Verschiebungen &c. unvermeidlich sind, vollständig auszukommen ist. R. L.

Kummer, Paul, kryptogamische Charakterbilder. Mit 220 in den Text gedruckten Abb. Hannover, 1878. Rümpler. (VIII, 251 S. Lex. 8.) M. 4.

Ein ganz anmuthig geschriebenes Buch, welches recht geeignet ist, dem Studium der Kryptogamen neue Freunde zu erwerben. In einer Reihe einzelner abgerundeter Aufsätze geht der Verfasser die Farrne, Moose, Flechten, Algen und Pilze durch, knüpft möglichst an Bekanntes an und eröffnet dem größeren Publicum Blicke in die Resultate der ernsteren Forschung auf diesem Gebiet. Der Verf. hat sich im Allgemeinen mit denselben gut vertraut gemacht, und nur selten begegnen wir Irrthümern, z. B. einer ganz incorrecten Zeichnung eines Sphagnum-Blattes (S. 39c) oder der längst überwundenen Vorstellung, als wären die Farrnblätter keine echten Blätter. Die zahlreichen beigegebenen Holzschnitte sind, soweit sie mit bloßem Auge sichtbare Verhältnisse wiedergeben, recht wohl gelungen, weniger gut sind die mikroskopischen Darstellungen.

Strutt, J. W., Baron Rayleigh, M. A., die Theorie des Schalles. Autoris. deutsche Ausgabe, übersetzt von Dr. Fr. Neesen, Prof. d. Physik. Mit in den Text gedruckten Holzschn. 1. Bd. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (XVI, 427 S. gr. 8.) M. 8.

So hervorragend die Betheiligung der deutschen Physiker an den Fortschritten der Akustik ist, so ist dennoch keine größere Monographie der Akustik seit der Bindseil'schen 1839 in Deutschland erschienen und überall keine, welche eine mathematische Theorie durchzuführen sucht. Nachdem nun gerade in den letzten Decennien große Entdeckungen in der Akustik selbst gemacht sind (man denke nur an die Lehre vom Klange), nachdem ferner solche Zweige der Mathematik, welche mit der Akustik im engsten Zusammenhange stehen (Theorie der Elasticität, Lehre von der Erhaltung der Kraft u. s. f.), neu gestaltet wurden, ist es sehr erfreulich, daß nunmehr auch eine selbständige Bearbeitung der theoretischen Akustik stattgefunden hat. Es liegt bis jetzt nur der erste Band der vortrefflichen Uebersetzung des englischen Werkes vor, welcher eben die umfassende und originelle Auffassung und Darstellung schon in vollem Maße erkennen läßt. Die ganze Anordnung des Stoffes ist abweichend von der in den Lehrbüchern der Physik üblichen. Das Experiment tritt ganz gegen die streng mathematische Behandlung zurück und in dieser Beziehung würde ein Gegenstück zu dem Rayleigh'schen Buche, ein Handbuch der Experimentalakustik, eine dankbare Aufgabe sein. Nach der im ersten Capitel enthaltenen allgemeinen Besprechung über die Natur des Schalles, Tones, der Tonhöhe, des Klanges, Fortpflanzung des Schalles und andere Grundlagen der Akustik, geht der Verfasser zu den Schwingungsgesetzen und deren Anwendung auf die verschiedenen Formen der Schallschwingungen über. Den leitenden Gedanken für die Reihenfolge der behandelten Gegenstände bilden die mathematischen

entwickelungen dieser Schwingungsgesetze, von den einfachen be-innend bis zu den verwickelteren. Es ist auf engem Raume icht möglich, den reichen Inhalt der 10 Capitel des ersten Bandes anzugeben, daher mag nur bemerkt werden, daß außer en allgemeinen Schwingungsgesetzen die Theorie der akustischen Schwingungen fester Körper, der Membranen, Saiten, Stäbe nd Platten durchgeführt wird. Die Schwingungen luftförmiger Körper sollen in dem hoffentlich bald erscheinenden zweiten Bande abgehandelt werden.

---

ihem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 45. u. 46.

Inh.: Wochenbericht. — P. Trasenster, das Entphosphoren es Eisens. (Schl.) — Kleine Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Ist der Schwefel ein Element? — Zur Eiweißbildung n der Pflanze. — Die Elektricitäts-Leitung der Kohlen unter ver-schiedenem Drucke. — Die Transpirationsgröße der Waldbäume und er Regen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh: Lad. Čelakovský, über vergrünte Eichen der Hesperis matronalis L. — Adelb. Geheeb, Beitrag zur Moosflora des west-ichen Sibiriens. — J. Müller, Lichenes japonici. — H. Con-eentz, über ein miocänes Nadelholz aus den Schwefelgruben von iomitini bei Girgenti. — K. A. Henniger, über Bastarderzeugung m Pflanzenreiche. (Forts.) — E. Schunck: Gnaphalium silvaticum Linné, varietas: „recta". — Neue Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 21. Heft.

Inh.: Katter, die Literar. Revue der Entomol. Nachrichten. — Keßler, Entwickelungsgeschichte von Tetraneura ulmi L. — Das Coconöffnen der Seidenwürmer. — Schmidt, Sesia culiciformis. — Vermischtes. — Literar. Revue.

Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik. Hrsg. von E. Wollny. 2. Bd. 5. Heft.

Inh.: E. W. Hilgard, über die Flockung kleiner Theilchen nd die physikalischen und technischen Beziehungen dieser Erscheinung. — G. Kraus, Untersuchungen über innere Wachsthumsursachen und eren künstliche Beeinflussung. 1. — Breitenlohner, der Eis- u. Duftanhang im Wiener Walde. — Neue Literatur.

Mittheilungen aus der zoolog. Station zu Neapel. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: Arnold Lang, Untersuchungen zur vergleichenden Anatomie nd Histologie des Nervensystems der Plathelminthen. 1. — Rich. Schmidtlein, Beobachtungen über die Lebensweise einiger See-thiere innerhalb der Aquarien der Zoologischen Station. (Forts.) — Paul Mayer, carcinologische Mittheilungen. — Hubert Ludwig, die Echinodermen des Mittelmeeres. — C. Emery, contribuzioni all'ittologia.

Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft, hrsg. von der medic.-naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Jena. N. F. 6. Bd. 1. Supple-ment-Heft.

Inh.: H. Gutzeit, Beiträge zur Pflanzenchemie. — Oscar Froehlich, über die bei der Einwirkung von Stickoxydgas auf Brom entstehenden Producte. — A. Geuther, neue Synthese von Kohlen-stoffsäuren. 1. u. 2. Abhdlg. — Hugo Prinz, über Schwefelverbin-dungen. — A. Geuther, über die Calciumoxysulfide und über die Constitution der Polysulfide und Polyoxyde der Alkali- und Alkali-Erd-Metalle. — Ders., über einige Verbindungen der schwefligen Säure. — Ders., zur Kenntniß der Wismuthsäure. Versuche von L. Hoffmann.

Mathematik.

Simon, M., Oberlehrer, und **A. Milinowski**, Oberlehrer, **die Kegelschnitte,** behandelt für die oberen Classen höherer Lehr-anstalten. 2. Abth.: Ellipse u. Hyperbel von A. Milinowski. Mit 8 lithogr. Taf. Berlin, 1879. Calvary & Co. (IV, 66 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Das Schriftchen ist bestimmt, in Prima und Secunda der-jenigen Lehranstalten, welche die Theorie der Kegelschnitte in ihren Unterrichtsstoff aufgenommen haben, als Leitfaden zu dienen. Die Entwickelung ist eine synthetische, weil nach An-sicht des Verfassers „für die Schule die synthetische Geometrie vor der analytischen den Vorzug verdient". Um aber die Ent-wickelung nicht auf die Brennpunctseigenschaften zu beschränken, konnte er sich nicht mit der Congruenz und Aehnlichkeit als Beweismitteln begnügen, sondern er mußte die Lehre von der harmonischen Theilung mit zu Hülfe nehmen. Deshalb wurden in der Einleitung die hauptsächlichsten auf dieselbe bezüglichen Sätze entwickelt und durch Einführung des Begriffs der har-monischen Verwandtschaft zwischen Puncten der Ebene in eine bequeme Form gebracht; außerdem findet man hier noch die Eigenschaften der Pole und Polaren, sowie specielle Fälle der Sätze von Pascal und Brianchon für den Kreis bewiesen. Den Ausgangspunct der Theorie der Kegelschnitte bildet dann der Satz, daß die Abstände eines Punctes einer solchen Curve von Brennpunct und Directrix in einem festen Verhältniß stehen. Daraus erhält man rasch die übrigen Brennpunctseigenschaften, und wenn man um einen Brennpunct eines Kegelschnittes einen Kreis mit dem halben Parameter als Radius beschreibt, so zeigt sich, daß man beide Curven als harmonisch verwandt betrachten kann, weshalb die polaren Eigenschaften, sowie die Sätze von Pascal und Brianchon sich vom Kreise auf den Kegelschnitt übertragen lassen. Den Schluß bildet die Bestimmung einer solchen Linie durch fünf Puncte oder fünf Tangenten. Daran schließt sich noch eine reichhaltige Sammlung von Aufgaben; die Parabel ist hierbei nur wenig berücksichtigt worden, da dieselbe in der ersten Abtheilung durch Simon bereits ausführlich behandelt worden ist. Abgesehen von dem besonderen Zwecke, für den das Schrift-chen berechnet ist, dürfte dasselbe als ein recht brauchbarer Leit-faden zur Einführung in gewisse Betrachtungsweisen der neueren Geometrie zu empfehlen sein, wenn auch die allgemeineren Prin-cipien derselben hier nicht zur Verwendung kommen. G—l.

Struve, Kurt, **Elemente der Mathematik.** Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey.

1. Th.: Geometrie. (56 S. gr. 8.) M. 0, 60.
2. Th.: Allgemeine Zahlenlehre. (52 S. gr. 8.) M. 0, 60.
3. Th.: Ebene Trigonometrie. (30 S. gr. 8.) M. 0, 40.

Von drei vorliegenden Heften behandelt das erste die Haupt-lehren der Planimetrie, das zweite die allgemeine Arithmetik und Algebra einschließlich der Gleichungen zweiten Grades, das dritte die ebene Trigonometrie. Es sind kurzgefaßte, verständ-lich geschriebene Lehrbücher der betreffenden Disciplinen, die sonst keine bemerkenswerthen Eigenthümlichkeiten bieten. Auf-gefallen ist dem Referenten, daß der Verfasser zur Berechnung der drei Winkel eines ebenen Dreieckes aus den drei Seiten nur die Formeln für Cosinus und Sinus der halben Winkel giebt, während doch die Formel für die Tangente den Vorzug verdient, erstens weil man zur Berechnung aller drei Winkel blos vier Logarithmen braucht (statt sieben, wie beim Cosinus oder Sinus), und dann, weil durch die Tangente der Winkel genauer be-stimmt ist. G—l.

Wallentin, Dr. Franz, Prof., **Maturitätsfragen aus der Mathe-matik.** Zum Gebrauche für die obersten Classen der Gymnasien u. Realschulen zusammengestellt. Wien, 1879. Gerold's Sohn. (VIII, 196 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Dieses Buch bildet ein Seitenstück zu der Sammlung mathe-matischer Aufgaben von H. C. E. Martus (Greifswald 1865); wie die letztere aus den schriftlichen Maturitätsarbeiten preu-ßischer Gymnasien und Realschulen zusammengestellt ist, so das vorliegende Werk aus den gleichen Arbeiten österreichischer Schulen. Vorzugsweise sind die Aufgaben deutscher Unterrichts-anstalten berücksichtigt worden, und es stammen von den 446 arithmetischen und 542 geometrischen Aufgaben, die das Buch enthält, ungefähr 30 Procent aus Niederösterreich, speciell Wien, je 15 Procent aus Böhmen und Mähren, 10 Procent aus Steiermark, die übrigen 30 Procent aus den anderen Provinzen Cisleithaniens. Es sind alle Theile der elementaren Mathematik

vertreten, nur Permutationen und Combinationen hat Ref. im arithmetischen Theile vermißt; besonders reichhaltig sind dagegen in diesem Theile die Aufgaben aus der Zinseszins- und Rentenrechnung, und aus dem Gebiete der Geometrie haben das schiefwinkelige Dreieck (60 trigonometrische Aufgaben), der Kegel und die Kugel, speciell aus der analytischen Geometrie die Lehre von der Geraden und dem Kreise eingehendere Berücksichtigung erfahren. Der Verfasser hat alle Aufgaben selbst durchgerechnet und die Lösungen entweder ganz kurz, oder, wo es zum Verständniß wünschenswerth erschien, ausführlicher angegeben; nur bei einer kleinen Anzahl Constructionsaufgaben (§ 15) wurden keine Auflösungen gegeben, da sich dieselben fast in jeder geometrischen Aufgabensammlung finden. Den Schülern der oberen Classen von Gymnasien und Realschulen wird in diesem Werke ein reichhaltiges Uebungsmaterial geboten. G—l.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 88. Bd. 2. Hft.

Inh.: Stern, zur Theorie der Bernoulli'schen Zahlen. — G. Frobenius, Theorie der linearen Formen mit ganzen Coefficienten. — Herm. Stahl, das Additionstheorem der Θ-Functionen mit p Argumenten. — Paul Jaerisch, über die elastischen Schwingungen einer isotropen Kugel. — Frobenius u. Stickelberger, über die Addition und Multiplication der elliptischen Functionen.

Mathematische Annalen. Hrsg. von F. Klein und Ad. Mayer. 15. Bd. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Karl Rohn, Transformation der hyperelliptischen Functionen $p = 2$ und ihre Bedeutung für die Kummer'sche Fläche. — A. Voß, zur Theorie der linearen Connexe. — G. H. Halphen, recherches sur les courbes planes du troisième degré. — Meissel, Beitrag zur Sphärik. — A. Markoff, sur les formes quadratiques binaires indéfinies. — Rud. Sturm, Vereinfachung des Problems der räumlichen Projectivität. — P. Bachmann, über einige bestimmte Integrale. — F. Schur, geometrische Untersuchungen über Strahlencomplexe ersten und zweiten Grades. — Sophus Lie, Beiträge zur Theorie der Minimalflächen. II. Metrische Untersuchungen über algebraische Minimalflächen. — M. Noether, über die Schnittpunctsysteme einer algebraischen Curve mit nicht-adjungirten Curven. — H. Schubert, Beschreibung der Ausartungen der Raumcurve dritter Ordnung. — Felix Klein, über die Transformation elfter Ordnung der elliptischen Functionen. — O. Stolz, über die Grenzwerthe der Quotienten. — Axel Harnack, Notiz über die algebraische Parameterdarstellung der Schnittcurve zweier Flächen 2. Ordnung. — Du Bois-Reymond, Fortsetzung der Erläuterungen zu den Anfangsgründen der Variationsrechnung.

Medicin.

Heinze, Dr. Oskar, Specialarzt etc., **die Kehlkopfschwindsucht.** Nach Untersuchungen im pathologischen Institute der Universität Leipzig. Mit 4 Taf. Leipzig, 1879. Veit & Co. (99 S., 3 Taf. gr. Lex.-8., 1 Taf. 4.) M. 8.

Der Hauptwerth der Schrift beruht auf den Ergebnissen der sehr sorgfältigen pathologisch-anatomischen Studien, die der Verfasser an 50 Kehlköpfen, die er im Laufe des Jahres 1876 den Leichen von an Phthisis pulmonum Verstorbenen ohne Auswahl entnommen, angestellt hat. In Betreff der Auffassung der Bezeichnung „Tuberkel" hält der Verf. an der bekannten Charakterisirung von Wagner fest. Der Verf. gelangt durch seine Untersuchungen zu der Ansicht, daß die sogenannte Kehlkopfs- und Luftröhrenschwindsucht nur hervorgerufen wird durch die Tuberculose der Kehlkopfs- und Luftröhrenschleimhaut und daß Ulcerationen im Kehlkopfe und der Luftröhre ohne gleichzeitige oder nachfolgende Tuberculose der Schleimhaut niemals zur Kehlkopfschwindsucht führe, ebensowenig wie Vereiterungen innerhalb der Schleimdrüsen allein. In gleicher Weise negiert der Verf. das Vorkommen einer primären Kehlkopftuberculose. Auf den beigegebenen vier Tafeln giebt der Verf. die wichtigsten mikroskopischen Befunde. Außerdem verbreitet er sich in der Einleitung über das Wesen der Schwindsucht und schildert die sehr abweichenden Auffassungen der bewährtesten Forscher im Laufe der letzten fünfzig Jahre. Sehr eingehend ist auch die Statistik behandelt, indem derselben ein besonderer Abschnitt gewidmet ist, in welchem der Verf. das Material, welches das pathologische Institut der Universität Leipzig in der Zeit vom 1. April 1867 bis 31. December 1876 geliefert hat, fast zu weitgehend zergliedert, wie er denn auch in der Gruppierung der von ihm untersuchten 50 Fälle eine größere Beschränkung in dieser Hinsicht hätte eintreten lassen können. Die Ausstattung ist lobenswerth.

Möbius, P. Jul., Dr. med. et phil., Assistenzarzt, **Grundriss des Deutschen Militair-Sanitätswesens.** Ein Leitfaden für die in das Heer eintretenden Aerzte. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (XIII, 157 S. Lex.-8.) M. 3, 20.

An Arbeiten, wie die vorliegende, muß man in erster Linie den Anspruch auf Vollständigkeit und Genauigkeit erheben. Dieser Anforderung zu genügen, ist der Verfasser durch seine dienstliche Stellung in der Lage gewesen, da ihm dadurch das Material der kgl. sächsischen Sanitäts-Direction zugänglich war und er auch Bestimmungen, die nur durch Usus sich eingebürgert haben, über welche aber officielle Vorschriften nicht vorhanden, durch seine Thätigkeit als Militärarzt zur Genüge kennen gelernt hat. Für Genauigkeit hat der Verf. dadurch zu sorgen sich bemüht, daß er stets den Wortlaut der betreffenden Gesetze, Verordnungen 2c. giebt. Ein weiteres Erforderniß für derartige Schriften ist eine zweckmäßige übersichtliche Gruppierung des Stoffes, mit thunlicher Vermeidung der Wiederholungen, so daß man sich leicht zurechtfindet. Auch in dieser Hinsicht hat der Verf. ein befriedigendes Resultat erzielt und so im Ganzen ein recht brauchbares, empfehlenswerthes Werk geliefert, dem die Beachtung militärärztlicher Kreise nicht fehlen wird.

Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie, bearb. von Prof. Geigel u. A. Herausg. von Dr. H. v. Ziemssen, Prof. 10. Bd.: Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane. Von Prof. Dr. Carl Schroeder. 4., völlig umgearb. Aufl. 1. Hälfte. Leipzig, 1879. F. C. W. Vogel. (208 S. Lex.-8.) Cpl. M. 10.

Zur selben Zeit, wo die sechste Auflage des Lehrbuchs der Geburtshülfe erscheint, liegt auch die erste Hälfte der vierten Auflage der Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane vor uns. Wohl selten kann ein Autor mit solcher Befriedigung auf seine beiden größeren literarischen Erzeugnisse blicken, wie Schröder. Zehn Auflagen im Verlaufe weniger Jahre. Was spricht lauter für den Werth des vorliegenden Buches als dieser Umstand! Daß diese vierte Auflage völlig umgearbeitet erscheint, darf uns kein Wunder nehmen, denn die gynäkologische operative Chirurgie gewinnt in den letzten Jahren einen so eminenten Aufschwung, daß im Laufe von zwei Jahren bereits wieder die bemerkenswerthesten Fortschritte verzeichnet werden müssen. Denken wir nur daran, daß z. B. in den letzten zwei Jahren ein wichtiges Operationsverfahren seinen Geburtstag, vielleicht aber auch seinen Todestag zu verzeichnen haben wird, die Freund'sche Methode der Uterusexstirpation, so hat man eine Vorstellung, wie schnell die Lehrbücher folgen müssen, um das Neueste zu bieten. Das enorme Material, welches Schröder in Berlin zu Gebote steht, läßt ihn besonders geeignet scheinen, praktisch die Fragen der Gynäkologie zu lösen.

Archiv für Augenheilkunde. Hrsg. v. H. Knapp u. J. Hirschberg. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: Max Knies, Beiträge zur Kenntniß der Uvealerkrankungen. — C. Vogler, ein Fall von Cysticercus intraocularis. — C. F. D'Oench, Beiträge zur Kenntniß der Ectopia lentis congenita. — B. Steinheim, zur Casuistik der sympathischen Ophthalmie. — M. Landesberg, über die Anwendung des Eserins bei Glaucom. — F. C. Hotz, eine neue Operation für Entropium und Trichiasis. — C. v. Jäger, ein Fall von erfolgreicher Extraction eines Zündhütchenstückes aus der hinteren Augenkammer. — Herm. Cohn.

quantitative Farbensinn-Bestimmungen. — C. Hotz, über das Wesen und die Operation der sogenannten Ptosis atonica. — H. Magnus u. A. Nieden, Bericht über die Leistungen und Fortschritte der Augenheilkunde in der ersten Hälfte des Jahres 1879.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 15. Bd. 2.-3. Heft.

Inh.: Rauber, die Lymphgefäße der Gehörknöchelchen. — Trautmann, casuistische Mittheilungen zur Erkrankung der Nase, wobei das Ohr in Mitleidenschaft gezogen war. — Jaufal, die Plica salpingopharyngea. (Wulstfalte.) — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — Berichtigung. — Literatur.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 17. Jahrg. November.

Inh.: Herm. Wilbrand, eine physiologisch-pathologische Erklärung des Nystagmus. — Klinische Beobachtungen. — Referate.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: O. Silbermann, über Cholera infantum. Ein physiolog.-klin. Vortrag. — J. Ucke, die Rekrutenaushebungen im Gouvernement Samara in Rußland in den Jahren 1875, 76 u. 77. Geheilte Hundswuth beim Menschen. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 22. (Schluß.)

Inh.: Amtliches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Freudenstein, Dr. jur. Otto, **Geschichte des Waldeigenthums in der vormaligen Grafschaft Schaumburg.** (Mit Urkunden.) Ein Beitrag zur Lehre von den Markgenossenschaften. Hannover, 1879. Helwing. (VII, 120 S. Lex.-8.) M. 2.

Für die Art und Weise, wie die alten Markgenossenschaften untergegangen und die ehemaligen Gemeinde-Waldungen in fiscalische oder landesherrliche Forsten umgewandelt worden sind, erbringt die vorliegende Abhandlung ein höchst anschauliches Beispiel. Es wird gezeigt, wie anfänglich die Landesherrschaft lediglich die Verwaltung der Waldungen im Interesse der Nutzungsberechtigten, zu denen sie selbst gehörte, übernahm, wie dann die Ausübung der Nutzungsrechte vermittelst dieser Verwaltungsbefugnisse „geregelt“ und an erschwerende Bedingungen geknüpft wurde, wie hieraus allmählig Beschränkungen der Nutzungsrechte selbst wurden und wie dieselben endlich dem Untergang verfielen. Die Darstellung ist durchweg auf Urkunden gestützt, von denen die wichtigsten anhangsweise abgedruckt sind; die historische Richtigkeit der von dem Verfasser angeführten Thatsachen wird durch dieselben überall außer Zweifel gestellt. Das Hauptinteresse der Schrift liegt zwar auf dem Gebiete der Localgeschichte und des Particularrechts und sie liefert in dieser Hinsicht reiche Ausbeute; da aber auch in den anderen Territorien Deutschlands dieselben Veränderungen sich vollzogen und im Wesentlichen dieselben thatsächlichen Verhältnisse und rechtlichen Anschauungen vorhanden waren und Einfluß ausübten, so muß auch der Gang der Entwickelung vielfach ein ganz ähnlicher gewesen sein, wie ihn der Verf. für die Grafschaft Schaumburg darlegt, so daß seinen Ausführungen eine allgemeine Bedeutung für die deutsche Rechtsgeschichte zukommt.

Baldamus, Alfr., Dr. phil., **das Heerwesen unter den späteren Karolingern.** Breslau, 1879. Koebner. (93 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

A. u. d. T.: Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, herausg. von Dr. Otto Gierke, ord. Prof. IV.

Bei dieser aus fünf Capiteln bestehenden Abhandlung macht sich ein Gegensatz zwischen den ersten vier Capiteln (S. 1—66) und dem fünften Capitel (S. 67—89) bemerkbar. Das letztere bildet offenbar den Schwerpunct der Untersuchung; die ersteren dienen gleichsam nur zur Einleitung und Abrundung. In den ersten vier Capiteln gelangt der Verfasser zu keinen sehr erheblichen Resultaten und seine Arbeit bietet im Allgemeinen keine neuen Gesichtspuncte; indessen verdient doch die fleißige und gewissenhafte Zusammenstellung und Verarbeitung des historischen Materials volle Anerkennung. Der Stoff ist übersichtlich geordnet, die Literatur ist mit Sorgfalt benutzt und es sind nicht nur die eigentlichen Rechtsquellen, sondern auch die Notizen in den historischen Schriften und Urkunden mit größerer Vollständigkeit, als dies bisher geschehen war, gesammelt worden. Bei weitem selbständiger und eigenthümlicher sind dagegen die Erörterungen im fünften Capitel über die Anfänge der Ministerialität. Als sehr beachtenswerth sind namentlich die Ausführungen des Verf.'s über die scararii und scariones zu bezeichnen, indem er den überzeugenden Nachweis führt, daß die urkundlich so oft erwähnten scarae Polizeimannschaften (Schaarwachen) sind und daß die von Nitzsch aufgestellte Hypothese, daß die Ministerialen der späteren Zeit aus den scararii hervorgegangen seien, unhaltbar ist. Die eigene Theorie des Verf.'s freilich, der den Ursprung der Ministerialen in den öfters vorkommenden Haistalden und Fiscalinen erblickt, ist weder genügend präcisiert, noch in ausreichender Weise begründet worden.

Kaufmann, Rich. v., Dr. jur., **die Vertretung der wirthschaftlichen Interessen in den Staaten Europas**, die Reorganisation der Handels- u. Gewerbekammern u. die Bildung eines volkswirthschaftlichen Centralorgans in Deutschland. Berlin, 1879. Springer. (XII, 536 S. Lex.-8.) M. 9.

Den größten Theil des Buches nehmen die mit außerordentlicher Sorgfalt gesammelten und in dankenswerther Vollständigkeit mitgetheilten gesetzlichen Bestimmungen, Statuten ꝛc. ein. Der Uebersetzung der ausländischen Quellen würden freilich die meisten Leser, die doch größtentheils in kaufmännischen und in Gelehrten-Kreisen zu suchen sein werden, den Urtext vorgezogen haben; ebenso bleibt zu wünschen, daß, wo eine Quelle „im Auszuge“ mitgetheilt ist, der Leser in den Stand gesetzt wäre, genau zu ersehen, inwieweit der ursprüngliche Wortlaut vorliegt. Für den speciellen Theil von Abschnitt I, „historische Entwickelung in den einzelnen Bundesstaaten“, scheinen dem Verfasser die Quellen nicht mit gleicher Vollständigkeit geflossen zu sein; beim Königreiche Sachsen z. B. beginnt er die historische Entwickelung mit der Schaffung der jetzigen Handels- und Gewerbekammern im Jahre 1862, ohne des vormaligen Handelsvorstandes zu Leipzig und der noch älteren Kramerinnung mit ihrer Vertretung zu gedenken. Aber auch schon die genaue Kenntniß der bestehenden Zustände ist werthvoll, um so mehr, als nach einem Beschlusse des deutschen Handelstages eine neue Organisation der deutschen Handels- und Gewerbekammern zu erwarten ist, für welche auch eine oberste Spitze nach Art des französischen conseil supérieur du commerce, de l'agriculture et de l'industrie angestrebt wird. Der Verf. will aber nicht nur in diesem obersten Rathe, sondern auch in den einzelnen Kammern „die solidarische Vertretung der sämmtlichen Wirthschaftsgruppen des Staates“ durchgeführt sehen (S. 471 ff.) und macht dafür einen doppelten Organisationsvorschlag, auf welchen hier nicht näher eingegangen werden kann. „Das volkswirthschaftliche Centralorgan baut sich in natürlicher Weise auf auf den organisierten Volkswirthschaftskammern des ganzen Reiches; es krönt gewissermaßen das Gebäude der officiellen Interessenvertretungen des Landes.“ „Das Wohl der nationalen Arbeit ist auch das Wohl des Volkes, und sehr bald werden auch die direct Unbetheiligten erkennen, daß ein solches Collegium ernster, unabhängiger und sachverständiger Männer, welches, mit wachsamem Auge dem Wechsel der Zeitströmung folgend, offenes Ohr den aus den Kreisen des praktischen Lebens,

aus denen sie hervorgegangen, sich äußernden Stimmen leihend, voreiligem Drängen aber sich mit Vorsicht und Besonnenheit entgegenstellend, den wirthschaftlichen Unternehmungen jeder Art eine feste Grundlage des Vertrauens leihen, den Unternehmungsgeist ermuthigen, Handel und Gewerbe mit einem frischen Hauche durchdringen und sich als ein mächtiger Förderer des materiellen Gedeihens des Vaterlandes erweisen wird" (S. 512). Das klingt gewiß sehr verlockend. Aber betrachten wir doch die Sache nüchternen Auges! Mit Recht setzt der Verf. den wesentlichen Vorzug eines der Interessenvertretung dienenden Organes in die genaue Kenntniß der Verhältnisse, Einrichtungen, der technischen Unterlagen ꝛc., welche bei Beurtheilung einer wirthschaftlichen Frage in Betracht kommen. Darauf beruht auch das Vertrauen, welches die Körperschaft in den durch sie vertretenen Kreisen genießt. Wie soll nun aber ein Organ, das z. B. unter 60 Mitgliedern nur etwa 8 bis 10 Landwirthe zählt (vergl. S. 526 f.) mehr Sachkunde in landwirthschaftlichen Fragen und mehr Vertrauen in landwirthschaftlichen Kreisen für sich in Anspruch nehmen dürfen als der Reichstag oder der Landtag eines Einzelstaates? Lasse man doch der Interessenvertretung ihre Eigenthümlichkeiten; die Ausgleichung widerstreitender Interessen wird allerwegen nur da liegen können, wo sie jetzt liegt: in der Regierung und in der allgemeinen Volksvertretung. γ.

---

1) **Walcker**, Dr. Carl, Doc. d. Staatswiss., **die Ursachen und die Heilmittel der social-demokratischen Umsturzbestrebungen.** Berlin, 1879. Heymann. (XXIII, 220 S. gr. 8.) M. 4.

2) **Lammers**, A., **der Socialismus.** Breslau, 1878. Koebner. (115 S. kl. 8.) M. 0, 50.

3) **Oppenheim**, H. B., **die Gewerbefreiheit u. der Arbeitsvertrag.** Breslau, 1879. Koebner. (III, 135 S. kl. 8.) M. 0, 50.

4) **Sandner**, Christoph, Landger.-Ass., **die Arbeiterfrage kritisch untersucht behufs Erzielung socialer Reform u. Entwaffnung der Socialdemokratie.** Nördlingen, 1879. Beck. (44 S. gr. 8.) M. 1.

Unter diesen vier den socialen Fragen gewidmeten Schriften zeichnet sich diejenige von Walcker durch eine staunenswerthe Belesenheit des Verfassers in der für das Gebiet der socialen Fragen irgendwie in Betracht kommenden Literatur und entsprechende Citate aus, die in einer geradezu sinnverwirrenden Fülle dem Leser entgegenströmen, welchem es unmöglich sein dürfte, sich von der eigentlichen An- und Absicht des Verf.'s noch von dem Grunde zu überzeugen, aus welchem die Schrift in folgende sechs Capitel eingetheilt ist: 1) die Ursachen des Uebels, 2) die Brahman-Literatur ꝛc. und die Selbstwidersprüche der Socialdemokratie, 3) die Nothwendigkeit eines sogenannten Socialistengesetzes, 4) die ethisch-politischen, 5) die volkswirthschaftlichen Heilmittel des Uebels, 6) die Nothwendigkeit einer Verständigung der Liberalen und Conservativen gegenüber der Socialdemokratie. Dabei wollen wir keineswegs behaupten, daß die Ansichten des Verf.'s unzulänglich, die in großer Zahl aufgeführten Heilmittel zu verwerfen wären; sondern wir beklagen nur, daß es durch die eigenthümliche Behandlung des Stoffes dem Referenten unmöglich gemacht ist, den Inhalt mit kurzen Worten zu charakterisiren.

In Betreff der beiden Schriften von Lammers und Oppenheim ist diese Aufgabe viel leichter, indem man sie einfach bezeichnen kann als vom liberalen Standpuncte aus genommene gemeinverständliche Skizzen der von ihnen gewählten Themata, welche keinen Anspruch auf wissenschaftliches Verdienst machen, aber doch auf wissenschaftlichem Grunde beruhen.

Die Sandner'sche „Arbeiterfrage" hingegen wird in ihren drei Abschnitten: „Socialismus und Socialdemokratie", „Wirthschaftspolitik" und „Bekämpfung der Socialdemokratie" als ein noch nicht recht druckreifes Erzeugniß socialpolitischer Studien zu bezeichnen sein, welches in dem Vorschlag eines Strafgesetzes gipfelt, wonach strafbar sein sollen: „alle öffentlichen, wörtlichen oder thätlichen Kundgebungen, welche, unter Angreifung oder Verächtlichmachung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung, auf Zwangsausübung auf die Staatsgewalt und den allgemeinen Volkswillen, um dadurch, sei es wirklich oder vorgeblich oder angeblich, das gewerbliche Eigenthum und den Gewerbebetrieb in der Gesammthand des Staats zu consolidiren (allgemeines wirthschaftliches Staatsmonopol) oder an Stelle des Arbeitsmiethsvertrags eine allgemein bestimmte Arbeitszeit (Normalarbeitstag) oder an Stelle der familiären Unterhaltungspflicht allgemeine Alimentationspflicht des Staats zu setzen oder die Machtvollkommenheit des Staatsoberhaupts in Bezug auf die Kriegsgewalt zu beschränken, gerichtet sind". Der Verf., welcher „an Stelle des jetzigen Fabrikherrn einen Gemeindeverband als Eigenthümer und Arbeitsgeber der Productionsanstalt" setzen will, möge sich vor seinem Gesetz zu allererst in Acht nehmen!

Stieda, Wilh., **die Eheschliessungen in Elsass-Lothringen** in den Jahren 1872—1876. Ein Beitrag zur vergleichenden Statistik der Eheschliessungen in Europa. Strassburg, 1879. Schultz & Co. (VIII, 299 S. Lex.-8.) M. 10.

A. u. d. T.: Statistische Mittheilungen über Elsass-Lothringen. Hrsg. v. d. statist. Bureau d. kais. Oberpräsidiums in Strassburg. 12. Heft.

Das Werk besteht aus einem reichen Vorrath von Tabellen und einer sehr ausführlichen Einleitung. Die Tabellen zeichnen sich durch mancherlei neue Fragestellungen aus, sodaß wohl nirgends eine gleich eingehende Behandlung dieses Gegenstandes zu finden sein dürfte. In der Einleitung zeigt sich großer Fleiß sowohl in der Benutzung der Literatur, als in den mannigfaltigen Berechnungen, die der Verfasser anstellt. Am meisten werden die Anhänger der Richtung, die durch Wappaeus und A. Wagner vertreten ist, mit der Art der Behandlung einverstanden sein. Die Einwendungen, die Ref. zu machen hätte, beziehen sich zumeist gerade auf diese ganze Richtung: es ist darin ein unruhiges Suchen nach Kennzeichen von dem und jenem, ein fortwährendes Hin- und Hererwägen und nur selten eine endgültige Entscheidung. In den Erläuterungen, die G. Mayr seinem bayerischen Material zu geben pflegt, ist ein Vorbild aufgestellt, das nach der Meinung des Ref. eher Nachahmung verdient hätte. Auch ist nicht recht einzusehen, weshalb der Verf. im Sprachgebrauch vom Herkömmlichen abweicht und z. B. auf S. 4 öfter „Ehen" sagt, wo er Heirathen meint; auf S. 98 liest man sogar von „Eheschließungen, die nur wenige Jahre dauern" und ebenda: „über 50 Jahre dauern nur wenige Eheschließungen", statt Ehen! Sieht man von solchen Lässigkeiten ab und billigt man im Allgemeinen die Richtung, so wird allerdings auch anzuerkennen sein, daß der Verf. einen großen Stoff bewältigt und demselben mancherlei neue Ergebnisse abgewonnen hat. G. F. K.

Stieda, Wilh., **die gewerbliche Thätigkeit in der Stadt Dorpat.** Ergebnisse der Gewerbezählung v. 28. Nov. 1878. Dorpat, 1879. Laakmann's Buchdruckerei. (IV, 42 u. XV S. gr. 4.)

A. u. d. T.: Mittheilungen der kaiserl. Livländ. Gemeinnützigen u. Oekonomischen Societät. 1879. Nr. 9.

Herr Professor Stieda hat eine Gewerbezählung in Dorpat auf eigene Hand, mit Hülfe einer Anzahl seiner Zuhörer, ausgeführt, zum Theil, um durch diesen Versuch den Mangel an Anschauung praktischer Statistik zu ersetzen, ein kühnes Wagniß, wohl einzig in seiner Art, das aber im Ganzen gelungen ist und dem Urheber zur Ehre gereicht. Die Besprechung der Ergebnisse wird man mit Vergnügen lesen, denn die Ortskenntniß gestattet dem Verfasser, stets auf die wirklichen Lebensverhältnisse zurückzugreifen und die wichtigen und bezeichnenden Thatsachen

kräftig herauszuheben. Bei der Eintheilung der Gewerbe, sowie in der Technik der Erhebung ist mit Recht die letzte deutsche Gewerbezählung als Muster benutzt, sodaß dann Dorpat mit deutschen Städten ähnlicher Größe (z. B. Bonn, Liegnitz, Halberstadt) in Vergleich gesetzt werden konnte. Eine genaue Bekanntschaft mit den gewerbestatistischen Werken von J. G. Hoffmann und G. Schmoller verräth sich auf beinahe jeder Seite. Kurz, was unter den obwaltenden Umständen überhaupt zu leisten war, ist in mustergültiger Weise geleistet. G. F. K.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtsch̃n Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 6. Bd. 1. 2. Hft.

Inh.: R. v. Jhering, ein Rechtsgutachten, betreffend die Gäubahn.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 35. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Adickes, zur Frage der Arbeiterversicherung. — Schäffle, Ergebnisse der deutschen Tabaksteuer-Enquête. 2. Art. — Cohn, die Militärsteuer. 2. Art. — Adams, zur Geschichte der Besteuerung in den Vereinigten Staaten von Amerika in der Periode von 1789—1816. 2. Art. — Literatur. — Zugesendete Schriften.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ciceronis, M. Tullii, de legibus libri tres. Erklärt von Dr. Ad. du Mesnil. Leipzig, 1879. Teubner. (VIII, 272 S. gr 8.) M. 3, 90.

Wir haben es hier mit einem Versuche zu thun, dieses in das Gebiet der Antiquitäten wie kein anderes eingreifende Werk Cicero's durch gründliche Erklärung auch für die Schule nutzbar zu machen. Der Schwierigkeit seines Unternehmens ist sich der Verfasser durchaus bewußt; hinzu kommt noch, daß, während die Kritik die vorliegende Schrift Cicero's in besonderer Weise bevorzugt hat, die Exegese fast allein auf den Commentar von Turnebus angewiesen war, der trotz seiner hohen Bedeutung dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr entspricht. Der Verf. hat sein Augenmerk bei der Erklärung nicht nur auf die formale Seite, sondern auch mit Vorliebe auf die sachliche Belehrung gerichtet; in letzterer Beziehung ist ihm das Werk eine Art Leitfaden der Propädeutik für die Alterthumswissenschaft, was wir um so eher zugeben können, als im ersten Buche sich ein Kern herausschälen läßt, der eine umfassende Uebersicht der alten Philosophie gewährt, während das zweite und dritte Buch tief in das Innerste der Staatsalterthümer einblicken lassen. Da dem Verf. eine gründliche Erklärung der Hauptzweck gewesen ist, so werden wir weniger eine den Sinn wiedergebende Uebersetzung erwarten dürfen, als eine Sammlung des bezüglichen Materials in möglichster Vollständigkeit, aus dem heraus dann der Gedanke zu erfassen und zu begreifen ist. Daß in Folge dessen die Erklärungen hauptsächlich für den Lehrer, minder für den Schüler, berechnet sind, giebt der Verf. selbst zu. Ref. möchte jedoch, angesichts dieser Thatsache, sowie mit Rücksicht auf manche andere, von dem Verf. noch nicht gehobene Schwierigkeit, die Lectüre der vorliegenden Ciceronianischen Schrift lieber der Hochschule, dem philologischen Seminar, als der Prima des Gymnasiums zugewiesen sehn. Die Einleitung des Verf.'s giebt uns auf 15 Seiten Auskunft: I. über die Entstehungszeit, II. über den Plan und III. über den Inhalt des Werkes; man merkt besonders im ersten dieser Abschnitte, daß der Verf. tüchtige Studien nicht allein auf dem Gebiete dieser Ciceronianischen Schrift gemacht hat. Was einzelne Irrthümer des Commentars anlangt, so war der Verf. theilweise selbst schon darauf bedacht, dieselben nachträglich auszumerzen, z. B. daß zu I, 1 die aus Fam. X, 21 und 24 citierten Worte dem Cicero beigelegt sind, während sie in der That dem Munatius Plancus angehören. Was sodann den Text der Ausgabe betrifft, so hat der Verf. im Wesentlichen nur die Ausgabe von Joh. Vahlen (Berlin 1871) zu Grunde gelegt, nachträglich aber auch noch die erst nach Vollendung seiner Arbeit erschienene C. F. W. Müller'sche Ausgabe verglichen und stellenweise angenommen. Der Verf. hat es von seinem Standpunct aus (seine Arbeit hat einen vorzugsweise pädagogischen Zweck) für nöthig gehalten, an heillos verderbten Stellen einen, wenn auch nicht diplomatisch glaublichen, so doch lesbaren Wortlaut herzustellen; so ist von ihm auch II, 59 das Lambin'sche Supplement trotz Vahlen's Verwerfung wieder herangezogen worden. Der Verf. wird nicht umhin können, eine höchst interessante Abhandlung H. Jordan's: „zur Beurtheilung des archaistischen Lateins" (in dessen jüngst erschienenen „kritischen Beiträgen zur Geschichte der lateinischen Sprache"), in deren erstem § Cicero's Archaismen in den Gesetzen besprochen werden, für seine eigene Arbeit nutzbar zu machen; jedenfalls steht Jordan auf einem anderen Boden als der Verf., wenn er S. 250 sagt: „Nur mit schüchterner Hand hat Cicero einige wenige Eigenthümlichkeiten der archaistischen Orthographie und Formenbildung, und solche, welche damals noch in Formel- und Dichtersprache geläufig waren, als stilvolle Verzierungen für eine im Ganzen moderne und glatte Sprache ausgewählt. Nicht Alles ist ihm geglückt: man darf bezweifeln, ob er wohl daran gethan hat, den feierlichen Ton auch dadurch hervorzuheben, daß er in der Satzbildung durchgehend zwischen dem schleppenden Polysyndeton mittels que und dem Asyndeton abwechselt." Schließlich noch ein Wort über die von dem Verf. benutzten Hülfsmittel, in Betreff deren er das Geständniß ablegt, daß dieselben nicht so vollständig gewesen seien, als erforderlich erschienen: so war es ein böser Zufall, der ihm die Zugänglichkeit der instructiven Uebersetzung von A. W. Zumpt, welche im 2. Theile der Klotz'schen Uebersetzung der philosophischen Schriften steht, verwehrt hat, so daß er sich auf die Mittheilungen der späteren Herausgeber verwiesen sah. Ref. glaubt dem gegenüber die wahrlich nicht unbegründete Klage des Verf.'s als beste Entschuldigung anführen zu müssen: „Ist doch die Beschränktheit der Hülfsmittel ein Schicksal fast aller Lehrer an Provinzialgymnasien, die, wenn ihr nicht einige Nachsicht gezollt wird, diese zur Enthaltung aller selbständigen wissenschaftlichen Thätigkeit nöthigen würde."

Stimming, Albert, Bertran de Born, sein Leben u. seine Werke. Mit Anmerkungen u. Glossar. Halle a/S., 1879. Niemeyer. (VI, 369 S. gr. Lex. 8.) M. 10.

Mehr als irgend ein anderer Troubadour verdient Bertran de Born eine selbständige Ausgabe seiner Werke, und wenn bisher noch Keiner an diese Aufgabe sich gewagt hat, so erklärt sich dies nur aus den mannichfaltigen Schwierigkeiten, welche der vollständigen Publicierung eines provençalischen Liederdichters sich entgegenstellen. Dafür können wir jetzt in dem vorliegenden Buche mit Genugthuung eine Leistung anerkennen, wie sie in gleich trefflicher Weise in den bisherigen Publicationen provençalischer Lyriker noch nicht hervorgetreten ist. Den provençalischen Texten (auch die Lebensbeschreibungen der alten Handschriften sind mit aufgenommen) geht eine ausführliche, mit Sorgfalt und eingehender Benutzung der zu Gebote stehenden Quellen gearbeitete Biographie voraus. In derselben wird unter Zuhülfenahme der Lebensbeschreibungen, der eigenen Lieder des Troubadours und der zeitgenössischen Berichte jeder einzelne für das Leben Bertran's wichtige Punct sorgfältig erörtert und ist über viele Einzelheiten helleres Licht verbreitet worden, wenn auch Manches, wie der Herausgeber selbst zugesteht, unsicher und dunkel bleiben mußte. Freilich haben auf diesem Gebiete Fr. Diez und Laurens (Le Tyrtée du moyen-âge ou histoire de Bertrand de Born, 1863) dem Herausgeber schon bedeutend vorgearbeitet. Aber in die verhältnißmäßig kurze Darstellung von Diez haben sich doch manche Irrthümer eingeschlichen, und Laurens scheint das Lebensbild des

kriegerischen Sängers allzusehr mit Farben ausgestattet zu haben, die ihm seine eigene Phantasie auf die Palette gab. So blieb dem Herausgeber, wenn er auch nicht neues Material zur Benutzung vorfand, doch Manches zu berichtigen. Das urkundliche Material, welches Stimming für die Lebensgeschichte Bertran's verwerthet, ist den Nachforschungen von Laurens zu verdanken. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die bei diesem vorhandenen urkundlichen Nachweise in der vorliegenden Ausgabe wieder mitgetheilt wären, damit der Leser beurtheilen könnte, wieweit die von Laurens aus Urkunden geschöpften Angaben mit Belegen versehen worden sind. Vielfach lassen die Nachrichten gleichzeitiger Chronisten, die in den Liedern gegebenen chronologischen Anhaltspuncte und die urkundlichen Daten den Biographen im Stich, und so gelangt derselbe zuweilen durch ein mit Wahrscheinlichkeitsgründen operierendes Räsonnement zu ungerechtfertigten Schlüssen. Stimming versucht z. B. festzustellen, wer die Maenz gewesen, der der junge Dichter seine ersten Huldigungen dargebracht hat. Nach Diez ist es die Tochter von Boso II, Vizgrafen von Torena († 1143). Der Herausgeber ist anderer Meinung und hält es für unpassend, daß Bertran einer Dame, die bald das vierte Decennium ihres Lebensalters zu vollenden gedachte, glühende Liebeslieder gesandt haben sollte, da es doch feststehe, daß diese ersten Lieder ums Jahr 1180 gedichtet worden seien. Dergleichen realistische Bedenken mögen am Platze sein, wenn ein liebendes Paar der Ehe als erwünschtem Ziele zustrebt, sie haben aber keine Geltung für das meist nicht auf gesunden nationalökonomischen Anschauungen ruhende phantastische Liebeswerben eines professionellen Minnesängers. Doch es verbietet sich hier von selbst, bei einzelnen Puncten länger zu verweilen und hervorzuheben, mit wie peinlicher Sorgfalt alle für das Leben des heißblütigen Troubadours wichtigen Momente erwogen worden sind. Nur vermissen wir, daß die Beziehungen späterer (vornehmlich Dante's) auf unsern Dichter nicht berührt worden sind. Was die Textbehandlung angeht, so darf man die von Stimming befolgte Methode durchaus billigen. Wenn überhaupt methodisch verfahren wird, ist ein anderes Verfahren als das hier befolgte kaum denkbar. Stimming hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, mit Benutzung alles handschriftlichen Materials für jedes Lied einen besonderen Stammbaum zu construieren und den als den besten erkannten Text dem Drucke zu Grunde zu legen. Ein reichhaltiger Variantenapparat setzt aber den Leser jedesmal in den Stand, nachzuprüfen und sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Auch hier wäre ein Eingehen auf Einzelheiten zu weitläufig. Mit besonderem Lobe sei noch des Commentars gedacht, welcher jedem Liede beigegeben ist. Nach der Ansicht des Referenten sind derartige Commentare durchaus nothwendig, und jeder wird mit Dank die reichhaltigen Zusammenstellungen über den provençalischen Sprachgebrauch und die sonstigen philologisch werthvollen Beobachtungen annehmen. Das der Ausgabe beigegebene Glossar enthält den Sprachschatz Bertran's vollständig und es scheint uns, daß auch hierin der Herausgeber das Richtige getroffen hat. Nach Allem hat sich Herr Prof. Stimming um das Verständniß und die Würdigung Bertran's de Born kein geringes Verdienst erworben. Auch dem Lernenden, der sich zuerst mit der Sprache der Troubadours vertraut zu machen wünscht, kann das Buch als ein gutes Hülfsmittel wohl empfohlen werden. Zum Schlusse sei noch der thätigen Verlagshandlung gedacht, die durch die treffliche Ausstattung des Werkes sich Anspruch auf unsern Dank erworben hat. A. B-H.

La chanson des runes. Texte anglo-saxon. Traduction et notes par L. Botkine. Havre, 1879. Lepelletier. (23 S. gr. 8.)

Der Herausgeber erwarb sich durch seine Arbeiten über Beówulf bereits das große Verdienst, zur Verbreitung der Kenntniß des Angelsächsischen in Frankreich tüchtig beigetragen zu haben. Im vorliegenden Hefte will nun Botkine seine Landsleute mit einem anderen interessanten Denkmale der angelsächsischen Literatur, mit dem Runenliede, bekannt machen. Eine Einleitung giebt, in Anlehnung an die Arbeit Lüning's, kurze Bemerkungen über die Bedeutung der Runen unter den germanischen Völkern. Darauf folgt der Text, nach Grein, mit französischer Uebersetzung (zu Grunde wurde dabei Grimm's Uebertragung des Runenliedes gelegt), Anmerkungen beschließen das Ganze. Besonders bemerkt sei, daß in der Einleitung sich auch eine Uebersicht der hergehörigen Literatur findet (S. 9, Anm. 1). Vermißt haben wir die Bemerkung, daß die einzige Handschrift des Gedichtes in der Cottoniana jetzt verbrannt ist. Jeder Freund des Angelsächsischen wird sich gewiß über den Fleiß und die Rührigkeit des Herrn Herausgebers freuen und ihm wünschen, daß seine Arbeiten auf diesem Gebiete recht viel Anklang unter den Franzosen finden mögen. Bei späteren Veröffentlichungen möchten wir Botkine nur zwei Dinge zur Beachtung empfehlen. Wenn irgend möglich, muß die Type þ und ð gebraucht werden, nicht th, dh dafür. Wörter wie sidh dhan nehmen sich doch zu ungeschickt aus. Weiterhin empfehlen wir eine möglichst sorgfältige Correctur auf die Accente hin. Von Druckfehlern dieser Art stehen im angelsächsischen Texte: 1 theah statt theáh; 10 nyd statt nýd; 13 fyres statt fýres; 18 butan statt bûtan (bei Grein allerdings auch: butan); 21 yða statt ýða, gymeð statt gýmeð; 24 bryce statt brýce; 25 Ac statt Âc (ebenso S. 22); 26 Asc statt Âsc (ebenso S. 22), dyre statt dýre; 28 vätre statt vätrě (denn Grein und Botkine bezeichnen den Instrum. so); 29 to statt tô. Von anderen Fehlern fanden wir nur: 23 eghvylcum statt æghwylcum; 28 theá für theáh. R. W.

A dictionary of english, french and german idioms, figurative expressions and proverbial sayings. By Arthur M. de Sainte-Claire, B. A., assisted by Emm Pasquet, Prof. for the french, and by Dr. Otto Hölscher, Oberlehrer, for the german. Part I. London, 1878. Dulau & Co. (Berlin, Langenscheidt.) (VI, 48 S. gr. 4.) M. 4.

Drei Gelehrte, Sainte Claire für das Englisch, Pasquet für den französischen und Hölscher für den deutschen Theil, thaten sich zusammen, um ein bequemes Nachschlagebuch für die drei Nationen herzustellen. Am brauchbarsten ist es allerdings für Engländer, da die englischen Wörter voran stehen, und alphabetisch geordnet sind. Das ganze soll aus etwa 14 Lieferungen bestehen, eine davon liegt erst vor: so läßt sich daher noch kein vollgültiges Urtheil abgeben. Wenn mehr Lieferungen erschienen sein werden, wollen wir daher noch einmal darauf zurückkommen. Doch so weit man jetzt urtheilen kann, giebt es ein recht werthvolles Buch. Damit soll nicht gesagt sein, daß es vollständig sei, dazu ist der Stoff ein zu umfangreicher, doch liefert es ein sehr reiches Material, wie kaum bisher irgend ein ähnliches Unternehmen. Gleich a (= unbestimmter Artikel) kann nicht erschöpfend das ganze Material geben; auch ist hierbei zu tadeln, daß der Artikel a mit der Präposition a = an, on zusammengeworfen wird. In: he earns 10 sh. a day haben wir es mit der Präposition a zu thun, ebenso in: he calls twice a week; three times a day etc. What a pity. What a beauty scheinen uns genügend viele Beispiele für den Gebrauch für a nach what. Wozu noch what a scoundrel? Es ließen sich noch viele Beispiele herbeibringen, doch soll man beim Schreiben eines solchen Buches sich im Interesse des Käufers auf das Nothwendige beschränken. Nicht übereinstimmen können wir mit der Art des Verfassers, Substantiva und Verba, oftmals auch Wörter, die etymologisch gar nichts mit einander zu thun haben, deren Form nur zufällig die gleiche ist, unter ein Stichwort zu stellen. Hier ist Raumersparniß auf Kosten der Deutlichkeit und leichten Benutzung des Buches am unrechten Orte, z. B. bale in bale the water out of the boat und in bale of cloth dürfen

nicht zusammengeworfen sein. In anderen Fällen wird das Verbum vom Substantiv wieder getrennt, vgl. z. B. associate. Die Anordnung der Wörter ist also nicht consequent und dadurch wird der Gebrauch des Buches erschwert. R. W.

Baacke, Franz, Lehrer, **Vorstudien zur Einführung in das Verständniß Shakespeare's.** Vier Vorlesungen gehalten in dem rc. „Institut wissenschaftl. Vorlesungen für Lehrer". Berlin, (o. J.) Angerstein. (IV, 91 S. 8.) M. 1, 50.

Das Buch umfaßt vier Vorträge über Shakespeare, die vor dem Berliner Bezirksverband des Deutschen Lehrervereins gehalten wurden. Auf Wunsch dieses Vereins wurden dieselben gedruckt. Sie sollen nicht in gelehrter Weise, sondern auf angenehme und möglichst directe Weise ein Verständniß des großen weltumfassenden Dichters anbahnen. Es ist also das Buch bestimmt für Solche, welche sich ohne tieferes Studium mit Shakespeare etwas bekannt machen wollen. Daher darf man denn auch nicht erwarten, daß Neues darin gegeben werde: es beruht die Darstellung hauptsächlich auf Genée und Elze. Der erste Theil, die einleitende Vorlesung, ergeht sich in ziemlich allgemeinen Bemerkungen über die Nützlichkeit, Shakespeare's Werke im Original, nicht nur in Uebersetzungen, zu lesen, über die Perioden der englischen Sprache, über Shakespeare's Werke im Allgemeinen rc. Er ist entschieden der am wenigsten interessante. Zu S. 7 sei bemerkt, daß wir nicht den Grund einsehen können, warum gerade King John (bei Meres erwähnt) schwieriger zu datieren sein soll, als viele andere Stücke des Dichters. Daß manche alte Märchen uns wieder aufgetischt werden, wie das von der Entstehung der Lustigen Weiber, oder vom Geschenke des Earl von Southampton darf uns nicht wundern. Auch zeigt Baacke den Hang so vieler Shakespeare-Erklärer, möglichst in allen Dichtungen Bezug auf den Dichter zu finden. Die zwei nächsten Vorlesungen halten wir für die besten. Sie schildern die Zustände im damaligen England und des Dichters Jugend; ferner die literarischen Bestrebungen, die Theaterverhältnisse rc. in England. Die Bemerkungen über die Zeitgenossen des Dichters sind viel zu kurz gehalten, so daß man von diesen Männern kein deutliches Bild erhält. Ebenso ist die letzte Vorlesung: über das Fortleben Shakespeare's zu skizzenhaft. Um nur eins anzuführen, werden die deutschen Ausgaben des Originaltextes Shakespeare's gar nicht angeführt. Baacke hätte hier entweder diesen Abschnitt ganz hinweglassen müssen, oder ihn weiter ausführen sollen. Das Buch liest sich ganz gut, und da es ja auf Wunsch Vieler gedruckt wurde, so wünschen wir ihm und dürfen wohl eine weitere Verbreitung hoffen. Störend sind die vielen Druckfehler, besonders in englischen Worten. R. W.

Schaible, Karl Heinr., Dr. med. et phil., **deutsche Stich- und Hieb-Worte.** Strassburg, Trübner. (VI, 91 S. gr. 8.) M. 2,50.

Unter diesem etwas sonderbaren Titel behandelt der Verfasser, ein deutscher Arzt in London, ein Gebiet, das bisher fast noch gar nicht angebaut worden ist, obgleich es diese Vernachlässigung nicht verdient, das Gebiet der deutschen Schimpfwörter und Flüche. Das Schriftchen ist hervorgegangen aus einem Vortrage, den K. H. Schaible in dem deutschen Verein für Kunst und Wissenschaft in London gehalten hat; er hat diesen später überarbeitet und erweitert, ohne jedoch die ursprüngliche Anlage aufzugeben, was freilich eine große Ungleichheit in der Behandlung zur unvermeidlichen Folge hat. Manches namentlich im Anfang ist unnöthig breit ausgeführt, Anderes auffällig kurz behandelt: so werden von den deutschen Fluchformeln nur die altdeutschen (meist nach Agricola's Sprichwörtern) und die auf das Heidenthum zurückgehenden uns vorgeführt, während die jetzt gebräuchlichen Flüche merkwürdiger Weise größtentheils ausgeschlossen sind. Dafür werden wir aber durch Mancherlei entschädigt, was man in deutschen Stich- und Hiebworten nicht sucht: wir finden einen Abschnitt über Rache- und Fluchgebete der Psalmendichter und Propheten, einen Bericht über die große römische Excommunication, ferner eine sehr interessante Zusammenstellung altenglischer Flüche und im Anhang sogar eine Probe von Sanskrit- und Bengali-Flüchen. Auf diese Weise erhalten wir ein buntes Allerlei, welches viel interessante Blicke in die Culturgeschichte der Völker gewährt; aber das eigentliche Thema ist mehr berührt als durchgeführt. Reiches Material hätte der Verf. finden können in Wachsmuth's Geschichte deutscher Nationalität I, 276 ff.; auch die verschiedenen Dialekt-Wörterbücher würden eine lohnende Ausbeute gewährt haben. Gerade eine der interessantesten Seiten des Fluchens hat der Verf. leider ganz kurz angedeutet, nämlich die Neigung des Volkes, aus abergläubischer Furcht vor den möglichen bösen Folgen eines Fluches, der Fluchformel plötzlich eine andere, unschuldige Wendung zu geben. So kann man hören statt, Gott verdamme mich: Gott ver—danzig, Gott ver—Tanneboom, Gott ver—sorge mich; im Elsaß sagt man: Gott ver—doppl mir de Wuchelohn! die sächsischen Pioniere fluchen: Gott ver—dopple mein Traktement! Statt Tausend Sacrament hört man Tausend Sack—voll Enten! Für Kreuzdonnerwetter flucht der Tiroler „Krautsdunnerwetter". Bei diesen unzähligen Verdrehungen muß man eben so sehr die unerschöpfliche Fülle des Ausdrucks wie den gesunden Humor des Volkes bewundern. Die auf S. 42 gegebene Eintheilung der Flüche ist wenig glücklich. Ebenso wenig kann man dem Verf. beistimmen, wenn er Schimpfnamen wie Wicht, Teigaffe, Oelgötze, Hampelmann u. s. w. auf heidnischen Ursprung zurückführen will. Sonst kann man mit seinen Aufstellungen, die sich größtentheils an Grimm's Mythologie und Andresen's Volksetymologie anschließen, zumeist einverstanden sein. Im Ganzen ist das Schriftchen, das durchaus bescheiden auftritt und nach dem Vorwort keinen Anspruch auf Originalität und wissenschaftlichen Werth erhebt, als anregende und interessante Lectüre zu empfehlen. D.

Kunst.

Weichardt, Carl, Architekt, **Motive zu Garten-Architekturen**, Eingängen, Veranden etc. 25 Blatt, enth. 20 Projecte u. etwa 100 Skizzen in Randzeichnungen, nebst 3 Bogen Details in natürlicher Grösse. Weimar, 1879. B. F. Voigt. (2 S. Text, Taf. fol.) M. 12.

Die vorliegenden 20 Blatt Entwürfe zu reicheren Garten-Baulichkeiten, denen noch 5 Blatt einfachere für das Bedürfniß des kleineren Mannes beigefügt wurden, sind mit erfinderischem Geiste und flotter, gewandter Hand gezeichnet und bieten dem Bauherren, wie dem Fachmann eine reiche Auslese der verschiedenartigsten, ansprechenden Vorbilder zu Garten-Architekturen, als: Eingänge, Pavillons, Veranden, Hallen, Badehäuser, Springbrunnen, Terrassen, Brücken, Volièren, Eiskeller u. s. w. Die künstlerische Art und Weise des Vortrages dieser Entwürfe in Form von meist perspectivischen Hauptbildern, um die sich, von anmuthigen Randzeichnungen umfaßt, mannigfach variirte ähnliche Motive als Skizzen gruppieren, ist eine sehr glücklich gewählte zu nennen und entspricht ganz dem heiteren, wechselnden Charakter solcher architektonischen Garten-Staffagen. Der Verfasser hat sich bezüglich der Stilrichtung mit Recht nur in den Formen der Renaissance bewegt, die er in freier, wenig strenger Weise, wie sie die Verbindung der Architektur mit den Naturgebilden der Gärten erfordert, behandelt und mit nur wenigen Ausnahmen, wie etwa die dorische Säulenstellung Blatt 12, in durchgehends wohlthuenden Verhältnissen vorführt. Zur Anregung für den Gartenbesitzer und den Studierenden des Baufaches ist die phantasievolle leichte Vortragsweise ganz geeignet, für die Uebersetzung in die reale Wirklichkeit aber bedarf dieselbe freilich der Beihülfe eines kundigen Architekten, während unter der Hand wenig geschulter Bauhandwerker sie leicht Mißge-

burten erzeugen könnte, die dann hinter dem Effecte dieser flotten Skizzen weit zurückbleiben würden, zumal die beigegebenen drei Bogen Details meist nur die Profile der architektonischen Gliederungen erläutern und daher nicht erschöpfend genug sind. Da der Preis der vorliegenden Mappe bei der Reichhaltigkeit der in ihr enthaltenen Motive und der Gediegenheit der verschiedenen Entwürfe ein sehr mäßiger genannt werden kann, so stehen wir um so weniger an, das dankbare Werkchen allen Freunden von Gärten als Rathgeber zu deren Ausschmückung warm zu empfehlen. A. G.

Müntz, Eug., **les arts à la cour des papes pendant le XVe et le XVIe siècle**, recueil de documents inédits tirés des archives et des bibliothèques romaines. Deuxième Partie. Paul II, 1464—1471. Paris, 1879. Ernest Thorin. (333 S. 8., mit 2 Tafeln.)

A. u. d. T.: Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Fascicule neuvième.

Den ersten Band des gründlichen und bedeutenden Werkes von E. Müntz über die Kunst am päpstlichen Hofe während des 15. und 16. Jahrhunderts haben wir an dieser Stelle gewürdigt. Der zweite Band, der jenem ziemlich schnell gefolgt ist, steht an Reichthum urkundlichen Materials und an methodischer Behandlung auf derselben Höhe. Ueber die Art der Publication und die Anordnung des Stoffes brauchen wir dem bei Gelegenheit des I. Bandes Gesagten nichts mehr hinzuzusetzen. Dieser zweite Band umfaßt nur die siebenjährige Regierung eines einzigen Papstes, Paul's II, aber der reichliche Zufluß des Materials und die neuen Ergebnisse, zu welchen dasselbe führt, rechtfertigen diese Ausführlichkeit. Die einleitende Darstellung in der Notice préliminaire wird zugleich zu einer Rettung Paul's II, der namentlich durch die parteiische Charakteristik Platina's in den Ruf gekommen war, ein Gegner der Renaissancebildung zu sein, wozu sein mißtrauisches Einschreiten gegen die Quirinalische Akademie Veranlassung gegeben hatte. Auf Grund der neuen kritischen Forschung erscheint Paul II, der Venetianer Pietro Barbo, zwar nicht als ein Humanist auf dem päpstlichen Stuhl, wie Nicolaus V und Pius II, aber wenn er auch den litterarischen Bestrebungen ferner stand, so war sein Interesse für die bildende Kunst um so bedeutender. Das archivalische Material bestätigt seine Sorgfalt für die Erhaltung und Herstellung antiker Monumente in Rom, worin er kaum gegen Pius II zurückbleibt. Ebenso groß war die schöpferische Kunstthätigkeit unter ihm. Tritt auch die Malerei damals zurück, so sind die Leistungen der Baukunst und der Plastik desto größer. Viel geschah am Vatican; das Project Nicolaus' V für einen Neubau von St. Peter nahm Paul II wieder auf. Seine Hauptschöpfung, die er bereits als Cardinal begonnen hatte, ist aber der riesige Palazzo di San Marco (Pal. di Venezia). Künstlerpersönlichkeiten, die früher unbekannt waren, treten bei diesen Werken hervor, so der Vasari unbekannte Meo del Caprino, den allerdings schon Milanesi im zweiten Bande seiner neuen Vasari-Ausgabe (1878) in die Kunstgeschichte eingeführt hatte, über den Müntz aber noch weiteres Material beibringt. Dann tritt unter den Architekten namentlich der schon im ersten Bande vorkommende Giacomo da Pietrasanta hervor, und der berühmte Giuliano da San Gallo, das Haupt der großen Künstlerfamilie, erscheint hier in seinen Anfängen. Die Prachtliebe, die sich mit dem Kunstsinne verband, und die das Papstthum mit überwältigendem Glanze umgeben wollte, führte zu besonderer Pflege der Goldschmiedskunst und der verschiedensten Zweige des Kunstgewerbes; besonders ist auch die Förderung der Glyptik zu erwähnen. Merkwürdig ist aber namentlich Barbo's Sammellust. Von der großartigen und umfangreichen Sammlung, die er schon als Cardinal im Palazzo S. Marco zusammengebracht hatte, und die antike Cameen, Gemmen, Münzen und Bronzen, christlich-mittelalterliche, besonders byzantinische Emailen, Elfenbeinschnitzereien, Stickereien, tragbare Mosaiken und alterthümliche Gemälde, neuere Goldschmiedsarbeiten, Kleinodien und Teppiche umfaßte, theilt Müntz das umfangreiche Inventar mit, und zwar vollständiger als der neuerdings auch in den Documenti inediti per servire alla storia dei Musei d'Italia publicirte Abdruck. Von großem Interesse ist auch der hier eingefügte Excurs über die italienischen Kunst- und Alterthumssammlungen von den Anfängen der Renaissance bis zu dem Tode Paul's II. So bestätigt der zweite Band die Erwartungen, welche bereits der erste hinsichtlich der Bedeutung dieser Leistung streng historischer Einzelforschung und ernsten Sammelfleißes für die italienische Kunstgeschichte hervorgerufen hatte. A. W—n.

Reichensperger, Dr. Aug., **die Renaissance im heutigen Kunstgewerbe.** Aus Anlaß einer unter obenstehendem Titel erschienenen Schrift von Dr. Jul. Lessing, Dir. des deutschen Gewerbemuseums zu Berlin. Aachen, 1879. Barth. (43 S. gr. 8.) M. 1.

Neue Flugschriften und Artikel des Herrn August Reichensperger über Fragen der Kunst und des Stils können trotz aller Beredtsamkeit des Verfassers doch den Leser nur wenig interessieren, da sie immer nur das oft Wiederholte und längst Breitgetretene enthalten, wie man es nicht nur aus seinen schriftstellerischen Erzeugnissen, sondern sogar aus seinen Parlamentsreden kennt, in welchen doch eigentlich Erörterungen über Stilfragen am wenigsten am Platze sind. Was er vertritt, ist ein Glaubensartikel, der Glaube an die allein seligmachende Gothik; ihr zu Liebe macht er gegen alle künstlerischen Bestrebungen unsrer Zeit, welche andere Bahnen einschlagen, Front, indem er namentlich jedes Element einer auf dem classischen Alterthum beruhenden Bildung als „heidnisch" verwirft. Diesmal wendet er sich gegen einen im Druck erschienenen Vortrag von Julius Lessing: „die Renaissance im heutigen Kunstgewerbe." Lessing fragte bei Erörterung der Stilfrage zunächst nach dem, was uns in den Leistungen des heutigen Kunstgewerbes thatsächlich entgegentritt, und suchte zu prüfen, ob wir es hier nur mit einer Modelaune oder mit dem Beginne eines neuen selbständigen Lebens zu thun haben. Reichensperger dagegen negiert die neueren Leistungen und fordert die Rückkehr zu den Formen des Mittelalters und speciell des gothischen Stils. Auch in diesem hat das neuere Kunstgewerbe entschiedene Fortschritte gemacht, und man muß sich freuen, daß bei der Innendecoration und der Ausstattung alter wie neuer gothischer Bauwerke an Stelle des früheren Dilettantismus ein besseres Verständniß getreten ist. Aber einen breiteren Boden außerhalb der kirchlichen Aufgaben wird die Gothik im heutigen Kunstgewerbe schon deshalb nicht gewinnen, weil sie eigentlich kunstgewerbliche Formen kaum kennt. Die großartigsten Producte mittelalterlichen Kunsthandwerks im Abendlande gehören dem romanischen Stil an. In der Gothik verkümmern die Formen, welche den verschiedenen Materialien und Techniken angemessen sind und dem Zweck der bestimmten Objecte und Geräthe entsprechen, der architektonischen Schablone zu Liebe. Auf Möbel, auf Goldschmiedsarbeiten werden die Formen des Steinbaues übertragen, das Schema des pyramidalen Thurmbaues gewinnt nicht blos in Tabernakeln, Brunnen, Altären, Grabmälern, sondern auch in Chorstühlen, Gefäßen, Monstranzen die Herrschaft. Erst die Renaissance befreite wieder das Kunstgewerbe und machte es fähig, seine eigenen Wege zu gehen. Herr Reichensperger bleibt aber dabei, die Renaissance als etwas für Deutschland Fremdartiges zu verschreien, obwohl ihm oft genug klar gemacht worden ist, daß es seit der Existenz der römischen Weltherrschaft keine nationalen Stile mehr giebt, sondern daß der romanische wie der gothische und der Renaissance-Stil während bestimmter Perioden der ganzen abendländischen Menschheit angehören, wenn auch die Initiative das eine Mal von diesem, das andere Mal von jenem

Volke ausging, und innerhalb des allgemeinen Stilcharakters gewisse nationale oder provinzielle Verschiedenheiten bestehen. Julius Lessing hatte nun Herrn Reichensperger vielleicht dadurch bequeme Angriffspuncte gewährt, daß er einerseits, nach jetziger Berliner Mode, von dem Hellenismus eines Schinkel abschätzig sprach, andererseits in der heute stärker hervortretenden Hinneigung gerade zur deutschen Renaissance das Neuerwachen einer als deutscher Stil zu begrüßenden Formenwelt erblickte. Das echte Studium der Renaissance hat das Studium der antiken Formen, wie Schinkel es in das Leben rief, zur Voraussetzung, und stets wird der Hinblick auf die classische Kunst bei Verwerthung der Renaissanceformen Maßstab und Richtschnur gewähren müssen. Der deutschen Renaissance hat nun in den letzten Jahren, ebenso wie Wissenschaft, Kunstliebhaberei und Sammellust, auch die Praxis ihr Interesse vorzugsweise zugewendet, aber gerade in dieser Hinsicht sollte dafür gesorgt werden, daß des Guten nicht zu viel geschehe. Die paar Beispiele von recht geschmackloser angeblich deutscher Renaissance, die Reichensperger anführt, ließen sich leicht vermehren, gerade die neuste Münchener Production gefällt sich in solchen Ausschreitungen. Von dem edlen Stil eines Holbein und seiner besten Zeitgenossen muß man die späteren Ausartungen scheiden. Aber deren Ursache ist nicht, wie Reichensperger meint, der Bruch mit der Tradition, das Erlöschen der Bauhütten und Innungen, welche diese wie ein fideicommissarisches Gut vererbt hatten; sondern gerade der Umstand, daß in den Bauhütten eine gänzlich entartete und verkommene Gothik so lange fortdauerte, war Ursache, daß die gemeinsame Entwickelung aller Künste, wie Italien sie besaß, Deutschland versagt blieb, daß hier das Kunsthandwerk lange des Haltes durch die Baukunst entbehrte, und daß in dieser die Renaissance erst zum Siege kam, als der Höhepunct der Periode schon überschritten war.

Das Heil für das neuere Kunstgewerbe erwartet Herr Reichensperger davon, daß der Boden wiedergewonnen werde, auf welchem allein die rechten Principien Wurzel schlagen können, und er versteht darunter die Grundsätze des Christenthums. In nahem Zusammenhange hiermit, mit der Wiedergewinnung einer festen religiös-sittlichen Basis, stehe „das Erforderniß einer durchdauernden Organisation der Gewerke zum Zwecke der Wahrung ihrer idealen und materiellen Interessen“, wofür das frühere Innungswesen nicht wenig Anknüpfungspuncte darbiete. Dagegen erwartet er nichts von der Verallgemeinerung der Bildung. Die Schulen, welche sich heute dem Handwerker öffnen, führen nach Reichensperger zu oberflächlicher schulplanmäßiger Schablonenbildung. Während Vasari ausgesprochen hatte, daß das Zeichnen Vater und Mutter aller Künste, nicht Einer allein sei, eifert Reichensperger gegen die Zeichenschulen. Den alten Meistern, behauptet er, sei solche Papier- und Zeitverschwendung durchaus fremd gewesen. Auch von der bildenden Wirkung der Museen hält er wenig. Wäre eine solche da, meint er, auf welcher Höhe der Kunstbildung müßten dann die Bewohner von Städten wie Berlin, Dresden, Kassel, München oder gar Rom stehen, die seit Generationen die ansehnlichsten Kunstsammlungen umschließen! Kassel, wo bis zum Jahre 1866 die Kunstsammlungen der Oeffentlichkeit verschlossen waren, und Rom, wo das päpstliche Regiment auch jetzt noch, soweit seine Macht reicht, die Museen für das Volk absperrt, der Verwerthung durch die Wissenschaft entzieht, Besuchern nur unter erschwerenden Formalitäten und in beschränkten Stunden zugänglich macht und die Pforten der Sammlungen, ja einzelner Theile und Zimmer derselben in Zollbarrièren zum Vortheil eines lungernden Dienerpacks verwandelt, sind in dieser Reihe schlecht gewählte Beispiele. Aber von den anderen genannten Städten, wie von Paris, London, Wien &c. gilt, daß sie zugleich hervorragende Plätze moderner Kunstproduction sind; und daß ihre Museen dabei auf die Bildung der Producierenden wie des Publicums überhaupt von bedeutendem und dauerndem Einfluß sind, kann nur ein Verblendeter bestreiten. Wir wollen uns an das Thatsächliche halten, uns der Ergebnisse freuen, welche z. B. im Londoner South-Kensington-Museum, im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie die Organisation des Unterrichtes, die Verbindung von Museum und Schule auf die kunstgewerbliche Production ganzer Länder gehabt haben, Herrn Reichensperger aber mit dem Seufzer: „Verachte nur Vernunft und Wissenschaft“ seines Weges ziehen lassen. A. W—n.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Breslau (Inauguraldiss.), Paul **Welzel**, de Jove et Pane dis Arkadicis. (38 S. gr. 8.)

Halle a/S. (Inauguraldiss.), Otto **Struve**, de compositi operis Thucydidei temporibus. (40 S. gr. 8.)

Leipzig (Preisfragen), Lud. **Lange**, de L. Marcii Philippi orationis apud Sallustium loco. (22 S. gr. 4.)

Rostock (Inauguraldiss.), Friedr. **Wiegandt**, Heinrich von Freiberg in seinem Verhältniß zu Eilhart u. Ulrich. (41 S. gr. 8.)

Straßburg (Inauguraldiss.), Otto **Danker**, die Laut- und Flexionslehre der mittelkentischen Denkmäler nebst romanischem Wortverzeichniß. (63 S. gr. 8.) (Auch im Buchhandel. Straßburg, Trübner.)

Würzburg (Inauguraldiss.), Alois Ant. **Führer**, Darstellung der Lehre von den Schriften in Brihaspati's Dharmaçâstra. Ein Beitrag zum Schriftwesen im alten Indien. (30 S. gr. 8.)

Schulprogramm.

Mainz (Realschule I. u. II. O.), F. **Schoedler**, Schulnachrichten. (27 S. 4.)

Revue des deux mondes. 3me période. T. 36. 1me livr.

Inh.: Henry Blaze de **Bury**, la genèse d'un chef d'oeuvre. Goethe et Faust. — A. **Mézière**, la diplomatie occulte de Louis XV à propos d'une publication récente de Mr. le duc de Broglie. — Th. **Bentzer**, Georgette. — B. **Caro**, Diderot inédit, d'après les manuscrits de l'ermitage. II. La réfutation à Helvetius et le plan d'une université. — **Cucheval-Clarigny**, Lord Beaconsfield et son temps. III. La transformation du parti Tory. — Franç. **Coppée**, contes parisiens. La marchande de journaux; poésie. — C. de **Varigny**, une campagne électorale aux Etats-Unis. — Ch. **Richet**, le congrès médical d'Amsterdam en 1879. — G. **Valbert**, un nouveau complot contre l'empire germanique. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Essais et notices. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: H. **Hinze**, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. 3. (Forts.) — Technische Betrachtungen über Feld-Ausrüstung, Friedens- und Kriegsmärsche. (Forts.) — Die Schiffstaufe und der deutsche Schaumwein. — Geschenk der Charras'schen Werke für die französischen Militär-Bibliotheken. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. **Chrysander**. 14. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Dr. Tagore's Streitschrift gegen C. B. Clarke über das Verhältniß der indischen Musik zu der europäischen. (Schl.) — Zur Lehre von den Cadenzen. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Die Prüfungen des Conservatoires in Paris im August 1879. — Nachrichten und Bemerkungen.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 11. Heft.

Inh.: Otto **Mohnike**, Blicke auf das Pflanzen- u. Thierleben der malaiischen Inseln. — C. **Gutberlet**, die Psychophysik. — Carl **Berthold**, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Heinr. **Rodenstein**, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Recension. — Vermischtes. — P. C. **Braun**, Himmels-Erscheinungen im Monat December.

Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 10.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: E. **Sécretan**, répertoire raisonné des publications de L. Vulliemin. (Suite.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. November.

Inh.: Friedr. Spielhagen, Quisisana. 2. (Forts.) — Bruno Meyer, die Photographie im Dienste der Kunstwissenschaft und des Kunstunterrichts. 1. — Aug. Vogel, von dem Gehalte der atmosphärischen Luft an Kohlensäure und organischen Gebilden. — Max Wirth, die Zukunft der Wasserstraßen. — Emil J. Jonas, Hans Christian Andersen. Eine biographische Skizze nebst Briefen aus seinem Nachlasse. — Franz v. Löher, canarische Männer u. Frauen im Mittelalter. — Literarische Mittheilungen 2c.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: F. Martens, Rußland und England in Central-Asien. — K. Lissenko, Materialien für die Geologie der Halbinsel Apscheron. — Die Dshalabad-Ajnu'schen Mineral-Wasser im Ferghana-Gebiet. — Zur Statistik des russischen Handels im ersten Halbjahre 1879. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Neuer Anzeiger für Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. 11. Heft.

Inh.: Historia de la Biblioteca de Guayaquil. — Zur Literatur der deutschen Straf- und Justizgebung. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Skeat, notes sur la triple édition du Piers Plowman. (2. art.) — Wichmann, l'art poétique de Boileau dans celui de Gottsched. — Poulet, essai d'un vocabulaire étymologique du patois de Planchet-les-Mines. — Gantrelle, communication sur un passage de la Germanie de Tacite. — Brugsch-Bey, dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte. — Ballheimer, dissertation sur les vies des dix orateurs de Photius. — Légende de Finnbogi le fort, p. p. Gering. — Herrlinger, la théologie de Mélanchthon dans son développement historique. Œuvres du seigneur de Cholières, p. p. Trigotel, Jouaust et Lacroix. — Bresslau et Isaacsohn, la chute de deux ministres prussiens, Danckelmann et Fürst. — Lettre de Rhys et réponse de Gaidoz. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 9. Heft.

Inh.: Albertus Bohemus. 2. — England und Rußland wegen Afghanistan. — Der Jesuitenbruder Nicolai „der Königsmörder". — Johann Emanuel Veith. Schattenseiten des allgemeinen Stimmrechtes in Californien und Australien. — Zeitläufe. Die preußischen Landtagswahlen und ihre Folgen. — Eine Neuausgabe des Dichters Sedulius.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 46.

Inh.: Scheffer-Boichorst, Barbarossa's Grab. — Pariser Plaudereien. — W. Stricker, ein Streifzug durch das Gebiet der historischen Sagen. — Vom preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 46.

Inh.: Zur Entwickelung der Dinge in Frankreich. — Georg Winter, die deutschen Städte im Mittelalter. — Alfr. Meißner, zur Erinnerung an Ferdinand Kürnberger. — Die Palmen von Elche. Ein Reisebild aus Südspanien. — Litteratur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 46.

Inh.: H. B. Oppenheim, das Recht der Actiengesellschaft und die Reform desselben. — Moriz Haupt. — Borealis, das Begräbniß des Dichters Puschkin. — Zu Goethe's 130. Geburtstage. Festschrift von Eduard W. Sabell. Besprochen von Ludw. Geiger. — M. Bierer, die neuesten Experimentaluntersuchungen über die Seele. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 46..

Inh.: S. Munk, Joseph, Sohn des Tobias, und seine Zeit. — Isaac Gastfreund, Mohammed's Arzneikunde. — Literaturbericht.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 46.

Inh.: Rud. v. Gottschall, lyrische Sammlungen. — Ed. v. Hartmann, zur Kant-Litteratur. — Alfr. Kirchhoff, Peschel's „Neue Probleme" u. „Abhandlungen". — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 46.

Inh.: Eine Dichterin der französischen Revolution. — Zur Geschichte der Kunststickerei. — Schiller's Wittwe. — Ein Wintertag aus dem Leben eines Forstmannes. — Litteratur 2c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 89 u. 90.

Inh.: Aus den handschriftlichen „Erinnerungen" eines alten Dresdners in den Jahren 1832—1842. 1. 2. — Dresdner Hoftheater. Besprochen von C. Banck. — Gera: Theatralisches und Vorträge. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 303—309.

Inh.: Romane von Rudolf Gottschall. — W. Hesse, Barthold Georg Niebuhr. (Schl.) — Zwei neue Handschriften Nonnin's. — Neue italienische Dramen. — Schiller und Lotte. — Der Palazzo Riccardi und seine literarischen Schätze. — F. X. Kraus, Ludwig Spach, Nekrolog. — Trumpp, zur Geschichte und Religion der Sikhs. 6. — Deutschlands Nordost-Grenze. — Layard und Midhat Pascha. — Der Sturz des Juli-Königthums. — Fr. Pecht, der Münchener Akademie-Bau. — G. Rümelin, Dr. Dühring über Arbeit [illegible] — Neueste Posten. — Bibliographie. — Verschiedenes.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 45.

Inh.: Mor. Meyer, Eigenthum u. Socialismus. 1. — Ludw. Nohl, Sebastian Bach, der Vollender der protestantischen Kirchenmusik. (Schl.) — [illegible] Satyros. 2. — J. E. Wessely, Culturgeschichtliches aus deutscher [illegible] zeit. (Forts.)

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 253—258.

Inh.: Geschichte. 4. — Amerikanische Städte. 4. — James Payn, Unter einem Dache. (Forts.) — Krsnjavi, florentiner Erinnerungen. 1. 2. — Ein Theaterfreund. 1. 2. — Ad. Ficker, die Verluste der im Jahre 1878 mobilisirten [illegible] Truppen vor dem Feinde und durch Krankheiten. — Souvenirs de Madame de Vigée le Brun. — Franz v. Löher, Trauerspiel auf Cypern. 1. 2. — Belletristisches. — P. v. Radics, eine Gruft der Habsburger im Benedictiner-Stifte St. Paul in Kärnten. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1898.

Inh.: Paul Dehn, Simultanschulen. — Zu Adam Oehlenschläger's 100jähr. Geburtstagsfeier. — Bernhard von Cotta. — Pariser Skizzen. [illegible] vor den Markthallen. — Todtenschau. — Amerikanische Skizzen. [illegible] Niagarafall. — Ludw. Bund, Am Geburtstagsmorgen. Gemälde von [illegible] Kiesel. — Goldmark's Oper „die Königin von Saba". — August Saxon. — Gust. Mühl, die straßburger Präfectur. — Vom Büchertisch. — [illegible] erscheinungen. — Naturwissenschaftliche Merkwürdigkeiten. — [illegible] — Polytechnische Mittheilungen.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 46.

Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Ein Kapitel aus der Küchen-Botanik [illegible] — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — Carl Schenkling, [illegible] und Würmer im Obste. — F. Duncker, Eine Dienerin. (Forts.) — [illegible] Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 46.

Inh.: H. Wild, Verheirathet. (Forts.) — Dr. Winkelhorn, Mein Schwiegerschläger. — Klein, Ausflüge in's Luftmeer. — Hugo von Koppenfels, [illegible] Kampf ums Leben. — Rud. v. Gottschall, Litteraturbriefe an eine Dame. [illegible] — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Zur Entstehung der Mondoberfläche. — Bei den Hyperboreern. — [illegible] deutsche Bereifstelle. — A. Lauxmann, Prälat Kapff. Ein Lebensbild. — — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Wilh. Jensen, Stern u. Irrlicht. (Forts.) — Friedr. [illegible] Fresco-Sonette. (Gedicht.) — Sacher-Masoch, Marcella. (Forts.) — [illegible] Norden, Wer hat die Unterhandlungen zur Capitulation von [illegible] eingeleitet? — Die Grafen Taafe. — Schweizer Briefe. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 42—45.

Inh.: Die Anziehungskräfte des Hauses. — J. v. Unger, ein Sonntag in Berchtesgaden. — A. Doell, Centralisirung der Armenpflege in [illegible] — Aus dem oldenburgischen Moorgebiet. — Herm. v. Esslingen, [illegible] stellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände in Lübeck. (Schl.) — [illegible] heim in London. — Grenzen der politischen Parteiung. — Schiems [illegible] küchen in Bremen. — Der diesjährige Frauentag in Heidelberg. — [illegible] Pferdebahn-Wagen. — Rettung aus orthographischer Noth. — [illegible] Moor-Versuchsstation zu Bremen. — Fach-Uebersichten. — Was sollen und was können die Kriegervereine thun? — Hamburger Erziehungs- und [illegible] stalten. — Freimarkt-Wanderung. — Torf und Kohle. — [illegible] Verbrecher-Instinct. — Wilh. Fischer, wie die Reichslande wieder deutsch [illegible] — Ein französischer Kaufmann. — Wie in unseren Tagen ein [illegible] — Dammlegungen behufs Landgewinnung. — Der nordwestdeutsche [illegible] verein. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 10.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Die Familie Hirsch. — [illegible] Köbler, Mein Heiligthum. — Die Musik im Hause. — [illegible] dunkles Verbrechen. — Das Tanzkränzchen 2c. — Physiognomik. — [illegible] Zeit. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Indische Sterbenden. Deutsch von Anna Maywald. — [illegible] Alphonse Daudet, les rois en exil. — Pauline Schanz, [illegible] Oehlenschläger. 1. — v. Stein, die Litteratur des Pauperismus. 2. — [illegible] Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 45.

Inh.: Karl Haberland, der Besen im deutschen Volksglauben. — Dr. [illegible] neues Gemälde der physischen Erdkunde. — Artesische Brunnen in [illegible] — Der Levantehandel im Mittelalter. 4. — Zur niederländischen [illegible] — Fouqué's Forschungen auf Santorin. — Geographische Nachrichten. — [illegible] freie Liebe mehr in Oneida County. — Das beste Klima der Welt.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: S. Kalischer, Neues im Gebiete der Inductionselektricität. 1. — [illegible] Stroße, die Entdeckung der Seele von Professor Jäger. 1. — [illegible] haus, fortschreitende Entwicklung der Volkszahlen. 2. — [illegible] — Die Pflanzenwelt Westfalens. — Ein Verfahren zur Aufbewahrung [illegible] Leichen und Pflanzen. — Kleinere Mittheilungen. — Meteorologie [illegible] nats September 1879.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Frantz, Schellings's positive Philosophie, nach ihrem Inhalt, wie nach ihrer Bedeutung für den allgemeinen Umschwung der bis jetzt noch herrschenden Denkweise. (Von Schäffle: Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. XXXV, 4.)
— der Förderalismus als das leitende Princip für die sociale ꝛc. Organisation ꝛc. (Von Dems.: Ebend.)
Herrmann, die Religion im Verhältniß zum Welterkennen. (Von Seydel: Philos. Monatsh. XV, 9.)
v. Krafft-Ebing, Lehrbuch der Psychiatrie. (Von Fritsche: Wiener med. Presse. 44.)
Ritter, Anwendung der mechanischen Wärmetheorie. (Von Zöppritz: Gött. gel. Anz. 44.)
Le sublime ou le travailleur comme il est en 1870 et ce qu'il peut être. (Von Cohn: Ebend.)
Urkundenbuch, hansisches. 2. Bd. Bearb. v. Höhlbaum. (Von Höhlbaum: Ebend.)
Voltolini, die Rhinoskopie u. Pharyngoskopie f. Specialisten ꝛc. (Von Bürkner: Arch. f. Ohrenheilkunde XV, 2·3.)
Wolff, Speculation u. Philosophie. (Von Pfleiderer: Philos. Monatsh. XV, 9.)

Vom 7. bis 15. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Amann, über den Begriff des procurator u. des mandatarius nach römischem Recht. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Arbeiten, astronomisch-geodätische, im Jahre 1878. Berlin, Stankiewicz. (192 S. gr. 4.)
Arndt, zur Geschichte u. Theorie des Bergregals u. der Bergbaufreiheit. Halle a/S. Pfeffer. (gr. 8.) M. 6.
Assalâyanasuttam, the. Edited and translated by Pischel. Chemnitz, 1880. Schmeitzner. (8.) M. 2, 25.
Auszüge aus Ammianus Marcellinus, übers. von Coste. Leipzig, Frz. Duncker. (118 S. 8.)
Becker, studia Apuleiana. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 3.
Beowulf. Mit ausführlichem Glossar hrsg. von Heyne. 4. Aufl. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 5.
Berghaus, Sprachschatz der Sassen. 8. Heft. Brandenburg, Müller. (S. 561—640 Lex. 8.)
Berner, zur Verfassungsgeschichte der Stadt Augsburg vom Ende der römischen Herrschaft bis zur Codification des zweiten Stadtrechts im J. 1276. Breslau, Koebner. (gr. 8.) M. 4.
Bibel, goldene. Die heilige Schrift illustr. ꝛc. Hrsg. von v. Wurzbach. 1. Th. ꝛc. Lief. 13, 14. Stuttgart, Neff. (gr. fol.) à M. 1, 50.
Brunner, das französische Inhaberpapier des Mittelalters u. sein Verhältniß zur Anwaltschaft, zur Cession u. zum Ordrepapier. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 3.
Buchheim, das Gutachten des Vertrauensarztes. 2. Aufl. Wien, Braumüller. (8.) M. 1, 60.
Buhl, die Rechtsgeschichte des deutschen Sortimentsbuchhandels. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 1, 80.
Busch, lateinisches Uebungsbuch nebst einem Vocabularium. 1. Th. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 1.
Cicero's vierte Rede gegen Verres (von den Bildwerken). Nach ꝛc. Lehrs übers. von Pfundtner. Königsberg, 1880. Hartung. (gr. 8.) M. 1, 50.
. Dewall, der Kavallerie-Karabiner M 71. Berlin, Schneider & Co. (8.) M. 1, 60.
kkehard von Aura, Chronik des. Uebers. v. Pflüger. Leipzig, Duncker. (8.) M. 2, 80.
Fieber, die Erhaltung u. die Wiederherstellung der Stimme. Wien, 1880. Braumüller. (gr. 8.) M. 1.
areis, über Erfinderrecht von Beamten, Angestellten u. Arbeitern. Berlin, Heymann. (34 S. gr. 8.)
— das heutige Völkerrecht u. der Menschenhandel. Ebend. (54 S. gr. 8.)
ager, Handbuch der pharmaceutischen Praxis. 2. Abdr. 2. Lief. Berlin, 1880 Springer. (Lex. 8.) M. 2.
enle, Grundriß der Anatomie des Menschen. Nebst Atlas. 1. Liefg. Braunschweig, 1880. Vieweg & Sohn. (Lex. 8.) M. 6.
intner, Benennung der Körpertheile in Tirol, besond. im Iselthale. Wien, Hölder. (20 S. Lex. 8.)
ock, der österreichische Staatsrath (1760—1848). Fortgesetzt u. vollendet von Bidermann. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 13.
uebner, Harmonielehre. Leipzig. Leuckart. (gr. 8.) M. 3.
Jäger, V. A. Huber, ein Vorkämpfer der socialen Reform, in seinem Leben u. Bestrebungen dargestellt. Berlin, 1880. Puttkammer & Mühlbrecht. (91 S. gr.)
Jahrbuch, statistisches, für das Jahr 1876. Hrsg. von der k. k. statistischen Centralcommission. III. u IV. Heft: Gewerbliche Industrie ꝛc., Eisenbahnen ꝛc. Wien, Gerold's Sohn (in Comm.). (115 S. Lex. 8.)
— — für das Jahr 1877. XI. H. Bewaffnete Macht ꝛc. Ebend. (24 S. Lex. 8.)
Jahrbuch, Zürcher, f. Gemeinnützigkeit. 1878. Zürich, Herzog. (8.) M. 1, 60.
Jahrbücher, die, von Augsburg. Uebers. von Grandauer. Leipzig, Duncker. (8.) M. 0, 80.
Kaiser, gemeinverständlicher Leitfaden der Anatomie u. Physiologie der Haussäugethiere. Berlin, 1880. Wiegandt, Hempel & Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.
Katterfeldt, Roger Ascham. Sein Leben u. seine Werke. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 8.
Keferstein, Frauenberuf u. Frauenbildung mit besond. Rücksicht auf Lehrerinnenbildung. Cöthen, Schettler. (VI, 233 S. gr. 8.)
Klasen, die Federviehställe in ihrer Anlage ꝛc. Leipzig, 1880, Scholtze. (8.) M. 1, 80.
Knaebel, ländliche u. landwirthschaftliche Bauten. H. 1 u. 2. Ebend. (8.) à M. 1, 80.
König, die menschlichen Nahrungs- u. Genußmittel, ihre Herstellung ꝛc. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 13.
v. Kraus, Maximilian's I. Beziehung zu Sigmund von Tirol in den Jahren 1490—1496. Wien, Hölder. (58 S. gr. 8.)
Krebs, die Schlacht am weißen Berge bei Prag. (8. Novbr. 1620.) ꝛc. Breslau, Koebner. (gr. 8.) M. 5, 60.
Maaß, de Sibyllarum indicibus. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 1, 20.
Michaelis, Einführung in die allgemeine Chemie u. die physikalisch-chemische Operationen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (gr. 8.) M. 6.
Leser, ein Accisestreit in England. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Liebe, Sind die zu einem Bundesstaate vereinigten Staaten souverain? Leipzig, 1880. Roßberg. (VI, 41 S. gr. 8.)
Liebmann, zur Analysis der Wirklichkeit. 2. ꝛc. Aufl. Straßburg, 1880. Trübner. (gr. 8.) M. 9.
Lubarsch, Abriß der französischen Verslehre. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 1, 20.
Peyritsch, Aroideae Maximilianeae. Nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Schott beschrieben. Wien, Gerold's Sohn. (VI, 53 S. u. 43 Taf. Doppelfol.)
Ramorino, postille critiche ed esegetiche al Protagora di Platone. Turin, Löscher. (67 S. Lex. 8.)
Ramorinus, in Platonis Protagoram explanationibus. Ebend., 1880. (93 S. Lex. 8.)
Reißmann, Joseph Haydn. Berlin, 1880. Guttentag. (263 S. Text. 84 S. Musiknoten.)
Reyher, über Ortografie-Reform u. Schreibung der Se- u. She-Laute. Wien, Hölder. (66 S. gr. 8.)
Rist's, Joh. Georg, Lebenserinnerungen. Hrsg. von Poel. 1. Th. Gotha, 1880. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8.
Schanz, Adam Gottlob Oehlenschläger. Leipzig, Friedrich. (8.) M. 0, 50.
Schlossar, österreichische Cultur- u. Literaturbilder mit besond. Berücksichtigung der Steiermark. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 8.
Schneider, Linna, Frauengestalten der griechischen Sage u. Dichtung. Leipzig, Fernau. (XII, 392 S. 8.)
Schütz, Einleitung in die Philosophie. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 1, 60.
Schwicker, politische Geschichte der Serben in Ungarn. Budapest, 1880. Aigner. (XVI, 416 S. Lex. 8.)
Stepischnegg, Papst Pius IX. u. seine Zeit. 2 Bde. Wien, Braumüller. (gr. 8.) M. 13.
Strauch, zur Interventionslehre. Heidelberg, Winter. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Thietmar von Merseburg, die Chronik des. Uebers. von Laurent. 2. Aufl. ꝛc. von Strebitzki. Leipzig, Duncker. (8.) M. 3, 60.
v. Thümen, die Pocken des Weinstockes. Wien, 1880. Braumüller. (gr. 8.) M. 1.
Thürheim, Von den Sevennen bis zur Newa. (1740—1805.) Ebend. (gr. 8.) M. 9.
Tücking, Grundriß der brandenburgisch-preußischen Geschichte. 6. ꝛc. Aufl. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 0, 80.
Wanner, Geschichte der Begründung des Gotthardunternehmens. Bern, 1880. Wyß. (Lex. 8.) M. 9.
Wundt, Logik. 1. Bd. Stuttgart, 1880. Enke. (XII, 585 S. Lex. 8.)

Zamahšari, al-Mufassal, opus de re grammatica arabicum. Ed. Broch. Christiania, Malling. (Lex. 8.) M. 10, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Banéat, de la théorie des rapports en droit romain et en droit français. (177 p. 8.) Rennes.

Evenas, des donations entre époux en droit romain; de la quotité disponible entre époux en droit français. (202 p. 8.) Rennes.

Montagne, la parallaxe du soleil; démonstration classique approchée à moins de un cent-millième de la distance totale, la vitesse de la lumière et le diamètre apparent du soleil. 1re livr. (XIV, 72 p. avec fig.) Saint-Etienne. fr. 1.

Royer, de vita secundum Aristotelem. (126 p. 8.) Dijon.

Englische.

Reade, chemical denudation in relation to geological time. (68 p. 8.) s. 2. d. 6.
Three papers collected in one volume. The subjects are geological time, the geological significance of the 'Challenger' discoveries, and Limestone as an index to geological time.

Dänische.

Lykønskn.-skr. til Kjøbenhavns Univ. ved dets 400-års Stiftelsesfest fra det store k. Bibl. Ileri: Angers-Fragm. af et Håndskr. af Saxo Grammaticus. Med en Indledn. udg. af Bibl. Bruun. (45 S. 8.) kr. 2.

Matzen, Kjøbenhavns Univ. Retshist. 1479—1879. Udarb. efter Konsist. Opf. I, II. (446+415 S. med 10 Træsn. 8.) kr. 15.

Italienische.

Archivio storico marchigiano, diretto dal prof. Cesare Rosa. Ancona, Fasc. I. Ancona.
Contiene: Curi, università degli studi in Fermo. — Giannandrea, festa di S. Floriano mart. in Jesi, e Tiro a segno colla balestra instituito in occasione della medesima nell'anno 1452.— Vanzolini, cronaca di Pesaro attribuita a T. Diplovatazio. — Rubbiani, frammento inedito di una lettera di G. Leopardi. Le cospirazioni imperiali di Romagna e Toscana contro la Lega Lombarda (1167—1175). — Rosa, memorie dell'assedio di Ancona nel 1799, di Camillo Albertini; ecc.

Bonino, il tema del presente nel verbo greco: appunti. Torino. (73 p. 8.) L. 2.

Di Giovanni, filologia e letteratura siciliana: nuovi studi. Palermo. (424 p. 16. L. 4.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 87. Deutsche Sprache u. Literatur.
Barschak's Buchh. in Breslau. Nr. 3. Medicin u. Naturwissenschaft.
Butsch' Verlag in Augsburg. Nr. 2. Aeltere illustr. Werke 2c.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 81. Belletristik u. Sprachwissenschaft.
Friedländer & Sohn in Berlin. Nr. 297. Paläontologie. Nr. 298, 299. Geologie u. Geognosie.
Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 321. Zoologie. Nr. 322. Numismatik.
Löscher, in Turin. Nr. 19, 20. Class. Philologie.
Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 157. Medicin.
Schmidt in Halle. Nr. 415. Zoologie 2c.
Sprecher in Chur. Nr. 14. Vermischtes.
Weigel, T. O., in Leipzig. Mathematik, Numismatik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

1. December in Leipzig (C. G. Boerner): W. E. Drugulin's Kunstnachlaß.

Nachrichten.

Dem Geheimerath Prof. Dr. Bluntschli in Heidelberg ist der kais. russ. St. Stanislaus-Orden u. das Commandeurkreuz des k. belg. Leopold-Ordens, dem Professor an der Universität Berlin, Geh. Medicinalrath Dr. Hirsch, u. dem Director der Realschule I. O. zu Magdeburg, Dr. Holzapfel, der k. preuß. Kronenorden 3. Cl. verliehen worden.

Am 29. Sept. † in Rom der Bildhauer Emil Wolff, 83 Jahre alt.

Am 7. Novbr. † in München der Professor der Medicin, Dr. Jos. Buchner, im 66. Lebensjahre.

Kürzlich † in Eltville der Professor a. D. H. Barbieux, in Florenz der Dichter Emilio Foulani im Alter von 72 Jahren.

Literarische Anzeigen.

So eben erschien bei W. Werther in Rostock: [288

Moderne Zustände

von

Alexander Jung.

Motto: Du stellst die Frage mir: was ist modern? — Frühreife Frucht ist's, oft nicht reif der Kern.

Preis 7 M. broch., 8,40 M. geb.

Da A. Jung mit diesem neuesten Werke in erster Linie eine Reform unserer literarischen Zustände erstrebt, so seien die „Modernen Zustände" namentlich allen Schriftstellern und Gelehrten zu eingehendem Studium angelegentlichst empfohlen.

Verlag von **Leuschner & Lubensky**,
k. k. Univers.-Buchhandlung in Graz. [289

Soeben erschien:

Wendische Sagen, Märchen und abergläubische Gebräuche.

Gesammelt und nacherzählt von Dr Edmund Veckenstedt, Oberlehrer am Nicolai-Gymnasium in Libau. Preis M. 10 = ö. W. fl. 5 80, eleg. gebunden M. 13 = ö. W. fl. 7.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag der M. RIEGER'schen Universitäts-Buchhandlung (Gustav Himmer) in München.

Soeben erschien: [291

Wesen und Werth der Oeffentlichen Meinung.

Von

Franz von Holtzendorff,

Professor der Rechte an der k. Universität München.

Festschrift zum Doctorjubiläum des Herrn Geheimrath **Dr. von Bluntschli** dargebracht von der **Juristenfacultät zu München.**

10 Bogen in 8° broschirt. M. 3.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [280

Ausländische Culturpflanzen

in farbigen Wandtafeln mit erläuterndem Text,

im Anschluss an die „Repräsentanten einheimischer Pflanzenfamilien".

Von

Hermann Zippel und Carl Bollmann.

Erste Abtheilung. Mit einem Atlas, enthaltend 11 Tafeln mit 24 grossen Pflanzenbildern und zahlreichen Abbildungen charakteristischer Pflanzentheile. Zweite, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Royal-8. geh. (Text und Atlas.) Preis zus. 12 Mark.

Soeben erschien:

Das Handelsrecht.

Von

Dr. Heinrich Töhl,

Geh. Justizrath u. Professor der Rechte zu Göttingen.

Erster Band.

Sechste vermehrte Auflage.

74 Bogen gr. 8. Preis: Mark 20.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Die Religion,

ihr Wesen und ihre Geschichte,

auf Grund des gegenwärtigen Standes der philosophischen und der historischen Wissenschaft dargestellt

von

Otto Pfleiderer.

Erster Band: Das Wesen der Religion. (Religionsphilosophie).
Zweiter Band: Die Geschichte der Religion.

Zweite Auflage.

58 Bogen. gr. 8°. Preis M. 12.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

L. M. Glogau Sohn in Hamburg,
Buchhandlung und Antiquariat, [32
☞ 23 grosser Burstah.

Katalog Nr. 21—26 des Antiquariats

soeben erschienen. Enthält ca. 70,000 Bände. Werke aus allen Wissenschaften. **Diese Kataloge werden auf Verlangen gratis und franco versandt,** jedoch erbitte Angabe aus welchen Wissenschaften gewünscht wird.

Ankauf ganzer Bibliotheken

wie einzelner Werke zu angemessenen Preisen per Cassa.

L. M. Glogau Sohn in Hamburg
Burstah 23. [31

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [6

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Frankfurter Bücherauction.

Am **2. December** und folgende Tage versteigert der Unterzeichnete die nachgelassenen Bibliotheken Carl Gutzkow's und des Herrn Notar Dr. **Hessenberg** hier, sowie eine Sammlung architectonischer und Kupferwerke. Kataloge sind gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke franco und gratis zu beziehen und werden auswärtige Aufträge bestens besorgt von [39

Isaac St. Goar,
Frankfurt a. M., Rossmarkt 6.

Neue Kataloge: [35

49. Erscheinungen der letzten 20 Jahre aus dem Gebiete der **Theologie, Philosophie, Geschichte, Schöne Wissenschaften.**
50. **Naturwissenschaften.**
51. **Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte. Bibliographie.**
52. **Classische Philologie.** Supplement zu Kat. 46—48.

Gratis und franco, auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Simmel & Co. in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 6 —•→ 29. November. ←•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hünefeld, E., die Versuchungsgeschichte nach ihren geschichtlichen Grundlagen untersucht. Berlin, 1880. Schleiermacher. (81 S. 8.)

Recht gut hat der Verfasser gezeigt, daß die Ausbildung der Versuchungsgeschichte, wie sie in den synoptischen Evangelien vorliegt, von der Absicht geleitet ist, den Anstoß aus dem Wege zu räumen, welchen die niedrige Erscheinung des Messias gab. Das konnte ja nicht besser geschehen, als wenn man zeigte, daß sein Auftreten ἐν δόξῃ dem Satan zu Gefallen gewesen wäre. Nun stellt aber der Verf. die weitere Frage, ob die ausführliche Erzählung, wenn sie auch nicht in dieser Gestalt historisch sei, nicht doch eine historische Grundlage habe. Wenn aber diejenigen, welche diese Frage bejahen, den geschichtlichen Kern der Sage in dem messianischen Entschluß Jesu und seiner ersten Gestaltung finden, so zieht er die Annahme vor, daß die bekannten drei Versuchungen auf historischen Motiven aus drei Momenten im Leben Jesu beruhen, nämlich nach der Berührung mit dem Täufer bei der Taufe, sodann bei dem Bekenntnisse des Petrus und endlich nach dem Einzuge in Jerusalem, wo Jesus von der Zinne des Tempels herab gelehrt haben soll. Dieß sind nun zwar recht artig ausgeführte Vermuthungen, aber doch kaum mehr als ein anmuthiges Spiel. Denn wenn man die einzelne Versuchungsgeschichte je an den betreffenden Ort stellt, so muß man doch so viele Linien auswischen und Farben verlöschen, daß von dem sogenannten historischen Kern, wie so oft, so viel als nichts übrig bleibt.

Preger, Dr. W., der Tractat des David von Augsburg über die Waldesier. München, 1878. Verl. d. Akad. Franz (in Comm.). (55 S. gr. 4.) M. 1, 60.

A. d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd., II. Abth.

Es ist die früher einem Dominicaner Yvonet zugeschriebene Schrift über die Waldenser bei Martène und Durand (Thes. nov. anecd. V f. 1777), die Carl Schmidt in einer seitdem untergegangenen Straßburger, Franz Pfeiffer in einer Stuttgarter Handschrift vollständiger wiedergefunden haben, von der W. Preger eine Ausgabe nach einer Münchener Handschrift unter Zuhülfenahme der Stuttgarter Handschrift veranstaltet hat. Preger weist nach, daß die bei Martène fehlenden, für die Kenntniß der kirchlichen Zustände in Deutschland nicht unerheblichen Stücke dem ursprünglichen Autor angehören, begründet Pfeiffer's Vermuthung, daß dieser Autor David von Augsburg sei, aus äußeren und inneren Gründen und erörtert, was sich aus der Schrift, die zwischen 1256 und 1272 fallen muß, für unsere Kenntniß von der Lehre der Waldenser gewinnen läßt. S. 25, Z. 10 steckt in dem unverständlichen quibus agens wohl quia malum apertum (vgl. S. 31, Z. 8). S. 32, Z. 4 ist sanctitatis zu lesen, S. 36, Z. 19 familiaritatibus. — ss —

Ritter, Dr. Bernh., Philo u. die Halacha. Eine vergleichende Studie unter steter Berücksichtigung des Josephus. Leipzig, 1879. Hinrichs. (XI, 139 S. Lex.-8.) M. 6, 80.

Eine der besten Doctordissertationen (denn eine solche ist wohl die vorliegende Arbeit), die dem Ref. seit langer Zeit zu Gesicht gekommen. Gründliche Kenntniß der halachischen Literatur, sorgsames, dem Anschein nach durch Anregung Freudenthal's veranlaßtes Studium des Philo und des Josephus, Wahl endlich eines Themas, das der Bearbeitung werth war und erfolgreich nur von einem geborenen Juden behandelt werden kann. Der Werth des Buches besteht vornehmlich darin, daß es eine höchst dankenswerthe Ergänzung zu Siegfried's ausgezeichneter Arbeit über Philo von Alexandrien (Jena, 1875) ist. Hatte Siegfried, abgesehen von dem geschichtlichen Einfluß der philonischen Schriftauslegung, vor Allem die allegorische Schriftauslegung Philo's zum Gegenstand seiner Untersuchung gemacht, so lernen wir durch den Verf. Philo's Verhältniß zum Wortsinne der Bibel, zu den ungeschriebenen Gesetzen und zur gesetzlichen Praxis seiner Zeit genauer kennen und gewinnen die Ueberzeugung, daß Philo keineswegs blos allegorisierte, sondern die Nothwendigkeit der Befolgung der Gesetze, der mosaischen wie der traditionellen, stark betonte. Die Anordnung des Stoffes (Strafrechtliches, Eherechtliches, Erbrechtliches, staatliche Verfassung, Ceremonialgesetzliches, Einzelnes, zusammen 40 Paragraphen) ist zweckmäßig; doch vermissen wir am Schluß des Buches eine kurze Recapitulation, in welcher Philo's Verhältniß zur Halacha (nicht zufällige Uebereinstimmung, zufällige Uebereinstimmung, Abweichung, unentscheidbare Fälle) übersichtlich zusammengestellt wäre. Eine solche Uebersicht würde wohl zeigen, daß die Berührungen zwischen Philo und der Halacha doch nicht so innig sind, wie man nach Lesung des Buches selbst zu glauben geneigt sein könnte. Die stete Berücksichtigung des Josephus wird Vielen willkommen sein. H. Str.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 46.

Inh.: Das preußische Abgeordnetenhaus und die Kirchenpolitik. — Aus der preußischen Generalsynode. 3. — Die Evangelische Allianz in Basel. 3. — Die Religionsfreiheit in Oesterreich und die Evangelische Allianz in Basel. Aus Oesterreich. — Aus dem Großherzog-

thum Hessen. — Kirchliche Nachrichten. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 46.

Inh.: Die Werke der Generalsynode. 2. — K. Manchot, ein Ausblick auf die Arbeiten der holländischen Theologie. 3.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Der Culturkampf im Lichte der Wissenschaft. 1. — Römische Theorie und Praxis. — Der Neukatholicismus in Frankreich. (Forts.) — Der Allerseelentag. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Geschichte.

Eutropii breviarium ab urbe condita. Recensuit H. Droysen. Berlin, 1878. Weidmann. (V, 88 S. 8.) M. 0, 90.

Die eklektische Behandlung des Eutroptextes hat zuerst W. Hartel durch eine methodische Recension ersetzt, wie er auch zuerst den von Mommsen ermittelten Titel breviarium ab urbe condita an die Spitze gestellt hat. Daß neben seiner bei Weidmann 1872 erschienenen Ausgabe bereits wieder eine neue, der nämlichen Sammlung angehörige von H. Droysen vorliegt, ist wohl zunächst dadurch veranlaßt, daß dieser Herausgeber für die im gleichen Verlage erscheinende Abtheilung der Monumenta Germaniae, Auctores antiquissimi II, den Eutrop zu bearbeiten hatte und dabei zu einem theilweise anderen Verfahren in der Textkritik gelangte. Wie Hartel so legt auch Droysen als die beste der erhaltenen Handschriften den von Mommsen zuerst gewürdigten Gothanus s. IX zu Grunde; aber während Hartel nach Mommsen diesen Codex mit dem von Sylburg 1590 benutzten Fuldensis „pervetustus" für identisch hielt, hat Droysen die inzwischen durch Lüdecke erwiesene Verschiedenheit beider Handschriften anerkannt und auf beide als Vertreter der reinsten Ueberlieferung vorzugsweise den Text gegründet. Wie Hartel als unentbehrliche Ergänzung des kritischen Apparates noch Vertreter einer interpolierten Handschriftenclasse heranzog, so sah sich auch Droysen genöthigt, den Fehlern und Lücken der besseren Ueberlieferung durch Verwerthung interpolierter Codices abzuhelfen. Aber Hartel nahm nur eine Classe der geringeren Handschriften an und führte diese auf die Recension des Paulus zurück, dessen Vorlage er aus den gemeinsamen Lesarten eines Monacensis s. X (XI?) und eines Bambergensis s. IX (X?) zu restituieren suchte. Droysen unterscheidet zwei Classen interpolierter Handschriften, die in seiner Ausgabe einerseits durch einen Leidensis s. X und einen Bertinianus s. XI (X?) vertreten sind, andrerseits durch einen Vaticanus s. XIV und die Vorlage des Paulus, welche aus dem genannten Bambergensis, zwei Vaticani und einem Laurentianus durch Combination eruiert wird. Man sieht, die Grundlage des Textes ist bei Droysen nicht eine andere, wohl aber eine breitere und zuverlässigere geworden, als in Hartel's verdienstlicher Ausgabe. Für die Recension des Textes werden die interpolierten Handschriften wichtiger, wenn zwei Classen gegenüber der besseren Handschriftenclasse übereinstimmen; darin liegt die Bedeutung des von Droysen festgestellten Unterschiedes. In wie fern beide Herausgeber in der Emendation differieren, kann hier nicht verfolgt werden. A. E.

Victoris Vitensis historia persecutionis Africanae provinciae sub Geiserico et Hunirico regibus Wandalorum. Recensuit Car. Halm. Berlin, 1879. Weidmann. (X, 90 S. gr. 4.) M. 3.

(Monumenta Germaniae historica. Auctorum antiquiss. tomi III p. prior.)

Das für die Vandalengeschichte so wichtige Werk des Victor von Vita bedurfte dringend eine neue, auf Grund der Handschriften veranstaltete Ausgabe. Karl Halm's Meisterhand hat, wie sie schon früher für die Monumenta Germaniae den Salvian lieferte, so auch diese mühsame Aufgabe unternommen. Mühsam in so fern, als der beste Codex (aus der Bibliothek von Laon) nur ein Bruchstück des zweiten Buches aufbewahrt hat, aus ihm ersichtlich wird, wie bald in der einen bald in der anderen der übrigen Handschriften das Echte und Wahre zu suchen ist. Jedoch ist es nicht möglich gewesen, von den zwei Classen, in welche die Handschriften zerfallen, eine durchweg zu Grunde zu legen; der Herausgeber war gezwungen, ein eklektisches Verfahren zu beobachten. Deshalb (S. IX) seine Klage: res est sane molestissima in re critica tractanda certo duce, quem potissimum sequare, destitutum esse. Aus diesem Grunde hat der Herausgeber auch auf den Index verborum et locutionum besondere Sorgfalt verwendet, aus ihm ist für die Schreibweise des Autors in allen zweifelhaften Fällen fürderhin Rath zu holen. Zu bedauern ist, daß auch diesmal nicht, dem Gebrauch bei den anderen Abtheilungen der Monumenta gemäß, die festgestellte Chronologie der Ereignisse am Rande bemerkt ist; wir sollten meinen, daß die jüngeren Mitarbeiter der Monumenta leicht diese mehr mechanische, aber doch nothwendige Arbeit ausführen können. Es sind doch eben Monumenta historica, und nicht blos Monumenta philologica, die wir zu verlangen berechtigt sind.

W. A.

Krones, Dr. F., zur Geschichte der ältesten, insbesondere deutschen Ansiedlung des steiermärkischen Oberlandes mit nebenläufiger Rücksicht auf ganz Steiermark. Historische Skizze. Graz, 1879. Selbstverlag d. Verf. (78 S. gr. 8.)

(Sep.-Abdr. a. d. XXVII. Hefte d. Mitth. d. hist. Ver. f. Steiermark.)

Der Verf. der bekannten österreichischen Geschichte, der eine staunenswerthe Arbeitskraft an den Tag legt, bringt uns hier Studien über die Geschichte der Besiedlung von Obersteiermark auf Grund des Vorkommens der Ortsnamen bis ins 13. Jahrhundert, wobei ihm seine Kenntniß des Slavischen zu Gute kommt. Er sucht zunächst (auf das Vorkommen von Fundobjecten aus der Zeit der Römerherrschaft sich stützend) die Ausdehnung der keltisch-römischen, dann die der slavischen Ansiedlungen festzustellen und endlich zu eruieren, welche Gebiete die deutschen Colonisten zuerst urbar machten. Bezüglich der Deutung einzelner Ortsnamen kann man wohl anderer Meinung sein als der Verf.; im Ganzen ist vorliegende Abhandlung ein dankenswerther Beitrag zur älteren Geschichte der Steiermark. Hb.

Kolde, Lic. Dr. Th., Docent, die deutsche Augustiner-Congregation u. Johann von Staupitz. Ein Beitrag zur Ordens- u. Reformationsgeschichte nach meistens ungedruckten Quellen. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (XIV, 466 S. gr. 8.) M. 9.

Dieses auf einem sorgfältigen und umfänglichen Quellenstudium fußende Buch kann als ein Belag dafür gelten, wieviel auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte trotz Allem, was dafür geschehen ist, noch zu thun übrig bleibt; nur wunderbar möchte Ref. es nicht gerade mit dem Verfasser finden, daß noch kein Forscher es der Mühe für werth gehalten hat, den Boden, auf dem Luther erwachsen ist, einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Der Grund hierfür liegt doch wohl in dem von dem Verf. selbst (S. 207) hervorgehobenen Umstande, daß eben der Reformator Luther nicht auf diesem Boden erwachsen ist, daß die Augustiner zu den Hauptvertretern des Curialismus und keineswegs zu den Bewahrern der augustinischen Lehre gehörten und daß Luther nicht weil, sondern obgleich er ein Augustiner war, den Kampf gegen das Papstthum unternahm. Hiermit soll jedoch der Verdienstlichkeit der Untersuchung keinerlei Abbruch geschehen, vielmehr ist dankbar anzuerkennen, daß dieselbe zahlreiche traditionelle Irrthümer in Bezug auf die Congregation im Allgemeinen wie auf einzelne ihrer Angehörigen endgültig ausmerzt. Nach der Geschichte des Ordens von seiner Entstehung

bis zum Constanzer Concil schildert der Verf. die Entwicklung der deutschen Augustiner-Congregation bis zu ihrem Untergange, mit allem Rechte den hervorragendsten Mitgliedern derselben eine ausführlichere Darstellung widmend. Der erste von diesen ist Andreas Proles; der Verf. weist nach, wie wenig dieser der evangelische Märtyrer, zu dem ihn Flacius, oder ein Zeuge der Wahrheit, zu dem ihn noch neuerdings Pröhle gemacht hat, war, sondern, obschon eine hervorragende Erscheinung nicht blos innerhalb des Ordens sondern in der deutschen Kirche seiner Zeit überhaupt, doch ganz und gar von der Idee des Bettelmönchthums erfüllt; auch seine Beziehungen zu den sächsischen Fürsten erfahren die gebührende Beleuchtung, nur würde hier das Urtheil über Bischof Johann VI von Meißen anders lauten, wenn der Verf. statt des unkritischen Pasig Gersdorfs Cod. dipl. Saxon. reg. II, 3, S. 13 ff. zu Rathe gezogen hätte. An Proles reihen sich dann Joh. von Paltz, merkwürdig u. a. durch die Art, wie er sich die Lehre vom Ablaß mundgerecht macht, und durch das Verhältniß der lutherischen Thesen zu seiner Theologie, vor Allen aber Joh. von Staupitz, von dessen Studium der Verf. zu den vorliegenden Untersuchungen geführt worden ist. Es ist lebhaft zu wünschen, daß er dieselben fortsetzen und insbesondere die von ihm ins Auge gefaßte Sammlung von Spalatin's Briefwechsel zur Ausführung bringen möge.

Les dépêches de Jean-Baptiste Padavino, secrétaire du conseil des dix, envoyé de la république de Venise, écrites pendant son séjour à Zurich 1607—1608. Basel, 1878. Schneider. (VI, 320 S. Lex.-8., 2 Tab. 4.) M. 6, 80.

A. u. d. T.: Quellen zur schweizer Geschichte, herausg. von d. Allgem. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 2. Bd.

Der vorliegende Band enthält die Depeschen, welche der venezianische Secretär des Rathes der Zehn und Gesandter an die Schweizer Cantone J.-B. Padavino vom Mai 1607 bis zum Mai 1608 an seine Signorie gerichtet hat, gegen hundert Berichte auf etwa 300 Seiten, die im Verlauf eines Jahres, meist aus Zürich, geschrieben worden sind. Man darf, angesichts der ungeheuren Massen venezianischer Gesandtschaftsdepeschen, welche existieren und welche niemals in ihrem ganzen Umfang publiciert werden können, eine einzelne erscheinende Sammlung immer auf ihr Existenzrecht und auf die Zweckmäßigkeit ihres Erscheinens ansehen; denn daß ohne Weiteres alle venezianischen Gesandtschaftsberichte verdienten gedruckt zu werden, läßt sich nicht behaupten. Im vorliegenden Falle ist zunächst die Veranlassung zu der Sendung Padavino's in die Schweiz nicht von sehr erheblichem Belang gewesen. Die Republik Venedig bedurfte, angesichts der schwierigen allgemeinen politischen Verhältnisse jener Jahre und namentlich in Folge der Verwickelungen, von denen sie durch den bekannten Interdictstreit mit Paul V bedroht war, auswärtiger geworbener Truppen, und sie wünschte dieselben theils aus der Schweiz direct zu erhalten, theils von dieser den freien Durchzug zu erlangen für andere, die ihr aus Lothringen zugeführt werden sollten; diese Angelegenheit hatte Padavino zu betreiben, vielfältige Verzögerungen traten dazwischen, und als mittlerweile die Zerwürfnisse mit dem Papste ausgeglichen und die Truppen unnöthig wurden, fiel der ursprüngliche Zweck der Sendung ganz hinweg. Dieser Gegenstand ist an sich kaum bedeutend genug, um eine Publication von dem angegebenen Umfang zu rechtfertigen, und in der That würde man einen großen Theil der hier mitgetheilten Depeschen gern missen oder sich mit einem kurzen Auszug begnügen können. Allerdings aber bilden ihren Hauptinhalt nicht die Verhandlungen über jenes Geschäft, sondern die Berichte Padavino's über die gleichzeitigen Vorgänge in der Eidgenossenschaft; und namentlich die eben damals ausgebrochenen Wirren in Graubünden, mit welchem die Republik Venedig seit 1603 in einem engen Freundschaftsbündniß stand, geben dem Gesandten Anlaß zu sehr eingehenden und interessanten Darlegungen. Diese rhätischen Verwickelungen und das Verhältniß der Eidgenossenschaft zu ihnen sind der wichtigste Gegenstand in dem ganzen Bande; Padavino, der auch sonst in der venezianischen Diplomatie dieser Zeit eine gute Rolle spielt und der Paul Sarpi nahe stand, zeigt sich als einen trefflichen, wohlunterrichteten Berichterstatter, und die Specialgeschichte jener Graubündener Ereignisse von 1607/8, die ein interessantes Vorspiel bilden zu dem zwölf Jahre später folgenden Veltliner sacro macello, verdankt ihm die Aufbewahrung vieler für das Verständniß jener Vorgänge werthvollen Einzelheiten. Trotzdem muß Ref. die Behauptung aufrecht erhalten, daß der Herausgeber sich ohne Schaden für die Sache hätte kürzer fassen können; Inhaltsangaben und Auszüge hätten an vielen Stellen genügt, und Manches hätte ganz wegbleiben können; bei Documenten dieser Art kommt es auf formelle Vollständigkeit nicht im Geringsten an. Allerdings wäre dann die Editionsarbeit eine etwas größere geworden; der Herausgeber bietet uns einen im Ganzen recht correcten Text, aber er entschlägt sich, von einer kurzen Einleitung abgesehen, aller erläuternden Anmerkungen, und hat es auch unterlassen, den einzelnen Depeschen irgend welche den Gebrauch erleichternde Summarien beizugeben, wie es sonst zu geschehen pflegt. Wünschenswerth wäre auch die Beifügung der Instruction Padavino's gewesen, von welcher der Herausgeber nichts sagt, die aber wohl aufzufinden sein würde.

Wassa Effendi, **Albanien u. die Albanesen.** (Zur griechischen Frage.) Eine histor.-krit. Studie. Berlin, 1879. Springer. (68 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Dilettantismus, dem dieses Schriftchen seinen Ursprung verdankt, ist von einer so erheiternden Naivetät, daß man dem Verfasser auch wegen des Abstrusesten, was er vorbringt, nicht gram sein kann. Wenn er S. 4 als seine Absicht nur die ankündigt, das albanesische Volk objectiv zu schildern und mit den Völkern des Alterthums in Parallele zu stellen, so vergißt er dieselbe in seinem patriotischen Eifer doch bald genug, um wenige Seiten darauf den Beweis anzutreten, daß die Albanesen die directen Nachkommen der Pelasger sind, wobei es ihm „kein Zweifel ist, daß Pelasgus II, Herrscher von Eolien, und Phaston, Herrscher der Molosser, nur die Führer dieser Pelasger haben sein können“, um somit „definitiv das Recht der Erstgebornen für die albanesische Nationalität und Sprache gegenüber allen anderen Sprachen und Nationalitäten Europas aufzustellen“ und als praktische Folgerung aus dieser nationalen Besonderheit, welche nichts mit den Hellenen gemein hat, Protest einzulegen gegen die Zertheilung oder die Einbeziehung Albaniens in das Königreich Griechenland. Neben historischen und ethnographischen bedient sich der Verf. mit Vorliebe auch sprachlicher Beweismittel, deren unfreiwilligen Humor Ref., als nicht Sprachkundiger, leider nicht vollständig zu würdigen vermag; als Beispiel von vielen diene: „οὐρανός. Dieses Wort wird mit dem Digamma vran-os ausgesprochen. Vran, vrant, i-vrant bedeutet albanesisch: der Wolkige. Wenn man dem Worte vran die griechische Partikel os hinzufügt, so haben wir vran-os oder οὐρανός, und ist das der Name, mit welchem die Pelasger und ihre directen Descendenten, die Albaner, den Himmel als den Sitz der Wolken bezeichnen.“

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Barack, Württemberger auf der Straßburger Universität von 1612 bis 1793. — Stälin, zur Gründung des Schwäbischen Bundes im Jahre 1483. — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Vom k. statistisch-topographischen Bureau und k. Staatsarchiv. — Bilfinger, der römische Altarstein zu Mengen. — Bazing, Eschach, Ribel, Aitrach. Vortrag. — Buck, Pflummern. — J. A. Giefel, eine Heggbacher Chronik. — H. Detzel, aus der Alterthumssammlung zu Wolfegg. (Forts.) — F. Sauter, Beiträge zur Geschichte des Bayrischen

Hiesel. — Kleinere Mittheilungen. — Paulus, die im August 1878 in der Hospitalkirche zu Stuttgart aufgefundenen Grabsteine. — A. Pfister, die Schlacht bei Allerheim 3. August 1645. — Caspart, die Staufischen Reichskämmerer von Lindach (Weinsberg), Siebeneich und Geislingen und ihre Wohnsitze. (Schl.) — Aus dem mittelalterlichen Badleben. 1. Badreise der Frau Anna von Weinsberg in das Wildbad 1436. Mitgetheilt von Boger. 2. Badordnung für das Bad Mainhardt. Mitgetheilt von Bossert. — Bossert, zur Topographie von Württembergisch Franken. 1—5. — Ein Minnelied. Mitgetheilt von E. Boger.

Länder- und Völkerkunde.

Fischer, Dr. P. D., Geh. Ober-Postrath, **Post u. Telegraphie im Weltverkehr.** Eine Skizze. Berlin, 1879. Dümmler's Verl. (VI, 158 S. 8.) M. 2.

Eine ebenso lehrreiche als lesbare Schrift, welche 1) über Mittel und Wege, 2) Organisation und 3) Leistungen der Post und des Telegraphen zahlreiche anregende Thatsachen und fachmännisch begründete Urtheile darbietet. Sie ist aus einem Vortrage entstanden, welcher zu einer „Skizze" erweitert wurde, und wir hätten diese eher länger als kürzer haben mögen. Der Verfasser ist sich aber des skizzenhaften Charakters seines Werkchens bewußt und wir rechten nicht mit ihm, daß er nicht mehr ins Breite gegangen ist. Es ist auch ganz gut, wenn nicht Jeder gleich ein Handbuch schreiben muß, sobald er die Feder ergreift. Auch schon in dieser gedrängten Gestalt empfängt der Handelsgeograph und der Völkerkundige manche Anregung aus dem Büchlein. Von den unterirdischen Telegraphenleitungen, dem Weltpostverein und dem Allgemeinen Telegraphenverein werden hier vollständigere und übersichtlichere Darstellungen geboten als wir irgend anderwärts gefunden haben. Der Verf. erlaubt uns vielleicht einen Wunsch, der in einer künftigen Auflage Erfüllung finden könnte. Die für den Völkerkundigen interessanten Unterschiede, welche in den verschiedenen Beförderungsweisen, dem verschiedenen Maß von Schnelligkeit und Pünktlichkeit, das vom Postverkehr gefordert wird, u. dgl. sich kundgeben, und ferner die Folgen des Post- und Telegraphenverkehres für die geistige und materielle Annäherung der Völker und für die Abschleifung vieler Ungleichheiten möchten womöglich eigene Capitel erhalten. Eine Erweiterung des vortrefflichen Schlußwortes in dem letztangedeuteten Sinne müßte einen der anziehendsten Abschnitte geben. F. R—l.

Schneider, Karl, Dr. phil., **Cypern unter den Engländern.** Reiseskizzen. Cöln, 1879. Du Mont-Schauberg. (VIII, 155 S. gr. 8.) M. 3.

Leichte Plaudereien von einem guten Beobachter, der mit etwas gründlicherer Bildung, als man gewohnt ist, an seine journalistische Aufgabe herangetreten ist. Das Büchlein ist so anspruchslos, daß man zunächst eigentlich fast nur negative Vorzüge hervorheben kann: die Auffassung der Dinge ist vorurtheilsfrei, verständig, natürlich, die Darstellung ganz frei von Phrase, ungesucht, thatsächlich, der Stil klar. Man merkt, daß der Verfasser nur sagen will, was er gehört oder gesehen. Aber das ist es ja, was man von ihm will. Er dürfte aber stellenweise etwas sorgfältiger im Stil sein. Man braucht ja deshalb noch nicht zu künsteln. Seine Ironie streift manchmal ans Cynische und der Witz ist nicht immer fein. Aber das Buch erreicht ganz seinen Zweck: ein realistisch treues Augenblicksbild Cyperns kurz nach der englischen Besetzung zu geben und zugleich den Leser zu unterhalten.

Stieler's, Ad., **Handatlas über alle Theile der Erde.** Neu bearb. von Dr. Aug. Petermann, Dr. Herm. Berghaus u. C. Vogel. 95 color. Karten etc. 3.—8. Lief. Gotha, 1879. J. Perthes. (18 Bl. Dopp.-fol.) à M. 1, 80.

Unter den 18 Karten, die den Inhalt der obigen sechs Lieferungen bilden, sind 13, nämlich: Nr. 15 (Europa) von A. Petermann, Nr. 25 (Schweiz), 36 (Frankreich III), 40 (Spanien II) und 43 (Niederlande) von C. Vogel, dann Nr. 45 und 46 (Britisch-Indien), 50 und 53 (Ost-Europa I und IV), 57 (Griechenland), 63 (südliches Ost-Indien), dann Nr. 83 und 84 (Vereinigte Staaten I, II) von A. Petermann aus der früheren Ausgabe herübergenommen und entsprechen dem Zeitpuncte ihres Erscheinens durch Nachtragung aller neuen Entdeckungen, Bahnen rc., durch Berichtigung aller Stellen, wo neueste verläßliche Materialien solche wünschenswerth machten. Auch ohne die beim Stieler'schen Atlas einst üblich gewesene Beigabe von Druckblättern mit Angabe aller benutzten Quellen und der Maßgabe ihrer Verwendung kann man zu der geographischen Anstalt in Gotha das unbedingte Vertrauen hegen, daß das höchst reichhaltige Material, worüber sie verfügt, nach kritischer Prüfung zur continuierlichen und möglichst schnellen Verbesserung der Atlaskarten Verwendung erhält. Kaum wird es ein zweites geographisches Institut geben, das mit dem Gothaer in dieser Hinsicht gleichen Schritt halten könnte. In Beziehung auf den Inhalt dieser älteren Blätter zeigen sich mit Ausnahme des Blattes 83 wenig auffällige Veränderungen. Höhenzahlen und Sonderangaben sind dieselben geblieben und wird eine homogene Durchführung dieser Daten auf ein und dasselbe Längenmaß erst dann zu erwarten sein, wenn eine größere Anzahl von Neustichen die Gelegenheit zur Unificierung bieten wird. Jetzt würde diese Umsetzung nicht nur eine kolossale Umrechnung aller bezüglichen Zifferangaben bedingen, sondern auch eine Verschiebung der Niveaucurven und eine bedeutende Schädigung der Platten nach sich ziehen, abgesehen von der langen Verzögerung der Herausgabe. Mittlerweile werden englische und französische Fuße, dann Faden und Meter neben einander fortbestehen müssen und man wird sich im Allgemeinen begnügen, wenn beim etwa nöthigen Umrechnen die Endziffer um ein paar Einheiten unsicher bleibt. Als Neustiche findet man fünf Karten: Nr. 8 (Höhen und Tiefen der Erde), 22 (Deutsches Reich IV), 68 (Afrika, Uebersichtskarte), 80 und 82 (West-Indien II, IV).

Die Höhen- und Tiefenkarte der Erde von Herm. Berghaus besteht aus zwei Planigloben in Lambert's Zenithalprojection, in die aus der weltbekannten physikalischen Karte der Erde (in Mercatorsprojection) die reducierten Niveaucurven der Unebenheiten in Abständen von 1 bis 4 nautischen Meilen (à 1,855 Kilometer) eingezeichnet und mit den auf gleiche Abstände bezogenen Tiefencurven der Oceane in Verbindung gesetzt wurden. So delicat die Karte gezeichnet ist, so erlaubte doch das kleine Maß kein Eingehen auf mehr Stufen, so wünschenswerth es auch gewesen wäre, wenn wenigstens zwischen Stufe 1 und 2 noch eine Zwischenstufe wäre eingeschoben worden, was den Vortheil gehabt hätte, daß so große Räume wie im Innern Afrikas charakteristische Spuren einer Undulation der Erhebungen hätten erhalten können. Man hört zuweilen Vorwürfe, wenn auf hypsometrischen Karten zu hohe Stufen gewählt werden, es wird aber dabei selten auf die oft sehr verschiedenen Verhältnisse Rücksicht genommen, wie sie auf einer, die ganze Erde umfassenden Karte vorkommen. Es ist hier nicht der Ort, weitläufig auf die Schwierigkeiten der Construction einer hypsometrischen Erdkarte einzugehen, es sei daher nur so viel erwähnt, daß die Arbeit von Berghaus schon deshalb volle Anerkennung verdient, weil sie die Oceane ebenfalls in den Bereich zieht und zwar in gleichem Maße mit den Höhen der Festländer und Inseln. Wenn auch manche Umrisse noch nicht feststehen, so haben sie doch als Wahrscheinlichkeitscombination ihre Berechtigung, und wenn man derartige Conjecturalzeichnungen nicht gestatten würde, so könnten ähnliche Darstellungen in Jahrhunderten noch nicht entstehen, weil zu einer allseits vollständigen Sondierung aller Meere, die sichere Niveaucurven zu ziehen erlaubt, bisher kaum ein schwacher Anfang gemacht ist. Der

unteren Theil des Blattes füllt ein aus dem alten Stieler'schen Atlas bekannter Antipodenplaniglob in Globularprojection, nur mit dem Unterschiede, daß die östliche Halbkugel, wie billig die dominierende, die westliche (verkehrt gezeichnete) die untergeordnete ist. Weitere zwei Planigloben zur Seite (in Mollweide's äquivalenter Projection) sind zur Darstellung der oceanischen Vertheilung und zugleich zur Veranschaulichung der Reihenvulkane bestimmt.

Südostdeutschland von C. Vogel enthält nur einen Theil von Preußisch-Schlesien und vom Königreich Sachsen und der angrenzenden Länder (bis Pisek, Brünn und Krakau) und ist von Herrn C. Vogel höchst fleißig und verdienstlich bearbeitet, nicht nur in Bezug auf die Auswahl der Orte, Zeichnung und Verhältniß des Terrains 2c., sondern auch ausgezeichnet durch fünf Nebenkarten, wahre Meisterstücke des Stiches. Die größte derselben ist die Umgebungskarte von Berlin (1 : 150,000 d. N.), die bis Köpenick, Potsdam und Tegel reicht; ein Zwillingspaar bilden die Kärtchen der deutschen Kriegshäfen Wilhelmshafen und Kiel (1 : 300,000 d. N.), ein anderes die Kärtchen der Industriebezirke von Saarbrücken und Gleiwitz. Auf den Nebenkärtchen erscheinen Eisenbahnen und Straßen verschiedenen Ranges, auf der Hauptkarte die Bahnen allein. Die Karte von Afrika von A. Petermann ist eine durch Klarheit des Bildes und verständige Generalisierung ausgezeichnetes Uebersichtsblatt, auf dem, zum ersten Male, der Versuch gemacht wurde, den atlantischen und indischen Ocean mit Schichtenlinien von 500 zu 500 Faden zu überziehen, woaus der unterseeische Zusammenhang der Inseln mit dem Continente auffällig hervorgeht. An der Hand solcher Karten lassen sich Studien über Meeresströmungen im Großen machen und es würde Gelehrten, die sich mit diesem Specialzweige der physischen Geographie beschäftigen, sehr willkommen sein, wenn eine spätere Ausgabe des Atlas nach dem Beispiele in Sydow's Schulatlas auch specielle Tiefenkarten der großen Oceane bringen würde, zu denen mit der Karte des nordatlantischen Oceans bereits ein Anfang gemacht ist. Stanley's Entdeckung des Congo-Laufes erscheint schon eingetragen, ebenso der Mwutan (Albert Nyansa) in seiner neuen, gewaltig reducierten Gestalt. West-Indien von A. Petermann tritt an die Stelle des von Herm. Berghaus gezeichneten Blattes 87, bietet durch größeren Maßstab etwas mehr Detail und ist nun ein Theil einer, das ganze südliche Nordamerika umfassenden vierblättrigen Karte. Auf dem Blatte II enthält eine Nebenkarte größeren Maßstabes die Landstrecke von Washington bis Boston; eine Ergänzung, die auch für die Specialkarte der Vereinsstaaten (Blatt III) gilt, auf der dieselbe Strecke in doppelt so kleinem Maße erscheint. Das übrige Detail ist, entsprechend einer Generalkarte, beschränkt worden. Das Blatt IV ist mit fünf Nebenkärtchen ausgestattet, die (in 1 : 500,000 d. N.) die Inseln Jamaica, Portorico, Guadaloupe und Dominica, Martinique und St. Lucia, dann (in 1 : 100,000 d. N.) die Umgegend von Habana darstellen. Mit Sehnsucht sieht man dem anstoßenden Blatte III entgegen, das Mexico enthalten und eine Lücke der früheren Atlasausgabe ausfüllen wird.

Die Maßstäbe der Atlaskarten sind bei den Neubearbeitungen von Deutschland und Afrika auf größere und einfachere Verhältnißzahlen (1 : 1½ Mill., 1 : 25 Mill.) zurückgeführt worden, während sie früher kleiner und complicierter waren (1 : 1,875,000; 1 : 3,700,000); jedenfalls ein Vortheil für die dadurch ermöglichte größere Reichhaltigkeit des Inhaltes. Die Karte vom Deutschen Reiche schließt sich nun im Maßstabe vollends den Atlaskarten von Frankreich, Spanien, Dänemark und den britischen Inseln an. Wäre Italien von Petermann auch in gleichem Maßstabe gezeichnet worden, so würde das ganze westliche Europa homogen sich zusammensetzen lassen und als einheitliches Ganzes dem in 1 : 3,700,000 gezeichneten Kartencomplexe von Ost-Europa gegenüberstehen. Die Karte von West-Indien (in 1 : 7½ Mill. d. N.) steht zu der Specialkarte der Vereinsstaaten von Nordamerika (1 : 3,700,000) nahezu im Verhältnisse von 2 : 1, ähnlich wie die Generalkarten der europäischen Staaten zu den Specialkarten, es ist demnach die frühere Atlaskarte von den Vereinsstaaten (in 1 : 13½ Mill. d. N.) durch die jetzige vierblättrige Karte von West-Indien mehr als ersetzt.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 17—19.

Inh.: Im Innern von Hinterindien. 1—3. — Sir Joseph Hooker's Reise in Marokko. 1—3. — Die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina. 1, 2. — Westschottischer Aberglauben. — C. E. Jung, australische Typen und Skizzen. 4. — Die Stellung der Frau unter den Eingeborenen des Gouvernements Tomsk. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Vogel, Herm. W., Lichtbilder nach der Natur. Studien u. Skizzen. Mit 49 Holzschn. Berlin, 1879. Hofmann & Co. (VII, 340 S. gr. 8.) M. 6.

Der Verfasser entschuldigt sich unnöthig, daß er es gewagt habe, ein populär-naturwissenschaftliches Buch herauszugeben, nachdem u. a. von Zöllner, mit Berufung auf Faraday, die populär-wissenschaftlichen Vorlesungen sehr wegwerfend beurtheilt seien. Gute populär-wissenschaftliche Vorlesungen sowohl wie Bücher werden Jedem verdienstlich erscheinen, der Werth darauf legt, wenigstens einige Vorstellungen von den geistigen Fortschritten auf solchen Gebieten zu erhalten, in denen volle Sachkunde zu erwerben ihm nicht gestattet ist. Und ein gutes populäres Buch hat der Verf. geliefert, wenn man ein solches so nennen muß, welches keinen Anspruch macht, tiefe und umfassende Kenntnisse zu verbreiten, sondern sich begnügt, anziehend und leicht verständlich den Leser mit dieser und jener merkwürdigen Entdeckung und Erscheinung bekannt zu machen. Es sind bunte Bilder in mannichfacher Abwechselung, die uns vorgeführt werden. Von einzelnen überraschenden Augentäuschungen ausgehend, gelangt der Verf. zu anderen optischen Erscheinungen, welche in der neueren Zeit genauer erforscht wurden; er bespricht die Spectralanalyse und ihre Ergebnisse und kommt dann zu den eigentlichen „Lichtbildern“ der Photographie. Damit aber dem Lichte auch der Schatten nicht fehle, folgen einige Abschnitte über die Nachtseite der Physik, welche durch die Odlehre Reichenbach's, Tischrückerei und den modernen Slade'schen Spiritismus gekennzeichnet ist. Den Abschluß bilden dann wieder Lichtbilder, aber nicht solche der camera obscura, sondern lebendig dargestellte Landschaftsbilder, wie sich dieselben dem Verf. eingeprägt haben in eigenen Reise-Erlebnissen oder nach den Schilderungen Anderer. Den Freunden einer in gleicher Weise unterhaltenden und belehrenden Schrift ist das Vogel'sche Buch sehr zu empfehlen.

Kirchner, Dr. Oskar, **Algen.** Breslau, 1878. Kern's Verl. (VII 284 S. Lex.-8.) M. 7.

A. u. d. T.: Kryptogamen-Flora von Schlesien. Im Namen d. Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur herausg. v. Prof. Dr. Ferd. Cohn, Secr. d. botan. Section. 2. Bd. 1. Hälfte.

Die floristische Bearbeitung der Algen ist naturgemäß weit schwieriger, als diejenige der Gefäßkryptogamen und Muscineen, weil die Artgrenzen in vielen Gattungen auch nicht annähernd genügend festgestellt sind. Es gilt hier namentlich, eine Menge unzureichend begründeter „Species“ zu vereinigen und dabei doch nichts Fremdartiges zu vermengen. Wenn der Verfasser nach Ansicht des Ref. in ersterer Richtung getrost noch etwas weiter hätte gehen können, so hat er doch im Allgemeinen seine Aufgabe mit Geschick gelöst, die Diagnosen sind kurz und bestimmt, und das Ganze ist recht übersichtlich. Wie weit die Bestimmungen überall richtig sind, kann Ref. natürlich nicht beur-

theilen. Nicht glücklich gewählt scheint demselben die Definition der Algen als „chlorophyllhaltige Zellenpflanzen ohne Gliederung in Blätter und Stengel“, da man eine solche Gliederung den Caulerpen und manchen anderen Formen kaum absprechen kann; ferner darf Perizonium nicht, wie das S. 12 geschieht, als Algengattung aufgeführt werden; auch die Einordnung der Bacillariaceae, welche großentheils gar keine Zygosporeen bilden, unter die Zygosporeae, ist nicht zweckmäßig, und hätte es sich mehr empfohlen, diese so einheitliche Gruppe als besondere Ordnung zu behandeln. Immerhin fallen diese Fehler, gegenüber den unläugbaren Vorzügen des Buches, nicht sehr ins Gewicht, und es wird dasselbe auch außerhalb Schlesiens als Hülfsmittel zur Bestimmung recht brauchbar sein. Außer der Aufzählung der bisher in Schlesien beobachteten Gattungen und Arten ist noch gegeben eine kurze Geschichte der algologischen Studien in dieser Provinz, eine Uebersicht der Vertheilung der Formen nach Höhe 2c. und eine allgemeine Darstellung der Entwickelungsverhältnisse der Algen. Letztere ist in Gemeinschaft mit Prof. F. Cohn ausgearbeitet und wird den Anfängern auf diesem Gebiet recht willkommen sein, wiewohl der dafür verwandte Raum von 24 Seiten nur eine sehr kurze Behandlung gestattete.

Hegelmaier, Dr. F., **vergleichende Untersuchungen über Entwickelung dikotyledoner Keime** mit Berücksichtigung des pseudo-monokotyledonen. Mit 9 lithogr. Taf. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (211 S., 9 Taf. Lex.-8.) M. 8.

Die Untersuchungen des Verfassers beschränken sich auf die Familien der Ranunculaceen, Papaveraceen (incl. Fumariaceen), Umbelliferen und Geraniaceen (incl. Tropaeolaceen). Derselbe findet im Allgemeinen, daß das von Hanstein aufgestellte Schema der Entwickelung des dikotylen Keims nur bei einigen bestimmten Pflanzenformen genau eingehalten wird, daß aber sonst eine größere Mannichfaltigkeit und Freiheit in der Folge der Zelltheilungen besteht. So stammt z. B. bei den Ranunculaceen die Hypophyse nicht von der vorletzten, sondern von der letzten Zelle des Keimfadens, aus welcher somit der ganze Embryo hervorgeht. Ferner werden durch Längstheilung der Octanten hier zuerst die Pleromintialen des Wurzeltheils angelegt, während die bleibenden Außenzellen in Periblem und Dermatogen zerfallen. Bisweilen gehen auch drei bis vier Querscheiben des Keimfadens in die Embryobildung ein (Hypecoum), es fehlt gelegentlich die Hypophyse (Fumaria) oder sogar der ganze Keimträger (Corydalis cava), und wären noch eine ganze Reihe kleinerer Abweichungen hier zu nennen. Bei dem mit einem Kotyledon keimenden Carum Bulbocastanum ergab die entwickelungsgeschichtliche Untersuchung, daß der letztere seitlich entsteht, während das einzige Keimblatt der echten Monokotyledonen bekanntlich endständig ist. Es gelang Hegelmaier auch, bei einer Reihe von Pflanzen nachzuweisen, daß beide Kotyledonen lateral auftreten, während die Spitze des Embryos schon im Samen zum Vegetationspunct sich ausbildet. Bei Tropaeolum nimmt das sonst als das hypokotyle bezeichnete Stockwerk des Embryos an dem Aufbau der Kotyledonen theil, welche auch nicht immer nach den ersten Theilungen der Keimzelle sich orientieren. Auch über Endospermbildung, Entstehung der verschiedenen Formen des Wurzelvegetationspunctes, Bildung der bekannten Auswüchse am Embryo von Tropaeolum und manche andere interessante Einzelheiten giebt das, wenn auch etwas breit, so doch mit großem Fleiß gearbeitete Buch Aufklärungen und ist dasselbe jedenfalls der Beachtung aller Morphologen und Anatomen auf botanischem Gebiet zu empfehlen.

Pochhammer, Dr. L., o. Prof., **Untersuchungen über das Gleichgewicht des elastischen Stabes.** Kiel, 1879. Univ.-Buchhdlg. (XI, 184 S. Lex.-8.) M. 4.

Die Untersuchungen verfolgen den Zweck, für die wissenschaftlich wie praktisch wichtige Lehre vom Gleichgewichte des elastischen Stabes eine allgemein gültige Grundlage zu gewinnen. Die Arbeit schließt sich an diejenigen von de Saint Venant und Kirchhoff an, geht aber über dieselben hinaus, indem weniger beschränkende Voraussetzungen eingeführt werden. Es bleibt aber noch die Annahme bestehen, daß die durch die Kräfte hervorgerufenen Formänderungen klein sind, und findet also in praktischer Beziehung das Resultat z. B. Anwendung auf Festigkeitsbestimmungen von Balken oder Trägern. Der Verfasser löst seine Aufgabe durch die Anwendung einer Näherungsrechnung in sehr scharfsinniger Weise. Der eigentlichen Abhandlung ist eine Ableitung der im Folgenden verwendeten allgemeinen Differentialgleichungen der isotropen Körper vorausgeschickt. Gewiß wird dem Wunsche des Verf.'s gemäß das Buch „den Freunden der rationellen Mechanik“ willkommen sein.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 44—46.

Inh.: Bruno Terne, über Mittel und Wege, die Aufarbeitung thierischer Abfälle zu bewerkstelligen, ohne Gemeinschaden hervorzurufen. — Ist das Maturum eine unerläßliche Vorbedingung für die Zulassung zum Universitätsbesuch? — F. J. Wershoven, die chemische Nomenclatur, deutsch-französisch-englisch. — Die Pharmacie im Monat October. — Ein amerikanisches Urtheil über den deutschen Unterricht an unseren Hochschulen. — M. Kretzschmar, zur Bereitung der Lackmustinctur. — G. Auerbach, Alizarinblau. — Tagesgeschichte, Wochenbericht 2c.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Der Meteorit von Estherville, Iowa. — Ueber die Quelle der atmosphärischen Kohlensaure. — Theorie der Fresnel'schen Interferenzerscheinungen. — Ueber die frühere nördliche Erstreckung des südamerikanischen Continentes. — Wirkung der Fäulnißproducte auf Spaltpilze. — Ueber den Reibungs-Coëfficienten zwischen Fäden, die sich mit großer Geschwindigkeit bewegen. — Kleinere Mittheilungen.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 7. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Ueber einige Ergebnisse der neueren Tiefseeforschungen. III. Stiller oder Großer Ocean. (Forts.) — Weyer, über die astronomische Ortsbestimmung aus einer einzelnen beobachteten Höhe in Verbindung mit der Zeit des Chronometers 2c. — W. Koeppen, über das Klima von St. Helena. — v. Rostitz, aus den Reiseberichten S. M. S. „Freya“. Bemerkungen über den Hafen von Kapstadt. Reise von Kapstadt bis Plymouth (Juli—Septbr. 1879). Küstenroute von Hongkong—Shanghai (December 1878—Februar 1879). — v. Werner, aus den Reiseberichten S. M. S. „Ariadne“. Reise von Apia bis Batavia (Mai—Juli 1879). Strömungs-Verhältnisse auf der Route Apia—Batavia. Reise von Batavia bis Aden im Juli und August 1879. — Becks, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Wolf“. Reise von Shanghai bis Yokohama und zurück (Juni und Juli 1879). — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Juni 1879. — Segelanweisung für die Bucht von Sawakin. Aegypten. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Juli 1879 in Nordamerika und Centraleuropa. — Tabellen.

Medicin.

Ritter von Rittershain, Dr. Gottfr., Prof., **der medicinische Wunderglaube und die Incubation im Alterthume.** Eine ärztlich-archäolog. Studie. Berlin, 1878. Denicke. (111 S. Lex.-8.) M. 2, 50.

Der Verfasser veröffentlicht in der Schrift seine Studien über den Theil des medicinischen Wunderglaubens im Alterthume, den man als Tempelschlaf bezeichnet, bei welchem die Kranken durch Inspiration im Traume den Rath eines Heilgottes empfingen. Er verbreitet sich dabei an der Hand der in der Literatur aufgefundenen zerstreuten Mittheilungen über die Vorbereitungen, die Reinigungen, die Opfer, welche dabei nöthig waren, die Art der Hülfeleistungen, den Zustand der Hülfe

suchenden (die Annahme, daß dieselben sich in einer Art von Somnambulismus und thierischen Magnetismus befunden haben, wird widerlegt) und die sociale Bedeutung der Incubation. Im Eingange seiner Arbeit berührt der Verf. die mannichfachen Beziehungen des medicinischen Cultus zur Götterlehre der Alten, das Aussetzen Kranker an Kreuzwegen zum Zwecke der Einholung ärztlichen Rathes, die wichtigsten medicinischen Gottheiten und den Asklepiosdienst. Die Arbeit zeugt von eingehender Kenntniß der Literatur, scharfer, sachgemäßer Auffassung, tüchtiger Kritik.

Rauber, Dr. A., a. o. Prof., **über den Ursprung der Milch u. die Ernährung der Frucht im Allgemeinen.** Mit 2 lithogr. Taf. Leipzig, 1879. Engelmann. (48 S. Lex.-8.) M. 2, 40

Rauber führt den Beweis, daß die Ernährung des Säuglings auf gleiche Weise stattfindet, wie die des Fötus, nämlich durch Lymphkörperchen, die durch die Spalten des Epithels in die Bläschen der Brustdrüse eindringen, wie solche zur Zeit der Schwangerschaft in die Blutgefäße des Embryo wandern sollen. Die letztere Thatsache ist bisher nur eine Hypothese. Rauber stützt sich allzustark auf dieselbe. Die sehr lesenswerthe Arbeit wird Manchen zu ähnlichen Untersuchungen anreizen und es hat der Verfasser das Verdienst, einen sehr wichtigen Punkt für die Ernährung, der merkwürdiger Weise bisher nur sehr oberflächlich behandelt worden ist, an das Licht gezogen zu haben.

Eberth, C. J., o. Prof., **die foetale Rachitis und ihre Beziehungen zu dem Cretinismus.** Festschrift zu der 100jähr. Stiftungsfeier der Thierarzneischule in Hannover den 5. Aug. 1878, dargebracht von der Thierarzneischule in Zürich. Mit 3 photolithogr. Taf. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (23 fol.) M. 4.

Den Kern der Festschrift bildet die genaue Untersuchung und Beschreibung eines vollkommen ausgetragenen Kalbes, welches während der Geburt verendet war und sich durch hochgradige Zwergbildung und einen bulldogähnlichen Kopf auszeichnete; von hohem Interesse ist namentlich auch der mikroskopische Befund, durch den ein nach allen Richtungen hin gestörtes, vorzeitig zum Abschluß kommendes Wachsthum der Knorpelsubstanz festgestellt wird. Wegen des Näheren müssen wir bei dem uns hier gewährten Raume auf die Arbeit selbst verweisen und können hier nur hervorheben, daß die Vertheilung der Knorpelzellen eine regellose sowohl in der Grundsubstanz, als in den untersten den Knochen anliegenden Partien ist, daß sich weiter weder eine Vermehrung noch Vergrößerung der Zellen gegen die Verknöcherungsgrenze hin wahrnehmen läßt, wie es denn auch zu einer reihenförmigen Richtung der Knorpelzellen nicht kommt. Der Verfasser betont, daß zwischen der eigentlichen Rachitis und der fötalen Rachitis Unterschiede bestehen, so daß man beide nicht ohne Weiteres als gleichartige Processe ansehen könne; dagegen hält er einen Zusammenhang der fötalen Rachitis mit dem Cretinismus in einigen Fällen für erbracht. Die beigegebenen Tafeln bringen Abbildungen des Kalbscretins, Längsschnitte durch den Oberarm und Oberschenkel bei demselben und bei neugeborenen Kälbern, ingleichen einen Mediandurchschnitt des Schädels bei einem gesunden, neugeborenen Kalbe und dem erwähnten Kalbscretin.

Sanitäre Verhältnisse u. Einrichtungen Dresdens. Festschrift zur VI. Versammlung des Deutschen Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Mit 12 Holzschn. Dresden, 1878. Weiske. (XII, 464 S. gr. 8.) M. 3, 50.

Die erhöhte Aufmerksamkeit, die in den letzten Jahren der öffentlichen Gesundheitspflege geschenkt worden ist, hat unter Anderem auch das Gute gehabt, daß wir nach und nach in den Besitz einer Reihe von Darstellungen unserer größeren Städte gekommen sind, die uns deren Einrichtungen und Vorkehrungen in gesundheitlicher Hinsicht vorführen. Wir haben daraus erkannt, daß in der That außerordentlich viel für die Salubrität geschehen ist und noch geschieht und daß die Mehrzahl unserer deutschen Städte einen Vergleich mit dem Auslande nicht zu scheuen braucht. Auch die vorliegende Arbeit, die als Festschrift zur VI. Versammlung des Deutschen Vereines für öffentliche Gesundheitspflege bestimmt ist, entrollt uns ein ebenso vollständiges, wie hocherfreuliches Bild alles dessen, was die Hauptstadt unseres sächsischen Vaterlandes in sanitärer Hinsicht besitzt. Die einzelnen Gegenstände stammen sämmtlich von Verfassern her, die in der betreffenden Sache vorzugsweise thätig sind, denen also eine genaue Kenntniß innewohnt; sie sind kurz gehalten, sachlich, meist streng wissenschaftlich, fast ohne Ausnahme sehr beachtenswerth. Störend sind die vielen Druckfehler, namentlich bei den Zahlen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: J. Zielewicz, zur Complication der croupösen Pneumonie mit Meningitis cerebrospinalis. — Oscar Silbermann, über Cholera infantum. — J. Ucke, die Rekrutenaushebungen im Gouvernement Samara in Rußland in den Jahren 1875, 76 u. 77. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 23.

Inh.: Gerichtliche Medicin. — Reform des Medicinalwesens in Preußen. — Amtliches. — Sprechsaal. — Personalien.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 21.

Inh.: P. Grützner, Beobachtungen an dem Herzen einer Frau, welches in Folge einer Operation der directen Untersuchung zugänglich war. — Arth. Jänicke, ein Fall von Echinococcus des Wirbelcanals. — Verhandlungen der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. (Schl.) — Von der 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Baden-Baden 1879. (Schl.) — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen.

Correspondenzblatt für schweizer Aerzte. Herausg. v. Alb. Burckhardt-Merian und A. Baader. 9. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: A. Fehr, die Scharlachepidemie in St. Gallen. — F. von Mandach, über Neuralgia supraorbitalis intermittens — O. Haab, der Sehpurpur und seine Beziehung zum Sehact. — Sitzungsprotocoll der medicinischen Section der schweiz. Naturforscherversammlung zu St. Gallen. — Referate und Kritiken. — Cantonale Correspondenzen. — Wochenbericht.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Leist, Dr. Burk. Wilh., **das römische Patronatrecht** (vorausgehend: die missio ventris nomine, b. p. Carboniana, u. secundum tabulas bonorum possessio). 2. Th. Erlangen, 1879. Palm u. Enke. (XXI, 568 S. gr. 8.) M. 11, 20.

Die vorliegenden zwei Bände sind eine Separatausgabe aus Glück's Pandektencommentar, Serie der Bücher 37, 38. Im ersten Bande sind drei, mit dem Patronatrecht nicht zusammenhangende Materien, die Lehre von der Einweisung der schwangeren Ehefrau in den Erbschaftsbesitz, von der Einweisung und dem Verfahren nach dem edictum Carbonianum und von dem prätorischen Erbrecht auf Grund Testaments, enthalten. Die beiden erstgenannten Institute erklärt der Verfasser mit Recht im Wesentlichen für unpraktisch, obwohl deren formale Gültigkeit nicht zu bezweifeln ist. Aus der dritten Erörterung sei die eingehende Behandlung des Widerrufs der Testamente rühmend erwähnt. In dieser Lehre herrschte bisher ziemliche Unklarheit. Nach Ansicht des Ref. ist die vollständige Klärung in diesem Werke erreicht. Ueber die Hälfte des ersten Bandes und der ganze zweite Band sind dem Patronatrecht gewidmet. Einer so ausführlichen, bis in die kleinsten Einzelheiten mit größter Gewissenhaftigkeit durchgearbeiteten Darstellung gegenüber befindet sich die auf kleinen Raum beschränkte Berichterstattung

stets in Verlegenheit. Sie muß darauf verzichten, auch nur die Grundzüge der Darstellung wiederzugeben und sich wohl oder übel darauf beschränken, den hohen Werth zu constatieren, welcher diesen Untersuchungen nicht blos für die Erkenntniß eines antiquierten, aber für das sociale Leben des römischen Volkes außerordentlich wichtigen Instituts, sondern auch für das richtige Verständniß der verschiedensten, heute noch in Geltung stehenden Rechtslehren zukommt. Gilt doch ganz besonders vom römischen Recht der Satz, daß ohne Kenntniß der abgestorbenen Gebilde das volle Verständniß der lebenden nicht möglich ist.

—t.

Orelli, Dr. Aloys von, ord. Prof., **Rechtsschulen u. Rechtsliteratur** in der Schweiz vom Ende des Mittelalters bis zur Gründung der Universitäten von Zürich u. Bern. Festschrift. Zürich, 1879. Schultheß. (VI, 106 S. Lex. 8.) M. 3.

Eine Festschrift, welche der Verfasser Namens der staatswissenschaftlichen Facultät von Zürich Bluntschli zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum gewidmet hat. In kurzen Zügen schildert der Verf. den Zustand der Rechtswissenschaft und des Rechtsstudiums in der Schweiz bis zu den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts. Er zeigt, wie bis in dieses Jahrhundert hinein die französische Schweiz viel mehr als die deutsche für die wissenschaftliche Pflege des Rechts, seine literarische Bearbeitung und für die Gesetzgebung geleistet hat, wie dann in Zürich eine Wendung eintritt, nachdem man im Jahre 1807 mit dem Gymnasium ein sogenanntes politisches Institut verbunden hatte, an welchem von hervorragenden Juristen wöchentlich 6 Stunden Unterricht in der Jurisprudenz und im Staatsrecht ertheilt wurde, ganz besonders aber seitdem Keller den an dem politischen Institut neu errichteten Lehrstuhl für Römisches Recht bestieg und nicht blos über Römisches, sondern auch über Züricher Privatrecht Vorlesungen hielt. Sehr interessant sind die Mittheilungen über Keller's Thätigkeit und Einfluß, besonders S. 61 ff. die Auszüge aus Keller's 1828 erschienener, jetzt vergessener Schrift über die Bedeutung der Römischen Rechtsstudien für den Schweizer Richter. Nach Eröffnung der Universität in Zürich 1833 hielt Keller, der Obergerichtspräsident geworden war, nur als Extraordinarius Vorlesungen über Züricher Recht, während Bluntschli damals über Römisches Recht las. Allen Freunden der Literärgeschichte sei die kleine, an Stoff sehr reichhaltige Schrift bestens empfohlen.

Janka, Dr. Karl, Privatdoc., **staatliches Klagmonopol oder subsidiäres Strafklagrecht.** Eine strafprocessuale Abhandlung. Erlangen, 1879. Deichert. (VI, 48 S. gr. 8.) M. 1.

Der Verfasser hat sich in dem vorliegenden Schriftchen die Aufgabe gestellt, die Frage, ob das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft zu beseitigen sei, „in kurzen aber möglichst anschaulich gehaltenen Zügen, im Kleinbilde zu charakterisieren". Der erste Abschnitt (S. 1—9) beschäftigt sich mit der Frage im Allgemeinen, der zweite (S. 9—22) mit der subsidiären Privatanklage des Verletzten und der dritte (S. 22—48) mit der subsidiären Popularklage. Der Verf. spricht sich gegen Beides und für Beibehaltung des Opportunitätsprincips und des Anklagemonopols der Staatsanwaltschaft bei der Strafverfolgung aus. Das „Kleinbild", welches der Verf. gegeben hat, ist hinsichtlich der subsidiären Popularklage ein sehr einseitiges. Nach Ansicht des Ref. mußte der Verf., um ein vollständiges Bild, wenn auch nur ein Kleinbild, zu geben, etwas mehr auf die Gründe eingehen, welche für die subsidiäre Popularklage sprechen. Der Hintergrund des Bildes würde sich dann wesentlich ändern.

Foltz, Carl, **Statistik der Bodenproduction von Oberösterreich.** Wien, 1878. Fäsy & Frick. (LXVII, 327 S. kl. Qu.-Folio.) M. 8.

Unter den zahlreichen Versuchen auf dem Felde der Agrarstatistik enthält das vorliegende Werk einen der gelungensten, was um so mehr überrascht, da ja bekanntlich Oesterreich nicht der günstigste Boden für statistische Leistungen zu sein scheint. Als Grundlage dienen, neben der Volkszählung, vor allem die Steuerkataster, aus denen sich die landwirthschaftliche Benutzung der Fläche, daneben aber auch die Vertheilung der Fläche nach Besitzständen ergiebt. Ein wohlabgerundeter bäuerlicher Mittel- und Großbesitz ist für das Land bezeichnend. Das ganze Gebiet wird zur eingehenderen Betrachtung in fünf natürliche Abschnitte zerlegt: 1. das Bergland und die Ebene an der Donau; 2. die Alpen; 3. die Voralpen; 4. zwischen Traun und Enns; 5. zwischen Traun und Inn; und für jeden dieser Abschnitte werden die tabellarischen Uebersichten gegeben, wobei man noch jeder Gemeinde eine besondere Zeile gewidmet hat. Eine sehr ausführliche Einleitung ist beigefügt, deren allgemeiner Theil sich auszeichnet durch anschauliche Schilderung des Landes und seiner Bewohner auf Grund langjähriger Erfahrung des Verfassers. Hierdurch allein kann der an sich werthvolle Schatz statistischer Nachweise zu vollem Leben gebracht werden. Wer irgend an der Schilderung bestehender Ackerbauverhältnisse Interesse hat, wird die Schrift mit größter Dankbarkeit aus der Hand legen.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXII. Fasc. 2-3.

Inh.: De Cillis, del diritto di accrescere secondo la dottrina romana comparata col codice civile italiano. — Pampaloni, sopra il significato delle parole ferruminare e adplumbare nelle pandette e sopra il fondamento giuridico dell' acquisto di proprietà per ferruminazione in diritto romano. — Castiglioni, l'articolo 2011 dell codice civile e la sua retroattività. — Vivante, i raccomandatari nella navigazione a vapore. — Bibliografia.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 11. Bd. 2. Hft.

Inh: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgetheilt v. Gradheimer. 5—13. — Badische Jurisprudenz. Mitgetheilt v. Dorn. 6—18. — Rheinpreußische Jurisprudenz. Mitgeth. von Breidtbart. 10—17. — Rheinpfälzische Jurisprudenz. Mitgeth. von Uebel. 1—4. — Collectanea. Mitgeth. von Puchelt. 1—5. — Literaturberichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hovelacque, Abel, **grammaire de la langue zende.** 2e édition. Paris, 1878. Maisonneuve & Co. (VIII, 309 S. Lex.-8.)

Hovelacque's grammaire de la langue zende ist nicht eigentlich eine Zendgrammatik, sondern ein Abriß einer vergleichenden Grammatik des Zend, mit viel Vergleichung und wenig Zend. Sie wird richtig charakterisiert, wenn man sagt, daß sie eine Erweiterung und breitere Darstellung dessen ist, was Schleicher in seinem Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen über das „Altbaktrische" lehrt. Ihre Quellen sind außer dem Compendium wesentlich Justi's Handbuch der Zendsprache und Spiegel's Grammatik der altbaktrischen Sprache. Die Lautlehre wird S. 3—95, die Wortbildung S. 99—184, die Declination S. 185—269 und die Conjugation S. 269—299, letztere, wie schon aus den Zahlen zu ersehen, in äußerst dürftiger Weise behandelt. Ueber seine Quellen ist der Verfasser selten und, wo er es that, ohne Glück hinausgegangen. In linguistischer Beziehung steht der Verf. ganz auf Schleicher's Standpunct, mit dem er jetzt noch Anschauungen theilt, die heute ganz veraltet sind, wie er z. B. S. 58 mit Schleicher skr. pac kochen auf die „anmuthige" Urwurzel kak, skr. pañcan fünf auf die fertige Grundform kankan zurückführt. Auf Einzelnes einzugehen ist bei dieser Sachlage nicht nöthig. Da aber das Werk in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage erlebt hat, so scheint es, als ob es in Frankreich einem Bedürfniß der Sprachwissenschaft entgegen käme; in Deutschland, wo der Standpunct des Verf.'s überwunden ist, dürfte das gleiche Bedürfniß nicht vorhanden sein. Der Verf. hat übrigens das Verdienst, schon in der 1. Auflage für das Alter des r-Vocales und die morpho

logische Gleichheit der Wurzeln auf r-Vocal und derjenigen auf i und u (Wrzl. bhr-i-stu) eingetreten zu sein. H. H.

Frey, Karl, **Aeschylus-Studien.** Bern, 1879. Jent & Reinert. (66 S. 4.)

Die vorliegenden, aus drei Theilen bestehenden Studien enthalten manchen verdienstlichen Beitrag zur genaueren Würdigung der tragischen Diction, besonders des Aeschylus, aber sie fordern auch gar oft entschiedenen Widerspruch heraus. Im ersten Theile beklagt sich der Verfasser darüber, daß er mit der Aufstellung der Figur ἀπὸ κοινοῦ im Schaffhauser Programm von 1875 wenig Glück gehabt habe, und er unternimmt es nun abermals, diese Figur „den Collegen zu empfehlen, besonders denjenigen, welche von dem willkürlichen Wirrwarr von Conjecturen keineswegs beglückt sind und sich auch über eine kleine Wehr und Waffe gegen dieselben freuen". Der Verfasser führt sodann für diese Figur aus den drei Tragikern 80 Stellen an, welche in zehn Kategorien eingetheilt sind. Er erklärt selbst, er wage nicht zu hoffen, daß man ihm an allen Stellen beistimme; er giebt auch zu, daß das Gebiet dieser Figur durch den Gebrauch der Apposition, durch die Figur καθ' ὅλον καὶ μέρος und durch eine Art Wiederaufnahme desselben Begriffes beschränkt erscheinen kann. Allerdings! So ist z. B. Eur. Hik. 883 πρὸς τὸ μαλθακὸν βίου (wenn nicht doch mit Nauck τε statt τὸ zu schreiben ist) als Apposition zu πρὸς ἡδονὰς Μουσῶν zu nehmen, ebenso Herakl. 38 τόνδ' ὅρον als Apposition zu τέρμονας κλεινῶν Ἀθηνῶν, und vollends Herc. fur. 254 ist zu interpungieren σκῆπτρα, χειρὸς δεξιᾶς ἐρείσματα. Andere Beispiele des Verf.'s sind wiederum aus dem Grunde zu beseitigen, weil in denselben der eine von zwei Genetiven enger mit dem regierenden Substantiv zu verbinden ist; so gehört z. B. bei Aeschylus Agam. 44 τιμῆς ζεῦγος zusammen und zu diesem Ganzen tritt der Genetiv Ἀτρειδᾶν, wie Weil mit Recht behauptet; ähnlich auch Agam. 360. An einer erheblichen Anzahl von Stellen ferner wird man sich entschließen müssen, eine Corruptel anzunehmen; wenigstens ist diese Annahme weniger gewagt, als die Anerkennung einer „abenteuerlichen" Form der Figur ἀπὸ κοινοῦ oder ἐκ παραλλήλου. Dies gilt z. B. von Soph. Phil. 554, Trach. 1160, Eur. Or. 407. Es ist bezeichnend für des Verf.'s strenges und starres Festhalten an der Ueberlieferung, wenn er sogar Soph. Phil. 554 sich nicht entschließen konnte, die Ueberlieferung ἀμφὶ σοὔνεκα (d. i. σοῦ ἕνεκα) gegen die glänzende Emendation von Auratus ἀμφὶ σοῦ νέα (welche durch 560 νεώτερον βούλευμα bestätigt wird) zu vertauschen, obzwar er die „Abenteuerlichkeit" dieses Schemas nicht verkennt. Doch der Verf. kehrt immer und immer wieder zu der sophokleischen Stelle Ant. 1149 zurück, und wenn irgendwo die Figur ἀπὸ κοινοῦ unglaublich erscheinen will, macht er immer geltend, das Princip sei denn doch dasselbe wie eben in jener sophokleischen Wendung παῖ Ζηνὸς γένεθλον. Hierbei ist aber der Aufmerksamkeit des Verf.'s eines entgangen, nämlich daß die Lesart Ζηνός, die er für handschriftlich überliefert zu halten scheint und der er eben darum unbegrenztes Vertrauen schenkt, nur eine Conjectur Bothe's ist für das metrisch nicht entsprechende Διός. Da nun aber sowohl das überlieferte metrisch verdächtige παῖ Διὸς γένεθλον als auch das conjicierte παῖ Ζηνὸς γένεθλον „eine ganz unlogische, uns gar nicht glaubliche, aller Construction ins Gesicht schlagende Figur" (dies sind die eigenen Worte des Verf.'s) ist, so wird man mit gutem Rechte behaupten können, daß Sophokles so nicht geschrieben hat und daß die wahre Lesart erst noch gefunden werden soll.

Verdienstlicher als der erste Theil ist der zweite, der von den Vergleichungen des Aeschylus handelt. Das reiche Material, das der Verf. gesammelt hat, ist nach der Sphäre, der das Bild entlehnt ist, auf 38 Gruppen vertheilt, z. B. I. der menschliche Körper, II. Vertauschung der Sinne, III. Götter und Gottesdienst rc. Freilich findet sich auch hier bei der Besprechung einzelner Stellen manche paradoxe und unglaubliche Erklärung, zu der sich der Verf. entschließt, weil er vor der Annahme von Corruptelen eine übermäßige Scheu hat und lieber eine noch so starke „Katachrese" annimmt. Auch da, wo die Echtheit der Ueberlieferung nicht zu bezweifeln ist, folgt der Verf. zuweilen einer unnatürlichen Erklärung, wie Sept. 53 (S. 40), wo „die Wirklichkeit seltsam mit dem Bilde vermischt sein soll", während diese Seltsamkeit durch ein Komma nach λεόντων ὥς behoben wird. Sept. 774 πολύβοτός τ' αἰὼν βροτῶν will der Verf. von der Erklärung „das viehreiche Leben der Menschen" zu dem Sinne „die zahlreiche Menschheit" gelangen, während doch für πολύβοτος gewiß nicht die Bedeutung „viehreich", sondern „viele nährend" (vergl. ἱππόβοτον Ἄργος) vorauszusetzen ist. Und so dürfte noch an nicht wenigen anderen Stellen gegen die Meinung, daß „Aeschylus die Katachrese in ihrer herbsten Form legitimiert" und daß sich Vieles aus der Vorliebe dieses Dichters für eine „zornige" Ausdrucksweise erkläre, Einsprache zu erheben sein.

Im dritten Theile werden drei äschyleische Charaktere, Kassandra, Eteokles, Antigone besprochen. Hier ist namentlich die Ansicht, daß in Eteokles der sogenannte praktische Atheismus gezeichnet werde und daß der Unglaube als seine Schuld erscheine, entschieden abzulehnen. Denjenigen Stellen, die der Verf. zur Begründung seiner Meinung anführt, sind zahlreiche andere entgegenzuhalten, wie 35, 69 ff., 236, 441, 514, 562, 614, 625. Auch in den Bemerkungen, welche sich auf die Schlußscene der Septem beziehen, ist Manches, womit man nicht einverstanden sein kann. Vers 1017 behält der Verf. διατετίμηται bei, was bedeuten soll „die Götter haben ihn doch nicht getadelt" (διατιμάω = ἐπιτιμάω). Vers 1037 will der Verf. auch das überlieferte αὐτῷ beibehalten, „weil αὐτή (eine Conjectur Pierson's) das kräftig schließende ἐγώ schwächen würde"; aber αὐτῷ ist wegen des τῷδε im nächsten Verse unzulässig. J. K.

Altenglisches Lesebuch. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte herausgegeben von Rich. Paul Wülcker. 2. Theil, die Zeit von 1350—1500 umfassend. 1. Abtheilung: Texte u. Anmerkungen. Halle a/S., 1879. Niemeyer. (IV, 323 S. gr. 8.) M. 6.

Dieser zweite Theil von Wülcker's Lesebuche unterscheidet sich von dem ersten vortheilhaft durch eine größere Correctheit der Texte, die dadurch erreicht wurde, daß, wenn nicht unbedingt zuverlässige Ausgaben vorlagen, nach den Handschriften selbst gedruckt wurde. Die Auswahl der Texte ist eine sehr glückliche zu nennen; die ganze Periode von 1350—1500, die Hauptgattungen der Literatur, die verschiedenen Dialekte, Alles hat Berücksichtigung gefunden. Die Hauptleistung des Herausgebers sind die Anmerkungen, die gegen 100 S. einnehmen und auch den Fachgenossen im engeren Sinne vielfache Belehrung bieten. Hoffentlich kommt die 2. Abtheilung, das Glossar, das von dem Verleger für Anfang November angekündigt ist, bald nach. Einiges zu einzelnen der Anmerkungen: 1, 4 scheint es uns zweifellos, daß from statt fro in zu lesen ist, wie Wülcker selbst, doch nur zweifelnd, vermuthet. Ebenso ist 2, 5 gewiß is statt in zu lesen. 6, 2 bespricht Wülcker, wie auch später noch wiederholt, das ff der Handschriften. Die Sache verhält sich unseres Erachtens so: ursprünglich schrieb man zur Bezeichnung eines F ein ff, d. h. ein wirkliches doppeltes f, ebenso wie man, wenngleich seltener, bb für B, kk für K, pp für P rc. schrieb. Die letzteren Doppelbuchstaben finden sich z. B. öfter in der Hds. Digby 86. In späterer Zeit aber gebrauchte man dieses ff auch als einfaches f und schrieb es, wenngleich nicht häufig, ohne Unterschied im An- und Inlaute. 7, 58, Z. 3 ist „nicht" vor „unschwer" zu streichen. 9, 1: Zu dem Wechsel von c und s sei bemerkt, daß im Anglonorm. bereits Ende des 12. Jahrh. latein. assibiliertes c in

klangloses s überging. Das sc (cf. discevyable 9, 7), das sich in Vertretung von latein. assibiliertem c vielfach in altfranzösischen und mittelenglischen Texten findet (schon im Cambridger Psalter ist es ganz gewöhnlich), ist nur eine andere graphische Darstellung des klanglosen s. 11: Die Vision des Tundalus ist früher nicht „nach einer Auchinleck-Hds." gedruckt worden. 46, 159: But zif þat ist an der dort besprochenen Stelle nicht eine „ungeschickte", sondern eine falsche Uebersetzung des si comme; denn but zif þat kann nie die Bedeutung des letzteren haben. H. V.

Sanders, Prof. Daniel, Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur bis zu Goethe's Tod. Berlin, 1879. Langenscheidt. (142, IX S. Lex. 8.) M. 2.

Diesem, auf kurzem Raume zusammengedrängten Grundriß muß man jedenfalls den großen Vorzug vor vielen anderen derartigen Werken zugestehen, daß er, wenigstens in der neueren Zeit, meistens auf selbständigen Studien beruht. Er enthält ein ungemein reichhaltiges Material und man findet hier viele Schriftsteller erwähnt und mit kurzen Worten gekennzeichnet, die sonst in den einander ausschreibenden Compendien gar nicht vorkommen. Allerdings erscheint in dieser Fülle des Materials das Wichtige und das minder Bedeutende nicht immer mit hinlänglicher Klarheit und Uebersichtlichkeit auseinandergehalten, so daß das Sanders'sche Buch zum alleinigen Führer nicht geeignet sein dürfte. Dagegen ist der Verfasser durch seine weit ausgedehnte Belesenheit in den Stand gesetzt, in manchen Puncten auch für den Kenner der Literatur brauchbare Hinweise zu geben. Besondere Erwähnung verdient es, daß er die Charakteristik des Einzelnen durch Citate aus Gottsched's kritischer Dichtkunst, aus Platen's Literaturcomödien, aus Dichtung und Wahrheit, aus den ästhetisch-kritischen Schriften Schiller's ꝛc. belebt. Ein empfindlicher Mangel ist es jedoch, daß der Leser nirgends auf Biographien und sonstige Einzeldarstellungen hingewiesen wird. C.

Wichmann, Dr. O., o. Gymn.-Lehrer, l'art poétique de Boileau dans celui de Gottsched. Eine literar-historische Studie. Berlin, 1879. Weidmann. (30 S. Lex.-8.) M. 1.

Der Umstand, daß diese Schrift in französischer Sprache abgefaßt ist, erweckt von vorn herein das ungünstige Vorurtheil, daß hier, ähnlich wie bei so vielen anderen von Deutschen verfaßten französischen Abhandlungen, die Leere des Inhalts durch die fremde Sprache verdeckt werden solle, und in der That verhält es sich auch im vorliegenden Falle nicht viel anders, wenn die kleine Schrift auch unter den vielen französischen Dissertationen, mit denen wir jahraus jahrein heimgesucht werden, noch lange nicht die schlimmste ist. Der Verfasser zählt eine Reihe von Stellen der kritischen Dichtkunst auf, für welche sich Parallel-Stellen in Boileau's art poétique nachweisen lassen. Natürlich ist damit keineswegs bewiesen, daß Gottsched bei allen derartigen Stellen das Lehrgedicht Boileau's vor Augen gehabt habe, denn wenn auch Gottsched bekanntlich Boileau als poetischen Gesetzgeber anerkennt, so sind doch einerseits viele von den Ansichten, die er angeblich aus Boileau entlehnt hat, gar nicht von Boileau zuerst ausgesprochen und andererseits waren viele dieser Kunstlehren schon vor Gottsched in Deutschland bekannt, beides Puncte, auf welche der Verf. gar nicht eingeht. Auch ist es unbegreiflich, wie der Verf. bei seiner Vergleichung die vierte Auflage der kritischen Dichtkunst zu Grunde legen konnte, welche sich in der Anordnung sowohl, wie in vielen einzelnen Ausführungen wesentlich von der früheren Gestalt unterscheidet, in der das Werk seine maßgebende Bedeutung gewann. C.

Budenz, Jos., über die Verzweigung der ugrischen Sprachen. Göttingen, 1879. Peppmüller. (68 S. gr. 8.) M. 2.

Sep.-Abdr. aus der Festschrift z. 50 j. Doctor-Jubiläum des Herrn Prof. Benfey.

Unter ugrischen Sprachen versteht der Verfasser die finnischen Sprachen im weiteren Sinne des Wortes, doch mit Ausschluß der samojedischen, mithin 1) das eigentliche Finnische (Suomi) mit seinen Dialekten, wozu auch Ehstnisch und Livisch gerechnet werden, 2) das Lappische, 3) das Mordwinische (Ersa und Mokscha), 4) das Tscheremissische, 5) das Syrjänische sammt dem Permischen und das ihm verschwisterte Wotjakische, 6) das Wogulische und Ostjakische und 7) das Magyarische. Wäre unter diesen Sieben die Verwandtschaftsnähe je die gleiche, so würde dies voraussetzen, daß die siebentheilige Spaltung des ugrischen Urvolkes sich wenn nicht mit einem Male, doch jedenfalls in einem sehr kurzen Zeitraume vollzogen hätte. Dies ist von vorn herein unwahrscheinlich, und so stellen die sieben ugrischen Zweige dasselbe Problem dar, wie die sechs indogermanischen Aeste. An Lösungsversuchen hat es nicht gefehlt: Castrén nimmt vier, Hunfalvy, welchem sich Ahlqvist und neuerdings O. Donner angeschlossen haben, zwei, jetzt drei Hauptzweige an. Beide stimmen darin überein, daß sie das Ostjakisch-Wogulische mit dem Magyarischen, das Tscheremissische mit dem Mordwinischen zusammenfassen; Hunfalvy erkennt in diesen Vieren Glieder einer Gruppe, der er aber auch das Syrjänisch-Wotjakische beizählt, und hierin sowie betreffs der Mittelstellung, welche er dem Lappischen anweist, tritt ihm Herr Budenz entgegen. Unser Verfasser sucht zunächst nach einem durchschlagenden Kriterium und glaubt, ein solches in dem anlautenden palatalen n (nj) zu finden, welches auffallend gleichmäßig im Lappischen, Wotjakisch-Syrjänischen, Magyarischen und Wogulisch-Ostjakischen vorhanden ist, in den übrigen Sprachen fehlt. Diese letzteren nennt er südugrische, die anderen nordugrische, und in beiden Gruppen weist er dann einige fernere charakteristische Lauterscheinungen nach. Die zweite Hälfte der Schrift ist, juristisch gesprochen, eine anticipierte Replik. Das Lappische zeigt so auffallende lexikalische und grammatikalische Uebereinstimmungen mit dem Finnischen, daß man gerade diese beiden nur ungern auseinandergerissen sehen wird. Der Verf. verhehlt sich dies nicht, und seine eingehenden Erörterungen über dies Verhältniß dürften als ein höchst interessanter Beitrag zur Lehre von den sprachlichen Verwandtschaftsbeziehungen überhaupt gelten. Ref. muß sich näheres Eingehen hierauf versagen, will aber doch die Frage anregen, ob eine so tiefgehende, folgenreiche Beeinflussung einer Sprache durch eine andere nicht besser als Befruchtung denn als Entlehnung zu bezeichnen und in Fällen dieser Art von halbbürtiger Verschwisterung zu reden sei? G. v. d. G.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 119. u. 120. Bd. 9. Heft.

Inh.: R. von Jan, auletischer und aulodischer nomos. — E. Guhrauer, zur Geschichte der Aulodik bei den Griechen. — W. H. Roscher, zu Appianos (b. civ. II 62). — Ch. Cron, Marginalien zu Arnold Hug's Ausgabe des platonischen Symposion. — J. Belod, zu Timaios. — Th. Thalheim, die Dokimasie der Beamten in Athen. — H. Röhl, eine metrische altarchivische Inschrift. — K. Hardfelder, der ἀργὸς λόγος. — F. Rühl, der Schatz des Ptolemaios II Philadelphos. — A. Streliß, emendationes Petronii saturarum. — H. Brunde, über die ordinarii bei Vegetius. — A. Hug, Erklärung (betr. den Taktiker Aineias). — R. Duncker, zu Eunapios. — Philologische Gelegenheitsschriften. — J. F. Kräuter, ein angebliches Lautgesetz des Neuhochdeutschen. — J. Ley, Beiträge zur hebräischen Grammatik. — A. Gasda, das erste Gedicht des Boetius.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 30. Jahrg. 8.-9. Heft.

Inh.: Müller-Strübing, polemische Beiträge zur Kritik des Thukydidestextes. — E. Eichler, zur Unterwelt Vergil's. — Literarische Anzeigen. — J. Hauler, lateinische Lehrbücher. — Miscellen.

Mythologie. Sagenkunde.

...ner, Ludw., Nebelsagen. Stuttgart, 1879. Spemann. (III, 366 S. gr. Lex.-8.) M. 9.

In diesem, aus etwa 200 Seiten Text und etwa 150 danach ...nden, enger und kleiner gedruckten Seiten Anmerkungen ...henden Werke sucht der Verfasser eine größere Anzahl ...cher Volkssagen und auch einzelne nichtdeutsche als „Nebel...", d. h. auf den Nebel bezügliche Naturmythen, zu erklären. ...ohl Ref., der überhaupt meint, daß man bei mythologischer ...tung der uns zum großen Theil doch nur in sehr jungen unsicheren Ueberlieferungen vorliegenden Volkssagen kaum ...haltend und vorsichtig genug sein kann, von der Richtigkeit ...mythologischen Erklärungen des Verf.'s keineswegs über...worden ist und höchstens einzelne derselben für nicht unwahr...lich halten kann, so erkennt er doch aufs Bereitwilligste den ... und Scharfsinn des Verf.'s, seine feine Naturbeobachtung ... seinen großen Fleiß im Sammeln des Materials an und ...t ihm bei, wenn er (S. 213) hofft, das Buch möge zu ... gezählt werden, die zwar nicht kanonisch, aber doch nützlich ... gut zu lesen sind; denn in der That ist das Buch vielfach anregend und sehr belehrend.

...oz, Henri, esquisse de la religion des Gaulois, avec appendice sur le Dieu Encina. Paris, 1879. Sandoz & Fisch...her. (24 S. Lex.-8.)
...trait de l'encyclopédie des sciences religieuses. Tom. V.)

Diese Skizze will als Theil einer Encyklopädie beurtheilt ..., ihr Zweck ist nicht durch Specialuntersuchung Neues zu ...e zu fördern, sondern den gegenwärtigen Stand der Forschung ...llgemeinen Umrissen zu kennzeichnen. Der auf keltologischem ...mythologischem Gebiete rühmlichst bekannte Verfasser handelt ...on der Religion, 2) von dem Priesterstande Galliens, hält ...hau über die verschiedenen Arten von Götternamen, die der Mehrzahl nach aus Inschriften bekannt sind, und be...tet in ansprechender Weise die summarischen Berichte der ... vom religionsgeschichtlichen Standpuncte aus.

Pädagogik.

...mlung selten gewordener pädagogischer Schriften des 16. und ... Jahrhunderts, herausgegeben von August Israel, Seminar...ector zu Zschopau. Heft 1—3. Zschopau, 1879. Raschke.

Die pädagogischen Hauptwerke aus dem 18. Jahrhundert, die Schriften des Comenius liegen uns, sagt der Heraus..., meist mehrfach in guten und billigen Ausgaben zur Aus... vor; aus der früheren Zeit fehlen aber zur Zeit noch voll...ige Neudrucke, wie sie in der vorliegenden Sammlung ge... werden, zunächst für den Gebrauch in Lehrerseminaren. ...nne nicht genug empfohlen werden, die eine oder die andere ...re, aber charakteristische Schrift älteren Datums mit den ...lern entweder ganz zu lesen, oder sie zum Mittelpuncte einer ...ren schriftlichen Arbeit zu machen. Die vorliegenden drei ... enthalten: 1) Martin Luther, „An die Radherrn aller ... deutsches lands: das sie Christliche schulen auffrichten vnd ...n sollen". Nach der ersten Ausgabe, gedruckt zu Wittemberg .... 2) Desiderius Erasmus von Rotterdam, Vortrag über ...othwendigkeit, die Knaben gleich von der Geburt an in ...für Freigeborne würdigen Weise sittlich und wissenschaftlich ...ilden zu lassen. Ueberseßung und Erläuterung der Decla... de pueris ad virtutem ac literas liberaliter instituen...dque protinus a nativitate vom Jahre 1529, nach der Ley... Ausgabe. Zweite durchgesehene Auflage. 3) „Gründliches ...nken von verschiedenen, theils offenbahren, theils nicht allerdings bekandten Mißbräuchen, so geraume Zeit hero in die Schulen eingerissen, und überhand genommen: auch wie die Sach eigentlicher und mit besserer Manier möchte eingerichtet werden". (Grundlinien einer Didaktik, „absonderlich die lateinische Sprache betreffend". Anonym.) Augsburg 1693. Nebst Anmerkungen und Inhaltsangabe vom Herausgeber. Die Bedeutung der Sammlung für ein eindringenderes Studium der Geschichte der Pädagogik ist unverkennbar; ob aber dieses Studium für den pädagogischen Unterricht unserer Lehrerseminare von so hoher Bedeutung ist, wie neuerdings angenommen wird, das scheint uns eine Frage zu sein, über welche noch discutiert werden sollte.

Wurmsee, Konr., Studienlehrer, **Geschichtstabellen bis zum Jahre 1815** im Anschlusse an den Grundriss der Geschichte von Pütz nach Reventlow's System mnemonisch bearbeitet. Augsburg, 1879. Kranzfelder. (IV, 136 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Ref. muß die Erklärung vorausschicken, daß er ein principieller Gegner der Mnemonik ist, sofern es sich um ihre Anwendung in der Schule handelt. Seiner Erfahrung nach lassen sich mit Hülfe des Reventlow'schen Systems für den Augenblick ganz staunenswerthe Gedächtnißkunststücke an einem Knaben vorführen, der Zweck dagegen, daß dieser das so Gelernte „auch längere Zeit mit voller Sicherheit behalte", wird mit nichten erreicht. Was insbesondere das Lernen der Jahreszahlen im Geschichtsunterricht betrifft, so hat Ref. in einer langjährigen Lehrerpraxis immer gefunden, daß dasselbe durchaus nicht die schwere Aufgabe ist, als welche es so oft verschrieen wird, sobald nämlich auf den unteren Stufen, wozu z. B. Schäfer's Tabellen eine treffliche Anleitung geben, ein gewisser Grundstock von Hauptzahlen zum ebenso unverlierbaren Eigenthum des Gedächtnisses gemacht worden ist wie etwa die regelmäßigen Formen der Grammatik und sobald der chronologische und der causale Zusammenhang der Thatsachen zu gegenseitiger Unterstützung benutzt werden. Nach dem mnemonischen System dagegen bedarf es zum Merken einer Jahrzahl eines sogenannten mnemonischen Wortes; ein wirkliches Hülfsmittel kann jedoch dieses nur dann sein, wenn es dem Sinne nach in engster Beziehung zu dem zugehörigen historischen Factum steht. Diese Bedingung wird aber von dem Verfasser in sehr vielen Fällen nicht erfüllt. Wenn für das Jahr 606 das mnemonische Wort „bleibt Babylon Sieger" lautet, so enthält gerade das Wort „bleibt" so wenig einen selbständigen Sinn wie bei Euripides „Er liebt", nämlich den deus ex machina, während an anderen Stellen das Verfahren zur bloßen Spielerei ausartet, z. B. Großbeeren (Beeren — die wachsen im Walde). Ref. hat bei solchen didaktischen Experimenten immer den Eindruck, als ob man Pferde vor eine Locomotive spanne. F.

Sachse, J. J., Seminarlehrer, **Geschichte u. Theorie der Erziehungsstrafe.** Paderborn, 1879. Schöningh. (IV, 278 S. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser, erster Lehrer an dem königl. katholischen Schullehrer-Seminar zu Elten, behandelt seinen Gegenstand, natürlich ohne seinen kirchlichen Standpunct zu verläugnen, in streng sachlicher, ernster und gründlicher Weise und liefert uns darum eine werthvolle pädagogische Monographie, die wir, ohne damit unsere Zustimmung zu allen Einzelheiten aussprechen zu wollen, gern zum Studium empfehlen. Die Schrift zerfällt in zwei Abschnitte; der erste, auf welchen wir weniger Gewicht legen, enthält die Geschichte, der zweite, umfassendere, die Theorie der Erziehungsstrafe. Der zweite Abschnitt bietet drei Capitel: die pädagogische Strafe neben dem alterum non laede, die Arten der Erziehungsstrafen, und Grundsätze über die Ausübung der Strafgewalt des Erziehers.

Gehrig, Herm., Sem.-Lehrer, **Jean Jaques Rousseau.** Sein Leben u. seine pädagogische Bedeutung. Mit Rousseau's Portrait. Neuwied, 1879. Heuser. (192 S. 8.) M. 2, 40.

Das Buch enthält eine Biographie Rousseau's, die auch auf dessen einzelne Schriften eingeht und mit besonderer Ausführlichkeit den Emil behandelt. Die Arbeit ist hervorgegangen aus einem Vortrage über Rousseau's pädagogische Bedeutung, welchen der Verfasser in einer Lehrerconferenz am Seminar zu Neuwied hielt. Der Verf. glaubt die Schrift einen Beitrag zur Geschichte der Pädagogik nennen zu dürfen, da sie eine genauere Kenntniß des Lebens und eine tiefere Auffassung der Bedeutung des Pädagogen Rousseau vermitteln solle. Wir haben sie mit Interesse gelesen und erkennen die objectiv gerechte Beurtheilung gern als einen ihrer Vorzüge an.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. **Kolbe**, Ad. **Bechtel**, M. **Kuhn**. 4. Jahrg. 10. u. 11. Heft.

Inh.: W. Römetz, specielle Behandlung einzelner Capitel in der darstellenden Geometrie. — Karl Schober, Laas' „Der deutsche Aufsatz" mit Rücksicht auf die Verhältnisse der österreichischen Mittelschulen. — M. Glöser, die Berathungen über den „Normallehrplan für Realschulen" im Vereine „Realschule". — Zur Statistik des Gymnasial- u. Realschulwesens im Königreiche Sachsen. — Zur österreichischen Schulgesetzgebung. — Ferd. Röllner, Aufgaben und Lehrsätze über Polyeder. — Das Verhältniß der Wiener Universitätsbibliothek zu den Mittelschul- und Amtsbibliotheken. — Maturitäts-Aspiranten bezw. Abiturienten a. d. preuß. Realschulen im Jahre 1878. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. **Strack**. 7. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Herm. Isaac, Wissenschaftlichkeit und Idealismus in der Realschule. — Beurtheilungen und Anzeigen von Büchern. — Schul- und Vereinsnachten. — Personalnachrichten.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. **Lange**. 6. Heft.

Inh.: Arth. Schopenhauer über den argen Unfug, der in jetziger Zeit mit der deutschen Sprache getrieben wird. — Aus Anhalt. — Das Concentrationsprincip angewandt auf die Schulorganisation. — G. M. Harweck-Waldstedt, Gottfried Albert Harweck. — G. A. Harweck, Welches sind die Ursachen der Sterblichkeit unter den Elementarlehrern? — A. Sulzbach, Staatserziehung oder Familienerziehung. — Recensionen.

Vermischtes.

Magyarisierung in Ungarn. Nach den Debatten des ungarischen Reichstags über den obligaten Unterricht der magyarischen Sprache in sämmtlichen Volksschulen. München, 1879. Ackermann. (XXXIV, 486 S. fl. 8.)

Der überaus lehrreiche Inhalt des genannten Buches enthält eigentlich ein Stück orientalischer Frage und die Veröffentlichung desselben hätte zu keiner geeigneteren Zeit kommen können. Während Europa für die menschenwürdige Verbesserung des Looses der Rajah eintritt und der österreichische Botschafter bei der Pforte den gleichberechtigten Gebrauch der Landessprachen mit dem türkischen Idiom in Verwaltung und Rechtspflege befürwortet, wird in Ungarn ein gesetzgebender Act in Scene gesetzt, der den Anfang der Magyarisierung aller Volksschulen bilden soll, nachdem Verwaltung und Rechtspflege bereits meist, zum Theil durch, zum Theil gegen das Gesetz, magyarisiert sind. Und das in einem Lande, unter dessen 15 Millionen nur ein Drittheil dem magyarischen Stamme angehört und von dessen 15,387 Volksschulen nur 56 vom Staat errichtet sind und erhalten werden, während alle anderen zumeist den Kirchen gehören, unter deren unmittelbarer Leitung und Beaufsichtigung 89 Procent aller Volksschulen stehen. Von sämmtlichen Volksschulen unterrichteten 1869 nach amtlichen Mittheilungen 5818 in magyarischer Sprache; fortan soll nun diese Sprache einen obligaten Lehrgegenstand in allen nicht-magyarischen Volksschulen bilden, auch in den blos ein- und zweiklassigen, und alle, nach den letzten amtlichen statistischen Daten die Zahl 756,567 erreichenden, in Wirklichkeit gewiß übersteigenden, nicht magyarischen Schulkinder sollen gezwungen werden, wie der Cultusminister will, von 19 wöchentlichen Stunden in der einklassigen Volksschule z. B. 9 Stunden auf „Sprach- und Verstandesübungen und magyarischen Sprachunterricht", dann 8 Stunden auf „Schreiben und Lesen in der Mutter- und in der magyarischen Sprache", endlich 2 Stunden auf ihre „Muttersprache" zu verwenden. Das Alles soll geschehen selbst in jenen weiten zahlreichen Landstrecken, wo die magyarische Bevölkerung nur 1 Procent beträgt, auch dort in den Kreisen, wo kein Culturbedürfniß jene Sprache nothwendig macht, ja wo sie nach der Macht der realen Verhältnisse in wenigen Jahren vergessen sein würde, selbst wenn sie in der Schule einmal gelernt worden wäre. Wie nun ein solches Gesetz gegen das bestehende Recht, gegen die früheren Gesetze und Staatsverträge, gegen die Staatsraison, gegen brennendste Forderungen des Culturfortschrittes, gegen den lauterklärten Willen der nichtmagyarischen Völker Ungarns hat zu Stande kommen können, das ist in unserem Buche zunächst durch die wortgetreue Uebersetzung der Verhandlungen des ungarischen Reichstages über diesen Gegenstand, dann durch eine ungemein sachliche, mit der Macht der Thatsachen und Zahlen sprechende „Einleitung" dargestellt. Das Buch kann demnach der ernsten Würdigung aller Freunde des Rechtes nicht genug empfohlen werden; für den Staatsmann und den deutschen Staatsmann hat es noch eine besondere Bedeutung, da jenes Attentat wesentlich gegen deutsche Interessen gerichtet ist. So cynisch offen ist es noch nie ausgesprochen worden, daß „wir nicht blos ein selbständiges, nicht blos ein unabhängiges und freies Ungarn, sondern einen magyarischen Staat wünschen", daß also unverhohlen mit allen Traditionen des alten ungarischen Reiches gebrochen wird, in dem die deutsche z. B. eine staatsrechtlich anerkannte Nation war, wie sie denn in Siebenbürgen bis in die jüngste Zeit herab der magyarischen gleichberechtigt war. Darum konnte ein sächsischer Abgeordneter in jenen Verhandlungen mit Recht ausrufen: daß in Siebenbürgen durch jenes Gesetz eine neue Art unterthänigen Verhältnisses decretiert werde, „eine geistige Leibeigenschaft, deren Object die nichtmagyarischen Nationalitäten sind, und deren Verpflichtung zur Erlernung der Sprache der „Herren" die traurige Rolle des census in recognitionem dominii darstellt." Auch als ein sehr lehrreicher Beitrag zur Psychologie der Völkerseelen Ungarns ist das Buch für alle Europäer von hoher Bedeutung.

Zimmer, Dr. Friedr., **volksthümliche Spiellieder und Kinderspiele** für Schule und Kinderstube gesammelt und mit ausführlichem Literaturnachweis versehen. Quedlinburg, 1879. Vieweg. (VI, 56 S. 8.)

Obgleich in der Hauptsache zu praktischem Gebrauche bestimmt, verdient doch dieses anspruchlos auftretende, gut ausgestattete Schriftchen auch in diesem Blatte Erwähnung und warme Empfehlung, da der Verfasser sich nicht damit begnügt, aus bereits vorhandenen Sammlungen geeignete Lieder auszuwählen, sondern seine Texte und Melodien unmittelbar nach dem Volksmunde in verschiedenen Gegenden Deutschlands aufgezeichnet hat, und geradezu wissenschaftlich werthvoll ist der Anhang (S. 35 bis 56), in welchem für jedes der aufgenommenen Lieder eine sorgfältig gearbeitete Vergleichung mit der einschlägigen Literatur gegeben wird. Die Auswahl zeugt von gutem Geschmack und Geschick. Da die bisher erschienenen Sammlungen volksthümlicher Kinderlieder fast ausnahmslos ohne Melodien veröffentlicht sind, so kann man von diesem Werkchen, in dem zu jedem Liede eine oder mehrere Melodien hinzugefügt sind, einmal mit Recht sagen, daß es eine fühlbare „Lücke ausfüllt". Es ist namentlich den Leitern oder Leiterinnen von Kindergärten zu

fleißiger Benutzung zu empfehlen, denn wer je die oft haarsträubenden Reimereien des sonst so verdienstvollen Begründers der Kindergärten, Friedrich Fröbel, kennen gelernt hat, den wird ein Blick in diese Sammlung volksthümlicher Kinderlieder anmuthen wie ein Trunk frischen Wassers nach dem Genusse von schalem Dünnbier.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. 3. (Forts.) — Technische Betrachtungen über Feld-Ausrüstung, Friedens- und Kriegsmärsche. (Forts.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 11. Heft.

Inh.: E. Gnau, zur Geschichte der Fernröhre. (Schl.) — Notiz zur Mondtopographie. — L. Trouvelot, über die Saturnsringe. — John Birmingham's Katalog der rothen Sterne. (Schl.) — Die totale Sonnenfinsterniß am 11. Januar 1880. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitersmonde im Januar 1880. — Planetenstellung im Januar 1880.

Revue critique. Nr. 46.

Inh.: Geldner, de la métrique du second Avesta. — Förster, Zambeccari et les lettres de Libanius. — Brückner, Iwan Possoschkow. — Knothe, histoire de la noblesse de la Haute-Lusace. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 23. Hft.

Inh.: Die atomistische Theorie in ihrer Entwickelung. — Gust. Diercks, geistiges Leben und neue Literatur der Spanier. 4. — Der orientalische Krieg in den Jahren 1876—1878. Vierte Abtheilung. Der russisch-türkische Krieg. 6. Die letzten militärischen Ereignisse vor und nach der Capitulation bei Plewna bis zum Waffenstillstand von Adrianopel. — Fr. K. Petersen, das Pariser Theaterjahr 1877—1878. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 47.

Inh.: E. Schmidt, aus der Wertherzeit. — Die Kaisermanöver. — Das schweizerische Budget. — Die Beziehungen zu Rußland. — Die Eisenbahndebatte im preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 47.

Inh.: Parteien und Minister in Rußland. — Cuno Stommel, das Romanheldenthum in der Moral. — Ein Studentenstammbuch aus Lessing's Zeit. — Moritz Busch's neue Tagebuchsblätter. — Der Zarewitsch in Berlin.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 47.

Inh.: Walter Rogge, Treitschke's Geschichtswerk. — Rud. v. Gottschall, lyrische Sammlungen. (Beschl.) — Alex. Jung, philosophische Literatur. — H. von Scheel, zur volkswirthschaftlichen Literatur. — Feuilleton — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 47.

Inh.: Die russischen „Milchtrinker". — Fremder Zierbäume Einwanderung in Deutschland. — Ein Spaziergang in der Hauptstadt des Kaukasus. — Eine Jagdscene aus Deutschlands Vorzeit. — Literatur ꝛc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 91 u. 92.

Inh.: Aus den handschriftlichen „Erinnerungen" eines alten Dresdners in den Jahren 1832—1842. 2. Beiträge zur Kunstgeschichte Dresdens. (Schl.) — Ein literarisches Kunst- und Prachtwerk über Nord-Amerika: „Nord-Amerika, seine Städte und Naturwunder, sein Land und seine Leute, herausgeg. von Ernst v. Hesse-Wartegg". 4 Bde. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 310—316.

Inh.: Sahâra und Sudân. 6. (Schlußart.) — Hochlandspoesie. — A. Beer, die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. — O. Mejer, Febronianus. — K. Braun-Wiesbaden, aus der Reichsgerichtsstadt Leipzig. 1—4. — Trumpp, zur Geschichte und Religion der Sikhs. 7. (Schlußart.) — Berliner Kunstbriefe. 19. — H. Billung, zur Säcularfeier Franz Snyders'. — Zur inneren Lage Oesterreichs. — Die Provinzialmuseen in Oesterreich. — Urkundenbuch der Stadt Straßburg. — Neueste Posten. — Verschiedenes.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 46.

Inh.: Mor. Meyer, Eigenthum u. Socialismus. 2. — J. Morgenstern, das Justizwesen bei den alten Hebräern. 2. — J. E. Wessely, Culturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. (Schl.) — Kunst, Wissenschaft ꝛc.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 259—263.

Inh.: Franz v. Löher, Trauerspiel auf Gomera. 3. — Lincoln. — Bibliographie. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — Ant. Schönbach, die Anfänge der Literatur Nord-Amerikas. 1. 2. — Der Palast Madruzzo. — Jos. Cal. Poestion, Berserker und Berserker-Wuth. 1. 2. — Dingelstedt als Intendant in München. — Wilh. v. Janko, Ehen im Hause Habsburg-Lothringen. — Oscar Welten, Romanlitteratur. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1899.

Inh.: Das Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses. — Dr. Heinrich Friedberg. — Der Felssturz bei Meißen. — Todtenschau. — Das Löffelbegraben abgehender Reservisten. — Rud. Cronau, das Nahethal. — Kastropp's „Suletka". — Die erhöhten Eisenbahnen in New-York. — Die Sundaiger in Schönbrunn. — Orden. Zweite Abtheilung: Oesterreichisch-ungarische Monarchie. 9. Der Elisabeth-Theresien-Orden. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen. — Weihnachtbüchertisch.

Ueber Land und Meer. 43. Bd. 22. Jahrg. Nr. 3—5.

Inh.: Fanny Lewald, Helmar. Eine Erzählung aus der Künstlerwelt. (Forts.) — Günther v. Freiberg, Geigenklänge. Erinnerungsblatt. — Der kleine Tantalus. Gemälde von A. Spade. — Emil Dominik, der Juliusthurm in Spandau. — Georg Aschkin, Nach dem Süden. (Gedicht.) — Notizblätter. — Ad. Berger, zwei Charakterköpfe der heutigen Kunst: Gustav Richter und Franz Lenbach. — E. Werner, Eine Erinnerung. (Schl.) — Ernst Eckstein, Arbeit und Beute. — Die Lagerhäuser der Stadt Wien. — K. Braun-Wiesbaden, Voltaire und andere berühmte Männer auf westphälischem Boden. — J. Dufresne, die Elemente des modernen Schachspiels. 1. — Der Judenfriedhof in Worms. — Paul Stein, über den Isthmus nach Kalifornien. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Dritte Serie. 2. Das Zeitalter des Stahls. — Karl Herzog, Staatssecretär für Elsaß-Lothringen. — Die Novizen. Gemälde von Georg Cornicelius. — Das Straßburger Schifferstechen und Gänsespiel. — Anast. Grün, der Deierteur. (Gedicht.) — Die Thiercarawane von Charles Riec. — Schäfers Heimkehr. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 12. Die Theater. — Wilh. Emmer, Für das Album. — Greg. Samarow, ein schöner Nachmittag. — Jos. Kürschner, zum hundertjähr. Jubiläum einer classischen Theaterstätte. — Oberbayerisches Bauernhaus. Gemälde von Louis Braun. — Milton's „Verlorenes Paradies", illustr. von Gust. Doré. — Dichterstimmen aus der Gegenwart. Gesammelt von Friedr. Bodenstedt: Emil Rittershaus, In einem Kusse; H. Leise, das Meer; Herm. Beyer, An einen Pessimisten; Heinr. Jelse, die blühende Holde; Altpersische Spruchverse, deutsch von Fr. Bodenstedt. — Fürst Bismarck in Wien. — Th. Stein, medicinische Briefe. 1. — Brünnhilden's Erweckung. — E. Andees, Abfahrt eines Paketdampfboots im Hamburger Hafen. — Max Eyth, Vierundzwanzig Stunden in Oberägypten. Technische Freihandskizzen. — Lotterieziehungen im Monat November. — Astronomisches Tagebuch, November.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 47.

Inh.: R. Elcho, Hertha. (Forts.) — Aus dem hohen Norden. Skizzen aus Nordenskjöld's Reisen. — Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — E. Schenkling, Maden und Würmer im Obste. (Schl.) — Caroline Gravière, Eine Dienerin. Aus dem Französischen von A. Duncker. (Forts.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 47.

Inh.: H. Wild, Verheirathet. (Forts.) — Adelb. v. Chamisso, „Du Ring an meinem Finger". — Leop. Katscher, ein Weib als Oberhaupt einer zeitgenössischen Secte. — Fr. Dornblüth, Gefahren im Umgang mit Petroleum und verwandten Stoffen. — Fr. v. Weech, der Componist des „Nachtlagers von Granada". — Fr. Traumüller, Erinnerungen an Java. 1. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Karl Gerok, Hüte dich, schön Mägdelein! (Gedicht.) — Bettellieder. — Wilh. Baur, der internationale Bund für die Sonntagsfeier u. der Sonntagscongreß in Bern. — H. Göll, die Frauen der römischen Kaiserzeit. — Ant. Ohorn, ein Goldmacher und sein Erbe. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Wilh. Jensen, Stern u. Irrlicht. (Forts.) — Sacher-Masoch, Mardona. (Forts.) — Karl Miro, Ein alter Bädeker. — J. N. Beck. — Curt von Zelau, die Nacht. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Sonntagabende für unbemittelte Frauen und Mädchen. — Th. Landgraff, Zusammenfassung der deutschen Armenpflege. — Hub. Ludwig, die naturwissenschaftlichen Sammlungen Bremens. — Gesellschaften und Geselligkeit. — Ferd. Jugler, aus alten Briefwechseln. 13. — Kleine Mittheilungen. — Lehrerinnenheim in London. — Aufruf.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 11.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Hartwig Köhler, Eine ernste Geschichte. — Bilder aus dem unteren Innthal. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Otto Kläger, Studentenleben. — Das Tanzkränzchen ꝛc. — Physiognomik. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Ed. Engel, deutsche Kindermärchen in englischer Dramatisirung. — Pauline Schanz, Adam Gottlob Oehlenschläger. 2. — M. Gaster, ein rumänisches Nationalepos. — Herman, zum Kraszewski-Jubiläum. — Kleine Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 46.

Inh.: Aus Westafrika. 1. — Karl Haberland, der Besen im deutschen Volksglauben. (Schl.) — Aus den Karpathen. — Gust. Ponil, Reisebrief von den Inseln Teneriffa und Palma. — Lepsius, über die Entstehung des Adamello-Stockes. Eine Berichtigung. — Vom Büchertisch.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Emil Jung, die „Vega" im Eise. — Karl Ströse, die Entdeckung der Seele von Professor Jäger. 2. — Gust. Münch, eine Beobachtung der Gletscherwirkung. — S. Kalischer, Neues im Gebiete der Inductionselektricität. 2. — Herm. Kräzer, der Gyps und seine Bedeutung in der Landwirthschaft. — Literatur-Bericht. — Aus der Vogelwelt Nordamerikas. — Die Frage der Veränderlichkeit des Sonnendurchmessers. — Der Thymian im Volksglauben. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aristoteles' Politik. Griechisch u. deutsch ꝛc. Hrsg. von Susemihl. (Von Dittenberger: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. CXIX, 9.)

Ascoli, kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Uebers. von Merzdorff. (Von Schweizer-Sidler: Ztschr. f. österr. Gymnas. XXX, 8-9.)

Bahnsen, Mosaiken u. Silhouetten. (Von Jung: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. CXX, 9.)
Goethe-Briefe aus Fritz Schlosser's Nachlaß. Hrsg. von Frese. (Von Lambel: Ztschr. f. österr. Gymnas. XXX, 8-9.)
Harster, Walther von Speier, ein Dichter des 10. Jahrhunderts. (Von Nolte: Ebend.)
Hoppe, die Scheinbewegungen. (Von Gutberlett: Lit. Rundschau 15.)
Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. 2. Bd. (Von Holland: Ebend.)
Lange, die Composition der Aegineten. (Von Schwabe: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. CXIX, 9.)
Meißner, lateinische Phraseologie. (Von Schmalz: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. CXX, 9.)
Peschel, physische Erdkunde. Hrsg. v. Leipoldt. (Von Ficker: Ztschr. f. österr. Gymnas. XXX, 8-9.)
Porta linguarum orientalium etc., ed. Petermann. P. I.—VI. (Von Floeckner: Lit. Rundschau 15.)
Riemann, Studien zur Geschichte der Notenschrift. (Von Kornmüller: Ebend.)

Vom 15. bis 22. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bluntschli, gesammelte kleine Schriften. 1. Bd. Nördlingen, Beck. (gr. 8.) M. 5.
Chardry's Josaphaz, Set Dormanz u. Petit Plet. Hrsg. v. Koch. Heilbronn, Henninger. (8.) M. 6, 80.
Dowden, Shakespeare, sein Entwickelungsgang in seinen Werken. Uebers. v. Wagner. Ebend. (gr. 8.) M. 7, 50.
Engesser, Theorie u. Berechnung der Bogenfachwerkträger ohne Scheitelgelenk. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 2.
Ferraris, die Fundamental-Eigenschaften der dioptrischen Instrumente. Uebers. von Lippich. Leipzig, Quandt & Händel. (gr. 8.) M. 5, 20.
Fliesen, die orthogonale u. perspectivische Schattenconstruction. Leipzig, 1880. Scholtze. (8.) M. 2, 40.
Frankfurter, über die Epenthese von j (ι) F (υ) im Griechischen. Hamburg, Hoffmann & Campe. (8.) M. 1.
Frey, Albrecht von Haller u. seine Bedeutung für die deutsche Literatur. Leipzig, Haessel. (III, 214 S. gr. 8.)
Fricke, das exegetische Problem im Briefe Pauli an die Galater C. 3, 20 auf Grund v. Gal. 3, 15—25. Leipzig, 1880. Edelmann. (52 S. Lex. 8.)
Gerth, griechisches Uebungsbuch unter theilweiser Benutzung von Feldbausch-Süpfle's Chrestomathie bearb. 1. Curs. Leipzig, 1880. Winter. (VII, 164 S. gr. 8.)
Gewerbestatistik, bayerische. 2. Th. Hrsg. v. k. statist. Bureau. München, Ad. Ackermann (in Comm.). (XXVI, 490 S. Lex. 8.)
Hauck, die subjective Perspective u. die horizontalen Curvaturen des dorischen Styls. Stuttgart, Wittwer. (Lex. 8.) M. 5.
Judenknabe, der. Hrsg. v. Wolter. Halle a/S., Niemeyer. (gr. 8.) M. 4.
Karl's des Großen Reise nach Jerusalem u. Constantinopel. Hrsg. v. Koschwitz. Heilbronn, 1880. Henninger. (8.) M. 2, 80.
Kölliker, Grundriß der Entwickelungsschichte des Menschen u. der höheren Thiere. Leipzig, 1880. Engelmann. (Lex. 8.) M. 10.
Leitfaden für das Aquarium der zoologischen Station zu Neapel. Ebend, 1880. (8.) M. 1, 60.
Leopardi, opere inedite, pubblicate da Cugnoni. Vol. II. Halle a/S., 1880. Niemeyer. (gr. 8.) M. 10.
Mellin, unsere Glaubensvettern englischer Zunge aus religiös bewegter Zeit. Freienwalde, Draeseke. (8.) M. 1.
Opitz, Maria Stuart. Freiburg i/Br., Herder. (gr. 8.) M. 4, 50.
Paley, on post-epic or imitative words in Homer. London, Norgate. (36 S. 8)
Reimgedicht. Hrsg. v. Suchier. Halle a/S., Niemeyer. (gr. 8.) M. 4, 50.
Schroeder, Handbuch der Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane. 4. Aufl. 2. Hälfte. Leipzig, F. C. W. Vogel. (S. 209 bis 540. Lex. 8.)
Vogt, Für u. wider die Kuhpockenimpfung u. den Impfzwang rc. Bern, Dalp. (Lex. 8.) M. 3, 20.
Wace's roman de Rou et de ducs de Normandie. Herausg. von Andresen. 2 Bd. 3. Th. Heilbronn, Henninger. (8.) M. 16.
Weismann, Beiträge zur Naturgeschichte der Daphnoiden. V—VII. Leipzig, Engelmann. (XVI S. u. S. 227—486, gr. 8.) M. 7.
Woermann, die alten u. die neuen Kunstakademien. Düsseldorf, Voß & Co. (26 S. Lex. 8.)

Musterornamente aus allen Stilen in historischer Anordnung. 1. Lief. Stuttgart (o. J.) Engelhorn. (Kl. Fol.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Schwedische.

Acta universitatis Lundensis. Lunds universitets årsskrift. XIV. 1877—78. (4 s.) Lund.
I. Philosophi, språkvetenskap och historia. kr. 4.
Innehåll:
1. Zander, de geminarum vocum latinarum differentiis capita. (168 s.)
2. Cavallin, de futuro Herodoteo. (59 s.)
3. Fornsögur Suðrlanda. Isländska bearbetningar af främmande romaner från medeltiden. Efter gamla handskrifter af Cederschiöld. (Forts. från tom XIII.) (S. 85—168.)
4. Föreläsningar och öfningar vid k. universitetet i Lund höstterminen 1877. (12 s.)
5. —, vårterminen 1878. (12 s.)
6. Ljunggren, svenska akademien och sången öfver Creutz. Inbjudningsskrift. (23 s.)
II. Mathematik och naturvetenskap. kr. 6.
Innehåll:
1. Lindstedt, Beobachtungen des Mars während seiner Opposition 1877. (15 s.)
2. Tidblom, pendel-bestämningar under den svenska arktiska expeditionen 1872—73, anställda af Wijkander, beräknade. (32 s. o. 1 pl.)
3. Leche, zur Kenntniss des Milchgebisses und der Zahnhomologien bei Chiroptera. II. Th. (Forts. der Abhandl. „Studier öfver mjölkdentitionen" etc. in tom XII.) (37 s. och 2 pl.)
4. Agardh, de algis Novæ Zelandiæ marinis. In supplementum Floræ Hookerianæ. (32 s.)
5. —, über die Bedeutung Linné's in der Geschichte der Botanik. Ein Blatt zur Linné-Feier in Lund am 10 Jan. 1878. (27 s.)
6. Cedervall, undersökningar öfver Araliaceernas stam. (34 s. och 3 pl.)
7. Borgman, studier öfver barkens inre bygnad i Coniferernas stam. (56 s. och 3 pl.)
8. Ljunggren, Carl v. Linnæ's vistande i Lund och bref till Lidbeck. Inbjudningsskrift. (18 s.)
9. Lunds universitets årsberättelse 1877—78 af universitetets rektor. (Ljunggren.) (28 s.)
10. Uppgift på föredrag, som under läsåret 1877—78 blifvit hållna vid physiographiska sällskapets sammanträden. (2 s.)

Skrifter tillegnade universitetet i Kjöbenhavn vid dess fyrahundraårs fest af Karolinska mediko-kirurgiska institutet i Stokholm. (8 s.) Stokholm.
Innehåll:
1. Key, om svulstmetastaser inom centrala nervsystemets serösa banor och särskildt om araknoidalfransarnas rol dervid. (52 s. och 3 pl.)
2. Retzius, undersökningar öfver cerebrospinal-gangliernas nervceller med särskild hänsyn till dessas utlöpare. (30 s. och 3 pl.)
3. Lovén, om kappillarelektrometern och kvicksilfvertelefonen. Experimentalstudier. (36 s.)
4. Jäderholm, om methemoglobin. (24 s. och 1 pl.)
5. Olai Martini, läkiare-book, efter en i Karolinska mediko-kirurgiska institutets bibliothek befintlig handskrift utgifven med inledning och anmärkningar af Broberg. (57 s.)

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 86. Vermischtes.
Jolowicz in Bonn. Nr. 60. Slavische Literatur.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 241. Geschichte rc.
Lichtwitz in Berlin. Nr. 3. Vermischtes.
Prager in Berlin. Nr. 76. Kirchengeschichte u. Kirchenrecht. Nr. 47. Bibliotheca magica et pneumatica.
Simmel & Co. in Leipzig. Nr. 51. Sprachwissenschaft rc.
Steckler & Erben in Wien. Nr. 13. Vermischtes.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 223. Kathol. Theologie. Nr. 242. Theologie u. Philosophie.

Nachrichten.

Die ord. Lehrer Dr. Krämer am Gymnasium zu Cassel u. Köhler am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Aus Anlaß der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Polytechnicums zu Stuttgart sind k. württ. Orden verliehen worden: dem Director dieser Anstalt, Prof. Dr. von Zech, das Comthurkreuz 2. Cl. des Friedrichsordens, den Professoren Oberbaurath Dr. von Leins u. Oberbaurath von Tritschler die Krone zum Ritterkreuz 1. Cl. des Ordens der Württ. Krone, Kurtz, Dr. Schoder, Dr. Ahles u. Kankelwitz das Ritterkreuz 1. Cl., Hölder das Ritterkreuz 2. Cl. dieses Ordens. Dem Senior des Lehrerconvents der Anstalt, Geh. Hofrath Dr. von Fehling, wurde der Titel eines Directors mit dem Range auf der 5. Stufe der Hofrangordnung, u. dem Baurath von Hänel der Titel u. Rang eines Oberbaurathes verliehen.

Lehrstelle [295

für englische Sprache und Literatur.

Am Kgl. Polytechnikum in Stuttgart ist die Fachlehrstelle für englische Sprache und Literatur, mit welcher die Verpflichtung zu 12 Wochenstunden und ein etatsmäßiger Gehalt von 2200 Mark jährlich verbunden ist, zu besetzen. Bewerbungen sind mit Nationale und Zeugnissen belegt vor dem 1. December bei der Direction des Polytechnikums einzureichen. Die Bewerber sollten mit gründlicher wissenschaftlicher Bildung Vertrautheit mit der englischen Umgangssprache verbinden und im Stande sein, auch die technische Literatur Englands zu berücksichtigen, auch haben sie sich einem Probevortrag zu unterziehen. Etwaige literarische Leistungen der Bewerber wären den Eingaben beizulegen.

Stuttgart, den 12. November 1879.

Direction des kgl. Polytechnikums.
Marx.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 49.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 6. December. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Schleiermacher's, Fr., Reden über die Religion. Kritische Ausgabe. Mit Zugrundelegung des Textes der ersten Auflage besorgt von G. Ch. Bernh. Pünjer, Lic. th. & Dr. phil., Doc. Braunschweig, 1879. Schwetschke & Sohn. (VI, 306 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Mit dieser Ausgabe der Schleiermacher'schen „Reden über die Religion" hat der Herausgeber einem doppelten Zwecke dienen wollen. Da die erste Auflage derselben so selten geworden ist, daß sie sogar auf vielen öffentlichen Bibliotheken fehlt und in die Hände des Privatmannes nur noch durch besonderen Glücksfall gelangt, so hat es ihm wünschenswerth geschienen, diesem Uebelstande durch einen neuen Abdruck gerade der ersten Auflage abzuhelfen, aber dann doch auch in der Weise, daß das Buch mit Zuhülfenahme der folgenden Ausgaben einen Beitrag zur Entwickelungsgeschichte Schleiermacher's überhaupt liefern sollte. Daraus erklärt sich denn nun aber auch die Gestalt, in welcher die „Reden" uns hier geboten werden. Den Text bildet ein unveränderter Abdruck der ersten Auflage, aber es hat derselbe eine solche Einrichtung bekommen, daß, was in der zweiten und daher auch in den folgenden Auflagen verändert worden, gesperrt gedruckt worden ist, fett dagegen, was in der zweiten Auflage unverändert geblieben und erst in der dritten eine Veränderung erlitten hat. Sodann ist in Klammern eingeschlossen, was in späteren Ausgaben ausgefallen, und zwar ebenfalls innerhalb der Klammern gesperrt gedruckt, was bereits in der zweiten, fett aber, was erst in der dritten Auflage weggelassen worden. Dagegen sind Umstellungen ganzer Sätze und Abschnitte aus den späteren Editionen in Anmerkungen angedeutet, und Abweichungen von dem Texte der ersten Auflage unter dem Text angemerkt worden, wobei denn Ziffern diejenige Auflage bezeichnen, in welcher eine Lesart zuerst auftritt. So und durch Anwendung noch anderer Kunstgriffe, deren Aufführung hier zu weit führen würde, ist es denn allerdings gelungen, nicht blos ein klares Bild des ursprünglichen Textes, sondern auch der Veränderungen zu geben, welche von Schleiermacher selbst im Laufe der Zeit mit seinem Werke vorgenommen worden sind, und man muß anerkennen, daß der Herausgeber zur Herstellung dieser kritischen Ausgabe allen Fleiß angewendet hat und daß dieselbe kaum noch Etwas zu wünschen übrig läßt. Um so dankenswerther aber ist diese Arbeit, als sie in dieser Weise bisher noch nicht ausgeführt worden ist, vielmehr die bisherigen Ausgaben, auch selbst die von Schwarz in der „Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts" (Leipzig, Brockhaus, 1868) besorgte, immer nur die vierte Originalausgabe vom Jahre 1831 zu Grunde gelegt haben. Noch sei bemerkt, daß der Herausgeber auch die Zueignungen an Brinkmann aus der 2. u. 3. Originalausgabe und die Vorrede aus der 3. vom Jahre 1821 mit hat abdrucken lassen, so daß alles Nöthige beschafft ist. *Bs.*

Hoppe, J. I., Dr. med. et phil., Prof., sociale Uebelstände zweier Confessionen. Ein psychologisch-religiöses Zeitbild. Leipzig, 1879. Schlicke. (V, 97 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Der Verfasser hätte vielleicht wohl gethan, das, was er sagen wollte, in gedrängterer Kürze zu sagen, es wäre alsdann ohne Zweifel der Eindruck, den seine Schrift macht, dadurch nur gefördert worden, während derselbe jetzt unter der Fülle der Beredsamkeit, durch die man sich hindurch zu arbeiten hat, augenscheinlich leidet. Sonst kann man mit Manchem, was da gesagt und gewünscht wird, wohl einverstanden sein, sobald man Alles auf die Kirche beschränkt, die sich selbst die „katholische" genannt hat. Von den Zuständen der evangelischen Kirche weiß der Verf. offenbar sehr Weniges, da ihm, dem Katholiken, darüber wohl die selbst erlebte Anschauung fehlen wird, aber die Uebelstände, welche er an dem jetzigen Leben und Treiben innerhalb der eigenen Confessionskirche zu rügen weiß, sind denn allerdings der Art, daß eine Aenderung von jedem Wohldenkenden nur gewünscht werden kann. Dies ausschließliche Betonen äußerlicher kirchlicher Correctheit, unter welchem die wirkliche Menschenliebe oft so völlig verschwindet, dies System des Spionierens und Ausforschens, wie es von dem Verf., der offenbar selbst unter demselben gelitten haben muß, in sehr beherzigenswerther Weise geschildert wird, sind allerdings Dinge, um die man die Kirche des Papstes nicht zu beneiden Ursache hat, und wenn der Verf. auf diese Lage seiner Confession nicht undeutlich die von ihm öfter gebrauchten Worte anwendet: „verlassen vom Himmel und von der Erde", so kann man nach seinen Schilderungen nicht sagen, daß er damit im völligen Unrecht wäre. Sein Vorschlag zur Besserung der kirchlichen Zustände ist nun aber der, daß die Religion und was zu ihr gehört, nach seiner Meinung auch die Menge der Gebräuche und symbolischen Formen in seiner Kirche, auf eine freilich erst noch herzustellende richtige Psychologie gegründet werden müßte, und ganz gewiß ist diese Ansicht aller Beachtung werth und es wäre zu wünschen, daß dieselbe in seiner Kirche mehr Beachtung fände, als dies (man denke an die neueste Rehabilitierung des Thomas von Aquino und seiner Scholastik) in seiner Kirche wirklich geschehen dürfte; aber was auch zu wünschen gewesen wäre, das ist, daß der Verf. uns die Psycho-

logie, die er im Sinne hat, auch wirklich wenigstens in größeren Umrissen vorgeführt hätte, und auch der Frage kann man sich nicht entschlagen, ob, wenn sein Vorschlag Anklang fände, nicht doch der Bestand der römischen Kirche tief gehende, wenn auch immerhin wünschenswerthe Veränderungen erleiden müßte, und zwar in ganz anderer Weise, als der Verf. es meint und eigentlich haben will. *Bs.*

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 47.

Inh.: Aus der preußischen Generalsynode. 4. — Aus Hannover. — Kropp bei Schleswig. (Aus einem Briefe.) — Aus Württemberg. — Aus London. — Aus Paris. — Aus der Provinz Posen. — Die Herbstversammlung des Evangelischen Vereins der Provinz Sachsen. — Das neue protestantisch-theologische Facultätsgebäude in Paris. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Personalia.

Ergänzungsblätter Nr. 24.

Inh.: Das Zeugniß der altchristlichen Monumente für die Kindertaufe. — Ueber die Revision des alten Magdeburgischen Gesangbuchs vom J. 1738. — Die Seelsorge an den Geisteskranken und Irren.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Der Culturkampf im Lichte der Wissenschaft. 2. — Das hierarchische System unter der Feder eines französischen Satirikers. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur. — Miscelle.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 46 u. 47.

Inh.: An die Mitarbeiter und Correspondenten der N. E. Kirchenztg. — Aus dem Landtag. — Die Generalsynode. — Die gegenwärtige Bewegung gegen die Juden. — Jahresversammlung von Freunden der inneren Mission in der Provinz Sachsen. — Zur kirchlichen Verfassungsreform in Bayern. — Der Arbeitercongreß in Marseille. — Ein Blick auf Cypern. — Die Deputation der Evang. Allianz in Wien. — Dr. W. Wald. — Die Selbstcommunion der Geistlichen. — Mission und Separation in Hannover. — Katholisches und Evangelisches in Italien. 1. — Eröffnung der protestantischen Facultät zu Paris. — Die sechszehnte Synode der Union der freien Gemeinden in Frankreich. — Zur Lage in Afghanistan. — Eobanus Hessus. — Correspondenzen. — Luther's Testament. — Personalnachrichten. — Versammlungen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 12. Bd. October.

Inh.: A. Findeisen, die Rechtfertigung durch den Glauben. — F. Luther, was könnte zur Sammlung und Stärkung der in unseren Landgemeinden zerstreuten gläubigen Elemente geschehen? — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches. — Personal-Nachrichten.

Geschichte.

Andrian, Ferd. Freih. v., **prähistorische Studien aus Sicilien.** Mit 8 Taf. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel & Parey. (92 S. 8 Taf. gr. Lex.-8.) M. 5.

Eine sehr dankenswerthe Monographie. Ein Aufenthalt in Sicilien während des Winters 1876/77 bot dem Verfasser Gelegenheit, die noch unberührten Höhlen der Küste von Syrakus in Bezug auf ihren prähistorischen Inhalt zu prüfen und in einigen derselben Reste der Steinzeit nachzuweisen. Er verband mit diesen Untersuchungen das Studium der Sammlungen in Palermo und dehnte allmählig seine Beobachtungen über einen großen Theil der Insel aus. Selbstgesehenes und die sorgfältig benutzten Resultate der früheren Studien Anderer bilden die Grundlage der vorliegenden Schrift, die Alles zusammenfaßt, was bis jetzt über die paläo- und aeolithische Epoche Siciliens ermittelt worden ist. Die Tafeln veranschaulichen eine Reihe von Artefacten (Messer, Lanzenspitzen, Schaber, Meißel &c.) und die menschlichen Ueberreste aus der Höhle von Villafrati. Von besonderem Interesse ist Taf. IV (die Gefäße vom Monte Taro im Communalmuseum zu Girgenti und aus den Grotten von Villafrati). Wenn der Löffel IV, 8, wie aus der Abbildung geschlossen werden könnte, auf dem spitzen Ende eine Oeffnung hat, die mit der schalenförmigen Erweiterung durch einen Canal in Verbindung steht, so wäre das Geräth wohl eine Lampe. Uebrigens sind derartige wirkliche Löffel auch im nördlichen Deutschland gefunden, desgleichen Steingeräthe in der Form des Taf. III, 17 abgebildeten.

Tergast, Dr. med., **die heidnischen Alterthümer Ostfrieslands.** Im Auftrage der Ges. f. bildende Kunst u. vaterländ. Alterth. in Emden herausg. Mit 8 Taf. Abbild. Emden, 1879. Haynel. (44 S., 8 Taf. Lex.-8.) M. 2.

Die gut ausgestattete Schrift hat hauptsächlich den Zweck, das Interesse der Ostfriesen für ihre heidnischen Alterthümer zu wecken. In frischer lebendiger Sprache giebt daher der Verfasser eine Uebersicht über die vorkommenden Wohnstätten und Gräber, über die verschiedenen Alterthümer aus heidnischer Zeit, und bemerkt, was man bei ihrer Auffindung zu thun und zu lassen habe. Wir wünschen, daß sein Zweck bei seinen Landsleuten erreicht werden möge, denn in der That ist Ostfriesland für die prähistorischen Forschungen bis jetzt ein ziemlich unergiebiges Gebiet geblieben. Für den Fachmann ist die Schrift in ihrer mehr allgemeinen Haltung weniger bestimmt, in dieser Hinsicht läßt sie zu sehr das Eingehen auf die noch vorhandenen Denkmäler und bereits gefundenen Alterthümer vermissen. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß die Darstellung der sogenannten Bronzezeit nicht zutreffend ist. In Ostfriesland selbst ist in jener Zeit vielleicht nicht ein einziges Stück Bronzegeräth fabriciert. Die Abbildungen sind recht gut. Nr. 6 erscheint uns als Pfeilspitze problematisch, desgleichen Nr. 5 als Schabmesser; höchst interessant ist Nr. 11 von Obsidian (Lanzenspitze? Messer?) und die näheren Fundverhältnisse verdienen genauer mitgetheilt zu werden, da ähnliche Formen (Messer, nur an der Spitze geschärft) aus Mexico in ethnographischen Sammlungen vorkommen; Nr. 17 als Lampe problematisch, Naturgebilde dieser Form erscheinen häufig in der norddeutschen Ebene; Nr. 33, Thongefäß, ist mittelalterlich und kommt häufig vor; auch Nr. 38 gehört einer späten Zeit an; Nr. 57 ist *problematisch*, ob aus heidnischer Zeit, und desgleichen auch Nr. 63 und 64, Messergriffe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei gründlicher Durchforschung Ostfrieslands sich hier noch ein reiches Material von heidnischen Alterthümern vorfinden wird, und diese Durchforschung vorzunehmen, scheint uns der Verf. der vorliegenden Schrift die erforderliche Liebe zur Sache und Energie zu besitzen. Möge der bekannte ostfriesische Patriotismus ihn darin genügend unterstützen.

Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz u. Trier in kurzen Auszügen. Im Auftrage des Directoriums d. k. preuss. Staatsarchive bearb. u. herausg. v. Ad. Goerz, k. Archivar. 2. Th. vom Jahre 1152 bis 1237. Nebst Nachträgen zum 1. Th. Coblenz, 1879. Denkert & Groos. (III, 632 S. Lex.-8.)

Der erste Band hat in diesen Blättern (vgl. Jahrg. 1876, Sp. 812) wie auch anderwärts eine nicht sehr freundliche Aufnahme gefunden. Die damals gerügten Lücken sind nun allerdings zum größten Theile durch Nachträge ergänzt. Aber Zeit und Fleiß, die an diese Regesten gewandt sind, hätten besser ein anderes Object gesucht; ein rechter Zweck derselben läßt sich nicht erkennen und diese chaotische Masse von wichtigen und unwichtigen Notizen über die verschiedenartigsten Dinge fördert die Forschung sehr wenig. Nur durch ein sorgfältiges Register würde die Brauchbarkeit etwas erhöht werden.

Bachmann, Dr. Adolf, **die Einwanderung der Baiern.** Wien, 1878. Gerold. (80 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Die so oft behandelte Frage nach dem Ursprung der Baiern wieder einmal vorzunehmen, könnte Eulen nach Athen tragen heißen, wenn nicht doch heute noch die mannigfaltigsten Annahmen

darüber gäng und gäbe wären, bei den Baiern selbst ein gewisser Localpatriotismus die Forschung darüber beeinflußte. Zudem galt es einmal mit der weitschichtigen Literatur aufzuräumen, namentlich mit den Arbeiten von Quitzmann, dessen „Bannianen-theorie" mit all ihren Ungeheuerlichkeiten denn auch in der vorliegenden Schrift die ihr gebührende Abfertigung erhält. Die eigene Forschung des Verfassers geht einen ruhigen, aber sicheren Gang, der zwingenden Nothwendigkeit seiner Schlüsse wird man stets beizustimmen haben. Bemerkenswerth ist, daß der Verf. nicht nur das einschlägige historische Material im vollen Umfang herangezogen, sondern auch die Arbeiten der Germanisten, sowie die Veröffentlichungen der Münchener Gesellschaft für Anthropologie benutzt hat. Wir möchten namentlich auf die überraschenden Resultate aufmerksam machen (S. 48 ff. 77), welche der Verf. durch die in den Gräbern gefundenen Schädel gewonnen hat. Festgestellt ist nun, daß die Markomannen im heutigen Böhmen ansässig geblieben, daß sie später einen Theil des thüringischen Völkervereins gebildet und noch später von den Franken unterworfen worden. Nach dem Untergange des Thüringerreiches haben sie einen neuen Namen angenommen: „Leute aus Böhmen". Nach 562 erfolgte die Einwanderung in das (mittelalterliche) Baiernland, weil Böhmen inzwischen von den Franken an die Avaren abgetreten werden mußte. Die Besitzergreifung von Baiern erfolgte friedlich, unter der Autorität des fränkischen Königs Sigibert. Mit einem kurzen Blick auf die Einwanderung der Czechen schließt die überaus anregende Arbeit.

W. A.

Seemen, Otto von, fünfzig Jahre. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm u. Ihre Maj. die Kaiserin Augusta in Ihrer 50jährigen Ehe. Eine Festschrift zum 11. Juni 1879. Berlin, 1879. Militaria. (170 S., 2 photogr. Portr. gr. 8.) M. 1, 50.

A. u. d. T.: Biograph. Blätter aus deutscher Geschichte. Hrsg. v. G. v. Glasenapp.

Es wird hiermit ein weit angelegtes Unternehmen eröffnet, über das sich nach dem vorläufigen Programm etwas Weiteres noch nicht sagen läßt, als daß sich unter den Mitarbeitern sehr beachtete Namen befinden und daß es besonders das militärische Element zu bevorzugen scheint, denn unter den 13 Männern, deren Biographie die ersten drei Bände bringen sollen, befinden sich acht Heerführer: Kaiser Wilhelm, der Große Kurfürst, Friedrich d. Gr. als Feldherr und Soldat, Derfflinger, Seydlitz, Scharnhorst, Eugen von Würtemberg und v. Hartmann. Die Tendenz ist, nach dem ersten Heft zu schließen, eine populär patriotische; dasselbe erfüllt den Zweck einer Festschrift in angemessener Weise, ohne durch Hyperloyalität zu stören, und ist mit zwei trefflichen Photographien des kaiserlichen Jubelpaares geschmückt.

Hock, Dr. C., Freih. v., der österreichische Staatsrath. Eine geschichtliche Studie. 5. (Schluß-) Liefg. Der Staatsrath unter K. Josef II, K. Leopold II und K. Franz I. Wien, 1879. Braumüller. (VIII, S. 519—737. 8.) M. 4, 40.

Die vorliegende Lieferung führt das Hock-Bidermann'sche Werk über den österreichischen Staatsrath (s. Jahrg. 1868, Sp. 159 f.; Jahrg. 1871, Sp. 1302 f. und Jahrg. 1879, Sp. 40 f. d. Bl.) zu Ende. Den bei weitem größern Theil derselben füllen die Verhandlungen über die Reform des Unterrichtswesens und die volkswirthschaftlichen und staatswirthschaftlichen Maßregeln des Kaisers Joseph, der auch hierin seine autokratische Natur zeigte und ein strenges Prohibitivsystem gegen die Ansichten der meisten seiner Räthe zur Durchführung brachte. Für die drei folgenden Regierungen theilt Bidermann nur noch die äußere Geschichte des Staatsrathes bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1848 mit. Doch will er die Auszüge Hock's aus den Acten des Staatsrathes unter Leopold II mit den von ihm selbst seit einer Reihe von Jahren gesammelten Materialien zu einer „Geschichte der Restauration in Oesterreich unter Leopold II" verweben, wodurch auch dem vom Ref. in der Anzeige der 4. Lief. ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen wird.

Hb.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 26. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Reimers, mittelalterliches Tongefäß, gefunden beim Umbau des alten Rathhauses zu Hannover. — Joh. Müller, Luther's Tischgebete — W. Loose, Johann Herrgott. — Jacobs, Revers über eine Rasur in einer Urkunde. — Frommann, zu einem vermeintlichen Lutherspruche. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien 2c. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Peschel, Oscar, physische Erdkunde. Nach den hinterlassenen Manuscripten selbständig bearb. u. herausgegeben von Gust. Leipoldt. 1. Lief. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (S. 1—96 gr. 8.) M. 2.

Die Lieferungsausgaben mögen nach verschiedenen Seiten hin Vortheile bieten, den Kritiker werden sie immer zwingen, sein Urtheil zu vertagen, bis er ein Ganzes vor sich hat. Wir vermuthen aber, daß auch andere Leser als kritische mit einer gewissen unwilligen Rathlosigkeit einem Bruchstücke gegenüber stehen, wie man es uns hier bietet. Es handelt sich um hinterlassene Manuscripte O. Peschel's, welche „selbständig bearbeitet" hier herausgegeben werden. Nach welchen Grundsätzen sind dieselben bearbeitet? Was ist in diesen Capiteln Antheil des Meisters und was Zuthun des Schülers? Wir finden in dem Hefte keine andere Andeutung als eine kurze Bemerkung zur Einleitung, welche aber offenbar blos auf diese sich bezieht. Für die übrigen Capitel überläßt man unserem Scharfsinn das Rathen, bis uns hoffentlich in der Schlußlieferung das nachgelieferte Vorwort darüber unterrichtet haben wird, wo wir Peschel und wo Leipoldt sprechen hören. Da es uns aber bei einem Werke Peschel's hauptsächlich darauf ankommt, seine Ansichten und Urtheile zu vernehmen, so wollen wir mit der eingehenden Besprechung zuwarten, bis man uns in den Stand gesetzt haben wird, dieselben aus der Bearbeitung herauszulösen. Wir werden dann wohl auch in der Lage sein, eine Frage des literarischen Anstandes zu beantworten, welche sich von selber aufwerfen muß, wenn man das hinterlassene Werk eines Mannes wie Peschel bearbeitet, aber ohne Vorbemerkung über die Methode und Ausdehnung der Bearbeitung lieferungsweise in die Welt gehen sieht. Einstweilen begnügen wir uns, der Ausstattung der vorliegenden ersten Lieferung die verdiente Anerkennung auszusprechen.

F. R—l.

Stohn, Dr. Herm., Lehrbuch der vergleichenden Erdkunde für höhere Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. Cöln, 1879. Du Mont-Schauberg. (XII, 377 S. gr. 8.) M. 3, 50.

Eine vorliegende Erdkunde „im Sinne Ritter's" und auf den Spuren Peschel's. „Vielleicht", heißt es im Vorwort, „bringt es den vergleichenden Charakter nach der Ritter'schen Schule noch ausgeprägter zur Erscheinung als seine Vorgänger auf diesem Gebiete, jedenfalls aber unterscheidet es sich von diesen durch die zur Belebung des Unterrichts eingestreuten Schilderungen von hervorragenden Naturereignissen, sowie von Land und Leuten." Durch fließende Darstellung hofft der Verfasser sein Buch namentlich auch dem Bedürfniß der höheren Töchterschulen angepaßt zu haben. Man sieht, daß gute Absichten vorhanden sind, wie bei den meisten derartigen Büchern. Darüber, daß er mit „vergleichend" einen unklaren Sinn verbindet, wie sich schon daraus ergiebt, daß er die vergleichende Erdkunde Ritter's und Peschel's zusammenwirft, dürfen wir mit dem Verf. nicht rechten, denn diese mißverständliche Anwendung eines be-

liebten Schlagwortes ist in den Kreisen, aus welchen Lehrbücher der Erdkunde hervorgehen, so allgemein, daß der Einzelne für dieselbe nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wir wollen uns hier blos an die Ausführung halten, welche der Verf. seiner wohlgemeinten Idee angedeihen läßt; denn am Ende ist doch die Hauptsache, daß die Thatsachen richtig und verständlich gegeben sind, da sie und nicht die leitenden Ideen es sind, welche die Kinder lernen sollen. Hier können wir uns aber leider nicht befriedigt erklären. Es zeigt sich eben wieder, daß eine durchgreifende Beherrschung des Stoffes dazu gehört, um auch nur ein genügendes Lehrbuch schreiben zu können. Wir vermuthen schon nichts ganz Gediegenes, wenn wir in der Vorrede unter den Quellenschriften Klöden, Daniel und Guyot genannt sehen. Aber doch sind wir überrascht, auf einzelnen Seiten ganze Reihen von Schreibfehlern zu finden, wie z. B. auf S. 73 C. Horn, Pótosi, Potocatépetl, Sorata, oder wenn wir wichtige Gegenstände wie die Alpen (S. 243), die Gletscherbildung (S. 245), den Naturcharakter der Anden und Cordilleren (S. 72) in einer Weise dargestellt finden, welche sofort erkennen läßt, daß dieselben vor dem Niederschreiben gar nicht genügend geistig verarbeitet sind, oder wenn unrichtige Angaben aufstoßen wie die, daß 10 Millionen Deutsche in Amerika wohnen (S. 89), oder irreleitende Ausdrücke wie dieser: „Tibet, ein mit dem Himálaya parallel laufendes Längsthal" (S. 155). Die Schilderung eines so wichtigen Volkes wie der Chinesen (S. 151) dürfte selbst für Töchterschulen etwas kindisch scheinen. Das unbekannte Korea nimmt durch den längst abgedroschenen Vergleich mit Italien mehr Raum ein als das Königreich Baiern. Das sind alles unbefriedigende Dinge, die dem Buche seine Stelle unter den vielen geographischen Lehrbüchern anweisen, die von schönen Ideen ausgehen, aber schlecht gemacht sind. F. R—l.

Krarup, Frederik, **Zeniernes Rejse til Norden**, et Tolknings Forsøg. Med to Kaart. Kopenhagen, 1878. Hoffensberg & Trap. (32 S. 12.)

Der bis in die Neuzeit viel umstrittene, im Jahre 1558 zu Venedig erschienene Bericht über die nordischen Reisen der Gebrüder Zeno wird hier einer neuen Deutung unterzogen. Unter „Frislanda" wird Nordfriesland, unter dem „Fürsten Zichmni" ein holsteinischer Edler und Marschall der Grafen von Holstein, Namens Heinrich von Siggem, unter „Estlanda" die Shetlands-, unter „Islande" die Orkney-Inseln, unter „Engroneland" die nördlichen Küsten Norwegens und Rußlands, unter „Estotilanda" das Land der Tschuden (Finnen) verstanden. Die Karte wird, wie solches schon von Anderen wahrscheinlich gemacht worden ist, als eine Fälschung des Herausgebers betrachtet, geschehen in der Absicht, den Venetianern den Ruhm der ersten Entdeckung Amerikas zuzuwenden. Eine Widerlegung anderer Ansichten ist nur theilweise versucht, und daß des Verfassers neue Deutungen im Ganzen mehr für sich hätten als die bisher ziemlich allgemein angenommenen Lelewel's (Géographie du moyen-âge, Brüssel, 1850 ff., IV, 85 ff.), finden wir nicht. Gleichwohl können wir die sehr fleißige und auf weiter Literaturkenntniß beruhende, auch im Einzelnen vielfach anregende kleine Schrift allen Interessenten empfehlen. R. L.

1) **Kiepert's**, Heinr., **physikalische Wandkarten**. Berlin, 1878/79. D. Reimer.

Nr. 1 u. 2. Oestlicher u. westlicher Planiglob. 10 Bl. Doppelfolio in Farbendruck. M. 10.

Nr. 4. Asien. 9 Bl. Doppelfol. (1: 4,000,000). 2. verb. Auflage. M. 12.

2) **Kiepert**, Heinr., **politische Schulwandkarte von Asien**. 9 Bl. Dopp.-Fol. (1: 4,000,000.) Berlin, 1879. D. Reimer. M. 12.

Von dem Cyklus von physikalischen Schulwandkarten der Erde und Continente, mit denen der weltbekannte Kartograph sich um die Lehranstalten verdient gemacht hat, liegt Nr. 4, Asien, in zweiter Ausgabe vor, zugleich als Gegenstück die politische Wandkarte desselben Erdtheils. Beide haben dieselbe Grundlage und unterscheiden sich nur dadurch, daß bei letzterer die braunen Volltinten für die Massenerhebungen weggeblieben sind, während verschiedenfarbige blasse Volltöne für das Areal der Staaten in Anwendung kamen. Es ist erfreulich, aus dem Erscheinen dieser politischen Wandkarte zu ersehen, daß in den Lehrerkreisen die Ansicht von der guten Wirkung der kartographischen Trennung der physikalischen und politischen Elemente Boden gewinnt und daher zu hoffen ist, daß dieser zweite Versuch der dualistischen Verbindung der Wandkarten unter der Aegide Kiepert's und Reimer's besseren Erfolg haben wird, als der von dem geographischen Institute in Gotha seinerzeit geplante Doppelcyklus, der mit den politischen Wandkarten von Amerika seinen Abschluß fand. Da in diesen Blättern die erste Ausgabe der physikalischen Wandkarte von Asien angezeigt worden ist (vgl. Jahrg. 1874, Sp. 754) und über Anordnung und Ausführung das Nöthige gesagt wurde, so bedarf es nun nur ganz weniger Bemerkungen. Kiepert's Consequenz im Schaffen seiner sehr wohl vorbedachten Wandkarten zeigt sich bei den beiden Gegenstücken ebenso wie seinerzeit bei den physikalischen und politischen Wandkarten von Europa. Einmal als gut Erkanntes wird festgehalten zum großen Vortheil für Diejenigen, die beim Unterrichte Gebrauch davon zu machen berufen sind. Sind Hauptstaaten mit Schutzstaaten in Verbindung, so hat der Hauptstaat etwas dunklere Färbung, z. B. bei China. Bei Ostindien ist diese Unterscheidung nicht gemacht worden, und es kann diese Lücke durch die vagen Andeutungen auf der Beikarte nicht als ausgefüllt betrachtet werden. Steht etwa eine Specialwandkarte von Ostindien in Aussicht, die in ausführlicherer Weise die zerstreuten Areale der abhängigen Staaten zur Ansicht bringen wird? Als von den außereuropäischen Erdtheilen nur physikalische Wandkarten bestanden, hatte die politische Nebenkarte als Uebersicht der staatlichen Complexe volle Berechtigung, wenn sie auch nicht viel mehr war, als ein dürftiger Nothbehelf, der durch die, durch Mangel an Anhaltspuncten erschwerte geistige Uebertragung des kleinen politischen Bildes auf die viel größere Hauptkarte nicht genügen konnte. Nun wo die politische Configuration und das physikalische Bild gleich groß und ebenbürtig neben einander hängen können, ist die Nebenkarte ein entbehrliches Object der physikalischen Karte und eine unnütze Wiederholung auf der politischen. Der gewonnene Raum hätte sich doppelt zu anderen Darstellungen, z. B. zu einer isothermischen oder Culturkarte, oder zu einer Karte der Dichte der Bevölkerung oder zu einer ethnographischen Karte rc. verwenden lassen, freilich unter der Bedingung einer doppelten Herstellung des Blattes 4.

Die letzterschienenen physikalischen Wandkarten der östlichen und westlichen Halbkugel der Erde tragen die Jahrzahl 1878. Ihre Einrichtung ist dieselbe wie die der anderen physikalischen Wandkarten: zwei Volltöne in Braun für die niederen Höhenstufen, mehrere Schraffennuancen für die höheren, auf ein unentbehrliches Minimum reducirtes topographisches Detail, Angabe der Meeresströmungen. Vermuthlich haben technische Rücksichten die ungewohnte Zerschneidung jeder Halbkugel in 5 Theile räthlich gemacht. Kiepert wählte die stereographische Projection als die am häufigsten angewendete, vielleicht auch aus dem Grunde, weil sie wohl die Fläche, aber nicht die Umrisse verändert; in anderen Beziehungen würde er die Vorzüge der homalographischen Projection mit ihren geraden Parallelen gewürdigt haben. Es ist wirklich Schade, daß die Müller'sche Erdprojection bei Wandkarten der ganzen Erde nicht in Anwendung gekommen ist, sie hat vor den üblichen Planigloben Manches voraus und verdient die Vergessenheit nicht, in die sie ungerechter Weise gerathen ist.

A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt. Hrsg. von E. Behm und M. Lindeman. 25. Bd. XI.

Inh.: Geologische Uebersichtskarte von Indien. — Ursprung der Indo-Ganges-Ebene. — A. Regel, Reisen in Central-Asien, 1876 bis 79. 3, 4 (Schl.). Reisen im Jahre 1878 und 1879 — Ueber den Handel und die Industrie der Kreise Werchojansk und Kolymsk im nordöstlichen Sibirien. — M. Camperio, die Europäer im Sudan und die Sclavereifrage. — Das Quell-Gebiet des Rio Santa Cruz in Patagonien. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 12. Bd. Nr. 10.

Inh.: Jar. Vlach, die ethnographischen Verhältnisse Südrußlands in ihren Hauptepochen von den ältesten Zeiten bis auf das erste Erscheinen de Slaven. — Ernst v. Hesse-Wartegg, der Mississippi und sein Stromgebiet. 3. — Carla Serena, der District Schnscha in Transkaukasien. — Notizen. — Geographische Literatur. — Monats-Versammlung der k. k. Geogr. Gesellschaft in Wien vom 28. Octbr. 1879.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 20.

Inh.: Im Innern von Hinterindien. 4. (Schl.) — Sir Joseph D. Hooker's Reise in Marokko. 4. — C. E. Jung, australische Typen und Skizzen. 5. — Die Stellung der Frau unter den Eingeborenen des Gouvernements Tomsk. 2. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Medicin.

Bruns, Victor von, Prof., **die Amputation der Gliedmassen durch Zirkelschnitt** mit vorderem Hautlappen. Tübingen, 1879. Laupp. (V, 103 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Die in Rede stehende Methode, welche man gemeinhin als die Amputations-Methode mit vorderem Hautlappen bezeichnet, ist seit der ersten Veröffentlichung v. Bruns' (1863) in der deutschen chirurgischen Welt viel und von vielen Chirurgen mit besonderer Vorliebe angewendet worden. Indessen ist Bruns in vollem Recht, wenn er dieselbe in der vorliegenden Arbeit von Neuem als sein Eigenthum reclamiert, da dieselbe in der That unbegreiflicher Weise auch in deutschen Lehrbüchern der Chirurgie (König) anderen Autoren zugeschrieben wurde. Bruns setzt die Geschichte des vorderen Lappenschnittes in seinen verschiedenen Modificationen, sowie die Ausführung seiner Methode an den verschiedenen Körperstellen nicht ohne Weitläufigkeit auseinander, auch unter besonderer Berücksichtigung der antiseptischen Verfahrungsweise, und er wendet sich hier wohl vorzugsweise an den praktischen Arzt. Wenn wir seine Schlußfolgerungen im Allgemeinen zugeben, so möchten wir doch sagen, daß zur Zeit der offenen Wundbehandlung uns diese Methode einen höheren Werth zu haben schien, als eben jetzt; damals konnte man mit Entschiedenheit behaupten, daß diese Methode die Heilung beschleunige. Bei der mehr und mehr erreichten Vervollkommnung der antiseptischen Methode wird, was Sicherheit und Schnelligkeit der Heilung betrifft, wohl zwischen allen Methoden der Gliederabsetzung kein großer Unterschied gefunden werden; doch bleiben der Methode unbestritten Indicationen, wenn es sich darum handelt, einen größeren Theil des Gliedes erhalten zu können, und bei Operationen in infiltrierten Geweben, deren mangelnde Retractionsfähigkeit den Zirkelschnitt erschweren oder unzweckmäßig erscheinen lassen würde.

Neudörfer, Ignaz, **aus der chirurgischen Klinik für Militärärzte.** Mit 9 lithogr. Taf. u. 30 Holzschn. Wien, 1879. Braumüller. (XX, 429 S., 8 Taf. gr. 8., 1 Taf. qu. fol.) M. 11.

Es ist immerhin erfreulich, einen Autor zu treffen, der nicht ohne Weiteres in das zur Zeit von den meisten Chirurgen geblasene Horn stößt. Freilich so bös, wie er gelegentlich thut, ist Neudörfer doch nicht; wenn er sich gegen Lister's Autorität vielfach sträubt, im Großen und Ganzen folgt er doch seinen Spuren, aber er sucht doch dabei seine eigenen Wege, und wenn er auch nicht der Mann ist, ein entscheidendes Wort über die Theorie der Infectionen mitzusprechen, so ist er als Militärarzt geeignet, die antiseptischen Methoden (mit besserem Erfolge als Esmarch und Nußbaum) zu kriegschirurgischen Zwecken zu modificieren. Der Occlusionsverband mit antiseptischen Pulvern mag sich in der Civil-Chirurgie wohl zunächst nicht viele Anhänger erwerben, für die Militärchirurgie ist er in hohem Maße beachtenswerth, und wenn wir anders den bisherigen Erfahrungen Neudörfer's glauben dürfen, hat er auch schon seine Probe bestanden. In der ersten Abtheilung wird noch die Therapie der Erysipelas (Carbolinjectionen) besprochen, die der Ganglien und Congestions-Abscesse, wobei freilich nichts Neues oder Originelles herausschaut. Der auf vielerlei Dinge sich beziehenden Casuistik zu folgen, würde uns hier zu weit führen. Im zweiten Abschnitt bespricht Neudörfer das Wesen der Catgut-Ligatur, bringt interessante historische Thatsachen über die Verwendung der Darmsaiten zu Ligaturen und eine Anzahl von Experimenten vor, um uns schließlich doch eigentlich nicht zu überzeugen, daß das Catgut keinen besonderen Werth hätte. Für die Continuitäts-Ligatur, welche Neudörfer besonders bei Aneurismen in Form der temporären Ligatur (mit Abkürzung der Arterie) empfiehlt, will er die Roßhaare mit bestem Erfolg anwenden (Abschnitt III, S. 18 ff.); die Roßhaare sind auch statt der Drainageröhren zu verwenden. Um den Darmsaiten andererseits wieder zu einer zweckmäßigen Verwendung zu verhelfen, hat sie Neudörfer zur Greffe animale benutzt, „ganz mit demselben Erfolge, wie wenn man Epidermisstücke überpflanzt". Wir wollen über diesen Gedanken lieber weiter nichts bemerken, ebensowenig über die Versuche der Wundbehandlung mit Benutzung von Goldschlägerhäutchen. Frisch geschrieben und wohl beobachtet sind die Thatsachen, welche sich im Abschnitt III, 1—6 ausgeführt finden. Das Urtheil über die Ogston'sche Operation zur Behandlung des Genu valgum ist trotz der beigefügten Anmerkung ein sehr übereiltes (S. 293 bis 294). Auch in den späteren, meist ein wenig aphoristisch geschriebenen Aufsätzen findet sich manches Beherzigenswerthe und übt Neudörfer auch an manchen neueren Erfindungen (rectale Reposition von Brüchen, Schnursäge) eine treffende Kritik aus. Die Modification der Trendelenburg'schen Tamponade der Trachea erscheint durchaus zweckmäßig; der transportable Glühofen wird Dank dem Thermovanten wohl nicht zur Geltung kommen. Es folgt dann ein statistischer Anhang über beobachtete Verletzungen und über die Operationen des Verfassers, und darauf eine Anzahl guter Tafeln, welche freilich manches Ueberflüssige enthalten; doch das ist Sache der Verlagshandlung, der wir in der Ausstattung des Buches alles Lob spenden dürfen.

Riedinger, Dr., Docent, **chirurgische Klinik** im königl. Juliushospitale **zu Würzburg** vom 15. Juli 1877 bis 28. April 1878. Beiträge zur praktischen Chirurgie. Mit 14 Taf. Würzburg, 1879. Staudinger. (III, 204 S. Lex.-8.)

Der Verfasser, Docent in Würzburg, hat die chirurgische Klinik in dem Zeitraume von Linhardt's Krankheit und Tod geleitet und giebt über diese Zeit einen interessanten Bericht, welcher sich zunächst mit Einrichtung und Geschichte des Juliushospitals beschäftigt, und dann über die Art der Wundbehandlung und deren Resultate eine Uebersicht giebt. Im speciellen Theile wird nach Vorgang anderer Spitalberichte in topographischer Weise vorgegangen und überall die interessanteren und wichtigeren Fälle in genauen Krankengeschichten vorgeführt. Dazu werden sehr schöne Abbildungen von seltenen Vorkommnissen beigefügt. Riedinger hat überall in verdienstvoller Weise den neuen Methoden in der Chirurgie Rechnung getragen und wichtige Beiträge zur Chirurgie geliefert; die schönen Resultate, welche er erreichte, zeigen, daß der Verf. wohl im Stande war, das Interim in der Würzburger chirurgischen Klinik zweckmäßig

auszufüllen. Druck und sonstige Ausstattung des Werkes sind zu loben.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege etc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Plötzlicher Tod bei linksseitigem Pleuraexsudate — nebst epikritischen Bemerkungen. Mitgeth. v. M. Loeb. — Oscar Silbermann, über Cholera infantum. — J. Ucke, die Rekrutenaushebungen im Gouvernement Samara in Rußland in den Jahren 1875, 76 u. 77. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Correspondenz der Redaction. — Personalien. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 23. (Schl.)

Inh: Gerichtliche Medicin.

Breslauer ärztliche Zeitschrift. Red. Gscheidlen. Nr. 22.

Inh.: W. Wagner, die Behandlung der Kyphosen u. Skoliosen mittelst des Sayre'schen Gypscorsetts. Vortrag. — Verhandlungen der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Verhandlungen der hygienischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Referate und Kritiken. — Tagesgeschichtliche Notizen. — Personalien.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 24. Bd. 6. Heft.

Inh.: Penzoldt, Untersuchungen über mehrere Erscheinungen am Circulations- und Respirationsapparate (Herzbewegung, Blutbewegung in der Aorta und Radialis, Stimmfremitus, Vesiculärathmen etc.), angestellt an einer Fissura sterni congenita. — Ungesser, Beiträge zur therapeutischen Verwendung der Bauchspeicheldrüse von Schlachtthieren und deren Präparate. — Reuß, Beiträge zur klinischen Beurtheilung von Exsudaten und Transsudaten. — Michael, chronische Kehlkopfaffectionen der Kinder im Gefolge acuter Infectionskrankheiten. — Besprechungen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: Rumpf, über Metalloskopie, Metallotherapie und Transfert. — Therapeutische Analekten. — Correspondenzen. — Literatur.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von E. v. Hecker u. C. Klinger. 30. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Jahresbericht über die Leistungen im Gebiet der gerichtlichen Psychopathologie. Mitgeth. von R. v. Krafft-Ebing. — Ein Richter erschießt seine Gattin. Ob in Folge psychischer Entartung? Mitgeth. von Zimmermann. (Schl.) — Gerichtliche Entscheidungen.

Veröffentlichungen der Gesellschaft für Heilkunde in Berlin. Hrsg. von Max Salomon u. A. Baginsky. II.

Inh.: C. Gerhardt, über die Aufgaben und Ziele der Kinderheilkunde. — W. Zuelzer, Begrüßung der Section. — F. Winkel, über eine bisher nicht beschriebene endemisch aufgetretene Erkrankung Neugeborener. — C. Hennig, über Meningitis cerebro-spinalis epidemica. — Ders., über Schulfieber. — F. Winckel, Bericht über die Obduction eines an der beschriebenen Krankheit verstorbenen Kindes. — Ders., General-Uebersicht über die Endemie. — Birch-Hirschfeld, Anhang zu dem Vortrage des Herrn Winckel. — A. Baginsky, über den Stoffwechsel in der Rachitis. — E. Kormann, über gefahrdrohende Krankheitssymptome im Kindesalter (Thesen). — J. H. Rehn, über acute Rachitis (Thesen). — E. Kormann, Antrag, die animale Vaccination betreffend. — C. Gerhardt, über Lungenphthisen und Körpergewichtscurven. — Max Salomon, über Hydrocephalus acutus.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 21. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Der symptomatische Werth der verschiedenen Zustände der Pupillen. — Pubertätspsychose. — Aphasie. — Referate. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Wlassak, Dr. Mor., Docent, **zur Geschichte der negotiorum gestio.** Eine rechtshistorische Untersuchung. Jena, 1879. Fischer. (VII, 207 S. gr. 8.) M. 4.

Untersuchungen über rechtshistorische Probleme, zu deren Lösung die Quellen so karges Material liefern, wie zur Frage nach der Herkunft und Entwickelung der actiones neg. gest., werden stets einen stark hypothetischen Charakter tragen. So ist auch die oben bezeichnete Schrift gewiß nicht geeignet, den Leser von der Richtigkeit aller darin vertretenen Ansichten zu überzeugen. Aber den Eindruck wird man mit wegnehmen, daß der Verfasser mit Scharfsinn und Geschick Hypothesen aufzustellen und zu verfechten versteht. Der Verf. hält die neg. gestio trotzdem, daß sie zu Klagen mit formula in ius concepta und mit ex-bona-fide-Clausel führt, für ein Institut rein prätorischen Ursprungs. Dieses prätorische Erzeugniß soll jedoch im Laufe der Zeit ein Bestandtheil des Civilrechts geworden sein, so daß an die Stelle der ursprünglich in factum concipierten Klagen in einer späteren Periode in ius concipierte Formeln mit der Einschiebung des ex-bona-fide getreten wären. Der Verf. erachtet nämlich für möglich, daß im prätorischen Recht entstandene Rechtssätze unter Abstreifung der ihnen von ihrem Ursprung her anklebenden Eigenthümlichkeiten vom Civilrecht recipiert und zu Civilrechtssätzen umgeprägt werden können. Der Verf. fühlt wohl, daß diese Annahme einer eingehenden Beweisführung bedarf; er beschränkt sich aber darauf, in einer Art von Nachtragsparagraphen (§ 12) verschiedene Fälle vorzuführen, in denen dieser Entwickelungsgang stattgefunden haben soll, und verspricht, den eigentlichen Beweis in einer besonderen Abhandlung über das Verhältniß von Civil- und prätorischem Recht nachzuliefern. Da der Verf. in der Vorrede ausdrücklich bittet, mit dem Urtheil über diesen Punct zurückzuhalten, bis die weitere Abhandlung erschienen sein wird, so will Ref. der Bitte nicht zuwider handeln; aber die Bemerkung möge der Verf. einstweilen schon gestatten, daß die in seinem § 12 angeführten sogenannten Receptionen näherer Betrachtung gegenüber kaum Stand halten dürften. Das prätorische Edict de neg. gest., dessen Alter der Verf. in die Zeit unmittelbar nach der lex Aebutia setzt, soll ursprünglich die Bestimmung gehabt haben, das Verhältniß zwischen Dominus und Proceßprocurator zu regulieren, womit dann die Behauptung zusammenhängt, die Procuratur sei die eigentliche Form der processualischen Vertretung und älter als die Cognitur gewesen. In Abwägung der Gründe für und gegen diese letztere Aufstellung verjährt der Verf. denn doch etwas voreingenommen. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn ein für das höhere Alter der Cognitur so wichtiges Argument, wie der formale Bestellungsact, einfach damit abgethan wird, daß römische Schriftsteller die Bestellungsformel mit den Legisactionsformeln nicht auf eine Linie stellen, und daß speciell Gaius die verba certa bei diesem Acte als quasi sollemnia bezeichnet? Ist damit irgend etwas gegen die Formalnatur oder die Schlüssigkeit des Arguments bewiesen? Das prätorische Edict, dessen Formel für jede Art von Geschäftsführung paßte, soll ursprünglich sowohl Geschäftsführung mit als ohne Auftrag umfaßt haben. Die ältere Zeit soll nicht zwischen beauftragter und unbeauftragter Geschäftsführung unterschieden haben. Erst allmählig sollen aus der neg. gestio die individueller gefärbten Fälle fremder Geschäftsführung abgezweigt, die actiones mandati, tutelae, protutelae entstanden sein, während früher in allen diesen Fällen nur die actiones neg. gest. zustanden. Bekanntlich pflegt die Rechtsbildung vom Besonderen zum Allgemeinen vorzugehen; um an den umgekehrten Entwickelungsgang zu glauben, fällt dem Ref. so schwer, daß er sich von der übrigens geschickten Beweisführung des Verf.'s noch nicht dazu verleiten lassen kann. Viel glaubhafter erscheint das Ergebniß der weiteren Erörterungen, nämlich, daß die ältere Jurisprudenz nur die äußere Erscheinung, nicht den zu Grunde liegenden animus des gestor beachtet hat, und daß daher das negotium ratihabitione alienum als Entstehungsgrund der obligatio neg. gest. jünger ist, als das neg. re ipsa alienum. Nicht einverstanden ist Ref. mit der im Schlußparagraphen verfochtenen Behauptung, daß die actio neg. gest. directa älter als die a. n. g. contraria sei. Wenn die Rechtsbildung den praktischen Bedürfnissen folgte, so ist dieses Alters-

verhältniß kaum richtig; das Bedürfniß nach der actio contraria ist dringender als das nach der directa, womit jedoch nicht gesagt ist, daß nicht die Einstellung beider Klagen ins Edict gleichzeitig erfolgt sein kann. Man sieht aus dieser Anzeige, daß die Schrift vielfach zum Widerspruche reizt; aber man liest die frische Darstellung mit steigendem Interesse. —t.

Mücke, Lic. theol., **der kirchenpolitische Kampf und der Sieg des Staates in Preußen u. im deutschen Reich.** Brandenburg, Wiesike. (V, 131 S. Lex. 8.) M. 2.

Der Verfasser will einem Bedürfnisse vieler Zeitgenossen entgegenkommen, indem er den im Laufe dieses Jahrzehntes auf preußischem und bez. deutschem Boden geführten kirchenpolitischen Kampf „in seinem inneren und äußeren Gang zusammenhängend vor dem geistigen Auge der Geschichte vorüberziehen" läßt. Den Ausgangspunct seiner Geschichtsbetrachtung bildet das vaticanische Concil, dem viel zu viel Ehre geschieht, wenn es nach der allerdings populär gewordenen Vorstellung als die causa movens aller einzelnen Phasen jenes Kampfes aufgefaßt wird. Es folgt hierauf der Nachweis des unvermeidlichen Ausbruches des kirchenpolitischen Kampfes und wird Rundschau über die mit einander ringenden Mächte gehalten. Im Weiteren sind die für den Ausbruch des Kampfes bestimmend gewesenen äußeren Anlässe erzählt und werden Kampfesmittel und Kampfesart auf beiden Seiten dargestellt. Dabei haben die einzelnen Serien der kirchenpolitischen Gesetze, sowie die darauf erfolgten klerikalen Reactionen eingehende Besprechung gefunden. Das Ergebniß hat der Verf. im Titel seiner Schrift bereits kund gegeben: es ist der auf allen Puncten der Schlachtlinie gewisse und bereits eingetretene Sieg des Staates. Zu loben sind vor Allem der gute Wille des Verf.'s, dem Staat zum Siege zu verhelfen, sowie die warme Vaterlandsliebe, welche in Allem [s]eine Feder führt. Von einer Zustimmung zu seinem Resultate [k]ann insofern keine Rede sein, als dasselbe an die falsche Vor[a]ussetzung gebunden erscheint, daß jener Kampf schon ausge[k]ämpft und die Entscheidung schon definitiv gefallen sei. Man [k]ann also höchstens, was der Verf. als fertiges Resultat ver[z]eichnet, als ein pium desiderium im Hinblick auf die zukünftige [E]ntscheidung sich aneignen. Schon die kurze Spanne Zeit aber, [w]elche zwischen heute und der Veröffentlichung der Schrift verflossen ist, konnte den Verf. belehren, daß Manches inzwischen [e]ingetreten ist, was er kürzlich noch als eitle Hoffnung der [r]ömischen Partei bezeichnete (vgl. z. B. S. 33 das parlamen[t]arische Uebergewicht), sowie daß umgekehrt manches Ereigniß, [w]as er als sicheres Kriterium der staatlichen Siegesaera verstand, [si]ch hinterher als trügerisch erwiesen hat (vgl. z. B. S. 131: [F]alk's Empfang in der Rheinprovinz). Seine Geschichtsdiagnose [e]rweist sich also nicht in Allem probebeständig. Ueberhaupt [li]ebt er es, den Mund etwas voll zu nehmen, und verfällt dabei [n]icht in Uebertreibungen aller Art. So kann man bei aller [S]ympathie für die Vertreter und die Sache des Altkatholicismus [do]ch gewiß nicht unterschreiben, „daß er eine selbständige [K]irchenmacht neben der vaticanischen Kirche" bilde (S. 15), daß [er] sich „zu einer volksthümlichen, dem römischen Kirchenthum [au]ch äußerlich überlegenen Geistesmacht in dem Bewußtsein der [ge]rmanischen Welt emporgehoben habe" (S. 16), daß er „einen [ti]efen Riß in das Fundament des alten Kirchensystems gebracht, [w]elcher in der germanischen Welt immer drohender auseinander[kl]afft, um endlich das ganze Gebäude zu sprengen" (S. 31), [un]d daß „Tausende" ihm nach dem preußischen Altkatholikenge[se]tze zugefallen seien (S. 100/101). Ebenso unzuverlässig ist es [hä]ufig mit den Rechtsbetrachtungen des Verf.'s bestellt. So [si]nd beispielsweise die Ausführungen über die staatsrechtlichen [C]onsequenzen des Vaticanums (S. 1—9), über die rechtliche [B]edeutung des preußischen Schulgesetzes vom 11. März 1872 [(S]. 45), sowie über Grundgedanke und Wirkungen des Civilstandsgesetzes (S. 72/73) völlig schief gerathen. Auch die Beurtheilung der preußischen Maigesetze ist im Einzelnen nicht widerspruchsfrei. So wird, um nur Eines anzuführen, S. 81 zugegeben, daß dieselben in Nichts in das innere Gebiet des katholischen Glaubens, sondern nur in das „äußere Verfassungsgebiet" (?) der römischen Kirche eingegriffen haben, und doch S. 113 richtig ausgeführt, daß die katholische Kirche eine Trennung von Dogma und Verfassung nicht kennt und verträgt. Alles in Allem fehlt manchen Partien der Arbeit die Sorgfalt im Kleinen. Nichts desto weniger ist die Schrift für denjenigen Leser, der sich das Irrthümliche zurecht zu legen weiß, anregend und belehrend und jedenfalls ist die Grundidee, unter welcher der Verf. den ganzen Kampf betrachtet (vergl. namentlich die vortrefflichen Ausführungen S. 63 ff.), richtig getroffen. K.

Stobbe, Otto, **Handbuch des deutschen Privatrechts.** 3. Bd. Berlin, 1878. Hertz. (VIII, 435 S. gr. 8.) M. 8.

Die beiden ersten Bände dieses vortrefflichen Handbuchs haben den allgemeinsten Beifall gefunden, und diesen Bänden schließt sich der dritte Band nicht nur würdig an, sondern es scheint uns derselbe neue Vorzüge zu besitzen. Des Autors Kräfte sind mit dem Fortschreiten auf seiner Bahn gewachsen; sein klarer Geist beherrscht noch mehr das mit größter Sorgfalt zusammengestellte reiche Material.

Gewissermaßen als Nachtrag zum zweiten Bande „Sachenrecht" wird im Anfang dieses dritten Bandes als „drittes Buch" das Urheberrecht behandelt. Das vierte Buch enthält das Forderungs- oder Obligationenrecht, dasselbe zerfällt in drei Abtheilungen, nämlich 1) allgemeine Grundsätze, 2) die einzelnen Forderungen aus Verträgen, 3) die einzelnen Forderungen aus Delicten. Daß in der zweiten Abtheilung (§ 189) der Verlagsvertrag und in der dritten Abtheilung (§ 205) die Folgen der Verletzung des Urheberrechts besprochen werden, ist zwar vom Standpuncte des Systems nicht zu tadeln, aber es liegt darin doch die Zerreißung einer einheitlichen Materie, was praktische Nachtheile hat. Die kurze Inhaltsangabe zeigt, daß gerade dieser dritte Band dem modernen Leben besonders nahe tritt und so ein erhöhtes Interesse gewinnt.

Im Einzelnen hat uns namentlich gefallen die geistvolle und scharfsinnige Darlegung der rechtlichen Natur des Urheberrechts (§ 158), und wir glauben, daß dem Verf. gelungen ist, diesen juristischen Proteus richtig zu charakterisieren. Ueber den bekannten Leipziger Theaterproceß finden wir S. 45 nt. 4 nur eine kurze Bemerkung, welche des Autors Stellung in dieser Streitfrage nicht erkennen läßt. Die Literatur ist dort nicht vollständig angegeben, was freilich darin seinen Grund haben mag, daß dieser Theil des Buches schon vor längerer Zeit gedruckt ist. Ganz vortrefflich sind auch die sehr praktischen §§ 159, 170 über die Versteigerung und über den Vertragsabschluß durch Stellvertreter. Die Klarstellung des oft verkannten Unterschiedes zwischen Ordre- und Legitimationspapieren einerseits und den wahren Inhaberpapieren andererseits (§§ 178—180), sowie die Erörterung des Reichshaftpflichtgesetzes S. 395 ff. verdient vollste Anerkennung. Die äußere Ausstattung ist dem Werthe des Inhalts nicht ganz entsprechend. Möge der Schluß des Werkes bald nachfolgen.

Schneider, Eugen, **die Landeskulturgesetzgebung des preußischen Staates für Auseinandersetzungen mit Ausschluß der Provinz Hannover.** 1. u. 2. Abschnitt. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (V, 352 S. Lex.-8.) M. 10.

Die erste Hälfte dieses sorgfältig gearbeiteten Werkes, die bis jetzt allein dem Ref. vorliegt, ist von dem Schicksal bedroht, unmittelbar nach ihrem Erscheinen zu veralten. Der Verfasser giebt nicht eine wissenschaftliche Bearbeitung, sondern nur eine Zusammenstellung aller auf das preußische Auseinandersetzungs-

verfahren bezüglichen Vorschriften. In diesen Tagen aber (Anfang November 1879) hat die Regierung dem Landtag den Entwurf eines neuen Gesetzes betreffend das Verfahren in Auseinandersetzungsangelegenheiten vorgelegt. An dem Zustandekommen des Gesetzes ist nicht zu zweifeln. Der Verf. wird sich der Aufgabe nicht entziehen können, die betreffenden Abschnitte seines Werkes umzuarbeiten, wenn dasselbe für den praktischen Gebrauch, für den es bestimmt ist, nutzbar bleiben soll. Der Verf. hat bei seiner Zusammenstellung die in preußischen Werken dieser Art so beliebte Methode befolgt, in den Rahmen des Hauptgesetzes alle übrigen gesetzlichen Bestimmungen, Verordnungen u. s. w. in der Form von Anmerkungen und Ergänzungen einzuschalten. Diese Methode hat unzweifelhaft praktische Vorzüge, sie hat aber auch die Nachtheile, daß dadurch das Auffinden der einzelnen Stellen erschwert wird, daß die Uebersicht über den Zusammenhang des ganzen Gesetzes verloren geht, daß eine handwerksmäßige, an den Buchstaben und den einzelnen Paragraphen des Gesetzes sich klammernde Auslegung und Anwendung befördert werden.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. v. Joh. Conrad. 17. Jahrg. 2. Bd. 5. Heft.

Inh.: Herm. Siebeck, das Verhältniß des Einzelwillens zur Gesammtheit im Lichte der Moralstatistik. — Literatur. — Nationalökonomische Gesetzgebung. — Miscellen.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. Red.: F. X. von Neumann-Spallart u. G. A. Schimmer. 5. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: H. Ehrenberger, die österreichischen Sparcassen im Jahre 1878. — B. Weiß, die Ehe-Frequenz in ihrer Abhängigkeit von den Getreidepreisen. — Mittheilungen u. Miscellen. — Literaturbericht.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts rc. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 3. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa u. Ihering in ihrem Verhältniß und Gegensatz zum Pandektenrecht. (Forts.) — Schultzenstein, über die Beibehaltung und Gestaltung des Pflichttheilrechts. (Schl.) — Alb. Westerburg, einige Bemerkungen über die Natur der Interventionsklagen in der Executionsinstanz. — Aus der Praxis. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft.

Nicklas, Carl, Rentenverwalter etc., **die landwirthschaftliche doppelte Buchführung** in ihrer Einwirkung auf den Ertrag der Landgüter. Eine Ergänzung zu den Lehrbüchern über landwirthsch. dopp. Buchhaltung. Stettin, 1879. Herrcke & Lebeling. (V, 127 S. Lex.-8.) M. 5.

Im ersten Theil behandelt der Verfasser die doppelte Buchführung und erörtert zunächst deren Nothwendigkeit für den rationellen Landwirthschaftsbetrieb; sich hierauf der Preisbestimmung der in der Wirthschaft erzeugten marktlosen Producte zuwendend, stellt er den Grundsatz auf, ihren Preis nur nach den Productionskosten zu bemessen, ein Verfahren, welches nach Ansicht des Referenten den Zweck der doppelten Buchführung illusorisch machen würde, da z. B. von den Futtergewächsen ein Reinertrag nicht mehr nachgewiesen werden könnte, auch ihr Futterwerth gegenüber den Productionskosten häufig in zu großem Mißverhältniß stehen würde und in Folge dessen die Vieh-Conti unrichtige Abschlüsse ergeben müßten. Merkwürdigerweise schlägt der Verf. im Gegensatz zu dem Verfahren bei der Bewerthung der Futtergewächse beim Stallmist das entgegengesetzte Verfahren ein, indem er hier den Preis nach den in dem Mist enthaltenen assimilierbaren Pflanzennährstoffen bemessen haben will, was an und für sich richtig ist, aber doch einen schroffen Gegensatz zur Bewerthung der übrigen marktlosen Producte bildet. Der zweite Theil beschäftigt sich mit dem Reinertrage der Landgüter, und legt der Verf. hierbei auf eine Anzahl Tabellen, welche die Erträge eines Gutes nachweisen, augenscheinlich großen Werth, vielleicht auch mit Recht, da ihm die Betriebsverhältnisse, Boden, Klima, Lage rc. genau bekannt sein mögen, während sie den Leser kaum interessieren können, denn aus dem Buche erfährt er Nichts über diese Verhältnisse, ist somit auch nicht in der Lage, den Werth dieser langen Tabellen gehörig würdigen zu können.

Berichte über den landwirthschaftlichen Theil der Pariser Weltausstellung 1878, erstattet dem k. pr. Ministerium für Landwirthschaft, Domänen u. Forsten. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (VI, 322 S. gr. 8.) M. 8.

Das Unternehmen des preußischen Ministeriums für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, sich über die Landwirthschaft auf der Weltausstellung berichten und diese Berichte im Druck erscheinen zu lassen, ist dankbar anzuerkennen, weil diese Berichte, verfaßt von einer Anzahl tüchtiger Fachmänner, ein richtiges Bild der landwirthschaftlichen Branche geben werden. Die Reihe der Berichte eröffnet in bekannter sachgemäßer Weise Dr. Wittmack über die ausgestellten Nutzpflanzen aller Zonen und die botanischen Lehrmittel. Hierauf berichtet Prof. Dr. Freytag über die Kunstdünger und Kraftfuttermittel und tadelt in seinem lehrreichen Bericht die hervorragende Verwendung sogenannter Specialdünger in Frankreich. Diesem schließt sich eine eingehende Beschreibung der französischen Rinderracen aus der Feder des Prof. Dr. Werner an, und darf dieselbe für die Racenkunde des Rindes wohl einen bleibenden Werth beanspruchen. Ueber Meliorationswesen verbreitet sich Dr. Gieseler, doch scheint dem Bericht zufolge diese Sparte nur in geringfügiger Weise vertreten gewesen zu sein, und Gleiches läßt auch der Bericht von Glose über die Lehrmittel erkennen. Die Landwirthschaft, die Bodensammlungen, Geräthe rc. bespricht Dr. Havenstein und die Feldproducte Dr. Dreisch. Diesen beiden interessanten Berichten schließt sich ein Bericht von R. Behmer über die Schafzucht an, der in eingehendster Weise den Einfluß des französischen auf das deutsche Merinoschaf schildert, sowie ein Bild der französischen Merinoschafe und Mastschafe entwirft. Hierauf kritisiert der sehr competente Verfasser höchst sachgemäß die gesammte Schafvieh-Ausstellung.

Rümpler, Th., illustrierte Gemüse- und Obstgärtnerei. Mit 400 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (X, 524 S. Lex. 8.) M. 10.

Der vorliegende stattliche Band ist, wie der Verfasser selbst sagt, wenn nicht ausschließlich, so doch vorzugsweise den Bedürfnissen nicht gärtnerisch geschulter Freunde des Gemüse- und Obstbaues angepaßt und darnach der Stoff bald ausführlicher, bald mehr in gedrängter Form behandelt. Der erste, der Gemüsegärtnerei gewidmete Theil bespricht zuerst den Gemüsebau im Allgemeinen, seine Bedingungen, die dazu nöthigen Werkzeuge und Einrichtungen. Dann folgt ein Verzeichniß der bei uns cultivierten Gemüse, die specielle Darstellung der Bewirthschaftung und Bestellung des Gartens, die Ernte, das Ueberwintern des Gemüses und der Samenbau. Auch die Feinde unter den Thieren und die Krankheiten der Pflanzen finden genügende Berücksichtigung. Eine zweite sehr umfangreiche Abtheilung ist dem Bau der einzelnen Gemüse und ihrer Varietäten gewidmet; hier gruppiert der Verf. Kohlgewächse, Wurzelgewächse, Salatpflanzen, Spinat, Lauchpflanzen, Kürbisgewächse, Hülsenfrüchte, Küchengewürze und Gewächse für Dauerculturen (Rhabarber, Spargel, Champignon rc.). Der zweite Haupttheil des Buches, den Obstbau umfassend, ist (mit Berücksichtigung der durch die Natur der Sache bedingten Abweichungen) im Großen und Ganzen ähnlich gegliedert. Die ganze Darstellung zeichnet sich bei waltendem Sachverständniß und wünschenswerther Kürze durch Klarheit aus, die auch dem Nichtfachmanne bei praktischer Benutzung des Buches Zweifel wohl nicht aufkommen läßt.

Dazu kommen zur Erleichterung des Verständnisses zahlreiche gute, zu einem großen Theile sogar sehr vorzügliche Holzschnittabbildungen, wie denn überhaupt die ganze Auffassung des Werkes eine gute genannt werden muß. Möge dasselbe daher die Verbreitung finden, die es verdient.

Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs. Hrsg. von A. v. Seckendorff. 2. Band. 2. Heft.

Inh.: Oskar Simony, über das Problem der Stammcubirung als Grundlage der Berechnung von Formzahlentabellen und Massentafeln. — H. Reuß jun. und J. Moeller, Mittheilungen aus einem Versuchs-Pflanzkamp auf der fürstlich Colloredo-Mannsfeld'schen Domäne Dobřisch. — Wahrmund Riegler, Beiträge zur Lehre von den Moosdecken und von der Waldstreu. — Ders., Beobachtungen über die Abfuhr meteorischen Wassers entlang den Hochstämmen. — Franz R. v. Höhnel, weitere Untersuchungen über den Ablösungsvorgang von verholzten Zweigen.

Centralblatt für das gesammte Forstwesen. Hrsg. v. Gust. Hempel. 5. Jahrg. 10 u. 11. Heft.

Inh.: Heß, comparative Untersuchungen über die Wirkung von Dungmaterialien auf das Wachsthum von Lärchen. — Franz Schwackhöfer, Beantwortung der Frage: Auf welche einfachste Art und Weise prüft man die Lohrinde auf ihren Gerbstoffgehalt? — Joh. Stražnicky, Cubirung von Rotationskörpern auf Grund des Prismatoides. — G. Alers, über den Ueberwallungsproceß der Nadelhölzer nach geschehener Aestung. — Ein verstellbarer Maßstab zur Bestimmung der Sägeeinstellung und des günstigsten Schnittausbringens im Sägebetriebe. — Guse, Beiträge zur Entwicklung der Hochwaldwirthschaft. — Die württembergische und badische Forstpolizei-Gesetzgebung in Bezug auf Waldrodung und Wald-Devastation. — Gust. Hempel, ein neuer Keimapparat. — L. Hampel, aus dem Triftbetriebe. — Literarische Berichte. — Neueste Erscheinungen der Literatur. — Miscellen. — Mittheilungen. — Personalnachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schubert, Dr. Friedr., Gymnasialprof. u. Privatdoc., **Miscellen zum Dialekte Alkman's.** Wien, 1879. Gerold's S. (77 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser behandelt zu Anfang seiner „Nachlese" (S. 3) einige von Spilss, de Alcmanis poetae dialecto, Studien X, S. 329 ff. übersehene, zum größeren Theile allerdings in verderbtem Zustand überlieferte alkmanische Fragmente, die sich in einer Florentiner Handschrift des Etymologicum Magnum befinden (Miller, mélanges delitté rature Grecque, Paris 1868). Eine etwas größere Ausbeute lieferte ihm die von Blaß, Hermes XIII, S. 15 ff. mitgetheilte neuere Collation des Pariser Alkman-Fragmentes, die freilich seitdem wieder von einer neuesten Durchsicht des Papyros (Blaß, Hermes XIV, S. 466 ff.) überholt ist. Durch diese nachträgliche Revision erscheint jetzt alles das gegenstandslos, was Schubert zu *φαρῶν ἄγαλμα* (S. 6 f.), *ιοτιγλέποι* (S. 12), *ἀγερείσιον* (S. 14) vorbringt. In einer hierauf folgenden Untersuchung über die dorische Accentuation will Schubert die abweichende dorische Paroxytonierung der Nominative consonantischer Stämme (*παίδες νάες ὄρνιθες*) bei allen von den Grammatikern angeführten Worten durch die Einflüße des ursprünglichen Stammauslautes *ι* erklären. Den Haupttheil der Arbeit bilden kritische und etymologische Behandlungen ausgewählter alkmanischer Worte. Einzelnem wird man gern zustimmen, so dem Zurückgreifen auf das überlieferte *ργύρεόν τε* fr. 34, 6, der Erklärung der *πολύφανος ἑορτά* fr. 34, 2 als der „fackelglänzenden" Dionysosfeier (*πολλὰς φανὰς ἔχουσα*), der mit Bergk's Erklärung übereinstimmenden Deutung von *πώρω κλόνος* „Schlachtgetümmel" Pap. I, 10; Vieles ist aber verfehlt, so z. B. die Conjectur *θαῖσα* fr. 34, 5, die Erklärung von *ἀγέρωχος* fr. 122 aus einem vermutheten, von Wurzel gar schreien und dem *α* intensivum gebildeten *ἄγρωχος*, das sich zu *ἀγέρωχος* entwickelte, weil „das Wort stets am Versende steht, so daß jenes *ε* ein bequemes Mittel bot, den spondeus des fünften Fußes zu beseitigen". Im Zusammenhang damit steht die abenteuerliche Vermuthung, bei Hesych. s. v. *γρώνη* sei statt der verderbten Worte *οἱ δὲ τὴν παλαιὰν ὄνησιν* zu lesen: *οἱ δὲ τὴν παλαιὰν [χοῖρ]ον ἢ σῦν.* R. M.

Cassii Felicis de medicina. Ex graecis logicae sectae auctoribus liber translatus sub Artabure et Calepio consulibus (anno 447) nunc primum editus a Valent. Rose. Leipzig, 1879. Teubner. (X, 260 S. 8.) M. 3.

Der unermüdlichen Thätigkeit Valentin Rose's in der Herausgabe unedierter oder schwer zugänglicher Texte verdanken wir jetzt auch den jüngsten aller römischen Aerzte des Alterthums, Cassius Felix. Dieser bisher unbekannte Autor, ein Afrikaner des fünften Jahrhunderts (denn von Rose's verschiedenen Versuchen, die Bezeichnung artensis zu erklären, ist die Emendation Cirtensis jedenfalls der empfehlenswertheste), folgt vorzugsweise dem Galenus und Pseudo-Galenus, behandelt die Beschreibung und besonders die Heilung aller Krankheiten sehr ausführlich und zwar in einem Latein, welches zwar selbstverständlich aller Kunst, aller Rhetorik, auch alles Schwulstes der früheren Sprache bar ist, aber zur Erkenntniß eines wirklich populären Idioms dennoch nur in geringem Grade die Hand bietet. Was er davon enthält, giebt der Index an. Das Werk ist uns in drei Handschriften des 11., 13. und 15. Jahrhunderts erhalten, und soweit Ref. sich in dieser Sache eine Ansicht bilden konnte, von Rose mit richtiger Würdigung des Charakters der einzelnen Ueberlieferungen hergestellt worden, so daß die Schlußworte der Vorrede wohl als allzu bescheiden rectificiert werden dürfen. Höchst sorgfältige griechische und lateinische Indices beschließen das Werk; doch wären dieselben wohl praktischer in einen einzigen Index verschmolzen worden, da der lateinische gar viele griechische Worte enthält (es ist typoquistis p. 125, 23 auf S. 239 hinzuzufügen), und die Zufälligkeit, ob Cassius das griechische Wort, welches er anwendet, auch übersetzt oder nicht, eine solche Scheidung nicht rechtfertigt. Daß im Index jedoch nur auf das Capitel, nicht auf Seite und Zeile verwiesen wird, erscheint als ein lästiger Uebelstand.

Trouvères belges. (Nouvelle Série.) Chansons d'amour, jeux-partis, pastourelles, satires, dits et fabliaux par Gouthier de Soignies, Jacques de Cisoing, Carasaus, Jehan Fremaus, Laurent Wagon, Raoul de Houdene, etc. Publiés d'après de Paris etc. et annotés par Aug. Scheler, Associé de l'Académie royale de Belgique etc. Löwen, 1879. Lefever. (XXIV, 396 S. Lex.-8.)

Auf die von Herrn Scheler vor drei Jahren im Auftrage der Brüsseler Akademie herausgegebene Sammlung von Gedichten belgischer Trouvères ist in vorstehendem Werke eine neue Serie gefolgt, die ebenfalls in einem stattlichen Bande die Poesien belgischer Poeten vornehmlich des 13. Jahrhunderts enthält. Gouthier de Soignies, Jacques de Cisoing, Carasaus und andere Dichter minimarum gentium nehmen einen nicht unbeträchtlichen Theil dieser Sammlung für sich in Anspruch. Ein bedeutender Bruchtheil der hier abgedruckten Poesien ist allerdings schon früher veröffentlicht worden; aber ein Wiederabdruck ist schon deßhalb gerechtfertigt, weil Dinaut, der frühere Herausgeber der hier wiederholten Gedichte, in seinen Trouvères artésiens, brabançons etc. oft nur sehr unzuverläßige und willkürlich entstellte Texte geliefert hat. Außerdem aber liegt es ja in dem Plane des von Herrn Scheler geleiteten Unternehmens, die Werke derjenigen mittelalterlichen Dichter, welche in Belgien einigermaßen heimathsberechtigt sind, in einer Sammlung zu vereinen. Doch sind manche Stücke auch hier zum ersten Male publiciert. Darunter ist von ganz besonderem sprachlichen und literarischen Interesse das S. 170 ff. unter dem Titel la prise de Nuevile abgedruckte Gedicht eines unbekannten Verfassers. Es begegnet uns in demselben eine ganz eigenthümliche Sprachmischung. Der zu Grunde liegende Dialekt ist der picardische (im weitern Sinne). Daneben aber erscheinen aus dem Flämischen stammende Ausdrücke und Beeinflussungen der franzö-

fischen Laute (van für fr. de, do für fr. le, la; farlet für varlet). Ob wir es hier mit einem wirklich gesprochenen Mischdialekte oder mit einer auf komische Wirkung zielenden Sprachmischung zu thun haben, wäre noch zu untersuchen. Von den in dieser Sammlung vertretenen Dichtern besitzt Raoul de Houdenc den bekanntesten Namen. Wenn man nicht mit Ferd. Wolf diesen Trouvère aus dem Hennegau stammen läßt, so kann man sich allerdings fragen, wie Raoul in diese Gesellschaft von belgischen Poeten gerathen ist. Denn der Herausgeber selbst hält dafür, daß Raoul's Heimath die Picardie ist (je suis de Picardie: voie de Paradis), während die andere Annahme sich nur auf eine mißverstandene Stelle bei Huon de Méry (hennier f. hasnier oder ahanier) stützt. Gleichwohl sind wir dem Herausgeber dankbar, daß er die drei literarhistorisch wichtigen allegorischen Gedichte in seine Sammlung aufgenommen hat, denn bisher hat man sich dieselben aus drei ganz verschiedenen Publicationen zusammensuchen müssen. Hier aber stehen le Songe d' Enfer, la Voie de Paradis, Le Roman des Ailes in guten zuverlässigen Abdrücken bei einander. Die schwierige philologische Aufgabe der Herstellung kritisch reiner Texte zu lösen, ist Herrn Scheler's Absicht nicht gewesen. Bei dem untergeordneten poetischen Werthe der von ihm publicierten Werke hielt er es für wenig lohnend, durch mühsame Untersuchungen festzustellen, welche handschriftliche Ueberlieferung den besten Text bot. Der genaue Abdruck einer Handschrift genügte und es wurden nur offenbare Schreibfehler verbessert. Das Verfahren Herrn Scheler's verdient immerhin den Vorzug vor der Manier vieler älteren Herausgeber, den Text durch eigene Erfindungen und vermeintliche Besserungen willkürlich zu verunstalten. Dennoch hat der Herausgeber sich die Arbeit nicht zu leicht gemacht, sondern neben der dem Druck zu Grunde liegenden Handschrift auch andere Manuscripte collationiert und wichtige Varianten unter dem Texte beigegeben. Die Provenienz ist überall angegeben und gestattet dem Leser ein selbständiges Urtheil über die verschiedenen Textgestaltungen. Der Schwerpunct der philologischen Arbeit des Herausgebers liegt in den erklärenden Anmerkungen, deren Hauptinhalt lexilogische und grammatische Bemerkungen bilden, die nicht allein dem Anfänger ausgiebige Belehrung bieten, sondern auch Vorgerückteren Förderung des Wissens versprechen, wie es bei des Herausgebers bisherigen geschätzten Arbeiten auf grammatischem Gebiete nicht anders zu erwarten war.

A. B.-H.

Baebler, Dr. J. J., Prof., **Samuel Henzi's Leben u. Schriften.** Aarau, 1879. Sauerländer. (119 S. gr. 8.) M. 2.

Die Lebensschicksale und die Schriften des Berner Patrioten Samuel Henzi, der dem Interesse der Deutschen durch Lessing's Tragödienfragment nahe gerückt ist, werden uns von dem in der einschlägigen Literatur wohlbewanderten Verfasser dargestellt. Allerdings bietet er uns kein völlig abgerundetes Bild von der geistigen Entwickelung seines Helden und knüpft auch an die Darstellung nur wenig selbständiges Raisonnement an, dafür enthalten aber die Mittheilungen und Auszüge aus den schwer erreichbaren Pamphleten und Zeitschriften Henzi's eine Fülle von interessantem Stoff; besonders eingehend ist über die in französischer Sprache abgefaßten kleinen Schriften berichtet, in welchen Henzi im Streit zwischen Gottsched und den Zürichern im Widerspruch zu den sonst Gottschedianisch gesinnten Berner Gelehrten zu Gunsten Bodmer's eingriff, die Mittheilungen Danzel's und Mörikofer's über das Verhältniß der Berner zu Gottsched erhalten dadurch eine erwünschte Vervollständigung. Diese Stellung Henzi's wird auch durch Auszüge aus seiner Correspondenz mit Bodmer erläutert. Ferner sind die Beziehungen Henzi's zu Preußen und Friedrich dem Großen geschildert, in die er zu Neufchatel während seines Exils hineinkam; Beziehungen, die ohne Zweifel mit dazu beitrugen, Lessing's Interesse zu erregen, denn von Neufchatel aus waren ja auch jene Correspondenzen der Vossischen Zeitung geschrieben, welche die Quelle zu Lessing's Tragödie wurden. Ueber die Tragödie, in welcher Henzi die Tell-Sage behandelte, Griesler ou l'ambition punie, ist kürzer hinweggegangen, da dieselbe bereits von Rochholz in seinem Buche über Tell und Geßler ausführlich besprochen ist. Dagegen wäre eine eingehendere Behandlung der interessanten Beziehungen Henzi's zu seinem Freunde Samuel König erwünscht gewesen. Hoffentlich fährt der Verf. mit seinen Mittheilungen über diese so merkwürdige Periode der schweizerischen Literatur- und Gelehrtengeschichte noch weiter fort.

Alterthumskunde.

Presuhn, Emil, **Pompeji.** Die neuesten Ausgrabungen von 1874 bis 1878. Für Kunst- u. Alterthumsfreunde illustrirt, herausg. etc. Sieben Abth. Mit 60 Taf. nach Originalzeichnungen von Discanno etc. Leipzig, 1878. T. O. Weigel. (Text: 36 Bl. u. Taf. Lex.-4.) M. 60.

In der gleichen Ausführung wie in dem im Jahrg. 1878, Nr. 51, Sp. 1673 f. d. Bl. von uns besprochenen Werke und zum Theil unter Wiederholung der schon dort publicierten Tafeln veröffentlicht der Verfasser in dem vorliegenden, das er selbst als eine Art Ergänzung zu Overbeck's Werk über Pompeji bezeichnet, dessen dritte Auflage gerade bis zum Jahre 1874 geht, eine Anzahl Wanddecorationen, Fußböden, Geräthschaften, Graffiti und sonstiger Fundstücke aus den in den Jahren 1874 bis Anfang 1878 neu ausgegrabenen Häusern Pompeji's, nebst Grundplänen der einzelnen Insulae, aus welchen die publicierten Gegenstände entnommen sind. Die sieben Abtheilungen, aus welchen das Werk besteht, sind, ebenso wie das Vorwort, jede einzeln paginiert. Die zu jeder Abtheilung gehörigen Tafeln sind ohne Nummern, obschon im Texte fortwährend von Tafeln I, II, III rc. die Rede ist; doch ist am Schluß des Textes jeder Abtheilung eine Uebersicht der Tafeln, außerdem eine Uebersicht der speciellen, die hier behandelten Gegenstände betreffenden Literatur beigefügt.

Abtheilung I behandelt das Haus des L. Caecilius Jucundus (Regio V, insula I, Nr. 26) wobei auf den Taff. VII und VIII einige der bekannten mit Quittungen beschriebenen Holztäfelchen nach der Publication von De Petra (Le tavolette cerate di Pompei, Rom 1876) gegeben sind.

Abtheilung II ist dem „Hause mit den Bilderinschriften" (Reg. V, ins. I, Nr. 18) gewidmet. Wenn der Verf. hier S. 5 bei der Besprechung des auf Taf. IX ohne Farben abgebildeten, die verlassene Ariadne darstellenden Wandgemäldes in Bezug auf die zu Häupten der Ariadne stehende weibliche geflügelte Figur sagt: „Nemesis zeigt das Garnknäul und beschwört die Vergeltung herauf", so ist, ganz abgesehen von der Richtigkeit der Deutung dieser Figur als Nemesis, jedenfalls die Behauptung, daß dieselbe „das Garnknäul zeige", völlig aus der Luft gegriffen: die Figur zeigt mit der Rechten auf das in der Ferne sichtbare Schiff, während sie die Linke auf die linke Schulter der Ariadne legt. Betreffs der S. 5 kurz erwähnten Malereien mit griechischen Beischriften, welchen das Haus seinen Namen verdankt, ist dem Verf. die treffliche Abhandlung von Carl Dilthey, Epigrammatum graecorum Pompeis repertorum trias in tabula lithographa expressa et C. D. commentariolo inlustrata (Zürich 1876), entgangen.

Abtheilung III behandelt das Haus des Vesonius Primus (Reg. VI, ins. XIV, Nr. 20), nach dem auf Taf. II abgebildeten Gemälde (das jetzt auch bei F. Niccolini, Le case ed i monumenti di Pompei. Descrizione generale Tav. LXXIV in Farben publiciert ist) auch das Haus des Orpheus genannt. Das auf Taf. IX abgebildete Wandgemälde aus der Exedra

dieses Hauses (ein Landschaftsbild mit mythischer Staffage) stellt vielleicht eine Scene der Argonautensage (die Begegnung der Medeia mit Jason bei dem Heiligthum der Hekate unter dem Schutze der Athene) dar. In dem S. 6 mitgetheilten Graffito, das der Verf. irrig als Frage auffaßt („Wer verbietet die Liebe, wer bewacht die Liebenden?"), ist, wie der Vers lehrt, das Quis beidemale doppelt zu lesen:

Quisquis amare uetat, quisquis custodit amantes,
Nil nisi.....

Vergl. das im Bulletino 1876, Nr. XI, S. 233 mitgetheilte Graffito, in welchem am Anfang ebenfalls Quis statt Quisquis geschrieben ist.

Abtheilung IV bezieht sich auf „die neue Fullonica und Nachbarhäuser" (Reg. VI, ins. XIV, Nr. 21—32. Die scurrile Bemerkung über die Figur der Skopia auf dem Gemälde der „angelnden Venus" (Taf. VII) auf S. 5 („wer will, kann sich in ihr des schönen Mädchens Vase vorstellen") hätte der Verf. doch lieber unterdrücken sollen. Daß die Bezeichnung des auf Taf. VIII abgebildeten Knaben mit der Traube als „Satyrknaben" mindestens zweifelhaft ist, hat bereits A. Mau (Bullettino 1876, Nr. III, S. 50) bemerkt. Sehr störend ist die auf S. 5 zweimal vorkommende Schreibung Galathea.

Abtheilung V behandelt die Süd- und Westseite der XIV. Insula, d. i. die Häuser Reg. VI, ins. XIV, Nr. 1—17 und Nr. 33—44, unter denen besonders die Schenke (Nr. 35, 36) durch die darin entdeckten Bilder mit Beischriften, Scenen aus dem antiken Wirthshausleben darstellend (Taf. VI und VII) von Interesse ist. Die beiden sitzenden Figuren auf dem zweiten Bilde (Taf. VI rechts) sind sicher nicht Frauen, wie Presuhn S. 4 angiebt, sondern Männer, wie schon Mau (Bullettino 1878, Nr. VIII, IX, S. 193) richtig erkannt hat. In der Beischrift des vierten Bildes kann, wie die Abbildung Taf. VII rechts zeigt, unmöglich NON II, wie Presuhn S. 4 giebt, sondern nur NOXSI. (so Mau a. a. O.) oder NOXSII gelesen werden. In dem auf Taf. III unten publicierten Graffito ist nicht mit Presuhn (S. 5) Chadius Ventrio, sondern C. Hadius Ventrio zu lesen; vergl. Bullettino a. a. O. S. 190.

Die beiden letzten Abtheilungen behandeln ebenfalls ganze Gebäudegruppen: Abth. VI die XIII. Insula der VI. Region (hier ist im Text S. 5 durch einen Druckfehler GATIUM statt GAUIUM gegeben), Abth. VII die beiden Insulae IV und V der IX. Region: ein Plan dieser beiden Insulae ist nicht beigefügt, weil die Ausgrabung derselben beim Abschluß des Werkes (1. Februar 1878) noch nicht vollendet war; man findet einen solchen, wenigstens für die Thermen, jetzt im Bullettino 1878, Nr. XII, S. 252. Bu.

Heydemann, Heinr., **die Knöchelspielerin** im Palazzo Colonna zu Rom. Mit 2 Taf. u. 2 Holzschn. Halle, 1877. Niemeyer. (28 S. Lex.-4.) M. 3.
(Zweites hallisches Winckelmannsprogramm.)

In der vorliegenden Abhandlung veröffentlicht der Verfasser zum ersten Male die sogenannte Knöchelspielerin des Palazzo Colonna zu Rom, welche früher für eine Niobide galt und seit E. Q. Visconti wohl allgemein als eine durch falsche Ergänzungen entstellte Replik der bekannten öfters wiederholten Genrefigur eines am Boden mit Astragalen spielenden Mädchens angesehen wird. Von dieser Auffassung weicht der Verf. insofern ab, als er zwar die Visconti'sche Deutung der Figur acceptiert, aber die Möglichkeit, daß in der Figur eine bloße Replik der Astragalenspielerin zu erkennen sei, bestreitet. Nach einer neuen Untersuchung des Originals erklärt er den sehr großen portraitartigen Kopf der Statue, welcher (wie die mitgetheilte Reproduction zeigt) auf einem ungewöhnlich breiten Halse an einer kaum möglichen Stelle hart an der rechten Achsel sitzt, für alt und zugehörig; den rechten Arm, der nach der Astragalenspielerin gesenkt sein müßte, während er halb erhoben ist, für im Wesentlichen richtig ergänzt. Das Mädchen sei nicht würfelnd dargestellt, sondern im Streite mit einer vor ihr stehenden Gespielin zu denken, die ihr das Spiel abgewonnen habe, und zu der sie mit unschön aufgeregtem Gesichtsausdruck und klagender Geberde der rechten Hand aufsehe. Es liege also nicht eine Replik, sondern eine neue Umbildung des Motives der Astragalenspielerin in dem Werke vor, und dasselbe repräsentiere mithin „eine eigene vorläufig nur in diesem einen Exemplare vertretene Species" von Knöchelspielerinnen. Ausgehend von diesem Monument bespricht der Verf. die außerordentlich zahlreichen, und seither bereits wieder vermehrten antiken Darstellungen des Astragalenspiels, geordnet nach den einzelnen Denkmälerclassen. Das Verdienstliche dieser Materialsammlung, welche der bekannten archäologischen Gelehrsamkeit des Verf.'s zu danken ist, würde durch größere Uebersichtlichkeit der Zusammenstellung und schlagwortartige Formulierung der Hauptzüge in der Beschreibung der einzelnen Monumente eine Steigerung erfahren haben.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red. M. Glavinić. Anno II. Nr. 2—8. 1879.

Inh.: Cenni archeologico-epigrafici sui distretti di Zara, Benkovac, Knin, Sebenico. — Di alcuni massi sepolcrali nel distretto d'Imoski. — Rovine antiche nel distretto politico di Benkovac. — Vicende storiche della Dalmazia dai tempi più remoti all' epoca di Augusto. — Rassegna — Iscrizioni inedite. — Falsificazioni di documenti. — Derivazione etimologica dei nomi Dalmazia e Delminium. — Osservazioni sull' atto di dedizione di Cha-Fisole. — Ceremoniale dei conti di Spalato. — La prigionia delle regine Elisabetta e Maria nel castello di Novegradi. — Rettifica riguardante l' atto di dedizione di Cha-Fisole. — Supplemento.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Halle a/S. (Inauguraldiss.), C. Fr. Bohm, über die Wirkungen des ätherischen Absinthöls. (69 S. 8.) — Walter Fischer, üble Zufälle bei Ausspülungen der Gebärmutterhöhle außer und in dem Wochenbett nebst Vorschlägen zu ihrer Verhütung. (116 S. 8.) — Ernst Weber, über den Gebrauch von devoir, laissier, pooir, savoir, soloir, voloir im Altfranzösischen, nebst einem vermischten Anhange. (37 S. 8.)

Schulprogramme.

Freiberg (Gymnas. Albertinum), Herm. Roth, die vier Species in den Elementen der Geometrie. 2. Th. (25 S. 4.)

Klagenfurt (Staatsgymnas.), Adalb. Meingast, über das Wesen des griechischen Accentes u. seine Bedeutung. (25 S. gr. 8.)

Straßburg (Realschule), Gust. Köhler, die socialpolitischen Grundlagen der Pädagogik Pestalozzi's. (56 S. 4.) — Dir. Ludwig, non scholae, sed vitae. Rede rc. (8 S. 4.)

Wismar (Gymnas. u. Realschule), Joh. Lemme, über den Gebrauch des pronomen relativum, besonders der dritten Person, bei Xenophon. (20 S. 4.)

München (städt. Handelsschule), Beobachtungen u. Berechnungen über Brechung homocentrischen Lichtes an n parallelen Ebenen. Eine mathematisch-physikalische Abhandlung. Mit 4 Taf. (44 S. 4.)

Nachrichten v. d. kgl. Gesellschaft der Wissenschaften u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 15.

Inh.: Wüstenfeld, eine arabische Geheimschrift entziffert. — Benfey, Rigveda, VII. 18, 14. — Ders., Rigveda, III. 31, 21 und VIII. 41, 10, als Ergänzung zu dem Aufsatz: svávas und svátavas im Jahrg. 1877, Nr. 15, S. 341 ff. — Schering, ein Brief von Gauß vom J. 1807 an Sophie Germain, veröffentlicht vom Principe B. Boncompagni.

Revue des deux mondes. XLIXe année. 3e période. Tom. 36. 2e livr.

Inh.: E. Vacherot, la république constitutionelle et parlamentaire. — André Theuriet, Saint-Engogat. Souvenir d'une plage bretonne. — Jurien de la Gravière, la marine de Syracuse. II. L'expédition d'Agathocle. — Th. Bentzon, Georgette. — Henry Houssaye, un maître d'école française. Théodore Géricault. — Alfr. Fouillée, la pêna lité et les collisions de

droits, d'après la science sociale contemporaine. — Vict. Bonnet, un économiste inédit, à propos d'une livre posthume de M. le duc Victor de Broglie. — Revue littéraire. F. Brunetière, les rois en exil de M. Alphonse Daudet. — Revue musicale. F. de Lagenevais, le directeur de l'opéra chez Verdi. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: General v. Podbielski. — H. Hinze, das Kriegsgericht über Suleiman Pascha. 3. (Schl.) — Technische Betrachtungen über Feld-Ausrüstung, Friedens- u. Kriegsmärsche. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Das bengalische Conservatorium in Calcutta. — Zur Lehre von den Cadenzen. (Schl.) — Nachtrag dazu. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Die Prüfungen des Conservatoires in Paris im Aug. 1879. (Schl.) — Professor Fechner's Affectationsstatistik. — Händels' Oratorium Belsazar, ausgeführt am 14. November durch den Cäcilien-Verein in Hamburg. — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 44. Band. 5. Heft.

Inh.: O. Mejer, Gustav Hugo, der Begründer der historischen Juristenschule. (Eine Göttinger Erinnerung.) — Heinr. Claussen, Ueberproduction und Krisis. — Emil Feuerlein, über Plan und Composition von Ariost's rasendem Roland. — Julian Schmidt, aus der Jugendzeit der deutschen Dichtung. Herder's Sturm- und Drangperiode. — Heinr. v. Treitschke, Unsere Aussichten.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 11.

Inh.: F. Ratzel, Korea, die Liukiu-Inseln und die zwei ostasiatischen Großmächte. — W. A. Neumann, zur Palästina-Kunde. — Aus Afrika. — Vámbéry über Centralasien. — Miscellen.

Literarische Berichte aus Ungarn rc. Hrsg. von Hunfalvy. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: Aug. Greguß, Shakespeare in Ungarn. — Max Hantken, Hebert und Munier Chalmas über die ungarischen alttertiären Bildungen. — Ad. Dux, ungarische Belletristik. — Mor. Ballagi, Denkrede auf Joseph Szekács. — Salamon Schill, die Landes-Rabbinerschule zu Budapest. — Literatur. — Sitzungsberichte. — Revue ungarischer Zeitschriften. — Ungarische Bibliographie.

Revue critique Nr. 47.

Inh.: Dieterici, la philosophie des Arabes au X. siècle. — Büttner, les manuscrits d'Eschine — Riant, la lettre d'Alexis Comnène à Robert le Frison. — Müller, le songe du Vergier. Veselowsky, études sur Molière, Testuff. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 18 Fasc. 22.

Inh.: Achille Gennarelli, Piero Maroncelli e i Carbonari dal 1815 al 1821. Su documenti inediti degli archivi romani. — Ad. Borgognoni, un nuovo poema asinario. — Oreste Baratieri, le condizioni militari della Grecia. — Ces. Donati, di carnevale ogni scherzo vale. (Cont.) — Aless. Rossi, dell' odierna crisi della nostra marina mercantile. — Notizia letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 10. Heft.

Inh.: Gfrörer-Weiß „Byzantinische Geschichten". (Schl.) — Albertus Bohemus. 3. — Bleibt nach dem belgischen Schulgesetze vom 1. Juli 1879 in Religionssachen Alles beim Alten? — Geschichte der Irenik im 16. Jahrhundert. — Zeitläufe. Der Zwei-Kaiser-Bund im November-Nebel. — Eine christliche Arbeiter-Corporation in Frankreich.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 48.

Inh.: H. Dove. Es giebt Richter in Berlin. — Ein mittelalterliches Sittenbild. — Zur Literatur über die Chronik des Dino Compagni. — Bilder aus Dänemark. — Vom preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 48.

Inh.: Otto Kaemmel, der letzte Erzkanzler des alten deutschen Reichs. 1. — Das Ueberhandnehmen des musikalischen Virtuosenthums. — Aus Louis Schneider's Memoiren: Zur Charakteristik des Kaisers Nikolaus. — Literatur.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 53. (5. Bd.)

Inh.: Rud. Doehn, Ausgaben englischer und amerikanischer Autoren. — W. Lackowitz, Mendel-Reißmann, musikalisches Conversationslexikon. — Aus Literatur und Kunst. Redig. von Jos. Kürschner. — Zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Zeitungs-Repertorium. — Allgemeiner deutscher Schriftstellerverband. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Lessing-Verein zu Leipzig. — Freies deutsches Hochstift in Frankfurt a. M.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 47.

Inh.: Isaak Gastfreund, Mohammed's Arzneikunde. — Sidon, eine Namensformel im Talmud. — Unterliegen die aus Palästina bezogenen Ethrogim Zehnten- und Hebe-Abgabepflicht? Eine halachische Abhandlung von einem Unparteiischen. — Recensionen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 48.

Inh.: Karl Rissel, neue deutsche Trauerspiele. — Eine Aphorismensammlung. — Schriften religiösen Inhalts. — Rich. Weiland, Romane u. Erzählungen. — Rud. Doehn, Zur Kunstgeschichte. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 48.

Inh.: Die russischen „Milchtrinker". 2. — Fremder Zierbäume Einwanderung in Deutschland. 2. — Ariadne. — Culturhistorische Miscellen. — Literatur rc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 93 u. 94.

Inh.: Musikalische Zustände in Leipzig. (Die Oper.) Besprochen von Oscar Paul. — Das Dresdner Hoftheater. Besprochen von E. Bürde. — Louis Schneider's Aufzeichnungen aus seinem Leben. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 317—330.

Inh.: K. F. Peters, zur geologischen Literatur. — K. Braun-Wiesbaden, aus der Reichsgerichtsstadt Leipzig 5—7. — Fr. v. Löher, zu Stach's Biographie. — L. Pfau, die Pariser Ausstellungsbauten von 1878 in ihrer tektonischen Bedeutung. 1. 2. — E. Dühring, Dühring für Mayer. — A. Kluckhohn, Kurprinz Joseph Ferdinand von Bayern und die spanische Erbfolge. — Ein Wegweiser zur Erreichung eines rüstigen Alters. — A. Luschin v. Ebengreuth, zur Genealogie alter bayerisch-österreichischer Herrengeschlechter. — Zur Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen. — G. Dahlke, Weißenbach im Ahrnthal. — Fr. v. Löher, Ausflug nach Rußland. 1—3. — Fr. Pecht, Kunstgewerbliches. — J. H. Schwicker, Franz von Pulszky's Memoiren. 1. 2. — Briefe aus Japan. 6. — Der Ursprung von Augsburgs Stadtverfassung. — Grillparzer's Medea in italienischem Gewande. — Fr. Ratzel, Karl Ritter u. J. F. L. Hausmann. — F. Reber, kunstgeschichtliche Literatur. 3. — Heinrich v. Mühler's Gedichte. — Annette v. Droste-Hülshoff. — Ueber die K. Chr. Fr. Krause'sche Philosophie. — Ungarn als Einwanderungsgebiet. — K. Wiedermann, Staatsrath Friedrich Scheffer. (Nekrolog.) — Die Venus von Milo. — Die dritte Olympia-Ausstellung in Berlin. — Longfellow u. Bret Harte. — Künstlerische Weihnachtsausgabe. 1. — Westfälische Romantik. — Verschiedenes.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 47.

Inh.: Mor. Meyer, Eigenthum u. Socialismus. 3. — J. Morgenstern, das Justizwesen bei den alten Hebräern. 3. — Sealsfield-Postl. — Kunst rc.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 264—269.

Inh.: Der Wucher und die Wuchergesetzgebung. 1—6. — Eine englische Satyre. — James Payn, Unter Einem Dache. (Forts.) — Pelagosa. — Englische Romane. — Wilh. Edler v. Janko, die österreichische Invasion in Sachsen im Jahre 1809. 1. 2. — Annette von Droste-Hülshoff. — Notizen. — Theater. — Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1900.

Inh.: Paul Dehn, Industrie- u. Gewerbeausstellungen. — Zur silbernen Hochzeit des Prinzen u. der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. — Die Enthüllung des deutschen Kriegerdenkmals auf dem Kirchhof zu Brüssel. — Emil Jung, Abd el Kader. — Todtenschau. — Das illustrirte Buch. — Die Eröffnung der bulgarischen Nationalversammlung in Sofia. — G. Becker, das Denkmal des Herzogs Karl von Braunschweig in Genf. — Presse u. Buchhandel. — J. Büntgens, der Brand in Traben an der Mosel. — Riesenkängurus im zoologischen Garten zu London. — Orden. Zweite Abtheilung: Oesterreichisch-ungarische Monarchie. 10. Das geistliche Verdienstkreuz. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen. — Weihnachtsbüchertisch.

Ueber Land und Meer. 43. Bd. 22. Jahrg. Nr. 6—8.

Inh.: Greg. Samarow, Ein schöner Nachmittag. (Forts.) — Max Eyth, Vierundzwanzig Stunden in Oberägypten. Technische Freihandskizzen. 2—4. — Notizblätter. — O. Sartorius, das Nationaldenkmal auf dem Niederwald. — Die Gedenkfeier in Pomrest. — Fanny Lewald, Helmar. (Forts.) — Die Gefangennahme Ketschwayo's. — Benno Neden, die Prinzessin von Ahlden und Graf Königsmark. — Das Frankfurter neue Opernhaus. — Der Ehecontract. — Fr. Zwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. 3. Serie. (Forts.) — Aschenbrödel (Serie der Oelfarbendruckprämie dieses Jahrgangs). — C. E. Freih. v. Thüngen, Jagd-, Forst- u. Landwirthschaftskalender. November. — Joachim Raff. — Generalstabsreisen. Ein Bild aus dem Militärleben unserer Zeit. — Die Feier der Einweihung des Flügelanbaues und des 50jähr. Jubiläums der k. technischen Hochschule am 20—25. Oct. 1. 2. — Die feierliche Eröffnung des Reichsraths in Wien. — Heinr. Lossow, „Glückliche Zeit". — Das todte Vöglein. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Dritte Serie. 3. Die neuesten Verbesserungen des Schiffbaues. J. Dufresne, die Elemente des modernen Schachspiels. 2. — Wilh. Emmer, Für das Album. — Pegli. Der Winteraufenthalt des deutschen Kronprinzenpaares. — Leo Wareen, das kaiserliche Paris. 12. Im Theater. (Forts.) — Die Brautwerbung im Namen des Königs von Spanien um Erzherzogin Christine am kaiserlichen Hofe zu Wien. — Die Ueberschwemmung in Spanien. — Im Biwak. Allerhand Geschichten aus vergangenen Tagen, gesammelt von Johannes van Dewall. 2. La Fleur.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 48.

Inh.: Th. Justus. In Schutt und Asche. (Forts.) — Aus dem hohen Norden. (Schl.) — A. Nürenberg, Nur eine Kindergeschichte. — Carl Friedrich, das Schnadahüpfl. — A. Duncker, Eine Dienerin. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 48.

Inh.: H. Wild, Verheirathet. (Forts.) — Rud. Doehn, die Monroe-Doctrin. — G. H. Schneider, Schutzgewohnheiten der Thiere. 1. — H. Lindner, die Stedinger. — Max Ring, Nach siebenzig Jahren. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Unrettbar verloren. — Bordeauxweine. — Eine deutsche Pfarrfrau. — Ein Bewohner der Wildniß. — Rückblicke auf die Generalsynode in Berlin. Von

einem Mitgliede derselben. — Ein geographisches Curiosum. — Am Familientische. — Gesundheitsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: With. Jensen, Stern u. Irrlicht. (Forts.) — Lieder für Musik. Nach dem Italienischen von Jul. Schanz. — Sacher-Masoch, Markona. (Forts.) — G. Dahlke, Meran. — Francis Broemel, Ueberseeisches Deutschthum. — K. A. Baccineen, Wie die Thiere sterben. — Rundschau. — Irma Gräfin Taaffe.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Hannover und Bremen im Bettelkampfe. — Zur Colonien-Frage. — Aug. Jugler, Aus Calenberg'schen Archiven. — Der unterirdische Telegraph. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 12.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Hartw. Ködler, die Entsittlichung unseres Volkes. Ein Beitrag zur socialen Frage. — Alte Worte zu neuen Bildern. 2. Der Bauern Vaterunser. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Alphonse Daudet, die Arleserin. — Das Tanzkränzchen rc. — Physiognomik. — Humor der Zeit. — Allerlei.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 47.

Inh.: Das Scheitern der Rohlfs'schen Expedition. — O. Caspari, die moderne Naturphilosophie u. ihre Richtungen. — Der Levantehandel im Mittelalter. 5. Aus Westafrika. 2. — Der prähistorische Osten. — Geographische Nachrichten. — Nahrungsverhältnisse in China. — Eine interessante Entdeckung. — Einwohnerzahl Griechenlands.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Jul. Erdmann, das menschliche Haar. — A. Berghaus, fortschreitende Entwickelung der Volkszahlen. 3. — Emil Jung, australisches Thierleben von einem Buschmann. 2. — Literaturbericht. — Vier Wege durch Amerika. — Zur Geschichte der zoologischen Gärten. — Die Rohlfs'sche Afrika-Expedition. — Weißer Kaffee. — Meteorologie des Monats October 1879. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Hoffmann, philosophische Schriften. 5. Bd. (Von Jung: Bl. f. lit. Unterh. 47.)
Hübbe-Schleiden, Ethiopien. (Von Paulitschke: Mitth. d. Geogr. Gesellsch. zu Wien. N. F. XII, 10.)
v. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. 1. Th. (Von Rogge: Bl. f. lit. Unterh. 47.)

Vom 22. bis 29. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abhandlungen zur geologischen Specialkarte von Elsaß-Lothringen. Bd. 2. Heft 1. Mit Atlas. Straßburg, Schultz & Co. (VI, 160 S. Lex. 8., Atlas 10 Bl. kl. Fol.)
Arndts, trattato delle pandette. Versione di Serafini. Vol. II. 3. ed. ital. Bologna, 1880. Garagnani. (576 S. gr. 8.)
Ausweise über den auswärtigen Handel der österr.-ungar. Monarchie im Sonnenjahr 1878. Waarenausfuhr aus dem allgem. österr.-ungar. Zollgebiete. Bearb. von Pizzala. Wien, Gerold's Sohn (in Comm.). (50 S. Fol.)
Bergmann, Thesen zur Erklärung der natürlichen Entstehung der Ursprachen. Straßburg, Trübner. (8.) M. 1.
— Der Jagdhund u. der Fünfhundertzehn- u. Fünfer in Dante's Commedia. Ebend. M. 1, 20.
Bestimmungen des bayerischen Staates über die Verwaltung des katholischen Pfarramtes diesseits des Rheines, gesammelt von Stingl. 2. Th. München, Lindauer. (8.) M. 10.
Bruns, fontes juris romani antiqui. Ed. 4. Tübingen, 1880. Laupp. (gr. 8.) M. 6, 60.
Bußler, Instrumentation u. Orchestersatz einschl. der Verbindung mit Vocal-, Chor- u. Solosatz in 18 Aufgaben rc. Berlin, Habel. (8.) M. 8.
Cornelius, zur Theorie der Wechselwirkung zwischen Leib und Seele. Halle a/S., 1880. Nebert. (gr. 8.) M. 2.
Dornbusch, Abhandlung über das sogen. flandrische Steingut des 16. u. 17. Jahrhunderts. Utrecht, 1878. Leeflang. (40 S., 2 Taf., gr. 8.)
Edda-Gedichte, die, der nordischen Heldensage. Kritisch hergestellt, übersetzt u. erklärt v. Bergmann. Straßburg, Trübner. (8.) M. 8.
Enklaar, verhandeling over de verdamping van water etc. Utrecht, 1878. Leeflang. (69 S. gr. 4, 1 Taf. fol.)
Entscheidungen, oberstgerichtliche, in Eisenbahnsachen u. Entscheidungen des wiener Schiedsgerichtes. Hrsg. v. Epstein. Lief. 6—8. Wien, Hölder. (S. 5—12 u. 337—600.)
Euripide, sept tragédies. Texte grec. Recension nouvelle par Weil. 2e édition. Paris, Hachette & Co. (LV, 805 S. gr. 8.)
Forst-, Jagd- u. Fischerei-Strafgesetze des Herzogthums Braunschweig, hrsg. v. Mansfeld. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (8.) M. 2.
v. Falke, Hellas u. Rom. 17. Heft. Stuttgart, Spemann. (fol.) M. 1, 50.
General-Sachregister der in den Schriften der Schlesischen Gesellschaft f. vaterländische Cultur rc. enthaltenen Aufsätze. Breslau, 1878. Graß, Barth & Co. (XII, 162 S. gr. 8.)
Geschichte des Elsaß. Straßburg, 1880. Schultz & Co. (VII, 280 S. 8.)
Geschichte der Malerei. Hrsg. von Woltmann. 5. Lief., 2. Hälfte, u. 6. Lief. Leipzig, Seemann. (Lex 8.) M. 4, 50.
v. Glasenapp, Ergänzung zum Generalstabswerk 1866 u. 1870/71. Lief. 2. Berlin, Militaria. (S. 11—20b Lex 8.)
Glaß, Wörterbuch der Mythologie. Leipzig, 1880. Spamer. (8.) M. 4, 50.
Goldammer, die sprachlichen Bildungsmittel f. Kinder von 3—8 Jahren. Berlin, Habel. (8.) M. 3, 60.
Hager, Handbuch der pharmaceutischen Praxis. 2. Abdruck. Lief. 3. Berlin, 1880. Springer. (Lex. 8.) M. 2.
Horn, Lessing, Jesus u. Kant. Wien, 1880. Gerold's Sohn. (8.) M. 3, 20.
Hammerle, Skizzen u. Beiträge für ein allgem. salzburgisches biograph. Lexikon. H. 1—3. Salzburg, (o. J.) Selbstverlag. (kl. 8.) à M. 0, 40.
— salzburgische Hochzeitsgebräuche. Ebend. (kl. 8.) M. 0, 40.
Handbuch der deutschen Strafproceßordnung. Hrsg. von v. Holtzendorff. 2. Bd. 4. Liefg. Berlin, Habel. (gr. 8) M. 10.
v. Hellwald, der vorgeschichtliche Mensch. 2. Aufl. Leipzig, 1880. Spamer. (Lex. 8.) M. 7, 50.
Henne-Am Rhyn, Kulturgeschichte des Judenthums rc. 1., 2. Lieg. Bern, 1880. Costenoble. (S. 1-224 gr. 8.)
Hertz, das Rechtsverhältniß des freien Gesindes nach den deutschen Rechtsquellen des Mittelalters. Breslau, Koebner. (gr. 8.) M. 2, 40.
v. Hofmann, Encyklopädie der Theologie, nach Vorlesungen u. Manuscripten hrsg. v. Bestmann. Nördlingen, Beck. (gr. 8.) M. 6.
Jahresbericht, 56., der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau, Aderholz. (VIII, 331 S. Lex. 8.)
Junghans, Lehrbuch der ebenen Geometrie rc. 1. u. 2. Th. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) à M. 2, 40.
Kuntze, Methodik der Speciesbestimmung u. Rubus. Leipzig, Felix. (III, 160 S. gr. 4., 1 Taf. kl. Fol.)
Latendorf, zur Erinnerung an Fritz Reuter. Pößneck, Latendorf. (8.) M. 1, 20.
Littré, comment, dans deux situation historiques les Sémites entrèrent en compétition avec les Aryens pour l'hégémonie du monde etc. Paris (o. J.) Leroux. (8.) M. 1.
Liard, die neuere englische Logik. Uebersetzung von Imelmann. Berlin, 1880. Denicke's Verl. (8.) M. 3.
Meyer, griechische Aoriste. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 4.
Musterconstructionen für Eisenbahnbau. Hrsg. von Heusinger v. Waldegg. 1. Bd. 3. Lief. 2. Hälfte. Hannover, 1880. Helwing. (fol.) Text: M. 5, Taf. M. 4.
v. Neumann-Spallart u. Schimmer, die Reichsraths-Wahlen vom Jahre 1879 in Oesterreich. Stuttgart, 1880. Maier. (XVI, 80 S. Lex. 8., 4 Karten.)
Nielsen, das moderne Judenthum, seiner Emancipation entgegengeführt rc. Flensburg, 1880. Westphalen. (gr. 8.) M. 0, 80.
Nordau, Vom Kreml zur Alhambra. 2 Bde. Leipzig, 1880. Schlicke. (8.) M. 12.
Oberländer, Australien. 2. Aufl. Leipzig, 1880. Spamer. (Lex. 8.) M. 6, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Christian IV, Kong. egenh. Breve. Udg. ved Bricka og fredericia af Selsk. for Udg. af Kilder til d. Hist. H. 2. (1633—35.) (160 s. 8.) kr. 3.
Panum, vort med. Fakult. Oprind. og Barndom. Et Bidr. til Kundsk. om Lægevidensk. og Nat.-vidensk. Udvikl. i Danmark, Festskr. i Anl. af Univ. 400-årsfest juni 1879. (106 s. imp. 8.) kr. 2.

Schwedische.

Matrikel, Lunds universitets. Biografiska uppgifter öfver universitetets styresman, lärare och tjenstemän 1879. (102 s. 8.) Lund. kr. 1, 50.

Norwegische.

Storm, eng. Filologi. Anv. til et vidensk. Stud. af det eng. Spr. for Stud., Lærere og Viderekomne. I. Det levende Spr. (XIV, 350 S. 8.) kr. 6.

Isländische.

Biskupasögur. II. B. 3. H. (með titilblaði, formála og registri til 2. B.) Gefnar út af hinu íslenzka bókmentafélagi. Kmhöfn. 1878. (bls. 509—804 (og 8), 8.) kr. 3. (II. bindi: kr. 7, 70. a. alls).

Gull-Þóris saga. Þorleifr Jónsson gaf út. Rvík 1878. (IV, 52 bls. 8.) 70 a.

Italienische.

Memorie della Società Geografica Italiana. Vol. I, parte terza (con l'indice dell' intero volume). Roma, 1878. (8)

Contiene: Negri, la geografia scientifica: memoria — Lombardini, distribuzione geografica del cammello. — Amat di S. Filippo, del planisferio di Bartolomeo Pareto, del 1455, e di altre quattro carte nautiche testè ritrovate nella biblioteca V. E. di Roma. — Istruzioni scientifiche pei viaggiatori, raccolte per cura di A. Issel: (zoologia), Issel e Gestro; (meteorologia), Grassi; (idem, continuazione e fine). — Spedizione italiana nell' Africa equatoriale: relazioni complementari del 1876. — Marinelli, sull'altezza dèl monte Antelào. — Hugues, le navigazioni di G. e S. Cobotto. Illustrazioni e carte.

Memorie della regia Accademia di Scienze, Lettere ed Arti in Modena. Tomo XVIII. Modena, 1878. (LXXI, 238 p. 4.)

Contiene: Malavasi, sulla facoltà elettromotrice dell'alluminio. — Ragona, andamento diurno e annuale della velocità del vento. — Favaro, notizie storico-critiche sulla costruzione delle equazioni. — Cesarini, osservazione e commentari sopra varii punti di chirurgia. — Cavasola, l'emigrazioni e lingerenza dello stato (memoria premiata nel concorso 1876-77.) — Del primitivo cubito egizio e de' suoi geometrici rapporti colle altre unità di misura e di peso egiziane e straniere. I. Cubito, II. Pesi faraonici.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 74. Architektur, Kunst, Kunstindustrie.

Butsch' Verlag in Augsburg. Nr. 3. Vermischtes.

Dietrich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 23. Mathematik, Mechanik, Astronomie, Physik &c.

Jenni's Buchh. in Bern. Nr. 7. Vermischtes.

Schmidt in Halle. Nr. 416. Schriften über Rußland, nord. u. slav. Völker. 1. Abth.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Heinr. Kihn zu Würzburg ist zum ord. Professor der Philologie, der theologischen Einleitungswissenschaften, der Hermeneutik und des Kirchenrechtes, der Professor der Theologie am k. Lyceum zu Passau, Dr. Jos. Nirschl, zum ord. Professor für Kirchengeschichte, und der Assistent im bischöflichen Clericalseminar, Dr. Franz Adam Göpfert, zum a. o. Professor für Moral- u. Pastoraltheologie in der theologischen Facultät zu Würzburg ernannt worden.

Der ord. Lehrer an der St. Petri-Realschule zu Danzig, Wilh. Klein, wurde zum Oberlehrer befördert.

Dem Prof. an der Universität zu Bonn, Geh. Medicinalrath Dr. Rühle, ist das Comthurkreuz 2. Cl. des sachsen-ernest. Hausordens, dem a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Berlin, Dr. Michelet, der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Den Ober-Lehrern Dr. Ant. Biertel am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i/Pr., Dr. P. Schorn an der Realschule I. O. zu Cöln u. Dr. Rud. Weidemann am Gymnasium zu Cleve wurde das Prädicat „Professor" verliehen.

Am 13. Novbr. † in Paris der Schriftsteller Dr. Chenu, im Alter von 71 Jahren.

Am 16. Novbr. † in Berlin der vormalige Gymnasialdirector Prof. Aug. Gladisch, im 74. Lebensjahre.

Entgegnung.

Herr F. R...l hat in Nr. 35 dieser Zeitschrift S. 1118 f. den allgemeinen Theil eines von mir herausgegebenen Leitfadens der Erdkunde einer sehr harten Kritik unterzogen, die mir eine Entgegnung zur Pflicht macht. Ich muß mich dabei aber auf einiges Hauptsächliche beschränken.

Der Herr Recensent behauptet, mein Werk sei an Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten überreich; fast jede Seite enthalte solche. Man müßte erwarten, daß diese schwere Anklage schlagend dargethan würde. Prüfen wir darauf hin die angeführten Fälle.

Der Recensent tadelt, daß in meinem Leitfaden S. 23 „Cuba unter den Inseln" aufgeführt wird, „die in Gesteinen, Pflanzen und Thieren mit ihrem Continent übereinstimmen". Die fragliche Stelle lautet: „(Die continentalen Inseln) stimmen in ihren Gesteinen, Pflanzen und Thieren mit ihrem Continent überein (Großbritannien im S. mit Frankreich, im SO. mit Deutschland, im NO. mit Norwegen). Oft sind sie langgestreckt (Euböa, Cuba, Sumatra)." Hiernach wird Cuba nicht ausdrücklich unter den Inseln aufgeführt, die mit ihrem Continent übereinstimmen; nur Großbritannien wird als Typus solcher Inseln aufgeführt, Cuba als Typus einer langgestreckten Continentalinsel. Man darf danach erwarten, daß es von Cuba nur in minderem Maße gilt, daß es mit seinem Continent übereinstimme, d. h. ihm ähnliche Züge zeige. Dies ist aber der Fall. Grisebach spricht von dem amerikanischen Charakter der Pflanzenwelt Westindiens (Die geographische Verbreitung der Pflanzen Westindiens, S. 69 ff.) und weist ihn im Einzelnen nach*). Die Thierwelt Westindiens faßt Schmarda in seiner Zoologie (2. Aufl., Wien 1877, S. 192 ff.) mit der Centralamerikas zu einem Gebiet, seinem 16., zusammen. (Nähere Begründung bei Schmarda, Die geogr. Verbreitung der Thiere II, S. 324 ff.), natürlich wegen ihres übereinstimmenden Charakters. Einen älteren geologischen Zusammenhang ferner zwischen Cuba und dem Festlande von Amerika läugnet jetzt auch wohl kein Geograph, wenn auch Cuba schon vor langer Zeit vom Festlande getrennt ist (Peschel, Physische Erdkunde 1879, S. 522 f.)

Der Recensent tadelt ferner „die alte unrichtige Eintheilung der oceanischen Inseln in hohe-vulkanische und niedrige- Korallenbauten". Dieselbe Eintheilung hat z. B. Klöden (Handbuch, 3. Aufl., S. 114). Peschel's Eintheilung aller Inseln in 6 Classen (Neue Probleme S. 60 f.) schien mir für ein Schulbuch zu weit in's Detail zu gehen. Sie findet sich auch in seiner Physischen Erdkunde (S. 530 f.) Demnach zerfallen alle Inseln in A) Inseln, die niemals Festland waren, B) Bruchstücke früherer Festlande. Hierfür die alten Namen der oceanischen und continentalen Inseln beizubehalten, ist man berechtigt. Die Gruppe A) theilt dann Peschel wieder in Korallenbauten (die niedrig sind), junge Inseln vulkanischen Ursprungs und alte Inselvulkane. Daß die letzteren beiden Arten von Inseln hoch sind, steht fest. Dagegen halte ich für die Schule die Unterscheidung der vulkanischen Inseln in junge und alte für entbehrlich.

Der Recensent erklärt den Ausdruck für mißverständlich, „daß Vulkane oft aus einer langen Erdspalte hervorgedrungen sind". Weshalb? Auch in dem vom Recensenten mit Recht so gerühmten Lehrbuch von Guthe-Wagner wird doch gelehrt, daß Reihenvulkane sich „aus langgestreckten Spalten erheben" (S. 40) und Vulkane *aus Massen* bestehen, die aus der Erde emporgedrungen sind (S. 39).

Als unklar wird die Anmerkung bezeichnet, „daß die Korallen (welche?) eine Wärme von 20°C. (Jahres-, Sommer-, oder welche Wärme?) bedürfen". Diese Worte beziehen sich auf den Text oben, wo es heißt: „Verschiedene Arten von Korallen — nicht die Edelkoralle — ... erbauen nämlich .... große Kalkriffe". Damit ist die Frage „welche?" in einer für den Zweck ausreichenden Weise beantwortet. „Wärme von 20°C." ist allerdings ein aus dem Streben nach Kürze entstandener nicht genauer Ausdruck. Ich werde event. verbessern „stets eine Wärme von mindestens 20°C."

Es wird getadelt, daß der schwedische Name für Küstenklippen [doch wohl Scheeren?] nach Norwegen verlegt wird. Guthe-Wagner sagt (S. 54): „In Europa gewährt Norwegen ein ausgezeichnetes Beispiel für diese Küsten [Klippenküsten]. Hier schneiden tiefe Spalten, die sogenannten Fjorde ... ein ...; aber die Eingänge zu diesen Buchten sind durch ein Gewirr unzähliger Inseln, Inselchen und Klippen, die sogenannten Scheeren, verschlossen."

Hiernach sind die angeführten Ungenauigkeiten in den Augen billig Denkender gewiß nicht von Gewicht. Der Herr Recensent zählt deren vielleicht noch manche auf: dann darf ich, da ich in dieser Zeitschrift nicht mehr zu Worte kommen kann, vielleicht hoffen, daß man sie nach Analogie der oben angeführten beurtheilen wird.

Der Recensent rechnet mein Buch „zu der übergroßen Zahl von Hand- und Lehrbüchern, Leitfäden &c. der Geographie, in denen der Stoff nicht nach den besten Quellen, sondern nach anderen, ihrerseits schon „„zweithändigen"" Büchern zusammengetragen" wird. Der Recensent unterscheidet sonach beste Quellen, erst- und zweithändige Bücher. Ist dies richtig, so erbiete ich mich, wenn er seine obige Behauptung beweisen kann, einer geographischen Gesellschaft eine namhafte Summe zu zahlen. Sie ist aber unrichtig. Ich habe auch beste Quellen benutzt, da ich seit Jahren die geographischen wissenschaftlichen Journale, Reisebeschreibungen u. A. lese und mir daraus Notizen mache; übrigens ist jetzt niemand im Stande ein Handbuch nur nach besten Quellen zu schreiben. Dazu ist der Stoff zu sehr

*) Aus verschiedenen Schriften Grisebach's läßt sich nachweisen, daß unter 3263 cubensischen Pflanzenarten (Catalogus plantarum Cub. S. IV) 939 endemisch, c. 700 Cuba mit anderen westindischen Inseln, etwa die Hälfte ihm mit dem Continent gemeinsam sind. Der Nachweis würde aber hier viel zu weit führen. Auch weist Grisebach nach (Die Vegetation der Erde II S. 335), weshalb die meisten der amerikanisch-westindischen Pflanzen in Westindien nur in Cuba gefunden werden.

gewachsen. Ersthändige Zusammenstellungen im Charakter der Peschel'schen Völkerkunde und der Petermann'schen Ergänzungshefte, Stieler's Handatlas rc. habe ich vorwiegend zu Rathe gezogen. (Für die Atmosphärologie habe ich Quellen im Programm des Gymnasiums zu Rendsburg 1877, S. 10 angegeben.) Daß ich daneben, namentlich freilich für die folgenden Theile, Handbücher wie die von Daniel, von Klöden, Balbi, Guthe oft eingehend berücksichtigt habe, wird mir niemand verargen, der einmal eine ähnliche Arbeit versucht hat. Oder verdient es Tadel, daß, wie ich S. VI bekannt habe, der treffliche Leitfaden von Hann, v. Hochstetter und Pokorny mir mehrfach als Vorbild gedient hat, und daß ich Steinhauser's Leitfaden manche Anregung verdanke? Beide Werke sind von Männern verfaßt, die zu den Koryphäen ihrer Wissenschaft zählen; möchten doch von ihnen recht viele Verfasser von Leitfäden lernen!

Schließlich läßt der Recensent errathen, mein Werk gehöre zu jenen, die nicht einmal dem Autor selbst nützen. Es kann diese Phrase aber sicherlich Nichts erweisen. Sie trifft jedenfalls für mich nicht zu. Verdanke ich übrigens nicht meinem Werkchen die mir doch nützliche Belehrung durch den Recensenten?

Rendsburg, Nov. 1879. Heß, Director.

Hierauf geht uns von Seiten des Herrn Referenten die nachstehende Antwort zu:

Um mein ungünstiges Urtheil über den „Leitfaden der Erdkunde" des Herrn Heß zu belegen, hob ich zwei Seiten heraus (23 u. 24) und zählte die Irrthümer auf, welche dieselben enthalten. Ich betone, daß sie zwei Seiten angehören. Selbst wenn sie einem anderen Beurtheiler minder schwerwiegend erscheinen sollten als mir, wenn es z. B. statt Irrthümer nur mißverständliche Ausdrücke wären, würde ihre Häufigkeit, die durch diese Thatsache bewiesen wird, gerade für einen Leitfaden belastend sein. Aber ich kann nicht finden, daß Herr Heß mein Urtheil abgeschwächt hat. Der Wortlaut dessen, was über Cuba gesagt ist, erlaubt gar keine andere Deutung, als daß diese Insel „in ihren Gesteinen, Pflanzen u. Thieren mit ihrem Continent" übereinstimme. Diese Behauptung ist für die Gesteine nicht, für die Thiere sehr wenig u. für die Pflanzen ziemlich wenig zutreffend. Ob sie nun für Cuba den Charakter einer Continental-Insel in stärkerem oder geringerem Grade in Anspruch nimmt, immer erzeugt sie ein falsches Bild im Geiste des Schülers. Dazu genügt übrigens schon die Nebeneinanderstellung Euböas u. Cubas, welche in einem Leitfaden mindestens unvorsichtig ist. — Die Classification der oceanischen Inseln in hohe und niedere würde an und für sich zulässig sein, wenn nicht sofort die hohen als vulkanische und die niederen als Koralleninseln angesprochen würden. Aber das geschieht hier und das eben ist es, was ich rüge, denn es giebt hohe oceanische Inseln, die nicht vulkanisch, und niedere, die nicht Koralleninseln sind. Wohin soll denn bei solcher Classification der Schüler die Bäreninsel oder Spitzbergen rechnen? — Den Ausdruck „da Vulkane aus einer langen Erdspalte hervorgequollen sind" beanstande ich, weil die beiden Wörter „Erdspalte" und „hervorgequollen" unrichtige Vorstellungen erzeugen. Man würde sich diesen Ausdruck in einer Universitäts-Vorlesung über Vulkanologie zur Noth erlauben dürfen, weil da die Hörer im Stande sind, Bild und Begriff auseinanderzuhalten; aber in einem Leitfaden ist derartiges zu vermeiden. Die Erdspalte ist eine Hypothese und die Vulcanbildung vollzieht sich mehr durch stoßartiges Auswerfen als durch Emporquellen. Man kann sagen, „der Vulkan ist aufgeschüttet", aber nicht „er ist emporgequollen". — Den Absatz über die Korallen giebt der Herr Verf. selbst als verbesserungsbedürftig zu, was ich mit Dank anerkenne. — „Für Norwegen heißen sie Schären", liest man auf S. 24. Dieser Name ist nur im schwedischen Skärgård auf alle Kusteninseln angewandt, in Norwegen heißen nur die Klippen Skjär, und unser deutsches Schären entspricht dem Sinn des schwedischen Skär. — Ich wiederhole, daß ich nur die Fehler oder Ungenauigkeiten von zwei Seiten des Büchleins aufgezählt habe u. überlasse dem Leser, zu beurtheilen, ob sie von Gewicht oder nicht. Was die Quellen des Herrn Verf. anbetrifft, so finde ich mich in meinen betr. Bemerkungen vollkommen gerechtfertigt, nachdem er selbst zugiebt, u. a. Daniel, v. Klöden u. Balbi „oft eingehend" berücksichtigt zu haben. Ich begreife nach diesem Geständniß recht wohl, wie sein Leitfaden zu den Ungenauigkeiten kommen konnte, die ihn entstellen, denn „zweithändiger" kann man in der That nicht arbeiten.

Friedrich Ratzel.

Entgegnung.

Der Besprechung meines Buches über den heliocentrischen Standpunct in Nr. 45 d. Bl. erlaube ich mir folgende Darstellung des berührten Punctes entgegenzusetzen.

Metaphysik.	Physik.
Wille = Kraft	= Geschwindigkeit (Bewegungsgrösse)
W = K	$= \frac{s}{t}$
Geocentrischer Standpunct	Heliocentrischer Standpunct

Der geneigte Leser wird hieraus ersehen, was es mit dem Vorwurf, als wollte ich „den Begriff der Kraft (als Geschwindigkeit) durch die Gleichung $k = \frac{s}{t}$ definiren" für eine Bewandtniß hat.

Definition ist Gleichsetzung eines Begriffs mit der Summe seiner Bestimmungsstücke. Es ist demnach im physikalisch-mathematischen Sinne eine Definition, wenn ich den Begriff der Geschwindigkeit der Bewegungsgröße $\left(\frac{s}{t}\right)$ gleichsetze. Ist aber Kraft die Ursache der Geschwindigkeit, oder „Kraft die metaphysische Voraussetzung für den Grad der Geschwindigkeit", so ist die Ursache der Wirkung der Größe nach jedenfalls gleich, und ich darf daher Kraft wiederum der Geschwindigkeit, und somit der Bewegungsgröße, somit $\frac{s}{t}$ gleichsetzen.

Eine Umschau in der Physik wird Jedem zeigen, daß im physikalischen Sinne der Begriff der Kraft durch den der Bewegungsgröße völlig bestimmt ist. Daß aber diese Definition nicht vollständig, daß sie eine bloße Formeldefinition ist, das eben behaupte ich, der ich den Begriff der Kraft noch einmal inhaltlich als Wille definire. Daraus geht also hervor, daß „Kraft" eine doppelte, eine physische und eine metaphysische Bedeutung hat, je nachdem der Begriff von der einen oder anderen Seite her in's Auge gefaßt wird, und daher der eigentlich verbindende Begriff der zwei Welten ist, oder recht eigentlich die gemeinsame Spitze zweier zusammengehöriger Scheitelwinkel einnimmt. Ich nenne solche Begriffe, deren es noch mehrere giebt, janusköpfige oder Pivotbegriffe.

A. Bilharz.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten die nachstehende Antwort zu.

Wer die Entgegnung von Bilharz mit der Kritik in Nr. 45 vergleicht, wird sich überzeugen, daß er die letztere sich zu Nutzen macht, indem er den Begriff der Geschwindigkeit deutlicher als bisher von dem der Kraft unterscheidet und ferner nicht so sehr die Kraft als die Geschwindigkeit als das Physische dem Willen als dem Metaphysischen entgegenstellt. Er erkennt hiermit thatsächlich den einen Einwand des Recensenten als theilweise berechtigt an, wenn er auch gleichzeitig immer noch nicht sich klar gemacht hat, daß bereits die Kraft als etwas ausschließlich Metaphysisches anzusehen ist.

Im Uebrigen kann Recensent Bilharz nur von Neuem auf den Unterschied zwischen dem Begriffe der Geschwindigkeit und dem Maße der Geschwindigkeit einer gleichförmigen Bewegung, welches letztere allein in der Formel $k = \frac{s}{t}$ enthalten ist, hinweisen. Es ist zu bemerken, daß die Entgegnung gerade diesen Einwand, den Cardinalpunct der Recension, übergeht. Damit verbleibt es also ganz und gar bei dem Urtheil in Nr. 45.

Göttingen. Carl Ueberhorst.

Literarische Anzeigen.

Berichtigung.
In der Anzeige von E. S. Mittler & Sohn in Berlin in Nr. 44 u. 45 (Sp. 1333 u. 1436) d. Bl. ist der Name des Autors Bergmann (nicht Beegmann) zu lesen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 50.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 13. December. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Herrlinger, Lic. th. u. Diac., die **Theologie Melanchthon's** in ihrer geschichtlichen Entwickelung u. im Zusammenhange mit der Lehrgeschichte u. Culturbewegung der Reformation. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (XVIII, 468 S. gr. 8.) M. 8.

Was der Verfasser bietet, ist nicht nur eine weitere Bearbeitung eines in der Literatur vertretenen Themas, sondern etwas Neues, sofern es eine vollständige dogmengeschichtliche Monographie über Melanchthon nicht giebt. Die Arbeit will in diesem Sinne offenbar für Melanchthon dasselbe leisten, was bei Luther mehrfach versucht ist, man könnte sagen, eine Parallele zu Julius Köstlin's Lehre Luther's geben. Zunächst scheint das bei Melanchthon fast leichter sein zu müssen als bei Luther, da er eben mehr der Mann der Wissenschaft, der Reflexion und Ausarbeitung ist, im Unterschiede von dem mit allen seinen Aeußerungen im Handeln begriffenen Luther. Aber näher zeigt sich freilich, daß die Beweglichkeit bei Melanchthon nicht geringer ist, nur anderer Art. Und es treten daher einer auf Einheit ausgehenden Darstellung seiner Lehre kaum geringere Schwierigkeiten entgegen. Köstlin hat diese bei Luther im Ganzen so glücklich überwunden, durch die Combination des historischen und des systematischen Verfahrens. Diesen Weg hat der Verf. nicht eingeschlagen. Er glaubt aber, das historische Bild auf einem anderen Wege zu seinem Recht kommen zu lassen, nämlich schon durch die bloße Gruppierung der Materien, durch welche nicht nur die Art des Entwickelungsganges, die Unterscheidung des Primären und Secundären in demselben klargestellt, sondern auch ein Charakterbild, die Unterordnung des Ganzen unter die leitenden Principien, von selbst gezeichnet würde. Die Hauptmasse des Stoffes zerfällt ihm hiernach in zwei Theile: die dogmatischen Hauptlehren, und: die Ethik Melanchthon's. Im ersten Theile sind vier Abschnitte gegeben, in diesen: die Lehre von der Rechtfertigung, dann von Gnade und Freiheit, von den Sacramenten, und zuletzt: objective Dogmen. Im zweiten Theile ist der Ausgangspunct die ethische Principienlehre, darauf folgt das Besondere, zuerst die subjective Ethik, oder Tugend- und Pflicht-Lehre, dann die sittlichen Gemeinschaften, Kirche, Staat und die besonderen Kreise innerhalb des Staates. Eine ausgedehnte Schlußabhandlung endlich beschäftigt sich mit der allgemeinen Charakteristik Melanchthon's als Theologen und behandelt zuerst das exegetische Moment seiner Theologie, dann das philosophische, das confessionelle, und zuletzt die Anfänge historischer Theologie. In dieser Anlage des Buches ist offenbar zweierlei beabsichtigt. Einmal, wie gesagt, soll die Anordnung der dogmatischen Materien den Ausgangspunct und Kern dieser Theologie klarstellen. Sodann aber beabsichtigt die Aussonderung eines reichen Stoffes unter dem Titel der Ethik zu zeigen, daß ethische Principien überhaupt die eigentliche Grundlage des ganzen Denkens Melanchthon's gewesen seien. Das Gesammtergebniß des Verfahrens ist aber jedenfalls kein erwünschtes. Fürs Erste ist es eine Folge der Anlage, daß wir nicht sowohl, wie der Titel bespricht, die Theologie Melanchthon's in ihrer geschichtlichen Entwickelung, nämlich als Ganzes, bekommen, sondern vielmehr eine Reihe von einzelnen Abhandlungen, welche allerdings dazu gehören, aber mehr oder weniger jede für sich stehen, und auch fast wie zufällig ihren Gegenstand unvermittelt einführen. Dies hängt nun freilich damit zusammen, daß der Verf. überhaupt verschmäht hat, von den historischen Voraussetzungen und Bedingungen seines Gegenstandes auszugehen. Es schwebt diese Theologie Melanchthon's, wenigstens der Anordnung des Berichtes nach, gewissermaßen in der Luft. Das Andere aber ist, daß bei seiner Einrichtung, namentlich zu Gunsten der sogenannten Ethik Melanchthon's, die Stoffe, welche zusammengehören, auseinandergerissen und manchmal an wunderliche Orte verlegt sind. Jedermann wird es auffallen, daß unter den dogmatischen Hauptlehren Melanchthon's die Lehre von der Kirche keine Stelle hat. Nun, sie kommt dafür in der Ethik Melanchthon's, wo sie allerdings ohne Zweifel weniger hingehört. Aber wo bleibt dann die so nothwendig dazu gehörige Lehre von der Schrift und Tradition? Einiges muß ja auch hier berührt werden. Aber die Hauptsache kommt erst in der Schlußabhandlung, doch auch hier wieder nicht vereinigt, sondern theils unter der Ueberschrift: das exegetische, theils unter der: das confessionelle (!) Moment seiner Theologie. Man könnte fast versucht sein, zu denken, daß diese Zerreißung, welche das einheitliche Bild verhindert, absichtlich gemacht sei, um weniger erkennen zu lassen, wie eben gerade in diesem Gebiete Melanchthon oft äußerlich verfährt und von äußerlichen Motiven abhängig ist.

Nehmen wir nun das Buch als eine Reihe von einzelnen Abhandlungen über seinen Gegenstand, so können wir es nur als eine wirkliche Bereicherung unserer Melanchthon-Literatur begrüßen. Es steckt darin eine ausgedehnte und vielseitige Arbeit. Die Quellen sind umfassender benutzt, als es früher geschehen konnte, in dieser Beziehung bleibt kaum etwas zu wünschen übrig. Wer künftig in diesen Stoffen arbeitet, wird ja wohl auch, wie immer, auf die Quellen selbst zurückgehen müssen, und wird da vielleicht wieder dies und jenes neu beachten; aber niemand wird an der Zusammenstellung des Verf.'s vorbeigehen können;

jeder wird dieselbe mit größtem Nutzen gebrauchen. Aber nicht blos des aufgehäuften Materials wegen, sondern weil dasselbe größtentheils eigenthümlich, oft überraschend beleuchtet ist. Manche hergebrachte Vorurtheile werden dadurch beseitigt, oder auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, viele neue Gesichtspuncte aufgestellt oder angeregt. Viele feine Bemerkungen enthält gleich der erste Abschnitt, über die Rechtfertigungslehre, namentlich auch über die verschiedene Fassung derselben in verschiedener Zeit und deren Anlässe. Wie reich ist das Material, das für die eigenthümliche Beleuchtung der schon so viel besprochenen Abendmahlslehre beigebracht ist. Oder auch zu verhältnißmäßig untergeordneten Puncten, wie Melanchthon's Stellung zur Trinitätslehre, oder seiner Kosmologie. Besondere Erwähnung verdient auch die Zusammenstellung seiner Ansichten über den Staat und was dazu gehört, über Schule, Gesellschaft, Kunst. Auch die Charakteristik der Melanchthon'schen Exegese und seiner Philosophie, besonders die erste verdient rühmliche Erwähnung. Dabei ist anzuerkennen, wie namentlich in den letzteren Partien, den Abschnitten des zweiten Theiles und der Schlußabhandlung, der reiche Stoff im Ganzen in knapper Form und deutlicher Uebersicht gegeben ist. Alles das giebt der Leistung dieser Arbeit einen dauernden Werth. Dieser Werth konnte leicht ein noch viel größerer sein, wenn die Gesichtspuncte im Ganzen unbefangener und objectiver, damit zugleich auch klarer wären, und wenn die Reflexionen nicht durch manche Flüchtigkeit entstellt wären. Der erste Eindruck des ganzen Buches wird immer der sein, daß wir hier nicht sowohl eine historische Darstellung, als eine Apologie Melanchthon's haben. Eine Apologie gegenüber von allen denjenigen, welche bei aller Verehrung für den großen Mann doch ihm weder volle Selbständigkeit noch volle Sicherheit zuschreiben können. Der Verf. will das Gegentheil beweisen, er nennt Melanchthon den Ethiker der Reformation, und will alles Eigenthümliche, auch alle Schwäche eben aus der Herrschaft ethischer Principien ableiten. Was denn eigentlich dieses Ethische sei, das ist freilich nirgends gesagt, und wird auch aus der Anwendung nur theilweise klar. Die Kategorie ist so vag angewendet, daß sie oft fast zur Phrase wird und jedenfalls zur Verschiebung des historischen Urtheils führt. Will man überhaupt einmal von mehr oder weniger ethisch reden, so ist ja für jeden Unbefangenen außer Zweifel, daß in der Fassung der Rechtfertigungslehre das Uebergewicht in dieser Richtung nicht auf Seiten Luther's, sondern Melanchthon's ist. Des letzteren Eigenthümlichkeit erklärt sich daraus, daß er der Schulmann ist. Wer kann aber den Unterschied bei der Lehre von Freiheit und Gnade auf die Kategorie des Ethischen im Allgemeinen zurückführen. Wollen wir etwa Calvin den ethischen Charakter seiner Theologie absprechen? Hier müßte jedenfalls der Begriff erst genau bestimmt werden. Wie wenig man aber erreicht, wenn man beweisen will, daß bei Melanchthon Alles aus einem Guß von Principien sei, dafür kann des Verf.'s Darstellung seiner Abendmahlslehre geradezu als Warnungsbeispiel gelten. Princip war hier überhaupt keines, als das der Moderation. Endlich die Abhandlung der Lehren von Kirche und Autorität giebt zwar im Wesentlichen Alles an seinem Ort, aber vor lauter Zurechtlegung kein Bild mehr. Aus der apologetischen Absicht und aus der Isolierung, in welcher Melanchthon erscheint, erklärt sich auch, daß ihm eine Menge von Sätzen zugeschrieben werden, wie wenn sie sein eigenes Product wären, mit welchen er doch nur sich an Luther anschließt. Auch in dieser Beziehung ist kein Bild der Wirklichkeit gegeben. Es ergiebt sich daraus nur, daß man eben eine Theologie Melanchthon's überhaupt nicht gut für sich schreiben kann. In manchen Fällen darf man annehmen, daß nur eben durch diese isolierte Betrachtung der Schein entsteht, als ob Melanchthon eine Autorschaft von Ansichten zugeschrieben werden wollte, die ihm nicht gehört, so beim Kinderglauben S. 118, bei der Multivolipräsenz S. 159, die, abgesehen von Früherem, doch auch nur eine Abschwächung von Luther's Lehre ist, nämlich durch Weglassung seiner Voraussetzungen. Freilich wird nicht selten auch, wo beide verglichen werden, Melanchthon ganz ohne Grund vor Luther ausgezeichnet. Oder was soll es heißen, wenn S. 150 gesagt wird, daß bei Luther die Bürgschaft des Sacramentes (Abendmahl) für die erneuerte Zueignung des Heiles nicht klar motiviert sei, weil es nicht (wie bei Melanchthon) auf die „centrale Einheit des persönlichen Christus zurückgeführt" sei? Manchmal liegt der Widerspruch dabei offen zu Tage. So wenn S. 242 die Einräumung des Werthes und Rechtes der äußeren Gebräuche in der Augustana und in der zweiten Ausgabe der loci für „ein bemerkenswerthes Einlenken in den Lutherischen Conservatismus" erklärt wird, um dann wenige Zeilen nachher zu zeigen, daß Luther gerade das Gegentheil gewollt habe. Melanchthon muß eben immer wo möglich besser als Andere sein und etwas Besonderes sagen, wenn er auch nur das Nämliche sagt, wie sie. Sonst könnten, um Melanchthon von der reformierten Lehre ferne zu halten, nicht S. 155 als Gegengewicht für seine Ansicht von der ascensio Aeußerungen über die sessio angeführt werden, die doch ganz ebenso und stärker bei Calvin stehen. Auch an reinen Flüchtigkeiten ist kein Mangel. Dahin müssen wir zählen, daß S. 112, Z. 11 vgl. 5 das opus operatum sonderbarer Weise als Verdienstwerk gedacht zu sein scheint. Dahin auch den räthselhaften Beweis S. 146, Z. 8 f., daß nach Melanchthon's Ansicht bei der contumelia, welche die katholischen Meßbräuche auf Christus werfen, „nur das Element" genossen werde. Endlich dürfen wir auch nicht verschweigen, daß die Durchsichtigkeit der Darstellung durch großen Ballast von Reflexionen, die der Sache fremd sind, gestört ist, vielfach auch Reflexionen, welche offenbar nur dem Eifer des Decorierens ihren Ursprung verdanken, aber keiner näheren Prüfung Stich halten. Nur eine Probe möge auch dafür angeführt werden. Was sollen Bemerkungen besagen wie S. 230, daß Melanchthon's Anerkennung des Reiches Gottes oder der ecclesia als Zweckes der Schöpfung (als ob das überhaupt eine individuelle Lehre wäre) besonders beachtenswerth sei in einer Zeit, die dem Chiliasmus so gründlich abhold war? Was hat damit der Chiliasmus zu thun? Doch genug. Es ist zu bedauern, daß die Brauchbarkeit des Buches, das ernsthaft gelesen zu werden doch verdient, durch diesen Mangel an Maß nicht unerheblich geschmälert ist. Etwas weniger Auszeichnung durch Schreib- und Druckfehler hätte ihm auch nicht geschadet.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 48.

Inh.: Nochmals die Unterhandlungen mit Rom. — Die Emancipation der Christen. 1. — Eine Beleuchtung der Allgemeinen lutherischen Konferenz. — Zur Separation in Bayern. — Aus der preußischen Generalsynode. 5. — Aus St. Petersburg. — Das Passionsspiel in Oberammergau im J. 1880. — Aus Hamburg. — Die wiesbadener Bezirkssynode. — Aus Oldenburg. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Der Fall Werner. — Aus dem Landtag. — Der Staat der orientalischen Angelegenheiten. — Belgien und die römische Curie. — Die innere Mission in Hannover. — Katholisches und Evangelisches in Italien. 2. — Der Zehntenbund. — Politische Correspondenz Friedrich des Großen. — Aus einem Vorwort Ed. Zeller's. — Nebe, zur Geschichte der Predigt (3. Band). — Correspondenzen. — Literatur. — Personalnachrichten.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 47.

Inh.: Neue Generalsuperintendenten. — M. Baumgarten, ein protestantisches Panier wider Rom. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Geschichte des Artachšir i Pâpakân. Aus dem Pehlewi übersetzt, mit Erläuterungen u. einer Einleitung versehen von Th. Nöldeke. Göttingen, 1879. Peppmüller. (49 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Sep.-Abdr. aus der Festschrift z. 50jähr. Doctorjubiläum des Prof. Benfey.

Den Inhalt des Buches bildet die Geschichte der durch Artachšîr und seine Nachkommen vollzogenen Wiederherstellung der Alleinherrschaft in Iran, welches, wie es heißt, nach dem Tode Alexander's des Römers (das ständige Epitheton Alexander's in den Pehlewi-Schriften) unter 240 Machthaber zersplittert war. Artachšîr, Enkel des Dârâ und Sohn des Sâsân aus dem Geschlecht der Arsaciden, kommt nach mancherlei Schicksalen an den Hof des Ardawân, des obersten der 240 Localherren, wo er sich durch ritterliche Künste auszeichnet, aber eben dadurch auch Mißgunst erregt. Er wird zum Roßknecht erniedrigt, weiß aber die Liebe der Favoritin Ardawân's zu gewinnen, und als er von dieser erfahren, daß nach dem Ausspruche der Zeichendeuter derjenige Diener die Welt wiederum zum einheitlichen Reiche machen werde, der innerhalb dreier Tage entflöhe, begiebt er sich mit ihr auf die Flucht nach Pârs. Die Flucht gelingt und nun hat Artachšîr viele und blutige Fehden mit den iranischen Machthabern zu bestehen, und mit wechselndem Glücke. Erst seinem Enkel Ohramazd, dem Sohne Šahpuhr's und einer Tochter des von Artachšîr bekämpften und getödteten Mithrak, gelingt es, ganz Iran unter einem Scepter zu vereinigen. Ein Geschichtswerk ist das Buch nicht; schon die Genealogie des Artachšîr ist unhistorisch; es ist ein geschichtlicher Roman, ausgestattet mit allerlei märchenhaften Zügen, Liebesaffairen u. dergl. Seine Abfassung fällt wahrscheinlich in die letzte Zeit der Sâsânidenherrschaft. Für die Trefflichkeit der Uebersetzung bietet der Name des Autors hinreichende Garantie. C. E.

---

1) **Eugippius.** Leben des heiligen Severin. Uebersetzt von Dr. Karl Rodenberg. Leipzig. 1878. Frz. Duncker. (76 S. gr. 8.) M. 1. (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung 2c.)

2) **Das Leben des Noriker-Apostels St. Severin** von seinem Schüler **Eugippius**. Die wichtigste Urkunde aus der Zeit der Völkerwanderung. Aus dem Lateinischen. Mit Einleitung, Erklärungen 2c. Von Sebast. Brunner. Mit einer Abbildung der neuen St. Severinuskirche in Wien. Wien, 1879. Braumüller. (VIII, 194 S. 8.) M. 3, 20.

3) **Büdinger, Max, Eugippius**, eine Untersuchung. Wien, 1878. Gerold's Sohn in Comm. (24 S. 8.) M. 0, 40.

Daß die unter Wattenbach's Leitung fortgesetzten Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit nach dem Erscheinen der Sauppe'schen Ausgabe eine Uebersetzung des Lebens des heiligen Severin gebracht, ist höchst dankenswerth, und hat der Uebersetzer Rodenberg sich seiner Aufgabe mit gutem Erfolge unterzogen. Die Ausgabe in den Monumenta Germaniae ist zu Grunde gelegt, aus neueren historischen Werken stammen die knappen, aber durchaus genügenden Erläuterungen, die geographischen Anmerkungen sind nach Mommsen's Corpus Inscriptionum Latinarum Band III, Abth. 2 gegeben.

Einen anderen, mehr erbaulichen Zweck verfolgt die Uebersetzung von Brunner, die, was wir tadeln müssen, nicht nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae (obschon diese dem Verfasser bekannt gewesen), sondern nach einer älteren gearbeitet ist, so daß namentlich die Formen der Eigennamen uns in derselben in dem alten, meist falschen Gewand entgegentreten. Die Uebertragung selbst ist jedoch geschickt gemacht, wir möchten sie vielleicht der Rodenberg'schen vorziehen. Die ausführlichen Erläuterungen dagegen, die Brunner noch den einzelnen Capiteln hinzugefügt, beruhen auf dem alten unkritischen Material, von dessen wunderlicher Mannigfaltigkeit die Aufzählung desselben S. 185 ff. zeugt. Am schlimmsten ist es, daß der Verf. S. 17 aus dem von Herold gefertigten Lebensumriß des Eugippius auch das Ungeheuerlichste gläubig für baare Münze genommen hat.

Damit nun endgültig aufgeräumt zu haben, ist Büdinger's Verdienst. Aus dessen kurzer Abhandlung (die mit der Genauigkeit, welche seine sonstigen Arbeiten stets ausgezeichnet hat, alles vorhandene Material zur Klarstellung dessen, was wir von Eugippius wissen, verwerthet hat) scheint Ref. am erwähnenswerthesten, daß Eugippius auf Seiten des Gegenpapstes Laurentius gestanden. Bemerken möchten wir übrigens, daß die Namensform Eugepius, welche die beste Handschrift der Vita Severini bietet, auch in der alten, doch wohl noch aus dem achten Jahrhundert stammenden Handschrift der eugippischen Excerpte aus dem Augustin sich findet. In der schönen Publication Delisle's: Notice sur un manuscrit mérovingien contenant des fragments d'Eugyppius, Paris 1875, steht auf Tafel 2: euepius, das durch ein vom Corrector darüber geschriebenes g in eugepius gebessert. Wir haben schon früher in diesen Blättern (Jahrg. 1878, Sp. 388) die Namensform Eugepius verfochten, durch die Autorität eines so alten Zeugen, wie es das Pariser Manuscript ist, wird unsere Annahme noch mehr gestützt. Auch die von Büdinger S. 5 erwähnte Turiner Handschrift der vita Severini gewährt ja zweimal diese Form, nur einmal eugipius. W. A.

Bahrfeldt, M., die Münzen der Stadt Stade. Mit 4 Taf. Wien, 1879. Verlag der Numismatischen Gesellschaft. (VI, 82 S. gr. 8.)

Das Vorwort theilt mit, was bisher für die Geschichte des Stade'schen Münzwesens geleistet worden ist. Beiläufig bemerkt, ist die früher in Hannover befindliche Sammlung von Landesmünzen, jetzt in Hietzing, allerdings in neuerer Zeit ausgepackt worden; vielleicht ließe sich eine Benutzung derselben vermittelst eines Wiener Numismatikers zur Zeit wohl ermöglichen. Das Resultat könnte dann in einem Nachtrage zu der vorliegenden Schrift mitgetheilt werden. Diese selbst übrigens verwerthet das sonst zugängliche, allerdings, was die Münzen selbst betrifft, nicht sehr reichhaltige Material in gründlicher und umsichtiger Weise. Es ist nicht eine Dilettantenarbeit häufig vorkommenden Schlages, sondern beruht auf guten Studien und Sachkenntniß. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen: I. die Münzgerechtigkeit (S. 1—31), II. die Münzen (S. 31—66). Es folgen dann: ein Verzeichniß der Münzmeister, eine Uebersicht der in Stade geschlagenen Münzen und Anlagen, welche einige Urkunden mittheilen. Den Schluß macht das Verzeichniß der benutzten Werke. Die erste Abtheilung giebt an der Hand der Urkunden und Acten in ausführlicher Weise Nachricht über das Münzrecht und die Münzverhältnisse; nach 1686 wurde nicht mehr gemünzt. Die zweite Abtheilung zählt die bekannt gewordenen Münzen selbst auf. Es sind 46 Stück, das letzte indessen nur ein Schützenzeichen vom Jahre 1863.

Nitzsch, K. W., Prof., deutsche Studien. Gesammelte Aufsätze u. Vorträge. Berlin, 1879. Gebr. Bornträger. (VII, 312 S. gr. 8.) M. 6.

Lauter liebe und hochgeschätzte alte Bekannte, welche uns hier begegnen: staufische Studien, aus der Sybel'schen Zeitschrift; deutsche Stämme und deutsche Parteien, die oberrheinische Tiefebene und das deutsche Reich im Mittelalter, nordalbingische Studien, alle drei aus den Preußischen Jahrbüchern; der preußische Staat und Ernst Moritz Arndt, aus den Grenzboten. Sie sind einem nicht blos fachmännischen Leserkreise (trotz ihrer strengen Haltung und nicht immer leichten

Form) so wohl bekannt, daß es vollkommen überflüssig scheint, über sie hier noch einmal zu sprechen. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, sie in einem Bande zusammenzufassen und dadurch weiteren Kreisen nicht blos zugänglich zu machen, sondern auch die Erwerbung zu persönlichem Besitze zu ermöglichen.

Urkunden u. Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 9. Bd. Politische Verhandlungen. 6. Bd. Herausgeg. von Dr. Th. Hirsch, Prof. Berlin, 1879. G. Reimer. (VIII, 878 S. Lex.-8.) M. 16.

Da Referent sich in diesem Blatte schon mehrfach, bei der Besprechung der früheren Bände dieser so hoch wichtigen und trefflichen Sammlung, über Anlage und Ausführung derselben ausgelassen hat, so darf dieses Mal eine Beschränkung auf das Aeußerliche genügen. Während Erdmannsdörffer in dem ausstehend gebliebenen achten Bande die von ihm übernommene Sammlung und Bearbeitung der „politischen Verhandlungen" des Großen Kurfürsten mit dem Auslande bis zum Frieden von Oliva vollständig zu Ende führen wird, hat Prof. Th. Hirsch sich der Aufgabe unterzogen, die Fortsetzung für die jenem Frieden folgenden zwölf Jahre bis zum Ausbruche des französisch-holländischen Krieges von 1672 zu liefern, und zwar gedenkt er den Stoff in drei Bänden zu bewältigen. Der jetzt vorliegende erste Band dieser Serie, bei dessen Bearbeitung der Herausgeber „bemüht gewesen ist, den von seinen Vorgängern im Vorworte des ersten Bandes für die Behandlung des Stoffes aufgestellten Grundsätzen.... möglichst treu sich anzuschließen", enthält folgende Abschnitte: I. Brandenburg und Polen 1660 bis 1663, worin die Berichte über nicht weniger als sieben verschiedene Gesandtschaften v. Hoverbeck's nach Polen und die daran sich knüpfende Correspondenz zur Veröffentlichung gelangen (S. 17—459); II. die Oranische Vormundschaft und die englische Allianz 1660—1661 (S. 475—561); III. Brandenburg und Frankreich 1660—1664: das Material in sieben Gruppen gesondert (S. 569—713); IV. Verhandlungen mit Dänemark 1660—1663, im Wesentlichen über die Pläne des ehemaligen dänischen Reichshofmeisters Corfitz Ulfeldt (S. 717 bis 726); V. Brandenburg und Schweden 1660—1666 (S. 733—819); endlich VI. vertrauliche Briefe des Kurfürsten an Otto v. Schwerin 1661—1663, aus dem v. Schwerin'schen Familienarchive zu Schloß Wildenhof bei Preuß.-Eilau in Ostpreußen (S. 824—864). Ein Personenverzeichniß schließt den Band. K. L.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 7. Bd. 1. Hft.
Inh.: Richard Schröder, die Herkunft der Franken. — Reinhold Koser, Friedrich der Große bis zum Breslauer Frieden. — Literaturbericht.

Naturwissenschaften.

Handbuch der Botanik, Herausg. v. Prof. Dr. A. Schenk unter Mitwirkung von Prof. Dr. Ferd. Cohn u. A. Mit zahlreichen Holzschn. 1. Band, 1. Liefg. Breslau, 1879. Trewendt. (VI, 146 S. Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: Encyklopädie der Naturwissenschaften. Herausg. v. Prof. Dr. Jäger u. A. I. Abth., 1. Liefg.

Indem Ref. sich ein eingehendes Urtheil über das vorliegende neue und gewiß sehr verdienstvolle Handbuch der Botanik vorbehält, bis dasselbe vollendet oder doch ein größerer Theil desselben fertig vorliegt, spricht er zunächst seine Befriedigung darüber aus, daß für die Form der Darstellung die entschieden vorzuziehende in größeren Abhandlungen, nicht, wie für einzelne andere Abtheilungen der Encyklopädie in Aussicht genommen ist, die lexikographische gewählt ward. Diesem Plane entsprechend, bringt die 1. Liefg. zwei Aufsätze, einen umfangreicheren (S. 1—112) von H. Müller über „die Wechselbeziehungen zwischen den Blumen und den ihre Kreuzung vermittelnden Insecten" und einen kleinen (S. 113—146) von O. Drude über „die insectenfressenden Pflanzen". Beide Abhandlungen sind vorzügliche, klar und allgemein verständlich geschriebene Referate der uns aus beiden Gebieten bis heute vorliegenden Untersuchungen, und die erstere ist schon deshalb von noch höherem Werthe, da ihr Verfasser selbst zu den Specialisten jenes Forschungsgebietes gehört. Trotzdem möchten wir denselben auf eine kleine Ungenauigkeit aufmerksam machen, die er sich zu Schulden kommen läßt, wenn er (S. 13) den Nadelhölzern schlechtweg flügelartige Ausbreitungen am Pollenkorne zuschreibt, während doch derartige Exineblasen, wie sie der Verf. im Sinne hat, nur einem Theile der Coniferen zukommen. Doch das nur nebenbei. An den Verleger müssen wir den Wunsch richten, künftig den Holzschnitten in Ausführung und Druck noch etwas mehr Sorgfalt schenken zu wollen. Abgesehen davon, daß manche der zu winzigen oder ungenügend gezeichneten Figuren in der Müller'schen Abhandlung auf Rechnung des Verf.'s kommen, stehen einzelne Holzschnitte (z. B. Fig. 4, 14, 15) doch zu sehr hinter den Anforderungen zurück, die man jetzt an Holzschnittillustrationen stellt, zumal wenn die übrige gute Ausstattung des Buches in Vergleich gezogen wird. Wir sehen den übrigen Lieferungen des Werkes mit regem Interesse entgegen.

Hampe, Ernst, Prof. Dr., **enumeratio muscorum** hactenus in provinciis Brasiliensibus Rio de Janeiro et São Paulo detectorum. Kopenhagen, 1879. Höst & S. (IV, 92 S. gr. 8) M. 4.

Vorliegende Abhandlung, ein Separatabdruck aus Videnskabelige Meddelelser 1879, stützt sich vorzüglich auf die reichen Sammlungen Glaziou's, Directors des öffentl. Gartens zu Rio de Janeiro, dann auf diejenigen Warming's und Puiggari's, sowie einiger älteren botanischen Reisenden. Daß unter den 438 Arten, welche hier als aus den bezeichneten Provinzen Brasiliens bekannt aufgeführt werden, auch manche von dem auf dem Gebiete exotischer Moose berühmten Verfasser neu aufgestellte sind, wird nicht überraschen; diese sowie andere interessante Formen sind mehr oder minder ausführlich diagnosiert, die übrigen unter Hinweis auf die Literatur und Angabe der Fundorte nur dem Namen nach verzeichnet worden. Die Abhandlung wird jedem Bryologen gewiß aufs Höchste willkommen sein.

Schröder, Dr. Jul., Chemiker, **forstchemische u. pflanzenphysiologische Untersuchungen.** Heft 1. Dresden, 1878. Schönfeld's Verl. (IV, 118 S. gr. 8.) M. 3.

Eine Reihe von Aufsätzen, die ein Supplementheft des Tharander forstlichen Jahrbuchs bilden und von dem Verfasser hier besonders herausgegeben werden, um sie den Agriculturchemikern und Pflanzenphysiologen zugänglicher zu machen. Die Studien des Verf.'s beziehen sich auf die Mineralbestandtheile der Edeltanne und Birke, sowie der einzelnen Waldstreusortimente (Kiefernadeln, Aestchen, Rindenabsprünge, Zapfenschuppen ꝛc.), ferner auf die Einwirkungen, welche Erfrieren und Auslaugung durch Atmosphärilien auf das Verhältniß der Aschenbestandtheile ausüben. Endlich ist eine recht interessante Untersuchung gegeben über den Stickstoffgehalt des Holzes und der Streumaterialien, sowie über die Wanderung des Stickstoffs und der Mineralstoffe beim Austreiben des Spitzahorns. In ersterer Hinsicht findet der Verf., daß die von Chevandier gegebene Ziffer von 1 % für den Stickstoffgehalt des Holzes viel zu hoch gegriffen sei und daß in Wirklichkeit nur 0,15 bis 0,20 % anzunehmen ist. Hieraus läßt sich dann ableiten, daß, wofern nur die relativ stickstoffreiche Streu dem Walde gelassen wird, die Production assimilierbarer Stickstoffverbindungen in der Atmosphäre ausreicht, um den durch die Holzabfuhr entstehenden Ver-

luſt zu decken. Auch manche der anderen Reſultate des Verf.'s haben nicht allein für den Forſtmann, ſondern auch in pflanzenphyſiologiſcher Hinſicht Intereſſe. Z. B. ſei noch erwähnt, daß durch Froſt getödtete Buchenblätter während ihres Vertrocknens am Stamm ſehr viel Kali verlieren, und daß die Stickſtoffmengen, welche ein ſolcher Froſt dem Baum entzieht, mindeſtens eben ſo groß ſind, wie die normal im Herbſt verloren gehenden, und fünf bis ſieben mal ſo viel betragen, als im Durchſchnitt durch den Jahreszuwachs fixiert wird.

Dieterici, Dr. Fr., Prof., **der Darwinismus** im zehnten u. neunzehnten Jahrhundert. Leipzig, 1878. Hinrichs. (XII, 228 S. 8.) M. 3.

Der Titel des vorliegenden Schriftchens entſpricht in doppelter Beziehung ſeinem Inhalt nicht. Er läßt eine Vergleichung des Darwinismus mit den entwickelungstheoretiſchen Anſchauungen des zehnten Jahrhunderts erwarten; ſtatt deſſen bringt er über die letzteren kaum mehr als einige Andeutungen. Er behauptet zweitens eine Identität dieſer älteren Anſchauungen mit dem Darwinismus, die nicht exiſtiert, da gerade die charakteriſtiſchen Beſtandtheile der Darwin'ſchen Entwickelungstheorie den Arabern ebenſo gut fehlen, wie z. B. dem Ariſtoteles und anderen Autoren, die den allgemeinen Gedanken der Entwickelung theilen. Daß übrigens der Verfaſſer bei ſeiner reichen Kenntniß der arabiſchen Philoſophie die Parallele zwiſchen Sonſt und Jetzt nicht etwas eingehender und planmäßiger ausgeführt hat, iſt zu bedauern. Viele der Ausführungen ſeiner „Antidarwinismus" und „Schöpfung" überſchriebenen Abſchnitte würden wir ſtatt deſſen ohne Schmerz vermiſſen. Wir laſſen gern dem Humor ſeinen Spielraum, und der Darwinismus bietet demſelben ja manche Seiten dar. Aber der Verf. läßt doch allzu deutlich durchblicken, daß er es eigentlich auf eine ernſthafte Polemik abgeſehen hat, zu der immerhin, wie er gelegentlich ſelbſt eingeſteht, die dem Arſenal ſeines philologiſchen Wiſſens entnommenen Waffen nicht ganz hinreichen.

Budde, Dr. E., **Lehrbuch der Physik** für höhere Lehranstalten. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel & Parey. (X, 470 S., 1 lithogr. Taf. Lex.-8.) M. 6.

Der Zuſatz des Titels, daß das Lehrbuch für „höhere" Lehranſtalten beſtimmt ſei, iſt dahin zu erläutern, daß es ein für eine gute Bürgerſchule paſſender elementarer Leitfaden iſt. Die Eigenthümlichkeiten ſeines Werkes, auf welche der Verfaſſer im Vorworte hinweiſt, ſind nach der Anſicht des Ref. nicht durchweg glücklich, z. B. die Einführung des Wortes „Dyn" als Krafteinheit. Mit dem Unterſchiede zwiſchen Gewicht, Druck und Kraft wird jeder gute Lehrer den Schüler vertraut machen. Daß der Grundſatz von der Erhaltung der Energie in dem elementaren Buche Platz gefunden hat, iſt nur zu billigen, er bildet eben einen fundamentalen Satz der neuen Phyſik. Im Weſentlichen weicht das Buch nicht erheblich von den zahlreich vorhandenen guten Schulbüchern ab, die Sprache iſt verſtändlich und das Vorgetragene correct.

Kopp, Herm., **Einiges über Witterungs-Angaben.** Gemeinfasslich dargestellt. Mit 6 Taf. Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (VIII, 142 S. Lex.-8.) M. 4.

Die jetzt in den größeren Zeitungen abgedruckten Wetterprognoſen haben bei zahlreichen Leſern den Wunſch rege gemacht, eine Vorſtellung darüber zu gewinnen, welche wiſſenſchaftliche Grundlage ſolche Vorausſagungen haben, wie weit dieſelben zuverläſſig ſind und welche Fortſchritte auf dieſem Gebiete erwartet werden können. Solchem Wunſche kommt der Verfaſſer mit dem gemeinfaßlich und ſachkundig geſchriebenen Werke nach. Er giebt zuerſt eine hiſtoriſche Ueberſicht von der Entwicklung der Meteorologie, beſpricht alsdann die Verirrungen, welche bei den früheren Wetterprophezeiungen geherrſcht haben, und kommt dann zur Darſtellung der modernen Wetterprognoſe. Der im guten Sinne populären Schrift iſt zur Beſeitigung des noch ſehr verbreiteten Aberglaubens in Wetterſachen und zur Herbeiführung richtiger Vorſtellungen beſtens Erfolg zu wünſchen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 47. u. 48.

Inh.: Wochenbericht. — Oskar Kellner, Unterſuchungen über den Gehalt der grünen Pflanzen an Eiweißſtoffen und Amiden und über die Umwandlungen der Salpeterſäure und des Ammoniaks in der Pflanze. — Kleine Mittheilungen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krauſe. 3. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Neuheit oder Werth einer Erfindung? — G. Dahm, über die Beziehung des Liters zum Kilogramm. — Eduard Freiſe, ein neuer Indicator. — C. H. Wolff, Colorimeter. — Tagesgeſchichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 5. Jahrg. 22. Heft.

Inh.: Stein, ein neuer Fall von Parthenogeneſis bei den Blattwespen. — Schilde, Entwicklungsgeſchichte von Psilura Monacha. — Vermiſchtes. — Literariſche Revue.

Der Naturforſcher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 47. u. 48.

Inh.: Ueber die Temperatur der Sonne. — Die Geſetze der Flüſſigkeits-Wellen. — Die Vertheilung des Waſſers in der Pflanze. — Beiträge zur Kenntniß der Böen und Gewitterſtürme. — Die periodiſche Aenderung der heliographiſchen Breite der Sonnenflecken. — Ueber den Urſprung der europäiſchen Alpenflora. — Verhältniß der elektromotoriſchen Kraft der Ketten zur Conſtitution der Flüſſigkeiten. — Kleinere Mittheilungen. — Literariſches.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. E. W. Benecke, C. Klein u. H. Roſenbuſch. 8-9. Heft.

Inh.: † Bernhard von Cotta. — A. Löſch, über Kalkeiſengranat (Demantoid) von Syſſertſk am Ural. — F. M. Stapff, zur Mechanik der Schichtenfaltungen (Schl.) — L. van Werveke, Beitrag zur Kenntniß der Geſteine der Inſel Palma. — F. Wöhler, Bemerkungen über das grönländiſche Gediegen Eiſen. — S. M. Babcock, über den Cöleſtin aus dem Muſchelkalke von Jühnde bei Göttingen. — Briefwechſel. — Auszüge und Beſprechungen. — Neue Literatur.

Mathematik.

Petersen, Dr. Jul., Docent, **Methoden u. Theorien zur Auflösung geometrischer Constructionsaufgaben,** angewandt auf etwa 400 Aufgaben. Unter Mitwirkung des Verf.'s nach der 2. Aufl. des Originals ins Deutsche übertragen von Dr. R. von Fischer-Benzon, Oberlehrer. Kopenhagen, 1879. Höst u. Sohn. (IX, 108 S. 8.) M. 3, 50.

Das Werkchen, welches wir hier anzeigen und welches zuerſt im Jahre 1866 in däniſcher Sprache erſchien, nimmt unter der nicht geringen Anzahl von Sammlungen geometriſcher Conſtructionsaufgaben, welche die deutſche Literatur aufzuweiſen hat, inſofern eine ziemlich iſolierte Stellung ein, als der Verfaſſer auf die Aufzählung und Auseinanderſetzung der Methoden, welche zur Löſung der Aufgaben führen, das Hauptgewicht legt. Er will die Studierenden lehren, eine Conſtructionsaufgabe anzufaſſen, die Löſung einer ſolchen ſoll nicht Sache eines zufälligen glücklichen Gedankens ſein. Der eignen Angabe zufolge iſt ſein Buch auf die Weiſe entſtanden, daß er eine große Menge von Beiſpielen gelöſt und dann verſucht hat, die Idee zu finden, welche zur Löſung führte, und die Gedankenbewegung zu analyſieren, welche zu dieſer Idee führte, um daraus mehr oder weniger allgemeine Methoden zu entnehmen. Dieſe allgemeinen Methoden werden in drei Capiteln auseinandergeſetzt, an welche ſich noch anhangsweiſe einige Zuſätze über Kreisſyſteme und die Möglichkeit, eine gegebene Aufgabe mit Hülfe von Zirkel und Lineal zu löſen, anſchließen. Das erſte Capitel hat es nun zunächſt mit den geometriſchen Oertern für Puncte und Linien zu thun, wobei wir die Berückſichtigung der inverſen (kreisverwandten) Figuren beſonders erwähnen möchten. In den beiden andern Capiteln wird die Umformung der Figuren durch Paral-

**

lelverschiebung, Umlegung und Drehung erörtert. Der Angabe der Methoden schließen sich eine große Zahl von Aufgaben an, im Ganzen 410; darunter befinden sich ziemlich schwierige, wie das allgemeine Apollonische Tactionsproblem, das Malfatti'sche Problem u. a. Meist sind nur kurze Andeutungen über die Lösung beigegeben, in manchen Fällen aber auch genauere Angaben. Referent hält das Schriftchen für ein recht zweckmäßiges Hülfsmittel zur Förderung und Fruchtbarmachung des Studiums der Geometrie auf Mittelschulen. G—l.

Thomae, Dr. J., Prof., über eine specielle Classe Abel'scher Functionen vom Geschlecht 3. Halle a/S., 1879. Nebert. (VI, 52 S. gr. 4.) M. 4, 50.

Der Verfasser hat bereits in einer früheren Arbeit, von welcher Nr. 9 des Jahrgangs 1878 dieses Blattes eine Anzeige enthält, diejenigen Abel'schen Functionen behandelt, bei denen die zu Grunde liegende Riemann'sche Fläche drei Blätter hat, jedoch sind dabei bezüglich der Verzweigungspuncte dieser Fläche gewisse Voraussetzungen gemacht worden. Letzteres konnte unbeschadet der Allgemeinheit geschehen, weil die übrigen in Betracht kommenden Fälle sich als Grenzfälle ansehen lassen. Einen solchen speciellen Fall hat der Verf. nun in der vorliegenden neuen Arbeit wirklich durchgeführt, wobei er aber nicht den Weg des Grenzüberganges eingeschlagen, sondern die Probleme direct in Angriff genommen hat. Dadurch wird die Arbeit ohne die frühere verständlich, und weil auch die ihr zu Grunde liegende Irrationalität einfacher ist, so wird man zweckmäßig ihr Studium dem der älteren Arbeit vorangehen lassen. Die Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste sich mit rationalen Functionen von s und z, zweiten und dritten Wurzeln derselben und mit den Integralen solcher rationalen Functionen beschäftigt unter der Voraussetzung, daß $sss = (z-k)(z-k_1)(z-k_2)(z-k_3)$ ist. Der zweite Abschnitt hat es dann mit der Darstellung der Functionen von s und z und der Integrale solcher Functionen durch Thetafunctionen zu thun. G—l.

Handbuch der Mathematik, herausg. von Geh. Schulrath Dr. Schlömilch unter Mitwirkung von Dr. Reidt u. Prof. Dr. Heger. Mit Holzschn. 1. Bd. (2. Liefg.) Breslau, 1879. Trewendt. (VI S. u. S. 1—288, Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: Encyklopädie der Naturwissenschaften, hrsg. von Prof. Dr. Jäger etc. 1. Abth., 2. Th.

Das an der Spitze dieses Werkes stehende Vorwort des Geh. Schulrath Schlömilch rechtfertigt zunächst die Aufnahme einer der reinen Mathematik gewidmeten Abtheilung in die „Encyklopädie der Naturwissenschaften" mit dem Hinweis darauf, „daß jede Naturwissenschaft, welche nicht blos beobachten und experimentieren, sondern Naturgesetze erkennen will, die Hülfe der Mathematik nicht entbehren kann." Was den Plan dieser mathematischen Abtheilung anlangt, so kann die Darstellung „keine erschöpfende sein, wohl aber soll sie den Leser soweit führen, daß er eine ganze Reihe von Hauptwerken über Astronomie, Mechanik, Physik und Ingenieurwissenschaften lesen und sich nöthigenfalls weiter helfen kann". Das Handbuch der Mathematik wird demgemäß in zwei Haupttheilen die niedere Mathematik nämlich Arithmetik und Algebra, Planimetrie, Stereometrie, Projectionslehre und Trigonometrie, und aus der höheren Mathematik die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes, die Differential- und Integralrechnung, sowie einen Abriß der Wahrscheinlichkeitsrechnung umfassen. Die vorliegenden beiden ersten Hefte enthalten nun die Arithmetik und Algebra (S. 1 bis 166) und die vier ersten Capitel der Planimetrie, bearbeitet von Dr. F. Reidt in Hamm. Die Arithmetik und Algebra zerfällt in drei Abschnitte, von denen der erste die sieben Grundoperationen, der zweite die algebraischen Gleichungen vom ersten bis vierten Grade, der dritte die Elemente der Combinationslehre nebst den Anfangsgründen der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die arithmetischen und geometrischen Reihen, die figurierten Zahlen und endlich noch die Elemente der Determinanten-Theorie behandelt. In dem planimetrischen Theile beschäftigt sich das erste Capitel mit den Grundgebilden (Gerade, Winkel, Kreis, geradlinige Figuren) und ihren Haupteigenschaften, das zweite mit der Lehre von der Congruenz und ihren mannigfachen Anwendungen, das dritte mit der Ausmessung und der Berechnung des Flächeninhaltes geradliniger Figuren, das vierte endlich mit der Aehnlichkeit solcher Figuren. Die ganze Darstellung, obwohl streng und ziemlich knapp, ist überall leicht verständlich. Der Verf. hat der eigenen Angabe zufolge einen Gang eingeschlagen, „welcher demjenigen des praktischen Schulunterrichtes ähnlich ist, und vor Allem das Princip des Fortschrittes vom Besonderen zum Allgemeinen an die Spitze" gestellt. Ref. glaubt, daß das Werk seinem Zwecke recht wohl entspricht und in Verbindung mit den im arithmetischen Theile überall citierten Aufgabensammlungen von Heis und Bardey ein gutes Hülfsmittel zum Studium der elementaren Mathematik bildet. G—l.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 24. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: L. Geisenheimer, die Bildung affiner Figuren durch ähnlich-veränderliche Systeme. — Guido Hauck, über Gleichstimmigkeit und Ungleichstimmigkeit der räumlichen Collineation. — A. Börsch, über ein den Gleichungen der orthogonalen Substitution verwandtes Gleichungssystem. — Kleinere Mittheilungen. — Heiberg, einige von Archimedes vorausgesetzte elementare Sätze. — Moritz Cantor, drei Briefe von Lagrange. — Recensionen. — Bibliographie. — Mathematisches Abhandlungsregister. 2. Hälfte.

Medicin.

Vogt, G. Dr. med., der Gesundheits-Rath. Auch Zukunfts-Medicin oder: Anleitung, sich selbst der beste Arzt zu sein, d. h. Krankheiten zu verhüten. 1. u. 2. Bd. Leipzig, 1879. Scholtze. (VIII S. u. S. 1—556, 557—1072 gr. 8.) M. 12.

Selten ist dem Referenten ein medicinisches Werk unter die Hände gekommen, welches eine so ungünstige und abfällige Beurtheilung verdiente, wie das vorliegende. Der Verfasser hat sich die ganz verkehrte Aufgabe gestellt, den Laien zum Arzte auszubilden, aber „nicht etwa zu einem diplomierten, von Wissenschaftlichkeit triefenden Doctor der Medicin, der oft trotz aller, noch öfter infolge allzu großer Gelehrtheit nicht im Stande ist, den Hund vom Ofen wegzulocken, und den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht; auch nicht zu einem Dr. phil., was neuerdings nicht blos Doctor der Philosophie, sondern auch Doctor Philadelphias bedeutet, sondern wir wollen den Laien zum Leibarzte seiner eigenen Person promovieren; nebenbei bemerkt mit ungleich weniger Kosten, als dies irgend eine Facultät der Welt thut, obschon jetzt Doctordiplome 10 % unter dem Fabrikpreise zu haben sind". Um diesen Zweck zu erreichen, hat der Verf. eine bunt zusammengeworfene Anzahl von Gegenständen besprochen, die mit seiner Aufgabe zum größten Theil nicht das Geringste zu thun haben. So behandelt er u. A.: die Verzückung der Seele im Haschisch-Rausche, die Wiedergeburt der thierischen Seele, eine neue Bestattungsweise Verstorbener, den Geheimmittelschwindel, den Scheintod und das Lebendigbegrabenwerden ꝛc. Alle Artikel sind voll der ungeheuerlichsten Uebertreibungen, strotzen von abgeschmackten Behauptungen und noch faderen, witzig sein sollenden Bemerkungen und zeugen von einer Verdrehung der Thatsachen und Verkennung der Verhältnisse, die man kaum für möglich halten sollte. Dabei nimmt der Verf. einen souveränen Ton an, spricht über Alles und Jedes, als sei er allein dazu berufen, alle Anderen aber Stümper, als habe die Medicin überhaupt keine Geschichte, sondern beginne erst bei und mit ihm. In einigen Entgegnungen verfällt der

Verf. in eine Schreibweise, wie man sie in den untersten Classen der Gesellschaft kaum zu hören bekommt. M. F.

Niemeyer, Dr. Paul, Sanitätsrath ꝛc., ärztliche Sprechstunden. Gesundheitslehre für Jedermann. 1. Jahrg. 2 Bde. Jena, 1879. Costenoble. (VIII, 340; VIII, 335 S. 8.) M. 5.

Den Lesern dieses Blattes ist der Verfasser genugsam bekannt, da er seit Jahren verstanden hat, in Schrift und Wort viel von sich reden zu machen und sich endlich bis zum „Arzt des Vereins für volksverständliche Gesundheitspflege zu Berlin“ emporgeschwungen hat; wenigstens halten wir uns von dem Standpuncte aus, den der Verf. einnimmt, zu der letzteren Annahme, dem Emporschwingen nämlich, berechtigt. Wie in allen seinen Arbeiten (wir nehmen ausdrücklich das Handbuch der Auscultation und Percussion aus), so charakterisiert er sich auch in der jetzigen von seinem voreingenommenen Standpuncte aus, behandelt er die Wissenschaft und versucht dieselbe der großen Masse nach seiner Façon mundgerecht zu machen; dabei versteht er es, sich bescheiden immer hübsch in den Vordergrund zu stellen und im günstigsten Lichte zu zeigen, wirft Alles bunt durcheinander und putzt das Ganze in anekdotenhafter Weise auf. Wo es nicht in seinen Kram paßt, versetzt er der Wissenschaft und ihren Vertretern grobe Rippenstöße, malträtiert die Geschichte, um sie seiner Gelehrsamkeit dienstbar zu machen, und fühlt sich zu allen Personen hingezogen, die gleich ihm Knechte eines Vorurtheiles, Fanatiker von Profession sind. Von den vielen Gegenständen, mit denen sich der Verf. beschäftigt, erwähnen wir die Auseinandersetzung über Gesundheit und Krankheit, über das Alter der Menschen, den Sonnenstich, die Erkältung oder Erhitzung, die Betrachtungen über Stadtluft ꝛc. Selbstverständlich übergeht er auch die Impffrage nicht und sehen wir ihn hier Arm in Arm mit Ordtmann, Hermann, dem unter dem Namen Dr. Toni schreibenden Kaufmann Carl Cöhnert u. A. gehen. In der ersten Abhandlung ist der Verf. auch so glücklich, mittheilen zu können, daß man bereits von einer „P. Niemeyer'schen Schule“ spricht, was er natürlich dankend acceptiert. M. F.

Krankheiten des Chylopoëtischen Apparates. II. 2. Hälfte. Von Proff. F. Mosler, N. Friedreich, J. Bauer, Dr. G. Merkel. 2. Aufl. Mit 5 Holzschn. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (VIII, 509 S. Lex.-8.) M. 10.
(Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie. Herausg. von Dr. H. v. Ziemssen. 8. B. 2. Hälfte.)

Die vorliegende, sobald nach dem Erscheinen der ersten Auflage nöthige zweite Auflage bestätigt das günstige Urtheil, welches wir früher hier gefällt haben. Der Band enthält die Krankheiten der Milz (einschließlich der Leukämie und Melanämie) von Mosler, die des Pankreas von Friedreich, der Nebennieren von Merkel und des Peritonäums von Bauer. Jeder einzelne dieser Artikel ist vermehrt, beziehentlich in einzelnen Stellen umgearbeitet und alle neueren Erfahrungen sind herangezogen. Von der vortrefflichen Darstellung der Milzkrankheiten durch Mosler liegt gleichzeitig ein Separatabdruck vor.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: Herm. Eichhorst, Beobachtungen über Alopecia areata. — R. Robert u. B. Küßner, die experimentellen Wirkungen der Oxalsäure. — A. Stocquart, observation anatomique d'un cas de symphysie rénale. — F. A. Hoffmann, über den Eiweißgehalt der Ascitesflüssigkeiten. Mit Zusatz des Herausgebers. — Mart. Bernhardt, Beiträge zur Pathologie der peripherischen und spinalen Lähmungen. — Beobachtungen über Kerntheilungen in den Zellen der Geschwülste. Mitgeth. von Jul. Arnold. — H. Tollin, der königliche Leibarzt und Hofastrologe Johann Thibault, Michael Servet's Pariser Freund. — Rud. Arndt, Etwas über die Axencylinder der Nervenfasern. — Carl Friedländer, pathologisch-anatomische Mittheilungen. Ein Fall von Aneurysma aortae dissecans. Ein Fall von multiplen leukämischen Neubildungen des Gehirns und der Retina, mit den klinischen Erscheinungen eines Hirntumors. — Kleinere Mittheilungen.

Correspondenzblatt für schweizer Aerzte. Herausg. v. Alb. Burckhardt-Merian und A. Baader. 9. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Sonderegger, Eröffnungsrede der XX. Versammlung des ärztl. Centralvereins. — A. Fehr, die Scharlachepidemie in St. Gallen. (Schl.) — O. Haab, der Sehpurpur und seine Beziehung zum Sehact. (Schl.) — Sonderegger, zur Abwehr. — Aus den Verhandlungen der schweiz. Naturforscherversammlung in St. Gallen. — Referate und Kritiken. — Cantonale Correspondenzen. — Wochenbericht. — Bibliographisches.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: C. Binz, über den arteriellen Druck bei Morphiumvergiftung. — E. Küster, die Operation des Aneurysma arcus aortae und der Aorta ascendens. — Wilh. Pfannkuch, ein eigenthümlicher Fall von progressiver perniciöser Anämie. — Muellendorff, über Rückfallstyphus. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Feuilleton. — Personalia.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 24.

Inh.: Gerichtliche Medicin. — Auch ein Impfproceß. — Sprechsaal. — Amts-Vacanzen in Preußen.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 52. Bd. 1. Heft.

Inh.: Jos. Swaty, das österreichisch-illyrische Küstenland in Rücksicht auf seine Viehzucht-Verhältnisse. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1877/78. — Analekten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dochow, Dr. Ad., ord. Prof., der Reichs-Strafproceß nach der Strafproceßordnung für das deutsche Reich u. den ergänzenden Reichsgesetzen systematisch dargestellt. Berlin, 1879. Guttentag. (X, 306 S. 8.)

Das vorliegende Büchlein enthält eine Art von systematischem Repetitorium über den neuen Strafproceß in Verbindung mit den einschlagenden Vorschriften der Gerichtsverfassung und anderer Reichsgesetze. Anordnung des Stoffes und Ausdrucksweise sind durchaus klar und verständlich. Eine Vollständigkeit wie sie Lehrbücher oder Commentare bieten, lag nicht in der Absicht des Verfassers; aber doch sind viele feine Fragen und Controversen durch kurze Bemerkungen entschieden, wobei nach unserer Ansicht fast allenthalben das Richtige getroffen ist. Doch scheint uns z. B. entgegen S. 222 nt. 4 im Abwesenheitsverfahren das Opportunitätsprincip maßgebend. Die Kürze der Darstellung des neuen und eigenthümlichen Rechtsmittels der Revision (S. 260) ist zu billigen, indem erst längere Gesetzesanwendung die Bedenken aufdecken und erledigen kann. Gern sprechen wir ein sehr günstiges Urtheil über das Buch aus und empfehlen es allen juristischen Kreisen.

Rosenblatt, Dr. Jos., Privatdoc., die Strafen-Concurrenz. Ein Beitrag zur Lehre von der sogenannten Verbrechens-Concurrenz. Teschen, 1879. Malik. (VII, 107 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Verfasser wendet sich in dieser Schrift mit Recht gegen den Begriff der sogenannten Verbrechens-Concurrenz, indem er nachweist, daß es sich in allen Fällen nur um eine Concurrenz von Strafen handele. Besondere Grundsätze seien für die Fälle nothwendig, wo ein Verbrecher mehrere Strafen hinter einander zu verbüßen habe. Da hierdurch die Strafen an Intensität zunehmen, so müsse eine Verkürzung derselben eintreten. Ist die Ansicht auch nicht neu, so verdient doch die consequente Durchführung derselben volle Anerkennung. Auf die verschiedenen Ansichten, welche in Doctrin und Praxis noch über den betreffenden Gegenstand vorhanden sind, hat der Verf. überall gebührend Rücksicht genommen. Die Darstellung ist leicht lesbar,

so daß die Schrift als ein nach Inhalt und Form schätzenswerther Beitrag zu der fraglichen Lehre bezeichnet werden kann. Am Schlusse der Schrift sind die Bestimmungen der verschiedenen Strafgesetzbücher über die Verbrechens-Concurrenz mitgetheilt.

Sickel, Dr. Wilh., Privatdoc., der deutsche Freistaat. Halle a/S., 1879. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 206 S. gr. 8.) M. 3, 60.
A. u. d. T.: Sickel, Geschichte der deutschen Staatsverfassung bis zur Begründung des constitutionellen Staats. 1. Abth.

Durch Form und Inhalt gehört diese Schrift zu den hervorragendsten Werken, welche die Literatur der deutschen Rechtsgeschichte aufzuweisen hat. Der Verfasser entwirft ein Bild des altdeutschen Staats- und Rechtslebens, das durch seine Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit, durch seine innere Consequenz und Harmonie alle bisher vorhandenen Darstellungen weit übertrifft. Eine Fülle neuer Gesichtspuncte tritt in allen Abschnitten entgegen, eine große Zahl hergebrachter Lehrsätze wird auf Grund einer musterhaften Quelleninterpretation als unrichtig dargelegt oder wenigstens modificiert; der Zusammenhang und die innere Einheit der verschiedenen Seiten des politischen und wirthschaftlichen Lebens wird in einem bisher noch nicht erreichten Grade anschaulich gemacht. Der Verf. verfügt nicht nur über eine ausgebreitete Kenntniß der Quellen und über eine ungewöhnliche Befähigung, dieselben zu verwerthen und ihre zerstreuten und abgerissenen Mittheilungen zu combinieren, sondern auch über eine glückliche Phantasie, mittelst deren er die Lücken, welche die quellenmäßigen Nachrichten lassen, auszufüllen weiß. In der kurzen Vorrede weist er selbst darauf hin, „daß die Wissenschaft der Rechtsgeschichte sich nicht auf die Thatsachen beschränken darf, welche in glaubhaften Quellen überliefert sind, sondern daß sie sowohl aus dem Rechtssystem einer Epoche als aus der Beleuchtung ihrer gesammten Cultur Licht für dunkle Thatsachen holen und so auch unbezeugte Vorgänge als geschehen annehmen muß". Es könnte dies auf den ersten Blick gegen den Verf. das Mißtrauen erwecken, daß derselbe sich von der quellenmäßig beglaubigten Grundlage leichtfertig entfernt und statt der Resultate solider historischer Forschungen subjective Phantasiegebilde vortrage; die Lectüre der Schrift beseitigt aber sogleich ein solches Vorurtheil. Es ist dem Verf. im Gegentheil nachzurühmen, daß er sich von jeder Idealisierung der altgermanischen Staats- und Rechtsinstitutionen, wie sie in Deutschland hergebracht ist, frei hält, daß er insbesondere nicht den Germanen eine „Sittlichkeit" andichtet, von denen in den Berichten der Quellen nichts zu finden ist, und daß er nicht Rechtsbildungen construiert, die mit der Rohheit und Uncultur des Volkes unvereinbar sind. Auch nimmt der Verf. keinen Anstand, bei sehr zahlreichen Fragen einfach zu constatieren, daß die uns erhaltenen Quellen eine Beantwortung nicht ermöglichen. Die Thatsachen aber, deren Kenntniß den historischen Zeugnissen abgewonnen werden kann, werden von dem Verf. nicht einfach registriert, sondern zu Schlußfolgerungen verwerthet, die einen tieferen Einblick in die Gestaltung der Rechtsordnung gewähren. Auf die Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort; fast jedes der 14 Capitel, in welche der Verf. die Darstellung eingetheilt hat, berührt controverse Fragen und enthält zum Theil Behauptungen, welche durch ihre Neuheit die Kritik herausfordern. Die meisten der von dem Verf. entwickelten Ansichten sind allerdings trefflich begründet; bei dem Zustand der Quellen sind aber Zweifel und Bedenken niemals ganz zu beseitigen und Meinungsverschiedenheiten unter den Forschern ganz natürlich. Als der schwächste Punct in dem ganzen Werke erscheint dem Referenten die Ausführung des Verf.'s über Ursprung und Begriff des Königthums, also über das schwierigste und wichtigste Problem der germanischen Verfassungsgeschichte. Der Verf. findet das Wesen des Königthums darin, daß der König einen „Antheil an der Souveränetät" hatte, während bei den Völkern ohne Könige die Souveränetät ungetheilt dem Volke zustand und der princeps nur die Stellung eines Präsidenten einnahm; solche Abstractionen sind jener Zeit aber durchaus fern und der Begriff einer „getheilten Souveränetät", der an sich unklar und unlogisch ist, kann nicht einer so volksthümlichen und primitiven Bildung, wie sie das germanische Königthum ist, zu Grunde liegen. Ueberhaupt liebt es der Verf., auf die Verhältnisse der alten Zeit vielfach ganz moderne Begriffe und Ausdrücke anzuwenden; wenn wir in seinem Werk von staatsbürgerlichen Rechten, vom Erwerb und Verlust des Bürgerrechtes, von der Geschäftsordnung der regierenden Volksversammlung, von Staatsdienst und Amtsgewalt, von Präsidenten und Specialämtern, von Militairhoheit, Gerichtshoheit und Polizeihoheit, vom diplomatischen Verkehr rc. lesen, so ist es fast unvermeidlich, daß mit diesen Ausdrücken sich diejenigen Begriffe verbinden, welche wir damit zu bezeichnen pflegen, und daß man sich bei der Lectüre des Werkes gewissermaßen Mühe geben muß, diese unwillkürlich sich aufdrängenden, durch die Ausdrucksweise des Verf.'s hervorgerufenen Vorstellungen wieder los zu werden.

Bayerische Gewerbestatistik. (Aufnahme vom 1. Decbr. 1875.) I. Th. **Die persönlichen Verhältnisse der Gewerbebetriebe.** (Nachweis f. d. Königreich u. die einzelnen Regierungsbezirke.) Mit einer Einleitung v. Dr. Georg Mayr, Vorstand etc. München, 1879. Ad. Ackermann (in Comm.). (XXXI, 897, 27 S. gr. Lex.-8.)

Die Einleitung, etwa 18 Seiten lang, giebt kurz und deutlich Auskunft über die Geschichte der großen gewerbestatistischen Aufnahme von 1875, von den Vorverhandlungen an bis zur technischen Durchführung im Bureau. Den Hauptinhalt des Bandes bilden dann die Tabellen, von denen die erste die Ueberschrift führt: „Gewerbebetriebe mit fünf und weniger Gehilfen (Kleinbetriebe mit und ohne Motoren); sachlich vollständig gegliederter Nachweis für die Kleinbetriebe und deren Personal, unterschieden nach Regierungsbezirken". Die zweite Tabelle handelt von denjenigen Kleinbetrieben, bei welchen Motoren verwendet sind, nochmals im Besonderen. Die dritte Tabelle enthält die Gewerbebetriebe mit mehr als fünf Gehilfen (mit und ohne Motoren), also die sogenannten Großbetriebe, worauf noch weitere drei Tabellen folgen (im Ganzen sind es sechs), deren Inhalt hier wohl übergangen werden darf. Ein entschiedener Vorzug der bayerischen Gewerbe-Statistik liegt darin, daß man über fast vierhundert einzelne Gewerbe all die Auskunft erhält, welche nach der Art der Aufnahme überhaupt erwartet werden kann, während die reichsstatistischen Vorschriften nur fordern, daß die betreffende Auskunft über Gruppen, Classen und Ordnungen von Gewerben, nicht aber über einzelne Gewerbe gegeben werde. So z. B. fragt das für das Reich geltende Schema in der Gruppe X, Classe 2, Ordnung 2 nach der Zahl der „Gerbereien, Pergamentfabriken, Färbereien und Lackirereien für Leder" zusammen, wobei es unklar bleibt, wie viele Gerbereien darunter sind. Die bayerische Statistik fügt hinzu „darunter Gerbereien...." und bringt dadurch, freilich mit bedeutendem Aufwande an Mühen und Worten, in der That an vielen Stellen erst das eigentlich Wissenswerthe zum Vorschein. Dem vorliegenden Bande sollen noch andere folgen, für die (Seite XVIII) ein reicher Inhalt versprochen wird. Inzwischen ist aber der Vorstand des bayerischen Bureaus, Dr. Georg Mayr, von dieser Stelle abberufen worden, so daß die Gefahr der Unterbrechung oder minder guten Fortführung droht, wenn es der bayerischen Regierung nicht gelingt, einen Nachfolger von ähnlichem Eifer und Geschick zu finden.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 12. Jahrg. Nr. 45—48.

Inh.: Freie oder obligatorische Innungen. — Rudolf Kerb, zu § 26 der Reichsrathswahlordnung vom 2. April 1873. — Das Genossenschaftsvermögen in den Gemeinden. — Mittheilungen aus der

Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hierzu als Beilage Bogen 20 und 21 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Flach, Hans, Untersuchungen über Eudokia u. Suidas. Dazu Index der von Eudokia citirten Autoren. Leipzig, 1879. Teubner. (VIII, 192 S. gr. 8.) M. 4, 40.

Referent weiß nicht, ob es dem Verfasser Viele Dank wissen werden, daß er auf diesen Gegenstand so außerordentliche Mühe verwandt hat. Denn mag nun das Buch der Eudokia eine spätere Fälschung sein, oder mag es, was Flach vertritt, von der Kaiserin wirklich herrühren: das Eine ist jedenfalls unzweifelhaft, daß es für uns einen sehr geringen Werth besitzt. Damit hängen auch eben die Zweifel an der Echtheit zusammen: es erscheint wenig glaublich, daß ein Lexikon von 1023 Artikeln im 11. Jahrhundert entstanden sein und dabei nichts oder fast nichts enthalten sollte, was wir nicht auch anderswoher wüßten, und zwar aus denselben Quellen, die auch für das Lexikon augenscheinlich benutzt sind. Der Schlußsatz des vorstehenden Buches beweist am besten, wie stark die Gründe gegen die Echtheit sind: „sollte aber auch einmal der kritische Nachweis gelingen (was ich an und für sich nicht für unmöglich halte) daß das ganze Violarium eine Fälschung ist, so hoffe ich doch ꝛc." Auch giebt der Verf. einen nicht unbeträchtlichen Theil des Werkes von vorherein schon preis: dasselbe sei, sagt er, an allen Enden mit größeren oder kleineren Interpolationen angefüllt. Die Schrift Flach's zerfällt in vier Capitel: 1) über den Codex Parisinus der Eudokia und die Ausgabe Villoison's, 2) Kritik der Hauptquellen, 3) über die ursprüngliche Gestalt des Violariums, 4) über den Verfasser desselben. Darüber ist das zweite bei weitem das längste (S. 19—152), und in diesem wiederum die Erörterung über die literarhistorischen Artikel, die aus der Epitome des Hesychios Milesios oder aber aus Suidas entlehnt sind (S. 35—101). Der Verf. verficht nämlich das Erstere und sieht in dieser Benutzung einer jetzt verlorenen Schrift den Werth, welchen das Violarium für uns noch habe. Es möchte in der That nicht möglich sein, aus unserem Suidas die fraglichen Artikel herzuleiten, da sich bei Eudokia nicht wenige, bei Suidas fehlende und doch sicher hesychianische Zusätze finden; dieser Werth kann also dem Buche der Eudokia keinesfalls bestritten werden. Anläßlich dieser Frage bekämpft Flach noch ausführlich die Ansicht F. Nietzsche's, daß Hesychios den Laertios Diogenes nicht gebraucht habe, sondern die Uebereinstimmung beider aus der Benutzung einer gemeinschaftlichen Quelle zu erklären sei (S. 49 ff.). Im Schlußcapitel wendet er sich gegen den griechischen Philologen Konstantin Sathas, welcher den Freund der Eudokia, Michael Psellos, für den Verfasser des Buches hält. Die gesammte Arbeit zeigt tüchtige und eifrige Forschung. **B.**

Kaibel, Geo., epigrammata graeca ex lapidibus conlecta. Berlin, 1878. G. Reimer. (XXIV, 703 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Die Anzeige des vorliegenden Buches kann, da sie so spät erscheint, nicht mehr den Zweck verfolgen, auf die Bedeutung desselben erst aufmerksam machen zu wollen, da das Buch selbst bei Allen, die es benutzten, sich gewiß längst seinen gebührenden Platz erworben. Wenn diese Anzeige heute noch hervortritt, so geschieht es, weil Ref., der seinerzeit verhindert war, sich eingehender mit dem Buche zu beschäftigen, jetzt, wo er dasselbe in vielen Partien durchgearbeitet, sich persönlich gedrungen fühlt, doch noch, wenn auch spät, seinerseits auf diese vortreffliche Arbeit hinzuweisen. Die in tausend Winkeln zerstreuten und versteckten griechischen Epigramme, die auf Steinen erhalten sind, endlich einmal in einer annähernden Vollständigkeit vereinigt zu haben, kann an sich als ein bedeutendes Verdienst bezeichnet werden. Aber die Arbeit Kaibel's, der schon in seiner Dissertation das Gebiet mit glücklichem Erfolge betreten, hat Vorzüge aufzuweisen, die es wünschenswerth erscheinen lassen, daß er auch weiterhin diesem Felde seine besondere Thätigkeit zuwende. Scharfsinn und glückliche Combinationsgabe haben auch wohl Andere bewiesen, die sich sporadisch auf diesem Gebiete versucht. Was die vorliegende Arbeit von der gelegentlichen Leistung seiner Vorgänger auszeichnet, ist das Schöpfen aus dem Ganzen, das Hineinleben, das richtige Nachempfinden. Ein genaues Studium der griechischen Anthologie, Vertrautheit mit Homer und den griechischen Elegikern, wie endlich besonders die jahrelange Beschäftigung mit den von den Steinen gesammelten Epigrammen selbst haben ihm eine große Vertrautheit mit dem Material und Sicherheit des Blickes gegeben. Um nur einen Gesichtspunct herauszuheben: so verschiedenen Localen diese mehrere Tausende von Epigrammen angehören, so verschiedenen Zeiten sie entstammen (zwischen den ältesten und den jüngsten dieser Epigramme liegt über ein Jahrtausend), so bildeten sich doch je nach den Localen und Zeiten gewisse Lieblingsformeln und Wendungen aus, besonders in den Grabschriften, die dann mannichfach variirt wiederkehren: hier ist eine richtige Behandlung und Ergänzung dieser zum guten Theil fragmentiert überlieferten Epigramme nur möglich aus einem Einleben in die Eigenarten der Zeit und des Locales und in ihre Diction und Anschauungen; da hilft kein zufälliges Versuchen und Tasten, trotz alles Scharfsinnes; annähernd Sicheres kann hier nur erreicht werden aus einem durch Einleben gewonnenen Tact für das jedesmal Entsprechende. Den Ergänzungen und Erklärungen Kaibel's sieht man es an, daß sie die Frucht sind einer langen einheitlichen Beschäftigung mit dem Ganzen dieser Art Dichtung; daher an nicht wenigen Stellen die große Evidenz seiner Ergänzungen; auch da, wo es sich um größere Lücken handelt, wo also in den seltensten Fällen der ursprüngliche Wortlaut gefunden werden kann, sind seine Ergänzungen und Deutungen, wo nicht das Wirkliche herstellend, doch oft in sich wahr, d. h. aus inneren Gründen möglich. Wie Kaibel einerseits den Leistungen seiner Vorgänger frei gegenübersteht, so sind andererseits viele Beiträge von Freunden, vor allem die sehr zahlreichen von Wilamowitz, dem Buche zu Statten gekommen. Indem wir endlich auf die äußerst sorgfältigen und eingehenden acht Indices verweisen, die das Buch zugleich für mancherlei auf dieses Gebiet sich erstreckende Untersuchungen nutzbar machen, und die ansprechende knappe Kürze der adnotatio hervorheben, die gleichwohl alles Wesentliche bringt, können wir unser Urtheil nur dahin zusammenfassen, daß das vorliegende Werk eine ganz vortreffliche Leistung zu nennen ist. **R. N.**

Chants populaires messins. Recueillis dans le val de Metz en 1877 par Nérée Quépat. Paris, 1878. Champion. (84 S. 8.)

Frankreich birgt einen reichen Schatz von Volksliedern, der trotz der fleißigen und zahlreichen, in den letzten Jahrzehnten veröffentlichten Sammlungen noch nicht vollständig gehoben ist. Schon im Jahre 1865 hat der Graf von Puymaigre eine große Zahl volksthümlicher Lieder in der Umgegend von Metz gesammelt und herausgegeben. Vor Kurzem aber hat Herr Quépat eine Nachlese gehalten und reicht uns jetzt als Resultat seiner Bemühungen einen Kranz von 32 Liedern dar, die ebenfalls im Metzer Lande heimisch sind. Diese Lieder sind von verschiedenem poetischen Werthe, theils ansprechend, theils nicht frei von den Trivialitäten, wie sie uns nun einmal in allen Volksliedersammlungen begegnen. Für das Alter der Lieder spricht, daß sie durchaus keine Anklänge an moderne Zeitverhältnisse bieten, daß vielmehr aus einer großen Anzahl derselben uns der Geist der entschwundenen Zeit des Königthums ent-

gegenweht. Dem Dialektforscher bieten die Lieder nichts, denn sie sind rein Französisch, abgesehen von den Freiheiten, die sich diese wie alle im Volkstone geschriebenen Gedichte gestatten dürfen in Bezug auf Versbau, Apostrophierung, Apokope der Endsilben und Verwendung nicht mehr schriftgemäßer Ausdrücke, welche letzteren ebenfalls dazu beitragen, den Liedern hier und da das Siegel der Vergangenheit aufzudrücken. A. B.-H.

Düntzer, Heinr., Goethes Leben. Mit authentischen Illustrationen (50 Holzschnitten u. 4 Beilagen, facsimilierten Autographien). Leipzig, 1880. Fues's Verlag (R. Reisland). (XII, 657 S. 8.) M. 8, geb. M. 10.

Im Laufe der letzten Jahre ist das Material zu einer genauen, bis ins Einzelnste gehenden Kenntniß vom Leben Goethe's außerordentlich angewachsen. Vor Allem haben die Briefwechsel, dann kritische Specialuntersuchungen einzelner Goetheforscher eine Menge Details festgestellt, die zu einem Gesammtbilde noch nicht zusammengefaßt worden sind. Ein solches, auf der Höhe der gegenwärtigen Goetheforschung stehendes correctes Gesammtbild will das vorliegende Buch uns bieten, und gewiß war zur Herstellung eines solchen Niemand mehr berufen als der Verfasser, der neben den Herren G. von Loeper und W. v. Biedermann zu den eifrigsten und gründlichsten Goethekennern und Goetheforschern zählt. Seit Decennien ist Düntzer bemüht gewesen, in immer neuen Werken die Beziehungen Goethe's zu den verschiedensten Persönlichkeiten und in den verschiedensten Verhältnissen klar zu legen, und er würde sich wohl längst allgemeineren Dank dafür verdient haben, wenn nicht so manche seiner Arbeiten durch eine übermäßige Breite der Darstellung den Leser ermüdet hätten. Es kommt daher dem vorliegenden Buche sehr zu statten, daß der Verf. zur Einhaltung einer bestimmten, ziemlich eng bemessenen Grenze gezwungen war, so daß er sich durchweg einer knappen Darstellung hat befleißigen müssen. Zweifelsohne haben wir keine zusammenhängend geschriebene Biographie Goethe's, die sich an Zuverlässigkeit und an Reichthum sicher und genau festgestellter Einzelheiten mit der vorliegenden messen könnte. Die Darstellung nimmt in Folge dessen zwar öfter einen fast chronikalischen, mehr auf das Aeußerliche gehenden Charakter an: aber unter bewandten Umständen ist dies ganz gerechtfertigt und durchaus nicht unangemessen. Niemand wird sich getäuscht finden, der sich an das Buch wendet, sei es um Aufklärung im einzelnen Fall zu erlangen, sei es um sich an dem genauen Gesammtbilde, das hier vor uns entrollt wird, im Zusammenhange zu erfreuen.

Die Fülle und Anschaulichkeit der Darstellung wird noch wesentlich erhöht durch eine große Menge wohlgelungener Illustrationen. Jene neue Erfindung, die das zu vervielfältigende Bild photographisch sofort auf den Holzstock zu übertragen gelehrt hat, giebt nahezu eine absolute Garantie für vollständige Aehnlichkeit, und diese Erfindung ist den beigegebenen Bildern vollaus zu Gute gekommen. Namentlich sind die vielen Portraits (darunter nicht weniger als 12 von Goethe selbst) durchaus ähnlich ausgefallen. Das Titelbild bringt zum ersten Male eine Nachbildung der Arolsener Goethebüste von Trippel (bekanntlich des eigentlichen Originals); auch die Personen aus Goethe's Umgebung, seine Eltern, seine Schwester, Käthchen Schönkopf, Friederike Oeser, Herder und seine Braut, Merck, Schlosser, die Laroche, Charlotte Kestner, Lili, Karl August, die Herzogin Amalia, Frau v. Stein, Wieland, Corona Schröter, die Branconi, Christiane Vulpius, Schiller und seine Frau, Johanna Schopenhauer, Bettina, Marianne Willemer u. A. sind in sehr guten Nachbildungen gegeben. Daran schließen sich die Bilder der Hauptorte, an denen sich Goethe's Leben abgespielt hat, seines Geburtshauses in Frankfurt, des Pfarrhauses in Sessenheim, des deutschen Hauses in Wetzlar, des Gartenhauses und des städtischen Hauses in Weimar, endlich der Fürstengruft, in der des Dichters sterbliche Hülle ruht. Ferner finden wir [illegible] zahlreiche Facsimiles von Autographen Goethe's, jener [illegible] von Friederike Brion u. s. w.

Auf Einzelheiten einzugehen, um hier und da eine [illegible] Ansicht zu begründen, ist hier nicht der Ort. Doch wollen [illegible] nicht verhehlen, daß einzelne kleine Züge von dem [illegible] Eigensinne des Verf.'s uns auch hier begegnet sind, [illegible] wenn er noch immer das Gedicht „als ich in Saarbrücken [illegible] auf Goethe's Aufenthalt an jenem Orte beziehen will, [illegible] doch selbstverständlich jene Ueberschrift von Friederike [illegible] die ja in Saarbrücken Verwandte hatte und diese [illegible] der Bekanntschaft mit Goethe besucht haben wird.

Wir glauben das Buch überallhin empfehlen zu können, [illegible] Gelehrten wie dem Lernenden. Druck und Ausstattung [illegible] trefflich, das Format ist sehr ansprechend.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. [illegible] u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh: Ant. Birlinger, asketische Traktate aus [illegible] Ders., zu Schiller's Wallenstein. — Wilh. Crecelius, [illegible] liche Vogelgesang. — Aug. Stoeber, Volksthümliches aus [illegible] Elsaß. — Jobs. Meyer, Alachmannen oder Alemannen.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Bern (Rectoratswechsel), Herm. Hagen, de Placidi [illegible] libri glossarum codice Bernensi obviis disputatio. (16 S. [illegible]

Göttingen, Herm. Sauppe, Festrede zur akademischen [illegible] vertheilung am 4. Juni 1878 gehalten. (20 S. gr. 4.) — [illegible] Dilthey, Festrede zur akademischen Preisvertheilung, gehalten [illegible] 11. Juni 1879. (23 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.) M. Herbe, über die von Sebastian Münster u. Jean du Tillet herausgegebenen hebräischen Uebersetzungen des Evangeliums Matthäi. (29 S. [illegible]) — R. Schwartz, Gregorii Bar Ebraya in evangelium Johannis commentarius. (128 S. gr. 8.) — Otto [illegible] [illegible]niß der troph[illegible] Vorgänge bei [illegible] (34 S. [illegible]) — Ludw. Bleckwenn, über die Cysten des Ligamentum [illegible] (45 S. 8.) — T. Brunke, Beiträge zur Kenntniß der [illegible]klemme mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen [illegible] der Ankylosis mandibulae vera. (35 S. 8.) — Georg [illegible] über die Enneper'schen Flächen mit constantem positiven Krümmungs[illegible]maaß, bei denen die eine Schaar der Krümmungslinien [illegible] Curven gebildet wird. (32 S. 8.) — Henry A. de Gaillard, über das Verhalten des Harns bei einigen Krankheiten des [illegible] Muskelsystems. (48 S. 8.) — R. Cortez, Beiträge zur [illegible] den Fäulnißgiften. (50 S. 8.) — Wilh. Crusell, zur [illegible] des Diabetes mellitus, insbesondere über die Wirksamkeit des [illegible] sauren Natrons bei demselben. (25 S. 8.) — [illegible] über die Erschütterung des Rückenmarks. (39 S. 8.) — [illegible]scher, über eine Combinationsgeschwulst von Dermoid [illegible] des Ovariums. (25 S. 8.) — Herm. Lammers, Beiträge [illegible] Wirkung des Natron salicylicum beim Typhus abdominalis. (23 S. 8.) — Wilh. Müller, Untersuchungen über das [illegible] der Lymphdrüsen bei der Resorption von [illegible] (38 S. 8.) — Jul. Otto, das Scharlachfieber in [illegible] [illegible]sächlich die Epidemie in den Jahren 1876—77. (22 S. 8.) — [illegible] Schlesinger, die cystenförmigen Erweiterungen [illegible] der Hirnrinde. (19 S. 8., 1 Taf. 4.) — Archibald [illegible] das Fibro-Adenom der Mamma. (34 S. 8.) — Wilh. [illegible] über eigentliche, d. h. sich innerhalb der äußeren Scheide [illegible] Tumoren der Sehnerven. (87 S., 2 Taf. 8.) — Karl [illegible] zur pathologischen Anatomie der Dicitionen. (30 S. 8., 1 Taf. [illegible]) — Cäcilius Schulte, über die Cysten der Vagina mit [illegible] Berücksichtigung ihrer Entstehung. (25 S., 1 Taf. 8.) — [illegible]berger, vergleichend anatomische Untersuchungen über die [illegible]logische Einrichtung des Uterus der Thiere. (35 S. gr. 8.) — G. Fiedeler, Beiträge zu den physiologischen und pathologisch[illegible] anatomischen Unterlagen der Adenitis equorum und ihrer [illegible]cationen und über die häufigste Todesursache jener Krankheit [illegible] monstrirt an eigenen Beobachtungen. (49 S. 8.) — Carl [illegible] mit welchen Krankheiten kann die Rinderpest leicht verwechselt werden und welches sind die wesentlichsten Momente für die [illegible] diagnose? (22 S. 8.) — Carl Lemke, über das Verhalten [illegible] Bacillus anthracis zum Milzbrand u. über das Eindringen [illegible] resp. seiner Sporen von den Lungenalveolen aus in die [illegible] (31 S. 8.) — Georg Kriegsmann, die Rechts- u. Staats[illegible]

edict von Spinoza. (XVI S. 4.) — Ernst Berner, zur ngsgeschichte der Stadt Augsburg vom Untergang der rö- Herrschaft bis zur Kodification des zweiten Stadtrechts im 276. (43 S. gr. 8.) — Heinr. Gerdes, die Bischofswahlen schland unter Otto dem Großen in den Jahren 953 bis 973. 8.) — Jastrow, zur strafrechtlichen Stellung der Sklaven tschen u. Angelsachsen. § 1—7. (27 S. 8.) — Ad. Kauf- die Wahl König Sigmund's von Ungarn zum römischen Kö- 63 S. Lex. 8.) — Jos. Landsberger, Graf Odo I von mpagne (Odo II v. Blois, Tours u. Chartres), 995—1037. gr. 8.) — Otto Leding, die Freiheit der Friesen im Mittel- nd ihr Bund mit den Versammlungen beim Upstallbom. 8.) — Otto Meinardus, die Succession des Hauses Han- n England u. Leibniz. Ein Beitrag zur Kritik des Dr. O. (8.) — Joh. Moltmann, Theophano, die Gemahlin II, in ihrer Bedeutung für die Politik Otto's I u. Otto's II. 8.) — Carl Rodenberg, die Vita Walae als historische (102 S. 8.) — Georg Wendt, die Nationalität der Be- g der deutschen Ostmarken vor dem Beginne der Germa- . (63 S. 8.) — Albert Hoesch, Untersuchungen über die ion von Gauß und verwandte Functionen. (61 S. 8.) — Meyer, zur Theorie der quadratischen u. kubischen Reste. gr. 8.) — Hans Meyer, über die von geraden Linien und zelschnitten gebildeten Schaaren von Isothermen, sowie über on speciellen Curven dritter Ordnung gebildete Schaaren von nen. (60 S. u. 14 Taf. gr. 4.) — Arnold Sachse, Ver- er Geschichte der Darstellung willkürlicher Functionen einer en durch trigonometrische Reihen. (56 S. 8.) — Karl ing, zur Theorie des Borchardt'schen arithmetisch-geometrischen aus vier Elementen. (36 S., 1 Taf. 4.) — Wilh. Kind, tentialfunction der elektromagnetischen Kräfte mit Anwendung ultiplicatoren, deren Stromwindungen rechtzeitig geformt sind. , 1 Taf. 4.) — Edw. L. Nichols, über das von glühendem ausgestrahlte Licht. Ein Beitrag zur allgemeinen Aus- gslehre. (58 S., 4 Taf. 8. u. 4.) — Fr. Niemöller, ynamische Versuche mit biegsamen Leitern. (18 S. 8.) — nj. Smith, zur Molecular-Kinematik. (38 S. 8.) — J. R. Irby, on the crystallography of calcite. (72 S., 1 Taf. 8.) o Mügge, krystallographische Untersuchung einiger organischen dungen. Mit 1 Taf. (30 S. 8.) — C. A. Tenne, krystallo- che Untersuchung einiger organischen Verbindungen. Mit 1 Taf. 8.)

eifswald (Inauguraldiss.). Franc. Tank, de tristibus Ovidii ndis. (60 S. gr. 8.)

pzig (Rectoratswechsel). O. Stobbe, Bericht über das Stu- r 1878/79. Rede 2c. (33 S. gr. 4.) — Ludw. Lange, über rhältniß des Studiums der classischen Philologie auf der Uni- zu dem Berufe der Gymnasiallehrer. Rede 2c. (21 S. gr. 4.) reisertheilung), Ludw. Lange, de L. Marcii Philippi ora- pud Sallustium loco. (15 S. gr. 4.) — (Promotionenverzeichniß osoph. Facultät), Ders., commentatio de magistratum Roma- renuntiatione et de centuriatorum comitiorum forma re- . (39 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.), Rob. Beyersdorff, mvorstellungen. 1. Theil. Metaphysische Untersuchung. (62 S.) — Siegm. Byk, über Entschwefelung von Rhodanguanidin. 8.) — Paul Degener, über die Einwirkung schmelzender n auf einige aromatische Sulfonsäuren. (34 S. 8.) — Paul he, über Oxyphenylessigsäure u. ihre Abkömmlinge. (35 S. 8.) do Hesselbarth, Beiträge zur vergleichenden Anatomie des (72 S., 1 Taf. 8.) — Conr. Laar, Beiträge zur Kennt- Sulfanilinsäure. (28 S. 8.) — Hugo Förster, de hel- is Olympicis. (34 S. 8.) — K. Foy, Studien der Laut- es Vulgärgriechischen. (33 S. 8.) — Rud. Thurneysen, erkunft u. Bildung der lateinischen Verba auf io der dritten en Conjugation u. über ihr gegenseitiges Verhältniß. (68 S. 8.) . Langguth, zu den Gedichten der Ava. (36 S. 8.) — leinsch, die Pseudo-Evangelien von Jesu u. Maria's Kind- der romanischen u. germanischen Literatur. Nebst Mitthei- aus pariser u. londoner Handschriften. (31 S. 8.) — Adalb. ter, der Entwickelungsgang der deutschen Lyrik in der ersten des 18. Jahrhunderts. (107 S. 8.) — Herm. Tümpel, die rten des alten niedersächsischen Gebietes zwischen 1300 u. ach den Urkunden dargestellt. Th. I. Allgemeines u. Quellen. . 8.)

Schulprogramm.

rody (Real- u. Obergymnas.). Rob. Rischka, Verhältniß der en Sage von Walgierz Wdaly zu den deutschen Sagen von er von Aquitanien". (64 S. 8.)

Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung. Hrsg.: Ed. Lohmeyer. 3. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Wilh. Vietor, zur Geschichte der französischen Orthographie-Reform. 2. — F. W. Fricke, Orthoepie. 20. — Räter, An den Herausgeber. — Geschichtliches. — Vereinsnachrichten. — Oeffentliche Urtheile über alte u. neue Schreibung. — Meine erste Reise. 10. — Verschiedenes.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 6. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: C. Ferd. Meyer, der Heilige. 6—9. — Karl Hillebrand, England im achtzehnten Jahrhundert. — Gust. Nachtigal, die Afrikaforschung u. Henry M. Stanley's Zug durch den schwarzen Continent. 2. — Zur Geschichte des orientalischen Krieges. 1853 bis 1856. 3. 4. — M. M. v. Weber, kleine Erinnerungen an große Menschen. — Fr. Goltz, über das Herz. — Autobiographische Blätter aus dem Leben eines preußischen Generals. — Aus dessen handschriftlichem Nachlaß. 3. — Karl Frenzel, die Theater. — Literarische Rundschau.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: F. v. d. Wengen, die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871. — Technische Betrachtungen über Feld-Ausrüstung, Friedens- u. Kriegsmäßiche. (Forts.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Eine Geschichte des Claviers, des Clavierspiels und der Clavierliteratur. — F. A. Gevaert, über den öffentlichen Musikunterricht. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Händels' Oratorium Belsazar, aufgeführt am 14. November durch den Cäcilien-Verein in Hamburg. (Schl.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. December.

Inh.: Fr. Spielhagen, Quisisana. 3. (Schl.) — Br. Meyer, die Photographie im Dienste der Kunstwissenschaft und des Kunstunterrichts. 2. (Schl.) — L. Overzier, Erzeugung künstlicher Kälte. — Herm. Hettner, Gottfried Semper. — Wilh. Dilthey, Schleiermacher's Weihnachtsfeier. — Leop. Katscher, Alfred de Musset. — Carl v. Vincenti, Rhapsoden und Minnesänger bei den Arabern. — Literarische Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 48

Inh.: Recueil des inscriptions de l'Inde, p. p. Cunningham. — Weizhofer, Thucydide et son oeuvre historique. — d'Ellssaide, Castremont, histoire de l'introduction du christianisme sur le continent russe et vie de sainte Olga. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 15. Jahrg. 24. Hft.

Inh.: Rud. v. Gottschall, Emil Brachvogel. — Der orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Vierte Abtheilung. Der russisch-türkische Krieg. 7. (Schlußart.) Der Feldzug in Asien. — Fr. v. Baerenbach, die Socialwissenschaften in der Gegenwart. 7. (Schlußart.) — Miß A. Mary F. Robinson, zur Geschichte der zeitgenössischen Poesie Englands. 8. (Schlußart.) — A. v. Eichthal, Tizian's Geburtsstätte. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 49.

Inh.: K. Hugelmann, Karl Ludwig Fernow. 1. — Die schweizerische Allmend. — L. Nohl, Liszt über Virtuosität. — Vom preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 49.

Inh.: Eine Geschichte der pariser Kommune von 1871. — V. Gardthausen, die neuesten Ausgrabungen auf Cypern. — Ad. Rosenberg, die Hauptströmungen in der bildenden Kunst der Gegenwart. 1. — Lieder eines fahrenden Gesellen. — Der dänische Besuch am deutschen Kaiserhofe. — Literatur.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 48.

Inh.: Emil Lehmann, Shylock. — Unterliegen die aus Palästina bezogenen Ethrogim der Zehnten- und Hebe-Abgabepflicht? Eine halachische Abhandlung von einem Unparteiischen. — Recensionen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 49.

Inh.: Arth. Kleinschmidt, geschichtliche Schriften. — Rud. Doehn, Nach Stambul. — Karl Rittel, neue deutsche Trauerspiele. (Beschl.) — Wilhelm Buchner, zur deutschen Literatur. — Rud. Kulemann, Volkslieder. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 49.

Inh.: Die große Carthause. 1. — Das altnordische Julfest und der Julebeer. — Die Poeten der Chalifen. 1. — Wozu ein Kreuzschnitt über den Kopf gut sein kann. — Literatur 2c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 95 u. 96.

Inh.: Oeffentliche Sitzung der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. — Louis Schneider's Aufzeichnungen aus seinem Leben. (Schl.) —

Pegli bei Genua als climatischer Curort und Winteraufenthalt. — Bücher-Besprechungen. — Dresden: Theatralisches. — Zwickau: Abonnements-Concert.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 48.

Inh.: Mor. Meyer, Eigenthum u. Socialismus. 4. — J. Morgenstern, das Justizwesen bei den alten Hebräern. 4. — Sealsfield-Postl. (Schl.) — Kunst ꝛc.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 270—275.

Inh.: Der Wucher und die Wuchergesetzgebung. 7—12. — G. Riehl, die Hauslöcher in Nieder-Oesterreich. — James Payn, Unter Einem Dache. (Schl.) — Badé. — Joh. Krainz, Ruprecht von Eggenberg's letzte Ruhestätte. — Ein Fortschritt in der Methode der Erforschung der Krankheitsursachen. — Der Rubin der Russin. — Nordenskjöld. — „Weh dem, der lügt". — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1901.

Inh.: Paul Dehn, Strafen u. Strafvollzug. — F. A. Baccelacca, die Pontebabahn. — Todtenschau. — Christian IX, König von Dänemark. — Venetianische Bilder. Der Canale grande mit dem Fischmarkt. — Hochzeitsfeier im Salzkammergut. — Presse u. Buchhandel. — Frauenliebe u. Leben. — Orden. Zweite Abtheilung: Oesterreichisch-ungarische Monarchie. 11. Das Militär- u. Verdienstkreuz. — Polytechnische Mittheilungen. — Ein Rieseninsect aus Neuguinea. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 43. Bd. 22. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Greg. Samarow, Ein schöner Nachmittag. (Forts.) — C. Rauppdie Ernte am Chiemsee. — C. Freiherr von der Goltz, Neue Welten-Zweite Serie. I. Vom karischen Meer bis zur Beringsstraße. 1. — Heinrich Noë, auf der Riva Schiavoni. — Notizblätter. — Max Eyth-Vierundzwanzig Stunden in Oberägypten. Technische Freihandskizzen. 5. — Fanny Lewald, Heimar. (Forts.) — Generalstabsreisen. Ein Bild aus dem Militärleben unserer Zeit. (Schl.) — Politisch-diplomatische Erinnerungsblätter. II. Ein Dorn an Hymen's Rosenkranz. 1. — Die Gustav-Freytag-Galerie, herausg. von Edw. Schloemp in Leipzig. — Das neue großherzogliche Hoftheater und das neue Landesdenkmal zu Darmstadt. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Dritte Serie. 4. Ausdehnung des telephonischen Sprechsystems. — J. Sturm, Immergrün. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. 3. Serie. (Forts.) — Astronomisches Tagebuch. December. — Lotteriеziehungen im Monat December.

Sonntags-Blatt. Red.: A. Elcho. Nr. 49.

Inh.: Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — Die Südspitze Afrikas. — A. Mürenberg, Nur eine Kindergeschichte. (Schl.) — Ein Seufzer. — A. Duncker, Eine Dienerin. — Lose Blätter

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 49.

Inh.: W. Heimburg, Unter'm Schlosse. — G. H. Schneider, Schutzgewohnheiten der Thiere. 2. — Gust. Weck, Idyll. (Gedicht.) — Fr. Roeder, Ein polnischer Dichter u. Kämpfer. — H. Wild, Verheirathet. (Schl.) — Vict. Blüthgen, Vielleicht? (Gedicht.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Buddensieg, das kanonische Liederbuch der Chinesen. — Herm. Jerschke, das Lutherfest in Frankenhausen. — Max Reichard, Ludwig Adolf Spach. — Aegypten in Wort und Bild. — Was die Nubier von Berlin erzählen. — Am Familientische. — Rechtsrath.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Wilh. Jensen, Stern u. Irrlicht. (Forts.) — Ad. Bekk, An Marie Christine, Erzherzogin von Oesterreich. (Gedicht.) — Sacher-Masoch, Mardona. (Forts.) — G. Becquer, Perez der Organist. Aus dem Spanischen von W. Lauser. — Freiherr von Lasser. — Ad. Dux, der Geschworene von Cagy. — Aus dem Concertsaal. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Erziehung verwahrloster Kinder. — Marie Calm, Erinnerungen aus Rußland. — C. Michelsen, der Obstbau an den öffentlichen Straßen der Provinz Hannover. — Schramm, Volksküchen in Bremen. 2. — Sympathie u. Antipathie. — Kleine Mittheilungen. — Die deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger. — Zur Coloniefrage. — Aus dem oldenburgischen Sagterlande.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 13.

Inh.: Balduin Heyden, Verlorene Ehre. — Ein schwieriges Modell. — Der Hausarzt. 4. Tischgetränke für Magenleidende. — H. Kegel, das Zeitalter des Augustus. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Hartw. Köhler, die Entsittlichung unseres Volkes. Ein Beitrag zur socialen Frage. — Das Tanzkränzchen ꝛc. — Physiognomik.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 48.

Inh.: Die Götterlehre der Gallier. — Aus Westafrika. 3. — Oberländer's Schilderung von Australien. 1. — Gust. Pauli, Reisebrief von den Inseln Teneriffa und Palma. (Forts.) — Vom Büchertisch. — Eine neue Flächenberechnung von Brasilien. — Wissenschaftliche Missionen und Arbeiten in Frankreich. — Die frühere Steinwaffenfabrikation der Indianer in Guyana.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 11. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Alfr. Waldler, Ostwärts. (Forts.) — Hübbe-Schleiden, Famfam. (Schl.) — E. Hammer, der Basalt. 2. — H. Schende, Auf dem Blauen Flusse. Nach Gaston de Bezaure's le Fleuve Bleu. (Forts.) — Neves' Jagdexpedition in Südafrika. Mitgetheilt von D. v. Schütz. — Das Seegefecht von Iquique. — Am Gran Sasso d'Italia. — Henry Greffrath, das Bundaplateau. — Eine Reise ins Eismeer. Erlebnisse der englischen Nordpolfahrer in den Jahren 1875 und 1876. (Schl.) — Gust. Lening, die Bermudainseln. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ungedruckte anglo-normannische Geschichtsquellen, hrsg. v. Liebermann. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 45.)

Hallwich, Wallenstein's Ende. (Histor. Ztschr. N. F. VII, 1.)

de Klinkowstroem, le comte de Fersen et la cour de France. (Ebend.)

König, neue Studien über Schrift, Aussprache u. allgem. Formenlehre des Aethiopischen ꝛc. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 6.)

Kopp, Geschichte der griechischen Literatur. (Von Schig: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XIII, Nov.)

Laas, der deutsche Aufsatz. (Von Apelt: Ebend.)

Lentz, Fluth u. Ebbe ꝛc. (Von Zöppritz: Gött. gel. Anz. 46.)

Monumenta Germaniae historica etc. edidit soc. aperiendis fontibus rer. germanic. Scriptorum tom. XXIV. (Von Seig: Ebend. 6.)

Riezler, Geschichte Baierns. I. (Histor. Ztschr. N. F. VII, 1.)

Wolynski, nuovi documenti inediti del processo di Galileo. (Histor. Ztschr. N. F. VII, 1.)

Vom 29. November bis 6. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Albrecht, Formen u. Hülfstafeln für geographische Ortsbestimmungen ꝛc. 2. ꝛc. Aufl. Leipzig, Engelmann. (Hoch 4.) M. 12.

Baragiola, italienische Grammatik. Straßburg, 1880. Trübner. (gr. 8.) M. 5.

v. Bauernfeind, das bayerische Präcisionsnivellement. 5. Mitth. München, Akademie. (87 S. 4.)

Benfey, die Quantitätsverschiedenheiten in den Samhitâ- u. den Padatexten der Veden. 4. Abhdl., 1. u. 2. Abth. Göttingen, Dietrich. (4.) M. 6.

Bernstein, die elektrische Beleuchtung. Berlin, 1880. Springer. (gr. 8.) M. 2.

Buchholz' Reisen in Westafrika. Leipzig, 1880. Brockhaus. (8.) M. 6, 20.

Dossios, Beiträge zur neugriechischen Wortbildungslehre. Zürich, Zürcher & Furrer. (66 S. gr. 8.)

Düntzer, Goethe's Leben. Leipzig, 1880. Fues's Verl. (R. Reisland.) (8.) M. 8.

Dwořak, kurzgefaßte Abhandlung über Verhältnisse, Knochen u. Muskelbau des menschl. Körpers. Prag, 1880. Dominicus. (14 S., 3 Taf. 4.)

Encyklopädie der Naturwissenschaften. Hrsg. v. Jäger u. A. 1. Abth., 7. Liefg. Breslau, Trewendt. (S. 289—432 gr. 8.)

Ennen, Geschichte der Stadt Cöln. 5. Bd. 11.—13. Lfg. Düsseldorf, 1880. Schwann. (IV S. u. S. 641—835 gr. 8.)

Glagau, des Reiches Noth u. der neue Culturkampf. 2. Aufl. Osnabrück, 1880. Wehberg. (8.) M. 4.

Gregorii Abulfarag Bar Ebhraya in evangelium Matthaei scholia e recogn. Spanuth. Göttingen, Dietrich. (4.) M. 3.

Hase, Rosenvorlesungen kirchengeschichtlichen Inhalts. Leipzig, 1880. Breitkopf & Härtel. (8.) M. 4.

Hemacandra's Grammatik der Prâkritsprachen. Hrsg., übers. u. erläutert von Pischel. 2. Th. Halle a/S., 1880. Buchh. d. Waisenhauses. (Lex. 8.) M. 8.

v. Holtei, nachgelassene Gedichte. Herausg. und mit einer biographischen Einleitung versehen von Bulthaupt. Leipzig, 1880. Breitkopf & Härtel. (8.) M. 4. 50.

Houbraken's Große Schouburgh der niederländischen Maler u. Malerinnen. Uebersetzt von v. Wurzbach. 1. Bd. Wien, 1880. Braumüller. (8.) M. 8.

Jähns, Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zum Ende d. 16. Jahrhunderts. Lief. 9, 10. Leipzig, Grunow. (Querfol.) à M. 3, 50.

Kaufmann, Beiträge zur landwirthschaftlichen Oekonomik. Hannover, Hahn. (8.) M. 2. 40.

Kleiner, Commentar zur Civilproceßordnung f. das Deutsche Reich. 12. Lief. Würzburg, Stuber. (S. 561—760 gr. 8.)

Kühner, ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2. Bd. 2. Abth. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 4.

de Lagarde, Semitica. 2. Heft. Göttingen, Dietrich. (4.) M. 2, 40.

Lehmann, theoretisch-praktische Harmonie- u. Compositionslehre. 1. Th. 4. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. [illegible]

Luerssen, medicinisch-pharmaceutische Botanik. 2. Bd. Lief. 1. Leipzig, Haessel. (S. 1—240 gr. 8.)

Lutze, anatomische Tabellen. Cöthen, Schettler. (fol.) M. [illegible]

Marx, musikalische Compositionslehre. 5. Aufl. 3. Th. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (gr. 8.) M. 12.

v. Meltzl, Nathaniana. Kolozsvár, Stein. (32 S. 8.)

ory, über die exacte Naturphilosophie. 3. Aufl. Göttingen, ietrich. (8.) M. 2.
Murs, la vérité sur le coucou. Paris, Klincksieck. (gr. 8.) 6.
las, Lehrbuch der Teichwirthschaft. 2. Liefg. Stettin, Herrcke Lebeling. (gr. 8.) M. 2.
beke, die Erzählung vom Mäusekönig u. seinen Ministern. öttingen, Dietrich. (4.) M. 3, 50.
Oppolzer, Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und laneten. 1. Bd. Leipzig, 1880. Engelmann. (Hoch 4.) M. 32.
elletti, Lehrbuch der römischen Rechtsgeschichte. Deutsche Ausg. sorgt von v. Holtzendorff. Berlin, Habel. (gr. 8.) M. 10.
ily, Einführung in die quantitative chemische Analyse. Braunweig, 1880. Hafferburg. (8.) M. 4.
ger, die Dramatisirungen der Susanna im 16 Jahrhundert. alle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. (VI, 89 S. Lex. 8.)
lß, Geschichte des neuen Dramas. 1. Bd. 1. Hälfte. Leipzig, 80. Schlicke. (gr. 8.) M. 10.
tiger, Theologik oder Encyklopädie der Theologie. Leipzig, 80. Fues's Verl. (Reisland). (gr. 8.) M. 7.
Encyklopädie der christlichen Alterthümer. Hrsg. v. Kraus. Lief. Freiburg i/B., 1880. Herder. (Lex. 8.) M. 1, 80.
einhardstoettner, theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache. 2. Aufl. München. 1880. Lindauer. (gr. 8.) l. 3.
liet, le rétablissement du catholicisme à Genève il y a deux ècles. Genf, 1880. Georg. (VII, 255 S. gr. 8.)
binet, le procès des Dantonistes. Paris, Leroux. (616 S. gr. 8.)
emer, Ad., die exegetischen Scholien der Ilias im Codex Venes B. München, Lindauer. (8.) M. 4.
Fr., Lethaea palaeozoica. Textband, 1. Lief. Stuttgart, 1880. Schweizerbart. (gr. Lex. 8.) M. 16.
skoff, das Religionswesen der rohesten Naturvölker. Ebend. 880. (gr. 8.) M. 4.
amlung musikalischer Vorträge, hrsg. von Graf Waldersee. Serie. 1—12. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Lex.-8.) M. 9.
nders, orthographisches Hülfsbuch. Ebend. (8.) M. 1.
ering, Bestimmung des quadratischen Restcharakters. Göttingen, Dietrich. (4.) M. 2, 40.
mler, Geschichte des Socialismus u. Communismus in Nordmerika. Leipzig, 1880. Brockhaus. (gr. 8.) M. 7.
phokles' ausgewählte Tragödien. Mit Anmerkgn v. Wecklein. Bdchn. München, 1880. Lindauer. (8.) M. 1, 25.
nbiger, Heinrich III. von Brandis, Abt zu Einsiedeln u. Bischof n Constanz, u. seine Zeit. Freiburg i/Br., Herder. (gr. 8.) M. 5.
Schwarze, Erörterungen praktisch wichtiger Materien aus dem utschen Strafproceßrechte. 1. Heft. Leipzig, 1880. Fues's erl. (Reisland). (gr. 8.) M. 1, 50.
ern, zur Literatur der Gegenwart. Leipzig, 1880. Schlicke. 8.) M. 6.
Treitschke, zehn Jahre deutscher Kämpfe. 2. Aufl., fortgeführt is z. J. 1879. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 11.
deer, de dialectorum graecarum digammo testimonia inscriponum. Helsingfors. (8.) M. 3.
ersicht, bibliographische, über die, die griechischen u. lateinischen utoren betreff. Literatur d. J. 1867—1876. 1. Abth. Göttingen, Dietrich. (gr. 8.) M. 4.
undenbuch der Stadt Straßburg. Bearb. von Wiegand. Straßurg, Trübner. (Hoch 4.) M. 30.
ener, Legenden der heiligen Pelagia. Bonn, Marcus. (8.) M. 2.
thrmund, praktisches Handbuch der neu-arabischen Sprache. . rc. Aufl. Gießen, 1880. Ricker. (gr. 8.) Mit Schlüssel dazu. 2. Aufl. Ebend. (8.) M. 22.
allentin, Grundlinien der räumlichen Geometrie rc. Wien, 1880. Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 1, 60.
Watt, (Vadian), deutsche historische Schriften. 3. Bd. Hrsg. Götzinger. St. Gallen, Huber & Co. (XXVI, 539 S. gr. Lex. 8.)
nter, der Individualismus. Leipzig, 1880. Böhme. (8.) M. 1, 60.
ohlfahrt, Vorschule der Harmonielehre. 5. Aufl. Leipzig, 1880. Breitkopf & Härtel. (8.) M. 1.
üstenfeld, die Geographie u. Verwaltung von Aegypten nach dem Arabischen des Abul-'Abbâs Ahmed ben' Alî al-Calcaschandi. Göttingen, Dietrich. (4.) M. 9.
nophon, économique. Chapitres I—XI. Texte grec, accompagné d'une introduction etc. par Graux. Paris, Hachette & Co. (103 S. kl. 8.)
ódłowski, das römische Privatrecht. 2. Bd. Prag, 1880. Dominicus. (IV, 348 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Grágás efter det Arnamagnæanske Håndskr. Nr. 334 fol., Staðarhólsbók, udg. af Komm. for det Arnamagnæanske Legat. (586 S. 8.) kr. 7.
Reinhardt, Beskr. af Hovedskallen af et Kæmpedovendyr, grypotherium Darwinii, fra La-Plata-Landenes plejstocene Dannelser. Med 2 Tavl. Avec un résumé en français. Vidensk. Selsk. skr. 5 R., nat-vidensk. og math. Afd. XII, IV. (36 S. 4 og 2 Tavl.) kr. 1, 75.
Saxo Grammaticus, det i Angers fundne Brudstykke af et Håndskr. Udg. i fotolith. Faes. af d. k. Vidensk. Selsk. (24 S. 4.) kr. 2, 50.

Schwedische.

Bibliotek, historiskt, utg. af Silfverstolpe, 1879. 1 hft. (XXIV, 283 s., 1 Karta, 8.) Stokholm. kr. 3, 75.
Innehåll: Amneus, om Gustav Adolfs död. (49 s. 1 Karta.) — Nilsson, blad ur kon. Gustav III, och drottn. Sofia Magdalenas giftermålshistoria. (Forts. o. slut.) (S. 53—136.) — Tegnér, bidrag till kännedomen om Sveriges yttre politik närmast efter statshvälfningen 1772. Anteckningar ur franska och engelska diplomaters brefvexlingar. (S. 137—236.) — Odhner, om orsakerna till Gustaf II Adolfs deltagande i trettioåriga kriget. Kritisk belysning. (S. 237—258.) — Sttödda meddelanden. (S. 259—283.) — Granskningar och anmälningar. (XXIV s.)
Lindgren, bidrag till den svenska pietismens historia. I. Pietismen i Stokholm 1702—21. (120 s. 8.) Upsala. kr. 1, 50.

Norwegische.

Belsheim, die Apostelgesch. und die Offenb. Johannis in einer alten Uebers. aus dem „Gigas librorum“ auf der kön. Bibl. zu Stokholm. Zum 1. Mal hersg. Nebst einer Vergl. der übr. neutest. Bücher in ders. Handschr. mit der Vulgata und mit anderen Handschr. Abdr. aus „Theol. Tidsskr. for den evang.-luth. Kirke i Norge.“ (XIX, 134 S. 8.) kr. 4.
Daae, Ludvig, Kong Christiern I norske Hist. 1448—1458. Festskr. til Univ. i Kjøbenhavn ved det 400 Årsfest 1 juni 1879. (3 bl. 153 S. 8.) kr. 1, 75.
Dahll, om Norvegium, et nyt tungt Metal. (Aftr. af Forhandl. i vidensk.-selsk. i Christiania 1879. Nr. 5.) (4 S. 8.) kr. 0, 20.
Guldberg og Waage, om den chem. Affinitet. (Aftr. af Forhandl. i Vidensk.-selsk. i Christiania, 1879. Nr. 4.) (40 S. 8.) kr. 0, 75.
Schneider, entomolog. Unders. i Søndre Bergenhus Amt. (Aftr. af Forhandl. i vidensk.-selsk. i Christiania 1879. Nr. 2.) (12 S. 8.) kr. 0, 20.
Schøyen, suppl. till H. Siebke's enumeratio insect. norveg. Fasc. I—II. (Hemiptera, Orthoptera & Coleoptera.) (Aftr. af Forhandl. i vidensk.-selsk. i Christiania 1879. Nr. 3.) (76 s. 8.) kr. 1, 25.
Schübeler, Væxtlivet i Norge, med særl Hens. til Plantegeogr. Udg. som Festskr. til Kjövenhavns Univ. 400 års Jubileum. Med 45 Illustr. og 9 Kart. (VIII, S. 4) kr. 4, 50.

Isländische.

Jón Þorkelsson, supplement til Islandske Ordbøger (áframhald titilblaðslaust.) (78 bls. 8. tveim dálkum). (áaukibónarmaður).
Rímur af Hálfdani konungi gamla og sonum hans, orktar af Hannesi Bjarnarsyni, presti að Rip. Rvik. 1878. (166 bls. 8.) a. hept kr. 1, 50.
Sigurður Guðmundsson, málari. Alþingisstaður hinn forni við Oxará. Með uppdráttum, Kmhöfn., 1878. Gefin út af hinu íslenzka Bókmentafélagi. (66 bls. 8.) kr. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 81. Philosophie.
Bouillon in Berlin. Vermischtes.
Dörling in Hamburg. Nr. 26. Vermischtes.
Lehmann in Berlin. Nr. 7. Geschichte.
Rentel's Buchh. in Potsdam. Nr. 48. Naturwissensch., Mathematik u. Astronomie.
Simmel & Co. in Leipzig. Nr. 32. Class. Philologie, Alterthumskunde.
Steffenhagen in Merseburg. Nr. 5. Medicin.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

15. December in Amsterdam (F. Muller & Co.): Vermischtes.
20. December in Amsterdam (F. Muller & Co.): Schöne Künste, illustr. Werke, Theater, Musik.

Nachrichten.

Die ord. Lehrer Dr. Alb. Neumann am Gymnasium zum Zwinger in Breslau, Heinr. Brinkmann u. Wilh. Waldheim an der Realschule I. O. zu Hannover, sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Dem Professor an der Universität zu Rom u. Director des dortigen Ethnographischen Museums, Dr. Pigorini, wurde der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Naturforscher Dr. Alfr. Brehm zu Berlin der Stern der Comthure des k. portugies. Ordens São Thiago u. des k. span. Ordens Isabella's der Katholischen verliehen.

Am 29. Nov. † in Paris Michel Chevalier, Mitglied des Instituts, im 74. Lebensjahre.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von G. Reimer ist soeben erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden: [318

Zehn Jahre

Deutscher Kämpfe.

Schriften zur Tagespolitik

von

Heinrich von Treitschke.

Zweite Auflage,
fortgeführt bis zum Jahre 1879.
Preis: Mark 11.

Handbuch

der

deutschen Literatur

für

die oberen Klassen höherer Lehranstalten.

Eine nach den Gattungen geordnete Sammlung poetischer und prosaischer Musterstücke nebst einem Abriß der Metrik, Poetik, Rhetorik und Literaturgeschichte.

Von

Dielitz und **Heinrichs.**

Dritte Auflage, besorgt von

Dr. J. C. Heinrichs,

Professor.

Preis: Mark 5.

Im Verlage von **Arthur Felix** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [312

Methodik der Speciesbeschreibung und Rubus.

Monographie

der einfachblättrigen und krautigen Brombeeren

verbunden mit

Betrachtungen über die Fehler der jetzigen Speciesbeschreibungsmethoden

nebst

Vorschlägen zu deren Aenderung

von

Dr. Otto Kuntze.

Mit einer in Lichtdruck ausgeführten Tafel und sieben statistisch-phytographischen Tabellen.
Preis: Mark 15.

In der **E. Schweizerbart**'schen Verlagshandlung in Stuttgart erschien soeben: [319

Herbert Spencer

Die Thatsachen der Ethik.

Nach der zweiten englischen Auflage übersetzt

von

Prof. Dr. B. Vetter.

Preis: Mark 9.

Früher erschien von demselben Verfasser:
- Grundlagen der Philosophie. *Mark 12.*
- Die Principien der Biologie. 2 *Bände.* *Mark 24.*
- Die Principien der Sociologie. *Mark 12.*

Soeben erschien: [307

Theologik

oder

Encyklopädie der Theologie

dargestellt von

Dr. **J. F. Räbiger,**

ord. Professor der evang. Theologie an der Universität zu Breslau.

35 Bogen gr. 8. Preis 7 M.

Leipzig, Ende November 1879.

Fues' Verlag (R. Reisland).

Verlag von **Gustav Fischer in Jena.** [309

Die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark.

Hansische Geschichte bis 1376

von

Dr. Dietrich Schaefer,

a. o. Professor der Geschichte an der Universität Jena.

Gekrönte Preisschrift.

Preis: 12 Mark.

Im Verlage von Carl Konegen (Leo & Comp.) in Wien ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [316

Hoffmann, Emanuel. Patricische und Plebeische Curien. Ein Beitrag zum Römischen Staatsrechte. 5 Bogen gr. 8. Preis 1 fl. = 2 M.

Mekler, Siegfried. Euripidea. Textkritische Studien. 5 Bogen gr. 8. Preis 1 fl. = 2 M.

Zarsa, Carl. Die Eurhythmische Technik des Catullus. 30 Kr. = 60 Pf.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 51.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 6 — 20. December. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Landerer, Dr. Max Alb., weil. Prof. d. Theol., **zur Dogmatik.** Zwei akademische Reden. Als Ergänzung beigegeben: Landerer, Gedächtnissrede auf Ferd. Chrn. Baur. Tübingen, 1879. Heckenhauer. (83 S. 8.) M. 1. 20.

Die beiden hier gedruckten Reden des verewigten Theologen Landerer († 1878) sind im September 1843 gehalten, die erste als akademische Antrittsrede, die zweite gleich darauf als akademische Festrede am Geburtsfest des Königs. Sie werden herausgegeben von den Professoren Weiß und Buder, weil „so vielfach und dringend" der Wunsch geäußert worden sei, daß aus dem Nachlasse dieses Lehrers eines oder das andere veröffentlicht werde. Es hätte dieser Motivierung nicht bedurft. Die Publication der beiden Reden rechtfertigt sich durch ihre Gediegenheit von selbst, sie sind eine Gabe, die nur mit lebhaftem Dank empfangen werden kann. Die Lage ist seit 36 Jahren allerdings verändert. Aber was Landerer eben damals über die Lage der Theologie ausgesprochen hat, ist wahrhaft aufklärend und daher behaltenswerth im vollen Sinne schon als historisches Document. Allein das ist nicht alles. Er hat die Noth einerseits und das Ziel andererseits so tief aufgefaßt und darüber so klar gedacht, daß er seiner Zeit eigentlich voraus war, und sein Wort heute noch unmittelbar eingreift. Besonders auf die zweite der beiden Reden darf hier verwiesen werden, welche im Unterschied von der ersten mehr methodologischen sich mit dem Problem der Dogmatik in der Gegenwart von Seiten des Inhaltes befaßt, und hierbei den Weg vom höchsten sittlichen Problem zu Religion und Christenthum zeigt, der eben heutzutage wieder geltend gemacht wird, darüber aber mit größerer Klarheit spricht. Ebenso ist es sehr dankenswerth, daß die treffliche Gedächtnißrede auf Baur hier der Vergessenheit entzogen wird. Sie ist ein Muster vielseitiger, gerechter und großangelegter Beurtheilung, allerdings darin auch individuell und daher einseitig, daß des Redners dogmatischer Gedankenkreis sich in vorzugsweise dogmatischer Beurtheilung des Historikers erkennen läßt. Beim Abdruck dieser Rede hätten zur leichteren Uebersicht die passenden Zeilenabsätze gemacht werden sollen.

Luthardt, Aug., Reg.-Rath, **Kritik der modernen Kirchenverfassungs-Grundsätze**, veranlaßt durch Zorn's „Reform der evang. Kirchenverfassung in Bayern". Nördlingen, 1879. Beck. (45 S. 8.) M. 0, 80.

Der Verfasser erscheint zu einem Urtheile über die protestantische Kirchenverfassungsfrage in Bayern sachlich besonders legitimiert, weil er auf den Generalsynoden von 1873 und 1877 an sämmtlichen auf diesen Gegenstand bezüglichen Anträgen, Berathungen und Beschlußfassungen persönlich in hervorragender Weise betheiligt war. Es ist daher sehr dankenswerth, daß derselbe in der durch Professor Zorn's Schrift über die Reform der evangelischen Kirchenverfassung in Bayern neuerdings auf die Tagesordnung gesetzten Frage mit seinem abweichenden Urtheile vor die Oeffentlichkeit getreten ist und darin namentlich auch den zunächst betheiligten evangelischen Kirchengemeinden Bayerns einen zuverlässigen Werthmesser der ebenso oft mit Unrecht als mit Recht getadelten bayerischen Kirchenverfassung in die Hände geliefert hat. Die Tendenz der Luthardt'schen Schrift ist vorwiegend polemisch. Doch hat dieselbe auch eine über diesen engeren Zweck weit hinausgehende allgemeine Bedeutung. Die Kritik der Zorn'schen Schrift gestaltet sich ihm zu einer Kritik der modernen Anschauungen über die Verfassung der evangelischen Kirche überhaupt. Von diesem höheren Standorte aus tritt der Verf. im 1. Theile seiner Erörterungen einerseits ein für den Rechtsbestand des landesherrlichen Kirchenregiments (S. 1—11) und bekämpft er andererseits die falsche Anwendung des Gemeindeprincips (S. 11—17). In letzterer Beziehung stimmen wir ihm lediglich bei. In ersterer Beziehung wenigstens insoweit, als seine Ausführungen sich gegen die begriffsverworrene Einmischung gewisser staatsrechtlicher Gesichtspuncte und die aus mißverstandenen Consequenzen des Princips der Gewissensfreiheit wider den Summepiscopat ins Feld geführten Argumente wenden. Dagegen scheint uns der Verf. allerdings zu verkennen (S. 2), daß die Frage über das landesherrliche Kirchenregiment sich heutzutage nicht allein und ausschließlich nach kirchlichen Gesichtspuncten entscheiden läßt, sondern zum Theil gewiß auf staatsrechtlichem Boden, namentlich da, wo der Landesherr einer anderen Confession angehört, zum Austrage gebracht werden muß. Der Verf. bleibt indessen nicht bei einer bloß negativen Kritik stehen, sondern spricht auch seine eigenen Gedanken über die Grundzüge der evangelischen Kirchenverfassung und die Natur der kirchenregimentlichen Gewalt aus (S. 17—25). Er beabsichtigt hier nicht eine vollkommene Verfassungsconstruction und es darf der Leser daher auch keine erneute Auflage von Reformvorschlägen erwarten. Die wenigen Grundlinien aber, die er giebt, sind auf unverfälscht evangelischem Boden gezeichnet. Das Wesen der Kirche und des Kirchenregiments führen ihn zu einer Organisation, „in welcher bischöfliche, consistoriale und synodale Elemente sich gegenseitig

durchdringen“. Die zweite Hälfte der Schrift (S. 26—45) enthält nur die Kritik der von Zorn für die Gestaltung der bayerischen protestantischen Kirchenverfassung beigebrachten positiven Reformvorschläge, eine Kritik, welche ebenso maßvoll und sachlich, als tiefgehend und überzeugend gehalten ist. („Wasserschleben“ ist durchgängig, S. 4, 7 ꝛc. in „Waschersleben“ corrumpiert.) K.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 49.

Inh.: Die Emancipation der Christen. 2. — Aus Brüssel. — Zur Lage in Frankreich. — Aus dem Großherzogthum Hessen. 2. — Aus der Rheinprovinz. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Personalia. — Feste und Versammlungen.

Ergänzungsblätter Nr. 25.

Inh.: Geschichte der lutherischen Kirche in Nordamerika. — Wider missourische Auslassungen. — Das neue schlesische Gesangbuch.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. v. H. C. Websky. Nr. 48.

Inh.: Decan Zittels Sendschreiben zur Berliner Ausschuß-Versammlung des Protestantenvereins. — Das Evangelium vom Reich. — K. Manchot, ein Ausblick auf die Arbeiten der holländischen Theologie. 4. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Der Culturkampf im Lichte der Wissenschaft. 3. — Der Ex-Jesuit Sattler und die Index-Congregation. (Forts.) — Das 25jährige Immaculata-Jubiläum. — Römische Abgabelehre. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Philosophie.

Golther, Dr. Ludw. v., Staatsminister, **der moderne Pessimismus.** Studie aus dessen Nachlaß. Mit einem Vorwort von Friedr. Theod. Vischer. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XI, 224 S. Lex. 8.) M. 4.

Golther unternimmt eine Widerlegung der beiden in eine pessimistische Weltanschauung und Ethik auslaufenden Systeme Schopenhauer's und v. Hartmann's. Das Verfahren, welches er einschlägt, ist das bekannte: überall in den fundamentalen Behauptungen der Gegner Widersprüche und Inconsequenzen zu suchen. Solche seien z. B. bei Schopenhauer darin vorhanden, daß in der Lehre von der Welt als Vorstellung und der Welt als Wille subjectiver Idealismus und materialistischer Realismus unvermittelt neben einander beständen (S. 14), daß die Blindheit des Willens nicht die Zweckmäßigkeit der Erscheinung (S. 13), seine Einheit und Untheilbarkeit nicht die Vielheit der Platonischen Ideen ausschließe (S. 19), daß der Intellect sich vom Dienste des Willens, wozu er geschaffen, loszureißen (S. 22), der unveränderliche Charakter zu einer völligen Sinnesänderung fortzugehen (S. 31) vermöge. Diese Einwände sind zum Theil wohlbegründet, während sie sich, wie Ref. behauptet, zum anderen Theile durch eine tiefere Erfassung des eigentlichen Sinnes der Schopenhauer'schen Lehren sehr wohl heben lassen. Den eigentlichen Grund des Pessimismus beider Philosophen findet Golther darin, daß Schopenhauer den Willen als einen völlig blinden, nicht von der Vernunft geleiteten annehme, und daß Hartmann den vernunftlosen Willen und den vernünftigen Intellect nicht mit einander zu verbinden wisse (S. 87 u. 166). Wir meinen jedoch, daß, wenn dem Willen auch von vornherein in der Weise der Intellect beigegeben würde, daß ersterer gewußt hätte, was er wollte, so hätte seine Schöpfung, die Welt, doch schlecht ausfallen können. Denn könnte der Wille nicht von Anfang an auf etwas Unheilvolles, statt auf etwas Segenbringendes gerichtet sein? Uebrigens weiß Golther, so wenig er auch im Stande ist, das wahrhaft Werthvolle in den genialen Leistungen Schopenhauer's und Hartmann's zu erkennen, dem Pessimismus doch seine richtige Stellung anzuweisen, wenn er sagt: „Gegenüber der optimistischen Vergötterung der durch die Erfahrung gegebenen äußeren Erscheinungswelt ist der pessimistische Nachweis der Eitelkeit und inneren Nichtigkeit dieser Erscheinungswelt als solcher vollkommen berechtigt“ (S. 214). Diesem Satze ist ebensowohl zuzustimmen, wie den weiteren über die Ueberwindung des Pessimismus: „So kann man allerdings den Pessimismus mit Hartmann „ein Durchgangsmoment“ der Philosophie nennen, aber ein Durchgangsmoment nicht für..., sondern für die Betrachtung der Welt unter dem Gesichtspuncte des Ewigen. Fassen wir die Welt unter diesem Gesichtspuncte auf, ... dann verwandelt sich der Pessimismus in Optimismus, aber nicht ..., sondern in eine Weltanschauung, welche durch die Schale der Erscheinungswelt hindurchdringt zu dem ewigen, idealen Gehalt, den ewigen Ideen“ (S. 183). C. U—st.

Barthelémy St. Hilaire, J., über Metaphysik. Einleitung in die Metaphysik des Aristoteles, übersetzt von E. P. Goergens. Berlin, 1879. Grieben. (IV, 160 S. 8.)

Der bekannte französische Philosoph, welcher sein ganzes Leben voll vierzigjähriger Arbeit dem Studium des Aristoteles zugewandt, war sicher wie Wenige berufen, den Inhalt der schwierigsten Schrift des großen Stagiriten über die Metaphysik in allgemein verständlichen und treuen Zügen der gebildeten Welt vorzuführen. Das Schriftchen zerfällt in zwei Theile: 1) die Metaphysik des Aristoteles und 2) über Metaphysik im Allgemeinen. Im ersten wendet er sich trotz aller Ehrfurcht vor dem Altmeister der Philosophie gegen die Polemik, welche dieser gegen die Pythagoräische Zahlenlehre und die Platonischen Ideen gerichtet, ebenso gegen die Aristotelische Theodicee, welche den Schritt bis zur Providenz des „ersten Bewegens“ nicht wagt und thut. Der zweite Theil giebt eine kurze Uebersicht der Geschichte der Metaphysik, erörtert die Beziehungen derselben zur Religion und Wissenschaft, sowie den Begriff derselben vom Cartesianischen Standpuncte und schließt mit einem Ausblick auf die Zukunft derselben. Die Schrift ist voll Wärme und klar; nur wäre ein tieferes Eingehen *auf Kant* und *den Materialismus* den meisten Lesern wohl erwünscht gewesen. Die Uebersetzung ist trotz der gewiß nicht geringen Schwierigkeiten von Anfang bis zu Ende einheitlich, so daß man sie als Uebersetzung nicht herausfühlt.

Wiener, Dr. Christn., **die Begründung der Sittenlehre u. ihre geschichtliche Entwickelung.** Darmstadt, 1879. Brill. (IV, 54 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Der erste Abschnitt dieser gut gemeinten, verständlich geschriebenen und manche gesunde Ansicht enthaltenden, aber wenig tief dringenden Abhandlung versucht auf 14 Seiten eine „wissenschaftliche Begründung der Sittenlehre“, im Wesentlichen im Sinne der egoistischen Utilitarier. Die menschliche Gesellschaft hat sich nach unserem Autor die Sittengesetze gegeben als Regeln, durch deren Befolgung das Wohlbefinden der Gesammtheit möglichst gefördert wird, während die Triebfedern der einzelnen Individuen unmittelbar nur auf das eigene Wohl des Handelnden gerichtet sind. Es giebt nun aber „sehr viele“ Beweggründe, welche das Individuum zum Befolgen der Sittengesetze veranlassen können, „deren wichtigste sind“: 1) eigener Vortheil („unter den Beweggründen ursprünglich die Hauptrolle spielend“), 2) Gewissenhaftigkeit („schon bei Thieren zu beobachten“), 3) Mitgefühl, 4) Ehrfurchtssinn, 5) Idealität, 6) Beifallsliebe. Die etwas wunderliche Psychologie des Verfassers „nimmt die Grundvermögen der Phrenologie an“ und führt unter diesen auch die eben angeführten Triebfedern auf.

Zum Thema des zweiten Abschnittes, „geschichtliche Entwickelung der Begründung der Sittenlehre“, hätte der Verf., so scheint uns, sich nicht versteigen sollen, da ihm, wie seine Arbeit zeigt, die zu einer solchen Leistung erforderlichen Kenntnisse abgehen, als welche sich, unseres Erachtens, wenigstens der

Hauptsache nach, auf das Studium der unmittelbaren Quellen, nicht aber auf Berichte aus zweiter und dritter Hand gründen müssen. Charakteristisch ist es, daß der gesammten englischen Ethik (Bentham ausgenommen) derselbe Raum zuertheilt wird wie J. H. v. Kirchmann, Beneken (während Herbart überhaupt nicht erwähnt wird) der dreifache wie den Fichte, Hegel und Schleiermacher zusammengenommen, E. v. Hartmann so viel, wie Sokrates, den Cynikern, Cyrenaikern und Plato. v. G—i.

Fechner, Gust. Th., die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht. Leipzig 1879. Breitkopf & Härtel. (VI, 274 S. gr. 8.) M. 5, 50.

Diese Schrift enthält die Glaubenssätze eines Mannes, der als einer der verdienstvollsten und selbständigsten Naturforscher und Erweiterer des Gebietes exacter Forschung bekannt ist, und sie kann demgemäß denjenigen, die sich durch gewisse, angeblich auf die Naturwissenschaft gegründete Weltansichten minder selbständiger Denker allzusehr haben imponieren lassen, als ein heilsames Gegenmittel nicht genug empfohlen werden. Denn trotz manchen sehr kühn erscheinenden Behauptungen muß diese Schrift in jedem tiefer Denkenden den Eindruck hinterlassen, daß an den Aufbau einer wirklichen Weltauffassung trotz aller Resultate der Naturwissenschaft erst dann gedacht werden darf, wenn die beiden Hauptprobleme, nach welchen Gesetzen und unter welchen Bedingungen die physischen Vorgänge das Geistige mit sich führen, und welche Bedeutung überhaupt der Annahme gewisser physischer Substrate neben der Thatsache des geistigen Geschehens zukomme, durch ernste Forschung hinlänglich gelöst sind. Die Tagesansicht des Verfassers, die im Wesentlichen schon in früheren Schriften desselben vorliegt, umfaßt folgende drei Hauptsätze: 1) Die „sinnliche Erscheinung" (= Empfindung) erstreckt sich durch alle Geschöpfe, auch durch die scheinbar unbeseelten Dinge. 2) Diese physische Welt findet ihren Zusammenhang und Abschluß in einer höchsten bewußten Einheit, gleichwie unsere Empfindungen in der Einheit unseres Bewußtseins ihren Zusammenhang und Abschluß finden 3) In jenem höheren, göttlichen Bewußtsein ist unser menschliches Bewußtsein gleichfalls mit eingeschlossen. Jede (orthodoxe, materialistische oder sonstwie beschaffene) Ansicht, die diesen drei Sätzen nicht voll zustimmt, gilt dem Verf. als eine traurige Nachtansicht. Hingegen erscheint ihm als eine Consequenz der Tagesansicht, daß wir in der Erkenntniß der göttlichen Daseinsweise und der Beziehungen Gottes zu den Geschöpfen weiter vorzudringen vermögen und eines Lebens nach dem Tode, sowie einer Beseelung der Pflanzen und Himmelskörper versichert werden. Und zwar ist das Bewußtsein des einzelnen Geschöpfes dem einheitlichen Bewußtsein seines Himmelskörpers in gleicher Weise untergeordnet, wie das Bewußtsein des letzteren dem Alles umfassenden göttlichen Bewußtsein untergeordnet ist. Eine Erweiterung dieses geistigen Stufenbaues durch Mitberücksichtigung der Sonnensysteme, Milchstraßensysteme u. s. f. wird vom Verf. unterlassen. In ethischer Hinsicht kommt die deterministische Tagesansicht, die nach dem Verf. der universalen Idee des Christenthums (S. 59) positive Momente eines neuen Haltes und Inhaltes bietet, zu dem Resultate, daß das Uebel in der Welt eine Urnothwendigkeit des Seins sei, aber ebenso nothwendig auch eine Tendenz zur Hebung desselben im Weltlaufe bestehe und demgemäß auch nothwendig eine Belohnung, bez. Bestrafung, der menschlichen Handlungen im Diesseits oder Jenseits stattfinde. Die Möglichkeit spiritistischer Erscheinungen steht nach der Tagesansicht außer Zweifel. Die Thatsächlichkeit solcher Erscheinungen erkennt jedoch der Verf. nur mit schwerem Herzen an (und zwar nicht sowohl auf Grund seiner eigenen, an und für sich ihm unzulänglich erscheinenden Erfahrungen als vielmehr auf Grund des Zeugnisses Anderer, S. 268), indem er sich nicht verhehlt, daß „das ganze wüste Wesen des Spiritismus" bisher nur „für Diesseits und Jenseits unstreitig gleich nichtsnutzige Manifestationen" hervorgebracht habe. Leider wird diese, wenigstens in manchen Puncten neue Tagesansicht dem skeptischen Nachtphilosophen eben nur als ein auf zweifelhaften Gründen fußender Glaube erscheinen. Von den drei Principien (S. 77), auf welche der Verf. dieselbe ohne strenge Ableitung zu gründen versucht, ist das praktische und zumal das historische Princip selbst von leicht anfechtbarer Natur; und für die Anwendung des theoretischen Principes fehlt uns bei der Unsicherheit und Mangelhaftigkeit unserer psychophysischen Kenntnisse noch jede feste Unterlage. Sehr wenig erschöpfend ist das Capitel über die Gründe der Annahme einer Außenwelt ausgefallen; und nicht hinlänglich begründet dürfte wohl die psychophysische Hypothese der Lust und Unlust (S. 210 ff.) erscheinen. Hingegen werden die Capitel über Optimismus und Pessimismus, über die Freiheitsfrage u. a. m. durch ihre Klarheit und manche recht treffende Bemerkungen Vielen sehr ansprechend erscheinen. Ueberhaupt werden die ethisch-religiösen Betrachtungen des Verf.'s durch ihren ergreifenden Ernst und durch ihre Kenntniß der Tiefen des menschlichen Gemüthes Jeden nöthigen, die Stellung, die er jenen Fragen gegenüber einnimmt, von Neuem tiefer zu bedenken. G. E. M.

Geschichte.

Plew, Dr. J. ord. Lehrer. **Marius Maximus als direkte u. indirekte Quelle der scriptores historiae Augustae.** Strassburg, 1878. Trübner. (46 S. 4.) M. 1, 80.

Der Verfasser, schon durch frühere Studien über die Scriptores historiae Augustae bekannt, geht von der schwierigen Frage über die Adoption des Aelius Verus aus und erweist gegen C. Peter, daß Adoption und Ernennung zum Cäsar zusammenfallen und zwar ins Jahr 136, die Prätur dagegen ins Jahr 130 gehört. Eine genauere Betrachtung lehrt nun, daß damit die Angaben in der vita Hadriani c. 23 zur Noth zu vereinigen, die in der vita Helii c. 3 dagegen unvereinbar sind, diese sich vielmehr als eine Verschlechterung des ersteren Berichtes darstellen. Indem Plew nun weiter die Art der directen Benutzung des Marius Maximus bei den Scriptores historiae Augustae, insbesondere durch eine Vergleichung der vita des M. Aurelius und des Avidius Cassius untersucht, kommt er zu dem Ergebniß, daß unsere Scriptores, wo sie den Marius Maximus direct benutzen, ihn nur verkürzen, dagegen nirgends inhaltlich verändern oder seine Angaben übertreiben, und zugleich, daß sie ihre Citate aus ihrer Vorlage mit herüber zu nehmen pflegen Ferner wird gezeigt, daß Marius Maximus selbst, so weit wir urtheilen können, sich in den einzelnen Biographien nicht widerspricht. Einen ganz anderen Charakter tragen dagegen die Biographien der Cäsaren und Gegenkaiser, welche Marius Maximus nicht selbständig behandelt hat. Auch hier wird dieser Autor benutzt, aber seine Angaben werden wiederholt verworfen und seine Worte erscheinen durch Zusätze und Verdrehungen entstellt. Das führt darauf, daß er hier nur indirect benutzt worden ist, daß die directe Quelle der Scriptores hier vielmehr andere Schriftsteller gewesen sind und zwar, wie sich aus manchen Anzeichen ergiebt, in erster Linie Cordus, der, wie der Verfasser noch des Näheren darlegt, gerade die tyranni mit besonderer Ausführlichkeit zu behandeln bemüht war. Die Benutzung einer solchen Mittelquelle wird dann an den vitae Helii, Getae, Pescennii Nigri und Albini des Näheren nachgewiesen. Die ganze Untersuchung ist mit großer Sorgfalt geführt, und Ref. steht nicht an, sich ihren Ergebnissen durchaus anzuschließen.

Pawinski, Ad., de rebus ac statu ducatus Prussiae tempore Alberti senioris, marchionis Brandenburgensis, illo vero mortuo Alberti junioris, ducis Prussiae, an. 1566—1568. Commentarii commissariorum Sigismundi Augusti regis. Warschau, 1879. Gebethner & Wolff. (CLX, 339, VII S. gr. 8.) M. 10.

Ueber den zweiten, den Haupttheil des oben angezeigten Buches wäre nicht viel zu berichten. Er enthält einen Abdruck der in dem Archive zu Warschau aufbewahrten Protokolle und Diarien, welche die in den Jahren 1566, 1567 und 1568 zur Schlichtung der im Allgemeinen bekannten preußischen Wirren nach Königsberg gesandten polnischen Commissarien in der damaligen diplomatischen Sprache ihres Landes, in der lateinischen, aufgesetzt und dem Könige und der Regierung vorgelegt haben. Der Herausgeber hat bei einem kurzen Aufenthalte in Königsberg auch die dort vorhandenen amtlichen Aufzeichnungen aus jenen traurigen Jahren über die commissarischen wie über die ständischen und gerichtlichen Verhandlungen zum Vergleiche herangezogen, doch haben sich da wesentliche Ergänzungen nicht gerade ergeben, der Hauptunterschied beruht vielmehr, so vielfach sich auch der polnische Standpunct mit dem der preußischen Ständepartei deckte, doch auf der beiderseitigen Auffassung, denn die Hauptabsicht der Polen war und blieb, bei aller Willfährigkeit gegen die ständischen Forderungen, die immer festere Einfügung des Herzogthums Preußen in den Körper des polnischen Reiches. Was bisher an Actenmaterial für jene Ereignisse veröffentlicht war, beschränkte sich auf die Auszüge aus den preußischen Protokollen, welche in dem dritten und vierten Bande der Acta Borussica (1732) und in den ältern Arbeiten Toeppen's über die ständischen Verhältnisse Preußens abgedruckt sind, so daß, wer sich mit den Dingen zu beschäftigen nöthig hat, jedenfalls dem Herausgeber zu Dank verpflichtet sein wird. Besondere Schwierigkeiten hat, wie natürlich, der Abdruck nicht gemacht. Der Fehler des Protokolls auf S. 65, wo der 9. September 1566 auf den Sonntag statt auf den Montag verlegt ist, hätte wohl auch an dieser Stelle angemerkt werden müssen. In einer kaum zwei Seiten langen Vorrede giebt der Herausgeber Rechenschaft über die Herkunft seines Materials sowie über die entsprechenden Königsberger Actenstücke (wobei ihm übrigens das auf der Wallenrodt'schen Bibliothek vorhandene Exemplar der Proceßacten entgangen ist) und zwar, weil das Buch auch des Polnischen unkundigen Benutzern in die Hände kommen könnte, in lateinischer Sprache, dann aber folgt in polnischer Sprache eine 160 Seiten lange Vorrede (Przedmowa), in welcher er eine historische Entwickelung und Begründung der polnisch-preußischen Verhältnisse jener Zeit und eine auf sein eigenes Quellenmaterial gestützte Darstellung der Ereignisse jener Jahre selbst giebt: ob diese Vorrede wirklich nur von Polen gelesen werden soll? Auch Ref. selbst muß bekennen, daß er, augenblicklich wenigstens, des Polnischen noch nicht mächtig ist und sich daher der freundlichen Hülfe eines jungen polnischen Historikers hat bedienen müssen. Der Verf. der Vorrede verläugnet, wie ja nicht anders zu erwarten war, den Polen nicht einen Augenblick, aber er wird dabei, was man anerkennen muß, auch durchaus nicht einseitig schroff. Daß der Krakauer Frieden von 1525, welcher das bisherige Ordenspreußen einem Zweige der Hohenzollern erblich übertrug, von polnischem Standpuncte aus betrachtet einer der größten Fehler gewesen ist, welchen je eine polnische Regierung gemacht hat, hat Ref. selbst schon vor längerer Zeit öffentlich anerkannt, und die Mitbelehnung, die König Sigismund August im Jahre 1563, wesentlich durch die äußere Lage seines Reiches veranlaßt, den Brandenburgern gewährte, verschlimmerte diesen Fehler noch beträchtlich. Kein Wunder also, wenn sich die Polen selbst, soviel an ihnen lag, bemühten das Uebel wett zu machen: in diesem Sinne wurde die Commission des Jahres 1566 abgesandt, in diesem Sinne entfaltete sie in Königsberg ihre Thätigkeit. Wenn, was sie erreichte, auch nach dieser Seite hin ein Erfolg zu sein versprach, so stand dieser Erfolg doch wesentlich nur auf dem Papier, denn den preußischen Ständen, die, um an ihren Gegnern Rache zu üben und ihre Privilegien zu sichern und zu mehren, Alles zu bewilligen bereit waren, wurde es doch bald selbst bange bei ruhiger Betrachtung dessen, was sie eingebrockt hatten, zumal wenn sie sahen, wie es die Polen in dem „Preußen königlich polnischen Antheils" trieben. Wenn Pawinski den Nutzen, welchen die Commissarien Preußen selbst gebracht hätten, dahin bestimmt, daß das Land nunmehr „beruhigt unter der sichern Leitung Polens" gewesen wäre, so muß Ref. dem entschieden widersprechen: hätten die preußischen Stände weiterhin stets den Wünschen und Bestrebungen der Polen willfahrt, so wäre nichts weniger als Ruhe über das Land gekommen, nur durch Fernhaltung polnischer Einmischung konnte den ständischen Sonderbestrebungen wenigstens einigermaßen die Spitze abgebrochen werden. Wenn die preußischen Geschichtsschreiber seit Baczko das Treiben der Stände in der Mitte des 16. Jahrhunderts einstimmig verurtheilen, so ist darin durchaus nicht „das Echo des beleidigten Stolzes der preußischen Historiographen wegen der Uebermacht Polens zu erblicken": die Gründe dafür sind wohl bekannt genug und liegen doch auf einer ganz anderen Stelle. Auch der Versuch, das Todesurtheil gegen Funck, Schnelle und Horst als „natürlich gerecht" zu erweisen, ist dem Verf. nicht gelungen und dürfte schwerlich auch sonst jemand gelingen. Die Betheiligten haben es jedenfalls selbst gefühlt, daß ihr ganzes Vorgehen in dieser Sache schwer zu rechtfertigen sein würde, vollends jeder juristischen Stütze entbehrte: daß die Commissarien den Geleitsbrief, welchen sie den Verklagten ausstellten, unbeachtet ließen, weiß der Verf. selbst, und ist es nicht weiter charakteristisch genug, daß in allen Aufzeichnungen, preußischen und polnischen, die Verhandlungen vor dem kneiphöfischen Stadtgericht mit völligem Stillschweigen übergangen werden? Da der Verf. nicht die Zeit gehabt hat, sich durch die auf dem Königsberger Staatsarchiv aufbewahrte massenhafte Correspondenz durchzuarbeiten, so haben manche Einzelheiten, darunter auch nicht unwesentliche, eine mehr oder weniger irrige Darstellung gefunden. Hier nur Einiges. Daß Herzog Albrecht auch in seinen häuslichen Verhältnissen „nicht allzu glücklich" war, lag nicht bloß in dem frühen Hinsterben aller seiner Söhne bis auf den einen spätgebornen, sondern auch in dem Wesen und Charakter seiner zweiten Gemahlin. Der Zug des Herzogs Erich von Braunschweig im Herbste des Jahres 1563 war nicht gegen Polen gerichtet, sondern sollte ihm nur seine eigenen Söldner vom Halse schaffen. Matthias Horst war ursprünglich nicht Seiltänzer, noch Schauspieler gewesen, so hanswurstig sein Betragen auch vielfach war, sondern Kirchenbeamter des Herzogs von Meklenburg. Die im Sommer 1566, also unmittelbar vor dem Ausbruche der Katastrophe, angenommenen Wobeser'schen Reiter waren in der That zuerst für den König von Dänemark angeworben worden und dann dem Polenkönige angeboten; ob etwa die „neuen Räthe" sie auf ihrem Durchzuge nach Livland zur Vergewaltigung der Stände benutzt hätten, ist freilich eine andere Frage, jedenfalls aber hatte bei diesem ganzen Handel Skalich seine Hand nicht mehr im Spiele, denn er war, wie schon aus Voigt's Darstellung (Berliner Kalender für 1845 S. 61 ff.) hervorgeht, bereits im August 1565 bis nach Paris entwichen. Daß der befreundete Verf. auch dem ausgesprochenen deutschen Standpuncte gegenüber die nöthige Unbefangenheit zu wahren, die obigen grundsätzlichen Ausstellungen richtig aufzufassen wissen wird, dessen ist Ref. vollkommen gewiß. Die Ausstattung der ganzen wichtigen Sammlung, zu welcher die vorliegende Edition gehört, der von Pawinski und Jablonowski herausgegebenen Zrodła dziejowe, ist eine durchaus würdige.

K.—L.

Dammert, F. L., Prof., Freiburg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1. Bd. Freiburg i. Br., 1875 u. 1878. Bader & C (in Comm.). (401 S. 8.) M. 6.

Veranlaßt durch die Wahrnehmung, daß das für die Geschichte Freiburgs vorhandene Quellenmaterial durch Schreiber's wenn auch noch so unermüdlichen Eifer bei weitem noch nicht erschöpft sei, hat es der Verfasser in vorliegender Arbeit unternommen, einen von jenem gerade nur in wenigen großen Zügen dargestellten Zeitraum einer eingehenderen Betrachtung zu unterziehen. Natürlich hat er dabei von der Schilderung der auch in Freiburg durch den schrecklichen Krieg angerichteten Zerstörungen auszugehen, des Rückganges der Bürgerzahl auf den dritten Theil, der Verarmung und der Zerrüttung des socialen wie des politischen Lebens und der Verwaltung. Hieran schließen sich die Zustände und Schicksale der Stadt unter der tirolisch-österreichischen Linie, die für dieselbe meist ebenfalls unerfreulicher Art waren, indem weder die Verlegung der Residenz in ihre Mauern noch ihre Umwandlung in eine Landesfestung wohlthätig wirkten, sondern im Gegentheil ihre Versuche, sich aus der tiefen materiellen Noth wieder zu heben, nur hemmten und in den Verwickelungen der Stadt mit den 13 in- und umliegenden Klöstern sowie mit dem Adel die Landesregierung regelmäßig für die Gegner Freiburgs Partei ergriff; eine Lage, die sich auch bei dem Erlöschen der zweiten Tiroler Linie und dem Rückfall der österreichischen Vorlande an das Kaiserhaus (1665) nicht besserte, da sich nunmehr zu den auch jetzt noch fortdauernden Streitigkeiten der Stadt mit der Regierung und dem Adel der Druck der Militärlast gesellte. Der erste Band reicht bis 1677. Wenn auch zunächst für die Localgeschichte Freiburgs wichtig, enthält derselbe doch auch Vieles, was zur Illustration jener Zeit im Allgemeinen dient. Da der Verf. die Resultate seiner Forschungen in einer Anzahl von selbständigen, aber doch innerlich zusammenhängenden Abhandlungen zur Geschichte von Freiburg niederzulegen gedenkt, so dürfen wir noch weiteren interessanten Mittheilungen aus seinem Quellenvorrathe entgegensehen.

J. J. Rousseau jugé par les Genevois d'aujourd'hui. Conférences faites à Genève par J. Braillard, H. F. Amiel, A. Oltramare, J. Hornung, A. Bouvier & Marc-Monnier. Genf, 1879. Sandoz. (VII, 295 S. 8.) M. 3.

Um der hundertjährigen Gedächtnißfeier von Rousseau's Todestag auch einen geistigen Gehalt zu geben, hatte das Genfer Festcomité eine Reihe von Vorträgen veranstaltet, die, von Verschiedenen gehalten, das Wesen und die Bedeutung ihres berühmten Mitbürgers von verschiedenen Seiten beleuchten sollten. Wie von verschiedenen Verfassern, so sind sie auch von verschiedenem Werthe. Allen gemeinsam ist der durch die Veranlassung nahe gelegte, mit mehr oder weniger Kritik gemischte Ton der Verherrlichung und die den Franzosen bei solchen Gelegenheiten geläufige elegante, von Esprit glitzernde Rhetorik, wie denn das Bekenntniß, welches John Braillard in dem ersten Vortrage, über Rousseau als Schriftsteller, ablegt: ce défaut, nous l'avons tous plus ou moins, nous autres Genevois: nous sommes tous quelque peu orateurs à la manière de Rousseau, et par le temps de démocratie, où nous vivons, la phrase à effet n'est pas à dédaigner, so ziemlich von sämmtlichen gilt. Wie es zu gehen pflegt, kommt dabei auch mancher feine Gedanke zum Vorscheine. Im zweiten Vortrage giebt Fréd. Amiel eine allgemeine Charakteristik Rousseau's, der dritte, von André Oltramare, behandelt dessen Gedanken über die Erziehung, der vierte, von Jos. Hornung, den Ref. als denjenigen bezeichnen möchte, der seinen Gegenstand am tiefsten erfaßt, dessen politische, der fünfte, von A. Bouvier, dessen religiöse Ideen, der letzte, von Marc-Monnier, Rousseau und das Ausland.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bericht über die fünfte Plenarversammlung der Centraldirection der Monumenta Germaniae 1879. — E. Winkelmann, Bericht über eine Reise nach Italien 1878. — F. Frensdorff, Reise nach Holland zum Behuf einer Ausgabe der älteren deutschen Stadtrechte. — Th. Mommsen, die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. — G. Waitz, über die Gesta Ludovici VIII. Francorum regis und verwandte französische Geschichtsquellen. — Mart. Mayr, Wiener Handschriften zur bayerischen Geschichte. — Dietr. König, über die dem Jacob von Mainz zugeschriebenen Werke. — Miscellen. — Nachrichten.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. 20. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Stern, zur Geschichte der Mission Scharnhorst's nach Wien im Jahre 1811. — O. Richter, die Punktirbücher des Kurfürsten August von Sachsen. — D. König, Mainzer Chronisten: Wolfgang Treffler, Hebelin von Heymbach, Benedikt Gebhardt, Jacob von Mainz. — Der Traum des Hans von Hermansgrün. Eine politische Denkschrift aus d. J. 1495. Mitgeth. v. H. Ulmann. — R. Röhricht, die Eroberung Akkās durch die Muslimen. — F. Hirsch, die Schenkung Kaiser Karl's des Kahlen für Papst Johann VIII. und der Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma. — C. Platner, über die Art der deutschen Völkerzüge zur Zeit der Wanderung. — Kleinere Mittheilungen.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. Nr. 20. (2. Jahrg. Nr. 8.)

Inh.: Die vierte Section für Archivwesen auf der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. — Die Staatsarchive Nordwestdeutschlands. — Recension. — Personalnachrichten. — Recensionen von Werken von Archiv-Beamten. Literatur. — Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven. — Kleinere Mittheilungen.

Länder- und Völkerkunde.

Rosenberg, C. B. H. v., der Malayische Archipel. Land u. Leute in Schilderungen, gesammelt während eines 30jähr. Aufenthaltes in den Kolonien. Mit zahlreichen Illustrationen zumeist nach den Originalen des Verf.'s u. einem Vorwort von Prof P. J. Veth. 2. u. 3. Abth. Leipzig, 1879. G. Weigel. (XVI S. u. S. 225—615 gr. 8., 1 K. qu. 8. u. 1 Pl. 4.) M. 12.

Unser Urtheil über den ersten Theil dieser Reiseschilderungen (Jahrg. 1879, Sp. 294 d. Bl.) wird durch die vorliegenden zwei letzten Theile nur bekräftigt. Hier erhalten wir Schilderungen aus Celebes, den Molukken und Neuguinea. Der Verfasser gebietet über eine sehr reiche eigene Erfahrung, aus deren Fülle er interessante Beobachtungen hier zur Mittheilung bringt, vorzüglich über völkerkundliche Erscheinungen. Wer sich ein Gesammtbild über den malayischen Archipel machen will, wird diese Beiträge nicht außer Acht lassen dürfen, wenn auch der größte Theil dessen, was sie bringen, in niederländischen wissenschaftlichen Zeitschriften und zum geringeren Theil auch in deutschen schon früher niedergelegt worden war. Insofern jene Zeitschriften Vielen in Deutschland nicht zugänglich sind, die sich für Länder- und Völkerkunde interessieren, ist die Herausgabe des vorliegenden Werkes nur mit Dank anzunehmen. Auch ist als Sammlung von Reiseberichten wenig an demselben auszusetzen. Für solche Gaben ist man immer dankbar und nimmt sie, wie sie eben kommen. Es wird immer etwas für die Wissenschaft daraus zu gewinnen sein. Ein zusammenhängendes Reisewerk aber, das dazu unter der Flagge eines ziemlich anspruchsvollen Titels segelt, ruft nach etwas größeren Maßstäben, und wenn wir diese anlegen, ist unsere Befriedigung nicht ganz so vollkommen. Wir finden zuviel durchaus unbedeutende persönliche Erlebnisse, das Darstellungs- und Schilderungstalent des Verf.'s ist nicht groß und seine Auffassung der Dinge, die sich ihm zur Beobachtung darbieten, ist in keiner Weise bedeutend, oft sogar so ungenügend, daß wir von einer Schilderung, wie der der Kei-Inseln (S. 345 f.), weniger mit dem Gefühl der Belehrung als vielmehr der Leere scheiden. Der Abstand dieses

Werkes von dem Wallace'schen, das zum Theil dieselben Gegenden behandelt, ist daher ein sehr großer und der Vergleich fällt nicht zu Gunsten des ersteren aus. Man vergleiche z. B., was Beide über die ebengenannten Kei-Inseln sagen, über Dorej u. A., so finden wir dort lebensvolle, fein aufgefaßte Bilder und nicht nur eine Masse neuer Thatsachen, sondern auch neuer anregender Gedanken, hier dagegen nichts als eine trockene Registrierung, deren größter Werth darin beruht, daß sie eine Materialiensammlung für künftige Geographen und Ethnographen dieser Region ist. Als solche ist das vorliegende Werk, wir wiederholen es, mit Dank anzunehmen, und wird sich nützlich erweisen. Die Ausstattung ist gut, aber die Bogen sind nicht geheftet. Die einführende Vorrede von Prof. P. J. Veth, welche die Deutschen auffordert, sich mehr als bisher um geistiges Leben und Literatur der Niederländer zu kümmern, ist beherzigenswerth. F. R-l.

Pfeil, L. Graf von, **kometische Strömungen auf der Erdoberfläche.** Mit 5 Karten. Berlin, 1879. Hempel. (XIII, 198 S. gr. 8., K. 8. fol.) M. 6.

Wenn ein mit Phantasie begabter Mann, der zugleich einige wissenschaftliche Bildung besitzt, die Erscheinungen dieser Welt zum Gegenstand seines Nachdenkens macht, so wird es nicht anders möglich sein, als daß eine große Anzahl von eigenen Ansichten, viele schon dagewesen, einige vielleicht neu, sich ihm aufdrängen. So wie man mit etwas Phantasie nicht im Stande ist, eine Geschichte zu lesen, ohne selbst gleich unwillkürlich den Versuch zu machen, die Fäden weiterzuspinnen, welche in ihr aufgezogen sind, so weckt in einem Geiste, der nicht rein reproductiv angelegt ist, die Anschauung der Dinge ganz von selbst den Trieb der Deutung, der Erklärung. Dieser Trieb macht große Entdecker und Erfinder, und zugleich auch große Träumer und Hypothesenzeuger. Es kommt darauf an, wie stark sein kühler angelegter Bruder ist, der kritische Verstand, der mäßigend ihm zur Seite stehen soll. Bei Vielen ist er eben stark genug, um die Phantasieflüge in einer mittleren Höhe zwischen dem Reich der Gedanken und dem der Träume zu halten, und aus solcher ungleichen Verbindung starker Phantasie und schwacher Kritik ist es, daß Werke hervorgehen, deren Ideenreichthum imponierend sein würde, wenn nicht seine Grundlage sich öfters als eine sehr unsichere erwiese. Es sind das die Werke, welche in der Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen eine so große Rolle spielen, weil kaum ein wissenschaftlicher Gedanke verwirklicht werden kann, den nicht ein solcher „Vorentdecker" zu irgend einer Zeit schon einmal geahnt hätte. Zahllose Prioritätsstreite führen auf solche ahnungsvolle wissenschaftliche Abhandlungen zurück, deren praktischer Nutzen für die wirkliche Förderung der Erkenntniß dabei selten erheblich ist. Das vorliegende Werk gehört in diese Classe und ist sogar ein recht gutes Beispiel derselben. Wir finden in ihm eine Fülle von neuen Gedanken, einen geradezu betäubenden Reichthum von Vermuthungen und Ahnungen, kurz eine Kühnheit der wissenschaftlichen Phantasie, welche Schwindel erregen kann. Und wir finden daneben einen bewundernswerthen Glauben des Verfassers an sich selbst und ein beneidenswerthes Vertrauen in die Richtigkeit seiner Ansichten. Es wird ausgegangen von einer Anzahl Vordersätze, die zur Grundlage einer Masse von Beweisführungen gemacht werden, indem ihre bedingte und beschränkte Wahrheit zu einer unbedingten und unbeschränkten erhoben wird. Der erste Grundsatz ist die Annahme der Gleichartigkeit der Kräfte und Stoffe durch das ganze Weltall hin, woraus die Gleichartigkeit der Entstehungs- und Entwickelungsweise der Weltkörper folgt. Zwischen Mond und Erde scheint ein großer Unterschied in der Beziehung zu herrschen, daß diese Wasser und Luft hat, jener nicht. (Hier findet sich übrigens einer der auffallenden Widersprüche, an denen die Schrift nicht arm ist, indem § 4 das Vorhandensein von Wasser auf dem Mond als möglich zugegeben ist, während in § 11 es als nicht auffallend bezeichnet wird, daß es heute noch auf demselben fehlt.) Es macht dies den Nachweis nöthig, wie Wasser und Luft auf die Erde gekommen sind. Daß sie nach und nach gekommen sind, beweist nämlich eine Anzahl der „entschiedensten Thatsachen". Der Verf. stellt zunächst ein Gesetz der „Zunahme des Athembedarfes" für die Organismen der Vorwelt auf. Beweis: Aufeinanderfolge der kalt- und warmblütigen Thiere, größere Brustkasten der großen Tertiär-Säugethiere, Organismus der Beutelthiere (um Raum für die Lungen zu gewinnen, erfolgt die frühe Geburt), Fehlen der Wale und Robben in der Eiszeit, weil ihre Lungen zu groß zum Untertauchen gewesen wären u. s. f. Auch die gleichmäßigere Wärme früherer Epochen, welche Palmen bis 15° vom Pole (!) wachsen ließ, beweist für dünnere Luft. Wie kam nun die Atmosphäre auf unseren Planeten herab? „Die obere Atmosphäre der Sonne besteht aus Leuchtgas. Aus der Gleichartigkeit der Bildungen dürfen wir schließen, daß die höchste Atmosphäre der Erde ebenfalls Leuchtgas ist." Luft und Wasser sind durch Kometen auf die Erde gebracht worden, welche Knallgas-Explosionen bewirkten und dadurch gewaltige Umwälzungen hervorriefen. Die Gestalt der Meeresbecken, der Festlandumrisse, die Gebirgserhebungen, die Meeresströmungen sind Wirkungen solcher Katastrophen, von denen es scheint, daß in den Sagen der Perser, Juden, Chinesen u. A. Erinnerungen erhalten sind. Der Raum verbietet, weiter zu gehen. Der Reichthum ist zu groß. Kaum eine naturwissenschaftliche Theorie, von der Kant-Laplace'schen bis auf die Darwin'sche Korallriffstheorie, bleibt unangefochten und jede Wissenschaft wird reformiert, die etwas mit der Erde zu thun hat. Das Mitgetheilte wird genügen, um unsere obige Classification dieser Schrift zu rechtfertigen. Wir fügen hinzu, daß in vier Anhängen noch besondere Aufsätze über die Gesetze der kometischen Strömungen, Atmosphäre, Erdbeben, Salzlager, Sagen und Zeitrechnung u. a. beigedruckt sind. *F. R-l.*

Kiepert, Heinr., **Specialkarte des deutschen Reichslandes Elsass-Lothringen.** Im Auftrage des kais. Oberpräsidiums zu Strassburg nach amtlichen Quellen bearbeitet. 4 Bl. Massstab: 1:250,000. Berlin, 1879. D. Reimer. (Dopp.-fol.) M. 5.

Auf der von Dr. H. Kiepert nach amtlichen Quellen im Auftrage des k. Ober-Präsidiums in Straßburg bearbeiteten Karte in vier Blätter gr. fol. ist das Höchste geleistet, was bei dem Maßstabe von 1:¼ Million für administrative Zwecke erreichbar war. Man findet trotz dem kleinen Maße die Grenzen sämmtlicher Gemeinden, die Waldparzellen, durch Farbenunterschiede im Grün (voll, durchrissen, punctiert) erkenntlich gemacht als Besitz des Staates, der Gemeinden, oder als Privat- und gemischten Besitz; die Orte mit den Umrissen des Häuser- und Gärtenareals, alle Eisenbahnen (mit den Stationsorten), Staats-, Bezirks- und Kreis-Chausseen, die Schrift unterschieden für Kreis- (Arondissements-) und Cantons-Hauptorte, für selbständige Gemeinden und die Annexe von Gemeinden, sehr zahlreiche Coten in Meter. Nebenbei zeigen sich die angrenzenden Länder auf gleiche Weise und sehr sorgfältig ausgearbeitet, nur ohne die Details der Grenzen und Culturen. Viel kürzer läßt sich zusammenfassen, was man nicht zu finden erwarten darf und was aus Gründen des kleinen Maßstabs und der nöthigen Klarheit nicht ausdrucksfähig war. Dahin gehören die Feld- und Waldwege, die Parcellen des Wein- und Tabakbaues. Die gut ins Auge fallende Zeichnung des Terrains hat eine entsprechende Haltung und wirkt durch den braunen Ton auch in den steileren Partien der Haard und des Wasgauwaldes nicht störend auf die Sichtbarkeit des Gerippes und der Beschreibung. Was die Orthographie der Namen anbelangt, so kann nur parteiliche Voreingenommenheit einen Anstoß an der Ver-

deutschung mancher Eigennamen nehmen, die auf den bisherigen Karten auf Grundlage der großen französischen Karte gallisiert erschienen und wieder in ihre berechtigte alte Form zurückversetzt wurden. Wo die Volkssprache nun die französische ist, hat Kiepert die Namen der französischen Karte beibehalten, und es beruht seine Ortsbeschreibung auf den gründlichsten Studien über die Sprachgrenzen und die geschichtlichen Wandlungen in diesem nunmehr wieder deutschen Reichslande. Zwei Nebenkärtchen bringen die Umgebungen von Straßburg und Metz in doppeltem Maßstabe zur Anschauung, was um so nöthiger war, weil in dem kleinen Maße der Hauptkarte die Situation der detachirten Forts und ihre Namen nur ungenügend hätten aufgenommen werden können. Wird diese schöne Karte, wie es bei einer so höchst soliden Verlagshandlung wie D. Reimer selbverständlich ist, in entsprechender Evidenz gehalten, so kann sie durch viele Jahre bestens dem Zwecke genügen, zu dem sie geschaffen wurde, vielleicht bis zu dem Zeitpuncte, wo die Gradkarte des deutschen Reiches im Maße von 1:100000 d. N. bis an die südlichen Grenzen vorrückt, aber auch dann noch wird sie als Uebersichtskarte den inneren Werth bewahren, der ihr nun als Specialkarte zuerkannt werden muß.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 21.

Inh.: Das russische Turkestan. 10. — Sir Jos. D. Hooker's Reise in Marokko. 5. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 7. — Aus allen Erdtheilen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Hrsg. von Carl Arendts. 2 Jahrg. 3. Hft.

Inh.: W. Köppen, über vieljährige Perioden der Witterung. — Franz Toula, geologische Untersuchungen am vierzigsten Parallel. — Joseph Chavanne, die Nordost-Durchfahrt. — Albin Kohn, die Wolga und Kama. — Rob. Manzer, die böhmische Schweiz. — Todesfälle. — Kleinere Mittheilungen.

Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. XVI. Wissenschaftlicher Theil.

Inh.: C. Gräf, das Festland Schleswig und die nordfriesischen Inseln. — H. Polakowsky, die Pflanzenwelt von Costa-Rica. Ein Beitrag zur Kenntniß der Pflanzen-Geographie und der Flora von Central-Amerika. Mit einer pflanzengeographischen Karte der Republik Costa-Rica. — F. W. Rauhaus, die Mission in Südafrika. — Ders., die Colonisationen in Südafrika. — Recensionen.

Naturwissenschaften.

Mühlberg, F., die Standorte u. Trivialnamen der Gefässpflanzen des Aargaues. Mit Benutzung eines hinterlassenen Manuscripts der Aargauer Flora des Hrn. Jos. Fridol. Wieland etc. u. mit Beiträgen mehrerer Botaniker. Aarau, 1880. Sauerländer. (XXIV, 246 S. 8.) M. 3, 60.

Das sorgfältig zusammengestellte Verzeichniß, welches auch die häufigsten Culturpflanzen berücksichtigt, ist im Wesentlichen nach de Candolle's System geordnet; die Coniferen haben naturgemäß ihren Platz zwischen Monokotylen und Gefäßkryptogamen erhalten. Daß der Verfasser in der Umgrenzung des Gebietes sich nicht streng an die politischen Grenzen des Cantons bindet, bedarf selbstverständlich keiner Entschuldigung. Im Uebrigen wünschen wir dem Büchlein fleißige Benutzung von Seiten der dortigen Pflanzenfreunde und der den Canton besuchenden auswärtigen Botaniker. Würde dann der Verf., wie er darum bittet, jede neue Entdeckung mitgetheilt erhalten, so könnten bei einer etwaigen neuen Auflage auch manche jetzt noch etwas knapp behandelte Gattungen (Rose, Hieracium ꝛc.) eine bessere Bearbeitung finden.

Lorenz von Liburnau, Dr. Jos. R. Ritter, Wald, Klima u. Wasser. Mit 25 Holzschn. München, 1878. Oldenbourg. (VIII, 284 S. 8.) M. 3.

A. u. d. T.: Die Naturkräfte. XXIX. Bd.

Die kleine Schrift nimmt in der Reihe der Bände der naturwissenschaftlichen Volksbibliothek eine eigenthümliche Stellung ein. Zwar ist dieselbe, wie es in der Absicht der Schriftensammlung liegt, populär gehalten; aber sie führt den Leser nicht zu einem abschließenden Ergebniß, sondern entwickelt ihm das Für und Wider verschiedener Ansichten und überläßt ihm, der Hauptsache nach, die Schlußfolgerungen. Freilich entspricht dies der Lage, in welcher sich das behandelte Problem befindet, denn die Frage über den Einfluß der Bewaldung auf das Klima und den Wasserreichthum eines Landes ist keineswegs so vollständig erledigt, wie vielfach jetzt, in wohlgemeinter Uebertreibung der Wichtigkeit des Waldes, hingestellt wird. Der Verfasser behandelt nun die Controverse sehr geschickt, überall erkennt man den durchgebildeten Fachmann. Im ersten Abschnitte ist in nuce die Meteorologie, natürlich vorzugsweise rücksichtlich der Entstehung der Niederschläge, vorgetragen. Darauf wird die Frage erörtert, wie weit der Wald das Klima eines Ortes beeinflußt, was Thatsache ist und was auf einer dilettantischen „chronistischen und touristischen“ Auffassung beruht. Sodann wird der Einfluß der Quellen- und Flußbildung in ähnlicher Weise behandelt. Den Abschluß bilden Erörterungen, was für eine gute Forstgesetzgebung aus dem Vorhergehenden zu entnehmen ist. Das sehr gut geschriebene Buch möchte Ref. einen trefflichen Leitfaden für Solche nennen, welche, sei es wissenschaftlich, sei es praktisch, sich in die nach beiden Richtungen hin so wichtige Frage über die Waldcultur hineinarbeiten wollen.

Platte, Aug., aëronautische Betrachtungen. Wien, 1879. Lechner. (44 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

„Unser Jahrhundert“, sagt der Verfasser, „ist gewiß berufen, der Menschheit auch noch die wunderbare Gottesgabe des Fluges zu verleihen“, und stellt sich damit als Sanguiniker dem von ihm citierten Victor Hugo (!) zur Seite, welcher schreibt: „Sicherlich gehört der Luftschifffahrt die Zukunft“. Seine Zuversicht schöpft der Verf. 1) aus der vermeintlichen Entdeckung des Satzes, daß Gewicht kein Hinderniß für das Fliegen, sondern für dasselbe nothwendig sei; 2) daß in Verkennung dieses Satzes übertriebene Ansichten von der zum Fliegen nöthigen Kraft beständen. Leider sind nur wesentliche Behauptungen, auf welche sich der Verf. stützt, unrichtig. Er sagt z. B. S. 9: „nichts berechtigt zu dem Schlusse, daß die Vögel über eine vielfach größere Muskelkraft gebieten als die Geh- und Schwimmthiere“. Möchte sich nur der Verf. einmal von einem Zoologen die zum Körpergewicht gewaltige Muskelmasse zeigen lassen, welche jedes wirklich fliegende Thier für die Bewegung des Flugapparates besitzt. Ferner scheint der Verf. überhaupt die Flugbewegungen falsch aufzufassen, wenn er die fliegenden Fische als Beispiel von Flugthieren nennt. Diese fliegen so gut oder so schlecht wie ein Papierdrache oder Boumerang, ihre Flossen sind nur Widerstandsflächen, wie der Verf. bei K. Möbius nachlesen kann. In diesem Jahrhundert werden wir wohl noch zu Wasser und zu Lande reisen müssen.

Gross, Dr. Georg, die Stickstoffgruppe der neueren Chemie und die den Atomen ihrer Elemente zuzuschreibende Valenz. Hamburg, (o. J.) Jenischen. (26 S. 4.)

Nach einer allgemeinen, den Entwickelungsgang der theoretischen Ansichten, insbesondere des Begriffs der Valenz in der neueren Chemie mit kurzen Strichen schildernden Darlegung geht der Verfasser auf die Gründe ein, weshalb die Elemente der sogenannten Stickstoffgruppe trotz heterogener physikalischer Eigenschaften als chemisch zusammengehörig angesehen werden. Der Hauptgegenstand dieser auf einen Raum von 14 Seiten zusammengedrängten geschichtlichen Auseinandersetzung bildet die Feststellung der Valenz dieser Gruppe. Hierbei bewies der Verf. ein anerkennenswerthes Geschick, auf kleinem Raum sich über die gerade bezüglich der Elemente dieser Gruppe entstandenen allgemeinen Streitfragen über die Bestimmung der Valenz,

deren Constanz oder Veränderlichkeit übersichtlich auszulassen, ohne eigentlich wesentliche Bemühungen zur Lösung derselben zu unterdrücken. Wer sich über diese Fragen rasch orientieren will, mag sich mit Nutzen dieser Abhandlung bedienen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 10. Jahrg. Nr. 49. u. 50.

Inh.: Wochenbericht. — Johann Horbaczewski, über die durch Einwirkung von Salzsäure auf Albuminoiden entstehenden Zersetzungsproducte. — Kleinere Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 12. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Beziehungen der elektrischen Entladung in Gasen zum Druck. — Die galvanische Leitung von Metalllegirungen. — Ueber zwei in Schweden im Jahre 1877 beobachtete Meteore. — Die Bergkalk-Fauna in Rußland. — Die Verkürzung pflanzlicher Zellen durch Wasseraufnahme. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 62. Jahrg. Nr. 32—34.

Inh.: Lad. Čelakovský, über vergrünte Eichen der Hesperis matronalis L. (Schl.) — R. A. Henniger, über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche. (Schl.) — O. Böckeler, Beitrag zur Kenntniß der Cyperaceen des tropischen Afrika. — Personalnachricht.

Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft, hrsg. von der medic.-naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Jena. N. F. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: Oscar u. Richard Hertwig, die Actinien anatomisch und histologisch mit besonderer Berücksichtigung des Nervenmuskelsystems untersucht. (Forts.)

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe u. E. v. Meyer. N. F. 20. Bd. 9-10. Hft.

Inh.: E. Schulze u. J. Barbieri, über die Eiweißzersetzung in Kürbiskeimlingen. — R. Schneider, über das Verhalten des arsenhaltigen Wismuths gegen Salpetersäure und über die Darstellung arsenfreien basisch-salpetersauren Wismuthoxyds. — J. W. Gunning, über die Lebensfähigkeit der Spaltpilze bei fehlendem Sauerstoff. — M. Nencki und F. Schaffer, über die chemische Zusammensetzung der Fäulnißbacterien. — M. Nencki, die empirische Formel des Skatols. — E. Drechsel, über Harnstoffpalladiumchlorür. — O. Loew, über die Quelle der Hippursäure im Harne der Pflanzenfresser. 2. — Berichtigungen.

Medicin.

Gutzmann, Alb., Taubstummen-Lehrer, das Stottern u. seine gründliche Beseitigung durch ein methodisch geordnetes u. praktisch erprobtes Verfahren. Berlin, 1879. Angerstein. (IV, 169 S. gr. 8.) M. 5.

Der Verfasser vertritt die Ansicht, daß das Stottern eine Krankheit nicht sei, sondern vorzugsweise auf einer in der Natur des Menschen begründeten Eigenthümlichkeit (Aengstlichkeit) beruhe. Hierin irrt er, doch ist dieser Irrthum bei ihm als Laien verzeihlich. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß das Stottern dadurch bewirkt werde, daß Respirations- und mechanische Sprechthätigkeit nicht conform gehen, indem durch fehlerhafte Erziehung und Gewöhnung der beim Sprechen in Wirksamkeit tretenden Organe, sowie in Folge des sich einstellenden Gefühles der Angst beim Sprechen, die Kraft des Willens allmählig paralysirt werde. Er begründet darauf seine Lehrmethode, indem er methodische Athmungsübungen mit Sprechübungen in organische Verbindung bringt. Beim Sprechen muß der Stotternde die Vocale immer ganz leise beginnen und dabei die Stimmritze so stellen, als wenn er einen Hauch dem Vocale vorausschicken wollte, und sich gewöhnen, mit der eingeathmeten Luft nicht auf den Consonanten, sondern auf den ihm folgenden Vocal zu drücken. Auf Grund dieser Auffassung entwickelt er seine Methoden, wie man ein zum Stottern neigendes Kind in der Familie und in der Schule zu behandeln habe, wie man die Athmungsübungen anstellen muß, und verbindet damit eine Anzahl von Uebungsstücken für ältere Kinder und Erwachsene. Man kann die Arbeit als eine wohldurchdachte bezeichnen und sie daher allen an derartigen Gebrechen leidenden Personen um so rückhaltsloser empfehlen, als die Darstellung ruhig und sachlich gehalten, auch aller Anstrich von Charlatanerie, der auf diesem Gebiete so häufig, vermieden ist. Dem offenbar in rechter Weise strebsamen Verf. möchten wir zum weiteren Studium die einschlagenden Capitel aus älteren und neueren Lehrbüchern der Physiologie, namentlich die noch jetzt mustergültige Darstellung von Johannes Müller, die Arbeiten von Schultheß, die neueste Darstellung von Kußmaul u. A. empfehlen.

Rigler, Dr. Johs., pr. Arzt, über die Folgen der Verletzungen auf Eisenbahnen, insbes. der Verletzungen des Rückenmarks. Mit Hinblick auf das Haftpflichtgesetz dargestellt. Berlin, 1879. G. Reimer. (VIII, 124 S. Lex.-8.) M. 2.

Als Arzt einer Eisenbahngesellschaft hat der Verfasser Gelegenheit gehabt, über Verletzungen beim Eisenbahndienst auf Grund des Haftpflichtgesetzes Untersuchungen anzustellen und Gutachten abzugeben. Die Schwierigkeiten der Beurtheilung in solchen Fällen haben ihm die Veranlassung geboten, genaue Erhebungen aus den Acten über derartige Vorkommnisse anzustellen und diese zu veröffentlichen, um hierdurch auch anderen, mit den Verhältnissen unbekannteren Aerzten Anhaltepunkte und Unterlagen für vorkommende Fälle zu bieten. Er beschränkt seine Arbeit auf die Unfälle, welche bei der Beförderung auf Eisenbahnen vorkamen, und läßt auch Fälle von nur vorübergehender Arbeitsunfähigkeit, wie solche, welche den Tod unmittelbar zur Folge gehabt haben, unberücksichtigt. Die von ihm untersuchten Fälle unterscheidet er in solche, bei denen nur äußere Verletzungen, oder, wenn innere Verletzungen, doch mit Verschontbleiben des Rückenmarks, stattgefunden haben, und in solche, bei denen Verletzung und Erschütterung des Rückenmarkes eingetreten oder doch behauptet worden ist. Die mitgetheilte Casuistik enthält acht Fälle, bei denen die traumatische Erkrankung des Rückenmarkes zweifellos vorhanden, acht Fälle, wo ebenso zweifellos die Simulation nachgewiesen, und 14 Fälle, bei denen es zweifelhaft geblieben, ob eine traumatische Erkrankung der Medulla oder Simulation vorliegt. Die Schrift verdient volles Lob. In dieser Hinsicht ist hervorzuheben, daß der Verf. nur actenmäßiges Material verwendete, dieses sehr sorgfältig und gewissenhaft verarbeitet hat, tüchtigen Scharfblick an den Tag legt und stets auf der Basis der Physiologie die Krankheitserscheinungen zergliedert und das Gesammt-Material leidenschafts- wie vorurtheilslos analysiert. Für alle Aerzte, die in die Lage kommen, derartige Untersuchungen und Begutachtungen ausführen zu müssen, wird das Schriftchen ein vollkommener Berather sein. Nur mit zwei Auffassungen des Verf.'s kann Ref. auf Grund eigener Erfahrung sich nicht ganz einverstanden erklären. Er behauptet, daß bei örtlicher Einwirkung eines Trauma allemal äußerlich sichtbare Spuren zurückbleiben müssen; dies ist wohl die Regel, doch kommen ganz sicher constatierte Ausnahmen von derselben vor. Weiter stellt der Verf. den Satz auf, daß anatomische Läsionen bei Zusammenstößen nur dann veranlaßt werden können, wenn der Betreffende dem Puncte des Zusammenstoßes den Rücken zukehrte. Auch diese Annahme geht bestimmt zu weit, wenn schon sich nicht bestreiten läßt, daß das angegebene Moment das Zustandekommen einer Läsion der Medulla sehr begünstigt.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1879. 3-4. Heft.

Inh.: Jos. Grünfeld, zur Geschichte der Endoskopie und der endoskopischen Apparate. — M. Kassowitz, die normale Ossification und die Erkrankungen des Knochensystems bei Rachitis und hereditärer Syphilis. — S. v. Basch, über die Summation von Reizen durch das Herz. — A. Frisch, über den Einfluß niederer Temperaturen auf die Lebensfähigkeit der Bakterien. — Ders., über das Verhalten der Milzbrandbacillen gegen extrem niedere Temperaturen. — Heinr. Obersteiner, über Erschütterung des Rückenmarkes.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 5. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: C. Binz, über den arteriellen Druck bei Morphinmvergiftung. — Muellendorf, über Rückfallstyphus nach Beobachtungen im städtischen Krankenhaus zu Dresden 1879. — Ueber Prolapsus uteri während der Schwangerschaft und Geburt. Mit Autorisation des Verfassers im Auszug übersetzt von Schumacher. 2. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Zwei und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton.

Medicinal-Beamten-Zeitung unter der Mitredaction v. Wiener. Nr. 24. (Schl.)

Inh.: Zum Falle Dorien. — Amtliches. — Sprechsaal.

Correspondenzblatt für schweizer Aerzte. Herausg. v. Alb. Burckhardt-Merian und A. Baader. 9. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: J. J. Bischoff, ein Fall von perniciöser Anämie in der Schwangerschaft. — Wille, die rechtzeitige Erkenntniß der Geisteskrankheit. — XX. Versammlung des ärztl. Centralvereins in Olten. — Referate und Kritiken. — Cantonale Correspondenz. — Wochenbericht. — Bibliographisches.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 24. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Weiß, zur Behandlung der Spitzencatarrhe und chronischen Bronchopneumonieen. — Edgar Kurz, über Natron benzoicum. — Fr. Betz, die sog. Conglutinationen des Uternsmundes als Geburtshinderniß. — Ders., günstige Wirkung des Amylnitrits bei einem Erstickungsanfall eines 13jährigen tuberculösen Mädchens. — Ders., die Einführung der Pessarien bei nach vorn geneigtem Becken. — Therapeutische Analekten. — Correspondenz. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Der Sachsenspiegel, Landrecht u. Lehnrecht. Nach dem oldenburger Codex picturatus von 1336 herausg. von A. Lübben. Mit Abbildungen in Lithographie u. einem Vorwort zu denselben von F. v. Alten. Oldenburg, 1879. Schulze. (XVI, 148 S. gr. 8., 1 Taf. Doppelfol.) M. 6.

Die früher Barel'sche Handschrift des Sachsenspiegels aus dem Jahre 1336 (in Homeyer's Verzeichniß Nr. 659), welche Homeyer in seiner Genealogie der Handschriften des Sachsenspiegels 1859, S. 146 f. und Sächs. Landrecht 3. Ausgabe 1861, S. 29, 42, 113, 115 bespricht, ist im Jahre 1877 von dem Großherzog von Oldenburg durch Kauf für seine Privatbibliothek erworben worden. Ob sie so wichtig ist, um sie vollständig abzudrucken, möchten wir bezweifeln, da Homeyer sie, wenn auch nach einer Abschrift, sowohl für seine Ausgabe des Lehnrechts als des Landrechts vollkommen verglichen und ihre wichtigeren Varianten in jener unter der Bezeichnung Od, in dieser unter Ei aufgeführt hat. Aber auch die Art, wie die Herausgeber die Bilder der Handschrift publicieren, können wir nicht für erfreulich halten. v. Alten sagt in der Vorrede: „Von dem ursprünglichen Plan, sämmtliche Bilderschriften des Codex Oldenburg. zu geben, mußte abgesehen werden“, warum, erfahren wir nicht. Gerade durch eine vollständige oder wenigstens vollständigere Publication hätten sie sich, wenn auch nicht für die Rechtsgeschichte, so doch für die Culturgeschichte ein wirkliches Verdienst erwerben können. Jetzt erhalten wir nur neun Bilder von den nahezu 600 (S. XIII); drei derselben geben die Schattirung, die anderen blos die Conturen wieder. Im Verhältniß zu der großen Zahl von Bildern des Oldenburger Codex, welche wir bereits kennen (vgl. das Verzeichniß bei Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausgabe S. 113) und von denen bei den Rechtshistorikern am verbreitetsten die Tafeln V bis VIII in Spangenberg's Beiträgen 1822 sind, müssen wir das, was uns hier geboten wird, geradezu als dürftig bezeichnen; auch reicht es nicht einmal hin, um die Mittheilungen, welche v. Alten S. X—XVI über den Charakter der Bilder in der Oldenburger Handschrift macht, zu würdigen.

Cohn, Gust., Prof., die Bundesgesetzgebung der Schweiz unter der neuen Verfassung. Jena, 1879. Fischer. (80 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

(III. Suppl. d. Jahrbücher f. Nationalökonomie.)

In höchst ansprechender Darstellung giebt der Verfasser ein Referat über die Bundesgesetzgebung unter der Herrschaft der Verfassung vom 31. Januar 1874 und über den Einfluß, den die Einführung der Volksabstimmung auf den Gang der Gesetzgebung ausgeübt hat. Mit Recht führt der Verf. aus, daß dieses Rechtsinstitut in der Form, in welcher es in der Schweizer Bundesverfassung besteht, nämlich als Veto durch eine erst zu provocierende Volksabstimmung, praktisch nichts weiter als ein conservativ wirkender Hemmschuh neuer Gesetze ist, und er zeigt an der Gesetzgebungsgeschichte der letzten fünf Jahre, daß es bereits seine hemmende Kraft erwiesen hat, „sei es, daß der Particularismus mehrerer Cantone bei den einzelnen Gesetzen dasjenige einzubringen suchte, was er bei der neuen Verfassung verloren, sei es, daß die zur Abstimmung aufgerufenen mannichfaltigen Interessen und Ansichten sich mit dem Willen der gesetzgebenden Räthe nicht in Uebereinstimmung zu setzen vermochten“. Unter den einzelnen Gesetzgebungsacten, deren Verlauf der Verf. zwar objectiv, aber doch mit einer sich deutlich bemerkbar machenden Kritik darstellt, nehmen das größte Interesse ein die Eisenbahngesetze, das Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Fabriken vom 23. März 1877 und das Gesetz über die Militairpflichtersatzsteuer, woran sich eine Erörterung über den neuen schweizerischen Zolltarif und über den gegenwärtigen Stand der Doppelwährung im sogenannten lateinischen Münzverein knüpft. Daß in allen diesen Beziehungen die volkswirthschaftlichen Gesichtspuncte vor Allem hervorgehoben und wissenschaftlich erörtert werden, versteht sich von selbst. An dieser Stelle mag nur besonders darauf hingewiesen werden, daß die Ausführungen des Verf.'s über die neuere Eisenbahngesetzgebung der Schweiz und über die Schicksale des St. Gotthard-Eisenbahnunternehmens eine scharfe und sehr eindringliche Verurtheilung des Privatbahnsystems enthalten.

Block, Maurice, Handbuch der Statistik. Deutsche Ausgabe, zugleich als Handbuch der Statistik des Deutschen Reichs von Dr. H. v. Scheel, Prof. Leipzig, 1879. Veit & Co. (VII, 344 S. gr. 8.) M. 6.

Es ist unzweifelhaft ein Verdienst Scheel's, uns durch seine Uebersetzung und theilweise Umarbeitung von Block's schätzenswerthem traité théorique et pratique de statistique zum ersten Male in deutscher Sprache ein handliches, für die Einführung in das Studium trefflich geeignetes Lehrbuch der Statistik geboten zu haben. Dasselbe gliedert sich, gleich dem Original, in vier Hauptabschnitte: einen historischen und einen theoretischen Theil, bei welchen beiden der deutsche Herausgeber, von unbedeutenden Aenderungen abgesehen, lediglich als Uebersetzer auftritt, in einen Abschnitt über „die Praxis der Statistik“, in dem sich Scheel, um den einheimischen Einrichtungen stärker Rechnung zu tragen, mehr vom französischen Original entfernt. Der vierte und letzte Theil, in welchem Block die Ergebnisse der statistischen Ermittelung mit vorzugsweiser Berücksichtigung Frankreichs vorführt, ist endlich von Scheel zu einem Abriß der Statistik des deutschen Reiches umgestaltet worden. Man muß es von vorn herein dem längst als tüchtigen Statistiker bekannten französischen Autor nachrühmen, daß er in fließender, knapper und durchsichtiger Gestalt und mit richtigem Verständnisse seine Aufgabe behandelt hat, daß er den dargelegten Stoff vollkommen beherrscht, und namentlich sich in der umfangreichen Literatur und nicht blos der Frankreichs, sondern eben so sehr der der Deutschen, Engländer und Italiener voll bewandert zeigt und diese ausgiebig benutzt hat. Diese Belesenheit macht sich namentlich in dem ersten geschichtlichen Theile bemerkbar. Doch kann man auch hier, wie bezüglich des folgenden Abschnittes, das Bedauern

nicht unterdrücken, daß der Verfasser es bisweilen an der nöthigen Schärfe und Gründlichkeit hat fehlen lassen. Man begegnet hier und da Thatsachen ohne eingehendere Würdigung und ohne daß der Entwickelungsgang deutlich hervorgehoben wird, einfach chronologisch an einander gereiht. Ebenso stößt man in dem folgenden, von der Theorie der Statistik handelnden Theile auf lange Citate aus den Schriften Quételet's, Rümelin's, Adolf Wagner's u. A., so in der wichtigen Frage über die Bedeutung eines statistischen Gesetzes, über „die statistischen Gesetze und die Willensfreiheit", ohne daß eine scharfe Kritik die einzelnen widerstreitenden Lehrermeinungen auf ihren Werth genau abwöge; auch in der Frage nach den Beziehungen der Statistik zu anderen Wissenschaften ertheilt Block keine entschiedene Antwort und betont nur, daß dieselbe zur Volkswirthschaft in engerem Verhältnisse stehe, daß diese beiden Wissenschaften sich zu ergänzen hätten. Allerdings erklärt der Verf. Quételet's Theorie vom mittleren Menschen für Uebertreibung und stellt sich auf die Seite derer, welche die Freiheit des menschlichen Willens den statistischen Regelmäßigkeiten gewisser Erscheinungen zum Trotz gelten lassen: doch geschieht dies nicht in so klarer und überzeugender Weise, um den Leser durchaus befriedigen zu können. Im Allgemeinen muß man sagen, daß diese letzteren Partien, welche bekanntlich die deutsche Forschung mit Vorliebe behandelt hat, von dem Autor keine wesentliche Bereicherung, wohl aber eine neue, in vieler Hinsicht anziehende Darstellung erfahren haben. Anzuerkennen ist aber, was Block mit richtigem Verständnisse über die Streitfrage vom statistischen Gesetze ausführt, daß diese nämlich mit allzu dialektischem Aufwande behandelt und weit über ihren Werth künstlich aufgebauscht sei.

Am gelungensten ist Block's Werk ohne Frage in dem der Organisation der amtlichen Statistik gewidmeten dritten Theile, hier unterstützt durch die speciellen Ausführungen Scheel's über die einschlägigen Verhältnisse Deutschlands. Man gewinnt aus dem Vorgebrachten ein deutliches Bild von dem ganzen Apparat, der von der Beschaffung des Urmaterials an bis zur endlichen Herstellung und Veröffentlichung der Ergebnisse in Bewegung zu setzen ist. Hier werden die einzelnen Einrichtungen, Zählkarten und Listen, Selbsteintragung, besoldete und unbesoldete Zähler, Art der Fragstellung &c., eingehend und mit sachverständigem Urtheile geschildert und geprüft. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilt begreiflicher Weise der Verf. bei den Volkszählungen, deren Einrichtungen in den wichtigsten europäischen Staaten eingehend nachgewiesen werden. Ebenso verbreitet sich Block umständlicher über die statistischen Veröffentlichungen und die Kosten der Statistik. Dabei wird insbesondere der graphischen Darstellungen gedacht, denen mit Recht nur ein beschränkter Wirkungskreis zugewiesen wird. Einfache Curven und Kartogramme hält Block für zweckmäßige Mittel, einen leichten Ueberblick über die statistisch ermittelten Erscheinungen zu gewinnen. „Sobald man aber irgendwie complicierte Thatsachen darstellen will, so wird in der Regel eine gut arrangierte Tabelle dasselbe oder mehr leisten als die Flächendiagramme und man darf vielleicht sagen, daß mehr unzweckmäßige als zweckmäßige Anwendungen dieser Methode bestehen, möge man nun mit Rechtecken, Dreiecken, Kreisen oder sonstigen Figuren spielen". Aus dem Passus, der sich auf die Organisation der deutschen Statistik bezieht, mögen zwei Momente, in denen Scheel von Vielen bestrittene Ansichten vertritt, hervorgehoben werden. Bei der Darlegung der Wirksamkeit der preußischen statistischen Centralcommission, welche nach dem Vorbilde der lange als musterhaft betrachteten belgischen ins Leben gerufen wurde, erklärt sich derselbe als ein entschiedener Gegner dieser Einrichtung, die schon ihrer Zusammensetzung nach (bei einem oder wenigen statistischen Mitgliedern) eher ein Hemmniß als ein Förderungsmittel für die amtliche Statistik sei; die selbst da, wo sie nur den Charakter des Beirathes des statistischen Bureaus hat, wohlgeeignet erscheine, „das Ansehen der Statistik zu erhöhen und hier und da dem Leiter des Bureaus als Deckungsmittel zu dienen, die aber dem Bureau keine anderen Dienste zu leisten vermöge, die es sich nicht auf weniger schwerfälligem Wege verschaffen könne". Wer erfahren hat, was es meist schon mit den lediglich zur Vorberathung Einer speciellen Erhebung eingesetzten Commissionen auf sich hat, wie hier entweder bei den Nichtstatistikern kühle, abweisende Behandlung den Vorlagen zu Theil wird oder, falls das eine oder andere Mitglied einmal Interesse für die Sache hat, ungemessene und von jedem Fachmanne mit Bedenken aufgenommene Anforderungen an die Statistik gestellt werden, muß Scheel's Auffassung, so vereinzelt sie in der Literatur auch dasteht, unbedingt theilen. Weniger Beifall wird Scheel dagegen wohl mit seinem Anspruche gegen die Zweckmäßigkeit statistischer Professuren an den Universitäten finden. Allerdings ist zuzugeben, daß die Universitäten allein die Studierenden nicht zu fertigen Statistikern zu bilden vermögen, daß hierzu die Thätigkeit an einem statistischen Bureau und Unterweisung in der Technik hinzukommen muß; immerhin kann es nur förderlich sein, ja muß als das in erster Linie Wünschbare erscheinen, wenn die jungen Leute auf der Universität mit den Lehren der Statistik und der wissenschaftlichen Verwerthung des Materials vertraut gemacht werden. Die Erfolge des verstorbenen Hildebrand in Jena und Conrad's in Halle, um nur diese hervorzuheben, sprechen doch in der That nicht für Scheel's Verurtheilung der statistischen Professur.

Was endlich den vierten Abschnitt, die Ergebnisse der Statistik des deutschen Reiches angeht, so muß man es wohl bedauern, daß derselbe nicht wenigstens in Bezug auf die Bevölkerung nach Stand und Bewegung zu einer allgemeineren, das ganze vorliegende Forschungsgebiet umfassenden Darstellung erweitert worden ist. Allerdings werden auch Thatsachen aus anderen Ländern, namentlich in Bezug auf die Bevölkerung beigebracht, doch nur als Vergleichungsmomente für die deutschen und ohne die Erscheinungen der verschiedenen Länder zu einem Gesammtbilde zusammenzufassen. Gerade hinsichtlich der Bevölkerung wäre dies wohl unschwer durchzuführen gewesen, da hier das Material am zugänglichsten und zugleich zuverlässigsten ist. Im Uebrigen ist die klare, lichtvolle Behandlung, welche der Darstellung der deutschen Thatsachen zu Theil geworden, rühmend anzuerkennen und das Bestreben des Verf.'s zu loben, „nur wissenschaftlich gesichertes und wirklich lehrreiches Material" beigebracht zu haben. Zu beklagen ist dabei nur, daß die deutsche Statistik in ihrer heutigen Ausbildung nicht gestattet hat, wichtige Partien, wie der Bevölkerungsbewegung, der Agrarverhältnisse u. A. etwas ausführlicher zu behandeln. Konnte Referent auch nicht in allen Puncten seiner Uebereinstimmung mit Inhalt und Behandlung des Block'schen Werkes Ausdruck geben, so muß er dasselbe doch im Großen und Ganzen als eine anerkennenswerthe Leistung bezeichnen, berufen eine längst empfundene Lücke auszufüllen, wobei es für die deutsche Ausgabe von besonderer Bedeutung ist, daß die Arbeit durch den Uebersetzer den heimischen Bedürfnissen entsprechend (auch durch specielle Verzeichnung der deutschen Literatur) eine schätzenswerthe Vervollständigung bezw. Umgestaltung erfahren hat. Wir zweifeln daher auch nicht, daß das Block-Scheel'sche Handbuch namentlich für den akademischen Gebrauch sich schnell Eingang verschaffen werde.

P. K.

Zur Eisenbahn- u. Bevölkerungs-Statistik der deutschen Städte insbesondere der deutschen Kleinstädte u. Landstädte, in der Periode 1867 bis 1875. Bearb. vom Kaiserl. Statistischen Amt. Berlin, 1878. Puttkammer & Mühlbrecht. (92 S. gr. 4.)

Mit Recht hat man diese mühsame Arbeit, die in den Monatsheften zur Statistik des deutschen Reiches steht, auch als

Sonderabdruck erscheinen lassen, denn sie enthält folgende, für einen größeren Leserkreis höchst schätzbare Tabellen: 1) ein Verzeichniß derjenigen Städte von 2000 und mehr Einwohnern, welche am ersten December 1877 Eisenbahnen hatten, mit Angabe des Zeitpunctes der Eröffnung der Bahnstrecken; 2) für dieselben Städte sind die Einwohnerzahlen für die Zählungszeiten 1867, 1871 und 1875 zusammengestellt; 3) ist für die einzelnen deutschen Staaten die Entwickelung des Eisenbahnnetzes im Vergleich zur Fläche und zur Volkszahl anschaulich gemacht. Der vorausgehende Text enthält die nöthigen Quellenangaben und Erläuterungen. Zugleich wird im Texte die Frage aufgeworfen, wie der Eisenbahnverkehr auf das Wachsthum der Städte einwirke; die Ergebnisse werden mit Bescheidenheit vorgelegt und in der That sind sie nicht sehr bedeutend. Immerhin wird dies klar: nur die Großstädte wachsen rasch. Die kleinen Städte wollen nicht recht vorwärts kommen, gleichgültig ob sie an Eisenbahnen liegen oder nicht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Baethgen, Fr., Sindban oder die sieben weisen Meister. Syrisch u. Deutsch. Leipzig, 1879. Hinrichs. (38 u. 26 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Man könnte vielleicht meinen, daß manches andere syrische Original- oder Uebersetzungswerk eher eine Publication verdiene, als die bereits aus 1001 Nacht bekannten Geschichten von Sindban, wenn man nicht wüßte, daß die Kenntniß der verschiedenen Recensionen dieses uralten Märchenstoffes von der größten Bedeutung für die Culturgeschichte ist, wie Benfey in seiner Einleitung zum Pantschatantra in so durchschlagender Weise gezeigt hat. Und unter allen Bearbeitungen der vielverbreiteten Fabel ist gerade die syrische am wichtigsten, weil as im Sanskrit abgefaßte Original, sowie auch die arabische lebersetzung desselben noch nicht aufgefunden worden sind. Diese nmittelbare Uebersetzung des Originalwerkes in das Arabische, welche nicht mit der bedeutend späteren Gestalt der Geschichten n 1001 Nacht verwechselt werden darf, hat dem Verfasser der yrischen Redaction als Quelle vorgelegen. Sonach steht der yrische Text an der Spitze der uns bis jetzt bekannten Berbeitungen, d. h. in ersterer Linie des Andreopulos, dessen Verk, wie Bäthgen S. 5 ff. nachweist, auf die syrische Gestalt er Erzählung zurückgeht. Noch jünger sind die hebräische (die משלי סנדבר, vergl. Sengelmann's Uebersetzung 1842), die persche (herausgeg. von H. Brockhaus 1845), sowie die vielen ccidentalischen Recensionen (s. Carmoly, Paraboles de Senabar, Einleitung), während die altspanische Bearbeitung (in omparetti's Ricerche intorno al libro di Sindibād, 1869) af dasselbe arabische Original zurückgeht, welches der syrische ebersetzer vor sich hatte. Betreffs des Verhältnisses des syrischen indban zu den übrigen Redactionen des Buches von den ben weisen Meistern verweist Bäthgen auf die vortreffliche, en erwähnte Arbeit von Comparetti und auf die Unterchungen Benfey's. Ueber die Zeit der Abfassung des syrischen extes läßt sich nichts Genaueres ermitteln. Da der griechische yntipas in den letzten Jahren des 11. Jahrhunderts entnden ist, so muß der syrische Sindban demnach bereits früher rhanden gewesen sein; und einen ungefähren terminus a quo halten wir, wenn wir ins Auge fassen, daß die zu Grunde gende arabische Bearbeitung bereits 956 existierte. Der ext ist nach der Berliner Handschrift, welche Rödiger für nzelne Erzählungen in seiner syrischen Chrestomathie vorlag, nau, d. h. mit Beibehaltung der grammatischen Unregelßigkeiten wiedergegeben worden. Der Druck ist sauber und rrect; doch sollten anstatt der alten eckigen und steifen Typen ber die abgerundeten, der Schreibschrift genauer entsprechenden rwendet sein. Die Uebersetzung ist in gutem Deutsch gefertigt und liest sich glatt, ohne daß der Herausgeber allzusehr von der Fassung des syrischen Originals abgewichen wäre.

Poetae latini minores. Recens. Aemilius Baehrens. Vol. I. Leipzig, 1879. Teubner. (XIII, 238 S. 8.) M. 2, 70.

Es war schon nach Bährens' früheren Aeußerungen vorauszusehen, daß er in seiner Sammlung kleinerer lateinischer Gedichte dereinst die chronologische Reihenfolge einzuhalten suchen würde, und so finden wir denn auch in dem vorliegenden ersten Bande dieser Sammlung die kleineren Gedichte von Cicero's Zeit bis auf den Anfang von Nero's Zeit chronologisch geordnet; jedes ist mit kritischem Apparat und einer nur kurzen kritischen Einleitung versehen; auch die allgemeine praefatio bespricht nur kurz einzelne Puncte. Zu diesen gehört auf Seite VIII f. die Vertheidigung der chronologischen Anordnung. Diese sei die wichtigste, sie sei auch leicht durchzuführen, sobald man nur die zeitlich unbestimmten Gedichte entweder der als ein Ganzes zu edierenden, jetzt unvollständigen Sammlung des codex Salmasianus, der sie einst angehört hätten, zufüge, oder sie nach inneren Gründen chronologisch fixiere. Das ist nun ganz schön gesagt, aber weiter auch Nichts. Bährens wird sich selbst noch erinnern, wie er einst ein angebliches Ineditum aus inneren Gründen dem 4. Jahrhundert zuwies, dann aber belehrt wurde, daß es dem Venantius, also einem Dichter des 6. Jahrhunderts, angehörte (Rhein. Mus. 31, 89 u. 254). Auf diesem Boden also wird Bährens nicht viel Haltbares aufbauen. Und was den Salmasianus betrifft, so läßt sich nur für sehr wenige der vereinzelt überlieferten Gedichte (außer Vossianus 86) eine Zugehörigkeit zu demselben behaupten oder gar nachweisen. Eine chronologische Anordnung wird also, wenn gewissenhaft gemacht, äußerst lückenhaft, wenn aber gewaltsam durchgeführt, nicht für die Dauer gearbeitet sein. Zudem ist gerade die Zusammenhaltung der Salmasianischen Sammlung der stärkste Eingriff in das von Bährens gewählte chronologische Princip selbst. Das System der Anordnung nach Handschriften, bei welchem allen anderen Gesichtspuncten nach Möglichkeit durch Indices genügt werden soll, hat Bährens nicht einmal besprochen. Wir halten daran fest, daß dieses System (wenn auch vielleicht nicht mit chronologischer, sondern mehr mit sachlicher Reihe der Hdss.) das thatsächlich einzig durchführbare ist, und werden wohl einmal in einer neuen Auflage der Anthologie die Hülfe der Indices in weit höherem Grade als früher dafür in Anspruch nehmen. Weiter ist aus der praefatio nichts zu bemerken. Ergötzt hat sich Ref. an dem naiven Ausspruch auf Seite XI: „macht ein Anderer Fehler, so ist er ein nachlässiger Ignorant; mache ich aber selbst welche, so sind sie aus tausend Ursachen zu entschuldigen" ... Dieser erste Band umfaßt folgende Gedichte: 1) Ciceronis Aratea. Da dieses Gedicht jedem Besitzer einer Cicero-Ausgabe, d. h. jedem Philologen zugänglich ist, so scheint es nach Bährens selbst S. VI uns noch weniger als Columella's ausgeschlossenes zehntes Buch hierher zu gehören. 2) Gratii Cynegetica. 3) Priapea. 4) Nux. 5) Consolatio ad Liviam, von Bährens wieder für antik erklärt. Die Frage verdient in der That, wie auch Hübner kürzlich darthat, eine nochmalige Erwägung. Die Anwendung der Synaloephe scheint uns übrigens, beiläufig gesagt, nicht recht zu dem Usus jener Jahrzehnte zu stimmen. 6. 7.) Elegiae in Maecenatem (=AL 779 f.). Auf sehr unzureichende Gründe hin schreibt Bährens dieselben der frühesten Zeit zu. Die erste Elegie ist nur zu verstehen, wenn man sie als poetische Lösung der Rhetorenaufgabe einer laudatio funebris auf Mäcenas mit dem Nebenzwecke: Maecenas de luxuriae crimine purgetur ansieht. Sie ist im Anfang weit lückenhafter überliefert, als man bisher annahm, und schließt an eine verlorene ähnliche Leichenrede auf einen iuvenis (v. 1), vielleicht den ein Jahr vor Mäcenas verstorbenen Drusus, an. Die Zeit ist nicht genauer bekannt, wohl erstes Jahrhundert. 8. 9.) Precatio terrae und

Precatio omnium herbarum (AL 5. 6). Sind ganz willkürlich dieser frühen Zeit zugewiesen; sie werden der Zeit des Apuleius viel näher liegen. 10) Germanici Aratea. Warum nicht auch die dem Germanicus zugeschriebenen Epigramme? (AL 708 f.) 11—13) De mensibus (AL 394, 395, 665): gleichfalls ohne Zeitbestimmung, nur willkürlich hierher versetzt. 14) De bello Aegyptiaco (AL 482). 15) Laus Pisonis. In der Textkritik hat auch hier Bährens seine bekannte Gewandtheit bewährt; aber auch hier hat die Kritik nun erst wieder die Aufgabe, den Weizen der Verbesserungen von der vielen Spreu der bloßen haltlosen Neuerungen zu sichten. Man sehe nur die seltsame Veränderung des 11. Gedichtes an und betrachte, wie schlecht Bährens die Annahme der Lücken von je zwei Versen zwischen Hexameter und Pentameter begründet hat; denn auch in c. 12 und 13 fehlen ja einige Monatsnamen; in den Pentametern steht in c. 11 meist geradezu der Monatsname, und dies sowie die Hinweisung mit tunc (4) und ecce (6) (Vers 12 lies ude, nicht unde, nach c. 12, 46) zeigt, daß hier erst der resp. Monat beginnt, von dem je eine Eigenschaft und zwar in Auswahl nach dem Grundsatz variatio delectat erwähnt wird. Wie sollte auch gerade jeweilig Vers 1 und 4 erhalten, 2 und 3 verloren sein? Von Vers 1 und 2, sowie von 1 und 3 könnte man sich ein den anderen zweien entgegengesetztes Schicksal vorstellen, nicht aber von 1 und 4. Manche Stellen sind übrigens wohl richtig emendiert, so 12, 23 Jam falx (Burmann At falx) und 45 conectens, oder 6, 124 Linquere und ebenda die Umstellung von 53—56 vor 49. Im Ganzen ist aber, wie gesagt, für besonnene Textkritik und für verständige Anordnung in den folgenden Bändchen noch gar Manches zu wünschen übrig. A. R.

Statii, P. Papinii, **Achilleis et Thebais.** Recensuit Phil. Kohlmann. Fasc. I. Achilleis. Leipzig, 1879. Teubner. (XV, 49 S. 8.) M. 0, 75.

A. u. d. T.: P. Pap. Statius. Vol. II. Fasc. 1.

Der Herausgeber hat sich den handschriftlichen Apparat in größerem Maße als die Früheren zu verschaffen gewußt und war in Folge dessen im Stande, zwischen einer besseren und einer schlechteren Handschriftenfamilie bestimmt zu unterscheiden. Wenn man auch schon bisher in dem Puteaneus die beste Handschrift erkannt hatte, so ist doch in der praktischen Kritik das Verdienst des Herausgebers darin zu finden, daß er diesem Zeugen und eventuell seinen nächsten Verwandten nun auch wirklich in erster Linie folgt. In Folge dessen hat er u. a. mit evidenter Richtigkeit eine andere Bucheintheilung eingeführt: das zweite Buch beginnt ihm erst mit dem bisherigen Vers II, 287 und ist uns nur in seinem ersten Anfange überliefert. Die Aufnahme von Conjecturen in den Text ist bei der Güte der Ueberlieferung mit Recht möglichst eingeschränkt; wo sie stattfand, giebt sie hie und da zu Bedenken Anlaß. I, 152 hätte sich der Herausgeber nicht von Bährens anrathen lassen sollen Pharsalique nives; denn die Lesart der Hdss., hier allerdings außer dem Puteaneus, Thessaliaeve nives ist richtig: Thessalien galt nämlich den römischen Dichtern als ein schneeiges Land, vgl. v. 477 und 651 dieses Gedichtes, sowie die nivalis Haemonia des Horaz; Pharsalus aber, das in der Ebene gelegene, hatte diesen Ruf nicht. II, 43 wird kaum richtig gegeben sein; denn das den formellen Abschluß einer Rede bestätigende Dixit kann doch nicht auf eine jählings mitten im Satze unterbrochene Rede folgen. Doch wozu viele Einzelheiten; als Ganzes genügt die Ausgabe und ist, wie es der Herausgeber wünscht, eine feste Grundlage für weitere Studien. Die testimonia aus Priscian, Eutyches u. A. sind angegeben und in der praefatio ist Einiges über die mittelalterliche Verbreitung der Achilleis gesagt, wozu noch das von Ref. kürzlich im Rheinischen Museum herausgegebene Deidamia-Gedicht mit den Nachweisen auf S. 476 zu vergleichen ist. Ein Index der imitatio Vergiliana, welcher leider fehlt, wäre der Ausgabe zu wünschen. A. R.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 38. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. Boysen, bibliographische Uebersicht von 1867—1876. 1. Abth. 2. Hälfte. — R. Wagener, Index locorum zu Bd. XXXVII. — Ders., Index rerum zu Bd. XXXVII. — Ders., Index locorum zu Bd. XXXVIII. — Ders., Index rerum zu Bd. XXXVIII. — Verzeichniß der in Bd. XXXVIII. excerpirten Zeitschriften.

Englische Studien. Organ für engl. Philologie. Hrsg. v. Eugen Kölbing. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Felix Liebrecht, die Folk-lore society in London. — F. H. Stratmann, Notizen zur altenglischen Grammatik. — G. Tießen, Beiträge zur Feststellung und Erklärung des Shakspearetextes. 3. — Felix Bobertag, zu Pope's Essay on criticism. — E. Kölbing, kleine Beiträge zur Erklärung und Textkritik englischer Dichter. — W. Victor, die wissenschaftliche Grammatik und der englische Unterricht. — Literatur. — Literarische Notizen. — Miscellen.

Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. Hrsg. von W. Hirschfelder u. H. Kern. N. F. 13. Jahrg. October.

Inh.: Gust. Kettner, das fünfte Buch der Aeneide. — Ders., zu Virgil's Aen. VI. 608—627. — Literarische Berichte. — Die Versammlung der badischen Directoren in Karlsruhe. — P. Cauer, Homer. (Forts.)

Mythologie. Sagenkunde.

Schneider, Lina, Vorsteherin des Victoria-Lyceums zu Köln, Frauengestalten der griechischen Sage und Dichtung. Mit 16 Illustrationen in Holzschnitt. Leipzig, 1879. Fernau. (XII, 392 S. 8.)

Ein liebenswürdiges Buch, in dem eine Frau die Frau in der Sage des griechischen Alterthums zum Gegenstand der Darstellung für die Frauenwelt gemacht hat. Dasselbe ist aus Vorlesungen entstanden, welche die Verfasserin als Vorsteherin des Victoria-Lyceums zu Köln in demselben im Jahre 1876 gehalten hat. Wie es in ihrer Absicht lag, hat sie dabei die Frau jedesmal zum Mittelpunct der Sage gemacht, deren Charakterbild und Entwickelung so aus alten und neuen Dichtungen herauszulösen gesucht, daß Handlung und That vor der Persönlichkeit zurücktreten und diese letztere selbst zur Hauptsache der Sage wird. In dieser Weise hat die Verfasserin außer Daphne, Hero, Psyche und Baukis die Frauen der Sagenkreise des Perseus, Herakles, Theseus, Oedipus, der kalydonischen Jagd, des Argonautenzugs, des trojanischen Kriegs, des Odysseus und des Tantalushauses behandelt. Daß sie zu diesem Zweck zahlreiche Stellen von Dichtern ihrer Darstellung einverleibt hat, gereicht derselben zum Vortheil; weniger vielleicht, daß sie dieselben neben den classischen (in ausgewählten Uebertragungen) auch modernen, in Stil und Haltung von jenen oft sehr abweichenden Dichtern entlehnt. Ein Bedenken, das auch gegen die Auswahl der übrigens dem Zwecke des Werkes höchst angemessenen Illustrationen gilt, bei welchen die Verfasserin sich keineswegs auf antike Bildnisse beschränkt, sondern, wie z. B. bei Helena, Kassandra u. A. ganz und sehr moderne Idealgestalten aufgenommen hat. Der Zweck der Verfasserin, die Aufmerksamkeit der Frauenwelt auf den „Urquell reiner Schönheit" in der Griechenwelt zu lenken, wird durch das edelbegeisterte Buch, das sich zur Fest- und Weihnachtsgabe eignet, in erwünschtem Maße erreicht werden.

Alterthumskunde.

Becker, Wilh. Ad., **Charikles.** Bilder altgriechischer Sitte, zur genaueren Kenntniss des griechischen Privatlebens entworfen. Neu bearb. von Herm. Göll. 2. u. 3. Bd. Berlin, 1877/78. Calvary & Co. (III, 379; III, 425 S. 8.) M. 12.

A. u. d. T.: Calvary's philol. u. archäol. Bibliothek. 37.—42. Bd.

Die Neubearbeitung des Becker'schen Charikles durch H. Göll über deren erstes die Novelle selbst nebst den dazu gehörigen

Anmerkungen enthaltendes Bändchen wir im Jahrg. 1877, Nr. 51, Sp. 1694 f. d. Bl. Bericht erstattet haben, liegt nunmehr in zwei weiteren Bändchen vollendet vor; und zwar bringt Band II die Excurse zur ersten bis zur sechsten, Band III die zur siebenten bis zur zwölften Scene. Der ursprüngliche Text Becker's hat in diesen beiden Bändchen sehr zahlreiche, theils berichtigende, theils ergänzende Zusätze (die durchgängig in eckige Klammern eingeschlossen sind) erhalten, deren Zweckmäßigkeit im Großen und Ganzen wir gern anerkennen, wenn wir auch im Einzelnen hier und da Bedenken hegen. So findet die Annahme, daß auch die griechischen Gasthäuser, wie die römischen, ihre besonderen Namen und Schilder geführt haben (Band II, S. 10), in den dafür angeführten Stellen des Artemidor und des Paläphatus keine Stütze, da diese ja offenbar auf die römische Sitte Bezug nehmen. In Bezug auf die griechischen Spitznamen ist (zu Band II, S. 29) die Abhandlung von L. Grasberger „Ueber die griechischen Stichnamen" (Würzburg 1877) nachzutragen, die Göll freilich noch nicht für die Bearbeitung des zweiten Bandes, wohl aber für die am Schlusse des dritten Bandes gegebenen Nachträge hätte benutzen können. Die Band III, S. 123 nach Bergk (Rhein. Mus. XV, S. 467 ff.) angeführte Inschrift von Keos liegt jetzt in genauerer Publication vor durch U. Köhler in den Mittheilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen, I. Jahrg., S. 139 ff. Band III, S. 193 vermißt man nähere Angaben über die S. 181 nur ganz beiläufig erwähnten Doppelinschriften des athenischen Dionysostheaters. Mit welchem Rechte Band III, S. 280 aus dem Ausdruck des Catull, c. 98 (nicht 97), 4 crepidas carbatinas (carpatinas die besten Codices) gefolgert wird, daß die καρβατίνη Aehnlichkeit mit der κρηπίς gehabt hat, gesteht Referent nicht einzusehen: der Ausdruck beweist doch nur, daß das Wort crepida bei den Römern im allgemeinen Sinne für „Schuh" überhaupt gebraucht worden ist. Zu den Band III, S. 309 aufgeführten Schriften über die griechischen Frauen und ihre Stellung ist noch die Schrift einer Dame, Stephanie Wolicka aus Warschau, „Griechische Frauengestalten. Erster Theil. Zürich, Druck von Zürcher u. Furrer. 1875", hinzuzufügen. In den Citaten Göll's sind uns einige Unregelmäßigkeiten und Seltsamkeiten aufgefallen. So wird Band II, S. 366 der Aufsatz H. Heydemann's Sopra il guoco del cottabo, wohl nach einem Separatabdruck, als besondere Schrift „Rom, 1869" (vielmehr 1868) citiert, während S. 370 derselbe Aufsatz mit den Worten: „Vergl. Heydemann in Annal. d. Sect. (lies: dell' Inst.) di corr. arch. 1868" angeführt wird. Ungenau ist das Citat Band III, S. 77, wo als Abbildungen von προσκεφάλαια u. A. angeführt wird: „Gerhard in den Abhandl. d. Berliner Academie 1836"; gemeint ist Gerhard's Abhandlung „Archemoros und die Hesperiden", jetzt in dessen gesammelten akademischen Abhandlungen Band I, S. 1 ff., speciell Taf. I. Unverständlich endlich ist das Citat Band III, S. 208: „Winckelmann, Opera T. LVII". Gegen Ende des dritten Bandes, S. 399—404, findet man einen „Nachtrag einiger Berichtigungen und Zusätze"; hier wird S. 400 die am Schlusse der Anzeige des ersten Bandes von dem Ref. aufgeworfene Frage, woher Göll die Notiz geschöpft habe, daß der Altar des Eleos auf der athenischen Agora sich „in der Nähe vom Altar des Zeus Agoräos" befunden habe, durch Verweisung auf Preller, Griechische Mythologie, Band II, S. 281, Anm. 2 beantwortet; da aber Preller für diese seine Behauptung keinen Beleg angiebt, so müssen wir nach wie vor die Richtigkeit derselben beanstanden. Schließlich möchten wir das auch von der Verlagshandlung hübsch ausgestattete Werk in dieser seiner Neugestaltung besonders unseren Studirenden der Philologie als eine ebenso anziehende wie belehrende Lectüre empfehlen.

Bu.

Kunst.

Janitschek, Hubert, die Gesellschaft der Renaissance in Italien und die Kunst. Vier Vorträge. Stuttgart, 1879. Spemann. (VII 120 S. Lex.-8.) M. 4.

Hubert Janitschek, dessen Studien sich wesentlich der italienischen Kunstgeschichte zugewendet haben, und der sich bisher durch mehrere Specialarbeiten auf diesem Gebiete, wie durch die Herausgabe der kleinen Schriften L. B. Alberti's bekannt gemacht hat, betritt in seinem neuen Buche das Feld, welches Jacob Burkhardt durch sein berühmtes Buch „die Cultur der Renaissance in Italien" angebaut hat. Mag aber auch dieses Werk, sowie das vortreffliche Buch von Voigt „die Wiederbelebung des classischen Alterthums" die Voraussetzung zu Janitschek's Arbeit bilden, so ist er doch auf diesem Wege in selbständiger Quellenforschung weitergegangen. Die reiche Literatur der Renaissance kennt er nicht blos in einzelnen Hauptwerken, sondern hat in ihre mannigfaltigsten Verzweigungen einzudringen gesucht, und indem er die Culturwelt, das geistige und gesellschaftliche Leben der Renaissance in ihrer Beziehung zur bildenden Kunst behandelt, ergänzt er seine Vorgänger. Hat doch Burkhardt die Kunst der italienischen Renaissance, der er einst ein besonderes Buch zu widmen dachte, aus dem Rahmen jener Darstellung ausgeschlossen. Aus einer Folge von Vorträgen, die Janitschek im Oesterreichischen Museum gehalten hatte, ist die Schrift hervorgegangen, deren vier Abschnitte auch noch die Form des Vortrags, die glückliche Abrundung, den gewählten Ausdruck, die skizzierende Knappheit bewahrt haben. Trotz der letzteren nimmt man aber wahr, daß der Autor aus dem Vollen schöpft. Das reiche Material weiß er zugleich geistvoll zu gestalten. Der erste Vortrag: „Geistige Richtungen", giebt ein allgemeines Bild der Literaturbewegung und des Humanismus, und eigenthümlich ist hier der Versuch, die Bestrebungen in bestimmte Hauptmassen zu sondern, erstens die radical antikisierende Richtung, zweitens diejenige, die sich überwiegend an Dante, Petrarca, Boccaccio schließt, die Sprache des Volkes pflegt, das Christenthum, das einmal in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen ist, nicht opfert. Mit dem Auftreten der Platonismus nach der Mitte des 15. Jahrhunderts beginnt dann eine dritte Richtung, welche die Scheidung zwischen jenen beiden aufhebt. Als eine vierte stehen die aufrichtig Gläubigen, die Gegner des Humanismus, da. Nachdem der Verf. skizziert hat, wie diese geistigen Stimmungen sich in der Kunst wiederfinden, behandelt er im zweiten Vortrage die künstlerische Phantasie und künstlerische Erziehung, im dritten die Frau und die Kunst. An den Nachweis, daß die Frau, der diese Epoche ihre Freiheit zurückgab, ihre Begabung und glänzende Bildung ganz in den Dienst der weiblichen Natur stellte und dadurch einen Einfluß auf das gesammte Culturleben gewann, wie keine andere Periode ihn aufweist, knüpft er die Darlegung, daß die Frauen in einer Zeit des Gährens maßloser Kräfte und Gewalten den Sinn für Maß lebendig erhielten, die ästhetische Empfindung pflegten und verfeinerten und so Kunst und Leben in innige Verbindung brachten. Der letzte Abschnitt ist dem Mäcenatenthum des Staates und der Privaten gewidmet. Ueberall nimmt man wahr, daß der Verf. die Zeit, die er behandelt, gründlich kennt, und bemerkenswerth ist in dieser Beziehung auch das Urtheil das er über die Moralität der Renaissance ausspricht (S. 85), im Gegensatze zu so vielem Schiefen und Abgeschmackten, das neuerdings über dieses Thema gesagt worden ist. Eine kunsthistorisch beachtenswerthe Einzelheit ist, daß Janitschek den von Bottari mitgetheilten Empfehlungsbrief der Schwester Herzog Guidobaldo's von Urbino für Rafael, ein Document, dessen Echtheit von Herman Grimm angefochten worden war, anerkennt, wofür er hinreichende Gründe in Anmerkung 109 beibringt. Durch das Datum des Briefes (1. Oc-

tober 1504) ist also die Zeit von Rafael's erstem Besuch in Florenz festgestellt, und von der Annahme Grimm's, der ihn erst erheblich später dorthin kommen läßt, wie von derjenigen Springer's, der, weil Perugino seit 1502 wieder in Florenz zu constatieren ist, meint, auch Rafael möge schon damals mit seinem Lehrer dort gewesen sein, ist abzusehen. Zu S. 96 sei angemerkt, daß kein Grund vorliegt, den Antonio Siciliano, der dem Cardinal Grimani das berühmte Brevier verschafft hat, mit dem Maler Antonello da Messina zu identificieren. A. W—n.

Vermischtes.

Verlags-Catalog von Wilh. Braumüller Wien, 1879. (VI, 184 S. 8.)

Oesterreich hat lange Zeit hindurch im deutschen Buchhandel eine passive Rolle gespielt. Im 18. Jahrhundert, als unter der Herrschaft des Territorialschutzsystems das Ausströmen des Geldes außer Landes verhindert werden sollte, florierte der Nachdruck und einem der größten Häuser Wiens, dem von einem ehemaligen Buchdrucker erbauten und nach ihm benannten Trattnerhof, wird nachgesagt, daß er aus dem Gewinn desselben erbaut worden sei. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aber lastete auf Oesterreich der Druck der Censur und zwang einheimische Schriftsteller, sich Verleger jenseits der Grenzen zu suchen. Das Mißtrauen gegen diejenigen Werke, welche sich der österreichischen Censur unterwarfen, wuchs zu einer solchen Höhe an, daß unter einheimischer Firma erschienene Schriften von vorn herein nicht nur außerhalb, sondern innerhalb des Landes unverhohlener Geringschätzung ausgesetzt waren. Das Verdienst, diesem unwürdigen Zustand für immer ein Ende gemacht und den österreichischen Verlag der Form und dem Inhalt nach auf eine dem deutschen ebenbürtige Stufe erhoben zu haben, gebührt neben der allgemeinen Umwälzung, welche seit 1848 in dem Kaiserstaat eingetreten ist, insbesondere einem Manne, welchen der Oesterreicher mit Stolz den deutschen Buchhändlerfürsten, wie Cotta, Brockhaus, Perthes u. A. an die Seite setzen darf. Der Chef der Wiener Verlagsfirma „Braumüller und Sohn", Wilhelm von Braumüller sen., ist ein geborener Thüringer (aus Zillbach im Hennebergischen), dessen interessantes Lebensbild vor Kurzem u. d. T.: „Zillbach: Culturgeschichtliche Schilderung des Orts und seiner Söhne, W. Braumüller und H. Cotta, von Dr. C. Beyer, Wien, 1878" erschienen ist. Als er im Jahre 1840 in Gemeinschaft mit C. W. Seidel und nach Auflösung derselben im Jahre 1848 selbständig seine Buchhandlung eröffnete, umfaßte deren Verlag höchstens 150 Werke, meist über einheimische Rechtswissenschaft; zur Zeit der zweiten Pariser Weltausstellung aber bereits 650 Werke aus allen Zweigen der Wissenschaft, in besonders großartiger Weise der damals in Oesterreich glänzend vertretenen Medicin und fast durchaus „schwere" Werke, da er sich weder auf schönwissenschaftliche noch auf Brochüren-Literatur einließ. Der vorliegende Verlagskatalog, der neunte, weist über 1000 Werke in 1400 Bänden auf, und unter deren Verfassern die berühmtesten Namen einheimischer und „ausländischer" Gelehrten, unter den letzteren neben den wohlklingendsten des deutschen Reiches solche aus Zürich und St. Petersburg, die dem Verlag des Wiener Buchhändlers den europäischen Stempel aufprägen.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juli.

Inh.: Pringsheim, über Lichtwirkung u. Chlorophyll-Function in der Pflanze. — Virchow, Beobachtungen des Herrn J. M. Hildebrandt auf Madagascar. — Olshausen, über die Umgestaltung einiger semitischer Ortsnamen bei den Griechen. — H. W. Vogel, über die Spectra des Wasserstoffs, Quecksilbers und Stickstoffs. — Kaupert, über die Befestigungsmauern von Alt-Athen. — Hofmann, über die Einwirkung des Phosphorpentachlorids auf Senföle u. verwandte Körper. — Ders., über die Methylpyrogallussäure u. über die Bildung des Pittakalls. — Ders., über die volumetrische Aequivalenz von Sauerstoff u. Chlor. — v. Schröder, das Kâthakam und die Mâitrâyanî Samhitâ. — v. Sybel, zwei Lehrer Friedrich Wilhelm's III. in der Philosophie. — v. Martens, Uebersicht der von Herrn Peters von 1843—1847 in Mossambique gesammelten Mollusca. — Galle u. v. Lasaulx, Bericht über den Meteorsteinfall bei Gnadenfrei am 17. Mai 1879. — Oeffentliche Sitzung zur Feier des Leibnizischen Jahrestages: Nitzsch, Antrittsrede. Mommsen, Antwort hierauf. Waitz, Bericht der Central-Direction der Monumenta Germaniae historica. Preisfrage der physikalisch-mathematischen Classe aus dem Ellert'schen Legate. — Bericht über die Charlottenstiftung für Philologie. Bericht der Bopp-Stiftung für das Jahr 1878.

Nachrichten v. d. kgl. Gesellschaft der Wissenschaften u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 16.

Inh.: Ernst Schering, Bemerkungen über Gauß' Brief vom 30. April 1807 an Sophie Germain. — Th. Benfey, Rigveda III. 31, 21 und VIII. 41, 10 als Ergänzung zu dem Aufsatz svâras und svâtavas in Jahrgang 1877. Nr. 15. S. 341 ff.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.), Gottfr. Berthold, Untersuchungen über den Aufbau einiger Algen. (23 S. gr. 4.) — Max Kienitz, vergleichende Keimversuche mit Waldbaum-Samen aus klimatisch verschieden gelegenen Orten Mitteleuropas. Mit 9 Tab. u. 1 Taf. (55 S. gr. 8.) — Ernst Boges, Beiträge zur Kenntniß der Zeolithe. (31 S. 8.) — Georg Wilh. Averdam, über Isopropylmethylketon, Isopropylmethylcarbinol u. Derivate. (31 S. 8.) — S. Newton Babcock, Darstellung von α-Dinitrophenol u. von Nitroamidosalicylsäure aus Dimetanitrosalicylsäure. (32 S. 8.) — Herm. Beutnagel, über Metabrombenzoësäuren. (41 S. 8.) — Ernst Bischof, Studien über die Zersetzung gechlorter Acrylsäuren u. verwandter Verbindungen. (47 S. 8.) — K. Boeck, über eine Dinitrosäure des Anthracens u. deren Umwandlung in Anthrachinon. (35 S. 8.) — Henry Bungener, recherches en vue de la préparation de nitriles basiques. (54 S. 8.) — Herm. Claassen, über Bromhalogenverbindungen des Resorcins u. Orcins. (40 S. 8.) — Ernst Dieck, über die Kohlenhydrate der Topinambur-Knollen (Helianthus tuberosus L.) in chemischer und landwirthschaftlicher Beziehung. (27 S. 8.) — Conr. Edzardi, I. Ueberführung der bei 215 bis 216° C. schmelzenden Bromnitrosalicylsäure in Bromnitramidobenzoësäure. II. Ueber eine neue Bromnitrosalicylsäure. III. Ueber eine benzoylirte Nitramidobenzoësäure. (32 S. 8.) — James Elliot, über einige Derivate der Styphninsäure u. des Trinitroresorcins. (40 S. 8.) — Emil Fanger, zur Kenntniß der Metajodmetanitrobenzoësäure u. Abkömmlinge. (31 S. 8.) — Karl Geike, über Parajodnitro-, Parajodamido- u. Bijodbenzoësäure. (31 S. 8.) — Oskar Göltschke, Ueberführung der β-Nitrosalicylsäure in Amidonitrobenzoësäure. (32 S. 8.) — Oskar Gürke, über einige benzoyl- u. äthylhaltige Derivate des Hydroxylamins. (75 S. 8.) — Jach. Siegfr. Hamburger, über die Farbstoffe der Quercitronrinde. (49 S. 8.) — Georg Hasse, über die Einwirkung von Tetrachlorkohlenstoff auf Phenole u. alkalischer Lösung. (39 S. 8.) — Aug. Hecht, über die Einwirkung von Benzoësäure auf Bariumparanitro- u. Brombenzoat. (45 S. 8.) — Ewald Herzog, I. Ueber eine Bromnitrosalicylsäure u. Abkömmlinge derselben. II. Versuch zur Darstellung einer Diahydroxybenzoësäure. III. Einwirkung von Phosphorsäureanhydrid auf Acetanilid. (37 S. 8.) — Fr. Hesemann, über Meta-Nitrobom-, Bromamido- und Bibrom-Benzoësäure. (32 S. 8.) — Otto Hörmann, über die Farbstoffe der Gelbbeeren u. den Rhamnodulcit. (45 S. 8.) — Herm. Hunnius, Beiträge zur Kenntniß des Acetophenons. (46 S. 8.) — Alb. Knoll, zur Kenntniß der β-Nitrosalicylsäure u. der β-Nitrobenzamidobenzoësäure u. Abkömmlinge. (30 S. 8.) — Georg König, I. Ueber Nitrobenztoluidine. II. Ueber neue Phenyl-Aether. (27 S. 8.) — Carl Krische, I. Ueber Nitrobenznitrotoluide u. die Einwirkung von Wasserstoff auf dieselben. II. Zur Kenntniß der Sulfanilsäure. (37 S. 8.) — Rich. Laiblin, über Nicotin u. Nicotinsäure. (50 S. 8.) — Eug. Lellmann, I. Ueber einige Bromnitrosalicylsäuren u. ein Bibromnitrophenol. II. Ueber die Einwirkung von Wasserstoff auf Bromnitracetanilid. (35 S. 8.) — Carl Meyer, I. Ueber Einwirkung von Bernsteinsäurechlorid auf Acetanilid. II. Zur Kenntniß der Anhydrobasen. (30 S. 8.) — Carl Moeller, über Scillitoxin u. Scillin. (37 S. 8.) — Fr. H. S. Müller, ein neuer Weg zur Darstellung der Toluolsulfisäuren. (31 S. 8.) — Hans Nebelung, spectroskopische Untersuchungen der Farbstoffe einiger Süßwasseralgen. (25 S. 4.) — William Pauli, über Chlor- und Dichlorsalicylsäure, Chlornitrosalicylsäure-Abkömmlinge u. Metachlormetanitrorthamidobenzoësäure. (34 S. 8.) — Ad. Pickler, über die Einwirkung von Jod, Jodamyl u. Jodäthyl auf Anhydrobenzoyldiamidobenzol. (44 S. 8.) — J. Pini, zur Kenntniß

der Orthoamidobenzoësäure. (25 S. 8.) — Lewis M. Norton, über die Einwirkung von Chlorjod auf die Amine der Benzolreihe. (36 S. 8.) — Herm. Rodewald, über das Reductionsvermögen des Milchzuckers gegen alkalische Kupferlösung u. über Darstellung der Lävulinsäure aus Milchzucker. (32 S., 1 Taf. 8.) — Heinr. Schaumann, Darstellung von Metadinitrobenzol aus Metadinitrosalicylsäure u. von β-Dinitrophenol aus β-Metanitrosalicylsäure. (30 S. 8.) — Ad. Schmidt-Mühlheim, Untersuchungen über die Verdauung der Eiweißkörper. (20 S. gr. 8.) — Paul Seidler, über Chrysarobin u. die angebliche Chrysophansäure im Goapulver. (38 S. 8.) — E. Simon, über Diäthyl- u. Diamyl-Anhydrobenzoyldiamidobenzolverbindungen. (32 S. 8.) — Herm. Ulex, über die Nitrirung des Phenylbenzoats. (34 S. 8.) — M. Ulrich, I. Ueber die Natur der Parabrommetabromnitrobenzoësäure. II. Ueber die Nitrirung der Metachlorbenzoësäure. III. Brom- u. Benzyläthyläther. V. Tribenzylamin u. Salpetersäure. (32 S. 8.) — Bernh. Wartze, über die Einwirkung von Benzoësäure auf Baryummetanitrobenzoat. 28 S. Lex. 8.) — M. D. Brütt, die Anfänge der classischen Tragödie Frankreichs. (75 S. 8.) — Herm. Collitz, die Entstehung der indogermanischen Palatalreihe. (45 S. 8.) — Osk. Hennicke, der Conjunctiv im Altenglischen u. seine Umschreibung durch modale Hülfsverba. (60 S. 8.) — Heinr. Hirschberg, Auslassung und Stellvertretung im Altfranzösischen. I. (47 S. 8.) — Johs. Kottenkamp, zur Kritik u. Erklärung des Tristan Gottfried's von Straßburg. (36 S. gr. 8.) — Georg Heinr. Mahlow, die langen Vocale ā, ē, ō in den europäischen Sprachen. 1. Th. (81 S. gr. 8.) — Hugo Pratsch, Biographie des Troubadours Folquet von Marseille. (58 S. 8.) — Rich. Werner, drei Farcen des 15. Jahrhunderts. (64 S. 8.) — Gotthd. Willenberg, historische Untersuchung über den Conjunctiv-Präsentis der ersten schwachen Conjugation im Französischen. (IV, 72 S. Lex. 8.) — Ottomar Bachmann, conjecturarum observationumque Aristophanearum specimen I. 167 S. 8.) — Ludw. Bornemann, de Castoris chronicis Diodori Siculi fonte ac norma. (32 S. 4.) — Gust. Bromig, de asyndeti natura et apud Aeschylum usu. (41 S. gr. 8.) — H. Bürmann, animadversiones de titulis atticis quibus civitas alicui confertur sive redintegratur. (22 S. 8.) — Rich. Büttner, quaestiones Aeschyneae. De codicum Aeschynis generibus et auctoritate. 38 S. 4.) — Paul Caseorbi, observationes Strabonianae. 32 S. 8.) — Herm. Genzken, de rebus a P. et Cn. Corneliis Scipionibus in Hispania gestis. (41 S. Lex. 8.) — Perikles Greoriades, περὶ τῶν μύθων παρὰ Πλάτωνι. (68 S. 8.) — Ludw. Gurlitt, de M. Tulli Ciceronis epistulis earumque pristina collectione. (47 S. Lex. 4.) — Herm. Hahn, de particularum „quasi“ et „velut“ usu Taciteo. (68 S. 8.) — Ad. Kannegiesser, de Lucretii versibus transponendis. (42 S. 8.) — Ad. Matthaei, de dialecto Pythagoreorum. (48 S. 8.) — Jul. Rehab, der altenglische Cato. Eine Uebertragung u. Bearbeitung der „Disticha Catonis“. (74 S. 8.) — Heinr. Otto, de fabula Oedipea apud Sophoclem. (44 S. 8.) — Gedeon v. Butschkow, Wesen, Bedeutung u. Anwendbarkeit der „freien Wirthschaft“. (46 S. 8.)

Schulprogramm.

Gumbinnen (Friedrichsgymnasium), Ferd. Hoppe, der Conjunctivus der conjugatio periphrastica activa in indirecten Fragen u. Bedingungssätzen u. der Nominativus cum infinitivo futuri activi bei Cicero. (19 S. 4.)

Revue des deux mondes. XLIX[e] année. 3[e] période. Tom. 36. 3[e] livr.

Inh.: La coalition européenne en 1813 et 1814. Fragment tiré des mémoires inédits du prince de Metternich. — Alb. Delpit, le mariage d'Odette. 1[re] part. — E. Caro, Diderot inédit, d'après les manuscrits de l'Ermitage. III. Pièces de théâtre, lettres et opuscules. — Ed. Hervé, les derniers beaux jours de l'alliance anglo-française sous le second empire. Osborne, Cherbourg et Villafranca d'après un livre récent. — Marc-Monnier, contes populaires de l'Italie. Les contes de Toscane et de Lombardie. — Aug. Laugel, les guerres de religion aux XVI[e] siècle. — G. Valbert, une grande question dans un petit pays. — Chronique de la quinzaine, histoire politique et littéraire. — Essais et notices. — Bulletin bibliographique.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 54. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: F. v. d. Wengen, die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871. (Schl.) — Technische Betrachtungen über Feld-Ausrüstung. Friedens- und Kriegsmärsche. (Schl.) — Nochmals das Institut der Einjährig-Freiwilligen in der französischen Armee. — Aus Breithaupt's Wirken für das Sprenggeschoßfeuer der Artillerie. — Betrachtungen über die Avancements-Verhältnisse des preußischen Offiziercorps, speciell des der Infanterie in Friedenszeiten. — Nachrichten.

Natur und Offenbarung. 25. Bd. 12. Heft.

Inh.: Otto Mohnike, Blicke auf das Pflanzen- u. Thierleben der malaiischen Inseln. — C. Gutberlet, die Psychophysik. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — C. Braun, das Nephoskop. — Recension. — Vermischtes. — P. C. Braun, Himmelserscheinungen im Monat Januar 1880.

Bibliographie u. literarische Chronik der Schweiz. 9. Jahrgang. Nr. 11.

Inh.: Bibliographie. — Referate.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 7. Bd. 12. Heft.

Inh.: N. v. Konkoly, Ungarns Sternwarten. — Die Uebereinstimmung der Bahnen von Kometen und Meteorschwärmen. — Beobachtungen absorbirender Dämpfe auf der Sonne. — Vermischte Nachrichten. — Neues Observatorium in Südfrankreich. — Ueber die Farben der um einander kreisenden Doppelsterne. — Entdeckungen neuer Planeten. — Erklärungen zu Tafel XII. — Stellung der Jupitermonde im Februar 1880. — Planetenstellung im Februar 1880.

Gaea. Red. H. J. Klein. 15. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Rob. Keller, Oken's Naturphilosophie. — Edm. Nelson, der neue Krater beim Hyginus auf dem Monde. (Schl.) — Ed. Reyer, über die Tektonik der Vulcane von Böhmen. — Alfr. Nehring, die geographische Verbreitung der Lemminge in Europa jetzt und ehemals. (Schl.) — Die Ausnutzung der Brennstoffe durch Zimmeröfen. — P. Phillipps, moderne Geheimmittel. — Astronomischer Kalender für den Monat April 1880. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 8. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Jul. Hasselblatt, Alex. Ssergejewitsch Gribojedow. — Fr. Matthäi, die Wollproduction, der Wollhandel und die Wollindustrie Rußlands in ihren verschiedenen Zweigen. (Schl.) — N. von Seidlitz, historisch-ethnographische Skizze des Gouvernements Baku, auf physikalisch-geographischer Grundlage gezeichnet. (Forts.) — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Neuer Anzeiger für Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. 12. Heft.

Inh.: Josef Ignaz Kraszewski's 50jähr. Schriftsteller-Jubiläum. — Zur Literatur der deutschen Straf- u. Justizgesetzgebung. (Forts.) — Literatur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique Nr. 49.

Inh.: De Saussure, mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. — Un papyrus inédit de la bibliothèque de M. Ambroise Firmin-Didot, nouveaux fragments d'Euripide et d'autres poëtes grecs, p. p. Weil, fragments inédits de poëtes grecs, p. p. Cobet. — Henry Estienne, apologie pour Herodote, p. p. Ristelhuber. — Viehoff, vie de Goethe, poésies de Goethe, poésies de Schiller. — Clermont Ganneau, note sur les stèles de Marseille et sur l'origine du nom de Monaco. — La famille d'Estrades. — Chronique. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIV. 2. serie. Vol. 18. Fasc. 23.

Inh.: D. Gnoli, questioni pariniane. — E. Brizio, antichità e scavi di Adria. — Ign. Ciampi, Pietro della Valle il pellegrino III. Il patrizio scienziato, letterato, artista (Fine.) — Ces. Donati, di carnevale ogni scherzo vale. (Fine.) — Gius. Ricca-Salerno, le questioni finanziarie in Germania. — Notizia letteraria. — Rassegna delle letterature straniere. Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 84. Bd. 11. Heft.

Inh.: Tauler's Bekehrung. (Antikritik gegen A. Jundt.) — Die Sterne von Angelo Secchi. — Albertus Bohemus. 4. — Süd- und norddeutsche Zunft- und Handwerkerechte im 16. Jahrhundert. — Zeitläufe. England mit dem Cypern-Vertrag gegen die Pforte.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 50.

Inh.: Die französische Armee nach Trochu. — K. Hugelmann, Karl Ludwig Fernow. 2. (Schl.) — W. Lang, H. von Treitschke's Reden an die deutsche Nation. — P. Nerrlich, zwei Cabinetstückchen Jean Paul's. — Vom preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: Johannes Grunow. Nr. 50.

Inh.: H. Jacoby, Rückblicke auf die Berliner Generalsynode. 1. — Otto Kaemmel, der letzte Erzkanzler des alten deutschen Reichs. — Ad. Rosenberg, die Funde von Pergamon im Berliner Museum. — Die letzten Herbstwahlen in den Vereinigten Staaten. — Für den Weihnachtstisch.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 47—50.

Inh.: Ad. Wahemund, die einfachsten Elemente der orientalischen Frage. — Giosuè Carducci, die Bahnstation. Aus dem Italienischen. — Bruno Bucher, Gottfried Semper als Begründer der kunstgewerblichen Reform. — Rud. Lindau, John Blackwood †. — Theodor von Bernhardi's vermischte

Schriften. — Karl Blind, ein Oppositionsführer in England. 1—3. — Wilh. Lauser, Juan Valera. — A. Schneegans, die Töchterschulen in Frankreich. — Wilh. Buchner, Ferdinand Freiligrath's Erstlinge. (Forts.) — W. Lübke, deutsche Renaissance. — Serbien u. die Türkei im 19. Jahrhundert von Leop. v. Ranke. — A. Eulenburg, Herr Richard Wagner u. die Vivisectionsfrage. — „Aus meinem Leben“. Von Louis Schneider. Besprochen von G. Horn. — M. Carriere, zur Popularisirung der Kunst. — W. Lübke, Lichtdruckwerke. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 54. (5. Bd.)

Inh.: Jos. Kürschner, ein Umschwung auf dem Gebiete der Frauenliteratur. — Größere illustrirte Pracht- u. Bilderwerke. — Von unserm Weihnachtsbüchertisch. Zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Zeitungs-Repertorium. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Freies deutsches Hochstift in Frankfurt a. M. — Verein der Literaturfreunde in Wien.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 49.

Inh.: Die Juden in Köln und am Niederrhein. Meine „Législation civile du Talmud“. (Antikritik.) — Recensionen. — Nachtrag zu der „talm. Namensformel“.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 50.

Inh.: Oscar Welten, neue erzählende Schriften. — Dramatische Revue. 2. — David Asher, zur neuesten Shakspeare-Literatur. — Rudolf Kulemann, Fabeln und Humoresken. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 50.

Inh.: Die große Carthause. 2. — Die deutsche Küche im Mittelalter. — Die Posten der Chalifen. 2. — Die Pflanzengerüche. — Literatur ꝛc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 97 u. 98.

Inh.: Zur Strafvollzugsfrage. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Ernst Eckstein und Rud. v. Gottschall. — Das Dresdner Hoftheater. Besprochen von C. Bürde. — Leipzig: Ausstellung einer Anzahl namhafter Kunsterzeugnisse im städtischen Museum durch den Leipziger Kunstverein. — Paul Reerlich, Lewes' Goethe. — Bücher-Besprechungen.

Extrabeilage zu Nr. 98.

Inh.: Resultate aus den Beobachtungen der meteorologischen Stationen im Königreiche Sachsen. Mitgetheilt von C. Bruhns. September bis December 1878.

Allgem. Zeitung (Augsb.) Beilage. Nr. 331—336.

Inh.: Die Uebergabe von Breisach im Jahre 1638. — Die Homöopathie am Krankenbette. — Die Gesammtausgabe der Werke Palestrino's. — Zur Geschichte der Kämpfe Spaniens um seine geistige Wiedergeburt. — Die Wolfenbütteler Bibliothek. — Kraus' Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer. — Aus den Memoiren des Staatsraths Bogullawski. 3. (Schluß.) — Briefe aus der Reichshauptstadt. 7. — Fr. v. Löher, Ausflug nach Rußland. 4. — Das erste Verwaltungsjahr in Bosnien-Herzegowina. — August Glodtich. (Nekrolog.) — G. v. Loeper, über Goethe's „Satyros“. — Gh. Geon, eine neue Uebersetzung des Sophokles. — J. H. Schwicker, Franz v. Pulszky's Memoiren. 3. (Schluß.) — Neueste Posten.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 49.

Inh.: Mor. Meyer, Eigenthum u. Socialismus. 5. (Schl.) — J. Morgenstern, das Justizwesen bei den alten Hebräern. 5. (Schl.) — Adelbert von Chamisso's Le château de Boncourt. — Kunst ꝛc.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 276—281.

Inh.: Herzog Friedel und Sänger Oelp. — Heinr. Kábdebo, zur Geschichte der kais. „Wiener Zeitung“. 1—3. — Der Rubin der Ruffin. (Forts.) — Alv. Ilg, Kaiser Maximilian II und Giovanni da Bologna. — H. Zscholle, Nürnberg. 1—4. — Ein Reisewerk. — W. F. Exner, das orientalische Museum in Wien. 1, 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1902.

Inh.: Deutschlands wichtigste Vertheidigungsfronten. Die westliche Front. 1. — Emil Jung, die erste australische Weltausstellung. — Dr. Richard Schomburgk, Director der botanischen Gärten zu Adelaide in Südaustralien. — Im Bierzug von Paris über Wien nach Nizza. — Todtenschau. — G. D. Weigeldt, Chemnitz. — Märzrold, Bilder aus Tirol. — Julian Weiß, Bilder aus Ungarn. — Orden. Zweite Abtheilung: Oesterreichisch-ungarische Monarchie. 12. Der Johanniterorden. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 43. Bd. 22. Jahrg. Nr. 10—11.

Inh.: Greg. Samarow, Ein schöner Nachmittag. (Forts.) — J. Landau, Hugo Bürger. — L. Pietsch, das Atelier Anton von Werner's. — Notizblätter. — K. G. Henke, in der Kirghisensteppe. — Die Prachtausgabe von Schiller's Werken (Stuttgart, Ed. Hallberger). — Fanny Lewald, Helmar. (Forts.) — Die Universität zu Salamanca. — Das Denkmal des Herzogs von Braunschweig in Genf. — Max Eyth, Vierundzwanzig Stunden in Oberägypten. Technische Freibandskizzen. 6. (Schl.) — Politisch-diplomatische Erinnerungsblätter. II. Ein Dorn an Hymen's Rosenkranz. 2. — Benno Reden, die Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1. — Der erste Roman. Nach dem Gemälde von Corneelius. — Hengtin's Denkmal. — Das Lord-Mayors-Bankett. — Der Zarewitsch in Berlin. — Ebers' Aegypten (Stuttgart, Ed. Hallberger). — Dichterstimmen aus der Gegenwart. Gesammelt von Fr. Bodenstedt: E. Scherenberg, In der Krankheit. — Max Ring, Aus meinem Album. Neue Folge. 2. Die Schröder-Devrient, Crelinger, Zeirmann, Raupach. — J. Dufresne, die Elemente des modernen Schachspiels. 3. Gang- art des Läufers und der Dame. — Auf der Rutschbahn, St. Petersburg. — Const. v. Grimm, aus der Vogelperspective. Skizzen und Bilder aus dem modernen Leben. — Die britischen und russischen Grenzen von Centralasien.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 50.

Inh.: Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — Quer durch Afrika. — Ein Capitel aus der Küchen-Botanik. (Forts.) — Ein Seufzer. (Schl.) — R. Duncker, Eine Dienerin. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 50.

Inh.: Otto Girndt, Ein Seebad. — Rud. v. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 22. — E. Werber, Dämonen. — Fr. Pecht, Michael Munkacsy. — Fr. Traumüller, Erinnerungen an Java. 2. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Th. Herm. Pantenius, Im Banne der Vergangenheit. (Forts.) — Zoe von Reuß, Vor Weihnachten beim Photographen. — Ein Hofprediger des 16. Jahrhunderts. — H. Engelcke, Wider die Freiheitsstrafen. — F. Klinger, Vögel im Winter. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Wilh. Jensen, Stern u. Irrlicht. (Schl.) — Siegfr. Fleischer, Verfehlt. (Gedicht.) — Ludw. Aug. Frankl, An Carl Gottfried Ritter von Leitner zum 80. Geburtstage. (Gedicht.) — Sacher-Masoch, Markova. (Forts.) — Alex. Rosen, Adolf Sonnenthal. — Jobs. Emmer, Im Hochwald. — Die Weltfahrt des Sonnenstrahls. — F. Müller, eine persische Königsstadt. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellungen. — Herm. Kindt, Lotta. — H. Schumacher, die Bemannung der Kauffahrer. — Aug. Zeglin, aus calenbergischen Archiven. — Bedeutung der Ortsnamen für die Geschichte der Landwirthschaft. — Kleine Mittheilungen.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 14.

Inh.: F. Holm, doppelte Fesseln. — Eine Hütte und ein Herz. — L. Hermanny, Wie der Kaiser reist. — Baldmin Heyden, Verlorene Ehre. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Das Tanzkränzchen ꝛc. — Astronomisch. — Humor der Zeit. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Leop. Homburger, ein französischer Faust. — Helen Zimmern, die Prince-Consort Albert. — Teantewein o Belie, „Francisque“, eine zeitgenössische Klostergeschichte. — A. Häckermann, König Hjalar. 2. — Ernst Engel, Studien zur neuesten spanischen Literatur. 1. Spanische Briefe von Juan Valera. — Em. Geibel, zwei Sonette, frei nach Lope de Vega. — Eug. Oswald, Ollier's Geschichte des Krieges zwischen Rußland und der Türkei. — O. Heller, Emile Zola und die naturalistische Schule. — Ernst Engel, Studien zur neuesten spanischen Literatur. 2. Der Roman Gloria von Benito Perez Galdós. — Herm. Schütz, Sophokles-Studien. Antigone. I. — Kleine Rundschau.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 49.

Inh.: Sechs Jahre ostsiamischer Reisen. 1. — C. Mehlis, Sueben u. Germanen. — Max Ohnefalsch-Richter, neue Funde auf Cypern. — Die Nord-Western Exploring-Expedition in Australien. — Ernst v. Hesse-Wartegg, die Regulirung des Mississippi. — Geographische Nachrichten. — Griechische Gesangsquelle. — Aaskrähen im Zululande. — Ueber die Bedeutung der „Sage“.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 5. Jahrg. Nr. 51 u. 52.

Inh.: M. Petrowitsch, der Rosmarin in Dalmatien und dessen Verwendung. — A. Berghaus, fortschreitende Entwickelung der Weltmächte. 4. (Schl.) — Th. Bodin, einige Thiere im Volksaberglauben. — Rob. Hamdorf, der Blaffenstein. — Literatur-Bericht. — H. R. Goeppert, über den fossilen Bernstein. — Technisches aus unserer Zeit. — Der Kropf im Volksaberglauben. — Albin Kohn, eine Bemerkung über die Petroleumschiffahrt, nebst Nachtrag zu vorstehender „Bemerkung“ von Jul. Kühn. — W. Rohland, die Halbkugeln des Gehirnes. Nach G. de Parville im Journal des Débats. — A. Mengdin, Bedeutung des Pfarrplatzes in Bozen für den Naturschutz. — A. Berghaus, Fischer und Kunstfischer. — Herm. Baumgartner, der Nasen-Kakadu. — Der Planet Mars eine zweite Erde. — Hygienische Bereitung. — Auffindung neuer Gletschertöpfe in Deutschland. — Reisen u. Kenntnisse. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen an der Universität Dorpat im I. Semester 1880.

Anfang: 13. Januar.

I. Theologische Facultät.

Prff. Mühlau: Einleitg in das A. Test.; Erklärg des Römerbriefes. — Alex v. Oettingen: Dogmatik, 2. Th.; spec. Eschatologie; Conversatorium über dogmat. Principienlehre. — v. Engelhardt: Kirchengeschichte, 2. Th.; Einleitg in das N. Test.; kirchenhistor. Conversatorium. — Volck: Erklärg der Psalmen; biblische Geschichte des A. Test. — Hoerschelmann: Homiletik u. Perikopenerklärg; prakt. Sem. — **Doc.** Bonwetsch: Erklärg der Apostelgeschichte; patrist. Practicum. — **Prdoc.** Tiling: neutestamentl. Conversatorium.

II. Juristische Facultät.

Prff. Engelmann: russ. Rechtsgeschichte; Interpretation der Quellen zur Geschichte des russ. Rechts. — Meykow: Pandekten, 2. Th. — O. Schmidt: provincieller Criminalproceß; Geschichte der Rechtsquellen Liv-, Est- und Curlands. — Erdmann: liv-, est- u. curländisches Privatrecht. — Loening: Theorie des Staatsrechts, 2 Th.; Encyklopädie der Rechts- u. Staatswissenschaften (allgem. Rechts- u. Staatslehre). — v. Rohland: Theorie des Strafprocesses; russ. Strafproceß. — **Doc.** Bergbohm: Gesandtschafts- u. Consularrecht der Gegenwart; öffentl. Recht der Stadt- u. Landgemeinden mit bes. Beziehung auf die Ostseeprovinzen; Geschichte der staatsrechtl. Literatur.

III. Medicinische Facultät.

Prff. A. Schmidt: Physiologie des Menschen, 1. Th.; Physiologie der Geruchs-, Geschmacks- u. Hautempfindungen. — v. Holst, geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülfe. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie, 3. Th.; gerichtl. Chemie; pharmacent.-chem Practicum für Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: medic. Klinik. — Boehm: Arzneimittellehre u. Toxikologie; Arbeiten im pharmakolog. Inst. — Hoffmann: Poliklinik; Hospitalklinik; spec. Pathologie u. Therapie, 1. Th.; Cursus über mikroskop. u. chem. Untersuchgn am Krankenbett. — L. Stieda, Anatomie des Menschen, 1. Th.; anatom. Präparierübgn. — v. Wahl: chirurg. stationäre u. ambulat. Klinik; ausgew. Capitel aus der spec. Chirurgie. — Rosenberg: Entwickelungsgeschichte der Wirbelthiere mit bes. Berücks. der Entwickelg des Menschen; allgem. Histiologie (die Lehre von den Geweben). — Körber: Medicinal-Polizei; gerichtl.-medic. Obductionen u. prakt. Uebgn an Leichen. — Raehlmann: Klinik der Augenkrankheiten; systemat. Augenheilkunde, 1. Th., mit Demonstratt.; ophthalmoskop. Cursus. — Docc. Reyher: klin. Propädeutik, 1. Th. (Percussion u. Auscultation), verbdn mit prakt. Uebgn an Kranken; über die ersten Hülfeleistungen in plötzl. Unglücksfällen, für Studierende aller Facultäten. — Bunge: physiolog.-chem. Untersuchungn. — Keßler: geburtshülfl. Operationslehre, mit prakt. Uebgn am Phantom; gynäkolog. u. geburtshülfl. Diagnostik, verbdn mit Uebgn. — Koch: allgem. Chirurgie; Operationscurse am Cadaver. — Gel. Apotheker E. Masing: pharmacent. Propädeutik; stöchiometr. Practicum. — Prosector Wikszemski: ausgew. Capitel aus der topograph. Anatomie. — Prdocc. L. Senf: Cursus der physikal. Diagnostik. — Johanson: ausgew. Capitel aus der anorgan. Chemie; Repetitorium der pharmaceut. Chemie u. der Pharmakognosie für ältere Mediciner. — Podwyssozki: über die Mineralwässer.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Prff. Brückner: allgem. Cursus, neuere Geschichte Rußlands von 1613 bis 1796; spec. Cursus, über die Quellen zur Geschichte Peter des Großen; prakt. Uebgn. — Meyer: Grammatik des Sanskrit, mit vergl. Berücks. des Griechischen u. Lateinischen; Gothisch; sprachwissenschaftl. Uebgn über die Sprache des röm. Zwölf-Tafel-Gesetzes (nach legis duodecim tabularum reliquiae ed. Rud. Schoell, Leipzig 1866). — Teichmüller: Logik; dialekt. Practicum über philosoph. Ethik; platon. Practicum. — Mithoff: Agrar- u. Forst-Politik; Staatsschuldenwesen, mit bes. Berücks. der Finanzen Rußlands; nationalökonom. Practicum. — W. Hoerschelmann: Geschichte der griech. Tragödie u. Erklärg von Aeschylus Prometheus; in der philolog. Gesellsch.: Terenz, metr. u. syntakt.-stilist. Uebgn. — Mendelssohn: röm. Geschichte, 2. Th.; Aristophanes' Ritter; cursor. Lectüre von Herodot, B. V ff. — W. Stieda: Geschichte der Gewerbe-Verfassung u. Gewerbe-Politik; statist. Seminar. — Hausmann: latein. Paläographie f. Historiker u. Philologen; Geschichte des Orients im Mittelalter; histor. Uebgn. — Loeschke: Geschichte der attischen Beredsamkeit mit Interpretation ausgew. Reden des Antiphon und Lysias; Uebgn in archäolog. Interpretation. — Wiskowatow: allgem. Cursus: Geschichte der neueren russ. Literatur; spec. Cursus: über das russ. Volksepos; literarhistor. Practicum. — Docc. L. Masing: Geschichte der deutschen Literatur (Forts.); Altfranzösisch Grammatik u. Lectüre der Chanson de Rola d). — Waitz: Geschichte Europas seit 1830; über neuere Geschichtsschreiber. — Prdocc. v. Schroeder: Charakteristik der Literatur u Cultur Indiens (in allgemeinverständl. Form); Interpretation der Hymnen des Rigveda zunächst nach Delbrück's Chrestomathie). — Sokolow: prakt. Uebgn im Russischen, mit bes. Berücks. der jurist. u. gerichtl.-medic. techn. Ausdrücke.

V. Physico-mathematische Facultät.

Prff. Schwarz: allgem. Astronomie, 2. Th.; niedere Geodäsie (Feldmessen); astronom. Practicum. — Minding: Integralrechnung; Statik. — C. Schmidt: Chemie, 2 Th. (organ Chemie); prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. — Helmling: analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes; Practicum über Integralrechnung. — Grewingk: allgem. Mineralogie, 1. Th.; Paläontologie (wirbellose Thiere). — Flor: allgem. Zoologie, vorwiegend mit Rücksicht auf die wirbellosen Thiere; die nützl. u. schädl. Thiere aus der Reihe der Evertebraten. — Arto. v. Oettingen: allgem. Physik, 1. Th.; Elemente der höheren Analysis. — Russow: allgem. Botanik; mikroskop. Practicum; botan. Excursionen in der geeigneten Jahreszeit. — Brunner: Betriebslehre; Waldbau u. Forstnutzung; Metallurgie; Practicum im Verein mit dem Docenten v. Knieriem. — Weihrauch: Meteorologie; Magnetismus; höhere Geometrie. — Prdocc. Lemberg: Repetitorium der allgem. Chemie. — Ostwald: Stöchiometrie; physikal.-chem. Constantenbestimmungen. — Lagorio: mikroskop. Physiographie der petrograph. wichtigen Mineralien u. der Gesteine, verbdn mit prakt. Uebgn. — Observator Lindstedt: Theorie der ellipt. Functionen.

Religionslehrer.

Prof. der Theologie für Studierende orthodox-griech. Confession Alexejew: Moraltheologie; Kirchengeschichte des A. Test. bis zu Christi Geburt. — Religionslehrer für Studierende röm.-kath. Confession v. Pietkiewicz: Moraltheologie; dogmat. Theologie; äußere Geschichte der christl. Kirche von 680 bis auf die Gegenwart.

Lectionen in Sprachen und Künsten.

Lectt. Weske: estn. Grammatik, verbdn mit prakt. Uebgn (Elementar-Cursus); finnische Grammatik, verbdn mit Leseübgn. — de Vivo: Erläuterg von Dante's „Göttliche Comödie"; prakt. Uebgn. — Saget: Einiges von Victor Hugo; prakt. Uebgn; Elementarcursus der französ. Sprache. — Lautenbach: die Flexionslehre der lettischen Grammatik; prakt. Uebgn. — v. Sengbusch: landwirthschaftl. Bauwesen, 1. Th.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Förster, die deutsche Kunst in Bild u. Wort. (Von A. Reichensperger: Lit. Rundschau 16.)

Hiller, die Lehre von der Fäulniß. (Von Hoffmann: Wiener med. Presse 48.)

Krause, Helius Eobanus Hessus, sein Leben u. seine Werke. (Lit. Beil. z. Allg. ev.-luth. Kirchenztg 49.)

Perty, Erinnerungen aus dem Leben eines Natur- u. Seelenforschers des 19. Jahrh. (Von Schanz: Lit. Rundschau 16.)

Wenzelburger, Geschichte der Niederlande. 1. Bd. (Von Cardauns: Ebend.)

Zehetmayr, analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesammtgebiet der indogermanischen Sprachen. (Von Orterer: Ebend.)

Vom 6. bis 13. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Avé-Lallemant, die Mersener Bockreiter des 18. u. 19. Jahrhunderts. Leipzig, 1880. Brockhaus. (gr. 8.) M. 3, 50.

Arnold, deutsche Urzeit. 2. Aufl. Gotha, 1880. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8, 40.

Beiträge zur deutschen Philologie. Julius Zacher dargebracht zum 28. Octbr. 1879 von Bernhardt, Busch, Erdmann u. A. Halle, 1880. Buchh d. Waisenhauses. (Lex. 8.) M. 8.

Bender, Rom u. römisches Leben im Alterthum. 1. Halbbd. Tübingen (o. J.) Laupp. (gr. Lex. 8.) M. 6.

Born, die romantische Schule in Deutschland u. Frankreich. Heidelberg, Winter. (123 S. 8.)

Czermak, gesammelte Schriften. 2. Bd. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 8.

Demelius, die Confessio im römischen Civilproceß u. das gerichtl. Geständniß der neuesten Proceßgesetzgebung. Graz, 1880. Leuschner u. Lubensky. (gr. 8.) M. 8, 60.

Funke's Lehrbuch der Physiologie. 6., neu bearb. Aufl. von Grünhagen, 2. Bd. 2. Abth. Leipzig, 1880. Voß. (gr. 8.) M. 11.

Goethe: Faust. Erster Theil, edited with an introduction and notes by James Morgan Hart. New-York, 1878, Putnam's Sons (XXIX 257. S. 8.)

Groß, die Stickstoffgruppe der neueren Chemie u. die den Atomen ihrer Elemente zuzuschreibende Valenz. Hamburg (o. J.) Jenichen. (26 S. 4.)

Handwörterbuch des biblischen Alterthums 2c. Hrsg. von Riehm. 12. Lief. Bielefeld, Velhagen & Klasing. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Heilermann & Dieckmann, Lehr- u. Uebungsbuch für den Unterricht in der Algebra 2c. 1.—3. Th. Essen, Baedeker. (VII, 117, V, 121, IV, 110 S. 8.)

Hinschius, das Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten in Deutschland. 3. Bd. 1. Hälfte. Berlin, 1880. Guttentag. (VIII, 325 S. gr. Lex. 8.)

Hoffmann, die gemeinnützliche deutsche Rechtschreibung geordnet nach einheitlichen Gesichtspuncten. Peterswaldau, Hoffmann. (8.) M. 0, 80.

Heyer, Karl Karmasch. Hannover, 1880. Helwing. (gr. 8.) M. 6.

Kalender f. Textil-Industrie. Hrsg. v. Uhland. 1. Jahrgang. 1880. Leipzig, Baumgärtner. (kl. 8.) M. 3.

Kleefeld, die Halbedelsteine. Berlin, Habel. (36 S. 8.)

Köstlin, chronologischer Grundriß der Kunstgeschichte. Tübingen (o. J.) Laupp. (2 Tab. Dopp.-Fol.) M. 1.

Krall, die Composition u. die Schicksale des Manethonischen Geschichtswerkes. Wien, Gerold's Sohn. (106 S. gr. 8.)

Manitius, die Sprachenwelt in ihrem geschichtlich-literarischen Entwickelungsgange zur Humanität. 1. Bd. 11. Ausg. Leipzig, Koch's Verl. (gr. 8.) M. 2, 50.

Marquardt, das Privatleben der Römer. 1. Th. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 8.

Martus, astronomische Geographie. Leipzig, 1880. Koch's Verl. (gr. 8.) M. 7.

Merkel, das Verfahren in bürgerlichen Rechtssachen vor den Amtsgerichten. Berlin, Guttentag. (Tab.) M. 1, 20.

— das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor den Landgerichten, Oberlandesgerichten u. s. w. (Ebend.) (Tab.) M. 1, 50.

Mielke, das Princip des Weltganzen u. der Polarismus. Bromberg, Fischer. (VI, 69 S. 8.)

Mühlenkalender, deutscher. Hrsg. v. Uhland. 1. Jahrg. 1880. Leipzig, Baumgärtner. (kl. 8.) M. 8.

Rippold, Religion u. Kirchenpolitik Friedrich's des Großen. Berlin, Habel. (36 S. 8.)

Pogge, Im Reiche des Muata Jamwo. Berlin, 1880. D. Reimer. (gr. 8.) M. 6.

Portig, Religion u. Kunst. 2. Th. Iserlohn, 1880. Bädeker. (gr. 8.) M. 8.

Schasler, das Reich der Ironie in culturgeschichtlicher u. ästhetischer Beziehung. Berlin, Habel. (104 S. 8.)

Schliephake, Geschichte von Nassau rc. Fortges. von Menzel. 9. Bd. Wiesbaden, Kreidel. (gr. 8.) M. 3.

v. Schulenburg, wendische Volkssagen u. Gebräuche aus dem Spreewald. Leipzig, 1880. Brockhaus. (8.) M. 6.

Stieve, die Verhandlungen über die Nachfolge Kaiser Rudolf's II. in den Jahren 1581—1602. München, Akademie (Franz in Comm.). (160 S. gr. 4.)

Weber, allgem. Weltgeschichte. 14. Bd. 1. Abth. (2. Hälfte.) Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 3.

Wiener, die Frauen, ihre Geschichte, ihr Beruf u. ihre Bildung. Mainz, 1880. Prickarts. (VIII, 226 S. 8.)

Winckel, Berichte u. Studien aus d. k. s. Entbindungs- u. gynäkologischen Institute in Dresden über d. J. 1876/78. 3 Bd. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 14.

Wolff, Logik u. Sprachphilosophie. Berlin, 1880. Denike. (Lex. 8.) M. 10.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bertin, les mariages dans l'ancienne société française. (IV, 632 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.

Boileau Despréaux, œuvres poétiques. Edition collationnée sur les meilleurs textes, avec une notice biographique, les variantes et les corrections de l'auteur, des notes choisies dans tous les commentateurs, une annotation nouvelle et un index par Louandre. (XXXVI, 504 p. 18.) Paris. fr. 3, 50.

Crié, les anciens climats et les flores fossiles de l'ouest de la France. (IV, 80 p. 8. et flg.) Rennes.

Guillaume, notice historique et archéologique sur l'abbaye de Saint-Mansui-lès-Toul. (48 p. et 2 planches 8.) Nancy.

Harangues et lettres inédites du roi Henri IV, suivies de lettres inédites du poëte Nicolas Rapin et de son fils; publiées d'après les manuscrits de la Bibliothèque nationale, par Halphen. (83 p. 8.) Lille.

Jouve, étude géographique sur le ban et les possessions de Senones jusqu'au milieu du XIII. siècle. (49 p. 8 et carte.) Saint-Dié.

Prost, notice sur un sceau de Landfriede du XIVe siècle. (76 p. 8.) Nogent-le-Rotrou.

Redier de la Vilatte, étude littéraire sur les historiens du Languedoc, en particulier sur D. Devic et dom Vaissete. (178 p. 8.) Toulouse.

Teullé, des droits de succession ab intestat et testamentaire de la veuve, en droit romain et en droit français. (319 p. 8.) Toulouse.

de Lestelley, de la constitution d'hypothèque conventionnelle en droit romain: de la publicité des hypothèques en droit français. (336 p. 8.) Grenoble.

Vallet, de la garantie dans la vente, en droit romain. Des contrats et des legs ayant pour objet la chose d'autrui, en droit français. (132 p. 8.) Paris.

Italienische.

De-Petruccîis, conte di Policastro, sonetti, publicati per la prima volta dietro il manoscritto della Biblioteca nazionale di Napoli da Le Coultre e Schultze. Bologna. (XLIV, 102 p. 16.) L. 4, 50.

Scelta di Curiosità letterarie, disp. 167.

Meucci, il globo celeste arabo del secolo XI esistente nel gabinetto degli strumenti antichi di astronomia, di fisica e matematica del r. Istituto di Studii superiori illustrato. Firenze. (18 p. 2 tav. 8.)

Schwedische.

Festskrift till kgl. universitetet i Köpenhavn vid dess fyra hundra års jubileum i juni 1879 från kgl. Carolinska universitetet i Lund. (4.) Lund. kr. 3.

Innehåll:

1. Clarus saga. Clari fabella. Islandice et latine edidit G. Cederschiöld. (vj och 38 s.)
2. Lundgren, bidrag till kännedomen om Juraformationen på Bornholm. (28 s. och 1 pl.)

Westdahl, Lunds stifts matrikel. Den biografiska afdelningen, utg. d. 1 juli 1879. (254 s. 8.) Lund. kr. 3.

Norwegische.

Brun, den norske Sømandsmiss. Hist. (Anh.: Sømandsmiss. i Danm. og Sverige.) Udg. efter Opfodr. af Kristiania Kredsbestyr. (2 Bl. 266 S. 8.) kr. 1, 50.

Dietrichson, Adolph Tidemand, hans Liv og hans Værker. Et Bidr. til den norske Kunsts Hist. II. Tidemand og den nord. Kunstsk. i Düsseldorf (1850—1876). Med Tidemands Portr. (4 Bl. 231 S. 8.) kr. 4. 5; kpl 7, 30.

Niederländisch.

Arnold, Shakespeare-bibliography in the Netherlands. Printed separately from bibliographische adversaria, IV, 4. 5. Kl. 8. (36 bl.) The Hague. f. 1, 20.

Pleyte, nederlandsche oudheden van de vroegste tijden tot op Karel den Groote. Afdeeling: Westerkwartier, Gorecht en Zevenwouden. Afl. 5. (bl. 127—153, pl. XLIX—LVII en kaart 4.) Leiden. f. 10.

Jorissen, Palamedes en Gijsbrecht van Aemstel. Kritische studiën. (XXXII (XXVI) en 132 bl. 8.) Amsterdam. f. 1, 25.

As-Shîrâzî, jus shafiiticum. At-Tanbîh, quem e codice leidensi et codice oxoniensi edidit Juynboll. (LXXXVIII, 2 en 350 bl. 8.) Lugduni Batavorum. f. 5, 25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 82. Helvetica. Nr 87. Deutsche Sprache u. Literatur. Nr. 89. Volks- u. Jugendschriften.

Baer & Co. in Frankfurt a/M. Nr. 75. Philosophie. Nr. 291. Vermischtes.

Besold in Erlangen. Nr. 63. Mathematik, Physik, Astronomie.

Burow in Gera. Nr. 2. Vermischtes.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 242. Philologie u. Alterthumswissenschaft.

Rößling'sche Buchh. in Leipzig. Nr. 3. Vermischtes.

Stargardt in Berlin. Nr. 128. Kunstgeschichte. u. Kupferwerke.

Nachrichten.

An der technischen Hochschule zu Darmstadt ist der bisherige a. o. Professor der Mathematik, Dr Lebrecht Henneberg, zum ordentlichen Professor der Mathematik, insbes. für technische und analytische Mechanik und graphische Statik, ernannt worden.

Der Lehrauftrag des Professors Dr A. Nell erstreckt sich jetzt Beginn des Studienjahres auf Trigonometrie, niedere Geodäsie, Methode der kleinsten Quadrate und höhere Geodäsie.

Die Royal Society zu London hat dem Prof. Dr. Clausius an der Universität Bonn die Copley-Medaille für die hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen zuerkannt.

Den Oberlehrern Alb. Pfeffer an der St. Petrischule zu Danzig u. Joh. Gust. Cuno am Gymnasium zu Graudenz wurde das Prädicat „Professor" verliehen.

Berichtigung.

In Nr. 49 S. 1590 Z. 15 v. u. ist zu lesen: vergleichende Erdkunde (statt: vorliegende).

Entgegnung.

Das Lit. Centralblatt bringt in Nr. 40 d. J. ein mit S. unterzeichnetes Referat über den zweiten Theil meiner Ausgabe der Ilias. Dort heißt es: „Conjecturen, um Auffälligkeiten zu beseitigen, sind auch hier wieder in üppiger Fülle vorgelegt, mit derselben Unbedenklichkeit, die wir in den früheren Bänden bereits kennen gelernt haben, und so, daß sich ohne sonderliche Mühe ein halbes Dutzend ähnlichen Schlages danebenstellen läßt". Vielleicht ist es dem Referenten gefällig, an zwei bis drei Beispielen zu zeigen, wie sein „halbes Dutzend von Conjecturen ähnlichen Schlages" aussieht. Dann erst werden wir im Stande sein zu beurtheilen, ob S. überhaupt das Recht hat, über Conjecturalkritik zu reden.

Weiter sagt S.: „Natürlich enthält das Vorwort wieder eine Reihe von Ausfällen gegen Aristarch; die kleinliche Herabsetzung des alexandrinischen Kritikers ist vielleicht die peinlichste Seite des Buches".

der Vorrede zu Ilias II. habe ich bewiesen, daß Aristarch als Homerkritiker, hauptsächlich in Folge mangelhafter Sprachkenntniß, starke und zum Theil puerile Fehler (zu denen ich die Verwechslung von εἰμί und ἧμαι rechne) begangen hat. Ein solcher Nachweis war zeitgemäß und nothwendig, weil noch immer die Ueberschätzung des Aristarch gegen die Freiheit der Forschung auf dem Gebiete der Homerischen Textkritik sich auflehnt. Ausdrücklich habe ich hervorgehoben, was dem Aristarch zur Entschuldigung gereicht: quae deliquit et male administravit Aristarchus in Homericis carminibus recensendis, saeculo quo vixit facile excusantur (p. VIII). Wenige Zeilen später (in denen aut — aut durch nec — nec zu ersetzen ist) sage ich: laudamus in Aristarcho sagacitatem qua Homericum usum observavit, laudamus libertatem iudicii ultra codicum auctoritatem elati, laudamus studium indefessum quo difficultates expedire et sui similiora Homerica carmina reddere conatus sit, atque istis virtutibus errores eius quamvis ridiculos passim et pueriles redimi facile largimur." Ist es denkbar, daß irgend jemand, der diese Worte gelesen hat, eine kleinliche Herabsetzung des Aristarch mir anzudichten vermag?

St. Petersburg, 31 Oct. 1879.

A. Nauck.

Zur Richtigstellung der vorstehenden Beschwerde schreibt uns der Herr Referent das Folgende:

Ein Mittel, zu dem Hr. N. in dem apparatus criticus seiner Hom. Gedichte außerordentlich häufig gegriffen hat, um Auffälligkeiten zu beseitigen, ist bekanntlich die Streichung des betr. Ausdrucks oder der betr. Wendung und Ersetzung derselben durch ein geläufigeres Wort oder eine geläufigere Formel. Dabei greift Hr N. nicht selten über den homerischen Sprachgebrauch hinaus: ἀνύποδες soll durch das nichthomerische λευκόποδες, ἀλάωσεν α 69 durch ἀπάμερσεν, das sich bei Quintus und Späteren findet, ersetzt werden. Daß ein solches Verfahren wenig Ueberzeugendes hat, liegt auf der Hand: oft genug bieten sich andere gleichberechtigte Möglichkeiten dar und damit hört eigentlich der Vorschlag auf, ernstlich discutabel zu sein. Hr. N. verlangt Belege dafür, daß sich deren ein halbes Dutzend zu seinen Vorschlägen auftreiben ließe. Ich gestehe, daß ich die Möglichkeiten nicht durchgezählt habe und bitte um Entschuldigung, wenn die Zahl nicht ganz voll wird. Da ich nächstens Gelegenheit habe, ausführlicher auf Hr. N.'s homerische Kritik zu kommen, so begnüge ich mich hier mit je einem Beispiel für ein Wort und eine Formel. α 90 stößt sich Hr. N. an μᾶλλον ἐποτρύνω und schlägt vor ἐσθλὸν ἐπ. zu lesen; man würde ebenso αὐτόθ' oder αὐτίκ' ἐπ. oder νήπιον oder ἄλκιμον ὀτρύνω oder ein ähnliches Adjectiv einsetzen können, wenn hier überhaupt Hülfe nöthig wäre. Für die schwierige Stelle Τ 402 ἐπεί χ' ἕωμεν πολέμοιο theilt Hr. N. die Vermuthung mit ἐπὴν κεκάμω πολεμίζων. Daneben ließe sich eine Reihe ähnlicher Wendungen stellen ἐπὴν κεκάμωμεν αὐτῇ, κορεσώμεθα χάρμης, πολέμοιο μεθήσω u. ä.

Was den zweiten Punkt betrifft, so wird Niemand Hr. N. den Nachweis, daß Ar. gefehlt hat, verübeln. Aber wenn Hr. N. von dem hochverdienten Grammatiker so redet, wie es oben geschieht (errores quamvis ridiculos passim et pueriles), so habe ich ein Recht, diese Ausdrucksweise peinlich zu nennen. Ich erinnere dabei an die anerkennungsvolle Weise, in der Hrn. N.'s Geistesverwandter Cobet in seinen Miscellanea critica von Aristarch spricht.

Scheer.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 52.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1879.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. —•— 27. December. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

nemann, Dr. S., Rabbiner, die Jonathan'sche Pentateuch-ebersetzung in ihrem Verhältnisse zur Halacha. Ein eitrag zur Geschichte der ältesten Schriftexegese. Leipzig, 1879, Friese. (VII, 164 S. 8.) M. 3.

Während die talmudisch-haggadischen Werke als das Ge-tenschriftthum der Juden am Jordan und am Euphrat zu eichnen sind, bilden die allmählich aus den mündlichen Vor-gen der Meturgemanim entstandenen aramäischen Ueber-ungungen so zu sagen die Volksliteratur. Diese unterscheidet von der Gelehrtenliteratur inhaltlich dadurch, daß sie nicht es von letzterer zu Tage Geförderte verwendet, vielmehr ektisch verfährt, Manches gänzlich ausscheidet, Anderes nach eiligem Geschmack und Bedarf umgestaltet. Daraus erklärt sich denn, daß die aus verschiedenen Zeiten stammenden Tar-me sich zu Halacha und Haggada sehr verschieden verhalten. s der Paraphrase des Onkelos erkennt man, daß die Haggada mals wenig, die Halacha noch viel weniger Eingang bei der asse gefunden hatte. Im Targum Jeruschalmi tritt uns (so-it sich aus den erhaltenen Fragmenten erkennen läßt) das ggadische in reicher Fülle entgegen, während das Halachische, s dem schlichten Manne wenig Interesse einflößt, in vielleicht h geringerem, jedenfalls aber nicht höherem Maße als bei kelos aufgenommen ist. Das erst nach Mitte des 7. Jahr-nderts abgeschlossene, dem Jonathan ben Usiel zugeschriebene ntateuchtargum endlich berücksichtigt nicht nur das haggadische ement in sehr großer Ausdehnung, sondern enthält auch über-s zahlreiche halachische Erläuterungen, welche bezeugen, daß, hdem die Menge eine lange Zeit sich gegen die Hochfluth der lacha gewehrt, diese dann wieder mit um so größerer Gewalt dieselbe gedrungen war, wie auch die Scheeltoth des R. Acha s den Beleg dafür bieten, daß unter den Gaonim nicht bloß gadische, sondern auch halachische Vorträge vor dem Volke alten worden sind. So machen denn die halachischen und gadischen Bestandtheile in den aramäischen Versionen diese t Gradmesser für den Geschmack und die Geistesrichtung des lkes in den Zeiten ihrer Abfassung. Das etwa ist der Ge-kengang der Einleitung. Von S. 17 an wendet sich der f. zu seinem eigentlichen Thema und zeigt mit großer Sorg-, daß die zahlreichen Zusätze im sog. Jonathan'schen Penta-htargum aus dem Streben hervorgegangen sind, den gesetz-en Theil der heiligen Schrift möglichst klar und verständlich machen, und daß dies Streben in vier Formen zum Durch-ch gekommen ist (s. S. 26 f.): erstens habe man überall, wo Kürze, Unbestimmtheit, Dunkelheit des Ausdruckes den Inhalt nicht deutlich genug hervortreten ließ, sich diese Deutlichkeit zu verschaffen gesucht; zweitens wollte man nicht nur sachlich, sondern auch sprachlich verstehen und suchte daher nach den Gründen für Pleonasmen, Wiederholungen rc.; drittens richtete man sein Augenmerk auf den inneren Zusammenhang der auf einander folgenden Verse und Abschnitte und bemühte sich, wo ein einigendes Mittelglied zu fehlen schien, ein solches zu finden; viertens endlich sei durch das jüdische Nationalgefühl das Jüdisch-Religiöse hervorgehoben und gesteigert worden. Der zweite Theil des Buches (S. 112 ff.) sucht aus den eben angegebenen vier Grundgedanken das Verhalten des in Rede stehenden Targums auch in Bezug auf die halachischen Controversen zu erklären. Ein Anhang (S. 157 ff.) erörtert die ablehnende Haltung des Fragmententargums Jeruschalmi gegenüber der Halacha.

Auf manche interessante Einzelbemerkung (z. B. S. 9, Anm. 2, daß Talmud und Midrasch, wenn sie Uebersetzungen anführen, nur nach Jeruschalmi, nicht nach Pseudo-Jonathan citieren) kann des Raumes wegen hier nicht eingegangen werden. Die Arbeit des Herrn Dr. Gronemann verdient die Beachtung Derjenigen, welche sich mit der Geschichte der Halacha oder der ältesten Schriftexegese beschäftigen. Der Druck läßt in Bezug auf Correctheit Manches zu wünschen übrig. H. Str.

Stern, J., Rabbiner, die Frau im Talmud. Eine Skizze. Zürich, 1879. Verlagsmagazin. (47 S. 8.)

Der Verfasser giebt in dieser kleinen, fließend geschriebenen, schwungvollen Ausdrucks nicht entbehrenden, auch mit manchem launigen Wort gewürzten Schrift ein zwar talmudfreundliches, aber im Wesentlichen richtiges Bild der Auffassung, welche der Talmud von der Frau hat. Wenn das Büchlein auch, weil ganz ohne Citate und zum Theil aus abgeleiteten Quellen geschöpft, wissenschaftlichen Werth nicht hat, wird es doch selbst der Kenner in einer Mußestunde nicht ohne Anregung lesen, da mancherlei Interessantes hübsch zusammengestellt ist. H. Str.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. v. H. E. Websky. Nr. 49 u. 50.

Inh.: J. Websky, die kirchliche Lage nach der Generalsynode. — G. A. Seyler, ein Beitrag zur Kirchenzucht der Vergangenheit. — J. Kneucker, Titus Tobler, der Palästina-Fahrer. — Vorträge des Berliner Unions-Vereins — L. Hildenhagen, die Aera Falk und ihre Bedeutung für Kirche und Schule. — Die Agitation gegen Werner's Bestätigung. — Die diesjährigen Diöcesansynoden in Baden. — Theodor Arndt, zur alttestamentlichen Theologie. 1. — Correspondenzen aus Hannover und aus Oesterreich. — Das Kirchengesetz betreffend das Pfarrwahlrecht, nach den Beschlüssen der General-

synode. — Correspondenzen und Nachrichten. — Aus anderen Zeitschriften.

Allgem. evangel.-luth. Kirchenzeitung. Red. C. E. Luthardt. Nr. 50.

Inh.: Die Emancipation der Christen. 3 — Aus Berlin. — Aus London. — Aus Italien. — Die Früchte des Liberalismus. — Die dritte waldeckische Landessynode. — Aus Böhmen. — Das Lehrerseminar zu Bielitz. Aus Oesterreich. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Personalia.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 10. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Kritik der Encyclica Leo's XIII. v. 4. Aug. 1879. 1. — Der Culturkampf im Lichte der Wissenschaft. 4. — Der Ex-Jesuit Stattler und die Index-Congregation. — Ueber den Ursprung der christlichen Gemeindeverfassung. — Correspondenzen und Berichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 21. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Die Allianz-Deputation bei Kaiser Franz Joseph. — Aus dem Landtag. — „Geistliche Civiltrauung." — Der Evangelische Lehrerbund. — Die Pastoralconferenz in Gotha. — Die waldeck'sche Landessynode. — Die Versammlung des schweizerischen evang. kirchlichen Vereins zu Olten. — Belgien und der Vatikan. — Christliche Kalender. — Ein neues Organ des Spiritismus. — Bampton Lectures. — Correspondenzen. — Literatur. — Versammlungen. — Personalnachrichten.

Geschichte.

Lissauer, Dr., u. **Schück,** R., **Führer durch die anthropologische Sammlung** der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. (Separatabdruck a. d. Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig.) Druck von Harich in Marienwerder, 1878. (58 S. 8.)

Die Schrift giebt das Verzeichniß der einzelnen Gegenstände, welche in acht Abtheilungen geordnet sind: 1) Waffen und Geräthe aus Knochen und Stein. 2) Bronze-Waffen und -Geräthe. 3) Aelteres Eisenalter. 4) Jüngeres Eisenalter. 5) Burgwallfunde. 6) Steinkistengräber. 7) Schädel. 8) Ethnologische Abtheilung. Nach einer Bemerkung im Vorworte ist die sechste Abtheilung nur aus räumlichen Rücksichten, statt nach Nr. 2, an der jetzigen Stelle eingereiht. Den einzelnen Abtheilungen sind einleitende Bemerkungen vorausgeschickt, die in dankenswerther Weise Manches, namentlich über die Fundstätten und Fundverhältnisse mittheilen. „Von dem späteren Verkehr mit etruskischen Erzeugnissen besitzen wir zwar schöne Waffen, Geräthe und Schmucksachen, allein eine selbständige Fortentwickelung der Bronze-Industrie hat hier sicher nicht stattgefunden, wenngleich die bei Putzig und Czerniau gefundenen Bronzebarren und Gußkuchen eine Ausbesserung und selbst Umgießung schadhaft gewordener Bronzen hier an Ort und Stelle wahrscheinlich machen; eine Gußform ist bisher in unserer Provinz nicht aufgefunden." „Der vorzüglichste Tauschartikel der damaligen Einwohner Westpreußens", heißt es sodann zur dritten Abtheilung, „war der Bernstein; die römischen Kaufleute dagegen brachten außer den Münzen zuerst eiserne Waffen her: Messer, Schwerter, Speere, Schildbuckel; dann in immer größerem Umfange Geräthe und Schmucksachen aus Bronze und Eisen, selten aus Gold, von den mannigfaltigsten Formen, dem verschiedenen Geschmack der Einwohner angepaßt." Der Fund von Eisenschlacke beweist indessen, daß Eisengeräthe auch an Ort und Stelle verfertigt wurden und gewiß schon in verhältnißmäßig früher Zeit.

Genz, Dr. Herm., **das patricische Rom.** Berlin, 1878. Grote. (3 Bl., 122 S. 8.) M. 2, 20.

Die Schrift will das römische Staatsrecht reconstruieren, wie es zur Zeit der Patricierherrschaft in Geltung gewesen ist. Sie kommt im Wesentlichen zu folgenden Resultaten. Die patricische gens beruht von Hause aus auf der Blutsverwandtschaft; sie ist ursprünglich wenig zahlreich und eine weitere Verzweigung der Familien wird dadurch fast zur Unmöglichkeit gemacht, daß eine Veräußerlichkeit des Grundeigenthums nicht stattfindet. Daraus erklärt sich zugleich die frühzeitige starke Abnahme der Patriciergeschlechter. Die Clienten sitzen auf Grundstücken, welche ihnen von den Patriciern precario überlassen sind. Vor der Gesetzgebung der 12 Tafeln bestand ein Majoratserbrecht, wobei die jüngeren Söhne mit einem heredium von zwei iugera abgefunden wurden. Als letzter Eigenthümer des ganzen Grundstückes kann nur die gens betrachtet werden. In diesen Verhältnissen trat eine Aenderung ein, als in Folge von Kriegen eine Bevölkerung dem Staate angeschlossen wurde, welche in den patricischen Gentilverband sich nicht fügte, die Plebs. Die Plebejer saßen als freie Bauern auf ihrem nicht beschränkten Grundeigenthum und so entstand in Rom veräußerliches Grundeigenthum. Die Decemviralgesetzgebung hat dann eine allgemeine Gentilität und ein allgemeines Güter- und Erbrecht geschaffen. Von dieser Grundlage aus betrachtet dann der Verfasser zunächst die Curien, die als ein sociales Institut erscheinen, zu dem Zweck, jede Veränderung der bestehenden Verhältnisse durch menschliche Willkür abzuschneiden. Weiter erscheint ihm der populus Romanus als die nach Curien organisch gegliederte Volksmenge, als die indessen auch das Heer auftreten kann; zum populus gehören Clienten wie Patricier, auch die ersteren sind zur Stimmabgabe berechtigt, aber die Macht des populus überhaupt ist eine außerordentlich geringe. Der Senat besteht aus den von dem König berufenen Geschlechtsvätern; hinsichtlich der patrum auctoritas und des Interregnums folgt der Verf. Mommsen. Es werden dann die Functionen des Senates und die des Königs besprochen; das Königthum selbst hält der Verf. für erblich; Wahl des Königs sei blos in Ausnahmefällen eingetreten. Die drei Tribus der Ramnes, Tities, Luceres betrachtet der Verf. als einander stammfremd; die Ramnes hält er für Latiner, die Tities für Sabiner, über die Luceres will er kein Urtheil abgeben, glaubt jedoch, daß sie den Ramnes ziemlich nahe standen. An der Spitze jeder Tribus stand ursprünglich ein tribunus mit richterlichen, administrativen und kriegerischen Befugnissen. Von der gesammten Verfassung sind Gentilität, Clientel und Curien auf sabinischen, Königthum, Senat und populus auf latinischen Einfluß zurückzuführen. Wir müssen uns mit dieser summarischen Inhaltsangabe begnügen; ein Jeder sieht ohne Weiteres, daß wir es hier mit zum Theil sehr kühnen Hypothesen zu thun haben. Es kann aber nicht erwartet werden, daß wir uns, und besonders an diesem Orte, auf eine Kritik im Einzelnen einlassen, da doch dieses ganze Gebiet wissenschaftlicher Forschung bis jetzt nur aus einer Fülle von Controversen der schwierigsten Art besteht. So lange es zudem nicht gelungen ist, die Ueberlieferung nach festen, allgemein anerkannten Principien zu sichten, wird sich das Bild der ältesten römischen Zustände für jeden Beobachter kaleidoskopartig anders gestalten. Wir unterlassen es daher auch, allerlei Ausstellungen, welche wir an der Art, wie der Verf. gerade die Ueberlieferung behandelt, zu machen hätten, hier vorzubringen. Sprache und Darstellung sind gewandt und klar, die Ausstattung des Buches ist recht hübsch.

Goergens, Dr. E. P., und **Röhricht,** Dr. R., **arabische Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge.** 1. Bd. Zur Geschichte Ṣalâḥ ad-din's. Berlin, 1879. Weidmann.

Der vorliegende erste Band der arabischen Quellenbeiträge enthält in deutscher Uebersetzung eine Auslese des zunächst für die Geschichte Salâḥ ad-dîn's so wichtigen Inhaltes des zweiten Theiles des Kitâb ar-raudatain, d. i. des Buches der zwei Gärten, von Abû Sâma (geb. zu Damascus am 9. Januar 1203, ermordet ebendaselbst am 13. Juni 1267), jenem an

ischen Geschichtschreiber, der von seinen Zeitgenossen „das Orakel der Mitwelt", „der Phoenix seiner Zeit", „das Wunder des Jahrhunderts" genannt worden ist und geradezu erstaunliche literarische Thätigkeit entwickelt hat. Professor Dr. Goergens fertigte diese Uebersetzung auf Grund einer arabischen Handschrift der Berliner Bibliothek (Wetzstein II, Nr. 127) und der in Paris in den Jahren 1870 und 1871 in der Druckerei Vâdî anîl erschienenen ersten Textausgabe. Nach einer sehr interessanten Einleitung über die Persönlichkeit Abû Sâma's, über dessen schriftstellerische Thätigkeit, vornehmlich über die Veranlassung und Abfassung des Kitâb ar-raûdatain, sodann über die Hülfsmittel, welche Goergens zu der Uebersetzung gebrauchte, endlich über die Anlage derselben, folgt diese selbst, welche in den vier ersten Abtheilungen Alles bringt, was Abû Sâma über Salâh ad-dîn's Kämpfe mit den Franken zwischen den Jahren 1179 und 1193, dem Todesjahre des Sultans, aus den ihm seiner Zeit zu Gebote gestandenen reichhaltigen Quellen aufgezeichnet hat, wobei, um das Buch nicht unnöthig zu erweitern, nur solche Partien des Originals weggelassen sind, die von Abû Sâma wörtlich aus Bohâ ad-dîn und aus Ibn al-Atîr copiert wurden und welche in den Ausgaben von Schultens und von Tornberg vollständiger ediert sind. In einem fünften Abschnitte, der die Jahre 1193—1200 umfaßt, wird Einzelnes über die Regierung und Kämpfe al-Afdal's, al-'Adil's und al-'Azîz', der Nachfolger Salâh ad-dîn's, mitgetheilt. An diese dem Buche Abû Sâma's entnommene Abschnitte reihen sich in fünf Beilagen Mittheilungen aus anderen arabischen Quellen an, welche das von Abû Sâma Erzählte vervollständigen, nämlich Auszüge aus Ibn al-Atîr über einzelne Ereignisse aus den Jahren 1189 bis 1193, welche da beginnen, wo die im Recueil des Historiens des croisades, Historiens arabes, gegebene französische Uebersetzung aufhört, ferner einen Bericht über die Eroberung Jerusalems nach Galâl ad-dîn as-Sujûtî, ferner Auszüge aus Ibn Gubair, sowie aus einem arabischen Romane über die Kämpfe Salâh ad-dîn's mit den Christen aus einer Berliner arabischen Handschrift (Wetzstein Sect. II, 561), endlich einen Katalog der von Salâh ad-dîn in Syrien 1187—1188 eroberten christlichen Städte und Plätze, Mittheilungen welche unter Anderem auch in Bezug auf Topographie und Culturgeschichte des heiligen Landes sehr viel Neues bieten. Diesem reichen, in deutscher Uebersetzung vorliegenden Stoff sind von Röhricht erläuternde Noten beigefügt, welche den Werth des Buches außerordentlich erhöhen und dem Leser einen vortrefflichen Dienst erweisen. Wenn man bedenkt, daß unsere Kenntniß der Geschichte der Kreuzzüge zumeist auf jenen Quellen basiert ist, welche abendländische Theilnehmer und Zeitgenossen geschrieben haben, während die morgenländischen Quellen bisher nur zum geringeren Theile benutzt worden sind, weshalb immer da eine wesentliche Lücke empfunden wird, wo es sich um genaue Erörterung der syrisch-muhamedanischen Verhältnisse der betreffenden Zeitabschnitte handelt, so kann man ein solches Unternehmen, wie es Goergens und Röhricht mit dem vorliegenden Bande begonnen haben, wodurch solche morgenländische bisher unbekannte oder doch unbenutzte Quellenschriften durch Uebertragung nicht nur einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht werden, sondern auch für die wissenschaftliche Erforschung des Zeitalters der Kreuzzüge ein sehr bedeutender Nutzen erzielt wird, nicht warm genug empfehlen. Wir können darum nur wünschen, daß diesem ersten Bande nicht nur der in Aussicht genommene zweite, welcher die Regierungszeit Nûr ad-dîn's aus Abû Sâma's Werk, und ein dritter, welcher die Ereignisse vom Jahre 1200—1267 aus dem Anhang zum Kitâb ar-raûdatain enthalten wird, in Bälde folgen mögen, sondern auch, daß von den Herausgebern weitere arabische Schriftstücke in Angriff genommen werden möchten, deren Ausgabe in deutscher Uebersetzung einem größeren Leserkreise zu gute kommen und, mit womöglich noch ausgedehnterem Commentare versehen, eine vorzügliche Ergänzung bilden würde zu der von der französischen Akademie besorgten Folioausgabe, die zwar unter dem arabischen Texte auch eine französische Uebersetzung bietet, aber in welcher von der Beifügung aller erklärenden Noten, die bei solchen Büchern zum besseren Verständniß so nöthig sind, völlig Umgang genommen ist, was deren Gebrauch, abgesehen von Anderem, nicht unwesentlich erschwert.

Klopp, Onno, der Fall des Hauses Stuart u. die Succession des Hauses Hannover in Großbritannien u. Irland im Zusammenhange der europäischen Angelegenheiten von 1660—1714. Wien, 1879. Braumüller.
7. Bd. Die Kriegsjahre 1695—1697 u. der Friede von Ryswyk. (XXII, 541 S. gr. 8.)
8. Bd. Die Zeit der beiden Theilungsverträge über die spanische Monarchie bis zum Tode Carl's II, Nov. 1700. (XXIII, 664 S. gr. 8.) à M. 8.

Da Ref. an den vorhergehenden Bänden mancherlei auszusetzen gefunden hat, so erheischt es die Gerechtigkeit, nicht unerwähnt zu lassen, daß Papst Pius IX anderer Ansicht über dieselben gewesen ist, wie dessen den vorliegenden vorgedruckte Worte bezeugen: Optat et sperat Pater Beatissimus, lucubrationes tuas non modo privatis hominibus sed etiam iis qui publicis funguntur officiis salutari documento futuras, hoc praesertim tempore, quo improbitati gloria tribuitur et contemptus ac dedecus in virtutem conjicitur. Dieser siebente und achte Band bewegen sich um die nämlichen beiden Angelpuncte wie die früheren, nämlich erstens um das Verhalten der Kurfürstin Sophie von Hannover gegenüber der Aussicht auf die englische Thronfolge; was es mit der Auffassung des Verfassers, daß diese Fürstin sich gegenüber Wilhelm's III wiederholten Versuchen, eine geneigte Antwort zu erlangen, dreimal ablehnend verhalten habe, für eine Bewandtniß hat, ist neuerdings von Meinardus und von Schaumann ins rechte Licht gestellt worden. Der andere Angelpunct ist das europäische Wirken des Kaisers Leopold I, welches in ein möglichst glänzendes Licht gestellt werden soll. In welcher Weise dies geschieht, lehrt u. a. die Angabe, daß Wilhelm III und die Republik Holland den Kaiser zu dem für das Reich ungünstigen Frieden von Ryswyk, in welchem das Reich Straßburg preisgeben mußte, gezwungen hätten, der statt des bereits genügend feststehenden Nachweises, wie eben die Verkehrtheiten der Wiener Politik ganz wesentlich zu dieser Thatsache beigetragen haben, die Bemerkung beigefügt ist: „Es ist mir eine erhebende Freude, 180 Jahre später nach den Acten darthun zu können, mit welchem Uneigennutz und mit welcher Ausdauer Leopold I bis aufs Aeußerste ausgehalten hat, um seiner Idee des römischen Kaiserthums gerecht zu werden, nämlich die Schwächeren zu schützen gegen Unrecht und Gewalt". Es ist aber für den Leser keineswegs leicht, diese beiden Puncte festzuhalten, vielmehr gehen ihm dieselben über der zerfasernden Darstellung auf weite Strecken ganz verloren. Die beiden Bände umfassen die Zeit von 1695 bis zum Tode Karl's II und behandeln zu einem guten Theil die Vorgeschichte des spanischen Erbfolgekrieges, wobei jedoch das neueste Werk über dieselbe, Gaedeke's Politik Oesterreichs im spanischen Erbfolgekrieg, das im Wesentlichen aus denselben Quellen schöpft, nur ganz nebenhin berücksichtigt ist.

F.

Länder- und Völkerkunde.

Peschel, Oscar, **Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde.** Herausg. v. J. Löwenberg. 3. (Schluss-) Bd. Leipzig, 1879. Duncker & Humblot. (IV, 455 S. gr. 8.) M. 10.

Dieser Schlußband der gesammelten Abhandlungen Peschel's ist in noch höherem Grade als die vorangegangenen geeignet, die

Aufmerksamkeit weiterer Kreise als der fachgeographischen zu erregen. Nur seine erste Abtheilung „Zur Länder-, Völker- und Staatenkunde" knüpft an geographische Fragen an, eben aber an solche, die an große, die ganze zeitgenössische Welt aufregende Tagesereignisse sich anschlossen und, wie man auffällig genug von den meisten darunter behaupten darf, auch heute sich anschließen. „Deutsche Gesichtspuncte bei der Entscheidung der orientalischen Frage", „Beiträge zur Beurtheilung der türkischen Zustände", „Das russische und das britische Reich in Asien mit Beziehung auf die neuesten Verwicklungen in Afghanistan" (diese und wieder andere Aufsätze der nämlichen Abtheilung über die neue Vogesengrenze und unsere Beziehungen zu den Nachbarn hinter denselben, lesen sich fast als wenn sie zur Orientierung der gegenwärtigen Leser über jüngste politische Verwickelungen geschrieben wären, und erfreuen eben darum, weil sie vor zehn, zwanzig oder mehr Jahren niedergeschrieben wurden, durch die inzwischen vom Verlauf der Thatsachen erwiesene Richtigkeit der nie von politischer Leidenschaft, stets von klarer Erwägung der obwaltenden, namentlich der geographischen, also dauernden Verhältnisse eingegebenen Voraussagen, nicht minder aber durch Verwerthung damals neuer Erzeugnisse der Tagesliteratur, die uns bereits wider Gebühr in Vergessenheit geriethen. Hierhin darf man u. a. rechnen die sehr werthvollen, von Peschel scharfsinnig analysierten Aufschlüsse des Generals Ferrier (1845—46 in Diensten des Schah's) über die militärischen Chancen eines etwaigen Angriffs der Russen auf Indien durch die Defiléen Afghanistans. Ganz außerordentlich selten trifft man dabei auf eine incorrecte Notiz wie S. 54 (wo auch statt „Aeicos" offenbar „Ainos" gelesen werden muß) auf die Behauptung, es gäbe in der Mandschurei keine chinesischen Colonien, ein Lapsus ähnlich dem wohl mehr der Feder als dem Schreibenden anzurechnenden auf S. 367, daß die Brotbäume der Südsee afrikanische Adansonien seien.

Ganz besonders aber werden sicher die Abtheilungen über Handelspolitik, über Gewerbe, Kunst und Poesie, endlich über Preß- und Redactionswesen zur Zeit zünden. Ist es doch, als höre man den auch in solchen Dingen vorzüglich heimisch gewesenen Peschel aus dem Jenseits seine unbestechlichen Wahrsprüche in das uns umtobende Getümmel rechthaberischer, nicht immer für eine reine Sache kämpfender Parteien rufen, wenn er uns die Verdienste und zugleich die wissenschaftlichen Irrthümer des für die Geschichte des deutschen Zollvereins unvergeßlichen Friedrich List, des Schutzzöllners, vorführt, oder wenn er uns die politischen Wirkungen der Handelssysteme darlegt, die Anhänger der (leider doch nicht) „fossil gewordenen Schutzzolltheorie" geißelt, „denen die Dividenden der Fabrikanten gleichbedeutend sind mit der Größe der Nation", besonders das große Beispiel Englands uns vorhält in der tief eindringenden Abhandlung über die dort gemachten Erfahrungen mit der Freihandelsgesetzgebung. Der Schlußaufsatz über das Zeitungswesen, eine Schrift zum Andenken an die damals gerade zehnjährig gewordene Einführung der deutschen Preßfreiheit, erweitert sich zu einer feinsinnigen Erörterung der Journalistik unserer Epoche überhaupt, weit über die Grenzen des deutschen Vaterlands, und legt, wie der Herausgeber sehr richtig betont, von neuem Zeugniß ab für den Klarblick und die Pflichttreue, welche Peschel gerade auf diesem Felde leiteten, dem ja der weitaus größte Theil seiner Lebensarbeit gegolten hat; da sieht man recht, welch ein Genie und welch einen reinen Charakter in Auffassung der Höhe seiner Aufgabe, nie blos für eine Redactionsfirma, sondern stets für die Erziehung seiner Nation zu schreiben, die deutsche Publicistik in Peschel verloren hat! Eine treffliche Probe, wie er auch selbst handelte in dem Geiste, den er da als den heiligen Geist einer heilsamen, wahrhaft nationalen Preßwalterthätigkeit schildert, ist der Cyklus hier wieder abgedruckter Berichte, die Peschel einst über die deutsche Gewerbeausstellung in München 1854 veröffentlicht hat; er bringt unter dem glanzlosen Titel alter Zeitungsberichte ganz köstliche Gedanken über Art und Ziel der tief im Volksgenius begründeten technischen Leistung aller drei Hauptculturvölker Europas, der Deutschen so gut wie der Engländer und Franzosen. Eine überaus freundliche Ueberraschung bereitet es indessen auch, Peschel als gemüth- und geschmackvollen Kunstinterpreten in dieser Sammlung kennen zu lernen; die zwei kleinen Skizzen „Aus Kaulbach's Atelier", geschrieben (fast möchte man sagen gedichtet) voll von der frischen Bewunderung der Meisterschöpfungen „Homer" und „Zeitalter der Kreuzzüge" in der Werkstatt des Künstlers, gehören zu dem Schönsten, was Peschel je der Schrift anvertraute, und das will viel sagen.

K—f

Hesse-Wartegg, Ernst v., Nord-Amerika, seine Städte und Naturwunder, sein Land und seine Leute. 2. Bd. Leipzig 1879. G. Weigel. (241 S. gr. Lex. 8.) M. 7.

Der zweite Band dieses Werkes enthält die Schilderungen der Ohiostaaten mit den Städten Columbus, Cincinnati, Louisville, Chicago, bis Saint Louis, die Fahrten auf den großen Präriebahnen von Duluth nach Bismarck, von Omaha nach Cheyenne und von Kansas-City nach Pueblo und Denver, sodann neue und interessante Schilderungen aus den ergreifenden Parks von Colorado, wie eine Schilderung des „Nationalparks" an den Grenzen von Wyoming. Selbsterlebtes des auf dem Titel genannten Verfassers und fremden Schilderungen Entnommenes sind zu einem Ganzen verwebt, dessen einzelne Theile indessen nur locker aneinander hangen. Wie dieses Ganze Schilderungen des Landes und der Leute aus Nordamerika enthält, so trägt es in seiner Art und Weise auch echt amerikanisches Wesen in Auffassung und Darstellung, und der Redacteur des Ganzen hat sich, wie es scheint, wenig bemüht, diese Art und Weise ins Deutsche zu übersetzen, d. h. die Schroffheiten des Amerikanischen auszugleichen, Fehler zu berichtigen, Lücken zu ergänzen. In der Auffassung tritt bei dem Amerikaner das Bestimmte, Scharfe, Kurz-Aburtheilende hervor; überall macht sich der auf das Praktische gerichtete Sinn bemerkbar, dessen richtigen natürlichen Tact wir bewundern, fast ebenso oft aber auch jene Einseitigkeit, die aus der Ungründlichkeit des Studiums und aus Selbstüberschätzung hervorgeht. In der Darstellung liebt der Amerikaner das Drastische und die Hyperbel. Mit der Geographie nimmt er es nicht so genau, weder im Einzelnen, noch in den zusammenfassenden Uebersichten und Schlüssen. Bei alledem, ja gerade jener Eigenart wegen, liest sich das Buch ganz angenehm: nur muß sich der Leser hüten, seine Anschauung nach diesem Muster gestalten zu wollen; und da es in vielen Fällen nicht Sache des Laien sein kann, Kritik zu üben und die Spreu vom Weizen zu sondern, so ist der Verf. verantwortlich, wenn er manche irrige Ansicht verbreitet oder verbreiten hilft.

Diese Urtheile werden in Einzelnem zu begründen sein. Der Verf. bezeichnet S. 186 und an anderen Stellen den Grays-Peak (14254 engl. F.) als den höchsten Berg der Felsengebirge, auf welchem er selbst gestanden habe; S. 159 heißt es: „in der Neuen Welt commandiert Pikes-Peak und seinen Herrscherstab wird ihm niemand entwinden" (13985 F.), und doch nennt er weiterhin selbst den Mount Lincoln mit 14297 F. und den Uncompahgur mit 15000 F. (soll heißen Uncompahgre mit 14540 engl. F., vgl. Petermann's Mittheilungen 1874). Er sagt: „die Bahn von Denver nach Central-City ist die höchstgelegene Eisenbahn der Welt", und doch erreicht diese Bahn nur eine Höhe von 8350 engl. F. oder 2545 Meter, während die peruanischen Andenbahnen Lima-Oroya und Arequipa-Puno die Meereshöhen von 4769 und 4470 Meter (15647 und 14666 engl. F.!) übersteigen. Er weiß, daß der Yellowstone-Lake, mit Ausnahme des Titicacasees, der höchstgelegene See der Welt ist: er weiß nicht, daß, während der Yellowstone 2413 und der

Titicaca 4237 Meter hoch liegen, die tibetanischen Seen Manasarowar und Tengri-noor mit 4647 und 4724 Meter weit höher liegen und daß kleinere Seen in noch höheren Regionen anzutreffen sind. Die von nüchternen deutschen Augenzeugen als stark übertrieben bezeichnete Schilderung der Geyser des Nationalparks giebt er in noch stärkeren Farben wieder. Die im Thale gelegene Bergwerksstadt Central-City vergleicht er in völlig ungeschickter Weise mit dem in reichen Fruchtauen gelegenen Quito. Wenn er S. 192 sagt: „die ungemein klare und scharfe Luft (der Felsengebirge) ermöglicht es dem Besucher, Hunderte von Meilen entfernte Gebirgslandschaften in derselben Deutlichkeit und Schärfe wahrzunehmen, als wäre er nur wenige Meilen davon entfernt", so erinnert das an einen bekannten Erzähler, der das Unmögliche leistete und um die Ecke zu sehen verstand. Es ist amerikanische Unsitte, der Sprache Gewalt anzuthun: und so nimmt es der Verf. auch mit Stil und Grammatik nicht so genau. So heißt es: „die Tiefe (der Geyser) ist bei allen unergründlich und offenbar bis in das Innerste der Erde reichend", „sie ersterben ihren Gram im Whiskey", „von den stygischen Wässern (der Mammuth-Höhle) sind nur einzelne Tümpel und kleine Bächlein zurückgeblieben". Weitere Proben anzuführen, sei uns erlassen! Die Verlagshandlung hat in anerkennenswerther Weise das Buch mit einer sehr reichen Sammlung von Abbildungen ausgestattet, unter denen die dem Tour du Monde („Globus" und „Aus allen Welttheilen") entnommenen durch Schönheit sich auszeichnen. Der Druck ist elegant und vornehm, liest sich aber nicht bequem; wir möchten diesen Luxus zur Nachahmung nicht empfehlen. O. D.

Mittheilungen d. geogr. Gesellsch. in Hamburg. 1878–79. Herausg. v. L. Friederichsen.

Inh.: G. A. Fischer, das Wapokomo-Land und seine Bewohner. — A. Woermann, Kultur-Bestrebungen in West-Afrika. — Hübbe-Schleiden, Kulturfähigkeit der Neger. — Paul Ascherson, einige Bemerkungen zu Dr. Pfund's Reisebriefen.

Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig. 1878.

Inh.: Otto Kuntze, der Irrthum des Speciesbegriffes, phytogeographisch erläutert an einigen Pflanzengattungen. — C. Jung, Beiträge zur Kenntniß des Klimas Australiens. — H. Obst, der internationale Congreß für Handelsgeographie zu Paris. — Pechuël-Loesche, Begleitworte zur Karte vom Kuilu. — C. Bruhns, meteorologische Beobachtungen angestellt auf der Leipziger Universitäts-Sternwarte im Jahre 1878. — Jahresbericht für 1878. — Vereins-Sitzungen 1878.

Globus. Hrsg. v. R. Kiepert. 36. Bd. Nr. 22.

Inh.: Das russische Turkestan. 11. — Georg Gerland, die Zukunft der Indianer. 8. — Das Ende der Rohlfs'schen Expedition. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Bauer, Dr. A., Dir., **die grundlegenden Lehrsätze der physikalischen Mechanik** in elementarer u. neuer Ableitung. Mit 82 Holzschn. Wien, 1879. Graeser. (145 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Der Verfasser findet, daß in den elementaren Lehrbüchern der Physik eine Anzahl wichtiger Sätze eine ungenügende mathematische Begründung erhalten, indem für den Anfänger die hierbei verwendeten Begriffe des unendlich Kleinen nicht überzeugend sind. An Stelle der üblichen Ableitung hat der Verf. Grenzbetrachtungen benutzt, für welche die Methode in einer kurzen mathematischen Einleitung entwickelt wird. Die Anwendung dieser Methode wird dann in vier Abschnitten gemacht, welche enthalten: 1) Sätze von der Ruhe und Bewegung, 2) von der Kraft, 3) von dem Zusammenwirken mehrerer Kräfte, 4) einzelne Probleme der Dynamik. Die Schrift empfiehlt sich durch ihre dem Anfänger verständliche und doch strenge Methode zur Benutzung beim mathematisch-physikalischen Unterrichte.

Clausius, R., **die mechanische Behandlung der Elektricität.** Braunschweig, 1879. Vieweg & Sohn. (XII, 352 S. Lex.-8.) M. 6. 40.

(Zugleich 2. Bd. des Werkes: „Die mechanische Wärmetheorie". 2. Aufl.)

Der Verfasser hatte dem zweiten Bande seiner Abhandlungen über die mechanische Wärmetheorie (Jahrg. 1868, Nr. 35, Sp. 947 d. Bl.) Abhandlungen über die Anwendung der mechanischen Wärmetheorie auf die elektrischen Erscheinungen einverleibt. Das vorliegende Werk ist nur eine umgearbeitete und sehr erweiterte Ausgabe dieser Abhandlungen. Die Abschnitte 1 bis 8 sind Neubearbeitungen der schon früher veröffentlichten Arbeiten. Dagegen sind die drei letzten Abschnitte ganz neu. Sie behandeln: die Clausius'sche Ableitung des elektrodynamischen Grundgesetzes und dessen Stellung zu dem Weber'schen Grundgesetz und dem Riemann'schen Kraftgesetz (Abschnitt 9); die Anwendung dieses Gesetzes auf die zwischen linearen Strömen und Leitern stattfindenden ponderomotorischen und elektromotorischen Kräfte (Abschnitt 10); Kritisches und Polemisches über die mechanische Behandlung der Wärme und Elektricität. Den Physikern braucht dies wichtige Werk nicht erst empfohlen zu werden.

Wüllner, Dr. Ad., Prof., **Compendium der Physik** für Studirende an Universitäten u. technischen Hochschulen. Leipzig, 1879. Teubner. (Lex.-8.)

1. Bd. Allgemeine Physik, Akustik u. Optik. (VIII, 659 S., 1 Taf. [qu. fol.]) M. 9, 50.

2. Bd. Die Lehre von der Wärme, dem Magnetismus u. der Elektricität. (VIII, 703 S.) M. 9, 50.

Der Verfasser des bekannten Lehrbuches der Experimentalphysik übergiebt mit seinem neuen Werke den Studierenden der Universitäten und technischen Hochschulen ein „kürzeres" Lehrbuch. Sehr kurz ist es freilich mit seinen ca. 1400 Druckseiten nicht geworden, was auch nicht gut möglich ist, wenn der Verf. seinen Zweck erreichen wollte, den Studierenden der verschiedensten Richtungen das Material zu einer gründlichen Kenntniß der Physik für ihre Fachstudien zu geben. Dies aber hat er in der That gethan. Die Eintheilung des Stoffes schließt sich der üblichen an. Dagegen zeichnet sich das Werk durch sehr große Vollständigkeit aus, die neuesten Forschungen sind berücksichtigt, die Darstellung ist deutlich und auch für Solche verständlich, welche nur ein geringes Maß mathematischer Kenntnisse mitbringen. Da, wo von der Differential- und Integralrechnung Gebrauch gemacht wird, sind die mathematischen Sätze vorher entwickelt. Als Abschnitte, welche eingehender als sonst in Compendien behandelt sind, mögen beispielsweise angeführt werden: die Theorie der Elasticität, die Lehren der tropfbaren und luftförmigen Flüssigkeiten, die ganze Wärmelehre und die der Elektricitätslehre vorausgeschickten Sätze über das Potential. Dem Compendium wird ebenso wie dem größeren Lehrbuche des Verf.'s eine weite Verbreitung gesichert sein.

Naumann, Dr. Alex., Prof., **die Grundlehren der Chemie.** Für den Studirenden kurz dargelegt. Heidelberg, 1879. Winter. (VIII, 226 S. gr. 8.) M. 6.

Dem Wunsche des Verfassers, die vorliegende Schrift möge sich als geeignet erweisen zur Erstrebung einer allen Seiten der Wissenschaft gerecht werdenden Ausbildung zum Nutzen der Wissenschaft überhaupt und zur Heranbildung tüchtiger Lehrer insbesondere, schließt sich Referent von ganzem Herzen an und er glaubt auch, daß das Werkchen hierzu wohl geeignet sei. Sind es ja gerade die fundamentalen Lehren der Wärmetheorie, welche in ihrer universellen Anwendbarkeit die Physik so sehr gefördert haben und von welchen die Chemie die wahre Erklärung ihrer mannichfaltigen und oft scheinbar sich wider-

sprechenden Processe zu erwarten hat. Aus diesem Grunde legen wir auch auf den ersten und dritten Abschnitt „Stoff und Energie" und „Chemische Vorgänge" das Hauptgewicht und hätten in diesem Sinne eine etwas eingehendere Darlegung dieser Lehren an der betreffenden Stelle im ersten Abschnitt gewünscht. Doch mag das dem Verf. überflüssig erschienen sein, weil die Studierenden, ehe sie zum Gebrauche des Buches schreiten, sich die nöthigen physikalischen und auch chemischen Vorkenntnisse bereits erworben haben. Unsere Empfehlung des Werkes soll zugleich eine Anerkennung für den Verf. sein, der zu den leider Wenigen unter den vielen deutschen Chemikern gehört, die diesem wichtigen, aber momentan weniger direct lohnenden Gebiet ihrer Wissenschaft die ganze Kraft widmen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 3. Jahrg. Nr. 48—50.

Inh.: Rückblick auf die chemische Industrie von Januar bis October 1879. — Blanc fixe-Fabrikation. — Pharmacie im Monat November. — Tagesgeschichte. — Wochenbericht. — Handelsblatt.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 45. Jahrg. 4. Heft. (2. Bd. Bog. A—O.)

Inh.: Phil. Bertkau, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Arthropoden während der Jahre 1877—78. (2. Hälfte.)

Kriegskunde.

Die französische Armee im Jahre 1879. Von einem Officier des Ruhestandes (General Trochu). Uebersetzt aus dem Französischen von A. Freih. von Schluga-Rastenfeld. Wien, 1879. Seidel & Sohn (VI, 359 S. Lex.-8).

Der Verfasser hatte schon vor dem letzten deutsch-französischen Kriege in epochemachender Weise sich über die Unzulänglichkeit der französischen Wehrverhältnisse ausgesprochen und mit seinen Anschauungen Recht behalten. Die vorliegende Abhandlung über die französische Armee hat demzufolge einen großen Leserkreis gefunden und sehr verdienter Weise viel Aufsehen gemacht. Das Buch zerfällt in zwei Theile, von denen der erste meist Anforderungen, und der zweite Vorschläge zur Ausführung derselben macht. Der Verfasser erkennt an, daß die jetzige französische Armee eine hohe Stufe in Bezug auf Leistungsfähigkeit erreicht habe, verlangt aber zur Stetigmachung dieser Leistungsfähigkeit die Errichtnug von „militärischen Institutionen". Während die Armee die erzeugte Kraft ist, sind die militärischen Institutionen die erzeugende Kraft. Sie schaffen die Armeen, sie machen dieselben lebensfähig, und sie lassen diejenigen wieder zu Kräften kommen, die durch die Wechselfälle des Krieges erlahmt sind. Dem Verfasser ist im Laufe seiner Studie stets gegenwärtig gewesen, daß Preußen im Jahre 1807 nach Verlust der Armee und der Hälfte des Gebietes durch Stein, Scharnhorst und andre Staatsmänner sich neue Fundamente, neue militärische Institutionen für zukünftige Stärke gegründet hat. Das ist der Hauptgedanke, den das Buch behandelt. Der erste Theil enthält den Beweis für die Unzulänglichkeit der französischen militärischen Institutionen, wobei in interessanter Weise über die Legende gesprochen wird, die sich früher bezüglich der kriegerischen Leistungsfähigkeit gebildet hatte. Sodann wird der großentheils schädliche Einfluß des Krieges in Afrika auf die Armee behandelt, und wird hierbei schonungslos gezeigt, wie die Erfolge meist übertrieben und mit Selbstberäucherung verkündet wurden. Ein Hauptcapitel, das 4. des I. Theils, schlägt vor, wie die militärischen Institutionen durch die öffentlichen Sitten und Gewohnheiten begründet werden könnten. Damit die militärischen Institutionen in die französische Denkungsweise übergehen, sollen sie zunächst in die der jungen Leute eindringen und hiermit den kriegerischen Sinn in militärischen Geist umwandeln. Der Kriegsminister, im Einverständniß mit dem Unterrichtsminister, soll ein Buch, gewissermaßen einen militärischen Katechismus abfassen, der in Fragen und Antworten auf circa 50 Seiten die jungen Franzosen ihre militärischen Pflichten zu lehren hätte. Für mittlere und höhere Classen soll ein Ergänzungsbuch dazutreten. Referent möchte aussprechen, daß diese Form dem Zwecke nicht sehr nützlich sein wird. In der neueren Zeit bemühen wir uns, die Frag- und Antwortbücher, als schädlich, sogar aus der Soldaten-Instruction zu entfernen, und wenn Referent auch der Ansicht ist, daß ein militärisches Erziehungsbuch gute Früchte bringen wird, so darf dasselbe doch keinesfalls die Form des Frag- und Antwortspiels annehmen. Ueber Soldaten, Familien, Erziehung in der Armee, Ehrenbezeigungen in der Armee, Mannszucht im Regimente und die nationale Erziehung durch die Armee handeln die weitern Capitel des ersten Theils. Der zweite Theil spricht über die militärischen Unterrichts-Anstalten und deren Verbesserung, über das Recrutirungs-Gesetz, den Generalstab, die Verwaltung und die Unterofficiersfrage. Auch in Deutschland ist das Buch bereits viel gelesen worden und hat verdiente Beachtung gefunden. Von warmem Patriotismus getragen, macht es freimüthige Verbesserungsvorschläge und wendet sich hauptsächlich an die Volksvertretung. Auch unsern Reichstagsmitgliedern ist die Lectüre dieses Werkes anzurathen, das deutlich zeigt, wie eifrig man in Frankreich bemüht ist, eine Armee zu schaffen, die der deutschen überlegen ist. Wenn es den französischen Armee-Organisatoren gelungen ist, an Zahlen die Deutschen zu überbieten, so will Trochu auch die militärischen Institutionen und somit die nachhaltige Güte der Formationen auf die Höhe der deutschen gehoben wissen. Die Uebersetznng ist vorzüglich gelungen, die Ausstattung recht gut.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Friedberg, Dr. Emil, **Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts.** Leipzig, 1879. Tauchnitz. (XII, 400 S. gr. 8.) M. 10.

Der ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit des Verfassers hat die Wissenschaft, während noch gleichzeitig seine verdienstvolle und durch die mühsamsten Forschungen bedingte Ausgabe des Corpus juris canonici im Laufe ist, in diesem Lehrbuche des Kirchenrechts eine neue Bereicherung zu verdanken, zu welcher alle betheiligten Kreise den Autor und sich selbst beglückwünschen dürfen. Das Werk ist um so freudiger zu begrüßen, als es dem reinen Begriffe des Kirchenrechts wieder energisch zum Siege verhilft, welcher durch die jüngst vorangegangene Erscheinung auf diesem Gebiete, durch Thudichum's deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts, bei aller sonstigen Verdienstlichkeit in Band I verdunkelt wurde und in Band II nur sehr unentwickelt und unvollständig zur Anerkennung gelangte. Mit dieser Reinerhaltung des Begriffes führt sich die Darstellung empfehlend ein (§ 2, 2), und sie erweist sich natürlich für das Ganze fruchtbar und bedeutungsvoll. Das kirchliche Recht kommt seinem ganzen Umfange nach in durchsichtiger und präciser Zusammenfassung des Stoffes zur Geltung, die Hemisphären von Staat und Kirche sind unter Achtung der selbständigen Rechtspersönlichkeit beider Gewalten säuberlich geschieden, und auch wo der Verf. in Fragen des inneren oder äußeren Kirchenrechts nicht beanspruchen kann, Vertreter der orthodoxen Meinung zu sein, ist seine Divergenz stets sachlich begründet und wissenschaftlich formuliert. Die Darstellung bietet nur Rechtsstoff. Es gereicht ihr zum Verdienst, daß sie nirgends der Versuchung zum Politisiren erlegen ist. Das neue Lehrbuch hat wohl für Denjenigen, welcher sich mit der Lösung kirchenrechtlicher Probleme eingehender zu befassen veranlaßt ist, keine der gangbaren und von dem Verf. in ihrem hohen Werthe selbst anerkannten Kirchenrechtsdarstellungen außer Curs gesetzt. Nach der Seite des akademischen Lehrzweckes aber hat der Verf. in vorzüglicher

Weise das Bedürfniß der Zeit erkannt und es mit praktischem Tacte zu befriedigen verstanden. Treten wir nach dieser kurzen Gesammtcharakteristik der Eigenart des neuen Lehrbuches im Einzelnen noch etwas näher. Auf dem Gebiete der Systematik liegt die Eigenart nicht. Der Verf. hat nach eigener Angabe neue Wege hier nicht gesucht und eingeschlagen. In sieben Büchern sind die Geschichte der Kirchenverfassung (S. 5—56), das Verhältniß der christlichen Confessionen zum Staate und unter einander (S. 57—62), die Quellen des Kirchenrechts in ihrer Geschichte und Anwendbarkeit (S. 62—80), das kirchliche Verfassungsrecht (S. 80—127), die kirchliche Regierung (S. 128—219), das kirchliche Personenrecht (S. 129—294) und endlich das Sachen- und Vermögensrecht (S. 295—315) zur Darstellung gebracht. Im Großen und Ganzen ist also die Anordnung, welche Richter schon dem kirchenrechtlichen Stoffe gegeben hat, beibehalten; im Einzelnen aber ist die Systematik von Friedberg selbständig und sachgemäß durchgeführt. Nur bei einem Puncte sind dem Referenten erhebliche Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Anordnung gekommen. In Abtheilung 1 des ersten Buches sind die katholische Verfassungsgeschichte und die Geschichte des Verhältnisses der katholischen Kirche zum Staate in der Weise mit einander verbunden, daß hier bei Darstellung der jüngsten Phase des Papalsystems und der darauf erfolgten staatlichen Reaction in § 20, 4 auch die verschiedenen Serien der preußischen kirchenpolitischen Gesetzgebung und ihre Ergänzung durch die Reichsgesetzgebung angeführt worden. Dagegen schließt die Verfassungsgeschichte der evangelischen Kirche in Abtheilung 2 ab, ohne auf die Beziehungen dieser Kirche zum Staate in der neuesten Geschichtsentwickelung Rücksicht genommen zu haben. Dadurch wird nicht nur für den mit den Ereignissen unbekannten Leser, und solche setzt doch ein Lehrbuch überall voraus, der Eindruck hervorgebracht, als ob die protestantische Kirche von jener Gesetzgebung ganz unberührt geblieben sei, sondern es wird dieser Gesetzgebung selbst durch ihre systematische Beziehung und Beschränkung auf die katholische Kirche ein Theil ihres charakteristischen Fundamentes entzogen. Um die principielle Bedeutung der kirchenpolitischen Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts völlig zur Anschauung zu bringen, wäre eine beide Kirchenkreise einschließende Geschichtsdarstellung der staatskirchenrechtlichen Verhältnisse vorzuziehen gewesen.

Charakteristisch prägt sich die Eigenart des neuen Lehrbuches vor Allem in der Form der Darstellung aus. Der Apparat der Anmerkungen im gewöhnlichen Sinne ist nahezu ausgeschlossen und an seine Stelle überall die unmittelbare Einverleibung von Quellenbelegen getreten; größere Belegstellen sind zweckmäßig in einen 25 Stücke umfassenden Anhang (S. 317—374) verwiesen. Der Verf. beabsichtigt, auf diese Weise mit der dogmatischen Darstellung eine Art von Corpus juris ecclesiastici zu verbinden und hierdurch dem so oft erschwerten und so vielfach vernachlässigten Quellenstudium zu Hülfe zu kommen. Die Methode ist in dieser ausgedehnten Anwendung auf kirchenrechtliche Darstellungen neu und verdient daher besondere Beachtung. Ihre formal technischen Vortheile für die Zwecke des Unterrichts liegen auf der Hand. Unter den sachlichen Vortheilen ist derjenige nicht der geringste, welchen der Verf. selbst in der Vorrede betont: daß nämlich manches Detail der Rechtsvorschriften im Texte übergangen werden konnte, weil die angeführten Quellen selbst genügende Auskunft darüber geben. Der wesentlichste sachliche Vortheil aber ist der, daß der Leser in die Lage versetzt wird, dem Texte sich sofort selbst kritisch gegenüberzustellen und die Darstellung auf ihre quellenmäßige Begründung hin zu prüfen. Allerdings sind diese sämmtlichen Vortheile noch nicht durch die Methode an sich, sondern erst durch ihre richtige Anwendung garantiert. An sich ist die Methode nicht frei von Bedenken. Durch sie wird die Textesconception eines Verfassers da, wo es sich mehr um das Judicium über Rechtsgestaltungen als um diese selbst handelt, viel eher und leichter der allseitigen Prüfung entzogen, als wenn der Leser durch kurze, aber möglichst erschöpfende Angaben über den ganzen Quellenbereich orientiert und damit auf die selbstthätige Controle verwiesen ist. Durch die Auswahl der Quellen kann es leicht geschehen, daß zum Nachtheile des Lehrzweckes eine einseitige Rechtsauffassung zur ausschließlich quellenmäßig begründeten erhoben wird; und diese Gefahr liegt auf kirchenrechtlichem Gebiete besonders nahe, weil das Urtheil über den Werth der Quellen selbst hier vielfach so weit auseinandergeht. Denn nahezu jedes kirchliche Rechtsinstitut hat sich nur unter dem Wechsel von Strömungen und Gegenströmungen entwickelt und jede Richtung vermag daher auch die Autorität gewisser Rechtsquellen für sich in Anspruch zu nehmen. Ist doch allein schon das Corpus juris canonici solcher Strömungen und Gegenströmungen reichlich voll und hat insonderheit Gratian im Kreise der von ihm beherrschten Materien öfters den principiellen Grundsätzen das Wort vergönnt. Nicht weniger trat dieser Dualismus bei den Rechtsbildungen und in den Rechtsquellen fränkischen Ursprungs, noch mehr in der Kampfperiode von Staat und Kirche und endlich vollends, seitdem der Schwerpunct der Rechtsbildung in die Territorien sich verlegte, auch da hervor. Jene Methode ist daher ein zweischneidiges Schwert. Wie ihre Anwendung einerseits die Objectivität der Darstellung verbürgen kann, so ist sie andererseits auch eine gefährliche Klippe der Objectivität. Um so verdienstlicher, daß Friedberg derselben nach Möglichkeit ausgewichen ist, wobei ihn seine eigene literarische Vergangenheit und der Reichthum seiner geschichtlichen Kenntnisse bestens unterstützten.

Eine ähnliche Bewandtniß, wie mit der Auswahl der Quellen, hat es auch mit der Auswahl der Literatur. Nahezu jedem der 178 §§ sind kurze Literaturangaben vorangestellt. Referent hätte es für wünschenswerth gehalten, wenn der Verf. bei Materien, welche Gegenstand wichtiger und weitverbreiteter Controversen geworden sind, auf die lakonische Form verzichtet und wenigstens Andeutungen über die literarischen Gegensätze gemacht hätte. Soweit er sein Lehrbuch nur auf akademische Unterrichtszwecke zuschnitt, läßt sich dieses Desiderium allerdings im mündlichen Vortrage leicht befriedigen. Insoferne er es aber auch für Zwecke der Praktiker und für das Selbststudium bestimmte, bleibt hier eine relative Lücke stehen. In der ersteren Richtung ist dem Auskunft Suchenden die rasche Orientierung behufs Gebrauches der einzelnen Schriften erschwert. In der zweiten Richtung ist der mit der kirchenrechtlichen Literatur noch Unbekannte über das Verhältniß der einzelnen Schriftsteller im Unklaren gelassen und damit leicht Irrthümern ausgesetzt. Ein Beispiel für den letzteren Fall bieten namentlichen die §§ 151 und 152. Dieser Erinnerung und einiger Meinungsverschiedenheiten in der Einzeldarstellung ungeachtet theilt jedoch der Ref. in der vollsten Anerkennung des Gesammtwerthes dieser Leistung mit dem Verf. selbst den aufrichtigen Wunsch, das neue Lehrbuch zum Gebrauche bei den akademischen Vorlesungen gerne und viel verwendet zu sehen. Zum Schlusse nur noch die Berichtigung, daß die in § 68, 7 als Quellen des geltenden Rechts angezogenen Stellen des preußischen Landrechts theilweise beseitigt sind durch das preußische Gesetz vom 3. Juni 1876, betreffend die Aufhebung der Parochialexemtionen, welches in § 1 bestimmt: „Die nach dem Allgemeinen Landrecht §§ 283 bis 287, Titel 11, Theil II, sowie die in einzelnen Landestheilen oder Ortschaften nach besonderem Recht oder Herkommen für bestimmte Personen oder Grundstücke bestehenden Parochialexemtionen werden mit allen ihren Folgen vom 1. Januar 1877 ab aufgehoben“. (Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten, 1876, S. 154.) Auch in dem Quellenregister (S. 375—390) ist dieses Gesetzes nicht Erwähnung gethan. K—l.

Fipper, C., Appell.-Ger.-Referendar, **das Beispruchsrecht nach altsächsischem Recht.** Ein rechtsgeschichtl. Versuch. Breslau, 1879. Koebner. (VII, 103 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

A. u. d. T.: Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, hrsg. v. Dr. Otto Gierke, ord. Prof. III.

In Anbetracht der zahlreichen Controversen über Ursprung, Umfang und Bedeutung des Beispruchrechtes der Erben im altdeutschen Rechte ist die vorliegende sorgfältige Untersuchung höchst dankenswerth; sie behandelt die Periode zwischen der Lex Saxonum und dem Sachsenspiegel und ist durch die umfassende Verwerthung des vorhandenen Urkundenmaterials ausgezeichnet. Die von Beseler, Erbverträge I, S. 48 ff., ausgesprochenen Ansichten, welche immer noch hin und wieder Anhänger finden, werden mit Gründlichkeit und in treffender Weise widerlegt und es wird der Nachweis erbracht, daß das Beispruchsrecht bei den Sachsen bereits vor der Karolingischen Unterjochung bestanden habe, und daß es durch cap. 62 der Lex Saxonum nicht eingeführt, sondern im Gegentheil zu Gunsten der Kirche beschränkt worden ist. Auch cap. 64 des citierten Volksrechts wird in der Abhandlung ausführlich erörtert und nach Ansicht des Ref. ganz richtig interpretiert. Der Hauptwerth der Abhandlung dürfte aber wohl in dem Nachweise liegen, wie sich die Geltendmachung des Beispruchrechts in der Zeit vom 11.—13. Jahrhundert gestaltet hat, in welchem Umfange und in welchen Fällen es Anwendung gefunden und wie sich die ersten Anfänge zu einer Umbildung und Zersetzung des Rechtsinstituts entwickelt haben. In manchen einzelnen Fragen regen die vom Verfasser aufgestellten Sätze allerdings Bedenken an und die Begründung ist nicht durchweg ganz überzeugend; auch in formeller Beziehung ließen sich einige Ausstellungen machen; wenn man aber erwägt, daß die Schrift eine Erstlingsarbeit ist, so kann das günstige Urtheil über die fleißige und scharfsinnige Abhandlung durch diese, im Ganzen nicht erheblichen Mängel nicht beeinträchtigt werden.

Würtembergische Jahrbücher für Statistik u. Landeskunde. Herausg. von dem k. statistisch-topograph. Bureau. Jahrg. 1877. I. u. II. Heft. Stuttgart, Lindemann. (VIII, 168; VIII, 926 S. gr. Lex.-8.)

Das erste Heft enthält die „Statistik Württembergs nach dem Stande der Aufnahmen und der Literatur zu Ende des Jahres 1877", d. h. theils Wiederholung älterer, theils Nachtrag neuerer Notizen, nach einem feststehenden Schema geordnet. Als „Excurs" ist eine Abhandlung über die Mortalitätsstatistik Württembergs eingefügt, die wieder einmal zeigt, wie unbefangen der Praktiker jedesmal von vorn anfängt. So beginnt der Verfasser, ein Mediciner, seine Arbeit mit der kühnen Behauptung: „In den zwei ersten Heften der „Beiträge zur Medicinalstatistik" (1875 und 1876 erschienen) beweist Herr Obermedicinalrath Dr. Schweig in Karlsruhe zum ersten Male mit der Genauigkeit der Statistik die Thatsache, daß die Zahl der Gestorbenen in einem Lande abhängig ist von der Zahl der Geborenen ꝛc." Also das ist erst seit höchstens vier bis fünf Jahren bewiesen! Wie mit den literargeschichtlichen Kenntnissen, so steht es auch mit der theoretischen Vorbildung des Mitgliedes des statistisch-topographischen Bureaus, dessen Namen wir ungenannt lassen wollen.

Im zweiten Hefte ist ein „Medicinalbericht von Württemberg für die Jahre 1873, 74 und 75" enthalten, sehr ausführlich und vielfach sehr gründlich, wenn der Laie ein Urtheil wagen darf. Wir möchten denselben den Medicinern zur Beachtung empfehlen.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wiß. 16. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: R. M. Witt, die Landwirthschaft und die Kornzölle. — Karl Braun, eine deutsche Geschichte für das deutsche Volk. — E. Wiß, vorgeschichtliche und geschichtliche Grundzüge der Wirthschaft. — Max Wirth, über die Ursachen des jüngsten Fallens der Preise. — Volkswirthschaftliche Korrespondenzen: M. Block, aus Paris. Jak. Wallraf, aus London. — Bücherschau. — Mittheilungen ꝛc.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. Red.: F. X. von Neumann-Spallart u. G. A. Schimmer. 5. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Ad. Ficker, die Aufgabe des Zählwerks am Ende des Jahres 1880. — B. Weiß, die Ehe-Frequenz in ihrer Abhängigkeit von den Getreidepreisen. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Neumann-Spallart, Prof. Dr. X. von, **Uebersichten über Production, Verkehr u. Handel in der Weltwirthschaft.** Jahrg. 1878. Stuttgart, 1878. Maier. (XII, 226 S. gr. 8.) M. 6.

Leider verspätet gelangt dies lesenswerthe und höchst lesbare Werk hier zur Anzeige, nachdem es in anderen Zeitschriften schon viele Anerkennung gefunden hat. Es ist eine begeisterte Schilderung der Massenverhältnisse des Weltverkehrs: wieviel Getreide verzehrt und versendet wird, wieviel Fleisch, Zucker, Kaffee und Thee in den Handel kommt, wieviel Kohle, Eisen, Baumwolle und Wolle auf den Märkten erscheint, wieviel Gold und Silber gefördert, wieviele Banknoten ausgegeben werden, wieviele Kilometer Eisenbahn- und Telegraphenlinien gebaut sind, in allen fünf Welttheilen, das kann man hier mit immer neuem Erstaunen lesen. Die Schilderung der Verkehrsanstalten selbst liegt außerhalb der Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat. Auch hat er sich nicht allzuviel dabei aufgehalten, alle Angaben gleich sicher zu stellen, denn sonst wäre er nie zu Ende gekommen. Es ist mit leichter, geschickter Hand das einigermaßen Brauchbare aus den Quellen geschöpft und in eine genießbare Zusammenstellung gebracht. Am Ende des Büchleins ist ein summarischer Literaturnachweis beigefügt, d. h. etwa sechs Seiten mit Büchertiteln. Bei künftigen *neuen Auflagen* könnten vielleicht die Quellen für jede der zahlreichen Thatsachen unter dem Text oder auch am Schlusse, jedenfalls aber so angegeben werden, daß man sieht, woher jede Angabe stammt: dann würde das Werk zugleich der Wissenschaft einen großen Dienst leisten. Der Absatz kann einer solchen Schrift auch dann nicht fehlen, wenn der Umfang wachsen sollte.

Pöschl, Rob., Prof., **Lehrbuch der einfachen Buchhaltung** für kaufmännisch oder gewerblich betriebene Geschäfte. Zum Selbstunterrichte ꝛc. Wien, 1880. Gerold's Sohn. (III, 172 S. gr. 8.) M. 4.

Ein recht befriedigendes, nach einer sorgfältig durchdachten Methode und mit Fleiß zusammengestelltes Büchlein, welches in seiner Anwendung beim Unterrichte an Handelsschulen für Frauen, an Arbeits-, auch je nachdem an Fortbildungsschulen ganz wohl seinen Zweck erfüllen wird. Der Verfasser hat sich bemüht, in einer langen Reihe von Absätzen den technisch-wissenschaftlichen Theil der kaufmännischen Buchhaltung verständnißvoll zu erklären und überall da ergänzend und erläuternd nachzuhelfen, wo das Handelsgesetzbuch nur zu verallgemeinern vermag. Allerdings muß man manche Behauptung der Individualität des Verf.'s zu Gute halten, die, vom Standpuncte des Lehrers beeinflußt, Theoretisches leicht mit der Praxis zu verwechseln geneigt ist. So ist z. B. die Behauptung auf S. 71, daß im eigentlichen (?) kaufmännischen Verkehre Contocorrente ohne Zinsenberechnung nur noch selten vorkommen, in der That etwas zu gewagt. Oesterreichs Handel kennt im Großen und Ganzen das Zinscontocorrent kaum seit 25 Jahren und hat sich seitdem ganz gewiß noch nicht zur allgemeinen Einführung des Zinscontocorrentes dergestalt emporgeschwungen, daß jene Behauptung gerechtfertigt erscheinen dürfte. Auch meinen wir, daß

ie auf S. 21 angerathene Buchungsform, nach welcher bei Commissionswaaren der Limitopreis wohl eingetragen, aber nicht erechnet (?) werden soll, schnurstracks den kaufmännischen Usanzen, theilweise auch dem Handelsgesetze widersprechen nöchte, insofern an dem Grundsatze festgehalten werden muß, aß ein jedes Geben dem Empfänger gegenüber ein Schuldverhältniß involviert, welches gewissenhaft und nicht etwa blos otizenweise mit seiner vollen Geldsumme zu Buche zu bringen st. Weil Commissionswaaren anvertrautes Gut Fremder ist, at dieser Grundsatz um so sicherer zu gelten, damit jeder denkaren Differenz der Zukunft von vornherein vorgebeugt werde. Wir erinnern den Verf. an Depôts, Cautionen, Pensionsfonds 2c., velche in ihrer Eigenschaft als anvertrautes Gut in allen Bianzen, also auch in den Büchern geldmäßig aufgeführt werden nüssen. Die kleine Inconsequenz, mit welcher der Herr Verf. inmal die Sollreste mit dem Wörtchen „An", ein anderesmal nit „Für" beginnt, dürfte bei neuen Auflagen vermieden und em erstgenannten Wörtchen überall der Vorzug eingeräumt verden. Eine dankenswerthe Zugabe bringt das Werkchen in inem Anhang über aus der Theorie geschöpfte, den Schülern ur Beantwortung vorzulegende Fragen. —l

Dropisch, Bernh., **Holzstoff u. Holzcellulose**, ihre Herstellung u. Bearbeitung für die Zwecke der Papierfabrikation. Mit Holzschn. im Texte u. 3 lithogr. Taf. Weimar, 1879. B. F. Voigt. (VIII, 85 S. gr. 8., Taf. qu. fol.) M. 2, 25.

Bei der großen Bedeutung, die der Holzstoff als Ersatz für ie Leinen- und Baumwollabfälle in der Papierfabrikation erangt hat, ist jeder Beitrag zur Kenntniß und zur Herstellung er genannten Surrogate wichtig und muß umsomehr willommen geheißen werden, wenn er, wie die vorliegende Brochüre, von einem den Gegenstand theoretisch und praktisch vollständig beherrschenden Techniker herrührt. In seiner Schrift iebt der Verfasser eine genaue Geschichte der Herstellung der eschliffenen Holzstoffe und der auf chemischem Wege bereiteten Cellulose, eine Schilderung der zur Fabrikation beider Holzräparate erforderlichen Maschinen und Bleichmethoden. Für en Producenten und Consumenten von Holzstoff ist daher die orliegende Arbeit von hohem Interesse, insofern sie hinichtlich der geschliffenen Holzstoffe den Gegenstand erschöpfend ehandelt; in Bezug auf den chemischen Holzstoff oder die Cellulose, die in Vergleich zu dem auf mechanischem Wege herestellten Material etwas stiefmütterlich behandelt worden ist, väre eine Berücksichtigung der Arbeiten von Hugo Müller in London (Braunschweig, 1876) über die Gespinnstfasern, so wie ie als Rohstoffe der Papierfabrikation verwerthbar sind, sehr m Platze gewesen. Auch hätte die Schilderung der Verwenungsarten der mechanischen und chemischen Holzstoffe etwas ollständiger sein können.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

ie arabischen Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Gotha. Auf Befehl Sr. Hoh. des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha verzeichnet von Dr. Wilh. Pertsch. Gotha, 1878/79. F. A. Perthes. 1. Bd., 2. Heft (XV, S. 241—492, gr. 8.); 2. Bd., 1. Heft (240 S. gr. 8.). M. 8.

Das zweite Heft dieses trefflichen Katalogs umfaßt die Grammatik, von der das erste (vgl. Jahrg. 1878, Sp. 226 d. Bl.) ur den Anfang gebracht hatte, nebst Lexikographie und Metrik, erner Korân und Tradition; das dritte (Bd. II, Heft 1) nthält die sonstigen theologischen Fächer nebst Mystik und en Anfang der Jurisprudenz. Dem zweiten Hefte ist die Vorrede zum ganzen Werk beigegeben, welche kurz erklärt, vie dasselbe angelegt ist, und uns zugleich über die Entstehung und den Werth der ganzen Sammlung orientirt. Pertsch ist weit davon entfernt, deren Bedeutung zu überschätzen; er räumt offen ein, daß der innere Werth der Sammlung, so hoch er auch bei alledem anzuschlagen ist, doch nicht im Verhältniß stehe zu der Anzahl ihrer Nummern. Er hat dabei besonders die große Menge unvollständiger Handschriften und ganz kleiner Bruchstücke im Auge. Dazu könnte man noch fügen, daß viele zwar sehr beliebte, aber doch im Grunde unbedeutende Werke in Gotha mehrfach vertreten sind; so ungefähr ist's aber auch bei allen andern Sammlungen der Art, wie denn die zugleich bedeutenden und seltenen arabischen Werke auf allen Bibliotheken nur eine kleine Minderzahl bilden. Außerdem kann der Werth einer Handschrift von verschiedenen Standpuncten aus sehr verschieden beurtheilt werden. Auf alle Fälle führen schon die bis jetzt gedruckten Theile manches wichtige Stück auf. Für die Grammatik weisen wir nur auf die vorzügliche Handschrift von Hartri's Durra, die von Mubarrad's Kâmil und zwei von Werken des Ibn Dschinnî (Nr. 186 f. und 210) hin. Unter „Lexikographie" finden wir u. A. eine ganze Reihe von (zum Theil vortrefflichen) Dschauharî-Handschriften. Wenn die arabisch-persischen Wörterbücher unsere Kenntniß des Arabischen kaum bereichern werden, so sind einige derselben doch vermuthlich für den persischen Lexikographen wohl zu verwerthen. Interessant ist vermuthlich die kleine Homonymik des Ibn Doraid (Nr. 417), welche in der abscheulichen Form auftritt, denen, die wider Willen einen Eid leisten müssen, doppelsinnige Wörter an die Hand zu geben, bei denen sie sich etwas Anderes denken können als die Hörer. Unter den Korânen haben wir eine stattliche Anzahl kûfischer Fragmente, deren hohen Werth Ref. aus eigner Benutzung bezeugen kann. Ebenso hat er seiner Zeit einige der hier verzeichneten Schriften zur Erklärung und über dem Text des Korân's mit großem Nutzen gebraucht. Interessant ist jedenfalls die sehr alte Handschrift mit einer persischen ausführlichen Paraphrase des heiligen Buches (Nr. 535); bei der Benutzung derselben für das persische Wörterbuch wäre aber jedenfalls große Vorsicht nöthig, da der Verfasser das Arabische steif nachzubilden scheint, wie er z. B. in der hier gegebenen Probe das arabische baghî „meretrix" durch dschôjandeî (so ist zu lesen) fasâdi harkas wiedergiebt, da baghâ „suchen" = dschustan ist. Unter den Traditionswerken ist z. B. Nr. 589, ein Stück aus dem Musnad des Ibn Hanbal, allem Anschein nach von Bedeutung, mindestens als Unicum beachtungswerth; ferner verdient das Schriftchen Nr. 636 schon wegen seines Verfassers, Ibn Qotaiba, eine nähere Prüfung. Der Kenner wird vermuthlich auch unter den dogmatischen und mystischen Schriften manche werthvolle finden. Dem Ref., der hier wenig orientiert ist, sind nur ein paar Curiosa aufgefallen, z. B. Nr. 736, enthaltend eine Lob- und eine Schmähschrift auf die Derwische, einiges sonstige zur Derwischliteratur und ein Tractat, welcher die Listen des Teufels aufdecken und dadurch unschädlich machen will (Nr. 748); letzterer ließe sich vielleicht, etwas christlich umgearbeitet, für unsere Rechtgläubigen nutzbar machen. Mit einem Ballast von Gebetbüchern, von denen sich die Zauberbücher kaum trennen lassen, ist auch die Gothaer Sammlung beschwert wie so ziemlich jede andere.

Besonderen Werth erhält der Katalog durch höchst sorgfältige Angabe der sonst bekannten Exemplare des betreffenden Werkes sowie der Ausgaben. Wie weit es möglich geworden ist, die im Orient selbst erschienenen Editionen vollständig aufzuführen, hat Ref. nicht untersucht; es wäre nicht zu verwundern, wenn sich hier gelegentlich eins oder das andere nachtragen ließe. So ist Pertsch auch die von Broch, dem Herausgeber des Mufassal, veranstaltete Autographie des Unmûdhadsch entgangen (Nr. 224), die freilich nie im Buchhandel erschienen zu sein scheint.

Der Druck des verdienstvollen Werkes schreitet ununterbrochen fort, und wir haben gegründete Aussicht, es in wenig Jahren vollendet zu sehen. Th. N.

Praetermissorum libri duo e recognitione Pauli de Lagarde. Göttingen, 1879. Sumptibus editoris. Dieterich (in Comm.). (IV, 252 S. 8.)

Seinen „armenischen Studien" (1877), seinen Semitica I 1878 (deren zweites, Pariser Blätter des codex Sarravianus veröffentlichendes Heft inzwischen im November erschienen ist) und seinen koptischen Studien in den Orientalia reiht de Lagarde mit dem vorliegenden Buche einen reichhaltigen Miscellanband an, welcher die Arabisten und Syrologen vielleicht noch mehr als die Theologen interessieren wird. Die Concession, welche der Herausgeber sehr gegen seinen Wunsch seinem Verleger hat machen müssen: die Anwendung hebräischer Typen und die Weglassung der Pluralpuncte und der Vocalzeichen, wird zwar manchen Käufer empfindlich berühren, aber doch erst, nachdem seine Wünsche durch das Gute, was er hier findet, nach noch Besserem gesteigert sind. S. 1—89 enthält nach einer Gothaer Handschrift und einer des India Office das Kitâb altargumân des Elijâ von Nsîbhîn, jenes so ausnehmend geschickte, überaus lehrreiche arabisch-syrische Vocabular, das als Thesaurus Arabico-Syro-Latinus R. P. F. Thomae a Novaria. Romae 1636, zwar bekannt, aber viel zu wenig benutzt und zugänglich ist. De Lagardes Ausgabe, die, wie Ref. nach Einsicht in die eine der Hdschrr. bezeugen kann, mit der bewährten Genauigkeit gearbeitet ist, übertrifft natürlich die vielfach mangelhafte und ungenügende erste Bearbeitung durch ihre Vollständigkeit und Richtigkeit, namentlich der aus dem Gerschûnî, der für die Sprache der arabischen Eindringlinge (tautâbhê, נרים) üblichen syrischen Schreibweise, in arabische Buchstaben transscribierten Stichwörter. Bei dem Gebrauch von Elijâ's Wörterbuche ist festzuhalten, daß er, wie andere spätere Autoren, nicht sowohl aus der lebenden Sprache, als vielmehr literarischer Tradition geschöpft hat. So wird z. B. בבלרבך der Hdschrr. 52, 100 aus BB stammen, der zu diesem Stichwort die jubbâlâjô als Quelle citiert: die Form läßt sich entweder als schließlich aus einem poetischen Stück entlehnt, oder auch als antiquarisches Sprachgut rechtfertigen; jedenfalls spricht sie für eine Deutung des Namens als „Herr des Hahnes" (bakkâ, âbhakkâ), des Verkünders der Morgensonne, wie der Gott von Heliopolis schicklicherweise heißen konnte, vgl. בעל זבוב. Wenn rakkâ bei BB u. d. W. = al-dik, aus dakkâ verschrieben ist, vgl. arab. dik dik, unser tuck tuck, so könnte mit Verlaub der Assyriologen der babylonische מריך Mârê dakk dem syrischen Sonnengott B'el bakk entsprechen.

Den zweiten Hauptheil des Buches bildet des Bar 'Ebhrâjâ, des jüdischen Sterns am syrischen Himmel, Psalmencommentar aus dem Horreum mysteriorum zum ersten Mal vollständig nach einer Göttinger und Berliner Hdschr. ediert. Sind diese Hdschrr. auch nicht die ältesten, so scheinen sie ältere doch ziemlich entbehrlich zu machen. De Lagarde verfehlt nicht, die Citate aus der Bibel und den Vätern sorgsam nachzuweisen. Ein Philologe fahndet hier am meisten auf unbekanntere Wörter, und deren giebt es auf diesen Seiten, zum Theil aus den hexaplarischen Versionen, zum Theil daher rührend, daß Gregor seine Rede gern mit entlegenem, alterthümlichem Sprachgut aufputzt. Höchst willkommen sind auch wieder seine Bemerkungen über die Aussprache, an die sich lange und breite Erörterungen knüpfen ließen. Nur ganz Weniges hebt Ref. hervor: Man solle lesen: קדמיתי qaddamtai 121, 20. 21 (statt qaddemtâi) vgl. Hebr. Aeth. — merdhâ mit Rukkâkhâ = zurechtweisen 223, 59: zur künstlichen Unterscheidung von merdâ = fließen, oder merdâ = Empörung. Hierher gehört esbô' und esbhô' bei BA 1341; und ettpls neben ethtfls 188, 13. — 129, 27 lesen die Nestorianer lâ thashlme(i)n(i) den Prohibitiv: cod. bg. — Für שאלתי, seine Bitte, wird 142, 1 die Aussprache sheletheh vorgeschrieben; und demgemäß schreiben die Hdschrr. שאלתא 163, 74. 235, 51. Dem Sprecher blieb nach dem Schwund des Alaf cons. vor dem dritten Radical das Gefühl für die alte Balance der Silbenquantität, und dieses schuf sich die vermißte Silbe an neuer Stelle, scheinbar analog מלאכא מלאכא. Dieselbe Ursache war es doch, die אחסים neben dem seltenen אסים, die אאנא, ferner Analoga von נאר aus nâdd zu pl. nâddin 133, 58 erzeugte. Nach 180, 75 bhash = gut dürfte dem armenischen v das syrische bh (deutsches w) näher gestanden haben als syrisches wau (double w). — פרודיטי 111, 57 bg Aphrodite hat BH auch zu 1 reg. 11, 5 und es läßt sich sonst nachweisen, darnach ist wohl Frûditi alahthâ bei al-Bêrûnî 319, 11 herzustellen. Einige Kleinigkeiten dürften zu ändern sein: die leicht irre führende Abkürzung בצחת überall in בצחתא. Ref. liest 144, 92 מתגבת; 146, 44 מתליתא mit g, von laiti z. B. Wright Cat. Mus. Br. 1, 44[b]; 228, 35 Plur. מקוטריא von qauti BH zu Ruth 3, 2, Pau'el von קטא, doch ließe sich der Ausfall von Jod in mqauṭâthâ am Ende durch den in âswâthâ = Kuren vertheidigen. Von Druckfehlern sei bemerkt: 119, 74 מלא statt מלתא; 80 ובכסיפא statt וסכיפא; 121, 7 בסרגני statt בסרגני *περιβόλῳ* Symm. Interessant ist übrigens zu beobachten, wie BH von seinem Vorurtheil von der Vorzüglichkeit der LXX, für die er in einem eignen Capitel seiner großen Grammatik plaidiert, namentlich, weil nach den LXX im N T. citiert wird, hier praktischen Gebrauch macht: der Grieche entscheidet ihm, wer Recht hat, wenn Jacobiten und Nestorianer verschieden lesen: 142, 40. 222, 53. 226, 81. 240,97.

Außer diesen größten Stücken finden sich in den Prätermissis noch allerlei kleinere, darunter recht wichtige. S. 90—93, 90. Ein Fragment aus dem Ṭukkâs dînê des Mâr 'Abhdîschô' von Ṣûbhâ † 1318, den man fast den nestorianischen Bar 'Ebhrâjâ nennen könnte. Es betrifft Chronologisches aus der Bibel, der Synoden, der Väter, der Araber, der Sassaniden und nestorianischen Kirche. — S. 93, 91—10. Ueber die edlen Steine der Stiftshütte. — 94, 20—95, 63. Ursprung und Geschichte der dreißig Silberlinge, für die Christus verrathen ward, vgl. Salomon Bassor. Apis, cap. 44. — 95, 64—72. Räthsel über das Alphabet. — 95, 73. Eine wichtige Notiz über syrische Schriftarten, die, wenn Ref. sich recht erinnert, aus der Grammatik des Îschô' bar Nûn (9. Jahrh.) stammt: vgl. G. Ebedjesu Rhythmath. Syri Orientales, S. 143, N. a. Nach dem darin erwähnten, uns sonst unbekannten, עימרא דגמרא 'Umrâ dh gamrê (so Ms.) [gammârê = Köhler? Bâgumairâ?] scheint ein Bischof Daniel גמריא genannt zu sein, den BB in der Vorrede zu seinem Wörterbuche im Ms. Socin I als eine Quelle desselben anführt: darnach wäre das Kloster nestorianisch. — S. 244—249: Commentar zu Gen. 10 von dem Nestorianer Dawîdh von Beth Rabban (8. Jahrh.). Es ist keine leichte Aufgabe, aus diesen ethnographischen Contaminationen das auszusondern, was nicht aus der Bibel oder von den Griechen herrührt, noch erfundenes Material darstellt. — Endlich S. 249—252 eine Uebersetzung von Euseb. hist. eccl. VI, 16 u. 17. Die anständige Ausstattung de Lagarde'scher Bücher zu erwähnen, ist leider immer noch nicht überflüssig, da sich Werke von der Bedeutung und Tragweite wie de Goeje's Bibl. Geographorum Arabb. IV, oder wie Sachau's al-Bêrûnî dem Zahn der Zeit mit so ganz unwürdigem Papier ausliefern.

G. H—e.

Holtzmann, Ad., Arjuna. Ein Beitrag zur Reconstruction des Mahâbhârata. Strassburg, 1879. Trübner. (69 S. gr. 8.) M. 1, 60.

A. Holtzmann, gegenwärtig wohl einer der besten Kenner des Mahâbhârata, hat bereits eine Reihe von Monographien aus diesem Gebiete seiner Studien theils im obigen Verlag, theils in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft veröffentlicht; die vorliegende ist bis jetzt die wichtigste derselben. Die Sache bringt es mit sich, daß diese Monographie über Arjuna zugleich eine vortreffliche Uebersicht über den Haupt-

es Mahâbhârata gewährt, in dessen jetziger Gestalt Arjuna ohne
rage der Hauptheld ist. Merkwürdig ist, daß bei aller Ver-
hiedenheit der Tendenz im Allgemeinen, doch in einzelnen Zügen
e Geschichte Arjuna's an die Geschichte Râmâ's im Râmâyana
innert, ohne daß hier präjudiciert werden soll, wo die Nach-
mung zu suchen, oder wie weit mancher der gemeinsamen Züge
dem gemeinsamen Boden der alten Culturverhältnisse be-
ündet ist. Jedenfalls bietet Holtzmann's Schrift eine will-
mmene Ergänzung zu Lassen's Analyse des Mahâbhârata (In-
che Alterthumskunde I² S. 733 ff.). Während Lassen mehr
rauf ausging, zu deuten und den historischen Kern der Ueber-
ferung zu finden, hält sich Holtzmann enger an den Text des
os und sucht die ursprüngliche Beschaffenheit der Sage her-
treten zu lassen, indem er auf die Widersprüche, Wieder-
lung und Zuthaten aufmerksam macht, die auf Rechnung der
ndichtung und Erweiterung des alten Epos zu setzen sind. In
sem Sinne ist die vorliegende Schrift ein werthvoller Beitrag
Kritik und Analyse des Mahâbhârata, wenn auch weniger
dessen „Reconstruction". Wi.

sdeu, B. Petriceicu, **limba românâ vorbita** intre 1550—1600.
studiû paleografico-linguistic, cu observatiuni filologice de Hugo
chuchardt. Tom. I. Bukarest, 1878. Tipogr. Societatiû acad.
omane. (II, 448 S. gr. Lex.-8.) M. 9, 75. (Frs. 12.)

Von diesem für die rumänische Sprachgeschichte sehr bedeut-
en Werke ist bisher der erste Band erschienen. Sein Inhalt
ällt in drei Theile: zunächst ein Abdruck einer beträchtlichen
l rumänischer Urkunden aus der zweiten Hälfte des 16. Jahr-
derts; derselbe behält die cyrillischen Buchstaben bei und ist
der Transscription in lateinischen Buchstaben sowie von
ologischen Bemerkungen begleitet. In einer Vorbemerkung
t der Herausgeber mit Recht darauf hin, daß die von ihm
ten Schriftstücke, da sie die gesprochene Sprache rein wider-
eln, einen für die Sprachgeschichte bedeutend höhern Werth
pru chen können, als die in den Anfängen der rumänischen
atur auftretenden Uebersetzungswerke, die sich auch hinsicht-
der Sprache mehr oder weniger von ihrem Original be-
ssen lassen. Im zweiten Theile giebt uns der Verfasser
Probe eines von ihm vorbereiteten etymologischen Wörter-
s der rumänischen Sprache. Der dritte wird eingenommen
der Ausgabe einer 1620 von Michael Moxa geschriebenen
nischen Chronik. Der zweite Band, der hoffentlich bald
olgt, soll u. A. eine linguistische Abhandlung Schuchardt's
en. Der Verf., Vorsteher der Bukarester Staatsarchive,
richt uns noch verschiedene andere Publicationen ähnlicher
auch eine Arbeit über „slavisch-rumänische Paläographie",
photographisch hergestellten Textproben.

für Stenographie. Red. durch Joh. Rindermann. 31. Jahrg.
vember u. December (Nr. 371 u. 372).

nh.: Aus dem mitteldeutschen Stenographenbunde. — Kreßler,
ele praktischer Verwendung der Stenographie. — E. Schallopp,
esten Zeiten des stenographischen Vereins zu Berlin. — Erste
lversammlung des Verbandes für Brandenburg, Pommern und
en. — Max. Tambor, Frei's Methodik des stenographischen
ichts. — A. Dreinhöfer, Erwiderung in Sachen des Alma-
— Herr Adam und der Almanach. — Die Stenographie auf
rliner Gewerbeausstellung im Jahre 1879. — Zusammensetzung
ographischen Bureaus des preußischen Landtages in der Session
0. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen.
atistisches. — Briefkasten.

rift f. Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis.
Jahrg. Nr. 4.
nh.: Polakiewicz' Urtheil über Michaëlis französische Steno-
. — Beiträge zur Geschichte der deutschen Schreibung. (Forts.)

Alterthumskunde.

Ruess, Dr. Ferd., **über die Tachygraphie der Römer.** München, 1879. Stahl. (VIII, 30 S., 25 S. Taf. Lex.-8.)

Schon 1877 hatte F. Rueß in den Symbolae philologicae eine Abhandlung De puncti vi in notis tironianis veröffentlicht, welche zu den günstigsten Erwartungen berechtigte. In der vorliegenden Schrift ist dieselbe in gründlichster Weise nach allen Seiten durchgeführt und durch zahlreiche Tafeln erläutert. Vorangestellt ist ein Capitel zur Theorie der tironischen Noten. Ohne Zweifel werden diese scharfsinnigen Untersuchungen der jetzt wieder eifrig betriebenen Beschäftigung mit denselben sehr förderlich sein. Bewundern muß man die so überaus fein durchgebildete Theorie der Noten, mit welcher thatsächlich die alten Notare große Resultate erreicht haben; ihnen wird bei der Reinschrift die Erinnerung und die Vertrautheit mit dem Gegenstande die Arbeit erleichtert haben, obgleich sehr geringe Unterschiede den Zeichen eine ganz andere Bedeutung gaben. Für uns liegt die Sache anders und wie die tironische Zeile im Palimpsest des Juvenal noch nicht gelesen ist, so theilt auch Rueß aus dem Brev. Alarici und auch dem Clm. 18628 Noten mit, ohne ihre Deutung zu versuchen. Aus jenem ferner noch die häufig darin vorkommende Note Correxi; auch ist darin nicht selten das aus Paulus' Brief an Adalhard, und jetzt auch aus der Handschrift selbst bekannte ζ (ζήτει) an fehlerhaften Stellen, welches P. Ewald außerdem noch in anderen alten Handschriften der Gregorbriefe gefunden hat. Wir möchten dem Verf. auch noch die Beischriften des Codex S. Kiliani der Universitäts-Bibliothek in Würzburg zur Untersuchung empfehlen.

Burnouf, Emile, **mémoires sur l'antiquité.** L'âge de bronze — Troie — Santorin — Délos — Mycènes — le Parthénon — les courbes — les Propylées — un faubourg d'Athènes. Paris, 1879. Maisonneuve & Co. (338 S. 1 Taf. gr. 8, 3 Taf. 4.)

Der frühere Director der École française in Athen, Herr Emil Burnouf, hat in dem vorliegenden Bande neun Aufsätze zusammengestellt, welche sich, abgesehen von dem ersten, der sogenannten prähistorischen Archäologie gewidmeten (L'âge du bronze), sämmtlich mit Gegenständen des vorhellenischen und hellenischen Alterthums beschäftigen. Nr. 2 (Troie), und Nr. 5 (Mycènes) behandeln die Entdeckungen Schliemann's auf dem Hügel von Hissarlik (zugleich mit einem Ueberblick über die Geschichte der trojanischen Frage bis auf Schliemann) und auf der Akropolis von Mykenä; Nr. 3 (Santorin) und 4 (Délos) berichten über Ausgrabungen, welche von Mitgliedern der École française d'Athènes am Cap Akrotiri, der Südspitze der Insel Thera, und am Abhange des Berges Kynthos auf der Insel Delos ausgeführt worden sind. Die vier letzten Aufsätze bewegen sich durchaus auf dem dem Verfasser durch längeren Aufenthalt bekannten Boden Athens: Architektur, Sculptur und Bemalung des Parthenon, die an diesem Bauwerke beobachteten Curven, die Propyläen der Akropolis, endlich die im westlichsten Theile der alten Stadt Athen auf dem Felsboden erhaltenen Spuren von Mauern, Häusern, Straßen, Cisternen und Gräbern sind die Gegenstände, mit welchen sie sich beschäftigen. Der zu dem letztgenannten Aufsatze gehörige, von Herrn Burnouf selbst aufgenommene Plan ist leider nicht mitgetheilt (eine Probe davon findet man bei E. Curtius, Sieben Karten zur Topographie von Athen, Taf. 4), während dem Aufsatz über Delos zwei Tafeln mit Plänen und Aufrissen, dem über Santorin eine Tafel mit Abbildungen von Thongefäßen, dem über die Curven des Parthenon eine mit geometrischen Zeichnungen beigegeben ist. Ohne auf die Details der einzelnen Aufsätze einzugehen, müssen wir anerkennen, daß der Verfasser mit der Natur und dem Charakter der griechischen Länder wohl vertraut ist und daher in allen damit zusammenhängenden Fragen, wie z. B. über die Polychromie

der griechischen Architektur, ein gesundes und feines Urtheil entwickelt. Auch die Fragen der historischen Kritik, wie die über die historische Grundlage der troischen und mykenäischen Sagen, erörtert er in verständiger Weise, wenn er es auch nach der Ansicht des Referenten mit der Aufstellung bestimmter chronologischer Daten mehrfach zu leicht nimmt. Wo es sich dagegen um Deutung von Mythen, Erklärung von Bildwerken u. a. handelt, da wandelt der Verfasser vielfach auf Irrwegen und fördert zum Theil seltsame Phantasien zu Tage. Eine andere unberechtigte Eigenthümlichkeit der Verfassers ist seine Unkenntniß oder absichtliche Ignorierung der neueren Arbeiten deutscher Gelehrten. Wer über den Parthenon schreibt, ohne die Arbeiten von Roß, Bötticher und A. Michaelis, über die Topographie von Athen, ohne die Forschungen von E. Curtius, C. Wachsmuth u. A. zu berücksichtigen, der begeht eine wenigstens nach unseren Begriffen unverzeihliche Unterlassungssünde, der die Strafe in Gestalt zahlreicher Fehlgriffe in der eigenen Darstellung auf dem Fuße folgt. Als Curiosum mag noch erwähnt werden, daß Herr Burnouf den Mecklenburger Schliemann in einen Amerikaner verwandelt hat (au servant américain heißt es von ihm S. 182), ob aus geographischer Unkenntniß oder um nicht von einem Deutschen Rühmliches sagen zu müssen? Bu.

Curtius, E., und J. A. Kaupert, Atlas von Athen. Im Auftrage des kaiserl. deutschen archäolog. Instituts herausgegeben. Berlin, 1878. D. Reimer. (35 S. Text gr. fol., 19 Karten u. Taf. fol. u. grösser.) M. 24.

Seinen „sieben Karten zur Topographie von Athen" hat E. Curtius nach zehn Jahren diesen Atlas von Athen in 12 Blättern folgen lassen, welcher unter der technischen Leitung J. A. Kaupert's, Vermessungsinspector im großen Generalstabe, im Auftrage des kais. deutschen archäologischen Instituts herausgegeben worden ist. Bei der Fülle des in der Zwischenzeit gewonnenen Materials ist von der früheren Veröffentlichung ganz abgesehen worden; der Atlas erscheint als durchaus selbständiges Werk. Wir erfahren ferner, daß durch die Unterstützung der Berliner Akademie und des preußischen Unterrichtsministeriums eine Neu-Aufnahme, welche die erste, wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende, vollkommen correcte sein wird, von der ganzen attischen Ebene (5 Blätter im Maßstab von 1 : 25,000) gesichert ist. Es ist dies eine Nachricht, bei der jedem, welcher sich mit attischer Topographie beschäftigt, „das Herz im Leibe lacht". Hier wird in der That einem „tiefgefühlten" Bedürfnisse abgeholfen; denn mit Ausnahme von Athen und dem Peiraieus war man noch immer auf die allerdürftigsten Hülfsmittel angewiesen. Wie viel aber selbst für Athen noch zu leisten war, zeigt ein Blick auf Blatt I. Im Maßstabe von 1:12500, welcher auch für den Peiraieus und Tatói (Dekeleia) in Aussicht genommen wurde, ist Athen mit Umgebung, im Norden den *κολωνὸς ἵππιος*, im Süden die Vorberge der Hymettos umfassend, dargestellt. Dies erste Blatt genügt den rigorosesten Ansprüchen. Es vereint mit bisher noch nie erreichter Genauigkeit eine geradezu überraschende Fülle von Details. Besonders tritt auf ihm zum ersten Male das feine Geäder der *ἄνυπνοι κρῆναι Κηφισοῦ νομάδες ῥεέθρων* deutlich hervor. Die Menge der gemessenen Höhenpuncte und die Niveaulinien, verbunden mit charakteristischer Zeichnung, geben ein äußerst klares Bild der Terraingestaltung. Die Ueberreste des Alterthums sind mit seltener Vollständigkeit berücksichtigt. Uns ist nur aufgefallen, daß die Steine des „Pelasgikon" nicht angegeben sind, und daß der Votivnischen enthaltende Felsblock bei *ἅγ. Ἀθανάσιος* nicht hervortritt. Doch wiederholen wir, dieser Plan von Athen bietet unendlich viel Neues und ist als ganz vortrefflich zu bezeichnen.

Nicht so günstig kann man über das zweite Blatt urtheilen. Auf demselben ist der kühne Versuch gemacht worden: „Alt-Athen mit seinen nachweislichen Denkmälern, Plätzen und Verkehrsstraßen" darzustellen. Auf dem blassen Unterdruck der ersten Tafel sind die antiken Wege und Plätze braun, die Gebäude roth, die Wasserläufe und -Leitungen blau angegeben. Eine solche Karte bedarf eines ausführlichen Commentars, wie ihn E. Curtius in einem „Handbuch der Topographie und Alterthümer Athens" angekündigt. So wie sie jetzt vorliegt, regt sie nur eine Fülle zweifelnder Fragen an, ohne die Mittel zur Beantwortung derselben an die Hand zu geben. Nach welchen Kriterien, fragt man, sind gewisse Kapellen als auf der Stelle alter Heiligthümer stehend bezeichnet, andere nicht? und hat keine der beim Neubau Athens niedergerissenen diese Auszeichnung verdient? Während die Vorrückung der Westseite des Marktes gegen Osten entschieden zu billigen ist, möchte man doch wissen, ob antike Gründungen hier und an der Südseite zur Ansetzung der Gebäude geführt haben. Welche Gewähr hat das capriciöse Gewirr der Straßen am Westabhange der Akropolis? und ist durch diese Zeichnung die Frage nach dem Burgaufgange gelöst? oder gar die des Weges des Panathenäenschiffes? ꝛc. Man kann sich über das Gebotene nicht recht freuen, weil lange nicht in allen Fällen kritische Prüfung möglich ist. Anders verhält es sich mit den Wegen außerhalb der Stadt, wo bedeutend größere Sicherheit herrscht. Bei den Wasserleitungen, welche nach Ziller's Aufnahmen eingetragen sind, ist es noch nicht gelungen, den Zusammenhang innerhalb der Stadt herzustellen. Die Namengebung Kykloboros steht doch nicht fest, ebensogut könnte man an Skiros (Paus. I, 36, 4 als *ποταμὸς χειμάῤῥους* bezeichnet) denken.

Blatt 3 giebt im Maßstabe von 1 : 4000 den Plan des südwestlichen Theiles von Athen, der „Felsenstadt", wie sie Curtius früher nannte, welcher nicht müde wird, auf diese räthselhaften Anlagen hinzuweisen: räthselhaft auch besonders deßwegen, weil Thukydides, der sie doch gesehen haben muß, sie entschieden nicht für hochalt hielt. Denn seine Worte (II, 15, 4) bezeichnen zweifellos den südöstlichen Theil der Stadt *als den* ältesten. Das Hauptblatt wird durch eine reiche *Anzahl von* Grundrissen und Durchschnitten im Text und *durch Ansichten*, welche theils nach der Natur, theils nach Photographien mit der Feder und Tusche gezeichnet sind, auf den Blättern V—VII in dankenswerther Weise erläutert. Es würde zu weit führen, wenn wir hier alle die auf den noch übrigen sechs Blättern abgebildeten Felsenpartien, Grotten, Votivnischen und Gräber in und außer Athen aufzählen wollten. Besonders hervorzuheben ist der Plan der Kallirrhoe mit Umgebung, dessen Ansätzen wir durchaus zustimmen, und die genaue, von einem Plan (S. 21. 22) begleitete Beschreibung der Grotten und Nischen der Nordseite der Burg, bei welcher die Inschrift (jetzt vollständiger im C. I. A. III, 409) richtig verwendet wird. Sie sind geeignet, eine reichere Anschauung des ungemein mannigfaltigen, attischen Bodens auch bei denen zu ermöglichen, welche nicht in Griechenland waren, und umfassen alle wichtigsten Beispiele der für Attika besonders charakteristischen Verwendung natürlicher und künstlicher Felswände zu Cultuszwecken. Im Text berichtet Kaupert über die technischen Vorarbeiten für die Herstellung des ersten Blattes, Curtius begleitet die einzelnen Karten und Abbildungen mit Bemerkungen, über deren Ungleichmäßigkeit wir hier nicht rechten wollen, da sie nur einen provisorischen Charakter haben und in dem schon erwähnten „Handbuch" ihre Ergänzung finden werden. Nur konnte man bei den Beschreibungen z. B. der Nymphengrotte von Väri etwas mehr Bestimmtheit erwarten und nicht immer deckt sich Wort und Bild vollständig. Aber diese Mängel können die Freude nicht herabstimmen gegenüber einer Leistung, welche für die athenische Topographie epochemachend ist und des Neuen eine ungewöhnliche Fülle bietet. —tt.

Vermischtes.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. August.

Inh.: Peters, über neue Amphibien des kgl. zoologischen Museums (Euprepes, Acontias, Typhlops, Zamenis, Spilotes, Oedipus). — Ladenburg, über künstliche Alkaloide. — Conze, über eine Gestalt auf griechischen Votivreliefs. — Schrader, Gemmeninschrift Nebucadnezar's. — Groß, ein Experiment über den Schwefel.

Sitzungsberichte der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikal. Classe. Nr. 3.

Inh.: v. Nägeli, über die Fettbildung bei den niederen Pilzen. — v. Jolly, über das Gesetz der Spannkräfte des gesättigten Wasserdampfes von A. Winkelmann. — v. Pettenkofer, experimentelle Untersuchungen über Infection mit städtischem u. industriellem Abwasser von Rud. Emmerich. — Vogel u. Wein, Anleitung zur quantitativen Analyse landwirthschaftlich wichtiger Stoffe in praktischen Beispielen 1879. — v. Nägeli, über die Bewegungen kleinster Körperchen. — Volhard, zur Scheidung der Schwermetalle der Schwefelammoniumgruppe von Clem. Zimmermann. — Ders., zur Scheidung u. Bestimmung der Mangans.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 18. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Die ethische Aufgabe der Schule mit besonderer Rücksicht auf die Zustände der Gegenwart. — Protocoll der Verhandlungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Bern, an der 57. Jahresversammlung den 2. und 3. September 1878. — Bericht der Centralcommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, 1878—1879. — Bericht der Rütlicommission an die Centralcommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, 1878—1879. — Jahresberichte 2c.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 14. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Eine Geschichte des Claviers, des Clavierspiels und der Clavierliteratur. (Schl.) — Ueber Treffsicherheit. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Nachrichten und Bemerkungen.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 12.

Inh.: Emil Schlagintweit, ostindische Kaste. — Schweiger-Lerchenfeld, Englands Interessen in Türkisch-Asien. — M. Broch, die Agrar-Verhältnisse auf Java. — Industrielles aus Japan. — Aus Afrika. — Miscellen.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. von Herm. J. Klein. N. F. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die rothe Wolke auf dem Planeten Jupiter. — Der Durchmesser der Planeten Venus und Mars. — Der Meteorit von Estherville (Iowa). — Saturn und sein Ring im gegenwärtigen Jahre. — Vermischte Nachrichten. — Planetenstellung im März 1880.

Revue critique Nr. 50.

Inh.: Les eunuques en Chine. — Bouché-Leclercq, histoire de la divination dans l'antiquité. — L'Économique de Xénophon, dans sa forme originelle, p. p. Lincke; l'Économique de Xénophon, p. p. Graux; Riemann, de la constitution du texte des Helléniques de Xénophon. — Robert, inventaire sommaire des manuscrits des bibliothèques de France. — A. de Klinkowström, F. A. de Klinkowström et ses descendants. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von Wilh. Lang. Nr. 51.

Inh.: W. Lang, der Franzosenfeiertag in Schwaben. — Eine neue Münzbroschüre. — Rußland nach dem Kriege. — Vom preußischen Landtag. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 51.

Inh.: Karl Blind, England und die irischen Parteien. 1. 2. — K. Goedeke, Karl Gutzkow. — Wilh. Buchner, Ferdinand Freiligrath's Erstlinge. (Forts.) — J. Trojan, Um Weihnachten. — Dramatische Aufführungen. „Die Hexe". Trauerspiel in fünf Aufzügen von Arth. Fitger. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen.

Das Jüdische Literaturblatt. Hrsg. von M. Rahmer. Jahrg. 8. Nr. 50.

Inh.: Ueber Leichensection. — Meine „Législation civile du Talmud". (Antikritik.) — Recensionen. — Notiz.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 51.

Inh.: Ein Curort in der Schweiz. — Von Gounod, Ambroise Thomas u. Andere. — Die Oroya-Bahn, die höchste Eisenbahn der Welt, und ein Cordilleren-Ritt. Ein Volksbild aus Bosnien. — Literatur 2c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 99—101.

Inh.: Vom Pariser Büchertisch. — Dresden: Theatralisches. — Schilleriana. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Aus Moltke's Reisetagebuch. — Carolatheater zu Leipzig. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Das Dresdner Hoftheater. Besprochen von E. Bürde. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 337—344.

Inh.: L. Trost, der bayerische Schatz. — Ch. Leon, eine neue Uebersetzung des Sophokles. (Schl.) — Rußland vor u. nach dem Kriege. — M. Schleich, italische April-Tage. 1. 2. — Hertha von Manteuffel (Nekrolog.) — Fr. von Löher, Ausflug nach Rußland. 5. — Künstlerische Weihnachtsgaben. 2. 3. — K. v. Prantl, über die Berechtigung des Optimismus. — F. Gregorovius, Urban VIII. — D. Sanders, zur einheitlichen deutschen Rechtschreibung. — Zur Literatur der Geschichte der Polar-Reisen. — Neueste Posten. — Verschiedenes.

Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage. Nr. 50.

Inh.: Der Müller Arnold'sche Proceß. — Rud. Genée, das englische Drama im 16. Jahrhundert. Vorstudien zu Shakespeare. — J. E. Wessely, Culturgeschichtliches aus deutscher Vorzeit. Universitäten u. Studenten. — Kunst 2c.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 282—286.

Inh.: Sigm. Feldmann, Anzengruber als Erzähler. 1—3. — Die verschiedenen Grußformen. 1. 2. — Der Rubin der Russin. (Schl.) — Oesterreich-Ungarn in Bild und Wort. — W. F. Exner, die österreichischen Fachschulen. 1. 2. — E. Doelter, ein Ausflug nach den Verbrechercolonien bei Gaëta. 1. 2. — Bibliographie. — M. E. Braddon, Lebens-Wirrnisse. — Notiz. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 73. Bd. Nr. 1903.

Inh.: Deutschlands wichtigste Vertheidigungsfronten. Die westliche Front. 2. — Das Weihnachtsfest in St. Petersburg. — Ludw. Bund, Postillons Christnacht. (Gedicht.) — Todtenschau. — Ein Winterbild aus dem Harz. — Presse u. Buchhandel. — Auguste v. Römer, der dresdner Kinderstriezelmarkt. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 43. Bd. 22. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Greg. Samarow, Ein schöner Nachmittag. (Schl.) — Ludw. Nohl, die Zigeuner-Musik. — Zarewitsch Alexander und seine Gemahlin. — J. Heerlerich, Erziehungsversuche. — Notizblätter. — Leo Waeren, das kaiserliche Paris. 12. Die Theater. (Schl.) — Fanny Lewald, Helmar. (Forts.) — Benno Reden, die Akademie der Wissenschaften zu Berlin 2. — Grünnadälte. Der Kronprinz von Deutschland. — Karl Emil Franzos, Streitfragen und Historien. Zweite Serie. 2. Die Gouvernante in Halbasien. — Feierabend-Arbeit. — Das Neue Buch der Welt. — Fr. Umlinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. Dritte Serie. (Forts.)

Sonntags-Blatt. Red.: R. Elcho. Nr. 51.

Inh.: Th. Justus, In Schutt und Asche. (Forts.) — R. Elcho, der Schneebär. — A. Mürenberg, Alt Butler's Leichenwacht. — A. Duncker, Eine Dienerin. (Forts.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 51.

Inh.: Fr. Hofmann, das Glück unterm Weihnachtsbaum. (Gedicht.) — Otto Gienbt, Ein Seebad. (Forts.) — Alfr. Waeldler, Weihnachts-Erinnerungen aus Brasilien. — E. Werber, Dämonen. (Forts.) — C. Michael, vernünftige Gedanken einer Hausmutter. 8. — Ein Weihnachtsbild. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König u. Th. H. Pantenius. 16. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Aug. Sturm, Weihnachten. (Gedicht.) — Marc. Boyen, „Siehe, Ich verkünde euch große Freude. — Fritz Filedner, deutsche Christbäume in Spanien. — Christmarkt und Christmette. — J. Stockbauer, ein Nürnberger Puppenhaus. — Luise Pichler, wonnige Weihnacht. — M. F. Kühne, im rothen Hause. — Auch ein Wartburgsfest. — Th. H. Pantenius, die Ubeer'schen Schwestern. — Weihnachtsfreuden auf der Straße. — Die jüngste Königin. — Th. Trede, Weihnachten in Neapel. — Der Nothstand in Oberschlesien. Von einem oberschlesischen Großgrundbesitzer.

Die Heimat. Red.: Johannes Ziegler. 5. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Sacher-Masoch, Mardona. (Forts.) — Schwer gebüßt. — Ada Christen, Mondlicht. 1, 2. (Gedicht.) — C. Ranzoni, B. O. Tilgner. — Gustav Schneider, der Sammler. — Wilh. Lauser, Alfonso XII u. Christina. — Aus aller Welt.

Nordwest. Herausg. von A. Lammers. 2. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Ländliche Beschäftigung bestrafter Tagediebe u. Landstreicher. — Ph. Kniest, aus der französischen Zeit. — Th. Landgraff, ein deutscher Verwaltungstag. — A. Doell, Zusammenfassung der deutschen Armenpflege. — Möllmann, die Osnabrücker Volksküche. — A. Salfeld, zur Colonie-Frage. Die Bedeutung von Schifffahrtscanälen für Hochmoore.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Hirsch. 1880. Nr. 15.

Inh.: F. Halm, doppelte Fesseln. — Alte Worte zu neuen Bildern. 3. Der Karfunkel. Nach J. P. Hebel. — Eine finnische Schönheit. — Baldwin Heyden, Verlorene Ehre. — A. Hermanny, Wie der Kaiser reist. — A. Guntram, Ein dunkles Verbrechen. — Das Tanzkränzchen 2c. — Physiognomik.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 48. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Hinrichsen, ein Pariser Preßproceß über ein deutsches Buch. — Herm. Schütz, Sophokles-Studien. Antigone. 2. — M. Benfey, ein piemontesisches Volkslied. — Zwei Uebersetzungen der alt-isländischen Fridthjofs-Saga. — A. C. Wiesner, ein französisches Werk über die Literatur der Slawen. — H. v. Knyffer, Land und Leute von Afghanistan. — Kleine Rundschau. — Literarischer Weihnachtsbericht. Vom Herausgeber.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 50.

Inh.: Das biegsame Glas der Alten. — Oberländer's Schilderung von Australien. 2. — Ernst v. Hesse-Wartegg, die Regulirung des Mississippi. 2. — Sechs

Jahre afrikanischer Reisen. 2. — Gust. Pauli, Reisebrief von den Inseln Teneriffa u. Palma. (Schl.) — Vom Büchertisch.

Ausführlichere Kritiken
erschienen über:

Denifle, Tauler's Bekehrung. (Antikritik gegen A. Jundt). (Histor.-polit. Bl. 84, 11.)
Hauck, Lehrbuch der Arithmetik. (Von Langbein: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. X, 6.)
König, neue Studien über Schrift, Aussprache u. allgem. Formenlehre des Aethiopischen rc. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 47.)
Masius, Flavio Biondo, sein Leben u. seine Werke. (Von Wilmanns: Ebend.)
v. Miaskowski, die schweiz. Allmend in ihrer geschichtlichen Entwickelung rc. (Ebend. 48, 49.)
Simon u. Millnowski, die Kegelschnitte, behandelt für die oberen Classen h. Lehranstalten. 2. Abth. (Von Weinmeister: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. X, 6.)

Vom 13. bis 20. December sind nachstehende
neu erschienene Werke
auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bibel, goldene. Die heilige Schrift illustr. rc. Hrsg. von v. Wurzbach. 1. Th. Das alte Testament. 15. Lief. Stuttgart, Neff. (fol.) M. 1, 50.
Barth, les religions de l'Inde. Paris, Sandoz & Fischbacher. (175 S. gr. 8.)
Baumgarten, Ignatius von Loyola. Vortrag. Straßburg, 1880, Trübner. (gr. 8.) M. 0, 80.
Die Beobachtungen der meteorologischen Stationen in Elsaß-Lothringen rc. während des J. 1878. Hrsg. v. statist. Bureau d. k. Minist. f. Elsaß-Lothringen. Straßburg, Schultz & Co. (VI, 246 S. gr. 8.)
Bertkau, Bericht über die wissensch. Leistungen im Gebiete der Entomologie während d. Jahre 1877/78. Berlin, Nicolai. (gr. 8.) M. 18.
Beyschlag, Erinnerungen an Albrecht Wolters. Zeitz, 1880. Strien. (8.) M. 5, 50.
Christ, das Pflanzenleben der Schweiz. 4. Lief. (Schl.) Zürich, Schultheß. (S 353—488 Lex. 8.)
Cohn, die Arbeiten des Hrn. Prof. Holmgren über Farbenblindheit u. seine Kampfesweise. Antwort rc. 2. Abdr. Breslau, Morgenstern. (32 S. 8.)
Droste-Hülshoff, Annette v., Briefe. 2. rc. Aufl. Münster, 1880. Russell. (232 S. 8)
v. Eybe's Ehestandsbüchlein. Sprachlich erneuert u. mit Vorwort von Müller. Sondershausen, Fasheber. (8.) M. 1.
v. Falke, Hellas u. Rom. 18. Heft. Stuttgart, Spemann. (gr. fol.) M. 1, 50.
Fournier, Gentz u. Cobenzl. Wien, 1880. Braumüller. (gr. 8.) M. 5.
Foy, Lautsystem der griechischen Vulgärsprache. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 3.
Franke, die Grundlehren der trigonometrischen Vermessung im rechtwinkeligen Koordinatensystem. Ebend. (Lex. 8.) M. 12.
Gaudeamus. Carmina vagorum selecta in usum laetitiae. Ed. repetita. Ebend. (kl. 8.) M. 1, 60.
Geschichte, die, des Elsaß. Straßburg, 1880. Schultz & Co. (VII, 280 S. 8.)
Gareis, das deutsche Handelsrecht. Berlin, 1880. Guttentag. (XVII, 617 S. 8.)
Handbuch der Ingenieurwissenschaften. 2. Bd. Der Brückenbau. Hrsg. v. Schäffer & Sonne. Leipzig, 1880. Engelmann. (gr. Lex 8.) M. 18.
Heer, die Urwelt der Schweiz. 2. rc. Aufl. 7-8. Lief. (Schl.) Zürich, Schultheß. (XIX S. u. S. 481–713, Lex. 8.)
v. Holleben, Gebrauchstabellen für Marine-Artilleristen. Berlin, Fr. Luckhardt. (gr. 8.) M. 6.
Hüffer, der rastadter Congreß u. die zweite Coalition. 2. Th. Bonn, Marcus. (gr. 8.) M. 6.
Hygini Gromatici liber de munitionibus castorum ex recensione Gemoll Leipzig, Teubner. (kl. 8.) M. 0, 75.
Jahrbuch der k. preuß. Kunstausstellungen. 1. Bd. 1. Heft. Berlin, 1880. Weidmann. (fol.) H. 1–4: M. 20.
Klein, Anleitung zur Durchmusterung des Himmels. Braunschweig, 1880. Vieweg & Sohn. (gr. 8.) M. 24.
Kleinpaul, die Sonne u. das Leben. Rochlitz, 1880. Bode. (19 S. 8.)
Koenigsberger, zur Geschichte der Theorie der elliptischen Transcendenten in den J. 1826—1829. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2, 40.
Konrad von Würzburg, kleinere Dichtungen Aus d. Mittelhochdeutschen übersetzt rc. von Pannier. Sondershausen, Fasheber. (kl. 8.) M. 1.
Lied, das, von der Gottesminne. Aus d. Mittelhochdeutschen übertragen rc. von Siegen. Ebend. (kl. 8.) M. 1.
Macdonell, France since the first empire. Ed. by his wi[fe]. London, Macmillan & Co. (VIII 300 S. 8.)
Müller, Joh. Elemente der ebenen Geometrie u. Stereometrie. 4. rc. Aufl. bearb. von Hub. Müller. Braunschweig, 188[0]. Vieweg & Sohn. (gr. 8.) M. 1, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bonnier, les nectaires; étude critique, anatomique et physiologique. (212 p. et 8 pl. 8.) Paris.
Courval Sonnet, œuvres poétiques, publiées par Blanchemain. T. 2. Les exercices de ce temps, contenant plusieurs satyres contre les mauvaises mœurs. (IX, 176 p. 12) Paris.
—, L'Heptaméron de la reine Marguerite de Navarre, avec une introduction, un index et des notes par Frank. T. I. (CLXXI, 296 p. 12.) Paris fr. 8. (23 août.)
Tuloup, étude historique de la grande ciguë et de son alcaloïde la conine; du bromhydrate de conine, son emploi en thérapeutique. (153 p. 8.) Paris.

Englische.

Bûstan, the. By Shaikh Muslihu D. Dīn Sa' Di Shīrāzī. Translated for the first time into prose, with explanatory notes and index by Wilberforce Clarke. (424 p. 8.) s. 30.
Harrington, short view of the state of Ireland. Written in 16[..] Edited by Macray. (40 p. 8.) s. 1. d. 6.
Sayce, Babylonian literature: lectures delivered at the Royal Institution. (84 p. 8.) s. 4.

Amerikanische.

Bascom, ethics; or, science of duty. (16.) London s. 9.
Bolles, industrial history of U. S. from earliest settlements to present time; together with description of Canadian industries. (8.) s. 20.

Italienische.

Atti dell'Accademia pontificia de'nuovi Lincei, compilati dal segretario. Anno XXXI. Roma. (p. 355—460 4.)
Contiene: Azzarelli, risoluzioni delle equazioni di [..] — Armellini, doti e conseguenze acustiche del telefono. — Provenzali, sulla struttura molecolare della chinina e di altri alcaloidi naturali. — Guidi, sul risparmio di forza viva in una nuova tromba: comunicazione VI. — Ferrari, sopra la relazione fra i massimi e i minimi delle macchie solari e le [..] ordinarie perturbazioni magnetiche. — Pepin, sur quelques equations biquadratiques et indeterminées. — Provenzali, intorno alla natura dell'azione chimica. — Castracane, [..] qual valore sia da attribuire nella determinazione delle specie al numero delle strie nelle diatomee: comunicazione.
— —, Anno XXXI. Roma, 1878. (p. 461—452 4 e 2 tav.)
Contiene: De Rossi Re, dimostrazione del 5. postulato d'Euclide — Guidi, sopra un apparecchio per elevare acqua nelle [..]tazioni. — De Rossi, quadro generale statistico topografico [..]naliero dei terremoti avvenuti in Italia nel 1877.
Atti della Società Ligure di storia patria. Vol. XIV. Genova. [..] (232 p. 4.)
Contiene: Rossi, gli statuti della Liguria. Parte prima: [..] bibliografici, prefazione, statuti, appendice — documenti.
Atti dell'Ateneo Veneto. Serie III, vol. II, anno accademico 18[..] puntata II. Venezia. (p 61—116. 8) L. 1
Contiene: Gosetti, dell'ottalmia contagiosa e della sua [..] in Venezia: memoria. — Bernardi, Venezia dopo [..] impressioni e speranze: memoria.
Rettifica del num. 2813.
Atti del reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, [..] serie 5, anno 1878-79, dispensa 6. Venezia. (p. 447—[..]) L. 1, 90.
Contiene: Morsolin, l'accademia dei Sociniani in Vicenza [..] Favaro, sulla elica calcolatoria di Fuller, con cenni sopra gli strumenti calcolatori a divisione logaritmica. — [..] intorno all'acqua minerale di Civillina, raffronti anali[tici] — Minich, sunto della introduzione ad una nuova memoria [..] porto di Lido. — Bernardi, Vittorio Amedeo II e l[..]mento della pubblica beneficenza: memoria. — Bollettino [meteo]rologico, dell' abate Tono.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

ohn, Alb., in Berlin. Nr. 128. Incunabeln.
belbeck in Münster. Nr. 21. Französische Literatur.
t. Goar in Frankfurt a/M. Nr. 53. Deutsche Geschichte. Nr. 54. Architektur, Kunstgeschichte.
raeger in Halle. Nr. 210. Theologie, Orientalia. Nr. 211. Praktische Theologie.
ittermüller in Salzburg. Nr. 9. Vermischtes. Nr. 10. Theologie.

Nachrichten.

Dem Oberlehrer Dr. Heinr. Müllenweber an der Sophienschule zu Berlin ist das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Am 5. Decbr. † in Kiel der Oberappellationsgerichtsrath a. D. jur. de Fontenoy.
Am 6. Decbr. † in Colmar der ehemalige Advocat am Appelle daselbst, Ignaz Chauffour, im Alter von 72 Jahren, in daselbst der Schriftsteller Stephan Foldy im 36. Lebensjahre.
Am 7. Decbr. † in Paris der Nationalökonom Benj. Rampal, Jahre alt.
Am 9. Decbr. † in Kiel der ord. Professor der Mineralogie dortiger Universität, Dr. Alex. Sadebeck, im Alter von 36 Jahren.
Am 10. Decbr. † in Prag der dramatische Dichter Jos. Stanofky, 35 Jahre alt.
Am 12. Decbr. † in Paris der Buchdruckereibesitzer u. Fachschriftsteller Paul Dupont im 83. Lebensjahre.
Am 13. Decbr. † in Bonn der ord. Professor der Rechte Dr.). Walter, 85 Jahre alt.

Ersuchen.

Von der Redaction der „Encyklopädie der Naturwissenften“ [Breslau, E. Trewendt] zum Mitarbeiter für prähistohe Archäologie bestimmt, ersuche ich geehrte Collegen auf m Gebiete, mir durch gef. Zusendung von aus ihrer Feder herenden Schriften zur Vervollständigung des Materiales verhelfen zu wollen. Nach Gebrauch werden übersandte Schriften dankend zurückgestellt.

Dürkheim a/d. Hart, December 1879. Dr. C. Mehlis, kgl. Studienlehrer ꝛc.

In der **Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung** in Göttingen sind neu erschienen: [332

Abhandlungen der Königl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Bd. 25. M. 36.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. 20, Heft 1. Preis des completen Bandes von 3 Heften M. 10, 50.

Martens, nouveau Recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports du droit international. Continuation par Ch. Samwer et J. Hopf. Deuxième Série. T. III, Lvr. 3. T. IV, Lvr. 1, 2. M. 30.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausgegeben von E. v. Leutsch. Bd. 39, Heft 1. Preis für den completen Bd. von 4 Heften M. 17.

Philologischer Anzeiger. Beiblatt zum Philologus, herausgegeben von E. v. Leutsch. Bd. 10, Heft 1. Preis für den completen Band von 12 Heften M. 15.

Uebersicht, bibliographische, über die die Griechischen u. Lateinisshen Autoren betr. Literatur a. d. J. 1867—76. Abth. I, Heft 2 M. 4.

Brockhaus' Conversations-Lexikon,
das in 12. Auflage vor kurzem vollständig wurde
(15 Bände, geheftet M. 90, gebunden M. 112, 50),
die anerkannt beste, neuste u. wohlfeilste populäre Encyklopädie,
empfiehlt sich mit oder ohne **Bilder-Atlas**
(500 Tafeln, 8 Bde., geh. M. 75, geb. M. 105; Text, 2 Bde., geh. M. 15, geb. M. 20.)
als vorzugsweise geeignetes Weihnachtsgeschenk.
In allen Buchhandlungen vorräthig. [338

Soeben ist erschienen: [334

Bender, H., Professor, **Rom und Römisches Leben im Alterthum.** Mit zahlreichen Abbildungen nach Zeichnungen von A. Gnauth, Director der Kunstschule in Nürnberg, Professor Riess und A. Schill in Stuttgart u. A. **Erster Halbband.** Lex. 8. Eleg. broch. Mark 6.
(Die zweite Hälfte des Werkes erscheint bis Ostern 1880 und wird ebenfalls nur Mark 6 kosten.)

Tübingen, 12. December 1879.

H. Laupp'sche Buchhandlung.

Im Verlag von **S. Hirzel** in **Leipzig** erscheint auch für das Jahr 1880: [331

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben
von
Dr. Wilh. Lang.
Zehnter Jahrgang.

Jährlich 52 Nummern von 4 bis 5 Halbbg. gr. 8. Halbjährlicher Abonnementspreis M. 14.

Die Wochenschrift „Im neuen Reich", welche sich seit ihrem Bestehen einer ungewöhnlichen Theilnahme des gebildeten Publicums im In- und Auslande zu erfreuen gehabt hat, wird auch im kommenden Jahre fortfahren, neben den auf die Tagespolitik bezüglichen Artikeln und Correspondenzen, größere wissenschaftliche und unterhaltende Aufsätze namhafter und bewährter Schriftsteller zu bringen.

Bestellungen auf das erste Semester des neuen Jahrgangs werden in allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen, durch welche auch Nr. 1 zur Probe gratis zu beziehen ist.

Soeben erschien: [323

Dr. v. Schwarze,

Erörterungen praktisch wichtiger Materien

aus dem

deutschen Strafproceßrechte.

Heft 1.

Preis: M. 1, 50.

Diese Schrift erscheint in zwanglosen Heften, von denen 3–4 einen Band bilden. Dieselbe wird nur solche Materien besprechen, welche für die Praxis von besonderer Wichtigkeit sind, und zwar nur von dem Gesichtspuncte des Bedürfnisses der Praxis. Sie enthält die weitere Ausführung der Sätze, welche über die betreffenden Materien in dem Commentare des Verfassers vorgetragen worden sind. Die Methode, nach welcher die Erörterung der Materien erfolgt, ist ebenfalls mit ausschließlicher Rücksicht auf die Praxis gewählt worden, so daß die Erörterung dem Praktiker die Materie in möglichster Vollständigkeit und in voller Uebersicht vorführt. Das erste Heft enthält folgende Erörterungen: I. Der amtsrichterliche Strafbefehl. II. Die Privatklage.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Goethe nach dem Orig.-Gemälde v. Sebbers.

Soeben erschien: [330

Goethe's Leben

von

H. Düntzer.

Mit authentischen Illustrationen:
50 Holzschnitte u. 4 Beilagen (facsimilirte Autographien).
41 Bogen 8. Preis M. [illegible] sehr eleg. geb. M. [illegible]

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung.

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Philologie und Sprachwissenschaft.

Ankauf von Bibliotheken, sowie einzelner werthvoller Werke und Zeitschriften aus diesen Gebieten zu annehmbaren Preisen gegen baar.

Lieferung alter und neuer Bücher schnell und zu günstigen Bedingungen.

Gefällige Anfragen, sowie Anerbietungen werden umgehend beantwortet.

Lagerkataloge gratis und franco.

Streng reelle Ausführung aller Aufträge, welche die Berufung auf mehrere von uns bediente öffentliche Bibliotheken gewährleistet wird.

Simmel & Co. in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

